JERUSALEM
Rheinl. Ruthen.
I. Christen Quartier
II. Armenisches
III. Juden Quartier
IV. Mohamedanisches Quartier
21. Goliathsburg.
KARTE
des
heiligen Landes.
Nach den Angaben u. Karten von Robinson, Smith, H. v. Raumer, H. v. Schubert u. H. Kiepert.
Leipzig und Dresden,
Justus Naumanns Buchhandlung.
Beilage zu Starke, Synopsis.
Oestl. Länge v. Ferro.
Damascus
Jerusalem
Sidon
Tyrus
Akko
Caesarea Palaestina
Apollonia
Japho, Joppe (Jaffa)
Ascalon
Gaza
Hebron
Bersaba
Elusa
Rhinocolura
Ebene der Philister
Gebirge Juda
Land der Philister
Mittelländisches Meer
Todtes Meer
Jordan
Galiläa
Samaria
Judäa
Peräa
Ammoniter
Moabiter
Amalekiter
Keniter
Kenisiter
Phönicien
Coele-Syrien
Trachonitis
Batanaea
Reiche Basan
Pilger-Straße von Mekka in Damascus
Oelberg
Moriah
Bethlehem
Jericho
Rabbath Ammon
Hesbon
Kirjathaim
Ar Moab
Kir Moab
Zoar
Aroer
Ramoth Gilead
Gadara
Abila
Arbela
Pella
Ragaba
Suchoth
Thirza
Sichem
Gilgal
Silo
Gibea
Bethel
Lydda
Ramla
Emmaus
Tiberias
Magdala
Nazareth
Aphek
Hippos
Julias (Bethsaida)
Chorazin
Capernaum
Kedesh
Hazor
Dan
Caesarea Philippi
Jakobsbrunnen
Sichar
Ebal
Garizim
Thabor
Hermon
Jordan
Todtes Meer
Ebene Jesreel
Gebirge Ephraim
Gebirge Naphthali
Gebirge Aschur
Gebirge Isaschar
Gebirge Manasse
Gebirge Benjamin
Gebirge Juda
Gebirge Simeon
Gebirge Dan
Gebirge Ruben
Gebirge Gad
Gebirge Basan
Gebirge Hermon
Gebirge Libanon
Gebirge Antilibanon
Gebirge Trachonitis
Gebirge Batanaea
Gebirge Peräa
Gebirge Moabiter
Gebirge Ammoniter
Gebirge Amalekiter
Gebirge Keniter
Gebirge Kenisiter
Gebirge Phönicien
Gebirge Coele-Syrien

Synopsis

bibliothecae exegeticae in Vetus et Novum Testamentum,

das ist

Kurzgefaßter Auszug

der gründlichsten und nutzbarsten Auslegungen über alle Bücher

der Heiligen Schrift.

Mit Hülfe einiger Gelehrten zusammengetragen

von

Christoph Starke,

weiland Pastor prim. und Garnison-Prediger zu Driesen in der Neumark.

Ein Handbuch

für Lehrer in Kirchen, Schulen und Häusern,

sowie für alle Studirende und Liebhaber der heiligen Schrift.

Neue correcte und vollständige Ausgabe.

Zweiter Abdruck.

Des Neuen Testamentes I. Band:

Das Evangelium St. Matthäi.

Berlin, 1870.

Verlag von Eduard Beck.

Wilhelmsstraße 115.

d. i. das höchste Gut, und also Gott ist, von welchem nicht nur alle Dinge ihren Ursprung und Wesen haben, sondern welcher auch durch seine unendliche Kraft und Weisheit Alles erhält, versorgt, beherrscht und regiert, und zu seiner Ehre, als dem Endzweck der Schöpfung richtet und lenkt. Denn Gott nur für den Urheber und Schöpfer aller Dinge erkennen, und nicht auch für den höchsten Herrn und Regenten über Alles, streitet wider seine höchste Weisheit und Vollkommenheit, wider seine Gütigkeit, Gerechtigkeit und Allmacht: ja es hebt das göttliche Wesen selbst auf, denn es gehört Gott sowol wesentlich zu, zu regieren als zu sein. Dasjenige, welches nicht anders kann als sein, kann auch nicht anders als über Alles sein, und über Alles wirklich regieren. Alle Vollkommenheiten Gottes sind in ihm wirkend, seine unendliche Weisheit und Macht sind eine unendliche Uebung seiner Weisheit und Macht, denn sonst wären sie nicht vollkommen und unendlich. Hierzu kommt, daß solches (nämlich daß ein Gott sei, von dem Alles seinen Ursprung habe und der Alles erhalte und regiere) alle Menschen unter allen Völkern, welche anders ihre Vernunft hierin recht gebrauchen, einstimmig bekennen.

§. 4. Nicht weniger wird auch aus dem Lichte der Natur erkannt, daß der Mensch vor allen sichtbaren Geschöpfen eine edle Kreatur sei, welche der Schöpfer mit Verstand und freiem Willen begabt, und also nach seinem Ebenbilde, ja zum ewigen Leben erschaffen habe; daß der Mensch auch Gott seinen Schöpfer für seinen Gesetzgeber und Richter zu erkennen habe und schuldig sei, demselben zu dienen und nach seinem Willen zu leben; daß die natürliche Erkenntniß in uns, dessen was Recht und Unrecht, ein anerschaffenes Gesetz sei, welches uns den Willen unsers Schöpfers offenbare, was er geboten und verboten habe: daß das Verderben und Unvermögen zum Guten, welches der Mensch bei sich gewahr wird, nicht von Gott herrühre, sondern anders woher müsse entstanden sein, und daß er sich durch seine Sünde, da er das, was er auch von Natur von dem Willen Gottes weiß, schlecht in Acht nimmt, gegen Gott verschulde, und in dessen gerechte Strafe verfalle; und daß auch, weil hier viel Böses ungestraft bleibt, ein allgemeines Weltgericht und eine ewige Belohnung des Guten und Bösen zu erwarten sei: denn dahin geht der innere Trieb des Gewissens bei allen Menschen, wo er nicht muthwilliger Weise unterdrückt wird; und ist auch kein Volk unter der Sonne, welches nicht einen Gottesdienst hat, Gott auf eine gewisse Art zu dienen, sich demselben gefällig zu machen und der verdienten Strafe zu entkommen.

§. 5. Auf welche Art und Weise aber Gott recht müsse gedient werden, woher das Verderben im Menschen eigentlich gekommen, und wie er aus demselben wieder errettet, mit Gott versöhnt und tüchtig gemacht werde, Gott gefällig zu leben und seinem Schöpfer zu dienen und vor seinem Gerichte zu bestehen; kurz wie er in einen seligen Stand zeitlich und ewig gesetzt werde, kann die menschliche Vernunft nicht erreichen, und aus der Natur keine genugsame Anweisung haben; solches bezeugen die so gar unterschiedenen und meist recht albernen Gottesdienste der Heiden, welche auch die Verständigsten unter ihnen selbst verlachen müssen. Und ob wol bei einigen heidnischen Völkern, als vordem bei den Griechen und Römern, die Gelehrsamkeit in der Weltweisheit gar hoch gekommen, so ist es doch in dem Stücke ihres Gottesdienstes nicht besser, sondern eher schlimmer geworden. Viele Kluge unter ihnen bekannten ihre Unwissenheit und die Ungewißheit dessen, was von Gott unter ihnen gelehrt würde: niemand aber hat was besseres und gewisses aufweisen können. Daher entsteht nicht nur ein Verlangen, daß Gott selbst zu erkennen geben möchte, was diesfalls sein göttlicher Rath und Wille an die Menschen sei, damit man mit Zuversicht, Gewißheit und Freudigkeit darnach handeln könne; sondern man schließt auch, daß Gott, der das höchste Gut ist und sich zu unserm Besten auf alle mögliche Weise mittheilt, sich auf eine besondre Art müsse geoffenbart haben. Wie denn auch alle Völker eine göttliche Offenbarung wenigstens vorgeben, und ihren Gottesdienst ihrem Bedünken nach darauf gründen.

§. 6. Wenn wir uns nun nach solcher besondern göttlichen Offenbarung umsehen, so behalten die Schriften der Propheten und Apostel unter allen, welche unter Heiden, Juden, Türken und Christen für göttliche Offenbarungen ausgegeben werden, den Preis; weil darin alles anzutreffen, was von einer besondern göttlichen Offenbarung mit Recht kann gefordert werden. Denn 1) ist in der ganzen heil. Schrift A. und N. Testaments nichts enthalten, welches der Offenbarung in der Natur zuwider sei; sondern vielmehr, welches uns das natürliche Licht verbessert, heller und vollkommener macht. Ob sie wol viele göttliche Geheimnisse vorträgt, die über unsre Vernunft gehen, so sind sie doch nicht wider die Vernunft, sondern können gar wol vernünftig geglaubt und angenommen werden: weil alle gesunde Vernunft sich dessen bescheiden muß, daß Gott, das höchste und vollkommenste Wesen, auch etwas hohes und sonderliches haben müsse, und das göttliche Zeugniß davon schon verbindend genug sei, solches zu glauben, ob sie gleich dessen Art und Be-

schaffenheit nicht völlig begreifen könne. Ja es ist allerdings vernünftig, von einer besondern göttlichen Offenbarung zu erwarten, daß sie uns auch besondre göttliche Dinge offenbaren müsse, welche unser Verstand nicht erfinden noch ausgründen könne. 2) Giebt sie uns eine genugsame und zulängliche Erkenntniß von Gott und göttlichen Dingen, von der Schöpfung, insonderheit des Menschen zum Bilde Gottes, vom Sündenfall des Menschen, und wie der gefallene Mensch wieder mit Gott versöhnt, zum Bilde Gottes erneuert werde und zur ewigen Seligkeit gelangen könne. 3) Redet sie auch vom göttlichen Wesen, Werken und Willen auf eine anständige Art, wie es göttlicher Majestät, Güte, Gerechtigkeit ꝛc. gemäß ist, und eine Hochachtung vor Gott bei uns erwecken kann. 4) Widerspricht sie sich in keinem Stücke selbst, ob sie wol von unterschiedenen Männern zu unterschiedenen Zeiten schriftlich verfaßt; sondern es hangen alle Glaubenslehren und Lebenspflichten, die hin und wieder zerstreut anzutreffen, schön zusammen als eine Kette, und erklärt immer Eins das Andre, daß dadurch aller scheinbare Widerspruch gehoben wird. 5) Ist sie also abgefaßt, daß sie sich für alle und jede Menschen, zu allen Zeiten, an allen Orten, in allen Ständen und Umständen schickt, als ein Werk des allerweisesten und höchsten Wesens, das alle Noth, Zufälle, Stände und Umstände des menschlichen Lebens kennt, und darin am besten den Menschen zu rathen und zu helfen weiß.

§. 7. Zu noch mehrer Ueberzeugung, daß die heil. Schrift Gottes Wort sei, dienet, 1) weil in derselben viele Sachen enthalten, welche die Männer Gottes nicht anders als durch besondre göttliche Offenbarungen haben wissen können. 2) Weil die Weissagungen der heil. Schrift nicht nur vom Messias und seinem geistlichen Reiche, sondern auch von den Königreichen dieser Welt, Jes. 13, 14. 21. c. 44, 28. c. 45, 1. von der ersten und andern Zerstörung Jerusalems, Zerstreuung der Juden ꝛc. sind genau erfüllt worden. 3) Weil die heil. Schrift unsre innere Beschaffenheit und verborgensten Neigungen entdeckt, und damit bezeugt, daß sie von dem ihren Ursprung habe, der ins Verborgene sieht. 4) Weil sie ihre göttliche Kraft bei allen beweiset, welche dieselbe mit gebührender Aufmerksamkeit lesen oder hören. 5) Weil nichts Gründliches wider die Wahrheit der darin enthaltenen Geschichte kann aufgebracht werden, sondern dieselben vielmehr durch die Uebereinstimmung der weltlichen Historien und Zeugnisse der heidnischen Scribenten bestätigt werden. Siehe ein mehres von der Glaubwürdigkeit der heil. Schrift in der Vorrede über das N. Testament.

§. 8. Solche göttliche Offenbarung nun geht alle Menschen an, daher sind sie auch alle schuldig, sich nach derselben umzusehen, daß sie dieselbe haben und zu ihrem Heil gebrauchen mögen. Nachdem auch durch göttliche Regierung die Buchdruckerei erfunden worden, so ist der christlichen Kirche zugleich die theure Wohlthat wiederfahren, daß die heil. Schrift nach und nach für immer geringern Preis hat können angeschafft werden, und nunmehr so wohlfeil ist, daß auch ein ganz armer Mensch sie selbst erkaufen, darin lesen und den mündlichen Vortrag des Wortes Gottes darnach prüfen kann. Gott sei für solche Wohlthat herzlich gelobt!

§. 9. Doch Gottes Wort haben und darin fleißig lesen, will es noch nicht ausrichten; soll es gläubig angenommen werden und uns selig machen, so muß es auch nach dem Sinn des heil. Geistes recht verstanden werden. Sollte man aber einfältige Leser mit Philippo anreden: **Verstehst du auch, was du lieset?** so würde mancher mit jenem Kämmerer antworten: **Wie kann ich, so mich nicht Jemand anleitet.** Apstg. 8, 30. 31. Es fehlt zwar nicht an dergleichen Büchern, welche die heil. Schrift erklären und dem christlichen Leser eine Anleitung zum Verstand derselben sein können; allein es sind dieselben meistentheils weitläuftig und kostbar, daß sie die wenigsten Lehrer, geschweige Zuhörer sich anschaffen und zu nutze machen können. Daher immer von vielen gewünscht wird, daß das Vornehmste und Nöthigste aus solchen Büchern möchte in ein bequemes Handbuch kurz zusammen gefaßt werden, das ein fleißiger Leser der heil. Schrift sich um einen mäßigen Preis anschaffen könne; insonderheit aber die Auslegungen über die Bücher N. Testaments, in welchen die göttlichen Lehren von unserm Heil am deutlichsten enthalten, und die ein Schlüssel zu den prophetischen Schriften sind. Diesen Wunsch einigermaßen zu erfüllen, hat man sich bei gegenwärtigem Werke über das N. Testament angelegen sein lassen und es deswegen betitelt: **Kurzgefaßter Auszug der gründlichsten und nutzbarsten Auslegungen über alle Bücher N. Testaments.**

§. 10. Was mich bewogen, die Ausfertigung dieses Werkes mit Gott zu übernehmen, ist Folgendes. Ich habe im Anfange meines Studirens, weil ich als ein posthumus von meinen Eltern keine Mittel hatte, mir wenig Bücher anschaffen können: nachdem ich aber die Freiheit, mich einer fremden guten theologischen Bibliothek zu bedienen, und endlich selbst durch Gottes Segen einen eigenen Vorrath exegetischer Bücher bekam, auch daher großen Nutzen für mich und meine

Gemeine verspürte: so entstand bei mir ein großes Verlangen nach einem biblischen Werke, welches den Mangel einer guten Bibliothek ersetzen könnte, zum Dienst und Gebrauch derer, welche große Werke nicht kaufen können oder wollen, und welche weitläuftige Erklärungen zu lesen nicht allemal Zeit haben, damit sie dasjenige, was zur Erklärung der heil. Schrift hin und wieder zerstreut anzutreffen ist, bei einander haben und mit Ersparung der Kosten, der Mühe und Zeit gebrauchen könnten. Bei Gelegenheit habe ich dieserwegen nicht nur mit unterschiedlichen Gelehrten gesprochen, die durchgehends dergleichen Werk für gut und höchst nützlich erkannten; sondern auch bei neuen biblischen Werken den Vorschlag gethan, solche auf diese Weise einzurichten. Selbst ein solches Werk anzugreifen, habe ich mich Anfangs nicht unterstehen wollen, weil ich mich dazu viel zu untüchtig erkannte und nur wünschte, daß es Andere, die mehr Gaben und Tüchtigkeit dazu haben, übernehmen möchten: gleichwol hat Gott mein Gemüth nach und nach dazu gezogen. Es wurde mir nämlich vor einigen Jahren an die Hand gegeben, eine exegetische Arbeit über einige Bücher N. T. zu übernehmen. Da ich einen Versuch that, vermerkte ich Gottes Beistand und einen guten Segen davon für mich und meine Zuhörer. Als ich an die Worte 1 Cor. 14, 1. kam, wurde ich dadurch, insonderheit bei Erklärung des Worts ζηλοῦτε, **seid eifrig, jaget mit Eifer nach**, sehr erweckt, von der Zeit an mit mehr Eifer denn zuvor um die Gabe zu bitten, die heil. Schrift recht zu verstehen und auszulegen. Ich fand, wie ich von mehr als 20 Jahren her einen besondern Trieb gehabt, den rechten Verstand des göttlichen Wortes mit Fleiß zu forschen, und deswegen schon damals vieles über die meisten Bücher N. T. zu meinem eignen Gebrauch niedergeschrieben hatte. Ich sahe, wie mich Gott in solche Umstände gesetzt, daß ich sowol in Ansehung meines Amtes als meines Hauses die meiste Zeit aufs Studiren wenden konnte. Ich suchte und bekam einige treue Mitarbeiter, und also wurde ich im Vertrauen auf Gott, daß er nöthige Gnade, Weisheit und Kraft uns so wenig als Andern versagen würde, schlüssig, gegenwärtiges Werk in seinem Namen anzufangen. Gott sei gelobt, der so weit geholfen, daß der Kirche Christi mit Herausgabe des ersten Theils kann gedient werden.

§. 11. Weil im ersten Theile (über die heil. Evangelien) vieles bereits erklärt ist, worauf man den Leser in den andern Theilen hinweisen kann; die Bemerkung der Harmonie oder Uebereinstimmung der vier Evangelisten auch vielen Raum weggenommen hat, welche nun in den andern Büchern wegfällt und auch in den Evangelisten die sogenannten Sonn- und Festtagsevangelien enthalten, die vor andern Texten gebraucht werden, und so viel herrliche Reden, die unser theurer Heiland selbst gehalten: so wird es nicht übel gethan sein, daß man dieselben etwas weitläuftig erklärt und viele Nutzanwendungen beigebracht hat.

§. 12. Aus dem, was Gelegenheit und Ursach zu diesem Werke gegeben, wovon §. 10 gesagt worden, erhellt von selbst, daß der eigentliche Zweck und Absicht dieses Werkes sei, 1) die vornehmsten Sachen aus den besten, sowol alten als neuen exegetischen Schriften über die Bücher N. T. in einem kurzgefaßten Auszuge dem deutschen Leser mitzutheilen; 2) daß das Buch für einen geringen Preis möchte angeschafft werden; 3) daß es den Mangel einer guten Bibliothek ersetze; 4) daß es, wenn die Zeit fehlt Vieles nachzulesen, der eignen Betrachtung die Hand biete; 5) daß es auch Ungelehrten und Einfältigen eine Anleitung sei.

§. 13. Daher bedient man sich einer kurzen und deutlichen Schreibart, so viel es sein kann, wenn beides beisammen sein soll. Man vermeidet um der Einfältigen willen mit Fleiß lateinische und andre fremde Wörter; denn gesetzt, daß das Buch wenig Einfältige in die Hände bekämen, so kommt es wol denselben durch den Gebrauch ihres Lehrers zu Ohren. Es hangen oft einem Gelehrten die in die deutsche Sprache eingeführten Fremdwörter, darin viele thörichter Weise eine Zierde setzen, dermaßen an, daß es ihm schwer wird, dieselben beim öffentlichen Vortrage des göttlichen Wortes zu vermeiden, und ein geschickt deutsches Wort anstatt eines gebräuchlichen fremden sogleich zu finden, durch welches er doch manchem Einfältigen undeutlich wird. Ueberdem wäre zu wünschen, daß jeder deutsche Gelehrte dazu hülfe, daß alle ausländischen Worte aus unsrer Muttersprache, die reich genug an eignen Worten ist, ausgemerzt würden, und insonderheit in Verfassung deutscher, vornehmlich theologischer Schriften, dieselben ohne Noth nie gebrauchte. Es werden auch in Ansehung der Rechtschreibung (Orthographie) alle überflüssigen Buchstaben vermieden; doch nicht anders, als wo sie mit gutem Grunde können ausgelassen werden. Wenn zuweilen dawider gehandelt wird, so ists wider meine Schreibart und als Druckfehler anzusehen.

§. 14. Vorgedachten Zweck zu erhalten, ist auch ein kleiner doch leserlicher Druck erwählt worden, damit das ganze Werk in etliche Bände gebracht würde, welches sonst mehre Folianten sein könnten. Wie dergleichen Vortheil auch bei den großen Bibeln mit kurzen Auslegungen gebraucht

wird; da zu diesen durchgehends kleine Schriften genommen werden. Weil aber in solchen insgemein der biblische Text mit großem Druck gesetzt ist, und daher den größten Platz wegnimmt, so bringt dies in unserm Werke desto mehr Vortheil, daß auch zum Text kleiner, jedoch deutlich hervortretender Druck genommen worden. Und da auch ein kleiner Druck dazu gedient, die Bibeln und Neuen Testamente selbst wohlfeil zu machen, so wird er auch hier diesen Dienst ebenfalls erweisen; zumal wo die Kosten des Verlegers durch guten Abgang bald ersetzt werden.*)

§. 15. Das Werk selbst ist also eingerichtet, daß die unterschiedenen Arten der Auslegungen hier zusammengefaßt sind, und daß es an keinem Hauptstücke mangeln möchte, welches zum nützlichen Gebrauch des Wortes Gottes nöthig ist. Soll ein Kapitel oder ein Spruch eines biblischen Buches recht verstanden und erklärt werden, so muß man zuvor von demselben ganzen Buche einen rechten Begriff haben, und dazu dient die Vorrede und der summarische Inhalt, welche jedem Buche vorgesetzt sind. Ferner ist nöthig, daß man wisse, wie Alles ordentlich zusammen hange, solches zeigt die Eintheilung der Kapitel und die Zergliederung der Hauptstheile und Materien. Indem man den biblischen Text durchlieset, so giebt man auf jedes Wort billig Acht, den Sinn des heil. Geistes wohl zu fassen; dazu hilft die zwischen den Textworten eingerückte Erklärung. Was einem dunkel und schwer vorkommt, wird am besten nachher in weitere Betrachtung gezogen, solches geschieht in den Anmerkungen. Endlich sucht man Alles zu seiner Erbauung anzuwenden, solches lehren die Nutzanwendungen.

§. 16. Die Vorreden enthalten, was überhaupt von dem N. T. und dann besonders von einem jeden biblischen Buche desselben zu wissen nöthig, und hin und wieder, theils in unterschiedenen Vorreden, theils in andern Schriften gelehrter Männer, zerstreut anzutreffen ist. Der über jede Vorrede gesetzte Inhalt giebt davon deutliche Nachricht.

§. 17. Die nach der Vorrede eines jeden Buches angehängte Tabelle oder Täflein stellt den Inhalt des ganzen Buches in seiner Ordnung vor, begreift alle Hauptmaterien desselben und weiset auf die folgende Tabelle, darin jede Erzählung genauer zergliedert wird.

§. 18. Die Tabellen bei jedem Kapitel beziehen sich auf jetztgedachte summarische Tabelle des ganzen Buches, und sind also eingerichtet und gesetzt, daß die Benennungen der Hauptstheile eines Kapitels mit größerer Schrift eingerückt stehen, damit sie desto besser in die Augen fallen. Sie sind also abgebrochen und vertheilt, daß jede Materie ihre Tabelle vor sich hat. Bei den Sonn- und Festtags Evangelien sind die Textworte genauer als sonst zergliedert worden, und damit die Tabelle oder das Täflein über eine Materie nicht zu lang würde, welches dem Leser beschwerlich fallen möchte: so sind aus einer langen Tabelle unterschiedliche kleine gemacht, und an den gehörigen Ort gesetzt; doch also gezeichnet, daß man den Zusammenhang gleich gewahr wird. Zum Zeichen der Stücke, die zusammen gehören, wird nichts als die gewöhnliche Ziffer und a. b. c. ꝛc. gebraucht, weil dieses besser und deutlicher ist, als die sonst gewöhnlichen vielerlei Zeichen, die einen leicht irre machen. Die Tabellen selbst sind also abgefaßt, wie es der natürliche Zusammenhang der Textworte erfordert, und die Theile so geordnet, daß die Textworte in ihrer Ordnung geblieben. Will man bei Handlung des Wortes Gottes sich derselben bedienen, aber der Ordnung so nachgehen, wie es die Sache und Betrachtung erfordert, so lassen sich die Stücke leicht nach eines jeden Gutbefinden umsetzen. Wiewol es auch nicht ungereimt, sondern für einfältige Zuhörer, die ihre Bibel zur Hand haben, fast deutlicher ist, wenn man in Erklärung des Wortes Gottes bei der Ordnung der Textworte bleibt, wenn man nur vorher, durch eine summarische Vorstellung der Sache nach ihrer natürlichen Ordnung, sich den Weg bahnt. Der Kürze wegen wird oft ausgelassen, was zur Verbindung der Stücke mit dem, was eingetheilt wird, dazwischen zu setzen ist, weil solches leicht dabei kann verstanden und ergänzt werden; z. E. Hierbei wird gemeldet, oder ist zu merken, kommt zu betrachten vor zum 1) zum 2) u. s. f. So ist auch jedes Theil so kurz abgefaßt, als es möglich gewesen, daß selten eins mehr als eine Zeile ausmacht.

§. 19. Der biblische Text ist nach der Uebersetzung des sel. Dr. **Luther** gesetzt, wie er in den neusten mit Fleiß übersehenen Bibeln zu finden; doch beständig dabei angemerkt worden, wo es nach dem Grundtext etwas anders lautet, oder derselbe einen besondern Nachdruck hat, welcher in einer rein deutschen Uebersetzung nicht wol hat können ausgedrückt werden. Und ob der Text wol wegen der dazwischen gesetzten Erklärung von einander steht: so sind die Distinctionen oder Unterscheidungszeichen, als das Komma, Punkt ꝛc. doch also dabei gesetzt, als stünde er bei einander, damit er auch besonders könne mit Verstand gelesen werden; wie er denn als besonderer

*) Dazu wollen alle Freunde des Werkes auch in dieser neuen Ausgabe helfen. D. H.

sogenannter fetter Druck sich vor dem andern wohl ausnimmt und leicht kann erkannt werden. Solche Distinctionen schicken sich denn auch meistentheils in Absicht auf die Erklärungsworte; wo aber nach einem Punkt die folgenden Worte noch mit dem Text zusammen hängen, so wird kein Versalbuchstabe gesetzt, ob auch gleich ein Punkt vorher steht.

§. 20. Die Paraphrasis oder Erklärung, die zwischen den Textworten eingerückt, ist also eingerichtet, daß sie mit dem biblischen Text an einander haugt und denselben sofort kurz erklärt, und zwar also wie es der Grundtext mit sich bringt. Es ist solches schon längst für die beste Art einer Auslegung erkannt, und in vielen Büchern unterschiedlicher Sprachen gebraucht worden. Und weil sie bei diesem Werke sonderlich dient, so hat man sich beflissen, von Auslegungen alles was möglich dahinein zu setzen, und in eine gute Verbindung zu bringen; ob solches wol mühsamer, als wenn es in die Anmerkungen gesetzt wäre. Wenn der Text an sich klar und durch einen Beisatz eher dunkel würde, setzt man nichts oder nur gar wenige Worte, die zum weitern Nachdenken Anlaß geben können. Wo etwas schon an einem andern Orte vorgekommen und erklärt worden, wird der Leser dahin gewiesen. Ja wenn neben der Zahl des Verses angezeigt wird, wo andere Evangelisten ein Gleiches haben, so ist auch daselbst nachzusehen: weil an jedem Orte pflegt was besonderes zu sein, welches zusammen genommen die Erklärung und Anwendung desto vollkommener giebt.

§. 21. Die Anmerkungen finden sich bei denjenigen Versen, da es nöthig ist, daß darinnen zur Erklärung das hinzugethan wird, was sich zwischen dem Text nicht hat füglich anbringen lassen. Es wird aber vornehmlich das angemerkt, was einem andächtigen Bibelleser ein Unterricht und Anleitung sein kann, die heil. Schrift recht zu verstehen, und was bei öffentlichem Vortrag des göttlichen Wortes mit Nutzen kann gebraucht werden. Von gelehrten kritischen Anmerkungen setzt man die allein, welche den biblischen Worten ein wahrhaftiges Licht geben; mit dergleichen Sachen, welche auf ungewissen Gründen stehen, da die Kritiker pro und contra, ob sie wahr oder nicht wahr seien, vieles beibringen, und wenn alles wohl durchgelesen, man doch zu keiner gewissen Erkenntniß gelangen kann, hat man den Leser nicht beschweren wollen. Wie auch nicht mit Anführung vielerlei Meinungen und Erklärungen, sondern man setzt die, welche man nach Ueberlegung in der Furcht Gottes für die richtigste und wohlgegründete angesehen. Die gelehrten Beweisgründe, warum diese oder jene Erklärung statt habe, werden nicht allemal, sondern nur wo es vor andern nöthig erkannt worden, beigebracht; denn unsern Zweck zu erlangen, hat man sich überall der Kürze befleißigen und nur das Nöthigste setzen müssen. Wo zwei oder mehr Erklärungen scheinen ihren guten Grund zu haben, da wird die eine in der Erklärung des Textes gesetzt, und die andern in den Anmerkungen hinzugethan, und die Wahl und Beurtheilung dem gottseligen Leser überlassen. Die lateinischen Apophthegmata patrum und anderer sinnreichen Gelehrten, da mit wenig Worten oft viel gesagt wird und zur Erklärung dient, werden mit ihren eigenen Worten angeführt, weil sie übersetzt ihren Nachdruck verlieren.

§. 22. Die Nutzanwendungen geben an die Hand, was an Lehre, Vermahnung, Warnung, Widerlegung und Trost aus dem Text fließt und dazu gottselig soll angewandt werden. Es sind dieselben meistentheils ganz kurz abgefaßt, daß sie nur darauf weisen, welche erbauliche Betrachtungen dabei können angestellt werden. Siehet man nicht gleich, wie manche Nutzanwendung in dem Text liegen sollte, so erwäge man nur ein jedes Wort des Textes, weil sie zuweilen aus einem einzigen Wörtlein fließt. Es sind auch dieselben mehrentheils nach der Ordnung der Textworte gesetzt; wenn man also derselben nachgeht, findet man leicht, aus welchen Worten ein jedes gezogen worden. Sie sind auch fast alle mit andern Schriftstellen bewiesen und erläutert worden, ob man gleich selten in den Büchern, woraus sie genommen und wo sie oft weitläuftig abgehandelt werden, Sprüche dabei gefunden: diese geben denn zu weiterer Betrachtung seine Gelegenheit. Sollte mancher Spruch kein rechter Beweis sein, so ist er doch so beschaffen, daß er gar füglich dabei kann angeführt werden. Wo man aber nicht einen geschickten Ort finden können, hat man sie lieber ohne Spruch gelassen, als was Weithergeholtes setzen wollen, damit der Leser selber nachsinnen und nach Belieben einen dabei schreiben könne.

§. 23. Bei den vier Evangelisten ist zugleich die Harmonie, d. i. ihre liebliche Uebereinstimmung, bemerkt worden 1) also daß, wo unterschiedliche Evangelisten einerlei Geschichte haben, gleich bei der Zahl des Verses dabei gesetzt ist, wo eben dasselbe bei den andern Evangelisten zu finden. Z. E. Im 3. Kapitel Matthäi steht bei V. 1. und auch bei V. 2. daneben Luc. 3, 3.; bei V. 3. steht Marc. 1, 2—4. Luc. 3, 4—6. u. s. f. und zeigt an, daß die Erzählung von Johannes und seinem Amte auch Marcus und Lucas habe, und welche Verse der Evangelisten

übereinstimmen. Wenn also neben der Zahl einiger Verse nach einander nichts dabei steht, so ist's ein Zeichen, daß solche Geschichte derselbe Evangelist nur allein habe; wenn aber bei einem oder andern Vers nur die Zahl steht, so sind wenigstens darin besondere Worte und Umstände, welche bei den andern Evangelisten nicht zu finden sind. 2) Sind in der Erklärung des Textes die Worte, welche die andern Evangelisten besonders haben, mit angeführt und bemerkt, welcher Evangelist dieselben habe; um Raum zu ersparen, hat man dazu griechische Buchstaben genommen:

μ heißt Matth. λ heißt Luc.
μ′ = Marc. ι = Joh. } Siehe davon insonderheit die Passionshistorie.

3) Sind die Geschichten, welche ein Evangelist nicht berührt, und von den andern beschrieben werden, an dem Ort, wo sie eigentlich der Zeit und Uebereinstimmung nach hingehören, angezeigt, und dieselbe Schrift zum Unterschied etwas eingerückt worden. Siehe z. E. das Eingerückte vor dem 1. Kapitel Matthäi und am Ende des 1. und 2. Kapitels. Ingleichen Kapitel 3. zwischen dem 10. und 11. Vers. Kapitel 4. zwischen dem 11. und 12. und dem 22. und 23. Vers u. s. f. Solches geschieht nicht nur im Matthäus, sondern auch in den andern Evangelisten. Wegen des ersten Punkts ist noch zu erinnern, daß zuweilen die bei der Zahl des Verses gesetzten Oerter der andern Evangelisten voran das Zeichen einer Parenthese (haben; solches bedeutet, daß in den angeführten Stellen solche Geschichten zu finden, die mit der im Text gleich und einerlei scheinen, und doch in der That unterschieden sind. Siehe z. E. Mt. 18, 2. f., da sind gleichscheinende Historien Mc. 9, 36. und Luc. 9, 47., sind aber doch der Zeit nach unterschieden, deswegen steht eine (vor; nicht aber bei dem 6. und 7. Vers vor Luc. 17; denn dieser Ort stimmt mit Matthäus überein. Siehe ferner Mc. 2, 15. f. mit dem harmonirt Luc. 5, 29. f., dem Ansehen nach aber nur Mt. 9, 10. f., drum steht Luc. ohne (Mt. aber mit (. Siehe ferner Mc. 3, 22. bis 27. da steht sowol vor Mt. als vor Luc. eine (und deutet an, daß auch das beim Lucas wieder von dem beim Matthäus unterschieden sei, und also dieselbe Vertheidigung von Christo dreimal geschehen. So auch Mc. 3, 31. bis 35. von Christi Anverwandten, welche zu drei unterschiedenen Malen zu ihm gekommen, indem er noch im Lehren begriffen gewesen; und steht V. 31. 32. und 35. Luc. und dann Mt., weil das beim Marcus das erstemal, beim Lucas das andremal und beim Matthäus das drittemal geschehen. Sollte wider Vermuthen darin gefehlt sein, so kann sich der Leser in der harmonischen Tabelle leicht Raths erholen.

§. 24. Was die Bücher und Autoren betrifft, welche hierbei gebraucht und woraus dieser Auszug gemacht worden, so sind dieselben zwar nicht allemal, doch wo es nöthig geschienen, angeführt worden, damit solches nicht gar zu viel Platz einnehmen möchte. Es sind meistentheils nur die Sachen aus denselben genommen und kurz verfaßt worden. Wo man sie aber bereits kurz abgefaßt gefunden, da ist man den Worten insgemein nachgegangen; doch hat man sich immer dabei die Freiheit genommen, Ueberflüssiges wegzulassen und alles so einzurichten, daß es kurz und deutlich sein möchte. Daher wir bitten, daß uns solches Niemand übel auslege, als wollte man dadurch Andere tadeln und richten; sondern vielmehr geneigt dahin deute, daß wir unsern vorgesetzten Zweck, einen kurzgefaßten Auszug zu machen, dabei in Acht nehmen wollen. Vor andern hat man in Hedingers Neuem Testament und in Tossani Bibel die Anmerkungen und Nutzanwendungen kurz abgefaßt gefunden, und sie also meistentheils unverändert gelassen. Einige wenige Autoren und Werke werden, um Raum zu gewinnen, mit dem Anfangsbuchstaben vor dem Anfange ihrer Worte bemerkt also:

A. i. e.	Anton.
B.	Biblia.
Br.	Brentii Opera.
C.	Canstein Harmonia.
Cr.	Crameri Biblia.
E.	Ernestina Biblia, s. Vimariensia.
H.	Hedingeri N. Testamentum.
I. H.	Joseph. Hall. Histor. Bibl.
L.	Lutheri Opera.
Lg.	Langii Opus Biblicum.
M.	Maji Harmonia.
Mü.	Heinr. Mülleri Opera.
N. oder Tü.	Nova Biblia Tübingensia.
O.	Osiandri Biblia.

P. Piscatoris Opus Biblicum.
Q. Quesnel N. Testamentum.
T. Tossani Biblia.
W. Würtenbergensia Biblia.
Z. Zeisius in N. Testamentum.

Die andern meisten werden auf gewöhnliche Weise citirt, dabei etwa noch zu erinnern sein möchte, daß bei Chem. H., Lys. H., Gerh. H., Lightf. H., Rus. H. &c. das H. bedeutet Harmonia. — Chrys. i. e. Chrysostomus; soll es Chrysologus heißen, so steht Chrysol. — Schm. ist Erasm. Schmid; aber S. Schm. ist Sebast. Schmid. L. B. ist Lexicon Biblicum Schneideri. Wenn ein Autor ohne beigesetztes Buch angeführt ist, so ist dessen ohnedem bekannte Auslegung über solchen Text dabei zu verstehen. Wem es unbekannt sein möchte, kann sich in dem am Ende des 4. Evangeliums gesetzten Verzeichniß der Bücher Raths erholen. Die Pagina hat man auch nicht allezeit angeführt, weil man beim Nachschlagen den Vers bei den Auslegern leicht findet. Es ist also dieses Werk aus gar vielen Büchern zusammen gesucht und ausgearbeitet, weil man allezeit besser geht, wenn man Anderer Gaben mit zu Hülfe nimmt, als wenn man nur nach seinen eigenen Gaben arbeitet. Ist jenes gleich mühsamer, so wirds doch auch vollkommener, wenn viele von Gott ausgetheilte Gaben zusammen fließen. Gleichwol ist auch vieles in diesem Werke, welches man anderswo vergeblich suchen wird; denn der Geist Gottes läßt sich nicht unbezeugt, bei Betrachtung seines Wortes immer neue Wahrheiten aufzuschließen. In dem allen ist man beständig behutsam gegangen, alles Anstößige zu vermeiden. Sollte jedoch hierin etwas versehen sein, wie bei einem Auszuge aus so unterschiedenen Büchern leicht und unvermerkt geschehen kann, so wolle der geneigte Leser nach der Liebe es beurtheilen.

§. 25. Auch sind die Randglossen des sel. Dr. **Luther** hierin anzutreffen, weil solche vor andern in die Zahl der kurzgefaßten Anmerkungen gehören. Parallelen oder gleiche Schriftstellen werden reichlich beigebracht, welche das ersetzen, da der Kürze wegen manches übergangen wird. Es wird so Schrift durch Schrift erklärt, und dient zu desto mehrer Ueberzeugung von der göttlichen Wahrheit und Befestigung im Glauben.

§. 26. Daß dieses nützliche Werk desto eher zu Stande kommen möchte, habe ich bei vielen Ansuchung gethan, Hand mit anzulegen, und haben sich auch, Gott Lob! unterschiedene gefunden, welche mir die Arbeit erleichtert. Insonderheit hat mein naher Anverwandter, Herr **Samuel Christoph Starke**, Pastor zu Lichterfelde und Steinfurt, mir bald im Anfange, nachdem ich nur wenige Kapitel der Evangelisten zu Ende gebracht, die mühsame Arbeit abgenommen, die Nutzanwendungen aus vielen Büchern mit unermüdetem Fleiß und Treue zusammen zu suchen. Desselben, wie auch aller andern Gehülfen rühmliche Arbeit erkenne ich mit vielem Dank, und wünsche ihnen immer ein größeres Maaß des heil. Geistes, und einen herrlichen Gnadenlohn von Herzen, nach der Verheißung Christi: **Wer da hat, dem wird gegeben werden.** Luc. 19, 26. 17.

§. 27. Am Ende des 4. Evangeliums ist eine harmonische Tabelle der vier Evangelisten angehängt worden, welche einen deutlichen Begriff giebt, auf welche Art die Harmonie oder liebliche Uebereinstimmung der vier Evangelisten in dem Werke selbst eingerichtet sei. Es wird zum Grunde gesetzt, daß ein jeder Evangelist alles ordentlich beschreibe, wie sich der Zeit nach eins nach dem andern zugetragen. Es sind dabei viele Harmonien zu Rathe gezogen worden, doch hat man sich an keine gewisse gebunden, sondern das, was man am gründlichsten gefunden, erwählt. Die Einrichtung kommt den Harmonien Lightfoots, Sandhagens und des Herrn Prof. Rus am nächsten. Was sonst bei solcher harmonischen Tabelle für nützliches mit eingebracht, ist im Anfange und Beschluß derselben erinnert worden.

§. 28. (Von den Registern.*)

§. 29. Es ist noch übrig, vom rechten Gebrauch dieses Werks etwas zu gedenken. Es haben das Wort Gottes nicht nur Lehrer und Studiosen fleißig zu treiben, die schon aus dem, was vorher gesagt, genugsam erkennen werden, wie sie dieses Buch auf unterschiedene Weise nutzen können; sondern es sollte nach Joh. 5, 39., Col. 3, 16., Eph. 5, 17. 19., 1 Thess. 5, 11., 5 Mos. 6, 6—8. ꝛc. das Wort Gottes in allen Häusern der Christen reichlich wohnen. Aber ach! wie sehr mangelts daran, sowol in den Häusern der Vornehmen, als des gemeinen Volks; wie wenig sind unter den

*) Die Register der hebräischen, griechischen und deutschen Worte und Sachen, werden als entbehrlich wegfallen, da es an Concordanzen nicht fehlt und der Herr Verleger wünscht, das Werk bandweise erscheinen zu lassen nach Ordnung der einzelnen biblischen Bücher. D. H.

Christen, die es fleißig lesen; noch weniger sind, die es mit der nöthigen Aufmerksamkeit thun, um zu verstehen, was sie lesen; die wenigsten mit einem folgsamen Herzen unter stetiger Anrufung um die Erleuchtung des heil. Geistes, wie es doch billig sein sollte. Wie ungereimt ist das Vorgeben, wenn man sagt, man habe nicht Zeit dazu, sein äußerlicher Beruf und Stand leide es nicht. Giebt uns denn Gott nicht vornehmlich die Zeit in dieser Welt, uns um unsere Seligkeit zu bekümmern, und also vor allen das Mittel der Seligkeit fleißig zu gebrauchen? Geht der geistliche Beruf zum Himmel nicht dem äußerlichen weit vor? Sollte der tägliche Umgang mit dem Worte Gottes unsern weltlichen Verrichtungen ein Hinderniß geben? Nimmermehr, es bleibt vielmehr eine ewige Wahrheit: **Was er macht, das geräth wohl**, nämlich, **wer Lust hat zum Gesetz des Herrn, und redet von seinem Gesetze Tag und Nacht.** Ps. 1, 2. 3. O schändlicher Unglaube! daß sich, die Christen sein wollen, vom Satan also verblenden lassen. Man nimmt sich Zeit zu gastiren, zu unnützem Geschwätz, zu spielen, zu tanzen, zu Comödien und andern sündlichen Lustbarkeiten; ja zu fressen und zu saufen und andern offenbaren Sünden, dazu doch keinem Menschen die Zeit gegeben, wie viel weniger der Sabbath, der von Vielen leider so unverantwortlich zugebracht wird. Ein deutliches Zeugniß, wie sehr unser Christenthum verfallen und von der Lauterkeit der ersten Kirche abgeht. Sollte nicht jeder treue Lehrer nach allem Vermögen daran arbeiten, daß solches unchristliche Wesen abgethan, und hingegen Gottes Wort wieder in Schwang gebracht würde. Nimm denn, geliebter Leser, wer du auch seist, dieses gegenwärtige Werk also an, wie ich und meine Mitarbeiter nach dem Maaß der uns mitgetheilten Gnade auch gern hiezu haben etwas beitragen wollen. Wer bisher wenig mit Gottes Wort umgegangen, brauche es dazu, daß er nur die Zeit, die er sonst unnütz und sündlich zugebracht, darauf wende, diesen Auszug nützlicher Auslegungen zu lesen: so wird dies nicht allein dazu dienen, daß er solche Zeit nicht mit Sünden zubringe, sondern er wird auch hoffentlich dadurch Gottes Wort lernen lieb gewinnen und endlich zu Gott gezogen werden. Fängt er an, das Wort Gottes mit Aufmerksamkeit zu lesen, so wird er bald gewahr werden, wie es seine Untugenden strafe 1 Cor. 14, 24. 25., sein inwendiges Verderben ihm aufdecke, die Gnade zur Besserung anbiete und die durch Christum erworbenen Heilsgüter vorhalte; welche selige Frucht könnte er sodann zu solcher Zeit einernten, da Andere unnützen Zeitvertreib vornehmen. Wer bereits das gütige Wort Gottes geschmeckt und seine größte Lust sein läßt dasselbe zu betrachten, der mag sich dieser Anleitung auf zweierlei Weise nützlich bedienen: entweder daß er bei den Schriftworten sogleich dazu nehme, was ihm in diesem Buche an die Hand gegeben wird, oder daß er zuerst seine eigene Betrachtung anstelle, wie er den Text einsehen und auf wie mancherlei Art er sich denselben zu nutze machen könne, und darauf erst diese Anweisung zu Hülfe nehme: beides wird seinen guten Nutzen haben. Auf gleiche Art läßt es sich auch zur Vorbereitung auf die Anhörung einer Predigt, oder zur Wiederholung derselben füglich gebrauchen.

§. 30. Vornämlich ist die Pflicht aller christlichen Hausväter, daß sie Gottes Wort treiben, und sich als Lehrer in ihren Häusern beweisen, wozu sie vom heil. Chrysostomus bei den Worten 1 Thess. 5, 27: **Ich beschwöre euch in dem Herrn, daß ihr diese Epistel lesen laßt alle heiligen Brüder,** nachdrücklich also ermahnt werden: „Hört ihr, die ihr mit der Welt zu thun und euren Weibern und Kindern vorzustehen habt, wie er (der heil. Geist durch Paulum) am allermeisten euch befiehlt die Schrift zu lesen, und zwar nicht leichtsinnig und überhin, sondern mit großem Fleiß. Höret doch alle, die ihr sorget für das, was der Welt angehört: schafft euch die Bibel, welche eine Arznei eurer Seelen ist, und wenn ihr sonst nichts wollt, so lasset doch zum wenigsten das Neue Testament, die Apostelgeschichte und Evangelien eure stätigen Lehrmeister sein." — Einfältige Hausväter werden schon ihr Haus erbauen, wenn sie ein Kapitel aus dem neuen Testament lesen lassen und darauf hören, was ein jeder von den Ihrigen für einen besondern Spruch sich gemerkt, bei demselben diese Anweisung vorlesen, oder vorlesen lassen, wie er müsse erklärt und nützlich angewendet werden, mit einer angehängten kurzen Ermahnung: Ach das lasset uns ja behalten und darnach leben; oder: Das hast du dir wohl zu merken und Gott zu bitten, daß du deine Sünde erkennst und dich besserst ꝛc. Auch der einfältigste Hausvater wird das thun können, wenn anders eine Liebe da ist zu Gott und ein Verlangen, seine und der Seinigen Seligkeit zu suchen. Ein verständiger Hausvater und wer sonst an dessen Stelle eine Betstunde im Hause zu halten hat, wird es schon selbst wissen weiter zu gebrauchen.

§. 31. Was in Häusern hierin versäumt wird, soll billig in Schulen ersetzt werden; ja in denselben sollen solche Leute erzogen werden, die hernach als Hausväter geschickt sind, ihre Häuser zu unterweisen. Gottes Wort soll in Schulen nicht nur gelesen, sondern auch der Jugend erklärt und nachdrücklich eingeschärft werden, daß die Jugend bei Zeiten eine Lust zu Gottes Wort

bekomme. Einfältige Schullehrer auf dem Lande mögen es wenigstens so machen, wie kurz vorher einfältigen Hausvätern Anweisung gegeben, und sich dabei befleißigen, die Erklärung einiger Verse, die sich aus dem gelesenen Kapitel auf die Kinder am besten schicken, in Frage und Antwort zu bringen: und wo sie solches treulich thun, werden sie sich selbst unterweisen und von Tag zu Tage geschickter werden, ihr Schulamt wohl zu verwalten, woran der Kirche Gottes so gar viel gelegen ist. Ein gelehrter oder sonst geschickter Schullehrer wird sich desselben zu seiner und seiner Untergebenen Erbauung ohne meine Erinnerung schon bedienen können.

§. 32. Lehrer der Kirche und die sich dazu bereiten lassen, werden sich auch dieses Buches ohne meine Anweisung schon nützlich zu gebrauchen wissen. Die Tabellen dienen zum ordentlichen Vortrag und lassen sich leicht in andere Worte bringen, nachdem man die Proposition in einer Predigt einrichten will. Die Paraphrasis macht den Text deutlich, daß man die Sache begreife, was mit den Worten soll gesagt werden. Hat man dadurch den rechten Verstand gefaßt, so läßt sich leicht weitläuftiger davon reden. Die Anmerkungen geben mehr Betrachtung an die Hand, und überheben einen mancher Mühe, dergleichen Sachen zusammen zu suchen und aufzuzeichnen. Wobei zu überlegen gegeben wird, ob nicht Studirende wohl thun würden, wenn sie solches Buch mit Papier durchschossen bei Anhörung der exegetischen Collegia gebrauchten, und die noch nicht berührten Anmerkungen dabei eintrügen; es würde ohne Zweifel künftig mit desto mehr Nutzen von ihnen können lebenslang gebraucht werden. Die Nutzanwendungen können nicht nur eine Erinnerung geben, welche von diesen den Zuhörern vornehmlich einzuschärfen sind, sondern auch eine Gelegenheit sein, daß einem noch mehr beifallen, und die Predigten recht erbaulich mögen eingerichtet werden. Brauchen dies Buch Anfänger im Predigen über Sonntagsevangelien oder andere Texte, wird es Sachen genug an die Hand geben, daß man nicht nöthig haben wird, allerhand unnützes Zeug zusammenzustoppeln, wodurch Gottes Wort nur verdunkelt wird und seine Kraft verliert; daß Zuhörer nach Luthers Randgl. bei Mc. 1, 22. darüber Unlust und Greuel gewinnen. Gleichwol lässet sich dies Werk nicht ohne angestellte Betrachtung und weiteres Nachdenken hiezu gebrauchen, wie oft mit Postillen geschieht, und kann also einen nicht leicht faul machen, sondern wird vielmehr zum fleißigen Nachsinnen und Gebet um die Erleuchtung des H. Geistes antreiben.

§. 33. Nun du hochgelobter Heiland Jesu Christe, dir sei ewig Dank, daß du uns die Seligkeit durch deine Menschwerdung, Gehorsam und Leiden wieder erworben und uns das Zeugniß davon durch deine Knechte und Apostel aufzeichnen, auch solches heil. Evangelium zu uns kommen lassen und bisher unter uns erhalten hast. Dein Name sei auch gelobet, daß du mich erweckt hast, mein anvertrautes Pfund anzulegen, etwas damit in deiner Kirche zu gewinnen. Dir sei herzinniglich Dank gesagt für alle Gnade, die du mir Unwürdigen dabei geschenkt, für so manche selige Heimsuchung meiner Seele, die ich zu meiner Stärkung und Trost kräftiglich empfunden, ja für alle Kräfte der Seele und des Leibes, die du mir und Allen die dabei geholfen, verliehen dieses Werk soweit zu Stande zu bringen, daß es deiner Kirche zum Gebrauch kann mitgetheilt werden. Laß dir gefallen, solche geringe Arbeit zu segnen, daß alle die dieses Buch lesen und gebrauchen, mögen zur Erkenntniß ihres Heils gelangen, die Ungläubigen und Gottlosen bekehrt, die bußfertigen armen Sünder getröstet und die Gläubigen im Glauben gestärkt und zum heiligen Leben je mehr und mehr erweckt werden, denn darin wird dein Vater geehret, daß wir viel Frucht bringen. Reinige mein Herz von aller falschen Absicht und vergieb um deines Verdienstes willen, was aus Schwachheit mit unterläuft. Dir sei sammt dem Vater und dem Heil. Geist Preis und Ehre in Ewigkeit. Amen! *)

*) Die erste Auflage dieses Werkes ist 1733 erschienen. Eine zweite Auflage hat der sel. Christoph Starke in der Ostermesse 1740 ausgehen lassen. Die vierte, (welche dieser neuen Ausgabe zu Grunde liegt — mit sorgfältiger Vergleichung der ersten —) hat sein Sohn und Amtsnachfolger Joh. Georg Starke am 5. Sept. 1757 bevorwortet.
D. H.

Vorrede über das Neue Testament.

Inhalt.

Testament und Bund sind im Gnadenbunde beisammen. §. 1. Ursprung des Unterschieds des A. und N. Testaments. §. 2. Unterschied des A. und N. Testaments. §. 3. Beschaffenheit des Neuen Testaments. §. 4. Die Zeit des N. Testaments. §. 5. Der Schriften N. Testaments Endzweck. §. 6. Nothwendigkeit. §. 7. Wahrheit der Geschichte. §. 8. Glaubwürdigkeit der Scribenten. §. 9. Göttlichkeit. §. 10. Unfehlbarkeit, Auctorität und Vorzug. §. 11. Die Zeit, wann sie geschrieben. §. 12. Der Canon derselben, wie er gesetzt. §. 13. Von den Aposteln und der Kirche erkannt und kund gemacht, und Zweifel darüber. §. 14. Diese Schriften sind unverfälscht auf uns kommen. §. 15. Die Schreibart des N. Testaments. §. 16. Die Abtheilung der Bücher in Abschnitte, Capitel und Verse. §. 17. Die unterschiedenen Lesarten. §. 18. Die Eintheilung der Bücher. §. 19.

§. 1. **Testament** ist ein lateinisches Wort (womit das Griechische διαθήκη und das Ebräische ברית d. i. Bund, übereinstimmt) bedeutet eines Menschen deutliche Eröffnung seines letzten Willens, wegen seiner Verlassenschaft, welcher durch den Tod bestätigt wird, und darin die Erben der Güter benannt sind; und also wird es unterschieden von einem Bunde, der zweier Partheien Willensvereinigung ist über einer Sache, die sie, unter gewissen Bedingungen und Leistungen (darauf sich eine Rechtsforderung und Schuldigkeit gründet) einander versprechen. Unter beiderlei Namen und Verstand wird Gottes Rath und Wille von unsrer Seligkeit uns Menschen in der heil. Schrift geoffenbart. Zuerst ward der Werkbund mit dem ersten Menschen Adam, den Gott in Unschuld zu seinem Ebenbilde erschaffen, nach dem ein- und vorgeschriebenen Gesetze Gottes angerichtet, da ein vollkommener Gehorsam gefordert, und das Leben und die Seligkeit versprochen wurde: Nachdem aber derselbe Bund durch den Sündenfall Adams gebrochen und aufgehoben ist, so hat Gott an dessen Statt den Gnadenbund in Christo aufgerichtet. Dieser gleichet einem Bunde, in sofern Christus mit seinem Vater den Vertrag von Ewigkeit gemacht, daß, wenn er an Statt aller Menschen der Gerechtigkeit Gottes genug thun würde, so wolle Gott um Christi willen den Menschen gnädig sein, und sie ihm zum Eigenthum übergeben; und in sofern in demselben der Glaube, den Gott wirket, von Seiten des Menschen als eine Bedingung erfordert, und dagegen Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit und ewiges Leben versprochen wird. Einem Testament aber ist er gleich, in sofern er mit Christi Tod bestätigt ist, Erben umsonst und aus lauter Gnaden einsetzt, und alles Verdienst und Lohnforderung ausschließt. Wie es denn auch Testamente giebt mit Bedingung, da der eingesetzte Erbe erst gewisse Bedingungen erfüllen muß, ehe er die Erbschaft erlangen kann: also setzt Gott die Menschen zu Erben der von Christo erworbenen Güter ein, aber unter der Bedingung des wahren Glaubens an Christum. S. Lampens Gnadenbund, I. Th. p. 3.

§. 2. Dieser Gnadenbund und Testament Gottes ist von Anfang bis an's Ende der Welt, der innerlichen Natur und Wesen nach, einerlei und allgemein, weil Ein Erlöser, Ein Glaube, Eine Seligkeit ist, und Christus ein Heiland für alle Menschen sein sollte, sie möchten leben, zu welcher Zeit sie wollten: aber nach den äußerlichen Umständen und der Verwaltung ist er unterschiedlich. Dieser **Unterschied** kommt vornehmlich daher, weil der verheißene Erlöser erst 4000 Jahr nach dem Sündenfall in die Welt kommen und das Erlösungswerk vollbringen sollte, und doch alle durch den Glauben an ihn sollten selig werden; deßwegen mußten die Menschen, die vor seiner Menschwerdung lebten, an einen noch zukünftigen Heiland glauben; folglich mußte ihnen der Erlöser und sein Erlösungswerk durch Verheißungen und Vorbilder deutlich gezeigt werden, damit sie eine rechte Erkenntniß davon hätten, und ihr Glaube sich auf etwas Gewisses gründen könnte. Dies ist auch die einzige und wahre Ursach, warum alle Propheten, in allen Büchern des A. Testaments, von dem Messias nicht nur recht deutlich, sondern auch stufenweise, wie es die Menschen fassen konnten, immer deutlicher zeugen mußten, damit die Menschen diesen Erlöser, an dem ihnen am meisten gelegen war, gewiß kennen möchten. Und wie durch Hören und Sehen der Mensch am nachdrücklichsten überzeugt wird, so gab Gott den Erlöser und seine Güter ihren Ohren im Wort der Verheißungen zu hören, und ihren Augen in den Vorbildern, Opfern und Ceremonien zu sehen, damit sie bei allen Handlungen des Gottesdienstes den Messias sehen und hören, und also stets ihn mit dem Herzen fassen und ihren Glauben auf ihn gründen möchten. Bei den Menschen aber, die nach Christi Menschwerdung leben, sind diese Verheißungen und Vorbilder nicht mehr nöthig, da nun das Werk der Erlösung vollbracht, und sie von allen Umständen und von der Person des Erlösers selbst genaue und sichere Nachricht haben können. Loesecke Haush. Gottes p. 135. 145.

§. 3. Hierauf gründet sich, daß dieser Gnadenbund oder Testament bald alt, bald neu (wegen dessen unterschiedlicher Verwaltung) genannt wird. Weder die Evangelisten noch Apostel sind Erfinder dieser Benennung gewesen, denn zu ihren Zeiten war die Sammlung der Bücher des N. Testaments

noch nicht fertig, sondern sie kam erst gegen den Ausgang des ersten Jahrhunderts völlig zu Stande; nichts destoweniger ist dieser Titel sehr alt, und gründet sich sonder Zweifel auf Christi eigene Worte, Mt. 26, 28. auf eine Stelle des Jer. c. 31, 31., wo Gott einen neuen Bund mit seinem Volke zu machen verspricht, und auf Ebr. 9, 16. 17. da Paulus meldet, daß das N. Test. durch den Tod des Testamentmachers seine Kraft bekommen habe. **Alt** heißt es, in Ansehung der Zeit vor Christi Geburt, darin die Bedingungen enthalten, unter welchen Gott mit dem Jüdischen Volke durch den Dienst Mosis einen Bund aufgerichtet hatte, und darin das Evangelium auf Verheißungen gegründet, im Schattenwerk der vielen Opfer und Ceremonien abgebildet, und noch dazu unter der Gestalt eines gesetzlichen Werkbundes gleichsam versteckt war. **Neu** heißt es, in Ansehung der Zeit nach Christi Geburt, darin Gott durch Christi Vermittlung den Bund mit dem Menschen gemacht hat, der letzte Wille unsers Vaters durch seinen Sohn, Jesum Christum, uns geoffenbart worden, die Verheißungen erfüllt, die Bilder abgethan, und die äußerliche Knechtschaft des strengwaltenden Gesetzes mit der edelsten Freiheit verwechselt worden. Darum man billig das A. Test. den Bund der Verheißung, das Neue das Testament der Erfüllung, überhaupt aber solchen Gnadenwillen Gottes einen testamentlichen Bund und bundesmäßiges Testament nennen mag. Wie man aber einen Unterschied macht zwischen dem A. T. selbst oder dem Bunde, den Gott mit Israel auf dem Berge Sinai gemacht, welcher gewähret bis auf den Bund, der vom Berge Zion ausgehen sollte; zwischen der Zeit des A. Test. die von Adam, oder sonderlich von der Gebung des Gesetzes anfängt, und geht bis auf Christum; und zwischen den Büchern des A. T. den Schriften, die man nennet Mosen, die Propheten und Psalmen Luc. 24, 44. Also ist auch ein Unterschied zwischen den Büchern des N. T. und der Zeit, und dem N. T. selbst. Lenfant Vorb. zum N. T. Hedinger. Franke Ep. Postill. p. 1085.

§. 4. Das **N. Test.** selbst ist der mit uns in Christo gemachte Bund, darin Gottes Gnadenwille gegen uns eröffnet, die Erfüllung aller Verheißungen durch Christum im hellen Licht gezeigt, und der Glaube mit seinen Gütern, Wesen, Eigenschaften, Liebes- und Dankpflichten, und die aus ihm herfließende Hoffnung der noch bevorstehenden Herrlichkeit, auf's deutlichste beschrieben ist. Die Verheißungen sind nun erfüllt. Jesus von Nazareth, der Sohn Mariä, ist der verheißene Messias, wahrer Gott, Pf. 2, 7. Joh. 3, 16. c. 1, 1. 14. und wahrer Mensch, 1 Mos. 3, 15. Luc. 19, 10. geboren in der bestimmten Zeit, 1 Mos. 49, 10. Matth. 2, 1. zu Bethlehem, Mich. 5, 1. Matth. 2, 4—6. ein Same Abrahams, 1 Mos. 22, 18. Matth. 1, 1. aus dem Stamm Juda, 1 Mos. 49, 10. Ebr. 7, 14. Davids Sohn, Jer. 23, 5, 6. Matth. 21, 9. von einer Jungfrau, Jes. 7, 14. Luc. 1, 26, 27. hat einen Vorläufer, Jes. 40, 3. Joh. 1, 23. war arm, Zach. 9, 9. Luc. 9, 58. verachtet, Jes. 53, 2. 3. Marc. 6, 2. 3. heilig, Dan. 9, 24. Joh. 8, 46. ein Prophet, 5 Mos. 18, 15. Joh. 6, 14. predigte das Evangelium, Jes. 61, 1—3. Marc. 1, 14. 15. that Zeichen und Wunder, Jes. 35, 4—6. Matth. 11, 4. 5. ein Hoherpriester, Pf. 110, 4. Ebr. 7, 25—27. ein König, Jer. 23, 5. 6. Luc. 1, 32. 33. ein allgemeiner Erlöser, Jes. 49, 6, Luc. 19, 10. ward verrathen, Pf. 41, 10. Joh. 13, 18. verkauft, Zach. 11, 12, 13. Matth. 27, 5—7. gegeißelt, Jes. 50, 6. Matth. 27, 26. Joh. 19, 1. gekreuzigt, Pf. 22, 17. Luc. 23, 33. getödtet, Jes. 53, 8. 9. Luc. 23, 46. begraben, Jes. 53, 9. Joh. 19, 40—43. auferweckt, Jes. 53, 10. Apostg. 2, 25—32. in den Himmel genommen, Pf. 68, 19. 110, 1. Marc. 16, 19. Hat den heil. Geist über seine Jünger ausgegossen, Zach. 12, 10. Apostg. 2. damit einen neuen Bund und Tempel aufgerichtet, Jer. 31, 31—34. Hes. 37, 26—28. Ebr. 8, 6. 13. die Opfer, Altar, Bundeslade, Heiligthum abgeschafft, Jer. 3, 16. 17. Dan. 9, 26. 27. Matth. 24, 1. 2. Ebr. 10. die Juden, die ihn als den Fels des Heils und Eckstein verworfen, 5 Mos. 32, 15. 18. Pf. 118, 22. Röm. 11, 7—11. schrecklich gestraft und in alle Welt zerstreuet, bis sie sich wieder bekehren, Hos. 3, 4. 5. Röm. 11, 25. 26. dagegen die Heiden ihm anhangen und in ihm gesegnet werden, 1 Mos. 9, 27. c. 49, 10. Jes. 49, 6. Gal. 3, 8—16. und hat also ein allgemeines Reich über Juden und Heiden, Jes. 2, 2. 3. Luc. 24, 47. Die Vorbilder und Schatten sind nun in ihren Gegenbildern und dem Körper Col. 1, 17. völlig erklärt und abgethan. Denn Christus ist der rechte Tempel Gottes, Offb. 21, 3. Joh. 2, 19. 21, die Bundeslade, Offb. 11, 19. 1 Tim. 2, 5. Ebr. 9, 15. der Gnadenstuhl, Röm. 3, 24—26. Ebr. 4, 16. Leuchter und Licht, Joh. 1, 9. c. 8, 12. Räuchaltar, Röm. 8, 34. Offb. 8, 3. 4. Schaubrodstisch und Brod des Lebens, Joh. 6, 48. 50. 51. Brandopferaltar, Ebr. 13, 10. 12. Offb. 6, 9. Waschfaß und der freie offene Born, Zach. 13, 1. Ebr. 10, 22. und das Sündopfer, 2 Cor. 5, 21. Alle Gläubige sind nun geistliche Priester, Jes. 61, 6. Offb. 1, 6. die zu Gott getrost nahen dürfen, Ebr. 4, 16. c. 10, 19—22. Hedinger. Rambach. Ev. Esa. Loesecke l. c. p. 241.

§. 5. Die **Zeit** des N. T. ist von Christo bis an's Ende der Welt. Diese Zeit theilen einige in 7 Perioden oder Zeitläufe ein, nach Offenb. 2. und 3. Cap. Andere stellen es also vor: Es war 1) vor dem Eintritt des Papstthums in den ersten 300 Jahren die Kirche am reinsten, aber durch die Verfolgungen sehr gedrückt; von 300 bis 600 im äußerlichen Flor und Ruhe, aber auch im Anfange des Abfalls; 2) unter dem Papstthum, von 600 bis 900 der Anfang der Finsterniß, der Antichrist kam öffentlich hervor, Mahomet fing die Türkische Religion an, und verfolgte die Christen, es entstanden viel irrige Lehren vom Abendmahl, Fegfeuer, Anbetung der Heiligen ꝛc. und die Kirche trennte sich in die Griechische und Lateinische; von 900 bis 1200 war das gröbste Papstthum, da die meisten Päpste Hurer, Zauberer und Tyrannen waren, die Lehrer und das Volk in Unwissenheit, Aberglauben

und Bosheit lebten; von 1200 bis 1500 ward es etwas besser, das Papstthum kam in Abnahme, weil viel Zeugen der Wahrheit ihm widersprachen; 3) unter der Reformation im 16. Jahrhundert kam durch Luthers Dienst das reine Evangelium hervor, welches viel Völker annahmen, sich aber in Lutherische und Reformirte trennten; im 17. Jahrhundert, da Unwissenheit und Bosheit wieder stark worden, drangen viel gottselige Lehrer ernstlich auf's thätige Christenthum; 4) künftig hat die Kirche nach Gottes Wort noch zu hoffen den gänzlichen Fall Babels und des Antichrists, und die allgemeine Bekehrung der Juden. Offb. 18. Hos. 3, 4. 5. Röm. 11, 25. 26. Loesecke l. c.

§. 6. Die **Bücher** des N. T. heißen die Evangelisten, die Apostelgeschichte, die Briefe der Apostel und die Offenbarung St. Johannis. Der vernünftige Mensch ist Gott einen Dienst schuldig, dieser muß nach Gottes Willen verrichtet werden; diesen Willen aber zeigt das Naturlicht nicht hinlänglich, folglich muß eine besondere Offenbarung sein; diese muß untrügliche Kennzeichen haben, und durch übernatürliche Beweise bestätigt worden sein, damit sie von andern falschen könne unterschieden werden; diese Kennzeichen treffen bei keinem andern Buche besser und gewisser zu, als bei der Bibel: es ist also entweder gar keine wahrhaftig-göttliche besondere Offenbarung in der ganzen Welt zu finden, welches aber der Weisheit und Güte Gottes nicht gemäß wäre, oder es ist solche unwidersprechlich die heil. Schrift. Da nun nach Anweisung der heil. Schrift das Hauptwerk ist, wie der Mensch nach dem Sündenfall aus seinem tiefen Elend wieder errettet werde, dazu ihm Gott einen Erlöser verheißen; so war nicht allein im A. T. der Propheten Hauptabsicht, diesen Erlöser den Menschen recht vorzubilden, damit sie ihn recht kennen, an ihn glauben und ihn lieben möchten, Apg. 10, 42., sondern auch der Scribenten N. T. **Hauptzweck** war, da der Erlöser Mensch worden, und sich kräftig als ein Heiland bewiesen, ihn in Predigten und Schriften so zu beschreiben, daß alle, die solche Schriften lesen, glauben möchten, er sei Christus, der Sohn Gottes, und durch den Glauben das Leben haben möchten in seinem Namen. Joh. 20, 30. 31. Daher ist absonderlich der Zweck der Evangelisten, von Jesu von Nazareth, dessen wunderbaren Person, Eingang in dieses Leben, Fortgang und Ausgang desselben, wie er sei der wahre Prophet, Hoherpriester, Mittler und König, eine umständliche Nachricht zu geben: der Apostel absonderlicher Zweck in ihren Briefen aber ist, zu zeigen, wie so viel tausend Seelen und Gemeinen Jesum durch den Glauben angenommen, und wie alle ihn annehmen sollen, als einen Mittler, daß sie Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit haben mögen; als einen Propheten, ihm zu gehorchen und seinem Wort und Geboten zu folgen; als einen König, ihm unterthänig und gehorsam zu sein, und daß sie nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich heilig sein, deswegen sie Jesus zu lauter himmlischen Gütern berufen habe, und Kraft seines Geistes die geistliche Art seines Reichs in ihre Herzen drücke, daß sie alle Liebe und Anhänglichkeit an der Welt, Ehre, Reichthum und Wollust fahren lassen, und himmlisch gesinnt ihr ganzes Leben in seiner Nachfolge und geduldigem Leiden führen, damit auch die Welt seine Kraft, Güte und Heiligkeit erkenne, und folglich glaube, er werde sie zum ewigen Genuß seiner Herrlichkeit führen. Hunnii Epit. cred. p. 7. Loesecke l. c. p. 11—16. Wolzeley Glaubw. der H. Schr. P. I. Canstein Harm. Vorber. c. 1.

§. 7. Aus der Betrachtung dieses Endzwecks erhellt die **Nothwendigkeit**, das Evangelium von Christo in Schriften zu verfassen. Es war nicht schlechterdings nothwendig, als wenn auf keine andere Art diese Geschichte auf die Nachkommen hätte können gebracht werden, sondern in Ansehung gewisser Umstände. Eine Wahrheit kann geschwinder und sicherer durch die Schrift, als durch den Mund in vielen Ländern fortgepflanzt werden; und so eine Verfälschung worin vorgegangen, kann solches leichter gezeigt und die Wahrheit nachdrücklicher gerettet werden, weil man in dem allen nur sich auf den Buchstaben der Schrift berufen darf; auch kann man den Sinn eines Verfassers und den eigentlichen Zweck seiner Rede aus den vorhergehenden und nachfolgenden Worten, aus der vor Augen liegenden Schrift, die man öfters lesen kann, am besten erkennen. Nun ist unstreitig an der Historie von Christo den Menschen am meisten gelegen, worauf auch die Christliche Religion beruhet; die Nachricht davon sollte nach Gottes Rath so viel geschwinder den Menschen in der ganzen Welt kund gemacht werden; sie sollte auf die Nachwelt auf solche Art kommen, daß man, an deren Wahrheit zu zweifeln, keine scheinbare Ursach hätte, und der Juden Widerspruch desto nachdrücklicher widerlegt werden könnte, weil man auf solche Art am besten zeigen könnte, wie das N. T. mit den Schriften A. T. übereinstimme, da jenes das als erfüllet anzeigt, was dieses vom Messias vorher verkündigt hatte; der Gläubige gelangt leichter zu einer völligen Gewißheit und freudigen Zuversicht, wo er die Schriften A. und N. Test. gegen einander vergleicht, und also überzeugt wird, wie sie in einer bewundernswürdigen Verbindung stehen; hiezu kommt der Befehl Christi zu schreiben, der zwar nicht mit Worten ausgedrückt, doch der Kraft nach in dem Befehl steckt, daß die Apostel sollten gehen in alle Welt, und das Evangelium verkündigen allen Kreaturen bis an's Ende der Welt, Matth. 28, 19. 20. Marc. 16, 15., welches unmöglich gewesen wäre, wo sie es nicht in Schriften verfaßt, welches das geschwindeste und sicherste Mittel war, Christi Befehl zu erfüllen: theils in dem Worte **lehret**, als welches nicht allein einen mündlichen, sondern auch schriftlichen Vortrag in sich faßt; ja der Trieb des Heil. Geistes, zu schreiben die Evangelia und Episteln, war an sich ein innerlicher Befehl, und so viel ernstlicher, daß sie demselben nicht vermochten zu widerstehen. Canstein. l. c. c. 2.

§. 8. Die **Wahrheit** dieser Schriften zeigt sich klärlich. Die Sache der Geschichte ist wahrhaftig. Eine Geschichte, die Augenzeugen aufsetzen, eine

Geschichte, die sich öffentlich und nicht an verborgenen Orten zugetragen; davon öffentliche Denkmale zum Gedächtniß derselben aufbewahrt sind; und solche Denkmale angefangen haben zu der Zeit, da die Geschichte vorgegangen ist, die muß unstreitig wahr sein: weil es theils unmöglich, daß die Leute zu solcher Zeit konnten betrogen werden; theils nachher nicht kann ersonnen sein, weil die öffentlichen Denkmale seit der Zeit, da die Geschichte geschehen sein soll, beständig vorhanden gewesen sind; denn wäre es Betrug, so würden die Denkmale nicht entstanden sein, oder nicht lange Bestand gehabt haben. Nun sind nicht allein die Thaten und Wunderwerke Christi und der Apostel öffentlich vor der Welt geschehen, Joh. 18, 20. auf einmal sind 3000, Apg. 2, 41. und c. 4, 4. zusammen 5000, bekehrt worden, da sie durch das, was sie selbst gesehen, überzeugt worden sind; da es unmöglich gewesen, daß sie haben können betrogen werden: sondern auch die öffentlichen Sacramente, die Taufe und das Abendmahl, wie auch die Apostel und Lehrer sind zu immerwährenden Denkmalen dieser Dinge eingesetzt, nicht erst in den nachfolgenden Jahrhunderten, sondern eben zu der Zeit, da diese Dinge als geschehen angegeben werden: auch sind sie in der ganzen Christenheit von da an bis hieher beobachtet worden. Daher folgt klärlich, daß die Geschichte von Christo und seinen Aposteln nicht von Jemand ersonnen, sondern wahrhaftig sein müsse. Seidel. Methode bei den Deisten p. 9.

§. 9. Die heil. **Scribenten** sind **glaubwürdig**, denn sie sind tüchtige Zeugen, die nicht haben betrügen können und nicht betrügen wollen. Ein Zeuge, der rechte Erkenntniß hat von den Sachen, davon er zeugen will; dessen Zeugniß durch den Mund tausend anderer Zeugen bestätigt wird; der ferner nicht lasterhaft, nicht leichtgläubig, sondern aufrichtig und treu ist, allen Eigennutz verleugnet und standhaft im Zeugniß der Wahrheit ist, der ist tüchtig, und auch in weltlichen Gerichten unverwerflich. Nun waren die Apostel 1) stets in Christi Gesellschaft, sahen und hörten seine öffentlichen und besondern Verrichtungen, daher konnte ihnen nichts verborgen sein (denn er sie nicht als Knechte, sondern als seine Freunde hatte, die seine Zeugen sein sollten), und sie konnten mit Freudigkeit des Glaubens reden. Joh. 21, 24. 1 Joh. 1, 1. 3. 2 Petr. 1, 16. Dies bezeugt nicht allein ihre eigene Erzählung, sondern auch der Beifall aller derer, die zur Apostel Zeit, oder nicht lange darnach gelebt, welche sind Clemens Romanus, Barnabas, Ignatius, Polycarpus, Justinus, Irenäus, ja selbst die ersten Feinde des christlichen Namens; und die Ketzer stimmten hierin mit den Rechtgläubigen überein. 2) Sie waren heilig, untadelig und redlich, mit Lastern nie befleckt, die nicht allein auf wahre Heiligkeit drangen, sondern auch mit ihrem Exempel es selbst bewiesen; die ihre eigenen Fehler, die sie wohl verhehlen konnten, nicht verschwiegen, sondern zum Nachtheil ihrer eignen Ehre aufgezeichnet haben; ja die auch, wenn sie Christi Wunderwerke erzählen, alle Umstände dabei aufrichtig melden. 3) Sie haben verleugnet allen Eigennutz, Ehre und Vortheil, dagegen zum Lohn nichts als Haß der Welt, Bande, Verfolgung und Tod erwarten können; sie konnten sich ihren Jüngern mit nichts angenehm machen, als durch Beweisung des Geistes und der Kraft. 4) Sie waren bei ihrem Zeugniß so standhaftig, daß auch Juden und Heiden sie durch keine Marter und Tod davon abwendig machen konnten. Sie haben die Welt nicht betrügen können, denn sie waren meistens einfältige arme Leute, die nicht vermögend, solches listig und betrüglich zu erfinden; haben auch keinen eigenen Vortheil dabei gehabt, sie würden ihren Endzweck zu betrügen nie erhalten haben, weil man den Betrug so gar leicht hätte entdecken können, denn eine unzählbare Menge Menschen waren noch am Leben, die ja bei den Dingen, welche die Apostel erzählen, selbst haben gegenwärtig sein können; sie waren von verschiedenen Eigenschaften und Stande, welches keineswegs zu einem solchen Betrug hätte mit einander übereinkommen können; sie sind von dem Heil. Geist getrieben worden zu schreiben (wie wir bald klärlich zeigen werden), welcher sie aber als ein Geist der Wahrheit getrieben, daß sie nichts anders als die Wahrheit schreiben können. Sie haben nicht wollen betrügen, denn die Erzählung in ihren Schriften ist einfältig, sie melden nur die Werke und Reden Jesu, ohne ein Urtheil darüber zu fällen, oder etwas daraus zu folgern, das zum Grunde ihrer vorhabenden Lehre dienen könnte, damit sie nicht den Schein hätten, als wollten sie den Leser voraus einnehmen, sondern daß derselbe aus der bloßen Betrachtung und Zusammenhaltung der Historie eine völlige Ueberzeugung und richtigen Schluß fassen könnte; sie tragen eine neue Lehre vor, die nicht nur dem damaligen Juden- und Heidenthum verhaßt war, und ihren Gottesdienst übern Haufen wirft, sondern auch allen fleischlichen Absichten, Augenlust, Fleischeslust, hoffärtigem Wesen entgegen läuft; sie verkündigen einen Herrn, der gekreuzigt ist, und ob er schon nachher in seine Herrlichkeit eingegangen, so war doch solches der Welt verborgen und geistlicher Art; wer sein Anhänger sein wollte, mußte nicht nur alle Begierde nach zeitlicher Ehre und Reichthum verleugnen, sondern sich auch entschließen, Haß, Verfolgung und den Tod darüber auszustehen, und das Gute, das er dafür zu hoffen hatte, war mehr zukünftig, als gegenwärtig; was für Thorheit wäre es gewesen solches vorzunehmen, und was für Fortgang hätten sie haben können? Wenn endlich Leute, die hin und wieder zerstreut sind, die nicht zugleich miteinander die Sachen aufschreiben, die wegen der Verfolgungen kein heimlich Verständniß machen können, auf einerlei Art und also von einer Sache zeugen, daß sie in keinem Stücke von einander abgehen, die mit den Schriften A. T. ganz einstimmig ihr Zeugniß nicht allein mit vielem Leiden, ja mit dem Tode selbst, sondern auch durch mitfolgende Wunderwerke bekräftigt, Mc. 16, 17. 18. deren Zeugniß ist wahrhaftig nicht zu verachten. Witsius Melet. Leid. p. 356. Wolzeley c. l. p. 326. Canstein. l. c. Lenfant l. c. Saur. Disc. 3 th. p. 24.

§. 10. Die **Göttlichkeit** der Schriften N. T.

gründet sich auf deren göttliche Offenbarung und Eingebung; diese ist möglich, nothwendig und gewiß. Die **Möglichkeit** einer nähern schriftlichen Offenbarung Gottes erhellt daraus, weil man Gott das Vermögen nicht absprechen kann, in den von ihm erwählten Werkzeugen gewisse Begriffe und Gedanken unmittelbar hervorzubringen, weil ja Menschen einander ihre Meinungen vermittelst der Rede beibringen können. Die **Nothwendigkeit** einer nähern göttlichen Offenbarung erhellt aus dem Bedürfniß der Menschen. Ist der Verstand aller Menschen verfinstert, voller Unwissenheit, Irrthümer und falscher Meinungen, wie kann er den Weg zur Vereinigung mit Gott finden? Wie hätte ein Mensch, der in seinen Einsichten irren und sich betrügen kann, ein Buch schreiben können, dem sich die Vernunft aller Menschen unterwerfen soll, wenn es nicht unter dem unmittelbaren Einfluß Gottes geschehen wäre? Will Gott nach seiner Güte, daß allen Menschen geholfen werde, so muß er auch nach eben dieser seiner göttlichen Eigenschaft dasjenige Mittel erwählen, welches am ersten, am leichtesten und aufs beste seinen heiligen Endzweck befördert. Eine schriftliche Offenbarung muß dieses Mittel sein. Die **Gewißheit** der göttlichen Offenbarung zeigen folgende Kennzeichen: 1) Die hohen göttlichen Geheimnisse von Gott und göttlichen Dingen, z. E. von der Dreieinigkeit, von Christi Menschwerdung und Erlösung, die kein menschlicher Verstand hätte erfinden können, weil sie über die Vernunft gehen, ja die zuweilen wider dieselbe zu sein scheinen. 2) Die göttliche Lehre, denn sie fasset in sich heilige Gesetze, die dem göttlichen Wesen gemäß sind; schreibt uns vor einen nicht allein äußerlichen, sondern auch innerlichen Gottesdienst im Geist und in der Wahrheit; erfordert ein Leben, das alle heidnische Sittenlehre weit übersteigt, und dadurch wir dem Wesen Gottes und seinen Eigenschaften gleich werden sollen; durchdringt den Geist und das Inwendigste des Menschen, Ebr. 4, 12. führet den Menschen nicht auf irdische und vergängliche Dinge, sondern auf geistliche, ewige und himmlische Güter. 3) Die göttlichen Wunder und Weissagungen, deren Erfüllung theils bereits in der Schrift selbst befindlich, theils aus Anderer Erfahrung gezeigt werden kann. 4) Die göttliche Harmonie, (Uebereinstimmung) da sie zu unterschiedenen Zeiten, an unterschiedenen Orten und von unterschiedenen Menschen aufgezeichnet ist, doch in einer beständigen Uebereinstimmung stehet, dies zeigt, daß sie von einem Geiste hergeflossen und die lautere Wahrheit sei. Sonderlich stimmt das N. T. mit dem A. T. überein, denn die Schriften des N. T. setzen das A. T. zum Grunde, erkennen dessen Göttlichkeit und Wahrheit, Apg. 26, 22. Joh. 5, 39. 2 Petr. 1, 19. 21. 2 Tim. 3, 16. haben eine genaue Verbindung mit dem A. T.; wo das Alte aufhört, da fängt das Neue an. Marc. 1, 1. 2. 5) Die Schreibart, wenn sie bezeugen, wie sie in Gottes Namen reden, und aus dessen Eingebung schreiben, so suchen sie solches nicht erst mit Gründen zu beweisen, sondern bejahen es nur schlechthin, weil sie überzeugt waren, Gott würde in ihre Reden und Schriften schon solche Kraft zur Ueberzeugung Anderer von der Wahrheit des Zeugnisses legen, daß es unnöthig, wenn sie es weiter wollten ausführen und klarer machen. 6) Die weise Regierung Gottes, daß, da er leicht verschaffen können, daß auch anderer gottseliger Kirchenlehrer Schriften ohne Fehler von ihnen wären abgefaßt, er dennoch zugelassen, daß keiner unter allen ist, zu welcher Zeit sie auch gelebt, da sich nicht einige irrige Meinungen oder Erklärungen mit eingeschlichen, damit also der Unterschied der göttlichen und menschlichen Schriften so viel klarer in die Augen leuchtete. Die Art der göttlichen Eingebung war diese: es ward ihnen nicht etwa durch äußerliche Stimme vorgesagt, was sie schreiben sollten; sondern der Geist erleuchtete auf eine außerordentliche Art ihren Verstand, sowol in Absicht des Inhalts, was sie reden und schreiben sollten, als auch in Absicht der Worte und Buchstaben, damit sie es ausdrücken und vorbringen sollten. Ihnen war nicht anders, als bliese ihnen jemand innerlich die Sachen und Worte ein, die sie schreiben sollten. Dabei war in ihrem Willen ein Trieb, daß sie nicht anders konnten als schreiben, und dasselbe zwar und nichts anders, so und nicht mit andern Worten schreiben, wie der H. Geist ihnen eingab. Daher heißt die Schrift *ἱερὰ γράμματα*, heilige Schriften oder Buchstaben, anzudeuten daß kein Wort sei, das nicht von Gott seinen Ursprung habe; und die ganze h. Schrift *Θεόπνευστος*, von Gott eingeblasen, weil alle und jede Stücke, alle und jede Worte von Gott eingegeben sind. 2 Tim. 3, 15. 16. Und Christus beruft sich Matth. 5, 18. auf die kleinsten Buchstaben und Titel oder Punkte des Gesetzes; welches er nicht hätte thun können, wenn nur einige, nicht aber alle von Gott gewesen wären. Die Apostel waren nur Werkzeuge, wodurch Gott die h. Schrift aufzeichnen ließ, und haben nicht mehr dabei gethan, als daß sie sich von Gott brauchen lassen, wie er sie angetrieben. Canstein. l. c. Pictet. Theol. Chret. p. 16. Gedicke Grundsätze c. 9. 12. Maji diss. de insp. p. 6. Loeber. Theol. posit. p. 90.

§. 11. Aus der Göttlichkeit der h. Schrift fließt 1) ihre **Unfehlbarkeit**, daß sie in dem allen, was in den canonischen Büchern enthalten, unbetrüglich ist, nicht den Uebersetzungen, sondern dem Grundtext nach. Denn was Gott unmittelbar eingegeben, das kann nicht lügen, weil Gott die Wahrheit selber ist; und was die h. Männer durch Trieb des H. Geistes geschrieben, das mag nicht trügen, weil der H. Geist ein Geist der Wahrheit ist, der sie in alle Wahrheit geleitet hat. Joh. 16, 13. darum es ein Wort der Wahrheit, ja die Wahrheit selbst ist, Joh. 17, 17. weil es mit Gottes Verstand aufs genaueste übereinkömmt. Der Apostel Unfehlbarkeit war nur in ihrer Lehre und Schriften, was Glaubenslehren, historische Wahrheiten und Lebensregeln betrifft; sonst aber in ihrem Wandel und Verrichtungen waren sie nicht ohne Sünde und Schwachheiten; das war auch nicht nöthig, sondern nur, daß sie in der Lehre unfehlbar wären, damit der Mensch im Glauben und Leben sich darnach richten möchte. Auch lehrte sie der H. Geist nicht alles auf einmal, sondern vermehrte täglich ihre Erkenntniß, nachdem sie es zur Erbauung der Kirche nöthig hatten; derhalben darf man sich nicht wundern,

daß Petrus vor der Taufe Cornelii die Berufung der Heiden nicht wußte. Apg. 10. 2) Ihre **Autorität** und Ansehen, diese nimmt sie nicht von der Kirche. Denn so wäre Gottes Ansehen dem menschlichen unterworfen, sie hätte nur einen menschlichen nicht aber göttlichen Glauben; der Kirche Zeugniß setzt voraus die göttliche Autorität der h. Schrift, ja alle Autorität der Kirche kommt von der h. Schrift, folglich kann die Autorität der h. Schrift nicht von der der Kirche abhangen. Die Kirche zeugt zwar von der göttlichen Autorität der h. Schrift, aber nur als eine Dienerin, verwahrt als ein Actuarius die Acten fleißig, unterscheidet die wahren und falschen Bücher, vertheidigt sie wider die Anfälle, weiset wie Johannes mit Fingern auf Christum, daß wir sie mit einem menschlichen Glauben für Gottes Wort halten; den göttlichen Glauben aber wirket allein der H. Geist, der durch die h. Schrift redet. 1 Joh. 5, 6. Joh. 4, 38. 39. 41. 42. Sondern ihr Ansehen gründet sich auf Gottes Wahrheit und Allgewaltigkeit. Denn weil Gott wahrhaftig ist und nicht betrügen kann, so muß sein Wort durchgehends glaubwürdig sein; und weil er allgewaltig ist, und ein Herr der ganzen Welt, so muß sein Wort alle Geschöpfe zum Gehorsam verbinden. 3) Ihre **richterliche Gewalt** in Beurtheilung aller Lehren und Schriften. Denn alle Fragen, die den Glauben und das gottselige Leben betreffen, müssen einig und allein aus der h. Schrift, die aus lauter von Gott eingegebenen Worten und deren Sinn besteht, und der richterliche Ausspruch Gottes des obersten Richters ist, aus einem oder mehr Orten solcher Schrift, da die entstandenen Fragen ihren Sitz finden, untersucht und entschieden werden, und zwar in der gehörigen Ordnung, durch Gebet, Einsicht des Grundtextes, Zusammenhang des Orts und dergleichen. 4) Ihr **Vorzug** vor andern symbolischen und theologischen Büchern. Denn so viel höher Gott ist, als die Menschen; so viel herrlicher ist Gottes als der Menschen Wort. Jene sind göttliche, diese menschliche Schriften, wie unsre Lehrer sie nennen. a) Symbola, Augustana confessio, secundum quid et ratione objecti, tantum sunt divina scripta, quatenus sunt juxta scripturam, et non merentur fidem *πρώτως*; sed quatenus cum sancto canone consentiunt, quia, quoad modum tradendi, sunt scripta humana. Jene haben göttliche, diese menschliche Autorität; jene können nicht betrügen, diese aber können betrügen; jene sind vollkommen, diese unvollkommen; jene sind die Wahrheit, diese nur Zeugnisse der Wahrheit; jene sind der Kirche höchst nöthig, diese nur auf gewisse Maaß; auf jene ist die Kirche gegründet, auf diese aber nicht. b) Ego Cypriani litteras non canonicas habeo; sed ex canonicis considero, et quod in iis divinarum scripturarum auctoritati congruit, cum laude ejus accipio; quod non congruit, cum pace ejus respuo. — (Grabovius vom Wort Gottes c. 1. Witsii Misc. Tom. 1. l. 1. c. 22. Pictet l. c. Loeber l. c. c. 1. D. Lütke Coll. Bibl. a) D. Hoepfner LL. Th. p. 71. b) August. l. 2. c. Cresc. c. 32.)

§. 12. Die **Zeit**, wann die Bücher N. T. geschrieben, ist nicht gleich nach Christi Himmelfahrt, sondern einige Zeit darnach; wie erhellt aus Matth. 27, 8. c. 28, 15. Luc. 1, 2., sonderlich Marc. 16, 17—20., da die Verheißung von den Wundergaben schon erfüllt, ehe er geschrieben. Die Ursache bei Gott war vermuthlich, daß die Apostel, durch mündliche Lehre und Wunder und erfolgte Bekehrung vieler tausend Menschen, ihren Schriften zum glaubwürdigen Annehmen den Weg bahnen sollten; damit die Lehre von Christo, die als göttlich schon geglaubt und in den Gewissen vieler Menschen dafür angenommen war, desto besser in den Schriften konnte erkannt und geprüft werden. Die drei ersten Evangelisten haben unstreitig geschrieben vor der Zerstörung Jerusalems, deren Weissagung Matth. 24. Marc. 13. Luc. 21. steht; denn wären sie nach deren Erfüllung geschrieben, so würden es die Evangelisten mit einem Worte angedeutet haben; ja weil sie der Warnung Christi Luc. 21, 8. gedenken, so müssen sie gewiß geschrieben haben zu der Zeit, da deren Beobachtung den Jüngern noch nutzen konnte. Johannes hat unstreitig sein Evangelium unter den Evangelisten am letzten geschrieben, aber vor dem Ende des ersten Jahrhunderts; daher folgt, daß die andern drei, aufs wenigste längst vor Ablauf des ersten Jahrhunderts, geschrieben haben. a) Stackhouse hält dafür, daß Matthäus sein Evangelium 8 Jahr nach Christi Himmelfahrt, Marcus 10 Jahr, Lucas 15 Jahr und Johannes im 32. Jahre geschrieben. Ob nun gleich dieses mit Gewißheit nicht kann behauptet werden; so ist doch höchst wahrscheinlich, daß nicht viel Jahre nach Christi Himmelfahrt verflossen seien, als die Evangelisten zu schreiben angefangen: denn Lucä Eingangsworte zeigen, daß nicht nur ein großes Verlangen nach einer sichern Nachricht vom Leben und Tode Jesu sich gefunden, sondern auch zu der Zeit dergleichen Schriften schon gewesen sein müssen. Und obgleich Lucas der Evangelisten Matthäi und Marci nicht gedenkt, so können sie doch schon geschrieben und von Lucas gesehen sein. Weil auch die Apostel in alle Lande ausgingen, kanns wol sein, daß ein jeder Evangelist sein Evangelium geschrieben, ohne daß er von des Andern Schreiben gewußt. Bei welcher Gelegenheit sie geschrieben, ist nicht bekannt, doch konnten sie, weil ihre Schriften der Kirche zu einer beständigen Regel dienen sollten, ohne Gottes besondern Befehl nichts aufsetzen, und war der innere Trieb bereits ein Befehl, wie Jud. v. 3 nach dem Griechischen es heißt: ich hatte Nothwendigkeit, wurde innerlich ganz dazu genöthigt. Canstein l. c. a) In der Vertheid. der christl. Rel. I Th. p. 17.

§. 13. Von dem **Canon** der Schriften N. T. merken wir, daß Canon eine Regel oder Norm, wonach etwas abgemessen und geprüft wird, bedeute. Solche Regel und Richtschnur sind nun alle Bücher der h. Schrift, die von dem H. Geist eingegeben sind; was mit denselben übereinkommt, ist recht und Wahrheit, was damit nicht übereinkommt, ist falsch und unrecht. Die Setzung des Canons ist zweierlei, die göttliche und die kirchliche. Jene macht den Canon, diese erklärt ihn als erkannt und angenommen. Von der göttlichen Setzung des Canons ist zu mer-

ken: der Canon hat das von Gott selbst, daß er sei ein Probierstein des Wahren und Falschen. So bald nun die Bücher h. Schrift von den h. Männern gemacht worden, so bald haben sie Giltigkeit einer Regel oder Canons gehabt. Die kirchliche Setzung des Canons ist diejenige, die die Bücher erkennt, billigt und annimmt, daß sie eine Regel des Glaubens und Lebens seien. Der Kirche Verrichtung dabei ist nicht, daß sie gedachten Büchern die Autorität gebe, sondern dieselbe erkläre und kund mache; welches auf zweierlei Art geschieht, entweder durch Beifall, oder durch ein Decret. Durch Beifall wird der Canon gesetzt, wenn die Gläubigen demselben den gehörigen Glauben beimessen. Wie ein jedes Buch, ob es canonisch oder göttlich, müsse geprüft werden, ist vorhin gezeigt; hier ist eigentlich die Rede von dem vollständigen Canon, oder von der Zahl der Bücher N. T., die wir allein für canonisch erkennen; wenn solche von der Kirche nach und nach erkannt, und folglich deren Anzahl, wie sie noch in unsern Bibeln befindlich, bestimmt und beschlossen ist. Der Canon des A. T. ist nicht durch eine äußerliche Autorität in der jüdischen Republik befestigt, sondern solches ist nach und nach geschehen, nach der Prüfung und Untersuchung; und gleiche Art ist von Gott in Ansehung des N. T. beliebt worden. Die h. Scribenten lieferten ihre Schriften den Christen in die Hände, daher diese versichert wurden, daß sie canonisch und nicht untergeschoben wären. Die Evangelisten ließen ihre Schriften in den volkreichsten Städten, allwo man sie nach Justini des Märtyrers Bericht alle Sonntage beständig in den Versammlungen gelesen hat. Johannes sahe der drei Evangelisten Evangelia und bekräftigte sie. Die Apostelgeschichte ist ein Stück des Evangelii Lucä, worauf er sich auch sofort im Anfang bezieht und beides an einander hängt. Die Apostel schrieben ihre Briefe an zahlreiche Gemeinen, denen ihre Hand und Boten bekannt waren; Paulus gab seinen Briefen ein sonderliches Kennzeichen, 2 Thess. 3, 17. und es ist sehr wahrscheinlich, daß die übrigen Männer Gottes ebenfalls ihre Zeichen gehabt, an welchen die Christen ihre Schriften als die ihrigen erkannt haben. Petrus sahe sie und recommandirte sie der gesammten Kirche; 2 Petr. 3, 15. 16. Johannes fügte mit seinen Briefen hinzu, sowol sein als auch der Kirche Zeugniß. Die meisten Episteln sind an gewisse Gemeinen geschrieben, welche sie fleißig aufgehoben und auch andern Gemeinen mitgetheilt haben; Col. 4, 16. 1 Thess. 5, 27. daher man an denselben in der ersten Kirche keinen Zweifel haben konnte. Canstein l. c. Zeitfuchs Einl. in die h. Schrift.

§. 14. Die Apostel haben mit ihrer Autorität den Canon bestätigt. Johannes mußte darum unter allen Aposteln am längsten leben, damit er den Canon des N. T. unverfälscht auf die Nachkommen fortpflanzen und die ganze Bibel der Kirche überliefern könnte. Einige meinen zwar, wenn Johannes mit seiner Autorität und Worten, Off. 22, 18. den Canon versiegelt hätte: so würden die Kirchenväter dessen in ihren Schriften Meldung thun, und sollten Origenes und andere im dritten Jahrhundert sich nicht unterstanden haben, ein und ander Buch nicht als canonisch zu erkennen. Allein es ist doch sehr wahrscheinlich, daß der Canon des N. T. durch der Apostel Autorität bekräftigt sei. Denn Tertullianus de praescript. sagt ausdrücklich, daß der Canon der Bibel auf der Apostel Autorität gegründet sei. Eusebius sagt: die Alten erzählen uns, daß der heil. Johannes, auf Bitte der Kirchen in Asien, die wahre Regel der Schrift festgestellt habe. Augustinus c. Faust. l. 2, c. 5. schreibt: Distincta est a posteriorum libris excellentia canonicae autoritatis V. et N. Testamenti, quae apostolorum confirmata temporibus. Und Hieronymus sagt: Johannem omnium longissime vixisse, ut videre libros omnes et confirmare posset. Die Bischöfe haben den Canon des N. T. erkannt und bekannt gemacht. Millius beweiset, daß, da die Bücher N. T. alle geschrieben gewesen, ums Jahr 100 von den Bischöfen in Asien unter dem Evangelisten Johannes eine Sammlung der vier Evangelisten heraus gekommen, und von Jedermann für richtig gehalten worden, welcher auch im Jahr 110 das ἀποστολικὸν oder canon epistolicus mit der Apostelgeschichte gefolgt, und gedenkt beider Ignatius in seiner Epistel ad Philad. Die Bücher, so nun in diesen beiden Sammlungen gewesen, sind unstreitig ächt, indem sie von jeder Kirche, an die sie geschrieben, dafür erkannt, andern als solche mitgetheilt, und endlich mit allgemeinem Beifall der ganzen Kirche zusammen geschrieben worden. Die Alten gedenken des Canons des N. T. Das allerälteste Zeugniß ist im Tertullian l. 4. et 5. adv. Marc. und da muß der ächte Canon schon vorhanden gewesen sein, der die Evangelia und Episteln in sich gefaßt, weil sonst der Ketzer Marcion die Eintheilung seines Canons nicht hätte darnach machen können; und sagt Tertullianus ausdrücklich, die Offenbarung Johannis habe sich unter den canonischen Büchern gefunden, die doch Marcion verworfen. Im vierten Jahrhundert ist Ruffinus, der des Canons des N. T. gedenkt. Dieser, nachdem er die Bücher A. und N. T. also gesetzt, wie wir sie jetzt haben, fährt fort: Diese Bücher sinds, die die Väter in den Canon eingeschlossen, und woraus sie die Beweisthümer ihres Glaubens haben wollen genommen wissen. Also auch Eusebius l. 3. H. E. c. 25. und Athanasius Ep. 39. de Festis, wie auch im 5. Jahrhundert Augustinus de doctrin. Christ. l. 2. c. 8. Durch ein Decret oder Schluß der Concilien wird der Canon gesetzt, da sie in ihren Aussprüchen die Anzahl der göttlichen Bücher setzen, damit weder ein canonisches verworfen, noch ein apocryphisches zum Canon gerechnet werde. Der erste Ausspruch eines geistlichen Concils in dieser Materie ist nicht von dem Concil zu Nicäa, wie die Römischen Gelehrten wollen, doch ohne Grund, wie in Basnagii Annal. Eccl. T. 2. p. 549. zu sehen, sondern vom Concil zu Laodicäa im Jahr 364 oder 368; dasselbe erkennt alle Bücher außer der Offenb. Joh. für canonisch. Cent. Magd. Cent. 4. p. 478. Das andere kirchliche Decret ist geschehen zu Carthago A. 397, worin aber die Offenb. Joh. angenommen wird. Es gedenkt zwar der Bücher Tobiä, Judith

und der beiden Bücher der Maccabäer; allein Augustinus, der dem Concil beigewohnt, und Hieronymus Epist. 150. sagen ausdrücklich: die Kirche liest zwar die Bücher Judith, Tobiä und die beiden der Maccabäer; nimmt sie aber unter die canonischen Schriften nicht an; s. Basnage ad annum 397. p. 160. Also ist denn der Canon N. T. schon im 2. Jahrhundert festgesetzt gewesen. Der Zweifel aber über einige canonische Bücher entstand erst im 3. und 4. Jahrhundert aus Gottes Gericht, weil man allbereit angefangen, die heil. Schrift gering zu schätzen, und sich auf andere Dinge zu legen; in dem 1. und 2. Jahrhundert aber finden wir nichts davon; daher zu glauben, daß die streitig gemachten Bücher zuvor unstreitig gewesen. Der Zweifel kam daher, 1) weil das N. T. in verschiedenen Büchern, und zu unterschiedenen Zeiten geschrieben und bekannt gemacht ward, daher die Bücher, die hernach erst beigefügt, in Zweifel gezogen wurden von denen, die sie bisher nicht gehabt. 2) Weil nicht alle Christen wegen ihrer Entfernung anfangs von dem Ausgeben dieser Theile Wissenschaft gehabt haben. 3) Weil der unmittelbarste Grund des Glaubens ist die Erkenntniß der Kennzeichen einer göttlichen Eingebung, aus der solche Schriften geflossen; diese Erkenntniß aber nach der Menschen Fähigkeit unterschieden ist. Daher nicht zu verwundern ist, wenn Luther und Andere an der göttlichen Autorität der Epistel Jacobi, an die Ebräer und Offenb. Johannis gezweifelt. Allein dieser Zweifel stößt weder den Grund des Glaubens, noch die Göttlichkeit solcher Bücher um, denn ein anders ist canon librorum, ein anders canon dogmatum; dieser, wie er aus Wahrheiten besteht, die den Grund des Glaubens angehen, kann von Niemand, der selig werden will, verworfen werden; jener aber ist nicht schlechterdings zur Seligkeit ganz nöthig, weil die Wahrheiten der christlichen Religion aus andern canonischen Büchern A. und N. T. gelernt und gefaßt werden; daher solchem Menschen der Canon allezeit vollständig ist, wenn er auch schon einige Bücher nicht für canonisch hält. Nun haben diese Zweifel keinen Grund mehr, 1) weil die Bücher nur von einigen aus Unwissenheit und Irrthum in Zweifel gezogen, von den meisten aber angenommen sind. 2) Weil sie nichts in sich fassen, das mit den übrigen der Bibel nicht übereinstimmt. 3) Weil die, so zuvor daran zweifelten, nach geschehener Nachforschung sie angenommen haben. Canstein l. c. Wolzeley p. 542. Zeitfuchs l. c. cf. Stackhouse Verth. der Christ. Rel. c. 3.

§. 15. Die Schriften der Evangelisten und Apostel sind **unverfälscht** auf uns gekommen. Der Grund, damit wir dies beweisen, ist doppelt, ein menschlicher und ein göttlicher. Den göttlichen haben wir vorhin gesehen, nun betrachten wir den menschlichen. Die Apostel getrieben von dem H. Geist, verfaßten das Evangelium in Schriften, und die ersten Christen waren bemüht, eine von den Aposteln selbst geschriebene genaue Nachricht von Christo zu erlangen; daher brachten die Apostel von ihren Schriften viele Abschriften unter die Christen, und diese nahmen 1) davon wieder unzählige Abschriften, die bald in viele Länder und Nationen vertheilt wurden; so war es unmöglich, daß Jemand alle und jede Abschriften, die so zerstreut waren, verfälschen können. 2) Die eigenhändigen Schriften der Apostel haben sich noch lange gefunden, wie denn Tertullianus de praescript. c. 36. schreibt: apud quas autenticae literae eorum recitantur; und c. 38: integritas doctrinae nobis non contigisset, sine integritate eorum, per quae doctrina tractatur; und Ignatius in Ep. ad Philad. Es liegt vor Augen oder am Tage das authentische Exemplar der Evangelien, daß mans nachsehen und nachlesen kann. Von diesen Originalen sind, ehe sie verloren gegangen, unzählige Abschriften genommen, und folglich kann die Welt unmöglich durch falsche Abschriften betrogen sein, da der Betrug durch Vergleichung der Originalien gleich entdeckt worden wäre. 3) Die Schriften N. T. werden von den alten, so wie sie jetzt sind, angeführt. Origenes im 3. und Hieronymus im 4. Jahrhundert haben Auslegungen gemacht und den Text behalten, wie wir ihn jetzt haben. a) Und in unsern Zeiten hat man die mühsame Arbeit unternommen, und aus den Vätern die angeführten Sprüche der Schrift gesammelt. 4) Die unterschiedenen Partheien und Ketzereien unter den Christen haben alle Verfälschung gehindert, denn so ein Theil die Schrift verfälscht, hätte der widrige Theil es gemerkt und bestraft. Da nun die Väter in den Streitigkeiten mit den Ketzern sich allezeit auf der Apostel Schriften berufen, so müssen sie damals unverfälscht vorhanden gewesen sein. Nachher, bis auf unsere Zeit, haben sie nicht können verfälscht werden. 5) Weil mans augenscheinlich würde gemerkt haben, indem jede Wahrheit der christlichen Religion mit vielen andern verbunden ist. 6) Die beständige Tradition der Kirche und der gemachte Canon der Schriften, ja die verschiedenen Lesarten mancher Stellen N. T. bekräftigen, daß sie unverfälscht auf uns kommen sind, weil dadurch nichts in den Hauptlehren oder Ordnung der Erzählung verrückt wird. 7) Selbst die Uebersetzungen des N. T., welche sehr früh ausgefertigt worden, überführen uns, daß keine Verfälschung des griechischen Textes vorgegangen sei. 8) Und da sich Gottes Güte in der unverfälschten Bewahrung der Schriften A. T. offenbarlich gezeigt, wie sollte sie nicht auch über die Schriften N. T. gewaltet haben? Zwar giebt man vor aus Victoris Tunnunensis Chronicon, der zu Ende des 5. Jahrhunderts gelebt, als wären auf Kaiser Anastasii Befehl die heil. Evangelia, als von ungelehrten Evangelisten geschrieben, getadelt und verbessert worden. b) Solches aber ist nie geschehen, noch hat es geschehen können, weil die christliche Religion damals in der ganzen Welt ausgebreitet war; also hat er unmöglich eine Verfälschung aller Abschriften bewerkstelligen können. Canstein l. c. Gedicke l. c. a) Lardners Glaubw. der evangel. Geschichte. b) Pfaff. diss. de corruptis sub Anastasio evangeliis.

§. 16. Bei der **Schreibart** des N. T. ist zu merken, was die Sprache betrifft, daß alle Bücher N. T. in der griechischen Sprache geschrieben sind, keines aber aus einer andern Sprache in die griechische übersetzt worden; was aber die Art im Schrei-

ben anlangt, dabei muß man zweierlei ansehen: des H. Geistes Wirkung und der h. Männer eigene Redensart, darnach sich der H. Geist bequemt und richtet, welches etwas, das vorher vorhanden, und aus der Natur und der Leute Temperament, Erziehung und Gewohnheit ist. Man muß als Grundsatz festhalten: Gott redet in der Schrift durch Menschen, die zwar vor Irrthum bewahrt, aber ihre natürliche und gewöhnliche Mund- und Schreibart nicht ganz verändert, sonst müßte eine durchgängig gleiche Schreibart in allen Büchern sein; 2) Gott redet zu Menschen, folglich nicht nach seiner höchsten Vollkommenheit, sondern nach unserer Schwachheit und Fähigkeit, wie wir es fassen und ertragen können; der Zweck der h. Schrift ist nicht die Wohlredenheit, sondern das Heil der Menschen; sie ist für alle und jede, nicht nur Kluge und Gelehrte, sondern auch Einfältige und Schwache finden darin ihren Unterricht. Hieraus folgt, daß die Schreibart der h. Schrift 1) einfältig, natürlich und unaffectirt sei, sie stellt die Sache nicht mit zweideutigen, sondern gewissen und deutlichen Worten vor. 2) Sie ist gemäß den Sachen, wovon sie handelt, und den Personen, womit sie redet. Sie stellt historische Dinge mit einer natürlichen, die Weissagungen, Verheißungen und Drohungen aber mit einer höhern und geschärften Schreibart vor; sie redet mit den Gottlosen ganz anders, als mit den gläubigen oder blöden Seelen. 3) Sie ist von bloß menschl. Schreibarten durchgehends unterschieden. Denn diese geben entweder dem Ehrgeiz, oder Wollust oder Vorwitz eine Nahrung, jene thut das Gegentheil; diese suchen dem Leser zu gefallen, jene aber Gott zu verherrlichen und den Menschen zur Seligkeit zu führen. 4) Sie ist eine kräftige und lebhafte Schreibart, sie stellt Gott so majestätisch vor, daß man zur heil. Ehrerbietung gebracht wird, und malt den Menschen in seinen verborgensten Neigungen so ab, daß er beschämt wird. In ihren Ermahnungen und Ermunterungen ist sie durchdringend. 5) Sie ist eine reine Schreibart ohne Barbarismen und Solöcismen. Ein Barbarismus ist, wenn man Worte braucht wider alle Regeln und Gewohnheit der Sprache; dergleichen kann im N. T. nicht gezeigt werden. Fremde Wörter machen nicht gleich einen Barbarismus, sonst würde fast keine Sprache rein sein, und Julius Caesar und Curtius nicht rein Latein geschrieben haben, weil jener altfranzösische, dieser persische Worte braucht. Da die Apostel des Ebräischen Volks Thaten und Worte anführen, so mußten sie oft deren Worte, die in Judäa gang und gäbe waren, nebst der Römer Redensarten, unter deren Botmäßigkeit sie standen, behalten. Solöcismen, das ist, rauh und unlieblich Griechisch, haben die heil. Männer nicht geschrieben. Denn wenn alle Ellipsen, Pleonasmen, Enallagen ꝛc. eine Rede rauh und verwerflich machen, so hat eine jede Sprache Solöcismen. Ja viele Worte scheinen soloeca zu sein, die, wenn sie recht erwogen werden, es nicht sind. Hebraismen oder ebräische Redensarten haben sie hie und da mit einfließen lassen. Denn 1) weil sie das meiste aus dem A. T. nehmen, und die Erfüllung davon im N. T. zeigen und erklären wollten, so mußten sie ja solche Redensarten behalten, damit die Juden aus ihrem Ausdruck schließen könnten, sie müßten das A. T. gelesen haben, folglich man so viel weniger an der Uebereinstimmung ihrer Lehre mit dem A. T. zweifeln dürfte; 2) weil sie aus den 70 Dolmetschern vieles anführen; 3) weil sie der ebräisch-chaldäischen Redensarten gewohnt waren; auch findet man, wenn man die Sache genau erwägt, weniger Hebraismen, als viele meinen. Ja, Erasm. Schmid in seinen Noten übers N. T. will fast gar keine Hebraismen zugeben, sondern führt aus den Profanscribenten eben dergleichen griechische Redensarten an. Ueberdem so haben auch die Apostel nirgends versprochen Attisch zu schreiben, und ist den Ebräern eine attische Redensart so fremd, als den Athenienfern eine ebräische. Der H. Geist machte ihnen zu gefallen keine besondere Sprache, sondern ließ sie die Gedanken in ihrer Schreibart ausdrücken, daher ihre Schreibart so unterschieden, welches ein trefflicher Beweis ihrer Aufrichtigkeit ist; sonst würde man gemeint haben, sie hätten sich mit einander beredet, also zu schreiben. Hätten sie wie Isokrates und Demosthenes geschrieben, so könnte man sagen, es wäre unmöglich, daß Ebräer so zierlich Griechisch schreiben könnten, die Bücher müßten von Betrügern gemacht sein. Sie sahen nicht auf schöne Worte, sondern auf die Sachen. Gedicke l. c. c. 13. D. Maji Exam. Hist. Crit. S. c. 26. 27. 28. Lenfant. l. c.

§. 17. **Die Abtheilung** in Abschnitte, Capitel und Verse kommt von der Gewohnheit der Juden her, welche die Bücher A. T. in gewisse Parascha s oder Lectionen abgetheilt, nach deren Verlesung die Gemeine aus einander ging. Die Alten schrieben ihre Bücher in einer Ordnung fort, ohne gewisse Abschnitte, Capitel oder Verse zu machen. Diese Art ist unbequem, und macht den Leser leicht verdrießlich; doch hatte sie auch ihren Nutzen, man konnte durch keine schlimme Einrichtung der Punkte betrogen werden, sondern mußte sich mehr Mühe geben, den Sinn des Scribenten zu erreichen. In den meisten Abschriften N. T. sind keine Abtheilungen, und dies weiset, daß sie alt sind. Weil man aber die heil. Bücher alle Sonntage in den Kirchen las, machte man Abschnitte, daß der Leser wüßte, was an jedem Tage gelesen würde. Diese abgetheilten Bücher hießen lectionaria, Sammlungen solcher Stellen, die man stückweise ablese; und nach ihren Abschnitten hießen sie Titel und Capitel. Die Titel waren ordentlich größer als die Capitel, z. E. Matthäus hatte 68 Titel und 355 Capitel; Lucas 83 Titel und 342 Capitel. Diese Abtheilung findet man schon zu Justini Martyris Zeit. Die Titel der 4 Evangelisten stehen ordentlich benannt vor einem jeden Evangelisten in Erasmi Schmidii N. T. Die Alten theilten ihre Bücher auch durch Verse ab, die nichts anders als Zeilen waren; diese Abtheilung stand nicht im Text, sondern die Zahl der Zeilen am Ende des Buchs, damit man wissen könnte, wie stark es wäre: Dies nannten sie die Stichometrie, das Zeilenmaaß. Auch zählten sie ab, wie viel Sätze in einer Schrift wa-

ren, dies hießen sie ῥῆσις, ein Spruch oder Wort. Die jetzigen Abtheilungen sind von den alten sehr unterschieden. Die Abtheilung in Capitel wird dem Cardinal Hugo, der A. 1254 gelebt, zugeschrieben. Die Abtheilung in Verse ist von Robert Stephanus A. 1551 gemacht, (da er auf der Post zu Pferde von Paris nach Lyon reiste) und so bequem gefunden, daß man sie in allen Bibeln behalten hat; ob sie gleich sehr mangelhaft ist, und oft Dinge von einander reißt, die zusammen gehören, und zusammen setzt, was getrennt werden sollte. Lenfant. l. c. Canstein D. Majus. l. c. c. 33.

§. 18. Die unterschiedenen **Lesarten** (variantes lectiones) da man in einer Abschrift ein oder etliche Wörter anders, als in den übrigen lieset, sind, was den Ursprung betrifft, nicht gleich anfangs gewesen, sondern aus der Schreiber Unwissenheit, Unfleiß und der Kritiker Vorwitz entstanden; deren Anzahl aber nicht wenig vermehrt, da die Väter und Andere sich zu viel auf ihr Gedächtniß verlassen, oder mehr auf den Verstand, als auf die Worte geachtet; oft haben sie Stellen mit andern Worten, als im Grundtext gestanden, angeführt; bisweilen haben sie auch von den ihrigen etwas zu den Worten des Textes hinzugethan; bisweilen haben sie auch etwas von außen dazu genommen, oder auch ausgelassen; oder eine Anmerkung, die ein Schreiber zur Erläuterung an den Rand geschrieben hat, ist von einem andern in den Text selbst gezogen worden. Was aber deren Wichtigkeit anlangt, so haben die meisten verschiedenen Lesarten entweder nichts auf sich, weil sie nur in gleichlautenden Worten oder Bindewörtern, zerstümmelten Redensarten und Worten, die in keiner Sprache was bedeuten, bestehen; oder es sind offenbare Schreibfehler. Daher muß man das keine verschiedene Lesarten nennen, die aus Nachlässigkeit der Schreiber oder Buchdrucker herkommen; noch, die nach Uebereinstimmung der meisten Väter von den ältesten Abschriften und Uebersetzungen abgehen, die aus den falschen Evangelien oder von den Ketzern ihren Ursprung haben — die Glossen und allerlei Auslegungen: sondern allein die, von denen richtige, oder wenigstens vermuthliche Ursachen können gegeben werden, zu zweifeln, ob sie für den ächten Text zu erkennen sind, oder nicht. Auf solche Art sieht man, daß viele verschiedene Lesarten, wenn sie genau untersucht werden, diesen Namen am wenigsten verdienen, und daß die, so in der That welche sind, der Vollkommenheit und Richtigkeit der heiligen Schrift nicht den geringsten Stoß geben, ja vielmehr beweisen, daß der Text des N. T., wie wir ihn jetzt haben, unverfälscht zu uns kommen sei; die Väter keine andere Codices als wir gehabt; und keine einzige in den vielen Abschriften von solchem Nachdruck sei, daß dadurch eine Veränderung in den Hauptlehren, der Ordnung des Evangelii, oder dem Wesen der historischen Erzählung könnte verursacht werden. Indessen ist es nicht unnütz, wenns nur recht geschieht, allerlei Lesarten der Abschriften zu Rathe zu ziehen, damit wir theils mit einem rechten Urtheil die ächten von den unächten absondern, theils die Ursachen verstehen, deren sich die alten und neuen Ausleger der heil. Schrift bedient, die Abschriften entweder zu vertheidigen oder zu entschuldigen, zu erklären oder zu widerlegen. Die Hülfsmittel, zur wahren Lesart zu kommen, sind 1) die Glaubwürdigkeit alter und bewährter Exemplarien, da denn die mehrern den wenigern, und die ältern den neuern vorgezogen werden; die Lesart, die den Verstand ganz und unversehrt läßt, ist derjenigen, die ihn verstümmelt, unterbricht oder gar verdirbt, vorzuziehen; und eine Lesart, die einen klarern Verstand giebt, der auch mit dem Vorhergehenden und Nachfolgenden, und mit der Analogie der Schrift mehr übereinkommt, ist einer andern, die das Gegentheil hat, vorzuziehen. 2) Die Anführung und Erklärung alter Lehrer. Denn wo die Väter bezeugen, daß die Lesart des Textes verschieden sei, da ist sie auch vor ihren Zeiten unterschiedlich gewesen; wo aber viele Väter, ohne Widerspruch, mit den alten Exemplarien und Uebersetzungen übereinkommen, dieselbe Lesart ist gewiß richtig und ächt. 3) Die übereinstimmende Gleichförmigkeit der Schrift und Aehnlichkeit des Glaubens. 4) Die syrische Uebersetzung, die wenigstens in den drei ersten seculis gemacht worden, darin aber vormals die 2. Ep. Petri, die 2. und 3. Ep. Johannis, die Ep. Judä, die Offenb. Johannis, und die Historie von der Ehebrecherin Joh. 8. ausgelassen sind; auch muß man den ebräischen Text des A. T. zu Rathe ziehen, und die Uebersetzung der 70 Dolmetscher, weil die heil. Scribenten N. T. in den angeführten Stellen aus dem A. T. sich fast beständig darnach gerichtet haben. Canstein. Witby exam. lect. var. Millii, Zeitfuchs. D. Fabricius. Bibl. Gr. 179. Lenfant.

§. 19. Die **Eintheilung** der Bücher N. T. geschieht füglich in Geschichts- Lehr- und prophetische Bücher.

I. **Die historischen oder Geschichtsbücher,** darin
- a) Die Historie und Leben Christi beschrieben, sind die vier Evangelisten: Cap.
  1. Matthäus, der allererste, in 28
  2. Marcus, der allerkürzeste, in 16
  3. Lucas, der allerweitläuftigste, in 24
  4. Johannes, der allerhöchste und tiefsinnigste, in 21
- b) Die Historie der Apostel, die Apostelgeschichte in 28

II. **Die Lehrbücher,** darin vornehmlich Glaubens- und Lebenslehren abgehandelt werden, sind

(1) Die vierzehn Briefe oder Episteln Pauli
- a) An gewisse Gemeinen und Kirchen, als Cap.
  1. Die Epistel an die Römer hat 16
  2. Die erste Epistel an die Corinthier 16
  3. Die andre Epistel an die Corinthier 13
  4. Die Epistel an die Galater 6
  5. Die Epistel an die Epheser 6
  6. Die Epistel an die Philipper 4
  7. Die Epistel an die Colosser 4
  8. Die erste Epistel an die Thessalonicher 5
  9. Die andere Epistel an die Thessalonicher 3
- b) An gewisse Personen, als
  10. Die erste Epistel an Timotheum 6

11. Die andere Epistel an Timotheum 4
12. Die Epistel an Titum 3
13. Die Epistel an Philemon 1
14. Die Epistel an die Ebräer 13

(2) Die sieben Briefe anderer Apostel:

1. Die erste Epistel Petri hat 5
2. Die andere Epistel Petri 3
3. Die erste Epistel Johannis 5
4. Die andere Epistel Johannis 1
5. Die dritte Epistel Johannis 1
6. Die Epistel Jacobi 5
7. Die Epistel Judä 1

III. **Das prophetische Buch, die Offenbarung Johannis** 22

ist eine Verkündigung des Zustandes der Kirche Christi bis an den jüngsten Tag.

Vorrede über das Evangelium St. Matthäi.

Inhalt.

Matthäi Name, Geschlecht, §. 1., Amt, §. 2., Bekehrung, Apostelamt und Tod, §. 3. Daß er dies Evangelium geschrieben, §. 4. Die Zeit, wann es geschrieben, §. 5. Die Gelegenheit dazu, §. 6. Ist für göttlich erkannt, §. 7. Ist unverfälscht zu uns kommen, §. 8. Die Sprache, darin es geschrieben, ist Griechisch, §. 9. Die Schreibart darin, §. 10. Der Zweck, §. 11. Der würdige Gebrauch, §. 12. Die Eintheilung, §. 13.

§. 1. Matthäus heißt im Syrischen מתי, vom Stamm נתן, er hat gegeben, wovon מתן eine Gabe und Geschenk, und von יה Gott, von Gott gegeben und geschenkt, weil nicht allein seine Eltern bei Gebung dieses Namens, sondern auch Christus, da er ihn zum Apostel berief, ihn als eine Gabe und Geschenk Gottes ansahen. Ps. 127, 3. Joh. 17, 6. Er hieß auch Levi, oder Levis, Luc. 5, 27. d. i. ein **Zuthulicher**, 1 Mos. 29, 34. oder vielmehr ein **Anhänger**, von לוה er hat angehangen. Woher er diesen Namen habe, ist unbekannt, daher es auch einige läugnen Marc. 2, 14; er schickt sich aber fein dazu, daß er Christi Jünger und Anhänger worden. Warum er zween Namen bekommen, kann man nicht gewiß sagen; doch war solches damals unter den Juden sehr gebräuchlich. Im Arabischen soll er den Beinamen des Erwählten haben. Sein Vater war Alphäus, Marc. 3, 14. sonsten Ducu, aus dem Stamme Isaschar, seine Mutter aber Maria, der Jungfrauen Maria Schwester oder Base; war also ein Ebräer aus den Ebräern, von dem Geschlechte Abrahams, welches auch seine beiden jüdischen Namen zeigen; obgleich Tertullianus daran zweifeln will, weil er ein Zöllner gewesen, welches Amt und Name den Juden sehr verhaßt war; da es aber bei den Römern für eine besondere Würde gehalten ward, auch sonst Vortheil und Gewinn brachte, so hat Matthäus in seinem unbekehrten Zustande dazu leicht können gebracht werden. Sein Vaterland war vermuthlich Galiläa, und meint ein arabischer Scribent, daß er zu Nazareth, nicht, wie es glaubwürdiger scheinen möchte, in oder nicht weit von Capernaum geboren sei. Cave Antiq. Apost. Hedinger.

§. 2. Seinem **Amte** nach war er ein Zöllner, welches vermuthlich auch seines Vaters Bedienung gewesen, denn Alphäus heißt ein Wechsler, welches bei den Römern ein ehrliches und rittermäßiges Amt war, sogar daß man dem T. Fl. Sabinus, Kaiser Vespasians Vater, der das Zolleinnehmeramt in Asien verwaltete, eine Ehrensäule aufrichten ließ, mit der Ueberschrift: *καλῶς τελονήσαντι*, welches man geben möchte: **dem wohlverdienten Zöllner**, oder, **dem, der das Zöllneramt wohl verwaltet hat.** Weil aber die Oberzollverwalter gemeiniglich auch andere zur Beihülfe und Dienst angenommen, die man Unterzöllner heißen möchte: so geschah es, daß Matthäus sich gleichfalls zu solchem Unterzöllner brauchen ließ; doch mit Verlust seiner Reputation und ehrlichen Namens bei seinen Glaubensgenossen, die, wenn sie einen bösen, leichtfertigen und gewissenlosen Menschen wollten bezeichnen, ihn einen Zöllner nannten. c. 11, 19. 18, 17. Die Ursach kam daher, 1) weil solche römischen Zollbedienten gemeiniglich abscheuliche Leuteschinder waren, welche, weil sie die Zölle für ein großes, doch gewisses Geld, das sie liefern mußten, gepachtet hatten, und dabei auch reich werden wollten, sich gewaltig auf das Kratzen und Scharren gelegt; dabei ihnen die Obern gern durch die Finger gesehen. 2) Weil die Juden dem römischen Namen und Wesen spinnefeind waren, indem es sie sehr schmerzte, daß sie, als ein freigeboren Volk, Joh. 8, 33. das dazumal Gottes Volk und Erbtheil hieß, der römischen und zugleich heidnischen Obrigkeit sollten unterthan und zur Reichung des Zolls und Schosses verpflichtet sein. 3) Weil sie, kraft ihres Amts, nicht nur mit den Heiden oft Gemeinschaft haben, sondern auch solche Zölle von ihren Brüdern mit der größten Strenge einfordern mußten. Es mag sein, daß Matthäus dem Zollwesen an dem Galiläischen Meer vorgestanden, da man die überzuführenden Waaren verzollen, und gewisse Zollzettel bekommen, welche man bei der Ausschiffung der Waaren vorzeigen müssen. Cave, Hedinger.

§. 3. Wie es mit seiner Bekehrung und Beruf zum Apostelamt zugegangen, steht Cap. 9, 9. Marc. 2, 13. 14. Höchlich hat man sich zu verwundern über den kräftigen Zug der Gnade Gottes, der diesen reichen, weltklugen und im austräglichen Amte stehenden Menschen aus seinem geistlichen Verderben herumgeholt, und dermaßen empfindlich gerührt, daß er, da er eben in der Zollbude saß, und ihn an der Nachfolge Christi mancherlei Schwierigkeiten,

menschlichem Ansehen nach, verhindern können, den geringsten Anstand nicht genommen, sondern der rufenden Stimme bereitwillig gefolgt, und das geistliche Gewerbe (wie Chrysostomus redet) zu vieler Seelen Gewinn, obwol mit Verlust des Zeitlichen, Phil. 3, 7. ohne allen Widerspruch angetreten hat: ob ihn gleich Julianus und Porphyrius einer begangenen Thorheit bezüchtigen. Christus berief ihn zu zwei unterschiedenen Malen, zuerst berief er ihn zu einem Jünger und Nachfolger, Marc. 2, 13. f. Luc. 5, 27., welches geschah nach dem ersten Osterfeste des Lehramts Christi. Einige Wochen hernach bei der Apostelwahl erwählte er ihn mit zu einem Apostel, Luc. 6, 14—16. Und als er sich hernach wegen einiger Geschäfte wieder zu der vorigen Zollbude gewendet, vermuthlich mit Erlaubniß des Herrn Jesu: so rief er ihn aufs neue zu sich, nach Cap. 9, 9. Die andern Evangelisten zählen ihn vor Thomas, er aber setzt sich nach Thomas und nennt sich einen Zöllner. Cap. 10, 3. Er hat, als ein Apostel, Christi Lehren und Predigten selbst gehört, seine Wunderwerke, Leiden und Himmelfahrt gesehen, und mit den andern Aposteln den H. Geist am Pfingsttage empfangen. Hernach hat er eine zeitlang in Judäa das Evangelium nebst andern Aposteln gelehrt, und seinem Heiland den Menschenzoll reichlich eingebracht und viel Seelen gewonnen. Den Namen eines Evangelisten führt er, weil er auch die evangelische Historie von Christo geschrieben hat, wie die Evangelisten von den Aposteln, gewissermaßen unterschieden werden, s. Eph. 4, 11. Wie lange er aber in Judäa nach Christi Himmelfahrt geblieben, 8 oder 15 Jahr, wie einige meinen; wohin er gereiset, ob in Persien und ins Asiatische Mohrenland; kann man mit Gewißheit nicht sagen, weil in den fabelhaften Legenden wenig Spuren einer unverfälschten Wahrheit anzutreffen sind. Sein Ende erzählt man also: Als er in Mohrenland kommen, habe er in der Stadt Nadaber gelehret, den König Aegyppus, und dessen Gemahlin Euphrosine, sammt ihrem Sohne Ephron, den er von den Todten auferweckt, und der Tochter Iphigenia zur Erkenntniß Christi gebracht. Da aber Aegyppus gestorben, sei ihm in der Regierung nachgefolgt Hirtacus, welcher, als er sein Reich bestätigt, des verstorbenen Königs Aegyppi Tochter Iphigenia zu ehelichen begehrt; weil aber Matthäus solches widerrathen, habe er ihn bei öffentlichem Gottesdienste, als er eben mit aufgehobenen Händen betete, (etliche setzen, indem er das h. Abendmahl einsegnete) durch einen seiner Diener mit dem Schwerdt rücklings erwürgen lassen, ohngefähr A. 60, und soll zu Hierapolis begraben sein. Cave, Hedinger, Bonckendorfs Maertyrstand.

§. 4. Dies **Evangelium**, das seinen Namen führt, **hat er geschrieben**. Dieses erhellt 1) aus der Aufschrift: **Das Evangelium nach Matthäo**, d. i. nach der Beschreibung Matthäi. Diese Aufschrift mag nun er selbst oder die christliche Kirche den Nachkommen zur Nachricht geschrieben haben: so giebt sie uns doch so viel Nachricht, daß wir an dem Schreiber dieses Evangelii nicht können fehlen. 2) Aus allen Exemplarien und Abschriften, die man aus Osten und Westen zusammen gebracht hat, und aus allen den Uebersetzungen, die eine jede Nation in ihrem öffentlichen Gottesdienste gebraucht hat, die alle diese Aufschrift beständig behalten: zum Beweis, daß das erste und älteste Exemplar, nach welchem die Abschriften gemacht sind, auch denselben Titel gehabt habe. 3) Die allerältesten Väter, als Barnabas, Clemens Romanus, Ignatius und andere haben es beständig Matthäo zugeeignet; diese, weil sie nicht allzulange hernach am Leben gewesen, konnten gar leicht davon gute Versicherung erhalten; daher nennt Tertullianus lib. de carne c. 22. Matthäum: Fidelissimum evangelii commentatorem et comitem Domini. 4) Die Ketzer selbst haben es nicht verwerfen oder demselben widersprechen dürfen, sondern es angenommen und gelesen, als vom Matthäo geschrieben. 5) Es ist allzeit von der ganzen Kirche dafür erkannt, und darüber niemals Streit erregt worden. Til in Matth.

§. 5. Die **Zeit**, wann er geschrieben, ist am wahrscheinlichsten das 8te, (A. 42) wie Eusebius, oder 15te Jahr, (A. 49) wie Nicephorus will, nach Christi Himmelfahrt, ehe die Apostel auseinander gegangen sind. Ist also unter allen Evangelisten und Scribenten des N. T. der älteste, der sein Evangelium, nach der einstimmigen Meinung der allerältesten Kirchenväter, zuerst geschrieben. Denn 1) die ältesten Väter, als Clemens Romanus, Ignatius, Polycarpus, Justinus und andere, die in der ersten Zeit gelebt, haben sich darauf berufen und daraus den Beweis genommen, einen Glaubensartikel zu befestigen. 2) Als die Apostel sich vertheilten, das Evangelium in der ganzen Welt zu predigen, führten sie es mit sich, um mit demselben die Gemeinen zu versorgen. Dies bezeugen die Kirchenhistorien in der Lebensbeschreibung Pantäni, daß er dasselbe Exemplar in Indien gefunden und nach Alexandrien überbracht habe; daß Barnabas ein Exemplar, das er selbst abgeschrieben, mit sich herumgeführt, und in seinem Grabe im fünften Jahrhundert gefunden worden. 3) Aus dem Buche selbst erhellt das Alter dieser Schrift, und daß der Schreiber es gemacht, da die jüdische Polizei noch gestanden, weils hernach unmöglich gewesen, alle Umstände, Redensarten und Gewohnheiten wahrzunehmen, auch die Sprache nach der Juden Sprache eingerichtet ist. Und daß zur Zeit des von Paulo an die Corinther geschriebenen ersten Briefes, das ist, im Jahr Christi 56, das Buch Matthäi schon fast allenthalben in der christlichen Kirche muß bekannt gewesen sein, das schließt man billig aus dem, daß Paulus in gedachtem Briefe sich darauf nicht undeutlich bezieht, wenn er c. 7, 10. spricht: Den Ehelichen aber gebiete nicht ich, sondern der Herr, daß das Weib sich nicht scheide von dem Manne; als womit er auf Matth. 5, 3. 19, 3. f. gesehen hat. Denn ob man gleich sagen könnte, Paulus habe dieses aus der von den übrigen Aposteln empfangenen Nachricht, ja aus göttlicher Eingebung gewußt, so läßt es sich doch viel füglicher von dem schriftlichen Verzeichniß des Evangelisten Matthäus verstehen: damit auch Marcus c. 10, 11. und Lucas c. 16, 18. übereinstimmen.

Daß aber die Schriften der Evangelisten, außer der des Johannes, schon längst vor der Zerstörung Jerusalems verfaßt worden, das kann man daraus erkennen, daß, wenn darinnen die Prophezeihung Christi davon angeführt wird, dabei gar keine Meldung geschieht, daß sie schon zu ihrer Erfüllung gekommen sei. Man sehe Cap. 24. Marc. 13, und Luc. 21, desgleichen die Verkündigung vom Berufe der Heiden. c. 21, 42. c. 28, 19. 20. So ist denn dieses Evangelium öffentlich gelesen und bewahrt, da alles, was mit Jesu vorgegangen, noch im frischen Gedächtniß war, da die Zeugen noch lebten, und die Menschen noch herumwandelten, die durch Christi Kraft waren gesund worden. Til, Canst. Lang.

§. 6. Die **Gelegenheit**, die ihm zu schreiben äußerlich gegeben ward, war folgende: weil er aus Judäa von seinen Landsleuten, die er bisher mündlich unterrichtet, nach Mohrenland, welcher Nation das Evangelium zu verkündigen ihm aufgegeben worden, abreisen wollte, so hat er auf inständiges Anhalten der gläubigen Ebräer, denen er anfänglich gepredigt, und auf Verlangen der andern Apostel, die nach vorhergegangener Berathschlagung dies Werk ihm, als einem, der sich zuvor mit der Feder ernährt, aufgetragen, dies Evangelium geschrieben. Innerlich aber wurde er durch den Geist Gottes angetrieben, die Sache seines mündlichen Evangelii also zu beschreiben, damit die beständige Schrift anstatt seines mündlichen Unterrichts, bei seiner Abwesenheit ihnen und der ganzen allgemeinen Kirche zur Befestigung dienen, und zur Regel des Glaubens und Lebens gereichen könnte. Autor oper. imperf. erzählt, daß Matthäus durch die Verfolgung im jüdischen Lande bewogen sei, sein Evangelium zu schreiben, damit sie nicht, beides an der Lehre und an den Lehrern, selbst Mangel hätten. Die Ursachen waren also: 1) damit er, was er wegen seines Abzugs nicht mehr mündlich thun konnte, doch in Abwesenheit schriftlich thäte. 2) Damit man, weil das Gedächtniß vergeßlich ist, die Predigten desto eher schriftlich behalten und fortpflanzen möchte. 3) Damit die, welche der Apostel Stimme nicht hörten, die Summe des ganzen Glaubens schriftlich hätten. 4) Damit der Kirche von den Ketzern keine falschen Schriften unter dem Namen des Evangelii aufgedrungen würden. Zeitfuchs, Canstein, Til.

§. 7. Dies Evangelium ist auch so bald von allen Aposteln, die Zeugen derselbigen Wahrheit waren, und von eben dem Geiste getrieben wurden, **als ein göttlich Buch erkannt, angenommen**, und alle Vorsorge und Fleiß angewendet worden, daß viele Abschriften davon verfertigt, durch die ganze Welt, wo nur der christliche Glaube einzuwurzeln anfing, ausgebreitet, und vor den Gemeinen gelesen und erklärt wurden. Bartholomäus führte ein Exemplar mit sich in Indien; eins blieb in Judäa; Barnabas führte sein Exemplar mit sich nach Cypern; Matthäus hat ohne Zweifel eins nach Mohrenland mitgenommen; und bald alle griechische Kirchen sind auch damit versehen worden. Til.

§. 8. Daß aber dies Evangelium **unverfälscht zu uns gekommen**, erhellt daraus 1) weil die Apostel selbst es abgeschrieben, oder die Abschriften gegen einander gehalten, und mit sich durch die ganze Welt geführt. Diese Exemplarien haben sie nach ihrem Abschiede den Kirchen hinterlassen, wie Tertullianus de præscript c. 36, und die Historien von Bartholomäus und Barnabas bezeugen, daß sie das Evangelium Matthäi mit sich in Indien und Cypern gebracht, und daselbst hinterlassen haben. 2) Weil gleich nach der ersten Ausbreitung des Evangelii es in die Ebräische, Syrische, Lateinische, Arabische, Aethiopische und andere Sprachen übersetzt ist, wie Hieronymus in der Vorrede über die 4 Evangelisten, und Chrysostomus Hom. 2. in Joh. versichern. 3) Weil Origenes und andere Väter ihre Commentarien darüber hinterlassen haben, darin sie den Text so und in der Ordnung setzen und erklären, als wir ihn jetzt haben. 4) Weil man zu unsern Zeiten alle Abschriften, Uebersetzungen und Commentarien von allen Enden der Welt zusammen gebracht, unter einander verglichen, und die unterschiedlichen Lesarten angemerkt hat; aber keine ist der Sache selbst und den Glaubenslehren zuwider, welches ein gewisses Zeugniß, daß wir dasselbe Evangelium, das Matthäus geschrieben, unverändert in unsern Händen haben. Daß man aber alles, was mit Christo vorgegangen und von ihm beschrieben ist, mit dem Worte **Evangelium** (fröhliche Botschaft) ausgedrückt hat, dazu hat man daher guten Fug gehabt, weil alles bei dem Mittleramte Christi darauf geht, und er sich auch in seinem prophetischen Amte selbst als den Hauptevangelisten erwiesen hat. Til, Lang.

§. 9. Die **Sprache**, worin es zuerst geschrieben, ist nicht Ebräisch oder Syro-Chaldäisch, sondern die den göttlichen Büchern N. T. gewöhnliche griechische Sprache. Zwar Papias beim Eusebius, dem Irenäus, Origenes, Athanasius, Cyrillus Hieros., Epiphanius, Chrysostomus, Hieronymus, Augustinus ꝛc. gefolgt, und denen einige der a) neuern Scribenten folgen, meinen, es sei Ebräisch geschrieben, weil 1) die Schreibart nach der ebräischen Mundart eingerichtet sei; 2) fast die meisten Väter der Meinung gewesen; 3) Hieronymus berichtet, daß zu seiner Zeit ein ebräisches Exemplar in der Bibliothek zu Cäsarea, und wiederum ein anderes, aber gefälschtes, bei den sogenannten Nazaräern, welches er entlehnt, abgeschrieben, und in die lateinische und griechische Sprache übersetzt habe, vorhanden gewesen sei. Allein obgleich Kirchenväter und neuere Gelehrte in großer Anzahl können angeführt werden, so ist doch die Sache dadurch nicht ausgemacht. b) Denn 1) die Väter, die dem Papias, einem Manne, der zwar fromm, aber nicht vorsichtig, viel fabelhaftes hat und von schlechtem Verstande ist, wie Eusebius gesteht, aus Leichtgläubigkeit gefolgt und zu viel getrauet, können der allgemeinen Tradition der Kirche nicht Eintrag thun. 2) Keiner von allen Vätern hat das ebräische Exemplar gesehen, das doch wenigstens den aus dem Judenthum Bekehrten müßte bekannt gewesen sein. Hieronymus gesteht selbst, daß er's nicht gesehen, noch gewiß wisse, sondern aus der gemeinen Sage habe. Er gedenkt zwar eines ebräischen

Exemplars, das er von den Nazaräern entlehnt, aber es sei verfälscht gewesen; auch folgt daraus nicht, daß solches von Matthäi Hand selbst geschrieben, sondern nur, daß damals schon eine ebräische Uebersetzung zu finden gewesen. 3) Ist sehr wahrscheinlich, daß das falsche Evangelium der Nazaräer von den meisten für das ebräische Exemplar, das Matthäo zugeschrieben wird, sei gehalten worden, welches aber von unserm heutigen griechischen Exemplar sehr weit unterschieden ist. 4) Die Väter reden theils zweifelhaft und nur von einer Sage, theils aber von einem falschen und verderbten. 5) Das ebräische Evangelium ist nicht mehr vorhanden; denn das man jetzt hat, ist von neuern Scribenten gemacht; das alte aber, dessen die Väter gedenken, ist nicht mehr da, und dieses scheint mit Gottes Vorsorge zu streiten, daß der authentische Text sollte untergegangen und allein die Uebersetzung übrig sein. Die Sprachkundigen wissen wohl, was für ein Unterschied unter beiden Sprachen sei, und wie weder Münsters noch Tils ebräisches Evangelium Matthäi den rechten Saft und Kraft der alten ebräischen Sprache habe. 6) Die Schreibart zeigt keine Uebersetzung, sondern das Gegentheil an. 7) Er erklärt die ebräischen Namen und ganze Reden, c. 1, 23. c. 27, 33. 46. welches er, so er Ebräisch geschrieben, nicht gethan noch nöthig gehabt hätte. 8) Er folgt in Anführung der Sprüche A. T. nicht dem ebräischen Texte, sondern den 70 Dolmetschern, welches er auch nicht würde gethan haben, so er ebräisch geschrieben hätte. 9) Die griechische Sprache war damals nicht nur allen Völkern, sondern auch den Juden in und außer Judäa, und also Matthäo, einem römischen Zöllner, selbst wohl bekannt; die ebräische hingegen damals nicht allen Juden, sondern nur den Gelehrten bekannt, daher nicht nöthig war, in derselben zu schreiben. 10) Man kann keine Ursach anzeigen, warum er nicht in eben der Sprache sollte geschrieben haben, darin die übrigen Scribenten N. T. ihre Bücher geschrieben. 11) Das griechische Evangelium ist seit der Apostel Zeit allemal in dem Canon gewesen, und hat müssen Juden und Heiden dienen; da hingegen das ebräische nur den gelehrten Juden zu statten kommen. Daher vielmehr zu glauben, daß das Ebräische aus dem Griechischen übersetzt worden, damit es desto eher von den gelehrten Juden möchte angenommen werden, als welche andern Büchern, die nicht in ihrer Sprache geschrieben, nicht gar zu günstig waren. 12) Wäre dies Evangelium von Matthäus ebräisch und nicht griechisch geschrieben, und von einem Manne, dessen Name, Autorität und Glaubwürdigkeit unbekannt ist, übersetzt, so wäre der griechische Text, den wir jetzt haben, nicht authentisch, folglich nicht aus göttlicher Eingebung geflossen, und verlöre alle seine göttliche Autorität; oder man müßte sagen, der die griechische Uebersetzung gemacht, hätte es aus Eingebung des H. Geistes gethan, welches aber nicht zu glauben, noch vielweniger zu beweisen ist. Spanhemius in Introd. plen. T. 1. p. 160. thut diesen Ausspruch: wenn der Beweis aus der Autorität der Alten geführt wird, so ist es allerdings ebräisch geschrieben; wenn er aber mit Beweisthümern aus dem Text selbst, aus der griechischen Uebersetzung, die wir jetzt haben, und aus der unrichtigen und falschen Erzählung des Papias geführt wird, so ist wahrhaftiger und gewisser, daß es von Matthäus griechisch geschrieben sei. a) Casaubon. Calixtus, Grotius, Cave, Tillem. Joh. Dav. Michaelis Einl. in die göttl. Schriften des neuen Bundes p. 358. b) Hedinger, Zeitfuchs, Heidegger, D. Majus, D. Buddei Coll. MSc. Flacii Glossa.

§. 10. Die **Schreibart** ist rein. Die Worte sind deutlich, üblich, eigentlich und fließen, wie sich's in historischen Büchern ziemt, ohne allen affectirten Putz, Schein und Prahlerei, in einer mäßigen und bequemen Schreibart. Denn er wußte wohl, daß nicht die äußerliche Wohlredenheit, sondern der H. Geist innerlich wirke zur Bekehrung und Seligkeit. Die Sachen trägt er vor, sowol in natürlicher Ordnung, wie sie geschehen und auf einander folgen, als auch in künstlicher Ordnung, wie es ihm gut deucht, und der Leser Nutzen es erfordert. Kurz, er hat die Gesetze eines Historienschreibers mit solcher Treue und Wahrheit in Acht genommen, daß kein unpartheiisches Gemüth etwas daran aussetzen kann. Als was Besonderes vor andern Evangelisten hat er dieses: er ist reicher in Worten und Sachen als Marcus; weitläuftiger und fleißiger in Erzählung der Predigten Christi und der Lehre vom heil. Leben und Wandel; daher sagt Ambrosius, daß er mehr im Leben und Wandel unterweise, als alle Evangelisten; er hat mehr Thaten und Wunderwerke Christi, als Marcus und Johannes, aber weniger als Lucas; er braucht mehr lateinische Wörter als ein anderer Evangelist, als: quadrans c. 5, 26. denarium c. 22, 19. prætorium c. 27, 27. Er führt die Propheten A. T. häufiger zum Beweis an, als die andern Evangelisten, sonderlich weiset er, wie die Stellen der Propheten, von des Messias Umständen und Kennzeichen, an Jesu erfüllt sind; er hat sonderlich die zwei längsten, herrlichsten Predigten im Anfang und am Ende des Predigtamts Christi ausführlich gesetzt, davon die erste, die Bergpredigt, c. 5. 6. 7. die letzte aber, c. 24. 25. enthalten ist, so sich mit der Weissagung vom jüngsten Gericht endigt. Heidegger, Zeitfuchs, Flacii Glossa.

§. 11. Sein **Endzweck** und **Absicht** ist, durch Vorstellung des Geschlechtsregisters Christi, aus dem A. T. und sonst zu erweisen, daß Jesus der wahre Messias sei, daß wir gewissen Grund der Lehre hätten, und daraus lernten an Christum glauben und selig werden. Daher hat er unter allen Evangelisten sonderlich im Gebrauch, daß, wenn er von Christo was sonderliches anzeigt, er solches mit prophetischer Schrift A. T. bewährt, und darin nicht von ihnen abgeht, ob's gleich den Worten nach so scheinen möchte. Der Inhalt überhaupt ist, daß er anzeigt und beschreibt, wie Christus geboren worden, sein Leben geführt habe, wie er gestorben und wieder von den Todten auferstanden sei. Dem Matthäus wird vom Irenæo l. 3. c. 2. das Bild eines Menschen zugeeignet aus Offb. 4, 6. Hes. 1, 5.

weil er die menschliche Geburt Christi beschreibt. Zeitfuchs, Laurent.

§. 12. Zum würdigen **Gebrauch dieses Buches** gehört, daß nicht allein die buchstäbliche Erkenntniß, sondern auch und vornehmlich der wahre Glaube, wo man denselben in sich hat, oder noch will anzünden lassen, in der evangelischen Hauptlehre von der Person, von dem gedoppelten Stande, dem Stande der Erniedrigung und Erhöhung, und von dem darinnen geführten Mittleramte Christi, recht befestigt werde; und man folglich auch, nach dem Hauptzweck des ganzen Buchs, so vielmehr überzeugt werde, daß Jesus sei Christus, oder der verheißene Messias. Denn was Johannes von diesem evangelischen Verzeichnisse, c. 21. spricht, das gilt auch von diesem Evangelium Matthäi. Was die Person Christi betrifft, so findet man die Zeugnisse von seiner wahren menschlichen Natur durch und durch, und nicht weniger von der göttlichen (außer den klaren Bekenntnissen, daß er sei der Sohn Gottes), in seinen so häufigen und so herrlichen Wunderwerken; und zwar also, daß er sie aus eigner Kraft gethan, ja auch die Wunderthätigkeit den Aposteln, um sie in seinem Namen zu verrichten, mitgetheilt hat. Dadurch er vor allen andern Wunderthätern, als Mose, Elia, Elisa u. s. w. einen unendlichen Vorzug an den Tag gelegt, und die Wahrheit seiner himmlischen Sendung vom Vater genugsam bestätigt hat. Und da sein ganzes Lehramt prophetisch war, so hat er demselben durch sein verdienstliches Leiden und durch seinen Versöhnungstod, als das Hauptstück seines Hohenpriesterthums, den rechten Nachdruck gegeben, und dadurch seine Apostel auf dasjenige Hauptstück geführt, worauf ihre Lehre vornehmlich sollte gerichtet sein. Und gleichwie er schon im Stande der Erniedrigung sein königliches Amt im Verborgenen geführt hatte, so ließ er es mit größester Klarheit in der Erhöhung durch die Auferstehung der Todten, durch die Himmelfahrt und durch das Sitzen zur rechten der Majestät Gottes hervor treten. Daß aber diese Glaubenslehren in keiner andern Ordnung, als welche die wahre Bekehrung und Erneuerung anweiset, zur Gerechtigkeit des Glaubens und der ewigen Seligkeit sollten und könnten recht und würdig angenommen werden, davon zeugte zuvörderst Johannes der Vorläufer auf's nachdrücklichste, und eben dieses hat unser Heiland selbst in allen seinen Predigten bestätigt und erläutert.

§. 13. Die Eintheilung dieses Evangeliums wird füglich in 4 Haupttheile gemacht, denn Matthäus beschreibt darin:

I. Christi Geburt und Kindheit. c. I. II.
II. Christi Lehramt. c. III-XXV.
III. Christi Leiden und Sterben. c. XXVI. XXVII.
IV. Christi Auferstehung. c. XXVIII.

Der andere, als der längste Theil, begreift in sich erst die Vorbereitung zum Lehramt; c. III, 1.-IV, 11.

und hernach die Amtsverrichtungen selbst:

1. Von den 1. bis zu den 2. Ostern. c. IV, 12-25.
2. Von den 2. bis zu den 3. Ostern. c. V, 1.-XIV, 36.
3. Von den 3. Ostern bis zu seiner letzten Reise nach Jerusalem. c. XV, 1.-XVIII, 35.
4. Vom Antritt seiner letzten Reise bis 2 Tage vor Ostern. c. XIX, 1. - c. XXV.

wie alles aus nachfolgender Tabelle erhellt.

Summarischer Inhalt des Evangeliums St. Matthäi.

Matthäus beschreibt Christi Lebenslauf und also seine Geburt, Wandel oder Lehramt, Leiden, Sterben und Auferstehung.

(I.) **Die Geburt Christi.** c. I. II.

I. Das Geschlechtsregister Christi. c. I, 1-17.
II. Die Geburt Christi selbst. v. 18-25.
III. Was darauf erfolgt:
  1. Besuch von den Weisen. c. II, 1-12.
  2. Flucht nach Egypten. v. 13-18.
  3. Rückreise aus Egypten. v. 19-23.

(II.) **Das Lehramt Christi.** c. III-XXV.

I. Die Vorbereitung zum Lehramte:
  1. Bußpredigt Johannis. c. III, 1-12.
  2. Taufe Christi. v. 13—17.
  3. Versuchung Christi. c. IV, 1-11.

II. Die Amtsverrichtungen Christi:

(A) **Von den 1. bis zu den 2. Ostern.**

  1. Anfang des Lehrantes. v. 12-17.
  2. Berufung der Jünger. v. 18-22.
  3. Fortsetzung seines Amtes. v. 23-25.

(B) **Von den 2. bis zu den 3. Ostern.**

I. Bergpredigt Christi: c. V. VI. VII.
  a. Eingang. c. V, 1-16.
  b. Vortrag von einem heiligen, gottseligen Leben:
    1. Stück vom Gesetz, als der Regel eines heiligen Lebens. v. 17-48.
    2. Stück von Uebungen der Gottseligkeit. c. VI, 1-18.
    3. Stück, Lebensregeln:
      a. Von der Sorge für's Zeitliche. v. 19-34.
      b. Von der christlichen Klugheit:
        1. Insgemein, gegen den Nächsten. c. VII, 1-14.
        2. Insbesondere, wider die Verführung der falschen Propheten. v. 15-23.
  c. Beschluß. v. 24-29.

II. Thaten Christi bis zur Aussendung der Apostel. c. VIII. IX.
  1. Einige Wunder nach gehaltener Bergpredigt:
    a. Heilung eines Aussätzigen. c. VIII, 1-4.
    b. Gesundmachung eines Knechts des Hauptmanns zu Capernaum. v. 5-13.
    c. Kur der Schwieger Petri und viel anderer. v. 14-17.
  2. Ueberfahrt über das Meer:
    a. Unterredung mit einem Schriftgelehrten

und einem seiner Jünger vor seiner Abreise. v. 18-22.
b. Gefährliche und wunderbare Ueberfahrt. v. 23-27.
c. Befreiung zweier Besessener jenseit des Meers. v. 28-34.
3. Verrichtung nach seiner Rückreise:
a. In und bei Capernaum:
1. Heilung eines Gichtbrüchigen. c. IX, v. 1-8.
2. Berufung Matthäi. v. 9-13.
3. Beantwortung der Anfrage der Jünger Johannis. v. 14-17.
4. Auferweckung der Tochter Jairi, und Heilung des blutflüssigen Weibes. v. 18-26.
5. Heilung zweier Blinden. v. 27-31.
6. Befreiung eines Stummen und Besessenen. v. 32-34.
b. Auf seiner Umherreise in Galiläa. v. 35-38.

III. Aussendung der Apostel. c. X.
1. Erzählung der Evangelisten. c. X, 1-4.
2. Rede Christi, hält in sich eine
a. Unterweisung, wie sie sich verhalten sollten. v. 5-15.
b. Verkündigung, wie es ihnen gehen würde. v. 16-23.
c. Ermunterung zur Beständigkeit. v. 24-42.

IV. Verrichtung Christi in Abwesenheit seiner Jünger:
1. Abfertigung der Abgesandten Johannis. c. XI, v. 1-6.
2. Rede bei Gelegenheit dieser Gesandtschaft:
a. Lobrede Johannis des Täufers. v. 7-15.
b. Klage über das verkehrte jüdische Geschlecht. v. 16-19.
c. Bestrafung einiger unbußfertiger Städte. v. 20-24.
d. Trostrede. v. 25-30.
3. Vertheidigung der Jünger, die Aehren ausraufen. c. XII., 1-8.
4. Heilung des Menschen mit der verdorreten Hand. v. 9-14.
5. Die in der Stille verrichteten Wunder. v. 15-21.
6. Das Wunder an einem Besessenen, und dessen Vertheidigung. v. 22-45.
7. Ausspruch von seiner Mutter und Brüdern. v. 46-50.
8. Predigt am Meer in 7 Gleichnissen. c. XIII, v. 1-52.
9. Reise nach Nazareth, und Verrichtung daselbst. v. 53-58.

V. Gerüchte von den Thaten Christi und seiner Jünger, wo beiläufig vom Tode Johannis des Täufers. c. XIV, v. 1-12.

VI. Geschichte nach der Wiederkunft der Apostel:
1. Speisung des Volks in der Wüste. v. 13-21.
2. Nächtliche Schifffahrt der Jünger, wobei Jesus auf dem Meere wandelt. v. 22-33.
3. Wunder Christi im Lande Genezareth. v. 34-36.

(C) **Von den dritten Ostern bis zu seiner letzten Reise nach Jerusalem.**

I. Was bis zur Verklärung Christi geschehen:
1. Unterredung von den Aufsätzen. c. XV, 1-20.
2. Einige Wunder:
a. Befreiung der Tochter des cananäischen Weibes. v. 21-28.
b. Heilung unterschiedlicher Preßhaften. v. 29-31.
c. Speisung der 4000 Mann. v. 32-39.
3. Einige Reden Christi:
a. Strafe der Forderung eines Zeichens. c. XVI, 1-4.
b. Warnung vor dem Sauerteige der Pharisäer. v. 5-12.
c. Befragung von seiner Person. v. 13-20.
d. Verkündigung seines Leidens. v. 21-23.
e. Ermahnung zur Nachfolge. v. 24-28.

II. Die Verklärung Christi. c. XVII, v. 1-13.

III. Was nach der Verklärung Christi geschehen:
1. Heilung des mondsüchtigen Knaben. v. 14-21.
2. Abermalige Verkündigung seines Leidens. v. 22. 23.
2. Erlegung des Zinsgroschens. v. 24-27.
4. Beantwortung der Fragen:
a. Von dem Größesten im Himmelreich. c. XVIII, 1-20.
b. Von der Vergebung der Fehler des Nächsten. v. 21-35.

(D) **Vom Antritt seiner letzten Reise bis zwei Tage vor Ostern.**

I. Was auf der Reise geschehen:
1. Unterricht von der Ehescheidung. c. XIX, 1-12.
2. Segnen der Kinder. v. 13-15.
3. Gespräch mit dem werkheiligen Jünglinge. v. 16-26.
4. Beantwortung der lohnsüchtigen Frage Petri. v. 27. c. XX, 16.
5. Abermalige Verkündigung seines Leidens. v. 17-19.
6. Bitte der Mutter Zebedäi. v. 20-28.
7. Heilung zweier Blinden bei Jericho. v. 29-34.

II. Einzug in Jerusalem den Sonntag vor Ostern. c. XXI, 1-9.

III. Was nach seiner Ankunft geschehen:
1. Am Sonntage:
a. Reinigung des Tempels. v. 10-13.
b. Heilung vieler Gebrechlichen. v. 14.
c. Vertheidigung der jauchzenden Kinder. v. 15-17.
2. Am Montage:
die Verfluchung des Feigenbaums. v. 18. 19.
3. Am Dienstage:
a. unterwegs, da er des Morgens von Bethanien wieder nach Jerusalem ging. Christi Rede wegen des verdorreten Feigenbaums. v. 20-22.
b. In dem Tempel:
1. Gegenfrage Christi auf die Frage, woher er seine Macht habe. v. 23-27.
2. Strafpredigt Christi in Gleichnissen:
a. Von zween Söhnen, die in

den Weinberg geschickt werden. v. 28-32.
b. Vom Weinberge, den Arbeitern ausgethan. v. 33-46.
c. Von der königlichen Hochzeit. c. XXII, 1-14.
3. Versuchungsfragen:
a. Der Pharisäer von dem Zinsgroschen. v. 15-22.
b. Der Sadducäer von der Auferstehung. v. 23-33.
c. Eines Schriftgelehrten vom vornehmsten Gebot. v. 34-40.
4. Frage und Antwort vom Messias, wessen Sohn er sei. v. 41-46.
5. Derbe Vorstellung der Bosheit der Schriftgelehrten und Pharisäer.
a. Unterricht, wie man sich gegen dieselben verhalten sollte. c. XXIII, 1-12.
b. Achtfaches Weh über dieselben. v. 13-33.
c. Verkündigung der göttlichen Gerichte v. 34-39.
e. Beim Ausgange aus dem Tempel: Weissagung von der Zerstörung des Tempels. c. XXIV, 1. 2.
d. Auf dem Oelberge: Eine weitläuftige Rede Christi von der Zerstörung Jerusalems und von dem Zustand der Kirche N. T. bis an's Ende der Welt: Hält in sich
1. Eine Weissagung von den Gerichten Gottes. c. XXIV, 1-31.
2. Ermahnung zur Vorbereitung auf die Gerichte. v. 32.-c. XXV, 30.
3. Vorstellung des jüngsten Gerichts. v. 31-46.

(III.) **Das Leiden und Sterben Christi.** c. XXVI. XXVII.

I. Vorbereitung zu diesem Leiden:
1. Nochmalige Verkündigung des Leidens und Sterbens. c. XXVI,. 1. 2.
2. Berathschlagung der Hohenpriester. v. 3-5.
3. Salbung Christi zu Bethanien. v. 6-13.
4. Untreue Judä. v. 14-16.
5. Essen des Osterlamms. v. 17-25.
6. Einsetzung des heil. Abendmahls. v. 26-29.
II. Christi Hingang zum Leiden. v. 30-35.
III. Das Leiden selbst, und was dabei vorgegangen:
1. Am Oelberge:
a. Innerliches Leiden. v. 36-46.
b. Gefangennahme. v. 47-56.
2. Im Pallast des Hohenpriesters:
a. Hinführung zum Hohenpriester Caiphas. v. 57. 58.
b. Gerichtsverhör. v. 59-66.
c. Verspottung. v. 67. 68.
d. Verleugnung Petri. v. 69-75.
3. Im Richthause Pilati:
a. Ueberantwortung. c. XXVII, 1. 2.
b. Die daher entstandene Reue Judä. v. 3-10.
c. Verhör vor Pilato. v. 11-14.
d. Bemühung Pilati, Jesum loszulassen. v. 15-23.
e. Verdammung und Geißelung. v. 24-26.
f. Verspottung. v. 27-30.
4. Auf Golgatha:
a. Kreuzigung. v. 31-38.
b. Schmähung und Lästerung. v. 39-44.
c. Tod. v. 45-50.
IV. Was darauf erfolgt:
1. Einige Wunder, an
a. Leblosen Kreaturen. v. 51. 52.
b. Verstorbenen Heiligen. v. 52. 53.
c. Lebendigen Menschen:
1. Bekehrung des Hauptmanns. v. 54.
2. Beständigkeit der Weiber. v. 55. 56.
2. Begräbniß. v. 57-61.
3. Bewahrung des Grabes. v. 62-66.

(IV.) **Die Auferstehung Christi.** c. XXVIII.

I. Verkündigung der Auferstehung durch einen Engel. c. XXVIII, 1-7.
II. Erscheinung des auferstandenen Jesu. v. 8-10.
III. Zeugniß der Hüter. v. 11-15.
IV. Christi Befehl an seine Apostel. v. 16-20.

Das Evangelium St. Matthäi.

Τὸ κατὰ Ματθαῖον ἐυαγγέλιον. Diese Aufschrift ist entweder gleich anfangs von Matthäus, oder nachher von der Kirche drüber gesetzt worden. Die Ursachen, warum man das Letztere mehr vermuthet, s. bei der Ueberschrift Lucä. Evangelium ist die Lehre von der Gnade Gottes, wie sie von Christo selbst gepredigt und mit Wundern bestätigt worden. Und da in der ganzen Geschichte von Christi Person, Leben und Amt die Hauptsache ist die fröhliche Botschaft von unsrer Erlösung, so wird dies ganze Buch Matthäi sehr wohl mit dem Worte Evangelium benannt. Secundum Matthäi, d. i. nach der Beschreibung Matthäi. Vid. Olear. Observ. I. de Titulis Evangel.

Nach der Harmonie der 4 Evangelisten setzt man vor Mätthäus den Eingang Lucä c. 1, 1-4. und Johannis, c. 1, 1-4. die Empfängniß Johannis des Täufers und Christi, und die Geburt Johannis. Luc. 1, 5-80. Hierauf schickt sich das ganze 1 Cap. Matthäi am allerbesten. s. die Ursachen in Rus. H.

Das I. Capitel.

(I.) Das Geschlechtsregister Christi. v. 1—17.

1. Die Aufschrift hält in sich
   a. Den Titel: Dies ist das Buch von der ꝛc. v. 1.
   b. Die Summe oder kurze Anzeige, was in diesem Geschlechtsregister soll erwiesen werden: Der da ist ꝛc.
2. Das Geschlechtsregister selbst hat 3 Theile.
   a. Die Patriarchen: Abraham zeugete ꝛc. v. 2—5.
   b. Die Könige: Der König David zeugete ꝛc. v. 6—11.
   c. Die Fürsten, und schlechtern Standes: Nach dem babylonischen Gefängniß ꝛc. v. 12f.
3. Der Schluß, giebt
   a. Die Eintheilung der Glieder in 3 Zeiten: Alle Glied ꝛc. v. 17.
   b. Die Zahl der Glieder in jeder Zeit: Sind vierzehn Glied.

V. 1.

Dies ist das [1] **Buch** die Schrift von der Beschreibung, **von der Geburt** von dem Herkommen, und also die Erzählung der Personen oder Vorfahren, von welchen Christus geboren; oder das Geschlechtsregister [2] **Jesu Christi,** unsers gesalbten Seligmachers, wie ihm beide Namen von seinem himmlischen Vater gegeben worden, v. 21. Ebr. 1, 8. 9. vergl. Ps. 45, 8. **der da ist ein Sohn** ein Nachkomme **Davids,** Ps. 132, 11. Jes. 11, 1. vergl. Apg. 13, 23. Jer. 23, 5. Röm. 1, 3. wie er mehrmals genannt wird, c. 15, 22. 21, 9. 22, 42. [3] **des Sohns** a) **Abraham.** und also der verheißene Same Abrahams, 1 Mos. 12, 3. 22, 18. vergl. Gal. 3, 16. der wahre Messias, an welchem die Verheißungen, die Abraham und David geschehen, erfüllt worden.

Nandgl. a) Abraham und David werden vornehmlich angezogen, darum, daß denselbigen Christus sonderlich verheißen war.

Anm. Der Zweck aller Evangelisten ist, daß sie beweisen, und wir glauben sollen, daß Jesus der Messias sei, welcher den Vätern im A. T. verheißen; Joh. 20, 31. und kann hier ein für allemal beschrieben werden, daß er sei der eingeborne Sohn Gottes, wahrer Gott, von Ewigkeit geboren, wahrer Mensch, von den Vätern entsprossen, der in der von Gott bestimmten Zeit wahre menschliche Natur in die Einigkeit seiner göttlichen Person auf ewig angenommen, und von dem H. Geiste zu seinem Mittleramte ohne Maaß gesalbet worden.

[1] a) *Βίβλος* war eigentlich eine Art Gewächs in Egypten, daraus die Alten Papier und Bücher machten, wird nicht allein von einem großen Buche gebraucht, sondern auch wol von einer kurzen Schrift auf einem Zettel, als von einem Kaufbriefe, Jer. 32, 11. von einem Scheidebriefe, Jes. 50, 1. 5 Mos. 24, 1. Daher es b) einige hier als eine Ueberschrift über das ganze Evangelium Matthäi ansehen, c) einige aber mit mehr Grund nur auf die folgenden 16 V. ziehen; wie *βίβλος γενέσεως* also die LXX haben. 1 Mos. 5, 1. [2] Jesus war sein eigentlicher Name, v. 21. Luc. 1, 31. Christus war gleichsam sein Zuname, und eine Anzeige seines Mittleramts; und also sein Amtsname. Beide Namen stehen oft im N. T. zusammen, nicht nur zu zeigen, daß Christus der Heiland sei, sondern auch zum Beweis, daß Jesus von Nazareth und kein anderer der Messias sei. Es hat der Heiland der Welt seinen Namen aus zweierlei Sprachen, (denn Jesus ist aus dem Ebräischen und Christus aus dem Griechischen) weil er der gemeine Heiland, beides der Juden und Griechen, oder Heiden sein sollte. Lg. Diese beiden Namen machen den Hauptsatz aus dem ganzen Evangelio und der christlichen Religion, nämlich diesen: **Jesus ist Christus, oder der Messias.** Und eben dieses ist der vornehmste Inhalt von dem ganzen Buche Matthäi und der übrigen Evangelisten, ja der ganzen heiligen Schrift, und nebst dem Inhalt auch der Endzweck, insonderheit Matthäi; und dieser war, aus der ganzen Beschreibung des Lebens Jesu zu erweisen, daß er sei Christus, der verheißene Messias. Joh. 20, 31. Beide Namen gehen auf das Mittleramt Christi. Denn gleichwie das Wort Jesus das auf die Seligmachung gehende Werk der Erlösung bezeichnet: also zeigt das Wort Christus die göttliche Verordnung an, nach welcher das Werk der Erlösung in dem Mittleramt sollte ausgeführt werden, nämlich die Menschwerdung, und die dazu gehörige Salbung nach der angenommenen menschlichen Natur, darin sich Jesus, der Seligmacher, als den verheißenen und mit dem H. Geiste ohne Maaß gesalbten Hohenpriester, Propheten und König erweisen sollte, und wirklich erwiesen hat. [3] Man kann die Worte füglicher unmittelbar von Jesu verstehen und also übersetzen: **Und ein Sohn Abrahams;** wie sonst in Geschlechtsregistern gebräuchlich ist, 1 Mos. 36, 2. 1 Chron. 5, 8. wie den letzten Ort LXX übersetzen, und solches die ebräische Accentuation bestätigt. Es macht Matthäus gleich zuerst die beiden vornehmsten Häupter des A. T. namhaft, derer Nachkommen Gott wunderbar unter mancherlei Trübsal erhalten, darum daß der Messias von ihnen herkommen sollte. 1 Mos. 22, 18. 2 Sam. 7, 12. Ps. 89, 30. 132, 11. Giebt also hiermit den ersten Beweis, daß Jesus der Messias sei. Er setzet ein **Sohn Davids** voran, weil dieses der bekannteste Name des Messias war, c. 9, 27. 12, 23. 15, 22. 20, 30. 31. 21, 9. 15. 22, 42. ꝛc. und weil er von Abraham, den er zuletzt setzt, am füglichsten wieder anfangen konnte. Die Namen Davids und Abrahams mögen uns auf ihre Buße, Glauben und Wandel vor Gott führen, ihren Fußtapfen zu folgen: und die Namen unsers Heilandes weisen uns den Grund und die Kraft dazu. a) Schm. b) Hammond. Olear. in Obs. Vitr. c) Beza, Spanh. Cler. Rus.

Nutzanw. 1) Christi Geschlechtsregister und sonst die Bücher der heil. Schrift sind nicht gegeben, darüber zu streiten und zu disputiren, sondern uns zum Glauben und Seligkeit zu bringen. Wohl dem, der also damit umgehet, daß sein Herz ein Buch werde von dem Geiste Gottes geschrieben. 2 Cor. 3, 3. 2) Jesus Christus ist der verheißene Same Abrahams und Sohn Davids, 1 Mos. 3, 15. 12, 3. 22, 18. und also der wahre Messias, unser einiges Heil, durch ihn geht unser Stammbaum von

der Erde in den Himmel: 1 Mos. 28, 12. H. Er ist aus den Vätern nach dem Fleisch, Röm. 9, 5. unser Bruder, Ebr. 2, 14. Freund, Goel. Welch ein Adel, Ehre und Hoheit unsers Geschlechts, daß unser Blut im Himmel herrschet! Eph. 5, 30. 3) O. Gott erhält noch heutiges Tags die Geschlechter und Königreiche um etlicher Frommen willen, die bereits geboren sind, oder noch sollen geboren werden. Darum laßt uns fromm sein, daß auch Gott anderer um unsertwillen schone. 1 Kön. 11, 12. 13. 4) Soll uns Christus würdigen, in das geistliche Geschlechtsregister aufzunehmen: so laßt uns David folgen in der Buße, und Abraham im Glauben und Wandel vor Gott. Gal. 3, 9. Joh. 8, 39. Natus est secundum carnem, ut nascereris Spiritu; natus est ex muliere, ut tu desineres esse filius mulieris. Chrys.

V. 2.

[1]) **Abraham** der Stammvater der Juden, und ein Vater aller Gläubigen, 1 Mos. 12, 3. Röm. 4, 16. Gal. 3, 16. als er sein Vaterland und die Abgötterei seiner Voreltern verlassen, und die Verheißung von Christo empfangen, **zeugete** einen Sohn, Namens [2]) **Isaac**, nach der Verheißung, in seinem Alter. 1 Mos. 21, 2. 3. Röm. 9, 7—9. **Isaac zeugete Jacob.** 1 Mos. 25, 26. der für Esau den Segen empfing. **Jacob** der wegen seines Ringens mit Gott und des Sieges auch Israel, und seine Nachkommen von ihm die 12 Geschlechter Israel genannt werden, **zeugete Juda**, seinen 4. Sohn, von der Lea, 1 Mos. 29, 35. von welchem Christus entsprießen sollte, 1 Mos. 49, 10. Ebr. 7, 14. von dem nicht nur der Stamm Juda, sondern auch das ganze Volk den Namen bekommen und Juden heißen, **und seine** übrigen elf [3]) **Brüder**, von welchen die übrigen Stämme genannt werden.

Anm. Zwischen diesem Geschlechtsregister und dem, so Luc. 3. stehet, ist folgender Unterschied: 1) Matthäus fängt von oben an, doch nur von Abraham; Lucas aber von unten und steigt bis auf Adam. Mit Abraham hat das jüdische Volk eigentlich seinen Anfang genommen, und steigt Matthäus in der Linie Jesu nicht höher, als bis auf Abraham, in welchem sich die jüdische Geschlechtslinie anhebt, weil er sein Evangelium vornehmlich an die gläubigen Juden geschrieben; und weil ein jeder leicht aus den Schriften Mosis die Linie von Abraham bis auf Adam zurückführen konnte. 2) Matthäus hat das Geschlechtsregister Josephs von Salomo her; Lucas aber das Geschlechtsregister Mariä von Nathan, Salomons Bruder. Denn nicht allein Maria, sondern auch ihr verlobter Mann, Joseph, stammte von David her; wie denn auch keine Ebräische Tochter aus ihrem Stamm oder Geschlecht heirathen durfte, wenn sie keinen Bruder hatte. 4 Mos. 36, 8. 9. [1]) C. Alle Evangelisten bestätigen die Verheißung, die 1 Mos. 26, 4. dem Isaac, und c. 28, 14. dem Jacob geschehen. [2]) *τὸν Ἰσαάκ*, Hebraicis nominibus adduntur articuli, ut casum et sexum possis distinguere a). — Isaac war ein Vorbild Christi in der Geburt und Aufopferung, 1 Mos. 22. Ebr. 11, 17. 18. [3]) Er thut derselben Meldung, ganz Israel zu erinnern, daß sie alle, auch die, so aus der Gefangenschaft nicht wiederkommen, an Christo eben so wohl Recht und Theil hätten, als Juda. Der Vorigen ihrer Brüder wird nicht gedacht, weil deren Nachkommen nicht zu Israel gehörten. Ueberhaupt kann zu diesem und folgenden Versen nachgesehen werden das Geschlechtsregister 1 Chr. 1. f. a) Schm.

Nutzanw. 1) Christus ist der Schilo von dem Stamm Juda. 1 Mos. 49, 10. Mal. 3, 1. 2) Gottes Verheißungen können nicht trügen: 1 Sam. 15, 29. unsere Väter hofften auf ihn, und wurden nicht zu Schanden. Ps. 22. 5. 3) In dem Samen Abrahams, d. i. in Christo, haben wir uns mehr zu rühmen und zu freuen, Joh. 8, 50. Röm. 4, 3. als in Abraham. c. 3, 39. Joh. 7, 39. 4) Laßet uns den gläubigen Vätern in ihrem Glauben, Gehorsam, Geduld und Hoffnung folgen: Ebr. 13, 7. so werden wir mit ihnen zu Tische sitzen. c. 8, 11.

V. 3.

Juda zeugete die Zwillinge **Pharez und Saram**, in unwissender Blutschande, **von der** [1]) **Thamar**, seiner Schwiegertochter. 1 Mos. 38, 29. 30. **Pharez zeugete Hezron**, seinen Erstgebornen. 1 Chr. 2, 4. 5. [2]) **Hezron zeugete Ram**, oder Aram, seinen andern Sohn. Ruth 4, 19.

Anm. Von diesen beiden letzten, wie auch von den folgenden und noch einigen Andern, die in Christi Geschlechtsregister angeführt werden, meldet die Schrift nichts denkwürdiges. Es stehen viel in diesem Register, die sich sehr vergangen, als Juda mit der Thamar, die Hure Rahab, v. 5. David mit Bathseba, v. 6. wie auch unter den Königen Juda die meisten böse gewesen; anzuzeigen, a) Christus schäme sich der armen Sünder nicht, indem er von ihnen die menschliche Natur annimmt und sie selig macht, nicht allein von der Sünde, die von Adam auf uns geerbt, sondern auch von den wirklichen, ja auch von den gröbsten Sünden. Die Juden konnten also nicht des Stammes Juda und des Geschlechts David Würdigkeit zuschreiben, daß der Messias müßte von ihnen kommen, und also hatten sie auch noch weniger Ursache, sich an den armen Eltern Jesu zu ärgern. [1]) Dieser wird mit Namen gedacht, und doch der Weiber Abrahams, Isaacs und Jacobs nicht, die Ursache s. v. 5. In Vergleichung vieler unzüchtigen Weibspersonen ist Thamar eher ein züchtiges als unzüchtiges Weib zu nennen, welche in Zucht und Geduld auswartete, bis Sela groß worden. 1 Mos. 38, 26. b) Non vagam captavit libidinem, sed diu soceri fraudata promissis, ex ea familia, quam delegerat, converso dolo fructum voluit successionis adipisci. Quis itaque castior illa, quae tamdiu expectavit promissum, an ille qui amorem ferre non potuit oblatum, etc. Sed non ita istam defendamus, ut illum accusemus, imo utrumque excusemus. Dergleichen Exempel sind uns nicht zur Nachfolge, sondern zur Vorsichtigkeit aufgezeichnet. [2]) Der erstgeborne Sohn Hezrons hieß Jerameel, 1 Chr. 2, 9: von dem aber Christi Geschlecht nicht fortgepflanzt worden. a) Chemn. et Lightf. H. b) Ambros.

Nutzanw. 1) Gottes Verheißung kann durch der Menschen Bosheit nicht vernichtet werden. Röm. 3, 3. 2) Gottes Rath war, daß Christus von den Vätern keine Würde annehme, sondern sie der rechten Ehre theilhaftig mache. Ps. 84, 12. 3) Die Sendung des Messias gründet sich nicht auf der Menschen Verdienst, sondern bloß auf Gottes Barmherzigkeit, Luc. 1, 72. wie auch an Jacob und Esau zu sehen. Röm. 9, 12. 4) C. Die Kirche hat sich nicht zu schämen, daß sie aus Sündern gesammelt werde; 1 Tim. 1, 13. da der Herr aus Sündern hat wollen geboren werden. Ebr. 2, 14—18.

V. 4.

Ram zeugete in Egypten **Aminadab. Aminadab** Aarons Schwiegervater **zeugete Nahasson.** Elisebä (des Weibes Aarons) Bruder, 2 Mos. 6, 23. welcher einer der Fürsten, 4 Mos. 1, 7. die wegen der Hurerei mit den Töchtern der Moabiter aufgehängt wurden. 4 Mos. 25, 4. **Nahasson zeugete Salma.** 1 Chr. 2, 11. Ruth 4, 20. der auch ein Fürst war, da Josua das Volk in Canaan führte.

Nutzanw. 1) Cr. Es ist keine Familie so rühmlich auf Erden, darin die Blutsfreunde und Voreltern alle unsträflich sein sollten. 1 Sam. 2, 22. 2) Cr. Ehrlichen und wohlverdienten Leuten soll man ihre geringe Abkunft, die Laster ihrer Vorfahren, die Verbrechen ihrer Jugend oder dergleichen nicht vorwerfen, v. 3. 6. Sir. 8, 6—8. Gal. 6, 1. 3) Bußfertige Sünder, die ihrer Uebelthaten wegen hingerichtet werden, haben den Trost, daß ihres Gleichen eingeschlossen sind in dem Geschlechtsregister Christi: trägt es sich zu, daß dergleichen in unsrer Freundschaft sind, sollen wir es mit Geduld tragen. Jos. 7, 17. f.

V. 5.

Salma zeugete Boas, von der Rahab, die zuvor eine Hure zu Jericho war, Jos. 2, 1. 6. 23. 24. aber durch das Gerücht von den Israeliten sich zu Gott bekehrt, [1]) und hernach von Salma, dem Fürsten in Juda, geehelicht, daß sie eine Erzmutter Christi worden. **Boas zeugete Obed, von der Ruth.** Ruth 4, 13. 17. einem moabitischen Weibe, die eine geborne Heidin war, aber die israelitische Religion annahm. **Obed zeugete Jesse.** Ruth 4, 22. 1 Chr. 2, 12. einen geringen und verachteten Mann. 1 Sam. 20, 27 f. 1 Kön. 12, 16.

Anm. [1]) Dies steht nicht im A. T., mußte also aus der damaligen Tradition, oder aus den jüdischen Geschlechtsregistern bekannt sein. Es scheint unglaublich, daß zwischen Salma (gr. Salmon) u. David, a) (welches eine Zeit von 366 Jahren war) nur drei Glieder sein sollten. N. Wie aber die Zeugung in diesem Cap. auch mittelbar von den Nachkommen und Enkeln genommen wird: so kann es auch hier so ausgelegt werden. Wiewol sich auch dieser Knoten durch das hohe Alter, so sie erreicht und durch die Geburt im Alter auflösen läßt. b) Der Evangelist gedenkt keiner der h. Matronen, außer der Maria, welche, als die leibliche Mutter nothwendig mußte genannt werden; sondern nur der Thamar, Rahab, Ruth, Bathseba, weil bei diesen besondere außerordentliche Umstände waren, die zum Stande der Erniedrigung Christi dienten, zum Trost der Sünder, und zum Vorbilde des Berufs der Heiden. Jes. 49, 6. Hagg. 2, 8. Eph. 2, 12. f. a) Spanh. b) Hieron.

Nutzanw. 1) Auch die Weiber haben Theil an Christo und seinen Wohlthaten. 1 Pet. 3, 7. Gal. 3, 28. 2) O. Selig, wer bei der Rahab des Spruchs eingedenk ist: wo ihr euch nicht bessert ꝛc. Luc. 13, 5. so kann man in den Landstrafen gute Hoffnung haben: Sir. 18, 22—24. denn Gott kann uns wol erhalten, wenn alle andern zu Grunde gehen. Ps. 91, 7. 1 Mos. 7, 1. f. 19, 11. 15. 16. 3) N. Wohl denen, die mit der frommen Ruth alles, und vornehmlich ihre Götzen verlassen, die werden unter den Flügeln des Gottes Israels Schutz, Trost und Seligkeit haben. c. 19, 27. f. Ruth 1, 16.

V. 6.

Jesse sonst Isai, ob er wol bei dem israelitischen Volke kein sonderlich Ansehen gehabt, **zeugete** er doch außer andern Kindern einen Sohn, der ein großes Ansehen bekam, **den König David**, 1 Chr. 2, 15. der an Sauls Statt gesalbt wurde, und nach großer Verfolgung auch endlich zur Regierung kam. **Der König David zeugete** [1]) **Salomon**, 2 Sam. 12, 24. [2]) **von dem Weibe des Uria**, von der Bathseba, die ein Weib des Uria gewesen war, mit welcher David in Ehebruch verfiel, und sie, da auf seine Anstiftung ihr Ehemann umkommen, zum Weibe nahm.

Anm. David wird insonderheit der König genannt, wie auch 1 Kön. 1, 1. und bei den jüdischen Scribenten geschieht, weil er der erste aus dem Stamme Juda, Gott der angenehmste, dem die größte Verheißung von Christo gegeben, und ein besonderes Vorbild des Königs Christi war. Luc. 1, 32. Vornehmlich setzt es Matthäus wol in Absicht aufs folgende, da v. 11. 12. der babylonischen Gefängniß gedacht wird, wodurch das Königreich abgeschafft wurde, und endlich zur Zeit Josephs dieser königliche Stamm ganz herunter kommen war, als dieser edle Zweig, der Messias, hervor wuchs. [1]) Joseph kam von Salomo, aber Maria von Nathan her, und also beide aus dem Geschlechte Davids. [2]) Der H. Geist thut hiermit eine Erwähnung des schrecklichen Falles Davids; anzuzeigen, daß ihm die Verheißung nicht aus Verdienst, sondern aus Gnaden gegeben. Doch geschieht die Erwähnung ganz bescheiden, weil ihm Gott diese schwere Sünde wegen seiner herzlichen Buße vergeben hatte. s. v. 3. Tantum abfuit, ut ob crimina haec resciderit Deus promissa Davidi facta, ut etiam ei placuerit, hujus mulieris ministerio fidem suam roborare. Pol. ex Brug.

Nutzanw. 1) Christus ist die Ruthe und der Zweig von dem Stamme Isai. Jes. 11, 1. 10. 2) O. Gott erhöhet die Demüthigen und Verachteten, und wenn er den Seinen eine Gutthat erzeigt, so mengt er allewege etwas Traurigkeit mit unter, damit wir uns der Gaben Gottes nicht überheben. Richt. 11, 35. 3) Wo ein Gefallener Buße gethan, und man seiner Sünde Erwähnung zu thun hat, soll es aufs bescheidenste geschehen. 2 Cor. 2, 5. f. Philem. v. 10—20. 4) Es kann die Weisheit

Gottes aus Bösem Gutes kommen lassen. 2 Cor. 4, 6. 1 Mos. 50, 20.

V. 7.

Salomo, der weiseste unter den Königen, **zeugete Roboam**, sonst Rehabeam. 1 Kön. 11, 34. **Roboam**, ein gottloser und unverständiger König, von dem zehn Stämme abfielen, der aber doch die Stämme Juda und Benjamin, nach der Verheißung Gottes, um Davids willen behielt, 1 Kön. 11, 36. 12, 8. 14. f. **zeugete Abia**, von Maecha, Abisaloms Tochter. **Abia**, dessen Herz nicht rechtschaffen vor dem Herrn war, 1 Kön. 15, 2. 3. **zeugete Assa**, oder Asa, dessen Regierung langwierig und glückselig war.

Nutzanw. Fromme und weise Eltern, haben oft böse und unverständige Kinder: 1 Sam. 8, 3. Sir. 47, 27. lassen es Eltern an guter Erziehung nicht mangeln, so sind sie außer Schuld. Jer. 2, 21.

V. 8.

Assa, der erst Gott wohlgefällig lebte, wie David, 1 Kön. 15, 11. f. aber zuletzt sich versündigte, 2 Chr. 16. **zeugete Josaphat. Josaphat**, ein recht frommer König, der die Kirche mit großem Eifer reformirte, 2 Chr. 17, 1—6. f. und den Sieg wider die Moabiter und Ammoniter mehr durch sein Gebet, als durch seine Waffen erhielt, **zeugete Joram.** 2 Kön. 8, 16. 2 Chr. 21, 1. b) **Joram**, eines frommen Vaters ungerathener Sohn, **zeugete Osia.** [1]) nicht unmittelbar, sondern erst den Ahasia, 2 Kön. 8, 24. Ahasia den Joas, 2 Kön. 11, 2. Joas den Amazia, 1 Chr. 3, 11. und dieser erst den Osia oder Asaria. 2 Kön. 14, 21.

Randgl. b) Matthäus läßt etliche Glieder aus, und führt Christi Geschlecht von Salomon nach dem Gesetz. Aber St. Lucas führt es nach der Natur von Nathan, Salomons Bruder: denn das Gesetz nennt auch die Kinder, so von Brüdern aus nachgelassenem Weibe geboren sind. 5 Mos. 25, 5. 6. Dieser Meinung sind viele der Alten gewesen, es ist aber nunmehr von vielen klar genug dargethan, daß Matthäus das Geschlecht Josephs, und Lucas das Geschlecht Mariä erzähle, wodurch viele Schwierigkeiten wegfallen.

Anm. [1]) a) Die Ursach dieser Auslassung suchen einige darin, daß die Ausgelassenen Nachkommen Ahabs gewesen. 2 Kön. 8, 18. 9, 8. Es ist aber dergleichen Auslassung in Geschlechtsregistern nichts Ungewohntes, 1 Chr. 4, 1. vergl. c. 2, 50. Esr. 7, 3. sind wohl 6 bis 7 ausgelassen, die 1 Chr. 7, 7—10. zu finden sind. a) Hieron. Lightf.

Nutzanw. 1) Frömmigkeit ist kein Erbgut. Ps. 51, 7. 2) Die Kirche hat noch immer gleiche Gestalt, bald hat sie einen frommen Schutzherrn, bald folgt ein Verfolger. 1 Kön. 18, 4. 13. 3) Gott schenke uns unter den christlichen Regenten noch manchen Josaphat, der sich neben dem Regiment auch die Kirchenreformation lasse ernstlich angelegen sein. 2 Chr. 17, 6. 2 Kön. 23, 1. f.

V. 9.

Osia oder Asaria, ein frommer und glückseliger Regent, der sich doch zuletzt verging, und mit Aussatz gestraft wurde, **zeugete Jotham.** 2 Kön. 15, 7. 2 Chr. 26, 23. **Jotham**, ein frommer König, **zeugete Achas.** 2 Kön. 15, 38. 2 Chr. 27, 9. **Achas**, ein abgöttischer und ungläubiger König, dessen ungeachtet doch Gott das herrliche Zeichen der Erlösung durch Jesaiam geben ließ, Jes. 7, 14. **zeugete Ezechia**, sonst Hiskia. 2 Kön. 16, 20. 2 Chr. 28, 27.

Nutzanw. 1) Hat ein Land einen frommen Regenten, so hat man Ursache, Gott zu danken, und um fromme Erben und Nachfolger zu bitten. 2 Chr. 30, 25. 2) Man lerne an Asaria, daß man sich seiner Gaben und Glückseligkeit nicht erhebe; und sich nicht anmaße, was einem nicht zukommt. 2 Macc. 3, 23. f. Sir. 3, 24. 3) Gott ist gütig auch gegen die Undankbaren und Gottlosen. Luc. 6, 35.

V. 10.

Ezechia oder Hiskia, ein frommer Sohn eines gottlosen Vaters, der den verfallenen Gottesdienst wieder anrichtete, der aus der Hand Sanheribs, und einer tödtlichen Krankheit wunderbarlich errettet wurde, 2 Chr. 32. 2 Kön. 20. Jes. 38. **zeugete Manasse.** 2 Kön. 20, 21. **Manasse** ein gottloser Sohn eines frommen Vaters, der endlich in seinem Gefängniß zu Babel gedemüthigt ward, und Buße that, **zeugete Amon.** 2 Kön. 21, 18. **Amon** der sich an das Gericht Gottes, so über seinen Vater gekommen, nicht kehrte, und nachher in seinem Hause von seinen eigenen Knechten erschlagen worden, **zeugete Josia.** 2 Kön. 21, 24.

Nutzanw. 1) Fromme Fürsten sollen Hiskia folgen, für ihre Unterthanen beten und sorgen: so wird ihnen Gott langes Leben verleihen. 2 Chr. 29, 3. f. Gottlose sollen mit Manasse Buße thun. 2 Chr. 33, 18. 19. 2) Gott läßt zu, daß auch Gottlose zur Regierung kommen; 1 Kön. 16, 10. es bleiben aber auch seine Gerichte nicht aus. 2 Kön. 9, 31. Hiob 5, 13.

V. 11.

Josia ein frommer König, der vor der bevorstehenden Verwüstung den rechten Gottesdienst wieder angerichtet, **zeugete** [1]) **Jechonia** den ältern, sonst Jojakim genannt, 2 Kön. 23, 35. **und seine Brüder**, nemlich Johanan, Zedekia und Sallum, welche zwar auch, aber nur kurze Zeit regierten, 1 Chr. 3, 15. [2]) **um die Zeit der babylonischen Gefängniß.** als bald hernach zur Zeit seiner Söhne das Volk Juda in die babylonische Gefangenschaft geführt worden.

Anm. [1]) a) Durch Jechonia kann man nicht Jojachin den Sohn Jojakims verstehen, von welchem v. 12. die Rede ist, denn der hatte nur einen Bruder, den Zedekia; 1 Chr. 3, 16. sondern dessen Vater: denn Jojakim und Jojachin kommt beides mit Jechonia überein; oder sie können über diese Namen auch noch beiderseits den Namen Jechonia gehabt haben, und so darf man kein Glied hineinsetzen, wie in der Weim. Bibel geschieht. [2]) b) *ἐπὶ* notat tempus non stricte tantum, sed cum latitudine, wie denn Jechonia's und seine Brüder nicht zugleich geboren. Es sind 3 Wegführungen in kurzer Zeit geschehen, die 1. unter Jojakim, die 2. unter Jojachin, die 3. unter Zedekia. Der Evangelist aber gedenkt nur einer, weil sie unter dem ersten angefangen, unter dem andern fortgesetzt und unter dem dritten vollendet worden. a) Pol. b) Spanh.

Nutzanw. 1) Wie Christus die Sünden seiner

Voreltern gestraft, sie gen Babel geführt, aber auch wieder mit Gnaden angesehen: so verfährt er auch noch jetzt, er straft und erweiset wieder Gnade. Röm. 11, 22. 23. Drum sollen wir uns vor Sünden hüten, Sir. 21, 2. und in Trübsal nicht verzagen. Ps. 118, 18. 2) Niemand verlasse sich auf sein Geschlecht, Joh. 8, 39. noch verachte andere. Jes. 19, 11. 3) N. Wenn weder Worte Gottes, noch Propheten, noch Wohlthaten, noch Warnungen, noch Drohungen mehr helfen: so sind die Gerichte vor der Thür, Jer. 8, 14. 15. und müssen Gefängnisse das beste thun, und das Herz mürbe machen. 2 Chron. 33, 11. 12.

V. 12.

Nach der babylonischen Gefängniß nach der ersten Wegführung der Juden gen Babel, **zeugete Jechonia** der jüngere, sonst Jojachin genannt, der nebst den obersten und vornehmsten Einwohnern mit weggeführt worden, 2 Kön. 24, 8. [1]) **Sealthiel. Sealthiel zeugete** [2]) **Zorobabel.** durch den Pedaja, 1 Chr. 3, 18. 19. und war also Zorobabel des Sealthiels Enkel, und wird ausdrücklich Esr. 3, 2. sein Sohn genannt, wie es denn nicht ungewöhnlich, daß die Enkel Söhne genannt werden.

Anm. Er. Wie dies Gefängniß die Tyrannei des Satans über das menschliche Geschlecht vorbildete: also bildet die Erlösung daraus vor die Erlösung vom Teufel. [1]) Dieser ist ein anderer, als der, dessen Luc. 3, 27. gedacht wird. Aus Jer. 22, 30. scheints, als wenn Jechonia keine Kinder gehabt hätte. a) Es geht aber diese Drohung nur dahin, daß er keine Kinder am Regiment haben, und man ihn also kinderlos achten sollte, als wenn seine Familie ausgestorben wäre; denn 1 Chr. 3, 17. werden zwei seiner Kinder namhaft gemacht. [2]) Der war der erste Fürst der Juden, da sie wieder in ihr Land kamen und den Tempel bauten. Esr. 1, 4. Hagg. 1. Zach. 4, 6. f. a) Cocc. Spanh.

Nutzanw. 1) Cr. Alle Verheißungen sind in Christo Amen. 2 Cor. 1, 20. Die Juden mußten wieder in ihr Land, wenn sie auch bis an der Himmel Ende wären verstoßen gewesen. 5 Mos. 30, 4. Jer. 12, 15. 2) Das Scepter von Juda ist durch das babylonische Gefängniß nicht gänzlich weggenommen. 1 Mos. 49, 10.

V. 13.

[1]) **Zorobabel** ein frommer Fürst nach dem babylonischen Gefängniß, durch welchen das gemeine Wesen der Juden wieder hergestellt wurde, **zeugete Abiud.** sonst Hananias genannt. 1 Chr. 3, 19. [2]) **Abiud zeugete Eliachim. Eliachim zeugete Asor.**

Anm. [1]) Er war unter denen, die wieder aus Babel kamen, und half, daß der Tempel und der Gottesdienst wieder angerichtet wurde, wie bei Esra, Hagg. und Zach. zu sehen. [2]) Von diesen und allen folgenden Personen, bis auf Joseph, finden wir nichts im A. T. und sie sind vermuthlich aus den damaligen Geschlechtsregistern, welche im Tempel verwahrt worden, hergenommen. Wir lesen auch nicht, daß solches zur Zeit Christi in Zweifel gezogen worden, daß er ein wahrer Sohn Davids wäre, sonst würden es ihm seine Feinde vorgeworfen haben.

Nutzanw. Wenn Gott seine verfallene Kirche wieder bauen will, so giebt er auch Männer von wunderbaren Gaben, nicht nur zu Lehrern, sondern auch zu Fürsten, wie zur Zeit Luthers.

V. 14.

Asor zeugete Zadoch. Zadoch zeugete Achin. Achin zeugete Eliud.

Nutzanw. Das Wort: Seid fruchtbar und mehret euch, beweiset seine Kraft zu allen Zeiten. 1 Mos. 1, 28.

V. 15.

Eliud zeugete Eleasar. Eleasar zeugete Matthan. Matthan zeugete Jacob.

Anm. Von diesen Vorfahren Jesu v. 14. 15. wissen wir nichts mehr, als daß sie gewürdigt worden, daß Christus aus ihrem Samen entsprossen, und mit in seinem Geschlechtsregister stehen.

Nutzanw. Gott gedenkt der Seinigen, und wenns gleich eine schlechte Magd wäre. Apg. 12, 13.

V. 16.

[1]) **Jacob zeugete Joseph, den Mann Mariä,** wie, nach der damaligen Gewohnheit, Verlobte schon Mann und Weib genannt wurden, 5 Mos. 22, 24. **von welcher** nemlich Maria, **ist geboren Jesus,** aus übernatürlicher Kraft des Heil. Geistes, doch ein wahrer natürlicher Sohn, wie die vorbenannten, von ihrer Eltern Fleisch und Blut empfangen, und ist also auch ein wahrhaftiger Sohn Abrahams, Davids ꝛc. **der da heißet** und auch in der That ist **Christus.**

Anm. Der Herr fand seiner Weisheit gemäß, weil er sein Leben in großer Niedrigkeit führen sollte, Phil. 2, 6. daß der königliche Stamm, aus welchem er sollte geboren werden, zuvor aufs tiefste herab käme. Matthäus zeucht das Geschlechtsregister auf Joseph, weil es nicht gebräuchlich, solche auf die Weiber zu ziehen; 4 Mos. 36. 1 Chr. 10. die meisten auch Joseph für einen rechten Vater Jesu ansahen. Doch läßt sich hieraus auch mit guter Gewißheit schließen, daß Maria aus dem Hause Davids gewesen, weil die Juden nicht aus ihrem Geschlecht heirathen durften, 4 Mos. 36, 8. 9. und daß Joseph und Maria wider dies Gesetz nicht gehandelt, sehen wir Luc. 2, 4. 5. [1]) Josephs rechter Vater hieß Jacob, wie ehemals der Patriarch Jacob, aus dessen Nachkommen der Messias kommen sollte, und der auch einen Joseph zum Sohn hatte. Eli aber, auf welchen Lucas c. 3, 23. sein Geschlechtsregister richtet, war Josephs Schwiegervater. Es hat der göttlichen Weisheit gefallen, den Messias nicht gleich im Anfange der Welt und wie der Erdboden noch nicht bevölkert war, ins Fleisch zu senden, damit diese wunderbare Geschichte um so viel weniger ins Vergessen kommen, oder als eine Fabel gehalten werden könnte. Weiter hat auch dieses, daß er nicht unvermuthet, sondern nachdem schon viele Weissagungen vorhergegangen, in die Welt kommen, dazu dienen müssen, damit das menschliche Unvermögen sich selber zu helfen, recht sichtbar, und das Verlangen nach ihm bei den Menschen immer brünstiger würde, und man sich desto gewisser versichert halten möchte, daß er es sei, weil das vom Messias vorher Verkündigte in seiner Person erfüllt worden. Damit aber solche Weissagungen sich nicht durch die Länge der Zeit verlören, hat

der allweise Gott deren Verwahrung dem israelitischen Volke insbesondere anvertraut, und bei ihnen gleichsam das Archiv der von ihm geschehenen Prophezeihungen angelegt und aufgerichtet. Diese Zeit war auch bequemer zur Ausbreitung des Evangelii, weil die verschiedenen Reiche unter der Botmäßigkeit der römischen Kaiser standen. Pufendorf de habitu relig. ad vit. civil. §. 9. Saur. disc. 4 th. p. 430. Reinb. A. Conf. 3 th.

Nutzanw. 1) C. Die Welt treibt mit Geschlechtsregistern und Ahnen manche Thorheit und Eitelkeit. 1 Tim. 1, 4. Selig wer durch den Glauben in Christum versetzt ist, und auf ihn, als den andern Adam, seine geistliche Abkunft erweisen, und darin für seine Ahnen die Altväter und übrigen Vorgänger im Glauben annehmen kann. Gal. 4, 19. 2) Je geringeren Standes Christi Vorfahren waren: in desto näherem Grad waren sie Christo verwandt. Ein Zimmermann ist hier der nächste, zum Trost frommer Handwerksleute. 1 Cor. 1, 26. 27. Luc. 6, 20.

V. 17.

Alle Glied *a* Geschlechte oder Geburten, d. i. die gebornen Personen **von Abraham bis auf David** denselben mit eingeschlossen **sind vierzehn Glied.** und zwar 14 Patriarchen. **Von David** der doch nicht zur andern Classe gezählt wird, **bis auf die babylonische Gefängniß sind vierzehn Glied.** und zwar vierzehn Könige. **Von der babylonischen Gefängniß** von Jojachin an **bis auf Christum sind vierzehn Glied.** theils Fürsten, theils gemeine Leute.

Anm. Wegen der Schwierigkeiten, welche bei diesem Geschlechtsregister Christi in Vergleichung mit Luc. 3. gemacht werden, kann die lesenswürdige Abhandl. nachgesehen werden in den Saurinschen Betrachtungen 4. Th. die 14. Betr. p. 502. Der Evangelist hatte im 1. V. allein namhaft gemacht Christum, David und Abraham, und deren thut er auch nun Meldung im Schluß des Geschlechtsregisters. Es ist am wahrscheinlichsten, daß Matthäus dies Geschlechtsregister in Auslassung einiger Glieder so eingerichtet, weil ers damals unter den Juden so gefunden, sonst hätte er es durch eine selbst erwählte Rechnung mehr zweifelhaft gemacht: denn es ist am besten, man bleibe in Dingen, die das Hauptwerk nicht hindern, bei dem, was schon angenommen worden. Bei der ersten Classe steht *πᾶσαι*, bei den andern beiden aber nicht, und scheint dies selbst anzudeuten, daß in den letzten Classen einige ausgelassen. a) Wie von Abraham an, bis auf Christum, ein dreifaches Regiment gewesen, unter den Richtern, Königen und Hohenpriestern: so macht auch der Evangelist drei Classen. Von nun an sollte die Kirche eine andere Gestalt gewinnen, es waren nur noch wenige Richter, Könige und Hohepriester, es sollte nun die Kirche aus allen Geschlechtern unter dem einigen Richter, König und Hohenpriester Christo stehen ꝛc. a) Auct. Op. Imp.

Nutzanw. 1) Siehe, diese alle sind gestorben, und allein die leben von ihnen vor Gott, welche gläubig gewesen. Jes. 26, 19. Darum sei allezeit des Todes eingedenk, Sir. 7, 40. und lebe so auf Erden in der Zeit, daß du nach der Zeit ewig leben könnest im Himmel. Röm. 14, 10. 2) O. Christus, der alleredelste Mensch, hat seine Abkunft von den heiligsten und edelsten Patriarchen, und den berühmtesten Königen. Durch den Glauben werden auch wir die edelsten unter allen Menschen als Brüder und Schwestern Christi. c. 12, 50. 3) P. Wie Christus der Herr im A. Test. vom Anfang allezeit sein Geschlecht und Volk gehabt: 1 Kön. 19, 14—18. so hat er sie auch im N. T. bis ans Ende der Welt; und wie er in seinem Geschlecht allerlei Personen gehabt: so sammelt er sich auch im N. T. eine Kirche ohne Ansehen der Personen, aus allerlei Volk. Apg. 10, 34. Und wie in der alten Kirche viel Veränderungen gewesen, und doch nichts Christi Zukunft aufhalten können: so ist auch die Kirche N. T. solchen unterworfen, aber Christi Reich und Herrschaft kann dadurch nicht gehemmt werden. Ps. 110, 2. 4) N. In deinem Geschlechtsregister, mein Jesu, befinden sich alle Arten der Menschen, Könige, Fürsten, Patriarchen, Edle, Unedle, Reiche, Arme, Propheten, Priester, Juden, Heiden, Männer und Weiber, doch allzumal Sünder. Vortrefflicher Trost! Wir armen Sünder haben alle gleichen Antheil an Christo, gleiches Recht, durch den Glauben an ihn selig zu werden. 1 Tim. 1, 15. Gal. 3, 28.

(II.) Die Geburt Christi. v. 18—25.

I. Die Anmeldung dieser Materie: Die Geburt Christi ꝛc. v. 18.

II. Die Eltern Christi.
- 1. Die Mutter. Diese wird beschrieben,
  - a. Dem Namen nach: Als Maria ꝛc.
  - b. Der Verlobung nach: Dem Joseph ꝛc.
  - c. Der Schwangerschaft nach: Erfand sich's ꝛc.
- 2. Der Vater (der für Christi Vater gehalten wurde). Dessen
  - a. Name und Frömmigkeit: Joseph aber ꝛc. v. 19.
  - b. Vornehmen.
    - 1. Was er sich vorgenommen
      - a. Zu unterlassen: Wollte sie nicht ꝛc.
      - b. Zu thun: Gedachte aber ꝛc.
    - 2. Wie er davon abgeführt worden durch den Engel, dessen
      - a. Erscheinung: Indem er aber also ꝛc. v. 20.
      - b. Anspruch: Und sprach: Joseph ꝛc.
      - c. Befehl,
        - 1. In Ansehung Mariä,
          - a. Die Vollziehung der Heirath: Fürchte dich ꝛc.
          - b. Die beigefügte Ursach: Denn das in ihr ꝛc. v. 20. 21.
        - 2. In Ansehung ihres Sohnes,
          - a. Die Benennung: Deß Namen sollst du ꝛc.
          - b. Die beigefügte Ursach: Denn er wird sein ꝛc.

III. Die Weissagung von dieser Wundergeburt.
- 1. Die Anführung des Evangelisten: Das ist aber alles ꝛc. v. 22.
- 2. Die Worte des Propheten selbst, von Christi
  - a. Mutter: Siehe, eine Jungfrau ꝛc. v. 23.
  - b. Geburt: Und einen Sohn gebären:
  - c. Namen: Und sie werden seinen Namen ꝛc.

IV. Der Gehorsam Josephs bei dieser Geburt,
- 1. Insgemein: Da nun Joseph vom Schlaf ꝛc. v. 24.

2. Insbesondere,
a. Gegen Maria: Und nahm sein ꝛc. v. 24. 25.
b. Gegen ihren Sohn: Und hieß seinen ꝛc.

V. 18.

Die [1] **Geburt Christi war** [2] **aber** den vorigen Zeugungen und Geburten der Väter nicht in allem gleich, sondern **also gethan**: wie folgt. **Als Maria, seine** leibliche **Mutter, dem Joseph** [3] **vertrauet war**, d. i. ehelich verlobt war, und daher nach 5 Mos. 22, v. 23. 24. seine Frau, **ehe er sie** [4] **heimholete**, α ehe sie zusammenkamen, ehe er sie in sein Haus nahm, v. 20. und sie sich ehelich zusammen hielten, **erfand sichs**, es wurde Joseph kund, er merkte es aus wahrscheinlichen Kennzeichen, **daß sie schwanger war**, α ward sie schwanger befunden [5] **von** α aus **dem heiligen Geiste**, N. nicht als Vater, Ebr. 7, 3. sondern als der die menschliche Natur auf übernatürliche Weise bildete und hervorbrachte, Joh. 3, 6. und wurden also die Worte des Engels Luc. 1, 35. an ihr erfüllt.

Anm. [1]) *γένεσις*, dies Wort kann nach seiner eigentlichsten Bedeutung hier auch durch **Zeugung** übersetzt werden, denn diese geschah auf übernatürliche Art, und war von der natürlichen Zeugung anderer Menschen ganz unterschieden. Die Geburt aber, welcher hernach erst V. 21. gedacht wird, geschah auf natürliche Art, wie unsere Kinder geboren werden. Doch ist Luthers Uebersetzung auch nicht unbequem, denn das Wort **Geburt** wird auch in einem weitern Verstande genommen, und faßt die Zeugung mit in sich, und also hier beides das Schwangerwerden und Gebären Mariä. [2]) In der part. *δὲ* ist hier ein besonderer Nachdruck. Christus kommt von den Vätern nach dem Fleisch, aber auf eine weit andere Art, als die Väter und selbst ein jeder Mensch geboren wird. a) Homo ex necessitate nascitur, ut sit: Christus autem non ex necessitate naturae, ut esset, sed ex voluntate misericordiae, ut salvaret. Merito igitur contra naturae regulam nascitur, qui est supra naturam etc. [3]) b) *μνηστευθείσης γάρ. μνηστεύω* in genere significat appeto, mihi vel alteri conciliare studeo: in specie, uxorem peto. *ὁ μνηστὴρ*, ein Freier, *ἡ μνηστὶς*, eine Freiwerbung, passivum *μνηστεύομαι* significat in uxorem petor, item despondeor, et competit foeminis. *γὰρ* h. l. est particula explanativa, aut secundum Glassium redundat. [4]) Es war eine alte Gewohnheit bei den Juden, daß man zwischen Verlöbniß und Vollziehung der Hochzeit eine gewisse Zeit verfließen ließ. 5 Mos. 20, 7. 1 Mos. 24, 67. 19, 12. 14. [5]) *ἐκ* c) non materialem tantum, sed efficientem saepe et principalem causam significat. Joh. 3, 5. 8, 41. 44. 47. Röm. 11, 36. 1 Joh. 5, 1. d) Andere übersetzen es von einem H. Geiste, und verstehen den Sohn Gottes selbst, der auch ein Geist genannt wird. Mc. 2, 8. Röm. 1, 4. 1 Cor. 15, 45. 1 Petr. 3, 18. Ebr. 9, 14. Luthers Uebersetzung aber ist besser, und wird durch den H. Geist hier die dritte Person in der Gottheit verstanden. Lg. Bei dem Werke der Menschwerdung Christi hat eine jede Person ihr eigenes Geschäft: der Vater mit der Sendung des Sohnes. Der Sohn mit der Zukunft ins Fleisch, und mit Annehmung der aus Leib und Seele bestehenden menschlichen Natur: da denn die menschliche von der göttlichen zur innigsten und beständigsten Vereinigung und Gemeinschaft also aufgenommen ist, daß sie mit ihr eine Person, den Messias, ausmacht; nachdem die göttliche ihre von Ewigkeit her gehabte Persönlichkeit behalten, und darein auch die menschliche Natur aufgenommen hat, also, daß dieselbe als keine besondere Person kann angesehen werden: sintemal wir ja sonst nicht einen, sondern zwei Christus haben müßten. Der H. Geist hat in der Maria zuwege gebracht, daß sie ohne Zuthun eines Mannes schwanger worden; dabei man sich aber auf Seiten des H. Geistes keinen materialen, sondern nur einen solchen Begriff machen muß, welcher auf eine allmächtige Wirkung geht. Hat der H. Geist in der Schöpfung die zuerst erschaffene kraft- und leblose Materie der ganzen Welt befruchtet, 1 Mos. 1, 3. warum sollte er denn nicht in dem Schooß der Jungfrau Maria einen menschlichen Leib bilden und beleben, folglich bei dem außerordentlichen Werke der Empfängniß Christi zu einer unsündlichen und allerheiligsten Menschwerdung sich haben geschäftig erweisen können? zumal, da er sich auch zu unserer geistlichen Wiedergeburt so gar wirksam erweist, nach Joh. 3, 5. 6. 8. Daß aber, als in der hochgelobten Gottheit die Menschwerdung beschlossen war, diese eben auf die andere Person, den Sohn Gottes, nach göttlicher Verordnung gefallen ist, darunter hat sich die Weisheit Gottes vornehmlich auch hervorgethan, daß die Geburt in der Zeit derjenigen Person zukommen sollte, welcher die ewige Geburt vom Vater, als dem persönlichen und ewigen Abglanz vom ewigen Lichte, eigen war, und daher der Sohn Gottes auch am füglichsten des Menschen Sohn werden konnte; und zwar mit dem Erfolge, daß er, als die mittlere Person in der hochgelobten Gottheit, auch der Mittler zwischen Gott und Menschen würde, und als der Sohn Gottes alle Gläubigen zu Gnadenkindern Gottes machte. Joh. 1, 12. C. Christus wollte von einer verlobten Jungfrau geboren werden, 1) damit ihr Geschlecht dadurch kund würde; 2) daß sie unter dem Schutz eines Mannes vor allen lieblosen Beurtheilungen möchte verwahret werden; 3) daß Joseph ein untrüglicher Zeuge von ihrer Keuschheit wäre; 4) zur Ehre und zum Segen des Ehestandes. s. auch Luc. 1. vid. Spanh. Dub. Evang. 27. a) Auct. op. imp. b) Schm. c) Chrys. d) Cocc. ex Tertull. et Just. Mart.

Nutzanw. 1) Jesus ist der verheißene Weibessame 1 Mos. 3, 15. und derjenige, welcher redet, Jes. 49, 1. Joh. 4, 26. 8, 25. 2) Cr. Landessitte, Landesehre. Brautleute sollen, dem löblichen Brauch nach, die Zeit der Copulation abwarten. 1 Thess. 4, 5. 3) Welche mit Christo geistlich verlobt worden, Hos. 2, 19. 20. 2 Cor. 11, 2. werden auch einmal in das Haus des himmlischen Jerusalems heimgeholt werden. Off. 19, 7—9. 21, 2. 4) H. Jungfräuliche, d. i. reine Herzen gehören dazu, wenn Christus soll darin empfangen werden, und eine Gestalt gewinnen. Gal. 4, 19. 5) Herrlicher Trost! daß unsere sündliche Empfängniß und

Geburt, durch das Heilige, von Maria geboren, ist geheiligt worden, 1 Cor. 1, 30.

V. 19.

Joseph aber, ihr Mann, welcher der Verlobung wegen für ihren Mann gehalten wurde, s. V. 16. **war** [1]) **fromm**, δίκαιος, gerecht, ehrlich, zu gewissenhaft, sie wider das Gesetz zu nehmen; aber auch dabei gütig und gelinde, α 1 Joh. 1, 9. 2 Petr. 1, 1. **und wollte sie nicht** [2]) c) **rügen**; beschimpfen, angeben, in Geschrei bringen, öffentlich andern zum Exempel darstellen, und zu schanden machen, wie er gethan hätte, wenn er ihr die Ehe wieder öffentlich aufgekündigt, oder sie gar gerichtlich verhören lassen, **gedachte aber** ἐβουλήθη, war willens, **sie heimlich zu verlassen**, irgend vermittelst eines Scheidebriefs, welcher auch nur in Beisein zweier Zeugen, und also in geheim konnte gegeben werden.

Nandgl. c) Das ist: er wollte sie nicht zu schanden machen vor den Leuten, als er wohl Macht hatte nach dem Gesetz, 5 Mos. 22, 20. 21. und rühmt also St. Matthäus Josephs Frömmigkeit, daß er sich auch seines Rechts um Liebe willen verziehen hat.

Anm. Es mußte der Maria bei der hohen Würde, eine Mutter Gottes zu sein, zur Demuth dienen, daß sie dergestalt von ihrem eigenen Bräutigam angesehen wurde. Welche Anfechtungen und Prüfungen wird Maria nicht hierbei gehabt haben? so gehen und führen die Wege Gottes auch zur geistlichen Geburt. Doch wollen a) einige lieber aus den Worten Matthäi schließen, Joseph habe Mariam nicht in Verdacht gehabt, sondern geglaubt, daß sie schwanger sei von dem H. Geiste. Er habe aber als ein gerechter Mann besorgt, es möchte sowol ihm, als der Maria nachtheilig, ja Gott selber mißfällig sein, wenn er sie heimholete; und also gemeint am sichersten zu gehen, wenn er sie heimlich verließe, und sie der fernern außerordentlichen Leitung Gottes überließe. Was der Engel sage V. 20, sei nur eine Wiederholung und Bestätigung, was Joseph bereits gewußt, und wie er eben deswegen desto eher ohne Bedenken sie zu sich nehmen, und für sie und ihren Sohn Sorge tragen sollte. [1]) δίκαιος ὤν, b) participium ὤν hic ponitur αἰτιολογικῶς, weil er fromm war. [2]) c) παραδειγματίσαι (von παράδειγμα, exemplum,) ein Exempel an einem statuiren, einen öffentlich also strafen lassen, daß sich andere an ihm spiegeln, wie es auch LXX brauchen. Jer. 8, 2. 13, 22. ꝛc. a) S. Schm. in myster. grat. div. p. 59. Rus. H. p. 131. sq. b) Flac. c) Schm. cf. Baringius de παραδειγματισμῷ sponsae adulterae. 2. diss. Bremae 1686. in th. t. 2. p. 97.

Nutzanw. 1) N. Welch ein schönes Exempel der Nachfolge! Joseph war fromm, gerechtigkeitliebend, sanftmüthig. Gute Personalien. Spr. 12, 2. 2) Gerechtigkeit und Liebe können und müssen bei einander stehen. 1 Pet. 4, 8. Röm. 13, 10. Virtutes si separatae fuerint, dilabuntur. Die Liebe bedecket auch anderer Sünden, 1 Pet. 4, 8. und ist nicht wider das Gesetz. Röm. 13, 10. 3) Cr. Es können sich auch gute Seelen leicht durch Argwohn versündigen: Zach. 8, 17. und steckt Satan darunter, der hier suchte Christo seinen ersten Fersenstich, ehe er noch ans Licht geboren, zu versetzen, auch ihm und seiner Mutter den ehrlichen Namen abzuschneiden. Gott aber ist treu, und benimmt den Argwohn. Ps. 18, 29.

V. 20.

Indem er aber also gedachte, α im Sinn hatte, die Sache bei sich überlegte, Apg. 10, 19. aber noch nicht zum Schluß kommen konnte, weil es einestheils nicht Recht schien, eine schon schwangere Person zu heirathen, anderntheils aber auch unverantwortlich war, eine Person, von deren Wohlverhalten er sonst versichert war, in Schimpf und Gefahr des Todes zu bringen, **siehe**, wie solchem Kummer abgeholfen wurde, **da erschien ihm** unvermuthet **ein Engel des Herrn** vermuthlich Gabriel Luc. 1, 19. 26. Dan. 9, 21. 24. **im Traum**, als welche Art der Offenbarung 4 Mos. 12, 6 schon genug war, ihm seine Furcht zu benehmen, **und sprach: Joseph**, [1]) **du Sohn David**, der du geboren aus dem Geschlechte David, **fürchte dich nicht**, laß deinen Zweifel und die Bekümmerniß deines Gemüths fahren, **Mariam, dein Gemahl**, mit welcher du dich ehelich verlobt hast, 5 Mos. 22, 24. **zu dir** in dein Haus **zu nehmen**: und sie in die völligen Rechte des Ehestandes, als eine rechte Ehegemahlin zu setzen! **Denn das in ihr** [2]) **geboren** oder empfangen **ist** [3]) **das ist von dem Heiligen Geiste**, ihre Leibesfrucht ist ein wunderbares Geschöpf des H. Geistes, ohne Beiwohnung eines Mannes.

Anm. In diesem Vers ist ein Zeugniß der H. Dreieinigkeit enthalten. Der **Herr**, dessen Engel dem Joseph diese Anweisung geben mußte, ist Gott der Vater; der **Sohn** ist Mensch worden, und der **H. Geist** hat solche Menschwerdung gewirkt. [1]) Mit dieser Benennung will er ihn der Verheißung 2 Sam. 7, 12. erinnern und zum Glauben bereiten, daß dieselbe nun sollte an seiner Braut erfüllt werden. [2]) γινόμενον, a) dies heißt nicht nur schlechthin geboren werden, sondern es heißt das werden, was man zuvor nicht gewesen ist. Also ist der Sohn Gottes das worden, was er nie gewesen war, d. i. er ist wahrer Mensch worden, da er sonst von Ewigkeit niemals Mensch gewesen ist, sondern nur Gottes natürlicher wesentlicher Sohn. Nun aber ist er ein wahrer Mensch, so wahrhaftig, als seine Mutter ein wahrer Mensch war. Und ob er schon worden, was er zuvor nie gewesen, so ist er doch geblieben, was er zuvor gewesen, d. i. wahrer Gottes Sohn. [3]) Non modo illicito non est violata complexu, verum etiam supra naturam moremque foecunda est. Sie ist nicht auf eine verbotene, sondern auf eine übernatürliche Weise fruchtbar, daher du dich dessen vielmehr zu freuen hast. a) S. Schm. Chrys.

Nutzanw. 1) Wenn die Anfechtung am größten, 2 Mos. 3, 7. ist Gottes Hülfe am nächsten; eher will Gott einen Engel senden, Dan. 6, 22. als uns in der Noth stecken lassen. 2) Cr. Wenn Gott hilft, so hilft er mit Ernst. Denn er bringt allhier drei stattliche und unverwerfliche Zeugen auf, dadurch die Ehre und Keuschheit der Jungfrau Maria kräftiglich bewahrt wird: 1. ist der Engel des Herrn; 2. der H. Geist, darauf sich der Engel beruft. 3.

der Prophet Esaias, welchen sowol der Evangelist Matthäus, als der Engel anzeucht. Nutzt unter andern zur Bestätigung des Artikels unsers christlichen Glaubens: **Geboren von der Jungfrau Maria.** 3) Gott sorgt für seine Kinder, und rettet sie aus ihnen oft unbewußter Noth, absonderlich aus bösem Argwohn, Ps. 34, 8. 4) Träume sind wol zu prüfen, Sir. 34, 7. und die göttlichen nicht zu verwerfen. Hiob 33, 15. 5) Die Erkenntniß der Geheimnisse göttlicher Wahrheiten ist eine Frucht und zugleich Gnadenbelohnung der Geduld und der Erfahrung in den innerlichen Anfechtungen. Jes. 30, 15. 6) C. Wie die bösen Engel uns böse Gedanken einblasen können; 1 Chr. 22, 1. Joh. 13, 2. so können auch nicht weniger gute Engel gute Gedanken eingeben, und mit einer Seele, so zu sagen, innerlich reden. 1 Mos. 24, 5. f.

V. 21.

Und sie wird einen Sohn [1]) **gebären**, wie es bereits der Maria verkündigt ist, Luc. 1, 31. **deß Namen sollst du** als ein Vater, dem die Benennung des Namens eigentlich zukommt, [2]) **Jesus** das ist ein Seligmacher, Heiland und Helfer **heißen:** bei der Beschneidung: Luc. 2, 21. **Denn Er** allein Apg. 4, 12. **wird** [3]) **sein Volk** das ganze menschliche Geschlecht, nämlich nach dem Willen und Meinung Gottes, Luc. 2, 10. 31. Jes. 49, 6. Apg. 13, 46. 47. [4]) **selig machen** durch Leiden und Sterben erlösen und durch den Glauben sie reinigen **von ihren Sünden.** und also ein geistlich Heil zuwege bringen, nicht nur verdienen, sondern auch wirklich schenken.

Anm. [1]) a) Er spricht nicht: sie wird **dir** einen Sohn gebären, 1 Mos. 17, 9. posuit indefinitum et suspensum, weil er der ganzen Welt sollte geboren werden. [2]) Ob wol dieser Name auch andern beigelegt wird, denn es ist eben so viel, als Josua, so ist er doch besonders dem Heilande eigen. b) Nomen hoc olim השוע scribebatur, post captivitatem Babyl. ישוע in locum ה et ו quae usus detriverat, producta, sub jod vocali. Ita scribitur apud Esd. et Nehem. Hinc graeci Ἰησοῦς. [3]) Des Messias Volk sind alle Menschen nach der Schöpfung und Erlösung, mit einer besondern Zueignung aber die Gläubigen. 1 Tim. 4, 10. Tit. 2, 14. [4]) *Τὸ σώζειν* non tantum servare, salvare, sed et liberare significat, praesertim cum *ἀπὸ* vel *ἐκ.* Hier wird das Hauptwerk des Messias angezeigt, wider den damaligen Irrthum, als wenn der Messias allein als ein irdischer König sein Volk von der heidnischen Dienstbarkeit erretten sollte. Dies Seligmachen besteht darin: 1) Daß er für die Sünde genug thäte, und uns versöhnte. 2) Daß uns sein Verdienst durch den Glauben zugerechnet, und wir von Sünden in Gottes Gericht losgesprochen werden in der Rechtfertigung. Röm. 8, 13. Jer. 23, 6. 3) Daß er sie wirklich tilget, 1 Joh. 3, 5. in der Wiedergeburt, Joh. 3, 6. Eph. 2, 10. in der Erneuerung, Gal. 5, 24. Röm. 6, 6. 2 Cor. 3, 18. und völligen Erlösung. Röm. 7, 27. 2 Tim. 4, 18. 4) Daß er dagegen Heil, Leben und die verlorne Seligkeit wieder herstellt. Col. 1, 12. 2 Tim. 1, 10. a) Chrys. b) Pol.

Nutzanw. 1) Wie Jesus heißt, so ist er auch, denn Gott giebt den Namen nicht ohne die That. Apg. 4, 12. 2) Christus ein Sündentilger, Arzt, Versöhnopfer, unsere Gerechtigkeit: 1 Cor. 1, 30. kurz, alle Seligkeit; und also auch wahrer Gott: denn wer kann von Sünden helfen, als Gott allein? Jer. 23, 6. f. 3) Christus sollte uns nicht allein das Recht seines Reichs erwerben, sondern uns auch darein führen und wirklich selig machen. Jes. 40, 11. Phil. 2, 9. 10. 4) Lasset uns solches Heil nicht verachten, sonst verfallen wir in größere Strafe, als wenn uns diese Wohlthat nicht wiederfahren wäre. Ebr. 10, 29. 5) Wer sich eines Seligmachers rühmen will, muß auch die Sünde wirklich bei sich tilgen lassen. Eph. 4, 20. f.

V. 22.

Das ist aber alles geschehen, was von Mariä Verlobung, Empfängniß, Erscheinung des Engels, und des Kindes Benennung erzählt ist, **auf daß erfüllet würde**, d. i. daß die Weissagung wahr würde und wirklich erfolgte, was sie in sich hält, Luc. 24, 44. Apg. 1, 16. **das der Herr** der solches selbst durch den H. Geist eingegeben, 2 Tim. 3, 16. O. vielleicht bei Betrachtung der Worte 1 Mos. 3, 15. **durch den Propheten** Jesaiam **gesagt hat, der da spricht:** nämlich der Prophet; c. 2, 15. 17. 3, 3.

Anm. Matthäus bemüht sich sonderlich, die Juden aus der Bibel zu überführen, daß Jesus der wahre Messias sei, und zwar hier dadurch, daß er von einer Jungfrau geboren ist. Daß dieses geschehen, zeigt v. 18., daß es so sein sollen, steht hier und v. 23. Und so war dies Evangelium des Engels in der Schrift gegründet. Gal. 1, 8.

Nutzanw. 1) H. Die h. Schrift stimmt zusammen, Röm. 12, 7. und zeugt allenthalben von Christo. Joh. 5, 39. 2) Die h. Schrift ist Gottes Wort, darin Gott selbst mit uns redet. Ebr. 1, 2.

V. 23.

Siehe, was Ungewöhnliches ich euch verkündigen will, **eine Jungfrau** ἡ *παρθένος*, [1]) die Jungfrau, eine gewisse von Gott dazu bestimmte noch unverheirathete Person, [2]) **wird schwanger sein, und einen Sohn gebären**, und dennoch eine reine Jungfrau bleiben, **und** [3]) **sie**, nicht allein seine Mutter und das Haus David, sondern auch alle Gläubigen **werden seinen Namen** [4]) **Emanuel** [5]) **heißen**, nicht als wenn er solchen Namen in der Beschneidung empfangen würde, ob er wol dem Grunde nach mit dem Namen Jesus eins ist; sondern so, wie der Messias auch mehr Namen trägt, Jes. 9, 6. weil seiner Person, Amt und Wohlthat halber dasjenige, so durch diesen Namen verstanden wird, ihm in Wahrheit wird zustehen, **das ist** [6]) **verdolmetschet:** übersetzt: **Gott mit uns.** Er wird sich mit unserer Natur aufs genaueste vereinigen, folglich in einer unzertrennten Person Gott und Mensch sein, und als der einige Mittler uns mit Gott versöhnen und vereinigen. 1 Tim. 3, 16. Chem.

Anm. [1]) a) Articulus non frustra additus notat determinatam personam, ut etiam textus Esaiae האלמה. Daß das ebräische Wort אלמה eine unberührte Jungfrau bedeute, können die Juden selbst nicht leugnen, 1 Mos. 24, 43. 2 Mos. 2, 8.

Hohel. 1, 3. 6, 8. ob sie wol, daß es nicht allezeit geschehe, vergeblich meinen, welches, wenn es auch wahr wäre, doch zur Sache nichts thäte. [2]) Im Jesaia heißts, **sie ist schwanger**, (wiewol das Wort **ist** im Ebr. nicht stehet) Matthäus aber führts aus LXX an, welche es dem Verstande nach geben, **sie wird schwanger sein.** [3]) Chrys. Non dicit: vocabis, sed vocabunt, populi sine dubio, et exitus rerum — — videbunt oculi mortalium Deum inter homines versantem. [4]) Oder, nach dem Ebr. **Immanuel**, solcher Name geht auf des Messias Person und Mittleramt. b) In seiner Person ist die Gottheit mit der Menschheit vereinigt, Col. 1, 19. 2, 9. und nach seinem Mittleramte ist er als das Haupt der Gemeine mit seinen geistlichen Gliedern aufs genaueste vereinigt, und durch solche Vereinigung mit Christo sind die Gläubigen auch mit Gott vereinigt, und Tempel Gottes 1 Cor. 3, 15. [5]) Das ist, sie werden ihn dafür erkennen und bekennen. [6]) c) Hieraus sieht man, daß Matthäus sein Evangelium nicht müsse ebräisch geschrieben haben: denn der Name ist an sich ebräisch, und braucht also in dieser Sprache keine Dolmetschung. a) Schm. b) Rambachs Betracht. über den Namen Jesu Immanuel. c) Lightf. conf. Anton. de Immanuele. Halae 1698. 1704. Spanh. de Maria matre Domini Jesu Christi. Lugd. 1688.

Nutzanw. 1) Christus ist der rechte Immanuel, eine solche Person, darin zwei Naturen, die göttliche und menschliche, vereinigt sind. Röm. 9, 5. 2) Welcher Trost! Christus ist unser Emanuel, der ganze Christus ist bei uns in allen Anfechtungen und Trübsalen. Mt. 28, 20. Ist Gott mit uns und für uns, wer will wider uns sein? Röm. 8, 31. 3) Fremde Wörter soll man nur, wo es höchst nöthig und nützlich ist, anführen, und zugleich erklären.

V. 24.

Da nun Joseph vom Schlaf erwachte, und eine göttliche Ueberzeugung hatte, was es für eine Bewandtniß mit Maria hätte, und was göttlicher Wille hierbei an ihn wäre, **that er**, in einfältigem Gehorsam, **wie ihm des Herrn Engel befohlen hatte**, v. 20. **und nahm sein Gemahl** Mariam **zu sich**; in sein Haus, und vollzog also die Heirath, nahm sie auch in seine besondere Sorgfalt, Aufsicht und Versorgung.

Nutzanw. 1) O. Ein bereitwilliger, demüthiger, genauer Gehorsam ist Gott ein angenehmes Opfer. 1 Sam. 15, 22. 2) H. Dem göttlichen Ruf soll man folgen durch Kreuz und bittere Wege. 2 Mos. 3, 4. f. Apg. 21, 13. 3) Es ist dem Ehestande eine Ehre, daß Jesus, obwol nicht aus der Ehe, doch von einer verehelichten Person geboren.

V. 25.

Und jedoch er [1]) **erkennete sie nicht**, wohnte ihr nicht ehelich bei, [2]) d) **bis sie ihren ersten Sohn** *τὸν υἱὸν αὐτῆς τὸν πρωτότοκον*, ihren Sohn [3]) den erstgebornen, den rechten Erstgebornen, dessen Vorbild alle Erstgeborne im A. T. gewesen, **gebar; und hieß** bei der Beschneidung **seinen Namen Jesus.** Luc. 2, 7.

Randgl. d) Dies soll nicht verstanden werden, daß Joseph Mariam hernach erkannt habe, sondern es ist eine Weise zu reden in der Schrift, als 1 Mos. 8, 7. Der Rabe sei nicht wieder kommen, bis die Erde trocknete — will die Schrift nicht, daß der Rabe hernach kommen sei: also auch hier folgt nicht, daß Joseph Mariam hernach erkannt habe.

Anm. [1]) a) Ist die gemeine Redensart der Schrift, als ein züchtiger Ausdruck der ehelichen Pflicht, und ist vom Ebr. auch in andere Sprachen kommen, wird auch vom Weibe gebraucht. Luc. 1, 34. [2]) Matthäus ist weiter nicht bekümmert, die Jungfrauschaft der Maria zu behaupten, als bis zur Geburt Christi; weil uns eben zu unserer Seligkeit nicht weiter daran gelegen, ob wol weder das Wörtlein **bis**, 1 Mos. 28, 15. 1 Sam. 15, 35. 2 Sam. 6, 23. noch da es heißt: **ihren ersten Sohn**, anzeigt, daß er sie hernach erkannt habe, wie Helvidius gemeint; denn ein Erstgeborner heißt, der zum ersten die Mutter bricht, obgleich nicht mehr Kinder darauf folgen. 2 Mos. 12, 29. 13, 2. 4 Mos. 18, 15. Wenn c. 13, 55. 56. und sonst von Christi Brüdern und Schwestern steht, kann man entweder Kinder, welche Joseph aus einer vorigen Ehe gezeugt, oder andere Verwandte, die in der Schrift auch Brüder heißen, verstehen. Jesus mag auch ein Erstgeborner heißen, da die Gläubigen seine Brüder, Ebr. 2, 11. und Miterben sind, Röm. 8, 17. 29. auch wird er wegen der in ihm wohnenden göttlichen Herrlichkeit, auf eine ihm allein eigenthümliche Art also genannt Col. 1, 15. Röm. 8, 29. [3]) b) *Τὸν πρωτότοκον*, articulus hic emphaticus est, ut Luc. II, 7. q. d. prae caeteris primogenitis eximium et Deo carum. Ebr. I, 6. a) Grotius. b) Schmidius.

Nutzanw. 1) P. Wozu Christus einen brauchen will, dazu giebt er ihm nöthige Gaben, wie dem Joseph die Gabe der Keuschheit. Jer. 1, 6. f. 2) Die Ehe soll ehrlich gehalten werden, und sollen Eheleute ohne wichtige Ursachen sich nicht von einander enthalten. 1 Cor. 7, 5. 3) Cr. Fehlen ist menschlich, aber darin stecken bleiben und sich nicht weisen lassen, ist teuflisch. Jac. 3, 2.

Die Umstände der Geburt Christi, und die erste Offenbarung, so von den Hirten und im Tempel zu Jerusalem geschehen, beschreibt Lucas Cap. 2, 1—39.

Das II. Capitel.

(I.) Die Ankunft der Weisen zu Jerusalem. v. 1—12.

I. Die Ankunft selbst. Wo zu merken
  1. Die Zeit: Da Jesus geboren war ꝛc. v. 1.
  2. Die ankommenden Personen: Siehe, da kamen ꝛc.
  3. Der Ort, a. Woher sie kamen: Vom Morgenlande.
     b. Wohin sie kamen: Gen Jerusalem ꝛc.
  4. Die Anfrage: Wo ist der neugeborne ꝛc. v. 2.
  5. Der Beweggrund: Wir haben seinen Stern ꝛc.
  6. Der Zweck: Und sind kommen ꝛc.

II. Das daher entstehende Schrecken.
  1. Bei Herodes: Da das der König Herodes ꝛc. v. 3.
  2. Bei allen in Jerusalem: Und mit ihm ꝛc.

V. 1. Ev. am Fest Epiph. bis v. 12.

Da [1]) bald darauf, nachdem **Jesus geboren war zu Bethlehem** [2]) **im jüdischen Lande**, Richt. 17, 7.

zur Zeit unter der Regierung **des Königs** [3]) **Herodes**, mit dem Zunamen des Großen, sonst auch Ascalonita genannt, **siehe**, da begab sich was sonderbares, wodurch die Geburt Christi noch ruchbarer, als von den Hirten und dem Simeon gemacht wurde, **da kamen die** [4]) a) **Weisen**, gelehrte und verständige Männer unter den Heiden, als die Erstlinge, **vom** [5]) **Morgenlande** aus einem Lande, welches dem jüdischen Lande morgenwärts lag, **gen Jerusalem**, zur Hauptstadt der Juden, wo sie den neugebornen König am ersten zu finden vermutheten, **und sprachen:** ungescheut zu jedermann, der ihnen begegnete und vorkam, bei dem sie, Nachricht zu bekommen, sich vermuthen konnten.

Randgl. a) Die St. Matthäus Magos oder Weisen nennt, sind Naturkundige und Priester gewesen.

Anm. [1]) Nachdem Matthäus c. 1. erwiesen, daß Christus aus dem rechten Geschlecht geboren, so zeigt er nun auch, daß er am rechten Ort, nach der Weissagung der Propheten, geboren sei. Die eigentliche Zeit, wann die Weisen ankommen, wird nicht ausgedrückt; daher einige die Zeit noch vor die Darstellung Jesu im Tempel setzen, weil Lucas c. 2, 39. meldet, daß nach solcher Darstellung die Eltern mit dem Kinde Jesu sich nach Nazareth begeben. Andere schließen aus v. 16. und aus der langen Reise, so die Weisen thun müssen, daß sie nach der Darstellung erst angekommen, welcher Meinung wir auch in unserer Harmonie folgen. Wie der Ort Luc. 2, 39. hiermit wol zu vergleichen, giebt die Anmerkung daselbst. [2]) Dies wird zum Unterschied hinzu gesetzt, weil noch ein ander Bethlehem war, im Stamme Sebulon, in dem untern Galiläa. Jos. 19, 15. [3]) Dieser war der erste fremde König, dessen Vater war Antipater, ein Idumäer oder Edomiter, welcher unter Hircanus zum jüdischen Glauben getreten; von dem das gottlose herodische Geschlecht herkam. Er war also nicht ein König vom Stamme Juda, und also war das Scepter von Juda fast schon entwandt, und sollte bald völlig entwandt werden. In welchem Jahre der Regierung Herodis Christus geboren, ist unbekannt. [4]) *Μάγοι* hießen bei den Persern und Chaldäern die Männer, die sich auf allerlei Studien, und insonderheit auf die Astronomie (Sternkunst) und Erkundigungen natürlicher Sachen legten, die hernach insgemein zu priesterlichen Verrichtungen gebraucht wurden, T. auch der Persischen Könige Räthe waren. Es waren also gelehrte Leute, Philosophie- und Weltweisen, welche vornehmlich auch die göttliche Weisheit studirten, nicht nur aus der Natur, sondern auch aus der Tradition oder mündlichen Fortpflanzung von Noah her, da unter den Heiden noch immer einige Spuren der Lehre von dem Messias gefunden wurden. Daß es aber gerade drei Könige sollen gewesen sein, mit Namen Caspar, Melchior und Balthasar, ist ein Gedicht. Die Kirchenväter sind der Zahl wegen nicht einig. Chrysostomus meint, es seien zwölfe gewesen, Hospinianus führt an, es hätten einige Alten versichert, daß es vierzehn gewesen. Epiphanius will behaupten, daß es funfzehn gewesen. Von den drei Gaben v. 11. läßt sich auf drei Personen nicht schließen. Ihre Geschenke zeigen, daß es vermögende Leute gewesen, aber darum nicht eben Könige. [5]) Einige verstehen Chaldäa, andere Mesopotamia, andere Aethiopien. Die gemeinste Meinung ist, daß sie aus Persien kommen, wo der Prophet Daniel am Hofe viel gegolten, und seine Weissagungen bekannt sein mochten. Welches doch a) Andere darum verwerfen, weil Persien mehr gegen Mitternacht als gegen Morgen liegt; Weihrauch und Myrrhen auch nicht Waaren dieses Landes sind: und lieber Arabien verstehen, weil dies sonst das Land gegen Morgen genannt wird; 1 Mos. 10, 30. 25, 6. 28. Jer. 49, 28. Richt. 6, 3. Hiob 1, 3. Jes. 11, 14. und viel Weihrauch und Myrrhen hatte. Daß es auch an Weltweisen da nicht gefehlt, sieht man aus dem Buche Hiob und 1 Kön. 4, 30. b) Die Reise der Weisen, und was sich dabei zugetragen, ist ein herrlicher Beweis, daß Jesus der Messias sei. Insbesondere, wenn man erwägt 1) die Zeit, da er geboren, denn es war eben damals die Zeit, von welcher der sterbende Jacob und die Propheten geweissagt; 1 Mos. 49, 10. Hes. 21, 32. 35, 10. Dan. 2, 34. 9, 25. 2) den Ort der Geburt, welchen Micha lange vorher angezeigt gehabt; c. 5, 1. 3) wie, und auf was Weise die Geburt des Kindes überall bald kundbar worden, vermittelst gewissenhafter, unpartheiischer und kluger Leute, nämlich der Weisen aus Morgenlande. Sie reden mit aller Gewißheit: Der König der Juden, nämlich der Messias, ist geboren. Diese Leute waren recht bequeme Zeugen für das Evangelium. Es waren weltweise, ansehnliche, in vornehmen öffentlichen Bedienungen stehende Leute. Nächst dem waren sie reich, sie suchten nicht Schätze, sondern brachten sie mit. Sie verlangten nicht Ehrenämter, sondern hatten sie verlassen. Kein ungewisser Ruf führte sie her, sondern eine überzeugende Gewißheit, die Gott durch den Wunderstern ihnen geschenkt hatte. Ueberdem kamen sie nicht von der Nähe, sondern mit vieler Beschwerlichkeit aus weit entlegenen Landen, und reden frei und offenbar von dem Stern, bewegen das ganze Jerusalem, und werden von dem König selbst nach Bethlehem gewiesen. Da nun Matthäus sein Evangelium schrieb zu einer solchen Zeit, da noch viele lebendige Zeugen vorhanden waren, der Kindermord auch jedermann noch im frischen Andenken war, so kann kein Jude wider die Wahrheit der Geburt Jesu etwas wichtiges und hinlängliches einwenden. a) Lightf. H, Rus H. b) van Til. cf. Rus de Magis non Judæis in B. Brem. cl. 7. p. 470. Tribel de Magis post Jesum in templo repræsentatum, advenientibus Jenæ 1715. in Th. Tom. 2. p. 111.

Nutzanw. 1) H. Christus ist von einem Weibe geboren, nicht ihm selbst, sondern uns, absonderlich auch uns armen Abkömmlingen der Heiden zum Trost und Erlösung. Gal. 4, 4. Jes. 9, 6. 2) Soll uns Christus nützen, so muß er sich uns offenbaren und zu erkennen geben. 2 Cor. 2, 14. 3) Wer Jesum recht kennt, läßt sich nichts hindern, ihn zu suchen und zu finden. Joh. 6, 67 f. 4) Keine tyrannische Herrschaft kann wehren, daß Christus geistlich geboren werde, und sich auch unter ihnen

eine Kirche sammle. 2 Mos. 2, 2. 5) Gelehrsamkeit soll uns nicht von, sondern zu Christo führen. 6) Wir suchen was vor Gott groß sein soll, gemeiniglich an den Orten, die auch hier ansehnlich sind: Joh. 1, 45. 46. aber Gott erwählt die verachtetsten. 1 Cor. 1, 26. 27. 7) O. Man muß keinen wegen seines schlechten Vaterlandes verachten, denn wie aus ansehnlichen Städten viel unachtbare Leute kommen; also kommen bisweilen aus geringen Städtlein tapfere und berühmte Leute hervor. Joh. 1, 46. 8) Wie einen weiten Weg reiseten die Weisen nach Christo, und unsere Christen, welche die Kirche vor der Thür haben, sind so nachlässig, c. 12, 42. Wäre es wol unrecht, wenn sich Gott wegen solcher Undankbarkeit von uns, zu andern wendete? Röm. 9, 25.

V. 2.

Wo ist der neugeborne *a* der geborene **König der Juden?** welcher euch aus eurem Geschlecht verheißen worden, der aber auch die Heiden, und folglich auch uns angeht. Daß derselbe geboren, sind wir gewiß, *a* denn **Wir haben seinen** [1]) **Stern** einen sonderbaren Stern, den Gott dazu erscheinen lassen, daß er ein Zeichen, des neugebornen Heilandes sei, und daher sein Stern genannt wird, **gesehen im Morgenlande**, da wir noch zu Hause waren, mit einer göttlichen Ueberzeugung, daß diese Wundergeburt nun geschehen, **und sind kommen** aus einem innerlichen kräftigen Triebe, wir haben uns den langen beschwerlichen Weg nicht abschrecken lassen, und sind nun auch unter Gottes Geleit glücklich hier ankommen, **ihn** als den Sohn Gottes **anzubeten**, ihm göttliche Ehre zu erweisen, und sonst durch mehr Nachricht von demselben unsern Glauben zu stärken.

Anm. [1]) Es sind von diesem Stern vielerlei Fragen und Meinungen; das wahrscheinlichste ist, daß es kein natürlicher Stern gewesen, sondern ein besonderer neuer Stern, oder ein gewisses glänzendes Luftzeichen, so einem Sterne ähnlich gesehen, und also mit Recht ein Stern konnte genannt werden. Wie sie aber aus dem erschienenen Stern mit Gewißheit schließen können, daß der Messias geboren, solches muß man einer göttlichen Offenbarung zuschreiben. Denn wenn sie auch Nachricht von der Weissagung Bileams 4 Mos. 24, 17. gehabt, nicht weniger von der Zeit, so im Daniel c. 9, 24. bestimmt worden, wann der Heiland der Menschen sollte geboren werden; so hätten sie, wenn keine göttliche Offenbarung dazu gekommen, nur eine wahrscheinliche Gewißheit daraus herleiten können, welche noch geringer hätte sein müssen, wenn solcher Schluß nur aus der allgemeinen Meinung geflossen, daß durch ein außerordentliches himmlisches Zeichen die Geburt eines großen Prinzen angekündigt würde, und daß ein solcher, der damaligen Sage nach, im Lande Canaan sollte geboren werden, der die ganze Welt beherrschen würde. cf. Cellarius de stella Magorum. Jenae 1671. it. Miegius de stella a magis conspecta in th. t. 2. p. 118. Heum.

Nutzanw. 1) Wenn wahre Christen der Stimme Gottes folgen, sehen sie oft nicht die Gefahr der Welt, worin sie sind; aber Gott wacht über sie. Ps. 121, 3. 4. Zach. 3, 7. 2) Der Stern Christi, so viel uns betrifft, ist sein Wort: laßt uns dasselbe nicht aus unserm Gesichte verlieren, 2 Petr. 1, 19. Jer. 15, 16. 3) Ohne göttliche Erleuchtung und Offenbarung kann man Christum und sein Reich nicht finden. Eph. 1, 18. 4) H. Die blinde und stolze Welt kennt Christum nicht, wol aber diejenigen, die seinem Stern folgen. 2 Petr. 1, 19. Joh. 6, 69. Wer diesen Stern nicht hat, der hat kein Stern noch Glück. Sir. 41. 12. 5) P. Ob wol das Wort das ordentliche Mittel unserer Seligkeit ist, so hat sich doch Gott nicht also daran gebunden, daß er nicht zu Zeiten andere Mittel gebrauche, wie er es unserm Zustande nöthig findet. Jos. 9, 3. 6) Wer das Licht der Natur recht brauchet, den wird Gott zu mehr Erkenntniß bringen. Apg. 17, 34.

V. 3.

Da das der König Herodes hörte, [1]) **erschrak er,** ἐταράχθη, wurde durch Schrecken gerüttelt und geschüttelt, Joh. 5, 7. d. i. er wurde in die größte Furcht gesetzt, es möchte ihm das Königreich von diesem neuen König genommen werden, **und mit ihm** [2]) **das ganze Jerusalem.** Alle Einwohner zu Jerusalem, aus Beisorge, es würde solches ohne Blutvergießen und Unruhe nicht abgehen.

Anm. C. Die Weisen gerathen aus Irrthum nach Jerusalem; göttlicher Rath aber war dabei, daß das Gerücht von dem gebornen Messias desto leichter von da aus in das ganze Land erschallen, ihr Glaube auch durch die Anweisung des prophetischen Wortes gestärkt werden möchte. a) Weil die wunderbaren Umstände bei der Geburt Jesu nicht verschwiegen und verborgen bleiben können, die Hirten sie auch überall bekannt machten; so muß auch in Jerusalem dieses Gerücht erschollen sein. Da es aber die meisten Juden nicht mochten zu Herzen genommen haben: so weckte sie Gott durch die Ankunft der Weisen auf's neue auf. [1]) H. Sein Gewissen schlug und beschuldigte ihn, wie er das Königreich mit Ungerechtigkeit an sich gebracht, und bis in's 37. Jahr übel regiert hätte, nicht nur in Grausamkeit gegen die Unterthanen, sondern auch gegen seine Gemahlin und Schwiegermutter, die er beide enthaupten lassen. [2]) Daß die Weisen mit ihrer Ankunft und Nachfrage so ein großes Aufsehen und Schrecken verursachen, macht die Muthmaßung, daß es nicht eben drei einzelne Personen mögen gewesen sein, sondern ihrer mehrere, oder wenigstens, daß sie mit einem ansehnlichen Geleite ihren Zug in und durch die Stadt gethan haben. Das Schrecken bei den Juden kam aus der falschen Meinung her, daß der Messias ein weltlicher König sein würde, der sie von der Herrschaft der Römer wieder erretten würde, daher sie von Herodes und den Römern große Unruhe besorgten. b) Das Volk mochte auch wol den Stern für einen Kometen ansehen, von welchem sie die zwar gemeine, dennoch aber falsche Meinung gehabt, daß sie Unglück verkündigten. Es meinen einige, die Juden hätten sich vor dem Messias um ihrer vielfältigen Bosheit willen gefürchtet. Allein

es scheint vielmehr, daß sie ein Blutbad besorgt: c) Denn sie waren durch innerliche Kriege bisher sehr mitgenommen worden unter Hircan, Aristobul, und im Anfang der Regierung Herodis. Jerusalem war zweimal eingenommen und geplündert worden, erst von Pompejus, und 27 Jahre hernach von Herodes selbst, welcher auch jetzt noch sich auf den römischen Schutz verließ. a) Baumgartens Erklärung der Evangelien. Beausob. b) User. Chrysol. c) Joseph. alg. w. hist. 9. th. p. 98. 107.

Nutzanw. 1) Die Großen der Welt sind immer besorgt, Christi Reich werde ihnen Abbruch thun. Joh. 11, 48. 2) O. Wo Gott anfängt, etwas Gutes zu stiften, da werden die meisten mehr erschreckt als erfreut; ja auch Fromme freuen sich nicht allemal so, daß nicht einige Furcht dazu schlage. Apg. 2, 6. 7. 12. 3) Cr. Es ist ein gefährlich Ding um ein vorgefaßtes Urtheil. Denn es schreckt die Jerusalemiter nicht das Kind Jesus, nicht die Weisen, sondern ihr Wahn und Larve ihres eigenen Gehirns, als wenn dies Kind ein weltlicher Herr, darüber Lärm in allen Gassen sein würde. Luc. 12, 49 f. 4) Erschreckliches Gericht, erstaunliche Blindheit! über das allerseligste Evangelium erschrickt Herodes, und mit ihm das ganze Jerusalem der falschen Kirche. 5 Mos. 28, 28. a) Sed quid mirum, si nascente pietate turbatur impietas? 5) In großen Städten ist Christus am wenigsten bekannt. b) Nuspiam serius & difficilius innotescit Christus, quam in urbibus opulentis, in aulis principum & apud sapientiae professione turgidos. a) August. b) Erasmi Paraphr.

III. Das listige Verhalten des Herodes, in Unterredung. v. 4—8.

1. Mit den Schriftgelehrten.
   a. Die versammelten Personen: Und ließ versammeln ꝛc. v. 4.
   b. Die vorgelegte Frage: Wo Christus sollte ꝛc.
   c. Die Beantwortung der Frage: Und sie sagten ꝛc. v. 5.
   d. Der Grund dieser Antwort war die Schrift.
      1. Die Anführung: Denn also stehet ꝛc.
      2. Die Worte des Propheten.
         a. Wie man Bethlehem anzusehen: Und du ꝛc. v. 6.
         b. Warum man es also anzusehen: Denn aus dir ꝛc.
2. Mit den Weisen.
   a. Er erforschte die Zeit: Da berief Herodes ꝛc. v. 7.
   b. Zeigte ihnen die Geburtsstadt des Messias an: Und ꝛc. v. 8.
   c. Ermahnte sie zur fleißigen Nachforschung: Und forschet ꝛc.
   d. Begehrte fernere Nachricht: Und wenn ihr's findet ꝛc.
   e. Verbarg seinen bösen Anschlag: Daß ich auch ꝛc.

V. 4.

Und ließ versammeln alle [1] **Hohepriester** d. i. die Obersten der Priester **und** [2] **Schriftgelehrten** die die Schrift studirten, und sie dem Volke auslegten, c. 13, 52. Esr. 7, 6. [3]) **unter dem Volk**, *α* des Volkes, die aus dem gemeinen Volke waren, aber studirt hatten, **und erforschete von ihnen**, er begehrte, daß sie ihm aus den Schriften der Propheten den Ort anzeigen sollten, **wo Christus** der verheißene Messias **sollte geboren werden.**

Anm. [1]) a) Es ging zwar von den Zeiten Antiochi mit der Wahl der Hohenpriester seltsam her; doch kann man nicht beweisen, daß viele Hohepriester zugleich gewesen, ohne zur Zeit Davids, da Zadock und Abjathar zugleich waren. Es behielten aber die gewesenen Hohenpriester, deren zu der Zeit viel waren, ehrenhalber diesen Titel; 1 Kön. 4, 4. ja es führeten solchen auch ihre Statthalter, und die aus Hohenpriesterlichem Geschlecht waren. Apg. 4, 6. 19, 14. Insonderheit wurden so genannt die Häupter der 24 Priesterordnungen, 1 Chr. 25, 4. die sonst Fürsten oder Obersten der Priester hießen. [2]) Die Schriftgelehrten waren aus allen Stämmen, 1 Chr. 2, 55. und nicht nur aus dem Stamm Levi, dem das Lehramt schien allein zugeeignet zu sein, doch waren die meisten Schriftgelehrten aus dem Stamme Levi; und da solche das Volk unterrichten mußten, auch durch ihre Lehre und Aufsätze das Volk beherrschten; so können sie auch wohl deswegen die Schriftgelehrten des Volks genannt werden. 2 Chron. 34, 13. Esr. 7, 6—12. [3]) Das Synedrium, oder der hohe Rath zu Jerusalem, als welcher hier zu verstehen, bestund aus Priestern, Leviten und andern Israeliten, und war auch ihr Amt, Streitfragen aus der Schrift zu beantworten. [4]) *γεννᾶται* i. e. *μέλλει γεννᾶσθαι*, quandoquidem praesens nullum errorem parit, q. d. quis est locus natalis vestri Messiae? Matth. XVII, 11. Est etiam *γεννᾶται* re vera Futurum 2. Indic. Schmid. a) Lund.

Nutzanw. 1) Gottlose achten die h. Schrift wenig, wo es nicht zu Zeiten ihres eignen Nutzens halber geschieht. Jer. 36, 23. 2) Die Kirche braucht gelehrte Leute, die sich vor andern auf Gottes Wort legen, und selbige hat man in geistlichen Dingen zuvörderst zu Rathe zu ziehen. Eph. 3, 4. 3) Christi Feinde müssen das Werk, das sie gern unterdrückt sahen, oft wider ihren Willen befördern. 2 Mos. 12, 35.

V. 5.

Und *α* **aber sie** waren nach geschehener Untersuchung darin einig, Joh. 7, 42. und **sagten ihm: Zu Bethlehem im jüdischen Lande**, welches in dem Stamm Juda liegt, s. v. 1. 6. **Denn also stehet** [1]) **geschrieben durch den Propheten:** nämlich durch Micha c. 5, 2.

Anm. [1]) So pflegten damals die Juden die Schriftstellen zu citiren, ohne daß sie den Propheten nannten, daher ihnen solches die Evangelisten auch nachthun. Ein Zeugniß wider die jetzigen Juden, die diesen Spruch nicht vom Messias, sondern von Hiskia, oder von Sorobabel erklären; obwol der chaldäische Uebersetzer, Jonathan, ihn auch vom Messias erklärt. Es ist eine Spur der göttlichen Weisheit, daß der hohe Rath zu Jerusalem auf hohen Befehl gemeinschaftlich eine genaue Untersuchung von den Zeichen und Umständen der Geburt des Messias anstellen mußte, wobei er auch wird

gefunden haben, daß alle Umstände in die damalige Zeit fallen. Baumg. l. c.

Nutzanw. 1) Soll man einem Concilio glauben, so muß es die Wahrheit aus der göttlichen Schrift darthun. Apg. 15, 14. 15. Jes. 8, 20. 2) Eine buchstäbliche Erkenntniß kann man aus der Schrift, auch ohne die Erleuchtung, erlangen. Jac. 2, 19. f. 3) Schäme dich, daß du die Wahrheit weißt, und andere lehrest, und sie doch selbst verachtest. Röm. 2, 18. 4) Viele brauchen die Schrift, nur davon zu reden: viele wider Christum, wie Herodes und die Irrgeister: brauche sie zum Heil deiner Seele wie die Weisen, Christum zu finden. Ps. 119, 105.

V. 6.

Und du Bethlehem [1] **im jüdischen Lande**, *α* Bethlehem, (du) Land Juda, wird also beides, Stadt und Stamm genennet, **bist** b) **mit nichten** [2] **die kleinste** ob du wol äußerlich klein bist, **unter den** [3] **Fürsten Juda**; unter den ansehnlichsten Fürstenstädten, die viel tausend Kriegsmänner hergeben konnten; **denn aus dir** nicht nur dem Geschlecht, sondern auch dem Orte nach, **soll mir** zu meines Namens Ehre und zu meines Volks Wohlfahrt **kommen** *α* hervor kommen, geboren werden [4] **der Herzog**, der verheißene Messias, **der über mein Volk Israel** nicht allein über den Stamm Juda, sondern über das ganze Israel nach dem Fleisch, Röm. 9, 6. und nach der Verheißung, Gal. 6, 16. **ein Herr sei**, ποιμανεῖ, weide, d. i. herrsche, Ps. 28, 1. 2. 9. LXX. Off. 2, 27. er wird der geistliche ewige König und Erzhirte meines Volkes sein. Luc. 1, 32. 33. Joh. 18, 36.

Randgl. b) Bethlehem war klein anzusehen, darum auch Micha c. 5, 2. sie klein nennet. Aber der Evangelist hat **mit nichten** hinzugethan, darum, daß sie jetzund erhöhet war, da Christus geboren ward.

Anm. [1]) Bei Micha heißt es: Bethlehem Ephrata, wie sie vor Alters geheißen, 1 Mos. 35, 19. 48, 7. 1 Chr. 4, 4. der Fruchtbarkeit wegen, a פרה zum Unterschied des andern Bethlehems in Galiläa, im Stamme Sebulon. Jos. 19, 15. [2]) Im Propheten steht **die du klein bist unter den tausenden**, d. i. du kannst eine kleine Zahl Mannschaft gegen andere größere Städte aufbringen. a) Man kanns aber auch frageweise übersetzen: **bist du klein?** d. i. sollte man dich klein achten, oder wie der Evangelist es ausdrückt, du bist mit nichten klein, welches die beste Vergleichung ist, weil das Fragezeichen öfters ausgelassen wird. 1 Kön. 21, 7. Hiob 41, 1. 2. Zach. 8, 6. b) Andere nehmen צעיר neutraliter, oder adverbialiter, es ist dem Bethlehem ein geringes, und also mit nichten die kleinste. Bethlehem war an sich klein, so daß es auch Josua nicht einmal unter die Städte in Juda rechnet, es war aber groß zu achten, weil es des Messias Geburtsstadt sein sollte. [3]) Die Juden theilten jeglichen Stamm in seine Geschlechte oder Tausende, Richt. 6, 15. und jeder Haufe hatte seinen Fürsten oder Obersten, welcher darüber, als der Fürst über seine Tausende Aufsicht hatte. 2 Mos. 17, 21. 5 Mos. 33, 17. Jos. 22, 14. 1 Sam. 10, 19. 23, 23. Ist also eins, wenn bei Micha steht, **unter den tausenden**, und hier, unter den Fürsten. Wie denn auch bei den Ebräern אלף tausend, und אלוף ein Führer oder Fürst heißt, und beides von dem Stammworte אלף herkommt. A. An diesen Unterschied, wenn man Matthäus gegen Micha hält, darf man sich nicht stoßen: denn das ist ja nicht zum Anstoß, sondern zur Erklärung, zur Hülfe. Aber so sind die Menschen, in göttlichen Sachen stoßen sie sich flugs vor den Kopf, denn es ist bei ihnen vulnerata causa, vulnerata conscientia, ein verwundetes Gewissen; daher stoßen sie sich an solchen Sachen, die unterschieden sind zur Erklärung, da eins das andere erklärt. Es sind in der Schrift nur Scheinwidersprüche, ja es sind gar keine; es ist nur erklärt. [4]) ἡγούμενος participium pro nomine ἡγεμών, Dux. A. Djes gegebene responsum (Antwort) war an sich richtig, die Leute aber, die es gaben, blieben doch zu Hause. Da hat sichs freilich offenbart, daß ihrerseits keine lebhafte Erkenntniß des Schatzes gewesen sei. Sie verstanden wohl ihre Grammatik, und konnten also sagen: das bringt der Text mit sich. Das hatten sie, aber das blieb durch ihre Schuld bei ihnen ein todtes Wesen. Der Text war kein todter Buchstabe; sondern sie waren todte Leute. Aber so machen sie es; wenn man davon redet, so sprechen sie: ach! der böse Mensch hat die Schrift einen todten Buchstaben genannt. Nein, dich hat man einen todten Menschen geheißen, damit du möchtest streben nach einer wahren, lebendigen Erkenntniß. a) Grot. Beza. Heum. b) Lightf. Rus. cf. Krausen de loco Christi natalitio in urbe Bethlehem. Lips. 1699. in th. t. 2. p. 106. it Frischmuth Harmonia Michaea. Jenae 1662. in. th. N. T. f. 73. Baumgart. l. c.

Nutzanw. 1) Was vor Menschen klein, ist oft groß vor Gott. 1 Sam. 15, 17. 2) Christus ist der Gläubigen Herzog und Feldherr, dem wir im wahren Glauben, Hoffnung und christlicher Liebe folgen sollen. 2 Sam. 11, 11. 3) Lehrer sollen vom Reiche Christi rechten Unterricht geben. Wäre Herodes davon recht unterrichtet gewesen, so wäre so ein Blutbad nicht gefolgt. Jes. 9, 15. 4) Es sind viele, die vieles von Christo wissen, aber derer, die gen Bethlehem zu ihm kommen, d. i. nach der Erkenntniß ihm dienen, sind allzuwenig. c. 7, 21. 5) Christen sind nun das eigene und liebe Volk Gottes. 1 Petr. 2, 9.

V. 7.

Da τότε als er die Antwort empfangen, **berief Herodes die Weisen heimlich**, ohne Wissen des Raths und anderer, daß die Juden keinen Argwohn faßten, als begehrte er ihren neugebornen König umzubringen, **und** [1]) **erlernte mit Fleiß von ihnen**, redete vertraulich mit ihnen, und forschete sie genau aus, **wann** wie lange es wäre, daß **der Stern erschienen wäre**, weil er des Kindes Alter eigentlich wissen wollte; wobei er sich ohne Zweifel, nach Art der Heuchler, wird gar heilig gestellt haben. Neh. 6, 7.

Anm. [1]) ἠκρίβωσε ab ἀκριβής, exquisitus, exactus. a) Herodis Absicht war, alle welche diesem Kinde anhingen zu entdecken und zur Strafe

zu ziehen. Er hielt diese Weisen für die geschicktesten Werkzeuge zu dieser Entdeckung, als welche fremde, aufrichtig und treuherzig waren. C. Herodes ist ein Bild, welche Bosheit und Heuchelei bei vielen Großen sei, und wie sie bei ihrer vermeinten Klugheit oft große Fehler begehen. Hiob 5, 12, 13. 2 Sam. 15, 31. 1 Cor. 3, 19. Ja er ist ein Bild aller verschmitzten Heuchler, die sich stellen, als liebten sie auch das Gute, in der That aber auf dessen Unterdrückung bedacht sind, wann sie erst die Gelegenheit hiezu ausgeforscht haben, wie es jene falschen Bauleute machten. Esr. 4, 1—5. a) Baumg.

Nutzanw. 1) Cr. Das ist des Teufels und seines Anhangs Art, daß, wenn sie nicht können mit der Löwenhaut fortkommen, so legen sie einen Fuchsbalg an: 2 Sam. 3, 27. und der Teufel verstellt sich zum Engel des Lichts, darum ist es kein Großes, ob sich auch seine Diener verstellen. 2 Cor. 11, 15. 2) N. Religionsfleiß kann Heuchelei, Arglist, ja gar teuflische Bosheit und Tyrannei zum Grunde haben, Röm. 10, 1—3. 3) O, daß wir solchen Fleiß und Behutsamkeit bewiesen, Christum zu suchen, als Herodes beweiset, ihn zu tödten! Jes. 55, 6.

V. 8.

Und weisete sie gen Bethlehem, zeigte ihnen darauf den Ort an, wo Christus, nach Aussage der Propheten, sollte geboren werden, **und sprach: Ziehet hin, und forschet fleißig** genau **nach dem** [1]) **Kindlein;** zu welcher Zeit, in welchem Hause, von welchen Eltern es geboren, was sich bei seiner Geburt begeben, ꝛc. **und wenn ihrs findet,** es antrefft, **so saget mirs wieder;** α kündiget mirs an, sprechet bei eurer Rückreise wieder bei mir an; **daß ich auch komme, und es** [2]) **anbete.** (warum es ihm doch am wenigsten zu thun war.)

Anm. [1]) Herodes nennt ihn παιδίον, ein Kindlein, in einer verstellten Liebe, oder nach Chrys. und Theoph. aus Neid, da er ihn nicht den neugebornen König nennen wollte. [2]) C. Es mußte also damals schon ausgemacht sein, daß dem Messias die Ehre der Anbetung gebühre; Ps. 2, 45. 72. 95. 97. vergl. Ebr. 1, 6. ob es wohl hernach Christo zur Gotteslästerung gemacht wurde, daß er sich, was Gott allein gebührt, zueignete. c. 9, 3. Joh. 19, 7. Der Ausgang bewies, daß das Absehen Herodis war, dies Kind umzubringen, er mußte aber die Ausführung seines Vorhabens nach Gottes Regierung bis auf die Wiederkunft der Weisen aussetzen, und eben dadurch zernichten. Lg. Die Weisen haben den Herodes ohne Zweifel nach seinen guten Worten beurtheilt, und sind also mit einer guten Meinung von ihm ihres Weges gezogen; werden auch wohl versprochen haben, wieder zu ihm zu kommen. Also geht es mancher Seele, daß, je aufrichtiger und einfältiger sie selbst aufs Gute ist, desto schwerer geht es ihr ein, von andern Böses zu argwöhnen, zumal bei einem gegebenen guten Schein. Nun wird zwar mancher auf solche Art zu seinem Nachtheil hinter das Licht geführt: jedoch ist Gott dabei so getreu, daß er die ihm aufrichtig ergebene Seele durch seine besondere Regierung bewahrt; wie wir an diesen Weisen sehen.

Nutzanw. 1) H. Arge Heuchler! die von außen schmeicheln, mit dem Herzen aber Christum tödten und ihre Mordklauen unter dem Fuchsbalg verbergen. 2 Sam. 20, 9. 10. 2) Wenn sich Gottlose am frömmsten stellen, so sind sie am ärgsten. Gott bewahre uns vor solchen Leuten. Hos. 7, 6. 7. 3) Die Welt redet den Frommen nach, das ist bald gelernt, aber recht fromm zu sein, ist nicht bald gethan. Esr. 4, 2. 1 Sam. 6, 29. 23, 22. 4) Prüfe dich, ob du nicht auch anders redest, als du es im Herzen meinst; Honig im Munde, und Gift und Galle im Herzen habest. Sir. 27, 26. Mich. 6, 12.

* * *

IV. Die glückliche Fortsetzung der Reise der Weisen. v. 9—12.

1. Die Reise von Jerusalem nach Bethlehem, nach Anweisung
   a. Herodis: Als sie nun den König ꝛc. v. 9.
   b. Des Sterns, der 1. Ihnen erschien: Und siehe, der ꝛc.
      2. Ging vor ihnen ꝛc.
      3. Das Haus zeigte: Und stund ꝛc.
2. Die fröhliche Vollendung ihrer Hinreise.
   a. Sie freuten sich des Sterns: Da sie den Stern ꝛc. v. 10.
   b. Fanden den Messias: Und gingen in das ꝛc. v. 11.
   c. Beteten ihn an: Und fielen nieder ꝛc.
   d. Beschenkten ihn: Und thaten ihre Schätze auf ꝛc.
3. Die Rückreise.
   a. Der vorhergehende Befehl: Und Gott befahl ꝛc. v. 12.
   b. Die Rückreise selbst: Und zogen durch einen ꝛc.

V. 9.

Als sie nun den König gehöret hatten, und vermuthlich aus Einfalt, da sie nichts Böses besorgten, zur Wiederkunft ihm Hoffnung gemacht, **zogen sie hin** gen Bethlehem, welches von Jerusalem, mittagwärts, kaum 2 Meilen lag, ohne daß jemand von Jerusalem mitging. **Und siehe,** [1]) **der Stern, den** [2]) **sie im Morgenlande gesehen hatten,** auf ihrer Reise aber nach Jerusalem ihren Augen wieder entzogen worden, erschien ihnen nun aufs neue, und **ging vor ihnen hin,** auf dem Wege nach Bethlehem, und war ihr Wegweiser, **bis daß er kam und** stille **stand** in der Luft, niedrig [3]) **oben über** dem Hause, **da das Kindlein war,** daß sie also nach demselben nicht lange fragen durften, weil sie sahen, daß der Stern nun nicht weiter ging, sondern über diesem Hause stehen blieb.

Anm. Es hätten die Weisen sich leicht daran stoßen können, da sie sahen, wie wenig das jüdische Volk seinen König achtete, daß sie aus der Schrift ihnen den Ort zeigten, und doch niemand wollte dahin einen Gefährten abgeben. Sie hielten sich aber einfältig an dem Wort, und blieben in ihrem Vornehmen treu und beständig, welches Gott so segnete, daß er selbst durch den Stern ihr Gefährte ward. [1]) Dieser Stern geht südwärts, läßt sich nieder, steht stille, und war also kein gemeiner, sondern ein Wunderstern, wie die Feuersäule in der Wüste. Ob ihn auch andere gesehen, wird nicht

gemeldet; er war eigentlich für die Weisen, die Juden hatten den Stern des Wortes Gottes. [2]) Hieraus folgt, daß sie den Stern nicht vorher auf dem Wege gesehen, quod quidam sine verbo fingunt, sondern nur, da sie noch zu Hause gewesen. Schmid. [3]) Es läßt sich hieraus schließen, daß der Stern auch schon unterwegs gar niedrig vor ihnen hergegangen. So die Weisen bei Tage gereist, so muß dieser Stern einen so hellen Glanz gehabt haben, daß sie ihn auch bei dem Lichte der Sonne sehen können. Doch kann es sein, daß sie erst gegen Abend von Jerusalem abgereist, und ihnen der Stern bei Sonnenuntergang erschienen, und ihnen zum Licht auf ihrem Wege gedient, bis sie das wahrhaftige Licht, Jesum, finden; worauf sie dann diesen Stern nicht wieder werden gesehen haben.

Nutzanw. 1) Die Fehler der Frommen verbessert Gott aus der Schrift, und bringt sie auf den rechten Weg, Ps. 139, 24. 2) Das Licht scheint den Gläubigen nicht allezeit gleich. Man bleibe treu, auch wenn wir es nicht gewahr werden, Weish. 9, 10—12. so wird der Stern schon wieder aufgehen. Ps. 97, 11. 3) Wollen keine, oder wenige mit uns Jesum ernstlich suchen und meinen, so muß uns solches nicht befremden, viel weniger abschrecken. Ps. 73, 23. 4) Gottes Wort ist der Stern, der uns Jesum zeigt, und brauchen wir diesen Leitstern, bis wir zu Jesu in den Himmel kommen. 2 Petr. 1, 19.

V. 10.

Da sie den Stern sahen, wie er ihnen sogar das Haus selbst anzeigte, **wurden sie hoch erfreut**; *ἐχάρησαν χαρὰν μεγάλην σφόδρα*, freuten sie sich sehr mit einer großen Freude, weil sie augenscheinlich sahen, daß ihre Reise nicht vergeblich wäre.

Nutzanw. 1) Christus soll unsere höchste Freude sein, Ps. 73, 28. so auch jedes Mittel, das uns zu Christo führt. Ps. 119. 2) O wie groß ist die Freude, wenn das Licht im Dunkeln aufgeht den frommen Herzen! 1 Petr. 1, 8. Ps. 97, 11. 3) Es bringt einer gläubigen Seele eine große Freude, wenn sie in ihrem guten Vornehmen beim Ausgang wunderbare Zeichen des göttlichen Willens und Wohlgefallens sieht. Apg. 15, 3.

V. 11.

Und gingen in das Haus, welches ihnen Gott durch den Stern gewiesen, **und fanden** was sie mit großem Verlangen gesucht, **das Kindlein** [1]) **mit Maria seiner Mutter**, Luc. 2, 16. ohne königliche Wacht und Bedienung, und ob sie wol nichts sonderbares sahen: so sahen sie es doch mit Glaubensaugen an, **und** [2]) **fielen nieder, und beteten es an**, als den verheißenen und neugebornen Messias, der anzubeten würdig ist, Off. 5, 12. **und thaten ihre Schätze auf**, die Behältnisse, worin sie ihre Schätze hatten, **und schenkten ihm** *a* brachtem ihm Geschenke zu, zum Zeichen ihrer Unterthänigkeit, 1 Sam. 10, 27. [3]) **Gold, Weihrauch und Myrrhen.** Ps. 72, 10. Jes. 60, 9. als welches die gewöhnlichsten Geschenke bei den Persern und Arabern waren. 1 Kön. 10, 10. 2 Chr. 9, 14.

Anm. [1]) Des Joseph wird nicht gedacht, weil er vermuthlich eben nicht zu Hause gewesen, oder weil er des Kindes leiblicher Vater nicht war. [2]) Dies war bei den Morgenländern sonst nur eine bürgerliche Verehrung, hier aber eine göttliche, weil sie keine weltliche Herrlichkeit eines königlichen Kindes antrafen, sondern im Licht des Glaubens ihn dafür erkannten, und diese Anbetung aus eben dem Triebe thaten, aus welchem sie diese Reise unternommen. A. Man hat auch die Zeit hier wohl zu merken, daß die Anbetung auf Christum, den Menschen, (doch mit der Gottheit vereinigt) gerichtet worden, so bald in der Kindheit. Es ist nicht schlechterdings verspart worden bis in den unwandelbaren Stand der Erhöhung, sondern das geschah bald nach der Geburt, daß solche weise erfahrne Leute sich demüthigen vor der Wiege. Eine solche Ehre ist auf den Menschen, Jesum, wegen der persönlichen Vereinigung mit der Gottheit gelegt, da er in die Welt eingeführt wurde. Ebr. 1, 6. vergl. Ps. 97, 7. 8. 11, 1. Eben dies wird in den Worten des Engels Luc. 1, 35 geweissagt. Man hat sich hier in der Lehre von der Majestät der menschlichen Natur Christi, die ihren Grund hat in der persönlichen Vereinigung, wol zu gründen, damit man dieses depositum (Beilage) nicht helfe verwahrlosen, um ein Weltlinsengericht verrathen, verkaufen, weggeben und wegaccordiren. Man hat fleißig zu beten um Erleuchtung, in aller Demuth bei dieser Zeit. [3]) Will man dies geistlich deuten, so reichen sie das Gold, als ein königliches Geschenk, Christo, als ihrem Könige; den Weihrauch, als dem Sohne Gottes, welchem der Weihrauch des Gebets gebühre; und die Myrrhen, als dem höchsten Hohenpriester, der sich selbst opfern sollte, und mit Myrrhen ehrlich würde begraben werden. Wiewol die Myrrhen auch als ein königlich Geschenk anzusehen. Ps. 45, 9. 12. Nach göttlicher Absicht sollten ihnen diese Geschenke zu den Reisekosten der bevorstehenden Flucht dienen. Im Papstthum lehrt man ohne Grund, daß sie am 13. Tage nach der Geburt dahin gekommen, wie das Fest der heil. 3 Könige also geordnet worden, daß es der 13. Tag ist nach Weihnachten.

Nutzanw. 1) N. Hier siehet der Glaube, was das leibliche Auge nicht siehet, den anbetungswürdigen Messias in einer schlechten Hütte, in Windeln, in der größten Dürftigkeit, und verehrt ihn doch als seinen König. Ps. 97, 1. 2) Die dem Stern göttlichen Worts in Einfalt folgen, kommen richtig zu Christo. 2 Petr. 1, 19. 2 Tim. 3, 7. M. Denn durch die göttliche Offenbarung und nicht durch die Vernunft wird Christus gefunden. Hohel. 7, 11. 3) Wer Jesum im göttlichen Lichte recht erkennt, ärgert sich nicht an seiner Erniedrigung. 2 Tim. 13, 54—57. 2 Cor. 8, 9. 4) Gott bescheert auch den Seinigen einen Noth- und Reisepfennig, wozu diejenigen oft was beitragen müssen, die nicht wissen, wozu Gott ihre Wohlthat bestimmt habe. 1 Kön. 19, 6. 1 Sam. 21, 3—9. 5) Wer Christo zu Ehren seine Schätze noch nicht angreifen will, hat zu ihm noch keine rechtschaffene Liebe. 1 Joh. 3, 17. 6) Lasset uns Gott opfern das Gold des Glaubens, den Weihrauch des Gebets, Ps. 141, 2. und die Myrrhen der Tödtung des Fleisches. 1 Petr.

1, 7. a) Offeramus Christo indubitanter in fide, quod Magi obtulerunt in munere. b) Si habuerimus aurum, offeramus ipsi, i. e. ejus membris, pauperibus. a) Fulg. b) Chrys.

V. 12.

Und Gott hatte ein gnädiges Aufsehen über sie, und **befahl ihnen** α und sie wurden durch eine göttliche Offenbarung erinnert v. 22. **im Traum**, etwa durch einen Engel, c. 1, 20. **daß sie sich nicht sollten** der genommenen Abrede nach, **wieder zu Herodes lenken**, sich ihm zu vertrauen. **Und** [1]) **zogen** also **durch einen andern Weg** da sie nicht wieder auf Jerusalem zukamen, **wieder in ihr Land.** sie sollten ungekränkt wieder heimkommen, und diese Geburt ihren Landsleuten verkündigen.

Anm. a) χρηματισθέντες. χρηματίζω, ομαι, a χρῆμα res, negotium, inter alia significat, divinitus admoneo, or, quid agendum sit. Luc. II, 26. [1]) Hieran thaten sie nicht Unrecht, ob sie gleich Herodi versprochen, wieder zu ihm zu kommen. A. Der Allerhöchste hat jus dispensandi, die Macht, alles nach seinem Willen zu ordnen. Jac. 2, 25. Spr. 2, 7. 12. LXX. 1 Mos. 33, 16. 17. a) Leigh.

Nutzanw. 1) Wo wir in Einfalt etwas versprochen, und nachher es als Unrecht erkennen, sind wir solches zu halten nicht verbunden. Sir. 23, 21. 2) Gott sorgt für die Seinigen, und wendet die Gefahr ab, bewahrt sie vor der Gottlosen Tücken, und geleitet sie auch auf Reisen durch seinen Engel. Ps. 91, 11. 1 Mos. 28, 12. Zach. 3, 7. 3) Gott macht zu nichte die Anschläge seiner Feinde, und erhascht die Weltweisen in ihrer Klugheit. 1 Cor. 3, 19. 4) Gott fängt nie eine Sache an, die er nicht glücklich zu Ende bringen sollte. Jes. 28, 29.

* * *

(II.) Die Flucht nach Egypten. v. 13—15.

I. Der Befehl Gottes dazu.
  1. Wann dieser Befehl geschehen: Da sie aber hinweg ꝛc. v. 13.
  2. Wie er geschehen: Siehe, da erschien ꝛc.
  3. An wen: Dem Joseph.
  3. Der Befehl selbst.
    a. Was er thun soll. Er soll
      1. Aufstehen: Stehe auf ꝛc.
      2. Fliehen, mit wem? Nimm das Kindlein ꝛc.
        wohin? Und fleuch in Egyptenland.
      3. Bleiben: Und bleib allda ꝛc.
    b. Warum er solches thun soll: Denn es ist vorhanden ꝛc.

II. Der Gehorsam Josephs dabei, im
  1. Aufstehen: Und er stund auf. v. 14.
  2. Fliehen. a. Mit wem: Und nahm das Kindlein ꝛc.
    b. Wann: Bei der Nacht.
    c. Wie: Und entwich.
    d. Wohin: In Egyptenland.
  3. Bleiben: Und blieb allda ꝛc. v. 15.

III. Die Weissagung des Propheten davon.
  1. Die Anführung des Evangelisten: Auf daß erfüllet ꝛc.
  2. Die Worte des Propheten: Aus Egypten hab' ich ꝛc.

V. 13. Ev. nach dem Neuen Jahr. bis V. 23.

Da sie aber hinweg gezogen waren, und ohne Zweifel dem Joseph und Maria zuvor erzählt, was Herodes von ihnen verlangt, wie sie aber im Traum gewarnt worden, **siehe**, welch unvermuthete Sache, **da erschien** α erscheint, vermuthlich in einer angenommenen Menschengestalt, **der Engel des Herrn dem Joseph** als welcher des Kindes Pflegevater sein sollte, **im Traum**, zum andern Mal, c. 1, 20. **und sprach: Stehe auf** von deinem Schlaf, **und nimm das Kindlein** Jesus **und seine Mutter** deren Pflege es noch bedarf, **zu dir, und fleuch** eilends, ohne allen Verzug **in Egyptenland**, Jes. 19, 20. 24. 31, 5. als ein benachbartes fremdes Land, wo ihr sicher sein möget, **und bleib** α sei **allda** [1]) bis zum Tode Herodis, welcher bald erfolgen wird, s. v. 19. **bis ich dir sage:** daß du wiederkommen sollst: **denn es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein suche, dasselbe umzubringen.** α Herodes wird das Kindlein aufsuchen, um dasselbe zu tödten. Off. 12, 6. 14. (So sehr auch Herodes sich verstellte, so war Gott dessen Anschlag nicht verborgen.)

Anm. [1]) Hiermit wird ihm zugleich versprochen, daß er in Egypten würde aufgenommen werden, und ihn Gott wieder zurück führen wollte. Was Gott hier vorher sagen ließ, ist auch also richtig erfolgt, wodurch nicht nur Joseph gestärkt worden, sondern auch die evangelische Wahrheit noch befestigt wird. Es war dieses schon ein Bild, daß ihn die Juden einmal verstoßen würden, und er sich mit dem Evangelio zu den Heiden wenden würde. Da Israel vormals in Egypten zog, versorgte ihn Joseph: Da Christus in Egypten fliehen muß, hat ihm Gott auch einen Joseph zum Pflegevater geordnet. Wie Moses vor Zeiten vor dem Kindermorde Pharaos mitten in Egypten bewahrt ward: also auch Jesus bei erfolgtem Kindermorde. Gott hätte zwar Jesum durch ein Wunderwerk vor Herodes schützen können; so war auch der Welt Heiland nach seiner Gottheit, vermöge der persönlichen Vereinigung beider Naturen, selbst im Stande, sich zu schützen: allein dieses war dem Geheimnisse des Kreuzes und dem Stande der Erniedrigung nicht gemäß. Der Befehl geschah hier nicht an Maria, sondern an Joseph, als den Mann und den Pflegevater, dem Maria unterworfen war; und Jesus war beiden unterthan.

Nutzanw. 1) Auf die empfangene Ehre von den Weisen erfolgte die Flucht, so gings mehrmals mit Christo, und auch noch jetzt mit seinen Gliedern. 1 Sam. 18, 7—11. 2) Freude und Leid sind allezeit die nächsten Nachbarn. Auf die Stärkung im Glauben kommt bald wieder eine Versuchung. Spr. 14, 13. 3) Der Herr weiß die Seinen zu rechter Zeit der Gefahr zu entziehen, und den Feinden vorzukommen. 2 Petr. 2, 9. Apg. 12, 11. 4) Gott beschützt die Seinen oft wunderlich durch geringe Mittel und Mittelspersonen, wie Jesum durch Joseph, einen Zimmermann. 1 Sam. 24, 4. 5) Wer das Christkindlein will haben, muß sich nicht befremden lassen, um desselben willen allerlei Ungemach auszustehen. 6) Jesus hat auch die Trübsale unserer Kindheit geheiligt. 7) Wir

sind kaum als Kinder Gottes geboren, so erhebt sich Verfolgung wider uns. 1 Joh. 3, 13. 14. 8) Die Christum am nächsten angehen, c. 12, 50. haben den Vortheil davon, daß sie destomehr Leiden unterworfen sind, hingegen sind sie bei Gott am angenehmsten. Tob. 12, 13. 9) Ob uns Gott unsere Nachtruhe ordentlich wol gönnet, so haben wir uns gleichwol nicht zu beschweren, wenn wir aus Noth und Liebe ihr etwas abbrechen müssen. 1 Mos. 31, 40. 10) Oefters ist Christus in Egypten sicher, und zu Jerusalem sucht man ihn zu tödten. Joh. 8, 59. 11) Läßt Gott die Seinigen um der Wahrheit willen vertrieben werden, so bestimmt er ihnen auch den Ort, wo sie in der Stille leben können. 1 Mos. 12, 1. Verfolgung und Errettung ist immer bei einander. 1 Mos. 32, 11. 12) In Gefahr kann man wol fliehen, c. 10, 23. 25. es sei denn, daß göttliche Ehre, das Amt und die Liebe, damit wir andern verbunden sind, solches nicht zuläßt. Ps. 119, 157.

V. 14.

Und er stand auf, ohne Verzug, sobald er Gottes Willen erkannte, **und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich**, in seine Aufsicht bei dieser gefährlichen Reise, da sie auf 74 Meilen durch eine große Wüste zu reisen hatten, **bei der Nacht**, in welcher er diesen Befehl empfangen, **und entwich in Egyptenland**; wo vor Zeiten die Patriarchen und Israel als Fremdlinge gewohnt, und auch noch zu der Zeit viel Juden waren, die vormals dahin geflohen, Jer. 43, 7. bei welchen Joseph Aufenthalt finden konnte.

Anm. Joseph hätte denken mögen, Gott kann das Kind wol mitten unter seinen Feinden bewahren; oder den Herodes aus dem Wege räumen. Er war aber einfältig gehorsam, und mußte bald lernen und erfahren, wie das Reich des Messias kein Weltreich wäre. Post concionem verbalem Simeonis de cruce sequitur realis. Chemn.

Nutzanw. 1) Dem göttlichen Willen sollen wir freudig folgen, und das, was dabei zu besorgen, Gott anbefehlen. c. 26, 42. 2) Christus, in seinen Gliedern, hat hier keine bleibende Stätte. Ebr. 13, 14. 3) Wer Christum liebt und ihm angehört, muß Schmach, Elend und Verfolgung leiden. Apg. 14, 22. 2 Tim. 3, 12. 4) Die um der Wahrheit willen verjagt werden, tragen Christi Bild. Freuet euch, die ihr mit Christo leidet. 1 Petr. 4, 13. 5) Wollen dich die Deinigen nicht leiden, so hat Gott auch unter Fremden einen Platz für dich. Off. 12, 4—6. 1 Sam. 27, 1. 2. f. 6) Eine arme und geringe Person kann in gefährlichen Läuften leichter entkommen, als eine vornehme und bemittelte. 1 Kön. 22, 30. f.

V. 15.

Und blieb allda mit dem Kinde Jesu und dessen Mutter **bis nach dem Tode** α bis zu dem Tode **Herodis.** welches denn nach göttlichem Rathe also geschehen. **Auf daß erfüllet würde, das der Herr durch den Propheten** Hos. 11, 1. **gesagt hat, der da spricht: Aus Egypten hab ich meinen Sohn gerufen.** 4 Mos. 24, 8. Und also ist keineswegs hieraus zu schließen, daß dieses Kind, weil es eine Zeitlang in Egypten leben müssen, nicht der Messias und Gottes Sohn habe sein können.

Anm. Es scheint zwar, daß Hoseas von Israel rede, wie sie Gott aus Egypten geführt; 2 Mos. 4, 22. 23. daher a) einige es also erklären, daß diese Weissagung an Israel im Vorbilde, und hernach an Christo selbst erfüllt sei. So sind viel Zeugnisse, insonderheit in den Psalmen, welche ihre Erfüllung in David und Salomo gehabt, und doch ihre vollkommenere Erfüllung in Christo hatten. Wenn man aber den Text recht ansieht, so macht Gott einen Unterschied zwischen Israel und seinem Sohn, und hat diesen Verstand: da Israel jung war, d. i. da es nur eine Familie war, hatte ich ihn schon lieb, und aus Liebe will ich meinen Sohn aus Egypten wieder rufen. Lg. Da die Verbindung beider Sätze diese sein kann, daß man sage: gleichwie Gott an dem Volke Israel in seiner ersten Jugend, ehe es mit ihm noch zur Einrichtung eines eigentlichen Staats kam, besondere Zeichen seiner Liebe bewiesen habe, nämlich um des Messias willen: also werde er solche auch am Messias selbst in seiner Kindheit, bei dem Stande seiner Erniedrigung, erweisen, insonderheit darin, daß er ihn zur Sicherheit lasse in Egypten gebracht und zur rechten Zeit, nach seiner Berufung von dannen, wieder heraus geführt werden. Man kann auch gar wol sagen, daß der buchstäbliche Verstand zugleich auf Israel und auf Christum gehe: A. Denn Hoseas redet von dem Volke Israel nicht schlechterdings, sondern als von dem Volke des Bundes des Immanuel. Wenn Gott zu Israel collective sagt, **mein Sohn**, so giebt er ihnen das zum Nachdenken: ihr seids anders nicht, als um meines persönlichen Sohnes willen. Also thut uns Matthäus hier einen großen Dienst, daß er uns mit Anführung dieser Worte in den völligen Sinn, den der Heil. Geist intendirt hat, führt. Wenn der Heil. Geist das Volk Israel Gottes Sohn nennt, so geht es darauf, weil es durch den Messias im Gnadenbunde Gottes gestanden. Auf diesen Grund der Erklärung kommt man, wenn man Hos. 11, 1. vergleicht mit dem folgenden Cap. 12, 9. 10—13. 13, 4. 14. und mit dem vorhergehenden Cap. 1, 7. 9. 10. 2, 16. 19. 20. 3, 5. b) Urgent interpretes nomen filii et τὸ, ut impleretur. O. Die Flucht ins Elend bringt viel Beschwerlichkeit mit sich, und ist an ihm selbst eine Strafe der Sünden, welche Christus über sich nimmt, hat auch damit unser Elend geheiligt. a) Glass. Phil. Heum. b) Chrys. Osiand. Calov. Grünbergii diss. de filio Dei ex Aegypto vocato. Saur. disc. 3 th. p. 155. Baumg. l. c.

Nutzanw. 1) Soll uns Gott heraus rufen, d. i. aus der Noth helfen, wie er verheißen, so müssen wir erst hinein. 1 Sam. 3, 6. 2 Mos. 14, 22. f. 2) Gottlob! die Tyrannen müssen sterben, und dein Leiden hat ein Ende. Hiob 5, 19. Dein himmlischer Vater wird dich in sein Canaan rufen. Hohel. 2, 10. 3) Was des Herrn Mund sagt, geschieht gewiß, seine Worte sind lauter Werke, seine Verheißungen lauter Erfüllungen, ob sichs gleich auf lange verzeucht. Ps. 33, 4. Hab. 2, 3.

IV. Der darauf erfolgte bethlehemitische Kindermord. v. 16—18.

1. Wie er geschehen. Wo zu merken
   a. Der blutdürstige Herodes, wird beschrieben
      1. Nach seinem Argwohn: Da Herodes ꝛc. v. 16.
      2. Nach seinem Zorn: Ward er sehr zornig ꝛc.
   b. Der grausame Mord: Und ließ tödten.
   c. Die erwürgten Kinder, werden beschrieben
      1. Nach der Zahl: Alle Kinder.
      2. Nach dem Orte: Zu Bethlehem.
      3. Nach dem Alter: Da gemeldet wird
         a. Das Alter: Die da zweijährig ꝛc.
         b. Dessen Ursache: Nach der Zeit, die ꝛc.
2. Wie er prophezeiet worden.
   a. Von wem es geweissagt: Da ist erfüllet ꝛc. v. 17.
   b. Die Weissagung selbst, hält in sich
      1. Die Benennung des Orts: Auf dem Gebirge. v. 18.
      2. Die große Trauer der Eltern,
         a. Insgemein: Hat man ein Geschrei ꝛc.
         b. Insbesondere: Rahel beweinete ihre ꝛc.
      3. Den Kindermord, worüber sie trauerten: Denn es ꝛc.

V. 16.

Da Herodes nun sahe, nachdem er auf ihre Rückkunft lange vergeblich gewartet, **daß er von den Weisen betrogen** *α* verspottet **war**, seiner Meinung nach, der Befehl des Herrn aber hatte sie ihrer Zusage, wieder zu ihm zu kommen, losgemacht, **ward er sehr zornig**, nahm es für eine Beschimpfung auf, und meinte noch wol Recht dazu zu haben, weil das jüdische Volk daran Schuld sein werde, daß sie nicht wieder zu ihm gekommen, **und schickte aus**, seine Soldaten, **und ließ alle Kinder** die Knäblein zu [1]) **Bethlehem tödten, und an ihren ganzen Grenzen**, in den benachbarten Oertern, damit er das Kind Jesus unfehlbar mitträfe, so es von Bethlehem schon weggebracht wäre, **die da zweijährig und drunter waren**, [2]) **nach der Zeit**, des erschienenen Sterns, **die er mit Fleiß von den Weisen erlernet hatte.** Daher er seine Muthmaßung nahm, wie alt dies Kind ohngefähr sein müßte.

Anm. a) Es soll in diesem Kindermorde Herodes auch befohlen haben, alle kleinen Kinder, die aus der Familie Davids wären, in die Gegend Bethlehems zu bringen, daß sie also mit getödtet würden. Die unmenschliche Grausamkeit war Herodi eine himmelschreiende Sünde, daß es aber Gott zuließ, war ein heiliges Gericht, daß die Einwohner Bethlehems den Sohn Gottes, der eine Weile unter ihnen gewesen, verachtet; und den Kindern war es zuträglich, ihr Leiden war kurz, und wurden dadurch vielem Elend entnommen, auch der Gefahr, sich mit andern ungläubigen Juden an Christo zu versündigen. Sie sind als Kinder des Bundes selig gestorben, und hatten die Ehre, um Christi willen ihr Leben zu lassen, und insofern Märtyrer zu werden. [1]) b) Er mochte daher die Bethlehemiter eines Aufruhrs beschuldigen, daß sie ihn nichts von diesem neugebornen Könige wissen lassen, und also, unter dem Schein des Rechten, so grausam verfahren. [2]) Man kann hieraus zwar nicht schließen, daß der Stern, nach Aussage der Weisen, bereits vor 2 Jahren erschienen, weil Herodes vermuthlich weiter gegangen, seinen Zweck destoweniger zu verfehlen. Noch weniger läßt sich's schließen, daß das Kind Jesus schon 2 Jahr alt gewesen, weil ja der Stern, auch wol vor dessen Geburt ihnen kann erschienen sein. c) So kann auch **von 2 Jahren und drunter** so viel sein, als von der Zeit der Geburt an, bis in den Anfang des andern Jahres, wie hingegen die Redensart, Menschen von 2 Jahren und drüber, heißt von der Zeit an, da man 2 Jahr völlig alt ist, bis zum höchsten Alter. Dieses Kindermordes gedenket sonst niemand, als d) Macrobius, ein heidnischer Scribent, der einige Zeit nachher gelebt. Daß er aber dabei anführt, daß Herodes auch seines eigenen Sohnes nicht verschont, und Augustus, als er davon Nachricht bekommen, gesagt, er möchte lieber des Herodes Schwein, als dessen Sohn sein: da mengt er Historien zusammen, die zu unterschiedenen Zeiten geschehen, e) denn seinen Sohn Antipater ließ er 5 Tage vor seinem Ende tödten, da alle Hoffnung seines Lebens aus war; f) die bethlehemitischen Kinder aber, ehe er krank worden, einige Monate vor seinem Tode. So war auch Antipater erwachsen, und kein Kind von 2 Jahren. a) Chemn. b) Joseph. A. J. l. 17. c. 8. 9. c) Euseb. H. E. l. 1. c. 8.

Nutzanw. 1) Die sich nach Gottes Befehl halten, müssen oft eben darum Betrüger heißen, c. 27, 63. 2) Tyrannen und Gottlose werden so wol vom Argwohn, als Zorn, geplagt; und wenn es nicht geht nach ihrem Kopf, wollen sie gleich bersten. Viele gehen in ihrer Bosheit so weit, daß sie gar zu Unmenschen, ja zu Teufeln werden, Joh. 8, 44. 3) Die Gottlosen nehmen auch aus der besten Sache Gelegenheit, Böses zu thun; um deswillen doch, was an sich recht und gut ist, nicht für Unrecht kann gehalten werden. 1 Mos. 19, 3f. Joh. 8, 58. 59. 4) H. Der Weltgeist kann Jesum in seinen Gliedern nicht ertragen, er verfolgt sie bis auf's Blut. Ebr. 11, 37. Wir werden getödtet den ganzen Tag, aber in der Liebe Gottes überwinden wir weit. Röm. 8, 36. 37. 5) Die Unerkenntlichkeit gegen das geistliche Reich Christi ist noch meistens die Ursache, warum die Großen die Kirche Gottes verfolgen. Joh. 8, 19. 40. 6) Was Feinde der Kirche mit List nicht können, wollen sie mit Gewalt ausführen. v. 7. 2 Mos. 1, 10. 22. 7) Die Weisheit Gottes ist auch der größten Tyrannei gewachsen. Christus ist geflüchtet, wer will ihm was anhaben? v. 13. c. 12, 14. 15. 8) Wenn Gott in seinen Gerichten uns hart vorkommt, ist er doch gerecht und gutthätig. Dan. 9, 7. Esr. 9, 6f.

V. 17.

Da ist erfüllet, vollkömmlich und nach der Meinung des H. Geistes, da unter dem ersten buchstäblichen Verstande noch dieser höhere verborgen, **das gesagt ist von dem Propheten Jeremia, der da spricht:** Jer. 31, 15. als er ein Zeichen der Ankunft des Messias geben wollte.

Anm. Viele meinen, dies sei zum ersten zur Zeit des babylonischen Gefängnisses erfüllt, und

hier zum andern Mal, damit in allen Umständen die göttliche Wahrheit hervor leuchte. Es muß eine Weissagung eher zwei und mehrmal erfüllt werden, als daß sie unerfüllt bleiben sollte. So ist auch der Sinn in vielen Weissagungen so reich, daß sie auf viele Zeiten zugleich sehen. Jenes ist ein merkwürdiges Vorbild von dieser Begebenheit gewesen, daher es auch mit allem Recht als eine Erfüllung derselben anzusehen ist. A. Der H. Geist hat bei den vorigen Klagebegebenheiten diese Hauptbegebenheit schon darunter gehabt, als im Geheimniß verborgen. Man sehe nur das ganze Cap. Jeremiä an, insonderheit v. 22. auch c. 30, 21. Diese Weissagung zwang den Tyrannen nicht, solche Bosheit auszuüben; dieses konnte aber nicht ausbleiben, weil Gott seine Bosheit vorher sahe. Baumg. Saur. disc. 3 th. p. 161.

Nutzanw. Das N. T. ist der Schlüssel zu vielen schweren Schriftstellen des A. T. und soll also beides, insonderheit die Weissagungen und Erfüllungen, sorgfältig gegen einander gehalten werden. Gal. 4, 24.

V. 18.

Auf dem Gebirge *α* zu Rama, welches eine Bergstadt im Stamme Benjamin, nicht weit von Bethlehem, Jos. 18, 25. Richt. 19, 13. **hat man ein Geschrei gehört**, ist also dieser Mord, oder wenigstens das Gerücht davon bis dorthin kommen, **viel Klagens, Weinens und Heulens.** [1]) **Rahel**, welche in dieser Gegend bei der Geburt ihres Benoni gestorben und begraben ist, 1 Mos. 35, 16—19. **beweinete ihre Kinder**, Rahel in ihren Nachkommen, d. i. die Gegend bei dem Grabe Rahels, oder die bethlehemitischen Mütter, beklagten, daß ihnen ihre zarten Kinder getödtet und zu Schmerzenskindern gemacht worden, **und wollte sich nicht trösten lassen**; die Mütter konnten eine gute Zeit lang keinen Trost fassen; [2]) **denn es war** [3]) c) **aus mit ihnen.** mit den Kindern, so viel dies zeitliche Leben anbelangt; *α* denn sie sind nicht (mehr am Leben), weil sie alle so unbarmherzig niedergehauen wurden, und die Hoffnung ihrer Nachkommenschaft hinfiel. Der Verstand mag auch dieser sein: Das Klagen bei dem Grabe Rahels ist so groß, daß, wenn es möglich wäre, Rahel selbst von den Todten aufstehen, und wegen dieses grausamen Mordes ihre Nachkommen beweinen würde.

Randgl. c) Diesen Spruch hat St. Matthäus sonderlich angezogen, daß er durch ihn anzeige, wie es sich allezeit um die Christenheit hält, denn es läßt sich allewege vor der Welt ansehen, als sei es aus mit der Christenheit. Doch wird sie wider alle Macht der Hölle wunderlich durch Gott erhalten. Und man siehet hie an diesen Kindern, wie ein recht christlich Wesen im Leiden stehe.

Anm. [1]) E. Die Bethlehemiten kamen zwar eben nicht von der Rahel her, wie diese, so von den Stämmen Josephs und Benjamins entsprossen; doch weil sie von Jacob, ihrem Manne, kamen, werden sie auch für Rahels Kinder geachtet. Die bethlehemitischen Weiber werden mit dem Namen Rahel belegt, theils weil sie hier begraben lag, 1 Mos. 35, 16—19. theils eine große Aehnlichkeit mit diesen Weibern gehabt, sowol wegen ihrer zärtlichen Liebe gegen ihre Kinder, als auch als eine Schmerzensmutter in heftigen Geburtsschmerzen gestorben ist. [2]) a) *ὅτι* non tam causam exponit, quam rem, de qua noluit consolationem, admittere. [3]) b) *οὐκ εἰσι*, non sunt (in vita) i. e. perierunt. Ps. XXXVII, 36. XXXIX, 13. et apud c) profanos. a) Beza. b) Pol. c) Schmid.

Nutzanw. 1) N. Der Kindermord dringt zu Herzen. Luc. 7, 21. Amos 8, 10. Doch ist alsdann vornehmlich Klagens Zeit, ihr Eltern, wenn der höllische Wütherich euren gottlosen Kindern das Garaus machen will. 2 Sam. 19, 4. 2) So man den Tod kleiner Kinder zu sehr beweint, so beweint man gleichsam ihre Seligkeit: indem sie ja durch üble Zucht, Aergerniß und Verführung leicht hätten zur Verdammniß können befördert werden. Weish. 4, 10—12. 3) Wie der Anfang des Reichs Christi mit großer Verfolgung gemacht: so geht auch der Fortgang. c. 23, 34. 1 Mos. 4, 8. Sanguine fundata est ecclesia, sanguine succrescit, sanguine finis erit. 4) Weil bei Trübseligkeiten der Trost nicht so leicht haftet, so haben wir solchen unserm Gemüthe desto mehr vorzuhalten, Gott kann den zeitlichen Verlust schon reichlich ersetzen. Nehmen sie uns den Leib ꝛc. 1 Mos. 32, 10. Ps. 94, 19.

* * *

(III.) Die Wiederkunft aus Egypten. v. 19—23.

I. Wie sie befohlen worden.
  1. Die Zeit, wann es befohlen: Da aber Herodes ꝛc. v. 19.
  2. Der Bote, durch den es Gott befohlen: Siehe, da ꝛc.
  3. Der göttliche Befehl: Stehe auf, und nimm ꝛc. v. 20.
  4. Die Ursache: Sie sind gestorben ꝛc.

II. Wie sie geschehen.
  1. Die Anschickung zur Rückreise: Und er stand auf, und ꝛc. v. 21.
  2. Die Ankunft in Israel: Und kam in das ꝛc.
  3. Die Furcht Josephs. Deren
     a. Ursache: Da er aber hörete ꝛc. v. 22.
     b. Beschaffenheit: Fürchtete er sich ꝛc.
  4. Die Niederlassung zu Nazareth. Wie sie
     a. Besonders befohlen: Und im Traum ꝛc.
     b. Wirklich geschehen.
        1. Joseph zog in Galiläam: Und zog in die ꝛc.
        2. Kam nach Nazareth: Und kam ꝛc. v. 23.
        3. Wohnete in Nazareth: Und wohnete ꝛc.
     c. Längst prophezeihet: Auf daß erfüllet ꝛc.

V. 19.

Da aber Herodes, nachdem er 40 Jahr regiert hatte, **gestorben war**, an einer schrecklichen Krankheit, deren ein solcher Tyrann werth war, daß aus seinem eigenen Leibe Würmer wuchsen, **siehe**, ehe man es wieder vermuthete, **da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum** c. 1, 20. **in Egyptenland.**

Anm. a) Es soll Herodes drei oder vier Monate nach dem Kindermord gestorben sein. b) Seine Krankheit soll ein langsam verzehrendes Fieber gewesen sein, dabei er einen rechten unersättlichen Hundsappetit

gehabt. An den Gedärmen soll er große Schmerzen und Pein erlitten haben, an heimlichen Orten sollen Geschwüre voller Würmer und Läuse ausgebrochen sein, und bei lebendigem Leibe soll er zu faulen angefangen haben. Gleichwol hat er von seiner Grausamkeit nicht abgelassen, indem er zu Jericho, wo er krank lag, die vornehmsten Juden bringen und einsperren ließ, und von seiner Schwester, Salome, und ihrem Mann, Alexa, einen Eid nahm, daß sie diese Juden, sobald er gestorben, umbringen ließen, damit eine Trauer im Lande entstünde, da es sonst über seinen Tod nicht trauern, sondern sich freuen würde: es wurde aber dieser Eid nicht gehalten. a) Lightf. b) Joseph. Antiqu. XVII, 8. XVIII, 7. de bello. Jud. c. XVIII, 21. Euseb. H. E. l. 8.

Nutzanw. 1) N. Unbegreifliche Wege Gottes! welcher die Tyrannen oft lange leben läßt; Hiob 21, 13. doch sie haben ihren Theil dahin, und sind die Zuchtruthen, mit welchen Gottes Kinder in dem Gehorsam erhalten werden. Hes. 20, 37. 2) H. Gott denkt an die Seinigen in ihrer Bedrängniß, 1 Mos. 8, 1. und erquickt sie wieder. Ps. 4, 2. Was trotzen denn die Tyrannen, da doch Gottes Güte täglich währet. Ps. 52, 2. 3) Der Herr sorgt für die Seinigen an allen Orten, Ps. 40, 18. und ist Egypten nicht zu unheilig, daß nicht auch daselbst des Herrn Engel seinen Befehl ausrichte. 2 Mos. 14, 19. Ps. 34, 8.

V. 20.

Und sprach: Stehe auf, rüste dich zur Rückreise, **und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und zeuch hin in das Land Israel.** in dein Vaterland. **Sie** α denn sie, Herodes und andere [1]) seines gleichen [2]) **sind gestorben, die dem Kinde** Jesu **nach dem Leben stunden.** τὴν ψυχὴν, die Seele, d. i. das Leben suchten. 1 Kön. 19, 10. 14. Jes. 8, 10. 41, 14. Röm. 11, 3.

Anm. [1]) Welche in diesen Kindermord gewilligt, und durch ihre gottlosen Anschläge dazu geholfen haben, als sein eigener Sohn Antipater, von dem man nichts besseres erwarten konnte, als welcher zween seiner Brüder erwürget, den aber der Vater noch 5 Tage vor seinem Tode hinrichten ließ. [2]) Eben so sprach Gott zu Mose, 2 Mos. 4, 19. als welcher hierin ein Vorbild war. Ebr. 3, 5. 6. A. Also ließ der liebe Gott in der Zeit die Menschen handtieren, aber deswegen hat er doch Ziel und Maaß gesetzt. Das muß man nun lernen zusammen reimen. Die Menschen thun das ihre, Gott der Herr thut dabei auch das seinige, und der Gläubige steht dann mitten inne und erwartet was Gott thut. [3]) Diese Redensart, **die Seele suchen,** wird auch im guten Verstande genommen, und bedeutet für jemandes Leben sorgen. Ps. 142, 5. Spr. 29, 10.

Nutzanw. 1) Will uns das Glück der Gottlosen ärgern, nur Geduld! Ps. 37, 1—10. es kommt die Zeit, daß es heißt: Sie sind gestorben ꝛc. 2 Mos. 4, 19. Proverbii loco recte usurpari potest in ecclesia hoc apophtegma angeli Ps. CXVIII, 13. 17. Chemn. 2) Man steht Kindern Gottes noch oft nach dem Leben, allein Gott ist für uns, wer mag wider uns sein? Ps. 37, 14. 15. 3) Gläubige erleben oft Gottes Gerichte an ihren Feinden. Ps. 119, 52. 52, 8. 58, 11.

V. 21.

Und er stund auf, und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, und kam in das Land Israel. und bewies eine neue Probe seines Gehorsams und Beständigkeit, um Christi willen alles über sich zu nehmen.

Nutzanw. 1) Hat uns Gott an einen Ort geführt, so müssen wir selbigen nicht eher verlassen, bis wir göttlichen Willen erkennen. Apg. 16, 9. 2) Auf Trübsal und Leid folgt Freude. Tob. 3, 23. Dulden wir mit, so werden wir mit herrschen. 2 Tim. 2, 10. 11. 3) Man hält sich im Vaterlande am liebsten auf, vertreibt man uns aber, so findet man allenthalben sein Vaterland. 1 Mos. 45, 13. Patria viro bono ubique est. 4) Weib und Kinder soll man nicht sitzen lassen und davon ziehen. c. 19, 5. 6. Eph. 5, 29. 5) Frommen Flüchtlingen (Exulanten) ob sie auch nicht in ihr irdisches Vaterland wieder kommen, bleibt das himmlische gewiß. Phil. 3, 20.

V. 22.

Da er aber hörete, daß Archelaus im jüdischen Lande über Judäa und Samaria **König war,** wofür er gleich nach seines Vaters Tode ausgerufen wurde, obwol der Kaiser Augustus darein nicht willigen wollte, [1]) daß er den Titel eines Königs führen sollte, **an Statt seines Vaters Herodes,** [2]) **fürchtete er sich** weil er besorgte, der Sohn würde nicht besser sein, wie er denn auch grausamer als seine Brüder gewesen, **dahin** nach Bethlehem **zu kommen. Und im Traum empfing er Befehl von Gott,** α wurde durch eine göttliche Offenbarung erinnert, v. 42. durch einen Engel, wie vormals, v. 13. 19. **und zog in die Oerter des** [3]) **galiläischen Landes;** worüber Herodes Antipas herrschte, welcher gütiger, als sein älterer Bruder, Archelaus, war.

Anm. Herodes, der Große, hatte kurz vor seinem Tode seinen Sohn Archelaus im Testament für seinen Nachfolger erklärt: welches auch nach seinem Tode der Armee kund gemacht wurde, die ihn dann für ihren König annahm. Weil es aber an der kaiserlichen Bestätigung des Testaments noch fehlte, so getraute er sich nicht, den königl. Titel zu gebrauchen, ob er schon von dem Volk dafür angenommen ward. Ob nun gleich der Kaiser ihn, ungeachtet der wider ihn von seinen Feinden geführten Klagen, versicherte, daß er ihn des Königreichs würdig schätzte, auch nichts thun wollte, was dem Testament seines Vaters zuwider lief; so brachten es doch seine Feinde durch verschiedene Vorstellungen beim Kaiser dahin, daß er ihn nicht für einen König, sondern für einen Fürsten erklärte; doch mit dem Zusatz, daß er ihm auch wollte den königlichen Titel beilegen, wenn er sich dessen würdig machen würde. Inzwischen unterwarf er seiner Regierung die Hälfte von denjenigen Ländern, die sein Vater gehabt hatte; die andere Hälfte theilte er unter seine beiden Brüder, Philippus und Herodes Antipas; und kriegte also Archelaus Judäa, Idumäa und Samaria. Nachdem aber die Juden verschiedene Mal über sein böses grausames Ge-

müth beim Kaiser Klage geführt, ist er endlich darüber, nachdem er 10 Jahr regiert hatte, vom Kaiser Augustus nach Vienne in Frankreich verwiesen worden. [1]) a) Dies geschah durch göttliche Regierung, daß nach der Geburt des rechten Königs, Jesu, kein anderer König der Juden mehr sein sollte. Der königliche Titel war ihm zwar im väterlichen Testament bestimmt, wurde aber vom Kaiser Augustus nicht bewilligt; daher er ihn nur abusive, durch Mißbrauch, getragen, und etwa von seinen Schmeichlern bekommen. [2]) Joseph hatte bereits den Schutz Gottes augenscheinlich erfahren, dennoch entstand eine neue Furcht, wodurch seine Schwachheit abermal offenbar wurde. Es war ihm zwar vom Engel nicht befohlen, wieder nach Bethlehem zu gehen, er meinte aber doch, daß Gottes Wille wäre, sich wieder dahin zu begeben; und sagt der H. Geist ausdrücklich: **Er fürchtete sich.** [3]) Die Galiläer waren bei den Juden verachtet und verhaßt, wie man aus der Schrift und im Talmud sieht. Gott aber war Galiläa so lieb und werth, daß der Sohn Gottes daselbst empfangen und erzogen worden, auch zuerst allda gepredigt hat. Mc. 1, 14. a) Joseph A. J. l. 17. c. 13. B. J. l. 2. c. 4f. coll. ibid. l. 1. c. 20f.

Nutzanw. 1) Auch Kinder Gottes fürchten sich oft, da sie deß nicht Ursach haben. Luc. 2, 9. 10. 2) H. Schwachheit klebt noch den Frommen an, Ebr. 12, 1. die Gott ihnen aus Gnaden nachsieht. 3) Fürchtet euch nicht vor Menschen, Mt. 10, 28. Motten werden sie fressen, Jes. 51, 7. 8. sie sind weniger denn nichts. Ps. 62, 10. 4) Gott benimmt uns die Furcht und macht uns gutes Muths. Jes. 41, 10. 43, 1. Ps. 3, 7.

V. 23.

Und [1]) **kam und wohnete in der Stadt, die da heißet Nazareth.** in dem untern Galiläa, im Stamme Sebulon, auf einem hohen Berge, Luc. 4, 29. einem geringen Städtlein. Joh. 1, 46. **Auf daß erfüllet würde, das da gesagt ist** nicht zwar den Worten, doch dem Verstande nach, **durch die Propheten:** die ihn נצר einen Zweig, Jes. 11, 1. [2]) Zach. 7, 52. nennen: [3]) **Er soll Nazarenus heißen.** und in der That sein, *a* daß er sollte ein Nazarener genannt werden. c. 5, 19. Luc. 1, 32.

Anm. [1]) a) *κατώκησεν εἰς πολιν*, habitatum concessit in urbem. [2]) Im Zacharia steht zwar ein ander Wort, es kommt aber, dem Verstande nach, mit jenem beim Jesaia überein. [3]) Diese Worte werden nicht angeführt, als wenn sie also in den Propheten stünden; sondern daß diese Benennung erfolgt, und schon von den Propheten darauf gedeutet worden. b) Omnes ecclesiastici quaerunt & non inveniunt, ubi scriptum sit: Nazarenus vocabitur. A. Matthäus spricht: **durch die Propheten,** und will, man solle sie collective, zusammen nehmen, so würde sich sein Ausspruch finden. Das trifft auch gewiß ein. Jesaias nennt ihn ein Zweiglein, mit Hinweisung auf den Ort, daraus er am ersten würde bekannt werden, c. 11, 1—10. vergl. c. 9, 1—6. 53, 2. 4, 2. und beim Zacharja steht ein synonymum, ein Wort, das eine gleiche Bedeutung hat, c. 6, 12. 3, 8. 4, 19. c) Und c. 9, 16. vergl. Jes. 61, 21. nennt er Christum ausdrücklich den Nazarener, wenn er der Steine des Nezers oder Nazareners, d. i. der Grenzmale der Kirchen, der Kirchhäuser und Thürme, darauf Christi Namen stehen werde, gedenkt. Das ist Grund genug zu dieser Anführung, und kann man nicht begehren, daß es von Silbe zu Silbe in den Propheten stehe. Er wurde vom Volke unbedachtsamer Weise, doch nicht ohne Vorsehung Gottes, ein Nazaräer geheißen, Joh. 1, 45. 46. c. 21, 11. Apg. 2, 22. 10, 37. 38. welcher Name ihm eigentlich gebührte, doch nicht sowol von der Stadt Nazareth, da er nicht geboren, sondern weil er wie ein Zweig von seinem Vater David aufgeschossen. Jes. 53, 2. Jer. 23, 5. 33, 15. Zach. 6, 12. d) Viele meinen, es werde auf die Nazaräer (dergleichen Joseph und Simson gewesen, 1 Mos. 49, 26. 5 Mos. 33, 16. Richt. 13, 5.) als Vorbilder Christi gesehen, und angezeigt, wie Christus derselben Gegenbild und der Nazaräer in der höchsten Vollkommenheit sei. Ebr. 7, 26. Aber נזר wird per ז und nicht per צ geschrieben, und Matthäus setzt, daß er von der Stadt Nazareth diesen Namen führen solle. Es kann auch wol sein, daß bei Nazareth viel kleines Gebüsch und Reiswerk gewachsen, davon die Stadt den Namen bekommen; und wollte Gott, daß das verheißene Reis Davids, der Messias, hier sollte erzogen werden, daß seine Benennung von dieser Stadt eine Erinnerung gebe, daß er der Zweig sei, von welchem Jesaias geweissagt. Jes. 11, 1. Nazareth trug nun seinen Namen mit Recht, in der That *κατ' ἐξοχήν*, in einem höhern Verstande. e) Andere wollen, Matthäus weise hiemit nicht auf das geschriebene Wort, sondern auf einen prophetischen Ausspruch, der unter den Juden bekannt war, wie öfters geschieht. Jud. v. 14. Apg. 20, 35. a) Schm. b) Hier. c) Zeltn. d) Heum. Maji H. e) Rus H. cf. Wits. de Jesu Nazareno. Lugd. B. 1703. Bengel. N. T.

Nutzanw. 1) Christus wächst unter seinem Volke, und doch demselben unbekannt, Joh. 1, 11. an einem wenig bekannten Orte, Ps. 69, 9. Apg. 7, 20. gleiches widerfährt öfters seiner Kirche, 2 Cor. 6, 9. 2) Will dich, mein Jesu, dein Eigenthum nicht aufnehmen, so komm zu uns, 1 Mos. 24, 31. du sollst bei uns der Heiden Trost und Licht heißen. Hagg. 2, 8. 3) Wie Gott seinem lieben Sohn sichere Wohnung verschafft, so will er noch allezeit deswegen für die Seinen sorgen. 1 Mos. 19, 17. 20. 22.

Von Christi fernerer Erziehung, und insonderheit, wie er im 12. Jahre mit nach Jerusalem genommen sei, handelt Lucas c. 2, 40—52.

Das III. Capitel.

(I.) Das Amt Johannis. v. 1—12.

I. Seine Bußpredigt.
1. Wie sie geschehen. Da angezeigt wird
   a. Die Zeit: Zu der Zeit kam. v. 1.
   b. Der Prediger: Johannes ꝛc.
   c. Der Ort: In der Wüste ꝛc.
   d. Der Inhalt der Predigt: Und sprach: Thut Buße ꝛc. v. 2.

2. Wie davon geweissagt worden.
   a. Der Prophet, der von ihm geweissagt: Und er ist der ꝛc. v. 3.
   b. Die Weissagung selbst: Es ist eine Stimme ꝛc.

II. Seine Lebensart. In Ansehung
1. Der Kleidung: Er aber, Johannes, hatte ꝛc. v. 4.
2. Der Speise: Seine Speise aber war ꝛc.

III. Seine Taufe. Da vorkommt
1. Eine allgemeine Beschreibung.
   a. Wer sich taufen lassen: Da ging zu ihm ꝛc. v. 5.
   b. Wie sie von ihm getauft: Und ließen sich taufen ꝛc. v. 6.
   c. Was bei solcher Taufe geschehen: Und bekannten ꝛc.
2. Eine besondere Vorbereitungspredigt.
   a. Die Gelegenheit dazu: Als er nun viel ꝛc. v. 7.
   b. Die Predigt selbst, hält in sich
      1. Eine harte Anrede: Ihr Otterngezüchte ꝛc.
      2. Eine Ermahnung: Sehet zu, thut ꝛc. v. 8.
      3. Eine Bestrafung.
         a. Die falsche Einbildung, die er bestraft: Denket ꝛc. v. 9.
         b. Die gründliche Vorstellung: Ich sage euch: Gott ꝛc.
      4. Eine Drohung.
         a. Die Gerichte Gottes, die er drohet: Es ist ꝛc. v. 10.
         b. Die Menschen, denen er sie drohet: Welcher Baum ꝛc.
      5. Ein Zeugniß von Christo, und zwar von dessen
         a. Hoher Person: Ich taufe euch mit Wasser ꝛc. v. 11.
         b. Feuertaufe: Der wird euch mit dem H. Geist ꝛc.
         c. Reformation: Und er hat seine ꝛc. v. 12.
         d. Gerichte: Aber die Spreu ꝛc.

V. 1. Luc. 3, 3.

Zu [1] **der Zeit** α aber in denselbigen Tagen, da Jesus noch zu Nazareth war, im 15. Jahre des Kaiserthums Tiberii, da Pilatus Landpfleger, und Hannas und Caiphas Hohepriester waren, Luc. 3, 12. ein halb Jahr vorher, als Jesus von 30 Jahren war und sein Amt antrat, Luc. 3, 23. **kam** παραγίνεται, ist zugegen, steht da, v. 13. auf Befehl Gottes λ **Johannes** ein Sohn Zacharia und Elisabeth, Luc. 1, 24. 27. [2]) **der Täufer**, also genannt, weil er der erste, der die Taufe im N. T. auf Gottes Befehl verrichtete; c. 21, 25. Joh. 1, 33. **und predigte** die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden λ, **in** a) **der Wüste** [3]) **des jüdischen Landes**, E. an einem Orte Landes in Judäa bei dem Jordan, nicht weit von Jericho, Luc. 3, 3. welcher Ort das blache Feld der Wüste genannt wird, 2 Sam. 17, 16—22. weil es weniger als andere Oerter bewohnt war; obwol in demselben etliche Städte gelegen, Jos. 15, 61. in deren einer Zacharias gewohnt. Luc. 1, 39, 40.

Nandgl. a) Dies sollte den Juden ein gewiß Zeichen sein, daß Messias käme, wenn sie einen predigen hörten, nicht zu Jerusalem im Tempel, noch in den Schulen, sondern in der Wüste, der also predigte, der Herr kommt, wie denn Johannes gethan hat.

Anm. [1]) Von dem was Jesus bis dahin gethan, ist uns nichts mehr aufgeschrieben, als wie er im 12. Jahr mit zum Tempel kommen, weil es zu unserer Seligkeit uns zu wissen nicht nöthig ist. [2]) Obwol die Taufe schon im A. T. üblich war, so war doch die Taufe Johannis ein außerordentliches von Gott befohlenes Werk und Gnadenmittel, wodurch dem Messias der Weg sollte gebahnt werden. [3]) Johannes sollte in der Wüste predigen; 1) weil die Zeit da war, daß sich Gott nicht mehr an den Tempel zu Jerusalem binden wollte; Joh. 4, 21. 2) weil er Christo, als dem Herrn des Tempels, Mal. 3, 1. den Tempel überlassen sollte; 3) daß sein sonderliches Amt desto merklicher wäre; 4) den betrübten Zustand der Juden, deren Herz wild und wüste war, sinnlich abzubilden. Daß Johannes ein außerordentlicher Lehrer von großem Ansehen, und seine Taufe hochgeachtet unter dem Volke gewesen sei, das sieht man auch aus der Unterredung Christi mit den Aeltesten des Volks. c. 21, 25. Ingleichen aus dem Zeugniß Josephi, welcher schreibt: Es war eine gemeine Rede unter den Juden, Herodis Heer sei durch das gerechte Urtheil Gottes um Johannis willen, welchen man den Täufer nennt, vertilgt worden (nämlich von den Arabern). Denn Herodes, der Vierfürst, hatte diesen frommen Mann tödten lassen; welcher die Juden zu allerlei Tugend, und sonderlich zu Gottesfurcht und Gerechtigkeit vermahnt, sie zu der Taufe geführt, und gesagt, ihre Taufe würde dann erst Gott angenehm sein, wenn sie sich nicht nur allein von einer oder zweien Sünden enthielten, sondern erstlich das Herz durch Gerechtigkeit, und hernach auch den Leib reinigten. cf. Cellar. de Joanne baptista. Halae 1694.

Nutzanw. 1) H. Gott ist wunderbar, wenn er sein Werk anfahen und vollführen will, und braucht hiezu ganz ungemeine Weisen, Wege, Ps. 139, 14. und Werkzeuge: drum soll man sich mit seiner Vernunft nicht daran stoßen. 2) Wir sind alle von Natur eine dürre Wüste, das Wort der Buße und des Evangelii macht uns fruchtbar. Jes. 43, 19. 20.

V. 2. Luc. 3, 3.

Und sprach: es war dies der Inhalt seiner Predigten: [1]) **Thut Buße;** μετανοεῖτε, ändert euren Sinn, setzt euren Sinn um, und verlasset euch nicht ferner auf die äußerlichen Reinigungen nach dem Gesetz, bekehrt euch von eurem alten sündlichen Leben zu Gott; c. 4, 17. Röm. 8, 5. 6, 17. 18. Ebr. 6, 1. Luc. 15, 17. 20. [2]) **das Himmelreich** α denn das Königreich der Himmel, die gnadenreiche Zeit des N. T. und dessen Haushaltung, da alles geistliche in einem reichern Maaße mitgetheilt wird, Dan. 2, 44. 7, 13. 14. **ist nahe herbei kommen.** Christus wird bald selbst sein Lehramt antreten, und uns alles durch seinen Gehorsam, Leiden und Tod erwerben: Joh. 1, 26. und also ist es hohe Zeit, daß ihr meine Bußpredigt annehmt. Röm. 13, 11 f. 2 Cor. 6, 1. 2.

Anm. Daß Johannes nicht allein diese Worte

gesprochen, sondern weitläuftiger gepredigt, sieht man aus dem folgenden und aus Luc. 3, 3—18. Mit seiner Predigt stimmte überein die Predigt Christi c. 4, 17. und seiner Jünger. c. 10, 7. Luc. 24, 47. In diesen Worten ist Gesetz und Evangelium auf's genaueste verknüpft. Das Gesetz liegt in den Worten: thut Buße; und das Evangelium in dem Reiche Gottes; dieses gründet sich auf die Gnade, und jenes auf die Gerechtigkeit Gottes. Die zum Eingang in dieses Reich erforderte Buße zeigt zur Genüge, daß es ein geistliches Reich sei, folglich keine gottlose, wenn sie noch so weise, tapfer und vornehm wären, würdige Glieder desselben sein könnten. [1] μετάνοια ab ἄνοια dementia, et μετὰ post: quasi sit dementiae & stultitiae correctio & emendatio, vel a μετὰ post & νοεῖν intelligere, quod post admissum scelus homo sentiat, se peccasse. νοεῖτε denkt μετὰ an's Umkehren, kehret euch herum. Es läßt sich dieses griechische Wort nicht leicht in einer andern Sprache mit einem Worte geben, es ist so viel, als eine Gemüthsänderung (transmentatio), und zeigt, daß die Buße in nichts äußerlichem bestehe, sondern etwas sein müsse, das in des Menschen Sinn und Herzen vorgehe. Da der Mensch seine Sünde erkennt und bereut und an Christum glaubt, daß er um seinetwillen Vergebung der Sünden und das ewige Leben erlange. Der Befehl, **thut Buße**, geht nicht dahin, als wenn es in des Menschen eigenen Kräften stünde, sondern daß er die angebotene Gnade Gottes dazu treulich anwende, und nicht muthwillig widerstrebe. Jer. 31, 18. 29. Sonst hat die Buße in der h. Schrift viel andere nachdrückliche Benennungen, als die Wiedergeburt, Joh. 1, 12. 13. 3, 5. 6. die neue Schöpfung, Ps. 51, 12. Eph. 2, 10. die Beschneidung des Herzens, Röm. 2, 29. Col. 2, 12. 13. die Schenkung eines neuen fleischernen Herzens, Hes. 11, 19. 36, 25—27. und andere mehr. In solchem Verstande brauchen wir Evangelischen das Wort Buße, und nicht wie die Päpstler, welche die Buße in äußerlichem Büßen durch aufgelegte Strafen setzen. [2] a) Johannes beschreibt mit diesen Worten die Zeit des Messias, welche in den ältesten Schriften der Juden also genannt wird. Durch das Reich Christi wird verstanden die Kirche N. T. Sie heißt ein Reich, weil er als ein Herr aller Herren seine Kirche regiert, und als das Haupt seine Glieder beherrscht. Himmelreich heißt sie, weil dieser König der Herr vom Himmel; Joh. 3, 13. 1 Cor. 15, 47. die Unterthanen sind Erben des himmlischen Jerusalems, 2 Cor. 5, 2. 3. Gal. 4, 26. Eph. 1, 10. 2, 6. Phil. 3, 20. Ebr. 12, 22. Die Güter sind himmlische Güter, Eph. 1, 3. 6, 12. und die ganze Beschaffenheit dieses Reichs und dessen Regierung ist geistlich und himmlisch. Joh. 18, 36. In so ein heiliges Reich hat man ohne Buße keinen Eingang. c. 22, 2. 11. b) Nächst der Predigt des Evangelii gehört auch zu dem Himmelreich das eiserne Scepter, mit welchem er sich an seinen Feinden rächt. Denn ein König schützt nicht nur die Seinigen, sondern er straft auch die Widerspenstigen. Röm. 13, 14. Dahin zielt auch Mal. 4, 5. wenn er den Tag des Herrn einen schrecklichen Tag nennt. Selbst Johannes redet v. 7. von einem künftigen Zorn, und v. 10. von der Axt, die bereits dem Baume an die Wurzel gelegt worden, s. Luc. 21, 25. 26. und c. 10, 12. Mt. 16, 28. 19, 28. Demnach will Johannes den Pharisäern dieses zu überlegen geben, ob sie lieber der Gnade Gottes sich unterwerfen, oder seinen schrecklichen Zorn erwarten wollten. a) Schötgen Jesus der wahre Messias, p. 34. b) Hammond.

Nutzanw. 1) Die Hauptsumma aller göttlichen Lehre ist Buße und Glauben, Apg. 2, 38. 2) Der göttliche Befehl Buße zu thun, verbindet alle, die Sünde haben, und dauert, so lange die Sünde währt. Apg. 17, 30. 3) Gott läßt sich nicht unbezeugt gegen alle Herzen, Apg. 14, 17. wohl denen, die seiner Weckstimme folgen! Eph. 5, 14. 4) Wo Gottes Wort lauter und treu gelehrt wird, da ist gewiß das Himmelreich nahe kommen; da ist's hohe Zeit, Christo durch Buße den Weg zu bereiten. Jes. 57, 14. 5) Welcher Christ im Irdischen seine Glückseligkeit setzt, versteht nicht die rechte Art des Reiches Christi. Röm. 14, 17. 6) Wer in's Himmelreich eingehen will, muß aus dem Reiche der Welt mit seinem Herzen ausgehen, 1 Mos. 12, 1. und im Ernst beten: dein Reich komme. 7) Ein wahrer Christ ist, als ein Reichsgenosse des Himmelreichs, hier schon selig. Ebr. 12, 22.

V. 3. Marc. 1, 2—4. Luc. 3, 4—6.

Und Er Johannes **ist der**, vortreffliche Mann von Gott gesandt, **von dem der Prophet Jesaias** c. 40, 3. **gesagt hat, und gesprochen:** [1] **Es ist eine Stimme eines Predigers** ein abgesandter Gottes, durch den Gott ruft und predigt **in der** [2] **Wüste**, welche ein Bild ist des wilden und verderbten Zustandes der israelitischen Kirche, [3] **bereitet dem Herrn den Weg**, räumt aus dem Wege alle Hindernisse, und lasset eure Herzen durch Buße bereiten, der Wohlthaten des Evangelii fähig zu werden, **und machet richtig seine Steige.** reinigt eure Seelen von aller Hoffahrt, Heuchelei und andern Sünden, damit er mit seiner Gnade, Trost und Freude bei euch einziehe.

Anm. Diese Weissagung handelt vom Messias und seinem Vorläufer. Die Person des Messias wird nach beiden Naturen bezeichnet: nach der menschlichen, nach welcher er sich unter dem Volke gegenwärtig zu seinem Mittleramte darstellen würde, daß sein Vorläufer auf ihn weisen könnte; nach der göttlichen, da er der Herr genannt wird; im Propheten steht auch noch dabei: machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm Gott. Das Amt des Messias wird mit solchen figürlichen Redensarten beschrieben, welche von der Beschaffenheit des Orts, worin er predigen sollte, hergenommen sind: denn in Wüsten sind Berge und Thäler, und alles krumm und uneben. [1] a) Einige verstehen dies also: Es ist eine Stimme zu hören, oder man hörte eine Stimme in der Wüste eines, der überlaut rufen wird: bereitet ꝛc. [2] Dies kommt den Einsiedlern (Eremiten) nicht zu statten, als welche keine in der Wüste predigende Stimme sind, sondern vielmehr das öffentliche Predigtamt fliehen. [3] b) Wie man

großen Herren die Straßen und Wege ausbessert, auf welchen sie reisen sollen. Dazu wurde bei den alten Persern ein eigener Herold gebraucht, welcher die Ankunft des Königs bekannt machen und zur Ausbesserung der Wege Anstalt machen mußte. Der Prophet setzt noch hinzu: v. 4. **alle Thale sollen erhöhet werden** ꝛc. welches Lucas, v. 5. auch mit anführt. Mit welchen majestätischen Worten ausgedrückt wird, welch ein trefflich Werk die Buße sei. **Die Thäler werden erhöhet**, wenn wir in unsern niedergeschlagenen Herzen Trost fassen und aufgerichtet werden: **die Hügel werden erniedriget**, wenn wir den Stolz und sonderlich das Vertrauen auf unser eigen Verdienst ablegen; das höckrichte und krumme wird richtig, wenn wir die Heuchelei und falschen Schein ablegen, und ein aufrichtiges Herz und Gemüth fassen. a) Zeltn. b) Grot.

Nutzanw. 1) H. Wohin Christus mit seinem Evangelio kommt, findet er nichts als eine Wüstenei. Jes. 60, 2. Er schafft das Wollen und Vollbringen. Phil. 2, 13. Durchs Gesetz muß zuvor das Gewissen erschreckt und erweckt, Röm. 3, 20. und solchergestalt dem Evangelio die Thür geöffnet werden. Off. 3, 20. 2) Lehrer sollen göttlichen Beruf haben, Ebr. 5, 4. und nicht allein auf der Kanzel, sondern auch im gemeinen Umgange Stimmen Gottes sein, ohne Ansehen der Person, Jes. 58, 1. 2 Tim. 2, 24. 3) Zuhörer sollen der Buße und Wächterstimme getreuer Lehrer folgen. Ebr. 13, 17. 4) Wie durch die Aenderung und Ausbesserung der Wege ein Land nicht verderbt, sondern in bessern Stand gebracht wird: also macht auch die Buße die Menschen nicht unglücklich; vielmehr, wenn alle Buße thäten, würde allen Ländern und Leuten geholfen sein. Jon. 3, 4—10.

V. 4. Marc. 1, 6.

Er aber, Johannes, hatte ein Kleid [1] **von Kameelshaaren**, ein geringes Kleid von Kameelshaaren gewirkt, **und einen ledernen** und also schlechten **Gürtel um seine Lenden**; (wie die Morgenländer zu ihren langen Kleidern Gürtel brauchten, und oft damit Pracht trieben, Jes. 3, 24.) in welcher Tracht auch Johannes mit Elia überein kam, 2 Kön. 1, 8. in dessen Geist und Kraft er vor Christo hergehen sollte; Luc. 1, 17. c. 11, 14. **seine Speise aber war** [2] **Heuschrecken** die zu essen vergönnet waren, 3 Mos. 11, 22. welche arme Leute sowol frisch, als auch an der Sonne und im Rauch gedörrt, zur Speise brauchten, **und wilder Honig.** Feldhonig, welches die Wald- und Erdbienen in den Bäumen oder Felsen, oder wol gar auf der platten Erde im gelobten Lande häufig zu bereiten pflegten; 1 Sam. 14, 25. 26. Richt. 14, 8. daher es ein Land genannt wird, darin Milch und Honig fleußt. 5 Mos. 32, 13.

Anm. Der Verstand ist, daß Johannes als ein Bußprediger, ein hartes und strenges Leben, sowol in der Speise, als auch in der Kleidung, geführt habe. Zum Trinken brauchte er nicht Wein, noch stark Getränk, Luc. 1, 15. und folglich nur Wasser. Von seinem innerlichen Seelenzustande kann man aus dem Inhalt seiner Predigten, und aus dem Zeugniß Christi c. 11, 7. f. Joh. 5, 35. urtheilen, ingl. aus Luc. 1, 80. [1] a) Die geringsten Leute gingen damals in solcher Tracht, daher die Meinung derjenigen nicht wahrscheinlich ist, als sei es eine rohe Kameelshaut gewesen, obgleich nicht zu leugnen, daß die alten Propheten sich einer ungegerbten rauhen Haut anstatt einer ordentlichen Kleidung bedient, 2 Kön. 1, 8. und die falschen Propheten ein gleiches gethan. Zach. 13, 4. [2] b) Einige nennen sie kleine Waldvögel, es sind aber wol eigentliche Heuschrecken gewesen, von solcher Art, c) als sie noch im Morgenlande gegessen werden, welche man auch gewissermaßen Waldvögel nennen kann, nach 3 Mos. 11, 22. Es ist alles sonderbar an Johannes, nicht für sich Ruhm zu suchen, sondern das Volk zum Aufmerken zu bringen; und that er solches nach Gottes Willen und Regierung, Luc. 1, 15. weil damals die Juden sehr darauf sahen, wenn vortreffliche Männer ein hartes und strenges Leben führten. Wir haben ihm hierin nicht zu folgen, denn auch weder Christus, noch seine Jünger es gethan, gleichwol mögen wir von ihm die gebührliche Mäßigkeit im Essen, Trinken und Kleidung lernen. A. Johannes war eine außerordentliche Person, drum sollte auch seine Lebensart außerordentlich sein: denn wegen der Menschen Dummheit braucht der barmherzige Gott auch alle kleinen Umstände zu einer Gelegenheit, daß man zum Nachdenken komme. Der äußerliche Anblick Johannis gab gleich die Gedanken: wer ist der Mann? Darnach hörten sie ihn, und da kam der Glaube aus dem Gehör. a) Deyling. observ. P. III. c. 26. Voss. libr. IV. de idol. c. 78. Harenberg in otiis sacr. c. 1. b) Osiand. ex Plinio. c) Job. Ludolph. Hist. Aethiop. l. 1. c. 13. et commentar. p. 168, seq. cf. Rabe de amictu et victu Joh. bapt. Regiom. 1693. 1694. in th. t. 2. p. 122. Bochart. Hieroz. P. 2. lib. 4. c. 7.

Nutzanw. 1) H. Lehrer müssen keine Höflinge, Bauchdiener und Menschenknechte sein, Gal. 1, 10. Nicht weniger sollen auch Zuhörer in Kleidern, Essen ꝛc. Maaß halten. 1 Petr. 3, 3. Doch steht das Reich Gottes nicht in Worten und Kleidern, oder daß man durch angemaßte Geistlichkeit dem Fleische seine Ehre nicht thue, sondern in der Kraft. 1 Cor. 4, 20. Col. 2, 18. 23. Röm. 14, 17. 2) P. Lehrer sollen zufrieden sein, wenn sie schon nicht in reichen, stattlichen Ländern; sondern an rauhen und wüsten Orten sein müssen, in Betrachtung, daß, da mehrentheils Gott seine geistlichen Gaben am reichlichsten austheile, wo der leiblichen am wenigsten sind. 3) Ein Christ muß mit dem Tisch fürlieb nehmen, wie er ihn haben kann. Luc. 10, 7. 8.

V. 5. Marc. 1, 5.

Da ging zu ihm hinaus die Stadt eine Menge Einwohner der Stadt **Jerusalem**, wohin das Gerücht von seiner Predigt kommen, **und das ganze jüdische Land**, das Volk aus allen Städten und Flecken des jüdischen Landes; es war also ein großer Zulauf, von den meisten wol aus Vorwitz, v. 7. f. doch aber auch von vielen aus guter Meinung, **und alle** umliegende, benachbarte **Länder an dem Jordan**; als da war Galiläa, Peräa, Trachonitis ꝛc.

Anm. Welche Weisheit und Güte Gottes! sie

behält die von Menschen eingeführten Gebräuche, und wendet zu einem höhern Gebrauch an, als welches mit weniger Widerspruch der Bösen geschieht. a) Daß Johannes einen so großen Zulauf hatte, kam daher, 1) weil das Volk ihn für einen heiligen Mann hielt, der ein strenges Leben führte, ja, mit dem schon vor seiner Geburt so viel Denkwürdiges vorgegangen; 2) weil er mit so großem Nachdruck predigte; 3) das jüdische Volk auch lange Zeit her keinen Propheten gehabt hatte; 4) viele ihn auch für den Messias hielten, den sie um diese Zeit erwarteten. Luc. 19, 2; 5) weil er ein neues Sacrament einführte, nämlich die heil. Taufe. a) S. Schm.

Nutzanw. 1) Neue Prediger, neuer Zulauf! aber auch bald bei den meisten neue Verachtung. Joh. 7, 40—52. 2) Beweiset sich Gottes Wort kräftig an den Zuhörern, so hat man Gott dafür zu danken. Apg. 2, 37. 41. Lacrymae auditorum laudes tuae sint. Hieron.

V. 6. Marc. 1, 5.

Und ließen sich taufen von ihm wozu er göttlichen Befehl hatte, Luc. 3, 2. **im Jordan**, als dem Wasserfluß, wodurch vordem die Kinder Israel in Canaan eingegangen, auch Naeman vom Aussatz gereinigt worden, sie wurden durch die Taufe zu Gliedern der neuangehenden Kirche N. T. eingeweiht, nach dem bei den Juden üblichen Gebrauch, wodurch sie die Judengenossen in die israelitische Kirche aufnahmen, **und** [1]) **bekannten** *a* heraus **ihre Sünden.** sie gaben sich schuldig, daß sie arme Sünder wären, nachdem sie durch Johannis Predigt in ihrem Gewissen waren gerührt worden, verlangten auch wol seinen guten Rath und Fürbitte. Luc. 3, 10 f. Jac. 5, 16.

Anm. [1]) Einige machten auch wol freiwillig etliche Sünden namhaft und baten um Vergebung, da sie Johannes wird auf Christum gewiesen haben, daß sie an ihn glauben sollten; auch wird er sie von dieser Taufe und andern nöthigen Stücken unterrichtet, und sie darauf getauft haben, daraus aber die Ohrenbeichte und nothwendige Erzählung aller besondern Sünden im Papstthum nicht kann behauptet werden.

Nutzanw. 1) Es ist einem Sünder zuweilen zuträglich, seine Sünden zu offenbaren, Ps. 32, 3. Pred. 5, 5. nachdem einen jeden sein Gewissen treibt. Apg. 19, 18. 19. 2 Sam. 12, 13. 2) N. Wer seine Sünden bekennt, läßt und durch das Blut Jesu abwäscht, dem wird geholfen. Spr. 28, 13. 1 Joh. 1, 9. Freuet euch dessen, ihr Sünder! aber sündiget hinfort nicht mehr. Joh. 8, 11. 5, 14.

V. 7. Luc. 3, 7.

Als er nun viel [1]) **Pharisäer und** [2]) **Sadducäer** viele dieser beiden Secten **sahe** [3]) **zu seiner Taufe kommen,** und vom H. Geist versichert wurde, daß sie nur aus Heuchelei seine Taufe verlangten, **sprach er zu ihnen;** zu diesen Pharisäern, aber auch zugleich zu andern, die die Taufe mißbrauchten: Luc. 3, 7. **Ihr Otterngezüchte,** Brut oder Geburten der Ottern, d. i. junge Ottern, Schlangensamen, 1 Mos. 3, 15. die ihr voller Sündengift seid, Apg. 28, 3. 4. ihr rühmt euch zwar Abrahams Same zu sein, aber ihr seid boshaftiger Eltern böse Kinder, c. 23, 31. ja Kinder des Teufels, Joh. 8, 44. der höllischen Schlange, Off. 12, 9. [4]) **wer hat denn euch geweiset** angewiesen, weiß gemacht, das beigebracht, daß euch ohne Buße meine Taufe nützen könne: oder, wie kann ich das glauben, daß ihr euch rechtschaffen geändert habt, **daß ihr dem zukünftigen Zorn** dem Zorngerichte und Strafe Gottes **entrinnen werdet?**

Anm. [1]) Dies war die strengste und ansehnlichste Secte der Juden, Apg. 26, 5. 23, 6. Phil. 3, 5. die ohngefähr 100 Jahr vor Christi Geburt entstanden, vermuthlich von den alten Hasidäern, welche sich von den andern absonderten und über das Gesetz eiferten. Marc. 2, 24. Ihr Name kam von פרושים d. i. abgesonderte, weil sie was besonders vor andern sein wollten, im Beten, c. 6, 5. im Fasten, im Verzehnten, in der Kleidung, im Waschen und Reinigen, c. 23, 14. f. und hielten über den sogenannten Aufsätzen oder Traditionen, c. 15, 3. 6. Gal. 1, 14. waren aber Heuchler und die abgesagtesten Feinde Christi. [2]) War eine andere Secte (Orden) welche ruchlos waren, und weder Auferstehung, noch Engel, noch Geist glaubten. c. 22, 23. Mc. 12, 18. Apg. 4, 1. 23, 8. Sie hatten ihren Namen von Sadoc, dem ersten Anfänger ihrer Secte, dessen Rede, man solle Gott nicht dienen, weder aus Hoffnung einer Vergeltung, noch Furcht der Strafe, sie unrecht deuteten. Lg. Es scheinen aber die Sadducäer vielmehr daher entstanden zu sein, daß unter dem syrischen Könige, Antiochus Epiphanes, so manche Juden sich zu den heidnischen Greueln verleiten ließen, da denn einige auf die Secte der Epicurer gefallen sind, und derselben irrige Sätze mit der jüdischen Religion vermengt haben; gleichwie die Pharisäer vieles von den Stoikern genommen hatten, oder ihnen doch in vielen Stücken sehr gleich kamen. Weil sich das ganze Volk auch in diese Secten theilte, so sehen a) einige diese für gemeine Leute von beiden Partheien an, die Johannes nicht Ottern, sondern Kinder der Ottern nenne. Doch ist dieser Grund unzulänglich. b) Josephus gedenkt auch der Essäer, als der dritten Secte, von welchen wir aber im N. T. nichts finden. [3]) Man kanns auch geben: wider seine Taufe, nämlich sie zu bestreiten, welches ihrer Art gemäßer ist. [4]) Mit dieser Frage will er anzeigen, daß sie sich selbst solche falsche Einbildungen gemacht hätten, und ihre eigenen Verführer wären. Da nicht stehet, daß sie dem Johannes geantwortet: so müssen sie wol einen Schlag an ihr Gewissen bekommen haben, welcher ihnen keine Verantwortung zugelassen hat. a) Heumann. b) Jos. antiqu. 18. 2. de bello Jud. 2. 7. cf. Wesselius de antiquitate et origine baptismi proselytarum apud Judaeos. Lugd. B. 1724. it. Danz. de baptismo proselytarum ad illustrandum eum, qui a Joanne peractus. Jenae 1689. 1710.

Nutzanw. 1) Die Taufe ist ein Mittel, dem Zorne Gottes zu entrinnen, wenn nämlich rechtschaffene Buße sich dabei findet. Apg. 2, 38. 2) Cr. Es ist kein Orden so böse, daraus nicht etliche zur Buße kämen, wie Nicodemus, Jairus, Paulus:

also giebts auch unter den Mönchen etliche Fromme, wie Lutherus selbst aus dem Mönchsorden berufen ist. 3) Ein heil. Ernst ist besser, als eine falsche Gelindigkeit. 1 Macc. 2, 54. 58. 1 Kön. 19, 14. 4) Ein heil. Eifer kann wol bei der wahren Liebe stattfinden. Joh. 2, 17. Es gehört aber ein wolgesetztes Gemüth dazu, sonst kann leicht ein fleischlicher Eifer daraus werden. 5) H. Weltleute zittern wol vor dem Gerichte und Zorn, heucheln und beugen sich: doch haben sie nicht das rechtschaffene Wesen in Christo. Eph. 4, 21. 1 Kön. 21, 27. 6) Treue Lehrer sollen die Leute sonderlich vom Vertrauen auf das äußerliche Werk (opus operatum) abführen, c. 7. 21. und sich im Strafen nach der Beschaffenheit ihrer Zuhörer richten. 7) Die Weisen und Klugen nach dem Fleisch hat man nach dem Exempel Johannis und Christi mit weisem Eifer zu bestrafen: denn je mehr bei ihnen das Verderben durch allerlei menschliche Weisheit und fleischliche Gelehrsamkeit gleichsam gewaffnet wird; desto geschickter und aufgelegter sind sie, Schaden anzurichten. c. 23, 2. f. 15.

V. 8. Luc. 3, 8.

[1]) **Sehet zu**, derhalben beweiset's in der That, ob ihrs treu meint, und keine Heuchler seid; **thut** traget aus der Kraft, die euch Gott durch sein Wort anbietet, Apg. 26, 18. **rechtschaffene** ἀξίους würdige [2]) **Früchte der Buße**, die werth sind, daß sie Bußfrüchte heißen, 1 Thess. 2, 12. Eph. 4, 1. daß ihr nicht mehr der Sünde dienet, sondern Gott, in Heiligkeit und Gerechtigkeit; Luc. 1, 75. und die Früchte des Geistes bringet, Gal. 5, 22. als gute geistliche Bäume c. 7, 17. 12, 33.

Anm. [1]) **Sehet zu** steht nicht im Grundtexte, drückt aber das Verbindungswörtlein οὖν gar wol aus, als wollte er sagen: Meint ihr unterwiesen zu sein, dem Zorne Gottes zu entrinnen? nun wolan, so sehet zu ꝛc. [2]) Die Früchte der Buße sollen sein rechtschaffen 1) ihrem Ursprunge nach, die in dem Garten Gottes (gleichsam auf einem neugepflanzten Baume) gewachsen sind, 2) ihrem Wesen und Eigenschaften nach, die nicht wie die Aepfel zu Sodom auswendig schön, inwendig aber voller Asche sind, sondern rechtschaffen gut, ohne Heuchelei; 3) ihrem Zwecke nach, nicht sich vor den Menschen sehen zu lassen, sondern Gott zu ehren. Phil. 1, 11. Diese soll man bringen 1) bald und ohne Aufschub, 2) häufig, 2 Petr. 1, 6. 3) beständig, Luc. 8, 15.

Nutzanw. 1) Die wahre Buße ist nothwendig, Apg. 2, 38. und möglich. Jes. 1, 16. Joel 2, 13. 2) Wo kein neues gottseliges Leben folgt, da ist auch keine ernstliche, sondern nur eine falsche Buße gewesen. Jes. 58, 4. 5. 3) Die Früchte der Buße sind ein neuer Sinn, und ein neues Leben, nach dem Gesetz und Evangelio, innerliche und äußerliche gute Werke. Luc. 15, 17. 18. Eph. 4, 22. 23. 4) Wo wahre Reue ist, da ist keine Liebe der Sünde und der Welt: Jes. 38, 15. wo Glaube ist, da ist Liebe zu Gott und seinem Worte. Gal. 5, 6.

V. 9. Luc. 3, 8.

[1]) **Denket nur nicht**, bildet euch nur nicht ein, **daß ihr bei euch wollt sagen:** nehmt euch nicht vor zu sagen λ c. 8, 11. Joh. 8, 33. Apg. 13, 26. euch hohe Gedanken zu machen, und ruhmräthig zu sprechen: **Wir haben Abraham zum Vater.** wir sind ein h. Same des Erzvaters Abraham, welchem Gott verheißen, daß er wollte sein und seines Samens Gott sein. 1 Mos. 17, 17. c. 22, 17. Dies kann euch nicht helfen, wo ihr nicht auch Abrahams Werke thut, Joh. 8, 39. Röm. 4, 12. 13. und geistliche Kinder seid, als auf welche eigentlich diese Verheißung gemeint. Denn λ **ich sage euch**: als der ich von Gott ausdrücklich zu solcher Bußpredigt gesandt bin: [2]) **Gott vermag** nach seiner Allmacht **dem Abraham aus diesen** vor unsern Augen liegenden [3]) **Steinen Kinder zu erwecken.** Menschen zu schaffen, und zu Abrahams Kindern zu machen, wie Abraham (der Jes. 51, 1. ein Fels genannt wird) auf Gottes Wort und Verheißung, da sein Leib schon erstorben war, Kinder zeugete. Röm. 9, 7. 10. 25. Luc. 19, 40.

Anm. [1]) a) μὴ δόξητε, pro μὴ δόξητε ἡμῖν Act. XXVI. 9. ne videamini. b) μὴ δόξητε λέγειν nihil aliud est, quam μὴ λέγετε, fanget nur nicht an zu sagen, Luc. 3, 8. [2]) d. i. Gott ist an kein Volk oder Geschlecht gebunden, wie er denn solches mit der That bewiesen, indem er die Juden wegen ihres Unglaubens verstoßen, und aus den Heiden, die zuvor gleichsam rauhe und harte Steine waren, ihm einen heiligen Tempel gebauet, 1 Petr. 2, 5. und gläubige Kinder Abrahams gemacht hat, weil Abraham ein Vater ist aller Gläubigen. Röm. 4, 11. E. Gott kann die Verheißung, die er dem Abraham gethan, ohne euch erfüllen. Ehe sich Gott an euch halsstarrige Juden binden ließe, oder eurer Verwerfung halber Abraham keine Kinder haben sollte, ehe müßten ihm aus diesen Steinen Kinder entspringen; wie es denn auch mit rechten Kindern Abrahams solche Beschaffenheit hat, als wenn sie Gott aus Steinen erweckte: indem er in der Wiedergeburt ihr steinern Herz ändert. Hes. 36, 26. Einige meinen, Johannes habe auf die im Jordan aufgerichteten 12 Steine Jos. 4, 5. gewiesen. So viel zeigen diese Worte schon an, daß die Juden verworfen und die Heiden angenommen werden. Diese würden zwar nicht leibliche, aber doch geistliche Kinder Abrahams sein. [3]) c) Videtur proverbialis locutio Judaeis fuisse, ut in defectu quarumcunque rerum lapides ubivis fere obnios c. IV, 3. substituerent. Luc. III, 8. XIX, 40. a) Buddaeus. b) Hammond. c) Schm.

Nutzanw. 1) Es ist nöthig, daß ein Lehrer die gemeinen Vorurtheile der Menschen wisse, und bei aller Gelegenheit sie ihnen zu benehmen suche, und solche Steine aus dem Wege räume, daß der Acker ihres Herzens könne umgebrochen werden. 1 Cor. 1, 23. 2) Es ist nicht genug, daß man von h. Eltern geboren ist, und sich auf ihre Verdienste beruft, sondern man muß auch ihrem Glauben und Frömmigkeit nachfolgen. Joh. 8, 39. 3) N. Wir werden Christen, nicht durch die Geburt, sondern durch die Wiedergeburt. Joh. 1, 13. Tit. 3, 5. Der Schein des Geschlechts, Herkunft, äußerlicher Religion, und Vorrechte ohne Buße, Glauben und Gehorsam, taugen nicht zur Seligkeit c. 5, 20. 7, 21.

4) C. Die äußerliche Gemeinschaft der wahren Kirche verdammt so viel schwerer alle, die daneben nicht auch zum wahren Glauben kommen. Luc. 12, 47. c. 11, 20—24. 5) Gott kann aus verstockten steinernen Herzen liebe Kinder Gottes machen. Hes. 36, 26.

V. 10. Luc. 3, 9.

Es ist schon die Axt des göttlichen Zorns **den Bäumen** den unbußfertigen Juden [1]) **an die Wurzel gelegt** d. i. die Rache und Strafe Gottes wider alle Unbußfertige und Ungläubige ist vor der Thür. Mal. 3, 5. 4, 1. **Darum welcher Baum nicht gute Frucht bringet**, c. 7, 19. Joh. 15, 2. 6. 1 Petr. 4, 17. 18. welcher Mensch nicht fruchtbar ist in guten Werken, Col. 1, 10. Tit. 3, 14. **wird** als ein unfruchtbarer Baum **abgehauen, und ins** höllische v. 12. **Feuer geworfen.** 5 Mos. 20, 20. Dahingegen die Gläubigen, als fruchtbare Bäume der Gerechtigkeit, Jes. 61, 3. in den himmlischen Paradiesgarten versetzt werden.

Anm. [1]) Er deutet hiemit wol auf die Zerstörung Jerusalems, die ein Vorbild des jüngsten Gerichts gewesen. So wird die jüdische Kirche und Polizei einem Walde verglichen, Jes. 10, 18. f. die Axt bedeutet etwa die Römer, durch welche Gott sein Zorngericht über die Juden ergehen ließ; wie Jes. 7, 20. der Assyrer ein scharf Scheermesser heißt. Als wollte er sagen: trotzt nur nicht auf euren Vorzug, es wird eure Polizei und Gottesdienst bald ein Ende haben.

Nutzanw. 1) Fruchtlose Christen sind dem Zorn Gottes nahe. Judä v. 12. 2) Ungläubige, die ehrbar leben, und sprechen, thue ich doch nichts böses, sollen wissen, daß es nicht genug sei, keine bösen Früchte bringen, sondern man muß auch gute Früchte bringen. Soll uns Gottes Strafe nicht treffen; so müssen wir nicht allein nichts Böses thun, sondern auch Gutes thun. Gal. 6, 9. 10. Jac. 4, 17. 3) Gott gebraucht zu unserer Reinigung erst einer Hippe, Joh. 15, 2. will das nicht helfen, so greift er zur Axt. 4) Hat Gott der Juden, der natürlichen Zweige, nicht geschont, wird er noch weniger unser schonen. Röm. 11, 21. Hes. 21, 13. 5) Allen unfruchtbaren Bäumen ist die Axt schon zugedacht; daß sie noch stehen, ist die Langmuth des Hausvaters, Luc. 13, 7. 8. Lasset uns die Zeit nicht versäumen, denn wir wissen nicht, wie lange. Röm. 13, 11, 12. Vielleicht hat er den Arm schon aufgehoben, den unnützen Baum abzuhauen.

Johannes wird von seinen Zuhörern gefragt, was sie thun sollen; Luc. 3, 10—14. und da sie dachten, ob er Christus wäre, v. 15. predigte er folgendes:

V. 11. Mc. 1, 7. 8. Luc. 3, 16.

[1]) **Ich** als des Messias Vorläufer und Diener, **taufe euch mit Wasser** Joh. 1, 26. ich verrichte auf Gottes Befehl die Wassertaufe, welche doch nicht ist schlecht Wasser, sondern das Wasser, mit Gottes Wort verbunden, daher ist es eine Taufe **zur Buße**; und Vergebung der Sünden, in Kraft der Reinigung des Blutes Christi; Luc. 3, 3. Apg. 2, 38. 1 Joh. 1, 7. **der aber nach mir kommt**, sein Amt antreten wird, wenn ich mein Amt werde niederlegen, nämlich Christus, der vor mir gewesen ist, Joh. 1, 30. **ist stärker denn ich**, es kommt ein stärkerer nach mir λ. Jes. 45, 24. Neh. 9, 32. Off. 18, 8. vergl. Joh. 5, 22. von dem weit mehr zu erwarten. Er ist der Herr selbst, der Sohn Gottes; wird sich auch in der Lehre und Wundern mächtiger beweisen. Ebr. 3, 3. Jes. 11, 2. 3. **dem ich auch nicht genugsam bin**, ich bin gegen ihn zu rechnen auch nicht gut genug dazu, [2]) **seine Schuh zu tragen**, die Riemen seiner Schuh aufzulösen μ'. λ. ihm den allergeringsten Dienst zu leisten, **der wird euch mit** α in **dem** [3]) **Heiligen Geist** taufen. Apg. 1, 5. 11, 16. 19, 4. 6. d. i. er wird durch meine Taufe innerlich in euch durch die Kraft des H. Geistes wirken, **und mit Feuer taufen.** Jes. 4, 4. d. i. er wird euch auch mit außerordentlichen großen Gaben Jes. 4, 4. 5. 6, 6. 7. des H. Geistes erfüllen, und ihn unter der Gestalt des Feuers sichtbar über die Apostel ausgießen. Apg. 2, 3. 17. Joh. 7, 38. 39.

Anm. [1]) Er will sich hiermit nicht erheben, sondern erniedrigen, wie Paulus 1 Cor. 4, 1. [2]) a) Die Sclaven, auch die Schüler mußten ihren Herren die Schuhe aus- und anziehen, auch wol in der Hitze, oder wenn sie baden wollten, nachtragen. Er will also sagen, Christus sei der Herr und Lehrer, er nur ein Knecht oder Sclave und Schüler. [3]) Wasser und Feuer hat beides eine Kraft zu reinigen, aber das Feuer weit durchdringender. Ein Metall kann wol mit Wasser von außen gewaschen und gesäubert werden; aber es von seinen Schlacken zu reinigen, muß man es ins Feuer bringen. Der H. Geist wird einem Feuer verglichen, weil er die Herzen erleuchtet, mit brünstiger Liebe anzündet und von den Schlacken der Sünden reinigt. Daß diese Worte Johannis von der Ausgießung des H. Geistes zu verstehen, sieht man klärlich Apg. 1, 5. 11, 16. Man kann es auch von dem Gericht über das jüdische Volk erklären, 5 Mos. 32, 22. Mal. 4, 1. f. auch Luc. 12, 50. 1 Cor. 3, 13. auf solche Art: der wird euch nach seiner Auferstehung am Pfingsttage mit dem H. Geiste, und nicht lange darnach bei der endlichen Verwüstung mit Feuer taufen. b) Si sanctus fueris, Spiritu Sancto baptizaberis: si peccator, in ignem mergeris. So erklärts auch Zeltner: er wird euch mit dem H. Geist, **oder**, wenn ihr nämlich diese Gabe nicht annehmen werdet, **mit Feuer** taufen. Eins von beiden wird geschehen: lasset euch also dies euer Werk und Vorbereitung einen Ernst sein. Die Schrift stellt den H. Geist und dessen Wirkung vor, unter dem Namen des Wassers, Joh. 3, 4. Feuers, Apg. 2, 2. der Salbung, 1 Joh. 2, 20. und Besprengung des Blutes, 1 Petr. 1, 2. gleich wie die Reinigung im A. T. durch diese 4 Mittel: als durch Wasser, 3 Mos. 13, 6. 15, 8. durch Feuer, 4 Mos. 31, 22. 23. durch Oel, 3 Mos. 14, 16. 17. und durch Blut geschah. Ebr. 9, 22. c) Die geistliche Taufe Apg. 2, 3. war das rechte Gegenbild der Feuertaufe im A. T., durch welche das Brandopfer auf dem Altar zum erstenmal angezündet wurde 3 Mos. 9, 23. 24. Denn es war dieses Feuer ein sichtbares Zeichen des H. Geistes, der in der Stifts-

hütte und hernach in dem Tempel angebetet und verehrt sein wollte. Jes. 31, 9. Ebr. 9, 8. Jes. 63, 10. 11. Im N. T. aber sollen unsere Leiber sein Tempel sein. 1 Cor. 6, 19. Daher wir dessen Gaben, so wenig als das Feuer, so vom Himmel fiel, dämpfen und auslöschen sollen. a) Hamm. Lightf. b) Orig. c) Burm. ad Lev. IV. cf. Io. Schmid. de baptismo Sp. S. et ignis. Lips. 1706. it. Koenig de ritu portandi calceos. Witt. 1678. in Th. N. T. f. 86. Saurin disc. 4 th.

Nutzanw. 1) Lehrer sollen nichts ihnen zuschreiben, sondern dem, dessen Amt sie führen; immer von sich auf Christum weisen, 1 Cor. 3, 5—7. Jes. 26, 12. 2) Je wichtiger das Amt ist, dazu Gott einen braucht; und je mehr man darin ausrichtet, je mehr hat man sich zu demüthigen. Ps. 115, 1. Sir. 3, 20. 3) Je weniger ein Diener des Worts im Werke des Herrn sich selber zuschreibt, je mehr er damit ausrichtet. Joh. 1, 23. 3, 28. f. c. 10, 20. 4) Gegen Christum zu rechnen sind auch die größten Heiligen unheilig, und des geringsten Dienstes unwürdig. Ps. 116, 6. Jer. 1, 6. 5) Je heiliger ein Mensch ist, je demüthiger wird er sein. Off. 4, 10. 2 Sam. 6, 22. 6) H. Wir tragen unsern Schatz in irdischen elenden Gefäßen. 2 Cor. 4, 7. 7) Kraft, Geist, Feuer ist von Christo, dem Erzhirten, nicht von uns. 1 Cor. 4, 7.

V. 12. Luc. 3, 17.

Und Er hat seine Worfschaufel in seiner Hand; d. i. in seiner Hand steht es gar, er hat alle Gewalt über die Menschen, c. 28, 18. Joh. 5, 27. wie ein Hausvater, der die Worfschaufel führt, über sein Korn; und ist bereit zu richten, v. 10. **er wird seine Tenne** (Dreschflur) s. Richt. 6, 37. seine sichtbare Kirche, Jes. 21, 10. da Gute und Böse unter einander sind, und die jetzt Israel ist, [1]) **fegen,** Mich. 4, 12. Mal. 3, 3. *a* reinigen, säubern, durch die Kraft seines Worts, durch das Kreuz, und endlich auch durch das jüngste Gericht, **und den Weizen** die Gläubigen c. 13, 38. vergl. 19. **in seine Scheune** d. i. in das Reich der Gnaden und Herrlichkeit **sammeln; aber die Spreu** (das Kaff) die Ungläubigen, als unnütze und seines Reichs unwürdige, **wird er verbrennen mit** [2]) **ewigem** *a* unauslöschlichem **Feuer.** in der Hölle. c. 13, 30. Und viel Ermahnungen mehr gab er dem Volke, bestrafte auch den Herodes. Luc. 3, 18—20.

Anm. [1]) Das Worfeln und Sichten geschieht schon hier auf mancherlei Weise, sowol in Ansehung der ganzen Kirche, als auch in Ansehung eines jeden Gliedes insbesondere, die völlige Scheidung geschieht an jenem Tage: auf welches allgemeine Weltgericht Johannes wol sonderlich mit dieser Redensart mag gesehen haben, wie es auch Christus unter solchem Gleichniß vorstellt. c. 13, 30. 39. Mit Christi Zukunft ins Fleisch wird seine richterliche Zukunft verbunden. Mal. 3, 1. f. 4, 2. 3. Jes. 4, 4. 40, 3—10. Apg. 10, 42. 5, 6. 10. 13. [2]) Dies möchte auch andeuten, es würde das Zorngericht Gottes über das jüdische Volk auf keinerlei Weise gedämpft oder ausgelöscht werden. Jes. 34, 8. 9. 10. 66, 24. a) Sonst ists ein deutlicher Beweis der Ewigkeit der Höllenstrafen. b) Man will auch aus dieser fortgesetzten Rede schließen, daß v. 11. des Feuers gedacht worden nicht als einer Wohlthat, sondern als einer Strafe göttliches Gerichts, welches, wenn die Juden Christo nicht gehorchen würden, über sie ergehen sollte. 5 Mos. 32, 22. vergl. 1 Cor. 3, 13. Matth. 22, 17. Obwol Johannes mit Christo nahe verwandt war, Luc. 1, 36. und ihn gleichsam bereits im Mutterleibe gekannt: Luc. 1, 43. 44. so sind sie doch nicht bei einander, sondern Johannes zu Hebron, Christus aber zu Nazareth erzogen worden; damit es nicht, da einer dem andern Zeugniß gab, das Ansehen hätte, als hätten sie es so unter einander abgeredet. Man sieht aus dieser ganzen Rede Johannis unter andern auch, welche herrliche Erkenntniß er von Christo und der H. Dreieinigkeit gehabt habe, und giebt uns ein trefflich Zeugniß von Christi Gottheit, v. 11. 12. und von den drei göttlichen Personen, da er nicht nur des Vaters und des Sohnes, sondern auch namentlich des H. Geistes gedenkt. v. 11.

Nutzanw. 1) Ein Lehrer muß die Zuhörer locken und schrecken. v. 11. 2) Lehrer sollen oft Gleichnisse von bekannten Sachen gebrauchen, daß Zuhörer an den Dingen, womit sie umgehen, ihre tägliche Predigt haben. c. 13, 31. 33. 44. f. 3) Christus ist derjenige, in dessen Hand und Kraft steht, in seiner Kirche eine Reformation zu aller Zeit vorzunehmen. Luc. 19, 45. 4) Faule Maulchristen sind dem Fluch nahe. Ebr. 6, 8. 5) Auf die Verachtung des Evangelii und einer ungemeinen Gnade folgen schnelle und schwere Gerichte. c. 10, 15. 11, 23. 1 Mos. 19, 17. 6) Welche Unreinigkeit, Spreu und Stoppeln finden sich noch bei uns! Lasset uns Jesum bitten, daß er uns durch sein Wort und durchs Kreuz täglich fege; darum haben wir auch in Ansehung der ganzen Kirche zu seufzen. Mal. 3, 2. 3. 17. 7) Es geht mit uns entweder in die ewige Scheuer, oder ins ewige Feuer, c. 25, 46. O möchten doch die Gottlosen erschrecken vor diesem Feuer, das keine Thränenfluth noch Wasserströme werden auslöschen können! Off. 14, 11.

* * *

(II.) Die Taufe Christi. v. 13—17.

I. Was vor der Taufe geschehen:
  1. Das Kommen Christi. Da angezeigt werden
     a. Einige Umstände: Zu der Zeit ꝛc. v. 13.
     b. Der Endzweck: Daß er sich von ihm ꝛc.
  2. Das Weigern Johannis,
     a. Thätlich: Aber Johannes wehrte ꝛc. v. 14.
     b. Mündlich: Und sprach: Ich bedarf ꝛc.
  3. Das Zureden Christi: Jesus aber antwortete ꝛc. v. 15.
  4. Das Zulassen Johannis: Da ließ er's ihm ꝛc.

II. Was bei der Taufe geschehen.
  1. Das baldige Heraussteigen Christi: Und da Jesus ꝛc. v. 16.
  2. Die Oeffnung des Himmels: Und siehe, da that sich ꝛc.
  3. Die sichtbare Salbung des H. Geistes: Und Johannes sahe ꝛc.
  4. Die Stimme des himmlischen Vaters: Und siehe, eine ꝛc. v. 17.

V. 13. Mc. 1, 9. Luc. 3, 21.

[1]) **Zu der Zeit** als Johannes noch taufte **kam** *παραγίνεται* ist da, s. v. 1. **Jesus aus Galiläa** von Nazareth, *μ'* woselbst er sich bei seinen Eltern bis zum Antritt seines Predigtamts aufgehalten, Luc. 2, 51. **an den Jordan zu Johanne**, und ließ nicht Johannem zu sich kommen, **daß er sich von ihm** [2]) **taufen ließe.** nicht zur Reinigung seiner eigenen Sünden, sondern um unsert willen und nach Verordnung des Vaters.

Anm. [1]) Es däucht einigen wahrscheinlich, daß Johannes schon einige Jahr her gepredigt und getauft habe. Die meisten aber halten dafür, daß wie Johannes nur ein halb Jahr älter als Jesus war, er auch nur ein halb Jahr eher sein Amt angetreten. Christus komme zu seiner Taufe, da Johannes sein Amt meist ausgerichtet, und er bereits bei dem Volke in großem Ansehen stand. Daher sein Zeugniß, das er Jesu geben sollte, so viel mehr Nachdruck haben konnte. Lightfoot schließt aus der Zeit des Todes Christi, daß er im Monat Tisri oder Septemb. im Laubhüttenfest, welches auf den 15. dieses Monats einfällt, sei getauft worden. [2]) a) Christus hat sich wollen taufen lassen, 1) daß er unsere Taufe an seinem Leibe heiligte, und die Kraft seines Verdienstes darein legte. 2) Daß er das Amt und die Taufe Johannis bekräftigen, ehren und von allen damals üblichen Reinigungen unterscheiden möchte. 3) Daß er dabei ein öffentliches Zeugniß vom Himmel empfinge. 4) Daß er zu seinem Amte eingeweiht würde. 2 Mos. 29, 4. wobei er sich seinem Vater aufs neue zum Gehorsam verpflichtete. 5) Daß er in die Gemeinschaft der Getauften treten 1 Cor. 12, 13. und bezeugen möchte, daß er das Oberhaupt aller derer sei, die sowol im A. T. beschnitten worden, als im N. T. würden getauft werden. 6) Daß er auf gedachte Art alle Gerechtigkeit erfüllte. s. v. 15. a) Canstein. Baumgart. Erkl. der Ev.

Nutzanw. 1) Die Weisheit Gottes hat jedem die rechte Zeit bestimmt, wann er soll hervortreten. Jer. 1, 5. 2) Niemand soll, wie hoch er auch sei, göttliche Ordnung des Worts und der Sacramente verachten, Apg. 2, 41. weil Christus sich selbst göttlicher Ordnung und dem Amte Johannis unterworfen. 3) Demuth ein edel Kleinod! was rühmt sich die arme Erde und Asche? Sir. 10, 9. Cum famulis Dominus, cum reis judex baptizandus venit. Chrys.

V. 14.

Aber Johannes [1]) **wehrete ihm**, er weigerte sich **sehr und sprach:** [2]) **Ich** als ein Sünder **bedarf wohl, daß ich von dir** und als der geringere von dem größern, der Knecht von dem Herrn **getauft** von Sünden abgewaschen und mit Gnadengaben reichlich ausgerüstet **werde; und Du kommst zu mir?** daß ich dich taufen soll, wie will sich das schicken?

Anm. [1]) Fragt man, woher kannte ihn Johannes? so ist die einfältigste Antwort, *ἐξ ἀποκαλύψεως θείας*, ut Chrysost. ait, aus göttlicher Offenbarung und Christi Bekenntniß; der ohne Zweifel mit Johannes von sich und seinem Begehren gesprochen. *Διεκώλυεν* das compositum zeigt einen Nachdruck an, wie v. 12. *διακαθαριεῖ*, nicht zwar, daß er sich mit Gewalt widersetzt, sondern daß ers ernstlich meinte, und nicht bloß ein Weigern nach der Welt Höflichkeit war. Er hatte dazu die scheinbarsten Ursachen, theils in Ansehung Christi, der ja der Buße und Vergebung der Sünden nicht bedurfte, theils in Ansehung des Volks, welches daher denken konnte, Christus wäre ein Sünder, theils in Ansehung seiner selbst, daß er viel zu unwürdig dazu wäre. Es waltete auch Gottes Weisheit darunter, denn dieses Wehren konnte bei dem Volke desto mehr Aufsehen machen, indem Johannes gegen niemand anders dergleichen gethan hatte. [2]) Hier entsteht die Frage, ob Johannes auch sei getauft worden? darauf man billig mit nein antwortet, denn vorher war die h. Taufe noch nicht eingesetzt, sondern nahm mit seinem Amte erst den Anfang. So bedurfte er auch nicht der Anweisung auf Christum, weil er schon im Mutterleibe mit dem H. Geist erfüllt war. So finden wir auch nirgend eine Anzeige, daß er von Christo oder sonst von jemand getauft sei.

Nutzanw. 1) Gottes Anschläge sind unbegreiflich, auch selbst den Allerheiligsten unter seinen Kindern. Röm. 11, 33. 2) Gläubige streben öfters wider ihr eigen bestes. Luc. 5, 8. 3) Wir bedürfen alle unsers Heilandes und seiner Gnade, sollten wir auch gleich so unschuldig sein als Johannes. Jes. 64, 6. 4) Johannes trug Bedenken, Christo wegen seiner Heiligkeit die Taufe zu reichen: wie viel mehr sollen wir Bedenken tragen, zum Sacrament zu lassen, die offenbar gottlos sind, oder deren Namen und Leben uns gar nicht bekannt ist. 1 Cor. 5, 6. c. 7, 6.

V. 15.

Jesus aber antwortete, und sprach zu ihm: [1]) **Laß jetzt** im jetzigen Stande meiner Erniedrigung **also sein;** (*ἄφες ἄρτι*, laß nur ab,) nämlich mir zu wehren; **also gebühret es uns** beiderseits **alle** b) **Gerechtigkeit** c. 5, 17. was göttliche Ordnung mit sich bringt, was unserm Amte und dem Willen Gottes gemäß, und also vor Gott recht ist, **zu erfüllen.** Daß ich mich also erniedrige, und die Taufe von dir annehme, und du in einfältigem Gehorsam mich taufest. **Da ließ ers ihm zu.** *ἀφῆσιν αὐτὸν*, ließ er von ihm ab, es ferner zu wehren.

Randgl. b) Alle Gerechtigkeit wird erfüllt, wenn wir uns aller unserer Gerechtigkeit und Ehre verzeihen, daß Gott allein für den gehalten werde, der gerecht sei, und gerecht mache die Gläubigen. Dies thut Johannes, da er sich seiner Gerechtigkeit äußert, und will von Christo als ein Sünder getauft und gerechtfertigt werden. Dies thut auch Christus, da er sich seiner Gerechtigkeit und Ehre nicht annimmt, sondern läßt sich taufen und tödten als ein anderer Sünder.

Anm. [1]) Der Herr giebts zu, daß Johannes freilich vielmehr bedurfte von ihm getauft zu werden, er straft ihn auch nicht, daß er sich weigerte; sondern weist ihn vielmehr dahin, wie jetzt seines Amtes sei, daß er ihn taufte. Alles, was recht war und sich geziemte, dazu Gottes Wort einige

Menschen verpflichtete, davon mußte die Kirche an Jesu und allen andern Vorgängern ein Exempel haben. [2]) Gerechtigkeit ist hier alles, was recht und von Gott verordnet ist, als im A. T. die Beschneidung, die Darstellung und Reinigung im Tempel, und andere levitische Ceremonien; und im N. T. nun auch die h. Taufe, welchen Verordnungen sich der Herr Jesus unterwarf, und zugleich die Glaubensgerechtigkeit, welche so gut als schon erworben war, in die h. Taufe durch Uebernahme derselben gelegt hat. Johannes erfüllt die Gerechtigkeit, daß er die h. Taufe verrichtete, und die Gerechtigkeit Christi den Bußfertigen zueignete. A. Bei der Taufe Christi ist alle Verpflichtung zum Mittleramte geschehen. Bei dieser Handlung hat sich Christus anheischig gemacht auf alles; darum ward Johannes stille. Eben wie Petrus mußte schweigen auf Christi Antwort, Joh. 13, 6. da er vorher auch wollte höflich sein. Saur. disc. 3 th.

Nutzanw. 1) Christus hat das Bad der Heiligung geweiht. Zach. 13, 1. 2) H. Christen unterwerfen sich der Zucht, auch in Dingen, deren sie eben für sich nicht nöthig haben, Aergerniß zu verhüten. 1 Cor. 8, 9—13. 3) Das rechte πρέπον müssen wir nicht aus der Welt Urtheil, sondern aus Christi Worten und Exempel lernen und nehmen. c. 11, 29. 4) Lasset uns das **jetzt**, oder, was sich zu einer jeglichen Zeit gebührt, allemal zu erkennen befleißigen; so werden wir den Willen Gottes vollbringen. Eph. 5, 16. Röm. 12, 11. 5) Das ist die vornehmste Gerechtigkeit, alles sein Thun nach Gottes Willen richten, und solchem sein eigenes Gutdünken nachsetzen. c. 26, 39. 6) Dann geht es wohl zu in der Kirche, im Regiment und Haushaltung, wenn jeder thut, was ihm obliegt, sein Amt nicht versäumt, noch in eine fremde Verwaltung sich eindrängt. Sir. 3, 24. f. 7) Die Zulassung zum Sacrament soll man bittlich suchen, nicht abpochen. Apg. 8, 34—38.

V. 16. Mc. 1, 10. Luc. 3, 21. 22.

Und da Jesus getauft war, da er im Jordan unter das Wasser getaucht ward, **stieg er bald herauf aus** α **von dem Wasser**: denn er hatte der Ermahnung und Lehre nicht nöthig, welche Johannes bei andern wird gethan, und also dies Werk länger verzogen haben: **und siehe**, als er betete λ, **da** [1]) **that sich der Himmel auf** ἀνεῴχθησαν αὐτῷ die Himmel wurden ihm aufgethan, wurden gespaltet, Mc. 1, 10. Joh. 1, 32. auf eine herrliche sichtbare Art, **über ihm**, (es mußte also ein heller Strahl aus dieser Oeffnung auf Christum herabschießen, sonst konnte man nicht wissen, über wem diese Oeffnung geschehe.) **Und Johannes** nebst den andern Anwesenden **sahe** mit Verwunderung in diesem Lichtstrahle **den Geist Gottes**, die dritte Person in der Gottheit, **gleich als eine** [2]) **Taube**, und also sichtbar, in leiblicher Gestalt auf ihn wie eine Taube λ [3]) **herab fahren und über ihn kommen**, auch auf ihm bleiben, wie denn Johannes diese Taube nicht wieder wegfliegen sieht; ob sich gleich die sichtbare Gestalt einer Taube wieder verloren hat.

Anm. [1]) Dies geschah zur Anzeige, daß etwas Wichtiges geschehen, und solches vom Himmel kommen würde; ja daß er selbst, der Messias, vom Himmel gekommen sei, uns den Himmel eröffne und in den Himmel einführe. [2]) a) Einige meinen, als wenn Johannes dieses in einer Entzückung gesehen. Wir finden dazu keine Gründe in der Erzählung Matthäi. b) Andere wollen, daß der H. Geist nicht die leibliche Gestalt der Taube angenommen, sondern daß das glänzende Feuerzeichen als ein Sinnbild desselben also gestaltet gewesen. Wir haltens mit der gewöhnlichen Meinung. Warum aber der H. Geist sich unter der Gestalt einer Taube über Jesum hat sehen lassen, kann man wol eigentlich nicht wissen, c) vielleicht hat er Christi Unschuld, Sanftmuth, Freundlichkeit und Aufrichtigkeit damit anzeigen wollen; oder auch, wie er ein Geist der Aufrichtigkeit, Einfalt und Liebe sei. Einige meinen, der H. Geist habe bei der Schöpfung in dieser Gestalt auf dem Wasser geschwebt. 1 Mos. 1, 2. [3]) Nicht als wenn Christus vorher des H. Geistes nicht wäre theilhaftig gewesen; sondern es wurde durch dieses äußerliche Herabfahren die innerliche Einwohnung des H. Geistes in Christo angedeutet, daß er den Geist nicht nach dem Maaß, sondern in der allerhöchsten Vollkommenheit empfangen, Joh. 3, 34. und daß ers sei, der mit dem H. Geist taufe. Joh. 1, 33. Daß diese herabfahrende Taube ein Bild des H. Geistes sei, konnte Johannes nicht allein aus seiner Erkenntniß von der H. Dreieinigkeit leicht schließen, sondern auch aus göttlicher Offenbarung wissen, und wird er also davon vermuthlich auch das Volk unterrichtet haben. a) Origen. Heum. b) Saur. disc. 3 th. p. 196. c) Ewalds emblemata sacra T. I. p. 293. cf. Varenius de columba super capite Christi in Jordano visa. Kil. 1671. in th. N. T. f. 89.

Nutzanw. 1) Bei dem andern Adam wird der Himmel wieder geöffnet, der durch den ersten Adam verschlossen wurde. Hagg. 2, 8. Ebr. 12, 26. 2) Durch Christum, den Herrn vom Himmel, 1 Cor. 15, 47. wird auch uns der Himmel wieder aufgethan. Luc. 23, 43. Apg. 7, 56. 3) Der H. Geist ist eine wahrhafte vom Vater und Sohn unterschiedene Person. Joh. 16, 13. 15, 26.

V. 17. Mc. 1, 11. Luc. 3, 22.

Und siehe, was sonderliches trug sich bei der Taufe dieser hohen, wunderbaren Person zu, **eine** vernehmliche majestätische, und vermuthlich eine liebliche (und nicht wie jene auf dem Berge Sinai fürchterliche) **Stimme** Gottes des Vaters, 2 Petr. 1, 17. **vom Himmel herab sprach**: zu Christo und dem dabei stehenden Volke: [1]) **Dies** (dieser) **ist mein** des ewigen Vaters einiger wesentlicher [2]) **lieber Sohn**, den ich von Ewigkeit gezeugt, Ps. 2, 7. **an welchem ich** [3]) **Wohlgefallen habe.** Nichts ist an ihm, so nicht lauter Wohlgefallen wäre, sein Mittleramt, alles Thun, Lehren und Leiden, ist mir ein lieblicher Geruch; ja dieser ist die einige Ursach, warum meine Seele an dem menschlichen Geschlecht wieder Wohlgefallen hat. Luc. 2, 14. Eph. 1, 5. 6. 9.

Anm. Christus hat dreimal das Zeugniß durch eine Stimme vom Himmel bekommen, hier als ein Hoherpriester, c. 17, 5. als ein Prophet, und Joh.

12, 28. als König. Dergleichen man von Gebung des Gesetzes an nicht liest. 2 Mos. 19, 20. Die Einweihung Christi zu seinem Amte mußte nicht geringere Herrlichkeit haben, als Moses und das Gesetz. [1]) O. Diese Worte sind aus der Schrift genommen und von Christo geweissagt: als, **du bist mein Sohn**, Ps. 2, 7. 2 Sam. 7, 14. **an welchem ich Wohlgefallen habe**, Jes. 42, 1. 2. welchen Ort der Herr selbst von sich anführt. Es heißt: **er ist** (nicht er ist es durch die Taufe worden) und also bereits gewesen von Ewigkeit. Dies Geheimniß des Sohnes Gottes und der ganzen H. Dreieinigkeit sollte nun in der neuen Haushaltung aufs klarste offenbart werden. Dieser Ort von den 3 göttlichen Personen, ist vor andern wol zu merken, weil sie sich hier um unserer Schwachheit willen auf eine sinnliche Art, nach ihrem persönlichen Unterschied, offenbaren: der Sohn war sichtbar zugegen, der Vater ließ sich hören und der H. Geist sehen. Der Vater ist uns selbst mit diesem Satz von seinem Sohne vorgegangen, da können wir nicht von weichen. [2]) Der Beisatz, **ὁ ἀγαπητός, der da ist der geliebte**, weist uns auf das Vorbild Isaacs, und auf die Worte 1 Mos. 22, 2. und da insonderheit die einzigen Söhne so benannt werden, so zeigt es an, daß Christus der eingeborne Sohn Gottes sei; Joh. 1, 14. 18. 3, 16. 18. daher er auch heißt der geliebte, Eph. 1, 6. der Sohn der Liebe, Col. 1, 13. durch welchen sich die Liebe des Vaters auf das ganze menschliche Geschlecht ergießt. Joh. 3, 16. 17, 26. [3]) Hiervon war ein Vorbild, wenn Gott von den Opfern A. T. sagte, daß sie ihm ein lieblicher Geruch wären, 1 Mos. 8, 21. 3 Mos. 1, 9. 13. 17. 2, 2. 9. 12. u. s. w. welches so viel ist, als daß er ein Wohlgefallen daran habe, und zwar um des Versöhnopfers Christi willen, welches jene vorbildeten. Eph. 5, 2. cf. Hoener de Bathkol. Jenae 1673. in Th. N. T. f. 956.

Nutzanw. 1) H. O wie hat der Herr die Menschen so lieb, daß er sich ihnen so herrlich offenbart. 5 Mos. 33, 3. 2) Es sind drei wahre Personen, in einem göttlichen Wesen, und ist dies das herrlichste Zeugniß und Offenbarung davon. 1 Joh. 5, 7. 3) Lasset uns jedesmal bei Verrichtung der h. Taufe hieran gedenken, denn gewissermaßen geschieht noch immer dabei, was bei Christi Taufe geschehen, dem Täufling wird der Himmel geöffnet, Eph. 2, 6. der H. Geist wird über ihn ausgegossen, Tit. 3, 6. und der himmlische Vater erklärt ihn durch die Stimme seines Worts für sein liebes Kind, um Christi willen. Gal. 3, 26. Eph. 1, 6. Röm. 8, 17.

Bei diesem Ausruf für den Sohn Gottes setzt Lucas Christi Geschlechtsregister. c. 3, 23—38.

Das IV. Capitel.

(I.) Die Versuchung Christi. v. 1—11.

I. Die Gelegenheit. Christi Aufenthalt in der Wüste.
1. Wann er dahin geführt worden: Da ward ꝛc. v. 1.
2. Von wem er dahin geführt worden: Vom Geist.
3. Wohin er geführt sei: In die Wüste ꝛc.
4. Warum er dahin geführt sei: Auf daß er von dem ꝛc.

II. Die Versuchung selbst, welche dreifach ist.
1. Die erste Versuchung zum Zweifel und Mißtrauen. v. 2—4.
   a. Der Angriff des Teufels.
      1. Die Gelegenheit dazu, welche war Christi
         a. Vierzigtägiges Fasten: Und da er vierzig Tage ꝛc. v. 2.
         b. Der darauf erfolgte Hunger: Hungerte ihn.
      2. Der Versucher, dessen Zutritt und Anrede: Und der ꝛc. v. 3.
      3. Die Versuchung selbst, er sucht
         a. Die Kindschaft zweifelhaft zu machen: Bist du ꝛc.
         b. Vom Vertrauen auf Gott abzubringen: So sprich ꝛc.
   b. Die Abfertigung Christi.
      1. Insgemein heißt es: Und er antwortete und sprach. v. 4.
      2. Insbesondre führt er die Schrift an.
         a. Woher er seine Antwort nahm: Es stehet ꝛc.
         b. Der biblische Spruch selbst von der Versorgung.
            1. Wie der Mensch vom Brot nicht allein lebe: Der ꝛc.
            2. Wovon er vornehmlich lebe: Sondern von ꝛc.

V. 1. Mc. 1, 12. Luc. 4, 1. Ev. Invocavit. v. 1—11.

Da gleich nach der Taufe und Einweihung zu seinem Amte, Mc. 1, 12. **ward Jesus** der Sohn Gottes, aber in angenommener Menschheit, **vom** Heiligen **Geist** der bei der Taufe sichtbar über ihn kommen war, durch einen starken innerlichen Trieb des H. Geistes, dergleichen sich auch vordem bei andern h. Männern fand, Richt. 14, 6. 1 Sam. 10, 6. 16, 13. **in die** [1]) **Wüste** nicht gleich in den Himmel, der sich über ihm geöffnet hatte; sondern in einen unbewohnten Ort, wo kein Mensch, sondern wilde Thiere sich aufhielten, Mc. 1, 13. **geführet**, nicht gezwungen, sondern willig, [2]) **auf daß er von dem** [3]) **Teufel** dem Obersten der Teufel, c. 25, 21. der den ersten Adam verführt hatte und sich nun noch an den andern Adam machen wollte, [4]) **versucht würde.** sich den Versuchungen des Teufels unterwürfe, und sie besiegte.

Anm. Diese Versuchung Jesu ist eins von seinen schwersten Leiden mit gewesen, und ist eben so wichtig und verdienstlich, als seine Kreuzigung und Tödtung. Alles ist bloß um unsert willen geschehen, er hat uns dadurch nicht nur den wahren Sieg über alle teuflische Versuchung wirklich erworben, daß man ihm nur getrost nachkämpfen darf; sondern auch ein theures Beispiel hinterlassen, wie wir uns in solchen Kämpfen recht beweisen sollen. A. Es hat zwar der Erlöser nicht dem Satan eine Genugthuung leisten dürfen; doch aber mußte und wollte er gegen den Satan Gotte, als für uns, Genugthuung leisten. Denn wir Menschen hatten doch dem Versucher uns in die Hände gespielt, so mußten wir demselben wieder aus den Händen ge-

rissen werden, nicht zwar mit Gewalt aber doch mit Recht. Und zur Rechtleistung gehört die Genugthuung. Darum wird die Versuchung gerechnet zum Leiden, wie Ebr. 2, 18. steht, πέπονθε πειρασθείς, er hat das Leiden angetreten, da er versucht wurde, passus est, dum se tentatori exponebat; dazu ward er vom Geist in die Wüste geführt, auf daß er vom Teufel versucht würde. Da nun also dieser Kampf vom Geiste Gottes ist regiert worden, so ist er auch Gottes Sache gewesen wider den Teufel, Gotte also in der Gerechtigkeit zu leisten, was wir nicht leisten konnten, und was doch nicht konnte schlechterdings übersehen werden. Darum wurde dieser Rath getroffen. [1]) *τὴν ἔρημον.* Was es für eine Wüste gewesen, ist ungewiß. a) Einige meinen die Wüste, worin Johannes war, da sich Christus nach der Taufe tiefer in die Wüste hinein begeben; andere die große Wüste in Arabien, worin die Kinder Israel 40 Jahr gewesen, 5 Mos. 8, 2. 15. 32, 10. und den Herrn oft versucht hatten; auch mancherlei Versuchungen unterworfen gewesen, manchen Hunger und Durst erfahren, ohne gewöhnlich Brot gespeist und sonst wunderbar erhalten worden; 4 Mos. 14, 34. worin auch Moses und Elias ehemals gefastet. 1 Kön. 19, 8. Der ersten Meinung sind die Einwohner des gelobten Landes zugethan, und weisen den Reisenden eine Gegend auf dem Wege von Jerusalem nach Jericho. b) Maundrell beschreibt dieselbe als eine recht traurige und fürchterliche Wüste, die sehr unfruchtbar und ein Inbegriff von kahlen steinigten Bergen ist. [2]) Dies war nicht der Zweck allein, warum sich Christus in diese Einsamkeit begab; sondern auch, daß er sich zu seinem Amt bereitete. Matthäus aber meldet nur diesen besondern Zweck, weil er Christi Versuchung beschreiben will. [3]) c) Das Wort Teufel kommt vom griechischen *διάβολος*, welches heißt ein Lästerer und falscher Ankläger, Off. 12, 9. 10. Dan. 3, 8. LXX. kommt überein mit dem ebräischen Worte **Satan**; ein Feind und Widersacher, ib. Zach. 3, 1. [4]) d) *πειράζειν* proprie *πεῖραν λαβεῖν*, einen Versuch machen. Apg. 24, 6. Der Teufel konnte aus der Stimme Gottes c. 3, 17. und aus dem, was sonst bei Jesu Geburt vorgegangen, wol wissen, daß er der Messias sei, der sein Reich zerstören sollte; daher er sein äußerstes in diesem Kampfe wird gewagt haben. Er wird ihn aber nicht für den wahren Gott erkannt haben, sonst würde er mit seinen unverschämten Versuchungen wohl zurück geblieben sein. e) Die tiefe Erniedrigung Christi wird ihn irre gemacht haben, daß er gedacht, ob es nicht vielleicht möglich sein könnte, ihn zu verführen. O. Obwol der Teufel kein Recht noch Gewalt zu Christo gehabt, so hat sich doch Christus um unsert willen erniedrigt und gedemüthigt, auf daß er wahrhaftig könnte versucht und geängstigt werden: und hat diesen Kampf an unsrer Statt übernommen; 1) das Unterliegen in der Versuchung Eva's wieder zu ersetzen, daß uns sein Sieg vor dem Gericht Gottes zugerechnet würde; 2) uns auch Kraft und Stärke zu erwerben, den Teufel und seinen Anhang im Glauben zu überwinden; 3) zu einer Probe seiner vollkommenen unüberwindlichen Gerechtigkeit und Heiligkeit, als der des Teufels Reich zerstören sollte und könnte, 1 Mos. 3, 15. 1 Joh. 3, 8. und ihm Satan nichts anhaben würde. Joh. 14, 30. a) Maldon. Lightf. b) in s. Reiseb. p. 109. c) Grot. d) Schmid. e) Maji H. cf. Vitringa de tentatione Dn. Jesu in deserto 2 diss. Franeq. 1695. Rambachs Giessische Reden 1 th.

Nutzanw. 1) Auf sonderlichen Trost folgen sonderliche Versuchungen, 2 Cor. 12, 7. worin getaufte Christen die empfangene Kraft beweisen sollen. 1 Cor. 10, 13. 2) Soll man was wichtiges antreten, so muß man sich zuvor in der Stille vor Gott dazu durch Gebet und Betrachtung des Worts bereiten. c. 26, 3. f. Luc. 1, 80. Gal. 1, 17. 18. 3) Gott verhängt über seine liebsten Kinder oft die schwersten Versuchungen. 2 Cor. 12, 7—9. Hiob 1. Tob. 12, 13. 4) In unserm geistlichen Kampfe sollen wir uns auf Christum verlassen, Ebr. 12, 1. 2. Eph. 6, 16. den wir in der Taufe angezogen. Gal. 3, 27. 5) Niemand bringe sich selbst in Noth und Gefahr, L. sondern warte des Geistes, der wird ihm Fastens und Versuchung genug zuschicken. c. 9, 15. Spr. 22, 3. Sir. 3, 27. f. O. Da wir uns aber aus Unvorsichtigkeit oder Muthwillen in Gefahr gestürzt; sollen wir darum nicht verzagen, sondern bußfertig Hülfe suchen, Luc. 15, 17. f. so wird wenigstens die Seele errettet, wenn gleich das zeitliche Leben drauf gehen sollte. Jos. 7, 20. 25. 6) Die Einsamkeit ist eine Schule des H. Geistes, c. 6, 6. Hohel. 7, 11. 8, 1. darin muß zuvor selbst lernen, wer andre lehren will. c. 14, 13. 23. Luc. 1, 80. 7) Mu. Die Einsamkeit versucht zu vielem Bösen, Sir. 23, 26. 1 Mos. 4, 8. darum wappne man sich mit Gottes Wort und Gebet; und sei niemals allein, sondern wandele allezeit vor und mit Gott. 1 Mos. 17, 1. Joh. 8, 29. 8) Ein getaufter Christ soll sich von dem H. Geiste treiben und regieren lassen. Röm. 8, 14. 9) In allen Versuchungen ist Gottes Werk und des Satans Werk wol zu unterscheiden. Gott meints gut darunter, daß wir überwinden sollen, und der Feind mit Schaden abziehen muß. Jac. 1, 13. 1 Thess. 3, 5. Röm. 16, 20. 10) In Versuchungen versuche sich der Mensch selbst, 2 Cor. 13, 5. und reinige sich von allen Beflecknngen des Fleisches und des Geistes: 2 Cor. 7, 1. so wird der unreine Geist nicht finden, wo er ruhen könne. Luc. 11, 25. 26. 11) Anfechtung macht einen guten Christen, Jac. 1, 12. ja einen guten Prediger, wie Christus vor Antritt seines Amts versucht wird. 2 Cor. 11, 23. f. Oratio, meditatio, tentatio faciunt theologum.

V. 2. Mc. 1, 13. Luc. 4, 2.

Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte welche ganze Zeit über er viel Versuchungen erfahren *μ΄ λ΄* [1]) auch sonst viel Ungelegenheiten, da er Tag und Nacht unter freiem Himmel bei den Thieren *μ΄* war, **gefastet hatte**, nicht nur keine Speise, sondern auch keinen Trank die Zeit über genossen hatte, und es also ein ganz übernatürliches Fasten war; *α* hernach, nach 40 Tagen, [2]) **hungerte ihn.** also, daß es auch der Teufel an ihm merken konnte,

entweder an der Mattigkeit seines Leibes, oder daß er sich nach Nahrung umgesehen.

Anm. [1]) a) Man hält dafür, es sei solches um die Jahreszeit gewesen, da ihr Winter hereinbrach. [2]) Die 40 Tage über hungerte ihn nicht, sondern er wurde nicht nur von seinem himmlischen Vater erhalten, daß seine Kräfte nicht abnahmen; wie ehemals Moses 2 Mos. 34, 28. und Elias 1 Kön. 19, 8. bei ihrem Umgang mit Gott ohne Speise lebten: sondern es geschah auch zugleich aus seiner eignen göttlichen Kraft, wie er durch die Kraft des Vaters und auch durch eigene Kraft vom Tode auferweckt worden. b) Der Endzweck des Hungerns Jesu war: 1) die Versündigung unsrer ersten Eltern und allen Mißbrauch der Speise und des Tranks zu büßen. 2) Die Entziehung der leiblichen Wohlthaten Gottes zu fühlen. 3) Dem Leibe nach recht entkräftet zu werden, damit die folgende Versuchung desto merklicher, aber auch der Sieg nicht aus der Natur, sondern aus des Geistes Kraft herzuleiten sei. c) dieses Fasten Christi kann man nicht nachthun, weil es ist 1) ein Versöhnungswerk, 2) ein Wunderwerk, 3) ein Fasten ohne alles Speisen und Trinken, 4) ein nur einmal, nicht aber zur Wiederholung vorgenommenes Fasten. Menschen hungert täglich, Christum aber erst nach 40 Tagen. So wenig das unverschämte Versuchen des Teufels der Gottheit Christi nachtheilig ist: so wenig hinderte etwas, daß nicht seine menschliche Natur sollte haben hungern können, nachdem er seiner göttlichen Kraft nicht ferner also gebrauchte, damit also Anlaß zu der Versuchung wäre. a) Lightf. b) Baumgart. l. c. c) Chemn. Ex. Conc. Trid.

Nutzanw. 1) Die verborgenen und unsichtbaren Versuchungen sind die schwersten und gefährlichsten; doch kennt man diesen höllischen Vogel, den Teufel, leicht an seinem Gesange. 2 Cor. 11, 3. 14. Off. 12, 9. 2) Schwere Anfechtungen halten oft viele Tage an, machen manche schlaflose Nacht, und benehmen das Essen und Trinken, ja die himmlische Erquickung vom Brote des Lebens. Ps. 13, 2. 69, 2. Hiob 7, 3. 3) Ein 40tägiges Fasten ist uns unnöthig, ja unmöglich. Das Fasten im Papstthum, so sich mit dem schändlichen Carneval anhebt, ist vor Gott ein Gräuel. Jes. 58, 3—6. Das täglich nöthige Fasten ist die Mäßigkeit. Luc. 21, 34. 1 Petr. 5, 8. 4) Die bedenklichsten Augenblicke zu gefährlichen Versuchungen sind diejenigen, da wir die Noth am meisten fühlen, oder da eine gewisse Begierde am stärksten in uns herrscht, der wir gern ein Genüge leisten wollten. Röm. 13, 14. 1 Cor. 9, 27. 5) Fasten kommt dem Gebet zu statten, beides sind gute Waffen wider unsere Feinde. Luc. 21, 34. Röm. 13, 13. 1 Petr. 5, 8. 6) Christi Hunger beweist, daß er auch menschliche Schwachheit angenommen, Ebr. 2, 17. 4, 15. und die Unmäßigkeit im Essen und Trinken gebüßt. 2 Cor. 8, 9. 7) C. Christus kann mit unserm Hunger Mitleid haben. Ebr. 4, 15. 5, 2.

V. 3. Luc. 4, 3.

Und der [1]) **Versucher** der Teufel, λ **trat zu ihm,** [2]) in sichtbarer Gestalt eines Menschen, **und** [3]) **sprach:** er griff ihn also mit Worten an: [4]) **Bist du** *a* wenn du bist **Gottes Sohn,** wie du durch eine Stimme vom Himmel dafür ausgerufen worden, c. 3, 17. **so sprich,** gebeut, befiehl, als ein Sohn des allmächtigen Gottes, **daß diese Steine** deren es hier voll liegt, **Brot werden,** daß du deinen Hunger damit stillen könnest.

Anm. [1]) Er heißt also, nicht nur weil er hier Christum versucht, sondern weil alle Versuchungen zum Bösen von ihm herkommen. 1 Thess. 3, 5. [2]) In einem angenommenen Leibe, wobei wir nicht ausmachen können, ob er als ein Mensch oder als ein Engel des Lichts erschienen sei, wie man sonst von bösen und guten Engeln Exempel hat. 1 Kön. 19, 5. Dan. 9, 21. 22. Hiob 2, 7. 8. Zach. 2, 1. 4. [3]) Er gab es ihm nicht heimlich in die Gedanken ein, wie er es sonst bei sündlichen Menschen macht, denn solche Gewalt hatte er nicht über Christum. [4]) T. Er redet dies spottweise, als c. 27, 40. Ps. 22, 9. und wird vermuthlich mehr Worte gemacht haben, ihn zu überreden. Es ist dies eine Versuchung zum Mißtrauen, Zweifel, Unglauben und Ungeduld. L. Man möchte denken, dies wäre ja eben eine so harte Anfechtung nicht, denn was hätte es Christo geschadet, wenn er Steine zu Brot gemacht, hat er doch wol mehr und größeres gethan? Aber Christus versteht den Teufel in seiner Sprache gar wohl, der vornehmlich nicht sucht, daß er ein Wunder thue, sondern daß er ihm den Glauben und das Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit nehme, und ihm den Gedanken in das Herz stecke, Gott habe sein vergessen. Cr. Der Teufel sucht in allen dreien Anfechtungen das Zeugniß Gottes, du bist mein lieber Sohn, umzustoßen, und Christo aus dem Herzen zu reißen, und das auf dreierlei Weise: dubitative, negative und assertive, Zweifels-, Verneinungs- und Bejahungsweise, und also sicht er Christum an auf allen Seiten mit Kleinmuth, Vermessenheit, Ehrgeiz, Unglauben, Aberglauben und Abgötterei. cf. Ammon tentator Satanas. Gryph. 1796. in th. 2. p. 159. Baumg. Erkär. der Evangelien.

Nutzanw. 1) Der Teufel richtet sich in seinen Versuchungen nach der Menschen Natur (Complexion) auch Glück und Unglück; im Unglück reizt er zum Mißtrauen und Abfall; 2 Cor. 3, 7. 11. im Glück zur Sicherheit und Wollust; 1 Mos. 3, 1. und wonach er unser Gemüth am meisten geneigt findet. Daher auch wir schuldig sind, unser Temperament und Gemüthsneigung kennen zu lernen, und uns da zu waffnen, wo uns Satan am meisten angreifen möchte. Eph. 6, 11. 2) Alle Versuchungen zum Bösen kommen vom Teufel; die sich dazu brauchen lassen, sind Werkzeuge dieses Versuchers. Joh. 8, 44. 3) Der Satan ist nicht weit von uns, wir sollen nie sicher sein. 1 Petr. 5, 8. 4) Ist der Versucher so kühn zum Sohn Gottes zu treten, wie will auch der Allerheiligste von uns Menschen vor ihm gesichert sein? 1 Cor. 10, 12. Off. 12, 12. 5) Obwol der Teufel sehr klug und verschlagen ist, so ist er doch in göttlichen Geheimnissen so blind, daß er oft sich selbst und seinem Reich Schaden thut. 1 Cor. 2, 8. 6) Wir haben unsre Einfälle wol zu prüfen, ob sie ein Einreden vom guten

oder bösen Geiste sind. 7) Der Teufel ist ein Skepticus (Zweifler) und ein Vater des Skepticismus, will die festesten Wahrheiten zweifelhaft machen. Ps. 139, 23. 8) Mu. Duellanten, Kinder des Teufels; so wenig Christus dem Satan folgte und doch Gottes Sohn blieb: so wenig darf auch ein Christ folgen, so man ihn heraus fordert, er bleibt desto eher ein ehrlicher Mann vor Gott und rechtschaffenen Leuten. c. 5, 39. 45. Röm. 12, 19. 9) Satan sucht noch immer den Gläubigen die Kindschaft Gottes zweifelhaft zu machen, 1 Joh. 3, 1. 10. 19. 20. und sie mit Schwermut zu quälen, sonderlich wenn es ihnen ärmlich geht. 1 Mos. 21, 16. 10) Leiblich Wohlergehn ist kein Zeichen der Kindschaft Gottes. Ps. 49, 12. 17 f. Luc. 12, 16 f. Lazarus hatte kein Brot, und war doch Gottes Kind. Luc. 16, 19 f. Tob. 4, 22. 11) Wie unzählig viel Sünden werden aus Verführung des Teufels um des Bauchs und Brots willen begangen! 1 Tim. 6, 9. 12) Der Teufel versucht oft unter dem Schein, daß Gottes Ehre darunter walte; 1 Mos. 3, 5. 1 Chr. 22, 1. und verstellt sich in einen Engel des Lichts, thut als wenn ihm unsre Noth nahe ginge, und dies thun auch seine Kinder. c. 2, 7.

V. 4. Luc. 4, 4.

Und er antwortete, wies den Satan ab, that ihm seine Meinung in Worten kund, daß er nicht denken dürfe, er sei vom Zweifel überwunden, **und sprach: Es stehet geschrieben:** 5 Mos. 8, 3. er widerlegte den Teufel aus Gottes Wort: [1]) **Der Mensch lebet** [2]) **nicht** α wird nicht leben **vom Brot allein;** obwol Gott dasselbe ihm ordentlicher Weise zur Speise verordnet hat, so ist er doch nicht daran gebunden, daß er nicht auch ohne Brot durch andere Mittel das menschliche Leben erhalten könne; **sondern von einem jeglichen Wort,** von einem jeden Dinge und Mittel, Kraft und Segen, **das durch den** [3]) **Mund Gottes gehet.** α ausgehet, was der allmächtige Gott dazu verordnen und ihm die Kraft beilegen will, den Menschen zu erhalten, wenn es schon keine gewöhnliche Speise ist.

Anm. Christus achtet den Satan nicht einmal so werth, daß er seine wesentliche Kindschaft bei Gott gegen ihn behaupte: genug, daß er derselben gewiß war: darinnen ihm seine Glieder nachzufolgen haben. Christi Schluß ist: Da ein jeder Mensch auch ohne Brot kann von Gott erhalten werden, wie Gott die Israeliten 40 Jahre in der Wüste versorgt hat, also noch vielmehr ich, der Sohn Gottes; und also ists nicht nöthig, daß ich die Steine zu Brot mache, und auf deine Vorschrift und dir zu Gefallen ein Wunder thue: Ich kann ohne das gewiß sein, daß ich Gottes Sohn und der Messias bin. Ich habe eine Speise, die du nicht kennest. Joh. 6, 33. 34. [1]) Dieser Spruch sind Worte Mosis, da er dem Volke die Wohlthaten Gottes vorhielt, und insonderheit, wie er sie 40 Jahr mit Manna gespeiset, da sie erfuhren, daß der Mensch nicht lebe vom Brote allein ꝛc. und konnte wol kein nachdrücklicherer Spruch als eben dieser wider das Begehren des Satans angeführt werden. Da es den Israeliten am natürlichen Brote gebrach, so half ihnen Gott dazu an dem Manna durch eine übernatürliche Schöpfungskraft. Anstatt dessen aber, daß Gott sich davon des Worts **Schöpfung** oder **Erschaffen** hätte bedienen können, so gebraucht er dafür die Redensart: **Was aus dem Munde Gottes gehet;** weil in der Geschichte der Schöpfung so oft des allmächtigen Sprechens war gedacht worden; da denn Sprechen so viel ist, als allmächtiger Weise schaffen; sintemal die Schöpfungskraft also zur Darstellung des Geschöpfs von Gott ausgehet, wie die Worte zur Wirklichkeit einer Sache aus dem Munde hervor gehen. Da nun aber die unmittelbare und also wundervolle Erhaltung Gottes der Schöpfung gar ähnlich ist, so heißt allhier das, was aus dem Munde Gottes gehet, so viel als das, was anstatt des ordentlichen Brots und der übrigen Speise zur Nahrung dient, es sei nun etwas wunderbarer Weise erschaffenes, oder die an derselben Statt dienende ernährende Kraft Gottes. [2]) a) ζήσεται futurum ex hebraico retentum a LXX. Tradunt Hebraeorum grammatici, futurum pro praesente positum, saepe actionem aut passionem solitam vel necessariam significare, ut hoc loco יחיה vivet, i. e. vivere solet, vivere necesse habet. [3]) L. Dies ist das Wort der Kraft Gottes, durch welches er spricht, und es geschicht ꝛc. Ps. 33, 9. Jes. 45, 24. So kommt auch selbst alle Kraft des Brots von Gottes Segen her. Hos. 4, 1. 6. 3 Mos. 26, 26. a) Schm.

Nutzanw. 1) Gottes Wort ist das Zeug- oder Rüsthaus, woher wir die Waffen wider den Teufel zu nehmen haben. Eph. 6, 13. 17. damit, und nicht durch ein Kreuzschlagen, oder mit Weihwasser können wir den Teufel jagen. c. 15, 9. 2) Die heil. Schrift ist von solcher göttlichen Autorität und Gewißheit, daß sie auch der Teufel selbst muß gelten lassen. Das Wort muß er lassen stehn, und keinen Dank dazu haben. 3) Gott ist nicht an Mittel gebunden wie wir. Deus auxiliaturus non est alligatus causis secundis. Chemn. 4) Nicht die Mittel, sondern Gott erhält uns durch die Mittel. 5 Mos. 29, 6. An Gottes Segen ist alles gelegen. Spr. 10, 22. So lange wir einen gnädigen Gott haben, so haben wir in seiner Fürsorge Vorraths genug. Ps. 34, 11. 37, 19. 5) Alles wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet. 1 Tim. 4, 5. 6) Das Wort Gottes ist uns nöthiger, als das liebe Brot, Amos 8, 4. daher wir wol zu singen Ursach haben: Dein Wort mein' Speif' laß allweg sein ꝛc. Ebr. 5, 12 f. 1 Petr. 2, 2. 7) Ungläubige trauen Gott nicht weiter, als sie sehen. Luc. 12, 19. Kinder Gottes sollen sich durch diesen Spruch erwecken, auch im größten Mangel der göttlichen Versorgung versichert zu sein. 2 Cor. 9, 8. Wills Gott haben, so können wir auch vom Hunger leben. Gott ist uns Brots genug. Ps. 73, 25. 26.

* * *

2. Die andre Versuchung zur Vermessenheit. v. 5—7.
   a. Der Ort, wo solche geschehen.
      1. Die Hinführung an solchen Ort: Da führte ihn ꝛc. v. 5.
      2. Der Ort selbst.
         a. Insgemein: In die heilige Stadt.

b. Insbesondre: Und stellte ihn auf ꝛc.
b. Die Versuchung des Teufels geschieht
1. Insgemein mit Worten: Und sprach zu ihm. v. 6.
2. Insbesondre, in Verstellung, als wenn er wollte
1. Sein Vertrauen loben: Bist du Gottes Sohn.
2. Noch ein größeres Vertrauen bei ihm erwecken: So laß ꝛc.
3. Schriftmäßig mit ihm handeln: Denn es stehet ꝛc.
c. Das Verhalten Christi.
1. Insgemein: Da sprach Jesus zu ihm. v. 7.
2. Insbesondre: Er setzt Schrift gegen Schrift.
a. Wie er solche anführt: Wiederum stehet auch ꝛc.
b. Was er für Schrift anführt: Du sollst Gott ꝛc.

V. 5. Luc. 4, 9.

Da als ihm die erste Versuchung nicht nach Wunsch gelungen, ergriff und [1] **führete ihn der Teufel mit sich** auf Gottes und Christi Zulassung, brachte ihn aus der Wüste wieder unter Menschen **in die** [2] **heilige Stadt**, in Jerusalem λ, **und stellete ihn auf die** [3] **Zinne des** [4] **Tempels**, auf die Spitze, an der Mittagsseite, über den königlichen Gang, von welcher der Prospect (die Aussicht) in das tiefe Thal ging, daß niemand ohne Schwindel herab sehen konnte.

Anm. Lucas hat eine andre Ordnung einer dreifachen Versuchung. Siehe davon die Anmerkung bei Lucas. [1]) Es meinen zwar einige, dies wäre nur im Gesicht geschehen; aber so wären es ja keine wahrhaften Versuchungen gewesen, und alle Umstände geben, daß hier nicht ein Gesicht, sondern eine wahrhafte Geschichte erzählt werde. Wie hätte denn das Fasten 40 Tage lang in einem Gesicht oder Traum, nach der bloßen Phantasie geschehen können? wie aber solches wirklich geschehen, so ist auch nicht allein die erste Art der Versuchung, sondern alle drei Arten wirklich geschehen, wie alles nach Art einer wirklichen Geschichte hier beschrieben wird. a) Erat vera translatio, non coacta, sed voluntaria, nec tam potentiae diaboli, quam patientiae Salvatoris adscribi debet. Wie es aber mit dieser thätlichen Hinführung zugegangen, wird nicht umständlich gemeldet. b) Die alten und auch viele neue Ausleger schließen aus der ganzen Erzählung, und insonderheit, da Matthäus und Marcus das Hinführen und Hinstellen so auf einander setzt, daß er Christum in einer Geschwindigkeit, und gleichsam in einem Augenblick aus der Wüste nach Jerusalem hingerissen, und an solchen gefährlichen Ort gestellt, wie Apg. 8, 39. der Geist Philippum fortführte. c) Andre halten dies Christo für unanständig, und weil das griechische Wort παραλαμβάνει und bei Lucas ἄγει, ἀνάγει, allein heißt **zu sich nehmen und hinauf führen**, c. 17, 1. so erklären sie es, er habe, in angenommener Menschengestalt, ihn als einen Gefährten nach Jerusalem zu sich genommen, sei auf einer Treppe mit ihm hinauf gestiegen, und habe ihn an den Ort hingeführt ꝛc. Und da die erstern auf das Wort ἵστησιν, **er stellete ihn**, dringen, so antworten die letztern, daß solches mehrmal so gebraucht werde, da man einen durch Hinführen wo hinstellt. c. 18, 2. 25, 33. Joh. 8, 3. Nichts destoweniger hat doch auch die erstere Erklärung der Alten ihren guten Grund, denn man hat hier nicht auf Christi hohe Person, sondern auf seine tiefe Erniedrigung zu sehen. d) War ihm doch nicht unanständig, daß er am Kreuze ein Fluch für uns ward. e) Das Wort παραλαμβάνει ist auch ein so allgemeines Wort, daß es eine solche Art des Nehmens andeutet, da man etwas als eine Bürde zu sich nimmt. c. 2, 19. 20. Mc. 7, 4. vergl. c. 23, 4. Nach beiderlei Meinung erhellt die tiefe Erniedrigung Christi, daß er sich vom Satan äußerlich führen und fortbringen ließ. f) Die Meinung der Alten scheint wol die gegründetste zu sein, aus folgenden Ursachen: 1) die von den Evangelisten gebrauchten activa **führen stellen**, u. s. f wollen gewiß mehr sagen, als ein bloßes Anrathen oder Mitgehen. 2) Christus hat bei allen Versuchungen dem Satan nichts eingeräumt, sondern ihn gleichsam abgewiesen; wie viel wäre hingegen das eingeräumt, wenn er, auf sein Anmuthen, oder in seiner Gesellschaft so weite Reisen, aus der Wüste nach Jerusalem, von Jerusalem auf einen Berg ꝛc. gethan hätte? läßt sich das mit Grund vermuthen? 3) Christus hat sich bei den Versuchungen selbst leidender Weise verhalten. Dazu schickte sich besser, daß er in unbegreiflicher Erniedrigung sich von dem Versucher da und dort hinführen lassen, als daß er selbst gegangen. 4) Die Evangelisten erzählen diese drei Versuchungen, die nach den 40 Tagen geschehen, so, daß eine schnell hinter der andern gefolgt; und die von da an bis zum ersten Osterfest geschehenen Dinge zeigen in ihrem Zusammenhang, daß Jesus gleich nach den 40 Tagen wieder öffentlich aufgetreten. Wär er aber bei jenen Versuchungen hin und her gereiset, was für Zeit wäre nicht darauf gegangen? 5) Wie hätte Jesus, wenn es äußerlich und sichtbarlich zugegangen wäre, auf die Zinne des Tempels kommen wollen? die Priester und Leviten würden ihm da hinauf zu steigen nicht verstattet haben. Und wenn ihm Satan einen Vorschlag von der Zinne des Tempels gethan, würde er ihn nicht alsobald verworfen haben, als der wol gewußt, daß er daselbst nichts zu thun habe? [2]) Sie heißt also öfters in der Schrift, c. 27, 53. Jes. 48, 2. 52, 1. Dan. 9, 16. Neh. 11, 18. theils wegen des Gottesdienstes, so Gott da verordnet, und noch bis zu der Zeit erhalten; theils, weil sie ein Vorbild war des himmlischen Jerusalems; Offb. 11, 2. 21, 2. sonst wird sie auch wegen der großen Sünden, so darin vorgegangen, Jes. 1, 20. 21. Sodom und eine Hure genannt. [3]) πτερύγιον, ein Flügel, d. i. eine Spitze, die eine Gestalt des Flügels hat; hierdurch verstehen andre das Geländer, das nach 5 Mos. 22, 8. am Dach mußte gemacht werden. Es wird aber wol am wahrscheinlichsten ein hohes Gemäuer, oder sehr hohes Seitengebäude im Vorhofe des Tempels verstanden, vielleicht die Höhe von dem bedeckten Gange auf der Mittagsseite des Tempels, den Josephus so hoch beschreibt, daß man ohne Schwindeln in das unten gelegene Thal nicht herab sehen konnte,

und g) rechnet man diese Zinne oder Spitze 270 Ellen hoch; ja andere gar 400 Ellen, nach welcher letzten Zahl wol das tiefe Thal mitgerechnet wird. [4]) b) Es war nicht der Tempel selbst, in welchem das Heilige oder Allerheiligste war, sondern ein Gebäude des Vorhofs. a) Hamm. Maj. b) Hieron. Greg. Chrys. Luth. c) Hamm. Cocc. Heum. B. Tubing. d) Greg. e) Dorsch. f) Anmerk. bei Anton Harmon. Erklärung P. 2. p. 30. g) Franz. disput. in Deut. XIX. §. 173. Joseph. Hist. l. XV. c. 14. b) Lightf. cf. Koerup de pinna templi Hieros. Hafn. 1707 in B. Brem. cl. 6. p. 975.

Nutzanw. 1) Gelingt es dem Teufel auf eine Weise nicht, so versucht er es auf andre Weise. Hiob 2, 1 f. Kann er uns auf einer Seite nicht zum Mißtrauen verleiten, so versucht er es auf der andern Seite, uns in Sicherheit zu stürzen. 1 Petr. 5, 8. 2) Welche Macht des Teufels! und welcher Greuel muß die Sünde vor Gottes Augen sein, daß Christus, solche zu büßen, so viel vom Teufel leiden muß. Jes. 43, 24. 25. 3) Verstattet Gott dem Satan Gewalt über uns in Anfechtungen, oder auch in leiblicher Besitzung, so schadet es frommen Seelen an ihrer Kindschaft nicht. Hiob 2, 3. 6. 4) Der unreine Geist findet sich auch an heiligen Orten ein; kann er in der Wüste nichts ausrichten, so kommt er, wo alles heilig und fromm zugeht, und stellt uns auf eine gefährliche Zinne. Hiob 1, 6. 5) Der Teufel führt auch manchen in den Tempel, der nur hinein geht aus Hoffahrt, sich sehen zu lassen, oder aus Gewohnheit, oder zu schlafen ꝛc. 1 Cor. 11, 17. 6) Satan fährt gern hoch her, und reizt auch die meisten dazu, damit er sie desto tiefer stürzen könne. 1 Chr. 22, 1.

V. 6. Luc. 4, 10.

Und sprach zu ihm: griff ihn nicht nur mit der That, sondern auch mit Worten an: **Bist du** α wenn du bist **Gottes Sohn**, wie ich gern wissen möchte, und glaubest, daß dich Gott auch könne ohne Brot erhalten, [1]) **so laß dich hinab**; *βάλε σεαυτὸν κάτω*, wirf dich selbst hinab, durch einen Luftsprung, daß du dein Vertrauen auf Gottes väterliche Fürsorge noch mehr beweisest, und mitten unter das Volk auf den Platz des Tempels zu stehen kommst, so wird dich jedermann für Gottes Sohn erkennen; du darfst nicht befürchten, du möchtest Schaden nehmen; **denn es** [2]) **stehet geschrieben:** [3]) Ps. 91, 11. 12. du hast göttliche Verheißung vor dir: **Er** der Herr **wird seinen Engeln** nicht nur einem, sondern vielen **über dir** α deinetwegen **Befehl thun**, daß sie dich bewahren λ, **und sie werden dich** gleichsam **auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.** daß dir auch nicht der geringste Unfall widerfahre.

Anm. Satan versuchts weiter auf der andern Seite, Christum zu einer unbedachtsamen Verwegenheit oder Vermessenheit und Abweichen von den Wegen Gottes zu verleiten. Er will sagen: weil du so ein groß Vertrauen hast, so muß ich's selber loben, und will dich davon nicht abbringen; sondern vielmehr Gelegenheit geben, wie du deinen Glauben noch trefflicher beweisen könnest. [1]) Dies war nicht nöthig, weil da wol eine gute Treppe war, wo er mochte herunter gehen. Die Meinung des Satans war, er sollte von da, als gleichsam vom Himmel geflogen kommen, an den Ort wo so viel Priester und Leviten, und eine große Menge der andern Juden versammelt waren; so würde ihm das ein groß Ansehen bringen, und jedermann würde ihn aufnehmen und anbeten. [2]) Weil Christus die Schrift anführt, zeucht sie der Teufel auch an, aber betrüglich und unvollkommen, denn er führt sie wider den Sinn des H. Geistes an, und läßt diese Worte aus, **auf allen deinen Wegen**, als welche den Verstand und Erklärung geben, du hast dich des Schutzes der Engel auf deinen Wegen, d. i. wenn du in deinem Berufe wandelst, und dich nicht muthwillig in Gefahr giebst, und nicht anders zu versehen. a) Magnopere nobis doctrina, quod diabolus contra Dominum scripturas produxisse legitur, attendenda & retinenda est, ut tanto Evangelicae auctoritatis exemplo, quando aliquos Apostolica sive Prophetica verba proferre contra catholicam fidem viderimus, diabolum per eos loqui minime dubitemus. Nam sicut tunc caput capiti, ita nunc quoque membra membris loquuntur: membra scilicet diaboli membris Christi, perfidi fidelibus, sacrilegi religiosis, haeretici catholicis. [3]) b) Dieser Psalm handelt ordentlich vom Messias, dem die Engel als ihrem Herrn sollten zu Diensten stehen. a) Vinc. Lerinensis. b) Til.

Nutzanw. 1) Der Satan stellt sich in seinen Versuchungen oft ganz freundlich, als würde der Menschen Bestes dadurch befördert, 1 Mos. 3, 5. ja, wie man auch selbst im Geistlichen Nutzen von seinen Sünden haben könnte; Röm. 6, 1. er bleibt aber doch ein Lügner, und sucht damit unsrer Seele Verderben. Joh. 8, 44. 2) Der Teufel ist auch ein Schriftgelehrter, weiß die Schrift anzuführen, und bleibt doch ein Teufel. 1 Cor. 2, 14. c. 12, 3. 3) Die Schrift verkehren und verstümmeln, ist ein teuflisch Werk. Apg. 20, 30. 4) Es ist nicht genug, die Schrift anführen und sie vor sich haben, sondern man muß sie auch recht anführen und rechten Grund des Glaubens haben. Jer. 23, 22. 28. 5) Durch Stolz und hochmüthige Vermessenheit hat sich der Teufel selbst gestürzt, und sucht auch dadurch andre zu stürzen; doch ohne deinen Willen kann er dich nicht in Sünde, noch ohne Gottes Willen in Unglück stürzen. 1 Tim. 3, 6. a) Vere diaboli vox est, mitte te deorsum, qua semper cadere deorsum omnes desiderat; sed persuadere potest, praecipitare non potest. b) Ut daemonum est jacere se ipsos deorsum: ita Dei est, erigere homines jacentes. 6) Mu. Viel Engel müssen einem Menschen, viel himmlische Geisterlein einem Erdenstäublein aufwarten, ist das nicht Gnade und Ehre! 1 Mos. 32, 1. 2. 2 Kön. 6, 17. 7) Wirft dir der Teufel Steine in den Weg, und will dich in Sünde oder Unglück stürzen, so werden die Engel den Fall verhüten, und dich unbeschädigt über alle Steine hinüber tragen. Ebr. 1, 14. 8) Fürchte Gott und bleib auf deinen Wegen: so hast du den engelischen Schutz. Ps. 34, 8.

9) Der wahre Glaube ist von der Vermessenheit recht zu unterscheiden, jener gründet sich auf göttliche Verheißung, Röm. 4, 20. 21. welche die Vermessenheit nicht hat, ob sie es wol zuweilen meint. a) Hier. b) Chrys.

V. 7. Luc. 4, 12.

Da sprach Jesus zu ihm: beantwortete sein unbilliges Zumuthen: **Wiederum** an einem andern Orte, denn Schrift muß durch Schrift erklärt werden, **stehet auch geschrieben:** 5 Mos. 6, 16. [1]) **Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht** [2]) **versuchen.** Diesem muß der vorige Spruch nicht zuwider sein, und ist also falsch daß daraus folge, daß man sich ohne Noth und muthwilliger Weise in Gefahr geben sollte, Gottes Allmacht zu probiren.

Anm. Christus läßt sich mit dem Teufel nicht ein, ihm auf seinen angeführten Spruch zu antworten, sondern führt lieber einen andern ganz deutlichen Spruch an, ihn zu überführen, wie er die Schrift fälschlich angezogen, weil Gott in seinem Worte ihm selber nicht zuwider ist. Christus ließ deßwegen die Bibel nicht fahren, ob sie gleich der Versucher gemißbraucht. [1]) Im Mose steht: ihr sollt nicht versuchen. LXX. gebens: **Du**, denn was allen Kindern Israel, das ist auch einem jeden, und dem ganzen Volke, als einem Mann, ja mir und dir, gesagt. [2]) Versuchen heißt so viel, als einen auf die Probe stellen. Gott versuchen ist eine Sünde wider göttliche Hoheit und Majestät, und geschieht: 1) wenn man das, was Gottes Wort klar offenbart, in Zweifel zieht und auf die Probe stellt. Z. E. Gottes Gerechtigkeit, ob er werde die Sünde strafen; seine Wahrheit, ob er die Drohungen werde erfüllen; seine Allwissenheit, ob er die Heuchelei und verborgenen Sünden werde entdecken; seine Allmacht, ob er aus Gefahr, darin man sich selbst stürzt, werde erretten. 2) Wenn man es noch weiter erstrecken will, ein mehres begehrt oder hofft, als uns Gott verheißen hat; z. E. ob uns Gott nicht nur auf unsern Berufswegen, sondern auch, wenn wir davon abgehen, dennoch bewahren könne und wolle. 3) Wenn wir ihm Ziel und Maaß, oder eine gewisse Zeit und Art vorschreiben, wie er helfen soll. Judith 8, 10—12. Kurz, Gott versuchen heißt aus einem ungläubigen Herzen Beweise von der göttlichen Vorsehung fordern, wobei man einen Versuch mit Gott anstellen will, ob er auch dasjenige thun könne, was wir von ihm wünschen. 4 Mos. 14, 22. Ps. 78, 41. 95, 8. 9. Ebr. 3, 9.

Nutzanw. 1) Die beste Art, die Schrift zu erklären und zu retten, ist, andere deutliche Schriftstellen dunkeln Oertern beizusetzen. c. 12, 1—8. 2) Mu. An Gottes Wort allein knüpfe deinen Glauben, dieser Knopf hält feste. Ebr. 4, 2. 3) Außer Beruf, Noth und Wort Gottes sich in Gefahr begeben, ist Vermessenheit, und Gottes Macht, Weisheit und Güte versuchen. Sir. 3, 27. 4) Treten wir aus unsern anbefohlenen Wegen, so treten wir aus Gottes Schutz, und hat der Teufel gut machen mit uns. 5) Es ist die äußerste Undankbarkeit, wenn man durch außerordentliche Wege Gottes Güte, Allmacht ꝛc. prüfen will, die wir doch alle Augenblick auf tausenderlei Weise zu bewundern haben. c. 12, 38. 39. 4 Mos. 14, 22.

3. Die dritte Versuchung zum Ehrgeiz. v. 8—11.
   a. Der Ort, wo solche geschehen.
      1. Wie Christus dahin kommen: Wiederum führte ꝛc. v. 8.
      2. Was es für ein Ort gewesen: Auf einen sehr ꝛc.
   b. Die Versuchung selbst geschah durch eine
      1. Scheinbare Vorstellung: Und zeigte ihm ꝛc.
      2. Lügenhafte Versprechung: Und sprach zu ihm ꝛc. v. 9.
      3. Unverschämte Forderung: So du niederfällst ꝛc.
   c. Der Sieg Christi.
      1. Wie er geschehen durch eine
         1. Völlige Abweisung: Da sprach Jesus ꝛc. v. 10.
         2. Spruchanführung.
            a. Die Anführung: Denn es stehet geschrieben.
            b. Der Spruch selbst von der Anbetung.
               1. Wie der Anbetungsdienst an sich recht und nöthig sei: Du sollst anbeten Gott, deinen ꝛc.
               2. Wie er Gott allein gebühre: Und ihm allein ꝛc.
      2. Was darauf erfolgt.
         1. Der Abtritt des Teufels: Da verließ ihn der ꝛc. v. 11.
         2. Der Zutritt und Dienst der Engel: Und siehe, da traten ꝛc.

V. 8. Luc. 4, 5.

Wiederum (es ließ dieser unverschämte Gast sich noch nicht abweisen) ergriff und **führete ihn der Teufel mit sich** auf eine uns unbekannte Weise, s. v. 5. **auf einen sehr hohen** [1]) **Berg, und** a) **zeigete ihm** in einen Augenblick λ [2]) **alle Reiche** Königreiche **der** ganzen λ **Welt** theils die von diesem hohen Berge konnten gesehen werden, theils, daß er die übrigen nach allen vier Gegenden ihm vorhielt, **und ihre Herrlichkeit**, welche er mit Worten aufs trefflichste herausstrich. c. 16, 21.

Nandgl. a) Dieser Versuchung sind insgemein unterworfen, welche große Reisen thun und vieles drauf wenden die Welt zu besehen; und dadurch vielmals recht weltlich werden.

Anm. [1]) Was dies für ein Berg gewesen, ist ungewiß, einige muthmaßen von dem Berge Moria, oder Zion, andere von dem moabitischen Gebirge, andere von Sinai oder Horeb oder Thabor, andere von dem Berge Nebo, wo Gott vormals Mosi das gelobte Land gezeigt. 5 Mos. 34, 1. a) Den Reisenden wird heutiges Tags ein Berg nach dem Jordan zu, welcher der höchste im ganzen gelobten Lande sein soll, gewiesen, darauf diese Versuchung soll geschehen sein. [2]) b) Einige meinen, es sei dies durch eine Abbildung und Gesicht vom Teufel, als einem trefflichen Naturkundigen und Tausendkünstler, also vorgestellt worden, daß sich alles mit einem Mal auf eine kurze Zeit präsentirt habe, weil Lucas dabei setzt, **in einem Augenblick.** Jene Erklärung ist aber dieser vorzuziehen: denn obgleich sonst dem Satan der Name eines Gauklers wol kann beigelegt werden, so hat man doch hier nicht nöthig zu sagen, daß er das Vermögen und die Erlaubniß sollte gehabt haben, dem Herrn Jesu die Augen zu blenden. **Zeigen** heißt überdem sehr

oft einem etwas deutlich beschreiben. Er hat nur sagen dürfen: hier liegt das fruchtbare Egypten, dort das parthische Reich ꝛc. [3]) c) πᾶσας, hic synecdochice sumendum pro plerisque, d) vel pro iis, quae ex monte monstrari poterant. a) Pockocks Reisen, II. th. p. 48. Arvieux Reisen. Maundrells Reise p. 110. b) Lightf. Pol. c) Spanh. d) Müll. cf. Majoris scrutinium satanicae cosmodixeos. Kil. 1686. in Th. t. 2. p. 141. it. Harckenroth de monte sublimi, in quo Christus a diabolo tentatus prohibetur, in B. Brem. cl. 6. p. 969. Saur. disc. 3 th. p. 208.

Nutzanw. 1) Ob man wol den Satan oft überwunden hat, ist man doch vor diesem unverschämten Geist nicht sicher. Luc. 11, 24. Hiob 2, 1 f. 2) Satan braucht dem irdischen Menschen nicht die ganze Welt, sondern nur oft ein Stücklein davon vorzustellen, so ist es schon genug ihn zum Abfall zu bringen. 1 Kön. 21, 1 f. Luc. 22, 3 f. 3) Durch die Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit werden fast alle Menschen verblendet, wohl dem der mit Christo und durch Christum dieser Versuchung entkommt. 4) Die Herrlichkeit dieser Welt ist in der That nichts als Schein und Einbildung; 1 Cor. 7, 31. ehe man sichs versieht, vergeht sie mit ihrer Lust. 1 Joh. 2, 16. 5) Die Eltern verrichten des Teufels Amt, so oft sie den Kindern eine Hochachtung und Verlangen nach den Dingen dieser Welt, nach Hoheit, Ehre und Reichthum beibringen, solche an andern weisen und bewundern helfen. 1 Joh. 2, 15 f.

V. 9. Luc. 4, 6.

Und sprach zu ihm: Dies alles die Königreiche der Welt und ihre Herrlichkeit **will ich** [1]) als ein Gott dieser Welt, 2 Cor. 4, 4. **dir geben, so du niederfällst und mich** [2]) **anbetest.** mich für einen Gott erkennst und göttliche Ehre erweisest: denn die Macht der Welt und ihre Herrlichkeit ist mir übergeben, und ich gebe sie, welchem ich will λ.

Anm. [1]) Der Teufel ist ein Fürst der Welt, Joh. 12, 31. und der Königreiche, Dan. 10, 13. aus göttlicher Zulassung und Gericht um unsrer Sünde willen; daß er aber eine uneingeschränkte Macht habe, die Reiche zu geben, wem er wolle, Luc. 4, 6. ist erlogen, denn dies steht alleine in Gottes Hand. Spr. 8, 15 f. 10, 22. Weil er wußte, daß Christo ein Reich und die Herrschaft über alles verheißen war, 1 Mos. 49, 10. Ps. 2, 8. 22, 19. und sein Reich durch Christum würde zerstört werden, so wollte er sich gleichsam mit Christo in einen Vergleich einlassen, daß Christus ohne Leiden alle Reiche bekäme, und er doch der oberste Herr bliebe. Andre verstehen allein das römische Reich, weil Lucas sagt, τὰς βασιλείας τῆς οἰκουμένης a), und habe sich der Satan für einen guten Engel ausgegeben, der von Gott darüber gesetzt wäre, wie andre Engel über andre Länder, Dan. 10, 20. und so wollte er ihm leicht dazu verhelfen, daß er römischer Kaiser werden sollte, wenn er nur von seiner Religion und Eifer ein wenig nachgäbe, und ihn als einen guten Engel anbete, welches ja viele Menschen nicht für Unrecht hielten. Aus den Worten Lucä, **sie ist mir übergeben**, sieht man, daß der Satan Gott über sich erkennt und zugiebt, daß er seine Macht über die Welt von Gott habe. Seine Herrschaft bestand damals in der Abgötterei, so in der ganzen heidnischen Welt im Schwange ging. [2]) Daß hier eine göttliche Anbetung von dem stolzen Geist verlangt wird, sieht man aus Christi Antwort. v. 10. Satan beweist sich hier als ein Lügner und stolzer recht unverschämter Geist. b) Sonst verehrten die Essäer und einige andre Juden auch die Engel, weil sie meinten, es wären gewisse Engel, durch welche die Menschen Gnade und Hülfe erlangten. Unter den Heiden war solches noch gemeiner, weil sie dafür hielten, es wären neben dem obersten Gott, und den sogenannten Schutzgöttern, noch eine andere Art Götter, δαίμονες, Geister oder Engel genannt, die zwischen der höchsten Luft und der untersten Erde sich aufhielten, und welchen die Sorge und Bewahrung der Menschen anbefohlen; deßwegen sie ihnen auch Ehre und Anbetung erwiesen. a) Heum. Lightf. hor. hebr. p. 243 sq. b) Burmann. Kirchenhistor. c. 18. Laur. in h. l.

Nutzanw. 1) Satan kommt zuerst bescheiden und glimpflich, begehrt nur, was nicht einmal den Schein des Bösen hat, v. 3. oder hat wol gar einen Schein des Glaubens, v. 6. endlich aber läßt er den Schalk blicken: drum soll man bald im Anfang widerstehen, und ihm auch nicht im geringsten Gehör geben. Jac. 4, 7. 2) Satan verspricht seinen Dienern, was er selbst nicht hat, ja was dir Gott in Christo schon zugedacht oder geschenkt hat; c. 11, 27. Röm. 8, 32. welches du eben damit verlierst, wenn du es vom Satan haben willst. 3) Ist der Satan so unverschämt gegen Christum, was soll er nicht uns zumuthen? Wir sollen aber so beherzt und muthig uns mit dem Abschlagen beweisen, als er unverschämt und verwegen mit Fordern ist. 1 Petr. 5, 8. Eph. 6, 16. 4) Den Teufel anbeten hält jeder für eine erschreckliche Sünde, doch erschrecken viele nicht sie zu begehen. 1 Tim. 2, 26. 5) Ein jeder der durch sündliche Mittel groß und reich zu werden gedenkt, betet den Teufel an. So manch muthwilliger Sündenfall, so manche Anbetung des Teufels. Joh. 8, 34. 6) Prahler und Großsprecher sehen am Satan ihres gleichen. Ps. 94, 3. 4.

V. 10. Luc. 4, 8.

Da ers zu grob machte, sich göttliche Ehre anmaßte und also Gott lästerte, **sprach Jesus** mit Kraft und Nachdruck **zu ihm: Heb dich weg von mir**, packe dich c. 16, 23. Joh. 7, 3. mit deinen unverschämten Anmuthungen und lügenhaften Verheißungen, **Satan;** du abgesagter Widersacher Gottes und der Menschen; 1 Petr. 5, 8. **denn es stehet geschrieben:** und ist also dein Fordern wider Gottes ausdrücklichen Befehl: **Du sollst** [1]) **anbeten Gott deinen Herrn, und ihm** [2]) **allein dienen.** nämlich durch Anbetung, und ihm solche als eine göttliche Ehre allein erweisen.

Anm. Satan unterstand sich nicht wieder zur Schrift zu greifen, und sie fälschlich anzuführen. Christus aber wies beständig darauf, uns zur Nachfolge. [1]) Im Mose heißt es **fürchten**, und wird also die innerliche Ehrerbietung und Anbetung verstanden, weil Anbetung nie ohne Furcht muß geübt

werden. Pontificii inter λατρείαν et δουλείαν distinguunt, illam soli Deo, hanc etiam angelis tribuentes, unde hoc λατρεύσεις positum censent. Sed ex hoc ipso loco refutantur. Nam ubi LXX et Matth. habet λατρεύσεις ibi in Ebraeo est עבד quod est servire. Conf. Rom. I, 25. coll. Gal. IV, 8. Da Christo die Ehre der Anbetung gebührt, Joh. 5, 23. Phil. 2, 10. Jes. 45, 23. 24. so ist solches ein Beweis der Gottheit Christi. Und handeln die Socinianer gar unverständig, daß sie zwar Christo die Ehre der Anbetung zuerkennen, und ihn doch für einen bloßen Menschen halten. [2]) Im Mose steht nicht das Wort **allein**, wol aber bei den LXX, wie es denn auch dem Verstande nach darin steckt, denn die Ehre der Anbetung, als der höchste Ehrendienst, gebührt Gott allein; und was der Kraft nach im göttlichen Worte steckt, ist so viel, als stünde es auch mit so viel Buchstaben da; und kann zur Erklärung mit gutem Gewissen dazu gesetzt werden, wie Luther thut. Röm. 3, 28. s. 1 Sam. 7, 3.

Nutzanw. 1) Wenn es der Teufel anfängt am gröbsten und unverschämtesten zu machen, so hat seine Macht am längsten gewährt. Gottes Macht treibt ihn weg, da man es am wenigsten gedenkt. 2 Thess. 3, 3. Jac. 4, 7. 2) Bei einer Gotteslästerung soll man nicht schweigen, ob wir wol die Schmach, die unsre Person angeht, geduldig tragen sollen. Luc. 11, 15. f. 3) Auch bei der tiefsten Erniedrigung ließ Christus oft einen Strahl seiner Gottheit sehen. Joh. 2, 11. 18, 6. 4) Wer sündigt, der dient dem Teufel. Hält der Teufel um Dienst an, weise ihn ab, widerstehe ihm, so fleucht er. 2 Tim. 2, 2. 6. Jac. 4, 7. 5) Wer uns am Dienste Gottes hindern und zum Weltdienste bereden will, ist unser Satan, ob er sonst unser bester Freund wäre. c. 16, 23. 2 Sam. 19, 22. 6) Es ist dem geschriebenen Worte eine große Ehre, daß der Sohn Gottes selbst darauf weiset. c. 22. 31. Joh. 5, 39. Luc. 10, 26. 7) Engeln und Heiligen oder Bildern gebührt keine Art der Anbetung, c. 6, 24. Luc. 16, 13. Apg. 20, 19. Röm. 7, 6. Eph. 6, 7. Jes. 42, 8.

V. 11. Mc. 1, 13. Luc. 4, 13.

Da weil er sahe, daß er nichts ausrichtete, auch durch das mächtige Wort Christi abgetrieben wurde, **verließ** α verläßt **ihn der Teufel**: eine zeitlang λ, bis zu einer andern Gelegenheit: **und siehe**, welche plötzliche Veränderung, **da traten die** heiligen [1]) **Engel** der er eine zeitlang gemangelt, Ebr. 2, 7.. **zu ihm**, vermuthlich in sichtbarer Gestalt, Luc. 22, 43. **und** [2]) **dieneten ihm.** erwiesen ihm sonderlichen Ehrendienst. Ebr. 1, 6. 14.

Anm. [1]) d. i. Sendboten, so heißen die guten Geister, weil sie von Gott werden ausgesandt, seinen Befehl auszurichten. v. 6. Ps. 103, 20. Ebr. 1, 14. Weil Satan in sichtbarer Gestalt Christum versucht hatte, so ist sehr vermuthlich, daß die guten Engel ihm auch sichtbar erschienen, ihm ihre Gegenwart desto angenehmer zu machen. A. Da nun die Engel jetzt herbei treten, da war es anders, als was der Versucher vorher, v. 6. dem Herrn Jesu vordiscutirte von den Engeln. Christus wußte wol, wozu die Engel gehörten, und wir sehens auch hier v. 11. wozu sie gehören. [2]) a) Vielleicht brachten sie ihm auch Speise, und dienten ihm zu Tische; weil διακονεῖν diese Bedeutung hat, Luc. 4, 39. 8, 3. bis er sich aus der Wüste wieder unter die Menschen begab. c. 25, 44. Luc. 10, 40. Also haben die Engel dem Herrn bei dem Antritt und bei dem Ende seines Amts sichtbarlich gedient. Luc. 22, 43. Dieser Kampf ist ein ziemlich Stück des Gehorsams Christi, wodurch wir gerecht werden, Röm. 5, 19. und wozu der Teufel selbst Gelegenheit gegeben. Diese Geschichte hat vermuthlich der Herr Jesus seinen Jüngern zu ihrer Nachricht in geheim erzählt, welche die Evangelisten aus besonderm Triebe des H. Geistes aufgezeichnet haben. a) Beausobre. Spanh.

Nutzanw. 1) Die Versuchungen haben ihr Ziel. Satan muß noch immer mit Spott und Schanden abziehen. Röm. 16, 20. 2) Wer in schweren Anfechtungen nur Gottes Wort nicht verläßt, den muß der Teufel endlich verlassen. Jac. 4, 7. Auf redlichen Kampf folgt noch immer Sieg und Trost. Eph. 6, 13. 3) Gott Lob! Christus hat für uns vollkommen gesiegt und den Teufel abgetrieben; laßt uns in seiner Kraft auch überwinden! Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt und ihren Fürsten. 1 Joh. 5, 4. Einem solchen Ueberwinder müssen auch die Engel dienstbar sein. Ebr. 1, 14. 4) a) Prüfe wohl, welcher Engel bei dir sei, ein guter oder ein böser. So lange der gute da ist, mag dich der böse nicht anfechten. Nach göttlichem Rath muß sich der gute in etwas entfernen, daß sich der böse unterstehe, dich anzufechten. Steigt eine böse Begierde auf, so ist der gute Engel nicht bei dir, sondern der Teufel redet in deinem Herzen. Wenn nach überwundener böser Lust dein Herz froh wird, und gleichsam ein guter Geist in dir Gott darüber preist: so wisse, daß dich der Teufel verlassen. a) Auct. Op. Imperf.

Indessen da Christus in der Wüste ist, legt Johannes der Täufer ein doppelt Zeugniß ab, Joh. 1, 15—28. und nach der Wiederkunft Christi wieder ein doppelt Zeugniß, v. 29—36. worauf einige Jünger Johannis Christo folgen. v. 37—fin. Christus ist auf der Hochzeit zu Cana, Joh. 2, 1—11. reist nach Capernaum, v. 12. und von da nach Jerusalem aufs erste Osterfest, v. 13. reinigt den Tempel, v. 14—22. thut Wunder, v. 23—25. und redet mit Nicodemo, c. 3, 1—21. geht von Jerusalem im jüdischen Lande umher, und tauft durch seine Jünger; v. 22. worauf Johannes ein neues Zeugniß ablegt. v. 24—36. Reiset nach Galiläa c. 4, 1—5. durch Samariam, wo in Sichar das Samaritische Weib und andere bekehrt werden; v. 6—42. kommt an in Galiläa, wo ihn Galiläer aufnehmen; v. 43—45. macht in Cana des König'schen Sohn gesund; v. 46—54. lehrt in den galiläischen Schulen, Luc. 4, 15. kommt gen Nazareth und lehrt in ihrer Schule; v. 16—27. da sie voll Zorn werden und ihn ausstoßen. v. 28—30.

(II). **Der Anfang des Lehramts Christi.** v. 12—25.

I. Die Zeit, da er sein Amt öffentlich angetreten: Da nun ꝛc. v. 12.
II. Der Ort, da gemeldet wird
1. Was er für einen Ort erwählt,
a. Welches Land: Zog er in das ꝛc.
b. Welche Stadt: Und verließ die Stadt ꝛc. v. 13.
2. Warum er solchen Ort erwählt? weil er dazu von Gott bestimmt war.
a. Durch welchen Propheten er bestimmt worden: Auf ꝛc. v. 14.
b. Die Worte der Weissagung, beschreiben die Gegend
1. Dem Namen nach: Das Land Zabulon ꝛc. v. 15.
2. Der Beschaffenheit nach: Das Volk, das im ꝛc. v. 16.
III. Die Art und Weise, da gemeldet wird
1. Die Predigt der Buße: Von der Zeit an ꝛc. v. 17.
2. Der Beruf der Jünger.
a. Der beiden ersten. Wo zu merken
1. Die Zeit und der Ort: Als nun Jesus ꝛc. v. 18.
2. Die berufenen Personen: Sahe er zween Brüder ꝛc.
3. Der Ruf: Und er sprach ꝛc. v. 19.
4. Der Gehorsam: Bald verließen ꝛc. v. 20.
b. Der beiden andern (wo gleiche Ordnung): Und ꝛc. v. 21. 22.
3. Die Fortsetzung seiner Lehre: Und Jesus ging ꝛc. v. 23.
4. Die Wunder. Derselben
a. Allgemeine Erzählung: Und heilte ꝛc. Und Wirkung: Und sein Gerücht ꝛc. v. 24.
b. Besondre Benennung: Und sie brachten ꝛc.
c. Wirkung: Und es folgte ihm ꝛc. v. 25.

V. 12. Mc. 1, 14.

Da nun Jesus hörete, eine geraume Zeit nach der vorhergehenden Versuchung, Joh. 3, 22. 23. 4, 1. Luc. 4, 14—31. zu der Zeit, da ihn die Nazaräer von sich gestoßen, [1] **daß Johannes überantwortet war,** vom Herodes ins Gefängniß, oder auch dem Herodi von den Schriftgelehrten und Pharisäern, (welche in solchem Ansehen waren, daß ohne ihren Willen Herodes ihn nicht hätte können gefangen legen) und als sein Amt aufhörte, c. 14, 3. Luc. 3, 19. [2] **zog er** wegen Nachstellung der Pharisäer und Tyrannei Herodis, T. doch nicht aus Furcht, sondern durch göttliches Eingeben und Regierung, weil seine Stunde noch nicht kommen, Joh. 8, 20. **in das** [3] **galiläische Land,** darin Philippus Vierfürst war, der nicht so blutdürstig war, und er also sein Amt sicherer führen konnte.

Anm. Hier setzt Matthäus den rechten Anfang des öffentlichen Lehramtes Christi, darin er nun in Johannis Stelle trat: Luc. 23, 5. womit doch nicht, was Christus vorher von seiner Taufe an gethan, von seinem Lehramt ausgeschlossen wird. Joh. 2, 23. 4, 45. Was die andern Evangelisten melden, das Christus von seiner Versuchung an, bis zur Gefangennehmung Johannis, gethan, ist hinter der Nutzanw. des 11. V. angeführt worden. Cap. 14. widerspricht diesem nicht. Dort wird die Hinrichtung Johannis erzählt, nachdem er eine geraume Zeit gefangen gelegen, hier die Zeit seiner Gefangennehmung, weil sie zu Anfang des öffentlichen Lehramtes Jesu geschehen. [1] O. Dies ist durch Gottes Verhängniß also ergangen, als Johannes sein Amt mehrentheils zu Ende gebracht hatte, und er selber gesagt, Christus müßte wachsen, er aber abnehmen. Joh. 3, 30. [2] ἀνεχώρησεν. E. Schmid. vertit reversus est, ex collatione Lucae, c. IV, 14. qui habet ὑπέστρεψεν. a) aber Lucas meldet, wie Christus nach seiner Versuchung wieder nach Nazareth kommen; Matthäus aber, wohin er sich, nachdem Johannes gefangen gelegt, begeben. [3] b) Es war ein zwiefaches Galiläa, 1) das untere oder Galiläa der Juden, wo Herodes Vierfürst war, und darin Nazareth lag; c. 2, 22. 2) das obere, oder Galiläa der Heiden, Jes. 9, 1. worin Capernaum lag. v. 15—20. a) Spanh. b) Drus. et Lightf. ex Joseph. cf. v. Til. de Johannis baptistae incarceratione factitia Herodiana vincula antecedente. 3 diss. Lugd. B. 1710.

Nutzanw. 1) Christi Vorläufer mußte auch im Leiden sein Vorgänger sein, es wird also keinem Knecht Gottes geschenkt. Sir. 2, 1. 2) O. Gott läßt bisweilen die frömmsten Männer in einer guten Sache unten liegen, bringt diese aber durch andere taugliche Personen zum bestimmten Ende; drum sollen wir in Widerwärtigkeit nicht verzagen. Ebr. 10, 35. Apg. 12, 1. 2. 24. Off. 11, 7. 11. 3) Treue Lehrer sind der Welt in allen Ständen ein Dorn im Auge. Weish. 2, 15. 4) Es hat seine Zeit, da man den Feinden der Wahrheit weicht, 1 Kön. 19, 3. wiederum seine Zeit, da die Wahrheit triumphirt. 2 Chr. 29, 3. 10. 30. 5) Es ist oft Gottes Wille und Regierung, daß man der Gefahr entfliehe, an Gottes Hülfe aber soll man nie verzagen. c. 10, 23. Joh. 8, 29. 1 Kön. 19, 3. 4.

V. 13.

Und verließ die Stadt Nazareth, darin er erzogen, und bisher in die 26 bis 27 Jahr gewesen war, denn seine Landsleute achteten ihn nicht hoch, Joh. 4, 44. ja sie stießen ihn aus, und wollten ihn vom Berge herabstürzen, Luc. 4, 29. **kam und wohnete** d. i. er kam zu wohnen, nahm seinen Aufenthalt in einem gemietheten Hause; c. 17, 24. daß er da als ein Bürger angesehen würde. (Es kann auch sein, daß er seine Mutter und nächsten Freunde mit dahin genommen,) **zu** [1] **Capernaum,** in einer großen berühmten Seestadt, welche wegen der Menge der Leute, der herumliegenden berühmten Städte und anderer Umstände bequem war, daß er sein Predigtamt öffentlich verrichtete, und sich durch seine Wunder bekannt machte, weil Johannes seinen Lauf vollendet hatte, **die da liegt** 14 Meilen von Jerusalem, **am** [2] **Meer,** am See Genezareth, oder Cinnareth, 4 Mos. 34, 11. [3] **an den Grenzen Zabulon und Nephthalim** d. i. in den Gegenden und Landschaften dieser Stämme, denn sie lag auf der Grenze dieser beiden Stämme, doch eigentlich in Nephthalim, Nazareth aber lag in Zabulon, niederwärts in dem untern Galiläa.

Anm. [1]) Christus hat sich hierher begeben, weil auch eine große Menge Heiden aus fernen Landen der Handlung wegen dahin kamen, damit seine Lehre auch den Heiden bekannt würde. Hier wiederfuhr der Stadt eine große Wohlthat, die sie aber nicht recht gebraucht, s. c. 11, 23. In dieser Stadt und in der Nähe herum hielt er sich mehrentheils auf; ins jüdische Land und nach Jerusalem pflegte er nur in den Festzeiten zu kommen. [2]) Dies heißt v. 18. das galiläische Meer, und Joh. 6, 1. das Meer der Stadt Tiberias, darum, daß diese Stadt daran lag: denn die Ebräer nennen alle großen Versammlungen der Wasser Meer. An und auf diesem Meer ist Christus mit seinen Jüngern oftmals gewesen. Luc. 5, 1—8. 23, 33. Joh. 6, 19. 21, 1. 15. ꝛc. [3]) Dieses führt Matthäus darum mit an, weil er einen Spruch aus dem Jesaias beibringen will, da diese beiden Stämme genannt werden.

Nutzanw. 1) N. Wer Jesum verläßt, den verläßt er wieder, wehe aber dem Orte, wo man Jesum mit seinen Sünden verjagt. Hos. 7, 13. 9, 12. 2) Mu. wegen der Undankbarkeit und Bosheit der Einwohner wird mancher Ort eines treuen Lehrers beraubt. 3) Werden Diener Christi ausgestoßen, mögen sie mit gutem Gewissen weichen. c. 10, 23. Apg. 13, 46. 50. 51. 4) Ein Prophet gilt bei den Seinigen am wenigsten. c. 13, 57. 5) Q. Wir sollen auch im Gehorsam unsre Wohnung ändern, wenn uns die Noth den Willen und Befehl Gottes andeutet. 1 Mos. 47, 4. 27.

V. 14.

[1]) **Auf daß erfüllet würde, das da gesagt ist** schon vor langer Zeit [2]) **durch den Propheten Jesaiam**, als wenn es schon zu seiner Zeit geschehen wäre, die unfehlbare Gewißheit anzudeuten, **der da spricht:**

Anm. [1]) H. Weil der Prophet c. 9. da er von der Strafe dieser Gegend redete, gleich v. 2. die durch den Messias in seinen Aposteln geschehene Heidenerleuchtung darauf setzt: so folgert Matthäus hieraus, daß Christus in diesem Landstrich in der Heiden Galiläa kommen sollte. Es lassen sich auch die Worte Jesaiä c. 9, 1. gar wohl also übersetzen, daß es dem Buchstaben nach nicht eine Drohung, sondern eine Verheißung ist, auf folgende Weise: a) veruntamen non (semper) erit obscuratio ei (terrae) cui angustia fuit: sicut tempus primum vilem reddidit usque in terram Zebulon et Naphthalim: ita posterius tempus honorabilem reddet viam maris, oram Jordanis, Galilaeam gentium. Diese Gegend, welche von langer Zeit her durch die Assyrer verderbt worden, Jes. 9, 1. und von da an, was den Gottesdienst betrifft, ganz aus der Art geschlagen, und mit vermischten Völkern besetzt, welche ihre heidnischen Sitten mit eingebracht, wurde aus besonderer Gnade Gottes von Christo zu seiner ordentlichen Wohnung nach der Weissagung des Propheten erwählt. [2]) Wie Matthäus bisher aus dem A. T. alles fleißig bewiesen, so thut ers auch hier. a) Pol. ex diversis vers. Mich. B.

Nutzanw. 1) Was durch äußerliche Umstände veranlaßt wird, geschieht nichts destoweniger durch göttlichen Rath und Regierung. Ps. 73, 23. Sir. 11, 14. 2) In der Schrift liegen oft Verheißungen und Wahrheiten, die man zuerst nicht darin suchen würde. Ps. 51, 8. Drum bitte um den Geist der Offenbarung. Eph. 1, 17. 18.

V. 15.

Das Land Zabulon, und das Land Nephthalim, welches von den Einwohnern der Stämme Zabulon und Nephthalim diesen Namen bekommen, **am Wege des Meers**, dasselbe Theil des galiläischen Landes, welches am See Genezareth liegt, wo die vornehmsten Städte, Capernaum, Chorazin und Bethsaida liegen, [1]) **jenseit des Jordans**, E. gegen dem Lande zu rechnen, darinnen Ruben, Gad und der halbe Stamm Manasse wohnt, (oder es werden vielmehr diese drittehalb Stämme hiermit gemeint, welche in Ansehung des jüdischen Landes, wo Jesaias geweissagt, jenseit lagen,) **und die** [2]) **heidnische** *a* der Heiden **Galiläa**; das oberste Theil des galiläischen Landes, welches mit den heidnischen Völkern und Städten Tyrus und Sidon grenzt, worin die Heiden mit den Juden leben, in welchem auch die 20 Städte liegen, welche Salomo dem Hiram, dem Könige zu Tyrus, gegeben. 1 Kön. 9, 11.

Anm. [1]) a) Andre gebens neben dem Jordan, denn עבר und *πέραν* zeigt die Gegend neben dem Flusse sowol diesseit, als jenseit. [2]) Piscator übersetzt es, das volkreiche Galiläa, und erklärt es von dem untern Galiläa. Lg. Das untere Galiläa hielt die beiden Stämme Isaschar und Zabulon in sich, und hatte zur Grenze, gegen Mittag Samarien; gegen Abend einen Theil vom Stamm Aser und das mittelländische Meer; gegen Mitternacht das obere Galiläa, und darin insonderheit den Stamm Naphthali; gegen Morgen den See Genezareth, auch das galiläische Meer, von der daran liegenden Stadt Tiberias auch das Meer Tiberias genannt, Joh. 6, 1. an welchem viel Fischer gewohnt, aus welcher in dieser Gegend der Herr Jesus seine meisten Apostel erwählt hat. Das obere Galiläa hielt in sich den Stamm Naphthali und Aser, und reichte gegen Abend nordwärts, bis an die Grenze der großen Handelsstädte Tyrus und Sidon, und gegen Mitternacht bis an Syrien und den Berg Antilibanus, und dessen einen Theil, Hermon genannt. Es hieß das Galiläa der Heiden, weil ihre heidnischen Völker theils an den Grenzen, theils auch unter den Juden vermischt wohnten; welche doch aber theils Judengenossen gewesen, theils immer mehr geworden sind. Es wird allhier das ganze Galiläa überhaupt verstanden. Jes. 9, 1. b) Obwol die Namen in diesem Vers im gr. mit keinem Bindewörtlein verbunden: so können sie doch wol von unterschiedlichen Plätzen, die diesseit und jenseit gelegen, erklärt werden. Wie denn auch LXX bei einigen die copula setzen: Und so fällt die Erklärung am leichtesten. Jetzt sah man die Prophezeihung Jacobs, 1 Mos. 49, 21. die er dem Stamme Naphthali gestellt, erfüllt. Daß aber Jesus nicht zu Jerusalem, sondern zu Capernaum sein Amt angetreten, solches ist nicht ohne Ursach geschehen. 1) Sollte die Weissagung Zachariä, c.

12, 17. erfüllt werden, da durch die Hütte Juda ein geringer verachteter Stamm und Stadt verstanden wird. Dies kam nun mit Galiläa am besten überein, Joh. 7, 31. Luc. 23, 5. und wußten c) die alten Ebräer auch selber wol, daß er sein Amt in Galiläa anfangen würde. 2) Sollte den Juden das Vorurtheil benommen werden, d) als müßte der Messias vor allen Dingen zu Jerusalem wohnen. Die Juden ärgerten sich daran, daß er sich für den Messias ausgab, da er sich doch gleichsam ihnen entzog, und sich unter ein unwissend Volk versteckte. Wie schlechten Grund sie aber dazu hatten, zeigt Matthäus mit der Weissagung Jesaiä, der solches vorher gesehen und bezeugt, daher nun dieselbe erfüllt werden mußte. a) Spanh. b) Schmid. c) Conf. Cabbal. denudata, P. 2. f. 150. d) van Til.

Nutzanw. Gott Lob! Jesus ist auch aller Heiden Trost, und solches nach der Schrift. Luc. 2, 32.

V. 16.

Das dasselbe **Volk**, das galiläische, an den heidnischen Grenzen, **das in Finsterniß** in leiblicher Trübsal, von der assyrischen Gefangenschaft her, vornehmlich in geistlicher Blindheit, Unwissenheit und Unglauben, Eph. 2, 11. 13. 4, 17. 18. [1]) **saß**, d. i. lebte, (im Jesaia heißts: wandelte) **hatte ein großes Licht**, Christum, das wahrhaftige Licht, Joh. 1, 8. 8, 12. oder das Licht des Evangelii von Christo, der Sonne der Gerechtigkeit, Mal. 4, 2. **gesehen**, leiblich und geistlich durch die Ankunft und Predigt Christi, durch die Erleuchtung und Wiedergeburt, Joh. 3, 3. 2 Cor. 4, 3. 4. 6. Eph. 2, 17. 18. 1 Petr. 2, 9. **und die da saßen am Ort** *α* im Lande **und** [2]) **Schatten** (da man dem Gerichte der Verstockung und der ewigen Verdammniß so nahe kommt, daß sie einen gleichsam mit ihrem Schatten erreichen können) **des Todes**, Hiob 3, 5. 24, 17. des geistlichen Todes, deren Zustand mit solchen Leuten verglichen werden kann, die in einem tiefen Kerker sitzen, in welchen nicht ein Strahl des Lichts fällt, **denen ist ein Licht** des Evangelii **aufgegangen.** Mich. 7, 19. Jes. 42, 6. 49, 6. Eph. 5, 14.

Anm. Jesaias drückts als vergangen aus, was erst erfüllt worden, da Christus nach Capernaum sich begeben: da ist durch seine Predigt das große Licht göttlicher Erkenntniß aufgegangen, und von dannen ins ganze jüdische Land ausgebreitet. E. Obwol alle Juden von Natur in solcher Finsterniß gesessen, so wird doch solches insonderheit von diesen beiden Stämmen gesagt, weil sie die blinden Heiden zu nächsten Nachbarn hatten, und vermengt unter ihnen wohnten, auch weit von Jerusalem, dem Orte des Gottesdienstes, waren. [1]) *καθήμενος*, i. e. a) sedem quasi fixam habens, sicut Ps. I, 1. tertius gradus impietatis ita exprimitur. Designat moram in tenebris per aliquot secula usque ad Messiam. [2]) b) Umbra corpus depingit, sic umbra mortis statum plenum mortis ac terroris. Alles ihr Thun und Wesen waren schreckliche Bilder, daß sie im geistlichen Tode und unter dem Zorne Gottes lagen. Umbra etiam tenebrarum genus est, sic umbra mortis idem est ac tenebrae mortis, quibus opponitur lux vitae. Joh. VIII, 12. sq. Umbra mortis praesentem mortis observationem, ipsos terrores mortis, atque adeo perpetuam conscientiae inquietatem significat. a) Flac. Spanh. b) Flac.

Nutzanw. 1) O Schande! daß noch viele bei dem hellen Lichte des Evangelii so leben, als säßen wir im Lande und Schatten des Todes. Röm. 13, 12. 2) Gott will, daß auch die Gottlosesten bekehrt werden. Apg. 17, 30. 3) Wer im geistlichen Tode sich befindet, sitzt zugleich im Schatten des ewigen Todes, er ist der Verdammniß sehr nahe. Ebr. 6, 8. 4) H. So wir im Lichte wandeln, haben wir Gemeinschaft mit dem Lichte. 1 Joh. 1, 5. 6. 5) H. Gott ist wunderbar mit Austheilung seines Evangelii; da läßt er den Leuchter stehen und das Licht brennen; dort stößt er ihn um. Preis sei Gott! der uns seine Wahrheit scheinen läßt. Off. 2, 5. Phil. 1, 12. 14.

V. 17. Mc. 1, 15.

Von der Zeit an nachdem Johannes ins Gefängniß gelegt, und sein öffentliches Lehramt endigen müssen und sich Christus zu Capernaum häuslich niedergelassen, **fing Jesus an** im galiläischen Lande, und hernach in Judäa öffentlich **zu** [1]) **predigen**, denn er sollte nicht nur durch Leiden für uns genug thun, sondern auch von seinem Verdienst und Wohlthaten selbst predigen, und das Lehramt ehrwürdig machen. Jes. 61, 1. Joh. 1, 18. E. Er hatte zwar allbereits vorher im jüdischen Lande gepredigt und Wunder gethan, Joh. 2, 23. 4, 45. aber jetzt, nach Johannis Tode, that ers desto eifriger, lehrte hin und her im jüdischen Lande, und fing an in Galiläa, Luc. 23, 5. **und zu sagen:** eben wie Johannes, c. 3, 2. und hernach die Apostel: c. 10, 7. Luc. 9, 2. 10, 9. 24, 47. Apg. 2, 38. 3, 9. 20, 21. [2]) **Thut Buße**; *α* ändert euren Sinn, verlaßt die Finsterniß; *α* denn **das Himmelreich** die gnadenreiche Zeit des Evangelii, **ist nahe herbei kommen.** Weil ich, der Messias, da bin, und mein Reich unter Juden und Heiden aufrichten will: so biete ich euch im Evangelio an Gnade, Vergebung der Sünden und das ewige Leben. Thut ihr Buße, so glaubt ihr auch, daß ihr von diesem Himmelreich nicht ausgeschlossen seid.

Anm. [1]) Hierdurch bekräftigt er Johannis Lehre und Amt, und bezeugt, daß er mit seinem Vorläufer einerlei Lehre führe. Dies war von dem Messias geweissagt. Jes. 9, 2. Mal. 3, 1. Jes. 61, 1. 5 Mos. 18, 18. [2]) Im Marcus c. 1, 15. steht dabei: und glaubet an das Evangelium, d. i. so wird das Licht des Glaubens aufgehen. Die Buße faßt den Glauben schon in sich, er wird aber dazu gesetzt, anzuzeigen wie uns die Kraft dazu im Evangelio angetragen werde. Die Buße wird uns befohlen, nicht als stünde sie in unsern Kräften, Jer. 31, 18. sondern die Mittel zu gebrauchen und der göttlichen Wirkung nicht zu widerstehen.

Nutzanw. 1) Bringt die Welt einen begabten Mann über Seite, so giebt Gott andere, es muß der Kirche nie daran fehlen. Jer. 23, 4. Ps. 34, 11. 2) H. Buße und Glaube ist der Text in allen Predigten. Luc. 24, 47. Gal. 1, 23. 3) O. In zweien Stücken stehet alles, die Sünde erkennen und ihr

durch Buße täglich absterben: und das Himmelreich erkennen und im Glauben ergreifen. 1 Petr. 2, 24. Mc. 1, 15. 4) O. Ohne Glauben ist Buße keine Buße, er macht erst die Buße heilsam: aus demselben kommt auch aller Trieb und Kraft zum Guten. Luc. 7, 38. 48. 50. 5) O. Unter den reinen Kirchenlehrern ist eine wahrhafte Einigkeit: Johannes predigte Buße, Jesus auch. Apg. 26, 20.

V. 18. Mc. 1, 16. Ev. St. Andreä. bis V. 22.

Als nun Jesus nachdem er nach Capernaum kommen, und zu predigen angefangen, **an dem galiläischen Meer** am Ufer dieser großen und breiten See, v. 13. die sehr fischreich war, und das Land davon viel Nahrung hatte, **ging**, nicht müßig, sondern sahe sich nach Jüngern um, die von allen seinen Reden und Thun zeugen sollten, **sahe er** abermal (s. Joh. 1, 42. wo doch nicht von ihrem Beruf, sondern von der ersten Bekanntschaft gehandelt wird) **zween Brüder**, Söhne eines Jonas, v. 16. 17. von Bethsaida, Joh. 1, 42—44. **Simon, der da heißt** mit dem Zunamen also von Christo genannt, Mc. 3, 16. Joh. 1, 42. **Petrus**, Syr. Kephas, das einen Felsen bedeutet, zum Unterschied des Simon von Cana, c. 10, 4. **und Andream, seinen Bruder**; welcher Andreas ein Jünger Johannis des Täufers war, und auf dessen Zeugniß schon vormals Christo folgte, und auch Petrum seinen Bruder zu ihm führte, Joh. 1, 37. f. **die warfen ihre Netze ins Meer**; in denselbigen See; **denn sie waren** [1] **Fischer.** und also geringe ungelehrte Leute, dergleichen der Messias nach den Weissagungen zu Aposteln haben sollte. Ps. 8, 3. 68, 12. Jes. 8, 17. 52, 7. Jer. 16, 16.

Anm. Diese Geschichte erzählt auch Marcus c. 1, 16. aber bei Lucas c. 5, 1. f. wird dieser Beruf nachher durch einen wunderbaren Fischzug bekräftigt. Es war Christi Wohlgefallen, Brüder zu wählen, uns der Einigkeit im Lehramt zu erinnern; auch Einfältige und Ungelehrte zu nehmen, anzuzeigen, daß die himmlische Lehre nicht auf menschliche Weisheit gegründet sei. Es konnte Niemand sagen, daß die Apostel durch ihre Kunst und Geschicklichkeit die Menschen zu solcher Religion überredet hätten. s. v. 20. [1]) Daß der Herr Jesus insonderheit Fischer zu seinen Jüngern erwählen wollen, dazu wird er seine heiligen Ursachen gehabt haben. Die Fischerhandtierung bringt mit sich, daß sie sich vor der Gefahr auf dem Wasser nicht scheuen, sondern im Vertrauen auf Gott sich darauf wagen, und ihrem Beruf nachgehen; daß sie saure Arbeit zu übernehmen haben, und dabei zufrieden sein müssen, ob sie viel oder wenig, oder zuweilen gar nichts fangen. Wozu sie also durch ihre bisherige Lebensart schon angewöhnt waren, das konnte ihnen inskünftige, bei der geistlichen Fischerei, wohl zu statten kommen.

Nutzanw. 1) C. Jesus ersieht noch immer Lehrer, ja hat sie von Ewigkeit ersehen; scheints gleich von ohngefähr. Jer. 1, 5. Apg. 9, 15. 2) O. Niemand denke, daß ers allein ausrichten werde, Christus nimmt selbst Gehülfen. c. 10, 23. 1 Cor. 3, 7. 9. 1, 27. 3) Christus braucht solche Werkzeuge, daß man sehe, es komme alles in seinem Reich vornehmlich auf ihn an. Röm. 15, 18. Gal. 2, 8. 4) H. Gott ist in Erhaltung oder Vermehrung seiner Kirche an die Würdigkeit und Gaben der Lehrer nicht gebunden. 1 Cor. 15, 9. 10. 5) Ein jeder soll seines ordentlichen Berufs warten. Röm. 12, 7. 1 Cor. 7, 20.

V. 19. Mc. 1, 17.

Und er sprach zu ihnen: berief sie unmittelbar: [1]) **Folget mir nach**, als meine auserwählten Diener (pedissequi) die ihr in Lehre, Leben und Leiden in meine Fußtapfen vornehmlich eintreten sollt; begebet euch in meine Schule, und haltet euch dergestalt zu mir, daß ihr eure Fischerei nun beiseite setzt, **ich will euch zu** [2]) **Menschenfischern machen.** ich will euch dazu tüchtig machen und aussenden. Ich will euch ein höheres Amt übergeben, ihr sollt als geistliche Fischer durch das Netz des Evangelii, c. 13, 47. Röm. 15, 16. als den Zusammenhang der Glaubenslehren, aus der Welt, insonderheit aus dem Heidenthum, Off. 12, 5. als einem wilden ungestümen Meer, Ps. 68, 23. in den Halter der christlichen Kirche bringen, Gute und Böse, d. i. theils zu der äußerlichen Gemeinschaft der Kirche, theils zum wahren Glauben. c. 13, v. 47—50. Dies ist geweissagt Jer. 16, 16. Jes. 52, 7.

Anm. [1]) *Δεῦτε ὀπίσω μου.* a) *δεῦτε* adverbium hortandi est, non tamen in quavis hortatione locum habens, sed invitando ad accedendum vel adsistendum, vel quocunque modo praesentiam sui praestandum, usurpatur erga plures, *δεῦρο* erga unum. c. XIX, 21. [2]) *ἁλιεῖς* b) hic improprie et metaphorice sumitur, ut Jer. XVI, 16. vid. Hes. XLXII, 10. Diese Redensart drückt aus, welchen Fleiß sie zu beweisen hätten, sie sollten rechte Profession davon machen, sich solches Tag und Nacht lassen angelegen sein. a) Schm. b) Flac.

Nutzanw. 1) H. Ein Lehrer muß einen göttlichen Beruf haben. Röm. 10, 15. Apg. 20, 28. 2) Erst muß man Jesu selbst folgen, ehe man ihm andre zuführt. 1 Cor. 11, 1. 1 Thess. 1, 6. 3) O. Durch die Predigt fängt man bald viel, bald wenig, auch wol Faule oder Heuchler; nichts soll uns vom Fleiß in unserm Beruf abschrecken. Apg. 17, 4.

V. 20. Mc. 1, 18.

Bald ohne sich erst mit Fleisch und Blut zu besprechen, ehe sie zu den Ihrigen gingen und Abschied nahmen, **verließen sie ihre Netze** und was dazu gehört, und begaben sich dieser Handtierung: c. 19, 27. Luc. 5, 11. waren unbekümmert, woher sie künftig ihre Nahrung nehmen wollten **und folgeten ihm nach.** wurden seine Reisegefährten und gehorsame Schüler.

Anm. Hieraus folgt nicht, daß man es Christo nachthun und nur Ungelehrte zum Predigtamt rufen, alles Leibliche verlassen und gemein haben müsse. Denn dieser Beruf war ein besondres Werk des Messias, und also nicht nachzuthun. So ließ auch Christus diese Jünger nicht in ihrer Unwissenheit, sondern lehrte sie, ehe er sie aussandte; und ob sie wol wegen Erforderung dieses besondern Amts ihre

Güter verlassen mußten: so machten sie doch dieselben nicht gemein, sondern behielten das Eigenthumsrecht, hatten noch ihr Eigenes, Joh. 19, 27. ihre Häuser, c. 8, 14. Luc. 5, 29. ja ihre Netze, Joh. 21, 3. So kann man auch das Mönchsgelübde der Armuth hieraus nicht erweisen, weil die Apostel nicht aus einem Gelübde, sondern von Amtswegen ihren vorigen Beruf verlassen haben.

Nutzanw. 1) Q. Wie kräftig ist Christi Stimme! laßt uns ihn herzlich bitten, daß er uns ans Herz rede und uns unter seinen Gehorsam bringe Jer. 31, 18. 2) Christus redet uns noch durch seine Diener an; soll das Nutzen bringen, so muß er selbst unsre Herzen rühren. Apg. 16, 14. 3) O. Werden wir ordentlicher Weise berufen: so sollen wir uns nicht sperren, wäre gleich Verlust der Güter und große Gefahr dabei zu besorgen. Gal. 1, 16. 4) H. Wer Christo im Lehramt und sonst dienen will, muß durch Verleugnung von der Welt ausgehen: wir sind als die nichts haben, und doch alles haben. 2 Cor. 6, 10. Q. Verläßt man gleich was weniges und geringes: so ists gleichwol viel, wenn man nichts behält. Luc. 21, 2. 3.

V. 21. Mc. 1, 19.

Und da er von dannen von dem Ort, wo er Petrum und Andream beim Fischen angetroffen, ein wenig μ' **fürbaß** weiter **ging**, an dem Galiläischen Meer, und von gedachten zween Jüngern bereits begleitet wurde, **sahe er zween andere Brüder**, rief alsobald nach einander zwei Paar Brüder zum Predigtamt, die brüderliche Liebe allen treuen Lehrern anzubefehlen, [1] **Jacobum**, den größern, Apg. 12, 2. **den Sohn Zebedäi**, und Maria Cleophä, sonst auch Salome genannt, der Jungfrau Mariä Schwestersohn; dessen Vater darum angeführt wird, zum Unterschied Jacobi des kleinern, der ein Sohn Alphäi und ein Bruder Joses und Judä war; Mc. 15, 40. Judä v. 1. **und Johannem**, den Evangelisten, **seinen Bruder, im Schiff, mit ihrem Vater Zebedäo, daß sie ihre** [2] **Netze flickten**; Cr. aus welcher schlechten Verrichtung viel schöne Tugenden hervor leuchteten, als ihre Häuslichkeit und Sparsamkeit, ihr Fleiß, Geduld, brüderliche Liebe und kindlicher Gehorsam; **und er rief ihnen.** O. wie jenen erstern, daß sie ihm folgen sollten. s. v. 19.

Anm. [1]) Es hatten zween Jünger den Namen Jacobus, der ältere und jüngere, oder kleinere. Hier ist der ältere gemeint, der nach Stephanus zuerst die Märtyrerkrone bekommen hat. Apg. 12, 12. Von dem jüngern, Mc. 15, 40. der auch, wegen der nahen Anverwandtschaft mit Christo des Herrn Bruder genannt wird, Gal. 1, 19. haben wir den bekannten Brief Jacobi. [2]) O. Die h. Schrift ist gleichsam das Netz, die zerreißen die Ketzer mit ihren falschen Auslegungen, daß man sie nicht mehr recht gebrauchen kann. Darum muß man sie wieder flicken, da man ihren rechten und eigentlichen Verstand zeigt.

Nutzanw. 1) Lasset uns nicht allein uns Amtsbrüder nennen, sondern auch also beweisen. Ps. 133, 1. Eph. 6, 23. 2) Q. Oft gefällt es Gott, auch in der Gnade zu verbinden, was schon die Natur verbunden hat, und weiset dadurch, daß er sie nicht will aufheben, sondern verbessern, Joh 11, 5. 3) C. Es hat seine Zeit das Netz auswerfen, und hat seine Zeit das Netz flicken; zu solcher Arbeit durch Gebet und Eingezogenheit sich bereiten. Röm. 12, 11.

V. 22. Mc. 1, 20.

Bald verließen sie das Schiff sie waren gleich willig, Christi Kraft bewies sich an ihnen nicht weniger als an den andern, die sie nun schon in der Nachfolge vor sich sahen, **und ihren Vater**, nicht, als wenn sie gar nicht wären mit ihren Eltern mehr umgegangen, c. 20, 20. sondern daß sie nicht mehr der Fischerei obgelegen und sich zu Jesu gehalten. Daran sie denn Recht gethan, weil sie diesen besondern Beruf vor sich hatten; sonst ist ohne Beruf seinen Vater und das Seinige verlassen, unrecht und verboten, **und folgeten ihm nach.** als womit auch ihr Vater, in dessen Gegenwart es geschah, wol zufrieden war und nichts einwendete. Siehe 4 Mos. 30, 8.

Anm. Zebedäus wird sich darüber gefreut haben, daß sie Jesus zu seinen Jüngern berief und sie ihm willig folgten, wie sich rechtschaffene Eltern noch freuen, wenn ihre Kinder im Guten folgsam sind. Für diese willige Verleugnung und Nachfolge wird ihnen von Christo eine ehrliche Gnadenbelohnung versprochen. c. 19, 27. f.

Nutzanw. 1) C. Wer mit einem apostolischen Geist ins Predigtamt gehen will, muß alle menschliche Anhängigkeit verleugnen. 2) O. Wer um Christi willen das Seinige verleugnet, den geht die Verheißung an. c. 19, 29. 3) N. Die Naturpflichten sind zwar unauflöslich, doch geht der Gnadenzug vor: die Liebe Christi übertrifft die Liebe der Eltern und aller Freunde. Luc. 14, 21.

Hierauf geht Jesus zum dritten Mal nach Capernaum, lehrt, thut Wunder, entweicht in die Wüste, predigt in Galiläa umher. Mc. 1, 21—40. Luc. 4, 31—44. Kommt zum andernmal an das galiläische Meer, predigt aus dem Schiff, worauf der wunderbare Fischzug geschieht. Luc. 5, 1—12. Heilt darauf in einer ungenannten Stadt einen Aussätzigen, entweicht in eine Wüste. Geht zum vierten Mal in Capernaum, heilt einen Gichtbrüchigen. Geht zum dritten Mal an das Meer, und da er vor einem Zoll vorüber geht, beruft er Matthäum, und hält eine Schutzrede, wie auch da die Jünger Aehren ausraufen. Mc. 2, 1—28. Luc. 5, 13. c. 6, 5. Reist nach Jerusalem auf das andre Osterfest, und heilt den Mann beim Teiche Bethesda am Sabbath, und vertheidigts; Joh. 5, 1—47. heilt in einer Synagoge den Menschen mit der verdorrten Hand; und als ihn hierauf die Pharisäer suchten zu tödten, weicht er von Jerusalem und kommt wieder in Galiläam, Mc. 3, 1—7. Luc. 6, 6—11. welches alles Matthäus in den folgenden 3 Versen kurz zusammen faßt.

V. 23. Mc. 1, 39. Luc. 4, 44.

Und Jesus ging umher er blieb nicht an einem Orte, wie Johannis der Täufer, Apg. 10, 38. er suchte wie ein Hirte das Verlorne. Dieser Arzt trug den Kranken die Hülfe entgegen, er ging nun in Begleitung seiner Jünger umher **im ganzen ga-**

liäischen Lande, das mit volkreichen Städten und Flecken angefüllt war, darin er den Anfang zu predigen gemacht, wie ihm hernach vorgeworfen ward, Luc. 23, 5. **lehrte** öffentlich **in ihren** [1] **Schulen**, α Synagogen, d. i. Versammlungen, wo sie sich zu ihrem Gottesdienst versammelten, **und predigte das Evangelium** die fröhliche und herrliche Botschaft **von dem Reiche** Gottes, der Gnaden und der Seligkeit, von der Zukunft und Offenbarung seines geistlichen Reiches, Dan. 2, 44. worauf die Väter so lange gewartet; wie man aus des Teufels Reich errettet und in Gottes Reich gelangen und selig werden müsse; **und heilte** bloß durch sein Wort und Anrührung, und umsonst [2]) **allerlei** den Menschen anhangende **Seuche und** langwierige schwere [3]) **Krankheit im Volk.** Kein Gebrechen war unter dem Volke so groß, das er nicht hätte geheilt, wenn man seiner Hülfe begehrte. Erstlich lehrte er und half der Seele, hernach auch dem Leibe. Die Wunderwerke geschahen zur Bestätigung der Lehre, und beides zum Beweis, er wäre der Messias, welcher lehren und Wunder thun sollte. Jes. 42, 2. 61, 1. 35, 6. Hes. 43, 16.

Anm. Es hatte Christi Reich erst einen schlechten Anfang, er ging mit wenigen einfältigen Fischern einher, bekam aber durch Lehren und Wunder großen Zulauf. Durch sein Wohlthun erwarb er Liebe beim Volk, und wen wir lieben, den hören wir auch gern. Lockt man doch das Vieh an sich, wenn man ihm gütlich thut. Nun ist keine leibliche Wohlthat größer als die Wiederherstellung der Gesundheit. [1]) Die Synagogen waren gewisse Häuser zu Jerusalem, und in allen ihren Städten auch außer dem jüdischen Lande, wo sich nur Juden aufhielten, ja oft viele in einer Stadt. Zu Jerusalem sollen 480 gewesen sein. Apg. 6, 9. So wird im N. T. gedacht der Synagoge zu Damascus in Syrien, zu Salamin auf der Insel Cyprus, zu Thessalonich, Athen, Corinth, Ephesus ꝛc. Apg. 9, 2. 20. 13, 5. 17, 1. 17. 18, 14. 19. ꝛc. Sie waren dazu aufgerichtet, a) daß die Schrift auf alle Sabbather und in der Woche am andern und fünften Tage, Apg. 13, 42. von den Leviten oder ihrem Aufseher (den sie einen Kirchenengel nannten, und wozu die Schriftgelehrten genommen wurden) gelesen und erklärt würde: Apg. 9, 20. 13, 27. 15, 21. 18, 19. auch hielt man allda das gemeine Gebet. In solchen Synagogen stand es damals frei, daß auf Bewilligung des Vorstehers der Schule gottesfürchtige Männer das Volk ermahnten. Apg. 13, 15. Also lehrte auch Christus in denselben, billigte hiermit solche öffentliche Zusammenkünfte und that dar, daß in seiner Lehre nichts Verdächtiges wäre. Joh. 18, 20. [2]) b) *πᾶσαν*, non omnium morbos, sed quemcunque morbum oblatum. [3]) *μαλακία* est lentus quicunque morbus c) ex quo homo non decumbit, sed languet: sed latius etiam usurpatur pro quavis infirmitate. Gen. XLII, 4. Deut. VII, 15. XXVIII, 61. a) Vitr. de Synagog. b) Schm. c) Lightf.

Nutzanw. 1) H. Gott versorgt geistlich und leiblich; in Christo sind wir reich in allerlei Segen. Hes. 36, 24. f. 2) O. Christus erweitert sein Reich mit dem Evangelio, nicht mit Waffen. 2 Cor. 10, 4. 3) Das Evangelium ist eigentlich die Lehre Christi, damit die Zerschlagenen geheilt werden. Jes. 61, 1. 4) Der uns das ewige Leben schenkt, dem ists ein geringes, das zeitliche Leben gesund darzustellen. c. 6, 33. Spr. 4, 22.

V. 24.

Und sein Gerücht α sein Gehör, d. i. was man von ihm hörte c. 14, 1. **erscholl** α ging aus, wegen der großen Wunder, **in das ganze Syrienland.** welches an dieser Gegend grenzte, nicht allein in Judäa, Galiläa, Samaria, sondern auch in weitentlegene, in Idumäa, Syrophönicien, Syria Damasci, Syria Antiochiä und Cöle-Syrien; Mc. 3, 8. und dies war der erste Zulauf der Heiden zu Christo. **Und sie brachten** die Leute aus den Ländern, die von ihm gehört, Mc. 6, 55. 56. **zu ihm** wo er sich aufhielt, **allerlei** α alle **Kranken, mit mancherlei Seuchen** die eben nicht alle namhaft gemacht werden, sondern nur solche, da menschliche Kunst nichts vermag, **und** [1]) **Qual behaftet,** (holl. bevangen) d. i. mit Krankheiten, die große Schmerzen verursachen und gleichsam peinigen und quälen [2]) **die Besessenen,** die vom Teufel leiblich besessen waren, c. 8, 28. oder in welchen der böse Geist wirkte, **die** [3]) **Mondsüchtigen,** die zu gewisser Zeit des Mondes ihre Beschwerung hatten, deren Krankheit nach dem Mond ab- und zunahm, als in der fallenden Sucht oder im Wahnsinn geschieht, **und die Gichtbrüchigen** b) oder Lahmen, die entweder an dem ganzen Leibe oder einigen Gliedern gelähmt und kraftlos waren, die vom Schlage gerührt waren, deren Glieder schlaff und kraftlos waren; **und er machte sie alle** die zu ihm gebracht wurden, **gesund.** α er heilte sie, unangesehen es sonst von Natur unheilbare Krankheiten waren, ohne Arzeneien allein durch sein Wort und Befehl.

Anm. Daß der Messias sollte Wunder thun, ist geweissagt Jes. 35, 6. Hes. 34, 16. Welche Blindheit der Juden, daß sie ihren Messias nicht erkannten, dessen Gerüchte so weit unter den Heiden erschollen. Christi Wohlthaten an der Seele wurden so sehr nicht erkannt, als die am Leibe. Leibliche Krankheiten offenbart man gern, aber seine Sünden zu offenbaren schämt man sich, verstellt sich lieber, als daß man davon geheilt zu werden suche. Cr. Christi Wunder waren so unzählig, daß sie die Evangelisten nicht alle konnten beschreiben, sondern mußten es dabei bewenden lassen, daß sie sagen, Christus habe alle, viele, allerlei Kranke gesund gemacht. c. 8, 16. 9, 35. 11, 15. 14, 34. 15, 30. Mc. 3, 22. Luc. 7, 21. [1]) *βάσανος* est lapis lydius, ein Probirstein, deinde tortura, quivis cruciatus, etiam inferni. Luc. XVI, 33—38. [2]) *δαίμων*, spiritus, est vox media, initio in partem meliorem usitata, ut vox Baal, hinc discriminis causa dicitur *κακοδαίμων*. [3]) Die syrische Uebersetzung giebt es filii tecti i. e. noctambulones, Dachsteiger, Nachtwanderer.

Nutzanw. 1) Christus und die Seinigen kriegen zuweilen auch ein groß Gerücht, Joh. 8, 50. Ps. 115, 1. ob es ihnen gleich nicht um einen großen Namen zu thun ist. 2) Christus beweist durch so

viel Wunder, daß ihm das höllische Reich unterworfen ist, Luc. 11, 22. 3) O. Unsere Lehre braucht keine neuen Wunder, sie ist schon genug damit bekräftigt. 4) Christi Wunder waren eitel Gutthaten: denn er ist nicht kommen, der Menschen Seelen zu verderben sondern zu erhalten. Luc. 9, 56.

V. 25. Mc. 3, 7. 8.

Und es folgte ihm nach Luc. 6, 17. **viel Volks** ὄχλοι viel Haufen, eine Menge des Volks, als Zeugen seiner Wunderwerke, und erweckt durch seine Lehren, solches ferner zu hören und zu sehen; viele aus Neugier, einige wol aus Hinterlist ihm nachzustellen, wenig mochten rechte Nachfolger sein. **aus Galiläa, aus den** [1]) **zehn Städten,** einem Ländlein, so an Galiläa stieß, auf griechisch Decapolis, d. i. Zehnstadt, weil darin zehn Städte waren, welches zum Theil diesseit Mc. 7, 31. zum Theil jenseit Mc. 5, 14. 20. des Jordans und galiläischen Meers lag, **von Jerusalem,** der Hauptstadt **aus dem jüdischen Lande, und von jenseit des Jordans.** gegen Mittag gelegen, da er aus dem galiläischen ins todte Meer hinfließt: aus den da herumliegenden Landschaften, aus Peräa, Batanea und anderen fern entlegenen Orten. Mc. 3, 8.

Anm. [1]) De nominibus X urbium et situ, res non est explorata, maxima erat Bathsan, porro numerant Damascum, Philadelphiam, Gadara, Hippon, Pellam etc. Pol.

Nutzanw. 1) O. Niemand verlasse sich auf den Beifall des gemeinen Volks, (denn die es hier mit Christo hielten, riefen hernach kreuzige ihn) sondern trachte nur einen gnädigen Gott zu haben, der unwandelbar ist. Jer. 7, 5—7. 2) Was der Herr Jesus gethan und gelehrt, ist nicht in Winkeln, sondern offenbarlich geschehen, daß an der Wahrheit nicht zu zweifeln. Joh. 18, 20.

Hierauf folgt, was Mc. 3, 9—12. noch mehr von Christi Wundern gemeldet wird. Item von Erwählung seiner Jünger. Mc. 3, 13—19. Luc. 6, 12—20.

Was von dem Beruf der Jünger bei dem galiläischen Meer bis nach den andern Ostern geschehen, da Christus von Jerusalem wieder an dies Meer kommen, Mc. 3, 7. und die andern Evangelisten umständlicher beschrieben, wie zwischen dem 22. und 23. Vers bemerkt worden, faßt Matthäus in den 3 letzten Versen dieses Capitels kurz zusammen. Die galiläische Reise in diesem Vers ist wol keine andere, als die bei Mc. 1, 38. 39. und Luc. 4, 43. 44; weil aber Matthäus die 3 Verse genau mit einander verbindet, so ist lieber vor als nach diesen Versen angemerkt, was nach den andern Evangelisten die Zeit über geschehen. Aus dem 25. Vers, da gedacht wird, daß ihm viel Volks auch aus Jerusalem und Judäa nachgefolgt, und aus der darauf folgenden Bergpredigt c. 5. ist klar, daß hier die Werke Christi bis nach den andern Ostern zusammengefaßt werden.

Das V. Capitel.

(I.) Der Anfang der Bergpredigt Christi. v. 1—16.

I. Der Vorbericht des Evangelisten.

1. Die Gelegenheit zur Predigt: Da er aber das ꝛc. v. 1.
2. Der Ort, wo sie gehalten wurde: Ging er auf einen ꝛc.
3. Die Anschickung Christi und seiner Jünger: Und setzte ꝛc.
4. Der Ernst Christi: Und er that seinen ꝛc. v. 2.

II. Der Eingang der Predigt.

1. Von der Seligkeit,
   a. Insgemein aller Gläubigen.
      1. Der geistlich Armen.
         a. Die Seligpreisung: Selig sind v. 3.
         b. Die selig gepriesen werden: Die da geistlich ꝛc.
         c. Der Grund solcher Seligkeit: Denn das Himmelreich ꝛc.
      2. Der Leidtragenden: Selig sind, die da Leid ꝛc. v. 4.
      3. Der Sanftmüthigen: Selig sind die Sanftmüthigen ꝛc. v. 5.
      4. Der geistlich Hungrigen: Selig sind, die da ꝛc. v. 6.
      5. Der Barmherzigen: Selig sind die Barmherzigen ꝛc. v. 7.
      6. Der geistlich Reinen: Selig sind, die reines ꝛc. v. 8.
      7. Der Friedfertigen: Selig sind die Friedfertigen ꝛc. v. 9.
      8. Der Verfolgten: Selig sind die, die um Gerechtigkeit ꝛc. v. 10.
   b. Insbesondre seiner gegenwärtigen Jünger.
      1. Die Seligpreisung: Selig seid ihr. v. 11.
      2. Das bevorstehende Leiden, darin sie selig zu preisen: Wenn euch die Menschen ꝛc.
      3. Die Freudigkeit im Leiden.
         a. Ermahnung dazu: Seid fröhlich und ꝛc. v. 12.
         b. Beweggründe.
            1. Der Gnadenlohn: Es wird euch im ꝛc.
            2. Das Exempel der Heiligen: Denn also haben ꝛc.

V. 1. Evangelium am Tage Allerheil. bis V. 12.

Da a) **er** Christus **aber das Volk** [1]) **sahe,** welches ihm haufenweise folgte, c. 4. 24. weil er sein Lehramt nun gewaltiger trieb, c. 4, 12—17. 23. und sein Gerücht von seiner Lehre und Wundern allenthalben erschollen, **ging er auf einen** [2]) **Berg,** bei Capernaum, wo er seine Wohnung aufgeschlagen, von dannen er ausgegangen in ganz Galiläa und auch in Judäa zu predigen, und ihm nun bei seiner Heimkehr viel Volks nachfolgte; nach gehaltener Predigt er auch zu Capernaum einging. c. 8, 1. 5. Auf diesen Berg ging er, erst zu beten, Luc. 6, 12. und hernach zu predigen, als auf einem Predigtstuhl, um desto bequemer gehört zu werden, **und setzte sich,** nach dem damaligen Gebrauch der Lehrer, wie ihm denn auch auf seine zu Fuß gethane Reise das Sitzen bequemer sein konnte als das Stehen, **und seine** [3]) **Jünger** sowol seine Apostel als übrigen Lehrlinge **traten zu ihm.** α standen um ihn, daß sie ihm am nächsten wären und alles wohl vernehmen möchten; doch hielt er seine Predigt ans ganze Volk.

Randgl. a) In diesem Capitel redet Christus nicht von dem Amt oder Regiment weltlicher Obrigkeit, sondern lehrt seine Christen ein recht Leben vor Gott im Geist.

Anm. Nachdem Matthäus in den ersten Capiteln erzählt hat, was vor dem Lehramt Christi hergegangen; c. 1—4, 12. und wie er dasselbe angetreten: c. 4, 13. so setzt er zuerst eine lange herrliche Predigt, hiemit zu beweisen, daß er der von Gott verheißene Prophet sei, welcher auch durch Lehren und Rettung des heil. Gesetzes sich als den Messias erwiesen. Ps. 40, 8—11. Jes. 48, 16. 17. O. Es steckte das jüdische Volk damals in mancherlei Irrthum: der mehre Theil, die auf des Messias Zukunft warteten, hofften nur leibliche Güter und zeitliche Wohlfahrt; drum wies ihnen Christus ein andres in dieser Predigt. Man kann sie als eine Anzugspredigt ansehen, wie die letzte c. 24, 25. als eine öffentliche Valetpredigt. Denn obwol diese Bergpredigt erst nach den andern Ostern von Christo gehalten wurde: so ist es doch die erste, die uns weitläuftig aufgezeichnet worden; und die in Gegenwart einer ungemein großen Menge Volks gehalten, nachdem das Gerücht von Jesu weit und breit erschollen. [1]) Dies Sehen ist von Jesu, der die Liebe selbst ist, nicht anders zu verstehen, als daß er dies Volk, deren innerlicher Zustand ihm nach seiner Allwissenheit bekannt war, mit großem Mitleiden anschaute, und zu Haltung dieser Predigt bewegt wurde. Lg. Wenn ein rechtschaffener Lehrer seine Gemeine von der Kanzel vor sich und übersieht, so thut er solches, wie einestheils ohne eine zum Vortrag blöde machende Furcht, also auch anderntheils ohne alle Frechheit und Leichtsinn, sich nur sehen und hören zu lassen und gleichsam nicht sowol Christum, als sich selbst zu predigen; sondern mit einem liebevollen Affect; daß er sich durch solches Anschauen so viel mehr ihres, ihm großentheils nicht unbekannten, und so gar schlechten innerlichen Zustandes erinnert, und sich daher zu so viel mehr Ernst eines lautern Vortrages erwecken läßt. [2]) Das Gesetz ist durch Mosen auf einem Berge gegeben, das Evangelium und die Erklärung des Gesetzes durch Christum auch auf einem Berge vorgetragen. Auch der Ort wies, daß es eine hohe himmlische Lehre war. Bei Gebung des Gesetzes mochte das Volk die Majestät nicht ertragen, daß sie Mosen sich zum Mittler erbitten mußten; 2 Mos. 19, 20. hier aber ist der Gesetzlehrer auch selbst der Mittler und im Umgang so hülfreich und so holdselig, daß sich das Volk häufig zu ihm dringt und ihn bei seinen Gebrechen des Leibes zur Genesung anzurühren sucht. a) Dieser Berg wird den Reisenden nahe bei dem Berge Tabor gezeigt. Es ist aber nicht ausgemacht, ob es eben derselbe sei. [3]) Luc. 6, 17. heißts ὄχλος τῶν μαθητῶν; sic vox μαθητῶν passim sumitur c. VIII, 21. XII, 49. Luc. VI, 13. Act. XI, 26. Maundrell reis. p. 160. Pockocks Reise 2 th. p. 98. cf. S. Schmid in concionem Christi Argent. 1684.

Nutzanw. 1) L. Gottes Wort soll frei öffentlich gepredigt werden. c. 10, 27. 2) L. Ehe ein Lehrer seine Predigten meditirt und hält, muß er, wenn er daher einen Segen zu haben wünscht, im Gebet zu Gott aufsteigen. 3) Christus hat mit seinem Gehen, Stehen, Sitzen und übrigen Stellungen des Leibes die unsrigen geheiligt, daß sie bei allen ihm wohlgefälligen Handlungen gesegnet seien. Ps. 139, 2. 3. 4) Lg. Würde auch der Heiland also lehren, wenn er auf diesem Lehrstuhl säße oder stünde? also fragt und prüft sich billig selbst ein rechtschaffener Lehrer: wo nicht, so wird seine Kanzel oder sein Catheder gar leicht zu einem schädlichen Stuhl, der das Gesetz übel deutet, und da die Spötter sitzen. c. 23, 3. Ps. 1, 1. 5) Christi Predigt geht uns auch an. Mc. 13, 37.

V. 2. Luc. 6, 20.

Und er [1]) **that seinen Mund auf**, L. getrost und unerschrocken, als der göttliches Recht und Befehl hatte, die Wahrheit zu lehren, **lehrte sie**, die Jünger und das Volk, **und sprach:**

Anm. L. In diesen beiden Versen macht Matthäus eine Vorrede, wie Christus hier aufgetreten, als der rechte Lehrer, der es thun kann und soll, und daß man sehe, es sei sein Ernst. [1]) Dies ist eine ebräische Art zu reden, wenn man von einer wichtigen Sache mit Ernst und Freimüthigkeit bedächtlich anfängt zu reden, andere zu unterweisen. Hiob 33, 2. Ps. 78, 2. Spr. 8, 6. 7. 31, 8. Apg. 8, 35. a) ἀνοίγειν non tam de externa apertione oris accipitur, quam de facultate loquendi, et ita ore aperto utendi, ut Luc. I, 64. sic etiam aperire oculos, ut Joh. IX, 10. sq. etc. a) Schm.

Nutzanw. 1) Q. Wenn wir das N. T. aufthun, so thut sich der Mund Christi noch allezeit gegen uns auf, und schließt man Christen den Mund Christi zu, wenn man ihnen dies heilige Buch aus den Händen reißt. Off. 1, 1. 3. 2) Christus giebt auch uns Mund und Weisheit. Luc. 21, 15. 3) L. Ein Lehrer muß seinen Mund frisch und getrost aufthun, die Wahrheit ohne Scheu und unerschrocken bekennen, auch niemand ansehen noch schonen, es treffe wen es wolle. Jes. 58, 1. 4) Je mehr Seelen zugegen und je begieriger sie sind: je freudiger soll ein Lehrer seinen Mund aufthun. Apg. 2, 14. 10, 33. 34. 5) Ein Christ soll einen verschlossenen Mund haben, und ihn allein aufthun, wenns nöthig ist. Tob. 12, 7. 6) Lehrer sind schuldig, nicht schläfrig, sondern so viel nach den Naturkräften möglich, fein laut, durchdringend und gleichsam mit einer Posaunenstimme zu predigen, daß sie die ganze Gemeine wohl hören könne. Jes. 58, 1. 7) Thut Jesus seinen Mund auf in seinen Knechten zur Lehre, Ermahnung, ꝛc. so thue du dein Herz auf zur Aufmerksamkeit und Gehorsam. Apg. 16, 14.

V. 3. Luc. 6, 20.

Selig sind, wohl denen, Ps. 1, 1. geistlich, (denn die Rede ist von der evangelischen Gnadenseligkeit) und leiblich, c. 6, 33. **die da** [1]) **geistlich arm sind**, *a* arm am Geiste, die zerschlagenes und demüthiges Geistes sind. c. 11, 5. Ps. 51, 19. Jes. 57, 15. 61, 4. 66, 2. welche ihre geistliche Armuth, den Mangel der Gerechtigkeit, Röm. 3, 25. ihre natürliche Blindheit und Unwissenheit, 1 Cor. 2, 14. Col. 3, 9. 10. die Widerspenstigkeit und das Unvermögen des Willens, 2 Cor. 3, 5. Phil. 2, 13. und den Mangel aller geistlichen Kräfte, Eph. 2, 5. 4, 18. und also ihr geistliches Nichts erkennen, und ihre Gerechtigkeit allein in und bei Christo im wahren Glauben suchen; O. die in Aengsten und Un-

richtigkeit des Gewissens stecken, weil sie aus der Pharisäer-Lehre keinen beständigen Trost schöpfen können; Seelen, die in ihnen keinen Glauben, Hoffnung, Liebe, Geduld, Andacht ꝛc. fühlen, c. 11, 28. **denn das** [2]) **Himmelreich** das Gnadenreich, wie es nun herbei kommen, c. 4, 17. der himmlische Reichthum, die Erkenntniß der Wahrheit, Vergebung der Sünden ꝛc. und das ewige Leben, c. 19, 14. **ist ihr.** es steht ihnen offen, sie können mit mehr Bequemlichkeit dazu gelangen als die Reichen, die ihr geistliches Unvermögen nicht erkennen wollen. Scheinen dergleichen arme Seelen gleich am wenigsten zu herrschen: so muß es doch wahr sein: das Königreich der Himmel ist ihr, sie erlangen viel ein trefflicher Reich, sie beherrschen die Sünde, durch den Glauben sind sie Herren über die Teufel, ja über die ganze Welt; sie sind Glieder der Kirche, das Himmelreich ist schon wirklich ihr, und kommen auch dereinst ins Reich der Herrlichkeit: weil sie an mich glauben, sind sie schon wirklich selig, Joh. 3, 36. 1 Joh. 5, 13. und auch in der Hoffnung. Röm. 8, 24. Mt. 18, 3. 19, 14.

Anm. Jesus fängt von der wahren Glückseligkeit an, wie sonst auch die Sittenlehrer der Heiden thaten und im Anfange des Psalters geschieht Ps. 1, 1. den Wahn zu benehmen, als müßte man bei Christo unglückselig sein: zumal uns dieses tief einzuprägen, daß wir ja in allem Thun auf den wahren einigen und höchsten Zweck, die Seligkeit, acht haben sollen. Er thut es aber durch paradoxa, wundersame Lehren, da er selig preist, die man unglückselig achtet; welcher Eingang desto mehr zur Aufmerksamkeit erweckt. a) Er will die Gemüther seiner Zuhörer von den falschen Vorstellungen reinigen, die sie sich von dem Reiche des Messias gemacht, daß sie darin lauter irdischen Reichthum, Freude, Friede und sinnliche Ergötzlichkeiten genießen würden, und die eigentliche geistliche Beschaffenheit seines Reichs und seiner Unterthanen zeigen. L. Weil Gott im A. T. auch viel leibliche Verheißungen gegeben: so war unter den Juden damals die Lehre, wenn es einem wohlginge auf Erden, der wäre selig und wohl dran, et contra. Ps. 144. wie auch die Freunde Hiobs meinten: Dawider thut Christus hier seinen Mund auf. Denn weil aus falschen Meinungen allerhand Sünden entstehen, so sind solche zuvörderst zu benehmen. Christus stellt im Anfang seiner Predigt kurz das ganze Christenthum vor, hebt an von der Reue und Buße, v. 3. 4. 5. setzt darauf den Glauben v. 6. und die Heiligung des Lebens v. 7. f. Daß Christus das Prädicat **selig sind**, immer vorangesetzt, darin liegt ein besonderer Nachdruck, die Zuhörer zur Aufmerksamkeit und Zueignung desto eher zu erwecken. [1]) Diese durch den H. Geist gewirkte Erkenntniß seiner geistlichen Armuth ist der erste Grad der Buße. Er. Schmid nennt dies den ersten Grad der Seligkeit eines Christen, v. 4. den andern Grad u. s. f. Das Volk, welches Christo folgte, bestand meist aus leiblich Armen, darauf er auch hiermit, wiewol nicht ausschließungsweise, wie b) einige wollen, mag gesehen haben; wie es auch bei Lucas heißt: Ihr Armen. Sie müssen aber zugleich auch geistlich arm sein, die sich aller Wohlthaten, in der Natur und Gnade, unwürdig achten. c. 11, 5. Ps. 34, 19. LXX. Jes. 66, 1. Ebr.; die bloß leiblich Arme, oder auch freiwillige und selbst gemachte Arme hier verstehen, thun dem Text kein Genüge. Es können auch Reiche geistlich arm sein, wenn sie bereit sind, alles mit dem Gemüthe, auch nach Befinden mit dem Leibe zu verlassen, c. 16, 24. 25. Exempel der leiblich Armen sind Naemi und Ruth, Ruth 1, 21. die Wittwe zu Zarpath, 1 Kön. 17, 12. 2 Kön. 4, 1. und Lazarus; der geistlich Armen: Abraham, 1 Mos. 18, 27. Jacob, 1 Mos. 32, 10. David, Ps. 116, 12. Daniel, Dan. 9, 8. it. Mc. 9, 24. Luc. 7, 38. 15, 18. Diese Redensart aus dem Gegensatze zu erklären, so ist **reich am Geiste** oder an der Seele eben so viel, als mit geistlichen und himmlischen Gütern begabt sein, wie unsre ersten Eltern vor dem Fall waren, welches ja ein seliger Stand war. Durch die Sünde aber sind sie und alle ihre Nachkommen der himmlischen Schätze beraubt, und recht arm am Geiste geworden, welches an sich recht was unseliges ist. Da aber Christus die Armen am Geiste selig preist, so sind hier die Armen am Geiste, die ihre geistliche Armuth fühlen und sich nach der Gnade Gottes sehnen, da sie in die Ordnung treten, in welcher sie zum Genuß der Gnadengüter gelangen. Joh. 9, 41. Luc. 15, 18. 19. Und wenn sie denn auch in allen Stücken reich gemacht und an himmlischen Gütern gesegnet sind, 1 Cor. 1, 5. 6, 7. Eph. 1, 3. sonderlich am Glauben, Jac. 2, 5. auch an der Liebe und guten Werken: 1 Tim. 6, 18. so bleiben sie doch in dem demüthigen Gefühl ihrer natürlichen Dürftigkeit, auch ihrer noch übrigen großen Unvollkommenheit. Wem es an dem Gefühl seiner Armuth am Geiste fehlt, der ist entweder noch ganz unbekehrt, oder er ist doch im Stande der Gnaden in einen gefährlichen Zustand durch Versuchung gerathen, darin er bei vieler Unlauterkeit dem Falle nahe ist. [2]) Est oppositio in voce *πτωχοὶ* et in voce *βασιλεία*. Tob. IV, 22. a) Saur. disc. 3 th. p. 221. Dod. b) Heum. cf. Moshem. de paupert. mentis. Helmst. 1725. Rambach. von den acht Seligkeiten.

Nutzanw. 1) Des Menschen vornehmste Sorge soll die Seligkeit sein. Phil. 2, 12. 2) P. Kinder Gottes sollen fleißig und ernstlich von der Seligkeit unterrichtet werden. Eph. 1, 13. 3) C. Durch Hochmuth sind wir aus Gottes Reich gefallen, drum müssen wir durch die Herzensniedrigkeit wieder eingehen. Jac. 4, 6. 4) Q. Gott giebt alles für alles, oder vielmehr alles für nichts, sich selbst für uns selbst, die wir nichts sind, und wenn wir uns um seinetwillen von allem los machen. 2 Cor. 6, 10. 1 Petr. 3, 14. 5) O. Dünken sich Gläubige am Geiste ganz arm und verlassen, und gerathen in mancherlei Anfechtung: so sind sie doch selig. 1 Joh. 3, 20. 21. 6) Je größer der Glaube, je demüthiger ist der Mensch: je elender der Mensch in seinen Augen, je höher und angenehmer ist er bei Gott. c. 8, 8. 10. Gläubige haben Gott und Christum, und mit ihm alles, Röm. 8, 32. und sind also reich genug: 2 Cor. 8, 9. Ps. 9, 10.

72, 4. 12. 13. sie haben ein ganz himmlisches Königreich; solches wird ihnen hier schon von nun an zugesprochen, da bei allen folgenden Seligkeiten nur etwas als aufs künftige verheißen wird.

V. 4. Luc. 6, 21.

Selig sind, wegen der Gemeinschaft mit Christo, und wegen des darauf folgenden Trostes, **die da** [1]) **Leid tragen,** nämlich im Geiste, v. 3. und also nicht ums zeitliche, sondern über ihre und andrer Leute Sünden, folglich in schmerzlicher Bereuung ihrer Sünden stehen und daß sie Gottes Zorn verdient und daher betrübt sind, 2 Cor. 7, 10. oder auch Unglück und Trübsal haben, unangesehen sie Gott fürchten, Joh. 15, 20. Apg. 14, 22. und es geduldig tragen: Röm. 5, 3. **denn Sie** αὐτοὶ sie selbst und keine andern **sollen** durchs Wort des Evangelii Ps. 119, 92. und durch den Geist Ps. 42, 6. des Trostes, Joh. 16, 17. **getröstet werden.** innerlich erfreut und erquickt werden; die Ursach des Trauerns soll auch endlich weggenommen werden; 2 Cor. 1, 7. und also schon hier, 2 Cor. 1, 5. völlig aber in jenem Leben. Ps. 126, 5. Jes. 35, 10. Apg. 21, 4. 5. Luc. 16, 15. Off. 21, 4. 5.

Anm. Das ist der andere Grad der Buße, da man nach Erkenntniß seiner Armuth auch darüber betrübt wird; da man nicht nur über seine eigne Armuth und Nothdurft, sondern auch über das allgemeine Elend, Blindheit und Jammer der Menschen, 1 Cor. 5, 2. 2 Cor. 12, 21. über die Sünden so im Schwange gehen, Ps. 119, 136. 139. 158. über den Schaden Josephs und die hereinbrechenden Strafgerichte Gottes herzlich bekümmert ist. Jer. 9, 1. Am. 6, 6. Ist also dem Vorurtheil der Juden entgegengesetzt, als würden sie im Reich des Messias nach der Welt Art lustig und fröhlich sein können. [1]) L. Hebe nur an und werde ein Christ, so wirst du wol lernen, was Trauern und Leidtragen heißt. Trauern heißt nicht allein weinen und klagen, sondern das ist das rechte tiefe Leiden, wenn die recht großen Stöße kommen, die das Herz treffen und stürmen, daß man nicht kann weinen und niemandem darf klagen. Trauern und Leidtragen ist nichts seltsames bei Christen, denn sie müssen täglich so viel Bosheit, Jammer und Unglück, so der Teufel beide im geistlichen und weltlichen Regiment anrichtet, sehen, daß sie also nicht viel fröhliche Gedanken haben können. Jedermann will Trost für seine Seele haben, aber um Leidetragen bekümmern sich die allerwenigsten. Die verheißene Seligkeit besteht in der Versicherung der Vergebung ihrer Sünden und den Erquickungen des göttlichen Trostes und Friedens. Spiritus humilitas in affectu sita est, non in rebus extraneis. Erasm.

Nutzanw. 1) Christen sind nicht ohne Empfindung, Leid und Freude wechselt. Röm. 12, 15. 2) C. Trübsal, die man leidet um Gottes willen, und Thränen, die man vergießt über seine und des Nächsten Sünden, Ps. 119, 136. sind Springquellen des wahren Trostes. Jes. 61, 3. 3) Das ist ein beständiger Trost in aller Widerwärtigkeit, wenn wir lernen glauben, daß wir um Christi willen einen gnädigen Gott haben. 2 Cor. 1, 5. 4) Der menschliche Trost vermehrt oft das Leiden, Hiob 16, 2. aber der göttliche macht das Herz freudig und gewiß, Ps. 94, 19. 5) L. Die Welt sucht eitel gute Tage. Fromme nehmen eine fröhliche Stunde auch mit Dank an, sehen aber, wie sie allezeit mehr zu trauern als sich zu freuen Ursach haben. 6) Trost gehört allein für die, welche niedergeschlagenes Gemüthes sind: wer Trost haben will, muß erst Leid tragen. Jes. 51, 78. 61, 2.

V. 5.

Selig sind die [1]) **Sanftmüthigen,** welche nicht jähzornig noch rachgierig sind, die etwas wissen nachzugeben, und mit den Gebrechen ihres Nächsten Geduld zu tragen, Glimpf für Ernst brauchen; welche nicht Böses mit Bösem vergelten, sondern das Böse mit Gutem überwinden; die in allem ein sanftmüthiges stilles Wesen hervorleuchten lassen, und die Irrenden mit sanftmüthigem Geiste zurecht zu bringen suchen; Gal. 6, 1. die sich gefallen lassen, wie es Gott mit ihnen ordnet, und stille sind im Herrn, Jes. 30, 15. wie David gegen Saul und Simei war; ob sie wol von der Welt für unglückselige Leute gehalten werden, **denn sie werden** [2]) **das Erdreich** d. i. die Güter, die Gott einem jeglichen bescheert b) **besitzen.** a ererben, erblich besitzen. Sie werden die rechten Welterben sein mit dem Glaubensvater Abraham, Röm. 4, 13. sie werden als Kinder Gottes wieder in das Reich gesetzt, das Adam verloren. Sie sind die rechtmäßigen Herren aller Kreaturen, sie besitzen sie mit gutem Gewissen im Glauben und Hoffnung eines bessern Lebens, und sind gegen alle Gewaltthätigkeit bei den ihrigen gesichert, Joh. 10, 11. werden nicht allein in diesem Leben mit guter Ruhe ihr Auskommen nach Gottes Wohlgefallen haben, sondern auch die neue Erde Jes. 65, 17. 66, 22. 2 Petr. 3, 13. Off. 21, und die zukünftige Welt Ebr. 2, 5. ererben. Ps. 37, 11. Röm. 4, 13. 17. Jer. 3, 19. Jes. 60, 21.

Nandgl. b) Die Welt vermeint die Erde zu besitzen und das Ihre zu beschützen, wenn sie Gewalt übt. Aber Christus lehrt, daß man die Erde mit Sanftmüthigkeit besitze.

Anm. L. Dieser Vers giebt die Glosse des 3. V. daß man nicht dürfe Geld und Gut wegwerfen, denn er will, daß wir im Lande wohnen und mit irdischem Gut umgehen. Dies ist der dritte Grad der Buße, da man sich vor Gott mit dem Zöllner demüthigt. Luc. 18, 13. So lange der Mensch seine geistliche Armuth nicht erkennt und darüber Leid trägt, so behält er seinen stolzen und zornigen Sinn: drum hält Christus diese Ordnung, daß er auf die geistlich Armen und Leidtragenden nun die Sanftmüthigen setzt. L. Wer da will sein Gut, Haus und Hof mit Friede regieren und besitzen, der muß sanftmüthig sein und leiden, was er immer leiden kann. Sonst ist dieser Ausspruch dem Vorurtheil entgegen gesetzt, als würde man im Reich des Messias durch einen kriegerischen Heldenmuth berühmt werden. [1]) Die LXX brauchen dieses Wort, wo im Ebräischen עני steht, 4 Mos. 12, 3. Jes. 26, 6. Hiob 24, 4. Zeph. 2, 3. Ps. 76, 10. 147, 6. 149, 4. und so heißts **elende, mühselige,** die ihr Elend beweinen und beklagen; die da erkennen: daß sie durch die Sünde ins äußerste Elend gerathen, da sie wegen des Zornes Gottes über

ihre Sünde geängstet und vom Fluch des Gesetzes gemartert werden, Ps. 18, 36. Spr. 15, 33. 10, 17. um welcher Elend willen der Herr Christus kommen ist, Ps. 45, 5. Zach. 9, 9. und selbst hat wollen ins Elend gerathen; da er unsre Sünde auf sich genommen, Jes. 53, 5. und ein Fluch worden ist. Gal. 3, 13. Beide Bedeutungen laufen auf eins aus: denn beides ist gern zusammen, der Beisatz giebt die Erklärung an die Hand: die sich des Irdischen begeben, darin willig nachgeben, die sollen sie erben; wie v. 3. die sich des Himmels unwürdig achten, sollen ihn haben. a) Die wahre Sanftmuth ist von der natürlichen Sanftmuth wol zu unterscheiden, diese findet sich auch wol bei einem Ungläubigen, wenn er von solcher natürlichen Leibesbeschaffenheit ist, daß sein Gemüth nicht leicht wodurch bewegt wird, und daher für einen sanftmüthigen Menschen gehalten wird, da doch seine Sanftmuth nicht aus einem Haß gegen die Sünde, sondern aus einer strafbaren Sorglosigkeit herkommt. Die wahre Sanftmuth hingegen findet sich allein bei einem Gläubigen, der aus der Kraft des Glaubens seine Gemüthsbewegungen in christlichen Schranken hält, also daß er bei seiner Sanftmuth gegen seine Feinde auch einen rechtschaffnen Ernst und Eifer wider das Böse beweist, nach dem Exempel Christi, Mt. 23, und Stephani, Apg. 7, 51. 59. [2]) H. Nicht daß sie eben müßten reich werden, oder nie verjagt würden durch Krieg und Verfolgung, sondern daß sie das Recht haben, als Kinder Gottes des Landes und seiner Güter zu genießen: dahingegen die Gottlosen Diebe und Räuber sind, welche alles was sie haben, mit Unrecht ihnen zum größern Gericht besitzen; worüber die ganze Kreatur seufzt. Röm. 8, 20. Die Frommen aber sind die Säulen und Erhalter der Welt. b) Im gr. steht **Land**, und geht also wol auf die Verlängerung des Lebens, als eine Frucht der Sanftmuth, das sie im Lande, das ihnen der Herr geben werde, lange leben sollten: 2 Mos. 20, 12. wie hingegen Zorn und Eifer das Leben verkürzen. Sir. 30, 26. c) γῆ kann auf das Reich Christi auf Erden gehen, daß seine Anhänger den größten Theil des Erdbodens bewohnen würden. Doch will Christus auch zugleich wol andeuten, wenn sie durch Nachgeben auch gleich etwas verlieren sollten, so solle es ihnen gar nicht schaden, daß er vielmehr ihnen durch Gottes Segen noch ein mehres an zeitlichen Gütern zulegen werde und wolle. Will man aber sich lediglich an die geistlichen Güter halten, so kann man diese Redensart aus Ps. 27, 13. von dem Reich der Gnaden und Herrlichkeit erklären, vergl. Röm. 4, 13. f. a) Ramb. l. c. b) Zeltn. c) Heum.

Nutzanw. 1) Nichts bauet mehr als Sanftmuth, und nichts reißet mehr nieder als allzustreng eifern. 2) O. Die stets den glimpflichsten Weg gehen, die besitzen das Erdreich mehr und ruhiger, als die Weltkinder, so alles verfechten wollen: 1 Cor. 6, die müssen endlich das Land verlaufen. Gal. 4, 29. 30. 3) L. Ein Christ muß genug haben, beides zeitlich und ewig, ob er gleich hier muß viel leiden, beides inwendig nnd auswendig. Ps. 23, 1. 84, 12. 4) Gottlose sind unrechtmäßige Inhaber der Welt, und wird ihnen endlich alles durch den Tod geraubt. Ps. 49, 18. 5) Werden Fromme gleich von der Welt betrogen und belogen: so haben sie doch den Geist der Sanftmuth, daß sie es können ausstehen. 1 Cor. 4, 12.

V. 6. Luc. 6, 21.

Selig sind, sie stehen schon im Anfange der Seligkeit, **die da** [1]) **hungert und dürstet** nach der Erquickung Gottes, wie einen Hungrigen nach Brot, und einen Durstigen nach einem Labetrunk; die ihren Mangel fühlen, eine eifrige Begierde haben Ps. 42, 2. 3. 63, 2. Luc. 1, 53. **nach der** wahren vollgültigen [2]) **Gerechtigkeit**, welche ist die Gerechtigkeit des Glaubens an Christum (der selbst die Gerechtigkeit, Jer. 23, 6. und uns zu Gerechtigkeit gemacht ist, 1 Cor. 1, 30. Röm. 4, 6—8. 3, 22. 26.), die Gerechtigkeit, die mit der Zukunft Christi verheißen, Jes. 42, 6. 45, 25. 54, 14. Jer. 23, 6. Dan. 9, 24. welche Christus predigen würde, Ps. 40, 10. Joel 2, 23. Mal. 4, 2. die auch Noah gepredigt, 2 Petr. 2, 5. dadurch Abraham die Verheißung erhalten, Röm. 4, 13. die bezeugt ist durch das Gesetz und die Propheten, Röm. 3, 21. **denn** Gott wird ihr Seufzen erhören, Luc. 1, 35. **Sie sollen** satt an ihrer Seele reichlich gespeist **werden** mit dem wonach sie gehungert, nämlich nach Gerechtigkeit, Jes. 45, 24. Phil. 3, 6. 9. 1, 11. Ebr. 13, 21. 1 Thess. 4, 1. in diesem Leben, Luc. 1, 53. Joh. 6, 35. durch reichen Trost des H. Geistes, Jes. 12, 3. 32, 15. Joh. 1, 16. der ihrem Geiste Zeugniß giebt, ihr Gewissen befriedigt, und sie der ewigen Seligkeit versichert; in jenem Leben durch völlige Besitzung aller himmlischen Güter, Ps. 34, 11. Jes. 65, 13. daß sie ewiglich nicht wird hungern noch dürsten. Ps. 36, 9. Off. 7, 16. Ja sie sollen auch hier die Gerechtigkeit des neuen Lebens überkommen, v. 7 f. 1 Joh. 2, 29. 3, 7.

Anm. Dieser Satz ist dem unersättlichen Verlangen der Menschen nach Reichthümern dieser Welt entgegengesetzt. [1]) N. Diese Begierde und Sehnsucht gehört zu dem innerlichen Wesen des gerechtmachenden Glaubens, und ist die erste Staffel unsers Eingangs in das Reich Gottes; wie die Armuth des Geistes die erste Staffel unsers Ausgangs aus dem Reich der Sünden war. Indem die Seele sich nun leer und dürre befindet, so entsteht eine Sehnsucht, vom Guten erfüllt und gesättigt zu werden. O. Welche dieser Welt Ungerechtigkeit einsehen, und über solche Greuel seufzen und jammern, Hes. 9, die sollen auch also satt werden, wie 2 Petr. 3, 13. verheißen wird. Ps. 17, 15. Es ist gebräuchlich in der Schrift, daß die geistlichen Wohlthaten unter dem Bilde der Speise und des Trankes vorgestellt werden. Jes. 65, 13. Luc. 1, 53. Wie der Hunger, so die Sättigung: jener ist der Glaube, diese des Glaubens Frucht und Ende, nämlich der Seelen Seligkeit. Jes. 45, 22. 49, 16. Joh. 4, 14. 10, 11. [2]) H. Die nicht aufgeblasen sind in eigner Gerechtigkeit und falscher Einbildung, sondern am Geiste gekränkt, Labsal und Trost in dem Messias suchen. Joh. 6, 35. 7, 37. 38. Luther erklärt es von der Gerechtigkeit, die eine Frucht des Glaubens ist. Es ist denn solche wenigstens

nicht ausgeschlossen, denn wo ein Hunger nach der Gerechtigkeit des Glaubens: da ist auch ein Verlangen gern Recht zu thun, nicht bloß, wie es vor der Welt recht ist, sondern auch vor Gott. A. Daß hier vornehmlich die Glaubensgerechtigkeit zu verstehen, kann sowol aus dem Zusammenhang mit dem vorhergehenden, als auch aus den Worten, hungern und dürsten, satt werden und in dem seligpreisen deutlich erwiesen werden: denn die Seele kann mit nichts gesättigt und beruhigt werden, als mit der Gerechtigkeit Christi, welche uns allein selig macht. Lampe's Gnadb. 1. th.

Nutzanw. 1) Der Glaube besteht nicht allein in einer gewissen Zuversicht und Ueberzeugung der Gnade Gottes, sondern auch in einem Verlangen oder geistlichen Hunger nach Christo. Joh. 4, 14. 6, 35. 2) C. Es werden so viel Menschen nicht gerecht und selig, weil sie nicht gerecht und selig zu werden verlangen. Joh. 5, 40. 3) L. Wo kein rechter Hunger oder Ernst ist, da wird nichts draus; denn es hat zu groß und viel Hinderniß vom Teufel und der Welt, daß man es in die Länge müde wird. Es will einen Menschen haben, der hart gegen hart sei: es muß ein Hunger sein, der nie satt wird. Luc. 6, 25. Offb. 3, 17. 4) Wie sauer läßt man sichs werden, Nahrung des Leibes zu schaffen: wie weit edler ist aber die Seele, welche nichts zeitliches sättigen kann. c. 16, 26. 5) In Christo haben wir Sättigung, volle Genüge, Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung, Erlösung, Kraft und Sieg, 1 Cor. 1, 30. auch leibliche Versorgung, Jes. 33, 15. ꝛc. 6) Q. Ein rechter Hunger geht nur auf das, was nähren und sättigen kann; ein Hunger nach andern Dingen ist eine Krankheit des Leibes oder Thorheit des Geistes. Laß meine Seele, o Gott, nach nichts als nach dir hungern, weil du allein sie nähren und sättigen kannst. Ps. 42, 2. Sir. 24, 29.

V. 7.

Selig sind nämlich um Christi und seiner Gerechtigkeit willen (welches hier jedesmal darunter zu verstehen) **die barmherzigen**, welche die Noth des Nächsten, sie sei geistlich oder leiblich, sich lassen zu herzen gehen, daran Antheil nehmen, und eine herzliche, thätige und beständige Neigung haben, ihm nach allem Vermögen zu rathen, zu helfen und mitzutheilen; Röm. 12, 15. Ps. 41, 2. Spr. 21, 13. ihm auch seine Fehler gern vergeben (denn die barmherzige Liebe besteht sowol im vergeben als geben), daß man ihm seine Mishandlung nachsieht, wie uns Gott die unsere erlassen, Col 1, 13. Sir. 28, 2. **denn sie werden** in ihrem Elende Leibes und der Seele wiederum **Barmherzigkeit erlangen.** nicht allein bei den Menschen, sondern auch bei Gott, Spr. 19, 17. 21, 21. Tob. 4, 7. in allen Nöthen, Ps. 41, 2. 112, 5—7. und an jenem Tage ein barmherziges Urtheil. c. 25, 34. 35. Luc. 6, 38. Jac. 2, 13.

Anm. N. Die andere Staffel des Eingangs in das Reich Christi ist die Liebe, die unzertrennlich auf den Glauben folgt; erst die Bruderliebe und hernach die gemeine Liebe; 2 Petr. 1, 7. nicht zwar als ein Mittel zur Seligkeit, welche durch den Glauben schon erlangt ist, sondern als ein Kennzeichen der Seligkeit. In den vorigen Aussprüchen ist gehandelt von der Erkenntniß und Empfindung seiner eigenen Noth, dabei man verlangt, daß sich Gott über uns erbarme. Weil nun daraus ein Mitleiden gegen andere entsteht, so setzt auch Christus hierauf den Ausspruch von den barmherzigen. L. Bei falschen heiligen und gerechten findet man weniger Barmherzigkeit, als bei offenbaren Sündern. Vera justitia compassionem habet, falsa indignationem. Gregor. Exempel der barmherzigen sind Hiob, Hiob 31, 32. Onesiphorus, 2 Tim. 1, 16. Cornelius, Apg. 10, 2. Obadja, 1 Kön. 18, 4. Die Barmherzigkeit, welche man auch wol bei gottlosen antrifft, ist eine natürliche Barmherzigkeit, welche der menschlichen Gesellschaft unter der Regierung Gottes in vielen Stücken zum besten dient. Soll sie aber eine wahre Tugend sein, so muß sie aus dem Glauben kommen. Lg. Das Elend, womit es die Barmherzigkeit zu thun hat, unterscheidet diese besondere Tugend von der Liebe, und macht sie zu einer besondern Gattung derselben. Denn wenn man die Liebe gegen den Nächsten insgemein betrachtet, so hat sie vor sich das gute, welches sie bei ihm findet, und welches liebenswerth ist; allein die Barmherzigkeit hat es mit lauter Elend zu thun. Und weil man dieses auch bei seinen Feinden findet, so erregt sie die Liebe auch gegen die Feinde; als welche so vielmehr geistliches Elend von sich selbst zu erkennen geben, je größer ihre Feindschaft gegen uns ist. Daher man sie bei ihrem Elend anstatt des Hasses und der Rache mit Mitleiden ansieht und billig Bedenken trägt, sich durch eigene Rache, die ohne das nicht zulässig ist, noch elender zu machen. Daß die Barmherzigkeit auch in gewisser Art auf die Thiere gehe, die den Menschen zu dienste stehen, das sieht man aus 2 Mos. 23, 5. Spr. 12, 10. Es gehören zur Barmherzigkeit 1) eine zarte und wehmüthige Empfindung von dem Elend andrer Leute; 2) eine daher entstandene Rührung und Neigung zur möglichen Leistung der Hülfe mit Rath und That; 3) ein wirklicher Erweis solcher Hülfe: und nicht weniger die Bereitwilligkeit, dem Nächsten seine Fehler mitleidentlich zu vergeben. Luc. 6, 36. Col. 3, 12. 13. cf. Mosheim. heil. Reden 6 th. p. 141.

Nutzanw. 1) C. Niemand erweist Barmherzigkeit, daß er nicht sollte neue Barmherzigkeit von Gott erlangen. Luc. 6, 36. 2) Q. Man getraut sich große Barmherzigkeit zu thun, weil die Gelegenheit dazu noch ferne ist, oder weil unsre Ehre oder Schaden darauf beruht: in geringen Dingen aber, dazu man täglich Gelegenheit hat, barmherzig zu sein, geht es gar schwer zu, wo man's anders noch thut. 3) L. Unsere Barmherzigkeit hat mit Gottes Barmherzigkeit keine Vergleichung, dennoch läßt sie Gott ihm gefallen. Für einen Pfennig, so zu sagen, ja für einen Trunk Wasser verheißt er das Himmelreich. a) Vergibst du einen geringen Fehler, Gott schenkt dir alle Sünde. Wehe aber den unbarmherzigen. Jac. 2, 13. Mt. 25, 42f. Luc. 16, 25. 4) Welcher Trost, so man weiß,

daß man einen barmherzigen Gott im Himmel hat. Pf. 103, 8f. a) Erasm.

V. 8.

Selig sind, die [1] **reines Herzens sind,** Pf 24, 4. 15, 2. 73, 1. welcher Herzen durch den Glauben gereinigt worden, Apg. 15, 9. von falschen Absichten, Meinungen und unordentlichen Begierden, auch vom bösen Gewissen, und die sich verwahren vor aller Befleckung des Geistes und Fleisches, und fortfahren in der Heiligung, 2 Cor. 7, 1. die ohne Heuchelei Gott von Herzen meinen, Pf. 32, 2. 5, 12. 13. Mt. 10, 16. Joh. 1, 47. und also auch die innere Reinigkeit haben, Pf. 73, 1. 2 Cor. 8, 8. und sich täglich mehr reinigen, 2 Cor. 7, 1. 1 Joh. 3, 3. 1 Tim. 1, 5. **denn sie werden** [2] **Gott schauen.** nicht nur dort, sondern auch schon hier in den Genuß und Besitz des seligsten Gottes kommen und mit erleuchteten Augen die Tugenden und Vollkommenheiten Gottes erkennen. Joh. 9, 10. 14, 21. 1 Joh. 3, 2. 3. Ebr. 12, 14. Hiob 19, 26. 2 Mos. 33, 20. Dies ist die lebendige und selige Erkenntniß, die hier anhebt und dort vollkommen wird; Joh. 17, 3. 1 Cor. 2, 10. 2 Cor. 3, 18. und hiezu gehört ein reines Herz, wie ein Spiegel rein sein muß, soll sich anders eine Sache darin klar vorstellen. Ebr. 12, 14.

Anm. Das ist die andre Frucht und Kennzeichen des Glaubens in Ansehung unser selbst, die Liebe von reinem Herzen. 1 Tim. 1, 5. 1 Petr. 1, 22. [1] C. Diesen Ausspruch setzt Christus nicht voran, ohne zweifel aus großer Weisheit, und etwa wegen folgender Ursachen: Weil wir ohne Armuth des Geistes, ohne trauern ꝛc. nicht zu reinen Herzen gelangen können, sondern durch die Armuth des Geistes u. s. w. müssen die Dinge erst weggeräumt werden, die die Reinigkeit des Herzens verhindern. Und darin besteht der Unterschied der heidnischen und christlichen Unterweisungen zur Weisheit, daß die Heiden flugs die Tugenden anpreisen, aber nichts melden von dem, was in der Seele vorgehen müsse, ehe man die Tugenden mit willigem Herzen ausüben kann; dahingegen diese uns auf solche göttliche Wirkungen weisen, die wir erst annehmen müssen, ehe es zur Reinigkeit des Herzens kommt. Durch das Herz wird die Seele selbst verstanden, sonderlich nach dem Willen und Gemüth, und damit auf das Gewissen gesehen, nach 2 Sam. 24, 10. 1 Joh. 3, 20. dieses Herz ist durch die Sünde verunreinigt. c. 15, 19. 1 Mos. 6, 5. Da nun die Unreinigkeit des Herzens besteht theils in der großen Schuld, die über demselben haftet, theils in dem großen Schaden, daran es von Natur krank liegt, ja gar erstorben ist, so geschieht die Reinigung des Herzens sowol durch Hinwegnahme der Schuld in der Gerechtmachung, als durch die Austheilung des Schadens in der Bekehrung und ferneren Heiligung. Jene geht auf die Zurechnung der Gerechtigkeit Christi und auf die Vergebung der Sünde: Pf. 51, 9. Ebr. 9, 13f. 1 Joh. 1, 7. diese geht auf die Schaffung des neuen Menschen, Pf. 51, 12. und Wiederanrichtung des Bildes Gottes, Eph. 4, 24. a) Cor purum opponitur cordi duplici, cum in hypocritis omnis actus bonus externus est actus imperatus a conscientia. L. Unter den Juden sah man nur auf äußerliche Reinigkeit, c. 23. den reinen ist alles rein, Tit. 1, 15. sollte man auch seinem Beruf nach mit eitel (leiblich) unreinen Dingen umgehen. [2] L. Wenn du einen rechten Glauben hast, daß Christus dein Heiland sei, so siehst du flugs, daß du einen gnädigen Gott habest. Denn der Glaube leitet dich hinaus, und thut dir Gottes Herz und Willen auf, daß du eitel überschwängliche Gnade und Liebe siehest. Das heißt recht Gott schauen, nicht mit leiblichen Augen, sondern mit dem Glauben, der sein väterlich freundlich Herz siehet, darin kein Zorn noch Ungnade ist. Denn wer ihn zornig ansieht, der sieht ihn nicht recht, sondern hat einen Vorhang und Decke, ja eine finstere Wolke vor sein Angesicht gezogen. Sein Angesicht aber sehen, wie die Schrift redet, heißt ihn recht erkennen als einen gnädigen frommen Vater, zu dem man sich alles guten versehen darf, welches allein durch den Glauben an Christum geschieht. a) Calov. cf. Korthold de visione Dei beatifica. Kil. 1686. J. E. Schubert, Trauerrede vom Zeitvertreib der Seelen nach dem Tode.

Nutzanw. 1) Von Natur hat niemand ein reines Herz. Jer. 17, 9. 1 Mos. 8, 21. Spr. 20, 9. Gott muß es schaffen. Pf. 51, 12. 2) Gott schauen ist der Inbegriff der vollkommensten Glückseligkeit und die angenehmste Beschäftigung der vollendeten gerechten. 1 Joh. 3, 23. 3) L. Der siehet Gott recht, der da weiß, daß er so steht und lebt, daß Gott einen Gefallen an ihm hat. 1 Joh. 3, 6. 4) E. Wie glückselig ist der blindgeborne, der sehen lernt: wie selig, der von seiner geistlichen Blindheit zum schauen Gottes gelangt. Offb. 3, 17. 18.

V. 9.

Selig sind ob es wol mühsam ist, und oft mit schlechtem Dank erkannt wird, **die** [1] c) **friedfertigen,** *a* Friedemacher, die nicht allein für sich im Frieden leben, und, Friede zu erhalten, von ihrem Rechte weichen; Röm. 12, 18. sondern auch darauf denken, wie sie mögen unter andern den Frieden erhalten, der Gelegenheit zum Zank vorbeugen, und unter denen, welche in Uneinigkeit gerathen, den Frieden wieder herstellen; Pf. 34, 15. Spr. 12, 20. doch also, daß dadurch der Ehre Gottes und der Wahrheit nichts abgehe, Ebr. 12, 14. **denn sie werden Gottes des Vaters,** welcher ein Gott des Friedens ist, Röm. 15, 33, 16, 20. 1 Cor. 14, 33. Phil. 4, 9. 1 Thess. 5, 23. Ebr. 13, 20. und an Liebe, Friede und Einigkeit Gefallen hat; des Sohnes, der der Friede selber ist, Eph. 2, 14. Jes. 9, 6. und dessen Mittler; und des H. Geistes, der ein Stifter und Band des Friedens, und dessen Frucht Friede ist, Gal. 5, 22. **Kinder** Erben und Miterben alles Segens, Röm. 8, 17. [2] **heißen.** sie werdens sein, und auch von andern dafür erkannt werden. Joh. 1, 12. Man wird es aus ihrem Fleiß zum Frieden schließen, sie sind Kinder Gottes, gesinnet wie ihr himmlischer Vater, als die zum Frieden und Einigkeit Lust haben.

Randgl. c) Die friedfertigen sind mehr, denn

die friedsamen, nämlich die den Frieden machen, fördern und erhalten unter andern. Wie Christus uns bei Gott hat Friede gemacht.

Anm. Das ist die dritte Frucht und Kennzeichen des Glaubens in Ansehung der Feinde. Von der wohlgeordneten Liebe unser selbst, die sich in der Reinigung des Herzens hervor thut, schreitet er zur Liebe gegen den Nächsten, die sich insonderheit in der Friedfertigkeit thätig beweist. Dieser Ausspruch widerlegt diejenigen, welche die Religion mit Feuer und Schwert fortpflanzen und ausbreiten wollen. [1]) εἰρηνοποιοί, qui pacem amant & colunt. τὸ ποιεῖν enim in S. S. & habitum animi significat & actiones consequentes, ut in ἁμαρτίαν ποιεῖν & δικαιοσύνην ποιεῖν. L. Die friedfertigen sind, die da Land und Leuten zum Frieden helfen, als fromme Fürsten und Räthe. Darnach auch fromme Bürger und Nachbarn, die Hader und Zwietracht wegnehmen. [2]) Wie der Herr einen heißt, so ist er auch; es ist also kein bloßer Titel, Gott ist ihr Vater, Röm. 8, 15. Christus ihr Bruder, Joh. 20, 17. der Himmel ihr Erbe. Röm. 8, 17. So wird **genannt werden** genommen für sein, c. 1, 16. 5, 19. und für erkannt werden, c. 22, 45. vergl. Luc. 20, 44. Röm. 9, 7. 8. Die künftige Zeit aber, da es heißt, sie **werden** Gottes Kinder heißen, faßt die gegenwärtige Zeit schon mit in sich, daß sie ein Recht zu diesem Namen haben, Joh. 1, 12. und geht sonderlich auf die noch zukünftige Offenbarung der Herrlichkeit, welche die Kindschaft Gottes mit sich führt. Röm. 8, 18. 23. 1 Joh. 3, 2. Im übrigen läßt sich gegenwärtiger Text auch billig umkehren zu diesem Gegensatz: diejenigen, die weder mit Gott im Frieden stehen noch mit Menschen Friede halten, sondern rechte Friedensstörer sind, die sind unselig: denn sie sind Kinder des Satans, der da ist ein Friedensstörer von Anfang; wie es ihnen denn auch an den übrigen hier und sonst gemeldeten Kennzeichen der Kinder Gottes fehlt.

Nutzanw. 1) O. Die gern streiten, Zank und Uneinigkeit anrichten, sind unselig und Kinder des Satans, L. wie sonderlich Plauderweiber nur vorbringen, was sie böses gehört, und das gute übergehen. Jac. 2, 5f. 2) Frieden zu stiften, soll man sich die Mühe und Verdrießlichkeit nicht abschrecken lassen, wie viele sprechen: Ich mag mit der Sache, mit den Leuten nichts zu thun haben. 3) Keiner ist geschickt Friede zu machen, als wer in Armuth des Geistes, im Leidtragen u. s. w. den Frieden mit und in Gott erlangt hat, ein solcher wird auch suchen, andern zu diesem göttlichen Frieden zu helfen. Röm. 5, 1. Dan. 12, 3. 4) a) Wie sich Gott und Christus gegen uns beweist, so müssen sich auch Gottes Kinder beweisen. Kinder, die aus der Art schlagen, werden enterbt. Wer den wahren Frieden liebt und befördert, hat ein Zeichen, daß er ein Kind Gottes ist. a) Erasm.

V. 10.

Selig sind, [1]) **die um Gerechtigkeit willen** um einer guten gerechten Sache, E. um der evangelischen Glaubensgerechtigkeit, die niemand Leid thut, um Christi und des Bekenntnisses seines Evangelii willen, Joh. 15, 25. 16, 1—3. 1 Petr. 3, 14. 4, 15. 16. und also unschuldig **verfolget werden;** 2 Tim. 2, 12. gehaßt, verleumdet, angeklagt, verurtheilt werden, α verfolgt worden sind (denn hinterher wird die Seligkeit erst erkannt, Ebr. 12, 11.), **denn das Himmelreich ist ihr.** Es kann ihnen durch die Verfolgung nicht genommen werden, sie dient vielmehr, dem Himmelreich desto mehr Gewalt zu thun und es bei andern auszubreiten, und im Reiche der Herrlichkeit wird der Lohn desto größer sein. Röm. 8, 17. Ebr. 10, 35. 36. 1 Petr. 4, 14. Jac. 1, 12. 2 Thess. 1, 5. 7.

Anm. C. Nachdem Christus v. 3—5. gezeigt, was vor dem Glauben hergehe; v. 6. worin er bestehe; v. 7—9. dessen Früchte: so lehrt er nun, wie solcher in der Verfolgung geübt, bewahrt und vermehrt werde. Item, wie es denen, die suchen Friede zu machen, zu gehen pflege; wie man schwerlich im Frieden leben könne, wo man nicht was tragen und dulden kann. Die vierte Frucht und Kennzeichen des Glaubens, in Ansehung der Verfolgung, ist die Geduld und Beständigkeit. Widerlegt die Meinung der Juden, als würde die Regierung des Messias ein Schauplatz der Pracht, der Eitelkeiten und sinnlichen Ergötzungen sein. [1]) Dies ist von gläubigen Christen zu verstehen, sonst sind auch weise Heiden ohne Ursach verfolgt worden; doch auch Uebelthäter, die da leiden, was ihre Thaten werth sind, werden, wenn sie Buße thun, zu gnaden aufgenommen und erlangen die Seligkeit, wie der Schächer am Kreuz. L. Das mußt du wissen, wo du darnach lebst, daß du hier gute Tage und keine Verfolgung willst haben, so wirst du nicht mit Christo gen Himmel kommen. Ist einer oder zween, die uns verfolgen, so sind ihrer viel mehr, ja zehn tausend Engel gegen einen, die es mit uns halten und uns zulachen, trösten und selig sprechen, sammt allen heiligen, die mit Christo und Gott selbst stimmen. Hoc opus semper diaboli, ut servos Dei mendaciis laceret, & opinionibus falsis gloriosum nomen infamet, ut qui conscientiae suae luce clarescunt, alienis rumoribus sordidentur. Cypr.

Nutzanw. 1) a) Die Früchte des Glaubens bestehen nicht allein im thun, sondern auch im leiden. Ebr. 11, 33. 36. 2) Wofür man gläubige lieben, und was man mit dank erkennen sollte: das bringt ihnen Haß, Schmach und Verfolgung. Joh. 10, 32. 3) Verfolgung um der Gerechtigkeit willen hat große Belohnung. 4) Je schwerer die Lehre vom Kreuz Fleisch und Blut ankommt, je tiefer soll man sie fassen. Luc. 9, 44.

Zum 3—10. V. 1) N. Wer arm am Geist, leidtragend, nach der Gerechtigkeit hungrig und durstig, barmherzig, reines Herzens, friedfertig, geduldig und gelassen ist: der ist ein Kind der Seligkeit. Ist es dir ein Ernst mit deiner Seligkeit, so spiegele dich täglich in diesem Spiegel, findest du diese Gestalt an dir, so folgt bei dir das ewige Wohl; wo nicht, so wartet auf dich das ewige Weh. Ist's nicht deutlich? ach erwähle das beste Theil. 5 Mos. 30, 15—20. 2) H. Die Christen scheinen elend, traurig, unglückselig, und sind doch voller Trost, Kraft, Freude und Hoffnung einer

künftigen Ehre und Erquickung. Solche Ehre, Lust und Krone werden alle heiligen haben. Halleluja. Pf. 149, 9. a) Brent.

V. 11. Luc. 6, 22.

Selig seid ihr, meine Jünger, die ich euch zum Apostelamt berufen habe; und alle, die an mich glauben, **wenn euch die Menschen** *α* wenn sie euch [1]) **um meinetwillen** daß ihr meine Lehre angenommen habt, mich liebet und meinen Willen thut, [2]) **schmähen** mit Worten, nennen euch Ketzer, Verführer, aufrührische Leute, Irrgeister, Aufwiegler, **und verfolgen,** mit Werken und weltlicher Macht, euch in den Bann thun, ins Elend jagen, Hab und Güter nehmen, ja nach dem Leben trachten, [3]) **und reden allerlei übels** *πᾶν πονηρὸν ῥῆμα,* d. i. allerhand Arten der Lästerung, da Richter und Zeugen euch schreckliche Laster und Uebelthaten vor Gericht beimessen; weil sie das Ansehen nicht haben wollen, daß sie euch um der Gerechtigkeit willen verfolgen, Luc. 13, 2. Apg. 6, 11. **wider euch,** zu eurem Nachtheil, *α* um meinetwillen, **so sie daran lügen.** euch alles fälschlich aufdichten. 1 Petr. 4, 14—16.

Anm. [1]) L. Sie (die Weltmenschen) verfolgen uns nicht, als seien wir Ehebrecher, Räuber ꝛc. können Schälke und Buben wol unter sich leiden; sondern darüber hebt sich das Zetergeschrei, daß wir ihre Lehre und Leben nicht wollen recht heißen, und allein das Evangelium, Christum, den Glauben und rechte gute Werke preisen, und also nicht für uns, sondern alles um des Herrn Christi willen leiden. Willst du das Evangelium nicht haben, noch ein Christ sein, so gehe hin und halt es mit der Welt, so verfolgt dich niemand, und bleibst wol ihr Freund; willst du aber das Evangelium und Christum haben, so mußt du dich deß erwegen, daß es übel zugehe, Unfriede und Verfolgung angehe, wo es hinkommt. Drum hoffe keines Friedens und stillen Wesens nicht, so lange sich Christus mit seinem Evangelio in des Teufels Reich legt. Und wehe des wohlgehens, denn da ist ein gewiß Zeichen, daß der Teufel mit aller Gewalt regiert und kein Christus da ist. [2]) a) *ὀνειδίσωσιν,* ut v. 15. *οὐδὲ καίουσι,* sic ad verbum vertas, addendum erit homines; aut per passivum: vobis fient convicia, neque accenditur. Germani etiam ita: wenn man euch schmähet. [3]) b) Si qua calamitas incidisset, conclamabatur contra christianos: ad bestias, ad bestias, tolle sacrilegos, scelestos non licet vivere etc. a) Castell. b) Tertull.

Nutzanw. 1) Was allen gläubigen gesagt wird, kann und soll sich auch ein jeder besonders zueignen. Pf. 63, 2. Gal. 2, 20. 2) Q. Wenig Leute begreifen die hier verkündigte Seligkeit, und ihrer noch wenigere verlangen daran theil zu haben. Ebr. 2, 3. 3) Sprich nicht: ich wollte es gern leiden, wenns wahr wäre; leide es desto lieber, weil man daran lügt, denn so spricht dich Christus selig, 1 Petr. 4, 15. 16. 4) L. Welcher Trost, daß uns der Sohn Gottes selber selig preist: laß übels reden, wer da will. 1 Cor. 4, 3—5.

V. 12. Luc. 6, 23.

Seid fröhlich und getrost; *α* freuet euch und springet, nämlich vor Freude, Jac. 1, 2. Luc. 1, 44. 1 Petr. 1, 6. 4, 13. werdet nicht kleinmüthig, fasset einen Muth, ja freuet euch, daß ihr seid würdig worden, um meinetwillen Schmach zu leiden; Apg. 5, 41. 7, 52. Phil. 1, 29. lasset auch eure Zufriedenheit und Freude bei andern spüren, daß die Verfolger sehen, daß ihr unerschrocken, und von eurer guten Sache völlig überzeugt seid; **es wird euch im Himmel wohl belohnet werden.** nicht aus Verdienst, sondern aus Gnaden, Röm. 8, 18. *α* euer [1]) Lohn ist viel, euer Gnadenlohn, Röm. 6, 32. 11, 35. 2 Cor. 4, 17. 1 Mos. 15, 1. ihr werdet desto höhern Grad der Herrlichkeit erlangen. **Denn** es ist solches nichts neues, sondern **also haben sie verfolget** mit Schimpfnamen belegt, 1 Kön. 18, 17. 2 Kön. 9, 12. verspottet und geäfft, 2 Chr. 36, 15. bedroht, Amos 7, 12. 13. gefangen, 1 Kön. 22, 27. getödtet, 1 Kön. 19, 10. **die Propheten,** Apg. 7, 52. Mt. 23, 37. 39f. die vortrefflichen und heiligen Männer, an welchen die Verheißung der Gnadenbelohnung allbereits erfüllt ist, **die vor euch gewesen sind.** schon lange vor euren Zeiten, und darum soll es euch desto weniger seltsam vorkommen. Ebr. 11, 36.

Anm. Mit diesen Worten fing der Herr Jesus an zu reden, zu zeigen, daß seine Lehre nicht neu, sondern die Lehre der Propheten sei. Man vergleiche v. 3. 4. mit Jes. 61, 1. 3. v. 5. mit Pf. 37, 9. v. 6. mit Jes. 55, 1. 65, 13. v. 7. mit Pf. 41, 1. v. 8. mit Pf. 24, 7. v. 9. mit Pf. 34, 13. [1]) a) *μισθὸς,* latissime sumitur etiam pro dono sive pro compensatione gratuita, v. 46. pro quo Luc. VI, 33. est *χάρις,* Hes. XXVII, 15. Ps. CXXVII, 3. Luc. VI, 23. 35. 1 Cor. III, 8. 14. ut & saepius apud profanos. b) Mercedem vocat non tanquam aequivalens debitumque praemium pro nostris meritis, sed tamquam ingens bonum, oppositum praesentibus nostris malis & crucibus. a) Spanh. Schmid. b) Flac.

Nutzanw. 1) Christus, und sonderlich Kirchendiener müssen mancherlei Lästerung und Verfolgung unterworfen sein, dies ist allewege der Kirche Zustand gewesen. Bleibt ein Lehrer damit verschont, pflegt es kein gutes Zeichen zu sein. Gal. 6, 12. 2) Gott gibt in den Verfolgungen einen guten Ausgang, daß die Kirche mitten unter des Teufels wüthen erhalten wird, und die Verfolger endlich zu grunde gehen. Apg. 12, 1f. 23. 3) Laß alle Verfolger zürnen; da Jesus so freundlich tröstet, kann mans getrost verachten. 4) Der ist nicht würdig des Kreuzes Christi, der nicht im Grunde des Herzens seine Freude daran hat. Jac. 1, 2. 5) Die Freude im Leide ist nicht allemal eine Freude der Sinne, sondern vielmehr des Glaubens und der Hoffnung. Ebr. 12, 11. 6) Von der Welt um der Frömmigkeit willen geschmäht und gemartert werden, heißt gelobt und gekrönt werden. Offb. 2, 10. 7) Durchs Leiden treten wir in die Gemeinschaft der heil. Propheten und ihres Haupts, des Herrn Jesu selber, und haben folglich mit ihnen Theil in Zeit und Ewigkeit. Röm. 8, 29. 2 Cor. 4, 10. 8) Der gläubigen Erbgut ist im Himmel; daß wir uns am Kreuz nicht ärgern,

sollen wir solche immerwährenden Güter wohl betrachten. 1 Petr. 1, 4. 2 Cor. 4, 18.

Lucas setzt auf das Selig auch ein vierfaches Weh. c. 6, 24—26.

a) Es ist hierbei zu gedenken, daß die meisten Ausleger diese Bergpredigt, c. 5—7. und das, was Lucas hat, c. 6, 20—49. für eine Predigt halten, die jener weitläuftig, und dieser kurz beschreibe. b) Andre sehen es für zwei besondere Predigten an, daß Christus die längere zuerst auf dem Berge gehalten, da er aber herabgegangen, und noch viel mehr Volk herbeigekommen, so habe er erst die kranken geheilt, und hernach die auf dem Berge gehaltene Predigt auf einem Platz im Felde kürzlich wiederholt. Luc. 6, 17—19. Die Gründe dieser letzten Meinung siehe in Rus. H. P. I. p. 757. Und so hätten wir in den nützlichen Wiederholungen der Predigten Christum selbst zum Vorgänger. a) Chemn. Calov. Sandh. Cler. Maj. &c. b) Whitby. Lamb. Rus. und die Harmonie bei der Tübing. Bibel.

* * *

2) Von der Pflicht der Apostel in Gleichnissen. v. 13—16.
   a. Die Gleichnisse:
      1. Vom Salz: Ihr seid das Salz ꝛc. v. 13.
      2. Vom Licht: Ihr seid das Licht ꝛc. v. 14.
      3. Von einer Stadt: Es mag die Stadt ꝛc.
      4. Von einem angezündeten Licht: Man zündet ꝛc. v. 15.
   b. Die Ermahnung aus solchen Gleichnissen, darin der Vortrag der ganzen Predigt liegt: Also lasset ꝛc. v. 16.

V. 13.

Ihr meine Apostel und Jünger, ihr geistlich armen, leidtragenden ꝛc. **seid das Salz** das geistliche Gewürz **der Erden** in absicht eures Amts und Person, nicht allein des israelitischen Volks, sondern aller Völker auf Erden; ihr sollt selbst ein gereinigtes Salz sein, und mit der göttlichen Lehre die Herzen der Menschen gleichsam salzen, d. i. zur Erkenntniß der Sünde und der Gnade Gottes bringen, damit sie nicht in ihren Sünden verfaulen und verderben, und die nagenden Würmer in ihrem Gewissen wachsen. **Wo** d) **nun das Salz** [1] **dumm wird,** wenn es seinen Geschmack, Kraft und Schärfe verliert, unsalzig und kraftlos wird, d. i. wenn Lehrer selbst sich hinreißen lassen, und ihre Kraft verschütten, in ihren Worten, Werken und Exempeln, ohne Kraft, Wahrheit und Nutzen sind, sträflich und verwerflich werden, 1 Cor. 9, 27. [2]) **womit soll man salzen?** *a* wird es gesalzen werden, womit kann man es wieder schmackhaft machen, daß es seine Schärfe wieder kriegt und zum würzen wieder brauchbar werde, d. i. wozu werden solche Lehrer nütze sein, wie können sie andere unterrichten und bessern; und wie würden sie wieder zu bessern sein? [3]) **Es ist zu nichts hinfort nütze:** wie sonst andere verdorbene Dinge noch irgend wozu möchten gebraucht werden, **denn daß man es hinausschütte,** wegwerfe, **und lasse es die Leute zertreten.** Luc. 14, 35. Richt. 9, 45. 5 Mos. 29, 23. Ps. 107, 34. d. i. sie werden als unnütze Knechte verworfen, und auch von Menschen selbst als nichtswürdig geachtet und zertreten werden.

Randgl. d) Wenn die Lehrer aufhören, Gottes Wort zu lehren, müssen sie von Menschengesetz überfallen und zertreten werden.

Anm. Wie Christus sich v. 11. insonderheit zu seinen Jüngern und Aposteln wendet und in solcher Anrede fortfährt, bis v. 16: so meint er solche auch vornehmlich hier, und will sagen: Es soll die jüdische Kirche ein Salz aller Völker sein; da aber sie und ihre Lehrer vom Glauben der Erzväter und der Lehre der Propheten abgewichen, werden sie von Gott verworfen und von den Heiden zertreten werden. Offb. 11, 2. Daher habe ich euch dazu berufen, daß ihr und eure Nachkommen das Salz seid, durch welche die Kirche N. T. soll gesammelt und bis ans Ende der Welt erhalten werden. Ja, alle rechtschaffenen Christen sollen an der Juden Statt nun das Salz sein. Luc. 14, 34. vergl. 23. a) Das Salz ist das gemeinste, beste und unentbehrlichste Gewürz, hat eine dreifache Kraft und Nutzen: 1) erhält es eine Speise, daß sie nicht bald verderbe; 2) verbessert es und reinigt, was schon wirklich von der Fäulniß angegriffen; 3) macht es die Speisen schmackhaft. Hiob 6, 6. Also sollen Lehrer 1) durch göttlichen Unterricht und Ermahnungen ꝛc. die so in Irrthümern stecken und lasterhaft wandeln, unterrichten, die Laster aufdecken und zu bessern suchen; 2) die Kinder Gottes ermahnen und dadurch vor Ausschweifungen und Verderben zu bewahren suchen; 3) durch ihren Wandel und Exempel ihre Lehre, als die geistliche Speise, schmackhaft machen, daß sie desto mehr Eingang finde. Lg. Es muß aber auch ein jeder Christ, nach seinem geistlichen und königlichen Priesterthum, ein ächtes Salz sein, nicht allein sich selbst wider alle Fäulniß, die in der herrschenden Lust ist, nach Eph. 4, 22, 2 Petr. 1, 4. sondern auch andern, insonderheit den unbekehrten und ungesalzenen Menschen, welche zu erbauen man allerdings schuldig ist, und zwar, wie mit dem ganzen Leben, also auch insonderheit mit erbaulichen Worten, Col. 4, 6. Eph. 4, 29. Solche lieben den Herrn Jesum ἐν ἀφθαρσίᾳ, in einem unverweslichen Stande, darinnen sie durch ihr Salz bewahrt werden. Das Salz ist ein Bild 1) der Weisheit, Col. 4, 6. wie die Redensart bekannt, sal sapientiae, item, salem habet; 2) der Beständigkeit und Ewigkeit, weil es vor der Fäulniß bewahrt, daher der Salzbund einen ewigen Bund bedeutet; 4 Mos. 18, 19. 3) der Fruchtbarkeit, weil eigentlich das Salz in dem Düngen die Fruchtbarkeit macht: also würzen gleichsam Lehrer die Menschen zur Weisheit, zur Fruchtbarkeit und zur Ewigkeit, und liegt zugleich eine Verheißung darunter, daß sie es durch Gottes Kraft thun werden. c. 13, 33. b) Non verbi solum & ministerii sacri indicatur necessitas & utilitas, sed & promissio tacita insinuatur efficaciae illis divinitus dandae, ad condiendum mundum. L. Wo ein Prediger nicht bereit ist, arm, elend, sanftmüthig ꝛc. zu sein, und allerlei Verfolgung, Schmach und Lästerung zu leiden, der kann nicht recht salzen, sondern bleibt wol ein dum-

mes Salz. [1]) c) μωρανθῇ a μῶρος, stultus, & metaphorice de rebus saporis capacibus, insipidus, fatuus, Luc. XIV, 34. sic redditur ἄναλον, ut Marc. IX, 50. [1]) ἐν τίνι ἁλισθήσεται, per quid salietur? Lutherus & Beza impersonaliter sumunt, sed rectius personaliter accipitur, subaudito ἐκεῖνο τὸ ἅλας μωρανθέν. [3]) d) Est proverbialis locutio de re nihili. Sed intelligenda hic simul poenae comminatio, quam explicat Luc. XXI, 24. a) Herslebs Predigt. 5 th. 3. 4. 5. rede. b) Spanh. c) Schm. d) Grot. cf. Deylingii observ. S. T. I. Breithaupts Salz der Erden p. 37. 55.

Nutzanw. 1) Lehrer sollen nicht nur selbst gesalzen sein, sondern auch wissen mit dem Salze unter Menschen recht umzugehen, damit sie weder zu viel, noch zu wenig Schärfe brauchen. 1 Tim. 4, 16. 2) Zuhörer sollen es nicht übel nehmen, wenn Kirchendiener, Irrthümer und Laster zu bestrafen, etwas heftig und scharf sind. 1 Cor. 4, 21. 5, 1—5. 2 Cor. 10, 1f. 3) Bleiben Knechte und Kinder Gottes in Verfolgungen standhaft, so sind sie ein gutes Salz; c. 24, 13. weichen sie, so werden sie ein unnützes Salz und gereichen zu großem Anstoß, Röm. 2, 24. und werden, da sie meinen der Schmach zu entgehen, erst recht hinein fallen. 4) Alle gläubigen sind nach ihrem Maße das Salz der Erde, wenn sie Christum mit glauben ergreifen, und ihr ganzes Leben zur Erbauung des Nächsten anstellen, aus dem Munde kein faul Geschwätz gehen lassen, Eph. 4, 29. nicht von Weltleuten ein Exempel nehmen, sondern ein gutes Exempel geben. 5) Um der frommen willen steht die sinkende und unnütze Welt noch, jene sind ihr Salz und Licht, v. 14. ob noch einige möchten herumgeholt werden aus dem Verderben. 2 Petr. 3, 9.

V. 14.

Ihr meine Jünger, v. 13. **seid** gleichwie die Sonne **das** [1]) **Licht der** [2]) **Welt.** die ihr andern mit reiner Lehre und heiligem Leben vorleuchten sollt. v. 16. Phil. 2, 15. **Es mag die** [3]) **Stadt, die auf einem Berge liegt,** wie Jerusalem, **nicht verborgen sein.** also auch ihr nicht, die ihr andern vorleuchten sollt; es kann und soll die Wahrheit eurer Lehre, eures Glaubens, und eurer guten Werke nicht verborgen bleiben.

Anm. [1]) Ein Licht scheint, erleuchtet und zündet an; also auch die gläubigen. Was die Sonne ist der äußern Welt, das sind die Christen der innern Welt, sie sollen anderer Erleuchtung, Wachstum, Besserung ꝛc. befördern. Hebraei dicunt: Sapientes in terra sunt, quod luminaria in coelo. [2]) Lg. Was v. 13. die Erde ist, das ist allhier die Welt, d. i. das menschliche Geschlecht. Gleichwie dieses nun nach jenem Gleichniß ungesalzen und in äußerstem Verderben liegt, daraus aber durch das geistliche Salz kann gebracht werden: also liegt es nach dieser Figur in der geistlichen Finsterniß und gebrauchet des Lichts, welches Christus ist; allhier aber nur vorgestellt wird nach seinen Werkzeugen, als wirklichen Lichtern und Fackelträgern, durch welche Christus die finstern Herzen erleuchtet. Es müssen denn wahre Lehrer innerlich brennende und äußerlich scheinende Lichter sein, Joh. 5, 35. und alsdann sind sie auch gleich einer Stadt, die auf einem Berge liegt und daher schon von weitem kann gesehen werden, d. i. ihr Exempel wird auch außer ihrer Gemeine in der ganzen Gegend dergestalt bekannt, daß es derselben mitleuchtet und seinen Schein mittheilt: gleichwie es hingegen leider geschieht, daß das Aergerniß von dem, der ein Irrlicht und ein dummes Salz ist, in die Nähe und Ferne ausbricht. [3]) Es ist in der Schrift was gewöhnliches, daß die Kirche einer Stadt verglichen wird. Christus ist der Fels, auf welchem sie also gegründet ist, c. 16, 18. 1 Petr. 2, 4. 5. daß sie in aller Welt erkannt und bewundert wird. Doch folgt deswegen nicht, wenn die Papisten hieraus behaupten wollen, daß die äußerlich ansehnlichste Kirche die wahre Kirche sein müsse. a) Maundrell meint, daß Christus mit diesem Ausdruck wol möge auf die Stadt Saphet, welches das alte Bethulia ist, und auf einem hohen Berge in der Gegend liegt, gesehen haben; also daß er es habe mit dem Finger zeigen können. a) In seiner Reisebeschr. p. 160.

Nutzanw. 1) Die Gemeine Christi kann nicht ganz verborgen sein, ihr Wandel reimt sich nicht mit andern, und wird also auch leicht von der Welt erkannt. Weish. 2, 15. 2) Die rechtgläubigen sollen sich also zusammen halten, daß man an ihnen eine sichtbare Kirche erkennen kann. Ebr. 10, 25. 3) Auf die frommen, und sonderlich auf die, so ins Lehramt erhoben und einer ganzen Gemeine vorgesetzt, sind aller Augen gerichtet; halten sie sich wohl, so werden viele durch sie erbaut; halten sie sich übel, so ist das Aergerniß desto größer. 2 Cor. 6, 3.

V. 15.

Man zündet auch nicht ein [1]) **Licht an, und setzet es unter einen Scheffel,** wenn Menschen des Abends ein Licht anzünden, so pflegt es ja niemand worunter zu verstecken, **sondern** man stellt es **auf einen Leuchter,** daß man dessen Licht genießen könne, **so leuchtet es denen allen, die im Hause sind.** die es zu ihren Verrichtungen gebrauchen wollen, und die Augen nicht muthwillig zuschließen. Eben so wenig soll auch das Licht der Lehre und des Glaubens verborgen bleiben. Off. 1, 20. 1 Tim. 3, 15.

Anm. Mit diesem Beisatz lehrt Christus, daß zur Tüchtigkeit auch die Treue kommen müsse, und ein Lehrer seine empfangenen Gaben zur Erleuchtung und Heiligung andrer anwenden solle, c. 25, 14f. 29. 30. Luc. 12, 42. 2 Tim. 2, 2. [1]) Λύχνος proprie materia τοῦ ἐλλυχνίου (Docht) oleo intincta vel sevo aut cera circumlita, & sic potius candela vertendum, quam cum Erasmo & Beza lucerna. Ein Wachs- oder Talglicht, oder Lampe.

Nutzanw. 1) Ein Christ bemüht sich, andere zu bekehren und zu erleuchten, Luc. 22, 32. Ps. 51, 15. 2) Ein Licht setzt sich nicht selbst auf den Leuchter, also auch nicht Lehrer ins Amt. Eph. 4, 11. 3) Wer die empfangene Gnade der Heiligung verbirgt, verliert sie, c. 25, 28. 29. Luc. 8, 18. nimmt Gott seinen Preis und dem

Nächsten seinen Nutzen. 4) Selig ist das Haus, wo auch nur eine gläubige Seele allen Hausgenossen vorleuchtet, selig die Gemeine, deren Hirte ein brennendes und scheinendes Licht ist. Joh. 5, 36. 1 Mos. 39, 3. 5) In der Welt wandeln die gläubigen mit einander, als in einem Hause.

V. 16.

[1]) **Also** weil ihr Lichter sein sollt, v. 14. 15. [2]) **lasset euer Licht** euren Glauben, oder die mit wahrem Glauben ergriffene Lehre Christi **leuchten** in allem eurem Vornehmen, Geberden, Worten und Werken, daß ihr damit nicht zu winkel kriecht, und mit eurem Bekenntniß aus furcht zurück haltet, **vor den Leuten**, doch nicht heuchlerischer weise, c. 6, 2. 3. **daß sie** [3]) **eure guten Werke** [4]) **sehen**, daß ihnen euer Wandel in die Augen leuchte, sie zum Nachdenken und Bekehrung bringe, **und euren Vater im Himmel** *a* der in den Himmeln ist, **preisen**. *a* verherrlichen, wenn sie Gott und sein Werk an euch offenbarlich erkennen, und durch euer Exempel gewonnen werden. 1 Petr. 3, 1. 2.

Anm. Ein anderes ist, seine Werke thun, daß man wolle von andern gesehen werden und Ruhm haben, welches von Heuchlern geschieht; c. 6, 1. und ein anderes ist, daß man seine aus dem Glauben kommenden Werke andere sehen lasse zur Erweckung und Nachfolge. Es heißt nicht, lasset eure Werke sehen, sondern lasset euer Licht leuchten! Daß sie gesehen werden, folgt von selbst. [1]) *Οὕτω* a) hoc loco non est *ἀποδοτικὸν*, similitudinis: sed *ὁριστικὸν* modi. [2]) C. Der Herr redet hier befehlsweise, sowol daß die Natur des Glaubens als der wahren Lehre angezeigt werde, was es nämlich für ein Glaube sein müsse, also auch daß er Treue und Gehorsam erfordere. Die Natur des Glaubens ist, daß er von sich selbst leuchtet in guten Werken. Von den gläubigen wird erfordert, daß sie die Natur des Glaubens nicht hindern, sondern derselben, da er in guten Werken sich geschäftig erweisen will, folgen. Eins folgt aus dem andern. Soll der Glaube in uns als ein wahrer Glaube sein und leuchten, so soll man ihn auch nicht hindern, sondern dasjenige thun, dazu er treibt und führt. [2]) Obwol Christus das gute in uns wirken muß, Joh. 15, 5. so nennt er es doch unsere Werke, zum Zeugniß der großen Güte Gottes gegen uns, und zum Fleiß der guten Werke desto mehr zu ermuntern. [4]) Lg. Dies sehen ist hier ein solches, durch welches andere, nebst der Lehre, als durch ein wirkliches Licht, auch zur Nachfolge kommen und das Salz annehmen, und also auch selbst Lichter im Herrn werden; denn wenn dieses nicht wäre, so könnte von ihnen nicht gesagt werden, daß sie den Vater im Himmel preisen. Daher dieser Preis ein solches sehen anzeigt, dadurch sie am innern Menschen verändert und zu neuen Menschen werden, und die christliche Religion dergestalt für wahr erkennen, daß man sie annehme, auch selbst an sich wahrhaftig erfahre und in der That erweise. a) Schmid.

Nutzanw. 1) Der Glaube macht allein recht gute Werke. Ebr. 11, 6. 1 Petr. 2, 5. 2) Der Glaube fragt nicht lange, ob er gute Werke thun soll, seine Natur ist, daß er von selbst in guten Werken leuchtet. Christi Befehl (*λαμψάτω*) gehet dahin, daß wir ihn nicht hindern, sondern diesem heiligen Triebe folgen. Gal. 5, 6. 3) Ein Licht brennt fort, man sei dabei oder gehe davon: so sollen gläubige ohne Unterlaß gutes thun, es sehe es jemand oder nicht, man erfahre es oder nicht. Ebr. 13, 16. 4) Darin wird Gott geehret, wenn wir viel Frucht bringen. Joh. 15, 8. Wer sein gutes mit Fleiß will verstohlen thun, schmälert damit göttliche Ehre, und verbirgt meistens etwas, das an sich nichts großes und herrliches ist. c. 25, 18. 5) Was recht und gut ist, Phil. 4, 8. müssen alle Menschen, auch die gottlosen, sie wollen oder wollen nicht, billigen und loben: 1 Petr. 2, 12. so gar lieblich und angenehm ist die Gestalt der Tugend; wie davon auch bei den Heiden so viele Aussprüche und Exempel sind. 6) Gute Werke haben zum Zweck die Ehre Gottes. 1 Cor. 10, 31.

* * *

(II.) Das erste Hauptstück der Bergpredigt, vom Gesetz, als der Regel eines heiligen Lebens. v. 17—48.

I. Des Gesetzes Unauflöslichkeit.
1. Widerlegung einer falschen Lehre davon: Ihr sollt ꝛc. v. 17.
2. Bekräftigung der wahren Lehre,
   a. Daß Christus das Gesetz nicht auflöse: Ich bin nicht ꝛc.
   b. Daß das Gesetz unveränderlich bleiben solle. Denn ꝛc. v. 18.
3. Drohung den falschen Lehrern: Wer nun eines ꝛc. v. 19.
4. Verheißung den wahren Lehrern: Wer es aber ꝛc.

V. 17.

Ihr sollt nicht [1]) **wähnen**, dafür halten, **daß ich** der Messias **kommen bin, das Gesetz** das Sittengesetz, die Bücher Mosis, welche man das Gesetz nannte, **oder die Propheten** ihre Lehren und Weissagungen, und also die Schriften A. T. es sei das Gesetz oder die Propheten **aufzulösen.** aufzuheben und abzuschaffen, daß sie nicht mehr gelten und verbinden sollten, wie die Pharisäer mit Lehr und Leben thun. **Ich bin nicht kommen** [2]) **aufzulösen**, mich oder andere des Gehorsams des Gesetzes, und der Lehre der Propheten zu entziehen, **sondern zu** [3]) **erfüllen**, nicht nur recht auszulegen, sondern ihm auch vollkommen genug zu thun, im Leben und Leiden. Röm. 3, 31.

Anm. Die Worte v. 11—16. redet Christus insonderheit gegen seine Jünger. Hier v. 17. richtet er nun seine Rede wieder an das ganze Volk. L. Christus will hier sagen: Ich will nicht ein ander oder neu Gesetz bringen, sondern eben die Schrift, die ihr habt, nehmen und recht ausstreichen, und also handeln, daß ihr wisset, wie mans halten soll. [1]) Es mochte dergleichen falscher Wahn irgend aus Jer. 31, 31—33. geschöpft sein. [2]) a) Es zielt Christus hiermit auf dreierlei Leute, 2) auf die Gottvergessenen und Atheisten unter den Juden, wie ein solcher der unbußfertige Schächer am Kreuz war, der deswegen von seinem Ge-

sellen gestraft wurde, mit diesen Worten: **du fürchtest dich auch nicht vor Gott** (wie andere boshafte Atheisten, die hier zugegen sind). Solche waren auch Herodes, die Sadducäer; diese alle haben zum wenigsten mit der That und Leben Mosen und die Propheten ganz aufgelöst, wenn sie sich schon äußerlich dazu bekannten. Daher will Christus sagen, ihr sollt nicht wähnen, daß ichs mit ihnen halte; 2) auch die Pharisäer und Schriftgelehrten, welche heilige Leute sein wollten, lehrten und lebten aber, daß es eine Schande war. Was Gott am schärfsten verboten hatte, erlaubten sie, und gaben vor, es wäre nicht vonnöthen. Auch mit diesen hielt es Christus nicht; 3) auf seine Jünger, welche auf die Gedanken mochten gekommen sein, als wäre Christus kommen, das Gesetz zu erfüllen und sie frei zu machen, daß sie leben dürften, wie sie wollten. [3]) b) πληροῦν bedeutet hier eigentlich erklären, umschreiben oder alles lehren, was das Gesetz in sich begreift. s. v. 19. *a* Col. 1, 25. doch wird der thätige Gehorsam Jesu nicht ausgeschlossen, indem er 1) dem Gesetz vollkommen Gehorsam geleistet; 2) alle Vorbilder und Weissagungen erfüllt; 3) den rechten Verstand und Gebrauch des Gesetzes erklärt; 4) noch das Gesetz durch den H. Geist in unser Herz einschreibt, durch dessen Kraft wir darnach leben; ob wir wol erst in jenem Leben die rechte Vollkommenheit erreichen. Röm. 8, 4. a) S. Schmid. b) Vitring. obs. s. l. III. Doddr. Heum.

Nutzanw. 1) Gottes Wort bleibet in Ewigkeit. Luc. 16, 17. 2) Schriftverdrehen ist keine geringe Sache: der Zorn Gottes ruht auf solchen blinden Leitern. 2 Petr. 3, 16. Darum unterwinde sich keiner leicht ein Lehrer zu sein, denn die verkehrten Verkehrer werden ein schwer Urtheil empfahen. Jac. 3, 1. 3) Die evangelische Seligkeit bei Christo hebt das Gesetz nicht auf. Röm. 7, 12. 4) Auch die gläubigen haben wegen der noch anklebenden Sünde den Gebrauch des Gesetzes nöthig. Hes. 36, 27. Ps. 119, 9. Röm. 3, 20.

V. 18.

Denn ich sage euch die Unveränderlichkeit des Gesetzes und der Propheten zu beweisen. **wahrlich**, Amen, ich betheure es hoch, Off. 3, 14. 2 Cor. 1, 20. [1]) **bis daß Himmel und Erde zergehe, wird nicht zergehen**, d. i. es ist leichter, daß Himmel und Erde vergehen, Luc. 16, 17. als daß vergehe oder geändert werde **der kleinste Buchstabe**, *a* Iota, welches im Griechischen und Ebräischen der kleinste Buchstabe ist, **noch Ein** [2]) **Tüttel** Tüppelchen, *a* ein Strichlein eines Buchstabens, d. i. nicht das allergeringste **vom** [3]) **Gesetze**, welches Gottes unwandelbaren Willen enthält, kann und wird nimmermehr vergehen, **bis daß es alles geschehe.** obwol nicht von euch, doch durch mich. Gottes Gerechtigkeit hält darüber; könnens die sündlichen Menschen nicht thun, so muß es von mir, ihrem Bürgen, geschehen. Röm. 8, 2f.

Anm. [1]) Dies ist sprüchwortsweise geredet, und bedeutet so viel, daß niemals die geringste Veränderung in dem göttlichen Gesetz werde gestattet werden. Hiob 14, 12. Ps. 72, 5. [1]) Einige verstehen dies von den Vocalen und Accenten der Ebräer; wir schließen hieraus mit recht, daß die Schrift als das Wort Gottes und die Regel unsers Glaubens und Lebens unverändert bleiben muß. Gal. 6, 16. vgl. Luc. 16, 17. 21, 3. Der ebräische Text ist unverfälscht von den Juden auf uns Christen kommen. Die unterschiedenen Lesarten betreffen nur Kleinigkeiten, welche keine Aenderung des Verstandes, zumal in den nöthigen Stücken zur Seligkeit, mit sich führen. Christus will hier vom geringen auf das größere geschlossen haben, also: soll nicht der kleinste Buchstabe zergehen, vielweniger das kleinste Gebot. [3]) Gesetz heißt hier, wie sonst mehrmals, das ganze Wort Gottes. Jac. 1, 25. Ps. 119.

Nutzanw. 1) Göttliche Fürsorge in Erhaltung der Schrift haben wir mit dank zu erkennen. 2) Kein Gebot Gottes ist gering zu halten. Jac. 2, 10. 3) Wie die Gerechtigkeit Gottes ewig ist, so kann auch seinem Worte nichts abgehen. Luc. 21, 33. 4) Von Gottes Wort fällt kein unerfüllter Tüttel auf den Boden, alle Drohungen treffen ein, alle Verheißungen werden erfüllt. Ps. 33, 4.

V. 19.

Wer nun *a* so nun jemand **Eines von diesen kleinsten Geboten** welches die Pharisäer für das kleinste halten möchten und demselben ihre Satzungen weit vorziehen, e) [1]) **auflöset**, durch Uebertretung und böses Exempel, **und lehret** *a* wird auflösen und lehren **die Leute also**, daß sie nämlich, solche Gebote zu halten, eben nicht schuldig seien, **der wird der** f) [2]) **kleinste heißen** d. i. gar nichts sein, oder ein falscher Lehrer und unwürdiges Glied, **im Himmelreich**; im Reiche der Gnaden, oder in der Kirche; Luc. 22, 18. 2 Tim. 4, 1. **wer es aber** [3]) **thut** nach Gottes Geboten, man halte sie klein oder groß, zu thun sich befleißigt, **und lehret** *a* wird thun und lehren, daß auch andere darnach leben, **der wird** g) **groß heißen im Himmelreich.** der wird desselben werth geachtet werden, und die Krone der Ehren und ewiger Herrlichkeit empfangen. Dan. 12, 3.

Randgl. e) [1]) Also thun der Papisten Hauf, sagen, diese Gebote Christi seien nicht Gebote, sondern Räthe. f) Das ist nichts sein und verworfen werden. g) Das ist groß und auserlesen sein.

Anm. [1]) λύσῃ, einige geben **es auslegen**, also: wer das geringste Gesetz und Schrift der Propheten ausleget, und die Leute den Sinn derselben lehret, da er inzwischen das vornehmste des Gesetzes selbst, weder mit seinem Leben ausdrückt noch thut. Dahin sei auch das Wort πληρῶσαι v. 17. zu ziehen, wie auch solches Wort Röm. 15, 19. Col, 4, 12. am besten durch lehren übersetzt wird. Daß einige Gebote Gottes geringe gehalten werden, und man meint, Gott nehme es so genau nicht, kommt daher, daß sie nicht recht verstanden und erklärt werden. Wer sie in ihrer rechten Kraft ansieht, wird anders urtheilen. a) Doch kann ein Gebot des Gesetzes der kleinsten eines sein, wenn man die Sache und That selbst ansieht, weil diese viel geringer ist als eine andere, wenn sie mit einander verglichen werden. Z. E. das Gebot, **dich soll nicht gelüsten,**

ist der geringsten und kleinsten eines, wenn man eine Vergleichung anstellt zwischen der Lust und dem Werke selbst. Denn wenn einen Menschen gelüstet nach des andern Gut, das ist ja viel geringer, als wenn er ihm dasselbe mit Gewalt entzieht. Verbietet nun aber das Gesetz auch die bösen Lüste, auch sogar die ersten aufsteigenden Bewegungen und Gedanken, und fordert es, daß man solches Gebot erfülle, so siehet man, wie strenge dasselbe sei. [2]) Das ist, er wird sich desselben ganz unwerth und unfähig machen, solches wird mit dem Worte ἐλάχιστος, kleinste oder geringste ausgedrückt, weil vorher der kleinsten Gebote gedacht worden, obwol in einem andern Verstande. Wie ers für ein kleines hält, daß er Gottes Gebot verachtet, also soll er auch verachtet und weggeworfen werden. [3]) Er setzt das thun vor dem lehren, die falschen Lehrer zu bestrafen, c. 23, 3. und anzuzeigen, daß ein rechtschaffener Lehrer erst selbst müsse erfahren haben, und ausüben solle, was er andre lehrt, daß er sich und andere selig mache. Apg. 20, 28. 1 Tim. 4, 16. b) Die letztern Worte können auch von Christo selbst verstanden werden: Wer es aber thut und lehret, als wozu ich eben gekommen bin, der ist der größte im Himmelreich; Mt. 11, 11. womit das folgende **denn** v. 20. bestens übereinstimmt. a) S. Schm. Saur. Predigt. 15 th. von den kleinsten Pflichten. b) Zeltn.

Nutzanw. 1) Die Gebote Gottes verbinden ohne unterschied alle Menschen. 5 Mos. 27, 26. 2) Thun und lehren gehört zusammen, darin besteht die Größe und Würde eines Dieners Christi. Apg. 1, 1. 3) Je fleißiger ein Lehrer sein Amt verrichtet, desto größere Ehre wird er im Himmel haben. Dan. 12, 3.

* * *

II. Des Gesetzes rechter Verstand. v. 20—47.
- a. Allgemeiner Ausspruch, desselben
  - 1. Wahrheit: Denn ich sage euch. v. 20.
  - 2. Inhalt von der Gerechtigkeit des Lebens,
    - a. Welche gefordert werde: Es sei denn eure ꝛc.
    - b. Welche nicht zulänglich sei: Denn der ꝛc.
    - c. Was bei der falschen Gerechtigkeit zu erwarten: So ꝛc.
- b. Besondere Erklärung einiger Gebote. v. 21—48.
  - 1. Vom Todtschlag f. v. 21.

V. 20 bis 26. Ev. 6. Trin.

Denn ich sage euch: als der verheißene Prophet und Lehrer der Wahrheit von Gott gesandt: [1]) **Es sei denn eure Gerechtigkeit besser,** überflüssiger und völliger, **denn der** [2]) **Schriftgelehrten und** h) **Pharisäer,** welcher Frömmigkeit allein in äußerlichen Werken besteht, c. 23, 5. 25. **so werdet ihr nicht** οὐ μὴ **mit nichten in das Himmelreich kommen.** keine wahren Glieder der Kirche sein, noch in das himmlische Reich eingehen, ob ihr gleich vor der Welt als ehrliche und tugendhafte Leute angesehen werdet.

Randgl. h) Der Pharisäer Frömmigkeit steht allein in äußerlichen Werken und Schein, Christus aber fordert des Herzens Frömmigkeit.

Anm. C. Die bessere Gerechtigkeit ist 1) die Gerechtigkeit des Glaubens, oder die rechtfertigende Gerechtigkeit, Joh. 3, 15. 17. als die vor Gott giltige und vollkommenste Gerechtigkeit; 2) die Gerechtigkeit des Lebens, darin wir geheiligt werden, die in der Wiedergeburt anfängt, Hes. 36, 26. und in der Erneuerung fortgesetzt wird: 1 Tim. 1, 8. welche hier sonderlich gemeint ist, wie er gleich drauf das Gesetz erklärt, daß Gott mit der äußern Enthaltung von bösen Werken nicht allein zufrieden sei, sondern ein von sündlichen Begierden reines Herz verlange. [1]) Er spricht nicht, ihr sollt sie gar nicht haben, denn die äußerlichen guten Werke sind auch nöthig und von Gott geboten; sondern sie soll völliger sein, eine Gerechtigkeit, die vor Gott giltig ist, diese ist Christus: Jer. 23, 6. Röm. 1, 17. 3, 21. 10, 3. Phil. 3, 9. die ist vollkommen v. 17. und überflüssig, Röm. 5, 17. welche allein selig macht, Röm. 4, 6. mit welcher die Gerechtigkeit des Lebens aufs genauste verknüpft ist. O. Christus fordert solche genaue Haltung des Gesetzes und vollkommene Gerechtigkeit, nicht daß er lehre, wie wir durchs Gesetz gerecht werden sollen; sondern daß wir unsere Unvollkommenheit erkennen, zum Mittler fliehen, und durch den Glauben gerecht werden. [2]) Nachdem Christus die Schriftgelehrten und Pharisäer v. 18. 19. ohne Benennung gestraft hatte, so macht er sie nun hier namhaft, das Volk desto deutlicher vor ihnen und ihrer falschen Gerechtigkeit zu warnen. L. Das ist die falsche Gerechtigkeit, die man salzen und strafen muß, die sich und andre betrügt und von der rechten Straße zur Hölle führt. cf. Theoph. Kanzelreden 3 th. p. 104. Baumg. Ausl. der evangel.

Nutzanw. 1) Die vor der Welt für fromme Leute angesehen werden, sieht oft Gott ganz anders an. 1 Sam. 16, 7. Jes. 55, 8. 2) Ach Blindheit! sich einer solchen Gerechtigkeit trösten, und darauf leben und sterben wollen, die der Herr, der selbst Richter sein wird, längst verdammt hat. Röm. 3, 20—24. Gal. 2, 16. 3) Wehe den meisten heutigen Christen! denn sie sind noch kaum Heiden, geschweige Pharisäer, die doch verdammt worden. c. 12, 41. 42. 4) Christus fordert was hohes, und doch uns was leichtes; denn er hat selbst diese Gerechtigkeit erworben, und sie wird uns frei geschenkt. c. 11, 30. Wie könnte ein leichterer Weg der Seligkeit auch nur erdacht werden? 1 Joh. 5, 3.

* * *

I. Vom Todtschlag. v. 21—26.
- a. Die Worte des Gebots: Ihr habt gehört ꝛc. v. 21.
- b. Die unzulängliche Erklärung der Alten: Wer aber tödtet ꝛc.
- c. Die rechte Erklärung Christi.
  - 1. Wer es erklärt: Ich aber sage euch. v. 22.
  - 2. Wie er's erklärt
    - a) Durch Anführung einer dreifachen Sünde und Strafe.
      - 1. Die erste Sünde: Wer mit seinem Bruder ꝛc.
      - 2. Die damit verdiente Strafe: Der ist des Gerichts ꝛc.

3. Die andere Sünde: Wer aber zu seinem ꝛc.
4. Die damit verdiente Strafe: Der ist des Raths ꝛc.
5. Die dritte Sünde: Wer aber sagt ꝛc.
6. Die damit verdiente Strafe: Der ist des höllischen ꝛc.

b) Durch Vorhaltung der Pflichten
a. Auf seiten des Beleidigers, wo gemeldet wird
1. Eine gewisse Zeit, da er sich dessen zu erinnern hat:
Darum, wenn du deine ꝛc. v. 23.
2. Eine gewisse Pflicht,
a. Den Kirchendienst aufzuschieben: So laß ꝛc. v. 24.
b. Die Versöhnung zuvor zu suchen: Und gehe ꝛc.
b. Auf seiten des beleidigten.
1. Die Pflicht,
a. Was er thun soll: Sei willfertig ꝛc. v. 25.
b. Wann er's thun soll: Bald, dieweil du ꝛc.
2. Der Beweggrund.
a. Das bevorstehende Gericht: Auf daß dich der ꝛc.
b. Die Strafe der unversöhnlichen, als eine
1. Entsetzliche Strafe: Und werdest in den ꝛc.
2. Unausbleibliche Strafe: Ich sage dir ꝛc. v. 26.
3. Ewige Strafe: Bis du auch den ꝛc.

V. 21.

Ihr habt gehört, und hört es noch täglich von euren Lehrern, **daß zu den** [1] **Alten** zu euren Vorfahren **gesagt ist**: daß sie das Gebot Gottes: [2] **Du sollst nicht tödten**; wie es dem Buchstaben nach also stehet 2 Mos. 20, 13. 5 Mos. 5, 17. von alters her also erklärt haben, daß wie darin allein des groben Todtschlags Meldung geschieht, es auch davon nur allein zu verstehen sei; und deswegen die Worte hinzugesetzt; **wer aber tödtet**, einen Mord begeht und einem wirklich das Leben nimmt, **der soll des Gerichts schuldig sein.** d. i. er soll wieder durch das Gericht zum zeitlichen Tode verurtheilt werden. 1 Mos. 9, 6. 3 Mos. 24, 17.

Anm. [1]) Hieraus sieht man, daß die Aufsätze der Pharisäer und ihre falsche Auslegung des Gesetzes nicht neu, sondern schon lange eingeschlichen und fortgepflanzt worden. [2]) Dieser Zusatz war zwar eine gute Erklärung, aber nicht hinlänglich, und insofern eine falsche Glosse, als wenn Gott in seinem Gesetz nur einen äußerlichen Gehorsam fordere und allein den Todtschlag mit der Faust verbiete. L. Meinest du, daß er allein von der Faust rede, wenn er sagt, du sollst nicht tödten? Was heißt du? nicht allein deine Hand noch Fuß, Zunge, noch ein ander einzeln Glied, sondern alles, was du bist an Leib und Seele. Darum ists so viel gesagt, du sollst nicht tödten, als ob er sagte: so manch Glied du hast, so mancherlei Weise du finden magst zu tödten, es sei mit der Hand, Zunge, Herzen, oder Zeichen und Geberden, sauer aussehen und das Leben nicht gönnen, mit den Augen oder auch mit den Ohren, wenn du nicht gerne hörst von deinem Nächsten reden: das heißt alles getödtet. Denn da ist Herz und alles, was an dir ist, also gesinnt, daß es wollte, er wäre schon todt.

Nutzanw. 1) Falsche Meinungen finden immer eher Beifall, als die Wahrheit. 2 Thess. 2, 10. 11. 2) Pharisäische Gesetzler können nicht anders, als das Gesetz falsch auslegen. 2 Thess. 2, 4. 3) Das Alterthum ist billig zu ehren, aber Christo und seinen Werken nicht entgegen, oder wol gar vorzusetzen, sonst wird es eine Decke, die Augen und Herzen verblendet. 1 Sam. 2, 3. 4) Die menschliche Vernunft thut gemeiniglich zu viel oder zu wenig, oder auch beides zugleich, in geistlichen Dingen.

V. 22.

Ich [1]) **aber** der ich die Meinung und den Willen des himmlischen Vaters am besten weiß, und darum in die Welt kommen bin, daß ich den rechten Verstand des Gesetzes, als der oberste Gesetzgeber, Jac. 4, 12. und verheißne Prophet, 5 Mos. 18, 18. die Menschen lehren soll, **sage euch**: nicht als was neues, sondern was das Gesetz und die Propheten schon gesagt, das aber abgekommen und unbekannt worden ist; ich sage es denn aufs neue und erkläre euch das fünfte Gebot also: **Wer mit seinem Bruder** d. i. mit seinem Nächsten 1 Mos. 26, 21. Joel 2, 8. **zürnet**, [2]) α vergeblich zürnet, und also liederlicher weise, ohne Ursach, da es weder Gottes Ehre noch des Nächsten Besserung erfordert, oder über die Maßen, **der ist des** [3]) **Gerichts schuldig.** der ist ebensowol ein Todtschläger nach dem Gesetz und Urtheil Gottes, als einer, dem bei euch im Gericht der Tod zuerkannt wird. 1 Joh. 3, 15. **Wer aber** in seinem Haß noch weiter geht und auch in Geberden, Scheltworten u. s. w. seinen zornigen Sinn offenbart, und **zu seinem Bruder sagt**, i) [4]) **Racha**, pfui dich, du loser nichtswürdiger Mensch, **der ist des** [5]) **Raths schuldig.** daß er vor das höchste Gericht gezogen und abgestraft werde. **Wer aber sagt:** [6]) **du Narr**, d. i. wer in seinem Zorn so weit geht, daß er aus ergrimmtem Gemüth, mit den bittersten Worten seinem Nächsten die höchste Unglückseligkeit in dieser und jener Welt gönnt und wünscht, **der ist des höllischen** [7]) **Feuers schuldig.** der ist eben so ein großer Missethäter, als die im Thale Hinnom mit Feuer verbrannt worden, und der schwersten ewigen Strafen vor Gott schuldig.

Randgl. i) Racha begreift alle zornigen Zeichen. Etliche meinen, es komme her vom ebräischen Rik, i. e. vanum et nihil, das nirgend zu taugt. Aber ein Narr ist härter, der auch schädlich, nicht allein untüchtig ist.

Anm. [1]) Der Herr setzt sich nicht entgegen der Lehre Mose und der Propheten, mit welchen seine Lehre vielmehr auf's genaueste übereinstimmt: sondern den a) falschen Auslegungen der jüdischen Lehre, er gibt nicht eine neue Lehre oder besondern Rath für die vollkommenen, wie die Papisten dichten, sondern erklärt den rechten Verstand des Gesetzes, welches nicht allein einen äußerlichen, sondern auch innerlichen Gehorsam des ganzen Menschen erfordert. Röm. 7, 7. [2]) εἰκῇ, einige alte

Handschriften haben zwar dies Wort nicht, es versteht sich aber von selbst, daß wo der Zorn verboten wird, es also zu nehmen; b) daher es viele Ausleger ausstreichen, c) andre aber vertheidigen. [3]) Dies Gericht war ein Rath von 23 Personen in den vornehmsten jüdischen Städten, welche über die meisten bürgerlichen und Criminalsachen das Urtheil sprachen. [4]) ῥακὰ mußte damals ein gewöhnlich Scheltwort sein. Man hälts für ein chaldäisch Wort oder Sprüchwort vom ebräischen ריק vacuus, inanis. Arabibus Rakka, attenuare, subtile et tenue reddere. Unde iisdem Rakin, exilis est, vel a Syr. רק spuere, vel ab Ebr. רקק spuere; hinc Theophylactus interpretatur conspuendus, abominandus: man mag also dies Wort mit ausspeien oder andern zornigen und verächtlichen Geberden gebraucht haben. d) So viel erhellt, daß wie Christus vorher von der Feindseligkeit geredet hat, die man in seinem Herzen gegen den Nächsten hege, er hier von den Ausbrüchen eines heftigen Zorns durch Scheltworte rede. [5]) Dieser war das synedrium, oder der große Rath zu Jerusalem, und bestand außer dem Nasi oder Präsidenten, (welcher am wahrscheinlichsten der Hoheprieſter gewesen) aus 70 Personen; welcher die schwersten Sachen richtete, und die schwersten Strafen zuerkannte, 5 Mos. 17. 2 Chr. 19. besonders die Steinigung, über welche sie auch noch wol die Strafe hinzu thaten, daß die Leiber der Uebelthäter anstatt des Begräbnisses in das Thal Benhinnom geworfen und verbrannt würden. [6]) Daß nicht schlechterdings verboten, jemand zu seiner Besserung einen Narren zu heißen, sieht man c. 23, 17—19. Luc. 24, 25. Gal. 3, 1. Es ist der Gebrauch dieses Worts nach dem Grund des Herzens zu beurtheilen, ob Haß oder Liebe zum grunde liegt. Ist die Zunge von der Hölle entzündet, so verdient sie auch die Strafe der Hölle. Jac. 3, 6. L. Der ist schon verdammt zum hölliſchen Feuer, wer da mit seinem Bruder zürnet. Wer aber sagt Racha, gehört noch tiefer in die Hölle; noch tiefer aber, der auch mit Worten und mit der Faust tödtet. Weil dieses Wort den höchsten Grad des Hasses gegen den Nächsten ausdrücken soll, so verstehen die besten e) Ausleger dadurch die lieblose Beurtheilung des innern Gemüthszustandes des Nächsten, da man ihn ohne Ursach für einen Erzbösewicht, den die Erde nicht tragen soll, hält, dem man also die höchste Unglückseligkeit dieses Lebens, ja in jener Welt wünsche. [7]) εἰς τὴν γέενναν τοῦ πυρὸς sc. βληθῆναι, καὶ καταχριθῆναι, ut additur v. 29. 30. c. 18, 9. er ist strafbar in die gehenna des Feuers. γέεννα kommt her von dem ebräischen Worte גיא הנום vel גבך הנום d. i. das Thal des Sohnes Hinnom, Jer. 7, 31. da sie vordem den greulichen Götzendienst des Moloch getrieben, welchen Ort hernach Josias verunreinigt hat. 2 Kön. 23, 10. Worauf dieser Ort zur Verbrennung allerhand unreiner Dinge gebraucht worden, und da das daselbst gehaltene Feuer einen Abscheu erweckt hat: so ist daher bei den Juden die Benennung des hölliſchen Feuers genommen, und von Christo beibehalten worden. f) Es pflegten die Juden mit aller Angelegenheit zu sorgen, daß die todten Körper, auch gar ihrer Feinde und derer, die am Leben waren gestraft worden, begraben würden. Wenn aber die Richter an einem ein besonderes Exempel beweisen wollten, g) warfen sie die Körper unbegraben hin in das Thal Hinnom, daß daselbst deren Gebeine verbrannt würden. Jer. 22, 19. Daher dieses ist die schwerste Strafe gewesen und ein Bild derer, die in das ewige Feuer geworfen werden. Lg. Man hat aber bei den besondern Gattungen der Sünden wider das fünfte Gebot und der allhier bezeichneten Strafe nicht sowol auf ein steigen, daß sie stufenweise gehen, als überhaupt auf ihre Schwere zu sehen; sintemal bei manchen Menschen die im bloßen innerlichen Haß und Groll begangene Sünde schwerer sein kann, als die, welche durch Geberden und durch Worte begangen wird. a) Joseph. A. J. l. 12. c. 13. b) Bengel. Pfaff. de variis lect. N. T. Heum. c) Maj. observ. sacr. l. III. Krumbholz Animad. sacr. p. 132. d) Baumg. l. c. Heum. e) Baumg. Heum. Doddr. f) Petiti Variant. lect. g) Kimchi ad Ps. XXVII. conf. Meuschen Disp. de Nasi in N. T. ex Talmude illustrato 1184.

Nutzanw. 1) Beweis genug: Er hats gesagt! c. 17, 5. 5 Mos. 18, 18. 19. 2) Das Gesetz ist geistlich, es greift auch bis auf die innersten Bewegungen. Nicht allein die Hand, sondern auch Herz, Augen, Worte ꝛc. Ebr. 4, 12. müssen von aller Feindseligkeit rein bleiben; alles soll durch die Wiedergeburt dahin kommen, daß es Gott diene, und dem Nächsten nütze, Röm. 7, 14. Hes. 36, 26. 27. 3) Das Evangelium sieht auf den Geist, nicht auf den Buchstaben. 2 Cor. 3, 6. Heuchler hangen an dem Schein, Zucht, äußerlicher Ehrbarkeit; inwendig sind sie wie Todtengräber, ohne Licht und Kraft Christi. c. 23, 27. O daß doch ein jeder sein selbst Werk prüfen, und über der falschen Einbildung seines Wohlstandes nicht schlafen oder verderben möchte! Röm. 8, 14. 4) Welche Blindheit, Stolz und Thorheit, daß man sich einbilden kann, man habe dem Gesetz ein Genüge, ja wol ein übriges gethan. Röm. 8, 3. Apg. 15, 10. 5) Wie eine Sünde schwerer als die andere, Joh. 19, 11. so auch die Strafen Gottes in Zeit und Ewigkeit. c. 11, 22. 24. 6) Ohne Ursach zürnen ist Sünde, ja vor Gott ein Todtschlag, ein rechtmäßiger Zorn ist eine Wirkung der Liebe. 3 Mos. 19, 17. 18. 7) Was ist gemeiner als Schimpfnamen, und niemand hälts für Sünde, geringere und untergebene damit zu belegen. Ein wahrer Christ enthält sich derselben billig. Pf. 15, 3.

V. 23.

Darum weil man es leicht versehen kann, daß man sich an seinem Bruder versündigt, und doch einer jeden vor Menschen gering geachteten Beleidigung eine schwere Strafe bestimmt ist, gebe ich euch diese Ermahnung: **wenn du deine Gabe** 3 Mos. 1, 2. **auf dem Altar** [1]) **opferst**, vor Gott erscheinst und dem Gottesdienst beiwohnst, den Herrn anrufen willst, schon vor dem Altar stehst und im Begriff bist deine Gabe zu opfern, **und wirst allda** [2]) **eindenken**, dich erinnern, **daß dein Bruder**

v. 22. **etwas wider dich habe**, Off. 2, 4. daß er mit recht über dich klagen könne, daß du dich mit zornigen Geberden, Worten oder Werken an ihm versündigt habest.

Anm. [1]) Christus verwirft das Opfer nicht, sondern lehrt, was dabei zu bedenken und wie es recht geschehen soll; wie auch die Propheten gethan. Jer. 7, 10. 11. 11, 15. 19. 21. 18, 18. Man mochte denken, wenn man schon vor dem Altar stünde, so wäre es zu spät und wider die Reputation, daß man sollte davon gehen; eben als wenn einer sollte aus dem Beichtstuhl wieder gehen und sich erst versöhnen. Allein der Heiland drückt eben durch diese Vorstellung die hohe Nothwendigkeit der Versöhnung aus, daß man nicht denken solle, man wolle hernach die Streitigkeit abthun. Man hat also gegen den Schimpf, den man davon besorgte, den Schaden zu halten, den man sich sonst zuziehen würde. [2]) Gott steht gleichsam so lange mit seinem Dienst zurück, bis es erst mit der Liebe des Nächsten recht steht. Indessen wird Gott doch seinen Rang und Präcedenz ohne unsre Sorge behalten, sorge du nur, wie du mit deinem Nächsten stehst. Ists da richtig, dann komm, so wird alles in die rechte Ordnung gesetzt; und sind die Einwürfe daher ungegründet, wenn es heißt: ja man will alles aufheben, oder man will einen gar ausschließen von der Gnade Gottes; ach nein, man will vielmehr Platz dazu machen, man wird nur von seiner falschen Meinung zurückgewiesen.

Nutzanw. 1) So viel höher unser Altar Christus ist, Ebr. 13, 10. mit so viel größerer Ehrerbietung sollen wir durch ihn zu Gott treten. Lasset uns allezeit so bereiten, daß wir uns nicht zu schämen haben. 2) Das Gewissen ist ein schneller Zeuge, welcher dem Menschen seine Sünden nicht nur vorhält, sondern auch einen Kläger und Richter abgibt. Röm. 2, 15. 3) Wenn man bei sich und andern allen Samen der Feindschaft ausrottet, ists Gott ein angenehmes Opfer. Hos. 6, 6. Ebr. 13, 16. 4) Alle dein Gottesdienst, Kirchengehen, beichten ꝛc. ist umsonst und vergebens, so lange dein Herz unversöhnlich, ungebessert, unbekehrt ist. Ach betrüge dich nicht mit dem äußern leeren Schein, siehe auf dein Herz. 1 Cor. 11, 27. Jes. 1, 11—17.

V. 24.

So laß allda vor dem Altar deine Gabe, schiebe die Opferung auf und unterstehe dich nicht, ohne vorhergegangene Aussöhnung Gott ein Opfer zu bringen, **und gehe zuvor** [1]) **hin**, achte das fürs nöthigste, c. 9, 13. **und** [2]) **versöhne dich** *α* **erst mit deinem Bruder**, erkenne dein Unrecht, bitte ihn um Verzeihung, und laß es wenigstens auf deiner Seite nicht fehlen, Jes. 1, 13—18. **und alsdann** wenn er sich mit dir ausgesöhnt, oder so er dirs abschlüge, du doch das deinige gethan und ein gut Gewissen vor Gott hast, **komm und** [3]) **opfere deine Gabe.** alsdann wird Gott dein Dienst und Opfer gefallen.

Anm. Nach dem vorgeben der Pharisäer durfte man in Haß und Feindschaft leben, wenn nur kein wirklicher Todtschlag erfolgte, und man nur seine Opfer brachte und dem Tempel nichts entwendete. Hier aber zeigt Jesus, daß auch die Opfer Gott misfällig wären, wenn sie gebracht würden von solchen, die in Haß und Feindschaft lebten; sintemal er nicht nach dem äußern Schein, sondern nach dem Grunde des Herzens, von dem ganzen Gottesdienste des Menschen urtheile, und an der Liebe ein größer Gefallen bezeige als an allen Opfern. [1]) a) *πρῶτον* kann man besser zu *διαλλάγηθι* rechnen: komm und versöhne dich zuvor. *ἀλλάττω* proprie muto, hinc reconcilio, wenn ich einen auf einen andern Sinn gegen mich bringe. [2]) Zur Versöhnung auf seiten des Beleidigers gehört 1) eine reuige Erkenntniß der Schuld: 2) eine Bereitwilligkeit zu demselben offenherzigen und bereitwilligen Bekenntniß; 3) eine Bitte um Verzeihung, und also eine dazu gehörige Verleugnung seiner selbst; 4) eine Erstattung des Schadens, den man einem etwa, außer der Beleidigung mit Worten, hat zugefügt; so viel einem möglich ist: 5) eine Bemühung, einem sich nachher in billigen Dingen so viel dienstfertiger und gefälliger zu erweisen. [3]) Christus redet von dem Gottesdienst nach der Art derselbigen Zeit, da man noch opferte und Gaben auf den Altar brachte, und ist dieses nun nach dem Geiste zu verstehen. Es kann dies nicht auf das Meßopfer gezogen werden, denn diese geistliche Gabe kann und soll von einem jeden geopfert werden, das Meßopfer aber allein von den Priestern; so läßt sich's auch von einer Gabe insgemein auf eine erdichtete Meßgabe oder Meßopfer nicht schließen. a) Schm.

Nutzanw. 1) Die Versöhnung ist so nöthig, daß man auch das allerheiligste Werk aufzuschieben hat, bis solche geschehen. 1 Joh. 4, 20. 2) Gott hat seine Vergebung an unsre gebunden. Hiob 42, 8. 1 Petr. 3, 7. 3) Demüthige dich vor deinem Bruder, und schäme dich nicht der Versöhnung, da du dich der Sünde nicht geschämt hast. 1 Mos. 50, 17. 18. 19. 4) Unser Altar ist Christus, Ebr. 13, 10. Sir. 4, 25. 26. 41, 19. wohin wir im N. T. unser geistlich Opfer bringen, wenn wir zu Gott gehen, Versöhnung zu finden. 1 Joh. 2, 12. 5) Wer weder vergeben noch abbitten noch erstatten will, macht sich selbst unwürdig zum Nachtmahl.

V. 25.

Sei [1]) k) **willfertig** *α* **wohlgesinnt**, wohlgeneigt, der du unrechtmäßiger weise beleidigt bist, sei willig und bereit, verstehe dich gern zu einem freundschaftlichen Vergleich, das Leid, das dir angethan worden, zu verzeihen, **deinem Widersacher** der dir Unrecht gethan hat, und sich nun gerne mit dir aussöhnen will **bald, dieweil du noch bei ihm auf dem Wege** des Lebens und in der Gnadenzeit **bist**, weil ihr noch beide am Leben seid, euch vergleichen und der Strafe Gottes entgehen könnt, [2]) **auf daß dich der** [3]) **Widersacher nicht dermaleins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kerker** ins Gefängniß **geworfen.** d. i. daß du nicht wegen deiner Ungerechtigkeit und Unversöhnlichkeit in Gottes Gericht verfallest und in den ewigen Schuldthurm geworfen werdest.

Nandgl. k) Gleichwie der schuldig ist zu ver-

söhnen, der dem andern Leid gethan hat: also ist der schuldig zu vergeben und gutwillig zu sein, dem Leid geschehen ist, daß kein Zorn bleibe auf beiden Seiten.

Anm. [1]) εὐνοῶν, **wohlgesinnt**; in dem **Wohl** steckt eine Seligkeit und hält eine Wohlthat in sich, nicht ein hartes Gesetz oder Joch, das uns auf den Hals geworfen würde. Die Erinnerung ist freilich aus dem Sinn des Gesetzes hergenommen, aber ohne das Evangelium kommt sie nicht zur That. Laß dich zu einem solchen seligen süßen Zustand des Herzens durchs Evangelium bringen. [2]) Dies ist gleichnißweise geredet und ist der Verstand dieser: gleichwie zween, die mit einander in einen Streit gerathen, sich mögen in der Güte mit einander vergleichen, ehe die Sache vor den Richter komme, und einer oder der andere zu einer schweren Geldstrafe verdammt werde, welche er nicht erlegen könne, und derhalben sich in den Kerker werfen lassen und darin bleiben und verderben müsse: also, wer sich nicht mit seinem Nächsten zu versöhnen willens und seines Orts geneigt ist, weil er noch mit ihm hier auf Erden wandelt, und wartet bis der Herr einen oder den andern aus dieser Welt abfordert, der wird müssen eines strengen Gerichts und der ewigen Verdammniß gewärtig sein. Brüderliche Einigkeit und Versöhnung ist nöthig: 1) Weil sie Gott geboten; c. 18, 22. 2) weil sonst unser Gebet Jes. 1, 15. und der ganze Gottesdienst verhindert ist; 3) weil die Kinder Gottes sonst über uns seufzen; 4) weil Gott uns sonst strafen will. v. 22—25. [3]) Vorher hieß es **Bruder**, nun heißt es **Widersacher**. Damit will Christus den greulichen Jammer unter den Menschen vorstellen, daß sie sich gleich auf das rechten und fechten legen, wenn sie ein bischen gerechte Sache haben, und so ein Wetter daraus machen, daß sich der rechte Widersacher, der Teufel, mit darunter mengt. Dieses Elend beweint Sirach c. 40, 1. 6. 11. da wird denn selbst die Obrigkeit dazu gemisbraucht, daß man sie nur will zur Execution der vorgenommenen Strenge misbrauchen. Wie sich das auch in geistlichen Sachen ausbreitet, ist zu sehen c. 7, 1. Luc. 6, 37. Man will alles ausrechten, und das Recht so hoch spannen; aber wenn mans zu hoch treibt, so wird Unrecht daraus. Apg. 7, 27. Da will nun der Heiland, man soll sich nicht durch den Widersacher lassen reizen, auf seinem Recht zu bestehen. Denn da kann auch in der Vertheidigung ein wildes Feuer entbrennen, und so ein Mörder ins Gemüth kommen. a) Einige wollen, man müsse diesen Vers auch vom Beleidiger erklären, von welchem die Rede fortgesetzt und auf eine solche Beleidigung gelenkt werde, dadurch man dem beleidigten einen großen Schaden an seinen Gütern zugefügt hat. Und wäre ἀντίδικος ein solcher Widersacher, welcher, der erlittenen Beleidigung wegen, das Recht wider den Beleidiger hat, ihn vor Gericht zu verklagen und den Proceß wider ihn zu führen, nach dem eigentlichen Verstand dieses Wortes. Und zu solchem Verstand schickten sich dann die Worte am besten: **auf daß dich der Widersacher nicht dermaleins** ꝛc. Ein beleidigter aber könnte ja in solche Strafe nicht fallen, ob er gleich Unrecht thäte, wenn er die Versöhnung nicht annehmen wollte. Die Pflicht der beleidigten würde hernach c. 6, 14. 15. eingeschärft. a) Lang.

Nutzanw. 1) Wo wahre Reue seines Versehens und wahre Liebe gegen den Nächsten ist, wird man auf seiner Seite nichts fehlen lassen, die Aussöhnung zu suchen. Ebr. 3, 13. Gal. 5, 15. 2) Die Zeit der Gnade ist nicht zu versäumen. Joh. 12, 35. 2) Welche Thorheit! sich nicht versöhnen wollen, da man noch Zeit hat, und welche Raserei und verzweifelte Bosheit, duelliren (einen Zweikampf halten) und spornstreichs zur Hölle laufen! 2 Tim. 3, 1—3.

V. 26.

Ich sage dir, wo du es auf den richterlichen Ausspruch willst ankommen lassen, **wahrlich**, du darfst dir nichts anders einbilden, **du wirst** [1]) **nicht von dannen** aus dem Kerker **herauskommen, bis du auch den letzten** [2]) **Heller** [3]) **bezahlest.** α wirst wieder erstattet haben, d. i. du wirst ewig gestraft werden, denn es vermag kein Mensch Gott zu bezahlen und seiner Gerechtigkeit ein Genüge zu thun, c. 18, 34. verwirft er Christum, so ist kein ander Opfer mehr für seine Sünde übrig. Ebr. 10, 26. 27.

Anm. Einige erklären diesen und den vorigen Vers nur allein vom weltlichen Schaden und Ungelegenheit, die man von seiner Unversöhnlichkeit hat, weil es gemeiniglich geschieht, daß die so nur Lust zu zanken haben, in Unglück gerathen, daß es vor Gericht anders fällt, als sie sichs eingebildet. [1]) οὐ μὴ ist eine doppelte Verneinung, und also eine dreifache Bekräftigung bei einander. [2]) a) Κοδράντης græcum non est, sed latinum, quadrans, corruptum et græcis litteris scriptum, notat quartam partem cujuscunque rei, et in specie numismatis cujuscunque. Es war die kleinste römische Münze, ohngefähr anderthalb Pfennig. [3]) O. Und zugleich auch den Richter um das vergnügest, was du im Kerker verzehrt hast. a) Schmid.

Nutzanw. 1) Ach große Thorheit! sich des geringern aus Hochmuth weigern und schämen, und das größere in Ewigkeit leiden müssen. Weish. 5, 8. 2) Wer sich nicht bemüht hat vor seinem Ende, die Gerechtigkeit mit der Barmherzigkeit gleichsam zu verwechseln, der wird aus den Händen Gottes nicht entrinnen. Ebr. 10, 31. Röm. 1, 31.

* * *

II. Vom Ehebruch. . . v. 27—30.
- a. Die unzulängliche Erklärung des göttlichen Gebots: Ihr habt gehört ꝛc. v. 27.
- b. Die Erklärung Christi auch vom Ehebruch im Herzen.
  1. Wie er werde begangen: Ich aber sage euch ꝛc. v. 28.
  2. Wie er werde vermieden.
     - a. Erster Unterricht, daß die Vermeidung geschehe
       1. Durch Achtgebung auf die bösen Lüste: Aergert ꝛc. v. 29.
       2. Durch Tödtung der bösen Lüste: So reiß aus ꝛc.

3. Durch Vorstellung der göttlichen Strafe, Es ist dir ꝛc.
b. Anderer Unterricht auf gleiche weise: Aergert dich ꝛc. v. 30.

V. 27.

Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: s. v. 21. in euren Synagogen von den Rabbinen, die euch das Gesetz nach den Aufsätzen auslegen: **Du sollst nicht** [1] **ehebrechen.** sie erklären das sechste Gebot nur allein von dem äußerlichen groben Ehebruch, als ob die innerlichen unreinen Begierden und unzüchtigen Geberden nicht auch hier von Gott verboten würden.

Anm. Nach dem fünften Gebot nimmt Christus das sechste und zeigt in Erklärung dieser beiden Gebote, wie auch alle übrigen müssen verstanden werden. Er erwählt diese beiden, weil die Gemüthsbewegungen des Hasses und der Geilheit die gemeinsten und heftigsten sind, und die meisten, auch gröbsten Ausbrüche verursachen. [1]) Daß das Wort **ehebrechen** auch die Hurerei unter sich begreife, erhellt aus v. 32. und c. 19, 9. wie auch daraus, daß sogar die innerlichen unkeuschen Begierden verboten werden. v. 28.

Nutzanw. Die Gebote Gottes nicht recht, noch genugsam auslegen, thut großen Schaden und macht nur Heuchler. Apg. 22, 3. 4. 26, 9.

V. 28.

Ich aber sage euch: nach dem rechten Sinn des Gesetzes, welcher geistlich ist: **Wer** α ein jeder, der **ein Weib** eines andern Eheweib oder eine Weibsperson, die er zur Ehe nicht haben kann noch will **ansiehet,** mit unkeuschen Augen und einem bösen Endzweck, Hiob 31, 1. Pſ. 119, 37. 1 Mos. 6, 2. Spr. 6, 25. [1]) **ihr zu begehren,** nur wünscht Unzucht mit ihr zu treiben, [2]) **der hat schon** vor Gott, welcher das Herz ansiehet **mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen.** er hat schon seine Seele verunreinigt und ist in den Augen Gottes ein Greul worden. Und auf gleiche Art versündigt sich auch eine Weibsperson, wenn sie einen Mann mit unzüchtiger Begierde ansiehet.

Anm. Christus gibt kein neu Gesetz, sondern erklärt das sechste Gebot durch das zehnte, wie auch Paulus thut Col. 3, 5. Die Leute meinen und sagen wol, sie blieben bei dem Buchstaben, das sei das gewisseste; aber Christus zeigt, was der Buchstabe in sich fasse, welches auch schon Moses und die Propheten gethan haben. [1]) Hiemit wird ein Unterschied gemacht zwischen einem züchtigen und unzüchtigen ansehen, und ist also an sich ein Weib ansehen keine Sünde. [2]) Wenn solche unzüchtige Gedanken auch wider jemandes Willen aufsteigen, so ist's für eine Sünde wider das sechste Gebot zu erkennen, zu bereuen und Gott abzubitten. Wenn aber eine unzüchtige Begierde mit Willen erregt, gebilligt, gehegt und vermehrt wird, mit dem Vorsatz der Vollziehung, wenn solche nicht ein zu besorgender Schimpf oder andere menschliche Ursache zurückhielte: so ist es ein grober innerlicher Ehebruch vor Gott, der schon wie die That angesehen wird, da sie auch wirklich eine That ist der Seele, als eine Befleckung des Geistes.

Nutzanw. 1) Hilf Gott, wie wimmelts auch unter den Christen von Ehebrechern, wie wenig widersteht man den Lüsten, Reizungen, Gelegenheiten: ja wie sucht man sie nicht, wie erfreut und vergnügt man sich nicht in ihnen? man denkt nicht, daß es Sünde sei. Jer. 23, 9. 10. Hos. 4, 1. 2. 2) Man scheut sich vor den Augen der Menschen, in einer steinernen Kirche einen äußerlichen Ehebruch zu begehen; und scheuet sich nicht, vor Gottes Augen viel Ehebrüche im Tempel seines Herzens zu begehen. Sir. 23, 27. Ebr. 4, 12. 13. 3) Je weniger die Vernunft die böse Lust für Sünde erkennt, je mehr brauchts Unterricht und Ermahnung, solcher zu widerstehen. Jac. 1, 14. 4) Zusammenkünfte der Manns- und Weibspersonen, sonderlich junger Leute, sind gefährlich. Sir. 9, 7. f. 5) Wer den Umgang mit Frauenzimmern ohne Noth mit Fleiß suchet, macht sich selbst eine Versuchung und gibt sich in Gefahr. Spr. 6, 25. Hiob 31, 1.

V. 29.

Aergert dich aber, reizt dich, gibt dir Ursach und Anlaß zur Unzucht und andern Sünden v. 28. **dein rechtes Auge,** welches, so man eine Wahl machen wollte, das vornehmste ist; 1 Sam. 11, 2. wenn es auf Dinge fällt, wodurch die sündliche Lust erweckt wird, so l) [1]) **reiß es aus,** greif solche Lust des Fleisches beherzt an, und tödte sie als ein Glied des alten Adams, **und wirfs von dir.** fliehe alles gefährliche ansehen, thue, als wenn du kein Auge hättest. [2]) **Es ist dir besser, daß eines deiner Glieder verderbe,** daß man den geringen Verlust über sich nimmt, als einen größern zu leiden, **und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde.** dich nicht durch Vollbringung solcher Lust in die Verdammniß stürzest. Spr. 2, 15. f.

Randgl. l) Geistlich ausreißen ist hier geboten, d. i. wenn die Augenlust getödtet wird im Herzen und abgethan.

Anm. Nach dem Zusammenhang mit dem vorhergehenden zeigen diese Worte, daß man die bösen Begierden des Herzens nicht für eine Kleinigkeit ansehen soll, sondern solche bei Verlust der Seligkeit dämpfen müsse. Gal. 5, 24. [1]) Dies ist nicht nach dem Buchstaben zu verstehen, sonst stritte es wider das fünfte Gebot, der Verstand ist dieser: Wie die Menschen lieber eines der besten Glieder verlieren, als daß sie ihren ganzen Untergang befördern sollten: also widerstehe auch deinen, obgleich angenehmsten und mächtigsten Neigungen durch Buße, Gebet und Wachsamkeit: weil es ja besser ist, daß denselben ein Abbruch geschehe, als daß du durch solche böse Lust dich selbst in die Hölle stürzest. Spr. 2, 18. 5, 5. 7, 27. Jer. 5, 7. 8. 1 Cor. 6, 9. 10. a) Stärke durch gläubiges ergreifen des erbetenen Beistandes des H. Geistes deiner Seele gebietendes Theil, das Gemüth, daß es dem Auge verbietet, nimmermehr solches zu schauen; und verstümmele also in dem thierischen Theil deiner Seele dieses Glied dergestalt, daß die Sinnlichkeit gar keine Macht über dein Auge habe. Christus geht allerdings auf einen Widerstand, dabei Gewalt gebraucht wird, daß man force gegen force gebrauche. Denn das böse ist in uns als ein gewaltsames

Uebel, mit dem kann man nicht zärteln oder warten wollen, bis es selber weicht; man muß da Repressalien gebrauchen; das bringen die Ausdrücke Christi freilich mit, die uns deswegen so hart vorkommen. Er beschreibt aber dabei eine solche Art des Widerstandes, daß der Mensch eine Noth gegen die andere halten und den rechten Schluß ziehen soll, was er lieber wolle: so wird er sich können des bösen enthalten. Die angestellte Vergleichung versüßt alle Mühe, die man bei dieser Noth hat. Es ist der Sache damit nicht gerathen, daß man wollte auf den Leib oder das Temperament schmälen, sondern man muß vielmehr denken: es mag sein, wie es will, so kann mich doch dieser Kampf nicht gereuen, weil ich mich dabei in meinem Beruf zum Himmelreich erhalte; denn aus der Liebe und Begierde der Selbsterhaltung führt es Christus her. Der Mensch kann das so groß machen: ja auf solche Art müßte ich mir die Augen ausreißen. Aber Christus sagt: was ist dir besser? daß ein Theil von dir, oder daß das ganze verderbe. [2]) Dies b) Gleichniß ist daher genommen, weil wir ein vom Krebs oder kalten Brande angegriffenes Glied lieber von unserm Körper abnehmen lassen, wenn wir dadurch den Tod des ganzen Leibes verhindern können. a) Usser. H. b) Dodr.

Nutzanw. 1) Christus spricht nicht, thue das Auge zu, sondern reiß es aus ꝛc. also muß das böse nicht blos verborgen gehalten, sondern innerlich immer mehr und mehr geschwächt und endlich gar ausgerissen werden, welches so wenig wie das leibliche ausreißen ohne Schmerzen geschieht. Col. 3, 5. 2) Was da hindert, in der Heiligung zuzunehmen, das muß man als das allerschädlichste von sich thun. Eph. 4, 22. 3) Die Sünde sollen wir so sehr hassen, daß uns nichts so wehe thut, das wir nicht lieber leiden; und nichts so lieb sei, das wir nicht lieber verlassen wollten, als wider Gott sündigen. 1 Mos. 39, 9. f. auch v. 30. 4) Die wahre Buße ist zwar schmerzhaft, aber doch heilsam. 2 Cor. 7, 10.

V. 30.

Aergert dich, reizt dich die böse Lust, daß du zu Sünden brauchen solltest **deine rechte Hand**, als die vornehmste, stärkste, fertigste und liebste, so [1]) **haue sie ab**, dämpfe diese böse Begierde, hemme den fleischlichen und sündlichen Gebrauch, **und wirf sie von dir.** thue, als wenn du keine Hand hättest. **Es ist dir besser, daß eines deiner Glieder verderbe**, daß du vor der Welt, so zu sagen für einen halben Menschen oder Krüppel gehalten werdest, **und nicht der ganze Leib in die** [2]) **Hölle geworfen werde.** und nicht, da du bei deinem Sündendienst nach allen Gliedern für recht lebhaft gehalten wirst, das rechte Leben verscherzest.

Anm. Die Wiederholung mit fast gleichen Worten deutet an, daß es nöthig sei, sich bei dieser Betrachtung aufzuhalten. [1]) a) Der Herr will hiermit so viel sagen, wir sollen lieber das nöthigste und angenehmste, einen guten Freund, eine angenehme Weibsperson oder sonst was, Hiob 31, 1. fahren lassen, als wider Gott sündigen. c. 16, 26. Andere verstehen durch diese nothwendigen und lieben Glieder des Leibes alle heftigen Begierden und Gemüthsneigungen, wie bei dem vorigen Vers erinnert. Beides hat im Zusammenhang v. 27. 28. seinen guten Grund; obgleich das erstere wahrscheinlicher ist. Bei diesem geistlichen ausreißen und verstümmeln ist kein Verlust, sondern eine gänzliche Genesung der menschlichen Natur zu hoffen. Denn auf die Art wird das Bild Gottes wieder angerichtet. [2]) Es möchte diese Lehrart Christi, da er mit der Hölle droht, einem zu gesetzlich vorkommen, aber es ist im Anfange nöthig aufzuräumen. Christus zielt mit seiner Drohung auf unsre Erhaltung, und so ist es also ein evangelischer und medicinischer Rath. Wer das angerathene treulich ausübt, dem werden mehr Kräfte aus dem Evangelio gegeben: dazu muß aber hier erst aufgeräumt und der Weg gebahnt werden. Das Gesetz muß seine Dienste dabei thun. Man kann nicht durch einen Sprung in das Evangelium hinein gehen. Aus fleißiger Betrachtung dieses Raths entstehen die ernstlichen Gebete und Seufzer. a) Chrys. hom. 17.

Nutzanw. 1) O. So oft man sein Auge von eines andern Weib abwendet, und so oft man die Hand vom unzüchtigen angreifen entzieht und also die unreinen Begierden seines Herzens dämpft; so oft entkräftet und verstümmelt man die Glieder des alten Adams. Col. 3, 5. 2) Auch gläubige sind nicht frei von Gemüthsbewegungen, sollen und können aber durch Gottes Gnade Herren darüber sein. 1 Mos. 4, 7. Spr. 16, 32. f. auch v. 29.

* * *

III. Von der Ehescheidung. v. 31. 32.
1. Die Lehre der Pharisäer: Es ist auch gesagt ꝛc. v. 31.
2. Die Lehre Christi. Man merke,
   a. Den Lehrer: Ich aber sage euch. v. 32.
   b. Seine Lehre, da er
      1. Setzet, was sich zutragen könne: Wer sich ꝛc.
      2. Unterrichtet
         a. Wie die Scheidung zugelassen: Es sei denn um ꝛc.
         b. Wie sie Sünde sei, auf seite dessen
            1. Der den Scheidebrief gibt: Der machet, daß sie ꝛc.
            2. Der die abgeschiedene freiet: Und wer eine ꝛc.

V. 31.

Es ist auch gesagt: von euren Lehrern: **Wer sich von seinem Weibe scheidet**, wer solches um irgend einer Ursache willen begehrt, [1]) **der soll ihr geben einen** [2]) **Scheidebrief.** dadurch sie von ihm losgesprochen wird, und einen andern freien kann. Was im Gesetz 5 Mos. 24, 1—4. gesagt, wird von ihnen unrecht verstanden.

Anm. [1]) a) Dieses wurde von den Pharisäern und andern, sonderlich aus der Schule des Rabbi Hillel also ausgelegt, als wenn es ohne Bedingung schlechterdings und befehlsweise zu verstehen wäre: da es doch mit der Bedingung, wenn jemand um des Herzens Härtigkeit willen auf die Ehescheidung dringen würde; und zwar nicht schlechterdings um einer jeden liederlichen Ursache willen; auch nur aus

Nachsicht, und eine zeitlang, nicht aber aus Befehl und nach dem Moralgesetz zugelassen war. Mal. 2, 15. 16. In dem Ort 5 Mos. 24, 1. ist nicht ein Befehl enthalten, er soll einen Scheidebrief schreiben, wie es im Deutschen übersetzt ist; sondern es ist nach dem Grundtext also zu geben: wenn jemand ein Weib nimmt — und gibt ihr einen Scheidebrief — und sie wird eines andern Mannes, und derselbe ihr auch gram wird, und einen Scheidebrief schreibt oder stirbt; so kann sie ihr erster Mann, der sie verließ, nicht wiederum nehmen: der Nachsatz ist also erst im vierten Vers, welcher den göttlichen Befehl in sich hält. Es wird also nicht zugegeben, daß sich Eheleute scheiden können, noch gesagt, daß wenn jemand seinem Weibe einen Scheidebrief gibt, deswegen ihre Ehe aufgehoben sei und er sie nicht wieder sollte annehmen können; sondern wenn das Weib einen andern ehelicht, so hat sie dadurch die Ehe gebrochen, und solle sie der erste Mann nicht wieder nehmen. [2]) Wie dieser Brief mußte eingerichtet werden, findet man im Talmud, im tractat. Gittim. Insonderheit mußte der Mann die Ursache anzeigen, warum er sie verließ, und sich zugleich alles Anspruchs und aller Gewalt über sie begeben, den Brief mit seinem Siegel besiegeln, von zween Zeugen unterschreiben lassen, und auch in Gegenwart zweier Zeugen übergeben. a) Burm.

Nutzanw. 1) Die Menschen sind insgemein gar fertig und spitzfindig, die Schrift so zu deuten, daß sie mit ihrem verderbten Willen möge überein kommen. 2) Christen sollen vielmehr von Gott die Gnade erbitten, mit Geduld die Mängel ihres Ehegatten zu ertragen, als auf Mittel gedenken sich zu scheiden. c. 19, 6. Hiob 2, 9. 10.

V. 32.

Ich aber sage euch: ich will euch den Sinn des Gesetzes von der Ehe recht erklären: **Wer sich von seinem Weibe scheidet,** ob solches wol eine gemeine eingerissene Gewohnheit ist [1]) **(es sei denn um Ehebruch)** *a* ausgenommen die Sache der Hurerei, wenn sie sich zu einem andern Mann hält, in welchem Fall ihr Ehemann eine rechtmäßige Ursache dazu hat) **der machet,** ist die Ursache, **daß sie die Ehe bricht,** wenn sie nach der Freiheit, welche ihr in dem Scheidebrief gegeben worden, wieder heirathet, und also das Eheband allererst durch solche neue unrechtmäßige Ehe zerreißt, **und wer eine abgeschiedete freiet,** die unschuldiger weise verstoßen, und also von rechtswegen noch des vorigen Mannes Eheweib ist, **der bricht die Ehe.** weil er sich mit eines andern, also fremdem Fleisch vermischt.

Anm. Der Heiland nennt hiermit eine jede Ehescheidung einen verbotenen Ehebruch. Sucht und erhält der unschuldige Theil eine Scheidung wegen begangenen Ehebruchs seines Ehegatten, so ist der Ausspruch des Consistorii nicht eine Scheidung, sondern eine Erklärung, daß der eine Theil schon das eheliche Band gebrochen, und der andere Theil auch nicht mehr gebunden sei. Wird aber eine Scheidung vorgenommen, ohne vorhergegangenen Ehebruch, so ist solche für keine Scheidung zu achten, und wird eine Ursach des Ehebruchs. Die aus der alten Schule der Schammäaner und der ihnen gleichgesinnten Karaiten, unter den alten und neuen Juden, halten auch wieder die alten Hillelianer und Talmudisten allein den Ehebruch für die rechtmäßige Ursach der Ehescheidung. Von der boshaften und beständigen Verlassung s. c. 19, 9. und 1 Cor. 7, 15. Soll dieser Ort Christi Worten nicht widersprechen, so muß Christus hier nicht nur von bösen Männern reden, welche ihre Frau nur deswegen verstießen, damit sie eine andere nehmen könnten; sondern auch von bösen Frauen, die aus eben dem Grunde von ihren Männern los sein wollten. Die unzulängliche Ursachen zur Ehescheidung für gültig angeben, machen sich verdächtig, daß sie den Lüsten des Fleisches damit gern einen Vortheil thun wollen. [1]) *παρεκτὸς λόγου πορνείας,* außer der Sache des Ehebruchs, ist eben so viel, als wenn es c. 19, 9. heißt: *εἰ μὴ ἐπὶ πορνείᾳ,* es sei denn um Ehebruch willen a) Mt. 5, 32. Weil es noch mehr zulängliche Ursachen der Ehescheidung gibt, deren Paulus selbst 1 Cor. 7, 15. einige anführt, und Christus selbst zeigen will, in welchen Fällen die Ehescheidung gültig sei: so übersetzen b) einige also: Was eine Gleichheit mit dem Ehebruch hat, wodurch alle diejenigen Umstände mit eingeschlossen werden, welche den Ehestand aufheben. a) Heum. b) Kypke observat. sacr. p. 26.

Nutzanw. 1) Die Ehe ist ein starker Bund und Band, welches von keinem Menschen kann aufgelöst werden. Eph. 5, 28. 29. 31. Mal. 2, 14. 2) Nichts als der Ehebruch scheidet. Aber heut zu tage oft jeder Vorwand, Geld ꝛc. Gott wirds sehen und suchen. 3) Soll der Ehestand glücklich sein, daß man sich nach keinem scheiden sehne, so soll man in der Furcht Gottes zur Ehe schreiten, und Christum mit Gebet auf die Hochzeit laden ꝛc. 1 Tim. 4, 5.

* * *

IV. Von den Eidschwüren. v. 33—37.
1. Die unzulängliche Erklärung der jüdischen Lehrer: Ihr ꝛc. v. 33.
2. Die bessere Erklärung Christi
   a. Der Erklärer: Ich aber sage euch. v. 34.
   b. Die Erklärung.
      1. Wobei man auch nicht liederlich schwören soll: Daß ꝛc.
      2. Warum man nicht dabei schwören soll: Denn ꝛc. v. 34—36.
      3. Wie man denn seine Rede einrichten soll: Eure ꝛc. v. 37.

V. 33.

Ihr habt weiter gehöret, bei Erklärung der ersten Tafel des Gesetzes, **daß zu den Alten gesagt ist:** daß solches von alters her unter euch gelehrt worden. s. v. 21. und 27. **Du sollst keinen falschen Eid thun,** keinen Meineid thun, oder nicht also schwören, daß du es zu halten nicht gesinnt seist, [1]) **und sollst Gott deinen Eid halten.** *a* deine Eidschwüre bezahlen, und so meint ihr, einen bei dem Namen Gottes gethanen Eid müsse man halten, andere aber nicht.

Anm. [1]) Die Worte stehen 3 Mos. 19, 12. 4 Mos. 30, 3. solche misbilligt Christus nicht,

sondern nur die falsche Auslegung, da die Pharisäer lehrten, das andere Gebot würde damit schon gehalten, wenn man nicht fälschlich schwüre, wenn es gleich um einer liederlichen Ursach willen geschehe. Sie machten auch einen Unterschied unter den Eidschwüren, wobei Gottes Name ausdrücklich angerufen wird, und unter solchen, da man bei den Kreaturen schwört, welche letztere zu halten eben nicht nothwendig wäre.

Nutzanw. Sollte sich doch der Himmel entsetzen und die Erde erbeben über den unendlichen, abscheulichsten und gottesläſterlichsten Flüchen, Schwüren und Meineiden, welche unter den Christen so gemein sind. Ach wer kann den Jammer genug beklagen! Sir. 23, 13. Pſ. 119, 136.

V. 34.

Ich aber sage euch, s. v. 22. **daß ihr** m) **allerdinge** α gänzlich in dieser falschen Meinung, als hätten andere Betheurungen keine Verbindlichkeit **nicht schwören sollt**, euch aller liederlichen Schwüre und übeln Eidesformeln enthalten sollt, **weder bei dem Himmel**, weil es doch auf Gott hinausläuft, **denn er ist Gottes Stuhl**; wo sich Gott seinen Heiligen, als auf einem Throne, offenbart; Jes. 6, 1.

Randgl. m) Alles schwören und eiden ist hier verboten, das der Mensch von ihm selber thut. Wenns aber die Liebe, Gebot, Noth, Nutz des Nächsten oder Gottes Ehre fordert, ist es wohlgethan: Gleichwie auch der Zorn verboten ist, und doch löblich, wenn er aus Liebe und zu Gottes Ehre erfordert wird.

Anm. a) Der Misverstand bei diesem Vers, als wenn all und jedes Schwören verboten wäre, kommt daher, weil man bei dem Verbot **schwören** ein Komma setzt. Streicht man dasselbe weg und verbindet es mit dem folgenden, so fließt der Verstand deutlich. Daß nicht alles schwören Sünde sei, sieht man Ebr. 6, 16. 17. Röm. 1, 9. 2 Cor. 1, 23. 11, 31. und ist also Christi Meinung die: Ihr sollt allerdings nicht ohne noth, um jeder liederlichen Sache willen, oder gar fälschlich schwören; nicht nur nicht bei ausdrücklicher Nennung des göttlichen Namens, sondern auch nicht bei den Kreaturen, dergleichen Schwüre ihr geringe und unverbindlich achtet. c. 23, 16. f. Jac. 5, 12. Christi Worte v. 34—37. zeigen, daß die falsche Erklärung der damaligen Schriftgelehrten darin bestand: 1) daß einem jeden frei stehe, auch bei geringen nichtswürdigen Dingen zu schwören; 2) daß man auch bei dem Himmel, Erde ꝛc. schwören könne, und solche Schwüre nicht viel auf sich hätten, folglich man sich kein Bedenken machen dürfe, seinen Nächsten durch einen Eidschwur bei den benannten Dingen zu betrügen. Dawider sagt der Herr, daß sie gar nicht schwören sollten, nämlich auf solche Weise, wie es wider das Gesetz für erlaubt ausgegeben werde. Denn zu einem rechtmäßigen Eide gehören folgende Stücke: 1) eine würdige Person, die einen Gott im Himmel über sich glaubt, und von der Beschaffenheit ist, daß man von ihr zum wenigsten der guten Hoffnung sein kann, daß sie ein Gefühl ihres Gewissens habe, und ein gutes Gewissen zu bewahren gedenke. Daher man auch keinen Atheisten und keinen von gewissen Uebelthaten überführten, oder doch deswegen sehr berüchtigten und daher für gewissenlos geachteten Menschen, noch junge Kinder zum Eide läßt, auch erwachsene vorher billig auf eine genaue Prüfung und Wahrnehmung ihrer selbst führt; 2) eine wichtige Sache, die es werth, oder doch von der Beschaffenheit sei, daß man ohne Eid darinnen zur Verhütung vieler Unruhe und Weitläuftigkeit nicht zu stande und zur Entscheidung kommen kann; 3) die Auctorität der Obrigkeit, die den Eid fordert und auch Amts wegen dahin zu sehen hat, ob es nöthig sei, oder nicht. a) Lange, Heins. Heum. cf. Zeltner de Juramentis veterum Hebraeorum. Jenae 1693. Ligtf. ad h. l.

Nutzanw. 1) Eidschwüre, die jemand nur in absicht auf sich selber thut, daß man ihm glaube, oder er damit was zeitliches erhalte, sind verboten, die aber zu Gottes Ehren und aus Liebe des Nächsten geschehen, sind uns von Gott in der Liebe befohlen. 5 Mos. 6, 13. Jes. 54, 23. Jer. 4, 2. 2) Welche Blindheit, daß man meint, fluchen und schwören gebe einem Ansehen und sei eine Zierde der Rede. Jer. 23, 10. Zach. 5, 3. 4. Hos. 4, 1. 2. Sir. 23, 12. Es ist vielmehr die Sprache des Pöbels und aller leichtsinnigen Gemüther.

V. 35.

Noch bei der Erden, sollt ihr schwören, **denn sie ist seiner Füße Schemel**; sie gehört Gott eben so wol, als sein Thron, der Himmel; er füllet Himmel und Erde; **noch bei Jerusalem, denn sie ist eines** α **des großen Königs Stadt.** sie gehört dem König aller Könige, Pſ. 48, 3. wo er seinen Heerd und Feuer hat. Jes. 31, 9. Folglich versündigt man sich bei allen solchen Eiden, wenn man sie nicht hält, an Gott.

Anm. Es erhellt hieraus, daß die Juden allerhand Formeln gehabt, die sie in Betheurungen gebraucht. Je gemeiner nun solche damals gewesen, desto weniger wurden sie für Sünde geachtet; dawider redet hier Christus.

Nutzanw. C. Gott offenbart seine Herrlichkeit im Himmel als auf seinem Thron. Er hat die Fußtapfen seiner vollkommensten Eigenschaften auf alles, was auf Erden ist, gedrückt, als auf seinen Fußschemel. Jes. 66, 1.

V. 36.

Auch sollst du nicht bei deinem Haupte schwören; und also auch nicht bei deinem Leben, und gleichsam dein Haupt zum Pfande setzen: **Denn du vermagst nicht ein einiges Haar weiß oder schwarz zu machen.** kannst nicht machen, daß auf deinem Haupte ein weißes oder schwarzes Haar wachse, bist nicht über das geringste deines Leibes Herr, und also kannst du es auch nicht nach deinem Gefallen verpfänden. Und wenn du es doch thust, so ists eine schwere Sünde. Siehe die Anmerkung zu 1 Mos. 42, 16.

Nutzanw. 1) Ist es unrecht bei seinem Haupte zu schwören, wie vielmehr bei seiner Seele zu schwören; dies ist ein Zeichen eines Menschen, der seiner Seelen Seligkeit wenig achtet. Jac. 5, 12.

2) Was bildest du dir ein, ohnmächtiger Mensch, kannst du doch nicht ein Haar an deinem Leibe ändern.

V. 37.

Eure Rede aber sei aufrichtig ohne Betheurung **ja, ja,** bejahet, was in der That ja oder wahr ist, **nein, nein;** verneinet, was nach der Wahrheit nein ist; **was drüber ist,** was ihr für unnöthige Betheurungen: Schwüre und Flüche dabei setzt, **das ist vom Uebel.** α aus dem argen, das kommt von der Sünde her, 1 Joh. 5, 19. und vom Teufel. Joh. 8, 44. Mt. 13, 19. 38.

Anm. C. Der Herr befiehlt uns hier dreierlei, 1) die Enthaltung der bösen Gewohnheit des schwörens; 2) die Wahrheit; 3) die Beständigkeit und Treue, daß man bei seinem Ja oder Nein bleibe. cf. Lilienthal gute Sache der Offenbarung 5 th.

Nutzanw. Ein Kind des Lichts soll einen Eid niemals brauchen, als wenn es die hohe Noth erfordert, denn sonst macht es sich verdächtig, daß es die Gewohnheit der Lügensprache noch nicht abgelegt habe. Sir. 23, 17.

* * *

V. Von der Rache der Wiedervergeltung. v. 38—42.
1. Die falsche Erklärung des göttlichen Gebots an die Obrigkeit: Ihr habt gehöret ꝛc. v. 38.
2. Christi Ausspruch dabei.
   a. Insgemein: Ich aber sage euch ꝛc. v. 39.
   b. Insbesondere: In Ansehung derer
      1. Die uns Unrecht thun,
         a. Am Leibe: Sondern so dir jemand ꝛc.
         b. An Gütern: Und so jemand ꝛc. v. 40.
      2. Die uns zu hart drängen: Und so dich ꝛc. v. 41.
      3. Die arm und dürftig sind: Gib dem, der ꝛc. v. 42.

V. 38.

Ihr habt gehöret, von euren Lehrern, **daß da gesagt ist:** euch das fünfte Gebot ferner zu erklären: **Auge um Auge, Zahn um Zahn.** welches Gesetz ihr dahin erklärt, als ob jeder Mensch Macht habe, sich selbst Recht zu verschaffen und sich an seinem Beleidiger zu rächen.

Anm. Dies Gesetz Gottes 5 Mos. 19, 21. 2 Mos. 21, 24. 3 Mos. 24, 20. war ein politisches Gesetz, wie die Obrigkeit einen jeden nach seinem Verbrechen strafen sollte. Daß auch dies Gesetz nicht allezeit nach dem Buchstaben auszuüben sei, sondern der erlittene Schade am Gelde oder sonst geschätzt werden sollte, sieht man 2 Mos. 21, 26. 27. Dies sahen die Pharisäer als ein Moralgebot an, als wenn erlaubt wäre sich selbst zu rächen und gleiches mit gleichem zu vergelten; welches doch Moses selbst verboten. 3 Mos. 19, 18.

Nutzanw. 1) Ein Richter muß anders handeln in seinem Amt, und anders muß er als ein Christ sein Gemüth fassen in seiner eignen Sache. Röm. 13, 4. 1 Petr. 3, 9. 2) Harte Strafen der Obrigkeit sollen nicht aus tyrannischem Gemüth kommen, sondern aus Eifer für Gott, die bösen von Sünden abzuhalten. Eph. 6, 9.

V. 39. Luc. 6, 29.

Ich aber sage euch, daß dieses Gesetz nur die Obrigkeit in ihrem Amt angehe, und das fünfte Gebot allerdings wolle, **daß ihr nicht** also n) **widerstreben sollt** [2]) **dem Uebel,** das euch unrechtmäßig zugefügt wird, daß ihr der angreifende Theil werdet und eurem Nächsten eben so feindselig begegnet, wie er gegen euch gehandelt hat, durch Selbstrache und Wiedervergeltung des bösen, 5 Mos. 19, 18. Spr. 24, 29. Röm. 12, 17. 19. 1 Thess. 5, 15. 1 Petr. 3, 9. **sondern** [2]) **so dir jemand einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar.** so dich ein boshaftiger Mensch aus Zorn und Bosheit unschuldiger weise schlägt, so kannst du zwar ihm sein Unrecht vor Augen legen, auch wol am gehörigen Orte klagen; allein ehe du dich selber rächen wolltest, sollst du lieber bereit sein, eine neue Unbill zu dulden, als eine alte eigenwillig zu rächen.

Randgl. n) Das ist, niemand soll sich selbst rächen. Aber die Obrigkeit des Schwerts soll solches thun. Röm. 13, 4.

Anm. Christus setzt sich nicht wider den Text, sondern wider die falsche Glosse über den Text. Doch ist Luthers Uebersetzung vorzuziehen. Dies ist hier die Hauptregel, daß man sich in keinen Widerstand einlasse. Was Christus hier sagt, muß theils von den ersten Zeiten des Christenthums erklärt werden, theils mit seinen übrigen Grundsätzen übereinstimmen, daß die armen am Geist selig sind, ob sie sich gleich ihres Rechts begeben. Wenn einer ein Christ wird, so gibt er sich gleichsam jedermann preis. Wollte er sich nun mit allen bösen herum zanken, so machte er sich das Leben blutsauer, und würde das gute dazu verlieren. Aber von dem **nicht widerstreben** hat er mehr Vortheil und ist selig, weil er um der Wahrheit willen leidet. [1]) a) πονηρῷ kann man auch geben **mit bösem,** mit Scheltworten, oder wiederschlagen, wie es vorher hieß Zahn um Zahn. [2]) Ist sprüchwortsweise geredet, Klagl. 3, 30. Ebr. und LXX. und heißt so viel, alles Unrecht und Beschimpfung mit Geduld und Sanftmuth überwinden, und sich auf keinerlei Weise zum Zorn, Rache, Streit, Schlägerei u. s. w. bringen lassen. Daß dieses also zu verstehen, kann man daraus abnehmen, weil sonst Christus und Paulus selbst dawider gehandelt hätten. Joh. 18, 23. Apg. 23, 3. 17, 37. Dünkt der Vernunft dieser Ausspruch thörlich, so bedenke man, daß solchen Der gethan, der die höchste Weisheit ist, und lasse sich von dem rechten Verstand desselben belehren. Wer hingegen mit solchen Worten Christi ein Gespött treibt, verräth eben damit, daß er noch ein rohes Weltkind sei. Hätte mancher sich nach diesen Regeln Christi gerichtet, so hätte er nicht sein Leben verloren: denn durch die Selbstrache entsteht viel Ungelegenheit, ja Mord und Todtschlag. L. Wer wieder schlägt hat Unrecht, denn damit fällt er dem Richter ins Amt, welchem gebührt zu strafen, und nimmt ihm sein Recht. a) Schmid. Lilienthal. l. c.

Nutzanw. 1) Christliche Geduld und evangelische Klugheit ist vonnöthen, wenn man diesen Worten

des Herrn will nachleben. Was hier gefordert wird, ist nicht allezeit äußerlich zu thun, wiewol es allezeit nöthig ist, im Herzen dazu bereit zu sein. Röm. 12, 17—19. 2) Ein Christ soll sich zu hoher Geduld angewöhnen, daß er sein Gemüth bereite, eher noch mehr zu dulden, als beim Mangel des Schutzes sich selbst zu rächen, Apg. 21, 13. 3) Man betrügt sich nicht, wenn man allezeit glaubt, man habe mehr verdient, als man leidet. Mich. 7, 9. 4) O wie ist die Sanftmuth, Gelindigkeit, das nachgeben unter den Christen so seltsam, wie wenig kann man von einander leiden, wie ist man doch gleich voller Rache, Unversöhnlichkeit, Verfolgungseifer, wie ist des schändlichen, landverderblichen, unnöthigen, ungerechten rechtens und fechtens so viel! Jer. 20, 10. Luc. 9, 54.

V. 40. Luc. 6, 29.

Und so jemand mit dir rechten will, so er unter dem Schein des rechten dir von deinen Gütern was entwenden will, **und deinen Rock nehmen**, und darum zu der weltlichen Obrigkeit mit dir vor Gericht gehen will, **dem** [1] **laß auch den Mantel.** wenn du bei der Obrigkeit kein Gehör noch Hülfe haben kannst.

Anm. Dies ist abermal ein Sprüchwort und sagt so viel: das Gesetz der Liebe fordere, lieber in einer geringen Sache nachzugeben, ja wol drüber zu geben, als daß man sich in Zank einlasse. [1]) Es heißt nicht, wirf ihn auch hin, sondern laß ihn, leide es, wenn er dir denselben durch den Ausspruch des ungerechten Richters auch nehmen will. Diese Regeln Christi gehen nicht allein einzelne Personen an, sondern auch ganze Gesellschaften und Republiken; denn wer dieses leugnen wollte, müßte sich einbilden, Gott begehre die Tugend von einem jeden insbesondere, aber nicht von allen zugleich; welches höchst ungereimt wäre. Wenn also zwischen ganzen Völkern und Gesellschaften Streitigkeiten vorfallen, so hat man sich auch nach diesen Regeln zu richten, und soll nicht eher zum Krieg greifen, bis es die höchste Noth erfordert; ihn auch so bald als möglich wieder niederlegen. Siehe dieses weitläuftig in Cansteins Harm.

Nutzanw. 1) Was ist Christi Worten mehr zuwider als die Sprüchwörter: Ein jeder redet um das seine. Schaden thut wehe. Ich lasse mir nichts nehmen. Spr. 24, 29. 2) Es ist besser eine Hand voll Erde verlieren, als den Frieden des Gewissens und die Ruhe der Seele, und eine Seele gewinnen mehr als die ganze Welt. Ach bedenkts, die ihr so gern rechtet! Spr. 15, 16. 16, 8.

V. 41.

Und so dich jemand [1] **nöthiget** zwinget, und dir als einen Frohndienst zumuthet **Eine Meile** mit ihm zu laufen, oder etwas zu tragen, **so gehe mit ihm zwo.** übernimm lieber, da dir jemand auch was beschwerliches aufbürden will, ein doppeltes zu thun, ob du auch nicht dazu verbunden wärst, wenn es nur nicht wider das Gewissen ist, ehe du mit jemand in Zank verfallen solltest.

Anm. [1]) a) *ἀγγαρεύσει.* Habet originem persicam. *ἄγγαροι* waren die Postboten der persischen Könige, welche Macht hatten, Menschen und Pferde und was ihnen sonst unterwegs aufstieß und dienen konnte, um desto geschwinder fortzukommen, wegzunehmen und zu brauchen. Weil der Widerstand hier umsonst wäre, so ist Geduld und Gelassenheit das beste. a) Schm. cf. Stolbergius de angariis veterum. Witt. 1680. in Th. N. T. f. 101.

Nutzanw. 1) In Dingen, die nicht wider das Gewissen, soll man sich Obern nicht widersetzen. Röm. 13, 2. Apg. 5, 29. 2) Geschieht uns Gewalt und wir leidens geduldig, in Ansehung der Gerechtigkeit Gottes; so haben wir Nutzen aus der Ungerechtigkeit der Menschen. 1 Petr. 2, 20. 3, 13. 14. 3) Das ist der Christen eigne Kunst, daß sie, da sie äußerlich müssen, auch innerlich wollen; ob sie wol wünschen, daß sich der andere dadurch nicht verschuldete. Ps. 39, 11.

V. 42. Luc. 6, 30.

Gib dem, eine Gabe, ein Almosen u. s. w. mit willigem Herzen, 2 Cor. 9, 7. nachdem deine Hand vermag, **der dich bittet**; in Noth ist, dich anspricht und du es vermagst; **und wende dich nicht von dem**, Sir. 14, 8. 27, 1. 29, 10—12. weise ihn nicht mit unfreundlichen Worten ab, sondern sei dem dazu willig und bereit, **der dir** [1] **abborgen will.** der sich auf solche Art zu helfen meint, daß er nur eine zeitlang von dir was nehme, zumal wenn er sich redlich zu nähren und es nicht in Müßiggang zu verzehren sucht.

Anm. Einige verbinden diesen Vers unmittelbar mit dem vorhergehenden, also daß man auch Feinden und Verfolgern gute Dienste erweisen soll, wenn sie uns darum ansprechen, auch dann sogar, wenn sie Geld leihen wollten. Indessen ist es eine allgemeine Pflicht. Diese gilt zwar vornehmlich wo ich sehe, daß mein Nächster dessen bedürftig und werth ist; denn wo ich sehe, daß es übel angelegt ist, bin ich nicht dazu verbunden, Apg. 3, 2. Ps. 109, 12. Gleichwol kann es gewissermaßen auch weiter gezogen werden, daß man wohlthätig sei gegen den Nächsten, er sei Freund oder Feind, er sei es werth oder nicht, wie nach dem vorhergehenden man auch in unrechter Forderung nachgeben soll. Man muß den dürftigen wegen seiner Unwürdigkeit doch nicht gar umkommen lassen. Man kann ihm nebst der Gabe zugleich eine Bestrafung und Ermahnung geben. [1]) Gleichwie es unrecht ist, wenn einer vom borgen sich unterhalten will, und nicht auf die Bezahlung bedacht ist: Ps. 37, 21. so ist es hingegen auch unrecht, wenn man einem, der ordentlich lebt und in Noth kommt, zu leihen darum abspricht, weil wenig Hoffnung ist, daß er es wiedergeben könne. Luc. 6, 34.

Nutzanw. 1) Geben ist allen Christen anbefohlen, und kann sich niemand als durch sein Unvermögen entschuldigen, Tob. 4, 8. 9. Eph. 4, 28. 2) Geben und leihen sind zwo Früchte der Liebe; Ps. 112, 5. Sir. 29, 1 f. das letztere ist oft besser, weil dabei weniger Ehre gesucht, und der dürftige nicht in der Faulheit gestärkt wird. Sir. 12, 5. 6. Der Geiz versteht diese Sprüche nicht, wol aber der Glaube und die Liebe. 3) Das darleihen ist eine christliche Schuldigkeit, und soll aus Gehorsam gegen Christi Gebot und aus Liebe

gegen den Nächsten, und nicht aus Wucher geschehen. Ps. 15, 5.

* * *

VI. Von der Liebe des Nächsten insgemein, v. 43—48.
a. Die falsche Auslegung der Pharisäer: Ihr habt ꝛc. v. 43.
b. Christi Ausspruch, hält in sich
1. Eine vierfache Ermahnung: Ich aber sage ꝛc. v. 44.
2. Eine Vorhaltung der Beweggründe,
a. Daß man beweise, daß man Gottes Kind und Nachfolger sei: Auf daß ihr Kinder ꝛc. v. 45.
b. Weil man sonst keine Belohnung zu erwarten: Denn ꝛc. v. 46.
c. Weil man sonst vor den gottlosen nichts voraus habe: Und ꝛc. v. 47.
(III.) Der Beschluß des ersten Stücks: Darum sollt ihr ꝛc. v. 48.

V. 43.

Ihr habt endlich auch **gehöret, daß gesagt ist:** von den Pharisäern: [1]) **Du sollst deinen Nächsten lieben, und deinen Feind hassen.** Das erstere ist Gottes klares Wort, 3 Mos. 19, 18. 2 Mos. 23, 4. 5. Spr. 25, 21. das letztere aber ist ein Zusatz und falsche Auslegung, als wenn unsre Freunde, Verwandten und Glaubensgenossen allein unsere Nächsten wären; welche irrige Lehre vermuthlich entstanden, weil ihnen 2 Mos. 26, 32. 33. 5 Mos. 7, 1. 2. der genaue Umgang mit den Heiden verboten, und die Ausrottung derselben im Lande Canaan geboten war.

Anm. Hier sieht man ganz deutlich, daß Christus diese seine Lehre nicht dem Gesetz Mosis, sondern den pharisäischen Verfälschungen des Gesetzes entgegen gestellt. Es ist auch im A. T. deutlich enthalten, daß wir einen auswärtigen, 2 Mos. 11, 2. Richt. 14, 20. einen Feind, 3 Mos. 19, 18. Spr. 25, 1. ja einen jeden Menschen, 2 Mos. 20, 16. 23, 4. 5 Mos. 32, 35. lieben sollen. [1]) Es wurde dies von den Juden so gesagt, als wenn es in der Bibel so stünde; wie die Leute noch heutzutage solche Formeln haben und hersagen, als wenn sie auch in der Schrift so stünden. Z. E. der gerechte fällt des Tages siebenmal. Da ist der Zusatz: **des Tages.**

Nutzanw. 1) Die Natur selbst macht einen Menschen dem andern zum Nächsten, weil ein jeder des andern Hülfe nöthig hat, oder auch haben kann. Luc. 10, 30—37. 2) Unwiedergeborne flicken mehrentheils eine falsche Glosse an das Wort der Wahrheit. Eph. 4, 22. 1 Tim. 1, 5. 7.

V. 44. Luc. 6, 27. 28.

Ich aber sage euch: was der göttliche Wille an euch sei: **Liebet eure** [1]) **Feinde,** weil auch der Feind euer Nächster, ja euer Bruder ist, **segnet** wünschet an Leib und Seele gutes, beweiset euch freundlich mit und von ihnen zu reden, Jac. 3, 9. 10. 1 Petr. 2, 23. 3, 9. so viel mit Wahrheit geschehen kann, 2 Sam. 16, 11. 12. Ps. 109, 28. Röm. 12, 14. 1 Cor. 4, 12. **die euch fluchen,** die euch alles übels wünschen, lästern und schmähen, 2 Sam. 16, 9. 10. 19, 21. Jac. 3, 9. 1 Petr. 3, 9. **thut wohl** leiblich und geistlich **denen, die euch** [2]) **hassen,** und durch Lügen und Verleumdungen euch bei andern verhaßt zu machen suchen, **bittet** wenn ihr sie ja mit wohlthun nicht gewinnen könnet, **für die, so euch** [3]) **beleidigen und verfolgen.** nicht daß sie Gott stärke in ihrer Bosheit, sondern daß er sie bekehre und ihnen alsdann gutes erweise.

Anm. [1]) Der Herr sieht wol sonderlich hier auf öffentliche Feinde, die der Religion wegen feindlich gegen sie gesinnt waren, als die Heiden und Samariter: denn solche hielten die Juden sonderlich für ihre Feinde und meinten, daß sie dieselben wol hassen und ihnen alles zuwider thun könnten; wie auch noch die heutigen Juden in der Meinung stehen. [2]) Des andern Haß kann uns nicht von dem Gesetz der Liebe los machen. 1 Sam. 24, 7. 2 Kön. 6, 21. 22. Spr. 25, 21. 22. Luc. 10, 33. [3]) a) ἐπηρεαζόντων, ἐπήρεια proprie est bellicus insultus, ab ὁ ἄρης, Mars, bellum, dergleichen Schmach und Unrecht, so in Kriegen verübt wird. Das lieben geht auf's Herz, das segnen und bitten auf den Mund, das wohlthun auf die Hand und Werke. Lg. Die Fürbitte geht am allerweitesten und ist so viel edler, so viel besser die Liebe dadurch in ihrer Lauterkeit und Reinigkeit characterisirt wird. Denn da die beiden ersten Gattungen bei manchen, sonderlich denen, die argwöhnisch sind, und wol sonst das beste übel deuten, könnten angesehen werden, als suche man darunter den Ruhm der Tugend; wie sie denn auch von einem Heuchler vor den Leuten können nachgemacht werden: so wird durch die Fürbitte das geleistet, was der Natur schlechterdings unmöglich ist, und dahin ein Heuchler nimmermehr kommen wird. a) Schm.

Nutzanw. 1) Feinde lieben, hält man schon zu viel: wer denkt sie zu segnen und für sie zu beten? Unsern heutigen Christen fällt auch schwer, ihre Freunde redlich zu lieben, und dünkt sie was sonderliches. O wo findet man Christen unter den Christen? Hos. 4, 1. 2) Wem dies Gebot Christi nicht ansteht, mag sich auch Christi nicht rühmen. Luc. 6, 46. 3) Die Liebe gegen die Feinde soll im Herzen gegründet sein, und sich durch Worte und Werke hervor thun, 1 Joh. 3, 18. Röm. 12, 20. Werden sie nicht gewonnen, sollen wir doch ein liebreich Herz behalten und für sie beten. 1 Tim. 2, 1.

V. 45.

[1]) **Auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel.** *α* der in den Himmeln ist, daß ihr mit der That beweiset, daß ihr wahre Kinder Gottes und ihm gleich geartet seid, und also auch vor Gott und Menschen dafür erkannt und gehalten werdet. **Denn er lässet seine Sonne aufgehen** *α* er bringet seine Sonne hervor, **über die bösen, und über die guten,** er lässet sie solche Wohlthat ohne Unterschied genießen, **und lässet** [2]) **regnen** *α* er regnet, es ist Gottes Werk und Wirkung, **über gerechte und ungerechte.**

Anm. Gott beweist seine allgemeine Liebe in den Werken seiner Vorsehung gegen alle, auch die gottlosen Menschen und seine Feinde; und lehret damit, daß die wahre Liebe sich auch über die

Feinde erstrecke. [1]) ὅπως γένησθε heißt beides, **daß ihr werdet, und daß ihr seid.** Sollen wir Gottes Kinder sein, so müssen wir's erst werden; dann heißt es: **ihr werdet sein**, aber das werden geht voran. Durch die Liebe gegen die Feinde werden wir nicht erst Kinder Gottes, sondern beweisen es, daß wir's seien und geworden seien. An dieser Probe kannst du nun sehen, wie viel du von Gottes Sinn hast, und wie weit du in der Wiedergeburt gekommen bist. L. Kein Mensch ist auf Erden, der das hundertste Theil so viel leide von bösen Menschen, als Gott täglich leiden muß, noch läßt er sie aller seiner Wohlthat überflüssig genießen. [2]) a) βρέχει usurpatur impersonaliter Jac. V, 17. & personaliter, ut h. l. Pater pluit. i. e. pluviam dimittit, irrigat terram. Luc. 7, 38. a) Schm.

Nutzanw. 1) Der Glaube macht uns zu Gottes Kindern, Röm. 8, 14. Gal. 3, 26. 4, 6. Die Liebe aber beweist es, daß wir Vaters Art haben, 1 Joh. 3, 10. welcher die Liebe selber ist, 1 Joh. 4, 8. 2) Was dem Fleische unmöglich dünket und ist, das wird durch die Gnade möglich. Wer aus Gott geboren, bekommt auch einen göttlichen Sinn. 2 Petr. 1, 4. 3) Wenn uns Gott nicht hätte geliebt, da wir noch seine Feinde waren, so würden wir niemals seine Kinder worden sein; Röm. 5, 8. 9. und nun würden wir aufhören, Gottes Kinder zu sein, wo wir aufhörten, ihm auch in der Liebe der Feinde nachzufolgen. Eph. 5, 1. 2. 4) Gott will durch seine Langmuth und durch unser wohlthun, daß sich die gottlosen bekehren. 2 Petr. 3, 9. Röm. 2, 4. Lasset uns freuen, daß er uns als Werkzeuge dazu gebrauchen will. Jac. 5, 19. 20. 5) Die Liebe gegen die Feinde ist ein Zeugniß der Kindschaft, und auch ein Mittel, sich immer darin mehr zu befestigen. 2 Petr. 1, 10. 6) Das Exempel Gottes soll mehr bei uns gelten, als alle Exempel der lieblosen Welt. Luc. 6, 36. 7) Die gemeinsten und nöthigsten Wohlthaten werden am wenigsten erkannt. Jer. 5, 22—25. 8) Die Wohlthaten von der Natur sind Wohlthaten Gottes; die Kreatur hat eigentlich nichts eigenes, es wären denn Fehler, die ihren Werken mit ankleben. Ps. 147, 1f.

V. 46. Luc. 6, 32.

Denn so ihr liebet, die euch lieben, gewogen sind und sich um euch verdient gemacht haben, so ist das noch kein Beweis, daß ihr Gottes Kinder seid, **was werdet ihr für Lohn** Gnadenvergeltungen von Gott, und Vorzug vor den Menschen **haben? Thun nicht dasselbe auch die** o) **Zöllner?** welche doch von euch für die größten Sünder gehalten werden.

Randgl. o) Zöllner heißen lateinisch publicani, und sind solche gewesen, die der Römer Rente und Zoll gepachtet hatten, und waren gemeiniglich gottlose Heiden, dahin von den Römern gesetzt. S. die Anm. c. 9, 10.

Anm. Die Zöllner erwiesen sich nicht um Gottes, sondern um ihres Nutzens willen gutthätig, war also mehr eine Eigenliebe als eine wahre Liebe, daher sie auch keinen Lohn von Gott zu erwarten haben.

Nutzanw. 1) Gott belohnt nur die Tugend, deren Anfang und Ende er selber ist. Ps. 61, 6. 2) Wie Christen vor andern sollen verherrlicht werden, Phil. 3, 21. so müssen sie auch in ihren Tugenden mehr als andre Menschen leuchten. 1 Petr. 2, 12.

V. 47.

Und so ihr euch nur zu euren Brüdern Blutsverwandten und Glaubensgenossen **freundlich thut**, in Geberden und Liebesbezeugungen, α so ihr nur eure Brüder grüßet, **was thut ihr sonderliches?** α überflüssiges, mehr als andre? **Thun nicht die Zöllner auch also?** und ist also nur eine natürliche, fleischliche, parteiische und eigennützige Liebe.

Nutzanw. 1) Gott will allen Menschen geholfen wissen; und eben solche Natur haben auch seine gläubigen. Röm. 10, 1. 2) Der Mensch ist geneigt, sich an gewisse Parteien zu hängen, und nur solche zu lieben, die ihm anstehen. Ja er ist flugs fertig, andere aus seiner Liebe auszuschließen, wo er den geringsten Anlaß bekömmt. Das macht die verderbte Eigenliebe. 3) Jünger Christi müssen was sonderliches sein, doch nicht auf eine falsche Art, sondern in Einfalt des Herzens. 1 Cor. 3, 16. 2 Cor. 6, 14f.

Welche mit dieser Bergpredigt Lucam in Harmonie bringen, die setzen hier die Worte Lucä, c. 6, 33—35.

V. 48.

[1]) **Darum** weil Gott so gütig ist, v. 45. **sollt ihr** die ihr Kinder Gottes seid, [2]) **vollkommen sein** in der Liebe, daß ihr keinen davon ausschließt, [3]) **gleichwie euer Vater im Himmel** α der in den Himmeln ist, **vollkommen ist.** zu dessen Bilde ihr geschaffen seid und wieder sollt erneuert werden. Eph. 5, 1.

Anm. [1]) a) ἔσεσθαι. Futurum Imperativi significationem habet, ut saepius v. 21. 27. 33. 43. Man kann dies auch auf die ganze Rede vom 20. V. an ziehen, also: Weil eure Gerechtigkeit vollkommener sein muß als die pharisäische, wie ich euch gezeigt habe; so seid vollkommen ꝛc. [2]) Christus meint eine evangelische Vollkommenheit durch den Glauben, Col. 1, 28. und dann auch in aufrichtigem Gehorsam, nach allen Theilen des Gesetzes und auch nach aller möglichen Weise. Gott fordert nicht mehr als er selbst in dir wirken will. Man kanns auch also erklären: Strebet darnach, daß ihr immer vollkommener werdet. Eph. 4, 13. Phil. 3, 12. Denn Vollkommenheit heißt, 1) Aufrichtigkeit und Redlichkeit, wie Hiob 9, 20. 21. im Ebr. und muß bei allen sein; 1 Tim. 1, 5. 2 Tim. 1, 5. 2) Ein hoher Grad in der Heiligung. Ebr. 6, 1. 5, 14. 1 Cor. 14, 20. Eph. 4, 13. 14. Jac. 1, 4. wonach wir doch wenigstens streben sollen; 3) die gänzliche Vollkommenheit, 1 Cor. 13, 10. Jac. 1, 25. wozu wir in diesem Leben nicht gelangen. L. So können wir nicht vollkommen sein noch werden, daß wir keine Sünde haben, sondern das heißt vollkommen sein hier und allenthalben in der Schrift, daß erstlich die Lehre ganz rechtschaffen und vollkommen sei;

und darnach das Leben sich auch darnach richte und gehe. Also hier diese Lehre ist, daß man nicht allein die, welche uns gutes thun, sondern auch unsere Feinde lieben soll. Wer nun solches lehrt und nach solcher Lehre lebt, der lehrt und lebt vollkommen. [3]) **Gleichwie** zeigt an, daß wir uns Gott nach allen seinen Vollkommenheiten zum Muster vorstellen sollen, ihn im Geist und in der Wahrheit nachzufolgen; nicht aber daß eine vollkommene Gleichheit von uns erfordert würde, denn Gottes Eigenschaften sind unendlich, unsre Tugenden aber sind endliche Eigenschaften, und gegen Gott zu rechnen ein bloßer Schatten. Lg. Wie sehr die Kinder dieser Welt von der wahren Vollkommenheit nicht allein der Erfahrung, sondern auch der buchstäblichen Erkenntniß nach entfernt sind, das kann man auch daraus schließen, daß, wenn man sie auch nur zum ersten Anfange eines rechtschaffenen Wesens ermahnt, sie schon fertig sind mit der Entschuldigung, die sie von ihrer Unvollkommenheit hernehmen. a) Schm.

Nutzanw. 1) Christus und sein Evangelium erfordert eben so viel, wo nicht mehr Gehorsam, als Moses und das Gesetz. 2 Cor. 7, 1. 13, 11. Col. 3, 14. Tit. 2, 12. 13. Off. 22, 14. 18. 19. 2) Die Erneuerung des Bildes Gottes besteht darin, daß wir Gott immer ähnlicher werden. Eph. 4, 23. 24. Col. 3, 10. 3) Viele wollen Gott verkehrter weise in seiner Macht, Hoheit, Strafgerechtigkeit nachfolgen; aber wenige wollen ihm in seiner Liebe, Langmuth, Barmherzigkeit und Sanftmuth nachfolgen. 4) Die pharisäische Liebe nur gegen Freunde ist unvollkommen, Sir. 6, 6—17. die aufrichtige Liebe gegen Freunde und Feinde ist vollkommen. Röm. 12, 20. Sir. 12, 1. 2.

Das VI. Capitel.

(I.) Das 2. Stück der Bergpredigt Christi, von etlichen Uebungen der Gottseligkeit.

I. Vom Almosen. v. 1—4.
  1. Nöthige Vorsicht dabei,
    a. Was zu thun: Habet acht auf ꝛc. v. 1.
    b. Was zu vermeiden: Daß ihr nicht gebet ꝛc.
    c. Warum: Ihr habt anders keinen Lohn ꝛc.
  2. Heuchlerisch verhalten;
    a. Warnung davor: Wenn du nun Almosen ꝛc. v. 2.
    b. Verhalten der Heuchler: Wie die Heuchler thun ꝛc.
    c. Schaden davon: Wahrlich, ich sage euch, sie ꝛc.
  3. Rechtes verhalten;
    a. Ermahnung dazu: Wenn du aber Almosen ꝛc. v. 3. 4.
    b. Antrieb dazu: Und dein Vater ꝛc.

V. 1.

Habet acht auf eure [1]) **Almosen**, wie die Gutthätigkeit gegen die armen an sich ein gutes Werk, so sehet darauf, daß ihr's auch also thut; und hütet euch, **daß ihr die nicht** α habt acht, daß ihr eure Almosen nicht **gebet vor den Leuten**, aus der Absicht, [2]) **daß ihr von ihnen gesehen** α angeschauet **werdet**; sonst ist es auch nicht unrecht, den armen in anderer Gegenwart etwas zu geben, und auch in diesem Stücke sein Licht leuchten zu lassen und zur Nachfolge zu reizen; **ihr habt anders keinen Lohn** wenn ihr's bloß thut, Ruhm bei Menschen zu haben **bei eurem Vater im Himmel.** α der in den Himmeln ist, weil ihr's nicht Gotte, Col. 3, 23. 1 Sam. 16, 7. Röm. 2, 28. 29. sondern Menschen thut, so bekommt ihr keinen Gnadenlohn im Himmel, sondern mit dem Rauch eines vergänglichen Eigenruhms ist euer Lohn dahin.

Anm. Nachdem Christus das Gesetz wider die falsche pharisäische Auslegung erklärt, so straft er nun auch die pharisäischen Sitten. Er handelt 1) vom Almosen, 2) vom beten, 3) vom fasten. Das erste begreift die Pflichten gegen den Nächsten, das andere die gegen Gott, und das dritte die gegen sich selbst. Der Heiland macht diese Ordnung, weil der Mensch so zu verfahren pflegt. Denn wenn der Mensch aus der groben Sicherheit herauskommt (wogegen das vorhergehende Cap. 5. gerichtet war), so nimmt er dergleichen Uebung vor. Erst fängt er an Almosen zu geben, wirft einige Pfennige mehr in den Klingbeutel oder vorgesetztes Becken. Will sich das Gewissen damit noch nicht befriedigen lassen, so betet er auch, kauft sich ein gutes Gebetbuch, und mit der Zeit macht er sich auch wol einen Fasttag. Wenn man diese Worte durchliest, so findet man, daß Christus zwar ernstlich genug gegen den dreifachen Aberglauben redet; doch weil er hier das arme Volk vor sich hat, so redet er glimpflich davon, damit er demselben zurecht helfe, und es verwahre vor dem pharisäischen Sinn. Aber da er mit den Pharisäern Cap. 23. von eben denselben Dingen selbst redet, muß es freilich auch härter klingen. Denn verführte kann man nicht so tractiren, wie die Verführer. Daraus erhellt eben seine Weisheit, und ist er deswegen doch nicht parteiisch. [1]) a) Almosen kommt her von dem griechischen Worte Eleemosynae, und bedeutet insgemein ein Werk der Barmherzigkeit, insonderheit aber der Gutthätigkeit gegen arme, weil selbige aus Mitleid herkommt. 1 Cor. 13, 3. Etliche griech. Exemplare haben **Gerechtigkeit**, also wird das Almosen auch bei den Ebräern gemeiniglich Z'daka, d. i. Gerechtigkeit, genannt, weil wir von unsern Mitteln den armen Handreichung zu thun schuldig sind; 5 Mos. 24, 13. Ps. 112, 9. Dan. 4, 24. und ist also recht und billig, daß wir unsre Schuldigkeit im Almosengeben in acht nehmen. b) Est pars justitiae opus quod per eleemosynam sit. Es wurde auch der Armenkasten genannt der Kasten der Gerechtigkeit, und meinten die Pharisäer fälschlich, sie verdienten mit dem Almosen die Gerechtigkeit, daher sie sagten: c) Ob quadrantem unum pauperi datum in eleemosynam, particeps sit homo beatificae visionis. D. i. wegen eines Dreiers, den man den armen gibt, wird der Mensch des seligen anschauens theilhaftig. Wie sie nun hierin irrten, so wichen sie von den Aufsätzen der Alten noch weiter ab, weil sie gern in Gegenwart andrer Almosen austheilten. Der Talmud

sagt ausdrücklich: wer seine Almosen im verborgenen gibt, der ist besser als Moses. [2]) Dieser Zweck macht das Werk, das an sich gut, böse; ein gutes Werk ist nicht allein, was nach Gottes Willen, sondern auch zu Gottes Ehre lediglich geschieht. d) Voluit videri & visa est; voluit hominibus placere, & placuit; habet mercedem, quam voluit; praemium, quod habere noluit, non habebit. a) T. ex Schm. b) August. c) Lightf. d) Chrysost.

Nutzanw. 1) Jesus ist ein Patron, Fürsprecher und Versorger der armen. Joh. 21, 5f. 2) H. Einen freiwilligen Geber hat Gott lieb, und seine Gerechtigkeit bleibet in Ewigkeit. 2 Cor. 9, 7. 9. Spr. 22, 9. O so verkaufet was ihr habt und gebet Almosen, nicht eben den vorwitzigen Brüdern, sondern wahren Gliedmaßen Christi, Wittwen, Waisen u. s. w. c. 19, 21. Luc. 12, 33. wer es thut, leihet dem Herrn, der wird ihm tausend für eins vergelten. Spr. 19, 17. Wer glaubt das? wer zeigt den Glauben in seinen Werken? Jac. 2, 18. 3) O. Unser Licht soll zwar leuchten vor den Leuten, doch nicht zu unserm Ruhm, c. 23, 5. sondern zum Beweis, daß wir Gott gehorsam sind und den Nächsten erbauen wollen. 1 Petr. 2, 5. 4) L. Niemand kann ein gut Werk thun, er sei denn ein Christ; denn thut er's als ein Mensch, so thut er's nicht um Gottes, sondern seiner eignen Ehre und Genusses willen. 5) Q. Am besten ist's, seine guten Werke ingeheim thun, so viel es die Ehre Gottes, die man in allen seinen Werken zu suchen, verstatten will. c. 6, 6. 6) Q. Der Teufel macht's, daß die gottlosen das böse mit Lust thun, Weish. 2, 6. die frommen aber manch gutes aus eiteln Absichten. c. 19, 27. 7) Q. Wer Menschen leihet, verliert oft, wer aber Gott auf Credit hingibt, wird sich auf ewig bereichern. Spr. 19, 17. c. 14, 31.

V. 2.

Wenn du nun Almosen gibst, wer du auch bist, **sollst du nicht lassen vor dir posaunen,** viel Wesen und Geprahl machen, **wie die** [1]) **Heuchler thun in den Schulen, und auf den Gassen,** wie die Pharisäer, c. 23, 5. welche in solchen äußerlichen Werken ihre Gerechtigkeit suchten, ob sie wol innerlich voller Geiz waren, Luc. 11, 39. **auf daß sie von den Leuten gepreiset** gerühmet **werden.** für mildthätige Leute ausgerufen werden. **Wahrlich, ich sage euch: sie haben ihren Lohn dahin.** sie bekommen den Ruhm bei Menschen, den sie suchen, aber bei Gott haben sie ferner nichts zu erwarten, als einen Lohn der Heuchelei, die ewige Verdammniß.

Anm. [1]) ὑποκριταὶ heißen eigentlich Comödianten, die andere Personen vorstellen, als sie in der That sind; und hat mans hernach von allen Heuchlern gebraucht. Von Comödianten ist nun bekannt, daß sie das Volk auf den Gassen mit Posaunen oder sonst womit pflegten zusammen zu rufen: worauf Christus mag gesehen haben. Auch pflegte man ehemals die Gemeine mit Posaunen zum öffentlichen Gottesdienst zusammen zu rufen, daher diese Redensart zum Sprüchwort mag geworden sein. Einige muthmaßen hieraus, es hätten die Pharisäer die armen durch ein Zeichen zusammen rufen lassen, und da sie keine Glocken gehabt, sich der Posaunen bedient, wenn sie große Almosen austheilen wollen; Amos 4, 5. a) wovon man doch in den jüdischen Schriften keine Nachricht findet. b) Andere wollen, es werde hiermit auf den Almosenkasten gesehen, welchen sie שופר, eine Posaune nannten, weil er von Metall mit einem engen Halse gewesen, und wenn etwas stark eingeworfen worden, es auch wirklich dergleichen Schall von sich gegeben. Christus zielt auf bekannte Exempel derselben Zeiten: das heißt nicht sticheln, sondern eine Sache, die ohnedem am Tage ist, fein recht darstellen, daß man es verstehen kann. a) Lightf. b) Steph. le Moyne.

Nutzanw. 1) M. Die Heuchelei ist eine Verstellung, als sei man fromm, gerecht und heilig, c. 23, 27. Luc. 20, 20. 2) Es ist eine Thorheit der Menschen, daß sie nur das Ansehen vor der Welt suchen, Joh. 12, 43. und nicht vielmehr, daß sie von Gott gnädig angesehen werden. Ps. 31, 8. 3) Q. Wer mit seinem Almosen prangt, hat doppelten Schaden, weil er sich seiner Güter beraubt und durch seine thörichte Hoffart sich auch der ewigen Belohnung verlustig macht. 4) Man muß nicht allein gute Werke thun, man muß sie auch so thun, daß sie Gott gefallen können. Jes. 1, 10. 11. 12. 5) Die besten Werke, wenn sie nur zum Schein, eigenem Ruhm u. s. w. geschehen, werden zur Sünde. Drum gib allezeit wohl acht auf dein Herz. c. 23, 14. Spr. 4, 23. 6) Das sind die rechten Papisten, wenn man seine gutscheinenden Werke nur bloß aus Lohnsucht thut, und sonst nichts thun will. Hier verräth sichs bald, wie falsch evangelisch und mehr als papistisch das Herz sei.

V. 3.

Wenn du aber Almosen gibst, so laß deine linke Hand nicht wissen, was die α **deine rechte thut.** d. i. gibs mit einfältigem Herzen, Röm. 12, 8. nimms nicht aus einer Hand in die andere; daß mans sehe; überlege es nicht lange, überrechne es nicht, wie viel und wie oft du gibst, daß dir nicht eine Reue ankomme, oder du dich dessen erhebst, oder es den dürftigen aufrückst. Sir. 29, 11. 12.

Anm. Dies ist sprüchwortsweise geredet. Ob nun zwar zuweilen Gottes Ehre und die Erbauung erfordert, daß die Wohlthat bekannt werde: so muß doch Eigenliebe und Selbstgefälligkeit allezeit davon sein, es geschehe öffentlich oder verborgen; wenn Herz, Mund und Hand zusammen stimmen, so ists keine Heuchelei. Es kann bei rechtschaffenen Seelen dahin kommen, daß sie sich auch ihrer Almosen nicht mehr erinnern, und sich des Lobes Christi kaum anmaßen können. c. 25, 37. Wenn aber der Mensch selber wissen, ja wol gar drauf pochen will, was er gutes gethan hat; so vergißt es Gott gleichsam. Was nicht um seinetwillen gethan wird, weil man sich selber nur drunter sucht, daran nimmt er keinen Theil. a) Celata virtus Deo judice gaudet. b) Maxima est merces ejus, qui dat in occulto, ita ut qui accipiat. a) Hieron. b) Talmud in libro Musar.

Nutzanw. 1) Q. Ein Christ muß seine guten Werke, so zu reden, ihm selbst verschweigen, nicht so oft mit Lust dran gedenken, noch sie aus Eigenliebe und Gefälligkeit sich vor Augen stellen. 2 Cor. 11, 19. 30. 2) Es ist gut, daß man auch seinen nächsten Freunden die guten Werke verschweigt, wo man sich nicht verbunden sieht, sie zu ihrer Erbauung zu offenbaren. Mc. 7, 36. 3) In der Gutthätigkeit soll man nach aller Möglichkeit trachten, die Einfalt zu bewahren. v. 22. Röm. 12, 8.

V. 4.

Auf daß dein Almosen [1] **verborgen** α im verborgenen sei, daß weder andre noch du selber, so zu sagen, es wissest, und Ruhm daher suchst, **und dein Vater**, im Himmel, v. 1. **der in das verborgene** [2] **sieht**, was du für eine Absicht im Herzen habest, Ps. 139, 12. 13. Jer. 23, 24. 32, 19. 1 Cor. 4, 5. Ebr. 4, 13. **wird dirs vergelten**, Luc. 14, 14. darfst also nicht besorgen, daß es sonst möchte verborgen und unbelohnt bleiben, c. 27, 57. Ebr. 11, 26. [3] **öffentlich.** oft schon hier, Ps. 37, 26. 41, 2. 3. 112, 8. Jes. 58, 7. vornehmlich aber an dem öffentlichen Gerichtstage, c. 25, 34. 35. 1 Cor. 4, 5. Jac. 2, 13. und in jener Welt. 1 Tim. 6, 19.

Anm. [1]) L. Das Almosen im verborgenen geben, heißt, wo das Herz sich nicht offenbar macht und will davon Ehre und Namen haben, sondern so gesinnt ist, daß es frei dahin gibt, nichts angesehen, obs gleich vor den Leuten keinen Ruhm noch Lob habe, ja dazu von jedermann verachtet und geschändet wird; so heißts heimlich und allein vor Gott gethan, ob es auch öffentlich vor aller Welt geschieht. Wer ein Christ sein will, muß also geschickt sein, daß er kein gut Werk thue noch lasse um der Leute willen, sondern allein darum, daß er mit seinem Amt, Stand, Geld, Gut oder was er hat, vermag und thut, wolle Gott dienen und ihm zur Ehre thun, was er kann, ob er gleich nimmermehr auf Erden einigen Dank damit verdiene. [2]) a) Meinest du, du hättest keine Zuschauer? siehe, du hast nicht nur die Engel und Erzengel, sondern Gott selbst. Willst du nicht lieber vom Könige und Fürsten, denn von Bettlern gesehen werden? [3]) Lg. Die öffentliche Vergeltung Gottes schließt die verborgene keineswegs aus, die da nämlich in dem Zufluß mehrer Gnade besteht, sich auch wol unvermerkt in manchem leiblichen Segen hervor thut. Die öffentliche findet zwar auch zuweilen schon in dieser Welt statt, nämlich durch solche Leitung Gottes an ihm und den seinigen, daraus auch andere erkennen können, daß Gott mit einem sei; eigentlich aber gehört sie zu dem allgemeinen Weltgericht. a) Chrysost.

Nutzanw. 1) Q. Unsere Almosen sind ein Stück unsers Schatzes, wer den nicht verbergen will, thut als wenn er sich gern wollte bestehlen lassen, Mc. 12, 42—44. 2) Die Welt weiß nicht, erkennts auch nicht, was Gottes Kinder thun; aber es soll einmal öffentlich vor der ganzen Welt gerühmt und vergolten werden. c. 25, 40.

* * *

II. Vom Gebet. v. 5—15.

1. Eine Ermahnung, in absicht auf ein dreifaches Gebet.
   a. Ein heuchlerisches Gebet.
      1. Abmahnung davon: Und wenn du betest, sollst du ꝛc. v. 5.
      2. Beschreibung desselben: Die da gerne stehen ꝛc.
      3. Vergeltung dessen: Wahrlich, ich sage euch ꝛc.
   b. Ein gottgefälliges Gebet.
      1. Hülfsmittel dazu: Wenn du aber betest ꝛc. v. 6.
      2. Gebet selbst: Und bete zu deinem Vater ꝛc.
      3. Nutzen davon: Und dein Vater, der ꝛc.
   c. Ein heidnisches Gebet.
      1. Wie es geschieht: Und wenn ihr betet ꝛc. v. 7.
      2. Warum es so geschieht: Denn sie meinen ꝛc.
      3. Abmahnung davon: Darum sollt ihr euch ꝛc. v. 8.
      4. Ursache: Euer Vater weiß ꝛc.

V. 5.

Und wenn du betest, außer der öffentlichen Versammlung, für dich allein, **sollst du nicht sein wie die Heuchler**, v. 2. **die da gern stehen** φιλοῦσι sie lieben stehend zu beten, nach jüdischem Gebrauch, so daß sie das Gesicht nach dem Tempel richten, Luc. 18, 11. **und beten in den Schulen** oder Versammlungen, **und an den Ecken auf den Gassen**, Spr. 7, 12. wo viele Leute zusammen kommen, **auf daß sie von den Leuten gesehen werden.** φανῶσι scheinen mögen als heilige Leute. **Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin.** v. 2. und ist zu bedauern, daß sie sich des rechten Lohns verlustig machen.

Anm. Die Geberde beim Gebet macht das Gebet an sich weder sträflich noch Gott wohlgefällig; aber die verderbte Eigenliebe, die einer gewissen Geberde oder Ort des Gebets eine Würdigkeit beimißt, machts sträflich. Das wird hier durch φιλοῦσι und φανῶσι ausgedrückt.

Nutzanw. 1) H. Betet ohne unterlaß im Herzen, 1 Thess. 5, 17. feurig mit dem Munde, kurz in Worten. v. 7. Ps. 142, 1. 2) Das Gebet des gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist, Ps. 145, 18. Jac. 5, 16. aber des Heuchlers nichts. Luc. 18, 10. 14. 3) Man kann an allen Orten beten, 1 Tim. 2, 8. Jon. 2, 2. 3. aber heuchlerischer weise beten schickt sich an keinem Orte. Ps. 50, 16. 17. 4) Die sündliche Absicht unsers Herzens kann auch die allerheiligsten Handlungen verderben. Luc. 18, 10. 14.

V. 6.

Wenn du aber für dich allein betest, so gehe in dein Kämmerlein, Dan. 6, 10. Richt. 9, 13. an einen einsamen Ort, wo du in der Stille ohne Hinderniß desto bequemer dein Herz vor Gott ausschütten kannst, **und schleuß die** α **deine Thür zu**, zu desto größerer Vorsicht, 2 Kön. 4, 4. 5. 10, 21. 33. Jes. 26, 20. **und bete zu deinem Vater im verborgen**, der im verborgenen ist: ohne Gesuch, von andern gehört zu werden, **und dein Vater, der**

in das verborgene sieht, nicht nöthig hat, daß du deine Bitte öffentlich vorbringst, der auch in deinem Kämmerlein zugegen, Ps. 139, 7. 8. den verborgenen Grund des Herzens sieht und dein seufzen versteht, **wird dirs vergelten** wird dir deine Bitte geben, so du anders nach seinem Willen gebetet; auch dein Gebet als ein Stück des Gottesdienstes aus gnaden mit allerlei Segen belohnen **öffentlich**. vor jedermann, und am großen Gerichtstage. Ps. 38, 10. 44, 22. Jes. 45, 15. Luc. 12, 30. Joh. 1, 18. 1 Tim. 6, 16. 1 Joh. 4, 12.

Anm. L. Es ist fein, wenn einer beten will, daß er allein sei, denn also kann er frei und ungehindert sein Gebet ausschütten, und Wort und Geberden führen, was er vor den Leuten nicht thun kann. Denn obwol das Gebet im Herzen ohne alle Worte und Geberde geschehen kann, so hilft es doch dazu, daß der Geist desto mehr erweckt und entzündet wird.

Nutzanw. 1) Q. Das Gebet ist der allergeheimste Handel der Seele mit Gott, da sie recht offenherzig mit einander reden. Ps. 19, 15. 5, 2. 2) Q. Das Gebet erfordert die Einsamkeit, zum wenigsten des Herzens, das allerverborgenste Plätzchen in dem Hause Gottes, das in uns ist: da muß man auch bei öffentlichem Gebet und mitten unter den Leuten verschlossen sein. 2 Kön. 4, 4f. Ps. 77, 4. 3) Das heimliche beten in der Kammer hebt nicht auf das öffentliche in der Versammlung, welches Gott ebenfalls wohlgefällt, wenns im Geist und in der Wahrheit geschieht. c. 18, 19. 20. Joh. 4, 24.

V. 7.

Und (α aber) **wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel** [1]) **plappern**, βαττολογήσετε viel leere und vergebliche Worte machen, als wenn Gott auf viele und zierliche Worte sähe, **wie die** [2]) **Heiden**: die von Gott einen schlechten Begriff haben, als wenn sie ihr Anliegen erst umständlich beschreiben müßten, welchen die Pharisäer nachfolgen: c. 23, 14. **denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viel Worte machen.** daß sie ihn durch ihr anhalten endlich übertäuben und Erhörung verdienen, da sie es sich so sauer werden lassen. 1 Kön. 18, 26.

Anm. [1]) Battologia ist, wenn etliche Worte oder Reden ohne Noth und Andacht vielmals wiederholt werden, a) derivatur vel ex Batto, Poeta nugace, s. a ba vel bat, balbutientium infantum voce, vel ex בטא effutivit. b) Die griechische Kirche hatte an den Acömeten solche Leute, welche sich Tag und Nacht mit beten und singen ablösten. Ein langes Gebet, so es ernstlich im Glauben geschieht, wird hiemit nicht verworfen. [2]) Die Juden wollten sich sonst von den Gojim (Heiden) unterscheiden, so sollten sie auch solch heidnisch Wesen meiden. Einige legens aus: wie die heidnischen Menschen, d. i. die heidnischen Juden, sonderlich die Pharisäer. a) Schmid. Maj. b) Bingham antiq. sacr. lib. VII. c. 2. §. 10. cf. Stolberg de battologia precum gentibus profanis usitata. Witt. 1679. in th. N. T. f. 112.

Nutzanw. 1) Ein langes und ein kurzes Gebet, wenn beide in gläubiger Andacht geschehen, sind Gott angenehm. 1 Kön. 8, 15f. Luc. 18, 13. 2) Q. Das Gebet erfordert mehr Herz als Zunge, mehr Seufzer als Worte, mehr Glauben als Vernunft. Mc. 11, 23f. 3) W. Die kurzen Stoßgebetlein, wie sie Dr. Luther nennt, sind die besten, da man nur mit wenig Worten gen Himmel seufzet, welches auch unter der Arbeit geschehen kann. c. 15, 25. 4) Die Heiden plappern viel, wer kindlich weiß zu beten, der kann mit a und b (abba) vor seinen Gott hintreten. Röm. 8, 15.

V. 8.

Darum sollt ihr euch ihnen nicht gleichen: weder in Worten, noch in der Einbildung: **Euer Vater weiß**, nach seiner Allwissenheit, **was ihr bedürfet**, und ist willig und bereit, dasselbe zu geben, **ehe denn ihr ihn bittet.** und braucht also keines weitläuftigen erzählens und überredens.

Nutzanw. 1) Die Christen sind oft den Heiden gleich, wenn sie meinen, sehr weit von ihnen unterschieden zu sein. c. 11, 21. 22. 23. 2) Es ist ein Vater, zu dem wir beten, laßt uns getrost zu ihm gehen und ihn bitten, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater. Ps. 103, 13. Jes. 63, 16. 64, 8. 3) Q. Das Gebet dienet nicht dazu, daß es Gott unterrichte, sondern dem Menschen sein Elend vor Augen stelle, sein Herz demüthige, sein Verlangen erwecke, den Glauben entzünde, seine Hoffnung aufmuntere, seine Seele gen Himmel erhebe, und ihn erinnere, daß allda sein Vater, sein Vaterland und ewiges Erbe sei. Phil. 3, 20.

* * *

2. Eine Gebetsformel. v. 9—15.
   a. Wer sie zu brauchen habe: Darum sollt ihr ꝛc. v. 9.
   b. Die Formel selbst hält in sich,
      1. Die Anrede: Unser Vater in dem ꝛc. v. 9. 10.
      2. Die sieben Bitten.
         a. Drei Bitten um geistlich gutes: Dein Name ꝛc.
         b. Eine Bitte um leiblich gutes: Unser täglich ꝛc. v. 11.
         c. Drei Bitten, um Abwendung des bösen: Und ꝛc. v. 12. 13.
      3. Den Beschluß: Denn dein ist das ꝛc.
   c. Ein nöthiger Nachsatz.
      1. Nutzen eines versöhnlichen Beters: Denn so ihr ꝛc. v. 14.
      2. Schade eines unversöhnlichen Beters: Wo ihr ꝛc. v. 15.

V. 9. Luc. 11, 2.

Darum sollt ihr also beten: wenn ihr eine kurze Gebetsformel, darin alles nöthige zusammen gefaßt wird, haben wollt; so könnt ihr folgende gebrauchen: [1]) **Unser** [2]) **Vater** Ursprung des leiblichen und geistlichen Lebens, Vater, Sohn und H. Geist, den wir kindlich anzurufen haben, Röm. 8, 15. Gal. 4, 6. Eph. 3, 15. **in dem** [3]) **Himmel**, α der du bist in den Himmeln, der du die allerhöchsten Vollkommenheiten im höchsten Grade eigenthümlich besitzest, in dem Himmel der Herrlichkeit dich offenbarst, Ps. 103, 19. auch sonst die sichtbare Welt regierst, allenthalben gegenwärtig bist, und alles thun kannst, was wir bitten. Jac. 1, 16. **Dein** [4]) **Name** dein

göttlich Wesen, herrliche Eigenschaften und Werke **werde** [5]) **geheiliget.** auch von uns herrlich erkannt und gepriesen in reiner Lehre und heiligem Leben.

Anm. Es steht frei, auch mit andern Worten nach der Gabe des Geistes zu beten, Joh. 17. Apg. 4, 24. doch bleibt diese Formel das allerbeste Gebet, weil es der Sohn Gottes selbst vorgeschrieben, und ist eine feine Uebung, sonderlich für den gemeinen Mann, da wir uns bei so wenig Worten erinnern können, was wir für uns und andere zu bitten haben. a) Quamlibet alia verba dicamus, nihil aliud dicimus, quam quod in ista dominica oratione positum est, si recte et congruenter oramus. Hier schreibt der Heiland diese Gebetsformel dem ganzen Volke vor; hernach im letzten Jahr seines Amts lehrt er besonders seine Jünger also beten Luc. 11, 2. — Dies Gebet ist so vortrefflich, daß auch der älteste Christ nicht wird müde werden, es immer mit frischer Andacht zu beten. b) Denn dies Gebet ist ein kurzer Inbegriff aller Gebete, ein Kern aller Gebetbücher. Wir finden darin alles, was Gott selbst angeht. Gottes Name, Gottes Reich, Gottes Wille, mit einem Wort, Gottes Ehre, welche uns allezeit zuerst auf dem Herzen liegen soll. Hiernächst alles das, was uns angeht. Unser Brot, unsre Fehler, unsre Noth, unsre Gefahr. Ja es findet sich darin ein Abriß der ganzen Regierung und Haushaltung Gottes. Sein Schloß und Heiligthum, seine Schloßkirche, sein Thron, seine Canzlei, sein Magazin, sein Tribunal, sein Zeughaus, sein Paradies, wohin wir endlich in völlige Sicherheit geführt werden. [1]) Ist ein Wort des Glaubens, 5 Mos. 32, 6. Jes. 63, 16. der Liebe und der Fürbitte, c. 23, 9. Jer. 3, 4. Mal. 2, 10. Röm. 8, 15. [2]) Das Wort **Vater** erweckt den Glauben, daß wir auf Christi Wort im Gebet als liebe Kinder vor ihn treten dürfen. Eph. 3, 15. Man ruft unter dem Namen des Vaters zwar billig den dreieinigen Gott an, Mal. 2, 10. doch aber auch besonders den Vater, als die erste Person, den wir auf den Befehl Christi in seinem Namen anrufen sollen. Joh. 16, 24. 25. [3]) Vornehmlich in dem dritten Himmel, 2 Cor. 12, 2. Luc. 2, 14. Jer. 23, 24. den Luft- und Sternhimmel nicht ausgeschlossen. Die weitere Erklärung dieser Redensart s. Pred. 5, 1. Anmerk. Dieser Beisatz führt uns auf göttliche Majestät und Herrlichkeit, besonders auf die Eigenschaften, welche unser Vertrauen im Gebet erwecken, auf seine Güte und Liebe, daß er helfen will; auf seine Allmacht, daß er helfen kann; und auf seine Weisheit, nach welcher er die rechte Art und Weise, auch Zeit zu helfen, aufs beste treffen kann. [4]) Ist Gott selbst, Ps. 5, 12. 9, 3. 69, 32. 111, 10. Spr. 18, 10. Gottes Ehre, Ps. 8, 2. alles was er geoffenbart hat, Ps. 22, 23. Joh. 17, 6. Apg. 9, 15. alle seine Eigenschaften, Weisheit, Wahrheit, Macht, Liebe u. s. w. seine Werke, Wille und Befehle: wie man, wenn man jemand mit Namen nennt, den Menschen selbst versteht, und ein Mensch durch seinen Namen andern bekannt wird. [5]) T. Das ist, gib uns die Gnade, daß wir dich mit heiliger Ehrerbietung erkennen, anbeten und in allen unsern Worten und Werken preisen, daß auch dein heil. Name durch uns allen andern kund gemacht, und unsertwegen nicht gelästert, sondern vielmehr gepreiset werde. Mit dem Anfang und Beschluß des Vaterunsers wird angedeutet, daß Gottes Ehre und Verherrlichung das erste und letzte im Gebet sein muß. Ps. 115, 1. a) August. b) Herslebs Reden 9 th. p. 6. cf. Baumg. Erläuterung des kleinen Catechism. Lutheri Witsius.

Nutzanw. 1) Q. Ein König, der selbst das Supplicat macht, muß große Lust zu geben haben: O wie vergnügt ists, daß Gott selber lehret, was und wie wir von ihm bitten sollen! Jes. 65, 24. Joh. 16, 23. 2) Es ist nicht unrecht, daß ein einfältiger Christ eine Gebetsformel, aus Gebet- und Gesangbüchern oder erlernten Reimgebetlein gebraucht; doch muß er sehen, ob sie sich auf seinen Zustand schicken, und sich auch gewöhnen, mit eigenen Worten Gott sein Anliegen vorzutragen: wiewol dieses sowol als jenes, auch ohne Glauben, aus Gewohnheit von einem geschehen kann. 3) N. Nicht nur für uns, sondern auch für andere haben wir zu beten, und der Zweck alles unsers betens soll Gottes, seines Wortes, seiner Wege, seiner Werke Ehre, Heiligung und Verherrlichung sein. Ps. 145, 1f. 4) Dies Gebet muß man sprechen als ein Kind des Himmels, das durch seine neue Geburt von der Erde gezogen, durch den Geist der göttlichen Kindschaft getrieben, und voll Verlangens ist, sich mit seinem Vater zu vereinigen. c. 26, 39. Joh. 17, 21. 5) Der himmlische Vater allein und keine Kreatur soll angebetet werden. c. 4, 10. 6) Wir sollen leben und uns lieben als Brüder und Schwestern. Sir. 25, 1. 2. Ps. 133, 1. 7) Niemand soll seine eigene Ehre und großen Namen suchen. 1 Mos. 11, 4. Joh. 8, 50. 8) Auf Gottes Ehre soll ein Christ mehr sehen, als auf seinen Nutzen. 1 Cor. 10, 31. Ps. 115, 1.

V. 10. Luc. 11, 2.

Dein [1]) **Reich** *a* Königreich [2]) **komme.** zerstöre des Satans Reich in und außer uns, und richte dein Gnadenreich durch dein Wort und Geist in aller Welt auf, erhalte es wider alle List und Gewalt des Teufels und seines Anhangs, und führe uns in das Reich der Herrlichkeit. Luc. 22, 18. 1 Cor. 15, 24. **Dein** [3]) **Wille** welcher unverbesserlich ist, sowol nach dem Gesetz als Evangelio, daß wir sollen glauben, Joh. 6, 40. heilig leben, 1 Thess. 4, 3. Eph. 1, 4. und selig werden, 1 Tim. 2, 4. 2 Petr. 3, 9. **geschehe** werde nicht nur erkannt und bekannt, c. 7, 21. Luc. 12, 47. 48. Röm. 10, 9. 10. sondern auch immer mehr und mehr erfüllt, 2 Sam. 10, 12. Mt. 26, 42. Apg. 21, 14. **auf Erden,** bei und von uns Menschen, eben so beständig und freudig, [4]) **wie im Himmel.** von den Engeln, Ps. 103, 20. 21. und seligen. Ebr. 12, 23. 1 Sam. 3, 18. 2 Sam. 15, 26. Hiob 1, 21. Ps. 25, 4. 119, 4.

Anm. [1]) Das Reich Gottes ist dreierlei, das Reich der Natur, der Gnade und Herrlichkeit. Das Reich der Natur wird hier eigentlich nicht gemeint, ohne insofern, wie es Gott zum Schutz und Regierung des Gnadenreichs gebraucht. Ps.

2, 9. Die Bitte um leibliche Versorgung folgt erst hernach. Diese andre Bitte geht auf die Offenbarung, Ausbreitung und Erhaltung des Reichs der Gnaden und besonders auch auf die Zukunft des Reichs des Messias, in der letzten Zeit, wovon in den Propheten, Psalmen und Offenbarung Johannis so oft geredet wird. Wie die gläubigen um das Reich der Herrlichkeit bitten, zeigen folgende Stellen: Röm. 8, 23. Tit. 2, 13. Luc. 21, 28. Lg. Wenn es heißt, daß das Reich kommen sollte, anstatt dessen, daß es hätte heißen können: laß uns in dein Reich kommen, so wird damit angezeigt, daß wir uns selbst dazu nicht geschickt und würdig machen können, sondern Gott mit seinem Reiche sich zu uns nahen, und uns zu seinen Reichsgenossen machen müsse, er es auch gern thun wolle, wenn wir der Annäherung seines Reichs in seinen kräftigen Wirkungen nur wahrnehmen und ihnen Raum lassen. [2]) Das kommen des Reiches Jesu ist nicht wider, sondern für die Obrigkeit, denn wenn Christi Reich kommt, so werden alle Reiche der Welt geheiligt; wo aber ein König ist, da bringt die Ehre seines Königreichs mit sich, daß sein Wille von allen Unterthanen geschehe; darum folgt in der natürlichen Ordnung auch solche Bitte hierauf. Gottes Name, Reich und Wille gehören zusammen: denn der Name Gottes wird geheiligt in seinem Reiche, und zwar dadurch, daß sein Wille geschieht. Diese drei ersten Bitten gehen auf Gott selbst und haben eine Aehnlichkeit mit den drei ersten Geboten. [3]) Gottes Wille ist ein freier Wille nach seiner unendlichen Vollkommenheit, aber doch nicht ein absoluter, sondern ein bedingter und wohlgeordneter Wille, was das Werk unsrer Seligkeit betrifft. Da Gott den Menschen mit einem freien Willen geschaffen, so läßt er ihm denselben auch bei seiner kräftigen Gnadenwirkung, und zwingt niemand, daß er der Gnade nicht widerstehen könne. Da nun diese Bitte dahin geht, von Gott die nöthige Gnade und Kraft zur Verleugnung unsers Eigenwillens und Vollbringung des göttlichen Willens zu erbitten: so ist dabei unsre Schuldigkeit, daß wir auch der wirkenden Gnade bei uns Raum geben. [4]) Mit den Worten wird das Reich der Herrlichkeit mit dem Reiche der Gnaden aufs genauste verbunden, folglich der Vorschmack des Himmels auf Erden zum theil hierin bestehe, welche genaue Vereinigung in der letzten Zeit recht offenbar sein wird, nach Off. 21, 1 f. alsdann wird Gottes Wille geschehen auf Erden wie in dem Himmel. a) Gott will, daß sein Himmel schon auf Erden sei, daß wir auf Erden so thun und reden, als wären wir bereits im Himmel. a) Chrysost.

Nutzanw. 1) M. Das Reich Gottes kommt vom Himmel auf Erden, daß aus der Erde ein Himmel werde. Niemand wird von der Erde gen Himmel fahren, zu dem nicht das Reich Gottes vom Himmel auf Erden herab kommen ist. Luc. 17, 20. 21. 2) Wir verderbte Menschen liegen gleichsam in geistlicher Ohnmacht, daß wir zum Reiche Gottes nicht kommen können, sondern es muß zu uns, als zu kranken kommen. Joh. 6, 44. 3) Ach lieber Gott hilf, daß dein Reich durch den Glauben in uns angefangen, Apg. 26, 29. durch ein heiliges Leben in der Glaubenskraft befestigt werde, und wir endlich in dein Reich der ewigen Herrlichkeit eingehen. Dan. 12, 2 f. 4) Gottes Wille kann nicht geschehen, wo wir nicht, so viel an uns ist, den Willen unsers Fleisches, des Satans und der bösen Welt brechen. Röm. 12, 21. 5) N. Unser Eigenwille ist Tod, Hölle und Verdammniß. Röm. 8, 13. 6) An Jesum glauben, heilig leben und geduldig leiden, ist der Wille des himmlischen Vaters. Joh. 6, 40. 1 Petr. 1, 15. 16. Ebr. 10, 36. 7) Es ist nicht genug, den Willen Gottes wissen, er muß auch gethan werden. Luc. 12, 47. Jac. 4, 17. 8) Widerstrebe nicht, wenn dich Gott bekehren will; c. 23, 37. und murre nicht im Kreuz, denn du betest: dein Wille geschehe ꝛc. Luc. 22, 42.

V. 11. Luc. 11, 3.

[1]) **Unser** [2]) **täglich** [3]) **Brot** unser bescheiden Theil, Spr. 30, 8. Jac. 2, 15. 1 Mos. 3, 19. Syr. das Brot unserer Dürftigkeit, alles was wir zur Erhaltung unseres dürftigen Leibes gebrauchen, [4]) **gib uns heute.** verschaffe uns den Besitz und Gebrauch der nöthigen Nahrungsmittel aus gnaden, laß uns auch erkennen, daß wir es aus deiner Hand nehmen, und also mit Danksagung empfahen. Pf. 144, 15. 16. Pred. 5, 18. 19. 1 Tim. 6, 8. Jac. 2, 15. 16. 5 Mos. 8, 3. Luc. 14, 1.

Anm. [1]) Was uns zur Erhaltung verordnet, 1 Cor. 3, 22. wir mit unserer Arbeit erwerben, 2 Thess. 3, 12. und durchs Gebet heiligen. 1 Tim. 4, 4. Das auf die Art unser eigenes, und rechtmäßiger weise erworbenes, und kein fremdes und gestohlenes Brot sei. Das Wort unser geht auch auf die Maße, so viel ein jeder für sich und die seinigen nöthig hat: denn wer viel Kinder und Gesinde hat, braucht mehr Brot, als wer wenig oder nichts hat. Es wird auch dem Geiz und Neid entgegen gesetzt, da man alles für sich haben und niemand etwas gönnen will. [2]) ἐπιούσιος übersetzen einige **das überwesentliche Brot**, und erklären es von dem geistlichen Brote; andere, **unser nachfolgendes Brot**, d. i. das wir nach und nach nöthig haben, oder das Brot des folgenden Tages, was wir den folgenden Tag bedürfen. Jene leiten es her von οὐσία, das Wesen, diese von der Präposition ἐπὶ, oder von dem Participio ἐπιὼν, ἐπιοῦσα, welches heißt **folgend**, und wird von der Zeit, und darin von dem folgenden Tage gebraucht. Apg. 7, 26. 16, 11. 20, 15. 21, 18. 23, 11. Nach der ersten Herleitung kann mans geben: das zum Wesen gehörige Brot, d. i. das zur Erhaltung unsers Wesens nöthig ist; nach der andern Herleitung ist das nachfolgende Brot so viel, als das wir auf unsere folgende Lebenszeit nöthig haben, welches wir uns dann, nach dieser Bitte, nur auf heute ausbitten, und das künftige im Vertrauen Gott überlassen. Luther übersetzt es sehr wohl durch das Wort **täglich**: denn das zu unserm Wesen gehörige, und auf unsere künftige Lebenszeit uns nöthige Brot, ist das tägliche, dessen wir ordentlicher weise nicht wol auf einen Tag entbehren können. Von dem leiblichen Brot

ist diese Bitte eigentlich zu verstehen, denn um's geistliche bitten wir in den drei ersten Bitten, und um das leibliche haben wir ja auch allerdings zu bitten. Wer diese Bitte nicht vom leiblichen Brot versteht, beschuldigt dieses Gebet eines Mangels, welches doch nicht sein kann. [3]) Durch das Brot versteht man, nach Luthers Erklärung, alles, was zur leiblichen Nothdurft gehört, unter den Speisen aber besonders das liebe Brot, welches man am wenigsten entrathen kann, auch von so besonderem Geschmack ist, daß man sich dessen nicht müde, noch überdrüssig isset, wenn man auch gleich nicht viel dazu hat; wie den armen Salz und Brot oft besser schmeckt und bekommt, als den reichen ihre vielerlei niedlichen Speisen. Daß es uns an unserer leiblichen Nothdurft nicht fehle, ist nebst der Arbeit, der sich niemand zu schämen hat, auch das ordentliche haushalten und die Sparsamkeit nöthig; sonst hat man seinen Mangel nicht der göttlichen Fürsorge, sondern seiner Faulheit, Verschwendung, Unvorsichtigkeit und Ungeschicklichkeit zuzuschreiben. [4]) Wenn wir bitten, daß uns Gott das Brot gebe, das doch auf heute und folgende Zeit schon da ist, so ist solches dahin gemeint, daß er es uns erkennen, mit Danksagung genießen und zum Segen gedeihen lasse. Das Wort **heute** lehret uns 1) daß wir für den morgenden Tag, für die künftige Zeit, 2 Mos. 13, 14. Jos. 4, 6. Spr. 27, 1. nicht ängstlich sorgen sollen; 2) daß wir täglich beten sollen; 3) daß wir lediglich der Fürsorge Gottes uns anvertrauen sollen; 4) unsre Begierden mäßigen. Conf. Stolberg de pane ἐπιουσίῳ Witt. 1685. in Th. N. T. f. 123. it. Kirchmaier de eodem argumento. Witt. 1711. in Th. t. 2. p. 189.

Nutzanw. 1) Das tägliche Brot kommt von Gott, nicht durch blindes Glück, oder unser Geschick. Hos. 2, 8. Ps. 104, 14. 2) Von Menschen können wir Brot verdienen, von Gott ist's ein Gnadengeschenk. Ps. 127, 3. 104, 27. 3) N. Obwol unsere Seele mehr ist als der Leib, und wir also für das geistliche am ersten und am meisten zu beten haben, so will doch der liebreiche Vater auch für die Erhaltung des Leibes, seines Geschöpfs und Werks, und aller dahin gehörigen Mittel, jedoch nach seinem, nicht nach unserm Willen, gebeten sein. Phil. 4, 19. 4) Wir sollen mit dem höchstnothwendigen zufrieden sein, und nicht mehr von Gott begehren. 1 Tim. 6, 8. Spr. 30, 8. 5) Der Mensch soll nicht geizen, noch sich selbst versorgen wollen, sondern Gott für seinen Versorger erkennen, und ihn um die Versorgung ansprechen. c. 5, 31. 6, 31. 32. 1 Tim. 6, 6f. 6) M. So lange wir Seelenbrot zur Nahrung der Seele, und leiblich Brot zur Stärkung des Leibes bedürfen, müssen wir darum beten. 1 Thess. 5, 17. 7) Sei kein Brotdieb, sondern hilf dem Nächsten zu Brot, sonst spottest du Gottes, wenn du betest: unser täglich Brot ꝛc. Tob. 4, 7. Jes. 58, 7. 8) Die gottlosen essen ihr Brot durch Fürbitte der frommen. 1 Mos. 41, 54. 9) O. Es beten sowol die armen für die reichen, als auch die reichen für die armen. Da nun die armen den reichen durch's Gebet ihre Güter helfen zusammen bringen, so ist's billig, daß ihnen von den Gütern der reichen wieder geholfen werde. Tob. 4, 9. Sir. 4, 36.

V. 12. Luc. 11, 4.

Und vergib oder erlaß **uns** durch ein gnädiges schenken, mit Ablegung der Ungnade und Nachlassung der verdienten Strafe **unsere Schulden**, 2 Mos. 34, 9. 4 Mos. 14, 18. 19. Ps. 25, 7. 32, 5. 130, 3. 143, 3. unsere Sünde, Luc. 11, 4. welche uns der Strafe schuldig macht, c. 18, 25. um des vollgültigen Verdienstes willen unsers Mittlers, welches wir im Glauben ergreifen, [1]) **wie wir** obwol nicht in solcher Vollkommenheit, Hos. 11, 8. 9. doch in Aufrichtigkeit, **unsern** [2]) **Schuldigern** denen, welche die Pflichten, welche sie uns zu leisten schuldig gewesen, nicht geleistet, und dazu uns auf mancherlei Art beleidigt haben [3]) **vergeben.** oder erlassen. 3 Mos. 19, 18. Spr. 25, 21. Sir. 28, 2. welches wir zu thun schuldig sind, und durch deine Gnade auch gern thun wollen; wozu du uns die rechte Liebe selber schenken wollest, daß keine bittere Wurzel in uns aufkomme: und wie mit viel größerer Zuversicht mögen wir dann die Bereitwilligkeit zu vergeben von dir erwarten, dessen Güte weder Maß noch Ziel hat.

Anm. Nachdem wir Gott in den drei ersten Bitten um das geistliche, und in der vierten Bitte um das leiblich gute gebeten, so wird nun in den drei letzten Bitten um Abwendung des bösen gebeten. [1]) T. Nicht daß wir Gott durch unsere unvollkommene Vergebung wollen vorschreiben, denn wir müssen vielmehr das Exempel an ihm nehmen; Eph. 4, 32. Col. 3, 13. noch daß wir unser Gebet auf das Verdienst unsrer Werke gründen; Dan. 9, 18. sondern daß wir uns dem Willen Gottes unterwerfen. Weil die andern Bitten nicht erhörlich geschehen können, so lange die Sündenschuld auf uns liegt, so haben wir um Vergebung zu bitten; und solches allein um der Genugthuung Christi willen, auf welche und auf die daher entstehende Gerechtsprechung und Gerechtwerdung uns diese Bitte führt. Hierzu gelangen wir in der Ordnung, wenn wir uns nach den ersten Bitten die Heiligung des Namens Gottes, die Beförderung des Reiches Gottes in uns und bei andern, und die Vollbringung des Willens Gottes angelegen sein lassen, und die leiblichen Gaben mit Gebet, ohne Misbrauch genießen. Und wenn ein gläubiger in Ausübung dessen noch so ernstlich ist, so hat er doch, wegen der anklebenden Fehler, die fünfte Bitte zu beten nöthig. Solches dient zu seiner Demüthigung und Trost, indem er sich der Vergebung dabei getrösten kann. Doch hat er deswegen die Schwachheitssünden nicht gering zu achten. [2]) Wir sollen ihnen vergeben, sie mögen ihre Sündenschuld erkennen oder nicht. Erkennen sie dieselbe bußfertig, so haben sie die Vergebung auch bei Gott; wo nicht, so werden ihnen zwar ihre Sünden bei Gott zur Strafe behalten; aber der beleidigte thut doch wohl, daß er seinerseits in keinen Haß und Zorn eingeht und noch vielweniger sich zur eigenen Rache aufbringen läßt, sondern gern vergibt. Wobei doch aber diese Vorsicht gebraucht werden muß, daß

man den Beleidiger bei seiner Schuld in seiner Bosheit nicht stärkt, daher man sich, wie man in seinem Herzen gegen ihn gesinnt sei, oft nicht eher darf merken lassen, als bis man meint, daß er es nicht misbrauchen werde. [3]) Dies kann Missethätern und Schuldnern nicht zu statten kommen; Missethaten müssen bestraft und Schulden bezahlt werden; doch gehen christliche Richter und Schuldherren gern gelinde: denn summum jus, summa injuria.

Nutzanw. 1) Gott vergibt gern die Sünde, sonst lehrte uns Christus, der Gottes Herz kennt, nicht beten: Vergib ꝛc. Ps. 103, 3. 2 Mos. 34, 7. Mich. 7, 18. 2) Die Sündenschuld kann man Gott nicht abverdienen, sie muß abgebeten werden. Col. 1, 14. 3) Begehren wir Vergebung der Sünden, so müssen wir auch die Sünde für das größte Uebel halten und nicht weiter zu begehen begehren. 1 Mos. 39, 19. Sir. 21, 2. 4) Wie wir aller, auch der allerschwersten Sünden Vergebung suchen, so sollen wir auch hinwiederum die größte Beleidigung vergeben. 1 Mos. 50, 17 f. 5) N. Was ists Wunder, daß so vieler Gebet nicht erhört wird! Gott soll ihnen vergeben, sie aber wollen nicht vergeben. Merke diesen Probirstein: Wie du deinem Nächsten thust, so will dir Gott wieder thun. Klage also nicht ihn, sondern dich selbst an. c. 18, 35. 6) Fluche nicht deinem Nächsten, sage nicht, Gott strafe dich, sondern vergib ihm, denn du hasts in dieser Bitte versprochen. Sir. 28, 2 f. 7) W. Ein unversöhnlicher betet wider sich selbst, und also um Zorn, Fluch und Rache, die Gott an ihm ausüben wolle, wie er sich die Rache an dem Nächsten auch vorbehält. Sir. 28, 4.

V. 13.

[1]) **Und** [2]) **führe uns nicht in** [3]) **Versuchung,** c 26, 41. 2 Petr. 2, 9. Off. 3, 10. *εἰσενέγκεις*, führe uns nicht ein, nämlich zu tief, übergib uns nicht dem Versucher, dem Teufel, 1 Petr. 5, 8. Eph. 6, 12. der Welt, 1 Joh. 5, 19. und der Sünde, Jac. 1, 14. und ihren Anfechtungen, daß wir darin unterliegen, 1 Cor. 10, 13. **sondern** da es gleichwol an Versuchungen nicht fehlt, so **erlöse uns** immer mehr und mehr **von dem** [4]) **Uebel.** Ps. 19, 13. 14. 51, 16. Joh. 17, 15. 1 Petr. 5, 8. 2 Cor. 12, 7. 9. oder bösem, dem Teufel, c. 13, 19. oder auch dem Schuld- und Strafübel, daß dein Bild immer mehr und mehr in uns aufgerichtet, und endlich die Sünde völlig getilgt werde. [5]) **Denn dein ist** dir gebührt und gehört allein 2 Mos. 15, 11. Ps. 47, 2. 7. 61, 9. Off. 4, 11. **das Reich,** *α* das Königreich, drum haben wir Fug und Recht, zu dir als unserm Könige zu beten, und du wirst dich unser annehmen, **und die Kraft,** hast auch das Vermögen zu helfen, **und die Herrlichkeit** es gereicht zu deinen Ehren, Jer. 33, 9. Ps. 79, 9. was wir bitten, betrifft deine Sache und Ehre, **in Ewigkeit.** *εἰς τοὺς αἰῶνας*, in die Ewigkeiten, da sonst alle Reiche, Machten und Herrlichkeiten ein Ende haben. [6]) **Amen.** es geschehe, was wir gebeten haben.

Anm. [1]) Mit dem Wörtlein **und** wird diese Bitte mit der vorhergehenden genau verbunden. Wer seine Sünden nicht erkennt, um Vergebung bittet und seinen Schuldnern gern vergibt, der verfällt in Gottes Gericht, daß er dem Versucher und Ankläger übergeben wird, der ihm sein Schuldregister auf eine andere Art wird vorlegen, als Gott gethan. Wem aber die Sünden vergeben worden, bittet, daß ihn Gott vor künftigen Versündigungen bewahren wolle. [2]) Die Einführung in Versuchung, daß man dadurch in Sünde fällt, geschieht z. E. wenn Gott den Menschen um seiner vorigen Sünde willen den Lüsten seines Herzens übergibt, Röm. 1, 24. oder einen, der sich zu viel zutrauet, seiner Schwachheit überläßt, wie Petrum; und ist also gewiß ein Gericht. [3]) Die Versuchungen sind zweierlei, gute und böse, s. davon Jac. 1, 2. und 13. jene geschehen von Gott durch Wohlthaten, 2 Mos. 16, 4. 5 Mos. 8, 2. 3. durch Befehle, 2 Mos. 2, 16. 22, 2. 20, 20. durch Zulassung einer Sache, Richt. 2, 21. 22. 5 Mos. 13, 3. durch Kreuz, 1 Petr. 4, 12. Ps. 66, 30. auch durch Menschen. 2 Cor. 8, 8. Wider diese Versuchungen zum guten bitten wir hier nicht, sondern wider die, so zur Sünde geschehen, von der in uns wohnenden Sünde, Jac. 1, 14. 1 Petr. 2, 11. der bösen Welt, 1 Cor. 15, 33. Mt. 18, 7. und vom Satan. 2 Cor. 12, 7. 8. 1 Chr. 22, 1. Joh. 13, 2. Mt. 4, 3. 1 Kön. 22, 22. Ob nun gleich diese Versuchungen nicht von Gott kommen, so hat er doch insofern sein Werk dabei, daß er sie hindert oder zuläßt, zum guten richtet, die gläubigen darunter stärkt, 2 Cor. 10, 13. und dahin geht diese Bitte. Wobei unsere Pflicht ist, alle Gelegenheit zu Versuchungen möglichst zu meiden, und wider die, so uns ohne unsre Schuld zustoßen, täglich zu rüsten und zu kämpfen. Eph. 6, 10 f. [4]) *πονηρὸν* nimmt man hier billig in dem weitläuftigsten Verstande, von allem bösen, und versteht die Sünde und dessen Ursprung, den Teufel, und alles Uebel, das durch die Sünde in die Welt kommen, wovon der Mensch nicht auf einmal, sondern nach und nach, und endlich im Tode völlig erlöst wird, dahin diese Bitte geht. [5]) Lucas hat den Beschluß nicht, daher ihn auch die lateinische Kirche nicht braucht, und einige meinen, es wäre im Matthäo dazu gesetzt, weil ihn die lateinischen, auch einige griechische Bibeln nicht haben. Es erhellt aber aus den ältesten Exemplarien, aus der Syr. und Arab. Uebersetzung das Gegentheil. Es ist dieser Beschluß ein solcher Lobspruch, welcher uns zum Gebet treiben und Gott zur Erhörung bewegen kann. [6]) Amen ist seinem Ursprunge nach ein ebr. Wort, und heißt so viel, als Wahrheit, wahrhaftig, oder es sei also, es geschehe also, wie LXX. es *γένοιτο* gegeben; ist also ein Bekräftigungs- und Versicherungswort, 2 Cor. 1, 20. womit ein andrer, 4 Mos. 5, 21. 22. oder eine ganze Gemeine a) bezeugt, wie sie mit dem gehörten eines Sinnes sei und wie sie das gebetene gewünscht haben wolle; auch sich der Erhörung versehe. 5 Mos. 26, 18. 19. 27, 9—15 f. Wie es so durchgehends im A. T. gefunden wird, ohne daß es auch im Beschlusse der Hauptheile des Psalters steht, Ps. 41, 14. 72, 19. 89, 53. 106, 48. da der

letzte Ort doch solche Erklärung gibt, daß solches auf das Amen sagen des Volks gehe. Siehe auch Off. 5, 13. 14. Daher ists denn auch in der Kirche N. T. kommen, daß beim Gottesdienste das Amen von der Gemeine gesungen, 1 Cor. 14, 16. und bei der Taufe von den Pathen nachgesprochen wird. b) Im N. T. finden wir, daß nach der hiesigen Vorschrift Christi es zum Beschluß eines Gebets und Danks, Röm. 11, 36. 1 Tim. 1, 17. 6, 16. oder Wunsches gebraucht wird, Röm. 15, 33. 16, 24. wodurch sowol der betende, als auch andere zum Glauben erweckt werden. Wie Christus das Wort **Amen** auch im Anfang einer Rede gebraucht, davon siehe Joh. 1, 51. c) Folglich ist dies Wort 1) ein Zeugniß der Aufrichtigkeit des Verlangens der betenden; 2) eine Versicherung des Vertrauens zu Gott, 3) ein Zeichen der Erhörung dieses Gebets, gleichsam das fiat Gottes. Die Gründe der Erhörung des Gebets sind 1) der Befehl Gottes, Ps. 27, 8. 50, 15. 2) Die Verheißung der Erhörung, c. 7, 7. Jes. 65, 24. Joh. 16, 13. 1 Joh. 5, 14. 15. Ps. 145, 18. 19. 3) Christi Fürbitte, Jes. 53, 12. Röm. 8, 34. Ebr. 7, 24. 25. 9, 24. 1 Joh. 2, 1. 4) Die Gemeinschaft aller gläubigen Anbeter, Eph. 6, 18. Jac. 5, 16. 5) Die Exempel so vieler erhörlichen Beter, Ps. 22, 5. 6. a) Vitring de Synag. b) Lightf. in h. l. c) Baumg. l. c.

Nutzanw. 1) Gott versucht zwar nicht zum bösen, hat aber seine Hand und Geschäft dabei. Jac. 2) O. Eines rechten Christen Leben ist eine stetige Ritterschaft, da er wider viel Anfechtung kämpfen muß: Eph. 6, 12. 13. 2, 6. 1 Cor. 10, 13. Um die gänzliche Aufhebung zu beten, schickt sich nicht, sondern nur, daß er den Sieg behalte. 2 Tim. 4, 7. 3) M. Unser Trost in allen Versuchungen ist, daß Gott mit uns ist, Maß und Ziel setzt, und dazu alles zu unserm Heil richtet. 1 Cor. 10, 13. 2 Tim. 4, 17. 4) Wir bestehen in Versuchungen nicht durch unsere, sondern durch Gottes Kraft. 1 Cor. 10, 13. 2 Petr. 2, 9. Jes. 41, 10. 14. 5) Q. Ach welche Stricke gibts, wie viel Hindernisse des guten, wie viel Gelegenheit zu sündigen, wie viel Feinde des Heils, wie viel Jammer und Elend! Ps. 106, 3. Herr von dir allein erwarten wir die Erlösung, verziehe nicht, uns zu helfen! Ps. 70, 6. 119, 154. 6) Der du andre zum bösen versuchst, dich selbst muthwillig in Versuchung begibst, oder darin die Waffen Gottes nicht brauchst, warum spottest und betest du: Führe uns nicht ꝛc. 1 Petr. 5, 8. Eph. 6, 11. 7) Wenn es übel geht, muß man nicht abergläubige und sündliche Mittel ergreifen, 2 Kön. 1, 3. 4. sondern das Gebet. Mc. 14, 35. 39. 8) Du begehst freventlich das Sündenübel, darauf folgt das Strafübel, und bittest doch: Erlöse uns ꝛc. welche Spötterei! Spr. 1, 22. 9) die Welt ist ein Jammer- und Thränenthal, der Tod schließt das Thor der bittern Leiden, wie scheuest du den Tod, Sir. 41, 1. und bittest doch: Erlöse uns ꝛc. 2 Macc. 7, 29. Phil. 1, 21. 10) Der Herr hat die seinigen erlöst von manchem Uebel, er erlöst noch, wird endlich vollkommen erlösen und aushelfen zu seinem himmlischen Reiche. 2 Tim. 4, 18. 2 Cor. 1, 10. 11) O. Nicht alles ist böse, was böse scheint, 1 Mos. 50, 20. auch nicht alles gut, was uns gut vorkommt; drum bitten wir Gott, der beides am besten weiß, daß er unsere Seligkeit befördere. 12) Gottes Ehre soll das erste und letzte in unserm Gebet sein: denn die erste Bitte hieß: Geheiliget ꝛc. Ps. 69, 31. 115, 1. 13) Für's erhören soll man Gott ehren. 1 Kön. 18, 37—39. 14) Gott hört das Gebet der gerechten, Ps. 34, 18. Zach. 10, 6. Luc. 1, 13. und läßt sich dazu bewegen, durch Vorhaltung seiner Allmacht, Königreichs und ewigen Herrlichkeit; des sollen wir beim Gebet gewiß sein. Jac. 1, 6. 1 Chr. 30, 11. 12.

V. 14.

Denn (darum habe ich euch lehren beten: wie wir vergeben ꝛc.) **so ihr den Menschen** es seien Freunde oder Feinde, **ihre** [1]) **Fehle** auch die groben Sünden, sie seien vorsätzlich oder aus Uebereilung oder Unbedachtsamkeit geschehen, **vergebet**, ein versöhnliches Herz habt, und also wiedergeboren seid, **so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben.** ihr könnt dabei gewiß sein, daß er euch um des Glaubens willen an Christum eure Sünde vergibt. Röm. 3, 24. Eph. 1, 7. Sir. 28, 2. Mc. 11, 25. Col. 3, 13.

Anm. Nach der Vorschrift dieses Gebets weist sie Christus zurück auf die fünfte Bitte, solche wohl zu bedenken, wenn sie das Vater unser beten wollten; und wie sie, da sie im Glauben und Liebe gegen den Nächsten stehen, nur fein zuversichtlich beten, und ihrer Sünden wegen unbekümmert sein sollten. Die Versöhnlichkeit, welche nicht den Glauben und das rechtschaffene Wesen in Christo zum grunde hat, ist nicht rechter Art. [1]) L. Einen Fehl heißt Christus eine solche Sünde, die mehr aus Gebrechlichkeit oder Unwissenheit geschieht, denn aus Bosheit. Warum verkleinert aber Christus des Nächsten Sünde? darum thut ers, daß er dir deinen Zorn legen will, und dich erweichen gern zu vergeben, und sieht mehr darauf, daß er dein Herz süß und freundlich mache, denn daß er die Sünde so groß mache, wie sie an ihr selbst ist.

Nutzanw. 1) Menschen, wer sie auch seien, müssen menschliche Fehle, wie viel und schwer sie auch seien, ohne Unterschied vergeben und vergessen. Sir. 28, 2 f. Eph. 4, 32. 2) O. Die Vergebung der Sünden ist nicht auf die Verzeihung des Beleidigers gegründet, sondern auf das Verdienst unsers Herrn Jesu Christi; indessen versichert sie uns der Vergebung bei Gott. 1 Mos. 50, 17. Luc. 23, 34.

V. 15.

Wo ihr aber den Menschen ihre Fehle nicht vergebet, c. 18, 35. Mc. 11, 26. ohne Buße und Glauben betet, und in Unversöhnlichkeit verharrt, **so wird euch euer Vater eure Fehle auch nicht vergeben.** und geschieht euch nicht unrecht, denn ihr betet die fünfte Bitte wider euch selbst. E. Wo keine brüderliche Versöhnung, da ist keine Liebe; wo keine Liebe, da ist kein Glaube, Gal. 5, 6. wo kein Glaube, da ist auch bei Gott keine Vergebung der Sünden zu hoffen.

Anm. Christus erläutert es hier noch mit dem

Gegentheil, und hält sich als ein treuer Lehrer. Was dem Menschen am nöthigsten ist, das treibt er am meisten; wo es am härtsten hält, da hat er auch angehalten und wohl eingeschärft. Gottlose Leute, die der Vergebung so vieler und großer Sünden am meisten nöthig haben, die schlagen ihren Nächsten die Vergebung am ersten ab, und machen sich dadurch zur Bekehrung immer untüchtiger.

Nutzanw. 1) Der himmlische Vater kanns wol übers Herz bringen, einem unversöhnlichen die Vergebung zu versagen, er bleibt doch Vater. Sir. 5, 7. Jer. 18, 23. 2) Wird der unversöhnliche gleich mit dem Kirchenbann verschont, so liegt er doch unter göttlichem Bann. c. 18, 35. 3) H. Wehe den neidischen, zornigen, unversöhnlichen, sie haben keine Vergebung der Sünden, ob sie gleich zum h. Abendmahl gehen, und durch Heuchelei die Absolution dem Predigtamte abstehlen. c. 5, 25. 26. Röm. 1, 18. 28. 29 f.

* * *

III. Vom fasten. v. 16—18.
1. Vom heuchlerischen fasten.
a. Abmahnung davon: Wenn ihr fastet, sollt ihr ꝛc. v. 16.
b. Beschreibung der Geberden dabei: Denn sie verstellen ꝛc.
c. Lohn davon: Wahrlich, ich sage euch, sie ꝛc.
2. Vom ungeheuchelten fasten.
a. Rath, wie man es dabei machen solle: Wenn ꝛc. v. 17.
b. Endzweck, verneinender weise: Auf daß du nicht ꝛc. v. 18.
Bejahender weise: Sondern vor deinem ꝛc.
c. Nutzen davon: Und dein Vater ꝛc.

V. 16.

Wenn α aber ihr für euch selbst fastet, Jes. 58, 5. 6. Joel 2, 12. 13. Luc. 18, 12. 14. einen besondern Fasttag haltet, desto geschickter zum Gebet und andern Pflichten des Christenthums zu sein, **sollt ihr nicht** [2]) **sauer sehen**, σκυθρωποί, trauriges Gesichts sein, traurige Geberden bei andern merken lassen, **wie die Heuchler**, die Pharisäer, die noch dazu hierin ihre Gerechtigkeit suchen, **denn sie verstellen ihre Angesichte**, ἀφανίζωσι, machen sie unscheinbar, verziehen die Geberden, hängen den Kopf, 1 Kön. 21, 27. **auf daß sie vor den Leuten scheinen mit ihrem fasten.** daß man aus ihrem Gesicht ihr fasten gleich merken und sie für heilige Leute halten soll, **Wahrlich, ich sage euch: sie haben ihren Lohn dahin.** v. 2.

Anm. a) Einige meinen, Christus habe hier die Essäer geschildert. Bei öffentlichen Fasten wird solches nicht gemisbilligt, Jon. 3, 8. Dan. 9, 3. wenn nur auch das Herz betrübt ist und man nicht zum bloßen Schein sich traurig bezeigt. [1]) Das affectirte (verstellte) sauersehen, da man mit Fleiß sauer und traurig aussehen will, wird verboten; das Leiden aber unter dem Druck, da man sauer sehen muß, und die Traurigkeit des Herzens sich auch in Geberden nicht wol verbergen läßt, muß man erdulden, das ist kein affectiren oder verstellen. a) Heum. Cleric.

Nutzanw. 1) Die Welt beobachtet das äußerliche und vergißt das innerliche; liebt den Schein, nicht das Sein. c. 23, 27. 2 Tim. 3, 5. 2) P. Wir sollen uns zwar jederzeit der Mäßigkeit befleißigen; wenn aber sonderliche Noth vorhanden, destomehr fasten, damit wir um so viel brünstiger beten und uns mit Gott besprechen mögen. Jon. 3, 5. Joel 2, 12. 3) Cr. Es gibt unterschiedliche Arten des fastens, darunter das geistliche, so da besteht im ablassen vom bösen, Jes. 58, 67. und in der Mäßigkeit, Luc. 21, 34. Röm. 13, 13. wol das beste ist. 1 Thess. 5, 6. 8. Aber das päpstliche fasten ist Gewissenszwang, Spott, Heuchelei und Aberglauben. 1 Tim. 4, 3. 4) Q. Es ist schwer zu vermeiden, daß man bei der äußerlichen Casteiung seiner selbst, und sonderlich beim fasten, nicht in Heuchelei oder Prahlerei verfalle. Luc. 18, 12. 5) Wer sich aus Heuchelei traurig stellt und eine saure Miene macht, hat gewiß nicht die heilsame Traurigkeit der Buße im Herzen, 1 Kön. 21, 27. 6) Jemehr sich der Sünder bemüht, der Menschen Augen auf sich zu ziehen, je mehr wendet Gott die Augen seiner Barmherzigkeit von ihm weg. Apg. 12, 21. 23. 7) H. Gesuchter Glanz und Ruhm im Christenthum ist Bosheit, Heuchelei und eine Frucht des Widerchrists. c. 23. 5. 2 Thess. 2, 9. 8) Frömmigkeit ist gern verborgen und deckt sich zu aus herzlicher Demuth gegen Gott. 2 Sam. 6, 22. 9) Es kann einer von Herzen fromm sein, ohne daß er den Kopf hange, traurig und niedergeschlagen einhergehe. Jes. 58, 5. 2 Sam. 6, 14.

V. 17.

Wenn du aber [1]) **fastest**, auf eine Gott wohlgefällige Art fasten willst, **so** [2]) **salbe** s. Luc. 7, 38. **dein Haupt und wasche dein Angesicht**, wie einer thut, der nicht fastet; bleib bei deinem gewöhnlichen verhalten, und mache mit dergleichen Uebungen kein Gepränge. Dan. 10, 3. 2 Sam. 12, 20. Luc. 7, 46.

Anm. [1]) L. Das rechte christliche fasten steht darin, daß du deinen Leib züchtigst und mäßig hältst, das betrifft nicht allein essen, trinken, schlafen, sondern auch müßiggehen, allerlei Freudenspiel, und alles, was dem Leibe mag wohl thun, damit man sein pflegt und wartet. [2]) Die Morgenländer hatten die Gewohnheit, nicht nur täglich das Angesicht zu waschen, sondern auch das Haupt oft zu salben. Ruth 3, 3. 2 Sam. 12, 20. 14, 2. Ps. 23, 5. Amos 6, 6. wie noch jetzt in heißen Ländern geschieht. Das salben gehört zur Freude, das waschen zur Reinigkeit; welches Augustinus geistlich deutet.

Nutzanw. 1) Q. Was unser Angesicht den Menschen ist, das ist unser Herz Gott, daran erkennt er uns und urtheilt von uns. Ps. 17, 3. 2) Gemäßigte Schmückung und Erquickung des Leibes ist dem Christenthum nicht zuwider, 1 Tim. 2, 9. 3) Der beste Glanz der Christen ist, wenn ein wahrer demüthiger Geist alle ihre Glieder durchscheint. Jes. 57, 15. Sir. 3, 21.

V. 18.

Auf daß du nicht scheinest vor den Leuten mit deinem fasten, sondern vor deinem Vater, daß

andere Menschen dein fasten nicht einmal sehen und wissen, sondern allein Gott, dein Vater, **welcher verborgen** α im verborgenen **ist**; unsichtbar ist, in einem Lichte wohnet, da niemand zukommen kann; 1 Tim. 6, 16. **und dein Vater, der in das verborgene** des Herzens **siehet**, daß du es in Einfalt und Demuth thust, Hiob 34, 21. Ps. 38, 10. 139, 1. Jes. 45, 15. Joh. 1, 18. **wird dir's vergelten öffentlich.** v. 4. 6.

Nutzanw. 1) Ein Christ zeigt sich zuweilen vernünftig vor der Welt, Jac. 2, 18. aber bisweilen verbirgt er sich auch weislich vor den Menschen. 2 Cor. 6, 9. 2) Q. Wer nicht bemüht ist, den Schein und das Ansehen vor der Welt zu fliehen, der fragt nicht viel darnach, daß er von Gott gesehen und bekehrt werde. Joh. 12, 43. 3) Vermeidet bei Führung eures Christenthums alle Eitelkeit und Ruhmräthigkeit. 2 Cor. 11, 9. 4) O. Unsere guten Werke, ob sie gleich im verborgenen geschehen, sind darum nicht verloren, denn unser himmlischer Vater, der sie gar wohl sieht, wird sie schon an's Licht bringen und herrlich belohnen. 1 Cor. 4, 5. Weish. 5, 3—5.

* * *

(II.) **Der Anfang des dritten Stücks dieser Bergpredigt. Von der Sorge des zeitlichen,** warum sie zu meiden v. 19—34.

1. Weil das zeitliche vergänglich.
   a. Abmahnung: Ihr sollt euch nicht ꝛc. v. 19.
   b. Beweggrund: Da sie die Motten ꝛc.
2. Weil wir für was bessers zu sorgen haben.
   a. Ermahnung: Sammelt euch aber ꝛc. v. 20.
   b. Beweggrund: Da sie weder ꝛc.
   c. Grund und Billigkeit,
      1. In kurzen deutlichen Worten: Denn wo euer ꝛc. v. 21.
      2. In einem Gleichniß vom Auge,
         a. Insgemein: Das Auge ist des ꝛc. v. 22.
         b. Insbesondere,
            1. Von einem guten Auge: Wenn dein Auge ꝛc.
            2. Von einem verdorbenen Auge: Wenn aber ꝛc. v. 23.

V. 19.

Ihr sollt euch nicht Schätze [1] **sammeln auf Erden,** c. 19, 21. Ebr. 11, 26. 13, 5. 1 Tim 6, 9. 17. irdische, vergängliche Dinge, als Geld und Gut, und was köstlich gehalten und beigelegt wird, Jac. 5, 3. aus Begierde reich zu werden, und euer Herz daran zu hängen, Ps. 62, 11. **da sie die** [2] **Motten und der** [3] **Rost fressen,** α unscheinbar machen, insonderheit wo sie verborgen und ungebraucht liegen, **und da die Diebe nachgraben und stehlen.** und sind also vergänglich und unbeständig, worauf sich kein Mensch sicher verlassen mag.

Anm. [1]) H. Aus Geiz, Mistrauen gegen Gottes Fürsorge, Lust reich zu werden; sparen, aber mit Gottesfurcht, die Brocken sammeln, seine Kinder versorgen, 2 Cor. 12, 14. misfällt Gott nicht. [2]) σὴς eine Schabe oder Motte, die Kleider und Bücher frißt. [3]) βρῶσις, eine Verzehrung, in Ansehung des Metalls ist es Rost, in Ansehung der Speise sind es Mäuse, Kornwürmer ꝛc. wie Geld und andere Kostbarkeit durch Diebe genommen wird.

Nutzanw. 1) Was hilfts dem Menschen, wenn er reich an zeitlichen Gütern und arm, blind und bloß an seiner Seele ist? c. 16, 26. Phil. 3, 7. 8. 2) M. Auf Erden mögen wir wol leben, wohnen und wandeln, aber nicht irdisch gesinnet sein. Phil. 3, 19. 20. Col. 3, 1. 2. 3) Nicht Schätze haben, sondern Schätze aus Geiz auf rechtmäßige und unrechtmäßige Art haben wollen, ist Sünde. 1 Tim. 6, 9. Ps. 49, 19. 4) Auch arme geht diese Warnung an: denn ein Bettler kann sein Herz so sehr an einen Thaler hangen, als ein reicher an eine Tonne Goldes. Luc. 12, 19. Sir. 11, 17—19. 5) W. Wenn Gott in der rechten Ordnung irdische Schätze gibt, sollen sie nicht weggeworfen, sondern freilich gesammelt, doch auch gebraucht werden zu Gottes Ehre, unserm, der unsrigen und des Nächsten Nutzen. Tob. 4, 7—9. 6) Q. Ein Herz, welches nur für Gott und die Ewigkeit geschaffen ist, wird verunehrt und recht herunter gestoßen, wenn man's an Güter hängt, die verfaulen, und gleichsam mit zu einer Motte gemacht. Jac. 5, 1. 2. 7) Der Geiz macht die Leute nicht nur sündigen, sondern gibt auch andern Gelegenheit, in Sünde zu verfallen. 1 Tim. 6, 9. 8) Gott hat die irdischen Güter den Menschen zum rechtmäßigen Gebrauch gegeben; 1 Cor. 7, 31. wer sie zu solchem Zweck nicht anwenden will, muß oft erfahren, daß sie ihm doch entweder genommen werden, oder unter Händen vergehen. Ps. 39, 7.

V. 20.

Sammelt euch aber die ihr als Kinder des Lichts das thörichte Wesen der Welt mit rechten Augen ansehet [1]) **Schätze im Himmel,** Luc. 12, 33. 1 Tim. 6, 6. 18. 19. geistliche und unvergängliche Güter, Eph. 1, 3. als da sind die Gemeinschaft Gottes, 1 Joh. 1, 3. die Kindschaft, Eph. 1, 5. und Erbschaft, Röm. 8, 17. die Gerechtigkeit Christi, Röm. 3, 24. 25. die Wiedererlangung des Ebenbildes Gottes, Col. 3, 10. geistlicher Friede und Freude ꝛc. Röm. 14, 17. daß ihr in Gott reich seid, Luc. 12, 21. 2 Cor. 8, 9. Eph. 1, 18. 2, 7. Col. 1, 27. Jac. 2, 5. Off. 2, 9. 3, 18. **da sie weder Motten noch Rost fressen,** α unscheinbar machen, **und da die Diebe nicht nachgraben, noch stehlen.** welche uns niemand nehmen kann, und also bleibende und stetsvergnügende Güter sind. Ps. 73, 25. 26.

Anm. Christus führt als Grund seiner Abmahnung vom sammeln irdischer Güter derselben Unbeständigkeit an, v. 19. und zur Anmahnung der Sammlnng himmlischer Güter derselben Beständigkeit. Es sind aber noch mehr Gründe und Ursachen, die uns bewegen können, lieber himmlische als irdische Schätze zu sammeln. Irdische Dinge können dem Menschen kein rechtes Vergnügen bringen, wohl aber die himmlischen. Das trachten nach den irdischen verunruhigt Leib und Seele, macht schlaflose Nächte, zerstreut die Sinne, reizt zu Sünden; 1 Tim. 6, 9. 10. das trachten nach den himmlischen aber setzt den Menschen nach Leib und Seele in den rechten Wohlstand. Das sam-

meln irdischer Schätze wird den Kindern solcher Eltern oft zum Strick und Fall; das sammeln himmlischer Schätze aber gereicht ihnen zum Segen. Irdische Güter lassen die Seele leer; die himmlischen aber sind der Seele rechte Nahrung und Schmuck. a) Welche ihre Wohnung anderswo nehmen wollen, die pflegen ihre Schätze voran dahin zu schicken. Welche Thorheit ist es denn, Schätze daselbst beizulegen, von dannen man in kurzem weggehen muß! Vielmehr soll man da Schätze sammeln, wohin man reiset und ewig bleiben will. [1]) Lg. Das sammeln dieser Schätze geschieht durch den Glauben. Denn sie sind von der Art, daß sie von uns selbst nicht können und dürfen mühsam erworben werden, sondern sie sind von Christo schon erworben, und werden frei und umsonst geschenkt, also, daß sie nur dürfen in gehöriger Ordnung, durch den Glauben, angenommen und zugeeignet werden. Da ist denn das rechte sammeln allezeit mit einer getreuen Bewahrung und Anwendung verknüpft. a) Chrysost.

Nutzanw. 1) Wenn wir unsre irdischen Güter um Christi willen verlassen, sammeln wir uns Güter und Schätze im Himmel. c. 19, 29. 2) Der beste Reichtum ist das Reich Gottes in der Seele. Luc. 17, 21. 3) C. Wenn man die Wahrheit, Beständigkeit und Vortrefflichkeit der himmlischen Güter oft betrachtet, wird man sich wenig bekümmern um falsche vergängliche und verächtliche Dinge. Col. 3, 1. 2. Ps. 73, 25. 4) Die himmlischen Schätze, die bei Gott in Verwahrung liegen, sind am besten verwahrt. Luc. 12, 21. Gal. 6, 9. 5) Die vergänglichen Güter werden verewigt, wenn wir sie zur Ehre Gottes anwenden und reichliche Almosen geben. Das ist eine Art eines Wechsels, der nicht fehlen kann. Spr. 11, 1. Ps. 41, 2f.

V. 21. Luc. 12, 34.

Denn wo euer Schatz ist, was ihr für das höchste Gut achtet, und worin ihr reich zu werden sucht, wohin eure Hauptabsicht und Sorge geht, **da ist** α wird sein **auch euer Herz.** mit allen Gedanken und Begierden hingerichtet; wie nun euer Schatz im Himmel sein soll, so muß auch euer Herz von dem irdischen abgezogen und himmlisch gesinnt] sein. Phil. 3, 20. Col. 3, 1. 2.

Anm. Mit den Worten gibt der Herr ein Kennzeichen, wobei man wissen könne, ob es uns ums irdische oder himmlische zu thun sei. Wenn die Gedanken immer aufs zeitliche gehen, ein Gewinn darin uns mehr erfreut, als ein Gewinn im geistlichen; und ein Verlust zeitlicher Güter uns mehr betrübt als ein Verlust an geistlichen Gütern: so wird dadurch offenbar, was der Mensch für seinen Schatz hält, denn was man liebt und hoch achtet, das liegt uns immer im Sinn, und dahin sieht auch das Auge, wovon V. 22. geredet wird. L. Ist das Herz so gesinnt, daß ich lieber nicht allein Geld und Gut, sondern auch meinen Hals verlieren wollte, denn das Evangelium lassen oder verachten, und dem Nächsten Unrecht und Gewalt thun um meines Nutzens willen, so kann ich schließen, daß Geld und Gut nicht meines Herzens Schatz ist.

Nutzanw. 1) M. Der im Himmel alles begehrt, will auf Erden nichts. Totum mundum debet contemnere, qui sibi thesaurizat in coelo, August. Ps. 73, 25. 2) N. Aufs Herz kommt es an; ist es irdisch, so richtet es sich nach der Welt; ist es göttlich, so richtet es sich nach Gott. Unmöglich ists, daß ein Weltsinn geistlich, und ein geistlicher Sinn weltlich sein sollte. Jes. 26, 8. 9. Mt. 12, 35. 3) Z. Nach der Beschaffenheit des Herzens prüft Gott auch alle Werke. Ps. 7, 10. Drum siehe wohl zu, daß solches einfältig, aufrichtig und rechtschaffen sei, oder es ist alles verloren. Sprich nicht verwegen, mein Herz ist gut; Jer. 17, 9. bete vielmehr: erforsche mich Gott und erfahre mein Herz u. s. w. Ps. 139, 23. 24. 4) Q. Sehr übel stehts mit dem Herzen, das sich entweder an den Rauch der zeitlichen Ehre, oder an die Erde des vergänglichen Reichtums, oder an den häßlichen Koth der Wollüste gehängt hat. c. 16, 26. 5) Ruhe du, mein Gott, nur in meinem Herzen, und laß es hinwiederum in dir ruhen, weil es nur für dich geschaffen, und du allein dessen werth bist. Ps. 132, 13. 14.

V. 22. Luc. 11, 34.

Das [1]) Auge ist des Leibes Licht. was ein Licht ist im Hause, das ist und thut das Auge am Leibe. **Wenn dein Auge einfältig ist,** gut, rein und nicht dunkel ist, **so wird dein ganzer Leib lichte** α erleuchtet **sein.** so leuchtet es dem ganzen Leibe, daß alle Glieder das ihrige verrichten, und du ohne Anstoß richtig gehen kannst, wohin du willst.

Anm. Dies sagt Christus gleichnißweise, wie das Auge den Leib regiert, also die Vernunft und das Gemüth alle Handlungen. Ist dieses durch den H. Geist erleuchtet, so stehts wohl mit dem Menschen, und er wandelt auf rechter Bahn; 1 Tim. 1, 5. wenn er aber verblendet ist durch die bösen Lüste des Fleisches, durch Geiz und Sorgen der Nahrung: so kann er nichts rechtes thun, sondern geräth endlich ins Verderben. c. 15, 18. 19. [1]) a) Einige erklären es vom Zweck und Absicht also: ist der Zweck lauter auf Gott gerichtet, so ist ihm all unser thun und lassen angenehm; wollen wir aber ein Auge auf Gott, und das andere aufs zeitliche richten, so ists ein Greuel. Daß hier nicht eigentlich von der Erleuchtung des Verstandes, sondern von dem Willen und dessen Endzweck die Rede sei, davon siehe die Gründe in Langens Evangel. L. und R. — S. Schmid erklärt diesen Vers also: **der Leib** ist der ganze Mensch mit allen seinen Vermögen, Kräften, Tugenden, Vornehmen und Werken. **Das Auge** ist der Glaube, **das Licht** ist das, welches den Menschen selbst erleuchtet, oder der Glaube selbst, der den ganzen Leib lichte machen kann. Dennoch geht der Verstand dahin: gleichwie das leibliche Auge des Menschen des ganzen Leibes Licht ist, und aller Gliedmaßen und Werke desselbigen, also daß, wo der Leib sich selbst bewegen oder etwas thun will, er sich von dem Auge muß regieren lassen: also ist der Glaube an Christum ein geistliches Auge und Licht des ganzen Menschen, seiner Kräfte, Handlungen und Werke, dergestalt, daß er den Menschen

zum Kinde Gottes und des Lichtes macht, daß durch ihn alles Vermögen des Menschen, Verstand, Wille und Affecten zum guten erleuchtet werden, und er selbst, der Glaube, durch sie allerlei gute, Gott gefällige Werke als Früchte des Glaubens hervor bringt. Dieses Auge soll nun einfältig sein, d. i. es soll hell, klar sein, dessen Augapfel soll seine gehörige Farbe und Gestalt und keinen Flecken noch Mangel haben. Ein solches nun siehet scharf ein jegliches Ding, wie es ist, einfältig, nicht gedoppelt. Es siehet auch recht vor sich, und gerade zu, also, daß ein solcher Mensch, der dergleichen Augen hat, ihm wol darf lassen in die Augen sehen, und ist deß versichert, daß man ihm keinen Schalk darinnen, sondern einen redlichen Mann ansehen werde. Also ists auch beschaffen mit einem einfältigen Glauben; derselbe ist pur, rein und unverfälscht, er bleibt einfältig und allein bei der wahren Lehre. Er wirft sich nicht hin und wieder herum, daß niemand recht weiß, was er ist, sondern ist ohne zweifel, ohne wanken, und steht fest und wohl gegründet auf Gottes Wort, sucht auch immer mehr auf Gottes Wort zu wachsen in der Erkenntniß, Beifall und Zuversicht. Der Nutzen nun davon ist: **dein ganzer Leib** ꝛc. d. i. du selbst, mit alle deinem Vermögen und Werken bist lichte, heilig und gerecht, durch solchen deinen einfältigen Glauben. Mein himmlischer Vater wird deine, obwol unvollkommenen Werke ihm wohlgefallen lassen, darum daß sie aus dem Glauben herfließen. Der Maul- und Heuchelglaube hingegen wird V. 23. mit einem Schalksauge verglichen, welches gut scheint, und ihm doch die Kraft zu sehen fehlt; wie die Heuchler einen guten Schein haben, aber keine Tüchtigkeit zum guten. a) Laur. Hed.

Nutzanw. 1) Q. Es ist nichts einfältiger als das Auge des Glaubens; folge diesem Licht, so gehst du richtig. Pf. 36, 10. 2) M. Durch die Augen fällt eine Sache ins Herz. Der Schimmer Goldes und Silbers zieht die Augen und Gemüther der weltgesinnten bald an sich, aber erleuchtete fängt er nicht, weil die was besseres sehen und suchen. Joh. 7, 21. 1 Joh. 2, 15. 3) Die wahre Erleuchtung läßt nicht nur in diesem und jenem etliche Strahlen sehen, sondern sie erweist sich in allen Stücken, Worten und Werken durchs ganze Leben dieser Welt. Dan. 5, 11. 4) H. Das böse absehen verderbt die heiligsten Werke; ließe man seinen Leib brennen, gäbe seine Habe zum Almosen, so wäre es nichts, ja Greuel und Sünde ohne die Liebe, die nicht sich selbst, sondern den Nächsten und Gottes Ehre sucht. 1 Cor. 13, 1f.

V. 23. Luc. 11, 34. 35.

Wenn aber dein Auge ein Schalk *a* böse, verdorben **ist**, daß du gar nicht, oder nicht recht sehen **kannst, so wird dein ganzer Leib finster sein.** und des nöthigen Lichtes zu seinen Verrichtungen ermangeln. [1]) **Wenn aber** *a* nun **das Licht, das in dir ist**, und in dir sein soll, **Finsterniß ist**, wenn das Herz, welches alles regiert, verblendet ist und das gute nicht erkennt oder für böse ansieht und von Gott abgekehrt ist, **wie groß wird dann die Finsterniß (selber) sein?** du wirst von dem Wege der Glückseligkeit abweichen und dich ewig unglücklich machen, folglich, werden alle deine Gedanken, Worte und Werke böse und Gott misfällig werden.

Anm. [1]) Andere: wenn die allgemeine Absicht oder der Sinn des Menschen verderbet, so würde dessen natürliche Finsterniß in allerlei thierischen Lüsten und Neigungen immer größer werden. Andere: wo die Finsterniß nicht durch den Glauben erleuchtet wird, so würde der ganz verfinsterte Mensch in die ewige Finsterniß geworfen sein.

Nutzanw. 1) Q. Der Weg der gerechten ist ein Weg des Lichts; der Weg der Sünder aber ist nichts als eitel Finsterniß. Sir. 4, 18. 19. Joh. 12, 35. Spr. 9, 15. 2) Keine größere Finsterniß und Blindheit ist als die pharisäische, da man sich einbildet gerecht und fromm zu sein, und ists doch nicht. Joh. 9, 40. 41. Off. 3, 17. 3) Z. Wo der Mensch noch in Finsterniß wandelt, und derselben Werke begeht, so kann unmöglich wahre Erleuchtung bei ihm sein, dieweil der ganze Mensch von dem inwendigen Herzens- und Seelenauge geleitet und regiert wird. Spr. 16, 17. 4) Cr. Das erleuchtete Gewissen muß uns in allem unserm thun und lassen leiten und leuchten, gleichwie das Auge den Leib. Spr. 14, 8.

* * *

3. Weil der Gottesdienst damit nicht zusammen stehen kann, durch eine allgemeine Regel. Derselben
   a. Aufführung: Niemand kann zween ꝛc. v. 24.
   b. Erklärung: Entweder er wird einen ꝛc.
   c. Anwendung: Ihr könnet nicht Gott ꝛc.
4. Weil uns Gott das größere gegeben.
   a. Abmahnung von der Sorge.
      1. Wer uns abmahnt: Darum sage ich euch ꝛc. v. 25.
      2. Wovon er abmahnt, von der Sorge
         a. Des Lebens und der Nahrung: Sorget nicht für ꝛc.
         b. Des Leibes und der Kleidung: Auch nicht für ꝛc.
   b. Grund und Ursache: Ist nicht das Leben mehr ꝛc.

V. 24—34. Ev. 15. Trinit.

Niemand er sei wer er wolle, und so klug als er wolle, **kann** [1]) **zween Herren** 1 Kön. 18, 21. Luc. 16, 13. so es widerwärtige Herren sind **dienen**, auf solche Art, wie es ein Herr von seinem Diener verlangt, daß man all sein Herz, Sinn und Gedanken darauf wende, *a* denn, **entweder er wird einen hassen, und den andern lieben**; und also nur dem allein recht dienen, den er liebt; **oder er wird einem anhangen**, sich an den einen halten, und ihm recht zu dienen sich befleißigen, **und den andern verachten.** sich um dessen Dienst wenig bekümmern. **Ihr könnet nicht Gott** als eurem Herrn recht **dienen, und zugleich dem** [2]) **Mammon.** den zeitlichen Gütern. Ihr sollt das nicht thun, und es geht auch nicht zugleich an, daß ihr Gott recht dienet, und das zeitliche zu eurem Abgott macht. Hiob 31, 24. 25. Pf. 52, 8. 9. 1 Tim. 6, 9. 10. 17.

Anm. [1]) Deren Befehle und Interesse gerade gegen einander streiten und wovon jeder den Knecht allein ganz zu seinem Dienst haben will. [2]) Ist ein

syrisch Wort, und bedeutet Reichtum, Gewinn, Schätze, im chald. stehts Hos. 5, 11. Hab. 2, 9. dem Mammon dienen, heißt dem zeitlichen ergeben sein, sich darauf verlassen. 1 Tim. 6, 9. 10. Lg. Es liegt hier an dem Wörtlein **dienen.** Geld und Gut, Weib, Kind, Haus und Hof haben, ist nicht Sünde; allein daß du es nicht lassest deinen Herrn sein, sondern laß dir dienen, und sei du sein Herr.

Nutzanw. 1) Wer bei der Welt auch den Himmel suchen will, handelt wider die Natur und gesunde Vernunft; doch sind viele so thöricht, daß sie sich einbilden, als ob dieses gar wohl angehe; sie haben aber das Unglück, daß sie sich selbst bei dieser Einbildung um den Himmel bringen. 1 Kön. 18, 21. 2 Cor. 6, 14. 15. 2) M. Der Mammonsdienst ist eine schädliche Knechtschaft, denn er führt von Gott ab, und macht die Leute zu gefangenen des todten Geldes. Hab. 2, 9. 3) Cr. Ein geiziger verleugnet Gott, denn der Geiz ist eine Abgötterei. Eph. 5, 5. Col. 3, 5.

V. 25.

Darum weil dem also ist, und ihr Gott recht dienen wollt, **sage ich euch:** der ichs am besten verstehe und Macht habe euch zu befehlen, auch darin euer bestes suche: [1]) **Sorget nicht** aus Mistrauen gegen Gott **für euer Leben,** ψυχὴν Joh. 12, 25. **was ihr essen und trinken werdet,** dasselbe zu erhalten, **auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet.** woher ihr Nahrung und Kleidung für euch und die eurigen wollet hernehmen: sondern überlasset Gott die Sorge, der schon dafür gesorgt hat, ehe ihr geboren seid. **Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise? Und der Leib (mehr), denn die Kleidung?** gibt Gott das vornehmste, warum nicht auch das geringere? sollte der nicht weiter für euch sorgen, durch dessen Willen ihr geschaffen seid? Ps. 37, 5. 55, 23. Luc. 12, 22. Phil. 4, 6. 1 Tim. 6, 6. 1 Petr. 5, 7.

Anm. Man merke hier die Verbindung. Vorher steht, daß wer Gott dienen wolle, ihm allein dienen und anhangen müsse; da nun aber das Herz nicht allein durch Geiz bei Sammlung der Schätze, sondern auch bei Ermangelung derselben, ja bei der Nothdurft, durch Sorge von Gott gezogen wird, so warnt unser Heiland davor; und zwar also, daß er den Beweggrund hernimmt von dem Leben und dem Leibe, welches beides man von Gott hat, und so viel sagen will, daß da Gott das vornehmste gegeben habe, er auch das geringere nicht versagen werde. Es verbietet aber Christus hier nicht die Haus- oder Amtssorge, und das vernünftige haushalten mit Sparsamkeit in dem Gebrauch irdischer Dinge im Glauben und mit Zufriedenheit; 1 Tim. 5, 8. 6, 8. Spr. 6, 6. 31, 21f. sondern die ängstliche und unmäßige Sorge, die aus Unglauben entsteht und die Seelsorge verhindert, die auch schon im A. T. verboten war. 3 Mos. 25, 20. Ps. 127, 3. Spr. 16, 3. a) Einige wollen diesen ganzen Abschnitt allein von den Aposteln erklären. Allein sie berauben uns dadurch des Trostes der göttlichen Vorsehung. L. Hier hörst du was es sei, dem Mammon dienen, nämlich daß es heißt, sorgen für das Leben und den Leib, was wir essen und trinken, um und anhaben sollen, d. i. nur auf dies Leben denken, wie wir hier reich werden, Geld und Gut sammeln und mehren, als sollten wir ewig hier bleiben. Denn das ist nicht Sünde, daß man isset und trinkt und sich kleidet, sondern daß man darum sorgt, d. i. des Herzens Trost und Zuversicht darauf stellt. [1]) b) μεριμνᾶτε von μερίζω. ich zertheile, weil die Sorgen das Gemüth gleichsam zertheilen. a) Heum. Schmids heilige Reden 1 th. p. 250. Clark. Tillots. b) Schmid.

Nutzanw. 1) H. Nicht gesorgt, wohl versorgt. 1 Petr. 5, 7. 2) Q. Die haben den Glauben verleugnet, welche auf die Lebensmittel so verpicht sind, daß sie die Ruhe drüber verlieren. 1 Sam. 25, 2. 3. Und die versuchen Gott in seiner Fürsorge, die gar nichts thun wollen; die aber bei ihrer Arbeit ihrem Schöpfer und Vater im Himmel vertrauen, werden keinen Mangel haben. Ps. 55, 23. 37, 5. 3) M. die Sorge des Fleißes ist nicht zu tadeln, wohl aber die Sorge des Mistrauens an Gottes väterlicher Versorgung. Ps. 127, 2. 4) Cr. Warum martern sich doch die Leute mit der Bauchsorge so sehr, und machen sich so vergebliche Unruhe? laßt uns unsre Sorge auf den Herrn werfen, er sorget für uns. 1 Petr. 5, 7. Ps. 55, 23. 5) Ein Diener Gottes darf weder für sein Leben noch für seinen Leib sorgen: dieser große Herr ist so gnädig, daß er alle Anstalt gemacht hat, die seinigen nicht verderben zu lassen, 1 Kön. 17, 14. 6. 6) Der allmächtige Schöpfer, der alles aus nichts, dazu mit Wohlgefallen gemacht hat, der kann und wird auch seine Geschöpfe gewiß und wahrhaftig versorgen. 1 Mos. 50, 21.

* * *

5. Weil Gott für das geringere sorgt. v. 26—30.
   a. Für die Vögel, in Ansehung der Speise.
      1. Anweisung auf dieselbe: Sehet die Vögel ꝛc. v. 26.
      2. Vorstellung, wie sie nicht sorgen: Sie säen nicht ꝛc.
         Wie sie doch versorgt werden: Und euer ꝛc.
      3. Erweckung zur Anwendung: Seid ihr denn ꝛc.
      4. Nachsatz von der Vergeblichkeit der Sorgen: Wer ꝛc. v. 27.
   b. Für die Blumen des Feldes, in Ansehung der Kleidung.
      1. Verweis der Sorgen: Und warum sorget ihr ꝛc. v. 28.
      2. Anweisung auf die Lilien: Schauet die Lilien ꝛc.
      3. Vorstellung, was sie nicht thun: Sie arbeiten nicht ꝛc.
         Wie herrlich sie gekleidet: Ich sage euch ꝛc. v. 29.
      4. Ermunterung zur Anwendung, da er
         1. Einen Schluß macht
            a. Vom geringern: So denn Gott das Gras ꝛc. v. 30.
            b. Zum bessern: Sollte er das nicht ꝛc.
         2. Uns bestraft: O ihr kleingläubigen!

V. 26.

[1]) **Sehet die Vöglein unter dem Himmel an,** οὐρανοῦ, des Himmels oder der Luft, und lernet

aus Betrachtung derselben euren Glauben von Gottes Fürsorge stärken, **sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen**, sondern fliegen in der freien Luft ohne Sorge und Bekümmerniß herum, **und euer himmlischer Vater** nicht der Vögel, ob er wol ihr Schöpfer ist, **nähret sie doch.** Gott lässet einen jeden seine Speise finden, die seiner Art und Natur gemäß ist, nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter. **Seid ihr denn nicht viel mehr denn sie?** *μᾶλλον διαφέρετε*, seid ihr nicht weit von ihnen unterschieden, die ihr zum Bilde Gottes und zum ewigen Leben erschaffen seid? Sollte also euer himmlischer Vater euch nicht viel mehr ernähren? ihr habt also nicht Ursache zu sorgen.

Anm. Dieser Schluß ist vom geringern zu dem größern; ernährt Gott einen geringen Vogel, einen Raben, Luc. 12, 24. wie vielmehr den Menschen, um welches willen die andern Kreaturen geschaffen sind. Hiob 39, 3. Ps. 104, 27. 28. 147, 9. cf. Rechenberg de providentia Dei circa minima. Lips. 1710. J. H. Zorns Petino-Theologia, Derhams Physico-Theol. p. 861.

Nutzanw. 1) Irdischgesinnte haben so viel auf Erden zu sehen, daß sie selten und ungern nach dem Himmel sehen; aber, o wie heilsam würde es sein, wenn sie fleißiger in die Höhe sehen wollten, Ps. 123, 1f. und merken, wie so viel tausend Vögel unter dem Himmel Gott auch ohne ihr sorgen ernähre. Hiob 39, 3. 2) Allenthalben sind Zeugen von der Allmacht, Güte und Weisheit unsers Schöpfers. In der Luft schreit uns ein jeder Rabe und Sperling zu: Traue Gott, traue Gott! vertrau du deinem Herren Gott, der dich verläßt in keiner Noth. Sir. 2, 6f. 3) Die ganze Natur und Kreatur ist gleichsam eine Leiter, worauf wir zu unserm himmlischen Vater hinansteigen sollen, und doch bleiben wir an der Erde kleben. O wir elende Erdenkinder! es ist uns keine Ehre, daß wir die unvernünftigen Kreaturen zu Lehrern haben, und uns von ihnen überwinden lassen. Hiob 12, 7. 4) Wir sind nicht werth, Gott im Himmel zum Vater zu haben, wenn wir uns nicht so sehr auf seine Gütigkeit, Weisheit und Allmacht verlassen, als auf eine Ernte, die doch auf dem Felde und in der Scheune nach verderben kann. Jer. 5, 24. 5) Q. Man hat nie gesehen einen Vater seine Vögel ernähren, und seine Kinder verlassen; und eben dieses wollte man von dem himmlischen Vater befürchten? Hiob 39, 3. Ps. 145, 15. 16. 6) B. Unsere Nahrung fließt nicht daher, daß wir säen, ernten und in die Scheunen sammeln, sondern aus dem Grunde, daß Gott unser rechter Vater und wir seine rechten Kinder sind, der uns alle durch sein Wort und Segen, den er in die Natur legt, erhalten will. Weish. 9, 11. Ps. 127, 2. 7) Die Vögel haben nur Gott zum Schöpfer und werden ernährt; wir aber haben auch die Ehre, Gottes Kinder zu sein, und werden also um so vielmehr von einem so lieben Vater versorgt werden. Jes. 64, 8. Ps. 103, 13. 8) N. Schande, daß die Menschen nicht so viel Herz, Glauben und Vertrauen zu Gott haben, als ein Vogel in der freien Luft. Sollte Gott nicht mehr Sorge für die alleredelste Kreatur auf der Erde, als für die Vögel haben? Ps. 33, 19. 1 Cor. 9, 9. 10. 9) Weisheit und Liebe erfordert für das edle mehr zu sorgen als für das geringere. Wenn wir unsern edlen und hohen Ursprung recht bedächten, wie der geringste Mensch mehr als alle andern sichtbaren Geschöpfe sei, wir würden der unendlichen Weisheit und Güte Gottes mehr bei unsrer Versorgung zutrauen. Jes. 44, 2. Sir. 11, 23.

V. 27.

Wer ist unter euch, wenn er von kleiner Statur ist, **der seiner Länge** [1]) **Eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget?** wenn er gleich noch so sehr darauf denkt und sich bekümmert. Luc. 12, 25. 26. E. Eben so vergeblich ist eure Sorge der Nahrung, ihr könnt dadurch nicht eines Hellers reicher werden. Wie Gott einem jeglichen die Größe seines Leibes zugeordnet, so hat er auch sein bescheiden Theil der Güter ihm bestimmt.

Anm. Dieser Schluß ist daher genommen, daß die Sorgen unnütz und vergeblich seien, und man ohne Gottes Segen nichts damit ausrichten könne. *ἡλικία* erklären a) einige von der Fortdauer unsers natürlichen Lebens also: wer kann durch sein sorgen seinem Lebensziele den geringsten Zusatz verschaffen. *α* Joh. 9, 21. 23. Ebr. 1, 11. Luc. 2, 52. [1]) *πῆχυν ἕνα*, unum cucitum T. eine Länge des Arms, von dem Ellenbogen an bis zum äußersten des Mittelfingers oder anderthalb Schuh lang. Lg. Es ist zwar ein großer Unterschied unter dem natürlichen Wachstum und der Nahrung des Leibes; da doch aber das Wachstum aus der Nahrung kommt, so vergleicht unser Heiland eins mit dem andern, und will so viel sagen, daß da Gott einem jeglichen Menschen dem Leibe nach ein gewisses Maß an Wachstum zugeeignet hat, er auch nach seiner Vorsehung für das dazu gehörige Maß der Nahrung gesorgt habe, dasselbe sich auch gewiß finden werde, wenn man es nur in der rechten Ordnung des Vertrauens und des Fleißes in den Berufsgeschäften suche. So wenig man aber seine Statur durch seine Sorgen verlängern könne, eben so wenig lasse sich auch durch bloße Sorgen erzwingen, was uns die Vorsehung Gottes in den Schranken unsers ordentlichen Berufs nicht anweise. a) Baumgart. l. c.

Nutzanw. 1) Unsere Sorgen sind vergeblich; drum ists eine große Thorheit, sich umsonst Beschwerden machen. Ps. 127, 2. 2) Wer Gott vertraut, ist groß genug. Es ist umsonst, wider Gottes Willen, Rath und Regierung zu streben. Ps. 127, 1—3. Pred. 9, 11. c. 5, 36. 1 Cor. 15, 38. 3) M. Wie wir durch die göttliche Regierung leben, wachsen und zunehmen, ohne unser sorgen: so werden wir auch bloß durch dieselbige ernährt und erhalten. Apg. 17, 28. 4) Sei mit deiner Leibesgröße zufrieden, Ps. 147, 10. 11. Weish. 6, 8. und verachte niemand dieserwegen. 1 Sam. 17, 42. Ps. 104, 24.

V. 28.

Und warum sorget ihr für die Kleidung? und erwartet nicht vielmehr auch solche im Glauben und Gebet von Gott? **Schauet die Lilien auf**

dem Felde, α betrachtet die Lilien des Feldes, die nicht wie die Blumen im Garten von Menschenhand gewartet werden, **wie sie wachsen;** mit einer schönen prächtigen Farbe; **sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht** sich ihren Schmuck selbst zu bereiten, wie ihr doch thut, und damit eure Nothdurft erwerben könnt.

Anm. An den Lilien und andern Blumen hat man, nebst ihrer schönen Farbe, auch zu bewundern die unzähligen unterschiedenen Arten, den Geruch, die Kraft, dem Menschen zu dienen zur Vergnügung und Arznei, wie auch die Hinfälligkeit. 1 Petr. 1, 24. a) Einige reisende verstehen die Tulpe darunter, welche in Syrien und dem Lande Canaan wild von den schönsten Farben wachsen. a) Pocockes Reisen 2 B. 2 Th. p. 8. cf. Jablonski Pred. von den Blumen.

Nutzanw. 1) N. Was erhebt, ziert und schmückt sich doch die arme Erd und Asche, ist sie doch ein eitel schändlicher Koth! Sir. 10, 9. 10. Kommt doch all dein Putz dem Grase und Blumen auf dem Felde bei weitem nicht gleich. Wie gar unanständig ist den Christen diese Eitelkeit! Jes. 3, 18f. Luc. 16, 19. 20. 1 Petr. 3, 1f. Off. 17, 4. 2) Nichts kann unser Vertrauen auf Gott mehr stärken, als wenn wir seine Werke mit Andacht erwägen, und seiner Regierung nachdenken. Ps. 104, 14. Weish. 10, 17. 18. 3) Wir müssen die Kreaturen unter dem Himmel und auf Erden nicht bloß zur Lust und eiteln Freude, sondern dergestalt ansehen, daß wir an ihnen die göttliche Fürsorge, Weisheit, Schönheit, Liebe und Güte erkennen, bewundern, und unsern Glauben und Vertrauen dadurch stärken. c. 6, 30. 4) Wie der Feldblumen Pracht nicht von menschlichem Fleiße, sondern lediglich von des Schöpfers Hand herrührt: also haben wir auch unsere Kleidung allein der Güte Gottes zu danken, Hes. 16, 10f. 4) Q. Laßt uns lernen von den Lilien, nicht daß wir nicht arbeiten wie sie, sondern daß wir sehen auf das Auge der göttlichen Fürsorge, und uns seiner allmächtigen Hand überlassen. Ps. 73, 23. Hos. 11, 3.

V. 29.

Ich sage euch, α aber, **daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit** in seiner königlichen prächtigen Kleidung **nicht** so herrlich, so natürlich schön **bekleidet gewesen ist, als derselben Eins.** als eine unter denselben Feldlilien, wie denn die Natur allezeit die Kunst übertrifft.

Anm. Die a) morgenländischen Fürsten kleideten sich weiß, Esth. 8, 15. Dan. 7, 9. und hielten diese Kleidung für die prächtigste. Aber das feinste Gewebe der besten Kleidung reicht nicht an den Glanz und die Feinheit der Farben der Blumen, besonders wenn sie durch ein Vergrößerungsglas betrachtet werden. In Syrien und im gelobten Lande hat man in den Wildnissen überflüssig Lilien gefunden, nicht nur von weißer, sondern auch rother und Purpurfarbe. Hohel. 2, 16. 6, 20. a) Lenfant. Calmet. Doddr.

Nutzanw. 1) Der Gebrauch schöner Kleider ist erlaubt denen, die solche tragen müssen, wenn nur die Seele deswegen nicht stolzirt. Esth. 5, 1. 2) N. Laß dich nichts irren, ob jemand reich wird, und ob die Herrlichkeit seines Hauses groß wird, denn in seinem sterben wird er nichts mitnehmen ꝛc. Ps. 49, 17. 18. Wo ist Salomos Pracht, Reichtum, Herrlichkeit? 3) O. Des Menschen Fleiß ist mit Gottes Weisheit nicht zu vergleichen; diese übersteigt alle Kunst der Geschöpfe. Ps. 127, 2. Weish. 9, 11. 4) Glanz, Schein und Zierde ist dem Grase und Blumen gegeben, weil sie was bessers zu haben nicht fähig sind, die Menschen sollen dasselbe von Gott nicht einmal begehren, sondern vielmehr, was zu ihrem Wohlstande vonnöthen ist.

V. 30.

So denn Gott das Gras auf dem Felde α des Feldes, dergleichen Gewächs des Feldes, wie die Feldlilien sind und andere Blumen, mit welchen das Gras untermengt und geziert ist, **also** so schön und prächtig **kleidet, das doch heute stehet, und morgen** nach einer kurzen Zeit **in den Ofen geworfen wird,** wenn es verblüht, öfters nur eine Speise des Feuers werden muß, **sollte er das nicht vielmehr euch thun?** c. 8, 26. euch nothdürftige Kleider geben, die ihr vernünftige Menschen, ja seine Kinder seid, wie sollte ein Vater seine Kinder nackend gehen lassen? **O ihr Kleingläubigen!** die ihr Gott in diesem geringen nicht trauet.

Anm. Der Schluß ist wiederum von dem geringern zu dem größern. Auch erhellt hieraus, daß sich die göttliche Fürsorge auf die geringsten Dinge erstrecke.

Nutzanw. 1) M. In jedem Grase und jeder Blume spiegelt sich Gottes Allmacht, Weisheit, Schönheit und Gütigkeit. Ps. 104, 14. 2) N. Siehe da an den schönen grünenden Feldern, an den buntfarbigen, lieblichen und lebhaften Blumen ein Bild deiner Sterblichkeit. Deine beste Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. Das Heu verdorret, die Blume fällt ab und verwelkt. Hiob 14, 1. Ps. 90, 6. 7. 103, 15. 16. Jes. 40, 6. 7. 3) Die Welt ist wie eine wohlangelegte Schatzkammer und Lustgarten, denn es ist eine Kreatur immer vortrefflicher als die andere; vergißt der Schöpfer nicht die allergeringste, so wird er auch die herrlichste wol versorgen. Jes. 49, 15. 4) O. Wir müssen ein gut Herz zu Gott unserm himmlischen Vater haben, der da williger zu geben ist, als wir zu nehmen sind. Ps. 89, 27. 5) Ein kleingläubiger handelt thörlich und verunehrt seinen Schöpfer, denn er hält sich selbst für geringer und schlechter, als die Vögel unter dem Himmel und das Gras auf dem Felde. Luc. 12, 28. c. 16, 8. 6) Q. Alles Mistrauen und Unruhe der Menschen kommt aus dem Mangel des Glaubens her. Je mehr der Glaube wächst, je mehr wehrt er den Sorgen. Jac. 1, 6. 7) Die armen sind reich genug, wenn sie den Glauben haben; die reichen aber sind arm, wenn ihnen der Glaube mangelt. c. 21, 21. Mc. 9, 23.

* * *

6. Weil es was heidnisches ist. v. 31—34.
   a. Wiederholte Abmahnung: Darum sollt ihr ꝛc. v. 31.
   b. Zugesetzte Ursache: Nach solchem allen trachten ꝛc. v. 32.

7. Weil Gott unser Bedürfniß weiß.
   a. Vorstellung dieser Lehre: Denn euer himmlischer ꝛc.
   b. Schluß der ganzen Lehre, ist
      1. Eine Anmahnung.
         a. Die eigentliche Ermahnung: Trachtet ꝛc. v. 33.
         b. Die angehängte Verheißung: So wird euch ꝛc.
      2. Eine Abmahnung.
         a. Wie sie lautet: Darum sorget nicht ꝛc. v. 34.
         b. Worauf sie sich gründet: darauf, weil das sorgen ist
            1. Unnöthig: Denn der morgende Tag ꝛc.
            2. Doppelt mühsam: Es ist genug, daß ꝛc.

V. 31.

Darum sollt ihr nicht sorgen ein Mistrauen im Herzen haben, **und sagen**: euch auch nicht beklagen, und aus Unglauben sprechen: **Was werden wir essen?** α oder **was werden wir trinken?** α oder **womit werden wir uns kleiden?**

Anm. Der Heiland verbietet ein solches sorgen, das die göttliche Vorsehung leugnet und voller Mistrauen ist, und dabei also auch auf die Nothdurft des Leibes geht, daß man der Seele und seiner selbst, seinem unsterblichen Geiste nach, darüber vergißt, wie die Heiden, welcher er allhier gedenkt, thaten, die nur aufs irdische und zeitliche bedacht waren, und durch die darauf gewandten Sorgen dasjenige, was sie vom geistlichen und ewigen noch einigermaßen erkannten, bei sich erstickten. L. Ein jeglicher Geizwanst ist kein Christ, ob er gleich getauft ist; sondern hat gewißlich Christum verloren, und ist zum Heiden worden. Denn die zwei leiden sich nicht mit einander, geizen oder sorgen und glauben: eins muß das andere ausbeißen.

Nutzanw. 1) Deren vornehmste Sorge ist: was werden wir essen? sind Leute, welche keine weitere Hoffnung nach diesem Leben haben, sondern denken, lasset uns essen und trinken, denn morgen sind wir todt. 1 Cor. 15, 32. Aber Christen sorgen für ihre Seele und Seligkeit. Phil. 2, 12. Ps. 38, 19. 2) Wie das sorgen ein Stück des Unglaubens ist, so ist auch das viele klagen eine Frucht des Unglaubens, und Gott misfällig. Wir sollen was bessers und wichtigers im Munde führen. Ps. 66, 16. 3) M. Sollen wir nicht einmal für nothdürftige Dinge kümmerlich sorgen, wie wollens diejenigen verantworten, die für unnöthige, kostbare und überflüssige Sachen ängstliche Sorge tragen. Ps. 39, 7.

V. 32.

(Denn) **Nach solchem allen trachten die Heiden,** Luc. 12, 30. die ohne Gott sind, Eph. 2, 12. keine richtige Erkenntniß von seinem Wesen und Willen haben und also auch ihr Vertrauen nicht auf Gott setzen können. Ein Christ aber soll anders gesinnt sein, **denn** [1]) **euer himmlischer Vater** der da reich, mächtig und gütig ist euch zu versorgen, **weiß, daß ihr deß alles bedürfet.** was ihr in diesem Leben nöthig habt, und indem ers weiß, verschafft er auch Rath und Mittel zur Versorgung.

Anm. [1]) Weil viele von den Heiden keinen Gott glaubten, andre die Regierung der Welt der Nothwendigkeit und einem blinden Glück unterwarfen, so mußten sie freilich dem Mistrauen und den Sorgen Raum bei sich geben. Lg. In diesen Worten liegt ein dreifacher Grund, der einen zum vertrauen auf Gott bewegen soll und kann; der erste dieser, daß Gott nicht allein ist unser Schöpfer, wie der andern Kreaturen; sondern auch unser Gott und Vater, dem es am liebreichen Willen zur Fürsorge nicht fehlt, aber auch dabei die Ordnung bei uns erfordert, welche zur Kindschaft gehört. Der andere dieser, daß er ist ein himmlischer Vater, der nach seiner Allmacht das Vermögen hat: und dann der dritte, daß er weiß, sowol wessen wir bedürfen, als auch, wie uns am besten zu helfen sei.

Nutzanw. 1) M. Christen müssen von den Heiden unterschieden sein, nicht nur in geistlichen Glaubenssachen, sondern auch in Erwerbung und Gebrauch der irdischen Güter. 2) Q. Die Eigenschaft eines rechten Vaters ist, daß er für das nöthige sorge, und nicht für das überflüssige. Wenn wir an dem ersten zweifeln, beleidigen wir Gottes Gütigkeit, begehren wir das andere, verletzen wir seine Weisheit. 3) Cr. Wenn wir unsern Kindern können gute Gaben geben, die wir doch böse sind, wie vielmehr wird der gute Vater im Himmel, der alles hat, solches reichlich thun. Luc. 11, 13. 4) Bewahret euer Herz vor geizigen und irdischen Begierden und vertraut dem Herrn, dem gütigen, allwissenden und sorgfältigen Vater im Himmel. Ps. 37, 5. 55, 23. Phil. 4, 6.

V. 33.

Trachtet α aber [1]) **am ersten** wenn ihr wollt sorgen, so laßt euch die Hauptsorge angelegen sein, **nach dem Reiche Gottes**, daß ihr Bürger werden und sein möget des Reichs der Gnaden, Luc. 17, 21. und der Herrlichkeit, 2 Tim. 4, 18. **und nach seiner** [2]) **Gerechtigkeit**, als dessen Hauptgut, nach der Gerechtigkeit des Glaubens, da uns Gott gerecht macht in Christo, und uns erneuert durch seinen H. Geist, Röm. 3, 22. 25. Tit. 2, 14. Phil. 3, 9. 10. Röm. 14, 17. wodurch euch der Eingang in dies Reich geöffnet wird, [3]) **so wird euch solches alles** was ihr zur Leibeserhaltung nöthig habt, **zufallen.** προστεθήσεται es wird euch zugelegt, als eine Zugabe, so viel euch Gott gut und nützlich erkennt. Ps. 127, 3.

Anm. Hier kommt Christus wieder auf seinen Hauptzweck, daß der Christen Gerechtigkeit müsse besser sein, als der Pharisäer, c. 5, 20. daß sie nämlich zum wahrhaftigen Genuß des Reiches Gottes gelangen. [1]) Lg. Das Wort πρῶτον geht nicht allein auf die Zeit, daß diese dabei nicht solle versäumt werden, sondern auch auf die Sorgfalt selbst, daß diese des Menschen vornehmste und meiste Beschäftigung sein soll. Und diese kann um so füglicher stattfinden, so viel weniger ihr die übrigen Beschäftigungen dieses zeitlichen Lebens, wenn sie nur in guter Ordnung geführt werden, entgegen stehen. Und so zeigt uns auch unser Heiland mit dem Worte πρῶτον zuerst an, daß bei der Sorge für die Seele nicht alle Sorge für den Leib verboten sei, sondern diese mit jener gar wohl bestehen könne,

wenn sie nur von jener sich reguliren läßt. [2]) Da das Reich Gottes viel Heilsgüter in sich hat und mit sich führt, so gedenkt unser Heiland davon dessen Hauptguts, welches in der Gerechtigkeit besteht; sintemal damit alle übrigen Hauptgüter unauflöslich verknüpft sind. Röm. 14, 17. [3]) L. Das gehört zur Gerechtigkeit dieses Reichs, daß es rechtschaffen zugehe, und keine Heuchelei da sei. — Wie wäre es möglich, daß der sollte Hungers sterben, der Gott mit treue dienet und sein Reich fördert, weil er der ganzen Welt so überflüssig gibt; es müßte kein Brot mehr auf Erden sein, oder der Himmel nicht mehr regnen können, wenn ein Christ sollte Hungers sterben, ja Gott müßte zuvor selbst Hungers gestorben sein (welches doch unmöglich ist). cf. Riegers Hochzeit pred. p. 575.

Nutzanw. 1) M. Viele fragen nicht nach Gottes Reich, denn sie verstehen dessen Gerechtigkeit nicht. Manche suchens, aber nicht recht, nicht fleißig, nicht sorgfältig genug. c. 13, 44—46. Luc. 13, 24. 2) Vergebens ist deine Hoffnung, Gottes Reich zu erlangen, wo noch die sündliche Bauchsorge in dir herrscht. Weish. 5, 15. 16. 3) Die Gerechtigkeit des Glaubens und des Lebens ist das Hauptgut des Gnadenreichs Gottes. Phil. 2, 12. 4) Wer Gott sucht, findet ihn mit einer reichen Zugabe, die gerechten werden zuweilen des letztern beraubt, damit sie Gott desto eher, gewisser und völliger finden mögen. Ps. 69, 33. Hohel. 3, 4. 5) W. Alle Nothdurft des Lebens hangt als eine Zugabe an dem Hauptgute des Reichs Gottes. Hat uns Gott das größte gegeben, wie sollte er uns das geringste versagen? Röm. 8, 32. 6) Die Sorge um das Reich Gottes macht reiche Leute, die Gott selbst mit allen seinen Gütern besitzen. Ps. 84, 12. 73, 25. 7) L. Das sind die besten Güter, die nicht gedacht, sondern bescheert und zugefallen sind.

V. 34.

Darum weil ihr so viel Zeugnisse von göttlicher Fürsorge in der Natur und h. Schrift habt, so mache ich nochmals den Schluß: **sorget nicht** aus Mistrauen **für den andern Morgen**, für das zukünftige, Spr. 27, 1. LXX. **denn der morgende Tag wird für das seine sorgen.** kommt Tag, so kommt Rath; weil jeder Tag von der göttlichen Vorsehung abhängt, so hat er auch in demselben die Hülfsmittel und Wege bestimmt, durch welche eure Bedürfnisse gehoben werden; warum wollt ihr durch selbsterdachte Sorgen eure Bekümmerniß verdoppeln? **Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine a) eigene Plage habe.** *α* ein jeder Tag hat genug an seinem Uebel oder Qual. *κακία*, es findet sich auf jedem Tage Mühe, Arbeit und Sorge, und da ist es genug, auf das gegenwärtige mit Geduld zu sehen, und das künftige der göttlichen Regierung zu überlassen.

Randgl. a) D. i. tägliche Arbeit. Er will, es sei genug, daß wir täglich arbeiten, und sollen nicht weiter sorgen.

Anm. L. Die Kunst kann unser Herr Gott, es so zu machen, daß einer mit langer Arbeit und Mühe nichts mehr gewinnt, denn ein andrer mit kurzer und leichter Arbeit. Das schafft alles Gott also, daß unser sorgen nicht muß den Segen haben. Denn wir wollen nicht harren, daß solche Güter von Gott uns zufallen, sondern selbst finden, ehe es Gott gibt. Ps. 127, 2.

Nutzanw. 1) N. Warum sollen wir uns wegen des morgenden Tages quälen, von dem wir nicht wissen, ob wir ihn erleben werden? kommt er, so bringt er seine Plage mit sich, und es ist noch Zeit genug, sie in Geduld zu tragen. Pred. 7, 15. Eph. 5, 16. 2 Cor. 1, 6. 2) Das künftige gehört allein Gott zu; drum greift der in seine Rechte, welcher alles das, was ihm begegnen kann, voraus wissen, und sich vor allem durch seine Sorgen bewahren will. Jac. 4, 13. 14f. Luc. 12, 18. 3) Gott hat das Kreuz ordentlich eingetheilt, und jedem Tage das seine zugemessen. Jes. 28, 23 f. 4) P. Die heute schon für morgen, für die andre Woche, für ein ganzes Jahr und drüber ängstlich sorgen, machen sich ihr ganzes Leben sauer und unruhig. Ps. 39, 7.

Das VII. Capitel.

(I.) Fortsetzung des dritten Stücks der Bergpredigt.

I. Von der Weisheit im richten und bessern des Nächsten. v. 1—6.

1. Im richten.
   a. Abmahnung vom splitterrichten.
      1. Die Abmahnungsworte: Richtet nicht ꝛc. v. 1.
      2. Der Beweggrund wird hinzugethan
         a. In deutlichen Worten,
            1. Verneinender weise: So werdet ihr ꝛc.
            2. Bejahender weise: Denn mit welcherlei ꝛc. v. 2.
         b. In Gleichnißworten: Und mit welcherlei Maß ꝛc.
   b. Beschreibung des splitterrichtens,
      1. Im Herzen: Was sieheſt du aber ꝛc. v. 3.
      2. In Worten: Oder wie darfst du sagen ꝛc. v. 4.
2. Im bessern, darin zu verfahren
   a. Ordentlich,
      1. Erst sich selbst zu bessern: Du Heuchler, zeuch ꝛc. v. 5.
      2. Hernach den Nächsten: Darnach besiehe ꝛc.
   b. Vorsichtiglich,
      1. Wie man es nicht machen solle: Ihr sollt das ꝛc. v. 6.
      2. Warum man es nicht so machen solle,
         a. Daß es bei andern nicht fruchtlos sei: Auf daß ꝛc.
         b. Daß man nicht selbst Schaden davon habe: Und sich ꝛc.

V. 1. Luc. 6, 37.

Richtet a) nicht, aus Parteilichkeit, Jac. 2, 1. Argwohn und Lieblosigkeit, 1 Cor. 13, 7. aus Eigenliebe, Tadelsucht, v. 3. 4. Neid und Bosheit, Hiob 31, 29. Spr. 24, 17. Sir. 8, 6. **auf daß ihr nicht gerichtet werdet.** andere eben solche Machtsprüche über euer verhalten fällen, und ihr noch dazu euch des göttlichen Gerichts nicht schuldig macht. Röm. 14, 10.

Randgl. a) Richten gehört Gott zu, darum wer richtet ohne Gottes Befehl, der nimmt Gott seine Ehre, und das ist der Balken.

Anm. Der Zusammenhang in diesen und allen Reden Christi, muß immer aus dem Effect Christi hergeleitet werden, nach welchem er die heimlichen Einwürfe der Gemüther sieht und beantwortet. Zuerst wird nun gehandelt von der Krankheit der neubekehrten, daß sie gleich auf andre fallen und sich selbst vergessen: so lenkt Christus hin und wieder seine Jünger ein, wenn sie wollten ausschweifen, als Luc. 9, 48. von solcher unartigen Bekehrsucht steht 1 Tim. 3, 6. 10. Da sind die Leute noch nicht reif, und wollen andere mit vielen Worten bekehren, da sie sich noch nicht durch Exempel legitimirt haben, 1 Tim. 5, 1. 13. 19. Das erstreckt sich hernach auch auf die andern, die weiter in der Erkenntniß gekommen, denen aber noch die alte Krankheit anhängt. Die Ursach ist ganz klar, warum solche Seelen sonderlich versucht werden, die doch fromm zu sein begehren. Man sieht, daß man in einigen Dingen besser ist als andere; das bläht auf und erhebt das noch unreine Herz. Daraus kommt die Vermessenheit, andere zu tadeln. Die Hoffart ist also die Wurzel davon, diese aber entsteht aus der Eigenliebe, und diese aus dem Fall; ist also das sündliche richten ein Werk und Zeichen des Abfalls von Gott. Dazu kommt oftmals ein sträflicher Vorwitz, auch wol ein bloßer Argwohn, da man alles zum übelsten deutet, und dabei eine solche Leichtgläubigkeit, ohne Prüfung alles für wahr annimmt, was man von einem, dem man nicht gewogen ist, hört, ja auch wol mit einem bösen Zusatz, und noch sonst mit mancher Veränderung es andern wieder erzählt. a) Daß die Pharisäer auch diesem Laster ergeben gewesen, erhellt aus Luc. 18, 9—14. 16, 14. 15. Joh. 7, 47. 49. und aus der Passionsgeschichte. b) Einige wollen diesen Abschnitt von der Selbstrache erklären, und richten soll heißen: sein eigener Richter sein. Die gewöhnliche Erklärung aber behält den Vorzug. a) Doddr. b) Heum.

Nutzanw. 1) Beurtheile deinen Nächsten nicht eher, als in der höchsten Noth, und alsdann mit großer Gelindigkeit, damit das Gebot der Liebe nicht verletzt werde. Gal. 6, 1. 2) M. Oeffentliche Gerichte hat Christus niemals verboten, vielmehr geboten als nothwendig und heilsam, zum Schutz der frommen und Strafe der boshaftigen. c. 22, 21. 2 Chr. 19, 6. 3) Heuchler wissen immer viel von andrer Leute Fehlern, und kennen sich selbst nicht. Sir. 18, 21. Röm. 14, 4. 4) Q. Das richten des menschlichen Herzens hat Gott ihm allein vorbehalten. 1 Cor. 4, 5. 5) Ein verwegenes Urtheil über seinen Nächsten verurtheilt seinen eigenen Richter. Röm. 2, 1. 6) Wer selbst schuldig ist, und will doch andere richten, reizt den obersten und gerechtesten Richter zum Zorn. 1 Cor. 11, 31. Röm. 2, 1.

V. 2. Luc. 6, 38.

Denn mit welcherlei Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; übt ihr ein unbarmherziges Gericht, so habt ihr ein gleiches zu erwarten, der gerechte Gott läßt weder böses noch gutes unvergolten; **und mit welcherlei Maß ihr messet, wird euch** α **wieder gemessen werden.** s. Luc.

Nutzanw. 1) Q. Wir glauben, es werde uns gehen in dem Gerichte Gottes, wie wir mit andern umgegangen, weil es Christus gesagt; gleichwol thun wir alle Tage, als ob wirs nicht glaubten. Jac. 2, 13. 2) O. Gottes gerechtes Urtheil ists, daß den Sündern nicht nur oft ein gleiches widerfahren muß, was sie andern gethan haben, sondern daß sie auch gar verdammt werden. 1 Cor. 6, 10. Richt. 1, 7. 2 Mos. 21, 24.

V. 3. Luc. 6, 41.

Was siehst du aber den Splitter einen geringen Fehler **in deines Bruders Auge, und wirst nicht gewahr des Balken** eines großen Lasters **in deinem Auge?** κατανοεῖς richtest deinen Sinn nicht darauf, fühlest, empfindest ihn nicht einmal. s. Luc.

Nutzanw. 1) Z. O wie blind ist doch der Mensch durch die Eigenliebe, daß er sich selbst liebkost und allzugute Einbildung von sich hat. Luc. 18, 11. Gegen seine eigenen Gebrechen ist er blinder als eine Fledermaus, gegen den Nächsten aber scharfsichtiger als ein Luchs. Lerne deswegen dich selbst erkennen. Gal. 6, 1. 2) Q. Ein bewährtes Mittel wider die Seuche der Beplauderung ist, daß man sich zuvor selbst betrachte, ehe man andre tadelt. Sir. 18, 21. 3) Q. Wären wir so eifrig, uns selbst als andere zu strafen, wir würden unsre eigenen Fehler besser als die des Nächsten erkennen. Jac. 3, 2.

V. 4. Luc. 6, 42.

Oder wie darfst du sagen zu deinem Bruder: Halt, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen? und siehe, ein Balken ist in deinem Auge. Wie kannst du sehen, und wie kann dein Gemüth recht urtheilen von den Fehlern deines Nächsten?

Nutzanw. 1) Wer noch großen Sünden ergeben und also nicht geistlich ist, 1 Cor. 2, 13. ist nicht geschickt, andern ihre geringern Sünden zu zeigen. Röm. 2, 19 f. 2) Q. Die falsche Liebe verleitet den Menschen zu einem boshaftigen bekümmern um andrer Leute Fehler, und betrachtet nicht seine eigene üble Aufführung. Joh. 8, 4—9. 3) M. Wer an ihm selber Gefallen hat und alles neben sich verachtet, steckt in großer Blindheit und Verdammniß. Röm. 14, 1. Spr. 5, 21. 22.

V. 5. Luc. 6, 42.

Du Heuchler, zeuch am ersten den Balken aus deinem Auge, lerne zuvor deine eigenen großen Sünden recht erkennen und ablegen, **darnach besiehe,** α **und alsdann wirst du recht sehen können, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.** hernach kannst du auf deinen Nächsten sehen, ihn seiner geringen Fehler wegen erinnern, daß er auch solche erkenne und ablege. Lebe erst selbst als ein wahrer Christ, dann kannst du auch das geistliche Priesterthum gegen andere gebrauchen. Difficilius est praestare quam exigere, melius exemplo docere quam dictis. Hilar. in h. l.

Nutzanw. 1) Z. Der Heuchler Art ist, immer viel von andrer Leute Fehlern zu sagen wissen, und sehen ihre großen Laster nicht, die sie billig erst

abschaffen sollten. Hab. 2, 15. 16. 2) Es ist recht an des Nächsten Besserung zu arbeiten, allein in der rechten Ordnung, daß man an sich selbst anfange und hernach sich zum Exempel dem Nächsten darstelle. Sir. 18, 21. 3) Gottes Sorgfalt für der Menschen Seligkeit ist so groß, daß er auch einem jeden, seinen Nächsten zur Seligkeit zu erbauen, anbefohlen hat. Sir. 17, 12. Jud. v. 20. 4) O. Bei ansteigender böser Lust, andere zu verleumden, sollen wir in uns selbst gehen, so werden wir so viel an uns selber zu tadeln und zu schelten finden, daß uns der Vorwitz andre auszuschreien vergehen wird. Ps. 50, 19.

V. 6.

Ihr sollt das b) **Heiligthum** c. 10, 11. 14. 11, 25. 15, 26. Röm. 14, 16. die heil. Lehren des Christenthums, die heil. Geheimnisse des Reichs Gottes und tröstlichen Verheißungen des Evangelii **nicht den** [1]) c) **Hunden geben**, den ruchlosen Spöttern und muthwilligen Verächtern, **und eure** [2]) **Perlen sollt ihr nicht vor die** d) **Säue werfen**, den epicurischen Mastsäuen, die sich in dem Sündenkothe wälzen, nicht vorhalten, noch sie zum Gebrauch der heil. Sacramente kommen lassen, Spr. 9, 8. 23, 9. 1 Cor. 10, 21. Phil. 3, 2. **auf daß sie** α damit diese, nämlich die Schweine, **dieselbigen nicht zertreten mit ihren Füßen**, d. i. verhöhnen und verspotten, Ebr. 10, 29. **und sich wenden, und** α jene oder die Hunde **euch** [3]) **zerreißen.** verfolgen und tödten; da ihr nur würdet das Uebel ärger machen und ohne dem andern zu nützen euch selbst schaden.

Randgl. b) Das Heiligthum ist Gottes Wort, dadurch alle Dinge geheiligt werden. c) Die das Wort verfolgen. d) Die, erfoffen in fleischlicher Lust, das Wort nicht achten.

Anm. Christus will, daß man auch bei gutem urtheilen und bestrafen alle Bescheidenheit und geistlichen Unterschied gebrauchen solle, daß wir niemand Gelegenheit zur Gotteslästerung geben. 1 Petr. 4, 15. [1]) Hunde und Schweine sind nicht eben die Heiden, c. 28, 19. noch vielweniger fromme Laien, Gal. 3, 26. 1 Petr. 5, 2. 3. sondern offenbare und schandbare Sünder; Apg. 13, 46. Phil. 3, 2. 2 Petr. 2, 22. Off. 22, 15. welche dazu voller Grimm sind, und den, der sie erinnert, nur anfallen. Einem solchen zuzureden ist für einen jeden Christen nicht rathsam; sondern nur für den, der dazu Weisheit und Freimüthigkeit hat; welche insonderheit ein Lehrer von Gott zu erbitten hat. 2 Tim. 4, 2. [2]) T. So heißt er das Heilige wegen seiner Würdigkeit. c. 13, 46. 2 Petr. 1, 4. a) Perlen sind etwas, das zum Zierrath dient, und können hier sein die Freiheit, damit Christus die seinen befreit. [3]) Nachdem b) die Heuchler mit in die Kirche aufgenommen, und nun den größten Haufen und die meisten Stimmen ausmachen, so zertreten und zerreißen sie alles gute in der Kirche. Solchem Uebel hat Christus und die Apostel gern wollen vorbeugen. Jac. 2, 6. Off. 13, 18. 3 Mos. 26, 24—26. Nachdem man die bösen mit in die Kirche gelassen, so sprechen sie nun: ihr müßt uns leiden, sonst stoßen wir euch aus. Erst hat man alles ohne Unterschied zum Abendmahl gelassen, ja gezwungen: nun darf man auch die unwürdigsten nicht abhalten, sonst kriegt man einen Proceß an den Hals. Nun mögen wir sehen, wie wir unser Gewissen retten. a) Laurent. b) Siehe hiervon Speners Bedenken T. I. P. II. p. 19. 251. T. III. p. 653. T. IV. p. 220.

Nutzanw. 1) M. Das Predigtamt ist ein wichtiger Stand, darin große Behutsamkeit und Klugheit vonnöthen. c. 10, 16. Luc. 10, 3. 2) Göttliche Geheimnisse und Wahrheiten sollen durchaus nicht verachtet und entheiligt werden; 2 Chr. 36, 16. aber Gottes Knechte, die darauf halten, müssen deshalb Sünder sein. Hiob 12, 5. 3) Wenn die Wahrheit denen nicht vorgehalten wird, welche nur dawider als Hunde bellen, sie wie Schweine unter die Füße treten, und ihre Lehrer zerreißen oder verfolgen, ists nach Christi Ausspruch wohlgethan, und doch wirds oft als Eigensinn und Menschenfurcht ausgelegt. c. 10, 14. 2 Chr. 25, 16. 4) W. So lange die gottlosen nicht umkehren in wahrer Buße, sind sie Hunde und Säue. Off. 22, 15. 5) Q. Die heil. Sacramente sind weder für die, welche wie Hunde immer wieder in ihre vorigen Sünden fallen, noch für die, welche wie Säue in allen Lastern und Sünden verharren. 2 Petr. 2, 20—22. 6) N. Hüte dich, mein Lehrer und Christ, daß du den Verächtern und Spöttern das Heiligthum, Wort, Sacramente und Trost nicht vorwerfest, so wenig bei gesunden Tagen, als wenn sie sterben. Spr. 9, 7f. Wer den gottlosen schmeichelt und Friede verkündigt, hat kurze Gunst und langes Weh zu erwarten: Auch wissen jene den Trost des Worts zum behuf ihres Muthwillens zu gebrauchen. Hes. 13, 18. 7) Z. Wofern es besorglich und merklich, daß die gottlosen nur lästern und desto boshafter werden möchten, soll man sie auch nicht einmal der Bestrafung würdig achten, worauf Christus hier zuvörderst gesehen hat. Neh. 4, 1. 2 Kön. 18, 36. 8) L. Die gottlosen meinen wol, sie haben das Wort und Sacramente, aber sie haben doch nicht ihre Frucht; die Schalen und Hülsen haben sie wol, das ist die fleischliche Freiheit; aber das sei ihnen gewehrt, daß kein Hund noch Sau einen Buchstaben vom Evangelio kriege, ob er gleich alle Bücher liest und alle Predigten hört.

* * *

II. Vom Gebet, als dem Mittel, die Weisheit zu erlangen. v. 7—12.
1. Ermahnung zum anhalten im Gebet: Bittet ꝛc. v. 7.
2. Verheißung der Erhörung: So wird euch ꝛc.
3. Nochmalige Versicherung: Denn wer da bittet ꝛc. v. 8.
4. Erläuterung durch ein Gleichniß,
   a. Das Gleichniß: Welcher ist unter euch ꝛc. v. 9. 10.
   b. Die Anwendung.
      1. Vorstellung, was euch böse Leute geben können: So ꝛc. v. 11.
      2. Schluß auf das geben Gottes: Wie vielmehr ꝛc.
5. Nachsatz einer allgemeinen Regel, sich weislich gegen den Nächsten zu verhalten: Alles nun, das ihr ꝛc. v. 12.

V. 7. Luc. 11, 9.

[1]) **Bittet**, den himmlischen Vater um nöthige Weisheit hiezu, und was ihr sonst an Seel und Leib nöthig habt, Ps. 50, 15. Jes. 55, 6. **so wird euch gegeben**, ihr könnt euch sicherlich versehen, Gott werde euch alles geben, was er euch nützlich erkennt, Ps. 21, 2. 3. Zach. 10, 1. Jac. 1, 5. **suchet**, thut euer Gebet zu Gott mit allem Fleiß und Ernst, Jer. 29, 13. 14. **so werdet ihr finden**, Rath und Hülfe, Luc. 15, 5. 9. **klopfet an**, und so euch eure Bitte nicht bald gewährt wird, so haltet an, Luc. 13, 25. Apg. 12, 13. 16. **so wird euch aufgethan.** Offb. 3, 20. (1 Mos. 32, 26—29. Ps. 118, 5. Jer. 29, 12—14. Mc. 11, 24. Luc. 11, 9. Joh. 14, 13. 15, 7. 16, 23. 24. 2 Cor. 12, 8. 9. 1 Joh. 3, 22. Ebr. 4, 16.)

Anm. Einige sehen dies als eine allgemeine neue Ermahnung an, seine vorhergegebene Lehre vom Gebet c. 6, 5 f. aufs neue einzuschärfen, andere aber, in der Verbindung mit dem vorhergehenden, Kraft und Weisheit zu erbitten, sich nach Jesu Lehre gehorsamlich zu verhalten, und insbesondere vorsichtig gegen die ruchlosen zu sein; oder auch für ihre Bekehrung zu beten. [1]) Wie wir vor Gott mit unserm Gebet als Bettler anzusehen sind; so lassen sich Christi Worte auch am besten vom verhalten eines Bettlers erklären; erst läßt er sich vor der Thür mit lauter Stimme hören und thut seine Bitte; hernach sucht er die Gabe, horcht und sieht, ob jemand kommt und ihm etwas bringe; kommt niemand, so klopft er an. L. Diese Worte Christi zeigen an, daß wir noch nicht alles haben, sondern es so um uns stehe, daß es allenthalben fehlt und mangelt. a) Ne desistas, donec accipias, ne recedas, donec invenias, ne studium intermittas, donec fores recludantur. b) Ideo non vult cito dare, ut tu discas ardentius orare. a) Chrysost. b) August.

Nutzanw. 1) Wer andern den Weg weisen will, und sich zu einem Haushalter über Gottes Geheimnisse bestellen läßt, muß es nicht auf seine eigene Geschicklichkeit ankommen lassen, sondern alles im Gebet von Gott suchen. 2 Cor. 3, 5. 6. Apg. 10, 9. 2) M. Wir sind arm, unser Vater im Himmel aber reich; was uns mangelt, mögen wir von ihm bitten, er wirds uns wol aus seiner Hand reichen. Tob. 4, 22. Luc. 1, 53. 3) Z. Das rechte gläubige Gebet ist gewißlich nicht ein müßiges und kaltsinniges Geschwätz, sondern ein ernstliches Gespräch mit Gott. Ps. 19, 15. 4) N. Gott erhört unser Gebet: seine Zusage und mehr als väterliche Zuneigung läßt den schwachen Glauben hieran nicht zweifeln. Klopfe, poche, die Thür geht endlich auf. Luc. 11, 8. 18, 7.

V. 8. Luc. 11, 10.

Denn wer *α* ein jeder, der **da bittet** im Glauben, c. 21, 22. Jac. 1, 6. nach Gottes Willen und Ordnung, 1 Joh. 5, 14. **der empfähet**, was ihm zu seinem Heil nützlich und nöthig, Joh. 16, 24. **und wer da suchet, der findet, und wer da anklopfet, dem wird aufgethan.** wer im Gebet beständig anhält und nicht laß wird, Luc. 18, 1. der erlangt endlich seine Bitte.

Nutzanw. 1) Cr. Es ist ein groß Ding, daß dem Menschen, der Erd und Asche ist, zugelassen wird, mit Gott zu reden: 1 Mos. 18, 27. Aber noch viel größer ists, daß er sich gewisser Erhörung getrösten kann. Ps. 65, 3. 6. Spr. 15, 29. 2) Z. Das gläubige und anhaltende Gebet ist ein mächtiges Ding, dadurch wir alles von Gott erlangen können, was uns nützlich und selig ist. Jac. 1, 6. 3) Q. Das Mittel, allezeit erhört zu werden, ist: niemals etwas anders wollen als das, was Gott will. c. 26, 39. 4) L. Gibt dir Gott nicht so bald, was du bittest, so wird er dir doch so viel geben, daß indeß dein Herz Trost und Stärke empfinden wird, bis zu der Zeit, da er viel reichlicher gibt, denn du gehofft hättest. Eph. 3, 20.

V. 9. Luc. 11, 11.

(Oder) **Welcher ist unter euch Menschen so unmenschlich, so ihn sein Sohn bittet ums Brot, der ihm einen Stein biete?** *α* geben wird? d. i. kein leiblicher Vater gibt seinen Kindern mit wissen was böses und schädliches, wie viel weniger der himmlische Vater; daher man allein wahrhaftig gute Dinge von ihm zu bitten; und wenn er uns das begehrte versagt, zu urtheilen hat, daß es uns nicht gut sei.

Anm. Von der Nothwendigkeit und Nutzbarkeit des Gebets, und Wahrheit der göttlichen Verheißungen uns zu überzeugen, weiset uns Christus auf das, was Menschen von sich selbst untereinander zu thun pflegen.

Nutzanw. 1) Q. Mein Gott, wir bitten oft um einen Stein irdischer Güter, welche unsere Herzen steinern würden gemacht haben: so hast du uns dafür das Brot deiner Gnade, deines Worts und deines Sohnes gegeben. Spr. 30, 7. Joh. 6, 48. 2) N. Gott ist mehr als väterlich gegen uns gesinnt. Siehe, wie lieb ist dir dein Kind? doch ist die Liebe deines Vaters im Himmel viel größer, c. 23, 9. seine Güte viel reiner, c. 19, 17. und seine Verheißung viel unfehlbarer. c. 6, 6. 2 Cor. 1, 20. Luc. 18, 7. 8.

V. 10. Luc. 11, 11.

Oder so er ihn bittet um einen Fisch, der ihm eine Schlange biete? siehe v. 9. *α* wird er ihm wol eine Schlange geben?

Anm. Wir Menschen sind oft so unverständig, wie kleine Kinder, welche schreien, das will ich nicht haben, ob es gleich für sie das beste und gesündeste ist. Wir begehren öfters eine Schlange von Gott, die uns schädlich sein würde; er gibt uns aber einen Fisch dafür, der uns gesund ist.

Nutzanw. 1) Q. Jesus Christus ist in der h. Schrift verborgen, wie der Fisch im Wasser. Luc. 24, 27. Glaube und Liebe finden ihn da, aber Neugier und böse Lust finden bisweilen die Schlange und ihre Versuchung drinnen. 2 Cor. 2, 16. 4 Mos. 21, 5. 2) Der himmlische Vater schenkt seinen Kindern niemals etwas anders, als väterliche Gaben. Ps. 99, 5—8. 3) W. Uns thörichten Kindern dünkt oft ein Stein zu sein, was Leib und Seel gesünder ist, als das beste Brot; ein Schlangengift, was unserm Herzen die edelste Arzenei ist. Spr. 20, 14.

V. 11. Luc. 11, 13.

[1]) **So denn** *α* **nun ihr, die ihr (doch) arg seid,** karg und geizig von Natur, und euch lieber selbst gutes thut als andern, **könnet (dennoch) euren Kindern gute Gaben geben,** *α* wisset — zu geben, habt doch so viel Liebe und Barmherzigkeit, daß ihr euch schuldig erkennt, euren Kindern was gutes zu geben, und auch in der That gebt, **wie vielmehr wird euer Vater im Himmel,** *α* der in dem Himmel ist, dessen Liebe alle Vaterliebe weit übertrifft, **gutes geben,** Jac. 1, 17. und vornehmlich den Heil. Geist, Luc. 11, 13. **denen, die ihn** [2]) **bitten?**

Anm. [1]) Diese Erläuterung kann alle Menschen, welche theils Eltern, theils Kinder sind, sowol von ihrer schuldigen Pflicht zu bitten, als auch von der gewissen Erhörung überzeugen. [2]) Durch das Gebet wird das von Natur verschlossene Herz geöffnet, ohne Gebet ist es wie ein verschlossenes oder verstopftes Gefäß, darein man nichts gießen kann, es werde denn zuvor geöffnet. Daher kommt es, daß der Mensch, ohne Gebet, der geistlichen Gaben Gottes unfähig, geschweige würdig, obgleich ihrer höchst bedürftig ist, solche Dürftigkeit aber nicht erkennt; sonst würde sie ihn zum Gebet treiben. Luther schreibt bei diesem Vers: ob ich gleich unwürdig bin, so bin ich doch Gottes Kreatur, und weil er mich würdig gemacht hat, daß ich seine Kreatur bin, so bin ich auch würdig zu nehmen, was er mir zugesagt hat, und so hoch anbeut. Summa, bin ich unwürdig, so ist doch Gott und seine Verheißung nicht unwürdig; darauf wage es nur frisch und getrost, und lege es ihm mit allen Freuden und Zuversicht vor in seinen Schooß.

Nutzanw. 1) Die Menschen haben das anerschaffene gute verloren. Gegen Gott sind auch fromme arg zu rechnen, c. 19, 17. die aber das arge bei sich herrschen lassen, sind untüchtig zum Gebet. Joh. 9, 31. 2) So viel Väter wir in der Welt sehen, so viel Beweisthum haben wir auch von der Liebe und Treue Gottes gegen die seinigen. Jes. 63, 16. 49, 15. 3) Wenns möglich wäre, daß alle irdischen Väter vergäßen, was sie wären, und zu thun was ihnen zukommt, so muß doch Gott seinen Vaternamen behaupten. Jes. 49, 15. 64, 16. 4) O. Fromme Eltern haben in ihren Herzen ein unfehlbares Zeugniß und einen gleichsam mit einem Siegel bekräftigten Brief, durch ihre Zuneigung gegen ihre Kinder, daß sie Gott erhören werde. Jer. 29, 12. Jes. 41, 17. 49, 8. 5) Q. Der Mensch wird bloß um des Himmels willen ein Christ, und also soll er auch hauptsächlich um himmlische Güter bitten. Mc. 9, 24. Ps. 51, 12f.

V. 12.

Alles nun, was euch sonst möchte vorkommen, darin ihr euch nicht zu schicken wüßtet, könnt ihr nach dieser Regel einrichten, **das ihr wollet,** nicht zwar nach der verderbten Vernunft, sondern was ihr mit recht fordern könnt, **daß euch die Leute thun sollen,** im geistlichen und leiblichen, s. Luc. 6, 31. **das thut ihr ihnen;** sollt ihr ihnen also thun, Tob. 4, 16. eben so willig und herzlich, als ihrs von andern wünscht; *α* **denn das ist das Gesetz und die Propheten.** Röm. 13, 8. 10. Gal. 5, 14. 1 Tim. 1, 5. das ist eben das, was das Gesetz in der andern Tafel, und die Propheten in ihrer Auslegung fordern. c. 22, 39. 1 Joh. 2, 7.

Anm. Was bisher von der bessern Gerechtigkeit in Ansehung des Nächsten gesagt, stellt Christus nun in diese Regel, daß es ein jeder von ihm selbst lerne. a) En speculum paratissimum, justitiae breviarium, compendiosum commonitorium. Es enthält diese Regel das Gesetz der Natur in Ansehung unsrer Pflichten gegen den Nächsten, und da der Herr diese Regel anführt und dabei setzt, das ist das Gesetz und die Propheten; so bezeugt er damit, daß das Gesetz der Natur und das geoffenbarte Sittengesetz einerlei sei, und jenes, da es durch die Sünde verdunkelt worden, durch dieses aufgeklärt werde. Dem Verstande nach ist diese Regel eins mit jener, du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst, c. 22, 29. von welcher Christus auch sagt, daß an diesem Gebote und dem von der Liebe Gottes das ganze Gesetz und die Propheten hange. Soll die Liebe unser selbst aber die Richtschnur sein von der Liebe gegen den Nächsten, so muß unsre Selbstliebe wohlgeordnet sein; alsdann zeigt sie unserm Gewissen sofort an, was wir gegen den Nächsten zu thun und zu lassen haben. Man hat sich also nur immer vorzustellen, wie, wenn du an deines Nächsten Stelle wärst? Würde das immer beobachtet, so würde man so hart nicht mit seinem Bruder umgehen, wie leider so oft geschieht. L. Gewöhne dich, diesen Spruch ein wenig anzusehen und mit dir selbst zu üben, so hast du eine tägliche Predigt im Herzen, in allem Wesen und Werken, was du mit dem Nächsten zu handeln und zu thun hast, darnach du sein lernen kannst alle Gebote, ja das ganze Gesetz verstehen; und darnach du auch urtheilen magst, was in der Welt recht und unrecht ist. — Das beste in dem Spruch ist, daß er nicht spricht, andere Leute sollens euch thun, sondern ihr sollts andern Leuten thun; denn das hat ein jeglicher gern, daß ein andrer ihm gutes thut, aber er will niemand gutes thun. — Wo du nicht eher wolltest fromm sein und gutes thun, du sähest's denn von einem andern, so würde nimmermehr gutes daraus; wollen andere nicht, so bist du es nichts destoweniger schuldig nach dem Gesetz und Ordnung des Rechts, weil du es gern wolltest dir gethan haben. — Wer fromm sein will, muß sich nicht an anderer Leute Exempel kehren; sondern weil du es nicht gern hast, daß man dir übels thue, so thue du es einem andern auch nicht, und hebe an an dem, das du gegen dich wolltest gethan haben, so magst du denn andere Leute durch dein Exempel bewegen, daß sie dir wieder gutes thun, auch die, so dir zuvor böses gethan haben. Wo du es aber selbst nicht thust, so hast du zu Lohn, daß es auch niemand gegen dich thue, und geschieht dir auch recht vor Gott und den Leuten. Eine lesenswürdige Erklärung dieses Verses ist in Tillotsons Leben im Anhange zu finden. p. 609. a) Hier.

Nutzanw. 1) Ein jeder hat in seiner Seele den Rathgeber, Richter und Befehlshaber, wie er mit seinem Nächsten umgehen soll. Ps. 15, 3. 2) Cr.

Nicht nur das ganze corpus juris (weltliches Rechtsbuch), sondern auch das Gesetz und alle Propheten sind in dieser Regel begriffen. c. 22, 39. 40. Eph. 4, 25. 1 Tim. 1, 5. 3) M. Das ist die schöne kurzgefaßte Tugendregel, wollten wir uns darnach richten, wir würden selten wider die Liebe und meistens nach der Liebe handeln. Gal. 5, 14. Röm. 13, 10. 4) N. Hier ist der Probirstein deiner Schuldigkeit gegen den Nächsten, die Quelle der Billigkeit, das Band der Verträglichkeit. Mensch, so oft du etwas vorhast, denke, wie? möchte ichs auch von einem andern leiden, was ich mit meinem Bruder vorhabe? Uebersatz, Schmach, Lästerung, Diebstahl, Hochmuth kannst du von andern nicht ertragen, darum laß du es auch bleiben. Tob. 4, 16. Spr. 14, 21. 5) Die verderbte Eigenliebe kann sich in den rechten Schranken nicht halten, sie findet immer Ausflüchte, sich zu erhöhen und vorzuziehen. 1 Cor. 4, 7. Luc. 18, 11. 6) Q. Die Billigkeit, dem Nächsten zu thun, was man von ihm will gethan haben, ist was rares, und die frommen selbst haben genug zu thun, dieses zu halten. 1 Sam. 24, 20.

* * *

III. Von der Weisheit gegen falsche Lehrer. v. 13—23.
1. Summe der wahren Lehren von der Seligkeit,
   a. Vermahnungsweise: Gehet ein durch ꝛc. v. 13.
   b. Lehrweise, da er nachdrücklich vorstellt
      1. Den Weg zur Hölle: Denn die Pforte ist weit ꝛc.
      2. Den Weg zum Himmel: Und die Pforte ist enge ꝛc. v. 14.
2. Nöthige Vorsicht der Zuhörer: Sehet euch ꝛc. v. 15.
3. Beschreibung der falschen Propheten,
   a. Nach dem äußern: Die in Schafskleidern ꝛc.
   b. Nach dem innern: Inwendig aber ꝛc.

V. 13.

Gehet ein durch die enge Pforte, Luc. 13, 24. wollt ihr selig werden, so erwählt den rechten Weg dazu, welchen ich euch jetzt gezeigt habe, wozu der Eingang die Buße und Verleugnung dem Fleische schwer und beschwerlich, ja unmöglich vorkommt, **denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß** α in das Verderben, **abführet**, der Weg zur Hölle oder ein ruchloses Leben ist gemächlich und dem Fleische angenehm, weil der sündige Mensch gar viel, zum wenigsten was seiner Vernunft anständig, mitnehmen kann, und der Eingang dazu ist bequem und weit, E. denn die Lüste des Fleisches, die listige Eingebung des Teufels, die bösen Exempel und Aergernisse der Welt reizen und locken den Menschen zu diesem breiten Wege, **und ihrer sind viel, die darauf wandeln.** denn von Natur gehen alle darauf, daß sie ihn nicht erst suchen dürfen, α die durch dieselbe hinein (in die Verdammniß) gehen.

Anm. Der Weg heißt in der Schrift dasjenige, worauf und wodurch man zu etwas gelangt; und die Pforte, wodurch man unmittelbar zu etwas eingeht. Die Pforte zum Leben ist sonst Christus, 1 Mos. 28, 17. Ps. 118, 19. 20. Joh. 10, 7. durch welchen wir den Zugang zu Gott haben. Eph. 2, 18. 3, 12. Ebr. 10, 19—22. durch den Glauben. 1 Petr. 1, 5. Da aber hier die Pforte eine **enge Pforte** genannt wird, so geschiehts in absicht auf die Buße und Wiedergeburt, in welcher Ordnung wir zu Christo kommen, und durch ihn zum Vater. Der Weg ist der ganze Lauf des Christenthums durch Gottseligkeit, Verleugnung, Kreuzigung sündlicher Begierden, Erduldung der Verfolgungen, nebst andern zufälligen Hindernissen, welche der Natur dies Geschäft sauer machen, c. 5, 29. 30. 16, 24. Röm. 6, 6. 8, 13. Col. 3, 5. Gal. 5, 16. 17. a) Porta perditionis est diabolus, porta vitae est Christus. Der Eingang durch die enge Pforte geschieht, wenn wir zur wahren Buße oder Wiedergeburt gelangen, wer ohne dieselbe meint, bei einem ehrbaren Leben auf dem schmalen Wege zu sein, betrügt sich. Die falsche eingebildete gemächliche Buße ist ein Eingang durch die weite Pforte. a) Chrysost.

Nutzanw. 1) Es sind nur zwei Wege nach der Ewigkeit, einer der Welt und des Fleisches, der zur Hölle und Verdammniß führt; der andere des Geistes, der zum Himmel und ewigen Leben führt. Weish. 5, 6. 7. Darum, o lieber Wandersmann, siehe wohl zu, welchen Weg du wandelst! 2) N. Ringet darnach, durch die enge Pforte einzugehen, Luc. 13, 24. Phil. 2, 12. den engen und beschwerlichen Dornenpfad muß ein Himmelsbürger nicht scheuen; und wer seinen Kameelsrücken, seine Wollust, Geiz, Ehre, Weltfreude behalten will, kann hier nicht durchkommen. 1 Joh. 2, 15. O Jammer der verführten, die auf dem breiten Wege lustig sind, Weish. 5, 8. dessen Ende der Tod ist! Luc. 6, 25. Sir. 14, 12. 13. 3) Z. Christen sind hier nicht zu hause, sondern nur Pilgrime und Wandersleute, die nach der Ewigkeit streben. Ps. 39, 14. Ebr. 13, 14. 4) Der Weg zur Hölle ist Fleisch und Blut gar leicht, lustig und angenehm, Weish. 2, 6. gleich einer breiten Heerstraße; aber o Jammer über Jammer, daß die blinde Welt noch mit lachendem Munde, mit hüpfen und springen, pauken und trompeten zur Hölle eilt! 2 Mos. 32, 18. Jes. 5, 12—14. 5) L. Die Welt spricht: Unser sind viel und habens lange Zeit so gehalten, drum muß es recht sein; aber nur die Augen ausgestochen, oder ja abgekehrt, daß man bei leibe nicht sehe auf den großen Haufen. Spr. 1, 10f. 32.

V. 14.

Und (α denn) **die Pforte ist enge**, Apg. 14, 22. **und der Weg ist schmal**, α bedrängt, dadurch man sich durch viel Trübsal dringen muß, **der zum Leben führet**, der Weg zum Himmel oder das rechte christliche Leben ist dem Fleische unbequem und unanständig, weil sich darin viel Noth, Kreuz und Anfechtung findet; so geht auch der Eingang schwer ein, E. unter so vielen Ketzereien und Verführungen, c. 23, 13. die göttliche Wahrheit zu finden, und unter so vielen Aergernissen der Welt, Versuchung des Teufels und Anfechtung des Fleisches beständig zu bleiben, **und** [1]) **wenig ist ihrer, die ihn finden.** in Vergleichung der großen Zahl der gottlosen,

Luc. 13, 23. 24. obwol sonst auch eine große Menge selig wird. Off. 7, 9.

Anm. Wir werden hier gleichsam auf einen Scheideweg gestellt, da wir die Wahl haben, einen Weg zu wählen. 5 Mos. 30, 14. 15. Jos. 24, 15—22. Wie aber die meisten von ihren Eltern und Anführern keinen andern Weg hören oder sehen, als den breiten Weg, also wird auch blindlings nach väterlicher weise darauf gewandelt. [1]) H. Wenn diese Worte nicht Jesus gesagt hätte, die heutigen Scheinchristen und schlummernden Lehrer hätten sie längst verboten. Denn nach ihrer Meinung werden viele selig, die nur sagen, Christus sei auch ihr Heiland; sie leben hernach in Sünden, wie sie wollen. In den Leichenpredigten sind sie meist alle selig, und die christliche Liebe muß da viel hoffen.

Nutzanw. 1) Obwol der schmale Weg sehr beschwerlich, soll ihn doch ein christlicher Wandersmann muthig und freudig gehen, indem er betrachtet, wie er so gar gewiß zum Leben führt: denn was ist doch alles Leiden dieser kurzen Zeit gegen die ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit? 2 Cor. 4, 17. Röm. 8, 18. 2) L. Der Herr Jesus macht den Weg zum Leben nicht so schmal und enge, vielmehr gar leicht, Röm. 5, 3. sondern es thuts der Teufel, die Welt und eben unser eigen Fleisch, welches faul ist, sich sperrt und wehrt, Spr. 26, 13f. und will nicht hinan, daß es Gott traue und an seinem Wort halte; kann nicht leiden der Welt Verachtung, Armuth, Gefährlichkeit und dergleichen. c. 19, 21. 22. 3) Daß wenige den Weg zum Himmel finden, macht der Menschen Nachlässigkeit im suchen, ihre Trägheit im ringen, ihr Muthwille im widerstreben, ihre Bosheit im sündigen: drum sind sie selbst schuld an ihrer Verdammniß. 2 Petr. 1, 8. Apg. 13, 46. 4) Z. Wer Christo nachfolgt im Glauben und Leben, das Kreuz ihm nachträgt, sich selbst und die Welt verleugnet, der ist, ungeachtet die Welt ihn als einen Thoren verlacht, dennoch nach Christi eigenem Ausspruch gewißlich auf dem rechten Wege. Joh. 8, 12. Apg. 14, 22. Off. 7, 14. 5) P. Wir sollen uns nicht ärgern an dem kleinen Häuflein der gläubigen, Jes. 1, 8. Zeph. 3, 12. und ihren vielerlei Trübsalen und Verfolgungen, sondern uns trösten der Hoffnung des glückseligen Endes. Zeph. 3, 17. Off. 3, 15f.

V. 15—23. Ev. 8. Trinit.

Sehet euch *a* [1]) aber **vor** auf solchem schmalen gefährlichen Wege, habt genau acht, und prüfet alles wohl, 1 Thess. 5, 21. 1 Joh. 4, 1. und insonderheit **vor den falschen** [2]) **Propheten**, Jer. 14, 14. 23, 26. Mich. 3, 5. irrigen, verführischen Lehrern, c. 4, 5. 11. 24. 2 Petr. 2, 1. Off. 16, 13. welche den Weg zum Himmel breit machen (wie die Lüste des Fleisches eure innerlichen Feinde sind, so habt ihr diese als äußerliche Feinde anzusehen), **die in** [3]) **Schafskleidern zu euch kommen**; die den Schein frommer Leute, Joh. 10, 6. und wahrer Diener Christi 2 Cor. 11, 13—15. haben, doch ohne göttlichen Beruf kommen, Jer. 23, 21. und sich auf mancherlei unrechtmäßige weise in den Schafstall Christi eindrängen; **inwendig aber sind** sie von dem äußerlichen Schein weit unterschieden, Joh. 8, 44. und [4]) **reißende Wölfe.** Joh. 10, 8. Apg. 20, 29. die mit ihren Lehren und Leben mehr schaden als Vortheil bringen, Apg. 20, 20. 29. 2 Tim. 2, 17. 18. Hes. 21, 26. 28. und die wahren Schafe verfolgen und tödten. Luc. 9, 5. 6. 2 Cor. 10, 3. 4.

Anm. [1]) Dies Wörtchen führt uns auf den Zusammenhang. Vorher v. 13. ermahnte der Herr durch die enge Pforte einzugehen; da er nun hierauf diese Warnung setzt, so zeigt er an, daß solchem Eingang unter andern sonderlich solche falschen und bösen Lehrer entgegenstehen, welche durch ihre lose Lehre die enge Pforte weit und den schmalen Weg breit machen, oder vielmehr was breit und weit ist für schmal und enge anpreisen: welches die Beschaffenheit der damaligen Schriftgelehrten und Pharisäer war. L. Damit, daß Christus sagt, **sehet euch vor**, will er lehren, daß wir sollen die Augen aufthun, wacker, vorsichtig und klug sein. Denn hier gilt es hütens und auffehens, daß ich auch meinem Bruder bei mir und dir kein Wort vertraue, sondern mit scharfen wackern Augen allein auf das Wort sehe; und traue nur keinem Menschen, der jetzt mit mir ist, als der heut mit mir, aber morgen wol wider mich predigen kann. [2]) So heißen in der Schrift nicht nur die Weissager, sondern auch die Lehrer. Christus sieht hiermit auf die damaligen jüdischen Meister. Die falsche Lehre besteht vornehmlich in den Hauptirrthümern, welche den Grund des Glaubens umreißen und die Ordnung des Heils verkehren. Lg. Und da die Lehre von dem Grunde und von der Ordnung des Heils in einem unauflöslichen Bande zusammen stehen müssen, wo sie die rechte Anweisung zur Seligkeit geben sollen: so ists bei weitem nicht genug, daß man die Lehren von Christo, seiner Person und seinem Mittleramte in buchstäblicher Richtigkeit erkenne und vortrage; sondern es müssen auch diejenigen, welche zur Heilsordnung gehören, als da unter andern sind, die von der Wiedergeburt und Bekehrung, und also auch vom lebendigen Glauben, von der Verleugnung der Welt, von der täglichen Erneuerung, von der Nachfolge Christi, und darin von der Uebernahme des Kreuzes Christi, und von dem beständigen beharren im guten, in ihrer Lauterkeit vorgetragen werden. Fehlt es hieran, so ist man ein falscher Prophet, wenn auch gleich jene Lehren in ihrer buchstäblichen Richtigkeit gelassen werden. [3]) Es wird hiermit auf die Kleidung der rechten Propheten gesehen. 1 Kön. 19, 13. 2 Kön. 2, 13. Zach. 13, 4. Ebr. 11, 37. unter welchen sich solche böse Personen verbargen, die den Schein der Religion, der Demuth und Gottseligkeit hatten, aber in ihren Herzen nur damit umgingen, wie sie Ansehen, Reichtum und gute Tage sich zuwege bringen, und das Unglück andrer Menschen zu ihrem eigenen Vortheil anwenden mögen. Man kann auch hierher ziehen ihre stattlichen Titel, äußerlichen Beruf, scheinheilige Worte und Werke. Röm. 16, 18. Col. 2, 18. 1 Tim. 4, 2. 2 Tim. 3, 5. Off. 13, 11. a) Quaenam sunt istae pelles ovium, nisi nominis christiani extrinsecus facies. b)

Haeretici sunt habitu oves, astu vulpes, actu et crudelitate lupi. **Wölfe** sind sie in Ansehung ihrer von der Natur der Schafe ganz unterschiedenen Natur, das ist, sie sind unbekehrt und gehören so wenig zu der wahren Gemeinschaft rechtschaffener Knechte und Kinder Gottes, so wenig die Wölfe zu den Schafen gehören; dahingegen wahre Propheten solche Hirten sind, die auch sind zugleich selbst Schafe Christi, und also wird damit auf ihre bloß natürliche und thierische Unart gesehen. [4]) **Reißende** Wölfe sind sie innerlich, nach ihrem unbekehrten feindseligen Zustande, welcher aber auch äußerlich auf unterschiedliche weise ausbricht in Verfolgung der Schafe und der rechtschaffenen Hirten. a) Tertull. b) Bernh. cf. Anton. de vera et falsa doctrina. Halae 1699. cf. Mosh. Predigten 6 th. p. 283. ej. Sittenlehre 2 th. p. 500.

Nutzanw. 1) N. Traue nicht einem jedweden Geiste, Schwätzer und Verführer. 1 Joh. 4, 1. Reden wie ein Engel, dem Fleisch und seiner falschen Einbildung schmeicheln, die einfältigen mit Andacht, Ansehen, Alter, äußerlichem Schein, Thränen und Mitleid bezaubern, seinen Leib brennen lassen, Wunder thun, Col. 2, 18. sind keine Merkmale eines wahrhaftigen Propheten: dieses alles haben oft die ärgsten Betrüger. c. 24, 4. 11. 2 Thess. 2, 9. 10. Werke der gesunden Lehre und ungefälschter Heiligung nimm zu Kennzeichen. Fliehe die Wölfe, welche vorgeben, du sollst auf Christum vertrauen, im übrigen wie ein Heide (die noch ehrbarer sind gewesen als du) fortleben, du werdest doch selig: sie fressen deine Seele. 2 Tim. 4, 3. 4. Hes. 13, 18. 2) Z. Wer den schmalen Weg zum Himmel treffen und glücklich endigen will, muß vor dem Sirenengesang der falschen Propheten seine Ohren wohl verstopfen. Jer. 23, 25. 26. 32. Hos. 12, 1. 3) M. Dieses Wort Christi geht die ganze Kirche an: also muß ein jeder Christ die Geister prüfen, und der Wahrheit kundig sein. Apg. 17, 11. 1 Joh. 4, 1. 4) W. Zwei Irrwege zur Verdammniß sind, wovor sich ein jeder treulich muß warnen lassen: einer die Nachfolge falscher Propheten, 2 Petr. 2, 1. der andere die Heuchelei. Sir. 1, 33. 34. Jer. 3, 10, 5) Alle, die vom schmalen Wege abführen auf den breiten Fleischesweg, sind falsche Lehrer, sie mögen solches auf eine grobe oder subtile Art thun, durch offenbare Irrthümer, oder durch fleischliche Glossen, verkehrte Application und Verfälschung des reinen Evangelii. Jer. 5, 31. Hos. 11, 1. 2. 6) Es sind gewißlich falsche Propheten, welche lieblich trösten, so doch die Leute böse sind. Luther in der Randglosse Jer. 28, 9. und c. 6, 13. 14. 7) Cr. Niemand bilde sich solche Kirche ein, darin keine Ketzer, Rotten und falsche Lehrer sollten zu finden sein. Christus wird mit seiner Wahrheit sein ein Zeichen, dem widersprochen wird. c. 3, 12. Luc. 2, 34. 8) P. Falsche Lehrer unterstehen sich, ihre Irrthümer allezeit mit der h. Schrift oder mit dem Namen Gottes durch äußerlichen Schein zu bemänteln, als wenn sie Christi Schäflein wären, 2 Tim. 5, 5. darum wir uns um so vielmehr in der h. Schrift zu üben und vor ihnen zu hüten haben. 2 Cor. 11, 3. 9) O. Kann der Satan selbst in einen Engel des Lichts sich verstellen, so können auch wol falsche Lehrer und betrügliche Arbeiter sich für Christi Apostel ausgeben. 2 Cor. 11, 14. 15. Zach. 13, 4. 10) P. Wenn falscher Propheten irrige Lehren nicht an der Seligkeit schädlich wären, würde Christus nicht so ernstlich davor gewarnt haben; sie ermorden mit ihren Irrthümern die Seelen der Menschen, wie von reißenden Wölfen die Schafe erwürgt werden. Ap. 20, 29.

* * *

4. Wahre Kennzeichen der falschen Propheten. v. 16—20.
   a. Benennung: An ihren Früchten ꝛc. v. 16.
   b. Erläuterung durch Gleichnisse.
      1. Fragweise: Kann man auch Trauben ꝛc.
      2. Bejahungsweise: Also ein jeglicher ꝛc. v. 17.
      3. Verneinungsweise;
         a. Von einem guten Baum: Ein guter Baum kann ꝛc. v. 18.
         b. Von einem faulen Baum.
            1. Was er nicht bringen könne: Und ein fauler ꝛc.
            2. Wie es ihm gehen werde: Ein jeglicher ꝛc. v. 19.
   c. Nochmalige Benennung: Darum an ihren ꝛc. v. 20.

V. 16.

An ihren [1]) **Früchten sollt ihr sie erkennen.** ob sie wol ihre Tücke und Schalkheit wissen meisterlich zu verbergen, so gebt nur mit Fleiß acht auf ihre Lehre und Leben, und prüfet insonderheit ihre Lehre; 1 Joh. 4, 1. so werdet ihr leicht finden, daß sie Betrüger sind. **Kann man auch** [2]) **Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln?** eben so wenig kann man auch von solchen Heuchlern Früchte der gesunden Lehre und des gottseligen Lebens haben.

Anm. [1]) Es fragt sich, was durch die Früchte hier zu verstehen? Die meisten verstehen die Lehre, andre das Leben. Am besten ist es wol, beides zusammen zu nehmen; denn unbekehrte Lehrer werden sowol aus ihrer unrichtigen Lehre als aus ihrem heuchlerischen und bösen Leben erkannt. Und daß auf dies hier mit gesehen werde, kann man aus dem vorhergehenden und folgenden deutlich sehen, s. V. 13. 14. 21. f. 24. f. Böse a) Lehrer können zwar gute Lehren vortragen, aber Jesus will, daß man doch dabei auf seiner Hut sein, und sich auf ihr Ansehen nicht gründen soll. Daß die Handlungen der Menschen oft Früchte genannt werden, erhellt aus c. 3, 8. 21, 43. Joh. 15, 2. 5. Col. 1, 6. auch die Heuchelei selbst, wodurch man sich noch so sehr zu verstellen sucht, wird von denen, die den Geist der Prüfung haben, leicht erkannt. [2]) L. Als wollte er sagen, es mag der falschen Propheten Wesen wohl daherblühen als ein köstlich Ding, aber harre eine Weile und siehe, wenns Zeit ist, daß man soll lesen und die Früchte abnehmen, was du dann findest. Denn es wird nichts mehr draus, denn daß man die Leute betrügt damit, so auf große köstliche Früchte gewartet und doch nichts finden, deß sie sich oder andere trösten und genießen möchten. a) Dodr.

Nutzanw. 1) Schaue die Güte und den Ernst Gottes auch an den Früchten der Erde. Sie trägt

um der Sünde willen Dornen und Disteln, aber auch Trauben und Feigen. 2) E. Falsche Lehrer sind Dornen und Disteln, denn ihre Lehre gibt keinen kräftigen Trost, sondern verwundet nur das Herz und Gewissen. Hohel. 5, 7. 3) Z. Die Kennzeichen der falschen Lehrer sind in der ganzen Führung ihres Amts zu suchen, im Beruf, in der Lehre, im Leben und Wandel, in ihren Absichten und in der Aufführung ihrer Zuhörer, die ihnen folgen. Joh. 15, 22. 4) P. Falsche Propheten zeugen von nichts gutem, wirken auch nichts gutes, haben Lust zur Falschheit und gehen mit Lügen um. Merkst du das, so hast du Proben genug. Off. 16, 13. 5) Die falschen Propheten sind doppelt gezeichnet, an ihrer Lehre vornehmlich und dann auch an ihrem Leben. Falsche Lehre hat immer das Unglück bei sich, daß sie zu keinem Gott wohlgefälligen Leben Anleitung gibt. Gal. 5, 22. Eph. 5, 9. Col. 1, 10. 6) C. Ein Lehrer ohne gottseliges Leben ist kein rechtschaffener, getreuer Arbeiter, sondern ein Miethling, Hos. 7, 6. aber aus solcher Ursach allein nicht eigentlich ein falscher Prophet, denn er kann in der Lehre richtig sein. Röm. 3, 3. 7) Q. Die Werke sind die Zunge und der Zeuge des Herzens; wenn der ganze Körper in Sünden sich böse beweist, so muß auch das Herz verderbt sein. c. 15, 10. Joh. 3, 21. 8) Die Heuchler können wol eine zeitlang betrügen und bei vielen Gelegenheiten ihres Herzens Schalkheit verbergen, aber nicht bei allen, auch nicht allezeit. Sir. 13, 5f. Spr. 26, 24f. 9) M. Die Früchte der Propheten, ob sie gut oder böse sind, können nur von erleuchteten Augen gesehen werden: hierzu gehören nicht fleischliche Leute, sondern fromme geistliche Herzen. Wer den Glauben nicht hat, erkennt Christum nicht, der kann sie auch nicht beurtheilen; hier gehören gar geistliche Augen her, daß man die rechten guten Werke wohl lerne erkennen. Luth. Röm. 7, 4. 10) Gott will in Religionssachen eben keinen blinden Gehorsam haben, daß man schlechterdings alles annehme, was uns zu glauben vorgelegt wird; Phil. 3, 17. sondern alles prüfen und das Wort Gottes behalten, ist der Christen Schuldigkeit. 1 Thess. 3, 21. 2 Mos. 18, 15.

V. 17.

Also ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte; aber ein fauler verdorbener Baum bringet arge Früchte. Wie der Baum, so sind auch die Früchte; also nach dem einer ein wahrer oder falscher Lehrer, nach dem ist auch seine Lehre und Lebenswandel.

Nutzanw. 1) Wie Gott in der Natur seine Ordnung nicht ändert, so ändert er sie noch weniger in dem Reich der Gnaden. Unwiedergeborne können nichts wahrhaftig gutes, und wiedergeborne nichts böses muthwillig thun. 1 Joh. 3, 9. Jer. 13, 23. 2) Q. Der gute Baum ist das gute Herz, die guten Früchte sind das gute Leben. Das Herz ist Gottes und christlich, wenn das Leben nach Gott und Christo ist; das Herz ein Weltherz, wenn man lebt nach der Welt. Off. 22, 11. 1 Joh. 2, 15. 3) Z. Ein gottloser Lehrer ist nur ein wilder Dornbusch, der des Safts aus dem lebendigen Weinstock Christo nicht fähig ist: wie kann der sein Amt so führen, wie es zu der Seelen Errettung, Bekehrung und Stärkung nach allen Stücken nöthig ist? Joh. 15, 6. 2 Petr. 2, 15f. 19. 4) Gottlose Lehrer machen gottlose Zuhörer (heuchlerische Vorgänger, heuchlerische Nachfolger) und ein blinder Leiter stürzt die andern blinden mit sich in die Grube des Verderbens. Luc. 6, 39. 2 Tim. 3, 5. 6. Tit. 1, 11. 5) Gottes erbarmende Gnade machts, daß nicht alle Seelen von den falschen Propheten zerrissen und verführt werden, deren Ohren reiner sind, als ihrer Lehrer Lippen, und ihre Augen einfältiger, als jener Werke. Amos 4, 11. Hingegen mag auch ein frommer Lehrer nicht alle bekehren. Jer. 44, 16.

V. 18.

Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, 1 Joh. 3, 9. **und ein fauler** verdorbener **Baum kann nicht gute Früchte bringen.** Jer. 13, 33. Es geschieht nicht nur zuweilen also, sondern es kann nicht anders sein; wie also ein falscher Lehrer nicht anders als eine verfälschte Lehre und böses Leben führen kann, so kann er auch am besten daran erkannt werden. 1 Joh. 4, 1.

Anm. Lg. Dieser Ausspruch ist anders zu verstehen von eigentlichen Bäumen als von den Menschen, darauf die Redensarten zunächst gerichtet sind. Von den Bäumen ists eine Unmöglichkeit, daß sie Früchte wider ihre Natur tragen sollten, z. E. daß ein wilder Obstbaum, ohne gute Reiser eingepfropft bekommen zu haben, die besten Früchte, und ein wohlgewarteter edler Obstbaum wilde Früchte bringen könnte. Und diese Unmöglichkeit findet sich auch zwar insofern bei den Menschen, daß ein unbekehrter, als ein wilder Baum, unmöglich gute Früchte des Geistes tragen kann, und daß hingegen ein bekehrter, insofern er ein solcher ist und bleibt, vermöge solcher seiner guten und neuen Natur, unmöglich Werke des Fleisches ausüben kann; dabei aber hat und behält doch der Mensch den freien Willen, daß er sich durch dessen Misbrauch aus einem guten Baum selbst zum bösen verkehren kann, und durch dessen rechten Gebrauch bei der ihm dargebotenen Gnade Gottes sich aus einem bösen Baum kann zum guten machen lassen; sintemal es nicht in seinen eigenen Kräften steht, obwol der rechte Gebrauch seines freien Willens dazu erfordert wird; da hingegen er sich aus einem guten Baum durch dessen eigenen Misbrauch selbst zum bösen machen kann.

Nutzanw. 1) Wird der Mensch wie ein Baum gepflanzt an den Wasserbächen des göttlichen Worts, so bringt er auch zu seiner Zeit gute Früchte eines heil. Lebens; Ps. 1, 3. Jer 17, 7. 8. und es ist ganz wider seine geistliche und himmlische Natur, arge Früchte muthwilliger Sünden zu tragen. 1 Mos. 39, 9. Ps. 101, 2. 3. 2) Q. Die Liebe (oder vielmehr der Glaube) ist die Wurzel des guten Baums; so lange sie währt, trägt er keine böse Frucht der Sünde, und so lange sie fehlt, gibts keine Frucht der Gerechtigkeit. 1 Tim. 1, 5. 3) L. Alle Werke eines Christen sind von guter Art, weil der Baum gut ist und also lebt, daß er gern

wollte eitel gute Früchte bringen, obgleich zuweilen aus Schwachheit des Fleisches oder anderm Hinderniß etwas böses mit unterläuft. 1 Joh. 3, 8. 4) M. Aus einem bösen kann ein guter werden; so lange er aber böse ist, kann er nichts gutes thun. c. 12, 34. Philem. v. 11. 12. 5) Z. Ein rechtschaffener Lehrer, der die Salbung des H. Geistes empfangen, kann nicht anders, als sein Amt in Lehre und Leben so führen, wie es den Zuhörern erbaulich und selig ist. Phil. 3, 17.

V. 19.

Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte *a* Frucht **bringet, und den Hausvater lange vergeblich darauf hat warten lassen, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.** er ist ferner der Stelle nicht werth, also werden auch falsche Lehrer endlich ihres Amts entsetzt, Joh. 15, 2—6. und gerathen ins ewige Feuer. 2 Tim. 3, 9. Jes. 8, 20. Off. 19, 20.

Nutzanw. 1) Ein erschreckliches Urtheil für alle falschen Lehrer, welche die Lehre der Gottseligkeit nicht mit ernst treiben. Gal. 5, 12. Off. 19, 20. Ps. 101, 9. 2) M. Es ist keinem vergönnt, falsche Propheten und Lehrer auszurotten, was Gott seiner Macht und Gericht vorbehalten. c. 13, 30. 3) Ein jeglicher Mensch muß sich zu einem von beiden entschließen: 1 Kön. 18, 21. entweder er muß gute Früchte bringen, oder muß der Strafe gewärtig sein. Luc. 13, 7. Dan. 4, 11. 4) Auch die Unterlassung des guten verdient Strafe. c. 25, 26. Jac. 4, 17.

V. 20.

Darum an ihren Früchten sollt und werdet ihr sie erkennen. an der Lehre und Bekenntniß, auch am Leben und Wandel, ob sie dem Wort Gottes gemäß oder zuwider sei, nicht an der Gelehrsamkeit, Beredsamkeit und ehrbarem Leben.

Anm. Die Prüfung der Lehre nach dem Wort Gottes, ob sie so beschaffen, daß einer nach derselben im leben und sterben einen unbetrüglichen Trost fassen könne, und ob sie auch zur Heiligung führe, gibt das erste Kennzeichen. Es liegt hierin auch eine Verheißung, solche Erkenntniß beim Gebet zu erlangen. Joh. 10, 27. 1 Joh. 2, 20.

Nutzanw. 1) Was Gott einmal gesagt, dabei muß es bleiben. v. 16. Luc. 21, 33. Ps. 119, 96. 2) Das ist eine von den Quellen, woraus viel böses entsteht, daß man die Regeln, die durch Jesum Christum selber gegeben sind, wenig beachtet. Gal. 6, 16. Phil. 3, 16.

* * *

5. Betrügliche Kennzeichen, die nicht zureichen. v. 21—23.
   a. In einem Ausspruch von der Seligkeit.
      1. Was es nicht bloß ausmache: Es werden nicht ꝛc. v. 21.
      2. Was denn erfordert werde: Sondern die den Willen ꝛc.
   b. In einer Vorstellung des jüngsten Gerichts.
      1. Wessen sich die Heuchler rühmen werden,
         a. Der Weissagung: Es werden viel zu mir ꝛc. v. 22.
         b. Vieler und großer Wunder: Haben wir nicht ꝛc.
      2. Wie sie von Christo abgewiesen werden:
         a. Da er ihre Heuchelei entdeckt: Dann werde ꝛc. v. 23.
         b. Da er sie verstößt: Weichet alle von ꝛc.

V. 21.

Es werden nicht alle, die zu mir sagen *a* nicht ein jeder der zu mir sagt: [1]) **Herr, Herr, in das Himmelreich** s. c. 3, 2. **kommen**; dies sagen gibt kein genugsames Zeichen eines wahren Propheten, v. 23. noch eines gläubigen; s. c. 3, 2. **sondern die den Willen thun** sowol des Evangelii, da man nichts in der That für eine wahre Seligkeit hält als die Gnade Christi; 1 Joh. 3, 23. als auch des Gesetzes, Liebe zu üben, 1 Thess. 4, 3. 1 Petr. 1, 15. **meines Vaters** *a* der da ist **im Himmel.** c. 5, 19. Joh. 4, 23. Röm. 2, 13. Jac. 1, 22. d. i. glauben und ihren Glauben mit guten Werken beweisen. Joh. 3, 16. 36. 5, 24. 6, 29. 35. 47. 11, 25. 26. 40. Apg. 16, 30. 31. Ebr. 4, 1f. 1 Joh. 5, 13.

Anm. Mit diesem Ausspruch wird erläutert, was unter andern durch das Schafskleid der falschen Propheten zu verstehen sei, nämlich ein solch Bekenntniß von Gott und der Person, auch dem Amte Christi, welches sie guten theils mit den wahren Propheten gemein hätten; aber doch weder in rechter Lauterkeit führten, noch getreulich anwendeten, sondern dabei vielmehr ihren lautern Lehrbegriff zu bösen Früchten ausbrechen ließen. [1]) Weil diese Redensart an einigen Orten der Schrift so viel heißt als: an Jesum glauben und solches in der That beweisen; 1 Cor. 12, 3. Zach. 12, 10. 13, 9. so kann sie hier nichts anders bedeuten als 1) das bloße Bekenntniß des Mundes ohne übereinstimmende Gemüthsbeschaffenheit, c. 15, 9. Luc. 6, 46. 2) Die todte Erkenntniß der göttlichen Wahrheiten, die sich bei einem unbekehrten Lehrer findet, welche kein Kennzeichen der Bekehrung sei. Die Verdopplung bedeutet, daß Heuchler im äußerlichen noch wol mehr wesens machen als die frommen, ob sie wol Gott nur mit den Lippen, Jes. 29, 13. Mt. 23, 3. Luc. 6, 46. Röm. 2, 21f. nicht aber im Glauben und mit dem Herzen ehren. Röm. 10, 14. 1 Cor. 12, 3. cf. Baumgart. Erklär. der Evangelien. v. Mosh. Sittenlehre 2 th. p. 502.

Nutzanw. 1) Q. Die verdammen sich selbst, die Gott ihren Herrn nennen, und ihn doch in den Werken nicht fürchten: 2 Cor. 5, 15. Gott sieht aufs thun, nicht auf Worte; auf die Früchte und nicht auf die Blätter. Luc. 10, 28. 2) H. Viel wissen und nichts thun gereicht zu desto größerer Verdammniß: thue, was du weißt. Joh. 15, 14. N. Dein wissen ohne die Werke ist ein Sandgrund auf dem wilden Meer; den Willen des Vaters im Himmel thun, ist die sicherste Losung und Kennzeichen der Seligkeit. 2 Petr. 1, 5f. 3) Z. Falsche Christen, die sich nur mit dem Munde zu Gott nahen, aber mit dem Herzen ferne von ihm bleiben, können und werden eben so wenig als falsche Lehrer ins Himmelreich kommen. c. 15, 8. Gal. 5, 24. 4) Das falsche Christenthum prangt nur mit Worten, Wissen und Schein, c. 23, 27. 2 Tim. 3, 5.

das wahre hingegen besteht in der That, ist Geist und Leben; jenes ist ähnlich einem gemalten Bilde, dieses einem lebendigen Menschen. c. 5, 16f. 5) M. Der Wille des himmlischen Vaters und des Sohnes ist ein Wille. Christus unterwirft sich nach seiner Menschheit in seiner Erniedrigung nur aus Demuth dem Willen des Vaters. Phil. 2, 5f. 6) O. Der Wille Gottes nach dem Evangelio ist, an Christum glauben, Apg. 16, 31. nach dem Gesetze fromm und gottselig leben. 1 Joh. 3, 23. Luc. 10, 28. 7) Es heißt in der Welt: des Menschen Wille ist sein Himmelreich, aber das ist besser geredet: der Wille Gottes ist unser Himmelreich. Ps. 40, 9. Jes. 50, 5.

V. 22.

Es werden viel zu mir sagen an jenem Tage des letzten Gerichts: c. 24, 36. **Herr, Herr,** kennst du nicht deine Knechte, **haben wir nicht in deinem Namen** als berufene Diener des Worts, auf deinen Befehl, unter deiner Auctorität, 1 Cor. 14, 1. 2. Phil. 1, 14. 15. **geweissagt?** gelehrt und die Schrift ausgelegt? 1 Cor. 11, 4. 5. 13, 9. **Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben?** Apg. 19, 13. **Haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten** *δυνάμεις*, Kräfte, d. i. Wunder, als die durch die Kraft Gottes geschehen, 1 Cor. 13, 1. 2. 2 Thess. 2, 9. Off. 13, 13. **gethan?** womit wir deinen Namen verherrlicht.

Anm. Christus zeigt, was sich bei einem falschen Lehrer und Christen finden könne, als besondere Gaben, die Schrift auszulegen, Wunder zu thun; ja, wie bei ihnen die falsche Einbildung so fest sitzen könne, daß sie auch noch vor jenem Gericht eine Entschuldigung zu finden hoffen, die aber vergebens ist. Hieraus erhellt, daß Gott im Anfange des N. T. nicht allein den gerechten, sondern auch den mundgläubigen die Kraft, in dem Namen Jesu Wunder zu thun, aus weisen Ursachen mitgetheilt habe. v. Mosh. l. c. Ejusd. Reden bei ausserordentl. Gelegenheiten. p. 420.

Nutzanw. 1) Die falsche Einbildung sitzt den Menschen so tief im Herzen, daß sie auch an jenem Tage noch nicht werden begreifen können, wie sie sollten der Verdammniß schuldig sein. c. 25, 44. 2) Q. Wie viel Prediger gibts, die auf der Kanzel Propheten zu sein scheinen; Beichtväter, die den Teufel mit der Sünde im Beichtstuhl verjagen, und andere Geistliche, deren Thaten man bewundert, welche doch gar nichts in den Augen Gottes sind, weil sie nicht seinen Willen thun. 1 Cor. 13, 2. Luc. 13, 26. 3) M. Die Wunder sind nicht das rechte Kennzeichen der Kirche Gottes, denn auch falsche Propheten können in seinem Namen und auf seine Zulassung Wunder thun. c. 24, 5. 24. 2 Thess. 2, 9. 4) Viele werden sich am jüngsten Tage betrogen finden, die sich mit ihren guten Thaten hier auf Erden so viel eingebildet, daß sie gemeint, sie müßten deshalb ins Himmelreich kommen. Röm. 4, 5. 6. 9, 12.

V. 23.

Dann werde ich ihnen bekennen: öffentlich an dem Tage, da aller verborgene Rath des Herzens wird offenbar werden: **Ich habe euch noch nie** [1]) **erkannt,** auch nicht in der Zeit, nämlich für die meinigen, Joh. 10, 14. 2 Tim. 2, 19. 1 Cor. 8, 3. für meine Diener und auserwählten, c. 25, 12. Joh. 10, 27. Ps. 1, 6. eure Gaben und Thaten machens nicht aus, **weichet alle** Syr. weicht **von mir, ihr Uebelthäter.** *ἐργαζόμενοι τὴν ἀνομίαν*, die ihr Ungerechtigkeit wirkt oder treibt und der wahren Gerechtigkeit ermangelt. c. 25, 41. 2 Thess. 1, 8. 9. vom Gesetz muthwillig abgewichen seid; 1 Joh. 3, 4. für solche habe ich euch wohl erkannt. Damit werden sie von Christo und allem Heil und Seligkeit abgewiesen, welches erschrecklich ist.

Anm. [1]) Das Wort **kennen, erkennen,** geht vielmal auf eine solche Erkenntniß, die voller Liebe und väterlicher Fürsorge ist, wenn es von Gott gegen den Menschen gesagt wird, als Ps. 1, 6. Joh. 10, 14. f. auch v. 27. 2 Tim. 2, 19. Und also ist **nicht kennen** so viel, als nicht für ächt und bewährt halten, kein wohlgefallen an einem haben und daher nicht unter die seinigen zählen. Wie der Herr auch den thörichten Jungfrauen antworten wird: wahrlich, ich sage euch, ich kenne euer nicht. c. 25, 1. 2. Dei agnoscere servare est, Dei agnoscere custodire est, non agnoscere damnare est. August. in Ps. CXLI. Dieser a) Ort hat etwas sehr pathetisches. Der verachtete Jesus nennt Gott nicht allein seinen Vater, sondern stellt sich auch als den ewigen Richter dar, vor welchem die Menschen werden niederfallen, um ihr Leben bitten und das ewige Verderben von sich abzuwenden trachten werden. a) Dodr.

Nutzanw. 1) Q. O erschreckliche Veränderung der nur so genannten Geistlichen! Die hier vor den Leuten gern wollen gesehen werden, werden zusehens ewiglich verstoßen werden. Off. 3, 15f. 2) Die vom Herrn weichen, werden dort wieder von ihm weichen müssen: Ps. 6, 9. also wird Gott den Menschen mit dem Maße wieder messen, damit sie ihm gemessen haben. Hos. 4, 9. Ebr. 10, 29. 30. 3) Amtsgaben machen nicht selig, sondern die Gnade Gottes, 1 Cor. 13, 1. 2. 4) Z. Gottes Willen wissen und nicht thun, bringt doppelte Streiche; große Gaben empfangen und nicht recht gebrauchen, zieht desto größere Verantwortung nach sich am Tage des Gerichts. Luc. 12, 47. 48. Jac. 2, 20. 5) M. Das Amt eines Lehrers sowol als auch eines Christen ist wichtig und gefährlich; drum mag ein jeder wol zusehen, daß er mit furcht und zittern seine und andrer Seligkeit schaffe. Phil. 2, 12. 6) L. Die hier Christum kennen im Glauben und von ihm wieder erkannt werden in Liebe und seiner Nachfolge, werden ewig bei ihm sein in der Herrlichkeit. Joh. 10, 14.

* * *

(II.) Der Schluß der Bergpredigt Christi.

I. Die Schlußworte Christi. v. 24—29.

1. Von dem Nutzen guter Zuhörer:
   a. Welches gute Zuhörer seien: Darum, wer diese meine ꝛc. v. 24.
   b. Wem sie zu vergleichen: Den vergleiche ich einem ꝛc.
      1. Das kluge bauen: Der sein Haus ꝛc.

2. Der Vortheil davon: Da nun ein Platzregen ꝛc. v. 25.

2. Von dem Schaden böser Zuhörer:
   a. Welche sie sind: Und wer diese meine ꝛc. v. 26.
   b. Wem sie zu vergleichen: Der ist einem thörichten ꝛc.
      1. Das thörichte bauen: Der sein Haus ꝛc.
      2. Der Schaden davon: Da nun ein Platzregen ꝛc. v. 27.

II. Die Schlußworte des Evangelisten:
1. Was Christi Predigt gewirkt: Und es begab sich ꝛc. v. 28.
2. Woher solches gekommen: Denn er predigte ꝛc. v. 29.

V. 24. Luc. 6, 47. 48.

Darum, weil es das äußerliche nicht ausmacht, v. 21—23. α ein jeder, **wer diese meine Rede** λόγους, Worte, von der wahren Seligkeit, Gerechtigkeit, Liebe ꝛc. **höret**, oder künftig liest und von andern hört, **und** e) [1]) **thut sie**, Joh. 3, 17. es nicht beim bloßen hören und nachsagen läßt, sondern gleich zur That greift und dem Worte Gottes innerlich und äußerlich gehorsam wird, **den vergleiche ich einem klugen Mann**, der alles wohl überlegt, daß er seinen Zweck glücklich erlangt, **der sein Haus auf einen** [2]) **Felsen bauete.** und also vor allen Dingen einen tüchtigen Grund legte.

Randgl. e) Hier fordert Christus auch den Glauben, denn wo nicht Glaube ist, thut man die Gebote nicht recht, Röm. 3, 27. und alle guten Werke, die nach dem Schein ohne Glauben geschehen, sind Sünde. Dagegen auch, wo Glaube ist, müssen rechte gute Werke folgen. Das heißt Christus thun, von reinem Herzen thun. Der Glaube aber reinigt das Herz, Apg. 15, 19. und solche Frömmigkeit steht fest wider alle Winde, das ist, alle Macht der Hölle. Denn sie ist auf den Fels, Christum, durch den Glauben gebaut. Gute Werke ohne den Glauben sind der thörichten Jungfrauen Lampen ohne Oel.

Anm. [1]) Dies faßt nicht nur thun und lassen in sich, sondern auch glauben, leiden ꝛc. Joh. 3, 15. 6, 40. Apg. 16, 30. 1 Joh. 3, 23. Jac. 1, 22. 25. L. Um des hörens willen wird Gottes Wort nicht gepredigt, sondern daß mans thue und ins Leben bringe; man soll aber das thun nicht bis dahin sparen, bis das Stündlein hergeht und Tod und Teufel zu uns einstürmen mit seinem Platzregen und Sturmwinden, sonst ist es zu lange geharrt. [2]) Dieser ist Christus, c. 16, 18. 1 Cor. 3, 11. 10, 4. Jer. 17, 7. Ps. 118, 22. Jes. 28, 16. Apg. 4, 11. 12. Röm. 9, 33. 1 Petr. 2, 5—7. Auf ihn bauen heißt an ihn glauben, wozu Christus gleich im Anfang seiner Predigt c. 5, 6. angewiesen hatte.

Nutzanw. 1) Im Beschluß einer Predigt hat man sonderlich die Zuhörer zum Gehorsam und treuer Anwendung des gehörten Wortes zu erwecken c. 13, 9. Apg. 7, 51f. 2) Z. Hören und thun gehört zusammen; wir thun nimmer wie wir sollen, es sei denn, daß wir zuvor hören, was uns zu thun gebührt: und wir hören niemals wie wir sollen, bis wir thun was wir hören. Durch hören und thun kommt man zur wahren Klugheit, behält zuletzt den Sieg und trägt die Krone davon. 2 Petr. 1, 10. 2 Tim. 4, 7. 3) Die christliche Religion macht in der Uebung des Glaubens und der Liebe recht kluge und weise Leute, die auf ihre wahre Wohlfart bedacht sind. Phil. 1, 9. 10. 4) Q. Der ist recht klug, der am Gebäude seiner Seligkeit arbeitet, Jes. 58, 11. 12. und fest hanget an dem Worte des Evangelii, und sein Leben darnach richtet. Eph. 4, 16. 5) N. Das ist die Klugheit der gerechten, den Glauben zeigen mit den Werken; so bleibt das Glaubenshaus stehen wider alle Anläufe; aber der thörichte Heuchelglaube liegt gleich überm Haufen. Luc. 8, 13. 6) Q. Auf den Fels, welcher Christus ist, muß man bauen, und das gute, das man durch glauben erkennt, in der Liebe thun. Joh. 6, 28. 7) Cr. Wie Christus seine ganze Kirche auf sich, als auf den rechten Fels baut, c. 16, 18. also ist auch ein jeder Christ gegründet auf die Schriften der Propheten und Apostel, da Christus der Eckstein ist. Eph. 2, 20. Jes. 28, 16.

V. 25.

Da nun ein Platzregen fiel, und ein Gewässer kam, α Wasserströme kamen, **und weheten die Winde, und stießen an das Haus, fiel es doch nicht, denn es war auf einen Felsen gegründet.** Also wer durch den Glauben in der Gemeinschaft Christi steht, den trifft zwar allerlei Anfechtung und Verfolgung, welche einem gewaltigen Strome und Sturmwinde verglichen werden, Ps. 124, 5. 18, 5. Off. 12, 15. Jer. 51, 1. er bleibt aber nichts destoweniger beständig. Ps. 46, 6. Jes. 25, 4. 32, 2. 54, 14. Röm. 8, 33. ꝛc. 1 Cor. 15, 58. Col. 1, 23. 1 Petr. 1, 5. 5, 10.

Anm. Platzregen bilden ab die Trübsale und göttlichen Gerichte, die uns unmittelbar von oben herab zugeschickt werden, die Wasserströme die Verfolgungen von Menschen, die Winde aber die Versuchungen vom Teufel und die falschen Lehren. Eph. 4, 14—16. cf. Wiedeburg Mathes. bibl. spec. VII. Qx. 4.

Nutzanw. 1) Q. Die Uebung der Gottseligkeit macht den Beruf und Auserwählung fest, und bringt eine Versicherung der Seligkeit. 2 Petr. 1, 10. 1 Tim. 4, 7. 8. 2) Cr. Ein rechtgläubiger Christ ist vielen Ungewittern und Winden unterworfen, c. 8, 24. Ps. 46, 4. 5. aber in dem allen überwinden wir weit um deswillen, der uns geliebt hat. Röm. 8, 37. Ps. 46, 5. 6. 3) Ein Christ muß auf Christum also gegründet sein, daß er einen Platzregen und Sturmwind der Verfolgung ausstehen kann. Wie schlechte Christen sind denn, welche nicht einmal einen geringen Regen und unangenehmes Lüftlein einiger Nachreden vertragen können, sondern solcher überhoben zu sein lieber vom guten ablassen. 4) Die Beständigkeit krönt die Treue eines Christen. 2 Tim. 4, 8. 9. Off. 2, 10. 5) Es ist möglich und nöthig, im Stande der Gnade zu verharren. Joh. 10, 28. 29. 2 Tim. 1, 12.

V. 26.

Und hingegen α **ein jeder, wer diese meine Rede** α **Worte hört, und thut sie nicht,** Jac. 1, 22—24.

sich mit dem äußern begnügt und ohne Glauben bleibt, **der ist einem thörichten Mann gleich, der sein Haus auf den** [1]) **Sand bauete.** und nicht vorher bedachte, was den Bau treffen könnte.

Anm. [1]) Ist alles, das der Mensch außer Christo zu einem Grunde der Seligkeit setzt, Apg. 4, 12. auch das falsche Vertrauen auf das äußerliche Bekenntniß und Annahme der Lehre Christi: das ist wie ein Triebsand, der keinen beständigen Grund gibt.

Nutzanw. 1) Q. Es ist groß Elend und Jammer, das Evangelium nicht erkennen; 2 Petr. 1, 9. aber eine rechte Raserei ists, dessen Wahrheit wissen und sich doch nicht darnach richten. c. 15, 14. 2) Q. Es gibt viel Narren auf der Welt, die man für klug hält; mancher hat mit solchen Mitleid und ist selbst einer. Pred. 10, 2f. Sir. 22, 7. 3) M. Die Heuchelei ist vor der Welt als ein ansehnliches Gebäude, aber weils keinen Grund hat, wird sie fallen und ihre Thorheit offenbar werden. Luc. 18, 11. 14. Alles, worauf der Mensch außer Christo baut, ist ein wegmahlender Sand, der nicht besteht. 1 Cor. 3, 11. 12.

V. 27.

Da nun ein Platzregen fiel, und kam ein Gewässer, und weheten die Winde, v. 25. **und stießen an das Haus, da fiel es, und that einen** [1]) **großen Fall.** α sein Fall war groß, d. i. da allerhand Widerwärtigkeiten und Verführungen mit macht eindringen, Pf. 32, 6. Spr. 16, 4. da hat das äußere Christenthum keinen Bestand.

Anm. [1]) Geht auf das große Verderben, da sich der Mensch mit Leib und Seel in die Hölle stürzt. 1 Mos. 7, 21. 2 Mos. 14, 27. 28. Hiob 8, 14. Pf. 1, 5. 34, 22. 73, 19. Dies ist zugleich ein lebendiges Bild von dem Fall, der an jenem Tage diejenigen Menschen treffen wird, die sich nur auf ihr äußerliches Mundbekenntniß und auf den Schein des gottseligen Wesens ohne innerlichen Gehorsam und Gott gefällige Aufrichtigkeit verlassen haben. Doddr.

Nutzanw. 1) Q. Der Fall ist nicht mehr zu ersetzen oder zu verbessern nach diesem Leben; hier muß an der Seligkeit so gebaut werden, daß der Fall nachbleibe. Pred. 11, 3. 2) Z. Wissen ohne wirken macht nur stolz und hat einen sandigen Grund, der zuletzt ins Verderben sinken läßt; Röm. 2, 18f. 1 Cor. 8, 1. drum baue so, daß dein Haus einen ewigen Grund behalte, so bleibst du außer Gefahr. 1 Petr. 2, 5.

V. 28.

Und es begab sich, da Jesus diese Rede α **Reden vollendet hatte,** diese lange Predigt auf dem Berge gehalten hatte, **entsatzte sich das Volk** ἐξεπλήσσοντο, wurden bestürzt, in Bewegung und Verwunderung gesetzt **über seiner Lehre.** weil sie dergleichen Vortrag nicht gewohnt waren.

Anm. Daß die damaligen Schriftgelehrten und noch jetzt viele Lehrer durch ihre Predigten keine solche Bewegung in den Gemüthern der Zuhörer machen, das kommt daher, weil sie Christi Geist und Sinn nicht haben, noch eine lebendige Erkenntniß und Erfahrung dessen, was sie vortragen; daher ihr reden kaltsinnig und ohne Affect geschieht. Der Mangel der Beweisung des Geistes und der Kraft kann auch, durch die Einrichtung einer Predigt nach der Kunst und den Regeln der Beredsamkeit, oder von andern abgeborgten Worten, nicht ersetzt werden.

Nutzanw. 1) M. Wer seine Zuhörer zur heiligen und heilsamen Verwunderung bewegen will, muß bei der Rede des Herrn Jesu bleiben. 1 Tim. 6, 3. 2) Cr. Gott gibt seinem Donner Kraft, Pf. 68, 34. 2 Mos. 19, 16. obwol Christus nicht persönlich und unsichtbarlich mehr predigt, so wirkt er doch noch durch die Predigt seiner Knechte, die ohne Frucht nicht abgeht. Jes. 55, 10. Apg. 2, 37. 10, 44. 3) Schwatzen und Gottes Wort lehren, ist zweierlei: 1 Cor. 4, 20. fromme Seelen merken gar wohl, was Korn oder Spreu ist, und hungrige Seelen lassen sich nicht mit Hülsen sättigen, noch den Mund mit leeren Worten stopfen. 1 Cor. 1, 18. 24. 4) Es ist etwas, die Schönheit und Heiligkeit der christlichen Sittenlehre bewundern; aber sie lieben und recht umfassen, ist was göttliches. 1 Tim. 1, 18. Micha 6, 8. 5) Q. Das Wort täglich hören und lesen und doch im Herzen unempfindlich bleiben, ist verdammlich. 2 Cor. 2, 16. Luc. 8, 12f.

V. 29.

Denn er predigte [1]) **gewaltig,** α als einer, der da Gewalt hatte, Syr. der die Herrschaft hat, d. i. mit einem sonderlichen göttlichen Ansehen, mit sonderbarer Bewegung, Freimüthigkeit und Nachdruck Luc. 4, 22. Joh. 12, 44. 45. daß es den Zuhörern durchs Herz ging, Apg. 2, 37. **und nicht wie die Schriftgelehrten.** Syr. und Pharisäer, die nur schläfrig und ohne Bewegung der Zuhörer göttliche Wahrheit, oder vielmehr ihre eigenen Aufsätze und Meinungen, vortrugen.

Anm. [1]) Der nicht allein, als der höchste Herr und Gesetzgeber, und daher auch der beste Ausleger des Gesetzes, c. 5, 22. 28f. auch die höchste Macht hatte; sondern der auch seinen Worten, wie mit der nachdrücklichsten Aussprache und Freudigkeit des Vortrages, also auch durch seine mitwirkende Kraft, einen solchen Nachdruck geben konnte, daß er an die Herzen und Gewissen drang. Der Verstand seiner Zuhörer wurde überzeugt und ihr Wille dergestalt gerührt, daß sie ihr voriges sündliches Leben verabscheuten, und ein eifriges Bestreben bei sich fühlten, den Geboten Christi gehorsam zu werden. Die Schriftgelehrten maßten sich sonst die Macht alleine an, fragten Christum, aus was für Macht thust du das? c. 22, 23. Christus hatte seine Macht vom Himmel bekommen, Jes. 55, 4. da war er gleichsam Licentiat in der Theologie worden. Mc. 1, 22. Luc. 4, 32. 36.

Nutzanw. 1) Q. Es ist ein großer Unterschied zwischen Christo und denen, die durch seinen Geist predigen, und zwischen denen, die durch den Geist der Welt reden. Phil. 1, 15. Gal. 1, 8. 9f. 2) Z. Wer Gottes Wort predigt, der predige es recht, so wird es nicht ohne Frucht bleiben. Wie reimen sich Stroh und Weizen zusammen? der Menschen Tand, Träume, Fabeln, Künste, galante Erzählungen

und Rednerblumen zu der heilsamen kraft-, geist- und lebensvollen Lehre Christi? Jer. 23, 28. 1 Petr. 4, 10. 11. 3) Lehrer sollen sich gewöhnen, mit Worten der h. Schrift zu reden, Gal. 1, 10. und solches mit ihrem Wandel zu bestärken, denn sonst reißen sie mit ihrem Leben darnieder, was sie mit Worten vermeinen zu bauen. Röm. 2, 18f. Apg. 19, 14. 15. 4) M. Die Christi Geist haben und mit ihm lehren, sind Gottes Mitarbeiter. 1 Cor. 3, 9. 15, 10. 5) Es ist eine Ehre für Prediger, daß Gottes Sohn auch gepredigt. Mc. 1, 14. 15. 6) Cr. Christi Diener sollen nicht Mönchsprediger (Kapuciner) sein, mit Fabeln die Zeit zubringen, und ein Gelächter bei dem gemeinen Pöbelvolk anrichten. 1 Tim. 4, 7.

Nach einiger Meinung hat Christus diese auf dem Berge gehaltene Predigt unten am Berge kurz wiederholt, so, wie sie Lucas beschreibt. c. 6, 20—49. s. die Anm. c. 15. zwischen dem 11. und 12. Vers.

Das VIII. Capitel.

(I.) Einige Wunder nach gehaltener Bergpredigt.

I. Die Heilung eines aussätzigen. v. 1—4.
1. Die Zeit, da solches Wunder geschah,
   a. Nach gehaltener Predigt: Da er aber vom ꝛc. v. 1.
   b. Da viel Volks zugegen war: Folgte ihm viel ꝛc.
2. Der Patient, wird beschrieben
   a. Nach seiner Krankheit: Und siehe, ein aussätziger. v. 2.
   b. Nach seinem Glauben, den er bewies in
      1. Werken: Kam und betete ihn an ꝛc.
      2. Worten: Herr, so du willst, kannst du ꝛc.
2. Der Arzt wird beschrieben
   a. Nach der Person: Und Jesus. v. 3.
   b. Nach der Bereitwilligkeit
      1. In Werken: Streckte seine Hand aus. Rührete ihn an ꝛc.
      2. In Worten: Ich wills thun ꝛc.
4. Die Kur, war
   a. Eine geschwinde Kur: Und alsbald
   b. Eine völlige Kur: Ward er von ꝛc.
5. Das verhalten nach der Kur,
   a. Wer solches vorschrieb: Und Jesus sprach ꝛc. v. 4.
   b. Das vorgeschriebene verhalten.
      1. Was er nicht thun sollte: Siehe zu, sags niemand;
      2. Was er thun sollte: Sondern gehe hin ꝛc.
      3. Warum er's thun sollte: Zu einem Zeugniß über sie.

V. 1—13. Ev. 3. Epiph.

Da er aber vom Berge herab ging, als Christus durch diese gewaltige Predigt sich als ein mächtiger Lehrer bewiesen, **folgte ihm viel Volks nach.** aus Begierde, ferner etwas von ihm zu sehen und zu hören.

Anm. a) Dieser Vers widerlegt die Meinung, b) daß die Bergpredigt nur im 5. Cap. enthalten; und das, was im 6. und 7. Cap., wäre von Matthäo aus vielen Predigten Christi zusammen gezogen. Cap. 5. 1. ist *ἀνάβασις*, hier *καταβασις*. Da der Herr hier nach gehaltener Predigt vom Berge nach der nahe gelegenen Stadt Capernaum gegangen, also daß ihm das Volk nachgefolgt: so muß er nebst seinen Jüngern durch das Volk durchgegangen sein, das ihm auf beiden Seiten Raum gemacht, welches sie mit großer Ehrerbietung werden gethan haben, vermöge der guten Bewegung bei angehörter Predigt; wie hingegen der Herr Jesus seine Liebe in holdseligen Worten und Geberden wird bezeigt haben. Lg. Lehrer und Zuhörer haben hierbei etwas zu lernen. Die Lehrer, daß sie nach abgelegter Predigt ihren Zuhörern, welche sie, wo nicht zum theil noch im Gesicht, doch insgesammt noch in Gedanken vor sich haben, bei sich vielen Segen zur Frucht herzlich anwünschen; und sich bemühen, sich in ihrem Leben also zu verhalten, daß wenn die Zuhörer sie ansehen und an sie gedenken, sie sich des bösen Lebens halber, mit verhinderter Frucht ihrer Predigten, an ihnen nicht ärgern dürfen: Zuhörer, daß wenn sie aus der Versammlung gehen, sie mit Enthaltung von allem unnützen Geschwätz oder vorwitzigem und eitlem herumgaffen, den guten Bewegungen und Ueberzeugungen nachdenken und nachzukommen suchen. a) Dorsch. b) Mald. Lys.

Nutzanw. 1) Q. Ein Prediger muß sich oft erniedrigen und hinabsteigen zu den elenden, daß er sie in ihrer Noth besuche, und sie nach Gottes Wort hungrig mache. Apg. 8, 30. 2) Die Nachfolge Jesu ist niemals ohne Segen. c. 19, 27. Luc. 18, 43. 3) Die Begierde von Christo mehr zu sehen und zu hören, gibt Gelegenheit, im Glauben mehr und mehr gestärkt zu werden. Luc. 19, 3. 4) Z. Wer sollte und wollte der Lehre Jesu nicht glauben, die mit den herrlichsten Wundern eben deswegen bestätigt worden. Joh. 20, 31. Apg. 3, 6. 7. 5) Das sind die besten Predigten, die den Zuhörern so ans Herz gehen, daß sie ihr Lebelang Jesu willig folgen. Jos. 14, 8. 9. Luc. 5, 11. 6) M. Wer das Brot des Lebens, Christum geschmeckt hat, den hungert immer darnach, und folgt ihm. c. 5, 6. Jes. 55, 1.

V. 2. (Mc. 1, 40. Luc. 5, 12.

Und siehe, wie er seine Predigt nun mit Wundern bestätigt, **ein** [1] **aussätziger** ein Mann mit einer unter dem jüdischen Volke gemeinen Plage und häßlichen Ausschlage behaftet, der vielleicht von ferne Christo zugehört, **kam und betete ihn an,** *a* fiel vor ihm nieder, that einen demüthigen Fußfall, und bezeugte damit seinen Glauben und Demuth, **und sprach: Herr** a) [2] **so du willst, kannst du mich wohl reinigen.** er zweifelte nicht, doch weil es was leibliches war, überließ er sich dem göttlichen Willen. c. 6, 10. 12, 39. Pf. 115, 3.

Randgl. a) Der Glaube weiß nicht, vertraut aber auf Gottes Gnade.

Anm. [1]) a) Der Aussatz war eine ansteckende unheilbare Krankheit, und eine sonderliche Strafe Gottes, 4 Mos. 12, 10. 5 Mos. 28, 27. 60. 2 Kön. 5, 27. da die Haut des Leibes schuppicht, runzlicht und hart, wie eine birkene Rinde, und so weiß, als eine Eierschale wurde, und zu faulen anfing. Sobald jemand etwas ausfuhr, dabei zu

besorgen, daß es ein Aussatz werden möchte, mußte er sich einem Priester zeigen, und darüber urtheilen lassen. Wurde er für aussätzig erklärt, so mußte er seine Kleider, die er an sich trug, in der Naht und in den Seiten aufreißen, wo es eine Mannsperson war. Er mußte auch seine Haare wachsen lassen, seinen Mund und Lippen verhüllen, daß er nicht mit seinem Odem jemand ansteckte. Er mußte sich außer der Stadt aufhalten, 4 Mos. 12, 14. 2 Kön. 7, 3. 2 Chr. 26, 21. und so ihm ein gesunder begegnete, mußte er rufen: ich bin unrein. Verlor sich sein Ausschlag, so mußte er sich wieder vor dem Priester stellen, und sich nach 3 Mos. 14. reinigen lassen. [2]) b) In allen Krankheiten helfen können, wenn nur der Wille da ist, ist was göttliches. Dieses erkannte der aussätzige, und hieraus ist auch seine Anbetung zu erklären. Sunt verba non dubitantis, sed sese humiliantis. Beda. c) Est singularis orandi ratio quae nihil expresse petit, sed nesessitatem praetendit et fidem ostendit. a) Schmidts bibl. medic. p. 519 f. Scheuchz. phys. S. T. IV. p. 1174. b) Dorsch. c) Mald. ex. Chrys. et Oecum.

Nutzanw. 1) Z. Wie alle Krankheiten von der Sünde herrühren und zur Buße bewegen sollen: so ist insonderheit der Aussatz eine schwere Strafe der Sünden. Sir. 38, 15. 5 Mos. 28, 27. 4 Mos. 12, 10. 2) Z. Der leibliche Aussatz, als eine recht giftige ansteckende, abscheuliche und unheilbare Krankheit, ist gar ein eigentliches Bild der Erbsünde, als des geistlichen Aussatzes. Ps. 51, 7. Jes. 1, 6. 3) Oft muß Leibesschwachheit eine Gelegenheit sein, zu Christo zu kommen: ach selige Noth und gütiger Rath Gottes! der öfters unsern Leib züchtigt, damit die Seele erhalten werde. 1 Petr. 4, 1. Jer. 30, 11. 4) Cr. Unsere Sünden und Strafen müssen und sollen uns nicht von Gott, sondern zu Gott treiben. c. 11, 28. 2 Sam. 24, 17. 5) Die ganze Welt ist ein rechtes Hospital, wo Jesus kommt, da findet er alles voller Patienten; nur schade daß die wenigsten kommen, ihn um Gesundheit der Seele anzusprechen. Apg. 9, 11. Ps. 63, 4. 6) Q. Der recht bußfertige erkennt die Tiefe seines Falls, demüthigt sich unter Gottes gewaltige Hand, nahet sich zu Gott im Geiste der Anbetung und sucht Gnade durch den Glauben. Ps. 32, 3 f. Luc. 7, 38 f. 7) Ein Christ muß von Gott nichts erzwingen wollen, sondern alles mit Gelassenheit dessen väterlichem Willen anheimstellen. c. 26, 39. 8) Q. Gott allein ists, der nur wollen darf, so ist die Sache gethan, seine Macht ist sein Wille. Ps. 33, 9. 9) Z. Das sicherste und bewährteste Mittel in allen Nöthen ist das liebe Gebet, welches sein soll gläubig, demüthig und gelassen, obwol kurz in Worten, doch ernstlich, feurig und standhaft. Dan. 9, 3. 4 f. c. 15, 25 f. 10) Der Glaube ist wol ein herzliches Vertrauen auf Gottes Gnade, doch weiß er nicht, ob dieselbe sich in diesem oder jenem äußern werde, überläßts also der göttlichen Weisheit und Wohlgefallen. 2 Cor. 12, 9.

V. 3. (Mc. 1, 41. 42. Luc. 5, 13.

Und Jesus war sofort zu helfen willig, weil er nicht nöthig fand, seinen Glauben zu prüfen, **streckte seine Hand aus**, ihn zu heilen, **rührte ihn an**, welches sonst nach dem Gesetz verboten war, 3 Mos. 13, 46. nicht unrein zu werden; hier aber rührte ihn der Herr des Gesetzes an, zu reinigen, c. 15, 30. Mc. 6, 5. Luc. 7, 14. und zeigte, daß er es thue und kein anderer, und zwar durch seine menschliche Natur, **und sprach: Ich wills thun**, ich bin so willig, als ich Macht dazu habe. Ps. 115, 3. Joh. 2, 11. Röm. 9, 19. Eph. 1, 11. **sei gereinigt**, α ich will, du sollst (hiemit) gereinigt werden. **Und** als er das gesagt, **alsbald ward er von seinem Aussatz rein.** α ward sein Aussatz gereinigt, welches man an der Veränderung seiner Gestalt sogleich wahrnahm, so daß er nach dem Gesetz 3 Mos. 13, 13. mußte rein gesprochen werden; und bezeugte also Jesus, daß er der Herr, ihr Arzt, wäre. 2 Mos. 15, 26. Jes. 53, 4.

Anm. Man kann leicht denken, welchen Eindruck dies Wunder nicht nur dem aussätzigen, sondern auch dem zuschauenden Volke gegeben habe. Was hier Christus gethan, thut er geistlicher weise noch beständig; so hat Christus von seiner Bereitwilligkeit zu unsrer Reinigung einen so vielfachen Ausspruch in seinem Wort gethan und uns hinterlassen, welcher unsern Glauben in der Ordnung, daß wir unser geistliches Elend erkennen und davon befreit sein wollen, wohl erwecken kann. So fehlt es auch nicht an seiner ausgestreckten und anrührenden Hand, vermöge welcher wir eine gute Bewegung und Ueberzeugung nach der andern in uns bekommen, auch der Hülfe selbst theilhaftig werden, wenn wir ihm Raum geben: und zwar auch alsobald, zumal was die Vergebung der Sünden betrifft, welche öfters in einem Augenblick mit zuversichtlicher Zueignung und Beruhigung der Seele kann empfunden werden, die denn auch eine solche reinigende Kraft mit sich führt, dadurch zugleich auch die Herrschaft der Sünde gebrochen wird.

Nutzanw. 1) Q. Auch die größten Sünder müssen nicht verachtet werden; wir können mit ihnen wol umgehen, nur daß wir uns nicht anstecken lassen. Gal. 6, 1. Jac. 5, 19. 20. 2) O. Christi Majestät und Allmacht auch in seiner menschlichen Natur ist so groß, daß er hat mit dem bloßen anrühren heilen können. Col. 2, 9. Mc. 10, 13. 3) Cr. Wenn unser Jammer und Krankheit so abscheulich ist, daß jedermann vor uns fleucht, Maul und Nase zuhält, so haben wir an Christo einen Herrn, der uns nicht will Waisen lassen. Joh. 14, 18. Luc. 4, 36. 4) Q. Laßt uns die Macht des Gebets bewundern, und darin mehr Treue und Vertrauen beweisen. Jac. 5, 17. Jer. 33, 5. 5) N. Jesus kann, will und wird uns in den allergrößten Nöthen, wenn aller Menschen Hülfe aus ist, helfen, Ps. 6, 9. 10. 13, 6. sein' Hand zu helfen hat kein Ziel ꝛc. Judith 9, 13. 14. Jac. 5, 15. 6) Jesus hat zu helfen seine besondern Stunden: manchen läßt er mehr als einmal anklopfen, c. 15, 23 f. manchem will er, dem ansehen nach, gar nicht aufmachen, manchen erhört er im Augenblick des rufens. c. 8, 3. 7. Jes. 65, 24. 7) M. Das Wort Christi ist ein bewährtes Mittel, den geistlichen Aussatz zu reinigen und zu heilen. Joh. 15, 3. Weish. 16, 12.

8) Bußfertiger Sünder größter Trost ist, daß sie durch Christum auch von dem gefährlichsten Aussatz der Sünden rein werden. Ps. 103, 3 f. 2 Mos. 34, 7.

V. 4. (Mc. 1, 43. 44. Luc. 5, 14.

Und Jesus sprach zu ihm: Siehe zu, sags niemand; [1]) bevor du vom Priester bist rein erkannt worden, c. 9, 30. 12, 16. Mc. 5, 43. 7, 36. 8, 26. Luc. 5, 14. 8, 56. c. 17, 14. **sondern** [2]) **gehe hin, nach Capernaum oder Jerusalem, und zeige dich** α **selbst dem Priester, und opfere die Gabe, die Moses befohlen** α **verordnet hat,** 3 Mos. 14, 3. es soll den Priestern durch mich und dich nichts entzogen werden, [3]) **zu einem Zeugniß über sie.** α ihnen zum Zeugniß, daß sie selbst mein Wunder für richtig erkennen, und damit Zeugniß geben müssen, daß ich der Messias sei, der alle Unreinigkeit wegnehmen soll. Jes. 53, 5. s. auch Mc.

Anm. [1]) a) So wirds von vielen erklärt, b) doch einige verstehen dies Gebot auch also, wie Christus auch sonst verboten, seine Wunder auszubreiten. c. 12, 16. Ihr stillschweigen war insonderheit so lange nöthig, bis sie von den Priestern für rein erkannt worden; sonst würden dieselben aus Neid gegen Jesum, um das Wunderwerk zu vernichten, auch wol wider ihr Gewissen geleugnet haben, daß der Mann mit dem Aussatz sei behaftet gewesen. [2]) c) Nach dem Bericht Maimonidis ging es so zu: der gereinigte zeigt sich dem Priester derselben Landschaft, und so wurden die Dinge zur Reinigung gethan, die das Gesetz 3 Mos. 14. am ersten Tage erfordert. Darnach wurde er am siebenten Tage wieder besehen, und wenn er gewaschen, reiste er nach Jerusalem, die völlige Reinigung zu empfangen. [3]) Lg. Diese Worte gehen darauf, daß wenn sie nachher erfahren würden, wie es mit der Gesundmachung zugegangen sei, sie einestheils erkennen möchten, daß der Herr Jesus der wahre Messias sei; und anderntheils ihn nicht beschuldigen könnten, als führte er die Leute von den levitischen Satzungen ab. So ist denn die Meinung des Herrn gewesen, daß der kurirte Mann nach geschehener levitischer Reinsprechung die Wunderkur nur frei bekennen möchte, damit sie ihnen gedachtermaßen zum Zeugniß gereichen könnte; vornehmlich nach geschehener Erkundigung, daran sie es wol nicht haben ermangeln lassen. a) A. Op. Imp. Grot. Wits. b) Hammond. c) Antonid. über die Wunder Christi, p. 56. Schmidts bibl. Medic. p. 529.

Nutzanw. 1) Cr. Wir sollens durchaus im geringsten und größten also machen, wie es Christus weislich haben will. 1 Sam. 15, 22. 2) Darum muß man nicht gutes thun, daß man vor den Leuten gesehen und gelobt werde, sondern daß man den Willen des Vaters im Himmel erfülle. Sir. 1. 33. 23, 27. 28. 3) Die beste Gabe, welche ein Patient nach erlangter Gesundheit opfern kann, ist der neue Gehorsam, Joh. 5, 14. Jes. 38, 15. 4) Z. Hat Christus das levitische Priesterthum als Gottes Ordnung in ehren gehalten, sollte denn nicht das Predigtamt des N. T. geehrt werden? Ebr. 13, 17. 5) N. Die Heimlichkeit muß man verschweigen, Tob. 12, 8. Sir. 27, 17. Gott schlechterdings gehorchen, Apg. 5, 29. das Priesterthum ehren, Sir. 7, 33. und niemand ein Aergerniß geben. 2 Cor. 6, 3. 6) Q. Die Prediger sollen die Sünder nicht eher für gesund und von dem Aussatz ihrer Sünden geheilt halten, bis sie davon zulängliche Proben haben. 2 Cor. 2, 7. 7, 11. 7) Q. Wenn Zuhörer eine Gewissensangst empfinden, sind sie schuldig zu ihren Predigern zu gehen, und ihren Seelenzustand zu entdecken. Apg. 16, 30. Joh. 3, 2. 8) Den Predigern muß nicht entzogen werden, was ihnen Gott bestimmt hat. Gal. 6, 6. 7. 5 Mos. 12, 18. 19. 9) O. Viele nehmens wol nicht an, bessern sich auch nicht, wenn ihnen die Wahrheit gesagt wird; indessen muß es ihnen doch gesagt werden, zum Zeugniß, daß sie vor Gott keine Entschuldigung haben mögen. Röm. 2, 1. 11, 21—24. 10) Gottes Güte sollen wir öffentlich bekennen und sagen: Der Herr hat großes an uns gethan, zu einem Zeugniß über die, welche sie nicht erkennen wollen. Röm. 5, 11. Ps. 20, 6 f.

* * *

(II.) Die Gesundmachung eines Knechts des Hauptmanns zu Capernaum. v. 5—13.

1. Die Fürbitte für den kranken Knecht.
   a. Wann und wo solche geschah: Da aber Jesus ꝛc. v. 5.
   b. Wer die Fürbitte einlegte: Trat ein Hauptmann ꝛc.
   c. Die Fürbitte selbst, hält in sich eine
      1. Gläubige Anrede: Und sprach: Herr. v. 6.
      2. Erwähnung dessen, für den er bat: Mein Knecht ꝛc.
      3. Beschreibung seiner Krankheit: Und ist gichtbrüchig ꝛc.
2. Das gütige erbieten Christi.
   a. Wer sich so gütig erklärt: Jesus sprach zu ihm ꝛc. v. 7.
   b. Wozu er sich erklärte:
      1. In sein Haus zu kommen: Ich will kommen.
      2. Den Knecht gesund zu machen: Und ihn gesund ꝛc.

V. 5. Luc. 7, 2.

Da aber Jesus einging zu Capernaum, in welcher Gegend er die Bergpredigt gehalten, nun zu hause etwas auszuruhen, **trat** α **kam ein Hauptmann** über die römischen Soldaten und folglich ein Heide, **zu ihm, der bat ihn,**

Anm. Daß diese Geschichte mit der beim Lucas ein und dieselbe sei, erhellt aus allen Umständen. a) Ob nun zwar Lucas sagt, er habe erstlich die Aeltesten der Juden, v. 3. und hernach seine Freunde gesandt, so ist den erzählten Umständen nach, da Jesus seine Gesandten liebreich aufgenommen, nichts glaublicher, als daß er auch zuletzt selbst kommen. b) Andre vergleichens also, was er durch andre gethan, sei eben so viel, als hätte er's selber gethan. Lg. Weil Christus von diesem Hauptmann den Ausspruch that, daß er seines gleichen, dem Glauben nach, in Israel nicht funden habe: so erkennt man daraus, daß er ein Heide gewesen sei, der aber bereits zu einer solchen gläubigen

Erkenntniß gelangt war, daß er darin die Juden übertraf. Daß er auch schon vor den Zeiten des Lehramts Christi den Juden sehr zugethan gewesen sei, ja zu Capernaum ihnen eine Synagoge habe erbauen lassen, das sieht man bei Lucas. Er ist demnach der Erstling von den Heiden, welche die christliche Religion angenommen haben, gewesen. Dazu kam hernach der andere Hauptmann, dessen bei dem Kreuze Christi gedacht wird. c. 27, 54. Und der dritte, Cornelius, Apg. 10. Doch sind diese nur allein diejenigen, welcher persönlich gedacht ist, da außer denselben ohne zweifel noch mehre Christen geworden sind; sintemal auch von den Kriegsknechten gesagt wird, daß sie zu Johanne gekommen, sich von ihm haben taufen lassen, und zwar also, daß sie ihn gefragt, wie sie sich bei ihrem Soldatenstande als getaufte zu verhalten hätten. Luc. 3, 14. Man kann auch leicht erachten, daß unter der Menge Volks, welcher der Herr Jesus die Bergpredigt hielt, Heiden gewesen sind, da sie auch aus den benachbarten heidnischen Landschaften, insonderheit aus Syrien, die Wunder Jesu zu sehen, herzu gekommen waren. a) Chrys. Theophyl. Walther, B. in Gerson, Heum. b) Lyser. Lange, Rus.

Nutzanw. 1) Z. Gott gibt dem Menschen mancherlei und oft wunderliche Gelegenheit zu seiner Bekehrung: Apg. 16, 30f. wer ihm im geringsten treu ist, dem gibt er ein mehres. c. 13, 12. 25, 29. 2) Wo Jesus eingeht, da geht Heil, Trost und Hülfe mit ein. Off. 3, 20. Unser Herz soll seine Stadt und Wohnung sein. 2 Cor. 6, 16. 3) Jesus hört das Anliegen aller Menschen an, und er ist zu dem Ende in die Welt kommen, daß jeder gläubige Beter ohne Ansehen der Person und Standes einen freien Zutritt zu ihm haben möge. Joh. 6, 37. 4) N. Ein Soldat, ein Heide, ein Oberster sorgt für sein Gesinde, bittet für seinen kranken Knecht, ist demüthig, glaubt an Christum. Gehe hin und thue desgleichen. Röm. 15, 4. 1 Cor. 10, 11. O wie rar ist unter den Christen die Sorge für die untergebenen! Viele haben so wenig Sorge für die geistliche und leibliche Nothdurft ihres Gesindes, als für die Hunde, ja für diese oft mehr, als für jene. O der Schande! Ps. 101, 2—6. 5) Q. Die beste Beredsamkeit des Gebets ist, daß man dem lieben Gott seine Noth ganz einfältig vortrage. Apg. 2, 47.

V. 6. Luc. 7, 4. 5.

Und sprach: Herr, der du göttliche Kraft hast, mit einem Worte zu helfen, **mein Knecht** παῖς, Knabe, Bedienter (Luc. habet δοῦλος) [1] **liegt zu hause,** ist bettlägerig, und **ist gichtbrüchig,** s. Mc. 2, 3. **und hat große Qual.** α wird sehr gepeinigt, weil sich noch andere Zufälle dabei finden.

Anm. Nach Lucas ließ er dieses sein Anliegen erst durch die Aeltesten der Juden anbringen, weil er sich als ein Heide nicht unterstand, Christum unmittelbar anzugehen, daher die Abgeordneten auch noch für sich Bitte einlegten. [1]) βέβληται Beza vertit projectus est, forte nimium: Vetus, jacet, forte minus. Neque enim semper violentiam praesupponit hoc verbum, praesertim in perfecto et plusquamperf. passivo, quo non unum actum τοῦ βάλλεσθαι, sed continuatum, et actu continuato jacere significat, er liegt beständig zu Bette, ist von langer Zeit her bettlägerig, v. 14. c. 9, 2. vgl. Mc. 1, 30. 24. Apg. 9, 23. Dergleichen Bedeutung hat es auch Mc. 7, 30. Luc. 16, 20. Er. Schm. Grot. H. B. Stark. not. sel. p. 38.

Nutzanw. 1) Der ist nicht werth, daß ihm treulich gedient werde, der nicht bisweilen, auch seinen Dienstboten, sonderlich in der Noth, dienen will. Gal. 5, 13. 1 Cor. 9, 19. 2) Jesum im Geiste und in der Wahrheit einen Herrn heißen, ist das rechte Bekenntniß. 1 Cor. 12, 3. Joh, 20, 28. Ps. 5, 3. 44, 5. 3) N. An keines Standes und Menschen Bekehrung ist zu verzagen. Stärkern Glauben findet man öfters unter Handwerkern, Soldaten, gemeinen Bauersleuten, als bei den vermeinten heiligen, die viel wissen, beten, reden von der Gottseligkeit, und doch im grunde Heuchler sind. c. 7, 21. 11, 25. 1 Cor. 1, 26f. 4) O. Kriegsleute sollen nicht unbarmherzig, grausam und tyrannisch, vielmehr herzlich und mitleidig sein, sowol gegen ihre untergebenen, als auch gegen andere. 1 Kön. 20, 31. Ps. 112, 5. 5) Ein rechter Christ wird nicht nur mit seinem eigenen Anliegen, sondern auch mit der Noth seines Nächsten vor Jesum treten. 6) Auch in gottgefälligen Haushaltungen spricht das Kreuz ein, und trifft darin oft die besten. v. 9. 7) In Fürbitten für kranke nach der Predigt, erwecke sich ein frommer Zuhörer zum Mitleiden, herzlichem Gebet für dieselben, und zur Danksagung für die Gesundheit, die er vor jenen genießt. Jac. 5, 14. 15.

V. 7.

Jesus sprach zu ihm: ließ ihm durch seine Abgeordneten sagen, nicht nur seine Bereitwilligkeit zu zeigen, sondern daß auch des Hauptmanns Glaube und Demuth desto mehr offenbar würde. **Ich will kommen, und ihn gesund machen.** bei welchen Worten er auch sogleich mitging. Luc. 7, 6.

Anm. Lg. Wir haben hierbei zu sehen auf den Affect, nicht allein des Herrn Jesu, sondern auch des Hauptmanns seines kranken Knechts, und seiner an den Herrn geschickten Boten. Bei Christo war die Willigkeit zu helfen nicht geringer, als das Vermögen, und wird er sich wol aus der Gelegenheit, die Hülfe leisten zu können, ein besonderes Vergnügen gemacht haben; wie es derer, die seines Sinnes sind, Art ist, daß sie sich freuen, wenn sie eine Veranlassung bekommen, etwas gutes zu befördern. Und da der Hauptmann selbst im Glauben stand, so wird er darin nicht wenig gestärkt worden sein, als er diejenigen, welche er von den Bürgern zu Capernaum um die Fürsprache bei Christo ersuchte, so gar willig fand. Welche denn auch, da die Hülfleistung so gar schnell erfolgt, keinen geringen Segen an ihrer Seele werden empfunden haben, da ihr Glaube gleichermaßen dabei geübt ward. Und da es dem in äußerster Schwachheit mit vielen Schmerzen darnieder liegenden Knechte wol wird angezeigt sein, was man seinetwegen bei dem bekannt gewordenen großen

Wunderthäter, dem Jesu von Nazareth, suchen wolle, so wird er es indessen am gläubigen Gebet auch wol nicht haben ermangeln lassen.

Nutzanw. 1) Wer seine Noth, ohne Vorschrift der Art und Weise zu helfen, seinem Jesu klagt, dem bietet er sich selber an, daß er kommen und helfen wolle. Jes. 41, 14. 2) Q. Wenn wir in der Noth zu dem Herrn beten, müssen wir sowol das Vertrauen haben, er werde kommen und helfen, als auch den Vorsatz, unaufhörlich zu rufen, ja komm, Herr Jesu! Ps. 91, 2. Off. 22, 17. 20. 3) M. Jesus läßt sich leicht erbitten; er ist nahe allen, die ihn anrufen. Ps. 145, 18. 19. 6, 10. 4) Christi Bereitwilligkeit zu heilen soll uns willig machen, zu ihm zu kommen und Hülfe zu begehren. Ps. 91, 14. 5) Christus verschmäht gemeine und geringe Leute nicht, sondern nimmt sich derselben eben so willig an als der vornehmen.

* * *

3. Das einwenden des Hauptmanns dawider ist hergenommen,
   a. Aus seiner Unwürdigkeit.
      1. Wie er solche vorstellt: Der Hauptmann antwortete ꝛc. v. 8.
      2. Wessen er sich unwürdig achtet: Daß du unter ꝛc.
   b. Aus Christi Allmacht.
      1. Ein kurzes Zeugniß davon,
         a. Was Christus nur zu thun habe: Sprich nur ein ꝛc.
         b. Was darauf geschehen wird: So wird mein ꝛc.
      2. Eine Vorstellung, wie er solches an sich selbst abnehme,
         a. An dem, was er sei,
            1. Seiner Natur nach: Denn ich bin ein ꝛc. v. 9.
            2. Seinem Stande nach, in absicht
               a. Der obern: Dazu der Obrigkeit ꝛc.
               b. Der untern: Und habe unter mir ꝛc.
         b. An dem, was sein Wort vermöge, und an dem, daß man ihm gehorche,
            1. Im gehen: Noch wenn ich sage ꝛc.
            2. Im kommen: Und zum andern ꝛc.
            3. Im thun: Und zu meinem Knechte ꝛc.

V. 8. Luc. 7, 6. 7.

Der Hauptmann antwortete, ließ nach der Beschreibung Lucä dem Herrn, als er von seiner Ankunft hörte, durch andere Boten entgegen sagen, **und sprach: Herr, ich bin nicht werth, daß du** ein solcher Mann Gottes, ja der Messias selbst **unter mein Dach** in mein Haus **gehest;** zu einem armen sündigen Menschen kommst; ja du hast auch nicht nöthig, dich also zu bemühen; **sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.** α werden. Ich habe das gewisse Vertrauen, daß du durch ein einziges Wort, auch abwesend, meinen Knecht gesund machen kannst, ob er wol dem Tode nahe ist.

Anm. a) Einige meinen, daß nachdem er die Bereitwilligkeit Jesu in sein Haus zu kommen vernommen, er ihm entgegen gegangen und diese Worte gesprochen habe. Bei dem Glauben des Hauptmanns war eine große Demuth. Er will gleichsam sagen: Herr, was wolltest du bei mir machen, ich bin böse, du heilig; ich ein Sünder, du gerecht ꝛc. Nach dem folgenden Vers findet sich auch ein großes Licht bei ihm, er sieht Christum für seinen allmächtigen Herrn an ꝛc. b) Dicendo se indignum praestitit dignum, non in cujus parietes, sed in cujus cor Christus intraret. Da das jüdische Volk der Religion wegen einen gar großen Vorzug vor den Heiden hatte, so hielt sich der Hauptmann auch, seines Heidenthums halber, darin er bisher äußerlich noch gestanden hatte, als ein unbeschnittener, viel zu unwerth dazu, als daß der Heiland der Juden, dessen göttliche Majestät er wol schon ziemlich im Glauben einsehen mochte, zu ihm in sein Haus kommen sollte. Hat sich nun der Hauptmann für unwerth gehalten, der Gegenwart des Herrn im Stande seiner Erniedrigung gewürdigt zu werden, so demüthigt sich eine gläubige Seele billig noch so vielmehr, wenn sie den Herrn, da er im Stande der Erhöhung ist, um seine gnädige Gegenwart, ja Vereinigung und Einwohnung ersucht. a) Heum. b) August.

Nutzanw. 1) O. Wir sollen uns von Herzen vor Gott demüthigen, so werden wir von ihm erhört werden. Luc. 18, 14. 1 Petr. 5, 6. 2) Wir sind zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die der Herr an uns thut. 1 Mos. 32, 10. 2 Sam. 7, 18. c. 19, 36. 3) Z. Achte dich unwürdig, daß Christus ins Haus deines Herzens komme, ja gar mit seinem wesentlichen Leibe und Blute bei dir eingehe. Luc. 19, 5. 6. 8. 1 Sam. 18, 23. 4) Cr. Vor Menschen kann einer sich wol verdient machen und Ruhm erlangen mit seinen Werken, aber bei Gott ist aller Werkruhm verloren. Luc. 17, 10. Gal. 2, 16. 5) Herr Jesu, sprich nur ein Wort, so wird meine Sünde vergeben, meine Seele genesen, mein Leib vom Tode erweckt, Seele und Leib verklärt werden.

V. 9.

Denn dies kann ich von mir selbst abnehmen **ich bin ein Mensch, dazu der Obrigkeit unterthan,** α unter der Gewalt, Röm. 13, 1. stehe unter meinen obern, nach deren Befehl ich mich muß richten, **und habe unter mir Kriegsknechte,** welchen ich wieder zu befehlen habe, **noch** b) **wenn ich sage zu einem: Gehe hin, so gehet er; und zum andern: komm her, so kommt er; und zu meinem Knechte:** der jetzt krank ist, und dem ich als ein Hausvater zu befehlen habe: **thue das, so thut er's.** Kann ich nun durch ein Wort bei meinen untergebenen ausrichten, was ich will: so wird dein Wort noch eher solche Kraft haben, der du niemand unterthan, sondern dir vielmehr alles unterthan ist; du wirst also auch abwesend meinen Knecht gesund machen können.

Randgl. b) D. i. sind meine Worte so mächtig, wie viel mächtiger sind denn deine Worte.

Anm. Mit diesen Worten gab dieser Hauptmann ein Zeugniß, daß er Jesum für keinen bloßen Menschen hielt. Lg. Der Unterschied der Stände, nach welchem einer dem andern zu befehlen hat, ist in dem menschlichen Geschlecht höchst

nöthig; da er zur guten Ordnung, ohne welche die menschliche Gesellschaft nicht bestehen könnte, gehört. Sind gleich die Menschen ihrer gemeinen Natur nach einander gleich, so steht doch diese Gleichheit jenem Unterschiede keineswegs entgegen, und kann dieser, wenn er nur in seinen rechten Schranken bleibt, zu vielem guten dienen: nämlich denen, die zu regieren und zu befehlen haben, zur Wahrnehmung ihrer selbst, daß sie ihres Rechts und ihrer Macht nicht misbrauchen; und denen, die da unterthänig sind, daß sie sich in der Verleugnung ihrer selbst üben; da sie erkennen, daß ihr Stand, wenn er auch noch so gering vor Menschen ist, ihrem geistlichen Adel, den sie in Christo haben können, gar nicht entgegen stehe.

Nutzanw. 1) Q. Ein Christ gebraucht seiner Macht und Ansehens recht, wenn er dadurch sein Herz aufwärts schwingt und die Macht Gottes bedenkt. 2 Chr. 20, 6. 2) Q. Der Menschen Gewalt ist nur ein kleiner Ausfluß von Gottes Macht, mit seiner Allmacht ist nichts zu vergleichen. 5 Mos. 8, 18. 3) Cr. Das Evangelium hebt den obrigkeitlichen Stand nicht auf, und kann wol leiden, daß einer Herr, der andere Knecht, einer Obrigkeit, der andere Unterthan. 1 Petr. 2, 13. 4) Z. Die Hauptleute und Offiziere sollen mit ihren Soldaten fein vernünftig, sanftmüthig und billig umgehen, diese hingegen sind schuldig zu gehorchen; jedoch nicht in dem, was wider Gott und gut Gewissen ist. Eph. 6, 8. 9. 1 Petr. 2, 18. 5) O. Sind der Menschen Worte kräftig, was sollte nicht Gottes Wort vermögen, dem nichts unmöglich ist? Zach. 8, 6. Ps. 135, 5. 6. 6) Z. Dienstboten sollen ihrer Herrschaften Befehl mit willigem und gehorsamem Herzen ausrichten, denselben treulich und in Gottesfurcht dienen. 1 Mos. 16, 19. Eph. 6, 5. 7) In dem Lande, in der Stadt und in dem Hause sieht es gut aus, da die untern gehen, wenn sie gehen sollen, herkommen, wenn sie gerufen werden, und thun was ihnen befohlen wird. 1 Petr. 4, 10. 8) Mein Herr vom Himmel, mache dir doch aus mir solchen gehorsamen Knecht, der gehe, wenn du sprichst: gehe hin ꝛc.

* * *

4. Das gütige aufnehmen Christi, solches bezeigt er v. 10—12.
   - a. In einer Verwunderung: Da das Jesus hörte ꝛc. v. 10.
   - b. In einem Lobspruche.
     1. Gegen wen er solchen that: Und sprach zu denen ꝛc.
     2. Die Betheurung dabei: Wahrlich, ich sage euch.
     3. Der Lobspruch selbst: Solchen Glauben habe ich ꝛc.
   - c. In einer Weissagung.
     1. Vom Beruf der Heiden.
        - a. Die Versicherung dessen: Aber ich sage euch. v. 11.
        - b. Der kräftige Ruf: Viele werden kommen ꝛc.
        - c. Der selige Stand, wozu sie gelangen: Und mit ꝛc.
     2. Von Verstoßung der Juden.
        - a. Nachdrückliche Benennung derselben: Aber die ꝛc. v. 12.
        - b. Gedrohte Verstoßung: Werden ausgestoßen ꝛc.
        - c. Beschreibung der Verdammniß: In die äußerste ꝛc.

V. 10.

Da das Jesus hörte, verwunderte er sich, nicht als hätte er vorhin nicht gewußt, was in seinem Herzen wäre, sondern daß er andere durch sein bezeigen zur Verwunderung erweckte, und den Unglauben der Juden bestrafte, **und sprach zu denen, die ihm nachfolgten:** seinen Glauben öffentlich zu rühmen: **Wahrlich, ich sage euch, solchen** τοσαύτην so großen, starken **Glauben habe ich** α **auch in Israel nicht funden.** daß einer solche Hochachtung gegen mich bezeugt, und solch Vertrauen und Demuth merken lassen.

Anm. Hieraus läßt sich schließen, der Hauptmann sei bei seinen Freunden auch mit zugegen gewesen, obgleich andere dafür halten, der Herr habe ihn abwesend, als gegenwärtig, angeredet. Es war dieses Exempel des Hauptmanns ein Vorspiel von dem, daß die Heiden bei der Berufung zum Reiche Gottes, dazu die Apostel bald hernach sollten ausgesendet werden, würden zu einer so großen Glaubenskraft gelangen, als die Juden, wie auch bei vielen wirklich geschehen ist. Damit nun eben dies daraus um so viel mehr erkannt werden möchte, so führt unser Heiland das Volk, das noch um ihn war, selbst darauf, wenn er sprach: wie V. 11. folgt.

Nutzanw. 1) Wir bewundern Reichtum, Schönheit, Kraft, Kunst u. dgl., Christus aber den Glauben. O wie ist unser Geschmack von seinem noch so sehr unterschieden! Mc. 13, 1. 2) Die sich für gläubige ausgeben, haben oft keinen Glauben, und die für ungläubige gehalten werden, besitzen den rechten Glauben, den der Herzenskündiger wol sieht, ob ihn gleich die blinde Welt nicht sehen kann. 2 Cor. 13, 5. 3) W. Der Glaube ist nicht jedermanns Ding, ja keines Menschen Ding, sondern eine pur lautere Gnade Gottes. 2 Thess. 3, 2. Joh. 6, 29. Röm. 11, 30. 31. 4) Z. Bei manchen Soldaten, und andern weltlichen Standes, wird oft ein besseres Christenthum gefunden, als bei vielen eingebildeten heiligen, die viel von Christo und der Gottseligkeit schwatzen, und nichts in der That beweisen. Apg. 10, 2. Tit. 1, 10. 5) O. Oft sind der wahren Kirche Glieder, die man dafür nicht ansieht, hingegen die man für Säulen und Pfeiler der Kirche hält, Gal. 2, 9. sind wol nicht einmal Glieder derselbigen.

V. 11.

Aber ich sage euch: welches euch jetzt noch unglaublich vorkommen möchte: **Viel** c) **werden kommen** [1]) **vom Morgen und vom Abend,** α vom Aufgang und Niedergang, d. i. viel Heiden von allen Enden der Erde, Röm. 16, 25. 26. 1 Mos. 28, 14. Jes. 2, 2. 3. 11, 10. 41, 25. 42, 6, 49, 6. Mal. 1, 11. Luc. 13, 28. 29. Apg. 10, 45. 11, 1. 18. 14, 27. 15, 14. 18, 6. 22, 21. 26, 23. 28, 28.

Röm. 15, 9. ꝛc. **und mit** [2]) **Abraham und Isaac und Jacob im Himmelreich** [3]) **sitzen.** nämlich zu Tische, *a* anliegen, s. Luc. 7, 36. d. i. der himmlischen Güter und ewigen Seligkeit, die den Altvätern und allen gläubigen, als ihren wahren Kindern verheißen ist, 1 Mos. 28, 13. 14. theilhaftig werden. c. 22, 1. Luc. 14, 16. 13, 29. Eph. 3, 6.

Nandgl. c) D. i. die Heiden werden angenommen, darum daß sie glauben werden, die Juden und werkheiligen verworfen. Röm. 9, 24.

Anm. [1]) Obgleich a) dies eine unbestimmte Redensart ist, Luc. 13, 29. Jes. 43, 5. 6. so ist doch anmerkenswerth, daß sich das Evangelium meistens in den Ländern, die den Juden gegen Morgen und Abend gelegen, ausgebreitet habe, und nicht so merklich gegen Mitternacht und Mittag [2]). Die Patriarchen werden hier genannt als Häupter der jüdischen Kirche, darin als in den Oelbäumen jene sollten gepfropft werden. Röm. 11, 18. [3]) Die Alten lagen zu Tische bei einem Gastmahl. Es wird nämlich der Genuß der ewigen Freude und Herrlichkeit, wie hier, also auch sonst, unter dem Bilde von einem herrlichen Gastmahl, und sonderlich einem Hochzeitmahl vorgestellt. Man sehe c. 22, 1. u. f. c. 25, 1. u. f. Luc. 14, 16. u. f. Offs. 19, 9. f. auch Jes. 25, 6. c. 55, 1. u. f. Und da das Reich der Gnaden mit dem Reiche der Herrlichkeit aufs genaueste verbunden ist, so wird die Seligkeit, die man bereits im Reich der Gnaden hat, auch unter dem vom Gastmahl hergenommenen Worte vom Vorschmack bezeichnet. Ebr. 6, 4. 5. Hier wird von Christo also auf das Reich Gottes gesehen, da zwar die Rede eigentlich ist vom Reiche der Herrlichkeit, wie man aus dem Gegensatz von der Hinauswerfung in die Finsterniß erkennt, aber mit dem absehen auf das vorhergehende Reich der Gnaden, wozu die Heiden eingeladen wurden, auch gelangten; dagegen die meisten Juden bei ihrem Unglauben sich desselben selbst verlustig machten, und daher noch viel weniger zu dem Reich der Herrlichkeit gelangen konnten. a) Doddridge.

Nutzanw. 1) Q. Die da schienen verloren zu sein, kommen oft in deren Stelle, die in der Frömmigkeit eine zeitlang gelebt haben. Röm. 11, 30. 2 Petr. 2, 10. 2) O. Gottes Barmherzigkeit hat auch die Heiden berufen zu seinem Reich, und sie seiner himmlischen Güter mit theilhaftig werden lassen. Jes. 49, 6. 60, 3. Röm. 11, 11f. 3) L. Der Glaube ist weder an Zeit, noch Ort, noch Stand, noch Ansehen gebunden; Gott hat seine gläubigen gehabt zur Zeit, da mans nicht gemeint, an Orten, wo man sie nicht gesucht, unter Leuten, da mans nimmermehr vermuthet hätte. 1 Kön. 19, 18. 4) Q. Laßt uns Abraham im Glauben, Isaac im Gehorsam und Jacob in der Hoffnung nachfolgen, so werden wir mit ihnen ewig wohl leben. Röm. 4, 24. Ebr. 13, 7. 5) M. Alle gläubigen A. und N. T. haben Eine Lehre, Einen Glauben, Ein Reich und Einen Himmel der Herrlichkeit. Ebr. 13, 8. Apg. 15, 11.

V. 12.

Aber die Kinder des Reichs die Nachkommen der Väter nach dem Fleisch, derer die Verheißung war, Luc. 1, 33. Röm. 9, 4. welchen zuerst das Reich Gottes angetragen worden, Ap. 13, 46. **werden ausgestoßen**, weil sie die Gnade verachten und von sich stoßen, Röm. 11, 20. **in die äußerste** [1]) **Finsterniß hinaus**, εἰς τὸ σκότος τὸ ἐξώτερον, sie werden in geistliche Blindheit und in das Gericht der Verstockung verfallen, und endlich dem hölischen Feuer zu theil werden, **da wird sein Heulen und** [2]) **Zähnklappen.** womit die sonst unbeschreibliche Pein ausgedrückt wird. Offs. 16, 9. 11.

Anm. [1]) Diese Worte stehen im Gegensatz von einem solchen Hochzeitmahle, dazu der Saal mit vielen Lichtern oder Lampen ausgeziert ist. Denn da solche zur Abendzeit gehalten wurden, wie auch noch wol geschieht, so kam der, welcher von dem Abendmahl ausgestoßen wurde, draußen in die Finsterniß. Weil nun die Nächte im jüdischen Lande kalt waren, so verursachten sie ein Klappern der Zähne; und die Betrübniß wegen der Verstoßung ein Heulen. Die Redensart ist daher im N. T. ein Gleichniß von den Strafen der verdammten in der Hölle, wodurch ihre innerliche und äußerliche Betrübniß, Angst und Marter des Gewissens, der Neid, Misgunst und die Empfindung des göttlichen Zorns vorgestellt wird. a) Einige übersetzen es tenebrae exteriores, die Finsterniß, die außer dem Reiche Gottes ist, d. i. an dem Ort, wo die verdammten sind. b) Tunc coacte in tenebras exteriores mittentur, qui nunc interioribus voluntarie exercentur. [2]) Solches entsteht von Frost, Schrecken, Zorn, krampfigten Krankheiten, großen Schmerzen. Die Aerzte halten es oft für ein böses Zeichen und Vorboten des Todes. a) Cler. Maldon. Amel. b) Greg.

Nutzanw. 1) M. Die Verwerfung der Juden ist nicht geschehen aus Gottes Haß, sondern ihres Unglaubens halber. Röm. 11, 20. Jes. 53, 1. Sir. 16, 7. Jes. 7, 19. 5 Mos. 9, 23. 2) O. Die Verwerfung der Juden und Annahme der Heiden, ist ein Spiegel des göttlichen Zorns und Gnade. Schauet den Ernst Gottes an den gefallenen, die Güte aber an den aufgestandenen! Röm. 11, 20. 21. Ps. 92, 6. 7. Jer. 4, 22. 3) N. Höre, die Kinder, welche nur auf den äußerlichen Dienst, Tempel und Besitz der Gnadengüter, als die wahre Kirche, trotzen, werden verdammt: Fremdlinge, die rechtschaffen sind im Glauben, werden angenommen. Jer. 7, 4. 8, 8f. 4) Q. Viele Christen werfen die Seligkeit weg, da sie selbige, so zu reden, in händen gehabt, und überlassen sie denen, die Götzendiener gewesen. Apg. 13, 46. Joh. 6, 70. 71. Jes. 60, 8. 9. 5) Je größer das verachtete Licht und die vergeblich empfangene Gnade gewesen, je größer wird auch die Finsterniß und Verdammniß den Menschen sein. 6) Z. So vollkommen und unaussprechlich groß die Freude des ewigen Lebens sein wird, so wird auch die Qual der Verdammniß sein, weil jene mit den allerangenehmsten, diese aber mit den allerschrecklichsten Dingen verglichen wird. Luc. 16, 28.

* * *

5. Die wirkliche Gesundmachung.
   a. Wie sie versprochen.
      1. Wer und wem sie versprochen: Und Jesus ꝛc.
      2. Das sprechen Christi hält in sich,
         a. Einen Befehl, was er thun soll: Gehe hin.
         b. Eine Versprechung, was er zu erwarten: Dir ꝛc.
   b. Wie sie geschehen: Und sein Knecht ꝛc.

V. 13. Luc. 7, 10.

Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: ging nicht weiter mit, zu beweisen, er habe recht geglaubt: **Gehe hin, dir geschehe, wie du geglaubet hast.** daß ich auch abwesend mit einem Wort helfen könne. **Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.**

Anm. Lg. Glaube und Gebet müssen bei einander sein. Dabei findet sich aber dieser Unterschied, daß, wenn das Gebet auf uns selbst, und insonderheit auf unsere geistliche und zum ewigen Heil nöthige Wohlfart gerichtet ist, der Glaube mit dem Gebet in der rechten Freudigkeit stehen, und der Erhörung gewiß sein kann. Gehet aber das gläubige Gebet auf einen andern, so muß, wo es erhörlich sein soll, der andere sich auch in der Ordnung erfinden lassen, worin er der Erhörung der Fürbitte kann theilhaftig werden, welches man hier von dem kranken Knecht wol sagen kann. Wenn aber der andre der Ordnung widerstrebt, so läßt sich für ihn weder mit dem Glauben, noch mit dem Gebet von Gott etwas erzwingen: indessen ist doch die Fürbitte Gott angenehm und bleibt nicht ungesegnet. Welche Bewegung und Stärkung aus diesem trefflichen Wunder insonderheit bei dem Hauptmann und gesund gewordenen Knecht entstanden, kann man leicht erachten.

Nutzanw. 1) N. Ein jeder muß zwar seines Glaubens leben; doch kann auch eines andern Glaube und Fürbitte in allerlei Zufällen und leiblichen Krankheiten zu statten kommen. Jac. 5, 18. 2 Kön. 19, 34. Jer. 29, 7. 2) Z. Der seligmachende Glaube ist kein todtes Wesen, sondern eine lebendige Zuversicht auf Christum und sein Wort, kräftig und fruchtbar in allerlei guten Werken. 2 Cor. 13, 4. 2 Petr. 1, 3. Ebr. 11, 11. 3) Je stärker der Glaube in unsern Herzen, desto weniger versagt Gott uns etwas, das wir im Glauben von ihm bitten, sonderlich in geistlichen Dingen, 2 Chr. 20, 20. Mc. 11, 24. 4) Q. Der rechte Glaube ist die Quelle aller andern Gaben, wer um dessen Wachstum betet, bittet um vieles auf einmal, und behält die schon empfangenen Gaben. Mc. 11, 24. 5) Manche gläubige Beter sind so glücklich, daß ihnen Gott bald zur Stunde gibt, was sie gebeten haben. Jes. 65, 24. 30, 19. Joh. 4, 49. 53. 6) Die bekommen nicht, was sie bitten, die ohne Glauben beten. Sir. 7, 11. Jac. 1, 6. 7.

Den folgenden Tag reist Jesus von Capernaum nach Nain, und erweckt den Jüngling. Luc. 7, 11—17. Worauf Johannes das erstemal zween seiner Jünger an ihn schickt. v. 18—23. Der Herr hält darauf eine Rede; v. 24—35. wird von Simon zu Gast geladen, und von einer Sünderin gesalbt; v. 36—47. reist zum drittenmal in Galiläa umher; c. 8, 1—3. kommt wieder nach Capernaum, widerlegt die Lästerung der Pharisäer, daß er die Teufel durch Beelzebub austreibe, Mc. 3, 20—30. wozu seine Freunde kommen; v. 31—35. darauf lehrt er am Meer durch Gleichnisse, c. 4, 1—34. Luc. 8, 4—18. wozu zum andernmal seine Freunde kommen. v. 19—21.

Dies obige wird von a) vielen in ihren Harmonien erst nach dem folgenden 17. Verse gesetzt. b) Andere setzen es mit mehr Grund hieher, weil die Schifffahrt v. 18 f. an dem Abend des Tages geschehen, da er Petri Schwieger geheilt; wie aus der Verbindung v. 16. und 18. erhellt, dergleichen Verbindnng hier zwischen dem 13. und 14. Verse nicht ist. a) Calov. Maj. Lamberg. b) Lyser Sand. Rus.

* * *

(III.) Die Kur der Schwieger Petri und vieler andrer kranker. v. 14—17.

1. Der Schwieger Petri.
   a. Der Ort, wo sie Jesus angetroffen: Und Jesus ꝛc. v. 14.
   b. Die Krankheit, womit sie behaftet: Daß seine Schwieger ꝛc.
   c. Das Mittel zur Kur: Da griff er ihre Hand an. v. 15.
   d. Die Genesung war
      1. Eine geschwinde Genesung: Und das Fieber verließ sie.
      2. Eine völlige Genesung: Und sie stund auf ꝛc.
2. Vieler besessenen und andrer kranker.
   a. Wie solche Heilung geschehen.
      1. Die Herzubringung: Am Abend aber brachten ꝛc. v. 16.
      2. Die Gesundmachung: Und er trieb die ꝛc.
   b. Wie sie geweissagt worden.
      1. Die Anführung des Evangelisten: Auf daß ꝛc. v. 17.
      2. Die Worte des Propheten: Er hat unsere Schwachheit ꝛc.

V. 14. (Mc. 1, 29. Luc. 4, 38.

Und Jesus kam in Peters [1]) **Haus,** (ob Petrus wol aus Bethsaida, so hatte er doch seine Wohnung in Capernaum,) **und sahe, daß seine Schwieger** Schwiegermutter **lag,** βεβλημένην niedergeworfen war, **und hatte das** d) **Fieber.** α das hitzige, zum andernmal, da er sie schon ehemals davon befreit. s. Mc.

Randgl. d) D. i. den Ritten auf deutsch, Fieber ist lateinisch.

Anm. a) Aus den Umständen der Zeit schließt man, daß die Gesundmachung der Schwieger Petri und andrer kranker, welche Mc. 1, 29—35. und Luc. 4, 38—42. beschrieben wird, von dem, was Matthäus hier gedenkt, unterschieden sei. b) Andre meinen, es wären einerlei Geschichten, und setze Matthäus viel Wunder Christi hier zusammen, womit er seine Lehre bestätigte, ohne daß er sich an die Zeit binde, wann solche geschehen. Weil nicht zu vermuthen, daß jemand mit solcher Krankheit, von welcher ihn Jesus befreit, wieder befallen sei.

[1]) Petrus hatte zwar alles verlassen c. 19, 27. dem

Gebrauche nach, und insofern es an der Nachfolge Jesu hinderte; er behielt aber das Eigenthumsrecht, es auch wieder zu brauchen. Joh. 21, 11. Daß der Apostel Petrus in der Ehe gelebt, sieht man hieraus klärlich, weil seiner Schwiegermutter gedacht wird. 1 Cor. 9, 5. a) Calov. Sand. b) Lyser. H.

Nutzanw. 1) Cr. In welchem Winkel die elenden auch stecken, besucht sie doch der Herr Jesus und hilft ihnen. Ps. 91, 15. 2 Tim. 4, 17. 2) Z. Die Ehe ist an sich ehrlich und heilig, auch an den Lehrern, nur daß sie auch ehrlich und heilig von allen gehalten werde. Darum ist des Papstes Eheverbot offenbarlich vom Teufel. Ebr. 13, 4. 1 Tim. 3, 2. 4, 3. 1 Mos. 2, 18. 3) W. Es streitet nicht wider das Christenthum und den geistlichen Stand, eigen Haus und Güter haben. Ps. 62, 11. 4) Die Hausgenossen bitten für die Gesundheit dieser Schwieger: Luc. 4, 38. heutzutage wird den alten Schwiegereltern gemeiniglich der Tod gewünscht; heißt das nach dem vierten Gebot gethan? Sir. 3, 12. 18. 7, 29. Spr. 20, 20. 5) Die Häuser der frommen sind von Kreuz und Krankheiten nicht ausgenommen; welche der Herr lieb hat, die züchtigt er. Tob. 12, 13.

V. 15. (Mc. 1, 31. Luc. 4, 39.

Da griff er α und er rührte **ihre Hand an,** zu zeigen, daß die gesundmachende Kraft von ihm herkomme, **und das Fieber verließ sie.** den Augenblick. **Und sie stund auf, und dienete ihnen.** Christo und seinen Jüngern. Es verlor sich alle Schwachheit plötzlich und mit einem mal, die sonst auch nach der Genesung eine zeitlang empfunden wird. s. Mc.

Anm. Die Redensarten im A. T. von dem handbieten und aufhelfen Gottes, die man sonst auf menschliche weise von Gott erklärt, sind im eigentlichen Sinn in Christo dem Gottmenschen erfüllt worden.

Nutzanw. 1) O. Christus ist auch nach seiner menschlichen Natur so mächtig, daß er durch anrühren, und auch ohnedem, augenblicklich von Krankheiten gesund machen kann. 2) N. Wer genesen ist, soll Gott danken und desto fleißiger Christo und dem Nächsten dienen. 2 Kön. 5, 17 f. 3) Durch gute Werke beweist man, daß man bekehrt und von der geistlichen Krankheit der Sünde gesund worden. 4) Alle Gaben und Gnadengeschenke Gottes muß man so gebrauchen, daß sie dem Geber gewidmet und zu seinen Ehren angewendet werden. c. 22, 21.

V. 16. (Mc. 1, 32—34. Luc. 4, 40. 41.

Am [1] **Abend aber** α da es aber Abend worden war, **brachten sie** [2] **viel besessene zu ihm, und er trieb die Geister aus mit Worten** α einem Wort, **und machte allerlei kranke** α die sich übel befanden **gesund.** die man zu ihm brachte.

Anm. [1]) Bei dem Worte ὀψίας ist zu verstehen das Wort ὥρας, wie es Mc. 11, 11. dabei steht, denn ὄψιος ist eigentlich ein adjectivum eben wie πρωΐος. Schmid. Nach Marcus und Lucas war es eben ein Sabbat; und ob dieses gleich eine andere Geschichte, so konnte es diesmal eben wohl ein Sabbat sein, weil Christus dann pflegte sonderlich in der Schule zu lehren, worauf man des Abends ihm kranke zuführte. [2]) Lg. Daß zur Zeit Christi und der Apostel, theils auch noch eine Zeit nachher, so viele leiblicher weise vom Satan besessene sich gefunden, das kam zwar auf seiten des Satans her aus der gegen das menschliche Geschlecht gefaßten Feindschaft: Gott aber ließ es deswegen zu, weil der Herr Jesus dadurch so vielmehr erweisen konnte, daß er der verheißene Weibessame sei, der da gekommen, die Werke des Satans zu zerstören. 1 Joh. 3, 8. 1 Mos. 3, 15. s. Mc. 5.

Nutzanw. 1) Der elenden Nothdurft sollen wir uns annehmen, und dieselbigen, sie seien leiblich oder geistlich beschwert, zu Christo durch ein gläubiges Gebet bringen. Röm. 12, 13. Luc. 10, 33. Eph. 6, 18. 2) Weinet mit den weinenden, und trage einer des andern Last. Gal. 6, 2. 1 Petr. 3, 8. Sir. 35, 4. 3) Christus ist unser Arzt leiblich und geistlich. 2 Mos. 15, 26. Jes. 30, 26. 4) Q. Das Wort des Herrn Jesu ist dem Teufel erschrecklich, wir brauchens also als Waffen wider seine Versuchungen. Eph. 6, 17. 5) Der Herr Jesus ist so gütig, daß er keinen kranken verwirft: kein Mensch verzage in seinem Elend. Joh. 6, 37. Jer. 31, 25.

V. 17.

Auf daß erfüllet würde, an Jesu, als dem wahren Messias, **das gesagt ist durch den Propheten Jesaia, der da spricht;** c. 53, 4. 5. **Er hat unsere Schwachheit** α Schwachheiten **auf sich genommen, und unsere Seuche** α die Krankheiten **hat er getragen.** sowol die Seelenkrankheit, oder die Sünden, als auch allerhand Elend des Leibes als Strafen der Sünde, 1 Petr. 2, 24. uns von beiden zu befreien.

Anm. Das ganze 53. Cap. Jesaiä handelt vom Messias, und ist vom chaldäischen Ausleger also erklärt worden. Solches bezeigt auch dieser Ort Matthäi und 1 Petr. 2, 24. 25. Es handelt zwar der Spruch Jesaiä vornehmlich von der geistlichen Krankheit der Sünde, weil aber die leibliche Krankheit eine Frucht der Sünde ist: so ist diese Weissagung auch durch die leibliche Gesundmachung an Christo erfüllt worden; denn die göttlichen Verheißungen sind von solcher Weite, daß sie auf vielerlei Art und nach unterschiedenen Stufen erfüllt werden. a) Insbesondere führt uns der Evangelist hiemit auf den Zustand der Seele Christi, was er für einen großen Antheil an dem Elend der Menschen genommen. Weil nun das innerliche Seelenleiden Jesu ein wesentliches Stück seines Verdienstes ist; so sehen wir hier, wie sich dasselbe über alle seine Handlungen ausgebreitet habe. Christus hat unsere Sünden getragen mit allem dem, was denselben anhängig ist. So war auch die Kur der leiblichen Krankheiten ein Bild der geistlichen Kur, daß er der rechte Arzt und Heiland sei. 2 Mos. 15, 26. Und das ist der Grund, daß man die leiblichen Kuren Christi geistlich deuten könne und müsse. Diese Zueignung des Spruchs auf den Messias wird gemisbraucht, wenn man daher einen Beweis nehmen will wider die Genug-

thuung Christi, und solchen Schluß macht: Christus habe die Schuld und Strafe der Sünden nicht anders über sich genommen, wie die Krankheiten, die er geheilt; und befreie uns nicht anders davon, als er die kranken befreit habe. Nun habe er sich ja die Krankheiten nicht zurechnen lassen, sondern sie nur geheilt; und also folge auch, daß er die Schuld und Strafe nicht selbst über sich genommen habe, dafür genug zu thun; noch daß daher eine Vergebung der Sünden entstehe; sondern sein Mittleramt bestehe nur darin, daß er uns wirklich von den Sünden also befreie, daß man aller ihrer Herrschaft und Reizung los werde. Das aber dieses die Zurechnung und Genugthuung zum grunde habe, und die angezeigte Folge nicht richtig sei, ist aus so vielen deutlichen Schriftstellen zu erweisen. 1 Petr. 2, 24. Joh. 1, 29. 2 Cor. 5, 18. 19. 21. 1 Joh. 2, 2. 4, 10. a) Doddr.

Nutzanw. 1) Jesus Christus ist aller Weissagungen Wahrheit und Erfüllung, als das Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt trägt und wegnimmt. Röm. 10, 4. Joh. 1, 29. 2) Z. Lerne vor allen Dingen erkennen die Wurzel aller Krankheit, es ist die Sünde, daß du derselben durch wahre Buße mögest los werden, so wird sich alles zu deinem besten schicken müssen. Ps. 107, 17. 5 Mos. 28, 22. 3) Q. Wir können oft die Krankheiten nicht heilen, aber kranke wohl besuchen, trösten, erquicken, bedienen und in vielen Stücken Liebe beweisen. Jes. 38, 1. 4. 5. Sir. 7, 39.

* * *

(II.) Die Ueberfahrt übers Meer. v. 18—27.

I. Die vorhergegangene Unterredung,
  1. Mit einem Schriftgelehrten.
    a. Christi Befehl zur Ueberfahrt: Und da Jesus viel ꝛc. v. 18.
    b. Des Schriftgelehrten Zutritt: Und es trat zu ihm ꝛc. v. 19.
    und erbieten: Der sprach zu ihm ꝛc.
    c. Christi Entdeckung seiner unlautern Absicht: Jesus ꝛc. v. 20.
  2. Mit einem seiner Jünger.
    a. Gethane Bitte.
      1. Die bittende Person: Und ein andrer ꝛc. v. 21.
      2. Die Bitte: Herr, erlaube mir ꝛc.
    b. Abschlägliche Antwort, da er
      1. Seine Pflicht anweist: Aber Jesus sprach ꝛc. v. 22.
      2. Von seinem vornehmen abführt: Und laß die ꝛc.

V. 18. Mc. 4, 35. Luc. 8, 22.

Und da Jesus auf der Tage einem λ, da er durch Gleichniß gelehrt μ', **viel Volks um sich sahe,** daß immer ein größerer Zulauf wurde, und ihm gar keine Zeit zur Ruhe gelassen wurde, [1]) **hieß er des Abends μ' hinüber jenseit (des Meeres) fahren.** weil er am See Genezareth aus einem Schiffe gelehrt hatte. s. Mc.

Anm. [1]) Damit er ausruhen könnte, sintemal er alle unsündlichen Schwachheiten auf sich genommen, und damit er auch andern das Evangelium predigen möchte. v. 28f.

Nutzanw. 1) Zur Buße, Gebet und Gewissensprüfung ist nützlich, sich zuweilen der weltlichen Gesellschaft entschlagen und in die Stille begeben. c. 6, 6. Luc. 5, 16. 2) Cr. Viel predigen macht den Leib müde, Pred. 12, 12. drum sollen Prediger so predigen, daß sie hernach noch mehr predigen können. Röm. 13, 14. 3) M. Eine wohlanständige Ruhe und Erholung nach beschwerlicher Arbeit ist einem jeden in seinem Berufe von Gott vergönnt. Mc. 6, 31. 4) Wohin uns Gott führt und gehen heißt, sollen wir folgen, seine Wege aber keineswegs tadeln noch meistern. Jer. 1, 7.

V. 19.

Und es trat zu ihm α kam herbei [1]) **ein Schriftgelehrter,** Luc. 9, 57, indem von den Jüngern zur Schifffahrt Anstalt gemacht wurde, **der sprach zu ihm: Meister, ich will dir folgen** e) **wo du hingehst.** will mich als ein Jünger zu dir halten.

Randgl. e) Etliche wollen Christo nicht folgen, sie seien denn gewiß, wohin. Darum verwirft Christus diesen, als der nicht trauen, sondern der Sache zuvor gewiß sein will.

Anm. Aus der Antwort Christi sehen wir, daß er eine fleischliche Absicht hatte, irgend in Christi Reich ein weltlicher Herr zu werden. Phil. 2, 21. 1 Tim. 6, 5. Apg. 8, 18. 19. [1]) εἷς ponitur pro τίς Schm. Suiceri Thes.

Nutzanw. 1) N. Schnelle Hitze und guter Wille sind noch keine Nachfolge, Bekehrung und gottseliges Leben. Folgen und leiden, folgen und verleugnen muß beisammen sein: wer bedenkts? viele wollen fromm werden, aber ihre Nester, Häuser, Reichtum, Ehre und Gemächlichkeit behalten. c. 16, 24. 19, 29. Ps. 37, 37. 2) Den Ruf Gottes zum Lehramt muß man erwarten, ihm nicht vorlaufen. Röm. 10, 19. Ebr. 5, 4. c. 26, 14. 15. 3) Z. Christus hat viel Freunde, aber wenig Nachfolger, viele folgen ihm mit dem Munde und dem Namen nach, aber wenige mit dem Herzen und Leben. c. 7, 21. 4) Wie die Schifffahrer dem Winde, so folgen auch die irdischgesinnten dahin, wo sie den meisten und besten Gewinn im zeitlichen verhoffen. Phil. 2, 21. 5) O. Viele nehmen die wahre Religion an, in der Meinung, einen großen zeitlichen Gewinn zu erlangen; noch mehre schlagen sich von der wahren zur falschen papistischen Religion, in der Hoffnung groß, reich und glückselig zu werden, aber der Teufel verblendet sie, und bläst ihnen immer ein: das alles will ich dir geben. c. 4, 9.

V. 20. Luc. 9, 58.

Jesus α aber, der das verborgene seines Herzens sahe, entdeckte die unlautere Absicht seines erbietens **und sagte zu ihm: Die Füchse haben Gruben,** oder Ruheplätze, da sie als unter einem Zelte zur Ruhe gehen, **und die Vögel unter dem Himmel haben** [1]) **Nester;** wo sie sich als in einem Hause verbergen können; **aber des** [2]) **Menschen Sohn** der ich bin, [3]) **hat nicht, da er sein Haupt hinlege.** kein eigen Haus oder Erbgut.

Anm. Christus misbilligt nicht sein erbieten, gibt ihm aber mit diesen Worten zu verstehen, wie er bei ihm in seiner Nachfolge keine irdischen Vortheile zu erwarten habe. Allem ansehen nach hat

ihn diese Erklärung Jesu von seiner Nachfolge abgeschreckt. [1]) a) Aus der wunderbaren Bauart der Vogelnester, und deren so verschiedenen zum theil merkwürdigen Unterschied, erhellt die Weisheit des Schöpfers, welcher einen solchen Naturtrieb den Vögeln eingepflanzt hat. [2]) T. So nennt sich Christus oft in dem Evangelio, die Wahrheit seiner menschlichen Natur anzudeuten, und seinen Vorzug über alle Menschen zu verstehen zu geben; als wollte er sagen: dieser Mensch, der längst zuvor verheißen, erwartet und begehrt worden ist, der den Propheten oftmals im Gesicht erschienen, als Dan. 7, 13. zu einem Vorspiel seiner Menschwerdung s. auch c. 16, 13. [3]) Zeigt sprüchwortsweise die höchste Dürftigkeit an, wie Suicerus solche Redensarten aus Profanscribenten anführt. Aus der Armuth Jesu läßt sich auch schließen, wie arm seine Eltern müssen gewesen sein, daß sie ihm nichts eigenes gelassen. Oder es kann sein, daß sich der Herr nichts als eines Eigenthums hat annehmen wollen, da er wußte, wie gar kurz sein Leben in der Welt sein würde. a) Dernhams physico-theol. 4. b. c. 13.

Nutzanw. 1) C. Christus verstößt keinen, der aus rechtem Eifer zu ihm kommt, Joh. 6, 37. wer aber nur irdisches bei ihm sucht, wird abgewiesen. 2) M. Christus, der Herr Himmels und der Erden, ist ärmer worden, als die unvernünftigen Kreaturen; doch ist unsere Armuth unser Reichtum, dessen tröste dich du armer und verlassener Christ. 2 Cor. 8, 9. Jes. 41, 14. Sir. 11, 11—13. 3) Q. Die armen, die nichts eigenes haben, trösten sich billig des armgewordenen Jesu; dahingegen die reichen Zärtlinge sich schämen müssen, wenn sie bei ihrem Ueberfluß und Bequemlichkeit noch unvergnügt sind und täglich nur auf was neues und bessers denken. 2 Cor. 8, 9. c. 6, 10. 1 Tim. 6, 6. 4) Z. Wer bei Christo gute Tage, Gemächlichkeit, Ehre, Reichtum, Gewalt und Hoheit sucht, betrügt sich schändlich, weil Armuth, Schmach, Kreuz, Verfolgung, Bande und Tod seines Reiches Malzeichen und Hoffarbe sind. 2 Cor. 11, 27.

V. 21. Luc. 9, 59.

Und ein andrer unter seinen Jüngern E. vielleicht einer von den 70 Jüngern **sprach zu ihm: Herr, erlaube mir,** [1]) **daß ich hingehe, und zuvor meinen Vater begrabe.** nach solchem Liebesdienst will ich wieder zu dir kommen und beständig folgen.

Anm. Daß dieser Jünger Philippus soll gewesen sein, wie Clemens Alex. Strom. 3. meint, ist wol ohne Grund. Weil es hier heißt: **ein andrer unter seinen Jüngern,** daraus schließen einige, daß der vorige Schriftgelehrte auch einer seiner Jünger müsse gewesen oder noch geworden sein. Es läßt sich aber auch also erklären: **ein andrer, welcher bereits einer unter seinen Jüngern war, sprach zu ihm.** [1]) T. Einige erklärens also: daß ich so lange bei meinem Vater, welcher nunmehr alt ist, und auf der Grube geht, bleibe und ihm diene, bis daß er gestorben, darnach will ich dir gern folgen. Celsus hat dies Exempel dem Origenes vorgeworfen: was Christus für ein Mann sei, der das Recht der Natur aufhebe? — wie vertheidigen wir hier Christum? Antw. Er braucht keinen Advocaten. Der Christus, der den gereinigten aussätzigen v. 4. noch zum levitischen Priesterthum gewiesen, wird viel weniger wider das vierte Gebot handeln wollen, über dessen Beobachtung er selbst eifert. c. 15, 4. Es ist aber dieses nur ein Rath für diese Personen insbesondere. Man kann ja nicht alle Personen über einen Leisten schlagen. Wenn man das fein lernt, so kann man vielen Aergernissen entgehen. Christus mußte fürchten, wenn dieser Jünger unter seine Anverwandten käme, er würde als eine neue Pflanze vom guten abgehalten werden. Wenn der Weinberg erst Augen gewonnen, muß man auch die kleinen Füchse fangen. Hohel. 2, 15. Und an die andere Tafel läßt sich aus der ersten nichts vergeben, noch was dagegen einwenden; diese geht vor.

Nutzanw. 1) M. Die Pflichten der ersten Tafel sind wichtiger, als der andern, darf also nichts aus dieser vorgewendet werden, das uns von den Werken der ersten abhalte. c. 10, 37. 2) Irdische Geschäfte zur rechten Zeit gethan, sind keine Sünden; aber ihrethalben sich entschuldigen, wenn man Christo nachfolgen soll, hindert an der Seligkeit. Luc. 14, 18f. c. 6, 33. 3) C. Der Mensch ist dem Willen Gottes immer entgegen, entweder zu langsam oder zu geschwinde, bleibt zurück oder will vorlaufen; die Mittelstraße ist, daß man warte bis Gott rede, und dann nicht einen Augenblick verziehe zu folgen. Jes. 55, 8.

V. 22. Luc. 9, 60.

Aber Jesus sprach zu ihm: Folge du mir, c. 4, 18. 19. ich sehe dir die jetzige Nachfolge für zuträglicher an, **und** [1]) **laß die todten** die geistlich todt sind in Sünden, Eph. 2, 1—5. 4, 18. Luc. 15, 24. Joh. 8, 24. Col. 2, 13. 1 Tim. 5, 6. Off. 3, 1. **ihre todten** verstorbenen f) **begraben.** sei du nur bekümmert, wie du vom Tode befreit werdest und zum Leben gelangst.

Randgl. f) Etliche wenden gute Werke vor, daß sie nicht folgen oder glauben wollen. Aber die deutet Christus als todte und verlorne Werke.

Anm. Christus verbietet nicht die Liebespflicht gegen die Eltern, sondern will nur lehren, wie alles dem göttlichen Berufe nachzusetzen. Die andre Tafel muß der ersten weichen. Er will sagen: a) Du mußt dich an den himmlischen die irdischen Dinge nicht hindern lassen: Es wird schon Leute geben, welche dergleichen verrichten können. Ists dir ein Ernst, so kannst du dennoch ohne diese Ausflucht sogleich in dem Vorsatz fortfahren, und die Liebesdienste zu seiner Zeit auch noch wol verrichten. s. Luc. 10, 40f. [1]) Aus diesen Worten sieht man, daß die Anverwandten dieses Jüngers geistlich todte Leute gewesen, deren Umgang ihm würde Schaden gebracht haben. b) Andre haben gezeigt, daß die Leichenträger מתים todte genannt worden, und meinen, daß Christus hierauf gezielt habe: Er möchte das Geschäft, todte zu begraben, den dazu bestimmten Personen überlassen. a) Zeltn. b) Stock.

Nutzanw. 1) C. Wenn uns Christus zu sich ruft, sollen wir uns durch die Welt und ihre Kinder nicht aufhalten lassen 1 Mos. 24, 56. c. 19,

17. 22. 2) Der Glaube ist das Leben der Seele: die also nicht im Glauben leben, sind lebendig todt. Ebr. 11, 6. Jer. 5, 3. 1 Tim. 5, 6. 3) Z. Was ist ein Heuchler und Maulchrist anders als ein stinkendes Aas? geistlich todte und geistlich lebendige stimmen nicht zusammen, doch wird das Ende der Welt eins von dem andern scheiden. c. 13, 40. 41. 23, 13. 27. Jer. 2, 33. 25, 32. 33. 4) Cr. Alle Leute, die den verstorbenen das Geleit geben, sind mitten im Leben mit dem Tod umfangen, und schon des Todes leibeigen. Ps. 39, 5f. Hiob 24, 1. 2.

* * *

II. Die wundervolle Ueberfahrt selbst. v. 23. 24.
1. Die vergnügte Abreise
   a. Christi: Und er trat in das Schiff. v. 23.
   b. Seiner Jünger: Und seine Jünger ꝛc.
2. Die entstandene große Wassersnoth.
   a. Das Ungewitter, daher sie entstanden war.
      1. Ein unvermuthetes: Und siehe, da erhub ꝛc. v. 24.
      2. Ein großes: Ein großes Ungestüm ꝛc.
   b. Die Lebensgefahr: Daß auch das Schifflein ꝛc.
   c. Das verhalten Christi dabei: Und er schlief.

V. 23—27. Mc. 4, 36. Luc. 8, 22.
Ev. 4. Epiph.

Und er trat in das Schiff, und seine Jünger folgten ihm. α nachdem er in das Schiff getreten war, sind ihm seine Jünger nachgefolgt. Es begleiteten ihn auch andere Schiffe, μ, aus Liebe und Verlangen, ihn zu hören.

Anm. Aus Marcus sieht man, daß Christus bereits im Schiff gewesen und daraus gelehrt, und nach gehaltener Predigt von seinen Jüngern fortgeführt worden. Es wird diese Schifffahrt gar eigentlich beschrieben, weil Christus dabei durch ein besonderes Wunder verherrlicht wurde. Auch ist dieselbe ein schönes Bild der christlichen Kirche. Navigat ecclesia instructa fidei gubernaculo per hujus seculi mare, habens Deum gubernatorem, angelos remiges, portans chorus omnium sanctorum, erecta in medio ipsa salutis arbore crucis, in qua Evangelicae fidei vela suspensa flante Spiritu S. ad portum paradisi ad securitatem quietis deducitur. Chrys.

Nutzanw. 1) Merke die Allmacht Christi an dem, daß er das Meer der Verfolgungen stillt und sein Schifflein, die Kirche, ins sichere führt. Ps. 46, 2. 3. 4. 125, 2. 2) Die Schifffahrt ist ein Werk der Weisheit und Allmacht Gottes, und also sich zu Schiffe zu begeben nicht an sich eine unanständige Vermessenheit, sondern Gottes Einrichtung. Ps. 107, 23. 24. 25f. Weish. 14, 3. 3) Z. Die Schifffahrt ist sehr nutzbar, aber o schändlicher Misbrauch! der im Geiz, Ungerechtigkeit, Räuberei, Mord und Blutvergießen dabei vorgeht. 3) M. Gott führt die seinen wunderbar, Ps. 4, 4. doch selig. Wer ihm folgt, auch durch Wasser und Feuer, wird nicht umkommen, Ps. 91, 14. 15. wer ihn aber verläßt, und meint sein Leben zu erhalten, der wirds verlieren. c. 10, 39. Jes. 42, 16. c. 11, 16. 5) C. Was rechte Christen sind, folgen ihrem Heiland aller Orten nach durch Wind und Wellen, auch Todesgefahr, 2 Cor. 6, 4. Ps. 73, 23. 6) Alle Tritte, die uns Menschen so beschwerlich vorkommen, hat Jesus erst gethan, darum sollen wir ihm getrost und freudig nachfolgen. Jes. 42, 16. 7) Wohl den Jüngern Christi! müssen sie gleich ins Schiff des Kreuzes treten, so führt sie doch Jesus selbst hinein, geht auch mit ihnen und zwar voran, daß sie ihm nur folgen dürfen. Spr. 4, 10. 11. Ps. 73, 23. 24.

V. 24. Mc. 4, 37. Luc. 8, 23.

Und siehe, da sie sich nichts weniger versahen, **da erhub sich** ganz unvermuthet **ein groß Ungestüm** [1] σεισμὸς μέγας, es geschah eine große Bewegung, ein Sturm von einem Windwirbel, μ λ, **im Meer, also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt ward;** Jon. 1, 4. 5. Apg. 27, 41. daß die Wellen allenthalben hinein schlugen, und sie in großer Gefahr standen; λ. **und Er** [2] **schlief.** hinten auf dem Schiffe, auf einem Kissen μ, weil er müde war und die Nacht herein brach; Mc. 4, 35. aber auch den Glauben seiner Jünger zu prüfen.

Anm. [1] a) Wird sonst vom Erdbeben gebraucht, hier vom Meer, dessen ungestümes wüten desto besser auszudrücken. Es hat wol der Sturm seine natürlichen Ursachen gehabt; da aber ohnedas Gott, als der Herr der ganzen Natur, bei solchen Fällen, mit seiner Regierung überhaupt geschäftig ist; so kann man leicht erachten, daß dieselbe diesmal dabei gar besonders hat zu thun gehabt, also daß zur Verherrlichung der Errettung die Gefahr hat recht groß werden müssen. [2] Christus schläft als ein wahrer Mensch, aber nach seiner göttlichen Vorsehung schläft noch schlummert er nicht: Ps. 121, 4. Lg. Nebst der natürlichen und gemeinen Ursache haben wir bei dem Schlafe des Herrn Jesu auch die besondere zu merken, welche ist, daß er den Glauben seiner Jünger wollte auf die Probe setzen, nicht zwar denselben zu erkennen, sondern ihnen selbst zu erkennen zu geben, wie schwach oder stark er sei. Denn da sie bisher so viele Wunderwerke von ihm gesehen hatten, so hätten sie dadurch billig zu einer großen Kraft des Glaubens kommen können; sie mochten auch wol meinen, daß sie dazu gelangt wären. Da der Herr Jesus aber das Gegentheil wußte, so hat er sie davon zu überzeugen gesucht und zu dem Ende den Sturm nicht allein stark werden lassen, sondern ist auch gar vorher eingeschlafen; und zwar so stark, daß er davon nicht erwacht ist, sondern erst mußte aufgeweckt werden; da denn indessen, als sie anfangs wol werden Bedenken getragen haben, den Herrn aufzuwecken, ihr Glaube geprüft wurde; sonderlich darin, ob sie auch seiner bloßen Gegenwart, ohne erwachen, die Erhaltung zutrauen würden: zu welcher Kraft doch aber ihr Glaube noch nicht gekommen war. Es ist demnach der Schlaf Christi ein feines Bild von einem solchen verbergen oder zurückhalten der Hülfe, welches sich nicht selten in der Noth befindet, aber doch zum guten Ende ausschlägt. Diese ganze Geschichte ist ein schönes Bild des Geheimnisses des Kreuzes, sowol bei einer jeden gläubigen Seele, als auch bei der ganzen Kirche Christi ins-

gemein, und bei mancher Kirchengemeine insonderheit. Es geht noch immer manch Ungewitter über sie, Jes. 54. und es scheint, als wäre Jesus nicht da oder schliefe; doch beweist er sich zu rechter Zeit als der Helfer. Ps. 31, 23. a) Schm.

Nutzanw. 1) Noth und Gefahr sind die Reisegefährten der Nachfolger Jesu, doch laß dich das nicht zurückhalten. 2 Cor. 1, 5. 2) Die Welt kann weder Jesum noch seine Jünger leiden, sie ist wie ein brausendes Meer; was für Ungestüm erregt sich nicht in demselbigen, wenn beide ins Schiff treten! Amos 7, 10. 12. Joh. 15, 18f. 3) Alle Stürme der gläubigen sind nicht gleich; bei manchem erhebt sich ein solch groß Ungestüm, daß die Seele mit großen Anfechtungen gleichsam bedeckt wird, doch liegt Jesus in dem Schiffe ihres Herzens als ein allmächtiger Heiland. Ps. 46, 6. 69, 2. 3. 4) W. Wenn Christus nicht augenblicklich in der Noth kommt und hilft, so dünkt uns, er schlafe; Ps. 35, 23. 77, 8. aber der verschläft unser Heil nicht, er eilet mit weilen, und ist mit seiner Hülfe am nächsten, wenn es scheint, er sei am fernsten. Ps. 46, 6. Jes. 31, 5. Ps. 27, 1. 44, 24. 5) Jesus schläft niemals vergebens ein: Er schläft bei den schläfrigen im Glauben und Gebet darum ein, daß er ihre schläfrigen Herzen ermuntere.

* * *

3. Die Angst und Furcht der Jünger. v. 25—27.
   a. Wie sich dieselbe geäußert,
      1. In Werken: Und die Jünger traten ꝛc. v. 25.
      2. In Worten: Und sprachen: Herr, hilf uns ꝛc.
   b. Wie sie von Christo bestraft: Wobei zu merken,
      1. Der Herr, der sie bestraft: Da sagte er. v. 26.
      2. Die Jünger, die er bestraft: Zu ihnen:
      4. Die Bestrafungsworte,
         a. Die Anrede: Ihr kleingläubigen.
         b. Der Verweis: Warum seid ihr so ꝛc.
4. Das Wunder Christi.
   a. Wie solches geschehen.
      1. Was Christus that: Und stund auf ꝛc.
      2. Was daher entstund: Da ward es ganz ꝛc.
   b. Wie es bewundert worden.
      1. Die Personen, die sich darüber wunderten: Die ꝛc. v. 27.
      2. Die Verwunderungsworte: Was ist das für ein ꝛc.

V. 25. Mc. 4, 38. Luc. 8. 24.

Und die Jünger traten zu ihm, riefen nicht allein, sondern suchten auch, da es schien, der Herr wollte nicht bald erwachen, ihn durch rütteln zu erwecken, **und weckten ihn auf,** nicht einer, sondern so viel an ihn kommen konnten, **und sprachen:** mit ängstlichem Geschrei: [1]) **Herr,** Meister, Meister, λ, **hilf** α erhalte, errette **uns, wir verderben.** Ps. 35, 23. E. Wir kommen ums Leben, so du uns nicht bald hilfst. Fragst du nichts darnach, daß wir verderben? μ΄.

Anm. [1]) Wenig Worte, aber die Angst und das Verlangen des Herzens war so viel brünstiger. Es blieb doch in der größten Noth noch ein Vertrauen, Christus würde helfen. Weil die Personen zum theil Schiffsleute waren, so konnten sie desto gewisser von der Größe der Gefahr urtheilen. Lg. Noth, Angst, Glaube, Gebet, Herr und Hülfe stehen hier bei einander. Die Noth bringt Angst, die Angst erweckt den Glauben, der Glaube das Gebet, das Gebet sucht den Herrn, und von ihm die Hülfe. Es hangen demnach diese 5 Stücke also an einander, daß das erstere durch die mittlern das letztere findet, die Noth die Hülfe.

Nutzanw. 1) Die vereinigten Gebete sind die kräftigsten, da viele als mit einem Munde rufen: Herr! erbarme dich unser. 2 Chr. 20, 4. 5. 6. Luc. 7, 12. 13. 2) C. In allgemeinen Nöthen soll kein Christ für sich allein, sondern auch für die ganze Kirche Gottes beten. Klaglied. 5, 20. Eph. 6, 18. 3) M. In der Noth muß man die heiligen um Hülfe nicht anrufen, denn die können doch nicht helfen, sondern den Herrn, der alles in händen hat. Ps. 50, 15. Jes. 63, 16. 10, 8f. Weish. 14, 3. 4. 4) Q. Ohne Christi Hülfe sind wir keinen Augenblick vor dem Verderben sicher. Ps. 68, 20. 21. 94, 17. 5) N. Das Gebet ist in der Gefahr der beste Anker, wenn wir zu dem, der allein helfen kann, kurz aber herzlich und gläubig beten: Herr! hilf uns, wir verderben. Jer. 17, 14. 6) Das menschliche Herz ist wol ein trotzig und verzagt Ding, trotzig in guten, verzagt in bösen Tagen. Jer. 17, 9. Jes. 26, 18. 2 Mos. 5, 2. 7) W. Kleinmüthigkeit sei fern von den Christen. So lange Christus bleibt, so lange muß auch seine Christenheit bleiben, wie gefährlich es auch aussieht, c. 16, 18. Jes. 35, 4. 5 Mos. 20, 8. 8) Die äußerste Noth ist der Schauplatz, auf welchem sich die Allmacht und Güte unsers Heilandes am herrlichsten verklären kann. 2 Chr. 20, 12. Jes. 33, 10. 2 Cor. 1, 8f.

V. 26. Mc. 4, 20. 40. Luc. 8, 24. 25.

Da sagte er zu ihnen: als er erwachte, und bestrafte zuerst die Jünger, daß sie seiner Güte und Allmacht vergaßen: **Ihr** [1]) **kleingläubigen,** wo ist euer Glaube λ? habt ihr so wenig Vertrauen, sollte der Messias mit den seinen verderben? wie daß ihr keinen Glauben habt? μ΄, **warum** α **was seid ihr so furchtsam?** da ich doch bei euch bin. **Und stund** α da stund er **auf,** daß jedermann sähe, daß das stillen des Ungestüms von ihm herkäme, **und** [2]) **bedräuete** ἐπετίμησε, bestrafte, redete mit bedrohen **an den Wind** α die Winde **und das Meer;** welches Gott allein zukommt, Hiob 9, 8. 10. 26, 12. 38, 10. Ps. 33, 9. 89, 9. 10. 104, 5f. 106, 9. 107, 29. 136, 6. Jes. 51, 10. und sprach zu dem Meere: schweig und verstumme μ΄; **da ward es ganz stille.** α und es ward eine große Stille, und der Wind legte sich μ΄, und zwar in einem Augenblick, was natürlicher weise nicht geschieht.

Anm. [1]) Er nennt sie nicht ungläubige, weil sie gleichwol ihre Zuflucht zu dem Herrn nahmen. [2]) Dies war ein Zeichen der göttlichen Allmacht Christi, durch welche er alle seine Kreaturen nach seinem Willen regiert und bezwingt, und auch hier dem Meer befahl stille zu sein. a) Denn kraft der allgemeinen Natur- und Bewegungsgesetze können die durch Sturm aufgetriebenen Meereswellen

sich nicht auf einmal legen; sondern wie sie allmälig steigen, müssen sie auch allmälig wieder fallen. Wenn gleich durch einen von oben herabfallenden Windwirbel die See ganz glatt und eben wird, so ist man dabei nicht sicherer; denn sobald dieser gewaltsame und gleiche Druck nachläßt, so erheben sich die zurückgetriebenen Wellen nur desto höher. Da nun hier gar keine natürliche Ursach des gestillten brausens des Windes und des Meeres zu erdenken, so ist es ein wahrhaftiges großes Wunder. a) Scheuchz. phys. S. T. IV. p. 1180. cf. Saurins Betr. III. th. Betr. 24.

Nutzanw. a) N. Der Glaube hat seine Stufen: der kleine Glaube ist zwar auch ein Glaube, doch soll er wachsen. Je kleiner in der Noth der Glaube ist, je größer ist die Furcht und Unruhe. Nach dem Ungewitter läßt Gott die Sonne wieder scheinen; auf große Noth folgt große Erquickung. c. 17, 20. Luc. 17, 5. Röm. 12, 3. 2) C. Der Heiland verachtet wol den schwachen Glauben nicht, doch hat er mehr wohlgefallen an dem starken Glauben, denn der preist Gott am höchsten. Röm. 4, 20. Ebr. 11, 17f. 3) Dd. Hochgelobter Jesu, diese deine Macht, mit welcher du dem Ungewitter geboten stille zu sein, kann auch unsre unruhigen Begierden leicht stillen und unsre Seelen zu der gesegneten Ruhe bringen, in welcher wir allein sicher und fröhlich sein können. 4) M. In Anfechtungen muß das menschliche Herz aufgerichtet und befriedigt werden mit Vorhaltung der göttlichen Macht, Gnade und viel schöner Verheißungen. Hab. 2, 3. 6) Cr. Auch die kleingläubigen werden erhört, wenn sie beten. Joh. 4, 49. 50. 6) Z. Christus, als ein allmächtiger Herr, kann mit einem Wort auch das Ungestüm der Verfolgung stillen und sein Kirchenschifflein in Sicherheit bringen. Ps. 69, 30. Röm. 8, 35. 7) Es ist eine Schande, daß ein vernünftiger Mensch seinem Schöpfer den Gehorsam versagt, der ihm von allen vernünftigen Kreaturen geleistet wird. Jes. 1, 3. Ps. 148, 8.

V. 27. Mc. 4, 41. Luc. 8, 25.

Die Menschen aber die in den andern Schiffen Mc. 4, 36. auch in gleicher Noth waren und was Christus that, mit ansahen, **verwunderten sich**, und fürchteten sich sehr μ', **und sprachen:** unter einander μ', **Was ist das für ein Mann,** [1] ποταπός ἐστιν οὗτος, wie groß ist dieser, das kann nicht ein bloßer Mensch sein, Ps. 135, 6. **daß ihm Wind und Meer gehorsam ist!** α die Winde und das Meer gehorchen, welches ihnen mehr in die Augen fiel, als die Wunder an den kranken.

Anm. Wie dieses gar ein besonderes Wunder Christi ist, so wird es auch von dreien Evangelisten beschrieben, und wollte Christus, daß der Jünger v. 21. nicht fern davon wäre, weil dies eine treffliche Stärkung seines Glaubens sein konnte, die er wol nöthig haben mochte, daß er der wahre Messias und Sohn Gottes sein müßte. [1] a) ποταπός, qualis, non nude, sed cum stupore: qualis quantusque aut cujas hic est? Wo schreibt sich dieser her, was ist dieses für ein gewaltiger Mann, wo kommt uns dieser her? Lg. Was der Herr für ein Mann sei, von allen gemeinen Menschen unendlich unterschieden, davon hatten die Jünger mit den übrigen, die etwa mit ihnen im Schiffe sein mochten, zwar wol schon genugsame Proben gesehen, da er die Wunderwerke in seinem eignen Namen und aus seiner eignen Macht that; ein solches aber, da ihm auch die leblosen Kreaturen zu Gebot stehen müssen, insonderheit Wind und Meer, hatten sie noch nicht gesehen. Daher sie billig so vielmehr zum nachdenken kommen und bei der tiefen Einsicht in seine göttliche Majestät bei seiner Erniedrigung mit heiliger Ehrfurcht vor ihm sind befallen worden, nach Luc. 8, 25. Mc. 4, 31. a) Schm.

Nutzanw. 1) Jeder gläubige, der auch im Ungewitter sich an Jesu gehalten, wird sich wundern, wo nicht eher, doch nach dem Tode, wie wunderbar Gott in seinen Wegen und in seiner Hülfe gewesen. Ps. 126, 1. 2. 2) N. Gottes Werke und Wunderkraft soll man preisen und nach der Errettung ihm jubiliren, Ps. 107, 30. Jon. 1, 15. 16. und gehorsam sein. Tob. 12, 7. 8. Ps. 107, 3. 8. 3) In guten Tagen können wir die herrliche Macht Christi nicht recht erkennen; aber im Kreuz, Trübsal und Anfechtung, wenn Jesus aufsteht und alles ganz stille macht, lernen wir erst recht, was für einen Wundermann wir an ihm haben. 2 Mos. 7, 5. 17. Jer. 32, 19. 21. 4) Auf des Herrn Hülfe müssen wir uns nicht in fleischlicher Sicherheit wieder niederlegen, sondern in geistlicher Wachsamkeit ihm beständig danken. Ps. 17, 4. Röm. 11, 20.

* * *

(III.) Die Befreiung zweier besessenen.

v. 28—34.

I. Der Ort, wo dieses Wunder geschehen: Und er kam ꝛc. v. 28.
II. Die besessenen Personen werden beschrieben,
  1. Der Zahl nach: Da liefen ihm entgegen zween ꝛc.
  2. Der Wohnung nach: Die kamen aus den Todtengräbern ꝛc.
  3. Der Unsinnigkeit nach: Und waren sehr grimmig ꝛc.
III. Das Geschrei der bösen Geister, da sie auf Christi Wort weichen sollten,
  1. Insgemein: Und siehe, sie schrien ꝛc. v. 29.
  2. Insbesondere hält es in sich
    a. Ein Bekenntniß: Ach Jesu, du Sohn Gottes.
    b. Eine Beschwerung: Was haben wir mit dir ꝛc.
IV. Das ausfahren der Teufel in die Heerde Säue.
  1. Bitte der Teufel um Erlaubniß:
    a. Die Gelegenheit dazu: Es war aber ferne ꝛc. v. 30.
    b. Die Bedingung: Da baten ihn die ꝛc. v. 31.
    c. Die Bitte selbst: So erlaube uns ꝛc.
  2. Die Erlaubniß Christi: Und er sprach ꝛc. v. 32.
  3. Das ausfahren der Teufel: Da fuhren sie aus.
  4. Das einfahren in die Säue: Und fuhren in ꝛc.
  5. Die Ersäufung der Heerde: Und siehe, die ganze ꝛc.
V. Die Wirkung dieses Wunders.
  1. Bei den Hirten.
    a. Die Flucht: Und die Hirten flohen ꝛc. v. 33.
    b. Die Erzählung der Begebenheit: Und sagten das ꝛc.

2. Bei den Einwohnern der Stadt.
   a. Der Zulauf, alles selbst zu sehen: Und siehe. da ꝛc. v. 34.
   b. Das bitten, wieder von ihnen zu gehen: Baten sie ihn ꝛc. ꝛc.

V. 28. Mc. 5, 12. Luc. 8, 26. 27.

Und er kam jenseit (des Meeres) in die Gegend der Gergesener. und Gadarener μ λ, weil beide an einander grenzten. **Da liefen ihm entgegen** α begegneten ihm [1]) **zween besessene, die kamen** α **heraus aus den** [2]) **Todtengräbern**, den Höhlen der Felsen, dahin man die todten zu begraben pflegte, **und waren sehr grimmig, also, daß niemand dieselbe Straße wandeln** α auf demselben Wege vorübergehen **konnte**, aus furcht, sie möchten von ihnen angefallen werden.

Anm. Es wird dies angeführt zum Beweis, Jesus sei der Messias, 1 Mos. 3, 15. Jes. 40, 10. 49, 24. 25. Jer. 31, 11. [1]) Marcus und Lucas gedenken nur eines besessenen, als des vornehmsten, in welchem eine Legion Teufel war, dessen Zustand am kläglichsten gewesen und am längsten gewährt. a) Der so zu sagen ganz durchteufelt gewesen, den man auch nicht mit Ketten halten konnte. Mc. 5, 3—5. Luc. 8, 29. b) Man muthmaßt, daß dieser Gadarener ein Heide gewesen; der andere aber ein Gergesener und Jude, die Christus, als ein Heiland beider der Juden und Heiden, zugleich geheilt. [2]) Die Grabstätten der Juden waren außer der Stadt und räumlich als Gewölbe; N. so pflegten auch ansehnliche Familien oben drauf zum Denkzeichen der ihrigen, deren Gedächtniß sie im Segen halten wollten, wol einige Gerüste zu bauen. Woraus denn leicht erhellt, wie sich diese Menschen da aufhalten konnten, da sie vermuthlich sonst niemand in seine Wohnung aufnehmen wollte, auch von der Obrigkeit zu ihrer Verwahrung keine Anstalt, wie billig, wird gemacht worden sein. a) Dorsch. b) Lightf. cf. Scheuchz. phys. S. tom. IV. 1181. Saurins Betr. III. th. Betr. 25.

Nutzanw. 1) P. Gott gibt aus gerechtem Gericht dem Satan oft Gewalt über Menschen und Vieh, sie leibhaftig zu besitzen, welches denn ein betrübter und jämmerlicher Zustand ist. Luc. 9, 42. 2) Q. Ein böses Gewissen ist wie ein Grab, darin ein besessener wohnt und wo lauter Stank und Finsterniß herrschen; wohl dem, der sich durch Christum davon frei und los machen läßt. 3) N. Die Gewalt der bösen Geister, die Menschen zu erschrecken und ihnen zu schaden, ist groß. Hiob 2, 1. 1 Petr. 5, 8. Eph. 6, 12. c. 2, 2. 4) Z. Erschrecklicher Greul der Sünde, um welcher willen Gott dem Teufel so große Gewalt läßt. Off. 12, 12. 20, 2. 5) Erschreckt und bessert euch ihr Flucher, die ihr mit Legionen, ja Millionen Teufel um euch werft, sonst werdet ihr mehr als die besessenen an Leib und Seele in der Hölle ewig leiden müssen.

V. 29.

Und siehe, sie die Teufel aus den besessenen **schrien und sprachen: Ach Jesu, du Sohn Gottes, was haben wir mit dir zu thun?** Mc. 1, 24. Luc. 4, 41. was machest du uns Unruhe und Beschwerung? 2 Sam. 16, 10. **Bist du** α **hie herkommen, uns zu quälen,** N. uns zu berauben des wenigen Lichts und der Freiheit, welche uns noch übrig ist, in der Welt herum zu wandern und unsern Willen zu thun, **ehe denn es Zeit ist?** α vor der Zeit uns zu peinigen? E. ehe der letzte Gerichtstag kommt, da unsre Pein wird vermehrt werden? Off. 20, 14.

Anm. Wie die Teufel zu dieser Erkenntniß kommen, kann man leicht schließen; unter andern haben sie es auch aus seinen öffentlichen Predigten wissen können; haben sie nach Luc. 8, 12. das Wort von den Herzen der Zuhörer nehmen können, so haben sie dessen Inhalt wenigstens überhaupt auch wol wissen können. Da die Strafe der bösen Engel größtentheils noch zukünftig ist, so besteht ihre Unseligkeit theils in Ermangelung ihrer anerschaffnen Seligkeit, theils in Empfindung der Unseligkeit insbesondere in Neid und Misgunst, daß Gott die Menschen so unendlich mehr als sie geliebt hat. Da wir solches recht zu verstehen viel zu schwach sind so mögen wir nur Sorge tragen, daß wir nicht künftig in die Gemeinschaft der bösen Geister gelangen.

Nutzanw. 1) N. Die Teufel glauben auch und zittern, Jac. 2, 19. darum macht nicht der Mund- sondern Herzensglaube selig. Röm. 10, 10. 2) Cr. Der Teufel will mit Christo nichts zu thun haben, und doch hat er ihn in die Ferse gestochen ist drum ein Erzlügner und ein Vater der Lüge Joh. 8, 44. 3) C. Die Teufel wissen, daß ihnen noch größere Qual bevorstehe und gedenken mit Schrecken an ihre zukünftige ewige Behausung. Off. 20, 10. 2 Petr. 2, 4. 4) Z. Wenn der Teufel seinen Willen nicht haben kann, das ist seine Qual; und so gehts den gottlosen als seinen Kindern auch hält man sie von Sünden ab, so werden sie gequält. Neh. 4, 1. Weish. 2, 12. 1 Kön. 21, 4. 5) P. Menschen, die keinen Teufel noch Gericht noch Himmel noch Hölle glauben, sind schlimmer als der Teufel. Joh. 6, 70.

V. 30. Mc. 5, 11. Luc. 8, 32.

Es war aber [1]) **ferne von ihnen** d. i. etwas entfernt, doch so, daß die Hirten zuschauen konnten, was Christus that; v. 33. und zwar an und auf den Bergen μ λ, **eine große Heerde Säue an der Weide.** weil die Einwohner daselbst, die mehrentheils Heiden waren, wegen der guten Weide viel Schweine zu halten pflegten.

Anm. Nach a) einiger Meinung sollen die heidnischen Leute dieser Gegend Judengenossen gewesen sein (proselyti portae v. Matth. 23, 15.) ohne Annahme der Beschneidung und der levitischen Satzungen; daher sie wol haben Schweine halten und doch unter den Juden leben können. Es ist aber wol wahrscheinlicher, daß es Heiden gewesen, b) sintemal Pompejus diese Gegend zu Syrien geschlagen. c) Heutiges Tags halten sich in dem häufig daselbst wachsenden Rohr ganze Heerden von wilden Schweinen auf. [1]) Vulgata hat non longe, es wird aber οὐ, teste Beza, nirgend in alten Exemplarien gefunden; es ist also unnöthig, nach Noldii concord. partic. und wie es in einigen codd.

geschieht, hinein zu setzen. a) Dorsch. Wolf. b) Joseph. de bell. I. L. I. c. 7. c) Pococks Reisen. 2. Band 2. th. p. 104.

Nutzanw. O daß es nicht unter Menschen ganze Heerden gäbe, die wie die Schweine leben, fressen und saufen lieben.

V. 31. Mc. 5, 12. Luc. 8, 32.

Da baten ihn die Teufel, α die Geister, **und sprachen: Willst du uns austreiben,** bestehest du ja darauf, daß wir von dem Menschen ausfahren sollen, **so erlaube uns in die Heerde Säue zu fahren.** weil wir ohne deine Erlaubniß nichts thun können.

Nutzanw. 1) Z. Es ist ein Un- und Aberglaube, so Menschen und Vieh nur das geringste widerfährt, daß mans gleich eine Bezauberung nennen will. Amos 3, 6. 2) O. Die sind gewiß Satans Kinder, welche nur Schaden zu thun trachten. Spr. 6, 18. Joh. 8, 44.

V. 32. Mc. 5, 13. Luc. 8, 33.

Und er sprach: Fahret hin. er erlaubt es ihnen aus heiligen Ursachen, s. Luc. besonders wol, weil dergleichen Vieh in das Land der Verheißung nicht gehörte. **Da fuhren sie aus, und fuhren in die Heerde Säue.** welche die Teufel so rasend machten, als zuvor die besessenen Menschen. **Und siehe, die ganze Heerde Säue stürzte sich mit einem Sturm** κατὰ τοῦ κρημνοῦ von einem jähen Ort herab **ins Meer,** liefen als wären sie toll, von den Bergen jäh hinunter und stürzten sich in den See Genezareth, **und ersoffen** α starben, kamen um **im Wasser.** bei zwei tausend μ'.

Anm. [1]) Dies spricht Christus zulassungsweise, theils die zu bestrafen, die seinem Volk zur Schmach die Schweine hielten; theils seine Herrschaft nicht nur über der Menschen Hab und Gut, sondern auch über die Teufel anzuzeigen. Lg. Es kann auch die Zulassung zum Zweck gehabt haben, daß da die Befreiung der besessenen, als ein gutes Werk und eine große Wohlthat, von Christo herkam, und die Einwohner solches wol erkannten, sie dagegen erkennen möchten, wie alles böse oder aller Schade mit dem Sündenübel ursprünglich vom Satan herrühre, und wie sehr man sich vor seiner geistlichen Besitzung zu hüten hätte. Und da diese Begebenheit davon ein klares Zeugniß geben konnte, daß die leibliche Besitzung nicht etwa nur eine gewisse und außerordentliche Art der Krankheit gewesen wäre, sondern wirklich den Satan zum Urheber gehabt habe, und es also wirklich böse Geister gebe; so hat die Zulassung auch dieses zum Zweck haben können, daß Sadducäer und ihres gleichen, Leute welche die Existenz der Geister leugneten, nach Apg. 23, 7. 8. davon möchten überzeugt werden. Denn daß die Schweine solches nicht für sich selbst gethan hätten, das konnte ein jeder leicht erachten. Sollten die Eigenthumsherren keine Heiden, sondern Juden gewesen sein, und die Schweine nur zum Handel gehalten und sich auch damit wider das Gesetz Gottes versündigt haben, so hätten sie den Verlust als eine wohlverdiente Strafe anzusehen gehabt. s. Mc. 5, 13.

Nutzanw. 1) H. Noch heut zu tage fährt der Teufel in die Säue, die sich im Koth der Sünden wälzen, 2 Petr. 2, 22. und sich hernach ins Meer der Verdammniß stürzen. 2) O. Gott läßt den Menschen zuweilen ihre zeitlichen Güter nehmen, daß es offenbar werde, wie sie es mit Gott meinen. Hiob 1, 21. Ps. 16, 1. 5. 3) Q. Gott läßt die zeitlichen Güter verloren gehen, entweder aus Barmherzigkeit, uns davon abzuziehen, oder aus Gerechtigkeit, uns zu strafen, weil sie mit Unrecht erworben sind, oder übel angewendet werden. Hos. 2, 8. 9. Jac. 5, 3.

V. 33. Mc. 5, 14. Luc. 8, 34.

Und die Hirten α die (sie) aber weideten, **flohen,** voller Schrecken über dem, was der Heerde begegnet, **und gingen hin in die Stadt,** Gadara, und in die umliegenden Dörfer, **und sagten** α verkündigten **das alles,** in der Stadt und auf dem Lande μ', in den Dörfern λ, was den Säuen widerfahren, **und wie es α mit den besessenen (ergangen war).**

Anm. Da das Vieh eine nöthige und nützliche Gabe Gottes ist, so ist auch die Profession der Viehhirten dem gemeinen Wesen unentbehrlich. Es haben aber alle, die mit Vieh umgehen, wol zuzusehen, daß sie nicht mit viehisch werden. Treue Seelenhirten haben zu sorgen, daß es auch den Hirten, welche selten pflegen in die Kirche zu kommen, an der nöthigen Erkenntniß des Heils nicht fehle. Derselben können Viehhirten so viel leichter nachleben, so viel unschuldiger ihre Lebensart an sich selbst ist, und so viel weniger sie Gelegenheit haben, verführt zu werden. Gewiß ist es, daß ein frommer Sauhirt viel besser daran ist, als ein gewissenloser Seelenhirt.

Nutzanw. 1) Christus läßt nichts böses geschehen, er weiß was gutes daraus zu machen, sogar, daß auch der Satan selbst wider seinen Willen oft zur Ausbreitung der göttlichen Ehre dienen muß. Röm. 8, 28. 2) Q. Ach wie viel Gnadengaben und Wohlthaten unsers Gottes bedenken wir gar nicht, oder erkennen sie nur oben hin! 5 Mos. 32, 5. 6.

V. 34. Mc. 5, 14. 15. Luc. 8, 35. 37.

Und siehe, da ging die ganze Stadt d. i. fast jedermann, der in der Stadt war **heraus Jesu entgegen.** sich der Wahrheit dieser Sache zu erkundigen. **Und da sie ihn sahen, baten sie ihn,** die ganze Menge der umliegenden Länder λ, **daß er von ihrer Grenze weichen wollte.** α vor ihren Grenzen möchte übergehen, wegen des erlittenen Verlustes. Sie freuten sich nicht über die Gesundheit der armen Leute, noch über die Ankunft eines so mächtigen Herrn; sondern bedauerten ihre Schweine, und hatten sie lieber als Jesum; Apg. 16, 19. welches denn auch Zeugniß genug war, daß sie solches Verhängniß wol verdient hatten.

Anm. Hieronymus meint, sie hätten es aus Demuth gethan, wie Petrus Luc. 5, 8. und nicht aus Haß; weil sie verstatteten, daß der, der besessen gewesen, es allenthalben ausbreiten durfte. Es ist aber wol weit eher zu vermuthen, daß sie es aus Liebe des zeitlichen gethan, da sie besorgten, es möchte ihnen mehr Schaden entstehen, wenn Jesus

länger bei ihnen bliebe. Man sehe hierbei Apg. 16, 19. 20. was der Eigennutz wider Paulum und Silam zu Philippen vornahm. Hätten diese Gadarener es gemacht wie die Samariter, Joh. 4, 40. so wäre der erlittene Verlust ihnen zum Reichtum geworden.

Nutzanw. 1) H. O des Undanks! die Säue behalten und Christum verweisen; wie gemein ist das in allen Ständen, Aemtern und Orten! Die Säue lieber als Christus. O des Greuels! Luc. 18, 23. 24. 2 Tim. 3, 4. 2) P. Erschreckliche Blindheit, daß viel Christen ihr Vieh lieber haben, als ihrer Kinder Seligkeit. Das Vieh zu hüten muß oft Kirche und Kinderlehre versäumt werden. Mc. 10, 14. c. 12, 12. 3) Cr. Die Gergesener haben viel Landsleute hinter sich gelassen, welche wol nicht Verfolger des Evangelii sind, gleichwol zeitlichen Vortheils willen Christum und sein Wort fahren lassen. 1 Kön. 12, 28. c. 26, 15. 4) Die Christum in seinen Gliedern aus ihren Grenzen verjagen, sind ärger denn die Gadarener. Gleich sind denselben, die frommer Leute Abzug durch bitten, anrathen oder auf unvermerkte weise befördern, daß sie in ihrer Sicherheit ungestört fortleben können. Amos 7, 12. 13. 5) W. Um Christum zu behalten, sollen wir unser allerliebstes, ja Leib und Leben fahren lassen, denn er ist uns alles in allem. Wer ihn aber verläßt, über den wird der Teufel bald Meister werden. c. 19, 29. Apg. 4, 34f. 6) C. Sich einbilden, das Evangelium sei eine schädliche Lehre, die man nicht annehmen müsse, ist gewiß eine Ansteckung des Teufels. Röm. 1, 16. Apg. 17, 18f. 7) Es haben manche Menschen ganz außerordentliche Gelegenheit zu ihrer Bekehrung, und bekehren sich doch nicht. 2 Petr. 2, 5—8.

Der eine besessene will Jesu folgen, wird aber nach hause gewiesen, die Wohlthat zu verkündigen. Mc. 5, 18—20. Luc. 8, 38. 39.

Das IX. Capitel.

(I.) Die Heilung des gichtbrüchigen. v. 1—8.

I. Einige Umstände bei diesem Wunder. v. 1—3.
  a. Die Zeit, nach Christi Rückreise: Da trat er in ꝛc. v. 1.
  b. Der Ort, wo es geschehen: Und kam in ꝛc.
II. Der kranke, da gemeldet wird sein
  a. Herbringen: Und siehe, da brachten sie zu ihm.
  b. Krankheit: Einen gichtbrüchigen. v. 2.
  c. Unvermögen: Der lag auf ꝛc.
III. Der tröstliche Zuspruch Christi.
  a. Was ihn dazu bewegt: Da nun Jesus ihren ꝛc.
  b. Wem er so tröstlich zugesprochen: Sprach er zu dem ꝛc.
  c. Der Zuspruch selbst hält in sich eine
    1. Stärkung des Glaubens: Sei getrost.
    2. Liebreiche Benennung: Mein Sohn.
    3. Versicherung der Vergebung der Sünden: Deine Sünden ꝛc.
  d. Wie übel er aufgenommen worden.
    1. Die Ermunterung zur Aufmerksamkeit: Und siehe ꝛc. v. 3.
    2. Die Personen, die es übel deuten: Etliche unter ꝛc.
    3. Das üble Urtheil,
      a. Wie sie es fällten, in Gedanken: Sprachen bei ꝛc.
      b. Das Urtheil selbst: Dieser lästert Gott.

V. 1—8. Mc. 5, 21. Luc. 8, 40. (Mc. 2, 1.) Evang. 19. Trinit.

Da trat er in das Schiff, da die Gadarener ihn gebeten, von ihren Grenzen zu weichen, **und fuhr wieder herüber,** über das galiläische Meer, woher er kommen war, c. 8, 18. 23. da sich das Volk, das auf ihn wartete λ, zu ihm versammelte μ, **und kam** a) **in seine** α eigne **Stadt.** in Capernaum, wo er seine Wohnung hatte. s. c. 4, 13.

Randgl. a) In Capernaum.

Anm. Diese Geschichte von dem gichtbrüchigen, wie auch das folgende, von dem Beruf Matthäi, v. 9f. und der Frage Johannis, v. 14. kommt sehr überein mit dem bei Mc. 2, 1—22. und Luc. 5, 12—39. Denn alle drei Evangelisten stimmen überein nicht nur in den Umständen, sondern auch in der Ordnung, wie dies dreies sich also nach einander begeben. Will man aber, wie viele Ausleger thun, solches für einerlei Historien halten, so muß man zugeben, daß die Evangelisten in ihrer Erzählung nicht ordentlich gehen; denn Matthäus hat schon vorher, bald nach der Bergpredigt, c. 8, 5f. die Historie vom Hauptmann zu Capernaum, die Lucas erst c. 7, 1f. und auch nach eben der Predigt erzählt. Wenn wir aber behaupten, daß die Evangelisten ordentlich gehen, so ist das, was Marcus und Lucas hat, in dem ersten Jahr des Lehramts Christi, vor den andern Ostern, welches Matthäus übergeht, geschehen, weil er willens ist, gleiche Begebenheiten, die sich nachher noch einmal zugetragen, zu erzählen. Und das ist ja wol möglich, daß Christus dergleichen Wunder gethan habe, die eine ziemliche Gleichheit gehabt, und daß er, was er einmal geredet und gethan, zu anderer Zeit und am andern Orte, da sich gleiche Umstände gefunden, wieder geredet und gethan habe. Es ist nicht zu leugnen, daß nach beiderlei Meinung sich Schwierigkeiten finden und ist nicht nöthig, davon gar zu genau zu kritisiren, wodurch keiner fromm und selig wird. **Heding.** spricht zu Luc. 5, 12: Auch will es der Mühe nicht lohnen, den Spöttern, Atheisten und Weltsäuen zu gefallen, alle Scrupel wegzunehmen, denn sie glauben doch nicht; bleiben und sind verloren, halsstarrig und widerspenstig gegen das Evangelium (welches ihnen ein Stein der Aergerniß sein muß), wenn schon die Historien nach allen Kunstregeln aufgesetzt und mit Sonnenstrahlen beschrieben wären.

Nutzanw. 1) C. Der Herr will gern seine Gnade geben, aber doch niemand aufdringen; wo man ihm Abschied gibt, so weicht er, und mit ihm aller Segen. 2 Chr. 12, 5. 29, 9. 2) N. Die ordentlichen Mittel muß man nicht verachten, und der Welt also gebrauchen, daß man ihrer nicht misbrauche. 1 Cor. 7, 30. Joh. 2, 15. 2 Cor. 6, 17. 3) Jesus war nicht kommen zu ruhen, sondern umher zu ziehen und wohl zu thun. Apg. 10, 38.

Mt. 8, 20. Pf. 19, 6. 7. 4) Q. Falsche Glückseligkeit der blinden Menschen, die da meinen, glückselig zu sein, wenn Jesus sein Licht und seine Diener wegnimmt! 5) Selig ist der Ort, da Christus wohnt; er wohnt auch durch den Glauben in unsern Herzen. Eph. 3, 17. Luc. 19, 9. 10. 6) O. Wo Gottes Wort rein und lauter gepredigt und Gottes Gaben reichlich ausgetheilt werden, da ist sonderlich Gottes Wohnung. Joh. 7, 31.

V. 2. (Mc. 2, 3. 5. Luc. 5, 18. 20.

Und siehe, c. 5, 20. sobald man von seiner Ankunft gehört, **da brachten sie zu ihm einen** b) **gichtbrüchigen**, der an den Gliedern gelähmt war, **der lag auf einem** [1]) **Bette.** und wurde also von einigen hingetragen. **Da nun Jesus ihren** des kranken und derer, die ihn zu ihm brachten **Glauben sahe**, nicht bloß aus den Früchten des Glaubens schloß, sondern es durch seine Allwissenheit erkannte, **sprach er zu dem gichtbrüchigen**: der mehr seiner Sünden als seiner Krankheit wegen bekümmert war: **Sei getrost**, α vertraue, sei gutes Muths, **mein Sohn**, α Kind, du sollst ein kindlich Vertrauen zu mir haben, und deine Bekümmerniß fahren lassen, **deine** [2]) **Sünden sind dir vergeben.** alle ohne Unterschied, denn wenn Gott vergibt, so vergibt er alles.

Nandgl. b) Der kleine oder halbe Schlag, die Gicht.

Anm. Man hat bei diesem Menschen, nebst der Krankheit des Leibes, auch auf seine Krankheit der Seele zu sehen, welche darin bestand, daß er über seine Sünde selbst geängstigt und niedergeschlagen war, welches man daher erkennt, daß der Herr Jesus nach seiner Allwissenheit nöthig fand, ihm seiner Sünde und der darüber gefaßten Betrübniß willen, Trost zuzusprechen. Da die Krankheiten überhaupt eine Frucht der Sünde sind, so hatte sich dieser gichtbrüchige die seinige zur reuigen Erkenntniß seiner Sünden dienen lassen; da er denn wol einige besondere Sünden mag auf seinem Gewissen gehabt haben, daß er darüber sehr gebeugt, und daher um seine Seele mehr bekümmert gewesen ist, als um seinen Leib; zur guten Erinnerung, wie allen kranken, wozu sie ihre Krankheit anwenden sollen: also auch allen gesunden, wie sie die Gesundheit ihres Leibes mit dank zu erkennen, und hiebei dahin zu sehen haben, daß sie ja zuvörderst an ihrer Seele gesund und durch den Glauben ihres Gnadenstandes bei Gott, und darin der Vergebung ihrer Sünden versichert sein mögen. [1]) Wie die Tragbetten der Alten ausgesehen s. in Scheuchzers Phys. Sacr. t. IV. tab. 674. [2]) a) *ἀφεῖμαι*, Attice *ἀφέωμαι*, *ἀφεῖνται*, Attice *ἀφέωνται*, est praeteritum Indic. in der vergangenen Zeit, sie sind dir schon vergeben. Christus, der rechte Arzt, fängt seine Kur an von der Sünde, welche eine Ursach ist aller Krankheit und alles Uebels, so den Menschen begegnet, und weil des Leibes Gesundheit ohne der Seele Gesundheit wenig nütze ist. a) Schmid. cf. Saur. Betr. th. III. Betr. 26.

Nutzanw. 1) H. Des Nächsten Noth soll man sich annehmen, für ihn gehen reden flehen. Hiob 29, 12f. 31, 16. Röm. 12, 13. 2) Hülfreiche Hand und getreue Fürsprache für andere dienen wol zur zeitlichen Wohlfart und zur Bekehrung, aber nicht zur Seligkeit. Hab. 2, 4. 3) Krankheiten kommen von den Sünden; sollen jene geheilt, so müssen diese vergeben werden. Jer. 2, 19. 4) W. Wenn uns Krankheit begegnet, sollen wir mehr nach Gesundheit der Seele, als des Leibes trachten, und sehen, daß wir zuvörderst der Sünde los werden, so werden sich die Leibesschmerzen desto eher verlieren. Pf. 39, 10. 11. 2 Kön. 1, 2. 5) Was der wahre Glaube von Gott hofft, das widerfährt ihm von Gott. Röm. 5, 5. Pf. 130, 7. 6) Wer seine Sünde herzlich bereuet, und an Jesum Christum glaubt, hat Vergebung. Apg. 10, 43. 16, 31. c. 3, 19. 20. 7) Gott hat überall noch gläubige, auch da, wo Unglaube und allerlei Bosheit am meisten im schwange geht. Röm. 11, 4. 1 Kön. 19, 18. 8) Niemand kann recht getrost sein, wo er nicht versichert ist, daß er ein Kind Gottes sei.

V. 3. (Mc. 2, 6. 7. Luc. 5, 21.

Und siehe, wie übel solches Christo ausgelegt wurde, **etliche unter den Schriftgelehrten**, die mit zugegen waren, stießen sich hieran, **sprachen** [1]) **bei sich selbst**: gedachten in ihrem Gemüthe, redeten mit sich selbst in ihrem Herzen: **Dieser** [2]) **lästert Gott.** daß er sich anmaßt Sünde zu vergeben, das doch Gott allein zukommt.

Anm. [1]) Es äußert sich zwar das gute oder böse, das im Herzen liegt, leicht in Worten und Werken, c. 12, 34. 35. allein das allermeiste bleibt im innern und unentdeckt in dieser Welt, also daß es davon heißt: sie sprachen bei sich selbst. Denn gleichwie die rechtschaffenen Seelen sich durch Demuth und Vorsicht von mancher Aeußerung zurückhalten lassen, da die Welt nicht alles tragen kann, also hält die übelgesinnten die Scham vor Menschen und die Furcht vor zeitlichem Nachtheil noch oft äußerlich in einigen Schranken. Der künftige Tag aber wird alles ans Licht bringen, auch das verborgene, es sei gutes oder böses. Röm. 2, 16. 1 Cor. 4, 5. 2 Cor. 5, 10. [2]) Sie halten für eine Gotteslästerung, was doch die Summe des Amts Christi war. Apg. 10, 43. *Βλασφημεῖν* heißt eigentlich jemandes guten Namen verletzen schänden beschädigen; folglich hier etwas den hohen Vollkommenheiten Gottes nachtheiliges und verkleinerliches vornehmen. Es verstanden diese Feinde Christi recht, daß er die Vergebung der Sünden nicht als eine Mittelsperson in Gottes Namen verkündige, sondern daß er sich die Autorität, aus eigener Macht Sünde zu vergeben, zueigne; Mc. 2, 7. Jes. 43, 25. 44, 22. und beschämen also die damaligen Schriftgelehrten die Socinianer, welche den rechten Verstand der Worte Christi leugnen.

Nutzanw. 1) C. Man muß nicht sogleich ohne Ueberlegung eine Lehre verdammen, sondern erst untersuchen, was Wahrheit oder Lästerung sei. Apg. 17, 11. 1 Joh. 4, 1. 1 Thess. 5, 21. 2) N. Das beste, tröstlichste und nöthigste, deutet die Welt oft aufs ärgste. 3) M. Die besser als an-

dere sein sollten, sind oft schlimmer: die gelehrtesten sind oft die verkehrtesten. c. 23, 13f. 4) Cr. Die Menschen sind weise genug übels zu thun, aber gutes zu thun wollen sie nicht lernen. Jer. 4, 22. 13, 23. Pf. 14, 1. 5) Böse Gedanken von guten und göttlichen Dingen sind schwere Sünden; bete dawider und habe einen heiligen Abscheu daran. Hes. 11, 2. Jes. 55, 7.

* * *

IV. Die Hülfe am Leibe.
1. Die Vorbereitung dazu.
   a. Die gegebene Gelegenheit durch die gottlosen Gedanken der Schriftgelehrten, welche Christus
      1. Wußte: Da aber Jesus ihre ꝛc. v. 4.
      2. Bestrafte: Sprach er: Warum denket ihr ꝛc.
   b. Die Vorbereitung selbst, hält in sich
      1. Eine Vorlegung einer Frage von dem,
         a. Was er gesagt, und sie lästerten: Welches ist ꝛc. v. 5.
         b. Was er sagen wollte: Oder zu sagen: Stehe auf ꝛc.
      2. Eine Vorstellung, wie sie das erste aus dem andern schließen sollten: Auf daß ihr aber wisset ꝛc. v. 6.
2. Die Hülfe selbst,
   a. Was auf seiten Christi geschehen.
      1. Er redete den kranken an: Sprach er zu dem ꝛc.
      2. Er that einen dreifachen Befehl: Stehe auf, hebe ꝛc.
   b. Was auf seiten des kranken geschehen: Und er stand ꝛc. v. 7.
3. Die erfolgte Wirkung.
   a. Bei wem hierdurch was gutes gewirkt wurde: Da ꝛc. v. 8.
   b. Was bei ihnen entstand,
      1. Verwunderung: Verwunderte es sich.
      2. Lob und Preis: Und preisete Gott.
   c. Worüber solches entstand: Der solche Macht ꝛc.

V. 4. (Mc. 2, 8. Luc. 5, 22.

Da aber Jesus ihre Gedanken sahe, in seinem Geiste μ', eben so klar, als der andern ihren Glauben, v. 2. **sprach er: Warum denket ihr so arges** und lasset euch vom Teufel auf solche Gedanken bringen, **in eurem Herzen?** womit er ihre gotteslästerlichen Gedanken vor aller Welt offenbarte und bewies, daß er durch eben die göttliche Kraft, wodurch er das verborgene des Herzens sähe, Pf. 7, 10. auch die Sünde vergeben könnte.

Anm. Ob es wol wahr ist, daß niemand aus eigener Macht könne Sünde vergeben als Gott: so waren doch ihre Gedanken arg, weil sie hätten aus Jesu Werken schließen können und aus den Propheten wissen sollen: daß er der Messias und Gott sei. cf. Mosheim heilige Reden, I. th. 5. Rede.

Nutzanw. 1) H. Gott und Christus ist ein Herzenskündiger, ein Arzt, der leiblich und geistlich heilt. Pf. 139, 23. Off. 2, 23. 1 Sam. 16, 7. 2) C. Wenn die Wahrheit öffentlich gelästert wird, sollen wir sie auch öffentlich vertheidigen, und andere vor solchen Lästerern warnen. Sir. 4, 33. Jer. 4, 14. 3) Ist Jesus nicht zufrieden mit den bösen Gedanken der Menschen, wie viel weniger wird er zufrieden sein mit denen, die so viel böses reden und thun. Spr. 15, 26. Off. 22, 15. 4) Q. Lasset uns wachen über unsre Seele, uns selbst richten und bessern, damit uns Gott an jenem Tage nicht richte und offenbare, was in uns gewesen ist. 1 Cor. 11, 31.

V. 5. (Mc. 2, 9. Luc. 5, 23.

(Denn) **Welches ist** [1] **leichter zu sagen:** wozu wird wol mehr Macht erfordert: **Dir sind deine** (α die) **Sünden vergeben**; daß die Vergebung auch wirklich erfolge; **oder zu sagen:** zu einem unvermögenden kranken, als ich hier einen vor mir habe: **Stehe auf und wandle?** daß es auch alsobald geschehe. Ist nicht beides ein Werk, das über die Kräfte aller bloßen Menschen geht? Jenes habt ihr gehört, aber nicht gesehen; dieses sollt ihr jetzt sehen, und daraus erkennen, daß auch jenes erfolgt sei.

Anm. Da die göttlichen Eigenschaften sich pflegen in göttlichen Wirkungen und Werken zu zeigen, so thaten sich darin diese zwei Eigenschaften bei Christo hervor, nämlich die Gnade mit der Liebe und Erbarmung in der Vergebung der Sünde, die Allmacht in der Gesundmachung des kranken. Jene äußerte sich im Reiche der Gnaden und ging auf die Seele; diese im Reiche der Natur, nach dem Leibe. Und also erwies sich unser Heiland als einen Arzt nach Leib und Seele.
[1]) *ἐυκοπώτερον*. a) Olearius vertit: tolerabilius. Welches sagen ist erträglicher, nämlich anzuhören; woran sollt ihr euch am wenigsten stoßen? a) Observ. in h. l.

Nutzanw. 1) N. Ein göttlich Werk beweiset das andre: Der allmächtig ist in der Natur, ist eben so in der Gnade, und gibt öfters mehr als wir bitten und verstehen. Eph. 3, 20. Pf. 135, 5. 2) Dem Herrn Jesu, dem nichts unmöglich, ist eins so leicht wie das andre. Pf. 136, 4. 3) M. Die Vergebung der Sünden übertrifft alle Werke und Wohlthaten Gottes, weil sie die ganze Haushaltung unsers Heils und Seligkeit in sich faßt. Röm. 3, 25. 4, 7. 4) Z. Betrüg dich nicht, o Maulchrist! tausend Absolutionen können ohne wahre Buße dich nicht von einer einzigen Sünde los machen. Apg. 5, 31. Luc. 24, 47.

V. 6. (Mc. 2, 10. 11. Luc. 5, 24.

Auf daß ihr aber wisset, offenbarlich überführt werdet, **daß** [1] **des Menschen Sohn** c. 8, 20. ich, der Messias, nach meiner menschlichen Natur und im Stande der Erniedrigung, den ihr so verächtlich haltet, und meinet nichts göttliches an ihm wahrzunehmen, **Macht habe** nicht nur es zu versichern, sondern wahrhaftig **auf Erden die Sünden zu vergeben**, und mir also die göttliche Kraft gegeben sei, daß ich diesem Menschen wahrhaftig die Sünde vergebe, so will ich es euch jetzt offenbarlich sehen lassen. — Darauf [2]) **sprach er zu dem gichtbrüchigen: Stehe auf**, ich schenke dir hiemit die Kraft, daß du als ein gesunder dich selbst aufrichten und aufstehen könnest, **hebe dein Bette auf**, wie du zuvor getragen worden, so sollst du nun selbst tragen, daß jedermann sehe, daß sich auch alle Schwachheit verloren, **und gehe heim.** α in dein Haus,

daß auch die deinigen deine Genesung, und daß es damit Bestand habe, sehen mögen.

Anm. [1]) T. So nennt sich Christus, weil er nicht nur Gottes Sohn, sondern auch wahrer Mensch, aus Menschen, und unter diesem Titel verheißen war; Dan. 7, 13. s. auch Hes. 1, 26. weil er auch in einem niedrigen Stande war unter den Menschen. Phil. 2, 7. 8. Lg. Was die Macht betrifft, die ein bloßer Mensch hat zur Vergebung der Sünden, so ist sie von doppelter Art, nach dem Unterschied der Sünde. Denn die Sünde ist entweder wider den Nebenmenschen selbst, der da vergibt, oder außerdem sonderlich wider Gott begangen. Ist jenes, so hat man nicht allein die Freiheit, dem Nächsten seine wider uns begangenen Sünden zu vergeben, sondern man ist es auch schuldig zu thun, nach der fünften Bitte, und nach der nachdrücklichen Einschärfung Christi Mt. 6, 14. Luc. 6. 37. und Pauli Eph. 5, 32. a) Ist aber dieses, so vergibt der Mensch die Sünde nicht aus eigner Macht, sondern seine Vergebung geschieht in dem Namen Gottes, da man einem nach dem Evangelio mit Zueignung der Gnade Gottes bezeugt, wie Gott in Christo gegen einen bußfertigen Sünder gesinnt sei; und folglich ist diese Vergebung eigentlich nur declarativa, oder besteht nur in einer Ankündigung, welche doch aber keineswegs unkräftig ist, wenn derjenige, auf den die Zueignung der Gnade Gottes gemacht wird, derselben fähig ist; aber entkräftet wird sie bei derselben Unfähigkeit, und folglich ist diese Vergebung allezeit conditionata, oder geschieht mit Bedingung der bußfertigen Fähigkeit, es möge nun der Bedingung ausdrücklich gedacht werden oder nicht; dahingegen die Vergebung Gottes allezeit ist categorica, oder gewiß, weil Gott die Fähigkeit bei allen gewiß genug erkennt, welches kein Mensch von sich sagen kann. Es betrügen demnach diejenigen Beichtkinder sich gar sehr, welche ohne die Ordnung wahrer Bekehrung sich auf die ihnen gethane Absolution verlassen. [2]) Die Worte: **sprach er zu dem gichtbrüchigen,** sind Worte des Evangelisten, welche anzeigen, daß das folgende zu dem gichtbrüchigen gesprochen worden. a) cf. Walchs Religionsstreitigkeiten 1. Theil.

Nutzanw. 1) N. Jesus hat auf Erden Macht die Sünden zu vergeben, was trauerst du denn, was zagest du? Glaube getrost, deine Sünden werden dir der Schuld und Strafe nach vergeben. Apg. 16, 31. 1 Cor. 1, 30. Röm. 8, 34. 2) Die Prediger, als der Apostel Nachfolger, haben auch die Macht, die Jesus hat, empfangen, nämlich Sünde zu vergeben. Joh. 20, 21. 22, 23. 2 Sam. 12, 13. 3) C. Christus gibt uns mit seinem Geheiß von Sünden aufzustehen, auch Kraft und Vermögen, das zu thun, was er fordert. Joh. 6, 68. 2 Petr. 1, 3. 4) Q. Das Bette des Sünders ist die Lust und Liebe der Welt, und all sein sündliches Vergnügen, darin er seine Ruhe auf Erden sucht; in der Bekehrung aber wird das alles aufgehoben und weggenommen. 5) Wer wissen will, ob er an seiner Seele genesen, gebe wol acht, ob er aufgestanden von aller Ungerechtigkeit, die Sünden abgeschafft und seinen Gang nach dem Himmel in Heiligkeit und Gerechtigkeit gerichtet habe. Röm. 13, 11. Eph. 5, 14.

V. 7. (Mc. 2, 12. Luc. 5, 25.

Und er stund auf, alsobald vor jedermanns Augen, nahm sein Bette λ, wie ihm befohlen war, **und ging heim.** α ging hin in sein Haus, und preisete Gott, und war also der Beweis augenscheinlich da, daß Jesus auch die Macht habe, Sünde zu vergeben, woran uns armen Sündern so viel gelegen ist. Denn da auf sein Wort der kranke wirklich gesund ward, so mußten auf sein voriges Wort, (dir sind deine Sünden vergeben) ihm auch seine Sünden wirklich vergeben sein. Eins war so göttlich als das andere, gesund machen und Sünde vergeben. v. 5.

Anm. Man kann leicht denken, mit welcher Freude er aufgestanden und zu hause gegangen. Ohne zweifel wird er auch dem Herrn Jesu für seine Hülfe und den Trägern für ihre Liebe, daß sie ihn zu Jesu gebracht, gedankt haben.

Nutzanw. 1) Q. Christus kann mit einem Wort ausrichten, was kein Mensch vermag. c. 28, 19. Eph. 1, 21. 22. 2) N. Auf Vergebung der Sünden soll neuer Gehorsam folgen. c. 3, 8. 1 Joh. 3, 6. 9. 3) Der Stimme des Herrn muß man augenblicklich folgen und gehorchen. Ps. 119, 60. Gal. 1, 16. 4) C. Ob wir gleich noch Sünde an uns tragen, so müssen wir doch in der Wahrheit von Sünden aufstehen und nach Gottes Geboten wandeln. Ebr. 12, 1.

V. 8. (Mc. 2, 12. Luc. 5, 26.

Da das Volk das sahe, daß Christus mit einem herrlichen Wunder bestätigte, daß er könne Sünde vergeben, **verwunderte es sich,** weil es solches noch nie gehört, **und preisete Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.** glaubte also, daß dieser Mensch Jesus wahrhaftig die Macht Sünde zu vergeben von Gott habe, und also mehr sei als jemals ein Prophet gewesen.

Anm. Mit diesen Worten gaben sie zwar einestheils zu verstehen, daß sie den Herrn Jesum wol nicht für den eigentlichen Messias und für den Sohn Gottes erkannten; aber anderntheils bezeugten sie doch damit so viel, daß sie ihn für einen von Gott gesandten großen Propheten und Wunderthäter hielten. Und da sie in der Zahl der Vielheit *τοῖς ἀνθρώποις*, **den Menschen,** reden: so haben sie damit zugleich auf die alten Wunderthäter gesehen. Insofern sie nur dieser anfänglichen Erkenntniß getreulich nachgekommen sind, so wird Christus nach seiner Person und Amt schon bei ihnen zu mehrer Aufklärung gekommen sein.

Nutzanw. 1) Q. Was den klugen weltweisen ein Stein des Anstoßes, ist den einfältigen eine Ursach Gott zu loben. Jes. 8, 14. 2) Göttliche Dinge gewinnen die Herzen des Volks, das begierig ist zu lernen, viel eher als die Lehrer, die aufgeblasen sind in ihrem wissen. c. 11, 25. 3) Gottes Gnade und Liebe ist noch täglich neu, aber wenig sind, die sich verwundern und Gott preisen. Ps. 92, 6. 7. 4) Verwundern und preisen muß beisammen sein. Ps. 31, 22. 5) N. Daß Gott

die Sünden vergibt und die Strafe derselben, die Krankheiten hinwegnimmt, sollte man ihn nicht dafür preisen? Ps. 103, 3. 2 Mos. 34, 7. 6) M. Ungewöhnliche und unbegreifliche Dinge muß man nicht verwerfen, sondern in andächtiger Verwunderung wohl erwägen. Jes. 9, 6. Ps. 40, 6. 72, 18.

* * *

(II.) Der Beruf Matthäi. v. 9—13.

I. Wie solcher geschehen.
1. Die Zeit, wann der Beruf geschehen: Und da Jesus ꝛc. v. 9.
2. Die Person, die berufen worden, wird beschrieben,
   a. Der Lebensart nach: Sahe er einen Menschen ꝛc.
   b. Dem Namen nach: Der hieß Matthäus.
3. Der Beruf selbst, was geschehen
   a. Auf seiten Christi: Und sprach zu ihm ꝛc.
   b. Auf seiten Matthäi: Und er stand auf ꝛc.

II. Was darauf erfolgt.
1. Das Gastmahl mit den Zöllnern: Und es begab sich ꝛc. v. 10.
2. Das murren darüber.
   a. Wer darüber murrte: Da das die Pharisäer ꝛc. v. 11.
   b. Gegen wen sie es bezeugt: Sprachen sie ꝛc.
   c. Was ihnen anstößig war: Warum isset euer ꝛc.
3. Die Vertheidigung.
   a. Wer es vertheidigte: Da das Jesus ꝛc. v. 12.
   b. Wie er es vertheidigte,
      1. Mit einem Gleichniß: Sprach er zu ihnen ꝛc.
      2. Mit der Schrift,
         a. Die Verweisung dahin: Gehet aber dahin ꝛc. v. 13.
         b. Die Schriftworte: Ich habe wohlgefallen ꝛc.
      3. Mit seinem Beruf: Ich bin kommen ꝛc.

V. 9. (Mc. 2, 13. 14. Luc. 5, 27. 28.

Und da Jesus von dannen ging, aus Capernaum, v. 1. **sahe er** [1]) **einen Menschen am Zoll sitzen,** an der Seeseite unweit Capernaum, wo das Zollhaus war, bei seinen alten Bekannten, **der hieß Matthäus,** auch Levi, ein Sohn des Alphäus, Mc. 2, 14. **und sprach zu ihm:** abermal, daß er ihm sofort folgen sollte: **Folge mir. Und er stund auf, und folgte ihm.**

Anm. Daß dies nicht der erste Beruf sei, welchen Marcus und Lucas beschreiben, davon siehe die Anm. bei v. 1. Wie die andern Jünger nach ihrem ersten Beruf doch wieder zur Fischerei gegangen, da sie Christus aufs neue ruft, und in ihrem Berufe stärkt: Luc. 5, 1f. so mochte auch Matthäus, ob er wol sein Zollamt gleich auf den ersten Beruf verlassen, noch etwas mit den Zollbedienten und alten Bekannten zu reden haben, da ihn der Herr aufs neue zu sich ruft. [1]) So redet Matthäus von sich selbst in der dritten Person, wie sonst die heil. Männer thun, 4 Mos. 12, 3. Mt. 11, 19. Joh. 21, 24. 2 Cor. 12, 2. und haben aus Liebe zur Wahrheit auch ihre eigenen Fehler nicht verschwiegen. 2 Mos. 2, 12. 4 Mos. 20, 24. Jon. 1, 1—3. 4, 1. 2. 1 Cor. 18, 8. 9. 1 Tim. 1, 15. cf. Saurins Betr. III. th. Betr. 27.

Nutzanw. 1) Z. Kein Christ soll sich schämen, sein voriges Sündenleben, davon er sich bekehrt hat, zu bekennen. Denn es dient sowol zu seiner Selbstdemüthigung, als auch zum Preise der Barmherzigkeit Gottes. Sir. 4, 31. 2) Q. Der Beruf scheint bisweilen nur ohngefähr geschehen zu sein, aber er kommt von Gott, und geschieht zur rechten Zeit. 1 Cor. 1, 9. Gal. 1, 15. 1 Petr. 2, 9. 3) H. Wie nützlich und mächtig ist das Wort des Herrn, daß es die ärgsten Sünder rührt und bekehrt! Joh. 6, 65. 4) Stehe auf von der Zollbank der Sünder, und folge Christo nach im Glauben, Leben und Leiden, willst du anders sein Jünger sein. Luc. 9, 23. 5) H. Niemand verzweifle wegen seiner Unwürdigkeit, denn Jesus, der die Sünder ruft, ist voller Gütigkeit. 6) H. O Gott, wir sind alle von Natur von dir abgewendet, heiß du uns dir nachfolgen und ziehe uns durch dein kräftiges Wort, so werden wir dir nachlaufen. Hohel. 4.

V. 10. (Mc. 2, 15. Luc. 5, 29.

Und es begab sich, da er Jesus **zu Tische saß** α lag, s. Luc. 7, 36. nach der damaligen Gewohnheit zu speisen **im Hause, siehe, da kamen viel Zöllner** s. Luc. 19, 2. **und Sünder,** die durch sein Wort schon gerührt waren, und ein Verlangen hatten ihn ferner zu hören, **und saßen zu Tische mit Jesu und seinen Jüngern.**

Anm. Bei dem ersten Beruf steht, daß es Matthäi Haus gewesen, dahin er ihn geladen; hier wird solches nicht gesagt, und kann also auch wol in einem andern Hause gewesen sein.

Nutzanw. 1) C. Christus schämt sich nicht der größten Sünder und ihres Umgangs, und die hochmüthigen schämen sich Christi und seines Worts, seiner Diener und armer Christen auf Erden. Joh. 6, 37. Luc. 15, 2. 11, 29. Mal. 2, 10. 2) Ein Lehrer darf wol auf ein Gastmahl gehen, wenn er Gelegenheit findet, andere zu erbauen. Hingegen ist es ein Kennzeichen eines irdischgesinnten Lehrers, wenn er sich zu solchen Gastmahlen hält, wo keine Erbauung stattfindet, und wenn er auch solche nicht einmal sucht, sondern noch wol andre mit seinem Exempel ärgert. 3) O. Offenbare Sünder sind eher zu bekehren als die Heuchler. a) Man möchte eher durch einen eisernen Berg brechen. Man liest in der ganzen Schrift nicht, daß sich ein einziger Heuchler bekehrt habe. a) Tauler. Predigt. p. 244.

V. 11. (Mc. 2, 16. Luc. 5, 30.

Da das die Pharisäer sahen, deren einige sich dabei als Laurer mit eingefunden hatten, **sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isset euer Meister** der so gar fromm, ja der Messias selber sein will, **mit den** geizigen und ungerechten **Zöllnern und** offenbaren **Sündern?**

Nutzanw. 1) N. Heuchler sehen auf das äußere, ärgern sich ohne noth und tadeln andere, die vor Gott besser oder doch leichter zu bekehren sind als sie. Spr. 26, 28. 2) C. Ein wahrer Christ muß gewärtig sein, daß seine besten Werke übel ausgelegt und verdammt werden. c. 11, 18. 19. 3) Cr.

Niemand kanns machen überall, daß' einem jeden wohlgefall. Die Welt ist ein Distelkopf, wie man denselben wirft, so kehrt er die Stacheln über sich Gal. 1, 10. 4) Ein anders ist lieblos richten, und ein anders ist liebreich bessern. Thue dies, und meide jenes. c. 7, 3—5. 5) H. Das ist noch des Satans und seiner Kinder Werk, daß sie den Glauben frommer Christen suchen wankend zu machen. c. 4, 3.

V. 12. (Mc. 2, 17. Luc. 5, 31.)

Da das Jesus hörte, sprach er zu ihnen: und beantwortete es mit tüchtigen Gründen: **Die** [1] **starken gesunden** Jos. 14, 11. **dürfen des Arztes nicht, sondern die kranken.** α die sich übel befinden, nicht nur Sünder sind, sondern auch ihre Sünden fühlen.

Anm. Was schickt sich besser zusammen, als Arzt und Patient. Soll nun der Arzt Christus dem Sünder helfen, so muß er sich zu ihm nahen. Die Vernunft aber und der Unglaube kehrt alles um. Die pharisäische Schlange im Menschen möchte gern aus dem gütigen und freundlichen Heiland einen stolzen Herrn machen, der sich viel zu gut dünke, mit Sündern umzugehen und sich gemein zu machen. Nicht ärger kann der Satan Jesum in dem Herzen belügen, als wenn er solchen üblen Begriff und dadurch Unglauben und Mistrauen ins Gemüth einsäet. Das verderbte Herz ist ohnedem schüchtern genug und voll Unglauben, vor Gott zu fliehen, welches alles durch solchen falschen Begriff von Christo noch mehr unterhalten und gemehrt wird, so daß die arme Seele wol nimmermehr wieder zu Gott nahte, wo nicht der Glaube in ihr erweckt, hingegen die Lügen des Satans vernichtet würden. Darum bleibt es dabei, daß Jesus sich gern zu den Sündern halte, und daß er auch Ursach dazu habe. Denn die kranken bedürfen keinen Peiniger und Richter; diesen haben sie ohnedem schon in sich, sondern einen Helfer und Erretter. Diese beiden gehören und schicken sich zusammen.

Nutzanw. 1) Eine Verantwortung, auch wenn sie nicht gefordert wird, ist oft nöthig; zumal wenn ein Misverstand und falsche Beschuldigung damit kann gehoben werden; wie man hingegen auch wohlthut, daß man manches unbeantwortet läßt, wenn die Umstände das stillschweigen anrathen, c. 27, 14. 2) Einer muß dem andern helfen, wenn er übervortheilt oder sonst in Gefahr gesetzt wird. Ebr. 6, 10. c. 5, 7. 2) Q. Der Menschen größte Krankheit im geistlichen und leiblichen ist, wenn sie meinen, daß sie gesund und keines Arztes bedürftig seien. Joh. 9, 41. 4) W. Christus, der höchste Seelenarzt, 2 Mos. 15, 26. ist nicht um der gerechten, sondern der Sünder willen in die Welt gekommen, 1 Tim. 1, 15. ist also aller bußfertigen Sünder Trost. 5) Wo die Sünde nicht erkannt wird, da kann dem Sünder auch nicht geholfen werden. Jer. 3, 13. Hos. 5, 15. Ps. 51, 4. 5.

V. 13. (Mc. 2, 17. Luc. 5, 32.

Gehet aber hin, die ihr ja in der Schrift wollt erfahren sein, **und** [1] **lernet, was das sei:** was beim Hosea c. 6, 6. geschrieben steht: **Ich habe wohlgefallen an** (α ich will) [2] **Barmherzigkeit,** wenn man sich andrer elender sonderlich an der Seele annimmt, **und** [3] **nicht am** äußerlichen bloßen **Opfer.** das ohne Glauben und Liebe gebracht wird. α Denn **ich bin kommen die Sünder zur Buße** Sinnesänderung **zu rufen, und** [4] **nicht** c) **die frommen.** α gerechten; oder nach dem gr.: Ich bin nicht kommen, zu rufen die gerechten, sondern die Sünder zur Aenderung des Sinnes.

Nandgl. c) Das ist, alle Menschen, denn niemand ist fromm, Röm. 3, 10. und 23. Pharisäer halten sich für fromm, sinds aber nicht; und 1 Tim. 1, 15. spricht Paulus, Christus sei in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen. Hos. 6, 6. Mc. 2, 18. Luc. 5, 18.

Anm. Der erste Grund war, weil sie es bedurften; v. 12. der andre ist ein prophetischer Spruch; und der dritte der Zweck seiner Zukunft und ganzen Amtes. Die Worte beim Hosea sind eigentlich Worte des Messias, und brachte es also sein Amt mit sich. [1]) Diese Ermahnung geht auf die thätige Ausübung dessen, das sie schon dem Buchstaben nach wußten; und zeigt an, daß solche Erkenntniß noch nicht rechter Art sei. Dies thut den stolzen gelehrten wehe, wenn man sie noch lernen heißt. Sie lassen sich lieber Ungehorsam, als Unwissenheit vorwerfen. [2]) Beim Hosea steht חסד Gnade, Gütigkeit, Wohlthätigkeit, guter Wille, benevolentia. Luther übersetzt es beim Hosea mit dem Wort **Liebe,** wie denn die eigentliche Bedeutung ist, **Liebe, Lust und Fleiß zum guten,** wie חסיד einer, der sich des guten befleißigt, ein frommer, ein heiliger. Die Liebe gegen die elenden aber ist Barmherzigkeit, wie Luther das Wort חסד auch durch **Barmherzigkeit** übersetzt. Neh. 13, 14. Castellio gibt es beim Hosea pietatem, Frömmigkeit, Heiligkeit. [3]) Oder man erklärts auch durch, **nicht sowol am Opfer,** mehr an Barmherzigkeit als am Opfer. Die Meinung ist, daß ein von Gott vorgeschriebenes Ceremonialgesetz, noch mehr aber eine bloß menschliche Tradition den größern Pflichten, die man dem Leibe und vornehmlich der Seele des Nächsten schuldig ist, den Vorgang lassen müsse. [4]) Ihrer Einbildung nach, Joh. 9, 41. Luc. 18, 9. nach dem Schein, nicht nach der That. Röm. 10, 3. Hes. 21, 3. 4. Joh. 9, 39. 41. Die Pharisäer meinten, sie wären gar heilige, gerechte Leute, weil sie die äußerlichen Ceremonien des Gesetzes hielten und opferten, waren aber unbarmherzig gegen ihren Nächsten, und mochten nicht leiden, daß sich Christus der armen Sünder annahm und sie zur Buße rief. Dergleichen Heuchler ruft zwar Christus auch, weil sie aber solches an ihnen lassen vergeblich sein, so ists so viel als wären sie nicht gerufen. Es können diese Worte, **nicht die frommen,** auch den Verstand haben, daß bei Christi Ankunft schon einige gläubige und fromme Seelen gewesen, die er nicht erst habe zur Buße rufen dürfen, ob sie gleich seiner desto reichlicher zu genießen hätten. Luc. 15, 7.

Nutzanw. 1) Es dient zur Demuth und Unterwerfung der Heuchler, so man ihnen zeigt, daß sie weder die heil. Schrift noch Religion recht verstehen. c. 16, 3. 22, 29. 2) Q. Das ist ein gottseliges

Opfer, wenn man den armen hilft, und Christum selbst in ihnen ansieht. Ebr. 13, 16. 3) N. Gott sieht auf das Herz, Glauben und Liebe; ohne diese ist aller äußerliche Gottesdienst, Werke und Bemühung ihm misfällig und zuwider. 1 Thess. 2, 4. 4) O. Alle Menschen sind Sünder, drum müssen alle Buße thun. Apg. 17, 30.

* * *

(III.) Die Beantwortung der Frage der Jünger Johannis. v. 14—17.

I. Die vorgebrachte Frage.
  1. Wer sie vorbrachte: Indeß kamen die ꝛc. v. 14.
  2. Die Frage selbst vom fasten.
    a. Warum sie und die Pharisäer es thun müßten: Warum ꝛc.
    b. Warum Christi Jünger es nicht thun durften: Und ꝛc.

II. Die Beantwortung Christi in dreien Gleichnissen:
  1. Von Hochzeitleuten,
    a. Wie sich das fasten für dieselben nicht schicke: Wie ꝛc. v. 15.
    b. Wann es Zeit zum fasten sein würde: Es wird aber ꝛc.
  2. Vom Kleiderflicken,
    a. Was sich nicht schicke: Niemand flicket ꝛc. v. 16.
    b. Warum es sich nicht schicke: Denn der Lappe ꝛc.
  3. Vom weinfassen,
    a. Was nicht gebräuchlich: Man fasset auch nicht ꝛc. v. 17.
    b. Warum solches auch nicht rathsam sei: Anders die ꝛc.
    c. Was denn gebräuchlich sei: Sondern man ꝛc.
    d. Warum solches auch rathsam sei: So werden ꝛc.

V. 14. (Mc. 2, 18. Luc. 5, 33.

Indeß *α* da, bei eben der Mahlzeit, da wol ihr Fasttag war **kamen** [1]) **die Jünger Johannis zu ihm, und sprachen: Warum fasten wir und die Pharisäer so viel,** werden von unsern Lehrern dazu angehalten, **und** *α* aber **deine Jünger fasten nicht?** du forderst das nicht von ihnen?

Anm. Die Juden hatten entweder ordentliche öffentliche Fasttage, (wie am großen Versöhnungstage 3 Mos. 16. das fasten von Gott selbst befohlen war) die ohne zweifel Christus mit seinen Jüngern wird mit gehalten haben; oder außerordentliche, wie die Pharisäer den andern und fünften Tag der Woche fasteten, Luc. 18, 12. und darin eine sonderliche Heiligkeit suchten. [1]) Mc. 2, 18. und Luc. 5, 33. steht nicht, daß die Jünger Johannis gefragt, sondern bezieht sich auf die vorhergehenden Pharisäer; und zeigt also auch dieser Umstand, daß die Frage hier bei Matthäus zu einer andern Zeit geschehen. Die es für eins halten, erklärens so, daß die Pharisäer Johannis Jünger dazu angereizt, und also so viel war, als hätten sie gefragt. Vielmehr aber kann es also sein, daß da die Pharisäer einmal mit dieser Frage abgefertigt waren, sie bei einer gleichen Gelegenheit Johannis Jünger dazu aufbrachten. Es geht noch oft so: wenn Gott das Gesetz predigt, will der Teufel das Evangelium predigen; und wenn Gott das Evangelium predigt, so spricht er: wo bleibt das Gesetz? und hetzt oft gute Seelen dagegen auf, die zwar wol den Herrn Jesum, aber den Teufel noch nicht haben kennen lernen.

Nutzanw. 1) N. Der Unterschied in den Kirchengebräuchen ist nicht wider des Glaubens Einigkeit. 1 Cor. 7, 35. 2) Z. Schwache Christen soll man wegen Unterlassung freier Mitteldinge nicht richten, noch sonst ihnen Anstoß geben. Röm. 14, 23. 3) Fasten ist an sich nützlich und gut, doch muß kein Verdienst noch Zwang, noch Marter des Gewissens draus gemacht werden. Joel 2, 12. Jes. 58, 3f. 4) Es können zwei einerlei Werke thun, und doch mit einem großen Unterschied, Luc. 18, 10. 5) Wenn Gott selbst eine Last auflegt, so ists billig, daß sie geduldig getragen werde: Ps. 68, 20. wo Gott aber Ruhe gibt, da ists unnöthig, sich selbst Unruhe und Leiden zu machen. c. 23, 4. 6) O. Die Menschen vergaffen sich oft an den äußerlichen Werken und leiblichen Uebungen andrer, aber der wahren Gottseligkeit achten sie wenig. Hes. 23, 40. 2 Tim. 3, 5.

V. 15. (Mc. 2, 19. 20. Luc. 5, 34. 35.

Jesus aber **sprach zu ihnen: Wie können die** [1]) **Hochzeitleute** *υἱοὶ τοῦ νυμφῶνος*, die Söhne der Hochzeitkammer, die nächsten Verwandten, die dem Bräutigam die Braut zuführen sollen, und die Richt. 14, 11. Gesellen genannt werden, d) **Leide tragen,** und ihr Leidwesen durch fasten bezeugen, **so lange der Bräutigam** Christus selbst **bei ihnen ist?** und jedermann fröhlich ist. **Es wird aber die Zeit kommen, daß der** [2]) **Bräutigam** der sichtbaren Gegenwart nach **von ihnen genommen wird,** denn ich werde sterben, **alsdann werden sie fasten.** vor großer Traurigkeit, und wenn ich sie nach meiner Himmelfahrt werde aussenden, werden sie oft Mangel leiden, und aus noth fasten. 2 Cor. 11, 27.

Randgl. d) Es ist zweierlei Leiden, eins aus eigener Wahl angenommen, als der Mönche Regeln ꝛc. Wie die Baalspriester sich selbst stachen, 1 Kön. 18, 28. solches Leiden hält alle Welt, und hieltens die Pharisäer, auch Johannis Jünger für groß, aber Gott verachtet es. Das andre Leiden ist von Gott ohne unsere Wahl zugeschickt. Dies willigliche Leiden ist recht und Gott gefällig, darum spricht Christus, seine Jünger fasten nicht, dieweil der Bräutigam noch bei ihnen ist, das ist, dieweil ihnen Gott noch nicht hat Leiden zugeschickt, und Christus noch bei ihnen war und sie schützt, erdichten sie ihnen kein Leiden, denn es ist nichts vor Gott. Sie mußten aber fasten und leiden, da Christus todt war. Damit verwirft Christus der Heuchler leiden und fasten, aus eigner Wahl angenommen. Item, wo sich Christus freundlich erzeigt als ein Bräutigam, da muß Freude sein; wo er sich aber anders erzeigt, da muß trauern sein.

Anm. Lg. Es ist in dieser Antwort der Vordersatz mit dem Nachsatz, das Gleichniß mit der Sache, darauf es geht, vermengt, wie es zu geschehen pflegt, weil man leicht sehen kann, worauf die Deutung gehen soll. [1]) Dies waren Christi Jünger,

die er vor andern zur geistlichen Hochzeit berufen. c. 22, 1. [2]) Dies ist Christus, c. 25, 3. Luc. 12, 36. Off. 19, 7. 9. Hohel. 1 f. Er weist hiemit die Jünger Johannis auf das Zeugniß ihres Meisters, Joh. 3, 29. Johannes war zwar auch ein Freund und Hochzeitmann Christi, aber er hatte einen besondern Beruf, und führte deswegen ein strenges Leben.

Nutzanw. 1) H. Anfänger im Christenthum und schwache können harte Speisen nicht ertragen. Kluge Lehrer fahren gelinde mit ihnen. Gott hat seine besondern Arten, Strenge und Gelindigkeit, Liebe und Ernst, die seinigen zu führen und selig zu machen. 1 Cor. 3, 2. Ebr. 5, 11. 2) Ist Christi Gegenwart im Stande seiner Erniedrigung seinen Jüngern so anmuthig gewesen, als eine Hochzeitfreude, was wird denn nicht seine Beiwohnung seinen auserwählten sein im ewigen Leben? 1 Thess. 4, 17. Off. 19, 9. Joh. 16, 22. 3) Q. Christen haben ihre Trost- und Versuchungsstunden, eine muß der andern aufhelfen, jene stärken in der Stunde des Kampfs, diese machen, daß sie des Trostes nicht misbrauchen. 2 Cor. 1, 6. 4) Z. Gott führt die seinigen wunderlich, doch allezeit seliglich, bald durch rauhe, bald durch gelindere Wege, bald mit Ernst und Strenge, bald mit Liebe; alles so, wie seine Weisheit es ihnen am nützlichsten erkennt. Ps. 4, 4. 25, 10. 12.

V. 16. (Mc. 2, 21. Luc. 5, 36.

e) **Niemand** *α* **aber flicket ein alt Kleid mit einem Lappen von neuem Tuch,** *α* setzt ein Stück eines ungewalkten (unbereiteten) Tuches (eines neuen Tuches oder Kleides, das zum tragen noch nicht völlig bereitet ist) auf ein alt Kleid, **denn der** neue **Lappen reißt doch wieder** *α* nimmt (im reißen etwas) weg **vom Kleide,** das abgetragen, kahl und mürbe ist, und den Stich nicht hält, **und der Riß wird ärger.** es würde das Kleid dadurch noch mehr verdorben. s. Luc.

Randgl. e) Das ist, man könne diese neue Lehre nicht mit altem fleischlichem Herzen begreifen, und wo man sie fleischlichen Leuten predige, werde es nur ärger. Wie man jetzt sieht, daß, so man geistliche Freiheit lehrt, maßt sich das Fleisch der Freiheit an zu seinem Muthwillen. 1 Petr. 2, 16.

Anm. a) *ῥάκος*, pars abscissa, a *ῥάσσω*, abscindo, *ἄγναφος* a *γναφεὺς*, fullo, ein roher ungewalkter, ungekarteter Tuchlappen, der noch nicht unter der Hand eines Tuchbereiters gewesen, der nicht kann verarbeitet und noch weniger zum flicken gebraucht werden. Oder vielmehr ein neues Gewand zum Kleide, oder ein neues Kleid, wie es uns Lucas erklärt, und auch der Syrer übersetzt. Die Meinung ist: Niemand wird ein neues Kleid zerschneiden, damit er das alte ausbessern möge. Christus will mit diesem Gleichniß lehren, daß die pharisäischen Lehren von dem rechten Gottesdienst mit seinen Lehren weder zu vergleichen wären, noch beisammen bestehen können. b) Pannus rudis per synecdochen catachresticam est pannus novus, vestis recens. a) Schm. b) Podus ex Er. Grot. et Pisc.

Nutzanw. 1) Nur eine Sünde lassen und die andern behalten, ist noch lange nicht Buße, sie müssen alle abgeschafft werden. Spr. 23, 4. c. 15, 24. Hiob 28, 28. 2) N. Man sieht sich im natürlichen vor, nichts ungeschicktes zu thun, wie viel mehr soll in der Kirche Christi alles ehrlich und ordentlich zugehen. 1 Cor. 14, 40. Col. 2, 5. 3) Cr. Wer zugleich aus dem Glauben und guten Werken, und nicht allein aus dem Glauben ohne die Werke selig werden will, ist ein rechter Altflicker, und wird nichts verdienen. Röm. 4, 9. Gal. 3, 9.

V. 17. (Mc. 2, 22. Luc. 5, 37. 38.

Man fasset auch nicht *οὐδὲ βάλλουσιν*, sie fassen nicht, nämlich Leute die mit Wein umzugehen erfahren sind, **Most** *α* neuen oder frischen Wein, der noch nicht völlig abgegohren, **in alte Schläuche,** lederne Säcke, welche die Morgenländer zu Weingefäßen brauchten, **anders die Schläuche zerreißen,** von der durchdringenden Kraft des neuen Weins, **und der Most wird verschüttet, und die Schläuche kommen um. Sondern man fasset Most in neue Schläuche, so werden sie beide mit einander behalten.** s. Luc.

Anm. Christus will mit diesem Gleichniß, wie auch mit dem v. 16. eben das sagen, was er. v. 15. gesagt. Er handele mit seinen Jüngern gar verständig, daß er sie nicht zum harten fasten anhalte, und daß nur diejenigen seine rechten Jünger wären, deren Herzen vom pharisäischen Sauerteige gereinigt sind. s. die weitere Zueignung. Luc. 5, 36—38.

Nutzanw. 1) Z. Menschenlehre und Christi Wort, Nothzwang und christliche Freiheit schicken sich nicht zusammen. Jer. 23, 28. c. 15, 9. 13. Gal. 5, 1. 2) Mancher verdirbt den guten Anfang und Hoffnung der Bekehrung eines Volks, wenn er allzusehr eilt und nicht Weisheit gebraucht.

* * *

(IV.) Die Auferweckung der Tochter Jairi, und Heilung des blutflüssigen Weibes. v. 18—26.

I. Die Bitte Jairi, seine Tochter vom Tode zu erwecken.
1. Die Zeit, wann dies geschah: Da er solches mit ꝛc. v. 18.
2. Die bittende Person wird beschrieben,
   a. Der unvermutheten Ankunft nach: Siehe, da kam.
   b. Dem Stande nach: Der Obersten einer.
   c. Der Demuth nach: Und fiel vor ihm ꝛc.
3. Die Bitte.
   a. Wie sie von Jairus angebracht wurde,
      1. Die Anrede: Herr.
      2. Die Vorstellung seiner Noth: Meine Tochter ꝛc.
      3. Das begehren: Aber komm, und lege ꝛc.
      4. Das vertrauen: So wird sie lebendig.
   b. Wie wohl sie von Christo aufgenommen wurde.
      1. Christi Willfährigkeit: Und Jesus stand auf ꝛc. v. 19.
      2. Der Jünger Nachfolge: Und seine Jünger ꝛc.

V. 18—26. Mc. 5, 22. 23. Luc. 8, 41. 42. Ev. 24. Trin.

[1]) **Da er solches mit ihnen redete**, da er in einem Hause zu Capernaum v. 10. 14. seine Jünger vertheidigte, als sich die Jünger Johannis wider sie beschwerten, wozu sie ohne zweifel von den Pharisäern angefrischt worden, Jesum dadurch bei dem Volke verhaßt zu machen, **siehe**, da fand sich eine neue Gelegenheit, daß ihm dasselbe noch mehr zugethan wurde, **da kam** [2]) **der Obersten einer**, α ein Schuloberster, mit Namen Jairus, μ'λ, der über eine der Synagogen zu Capernaum die Aufsicht hatte und also ein Mann von Gelehrsamkeit und Ansehen war, dieser ging, von der Noth gedrungen, ungescheut zu Jesu, obgleich andere seines gleichen wenig auf diesen Jesum hielten, **und** [3]) **fiel vor ihm nieder**, oder betete ihn an, that ihm also die größte Ehrenbezeigung und bat ihn sehr μ', **und sprach: (Herr,) meine Tochter ist jetzt** [4]) **gestorben**; α lag in den letzten Zügen, sie rang mit dem Tode, da ich von hause wegging, und nun stehe ich in Sorgen, daß sie gestorben sei; [5]) **aber komm, und lege deine Hand auf sie**, wie du sonst zu thun pflegst, 2 Kön. 5, 11. **so wird sie lebendig.** α so wird sie leben. Ich weiß aus den vielen trefflichen Wundern, die du in unsrer Stadt gethan hast, daß dirs nicht unmöglich sein kann, auch meine Tochter vom Tode zu erwecken.

Anm. [1]) Da Christi Feinde ihm in seinem Amte neue Hindernisse zu machen suchten, da führte Gott ihm einen solchen Mann der Stadt zu, sein Amt desto ungehinderter fortzusetzen. [2]) Wir sehen hieraus, daß es falsch sei, was die Pharisäer Joh. 7, 48. rühmten. a) [3]) προσκυνεῖν a κύω, osculor, quia mos antiquus adorandi apud orientes fiebat osculando os, manus, seu genua. b) vel a κύων canis, et sic est more canis humillimum se prosternere. [4]) Bei Marcus und Lucas steht: sie ist in den letzten Zügen. Weil das griechische Wort ἐτελεύτησεν, der Aor. 1. ist, so mag mans auch geben: **sie stirbt jetzt**, welches mit dem, sie liegt in den letzten Zügen, einerlei ist. [5]) Marcus sagt, daß er ihn sehr gebeten, und Lucas, daß sie eine einige Tochter bei 12 Jahren gewesen. Da der Tod bei dem einen Kinde den Eltern viel näher geht, als bei dem andern, nach dem des Kindes Beschaffenheit und der Eltern natürliche Zuneigung ist, so wird diesem Manne der Tod seiner einzigen Tochter desto empfindlicher gewesen sein, so daß er ihn zu Jesu trieb. Wenn uns also das absterben unsrer Freunde sehr nahe geht, so soll uns solches desto mehr zu Jesu treiben, um seiner Gnade zur Erweckung oder Vermehrung des geistlichen Lebens theilhaftig zu werden. a) Leusd. Beda. b) Schm.

Nutzanw. 1) Es sind keine Unterredungen seliger, als die wir mit Jesu anstellen; wir finden in denselbigen immer Stärkung des Glaubens. Pf. 77, 4. 2) Z. Große Leute sind zwar ein seltsames Wildpret im Himmel, doch thut das Kreuz Wunder bei ihnen. Das kann die hohen erniedrigen und zu Christo treiben. Pf. 68, 23. 3) H. Keine Noth ist so schwer und langwierig, Gott kann wunderbarlich helfen. Jer. 32, 17. Pf. 46, 2. 4) Nur der Obersten einer oder der andre demüthigt sich vor Jesu; die meisten fallen eher vor der Welt und ihren Lüsten, als vor Christo nieder. 5) Der Glaube bleibt nimmer ohne Anfechtung, damit er geübt werde, doch löscht Christus das glimmende Töchtlein des schwächsten Glaubens nicht aus, sondern bläst es an, daß es eine Flamme des Herrn werde. Jes. 42, 3. 6) Was ist doch flüchtiger, als des Menschen Leben, ob er gleich noch so jung ist? Darum, ach Herr! lehre uns ꝛc. Pf. 90, 12. Jac. 4, 14. Pf. 39, 5. 7) Cr. Bei den gläubigen läuft immer Schwachheit mit unter, und wir sind nicht alle am Geiste, Glauben und Gaben gleich. c. 14, 28f.

V. 19. Mc. 5, 24. Luc. 8, 44.

Und Jesus stund auf, ob er wol in Unterredung mit den Pharisäern und Jüngern Johannis begriffen war, und nahm also seinen v. 13. angeführten Spruch in acht. Weil es der Vater eilfertig machte, ob er etwa seine Tochter noch beim Leben treffen möchte: so eilte auch Christus, **und folgete ihm nach**, fügte sich ihm in seiner Schwachheit, und beugte vor, da er sich hätte an der folgenden Post vom Tode des Kindes stoßen mögen, **und seine Jünger**, und eine große Menge Volks, die ihn drang μ'λ.

Anm. Da der Herr seine vorige Unterredung noch nicht mochte zu ende gebracht haben, so bricht er ab und will den betrübten Mann je eher je lieber erfreuen; womit er uns gelehrt hat, daß, da unter den Liebeswerken gemeiniglich eins vor dem andern nöthig ist, man allezeit auf das nöthigste zu sehen und es nicht lange aufzuschieben habe. Mit der Schwachheit des Jairus, da er bat, Christus möchte selbst hinkommen und die Hand auflegen, hatte er Geduld. Der Hauptmann zu Capernaum hatte einen stärkern Glauben. c. 8, 9. 10.

Nutzanw. 1) N. So leutselig ist unser Heiland, daß er auch die Schwachheiten des Glaubens übersieht und dennoch zu helfen geneigt ist. Jes. 42, 7. Mc. 9, 24. 25. 2) O. Ist Jesus auch willig zu helfen allen, die seine Hülfe begehren; ei so sollen wir auch willig und bereit sein, unserm Nächsten zu dienen und ohne Verdruß ihm zu helfen. 1 Petr. 4, 10. Ebr. 6, 10. 3) Wenn wir dem Herrn Jesu folgen und thun nach seinem Willen, so folgt er auch uns und macht es nach unserm Willen. Pf. 81, 14. 2 Cor. 9, 12. 4) Q. Christi Diener müssen sich keinen Gang noch Mühe verdrießen lassen, die Seelen, die in Sünden todt sind, aufzuwecken. 2 Cor. 6, 5. Phil. 3, 1.

* * *

II. Die Heilung des blutflüssigen Weibes. v. 20—22.

1. Die kranke Person wird beschrieben,
   - a. Dem Geschlechte nach: Und siehe, ein Weib. v. 20.
   - b. Der Krankheit nach: Das zwölf Jahr den Blutgang ꝛc.
   - c. Der Demuth nach: Trat von hinten zu ihm ꝛc.
   - d. Dem starken Glauben nach: Denn sie sprach bei ꝛc. v. 21.

2. Der liebreiche Arzt, wie sich Jesus also erwiesen,
   a. In seinem umkehren: Da wendete sich ꝛc. v. 22.
   b. In seinem ansehen: Und sahe sie ꝛc.
   c. In seiner Anrede, welche hält in sich
      1. Eine tröstliche Aufrichtung: Und sprach: Sei ꝛc.
      2. Eine freundliche Benennung: Meine Tochter.
      3. Einen Ruhm ihres Glaubens: Dein Glaube hat ꝛc.
3. Die wirkliche Heilung: Und das Weib ward ꝛc.

V. 20. Mc. 5, 25. 26. Luc. 8, 45.

Und siehe, ein Weib, war unter dem Volk, das ihm nachfolgte, **das zwölf Jahr den** [1]) **Blutgang gehabt**, einen beständigen und außerordentlichen Blutfluß, in welcher Krankheit sie zwar viele Aerzte gebraucht und das ihrige drauf gewendet hatte; aber sie konnte von niemand geheilt werden λ, sondern vielmehr ward es ärger mit ihr μ', **trat von hinten zu ihm**, weil sie sich scheute, ihre Krankheit vor jedermann zu offenbaren, auch einen nach dem Gesetze nicht frei anrühren durfte, **und** [2]) **rührete seines Kleides** α untersten [3]) **Saum an.** im Glauben zu Christo, daß er auch auf diese Weise sie gesund machen könnte; c. 14, 36. so hatte sie auch das anrühren des Kleides nicht gesund gemacht, sondern das anrühren des Glaubens v. 22.

Anm. Daß dies hier vom Weibe dazwischen kommt, war bei dem Obersten eine Prüfung, daß sich der Herr aufhalte und seiner vergesse; schlug aber zur Stärkung seines Glaubens aus. [1]) Es war dies eine gar beschwerliche Krankheit, nicht allein, weil dadurch alle ihre Kräfte verzehrt wurden; sondern auch, weil sie dadurch nach dem Gesetz verunreinigt wurde. 3 Mos. 15, 24. 25. 18, 19. Lg. Krankheiten sind zwar überhaupt eine Frucht der Sünde, also daß ein jeder, wenn er damit befallen wird, sich solches billig zur Erinnerung seines sündlichen Zustandes vorstellt, wenn er auch schon die Sünde nicht mehr in und über sich herrschen läßt; sintemal wenn die menschliche Natur an der Sünde nicht den Samen und Grund zur Sterblichkeit sich zugezogen hätte, auch keine Krankheiten sich bei ihr finden würden. Es hat doch aber ein kranker nicht sofort seinen Zufall für eine besondere Strafe seiner Sünden anzusehen, welcher auch wol nur seine bloß natürlichen Ursachen haben kann und gemeiniglich zu haben pflegt, zumal bei denen, bei welchen die Sünde durch die Gnade Gottes ihre Herrschaft schon verloren hat. Und solche Seelen haben daher nicht Ursach, ihrer Krankheit wegen, wenn sie auch gleich noch so beschwerlich und so langwierig ist, an der Gnade Gottes zu zweifeln und ihren Muth sinken zu lassen. [2]) a) Dies war eine Schwachheit bei einem starken Glauben, v. 22. die der Herr Jesus zugelassen und mit Geduld ertragen. Apg. 5, 15. 19, 2. [3]) b) Fransen, c) Schnürlein, welche die Juden unten an den Kleidern herumgesetzt zu tragen pflegten. 4 Mos. 15, 38. 5 Mos. 22, 12. Weil dieser Saum weder eine Reliquie war noch verehrt wurde, so läßt sich aus diesem besondern Werk auf die Verehrung der Reliquien keine Regel machen. Es ist also im Papstthum hierin ein großer Irrthum, der noch mit einem offenbaren Betrug verknüpft ist, daß man für Reliquien ausgibt, die es nicht sind, und einerlei Stücke an gar vielen Orten zugleich zeigt und das leichtgläubige Volk hinter das Licht führt. a) Zeltn. b) Versio Angl. c) Versio Belg. cf. Stackhouse Vertheid. der christl. Relig. c. 13. Scheuchz. Phys. S. Tom. IV. ad. h. l.

Nutzanw. 1) Z. Das weibliche Geschlecht, welches die Sünde eingeführt und allen Jammer in die Welt gebracht, deshalb auch von Gott mit sonderlichen Plagen belegt worden, soll sich desto mehr der Demuth innerlich und äußerlich befleißigen, 1 Tim. 2, 14. 1 Petr. 3, 3. 4. 2) N. Die Hülfe des Herrn bleibt oft lange aus, doch kommt sie endlich zu rechter Zeit. Ps. 22, 2. Hab. 2, 3. Luc. 13, 11. Joh. 5, 5. 6. Ps. 13, 2. 6. Zach. 7, 6. 3) Gott nimmt uns oft alle menschlichen Mittel aus den Händen, oder läßt sie nichts ausrichten, damit wir nur zu ihm kommen sollen. Jes. 26, 16. 2 Chr. 33, 12. 4) Gott ist unser Vater, und wir alle seine Kinder, aber er geht nach seiner Weisheit mit einem anders um, als mit dem andern. Jes. 63, 16.

V. 21. Mc. 5, 28.

Denn sie sprach bei ihr selbst: Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund. σωθήσομαι, so würde mir geholfen werden. N. Das Kleid sollte ihr das Zeichen, der Glaube das Mittel, v. 22. und die Kraft Christi die wirkende Ursach ihrer Genesung sein. Luc. 5, 17. Und alsbald ward sie gesund, und Jesus fragte nach, wer ihn angerührt, worauf sie es bekannte. Mc. 5, 29—33. Luc. 8, 45—47.

Anm. Es war eine Schwachheit des Glaubens, daß sie meinte, sie wollte ohne wissen Christi die Hülfe erlangen; Luc. 8, 47. daß sie aber dem Herrn so viel zutraute, zeigt die Stärke; so findet sich bei unserm Glauben, wenn er auch in einem Stücke stark ist, in dem andern oft nicht wenig Schwachheit. Lg. Der Glaube ist bei seiner zuversichtlichen Kraft voller geistlicher Bewegung, vermöge welcher die gläubige Seele sich selbst aus der ihr zufließenden Gnade Gottes bei ihrer wirkenden Natur zur anziehenden magnetischen Kraft erweckt, und stärkt auch den gewissen Schluß wunschesweise, den er von der Hülfe bei sich selbst macht, welches hier angezeigt wird, wenn es von dem Weibe heißt: möchte ich nur sein Kleid oder seines Kleides Saum anrühren, so würde ich gesund.

Nutzanw. 1) Je stärker der Glaube ist, desto gewisser ist die Hülfe. c. 15, 28. 2) Q. Der Glaube macht das mächtig und kräftig, was sonst sehr geringe und schwach scheint. 3) Keine Krankheit ist zu groß und zu langwierig, daß sie Christus nicht sollte heilen können. Ps. 46, 2. 41, 4.

V. 22. Mc. 5, 34. Luc. 8, 48.

Da (α aber) **wendete sich Jesus um**, weil er nach seiner Allwissenheit wohl wußte, was sie that, und wie sie durch seine Kraft gesund wurde, **und sahe sie, und sprach**: nachdem sie auf Christi Nachfrage mit furcht und zittern vor ihm niederfiel

und öffentlich bekannte, aus welcher Ursache sie ihn angerührt und wie sie wäre gesund worden: Mc. 5, 33. Luc. 8, 47. **Sei getrost**, fürchte dich nicht, als wenn dir diese Wohlthat deines Fehlers wegen wieder möchte entzogen werden, **meine Tochter**, nicht dein anrühren, noch das Kleid, sondern **dein Glaube** daher dein anrühren kommen, und der werth ist, daß er offenbar werde, daß er dem Schuloberſten und jedermann zur Nachfolge diene, **hat dir** [1]) **geholfen.** dich gesund gemacht. [2]) **Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde.** α dem Weibe wurde geholfen von derselbigen Stunde an, nicht erst nach diesen Worten Christi, sondern sobald sie ihn angerührt.

Anm. [1]) Marcus setzt noch hinzu: **gehe hin mit Frieden, und sei gesund von deiner Plage.** Jesus heilt sie zugleich an der Seele, und nimmt sie durch den Glauben in seine selige Kindschaft auf. Jes. 43, 6. 60, 4. Hos. 1, 10. Mt. 8, 11. 12. Röm. 9, 26. Gal. 3, 7. 26. 4, 27. [2]) Matthäus faßts kurz zusammen und setzt es hierher, weil es hier kund wurde, wie sie sei gesund worden. a) Was die Alten aus einer Tradition von einer Ehrensäule, welche dieses Weib dem Herrn Jesu aufgerichtet habe, vorgeben, das ist ohne grund. Ihre gläubige Danksagung und ganzer Wandel war Zeugniß genug. a) Baumgart. Auszug der Kirchengeschichte 1 th.

Nutzanw. 1) Q. Jesus kehrt sich allezeit um und sieht mit den Augen seiner Barmherzigkeit auf einen bußfertigen, welcher aus Demuth kaum die Augen vor ihm aufhebt. Pſ. 10, 14. Jes. 57, 15. 2) Wenn uns der Glaube geholfen hat, so folgt Trost und Freude in Gott. Röm. 5, 1.

Da sich Jesus hierdurch verweilte, so bringen etliche vom Gesinde des Hauptmanns ihm die Post, daß die Tochter schon gestorben. Mc. 5, 35. 36. Luc. 8, 49. 50.

* * *

III. Die Auferweckung der Tochter Jairi. v. 23—26.
1. Die Ankunft Christi in das Haus Jairi: Und als er ꝛc. v. 23.
2. Die Zeichen, daß die Tochter wahrhaftig gestorben.
   a. Die Todtenmusik: Und sahe die Pfeifer.
   b. Der Zulauf des Volks: Und das Getümmel ꝛc.
3. Die Vorbereitung war, daß das Volk weggeschafft würde.
   a. Christi Befehl: Sprach er zu ihnen: Weichet. v. 24.
   b. Die Ursache solches Befehls,
      1. Von Christo angezeigt: Denn das Mägdlein ist ꝛc.
      2. Vom Volke verlacht: Und sie verlachten ihn.
   c. Das austreiben des Volks nach Christi Befehl: Als ꝛc. v. 25.
   d. Der Eintritt Christi: Ging er hinein.
4. Die Auferweckung selbst. Was geschah,
   a. Auf seiten Christi: Und er griff sie bei der ꝛc.
   b. Auf seiten der todten Tochter: Da stand das Mägdlein ꝛc.
5. Das ausgehende Gerücht davon: Und dies Gerücht ꝛc. v. 26.

V. 23. Mc. 5, 38. Luc. 8, 51. 52.

Und als er α Jesus **in des Obersten Haus kam,** nebst Petro, Jacobo und Johanne, und dem Vater des Kindes λ, **und sahe die** f) [1]) **Pfeifer** welche sich nach der damaligen Gewohnheit schon eingestellt hatten, mehr des Gewinnes wegen, als aus Mitleid, **und das Getümmel des Volks,** α das Volk, das ein Getümmel machte, welches sich desto häufiger eingefunden, je ansehnlicher des verstorbenen Kindes Eltern waren, theils an der Trauer theil zu nehmen, theils ihre Neugier zu vergnügen.

Randgl. f) Die man zu den Leichen brauchte, wie man bei uns die todten beläutet und besingt; bedeutet, daß der Tod durch das Gesetz bezeugt und gefühlt wird.

Anm. [1]) Welche Klagelieder mit Pfeifen und Posaunen spielten, damit sie das Volk zum klagen und trauern bewegten und das Gemüth der leidtragenden einigermaßen ermuntern möchten, a) nach Gebrauch der morgenländischen Völker, von welchen (als Heiden) es auch auf die Juden kommen. 2 Chr. 35, 25. Jer. 9, 17. b) Es waren zu einer solchen Trauermusik eigne Personen, die daraus ihr Geschäft machten. Jer. 48, 36. Einige haben bemerkt, daß der Gebrauch der Flöten bei dem Tode der Kinder, größere und lautere Instrumente bei dem Tode der erwachsenen gebräuchlich gewesen. a) Lightf. Hammond. Quenst. de Sepult. Vet. b) Doddr.

Nutzanw. 1) Z. Tanzen und springen in Fröhlichkeit ist sowol zu fliehen, als heulen und wehklagen in Traurigkeit. 2 Cor. 4, 8. 1 Cor. 7, 29. 30. 2) Cr. Christliche Gesänge und Ceremonien sind bei den todten und deren Beerdigung recht und gut zu ihrem Gedächtniß und der Hinterbleibenden Erinnerung. 2 Chr. 35, 25. Apg. 8, 2. 3) N. Unruhe ists, wenn wir geboren werden, Unruhe, wenn wir sterben. Hiob 14, 1. Pſ. 39, 7. 4) Q. Wie oft macht man sich bei dem Tode der seinigen unnütze Mühe mit eiteln und sündlichen Ceremonien, da man lieber selige Betrachtungen anstellen möchte! Tob. 4, 5. Pſ. 39, 7.

V. 24. Mc. 5, 39. Luc. 8, 53.

Sprach er zu ihnen: Weichet, und zu denen, die da weinten und klagten: weinet nicht λ, ihr habt hier keine Ursach zu weinen und zu klagen, drum begebt euch von dannen, **denn das Mägdlein ist nicht todt,** α nicht gestorben, ihr habt ihren Tod nicht also anzusehen, als wenn sie würde todt bleiben, **sondern es** [1]) **schläft.** mir soll es so leicht sein, sie vom Tode aufzuwecken, als euch einen schlafenden. **Und sie** [2]) **verlachten ihn.** aus Misdeutung seiner Worte, denn sie wußten gewiß, daß sie wahrhaftig gestorben λ, und wollten also nicht weichen.

Anm. [1]) So redet die Schrift vom Tode der gläubigen, weil es nach dem Tode mit ihnen nicht aus ist, sondern sie nur, als schlafengehende, ihre Kleider ablegen, Hiob 1, 21. 2 Cor. 5, 4. 1 Tim. 6, 7. 2 Petr. 1, 14. in ihren Ruhekammern schlafen, Pſ. 4, 9. Jes. 26, 20. Off. 14, 13. und endlich wieder aufwachen. Jes. 26, 19. Hes. 37, 3. 5. Dan. 12, 2. Joh. 5, 28. 29. 11, 11.

a) Es ist sehr ungereimt, wenn manche Schriftsteller aus dieser Redensart, die hier und in vorher beigebrachten Schriftstellen vorkommt, die Gewißheit der Lehre vom Seelenschlaf erweisen wollen, denn wer sieht nicht, daß die Redensart: **der Mensch schläft**, die zwar von Menschen überhaupt gesagt wird, nur von dem einen Theil, nämlich dem Leibe desselben müsse verstanden werden? [2]) So schlecht versteht die Vernunft göttliche Worte, und will wol gar denselben einen unrechten Verstand andichten. a) cf. Baumgart. Theol. Bedenk. th. 6. 33. St.

Nutzanw. 1) Z. Willst du Gottes und Christi Wunder und Herrlichkeit sehen, so laß das eitle Weltgetümmel fahren, denn sie werden nicht anders als in einer stillen Seele erkannt. Ps. 62, 2. Jes. 30, 15. 2) N. Der Tod der gläubigen ist nur ein Schlaf, und Gott wird sie so leicht aufwecken, als man einen vom Schlafe erweckt. Aber den ungläubigen kommt diese selige und tröstliche Lehre lächerlich und ungereimt vor. 2 Petr. 3, 3. 4. Apg. 17, 18. 32. 1 Thess. 4, 13. 3) C. Der Schlaf ist keinem süßer als denen, die sich müde gearbeitet haben; Hiob 7, 2. also ist der Tod keinem angenehmer als denen, die in ihrem Leben in vielen Lasten, sonderlich in dem Kampf wider die Sünde sich müde gearbeitet haben. Röm. 7, 24. 1 Kön. 19, 4. 4) Ist Christus zu seiner Zeit als ein Thor verlacht worden, wie sollte es doch seinen Knechten und Kindern jetzt besser gehen können? c. 10, 25. Joh. 15, 20.

V. 25. Mc. 5, 42. Luc. 8, 55. 56.

Als aber das Volk ausgetrieben war, als Christus drauf bestand, solche hinauszulassen, weil sie hier nichts nütze wären, sondern den Schmerz der Eltern nur vergrößerten, und sie also, obgleich nicht mit Gewalt, doch durch kraft des Befehls Christi und mit Bedeutung des Schuloberſten hinaus gewiesen und Platz gemacht worden. Apg. 9, 40. **ging er hinein**, mit den Eltern und seinen drei Jüngern, wo das Kind lag μ΄, **und ergriff sie bei der Hand**; wie man es zu machen pflegt, wenn man jemand vom Schlafe aufwecken will; und nach der Bitte des Vaters, daß er seine Hand auf sie legen sollte; **da stund** alsbald μ΄, **das Mägdlein auf.** ihr Geist kam wieder λ, sie wurde lebendig und vollkommen gesund, daß sie (munter umher) wandelte μ΄, und er befahl, man sollte ihr zu essen geben λ, daß sich die Eltern darüber höchlich wunderten und entsetzten μ΄λ. Es war aber zwölf Jahr alt μ΄.

Anm. Marcus sagt, wie er dabei gesprochen: Talitha Kumi, und also bewies er es mit anrühren und sprechen, er sei es, der ihr das Leben wieder schenke. Lg. Bei diesem erweckten Kinde haben wir zu erwägen, 1) daß, da der Herr Jesus nach seiner Allwissenheit vorher gesehen hat und beschlossen, daß sie sollte und würde wieder erweckt werden, er daher ihre Seele in der kurzen Zeit der Abgeschiedenheit zwar in einem Zustand vergnügter Ruhe wird haben sein lassen, sie doch aber zum eigentlichen Genuß der Herrlichkeit noch nicht gebracht hat, sonst würde ihr Zustand dadurch viel schlechter worden sein. s. Luc. 7, 18f. 2) Daß aber dieses Mägdlein zur rechten Zeit noch einmal gestorben ist; 3) daß sie zum vortrefflichen und lebendigen Zeugniß von der Wunderkraft Jesu die Zeit ihres ganzen Lebens hat dienen müssen und gar oft auf sie wird gewiesen sein. 4) Daß sie auch wol ihr Leben, das sie solcher gestalt von Christo aufs neue empfangen hatte, zu seinen Ehren in aller Gottseligkeit wird angewendet haben. 5) Daß sie mit ihrem Exempel, wie die Unsterblichkeit der menschlichen Seele, also auch die Hoffnung von der künftigen Auferstehung der todten bekräftigt hat. Es ist merkwürdig, daß die von Jesu und seinen Aposteln aufgeweckten Personen, so viel wir wissen, nicht lasterhafte Leute gewesen, auch nicht sein können, weil vermöge der Gerechtigkeit Gottes diejenigen Personen, welche in Unglauben verstorben, nicht könnten zu diesem Leben auferweckt worden sein. Wie es im Gegentheil wider seine Güte gewesen wäre, wenn er solche Menschen vom Tode erweckt, die selig gestorben, von denen er aber nach seiner Allwissenheit vorher gesehen, sie würden den Glauben verlieren und zum zweitenmal unselig sterben.

Nutzanw. 1) C. Die den Herrn und seine Wohlthaten verlachen, werden nicht würdig geachtet, seine Wunder mit anzusehen. Jes. 33, 1. 2) Durch das Getümmel der Welt sollen wir uns nicht abhalten lassen, in unsern guten Werken fortzufahren, sondern uns von ihr losreißen. 2 Cor. 6, 17. 3) O. Christus ist ein Herr des Todes und Lebens, der wird uns am jüngsten Tage auferwecken zum Leben der ewigen Herrlichkeit. 2 Tim. 1, 10. Joh. 10, 28.

V. 26.

Und dies Gerücht erscholl α ging aus **in dasselbige ganze** galiläische **Land.** Es konnte nicht verborgen bleiben wegen der großen Menge Volks, so ihm gefolgt, ob er gleich den Eltern solches zu sagen verboten hatte. μ΄, v. 43. λ v. 56.

Nutzanw. 1) Cr. Das Gerücht von Christo geht über das ganze Land, drum ists vergeblich, das Evangelium zu dämpfen. Ps. 19, 5. 2 Tim. 2, 9. Röm. 10, 18. 2) O. Lob und Ehre folgt auf das, was recht und löblich gehandelt wird, so gewiß als dem Leibe der Schatten. 1 Sam. 18, 13.

* * *

(V.) Die Heilung zweier blinden. v. 27—31.

I. Wie der Herr von denselben angelaufen wurde,
  1. Auf der Straße.
    a. Die Zeit, wann sie ihn angelaufen: Und da Jesus ꝛc. v. 27.
    b. Ihr nachlaufen: Folgten ihm zween ꝛc.
    c. Ihr Geschrei: Die schrien und sprachen.
      1. Die Anrede: Ach du Sohn David.
      2. Die Bitte: Erbarme dich unser.
  2. Im Hause: Und da er heim kam ꝛc. v. 28.

II. Wie sich Jesus gegen sie bewiesen.
  1. Die vorhergehende Unterredung.
    a. Die Frage Jesu: Und Jesus sprach ꝛc.
    b. Die Antwort der blinden: Da sprachen sie ꝛc.
  2. Die wirkliche Hülfe,
    a. Auf seiten Christi geschah

1. Durch anrühren: Da rührte er ihre ꝛc. v. 29.
2. Durch sprechen: Und sprach: Euch geschehe ꝛc.

b. Auf seiten der blinden: Und ihre Augen ꝛc. v. 30.

3. Das nachfolgende Verbot.
   a. Wie solches Christus gab: Und Jesus bedräuete ꝛc.
   b. Wie schlecht es in acht genommen wurde: Aber ꝛc. v. 31.

V. 27.

Und da Jesus von dannen fürbaß weiter ging, aus dem Hause Jairi nach seinem Wohnhause, **folgeten ihm zween blinde nach,** die unter dem nachfolgenden Volke waren, oder indessen herbeigebracht und ihm nachgeführt wurden, **die schrien und sprachen: Ach, du Sohn David,** s. c. 22, 42. **erbarme dich unser.** laß dir unser Elend zu herzen gehen, uns zu helfen.

Anm. Dies Wunder beschreibt Matthäus allein, wie auch das folgende, v. 31. und sieht man, wie unermüdet Christus wohlgethan, da er in einem Nachmittage nach der Mahlzeit v. 10. vier Wunder verrichtet. Es erkannten diese blinden Jesum für den Messias, drum sprachen sie: **du Sohn David:** sie trauten ihm eine solche Macht zu, daß er helfen könne; damit er aber auch wollen möge, rufen sie: **erbarme dich unser.** c. 8, 2. Alles Geschrei der elenden ging auf die Menschheit Christi, weil sie mit der Gottheit in einer Person vereinigt ist. Weil uns Christus gleich worden, so halten wir uns an ihn, er kann Mitleid mit uns haben. Ebr. 2, 14—18.

Nutzanw. 1) H. Gott muß geben erleuchtete Augen leiblich, Sir. 20, 12. und geistlich. Eph. 1, 18. Pf. 118, 27. 19, 9. Sir. 51, 26. 2) Z. Im Gebet kommt es nicht auf die Worte, sondern die Kraft an, und in einem solchen rechtschaffnen Gebet des Glaubens soll man anhalten. Luc. 11, 9. Röm. 12, 12. c. 6, 7. 3) Der Glaube des Herzens und das Bekenntniß des Mundes sind nimmer geschieden, Röm. 10, 9. 10. Pf. 116, 10. Joh. 20, 27. 28. 4) O. Wir sollen in allen Trübsalen zu Christo Zuflucht nehmen, denn er ist unser Bruder und wird uns nicht verlassen. Pf. 57, 2. Ebr. 13, 5. 6. 2, 11.

V. 28.

Und da er heim kam, in sein Wohnhaus, **traten die blinden zu ihm.** wurden durch ihre Führer zu ihm gebracht. **Und Jesus** ob er wol wußte, wie ihr Glaube beschaffen war, **sprach zu ihnen:** sie im Glauben zu stärken, und durch ihr Bekenntniß auch andere zu unterrichten. [1]) **Glaubet ihr, daß ich (euch) solches thun kann?** aus eigner Kraft Mc. 9, 22. 23. Joh. 11, 26. 27. erkennt ihr mich für den Messias, der solche Kraft habe, die blinden sehend zu machen? **Da sprachen sie zu ihm: Herr, ja.**

Anm. Jesus antwortete diesen blinden auf dem Wege, da sie ihn anliefen, nichts, und wollte dies Wunder nicht öffentlich vor dem Volke thun; allen Schein eigner Ehre zu meiden und den Glauben der blinden desto besser zu bewähren. [1]) Mit dieser Frage gibt er zu verstehen, daß er seine Wunder als wahrer Gott aus eigner Kraft thue. Und weil diese blinden solches geglaubt, haben sie erkannt, daß er nicht bloß Davids Sohn, sondern auch Gottes Sohn wäre. Gottes Wille kann wol ohne uns geschehen; aber das wäre nicht gut für uns, wenn er allezeit nach seiner unumschränkten Macht geschähe. Daher kommts, daß, so oft eine Verheißung in der h. Schrift vorkommt, der Glaube dazu gehört, stünde auch gleich das Wort Glaube nicht dabei. Gott hilft uns so, daß wir wissen, er helfe uns; darum muß die Uebereinstimmung unserseits dazu kommen.

Nutzanw. 1) Cr. Der rechte Glaube läßt sich durch Verzug nicht abschrecken noch müde machen. Hab. 2, 3. Jac. 5, 7. 2) O. Wir müssen ja erkennen, kein Unfall sei so groß, daß der Herr daraus nicht helfen sollte. 2 Cor. 1, 8. 10.

V. 29.

Da rührete er ihre Augen an, mit seinen allmächtigen Händen und bewies, daß seine Menschheit voll göttlicher Kraft wäre, **und sprach: Euch geschehe nach eurem Glauben.** c. 8, 13.

Nutzanw. 1) Cr. Christus ist der rechte Oculist (Augenarzt), der uns von leiblicher und geistlicher Blindheit helfen kann. Joh. 12, 46. 9, 39. 2) Wie du glaubst, so geschieht dir. c. 11, 24. Röm. 14, 23. Ebr. 11, 6. 3) Der Glaube, eine Gabe Gottes, ist der Grund vieler andern Gaben. Phil. 1, 29. Mc. 11, 24.

V. 30.

Und ihre Augen wurden geöffnet. Weil sie wahrhaftig glaubten, Christus könne solches thun, so geschah ihnen nach ihrem Glauben, daß sie in einem Augenblick das Gesicht bekamen, da ihnen der erfreulichste Anblick wird gewesen sein, daß sie Jesum vor sich sahen, auf welchen sie ihre Augen zuerst werden gerichtet haben. **Und Jesus bedräuete sie,** ἐνεβριμήσατο, er bedräuete sie ernstlich, mit ernstlicher Bewegung seines Gemüths, Joh. 11, 33—38. **und sprach:** [1]) **Sehet zu, daß es niemand erfahre.**

Anm. E. Daß Christus diesen und andern blinden das Gesicht geschenkt, damit hat er bewiesen, daß er das Licht der Welt sei, Joh. 8, 12. das wahrhaftige Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Joh. 1, 9. [1]) Dies sagte er vielleicht auch darum, weil die Wunder, die er öffentlich that, schon genug zur Ueberzeugung sein konnten, und die, so vor wenigen geschahen, allerlei Verdacht und Misdeutung unterworfen waren. s. Mc. 5, 43. Die vornehmsten Ursachen waren, 1) weil an dem Orte, wo dies Wunder geschah, nicht bekannt sein mochte, daß sie blind gewesen. 2) Daß die blindgewesenen desto besser in der Stille die empfangene Wohlthat sich zu nutz machten und durch viel rühmen bei andern sich selbst nicht vergäßen. 3) auch zugleich zu lehren, daß man nach Erlangung des geistlichen Gesichts fein bei sich selbst bleibe, und nicht andere, deren Mängel man um desto eher gewahr wird, mit Vergessung seiner selbst lieblos richte.

Nutzanw. 1) Auf Christi wollen folgt alsbald

das geschehen. Ps. 33, 9. 148, 5. 2) Lg. Wer wahrhaftig erleuchtet wird, der bekommt zuvörderst Christum selbst ins Gesicht, d. i. unter allen göttlichen Wahrheiten, die er erkennen lernt, ist diese die erste, die er von Christi Person, gedoppeltem Stande und dreifachem Amte bekommt, also, daß ihm Christus daher alles in allem ist. Col. 3, 11. 3) O. Wir müssen nicht eitler Ehre geizig sein. Gal. 5, 26. Phil. 2, 3.

V. 31.

Aber sie gingen aus, als sie weggingen, waren sie der ernsten Bedrohung Christi wenig eingedenk, **und machten ihn ruchbar in selbigem ganzen Lande.** Ob sie es wol aus guter Meinung thun mochten und daher einigermaßen zu entschuldigen; so hätten sie doch besser gethan, wenn sie Christo wären gehorsam gewesen. Denn dadurch ward nur der Neid der Pharisäer größer, daß Christus den folgenden Tag sich aus Capernaum machen mußte. v. 35.

Nutzanw. 1) Die menschliche Vernunft will klüger sein als Gott, und ist doch eine Närrin. 2 Cor. 10, 4. 5. 1 Cor. 1, 25. 2) C. Gott läßt seine gläubigen nicht allezeit verborgen bleiben, wie sie wünschen, damit die Gaben, die er ihnen geschenkt, auch andern zum besten dienen mögen. c. 3, 1. 5.

* * *

(VI.) Die Befreiung eines stummen und besessenen. v. 32—34.

I. Das verrichtete Wunder.
1. Die Zeit, gleich nach dem vorigen Wunder: Da nun ꝛc. v. 32.
2. Die Person, an welcher es geschehen, wird beschrieben.
   a. Dem hinbringen nach: Siehe, da brachten sie ꝛc.
   b. Dem Elende nach: Der war stumm ꝛc.
3. Die Hülfe Jesu: Und da der Teufel war ꝛc. v. 33.

II. Die Wirkung dieses Wunders
1. Bei dem Volke,
   a. Was bei ihnen geschah: Und das Volk ꝛc.
   b. Wie sie es mit Worten bezeugten: Und sprach: Solches ꝛc.
2. Bei den Pharisäern: Aber die Pharisäer sprachen ꝛc. v. 34.

V. 32.

Da nun diese waren hinaus kommen, kaum aus dem Hause gegangen, und da man Jesu nach so vieler Arbeit wol eine Ruhe hätte gönnen mögen, **siehe, da brachten sie zu ihm einen Menschen, der war stumm und** α mit einem Geist **besessen.** c. 12, 22. Luc. 11, 14. einen recht elenden Menschen: (Es sei, daß er schon zuvor stumm und vermuthlich auch taub gewesen, a) wie das griechische Wort beides bedeutet; und da die Besitzung noch dazu kommen; oder wie aus dem folgenden Verse zu schließen, der Teufel ihn stumm gemacht habe. a) Hesych. Suicer.)

Anm. Lg. Daß zur Zeit Christi so viele besessene gewesen sind, darunter hat sich auf seiten Gottes eine besondere Zulassung, aber auf seiten des Satans eine besondere Dummheit hervor gethan; nämlich dieser hat bei der göttlichen, sonst nicht so gemeinen Zulassung, seine Bosheit also angewandt, daß ihm so viele Seelen durch die Befreiung von der leiblichen Besitzung auch aus seiner geistlichen Beherrschung entrissen sind, und auch durch die leibliche Austreibung allem Volk an dem Herrn Jesu die Haupteigenschaft des Messias gezeigt ist, daß er sei der rechte Schlangentreter, der dem Satan sein Reich zerstöre. Wir finden hier ein Exempel von einer solchen geistlichen Besitzung, welche, da sie bei manchen durch heillose und ärgerliche Reden zu erkennen gegeben wird, bei einigen durch eine solche Stummheit sich äußert, da sie zu allem dem, wozu sie Gewissens wegen reden sollen, als die stummen still schweigen.

Nutzanw. 1) O welch eine edle Gabe Gottes ist die Zunge, und wie schwer sündigen die, welche selbiger misbrauchen! wäre es doch nicht wunder, wenn solche aus gerechtem Gericht sofort verstummten. Jac. 3, 5f. Ps. 39, 2. Jac. 1, 26. 2) Ach, wie viel geistlich stumme gibts in allen Ständen, die den Mund nicht wollen aufthun, da es Gottes Ehre und des Nächsten Heil erfordert! Ps. 58, 2. Jes. 65, 10. 3) O. Das sind die elendesten stummen, welche Gott als Vater nicht anrufen können und Christum vor der Welt nicht bekennen dürfen. Ps. 116, 10. 77, 4. Röm. 8, 15. 4) C. Der Teufel stellt den Gliedern des Menschen am meisten nach, durch welche der Glaube ins Herz kommen und Gott verherrlicht werden kann, als Ohren und Zunge: kann er die verstopfen und verführen, so hat er das meiste gewonnen. Jac. 1, 26. 3, 5. Eph. 6, 11. 5) Z. Satan brennt vor Haß gegen die Menschen, daß wenn er dürfte, er nicht ein einziges Glied an einem Leibe unbeschädigt lassen würde. Hiob 41, 13. Off. 9, 11. 12, 12. 6) Geistlich besessene sollen wir zu Christo führen; und zu ihrer Bekehrung eine Anleitung geben. Jac. 5, 19. 20.

V. 33.

Und da der Teufel α **der Geist war ausgetrieben,** durch Christi Wort und Befehl, **redete der stumme,** welches der Teufel so lange gewehrt hatte, oder aus gleicher Kraft Christi, so dies Elend auch schon vor der Besitzung bei ihm gewesen. **Und das Volk verwunderte sich, und sprach:** [1]) **Solches ist noch nie in Israel ersehen worden.** c. 12, 23. Daß so große und viele Wunder so geschwinde auf einander und mit so leichter Mühe von einem Propheten geschehen wären, und also muß dieses ein Zeichen des Messias sein. Jes. 35, 5. 6.

Anm. [1]) Einige nehmens also: das ist noch nie geschehen, daß ein tauber, stummer und besessener zugleich Gehör, Sprache und Befreiung vom Teufel erlangt hat; oder das Volk mochte auch wol auf die ganze Zeit des Lehramts Christi sehen, daß in Israel nie von einem Propheten so viel wohlthätige Wunderwerke in einem Tage geschehen wären, als von Jesu von Nazareth.

Nutzanw. 1) Christi Macht zu helfen hat weder Maß, Ziel noch Ende. c. 28, 18. Off. 18, 8. 2) O. Was der Teufel verderbt, bringt Christus durch seine Güte und Allmacht wieder zurecht. Jer.

30, 13. 17. Col. 1, 13. 3) Wenn ein Mensch von der geistlichen Gewalt des Satans durch die wahre Bekehrung befreit ist, so braucht er seine Zunge Gott gefällig. 4) Cr. Bei dem Evangelio finden sich zweierlei Zuhörer, gute und böse, und die guten sind allemal die unansehnlichsten und geringsten, noch dazu eine kleine Heerde. Luc. 12, 32. Jes. 1, 8. Zeph. 3, 12. Joh. 7, 48.

V. 34.

Aber die Pharisäer die über Christi Umgang mit den Zöllnern gemurrt hatten, v. 11. und noch zugegen waren und das verwundern des Volks über so treffliche Thaten mit ansahen, **sprachen:** aus Neid, ohne Schein, Grund und Beweis, dies Wunder zu verkleinern, durch Antrieb des Teufels: **Er treibet die Teufel aus durch der Teufel obersten.** oder Fürsten. c. 12, 24. Mc. 3, 22. Luc. 11, 15. durch dessen Hülfe und Beistand, mit dem er in einem Bündniß stehen muß; womit sie offenbarten, daß sie selbst geistlicher weise vom Satan besessen waren.

Anm. Man sieht hieraus die damalige Lehre von den Geistern. Daß ein Fürst der Teufel sei, und unter den bösen Geistern ein Unterschied, sieht man auch c. 25, 41. 2 Cor. 4, 4. Eph. 2, 2. 6, 12. Off. 12, 7. 9.

Nutzanw. 1) C. Je heller das Licht des Evangelii scheint, je mehr Lästerung ist es unterworfen, denn dessen heller Glanz macht das Reich der Finsterniß rege. 2 Tim. 3, 12. 2) W. Keine Sünde ist so erschrecklich und abscheulich, als die Wahrheit des Evangelii lästern, worauf die schwerste Verdammniß erfolgen wird. 1 Cor. 6, 10. 2 Petr. 2, 12. 3) O. Es kann nichts so wohl gethan oder geredet werden, welches boshaftige Leute nicht zu tadeln und zu verkehren wissen. Wir sollen aber Gott die Rache anheim stellen, und uns des Zeugnisses unsers guten Gewissens trösten. Ps. 72, 4. Apg. 13, 45. 1 Cor. 4, 3f. 4) Q. Der Neid kanns nicht leiden, daß man eines andern Tugend rühme, und Neid und Lästerung sind nicht gar weit von einander. 2 Cor. 12, 20. 1 Tim. 6, 4.

Hierauf begibt sich Jesus von Capernaum nach Nazareth. Mc. 6, 1—6.

* * *

(VII.) Christi Rundreise in Galiläa.

v. 35—38.

I. Was Christus gethan.
  1. Er reiste von Ort zu Ort: Und Jesus ging ꝛc. v. 35.
  2. Er predigte: Lehrte in ihren Schulen ꝛc.
  3. Er that Wunder: Und heilte allerlei ꝛc.

II. Was er zu seinen Jüngern geredet.
  1. Der Beweggrund.
    a. Auf seiten Christi, sein mitleidiges Herz: Und da ꝛc. v. 36.
    b. Auf seiten des Volks, dessen Elend: Denn sie waren ꝛc.
  2. Die Personen, die er anredete: Da sprach er ꝛc. v. 37.
  3. Die Rede selbst, hält in sich
    a. Eine Klage: Die Ernte ist groß ꝛc.
    b. Eine Ermahnung: Darum bittet ꝛc. v. 38.

V. 35.

Und Jesus ging zum viertenmal umher in alle Städte und [1] **Märkte,** α Dörfer oder Flecken, begab sich von Capernaum nach Nazareth, und weil er da verachtet wurde, durchreiste er die andern Oerter des galiläischen Landes, **lehrete in ihren Schulen, und predigte das Evangelium von dem Reich,** α das Evangelium des Reichs, **und heilete allerlei Seuche und allerlei Krankheit im Volk.** s. c. 4, 23. Mc. 6, 6. Luc. 13, 22.

Anm. [1]) κώμη wird auch sonst von einer kleinen mit Mauern umgebenen Stadt oder Festung gebraucht. Raphel. not. ad Polyb.

Nutzanw. 1) Z. Christus ist mit seinem Worte an keinen gewissen Ort gebunden, darum sehe man wohl zu, daß ihm nicht etwa durch Undank und Verachtung Ursach gegeben werde wegzuziehen. Apg. 13, 46. 2) So Christus der Sohn Gottes selber das Lehramt verwaltet hat, warum schämen sich dessen, die eines vornehmen Herkommens sind? Röm. 1, 16. Ps. 119, 46. 3) Jesus will aller Menschen Seligkeit, drum hat er an allen Orten und Ecken gepredigt und predigen lassen. Col. 1, 23. 25. 4) Q. Ein rechter Diener Christi läßt sich weder an einem Ort durch süße Worte halten, noch am andern durch Haß und Lästerung von seinem Amt abtreiben. 1 Cor. 4, 12. Apg. 21, 12. 13. 5) O. Die das Predigtamt und dessen Diener verachten, die verachten Gott und Christum selber. Luc. 10, 16. Joh. 13, 20. 6) H. Laßt uns gutes thun an jedermann. Gal. 6, 10. An Gelegenheit wird es nicht fehlen.

V. 36.

Und da er das Volk sahe, da er bei diesem herumziehen zwar fand, daß in den Synagogen gelehrt wurde, und es an Priestern und Schriftgelehrten nicht fehlte; das arme Volk aber dabei in großer Unwissenheit stand, und doch eine Begierde zu lernen hatte, und deswegen ihm häufig nachfolgte, [1]) **jammerte ihn desselbigen,** α sein Eingeweide ward ihm bewegt, d. i. er ward innigst darüber gerührt und bewegt, Jes. 16, 11. Luc. 1, 78. 2 Cor. 7, 15. **denn sie waren** [2]) **verschmachtet** an ihren Seelen, weil es ihnen an dem reinen Worte Gottes mangelte und nur auf bloße Ceremonien (Kirchengebräuche) und Menschensatzungen gewiesen wurden c. 7, 9. **und zerstreut** α weggeworfen, **wie die** [3]) **Schafe, die keinen treuen Hirten haben.** Jer. 10, 21. 23, 1—4. Hes. 34, 5. 6. Zach. 10, 2. 1 Kön. 22, 17. Mc. 6, 34. Niemand wußte, wie er mit seiner Seligkeit dran war, ihre Hirten wußten selbst nicht die wahre Gerechtigkeit, und zertheilten sich in mancherlei Secten, daß man nicht wußte, wen man fragen sollte.

Anm. Weil das prophetische Amt des Messias nicht nur forderte, daß er selbst predigte, sondern auch daß er Evangelisten aussendete: so kommt nun Matthäus auf die Aussendung der Jünger, und zeigt, wie ihn das große Elend der jüdischen Kirche dazu bewegt. [1]) σπλαγχνίζομαι mag man nach unsrer Mundart geben: Es weint und wallet, bricht und blutet mir das Herz im Leibe. Es geht mir

durch Mark und Bein. Es deutet also ein solches jammern an, da nicht nur eine Bewegung im Gemüthe, sondern auch eine Wallung im Geblüte vorgeht. [2]) a) ἐκλελυμένοι, alii legerunt ἐσκυλμένοι, vexati, ut vulgata, Syr. Hieronym. Chrys. Theoph. Et Beza notat, se vidisse sex MS. in quibus legeretur ἐσκυλμένοι. Schm. Dorsch. Sed per vocabulum ἐκλελυμένοι LXX. exprimunt Ebraeum עָיֵף fessus, lassus, ut 2 Sam. 16, 2. 14. Das Bild ist von Schafen hergenommen, die auf dem Felde sind und sich von der Heerde verlaufen. Weil sie nun in Gefahr schweben ein Raub des Wolfes zu werden, so sind sie ein Bild solcher Seelen, welche nicht von rechtschaffenen Lehrern unterrichtet und versorgt werden. a) H. B. Starck.

Nutzanw. 1) Daß in der christlichen Kirche noch heutiges tags so große Unwissenheit, ein rohes, wildes und recht heidnisches Leben zu finden, kommt daher, daß es noch an solchen Hirten fehlt, die Christo in Lehr und Leben folgen. Wie sollte nicht frommen Herzen das Verderben der Kirche und der Schade Josephs zu Herzen gehen! Jer. 30, 12. Amos 6, 6. 2) C. Gute Hirten und Prediger sind eines von den allertheuersten Geschenken Gottes, gleichwie die bösen das größte Unglück und Plage der Welt sind. Jer. 3, 15. Zach. 11, 3. Joh. 10, 12. Zach. 11, 15. 3) W. Die Gemeine schätze sich glücklich, die mit getreuen Hirten versorgt ist, und thue nach dem Spruch Pauli. 1 Thess. 5, 12. 13. Jer. 3, 15. Gal. 4, 14. 15.

V. 37.

Da sprach er zu seinen Jüngern: Bei dieser Gelegenheit und aus solcher heiligen Bewegung der Barmherzigkeit zeigte er an, wie es nöthig wäre, daß er als der Erzhirte sich seiner Heerde selbst annehme, Hes. 34, 15. und Hirten aussende: **Die Ernte ist** α zwar **groß**, 1 Mos. 15, 5. 1 Kön. 19, 18. Mt. 8, 11. Judä v. 14. Off. 7, 9. es ist vorhanden, daß das Reich Gottes mit Macht ausbrechen, und alle Welt zum Genuß der Gnade Gottes soll berufen werden; das Volk bezeigt sich auch begierig davon zu hören, Joh. 4, 35. **aber wenig sind der Arbeiter.** Luc. 10, 2. nämlich treue und tüchtige. 2 Tim. 2, 15. 1 Tim. 5, 17.

Anm. a) Es ist dies wie ein Sprüchwort anzusehen, und heißt so viel: b) Es sind viel, die sollen gelehrt werden, aber wenig, die da lehren. Solche Klage muß man noch führen. Es sind insgemein in Städten, in Ansehung der Menge Menschen zu wenig Lehrer; so auch in Dörfern. Es sollte billig in jedem Dorfe ein eigner Lehrer sein. Und wenn man nun die untüchtigen und ungetreuen Lehrer noch davon abrechnet, wie wenig bleiben da treue Lehrer, auch in unsrer evangelischen Kirche? Wären so viele geistliche Stiftungen nicht eingezogen: so könnten bald mehr Lehrer angestellt werden. a) Schott. b) Bois. cf. Auserlesene Canzelreden th. 6. p. 747.

Nutzanw. 1) Q. Der Ort der Ernte ist die ganze Erde; es ist gleichviel, wo man arbeitet, wenns nur in einem göttlichen Beruf, im Sinne Christi und im Segen des Herrn geschieht. Jer. 1, 7. 2) Viele arbeiten unter dem Namen des Herrn, aber er wird wenige für seine Diener erkennen. c. 7, 21—23. 3) O. Die Kirchendiener sind Gottes Mitarbeiter an der rechten Seligkeit. 1 Cor. 3, 9. 2 Cor. 6, 1.

V. 38.

Darum [1]) **bittet** weil das Elend groß, der zu gewinnenden Seelen viel, und ohne Gottes Segen kein Fortgang zu erwarten, und das Gebet das beste thun muß, Luc. 6, 12. Apg. 1, 24. c. 13, 3. **den Herrn der Ernte**, Joh. 15, 1. 1 Cor. 3, 9. den himmlischen Vater, zu dessen Ehren der Sohn alles thut, Ebr. 5, 4. Eph. 4, 11. Apg. 20, 28. **daß er Arbeiter** selbst durch seinen Geist dazu tüchtig mache, und die tüchtig gemachten **in seine Ernte** [2]) **sende.** α ausstoße, E. durch starken innerlichen Antrieb des Heil. Geistes, daß sie das Werk eifrig und unerschrocken angreifen. Jer. 1, 16. 20, 7. 2 Mos. 3, 10. Jon. 1, 2. 3. 1 Cor. 9, 17.

Anm. [1]) a) Die Jünger sollen den himmlischen Vater **bitten**, daß er viele treue Arbeiter sende, nicht als wenn Gott selbst nicht dazu geneigt wäre; sondern 1) weil der Nutzen nicht auf seiten Gottes, sondern der Menschen ist, 2) weil die Jünger solchergestalt mehr Gehülfen bekommen würden, folglich ihnen selbst die Arbeit würde erleichtert werden. [2]) Zu dieser Sendung gehört besonders, daß er die Menschen, durch welche Gott mittelbarer weise die Kirchenämter besetzt, also regiert, damit sie tüchtige und treue Arbeiter suchen, finden und erwählen. Das Wort ἐκβάλλειν **ausstoßen** zeigt an, daß ein Candidat sich nicht in ein Lehramt soll eindringen, einfreien, einkaufen und einbetteln, sondern den göttlichen Beruf in Demuth abwarten, und sich dazu tüchtig machen lassen; wozu insonderheit das Gebet zu dem Herrn der Ernte nöthig ist. b) Es deutet auch an, daß an dies schwere Amt Fleisch und Blut, wo es nicht dabei etwas irdisches sucht oder findet, nicht gern kommt, Gott auch solchen Beruf nach seinem und nicht der Arbeiter gutdünken einrichte. Daß die Sendung der Lehrer auch dem Sohn Gottes zukomme, sieht man aus dem folgenden Cap. da er selbst seine Jünger aussendet; wie auch aus c. 28, 18. 19. Eph. 4. und vom H. Geist siehe Apg. 13, 2. 20, 28. a) Canzelreden l. c. b) Zeltn.

Nutzanw. 1) N. Fruchtbare Arbeiter müssen durchs Gebet erhalten werden, und sind nicht so gemein, daß sie selbst sollten gelaufen kommen, um schändlichen Genießes willen. Luc. 6, 12. Apg. 1, 24. 1 Petr. 5, 2. Micha 3, 5. 2) C. Das Gebet um treue Arbeiter in der Kirche ist ein Stück der drei ersten Bitten im Gebet des Herrn, denn eben dadurch wird Gottes Name geheiligt, sein Reich erweitert und sein Wille vollbracht. Ps. 26, 7. 8. Röm. 2, 18. 3) Das Gebet der frommen in einer Gemeine ist mächtiger als diejenigen, welche das jus patronatus (die Gewalt, Lehrer zu setzen) haben. Apg. 12, 5.

Das X. Capitel.

Die erste Aussendung der zwölf Apostel.

(I.) Die Erzählung des Evangelisten. v. 1—4.

I. Von Christo, was er gethan.
1. Er rief die Apostel zu sich: Und er rief seine ꝛc. v. 1.
2. Er rüstete sie mit Kraft aus,
   a. Teufel auszutreiben: Und gab ihnen Macht ꝛc.
   b. Krankheiten zu heilen: Und heileten allerlei ꝛc.

II. Von den Aposteln, wie sie geheißen.
1. Die vier ersten: Die Namen aber ꝛc. v. 2.
2. Die sechs folgenden: Philippus und ꝛc. v. 3.
3. Die beiden letzten: Simon von Cana ꝛc. v. 4.

V. 1. Mc. 6, 7. Luc. 9, 1.

Und er der Herr Jesus, nachdem er von der geistlichen Ernte und den Arbeitern geredet, c, 9, 37. 38. schritt sofort zur Sache, bewies sich selbst als ein Herr der Ernte, und **rief seine zwölf** [1]) **Jünger zu sich**, die Apostel, die er aus der Zahl seiner übrigen Jünger ausgelesen hatte, Luc. 6, 13. und hub an und sandte sie je zween und zween μ', **und gab ihnen Macht über die** [1]) **unsaubern Geister**, Apg. 19, 12. 16. dergleichen Macht kein Monarch dieser Welt hat noch geben kann, **daß sie dieselben austrieben, und heileten allerlei Seuche und allerlei Krankheit.** welche Wunderkraft damals bei Pflanzung der Kirche nöthig war. Mc. 6, 13. 16, 20. Luc. 10, 33. Joh. 14, 12. Röm. 15, 18. 19. Ebr. 2, 3. 4.

Anm. Wie das Volk Gottes im A. T. durch die zwölf Patriarchen ist fortgepflanzt: also ist im N. T. die christliche Kirche durch den Dienst der zwölf Apostel ausgebreitet worden. a) Einige sehen als Vorbild an die 12 Brunnen in Elim, die 12 Edelsteine des Brustschildleins, die 12 Steine, die im Jordan aufgerichtet wurden, die 12 Ochsen unter dem ehernen Meer; b) und insonderheit die 12 Kundschafter und die 12 Propheten; wie auch die 12 Stämme Israel. In der Offenbarung Johannis findet man auch vieles von der zwölften Zahl, als c. 14, 1. 21. 22, 1. [1]) So heißen vornehmlich die Apostel Luc. 6, 13. die auch sonst seine Zeugen Luc. 24, 48. Apg. 22, 10. 41. Knechte, Diener und Hausgenossen, c. 10, 24. 25. genannt werden. Sonst waren auch noch 70 Jünger; Luc. 10, 1. ja es werden alle Christen so genannt. Apg. 1, 15. [2]) Unrein heißen die Teufel, Zach. 13, 2. weil sie in unheiligen Werken leben, und auch die Menschen zur geistlichen Unreinigkeit reizen: im Gegensatz gegen den H. Geist, als der bei der unendlichen Heiligkeit seiner Natur heilig heißt wegen des großen Werks der Heiligung. s. Mc. 6. a) Tertull. b) Chemn.

Nutzanw. 1) O. Man muß nicht alles ohne Mithelfer durch eigene Arbeit suchen auszurichten, denn des Menschen Kräfte sind nicht unerschöpflich. 1 Cor. 3, 6. Off. 10. Apg. 6, 3. 4. 2) H. Gottesmenschen können dem Teufel gebieten, der ihnen nichts anhaben mag. Off. 12, 11. Apg. 16, 18. 3) M. Die gesandt werden in des Herrn Weinberg zu arbeiten, müssen ausgerüstet sein, obgleich nicht mit Wunder- doch mit Heiligungs- und Amtsgaben. 1 Tim. 4, 14. 2 Tim. 1, 6. 4) Welche Gewalt Jesus seinen Aposteln gegeben, leiblicher weise Wunder zu thun, eben die gibt er noch auf eine geistliche Art, wider die Sünde und das Reich des Satans, den Dienern seines Evangelii. 1 Cor. 12, 4. Apg. 26, 18.

V. 2. Mc. 3, 16. 17. Luc. 6, 14.

Die Namen aber der zwölf [1]) **Apostel** denn also wollte er sie zum Unterschied der andern Jünger nennen, **sind diese: Der** [2]) **erste Simon, genannt Petrus, und Andreas sein Bruder**, Söhne des Jonas von Bethsaida, c. 16, 17. Joh. 1, 42. die zuerst von Christo berufen worden, c. 4, 18. 19. Joh. 1, 41. 42. **Jacobus**, der größere genannt, der durch Herodem ist enthauptet worden, Apg. 12, 2. **Zebedäi Sohn und Johannes sein Bruder**, welche dem Berufe nach das andere Paar waren, die Christus Bneharg en nannte μ', Apg. 1, 13.

Anm. [1]) Apostel ist ein griechisches Wort und bedeutet einen Gesandten. Und wurden die zwölfe darum also genannt, weil sie keinen Ort oder Sitz hatten, und ihr Dienst hin und her in der Welt, als in einem fremden Lande, außer der Kirche war, die Gesandtschaft der Versöhnung Gottes auszurichten, und seine auserwählten zu sammeln. [2]) Er heißt der erste der Ordnung nach, 1 Cor. 14, 30. nicht der Herrschaft nach: welche ihnen Christus untersagt, c. 20, 25—28. Luc. 22, 24—27. Petrus auch selbst von sich abgelehnt, 1 Petr. 5, 3. Eine Ordnung unter ihnen war ja nöthig, und weil nun Petrus der älteste sein mochte, auch zuerst berufen worden, so ist er billig der erste, daraus doch nicht zu schließen, daß Petrus einige Gewalt und Herrschaft über die andern Apostel gehabt. Es werden auch die andern die ersten genannt, 1 Cor. 12, 28. es wird auch nicht immer einerlei Ordnung gehalten, sondern vor Petro bald Andreas, Joh. 1, 44. bald Paulus und Apollo, 1 Cor. 1, 12. 3, 22. bald Jacobus, Gal. 2, 9. gesetzt; ja er kommt gar zuletzt vor, Mc. 16, 7. 1 Cor. 9, 5. Man hält dafür, daß ihre Mutter Salome gewesen, eine Schwester Josephs, des Pflegevaters Christi. cf. Bowers hist. der Päpste 1. th. Vorrede §. 38. 39.

Nutzanw. 1) N. Freuet euch, daß eure Namen im Himmel angeschrieben sind. Luc. 10, 20. Ebr. 13, 23. 2) Z. Christus kennt seine treuen Knechte bei Namen, darum sorgt er für sie. Jes. 43, 1. 2. 3) W. Wir müssen uns nicht ärgern an dem geringen Herkommen und der verachteten Gestalt der Prediger. 2 Cor. 4, 7. 4) Was die Natur oder Gott in derselben vereinigt oder verbrüdert hat, pflegt auch oft die Gnade lieblich zu verbinden. 2 Tim. 1, 5.

V. 3. Mc. 3, 18. Luc. 6, 15.

Philippus der aus Bethsaida und ein Landsmann Andreä und Petri war, Joh. 1, 44. der auch frühe von Christo berufen worden, v. 43. **und** [1]) **Bartholomäus**, Philippi Gefährte (denn sie wurden paarweise von Christo ausgeschickt, Mc. 6, 7.), **Thomas** mit dem Zunamen Zwilling, Joh. 20, 24. **und Matthäus, der** [2]) **Zöllner**, c. 9, 9. der Schrei-

der dieses Evangelii, sonst auch Levi genannt, ein Sohn Alphäi, Mc. 2, 14. **Jacobus**, der kleinere genannt, Mc. 15, 40. welcher die Epistel geschrieben und des Herrn Bruder heißt, c. 13, 55. [3]) **Alphäi Sohn**, *α* und a) **Lebbäus mit dem Zunamen** [4]) **Taddäus**, welcher Apg. 1, 13. Judas, Jacobi Bruder, genannt wird, und war also auch ein Sohn Alphäi, von dem wir noch die Epistel Judä haben.

Nandgl. a) Lebbäus ist der fromme Judas. Luc. 16, 16.

Anm. [1]) a) Viele halten ihn für den Nathanael, Joh. 1. und leiten den Namen von seinem Vater her, denn bar heißt ein Sohn, und er also ein Sohn Tholomäi gewesen. [2]) So nennt sich der Evangelist selbst in Erkenntniß seiner Unwürdigkeit, und zum Trost der Sünder, weil aus ihm als aus einem Zöllner ein Apostel geworden; er setzt sich auch aus Demuth hinter seinen Gefährten, da ihn Marcus und Lucas vor Thomas setzt. [3]) b) Es scheint also, Alphäus habe vier Söhne gehabt, die Apostel gewesen. Andre halten diesen Alphäus für einen andern dieses Namens, der sonst Cleophas gewesen, und die Maria zum Weibe hatte, die eine Schwester der Mutter des Herrn war; Joh. 19, 25. daher ward er auch, um der Verwandtschaft willen mit Christo, ein Bruder des Herrn genannt; Gal. 1, 19. sonst aber der gerechte, von wegen seiner Heiligkeit und steten Gebets s. die Vorrede der Epistel Jacobi. [4]) Thaddäi im Syrischen ist so viel als Judas im Ebräischen, welcher sein Vorname gewesen; s. Joh. 14, 22. wiewol etliche meinen, es wäre dies sein dritter Name gewesen, eines andern Bedeutung. Lebbäus ist er vielleicht genannt worden von Lebba, einem Städtlein in Galiläa. a) Ittig. in select. capp. H. E. sec. I. P. 459. b) Lightf.

Nutzanw. 1) Der zuvor ein lasterhafter Mensch gewesen, kann doch ein guter Diener der Kirche werden, wenn er nur aus einem Saul ein Paulus geworden. 1 Cor. 15, 8—10. Apg. 9, 20. 21. 2) Das Gedächtniß treuer Lehrer bleibt auch nach ihrem Tode im Segen. Spr. 10, 7.

V. 4. Mc. 3, 19. Luc. 6, 16.

Simon von [1]) **Cana**, *α* der Cananiter d. i. ein Eiferer, **und Judas** [2]) **Ischarioth**, ein Sohn Simons, Joh. 6, 71. [3]) **welcher ihn** *α* auch **verrieth.** c. 26, 49. das Kind des Verderbens, Joh. 7, 12. ein Dieb, Joh. 12, 6. und Teufel, Joh. 6, 70. der ein Ende mit Schrecken nahm. c. 27, 5.

Anm. [1]) So heißt er nach a) einiger Meinung zum Unterschiede Simonis Petri, und daß er aus der Stadt Cana gewesen; nach b) anderer Meinung heißt er also von dem ebräischen Worte Cana, welches eben so viel ist, als Zelotes, welches Lucas hat. c. 6, 15. Apg. 1, 13. c) Und also mochte es vordem einer gewesen sein von den Kannaim oder Zeloten: welches damals unter den Juden eine Art Leute war, die gegen böse Thaten, wann sie zuvor die gottlosen, aber vergeblich gewarnt, also eiferten, daß sie solche Uebelthäter, ohne Erwartung obrigkeitlicher Erkenntniß und Gewalt, sogleich auf der Stelle niedermachten. [2]) T. Dies lautet nach der ebräischen Sprache als ein Mann von Kirioth, welches eine Stadt gewesen im Stamm Juda; Jos. 15, 15. 25. oder er heißt also, von Secarjuth, welches einen Beutel bedeutet, weil er den Beutel hatte. Joh. 12, 6. womit auch die syr. Uebersetzung übereinstimmt. Andre bringen andre Auslegungen dieses Namens, daran nicht viel gelegen. [3]) Dies hat Matthäus, als ein aufrichtiger Historienschreiber, nicht verschwiegen, sondern das Vertrauen gehabt, daß rechtschaffne Lehrer es schon würden wissen zurecht zu legen, warum Gott dies geschehen lassen. a) Menoch. Trin. Maldonat. Grot. b) Hassei syllog. diss. p. 110. Heum. Calov. Starck. not. sel. ad h. l. Lange. c) Zeltn. B. Vimar.

Nutzanw. 1) C. Alle Prediger sollten Christo dem Erzhirten getreu sein, aber leider es finden sich viel untreue. 1 Cor. 4, 1. 2. 2 Tim. 2, 2. Phil. 3, 18. 2) W. Die Kraft und Wirkung des evangelischen Lehramts kommt nicht an auf die Beschaffenheit der Personen, sondern auf die Verordnung Gottes: In Ansehung dessen bleiben Wort, Absolution und Ausspendung der Sacramente doch kräftige Mittel des Heils, obgleich die Personen der Prediger nicht viel taugen möchten. Röm. 3, 3. 3) Gott handelt mit dem Menschen nicht nach seiner unumschränkten Macht, so daß der Mensch nicht widerstehen könne; sondern er bleibt heilig, und der Mensch frei; darum geschehen oft so betrübte Fälle, welche doch Gott zum besten wendet. Apg. 13, 46. Röm. 10, 16.

* * *

(II.) Die Rede Christi bei dieser Aussendung hält in sich v. 5—15.

I. Einen Unterricht, wie sie sich zu verhalten.
- a. Die Aussendung, wobei ihnen der Unterricht gegeben wurde: Diese zwölf sandte ꝛc. v. 5.
- b. Der mitgegebene Unterricht, in Ansehung
  1. Der Orte, wohin sie gehen sollten.
     - a. Verneinungsweise: Gehet nicht auf der ꝛc.
     - b. Bejahungsweise: Sondern gehet hin zu den ꝛc. v. 6.
  2. Ihrer Verrichtungen.
     - a. Was die Verrichtungen sein sollten.
       1. Das lehren,
          - a. Insgemein: Gehet aber und prediget. v. 7.
          - b. Insbesondere: Und sprechet: Das Himmelreich ꝛc.
       2. Das wunderthun,
          - a. An kranken: Machet die kranken ꝛc. v. 8.
          - b. An todten: Wecket die todten auf.
          - c. An besessenen: Treibet die Teufel aus.
     - b. Daß sie nichts dafür nehmen sollten: Umsonst habt ꝛc.
  3. Der Reisesachen (bagage),
     - a. Was sie nicht mit sich nehmen sollten.
       1. An Gelde: Ihr sollt nicht Gold ꝛc. v. 9.
       2. An Lebensmitteln: Auch keine Tasche ꝛc. v. 10.
       3. An Kleidern: Auch nicht zween Röcke ꝛc.
       4. An andern Sachen: Auch keinen Stecken.

b. Warum sie sich damit nicht beschweren sollten: Denn ꝛc.
4. Besonderer vorfallender Umstände,
a. Beim Eingang in die Stadt.
1. Wonach sie sich erkundigen sollten: Wo ihr ꝛc. v. 11.
2. Wo sie herbergen sollten: Und bei demselben ꝛc.
b. Beim Eintritt in ein Haus.
1. Wie sie es grüßen sollten: Wo ihr aber ꝛc. v. 12.
2. Was der Gruß ausrichten würde,
a. Wenn es ein würdiges Haus: Und so es ꝛc. v. 13.
b. Wenn es ein unwürdiges Haus: Ist es aber ꝛc.
c. Bei offenbarer Widersetzlichkeit.
1. Wie sich solche zutragen könnte: Und wo euch ꝛc. v. 14.
2. Was sie alsdann thun sollten: So gehet heraus ꝛc.
3. Was die Verächter zu erwarten: Wahrlich ꝛc. v. 15.

V. 5.

Diese zwölfe sandte Jesus, zum erstenmal, daß sie eine Probe ihres Apostelamts ablegten, **gebot ihnen**, für diesmal, **und sprach:** [1]) **Gehet nicht auf der Heiden Straße**, welches erst nach meiner Himmelfahrt geschehen soll, wenn die Scheidewand zwischen Juden und Heiden durch das Kreuz abgebrochen worden, **und ziehet nicht in der** [2]) **Samariter Städte**; α geht nicht in eine Stadt der Samariter, welche ihrer Herkunft nach auch Heiden sind, und in ihrem Gottesdienste viel heidnisches haben.

Anm. Wie man den Gesandten ein Creditiv und Instruction (Beglaubigungsbrief und Vorschrift) mitzugeben pflegt; also hat Christus seinen Aposteln nicht nur die Wunderkraft zum Beglaubigungsbriefe, sondern auch einen ausführlichen Unterricht gegeben, wo, was und wie sie predigen sollten. [1]) Den Juden, welchen der Messias verheißen war, sollte das Evangelium zuerst verkündigt werden; hernach den Heiden. Jes. 49, 1—6. Mt. 28, 19. Mc. 16, 15. Apg. 13, 46. 18, 6. [2]) Die Samariter werden hier zu den Heiden gesetzt, und doch von ihnen unterschieden: Denn ob sie wol von den Heiden herkamen, hatten sie doch viel Gebräuche von den Juden angenommen; s. Joh. 4. und verbietet Christus nur in ihren Städten zu predigen, nicht aber durch ihr Land zu gehen, denn Samaria lag zwischen Judäa und Galiläa. Joh. 4, 4. Nun hatte sich der Herr Jesus bisher am meisten in Galiläa aufgehalten und gepredigt. Damit aber die Juden in dem eigentlich so genannten Judäa nach der Predigt Johannis des Täufers noch ferner zum Reiche Gottes eingeladen würden: so sendet er auf kurze Zeit seine Apostel dahin. Und weil der Weg durch Samaria ging, so verbietet Christus in die samaritischen Städte zu gehen, daß sie sich auf der Reise nicht lange aufhielten, und bei den Juden auch desto eher Eingang finden möchten, weil die Juden den Samaritern feind waren und nicht gern sahen, daß man mit ihnen umging.

Nutzanw. 1) Q. Welche Gott im Anfange dem Ansehen nach gleichsam übergeht und verwirft, denen hat er oft seine größte Barmherzigkeit zugedacht; er hat seine gewissen Stunden, da ers läßt kund werden. Hab. 2, 3. Ps. 73, 24. 2) M. Die Diener des Evangelii sollen nur ihre anvertraute Gemeine weiden, und sich in acht nehmen, daß sie nicht ausschweifen und in ein fremd Amt greifen. Sir. 3, 24. 11, 9. 1 Petr. 4, 15. 3) H. Der besondere Gnadenruf ganzer Völker, auch einzelner Personen, hat seine gewisse Zeit. Gal. 1, 15. 16. Luc. 24, 47.

V. 6.

Sondern α **vielmehr aber gehet hin zu den verlornen Schafen aus dem Hause** α **des Hauses Israel.** c. 15, 24. Joh. 1, 11. Apg. 13, 46. 3, 25. 26. Röm. 15, 8. die in der Irre gehen, und keinen Hirten haben. c. 9, 36. Ps. 80, 2. 100, 3. Hes. 34, 23.

Anm. Die Juden heißen Schafe wegen des Bundes, aber verlorne wegen ihres Abfalls. Jes. 33, 7. Jer. 50, 6. Hes. 34, 16. Ps. 119, 176. Das Wort sollte von Zion ausgehen. Jes. 2, 3. und den Juden erst angeboten werden, daß sie nicht Ursach hätten sich zu ärgern, wenn Christus sich sogleich der Heiden angenommen hätte.

Nutzanw. C. Man bildet sich oft etwas ein, wegen eines gewissen Vorzugs, da man doch deswegen Gott desto mehr fürchten, ihm danken und demüthig sein sollte. 1 Cor. 4, 7. Röm. 11, 20.

V. 7. Luc. 9, 2.

Gehet aber in die Städte und Flecken des jüdischen Landes, **und prediget**, beweiset euch als treue Lehrer und Arbeiter in dem Weinberge Gottes, **und sprechet**: Dies sei die Summe eurer Predigten: **Das Himmelreich** das Reich des Messias **ist nahe herbei kommen.** α ist herbei genaht. Luc. 9, 2. 10, 9. Christus ist kommen, des Teufels Reich zu zerstören und die gläubigen ins Himmelreich zu bringen. s. c. 3, 2. 4, 17.

Anm. Es werden die Apostel nach dem Exempel Christi sich mit in den Synagogen eingefunden und nach der damaligen Freiheit gelehrt haben; Apg. 13, 15. aber auch in Häusern und sonst, wo sie Gelegenheit angetroffen. Apg. 17, 17. Alles, was sie vorgetragen, hat sich darauf gegründet, daß der Messias nun erschienen, welches der Grund des christlichen Glaubens ist; 1 Cor. 3, 11. daher sie wie Johannes und Christus zur Buße und Glauben ermahnt haben, wodurch wir Reichsgenossen werden. Ihr Vortrag ist gewesen von dem ganzen Rathe Gottes zu unsrer Seligkeit, dabei sie sich auch wol auf die Predigten Johannis werden bezogen haben. Daß sie auch getauft haben, sieht man Joh. 4, 2.

Nutzanw. 1) W. Kein Prediger kann was neueres und besseres lehren als die Buße, denn das ist der rechte Weg zum Himmelreich. Mc. 1, 15. c. 3, 2. 8. 2) N. Evangelische Lehrer predigen evangelisch, und halten sich nicht dafür etwas zu wissen, ohne Jesum Christum den gekreuzigten. 1 Cor. 2, 2. 1, 30. Luc. 1, 77. 3) Das Reich Christi ist nicht irdisch oder weltlich, sondern ein Reich geistlicher und himmlischer Güter. Luc. 17, 20. Röm. 14, 17.

V. 8. Luc. 9, 2.

[1]) **Machet die kranken gesund**, wie ich euch Macht gegeben Wunder zu thun, so gebraucht auch derselben bei aller Gelegenheit; **reiniget die aussätzigen, wecket die todten auf, treibet die Teufel** α die Geister **aus.** es soll euch nicht fehlen, eben solche großen Wunder zu thun als ich. **Umsonst** geschenkt **habt ihrs empfangen** ohne eure Bemühung habt ihr die Kraft zu predigen und Wunder zu thun bekommen, Off. 21, 6. [2]) **umsonst gebet es auch.** ohne dafür eine Vergeltung zu begehren.

Anm. [1]) Daß dieses also erfolgt, sieht man Mc. 6, 13. und ob zwar da nicht eben steht, daß sie auch todte auferweckt, so ist dennoch nicht nöthig, nach einigen griechischen Exemplarien hier diese Worte wegzulassen: denn es ist nicht alles ausführlich beschrieben, was sie ausgerichtet; es kann auch diese Anweisung auf die folgenden Zeiten hingezogen werden, Apg. 9, 40. 20, 10. Weil vieles in dieser Rede Jesu vorkommt, das sich nicht unmittelbar auf ihre jetzigen Umstände bezieht. v. 18. 21. 23. [2]) Christus verbeut hiemit nicht, daß die, so am Worte arbeiten, ihren Unterhalt davon nehmen; v. 10. Luc. 8, 3. 10, 7. 1 Cor. 9, 14. Gal. 6, 6. 1 Tim. 5, 18. sondern daß sie mit der Predigt und den Wunderwerken kein Gewerbe treiben, und wird also hiemit alle Simonie (das geistliche für Geld zu verhandeln) verboten. 2 Kön. 5, 23. 26. 27. Dan. 5, 17. Apg. 16, 16. 2 Cor. 11, 7. 9. 1 Tim. 3, 3f. Tit. 1, 7. 1 Petr. 5, 2. Die Apostel sind auch diesem Befehl nachgekommen. Apg. 8, 18f.

Nutzanw. 1) W. Die Lehre des Evangelii ist mit Wundern genugsam bestätigt worden und bedarf keiner mehr. Joh. 20, 31. 2) M. Die Gewalt der geistlichen Wunder währt noch in der Kirche Gottes, wenn geistlich kranke gesund, aussätzige gereinigt, und in Sünden todte aufgeweckt werden. Apg. 26, 18. 3) Das Predigtamt ist kein Gewerbe und Handthierung, reich zu werden. 1 Tim. 6, 5. 1 Sam. 12, 3. 3) Cr. Ein Prediger kann mit gutem Gewissen seine Besoldung nehmen. Luc. 10, 7. 1 Cor. 9, 4. 5) Geiz und Stolz sollen ferne sein von den Dienern des Evangelii, die deshalb mit ihren Mitarbeitern nicht zanken noch streiten sollen. 1 Tim. 3, 3. Jer. 6, 13. Pf. 119, 36.

V. 9. Mc. 6, 8. Luc. 9, 3.

Ihr sollt nicht Gold, noch Silber, noch Erz keinerlei Sorten von Geldmünzen **in euren Gürteln** b) **haben**; κτήσησθε zum Besitz hinein thun; Luc. 9, 3. 10, 4. 22, 35. Mc. 6, 8. Weil ich gesagt habe, daß ihrs umsonst thun sollt, dürft ihr nicht denken, es würde nöthig sein einen guten Vorrath mitzunehmen; ich will schon gute Herzen erwecken, daß ihr für eure Arbeit Speise und Trank nach Nothdurft bekommen sollt.

Randgl. b) Das heißt hier haben, wie die geizigen den Mammon haben, welche mit dem Herzen dran hangen und sorgen, welches hindert das Predigtamt. Aber zur Noth und Brauch hatte Christus selbst Geld, Beutel und Brotkörbe.

Nutzanw. 1) N. Nicht der Zuhörer Geld, Silber und Gold mußt du suchen, sondern ihre Seelen. 2 Cor. 12, 14. Phil. 4, 17. 2, 21. 2) Q. Was ists, kein Silber oder Gold im Beutel haben, und doch im Herzen tragen? Eph. 5, 3. 3) C. Die gewisse Habseligkeit eines Dieners Christi im zeitlichen ist das tägliche Brot, und sein Vorrath aufs künftige ist das Vertrauen auf Gottes Fürsorge. c. 6, 31. 1 Petr. 5, 7. Pf. 37, 5.

V. 10. Mc. 6, 8. Luc. 9, 3.

Auch keine Taschen zur Wegfahrt, α auf den Weg, d. i. Reisesack, Felleisen, worin man irgend Zehrung mitnehmen möchte, kein Brot μ′ λ, **auch nicht zween Röcke**, nicht mehr Kleider als ihr anhabt, **keine Schuh**, über die so ihr anhabt, **auch keinen Stecken.** zur Wehre, sondern allein mit eurem gewöhnlichen Stabe μ′. **Denn ein Arbeiter ist seiner Speise werth.** Haltet ihr euch treulich in eurem Amte, so wird euch Gott schon versorgen.

Anm. Weil bei Marcus Schuh und Stab erlaubt werden, so sieht man, daß die Meinung sei, sie sollten sich nicht einen mit Eisen beschlagenen Stock anschaffen, welches Reisende im jüdischen Lande zu thun pflegten, damit sie sich gegen Räuber oder wilde Thiere wehren könnten. Ferner, daß sie sollten ungesäumt fortgehen, wie sie gingen und stünden, mit ihren Schuhen und Stäben, die sie vorhin hatten, ohne sich erst auf die Reise etwas mehres anzuschaffen. a) Einige Ausleger wiederholen das Wort δύο, sie sollten nicht 2 Stöcke, 2 Paar Schuhe mitnehmen. Denn doppelte Kleider und Schuh würden ihnen nur auf der Reise zu fuße beschwerlich gewesen sein. Nächstdem, daß dieser Befehl Christi v. 9. 10. eine Probe ihres Glaubens war, diente er ihnen zugleich zum Trost und Versicherung des Beistandes Christi, als welcher der Menschen Herzen lenken wollte, daß sie ihnen nothdürftigen Unterhalt geben sollten; wie auch daß er sie vor Gefährlichkeit bewahren würde. Drum thut er in absicht des ersteren den Beisatz: denn ein Arbeiter ist seiner Speise werth. a) Hacksp. Stark. not. sel. p. 43.

Nutzanw. 1) Q. Nichts soll einen evangelischen Prediger aufhalten, er soll immer fertig sein fortzuwandern. Eph. 6, 15. 2) H. Lehrer zu ernähren ist keine Willkür, sondern die höchste Schuldigkeit. Gal. 6, 6. Der Feind unsrer Seligkeit hats aber gar gern, wenn die Diener am Worte Hunger leiden in Kirchen und Schulen; so bleibt er Meister. 1 Kön. 22, 27. 2 Cor. 1, 27. 3) Z. Welche Zuhörer ihre Prediger Noth leiden lassen, sind ihrer nicht werth. O wie geringe ist das leibliche gegen das geistliche! 1 Cor. 9, 14. Jer. 38, 9. 2 Cor. 11, 27. 4) Eine Gemeine ist wol schuldig, ihre Lehrer zu erhalten, aber nicht ihrer Schwelgerei, Ueppigkeit und Eitelkeit, dahin manche verfallen, Vorschub zu thun. Amos 6, 4. 2 Cor. 8, 13. 5) M. So ein Diener Christi, von Gott und rechtswegen dieser Welt Güter hätte, und wollte das Amt des Evangelii ganz und gar umsonst führen: würde er damit nicht sündigen, noch andern ihre Rechte nehmen. 1 Cor. 9, 7. Gal. 6, 6. 2 Cor. 11, 7.

V. 11. Mc. 6, 10. Luc. 9, 4.

Wo ihr aber in eine Stadt oder Markt Flecken gehet, Luc. 10, 8. **denn ihr sollt auch nicht die kleinern Orte vorbei gehen, da erkundiget euch, ob jemand drinnen sei, der es** [1] **werth ist,** α wer es in derselben werth sei; der sich nicht nur willig bezeigen möchte, euch zu beherbergen; sondern auch begierig sei, sich von euch unterrichten zu lassen, wie denn Gott noch allenthalben einige hat, die auf den Trost Israel warten, **und bei demselben** α daselbst [2] **bleibet, bis ihr von dannen ziehet.** α bis daß ihr ausgehet, bis ihr an dem Orte alles verrichtet habt, was eures Amts ist. Begebet euch nicht der Bequemlichkeit halber aus einem Hause in das andere, damit ihr allen bösen Schein vermeidet.

Anm. [1]) ἄξιος, würdig, v. 13. Apg. 2, 41. 13, 46. diese Würdigkeit hat niemand von sich selbst, sondern den Gott durch seinen Geist dazu tüchtig und würdig macht. c. 22, 8. 9. 1 Cor. 3, 5. a) Quidam referunt ad hospitalitatem, si est hospes civilis, non morosus. [2]) Hiemit verbietet der Herr nicht, daß sie nicht auch andere in ihren Häusern besuchen möchten, sondern nur, daß sie ihre Herberge nicht verändern sollten, obgleich ihnen eine bessere angeboten würde, damit der erste Wirth nicht betrübt würde. a) Erasm. Schm.

Nutzanw. 1) N. O wie nöthig ist es, daß wir uns zu dem Herrn recht anschicken, denn sein Friede ruht nur auf denen, so es werth oder durch seine Gnade dazu tüchtig sind. 2 Thess. 1, 5. 2) Q. Prediger sollen gern bei frommen Leuten einkehren und bösen Schein meiden, als wenn sie nur gute Tage und Gemächlichkeit suchten. Luc. 19, 5. 9. 1 Thess. 5, 22. 3) Gott sind die Menschen auf den Dörfern so angenehm, als die in großen Städten: daher Dorfprediger in ihrem Amte nicht weniger Fleiß anzuwenden haben, als Stadtprediger. Jac. 2, 4. Apg. 10, 35.

V. 12.

Wo ihr aber in ein Haus gehet, α kommet, Mc. 6, 10. so ihr nach eurer Erkundigung v. 11. ein solches Haus getroffen, welches werth ist, daselbst einzukehren, **so grüßet** [1] **dasselbige.** wünschet den Einwohnern Friede.

Anm. [1]) Nach der damaligen gewöhnlichen Grußformel, Luc. 10, 5. da sie unter der Benennung des Friedens alle Wohlfart begriffen. 1 Mos. 43, 27. 2 Mos. 18, 7. 1 Sam. 25, 5. Ps. 122, 6. Eben diesen Gruß sollten auch die Apostel brauchen, aber in einem höhern Verstande: so wie Christus, Joh. 20, 19. 14, 27. als die rechten Friedensboten. Röm. 14, 17. Lg. Grüßen ist ein Stück des Gebets. Es ist demnach gar unförmlich, wenn die Grüße in bloße Complimente verwandelt werden; wie seit einiger Zeit her in der Welt Mode worden ist, daß sie anstatt wahrer Grüße von nichts als Complimenten weiß. Das Wort an sich machts nicht verwerflich, sondern man kann sich dessen ohne Sünde bedienen, wenn man nur ein aufrichtiges Herz hat.

Nutzanw. 1) Cr. Grüßen soll nicht sowol eine weltliche Höflichkeit und zierliche Ehrerbietigkeit, als ein herzlicher Wunsch und Gebet zum Heil des Nächsten sein. Ps. 122, 6, 2) Q. Man bezahlt seinen Wirth reichlich, wenn man ihn ins Gebet einschließt und alles gutes wünscht. Jer. 29, 7. 1 Cor. 9, 11. Jedoch hebt solches die thätliche Bezahlung für genossene gute Bewirthung nicht auf.

V. 13.

Und so es dasselbige Haus werth ist, dessen, was ihr ihnen gewünscht habt, so sie sichs gläubig werden zueignen, **wird euer Friede auf sie kommen.** Gott wird euern Wunsch an ihnen erfüllen, es wird ein sonderlicher Segen im geistlichen und leiblichen über sie kommen. [1]) **Ist es aber nicht werth,** sind sie keine Kinder des Friedens; sondern widersetzen sich der angebotenen Gnade, **so wird sich euer Friede wieder zu euch wenden.** Es wird sein, als wenn ihr euren Wunsch nicht gethan hättet; Jes. 55, 11. ja ihr werdet die Frucht solches Wunsches selbst erhalten, und von Gott mit allerlei gutem angesehen werden für eure Treue, welche ihr zur Gewinnung ihrer Seelen angewendet habt.

Anm. [1]) Der Heiland setzt voraus, daß die Jünger in Erwählung eines Hauses zu ihrer Herberge fehlen könnten, ungeachtet sie sich darnach mit Fleiß erkundigt hätten: will aber, daß sie den Muth darüber nicht sollen sinken lassen oder traurig werden, daß ihre Behutsamkeit fehl geschlagen.

Nutzanw. 1) Wenn ein frommer dem andern gutes wünscht, das soll nicht vergebens sein. Jac. 5, 16. 2) Das Hauptwerk des Predigtamts ist, daß die Menschen theilhaftig werden des Friedens, den ihnen Jesus erworben. Jes. 33, 7. 52, 7. 3) O. Wünschen hat ungleiche Kraft: wenn die heiligen aus göttlichem Eifer den gottlosen böses wünschen, widerfährts ihnen; wenn aber die bösen den frommen böses wünschen, fällts wieder zurück auf ihren eigenen Kopf. 2 Kön. 2, 23. 24. Ps. 109, 18. 28.

V. 14. Mc. 6, 11. Luc. 9, 5.

Und wo euch jemand nicht annehmen wird, nicht Gehör geben wird, wo euch nicht einmal verstattet wird zu lehren, c. 8, 32. **noch eure Rede hören,** Mc. 6, 11. Luc. 9, 5. 10, 10. 11. wo sie solche zwar anhören, aber nicht annehmen und folgen, **so gehet heraus von** α **aus demselbigen Hause oder Stadt,** bringet eure Predigt niemand auf, begehrt auch nichts leibliches von ihnen; sondern gehet zu andern, die es williger annehmen, **und** b) **schüttelt den Staub ab von euren Füßen.** Neh. 5, 13. zu einem Zeugniß über sie μ΄ λ, zum Zeichen, daß ihr mit solchen Verächtern keine Gemeinschaft haben wollt, und unschuldig seid an ihrem Verderben und dem dadurch zugezogenen Fluch, daß sie Gott wie Staub in alle Welt zerstreuen wird, Apg. 13, 51. 18, 6. Neh. 5, 13.

Randgl. b) Also gar nichts sollt ihr von ihnen nehmen, daß ihr auch ihren Staub von den Schuhen schüttelt, daß sie erkennen, daß ihr nicht euren Nutzen, sondern ihre Seligkeit gesucht habt.

Anm. Die Juden hielten ihr Land für heilig. Sie blieben daher, wenn sie aus einem heidnischen Lande wieder zu hause gingen, auf der Grenze

stehen, und reinigten ihre Schuhe von dem Staube, damit nicht das heilige Land verunreinigt würde. Diese Handlung der Apostel sollte daher lehren, daß die Juden, nachdem sie das Evangelium verworfen, nicht länger für Gottes Volk, sondern den Heiden gleich gehalten werden sollten. Doddridge.

Nutzanw. 1) H. Wehe Stadt und Land, das dem Wort Gottes Thor und Herz zuschließt. Pf. 24, 7. Jer. 5, 4—6. 36, 29. 30. 2) M. Die Schätze und Reichtümer des Evangelii muß man den Leuten nicht mit Gewalt aufbürden: wer nicht will hören, der mag fühlen. Luc. 8, 10. Apg. 13, 46. 3) Cr. Prediger sollen nicht das Ansehen haben, als wenn sie das zeitliche mehr als das geistliche suchten. 2 Cor. 12, 14. Phil. 4, 17.

V. 15. Mc. 6, 11.

Wahrlich, ich sage euch: Dem Lande der [1] **Sodomer und Gomorrer** seinen Einwohnern, welche grobe Sünder gewesen sind und einen entsetzlichen Untergang haben erfahren müssen, 1 Mos. 19, 24. Jer. 23, 14. **wird es träglicher ergehen** α sein **am jüngsten Gericht**, Mc. 6, 11. Luc. 10, 12. obgleich auch solchen noch ein schweres Urtheil bevorsteht, Judä v. 7. 2 Petr. 2, 6. **denn solcher Stadt.** die euch, ja mich und mein Evangelium verachtet, ob sie gleich nicht so äußerliche grobe Laster begangen, noch sie dergleichen Gericht betroffen hat: denn jene haben dergleichen Predigt und Wunder nicht unter sich gehabt. Luc. 12, 47.

Anm. Daß die Gnade Gottes allgemein sei, das kann man auch daraus erkennen, daß Gott sie nicht allein den widerspenstigen ernstlich antragen läßt, sondern sie auch ihrer Widerspenstigkeit wegen zur Strafe zieht. Wo aber eine Strafe statt hat, da muß eine Schuld zum grunde liegen. Wäre aber die Gnade nicht allgemein, so käme ja die Schuld der Verwerfung nicht aus dem Misbrauch des freien Willens, sondern aus einer Nothwendigkeit, und folglich wäre es keine Schuld, das nicht annehmen, welches man nicht annehmen kann und soll. [1] Es fehlte den Leuten zu Sodom und Gomorra nicht an Gelegenheit, den Willen Gottes von ihrer Seligkeit zu erkennen. Denn Loth wohnte unter ihnen, und Abraham an ihren Grenzen; so konnten sie auch aus der Schule Noah her durch ihre Vorfahren Nachricht haben. Aber bei der Predigt des Evangelii, zur Zeit Christi, hatten die Juden weit mehr Gelegenheit.

Nutzanw. 1) C. Gott hat alles auf seine Rechnung geschrieben, was er an den Menschen gutes gethan, und darnach sollen sie gerichtet werden. 1 Petr. 1, 17. 2) O. Die Verachtung des Evangelii verwüstet Königreiche und Länder, und stürzt in die ewige Verdammniß. Jer. 5, 11f. 1 Thess. 4, 8. 3) M. Die Exempel der göttlichen Strafgerechtigkeit muß man den undankbaren vorhalten, damit sie geschreckt und gebessert werden. 1 Cor. 10, 6f. 1 Thess. 5, 20. 4) Jemehr Gelegenheit einer hat zu seiner Bekehrung, und dennoch in Sünden verharrt, desto größere Strafe hat er zu gewarten. 5) Mit den zeitlichen Strafen der Sünde ists noch nicht genug, unfehlbar wird auch die ewige folgen. 2 Thess. 1, 9. 6) Die Verdammniß hat ihre Stufen, wie auch die Seligkeit, was die göttliche Gerechtigkeit erfordert. c. 11, 24. 23, 14. 15. Luc. 12, 47. Röm. 2, 6. 2 Cor. 5, 10. 9, 6.

* * *

II. Eine Verkündigung, wie es ihnen dabei gehen würde, und wie sie sich alsdann zu verhalten hätten. v. 16—23.

1. Insgemein.
   a. Welche Gefahr ihnen bevorstehe: Siehe, ich sende ꝛc. v. 16.
   b. Wie sie daher sein sollten: Darum seid klug ꝛc.
2. Insonderheit wie es ihnen und allen treuen Bekennern gehen würde,
   a. Vor Gericht.
      1. Wer sie vor Gericht führen würde: Hütet euch ꝛc. v. 17.
      2. Vor welche Gerichte sie würden gestellt werden,
         a. Vor die jüdischen Rathhäuser: Denn sie werden ꝛc.
         b. Vor das Schulgericht: Und werden euch ꝛc.
         c. Vor heidnische Obrigkeit: Und man wird ꝛc. v. 18.
      3. Warum dies geschehen würde: Um meinetwillen ꝛc.
      4. Wie sie alsdann unbekümmert sein sollten.
         a. Wann sie nichts zu besorgen: Wenn sie euch ꝛc. v. 19.
         b. Worüber sie nicht sorgen sollten: So sorget nicht ꝛc.
         c. Warum sie nicht sorgen sollten: Weil es an Worten
            1. Nicht fehlen sollte: Denn es soll euch zu der ꝛc.
            2. Nicht fehlen könnte: Denn ihr seid es ꝛc. v. 20.
   b. Von Verwandten, und zwar von
      1. Geschwistern: Es wird aber ein Bruder ꝛc. v. 21.
      2. Eltern: Und der Vater den Sohn ꝛc.
      3. Kindern: Und die Kinder werden sich ꝛc.
   c. Von jedermann.
      1. Das verkündigte ergehen: Und müsset gehasset ꝛc. v. 22.
      2. Der angehängte Trost: Wer aber bis ꝛc.
   d. Von ganzen Städten.
      1. Was in mancher Stadt geschehen würde: Wenn ꝛc. v. 23.
      2. Wohin sie sodann zu fliehen: So fliehet in ꝛc.
      3. Wie noch immer Städte übrig sein würden: Wahrlich ꝛc.

V. 16.

Siehe, ihr dürft nicht denken, daß ihr allen mit dem Evangelio werdet willkommen sein; ihr werdet vielmehr den meisten verhaßt sein, **Ich sende euch wie Schafe** und sollt euch also so sanftmüthig und geduldig erweisen **mitten unter die** [1] **Wölfe**; die obersten des Volks und alle Weltkinder werden euch als ohnmächtige Schafe anfallen: **Darum** weil euch so viel Gefahr bevorsteht **seid klug**, α werdet klug, euch mitten unter der Gefahr unanstößig aufzuführen, [2] **wie die Schlangen**, welche wegen ihrer List und Geschwindigkeit, die sie von Natur haben, 1 Mos.

3, 1. 49, 17. Pſ. 58, 5. 6. ſich vor Gefahr hüten, Pſ. 68, 5. 6. und ſonderlich ihren Kopf bedecken, Spr. 27, 12. **und ohne** [4]) **falſch**, aufrichtig, einfältig, nämlich aufs böſe; thut niemand Schaden, Röm. 16, 19. 1 Cor. 14, 20. Col. 4, 5. Eph. 5, 15. 16. Phil. 2, 15. **wie die** [4]) **Tauben.** Hohel. 4, 1. 5, 2. 6, 8. Pſ. 25, 21. welche keinem Vogel nachſtellen, ſich auch gegen die Raubvögel nicht wehren, ſondern allein durch geſchwinden Flug zu entkommen ſuchen.

Anm. Nachdem Chriſtus gelehrt, wie ſich die Apoſtel verhalten ſollten, ſo zeigt er nun auch, wie es ihnen theils bald, theils nachher ergehen würde, wogegen ſie ſich wappnen ſollten. [1]) Dies ſind die Verächter des Evangelii, welche der gläubigen abgeſagte Feinde ſind und ihnen gern allerhand Schaden zufügen wollen, ja wirklich zufügen, ſo viel ſie können; Pſ. 57, 5. Mt. 7, 15. Joh. 10, 12. Apg. 20, 29. 2 Cor. 7, 5. und iſt alſo die äußerliche Glückſeligkeit kein Zeichen der wahren Kirche, ſondern vielmehr das Kreuz. Mt. 5, 10. Joh. 16, 20. Apg. 14, 22. 2 Tim. 3, 12. Im gr. heißts: ἐν μέσῳ, die ihr bereits als Schafe mitten unter den Wölfen ſeid, und ſolches noch mehr erfahren werdet. Wenn man die Eigenſchaften der Schafe und des Wolfes betrachtet, wie jene vor allen andern Thieren ſind ſanftmüthig, geduldig und nutzbar, und dieſe wild, grimmig und reißend, und ſonderlich den Schafen nachſtellen; ſo ſieht man, wie die Schafe ein ſchönes Bild der frommen, und die Wölfe ein Bild der gottloſen ſind. [2]) a) Bei den Römern und Griechen findet man eben dies Sprüchwort, und es ſoll nach eines b) alten Schriftſtellers Meinung in den Augen der Schlangen etwas ſein, das von einer außerordentlichen Lebhaftigkeit zeugt. e) Reinbeck leitet es her von der ſehr zarten Empfindung der Schlangen, nach welcher ſie dem, der ihr ſchädlich wäre, inzeiten ausweichen können. Chriſtus will alſo mit dieſer Redensart ſeine Jünger zweierlei lehren: 1) ſie ſollten dahin ſehen, wie ſie mit dem Evangelio den Leuten ins Herz kommen möchten; 2) ſollten ſie dabei dennoch auch auf ihre Sicherheit bedacht ſein, und ſollten den Menſchen, die ihnen zu leibe wollten, auszuweichen ſuchen, jedoch ſollten ſie ſich dabei keiner Falſchheit noch ſündlichen Verſtellung bedienen. [3]) d) ἀκέραιοι quidam derivant a κεράννυμι, misceo, et sic est purus, sincerus, omni admistione carens, unverfälſcht. Sed potius a κέραλα, prominentia, ſchlecht und recht, ohne Krümmen und Haken. [4]) e) Sit serpentinus oculus in corde columbino. — a) Erasm. adag. p. 580. b) Plin. hist. nat. L. VIII. c. 23. c) Augsp. Confess. th. II. Betr. 22. §. 6—8. d) Schmid. e) Gerh.

Nutzanw. 1) C. Treue Prediger des Evangelii ſtehen unter der ruchloſen Welt in großer Gefahr, und können ſich ſelbſt darin nicht helfen, wo ſie nicht eine höhere Hand ſchützt. Jer. 1, 8—18. 2) Cr. Die Ketzer haben Wolfsmagen und Natur, und ſchlachten ihrem Vater dem Teufel nach, welcher ein Mörder von Anfang iſt. Joh. 8, 44. Apg. 20, 19. 3) Klugheit und Aufrichtigkeit, Sanftmuth und Geduld zieren einen Lehrer und Chriſten. 1 Sam. 18, 5. Spr. 19, 18. 5 Moſ. 32, 29. 4) Der Lehrer beſte Klugheit und Einfalt iſt, daß ſie ſich außer Gott vor nichts in der Welt fürchten, ſondern ungeſcheut verkündigen, was zum rechten Glauben und gottſeligen Weſen gehört. Pſ. 27, 1. 3, 7. Jer. 20, 11. 5) M. Klugheit und Einfalt muß beiſammen ſein, damit das eine erſetze, was dem andern fehlt, und eins beſſere, was das andere zu viel thut, und alſo die Klugheit nicht Argliſt, noch Einfalt Thorheit werde. Pſ. 111, 10. Spr. 7, 4.

V. 17.

Hütet euch [1]) **aber** (demnach) **vor den Menſchen:** dieſer Welt, mit welchen ihr umgehen werdet, die ſo grimmig gegen euch ſein werden: **denn ſie werden euch** als wäret ihr Verführer und Uebelthäter, **überantworten vor ihre** [2]) **Rathhäuſer**, Syr. in die Gerichtshäuſer, c. 24, 9. Mc. 13, 9. Luc. 12, 11. 21, 12. συνέδρια, vor die geiſtlichen Rathsverſammlungen, ſ. c. 5, 22. **und werden euch** [3]) **geißeln in ihren Schulen.** c. 4, 2. 3. Joh. 15, 20. 16, 2. Off. 2, 10.

Anm. [1]) προσέχειν cum syntaxi significationem mutat cum praepositione ἀπό, ut h. l. est diligenter cavere. c. VII, 15. XVI, 6. 11. Luc. XX, 46. Chriſtus zeigt, worin ſie die Schlangenklugheit beweiſen ſollten. [2]) Es war im jüdiſchen Lande nur ein Synedrium oder hoher Rath, und zwar zu Jeruſalem. Da hier im gr. in der Mehrzahl ſteht die Synedria, ſo wird dies Wort hier in ſolchem Verſtande genommen, daß es auch andre Untergerichte mit bezeichnet; oder es geht auf die vielen Verſammlungen in dem hohen Rath zu Jeruſalem. [3]) Es war auch in den Synagogen ein Rath von drei Richtern, welche zum geißeln als einer Hauszucht verurtheilen durften. Dies Gericht, wie auch die Vollziehung des Urtheils, inſonderheit die Geißelung geſchah dann in den Synagogen ſelbſt, oder in den Nebengemächern, welche unter dem Namen Synagogen mitbegriffen wurden. Apg. 5, 40. 22, 19. 2 Cor. 11, 24. Selden. Vitring.

Nutzanw. 1) Z. Die Lehrer ſollen ſich in acht nehmen, daß ſie weder durch Unvorſichtigkeit ſich und andern unnöthige Gefahr über den Hals ziehen, noch aus Furcht ſich der Verfolgung entziehen. Spr. 17, 12. 19, 8. 1 Petr. 3, 13. 14. 2) Es iſt kein Wunder, wenn noch heutzutage Chriſti Zeugen mit ihrer Lehre des Aufruhrs, der Ketzerei ꝛc. beſchuldigt werden, um ſie bei jedermann deſto verhaßter zu machen. 3) H. Alle gottſeligen müſſen Verfolgung leiden, 2 Tim. 3, 12. Tob. 12, 13. 4) C. Wenn die Prediger um des Evangelii Chriſti willen leiden, iſts ihr Troſt, daß es Gottes und des Herrn Jeſu Sache betrifft. Luc. 6, 22. 23. 5) Merkts euch ihr Chriſten, die ihr unter Obrigkeiten lebt, welche Feinde der wahren Religion ſind, daß ihr alle Vorſicht anwenden müßt, ſie nicht unnöthiger weiſe wider euch zu erbittern.

V. 18.

Und man wird euch vor Fürſten Pſ. 119, 46. Apg. 25, 10. 26, 2. α Statthalter, Apg. 24, 10. 1 Petr. 2, 14. Neh. 5, 14. **und Könige** Apg. 12, 1. 2 Tim. 4, 16. **führen um meinetwillen,**

wo die Juden selbst nicht Macht haben, Gericht zu halten und zu tödten, werden sie die heidnische Obrigkeit wider euch aufhetzen, **zum Zeugniß über sie, und über die Heiden.** α ihnen und den Heiden, daß sie beiderseits Gelegenheit bekommen, sich zu bekehren, wenn sie euer freimüthiges Bekenntniß hören und eure Standhaftigkeit bis in den Tod sehen; oder wo dies nicht erfolgt, dermaleinst keine Entschuldigung haben. Joh. 15, 22. Ebr. 2, 3. 4.

Anm. Aus diesem Verse sieht man, daß dieser Unterricht auch auf die künftige Aussendung mitgehe. Denn nachdem die Apostel ausgingen in alle Welt, da wurde dies Wort Christi an ihnen erfüllt, und waren die Juden die ärgsten Feinde der Christen, welche die heidnischen Obrigkeiten wider sie aufbrachten, wie aus der Apostelgeschichte und Kirchenhistorie erhellt. Apg. 24, 17. cf. Saur. Disc. 4 th. p. 1339.

Nutzanw. 1) Q. Ein Prediger soll sich nicht scheuen, auch den Königen die Wahrheit zu sagen, nur mit Klugheit. Wer ihnen heuchelt, macht sich ihrer Sünden theilhaftig. Ps. 119, 46. 2) Wenn Christi Diener oft keinen Zugang haben zu den Großen dieser Welt, ihnen von Christo zu zeugen, so schickt es Gott durch Bande und Gefängnisse. Apg. 24f. 3) Welcher Trost im Leiden, daß es uns um Christi willen widerfährt! c. 5, 11. 1 Petr. 4, 14f.

V. 19.

Wenn sie euch nun überantworten werden, vor Gericht stellen, **so sorget nicht,** mit ängstlicher Ueberlegung, **wie oder was ihr reden sollt:** euch in solchen ansehnlichen Versammlungen zu verantworten: Mc. 13, 11. Luc. 12, 11. 12. 21, 14. **Denn es soll euch zu der** α in derselben **Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt.** es soll euch durch den Geist Gottes so viel Weisheit und Muth als nöthig gegeben werden. Apg. 24, 25. 26, 28.

Anm. Lg. Es ist merkwürdig, daß die Verheißung von der Eingebung geht auf das πῶς und τί, **wie** und **was,** das ist auf die Materie und Form, oder auf die Sache selbst und auf die Art und Weise, und folglich auch auf die dazu gehörigen Worte, wie etwas sollte vorgetragen werden. Da nun an den Schriften noch mehr gelegen war, als an den bloß mündlich gesprochenen Worten, sintemal diese gar leicht theils überhört, theils aber wieder vergessen werden; jene aber bleiben, und der ganzen Kirche zu allen Zeiten zur Richtschnur dienen sollten; so kann man leicht erachten, daß die Verheißung so viel mehr auf die Schriften gegangen, und auch an den Aposteln und ihren Schriften erfüllt sei.

Nutzanw. 1) M. Den Dienern Christi ist nicht alles nachdenken und betrachten verboten, sich und die Wahrheit zu vertheidigen, sondern nur die ängstliche und peinliche Bekümmerniß. 2 Tim. 2, 7. 1 Tim. 4, 13—15. 2) Der H. Geist hat den Aposteln Sachen und Worte eingegeben, was sie reden und schreiben sollten. 2 Tim. 3, 16. 2 Petr. 1, 21.

V. 20.

Denn Ihr seid es nicht, allein und eigentlich, **die da reden, sondern eures** [1] **Vaters Geist ist es,** der Heil. Geist, der vom Vater ausgeht und zu eurem Amte euch beisteht, und daher auch euer Geist heißt, **der durch** α **in euch redet.** Am. 4, 13. Mc. 13, 11. Luc. 12, 12. 21, 15. Apg. 2, 4. 16, 17. 4, 8. 31. 6, 10. Röm. 15, 18. 19. ihr sollt eure Gedanken und Zunge nur Gott überlassen, Gott wird euch eingeben, was ihr reden sollt. Joh. 6, 63. Apg. 7.

Anm. [1]) So heißt es wegen des Ausgangs vom Vater und weil er durch die Erleuchtung und Heiligung in den gläubigen den Vater verherrlicht. Und eben deswegen heißt er auch ein Geist des Sohnes. Joh. 16, 13. 14. Röm. 8, 9.

Nutzanw. 1) N. Was fürchten wir uns vor der Welt, da wir den H. Geist zum Vorsprach, Mund und Advocaten haben, der für und durch uns redet? 1 Joh. 4, 4. 2) C. Fromme Prediger haben vor den gottlosen auch hierin einen Vorzug, daß der H. Geist, dessen Tempel sie sind, in ihnen wirkt, was zum Vortrage göttlichen Willens nöthig ist. 1 Joh. 2, 20. 3) Lehrer sind nicht die Hauptpersonen beim Evangelio, sondern die ganze H. Dreieinigkeit. Wie hoch ist denn der Zuhörer Pflicht zum ehrerbietigen Gehorsam und wie groß die Schuld des Ungehorsams? Luc. 10, 16.

V. 21.

Es wird aber ein Bruder ein Blutsfreund, **den andern zum Tode überantworten,** Mich. 7, 5. 6. Luc. 12, 53. 21, 16. es wird andern gläubigen nicht besser gehen als euch, **und der Vater den Sohn; und die Kinder werden sich empören** α aufstehen **wider ihre Eltern, und ihnen zum Tode helfen.** α sie tödten. Daher ihr solches auch andern sogleich anzudeuten habt, Apg. 4, 22. damit ein jeder sich desto sorgfältiger auch vor seinen allernächsten Freunden in acht nehme.

Anm. Die Erfahrung bezeugt solches, wie man aus der Kirchenhistorie sieht, wie sowol bei Juden als Heiden der blinde Eifer für ihre Religion alle natürliche Liebe ausgelöscht.

Nutzanw. 1) N. Der falsche Religionseifer zerreißt alle natürlichen Bande, und wütet mehr denn heidnisch. Röm. 10, 2. 2) Z. Kein Haß in der ganzen Welt ist so groß und unversöhnlich, als der wider Christum und seine Glieder geht, denn er verschont auch seines eigenen und allernächsten Blutes nicht einmal. Joh. 15, 18. c. 16, 2. Weish. 2, 12f.

V. 22.

Und müsset α **werdet gehasset werden** sowol ihr als andere rechtschaffene Seelen **von jedermann,** der noch der Welt zugehört, er sei sonst euer Freund oder Feind, **um meines Namens willen.** Mc. 13, 13. Luc. 21, 17. 19. Off. 2, 7. 10. 3, 10. 11. um meiner Lehre und Bekenntniß willen; man wird euch schuld geben, daß ihr mit eurer Lehre allerhand Unruhe und Unglück ihnen zuzieht. Apg. 24, 5. [1]) **Wer aber** demungeachtet **bis ans Ende beharret,** ὑπομείνας drunter (unter dem Leiden geduldig) bleibt im Glauben, Geduld und Bekenntniß, **der wird selig.** α erhalten werden. c. 24, 13.

Luc. 22, 28—30. 2 Tim. 2, 5. 4, 7. 8. Off. 2, 17. 3, 21.

Anm. [1]) Mit diesem Zusatz wird angezeigt, daß mancher in Leiden und Versuchungen abfällig werde; und daß das beharren nicht allein nöthig, sondern auch möglich sei. Off. 2. und 3. Joh. 10, 28. 1 Petr. 1, 5. a) Einige verstehen diese Worte nach dem Zusammenhang also: wer bis ans Ende der jüdischen Republik verharren wird, der wird erhalten werden. b) Non quaeruntur in Christianis initia sed finis, Paulus male coepit, sed bene finivit: Judae laudantur exordia, sed finis proditione damnatur. c) Non coepisse, sed permansisse, virtutis est. a) Inter virtutes sola perseverantia coronatur. a) Cler. G. Olear. b) Hieron. Ep. 10. ad Furn. c) Bernh. d) Id. Ep. 132.

Nutzanw. 1) Es ist wol ein schweres Leiden, von jedermann gehaßt werden, doch ists Christi Bekennern ein Trost, daß sie um seines Namens willen leiden. 1 Petr. 4, 15. 16. 2) M. Es ist kein Wunder, daß die gottlosen die frommen hassen, denn Gott hat Feindschaft gesetzt zwischen des Weibes und der Schlangen Samen; also verfolgt Satan Gottes Kinder. 1 Mos. 3, 15. 3) Z. Die Welt gibt alles Unglück den Christen schuld, aber sie ist selbst dessen Ursach mit ihrem Unglauben und Verachtung des Evangelii. 1 Kön. 18, 17. 18. 4) Wer um Christi willen leidet, ist ein Märtyrer und wird, so er beständig bleibt, die Krone des Lebens empfahen. Off. 2, 10. 5) N. Nicht der Anfang, sondern das Ende krönt. Off. 2, 10. Jac. 1, 4.

V. 23.

Wenn sie euch aber in einer α in dieser **Stadt verfolgen, so fliehet in eine andere.** v. 14. es werden noch immer einige übrig sein, in die ihr euch aufs neue hinbegeben könnt. α Denn, **Wahrlich, ich sage euch, ihr werdet die Städte Israel** d) **nicht ausrichten,** τελέσητε, zu ende bringen, ihr werdet mit predigen und reisen durch die Städte nicht fertig werden, **bis des Menschen Sohn** [1]) **kommt.** α kommen wird zum Gericht wider das jüdische Volk.

Randgl. d) Als wollte er sprechen: Ich weiß wohl, daß sie euch verfolgen und nicht bekehrt werden bis zum Ende der Welt.

Anm. [1]) So wird das Wort **kommen** oftmals gebraucht. c. 26, 64. 24, 3. Jes. 35, 4. a) Andre erklärens von dem kommen in gnaden, durch die Ausgießung des Heil. Geistes und Predigt des Evangelii in alle Welt. b) Andre von dem jüngsten Gericht also: Ihr werdet die Städte Israels nicht ausrichten, geschweige die Städte der ganzen Welt, wohin ich euch nachmals senden werde, bis ich kommen werde, euch als ein Helfer, den Verächtern aber als ein Rächer. c) Einige ergänzen nicht unwahrscheinlich bei τελέσητε, διδάσκειν in diesem Verstande: Ihr sollt nicht aufhören den Städten Israels zu predigen; womit diejenigen übereinkommen, die es von τελέω herleiten. Die weimarische Bibel erklärt den Vers also: ehe ihr noch in allen Städten des jüdischen Landes werdet das Evangelium gepredigt haben, will ich euch auf dem Fuße folgen und selber sowol im galiläischen als auch im jüdischen Lande predigen, und eure Sendung mit großen und vielen Wunderwerken bekräftigen. Luc. 1, 1. a) Tos. Hed. b) Maj. H. c) Grot. Calov. Heum.

Nutzanw. 1) M. Nicht jede Flucht der Knechte Gottes bei entstehender Verfolgung muß verdammt werden. Richt. 11, 3. Off. 18, 4. 2) Wer durch gottlose Gewalt von seinem Amt verjagt wird, soll an einem andern Orte trachten mit seinen Gaben zu wuchern. Luc. 4, 30. 31. Apg. 9, 25. 28. 3) Z. Es ist eine vergebliche Einbildung, daß alle Menschen sich noch würden bekehren und gewinnen lassen: Welt wird wol Welt bleiben, bis ihr Richter Christus kommen wird. 1 Joh. 5, 19. Off. 12, 9.

* * *

III. Ermunterung zur Beständigkeit aus 7 Trostgründen. v. 24—42.

1. Das Exempel ihres Meisters, in
   - a. Anführung einiger Sprüchwörter: Der Jünger ist ꝛc. v. 24.
     Es ist dem Jünger genug ꝛc. v. 25.
   - b. Anwendung derselben,
     1. Auf sich: Haben sie den Hausvater ꝛc.
     2. Auf seine Jünger: Wie vielmehr werden ꝛc.
   - c. Abmahnung, die hieraus stießt: Darum fürchtet ꝛc. v. 26.
2. Das offenbar werdende Licht der Wahrheit,
   - a. Insgemein: Es ist nichts verborgen ꝛc.
   - b. In absicht auf sich und seine Jünger: Was ich ꝛc. v. 27.
3. Die eingeschränkte Macht der Tyrannen
   - a. Wie sie solche nicht fürchten sollen: Und fürchtet ꝛc. v. 28.
   - b. Wie sie vielmehr Gott zu fürchten haben: Fürchtet ꝛc.
4. Die göttliche Fürsorge und Regierung,
   - a. Vorstellung an den Sperlingen: Kauft man nicht ꝛc. v. 29.
     An den Haaren: Nun aber sind auch ꝛc. v. 30.
   - b. Warnung daher: Darum fürchtet euch nicht ꝛc. v. 31.
5. Der Nutzen und Schaden, nachdem man beständig bleibt oder abfällt.
   - a. Wer Nutzen haben wird: Darum, wer mich ꝛc. v. 32.
   - b. Was er für Nutzen haben wird: Den will ich bekennen ꝛc.
   - c. Wer Schaden haben wird: Wer mich aber ꝛc. v. 33.
   - d. Was er für Schaden haben wird: Den will ich auch ꝛc.

V. 24.

Der Jünger ist nicht über seinen α über den **Meister, noch der Knecht über den** α über seinen **Herrn.** Luc. 6, 40. Joh. 13, 16. 15, 20. nach diesem Sprüchwort kann euch in eurer Verfolgung mein Exempel zum Trost dienen, denn ich werde auch verfolgt.

Anm. Die Rede ist nicht davon, daß nicht mancher Schüler es weiter bringt als sein Meister; son-

dern daß der Schüler als Schüler, oder so lange er ein Schüler ist, nicht höher zu achten ist, und es sich muß gefallen lassen, wenn es ihm also wie seinem Meister ergeht. Dorsch.

Nutzanw. S. v. 25.

V. 25.

Es ist dem Jünger genug, daß er sei wie sein Meister, und der Knecht wie sein Herr. Kann ein Jünger oder Knecht nicht einmal begehren, sondern muß es für mehr als zuviel erkennen, wenn man ihn seinem Meister und Herrn gleich behandelt; so soll es auch euch nicht befremden, wenn es euch so gehen wird wie mir. Joh. 15, 20. **Haben sie den Hausvater mich,** der ich der Herr und das Haupt bin im Hause meines Vaters, nämlich in der christlichen Kirche, Ebr. 3, 6. [1]) **Beelzebub** c. 12, 24. **geheißen;** und meine Werke dem Teufel zugeschrieben; c. 9, 34. **wie vielmehr (werden sie) seine Hausgenossen** Eph. 2, 19. **(also heißen?)** Luc. 11, 15. Joh. 15, 20. 7, 20. 10, 20. euch meine Apostel lästern, und eure Werke dem Teufel zuschreiben. Ist ein Knecht und Hausgenosse seinem Herrn treu, so wird er sowol Verdrießlichkeit haben, als sein Herr.

Anm. [1]) Hierunter verstanden die Juden den obersten der Teufel. Ob aber Beelzebul, wie im gr. steht, so viel sei als Beelzebub, der Abgott zu Ekron, 2 Kön. 1, 2. und ob die Juden aus Verachtung den obersten der Teufel, weil der Name den Gott der Fliegen bedeutet, also geheißen, ist ungewiß. Daß die Juden Christum eines Bündnisses mit dem obersten der Teufel beschuldigt, finden wir c. 9, 34. 12, 24. Man schließt auch hier aus Christi Worten, daß sie ihn wirklich Beelzebub geheißen haben.

Nutzanw. 1) C. Wer Christi Jünger sein will, muß in der Welt nicht ein besseres Tractament begehren, als sein Heiland gehabt hat. c. 16, 24. 1 Petr. 4, 13. 2) Cr. Ungeduld im Leiden ist Hoffart und Uebermuth, sich über Christum zu erheben. 3) Z. Christi Exempel stärkt den Muth und macht willig zum leiden. 1 Petr. 2, 21. Ebr. 12, 2. 3. 4) Es ist ein großer Trost und Ehre, daß Christus der Hausvater ist und die gläubigen seine Hausgenossen. Eph. 2, 29. 2 Tim. 2, 21.

V. 26. Mc. 4, 22. Luc. 8, 17.

Darum fürchtet euch nicht α sollt ihr euch nicht fürchten **vor ihnen.** so wenig, wie ich deswegen mein Amt unterlasse, so lasset auch ihr euch den Widerstand der Welt nicht irren und abschrecken. α Denn **Es ist nichts verborgen,** α verdeckt, **das nicht offenbar werde,** α das nicht wird entdeckt werden: nämlich von euch, meinen Aposteln, **und ist nichts heimlich, das man nicht wissen werde.** α noch verborgen, das nicht wird erkannt werden. v. 27. Hiob 12, 22. Mc. 4, 22. Luc. 8, 17. 12, 2. Ich will, daß ihr alles, auch was ich euch insgeheim gelehrt, aller Welt bekannt machen sollt, ob es gleich von der Welt durch allerhand Beschuldigungen eine zeitlang wird verdunkelt werden. Das Licht des Evangelii wird nichts destoweniger durchbrechen, euer Amt wird gesegnet sein, sie werden solches mit allem ihrem wüten und lästern nicht hindern können; darum seid unerschrocken.

Nutzanw. 1) C. Prediger müssen bei ihrem Amt mehr auf Gott und Wahrheit des Evangelii sehen, als auf das drohen der Menschen. 1 Petr. 3, 14. 15. Hos. 7, 16. 2) Obgleich die Wahrheit des Evangelii eine zeitlang gedrückt und verdunkelt wird, so muß sie doch wieder ans Licht treten und offenbar werden. 3) Cr. Nichts wird so klein gesponnen, es kommt endlich an die Sonnen, Ps. 94, 9. 139, 2. drum meide auch die verborgensten Werke der Finsterniß. 1 Cor. 4, 5.

V. 27.

Was ich euch sage als der Lehrer, der Gewalt dazu hat, euch lehre, und andern zu lehren euch befehle, **in Finsterniß,** im verborgenen und geheimen Unterricht, Mc. 4, 10. **das redet im Licht;** öffentlich vor jedermann; Apg. 20, 27. **und was ihr höret in das Ohr,** in geheim, **das prediget auf den** [1]) **Dächern.** Luc. 12, 3. d. i. an öffentlichen Orten, daß es jedermann hören kann; denn meine Lehre hält nichts in sich als solche Wahrheiten, welche man ungescheut öffentlich vortragen kann.

Anm. [1]) Wie man auf den damaligen Dächern bequem stehen und die Leute auf der Straße anreden konnte. s. Mc. 2, 4. Jer. 32, 29. Apg. 10, 9. a) Eben dies wird als ein Beweis der Wahrheit der christlichen Religion angesehen. a) v. Mosh. heil. Red. I. th. p. 120f.

Nutzanw. 1) M. Gottes Rath zu der Menschen Seligkeit muß allen und jeden kund gemacht werden. 2 Cor. 2, 14. Tit. 1, 3. Apg. 20, 27. 2) Cr. Die mit der Wahrheit nicht heraus wollen, sind falsche Lehrer, weder kalt noch warm. Off. 3, 16. Micha 3, 5. 3) Oeffentliche Sünden müssen öffentlich gestraft werden, obs gleich die Welt nicht gern hören noch leiden will. c. 14, 4. Röm. 1, 7. 4) Q. Es ist sündlich und unverantwortlich, den gemeinen Leuten das Wort Gottes entziehen, welches ihnen doch zur Heiligung und Seligkeit gegeben ist. 2 Tim. 3, 15. 16. Col. 4, 16.

V. 28.

Und fürchtet euch nicht auch sollt ihr euch nicht fürchten **vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten.** Jes. 8, 12. 13. 51, 7. 8. Jer. 1, 8. Weish. 16, 13. Luc. 12, 4. 5. 1 Petr. 3, 14. es können euch die grausamsten Tyrannen weiter nichts thun, als etwa euren Leib antasten, und wenn es weit kommt, euch das zeitliche Leben nehmen, sind daher nicht also zu fürchten, daß man um ihretwillen die Wahrheit verschweigen sollte. **Fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der** α beides **Leib und Seel** [1]) **verderben mag in die** (α der) **Hölle.** d. i. vor Gott, der es ewig bestrafen kann, wenn man ihm untreu werden, und die Wahrheit um Menschen willen verleugnen wollte.

Anm. [1]) Es heißt **verderben** und nicht **vernichten.** Gott könnte zwar nach seiner Allmacht die Seele vernichten; aber solches läßt bei ihm seine Weisheit, Gütigkeit und Gerechtigkeit nicht zu. Der gottlosen Leib und Seele wird er verderben

in die Hölle, d. i. ewig strafen; aber der frommen Leib und Seele wird er der ewigen Seligkeit theilhaftig machen. Hierin liegt ein Beweis von der Fortdauer der Seele nach der Absonderung vom Leibe, nebst dem Bewußtsein derselben von ihrem Zustand. Tillots. Predigt. in den Samml. auserlesener Abhandl. von Rambach I. th. p. 193.

Nutzanw. 1) C. Die menschliche Furcht muß mit Gottesfurcht überwunden werden. Jes. 8, 13. Sir. 34, 16 f. 2) Die Bekenner Christi müssen die Wahrheit getrost und ungescheut sagen, sollten sie auch das zeitliche Leben darüber einbüßen, das ewige wird ihnen keiner nehmen können. c. 16, 25. 4, 19. Ebr. 10, 39. 3) C. Der ewige Tod ist wol das größte Uebel, davor man sich billig fürchtet; der zeitliche Tod aber ist bei den gläubigen kein Uebel, sondern eine Erlösung von allem Uebel. 2 Cor. 5, 8. 2 Tim. 4, 18. 4) Z. Der Seelen Wohlstand ist weit mehr wahrzunehmen als des Leibes, denn an jenem ist alles gelegen. Mt. 16, 26. 5) N. Wenn mit dem Tode alles aufhörte, möchte die Welt endlich in ihrer Unvernunft dahin leben. Aber die Seele stirbt nicht, und auf die bösen wartet ja die unerträgliche Hölle. Pred. 12, 7. 14. 6) Q. Es ist eine große Blindheit, die Seele verderben lassen, welche Gottes ewig genießen soll, und den Leib erhalten, der nur der Kreaturen ein klein wenig in der Welt genießt. 7) O. Die Unsterblichkeit der Seele hat die Märtyrer in ihrer Marter so muthig und freudig gemacht, daß sie solche verachtet, verlacht und überwunden. 2 Macc. 7, 29.

V. 29.

Kauft man nicht α werden nicht gekauft **zween** [1] **Sperlinge um Einen** [2] **Pfennig?** welches die geringste Münze ist, und fünfe um zween Pfennige, Luc. 12, 6. da man, weil sie von so geringem Werth sind, einen in den Kauf gibt? **Noch fällt derselben keiner auf die Erde,** α nicht einer (kommt ums Leben) **ohne euren Vater.** ohne dessen Willen, Vorwissen und Regierung. Hat nun Gott auf die geringsten Vögel so ein genau aufsehen, wie vielmehr auf euch als euer Vater, daß euch ohne seinen Willen niemand tödten wird.

Anm. [1]) a) στρουθίον heißt, wie das ebr. zippor, eigentlich ein Vogel, wird aber zuweilen den Sperlingen als den gemeinsten Vögeln allein zugeeignet. [2]) b) ἀσσάριον war eine Gattung Kupfergeld unter den Römern, ein Loth schwer: und unter den Ebräern von 4 Gran Silber, c) der sechste Theil eines Denars, ¾ Kreuzer oder 3 Pfennige. d) Andere haltens nur für 1 Pfennig 1¼ Heller. a) b) Til. c) Scheuchz. Phys. S. d) Eisenschmidt de ponder. et mensur. p. 184.

Nutzanw. 1) Q. Gott hat alles in seiner Fürsorge, auch die geringsten Kreaturen, wie vielmehr die Menschen, deren Vater, Heiland und Heiligmacher er ist. c. 6, 27. 30. 1 Cor. 9, 9. 2) Zur Ueberwindung der Menschenfurcht ist ein kräftiges Mittel die Betrachtung der Vorsehung Gottes.

V. 30.

Nun aber sind auch eure Haare ein geringscheinender Theil eures Leibes 2 Sam. 14, 11. Luc. 21, 18. Apg. 27, 34. **auf dem Haupte** α des Haupts **alle gezählet.** Das ist sprüchwortsweise, 1 Sam. 14, 45. so viel gesagt: Auch das allergeringste an euch ist Gott aufs genaueste bekannt und steht unter dessen Aufsicht und Regierung. a) Du fürchtest dich, du möchtest die Seele (das Leben) verlieren, und siehe, du sollst nicht ein Haar verlieren. a) August in Ps. XCVI.

Nutzanw. 1) Q. Nichts ist mehr zu bewundern und weniger zu begreifen, als die genaue Fürsorge Gottes für seine auserwählten, darin auch die geringsten Begebenheiten zu ihrem Heil dienen. Röm. 8, 28. 2) O. Was uns begegnet, es sei gut oder böse, kommt von Gott, der es so regiert, daß es sein Ziel erreiche und uns gedeihe. Röm. 8, 28. Sir. 11, 14. Amos 3, 6.

V. 31.

Darum fürchtet euch nicht, α sollt ihr euch nicht fürchten, **ihr seid besser, denn viel Sperlinge.** c. 6, 26. Luc. 12, 7. ihr seid Kinder Gottes und meine Apostel und könnt euch also einer weit höhern Fürsorge getrösten.

Nutzanw. 1) H. Gott sorgt für die frommen, schützt und rettet sie; trotz daß man ihnen ein Haar krümme. Darum zugefahren! fürchte dich nicht. Was scheuest du, die Welt und ihren Abgott durch Christi Folge zu erzürnen? sage ihr die Wahrheit. c. 3, 9. 2) Q. Was gilt nicht eine Seele, für welche Jesus sein Blut vergossen? sollte dieselbe sich nicht ganz und gar auf seine Güte verlassen? 1 Cor. 6, 20. 1 Petr. 1, 18. 19.

V. 32.

Darum, α ein jeder, **wer mich bekennet** [1]) ὁμολογήσει ἐν ἐμοί, das Bekenntniß in mir thun wird, daß er mir und ich ihm zugehöre, **vor den Menschen,** die ihn um meinetwillen verfolgen, v. 17. **den will ich bekennen** ὁμολογήσω κἀγὼ ἐν αὐτῷ so will auch ich mein Bekenntniß in ihm thun, daß er mein und ich sein sei. Off. 2, 19. 3, 5. **vor meinem himmlischen Vater.** α vor meinem Vater, der in den Himmeln ist, c. 25, 23. Luc. 12, 8. 1 Tim. 6, 12. Off. 3, 5. und vor seinen Engeln. Luc. 12, 8.

Anm. [1]) Diese Redensart mag auch andeuten, daß das rechte Bekenntniß kein bloß Lippenwerk sei, sondern daß der bekennende mit Jesu im Glauben vereinigt und durch den Glauben in ihm sei. Röm. 10, 9. 10. Ps. 116, 10. 2 Cor. 4, 13. a) Is proditor est veritatis, qui aut non libere pronunciat, aut non sufficienter defendit eam. Lg. Das Bekenntniß selbst muß sein vorsichtig, frei, lauter, beständig und thätig. **Vorsichtig,** daß man zwar nichts verhalte, was nach dem Gewissen zu bekennen ist, aber auch nicht gegen einen jeden auf einerlei Art verfahre, sondern sich richte nach andrer Fähigkeit und nach solchen Umständen, welche bei der Einfalt auch die vorhin anbefohlene Klugheit erfordern, daß man auch c. 7, 6. das Heiligthum nicht den Hunden gebe, noch die Perlen vor die Säue werfe. **Frei** muß es sein, und also freudig und unerschrocken ohne Menschenfurcht. **Lauter** und aufrichtig, daß man von dem Rath Gottes nichts verhalte und noch vielweniger seine eigenen Einfälle darunter menge. **Beständig** ist es alsdann,

wenn man davon auch unter dem Leiden nicht abläßt; und **thätig**, wenn man die bekannten Wahrheiten, in sofern sie auf einen rechtschaffnen Sinn und Wandel gehen, auch in seinem Leben mit allen seinen Handlungen an sich erweist. a) Chrys. vid. Tillots. Predigten 7 th. p. 130f.

Nutzanw. 1) N. Christum erkennen ist zur Seligkeit nicht genug, man muß ihn auch herzlich, eifrig und beständig bekennen. Phil. 2, 10. 11. 1 Tim. 6, 12. 2) C. Zum wahren Bekenntniß Christi gehört nach seinem Wort recht glauben, gottselig leben, und geduldig leiden. Röm. 10, 9. Hiob 31, 28. 2 Tim. 2, 11. 12. 3) Es gehört mit zum Bekenntniß Christi, seine Diener ehren, hören, ihnen dienen und helfen. Jer. 38, 7. Mc. 6, 20.

V. 33.

Wer mich aber verleugnet α wenn mich aber jemand verleugnen wird **vor den Menschen**, wegen bevorstehender Gefahr nicht offenbaren will, daß er in einer Verbindung mit mir stehe, ob er gleich im Herzen mich erkennen möchte, **den will** α werde **ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.** c. 25, 41. Mc. 8, 38. Luc. 9, 26. 12, 9. ich will ihn nicht für den meinigen, für einen treuen Jünger und Diener erkennen. c. 7, 23. 2 Tim. 2, 12.

Nutzanw. 1) Christus wird verleugnet nicht nur mit dem Munde, sondern auch durch ein gottloses Leben. Tit. 1, 16. 2 Tim. 3, 5. Hiob 31, 28. 2) Z. Wehe allen abtrünnigen! sie berauben sich alles Trostes und stürzen sich in die Hölle. Hos. 7, 13. Ebr. 10, 39. 3) C. Vor Gottes Gericht Christum nicht zum Beistand haben, sondern zum Zeugen und Richter, wer kann ohne zittern und beben daran gedenken? Röm. 14, 10. 2 Cor. 5, 10.

* * *

6. Die Beschaffenheit der Zeit des Messias. v. 34—42.
   a. Wie sie sein würde.
      1. Der damalige falsche Wahn: Ihr sollt nicht ꝛc. v. 34.
      2. Der wahre Unterricht davon.
         a. Insgemein: Ich bin nicht kommen ꝛc.
         b. Insonderheit, in absicht auf
            1. Blutsfreunde: Denn ich bin kommen ꝛc. v. 35.
            2. Hausgenossen: Und des Menschen Feinde ꝛc. v. 36.
   b. Wie sie zu gebrauchen.
      1. Vor unordentlicher Liebe sich zu hüten,
         a. Gegen Eltern: Wer Vater oder Mutter ꝛc. v. 37.
         b. Gegen Kinder: Und wer Sohn oder ꝛc.
      2. Nicht kreuzflüchtig zu sein: Und wer nicht ꝛc. v. 38.
      3. Sein Leben zu verleugnen.
         a. Schaden von Unterlassung der Verleugnung: Wer ꝛc. v. 39.
         b. Nutzen von der Verleugnung: Und wer ꝛc.
7. Der herrliche Lohn derer, die sie würden aufnehmen,
   a. Die Jünger insgemein: Wer euch aufnimmt ꝛc. v. 40.
   b. Einen Propheten: Wer einen Propheten ꝛc. v. 41.
   c. Einen gerechten: Wer einen gerechten ꝛc.
   d. Einen der geringsten: Und wer dieser geringsten ꝛc. v. 42.

V. 34.

Ihr sollt nicht wähnen, meinen wie von dem Messias insgemein unter euch geglaubt wird, daß er ein gemächliches ruhiges Weltreich ohne Kreuz und Verfolgung anrichten werde, **daß ich kommen sei, Friede zu senden auf Erden.** Luc. 12, 49—51. einen solchen Frieden, den irdische Gemüther verlangen, daß sie eitel gute Tage haben, und von jedermann geliebt werden. **Ich bin nicht kommen Friede zu senden, sondern das** [1]) **Schwert.** d. i. Streit und Uneinigkeit, Luc. 12, 51. wie es dem Frieden entgegensteht. Es wird das Evangelium von den gottlosen mit Feuer und Schwert in den treuen Bekennern verfolgt werden.

Anm. Christus redet nicht vom Streit, den er anfangen würde, sondern den die seinigen würden haben müssen, sie dagegen zu bewahren. Er will sagen: Es würden nicht alle seine Lehre annehmen, sondern viele würden die Bekenner derselben verfolgen, und also würde aus seinem Evangelio großer Unfried und Zwiespalt entstehen. Die Schuld ist nicht Christo, dem Friedefürsten, Jes. 9, 5. oder dem Evangelio, das ein Wort des Friedens ist, Eph. 6, 15. sondern der Bosheit der Menschen beizumessen. [1]) a) Einige ziehens dahin, wie das jüdische Volk statt der Ruhe, die sie zur Zeit des Messias erwarteten, wegen der Verwerfung seiner Person mit den größten Kriegen würden heimgesucht werden, und würde ihr Regiment endlich gar zu grunde gehen. a) Usser et Til.

Nutzanw. 1) Z. Christus ein Wundermann: Ein Friedefürst, auch ein Friedensstörer: ein Stein des Heils und des Anstoßes, jenes seinen gläubigen, dieses der Welt. Jes. 8, 14. 28, 16. Röm. 9, 33. 1 Cor. 1, 23. Jes. 9, 6. 26, 12. 2) Nicht Christus mit den seinigen, sondern der Satan und seine Kinder sind die echte und wahre Ursach alles Unfriedens, Zanks, Streits und Blutvergießens in der Welt. Joh. 8, 44. 3) N. Die Friedenspredigt des Evangelii bringt in der Welt Krieg; so gar liegt diese im argen, und will sich nicht helfen lassen. Am. 7, 10.

V. 35.

Denn ich bin kommen nicht dazu eigentlich, sondern zufälliger weise, weil viele den wahren Frieden, den ich durchs Evangelium anbieten lasse, von sich stoßen, **den Menschen zu erregen** α uneins zu machen **wider seinen Vater, und die Tochter wider ihre Mutter, und die Schnur** α die Braut **wider ihre Schwieger.** Schwiegermutter. v. 21. Luc. 12, 52. 53. 14, 26. Wenn dieser oder jener Theil mein Evangelium annehmen wird, so wird die Welt eine so große Verbitterung gegen das Evangelium und die gläubigen haben, daß sie auch ihrer nächsten Freunde nicht verschonen wird.

Anm. Dies ist nicht zu verstehen, als wenn Christus Lust am Zank hätte, sondern wie die Wahrheit, um welcher willen er gekommen, den falschen Frieden aufdecke, und die rechtschaffenen offenbar werden: so daß man sich zu freuen Ursach hat,

wenns nur erst so weit kommt, daß die Leute über dem Evangelio zu streiten anfangen; nicht um des Streits willen, sondern um des Nutzens willen. Denn es ist ein Zeichen, daß gleichwol einige das Wort gefaßt haben. Wenn sie denn darnach leben und der Welt absagen: so kommt nothwendig Widerspruch von den ungläubigen. Dagegen zeugen nun die, so da glauben, und also wird das Wort durchs Kreuz bewährt. S. Saur. Passionspredigt. 1 th. p. 229.

Nutzanw. 1) Wo Christenthum, da ist Streit, Haß, Widersetzlichkeit. Gefehlt, wenn du willst fromm sein und dabei in Rosen, Gunst und Ruhe sitzen.

V. 36.

Und des Menschen Feinde werden seine eigene Hausgenossen sein. Die ehemals, da sie zusammen im Unglauben gestanden, die besten Freunde und Bekannten gewesen; Ps. 41, 10. Joh. 13, 18. als von welcher Zeit Micha geweissagt. c. 7, 5. 6.

Nutzanw. Q. Die nächsten Freunde sind oft die größten Feinde unsrer Seligkeit. Jer. 9, 4. Eltern sind Feinde ihrer Kinder, wenn sie selbige übel ziehen und an der Seele verderben lassen. Spr. 13, 24. 1 Sam. 3, 13.

V. 37.

Wer Vater oder Mutter mehr liebt denn mich, indem er ihnen zu dienst und gefallen mich verleugnet, **der ist mein nicht werth.** nicht würdig, daß er an mir theil habe, und nicht fähig des guten, daß er von mir genießen könnte. **Und wer Sohn oder Tochter mehr liebt denn mich, der ist mein nicht werth.** daß er mein Jünger heiße; weil er Freundschaft der Welt dem himmlischen vorzieht.

Anm. Die natürliche Liebe ist in ihrer Ordnung gut, aber sie muß nicht den Vorzug haben. Gott muß den Rang behalten nach dem ersten Gebot. Wenn die angeführten Exempel in ihrer Ordnung bleiben, so hat Christus auch eben dafür geeifert wider die Pharisäer, c. 15, 4f. und also das Gebot, daß die Eltern geliebet und geehrt haben will, in seinen Ehren gelassen. Man will aber solchem nicht eher ein genüge thun, als wenn man Vater und Mutter kann zum Vorwand nehmen, daß man Gott nicht folgen dürfe. Amandus est genitor, sed praeponendus est creator. August. Christo nihil praeponere debemus, quoniam et ille nihil nobis praeposuit. Cyprian.

Nutzanw. 1) H. Verleugnung des irdischen ist ein vornehmes Stück des göttlichen Lebens. c. 16, 24. 2 Mos. 32, 27. 2) Die Ehre und Liebe, die wir unsern Eltern schuldig sind, muß der Ehre und Liebe Christi weichen. c. 19, 29. Apg. 5, 29. 3) Wer die Weltliebe noch im Herzen hat, kann Christum nicht lieben, und hat kein Theil an ihm. 1 Joh. 2, 15, 5, 4. 4) Die unordentliche natürliche Liebe ist ein gefährlicher Strick der Seelen und Hinderniß am Reich Gottes. Das nächste Blut führt oft ab vom höchsten Gut, drum muß es verleugnet werden. 2 Sam. 13, 15.

V. 38.

Und wer nicht [1] **sein Kreuz** das ihm nach Gottes Willen bei meiner Nachfolge im Bekenntniß der Wahrheit zustößt, **auf sich nimmt,** gern und geduldig; und bereit ist alle zeitliche Glückseligkeit zu verleugnen, und noch immer schwerere Leiden, sollte es auch der Martyrtod sein, zu übernehmen, **und** [2] **folget mir nach,** *α* hinter mir, daß er in all seinem thun und lassen bezeuge, daß er auch beständig in meine Fußtapfen trete, **der ist mein nicht werth.** daß er an meinem Verdienst und den daher fließenden Herrlichkeiten theil habe.

Anm. [1]) **Sein Kreuz** ist das, was Gott jedem seiner Kinder besonders zuschickt. Es ist eine Unart, wenn wir lieber das haben und leiden wollen, was andre zu leiden haben. Was Gott uns zuschickt, soll uns das liebste sein. [2]) Christus ist uns in allen Dingen und Handlungen nicht zur Nachfolge vorgegangen, die ihm ganz allein zukommen, und uns unmöglich sind; als das Werk der Erlösung und Versöhnung: welches wir dem eigentlichen Verstande nach weder uns selbst noch andern leisten können. So ist auch seine allmächtige Wunderthätigkeit ein solches Werk, davon er die Ehre allein behält. Und obgleich die Apostel auch Wunder gethan haben, so war es doch keine eigentliche Nachfolge, sondern ein Werk, welches sie als seine Werkzeuge in seinem Namen thaten, und er also selbst durch sie verrichtete; sondern er ist ein Muster der Nachfolge in absicht der Pflichten, die wir gegen Gott, gegen uns und gegen den Nächsten beobachten sollen. s. von Christi Nachfolge. c. 16, 25. Joh. 12, 26. 1 Cor. 12, 1. Eph. 5, 1. Phil. 2, 5. 3, 17. 1 Thess. 1, 6. 1 Petr. 2, 21. 1 Joh. 2, 6.

Nutzanw. 1) N. Darnach prüfe dein Christenthum; kannst du nichts um Christi willen leiden, so bist du sein nicht werth. Ein Christ ein Kreuzträger. Mc. 8, 34. Luc. 9, 23. 14, 27. Joh. 12, 26. Röm. 8, 17. 1 Petr. 2, 21. 4, 13. 2 Cor. 1, 5. 6. 2) Z. Wer bei Christo gute Tage in der Welt sucht, ist betrogen: Kreuz und Verleugnung ist die Hoffarbe. Ps. 34, 20. 3) Cr. Christus ist ein Kreuzherr, wer ihn haben will, muß das Kreuz mit ihm tragen. Ps. 16, 2. 2 Cor. 1, 5. 6.

V. 39.

Wer sein Leben *ψυχὴν* s. Joh. 12, 25. [1]) **findet,** wer da meinet, er habe ein Mittel gefunden, sein Leben zu erhalten und gute Tage zu haben auf dieser Welt, durch Verleugnung meines Namens, **der wirds verlieren;** das rechte Leben, sein Heil und Seligkeit verscherzen; **und wer sein Leben verlieret um meinetwillen,** alles zeitliche Wohlleben und Vergnügen in die Schanze schlägt, ja sein Leben selbst nicht theuer achtet, sondern es mit freuden um der Lehre Jesu willen dahin gibt, **der wirds finden.** Luc. 17, 33. das rechte Wohlleben in Zeit und Ewigkeit. 1 Petr. 1, 9. s. Mt. 16, 25.

Anm. [1]) D. i. wer vermeint, er habe sein Leben, oder er habe mit Verleugnung meiner ein großes gefunden, da er in der Gefahr, solches zu verlieren, mit Gewissensbeschwerung solches erhalten will. Zeltn.

Nutzanw. 1) N. Deine Gnade o Jesu ist besser denn Leben. Was kann uns das Leben nützen, wenn wir Gottes Gnade nicht haben; was kann uns der Tod schaden, wenn wir in Christo zum ewigen Leben sterben? Die Krone der Märtyrer

ist weit edler, als das beste Leben. c. 5, 10. 19, 28. Röm. 8, 18. 2 Cor. 4, 17. 2 Tim. 2, 11. 12. Off. 2, 26. 27. 2) O. Wir sollen lieber alles verlieren als Christum erzürnen, denn er kann alles wieder erstatten. Spr. 20, 2. 3) Q. Was Gott aufgeopfert wird, ist nicht verloren, denn man findets bei Gott wieder. Spr. 19, 17. Luc. 6, 38. 4) C. Wer sich unordentlich liebt, hasset sich, wer sich aber (im rechten Verstande) hasset, liebt sich. Luc. 14, 26. 5) Verlust um Christi willen ist kein Verlust, sondern Gewinn: und der Tod um Christi willen ist kein Tod, sondern Leben. Phil. 1, 21.

V. 40.

Wer euch aufnimmt, ihr sollt nicht denken, daß euch jedermann verfolgen wird, es werden noch allenthalben fromme Seelen sein, die euch und eure Lehre aufnehmen; Apg. 13, 45. 48. 17, 32. 34. 18, 6. 8. und wer nun solches thut, und euch allerhand gutes erweiset, **der nimmt mich auf**; Luc. 10, 16. Joh. 13, 20. ich will es so hoch achten, als hätten sie mich selbst aufgenommen; Joh. 1, 1. **und wer mich aufnimmt, der nimmt Den auf, der mich gesandt hat.** mein himmlischer Vater hält euch selbst in solchem Werth, daß er eure Aufnahme so ansehen wird, als hätten sie mich und ihn aufgenommen, 2 Cor. 5, 20. und wird ihnen also reichlich vergolten werden. 1 Mos. 12, 3.

Anm. Daß es gefährlich war einen Apostel aufzunehmen und zu beherbergen, erhellt aus Apg. 17, 6. 7. Christus macht daher hiermit den ersten Christen einen Muth. Heum.

Nutzanw. 1) C. Wer Gottes Diener aufnimmt, nimmt Gott selbst auf in sein Haus, und o welch eine große Sache ist das! denn sein Segen und Friede geht mit ihnen ein. 1 Mos. 39, 5. 1 Kön. 17, 15f. 2) M. Gottes Diener haben zwar wenig äußerliches Ansehen, aber ihr König und sein Wort geben ihnen großen Vorzug. 1 Thess. 2, 13. 1 Cor. 4, 1. 3) Z. Gott erweckt noch immer einen Obadja, der sich seiner verfolgten annehmen und sie versorgen muß. 1 Kön. 18, 13. Jer. 38, 7. 4) H. Barmherzigkeit und Liebe an dem Nächsten beweisen, hat seinen gewissen Lohn. 1 Sam. 24, 20. 26, 23.

V. 41.

Wer einen Propheten einen Lehrer, der von Gott gesandt, wie vorzeiten die Propheten, und der die Schrift auslegt, und daraus den Weg des Lebens zeigt, **aufnimmt** und ihm allerhand gutes erweist, **in** [1] **eines Propheten Namen**, darum daß er dazu von Gott gesandt, und also Gott zu ehren, Mc. 9, 41. Apg. 18, 24. 1 Cor. 12, 28. Eph. 4, 11. **der wird eines Propheten Lohn empfahen.** E. Gott wird es ihm so reichlich belohnen, so reichlich er der Propheten Arbeit zu lohnen verheißen. α Und **Wer einen gerechten** [2]) einen jeglichen gläubigen und frommen Menschen **aufnimmt** sich dessen mit aufrichtigem Herzen annimmt, ihn vertheidigt, ob er sich gleich dadurch anderer Haß zuzieht **in eines gerechten Namen**, T. nicht darum, daß er sein Freund, Landsmann, Verwandter oder ein reicher ansehnlicher Mann ist, von dem er etwa eine stattliche Verehrung erwartet; sondern allein darum, weil er ein frommer Mann ist, **der wird eines gerechten Lohn empfahen.** soll mit solchen gerechten dermaleinst wie die Sonne leuchten in des Vaters Reich. (1 Kön. 17, 10. 18, 4.)

Anm. [1]) a) εἰς ὄνομα adhibetur h. l. ad exprimendam formulam reduplicativam quatenus, qua talis. sic nomine prophetae h. l. est, quatenus prophetam. Zeltner zieht auch dahin, wenn man gleich in der Person fehlen sollte, wenns nur mit dem redlichen und ernstlichen Vorsatz geschehe einen Propheten aufzunehmen. δεχόμενος heißt hier freundschaftlich verpflegen α Ebr. 11, 31. Jac. 2, 25. [2]) E. Einige erklärens also: Einen Lohn, der gegen Belohnung andrer so viel reicher sei, als ein Prophet an Würde vor Gott andre übertrifft. [3]) b) Durch einen gerechten mag man aus dem Gegensatze des 42. V. hier einen verstehen, der in der Gerechtigkeit weit gekommen, und dessen Lohn desto reichlicher sein werde. c) Einige suchen hier einen Beweis von den besondern Gnadenbelohnungen einzelner Personen außer den allgemeinen. Lg. Da unser Heiland mit diesen Worten vornehmlich auf seine Jünger sieht, so nennt er sie **Propheten** oder Lehrer nach ihrem Amt; **gerechte**, nach ihrem unsträflichen und erbaulichen Wandel, der die Gerechtigkeit des Glaubens zum grunde hatte; und die **geringsten**, nach ihrem vor der Welt gar geringen Ansehen. a) Dorsch. Vorst. de N. T. hebraismis p. 260. Schötgen hor. hebraic. b) Brug. cit. Polo. c) Frisch. Belohnungen in den Hütten der gerechten. p. 28.

Nutzanw. 1) N. Es finden sich immer gutherzige Leute, die sich der armen annehmen und sie nicht unberathen lassen, sollte es auch nur eine Wittwe sein. 2 Sam. 12, 1. u. f. 1 Kön. 18, 13. 17, 19. 2) Z. Den barmherzigen wird von Gott Barmherzigkeit hier, und am meisten dort wiederfahren. O reiche Belohnung der Liebeswerke! c. 25, 34. 40. 2 Tim. 1, 18. Spr. 21, 21. 3) C. Gottes Lohn wird nach den Werken gegeben. Große Werke, großer Lohn; doch der kleinste Lohn ist größer als das größte Werk. 2 Joh. v. 8. Weish. 3, 15.

V. 42.

Und wer α wenn jemand [1]) **dieser geringsten einen** dieser meiner Jünger einen, welche vor der Welt geringe, ja für die allergeringsten geachtet werden, Ps. 119, 141. **nur mit einem Becher** [2]) **kaltes (Wassers) tränket**, α tränken wird, demselben eine geringe Wohlthat, die ihm nichts kostet, erweist; da er nichts bessers geben kann, **in eines Jüngers Namen**, darum, daß er ihn für meinen Jünger hält, daß er mein Apostel ist, und ich ihn von der Welt zu diesem Amt erwählet, **wahrlich, ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnet bleiben.** α in Zeit und Ewigkeit, er wird seinen Lohn α gar nicht verlieren. (c. 18, 5. Mc. 9, 41. Joh. 13, 20.)

Anm. [1]) Einige a) ziehens auf die kleinen Kinder, auf welche Christus gleichsam mit Fingern zeige. Man mag es aber überhaupt von gläubigen nehmen in solchem Verstande. Wer auch dem geringsten Christen und Anfänger im guten, 1 Joh.

2, 14. die geringste Wohlthat erweist, darum daß er anfängt Christo zu folgen, dem wird es von Gott belohnt werden. Daraus folgt denn der Schluß: wie vielmehr, was euch meinen Aposteln wird erwiesen werden; und also sollt ihr desto getroster nun ausgehen, und thun was euch befohlen. [2]) b) ψυχροῦ ellyptice, pro ψυχροῦ ὕδατος. c) Man möchte es auch geben, einen frischen Trunk, den man als ein Labsal ansieht. Die Verheißung von der gewissen Wiedervergeltung hat die Allwissenheit und Unvergeßlichkeit Gottes zum grunde, sintemal ihm alles, was in der Liebe ausgeübt wird, bekannt ist und bleibt, und legt eine so große Gütigkeit an den Tag, die einen billig zum wohlthun antreibt. a) Heum. b) Bois. ex Suet. c) Freinsh. de potu cal.

Nutzanw. 1) Den kleinen und schwachen in Christo muß man helfen, daß sie stärker und fester werden. Jes. 35, 3. Off. 3, 2. 2) Je weniger Ansehen die Person hat, welcher man sich annimmt, je größer ist der Glaube, der da Christum sehen kann, und auf ihn sieht. Philem. v. 10f. 3) O. Wer das Predigtamt und Schulwesen befördert, und thut den frommen gutes, wohl dem in Zeit und Ewigkeit! 1 Chr. 14, 2. 3. 4) N. Weil Gott nicht einmal einen Trunk kaltes Wassers unbelohnt läßt, wie viel weniger wird er vergessen unsers Werks und Wohlthaten in Christo, die werden große Belohnung haben. Spr. 11, 25. Jes. 58, 78. Mt. 25, 34. 2 Tim. 1, 16. Drum laßt uns gutes thun ꝛc. Gal. 6, 10. 5) Die künftigen Belohnungen werden den verschiedenen Stufen unsrer Mildthätigkeit und gottseligen Eifers in Führung des Christenthums gemäß sein. 2 Cor. 9, 6.

Daß die Jünger hierauf wirklich ausgegangen, gepredigt und Wunder gethan, meldet Marcus c. 6, 12. 13. und Lucas c. 9, 6.

Das XI. Capitel.

(I.) Die Gesandtschaft Johannis. v. 1—6.

I. Die Zeit, wann solche geschehen.
  a. Da die Apostel ausgesandt worden: Und es begab ꝛc. v. 1.
  b. Da Jesus indessen auch lehrte: Ging er von ꝛc.
II. Die Gelegenheit, die Johannes dazu in acht nahm, war das Gerücht von Jesu.
  a. Wo Johannes damals war: Da aber Johannes ꝛc. v. 2.
  b. Das Gerücht, das zu ihm kam: Die Werke ꝛc.
III. Die Anfrage Johannis.
  1. Die abgesandten, durch welche er Anfrage thut: Sandte er ꝛc.
  2. Die gethane Anfrage,
    a. Ob er der Messias sei: Und ließ ihm ꝛc. v. 3.
    b. Oder ob ers nicht sei: Oder sollen wir ꝛc.
IV. Die Antwort des Herrn Jesu, war eine
  1. Fertige Antwort: Jesus antwortete ꝛc. v. 4.
  2. Nachdrückliche Antwort, da er sie auf seine Werke wies
    a. Insgemein: Gehet hin und ꝛc.
    b. Insbesondere:
      1. Was sie bei Christo sahen, das er that
        a. Den blinden: Die blinden sehen. v. 5.
        b. Den lahmen: Die lahmen gehen.
        c. Den aussätzigen: Die aussätzigen werden rein.
        d. Den tauben: Die tauben hören.
        e. Den todten: Die todten stehen auf.
      2. Was sie hörten: Und den armen ꝛc.
3. Tröstliche Antwort: Und selig ist ꝛc. v. 6.

V. 1.

Und es begab sich, da Jesus solch Gebot zu seinen zwölf Jüngern α (solches) seinen 12 Jüngern zu verordnen **vollendet hatte**, wie sie ausgehen und predigen sollten, c. 10. und sie auch wirklich nun ausgegangen waren, **ging er von dannen fürbaß**, α über, weiter fort, **zu lehren und zu predigen** sein Lehramt weiter fortzusetzen, **in ihren** [1]) **Städten.** nämlich der Apostel, d. i. in den Städten Galiläa, in welchen die Apostel zu hause gehörten, denn sie waren meistentheils Galiläer. Apg. 2, 7.

Anm. [1]) N. Einige erklärens also, in den Städten, dahin die Apostel gesandt wurden, daß Christus nach ihnen dahin komme, und ihre Lehre bestätige. Andre ziehen αὐτῶν lieber auf die Juden, obgleich derer vorher nicht gedacht ist. Rich. Sim. in notis.

Nutzanw. 1) N. Wie emsig war Jesus in seinem Amt, im lehren, im anordnen, im predigen! Das Predigtamt ist kein Müßiggang, sondern Arbeit und Mühe. Ps. 48, 14. Pred. 12, 12. 2) Christus als der König der Ehren ordnet alles in seiner Gemeine, dem sich Lehrer und Zuhörer unterwerfen müssen. Ps. 111, 3. Sir. 42, 26. 3) Jesus, ein Prophet und gewaltiger Prediger bald hie bald da, hat genugsam bewiesen, daß er aller Menschen Seligkeit von Herzen begehre. 1 Tim. 2, 4. Joh. 3, 16. 4) W. In Kirchen und Schulen arbeiten ist vor der Welt eine verächtliche Arbeit; weil aber Christus derselben sich nicht geschämt, hat er sie sattsam verherrlicht. Luc. 4, 15. 16. Joh. 7, 14.

V. 2—10. (Luc. 7, 18. Ev. 3. Advent.

Da aber Johannes im [1]) **Gefängniß** auf dem Schlosse Machärus, **die Werke Christi hörete**, was theils von ihm, theils von seinen Jüngern geschehen, **sandte er seiner Jünger** [2]) **zween**, damit ihr Zeugniß so viel kräftiger wäre.

Anm. Die Gesandtschaft, deren Lucas gedenkt, geschah nach der Auferweckung des Jünglings zu Nain: diese aber setzt Matthäus, nachdem die 12 Apostel ausgesandt waren, und hat also Johannes hier zum andernmal zween seiner Jünger abzufertigen nöthig befunden. [1]) δεσμωτηρίῳ, vulgata habet in vinculis, sed potius in domo vinctorum vertendum, ut Syr. Lg. Herodes hatte unter der göttlichen Regierung dem Johannes sein Gefängniß noch ziemlich erträglich gemacht, daß seine Jünger bei ihm aus- und eingehen konnten; wie solches auch Paulo in seinen ersten Banden zu Rom wiederfahren ist. Apg. 28, 30. 31. Dazu hat ihn die Ueberzeugung von Johannis Unschuld wol angetrieben. Es war eine große Treue von den Jüngern Johannis, daß sie sich der Banden ihres Lehrmeisters nicht schämten, son-

dern ihm so sehr ergeben waren, daß sie sich auch im Gefängniß zu ihm hielten; welches denn dem Johannes zu mancher Erquickung hat dienen müssen. So weiß Gott seinen Knechten das ihnen aufgelegte Kreuz erträglich zu machen. [2]) Ob selbige a) Silas und Carpus geheißen, ist ungewiß. a) Clem. Alex. cf. Heslebs Reden 3. th. 6. Rede.

Nutzanw. 1) N. Johannes der so sehr beliebte Lehrer, im Gefängniß, in Banden! So lohnt man der Wahrheit mit Verfolgung, mit Gefängnissen und schmerzlichen Todesstrafen. Jer. 37, 15. Luc. 21, 12. Apg. 5, 18. 12, 4. 16, 23. 2) C. Die verfolgt werden und dem Tode nahe kommen, sollen desto mehr sorgen, daß sie die ihrigen zu Christo führen. Tob. 4, 1. 6. 3) Da wir in der Welt oft als wie im Kerker sind, können uns die Werke Christi am besten trösten und vergnügen. Ps. 92, 5. 6. 111, 2. 119, 52. 4) Cr. Herodes kann Johanni wol Hände und Füße binden, aber nicht Zunge und Herz: Hierin muß sich niemand lassen gefangen nehmen. 2 Tim. 2, 9. Die Liebe wird allen einerlei, und mit den schwachen schwach, daß sie die irrenden Seelen gewinne. Apg. 20, 30. Röm. 14, 1. 1 Cor. 9, 19. 10, 33. 6) W. Es ist eine gefährliche Sache, sich von einer falschen Meinung einnehmen lassen, und schwer davon abzubringen. Jedermann hüte sich davor. 1 Joh. 4, 1) 7) Getreue Lehrer sollen ihre Schüler von ihnen ab- und an Christum weisen, denn der ist mehr als alles menschliche Ansehen. Off. 1, 8. Ebr. 13, 8. Röm. 8, 32.

V. 3. Luc. 7, 19.

Und ließ ihm sagen: durch diese Jünger, und eben um derselben willen, daß er sie Jesu zuführte, und sie von ihm selbst überzeugt würden, daß er der versprochene Heiland sei: **Bist Du, der da kommen soll**, 5 Mos. 18, 15. α der kommende, c. 3, 11. Joh. 1, 15. 26. 3, 28. den Gott den Vätern versprochen, auf den man bisher immer gewartet, daß er kommen würde, 1 Mos. 49, 10. Ps. 40, 8. Jes. 56, 1. 2. 63, 1. Zach. 2, 10. 9, 9. Hag. 2, 8. Mal. 3, 1. Joh. 3, 31. 11, 27. 2 Joh. v. 7. Ebr. 10, 37. **oder sollen wir eines andern warten?**

Anm. Man sehe, was bei Luc. 7, 19. angemerkt worden. Diese Frage war recht nach dem Zustande der Jünger und aller Juden eingerichtet, weil nichts gewöhnlicher war, als den Messias den kommenden zu benennen. Die heutigen ungläubigen Juden haben wir zu der Geschichte des N. T. von Christo und dem gegründeten und ausgebreiteten Christenthum zu weisen, so können sie, wenn sie wollen, von ihrem Irrthum des verleugneten Messias leicht überzeugt werden; zumal da sie selbst bekennen müssen, daß das, was von ihm aufgezeichnet ist, insonderheit daß er der große Wunderthäter gewesen, und damit seine Sendung bewiesen habe, allerdings also geschehen sei.

Nutzanw. 1) H. Christen sind unermüdet andere zu erbauen, und lassen sich keine Trübsal daran hindern. Eph. 4, 1. 1 Thess. 5, 11. Apg. 9, 31. 2) O. Wir fertigen unsere Leute zu Christo ab, wenn wir sie in die Kirche gehen heißen, und in christliche Schulen schicken. 2 Mos. 20, 24. 3) Z. Christum recht erkennen, wer er sei, nach seiner Person, Amt und Wohlthaten, ist das allernöthigste in der ganzen Welt. Luc. 10, 42. Joh. 17, 3. Apg. 2, 36.

V. 4. (Luc. 7, 22.

Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: Gehet hin, und saget Johanni wieder, α verkündiget, **was ihr sehet und höret:** was ich lehre, und mit welchen Wundern ich meine Lehre bestätige; und wies sie also auf den offenbaren Beweis, daß er der sei, der kommen sollte.

Anm. Wie Johannis Jünger Luc. 7, 21. bei der ersten Gesandtschaft eben zu Jesu kamen, da er viel Wunder that: so auch hier bei der andern Gesandtschaft.

Nutzanw. 1) N. Das Werk lobt den Meister. Die evangelische Wahrheit ist sichtbar und handgreiflich und also aufs allergewisseste bestätigt. 1 Joh. 1, 1. 2. Röm. 1, 16. Joh. 3, 2. 2) C. In der That reden und mit Werken eine Sache erweislich machen, ist eine rechte kräftige Beweisung. Joh. 3, 2. 5, 36. 14, 11. 3) Ein Christ muß ein fleißiger Aufmerker sein der großen Thaten Gottes in dem Reiche der Natur und Gnaden, und das für die beste Bemühung halten, wenn er hingehen und zu seiner Erbauung was heilsames hören und sehen kann. Ps. 111, 2.

V. 5. Luc. 7, 22.

Die [1]) **blinden** d. i. die blind waren, **sehen,** α wieder, c. 15, 30. vergl. Jes. 29, 18. 42, 7. c. 9, 27—30. vergl. Jes. 35, 5. **und die lahmen gehen,** c. 8, 6. 13. vergl. Micha 4, 6. **die aussätzigen werden rein,** c. 8, 2. 3. **und die tauben hören,** c. 9, 32. vergl. Jes. 35, 5. 6. **die todten stehen auf,** α werden auferweckt, c. 9, 25. vergl. Jes. 26, 19. Hos. 13, 14. [2]) **und den armen** am Geiste c. 5, 3. **wird das Evangelium gepredigt.** Jes. 61, 1.

Anm. Es werden beide Orte Jes. 35, 5. und c. 61, 1. zusammen gezogen. Christus führt hier den Beweis, daß er der Messias sei, aus seinen Wunderwerken her. Um dieser Ursach willen sind seine Wunder auch uns zum besten aufgezeichnet worden. Joh. 20, 31. [1]) Es kann dies auch von geistlich blinden, lahmen, aussätzigen ꝛc. verstanden werden, und das letztere Wort armen begreift auch die leiblich armen mit, sintemal die meisten Zuhörer Christi ein geringes und armes Volk waren. Lg. In den Wunderwerken Christi hat sich nebst der Allmacht auch die Weisheit und Güte offenbart. Die Allmacht darin, daß er sie nicht wie Moses aus fremder, nämlich Gottes Kraft, sondern aus eigner Macht gethan, und solches unter andern damit erwiesen hat, daß er dies Vermögen auch den Jüngern mitgetheilt, oder vielmehr sie zu Werkzeugen in den Wunderwerken, die seine eignen waren, gebraucht hat. Die Weisheit damit, daß Christus durch die Wunderwerke hat lassen die Strahlen seiner wahren Gottheit hervor treten und damit den Stand seiner tiefsten Erniedrigung dergestalt gemäßigt, daß der Glaube sich wider den Anstoß retten konnte. Die Güte damit, daß, da

die Wunder Mosis und der Propheten auch wol zum theil zur Strafe gereichten, die Wunder Christi allein zur Wohlfart gereicht haben, und er sich auch damit als einen Heiland erwiesen hat. In allen dogmatischen Lehrbüchern wird gezeigt, wie die Wunder Jesu ein Beweis seien, daß er der verheißene Messias sei; daher wir uns dabei nicht aufhalten. [2]) a) Dieser Umstand wird hinzugefügt 1) weil von dem Messias dieses vorher verkündigt und als ein Merkmal desselben angegeben worden. Jes. 61, 1. 2) Weil es ein wichtiges Stück von dem Zweck war, den sich Jesus bei seiner Sendung in die Welt vorgesetzt hatte. Die Armuth war unter den Juden in großer Verachtung. Ihre vornehmen und ältesten hielten sich nur zu den reichen. Jesus führte dies den Jüngern Johannis zu gemüth, um von ihm zu urtheilen, daß er das thäte, was von dem Messias war geweissagt worden. Und eben hierdurch solle ihnen der wahre Begriff vom Messias und dessen Reich beigebracht werden. b) Einige gebens: die armen predigen das Evangelium, es werden ungelehrte von mir ausgesandt, 1 Cor. 1, 27. 28. welches ein Zeichen des Messias ist. Jes. 33, 18. De passiva acceptione verbi *εὐαγγελίζεσθαι.* cf. Ebr. 4, 2. 6. Luc. 16, 16. Ruth 1, 6. 2 Sam. 18, 31. a) Saur. disc. IV. th. p. 592. b) Theoph. Franz. Laur. cf. Canzelreden W. 6. th. p. 601.

Nutzanw. 1) N. Die durch Christum geschehene Heilung der blinden, lahmen, aussätzigen, tauben und die Auferweckung der todten ist ein Bild und Beweis der geistlichen Reinigung, Erleuchtung und Lebendigmachung unsrer Seelen, drum stehe auf ꝛc. Eph. 5, 14. erkenne deine geistliche Armuth und dürste nach der Gerechtigkeit in Christo, so wird die fröhliche Botschaft des Friedens recht in deinem Herzen erschallen. Off. 3, 17. 2) Z. Christi Wunder und Lehre zeigen genugsam, daß er der eingeborne Sohn Gottes und wahre Messias sei. 3) Bei einem unbußfertigen kann nimmermehr der evangelische Trost haften. Jes. 66, 2. Ps. 51, 19. 4) Ein unansehnlicher trägt oft mehr bei zur Beförderung der Ehre Gottes und zum Nutz des Nächsten, als der ein großes Ansehen hat. Pred. 9, 15. 1 Sam. 17, 42.

V. 6. Luc. 7, 23.

Und selig ist, c. 13, 57. Luc. 7, 23. der wird der evangelischen Seligkeit theilhaftig, **der sich** [1]) **nicht an mir ärgert.** Jes. 8, 14. 15. Luc. 2, 34. 1 Cor. 1, 23. an meiner äußerlichen geringen Gestalt, gemeinen Lebensart, v. 19. an meinem Leiden, c. 26, 31. oder Lehre, Joh. 6, 60. 61. 41. stößt, daß er nicht an mich glaube.

Anm. [1]) In der verneinenden Redensart liegt auch eine nachdrückliche Bejahung: Man soll sich sogar an dem Stande der Erniedrigung Christi nicht ärgern, daß man sich denselben vielmehr zur kräftigen Erbauung im Glauben und im rechtschaffenen Wesen des Christenthums dienen lasse: daher man denn auch dadurch in den Stand der seligen und Seligkeit gesetzt wird. cf. v. Achen, Reden zur Erbauung 1. th. p. 178.

Nutzanw. 1) Christus hat sich unsertwegen tief erniedrigt. Jes. 53, 2. 2) N. Das Geheimniß des Kreuzes Jesu ist den Juden ein Aergerniß und den Griechen eine Thorheit, und also aller Welt ein Stein des Anstoßes. So blind ist sie: was ihr einiges Heil, ihre Seligkeit, ihr Trost und Leben ist und sein sollte, das gereicht ihr aus eigner Schuld zum Falle, Strick, Tod und Verderben: aber den armen Sündern ist das Evangelium tröstlich. 1 Cor. 1, 23. Zeph. 3, 12. 3) Q. Wer das Wort Gottes hört oder liest und thut nicht darnach, der stößt und ärgert sich daran. Jac. 1, 22. Luc. 11, 28. 4) W. Die menschliche Vernunft soll nicht nach ihrem gutdünken von dem Evangelio Christi urtheilen, sondern sich gefangen geben und denken, göttliche Thorheit (als sie uns vorkommt) sei weiser, denn die Menschen. 1 Cor. 1, 25. 2, 4. 2 Cor. 10, 5.

* * *

(II.) Die Rede Christi bei Gelegenheit dieser Gesandtschaft. v. 7—15.

I. Eine Lobrede Johannis des Täufers.
  1. Einige Umstände.
    a. Wann sie gehalten: Da die hingingen. v. 7.
    b. Wer sie gehalten: Fing Jesus an ꝛc.
    c. Gegen wen er sie gehalten: Zu dem Volk.
    d. Von wem er sie gehalten. Von Johanne.
  2. Die Lobrede selbst, er lobt Johannem
    a. Wegen seiner Beständigkeit: Was seid ihr ꝛc.
    b. Wegen Verleugnung kostbarer Kleider, welches geschieht
      1. Fragweise, was sie an Johanne sehen wollen: Oder ꝛc. v. 8.
      2. Anzeigungsweise, wo kostbare Kleider zu sehen: Siehe ꝛc.
    c. Wegen seines hohen Amtes:
      1. Benennung, was er nach seinem Amte sei.
        a. In einer Frage: Oder was seid ihr ꝛc. v. 9.
        b. In Beantwortung dieser Frage: Ja, ich sage ꝛc.
      2. Beweis dessen:
        a. Woher solcher genommen: Denn dieser ꝛc. v. 10.
        b. Die Worte des Propheten, daß Johannes sollte
          1. Vor dem Messias hergehen: Siehe, ich ꝛc.
          2. Den Weg bereiten: Der deinen Weg ꝛc.
      3. Vorzug wegen solches Amts:
        a. Vor welchen er den Vorzug habe: Wahrlich ꝛc. v. 11.
        b. Wie weit sich der Vorzug erstrecke: Der aber ꝛc.
    d. Wegen seiner kräftigen Lehre: Aber von den ꝛc. v. 12.
    e. Wegen der Gnadenzeit, die sich mit ihm anfängt: Denn ꝛc. v. 13.
  3. Wie er diese Lobrede beschließt:
    a. Mit einem klaren Ausspruch, wer Johannes sei: Und ꝛc. v. 14.
    b. Mit einer Ermunterung zur Aufmerksamkeit: Wer ꝛc. v. 15.

V. 7. (Luc. 7, 24.

Da die Jünger Johannis hingingen, ihrem Meister die Antwort zu hinterbringen, [1]) **fing Jesus**

an zu reden zu dem Volk von Johanne: einen gründlichen Bericht von der Person, Amt und Lehre Johannis des Täufers zu geben: **Was seid ihr hinaus gegangen in die Wüste zu sehen?** was hat euch bewegt, so haufenweise zu ihm zu gehen? **Wolltet ihr** an Johanne ein [2]) **Rohr sehen, das der Wind hin und her wehet?** bewegt? hattet ihr nicht größere Gedanken von ihm geschöpft, oder wollt ihr aus dieser Anfrage schließen, er sei nun im Gefängniß anders Sinnes worden als ehemals, da er sein Zeugniß von mir abgelegt? Seine Gefangenschaft ist vielmehr ein Zeugniß seiner Beständigkeit und daß er kein Hofmann und Schmeichler sei.

Anm. Christus lobt Johannem nicht in Gegenwart seiner Jünger, welche ohne das zu viel aus ihm machten, sondern vor dem Volk, welche sich an seiner Gefangenschaft und an seiner jetzigen Anfrage leicht stoßen konnten. [1]) a) Man möchte es auch geben: bekam oder nahm er Gelegenheit zu reden, denn ἄρχεσθαι wird vielmal also gebraucht. Ja es wird oft pleonastice gebraucht und heißt nichts mehr, als das thun, was das dabei stehende verbum anzeigt: Er fing an zu lehren, d. i. er lehrte u. s. f. und hat man nicht nöthig, solches einen Hebraismus zu nennen, weil man es bei den besten griechischen Scribenten also findet. [2]) b) Hiermit gibt der Heiland dreierlei zu erkennen, 1) daß er kein wankelmüthiger Mann gewesen, sondern auch sogar die Ehre ausgeschlagen, als die Juden in dem Gedanken standen, er sei der Messias, und sie ihn daher zu ihrem weltlichen Monarchen und König machen wollten. 2) Daß er beständig bei der Wahrheit geblieben und sich Herodem durch seine Strafpredigt zum Feinde gemacht; auch von Jesu zu zeugen fortgefahren, wiewol er wußte, daß er dadurch wenig Gunst und Dank bei den Pharisäern verdiente. 3) Daß sich dergleichen unbeständige Leute unter den Juden fanden, denen er sich nicht vertrauen dürfe, Joh. 2, 24. welche Unbeständigkeit aber ein sehr schändliches und schädliches Laster sei. c) Man kann dies auch in eigentlichem Verstande nehmen, denn in der Wüste sah man, wie der Wind das Rohr hin und her wehete; aber darum pflegt man nicht haufenweise wohin zu gehen; wohl aber einen prächtigen Fürsten zu sehen; den hatte man aber nicht in der Wüste zu suchen. a) Schm. b) S. Schm. c) Hebopf. b. 5. p. 441.

Nutzanw. 1) Es ist nicht gut, jemand ins Angesicht loben, denn ein demüthiger hats nicht gern, und ein stolzer wird dadurch nur hochmüthiger. 2) W. O wenn wir doch Leib und Seele Gott zu ehren anwendeten, wie herrlich würden wir von Gott wieder geehrt werden! 1 Sam. 2, 30. Sir. 4, 15. 3) Q. Ein rechter Freund steht seinem Freunde beständig bei, auch wenn er bei der Welt in Ungnade ist. Sir. 6, 14. 15. 1 Sam. 20, 9. 4) H. Lehrer und alle Christen müssen standhaft, ernsthaft, mit wenigem vergnügt, redlich, offenherzig sein. 1 Cor. 15, 58. Phil. 4, 11. 5) Wir sollen in der christlichen Lehre nicht unbeständige Hörer sein, die sich von jedem Winde der Lehre hin und wieder wägen und wiegen lassen. Eph. 4, 14. Off. 2, 10.

V. 8. (Luc. 7, 25.

Oder was seid ihr hinaus gegangen zu sehen? gehet in euer Gewissen, was euch angetrieben, zu Johanne zu gehen? **Wolltet ihr einen Menschen in weichen** zärtlichen und kostbaren **Kleidern** und Wollüsten Luc. 7, 25. **sehen?** in Sammet und Seide, einen hoffärtigen und wollüstigen Mann, der nur gute Tage gesucht? **Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häusern.** die suchen keine Wüste und strenges Leben; und also müßt ihr ihn nicht dafür angesehen haben, sonst würdet ihr ihn in der Wüste nicht gesucht haben.

Anm. Nach dem vorhergehenden Vers wies er das Volk auf Johannis Standhaftigkeit; in diesem Vers führt er sie auf die rauhe und harte Lebensart Johannis, und will er damit allem ansehen nach so viel sagen, daß, da Johannes schon von seiner Jugend an keiner zärtlichen Gemächlichkeit gewohnt sei, er auch nicht durch das Gefängniß sich habe weich machen und von seiner Standhaftigkeit abwenden lassen. Es stellt demnach der Herr an Johanne mit solcher Bezeichnung vor, diese beiden Kennzeichen eines rechtschaffenen Zeugen der Wahrheit: die Standhaftigkeit in der reinen Lehre und ihrem lautern Bekenntniß, und die Verleugnung aller irdischen und eiteln Pracht und alles wohllebens.

Nutzanw. 1) Mit Kleidern prangen und den Mantel nach dem Winde richten, sollte das einem Diener des Kreuzes Jesu wohl anstehen? Röm. 12, 2. 1 Tim. 2, 9. 2) Das Reich Christi ist nicht von dieser Welt, so soll auch seiner Diener Zierde nicht von dieser Welt sein. Joh. 18, 36. 1 Joh. 2, 15. 16. 3) Wankende Prediger machen wenig feste Zuhörer und die der Weltlust ergeben sind, werden die Liebe der Welt aus dem Herzen andrer sehr schwer vertilgen. Röm. 2, 21. 24. 4) W. Wir sollen nicht Zärtlinge sein, die sich eine einbrechende Gefahr von christlicher Lehre bald abschrecken lassen, sondern um Christus willen gern und geduldig leiden. 1 Petr. 4, 1. 12. 13. Ps. 73, 23. 46, 3. 56, 12. 5) C. Den Höfen klebt gemeiniglich an, daß sie in Kleidung zu viel thun und ein wollüstiges Leben führen. Gal. 6, 14. Hes. 28, 17. Apg. 12, 21.

V. 9. (Luc. 7, 26.

Oder *a* **ja was seid ihr hinaus gegangen zu sehen?** prüfet euch wohl, warum ihr nun von ihm absetzt. **(Wolltet ihr) einen** [1]) **Propheten (sehen)?** habt ihr ihn für einen besonderen Mann Gottes erkannt, wie vormals die Propheten waren, so seid ihr in eurer Meinung nicht betrogen worden. Luc. 1, 76. 77. 20, 6. **Ja, ich sage euch,** Johannes ist ein solcher, **der auch mehr** περισσότερον **vortrefflicher ist, denn ein Prophet.** einen größern Vorzug vor allen Propheten A. T. hat, weil er den Messias mit Fingern gezeigt, von welchem die alten von ferne geweissagt. 4 Mos. 24, 17.

Anm. [1]) Dies war die gemeinste Meinung von Johannes und an sich nicht unrecht, ob er wol keiner von den alten Propheten v. 13. c. 17, 10. noch

weniger der große Prophet war, Joh. 1, 21. und also streitet dieser Ausspruch Christi nicht damit, daß Johannes auf die Frage, **bist du ein Prophet?** nein antwortete.

Nutzanw. 1) N. Ein Prophet, ja mehr als ein Prophet sein und doch im Gefängniß liegen, kann wol beisammen stehen. Aber laß dich das nicht hindern, für die verfolgte und unterdrückte Unschuld zu reden, sie ungescheut zu rühmen und ihr ein unparteiisches Zeugniß zu geben. c. 14, 3. Apg. 20, 23. 2) Ein jeder gläubige Christ N. T. ist mehr als ein Prophet A. T. Denn viel Propheten und Könige wollten sehen und hören, was er sieht und hört, und es ist ihnen so gut nicht geworden. Luc. 10, 24.

V. 10. (Luc. 7, 27.

Denn dieser ists, von dem geschrieben steht: α geschrieben ist, Mal. 3, 1. Mc. 1, 2. welche Ehre keinem andern Propheten begegnet, daß Gott so lange vorher von ihm weissagen lassen: **Siehe, ich** der Vater **sende meinen Engel** oder Gesandten [1]) **vor dir her,** α vor deinem Angesicht, dem Messias, **der deinen Weg vor dir bereiten soll.** α bereiten wird durch seine Bußpredigt, Taufe und Zeugniß von Christo. c. 3, 3. Luc. 1, 16. 17.

Anm. [1]) Im Propheten steht, **vor meinem Angesicht,** da Christus selbst redet; hier aber wird der Vater redend eingeführt, Joh. 14, 9. 10. nach dem Sinn beider Orte Mal. 3, 1. Jes. 40, 3. Er ist aber seines Vaters Angesicht. 2 Mos. 33, 14. 15. Jes. 63, 9. Joh. 10, 30. 14, 19. 20. 17, 10.

Nutzanw. 1) N. Tastet die gesalbten Gottes nicht an, und thut seinen Propheten kein Leid, Ps. 105, 15. denn sie sind Engel, Boten und gesandte Gottes, Mal. 2, 7. Gal. 4, 14. und ihr Herr (Principal) nimmt was ihnen geschieht auf, als wäre es ihm selbst geschehen. Apg. 9, 4. 2) Glückselige Menschen, die dem Herrn Jesu Seelen zuführen, sie sind Engel, die uns den Weg zum Himmel weisen. Joh. 1, 42. 45. 46. Jes. 2, 3. 3) Cr. Sind alle Prediger Engel, so hüte sich Herodes und seines gleichen, daß sie sich an heiligen Boten Gottes nicht vergreifen. Offs. 11, 5. 4) O. Christus ist kein angenehmer und willkommener Gast bei denen, die ihre Sünde nicht erkennen. Luc. 7, 44f.

V. 11. (Luc. 7, 28.

Wahrlich, ich sage euch: Unter allen, α unter denen, **die von Weibern geboren sind,** auf gemeine Weise, d. i. unter allen Menschen, Hiob 14, 1. 15, 14. bis auf gegenwärtige Zeit, durch das ganze A. T. **ist nicht aufkommen,** ἐγήγερται, erweckt worden, aufgestanden (welches Wort von Propheten pflegt gebraucht zu werden, Apg. 3, 26.), **der größer sei,** wegen seines Amtes, der ein größer und trostreicher Amt hätte, **denn Johannes der Täufer;** welcher den Messias gegenwärtig mit Fingern zeigen konnte, Joh. 1, 29. der auch sonst in seiner Geburt, Leben und Tode viel besonderes hat; **der aber** a) **der** [1]) **kleinste** α **kleiner ist im Himmelreich,** H. der geringste Prediger des Evangelii, nach vollbrachtem Werk der Erlösung, **ist größer denn er.** hat größere Herrlichkeit als jener, als dessen Zeugniß nicht allein mit vom Stande meiner Erniedrigung, sondern auch vom Stande meiner Erhöhung kann geführt werden; und weil nach meiner Himmelfahrt alles in einem reichern Maß soll gegeben werden. Joh. 7, 39. 2 Cor. 4, 6.

Randgl. a) Der kleinste, das ist Christus, welcher sich aufs tiefste erniedrigt hat.

Anm. [1]) Nach dieser Randglosse Luthers erklärens auch a) andere: doch also, daß μικρότερος nicht klein sondern jünger an Jahren bedeute α Mc. 15, 40. folglich der Verstand sei, der dem Alter und Amte nach jünger ist als Johannes; der ist weit größer nach Johannis eignem Zeugniß. E. Es scheint aber hart zu sein, Christum klein in seinem Reich zu nennen; er wurde wol gering, aber in der Welt; in seinem Reiche aber kann er nie klein sein. Noch andere verstehen es also: Die Juden hätten Johannem den Täufer für den vornehmsten und größten im Himmelreich, d. i. in der Kirche annehmen sollen, weil er es war nach dem Zeugniß Christi selbst. Allein es ging verkehrt. Der viel kleiner war in der Kirche anzusehen, und das war ein jeder, der ward größer und höher gehalten als er. Und in solcher Verbindung wird auch das folgende dazu genommen, als eine Klage Christi über die Verfolgung der Kirche, welche gleich bei dem Anfang des neuen Bundes angehoben. a) Chrys. Wits. Calov. Buxtorf. Heum.

Nutzanw. 1) H. Amtsgaben und Eifer machen noch keinen Christen, sondern die Wiedergeburt aus dem Evangelio. 4 Mos. 24, 2f. 2) Das Maß der Gnaden ist im N. T. reichlicher und kräftiger, als es im A. T. gewesen. Joh. 7, 39. Luc. 12, 48. Hes. 36, 27. 3) C. Wer die Lehre von Christo aus Gottes Wort und in dessen Geiste recht gefaßt, ist in seiner Maße noch größer als Johannes. 4) O. Durch welche Knechte Gott in seiner Kirche sonderlich wichtige Dinge ausrichten läßt, die werden auch ohne zweifel im ewigen Leben mit sonderlich großer Ehre und Herrlichkeit gekrönt werden. 1 Cor. 15, 41. Dan. 12, 3.

V. 12.

Aber von den Tagen Johannis des Täufers, von der Zeit, da Johannes sein Amt angetreten, **bis hieher,** und nun ferner die ganze Zeit des N. T. b) **leidet das** [1]) **Himmelreich** [2]) **Gewalt,** βιάζεται, wird Gewalt angethan, Syr. es wird mit Gewalt angenommen, d. i. man dringt mit Gewalt hinzu, es wird mit großer Menge, Eifer und Freuden angenommen, **und die Gewalt thun,** die mit Macht in dasselbige eindringen, Luc. 16, 16. mit rechtem Ernst nach dem Himmelreich oder Seligkeit trachten, **die reißen es zu sich.** und gelangen zum Genuß desselben. Jer. 48, 10. Luc. 13, 24.

Randgl. b) Die Gewissen, wenn sie das Evangelium vernehmen, dringen sie hinzu, daß ihnen niemand wehren kann.

Anm. [1]) Dies ist das innerliche geistliche Reich Gottes nach seiner herrlichsten und letzten Oeconomie oder Art des N. T., welche vor Johannes nicht war, sondern mit seinem Dienste den Anfang nahm. [2]) a) Es drückt dies Wort schon die Art des leben-

digen Glaubens aus. Welche mit Gewalt wo eindringen wollen, schonen keiner Arbeit, achten keines Hinderniſſes: also auch wo ein wahrer Ernſt im Herzen aufgegangen. Einige überſetzen es: b) **Es thut Gewalt**, oder, **es kommt mit Macht**, wird nicht mehr im Schatten, Vorbildern, ſtreng und ſparſam verwaltet; ſondern in Klarheit, Gnade und Fülle. Dahin geht auch Zeltners Meinung, wenn er die Worte alſo erklärt: denn 1 Tim. 3, 15. 2 Cor. 4, 13. von der Zeit Johannis des Täufers an bis jetzt (und noch ferner hin) wird das Himmelreich (die Kirche N. T. mit ihrer Verfaſſung und Gütern) Gewalt leiden und die, welche ihm Gewalt anthun, die Heiden als bisherige, und eine zeitlang noch künftige Verfolger der Kirche mit vieler Gewaltthätigkeit, die werden es zu ſich reißen, (mit großer Menge und Eifer ſich zu dem Evangelio Chriſti dringen und bekehren, wozu der Hauptmann, das kananäiſche Weib, die Griechen, Joh. 12, 20f. und andere mehr den Anfang gemacht.) c) Andere erklären es von den Feinden der Kirche, die durch Verachtung und Verfolgung Gewalt anthun. d) Gloria Jsrael patribus debita, a prophetis nunciata, a Christo oblata, fide gentium occupatur et rapitur. a) Lyseri H. b) Erasm. Vitr. Lütk. Busspr. p. 417. Heum. c) Lightf. Trill. Dorsch. Rus. A. des hebopf. T. 1. d) Hieron.

Nutzanw. 1) H. Wer den Himmel erlangen will, muß Ernſt brauchen. Luc. 13, 24. 2 Tim. 4, 7. 2) O. Durch Buße und Glauben ſollen wir uns nach dem Himmel drängen, daß wir die Beute der ewigen Seligkeit erlangen c. 7, 13. Jeſ. 30, 21. Phil. 3, 12. 3) Z. Buße iſt nicht ein menſchlicher Gedanke, ſondern eine heftige Bewegung des Herzens, die Traurigkeit, Begierde, Verlangen, Eifer und Rache in ſich faßt, und damit hindurch bricht durch ſo viel Hinderniſſe, um das Reich Gottes zu erlangen. Pſ. 51, 10. 19. Apg. 13, 46. 2 Cor. 7, 11. 4) W. Weil das Evangelium ſo hell und deutlich gepredigt wird, ſo ſollen wir nicht träge ſondern wacker ſein, daſſelbige anzunehmen, damit uns das Himmelreich nicht verſchloſſen werde. c. 25, 10. Joh. 8, 12. Röm. 13, 12. Pſ. 119, 105. 5) M. Obgleich das Reich Gottes mit Kraft und Nachdruck zu allen kommt, ſo dringts doch nicht zu einem jeden mit Gewalt ein, ſondern geht vor denen, die muthwillig widerſtreben, vorüber. Jer. 44, 16. 21.

V. 13.

Denn alle Propheten des A. T. inſofern ſie von Chriſto geweiſſagt, **und das Geſetz** ſofern es den Meſſias vorgebildet. Col. 2, 17. Ebr. 8, 5. 10, 1. **haben geweiſſagt bis auf Johannem.** daß alsdann eine große Bewegung unter den Menſchen entſtehen werde, ſo daß ſie ſich eifrig um ihre Seligkeit bekümmern, wie ihr ſehet, daß alles mit macht in Erfüllung zu gehen anfängt. 1 Moſ. 49, 10.

Anm. Das Geſetz und die Propheten haben in ſofern ihre Endſchaft erreicht: nicht aber nach ihrem beſtändigen Gebrauch, zum Glauben und Leben. Luc. 24, 27. 44. Joh. 5, 39. Apg. 17, 11. 18, 24. 28. 26, 22. Röm. 15, 4. Gal. 3, 8. 16. Der letzte Prophet in den Büchern A. T. iſt Malachias, der weiſt eben auf dieſen Johannes, und beſchließt die Weiſſagungen mit Elia. Wo alſo Malachias aufhört, da fängt Matthäus, Marcus und Lucas an; und alſo canoniſirt ein Buch das andere. a) Aus dieſem Verſe erhellt, daß der Anfang des N. T. vor das Amt Johannis zu ſetzen. Lg. Daß aber das Ceremonialgeſetz noch nach den Zeiten Chriſti und Johannis bis auf die Zerſtörung des Tempels ſtehen blieb, das ließ Gott geſchehen wegen der Schwachheit der Juden, welche an einer ſchnellen Aufhebung ſich würden zu ſehr geſtoßen haben; ſo mußte auch die chriſtliche Kirche in der jüdiſchen erſt gegründet und aus derſelben geſammelt werden. a) Vitr. Observ. I. 6. p. 394.

Nutzanw. 2) N. Das Königreich Jeſu Chriſti iſt der Mittelpunkt, nach welchem ſich das Geſetz und die Propheten richten. Apg. 10, 43. 2) Z. So viel höher der Leib den Schatten, ſo viel höher übertrifft auch die Gnade des N. T. das A. T. Col. 2, 17. Ebr. 8, 5. 10. 11. 3) Johannes der Täufer iſt als der letzte Lehrer des A. T. und als der erſte Lehrer des N. T. anzuſehen.

V. 14.

Und da vor dem Meſſias der Elias kommen ſoll **(ſo ihrs wollt annehmen,)** glauben und der Wahrheit Raum geben, wie es alſo anzunehmen werth iſt, **Er iſt** ſo iſt α eben er **Elias**, c. 17, 12. 13. der als ein andrer Elias, in ſeinem Geiſt und Kraft Luc. 1, 17. vor dem Meſſias hergehen mußte, Mal. 4, 5. nicht aber der alte Elias der Perſon nach, Joh. 1, 21. **der da ſoll zukünftig ſein.** α kommen ſoll, als des Meſſias Vorgänger.

Anm. Hamm. paraphraſirts: ihr mögts glauben oder nicht, ſo iſts doch die Wahrheit. a) Es liegt aber wol vielmehr eine Ermahnung darunter. b) Dieſer Zuſatz gibt zu erkennen, daß ſie den verwerfen würden, der dem Herrn den Weg bereiten ſollte; und daraus konnten ſie ſchließen, daß ob er ihn gleich Elias genannt, er doch nicht denjenigen meine, der im A. T. zu den Zeiten der Könige gelebt habe, weil ſie dachten, daß Elias in Perſon der Vorläufer Chriſti ſein würde. Die Aehnlichkeit zwiſchen Elias und Johannes beſteht in folgenden Stücken: 1) Elias war ein großer Prophet, 2) von außerordentlichem Eifer um Gott und ſeine Ehre, 3) Elias führte eine ſtrenge Lebensart. Er trug einen ledernen Gürtel. 4) Elias beſtrafte die Laſter des Königs Ahab, Johannes die des Herodes. 5) Wurde Elias von der Jſabel gehaßt, ſo widerfuhr dieſes dem Johannes von der Herodias. Kurz ſie waren beiderſeits große berühmte Männer, brennende und ſcheinende Lichter. a) Dorsch. b) Saur. disc. 4 th. p. 621.

Nutzanw. 1) C. Göttliche Wahrheit beſteht wider der Menſchen Unglauben. Röm. 3, 3. 4. Pſ. 33, 4. 2) N. Wen Gott ſchickt, den macht er geſchickt. 4 Moſ. 11, 17. Mt. 10, 20. Joh. 20, 21. Jer. 1, 6f. Amos 7, 14. 3) Alle Prediger ſollen in ihrem Amte Elias Nachfolger ſein im Gebet, Eifer und Treue. Jac. 5, 17. 1 Cor. 4, 2. 2 Cor. 11, 2.

V. 15.

Wer Ohren hat zu hören, wer Lust und Begierde hat, die Wahrheit zu seinem Heil zu hören, und wem Gott die Ohren geöffnet dies zu verstehen, 5 Mos. 29, 4. Jes. 32, 3. 35, 5. Jer. 5, 21. Hes. 12, 2. Zach. 7, 11. Mt. 13, 13. **der höre.** er merke mit Andacht drauf, fasse es in sein Herz, und nehme es an. 2 Cor. 3, 5.

Anm. Dies ist eine Aufmunterung, die oft vorkommt, wenn etwas wichtiges vorgetragen wird. c. 13, 9. 43. Off. 2, 7.

Nutzanw. O. Wenn Gott seiner Kirche geschickte Prediger sendet, soll mans als eine große Wohlthat dankbar erkennen und sie hören, damit man nicht mit Blindheit geschlagen werde und verloren gehe. 2 Thess. 2, 10. 11. 1 Mos. 19, 11. 2 Kön. 6, 18.

* * *

II. Eine Klage über das verkehrte jüdische Geschlecht. v. 16—19.

1. Die angestellte Vergleichung,
   a. Insgemein mit spielenden Kindern: Wem soll ꝛc. v. 16.
   b. Insbesondere mit ihrem singen:
      1. Der Freudenlieder: Und rufen gegen ꝛc. v. 16. 17.
      2. Der Klagelieder: Wir haben euch geklaget ꝛc.
2. Die Anwendung des Gleichnisses,
   a. Auf Johannem: Johannes ist kommen ꝛc. v. 18.
   b. Auf sich selbst: Des Menschen Sohn ꝛc. v. 19.
3. Der merkwürdige Beisatz: Und die Weisheit ꝛc.

V. 16. Luc. 7, 32.

Wem soll ich aber dies Geschlecht die jetzt lebenden Juden c. 23, 36. **vergleichen?** weil ich wol weiß, daß die meisten unter euch die Predigt des Evangelio fruchtlos abgehen lassen. **Es ist den Kindlein gleich, die an dem Markt sitzen, und rufen gegen ihre Gesellen,** ihnen *a* zurufen, sie zu ihrer Gesellschaft zu bringen.

Anm. Der Herr sieht auf eine Art des Spieles unter den Kindern, worin sie es etwa ihren Eltern nachmachten, welche sowol in fröhlichen als traurigen Begebenheiten pflegten Musik zu haben. Wie denn bei Kindern nichts ungewöhnliches, daß sie bald wollen Hochzeit machen, bald zur Leiche gehen. Vorst.

Nutzanw. 1) H. Der argen Welt ists nirgends recht, warum? sie will sich nicht bekehren, darum tadelt sie alle Mittel dazu. Wenn man der Lehre nicht folgen mag, lästert man die Lehrer, jene verdächtig zu machen. Jer. 6, 10. Hes. 12, 2. 2) Z. Die weltklugen unterwinden sich, Gottes Wort zu meistern und sind doch so albern als die kleinen Kinder. 1 Cor. 14, 20. 3) C. Auch die geringsten menschlichen Handlungen können Gelegenheit zur Erbauung geben, wenn wir sie nur recht einsehen wollen. c. 13, 47. 9, 16. 4) Cr. Wie Christus Gleichnisse von geringen Dingen nimmt, so sollen sich Prediger der Einfalt im lehren bedienen. 1 Cor. 2, 1. 14, 9f.

V. 17. Luc. 7, 32.

Und sprechen: Wir haben euch [1] **gepfiffen,** zur Fröhlichkeit ermuntert, **und ihr wolltet nicht tanzen;** *a* habt nicht getanzt, euch nicht zum Freudentanz bewegen lassen; **wir haben euch geklagt,** Klagelieder gesungen, **und ihr wolltet nicht weinen.** *a* habt nicht getrauert, keine Zeichen der Traurigkeit merken lassen.

Anm. Christus will hiemit sagen: Gott könne es diesem Geschlecht nicht recht machen, er thue wie er wolle, man mache es ihnen sauer oder süß, so blieben sie, einen Weg wie den andern, verstockte Leute. [1]) In lingua Syr. qua Christus locutus est, allusio pulcra est in duabus vocibus saltastis et planxistis, quae uno verbo in duabus saltem conjug. Paël et Aphel efferuntur ארקחתן et רקחתן. H. B. Stark. not. sel. p. 48.

Nutzanw. 1) O. Es ist wol vergönnt, daß die Kinder mit ehrlichen Spielen sich ergötzen, doch sollen Eltern, Lehrmeister und Obere dahin sehen, daß nichts sündliches zum verderben der Jugend dabei vorgehe, es auch nicht zu der Zeit geschehe, wenn sie Kirche und Schule besuchen sollen. Zach. 8, 5. 1 Cor. 10, 7. 2) N. Verstockte Herzen lassen sich weder durch des Gesetzes donnern, drohen, klagen, noch durch den lieblichen Schall des Evangelii erwecken; man mache es mit ihnen wie man wolle, so ist alles verloren. Ach darum verstockt doch eure Herzen nicht. Ebr. 3, 8. 5 Mos. 30, 19. 3) Q. Es liegt am Herzen, nicht an den Mitteln: einem guten Herzen frommt alles, aber einem verderbten schadet alles. Jes. 5, 4. 2 Cor. 3, 16.

V. 18. Luc. 7, 33.

(Denn) **Johannes ist kommen, aß nicht und trank nicht,** *a* der weder aß noch trank, nämlich auf gemeine weise, c. 3, 4. und führte also ein hartes und strenges Leben, **so sagen sie:** die Schriftgelehrten und Pharisäer: Luc. 7, 30. [1]) **Er hat den Teufel.** *δαιμόνιον* er ist einem wilden und verrückten besessenen gleich, den ein böser Geist von aller menschlichen Gesellschaft entfernt, es muß nicht mit recht zugehen, daß er in der Wüste ohne gewöhnliche Speise leben konnte.

Anm. [1]) Ist sprüchwortsweise so viel, er ist nicht klug, er ist ein unbesonnener Mensch. Scotti Adag. p. 35.

Nutzanw. 1) M. Es ist keiner mehr dem sündlichen richten unterworfen als die Prediger: doch thue nur recht und scheue niemand. 1 Cor. 4, 2. 3. 2) C. Kinder Gottes mögen thun was sie wollen, so werden sie der Welt Urtheil nicht entfliehen. Niemand kanns so machen, daß es jedermann gefalle. Können wir nicht alle dichten, wollen wir doch alle richten. Ps. 73, 8. 1 Petr. 4, 4. 3) N. Lästerer finden allezeit was zu tadeln. Nichts ist so rein, so gut, so lobwürdig, welches sie nicht beflecken und schelten könnten. Sir. 11, 32. Mt. 12, 24. Joh. 10, 20.

V. 19. (Luc. 7, 34. 35.

Des Menschen Sohn s. c. 16, 13. der Messias **ist kommen, isset und trinket,** auf gemeine weise,

auch mit Zöllnern und Sündern, und läßt sich bei Gastmahlen finden, und geht also freundlich und liebreich mit jedermann um, **so sagen sie**: die Pharisäer und andere gottlose, insonderheit die Einwohner zu Chorazin und Bethsaida: v. 20. **Siehe wie ist der Mensch ein Fresser und ein Weinsäufer, der Zöllner und der Sünder Geselle!** c. 9, 11. 5 Mos. 21, 20. **Und die Weisheit** die selbstständige Weisheit, Christus, Spr. 8, 12f. 1 Cor. 1, 24. oder die Lehre des Evangelii, in welcher uns der weise Rath Gottes von der Erlösung geoffenbart wird, Gottes Rath und Anstalt in Christo und seinem Reich [1]) **muß sich rechtfertigen lassen** ἐδικαιώθη, ist gerechtfertigt worden **von ihren Kindern.** sowol von ihren wahrhaftigen Kindern, die sie für gerecht, heilsam und tröstlich erkennen, v. 25. weil Gott alle Mittel angewendet, die Menschen zur Erkenntniß der Wahrheit zu bringen, als auch von den ungehorsamen Kindern, die sie tadeln und reformiren wollen.

Anm. [1]) Es werden beide Erklärungen zusammen gezogen, weil sie beide nicht ohne grund. a) Welche das rechtfertigen im guten Verstande nehmen, stellen vor, wie dies Wort allezeit also zu finden; ingleichen daß Lucas sagt **alle Kinder**, b) und wie das Wort ἐδικαίωσαν, Luc. 7, 29. kurz vorher also gebraucht würde. c) Die es aber für tadeln nehmen, folgen der Uebersetzung Luthers, und schließen aus dem Context und der particula connectendi καὶ, daß es hier diesen besondern Verstand haben müsse. Ja es geschieht in der That also, daß nicht nur den Feinden, sondern auch den wahren Kindern der Weisheit nicht alles gelegen ist, sondern von ihnen auf mancherlei weise beurtheilt wird. Wie es aber doch endlich so ausschlagen muß, daß Gott recht behält; so braucht Christus nicht ohne Ursach das Wort rechtfertigen. Wir haben daher beide Erklärungen verbunden. d) S. Schmid erklärt es mit **lehren**, nach dem Sprüchwort: Das Ei will die Henne, die Kinder die Mutter lehren. a) Hieron. quem sequitur Flacius, Glass. Lyser. Beza, Toss. Tarnov. Wits. Mark. Doddr. Wolf. Calov. Lang. Stark. not. sel. N. T. p. 48. b) Dorsch. c) Er. Schm. Brent. Osiand. Hunnius. Meisn. Pfaff. in not. exeget. h. l. d) In peculiari dissert.

Nutzanw. 1) Hat Christus der Welt es nicht zu dank machen können, wie ists möglich, daß ein rechtschaffener Lehrer noch heutiges tages es thun kann. 2) M. Die zum Himmelreich gelehrt werden wollen, müssen sich von Christo, der selbstständigen Weisheit lehren lassen, keineswegs aber meistern und tadeln. c. 11, 29. Gal. 1, 10.

* * *

III. Eine Bestrafung einiger unbußfertiger Städte. v. 20—24.

1. Die Worte des Evangelisten davon,
   a. Was Christus gethan: Da fing er ꝛc. v. 20.
   b. Welche Städte er gescholten: In welchen am ꝛc.
2. Die Scheltworte Christi selbst,
   a. Wider Chorazin und Bethsaida.
      1. Ruft das wehe über sie: Wehe dir ꝛc. v. 21.
      2. Hält ihnen Gottes Wohlthaten vor: Wären solche ꝛc.
      3. Droht ihnen ein schweres Gericht: Doch ich ꝛc. v. 22.
   b. Wider Capernaum.
      1. Hält ihnen ihre Glückseligkeit vor: Und du ꝛc. v. 23.
      2. Droht Gottes Strafe: Du wirst bis ꝛc.
      3. Vergleicht sie mit den Sodomitern,
         a. Wie solche besser gewesen: Denn so zu ꝛc.
         b. Wie sie ein erträglicher Gericht haben würden: Doch ich sage euch ꝛc. v. 24.

V. 20.

Da fing er an die Städte zu schelten, nachdem er insgemein das ganze jüdische Volk bestraft, daß sie diese gnadenvolle Zeit so schlecht wahrnähmen: so wendete er sich nun auch zu besonderen Orten, **in welchen am meisten seiner Thaten** δυνάμεις Kräfte **geschehen waren, und hatten sich doch nicht gebessert.** α da sie ihren Sinn nicht geändert hatten, damit sich selbige nicht einbildeten, als würden sie noch wol die besten sein, weil sich Christus bei ihnen am meisten aufhielte und die meisten Wunder thäte.

Anm. Daß das schelten, Luc. 10, 13. zu einer andern Zeit und bei andrer Gelegenheit geschehen, hat schon Augusti bemerkt. cf. Canzelreden 1 th. p. 445.

Nutzanw. 1) Z. Je hellere Sommertage, desto schrecklichere Donnerwetter: je größere Gnade, desto schwerere Gerichte, zeitlich und ewig, wegen des Undanks. Spr. 1, 24. 27. Ps. 11, 6. Mt. 23, 14. 15. 2) C. Je mehr Gott an den Menschen gearbeitet, daß er sie zu sich ziehe, und sie sich immer widersetzen, desto weniger Entschuldigung werden sie haben. Röm. 1, 20. 2, 1. Joh. 15, 22. 3) H. Besser wäre es, die gottlosen hätten das Wort nie gehört, als daß sie es hören und verachten, es wird sie richten an jenem Tage. Joh. 12, 48. 2 Petr. 2, 21.

V. 21. (Luc. 10, 13.

Wehe dir, [1]) **Chorazin! wehe dir** [2]) **Bethsaida!** es ist über deine Einwohner ein schweres Gericht und Strafe vorhanden, denn **wären solche Thaten zu** [3]) **Tyro und Sidon** in den heidnischen Städten **geschehen, als bei euch geschehen sind,** hätten sie Gottes Wort so reichlich gehabt und so viel Wunder gesehen, **sie hätten vorzeiten** schon längst [4]) **im Sack und in der Asche Buße gethan.** sie würden euch beschämt, und so halsstarrig und unbußfertig sich nicht bezeigt haben wie ihr; eure Halsstarrigkeit macht sie gleichsam fromm, Hes. 16, 51. da sie sonst den Namen haben, daß sie sehr gottlos sind.

Anm. [1]) War eine Stadt am galiläischen Meer, 5 Meilen von Capernaum, welcher nur hier und Luc. 10. Meldung gethan wird. [2]) War eine Stadt über dem Jordan, an dem galiläischen Meer, und der Apostel Petri, Philippi und Andreä Vaterland. Joh. 1, 44. 12, 21. [3]) Waren zwei heidnische Handelsstädte an dem mittelländischen Meer, welche an

Judäa grenzten, die vorzeiten in großem Wohlstand. Pracht und Muthwillen lebten, Jes. 23, 1f. Hes. 26, 3. 27, 3. Amos 1, 9. Zach. 9, 2. ehe sie von Alex. M. eingenommen und verwüstet worden. a) Jetzt sind sie gegen ihre vorige Pracht, Größe und Reichtum in schlechten Umständen. b) Mit anziehen eines Sackes und sitzen in der Asche bezeugte man vordem eine große Traurigkeit; Jes. 58, 5. Jer. 6, 26. Dan. 9, 3. daher es auch als ein Zeichen der Buße, und seinen Abscheu an der Sünde vorzustellen gebraucht wurde. Jon. 3, 6. Wie aber solches theils bei einigen eine äußerliche Demüthigung war, theils aber auch von einigen aus wahrer herzlicher Buße geschah, so wird es auch hier auf zweierlei Art erklärt. Einmal also: hätten die Heiden zu Tyro und Sidon solche Bußpredigten und Wunder gehabt; T. so hätten sie wenigstens sich äußerlich bekehrt von den groben übermachten Sünden, welche auch wider das Gesetz der Natur, wider die Ehrbarkeit und bürgerlichen Sitten streiten, um welcher willen Gott die Völker verderbt, 1 Kön. 21, 27. und diese Buße wäre genug, die Juden von ihrer Halsstarrigkeit zu überzeugen. Oder also: sie würden, wenn bei ihnen das geschehen, was in den Städten Galiläa, zur wahren Buße gebracht worden sein; wie also diese Redensart gar oft von der wahren Buße gebraucht wird. Hiob 42, 6. Jer. 6, 20. Dan. 9, 3. Joel 2, 13. Woraus doch nicht folgt, daß Gott schuld sei, daß sie nicht wahre Buße gethan; sondern nur daß einigen außerordentliche Gnade wiederfährt, welche Gott andern aus gerechtem Gericht versagt, und keine Schuldigkeit daraus zu machen. So ist auch hernach das Evangelium zu ihnen kommen. Apg. 21, 3. 27, 3. Doch ist die erstere Erklärung vorzuziehen. Es sollen die heutigen Griechen dies griechische Wort noch von äußerlicher Demüthigung gebrauchen, wenn sie sagen wollen: mach eine Reverenz, oder bücke dich. Bei dem ersten Grad der Buße findet sich etwas knechtisches; aber es kann bei uns bösen Menschen nicht anders sein; und doch hat es Christus bei Chorazin und Bethsaida nicht dahin bringen können. a) Maundrel Reise von Aleppo. p. 60. 64.

Nutzanw. 1) O. Daß Gott an einem Ort sein Wort und Wunder mehr kund und offenbar werden läßt, ist seine Majestät, Macht und Weisheit und Gerechtigkeit; und was er thut, ist allemal heilig, recht und gut, ob wir gleich die Ursache dessen nicht wissen. Röm. 11, 30. Ps. 77, 14. 2) N. Offenbare und grobe Sünder sind leichter zu bekehren als die Heuchler, drum werden jene dermaleins wider diese aufstehen, und daß ihre Verdammniß recht sei, Zeugniß geben. Ach daß es doch so viel Maul- und Scheinchristen bedächten! c. 21, 31. Luc. 7, 37. 18, 10. 14.

V. 22. (Luc. 10, 14.

Doch derohalben sage ich euch: nicht nur als ein Prophet, sondern auch als des Menschen Sohn, dem der Vater alles Gericht übergeben hat: **Es wird Tyro und Sidon träglicher ergehen** da sie zu einer geringern Stufe der Verdammniß werden verurtheilt werden, **am jüngsten Gericht,** α am Tage des Gerichts, ob sie gleich deswegen, daß bei ihnen nicht solche Thaten geschehen, wie zu Chorazin und Bethsaida, dem Gerichte nicht gänzlich entgehen werden, **denn euch.** die ihr Gottes Gnade weit überflüssiger gehabt und dennoch verachtet und also euch weit schwerer versündigt habt.

Nutzanw. 1) Wenn unbußfertige in diesem Leben auch nicht gestraft werden, haben sie doch gewiß die ewige Strafe zu gewarten. 2 Thess. 1, 8. 9. 2) Wie eine Sünde schwerer als die andere, so wird sie allerdings auch schwerer gestraft werden. c. 23, 14. 15. Luc. 12, 47. 2 Mos. 21, 20.

V. 23.

Und Du d. i. insonderheit aber du, Mc. 16, 17. **Capernaum, die du bist erhaben bis an den Himmel,** die du vor allen andern Städten recht glücklich bist, 1 Mos. 11, 4. 5 Mos. 1, 28. 9, 1. Ps. 107, 26. nicht nur wegen einer guten Nahrung und Reichtums, sondern vornehmlich, weil ich, der Sohn Gottes, meine Wohnung bei dir genommen und so herrliche Predigten und die meisten Wunder in dir gethan; c. 4, 13. 9, 1. Mc. 1, 21. 2, 11. Luc. 4, 23. 32. 7, 10. Joh. 4, 46. 6, 59. **du wirst bis in die Hölle hinunter gestoßen werden.** Jes. 14, 15. LXX. Ps. 7, 6. Klagl. 2, 12. Hes. 26, 20. du wirst inskünftige deiner Glückseligkeit im geistlichen und leiblichen beraubt und in Zeit und Ewigkeit dafür gestraft werden. **Denn so zu Sodoma** α unter denen zu Sodom **die Thaten geschehen wären, die bei dir geschehen sind, sie stünde noch heutiges tages.** α sie würden noch bis auf den heutigen Tag geblieben sein, ihre Einwohner hätten sich gebessert und sie wäre nicht untergegangen. s. v. 21.

Nutzanw. 1) M. Je heller das Licht des Evangelii brennt, desto größer wird die Sünde, so es die Menschen nicht sehen, noch im Lichte wandeln wollen. Joh. 9, 40. 41. Judä v. 4. 2) N. Auch im strafen ist Gott gerecht und vergilt nicht mit einerlei Maß. Vieler Christen Verdammniß wird größer sein als der armen Heiden. Sollten sie sichs nicht zur Warnung und Besserung dienen lassen? c. 23, 14. 15. Ps. 145, 17. 3) Gott läßt auch die Heuchelbuße nicht unvergolten, zur Beschämung der gottlosen. 1 Kön. 21, 29.

V. 24. (Luc. 10, 15.

Doch ich sage euch: Es wird der Sodomer Lande dessen Einwohnern **träglicher ergehen am jüngsten Gericht, denn dir.** ob sie gleich so entsetzlich gestraft worden, so wird doch eure Verdammniß noch weit größer sein als ihre, weil euch reichere Gnade wiederfahren, und ihr solche dennoch verachtet. 2 Cor. 2, 16. 2 Thess. 1, 7. 8.

Nutzanw. Die Verdammniß der gottlosen steht in einem genauen Verhältniß mit der gehäuften Sündenschuld und den verachteten Gnadenmitteln. Siehe auch v. 22.

* * *

IV. Eine Trostrede, welche in sich hält eine v. 25—30.

1. Danksagung für den gesegneten Lauf des Evangelii.

a. Wann er solches redete: Zu derselbigen Zeit ꝛc. v. 25.

b. Wem er dankte: Ich preise dich ꝛc.
c. Worüber er dankte: Daß du solches ꝛc.
d. Wie herzlich er dankte: Ja Vater ꝛc. v. 26.
2. Vorstellung seiner empfangenen Macht,
a. In Ansehung aller Dinge: Alle Dinge ꝛc. v. 27.
b. In Ansehung seines Gnadenreichs: Und niemand ꝛc.
3. Einladung der beängstigten Seelen.
1. Ruf an dieselben: Kommet her ꝛc. v. 28.
2. Verheißung, die Jesus gibt: Ich will euch ꝛc.
3. Pflicht der Nachfolger: Nehmet auf euch ꝛc. v. 29.
4. Nutzen davon: So werdet ihr ꝛc.
5. Grund dessen: Denn mein Joch ꝛc. v. 30.

V. 25.

[1]) **Zu derselbigen Zeit** da er über die Verachtung des Evangelii so bittere Klagen führte, v. 20. 24. [2]) **antwortete Jesus**, begegnete dem, was dieserwegen ihnen in die Gedanken kommen könnte, und daß die wenigen gläubigen hierdurch nicht niedergeschlagen würden, **und sprach: Ich** [3]) **preise dich**, ἐξομολογοῦμαι, ich erkenne deine herrliche Majestät, Allmacht, Gerechtigkeit, Weisheit, Barmherzigkeit darin, billige, preise und rechtfertige deine Wege, **Vater und Herr Himmels und der Erden**, der du alles im Himmel und auf Erden heilig und weislich regierst, Hiob 12, 9. 10. Dan. 4, 34. zu dem niemand sagen mag, was machst du? **daß du** c) **solches** ταῦτα, diese Dinge, die das Evangelium vorträgt, das Geheimniß vom Reiche Gottes, welches zu offenbaren du mich in die Welt gesandt und ich auch jetzt meine Jünger ausgesandt habe, **den weisen und klugen** dieser Welt, die sich klug dünken, die da meinen durch ihre natürliche Weisheit göttliche Wahrheiten recht zu verstehen und die Erleuchtung des H. Geistes dazu nicht nöthig zu haben, 1 Cor. 1, 18. 20. 26. 2, 2. Luc. 7, 29. 30. [4]) **verborgen hast**, d. i. nicht geoffenbart, keinen andern Weg mit ihnen vorgenommen; sondern sie ihrer thörichten Vernunft und verkehrten Wegen überlassen, daß sie angelaufen, und dieses aus gerechtem Gericht; Hiob 5, 13. Jes. 29, 14. 1 Cor. 1, 19. 2, 7. 8. 2 Cor. 3, 14. 4, 3. 4. **und hast es den unmündigen** α den kleinen Kindern, den einfältigen und demüthigen, die den kleinen wohlgearteten, gehorsamen Kindern gleich sind, die das Wort in Einfalt annehmen, c. 18, 3. Luc. 7, 29. 30. **offenbaret.** Luc. 10, 21. nicht nur äußerlich das Wort sagen lassen; sondern auch innerlich sie erleuchtet und zum Glauben und Gehorsam gebracht.

Randgl. c) Das Evangelium und Glauben.

Anm. [1]) Mit diesen Worten wird auf das vorhergehende gewiesen, nicht aber auf die Wiederkunft der siebenzig Jünger, da Christus nach Luc. 10, 17. 21. diese Worte noch einmal gesprochen: welches ja wol sein kann, daß er einmal nach Abfertigung der zwölf Apostel, und hernach, da nicht nur dieselben, Luc. 9, 10. sondern auch die siebenzig wiederkommen, Luc. 10, 1. 17. eine gleiche Vorstellung gethan. [2]) a) ἀποκρίνεσθαι, das heißt zwar meistentheils auf eine Frage antworten, zuweilen aber auch eine Rede anfangen, fortsetzen, c. 12, 38. 17, 4. 21, 21. 22, 1. 26, 25. 63. 27, 21. wie auch der Ebräer ענה gebraucht wird. [3]) Daran hat man lange zu lernen, ehe man Gott auch über seine Gerichte preist; wie in der Offenbarung Johannis viele solche Loblieder über die Gerichte Gottes an den gottlosen vorkommen. b) Einige wollen es doch lieber also übersetzen: Ich preise dich, daß, ob du wol solches den klugen dieser Welt verborgen, du es dennoch den einfältigen geoffenbart hast. [4]) c) Es ist bekannt, daß die Schrift öfters etwas von Gott sagt, daß er dasjenige thue, was er zuzulassen beschlossen, und wovon er vorher erkennt, daß dies eine Folge von den Umständen sein werde, darin sich die Kreaturen befinden, obgleich dabei ihrem Willen nicht der geringste Zwang angelegt wird. 2 Mos. 7, 3. 4. 2 Sam. 12, 11. 12. 24, 1. 1 Kön. 22, 23. a) Schmid. b) Glass. grammat. sacr. p. 621. c) Doddr. cf. Rambachs Predigt vom Geheimniss der evangel. Weisheit.

Nutzanw. 1) W. Nichts soll uns mehr erfreuen, als wenn wir an uns und andern den gesegneten Lauf des Evangelii gewahr werden. Eph. 1, 15. 16. 2) W. Wir sollen Gott für alle seine leiblichen und geistlichen Wohlthaten wol herzlich danken, doch am meisten für das selige Licht des Evangelii. Eph. 1, 3. 9. 3) Gott ist sowol zu preisen in betracht seiner Gerechtigkeit über die verstockten, als in seiner Barmherzigkeit über das kleine Häuflein seiner gläubigen. 1 Petr. 4, 11. Röm. 15, 19. 4) Aus eigner Klugheit und Weisheit kann auch der gelehrteste Gott nicht recht erkennen, denn das ist göttliche Erleuchtung durch den H. Geist. Joh. 14, 21. Ps. 34, 9. Eph. 1, 18. 5) H. Vernunft, weltliche Klugheit und Weisheit ist eine große Hinderung des göttlichen Lichts. 2 Cor. 10, 4. 5. 6) Z. Daß die weisen, edlen und großen in der Welt Christi Lehre und Evangelium nicht annehmen noch demselbigen folgen, soll uns nicht irren, denn Jesus hat es vorher verkündigt. 1 Cor. 1, 26 f. Jac. 2, 5. 7) Man muß sich in acht nehmen, daß man göttliche Dinge nicht nach der Vernunft beurtheile, damit es uns nicht gehe als den Fliegen, wenn sie dem Licht zu nahe kommen und sich verbrennen. Mysteria non sunt rimanda, sed miranda et credenda. Weish. 9, 14. 16. 8) Die Augen in heiliger Einfalt geschlossen, geglaubt und gethan, was Gott haben will, gibt die besten Christen. Hiob 1, 1. 9) Die Weisheit aus Gott erfordert nicht von uns einen klugen und hohen Verstand, sondern ein redliches und demüthiges Herz, welches weit eher bei geringen als bei hohen gefunden wird. 1 Cor. 1, 19 f.

V. 26.

[1]) **Ja Vater**, ich stimme nochmals bei, es ist dies gar recht gethan und gebührt dir ein ewiges Lob darüber, **denn es ist also wohlgefällig gewesen** α es geschah also ein wohlgefallen **vor dir.** es ist von Ewigkeit für gut also erkannt und beschlossen von dir, der du der allerweiseste und gütigste bist; c. 3, 17. 17, 5. Luc. 2, 14. Eph. 1, 5 f. um sowol deinen hohen Namen zu verherr-

lichen, als auch die stolzen Geister vor dir zu demüthigen. 1 Cor. 1, 21.

Anm. [1]) *vai* est h. l. particula approbantis vel acquiescentis, ac si germanice dicas: Recht, recht, du lieber Vater. Chemn. H. cf. Riegers Herzenspostille p. 1579.

Nutzanw. 1) W. Wir müssen alles aus des himmlischen Vaters Hand durch Jesum empfahen: wer das nicht glauben will, mag sehen, was er endlich kriegen werde. Joh. 16, 23. Röm. 11, 36. Jes. 42, 6. 2) N. Von dem wohlgefallen Gottes hängt alle unsre Seligkeit ab. Was hast du, o Mensch, das du nicht empfangen hast? Darum danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zum Erbtheil der heiligen im Licht. Eph. 1, 5. Col. 1, 12. 2 Cor. 3, 5. 3) M. Gottes wohlgefallen ist nicht, daß er etwas schlechterdings also haben wolle; sondern es ist in der höchsten Weisheit, Gnade und Billigkeit gegründet, drum man auch damit vergnügt und zufrieden sein muß. Eph. 1, 5. 1 Sam. 3, 18. 4) Q. Die heilige, weise und gnädige Regierung Gottes, wie er mit den Menschen umgeht und seine Gnadengaben austheilt, sollen wir mit furcht und zittern verehren. Ps. 77, 14. Jer. 3, 37—39.

V. 27.

Alle Dinge (*α* alles was außer Gott ist und gegeben werden kann, c. 28, 18.) Joh. 3, 36. [1]) **sind mir übergeben von meinem Vater.** Luc. 10, 22. Eph. 1, 21. Ps. 8, 7. Mt. 28, 18. Joh. 3, 35. 17, 2. 1 Cor. 15, 27. Phil. 2, 9. Ebr. 2, 8. der alles in seinen Händen hat und von dem der Menschen zeitliches und ewiges Heil abhängt, hat mich zum Mittler verordnet, und alles, was dazu gehört, in meine Hände gelegt; daher habt ihr, so ihr eures Heils begierig seid und das gnädige wohlgefallen des Vaters wissen wollt, auf mich zu sehen. [2]) **Und niemand kennet** für sich selbst, ohne Offenbarung **den Sohn**, nach der Vortrefflichkeit seiner Person und seines Reichs, und was er nach dem wohlgefallen des Vaters zu der Menschen Seligkeit ist, es ist weit über alle Vernunft und Weltweisheit, **denn nur der Vater**; und dem es der Vater will offenbaren, v. 25. als der mit ihm eins ist und welcher die in ihm verborgen liegenden Geheimnisse allein vollkommen erkennt; doch den H. Geist unausgeschlossen. 1 Cor. 2, 10. 11. 12, 3. **und niemand kennet den Vater**, kein Mensch mag mit seinem Verstande ergründen und ohne Offenbarung verstehen Gottes Wesen und Willen, **denn nur der Sohn**, der eingeborne des Vaters, der in dem Rathe Gottes von Ewigkeit gewesen, ihn auszuführen übernommen, und den Menschen offenbart; Joh. 1, 18. 3, 13. **und wem es der Sohn will** [3]) **offenbaren.** *α* entdecken, durch sein Wort und Geist, 1 Cor. 2, 11. 12. Joh. 16, 14. und daß ihr sehet, wie herzlich gern ichs offenbaren will, so lade ich euch also ein.

Anm. [1]) a) Christo ist alles gegeben, als dem Arzte, daß er den Schlangenbiß heile; als dem Leben, daß er das todte wieder erwecke; als dem Lichte, daß er die Finsterniß vertreibe; und der Vernunft die vernünftige Kraft wiederbringe. [2]) Dies zeigt ganz deutlich an, daß in der Person und Natur Jesu ein vor Engeln und Menschen unauflösliches Geheimniß anzutreffen sei. [3]) b) Er redet von der äußerlichen Offenbarung durch die Predigt des Worts, und von der innerlichen Erleuchtung durch den H. Geist. a) Athan. b) Chemn.

Nutzanw. 1) O. Jesus Christus kann und will in seiner Kirche, wie allenthalben, so auch im h. Abendmahl zugegen sein. Zach. 8, 6. 2) Dd. Die Einwürfe gegen Christum und seine Wege mögen gehäuft werden, wie sie wollen, sollen wir ihm doch unverrückt anhangen, indem ihm alles übergeben ist. 3) N. Jesus ist der Spiegel des göttlichen wohlgefallens, in ihm sehen wir den Vater, und niemand kommt zum Vater, denn durch ihn. Joh. 14, 6. 4) Z. Wer Christum nicht erkennt als den eingebornen Sohn des Vaters und einzigen Heiland, kann den Vater nimmermehr recht erkennen noch selig werden, denn der Vater hat ihm alles übergeben, Col. 2, 9. 1 Joh. 2, 22. 23. Joh. 17, 3. Sir. 51, 26. 5) O. Wenn der Sohn Gottes vorzeiten mit den Erzvätern und Propheten nicht geredet hätte, würden sie Gott nicht erkannt haben. Ebr. 1, 1. 1 Mos. 32, 24. 26.

V. 28.

[1]) **Kommet her** durch Buße c. 4, 17. 9, 13. und Glauben, Mc. 1, 15. Joh. 6, 44. **zu mir** eurem Arzte und Erlöser, nicht zu den gesetzlichen Schriftgelehrten, **alle, die ihr** [2]) **mühselig** *κοπιῶντες*, die ihr euch müde und matt arbeitet, **und beladen seid**, Jer. 31, 25. Joh. 7, 37. unter der Last des Gesetzes, c. 23, 4. Luc. 11, 26. Apg. 15, 10. und Menschensatzungen, d. i. die ihr die Last der Sünden, den Fluch des Gesetzes und die Angst des Gewissens fühlt, *α* und **ich will euch** [3]) **erquicken.** *ἀναπαύσω*, zur Ruhe bringen, euch eurer Last befreien, in der Vergebung der Sünden Ebr. 9, 14. 10, 22. Jes. 57, 15. 16. und in Schenkung des H. Geistes. Jes. 44, 3. Röm. 5, 5.

Anm. [1]) a) Dies schließt in sich: 1) die natürliche Entfernung der Menschen von Christo; 2) das sehnen nach ihm und seiner Gemeinschaft, und daß er alle Mittel dazu gebrauche; 3) sich auf ihn gründe, Ebr. 12, 2. und aufs innigste mit ihm vereinige; 4) sich beständig bemühe, die innere Vereinigung mit ihm fortzusetzen. [2]) Durch beide Ausdrücke, **mühselig** und **beladen**, werden bußfertige bezeichnet. **Arbeitende** sind überhaupt die ein Gefühl der wirklichen Noth des gegenwärtigen Uebels haben: **Beladene** die wegen Empfindung der künftigen Noth beängstigt werden. Es werden also Seelen gemeint, 1) welche die Schuld, die Strafe und Herrschaft ihrer Sünden fühlen, aber kein Mittel wissen ihrer los zu werden; 2) die gern fromm sein wollen, und keine Kraft dazu in sich haben; Jes. 9, 4. 3) die in Anfechtung stehen; 4) die äußere Arbeit und Last haben, darunter der arme Geist niedergedrückt wird. [3]) Dies erquicken faßt in sich 1) die willige Aufnahme der zu ihm kommenden; 2) die Erleichterung der sauren Arbeit im Bußkampfe; 3) die Abnehmung der schweren Sündenlast in Vergebung der Sünden und Schenkung

der Gerechtigkeit Christi; 4) die Beruhigung des Herzens in Schenkung des göttlichen Friedens; 5) die Versicherung von der Kindschaft Gottes und Erbschaft des ewigen Lebens. Auf solche Erquickung gehen die Verheißungen. Jes. 17, 15. 28, 12. 55, 1. Jer. 31, 25. Ps. 23, 3. Mundus clamat, ego decipiam; caro clamat, ego inficiam; diabolus clamat, ego interficiam; Christus vero dicit, ego reficiam; et tamen coeca et superba mens vult magis sequi deficientes, quam reficientem. Bernh. a) Baumgart. Ausleg. der Evangel. 2. th. p. 444. Ramb. heilsame Worte p. 27f. Sinc. Kanzelred. 3. th. p. 163.

Nutzanw. 1) C. Außer Christo ist alles vergebens gesucht, wer zu ihm nicht kommt, wird seiner Mühe und Last nicht los. Apg. 4, 12. 16, 31. Ps. 16, 4. 2) Kein bußfertiger Sünder darf in der Angst seiner Sünden wegen deren Größe und Menge verzagen, weil Christus alle zu sich ruft, mit der Versicherung, sie zu erquicken. Jer. 31, 25. 2 Tim. 1, 3. Ebr. 10, 22. 3) Die evangelischen Verheißungen sind allgemein, und ist keiner davon ausgeschlossen, als der sich selbst durch Unglauben und Unbußfertigkeit davon ausschließt. Joh. 3, 16. 1 Tim. 1, 15. 2, 4. 4) C. Alle Menschen gehören unter die mühseligen und beladenen (sofern alle mit Sünden beladen und um derselben willen so vieler Mühe und Elend unterworfen sind), obwol viele ihre Mühe und Last nicht recht fühlen. 2 Tim. 2, 26. 5) H. Christenthum ist eine Last, ein Joch; aber süße, erträgliche. Des Satans Joch ein hartes Sclavenjoch, das schlimmste ist noch, daß es die dummen Knechte nicht fühlen, sondern in ihren Fesseln fröhlich sind. Ps. 68, 20. 6) Z. Keine Last in der ganzen Welt ist schwerer, als wo die Sünde das Gewissen ängstigt. Ps. 38, 5. 7) Das Gesetz ist eine Last, worunter die Menschen mühselig und beladen sind, aber das Evangelium macht freudig und erquickt die Herzen. Apg. 15, 10. Jes. 9, 4. Zeph. 3, 18. 8) Z. Wo in einer Seele Ruhe ist ohne Streit, da herrscht die verdammliche Sicherheit: viel seliger ists, den Stachel der Sünde fühlen, denn so wird man zum rechten Arzt Christo getrieben. Sir. 5, 5.

V. 29.

Nehmet auf euch d) **mein** [1]) **Joch**, werfet die unerträglichen Bürden ab, c. 23, 4. Luc. 11, 46. und untergebet euch meiner Regierung, gehorchet willig meinen Geboten, und traget mit Geduld **das Kreuz, und** [2]) **lernet von mir**, begebet euch in meine Schule. Joh. 6, 45. 1 Cor. 14, 31. richtet euch nach meiner Lehre und Leben, Joh. 13, 34. 15, 12. 1 Petr. 2, 21. [3]) **denn ich bin sanftmüthig**, nicht zornig, unbarmherzig und strenge wie das Gesetz; sondern voller Liebe und Mitleiden gegen die bußfertigen, Ebr. 4, 15. ja gar gegen meine Beleidiger, daß ich mich nicht räche; sondern ihnen vielmehr gutes thue, c. 5, 21. 2 Cor. 10, 1. 1 Petr. 2, 23. **und von Herzen demüthig**; ich verachte die armen Sünder nicht, wie eure bisherigen Gesetzlehrer, sondern lasse mich zu den elenden in Demuth herunter, Luc. 15, 1f. indem ich mich selbst erniedrige, Phil. 2, 5. 7. Ebr. 12, 2. und mich allen zum Knechte mache; c. 20, 28. Joh. 13, 13. 14. **so werdet ihr Ruhe finden** Jer. 6, 16. **für eure Seelen.** ihr werdet durch den H. Geist der Vergebung der Sünden und des ewigen Lebens versichert werden, wie euch solches, ohne zuthun eurer Werke, frei und umsonst, durch meine Gerechtigkeit geschenkt wird, Ebr. 4, 12. und wird also euer Gewissen befriedigt werden. Röm. 5, 1.

Nandgl. d) Das Kreuz ist gar eine leichte Last denen, die das Evangelium schmecken und fühlen.

Anm. [1]) Das Joch aufnehmen, zeigt eine Unterwerfung einer Herrschaft und Regierung, 1 Mos. 27, 4. 1 Kön. 12, 4. Jes. 9, 4. auch den Gehorsam eines Schülers, Klagl. 3, 27. Jer. 5, 5. und so heißt auch die Lehre ein Joch, Sir. 51, 34. a) Die Redensarten, das Joch des Gesetzes, der Gebote, des Himmelreichs, waren gemein unter den Juden. Das Joch Christi ist die evangelische Lehre vom Glauben und christlichen Leben, und insonderheit von dem Geheimniß des Kreuzes, welches Christus ein Joch nennt, im Gegensatz des Wortes **beladene**, v. 28. nämlich vom Joch der Sünden und des Gesetzes. Christi Joch auf sich nehmen heißt dann, sich der Lehre Christi unterwerfen und in die Gemeinschaft seiner Leiden treten. Mit dem Befehl: **kommet her, nehmet auf euch, lernet**, bietet Christus zugleich die Gnadenkräfte dazu an, die dann eine bußfertige Seele anzunehmen und zu gebrauchen hat. [2]) Hiemit fordert Christus, daß wir uns in seine Schule begeben sollen. Es ist aber die Schule Christi die Gemeinschaft mit Christo, in welcher man ein Jünger oder Schüler Christi wird, sobald man auf seine freundliche Einladung zu ihm kommt. Was in dieser Schule zu lernen, ist überhaupt der Wille Gottes von unserm Heil, wohin auch gehören alle Pflichten gegen Gott und den Nächsten, insonderheit die Sanftmuth und Demuth. [3]) Christus setzt seine Sanftmuth dem strengen Zorn des Gesetzes, und seine Demuth dem Stolz der Gesetzlehrer entgegen, so daß er folglich gegen seine Schüler nicht unfreundlich, mürrisch, stolz und grausam sei; und versichert die bußfertigen, daß bei ihm lauter Sanftmuth, Liebe und Demuth zu finden, und sie sich also vor seiner Schule nicht zu fürchten hätten. Jes. 50, 4. Das Wörtlein *ὅτι* läßt sich aber auch mit **daß** übersetzen, **lernet, daß ich bin** sanftmüthig und demüthig, d. i. lernet von mir die Sanftmuth und Demuth. Diese Tugenden, wie auch alle andern, haben eigentlich ihren Sitz im Herzen, sie thun sich aber hervor in Geberden, Worten und Werken. a) Til. ad h. l. cf. I. C. Schuberts heilige Reden 1. th. p. 303.

Nutzanw. 1) Es ist nicht genug, zu Christo durch den Glauben kommen, man muß auch das leichte Joch des aufrichtigen Gehorsams nach seinem Evangelio auf sich nehmen, daß man sein Leben darnach einrichte. Joh. 15, 14. 2) Q. In den Schulen der Welt lernt man allerlei Weisheit, in der Schule Jesu Christi aber soll jedermann Sanftmuth und Demuth studiren, worauf alles an-

kommt. Gal, 5, 22. 1 Petr. 5, 5. 3) C. Wir sollen lernen und müssen immer Schüler bleiben, können unserm Lehrmeister Christo hier nie vollkommen gleich werden. Joh. 6, 45. Phil. 3, 12. Spr. 4, 11. 4) C. In den Exempeln der heiligen können gefährliche Dinge, Irrthümer und Fehler vorkommen; wer also blindlings folgen wollte, könnte leicht betrogen werden; an Christi Exempel aber ist gar kein Fehl. Phil. 3, 17. 1 Cor. 11, 1. 1 Petr. 2, 22. Jac. 3, 2. 5) Z. Christus ist ein Lehrer, nicht mit bloßen Worten, sondern mit der That und Exempel; darum sollen ihm seine Christen, absonderlich Lehrer, hierin folgen. Was sind bloße Worte ohne Werke? c. 23, 8. 6) Sollen wir Christo, wie in allen Stücken seines Vorbildes, so auch in der Sanftmuth und Demuth folgen, ei welche schöne Christen sind denn die hoffärtigen, boshaftigen, rachgierigen und unversöhnlichen? Röm. 12, 19. Pf. 131, 1. Jer. 13, 17. Tob. 4, 14. 7) Wer Christum nicht annimmt als einen Lehrer und Propheten in der Nachfolge seiner Gebote, hat ihn auch nicht angenommen als einen Hohenpriester und König, denn dies dreifache Amt Christi mag nicht getrennt werden. Joh. 10, 4. 15. 1 Petr. 2, 21. 8) N. Jesus ist die einzige Ruhe unsrer Seelen; lasset uns in dieselbige einzugehen nicht versäumen. Ebr. 4, 1. Eph. 2, 14. 9) Die gottlosen haben niemals Ruhe und Friede: die unruhige Zeit der gläubigen ist nur kurz, aber die Ruhe ihrer Seelen wird wichtig und ewig sein. 2 Cor. 4, 17. Jes. 57, 21. 10) O. Sanftmüthige und demüthige leben viel ruhiger, als die störrigen und aufgeblasenen, die dem strengsten Wege nachgehen, alles verfechten, und überall mit dem Kopf hindurch wollen. Spr. 13, 10.

V. 30.

Denn mein Joch meine Regierung, v. 29. meine Lehre, 1 Joh. 5, 3. und mein Kreuz c. 16, 24. **ist sanft**, χρηστὸς, nützlich, gut, gemächlich, erträglich den wiedergebornen, derer Wille geheiligt ist, daß sie Lust haben, gutes zu thun, Röm. 7, 22. 8, 7. **und meine Last** was ich zu thun und zu leiden auflege, **ist** [1]) **leicht.** nicht zwar dem Fleische, wohl aber dem neuen Menschen durch mich, und kraft meines Geistes. Röm. 8, 26. 1 Joh. 5, 3.

Anm. [1]) Es besteht im gläubigen auf- und annehmen meiner erworbenen Gerechtigkeit durch die Kraft des H. Geistes, und daraus nothwendig folgenden Gehorsam eines angenehmen und willigen Liebesdienstes gegen Gott und den Nächsten. 5 Mos. 28, 47. 48. 1 Kön. 12, 4. Jes. 10, 27. Christi Dienst ist sanft und leicht: 1) weil er eine Gnade von oben zum Beistande hat; 2) immer leichter und angenehmer wird, je länger man darin verharrt; 3) aus Liebe entsteht und das Herz vergnügt; 4) eine unendliche Herrlichkeit zur Vergeltung vor sich hat.

Nutzanw. 1) Z. Das wahre Christenthum ist dem alten Menschen beschwerlich, aber dem neuen Menschen sanft und leicht. 1 Joh. 5, 3. 2) Q. Was Jesu Gnade hier schon gibt an Süßigkeit, Friede und Trost, und der Hoffnung nach noch im Himmel erwartet wird, versüßt alle Bitterkeit der Welt. 2 Cor. 7, 4. Jes. 65, 13.

Das XII. Capitel.

(I.) Die Vertheidigung der Jünger, die Aehren ausraufen. v. 1—8.

I. Das Aehren-ausraufen der Jünger.
  1. Die Zeit und Gelegenheit dazu: Zu der Zeit ꝛc. v. 1.
  2. Die Ursach, warum sie es thaten: Und seine ꝛc.
  3. Die Sache, welche sie thaten: Fingen an ꝛc.

II. Das tadeln der Pharisäer.
  1. Die Tadler: Da das die Pharisäer ꝛc. v. 2.
  2. Die getadelt werden: Siehe, deine Jünger.
  3. Die Sache, worüber sie getadelt werden: Thun, das sich ꝛc.

III. Die Vertheidigung Christi durch einen vierfachen Beweis, daß seine Jünger nicht unrecht gethan.
  1. Der erste Beweis, das Exempel Davids, das er anführt,
    a. Insgemein: Er aber sprach zu ꝛc. v. 3.
    b. Insbesondere,
      1. Die damalige Noth: Da ihn, und die mit ihm ꝛc.
      2. Die eigentliche That,
        a. Worin sie bestanden: Wie er in das Gotteshaus ꝛc. v. 4.
        b. Wie sie schien unrecht zu sein: Die ihm doch ꝛc.
  2. Der andere Beweis, das Exempel der Priester.
    a. Die Anführung, wie ihr Sabbatdienst
      1. Unrecht schiene: Oder habt ihr nicht gelesen ꝛc. v. 5.
      2. Doch recht wäre: Und sind doch ohne Schuld.
    b. Die Anwendung: Ich sage aber euch ꝛc. v. 6.
  3. Der dritte Beweis, ein prophetischer Spruch:
    a. Die nachdrückliche Vorhaltung: Wenn ihr aber ꝛc. v. 7.
    b. Der Spruch selbst: Ich habe wohlgefallen ꝛc.
    c. Die Ueberführung aus dem Spruche: Hättet ihr die ꝛc.
  4. Der vierte Beweis, die Hoheit des Messias: Des ꝛc. v. 8.

V. 1. (Mc. 2, 23. Luc. 6, 1.

Zu der Zeit da das vorgemeldete geschehen, **nicht** lange vor den dritten Ostern, **ging Jesus** früh, ehe der Gottesdienst anging, **durch die Saat** auf einem Wege oder Fußsteig, **am Sabbat**; τοῖς σάββασι, s. Luc. 4, 31. welches an sich erlaubt war, und nicht konnte getadelt werden; **und** α aber **seine Jünger** einige von den 70 Jüngern (denn die 12 Jünger waren noch nicht zurück kommen) **waren hungrig**, α **und fingen an Aehren auszuraufen**, abzurupfen, welche um die Zeit vor Ostern zu reifen pflegten, **und aßen.** α und zu essen, welches nach dem Gesetz erlaubt war; 5 Mos. 23, 25. die jüdischen Satzungen aber hatten es am Sabbat für verboten erklärt.

Anm. Was Mc. 2, 23f. und Luc. 6, 1f. steht, ist kurz vor den andern Ostern geschehen, dieses aber lange nach den andern Ostern, und

also sind es unterschiedliche Geschichten, ob es wol gleiche Beschuldigungen waren. Nachdem Christus seine Hirtenstimme hatte hören lassen, suchte der Feind allerlei, unter Scheinheiligkeit, einzustreuen: wie denn Satan weit mehr rumort, wenn das Evangelium erschallt, als wenn das Gesetz scharf gepredigt wird.

Nutzanw. 1) Z. Die einen Weg durch die Saat machen, durchfahren, reiten, und sie muthwillig verderben, versündigen sich und zertreten den Segen Gottes. Jes. 65, 8. 2) Q. In Dürftigkeit gerathen, ist nicht so bald von Gott verlassen sein; es ist besser mit Christo darben, als Ueberfluß haben. Ebr. 11, 25. 26. 3) N. Der Nothfall hat kein Gesetz, und da die Ceremonien um des Menschen willen sind, so geht der Mensch und seine Erhaltung den Ceremonien vor. 1 Macc. 2, 40. 41. Luc. 13, 14. 14, 5. 4) Cr. Christen haben zwar ihre Güter nicht gemein, doch muß es einer an dem andern so genau nicht nehmen, wenn er sich im Nothfall etwas weniges, das nicht zu missen ist, davon zueignet. 5) Am Sabbat essen, ist keine Sünde, so wenig als an den Werktagen, wenns nur mäßig geschieht. c. 15, 11. 1 Cor. 10, 31.

V. 2. (Mc. 2, 24. Luc. 6, 2.

Da das α aber die Pharisäer sahen, nahmen sie sogleich Gelegenheit, es ihm aufzurücken; daher **sprachen sie zu ihm: Siehe, deine Jünger thun, das sich nicht ziemet** nicht erlaubt ist **am Sabbat zu thun.** wie schickt sich das, du willst so ein heiliger Mann sein, und siehest nicht einmal drauf, daß deine Jünger den Sabbat heiligen? Was deine Jünger thun, fällt mit auf dich als ihren Meister, in dessen Schule sie es müssen gelernt haben.

Anm. Sie heißens darum unrecht, weil es am Sabbat geschah, nach ihrer falschen Auslegung des Gesetzes. Sie gedenken deß nicht, daß es vor der Opferung und Heiligung des neuen Gewächses geschehen, 3 Mos. 23, 10—14. und also möchte dies eher frei stehen; wie man denn nicht im A. T. liest, daß solches eben untersagt worden. a) Einige wollens jedoch aus den Worten Marci schließen, daß sie auch dieses mit verweisen, also: Siehe was thun sie, da solches zu thun noch nicht Zeit ist? b) Aehren pflücken hielten die Juden für eine Art der Samenschneidung, und also für ein Werk, welches, wenn es unwissend geschah, mit einem Opfer gebüßt, wenn es aber vorsätzlich geschah, mit der Steinigung gestraft wurde. a) Maj. Harm. b) Til. ad. h. l.

Nutzanw. 1) W. Es sollen weder Prediger noch Obrigkeit dazu schweigen, wenn die Leute an den Sonn- und Feiertagen den Gottesdienst hintenan setzen, hingegen gar nichts oder böses thun, denn damit kann der Fluch über ganze Städte und Länder gezogen werden. Jer. 17, 27. Hag. 1, 9. 2) Q. Der Neid will allezeit gern was zu tadeln und zu verwerfen haben. Pred. 4, 4. 3) C. Im tadeln des Nächsten muß man vorsichtig sein, daß man nicht, was recht ist, unrecht heiße. Sir. 6, 2. 4) Was man nicht versteht, soll man auch nicht richten noch beurtheilen. Röm. 2, 1. 5) N. Es wird einem Meister oft zugeschrieben, was seine Schüler thun; seine Schuldigkeit ist sie zu vertheidigen, wenn sie nicht gesündigt haben. Luc. 5, 30. 6) H. Christenthum hat große Freiheit, und läßt dieselbe nicht fangen unter das Joch der Dienstbarkeit der äußerlichen Ceremonien. Col. 2, 16. 20. 7) Es ist der Heuchler Art, daß sie aus geringen Sachen sich ein Gewissen und Sünden machen, da keine Sünde ist, hingegen was schwere Sünden wider Gott sind, ohne Scheu begehen. c. 23, 24. 8) Es ist sowol verkehrt als gottlos, auf das was andre thun, genau Achtung geben, bei seinen eigenen bösen Werken aber blind und sicher sein. Luc. 6, 42. Sir. 18, 19—21.

V. 3. (Mc. 2, 25. Luc. 6, 3.

Er aber sprach zu ihnen; Habt ihr nicht [3] **gelesen, was David that in der Noth, da ihn, und die mit ihm waren, hungerte?** s. Luc.

Anm. [1]) Er widerleget sie nicht aus ihren Satzungen, sondern aus der Schrift. Wies sie bei dem, was seine Jünger im Hunger gethan, auf eine gleiche Begebenheit; wie David im Hunger sich noch eines weit größern unterstanden. a) Einige schließen auch aus der Historie 2 Sam. 21. daß David eben am Sabbat früh gekommen, da eben die Schaubrote abgenommen und frische aufgelegt worden. Da Christus diesen Ort zum Beweis anführt, so bestätigt er damit dies ganze Buch, und gibt zugleich zu erkennen, daß es die damalige jüdische Kirche für canonisch und göttlich gehalten habe. a) Burmann. in Sam.

Nutzanw. 1) N. In allen Fällen soll dies unsre Regel sein: wie steht geschrieben? wie lieset du? Mt. 4, 4. 19, 4. 22, 29. 31. 43. 2) Durch Gottes Wort müssen eingetrieben werden, die über göttliche Dinge mit Unverstand herfahren, damit sie zur Erkenntniß kommen. Apg. 9, 22. 3) Q. Die Exempel der heiligen aus Gottes Wort können uns zur Einrichtung unsers Lebens dienen. Röm. 15, 4. 4) Werke der Liebe, Noth und Ehre Gottes sind am Sabbat unverboten; doch soll man nicht Noth machen, wo keine ist, denn Gott sieht alle Dinge.

V. 4. (Mc. 2, 26. Luc. 6, 4.

Wie er in das Gotteshaus in die Stiftshütte **ging, und aß die Schaubrote**, welche auf dem Schaubrotstisch im Tempel eine Woche über standen und hernach den Priestern zukamen, die ihm Ahimelech gab, **die ihm doch nicht ziemeten** erlaubt waren **zu essen**, nach dem äußerlichen Buchstaben der Worte, 3 Mos. 24, 6. 9. **noch denen, die mit ihm waren, sondern allein den Priestern?** 2 Mos. 29, 32. 33. 3 Mos. 8, 31. hätte Ahimelech gewußt, daß dies schlechterdings dem Gesetz zuwider, würde ers nimmermehr zugelassen haben; ja es wäre auch von Gott nicht ungestraft blieben. Da wir nun weder David noch die Priester hierin eines Unrechts beschuldigen können, wie vielweniger meine Jünger?

Anm. Die Schaubrote waren ein Vorbild auf Christum, an welchem allein die geistlichen Priester oder gesalbten Christen theil haben, und zwar im geistlichen Sabbat ihrer Seelen. s. Ebr. 9, 2.

Nutzanw. 1) Z. Die gläubigen sind durch Christum auch von den äußerlichen Satzungen und Ceremonien des Gesetzes befreit. Col. 3, 16. 2) O. In den ceremonialen Satzungen ist die Noth an kein Gesetz gebunden: aber die zehn Gebote muß man um keiner Noth willen übertreten. Gal. 4, 3. 3) C. Die Liebe nimmt auch von dem, was Gott gewidmet ist, dem Nächsten in der Noth damit zu dienen. Röm. 13, 10. 4) Die rechte Sabbatfeier besteht nicht sowol in den äußerlichen Werken des Gottesdienstes, als vielmehr in der innerlichen Ruhe der Seelen von allen sündlichen Lüsten und Begierden, und in des Herzens Aufopferung an Gott. Röm. 12, 1. 5) Es kann ein Mensch in Einfalt etwas thun, das von andern hart verurtheilt wird, welches doch Gott wegen der Einfalt und Unschuld, worin es verrichtet worden, nicht allein nicht misfällt, sondern ihm gar noch wohlgefällt. c. 26, 10.

V. 5.

Oder so ihr euch auf das Gesetz Mose berufen wollt, so will ich auch daraus das thun meiner Jünger rechtfertigen, **habt ihr nicht gelesen im Gesetz**, die ihr ja der Schrift Meister sein wollt, **wie** (α daß) **die Priester am Sabbat im Tempel den Sabbat** [1]) **brechen**, βεβηλοῦσι, entheiligen, indem sie die meiste Arbeit am Sabbat haben, **und sind doch ohne Schuld?** d. i. sie sündigen nicht damit, weil es Gott befohlen und ihr selbst gestehen müßt, daß sie vielmehr durch Unterlassung dieser Werke den Sabbat entheiligen würden.

Anm. Dies ist der andre Beweis aus dem Gesetz, womit er ihre falsche Meinung, daß alle Handarbeit ohne Unterschied am Sabbat verboten sei, klar entdeckt. [1]) Er nennt es **ein brechen**, in dem Verstande der Pharisäer, die alle Beschäftigungen am Sabbat ein brechen hießen.

Nutzanw. 1) Was die Prediger am Sonntage thun zur Bestellung des Gottesdienstes, kann ihnen nicht zur Sünde werden. 2 Tim. 4, 2. 2) N. Durch Werke, welche die Gottseligkeit befördern, wird der Sabbat nicht gebrochen sondern geheiligt. Jos. 6, 4. Joh. 7, 22. 3) Die blinde Welt achtet oft etwas unrecht und unheilig, welches doch recht ist und heilig. c. 23, 17. 21, 16.

V. 6.

Ich sage aber euch, so ihr etwa einwenden wollt, daß der Tempel solche Werke heilige, daß sie der Heiligung des Sabbats nicht zuwider sind, **daß hie Der ist, der auch größer** vortrefflicher **ist, denn der Tempel.** Col. 1, 9. 2, 9. Ich bin der, den der Tempel vorbildet, und der Herr des Tempels, Mal. 3, 1. Joh. 2, 19. der dem Tempel alle Heiligkeit allein gibt, und also größer ist denn der Tempel.

Anm. Dies ist der dritte Beweis vom geringern zum größern: sündigen die Priester durch ihren Dienst im Tempel nicht, wie vielweniger meine Jünger, da sie mir dienen und folgen, und etliche Aehren auf den Sabbat ausraufen.

Nutzanw. 1) O. Wer Christum durch den Glauben bei sich hat und vom H. Geist regiert wird, dessen Werke gefallen Gott wohl, ob sie gleich den Heuchlern misfallen. Jac. 2, 18. 2) M. Tempel und Altäre sind an sich nicht heilig, weil sie aber zu heiligen Dingen gewidmet sind, müssen sie nicht verunheiligt werden. Ps. 79, 1. 3) Im Tempel muß der Herr des Tempels gesucht und geheiligt werden. Luc. 2, 46.

V. 7.

Wenn ihr Klüglinge und Gesetzeiferer aber wüßtet, α erkenntet, recht verstündet, und bei diesem verhalten meiner Jünger bedacht hättet, **was das sei**, was Hos. c. 6, 6. da er insonderheit auf die Zeit N. T. sieht, spricht, **Ich habe wohlgefallen** (ich will) **an der Barmherzigkeit**, an wahrer Liebe, 1 Tim. 1, 5. als einer Frucht des Glaubens, Gal. 5, 6. **und** [1]) **nicht am Opfer**, und allerhand äußerlichen Ceremonien des Gesetzes, dabei man die Werke der Liebe hintenan setzt, **hättet ihr** α gewiß **die unschuldigen** meine Jünger, die nichts gethan, als wozu sie der Hunger getrieben, und was ich ihnen erlaubt, **nicht verdammet.** als Uebertreter des Gesetzes nicht angesehen und ausgerufen. s. c. 9, 13.

Anm. Dies ist der vierte Beweis aus dem göttlichen Gebot der Liebe, da die Jünger unschuldig erklärt, die Pharisäer aber einer Unbarmherzigkeit beschuldigt werden, welche die Jünger lieber hätten verhungern lassen, als gut geheißen, am Sabbat Aehren auszuraufen. [1]) Daß Gott an den Opfern, als Vorbildern auf Christum, ein wohlgefallen gehabt, sieht man daraus, wenn dieselben so oft Gott ein süßer Geruch genannt werden. Und also irren diejenigen gar sehr, welche mit dem gelehrten Engländer, a) Johann Spencer, diesen Ort mit noch einigen andern gleichen Inhalts dazu misbrauchen, daß sie das ganze Opferwesen von den abgöttischen Völkern herleiten, und mit Verleugnung der auf den Messias gerichteten Hauptabsicht dafür halten, Gott habe den Juden die Opfer nur aus noth, um sie von der Abgötterei abzuhalten, vorgeschrieben. a) de leg. Hebr. p. II.

Nutzanw. 1) N. Gemeiniglich prüft man die Werke nicht nach dem innern Grunde und Herzen, sondern nach dem äußern Schein, da hingegen das allsehende Auge Gottes nach dem Glauben, nach dem Herzen, nach der Liebe und Barmherzigkeit sieht. Jer. 5, 2. 1 Sam. 10, 17. 2) Die fleißige Uebung herzlicher Liebe ist der schönste Gottesdienst. Jac. 1, 27. 3) Ein barmherziger bestimmt die Austheilung seiner Almosen nach dem rechten Verstand des Gesetzes von der Liebe und Barmherzigkeit. Luc. 10, 25—37. 4) O. Die den Ceremonien gar zu sehr obliegen und die Liebe des Nächsten drüber versäumen, sind nicht rechte Diener Gottes. 2 Tim. 3, 5.

V. 8. (Mc. 2, 28. Luc. 6, 5.

(Denn) **Des Menschen Sohn** der in der Schrift bezeichnete Menschensohn oder Messias c. 8, 20. **ist ein Herr, auch über** a) **den Sabbat.** α auch des Sabbats, der als der Sohn Gottes den Sabbat gestiftet, und deswegen Macht hat, Maß und Ordnung zu setzen, wie derselbe soll gehalten werden; auch besser davon urtheilen kann als ihr.

Randgl. a) Wer an Christum glaubt, ist ein Herr über alle Gesetze, und wird nicht beschuldigt vom Gesetz.

Anm. Das ist der fünfte Beweis, weil ich der höchste Herr des Sabbats bin und ich ihnen dies erlaubt habe, so können sie nicht mit recht verurtheilt werden. [1]) Dies weist uns nicht allein auf die Gesetzgebung, sondern auch auf die Schöpfung selbst. Denn da der siebente Tag gleich nach der Schöpfung von Gott zum Sabbatstage gemacht, und er darauf von den Patriarchen auch also wöchentlich dafür gehalten ist, wie man aus 2 Mos. 16, 26. u. f. sieht; so bezeugt unser Heiland mit diesem Ausspruch, daß er der Schöpfer und Gesetzgeber und also wahrer Gott sei. Von der gewöhnlichen Benennung, **des Menschen Sohn**, sehe man die Anmerkungen über Mt. 16, 13.

Nutzanw. 1) Christus ist Herr über alle Gesetze, und also auch der wahre Gott. 1 Joh. 5, 20. 2) Q. Jesus Christus hat allerdings Macht gehabt, den Tag des Sabbats zu verändern. Mal. 3, 1.

* * *

(II.) Die Heilung des Menschen mit der verdorreten Hand. v. 9—14.

I. Zeit und Ort, wann und wo sie geschehen: Und er ging ꝛc. v. 9.
II. Gelegenheit zu derselbigen, war
  1. Die Gegenwart dieses Menschen: Und siehe, da ꝛc. v. 10.
  2. Die Frage der Pharisäer: Und sie fragten ꝛc.
III. Vorbereitung zu der Antwort Christi.
  1. Die Gegenfrage: Aber er sprach ꝛc. v. 11.
  2. Der Schluß daher: Wie viel besser ꝛc. v. 12.
  3. Die Antwort auf ihre Frage: Darum mag man ꝛc.
IV. Die Heilung selbst.
  1. Christi Hülfswort: Da sprach er zu ꝛc. v. 13.
  2. Des Menschen Genesung: Und er streckte ꝛc.
V. Die Wirkung davon: Da gingen die ꝛc. v. 14.

V. 9. (Mc. 3, 1. Luc. 6, 6.

Und er ging von dannen fürbaß, weiter fort, von dem Orte, wo die Jünger die Aehren gepflückt, und die Pharisäer ihn zur Rede gestellt, **und kam in ihre** der Leute eines ungenannten Ortes **Schule.** die an einem nahgelegenen Orte war, daselbst den Gottesdienst mit zu halten; wie auch zu lehren, nach der unter den Juden verstatteten Freiheit.

Anm. Daß dies eine andere Geschichte sei, als die Mc. 3. und Luc. 6. enthalten, gibt die Ordnung der Zeit und der Geschichte, auch einige Umstände; z. E. dort fragt Jesus, hier aber wird er gefragt; dort geschah diese Heilung auf einem andern Sabbat, und nicht auf dem, da er durch die Saat gegangen: Luc. 6, 6. a) hier bei Matthäus scheints an eben dem Sabbat geschehen zu sein. a) Maj. Laur.

Nutzanw. 1) C. Verfolgung soll einen Knecht Gottes nicht abhalten, sein Amt fortzusetzen und seinen Lauf zu vollenden. Apg. 20, 19. 2) Z. Wir sollen nach dem Exempel Christi gern und fleißig die öffentlichen Versammlungen besuchen. Ebr. 10, 25. 3) H. Die beste Sabbatsfeier besteht nicht im Zwange des Leibes, sondern in heiliger Aufopferung des Gemüths an Gott und Beweisung der Liebe an dem Nächsten. Jac. 1, 27.

V. 10. (Mc. 3, 1. Luc. 6, 6. 7.

Und siehe, da war ein Mensch, der hatte eine [1]) **verdorrete Hand.** die er nicht ausstrecken und folglich zu keiner Arbeit brauchen konnte. **Und sie fragten ihn**, nachdem das lesen zu ende, legten sie ihm eine verfängliche Frage vor, **und sprachen: Ists auch recht** *a* ists erlaubt **am Sabbat heilen? Auf daß sie eine Sache zu ihm hätten.** *a* ihn verklagen könnten. Spräche er ja und heilte den Menschen, so könnten sie ihn für einen Uebertreter des Gesetzes ausrufen; thäte ers aber nicht, so könnten sie ihn einer Unbarmherzigkeit und eines Unvermögens zu helfen beschuldigen; ja sie könnten ihm vorrücken, was er v. 7. 8. gesagt.

Anm. a) Die Juden lassen ihren Aerzten nicht zu, daß sie auf den Sabbat Arznei bereiten oder appliciren, als in der äußersten Gefahr. [1]) b) Diese Krankheit ist eine Art des Schlagflusses oder Contractur, welche sich wegen verstopfter oder eingeschrumpfter oder allzulockerer Nerven zuträgt, daß ein solches Glied nicht kann bewegt werden. Wenn es lange währt, so wird ein solches Glied ganz dürre, und die Heilung desto schwerer. Die Kur dieser Krankheit übersteigt zuweilen alle natürlichen Kräfte, oder es gehört doch lange Zeit dazu. Da nun hier die Heilung auf bloße Worte erfolgt: so ist das Wunder offenbar. a) v. Till. b) Scheuchz. Phys. S. T. IV. p. 1197.

Nutzanw. 1) M. Ins Gotteshaus gehen, nur zu lauern, nachzustellen und Arglist zu gebrauchen, ist mehr als gottlos. Pred. 4, 17. 2) N. Die gewissenlosen Kinder dieser Welt scheuen sich nicht, die unschuldigen durch spitzfindige Rechtsfragen zu martern, da sie selbst das größte Unrecht thun. 3) Z. Nimm dich in acht auch vor dem, der da fragt. Trau, schau, so wirst du nicht betrogen, die Welt ist falsch und verlogen. Ps. 42, 4. 4) C. Die frommen sind in der Welt immer im Streit, aber sie erhalten auch einen Sieg nach dem andern. Röm. 8, 36. 37.

V. 11.

Aber er sprach zu ihnen: da er ihre Arglist sahe, woraus sie diese Frage vorbrachten, wollte dieselbe nicht schlechthin beantworten, sondern that zu ihrer Beschämung eine Gegenfrage: **Welcher ist** *a* welcher Mensch würde sein (gefunden werden) **unter euch**, so ungewissenhaft, **so er ein Schaf hat**, *a* haben würde, und **das ihm am Sabbat in eine Grube fällt**, *a* fallen sollte, **der es nicht** an dem Sabbat mit Mühe und Arbeit **ergreife und aufhebe?** *a* würde ers nicht ergreifen und aufrichten? daß er nicht drum komme, ob solches gleich ein geringer Verlust wäre.

Nutzanw. 1) N. Ists nicht Schande und Verblendung, daß so viele mehr für ihr Vieh als für ihre Seele sorgen! jenem helfen sie vom Verderben, diese stürzen sie ins Verderben. c. 8, 34. 2) Z. Man muß auch mit der unvernünftigen Creatur nicht unbarmherzig umgehen. Spr. 12, 10.

V. 12.

Wie viel besser ist nun ein Mensch, der nach Gottes Bilde geschaffen, **denn ein Schaf?** welches man doch wegen seines Nutzens herauszieht. **Darum mag man wol am Sabbat gutes** und Werke der Liebe **thun.** α Darum ists erlaubt, an den Sabbaten wohlzuthun. Es muß also ja desto mehr ein gutes Werk sein, wenn ich aus Liebe und Mitleiden gegen den armen Menschen ihn gesund mache.

Anm. In dieser Gegenfrage steckt die Antwort also: wie sich niemand unter euch ein Gewissen macht, einem Thier am Sabbat zu helfen, und nicht Anstand nimmt, bis der Sabbat vorbei ist: so muß ja noch eher erlaubt und recht sein, einem Menschen zu helfen.

Nutzanw. 1) N. Ach daß wir die Sünde unsrer Seelen besser erwägten! so würden wir größere Sorgfalt für sie anwenden. 1 Mos. 2, 7. 2) C. Viele Menschen thun leider mehr um eines unvernünftigen Thieres willen, davon sie Lust und Nutzen haben, als ihres Nächsten halber. 3) Q. Wenn man einem jeden Menschen wohlzuthun schuldig ist, wie vielmehr einem Christen, mit welchem wir ja in Christo ein Leib sind. Gal 6, 9. 10.

V. 13. (Mc. 3, 5. Luc. 6, 10.

Da sprach er zu dem Menschen: als er sein vornehmen gerechtfertigt und die Gelegenheit zu lästern beschnitten: **Strecke deine Hand aus. Und er** glaubte, daß er auf Christi Befehl nun die Kraft bekommen die Hand auszustrecken, und **streckte sie aus**, erfuhr also in der That, was er geglaubt, **und sie ward ihm wieder gesund**, α hergestellt, **gleich wie die andere.** Hand, als hätte er niemals Mangel daran gehabt.

Anm. Christus thut hier die Heilung bloß mit Worten, rührte ihn nicht einmal an, wie er sonst that, damit es nicht den geringsten Schein einer Entheiligung des Sabbats hätte. Lg. Wir haben hier eine feine Figur von der geistlichen Seelenkur, insonderheit in Ansehung des Willens, wie dieser zu den geistlichen Kräften komme. Denn gleichwie es hier heißt: strecke deine Hand aus; also heißt es auch oft: bekehre dich, und insonderheit, thue dies und das nach deinen Pflichten des Christenthums. Gleichwie aber der Mann mit der verdorrten Hand die Kräfte der Gesundheit, zur Ausstreckung der Hand, nicht von selbst hatte, sondern erst von Christo bei dem Befehl bekam: also hat auch eine Seele die geistlichen Kräfte des Willens zur Bekehrung und dieser und jener Handlung nicht von sich selbst, sondern bekommt sie erst durch die berufende Gnadenstimme Gottes in der kräftigen Wirkung des H. Geistes.

Nutzanw. 1) O. Man muß dem Nächsten gutes thun, sollte man gleich in böser Leute Nachrede darüber gerathen. Sir. 12, 1. 2. 2) N. Wenn wir in Krankheiten unsere Zuflucht zu Jesu, dem rechten Arzte, der uns auch mit einem Wort und Wink heilen und helfen kann, nehmen, seinen Befehlen gehorsamen und die verordneten Mittel gebrauchen, so wirds nach Gottes Willen besser werden. 2 Mos. 15, 26. 3) Cr. Wir sollen die äußerlichen Mittel, die uns Gott zur Gesundheit verordnet hat, nicht verachten. Sir. 38, 4. 4) Jesus ist der allmächtige Gott; was er gethan, steigt über die ordentlichen Kräfte aller Menschen. Ps. 72, 18. 5) Gesunde und brauchbare Hände haben, ist eine große Wohlthat Gottes, dafür ihm allezeit Dank gebührt. Neh. 4, 15—17. 6) Herr, meine Seele ist vor dir, wie diese verdorrete Hand, laß mich deine Hülfe erfahren nach deinem Wort. Ps. 102, 5f.

V. 14. (Mc. 3, 6. Luc. 6, 11.

Da gingen die Pharisäer hinaus, aus der Schule, wußten nichts einzuwenden: und ob sie wol überzeugt waren, so verharrten sie doch in ihrer Bosheit, **und hielten einen Rath über ihn,** α wider ihn, **wie sie ihn umbrächten.** ἀπολέσωσιν, verderbeten, austilgten, wie sie ihn gerichtlich könnten zum Tode verdammen. Solchen bösen Rathschlag hielten sie für erlaubt am Sabbat.

Anm. Man sieht an diesem Exempel, daß Gott bei der Ueberzeugung von der Wahrheit niemand zwingt, sondern dem Willen die Freiheit läßt, die Wahrheit anzunehmen oder derselben zu widerstehen; und wie groß die Bosheit der Menschen sei, daß sie wider besseres wissen und Gewissen handeln.

Nutzanw. 1) Q. Der Neid macht blind und verstockt, und wo ihn der Mensch bei sich herrschen läßt, kann er viel böses ausrichten. Weish. 6, 25. 2) Gottlose legen der frommen beste Werke übel aus, aber ihre eigene Bosheit rechtfertigen sie als wohlgethan. Ps. 73, 8. 9. 3) M. Verderbte Menschen und gleichsam abgeschworne Feinde der Wahrheit können schwerlich geheilt werden; sie werden insgemein nur ärger, ob sie gleich überzeugt sind. 2 Tim. 3, 13. 4) O. Wenn die Feinde des Evangelii mit genugsamen Gründen der reinen Lehre nicht widersprechen können, so ergreifen sie die Verfolgung. 1 Cor. 4, 12. 5) Z. Die Wahrheit verdient bei der Welt allezeit nur schlechten Dank. 6) C. Wenn die Kinder der Welt mit Gottes Wort getroffen, ein wenig gerührt und vor den Leuten in etwas beschämt werden, wollen sie gleich vor Zorn bersten, machen wol gar mörderische Anschläge. O welch eine Finsterniß und Macht der Sünde! Apg. 7, 51. 54.

* * *

(III.) Die in der Stille verrichteten Wunder. v. 15—21.

I. Wie solche geschehen.
  1. Die Gelegenheit.
    a. Entweichung Christi: Aber da Jesus ꝛc. v. 15.
    b. Nachfolge des Volks: Und ihm folgte ꝛc.
  2. Die Wunder selbst: Und er heilte ꝛc.

II. Wie Jesus verboten, davon zu sagen: Und bedräuete ꝛc. v. 16.

III. Welche Weissagung dadurch erfüllt worden.
  1. Die Anführung der Weissagung: Auf daß ꝛc. v. 17.
  2. Die Worte des Propheten, sind eine Weissagung
    a. Insgemein vom Messias: Siehe, das ist ꝛc. v. 18.
    b. Insbesondere von Christi
      1. Salbung: Ich will meinen ꝛc.

2. Prophetischem Amt: Und er soll ꝛc.
3. Verhalten,
   a. Was er nicht thun werde,
      1. Ueberhaupt: Er wird nicht ꝛc. v. 19.
      2. In Ansehung der schwachen: Das ꝛc. v. 20.
   b. Warum er sich also verhalten werde: Bis daß ꝛc.
4. Amtssegen: Und die Heiden ꝛc. v. 21.

V. 15.

Aber da Jesus das erfuhr, γνοὺς erkannte nach seiner Allwissenheit, ihre blutdürstigen Rathschläge wußte, **wich er von dannen.** Mc. 3, 7. 10. weil die von Ewigkeit bestimmte Zeit seines Leidens und Todes noch nicht vorhanden war, ging er ihnen aus den Augen, daß sie sich eines bessern besinnen möchten, und er indessen andern Orten predigte und Wunder thäte. **Und ihm folgte viel Volks nach,** er hatte also noch Gelegenheit genug, sein Amt fortzusetzen, **und er heilete sie alle,** so viel es ihrer bedurften; oder was für kranke man zu ihm brachte.

Nutzanw. 1) Man muß gewohnt werden in der Welt gutes und böses durch einander zu erfahren. 2 Cor. 6, 8. 2) Q. Es ist der Klugheit und der Liebe gemäß, blinde und verstockte nicht mehr zu erbittern, und ihnen die Gelegenheit zu sündigen zu benehmen. Sir. 8, 4. 3) Ein kluger Mensch weicht, wenn er an einem Orte nichts mehr nütze ist, und die Leute kein gutes mehr von ihm annehmen wollen. Apg. 13, 46. 47. 51. 2 Mos. 10, 29. 4) C. Wenn einer Gefahr zu entgehen, ordentliche Mittel vorhanden sind, man muß sie nicht verachten. 1 Mos. 19, 14. 5) M. Das Evangelium wird durch der Feinde wüten und toben nicht unterdrückt, sondern immer mehr ausgebreitet. Apg. 2, 40. 41. 6) Bei Verfolgungen müssen wir nicht aufhören auch so gar unsern Feinden, wenn wir können, wohlzuthun. Apg. 5, 41. 42.

V. 16.

Und bedräuete sie, sagte es ihnen ernstlich, **daß sie ihn nicht meldeten.** α offenbar machten, nicht viel Geschrei machten, v. 19. Mc. 3, 12. daß die Pharisäer dadurch nicht noch mehr erbittert würden, oder den Ort seines Aufenthalts erführen, noch mit einem Schein vorgeben könnten, als wenn es ihm nur darum zu thun wäre, sich ein Ansehen zu machen. Siehe mehr Ursachen Mc. 5, 43.

Nutzanw. 1) O. Vor allem Schein des bösen sollen wir uns mit Fleiß hüten. 1 Thess. 5, 22. 2) Z. Nicht eigner Ruhm, sondern allein Gottes Ehre und des Nächsten Nutz muß aller Werke Zweck sein, sonst sind sie nicht gut. 1 Cor. 10, 31. 2, 2. 3) Q. Es ist gut, mit Jesu zuweilen verborgen sein wollen, es mag aus Demuth oder aus Noth geschehen, so wird man doch allemal dabei gewinnen. Luc. 1, 80.

V. 17.

Auf daß erfüllet würde, durch dies verhalten Christi, da er den Pharisäern wich, und sein Amt in größter Sanftmuth führte, **das gesagt ist durch den Propheten Jesaiam, der da spricht:** Gott den Vater von dem Messias also redend einführt: Jes. 42, 1 f.

Anm. Daß das Wörtlein ὅπως oder ἵνα auf **daß,** nicht allemal auf den Zweck, sondern gar oft auf den Erfolg gehe, davon haben wir hier auch ein Exempel. Denn unser Heiland ist nicht deswegen den Pharisäern ausgewichen, damit der Ausspruch des Propheten möchte erfüllt werden: sondern die Entweichung hat den gewissen Erfolg angezeigt von dem, was Gott vorher gesehen und verkündigt hat.

Nutzanw. Jesus ist der wahre Messias, an welchem alle Weissagungen erfüllt sind. Luc. 24, 44.

V. 18.

Siehe, das ist [1]) **mein Knecht,** der Messias, den ich senden werde, in angenommener Knechtsgestalt, Phil. 2, 7. **den ich erwählt habe,** das Werk der Erlösung zu übernehmen und auszuführen, Jes. 53, 10. 11. **und** [2]) **mein liebster Sohn, an dem meine Seele wohlgefallen hat.** c. 3, 17. daher ihn wegen seines geringen Ansehens niemand verachten, sondern ein jeder hören und annehmen soll. **Ich will meinen Geist auf ihn legen,** ihn mit dem H. Geist ohne Maß salben, Ps. 45, 8. Jes. 11, 2. 61, 1. **und er soll den Heiden das Gericht** oder das Recht, den evangelischen Gnadenausspruch Zeph. 3, 8. LXX. **verkündigen.** Jes. 11, 2. die seligmachende Lehre vortragen, daß sie Buße thun, und von aller Ungerechtigkeit abstehen. c. 4, 17.

Anm. [1]) παῖς μου, **mein Knabe,** es bedeutet aber auch einen Knecht, wie im Ebr. עבד steht, welches LXX. παῖς gegeben. Doch bindet sich der Evangelist im übrigen nicht an die Uebersetzung der LXX, welche zur Erklärung dabei setzen: Ἰακὼβ ὁ παῖς μου, Ἰσραὴλ ὁ ἐκλεκτός μου, und lehrt damit, daß man sich an Uebersetzungen nicht zu binden habe. Sonst erklärt es auch der chaldäische Ausleger vom Messias. [2]) Im Jesaia heißt es, **mein auserwählter.**

Nutzanw. 1) Q. Jesus Christus ist vor allen ein Knecht Gottes, weil er allein würdig ist, ihn zu bedienen. Jes. 42, 1. 2) Z. Christus hat sich seiner göttlichen Herrlichkeit geäußert, und Knechtsgestalt angenommen, daß wir von Sünde, Tod und Teufel erlöst würden und die ewige Freiheit wieder erlangten. Phil. 2, 7. 8. Ebr. 2, 15. Joh. 8, 36. 3) Ist Christus um unsertwillen ein Knecht worden, und hat um unsrer Seelen Seligkeit willen so blutsauer gedient, ei wie sollten wir uns nicht wiederum als getreue Knechte, ihm unser Lebenlang zu dienen befleißigen? Luc. 1, 76. Ps. 116, 16. 4) Cr. Ein jeder, der in der Gnadenwahl mit sein will, muß in Christo sein durch den Glauben. Eph. 1, 4. 5) In Jesu ist die rechte Fülle des H. Geistes; nur von dieser, sonst nirgends können wir etwas bekommen. Joh. 1, 16.

V. 19.

Er wird nicht [1]) **zanken** mit jemand, sondern vielmehr nachgeben, **noch schreien,** schelten und fluchen, oder heftig und zornig predigen; oder auch seine Thaten ausrufen, und wollen, daß man davon viel rühmens mache, **und man wird sein Geschrei** α seine Stimme **nicht hören auf den Gassen.** darum

daß er sich wolle sehen lassen: daher er seinen Feinden weicht und befiehlt, daß sie ihn nicht kund machen sollen. v. 16.

Anm. [1]) Dies Wort steht nicht beim Propheten, sondern also: **Er wird nicht schreien, und wird nicht (seine Stimme) erheben**; weil nun diese beiden Worte auf eins hinaus laufen, so übersetzt der Evangelist es also, daß es zugleich eine Erklärung gibt, wie die Rede von einem solchen Geschrei sei, das aus einem zornigen Gemüth herkomme. Eph. 4, 31. Es wird hierdurch angezeigt, daß er sein Amt mit vieler Leutseligkeit und Stille, mit so großer Vorsicht und Zärtlichkeit verwalten werde, welche nie ihres gleichen habe. a) *κραυγάζειν* est clamare cum contentione et molestia, ut fit a contentiose rixantibus. b) Matthäus et Jesaias pugnant tantum sono grammatico sed conveniunt tono theologico. a) Schm. b) Luth.

Nutzanw. 1) Q. O wie lieblich ist die Sanftmuth bei Christi Knechten! wer Zank und Streit liebt, ist gewiß nicht sein. 1 Cor. 11. 2) Wir sollen uns durch nichts den Muth nehmen lassen, die Wahrheit wird doch siegen: Nur Geduld, geschiehts nicht eher, doch gewiß am jüngsten Tage. Weish. 5, 1f.

V. 20.

[1]) **Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen**, die betrübten Sünder und schwachgläubigen wird er nicht noch mehr niederschlagen: sondern ihnen freundlich zusprechen, sie durch seinen Geist aufrichten, stärken und trösten, **und das glimmende** α rauchende **Docht** ein Fünklein Glaubens, **wird er nicht auslöschen**, sondern vielmehr aufblasen und vermehren, [2]) **bis daß er ausführe das Gericht** [3]) **zum Siege.** bis er durch sein gelindes, sanftmüthiges Verfahren es dahin bringe, daß sein Gericht, sein Evangelium, von jedermann erkannt werde, und gegen allen feindseligen Widerstand einen völligen Triumph halten, folglich sieghaft sein wird.

Anm. Mit diesen Worten wird die Ursach angeführt, warum Christus nicht stürmisch verfahren würde, damit er abwarte, ob auch etwas wollte anglimmen: er gedenkt, was für ein Gemächt wir sind, und läßt den Menschen Zeit genug, übt göttliche Langmuth, doch ohne der Wahrheit was zu vergeben. Ja die Langmuth wird sogar auch um der Feinde willen gebraucht. Denn wir können nicht gleich sagen, es ist an diesem oder jenem nichts zu thun. [1]) Es scheint dies ein Sprüchwort zu sein, und kann auch diesen Verstand haben: Es werde der Messias mit denen, mit welchen er umgehe, gelinde verfahren, ihre Schwachheiten tragen und sie solchergestalt zu einem bessern Sinn führen. [2]) Einige erklärens also: T. Bis er sein Amt hier auf Erden vollendet habe, und sieghaft gen Himmel fahre, weil hier eigentlich gemeldet würde, was Christus für ein Wesen führen werde, so lange er auf Erden sein würde. Nach seiner Himmelfahrt aber hat er sein geistlich Reich in der ganzen Welt angerichtet, welches kein Tyrann hat wehren können. Dahin geht auch Zeltners Erklärung: bis er das Gericht, den göttlichen Ausspruch (folglich seine gerechte Sache) und Rath von unserer Seligkeit siegreich hinaus unter die Völker bringe, und das Reich Gottes allenthalben in der Welt aufgerichtet werde. a) Andere erklärens von der letzten Zukunft. Es kann die Redensart füglich in solcher Weite genommen werden, daß jenes dieses mit einschließe. Davon man folgende Orte nachschlagen kann. Jes. 2, 4. 4, 4. 28, 17. 33, 5. [3]) Im Jesaia steht nicht, **zum Siege.** Es ist aber eins, das Gericht zur Wahrheit ausführen, daß es niemand leugnen könne, oder zum Siege ausführen. a) Lightf.

Nutzanw. 1) H. Was soll mich und dich Anfechtung, schwacher Glaube, anklebende Unvollkommenheit schrecken? Ist doch Jesus kein Tyrann, der vielmehr des elenden wartet und pflegt. Ps. 40, 18. 31, 8. 2) Cr. Jesus läßt nicht ab, die schwachen stark zu machen und den Sieg in ihnen zu erhalten. 2 Cor. 12, 9. 13, 3. 4. 3) O. Weil die Christen von Christo den Namen führen, sollen sie auch seinen Tugenden als Sanftmuth Demuth Leutseligkeit Gutthätigkeit nachahmen. 1 Petr. 2, 21—23.

V. 21.

Und [1]) **die Heiden werden** [2]) **auf** α **in seinen Namen hoffen.** oder vertrauen. Obgleich die Juden, und unter denselben insonderheit die Pharisäer ihn verwerfen: so werden doch die Heiden sein Evangelium annehmen und an ihn glauben.

Anm. [1]) Im Jesaia steht, **die Inseln**, dadurch werden verstanden die Heiden, die in fernen weitentlegenen Landen wohnen. [2]) Bei den Propheten steht **auf sein Gesetz warten**, ist aber eins, denn durch das Gesetz Christi wird sein Wort, nämlich sein Evangelium verstanden; und ist also die Meinung, daß die Heiden auf Christum, welcher ihnen durchs Evangelium sollte gepredigt werden, hoffen oder ihre Seligkeit in seiner Gnade suchen würden. So wird das Evangelium genannt das Gesetz des Geistes, Röm. 8, 2. der Freiheit. Jac. 1, 25.

Nutzanw. 1) C. Wird Gott an einem Ort verachtet, so wird er an einem andern mit desto größerer Begierde und Freude aufgenommen. Apg. 16, 9. 2) Z. Christus ist nicht allein Israels, sondern auch aller Heiden Hoffnung und Trost. Luc. 2, 32. Hag. 2, 8.

* * *

(IV.) Das Wunder an einem besessenen, und dessen Vertheidigung. v. 22—30.

1. Wie dieses Wunder geschehen.
   a. Der elende Mensch, an dem es geschehen: Da ward ꝛc. v. 22.
   b. Die Hülfe Christi: Und er heilte ꝛc.
2. Wie es aufgenommen worden.
   a. Mit Verwunderung: Und alles Volk ꝛc. v. 23.
   b. Mit Lästerung.
      1. Wer es lästerte: Aber die Pharisäer ꝛc. v. 24.
      2. Wie sie es lästerten: Er treibt die ꝛc.
3. Wie es von Christo vertheidigt worden.
   1. Die erste Schutzrede wider die Lästerer, worin enthalten
      a. Ein fünffacher Beweis, daß er nicht die Teu-

sel durch Beelzebub austreibe: Jesus vernahm ꝛc. v. 25.
1. Weil Satan nicht sein eigen Reich zerstöre.
   a. Anführung einiger Sprüchwörter: Ein jegliches ꝛc.
   b. Anwendung solcher Sprüchwörter: So denn ꝛc. v. 26.
2. Weil das austreiben der Teufel an andern gebilligt werde: So ich ꝛc. v. 27.
3. Weil seine That vielmehr ein Zeichen des Messias sei: So ich aber ꝛc. v. 28.
4. Weil eine göttliche Kraft dazu erfordert werde: Oder ꝛc. v. 29.
5. Weil zwischen seinem und des Satans Reich keine Gemeinschaft sei: Wer nicht mit ꝛc. v. 30.

V. 22.

Da ward ein besessener zu ihm gebracht, der war blind und stumm; der Teufel hatte ihm den Gebrauch der Augen und Zunge benommen; **und er heilete ihn**, trieb den Teufel aus, **also daß der blinde und stumme beides redete und sahe.** Luc. 11, 14.

Nutzanw. 1) Des Teufels Tyrannei ist groß, indem er den Menschen die natürlichen und geistlichen Gaben nimmt. Luc. 8, 12. 2) Wenn des Menschen Auge ein Schalk, die Zunge leichtfertig, das Herz boshaft ist, da hat gewiß der Teufel sein Werk. Jac. 3, 6. 3) H. Christus ist in die Welt kommen, daß er die Werke des Teufels zerstöre. 1 Joh. 3, 8. 4) M. Jesus ist nimmer müde worden gutes zu thun, wir sollen ihm nachfolgen. Apg. 10, 38.

V. 23.

Und alles Volk das nicht so verstockt war wie die Pharisäer, **entsatzte sich**, über dies treffliche Werk, **und sprach: Ist dieser nicht Davids Sohn?** c. 22, 42. sie schlossen hieraus, und sagten es auch frei öffentlich, daß er müsse der Messias sein, den sie Davids Sohn nennen.

Nutzanw. 1) Z. Es finden sich noch immer gutherzige Seelen, die Gottes Wort und Werke erkennen und preisen. Pf. 22, 24. 2) Die Wirkungen des H. Geistes gehen oft ungehinderter in dem einfältigen Volk, als in den gelehrten. Luc. 10, 21. 3) Welche Schwachheit des Menschen! er entsetzt sich über Handlungen, darüber er sich freuen sollte. Mc. 16, 6.

V. 24. (Mc. 3, 22. (Luc. 11, 15.

Aber die Pharisäer, die Erzfeinde Christi, **da sie es höreten**, daß man Jesum für den Messias ausgeben wollte, **sprachen sie: Er treibt die Teufel nicht anders aus, denn durch Beelzebub, der Teufel obersten.** c. 9, 34. Mc. 3, 22. Luc. 11, 15. ehe sie wollten geschehen lassen, daß Jesus für Davids Sohn erkannt würde, scheueten sie sich nicht, ihn lieber der Zauberei zu beschuldigen, wie ehemals den Wundern Mosis widerfahren. 2 Tim. 3, 8.

Anm. Dies ist das anderemal, daß Christus einen Teufel austreibt, und solche That wider die Lästerung der Pharisäer vertheidigt. Das erstemal steht Mc. 3. und das drittemal Luc. 11. welche Geschichten mit dieser zwar in vielen Stücken übereinkommen; aber der Zeit, Ort und Personen nach unterschieden sind. Im 9. Cap. v. 33. 34. finden wir auch schon dergleichen Geschichte, daß Christus einen Teufel ausgetrieben, und die Pharisäer es gelästert haben; aber da wird keine Vertheidigung Christi dabei gesetzt.

Nutzanw. 1) O. Verstockte Leute können das beste, was geredet und gethan wird, aufs ärgste deuten und auslegen. Pf. 56, 6. 7. 2) H. Weil der Lästergeist Christo seinen Geifer angeschmitzt, was wunder wenn er die besten Handlungen der unvollkommenen Menschen schmäht und höhnt? c. 10, 25. Pf. 41, 7. 3) Unter den bösen Engeln gibts gewisse Ordnungen, einer ist über dem andern, aber keiner wider den andern. c. 25, 41.

V. 25. (Mc. 3, 23—25. (Luc. 11, 17.

Jesus [1] **vernahm** α **sahe aber ihre Gedanken**, c. 9, 4. Joh. 2, 25. Off. 2, 23. woraus diese ihre Lästerung gegangen, **und sprach zu ihnen:** [2] **Ein jegliches Reich, so es mit ihm selbst** α wider sich selbst, **uneins wird**, α getheilt ist, **das wird wüste; und eine jegliche Stadt oder Haus**, Geschlecht, Familie, **so es mit sich selbst uneins wird**, α wider sich selbst getheilt ist, **mag nicht bestehen.** s. Luc. 11, 17.

Anm. [1]) Es läßt sich hieraus schließen, daß die Pharisäer die Worte v. 24. nicht offenbar gesagt, sondern nur dem Volke heimlich beigebracht. [2]) Das sind gemeine Sprüchwörter aus der Erfahrung, wie wir zu sagen pflegen: Friede ernährt, Unfriede verzehrt. Gal. 5, 16. Hos. 10, 2.

Nutzanw. 1) H. Ist Satan ein König, der ein mächtiges und wohlvereinigtes Reich hat, wer wollte sich vor ihm nicht vorsehen, aus seiner Festung nicht zu entfallen. 2 Petr. 3, 17. 2) O. Weil kein Regiment oder Haushaltung bei innerlicher Unruhe bestehen kann, so sollen wir uns der gottseligen Einigkeit befleißigen, Eph. 4, 3. aber wo kann Friede und Einigkeit sein, wenn ein jeder nur auf das seine sieht, und nicht auf das, was Christi Jesu ist. 3) Die gottlosen rasen öfters so sehr, daß sie auch wider die gesunde Vernunft handeln, und ihren eigenen Schaden nicht merken. Dan. 3, 19.

V. 26. (Mc. 3, 26. (Luc. 11, 18.

So denn *καὶ εἰ* **ein Satan den andern** α den Satan **austreibt**, Luc. 11, 19. so der Fürst der Teufel seine eigenen Diener, durch welche er die Förderung seines Reichs sucht, selber gewaltsamer weise verjagt, **so muß er mit ihm selbst uneins sein**; α so ist er wider sich selbst zertheilt, es wäre einer wider den andern, und suchte selbst ihr Reich zu zerstören; **wie mag denn sein Reich bestehen?** Er würde den Untergang seines Reichs selbst befördern. T. Welches doch nicht allein unter den Heiden, die in allerlei Abgötterei, Sünden und Schanden leben, sehr stark ist, sondern auch unter euch Juden selbst, wie ihr insonderheit aus so vielen besessenen abnehmen könnt.

Anm. Obwol die Pharisäer dawider hätten mögen sagen, daß ein Teufel den andern austriebe, durch Betrug und heimlichen Verstand, die Leute dadurch zu äffen und noch mehr unter sein Reich zu bringen; so hätte doch solches wider Christum

nichts gelten mögen. Erstlich: Geschah doch seinem Reiche Abbruch, nicht allein durch diese Austreibungen, sondern auch durch die Lehre Jesu, die dem Vortheil des Satans gerade entgegen war; ferner weil man augenscheinlich sah, wenn Christus die Teufel austriebe, daß kein heimlicher Verstand mit unterlief, dieweil er sie mit Gewalt und wider ihren Willen austrieb; wie unter andern zu sehen c. 8, 29. Darnach trieb Christus die Teufel nicht allein aus den Leibern der besessenen durch seine göttliche Macht, sondern auch aus den Herzen und Seelen der armen Sünder durch seine Lehre und die Kraft seines Geistes. Lg. Man mag auch wol sagen, wenn ein Lehrer nicht allein unbekehrt, irdisch gesinnt und ärgerlich im Leben ist, sondern auch daher zum behuf seines herrschenden Sündendienstes und seines verdüsterten Sinnes in vielen Stücken noch unrichtig in der Lehre ist, daß derselbe so wenig seine Zuhörer zur Bekehrung bringen wird, so wenig ein Teufel den andern austreibt.

Nutzanw. Der Teufel ist so arglistig, daß er nichts zu seinem und seines Reichs Schaden vornehmen wird. 1 Mos. 3, 1.

V. 27. (Luc. 11, 19.

So ich aber *α* und wenn ich **die Teufel durch Beelzebub austreibe**, wie ihr lästert, [1]) **durch wen treiben sie eure Kinder aus?** eure eigenen Beschwörer, die unter euch geduldet werden? Luc. 9, 49. Apg. 19, 13. **Darum werden sie** *α* selbst **eure Richter sein.** Weil ihr solches an ihnen billigt, und von mir ohne alle Scheu so übel urtheilt, so überzeugen sie euch, daß ihr meine Thaten aus lauter Haß und Neid verdammt.

Anm. [1]) L. Er beruft sich auf die rechtmäßigen Exorcisten und Beschwörer, die im jüdischen Volke waren, denn dieses Volk ist niemals ohne Glauben gewesen. Welcher Meinung auch Gerh. und Calov. nicht zuwider sind. Daß auch welche, die nicht Christi Jünger und Nachfolger gewesen, Teufel in dem Namen Jesu ausgetrieben, sieht man Luc. 9, 49. wie sich andere dessen unterwunden und ihnen übel gelungen, lesen wir Apg. 19, 12.

Nutzanw. 1) O. Neid und Haß machen die Menschen so toll, daß sie an einem loben, was sie am andern schelten. 2) Gläubige Kinder und Schüler werden dereinst ungläubige Eltern und Lehrmeister verdammen. Luc. 11, 31. 32.

V. 28. (Luc. 11, 20.

So ich aber die Teufel durch den Geist oder den allmächtigen Finger **Gottes austreibe**, und also die trefflichsten Wunder thue, die nur vom Messias können erwartet werden, **so ist** je *α* allerdings **das Reich Gottes zu euch kommen.** 1 Joh. 3, 8. ihr könnt dabei abnehmen, daß das Reich des Messias angegangen. Dan. 7, 14. 1 Mos. 3, 15. 16. Joh. 12, 31. 1 Joh. 3, 8. folglich das Urtheil des Volks gegründet sei. v. 23.

Nutzanw. 1) Christus allein ist mächtig des Satans Reich zu zerstören. Apg. 8, 33. 2) Wo Gottes Geist ist, da ist auch Gottes Reich. Röm. 14, 17. 3) Soll das Reich Gottes in uns, oder wir in das Reich Gottes kommen, so müssen wir die Werke des Teufels in uns zerstören lassen. 1 Joh. 3, 5. 4) Cr. In dem heiligen Predigtamt ist der H. Geist mächtig, und treibt unsichtbar und heimlich durchs Wort der Sacramente die Teufel aus. Apg. 26, 18. 5) Q. Die Zerstörung des satanischen Reichs ist ein Beweis der Ankunft Christi ins Fleisch. 1 Joh. 3, 8. Joh. 12, 31. 6) O. Die Juden schwärmen und warten vergebens auf einen andern Christum. 2 Cor. 3, 14.

V. 29. (Mc. 3, 27. (Luc. 11, 20. 21.

Oder wie kann jemand in eines starken Haus gehen, und ihm vor seinen Augen und in seiner Gegenwart **seinen** [1]) **Hausrath** *α* **seine Gefäße rauben, es sei denn, daß er zuvor den** [2]) **starken binde**, überwältige, **und alsdann ihm sein Haus beraube?** s. Mc. Wie könnte ich die geistliche und leibliche Besitzung des Teufels so mächtig angreifen, wenn ich nicht stärker wäre als der Teufel? Jes. 49, 24. und wie sollte ich mit demselben Verständniß haben?

Anm. [1]) *τὰ σκεύη*, Gefäße, d. i. sein Gut. Denn die Ebräer heißen Gefäße allerlei Geräth, damit ein Haus versehen ist. [2]) Dieser starke ist der Satan; Jes. 49, 24. 25. seine Gefäße sind die Menschen, die in muthwilligen Sünden leben und unter seiner Macht stehen; Röm. 9, 23. der stärkere, der ihn bindet, ist der Messias; Jes. 9, 6. das binden und das berauben ist das Erlösungswerk, der Kampf und Sieg über den Teufel und sein Reich. 1 Mos. 3, 15. Ps. 68, 19. Col. 1, 13. 2, 15.

Nutzanw. 1) Q. Die Menschen werden durch muthwillige Sünden ein Haus des Teufels, der in ihnen wohnt und wandelt. Off. 2, 13. 2) Der Teufel ist stark, und wer ihn bezwingen will, muß wahrhaftig stärker sein: Jesus, der stärkste, kanns allein ausführen. 1 Cor. 5, 4. 1 Joh. 4, 4. 3) Cr. Daß auf geistliche Art in der Bekehrung der Teufel noch ausgetrieben wird, hat uns Jesus der starke Held erworben. Jes. 49, 24.

V. 30. (Luc. 11, 23.

Wer nicht mit mir ist, meine Lehre annimmt, meinem Exempel folgt, und mit Lehre und Leben auch andere mir zuzuführen sucht; und wer nicht mit mir dem Reiche des Teufels sich mit aller Macht widersetzt, sondern ihm hilft, **der ist wider mich**; mein Feind und Zerstörer meines Reichs; **und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet.**

Anm. Verbindet man diesen Vers mit dem vorigen, so will a) Christus sagen: Ihr seht, daß ich auf des Teufels Seite, weil ich sein Reich zerstöre, nicht bin, folglich auch sein Bundesgenosse nicht sein kann. In einem allgemeinen Verstande redet Christus sprüchwortsweise, und lehrt hiemit, daß kein Mittelreich sei zwischen seinem und des Teufels Reich; wer es nicht mit ihm halte, der sei sein Feind, und wer ihm nicht helfe eine Kirche sammeln, den achte er nicht besser, als wenn er seine Kirche zerstreue. b) Einige ziehen diesen Spruch allein auf den Satan, derselbe wäre nicht mit ihm, sondern wider ihn. Ob nun solches wol dem Context gemäß, so mag mans doch auch auf alle ungläubigen, und hier insonderheit auf die

Pharisäer ziehen, die sich unter Christi Reich nicht wollten begeben, und seine Lehre helfen fortpflanzen; und wollten gleichwol nicht dafür angesehen sein, daß sie unter des Teufels Reich wären und dasselbe beförderten. Dieser Ausspruch ist wider die Neutralität, wenn einer Christum eben nicht lästern, ihm aber auch nicht beitreten, sondern so zusehen wollte, wie es ablaufen will, wie sich damals viele unter dem Volk fanden, die wol einige gute Gedanken von Christo bekamen, aber sich auch bald wieder von den Pharisäern einnehmen ließen. Das geht aber nicht an, hier heißt es: Mit mir, oder verloren. Auf die Neutralität wird hier ein Anathema, Fluch und Bann gesetzt. 1 Cor. 16, 22. Wer Christo nicht so genau anhangen will, daß ers bei der Welt verderbe, der hält Christum für seinen Feind. a) Heum. Grot. Ham. Calov. b) Hilar. Chrys. Hieron.

Nutzanw. 1) N. Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? wie stimmt Christus mit Belial? 2 Cor. 6, 15. 3) C. Die von der Lehre Christi abgehen und seinen heiligen Geboten zuwider leben, sind Christi Feinde. Phil. 3, 18. 3) Q. Wer Christi Jesu Eigenthum sein will, muß sich ihm ganz ergeben; ihm allein, oder laß gar sein. 5 Mos. 32, 3. 4) O. Zwischen Christo und seinen Gliedern und dem Satan mit seinem Anhang ist ein beständiger Krieg; wenn aber dieser zur Hölle wird gestürzt, werden jene erst zum Frieden und Ruhe kommen. Ps. 56, 2 f. 5) M. Der Heuchler bestes thun, weils nicht aus dem Glauben geht, ist Sünde; hingegen den gläubigen ist alles, wenn sie auch zerstreut werden, heilsam und gut. Röm. 8, 28. 14, 23. 6) Cr. Der Glaube kann keine Mixtur (nichts vermengtes), noch was unreines leiden; und also kann ein jeder in seiner Religion nicht selig werden. Eph. 4, 5.

* * *

b. Eine harte Bestrafung, worin er vorstellt. v. 31—37.
1. Welches die schwerste Sünde sei.
a. Vorstellung der großen Gnade Gottes: Darum ꝛc. v. 31.
1. Wie weit sich solche erstrecke: Alle Sünde ꝛc.
2. Wer sich derselben verlustig mache: Aber die ꝛc.
b. Beschreibung derjenigen Lästerung,
1. Welche vergeben werde: Und wer etwas ꝛc. v. 32.
2. Welche nicht vergeben werde: Aber wer ꝛc.
2. Woher gutes und böses komme,
a. In einem Gleichniß
1. Vom guten Baum: Setzet entweder ꝛc. v. 33.
2. Vom faulen Baum: Oder setzet ꝛc.
b. In der Applikation des Gleichnisses auf die Pharisäer: Ihr Otterngezüchte ꝛc. v. 34.
c. In einem Sprüchwort: Weß das Herz ꝛc.
d. In der Anwendung des Sprüchworts
1. Auf das gute: Ein guter Mensch ꝛc. v. 35.
2. Auf das böse: Und ein böser ꝛc.
3. Wie schwere Rechenschaft einmal zu geben sei.
a. Wer Rechenschaft geben müsse: Ich sage ꝛc. v. 36.
b. Wann solches geschehen solle: Am jüngsten ꝛc.
c. Wovon Rechenschaft zu geben: Von einem ꝛc.
d. Was darauf erfolgen werde: Aus deinen ꝛc. v. 37.

V. 31. (Mc. 3, 28.

Darum sage ich euch: weil ihr meine Lehre und Werke, die ich durch den H. Geist thue, wider besseres wissen muthwilliger weise lästert, und ich nach meiner Allwissenheit eure verstockten Herzen erkenne, die ihr darin beharrlich bleiben werdet: **Alle Sünde** auch die größeste und schwerste, **und Lästerung** auch die Gotteslästerung selbst a) wenn sie aus Schwachheit oder Furcht, aus Unwissenheit oder Uebereilung geschieht, **wird den Menschen vergeben**; α werden; Mc. 3, 28. Luc. 12, 10. Ebr. 6, 4. 6. 10, 26. wenn sie wahre Buße thun; **aber die Lästerung wider den Geist** α die Lästerung des Geistes, wenn man die deutlichsten Beweise der Macht und Gnade Gottes als ein Werk des Teufels ausgibt und den Wirkungen des H. Geistes nach vorhergegangener genugsamer Erleuchtung oder Ueberzeugung des Gewissens sich dennoch boshaftiger weise widersetzt, sie lästert und die Vertheidiger verfolgt, **wird den Menschen nicht vergeben.** α werden, nicht als wenn sich Gottes Barmherzigkeit und Christi Versöhnung nicht auch darüber erstreckte; sondern weil keine andere Gnadenordnung zur Vergebung ist, als des H. Geistes, der den Glauben an Christum in uns wirken muß, und also diese Lästerer das einzige Mittel der Bekehrung verachten und verwerfen. a) Toss. Maj.

Anm. N. Die Lästerung des H. Geistes ist nicht zu verstehen nach seiner Gottheit, denn diese ist allen Personen gemein, auch nicht nach seiner Person, denn diese haben die Pharisäer nicht gelästert; sondern nach seinem Amte, welches überhaupt darin besteht, daß er Christum verkläre, Joh. 16, 14. d. i. daß er das Werk der Erlösung zur Zueignung bringe, und gehört zum prophetischen Amt Christi, wozu er mit dem H. Geist gesalbt worden, wie auch die Apostel, und noch die rechtschaffenen Lehrer und wahren Kinder Gottes. Demnach ist die Sünde in den H. Geist die Lästerung, welche nicht nur die Oeconomie, Amt und Werke des H. Geistes, nach welchen er das Reich Jesu des Messias und Gottmenschen, durch Erleuchtung, Bekehrung, Heiligung, Schützung und Erhaltung zu dem ewigen Leben, wunderthätig, und sowol durchs Wort als Sacramente pflanzt, boshaftig und wider bessere Ueberzeugung leugnet, sondern auch in allem diesem den H. Geist und die evangelische Wahrheit lästert, verunehrt, verfolgt und als ein Teufelswerk gotteslästerlich ausschreit, und also das Reich Jesu mit Füßen von sich stößt und untertritt. a) Luther schreibt, die Sünde in den H. Geist sei peccatum incognitum spirituale et sanctum, eine Sünde, die sich nicht will kennen lassen, auch nicht erkannt werden kann; und heißt nicht eine grobe Weltsünde, darum daß sie das Bekenntniß umwendet und nicht will Sünde heißen, sondern köstliche gute Werke ꝛc. Die keine Sünde ist vor aller Welt und Vernunft, sondern eben die rechte Heiligkeit, Wahrheit, Gerechtigkeit und Gottes

dienst. — Die ausdrückliche Benennung dieser Sünde wider den H. Geist findet sich zwar nur an diesem Ort und den beiden Parallelstellen Marci und Lucä; es gehören aber hieher auch folgende Stellen: Joh. 7, 32f. 8, 48. 10, 20. 31. Apg. 4, 13—17. 5, 17f. 33, 40. 7, 51f. in welchen gesagt wird, daß sie Christi und der Apostel Reden und Werke, welche auf ihre Bekehrung gerichtet waren, wider besseres wissen verlästerten, und die Bekehrung auch bei andern hinderten, und sich also dem Amte des H. Geistes bei sich und andern muthwillig widersetzten. Wiefern die Sprüche 1 Joh. 5, 16. und Ebr. 6, 4. 6. 10, 26. hieher gehören, siehe bei Erklärung derselben. Lg. Von der Redensart peccatum in Spiritum S. die Sünde in den H. Geist, ist zu merken, daß sie genommen sei aus Mc. 3, 29. und Luc. 12, 10. da im griechischen das Wörtlein εἰς steht, welches daselbst so viel heißt als **wider**; wie es denn hier c. 12, 31. 32. durch κατὰ-**wider**, gegeben ist. Nun läßt es sich zwar nach dem lateinischen wol sagen, peccare in Spiritum S.; aber unserer deutschen Mundart ist es nicht gemäß zu sagen: **die Sünde in den H. Geist**, oder in (für wider) den H. Geist sündigen. Eine solche undeutsche Redensart kommt vor Luc. 15, 21. da der verlorne Sohn zu seinem Vater sagte: Vater ich habe gesündigt εἰς τὸν οὐρανὸν in den Himmel, für, **wider** den Himmel, d. i. wider Gott im Himmel, und vor dir. In wiefern die Pharisäer sich dieser Sünde schuldig gemacht, und wie man dieselbe noch begehen kann s. Winkler von der Sünde wider den H. Geist. Haubers Betracht. über die unvergeblichen Sünden. Porstens Wachsth. der Wiedergeb. p. 676. a) Tom. IV. Altb. p. 542.

Nutzanw. 1) H. Sünde wider den H. Geist ist eine muthwillige und grimmige Lästerung und Verfolgung der erkannten Wahrheit und Kraft des Geistes Christi, der in seinen Gliedmaßen zeugt, wodurch die Mittel der Gnade ausgeschlagen und aus göttlichem Gericht endlich entzogen werden. Ebr. 6, 4. 10, 28. 29. 2) Z. Alle Sünde ist zwar in ihrer Natur schon verdammlich, doch ist eine immer größer als die andere; der höchste Grad aber in den Sünden der Bosheit ist die Sünde wider den H. Geist. 2 Petr. 2, 12f. 3) M. Die Gottheit des H. Geistes weiset sich auch daraus, daß die Sünde wider ihn unvergeblich ist. Ebr. 3, 10. 11. 4) W. Mensch, hüte dich vor beharrlicher Unbußfertigkeit und Verachtung treuherziger Warnungen. Denn wie Satan seine gefangenen von einer Sünde zur andern führt, so kann er dich auch leicht aus Unbußfertigkeit in die erschreckliche Sünde wider den H. Geist stürzen. 1 Joh. 5, 16. 5) C. Es können die Menschen allerdings zur Buße untüchtig werden, wenn sie sich selbst verstocken, in Satans Stricken dahin gehen und alle Mittel der Bekehrung von sich stoßen. Jer. 2, 20f.

V. 32. (Mc. 3, 29.

Und wer etwas *a* ein Wort **redet wider des Menschen Sohn**, c. 8, 20. wider den Messias, seinen Erlöser selbst und sein Mittleramt, in Unwissenheit böse Gedanken und Worte führt, sich an seiner gegenwärtigen Niedrigkeit stößt, 1 Cor. 12, 3. 1 Tim. 1, 13. **dem wird es vergeben**; ob er wol eine erschreckliche Sünde begeht, so soll ihm doch auch solche, wenn er wahre Buße thut, vergeben werden; **aber wer etwas redet** [1] **wider den Heiligen Geist**, der ihn eines bessern überführen will, und er gleichwol sich dawider setzt, s. Anm. v. 31. **dem wirds nicht vergeben**, *a* werden, [2] **weder** von denen, die das Amt der Versöhnung führen **in** b) **dieser noch** von mir selbst **in jener Welt.** am jüngsten Tage.

Nandgl. b) Daß hie Matthäus spricht (weder in dieser noch in jener Welt) sagt Marcus also c. 3, 29: Er hat keine Vergebung ewiglich, sondern ist schuldig des ewigen Gerichts.

Anm. [1]) a) Wenn nun Christus in seinem Amt daher ans Licht tritt, predigt und Wunder thut, daß sie die helle Wahrheit sehen und dennoch dawider lästern: da wird nicht des Menschen Sohn geschmäht, sondern der H. Geist, der solches wirkt und offenbart, und jedermann Gnade und Vergebung vorstellt. Wer nun solches nicht leiden will, der hat billig keine Vergebung. [2]) Es ist ein Sprüchwort, was anzeigen soll, eine Sache werde nimmermehr geschehen. Einige meinen, es sähe hier Christus auf die Meinung der Juden, welche geglaubt haben, b) einige Sünden würden durch die Buße, andere durch die Opfer, andere am Tage der Versöhnung, andere im Tode, andere erst in jener Welt vergeben; c) und daß ein jeder von ihnen, den Israeliten, endlich zur Seligkeit gelangen müßte. a) Luth. in Serm. T. IV. Alt. p. 545. b) Wits. Miss. S. II. 6. c) Usser.

Nutzanw. 1) M. Wer verächtlich von der Menschheit des Herrn Jesu Christi redet, oder seine Gottheit leugnet, der lästert allerdings des Menschen Sohn. Mc. 6, 3. 2) Wenn bei der Sünde wider den H. Geist Buße sein könnte, würde sie auch vergeben; Jes. 1, 18. weil nun bei derselben nach Christi Ausspruch keine Vergebung statt findet, so findet auch keine Buße statt. 3) O. Prediger sollen von der Sünde wider des Menschen Sohn und den H. Geist mit Bedacht und Behutsamkeit reden, daß zarte Gewissen nicht geschreckt, verzagt gemacht und niedergeschlagen werden. 4) Hüte dich, daß du weder Gottes Wort noch des H. Geistes Werk lästerst; was du nicht verstehst, gehe in Demuth vorbei und laß es bei seinem Werth, so wirst du vor erschrecklichen Sünden rein und frei bleiben. 5) C. Hier ist die Gnadenzeit, und nach diesem Leben werden keine Sünden mehr vergeben. 2 Cor. 6, 2.

V. 33.

[1]) **Setzet** stellet euch vor **entweder einen guten Baum, so wird die Frucht gut;** *a* und dessen gute Frucht; **oder setzet einen faulen Baum**, gesetzt es sei ein böser Baum, **so wird die Frucht faul.** c. 17, 17. *a* und dessen faule Frucht. Wenn man einen faulen nichtswerthen Baum setzt, was will man gutes von ihm hoffen? **Denn an der Frucht erkennet man den Baum.** *a* aus der Frucht

wird der Baum erkannt, Luc. 6, 24. aus den Früchten, die man sieht, kann man die innere Beschaffenheit, die man nicht sehen kann, erkennen. Joh. 15, 2f. Phil. 1, 10. 11.

Anm. [1]) ποιήσατε, machet, pflanzet, dies ist nicht befehlsweise zu verstehen, sondern hat nur den Verstand: Wenn ihr einen guten Baum setzt, so habt ihr gute Früchte; wenn ihr aber einen faulen setzt, so habt ihr faule untaugliche Früchte. Oder es ist so viel gesagt: stellt euch das bekannte Sprüchwort vor: wie der Baum, so sind auch seine Früchte; da ich ein guter Baum bin, so sind auch meine Werke gut; und da ihr böse Bäume seid, so ist auch kein Wunder, daß ihr böse Früchte tragt und meine Lehre und Wunderwerke so schändlich lästert. Aus meinen Werken sollt ihr mich, und aus euren Werken kann man euch erkennen. Grot. Zegerns.

Nutzanw. 1) N. Wie der Baum, so die Früchte, wie die Frucht, so der Baum. Aus gutem kann nichts böses, und aus bösem nichts gutes kommen, der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. c. 7, 16. Prüfe darnach deine und anderer Werke, und siehe auf den Kern, nicht auf die Schale. 2) Cr. Wenn der Mensch nicht zum guten Baum gemacht worden durch den Glauben an Christum, so sind alle seine Werke Sünde, wenn sie gleich einen guten Schein haben. Röm. 14, 23.

V. 34.

Ihr [1]) **Otterngezüchte**, s. c. 3, 7. gehet in euch selbst, so werdet ihr die Wahrheit dieses Spruchs finden, **wie könnet ihr gutes reden, dieweil ihr böse seid?** weil euer Herz mit teuflischer Bosheit vergiftet ist, so kanns nicht anders sein, es müssen auch daraus giftige Worte und teuflische Lästerungen kommen. **Weß das Herz voll ist, deß gehet der Mund über.** *a* Aus dem Ueberflusse des Herzens redet der Mund. Ob ihr die gottlose Beschaffenheit eures Herzens wollet verbergen, so ist es auf die Länge nicht möglich; ein volles Faß stößt aus, was im Grunde verborgen liegt. Luc. 6, 45.

Anm. [1]) Ottern sind die giftigsten Schlangen, da nun durch Schlangen oft böse Geister verstanden werden, 1 Mos. 3, 1. 15. Ps. 91, 13. Jes. 27, 1. 2 Cor. 11, 3. Off. 12, 9. 19, 20. so kann Otterngezücht so viel sein, als Teufelskinder, wie die gottlosen sonst genannt werden. Joh. 8, 44. 1 Joh. 3, 10.

Nutzanw. 1) O. Es muß den Knechten Gottes nicht übel ausgelegt werden, wenn sie wider gottes-lästerliche Leute scharf und hart predigen. Jer. 48, 10. 2) Wer Zoten, garstige Worte und Narrentheidinge, oder sonst sündlich und greulich redet, hat noch eine ungeheiligte Seele. Eph. 5, 4. 3) C. Ist in unsern Herzen Begierde gutes zu thun, so sollen wir solches auch ins Werk richten und zum Preise Gottes vollbringen. Phil. 1, 11. 4) Wenn böse Leute gutes reden, so kommt das nicht aus dem Grunde ihres Herzens, sondern es ist nur zum Schein angenommen und hat keinen Bestand. c. 22, 16.

V. 35. (Luc. 6, 45.

Ein guter Mensch der durch den Glauben in Christum eingepfropft ist, Joh. 15, 2f. Ps. 1, 3. **bringet gutes** an göttlichem Licht und Kraft im Verstande und Willen **hervor aus seinem guten Schatz des Herzens**: wie ein guter Hausvater aus seinem Vorrathe Speisen hervorlangt, die seinigen zu versorgen oder Gäste wohl zu bewirthen; **und ein böser Mensch bringet böses hervor aus seinem bösen** [1]) **Schatz**, wie ein untreuer Wirth vergiftete Speisen hervorlangt oder sonst den Gästen nachstellt.

Anm. Lg. Es ist sowol des guten als des bösen ordentlicher weise allezeit innerlich mehr, als sich davon äußerlich zu erkennen gibt. Denn gleichwie das gute Herz zum Ausfluß in Worten und Werken nicht allezeit Gelegenheit hat: so wird das böse Herz an seinem Ausbruch in Worten und Werken oft gehindert; und folglich geschehen und bleiben die allermeisten guten und bösen Werke innerlich. Welches damit angezeigt wird, wenn beiden ein Schatz des Herzens zugeeignet, und dieser von seinem Ausbruche unterschieden wird. [1]) Ist nicht nur das angeborne Verderben, sondern auch alle wirklichen Laster und bösen Gewohnheiten, die der Mensch bei sich einwurzeln läßt: und also auch der gute Schatz, was man gutes sammelt. Von beiden ist ein Herz voller als das andere.

Nutzanw. 1) N. Die Heuchler mögen sich verstellen wie sie wollen, so verräth sich doch ihr böses Herz, sie haben keinen guten Grund, was sollten denn ihre Werke taugen? O darum bewahre den guten Schatz des Herzens, auf den kommt es an! 2) O. Wer nicht gottlos und ein Unflat, sondern ein frommer Mann geachtet werden will, der rede gottselige und ehrliche Sachen. Col. 4, 6. Phil. 4, 8. 3) C. Die Entschuldigung, man meine es so böse nicht als man rede, taugt gar nichts: Hast du ein gutes Herz, wirst du ganz gewiß auch gut reden; redest du aber böse, muß dein Herz ohnfehlbar noch verdorben sein. Sir. 27, 7. 4) M. Das Herz, eine Kammer des allmächtigen Gottes, muß durchs Gebet wohl bewacht und durch tägliche Erneuerung gereinigt, und also dem Teufel kein Zugang verstattet werden. Jac. 4, 8.

V. 36.

Ich sage euch aber, ihr dürft nicht denken, daß ein böses Wort ja eben so viel nicht auf sich habe; und also auch, da ihr mit eurer Lästerung mir zu nahe kommen wäret, ihr sollt wissen, **daß die Menschen müssen** [1]) **Rechenschaft geben am jüngsten Gericht** am Tage des Gerichts **von einem jeglichen** [2]) **unnützen Worte**, ῥῆμα ἀργόν, einem müßigen Worte, das keinen Nutzen bringt, weder dem der es redet, noch dem der es hört, und ein leeres Gewäsch ist; Spr. 10, 19. Eph. 5, 4. oder auch ein schädliches Wort, ein jedes, das nicht aufs rechte ἔργον geht, **das sie geredet haben.** Soll nun das von einem jeden unnützen und ärgerlichen Worte geschehen, wie vielmehr von solchen lästerlichen Worten?

Anm. [1]) Diese Redensart wird von den Auslegern also limitirt: T. Wenn Gott mit uns ins Gericht gehen wollte, oder E. wenn der Mensch nicht vor seinem Abschied Vergebung empfangen. Mag man sie aber wol auch also verstehen wie,

sie lautet, daß Gott wirklich alle Worte wird vor Gericht bringen, Judä v. 15. wie es auch von den Werken Offb. 20, 12. und Gedanken 1 Cor. 4, 5. heißt. Oder es heißt so viel: Sie, die gottlosen Menschen werden deswegen ein gar strenges Gericht zu erwarten haben und gewaltig gestraft werden. Röm. 14, 12. Ebr. 13, 17. 2) Worte die nicht dienen zur Besserung des Glaubens, oder zur Noth und Lebenserhaltung. Luthers Kirchen- und Hausp. Daß auch die unnützen Worte sollen vor Gericht gezogen werden, zeigt an, daß das Gericht wird gehalten werden nach der Schärfe des Gesetzes, welches den Menschen also erfordert, wie er nach dem Ebenbilde Gottes ist geschaffen gewesen, da keine unnützen Worte würden stattgefunden haben. a) Indessen muß niemand unschuldige Reden, die zu einer erlaubten Gemüthsermunterung dienen, zu dem eitlen Geschwätz rechnen. a) Doddr.

Nutzanw. 1) N. Bedenkt es doch ihr Lästerer, von einem jeden unnützen Wort müßt ihr Rechenschaft geben an jenem Tage, wie werdet ihr bestehen? wie wirds euch ergehen? bessert euch, daß ihr entfliehen möget diesem schrecklichen Gericht. Spr. 10, 19. Sir. 28, 28—30. 2) C. Unnütze Worte betrüben Gott, ärgern die Menschen und beunruhigen dein eigen Herz; hast du Gott, deinen Nächsten und die Ruhe deiner eigenen Seele lieb, so bewahre dich. Eph. 4, 29. 30. Böse Gedanken sind vor Gott nicht zollfrei, sie sind das innerliche Wort unsrer Seele, also werden die auch zur Rechenschaft gefordert werden. 1 Cor. 4, 5. 3) M. Die Zunge muß gezähmt und wohl verwahrt werden, daß sie nicht sündige. Ps. 39, 2. Jac. 3, 3f. 4) O. Es ist kein Mensch auf Erden, der nicht zuweilen wider die Gebühr rede, wir sollen denn von der Gerechtigkeit zur Barmherzigkeit Gottes in der Buße appelliren, so werden wir Gnade und Vergebung erlangen.

V. 37.

[1]) (Denn) **Aus deinen Worten** und nicht allein aus deinen Werken **wirst du** wer du auch bist, **gerechtfertigt werden**, losgesprochen und gerecht erkannt und geurtheilt werden, **und aus deinen Worten wirst du verdammt werden.** nach dem deine Worte aus einem guten oder bösen Herzen kommen, nach dem wird auch das Gericht Gottes ergehen. c. 25, 42. 43. Luc. 19, 23.

Anm. [1]) T. D. i. wenn einer gutes redet, das zur Ehre Gottes und Erbauung seines Nächsten dient, daraus erkennt man, daß er ein frommer und gottseliger Mann ist; wenn einer aber arges redet, und Gott und seinen Nächsten lästert, daraus erkennt man, daß er gottlos sei. Es scheint hergenommen zu sein von den Gerichten, in welchen die schuldigen aus ihrer eigenen Antwort und Bekenntniß entweder losgesprochen oder verdammt werden. Aber Christus zieht es weiter hinaus, nämlich auf das Gericht Gottes, in welchem der Mensch aus seinen Worten solle gerichtet werden, als aus den nächsten und gewissesten Kennzeichen des Herzens.

Nutzanw. 1) Selig sind die auf Erden viel gutes geredet zum Preise Gottes und seiner Gemeine Erbauung, es soll ihnen an jenem Tage zum besten dienen. Ps. 119, 172. 2) Man achtet die Worte oft geringe, und gleichwol hängt ein ewiges Wohl oder Wehe daran. Sir. 22, 33.

* * *

II. Die andere Schutzrede wider die, so ein Zeichen fordern. v. 38—45.
1. Die Forderung eines Zeichens.
   a. Wer es fordert: Da antworteten ꝛc. v. 38.
   b. Wie sie es fordern: Und sprachen ꝛc.
2. Die Antwort Christi.
   a. In absicht ihrer Forderung, er
      1. Bestraft ihre Forderung: Und er antwortete ꝛc. v. 39.
      2. Schlägt sie ab: Und es wird ihr kein ꝛc.
      3. Gibt ein ander Zeichen an Jona: Denn das ꝛc.
         a. Was für ein Zeichen an Jona geschehen: Denn ꝛc. v. 40.
         b. Worauf solches ein Vorbild gewesen: Also wird ꝛc.
      4. Drohet, daß sie ein schwerer Gericht treffen werde,
         a. Als die Niniviten.
            1. Was dieselben thun werden: Die Leute ꝛc. v. 41.
            2. Warum das geschehen würde: Denn sie ꝛc.
         b. Als die Königin von Mittag.
            1. Was solche thun werde: Die Königin ꝛc. v. 42.
            2. Warum das geschehen werde: Denn sie kam ꝛc.
   b. In absicht auf das gethane Wunder, da er
      1. Lehrt, was sich nach Befreiung von der geistlichen Besitzung zutragen kann.
         a. Unzufriedenheit des Teufels.
            1. Woher solche entsteht: Wenn der ꝛc. v. 43.
            2. Wie er sie bezeigt: So durchwandelt ꝛc.
         b. Neuer Entschluß: Da spricht er denn ꝛc. v. 44.
         c. Sicherheit des Menschen: Und wenn er ꝛc.
         d. Abermalige Besitzung: So geht er ꝛc. v. 45.
         e. Schlimmer Zustand des Menschen: Und wird ꝛc.
      2. Drohet ein gleiches Gericht: Also wirds ꝛc.

V. 38.

Da [1]) **antworteten** stellten ihn zur Rede **etliche unter den Schriftgelehrten und Pharisäern**, die zwar die Lästerreden ihrer Collegen nicht billigten, jedoch eben so wenig an ihn glaubten: ob sie sich wol hiemit stellten, als wollten sie gern eine völlige Versicherung von seiner Person, ob er der Messias wäre, haben, **und sprachen: Meister, wir wollten gern ein Zeichen von dir sehen.** ein noch größeres, als du jetzt gethan, ein Zeichen vom Himmel, c. 16, 1. Mc. 8, 1. 11. Luc. 11, 16. ein so herrlich Wunderwerk, welches kein Mensch mag in zweifel ziehen, wo kein Betrug mit unterlaufen kann, wie Moses, Elias und andere Propheten gethan.

Anm. [1]) Heißt hier so viel, als sie redeten ihn an, c. 11, 25. doch aus Gelegenheit des vorher-

gehenden, sich zu rechtfertigen und ihn zu versuchen Luc. 11, 16. Es scheinen dies listige Gemüther gewesen zu sein, die besorgten, Christi Reden möchten bei dem Volk Gehör finden; solches suchten sie nun auf eine andere Art zu hindern.

Nutzanw. 1) H. Der Glaube fordert keinen handgreiflichen Beweis, sondern trauet einfältig dem Wort Gottes. Der Herr wird der rohen atheistischen Welt nichts neues machen, und sie zu bekehren keine neuen Wunder thun. Joh. 20, 29. 2) Z. Gottes Wort ist mit Wundern genugsam bestätigt; wer denen nicht glauben will, ist keiner andern werth, es würde auch ebenfalls unsonst sein, wenn er andre sehen sollte. Luc. 16, 31.

V. 39.

Und α **aber er antwortete**, wie er nach seiner Allwissenheit ihre Heuchelei erkannte, **und sprach zu ihnen:** in Gegenwart des Volks, an welches er seine Rede richtete: **Die böse und ehebrecherische Art** (α Geschlecht) Bastarte, die zwar dem Fleische nach von Abraham sind und sich nach ihm nennen, H. aber seinen Glauben, Tugend und Geblüt mit schändlichen Thaten verleugnen, Joh. 8, 39. die nicht aus Gottes Wort, sondern der Väter Satzungen und also gleichsam in Ehebruch gezeugt, Jes. 57, 3. Hes. 23, 37. [1]) **suchet ein Zeichen**; als wenn meine Wunderwerke nicht zulangten; und zwar nicht aus Schwachheit und Begierde ihren Glauben zu stärken, sondern vielmehr aus Unglauben, zum Schein und spottweise, um neue Gelegenheit zu lästern zu bekommen, **und es wird ihr kein Zeichen gegeben werden** vom Himmel, [2]) **denn das Zeichen des Propheten Jonas.** d. i. dasjenige was durch den Propheten Jonas ist angedeutet und vorgebildet worden, nämlich meine Auferstehung am dritten Tage und die darauf folgenden Begebenheiten, meine Himmelfahrt und Ausgießung des H. Geistes, ob sie noch dadurch überzeugt werden möchten, daß ich der Messias sei.

Anm. [1]) a) ἐπιζητεῖ, suchet noch darüber. ἐπὶ non tantum significationem intendit; verum etiam h. l. et alibi interdum, praeterea vel insuper quaerendi significationem intendit. [2]) Christus will sagen: Ich will euch nicht auf ein Zeichen vom Himmel, sondern aus der Tiefe weisen, welches euch längst in der Schrift gegeben, an Jona, der ein Vorbild auf mich ist im Leben, Tode und Auferstehung, daß ihr sehet, daß nicht eben die trefflichsten Zeichen seien die am Himmel geschehen, sondern daß Gott auch wol in der Tiefe des Meers ein gleiches, wo nicht größeres thun könne. a) Schm.

Nutzanw. 1) Gott läßt sich von Menschen nicht vorschreiben. 1 Cor. 10, 9f. 2) C. In der christlichen Kirche sind nicht lauter Kinder Gottes, es finden sich auch Bastarte, die nicht aus Gott geboren sind. Ebr. 12, 8. 3) Jesus achtet nicht das Ansehen der Menschen, er sagts einem jeden unter Augen. Ps. 50, 21. 4) Die Heuchler und Schmeichler sind eben wol so hart anzugreifen, wie die offenbar gottlosen. Jer. 13, 27. 5) Z. Wie ein Ehebrecher es theils mit seinem, theils mit andern Weibern hält; so will es der größte Theil der Christen theils mit Christo, theils mit der Welt halten, und sind daher vor Gott geistliche Ehebrecher. Jac. 4, 4. Mt. 6, 24. 4) Q. Die Menschen bilden ihnen ganz fälschlich ein, daß sie durch Wunder sollten können bekehrt werden. Luc. 16, 30.

V. 40.

Denn gleich wie Jonas sich willig erbot, daß man ihn in die See ließe, das Ungewitter zu stillen, **und war drei Tage und drei Nächte in des** [1]) **Walfisches Bauch**; Jon. 1, 12. 2, 1. in einem großen Seefisch, von welchem er verschlungen und hernach wieder lebendig ans Land gespieen wurde; **also wird des Menschen Sohn** Mt. 8, 20. der den wütenden Zorn Gottes um der Sünde willen durch seinen Tod stillen wird, [2]) **drei Tage und drei Nächte mitten in der Erde sein.** bis an den dritten Tag im Grabe liegen, und hernach lebendig hervorgehen und durch seine Apostel allen Völkern Buße predigen, wie Jonas zu Ninive that.

Anm. [1]) Man hat hiedurch nicht sowol einen eigentlich sogenannten Walfisch zu verstehen (weil sich dieselben in der äußersten Nordsee und nicht im mittelländischen Meer aufhalten, a) auch einen engen Schlund haben sollen, daß sie kaum eine wälsche Nuß, geschweige denn einen Menschen verschlingen können), als einen andern großen Fisch: und halten b) viele dafür, daß es ein sogenannter Seehund (Hai), Carcharias oder Lamia genannt, gewesen sei, welcher von ungeheurer Größe sein, und einen weiten Schlund haben soll. [2]) Es ist bekannt, daß Christus erst den Freitag Abend ins Grab gelegt worden und den Sonntag Morgen gar früh auferstanden. Daher es die meisten Ausleger so erklären, daß Tag und Nacht nur für einen Theil der 24 Stunden genommen werde, c) welches bei den Juden gebräuchlich war. 1 Sam. 30, 12. 13. Esth. 4, 16. vergl. 5, 1. Doch d) einigen kommt dies gezwungen vor, weil aus Jon. 2, 1. man wol nicht anders es verstehen kann, als daß Jonas drei ganze Tage und Nächte im Bauch des Fisches gewesen; so müßte es vielmehr auch hier also verstanden werden. Es kommt also auf die Redensart an, was durch **mitten in der Erde** zu verstehen. Nach dem Griechischen heißts, **in dem Herzen der Erde**, welches auf die Worte Jon. 2, **4. du warfest mich in die Tiefe mitten im Meer**, nach dem Ebr. in das Herz des Meers, alludirt. e) Coccejus erklärt es von der Nacht der Finsterniß, wie denn das Wort לב dies eher anzeigt als ein Grab, und setzt diese 3 Tage und Nächte von dem Mahl des Osterlamms bis zu dem Abendmahl am ersten Ostertage; so lange Christus in den Herzen der Jünger todt gewesen. f) Man mag es aber lieber von dem Morgen des Donnerstags bis zur Auferstehung nehmen; denn in dieser Zeit bewies sich die Macht des Todes und der Finsterniß am meisten an Christo. Luc. 22, 53. Wie denn die Kinder der Finsterniß den ganzen Donnerstag mit mörderischen Anschlägen, durch Antrieb des Geistes der Finsterniß, der hier sein äußerstes anwendete, werden zugebracht haben, alle Anstalt zur Gefangennehmung zu machen. a) Uffen-

bach Reisen. 3 th. p. 439. b) Bochart. Hieroz. P. II. l. 5. c. 12. Scheuchz. phys. S. ad. Jon. 2, 1. Hasaeus in Leviathan p. 239. c) Reland in antiqu. hebr. p. 411. Heum. Wolf. Lightf. d) Bengel. e) In scholiis ad h. l. f) Bengel.

Nutzanw. 1) Z. Christus ist der Mittelpunkt der ganzen h. Schrift; alles hat auf ihn gezielt: Er ist des A. T. Erfüllung; wer es mit Nutzen lesen will, muß seine Augen allezeit auf ihn richten. Apg. 10, 43. 2) N. Sowol der Erniedrigungs- als Erhöhungszustand Christi ist in dem A. T. mit lieblichen und deutlichen Vorbildern geschildert worden; aber der vernünftelnden Heuchelei und dem Unglauben ist kein Beweis sattsam genug. Jes. 53, 1f. Ps. 110, 7. 3) Christus hat sich nicht nur über, sondern auch unter der Erde erniedrigt und den Tod in seine geheimsten Schlupfwinkel verfolgt. 1 Cor. 15, 55f. 4) Was zagst du? der Jonam errettet, wird dich ja auch erlösen können, da du so gefährlich noch nicht dran bist. Jes. 43, 1f. 5) Q. Die Auferstehung Christi ist sein größtes Wunder, die Bestätigung aller andern und das Siegel seiner Sendung. 1 Cor. 15, 16f.

V. 41.

Die Leute von Ninive α die ninivitischen Männer, die zur Zeit des Propheten Jona gelebt, **werden auftreten am jüngsten Gericht mit diesem Geschlecht**, s. c. 23, 36. mit den jetzt lebenden ungläubigen Israeliten, und insonderheit mit dieser bösen und ehebrecherischen Art der Pharisäer, **und werden es verdammen**; theils mündlich, daß sie das Urtheil des allgemeinen Richters billigen, 1 Cor. 6, 3. theils durch ihr Exempel, wodurch es überführt, sich desto weniger wird entschuldigen können; Jer. 3, 11. Röm. 2, 27. **denn sie thaten Buße** α änderten den Sinn, ehe noch die 40 Tage verflossen, **nach der Predigt Jonas**: Jon. 3, 5. Luc. 11, 32. nach einer Predigt eines einigen unbekannten Propheten, ob er gleich kein Wunder that: **Und siehe, hie ist mehr denn Jonas.** Ich, nämlich Jesus, von welchem alle Propheten geweissagt, der so oft gepredigt und so viele Wunder gethan, und dies Volk ist doch so verstockt, daß es auch in 40 Jahren, die ihnen noch zur Buße gegeben werden, sich nicht bekehren wird.

Anm. Daß Gott aus unbedingtem Rathschluß die meisten Menschen nicht wolle selig machen, ist falsch; sintemal ja sonst die Niniviten nicht könnten die Juden ihrer eignen Schuld wegen verdammen. Ein treuer Lehrer hat sich auch nicht zu sehr zu betrüben, wenn es ihm mit seinen Zuhörern so geht, wie es dem Heiland mit den Juden ergangen.

Nutzanw. 1) Q. Die Furcht des Untergangs bewegt ein Volk zur Buße, das weder Mosen noch Christum, weder das Gesetz noch die Propheten, und vielleicht nur diesen einzigen Prediger gehabt hat: wie wills denn unsern Christen gehen, die das alles haben und doch nicht Buße thun? Jer. 6, 10. 2) N. Je größer die Gnade ist, deren wir sind theilhaftig worden, desto größer wird unsere Verdammniß sein, wenn wir sie verachten. Hes. 3, 6. 7. 16, 5. Röm. 2, 27. 3) Sage nicht, der du in heimlichen Sünden lebst: wer hat es gesehen? Es wird alles offenbar werden und Heiden werden dich verdammen. Jes. 29, 15f. 4) Z. Das Exempel der Niniviten steht uns als ein rechter Buß- und Gnadenspiegel vor Augen; o daß wir denn auch unsere Augen besser aufthun möchten als die Juden, die in ihrer Unbußfertigkeit geblieben und verloren gegangen. Jer. 6, 16. Eph. 5, 14. 5) M. Die Buße muß nicht lange aufgeschoben werden, sondern heute, so ihr ꝛc. Ebr. 3, 7.

V. 42.

[1]) **Die Königin von Mittag** von Saba, 1 Kön. 10, 1. so von Judäa mittagwärts lag, **wird auftreten**, α wird auferweckt werden **am (jüngsten) Gericht mit diesem Geschlecht, und wird es verdammen**, s. v. 41. **denn sie kam vom Ende der Erden**, c. 24, 31. d. i. von einem weitentlegenen Ort, Jes. 13, 5. Ps. 135, 7. und that eine so weite, beschwerliche und kostbare Reise, **Salomonis Weisheit zu hören**: nicht nur von natürlichen, sondern auch von göttlichen Dingen, wodurch sie zur Erkenntniß des Gottes Israels gekommen: **Und siehe, hie ist mehr** an Würde und Weisheit **denn Salomon.** der Sohn Gottes, die Weisheit selbst, Col. 2, 3. 1 Cor. 1, 30. der selbst zu euch kommt, und ihr wollt ihn dennoch nicht hören. Illa venit ab extremo terrae audire sapientiam Salomonis, et tu advenientem sapientiam Dei infelicissimus occidisti. Chrysost. Serm. 37.

Anm. Da der Heiland in diesem und vorigen Vers Geschichte aus den Büchern A. T. anführt, so hat er damit ihr göttliches Ansehen bestätigt; woran die Juden auch zur Zeit Christi und der Apostel keinen Zweifel hatten. [1]) Josephus nennt sie Nicaule (doch andere glaubwürdiger Belkis) und will, daß sie aus Aethiopien gewesen, welches auch Erasmus Schmid behauptet; andere wollen lieber, daß sie aus Arabien kommen. s. 1 Kön. 10, 1. Anmerk. Bochart. Geogr. S.

Nutzanw. 1) Q. Alle Menschen, auch die hohen, müssen vor Gericht. 2 Cor. 5, 10. 2) C. Die das Evangelium am nächsten haben, verachten dasselbe wol am meisten, allein damit verdammen sie sich selbst und werden keine Entschuldigung haben. Ebr. 2, 2. 3) C. Man soll nicht so lange warten, bis uns Gott sein Wort ins Haus nachträgt, sondern man ist auch schuldig, demselben über Land nachzuziehen. Mich. 4, 2. 4) Q. So oft wir das Evangelium hören oder lesen, vernehmen wir mehr, als die größte Weisheit auf Erden hervorbringen kann. Jer. 9, 23. 24.

V. 43. (Luc. 11, 24.

Wenn α **aber der unsaubere Geist von dem Menschen ausgefahren ist**, es sei solches allein geistlich oder auch leiblich geschehen, **so durchwandelt er dürre Stätte**, α wasserlose (unbewohnte) Orte, **suchet Ruhe und findet sie nicht.** s. Luc.

Anm. Christus will hiermit die Juden, seine Lästerer, zu ihrer Prüfung anleiten, ob sie nicht vielmehr selbst von dem bösen Geist nach der in der Beschneidung mitgetheilten Gnade der Errettung von der Obrigkeit der Finsterniß, wie die traurigen Früchte zeigten, geistlicher weise wieder eingenommen worden, um diese blinden Leute solchergestalt

zur Buße von neuem zu bereiten und seine Verlästerung noch zu ihrem besten anzuwenden.

Nutzanw. 1) Satan, ein unverschämter Gast, er nimmt den Menschen ein, der Gottes Wohnung sein soll. 1 Cor. 3, 16. 2) Sünder schäme dich, dein Herz dem unreinen Geist einzuräumen, da es der reine und heilige besitzen sollte und wollte. 2 Cor. 6, 16. 3) H. Weg Sicherheit! der einmal vertriebene Teufel kann stärker wieder kommen. Es läßt sich nicht faul sein oder scherzen. 4) O. Der Satan hat sonst keine Ruhe, wo er nicht Schaden thut und die Menschen ins Verderben bringt. 1 Petr. 5, 8.

V. 44. (Luc. 11, 25.

Da spricht er denn: bei sich selbst: **Ich will wieder umkehren in mein Haus,** in den Menschen, den ich als ein Haus bewohnt habe, **daraus ich gegangen bin.** Wie ich vormals eine gute Wohnung bei ihm gehabt, so denke ich bei ihm am ersten wieder einen Eingang zu finden. **Und wenn er kommt, so findet ers müßig,** α leer von allem guten, in Faulheit und Sicherheit, **gekehret** daß Glaube, Liebe, Eifer, Geist und Wort aus dem Herzen ausgemustert, **und geschmücket,** ihm zu seiner Wohnung recht zubereitet.

Anm. Der Grund dieser Warnung liegt v. 29. 30. da Christus lehrt, wie man es müsse mit ihm angreifen wider den starken. Er vergleicht die heimliche Hegung sündlicher Gewohnheiten mit dem schmücken und auskehren eines Hauses, um den Satan in dasselbe zu laden, so wie Keuschheit und Liebe an andern Orten also vorgestellt werden, daß dadurch die Seele zu einem Tempel des H. Geistes gewidmet wird. 1 Cor. 3, 16. Eph. 2, 21. Doddr.

Nutzanw. 1) Der wahre Glaube und daran hangende Seligkeit können allerdings wieder verloren werden, 1 Tim. 1, 19. und also aus Tempeln des H. Geistes Wohnungen der Teufel werden. 2 Petr. 2, 20. 22. 1 Tim. 1, 18. 19. 2 Tim. 4, 10. 2) Der einmal aus Satans Klauen errettet ist, sehe wohl zu, daß er nicht wieder gefangen werde. Phil. 2, 12. 1 Cor. 10, 12. 3) O. Sicherheit und Trägheit locken den Satan. Ein gutes Mittel, daß er nicht bei uns einkehre, ist, wenn wir unsre Zeit mit guten Werken zubringen und mit Gott beschäftigt sind. 4) Wehe dem, der des Teufels Haus ist, er macht immer wieder Anspruch. 5) Die den Teufel so oft rufen und ihn sie zu holen einladen, schmücken ihm das Haus ihres Herzens, daß er mit Lust darin wohnt.

V. 45. (Luc. 11, 26.

So gehet er hin und nimmt zu sich sieben s. Luc. 17, 4. **andere Geister, die ärger sind denn er selbst,** bringt noch mehr mächtigere und listigere Teufel mit, **und wenn sie hinein kommen, wohnen sie allda; und wird mit demselben Menschen hernach** [1]) **ärger denn es vorhin war.** 2 Petr. 2, 20. da Satan erst seine Wohnung da hatte, α und das letzte (τὰ ἔσχατα) desselben Menschen wird ärger als das erste. **Also wird es auch diesem** [2]) **argen Geschlecht hier gehen.** dem gegenwärtigen jüdischen Volk, unter welchem ich den bösen Geist leiblich und geistlich ausgetrieben, sie aber wollen solche Gnade nicht erkennen und recht gebrauchen; daher wird der arge Feind desto größere Macht über sie bekommen und wird es mit ihnen je länger je ärger werden.

Anm. [1]) Alle Sünden, die in der Blindheit von den Menschen begangen werden, sind an ihnen selbst arg und verdammlich, so lange nicht Buße gethan wird. Aber diejenigen Sünden, die wider besser Gewissen geschehen, laden doch mehr Schuld und Fluch auf die Seele; und der Fluch besteht nicht allein in der Strafe, welche das geringste ist, sondern vornehmlich in dem Gericht der Verstockung, des Unglaubens, der Verstellung, Arglist und Heuchelei. [2]) Einige erklärens von den Schriftgelehrten und Pharisäern also: so wird es auch dieser bösen Schlangenart v. 39. ergehen, denn da sie zwar in der Jugend durch die Beschneidung in den Gnadenbund aufgenommen und von der Gefangenschaft des Satans befreit worden, auch in der Religion der gläubigen Väter erzogen und dazu die selige Zeit erlebt, da das verdorbene Wesen, welches in der Lehre und Leben unter diesem Volk entstanden, durch Johannem und mich deutlich entdeckt worden, sie gleichwol ihr Herz verhärten und dem Satan also übergeben, daß sie auch die Werke, die ich durch den Geist Gottes thue, lästern und also eine Sünde wider den H. Geist begehen: so ist es nun mit ihnen ärger worden als vorher, daß sie keine Vergebung erlangen können. Maji H. s. auch die Anmerk. Luc. 11, 26.

Nutzanw. 1) Unter den bösen Geistern sind einige stärker an Macht und Bosheit als die andern. Col. 2, 15. 2) Ein Mensch, der in Satans Stricken gefangen geht, ist viel unglückseliger und erbärmlicher, als der mit eisernen Ketten gefesselt liegt. 2 Tim. 2, 25. 26. 3) Wenn der Teufel des Menschen Herz als seine Festung zum andernmal einnimmt, wird er traun mehr Arglist und Gewalt brauchen sie zu behaupten und zu behalten. 4) Je öfter der Mensch Gottes Gnade von sich stößt, desto ärger wird er. 2 Petr. 2, 22.

* * *

(V.) Christi Ausspruch von seiner Mutter und Brüdern. v. 46—50.

1. Die Gelegenheit dazu.
   1. Die Ankunft seiner Freunde: Da er noch ꝛc. v. 46.
   2. Der Bericht davon: Da sprach einer ꝛc. v. 47.
2. Der Ausspruch Christi.
   1. Gegen wen er solchen that: Er antwortete ꝛc. v. 48.
   2. Wie er ihn that,
      a. Durch eine Frage: Wer ist meine ꝛc.
      b. Mit Hinweisung auf seine Jünger: Und ꝛc. v. 49.
      c. Durch deutliche Anzeige, in absicht
         1. Der gegenwärtigen Jünger: Siehe da ꝛc.
         2. Aller gläubigen: Denn wer den ꝛc. v. 50.

V. 46. (Mc. 3, 31. (Luc. 8, 19.

Da er α **aber noch also zu dem Volk redete,** daß sie sich von den Pharisäern nicht verführen ließen und durch gleiche Lästerung sich an ihm versündigten, **siehe, da stunden seine Mutter und seine**

[1]) **Brüder** oder Vettern, seiner Mutter Schwestersöhne, **draußen**, außer dem Kreis, den das Volk gemacht hatte, ihn zu hören, **die wollten mit ihm reden.** α suchten zu reden, etwa in Fürsorge, er würde durch seine scharfe Bestrafung sich in Gefahr geben.

Anm. Dies ist mehr denn einmal geschehen, s. die Anmerk. Luc. 8, 19. [1]) Die Brüder Jesu werden c. 13, 55. genannt, daß es Jacob und Joses, Simon und Judas gewesen. Da nun Jacob, Simon und Judas unter der Zahl der Apostel waren, welche Christus ausgesandt hatte, c. 10, 3. 4. und sie erst nach dem Tode Johannis des Täufers von ihrer Gesandtschaft wieder kamen: c. 14, 13. vergl. Mc. 6, 30. 31. Luc. 9, 10. so müßte man hier durch die Brüder Jesu andre Verwandte verstehen. Jedoch könnte es wol sein, daß die Apostel, welche der Maria und Christi Anverwandte waren, zu der Zeit schon vor ihrer Gesandtschaft zurück gekommen, wie c. 13, 10. der Jünger Jesu gedacht wird (welches man aber auch von den 70 Jüngern verstehen kann), und hernach c. 14, 13. die übrigen Apostel auch dazu gekommen sind.

Nutzanw. 1) Dem Herrn Jesu wird in den Tagen seines Fleisches wenig Ruhe gelassen. 2) Freunde und Verwandte sind oft ohne Ursach bekümmert um die ihrigen, die in Gottes Schutz stehen, auch wenn sich Gefahr und Verfolgung erhebt. Sir. 34, 19.

V. 47. (Mc. 3, 32. (Luc. 8, 20.

Da sprach einer zu ihm: von den anwesenden Zuhörern, der Nachricht davon bekam: **Siehe, deine Mutter und deine Brüder stehen draußen, und wollen mit dir reden.** α suchen mit dir zu reden.

Nutzanw. Man muß niemand ohne noth von wichtigen Amtsgeschäften abhalten.

V. 48. (Mc. 3, 33.

Er antwortete aber und sprach zu dem, der es ihm ansagte: nahm es einigermaßen übel, daß er ihm in seine Rede fiel, und bewies damit, wie er ihr Heil und das geistliche dem leiblichen vorzöge: [1]) **Wer ist meine Mutter? Und wer sind meine Brüder?** daß ich mich an meinem Lehramt sollte von ihnen hindern lassen, oder daß sie vor allen andern gläubigen einen besondern Vorzug im Reiche Gottes haben sollten?

Anm. [1]) Er redet also nicht aus Verachtung, sondern sein Amt und geistliche Gemeinschaft von der leiblichen und natürlichen Bluts- und Liebesverwandtschaft zu unterscheiden, auch diese jener weit nachzusetzen.

Nutzanw. 1) Z. Eltern soll man ja ehren und Blutsfreunde werth halten, aber ihnen zu gefallen sich nichts lassen abhalten von der Vollbringung des göttlichen Willens. Mt. 10, 37. Spr. 1, 8. 2) Die öffentlichen Amtsgeschäfte sollen den häuslichen vorgezogen und auch nicht durch der besten Freunde Besuch aufgehalten oder gehindert werden. Röm. 12, 7.

V. 49. (Mc. 3, 34.

Und reckete die Hand aus über seine Jünger, nicht über die Apostel, denn diese waren ausgesandt, c. 10, 1. sondern über andere seiner Nachfolger, welche ihm am nächsten zu sein pflegten, **und sprach: Siehe da, (das ist) meine Mutter,** in welcher ich geistlicher weise gebildet werde, Gal. 4, 19. **und meine Brüder.** die, wie ich, aus Gott geboren sind. Joh. 20, 17. Ps. 22, 23. Ebr. 2, 11. 12. Eph. 1, 5. 6. und welche ich ebenso sehr liebe als meine leiblichen Anverwandten.

Anm. Lg. Leibliche Anverwandte haben bei denen, die mit ihnen einerlei Geschlechts sind und dabei in der Gemeinschaft mit Gott stehen, diesen Vorzug vor andern, daß sie sich ihres nähern Umgangs zu ihrem Heil so vielmehr und leichter bedienen können; dadurch denn auch die leibliche Anverwandtschaft kann geheiligt werden; allein kommt es zu dieser Heiligung nicht, so ist die Verantwortung von der versäumten Gelegenheit so viel schwerer; und andre treten in das Band der geistlichen Freundschaft, die aus Gott ist und die in Ewigkeit besteht. Bei den Anverwandten Christi ist das etwas gesegnetes gewesen, daß sie, so viel man sieht, sich auch zu Christo im geistlichen Verstande gehalten haben.

V. 50. (Mc. 3, 35. (Luc. 8, 21.

Denn wer den Willen thut meines Vaters α **der da ist im Himmel,** daß er an mich glaubt, Joh. 6, 40. und fromm lebt, 1 Thess. 4, 3. **derselbige ist mein Bruder,** α **und Schwester und Mutter.** und diese geistliche Verwandtschaft setze ich aller leiblichen vor; denn dazu bin ich vom Vater gesandt, daß ich euch zu Miterben mache und eine Kirche sammle, die eine Mutter aller gläubigen ist. Gal. 4, 26 f.

Nutzanw. 1) H. Wir kennen Christum nicht nach dem Fleisch, 2 Cor. 5, 16. Brüderschaft im Geist, und wenn er in uns eine Gestalt gewinnt, das ist seine beste und liebste Verwandtschaft. O welch eine Würde ist das, Jesu und Gottes Kind, Bruder und Mutter heißen! Hohel. 4, 9. 5 Mos. 14, 1. 2) Cr. Durch den Glauben werden wir mit Christo so nahe verwandt und verbunden, als wären wir seine leiblichen Blutsfreunde. Joh. 15, 14. Ebr. 2, 11. 3) O. Der Menschen höchster Adel ist, aus Gott geboren und Christi Freund geworden sein. 2 Petr. 1, 4. 4) W. Setzen auch unsere nächsten Freunde von uns ab, Jesus wird uns, seine Brüder und Schwestern, nicht trost- und hülflos lassen; was er hat, soll auch unser, und wir seine Reichsgenossen sein. Jes. 41, 10.

Das XIII. Capitel.

(I.) Christi Predigt in 7 Gleichnissen. v. 1—9.

a. Der Vorbericht des Evangelisten, da gemeldet wird
   1. Die Zeit, wann sie gehalten: An demselbigen ꝛc. v. 1.
   2. Der Ort, wo sie gehalten: Und setzte ꝛc.
   3. Die Gelegenheit dazu: Und es versammelte ꝛc. v. 2.
   4. Die Art, wie er sie gehalten: Und er redete ꝛc. v. 3.

b. Die Predigt selbst.
   1. Das erste Gleichniß vom Samen und viererlei Acker.
      a. Der Vortrag des Gleichnisses, wo zu merken
         1. Der Säemann: Siehe, es ging ꝛc.

2. Das aussäen: Zu säen.
3. Der Same, wie er auf viererlei Land gefallen.
   a. Der erste Acker am Wege,
      1. Was beim ausstreuen geschehen: Und indem ꝛc. v. 4.
      2. Was darauf erfolgt: Da kamen ꝛc.
   b. Der andere steinichte Acker,
      1. Was beim ausstreuen geschehen: Etliches ꝛc. v. 5.
      2. Was darauf erfolgt:
         a. Ein schneller Aufgang: Und ging ꝛc.
         b. Das verwelken: Als aber die ꝛc. v. 6.
   c. Der dritte dornichte Acker,
      1. Was beim ausstreuen geschehen: Etliches ꝛc. v. 7.
      2. Was darauf erfolgt: Und die Dornen ꝛc.
   d. Der vierte gute Acker,
      1. Was beim ausstreuen geschehen: Etliches ꝛc. v. 8.
      2. Was darauf erfolgt: Und trug ꝛc.
4. Die Ermahnung zur Aufmerksamkeit: Wer Ohren ꝛc. v. 9.

b. Die Beantwortung einer Frage s. v. 10.
c. Die Erklärung des Gleichnisses. s. v. 18.

V. 1.

An demselbigen Tage *a* aber, an welchem er etwa in den Vormittagsstunden sein Wunder an dem besessenen gethan und wider die Pharisäer vertheidigt, **ging Jesus aus dem Hause**, in welchem er sich aufzuhalten pflegte, **und setzte sich an das galiläische Meer.**

Nutzanw. 1) O. Winkelprediger taugen nichts, solche kommen vom Fürsten der Finsterniß und scheuen das Licht. 2 Tim. 3, 6. 2) Q. Ein Arbeiter am Worte Gottes kann nicht müßig sein noch viel ruhen: seines Amtes Wichtigkeit erfordert, daß er auch zeitliche Ergötzung und die Gesellschaft der seinigen verlasse und hingehe, für die anvertrauten Seelen zu sorgen. Apg. 20, 19. 20. 3) N. Ein treuer Lehrer ist nicht nur im strafen und vertheidigen der Lehre wider die Widersprecher, sondern auch vornehmlich in seinem Lehramt unermüdet, und ergreift alle Gelegenheit der Zeit, des Orts und des Zustandes seiner Zuhörer, sie zu erbauen und insonderheit durch liebliche Gleichnisse von dem natürlichen zu dem geistlichen und göttlichen zu führen. Mc. 2, 13. 5, 21. Apg. 10, 27. 13, 16. 19, 13. 4) Z. Christus hat allenthalben, wo er nur gewesen, in und außer den Häusern, der Menschen bestes gesucht, uns allen zum Exempel der Nachfolge in treuer Verrichtung unsers Berufs. 2 Cor. 11, 27.

V. 2.

Und es versammelte sich [1] **viel Volks zu ihm**, je mehr aus der Vertheidigung Christi erkannt wurde, daß man ihn unschuldig gelästert, desto größer wurde der Zulauf, **also, daß er in das Schiff trat, und saß;** *a* und sich setzte, um zu lehren; **und alles Volk stand am Ufer.** Christo zuzuhören.

Anm. [1]) Dies hat vielleicht Christo Anlaß gegeben zum ersten Gleichniß von viererlei Acker, wie es auf die Menge der Zuhörer nicht ankomme.

Nutzanw. 1) Geistlicher weise soll sich billig alles Volk von allen Enden zu Christo versammeln. Jes. 49, 18. 60, 4. 2) Man lehre Gottes Wort stehend oder sitzend, es ist gleichgiltig. Doch soll man ohne noth nicht von der Gewohnheit des Orts abgehen. 3) Z. Wie es zu Wasser gefährlicher ist als zu Lande, so schweben treue Lehrer vor ihren Zuhörern in großer Gefahr. Jer. 26, 8. 1 Kön. 19, 2.

V. 3. (Mc. 4, 3. Luc. 8, 5.

Und er redete nach Gewohnheit der morgenländischen Völker **zu ihnen mancherlei** *πολλά*, vieles **durch** [1]) **Gleichnisse, und sprach:** unter andern: **Siehe, es ging ein Säemann aus zu säen.** s. Lucas.

Anm. [1]) Diese Art zu lehren war unter den Juden gebräuchlich, 2 Sam. 12, 1f. Jes. 14, 4. 1 Kön. 4, 32f. Hiob 27, 1. Hes. 20, 49. wie nun Christi Zuhörer allerhand Leute waren, Ackerleute, Fischer, Haushalter, Kaufleute ꝛc. so nimmt er daher seine Gleichnisse, daß er ihnen dadurch die Geheimnisse des Reiches Gottes einigermaßen faßlich mache und zu verstehen gebe. Joh. 3, 12.

Nutzanw. 1) N. Die Geheimnisse des Reiches müssen nicht mit hohen und hochtrabenden Worten menschlicher Weisheit und Wohlredenheit, sondern mit einem deutlichen, aus dem gemeinen Leben hergenommenen und einfältigen Vortrage, doch in Beweisung des Geistes und der Kraft vorgebracht werden. 1 Cor. 1, 17. 2, 1. 4. 4, 19. 2 Cor. 10, 10. 11, 6. 2) Q. Der Menschen Herzen sind Gottes Feld, er muß sie besäen. Wehe denen, die sich dem göttlichen Samen entziehen und Gottes Wort weder lesen noch hören! Apg. 13, 46.

V. 4. (Mc. 4, 3. Luc. 8, 5.

Und indem er säete, fiel etliches an den Weg; welcher unbepflügt liegen geblieben war, **da kamen die Vögel und fraßens auf.**

Nutzanw. 1) Z. Bei ungleichen Zuhörern hat auch das Wort ungleiche Wirkung: die Sonne erweicht das Wachs und härtet den Leim. 1 Cor. 1, 23. 24. 2 Cor. 2, 15. 16. 2) N. Es bedient sich der arge Bösewicht der menschlichen Vorurtheile und raubt das göttliche Wort von den verhärteten Herzen hinweg, daß sie es nicht überlegen und dadurch bekehrt werden. Amos 7, 10. 3) Q. Wir sollen uns vorsehen, daß unser Herz nicht werde wie ein großer Weg oder Landstraße, die der ganzen Welt offen steht, von allen reisenden zertreten wird, voll Staub der Eitelkeit, voll Koth der bösen Lüste, durch die Gewohnheit der Sünde verhärtet und den bösen Geistern gleichsam zum Raube freigestellt. Hes. 2, 4. 4) W. Wer Gottes Wort nicht achtet, sondern schlägt es in den Wind, als sei nicht viel dran gelegen, wird nimmer bekehrt werden. Apg. 28, 27.

V. 5. (Mc. 4, 5. Luc. 8, 6.

Etliches *a* aber **fiel in das steinichte, da es nicht viel Erde hatte; und ging bald auf,** wuchs oder sproß hervor nach wenig Tagen, **darum, daß es nicht tiefe Erde** über sich **hatte,** und also leicht aussprießen konnte.

Nutzanw. Siehe v. 6.

V. 6. (Mc. 4, 6. Luc. 8, 6.

Als aber die Sonne aufging, etliche Tage warm geschienen, verwelkte verbrannte es, und dieweil es nicht tiefe Wurzel hatte, ward es dürre, verdorrete es.

Nutzanw. 1) Q. Wenn ein guter Gedanke nicht wohl überlegt wird, daß er ins Herz wurzeln kann, so kann die Hitze einer bösen Lust ihn bald vernichten. Sir. 6, 37. 2) C. Wofern das steinerne Herz in der Reue nicht recht zerknirscht wird, so kann das Evangelium mit dem Glauben sich nicht einwurzeln. Apg. 8, 22. 3) W. Wer das Evangelium nicht versteht und keinen guten Grund darin gelegt hat, wird im Kreuz und Verfolgung gewiß nicht bestehen. Apg. 14, 22.

V. 7. (Mc. 4, 7. Luc. 8, 7.

Etliches α **aber fiel unter die Dornen,** an einen Ort, wo Dornen gestanden und die Wurzeln nicht genugsam ausgerottet waren; oder wo solche als ein Unkraut mit aufgingen, **und die Dornen wuchsen auf, und erstickten.**

Nutzanw. 1) C. Die Art und Beschaffenheit der Erde nach dem Fall, wie sie überall Dornen und Disteln trägt, 1 Mos. 3, 18. soll uns ein Denkbild sein, wie die Herzen der Menschen mit unnützen Eitelkeiten angefüllt sind. Ebr. 6, 8. 2) Q. Wo man die Dornen der Sünden nicht fleißig auszurotten und abzuschaffen sucht, so ersticken sie alles, was von Gottes Wort sonst noch in uns übrig ist. 3) W. Lust und Liebe zu den irdischen und vergänglichen Dingen dieser Welt muß weichen, wo Gottes Wort ins Herz hinein dringen soll.

V. 8. (Mc. 4, 8. 9. Luc. 8, 8.

Etliches α **aber fiel auf ein gut Land,** solches kam glücklich fort, **und trug Frucht, etliches** α aber [1] **hundertfältig, etliches sechzigfältig, etliches** α **aber dreißigfältig.**

Anm. Dies Gleichniß siehe weitläufiger erklärt bei Lucas. Es folgt aus diesem Gleichniß nicht, daß eben der vierte Theil der Menschen das Wort annehmen, und drei Theile es fruchtlos lassen abgehen; denn an manchen Orten kann die Anzahl der bösen wol geringer, an andern größer sein; sondern nur überhaupt, daß insgemein die wenigsten durch die Predigt des Wortes Gottes bekehrt werden. [1]) Siehe die Heßischen Hebopfer 2 th. p. 11. wo aus richtigen Nachrichten Beweise geführt werden, wie reichlich ein fruchtbares Land sich verzinse.

Nutzanw. Q. Ein gut Land ist ein gutes Herz, niemand hat es, als durch Gottes Barmherzigkeit und Christi Gnade. Phil. 1, 11.

V. 9. (Mc. 4, 9. Luc. 8, 8.

Wer Ohren hat zu hören, der höre. s. c. 11, 15. er erwäge, was in diesem Gleichniß verborgen liege.

Nutzanw. Das äußerliche Gehör ist eine herrliche Gabe Gottes, aber die es nur zu eiteln und sündlichen Dingen anwenden, nicht aber zu ihrer Seelen Heil, denen wird's zur Vergrößerung ihrer Verdammniß dienen.

* * *

b. Die Beantwortung der Frage, warum er in Gleichnissen predige. v. 10—17.

1. Die Frage der Jünger.
   1. Die fragenden Jünger: Und die Jünger ꝛc. v. 10.
   2. Ihre Frage: Warum redest du ꝛc.
2. Die Antwort Christi, vom seligen Zustand seiner Jünger.
   1. Vor den gottlosen.
      a. Der Vorzug der Jünger vor andern bösen Leuten,
         1. Wem diese Gnade gegeben: Er antwortete ꝛc. v. 11.
         2. Wem sie nicht gegeben: Diesen aber ꝛc.
      b. Die Ursach dessen, warum diese Gnade
         1. Gegeben wird: Denn wer da hat ꝛc. v. 12.
         2. Genommen wird: Wer aber nicht ꝛc.
      c. Die Verstockung der bösen, wie sie Christus vorstellt,
         1. Mit eigenen Worten,
            a. Als eine Ursach seiner Gleichnisse: Darum ꝛc. v. 13.
            b. Als eine geistliche Blindheit und Taubheit: Denn ꝛc.
         2. Mit prophetischen Worten,
            a. Wo solche Worte zu finden: Und über ihnen ꝛc. v. 14.
            b. Die Worte selbst von der geistlichen Verblendung,
               1. Worin solche bestehe: Die da sagt ꝛc.
               2. Woher sie komme: Denn dieses Volk ꝛc. v. 15.
               3. Was daraus folge: Auf daß sie nicht ꝛc.
   2. Vor vielen frommen.
      a. Wer von ihnen selig ist: Aber selig sind ꝛc. v. 16.
      b. Vor welchen sie selig sind: Wahrlich ich ꝛc. v. 17.
      c. Worin sie was voraus haben,
         1. Im sehen: Zu sehen das ꝛc.
         2. Im hören: Und zu hören ꝛc.

V. 10. (Mc. 4, 10. Luc. 8, 9.

Und die Jünger traten zu ihm, und sprachen: Warum redest du zu ihnen durch Gleichnisse? und zeigst nicht dabei an, wohin solche gemeint sind?

Nutzanw. Q. Der Mensch will allezeit gern wissen, warum und wie Gott dieses und jenes thue; wenn er in den rechten Schranken bleibt, so ists gut, wo er aber zu weit geht, wirds ihm zur Sünde. Luc. 2, 34.

V. 11. (Mc. 4, 11. Luc. 8, 10.

Er antwortete und sprach: α zu ihnen: [1]) **Euch** meinen Jüngern und allen heilsbegierigen **ist es gegeben, daß ihr das Geheimniß des Himmelreichs vernehmet:** α erkennt, eine seligmachende Erkenntniß dessen habt, nicht zwar auf einmal, sondern nach und nach; **diesen** α jenen **aber** die nur irdisch gesinnt sind und das himmlische wenig achten, ja wol mich und meine Lehre lästern, [3]) **ists nicht gegeben.** aus gerechtem Gericht, weil sie das Licht muthwillens von sich gestoßen. 2 Cor. 4, 34.

Anm. [1]) a) ὅτι ὑμῖν. ὅτι refertur ad praecedens interrogativum διὰ τί; [2]) Christus war anders zu thun und zu lehren nicht schuldig, zumal

auch die Gleichnisse für sich keine Verdunkelung der Wahrheit sind, sondern eine Erläuterung: und hätten die Juden eben dadurch Anlaß nehmen sollen, zu fragen nach der Deutung und Schlüssel, wie die Jünger, welches sie aber nicht gethan haben. Besonders da Christus in seinem Vortrage abwechselte, und bald in Gleichnissen, bald ohne dieselbigen die göttlichen Wahrheiten vortrug, aus keinem andern Grunde, als damit er bald auf diese, bald auf jene Weise etliche gewinnen möchte. Lg. Das **gegeben und nicht gegeben sein** setzt eine Fähigkeit und Unfähigkeit zum grunde, nach dem Gebrauch oder Misbrauch des freien Willens bei der angebotenen Gnade Gottes. Und also konnte denen, welche die Gnade annahmen und derselben sich würdig bedienten, dieselbe auch gegeben werden, den andern aber nicht. a) Schm.

Nutzanw. N. Gott hat in Austheilung seines Gnadenlichts und Offenbarung der Geheimnisse des Reichs seine Freiheit, ob er wol niemand unrecht thut, sondern den Verächtern seines Worts aus gerechtem Gericht die fernere Erleuchtung entzieht. O darum irret euch nicht, Gott läßt seiner nicht spotten. c. 11, 25. Joh. 3, 19. Röm. 1, 21. 24. Jes. 6, 9. 10.

V. 12. (Luc. 8, 18.

Denn es geht hier, wie ihr sonst zu reden pflegt, a) **wer da hat**, einen Anfang der seligen Erkenntniß, und selbige wohl wahrnimmt, der lehrbegierig ist und in meiner Nachfolge steht, **dem wird gegeben**, α werden, dem wird sie je länger je mehr vermehrt, **daß er die Fülle habe**; καὶ περισσευθήσεται, und er wird überflüssig haben; Joh. 7, 38. 1 Cor. 1, 5. 7. **wer aber nicht hat**, aus eigener Schuld und Gottes Gericht, da er das angetragene ausschlägt, nicht gebraucht und also in dem Gebrauche nicht hat, der mich schon lange gehört hat, aber es beim hören bewenden läßt, **von dem wird auch genommen**, α weggenommen werden, **das er hat**, das er vermeint zu haben, Luc. 8, 18. oder es wird der, der das, so ihm gegeben, nicht recht braucht, nicht nur nichts mehr empfangen, sondern es wird auch das gegebene ihm wieder genommen werden, es seien Natur- oder Gnadengaben. c. 25, 14. 29. Mc. 4, 25. Luc. 19, 26. Joh. 15, 2. Sir. 32, 19.

Randgl. a) Wo das Wort Gottes verstanden wird, da mehrt es sich und bessert den Menschen. Wo es aber nicht verstanden wird, da nimmt es ab und ärgert den Menschen.

Anm. Das a) Gleichniß ist daher genommen: Wenn ein Mensch durch Arbeit und Fleiß etwas erworben hat, so ist es ihm hernach leichter, ein mehres zu erwerben. Ein Müßiggänger aber, der kaum so viel hat, daß er mit genauer Noth davon leben kann, kommt auch leicht um das wenige, was er noch hat. Die Anwendung ist: T. Gott gibt die äußerlichen Mittel, die Anleitung seines Worts und anderes denjenigen, welche die Gabe des geistlichen Lebens empfangen haben, damit sie wachsen und stark werden in demselbigen, als wenn man sagte: Er gibt Speise dem, der das Leben hat. Denjenigen aber, die diese innerliche Gnade nicht haben, nimmt er endlich auch dies äußerliche Licht des Worts. Wie ein fetter Acker desto öfter besäet wird, also erweist Gott denen, die reich sind an guten Werken, immer mehr Gnade. a) Heum.

Nutzanw. 1) C. Wo das Wort Gottes verstanden wird, da mehrt es sich und bessert den Menschen; wo es aber nicht verstanden wird, da nimmt es ab und wird den Menschen ein Anstoß bei ihrem boshaften widerstreben. 2 Petr. 3, 16. 2) O. Die sich haben durch den H. Geist erleuchten lassen, werden immer mehr mit seinen herrlichen Gaben erfüllt; die verstockten aber werden je länger je ärger, und endlich gar Unmenschen. 2 Tim. 3, 13f.

V. 13. (Mc. 4, 12. Luc. 8, 10.

Darum rede ich zu ihnen durch Gleichnisse. Da ich ihnen die Geheimnisse des Reichs oft deutlich genug vorgelegt habe, und sie doch solches nicht angenommen, so thue ichs nun durch Gleichnisse, ob sie hiedurch zum nachdenken kommen möchten. Weil sie nach dem Kern nicht fragen, so ists ganz recht, daß ihnen Nüsse vorgelegt werden, ob sie lüstern werden möchten, sie aufzubeißen. **Denn** [1]) **mit sehenden Augen sehen sie nicht**, α weil sie sehende nicht sehen, d. i. da sie leiblich mich und meine Wunder sehen, doch geistlich nicht sehen, noch daraus verstehen wollen, daß ich der Messias sei und die Werke des Teufels zerstöre, **und mit hörenden Ohren hören sie nicht; denn sie verstehen es nicht** α und hörende nicht hören noch es verstehen, und wollen es auch nicht verstehen, Apg. 28, 27. da sie den äußerlichen Vortrag hören, hören sie es doch nicht mit der schuldigen Aufmerksamkeit und Begierde, es zu verstehen, und machen sich also einer größern Gnade unfähig. Jer. 5, 21. Hes. 12, 2. Joh. 9, 41. Röm. 2, 17—29.

Anm. [1]) Man kanns auch also erklären: Sie haben zwar Augen und Ohren des Gemüths, womit sie sehen und hören oder etwas vernehmen können, werden auch dazu von Gott erweckt; aber sie wollen ihre Gemüthskräfte nicht recht gebrauchen, wollen es auch also nicht lernen noch verstehen, daß sie erleuchtet und neu geboren werden.

Nutzanw. 1) Q. Was uns in der h. Schrift dunkel ist, dient den gläubigen zur Uebung des Glaubens, zur Erweckung ihres Verlangens und zur Verdoppelung ihres Gebets um erleuchtete Augen; bei den gottlosen aber wirds eine Gelegenheit, ihre Untreue, Faulheit und Muthwillen zu strafen. Eph. 1, 17. 18. 2) O. Wenn sich die Menschen nicht bessern, liegts nicht an der Lehre, sondern an der Zuhörer Leichtfertigkeit, welche die Wahrheit nicht hören oder nicht annehmen. Tit. 1, 16. 2) Z. Ungehorsam und Verachtung des Worts straft Gott endlich mit Blindheit und Verstockung. O wehe, wenn es mit dem Menschen erst dahin kommen ist! 2 Chr. 36, 16. 4) H. Ein schweres Gericht ist die Verstockung, dadurch der Mensch alles Lichts und Gnadenempfindung beraubt wird. Darein fallen gewöhnlich die, welche das Wort lange hören, ihm aber mit Worten und Werken widerstehen. 2 Mos. 11, 10.

V. 14.

Und über (an) **ihnen wird die Weissagung Jesaiä** *α* **wieder erfüllet**, was Jesaias zu den hartnäckigen Juden zu seiner Zeit gesagt, das wird an diesen, die auch hartnäckig sind, noch einmal erfüllt, **die da saget:** Jes. 6, 9. 10, **Mit den Ohren** *α* mit dem Gehör **werdet ihr hören, und werdet es** *α* gar **nicht verstehen, und mit sehenden Augen werdet ihr sehen, und werdet es nicht vernehmen.** *α* mit nichten sehen. v. 13. Joh. 12, 40. Apg. 28, 26. 27. Röm. 11, 8. 2 Cor. 3, 14. 15.

Anm. Bei Jesaias stehts gebotsweise, Gottes Gerichte, welche sich diese Leute aus eigener Schuld zugezogen, desto besser auszudrücken. Ueber diese Hartnäckigkeit der Juden klagen auch die andern Propheten. Jer. 5, 21. Hes. 12, 2.

Nutzanw. 1) Gott hat uns seine Gerichte offenbart in Weissagung und Erfüllung; wer da will, kann ihnen entgehen, wer nicht will, den werden sie desto schwerer drücken. Joh. 3, 19. 2) Wie kommts denn, daß so viel tausend Menschen ins Gotteshaus gehen und hören, und doch verderbt bleiben? Sie haben sich durch des Teufels Verblendung verstockt und sind daher von dem gerechten Gott in das Gericht der Verstockung gegeben worden. Joh. 12, 40. 3) Muthwillige Blindheit des Verstandes macht den Menschen tausendmal unglückseliger als die leibliche Blindheit der Augen. Weish. 2, 21. Hartherzig sein ist elender, als harthörig. Hes. 2, 4.

V. 15.

Denn dieses Volks Herz ist verstockt, ἐπαχύνθη ist dicke, fett und unempfindlich worden, von den guten Tagen und äußerlicher Glückseligkeit, 5 Mos. 32, 15. Phil. 3, 19. wie der Leib beim wollüstigen Leben fett, und vieles zu verrichten träge und ungeschickt wird, **und ihre Ohren hören übel,** βαρέως ἤκουσαν, *α* mit den Ohren haben sie schwerlich gehört, es ist ihnen zu hören beschwerlich, was sie in ihrem fleischlichen Leben irre machen will, **und ihre Augen schlummern,** *α* sie haben ihre Augen schlummern gemacht oder sie zugethan, als ob sie halb im Schlaf wären, und also muthwillig nicht sehen wollen, [1]) **auf daß sie nicht dermaleinst mit den Augen sehen, und mit den Ohren hören, und mit den Herzen verstehen,** haben sich also vorsätzlich und wissentlich solche Verstockung und Verblendung zugezogen, daß sie nicht anders werden, **und sich bekehren, daß ich ihnen hülfe** καὶ ἰάσωμαι αὐτούς, und ich sie heilen möchte, wozu Gott auf seiner Seite willig und bereit ist, und ich dazu gekommen bin und davon den Namen trage, c. 1, 21. sie aber machen sich selbst dazu untüchtig und hüten sich recht, daß sie nicht mögen erleuchtet und bekehrt werden.

Anm. [1]) Das ist nicht von einem unbedingten Rathschluß zu verstehen, und noch weniger, daß Gott die Juden darum verblendet, daß sie ja seiner Hülfe nicht möchten genießen und vermittelst der Buße selig werden; sondern gerichts-, straf- und erfolgsweise; weil das Wörtlein **daß** oder **auf daß** nicht nur eine Endursach, sondern auch einen Erfolg bedeutet. 2 Cor. 12, 9. Glass. Phil. p. 449.

Nutzanw. 1) Das Strafgericht der Verstockung kommt nicht nur über einzelne Personen, sondern auch wol über ganze Gesellschaften und Völker. 1 Sam. 6, 6. 2) Durch die Verstockung wird auch die Verblendung größer, beides hat seine Stufen. 2 Cor. 3, 13 f. 3) Erstricke nicht die Rührungen des H. Geistes, daß du nicht verstockt werdest. Ebr. 3, 13.

V. 16. (Luc. 10, 23.

Aber selig sind eure Augen, ihr meine wahren Jünger, **daß sie sehen,** leiblich, insonderheit aber geistlich, durch Erleuchtung des H. Geistes, Eph. 1, 17 f. im Glauben, 1 Joh. 6, 6. 9. Luc. 2, 30. 10, 23. **und eure Ohren,** des Leibes und des Gemüths, **daß sie hören,** die Worte des Lebens aus meinem Munde, und ihr solche mit Aufrichtigkeit und Ernst recht zu verstehen begehrt. c. 16, 17. f. Luc. 10, 23.

Anm. Die Augen und Ohren unsers Leibes sind aufs weislichste also eingerichtet, daß sie zum sehen und hören geschickt sind, und geben uns ein Zeugniß von dem allweisen, allgütigen und allmächtigen Schöpfer, nach dessen heiligen Willen wir sie auch gebrauchen sollen; und insonderheit also, daß sie dem Gemüth in seinen Kräften vornehmlich zu dienste stehen, daß wir zur Erleuchtung und Gehorsam des Glaubens kommen. 2 Cor. 3, 15. 16.

Nutzanw. 1) N. Selig sind, die Christum mit leiblichen Augen gesehen haben, noch seliger, welche ihn mit gläubigen Geistesaugen erblicken, am allerseligsten, welche ihn dereinst leiblich und geistlich sehen werden von Angesicht zu Angesicht. 1 Joh. 3, 2. 1 Petr. 1, 8. 2) Z. Selig sind, die Christum leiblich nicht sehen, und doch glauben, nicht hören und doch gehorchen. Joh. 20, 29. 1 Petr. 1, 8. 3) M. Die Zeit des N. T. ist glückseliger als die Zeit des A. T. ist, denn es ist alles geweissagte von dem Heiland an Jesu von Nazareth erfüllt worden. Röm. 10, 4.

V. 17. (Luc. 10, 24.

(Denn) **Wahrlich, ich sage euch:** es ist euer Vorzug größer, als ihr meint: **Viel Propheten** auch gottselige Könige **und gerechte** andere gottselige Leute im A. T. **haben begehret zu sehen,** die glückselige Zeit zu erleben, da der Messias im Fleische gesehen würde, und das Werk der Erlösung ausführte, 1 Mos. 49, 18. Ps. 14, 7. Jes. 64, 1. Hab. 1, 2. 2, 1—3. 1 Petr. 1, 10—12. **das ihr sehet,** nämlich den Sohn Gottes und seine Wunder, Joh. 1, 14. **und habens nicht gesehen,** als nur von ferne im Geist, in den Verheißungen und als zukünftig, **und zu hören, das ihr höret,** die Lehre des Messias, **und habens nicht gehöret,** so deutlich, Ebr. 11, 13. 1 Petr. 1, 10. obwol im Schatten und Vorbildern; es ist bis hieher verspart. Eph. 3, 5. Apg. 26, 6. 7. Siehe Luc. 10, 24.

Nutzanw. 1) N. Groß ist das Vorrecht der Kirche N. T. vor der Kirche A. T. Hagg. 2, 10. Mt. 12, 42. Joh. 1, 14. 29. Gal. 4, 1. 1 Tim. 3, 16. Ebr. 1, 6. 3, 1. 9, 12. 10, 11. 12. 11, 40. noch größer ist das Vorrecht der trium-

phirenden vor der streitenden Kirche. Amen, ja komm, Herr Jesu! daß wir dich sehen, wie du bist. Off. 22, 17. 20. 2) Q. Wohl uns, wenn wir nur mit den Augen und Ohren des Herzens Christum sehen und hören. Wir wollen den Juden den Vorzug gern lassen, welchen sie doch nur zu ihrer Verdammniß gemisbraucht haben. Ebr. 4, 2. 3.

* * *

c. Die Erklärung des Gleichnisses. v. 18—23.
1. Ermahnung zur Aufmerksamkeit: So höret ꝛc. v. 18.
2. Erklärung dessen, was da gesäet ist
   1. Am Wege.
      a. Was das aussäen des Samens sei: Wenn jemand ꝛc. v. 19.
      b. Was durch den Weg angezeigt werde: Und nicht ꝛc.
      c. Was das wegfressen der Vögel sei: So kommt der ꝛc.
   2. Auf das steinichte: Der aber auf ꝛc. v. 20.
      a. Was das hinfallen bedeute: Wenn jemand ꝛc.
      b. Was der schnelle Aufgang sei: Und dasselbige ꝛc.
      c. Was das sei, nicht tiefe Erde haben: Aber er ꝛc. v. 21.
      d. Was die Sonnenhitze sei: Wenn sich Trübsal ꝛc.
      e. Was das verwelken heiße: So ärgert ꝛc.
   3. Unter die Dornen: Der aber unter ꝛc. v. 22.
      a. Was die Dornen bedeuten: Und die Sorge ꝛc.
      b. Was das ersticken sei: Erstücket das Wort ꝛc.
   4. In das gute Land: Der aber in ꝛc. v. 23.
      a. Wer ein gutes Land sei: Wenn jemand ꝛc.
      b. Wie die Frucht sei: Und denn auch ꝛc.

V. 18.

So höret nun ihr die ihr darum bekümmert seid, solches auch zu verstehen, was ihr sehet und höret, **dieses Gleichniß von dem Säemann.** dem Verstande und der Erklärung nach.

Nutzanw. 1) H. Christi Geist ist der beste Ausleger seiner Schrift. Wem aber Weisheit dazu mangelt, der bete darum. Jac. 1, 5. 2) Z. Das Gleichniß vom Säemann lehrt deutlich, daß Gottes Wort nicht ein todter Buchstabe sei, sondern Geist und Kraft, ein unvergänglicher Same und lebendiges Wort, das da ewiglich bleibt. Joh. 6, 63. 1 Petr. 1, 23.

V. 19. (Mc. 4, 15. Luc. 8, 12.

Wenn jemand das Wort von dem Reich *a* Königreiche **höret,** das Evangelium, welches lehrt, wie man zu dem Reiche Gottes kommen soll, c. 9, 35. **und nicht verstehet,** nicht recht zu herzen nimmt und ihm zu nutze macht, sondern nur obenhin anhört, **so kommt der arge,** der böse Geist, der Teufel, wo nicht unmittelbar, doch mittelbar, 2 Cor. 4, 4. Eph. 2, 2. 1 Joh. 5, 18. der allezeit unser Verderben sucht, **und reißt es hin, was da gesäet ist in sein Herz;** was er äußerlich gehört und in sein Herz hätte fassen sollen, daß es ihm nicht anders ist, als hätte er es nicht gehört; **und der Mensch ists, der** (bei dem es) **an dem Wege gesäet ist.** was ich im Gleichnisse hievon gesagt. Wer also das Wort obenhin hört, übergibt Herz und Ohren dem Satan.

Nutzanw. 1) Z. Daß Gottes Wort bei den allermeisten so gar keine Frucht bringt, verursacht das unachtsame hören. Spr. 1, 7. 2) Q. Wenn die Leute bei der Predigt des göttlichen Worts nicht Achtung geben, daß sie nichts lernen, nichts behalten, sich nicht bessern, das ist ein Betrug des Satans. O Thorheit der Menschen, die sich so sehr bemühen, den irdischen Samen zu erhalten, und lassen sich den Samen der Seele nehmen! Sir. 32, 18. 19. 3) Hüte dich vor der ersten bösen That, daß es zur andern und dritten nicht komme, daß du nicht der Sünden gewohnt und ein harter Weg werdest. Sir. 23, 9. 17. 20f. 4) Ein Herz, das des sündigens gewohnt ist, nimmt Gottes Wort schwerlich an. Jer. 13, 23. 5) Cr. Der Teufel ist nicht weit davon, wo Gott sein Wort predigen läßt, und greift mit seinen Raubklauen nicht nur ins Ohr, sondern wenn schon das Wort bis aufs Herz gefallen ist, so reißt ers wieder davon. s. auch v. 4.

V. 20. (Mc. 4, 16. Luc. 8, 13.

Der aber auf das steinichte gesäet ist, der einem steinichten Acker gleich ist, also daß daher auch bei ihm das gehörte Wort dem auf einen solchen Acker fallenden Samen gleich ist, **der ists, wenn jemand das Wort höret,** mit Aufmerksamkeit, auch wol einiger Bekümmerniß seiner Seligkeit, **und dasselbige bald aufnimmt mit freuden.** gibt dem Worte Raum, daß ein guter Anfang gemacht wird, wie das Evangelium allerdings was freudenreiches und eine gute Botschaft ist. Ebr. 6, 5.

Nutzanw. Siehe v. 21.

V. 21. (Mc. 4, 17. Luc. 8, 13.

Aber er hat nicht Wurzel in ihm, *a* selbst er ist in Christo nicht genugsam gewurzelt und gegründet, Eph. 3, 17. welcher der feste Grund unserer Seligkeit, Ebr. 3, 14. aus welchem wir den Saft des Lebens ziehen, Röm. 11, 17. 20. **sondern er ist wetterwendisch;** veränderlich, wie das Wetter, *πρόσκαιρος,* er ist nur eine zeitlang, ist zeitgläubig und schickt sich in die Zeit; **wenn sich** *a* aber **Trübsal und Verfolgung** als die Hitze der Anfechtung bei dem Bekenntnisse der Wahrheit v. 6. Ps. 121, 6. Jes. 4, 6. 49, 10. 1 Petr. 4, 12. Off. 7, 16. **erhebt um des Worts willen, so ärgert er sich bald.** fällt ab von Christo und verleugnet ihn. 2 Tim. 4, 10.

Nutzanw. 1) N. Die zarten heiligen, welche sich bei dem Christenthum nichts als Rosen, Lust und Bequemlichkeit einbilden, nehmen wol das Wort eine zeitlang mit freuden auf und formiren sich ein scheinbares Staatschristenthum, aber wenn die Hitze der Anfechtung herein bricht, sieht man die schöne Blume dieses Christenthums, wie den Kürbis Jonä, noch vor Abend verwelken. Denn es fehlt an der Wurzel eines überwindenden Glaubens. Spr. 14, 32. 2) Cr. Die Unbeständigkeit, heute Christo anhangen und morgen wieder abfallen, bringt Verdammniß und nicht Seligkeit. Jac. 1, 6. 7. 3) Q. Christen müssen allezeit in heiliger Furcht stehen, daß ihre Früchte nicht ohne Wurzel, ihr Anfang ohne verharren, ihre Werke ohne Liebe sein mögen. 2 Cor. 13, 5. 4) So-

bald man sich bekehrt, mache man sich gefaßt auf Trübsal, damit man, wenn sie kommt, sich nicht leicht ärgere. Sir. 2, 1.

V. 22. (Mc. 4, 18. 19. Luc. 8, 14.

Der aber unter die Dornen gesäet ist, der einem mit dornichten Wurzeln bewachsenen Acker gleich ist, und daher das angehörte Wort einem auf einen solchen Acker gefallenen Samen gleich macht, **der ists, wenn jemand das Wort höret**, so, daß man sich auch gute Hoffnung einer Frucht davon macht, **und die Sorge dieser Welt und Betrug des Reichtums** nimmt sein Herz ein und **erstickt das Wort, und bringet nicht Frucht.** *α* und es wird unfruchtbar. s. Lucas.

Anm. Die Sorgen dieser Welt werden mit den Dornen verglichen, weil sie das Gemüth verletzen und zerstreuen, indem man bedacht ist, was zeitliches zu erwerben, zu erhalten und zu vermehren; und wenn statt des verhofften Gewinnes Verlust erfolgt, so ist lauter Pein und Schmerzen: wie die Dornen beim Angriff die Hände zerritzen und Schmerzen machen. Die Redensart vom Betruge des Reichtums zeigt an, wie der Geiz und Anhängigkeit am zeitlichen sich unvermerkt in das Gemüth setze und den Menschen betrüge; daß er sich auch wol verbotene Mittel als wohl erlaubt vorstellt.

Nutzanw. 1) N. Wie kommt es doch, daß bei so reichem Wort Gottes so wenig Frucht gefunden wird? Die Ursach ist, weil man insgemein das irdische dem himmlischen weit vorzieht, mehr für die Welt, Gut und Geld, als für seine Seele sorgt und seine Lüste nicht ablegen will, mit einem Worte, in der Welt ersoffen ist und doch dabei ein Christ sein will. 1 Tim. 6, 9. 2) Man lasse irdischen Begierden keine Herrschaft, sonst wird das Herz wie ein verwilderter Acker. Gal. 5, 24. vergl. v. 19f. 3) Das Wort Gottes ist an sich kein todter Buchstabe; aber dessen Kraft und Wirkung wird oftmals im Herzen so gehemmt, daß es keine Frucht bringen kann. Ebr. 4, 2.

V. 23. (Mc. 4, 20. Luc. 8, 15.

Der aber in das gute Land *α* **auf die gute Erde gesäet ist**, der einem guten Lande gleich ist, und daher das angehörte und aufgenommene Wort einem in ein gut Land gesäeten Samen gleich macht, **der ists, wenn jemand das Wort höret**, mit Aufmerksamkeit und Andacht, **und verstehet es**, Luc. 24, 45. 2 Cor. 10, 12. da ers mit Andacht überlegt, gut geheißen und sich zugeeignet hat. Ps. 1, 2. also, daß ers zur Wiedergeburt, als einen lebendigen Samen, läßt in die Kräfte seiner Seele eindringen, nach 1 Petr. 1, 23. Jac. 1, 18. 21. 1 Joh. 3, 9. [1]) **und denn auch Frucht bringet**, wodurch Gott geehrt und der Nächste erbaut wird, **und etlicher trägt hundertfältig, etlicher aber sechzigfältig, etlicher dreißigfältig.** ein jeder nach dem Maß der Gabe Christi, Eph. 4, 7. da ein gläubiger immer mehr Nutzen in der Kirche Gottes mit seiner Lehre, Bekenntniß und Leben schafft, als der andere. s. Lucas.

Anm. [1]) Sic bene Luth. vertit ὃς δή, Erasm. qui denique, Beza: qui videlicet. Dies brachte endlich, was bei den andern fehlte.

Nutzanw. 1) Das Wort Gottes, wie wenig es auch unter den Menschen scheint Frucht zu bringen, kommt doch nicht leer wieder zurück. Jes. 55, 11. 2) Z. Zur Seligkeit ist gar nicht genug, Gottes Wort nur hören und wissen, sondern es gehört dazu, solches auch heilsamlich verstehen und dessen würdige Früchte bringen. Joh. 13, 17. 3) W. Gottes Wort ist nicht ein todter Buchstabe, ein leerer Hall und Schall, sondern ein lebendiger Same, die Menschen wiederzugebären. 1 Petr. 1, 23. 4) Q. Es finden sich unterschiedliche Stufen des Glaubens und der Heiligung; aber keine ist ohne Früchte der guten Werke. Jac. 3, 17. 5) Cr. Da die gläubigen in des Geistes Gaben nicht gleich sind, sollen die reichlich gesegneten ihrer Gaben sich nicht überheben und die andern ihrer geringern Gaben halber nicht verzagen. 1 Cor. 4, 6. 7.

* * *

II. Das zweite Gleichniß vom Unkraut auf dem guten Acker. v. 24—30
(a) Das Gleichniß.
1. Die Vorlegung desselben: Er legte ihnen ein ꝛc. v. 24.
2. Die darin vorgehaltene Sache.
   1) Das besäen des Ackers,
      1. Mit gutem Samen.
         a. Der Säemann: Das Himmelreich ist gleich ꝛc.
         b. Das besäen: Der gute Same ꝛc.
      2. Mit Unkraut.
         a. Wann solches geschah: Da aber die ꝛc. v. 25.
         b. Wer die gute Saat verderbte: Kam sein Feind.
         c. Womit er sie verderbte: Und säete ꝛc.
         d. Wie er solches that, listig und heimlich: Ging ꝛc.
         e. Was darauf erfolgt.
            1. Wann dieser Betrug kund worden: Da nun ꝛc. v. 26.
            2. Woran er erkannt wurde: Da fand sich ꝛc.

V. 24—30. Ev. 5. Epiph.

Er legte ihnen ein ander Gleichniß vor, den Zustand der Kirche N. T. abzubilden, **und sprach: Das Himmelreich** das Reich der Gnade auf Erden, da der Herr ein himmlisches Reich, ein Reich voll himmlischer Güter auf Erden aufrichtet, **ist** dem äußerlichen vermengten Zustande nach **gleich einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säete.**

Anm. Dies Gleichniß kommt mit dem vorigen in vielen Stücken überein, denn beide sind vom Acker und Samen hergenommen. Darin aber steht der Unterschied vornehmlich, daß dort die mancherlei Beschaffenheit des Grundes und menschlichen Gemüths, und die daher rührende verschiedene Wirkung des Worts; hier aber auch der Unterschied des Samens mit den daraus erwachsenden Früchten vorgestellt wird: und so erläutert eins das andere. Christus legt dies Gleichniß v. 37f. selber

aus, und wird hier durch den Samen nicht das Wort Gottes, wie Luc. 8. sondern die Kinder des Lichts verstanden; und also durch das Unkraut nicht falsche Lehre, welche in der Kirche keineswegs zu dulden, Gal. 2, 5. 5, 9. sondern die Kinder der Bosheit. Es läßt sich aber auch füglich so verstehen, daß der gute Same, der ausgesäet wird, das Wort Gottes sei, und die reine Lehre, in Ansehung aber der daher entstehenden Frucht, sind die Kinder des Lichts. Bei diesem Abschnitt ist zu vergleichen v. Mosh. heilige Reden 3. th. I. C. Schmids Predigt. 4. th. p. 164. Quistorps Pred. p. 313. Ramb. Pred. von der göttl. Langmuth. M. Rohloff Pred. von der Zulassung des bösen.

Nutzanw. 1) Nach dem Sündenfall muß der Mensch sich kümmerlich auf seinem Acker nähren. 1 Mos. 3, 17. 2) C. Jesus, der weise Lehrmeister, lehrt öfters, wie wir an den sichtbaren Kreaturen zur Erkenntniß des himmlischen aufzusteigen, und solcher Gelegenheit zu gebrauchen bedacht sein sollen. Spr. 6, 6. 3) Cr. Die h. christliche Kirche ist das rechte Himmelreich und die Himmelsthür auf Erden zum ewigen Leben. Wohl denen, die recht und richtig darin wandeln und durchgehen. 1 Tim. 3, 15. 4) N. Auf die güldenen und glückseligen Zeiten der blühenden Kirche sind bald finstere und schläfrige Nächte der Sorglosigkeit, Sicherheit und des Abfalls gefolgt. Richt. 17, 6. 3) O. Wenn alle Menschen gottlos wären, würde die Welt nicht einen einzigen Tag länger stehen bleiben; so aber schont Gott eine zeitlang der bösen um der frommen willen, die unter ihnen sind. v. 29. 1 Mos. 19, 15. 18, 28f.

V. 25.

Da aber die Leute [1]) **schliefen**, und sich deß am wenigsten versahen, **kam sein Feind**, v. 39. nämlich des Hausvaters, **und säete Unkraut** [2]) **zwischen** *a* mitten durch **den Weizen**, ihm also die Frucht zu verderben, **und ging davon.** daß seine Tücke niemand merkte.

Anm. [1]) Der rechte Hausvater schläft nicht, Ps. 121. und so mag man durch die Leute dessen Knechte verstehen, v. 27. die Aufseher, Apg. 20, 28. 31. und Wächter sein sollen; Jes. 1, 8. 61, 5. Mt. 24, 42. Luc. 12, 37. 1 Cor. 3, 9. Off. 3, 2. aber einschlafen, d. i. laulich und träge werden; Jes. 56, 10. Jer. 6, 17. Hes. 3, 17. welche Nachlässigkeit sich schon zur Zeit der Apostel fand, noch mehr in folgenden Zeiten, welches St. Paulus im Geist vorher sah. Apg. 20, 28f. 2 Tim. 4, 2f. Schlafen die Lehrer, so ists nicht wunder, daß auch die Zuhörer schlafen, und kann man also durch die Leute Lehrer und Zuhörer verstehen. Dieser Schlaffucht wird entgegen gesetzt die Wachsamkeit bei Lehrern und Zuhörern, wozu wir ermahnt werden c. 7, 15. 1 Joh. 4, 1. 2 Joh. v. 7f. a) Fortem diabolum facit nostra negligentia, non illius potentia. [2]) ζιζάνια, man will das Wort aus dem Arabischen זנן herleiten, welches scheint ex rad. Ebr. זנה herzukommen, und heißt also so viel, als ein Bastartweizen, oder ein unächter Weizen, oder eine Art Unkraut, das man Brandkorn nennt, welches vor dem guten Weizen nicht wol kann erkannt und ohne schaden ausgegätet werden. v. 29. Dies Unkraut, dem Samen nach, wie es ausgesäet wird, ist falsche Lehre, insonderheit solche Irrthümer, welche den Grund des Glaubens umstoßen, dergleichen sich auch schon zur Zeit der Apostel funden. Röm. 3, 8. 6, 2. 15f. Gal. 5, 13. 1 Petr. 2, 16. 2 Petr. 2, 14. 15. 1 Joh. 2, 22. 23. 4, 3. 2 Joh. v. 7. Judä v. 4. f. auch davon die sieben Briefe, Off. 2. und 3. aber der Frucht nach sind die Kinder der Bosheit dies Unkraut. v. 37. a) Chrys. in Matth. XII.

Nutzanw. 1) N. Wenn die Wächter schlafen, so wacht der arge und ist geschäftig, Schaden zu thun, alsdann steht es übel um die Kirche. Jes. 56, 10. Jer. 48, 10. Mt. 15, 14. Off. 2, 14. 20. Drum laßt uns wachsam sein! 1 Petr. 5, 8. 2) Ketzer entstehen mitten in der christlichen Kirche. Apg. 20, 29. 30. Wo Gott eine Kirche baut, da will der Satan auch seine Kapelle haben. c. 21, 13. 3) C. Der Teufel hat zwar öffentlich sein Regiment an den Orten, wo gar keine frommen Christen sind; aber er ist damit nicht vergnügt, sondern will auch sein Unkraut haben, da wo die frömmsten Leute sind. Off. 2, 13. 4) C. Die frommen, welche unter den gottlosen vermengt leben müssen, werden deshalb bei Gott nicht verhaßt, und die Schuld des Unkrauts wird ihnen nicht zugemessen. Off. 2, 2. 9. 5) Q. In der streitenden Kirche auf Erden sind nur fromme mit den gottlosen vermengt, aber im Himmel ist alles rein und ohne Mengung. 1 Cor. 11, 19. 6) C. Die bösen sind deswegen nicht selig, daß sie unter dem Weizen stehen und in der äußerlichen Gemeinschaft der Kirche sich befinden. Off. 22, 15.

V. 26.

Da nun das Kraut *a* das Gras **wuchs**, da die aufgegangene Saat in die Höhe wuchs, Halmen **und Frucht brachte**, Aehren schoß und die Körner zu setzen anfing, **da fand sich** *a* erschien **auch das Unkraut.** da begann man den Unterschied des guten und des Brandkorns zu sehen.

Anm. Der Anwendung nach heißt dies so viel, da sich der Glaube mit seinen Früchten hervor thut, da zeigt sich auch der Unglaube mit seinen Früchten. c. 7, 16—20. 12, 33.

Nutzanw. 1) Q. Wenn die gläubigen als Pflanzen der Gerechtigkeit schön wachsen und zunehmen, so werden sie die Bosheit der gottlosen erst recht gewahr. Apg. 9, 18. 2) Q. Gott läßt gemeiniglich nicht eher zu, daß seine auserwählten von den gottlosen geplagt werden, als bis sie stark genug sind, die Probe des Leidens auszuhalten. 1 Joh. 2, 13. 14. 3) N. Das Unkraut falscher Lehre und schädlicher Gewohnheiten schleicht sich unvermerkt durch Arglist des höllischen Feindes und unter einem guten Schein nach und nach ein, bis es endlich erkannt wird. Jer. 23, 16f. 4) Z. Wenn bei der Lehre des Evangelii allerhand Aergernisse entstehen, ist solches nicht zu bewundern, noch weniger die Schuld dessen dem Wort beizumessen; denn das ist allezeit des Teufels Brut und Werk

gewesen. c. 18, 7. 5) Die Vermengung der frommen mit den gottlosen ist dienlich, jene immer mehr zu unterrichten, zu üben, zu reinigen, zu heiligen und in der Demuth zu erhalten, 1 Cor. 11, 19. diese durch jener Exempel zur wahren Gottseligkeit zu reizen. 1 Petr. 2, 12. 3, 16.

* * *

2) Das Gespräch, welches daher entstand. v. 27—30.
1. Die Anfrage der Knechte.
   a. Wer Anfrage thut: Da traten die Knechte. v. 27.
   b. Bei wem sie Anfrage thun: Zu dem Hausvater.
   c. Wonach sie fragen, in Ansehung
      1. Des guten Samens: Herr, hast du nicht ꝛc.
      2. Des Unkrauts: Woher hat er denn ꝛc.
2. Die Antwort des Hausvaters: Er sprach zu ihnen ꝛc. v. 28.
3. Das erbieten der Knechte.
   a. Wessen Willen sie sich unterwarfen: Da sprachen ꝛc.
   b. Wozu sie sich bereitwillig erboten: Daß wir hingehen ꝛc.
4. Die Verordnung des Hausvaters.
   a. Wie er ihren Vorschlag verworfen.
      1. Die abschlägliche Antwort: Er sprach: Nein. v. 29.
      2. Die Ursach: Auf daß ihr nicht zugleich ꝛc.
   b. Wie er einen bessern Vorschlag thut, da er sagt,
      1. Man solle der rechten Zeit erwarten: Lasset ꝛc. v. 30.
      2. Welches die rechte Zeit sei: Und um der ꝛc.
      3. Was er alsdann befehlen wolle, in Ansehung
         a. Des Unkrauts: Sammelt zuvor ꝛc.
         b. Des Weizens: Aber den ꝛc.

(b) Die Erklärung des Gleichnisses s. v. 36f.

V. 27.

Da traten die [1] **Knechte zu dem Hausvater**, so bald sie solches wahrnahmen, brachten sie ihre Klage an, **und sprachen: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesäet?** wir sind deß versichert, daß du solches gethan, **Woher hat er denn das Unkraut?** welches den Weizen ersticken wird, wo man nicht inzeiten vorbeugt.

Anm. [1]) Diese Knechte sind treue Lehrer, auch andere gläubige, die das Verderben der Kirche sehen, sich darüber verwundern, darüber klagen, auch den Mund des Herrn deshalb fragen; Jes. 8, 19. 20. folglich sind es nicht dieselbigen, von denen vorher gesagt wird, daß sie geschlafen. v. 25. Und dies fand sich schon in der ersten Kirche also, und irren diejenigen, welche sich von der apostolischen Kirche den Begriff machen, als wäre damals ein ganz reiner Weizen ohne Unkraut gewesen. Die apostolischen Briefe zeigen ein anderes, und darf man sich also daran auch jetzt nicht stoßen, wenn sich viel Unkraut findet, und sich deswegen nicht trennen; es hat doch der Heiland vorher gesagt, daß es so gehen würde.

Nutzanw. 1) Weise Knechte Gottes sehen leicht, welche rechtschaffene Christen und welche Heuchler sind. Joh. 13, 35. 2) N. So ists recht, daß man in Sachen, den Wohl- und Uebelstand der Kirche betreffend, den Mund des Herrn befragt, und aus seinem Wort den Unterricht nimmt. Eigendünkel taugt nicht. Jer. 15, 16. 3) M. Gott ist nicht schuld an Ketzereien, Irrthümern, und wenn böses in seiner Kirche entsteht. Jac. 1, 17. 4) Kirchendiener und Obrigkeiten sollen fleißig untersuchen, wodurch die Frucht des göttlichen Worts gehemmt und aufgehalten wird, und wenn sichs findet, solchem steuren und wehren. 2 Kön. 17, 35. 36. 5) Q. Wackre Prediger sollen nicht unterlassen, das Unkraut zu offenbaren, vor Gott zu treten durchs Gebet, darüber zu seufzen und um Reinigung anzuhalten. 1 Kön. 18, 18.

V. 28.

Er aber sprach zu ihnen: [1]) **das hat der Feind** ἐχθρὸς ἄνθρωπος, ein feindseliger Mensch, **gethan.** ich kann euch die Schuld davon nicht beimessen. **Da sprachen die Knechte:** in Bereitwilligkeit, das ihrige gern dabei zu thun: **Willst du denn**, wir wollen nichts ohne deinen Willen und gutbefinden vernehmen, **daß wir hingehen und es ausgäten?** συλλέξωμεν, zusammen lesen, alles Unkraut mit Gewalt wegschaffen.

Anm. [1]) Lg. Mit den Worten wird einestheils alle Schuld des argen von Gott billig hinweggenommen; anderntheils doch aber angezeigt, daß es Gott dem Feinde zulasse, da theils die Lehrer, theils die Zuhörer schlafen; wie denn, da Gott die Menschen mit der Freiheit des Willens nach der Schöpfung begabt hat, bei seiner Regierung keine gewaltsame Verhinderung des bösen stattfindet, sondern es genug ist, daß es Gott an so vieler Verhinderung, als der freien menschlichen Natur und seinen Gnadenwirkungen gemäß ist, gar nicht ermangeln läßt.

Nutzanw. 1) Cr. Der Teufel ist ein Bösewicht und bleibt eine Ursache alles bösen in der Welt. Joh. 8, 44. Weish. 2, 24. 2) N. Oefters haben die Kirchendiener aus guter Meinung solche Anschläge, Rath und eifrige Entschließungen, auf welche der himmlische Hausvater das Nein setzen muß. Jes. 55, 8. Luc. 9, 54. 55. 3) Nicht aller Eifer für Gottes Ehre ist gut, zuweilen ist derselbe unzeitig oder zu heftig, welches sonderlich bei unversuchten jungen Christen gemein ist. Gal. 4, 18. 4) M. Die Arbeiter in der Kirche Gottes sollen klug, weise und vorsichtig sein, daß sie der Sache weder zu wenig noch zu viel thun, nicht alles gehen lassen wie es geht, auch nicht alles aufs höchste und vollkommenste treiben. Luc. 1, 17. 5) Weil die christliche Kirche immer gute und böse vermengt haben wird, so sollen die gläubigen sich selbst von der äußerlichen Gemeinschaft der ungläubigen eben nicht ganz und gar absondern. Hiob 14, 4. 6) Z. Um des Unkrauts willen muß der gute Same nicht versäumt werden: Ein einiger rechtschaffener Christ vor Gott gilt mehr als tausend gottlose und Heuchler. 2 Petr. 2, 5.

V. 29.

Er sprach: Nein; das befinde ich nicht rathsam; **auf daß ihr nicht zugleich den Weizen mit aus-**

raufet, so ihr das Unkraut ausgätet. α zusammen leset, da ihrs entweder nicht genug unterscheidet, oder auch beim ausraufen des Unkrauts die nahestehende Wurzel des guten Korns mit ausgerissen wird.

Anm. T. Die Meinung ist nicht, daß man die lasterhaften und Uebelthäter keineswegs sollte bestrafen und aus der Kirche Gottes ausjäten, es geschehe entweder durch weltliche Strafe der Obrigkeit oder durch Kirchenzucht. Denn das Widerspiel lehrt David Ps. 101, 8. und Paulus Röm. 13, 4. 1 Cor. 5, 3. sondern Christus redet hier wider diejenigen allein, die aus unzeitigem Eifer alles, was ihnen böse und unrecht zu sein dünkt in der Kirche, wollten ausrotten und austilgen; da es doch nicht möglich ist, daß die Kirche in dieser Welt gänzlich gereinigt und von allem Unkraut entledigt werde. So geschieht es auch oft, daß, wenn man alles so genau suchen und ausrotten will, man der Kirche mehr schadet als nützt, indem man entweder aus falschem Argwohn und durch ungegründetes anbringen manchem, der unschuldig ist, unrecht thut, den guten Weizen für Brandkorn ansieht, oder demjenigen, der zwar gefallen, aber durch Sanftmuth wieder hätte können aufgerichtet und zur Buße gebracht werden, durch allzugroße Schärfe zur Ungeduld und Verzweiflung Ursach und Anlaß gibt; zu geschweigen, daß man dadurch oft große Unruhe, Trennungen und Uneinigkeit in der Kirche erweckt. Christus will also, daß seine Diener das Unkraut der Lehre und des Lebens in Geduld tragen und die Wahrheit der christlichen Lehre wider die Irrthümer ohne Feuer und Schwert mit Gründen vertheidigen sollen. Pietas monendo non minando induci debet. August. Nos Christiani sumus, quorum lex non se vindicat ultore gladio. Tertull. cf. v. Mosh. Sittenlehre 4 th. p. 192f.

Nutzanw. 1) N. Der tolle Religionseifer, welcher das Unkraut falscher Lehre, oder welches noch ärger ist, statt des Unkrauts den besten Weizen reiner Lehre mit Feuer, Schwert und andern Gewaltthätigkeiten auszurotten sich vermißt, ist dem ausdrücklichen Befehl: lasset es wachsen bis zur Ernte, schnurstracks entgegen. Schämt euch doch, die ihr Christen und zwar die besten und eifrigsten sein wollt, daß ihr Christo, eurem Meister, euren hitzigen Sinn so frech ins Angesicht entgegen zu setzen euch nicht scheut. Wahrlich es muß kein Glaube in euren Herzen sein! Joh. 16, 3. 2) Das weltliche und geistliche Regiment ist gar weit unterschieden, sintemal jenem das leibliche Schwert, diesem aber nur das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes, anvertraut ist. Röm. 13, 4. Joh. 18, 36. Eph. 6, 17. 3) Z. Es sollen wol die bösen, als ein geistliches Unkraut, nicht leiblich ausgerottet werden; indessen da keine Besserung erfolgt, sollen sie in den Bann gethan werden, nach dem Befehl Christi und der apostolischen Kirche Uebung. c. 16, 19. 18, 17. 18. 1 Cor. 5, 3. u. f. 4) Gott wird die Welt nicht eher richten, als bis er seine Barmherzigkeit über die auserwählten und seine Langmuth über die verworfenen vollendet hat. 5) Unkraut kann nicht guter Weizen werden; aber die gottlosen als ein Unkraut können durch Gottes Gnade und der frommen angewandten Fleiß ein guter Weizen werden: Prediger sollen dahin arbeiten. Hes. 33, 11. 6) Obwol die gottlosen die frommen verachten, so haben sie doch denselben ihre Erhaltung und Verschonung mit den Strafen zu danken. 1 Mos. 18, 26f.

V. 30.

[1]) **Lasset beides mit einander wachsen,** auch das Unkraut, so weit ihr demselben ohne schaden des Weizens nicht wehren könnt, **bis zu der Ernte; und um der Ernte Zeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammlet zuvor** α leset erst zusammen, **das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne, aber den Weizen sammlet mir in meine Scheuren.**

Anm. Diese Gleichnißworte erklärt Christus selber v. 39f. Zum rechten Verstand dieses Textes hat man zu merken, daß sich bei der Kirchenzucht zwei Extreme oder Abwege finden, 1) wenn man zu wenig thut und den Aergernissen auch nicht auf eine dem Evangelio gemäße Art wehrt, sondern sie überhand nehmen läßt. 2) Wenn man zuviel thut und diejenigen, welche man in Lehre und Leben für Unkraut hält, als die größten Uebelthäter ums Leben bringt, oder sich von der äußerlichen Gemeinschaft der Kirche um der Aergernisse willen absondert, und entweder eine eigene kleine Gemeine aufrichtet, oder allein für sich bleibt. Die Mittelstraße ist, wenn man nach der Vorschrift Christi und der Apostel diejenigen, so in Lehre und Leben Aergerniß geben, nachdrücklich bestraft, heimlich und öffentlich, und bei nicht erfolgter Besserung von der Gemeine ausschließt, s. z. E. in Ansehung der Lehre c. 7, 15. Apg. 20, 28—31. Röm. 16, 17. 18. 2 Cor. 10, 4—6. 11, 3. 13. 15. 20. 1 Tim. 4, 1. 2. 6, 4. 5. 20. 2 Tim. 2, 25. 26. 3, 1—13. 4, 14. 15. ꝛc. in Ansehung des Lebens c. 18, 15—17. 1 Cor. 5, 1f. Gal. 6, 1. 2. ꝛc. Was die Apostel thaten wider Ananias und Sapphira, Apg. 5, 1f. den Blutschänder 1 Cor. 4, 19—21. Hymenäus und Philetus 1 Tim. 1, 20. war was außerordentliches nach der wunderthätigen Kraft der Apostel. Wenn die meisten in der Kirche faule Glieder sind, wie leider unsere Kirche beschaffen ist, so ist die Uebung der rechten Kirchenzucht unmöglich, weil diejenigen, die sie üben sollten, solcher Ruthen theils selbst benöthigt sind. [1]) Ein anders ist, das Unkraut wachsen lassen oder leiden und mit Wehmuth ertragen; ein anders, selbiges gut heißen, absolviren und freisprechen, oder wol gar befördern und mitmachen. Jenes, nicht dieses hat Christus befohlen. Und also ist durchaus nicht hieher zu rechnen die grobe fleischliche Sicherheit und der Leichtsinn solcher Lehrer, welche ohne wahren Ernst und Wachsamkeit alle Bosheit frei dahin gehen lassen, und die Leute dabei selig und fromm preisen, aus Furcht oder Menschengefälligkeit.

Nutzanw. 1) H. Dem bösen muß man so wehren, damit das gute zugleich nicht umgerissen werde. Klugheit ist hier vonnöthen, daß man zwischen dem

strengen Eifer und schädlicher Nachlässigkeit das Mittel treffe. Ps. 119, 104. 2) W. Prediger sollen wol Wächter und nicht stumme Hunde sein, den Teufel und seine Werkzeuge nicht den Meister spielen lassen; doch was sie nicht ändern können, müssen sie geschehen lassen, bis der Herr an jenem Tage alles ändern und verneuen wird. Jes. 56, 10. 11. 3) Q. Wir sollen geduldig und zufrieden sein, wenn gleich die gottlosen wachsen, grünen und sich ausbreiten, denn Gott wills so haben. Ps. 37, 12. 35. 36. 4) C. Ach ein heiliger und weiser Rath der Langmuth unsers Gottes, der den bösen lange Zeit zur Buße gibt und sie noch immer dazu lockt. Röm. 2, 4. 5) Am jüngsten Tage wird alles sehr weislich und ordentlich zugehen. Off. 20, 11 f. 6) Mit Ketzern und allen gottlosen wird es an jenem Tage kläglich ablaufen. Off. 21, 8. 7) Z. Ein jeglicher arbeite Tag und Nacht dahin, daß er nicht ein Unkraut, sondern rechter Weizen erfunden werde, damit er nicht in die Hölle geworfen, sondern in die Scheuer des ewigen Lebens gesammelt werde.

* * *

III. Das dritte Gleichniß vom Senfkorn. v. 31. 32.
1. Wie solches vorgehalten wird: Ein ander ꝛc. v. 31.
2. Was mit einem Senfkorn verglichen wird: Das Himmelreich.
3. Worin das Himmelreich damit übereinkomme.
   a. Weil es ein kleiner verächtlicher Same: Welches ꝛc. v. 32.
   b. Weil ein groß Gewächs daraus wird: Wenn es aber ꝛc.

V. 31. (Mc. 4, 31. (Luc. 13, 19.

Ein ander Gleichniß legte er ihnen vor und sprach: Das Himmelreich das von mir aufgerichtet wird und ferner soll fortgepflanzt werden, **ist gleich** b) **einem** [1] **Senfkorn, das ein** [2] **Mensch nahm, und säete es auf seinen** [3] **Acker.** Mc. 4, 30. 31. Luc. 13, 18. 19.

Randgl. b) Kein verachteter Wort ist denn das Evangelium, und doch kein kräftigeres, denn es macht gerecht, die daran glauben. Gesetz und Werke thun es nicht.

Anm. [1]) Man kann es auf das Evangelium oder auch auf die Kirche deuten. [2]) Christus und seine Boten v. 37. [3]) Die Welt, v. 38. die Christo zum Erbtheil gegeben, Jes. 49, 6. ists worin die christliche Kirche gepflanzt wird.

Nutzanw. 1) H. Der Glaube wächst im Herzen und ruhet nimmer. v. 2. Mc. 4, 26 f. 2) C. Das ist Gottes Werk und Weisheit, daß er aus nichts etwas und aus kleinen große Dinge macht, hingegen das, was groß und hoch sein will, demüthigt und erniedrigt. 1 Cor. 1, 26. 27.

V. 32. (Mc. 4, 32. (Luc. 13, 19.

Welches das [1] **kleinste ist eines von den kleinsten unter allen Samen; wenn es aber erwächset, so ist es das größeste unter dem Kohl,** α so ist es größer als die Kohlkräuter, **und wird ein** [2] **Baum,** wird so stark, **daß es Aeste bekommt, und die** [3] **Vögel unter dem Himmel kommen, und** [4] **wohnen unter seinen Zweigen.** setzen sich darauf und verbergen sich.

Anm. [1]) Es war damals gemein, die kleinsten Dinge mit einem Senfkorn zu vergleichen; Luc. 17, 6. es sei, daß in Judäa kein kleinerer Same gewesen, oder daß er nur unter die kleinsten zu rechnen. S. Mc. 4, 32. [2]) So stark mußte es in den Morgenländern erwachsen. [3]) Geht auf die Versammlung der Heiden, die immer mehr und mehr sollten zur Kirche gebracht werden. Mit diesem Gleichniß, wie auch mit dem folgenden lehrt Christus, daß das Evangelium, ob es schon im Anfang ein geringes und schlechtes Ansehen hat und von wenigen aufgenommen wird, sich doch endlich weit ausbreite und viel Frucht schaffe, vergl. Röm. 10, 18. die völlige Erfüllung dessen ist noch zukünftig nach Dan. 3, 35. 44. 7, 14. darauf auch der meiste Inhalt der Offenb. Joh. geht. [4]) a) κατασκηνοῦν heißt eigentlich nicht sowol Nester machen, als Hütten aufschlagen, im eigentlichen Verstand sich an einem Orte eine Weile mit Vergnügen aufhalten. Christus sagt nicht, daß die Vögel wirklich in einer Senfstaude wohnen, sondern daß sie so groß sei, daß die Vögel darin wohnen können. a) Lilienth. gute Sache der Offenb. 5 th. p. 285.

Nutzanw. 1) Gottes wunderbare Macht und Weisheit merkt man auch an den kleinsten Geschöpfen sowol als an den großen. Röm. 1, 10. 2) Z. Ein schwacher Glaube nimmt zu, breitet sich aus und faßt mehr in sich, als Himmel und Erde begreifen mag, nämlich Christum mit allem, was er ist und hat. Eph. 3, 17. 1 Petr. 5, 10. 3) Gottes Wort ist vor den Augen der Vernunft ein verächtlich Ding, indessen aber lebendig, kräftig, durchdringend und heilt alles. Ebr. 4, 12. Weish. 16, 12. 4) M. Das Wachstum der Kirche Gottes kann niemand hindern, sie breitet sich aus durch alle Reiche der Welt, bleibt immerdar und wird endlich triumphiren. Ps. 22, 28. 32. 5) Das Evangelium gibt denen, die es annehmen, einen sichern und lieblichen Schatten wider die Hitze des Zorns Gottes. Jes. 25, 4. 6) Ein jedweder Zuhörer des göttlichen Worts soll es mit Sanftmuth annehmen und wachsen, daß er werde ein Baum der Gerechtigkeit und viel Frucht bringe. Jac. 1, 21.

* * *

IV. Das vierte Gleichniß vom Sauerteige. v. 33—35.
1. Das Gleichniß selbst.
   a. Wer es gab, und wem er's vorhielt: Ein ander ꝛc. v. 33.
   b. Was er mit dem Sauerteige verglich: Das Himmelreich ꝛc.
   c. Worin die Vergleichung besteht: Den ein Weib ꝛc.
2. Die Erinnerung des Evangelisten dabei.
   a. Was die Lehrart Christi gewesen:
      1. Bejahungsweise: Solches alles ꝛc. v. 34.
      2. Verneinungsweise: Und ohne ꝛc.
   b. Wie davon geweissagt worden.
      1. Die Worte des Evangelisten: Auf daß erfüllet ꝛc. v. 35.
      2. Die Worte des Propheten: Ich will meinen Mund ꝛc.

V. 33. (Luc. 13, 20. 21.

Ein ander Gleichniß redete er zu ihnen: Das Himmelreich die Kirche in ihrer ganzen Verfassung, so nach dem innerlichen als äußerlichen, c. 4, 17. **ist einem** [1]) **Sauerteige** c) **gleich**, in Ansehung seiner gährenden und durchdringenden Kraft, **den ein Weib nahm, und vermengte ihn unter** [2]) **drei Scheffel Mehls, bis daß es gar durchsäuert ward.** wodurch der ganze Teig einen guten Geschmack bekam: also wirkt meine Lehre unvermerkt und wird einen schnellen Fortgang haben in der ganzen Welt, Röm. 1, 8. 1 Thess. 1, 8. die Menschen verändern und dem himmlischen Vater lieb und angenehm machen.

Randgl. c) Sauerteig ist auch das Wort, das den Menschen verneuert.

Anm. [1]) Weil das Wort Sauerteig an andern Orten in bösem Verstande genommen wird, c. 16, 6. 1 Cor. 5, 6. 7. so verstehens auch hier einige von dem Verderben, das sich in die Kirche eingeschlichen und endlich ganz durchdrungen; und durch das Weib den römischen Papst und ganze Clerisei, Off. 2, 20. 17, 1. welche durch den Sauerteig der falschen Lehre alle drei Stände der christlichen Kirche versäuert hat. Jedoch in der erstgesetzten Erklärung darf man die Vergleichung nicht sowol im Sauerteige setzen, als in dem vornehmen der Hausmutter mit dem Sauerteige; wodurch auch insbesondere der Fleiß des Geistes und der Lehre vorgestellt wird. Nichtsdestoweniger ist im Sauerteige unterschiedliches, das sich mit dem Evangelio wol vergleichen läßt. Die durchdringende Kraft; Ebr. 4, 12. daß er den Teig in Bewegung bringt; Luc. 12, 49. daß er das Brot wohlschmeckend, gesund und dauerhaft macht ꝛc. a) Macarius faßt beides zusammen und drückt es also aus: Gleichwie Adam durch seine Uebertretung den Sauerteig der bösen Lüste in sich bekommen hat, und alle die von ihm geboren sind, das ganze Geschlecht Adams diesen Sauerteig empfangen und sodann die Lüste der Sünden so sehr gestiegen in dem Menschen, daß sie auf Hurerei, Schwelgerei, Abgötterei und andere böse Dinge verfallen, bis die Menschheit ganz von der Bosheit durchsäuert worden: eben also hat es dem Herrn wohlgefallen, in seiner Zukunft für alle zu leiden und sie mit seinem Blute zu erkaufen und den gläubigen Seelen den himmlischen Sauerteig des guten einzugeben: und also will er in ihnen nach und nach durch die Fortsetzung und das Wachstum alle Gerechtigkeit und alle Tugenden vollenden, bis sie im guten durchsäuert und mit dem Herrn ein Geist werden. 1 Cor. 6, 17. [2]) *σάτα τρία* b) machen eben ein Epha und wird von einigen auf einen Scheffel gesetzt. Die Juden rechnen es 144 Eierschalen voll. c. Tria sata pro multis hic posuit. a) Hom. 24. §. 2. sq. b) Til. c) Chrysost.

Nutzanw. 1) Gott hat ein Auge nicht nur auf hohe Staatsgeschäfte, sondern auch auf gemeine und schlechte Verrichtungen. Dan. 2, 21. 2) H. Nicht nur die Laster, sondern auch gute Exempel stecken an, und das Wort greift durch gute Gespräche um sich und stiftet gute Bewegungen, manchmal bei rohen Herzen. 1 Cor. 15, 33. 3) C. Die evangelische Wahrheit wird endlich die ganze Welt erfüllen und in derselben die Oberhand bekommen. Ps. 19, 5. 4) Z. Die geistliche Hausmutter (die Kirche) Ps. 68, 13. läßt ihren Kindern beides, die Lehre des Gesetzes und das Evangelium vortragen. Jes. 55, 1. 5) Das Wort Gottes muß mit dem Herzen vermischt werden durch den Glauben, in sofern es seine Kraft zur Bekehrung und Seligmachung des Menschen beweisen soll. Ebr. 4, 2.

V. 34.

Solches alles die Geheimnisse des Reichs, und insonderheit von dem Zustande der Kirche N. T. **redete Jesus durch Gleichnisse zu dem Volk**, nachdem sie es hören konnten, Mc. 4, 33. **und ohne Gleichnisse redete er nicht zu ihnen.** nämlich für diesmal, und von der Ausbreitung seines Reiches, damit es niemand von einem Weltreich verstünde und neue Gelegenheit zu lästern nehmen möchte; sonst hat er auch ohne Gleichnisse geredet.

Nutzanw. 1) Durch das leibliche weist uns Gott allezeit auf das geistliche, darum sollen wir uns auch dessen allemal bei Erblickung jenes, heilsamlich erinnern. 1 Cor. 15, 36 f. 2) O. So oft wir natürliche Dinge als ackern, säen, pflanzen u. s. w. sehen, sollen wir unsre Gedanken aufs himmlische richten und seufzen, daß wir doch auch fruchtbar zum ewigen Leben gemacht werden mögen. Joh. 4, 15. 3) Cr. Prediger sollen sich einer einfältigen Art im reden bedienen, weil doch der größte Haufe ihrer Zuhörer aus einfältigen besteht. 1 Cor. 1, 17. 3, 2.

V. 35.

[1]) **Auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten**, Assaph, Ps. 78, 2. der mit unter die Propheten gerechnet wird, 1 Chr. 26, 2. **der da spricht**: den Messias also redend einführt: [2]) **Ich will meinen Mund aufthun in Gleichnissen**, nebst dem deutlichen Vortrag der himmlischen Wahrheiten vieles in Gleichnissen vorstellen, **und will aussprechen** *ἐρεύξομαι*, hervorquellen lassen wie Wasser aus einem Brunnen, d. i. reichlich, überflüssig hervorbringen, **die Heimlichkeiten** *κεκρυμμένα*, Dinge, die verborgen gewesen sind **von Anfang der Welt.** *α* von Grundlegung der Welt her. Dinge, die zwar in Gottes Wort vor alters schon offenbart, aber noch nicht genugsam erkannt worden, als daß auch die Heiden am Messias sollen theil haben. Röm. 16, 25. 26.

Anm. [1]) a) *ὅπως* hic non causam, sed eventum significat, quod certissime venerit, quod praedictum olim fuit, b) ut *ὅπως* et *ἵνα* saepius ita usurpantur, et non incommodius reddi potest: Atque sic completum fuit. [2]) Der Verstand ist nicht, daß Christus nicht anders als in Gleichnissen predigen sollte, sondern daß er, wie alle andern Propheten in Bildern und Räthseln ihren Vortrag gethan, gleicherweise thun würde. Wie Salomo viele Räthsel gesagt, also auch der, welcher mehr ist als Salomo. a) Maj. b) Schmid.

Nutzanw. 1) Q. Die Geheimnisse, die in Gott ewig verborgen gewesen und von Anbeginn der Welt in Vorbildern und Weissagungen vorgestellt

worden, sind endlich offenbart durch Christum, und werden mehr und mehr in ihm und von ihm erfüllt. Röm. 16, 25. 2) M. Jesus ist der Brunn aller Weisheit; wer weise werden will, muß zu ihm kommen und aus ihm schöpfen. Spr. 1, 23.

* * *

(b) Die Erklärung des Gleichnisses vom Unkraut. v. 36—43.

1. Wie solche von den Jüngern begehrt worden.
   1. Die Zeit, wann solches geschehen: Da ließ ꝛc. v. 36.
   2. Der Zutritt der Jünger: Und seine Jünger ꝛc.
   3. Die Bitte der Jünger: Deute uns ꝛc.
2. Wie die Erklärung von Christo geschieht: Er antwortete ꝛc. v. 37.
   1. Insgemein zeigt er, was da sei
      a. Der Säemann: Des Menschen Sohn ꝛc.
      b. Der Acker: Ist die Welt. v. 38.
      c. Der gute Same: Sind die Kinder des Reichs.
      d. Das Unkraut: Sind die Kinder der Bosheit.
      e. Der Feind: Ist der Teufel. v. 39.
      f. Die Ernte: Ist das Ende der Welt.
      g. Die Schnitter: Sind die Engel.
   2. Insbesondere, was am Ende der Welt geschehen werde,
      a. Ueberhaupt: Gleichwie man ꝛc. v. 40.
      b. Absonderlich, in Ansehung
         1. Christi: Des Menschen Sohn ꝛc. v. 41.
         2. Der Engel: Und sie werden ꝛc.
         3. Der gottlosen: Und werden ꝛc. v. 42.
         4. Der frommen: Denn werden ꝛc. v. 43.
3. Schließlich ermahnt er zur Aufmerksamkeit: Wer ꝛc.

V. 36.

Da ließ Jesus das Volk von sich, nachdem er seine Predigt in Gleichnissen beschlossen hatte, **und kam heim.** *α* in das Haus, in seine Wohnung zu Capernaum. **Und seine** [1]) **Jünger traten zu ihm, und sprachen: Deute** erkläre **uns dies Gleichniß vom Unkraut auf dem Acker.** *α* des Ackers, welches ihnen am nachdenklichsten und schwersten zu verstehen vorgekommen sein wird.

Anm. [1]) Dies sind nicht die 12 Apostel, welche noch nicht wieder zurück gekommen waren, c. 14, 13. vergl. Mc. 6, 30. sondern einige von den 70 oder andre wahre Nachfolger.

Nutzanw. 1) Beides muß abwechseln mit Jesu und dessen Wort, sodann mit dem Nächsten und Berufsgeschäften umgehen. Luc. 5, 4. 2) Ein Christ soll sowol in als außer dem Hause erbaulich sein. 1 Petr. 2, 11. 12. 3) Wenn Zuhörer in der Kirche etwas nicht recht verstehen, mögen sie wol die Prediger zu hause darüber bescheidentlich befragen. Luc. 3, 10—14. 4) C. Wer die Geheimnisse des Reichs Gottes verstehen will, muß in der Stille zu Christo darum flehen und beten, so wird er ihm durch sein Wort und Geist antworten. Jac. 1, 5.

V. 37.

Er *α* aber **antwortete** war sofort bereit, sie ihrer Bitte zu gewähren, **und sprach zu ihnen: Des Menschen Sohn ists,** c. 8, 20. der Messias ist derselbe Hausvater, v. 27. **der da guten Samen säet.** das Wort des Evangelii theils selbst, theils durch seine Knechte predigt. Röm. 15, 18.

Nutzanw. 1) Christus ist ein wahrhaftiger Mensch, Joh. 8, 40. und nennt sich aus Demuth und Menschenliebe oft einen Menschensohn. 2) Christus ist der Stifter der wahren Kirche, und alles gute in der Kirche rührt von ihm her; er säet, dann wächst es. 1 Cor. 3, 6—11. 3) Es ist Bauern und Ackerleuten eine Ehre, daß sich Christus selbst einen Säemann nennt.

V. 38.

Der Acker *α* **aber ist die Welt.** nicht bloß Canaan und die Kinder Israel, sondern die ganze Welt, die er gut geschaffen, aber durch den Teufel verderbt worden und im argen liegt; 1 Joh. 5, 19. diesen verdorbenen Acker will er, als der Eigenthumsherr, wieder reinigen und fruchtbar machen, da sein Evangelium in der ganzen Welt soll gepredigt werden. **Der gute Same** *α* aber das vom gesäeten guten Samen hervorgewachsene gute Getreide **sind die Kinder des Reichs.** *α* des Königreichs, die das Wort Gottes annehmen, dadurch wiedergeboren werden; in welchen also dieser Same ist, wächst und Frucht bringt, 1 Joh. 3, 9. diese haben Theil und Recht an dem Reiche Christi. **Das Unkraut sind die Kinder der Bosheit.** *τοῦ πονηροῦ*, des bösen, des Teufels, Joh. 8, 42. 1 Joh. 3, 8. 10. die sich zwar äußerlich zur Gemeinschaft der Kirche mit bekennen, aber nicht zur neuen Geburt kommen, die sind wie ein Unkraut unter dem Weizen, falsche Glieder, gehören zum Reiche des Satans und werden mit dem Maalzeichen des Thiers bezeichnet vorgestellt. Off. 13, 16. 17.

Nutzanw. 1) Gott hat die seinigen in der ganzen weiten Welt. 2 Tim. 2, 19. 2) Die Ackerstücke, die verwildert sind, kann Gott wieder besäen, und die Völker, die sein Wort nicht mehr haben, wieder damit beseligen. Wüstgelegene Aecker bringen dann oft die reichsten Früchte. Röm. 11, 30. 31. 3) Der Glaube bringt uns die Herrlichkeit der göttlichen Kindschaft. Gal. 3, 26.

V. 39.

Der Feind, Gottes, Christi und seiner Kirche, **der sie** *α* dasselbe (das Unkraut) **säet**, der in der Welt umher zieht, Hiob 1, 7. und den Acker Gottes zu verderben sich angelegen sein läßt, Zach. 3, 1. Dan. 10, 13. die Kraft des Wortes auf alle Weise hindert, zum Unglauben und allerhand Laster reizet, daß sich mitten in der wahren Kirche auch die Kinder der Bosheit als ein Same des Teufels findet, **ist der Teufel.** der Fürst der bösen Geister, Off. 12, 10. der sich dem Gehorsam Gottes entzogen, nebst seinem ganzen Anhang; Apg. 10, 38. Eph. 4, 27. 2 Tim. 2, 26. und den Namen eines Teufels hat von seiner Verlästerung Gottes bei den gläubigen und der gläubigen bei Gott. **Die Ernte ist das Ende der** [1]) **Welt.** *συντέλεια τοῦ αἰῶνος*, die Endigung des Weltlaufs, da die letzte Zeit des N. T. zu ende läuft, und die Früchte sollen gesammlet und genossen werden. **Die Schnitter sind die Engel.** die Christo dabei dienen werden. c. 25, 31. 1 Cor. 15, 52. 1 Thess. 4, 16. Off. 16, 17.

Anm. [1]) *αἰών* heißt eigentlich eine gewisse be-

stimmte Zeit, wie lange etwas währen soll, und die den Menschen nicht bekannt ist. s. Off. 1, 6.

Nutzanw. N. Die Kirche ist keine menschliche Erfindung, sondern ein hier lieblich abgebildetes Ackerwerk Gottes, dessen gutem Samen, den Kindern des Reichs ewig wohl, dem Unkraut aber oder den ungerechten ewig wehe sein wird. 1 Cor. 3, 9.

V. 40.

Gleichwie man nun das Unkraut ausgätet, α zusammenbringt, **und mit Feuer verbrennt;** wie man zur Zeit der Ernte alles aufs möglichste scheidet, und die guten Früchte darauf von der Spreu säubert; **so wirds auch am Ende dieser Welt** s. v. 39. **gehen.** da alle ärgerlichen, gottlosen und Heuchler werden ausgemustert werden.

Anm. Dies ist nicht also zu nehmen, als wenn nicht hier schon durch gute Kirchenzucht ein und der andre offenbare Sünder könnte und sollte ausgeschlossen werden; Ps. 101, 8. 1 Cor. 5, 13. sondern von einer gänzlichen Ausmusterung, die hier nicht möglich ist.

Nutzanw. 1) H. Die Vermengung der guten und bösen wird bleiben in der äußerlichen Kirche bis an den jüngsten Tag. 1 Kön. 18, 21 f. 2) Q. Das Ende des Lebens ist den gottlosen auch das Ende der Welt, und beides das Ende der angebotenen Barmherzigkeit Gottes; ach was für eine Veränderung wird das sein! wenn sie, da sie hier in Ehre und Herrlichkeit gelebt, als ein Bündel Unkraut sein und ins Feuer werden geworfen werden. Luc. 16, 22. 23.

V. 41.

Des Menschen Sohn c. 8, 20. welchem nach seiner menschlichen Natur die Macht gegeben, das Gericht zu halten, Joh. 5, 22. Off. 17, 31. **wird seine Engel senden,** c. 24, 31. die guten Engel hiezu gebrauchen, **und sie werden sammlen** α zusammen lesen c. 25, 32. **aus seinem Reich** von den wahren Reichsgenossen absondern [1]) **alle Aergernisse,** d. i. alle ärgerlichen Personen, die hier mit ihrer Lehre und Wandel Aergernisse gestiftet haben, **und die da Unrecht thun.** die den ärgerlich lehrenden und lebenden blindlings gefolgt sind, und also die Verführer und verführten, 1 Tim. 3, 13. 2 Petr. 2, 1. 19. 20. alle, die ohne Glauben entweder in Sicherheit oder Heuchelei gelebt.

Anm. [1]) a) Einige erklärens also: Er wird beides die Sünden, und die welche sie gethan, hinwegschaffen. q. d. tollent malitiam quoad subjectum et adjunctum. b) Unsre Erklärung scheint uns vorzüglicher, weil sie den andern Satz bestätigt: daher einige *καὶ* übersetzen: **Das ist.** a) Schmid. b) Glass. Heum.

Nutzanw. 1) Unser Heiland ist ein Herr über alle Geschöpfe. Ebr. 1, 2. 4. 6. Eph. 1, 21. 2) Die Verrichtungen der h. Engel sind mancherlei, und uns großentheils noch unbekannt. 3) Es werden alle vor dem Richterstuhl Christi versammlet werden, daß kein einziger sich wird verbergen oder zurück bleiben können. c. 25, 31. 32.

V. 42.

Und werden sie in den [1]) **Feuerofen werfen:** wie man das gesammelte Unkraut pflegt in den Ofen zu werfen, damit einzuheizen: so werden die ungläubigen in die Hölle, als den Ort der verdammten geworfen werden: **Da wird sein** [1]) **heulen und zähnklappen.** c. 8, 12. 22, 13. 24, 51. und also die größte Angst, Traurigkeit, Schrecken, Unwillen und Verzweiflung. Off. 14, 11.

Anm. [1]) T. Es scheint, Christus sehe auf die grausame Feuerstrafe, Dan. 3, 6. oder auf das Thal Benhinnom s. c. 5, 22. [2]) Erit fletus ex dolore, stridor dentium ex frigore. Bernh.

Nutzanw. 1) C. Die Kirche Gottes wird zu rechter Zeit alle ihre Feinde los werden, und alsdann über sie völlig triumphiren. Off. 7, 9 f. 2) Q. Es ist besser, im frommen Leben weinen, mit dem Trost der Hoffnung, als im Leben der Wollust es immer hin wagen auf das weinen der ewigen Verzweiflung. Pred. 7, 3—7. 3) M. Welche die Finsterniß geliebt und Werke der Finsterniß gethan, denen ists recht, daß sie in die ewige Finsterniß verstoßen werden. 2 Tim. 1, 8. 9. Judä v. 13.

V. 43.

Dann werden die gerechten die gläubigen, die ihren Glauben auch in der Gerechtigkeit des Lebens bewiesen, in himmlischer Leibesklarheit **leuchten,** *ἐκλάμψουσιν* hervorleuchten, **wie die** [1]) **Sonne,** es wird ihre Herrlichkeit offenbar werden, **in ihres Vaters Reich.** im Himmel. **Wer Ohren hat zu hören, der höre.** c. 11, 15. Man nehme es wohl zu herzen, was es für einen Ausgang mit bösen und frommen nehmen werde; Off. 2, 7. 11. 2 Thess. 1, 5. 6. oder wer geübte Sinne hat, mag sie hier anwenden zu forschen, was hierunter liege. Off. 13, 9. 17, 9.

Anm. [1]) So heißt es nach ihrem seligsten Zustande an sich selbst, in Vergleichung aber der unterschiedenen Grade, einer wie die Sonne, der andre wie der Mond ꝛc. 1 Cor. 15, 41. Dan. 12, 3. wie auch das Sonnenlicht selbst seine Grade hat. Jes. 30, 26. a) Unterschiedliche Lehrer erklären dies Gleichniß nicht vom Ende der Welt, sondern von dem Zustand der Kirche in der letzten Zeit, weil hier nur die Rede sei von der Scheidung der bösen, die sich in der Kirche Gottes finden, nicht aber wie alle gottlosen sollen in die Verdammniß geworfen werden. So stünde auch v. 39. und 40. nicht *τέλος τοῦ κόσμου*, sondern *συντέλεια τοῦ αἰῶνος*, welches mehr das zu ende laufen, als das Ende selbst andeutete; wie diese Worte c. 24, 3. 14. unterschieden werden. Auch wäre dies die einmüthige Prophezeihung der Propheten und der Offenb. Joh., daß noch vor dem jüngsten Tage Babel fallen und die Kirche Gottes gereinigt werden sollte: andre mehr Gründe, die sie anführen, zu geschweigen. In diesem Verstande deutet die Redensart des werfens in den Ofen die Gerichte Gottes an, die hier Babel treffen werden: und das heulen und zähnklappen ihren großen Unmuth, Verdruß und Erbitterung, daß ihr äußerstes bemühen ihnen doch nicht gelinge, sondern sie aus der Kirche ausgestoßen würden. Und das leuchten wie die Sonne v. 43. ist so viel: das Licht ihrer Erkenntniß, der Gnade und geistlichen Fröhlichkeit,

wird im höchsten und größten Maße sein. a) Cocc. Usser. Til. Groenw. Canst. Laur.

Nutzanw. 1) Q. Der Zustand der auserwählten verändert sich; hier auf Erden ist er verächtlich und geringe, im Himmel aber wird er in der größten Ehre und Herrlichkeit sein. c. 19, 27. 28. 2) M. Wer im Himmel wie die Sonne leuchten will, muß auf Erden die Sonne der Gerechtigkeit durch den Glauben angezogen, und Werke des Lichts gethan haben. Mal. 4, 2. Phil. 2, 15. 3) Was trauerst du frommer, wenn du deinen verfallenen gebrechlichen Leib ansiehst, künftig soll er dem verklärten Leibe Christi gleich sein. Phil. 3, 21.

* * *

V. Das fünfte Gleichniß vom verborgenen Schatz. v. 44.
1. Was damit verglichen wird: Abermal ist ꝛc. v. 44.
2. Worin die Vergleichung geschieht.
   a. Daß er verborgen worden: Einem verborgenen ꝛc.
   b. Daß ihn jemand findet: Welchen ein ꝛc.
   c. Daß er sich darüber erfreut: Und ging hin ꝛc.
   d. Daß er ihn mit recht bekommt: Und verkaufte ꝛc.

V. 44.

[1]) **Abermal ist gleich das Himmelreich** die Kirche N. T. **einem verborgenen** [2]) d) **Schatz im Acker,** ἐν τῷ ἀγρῷ, in dem Acker, da jemand etwas kostbares auf seinem Acker verscharrt und in Sicherheit gebracht, welches oft so lange liegt, daß es auch der Eigenthumsherr nicht mehr weiß, zumal wenn jemand in Kriegszeiten etwas vergräbt und hernach ums Leben kommt, **welchen ein Mensch** ein gewisser Mensch, der, da andre mit andern Sachen beschäftigt waren, einen Schatz suchte und **fand und verbarg ihn,** ließ sichs nicht merken, daß er solchen Schatz gefunden, ließ ihn ferner im verborgenen stehen, **und ging hin vor freuden über demselbigen und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte den** *a* denselben **Acker.** damit er ein völliges Recht zu dem Schatze hätte, da sonst wenigstens die Hälfte dem Herrn des Ackers zugekommen wäre.

Randgl. d) Der verborgene Schatz ist das Evangelium, das uns Gnade und Gerechtigkeit gibt ohn unser Verdienst, darum wenn mans findet, macht es Freude, d. i. ein gut fröhlich Gewissen, welches man mit keinen Werken zuwege bringen kann. Dies Evangelium ist auch die Perle.

Anm. [1]) Daß Christus dies und die beiden folgenden Gleichnisse allein in Gegenwart der Jünger gesagt, sieht man v. 36. und 51. daher man sie auch als eine Erklärung des andern Gleichnisses ansehen kann. [2]) Die Kirche ist wie ein Schatz, köstlich vor Gott, Ps. 45, 10. 14. 15. Jes. 54, 11. 12. 62, 3. 1 Petr. 1, 7. Tit. 2, 14. Offb. 3, 18. theuer erworben, Apg. 20, 28. und theuer bewahrt, Joh. 10, 28. als Christi Reichtum und Erbschaft. Ps. 16, 6. Dem Kern nach geht dieser Schatz, bei der äußerlichen Gestalt der Kirche, auf das innerliche, wie das Reich Gottes in der Seele müsse angerichtet werden; denn der Schatz ist das Reich Gottes, welches besteht in Gerechtigkeit, Friede und Freude im H. Geist, und in allen übrigen Heilsgütern. Unter dem Bilde des Ackers hat man außer dem, worauf es vorher gedeutet, auf die h. Schrift zu sehen: in welcher solcher Schatz uns angewiesen wird, nach Ps. 19, 11. Joh. 5, 39. 40. und in solcher Absicht ist dieser Schatz auch das Evangelium nach Luthers Erklärung. Der Acker ist die Welt, worin die Kirche ist, oder vielmehr ein Land, worin die Kirche verborgen, im Gegensatz gegen andre Länder, die sie nicht in sich fassen. Einer, der nach seinem Heil begierig, findet den Schatz, d. i. erkennt leicht, welches die wahre reine Kirche sei. Die wahre Erkenntniß dessen bringt Freude und Verleugnung c. 16, 24. alles zeitlichen, c. 10, 37—39. Ps. 45, 11. Ebr. 11, 24. 25. 13, 13. und insonderheit der Gemächlichkeit und Vortheile, die man bei der falschen Kirche haben könnte; auch der Werkgerechtigkeit, Naturgaben, Ruhm des Fleisches ꝛc. c. 19, 21. 22. Phil. 3, 7. 8. Christus stellt hiemit wol einen besondern Zustand seiner Kirche vor, der vor der Reinigung nach dem vorigen Gleichniß vorhergehen werde, da die wahre Kirche werde verborgen sein und von wenigen erkannt werden; bis dieser Schatz wieder von gewissen Menschen hervorgesucht würde, welches zur Zeit der Reformation geschehen, da die gläubigen, die das große Verderben des Papstthums gesehen und darüber betrübt und niedergeschlagen gewesen, daß es schien, als nehme sich Gott seiner Kirche nicht mehr an, sich herzlich gefreut, daß nun dieser Schatz wiedergefunden sei.

Nutzanw. 1) Z. Das Reich Gottes, im Evangelio vorgetragen, ist nicht essen und trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem H. Geist. Fleischliche Herzen sind dessen nicht fähig. c. 9, 17. Röm. 14, 17. 2) H. Um das Evangelium, dem an Kostbarkeit nichts zu vergleichen, wage Ehre und Gut, Leib und Leben. Was soll dieses ohne jenes? c. 16, 26. 3) M. Das allerkostbarste findest du nicht auf dem Markte, sondern in der heil. Schrift; suche es, du wirst es finden. Joh. 5, 39. 4) Der Himmel ein Schatz und Christus die Perle; haben wir diese, und erlangen wir jenen, was fehlt uns denn? 5) Wenn wir diesen geistlichen Gnaden- und Freudenschatz gefunden haben, sollen wir ihn im Herzen vor allen geistlichen Dieben und Räubern, Teufel, Welt und Fleisch wohl verwahren, daß wir ihn nicht wieder verlieren, und also dem Evangelio würdiglich wandeln. Phil. 1, 27. Christum verloren, alles verloren. Christum behalten, nichts verloren. 6) Wer Christum hat, ist reich genug, und kann sich in ihm freuen. Ps. 73, 25. Röm. 5, 2. 3. 7) Keiner sucht diesen Schatz recht, als der ihn erkennt, weil er verborgen ist, darum bitte Gott um erleuchtete Augen, Ps. 119, 18. Eph. 1, 17. 18. und trachte am ersten nach dem Reiche Gottes ꝛc. c. 6, 33.

* * *

VI. Das sechste Gleichniß von einer köstlichen Perle. v. 45. 46.
1. Was mit derselben verglichen wird: Abermal ꝛc. v. 45.
2. Worin die Vergleichung geschieht, daß sie jemand

a. Suchet: Der gute Perlen ꝛc.
b. Findet: Und da er ꝛc. v. 46.
c. Kauft: Und kaufte ꝛc.

V. 45.

Abermal ist gleich das Himmelreich einem Kaufmann, Juwelier, der gute [1]) Perlen suchte. und deswegen keine Mühe, Gefahr und Unkosten sparte, das zu erlangen, wovon er Nutzen und Profit hoffte: also soll auch ein Christ alles thun, die Güter des Himmelreichs und die Gemeinschaft der reinen Kirche zu erlangen. Spr. 3, 14. 17, 16. 23, 23.

Anm. Dies Gleichniß läuft mit dem vorigen auf eins hinaus. Es wird aber doch dies wol besonders hier angedeutet, daß unter mancherlei Lebensarten Seelen zur Erkenntniß kommen und nach dem rechten Schatz greifen, und wie alle Stände, auch der Kaufmannsstand müsse gebessert werden, da immer ein Stand vor dem andern mehr der Verderbniß unterworfen ist. a) Insbesondere will wol Christus zeigen, daß, ob seinen Jüngern die Entschließung, das Evangelium vor der Welt zu bekennen, theuer vorkommen möchte; nichts destoweniger ihr Vortheil unermeßlich groß sein und alles reichlich ersetzt würde, was sie dabei verlören. [1]) N. Wie die Perlen der köstlichste Zierrath sind, die wegen ihrer Weiße, Reinigkeit, Glanz, Rundung, Einfältigkeit und Schönheit theuer geachtet werden: also ist auch die wahre Kirche die allerköstlichste Sache, in welcher ein göttlich Licht der Erkenntniß und Wahrheit ist, 2 Cor. 4, 6. wo ein göttlicher Sinn, 2 Cor. 3, 15. wahre Reinigkeit und Heiligkeit des Lebens, 1 Cor. 6, 11. und göttliche Einfalt ist. 2 Cor. 21, 3. Off. 21, 19—21. Will mans aber so nehmen, daß die Kirche der Kaufmann sei, so muß die Perle Christus sein, oder die Vortrefflichkeit des Evangelii, wie einige diese Perle und den Schatz im vorigen Vers also erklären. Andre verstehen durch diese Perle das Reich Gottes in der Seele, oder die Heilsgüter, deren wir in Verleugnung alles irdischen theilhaftig werden; ja Christum selbst, von dem und in dem wir alles gute haben. Phil. 3, 7f. a) Doddr.

Nutzanw. 1) Q. Die Kaufleute, welche von einem Ende der Welt bis zum andern gehen und alles wagen, auf Hoffnung eines zeitlichen Gewinns, beschämen so viel Christen, die sich so schlechte Mühe geben um Gott und ihre Seligkeit. Luc. 13, 24. 2) O. Menschen kaufen oft Perlen und Edelgesteine um eine große Summe Geldes, die sie doch vom Tode nicht erretten können; aber das Evangelium, welches das ewige Leben schenkt, begehren sie kaum um einige taube Nüsse zu kaufen, o der großen Thorheit oder vielmehr Unsinnigkeit! 3) C. Verblendete und unselige Menschen, die da meinen etwas zu finden das liebwürdiger sei, und sie glücklicher und vergnügter machen könne, als Christus und seine selige Gemeinschaft. Ps. 45, 3.

V. 46.

Und da er Eine köstliche Perle fand, die andre an Köstlichkeit übertraf und feil war, **ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte dieselbige.** sie war von solchem hohen Werth, daß er alles das seinige daran wenden mußte, aber sie um einen weit höhern Preis zu verkaufen hoffte.

Anm. Durch diese kostbare Perle verstehen einige die reine evangelische Kirche, wie sie als ein verborgener Schatz nun hervorgesucht ist. Solche suchen, hieße dann sich herzlich bekümmern zu erkennen, welche die wahre reine Kirche sei; und solche kaufen, hieße in die Gemeinschaft derselben treten und sich zu derselben bekennen, daß man der Wohlthaten, die Gott derselben beweist, genieße. Sonst wird in der Schrift die Weisheit und Gottseligkeit oft mit Perlen und Kleinodien verglichen. Hiob 28, 15—19. Spr. 3, 15. 8, 11.

Nutzanw. 1) Nur eins ist noth. Luc. 10, 42. Welches? selig zu werden. Dies sei deine einige und größte Sorge. Phil. 2, 12. 2) Z. O kluger Fleiß, o seliger Fund, der diese köstliche Perle erlangt! was ist ihr doch zu vergleichen? denn allein das ewge Gut macht rechten Muth, dabei ich bleib, wag Gut und Leib, Gott helf mir überwinden. Phil. 3, 14. 15. 3) Die sich mit Perlen und anderm Geschmeide schmücken, und vergessen dabei der geistlichen Perle, werden schlecht vor Gott bestehen. 1 Tim. 2, 9. 10.

* * *

VII. Das siebente Gleichniß vom Netz. v. 47—50.
1. Das Gleichniß.
   a. Was mit dem Netz verglichen wird: Abermal ꝛc. v. 47.
   b. Was zur Vergleichung davon angeführt wird.
      1. Das auswerfen: Das ins Meer ꝛc.
      2. Das fangen: Damit man ꝛc.
      3. Das herausziehen: Wenn es aber ꝛc. v. 48.
      4. Das auslesen: Sitzen und ꝛc.
      5. Das wegwerfen: Aber die faulen ꝛc.
2. Die Erklärung.
   a. Wann es im Himmelreich also ergehen werde: Also v. 49.
   b. Was das auslesen bedeute: Die Engel werden ꝛc.
   c. Was das wegwerfen anzeige: Und werden ꝛc. v. 50.

V. 47.

Abermal ist gleich das Himmelreich s. v. 44. **einem Netze, das ins Meer geworfen ist, damit man allerlei Gattung fähet.** α welches von allerlei Gattung (etwas) zusammen bringt und herauszieht allerhand Arten Fische, wie auch allerhand Unrath, der sich im Wasser findet.

Anm. Das Himmelreich wird hier nicht sowol mit dem Netz, als mit dem ganzen Fischfang verglichen. Das Netz ist das Evangelium als das Mittel der Bekehrung; das Meer ist die Welt und insonderheit das Heidenthum; Off. 12, 18. 13, 1. 17, 15. das werfen des Netzes ins Meer ist die Verkündigung des Evangelii, und wenn durch dessen Kraft die Menschen von der Wahrheit überzeugt werden; 2 Cor. 12, 16. die Fische sind die Menschen, von unterschiedlichem Alter, Stand und Beschaffenheit; das fangen ist die Sammlung der

christlichen Kirche, da eine große Menge Menschen durch die Predigt des Evangelii zusammen gebracht wird.

Nutzanw. 1) Q. Das Netz des göttlichen Worts zieht die Seelen aus dem Abgrunde des Irrthums und der Sünde zum Glauben und zur Seligkeit. Ps. 19, 8. 9. 2) Die Welt ist einem ungestümen Meere gleich, weil sie größtentheils besteht aus solchen, die da rasen, wüten und toben. Jes. 57, 20. 3) Gottes herzlicher und ernster Wille ist, daß alle Menschen sich sollen aus dem Verderben retten und selig machen lassen. 1 Tim. 2, 4.

V. 48.

Wenn es aber das Netz voll ist, so ziehen sie die Fischer es heraus das Netz mit den Fischen **an das Ufer, sitzen und lesen die guten Fische in ein Gefäß** α die Gefäße **zusammen, aber die faulen** todten Fische, wie auch die zu essen verboten, und andre unnütze Dinge, die mit im Netze sind, **werfen sie weg.** α heraus.

Anm. Die Fischer sind die Diener des Evangelii, die Gesandten oder Boten Gottes; c. 4, 19. 2 Cor. 5, 20. Jer. 16, 16. Hes. 47, 10. das herausziehen ist, daß sie die Zuhörer von der Wahrheit überzeugen, und mit Beweisgründen, gleichsam als mit Seilen ziehen und bewegen, sich öffentlich zu Christo und seiner Lehre zu bekennen, und also in die Gemeinschaft seiner Kirche zu treten; das sitzen und auslesen ist die sorgfältige Regierung der Kirche; die Sammlung in die Gefäße deutet an die Gemeinschaft der heiligen; Joh. 10, 16. die Wegwerfung der faulen ist die Kirchenzucht, die ungläubigen auszuschließen. c. 18, 15—18. 1 Cor. 5, 1f. Joh. 15, 6.

Nutzanw. 1) H. Unter den heiligsten Versammlungen gibt es faule Fische, Heuchler, einen Judas. 2 Tim. 4, 10. 2) Z. Wie Gott vormals die Israeliten an den überbliebenen Cananitern prüfte; so läßt er noch jetzt die bösen aus heiligen und gerechten Ursachen unter den frommen mit unterlaufen. 1 Cor. 11, 19. 3) W. Obgleich böse und gute in die Kirche gehen, und die bösen sich nicht bessern lassen, so muß man mit der Predigt göttlichen Worts doch immer fortfahren; wer es hört, der höre es, wer es läßt, der lasse es. Hes. 3, 27. 4) Alle wollen fromm und keiner gottlos sein, aber der zukünftige Tag wird es klar machen. c. 25, 32. 5) C. Jetzt kann man so gar genau noch nicht wissen, welche Menschen gut oder böse sind, denn das Netz ist noch im Meer, aber am Ende der Welt wird sich der Unterschied ganz deutlich finden. Ps. 7, 10.

V. 49.

Also wird es auch am Ende der Welt s. v. 39. **gehen. Die Engel werden ausgehen, und die bösen Menschen von den** α aus der Mitte der **gerechten scheiden.** c. 25, 32.

Anm. Nach dem diese Worte verstanden werden, entweder von der letzten Scheidung am jüngsten Tage, oder von einer Scheidung, die noch vorher geschehen soll: nach dem wird auch dieser Ausspruch erklärt. s. v. 43. Ueberhaupt sieht man, daß, ob die äußerlichen Bekenner des Evangelii unter einander vermischt sind und es schwer hält, sie nach ihrer wahren Beschaffenheit von einander zu unterscheiden, doch endlich der Unterschied zwischen beiden deutlich soll offenbar werden. Doddr.

Nutzanw. 1) O wie erfreulich und vergnügt wird sein die Gesellschaft mit lauter heiligen und gerechten! Ebr. 12, 22. 23. 2) Jetzt will der gottlose mit den frommen nicht gern umgehen, wie gern wird er künftig wollen und wird nicht sollen! Weish. 5, 3f.

V. 50.

Und werden sie in den ') **Feuerofen werfen, da wird heulen und zähnklappen sein.** v. 42.

Anm. ') Wie das Schilf, Gras und Holz, das mit im Netze gewesen, pflegt zum verbrennen gebraucht zu werden. Ob dies Gleichniß vom Netz zwar wol überhaupt von der Sammlung der Kirche durch das Evangelium kann erklärt werden: so scheint doch wol, daß Christus hiemit auf einen besondern Zustand der Kirche am Ende der Welt sehe, nämlich auf die noch bevorstehende Bekehrung der Juden und Heiden, Röm. 11, 25. wovon die Propheten so viel geweissagt. Siehe dergleichen fast mit gleichen Worten Hes. 47, 8—10. Jes. 11, 9. Usser. Till. Grönw. Vitring. Canst. Laur.

Nutzanw. 1) Es ist noch ein Augenblick, so werden die gottlosen nicht mehr sein, was sie hier sind; aber dennoch wird ihre Qual ewig sein. Ps. 37, 35f. 2) Willst du hier mit den Wölfen heulen, so wirst du auch dort mit heulen müssen: darnach richte dich. 3) Alle Zahnpein ist nichts gegen die Pein, Furcht und Entsetzen der verdammten, davon ihr zähnklappen herrühren wird. Off. 14, 10. 11.

* * *

VIII. Der Beschluß dieser sieben Gleichnisse. v. 51. 52.
1. Christi Nachfrage, ob sie solche verstanden: Und Jesus ꝛc. v. 51.
2. Antwort der Jünger hierauf: Sie sprachen ꝛc.
3. Unterricht, was sie daraus zu lernen: Da sprach ꝛc. v. 52.
   a. Was sie sein sollen: Darum ein jeglicher ꝛc.
   b. Wem sie gleich sein sollen: Ist gleich ꝛc.

V. 51.

Und Jesus sprach zu ihnen: seinen Jüngern, die ihn um Erklärung des Gleichnisses vom Unkraut ersucht hatten: v. 36. **Habt ihr das alles** was ich euch jetzt insbesondere gesagt, **verstanden? Sie sprachen:** α zu ihm: **Ja, Herr.**

Anm. Es wird ihnen durch diesen Vortrag der Sache allerdings deutlicher geworden sein, daß sie die Hauptabsicht Christi in diesen Gleichnissen eingesehen, ob ihnen gleich noch vieles verborgen geblieben: und ließ sich also Christus ihr Ja gefallen.

Nutzanw. 1) Lehrmeister sollen ihre Schüler examiniren und forschen, ob sie den Vortrag verstanden und etwas gelernt haben. c. 16, 8. 9. 2) Lehrer müssen mit ihren Zuhörern freundlich umgehen, jene fleißig fragen, und diese gerne antworten, und sich also zum Himmelreich gelehrt

machen. Apg. 9, 30f. 3) Q. Wir sollen die göttlichen Wahrheiten nicht so obenhin ansehen, sondern sie wohl zu Herzen fassen und in uns lebendig werden lassen. Ps. 107, 43.

V. 52.

Da sprach er: that weiter zur Erklärung nichts hinzu, sondern gab nur zum Beschluß noch diese Ermahnung: **Darum**, weil ihr dies von mir gehört und zum theil verstanden habt; so behaltet alles sorgfältig, bis es euch durch den H. Geist weiter aufgeschlossen wird, **ein jeglicher** [1]) **Schriftgelehrter** d. i. ein Lehrer, der die Schrift nicht nur für sich lernt, sondern auch andern auslegt, Neh. 8, 1. Jes. 33, 18. **zum** e) **Himmelreich gelehrt**, μαθητευθείς, der ein wahrer Schüler in der Schule des H. Geistes worden, Joh. 6, 44. und erkennt, wie er sich und andre selig machen könne, **ist gleich einem Hausvater**, α einem Menschen, der ein Hausvater ist, **der aus seinem Schatz** aus seiner Speise- oder Vorrathskammer c. 12, 35. [2]) f) **neues und** g) **altes hervorträgt.** α herauslangt, bald jährige, bald heurige Früchte und Lebensmittel hervorbringt, nachdem es das Hausgesinde und die Umstände der Zeit erfordern: also sollt auch ihr nach dem Vorbilde eures Herrn und Meisters nicht allezeit einerlei vortragen, sondern allerlei geistliche Speisen bald auf diese, bald auf jene Weise, nach dem Unterschied der Zuhörer und der Zeit. 2 Tim. 3, 17. vergl. Mt. 10, 27.

Randgl. e) **Zum Himmelreich gelehrt**, ist das Himmelreich fördern, andre lehren und zum Himmelreich bringen. f) **Neues**, das Evangelium. g) **Altes**, das Gesetz.

Anm. [1]) Hieraus folgt nicht, daß ers eben mit den Aposteln zu thun hatte, ihnen eine Lection zu geben, es war auch den 70 Jüngern nöthig, weil er auch die aussandte, Luc. 10, 1. ja einem jeden Lehrer ists gesagt, die göttlichen Wahrheiten auf allerlei weise vorzutragen, Seelen zu gewinnen. [2]) Durch das alte verstehen die meisten die Lehren des A. T. oder was sie aus dem Gesetz gehört hatten; und durch das neue, was sie von ihm neues hörten und noch fernerhin hören würden. Hohel. 7, 13. 2 Tim. 3, 17. Olearius erklärt es aus Röm. 7, 6. also: ein wahrer Schriftgelehrter soll nicht bloß an dem Buchstaben, als an der Schale behangen bleiben, sondern vornehmlich auf den geistlichen Sinn und Verstand sehen. a) Doch ist wol der eigentliche Verstand, der in paraphrasi ausgedrückt wird, weil Christi Vortrag hier in allerhand Gleichnissen geschah, worauf er sahe; und das anderē nur als ein sensus accommodatitius anzusehen. a) Dorsch.

Nutzanw. 1) Z. Ein rechter Lehrer soll von Jugend auf die h. Schrift wissen, darin geübt und mächtig sein, damit er aus dem guten Schatz seines Herzens altes und neues wisse hervorzubringen, nach Erforderung der Personen, Zeiten, Orts, Gelegenheit, unterschiedener Fälle, und nach aller Nothdurft. 2 Tim. 2, 15. 3, 14. 15. 2) N. Das Centrum, oder Mittelpunkt aller theologischen Gelehrsamkeit, ist das Himmelreich. 3) N. In der Schule Christi und des H. Geistes werden bewährte Lehrer, die da mächtig sind im Wort, zur Vermehrung des Reichs Gottes. Sir. 1, 24. 4) Q. Es ist nicht genug, daß ein Lehrer voller Weisheit stecke, er muß sie auch hervorbringen und austheilen, damit sie andern zu statten komme. Jer. 3, 15.

* * *

(II.) Christi Verachtung in seinem Vaterlande. v. 53—58.

I. Reise Christi nach Nazareth.
  1. Wann und wo er wegreist: Und es begab ꝛc.
  2. Wo er hinkommt: Und kam ꝛc. v. 54.

II. Predigt Christi in Nazareth.
  1. Wo er predigte: Und lehrte sie in ihren ꝛc.
  2. Wie gewaltig er predigte: Also auch, daß sie ꝛc.

III. Verachtung von seinen Landsleuten.
  1. Wie sie ihn verachteten: Und sprachen ꝛc.
  2. Warum sie ihn verachteten: Wegen seiner geringen Freundschaft.
    a. Die geringen Freunde,
      1. Die Eltern: Ist er nicht eines Zimmermanns ꝛc. v. 55.
      2. Die Brüder: Und seine Brüder Jacob ꝛc.
      3. Die Schwestern: Und seine Schwestern, sind sie ꝛc. v. 56.
    b. Das Aergerniß daher: Und ärgerten sich an ihm. v. 57.

IV. Verweis, den ihnen Jesus gibt: Jesus aber ꝛc.

V. Schaden, den sie davon hatten: Und er that ꝛc. v. 58.

V. 53. (Mc. 6, 1.

Und es begab sich, da Jesus diese Gleichnisse vollendet hatte, die im vorhergehenden erzählt worden, **ging er** α erhub er sich **von dannen.** von Capernaum.

Nutzanw. Q. Die Jesus würdigt, mit in sein Amt zu nehmen, sollen nach dem Exempel ihres obersten Hirten keinen Stillstand machen, sondern immer beschäftigt sein, ihr Amt zu treiben. 1 Tim. 1, 18.

V. 54. (Luc. 4, 16. (Mc. 6, 1.

Und kam in sein Vaterland, in Nazareth, wo er zwar nicht geboren, doch erzogen worden, Luc. 4, 16. **und lehrte sie in ihren Schulen**, α in ihrer Synagoge, c. 4, 23. **also auch** so nachdrücklich und gewaltig, **daß sie sich entsatzten, und sprachen: Woher kommt diesem solche Weisheit und Thaten?** α Kräfte, solche Thaten zu thun?

Anm. Dies ist das drittemal, daß Jesus nach dem Antritt seines Amts in Nazareth kommen, das erste steht Luc. 4, 16. das andre Mc. 6, 1. vor Aussendung der Apostel. Hier geschah es, nachdem er die 12 Apostel ausgesandt hatte, welche nach dem Tode Johannis des Täufers erst wieder kamen. c. 14, 13. vergl. Mc. 6, 30. 31.

Nutzanw. 1) O. Wer seinem Vaterlande dient mit der heilsamen Lehre zur Seligkeit, wird sich um dasselbe recht wohl verdient machen. 2) H. Die Welt ist thöricht, daß sie die Kraft des Worts aus den Gaben, Abkunft und Ansehen des Lehrers ermessen will. Auch in den geringen Schalen wächst eine Perle, in den irdenen Gefäßen liegt ein theurer Schatz. 2 Cor. 4, 7.

V. 55. (Luc. 4, 22. (Mc. 6, 2.

Ist er α dieser **nicht eines Zimmermanns Sohn?** wir wissen es ja nicht anders. **Heißet nicht seine Mutter Maria? Und seine Brüder** Blutsfreunde und Vettern **Jacob, und Joses, und Simon und Judas?** s. Marcus.

Anm. Daß Joseph die Maria als seine Ehegattin zu sich genommen hatte, darunter hatte Gott seine weise Regierung, um bei denen, welche das Geheimniß ihres wundervollen gebärens nicht einsahen, wider alle Schmachreden dadurch zuvor zu kommen. Joseph aber selbst ist vermuthlich schon zu der Zeit, da Christus sein Lehramt angetreten, verstorben gewesen.

Nutzanw. 1) Dem gemeinen Gerücht ist nicht allemal zu glauben, Sir. 19, 15. 2) C. Jesus ist wahrhaftig des Zimmermanns Sohn, aber, verstehe es recht, des Zimmermanns, der Himmel und Erde gezimmert hat. Wer ist der, ohne der ewige Gott? Joh. 1, 3. Spr. 30, 4. 3) Z. Christi treuste Zeugen sind insgemein vor der Welt unansehnliche, verächtliche und arme Leute, und arten ihrem Meister nach; drum es auch wol jetzt noch heißen mag: Selig ist, der sich nicht ꝛc. c. 11, 6. 1 Cor. 1, 27. 4, 9.

V. 56. (Mc. 6, 3.

Und seine Schwestern Basen, Muhmen, seiner Mutter Schwestertöchter, **sind sie nicht alle bei uns?** seine ganze Freundschaft sind geringe schlechte Leute, von keinen Wissenschaften, in welchen sie ihn hätten unterweisen können. **Woher kommt ihm** oder **hat er denn das alles?** solche Gelehrsamkeit und Kraft Wunder zu thun?

Nutzanw. 1) Die ungegründeten Vorurtheile sind vielen Hindernisse, daß sie nicht glauben. Joh. 7, 40. 41. 52. 2) Fleischliche Menschen beurtheilen alles nur nach natürlichen Gründen, und können Gottes Gaben und Wirkungen nicht erkennen. 1 Cor. 2, 14.

V. 57. (Luc. 4, 24. (Mc. 6, 4.

Und ärgerten sich an ihm, an seinem geringen Geschlecht und niedriger Gestalt. **Jesus aber sprach zu ihnen: Ein Prophet gilt nirgend weniger, denn in seinem Vaterlande und in seinem Hause.** Luc. 4, 24. Joh. 4, 44. ꝛc. Wie sie eben die Worte führten wie vorher, so gab ihnen auch Christus eine gleiche Antwort.

Anm. Ein Exempel von der Wahrheit dieses Satzes ist Jeremias. c. 1, 1. 11, 21. 12, 6. 7. Lg. Daß ein Prophet oder Lehrer gemeiniglich in seinem Vaterlande wenig gilt oder wenig Eingang findet, nämlich bei den unverständigen und boshaftigen, das kommt daher, weil ein solcher vorhin schon ihnen bekannt gewesen ist, sie auch wol zum theil mit ihm aufgewachsen sind, und es daher für unanständig halten, daß sie von ihm sich sollen lehren lassen; zumal wenn er von dürftigen und geringen Eltern ist, auch wol seine Jugendfehler und andere Schwachheiten bekannt sind. Daraus kann man aber solcher Leute großen Unverstand erkennen; sintemal sie sich und ihrem Ort es vielmehr für eine besondere Ehre schätzen sollten, daß Gott daraus unter ihnen einen Zeugen der Wahrheit zu ihrem Heil erweckt und mit seinen Gaben ausgerüstet habe. Wie es denn auch wirklich zu geschehen pflegt, daß manche ganze Stadt bei weitem so bekannt und berühmt nicht ist, als ein darin geborner Lehrer. Naturale propemodum est, cives civibus invidere. Hieron. Homines familiaria contemnere, peregrina exosculari et in admiratione ac pretio habere solent. Theoph.

Nutzanw. 1) Was man nicht versteht, darüber soll man nicht leichtsinnig urtheilen, noch sich daran ärgern. Röm. 14, 10. 2) O. Es versündigen sich die einheimischen gegen ihre Landsleute, die was rechtschaffenes gelernt, oder sonst von Gott vorgezogen werden, entweder durch Thorheit oder durch Neid; durch Thorheit, wenn sie meinen, daß einer seit der Zeit seiner Jugend nicht könne ein viel andrer Mensch geworden sein; durch Neid, wenn sie besorgen, es möchte ihnen, da ihr Landsmann vorgezogen wird, an Ehre etwas abgehen; da sie vielmehr fromme und wackre Leute für ihre und des Vaterlandes Zierde halten, und sich freuen sollten über ihre Beförderung. 1 Cor. 12, 26.

V. 58. (Mc. 6, 56.

Und er that daselbst nicht viel Zeichen, α Kräfte, Wunderwerke, **um ihres Unglaubens willen.** weil sie wenige suchten, und weil er sahe, daß sie doch fruchtlos sein und ihnen nur zu desto größerm Gericht gereichen würden.

Anm. Obgleich die Wunder Jesu seine Allmacht und freien Willen zum grunde hatten; so gehört doch der Glaube zu der Ordnung, in welcher die Wunder theils verlangt, theils recht angewandt werden. Da nun die zu Nazareth wegen ihres Unglaubens die kranken nicht zu ihm brachten, und ihn um Hülfe baten, so fand es der Herr seiner Weisheit und Gerechtigkeit nicht gemäß, viel Zeichen daselbst zu thun. s. Mc.

Nutzanw. 1) O. Jesus kann zwar thun, was er will, aber wohlthun will er nur unter dem Bedinge des Glaubens, der ist gleichsam das Gefäß, womit man die göttlichen Wohlthaten empfängt, nach den Worten, dein Glaube hat dir geholfen. Jer. 5, 3. 2) Cr. Unglaube verschließt Christo seine Gnadenhand, daß er uns öfters mehr gutes thäte, wenn ihm nicht unser Unglaube im wege stünde. Mc. 9, 19. 3) Der Heiland will gern viel thun zu unserm besten; wir verursachen aber oft selbst, daß wenig geschieht. Mc. 6, 5. 4) Glaube und Unglaube ist eine Hand, jener zu ergreifen, dieser von sich zu stoßen zeitliche und ewige Wohlthaten Gottes. Ps. 2, 3.

Das XIV. Capitel.

(I.) Johannis des Täufers Gefängniß und Enthauptung. v. 1—12.

1. Die Gelegenheit zur Anführung dieser Geschichte ist die Erzählung von dem Gerücht Jesu v. 1—5.
   1. Das vor Herodes kommende Gerücht: Zu der Zeit ꝛc. v. 1.
   2. Das Urtheil Herodis.

a. Wem er seine Gedanken eröffnete: Und er ꝛc. v. 2.
b. Das Urtheil selbst: Dieser ist Johannes ꝛc.
II. Die Gefangensetzung Johannis,
1. Wie solche geschehen: Denn Herodes hatte ꝛc. v. 3.
2. Warum sie geschehen,
a. Insgemein: Von wegen der Herodias ꝛc.
b. Insbesondere: Denn Johannes hatte zu ꝛc. v. 4
3. Warum er lange gefänglich gehalten wurde,
a. In Ansehung Herodis: Und er hätte ihn ꝛc. v. 5.
b. In Ansehung des Volks: Fürchtete sich aber vor ꝛc.

V. 1. Mc. 6, 14.

Zu der Zeit da die Apostel ausgegangen waren, gepredigt und Wunder gethan hatten; auch indessen Jesus umhergezogen und gleichfalls gelehrt und Wunder gethan und nun wieder in Galiläa kommen war, **kam das Gerücht von Jesu vor den** a) **Vierfürsten** der das vierte Theil des jüdischen Landes inne hatte, nämlich Galiläa und das Land über dem Jordan, s. Luc. 3, 1. **Herodes.** mit dem Zunamen Antipas, Herodes des Großen erster Sohn, von seiner sechsten Gemahlin, Malthaces, einer Samaritin, denn sein (Christi) Name war nun bekannt μ'.

Randgl. a) Judäa mit ihrem Zugehör war in vier Herrschaften getheilt. Daher man diese Herren Tetrarchen, das ist Vierfürsten, nennt.

Anm. Daß solches nicht eher geschehen, a) hält man dafür, es sei Herodes bisher abwesend gewesen und habe seine Zeit theils mit Reisen, theils in Kriegszügen wider den König Aretas in Arabien zugebracht. Denn als Herodis Gemahlin erfuhr, daß er sie verstoßen wollte, kam sie zuvor und flüchtete zu ihrem Vater Aretas, der darauf auch um anderer Ursachen willen Herodem bekriegte und sein Heer schlug. b) So pflegen auch große Herren dergleichen Dinge in den Wind zu schlagen, werden ihnen auch selten eher vorgebracht, als bis das ganze Land davon erfüllt ist. Wie denn das angeführte von den Kriegszügen Herodis aus Josephus nicht kann dargethan werden; sondern vielmehr, daß dieser Krieg durch Feldherrn geführt worden. Man findet aber bei c) Josephus, daß Herodes um die Zeit, da das Lehramt Johannis anging, nach Rom ist verreist gewesen. d) Es darf auch nicht eben von dem ersten, sondern von einem oft wiederholten Gerücht verstanden werden, daß er endlich zur Aufmerksamkeit gebracht wurde; wie das hören genommen wird c. 5, 27. 11, 2. a) Grot. b) Chrys. c) Antiquit. l. 18. c. 7. d) Casaub. Exerc. 15. Rus. H.

Nutzanw. 1) Das Gerücht von Jesu ist hie und da erschollen, daß ein jeder ihn suchen, finden und besitzen möchte. Röm. 10, 18. 2) H. Große Herren haben es insgemein lieber, daß ihnen ihre Bedienten von eitlen und unnützen Dingen was erzählen als von Jesu Christo. Apg. 17, 21. 32. 3) Z. Die göttliche Wahrheit ist so kräftig, daß sie auch der Könige und Fürsten Höfe durchdringt; findet sie nun gleich daselbst keine Herberge, so dient es dennoch zu einem Zeugniß über und wider sie an ihrem großen Gerichtstage. Jes 60, 3.

V. 2. Mc. 6, 14—16. Luc. 9, 7—9.

Und er sprach zu seinen [1] **Knechten:** die ihm die Thaten Jesu und seiner Jünger hinterbracht hatten und was man von ihm sagte λ: **Dieser ist Johannes, der Täufer;** welchen ich neulich habe tödten lassen, mein Gewissen sagt mirs; **Er ist von den** [2] **todten auferstanden,** womit Gott seine Unschuld vielleicht will darthun, **darum thut er solche Thaten.** α darum wirken die Kräfte in ihm. Er beweist sich nun kräftiger in Wundern, (denn Kräfte heißen Wunder, Gal. 2, 8. Eph. 2, 2.) die er zuvor nicht gethan, Joh. 10, 41. und Herodes begehrte ihn zu sehen λ.

Anm. [1]) παισὶν a) heißt hier so viel, als Knechte oder Bediente, wie solches Wort sowol in der h. Schrift als andern Büchern also gebraucht wird; wie auch das ebräische ילד. [2]) Er hat entweder eine wahre Auferstehung geglaubt, oder meinte, die Seele Johannis wäre in den Leib Christi gefahren, 2 Kön. 2, 15. nach der Lehre des Pythagoras, welche damals sehr gemein war. Das erste ist glaublicher, daß er dafür hielt, Gott habe Johannem vom Tode auferweckt und damit ein Zeugniß gegeben, daß er ein heiliger Mann gewesen. a) Dorsch.

Nutzanw. 1) Q. Der gottlose hat an der Sünde einen Henker, sie schwebt ihm immer vor Augen und kommt immer wieder. Weish. 17, 10. 11. 2) I. H. Scham und Furcht sind in einem bösen Gewissen zusammen. 3) Es ist erschrecklich, einen gerechten Mann erwürgen lassen, ob man wol seine Unschuld und Heiligkeit erkennt. Ps. 10, 8.

V. 3. Mc. 6, 17.

Denn Herodes hatte Johannem [1] **gegriffen,** α **ihn gebunden und in das Gefängniß gelegt,** ihn greifen, binden und ins Gefängniß werfen lassen, schon über ein Jahr vorher, **von wegen der** [2] **Herodias, seines Bruders Philippi Weib.** Luc. 8, 19. 20. die er seinem Bruder abwendig gemacht und zur Ehe genommen, und also mit recht nicht Herodis, sondern Philippi Weib heißt.

Anm. Diese Historie wird hier beiläufig erzählt, obwol die Gefangensetzung lange vorher geschehen; c. 4, 12. die Enthauptung mochte aber nur vor kurzem geschehen sein. Lg. Johannes wurde schon vor den andern Ostern des Lehramts Christi von Herodes gefangen gesetzt. Da er nun kurz vor den dritten Ostern ist enthauptet worden, so hat er bis an das andere Jahr gefangen gesessen. s. c. 14, 12. Anmerk. [1]) T. Johannes mochte sich aus trieb des Geistes in sein Land begeben haben, Herodem von seiner Blutschande abzumahnen; denn über Judäa, wo sich sonst Johannes aufhielt, hatte er keine Macht. Luc. 23, 7. [2]) a) Diese war eine Tochter Aristobuli, des Bruders Herodis Antipas, und Schwester Agrippä, erstlich verheirathet an Philippum, des Antipas Bruder; dieser verführte sie aber, daß sie ihren Mann verlassen mußte, damit er sie, wenn er seiner Gemahlin, des Königs Aretas Tochter, einen Scheidebrief gegeben, zur Ehe nehmen könnte, daß also in dieser schändlichen That

Blutschande, Ehebruch, unbefugte Ehescheidung und Weiberraub zusammen kamen. Wie es aber dieser Fürst machte, so ging es ihm auch. Herodias gerieth ihm zum Fallstrick und strafte zugleich sich selber. Denn sie brachte es endlich mit ihrem angeben dahin, daß auch dieser um Land und Leute kam. Es wollte nämlich der hochmüthigen Herodias nicht anstehen, daß Agrippa, ob er gleich ihr leiblicher Bruder war, mehr sein sollte, als ihr ehebrecherischer Mann. Daher lag sie diesem so lange in den Ohren, bis er nach Rom zog, um vom Kaiser auch den königlichen Titel wie jener zu erlangen. Weil aber Agrippa solches erfuhr, richtete er durch Briefe beim Kaiser so viel aus, daß er ihm als einem heimlichen Rebellen sein Vierfürstenthum nebst allen seinen Schätzen nahm und alles dem König Agrippa schenkte; den Antipas aber schickte er nebst seiner Herodias nach Lyon in Frankreich ins Elend; da sie denn Zeit kriegten, ihre Thorheit zu erkennen und zu bereuen. a) Joseph. antiqu. lib. 18, 7. 9. Lardners Glaubwürdigkeit I. 2. c. 5.

Nutzanw. 1) Böses befehlen und befördern ist so arg, als es selbst thun. 2 Sam. 12, 9. 2) C. Gott straft gar oft eine große Sünde durch Verblendung mit einer noch größern. 2 Sam. 11, 4. 15. 3) H. Verfolgung, Schmach, Bande und Tod sind treuer Lehrer täglich Brot. Sie werden getödtet den ganzen Tag. Röm. 8, 36. 4) Offenbare Unzucht verhärtet das Herz und verfolgt alle, die dawider reden. Eph. 4, 19. 5) Man sage die Wahrheit und gebe dem Kinde den rechten Namen. Joh. 3, 21.

V. 4. Mc. 6, 18.

Denn Johannes hatte zu ihm gesagt: Es ist nicht recht, daß du sie habest. *a* es ist dir nicht erlaubt sie zu haben, nämlich zum Weibe, wenn auch gleich der Tod ihres Mannes sie geschieden hätte, 3 Mos. 18, 16. 20, 10. und also kannst du die Sünde auf keine Weise beschönigen.

Anm. Josephus führt eine andere Ursach an, daß es Herodes gethan aus furcht, er möchte das Volk abfällig machen, und kann dies wol hiebei bestehen, daß ers auch auf anstiften der Pharisäer gethan.

Nutzanw. 1) Große Herren können Gebote geben, aber Gottes Gebote nicht aufheben. c. 5, 7. 2) Wer fremde Sünden nicht straft, da er kann und soll, macht sie sich zu eigen. 1 Sam. 3, 13. 1 Tim. 5, 22. 3) Knechte Gottes müssen die Wahrheit bezeugen, es gehe ihnen drüber wie es wolle. Apg. 28, 20. 2 Cor. 6, 4—10. 4) I. H. Muth und Unparteilichkeit sind zwei nöthige Eigenschaften eines Lehrers. Tit. 1, 9. 5) Z. Es fehlt großer Herren Höfen sehr an Wahrheitspredigern, drum sind sie sehr übel dran und gerathen in Gefahr der Seligkeit. Am. 7, 10—13. 6) N. Auch den Großen in der Welt darf und soll man, jedoch mit gebührender Bescheidenheit, Klugheit und Freimüthigkeit, die von ihnen gegebenen Aergernisse zu ihrem besten vorhalten und aus dem Worte Gottes sagen: Es ist nicht recht. 1 Sam. 15, 17. u. f. 2 Sam. 12, 7. 9. 1 Kön. 18, 18. 22, 23. 2 Chr. 26, 18. 7) O. Es bilden sich die hohen und gewaltigen fälschlich ein, daß ihnen auf Erden alles frei stehe, gerade als wenn sie keinen Gott im Himmel hätten, dem sie müßten Rechenschaft geben. Aber sie werdens erfahren und fühlen. Weish. 6, 1—12.

V. 5. Mc. 6, 19.

Und er hätte ihn gern getödtet, auf anstiften der Herodias, er **fürchtete sich aber** *a* und da er ihn wollte tödten, fürchtete er sich **vor dem Volk, denn sie hielten ihn für einen** *a* (so hoch) **als einen Propheten.** c. 21, 26. Luc. 20, 6. Johannes war in solchem Ansehen, daß sie ihn gar für den Messias annehmen wollten; Joh. 1, 19. und mußte Herodes also befürchten, daß dadurch ein Aufstand des Volks entstehen könnte.

Nutzanw. 1) Der Hof ist insgemein ein Paradies der Füchse und Schmeichler, wer aber freimüthig die Wahrheit sagt, hat gemeiniglich bald ausgedient. Joh. 18, 38. 2) Z. Die gottlosen können nicht thun, was sie wollen, denn Gott kann gar bald einen Schrecken und Schlag in ihr Herz geben. Pf. 33, 15. 16. 3) Ach wie manchem boshaftigen frechen Sünder legt Gott ein Hinderniß in den Weg, ihn auf- und abzuhalten, und jener läuft doch wie ein tolles Pferd ins Verderben! Jer. 8, 6. 4) Bei gottlosen hält oft ein Affect den andern zurück, es ist Natur und nicht Gnade, wenn sie manch böses unterlassen. c. 19, 20. 5) Welche Thorheit! man ist menschenfürchtig, teufelsfürchtig und nicht gottesfürchtig. c. 10, 28. 6) I. H. Alles thun der gottlosen ist verkehrt; wo sie sich fürchten sollen, da fürchten sie sich nicht; und wo sie sich zu fürchten nicht Ursach haben, da fürchten sie sich. c. 10, 28. 7) Finden Männer Gottes an einem Ort Ungnade und Schimpf, so finden sie doch am andern Gnade und Ehre. 2 Tim. 1, 16. 4, 14. 8) O. Die Wahrheit wird wol angefeindet und verfolgt, jedoch sollen Prediger ihr Amt treulich führen, auch mit drohen und strafen, und sich darauf verlassen, daß Gott ihr Schutz und Vergeltung sein werde. 2 Tim, 4, 2. 5.

* * *

III. Die Enthauptung Johannis. v. 6—12.
1. Die Gelegenheit dazu,
   a. Der Jahrstag Herodis: Da aber Herodes ꝛc. v. 6.
   b. Der Tanz der Tochter Herodias: Da tanzte ꝛc.
   c. Das erbieten des Königs.
      1. Die Ursach solches erbietens: Das gefiel ꝛc.
      2. Das erbieten selbst: Darum verhieß er ꝛc. v. 7.
   d. Die Bitte der Tochter Herodias.
      1. Das anstiften der Mutter: Und als sie zuvor ꝛc. v. 8.
      2. Die Bitte selbst: Sprach sie: Gib mir her ꝛc.
2. Die Enthauptung.
   a. Wie sie vom Herodes bewilligt.
      1. Widerspruch seines Gewissens: Und der König ꝛc. v. 9.
      2. Antrieb, dennoch einzuwilligen: Doch um des ꝛc.

3. Befehl, Johannem zu enthaupten: Befahl ers ihr ꝛc.
b. Wie sie bewerkstelligt: Und schickte hin ꝛc. v. 10.
c. Was darauf erfolgt.
1. Das darbringen des Haupts: Und sein Haupt ꝛc. v. 11.
2. Das überreichen dieses Geschenks: Und dem ꝛc.
3. Das begraben des Körpers: Da kamen seine ꝛc. v 12.
4. Die Nachricht davon: Und kamen und verkündigten ꝛc.

V. 6. Mc. 6, 21. 22.

Da aber ein gelegener Tag kam *μ'*, **daß Herodes seinen** [1] **Jahrstag** jährlichen Geburtstag **beging, und den obersten und Hauptleuten und vornehmsten ein Mahl gab** *μ'*, wie es bei großen Herren gebräuchlich, 1 Mos. 40, 20. 21. **da** [2] **tanzte** nach weltlicher Ueppigkeit **die Tochter der Herodias** Namens Salome, die sie mit Philipp, ihrem ersten Mann, gezeugt und mit sich entführt hatte, **vor ihnen.** *α* in der Mitte, nämlich des Saals, da Tafel gehalten wurde. **Das gefiel Herodes wohl.** und denen, die mit ihm zu Tische saßen *μ'*.

Anm. [1]) Einige halten, es sei sein Krönungstag gewesen; aber wider den gr. Text, wo *γενεσίων* steht. [2]) Einige a) haben hiebei bemerkt, daß es für Frauenzimmer gar was ungewöhnliches gewesen, in Gegenwart andrer Männer bei einem Gastgebot zu erscheinen, noch ungewöhnlicher dabei zu tanzen. Esth. 1, 10—12. C. Sollte man, da man hier so ein trauriges Exempel vor sich hat, noch daran zweifeln können, daß ein so genannter Ball oder Tanz nicht sollte sein ein Fallstrick vieler Seelen; eine Klippe, woran die Keuschheit und Schamhaftigkeit pflegt Schiffbruch zu leiden; eine schädliche Erfindung zur Reizung und Nahrung vieler bösen Lüste? indem alles und jedes darin so beschaffen, daß die Sünde in ihrer reizenden Gestalt dem Fleisch recht angenehm gemacht wird. a) Lardn. l. c.

Nutzanw. 1) Z. An den Geburts- und Tauftagen soll man Gott von herzen danken für die Schöpfung, Wiedergeburt, Erhaltung und Beschirmung, ihn mit bußfertigem Herzen um Vergebung der Sünden bitten, und um die Regierung des H. Geistes zur Lebensbesserung inbrünstig anrufen. 2) H. Manche Hure tanzt, schwatzt und verleumdet einem ehrlichen Mann wo nicht seinen Kopf, doch sein Glück ab. Spr. 5, 3f. 3) Q. Die Lustbarkeit der Welt, große Gastmahle und der Tanz sind insgemein Gelegenheit zur Sünde. 4 Mos. 25, 1. 2. Dan. 5, 1f. 4) Ein gesetzter und gewissenhafter Christ überläßt den Ziegen, Kälbern und Kindern das tanzen, und richtet seine Tritte und Schritte nicht nach des Tanzmeisters, sondern nach Gottes Befehlen. 1 Cor. 13, 11. 10, 31. 5) Thue alles zu Gottes Ehre, bedenke den Tod und das Gericht, lege den Weltsinn ab, nimm dein Kreuz auf dich täglich. Merke dies täglich, so wird dir die Tanzlust wol vergehen. Tit. 2, 12. Luc. 9, 23. 6) O. Trunkene Leute verwundern sich oft über ein Ding und loben es, dessen sie sich billig schämen und es schelten, wenn sie nüchtern sind. 7) I. H. Das sind gottlose Eltern, welche an dem leichtfertigen ranzen und tanzen ihrer Kinder wohlgefallen haben. Röm. 1, 32.

V. 7. Mc. 6, 23.

Darum verhieß *ὠμολόγησεν*, bezeugete **er ihr mit einem Eide**, so gar wurde sein Herz durch ihr leichtfertiges tanzen bezaubert, **er wollte ihr geben, was sie** [1]) **fordern** *α* nur bitten **würde.** sollte es auch das halbe Königreich sein *μ'*. 1 Kön. 2, 20. Esth. 5, 3.

Anm. Man kann leicht erachten, daß der Satan sich hier höchst angelegen sein lassen, durch seine Werkzeuge wider Johannem böses zu stiften. Lg. So geht es gemeiniglich, daß wo etwas recht böses vorgeht, der Satan in seinen Werkzeugen sich sonderbar geschäftig erweist; gleichwie man hingegen es billig Gott zuzuschreiben hat, wenn von gewissen Leuten, zumal gottseligen, mehr gutes geschieht als man vermuthet hat. [1]) Wie unbesonnen bisweilen große Herren handeln, das sieht man unter andern aus ihren Schenkungen, da oft die unwürdigsten Leute, auch liederliche Metzen dadurch beehrt, wohlverdiente Männer aber mit dem größten Undank belohnt werden. Tanti principatum suum faciebat, adeo voluptate captus erat, ut tripudiis regna concederet. Chrysost.

Nutzanw. 1) C. Kein Mensch, er sei hoch oder niedrig, thue doch einen unbedachtsamen Eid, es kann ihn ja in groß Unglück und Bekümmerniß setzen. Sir. 23, 11f. 1 Sam. 14, 24f. 2) Q. O Verkehrtheit der Menschen! mitten in der Sünde denkt man an Gott und schwört bei seinem Namen, da man doch an ihn denken sollte, der bösen Lust zu widerstehen. 2 Mos. 20, 7. 3) Es geziemt sich nicht, frech und verwegen etwas versprechen, was man nicht halten kann ohne Verletzung der Liebe. Spr. 25, 14. 28. 4) O wie mancher wendet seine Habe und Güter sehr übel an, verschwendet sie in der Wollust seines Fleisches, und steckt das beste einer leichtfertigen Metze zu! Baruch 6, 9. 5) O. Gar oft werden am reichlichsten beschenkt, die es am wenigsten verdient haben; und die des belohnens würdig gewesen, werden hinten angesetzt. Esth. 3, 1. 2. 6) I. H. Für einen eitlen Tanz geben die gottlosen oft viel Geld, für die heilige Bibel aber wollen sie nichts geben, daran sie doch viel besser thäten.

V. 8. Mc. 6, 24. 25.

Und als sie zuvor von ihrer Mutter zugerichtet abgerichtet **war**, welche lange auf gelegene Zeit gewartet, Johannem über die Seite zu bringen, und nun von ihrer Tochter zu rath gezogen wurde, was sie bitten sollte *μ'*, **sprach sie: Gib mir her auf einer Schüssel das Haupt Johannis, des Täufers.** wie die Lieferung des Haupts gewöhnlich ist. 2 Sam. 20, 22. 2 Kön. 10, 6. 7.

Nutzanw. 1) Daß gottlose Eltern gottlose Kinder haben, was ist das wunder, da sie frommen Eltern oft nicht gerathen? 2 Sam. 15, 1f. 2) N. Verfluchte Eltern, Rabenmütter, welche ihre

Kinder selbst zur Sünde anhalten und ins Verderben stürzen. 2 Chr. 22, 3. Jer. 7, 18. Hos. 4, 13. Weish. 3, 12. 3) Q. Eine böse Mutter kann ihre bösen Lüste und verkehrten Neigungen ihren Kindern leichter beibringen, als eine fromme Mutter das gute. 4) Cr. Man sehe zu, wie man Rath halte; und einem bösen Rath soll man nicht folgen. Sir. 37, 9. 5) C. Es ist nichts so bös und teufelhaft, das ein ehebrecherisches und unverschämtes Weib nicht unternehmen und vollbringen sollte. Spr. 23, 27. 28. 6) Gottlose Leute sind denen todtfeind, welche ihr böses Wesen nicht gut heißen sondern bestrafen. Weish. 2, 12f. 7) Durch deren Anhetzung und Verleumdung sind oft rechtschaffenen Lehrern die größten Verfolgungen erweckt worden. 1 Kön. 19, 2. 21, 25. 8) O wie ist die Klugheit des Fleisches so munter! sie weiß sich augenblicklich einer entzündeten bösen Lust sehr vortheilhaft zu bedienen, und läßt dem Sünder keine Zeit sich zu besinnen. Luc. 16, 8. Jer. 2, 33. 9) So süß weiß Satan den seinigen die Rache zu machen, daß sie auch ihres eigenen Vortheils darüber vergessen. 1 Mos. 34, 25f. 10) O. Es wäre zu wünschen, daß die Kinder des Lichts aller Gelegenheit, gutes zu thun, wahrnehmen möchten, als die Kinder dieser Welt wacker sind, auf alle Gelegenheit zu sehen, wie sie Schaden thun mögen. Jer. 4, 22. 11) Der Teufel bethört und verblendet die Leute gar oft also, daß sie dazu Lust haben, wovor sonst die Natur erschrickt und Abscheu hat. Spr. 1, 16. 12) Die weltlichen Tänze, daraus niemals was wahrhaftig gutes, wol aber unzählig böses gekommen, haben in Gottes Wort keinen Grund, sind voller Sünde und Eitelkeit, darum meide sie ein jeder Christ und wende seine Zeit besser an. 1 Cor. 10, 31.

V. 9. Mc. 6, 26.

Und der König ward traurig; ob er wol ihn längst gern getödtet hätte, v. 5. so überzeugte ihn doch sein Gewissen, welche schwere Sünde er daran thun würde; und wie übel es sich schicke, seinen Geburtstag mit Blut zu besudeln; **doch um des Eides** *α* um der Eide **willen**, daß er Gott zum Zeugen genommen und so hohe königliche Versprechung gethan, **und derer, die mit ihm zu Tische saßen**, daß niemand sagen sollte, er hätte etwas mit einem Eide versprochen, und doch nicht gehalten, **befahl er's (ihr) zu geben.** wollte sie nicht lassen eine Fehlbitte thun *μ*.

Anm. C. Herodes hätte leicht antworten können und sollen: er hätte seinen Eid auf keine andere als erlaubte Dinge gerichtet; ja in ihrer Bitte wäre mehr als ein ganz Königreich gebeten, aber dies schlägt die eingebildete Reputation alles darnieder. Es ist zu verwundern, daß bei der ganzen Versammlung keiner das Herz hat, wider dies blutdürstige beginnen ein Wörtlein zu reden. Ja es scheint aus den Worten: **und derer, die mit ihm zu Tische saßen**, daß sie ihn vielmehr dazu angefrischt haben. So machens die Schmeichler. Lg. O wie übel ists gethan, wenn große Herren so bald fertig sind mit dem Urtheil des Todes, zumal über unschuldige; da auch über die schuldigen selbst ein solches Urtheil nicht sowol von einem Landesherrn selbst, als von einem unparteiischen Collegio der Rechtsgelehrten soll gesprochen werden. Da räth denn ein großer Herr seinem Gewissen besser, wenn er ein Urtheil lindert, so fern es mit gutem Gewissen geschehen kann, als wenn er es schärft, ja gedachtem Collegio vorgreift; da jenes der Titel der gnädigsten, ja allergnädigsten Herren, billig also mit sich bringt. O wie oft wird doch wenig erwogen, was für ein großer Unterschied sei zwischen Recht und Macht oder Gewalt!

Nutzanw. 1) H. Auch die Tyrannen spüren je und je noch einen Funken von Ehrbarkeit und Gewissen, wiewol sie dies in der Wollust weiblich ersticken. Dan. 5, 1. 2. 2) Vorgethan und nachbedacht, hat manchen in groß Leid gebracht. Drum, ehe wiegs, als wags. Sir. 7, 40. 28, 29. 3) Z. Ungerechte Gelübde und gottlose Schwüre halten ist nichts anders, als Sünden mit Sünden, sammt dem Zorn Gottes häufen. Drum sollen solche widerrufen und bußfertig bereut werden. Sir. 23, 13. 14. 4) Der gottlosen Art ist, ihre Ehre der Ehre Gottes, ihren Befehl dem Befehl und Geboten Gottes vorzuziehen. Joh. 12, 43. Apg. 4, 18f. Darum wird er sie stürzen und ewig zu schanden machen. Ps. 11, 6. 5) Was unsre Tischfreunde von uns denken und sagen, achten wir leider oft mehr, als was Gott im Himmel denken wird. 6) Q. Großer Herren Räthe und Diener sind schuldig, ihm von einem bösen Vorhaben abzurathen, und sollen nicht stille dazu schweigen. Sir. 41, 19. 2 Sam. 24, 3. 7) I. H. Der Fortgang in der Sünde ist schwerer zu vermeiden als der Eingang. c. 26, 69f.

V. 10.

Und schickte bald *μ΄* **hin** den Henker *μ΄* oder irgend einen von seinen Trabanten, **und enthauptete** ließ enthaupten **Johannem im Gefängniß.** und also in der Stille ohne Urtheil und Recht.

Anm. Es soll Johannes auf dem Schlosse Macheron oder Machärus genannt, gefangen gesessen haben; welches Schloß in der Landschaft Peräa gelegen auf einem hohen Berg, an den arabischen Grenzen, nicht weit vom todten Meer, mit einem so tiefen Graben umgeben, daß einem beim herabsehen der Schwindel ankommen; wie auch mit starken Mauern und hohen Thürmen von 160 Ellen. Es soll nach Jerusalem das schönste Gebäude im jüdischen Lande gewesen sein. Einige wollen, daß Herodes damals auf diesem Schlosse Hof gehalten habe. a) Andere zweifeln, daß dies Mahl Herodis sei zu Macheron gehalten, und daß Johannes in diesem Schlosse gefangen gelegen, sondern wollen, es sei solches vielmehr anderswo geschehen. a) Lyser. et Lightf. Harm.

Nutzanw. 1) M. Die Richter, welche das Todesurtheil sprechen, haben ein wichtiges Amt, und sich wohl vorzusehen, daß sie unschuldige zum Tode nicht verdammen; sonst schreit ihr Blut zur Rache über sie, und der gerechte Richter wird es von ihnen fordern. 5 Mos. 16, 18f. 2) N. Unglückselige Knechte, welche meinen berechtigt zu sein, ihrer gottlosen Herren von Gott verbotene Befehle

auszurichten; kluge wissen es besser. 1 Sam. 22, 17. Joh. 7, 45. Apg. 5, 29. 3) Z. Ob zwar die Zeugen Gottes jämmerlich dahin gerichtet werden, so ist doch ihr Tod werth gehalten vor dem Herrn, und sie kommen dadurch zur Ruhe. Ps. 116, 15. Weish. 3, 1. 4) C. Der erste gerechte im A. Test. Abel, und der erste gerechte im N. Test. Johannes, sind beide auf Gottes Zulassung durch die Hand der gottlosen ums Leben gebracht worden. c. 23, 35. 5) Q. Der erste Lehrer N. T. verliert sein Leben um der Wahrheit willen, und bezeugt damit, daß in der Welt kein andrer Lohn für die Amtstreue zu erwarten sei, als mit Jesu und um Jesu willen zu leiden. 2 Cor. 1, 5. 4, 10. 11. 6) O. Auch fromme und gerechte Leute gerathen zuweilen dem Henker in die Hände, welches aber nicht ein Zeichen des Zorns Gottes, sondern zu seinen verborgenen Wegen gehört. Dan. 2, 12. 24. 7) Wunderbare Gerichte Gottes! manche rechtschaffene Lehrer müssen ihren Lauf frühzeitig vollenden; und Bauchdiener werden oft alt bei guten Tagen. Weish. 4, 7—9. 8) Der Bräutigam selbst mußte eines schmählichen Todes sterben, was wunder, daß es seinem Freunde eben so ging! Joh. 3, 29. 15, 20. 9) Herodis unseliger Geburtstag wird Johanni ein seliger Geburtstag zum ewigen Leben. Joh. 5, 24.

V. 11.

Und sein Haupt wie es frisch abgehauen und blutig war, **ward hergetragen** *a* hergebracht **in einer Schüssel**, in Gegenwart der Gäste, als ein entsetzliches Schauessen, **und dem Mägdlein gegeben, und sie brachte es ihrer Mutter.** welche in Rachgier es als ein kostbares Geschenk ansah, mehr als ein halbes Königreich.

Anm. Was man dabei geredet und mit dem ehrwürdigsten Haupte Johannis weiter gethan, wird nicht gemeldet, ist aber leicht zu erachten; doch wird solches Johanni eine desto herrlichere Ehrenkrone gebracht haben. Hieronymus erzählt, doch ohne Beweis, daß die Herodias mit seinem Haupt eben so umgegangen, als die Fulvia mit dem des Cicero, dessen Zunge sie herauszog und mit Nadeln durchstach.

Nutzanw. 1) M. Die meisten Huren sind unverschämt und grausam, und scheuen kein Blut, oft nicht ihre eigenen Kinder zu ermorden. Mc. 7, 21. Jer. 3, 3. 1 Kön. 3, 26. 2) O. Es geschieht gar oft, daß der gottlosen herrliche und mit großer Pracht angestellte Bankete einen traurigen Ausgang gewinnen. Dan. 5, 5. Judith 13, 1f. 3) Laß immer den Leib oder das Haupt eines Märtyrers aus einer unreinen Hand in die andere gehen, wenn nur die Seele in Gottes Hand ist. Weish. 3, 1.

V. 12.

Da kamen seine des Johannes Jünger, und nahmen seinen [1]) **Leib**, den sie im Gefängniß liegen lassen, **und begruben ihn**, bestatteten ihn ehrlich zur Erde, **und kamen und verkündigten das Jesu.** zu welchem er sie bei seinem Leben verwiesen hatte; und sie werden sich nun nach dem Tode Johannis auch zu Jesu gehalten haben.

Anm. Lg. Als unser Heiland gehört hatte, daß Johannes ins Gefängniß gelegt wäre, da zog er, nachdem er vorher vom Satan war versucht worden, und schon einige Zeit sein Lehramt geführt hatte, aus Judäa in Galiläam. c. 4, 12. Mc. 1, 14. Dies aber geschah vier Monden vor den andern Ostern. Joh. 4, 1. 3. 35. 44. Als nun Johannes enthauptet war, ging Jesus zu Schiffe und speiste darauf 5000 Mann, v. 13. u. f. und geschah solches kurz vor den dritten Ostern, nach Joh. 6, 1—4. folglich hat Johannes etwas über ein Jahr gefangen gelegen, und also auch in seinem öffentlichen Lehramt einen gar kurzen Lauf gehabt, welcher doch aber zur Zubereitung hinlänglich war. [1]) Wo Johannis Haupt hingekommen, und wo es verweset, wird nicht gemeldet; so viel ist wahrscheinlich, daß es nicht bei seinem Leibe begraben worden.

Nutzanw. 1) Rechtschaffene Schüler und Zuhörer ehren ihre treugewesenen Lehrer auch nach deren Tode, und lassen ihr Gedächtniß bei sich stets grünen. Ebr. 13, 7. 2) Z. Die Leiber der heiligen sollen ehrlich zur Erde bestattet werden, als Tempel des H. Geistes, und die am jüngsten Tage dem verklärten Leibe Jesu Christi sollen ähnlich werden. Sir. 38, 16. Phil. 3, 21. 3) C. Gott weiß aus allem was gutes zu machen; Johannis Tod mußte dem Herrn Jesu viel Jünger zuführen. 1 Mos. 50, 20. 4) Q. Wir Christen müssen unser Herz Christo eröffnen, und uns mit ihm in unsrer Noth trösten. Ps. 73, 23. 5) O. Wenn wir unsern Freunden unsre Noth klagen und sie Mitleiden mit uns tragen, ists eine Erleichterung unsers Elends. 1 Sam. 20, 1f. Röm. 12, 15. 6) Es ist ein Freundesstück, jemand vor Gefahr warnen. Apg. 27, 9. 10.

* * *

(II.) Die Speisung der 5000 Mann in der Wüste. v. 13—21.

I. Was vor solcher Speisung hergegangen.
  1. Die Schifffahrt Jesu nach einer Wüste: Da das Jesus ꝛc. v. 13.
  2. Die Nachfolge des Volks: Und da das Volk ꝛc.
  3. Das Mitleiden Jesu: Und Jesus ging ꝛc. v. 14.
  4. Die Heilung der kranken: Und heilte ꝛc.

II. Die Veranlassung dazu war die Erinnerung der Jünger, das Volk von sich zu lassen.
  1. Die Zeit, da sie solche thaten: Am Abend aber ꝛc. v. 15.
  2. Die Ursachen, die diese vorstellten: Dies ist eine Wüste ꝛc.
  3. Ihr begehren: Laß das Volk von dir ꝛc.

III. Die Vorbereitung zu solcher Speisung.
  1. Die Antwort Christi: Aber Jesus sprach ꝛc. v. 16.
    a. Was nicht nöthig sei: Es ist nicht noth ꝛc.
    b. Was rathsamer sei: Gebt ihr ihnen ꝛc.
  2. Die Einwendung der Jünger: Sie sprachen ꝛc. v. 17.
  3. Der Befehl Christi,
    a. Den Vorrath zu bringen: Und er sprach ꝛc. v. 18.
    b. Das Volk sich lagern zu lassen: Und er hieß ꝛc. v. 19.

IV. Die Speisung selbst.
1. Wie Christus die Speisen gesegnet: Und nahm ꝛc.
2. Wie sie durch die Jünger ausgetheilt: Und gab die ꝛc.
3. Wie reichlich der Vorrath zugerichtet: Und sie aßen ꝛc. v. 20.
4. Welche große Menge gespeist worden: Die aber ꝛc. v. 21.

V. 13. Mc. 6, 32. 33. Luc. 9, 10. 11. Joh. 6, 1. 2.

Da [1] **das Jesus hörte**, wie Johannis Jünger ihm von der Enthauptung ihres Meisters Nachricht brachten; ingleichen auch seine Jünger, die von ihrer Gesandtschaft wieder kamen, Mc. 6, 30. 31. **wich er von dannen auf einem Schiff**, über das Meer, an der Stadt Tiberias *i*, nicht nur der Gefahr zu entgehen, sondern auch daß seine Jünger ausruhen sollten, Mc. 6, 31. **in eine Wüste alleine.** *α* besonders, nämlich nebst den Aposteln. **Und da das Volk das hörte**, daß er in die nahe gelegene Wüste bei Bethsaida *λ* sich begeben wollte, **folgte es ihm nach** [2] **zu Fuß** Syr. zu Lande **aus den Städten.** und kam ihm zuvor *μ*.

Anm. [1]) Dies kann auch füglich auf v. 1. und 2. gehen. Da Jesus hörte, was Herodes von ihm urtheilte; denn die Worte von v. 3 bis 12. stehen in Parenthese. *πεζῇ* wollen einige hier lieber geben **zu Lande**, auf was Art es denn auch geschieht, weil viel kranke dabei gewesen, v. 14. solches Wort auch bei andern Scribenten also gebraucht wird. Sic in Platonis dialogis: *ἀλλάττοντες κατὰ θάλασσαν καὶ πεζῇ*, die da reiseten zu Wasser und zu Lande. Siehe eine weitläuftigere Erklärung dieser Historie bei Johannes.

Nutzanw. 1) H. Der gewissen Gefahr darf man wol entfliehen, auch ein Lehrer, wo man seine Person vornehmlich hasset und zum Tode suchet. 1 Kön. 19, 3. 2) M. Der liebe Heiland gönnt seinen Dienern und Arbeitern am Evangelio wol eine Ruhe, er will nicht, daß sie sich zu tode arbeiten, aber sie müssen auch nach genossener Ruhe wieder frisch an ihre Arbeit gehen. 3) C. Diener des Worts können ihre Erquickung und Ruhe nicht mitten in der Welt suchen, sondern an solchen Orten, wo sie dem Gebet und heiligen Betrachtungen können obliegen, wodurch sie am Gemüth am meisten gestärkt werden. c. 26, 36 f. 4) Q. Je weiter sich Jesus von uns zu entfernen scheint, je mehr sollen wir uns bemühen, ihm zu folgen und zu finden. Hohel. 3, 1 f. 5) Wer Christi Güte und Wohlthaten recht geschmeckt hat, läßt das irdische gern fahren, damit er nur jenes behalte; doch muß Christus nicht bloß seiner Gutthätigkeit halber geliebt und gesucht werden, denn sonst würde es mit der Liebe gar zu gewinnsüchtig heraus kommen. Luc. 18, 28.

V. 14. Mc. 6, 34. Luc. 9, 11. Joh. 6, 5.

Und Jesus ging [1]) **hervor** *ἐξελθών*, da er herausging, nämlich aus dem Schiffe, **und sahe das große Volk**; welches ihm zuvorgekommen, und seiner bereits wartete; Mc. 6, 33. **und es jammerte ihn** (*ἐσπλαγχνίσθη*, ward innerlich bewegt, s. c. 9, 36.) **derselbigen**, weil sie wie Schafe waren, die keinen Hirten haben *μ*, brach also lieber seiner Ruhe ab, fing an eine lange Predigt *μ*, und sagte ihnen vom Reiche Gottes *λ*, **und heilte ihre kranken.**

Anm. [1]) Nach Luthers Uebersetzung, welche dem gr. Texte nicht zuwider, möchte auch der Verstand sein: obwol Jesus auf einen Berg gegangen, und sich da mit seinen Jüngern gesetzt, auszuruhen: so ging er doch bald darauf hervor und ließ das Volk zu sich kommen. Luc. 9, 11.

Nutzanw. 1) Z. Christus ist der rechte mitleidige Hohepriester und getreue allmächtige Arzt, welcher denen, die ihm nachfolgen, hilft an Seel und Leib. Ebr. 2, 17. 4, 15. 2) Jesus ist niemals müßig gewesen, sondern hat allezeit gewirkt mit seinem Vater, dessen Wille seine Speise gewesen, uns allen zur Nachfolge in dem schuldigen Fleiße unsers Berufs. Joh. 5, 17. 4, 34. 2 Thess. 3, 8. 3) Q. Getreue Seelenhirten müssen sich der Ruhe begeben, wenn die Noth da ist und Gelegenheit zu arbeiten sich ereignet. Röm. 15, 19 f. Apg. 20, 7. 4) Suche o Seele deinen Heiland ernstlich: wenn du meinst, er sei von dir gewichen, wird er dir entgegen gehen. Ps. 145, 18. 19.

V. 15. Mc. 6, 35. 36. Luc. 9, 11. 12.

Am Abend aber *α* als es aber Abend worden, d. i. nach jüdischer Art zu reden, da sich der Tag neigte und es gegen Abend ging, **traten seine Jünger zu ihm**, nachdem er diesen Tag wieder mit lehren und wunderthun zugebracht, **und sprachen: Dies ist eine Wüste**, *α* der Ort ist wüste, wo man keine Speise haben kann, **und die Nacht fällt daher;** *ἡ ὥρα ἤδη παρῆλθεν*, [1]) die Stunde ist vorüber das Volk aufzuhalten; **laß das Volk von dir, daß sie hin in die Märkte Flecken gehen, und ihnen Speise kaufen.**

Anm. [1]) Einige erklärens: Die Stunde des Abendmahls, da man zu essen pflegt, ist vorbei.

Nutzanw. 1) Das menschliche Herz ist nicht nur ein trotziges, sondern auch verzagtes Ding, welches in vorfallender Noth und Mangel nicht weiter glaubt als es sieht, 1 Mos. 21, 16. 2 Mos. 16, 3. Jer. 17, 9. c) Man erinnert und ermahnt oft zur Unzeit, wenn man der Vernunft allein nachgeht und nicht die Güte und Allmacht Gottes bedenkt. 3) Sehr gangbar ist des Fleisches Verwegenheit und des Glaubens Schwachheit, da man Christo vorschreibt, was er thun soll, und an seiner Versorgung zweifelt. Man sollte nur nach Gottes Reich trachten, so würde uns das andre alles zufallen. c, 26, 39. 4) Q. Die menschliche Vorsicht handelt nicht unrecht, wenn sie auf ordentliche Mittel bedacht ist, da Gott nicht was außerordentliches zu thun merken läßt. 1 Mos. 41, 33—35.

V. 16. Mc. 6, 37. 38. Luc. 9, 13.

Aber Jesus sprach zu ihnen: Es ist nicht noth, daß sie hingehen; *α* sie haben nicht nöthig wegzugehen; ob ich sie zwar sonst insgemein wieder von mir gelassen, so sollt ihr doch nicht meinen, als wenn solches jetzt vornehmlich nöthig wäre und ich in der Wüste nicht Rath schaffen könnte; **gebt ihr ihnen zu essen.** Die Noth ist so groß nicht, wie ihr sie macht, seht ob ihr nicht Rath schaffen könnt.

Nutzanw. 1) O. Die nach Gottes Reich und

seiner Gerechtigkeit trachten, sind Christo angenehm; er will sie auch versorgen und ihnen Unterhalt geben. c. 6, 33. Jer. 32, 40. 41. 2) Z. Gott versucht darum, daß wir unser eigen Unvermögen und hinwieder seine Kraft in unsrer Schwachheit erkennen, dieselbe so viel herrlicher an uns sich offenbare und von uns gepriesen werden möge. 2 Cor. 12, 9. 10. 3) C. Gott befiehlt nicht unmögliche Dinge, sie scheinen nur der Menschen Schwachheit unmöglich; wir müssen thun was wir können, und von ihm bitten, was wir nicht können, da kommt er uns zu hülfe, daß wirs wirklich thun können. 1 Joh. 5, 3.

V. 17. Mc. 6, 38. Luc. 9, 13. Joh. 6, 8. 9.

Sie sprachen: α zu ihm: **Wir haben hier nichts in der Wüste, denn fünf Brot und zween Fische.** welches ein Knabe hat, dem wirs abkaufen können.

Nutzanw. 1) Es ist nicht fein, wenn alte Schüler Christi kein sonderliches Wachstum im Glauben und Gottseligkeit gehabt haben. Ebr. 6, 1. 2) H. Auch in der Wüste kann Christus Brot schaffen. Ps. 78, 19. 24. 25. 3) C. Der Leute gemeine Rechnung ist, es ist wol etwas da, aber es lange nicht zu; doch müssen wir auf den Herrn sehen, bei dem viel und wenig einerlei ist. 1 Kön. 17, 12f.

V. 18.

Und er α **er aber sprach: Bringet sie mir her.** die fünf Brote und die zween Fische. Ich will zu essen schaffen, ihr sollts nur hingeben, und beim austheilen in eurem Glauben schamroth werden.

Nutzanw. 1) Menschen können mit ihrer Weisheit und Kunst nichts ausrichten, der Segen kommt vom Herrn. Ps. 136, 25. 145, 16. 2) Unser täglich Brot, das wir von dem Herrn empfangen, sollen wir mit Gebet wieder vor ihn bringen, daß ers segne und uns gesegnet sein lasse. 1 Tim. 4, 5. 3) O. Wenn wir Gott für ein geringes Einkommen herzlich danken, so läßt er sich dadurch bewegen, seinen Segen zu vermehren. Ps. 50, 23.

V. 19. Mc. 6, 39—41. Luc. 9, 14—16. Joh. 6, 10. 11.

Und er hieß das Volk sich lagern auf das Gras, die Jünger sollten Anstalt machen, daß das Volk sich niederlegte, als bei Tischen voll, je hundert und hundert, funfzig und funfzig μ', λ, **und nahm die fünf Brot und die zween Fische,** in seine gebenedeieten Hände **sahe auf gen Himmel,** wandte sich zu seinem himmlischen Vater, Joh. 11, 41. **und** [1]) **dankete,** εὐλόγησε, segnete, also daß er auch gleich für die Gaben dankte ι, **und brachs,** daß es konnte ausgetheilt werden, **und gab die Brote den Jüngern, und** α **aber die Jünger gaben sie dem Volk.** wie auch von den Fischen μ', ι, wie er wollte ι.

Anm. [1]) Dies Wundersegnen läßt sich so wenig nachthun, so wenig man die todten erwecken kann. Es vermehrte sich also das Brot in der Hand Jesu, daß er von einem jeden Brot weit über tausend Stücke brach, und diese Stücke mußten die Jünger austheilen, denen der Herr noch eine große Sättigungskraft beilegte.

Nutzanw. 1) C. Dem göttlichen Befehl, wie ungereimt er auch der Vernunft vorkommen möchte, sollen wir willig folgen und den Ausgang Gott überlassen. 1 Mos. 12, 1. 2) Gottes Augen sehen viel weiter als unsere; wo kein Rath ist, da kann er Rath schaffen. Jes. 28, 29. 3) Dem gütigen Vater im Himmel sollen wir für alle seine Wohlthaten allezeit danken, und nicht sehen auf das wenige, das vorhanden, sondern auf seinen Segen, daran alles allein gelegen. Spr. 15, 16. 10, 22.

V. 20. Mc. 6, 42. 43. Luc. 9, 17. Joh. 6, 12.

Und sie aßen mit dem größten Vergnügen, nicht allein vor Hunger, der den besten Appetit und Geschmack macht; sondern auch daher, weil sie wol wahrnahmen, daß sie alles wunderbarer weise aus der Segenshand des Herrn Jesu empfingen, **alle** groß und klein, **und wurden satt,** daß sie nicht alles verzehren konnten, **und huben auf** nämlich die Jünger auf Christi Befehl ι, **was übrig blieb von Brocken,** α von den Stücken, **zwölf Körbe voll.**

Anm. Wenn ein jeder von den zwölf Jüngern einen Korb voll hätte tragen müssen, wäre ihr Unglaube auch dadurch kräftig beschämt worden, da ihnen der Glaube also in die Hände gekommen. Ueber diese überbliebenen zwölf Körbe stellt Christus c. 16, 9. ein Examen an.

Nutzanw. 1) Cr. Was weinst du doch, Gott lebet noch: Er thut ja täglich seine Hand auf und macht alle seine Kreaturen auf Erden satt. Ps. 145, 16. 2) C. Es soll nichts verwahrt werden aus Geiz, sondern zum künftigen Gebrauch, sowol sein selbst und der seinigen, als auch der lieben Armuth, oder Anwendung zur Ehre Gottes, bei vorkommender Gelegenheit. 1 Tim. 6, 8. Ebr. 13, 5. 3) W. Der Misbrauch leiblicher und geistlicher Gaben zieht Mangel nach sich in Zeit und Ewigkeit; Am. 6, 4—7. wer aber mit den empfangenen Gaben wohl umgeht, dem wird noch mehr gegeben werden, daß er die Fülle habe. c. 25, 29. 4) Q. Almosen geben armet nicht; je mehr man den armen gibt, je mehr bereichert man sich. Ps. 41, 2. Spr. 21, 26.

V. 21. Mc. 6, 44. Joh. 6, 10.

Die aber gegessen hatten, der waren bei fünf tausend Mann, ohne Weiber und Kinder. welche nicht pflegten mitgezählt zu werden.

Nutzanw. Gott kann einen mit vielen Kindern sowol ernähren, als wenn man nur eins oder keins hat. 2 Kön. 4, 1—7.

* * *

(III.) Die nächtliche Schifffahrt der Jünger, wobei Jesus auf dem Meere wandelt. v. 22—36.

I. Wie die Jünger solche allein antreten mußten. v. 22—27.

1. Der Antrieb Christi: Und alsbald trieb ꝛc. v. 22.
2. Die Ursach, daß er die Jünger wegschafft;
   a. Daß er des Volks los würde: Bis er das Volk ꝛc.
   b. Daß er allein beten könnte: Und da er das ꝛc. v. 23.

II. Was ihnen auf dem Wasser Noth und Bekümmerniß machte,

1. Daß Christus nicht bei ihnen: Und am Abend ꝛc.

2. Daß sie gegen die Nacht mitten auf dem Meer waren: Und ꝛc. v. 24.
3. Daß sie wegen ungestümen Windes nicht fortkommen konnten: Und litten Noth ꝛc.

III. Wie Christus zu ihnen kam.
1. Die Zeit, wann er kam: Aber in der vierten ꝛc. v. 25.
2. Die Art, wie er kam: Kam Jesus zu ihnen ꝛc.
3. Das verhalten der Jünger, und zwar derselben
   a. Erschrecken: Und da ihn die Jünger ꝛc. v. 26.
   b. Meinung: Und sprachen: Es ist ꝛc.
   c. Geschrei: Und schrien ꝛc.
4. Der tröstliche Zuspruch Christi: Aber alsbald redete ꝛc. v. 27.

V. 22. Mc. 6, 45.

Und alsbald trieb ἠνάγκασεν, nöthigte **Jesus seine Jünger**, weil sie ihn ungern von sich ließen, sich auch nicht gern ohne ihn des Nachts auf das Meer begaben, **daß sie in das Schiff traten und vor ihm herüber fuhren**, α jenseit hin zu gehen an die andere Seite, gen Bethsaida über μ', **bis er das Volk von sich ließe.** gelassen hätte.

Anm. Christus sah es für nöthig an, die Jünger inzeiten wegzuschaffen, weil dieselben sich leicht das vornehmen des Volks, Christum zum König zu machen, Joh. 6, 15. hätten gefallen lassen, oder doch deswegen vom Volke würden angereizt worden sein; also war es zu ihrem besten, daß sie wegkämen. Chemn. H. c. 76.

Nutzanw. 1) Q. Ein demüthiger bleibt nicht gern und ohne noth an dem Orte, wo er was herrliches gethan hat; durch die Demuth geht er dem Lob und Ruhm aus dem Wege. 1 Kön. 13, 8. 9. 2) Z. Wie Christus seine Jünger nach der wunderbaren Speisung zu Schiffe getrieben, damit offenbar würde, was sie in solcher Glaubensschule bei ihm gelernt hätten: also will noch jetzt das gehörte und gelernte Wort allerdings durchs Kreuz bewährt sein. Sir. 2, 5. 3) O. Weil Christi Reich nicht von dieser Welt, so sollen wir uns mit allem Fleiße hüten, daß wir oder die unsrigen zu keinem Aufruhr Ursach geben, damit dem Evangelio Christi nicht übel nachgeredet werde. Joh. 18, 36. 2 Cor. 6, 3.

V. 23. Mc. 6, 46. 47. Joh. 6, 15.

Und da er das Volk von sich gelassen hatte, von ihnen gegangen, solches aber noch am Ufer des Meers sich aufhielt und berathschlagte, ihn zum König zu machen ℓ, **stieg er auf einen Berg allein**, α besonders, **daß er** [1] **betete.** Luc. 6, 12. 9, 18. und das Volk nicht wüßte, wo er sich hinbegeben. **Und am** [2] **Abend** ganz spät, nach der Sonne Untergang **war er allein daselbst.** Denn das Volk hatte sich zu Fuß auch wieder zurückgezogen. Joh. 6, 22f.

Anm. [1]) Ohne zweifel betet er für seine Kirche, wider deren Feinde, weil Herodes kurz vorher Johannem hat tödten lassen; a) und für seine Apostel, auch daß sie Gott jetzt auf der See bewahren wolle. [2]) Vers 15. heißt Abend, da sich die Sonne begann zu neigen. nach unsrer Uhr etwa um 3, hier aber war es der späte Abend. 2 Mos. 12, 6. a) Chemn.

Nutzanw. 1) Jesus floh vor der weltlichen Ehre und ließ das Volk, welches ihm dieselbe zudachte, von sich; wir suchen sie und wollten lieber viel Verehrer zu uns heranlocken: heißt das ihm gefolgt? Sir. 1, 35. 2) I. H. In weltlicher Glückseligkeit ist mehr Gefahr als im Leiden, Ps. 18, 36. dennoch achtet die Welt das erste höher als das letzte. Ps. 73, 3f. 3) Ein jeder Ort kann ein Betplatz werden, wenn er nur frei ist von dem, was die Andacht stört. 1 Tim. 2, 8. 4) Hat Christus so fleißig gebetet, wie vielmehr haben wir nöthig zu beten. c. 26, 39. 41. 5) Wer die Abendzeit nach dem Exempel Christi mit Gebet zubringt, dem werden die langen Abende schon kurz werden. 6) O Seele, empfindest du keine Kraft, andächtig zu beten, tröste dich, daß dein Jesus für dich gebetet und noch betet. Joh. 17, 20. 1 Joh. 2, 1. 7) H. Ein feuriges Gebet leidet keine Zerstreuung der Sinne. Wenn du beten willst, gehe in dein Kämmerlein. c. 6, 6. 8) Ursach zu beten mangelt uns niemals; dringt uns unsere eigene Noth nicht, so erforderts die Wohlfart des Nächsten und des Gemeinwesens. Röm. 15, 30. 1 Tim. 2, 1. 2. Je öfter, je besser heißt es hier, und zwar allein mit Gott, daß man sich im geheimen Umgang mit Gott und Christo übe.

V. 24. Mc. 6, 48. Joh. 6, 18.

Und α aber **das Schiff** mit den Jüngern, **war schon mitten auf dem Meer**, dem See Genezareth, welcher auf anderthalb deutsche Meilen breit war, **und litt Noth.** α ward gepeinigt, d. i. sehr geschlagen **von den Wellen: denn der Wind war ihnen wider.** entgegen. Weil nun auch der Herr nicht bei ihnen war, so kann man denken, wie sie auch in ihrem Gemüth Noth litten; zumal ihr Glaube dahin nicht reichte, daß sie seiner auf dem Meer erwartet hätten.

Anm. Es kann sein, daß der Herr Jesus diesen Sturmwind wunderbarer weise zur Prüfung der Jünger erregt. Hat er aber auch zugleich seine natürlichen Ursachen gehabt, so ist doch seine sonderliche Regierung dabei gewesen; worauf noch Schiffsleute und die, so zu Schiffe gehen, zu sehen haben, daß entstehende Sturmwinde den unbekehrten zur Buße, und den gläubigen zur Stärkung des Glaubens gereichen mögen.

Nutzanw. 1) Q. Die Kirche ist wie ein Schiff mitten auf dem Meer, ihre Diener sind allezeit den Winden der Verfolgung unterworfen. 2 Tim. 3, 11. 12. 2) Gott führt die seinen wunderlich, doch heilig und selig. Ps. 4, 4. 3) W. Wenn Kinder Gottes, die auf guten Wegen wandeln, in Noth gerathen, ist ihr bester Trost, daß sie nicht aus Vorwitz, sondern auf Gottes Beruf darin verfallen, und er werde sie nicht darin stecken noch verderben lassen. Jes. 43, 2. 3. 4) N. Wo Jesus nicht ist, da ist lauter Noth und Anfechtung. Hohel. 5, 6. 7. 5) I. H. Die äußerste Noth ist die rechte Zeit der Hülfe Jesu. c. 8, 26.

V. 25. Mc. 6, 48. Joh. 6, 19.

Aber in der vierten [1]) b) **Nachtwache** und also da es bereits gegen Morgen ging, da sie nun gerudert hatten bei 25 oder 30 Feldwegs ℓ, **kam Jesus zu ihnen**, da sie in der größten Lebensgefahr

waren, **und ging** περιπατῶν wandelte **auf dem Meer.** gleich als auf trockenem Lande, und brauchte nicht das Wasser zu zertheilen, bewies also, daß er ein größerer Prophet als Moses wäre.

Randgl. b) Die Nacht theilte man vorzeiten in vier Wachen, deren jegliche drei Stunden hatte.

Anm. ') a) Die Römer theilten die Nacht in vier Theile, jeder hatte vier Stunden; in der gr. Sprache werden sie genannt, 1) ὀψὲ, der Abend, 2) μεσονύκτιον, Mitternacht, 3) ἀλεκτοροφωνία, das Hahnengeschrei, 4) πρωΐ, der Morgen. Diese Eintheilung hatten nun auch die Juden, weil sie unter der römischen Obrigkeit waren, b) da sie vorher nur die Nacht in drei Theile abtheilten und jeder Theil vier Stunden hatte. a) Goodw. L. III. c. 1. b) Buxt. Lex. Rabb. p. 2454.

Nutzanw. 1) Gott kommt in der Noth mit seiner Hülfe oft langsam, daß er uns in der Geduld übe. Jac. 1, 12. 2) Neue Noth bringt neue Hülfe und neue Erfahrung; wie hier ein neues Wunder, welches die Jünger noch nicht erfahren hatten. Röm. 5, 3. 4. 3) Jesus kann alles, was er will, und keinem Menschen möglich ist. Hiob 9, 8.

V. 26. Mc. 6, 49. 50. Joh. 6, 19.

Und da ihn die Jünger sahen auf dem Meer gehen, α wandeln, da sie beim Mondschein (denn es war gegen Ostern, und also um die Zeit des vollen Monds, wiewol auch das Wasser schon so viel Licht gibt) gewahr wurden, daß jemand auf ihr Schiff zukam, **erschraken sie, und sprachen; Es ist ein Gespenst;** Luc. 24, 37. ein Geist in angenommener leiblicher Gestalt; **und schrieen vor Furcht.** meinten vielleicht, dies würde ihnen als ein Meerzeichen den Untergang des Schiffes andeuten.

Nutzanw. 1) H. Menschenherz ist wankelbar, bald vermessen, bald furchtsam. Jer. 17, 9. 2) W. Ach wie zaghaft werden oft gläubige in Noth und Elend, daß, wenn ihnen Jesus gleich erscheint, er ihnen fürs erste schrecklich vorkommt, bis er sich ganz deutlich in der Errettung zu erkennen gibt. Hiob 23, 15—17. Jes. 38, 17. 3) C. Wenn Gott auf ungewöhnlichen Wegen geht, erschrecken auch die gläubigen und fürchten sich vor dem, das sie nicht vermuthet haben. Luc. 18, 8. 4) Z. Daß Gespenster seien, ist gewiß: den Kindern Gottes, die sie glauben, ists eine Wohlthat, wenn sie zu ihrem Schreck nichts sehen; den gottlosen aber, die sie nicht glauben und zu sehen frech begehren, wirds so gut nicht, damit sie im Unglauben verhärtet werden. Weish. 17, 3f. 1 Sam. 28, 13. 14.

V. 27. Mc. 6, 50. Joh. 6, 20.

Aber alsbald redete Jesus mit ihnen, daß sie ihn an der Sprache kennen möchten, **und sprach: Seid getrost, Ich bins; fürchtet euch nicht.** es wird euch kein Leid widerfahren.

Nutzanw. 1) I. H. Christi gnädige Hülfe kommt zu rechter Zeit. Ebr. 4, 16. 2) Du zagst in deinem Leiden. Hörst du nicht deinen Heiland in der Schrift sagen: Ich bins, ich bin bei dir in der Noth. Ps. 91, 15. 3) Bei einem Christen muß eine wahre, herzliche und standhafte Zuversicht auf Christum sein, daß er könne, wolle und werde helfen in aller Noth und Elend. Mc. 9, 23. 24. 4) Die Versicherung von Christi gnadenreicher Gegenwart ist der Seelen größter Trost in der höchsten Noth, wenn sie die in sich wiederum empfindet, so verschwindet alle Anfechtung. Ps. 73, 25. 26. 91, 14.

* * *

IV. Wie ihm Petrus entgegen geht. v. 28—36.
1. Die getrostе Bitte Petri: Petrus aber ꝛc. v. 28.
2. Das willfahren Christi: Und er sprach ꝛc. v. 29.
3. Der Wandel Petri auf dem Meer: Und Petrus trat ꝛc.
4. Das sinken Petri,
   a. Woher solches kommt: Er sahe aber ꝛc. v. 30.
   b. Wie es geschehen: Und hub an zu sinken.
   c. Wie er um Hülfe dabei ruft: Schrie und sprach ꝛc.
   d. Wie der Herr Jesus
      1. Ihm zu hülfe kommt: Jesus aber reckte ꝛc. v. 31.
      2. Seinen Unglauben bestraft: Und sprach ꝛc.

V. Wie die Schifffahrt glücklich geendigt wird.
1. Christus kommt ins Schiff: Und sie traten ꝛc. v. 32.
2. Der Sturmwind hört auf: Und der Wind ꝛc.
3. Die Jünger werden im Glauben gestärkt: Die aber ꝛc. v 33.
4. Das Schiff kommt glücklich zu Lande: Und sie schifften ꝛc. v. 34.

VI. Was darauf erfolgt: Der kranken
1. Herbeibringung: Und da die Leute ꝛc. v. 35.
2. Gesundmachung: Und baten ihn ꝛc. v. 36.

V. 28.

Petrus aber der durch die Anrede Christi beherzt wurde, und doch gleichwol noch im Zweifel stund, **antwortete ihm, und sprach: Herr, bist Du es,** und nicht ein Geist, **so heiß mich zu dir kommen auf dem Wasser.** gib mir auch die Kraft, auf dem Meer zu wandeln.

Anm. Dies scheint bei Petro eine Versuchung zu sein, weil ers aber auf Christi Wort und Befehl wollte ankommen lassen; so ließ sichs Christus gefallen Joh. 20, 25. 27. Es war Petrus, wie man aus seinen Bezeigungen und Reden vielfältig sieht, von hitziger und feuriger Natur; daher er auch hier vor den andern Jüngern so dreist war, daß er sich unterstund, auf dem Wasser zu gehen; Gnade aber war es, daß er zuvor Christi Wort und Befehl verlangte. Feurige Gemüther mögen hieraus lernen, sich vor Vermessenheit zu hüten, wie hingegen furchtsame Gemüther sich zur muntern Dreistigkeit zu erwecken und sich davor in acht zu nehmen haben, daß sie ihre natürliche Blödigkeit und Menschenfurcht nicht für eine Frucht des Geistes ansehen, und für eine Klugheit, Sanftmuth und Gelindigkeit halten.

Nutzanw. 1) I. H. Ein gutes Schaf kennt seinen Hirten schon an der Stimme. Joh. 10, 4. 2) Q. Der schwache Glaube fordert Zeichen und Wunder, der starke aber begnügt sich mit dem Wort des Herrn Jesu, c. 8, 8. Jes. 7, 11. 3) Man muß sich hüten, daß man sich nicht aus Vermessenheit in Gefahr begebe und sich ungebührlicher Dinge

anmaße. Sir. 3, 24—27. 4) Herr heiß mich zu dir kommen wenn ich sterbe, es sei zu Lande oder zu Wasser. Phil. 1, 23. 1 Kön. 19, 4.

V. 29.

Und er sprach: ihn zu überzeugen, daß ers wahrhaftig sei, und auch daß er seine Schwachheit erkennen möchte: **Komm her. Und Petrus trat aus dem Schiff und ging auf dem Wasser,** durch kraft des Wortes Christi, **daß er zu Jesu käme.**

Nutzanw. 1) Der liebe Gott sieht den Menschen bisweilen durch die Finger, und läßt ihr vorhaben vor sich gehen, welches er damit doch nicht billigt, wiewol ers zum guten Zweck richtet. 1 Mos. 50, 20. 2) Cr. Christi Wort ist eine starke Brücke, wer darauf baut und geht, wird nicht fallen und verderben. Ps. 33, 4. Sir. 2, 18f. 3) Mit Gott können wir was großes ausrichten, welches ohne Gott nimmermehr würde können ausgerichtet werden. Ps. 60, 14. 4) C. Heroischen Gemüthern gelingt oft vieles, das aus Vermessenheit scheint angefangen zu sein, so lange sie auf Gott einzig und lauterlich sehen und auf sein Wort sich stützen und verlassen. Ps. 18, 30.

V. 30.

Er sahe aber einen starken Wind; fühlte, wie der Wind auf ihn zustieß und sahe die Wellen wider ihn aufschlagen; **da erschrak er,** da war sein Glaube und Muth ziemlich dahin, **und hub an ins Meer hinein zu sinken,** weil ihm Christus nur die Macht gegeben auf dem Meere zu wandeln, in so weit er Glauben zu ihm hatte, **schrie und sprach: Herr, hilf mir.** hatte also nicht alles Vertrauen verloren.

Anm. Lg. Hier finden wir Natur und Gnade, wie schon gedacht, bei einander: die Natur in der Schwachheit des Glaubens, vermöge welcher Petrus erschrickt und sinkt; die Gnade, vermöge welcher der Glaube noch wider den Unglauben kämpft und Christum um Errettung anruft. Was mögen aber indessen die andern Jünger im Schiffe wol gedacht haben? waren sie anfangs über Petri Glaubensfreudigkeit verwundert und sahen ihm mit erstaunen nach; so werden sie dagegen mit und über ihm nicht wenig erschrocken sein, da sie ihn sinken gesehen und schreien gehört haben. Sie werden es sich aber zu mancher guten Erinnerung haben dienen lassen; wie es der wahren Klugheit Art ist, daß man sich alles wohl zu nutz mache.

Nutzanw. 1) H. Der Vorsatz ist nie so gut, er kann durch die Anfechtung gekränkt und unterbrochen werden. Röm. 1, 13. 2) W. Nicht zu dreist, es ist leicht um uns gethan, Menschenherz ist wandelbar; ein starker Glaube kann auch schwach werden. 1 Cor. 10, 12. 3) Einem Christen ists nützlich, daß ihn Gott von Zeit zu Zeit seine Schwachheit und Unvermögenheit fühlen lasse, daß er nie aufhöre zu seinem Heiland Zuflucht zu nehmen. Ps. 56, 2f. 4) Wenn man unversehens in Noth kommt, soll billig der erste Gedanke zu Gott eilen. Ps. 50, 15. 5) Gläubiger Christen Hülfe steht im Namen des Herrn. Ps. 121, 2.

V. 31.

Jesus aber reckte bald die Hand aus, ließ ihn also nicht eher sinken, als bis er nahe an ihm war, **und ergriff ihn, und sprach zu ihm: O du kleingläubiger, warum zweifelteſt du?** wankst in dem Vertrauen auf mein Wort, als könnte ich dich nicht auch bei einem starken Winde empor halten? Dies war die einzige Ursach, daß er gesunken, weil er sich nicht festhielt an den, der ihn erhielt. Jac. 1, 6.

Anm. Lg. O wie begierig und fröhlich wird sich Petrus nicht haben ergreifen und halten lassen! wie fest wird er nicht Jesum an seiner Hand gehalten haben, gleich wie Jesus ihn! so treu ist denn nun der Herr Jesus, daß er niemanden, der sich nur ergreifen läßt, will sinken lassen, sondern gern seine Hand gegen ihn ausstrecken, theils innerlich durch Stärkung seines Glaubens, theils äußerlich durch seine Regierung, dadurch er der Versuchung ein solches Ende geben wird, das siegreich oder doch erträglich ist.

Nutzanw. 1) W. Christus läßt uns in unsrer Schwachheit nicht versinken, sondern beut uns seine gnädige Hülfshand, wenn wir zu ihm schreien. Ps 37, 24. Q. Der Herr läßt seine gläubigen nie fallen, als nur sie zu demüthigen und ihren Glauben und Dankbarkeit zu vermehren, wenn er sie wieder aufrichtet. 3) O. Wer an Gottes Hülfe zweifelt, geräth in Unglück; drum halte an Gottes Verheißung fest und sinke nicht. Jes 42, 1. 2.

V. 32. Mc. 6, 51.

Und sie traten in das Schiff, Jesus und Petrus, **und der Wind legte sich.** alsobald wunderbarer weise durch die Kraft Christi, oder natürlicher weise, da er ausgebrauſt und nun eben stille wurde; worunter jedoch allezeit göttliche Regierung ist.

Nutzanw. 1) C. Wo man Gott und Christo dient, da dient der Herr mehr seinem Diener, als der Diener dem Herrn. 5 Mos. 28, 1f. 2) Z. Christus ist der rechte Wundermann, der Wind und Meer gebieten kann. Wohl dem, der ihn in sein Herzensschifflein einnimmt, da müssen Wind und Wellen sich wol legen. Trotz alsdann Welt und Teufel! Röm. 8, 33. Unter deinem schirmen ꝛc. 3) Wie weit ist Christus von aller Eitelkeit und Prahlsucht entfernt. Er steigt ins Schiff, da er auf den Wellen des Meers bis ans Ufer hätte fortgehen können!

V. 33. Mc. 6, 51.

Die aber im Schiff waren, entsetzten und verwunderten sich über die Maße μ, erkannten offenbar, daß dies neue Strahlen seiner Gottheit wären, **kamen und fielen vor ihm nieder,** beteten ihn an, **und sprachen: Du bist wahrlich Gottes Sohn.** c. 8, 27. 16, 16. Joh. 1, 14. welches du auch vorher durch wunderbare Speisung bewiesen, deswegen wir bei unserer Schifffahrt billig mehr Vertrauen hätten fassen sollen. Mc. 6, 52.

Nutzanw. 1) Q. Die Betrachtung der Wunder Jesu stärkt uns im Glauben und macht uns freudig zu ihm zu treten. Ps. 72, 18. 2) Jesus ist als Gottmensch aller Ehre, auch der Anbetung würdig. Phil. 2, 10.

V. 34. Mc. 6, 53.

Und sie schifften vollends hinüber und kamen in das Land [1]) Genezareth. denn so hieß diese Ge-

gend, wo Capernaum lag, wovon auch das galiläische Meer der See Genezareth hieß.

Anm. [1]) Es war ein Land am galiläischen Meer auf hundert Stadien lang, welches sehr fruchtbar beschrieben wird, wo Feigen, Palmbäume, Oliven, Nüsse, Trauben ꝛc. häufig wuchsen. Joseph. Til.

Nutzanw. Mit Jesu schifft sichs gut und kommt man durch einen seligen Tod glücklich ins himmlische Vaterland.

V. 35. Mc. 6, 55.

Und da die Leute an selbigem Orte sein gewahr wurden, *α* ihn erkannten, daß er wieder angelangt, **schickten sie aus in das ganze Land** *α* in dieselbe ganze umliegende Gegend **umher, und brachten allerlei ungesunde** alle die sich übel befanden **zu ihm;** ließen es die kranken wissen, worauf deren viel zu Jesu gebracht wurden.

Nutzanw. 1) H. Noth macht vielen Füße zu Christo, die es vor dem nicht gemeint. Jes. 26, 16. 2) Z. Wo Glaube ist, da ist auch Liebe, wo Liebe ist, da sorgt man für des armen Nächsten Noth sowol als für seine eigene. Gal. 5, 6. 3) Die Predigt des göttlichen Worts ist nicht vergebens, sondern bringt gewiß Frucht, obs gleich nicht allemal kund und offenbar wird. Jes. 55, 10. 11.

V. 36. Mc. 6, 56.

(Und wo er in Märkte oder Städte oder Dörfer einging, da legten sie die kranken auf den Markt *μ'*,) **Und baten ihn, daß sie nur seines Kleides Saum anrühreten.** im Vertrauen, daß ihnen schon also ohne mehr bemühen des Herrn würde geholfen werden, welches er denn geschehen ließ. **Und alle, die** *α* so viel **da anrühreten, wurden** *α* ganz **gesund.**

Nutzanw. 1) W. Christus kann zwar ohne Mittel alles ausrichten, jedoch wenn er derselben gebraucht, ists nicht den Mitteln, sondern alles allein seiner Macht und Wohlgefallen zuzumessen. Ps. 68, 35. 2) O. Der Glaube hat keine Gemeinschaft mit dem Aberglauben; nicht das Kleid oder des Kleides Saum, sondern der Glaube macht gesund und selig. c. 9, 22. 3) Alles an Jesu Christo ist durch die Kraft seiner Gottheit heilend. Jes. 53, 5. 4) Der gütige und freundliche Jesus hat die Personen nicht angesehen, sondern alle zu ihm gekommenen kranken geheilt. Jes. 53, 5. 5) N. Christi Hülfe ist unerschöpflich. Er ist reich über alle, die ihn anrufen. Röm. 10, 12.

Die Rede, die Christus mit dem Volk, das er gespeiset und des folgenden Tages ihm nachgekommen, von der geistlichen Nießung seines Leibes und Blutes gehalten, steht Joh. 6, 21—71. a) Er ist auch hernach ohne zweifel aufs Osterfest, obwol in der Stille gereist, obgleich solches nirgend gemeldet, wol aber aus Joh. 7, 1. vergl. c. 6, 4. geschlossen wird. a) Calov. Sandh.

Das XV. Capitel.

(I.) Die Lehre Christi von den Aufsätzen. v. 1—11.

I. Die Gelegenheit, die Christo dazu gegeben wurde.
  1. Zeit, da dies geschah: Da kamen zu ihm. v. 1.
  2. Personen, die Gelegenheit gaben: Die Schriftgelehrten ꝛc.
  3. Frage, womit sie Anlaß gaben:
    a. Insgemein: Warum übertreten ꝛc. v. 2.
    b. Insbesondre: Sie waschen ihre ꝛc.

II. Die Antwort gegen die Schriftgelehrten und Pharisäer besteht in einer
  1. Gegenfrage.
    a. Verweis, daß sie das Gesetz aufhuben: Er antwortete ꝛc. v. 3.
    b. Beweis solcher Beschuldigung,
      1. Gottes Gebot, das er zum Exempel anführt: Gott ꝛc. v. 4.
      2. Ihre Traditon dawider: Aber ihr lehret ꝛc. v. 5.
      3. Folge aus dieser Vorstellung, in absicht
        a. Auf das vierte Gebot: Damit geschieht es ꝛc. v. 6.
        b. Auf Gottes Gebot insgemein: Und habt also ꝛc.
  2. Bestrafung der Schriftgelehrten und Pharisäer: Er
    a. Schilt sie für Heuchler: Ihr Heuchler. v. 7.
    b. Sagt, daß von ihrer Heuchelei geweissagt sei.
      1. Der Prophet, der davon geweissagt: Es hat wol ꝛc.
      2. Die Worte des Propheten.
        a. Wie sie Gott dienten,
          1. Aeußerlich: Dies Volk nahet sich ꝛc. v. 8.
          2. Nicht innerlich: Aber ihr Herz ꝛc.
        b. Wie solcher Dienst anzusehen: Aber vergeblich ꝛc. v. 9.
        c. Warum er also anzusehen: Dieweil sie lehren ꝛc.

III. Der Unterricht davon für das Volk.
  1. Herbeibringung des Volks: Und er rief ꝛc. v. 10.
  2. Erweckung zur Aufmerksamkeit: Und sprach ꝛc.
  3. Unterricht darüber,
    a. Was nicht verunreinige: Was zum Munde ꝛc. v. 11.
    b. Was denn verunreinige: Sondern was zum ꝛc.

V. 1. Mc. 7, 1.

Da kamen zu ihm *α* zu Jesu, nachdem er die dritten Ostern zu Jerusalem in der Stille gehalten und auf keine Weise seinen Feinden Gelegenheit gegeben, ihn zu lästern und zu verfolgen; worauf sie lauerten, daß sie ihm ans Leben kommen möchten; sich auch bald wieder nach Galiläa begeben, Joh. 7, 1. **die** [1]) **Schriftgelehrten und Pharisäer von Jerusalem** nach Galiläa, suchten ihn auf **und sprachen:**

Anm. [1]) *οἱ ἀπὸ ἱεροσολύμων γραμματεῖς*, i. e. scribae Hierosolymitani, Ebr. XIII, 24. Act. XVII, 13. Wolf.

Nutzanw. 1) C. Haß, Grimm und Neid treiben immer zum bösen und lassen keine Ruhe. Spr. 10, 12. 18. 2) N. Die unter dem prächtigen Titel der Kirche aufgeblasenen Heuchler sind insgemein die ärgsten Feinde und Verfolger des Reichs Christi, welche, da sie selbst voll Ungerechtigkeit sind, zur Sünde machen was nicht Sünde ist und die Freiheit der Christen verkundschaften ꝛc. Gal. 2, 4. 3) Ein Pharisäer tadelt immer lieber andere, als daß er sich selbst bessert. Luc. 18, 11.

V. 2. Mc. 7, 5.

Warum übertreten deine Jünger der Aeltesten [1] **Aufsätze?** die von alters her so lange im Gebrauch gewesen? *α* Denn **Sie** [2] **waschen ihre Hände nicht, wenn sie Brot essen.** wenn sie zu Tische gehen und speisen wollen.

Anm. [1]) *παράδοσιν τῶν πρεσβυτέρων*, die Tradition, Uebergebung oder Ueberlieferung der Alten, was von einem Geschlecht zum andern fortgepflanzt wird. 1 Cor. 11, 2. 23. 2 Thess. 2, 15. 3, 6. Die Juden glaubten, es kämen ihre Aufsätze von Mose und andern alten Lehrern, ob sie wol nicht in der Schrift aufgezeichnet wären. Sie nannten es ein mündliches Gesetz, das Mosi auch auf dem Berge Sinai gegeben und mündlich von Geschlecht zu Geschlecht wäre fortgepflanzt worden; ob sie gleich größtentheils von den jüdischen Lehrern, sonderlich da viel Secten unter ihnen entstunden, selbst erdacht und nach und nach eingeführt worden. Ja es kam endlich dahin, daß solche Menschensatzungen mehr galten als das geschriebene Gesetz. Denn von diesem gab man vor, daß es an einigen Orten dunkel, unzulänglich und mangelhaft wäre und zu keiner vollkommenen Regel dienen könnte, ohne das andere, welches eine vollständige, richtige und vollkommene Erklärung alles dessen wäre, was in dem ersten geschrieben ist. Daher bestund ihre Religion in lauter Satzungen, eben wie jetzt bei den Papisten geschieht. [3]) Die Juden hielten so fest hierauf, daß sie sagten: Wer mit ungewaschenen Händen esse, der sündige also, als wenn er Hurerei beginge, und sollte von der Welt vertilgt werden. Daher sie lieber das Wasser viele Meilwegs herholten, als das waschen unterlassen wollten; oder auch im Mangel des Wassers die Hände mit Sand rieben. Til. Goodw.

Nutzanw. 1) Der Feind und Ankläger sucht immer, daß er die Kinder Gottes zu Uebertretern mache. Hiob 2, 5. 2) H. Selbsterdachte Weisen, Dienste, Zucht und gesetzliche Uebungen thun nichts zum Christenthum und göttlichen Leben, haben einen Schein, aber die Kraft wird dabei verleugnet, 2 Tim. 3, 5. Vor und nach Tische heilige Hände, zu Gott aufheben ist rühmlicher, als die Hände waschen. 5 Mos. 8, 10. 1 Tim. 4, 4. 5. 3) C. Das Hauptwerk der Religion besteht nicht in äußerlichen Uebungen; wer sich das einbildet und drüber die Liebe, welche doch des ganzen göttlichen Gesetzes Inhalt ist, vergißt, irret gar sehr. 1 Tim. 1, 5. 4) Q. Die Begierde zu neuen Erfindungen, die Beibehaltung alter Irrthümer und abergläubischer Andacht sind die Quelle, daraus lauter Unruhe in der Kirche Gottes entspringt. 1 Tim. 1, 4. 7. 5) Cr. Menschliche Vernunft will allezeit klüger sein als göttliche Weisheit, und ihre Andacht heiliger als Gottes Heiligkeit; o Thorheit und Vermessenheit! 2 Cor. 10, 4. 5.

V. 3. Mc. 7, 8. 9.

Er *α* aber **antwortete** durch eine Gegenfrage (per justam retorsionem) **und sprach zu ihnen: Warum übertretet denn** *α* **auch ihr Gottes Gebot, um eurer Aufsätze willen?** die ihr selbst angenommen und euch zu Geboten gemacht, die zieht ihr den Geboten Gottes vor? Das ist ja wol offenbar unrecht, und nicht was ihr an meinen Jüngern tadelt?

Anm. Lg. Wenn man arglistige und überkluge Köpfe vor sich hat, die da mit vorwitzigen und unnützen Fragen an einen setzen, so ist eine feine Art einer nachdrücklichen Abfertigung, wenn man sich drauf nicht einläßt, sondern ihnen eine solche Gegenfrage, die auf ihre eigene Blöße und Schande geht, entgegen setzt.

Nutzanw. 1) N. Gottes Gebote und Naturgesetze übertreten, nur daß der strauchelnden Väter Aufsätze bei Ehren und Ansehen bleiben mögen, sollte man das von vernünftigen Menschen glauben, von gewissenhaften Christen vermuthen, ja von ganzen christlichen Versammlungen gedenken können, wenn es nicht die tägliche Erfahrung lehrte? Hos. 5, 11. Tit. 1, 14. 2) Cr. Eigentliche Hoffarbe aller Heuchler und werkheiligen ist: sie machen ihnen Gewissen, da keins zu machen ist, und wo sie Gewissen machen sollen, da machen sie keins. Joh. 18, 28.

V. 4. Mc. 7, 10.

α Denn **Gott hat geboten:** ich will euch das am vierten Gebot darthun, so ihr meinen möchtet, ich beschuldigte euch zu viel: **Du sollst** *α* **deinen Vater und Mutter** [1] **ehren.** 2 Mos. 20, 12. 5 Mos. 5, 16. Eph. 6, 2. welches denn auch thätliche Hülfe gegen dürftige Eltern erfordert. 1 Tim. 5, 4. 17. [2]) **Wer aber** *α* und wer **Vater und Mutter flucht,** (*κακολογῶν*, böse Worte gibt) **der soll des Todes sterben.** und also auch die ihnen den nöthigen Unterhalt versagen, ziehen sich gleiche, wo nicht noch größere Strafe zu. Denn darben und umkommen lassen ist schwerer, als ihnen fluchen.

Anm. Der Sohn Gottes selbst hat das Gesetz gegeben, wie man aus den Anfangsworten sieht 2 Mos. 20, 2. Ich bin der Herr dein Gott, der ich dich aus Egyptenland, dem Diensthause geführt habe; denn der Sohn Gottes war ihr Führer. Und so hat er das höchste Recht, das Gesetz vor der falschen Erklärung zu retten. [1]) a) Honor in scriptura non in salutationibus, sed in deferendis officiis consistit. [2]) Christus setzt dies mit Fleiß dazu, weil er im folgenden Vers ein solches *κακολογεῖν* anführt. a) Hieron.

Nutzanw. 1) Wehe den Kindern, welche ihren alten Eltern lieber auf den Rücken als ins Angesicht sehen, lieber zu Grabe folgen als sie unterhalten wollen. Sir. 3, 14. 15. 2) Q. Der Gehorsam gegen die Väter und Hirten unsrer Seelen, wie auch gegen die Obrigkeit ist sowol in diesem Gebot enthalten als gegen unsre leiblichen Väter. Ebr. 13, 17.

V. 5. Mc. 7, 11.

Aber ihr lehret: *α* saget, habt das ausdrücklich in euren Aufsätzen: **Wer zum Vater oder zur Mutter spricht:** Spr. 28, 24. ein solches unbesonnenes Gelübde thut, es geschehe aus was Ursach oder Absicht es wolle, es mögen auch Eltern gleich der Hülfe höchstbedürftig sein: [1]) a) **Wenn ichs opfre, so ist dirs viel** b) **nützer;** (*δῶρον ὃ ἐὰν ἐξ ἐμοῦ ὠφεληθῇς*, es sei eine Opfergabe, was du von mir

für Nutzen haben möchtest,) d. i. ich habe es Gott gelobt, oder gelobe es hiemit Gott, was du von mir begehrst, und also kann ichs ohne Sünde dir nicht geben, noch du ohne Sünde nehmen und gebrauchen, [2]) **der thut wohl.** das er steif über seinem Gelübde halte.

Randgl. a) Sollte dir das nützen, das ich opfern muß? b) d. i. Gott wird dir viel anderes dafür bescheeren.

Anm. [1]) Dieser abgekürzte Spruch wird ohne zweifel von Christo so angeführt, wie er in ihren Satzungen stand, und sind davon viel unterschiedliche Erklärungen, die doch alle dahinauslaufen, daß man nach der Lehre der Auffätze, unter dem Vorwand oder Deckmantel des opferns, den Eltern könne die schuldige Pflicht versagen. Die gründlichste Erklärung ist diese: δῶρον oder κορβᾶν, a) war ein Schwur bei dem Opfer, wenn sie etwas aufs höchste betheuern wollten, c. 23, 16. 18. und heißt so viel: so wenig mir erlaubt etwas heiliges, das Gott geweiht oder aufgeopfert worden, dir zu geben oder von dir kann genommen werden; so wenig kann auch dies geschehen. Es mochte nun dies aus Unbedachtsamkeit und Uebereilung, oder von einem ehrvergessenen Sohne aus muthwilliger Bosheit und Erbitterung gegen die Eltern geschehen sein, so wurde es doch nach den Traditionen als ein theures Gelübde erkannt, das mit Betheurung des Opfers geschehen, und mußte gehalten werden, wo er nicht Erlaubniß (Dispensation) suchte, welche doch nicht als im höchsten Nothfall gegeben wurde. Solches geloben wider die Eltern war ja wol ein rechtes κακολογεῖν, v. 4. so Gott bei Lebensstrafe verboten. [2]) b) Diese Worte stehen zwar nicht im gr., sie gehören aber zum Verstande; man setze dabei: der thut wohl, oder: der hat dem Gesetz genug gethan, oder: soll ungestraft bleiben, oder: der ist verbunden, seine Gelübde zu halten und die Eltern nichts genießen zu lassen; so läufts auf eins aus. Man könnte zwar auch die Anfangsworte des folgenden Verses, wie Lightf. will, zum Nachsatz machen, also: wer zum Vater also spricht, der darf mit nichten seinen Vater ehren. Weil aber Marcus dafür setzt: καὶ οὐκέτι ἀφίετε ꝛc. so sind dies vielmehr Worte Christi, als Worte der Tradition, welche Christus nur mit den Anfangsworten, wie sie beide Evangelisten haben, anführt, weil die folgenden Worte ihnen damals genug bekannt waren und er solche greulichen Worte nicht weiter vorbringen wollte. a) Lightf. et Edzard. ex Talmud. Tr. de votis. b) de Dieu. Til. Calov. Siehe die Anmerk. bei Marc. cf. S. Schm. disp. ad h. l.

Nutzanw. 1) N. Schande, daß der theure Name Gottes, die Religion und Gottseligkeit der lose Prätext und Schalkheitsdeckel sein muß, wenn das, was vielmehr verdammliche Ehr- und Geldliebe zum grunde hat und wider Gottes Wort und Naturgesetze streitet, muß bedeckt und beschönigt werden! so hat es die falsche Kirche allewege im Gebrauch gehabt. 1 Sam. 15, 15. ꝛc. 1 Kön. 21, 9. 10. Mt. 23, 14. 27, 6. Mc. 14, 64. Luc. 13, 14. Joh. 5, 10. 18, 28. 19, 31. 2) Q. Es ist ein Kirchenraub, wenn man Gott das widmen will, was man der kindlichen Liebe abbricht, so die Natur es doch eingibt und Gottes Gesetz fordert.

V. 6. Mc. 7, 12. 13.

Damit geschieht es, daß niemand hinfort seinen Vater oder seine Mutter ehret; *a* und also wird er (oder möchte man) seinen Vater oder seine Mutter ganz und gar nicht ehren; **und habt also Gottes Gebot aufgehoben,** ἠκυρώσατε, kraftlos gemacht, benehmt ihm seine Kraft und Ansehen, **um eurer Auffätze willen.** und desgleichen thut ihr viel *a'*, d. i. weil ihr eure Auffätze so herausstreicht und der Liebe des Nächsten vorzieht; so seid ihr schuld daran, daß Gottes Gebote nicht gehalten werden.

Anm. Luther hat den Verstand dieser Worte wohl getroffen. Will man sie aber genau nach dem gr. übersetzen, so lauten sie a) also: So darf er seinen Vater und seine Mutter nicht ehren, wenn man nämlich nur sagt, daß es eine Gott gewidmete Sache sei. Nach dieser Uebersetzung steht καὶ nicht überflüssig, wie b) einige wollen. a) Frisch. b) Heum.

Nutzanw. 1) Q. Wer in Beobachtung menschlicher Gebote sich andächtig erzeigt und hebt eben damit Gottes Gebote auf, der hat eine falsche Andacht, die Gott nicht gefällt. Röm. 2, 23. 2) Gutthätigkeit gegen arme und sonderlich gegen arme Freunde übertrifft die geistlichen Vermächtnisse und Stiftungen. Sir. 12, 1 f.

V. 7. Mc. 7, 6.

Ihr Heuchler, euer vorgeben, daß ihr Gottes Ehre sucht, ist eine verfluchte Heuchelei, es ist euch nicht um Gottes Ehre, sondern um euren Nutzen zu thun, **es hat wol Jesaias von euch geweissagt und gesprochen:** Jes. 29, 13. es hat der Prophet schon längst im Geist vorhergesehen und geweissagt, wie zur Zeit des Messias dergleichen Heuchler sich finden würden. 5 Mos. 4, 2.

Anm. Mit Anführung dieses Spruchs hat der Herr die Göttlichkeit des prophetischen Buches Jesaiä bestätigt. Die Aussprüche der Propheten sind wie von großer Tiefe, also auch von großer Weite und Breite, und sind demnach auf alle Fälle, die sich dazu schicken, zu deuten; es sei denn, daß sie nur eine gewisse Sache und Zeit deutlich bezeichnen.

Nutzanw. Heuchler können wol Menschen, aber nicht Gott betrügen. Jer. 16, 17.

V. 8. Mc. 7, 6.

Dies Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde und ehret mich mit seinen Lippen; d. i. es dient mir äußerlich mit einem Mund- und Lippendienst, macht viel Worte ohne Andacht, ja mit einem ungebotenen Dienst; **aber ihr Herz ist** *a* **enthält sich ferne von mir.** ihr Verstand und Wille ist weit von der wahren Erkenntniß und meinem rechten Dienst entfernt.

Anm. Dieser Spruch schickt sich auch sehr wohl auf unsere Zeiten, und zwar nicht nur auf das Papstthum und in demselben auf die Clerisei und Klosterleben, sondern auch auf alle, die in der evangelischen Kirche es nur auf den bloßen äußerlichen Gottesdienst ankommen lassen.

Nutzanw. N. Thörichte Heuchler, welche den allwissenden Gott mit einem leeren Lippendienst abspeisen wollen; verabscheuen es doch redliche Leute und merken es, wenn Herz und Mund nicht zusammen stimmt. Jac. 1, 26.

V. 9. Mc. 7, 6.

Aber [1] **vergeblich dienen sie mir,** σέβονταί με verehren sie mich mit ihrem Gottesdienst, solch äußerlicher Gottesdienst ist eitel, ohne Frucht und Nutzen, **dieweil sie lehren solche Lehre, die (nichts denn) Menschen Gebote sind.** α lehren (die da sind) Gebote der Menschen, und die sie doch als Gebote Gottes den Gewissen aufdringen wollen.

Anm. [1]) Dies Wort steht nicht im Ebr. wohl aber in den LXX. die es zur Erklärung hinzugesetzt. Daher es auch der Heiland behält, wie es ohnedem bei den jüdischen Lehrern nichts ungewohntes war, daß sie bei Anführung der Schrift ein Wort zur Erklärung mit einrückten.

Nutzanw. 1) Z. An Menschen-Auctorität und alten Gebräuchen hangen und nicht auf Gottes klares Wort und Willen sehen, heißt nicht anders, als vergeblich Gott dienen. 2 Tim. 3, 5. 2) H. Hüte dich vor dem Blendwerk der werkheiligen, sie äffen die einfältigen und kennen Christum nicht. Wir sind mit den zehn Geboten noch nicht fertig, was sollen uns die Menschenfündlein, Regeln und Aufsätze beschweren oder unsere geistliche Freiheit schmälern? Sir. 1, 34.

V. 10. Mc. 7, 14.

Und er rief das ganze μ′ **Volk zu sich,** das zugegen war und gehört hatte, wie sich die Pharisäer wider seine Jünger beschwert hatten, daß sie näher zu ihm kämen und rechten Unterricht empfingen, **und sprach zu ihnen: Höret** mir alle μ′ **zu und vernehmets:** α verstehts, merket mit Fleiß, auf daß ihr recht versteht, was ich euch von den Satzungen eurer Väter lehren werde, wozu die Pharisäer mir selbst Gelegenheit gegeben.

Nutzanw. 1) Wer sich den Ermahnungen halsstarrig widersetzt und nicht hören will, den läßt man billig dahin gehen und wendet seine Rede nützlicher an. 2 Thess. 3, 14. 15. c. 18, 15—17. 2) Q. Prediger müssen ihre Zuhörer nach Christi Exempel mit allem Fleiß in der wahren Frömmigkeit unterrichten, von der falschen aber abführen. 2 Tim. 4, 2.

V. 11. Mc. 7, 15.

Was zum Munde eingehet, von allerlei Speise und Trank und also viel weniger, was gar außer dem Leibe bleibt oder ihn nur berührt, [1]) **das verunreiniget** geistlicher weise **den Menschen nicht;** α macht nicht gemein, d. i. entheiligt ihn nicht, sondert ihn nicht von der Gemeinschaft Gottes ab; 1 Tim. 4, 4. ob man gleich nicht vorher das waschen so in acht nimmt, wie eure Pharisäer lehren, daß es nach den Satzungen der Väter geschehen müsse, und ist also derjenige, der es unterläßt, nicht zu verurtheilen, **sondern was zum Munde ausgehet,** und aus dem Herzen kommt, als Gotteslästerung, Verleumdung des Nächsten, falsche Lehre, falsch Zeugniß ꝛc. **das verunreiniget den Menschen.** besudelt die Seele und macht sie scheußlich vor Gott. Apg. 10, 14. 15. Röm. 14, 14. 20. 1 Tim. 4, 3. 4. Tit. 1, 15.

Anm. [1]) L. Als wollte er sagen: ach schweigt vom eingehen, das ausgehen vom Munde ist alle Unreinigkeit. Wenn das ausgehen rein wäre, das eingehen würde nicht unrein machen. Lg. Man hat hier zu merken, was den Heiland zu solchem Ausspruch bewogen und wie er mit dem vorhergehenden verbunden sei. Der Pharisäer Frage war: warum er seine Jünger mit ungewaschenen Händen essen ließe? weil nun das waschen der Hände hat anzeigen sollen, daß einige Unreinigkeit an den Speisen sei, welche durch solches waschen also hinweg genommen werde, daß durch die gereinigten Hände auch die Speisen selbst gereinigt würden (oder daß durch unreine Hände die Speisen verunreinigt würden, daher man durch solches waschen verhüten sollte, daß die Speisen nicht unrein würden und also das waschen dazu dienlich wäre, daß man ohne Sünde essen könnte); so zeigt unser Heiland mit den ersten Worten an, daß alle Speisen an sich eine gute Gabe Gottes sind und den Menschen an sich selbst nicht verunreinigen (noch auch durch die Berührung mit ungewaschenen Händen unrein oder sündlich gemacht werden) können, und also will er so viel sagen als Paulus 1 Tim. 4, 4. 5. alle Kreatur Gottes ist gut und nichts verwerflich, das mit Danksagung empfangen wird. Denn es wird geheiligt durchs Wort Gottes und Gebet. Es hat der Herr damit auch wol zugleich anzeigen wollen, was es mit dem levitischen Verbot, welches auf gewisse Speisen ging, für eine Beschaffenheit habe, nämlich es werde bald abgethan werden; sintemal die Geschöpfe Gottes an sich selbst nicht unrein wären, noch den Menschen verunreinigten; sondern darunter nur eine geistliche Absicht verborgen liege. Es müssen demnach die Worte Christi nicht gemisbraucht werden, als wenn der Mensch mit essen und trinken gar nicht sündigen könne; sintemal man die Gaben Gottes, die an sich selbst gut sind, von ihrem Misbrauch, der nicht in ihnen sondern im Menschen ist und von ihnen herauskommt, unterscheiden muß.

Nutzanw. 1) W. Ein Christ darf sich über keine Speise Gewissen machen, er kann alles essen, was zu essen steht, und sündigt nicht. Col. 2, 16. 17. 2) H. Es ist nichts verwerflich, das mit Danksagung empfangen wird. 1 Tim. 4, 4. 3) Die ein ungewaschen Maul haben, kommen mit der Entschuldigung nicht aus, als meinten sie es so böse nicht, ihr Herz sei auch anders gesinnt, es bleibt bei dem Ausspruche Christi c. 12, 36. Sir. 21, 27. 4) Auch die allerscheinbarsten Worte und Werke, die Gott nicht selber im Menschen wirkt, sind nur Sünde und können ihm nicht gefallen. Röm. 14, 23. Ebr. 11, 6. 5) Das Herz ist in seinem natürlichen Zustande eine giftige Quelle aller argen Gedanken, schandbaren Worte und bösen Werke, welche den Menschen leider allzuviel vor Gott verunreinigen und zu einem stinkenden Aase machen. v. 19. Eph. 5, 3—5. 6) Z. Hüte dich vor Unmäßigkeit, Völlerei und Verschwendung, das ver-

unreinigt dich, weil es aus keinem guten Herzen kommt. Luc. 15, 13.

* * *

IV. Die fernere Unterredung davon mit seinen Jüngern. v. 12—20.

1. Vorstellung der Jünger: Da traten seine ꝛc. v. 12.
2. Antwort Christi: Aber er antwortete ꝛc. v. 13.
   a. Wie sie die Pharisäer und ihre Lehre anzusehen haben: Alle ꝛc.
   b. Wie es ihnen gehen werde: Die werden ꝛc.
   c. Wie sich die Jünger bezeugen sollten: Lasset sie ꝛc. v. 14.
   d. Warum sie das thun sollten: Sie sind blind ꝛc.
3. Bitte Petri um Erklärung: Da antwortete ꝛc. v. 15.
4. Antwort Christi, hält in sich
   a. Einen Verweis: Und Jesus sprach ꝛc. v. 16.
   b. Allgemeine Erklärung.
      1. Was nicht unrein mache: Daß alles, was ꝛc. v. 17.
      2. Was denn verunreinige: Was aber zum ꝛc. v. 18.
   c. Besondere Erzählung der Stücke,
      1. Was den Menschen verunreinige: Denn aus ꝛc. v. 19. 20.
      2. Was ihn nicht verunreinige: Aber mit ꝛc.

V. 12.

Da traten seine Jünger zu ihm, als sie zu hause kamen, Mc. 7, 17. **und sprachen: Weißest du auch, daß sich die Pharisäer ärgerten,** α geärgert worden sind, **da sie das Wort** deine Antwort auf ihre Frage v. 1. **höreten?**

Anm. Die Jünger merkten etwa aus den Geberden der Pharisäer oder aus den Reden, die sie unter sich geführt, daß sie über Christi Worte sehr erbittert wurden; solches hinterbrachten sie nun ihrem Meister: a) wollten ihm auch wol zu bedenken geben, ob es nicht besser gewesen wäre, daß er gelinder verfahren, weil er wol wüßte, wie sie ihm nachstellten und ihn in Gefahr bringen könnten. a) Chemn. H.

Nutzanw. 1) Der frömmste kann nicht verhüten, daß sich andre an ihm ärgern. 2) Q. Die Hoffart will weder gedemüthigt werden wegen ihrer Mängel, noch das Licht annehmen sich zu bessern, noch leiden, daß man andere in der Wahrheit, die ihnen misfällig, unterrichte. 2 Mos. 5, 2. 3) N. Was gut ist ärgert niemand, er sei denn böse oder schwach: und man muß die Wahrheit darum nicht unterlassen, weil sich blinde und böse Menschen daran stoßen. Spr. 30, 5. Cr. Es ist Ein Wort Christi, hat aber unterschiedliche Wirkungen, vielen zum Schaden, den wenigsten zum Nutzen. 2 Cor. 2, 16. 4, 3. Hos. 14, 10.

V. 13.

Aber er antwortete und sprach: zeigte ihnen, wie er nicht anders mit ihnen verfahren könnte noch sollte: c) **Alle** [1]) **Pflanzen,** α eine jede Pflanze, **die mein himmlischer Vater nicht gepflanzet,** sondern wie ein Unkraut, Distel und Dorn von selbst aufwachsen, **die werden ausgereutet.** α ausgewurzelt werden. Es sind die Pharisäer zwar Pflanzen in dem äußerlichen Kirchengarten durch die fleischliche Geburt, nicht aber durch die Wiedergeburt, Jes. 61, 3. sie sind also unechte Pflanzen, Unkraut, sollen nicht lange mehr stehen, sondern mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden.

Nandgl. c) Alle Lehren und Werke, die Gott nicht wirket in den Menschen, sind Sünde, und hie sieht man, wie gar nichts der freie Wille vermag.

Anm. [1]) Es kann auch dies von ihren Lehren und Satzungen verstanden werden, welche von Menschen und nicht von Gott ihren Ursprung haben; diese mußten widerlegt und weggeschafft werden, wie Stoppeln vom Feuer verzehrt werden. Beide Erklärungen können wol zusammen stehen, denn irrige Lehrer und irrige Lehren gehören zusammen, also daß eins ohne das andere weder entsteht noch vergeht. Es hält dieser Ausspruch Christi auch den Gegensatz in sich: Alle Pflanzen, die mein himmlischer Vater gepflanzt hat, die werden immer mehr unter sich wurzeln und über sich Frucht tragen. Ps. 1, 1—3. Jes. 61, 3. Jer. 17, 7. 8. Joh. 15, 2.

Nutzanw. 1) N. Holz, Heu, Stoppeln, menschliche obgleich scheinbare Pflanzungen, Aufsätze, Religionen, die nicht der himmlische Vater, sondern Selbstdünkel, Selbstklugheit, ja wol gar der Arge gepflanzt hat, werden im Feuer der Prüfung verbrennen. 1 Cor. 3, 12. Nah. 1, 10f. 2) Q. Was nicht von Gott ist, kann auch nicht bestehen. Apg. 5, 38. 39. 3) O. Die Papisten suchen wol ihre abergläubischen Satzungen mit Schwert und Feuer zu vertheidigen, aber sie werden dennoch ausgerottet werden. Gal. 5, 12. Jes. 33, 1.

V. 14.

[1]) **Lasset sie fahren,** die Gott auch schon guten theils hat fahren lassen und hingegeben in verkehrten Sinn, kehrt euch an ihr Ansehen nicht, **sie sind blind und blinde Leiter.** α blinde Leiter der blinden, sie sind üble Führer, ja Verführer, haben keine rechte Einsicht in Gottes Wort und mögen also auch nicht andre zur wahren Erkenntniß bringen. Jes. 3, 12. 9, 16. 42, 19. Jer. 5, 31. Luc. 6, 39. Mt. 23, 16. 17. 19. Röm. 2, 19. **Wenn aber ein blinder den andern leitet,** δδηγῇ auf den Weg führt, so handelt der eine vermessentlich und für den andern ists gefährlich; läßt man sie ungewarnt so gehen, **so fallen sie beide in die Grube.** sollte ich also das arme Volk länger in der Blindheit lassen, würde es in das ewige Verderben gerathen und mir die Schuld geben.

Anm. [1]) Lg. Diese Worte dienen zu folgenden Erinnerungen: 1) Daß man sich an der blinden Leiter verkehrtes Urtheil von göttlichen Dingen nicht zu kehren habe und daß man sich vor deren Verführung wohl vorsehen müsse; 2) daß man das fahren-lassen nicht zu weit dehne und auch dahin misdeute, daß man auch ihrem Amte selbst alle Würdigkeit und alle Frucht schlechterdings absprechen wolle, sintemal die Ohren der Zuhörer oft reiner sind als die Lippen der Lehrer, und dasjenige, was diese noch in buchstäblicher Richtigkeit vortragen, bei ihnen seinen Segen haben kann. Und was die h. Sacramente betrifft, so kann denselben vielweniger ihre Kraft abgesprochen werden, so viel-

weniger es dabei auf des Lehrers würdige Tüchtigkeit oder Untüchtigkeit ankommt.

Nutzanw. 1) N. Prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind, 1 Joh. 4, 1. und hütet euch vor den falschen Propheten, den blinden Leitern. Jer. 23, 16. Mt. 7, 15. Röm. 16, 17. 2 Thess. 3, 6. 2 Tim. 3, 5. Tit. 3, 10. 2) Cr. Es ist nicht alles eins, was man glaubt und nicht glaubt; zu falschen Lehren und Lehrern muß man nicht stille schweigen. Sir. 34, 4f. Jer. 14, 14. 3) O. Die wegen der Weltliebe die wahre Religion von der falschen nicht unterscheiden können und sich lediglich auf ihre Lehre verlassen, werden damit vor Gott nicht bestehen können. Mich. 3, 5. 4) Bei der buchstäblichen Erkenntniß und äußerlichen Gelehrsamkeit kann man doch geistlich blind sein. Jes. 56, 10.

V. 15. Mc. 7, 17.

Da antwortete Petrus, fragte hierauf im Namen aller Jünger um diese Gleichnisse μ΄, **und sprach zu ihm: Deute** erkläre **uns dieses Gleichniß.** Es ist uns deine Rede dunkel vorgekommen, wir sehen es als ein Gleichniß an, worunter was geistliches müsse verborgen liegen, bitten also, uns solches deutlicher zu machen.

Nutzanw. 1) O. Einfältige Leute sollen fragen und sich unterrichten lassen, und die da verständiger sind, sollen sie gern unterweisen. Ps. 32, 8. Joh. 16, 18. 2) Q. Es haben viele eine zeitlang in der Schule Christi studirt, die auch als geistliche angesehen werden, denen gleichwol das allernöthigste noch als eine Parabel und dunkel vorkommt. Joh. 3, 3. 4. Ebr. 5, 12. 3) C. O wie groß ist das Verderben des menschlichen Verstandes im geistlichen, und wie vielen Unterricht bedarf er, ehe er darin verständig wird! Ps. 51, 15. Pred. 8, 16. 17.

V. 16. Mc. 7, 18.

Und Jesus sprach (zu ihnen:) Seid Ihr denn auch ') **noch** so sehr **unverständig?** daß ihr nicht verstehen könnt, was ich doch deutlich genug vorgetragen, ihr solltet ja billig solches wissen, da ich euch so oft von der wahren Reinigkeit des Herzens unterrichtet habe? c. 5, 8.

Anm. ') a) ἀκμὴν idem esse volunt ac ἔτι et νῦν per ellipsin pro κατ᾽ ἀκμὴν τούτου χρόνου. b) Alii putant τὸ ἀκμὴν, semel in N. T. occurrens non tam tempus quam gradum ἀσυνεσίας in discipulis Christi exaggerare et redarguere, idque exprimere dictionem Ebraeam עד־מאד ad intensionem usque. Seid denn auch ihr so gar unverständig? a) Er. Schm. Casaub. b) Stark. not. sel. ad h. l.

Nutzanw. 1) Z. Aufs gute ist der Mensch ach leider sehr dumm, aber klug genug aufs böse; aber merke lieber Christ, was Paulus sagt Röm. 16, 19. 1 Cor. 14, 20. 2) Prediger haben die Unart ihrer Zuhörer bescheidentlich und überzeugender weise zu bestrafen. 2 Tim. 4, 2.

V. 17. Mc. 7, 18. 19.

Merkte α versteht **ihr noch nicht**, so muß ichs euch recht deutlich sagen, **daß alles, was zum Munde eingehet**, wenn Speise und Trank in gehörigem Maß und gebührender Absicht genossen wird, wenn gleich nicht die Hände vorher auf pharisäische Art gewaschen werden, daß solches das Herz nicht verunreinigen könne, denn **das gehet** nicht in sein Herz, sondern μ΄ **in den Bauch** zur Leibes Nahrung, **und wird durch den natürlichen Gang** εἰς ἀφεδρῶνα, in das heimliche Gemach, **ausgeworfen?** der alle Speise ausfegt μ΄. Was daran unrein und den Leib beflecken könnte, schafft die Natur vielmehr hinweg; wie sollte solches Herz und Seele verunreinigen können?

Nutzanw. 1) Gott hat die Erhaltung des menschlichen Leibes weislich und wunderlich geordnet. Ps. 104, 14. 15. 24. 27. 28. 2) N. Nicht das äußerliche verunreinigt oder heiligt das innere, sondern das innere verunreinigt oder heiligt das äußere. Darum siehe aufs Herz und nicht aufs äußere Werk. c. 23, 26.

V. 18. Mc. 7, 20.

Was aber zum Munde heraus gehet, was der Mensch mit seinem Munde redet, **das kommt aus dem Herzen**, Jac. 3, 6. 10. und nicht aus dem Bauch; denn die Worte sind Zeugnisse von der Beschaffenheit des menschlichen Herzens und Gemüths, **und das verunreiniget** eigentlich und geistlich **den Menschen.** v. 11.

Nutzanw. 1) Keiner achte sündliche Worte gering, sie kommen wahrhaftig zur Verantwortung und sollen gestraft werden. c. 12, 36. 2) O. Man muß den alten Adam eintreiben und nicht, was er im Herzen ausbrütet, durch den Mund und andere Glieder ins Werk richten. Mal. 2, 17. Sir. 22, 33.

V. 19. Mc. 7, 21. 22.

Denn aus dem ') **Herzen** 1 Mos. 6, 5. 8, 21. Jer. 17, 9. **kommen arge Gedanken**, Berathschlagungen, innere Unterredungen, davon in den Schulen der Pharisäer wenig gedacht wird, daß es Sünde sei, **Mord**, α Mordthaten, **Ehebruch**, α Ehebrüche, **Hurerei**, α Hurereien, **Dieberei**, α Diebereien, Geiz, Schalkheit, List, Unzucht, Schalksauge μ΄, **falsche Zeugnisse, Lästerung.** α Lästerungen, Hoffart, Unvernunft μ΄, welches alles das Herz durch die Zunge an den Tag gibt.

Anm. ') Da das Wort **Herz** vornehmlich das Vermögen des Willens bezeichnet und daher nebst dem wirklichen Ausbruch der Sünden auch die argen Gedanken geleitet werden: so erkennt man daraus, wie genau die beiden vornehmsten Seelenkräfte, der Verstand und der Wille mit einander übereinstimmen, und wie der böse und unreine Wille oft verursacht, daß allerhand böse Gedanken im Verstande entstehen; gleichwie hingegen auch die bösen Gedanken den Willen zu vielem bösen reizen und aufbringen. Es müssen demnach beide Hauptkräfte der Seele zugleich von grund aus geheilt und gebessert werden, nachdem sie beide zugleich verderbt worden sind.

Nutzanw. 1) Die Sünde geschieht allemal erst innerlich, ehe sie äußerlich ans Licht kommt. Hes. 11, 2. Ps. 56, 6. 2) C. Das Herz des Menschen ist eine Quelle alles guten durch die Gnade Jesu Christi, und eine Quelle alles bösen durch seine eigene Bosheit. Ps. 139, 17. Jer. 6, 7. 3) N. Arge Gedanken sind nicht zollfrei, sondern Sünden vor Gott und Verunreinigungen der Seele, denen

ein Christ so viel immer möglich durch Gottes Gnade widersteht. 1 Mos. 6, 5. 8, 21. Mt. 9, 4. 1 Cor. 4, 5.

V. 20.

Das *a* **diese sind (die Stücke,)** diese und andere dergleichen Sünden wider das Gesetz Gottes, **die den Menschen** geistlicher weise **verunreinigen.** vor Gott und den Menschen. **Aber mit ungewaschenen Händen essen, verunreiniget den Menschen nicht.** wie die Schriftgelehrten und Pharisäer lehren, in derer Herzen doch die gedachten Laster stecken, ob sie sie gleich heuchlerischer weise verbergen. c. 5, 20f. 12, 34. 23, 1f.

Anm. Christus spricht nicht mit unreinen, sondern mit ungewaschenen Händen; will nicht die Reinlichkeit und Ehrbarkeit bestrafen, als wenn man die Hände, wenn sie unrein, nicht waschen sollte; sondern redet es wider ihren Aberglauben, da sie das Händewaschen vor dem Essen nöthig hielten, man möchte reine oder unreine Hände haben.

Nutzanw. 1) W. Es ist ein Kennzeichen des Antichrists, und eine Lehre der Teufel, wo man den Leuten auflegt die Speise zu meiden, die doch Gott zu essen verordnet hat. 1 Tim. 4, 3. 2) Aus gemeinen und Mitteldingen macht man Hauptwerke und aus dem allerheiligsten in der Religion macht man eine bloße Gewohnheit. Jes. 29, 13. 3) Q. Wie viel Leute machen ihnen noch täglich ein Gewissen, mit ungewaschenen Händen zum heil. Abendmahl zu gehen; aber daß sie mit ungewaschenem Herzen hinzugehen, erkennen und achten sie nicht. Ps. 51, 4. 19. Spr. 30, 12.

* * *

(II.) Die Befreiung der Tochter des cananäischen Weibes. v. 21—28.

I. Wie ernstlich solche von der Mutter gesucht worden.
1. Die Gelegenheit, die sie dazu bekam, war Christi Ankunft.
   a. Wo er sich wegbegeben: Und Jesus ging ꝛc. v. 21.
   b. Wo er sich hinbegeben: Und entwich ꝛc.
2. Die bittende Mutter wird beschrieben,
   a. Nach ihrer Religion und Vaterland: Und siehe ꝛc. v. 22.
   b. Nach ihrem kommen: Ging aus derselbigen ꝛc.
3. Die Bitte, die sie that, worin sie
   a. Ihren Glauben bezeugt,
      1. In der Benennung: Ach Herr, du ꝛc.
      2. In ihrem Gebet: Erbarme dich mein.
   b. Ihre Noth offenbart: Meine Tochter ꝛc.

V. 21—28. Mc. 7, 24. Ev. Reminisc.

Und Jesus ging aus von dannen, von einem ungenannten Orte des galiläischen Landes, s. v. 1. nachdem er die Pharisäer wegen ihrer Aufsätze bestraft, v. 11. und seinen Jüngern davon besonders Antwort gegeben, v. 12. und jene nun ihm nachstellten, **und entwich in die** [1]) **Gegend Tyri und Sidon.** E. In die Oerter des galiläischen Landes, die an diesen beiden großen Handelsstädten grenzten, c. 10, 15. und ging in ein Haus, und wollte es niemand wissen lassen, und konnte doch nicht verborgen bleiben *μ*.

Anm. Wie der Herr zu seinen Jüngern gesagt: lasset sie fahren, v. 14. als solche Leute, bei welchen nichts auszurichten, so that er auch solches nun in der That. Nachdem er nun auf sechsmal das galiläische Land allenthalben durchgangen, und mit Lehre und Wundern erfüllt: so ging er nun nach den Heiden zu, und wollte damit schon zu verstehen geben, wie das Reich Gottes einmal den Juden würde entwandt werden. Apg. 13, 46. 5 Mos. 23, 21. Jes. 45, 1. Hos. 1, 6. [1]) Man hält dafür, es sei die Gegend der 20 Städte gewesen, die der König Salomo dem Könige zu Tyrus geschenkt. 1 Kön. 9, 11. Lightf.

Nutzanw. 1) Laßt uns Jesum in seinen gutthätigen Bemühungen fleißig nachahmen. Apg. 10, 38. 3) Wer Nachstellungen merkt, mag wol entweichen, wo ihn nicht wichtige Ursachen zurückhalten. Apg. 14, 6. 3) C. Gott entzieht seine Gnadengegenwart denen, die seiner überdrüssig sind, sein Wort und Wohlthaten verachten. Apg. 13, 46. Hos. 5, 15. 4) Durch Menschenlehre kann man leicht Christum verlieren. Gal. 5, 4. 5) Z. Gottes ernster Wille ists gewesen, daß auch die Heiden zum Reiche Christi sollten versammelt werden. Jes. 42, 6. 49, 6.

V. 22. Mc. 7, 25. 26.

Und siehe, was sich unvermuthet und gar denkwürdiges zutrug, **ein** [1]) **cananäisch Weib** welches von den überbliebenen alten Cananitern herstammte, folglich ihrer Religion nach eine Heidin war, bürtig aus Syrophönice *μ*, aber dem ohnerachtet, wie der Erfolg gelehrt hat, die ungläubigen Juden und Pharisäer im Glauben übertraf, [2]) **ging aus derselbigen Grenze,** und also Jesu entgegen, weil sie von ihm gehört hatte *μ*, **und schrie ihm nach,** mit erbärmlicher Stimme, bis ins Haus wo er hinging, **und sprach: Ach Herr, du Sohn David,** ich habe von deiner Lehre und Wundern gehört und glaube daraus, daß du der Messias bist, nehme also meine Zuflucht zu dir, **erbarme dich** [3]) **mein,** ich will dir nichts vorschreiben, wie du helfen sollst; sondern will nur, daß du dein Erbarmen gegen mich, auf dir gefällige Art, durch Hülfe erweisest, **meine Tochter** *a* Töchterlein **wird vom Teufel übel geplagt.** wird durch leibliche Besitzung jämmerlich gequält. Wie du nun bereits aus vielen die Teufel ausgetrieben, so kannst du auch meiner Tochter helfen.

Anm. [1]) Die Cananiter kamen her von Canaan, dem Sohn Chams, und hatte die Stadt Sidon von Sidon, dem Sohn Canaans, den Namen 1 B. Mos. 10, 6. 15. bei Marcus c. 7, 26. wird sie genannt ein griechisches Weib, im Gegensatz gegen die Ebräer; wie sich denn auch die Völker dieser Gegend, schon von den Zeiten der griechischen Monarchie her, meistentheils der griechischen Sprache bedienten. Und wenn dabei gedacht wird, sie sei aus Syrophönice gewesen, so wird diese Gegend Phöniciens von dem angrenzenden Lande Syriens also benannt. [2]) Ihr Ausgang ist wol ohne

zweifel in das angrenzende galiläische Land der Juden gerichtet gewesen, darin Jesum, von dem sie so viel herrliches bisher gehört hatte, zu suchen, und ihm ihr Verlangen nach seiner Hülfe vorzutragen. Da sichs denn also schicken muß, daß ihr der Herr Jesus mit der Hülfe entgegen kommt; zum Beweis und sinnlichen Abbildung seiner dem Sünder vorlaufenden und ihn erweckenden Gnade. [3]) Sie hätte eher sagen sollen, erbarm dich meiner Tochter; aber wie das Leiden der Kinder den Eltern so zu herzen geht, als ihr eigenes, so erbarmt sich auch Gott der Eltern, wenn er ihren Kindern hilft. Phil. 2, 27.

Nutzanw. 1) Es gibt oft Gott suchende Seelen, wo man sie nicht gesucht hätte. Röm. 11, 3. 4. 2) H. Gott hats im Brauch, daß er gern die gläubigen mit vielfachem Kreuz übt, sich grausam stellt und seine Hülfe verzögert, um ihr Gebet desto mehr anzufeuern und ihren Glauben bewährt darzustellen. Tob. 12, 13. Hiob 30, 21. 3) Wie hoch ahndet Gott die Sünden, daß er sein edelstes unter den sichtbaren Geschöpfen, dem höllischen Geiste zu plagen übergibt! 4) C. So wunderbar ist Gottes Regierung, daß auch der Satan selbst mit seiner Tyrannei, zur Verherrlichung des göttlichen Namens und der Menschen Seligkeit wider seinen Willen beförderlich sein muß. Röm. 8, 28. 1 Mos. 50, 20. 5) Angefochtene müssen in der Einsamkeit nicht sitzen bleiben, sondern ausgehen, da wo sie Jesum antreffen, in die Kirche, in gottselige Versammlungen. Weish. 8, 16f. Sir. 9, 23. 6) W. Sehet, wie das Kreuz dem Menschen Füße machen und unserm Jesu in die Arme jagen kann. O liebes Kreuz, wie nütze bist du! gute Tage führen gemeiniglich von, aber die bösen zu Christo, Jes. 26, 16. Luc. 18, 38. 7) Je stärker der Glaube bei einem angefochtenen ist, je mehr wird der Mund im Gebet nach Jesu schreien. c. 26, 41. 1 Mos. 32, 26. 8) Wir müssen von keinem Verdienst etwas wissen, sondern bloß an Gottes Barmherzigkeit hangen, und nichts suchen als nur Gnade. Dan. 9, 18. Ps. 57, 2. 9) Die meisten Eltern fühlen das leibliche Elend ihrer Kinder als ihr eigenes; fromme Eltern aber betrübt auch das geistliche Elend ihrer Kinder, wenn sie in des Satans Gewalt sind und seine Werke thun. Mc. 9, 24. 1 Kön. 3, 26. 10) Eltern sollen sich um die Leibes- und noch mehr um die Seelenwohlfart ihrer Kinder bekümmern. 1 Mos. 27, 42f. Sir. 7, 25f.

* * *

II. Wie in einer dreifachen Versuchung Christi der Mutter Glaube geprüft und bewährt erfunden worden. v. 23—27.
1. Die erste Versuchung: Und er antwortete ꝛc. v. 23.
2. Die andere Versuchung.
   a. Die Veranlassung war die Fürsprache der Jünger.
      1. Die Personen, die Fürbitte einlegten: Da traten ꝛc.
      2. Die Bitte: Und sprachen: Laß sie ꝛc.
      3. Der Beweggrund: Denn sie schreiet ꝛc.
   b. Die Versuchung geschah durch Vorstellung, wen sein prophetisches Amt anginge: Er antwortete ꝛc. v. 24.
      1. Nicht die Heiden: Ich bin nicht gesandt ꝛc.
      2. Sondern die Juden: Denn nur zu den ꝛc.
   c. Das wohlbestehen des Weibes in diesen Proben, da sie
      1. Näher kam: Sie kam aber. v. 25.
      2. Ihm zu fuße fiel: Und fiel vor ihm ꝛc.
      3. Die Bitte erneuerte: Und sprach: Herr ꝛc.
3. Die dritte Versuchung.
   a. Die hart versuchende Antwort Christi, da er verglich
      1. Die Juden den Kindern: Es ist nicht fein ꝛc. v. 26.
      2. Sie und die Heiden den Hunden: Und werfe es ꝛc.
   b. Das wohlbestehen des Weibes, da sie
      1. Jesu recht gab: Sie sprach: Ja Herr. v. 27.
      2. Sich die harte Antwort wohl zu nutz machte: Aber ꝛc.

V. 23.

Und er antwortete ihr kein Wort. ging stillschweigend fort, als wenn er ihre Bitte gar nicht hörte, nicht daß er ihr seine Hülfe versagen wollte; sondern ihren Glauben zu prüfen und ans Licht zu bringen. **Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn** insgeheim theils aus Mitleiden theils aus Ungeduld, ihrer los zu werden, **und sprachen: Laß sie doch von dir,** hilf ihr, wie du ihr leicht helfen kannst, **denn sie schreit uns nach.** es ist uns allen beschwerlich, solch Geschrei länger zu hören; sagten also ihre Schwachheit ohne verstellen heraus.

Anm. Von dieser abgedrungenen Fürbitte der lebenden läßt sich auf die Fürbitte der verstorbenen heiligen kein Schluß machen; daß wir nöthig hätten, dieselben anzurufen, daß sie eine Bitte für uns einlegten, wie hier die Jünger für dies Weib, deren Fürbitte überdem aus Eigenliebe und Gemächlichkeit herrührte.

Nutzanw. 1) Das verhalten Gottes gegen seine Kinder scheint oft hart zu sein, da er sich zuweilen stellt, als hätte er seiner Verheißungen Jes. 65, 24. Ps. 50, 15. vergessen. Ps. 77, 9. Hiob 30, 20. 21. 2) N. Die Verbergung der Vaterliebe ist kein Zorn- sondern Liebeszeichen, durch welche die Begierde der Kinder angefeuert und brünstig gemacht wird. Ps. 22, 3. Jes. 64, 1. 5. 49, 14. 3) C. Wenn der liebe Gott das Gebet seiner Kinder nicht alsofort erhört, übt er sie nur im Glauben. Klagl. 3, 8. 20. 21. 44. Ps. 6, 4. 4) Die Liebe erfordert, daß wir des Nächsten geistliches und leibliches bestes nach Möglichkeit befördern helfen; und wenn wir nichts mehr thun können, wenigstens doch für ihn beten. 2 Cor. 1, 11. 1 Tim. 2, 1.

V. 24.

Er antwortete aber, nach dieser Fürsprache der Jünger also, daß es das Ansehen hatte, als wollte er sie ohne Hülfe von sich lassen und sie durch seine Antwort abschrecken, in ihrer Bitte ferner anzuhalten, **und sprach:** [1]) **Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlornen Schafen von dem Hause** *a*

des Hauses Israel. Apg. 3, 25. 26. E. Mein jetziger Beruf, in den Tagen meines Fleisches, erfordert, daß ich die verführten israelitischen Schäflein suche durch meine Predigten und Wunderwerke, Röm. 15, 8. und also geht mich dies Weib mit ihrer Tochter nichts an.

Anm. Lg. Es werden auch die Jünger selbst über diese Antwort des Herrn in nicht geringe Verwunderung gesetzt sein; welches ihnen von dem Herrn ganz ungewöhnlich war: wie er denn sich auf des römischen und heidnischen Hauptmanns zu Capernaum ansuchen für seinen Knecht so gar willig hatte erfinden lassen. Es geschieht nach dem Exempel der Jünger auch andern gläubigen dergleichen, daß sie auf gewisse Art anfangen, an der Gütigkeit des Herrn irre zu werden, wenn sie sehen, daß so schwere Verhängnisse über dieses und jenes Kind Gottes ergehen, und die gesuchte und erwartete Errettung nicht so bald erfolgt. Indessen bleibt es doch dabei, daß die Wege des Herrn lauter Güte und Wahrheit sind und daß er endlich alles wohl macht, auch bereits mit seinem Verzuge selbst es wohlgemacht hat. Viele heilige sind in dieser Schule der Anfechtung gewesen. Klagl. 3, 1f. Jes. 49, 14. Ps. 77, 8. [1]) Die Rede ist nicht von seinem allgemeinen Mittleramt, sondern von seinem besondern prophetischen Amt, das er in der Welt sichtbar führen sollte. Christus sagt hierin die Wahrheit, Israel hatte die Verheißung, daß der Messias sein Amt unter ihnen führen sollte, die Heiden aber sollten erst hernach hinzugebracht werden; er leugnete aber nicht, daß er nicht einem und anderm Fremdling schon eine Wohlthat könnte erweisen und den folgenden Beruf der Heiden damit vorbilden. Eins sagt er, das andere verschweigt er, daß der Glaube einer Heidin zur Beschämung des jüdischen Volkes offenbar würde. Grot.

Nutzanw. 1) N. In der Stunde der Anfechtung heißt es öfters: der Herr hat mich verlassen, der Herr hat mein vergessen. Jes. 49, 14. Ists denn ganz und gar aus mit seiner Güte? eine abschlägliche Antwort folgt auf die andere und alle Hülfe scheint fern zu sein; Ps. 22, 2. 77, 8—10. aber harre sein nur, zur rechten Zeit wird dir das Licht wieder aufgehen. Hab. 2, 3. 2) C. Getreu ist Gott, welcher das Maß der Versuchung nach dem Maß der Gnaden ordnet, die er entweder schon gegeben, oder noch zu geben beschlossen hat. 1 Cor. 10, 13. 1 Thess. 5, 24. 3) Q. Ein Seelenhirte muß nicht nur mit denen umgehen, die Gott schon zugehören, sondern auch mit aller Sorgfalt die verlornen suchen, welche sich allein nicht wieder zurecht finden können. Luc. 15, 4. Apg. 20, 31. 4) M. Ein jeder soll fein in seinem Beruf bleiben und die ihm anvertrauten Schafe abwarten. Joh. 10, 2. 3. Hes. 34, 10. 12. 14. 5) O. Eine schwere Anfechtung und Herzenskummer ists, wenn dich dünkt, als wenn du kein Schäflein Christi wärst, als wenn du zur Seligkeit nicht auserwählt wärst; aber hange nur an Christo und bleib im Gebet, du wirst schon überwinden. Ps. 73, 23.

V. 25. Mc. 7, 25.

Sie kam aber, ließ sich hiedurch so wenig abschrecken, daß sie vielmehr sich näher herzu machte, und desto ernstlicher anhielt; ihr Glaube hoffte, da es schien, als wäre nichts zu hoffen, **und fiel vor ihm nieder,** zu seinen Füßen μ, betete ihn (als den Messias demüthig) an, **und sprach: Herr,** der du auch über die Teufel Macht hast, **hilf mir.** ich will mich darum nicht kümmern, wie weit sich dein Amt erstreckt; du bist doch kommen, den elenden zu helfen; nun bin ich elend, so wirds ja dein Amt nicht zugeben, daß du mich, ich sei wer ich wolle, ohne Hülfe lässest, obdu gleich dich hart stellst, so weiß ich, du wirst dich erbarmen, ich weiche nicht, bis du hilfst.

Anm. Nach Zusammenhaltung des Evangelisten Marci schließt man, daß das vorige geschehen, da dies Weib Jesu nachgelaufen und nachgeschrieen, bis er in ein Haus gegangen; dies aber, da sie auch in solches Haus kommen, und sich durchaus nicht wollte zurückweisen lassen. Lg. Wir finden bei diesem Weibe Glauben, Standhaftigkeit, Ernst, Demuth, Bekenntniß und Bitte. Wohl der angefochtenen Seele, welche sich das vortreffliche Exempel dieses Weibes zur gläubigen Nachfolge mit rechtem Eindruck vorstellt, und mit ihr und dem Propheten Assaph nach Ps. 73, 23. sagt: Dennoch bleibe ich stets an dir ꝛc. Mitten unter schweren Verhängnissen, da ein Ungewitter nach dem andern wider einen aufsteigt, und sich ihrer mehre zusammenziehen, ja auch wol gar auf gewisse Art einschlagen, da ist es ein Werk des heldenmüthigen Glaubens, daß man dennoch an der Gnade und Liebe Gottes gegen sich keinen Zweifel trage, sondern mit Paulo sagen könne: In dem allen überwinden wir weit ꝛc. Röm. 8, 37. Denn ein solcher Glaube triumphirt endlich. Die Kürze ihres Gebets zeigt den Eifer, Ernst und Inbrunst desselben an, nebst ihrer Begierde, Jesu und seinen Jüngern nicht zu viel Beschwerlichkeit zu machen. Baumg. über die Ev.

Nutzanw. 1) Q. Ein recht bußfertiger wird nicht verdrießlich wegen der Schärfe, die Gott an ihm gebraucht, denn er weiß, daß es der göttlichen Gerechtigkeit gemäß; er demüthigt sich desto mehr, damit ihm Gnade wiederfahre. Mich. 7, 9. 2) W. Der Glaube muß standhaft sein: wenn sich Christus gleich unfreundlich stellt, als höre er uns nicht, als wolle er unser nicht, so müssen wir im Vertrauen doch fest an ihm hangen. Ps. 73, 23. Off. 2, 10. 3) Z. Kein besser Mittel in Anfechtung ist, als unbeweglich im Gebet und Vertrauen auf Christi Wort und Verheißung, die nicht trügen kann, anhalten. Col. 4, 2. 1 Thess. 5, 17. Sir. 2, 13. 4) Gott allein ist der Helfer und Erretter aus aller Noth. Ps. 121, 1. 5) N. Je größer die Noth, je schwerer die Anfechtung, je ferner die Hülfe deinem bedünken nach ist, desto eifriger bete: Herr, hilf mir! Ps. 50, 15. Jes. 26, 16. Mt. 7, 7. 8. 20, 31. Ps. 40, 18. 6) M. Im beten hilft nicht viel Worte machen, die brünstigen Seufzer der gläubigen sind kräftig genug und dringen durch die Wolken. Luc. 18, 13. 2 Mos. 14, 15. Sir. 35, 21.

V. 26. Mc. 7, 27.

Aber er antwortete, sie ferner zu prüfen, als der da wußte, daß ihr Glaube noch eine härtere Probe ausstehen könnte, **und sprach**: nach einem gewöhnlichen Sprüchwort: **Es ist nicht fein**, gut, geziemend, schickt sich nicht, **daß man den Kindern** den Israeliten, die Kinder des Bundes 1 Mos. 17, 7. 2 Mos. 4, 22. und des Reichs sind, c. 8, 12. **ihr Brot** α das Brot der Kinder **nehme**, die Wohlthaten, die ihnen besonders bestimmt, entziehe, **und werfe es vor die Hunde.** und erweise sie zuvor den Heiden, die außer dem Gnadenbund, unbeschnitten, und wegen ihrer Abgötterei und Unreinigkeit bei den Juden so gehalten, auch wol so genannt werden. Sie sollte also zuvor die Kinder satt werden lassen μ'.

Anm. Lg. Diese letztere Versuchung war die schwerste, darin das betrübte Weib nicht allein auf's neue abgewiesen wurde, sondern auch dazu hören mußte, wie das abgöttische Heidenthum, dazu sie bisher gehört hatte, anzusehen sei. Da in dem ganzen verhalten des Herrn Jesu gegen dieses Weib, ein Bild gezeigt ist von dem geistlichen Prozeß, welchen Gott in hohen Anfechtungen mit manchen seiner bewährtesten Kinder zu ihrer Läuterung hält; so hat man in dieser dritten und härtesten Stufe der Versuchung eine Abbildung von einem solchen Grad der Versuchung, da der schon mehrmal aufgestiegene Zweifel an der Gnade Gottes, und der Eindruck von der ewigen Verwerfung zwar noch stärker wird, aber doch den bestrittenen Glauben so gar nicht besiegt, daß er ihn nur noch vielmehr anfeuert und zum Siege bringt; wie man an diesem Weibe sieht; welche darauf sogleich fertig ist, und sich die Antwort des Herrn Jesu aufs beste zu nutz zu machen weiß; wie da folgt v. 27.

Nutzanw. 1) Mit Gottes Gaben lerne ein jeder recht umgehen. 2) N. Gottes Gaben und Berufung mögen ihn nicht gereuen, Röm. 11, 29. er kann und wird seinen Kindern das Brot und seine Gnadengaben nicht nehmen, und sie fremden zuwenden, wenn sie anders treulich an seinem Bunde halten. Ps. 89, 34. Jes. 49, 15. 3) C. Es ist Sünde, wo man auf Hunde und andre Thiere so viel wendet, daß es den Menschen, die Gottes Kinder sind, abgeht. Luc. 16, 21. 4) M. Wir sind wol alle zu geringe der göttlichen Wohlthaten, doch gibt Gott einem mehr als dem andern, und einem jeden so viel, als ihm nütz und selig ist. 1 Mos. 32, 10. Ps. 127, 2. 5) Gott geht wunderbarlich mit den seinigen um, und läßt seine Kinder nicht allemal wissen, wie lieb er sie hat. 6) Keiner hat es als Scheltworte anzusehen, wenn man ihm recht augenscheinlich, was er ist, vor Augen stellt; denn es dient zu seiner Selbsterkenntniß und Demüthigung. Ps. 141, 5. 2 Sam. 16, 10. 7) Ein großer Trost ists, daß wir nicht mehr Hunde, sondern Gottes Kinder sind, denn so wird uns der himmlische Vater mit allem versorgen. 1 Joh. 3, 2. Röm. 8, 17.

V. 27. Mc. 7, 28.

Sie sprach: ging nicht mit Unmuth davon, 2 Kön. 5, 11. 12. sondern gebrauchte des Gleichnisses zu ihrem Vortheil, wußte Christi harte Worte durch einen guten Gebrauch der Fertigkeit ihres Gemüths dahin zu ziehen, daß ihr Glaube Nahrung fand: **Ja Herr**; s. c. 11, 26. ich gebe es zu, daß ich ein Hündlein bin, und misgönne den Juden ihren Vorzug nicht; **aber doch essen die Hündlein von den Brosamlein, die von ihrer Herren Tische fallen.** Ich will gern mit Hundesrecht zufrieden sein, es bekommen die Hunde doch etwas vom Brote, ich verlange als eine unwürdige Heidin nur ein Bröcklein, nur etwas von deiner Gnade, wobei deinem Volk nichts abgehen wird.

Anm. Man findet bei diesem Weibe Verstand und Muth. **Verstand**, da sie gleich fertig ist, aus Christi Worten einen vortheilhaften Schluß zu machen, und den Herrn bei seinen eigenen Worten zu fassen, daß er sie ihrer Bitte gewähren mußte. Den **Muth** beweist sie in ihrem Heldenglauben, welcher um so viel reiner und edler war, so viel größer dabei die Demuth war, und sieht man an ihr, wie der Glaube und die Demuth im Stande der Anfechtung zusammentreten. Hält einen die Demuth in der Erkenntniß der Unwürdigkeit von Gott zurück und dienet zur Läuterung der Seele, daß sie von ihren Schlacken immer mehr gereinigt werde; so treibt ihn hingegen der Glaube immer zu Gott, und bringt der gedemüthigten Seele ihre Nahrung, und richtet die gebeugte und niedergeschlagene wieder auf, und trägt auch endlich den Sieg davon, wie bei diesem Weibe.

Nutzanw. 1) M. Gott muß man in nichts widersprechen, sondern ihm, auch zu der Zeit, da er hart mit uns redet, in allem Recht geben. Hiob 2, 10. Micha 7, 9. 2) C. Der wahre Glaube bringt das Recht eigentlich, und so zu reden, natürlich mit, daß der Mensch lerne sich selbst verachten, und geringer oder unwürdiger als andere halten, 2 Sam. 6, 22. Phil. 2, 3. 3) Je weniger wir aus uns selbst machen, je höher hält uns Gott. 1 Mos. 32, 10. 2 Sam. 7, 18. 4) Wer Gott nichts vorschreibt, sondern mit wenigem zufrieden ist, bekommt mehr als er anfangs gebeten. 1 Mos. 32, 10. vergl. 28, 20f. 5) N. Die Brosamen der göttlichen Gnade können von jedermann, auch denen außer der Kirche aufgelesen werden. 1 Mos. 22, 18. 2 Mos. 22, 21. 23, 9. 3 Mos. 17, 8. 19, 33. 34. 6) Den nöthigen Unterhalt muß man auch seinem Vieh nicht versagen. Spr. 12, 10.

* * *

III. Wie herrlich ihr die verlangte Hülfe ertheilt worden.
1. Der Helfer: Da antwortete Jesus ꝛc. v. 28.
2. Der herrliche Lobspruch: O Weib, dein Glaube ꝛc.
3. Die wirkliche Hülfe.
   a. Wie sie versprochen: Dir geschehe ꝛc.
   b. Wie sie geschehen: Und ihre Tochter ꝛc.

V. 28. Mc. 7, 29.

Da antwortete Jesus, offenbarte nun sein hülfreiches Herz, da sie so herrliche Proben ihres Glaubens blicken lassen, **und sprach zu ihr**: sahe sie nicht nur gnädig an, sondern würdigte sie auch einer gnädigen Anrede und Versicherung seiner Hülfe: **O Weib, du als ein schwaches Werkzeug**

beschämst manchen Mann, **dein Glaube ist groß!** c. 8, 10. der in allen Proben bestanden, und aus deinen Geberden, Worten und Werken jedermann unter die Augen leuchtet! **dir geschehe, wie du willst.** du hast mich überwunden, daß ich dir deine Bitte nicht länger versagen kann, gehe hin, der Teufel ist von deiner Tochter ausgefahren μ'. **Und ihre Tochter ward gesund** der Teufel fuhr von ihr sofort aus, und sie wurde von der erlittenen Plage merklich befreit **zu derselbigen Stunde.** α von derselbigen Stunde an, daß man sahe, daß dies durch die Kraft des Wortes Christi geschehen: Ps. 33, 9. wodurch die Mutter in ihrem Glauben trefflich gestärkt wurde, da sie fand, daß der Teufel ausgefahren und die Tochter auf dem Bette liegend μ'.

Anm. E. Es leuchten an diesem Weibe viel schöne Tugenden hervor, insonderheit Liebe, Demuth, Hoffnung, Beständigkeit; aber Christus lobt allein ihren Glauben, welcher das einige Mittel ist, dadurch wir Christi Wohlthaten erlangen, und der Glaube ist auch die Wurzel aller andern Tugenden. a) Der Glaube dieses Weibes kann groß genannt werden: 1) in Ansehung der wesentlichen Stücke des Glaubens, der Erkenntniß, Beifalls und Zuversicht; 2) in Ansehung seiner Wirkungen, des Eifers, der Demuth, Gelassenheit, 3) in Ansehung der Juden, die Jesum täglich hörten, seine Wunder sahen und doch nicht solchen Glauben bewiesen. Al. Man kann leicht denken, wie freudig und hurtig dieses Weib zu hause gegangen, ihre Tochter nun gesund zu sehen und ihr zu erzählen, wem sie ihre Hülfe zu danken hätte. So wird sie auch durch Kundmachung dieser That Christi eine gute Lehrerin unter den Heiden gewesen sein. Was die Jünger betrifft, so war es wol auf ihre Beschämung und Erbauung bei dem Exempel dieses Weibes zuvörderst angesehen. Denn hatten sie sich erstlich verwundert über das verhalten des Herrn Jesu, daß er sich wider seine Gewohnheit so lange, so hart und fast unerbittlich gegen sie erwiesen hatte; so war ihnen dagegen der durch die Weigerung kund gemachte heldenmüthige Glaube dieses Weibes so vielmehr in die Augen gefallen, und konnten sie nun erwägen, was sie als Männer auch dabei als Schüler und Jünger nach dem Exempel eines Weibes, welches noch bisher dazu eine Heidin gewesen war, zu erweisen hätten. a) Baumg. Evang. Doddridge.

Nutzanw. 1) Ein in Anfechtung bewährter Christ hat die Ehre, daß sich Gott selbst über seinen Glauben verwundert, ihn im Himmel und auf Erden preist, und sein Gebet erhört. 1 Mos. 32, 28. 2) Am wahren und lebendigen Gauben ist alles gelegen, der ist die Quelle aller Tugenden und das Mittel der göttlichen Hülfe. 1 Petr. 2, 6. 1 Mos. 32, 26—28. 3) Erkennt man beim Anfang einer Begebenheit nicht, wie es Gott meine: Geduld, beim Ausgang wird sichs erweisen. 1 Mos. 50, 20. 4) M. Wohl denen, die im Glauben verharren; Gott wird, ob er sich wol eine zeitlang verborgen, schon gnädig antworten und sich als ein Helfer offenbaren. Ps. 42, 6. 12. 130, 5—8. 5) Der Glaube nimmt unter den Versuchungen nicht ab sondern zu. 1 Petr. 1, 6. 7. 6) Bg. Christus allein kann von dem Glauben der Menschen ein untrüglich Urtheil fällen, nicht allein von seiner Beschaffenheit, sondern auch Größe und Stufen. Jer. 5, 3. 7) Das Gebet des gerechten, auch die Fürbitte für andere, in geistlichen und leiblichen Nöthen, vermag viel, wenn es ernstlich ist. c. 9, 9. Jac. 5, 14. 15. Ps. 65, 3. 8) Z. Beim Siege der gerechten findet sich, daß Jesus sie in der Anfechtung aufgehalten, damit das Gebet desto feuriger, der Glaube desto bewährter, und die verlangte Hülfe desto herrlicher werden möchte. 2 Tim. 2, 5. Jac. 1, 12. 9) Wenn uns von Gott geschehen soll, was wir wollen, so müssen wir zuvor erst an uns geschehen lassen alles, was Gott will, solltens auch die größten Anfechtungen sein. Apg. 21, 14. 10) Der Eltern Gebet und Glaube gereicht den Kindern zu vielem geistlichen und leiblichen Segen. 2 Kön. 4, 28f. Tob. 5, 23.

* * *

(III.) Die Heilung unterschiedlicher preßhaften. v. 29—31.

1. Der Ort, wo dieses geschehen: Und Jesus ging ꝛc. v. 29.
2. Die preßhaften Leute: Und es kam zu ꝛc. v. 30.
3. Das bringen zu Jesu: Und warfen sie ꝛc.
4. Die Kur des Herrn Jesu: Und er heilte sie.
5. Die Wirkung dieser Wunder bei dem Volk.
   a. Die Verwunderung: Daß sich das Volk ꝛc. v. 31.
   b. Das Lob Gottes: Und preiseten den ꝛc.

V. 29. Mc. 7, 31.

Und Jesus ging von dannen fürbaß, weiter fort, machte sich von den Grenzen Tyri und Sidon wieder weg, v. 21. **und kam an das galiläische Meer,** wo er zuerst einen tauben und stummen gesund machte, auch verbot solches auszubreiten, s. Mc. 7, 31—37. **und ging auf einen Berg, und satzte sich allda.** mit seinen Jüngern von der Reise auszuruhen.

Anm. a) Es meinen einige, Christus sei auf den Berg darum gegangen das Volk zu lehren, wie sonst, c. 5, 1. 14, 23. 22, 1. und es kann beides wol sein, daß er erst dahin gegangen, mit seinen Jüngern daselbst allein zu sein und auszuruhen, und hernach bei Versammlung des Volkes auch von dem Berge gelehrt, auch wol mehr als eine Predigt gehalten: denn sie sind drei Tage bei ihm verharret. v. 32. a) Chrys.

Nutzanw. 1) C. Wir sollen allezeit, an allen Orten, bei allen Gelegenheiten, Liebeswerke zu üben bereit sein. Gal. 6, 9. 2 Thess. 3, 13. 2) Lobe Gott für die Gemächlichkeit, daß du nicht darfst unter freiem Himmel, oder auf schwer zu ersteigenden Bergen, sondern in der Kirche das Wort des Herrn hören. Ps. 27, 4.

V. 30.

Und es kam zu ihm viel Volks, weil das Wunder am tauben und stummen dennoch war ausgebreitet worden, so geschah dieser große Zulauf, **die hatten mit sich gebracht lahme, blinde, stumme,**

Krüppel, c. 11, 5. Jes. 35, 5. Luc. 7, 22. **und viele andere**, mit allerlei Krankheiten und Plagen behaftete elende Leute, **und warfen sie Jesu vor die Füße**; nicht aus Unbescheidenheit, sondern aus Vertrauen und Hoffnung, auch heftigem Verlangen, daß ihnen Jesus bald helfen möchte, einer suchte dem andern vorzukommen; **und er heilte sie.** wies niemand ab und begab sich seiner Ruhe, die man ihm jetzt wol hätte gönnen mögen.

Anm. Einige setzen nach v. 29. und 30. das Wunder an dem einen tauben und stummen, so Marcus c. 7, 32—36. hat, und erklären also, daß unter diesen elenden Menschen auch dieser gewesen, dessen Gesundmachung zu erzählen Marcus vor andern würdig erkannt, und ziehen den Lobspruch bei Marcus v. 37. zu dem folgenden 31. Vers. Maj. H.

Nutzanw. 1) W. Ein schönes Exempel der Liebe, dem wir folgen sollen, und da wir leiblich zu Christo nicht kommen können, so haben wir die elenden durch ein gläubiges Gebet ihm vorzutragen, welches denn auch nicht vergebens sein wird. Jac. 5, 15. Ps. 30, 3. 2) Q. O daß wir das ewige Leben nur lieben möchten, wie das gegenwärtige und wie die Gesundheit! wir würden mit mehr Sorgfalt darnach streben. Tob. 2, 17. 18. 3) Z. Christus heilt die Seele durch sein Wort, und den Leib durch seine allmächtige Hand, darum sollen wir bei ihm als dem rechten Arzte Leibes und der Seelen in allen Nöthen getrost Hülfe suchen, welche wir denn auch gewiß durch den Glauben erlangen werden. Ps. 107, 20. 4) Erhebe dich selber nicht, o elender Mensch! wirf dich Jesu in Erkenntniß deiner Unwürdigkeit zu Füßen, so bist du seiner Hülfe fähig. Apg. 9, 4f.

V. 31.

Daß sich das Volk verwunderte, da sie sahen, daß die stummen redeten, die Krüppel gesund waren, die lahmen gingen, die blinden sahen; d. i. die stumm, lahm, blind gewesen waren, nun reden, gehen und sehen konnten; **und preiseten** *a* verherrlichten **den Gott Israel.**

Nutzanw. 1) Gott thut Wunder allein, und hat solche Kraft seinem Sohne, als dem Erben seiner ganzen Majestät, auch mitgetheilt. Ps. 136, 3. 4. 72, 18. 2) Den Herrn soll man loben um alle seine Wunder und Wohlthaten, und sich freuen, auch wenn andern gutes wiederfährt. Ps. 105, 2. Tob. 12, 8.

* * *

(IV.) Die Speisung der viertausend Mann. v. 32—39.

1. Christi Entdeckung seines Vorhabens.
   1. Wem er's entdeckte: Und Jesus rief ꝛc. v. 32.
   2. Wie er's entdeckte: Er stellet vor
      a. Sein Mitleiden: Es jammert mich ꝛc.
      b. Die Ursachen seines Mitleidens: Denn sie nun ꝛc.
      c. Sein Vorhaben: Und ich will ꝛc.
      d. Die Ursach seines Vorhabens: Auf daß sie ꝛc.
2. Die Veranstaltung der Speisung,
   1. Auf seiten der Jünger war anfangs keine: Da sprachen ꝛc. v. 33.
      a. Wie ihnen Rath zu schaffen mislich däuchte: Woher ꝛc.
      b. Warum es ihnen mislich schien: In der Wüste ꝛc.
   2. Auf seiten Christi geschah sie
      a. Durch Nachfrage, was vorhanden: Und Jesus ꝛc. v. 34.
      b. Durch ein Gebot, sich zu lagern: Und er ꝛc. v. 35.
3. Die Speisung selbst.
   1. Das segnen Christi: Und nahm die ꝛc. v. 36.
   2. Das vortragen der Jünger: Und die Jünger ꝛc.
   3. Das speisen des Volks: Und sie aßen ꝛc. v. 37.
   4. Das zureichen.
      a. Wie reichlich es reichte: Und wurden satt ꝛc.
      b. Für wie viele es zureichte: Und die da ꝛc. v. 38.
4. Was darauf erfolgt: Und da er das ꝛc. v. 39.

V. 32. Mc. 8, 3.

Und *a* **aber Jesus rief seine Jünger zu sich, und sprach: Es jammert mich des Volks, denn sie nun wol drei Tage bei mir beharren, und haben nichts zu essen. Und ich will sie nicht ungessen von mir lassen, auf daß sie nicht verschmachten auf dem Wege.** Denn etliche waren von ferne kommen *μ'*. s. Marc.

Nutzanw. 1) C. Jesus ist zu helfen viel bereiter, als wir sind, die Hülfe von ihm zu erbitten. Jes. 65, 24. 2) H. Gott läßt seine Kinder nicht hungers sterben. Ps. 37, 25. 3) Christus ist nicht nur barmherzig, sondern auch allmächtig, und so groß seine Allmacht ist, so groß ist auch seine Barmherzigkeit. Sir. 2, 23. 4) Z. Wo rechte Begierde nach dem Worte des Lebens ist, da läßt man alles andre zeitliche fahren, sollte man auch Hunger und Kummer drüber ausstehen müssen. Aber ach, wie beschämt es unsere Trägheit und schnöden Undank! Joh. 6, 68. Luc. 10, 42. 5) Die gottseligen bleiben nicht ohne Kreuz und Anfechtung; bei ihrem geistlichen Hunger nach Gottes Wort werden sie auch zuweilen vom leiblichen Hunger versucht, jedoch alles nur zu ihrer Prüfung. 1 Mos. 12, 7. 10. 26, 1. 1 Sam. 21, 3. 1 Kön. 17, 6. 2 Kön. 4, 38. Mt. 4, 2. 1 Cor. 4, 11.

V. 33. Mc. 8, 4.

Da sprachen zu ihm seine Jünger: Woher mögen wir so viel Brot nehmen in der Wüste, daß wir so viel Volks sättigen? die dazu noch so ausgehungert sind, und also zu ihrer Sättigung desto mehr gehören wird?

Nutzanw. 1) N. Die blöde menschliche Vernunft, ob sie wol so viele Proben der göttlichen Allmacht und Güte vor sich hat, verfällt doch immer wieder in Zweifel und Unglauben. 4 Mos. 11, 18—23. Phil. 4, 6. 2) Z. Das Mistrauen und die leidige Bauchsorge ist uns angeboren, darum sollen wir dawider desto stärker lernen auf Gott vertrauen, und ihm die Sorge befehlen. 1 Petr. 5, 7. Tob. 4, 22. 3) Q. Die Welt ist wol eine Wüste, aber so lange der Geber alles guten, Jesus, bei

uns, werden wir nicht hungers sterben. Luc. 22, 35. 4) Cr. Menschen fallen oft Gott in sein Amt, und machen Rechnung, wie viel dazu gehöre, da sie doch die Mittel nicht schaffen können, welche dazu erfordert werden. 2 Kön. 4, 43.

V. 34. Mc. 8, 5.

Und Jesus sprach zu ihnen: da die Jünger bekümmert waren, woher sie was herbeischaffen wollten: **Wie viel Brot habt ihr? Sie** *a* aber **sprachen: Sieben, und** [1] **ein wenig Fischlein.** s. Marc.

Anm. [1]) *ὀλίγα ἰχθύδια*, die Jünger brauchen nicht allein das diminutivum Fischlein, sondern setzen noch wenig dabei, denn es däuchte sie alles zu klein und zu wenig. Vers 36. steht nicht das diminutivum Fischlein, sondern Fische, *ἰχθύας*.

Nutzanw. 1) Q. Der Herr Jesus fragt nicht, daß er wolle unterrichtet sein, sondern daß er den Menschen ihre Dürftigkeit und Schwachheit desto besser zu erkennen gebe. Joh. 6, 6. 2) O. Was Gott segnen will, wird viel, wenns gleich wenig ist. 1 Chr. 18, 27. Sir. 11, 23. 3) Cr. Wer Brot und Fische hat, soll vergnügt sein, denn es ist genug zu seines Leibes Sättigung, und die Natur ist mit wenigem zufrieden. 1 Kön. 19, 6f. 1 Tim. 6, 8.

V. 35. Mc. 8, 6.

Und er hieß das Volk sich ordentlich lagern auf die Erde. und machte ihnen also Hoffnung zu einer Mahlzeit.

Nutzanw. 1) Gott ist ein Gott der Ordnung, wie er sein Regiment in der schönsten Ordnung führt, so will er auch, daß wir in unserm thun ordentlich sein sollen. 1 Cor. 14, 40. Jer. 33, 35. 2) Z. Gottes Worte und Befehl, obs gleich der Vernunft scheint entgegen zu sein, soll ein Christ ganz einfältig gehorchen. Einfältiger Glaube der beste. 2 Cor. 10, 5. Weish. 16, 26. 2 Mos. 14, 31.

V. 36. Mc. 8, 6. 7.

Und nahm die sieben Brote und die Fische, dankte dafür dem Geber, und segnete sie damit zur wundervollen Vermehrung, **brach sie,** da sie nach jüdischer Weise also gebacken waren, daß sie füglich konnten gebrochen werden, **und gab sie seinen Jüngern, und** *a* aber **die Jünger (gaben sie) dem Volk.** also, daß jemehr er brach, desto mehr zu nehmen und zu brechen war, und jemehr die Jünger austheilten, desto mehr auszutheilen war. s. Marc. und Joh. 6.

Anm. Diese Vermehrung ist nicht in einem Augenblick, wie an andern Wunderwerken auf einmal geschehen, daß so viele Brote anstatt der wenigen auf einmal da gelegen hätten; sondern die wunderthätige Vermehrung ist von Christo unter den Händen der Jünger nach und nach gewirkt worden. Worüber sie denn wol, nebst dem Volke, vor höchster Bewunderung heiliglich erstaunt sind.

Nutzanw. 1) C. Wir sollen auch mit den geringsten Speisen zufrieden sein, die dem Leibe und der Gesundheit dienlicher sind als die niedlichsten Bissen, welche oft nur Beschwerden und Krankheiten verursachen. Sir. 29, 25. 2) Wir sollen für alle Wohlthaten Gottes, so auch absonderlich für Speise und Trank nach Christi Exempel Gott herzlich preisen. 5 Mos. 8, 10. 1 Cor. 10, 30. 31. 3) Z. Gott theilt noch heutiges Tages manchem armen sein Stücklein Brot zu durch die Hand gutherziger Leute, die er erweckt und solches ihnen auch belohnt. Richt. 19, 20. Tob. 1, 19. 4) Wenn wir gleich andern viel gutes thun, so legen wir doch nur vor von dem, was der himmlische Vater uns selbst eingeschafft und gegeben hat, dürfen uns also dessen nicht rühmen, wenn wirs nicht von dem unsrigen, sondern von dem, was Gottes ist, nehmen. 1 Mos. 33, 11.

V. 37. Mc. 8, 8.

Und sie aßen alle mit desto mehr Vergnügung, weil sie die Speise aus der Wunderhand Jesu empfingen, daher ihnen wol niemals eine Speise so gut wird geschmeckt haben, **und wurden satt; und huben auf, was überblieb von Brocken,** *a* Stücken, **sieben Körbe voll.** Es blieb also mehr übrig, als vorher vorhanden war.

Anm. Ein Korb war ohne zweifel größer, als zu einem Brot. Vermuthlich hat mancher, aus Hochachtung gegen diese außerordentliche Gabe, ein Theil zu sich gesteckt, und mit auf den Weg genommen, welches ihnen wol wird frei gestanden haben.

Nutzanw. 1) Essen nnd satt werden ist bei der Tafel, die Gott seinen Kindern deckt, allemal beisammen, wenn sie sich in gehöriger Ordnung dabei einfinden. Ps. 107, 9. 147, 14. 2) H. Sparsamkeit hält alles wohl zu rathe. 1 Sam. 9, 20. Sir, 18, 25. 19, 1. 11, 26. 27. 3) Q. Je mehr wir von den Gaben Gottes gottgefälliger weise ausgeben, desto mehr wir einnehmen. Gal. 6, 9. Sir. 11, 15. 16.

V. 38. Mc. 8, 9.

Und die da gegessen hatten, derer waren vier tausend Mann, ausgenommen Weiber und Kinder.

Anm. Da auch Kinder hier dabei gewesen, dies Wunder mit angesehen und mit gegessen; so haben einige derselben wol bis zu ende des ersten Jahrhunderts leben und von diesem Wunder mündlichen Bericht geben können.

Nutzanw. 1) N. Der so vielen den Mund füllt, sollte der nicht auch dich, dein Weib und Kinder wissen zu ernähren und zu versorgen? Befiehl dem Herrn deine ꝛc. Ps. 37, 5. Jes. 58, 10. 11. 5 Mos. 14, 29. 2) L. Wir sollen oft bedenken die große Menge des Volks, die täglich bei Gott zu tische geht und satt wird, das dient zur Verherrlichung der Liebe und Macht Gottes. Ps. 144, 15. 3) Q. Die Hausväter sollen sich auf die göttliche Fürsorge verlassen, so zahlreich auch ihre Familie sein mag. Tob. 4, 22. Ps. 55, 23.

V. 39.

Und da er das Volk hatte von sich gelassen, trat er in ein Schiff, weil diese Speisung nicht weit vom See Genezareth (vermuthlich auch in der Wüste bei Bethsaida) geschehen, **und kam in die Grenze** [1] **Magdala.** das eine Stadt am See Genezareth, nicht weit von Gadara, war.

Anm. [1]) Im Marcus steht in die Gegend Dalmanutha. Einige meinen, daß diese beiden

Oerter nicht weit von einander gelegen, ohngefähr zwei Sabbatsreisen. Andre aber: Dalmanutha sei die Landschaft, worin Magdala gelegen, oder die Stadt habe beide Namen zugleich gehabt. Sie sollen im Lande der Gadarener gelegen haben, darum Magdala von den Juden auch Magdala Gadarä genannt worden. Heding. Til. Schm.

Nutzanw. 1) Z. Alles Ding hat seine Zeit und hindert keins das andere, wenn nur ein jegliches in seiner Ordnung geschieht. Man muß speisen, und auch wieder an die Arbeit gehen, Pred. 3, 1. 2. 2 Thess. 3, 10. 2) Cr. Christus will keinen Orden gestiftet, und denselben mit jährlichem überflüssigem Einkommen versehen haben, daß so viele mit Müßiggang fressen und saufen können, sondern ein jeder soll mit seinen Händen arbeiten. 1 Thess. 4, 11. 1 Cor. 4, 12. Eph. 4, 28. 3) Niemand kann freudiger an seine Arbeit gehen, als wer zuvor das Reich Gottes gesucht und sich im Gebet mit Gott besprochen; der kann auch bei der schwersten Arbeit seine Hand getrost ausstrecken. Luc. 5, 3. 4. Neh. 4, 4. 6. 4) Q. Löblich ist's, wer an einem Ort was gutes ausgerichtet hat, daß er sich verbirgt und dahin geht, wo er auch noch was gutes ausrichten kann. 1 Kön. 17, 3. Apg. 16, 9. 5) M. Der Herr Jesus hat sichs recht sauer werden lassen, der Menschen Heiland zu sein, auch darin, daß er von einem Orte zum andern gereist und der Menschen Seligkeit gesucht. Apg. 10, 38. Joh. 11, 7.

Das XVI. Capitel.

(I.) Christi Verweis wegen Forderung eines Zeichens. v. 1—4.

1. Die Forderung eines Zeichens.
   1. Wer es forderte: Da traten ꝛc. v. 1.
   2. Warum sie es forderten: Die versuchten ꝛc.
   3. Was sie für eins forderten: Daß er sie ꝛc.
2. Das verhalten Christi dagegen. Er
   1. Weiset sie auf die natürlichen Zeichen: Aber er ꝛc. v. 2. 3.
   2. Verweiset ihnen, daß sie nicht die Zeichen des Messias prüften: Ihr Heuchler, des ꝛc.
   3. Bestraft ihr suchen: Diese böse ꝛc.
   4. Schlägt ab ein Zeichen vom Himmel zu geben: Und soll ꝛc.
   5. Gibt ein ander Zeichen: Denn das ꝛc.
   6. Geht von ihnen: Und er ließ ꝛc.

V. 1. Mc. 8, 11.

Da traten die Pharisäer und Sadducäer c. 3, 7. **zu ihm,** da er in die Grenzen Magdala kommen, sie von dessen Ankunft gehört und von seinen vielen Wundern, insonderheit wie wunderbar er auch noch zuletzt das Volk gespeist, **die** fingen an sich mit ihm zu befragen μ', und [1]) **versuchten ihn,** ob sie gleich sonst wider einander waren, so thaten sie sich doch wider Christum zusammen, ihm etwas anzuhaben und ihn vor dem Volke zu schanden zu machen, **und** [2]) **forderten, daß er sie ein a) Zeichen vom Himmel sehen ließe.** α ihnen zeigen möchte, als wollten sie sagen: Die Wunder, welche man von dir sagt, sehen wir noch nicht als genugsam an, an dich zu glauben, wenn du uns dergleichen Wunder thun kannst, wie Josua und Jesaias an der Sonne, Jos. 10, 12. Jes. 38, 8. Samuel mit dem Gewitter, 1 Sam. 12, 17. und Elias mit Feuer vom Himmel gethan haben; 2 Kön. 1, 9f. so wollen wir dich für den Messias erkennen und annehmen. Dies forderten sie so verwegen, und bedachten nicht, daß, wenn er nach ihrem Verdienst handeln wollte, es ihnen so gehen könnte, wie den Boten des Königs Ahasja.

Randgl. a) Die Zeichen meint Christus seine Wunderthaten, die verkündigt waren, daß sie geschehen sollten zu Christi Zeiten. Jes. 35, 5. 6.

Anm. [1]) Christum versuchen heißt hier die Wahrheit seiner göttlichen Sendung ohne grund in zweifel ziehen, und dasjenige von ihm fordern, was er zu thun nicht schuldig war, welches auch von dem Messias nicht geweissagt worden. [2]) Dies fordern eines Zeichens ist oftmals von ihnen geschehen. Was c. 12, 38. steht, ist vorher zu einer andern Zeit geschehen, desgleichen Joh. 2, 18. 6, 30. und was Luc. 11, 16. 29. steht, ist nachher geschehen. Es hat auch bei der großen Menge der Wunderthaten Jesu nicht an Wundern oder Zeichen vom Himmel gefehlt. Seine Geburt wurde mit der Erscheinung und dem Gesang der h. Engel; der Anfang seines Lehramts durch die Stimme des himmlischen Vaters und das herabfahren des H. Geistes, und sein Tod durch die Verfinsterung der Sonne bestätigt. Hierzu kommt die Verklärung Christi, wobei Moses und Elias vom Himmel kam, und die Stimme des Vaters wurde vom Himmel gehört; ingleichen Joh. 12, 27. 28. da der Herr Jesus die Antwort vom Himmel bekam: **Ich habe ihn verkläret, und will ihn abermal verklären.**

Nutzanw. 1) H. Wenn es wider Christum und sein Häuflein geht, so werden Pilatus und Herodes Freunde. Luc. 23, 12. 2) Der störrige Unglaube will Gottes Willen und Wege mit Händen greifen, sonst traut er nicht. Ach wie viele nennen Gott einen Vater, Schöpfer und Versorger, so lange Küche, Keller und Speicher voll sind: so bald Mangel erscheint, ist der gerühmte Glaube erloschen. 4 Mos. 20, 2f. Joh. 6, 7. 9. 3) Die Feinde Christi bringen immer wieder aufs neue vor, was schon beantwortet und gründlich widerlegt worden. c. 12, 38f. 4) Cr. Wenn zur Zeit des großen Lehrers Christi Spaltungen in der Lehre gewesen sind; so ists wol nicht zu verwundern, daß nach Luthers Predigt der Teufel allerlei Ketzereien in Glaubenssachen angerichtet hat; es müssen Rotten sein ꝛc. 1 Cor. 11, 19. Mt. 24, 24. Jud. v. 19. 5) Z. Ach leider! es ist eine pharisäische Brut mitten in der Christenheit, die Gottes Wort und Sacramente nur für äußerliche Zeichen halten, welche zur Seligkeit wenig oder nichts thun können. 2 Kön. 5, 11. 12. 6) Wer sich an dem geoffenbarten Worte Gottes nicht will begnügen lassen, versucht Gott und sündigt schwer. c. 12, 39. Jer. 23, 16. 7) Der Unglaube traut Gott nicht weiter, als er mit Augen sieht und mit Händen fühlt: hingegen traut der wahre Glaube einfältig auf

Gottes Wort, wenn er gleich keine Zeichen und Wunder sieht. c. 4, 4. 2 Kön. 7, 1. 2.

V. 2.

Aber er antwortete, wußte wohl, daß ihr begehren aus einem unlautern Herzen käme, bewilligte also nicht darein, **und sprach: Des Abends** α wenn es Abend worden **sprechet ihr:** [1]) **Es wird ein schöner Tag werden,** εὐδία, schön Wetter, **denn der Himmel ist roth.** Luc. 12, 24. In natürlichen Dingen habt ihr Augen, warum wollt ihr denn auch nicht im geistlichen sehen? Ich habe so viel Wunder gethan, die euch alle genugsam überzeugen können, wo ihr nicht muthwilliger weise die Augen zuschließt.

Anm. T. Weil sie ein Zeichen vom Himmel gefordert hatten, so gibt ihnen Christus zwar kein Wunderzeichen, nach ihrem begehren; aber er überzeugt sie durch die natürlichen Zeichen, die sie selbst am Himmel pflegten zu merken. Als wollte er sagen: obwol die Luft und das Wetter sehr ungewiß und unbeständig ist: doch gebt ihr fleißig Achtung auf etliche Zeichen am Himmel, durch welche ihr urtheilt, ob schön Wetter oder Ungewitter sein werde; warum gebt ihr nicht vielmehr Achtung auf die gewissen und unfehlbaren Zeichen und Zeugnisse, die sich finden in den Schriften der Propheten, und die ihr an meiner Lehre und Wunderwerken spüren könnt, daß die gnadenreiche Zeit erschienen, in welcher der Messias hat kommen sollen, und daß ich derselbige sei? wenn ihr das thätet, so würdet ihr gar keiner neuen Zeichen vom Himmel bedürfen. [1]) Lg. Daß auf die Abendröthe schön Wetter folgt, das kommt daher, weil solches eine Anzeige ist von dem Ostwinde, der die Dünste der Luft, in welchen sich das Sonnenlicht bricht, von Morgen gegen den Abend getrieben hat, und folglich verursacht, daß den folgenden Tag die Sonne hell aufgeht, auch der Himmel ohne Wolken, Wind und Regen eine zeitlang helle bleibt. Wenn hingegen des Morgens der Himmel roth und trübe ist, also, daß sich die Strahlen der aufgehenden Sonne stark darin brechen, so ist solches ein Zeichen, daß die Winde vom Abend die Dünste gegen Morgen treiben, und also am Tage leicht ein Regen oder starker Wind erfolgen werde. cf. Scheuchz. Phys. S. T. IV. p. 1213.

Nutzanw. 1) Cr. In natürlichen Dingen studiren, und Gottes herrliche Werke immer besser kennen lernen, ist nicht unrecht, wenn man nur in den rechten Schranken bleibt. 1 Cor. 3, 12. 18. 19. 2) Die Kunst mag wol die Witterung aus dem Himmelslauf muthmaßen; aber wenn sie Krieg oder Frieden einem Lande, Glück oder Unglück, Leben oder Tod einer Person aus den Sternen prophezeihen will, versteigt sie sich zu hoch. Dan. 2, 27. 28. 3) N. Wie viel eitle und unnütze Mühe geben sich doch die weisen dieser Zeit, in Erlernung weltlicher Wissenschaften, Erforschung der Natur, und Sammlung weitläuftiger Gelehrsamkeit? aber sie sind es meistens, welchen Christus nicht recht ist, noch genug thun kann. Col. 2, 8. 1 Cor. 2, 1.

V. 3.

Und des Morgens (sprecht ihr:) Luc. 12, 55. 56. **Es wird heute Ungewitter sein,** χειμών, Regenwetter und stürmisch, **denn der Himmel ist roth und** [1]) **trübe.** wie solches auch seinen guten Grund in der Natur und Erfahrung hat. **Ihr Heuchler,** die ihr nur ein Zeichen begehrt, mich zu versuchen, nicht aber die Wahrheit zu erkennen, **des Himmels Gestalt** πρόσωπον Ansehen **könnt ihr urtheilen,** wisset ihr zwar zu unterscheiden, wenn euch an dem Wetter gelegen, könnt ihr drauf acht geben und euer vornehmen darnach einrichten, **könnt ihr denn nicht auch** [2]) **die Zeichen** die Wunder **dieser Zeit** α Zeiten, nämlich des N. T. Luc. 21, 24. 1 Tim. 4, 1. **(urtheilen?)** c. 11, 4. solltet ihr nicht billig aus den Prophezeihungen der Propheten wissen, daß diese Gnadenzeit vorhanden, und daß euch der Messias keine andern Wunder zu geben schuldig sei?

Anm. [1]) a) στυγνάζων, odiosus, tristis, a στυγέω, methaphorice dicitur de coelo minus sereno. In b) den Morgenländern sind die Luftwitterungen ordentlicher und also auch ihre Vorboten gewisser als bei uns. Die feuerrothen Wolken sind dünne, in denen sich keine große Menge Dünste gesammelt haben, und die bereits vorhanden, können sich in der Nacht auf die Erde niederlassen, daß also den folgenden Tag kein Regenwetter einfallen kann. Ist die Farbe der Wolken blutroth, so ists eine Anzeige von vielen Dünsten, die im Regen herabfallen werden. Folglich wird unter dem Abendroth die feuerrothe, und unter dem Morgenroth die blutrothe Farbe verstanden. [2]) Dergleichen waren die Entwendung des Zepters, das Ende der 70 Wochen, die Ankunft des Vorläufers des Messias ꝛc. Ja c) selbst die Juden haben folgende Zeichen von den Merkmalen der Zeit des Messias angegeben: 1) Wenn die Wahrheit untergegangen, 2) falsche Lehren ausgebreitet worden, 3) da die gelehrten über Meinungen zanken würden, 4) wenn die Hoffnung der Erlösung verschwunden zu sein scheine. Und so finden sich noch in der Kirche Zeichen des Königreichs Christi und seiner letzten Offenbarung, worauf man zu sehen und sich darnach zu verhalten hat. a) Schm. b) Scheuchz. l. c. c) Schötg. Jesus der wahre Messias p. 715.

Nutzanw. 1) M. Es ist ein Stück der göttlichen Güte, daß er den Menschen Verstand gegeben, auch in natürlichen Dingen zu erkennen, was dienlich und schädlich ist, daß sie ihre Arbeit darnach einrichten können. 2 Mos. 31, 3f. 36, 1. 2) Z. So klug der natürliche Mensch auf die leiblichen und zeitlichen Dinge ist, so dumm ist er hingegen auf die geistlichen und das Heil seiner armen Seele. Ist das nicht zu beklagen! Luc. 16, 3—8. 3) Z. Laßt uns die Zeiten, die Gott mit gewissen Zeichen bemerkt hat, wohl in acht nehmen, damit wir uns denselben in unserm Leben gemäß aufführen können. 1 Mos. 41, 27. Jac. 3, 4. 4) Cr. Die Zeichen des Messias in den Umständen des Orts, der Eltern, des Geschlechts, der Zeit und des Zustandes sind sonnenklar; wer die nicht sehen will, verblendet sich selbst. Jes. 7, 14. 11, 1. 5) W. Wir sollen uns an der Wahrheit des göttlichen Worts, welche mit so vielen Wundern und Zeichen bestätigt

worden, begnügen lassen, und derselbigen Raum geben. c. 12, 39f. Joh. 2, 18. Luc. 16, 28.

V. 4. Mc. 8, 12. 13.

Diese böse und ehebrecherische Art (Geschlecht) Luc. 11, 29. 30. die an Gott schon längst bundbrüchig und abtrünnig worden, und mit ihrem Herzen an der Welt und ihren Satzungen hangt, und das arme Volk mehr auf sich selbst als auf Gott führt, **suchet ein Zeichen**, vom Himmel aus falschem Herzen, **und wahrlich ich sage euch, es μ΄ soll ihr kein Zeichen gegeben werden, denn das Zeichen** das Wunder und Vorbild **des Propheten Jonas.** Jon. 2, 1f. auf welchen ich bei Forderung eines Zeichens vom Himmel schon ehemals gewiesen, c. 12, 39. 40. bei welchen Worten er im Geist seufzte μ΄. **Und er ließ sie**, als die er nicht würdigen wollte mehr mit ihnen zu reden, geschweige in ihr Gesuch zu willfahren, **und ging davon.** fuhr mit seinen Jüngern über das Meer μ΄.

Nutzanw. 1) Cr. Wenn Christus keine Wunder mehr gethan hätte, als daß er sich am dritten Tag vom Tode wieder erweckt, so hätte er sich schon damit genugsam bewiesen für den Sohn Gottes. Röm. 1, 4. Off. 5, 12. 2) Bei den Heuchlern ist Hopfen und Malz verloren, drum läßt man sie billig fahren c. 15, 14. Pf. 35, 15. 16. ꝛc. Tit. 3, 10. 11. 2 Tim. 3, 5. 3) Wehe denen, von welchen Jesus weicht, wer will ihr Heiland und Helfer sein? Hos. 9, 12. Pred. 4, 10.

* * *

(II.) Warnung vor dem Sauerteig der Pharisäer. v. 5—12.

1. Wie sie von Jesu geschah,
   1. Wann dies geschah: Und da seine ꝛc. v. 5.
   2. Wen er warnte: Jesus aber ꝛc.
   3. Wie er warnte: Sehet zu, und hütet euch. v. 6.
   4. Wovor er warnte: Vor dem Sauerteige ꝛc.
2. Wie sie von den Jüngern unrecht verstanden ward.
   1. Wer sie nicht verstund: Da dachten ꝛc. v. 7.
   2. Worauf ihre Gedanken fielen: Das wirds ꝛc.
3. Wie der Verstand gezeigt wurde.
   1. Die vorhergehende Bestrafung, da er ihnen
      a. Verwies ihre Bekümmerniß: Da das Jesus ꝛc. v. 8.
      b. Vorhielt seine wunderbare Speisung
         1. Der fünf tausend: Gedenket ihr nicht ꝛc. v. 9.
         2. Der vier tausend: Auch nicht an ꝛc. v. 10.
   2. Die Erklärung und Anzeige selbst
      a. Wovon er nicht geredet: Wie versteht ꝛc. v. 11.
      b. Wovon er denn geredet: Hütet euch ꝛc.
4. Wie es von den Jüngern begriffen wurde: Da verstunden ꝛc. v. 12.
   1. Wovon Christi Rede nicht gewesen: Daß er nicht ꝛc.
   2. Wovon sie denn gewesen: Sondern vor ꝛc.

V. 5. Mc. 8, 14.

Und da seine Jünger waren hinüber [1]) **gefahren,** α auf jenseit gekommen waren, **hatten sie vergessen Brot mit sich zu nehmen.** d. i. da sie meist jenseit des Meers kommen waren, fiel ihnen ein, was sie vergessen hatten mit sich zu nehmen, nämlich so viel Vorrath als sie ordentlicher weise nöthig hatten. An sich war das wohlgethan, daß sie ihre Erhaltung nicht auf Wunderwerke ankommen ließen, sondern sich der ordentlichen Mittel bedienen wollten. Da sie aber solche diesmal nicht mit Fleiß vergessen, hätten sie deswegen bei Christo unbekümmert sein sollen, denn sie hatten nicht mehr mit sich im Schiffe denn ein Brot. μ΄.

Anm. [1]) ἔρχεσθαι, kommen heißt bei den Evangelisten oft so viel als reisen, Luc. 2, 44. 15, 20. denn aus Marcus sieht man, daß dies Gespräch noch auf dem Schiffe geschehen. Maj. H.

Nutzanw. 1) Wie schwach ist unser Gedächtniß, wir vergessen, was zur Leibes- ja noch öfter, was zur Seelenerhaltung nöthig ist. Weish. 9, 5. 2) Gott gibt Lebensunterhalt, aber der Mensch muß doch darauf denken und darum arbeiten. 1 Mos. 3, 19. 3) Q. Wer Christo so treulich nachfolgt, daß er des zeitlichen gar drüber eine zeitlang vergißt, versäumt nichts, denn er hat doch das beste Theil. c. 19, 28. Pf. 73, 25.

V. 6. Mc. 8, 15.

Jesus aber sprach zu ihnen: unterwegs, da sie noch auf dem Meere waren: **Sehet zu,** daß ihrs wohl erkennt und unterscheidet, **und hütet euch** Luc. 12, 1. nach dem, wie ihrs erkennt, **vor dem Sauerteig** Gal. 5, 9. 1 Cor. 5, 6. vor falscher Lehre v. 12. und Heuchelei **der Pharisäer und Sadducäer.** und Herodis μ΄.

Anm. Weil die Pharisäer und Sadducäer bei den Juden in großem Ansehen waren, und zwar jene bei der Religion, und diese beim Regiment: so fand der Herr nöthig, seine Jünger vor denselben zu warnen. Wie nun der Heiland seinen Jüngern diese zwei Hauptstücke, die Reinigkeit in der Lehre und die Lauterkeit im Leben anbefohlen: so sind ihm die Apostel in dieser Warnung hernach auch gefolgt, wie man aus ihren Briefen sieht.

Nutzanw. 1) Man muß keine Gelegenheit, den Nächsten zu erinnern, ermahnen, warnen, strafen und bessern vorbeigehen lassen. 2 Tim. 4, 2. 2) Vor Ketzern und falschen Lehrern muß man sich wohl hüten, aber dieselbigen nicht erwürgen und umbringen. c. 3, 12. 13, 30. 3) M. Man muß sich in acht nehmen, daß man nicht eine Vermischung mache, und aus allerlei Religionen etwas zusammengeflicktes annehme. Denn es ist nur eine rechte Religion, die sich einzig auf Gottes Wort gründet Eph. 4, 5. Pf. 119, 33. 4) Cr. Wie der Sauerteig den Teig durchsäuert und aufbläht: also eine einzige falsche Grundlehre verdirbt alle andern Stücke der Lehre, daß sie nichts mehr taugen. 2 Tim. 2, 17. 5) Z. Es haben nicht alle Religionen gleiche Bewandniß, daß man bei einer jeglichen Lehre und Bekenntniß selig werden könnte, wie die Neutralchristen meinen. c. 7, 15. Phil. 3, 2. Col. 2, 18. Jes. 30, 21.

V. 7. Mc. 8, 16.

Da [1]) **dachten** sie hin und wieder μ΄ α überlegten sie es **bei sich selbst,** was der Heiland damit meine, **und sprachen: (Das wirds sein) daß wir nicht haben Brot (mit uns) genommen.** Weil ihnen eben einfiel, daß sie kein Brot mit sich genommen,

meinten sie, Christus wollte nicht, daß sie von dergleichen Leuten als die Schriftgelehrten und Pharisäer waren, Brot kaufen sollten, und wollte ihnen verweisen, daß sie keins mitgenommen.

Anm. [1]) *διελογίζοντο ἐν ἑαυτοῖς*, mag man auch geben, sie befragten sich unter einander, einer gab dem andern schuld. Schm.

Nutzanw. 1) Z. Zuhörer meinen bald, ihre Prediger sticheln auf sie: das kommt aber nicht sowol her von den Reden Christi und seiner Diener, als von jener eigenem Gewissen. Röm. 2, 15. Weish. 1, 6. 2) M. Schüler verstehen oft nicht den Sinn ihres Lehrers, daraus denn viel Irrthümer, Streit, Zank und üble Dinge entstehen. c. 20, 2f. vergl. Luc. 19, 11. 3) C. Wie oft nimmt die Brotsorge den Platz ein, wo die Seelensorge sollte herrschen; man denkt hin und wieder, redet auch unter einander; trifft aber nicht, was des Geistes Gottes ist. Ps. 37, 5.

V. 8. Mc. 8, 17.

Da das Jesus vernahm, daß sie seine Warnung so unrecht verstanden, **sprach er zu ihnen: Ihr kleingläubigen**, so nennt Christus seine Jünger, weil ihr Glaube nicht allein in der Zuversicht schwach, sondern auch in der Erkenntniß der Lehre Christi noch sehr mangelhaft, aber doch rechtschaffen dem redlichen Herzen nach war, vergl. auch c. 17, 20, c. 6, 30. **was bekümmert ihr euch doch**, α was überlegt ihr bei euch selbst, **daß ihr nicht habt Brot (mit euch) genommen?** besorgt euch des Hungers bei mir und meinet, als wenn meine Worte vom Sauerteig dahin gingen, euch deswegen einen Verweis zu geben.

Anm. Der Herr nimmt Gelegenheit, ihnen ihre Schwachheit zu erkennen zu geben und zeigt, daß er mit seinen vorigen Worten ihre vermeinte Unachtsamkeit zu strafen gar nicht gemeint gewesen, vielmehr straft er ihre ängstlichen Sorgen wegen solches eingebildeten Versehens.

Nutzanw. 1) Jesus ist ein Herzenskündiger (weiß nicht nur die Worte, sondern auch die Gedanken, v. 7.), und folglich ist er wahrer Gott. Joh. 1, 49. 50. 2) Die Schwachheit des Glaubens ist wol zu leiden, doch nicht zu loben, vielmehr zu schelten und zu verbessern. 1 Cor. 11, 30. 31. 3) Es ist nicht genug, die Worte eines Lehrmeisters anhören, man muß sie auch verstehen, sich auch darnach richten und sie in die Uebung bringen. Joh. 15, 14. Jac. 1, 22.

V. 9. Mc. 8, 17—19.

Vernehmet α verstehet **ihr noch nichts?** und seid noch nicht verständig, habt ihr noch ein verstarret Herz in euch ꝛc. μ', seid ihr noch nicht zum nachdenken gekommen? **Gedenket ihr nicht an die fünf Brot unter die fünf tausend, und wie viel Körbe ihr da aufhubet?** α empfingt? c. 14, 17. Joh. 6, 9. (und sie sprachen: zwölfe μ'.) daraus ihr ja erkennen könnt, daß ich nicht um den zeitlichen Unterhalt besorgt bin, noch verlange daß ihr darum bekümmert sein sollt.

Nutzanw. 1) N. Wenn Gott alle Tage neue Wunder thäte, so würde doch der alte Unglaube seinen dummen Unverstand zeigen, und jene ganz thörlich beurtheilen oder vergessen. Röm. 1, 20f. 2) Z. Obgleich Gott seine Fürsorge noch so herrlich und wunderbar beweist, so ist doch das menschliche Herz so einfältig, daß es dieselbe ganz verkehrt ansieht. 4 Mos. 21, 5. 6.

V. 10. Mc. 8, 20.

Auch nicht an die sieben Brot unter die vier tausend, und wie viel Körbe ihr da aufhubet? α empfingt? (und sie sprachen: sieben μ'.) c. 15, 32. Mc. 8, 1f. Wäre also gleich meine Rede vom leiblichen Brot, so hättet ihr ja aus diesen Wundern billig sollen gelernt haben, was ich vermöge; sollt ja auch an meiner Gütigkeit nicht zweifeln, als ob ich nicht sowol für euch als für das zulaufende Volk sorgen würde.

Nutzanw. Cr. Die fleißige Erinnerung der vorigen wunderbaren und gnädigen Versorgung Gottes ist ein recht bewährtes Mittel wider den Unglauben und die leidige Bauchsorge. 1 Chr. 17, 12. s. auch v. 9.

V. 11. Mc. 8, 21.

Wie versteht ihr denn nicht, wie ihr könntet und solltet, **daß ich euch nicht sage vom Brot, (wenn ich sage:)** [1]) **Hütet euch vor dem Sauerteige der Pharisäer und Sadducäer?** ich habe ja nicht einmal das Wort Brot gebraucht; sondern das Wort Sauerteig, welchen man nicht zu essen pflegt, ob man ihn gleich zum Brot braucht.

Anm. [1]) Im gr. ist eine Ellipse und muß vor *προσέχειν, ἀλλὰ* gesetzt werden, wie auch im Syr. geschieht, und kann also gegeben werden: **daß ich nicht vom Brote gesagt habe, sondern euch zu hüten** ꝛc. Wolf.

Nutzanw. 1) Man findet oft, daß die, welche längst sollten Meister sein, bedürfen daß man sie wiederum die ersten Buchstaben der göttlichen Wahrheit lehre. Ebr. 5, 12. Jes. 28, 9. 2) W. O wie gar schwer geht es doch bei den Menschen, auch bei sonst guten Seelen ein, den Willen Gottes aus seinem Worte recht zu fassen: das ist unsre verderbte Natur, die wir erkennen und desto herzlicher zu Gott beten sollen. Eph. 1. 17. 3) N. Christus und seine Nachfolger führen gern ihre Zuhörer von dem natürlichen zu dem geistlichen, aber diese fassen es öfters nicht, sondern hangen an dem leiblichen, aus geistlichem Unverstand. Gal. 4, 19. 1 Cor. 3, 1.

V. 12.

Da verstunden sie, daß er nicht gesagt hatte, daß sie sich hüten sollten vor dem Sauerteige des Brots, sondern vor der Lehre der Pharisäer und Sadducäer. die eine falsche verderbliche Lehre war, welche die himmlische Lehre verderbt, und bald eine ganze Gemeine versäuert und vergiftet. Gal. 5, 9.

Anm. Wie eine Hauptlehre nach dem Zusammenhang durch die ganze christliche Lehre geht und sie befestigt, und also ihre Nothwendigkeit und Nutzbarkeit beweist, auch zu allen Pflichten des Christenthums ihren Einfluß gibt: also durchsäuert, durchdringt und verdirbt ein Hauptirrthum die ganze Lehrverfassung und das ganze Christenthum. Und eben so stehts auch um die Heuchelei, wo diese zum grunde liegt, da wird alles unlauter in Handlun-

gen, Worten und Werken. c. 6, 23. Drum wird beides, falsche Lehre und Heuchelei mit einem Sauerteige verglichen. Man hat sich aber in acht zu nehmen, daß man einem gewisse Nebenlehren und Meinungen, die weder den Grund noch die Ordnung des Heils berühren, nicht so hoch anrechne, daß man sie beinahe gar für eine Ketzerei halte, und ob man gleich selbst nicht von aller Unvollkommenheit in der Erkenntniß und Lehre frei ist, man es doch von andern fordert und nicht erkennt, daß es um des Menschen Verstand nicht anders in diesem Stück stehe als um den Willen, und man daher nicht weniger die Unvollkommenheit in der Erkenntniß zu tragen habe als die in der Heiligung nach dem Willen.

Nutzanw. 1) Z. Fleißige Aufmerksamkeit auf Gottes Wort bringt Verstand, und wenn Christus das Verständniß eröffnet, so wird die heil. Schrift der Seele recht offenbar. Apg. 16, 14. Spr. 28, 5. 2) Cr. Der rechte Verstand des göttlichen Worts ist eine Gabe Gottes: Sir. 15, 3. deshalb wir Gott darum herzlich anzuflehen haben. Pf. 25, 4. 3) Laßt uns wachen und beten, daß wir die reine Lehre der göttlichen Wahrheit behalten. Off. 16, 15.

Nach dieser Schifffahrt kam er erst nach Bethsaida, wo er vor der Stadt einen blinden sehend machte. Mc. 8, 22—26.

* * *

(III.) Die Befragung Christi von seiner Person. v. 13—20.

1. Was andre Leute von ihm hielten.
   1. Die Frage Christi.
      a. Wo er diese Frage that: Da kam Jesus ꝛc. v. 13.
      b. An welche er die Frage that: Und fragte seine ꝛc.
      c. Wie er fragte: Wer sagen ꝛc.
   2. Die Antwort der Jünger: Sie sprachen ꝛc. v. 14.
2. Was seine Jünger von ihm hielten.
   1. Die Frage Christi: Er sprach zu ꝛc. v. 15.
   2. Das Zeugniß Petri: Da antwortete ꝛc. v. 16.
   3. Die Antwort Christi hält in sich
      a. Ein Urtheil über Petri Zeugniß, da er
         1. Petrum deswegen selig preist: Und Jesus ꝛc. v. 17.
         2. Den Grund seines Zeugnisses weist: Denn Fleisch und ꝛc.
      b. Eine Verheißung, betreffend
         1. Den Grund der Kirche.
            a. Die Gelegenheit dazu war,
               1. Petri Bekenntniß: Und ich sage ꝛc. v. 18.
               2. Petri Name: Du bist Petrus.
            b. Der Grund: Und auf diesem Felsen.
            c. Der Bau auf diesem Grunde: Will ich bauen ꝛc.
         2. Die Beständigkeit der Kirche: Und die Pforten ꝛc.
         3. Die Macht der Kirche,
            a. Wem er solche vertrauet: Und will ꝛc. v. 19.
            b. Was solche Macht sei.
               1. Die Bindeschlüssel: Alles, was du ꝛc.
               2. Der Löseschlüssel: Und alles ꝛc.
      c. Ein Verbot, nichts davon zu sagen: Da ꝛc. v. 20.

V. 13. Mc. 8, 27. Luc. 9, 18.

Da kam Jesus in die Gegend der Stadt [1] **Cäsarea Philippi**, Mc. 8, 27. da er von Bethsaida nach Cäsarea ging, **und fragte seine Jünger**, unterwegs μ', da er gebetet hatte λ, **und sprach**: in Erwägung, wie angelegen sich die Pharisäer sein ließen, ihn zu verleumden: [2] **Wer sagen die Leute, daß ich μ' λ, des** [3] **Menschen Sohn** c. 8, 20. **sei?** Luc. 9, 18. Ihr seid oft unter den Leuten, und gegen euch gehen sie offenherziger heraus, sagt mir also, was ihre Rede und Meinung von mir sei?

Anm. [1] a) Diese Stadt lag unten am Berge Libanon beim Anfang oder Ursprung des Jordans in den Grenzen des Stammes Naphthali. Zur Zeit der Erzväter hieß sie Lesem, Jos. 19, 47. und Lais, Richt. 18, 1. 7. 27. und hernach Dan, als sie die Kinder Dan eingenommen, und war die Grenzfestung des Landes gegen Mitternacht; daher die Länge des Landes ihre Benennung von Dan und Berfaba gegen Mittag empfangen hat. 2 Sam. 24, 2. von den Griechen bekam sie den Namen Paneas; da sie aber von Philippo dem Vierfürsten erweitert wurde, hieß sie dem römischen Hof, insonderheit dem Kaiser Tiberius zu ehren, Cäsarea Philippi, und soll sie Agrippa der jüngere dem Kaiser Nero zu ehren Neronia genannt haben. b) Am mittelländischen Meer war noch ein ander Cäsarien, welches dem Kaiser Augustus zu ehren erbaut worden, dessen Apg. 8, 40. 9, 30. 10, 1. 12, 19. 23, 33. gedacht wird. [2] Die Worte des gr. lassen sich auch füglich also übersetzen: **Was sagen die Leute wer ich sei?** (sagen sie) **des Menschen Sohn?** halten sie mich für des Menschen Sohn oder für den Messias? E. Dies fragt Jesus nicht aus Unwissenheit oder Ehrgeiz, sondern daß er Anlaß haben möchte, die Jünger desto besser zu unterrichten. [3] Diese Benennung braucht Christus oft von sich und redet anstatt der ersten Person in der dritten. Anstatt daß er hätte sagen sollen: Was sagen die Leute, daß ich sei, spricht er: was sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sei? und in solchem Verstande kommt diese Redensart bei Matthäus allein 29 mal vor. Sie ist eine ebr. Redensart und heißt so viel als Mensch, und wird sonst in der Anrede gegen andere gebraucht, wie Gott den Hesekiel anredet c. 2, 1. **du Menschenkind**, welches nach unsrer Art zu reden so viel ist als, **du lieber Mensch, mein lieber Mann.** Wir finden aber nirgend, daß Hesekiel oder sonst jemand von sich selbst also habe geredet, wie der Herr Jesus thut. Woraus erhellt, daß die Benennung **Menschen Sohn**, ein besondrer Name des Messias sei, und gründet sich darauf, daß der Messias im A. T. genannt werde des Weibes Same, 1 Mos. 3, 15. der Jungfrau Sohn, Jes. 7, 14. des Menschen Sohn, Pf. 8, 5. vergl. Ebr. 2, 6. Dan. 7, 13. (Hes. 1, 26. Zach. 1, 8. 6, 12.) und daß er den Vätern und Propheten in sichtbarer mensch-

licher Gestalt oft erschienen. Es wird also mit dieser Redensart die ganze Person Christi bezeichnet, besonders aber geht sie auf seine menschliche Natur, wie die Benennung Gottes Sohn auf seine göttliche Natur geht. Und da der Herr beides von sich braucht, so bezeugt er selbst, daß er Gott und Mensch, und also Θεάνθρωπος der Gottmensch sei. Joh. 5, 18f. Luc. 22, 70. a) Joseph. Antiquit. XVIII, 3. b) id. XV, 13.

Nutzanw. 1) Es ist den Predigern nützlich und nöthig die falschen Einbildungen, die unter ihren Zuhörern von der Religion im schwange gehen, zu wissen, damit sie dieselben ihnen ausreden und sie in der Wahrheit befestigen können. Tit. 1, 9. Ebr. 13, 9. 2) Cr. Ein jeder muß von seinem Glauben Rede und Antwort geben können, auch auf erfordern wirklich geben, 1 Petr. 3, 15. Pf. 116, 10. 3) N. Das ist das ewige Leben, daß wir dich Vater ꝛc. Joh. 17, 3. diese Erkenntniß ist die nöthigste, geheimste, seligste. Phil. 3, 8. 1 Cor. 2, 2. Gal. 6, 14. 4) Q. Jesus nennt sich nur schlechthin des Menschen Sohn, und beschämt damit die Eitelkeit der Menschen, welche niemals der Ehrentitel satt werden können. c. 11, 29. 5) Möchten doch alle geizigen, ungerechten und lasterhaften sich auch erkundigen: Wer sagen die Leute, daß ich sei? Würden sie nicht zur Erkenntniß kommen?

V. 14. Mc. 8, 28. Luc. 9, 19.

Sie *a* aber **sprachen**: sagten frei heraus, was sie gehört hätten: **Etliche (sagen, du seist) Johannes der Täufer**; welcher Meinung auch Herodes beifällt, c. 14, 2. worauf man mag gekommen sein, weil du eben das lehrst was Johannes gelehrt; **die andern, (du seist) Elias**; wie die Schriftgelehrten sagen, c. 17, 10. aus Misverstand der Weissagung; Mal. 4, 5. **etliche, (du seist) Jeremias**, wegen deiner scharfen Bußpredigten, dergleichen Jeremias vor der ersten Zerstörung Jerusalems gehalten, **oder der Propheten einer.** der wieder auferstanden, Luc. 9, 19. und wollen eben keine gewisse Person namhaft machen.

Nutzanw. 1) Die Welt urtheilt gemeiniglich von Christo ganz unrecht, wir müssen uns aber solche unrechten Meinungen nicht irren noch ärgern lassen. Pf. 58, 2. 1 Cor. 2, 13. 14. 2) Wie es über die Person Christi ungleiche und wunderbare Gedanken gegeben, also gibts auch dergleichen über die Frage, welche diejenigen seien, die Christo dem Herrn angehören. Gal. 3, 5f. 3) H. Vernunft richtet von göttlichen Sachen fleischlich, wunderlich, blind, ungereimt. Joh. 7, 24. 8, 15. 4) Daß verschiedene Urtheile von treuen Dienern Christi gefällt werden, die doch nicht eintreffen, ist nichts neues. 1 Cor. 4, 3. 5.

V. 15. Mc. 8, 29. Luc. 9, 20.

Er sprach zu ihnen: es war ihm zuvörderst darum zu thun, daß er ihr eigenes Bekenntniß hörte und sie in der wahren Erkenntniß von sich befestigte: **Wer saget denn Ihr, daß ich sei?** weil andre in ihrer Meinung nicht einig, so sollt ihr, die ihr so lange in meiner Schule gewesen, es wol zum besten wissen, was glaubt ihr von mir?

Nutzanw. 1) N. Die wahre Lehre von Christo und der christlichen Religion muß man nicht aus den eingerissenen Meinungen der Väter, Schullehrer, Aufsätzen, noch weniger aus der weltlichen Philosophie, auch nicht aus den Einbildungen des gemeinen Volks, sondern allein aus dem göttlichen Wort herleiten und aus dem Munde eines erleuchteten Christen hören. Jes. 8, 20. Joh. 1, 17. 2) M. Viel Meinungen anderer erzählen hilft nichts zum Glauben und Seligkeit, denn der gerechte muß seines eigenen Glaubens leben. Hab. 2, 4. Röm. 14, 5. 3) O. Wir müssen nicht wankelmüthig sondern versichert sein, was man von Christo glauben müsse und welches der rechte Weg zur Seligkeit sei. 2 Tim. 1, 12.

V. 16. Mc. 8, 29. Luc. 9, 20.

Da antwortete Simon [1] **Petrus**, in aller Namen, c. 14, 33. Joh. 6, 68. 69. denn sie waren alle gefragt, **und sprach**: wir sagen das alle von dir: **Du** der du dich jetzt des Menschen Sohn genannt, v. 1. als der Same Abrahams und Sohn Davids, **bist Christus**, der Gesalbte des Herrn, der wahre Messias. Dan. 9, 25. 26. Jes. 61, 1. Pf. 45, 8. Joh. 1, 41. **des lebendigen** [2] **Gottes Sohn.** Mc. 5, 7. Apg. 8, 37. 9, 20. 1 Joh. 4, 15. 5, 5. der natürliche, ewige und eingeborne Sohn. c. 3, 17. Joh. 1, 14.

Anm. [1]) Hieraus folgt nicht, daß Petrus muß das Haupt der andern sein, sonst würde auch Jacobus, Apg. 15, 13. und Laban, 1 Mos. 24, 50. das Haupt gewesen sein. Quemadmodum os loquitur pro toto corpore: Sic Petrus lingua erat Apostolorum et pro omnibus ipse respondit. Hier. Petrus hatte auch schon vorher ungefragt zweimal solches Bekenntniß abgelegt. c. 14, 33. Joh. 6, 69. [2]) Daß dies hier in einem höhern Verstande müsse genommen werden, als wenn gläubige Gottes Söhne heißen, sieht man klar aus dem Gegensatz, wofür andere Christum gehalten und aus vielen andern Sprüchen. Apg. 8, 37. 1 Joh. 4, 15. 5, 5. Jesus ist Gottes Sohn also, wie weder Johannes, Elias ꝛc. noch kein einziger Mensch ist. Die Pharisäer selbst verstunden diese Benennung des Sohnes Gottes von der göttlichen Natur und beschuldigten ihn deswegen einer Gotteslästerung. Joh. 5, 18. 10, 30. 33. Mt. 26, 63—65. Luther spricht, es sei das ganze apostolische Symbolum in diesem Bekenntniß enthalten. Daß es auch ein Zeugniß der hochgelobten Dreieinigkeit sei, a) bekennen sowol alte als neue Lehrer, denn Christus ist nicht anders der Gesalbte als vom Heil. Geiste, Jes. 61, 1. Pf. 45, 8. der Jesu unendliche Gaben mitgetheilt und also auch ein unendlicher Geist sein muß. a) Hilar. Chrys. Theoph. Lyser. H. p. 926. Tarnov. de Trin. p. 354.

Nutzanw. 1) Wer Christum im Herzen recht erkennt, der bekennt ihn auch frei mit dem Munde. Röm. 10, 10. 2) Z. Christus ist der wahre wesentliche Gott, weil er ein Sohn des lebendigen Gottes ist. Röm. 9, 5. 3) Die göttliche und menschliche Natur sind in Christo persönlich vereinigt, daß Gott und Mensch in ihm eine Person ist. Luc. 1, 35. Joh. 1, 14. 4) N. Seligster

Glaube! Jesus ist des lebendigen Gottes Sohn, ein wahrer Mensch, unser Bruder, unser Fleisch, Christus der Gesalbte, Mittler, Hoheprieſter, König und Prophet, er ist unser Erlöser, Fürbitter, Herzog des Lebens, Regierer und Führer, Lehrer und Leiter ins ewige Leben. Wohl allen die auf ihn trauen! Ps. 2, 12. Jes. 33, 22. 1 Tim. 3, 16. 5) Cr. Der Heiden Götzen sind Silber und Gold, aber unser Gott ist ein lebendiger Gott. Ps. 115, 4. 1 Cor. 8, 4. Jes. 44, 8 f.

V. 17.

Und Jesus antwortete auf dieses fertige und treffliche Bekenntniß, worüber er ein sonderliches Vergnügen bezeigte, **und sprach zu ihm: Selig bist du**, daß du mit freudigem Geist ein wahres Bekenntniß von mir, daß ich Christus oder der Messias sei, ablegst, und alle deine Mitschüler, die ein gleiches erkennen, sind darin Kinder der Seligkeit. c. 13, 16. Joh. 17, 3. **Simon**, [1]) **Jonas Sohn**, du bist von Natur nicht besser wie andere, sondern ein sündiger Mensch, von einem sündigen Menschen gezeugt, **denn** [2]) **Fleisch und Blut**, weder deins noch anderer, kein einiger Mensch, nicht dein natürlicher Verstand, menschliche Vernunft und Weisheit, oder auch ein andrer Mensch, ob er auch der klügste wäre, **hat dir das nicht offenbaret**, du hast es weder von andern noch von dir selbst gelernt, daß du solches wissest, glaubest und verstehest, **sondern mein Vater im Himmel.** α der in den Himmeln ist, der hat solches nicht allein durch die Schriften der Propheten Joh. 5, 39. 46. und durch die Stimme vom Himmel bezeugt, c. 3, 17. sondern auch durch seinen H. Geist eure Herzen erleuchtet und überzeugt, daß ihr solches vermittelst meiner Predigten und Wunder recht erkennt und glaubt.

Anm. Der Heiland preiste Petrum selig um des Glaubens willen, woraus sein Bekenntniß floß. Die blos buchstäbliche Erkenntniß und äußerliches Bekenntniß macht niemand selig, denn solche ist auch bei den Teufeln. c. 8, 29. Luc. 4, 41. [1]) Es war damals gebräuchlich, daß man meistentheils des Vaters Namen dabei setzte. Joh. 1, 42. 6, 42. Mc. 2, 14. Er gedenkt aber hier des alten Namens, weil er v. 18. die Ursache geben will des veränderten Namens. [2]) Es ist sowol in der Schrift als bei den Rabbinen gebräuchlich, daß der Mensch in vergleich mit Gott Fleisch und Blut genannt werde, unsre Nichtigkeit dadurch anzuzeigen; Gal. 1, 16. Eph. 6, 12. 1 Cor. 15, 50. oder es bedeutet die menschliche Vernunft wie sie nun blind und verderbt ist; 1 Cor. 2, 14. a) und kann man hier beides gar wohl zusammen nehmen. [3]) Er sagt hier nicht **euer** oder **unser**, sondern **mein** Vater, die Wahrheit zu befestigen, wie er Gottes Sohn im höchsten Verstande sei. Wir müssen also die Benennung des Sohnes so hoch lassen, als es die andere Benennung des Vaters mit sich bringt. a) Maj. H.

Nutzanw. 1) Wer die Erkenntniß Christi hat, der hat auch die Seligkeit. Joh. 17, 3. 2) Q. Die rechte Glückseligkeit besteht nicht in den Vortheilen der Geburt, noch in den natürlichen Gaben, noch in Reichtümern, noch in Ehre und Würde, sondern in dem Besitz der Gnadengüter durch Christum. Joh. 1, 12. 1 Joh. 3, 2. 3) O. Man muß keine besondern Entzückungen, Eingebungen und Offenbarungen außer dem Wort Gottes erwarten, denn der H. Geist erleuchtet die Menschen durchs Wort. Col. 2, 18. 4) H. Glaube, Wiedergeburt, Erneuerung, gute Werke, Erkenntniß des Heils ꝛc. stammen nicht von Menschenwitz, Verstand, Erfindung und Gaben her, sondern von Gott. Sir. 38, 8. Jac. 1, 17.

V. 18.

Und α aber **Ich sage dir auch**: wie du gesagt und bekannt, wer ich sei, so will ich dir auch sagen, wer du seist: [1]) **Du bist** b) **Petrus**, Joh. 1, 42. felsigt, ein Felsenmann, ich habe dir mit Grund und Wahrheit diesen Namen gegeben und du hast solches mit deinem Bekenntniß von mir, dem rechten Felsen des Heils, bewiesen, daß du in mir deine Seligkeit suchest, du wirst auch darin beständig bleiben, daß ich dich nebst den andern Aposteln brauchen kann, meine Kirche zu pflanzen. (Oder nach den Worten Luthers: Wolan du bist doch ja recht Petrus, denn du trifffst den petram, den Felsen und den rechten Grund, darauf es steht und stehen muß.) **und auf diesem** [2]) **Felsen** von dem du ein Bekenntniß gethan und welchen ihr Apostel als den einzigen Grund der Seligkeit predigen sollt, **will ich bauen meine** [3]) **Gemeine**, die Kirche N. T. aus Juden und Heiden in der ganzen Welt. Alle gläubigen sollen, als die lebendigen Steine zum geistlichen Hause, 1 Cor. 10, 4. auf mich, den rechten Eckstein, 1 Cor. 3, 11. Eph. 2, 20. erbaut werden, 1 Petr. 2, 5. **und** [4]) c) **die Pforten der Hölle** Jes. 38, 10. Weish. 16, 13. Ps. 9, 14. 107, 16. Hiob 38, 17. alle Gewalt des Todes, des Teufels und seiner Werkzeuge, als falsche Lehrer und Tyrannen **sollen sie nicht überwältigen.** Ob sie dieselbe zwar auf alle Weise angreifen und mit aller Macht und List zu dämpfen suchen, so werden sie doch nicht hindern können, daß dieser Bau nicht glücklich von statten gehe und bis ans Ende der Welt bestehe. Die Pforten der Hölle sollen vielmehr von ihr überwältigt werden.

Randgl. b) Kepha syrisch: Petrus griechisch, heißt auf deutsch ein Fels. Und alle Christen sind Petri um des Bekenntnisses willen, das hier Petrus thut, welches ist der Fels, darauf Petrus und alle Petri gebaut sind. Gemein ist das Bekenntniß, also auch der Name. c) Die Höllenpforten sind alle Gewalt wider die Christen, als da sind Tod, Hölle, weltliche Weisheit und Gewalt.

Anm. [1]) Einige erklärens von Christo, denn der ist der rechte Fels, 1 Cor. 10, 4. 5 Mos. 32, 4. 15. 31. Ps. 95, 1. und Grund; 1 Cor. 3, 11. Eph. 2, 20. andere von Petri Bekenntniß und Lehre von Christo. 2 Tim. 2, 18. 19. Beides geht auf eins hinaus; denn wenn die Kirche gebaut ist auf die Lehre von Christo, so ist sie ja damit auch auf Christum gebaut. a) Bei den Kirchenvätern findet man vier Meinungen, einige verstehen durch den Fels Petrum, einige alle Apostel und deren Nachfolger, einige das Glaubensbekenntniß von Christo und andere Christum selbst. Welche

Meinungen doch nur den Worten und nicht der Sache nach unterschieden sind. [2]) Es wird Eph. 2, 20. ausdrücklich gesagt, daß die Kirche auf den Grund der Apostel gebaut sei. Siehe auch Off. 21, 19. vergl. Röm. 15, 20. 1 Cor. 3, 10. Was wäre also an der Erklärung zu tadeln, daß Christus auf dies Bekenntniß verspräche, er wollte dafür Petrum zu einem lebendigen Stein in seinem Hause machen nebst den andern Aposteln? b) Oder so man es auch auf Petrum allein ziehen will, auf folgende weise: Ich sage dir auch, der du so ein freimüthiges Bekenntniß von mir gethan, du bist Petrus, ich habe dich wohlbedächtig also genannt, ich will dich zum ersten Grundstein legen, ich will dich würdigen, daß du nach der Ausgießung des H. Geistes mit der ersten Predigt den Grund der Kirche N. T. unter den Juden, und durch die Predigt in dem Hause Cornelii unter den Heiden legen sollst. Diesen Vorzug hat Petrus gehabt, und da man diese Worte dahin ziehen will, daß weil Petrus vor den andern Jüngern sein Bekenntniß ablegte, er solches gleichsam zu einer Erkenntlichkeit dafür bekommen, so ist solches an sich nichts ungereimtes, denn Christus bleibt der Bauherr und der Eckstein. Diese Meinung scheint uns dem Zusammenhang am gemäßesten zu sein und sind auch c) andere Gelehrte eben der Meinung. Daß mans aber im Papstthum dahin ziehen will, daß Petrus das Haupt der Apostel, ja der ganzen Kirche gewesen, ist offenbar falsch. Christus bestrafte ja solche Gedanken, wer der vornehmste unter ihnen sein sollte. c. 20, 22. Luc. 22, 24. Was hier v. 19. von Petro steht, wird auch den andern Aposteln beigelegt, c. 18, 18. Joh. 20, 23. welche deswegen alle gleich gehalten werden. 2 Cor. 11, 5. 12, 11. Gal. 2, 6. 9. Ja in dem Concil Apg. 15, 13. 19. that Jacobus den Ausspruch und nicht Petrus; er wird auch Gal. 2, 9. Jacobo nachgesetzt und von Paulus bestraft; ib. v. 11. 14. und begnügte sich ein Aeltester, 1 Petr. 5, 1. nicht aber ein Fürst der Apostel zu heißen. Wie will man denn auch nur mit dem geringsten Schein erweisen können, daß der Papst zu Rom dessen Nachfolger aus göttlichen Rechten sei, da die monarchische, antichristische und weltförmige Gewalt, deren sich der Papst anmaßt, von dem geistlichen Apostolat und der armseligen Gestalt Petri himmelweit unterschieden ist. Daß Petrus im Jahr Christi 42 nach Rom gekommen und 25 Jahr auf dem päpstlichen Stuhl gesessen, wie Baronius und andere Schmeichler des römischen Stuhls, und mit ihnen Hübner in seinen historischen Fragen vorgeben, hat Bower in seiner Historie der römischen Päpste untersucht und den Ungrund gezeigt; ja es leugnen solches hauptgelehrte Katholiken selber, nämlich d) Henricus Valesius, e) Anton. Pagius, f) Steph. Baluzius. Und daß den ganzen Leib der Christen angehe, was hier zu Petro gesagt ist, behauptet selbst g) Erasmus Roterodamus. [3]) N. Die Rede ist von der allgemeinen Kirche, nicht von der asiatischen, römischen oder einer andern besondern Kirche, welche die Pforten der Hölle theils überwältigen können, theils überwältigt haben. [4]) E. Diese Art zu reden ist daher genommen, daß vorzeiten in den Thoren Rath und Gericht gehalten worden, und daß die Thore mit Thür und Mauerwerk sind stark befestigt gewesen. Demnach will Christus sagen, daß die Feinde der Kirche mit ihren klugen Rathschlägen und mit all ihrer Gewalt wider dieselbe nichts werden ausrichten können. In b) den alten Zeiten nannte man einen königlichen Hof die königliche Pforte, weil der Eingang zu der königlichen Wohnung eine große Pforte zu sein pflegt. Die höllische Pforte ist also Satans Reich und Macht. Lg. Und ist die Redensart selbst von den *πύλαις ᾅδου* hergenommen aus Jes. 38, 10. da die Worte שערי שעול von den griechischen Interpreten gegeben sind durch *πύλαι ᾅδου*, deutsch, Höllenpforten. Eine fast gleiche Redensart findet sich Ps. 107, 18. שערי מות *πύλαι θανάτου*; welches aber der selige Luther nur durch todtkrank ausgedrückt hat. Man sehe auch Ps. 9, 14. Hiob 38, 17. a) Maji H. b) Pol. ex Camer. et Ham. Cleric. c) Heinisch. Francke. conf. berl. hebopf. c. 27. p. 513. d) Annot. ad Euseb. H. E. I. II. c. XVI. e) in Crit. Annal. Baron. ad A. C. 154. p. 44. conf. et c. XLIII. p. 39. 40. f) ad Lactant. de mortibus persecut. c. II. g) de ratione verae Theol. p. 27. seq. b) Heum. Elsn. Fortsetzung der Beschreibung der griechischen Christen in der Türkei p. 380.

Nutzanw. 1) O. Die Kirche ist nicht auf die Person Petri gebaut, sonst würde sie schlechten Grund haben, sondern auf sein Bekenntniß und Lehre. Luc. 6, 48. Jes. 54, 11. 2) N. Das Gebäude der Kirche und des Glaubens, auf Christum den Felsen gegründet, ist unüberwindlich, unaufhörlich, stetswährend. Ps. 46, 3f. 87, 1. 129, 1. ꝛc. Jes. 14, 32. 3) M. Die Kirche Gottes hat von Anbeginn der Welt ihre Hoffnung auf Christum gesetzt und in dem allein die Seligkeit gehofft. Ebr. 13, 8. 4) Wer bei dieser Erkenntniß und Bekenntniß bleibt, der ist ein lebendiger Stein an dem Hause Gottes, dem weder der Teufel noch die Hölle einigen Seelenschaden zufügen kann. 1 Petr. 2, 5. Röm. 8, 33f.

V. 19.

Und will dir und den andern Aposteln, Joh. 20, 23. wie auch allen euren treuen Nachfolgern, die ein gleiches Bekenntniß thun, **des Himmelreichs** [1]) **Schlüssel geben.** ihr sollt als Haushalter 1 Cor. 4, 1. zu diesem geistlichen Hause die Schlüssel haben, d. i. T. die geistliche Macht, das Evangelium zu predigen und durch dasselbe allen gläubigen und bußfertigen Vergebung ihrer Sünden und ewiges Leben an Gottes statt und in Christi Namen zu verkündigen und durch die h. Sacramente zu versiegeln: Apg. 2, 37. 38. den ungläubigen aber und unbußfertigen Gottes Zorn und ewige Verdammniß an Gottes statt zu bezeugen; sie vom Gebrauch der h. Sacramente abzuweisen und von der Gemeinschaft der heiligen auszuschließen. Apg. 8, 21. 1 Cor. 5, 5. 1 Tim. 1, 20. **Alles, was du und wenn du was auf Erden** [2]) **binden wirst,** du und andere deinesgleichen, wenn ihr jemand, der durch ärgerliches Leben und offenbare Sünden

seine Unbußfertigkeit und Unglauben an den Tag gibt, Gottes Zorn und Strafe verkündigt und anzeigt, daß ihnen ihre Sünden behalten und sie noch in den Stricken des Teufels und der Hölle gefangen liegen, **soll auch im Himmel gebunden sein**; dem werden dadurch auch seine Sünden im Gericht Gottes gebunden und behalten; **und alles, was du** nebst andern deines gleichen **auf Erden lösen wirst**, wenn ihr einen bußfertigen, der den Zorn Gottes über seine Sünde fühlt und deswegen beängstigt ist, tröstet und versichert, daß ihm seine Sünden um Christi willen vergeben sind, **soll auch im Himmel los sein.** das soll vor Gott gültig sein, nicht nur in der streitenden Kirche gelten, sondern auch vor seinem Gnadenstuhl im Himmel bestätigt sein.

Anm. [1]) Schlüssel heißen in der Schrift eine Macht und Gewalt, Off. 3, 7. 9, 1. zu regieren, Jes. 22, 22. zu lehren, Luc. 11, 52. und zu siegen. Off. 1, 18. a) Es soll den jüdischen Lehrern bei ihrer Einweihung ein Schlüssel gegeben worden sein; also will Christus sagen, wessen sich die Schriftgelehrten fälschlich rühmen, Luc. 11, 52. das soll von euch mit Wahrheit können gesagt werden. [2]) T. Er vergleicht das Ansehen der Apostel der Gewalt, welche ein Hausvater oder Hofmeister großer Herren über die Knechte hat, sie in Bande und Stock zu legen und wieder los zu lassen. Von dieser gemeinen Erklärung gehen ihrer gar viele ab und verstehen durch die Schlüssel des Himmelreichs den geöffneten Eingang der Apostel überhaupt zu den Heiden mit dem Evangelio, und insonderheit Petri mit der Predigt von Christo, die er dem heidnischen Hauptmann Cornelio auf besondern Befehl Gottes hielt. Apg. 10. Und weil denn nun den bekehrten Heiden, welche auf die Schriften des A. T. gewiesen wurden, gar sehr nöthig war zu wissen, was sie aus den mosaischen Satzungen annehmen sollten, oder woran ihr Gewissen gebunden, oder wovon es gelöst oder freigesprochen sein sollte, oder nicht: so sei mit den Worten von binden und lösen Petro und den übrigen Aposteln ein solches Maß der Salbung und Auctorität von Christo verheißen, daß sie davon einen gewissen Ausspruch zur Entscheidung thun sollten und könnten, welchen er, der Herr selbst, im Himmel würde gut heißen und für gültig erkennen. Siehe beide Erklärungen weitläuftig in Lang. Evang. L. und R. a) Lund. p. 814.

Nutzanw. 1) C. Christus gibt das allervortrefflichste, das kein Mensch geben kann, darum ist er unfehlbar der wahrhaftige Gott. Joh. 6, 27. 32. 2) H. Lösen und binden ist eine Macht der Kirche, die sich kräftig erweist, auch gegen die Spötter zu ihrem Schaden. 1 Cor. 5, 5. 2 Cor. 1, 6. 7. 2, 10. 3) Z. Der Bindeschlüssel ist der Kirche Gottes durch menschliche Gewalt fast ganz entzogen; das ist großentheils die Ursache eines so gottlosen Wesens in unsrer Christenheit. Wehe denen, die schuld dran haben! 4) Cr. Hier all Sünd vergeben werden, dort das Fleisch wird ewig leben, wo bleibt dann das eitle Gedicht des papistischen Fegfeuers? Mich. 7, 18. 5) W. Die bußfertigen können und sollen sich versichern, daß ihnen in der Absolution der Himmel geöffnet worden, daß sie sollen hingehen und ewig selig sein; Jer. 33, 8. die unbußfertigen hingegen, daß ihnen in der Bindung der Himmel hart genug verschlossen sei, die Hölle hingegen angelweit offen stehe, sie zu verschlingen. Röm. 1, 18.

V. 20. Mc. 8, 30. Luc. 9, 21.

Da nachdem er auf dies apostolische Bekenntniß ihnen so große Verheißungen und Freiheiten ertheilt hatte, **verbot er** hart mit einer Bedräuung μ' λ **seinen Jüngern**, welche von allerhand Leuten angelaufen wurden, **daß sie niemand sagen sollten**, öffentlich, ohne Unterschied, Joh. 1, 45. 2, 11. **daß er Jesus, der Christ, wäre.** c. 17, 19. daß ihr Herr und Meister der verheißene Messias wäre, weil solch Zeugniß jedermann würde verdächtig sein, als ob sie als Jünger ihrem Meister nur ein Ansehen machen wollten. Christus wollte vielmehr aus der Sache selbst, aus seinen Werken und Erfüllung der Weissagungen erkannt werden. c. 11, 4. 5.

Anm. E. Dies Gebot ging nur auf eine gewisse Zeit, sie solltens nicht ausbreiten, ehe er das Werk der Erlösung durch sein leiden, sterben und auferstehen verrichtet; c. 17, 9. drum setzt Lucas c. 9, 22. gleich drauf: Denn des Menschen Sohn muß noch viel leiden. Es war die Zeit noch nicht da zu der öffentlichen Predigt. Es hätte das gemeine Volk wegen ihres Wahns vom weltlichen Reiche des Messias diese Predigt misbrauchen können zu einem Aufstand gegen die Römer. So hätte auch das folgende Leiden ein desto größer Aergerniß sein können, welches beides hernach wegfiel, da Jesus wieder vom Tode auferstanden.

Nutzanw. 1) N. Auch die Wahrheit muß mit Klugheit und Maß gesagt werden. Jesus Christus versteht es besser, was seinem Reiche förderlich und dienstlich ist, als wir. Spr. 16, 20. 2) C. Es ist merklich, daß Gott seine Geheimnisse in der Kirche von Zeit zu Zeit immer klarer offenbaren läßt, wir sollens mit dank erkennen und öffentlich bekennen. Col. 1, 26. 3) O. Wenn die göttliche Wahrheit mit menschlichem Wahn vermengt gelehrt wird, bringt sie mehr Schaden als Nutzen. 1 Cor. 2, 4. Col. 2, 22. 4) Man sei nicht vorschnell, von dem, was man gutes gelernt hat, viel zu schwatzen, sondern lasse es erst fein bei sich selbst zur Kraft kommen. Pred. 5, 1.

* * *

(IV.) Christi Verkündigung seines Leidens. v. 21—23.

1. Die Verkündigung Christi.
   1. Wann er solche that: Von der Zeit ꝛc. v. 21.
   2. Was er verkündigte.
      a. Seinen Hingang nach Jerusalem: Wie er müßte ꝛc.
      b. Sein Leiden: Und viel leiden ꝛc.
      c. Seinen Tod: Und getödtet werden.
      d. Seine Auferstehung: Und am dritten ꝛc.
2. Die unzeitige Warnung Petri.
   1. Das ernste bezeigen dabei: Und Petrus nahm ꝛc. v. 22.
   2. Die Warnungsworte: Herr, schone ꝛc.

3. Die harte Bestrafung Christi.
   1. Mit unfreundlichen Geberden: Aber er wandte ꝛc. v. 23.
   2. Mit ernstlichen Worten, deren
      a. Inhalt: Hebe dich, Satan, von mir.
      b. Ursach: Du bist mir ꝛc.

V. 21. Mc. 8, 31. 32. Luc. 9, 22.

Von der Zeit an da Petrus das Bekenntniß abgelegt, wie sie glaubten, daß er der Messias sei, **fing Jesus an, und zeigete** α zu zeigen **seinen Jüngern**, die nun in dem Stande sein sollten, das Geheimniß von seinem Kreuzestode ohne Aergerniß anzuhören, **wie er müßte hin gen Jerusalem gehen und viel leiden** und verworfen werden μ΄ λ, es wäre solches von Gott beschlossen, Apg. 2, 23. von den Propheten vorher gesagt, Luc. 24, 26. und zur Versöhnung der Sünde nothwendig, Ebr. 9, 23. **von den Aeltesten**, den Gliedern des hohen Raths, Apg. 22, 5. Luc. 22, 66. **und Hohenpriestern**, c. 2, 4. den Häuptern der priesterlichen Klassen, **und Schriftgelehrten**, welche die Schrift verstehen wollen und andere von dem Werk der Erlösung unterrichten sollen, **und getödtet werden, und am dritten Tage auferstehen.** Woraus sie abnehmen sollten, daß sein Reich kein weltliches Reich sei.

Anm. Es hatte der Heiland schon einigemal seines Leidens Erwähnung gethan v. 4. c. 12, 40. Joh. 2, 19. 3, 14. jetzt aber that er's das erstemal mit ganz klaren Worten und wiederholte solches mehrmals, c. 17, 9. 22. 20, 17. 19. 26, 1. 2. weil nun die Zeit seines Leidens herbeinahte.

Nutzanw. 1) Z. Christliche Lehrer sollen vermöge des Exempels Christi sich fein richten nach ihrer Zuhörer Begriff, und zum schweren nicht eher schreiten, bis diese das leichtere erst wohl gefaßt haben. Ebr. 5, 11. 6, 1. 2) H. Christus mußte leiden und also in seine Herrlichkeit eingehen. Luc. 24, 26. Apg. 17, 3. Joh. 3, 14. 3) Gott hat seinen Kindern Leiden, aber auch Trost dagegen verordnet. 2 Cor. 1, 4. 5. 4) C. Wider das Aergerniß des Kreuzes soll man sich und andere beizeiten wappnen und stärken. Röm. 5, 3. 5) Die Lehren von Christi Leiden und Auferstehung müssen immer ungetrennt beisammen stehen. Röm. 4, 25. 1 Cor. 15, 3. 4. Ps. 16, 10. 6) Cr. Die Lehre vom leiden und sterben Christi ist ärgerlich, wo man nicht sieht auf die Majestät der Person, die gelitten, und diese ist der Herr der Herrlichkeit, 1 Cor. 2, 8. und der Fürst des Lebens. Apg. 3, 15.

V. 22. Mc. 8, 32.

Und Petrus nahm ihn zu sich, führte ihn beiseits, desto freier mit ihm reden zu können, **fuhr ihn an**, ἤρξατο ἐπιτιμᾶν αὐτῷ, fing an ihm zu drohen oder zu schelten, redete also mit Ungestüm und Verdruß. Es kam seiner Vernunft so ungereimt vor, daß er meinte, er müßte nach seiner Liebe, die er zu Jesu trug, Einhalt thun, **und sprach**: [1]) **Herr, schone dein selbst.** ἵλεώς σοι, κύριε, (Gott sei) dir gnädig Herr, d. i. Gott behüte dich davor, da sei Gott vor, 1 Mos. 43, 23. 2 Sam. 20, 20. 1 Chr. 11, 19. LXX. **das widerfahre dir nur nicht**, als wollte er sagen, du wirst dich ja beileibe nicht in solche Gefahr geben, daß du dich wirst ums Leben und uns um unsere Hoffnung bringen lassen.

Anm. Da das Geheimniß vom Kreuz und Tode Christi der ihr selbst gelassenen Vernunft so gar ungereimt vorkommt, die Lehre aber davon dennoch zur Ueberzeugung des gewissen und öffentlichen Bekenntnisses bald durch alle Völker gedrungen ist; so hat sich darin ein rechtes Kennzeichen von ihrer göttlichen Wahrheit hervorgethan. [1]) a) Einige gebens also: Gott ist dir zu gnädig, daß dir solches widerfahre, es soll dir nicht widerfahren, wir wollen dir auch selbst möglichsten Beistand leisten. b) Andere: Herr, sei dir gnädig, sei gutes Muths, das wird dir nie widerfahren, welches mit Luthers Uebersetzung übereintrifft. Die gr. Redensart kommt oft vor bei den LXX. als Am. 7, 2. 2 Sam. 20, 20. 23, 17. 1 Chr. 11, 19. 1 Mos. 43, 23. 1 Macc. 2, 21. und kommt überein mit dem Chald. und Syr. חסלה. So hat auch der Syrer das μὴ γένοιτο Röm. 3, 4. 6. 6, 2. 15. durch חס übersetzt. a) Maji H. b) Versio Belg. et Reiz. Doddr. Heum.

Nutzanw. 1) W. Wir armen Leute würden sehr zu kurz kommen, wenn Petrus und sein vorgegebener Amtsnachfolger zu Rom die Felsen wären, auf welchem die Kirche bestehen müßte. 2) Es machts die gute Meinung allein gar nicht aus; wo sie Gottes Wort nicht zum grunde hat, ist sie so viel schädlicher, je mehr sie einen guten Schein hat. 1 Sam. 15, 22. 3) C. Unsere besten Freunde im irdischen sind oft unsere größten Feinde im geistlichen und himmlischen. Sir. 6, 13. 4) Z. Die Vernunft kann nicht anders, als an Christi Kreuz und Leiden sich ärgern: Christus der gekreuzigte wird noch jetzt den fleischlichen Weltkindern gepredigt, theils ein Aergerniß, theils eine Thorheit. 1 Cor. 1, 23. 2 Cor. 10, 4. 5. 5) H. Sei nicht hoffärtig in deinem wissen und Wohlstand, wie leicht fällst du und wirst aus einem Engel ein Satan, 1 Cor. 10, 12. Röm. 11, 20. 6) O. Der Mensch, sich selbst überlassen, kann in Sachen, welche die Seligkeit betreffen, nicht anders als närrisch und ungeschickt sein. Spr. 15, 2. 1 Cor. 2, 14. 7) Q. Die blinden Menschen unternehmen sich mehr als zu oft, der Regierung Gottes zu widersprechen und seine Anschläge und Wege zu beurtheilen. Spr. 15, 14.

V. 23.

Aber er wandte sich um, und kehrte sein Angesicht von Petro mit zornigen Geberden, Luc. 9, 55. Joh. 20, 16. Apg. 16, 18. und sahe seine Jünger an μ΄, weil er erkannte, daß sie hierin mit einstimmten, **und sprach** mit bedräuen μ΄, **zu Petro**: weil sich der nicht gescheut, ihm dies ernstlich vorzustellen: **Hebe dich**, α gehe hinter mich, c. 4, 10. Luc. 4, 8. 2 Kön. 9, 18. 19. da du nicht werth bist mein Angesicht zu schauen, **Satan** d. i. du Widersacher, (wie die Art zu reden unter den Juden gemein war, 2 Sam. 19, 22. 1 Kön. 11, 14.) **von mir**, ich mag dich nicht vor Augen sehen, **du bist mir ärgerlich**: α mein Anstoß, d. i. du suchst mich in meinem Beruf zu hindern und die Absicht

meiner Sendung in die Welt zu hintertreiben: **Denn du meinest nicht** φρονεῖς, dein Sinn geht nicht dahin **was göttlich**, τὰ τοῦ Θεοῦ, **sondern was menschlich ist.** τὰ τῶν ἀνθρώπων, dein Sinn geht nicht auf das, was Gottes, sondern was der Menschen ist; dies kommt nicht aus der Offenbarung des Vaters v. 17. du urtheilst nach der Vernunft und Begriff der Leute, die vom Messias eine fleischliche Meinung haben.

Anm. E. Petrus ließ sich bedünken, er meinte es gar gut mit Christo, und wollte ihn vor Schaden treulich warnen; aber Christus sah weiter, nämlich daß dieser Rath dahinaus gehe, daß die Erlösung des menschlichen Geschlechts dadurch verhindert würde, welche Petrus nicht merkte; darum nennt ihn Christus einen Satan. Lg. Nahm der Herr Jesus das Wort Satan gleich in einem gelindern Verstande, als c. 4, 10. 2 Sam. 19, 22. Ps. 71, 13. von einem Feinde oder Widersacher, wie Petrus bei der guten Meinung war, so war es doch eine sehr nachdrückliche Bestrafung, welche er wol wird gefühlt haben, also daß er sich wol schwerlich getraut hat, dem Herrn so bald frei unter die Augen zu treten. Da aber die Evangelisten von vielen Handlungen manche Umstände übergehen, so wird vermuthlich Petrus an einer demüthigen Abbitte es nicht haben ermangeln lassen. a) Einige haben hiebei bemerkt, daß Petrus wegen seiner Begierde nach einer weltlichen Herrschaft ein Antichrist genannt worden. Und in dem Stück können sich die Päpste Nachfolger Petri nennen. a) Flac. test. verit. Heum.

Nutzanw. 1) Es kann bei dem allersanftmüthigsten Herzen doch ein heiliger Ernst und Eifer stattfinden. c. 11, 29. vergl. Joh. 2, 17. 2) Nach Beschaffenheit der Personen hat Christus noch Ursach, durch seine Diener bald freundlich, bald hart zu reden, vergl. mit v. 17. 3) O. Wenn wir von Gott gescholten und gezüchtigt werden, müssen wir das nicht für ein Zeichen des Zorns, sondern der Liebe aufnehmen. Ebr. 12, 6. Spr. 12, 1. 4) Mancher meint dem andern ein guter Engel zu sein, ihm einen guten Rath zu geben, und wird ihm doch zum Satan. 2 Sam. 17, 14. 5) Z. Alle fleischliche Weisheit, die dem Wort und Willen Gottes sich entgegensetzt, ist nur teuflisch, wie groß und scheinbar sie auch immer sein mag. Jac. 3, 15. Jes. 59, 6. 6) Alles, was einen Christen von Vollbringung des göttlichen Willens und seines Berufs abhalten will, wäre es auch Vater, Mutter, Weib, Kind, Bruder, Schwester ꝛc. soll demselben verdächtig sein, und er muß ihm ja nicht folgen. Luc. 14, 26. 7) Schwere Strafe werden empfahen, die Christi Leiden als ungültig für unsre Sünde ansehen und durch Unbußfertigkeit verwerfen. Ebr. 6, 4—8. 8) M. Wenn die Wahrheit leidet, muß man auch der besten Freunde nicht schonen: die Wahrheit soll uns lieber sein, als die Liebe selbst. Sir. 4, 30. 33. 9) Wir sollen nach Gott und nach Jesu Christo gesinnt sein. Phil. 2, 5. Röm. 8, 6. 7.

* * *

(V.) Christi Ermahnung zur Nachfolge. v. 24—28.

1. Die Gelegenheit zu dieser Ermahnung: Da sprach ꝛc. v. 24.
2. Die Pflichten, wozu er ermahnt: Will mir jemand ꝛc.
3. Die Ursachen, die dazu bewegen sollen.
   a. Der Schaden, so man nicht folgt: Denn wer sein ꝛc. v. 25.
   b. Der Nutzen der Nachfolge: Wer aber ꝛc.
   c. Die Größe des gedachten Schadens.
      1. Wie groß er zu achten: Was hülfs dem ꝛc. v. 26.
      2. Wie er nicht könne ersetzt werden: Oder was kann ꝛc.
   d. Die künftige Vergeltung.
      1. Wann solche geschehen werde: Denn es wird ꝛc. v. 27.
      2. Wie sie geschehen werde: Und alsdann ꝛc.
      3. Wobei sie eine Versicherung dessen haben sollten: Wahrlich ꝛc. v. 28.

V. 24. Mc. 8, 34. Luc. 9, 23.

Da sprach Jesus zu seinen Jüngern, da er sahe, wie sie zum Kreuz so ungeneigt waren; und zum ganzen Volke μ', weil solches eine allgemeine nöthige Regel ist: [1]) **Will mir jemand nachfolgen,** hat jemand den ernsten Willen, mein Jünger zu werden, bei mir zu bleiben und meines Reichs theilhaftig zu sein, **der** [2]) **verleugne sich selbst,** Luc. 14, 26. lege alle unordentliche Selbstliebe ab und mache sich zu allerhand Leiden gefaßt, E. nehme seine Vernunft gefangen unter dem Gehorsam Christi, 2 Cor. 10, 5. er sage ab seinem eignen Willen und untergebe sich gänzlich dem Willen Gottes, er kreuzige sein Fleisch, Gal. 5, 24. er suche nicht eigne Ehre noch Eigennutz, er lege ab den falschen Wahn eigner Gerechtigkeit, er lasse sich nicht von der Weltlust, Liebe zum Reichtum und Begierde guter Tage verleiten, daß er dieselbe zu erlangen oder zu behalten von der Wahrheit abweiche, **und** [3]) **nehme sein Kreuz auf sich,** täglich λ, er sei willig und bereit, alle Widerwärtigkeit, die ihm Gott in diesem Leben zuschickt, mit Geduld zu tragen, **und folge mir.** meiner Lehre, Joh. 8, 12. 10, 27. und meinem Exempel im Gehorsam, Phil. 2, 5. Demuth, Joh. 13, 15. Versöhnlichkeit, Col. 3, 13. Geduld, 1 Petr. 2, 21. Liebe, Eph. 5, 1. 2. Röm. 15, 7. und im ganzen Leben, 3 Mos. 11, 44. 20, 7. 1 Petr. 1, 14—16. 1 Joh. 2, 6. ja auch im leiden und sterben. 1 Joh. 3, 16.

Anm. [1]) Christus will niemand zwingen, sondern gleichsam sagen, wisset ihr einen bessern Lehrer, der euch einen gemächlichern Weg zum Himmel weisen kann, mögt ihrs auf eure Gefahr wagen und solchen Weg gehen. Wer aber dem göttlichen Beruf Raum gibt, daß der gute Wille in ihm gewirkt wird mein Jünger zu werden, den will ich auch gern annehmen und ihn hiemit lehren, was seine Pflicht bei meiner Nachfolge sei. [2]) Zur Selbstverleugnung gehört eine wahre Herzensänderung, denn von Natur ist bei dem Menschen eine unordentliche Selbstliebe, daß er in allen Dingen nur sich zum Zweck seines ganzen Lebens hat, seine Ehre, Lust und Nutzen sucht; diesen muß er in der

Buße absterben und Gott und Christo zu leben anfangen; nach dem Exempel Christi, Phil. 2, 8. Ebr. 12, 2. Pauli, Phil. 3, 7. und Mosis. Ebr. 11, 24f. Petrus wollte Christum vorhin auf die Selbstliebe führen, Christus aber kehrts um. [3]) Diese Redensart hat den Nachdruck, als wäre das Kreuz einem jeden vor die Füße gelegt, daß ers aufnehmen solle; wie einer, der gekreuzigt werden sollte, sein Kreuz von der Erde aufheben und selbst nach dem Ort der Kreuzigung tragen mußte. Lg. Das Kreuz Christi auf sich nehmen heißt das Geheimniß des Kreuzes also einsehen, daß einem nicht mehr davor graut, sondern daß man erkennt, es gehöre, da die Welt so arg ist, zur Ordnung des Heils und sei die rechte Leibfarbe derer, die Christo angehören. Und obwol dieselbe allgemein ist, so hat sie doch bei einem jeden etwas besonderes, daher auch ein jeder sein eignes Kreuz über sich zu nehmen hat und damit charakterisirt wird. Von Christi Nachfolge s. 1 Cor. 11, 1. Phil. 3, 17. 1 Thess. 1, 6. 7. cf. Riegers Kraft der Gottseligkeit, wo dieser Abschnitt bis zu Ende des Cap. erklärt wird.

Nutzanw. 1) Bei der Uebung der Selbstverleugnung wird man auch so bald sein Kreuz haben. Apg. 9, 22f. 2) Die tragen kein Christenkreuz, die sich nicht selbst verleugnen. Ps. 32, 10. 3) Ein Christ soll ihm selbst kein Leiden muthwillig verursachen, sondern dasjenige, das ihm Gottes Rathschluß zuschickt, für sein Kreuz erkennen. 1 Petr. 4, 15. 16. 4) Z. Christi Schulrecht ist, der Welt und sich selbst absterben, das Fleisch sammt dessen Lüsten kreuzigen, dagegen Christo leben, demselbigen folgen und das Kreuz bis in den Tod nachtragen. Wer das nicht lernen will, kann auch sein Jünger nicht sein. Luc. 9, 23. 14, 26. 27. Gal. 5, 24. 5) Es ist in der Wahrheit mit dem Christenthum nicht ein leichtes und lustiges Spielwerk, es kostet Fleiß, Mühe, Arbeit, Kampf und Streit, in dessen Schranken zu laufen. Luc. 13, 24. 6) Schlechte Jünger Jesu, die mit vollem Munde murren und mit schnellen Füßen vor dem Kreuz laufen; da sie mit beiden Händen darnach greifen und es getrost aufnehmen sollen. Gal. 6, 12. 14. Phil. 3, 18. 7) Ein rechtschaffener Christ nimmt nicht nur sein Kreuz willig auf und trägt es, sondern er will auch seines Nächsten Kreuz gern tragen helfen. Röm. 12, 15. 8) Was springst du zurück, was zauderst du, was schämst du dich, o Seele, den Kreuzweg zu gehen, da du an dem Sohne Gottes einen so hohen und willigen Vorgänger hast. Ebr. 12, 1. 2.

V. 25. Mc. 8, 35. Luc. 9, 24.

Denn wer sein Leben ψυχὴν, s. Joh. 12, 25. sein natürliches leibliches Leben und alles zeitliche, **das dazu gebraucht wird,** [1]) **erhalten will,** wem meine Lehre nicht ansteht, will nicht sich und die Welt, sondern lieber mich verleugnen, damit er sein Leben desto freier und dem Fleische desto angenehmer führen und meines Kreuzes überhoben sein könne, **der wirds verlieren;** der wird einmal um das alles kommen, und auch des ewigen Lebens verlustig werden; **wer aber sein Leben verlieret** alles zeitliche lieber in die Schanze schlägt, ja sein Leben selbst nicht zu theuer achtet, es willig zu lassen, **um meinetwillen,** nur mir unverrückt anzuhangen und mein Leben nach meiner Lehre und Exempel zu führen, und um des Evangelii willen μ', **der wirds finden.** Luc. 17, 33. das rechte Leben und die rechten beständigen Güter, darin ihm recht wohl sein wird in Zeit und Ewigkeit, da bei Endigung seines natürlichen Lebens sein geistliches Leben ein ewiges wird und er anstatt der verleugneten irdischen Güter die geistlichen und himmlischen überkommt.

Anm. [1]) Diese Worte lassen sich aus der Erklärung der Worte v. 24. **der verleugne sich selbst** am besten verstehen, also: wer nach seiner Vernunft geht, seinem Willen nicht absagt ꝛc. Animam perdere, idem est, ac pati propter Christum, et animam servare, idem est, ac nil velle pati propter Christum, sed salvas velle habere opes, gloriam, voluptatem, voluntatem et omnia bona. Luth.

Nutzanw. 1) H. Sich absterben und Christo leben ist der gläubigen Pflicht; der noch in Lüsten lebt, ist nicht mit Christo gekreuzigt; wer sich und die Welt noch liebt und etwas außer Gott, der weiß noch nicht, was verleugnen sei. Thoren, welche um einen Apfel eine Krone, um eine vergängliche Lust Egyptens das edle Canaan, und des sterblichen Leibes wegen die Seele verlieren. Ebr. 12, 1. 2) W. Wahre Christen müssen zeitlichen Gewinn und ewigen Verlust; und wiederum zeitlichen Verlust und ewigen Gewinn fleißig gegen einander halten, so wird sie die gesunde Vernunft lehren, daß es besser sei zeitlichen Gewinn verlieren, als ewigen Verlust leiden, und zeitlichen Verlust leiden als ewigen Gewinn verlieren: 1 Cor. 9, 25. drum handelt ein bloßer Mundchrist recht unvernünftig.

V. 26. Mc. 8, 36. 37. Luc. 9, 25.

[1]) **Was hülfs dem Menschen,** α denn was für Nutz hat ein Mensch davon, was würde das für ein Vortheil sein, **so er die ganze Welt gewönne,** gesetzt daß ein solcher Weltmensch es dahin bringen könnte, daß er alle Schätze, Ehre, Macht und Wollust der Welt erlangte und ein Monarch würde, dem alle Völker unterworfen wären, **und nähme doch Schaden an seiner Seele?** α ihrer verlustig würde, verlöre oder beschädigte sich selbst λ, verscherzte dabei das wahrhaftige geistliche und ewige Gut, darin die Seele allein Vergnügen finden kann? **Oder was kann der Mensch geben,** wenn er gleich die ganze Welt besäße, so reicht doch solches nicht zu, **damit er seine Seele wieder** [2]) **löse?** aus ihrem Verderben und aus dem ewigen Fluch? Es wird ihm das zeitliche nicht nur nichts helfen; sondern eine Ursach größerer Verdammniß werden. Ps. 49, 8.

Anm. Daß Christus diese Bestrafung der Weltkinder fragweise thut, darin liegt ein großer Ernst, daher es als ein Donnerschlag an ihren Gewissen sein soll. Christus legt hier die ganze Welt nebst aller ihrer Herrlichkeit, Pracht, Reichtum und Vergnügen auf der einen Wagschale und auf der an-

dern nur eine einzige Seele, ja die Seele des geringsten Menschen und versichert, indem er sich auf das Urtheil eines jeden vernünftigen Menschen beruft, daß der Gewinn der ganzen Welt für den Verlust der Seele ein Nichts sei. Seele verloren, alles verloren. [1]) a) Hingegen was schadets dem Menschen, wenn er auch nichts eigenes in der Welt hat, wenn er nur der Seelen Seligkeit gewinnt? Du mußt wissen, du seist darum ein Christ worden, daß du mehr für die unsterbliche Seele als für den Leib arbeiten sollst. [2]) α zur Auswechslung, Vergeltung seiner Seele, d. i. wo will man solche Ranzion hernehmen, welche eben so viel als die Seele werth ist, gegen welche sie nach der Handlungsart der Alten, da sie eine Sache um eine andere vertauschten, könne ausgewechselt und aus dem ewigen Gefängniß erlöst werden? Ist der Verlust und Schade der eignen Seele so gar groß; wie groß wird dann die Verdammniß nicht sein bei den Lehrern, Eltern und obrigkeitlichen Personen, welche nebst der Verwahrlosung ihrer eignen Seelen auch durch so viele Aergernisse und Versäumung schuld sind an dem geistlichen und ewigen Verderben ihrer Zuhörer, Kinder und Unterthanen? Hierin b) liegt zugleich ein Beweis der Ewigkeit der Höllenstrafen. Wenn eine Erlösung aus der Hölle möglich wäre, so könnte ja der Verlust der Seele ersetzt werden, was doch Christus für unmöglich erklärt. a) August. b) Hersleb. Predigten 9. Theil. Rieger l. c.

Nutzanw. 1) O Mensch laß diese Donnerstimme deines Heilandes, als des zukünftigen Richters der lebendigen und todten, nimmermehr aus deinem Herzen kommen: was hülfs ꝛc. Joh. 12, 47. 48. 2) M. Es ist umsonst sich aufs eitle und vergängliche verlassen; was uns scheint Gewinn zu sein, muß um Christi willen für Schaden geachtet werden. Phil. 3, 7. 8. 2 Kön. 17, 15. 3) N. Die Sorge für die Seele ist die allerwichtigste, schwerste und nöthigste. Ps. 119, 109. Jos. 23, 11. 4) O. Kirchendiener, Obrigkeiten, Hausväter und ein jeder in seinem Beruf sollen fleißig wachen, damit durch ihre Schuld die Seelen nicht umkommen. Hes. 3, 17. Apg. 20, 31. 5) Z. Die Seele ist ein unschätzbares, unsterbliches und theuer erworbenes Gut, drum sehe doch ein jeder dahin, daß er dieses Kleinod möge bewahren und zur Beute davon bringen. Jos. 23, 11. 1 Cor. 6, 20. 6) Q. Der Seele Verlust kann nicht wieder ersetzt werden: wenns zum sterben kommt, wollte man gern alles um seine Seligkeit geben, im Leben gedenkt man nicht einmal dran. Wir wollen nichts thun, wenn wir können, und alles thun, wenn wir nichts mehr können. O Blindheit und Verkehrtheit! Luc. 12, 19. 20. 7) Wer sein eignes Leben um Christi und der Wahrheit willen hingibt, der ist in der Selbstverleugnung schon weit gekommen. c. 14, 10. Apg. 7. 8) Wage deine Seele nicht so liederlich hin im fluchen, schwören, duelliren ꝛc. denke daß sie so vortrefflich und ihr Verlust unersetzlich ist. 5 Mos. 4, 9.

V. 27. Mc. 8, 38. Luc. 9, 26.

Denn es wird je geschehen, es wird derselbe Tag gewiß kommen, **daß des Menschen Sohn** c. 8, 20. der jetzt in solcher Erniedrigung steht, ja leiden und sterben wird, v. 21. **komme in der Herrlichkeit seines Vaters**, c. 15, 31. 26, 64. Luc. 9, 26. in göttlicher Herrlichkeit, die er mit dem Vater gemein hat, und ihm auch nach der menschlichen Natur mitgetheilt ist, erscheinen wird, **mit seinen Engeln**, welche ihn als ihren Herrn begleiten werden, c. 13, 41. 24, 31. 25, 31. **und alsdann** an diesem großen Gerichtstage **wird er einem jeglichen vergelten nach seinen Werken.** α nach seinem Thun, nachdem er sich in seinem Leben gegen seine Lehre gehorsam oder ungehorsam erwiesen. Wer sich mein und meiner Worte schämt, dessen wird sich alsdann des Menschen Sohn auch schämen. μ´ λ. Hiob 34, 11. Ps. 62, 13. Jer. 17, 10. 32, 19. Röm. 2, 6. 1 Cor. 3, 3. 2 Cor. 5, 10. 1 Petr. 1, 17. Off. 2, 23. 22, 12.

Anm. Lg. Es war vorher die Rede von dem Verlust und Gewinn des ewigen Lebens. Da nun dieser erst recht am jüngsten Gericht wird erkannt werden, so führt der Herr seine Jünger darauf. Und da er jenes angeführt hatte bei Gelegenheit des von seinem Leiden und Sterben abgelegten Zeugnisses, und die Jünger sich daran stießen; so sucht er mit diesem Ausspruch von dem Stande seiner Erhöhung und von dem großen Werk des allgemeinen Weltgerichts solchem Aergerniß abzuhelfen. Zeltner aber erklärt auch diesen Vers von der Anrichtung seines Gnadenreichs und Kirche unter allen Völkern.

Nutzanw. 1) Die Zukunft Jesu ist wol ein allgemeiner Glaubensartikel in der christlichen Religion, aber wo ist der Glaube, die Furcht und Liebe, die bei dieser Erkenntniß geübt werden sollten? 2 Petr. 3, 4. 2) Cr. Die andre Zukunft Christi wird nicht gleich der ersten armselig sein, sondern von unvergleichlicher Herrlichkeit, welche ist des ewigen Vaters Herrlichkeit, die er auch nach seiner Menschheit empfangen. Judä v. 14. 24. 3) Q. Die Werke sind entweder gut oder böse, und es folgt darauf Seligkeit oder Verdammniß: die es nicht erkennen wollen, werdens erfahren vor jenem erschrecklichen Richterstuhl. 2 Tim. 2, 20. 21. 4) M. Ein jeder befleißige sich doch aufs allerbeste der Gottseligkeit, daß er immer in guten Werken erfunden werde, denn es wird ein herrlicher Gnadenlohn drauf folgen. Röm. 2, 6. 7. Joh. 5, 29. 5) Mußt du in dieser Welt außer oder vor Gericht Unrecht leiden: so getröste dich des künftigen gerechten Gerichts Christi. 1 Cor. 4, 3. 5.

V. 28.

Wahrlich, ich sage euch: ihr dürft an diesen meinen Worten nicht zweifeln, was ich von meiner Herrlichkeit gesagt habe. **Es stehen etliche hie**, α es sind etliche derer, die hier stehen, **die nicht schmecken werden den** d) **Tod**, es sollens selbst etliche von euch erleben, und den Anbruch meines Reichs und ein Sinnbild der künftigen fürchterlichen Bestrafung mit Augen sehen, und nicht eher sterben, [1]) **bis daß sie des Menschen Sohn kommen sehen in seinem Reich.** bis unterschiedliches von meinem Reich und meiner Herrlichkeit, sowol in

Ansehung meiner Kirche als in Bestrafung meiner Feinde geschehen wird.

Randgl. d) D. i. wer an mich glaubt, der wird den Tod nicht sehen. Joh. 8, 51. 11, 12. 12, 46.

Anm. [1]) Einige a) erklären dies von Christi Verklärung, die gleich darauf folgt. b) Andre von seiner Auferstehung und Himmelfahrt, und ferner von der Ausbreitung seines Gnadenreichs durch die ganze Welt. c) Andre von seinem Gericht über Jerusalem und dem ganzen jüdischen Volk, welche Erklärungen auch wol zusammen stehen können. Insonderheit meint Christus wol das letzte, weil er mehrmals davon auf gleiche Art redet. c. 24, 25. Die Worte Christi zeigen eine solche Zeit an, die einige, aber doch die wenigsten erleben würden, und dies schickt sich am besten auf die Zerstörung Jerusalems: denn solche war noch meist 40 Jahr hinausgesetzt, welche Zeit einige der Zuhörer Christi, und auch seiner Jünger, insonderheit Johannes erlebt haben. C. Einige sehen auch diesen Vers als einen Schlüssel des vorhergehenden an, daß v. 27. von dieser Zukunft Christi und nicht vom jüngsten Gericht geredet werde. Es schickt sich aber auch gar wohl, mit dem allgemeinen Weltgericht ein solches Vorgericht, das jenes Vorbild ist, zu verbinden. a) Raphel. annot. ex Pol. Alberti in observat. b) Zeltn. c) Heum. Doddr.

Nutzanw. O. Es haben hier etliche wol einen Vorschmack von der Offenbarung der Herrlichkeit Jesu gehabt; die andern müssens im Glauben hoffen und erwarten. Ps. 34, 9.

Das XVII. Capitel.

(I.) Die Verklärung Christi. v. 1—9.

I. Einige Umstände werden gemeldet,
  1. Wann sie geschehen: Und nach sechs ꝛc. v. 1.
  2. Wer dabei gewesen: Nahm Jesus ꝛc.
  3. Wo sie geschehen: Und führte sie ꝛc.

II. Die Verklärung selbst wird beschrieben,
  1. Insgemein: Und ward verkläret ꝛc. v. 2.
  2. Insbesondere, was sich zugetragen
    a. Mit Jesu selbst, und zwar mit dessen
      1. Angesicht: Und sein Angesicht ꝛc.
      2. Kleidern: Und seine ꝛc.
    b. Mit zween heiligen.
      1. Wie sie erschienen: Und siehe, da ꝛc. v. 3.
      2. Wie sie mit Jesu geredet: Die redeten ꝛc.
      3. Wie vergnügt die Jünger dabei gewesen, solches bezeugt Petrus,
        a. Durch eine Bekräftigung: Petrus aber ꝛc. v. 4.
        b. Durch eine Anfrage: Willst du, so ꝛc.
    c. Mit einer lichten Wolke: Da er noch also ꝛc. v. 5.
    d. Mit einer himmlischen Stimme.
      1. Wo solche Stimme herkam: Und siehe ꝛc.
      2. Was darin enthalten war.
        a. Eine Offenbarung: Dies ist mein ꝛc.
        b. Eine Ermahnung: Den sollt ihr ꝛc.

V. 1—9. Ev. 6. Epiph. Mc. 9, 2. Luc. 9, 28.

Und nach [1]) **sechs Tagen** nachdem Jesus mit seinen Jüngern sowol von seinem Leiden, als auch von seiner darauf folgenden Herrlichkeit geredet hatte: so wollte er sie bald darauf einiges Vorspiel solcher Herrlichkeit mit ansehen lassen, damit sie sich dessen in seinem bevorstehenden Leiden erinnern und destoweniger daran ärgern möchten, [2]) **nahm Jesus zu sich Petrum und Jacobum und Johannem seinen Bruder**, welche er auch mehrmals besonders mit sich genommen, c. 26, 37. Mc. 5, 37. und konnten diese drei Zeugen schon genug sein, daß man ihnen Glauben zustellte, da sie solches nach Christi Auferstehung kund machten, **und führte sie beiseits** α **besonders auf einen hohen** [3]) **Berg**, daselbst zu beten λ.

Anm. Es hatten die Pharisäer ein Zeichen vom Himmel verlangt, c. 16, 1. dessen wurden sie nicht gewährt, weil sie dadurch nicht würden gebessert worden sein; die Jünger wurden dessen hier gewürdigt zur Stärkung des Glaubens, sonderlich bei Petro, der sich an der Verkündigung Christi von seinem Tode geärgert hatte, v. 22. nachdem er darüber hart bestraft worden, v. 23. und solches angenommen hatte. Hierauf folgte kurz vor seinem Leiden ein neues Zeichen vom Himmel, Joh. 12, 27. 28. in Gegenwart aller Jünger und des Volks. Dabei wird gedacht, daß es nicht um Christi willen, sondern um der Jünger willen geschehen sei: so hatte diese Verklärung Christi einen gleichen Endzweck. [1]) Lucas spricht, bei acht Tagen. Aus dieser Berechnung schließen einige, weil die Juden von einem Sabbat bis zum andern acht Tage gerechnet haben, daß diese Verklärung an einem Sabbatabend vorgegangen. Billig sollte der Herr Jesus des Sonntags am herrlichsten in unsern Seelen sich verklären. Es sind also sechs volle Tage dazwischen gewesen, und Lucas rechnet den ersten und letzten Tag mit dazu, da die Dinge geschehen sind, wie man oft so zu reden pflegt. Christus läßt also Petro und den übrigen Jüngern Zeit, das vorige zu verdauen; und dann folgt eine neue Offenbarung der Herrlichkeit des Menschensohnes, damit sie nicht dächten, es wäre verloren, was c. 16, 15. erweckt worden: denn das sucht Christus mit allem Fleiß zu erhalten. Unterdessen geht man bei solchen Dingen nicht müßig in der Schule Christi, wenn man sich so wie hier die Jünger etliche Tage mit solchen Gedanken tragen muß. O wie mag das in der Zeit in dem Herzen Petri und der übrigen gekocht haben! [2]) Christus nahm drei; weil er doch Zeugen haben mußte 5 Mos. 19, 15. diese benannten drei, weil Petrus der älteste, Johannes der liebste, Jacobus der eifrigste, vielleicht auch diese drei am verschwiegensten waren und hernach im Reiche Christi am meisten gearbeitet haben. Gott pflegt eine Treue, die er von ferne sieht, welche wir beweisen werden, zum voraus zu belohnen. Christus nahm sie als drei Zeugen dazu: und wie die ganze Herrlichkeit Christi drei Zeugen vom Himmel, und drei von der Erde haben sollte: 1 Joh. 5, 7. 8. also hat auch dieses Pröbchen davon gleichsam drei Zeugen im Himmel gehabt, an dem Vater, Mose und Elia, und drei von der Erde an diesen drei Jüngern. [3]) Der Herr wollte auf zween Bergen, dem Oelberg und Golgatha

für uns leiden; so wollte er auch auf einem Berge seine Herrlichkeit sehen lassen, wie er auch auf einem Berge gen Himmel gefahren. Es ist eine Tradition der Alten, daß dieser Berg hier der Berg Thabor gewesen, weil sich aber Christus vorher bei Cäsarea Philippi aufgehalten, und den folgenden Tag wieder zu seinen Jüngern kommen, der Berg Thabor aber fast 20 Meilen davon war: a) so halten einige diese Tradition nicht für gewiß, sondern wollen es sei ein andrer hoher Berg bei Cäsarien gewesen; allein es war der achte Tag, warum sollte er nicht in der Zeit mit seinen Jüngern dahin gekommen sein, und nachher steht nicht, daß sie noch bei Cäsarien gewesen. Man hat also wol nicht Ursach, von dieser alten Tradition, welcher schon b) Hieronimus gedenkt, abzugehen. Der Berg Thabor, welcher wegen dieser Verklärung der heil. Berg genannt wird, 2 Petr. 1, 18. liegt in der galiläischen Ebene ganz allein, von Nazareth 2 Meilen gegen Morgen. Ist fast wie ein Zuckerhut gestaltet. c) Neuere Reisende schreiben: Es sei einer der schönsten Hügel, den sie gesehen, der nicht allein einen fruchtbaren Boden, worauf die schönsten Bäume und Kräuter wachsen, sondern auch die allerangenehmste Aussicht habe. Oben hat er ungefähr 300 Schritt in die Länge und 150 in die Breite. Er lag im Stamm Isaschar, an den Grenzen Sebulon. Richt. 4, 14. Jer. 46, 18. a) Lamy H. p. 365. ad cujus except. respondet Olear. in obs. sacr. p. 469. b) Epist. 17. 18. it. Nicephor. l. 8. c. 30. c) Maundrel. Reise p. 157. Pokocks Reisen, 2 th. p. 94.

Nutzanw. 1) N. O wie gut ists ein Vertrauter Jesu sein, den läßt er seine Herrlichkeit sehen. Weish. 3, 9. 2) Die Christus vor andern zu vielen Leiden bestimmt, die läßt er auch ein besonderes Maß seines himmlischen Trostes und Süßigkeit im Herzen empfinden, damit sie zur Zeit der Anfechtung nicht abweichen. Ps. 71, 20. 21. 2 Cor. 1, 4. 3) Hohe göttliche Offenbarung und Erleuchtung sind besondere Gaben, die nicht allen wiederfahren, weil sie es nicht alle würden ertragen können. Dan. 5, 11. 4) Es ist beim Christenthum gut, allen Vortheil des Orts zu ergreifen unsre Andacht zu befördern. 1 Mos. 22, 5.

V. 2. Mc. 9, 23. Luc. 9, 29.

Und ward da er vermuthlich sein Gebet bis in die Nacht verzog, Luc. 19, 32. [1]) **verkläret vor ihnen,** 2 Petr. 1, 16. 17. *μετεμορφώσθη*, in eine andre Gestalt verwandelt, nicht zwar daß er einen andern Leib bekommen, sondern daß er die Knechtsgestalt Phil. 2, 7. auf eine zeitlang abgelegt, und die Herrlichkeit, der er durch die persönliche Vereinigung theilhaftig worden, Joh. 1, 14. an seinem Leibe sehen lassen, **und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne;** d. i. aufs herrlichste, wie wir nichts klarers zu nennen wissen als die Sonnenstrahlen, klarer als das Angesicht Mosis, 2 Mos. 34, 29. wie die auserwählten leuchten werden; c. 13, 43. Dan. 12, 3. 1 Cor. 15, 40. **und** *α* **aber seine Kleider wurden weiß, als ein** [2]) **Licht.** und als der Schnee, daß sie kein Färber auf Erden kann so weiß machen *μ'*, und als leuchtete nicht nur sein Angesicht, sondern auch sein ganzer heiliger Leib, also daß die Kleider, solchen Glanz zu sehen, nicht hindern konnten, sondern derselbe vielmehr die Kleider durchdrang und helle machte.

Anm. [1]) a) Christus wollte vor seinen Jüngern verklärt werden: 1) die Herrlichkeit, die seiner Menschheit mitgetheilt, zu offenbaren; 2) die künftige Auferstehung und Herrlichkeit, wie auch seine herrliche Zukunft zum Gericht, vorzubilden; 3) seine Menschheit gegen das bevorstehende Leiden zu stärken, und einen Vorschmack von der darauf folgenden Herrlichkeit zu geben. b) Durch diese Verklärung legt Christus ein öffentliches Zeugniß ab seiner heiligsten Unschuld, seiner göttlichen Hoheit, seiner unvergleichlichen Schönheit, seiner künftigen richterlichen Erscheinung in aller Herrlichkeit, und ein Vorbild unsrer künftigen Verklärung. Seine innerliche göttliche Herrlichkeit ließ er ausbrechen, daß auch seine Kleider davon einen hellen Glanz bekamen. Vermuthlich ist diese Verklärung bei einbrechender Nacht geschehen, da sie denn in der dunkeln Luft den Jüngern so viel vortrefflicher geschienen, da sie gleichsam das Sonnenlicht an dem Leibe des Herrn, sonderlich an seinem Angesicht, gehabt haben. [2]) Marcus sagt, **wie der Schnee,** also schneeweiß, wie sonst die Engel zu erscheinen pflegten. c. 28, 3. Mc. 16, 5. Joh. 20, 12. a) Witsius. Stakh. b) Riegers Geschichte der Verklär. Christi, p. 70.

Nutzanw. 1) War Christi Leib so herrlich auf dem Berge, wie wird er nun im Himmel sein? Off. 1, 12 f. 2) H. Groß wird die Klarheit der heiligen sein in jenem Leben, nach der Aehnlichkeit des verklärten Leibes Christi. c. 13, 43. Phil. 3, 21. 1 Cor. 15, 41. 3) M. Alle Herrlichkeit dieser Welt ist für nichts zu rechnen gegen die unvergleichliche Herrlichkeit des ewigen Lebens, die Gott seinen auserwählten geben wird. 1 Cor. 2, 9. 4) C. Der Satan und sein Reich ist Finsterniß: Christus aber und seine Herrlichkeit ist lauter Licht. Jud. v. 6. 13. Joh. 8, 12. 5) Z. Hat Christi Klarheit alle Flecken seines Kleides bedeckt, wie sollte nicht auch seine Gerechtigkeit alle Sündenflecken der bußfertigen und gläubigen vor Gott bedecken? Jes. 1, 18. 1 Joh. 1, 7. 1 Cor. 1, 30. 5) Lerne, o Seele! dein Jesus kann sein Angesicht wandeln, aber sein Herz gegen dich kann er niemals ändern. Jes. 49, 16.

V. 3. Mc. 9, 4. Luc. 9, 30. 31.

Und siehe, was unerhörtes hier vorging, **da erschienen** in Klarheit *λ*, nicht in einem Gesicht, sondern wahrhaftig und leibhaftig, **Moses** dessen Angesicht ehemals, die Herrlichkeit des Gesetzes anzudeuten, verklärt wurde, 2 Mos. 34, 29. und mit dem der Messias 5 Mos. 18, 15—18. verglichen wird, **und Elias,** der ehemalige große Prophet, der mit Leib und Seele gen Himmel gefahren, 2 Kön. 2, 11. diese heiligen Männer erschienen dem Herrn zu ehren, und also zum Zeugniß, daß er herrlicher sei als alle heiligen, **die** *α* **zusammen redeten mit ihm.** von dem Ausgange, welchen er sollte erfüllen zu Jerusalem *λ*, also daß die Jünger nicht allein aus innerlicher Offenbarung,

sondern auch aus ihren Worten erkennen konnten, wer sie wären.

Anm. Warum Christus unter allen heiligen Mosen und Eliam zu sich kommen läßt, werden viele Ursachen beigebracht. Theophil faßts kurz also: 1) daß er zeige, er sei der Herr des Gesetzes und der Propheten. 2) Daß er nicht wider das Gesetz sei. 3) Daß er den falschen Wahn benehme, daß er Elias oder einer der Propheten sei. Wozu man noch 4) rechnen kann, zu lehren, daß er das Ende, das Augenmerk des Gesetzes und der Propheten sei, welches von ihm werde erfüllt werden. Röm. 10, 4. Apg. 10, 43. 5) Weil sie bei den Juden in der größten Hochachtung stunden. T. Einige setzen es als ungewiß, ob Moses mit seinem eignen Leibe, oder in einem andern angenommenen Leibe erschienen. Andere behaupten, daß er auf eben die Art wie Elias, und also in seinem wahren Leibe erschienen; ob aber solcher sein Leib erst bei dieser Verklärung auferweckt worden, oder schon längst zuvor, da der Satan mit Michael darüber zankte. Judä v. 9. das bleibt ungewiß. Es hat die Erscheinung dieser beiden großen Männer die beiden Hauptlehren von der Unsterblichkeit der Seele und vom ewigen Leben vortrefflich bestätigt. Nicht weniger ist damit die Wahrheit von alle dem, was von ihnen aufgezeichnet ist, bestätigt worden. Eliam igneo curru abstulit, et Mosen Deus ipse sepelivit, significans, se ipsorum corporibus et spiritibus ad peculiarem aliquando dispensationem usurum. Chemn. C. T. III. p. 206.

Nutzanw. 1) H. Droben in jenem Leben wird eine freudenreiche Gemeinschaft der frommen, wie hier schon in der streitenden, mit der triumphirenden Kirche sein. Ebr. 12, 22. 2) Z. So ist denn gewiß und wahrhaftig ein ewiges Leben, welches unter andern auch diese göttliche Offenbarung bestätigt. 2 Tim. 2, 11. 3) Die vormaligen heiligen sind nicht verloren, sondern nur gleichsam eine zeitlang verreist, und werden herrlicher wiederkommen als sie weggezogen sind. 2 Cor. 5, 1 f. 4) Seht hier ein deutliches Zeichen der Unsterblichkeit unsrer Seelen, und eine Abbildung der Auferstehung unsrer Leiber. Hier sind Moses und die Propheten die es lehren, Luc. 16, 29. 30. und Jesus der es thun wird.

V. 4. Mc. 9, 5. 6. Luc. 9, 33.

Petrus aber nachdem er mit den andern beiden aufgewacht, Luc. 9, 32. **antwortete**, da Moses und Elias sich wieder wegbegeben wollten λ, **und sprach zu Jesu: Herr**, Rabbi μ΄, [1]) **hie ist gut sein**, α es ist gut, daß wir hie sind oder bleiben, hier sehen wir deine Herrlichkeit, davon du uns gesagt, worüber wir gern den Umgang mit allen andern Menschen in der Welt vergessen wollen. **willst du**, könnte es mit deiner Genehmhaltung geschehen, **so wollen wir hie drei** [2]) **Hütten machen**, von Zweigen und dergleichen Sachen, die auf dem Berge zu haben sind, **dir eine, Mosi eine, und Elias eine.** er wußte aber nicht, was er redete μ΄ λ, sondern verrieth hiemit seine Schwachheit und Unwissenheit.

Anm. [1]) E. Diese Verklärung und liebliches Gespräch war ein Vorschmack und Vorbild des ewigen Lebens. a) Daß solches hier am 8. Tage nach Luc. 9, 28. geschah, davon hat man eine feine Allegorie, wie die Welt werde 6 Tage stehen, da sich Christus durch sein Wort eine Kirche sammelt; der siebente Tag wäre der Gerichtstag, da Christus die gläubigen zu sich sammelt; und der achte Tag, da sie mit verklärten Leibern seiner ewigen Herrlichkeit genießen sollen. Oder es geht, da es hier v. 1. heißt, nach 6 Tagen, dieser siebente Tag auf den siebenten sabbatischen Zeitlauf der Kirche Christi auf Erden, da sich eine herrliche Gemeinschaft zwischen den auserwählten im Himmel, und den gläubigen auf Erden finden wird, nach Off. 21. 2) Solche Hütten oder Tabernakel waren in demselben Lande gebräuchlich, die man von allerhand leichten Sachen machte, darin man vor der Sonnenhitze, Wind, Regen, Kälte und ungesunden Dünsten der Nacht sich verbergen konnte. Dergleichen brauchten nun diese Himmelsbürger gar nicht, es war also eine ungereimte Rede; Christus war auch nicht kommen, sein Leben in Freuden zuzubringen, sondern zu Jerusalem zu leiden und zu sterben. Woher sie Mosen und Eliam erkannt, ob aus göttlicher Offenbarung oder Christi Bericht, oder aus dem gehaltenen Gespräch, ist ungewiß. Das erste ist am vermuthlichsten, und ist ein Vorspiel, daß wir uns im ewigen Leben untereinander kennen werden. Es geht den gläubigen zuweilen also, wie allhier den Jüngern: Gott gibt ihnen einen besondern Vorschmack vom ewigen Leben, und läßt sie im Geist einen hellen Blick in dasselbe thun: da sie denn in einem solchen Zustande wol gern beständig bleiben möchten; allein es geht bald vorüber, und sie müssen wieder ans Leiden gehen, bis zu ihrer Vollendung. a) Lyser ex Patribus p. 961.

Nutzanw. 1) C. O menschliche Schwachheit! die angenehmsten Gemüthsbewegungen, als Liebe und Freude, nehmen uns oft so ein, daß wir nicht wissen, wie es mit uns sei. Hohel. 5, 8. 2) H. Sind die Tropfen so süß, was wird der völlige Strom sein der künftigen Himmelsfreude? solche gibt Gott je und je den seinigen zu kosten zur Linderung ihres Kreuzes, zur Erquickung in ihrem Leiden, zur Stärkung in ihrem Kampf; doch daß sie solche Gabe nicht als eine Schuldigkeit fordern noch darauf warten, als auf ein Versicherungszeichen der göttlichen Wahrheit. Pf. 36, 9. Jes. 65, 13. 3) O. Die nur einige Tröpfchen von den Kräften der zukünftigen Welt geschmeckt haben, vergessen gern alles vergängliche, sollte es auch gleich herrlich gewesen sein. Phil. 3, 13. 4) Die gläubigen, die in der Welt Gottes Güte schmecken, können bei dem Geschmack dieser Süßigkeit nicht bleiben, sie wird verwechselt mit Bitterkeit und Traurigkeit, allein die Ewigkeit hat beständig Labsal und Erquickung. Spr. 14, 13. Pf. 16, 11. 5) Z. Hat Petrus Mosen und Eliam so bald erkannt, die er doch zuvor nie gesehen, welche Erkenntniß der auserwählten untereinander, welche Gemeinschaft muß nicht dort im ewigen Leben sein? Zach. 14, 6 f.

6) Hier ist nicht gut sein in Gesellschaft der gottlosen: dort aber wirds gut sein in Gesellschaft der heiligen. Phil. 1, 23.

V. 5. Mc. 9, 7. Luc. 9, 35.

Da er noch (also) redete, irdische und himmlische Dinge thörichter weise zusammen bringen wollte, **siehe, da überschattete** [1] **sie** a) alle, die zugegen waren, **eine lichte Wolke.** als ein Zeugniß der Gnadengegenwart Gottes, 2 Mos. 13, 21. 22. 14, 19. 40, 34. 1 Kön. 8, 10. 11. und sie erschraken, da sie die Wolke überzog λ. **Und siehe, eine Stimme aus der Wolken sprach:** der himmlische Vater ließ sich abermal also hören, wie bei der Taufe Christi: [2] **Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich** [3] **wohlgefallen habe, den sollt ihr hören.** E. daß ihr glaubet was er euch sagt, und thut was er euch heißt. (Jes. 42, 1. Mc. 1, 11. Luc. 3, 22.) a) Olear.

Anm. [1]) a) Einige ziehen solches allein auf Mosen und Eliam, daß solche die Wolke gleichsam eingewickelt und zugedeckt, und sie also vor den Jüngern verschwunden, daß bei Anhörung der Stimme sie Jesum nur allein gesehen. Luc. 9, 34. 35. s. die Anm. bei Luc. [2]) Nach dem gr. lautet es mit besonderm Nachdruck also: **Dieser ist mein Sohn, der geliebte.** s. c. 3, 17. [3]) Dies wohlgefallen geht zugleich auf den geistlichen Leib Christi, und schreibt Paulus davon gar nachdrücklich Eph. 1, 5. da es heißt **das wohlgefallen des Willens**, und v. 6. Gott hat uns angenehm gemacht in dem geliebten. Es liegt hierin Christi dreifaches Amt. Ist er der Sohn, so ist er König; hat Gott wohlgefallen an ihm, so muß er als der Hohepriester genug gethan haben; sollen wir ihn hören, so muß er der Prophet sein. Auch kann man das hören zugleich auf sein königliches und prophetisches Amt ziehen: denn er als ein König hat Macht zu befehlen und Gesetze zu geben. Das Wort hören geht nach dem Nachdruck der h. Sprache auf den Glauben und wirklichen Gehorsam, also daß ἀκοή, das Gehör, dient zur ὑπακοῇ, zum Gehorsam des Glaubens, welchen unter allen Völkern anzurichten das Evangelium gepredigt wurde. Röm. 1, 5. So gebraucht das Wort hören auch der Heiland, Joh. 8, 47. 10, 27. Hier hatte Christus auch drei Zeugen vom Himmel, den himmlischen Vater, Mosen und Eliam, und drei Zeugen von der Erde, Petrum, Jacobum und Johannem. a) Heum. Zeltn.

Nutzanw. 1) N. So hat Jesus von Gott dem Vater Ehre und Preis empfangen durch eine Stimme, die zu ihm geschah, von der großen Herrlichkeit dermaßen, dies ist mein ꝛc. Diesem großen Lehrer sollen wir allein, nicht aber den klugen Fabeln der falschberühmten Kunst folgen, daß wir seine Kraft und Herrlichkeit sehen. 2 Petr. 1, 16. 17. Col. 2, 2. 18. 2) Z. O welch ein unwidersprechliches Zeugniß der lautern göttlichen Herrlichkeit Christi, als der Herrlichkeit des eingebornen Sohnes vom Vater! 1 Joh. 5, 9. Joh. 1, 14. 3) Siehe zu daß du in Christo erfunden werdest, so wird Gott auch an dir wohlgefallen haben. Eph. 1, 6. 4) Cr. Wer Gottes liebes Kind durch Christum sein will, muß auch diesen großen Propheten hören und ihm gehorchen. 5 Mos. 18, 19. Zach. 6, 15.

* * *

III. Was darauf geschehen. v. 6—9.
1. Bei den Jüngern.
   a. Welches Entsetzen bei ihnen entstanden.
      1. Worüber solches geschehen: Da das die ꝛc. v. 6.
      2. Wie groß es gewesen: Fielen sie auf ꝛc.
   b. Wie sie Jesus aufgerichtet.
      1. Mit seinem Zutritt: Jesus aber ꝛc. v. 7.
      2. Mit seinem anrühren: Rührte ꝛc.
      3. Mit Worten: Und sprach: Stehet ꝛc.
   c. Wie die Jünger dadurch gestärkt worden: Da sie ꝛc. v. 8.
   d. Wie sie gewahr worden, daß sich dies Gesicht verloren: Sahen ꝛc.
2. Von Christo, das Verbot, solches zu sagen.
   a. Wann er solches verbot: Und da sie ꝛc. v. 9.
   b. Was er verbot: Ihr sollt dies ꝛc.
   c. Wie lange es ihnen sollte verboten sein: Bis des ꝛc.

V. 6.

Da das die Jünger hörten, diese himmlische Stimme, **fielen sie auf ihr Angesicht, und beteten** den Vater des Herrn Jesu an, **und erschraken** α fürchteten sich **sehr.** Wie sie schon wegen der Ueberziehung der Wolke erschrocken waren, Luc. 9, 34. so erschraken sie nun noch viel mehr, wie es bei Erscheinungen zu geschehen pflegt. 5 Mos. 5, 25. 26. Dan. 10, 7. Joh. 12, 29. Offb. 1, 17.

Anm. Wie auch dem Volk Israel die Majestät Gottes bei der Gesetzgebung sei unerträglich gewesen, das sehe man 2 Mos. 20, 19. 5 Mos. 5, 24—26. Wir haben hierbei billig die beiden merkwürdigen Exempel zu erwägen, nämlich Daniels aus dem A. T. und Johannis aus dem N., wie unerträglich auch ihnen die Offenbarung der Majestät des Sohnes Gottes gewesen ist, ob sie ihnen nur gleich im Gesicht ist vorgestellt, und wie sie von ihm sind aufgerichtet worden. Dan. 10, 5f. Off. 1, 12f. 17.

Nutzanw. 1) N. Unsre blöde Natur und geschwächte Vernunft kann die Herrlichkeit des Reiches Gottes nicht verstehen noch ertragen, sondern erwartet die künftige Offenbarung und Verklärung. Dan. 10, 8. 9. 1 Cor. 1, 7. 2) C. Der Sündenfall machts, daß so bald wir etwas göttliches oder himmlisches sehen oder hören, unser Gewissen uns unsrer Unwürdigkeit erinnert, daß wir uns vor Gott zu bestehen nicht getrauen. Dan. 8, 18. Off. 1, 17.

V. 7.

Jesus aber trat zu ihnen, war also etwas von ihnen entfernt, auf welchen allein diese Stimme gefallen; hierauf nahm er seine vorige Knechtsgestalt wieder an, und überhub sich nicht der himmlischen Stimme, sondern bezeugte sich gegen seine Jünger nach wie vor, **rührete sie an**, Dan. 8, 18. 9, 21. mit seiner allmächtigen Hand, **und sprach:**

Stehet auf, und fürchtet euch nicht. womit er sie stärkte und ihre Furcht hinwegnahm.

Nutzanw. 1) C. Die sündlichen Menschen können mit Gott nicht zurecht kommen ohne einen Mittler, ob er gleich nicht im Zorn, sondern in Gnaden mit ihnen redet. 5 Mos. 18, 18. 2) Cr. Christus hat eine kräftige heilsame Hand, alles was er damit anrührt, wird lebendig, stark und gesund. c. 8, 3. 3) O. Gott offenbart sich uns nicht darum, daß er uns verderbe, sondern daß er uns selig mache. 1 Thess. 5, 9. 4) M. Die Erinnerung der Sünden macht uns furchtsam und verzagt; aber Christi Freundlichkeit, Fürsprache und Trost muthig und freudig. 1 Joh. 2, 1. 5) Dies wird auch einmal Christi Stimme am jüngsten Tage sein: Stehet auf und fürchtet euch nicht. Joh. 5, 25.

V. 8. Mc. 9, 8. Luc. 9, 36.

Da sie aber ihre Augen aufhuben, sich durch die Kraft Christi ihre Furcht verlor, und meinten nun erst alles recht in Augenschein zu nehmen, **sahen sie niemand, denn Jesum allein.** in seiner gewöhnlichen Gestalt und Kleidung, und war alle Herrlichkeit, wie auch Moses und Elias hinweg.

Anm. Zwar kurz, aber doch gut, hieß es hier: genug zum Vorschmack. Sie sahen nun Jesum wieder in seiner Niedrigkeit, und waren genugsam gegen den Anstoß von seinem verkündigten Leiden gestärkt. Was hier den Jüngern begegnet, das begegnet den gläubigen im Tode. Wenn jedermann von ihnen weicht, oder sie von den lebendigen entweichen, so bleibt doch Jesus allein bei ihnen, und zwar dergestalt, daß sie durch ihn zum Vater und in seiner Gemeinschaft auch zu der verklärten Gesellschaft Mosis und Eliä, auch der Patriarchen, Propheten und Apostel kommen.

Nutzanw. 1) O. Verklärte Leiber können erscheinen, und auch wiederum verschwinden, c. 27, 53. Luc. 24, 31. 2) N. Das Gesetz ist durch Mosen ꝛc. Joh. 1, 17. In Christo ist das Gesetz und die Propheten erfüllt worden. Darum muß Moses und Elias weichen, und Christus allein bleiben, denn es ist in keinem andern Heil ꝛc. Apg. 4, 12. 3) Wenn alles von uns weicht, so bleibt doch Jesus bei uns, und er ist allein genug, wer ihn hat und behält, der hat alles. Jes. 45, 21. 22. Ps. 73, 25. 26.

V. 9. Mc. 9, 9. 10.

Und da sie vom Berge herab gingen, nachdem er sein Gebet verrichtet und seine Herrlichkeit offenbart, und darauf nun bald von dem Berge sich wieder zu den andern Jüngern verfügte, **gebot ihnen Jesus,** da sie wol schon gedenken mochten, welche Freude sie mit dieser Nachricht bei ihren Mitjüngern erwecken wollten, **und sprach: Ihr sollt dies Gesicht** was ihr mit euren leiblichen Augen gesehen, und mit euren Ohren gehört habt, **niemand sagen,** c. 16, 20. **bis daß des Menschen Sohn von den todten auferstanden ist.** weil er wol wußte, daß solches mehr schädlich als nützlich sein würde. Und sie behielten das Wort und sagten **niemand nichts** μ' λ.

Anm. Christus wollte nicht, daß solches kund würde, weil er noch in dem Stande der Erniedrigung war. Viele hätten es misbrauchen können, sich in der falschen Meinung eines weltlichen Reichs zu bestärken, und die Feinde hätten Gelegenheit nehmen können zu lästern. Ja auch seine Jünger selbst hätten unwillig werden können, daß er sie solches nicht mit sehen lassen. Siehe auch mehr Ursachen Mc. 5, 43. Wenn das größere, seine Auferstehung, würde geschehen sein, so würde diesen drei Zeugen ihre Nachricht von dieser Verklärung desto eher geglaubt werden. Daß gewisse Geheimnisse, welche auf die Ausführung der Werke Gottes in seiner Kirche auf Erden geschehen, erst in der letzten Zeit zu ihrer rechten Aufklärung kommen sollen, das findet man Dan. 12, 4. 8—10. auch 2 Thess. 2, 6. und Off. 22, 10. bezeugt. Im übrigen dient diese ganze Geschichte zu einer kräftigen Stärkung des Glaubens, wie von der Person des Herrn Jesu, daß er sei Gott und Mensch, und der durch Mosen und die Propheten verheißene wahre Messias; also auch von dem ewigen Leben und der künftigen Auferstehung von den todten und der Verklärung unsrer Leiber. Welches demnach allen, die eines kränklichen und ungesunden Leibes sind, auch öfters mit schweren Krankheiten geprüft werden, sonderlich aber den sterbenden zu einem kräftigen Trost gereicht. Phil. 3, 20. 21. 1 Cor. 15. Col. 3, 4. 1 Joh. 3, 2.

Nutzanw. 1) Z. Einige göttliche Wahrheiten werden wol durch des H. Geistes Licht aus der Schrift erkannt, aber sie haben ihre von Gott bestimmte Zeit der Offenbarung, welche Zeit zu erkennen, göttliche Weisheit erfordert wird. Dan. 12, 4. 8, 9. 2 Thess. 2, 6. Off. 22, 10. 2) Der hohen göttlichen Offenbarung und außerordentlichen Gaben soll sich ja keiner erheben, sondern dem demüthigen Jesu nachfolgen und allen eigenen Ruhm verleugnen. 2 Cor. 12, 7. Hes. 28, 2f. 3) Cr. In geistlichen Amtsgeschäften sollen wir nichts ohne Befehl thun nach eigenem gutdünken, Ehre und Ruhm zu erjagen. Ebr. 11, 7. Ps. 119, 45. 4) Z. Bei Kindern Gottes folgt auf vorhergegangene gemeine Gnadenempfindung desto schwereres Leiden, Anfechtung und Verfolgung: Gott rüstet und bereitet durch jenes zu diesem. 2 Cor. 1, 5.

* * *

(II.) Die Beantwortung der Frage vom Elia. v. 10—13.

1. Die Frage der Jünger: Und seine Jünger ꝛc. v. 10.
2. Christi Antwort.
   1. Wie sie von Christo gegeben wurde: Jesus antwortete ꝛc. v. 11.
      a. Gibt zu, daß Elias kommen müsse: Elias soll ꝛc.
      b. Lehret,
         1. Daß Elias schon gekommen: Doch ich ꝛc. v. 12.
         2. Wie es Eliä gegangen: Und sie haben ꝛc.
         3. Wie es ihm selbst gehen würde: Also wird ꝛc.
   2. Wie sie von den Jüngern verstanden wurde: Da ꝛc. v. 13.

V. 10. Mc. 9, 11.

Und seine Jünger fragten ihn, weil sie Eliam auf dem Berge gesehen, mochte ihnen dies schon beigefallen sein, und nahmen nun beim herabgehen Gelegenheit nachzufragen, **und sprachen: Was sagen denn die Schriftgelehrten, Elias müsse zuvor kommen?** c. 11, 14. Mal. 4, 5. du bist ja schon kommen, und hast dich in deiner Herrlichkeit offenbart, da Elias zu dir kommt; und wie kann er alles zurecht bringen, da er so bald wieder verschwunden, wird er vielleicht wieder kommen?

Anm. Wie die Jünger auf diese Frage kommen, kann man unterschiedliches anführen. Weil die Sage von der Wiederkunft des Elia so gar gemein war, so konnte es wol nicht anders sein, daß sie nicht gleich auf dem Berge darauf gefallen wären; und weil nun der Herr Jesus von seiner Auferstehung sagt, davon sie sich mit einander befragten, Mc. 9, 10. und auch wol denken mochten, ob er nicht von der künftigen allgemeinen Auferstehung rede, nehmen sie dabei Gelegenheit dieses zu fragen.

Nutzanw. 1) H. Es ist ein Geist, der gleiche Gaben in vielen wirken kann. 1 Cor. 12, 4. 2) W. Wer weise werden will, frage seinen Gott, der ja in seinem Wort deutlich genug geantwortet, und richte sich darnach. Ps. 119, 18. Jes. 8, 19. 3) Z. Alte vorgefaßte Meinungen lassen sich gar schwer aus dem Herzen vertilgen. Mich. 6, 7. 4) W. Die natürliche Blindheit der Menschen machts, daß wenn sie schon Gottes Wort haben, sie solches doch oft nicht allein nicht verstehen, sondern es auch zu ihrem eigenen Verderben jämmerlich verkehren. c. 22, 29.

V. 11. Mc. 9, 12.

Jesus antwortete, war bereit auch hievon Unterricht zu geben, **und sprach zu ihnen: Elias soll ja zuvor kommen**, α kommt zwar erst, die Weissagung Malachiä c. 4, 5. 6. muß allerdings erfüllt werden, **und alles zurechte bringen.** α wieder herstellen. Luc. 1, 16. alles was von der Vorbereitung vor der Zukunft des Messias geweissagt, ausrichten, daß er nämlich auf ihn weise, Buße predige ꝛc. Luc. 1, 17. Joh. 1, 29.

Anm. LXX. haben Mal. 4, 5. dazu gesetzt Θεσβίτην, daher diese Meinung sich desto mehr ausgebreitet, daß Elias der Thisbit in eigner Person würde wieder kommen, sich sehen lassen und Buße predigen, wie er zur Zeit Ahabs gethan hatte. Joh. 1, 19f. Luc. 9, 8. Jesus zeigt hier aber, daß sie gleichwol falsch sei. Wenn sich denn nun fragt, was der wahre Verstand von gedachter Weissagung sei? so sagen wir nach aller Wahrheit, der Name des Elias sei zwar von seiner Person hergenommen, aber er gehe nicht auf seine Person, sondern auf diejenige Person als das Gegenbild, davon Elias ein Vorbild gewesen sei. Wie auch unter dem Namen Davids der Messias verheißen wird. Jer. 30, 9. Hes. 37, 24. Hos. 3, 5. Daß auch Christus vor seiner letzten Zukunft einen Vorläufer oder einen Elias habe, ja zwei Zeugen, auf welche Moses und Elias Vorbilder gewesen, sieht man Offs. 11, 3—12. und halten einige dafür, daß Malachias sonderlich hierauf sehe, weil er spricht: Ich will euch senden den Propheten Elia, ehe denn der große erschreckliche Tag des Herrn kommt, und daß Christi Worte auch also zu verstehen, daß er v. 11. von seinem Vorläufer vor seiner Zukunft zum Gericht und v. 12. von Johanne, dem Vorläufer seiner ersten Zukunft rede. Also daß dieses fast eine solche Frage der Jünger und Antwort Christi sei, als wir finden Apg. 1, 4f. Siehe weitläuftiger davon Langens evangelisches L. und R.

Nutzanw. 1) C. Prediger sollen willig sein, ihren Zuhörern zu antworten, so wie sie es für gut befinden. 1 Petr. 3, 15. Sir. 8, 12. 2) Q. Ein jeder Prediger soll angesehen werden als ein Elias, der durch Bußpredigten den Weg bereiten, und die Sünder zur Seligkeit führen soll. c. 3, 2. 10, 7. 3) H. Gott gebraucht den Eifer der Lehrer die harten Herzen Christo und seinem Liebesreiche zu bereiten: Wein und Oel gehören zu einer Wunde, 2 Cor. 11, 2. 4) Z. Gleiche Gaben des Geistes können in unterschiedlichen Menschen sein und aus einerlei Wirkung kommen, wie beim Elias und Johannes. 1 Cor. 12, 4. 5) M. Was in der h. Schrift geistlich zu verstehen, muß man nicht im leiblichen Verstande nehmen, denn daraus entstehen nothwendig Irrthümer. Joh. 3, 4.

V. 12. Mc. 9, 12. 13.

Doch α **aber ich sage euch**: ich will euch die prophetische Weissagung recht erklären: **Es ist Elias schon kommen**; der Elias, von welchem Malachias redet, ist nicht der Thisbit, wie die Schriftgelehrten meinen, sondern mein Vorläufer, Johannes; Luc. 1, 17. **und sie haben ihn nicht erkannt**, daß er der sei, und haben seine Bußpredigten schlecht angenommen, **sondern haben an ihm gethan, was sie wollten.** sowol die Juden, Luc. 7, 30. 33. als auch Herodes, der ihn getödtet hat, c. 14, 10. wie man es mit Elia nicht besser machen wollte, 1 Kön. 19, 10. nachdem von ihm geschrieben steht μ'. **Also wird auch des Menschen Sohn leiden müssen** es ist dies Gottes Rath und Wille also, Apg. 4, 27. 28. es wird mir eben so geschehen **von ihnen.** von dem jüdischen Volk. Wie denn geschrieben steht μ',

Anm. Es erklären einige, wie gedacht, Christi Worte von einer doppelten Zukunft also: Einer ist schon kommen, sagt er hier: der andre soll kommen nach dem vorhergehenden Vers. Diese zwo Zukünfte Eliä gehen auf die zwo Zukünfte Christi, die erste im Fleisch, und die andre im Geist. Eine jede Zukunft des Herrn hat eine ausdrückliche Verheißung von seinem Vorläufer beim Malachia c. 3, 1. und c. 4, 5. die aber gemeiniglich unter einander geworfen werden. Der gekommen ist, hat kaum einen geringen Anfang an dem gemacht, was Elias ausrichten soll, dem man es daher nicht anders als höchst gezwungen zuschreibt. Er mußte den verderbten Zustand der Kirche wol stehen lassen: und ob er schon viel Beifall gefunden, so ist er doch, wie es zu gehen pflegt, von den meisten und vornehmsten verachtet worden.

Nutzanw. 1) Q. Es ist keine Zeit, da nicht ein Elias aufstehe und um Gottes Ehre eifere: wehe

dem, der vor ihm die Ohren zustopft. Ps. 119, 139. 2) Die Welt kennt die Kinder und Knechte Gottes nicht. 1 Joh. 3, 1. 3) H. Alle Zeugen der Wahrheit müssen Kummer, Schmach und Trübsal leiden. Apg. 14, 22. 4) Wie tief hat sich der größte Herr erniedrigt, und es nicht besser haben wollen als seine Knechte. Phil. 2, 7. 8.

V. 13.

Da verstunden die Jünger, daß er von Johanne dem Täufer zu ihnen geredet hatte. und daß die Weissagung Malachiä von ihm zu verstehen, und also bereits erfüllt sei.

Nutzanw. 1) N. Der Mund Jesu ist der beste Ausleger der Schrift, wer diesen um Rath fragt und ihm folgt, irrt nicht. Joh. 3, 2f. 2) Ein Lehrer fahre nur mit Unterricht treulich fort, es wird endlich schon ein Licht aufgehen im Verstande der Zuhörer. 2 Petr. 1, 19.

* * *

(III.) Die Heilung des mondsüchtigen Knaben. v. 14—21.

1. Das anbringen des Vaters.
   1. Die Zeit, da er zu Jesu kam: Und da sie ꝛc. v. 14.
   2. Demüthiger Zutritt: Trat zu ihm ꝛc.
   3. Die Bitte: Und sprach: Herr ꝛc. v. 15.
   4. Bericht:
      a. Von der Krankheit seines Sohnes: Denn ꝛc.
      b. Von dem Unvermögen der Jünger: Und ꝛc. v. 16.
2. Die Antwort Christi, hält in sich
   1. Eine Bestrafung: Jesus aber ꝛc. v. 17.
   2. Einen Befehl: Bringet mir ihn ꝛc.
3. Die Heilung des mondsüchtigen.
   1. Christi Bedrohung: Und Jesus ꝛc. v. 18.
   2. Kraft und Wirkung: Und der Teufel ꝛc.
4. Unterredung von diesem Wunder.
   1. Die Frage der Jünger,
      a. Wann sie fragten: Da traten ꝛc. v. 19.
      b. Was sie fragten: Warum konnten ꝛc.
   2. Die Antwort Christi, worin er
      a. Die Ursache ihres Unvermögens anzeigt: Jesus ꝛc. v. 20.
      b. Beweis davon gibt: Denn ich sage ꝛc.
      c. Unterrichtet, wie es anzugreifen: Aber diese ꝛc. v. 21.

V. 14. Mc. 9, 17. Luc. 9, 38.

Und da sie zu dem Volk kamen; welches unterdessen bei den andern Jüngern geblieben, zu welchen sich auch Schriftgelehrte eingefunden, und sich mit ihnen befragt hatten, Mc. 9, 14—16. **trat zu ihm ein Mensch**, den die Noth vor andern zu Jesu trieb, **und fiel ihm zu Füßen**, α fiel vor ihm auf die Knie, nachdem er schon aus dem Volk herausgerufen und seine Noth angebracht μ′ λ. ſ. Luc.

Nutzanw. 1) Cr. Kreuz lehrt wol beten. Jes. 26, 16. 28, 19. Ps. 77, 3. 2) Q. Das ist der erste Schritt zur Bekehrung, wenn man sich zu Christo naht, sich vor ihm demüthigt, ihm sein Elend klagt und im Vertrauen zu ihm betet. Joh. 9, 38.

V. 15. Mc. 9, 18. Luc. 9, 38. 39.

Und sprach: Herr, erbarme dich über meinen einigen λ **Sohn**, und besiehe ihn λ, **denn er ist mondsüchtig**, hat eine solche Krankheit, die mit dem Monde ab- und zunimmt, **und hat ein schweres Leiden**, muß viel ausstehen, α denn er **fällt oft ins Feuer, und oft ins Wasser.** wie bei der fallenden Sucht leicht geschehen kann, dazu hat er einen sprachlosen Geist μ′.

Anm. Die Kennzeichen, welche von dieser Krankheit angegeben werden, beweisen offenbar, daß es die fallende Sucht gewesen. Dies Uebel entsteht zwar sonst auch aus natürlichen Ursachen. Es ist, wie a) Scheuchzer meldet, eine durch den ganzen Leib gehende krampfichte Zusammenziehung, deren Ursach gemeiniglich einem in dem harten Hirnhäutlein ausgeflossenen, demselben anklebenden, scharfen, zähen Fließwasser zugeschrieben wird, welches gedachtes Häutlein zu einer gichtischen Zusammenziehung reizt, sodann alle Nerven und Häutlein des ganzen Leibes zu gleicher Empfindung und Wirkung zieht. Allein die Krankheit dieses Menschen rührt nach v. 18. von dem bösen Geist her, und konnte allein durch die Macht Jesu und nicht der Arzeneien gehoben werden. a) Scheuchz. Phys. S. T. IV. p. 1216. f. Schmid. bibl. Medicus p. 444. Bartholinus de morbis bibl. p. 63.

Nutzanw. 1) I. H. Die Noth macht beides demüthig und beredtsam. 1 Sam. 25, 23f. 2) O. Ist der Teufel schuld an der Menschen Krankheit, so ists vergebens, wenn man sie allein mit leiblicher Arzenei heilen will, es muß auch die geistliche Apotheke mit herzlichem Gebet gebraucht werden. Jac. 5, 14f. 3) H. Des Teufels Neid verderbt den Menschen an Leib und Seele, so viel er kann und mag. Weish. 2, 24. Gelobt aber sei unser mächtiger Ueberwinder Jesus, der ihm seine Macht und Trotz genommen. 2 Tim. 1, 10. 4) Das Elend eines leiblich besessenen ist groß und betrübt anzusehen; aber das Elend eines geistlich besessenen noch viel größer in den Augen derer, die geistlich sehen können. 2 Tim. 2, 25. 26. 5) C. Weil der Satan eine große Erkenntniß der Natur und Temperaments eines jeden Menschen hat, gebraucht er ganz gewiß auch natürlicher Ursachen zu seinem Zweck und Wirkungen. 1 Mos. 3, 1. Eph. 6, 11. 6) Es sind gewiß bis auf den heutigen Tag noch manche unheilbare Krankheiten, die man natürlichen Ursachen zuschreibt, da sie doch Wirkungen des unsichtbaren bösen Geistes sein können. 5 Mos. 28, 59. Hiob 1 und 2. 1 Cor. 5, 5. 1 Tim. 1, 20.

V. 16. Mc. 9, 18. Luc. 9, 40.

Und ich habe ihn zu deinen Jüngern gebracht, weil ich dich nicht antraf, welche auch einen Versuch thaten, weil sie sonst schon Teufel ausgetrieben hatten, c. 10, 8. Luc. 9, 10. **und sie konnten ihm nicht helfen.** α heilen, gesund machen.

Anm. Hier war der Jünger Schwachgläubigkeit schuld, auf welche sie wol mögen daher verfallen sein, weil der Herr sich ihnen entzogen hatte, und zwar also, daß er nur drei von ihnen hatte mit sich genommen; darüber die übrigen wol mögen in einige Furcht, und dadurch in Schwachgläubigkeit gerathen sein; welche doch aber zur Verherrlichung des Namens Christi dem Erfolge nach dienen mußte.

Nutzanw. 1) I. H. In geistlichen Anliegen soll

man seine Zuflucht zu Gottes Dienern nehmen. 1 Cor. 7, 1. 2) H. Der Satan fürchtet keine Scheinjünger Christi, die seinen Namen im Munde, seine Kraft aber nicht im Herzen führen, die thun ihm und seinem Reich keinen Schaden. Apg. 19, 15. 16. 3) Q. Gott läßts oft seinen Dienern in der Seelenkur nicht gelingen, theils zum Gericht über die Seelen selbst, theils zu seiner Diener Demüthigung und Ermunterung. 2 Cor. 4, 3. 4) Cr. Wo Menschen Hülfe aus ist, da geht Gottes Hülfe erst an, und die übertrifft alle menschliche Hülfe. Ps. 60, 13. Verlasset euch nicht auf Menschen, die können ja nicht helfen. Ps. 118, 8. 9.

V. 17. Mc. 9, 19. Luc. 9, 41.

Jesus aber antwortete und sprach: zu des mondsüchtigen Vater μ', und vornehmlich zu den Juden: **O du ungläubige und verkehrte Art,** verdrehtes Geschlecht, das man nicht wol zurecht bringen kann, Phil. 2, 15. **wie lange soll ich bei euch sein? Wie lange soll ich euch dulden?** Gott hat euch lange genug in Geduld getragen, und wird euch seine Gnade endlich entzogen werden. **Bringt mir ihn hieher.**

Anm. Daß diese Bestrafung auf des mondsüchtigen Vater und auf das Volk gegangen, und nicht auf die Jünger s. bei Marcus. Doch fanden die Jünger ihre Bestrafung auch darunter. Die Redensart selbst ist hergenommen aus 5 Mos. 32, 5. 20.

Nutzanw. 1) N. Der Herr hat Geduld mit uns, und trägt uns mit vielem verschonen, wir sollen aber auch seine Strafe mit Geduld annehmen und uns bessern. 2 Petr. 3, 9. 2) Q. Christus wird freilich unwillig, wenn wir seiner Güte und Macht nicht zutrauen, daß er unsre Krankheit heilen könne und wolle. Joh. 4, 48. 3) Cr. Christus straft mit Gelindigkeit, und das thut uns so wohl als ein Balsam auf unserm Haupt. Ps. 141, 5. Jer. 30, 11. Weish. 12, 18. 4) O. Jesus trägt unsre großen Schwachheiten, drum sollen wir auch unsrer Mitbrüder Schwachheiten, die wir nicht gleich bessern können, dulden. Röm. 14, 1. Gal. 6, 2. 5) Ernst und Liebe müssen bei einem rechtschaffenen Lehrer immer mit einander verbunden sein.

V. 18. Mc. 9, 25—27. Luc. 9, 42. 43.

Und Jesus nachdem sie den Knaben gebracht, der Geist ihn gerissen, und Jesus mit dem Vater geredet, Mc. 9, 20—24. **bedräuete ihn,** befahl ihm mit ernst, daß er ausfahre, und sprach: du sprachloser und tauber Geist, ich gebiete dir, daß du von ihm ausfahrest, und fahrest hinfort nicht in ihn μ', **und der Teufel fuhr aus von ihm; und der Knabe ward gesund** α geheilt **zu derselbigen Stunde.** ob er wol erst als todt hinfiel, und von Jesu aufgerichtet wurde μ'. Und sie entsetzten sich über der Herrlichkeit Gottes λ.

Nutzanw. 1) Jesus der allermächtigste kann auch den Teufeln befehlen, und sie müssen ihm auf das erste Wort gehorchen. Col. 2, 15. 2) Gelobt sei Gott in Ewigkeit, daß er Christum dazu in die Welt gesandt hat, die Werke des Teufels zu zerstören. 1 Joh. 3, 8. Off. 12, 9. 10.

V. 19. Mc. 9, 28.

Da traten zu ihm seine Jünger besonders, als sie in ein Haus kamen μ', **und sprachen: Warum konnten wir ihn nicht austreiben?** s. Mc.

Anm. Forscht man heutzutage auch wol, warum man so wenig in seinem Amt ausrichten kann, woran es liege? Ach man ist zufrieden, wenn man nur seine Horen gesungen und sein Geld dafür einziehen kann, man begehrt den Geist nicht auszutreiben, mit dem man übereinstimmt, sonst müßte man mit sich selber uneins werden; c. 12, 25. 26. ja wie manche würden nicht selber müssen ausgetrieben werden, als Geister, die nicht aus Gott sind! 1 Joh. 4, 1.

Nutzanw. 1) Cr. Gelehrige Schüler müssen ihren Unverstand erkennen, und oft fragen: denn oft fragen, dasselbige behalten und andere wiederum lehren, das macht bewährte Meister. Joh. 16, 5. 19. 2) Q. Weg mit dem Hochmuth derer, die sich niemals die Fehler und Unfruchtbarkeit ihres Amts beimessen wollen. Jes. 49, 4. 3) N. Wir können uns öfters in die geheimen Wege und Regierung unsers Gottes nicht finden und richten, warum er unser Gebet nicht erhört? warum er unsre Arbeit nicht gesegnet sein läßt? warum es uns fehlt, wenn wirs am besten zu machen vermeinen? wir könnten aber, wenn wir acht haben wollten, die Ursach auch in unserm ungläubigen Herzen antreffen. 1 Petr. 1, 6. 7.

V. 20. Mc. 9, 29.

Jesus aber antwortete, und sprach zu ihnen: Um eures [1] **Unglaubens willen.** Hättet ihr euch auf mein Wort, da ich euch die Wundergaben verheißen und gegeben, ohn allen Zweifel verlassen: so hätte es euch nicht fehlen können; weil ihr euch aber die Hülfe bei einem so unerhörten Exempel unmöglich vorgestellt, so hat es euer Unglaube gehindert. **Denn ich sage euch, wahrlich, so ihr** meine Apostel, welche ich mit Wundergaben ausgerüstet habe, [2] **Glauben habt,** welcher sich auf meine Verheißung und Allmacht verläßt, **als ein Senfkorn,** welches einer der kleinsten Samen ist, [3] **so möget ihr sagen zu diesem Berge: Hebe dich** α gehe herüber, **von hinnen dorthin, so wird er sich heben;** und er wird herüber gehen, d. i. nach jüdischer Art zu reden, ihr werdet Dinge thun, die jedermann für unmöglich hält, **und euch wird nichts unmöglich sein.** was zur Beförderung meines Reichs und Befestigung des Evangelii nöthig ist, wozu auch die Apostel ihre Wunder allein verrichtet haben.

Anm. [1]) Die Jünger Jesu waren in absicht auf dies Wunder wirklich ungläubige, sie haben wol erst gemeint, den Satan auszutreiben, da sie aber dessen Macht gesehen, und wie der Vater selbst solch Vertrauen zu ihnen nicht bezeigt, als gegen ihren Meister, wird ihnen der Muth entfallen sein, wie ehemals Mosi. 4 Mos. 20, 10. [2]) Die Rede ist von einem Wunderglauben, welcher ein innerlicher Antrieb ist, etwas hohes zu verrichten, und über aller Menschen Gedanken herrlich hinauszuführen, der sich auf göttliche Allmacht und Verheißung stützt, daß zur Bestätigung des Evangelii Wunder

geschehen sollten, welches auch Heuchler haben können; 1 Cor. 12, 9. 13, 2. nicht aber von dem seligmachenden Glauben, der sich auf die Gnade Gottes in Christo gründet: sonst müßten alle kleingläubigen Berge versetzen können, da es doch jetzt nicht starkgläubige vermögen. Es scheint, daß 1 Cor. 13, 2. das Bergeversetzen als der größte Grad des Wunderglaubens angeführt werde. Allein um so viel größer war die Wundergabe der Apostel, daß auch der geringste Grad bei ihnen das vermochte. [3]) a) Obwol diese Redensart als ein Sprüchwort kann angesehen werden, so hinderts doch nicht, daß mans auch den Worten nach nehme. Gesetzt, daß die Apostel nicht Berge versetzten, so haben sie es doch thun können, und man findet nachher dergleichen Geschichten in der Kirchenhistorie. Z. E. b) daß sich solches wirklich mit einem Berge in Persien, nicht weit von Tauris soll zugetragen haben, da die Saracenen die Christen, die unter ihrem Gebiet stunden, zum mahomedanischen Glauben zwingen wollten und ihnen eben diesen Spruch vorhielten, woraus die Falschheit ihres Glaubens sich an den Tag legte; sie sollten dann die Wahrheit desselben und die Kraft des Evangelii beweisen und solchen Berg wegheben, oder alle durchs Schwert sterben, wenn sie sich nicht dem mahomedanischen Gesetz unterwerfen wollten. Darauf habe ein Mann, vom Glauben und Liebe Christi entzündet, die kleinmüthigen gestärkt und nach verrichtetem Gebet zu Gott mit vollem Vertrauen zu dem Berge gesagt: Gehe weg von hier, welches auch darauf geschehen, wodurch sich das Spiel umgekehrt und viele Saracenen auf der Christen Seite getreten. c) Eben dergleichen soll auch Anno 1225 von einem Bischof in Armenien, d) von dem Wunderthäter Gregor, e) von Hilarion und andern geschehen sein. Welche Wunder aber von f) andern geleugnet werden, daher wir uns in Prüfung derselben nach historischen Grundsätzen nicht einlassen. a) Chrysost. Hom. 58. in Matth. b) Pauli Veneti P. I. Hist. Orient. c. 18. c) Zeiler Miscell. p. 325. Hondorf. Promt. Exempl. P. I. p. 96. 98. d) Euseb. l. 7. H. E. c. 25. e) Hieron. de vita Hilarionis. f) Heum.

Nutzanw. 1) Z. Wie der Unglaube alle göttliche Kraft und Wirkung hindert, so thut hingegen der wahre Glaube allezeit Wunder und versetzt Berge, wo nicht leiblich doch geistlich. Ebr. 11, 1 f. 2) N. Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt. Mc. 9, 23. 1 Petr. 2, 6. Jes. 7, 9. 3) W. Durch den Glauben kann der Teufel vertrieben werden. 1 Joh. 2, 13. 2 Cor. 10, 4. Eph. 6, 16. 4) Cr. Ein anderes ist der seligmachende und ein anderes der Wunderglaube; jenen haben alle frommen Christen, diesen nur Gottes besondere Wundermänner. Der seligmachende kann ohne den Wunderglauben wol sein, doch will Gott, daß der Wunderglaube von dem seligmachenden soll regiert werden. Apg. 6, 8.

V. 21. Mc. 9, 29.

Aber diese [1]) **Art** grimmiger und so wütender Teufel, wie ihr es vor Augen gesehen, oder die so lange ihre Wohnung im Menschen gehabt, **fähret nicht aus, denn durch beten und fasten.** welches ihr an meinem Exempel längst habt lernen können. c. 14, 19. Mc. 7, 34. 9, 33. Joh. 11, 41. Es will hier nicht ein kleiner Wunderglaube es ausmachen, welcher auch bei gottlosen sein kann, sondern es gehört ein recht bußfertiges, gläubiges und eifriges Gebet dazu; dabei man sich meines sonderlichen Beistandes gewiß versehen kann.

Anm. [1]) a) Einige wollen nicht, daß Christus von einer besondern Art der Teufel rede, sondern im Gegensatz andrer Krankheiten. b) Auch kann man *τοῦτο γένος* auf die Menschen ziehen, zumal Marcus sagt: *ἐν οὐδενὶ δύναται ἐξελθεῖν*, und wäre der Verstand dieser: aber diese Art Menschen, die Glauben als ein Senfkorn haben, können und sollen sich nicht unterstehen, Teufel auszutreiben, wo sie nicht bemüht sind, zuvor durch beten und fasten ihren Glauben zu stärken. a) Athanas. Chrys. Dorsch. b) Rus. H. t. 2. 291.

Nutzanw. 1) H. Merke wie mans mit der Macht der Finsterniß anzugreifen habe. Eph. 6, 11 f. 2) Cr. Das Gebet ist ein Schlüssel des Himmels, Sir. 35, 21. und des leidigen Teufels Peitsche, dadurch er kann verjagt werden; Apg. 16, 16—18. das fasten aber dient zu desto freudigerm beten. 3) Einige Teufel sind stärker, listiger und boshaftiger als andre. Luc. 11, 26.

* * *

(IV.) Christi Verkündigung von dem, was ihm begegnen würde. v. 22. 23.

1. Die Zeit, da sie geschah: Da sie aber ihr ꝛc. v. 22.
2. Der Inhalt, von seinem
   1. Leiden: Es ist zukünftig ꝛc.
   2. Tode: Und sie werden ihn ꝛc. v. 23.
   3. Auferstehung: Und am dritten ꝛc.
3. Die Wirkung: Und sie wurden ꝛc.

V. 22. Mc. 9, 30. 31. Luc. 9, 43. 44.

Da sie aber ihr Wesen *α* ihren Wandel **hatten** hie und da sich aufhielten **in Galiläa**, dahin er sich nach diesem Wunder begeben, **sprach Jesus zu ihnen:** zu seinen Jüngern, sie abermal gegen das Aergerniß seines Leidens zu bewahren und zum Verstande vom Geheimniß des Kreuzes immer mehr zuzubereiten: fasset ihr zu euren Ohren diese Rede, denn λ **Es ist zukünftig**, die Zeit kommt immer näher herbei, **daß des Menschen Sohn** c. 8, 20. **überantwortet werde** [1]) **in der Menschen Hände.** c. 16, 21. 20, 18. 19. Mc. 8, 31. 10, 33. 34. Luc. 18, 31—33. 24, 26. daß seine Feinde werden thun können, was sie so lange gesucht: welche Dahingabe in Ansehung seiner Willigkeit zum leiden, auch ihm selbst zugeeignet wird. Gal. 2, 20.

Anm. Dies ist die andre Verkündigung des Todes Christi. Siehe die erste c. 16, 21. Jesus konnte nicht umhin, seinen Jüngern dies zum öftern zu bedeuten: sonst wäre das Aergerniß hernachmals nicht zu überwinden gewesen. Elias suchte seinen Abschied aus der Welt verborgen zu halten: denn da war diese Ursache nicht. Hier aber war es nicht zu ändern; die Jünger sagten doch hernach: Wir dachten, er sollte ꝛc. [1]) So eine

wunderliche Bewandtniß hat es mit dem Menschen, daß man in schlimme Hände bei ihm fallen kann. Das verstund David wohl, was es auf sich hätte. 2 Sam. 24, 14.

Nutzanw. 1) Z. An den Artikeln von Christi Leiden, Sterben und Auferstehung ist schlechterdings alle Macht des Glaubens und der Seligkeit gelegen, darum auch Christus seinen Jüngern so oft davon gepredigt. Joh. 3, 14f. 2) C. Wenn die Zeit unsers Abschieds herannaht, sollen wir bedacht sein, die unsrigen, die uns vor allen anbefohlen sind, wohl zu unterrichten. 1 Mos. 49, 1f.

V. 23. Mc. 9, 31. 32. Luc. 9, 45.

Und sie werden ihn tödten, und am dritten Tage wird er auferstehen. α auferweckt werden und damit beweisen, daß er den Menschen eine vollgültige Erlösung zuwege gebracht habe. **Und sie wurden sehr betrübt.** daß es mit ihrem Meister solchen Ausgang haben sollte; ob sie es wol nicht recht verstunden und sich scheuten zu fragen μ′ λ.

Nutzanw. 1) N. Ueber die allerseligste Lehre von dem Leiden und Sterben Jesu Christi, welches der Welt Leben ist, ja über seine tröstliche Auferstehung wurden die Jünger betrübt. Mit so verblendeten Augen sieht unser kreuzflüchtiges Herz das uns so nöthige Leiden an. c. 16, 22. Joh. 16, 5. 6. 2) O. Das Gedächtniß des Kreuzes ist heilsam, denn es hilft zum geduldigen tragen: wir sollen uns aber auch neben dem Kreuz der Erlösung, die im Tode geschieht, getrösten und der darauf folgenden fröhlichen Auferstehung, so wird es erträglich sein. 1 Petr. 2, 19. 2 Tim. 4, 18.

Hierauf bestraft Christus den Ehrgeiz der Jünger, Mc. 9, 33—50. Luc. 9, 46—50. reist auf das Laubhüttenfest, Joh. 7, 2—10. Luc. 9, 51. unterwegs wird ihm in einem samaritischen Flecken die Herberge versagt, v. 52—56. redet mit einigen Nachfolgern, v. 57—62. auf dem Fest predigt er, Joh. 7, 11—53. am Abend des letzten Feiertages geht er an den Oelberg, c. 8, 1. sendet die 70 Jünger aus, Luc. 10, 1—16. und den folgenden Morgen kommt er wieder in den Tempel, spricht eine Ehebrecherin los, Joh. 8, 1—12. und lehrt von seiner Person und Amt, v. 12—59. heilt am Sabbat einen blindgebornen, c. 9. und lehrt, daß er der wahre Hirte sei. c. 10, 1—21. Als er aus Jerusalem reist, kommen die 70 Jünger wieder, Luc. 10, 17—24. er beantwortet die Versuchungsfragen der Schriftgelehrten in dem Gleichniß vom Samariter, v. 25—37. Kommt gen Bethanien zu Martha und Maria. v. 38—42. Als er aus Bethanien reist, unterrichtet er seine Jünger vom Gebet, Luc. 11, 1—13. treibt einen stummen Teufel aus und vertheidigt solches, v. 14—36. wird von einem Pharisäer zu Gaste geladen, wo er ihre Heuchelei bestraft; v. 37. bis c. 12, 12. wird zum Erbschichter verlangt und hält eine Ermahnung dabei, v. 13—39. thut eine Bußpredigt aus dem Exempel der getödteten Galiläer, c. 13, 1—9. heilt das 18jährige kranke Weib, v. 13—17. lehrt in Gleichnissen, v. 18—21. Reist auf die Kirchweih, v. 22. Joh. 10, 22. und lehrt daselbst, v. 23. bis 39. reist von da nach Peräa jenseit des Jordans, Joh. 10, 40—42. beantwortet die Frage, ob wenige selig werden, Luc. 13, 23—30. bezeugt seine Freimüthigkeit bei der Nachricht, daß ihn Herodes tödten wolle, v. 31—35. heilt am Sabbat einen wassersüchtigen bei dem Gastmahl der Pharisäer und redet unterschiedenes dabei. c. 14, 1—24. Reist aus Peräa nach Galiläa und redet unterwegs von den Eigenschaften seiner Nachfolger, v. 25—35. von der Buße in dreien Gleichnissen, c. 15. von dem Gebrauch und Misbrauch der zeitlichen Güter. c. 16.

Hiebei ist zu erinnern, daß die meisten in ihren Harmonien obgedachtes erst nach dem 18. Cap. Mt. einrücken, weil Christi Ermahnung zur Demuth bei einem dargestellten Kinde c. 18, 1f. mit dem, was Mc. 9, 36f. und Luc. 9, 47. steht, wohl harmonirt. Allein Sandhagen führt in seiner Einleitung, p. 34. viel wichtige Ursachen an, daß es weit besser hieher zu setzen sei. Ob nun zwar unterschiedliche, die nachher Harmonien geschrieben, als Clericus, Majus, Canstein, Lamberg ꝛc. solche Ursachen nicht genugsam finden, von der gemeinen Meinung abzugehen, sondern vorstellen, daß der Zinsgroschen hier wol zu einer andern Zeit, als im Monat Adar, könne gefordert worden sein, weil Christus nicht allezeit zu Capernaum gewesen u. s. f.: so hat doch gleichwol Sandhagen auch bei manchen Beifall gefunden, als in den evangelischen Geschichten Steph. Jebsen, in der Harmonie Rus, und bei der tübingischen Bibel. Bei gegenwärtiger Arbeit wollte man erst nicht gern von der gemeinen Meinung abgehen; gleichwol wurde man bei sorgfältiger Untersuchung überzeugt, daß Sandhagens Meinung gründlicher sei; insonderheit weil Mt. die jetztfolgende Geschichte vom Zinsgroschen nur mit der partic. δὲ verbindet; das 19. Cap. aber mit dem 18. weit genauer verbunden wird, daß es sich nicht wol schicken will, eine Zeit von 5 Monaten dazwischen zu setzen, nämlich was vom Laubhüttenfeste an bis einige Wochen vor Ostern geschehen und von Luc. und Joh. beschrieben ist. Matthäus braucht vielmehr die Redensart: **Da Jesus diese Rede vollendet hatte**, allezeit so, wenn er erzählt, was sich auch der Zeit nach bald darauf zugetragen. c. 7, 28. 11, 1. 13, 53. 26, 1.

* * *

(V.) Die Erlegung des Zinsgroschens. v. 24—27.

1. Die Forderung.
   1. Wann er gefordert wurde: Da sie nun ꝛc. v. 24.
   2. Von wem er gefordert wurde: Gingen zu Petro.
   3. Durch wen er gefordert wurde: Die den Zinsgroschen ꝛc.
   4. Die Forderungsfrage: Und sprachen ꝛc.
   5. Petri Antwort darauf: Er sprach: Ja. v. 25.
2. Die Unterredung davon.
   1. Die Frage Christi,
      a. Wann er fragte: Und als er heim kam ꝛc.
      b. Was er fragte: Was dünket dich ꝛc.

2. Die Antwort Petri: Da sprach zu ꝛc. v. 26.
3. Die Entrichtung war
   1. Freiwillig: Jesus sprach ꝛc.
   2. Vorsichtig: Auf daß aber wir ꝛc. v. 27.
   3. Wunderbar: So gehe hin ꝛc.
   4. Wirklich: Denselben nimm ꝛc.

V. 24.

Da sie nun gen Capernaum kamen, wo Jesus seine Wohnung hatte und sich außer seinen Reisen aufzuhalten pflegte, **gingen zu** [1] **Petro, die den** [2] **Zinsgroschen** jährlich gegen Ostern **einnahmen**, die dazu gesetzt waren, solchen jährlich einzutreiben, **und sprachen: Pfleget euer Meister nicht den Zinsgroschen zu geben?** *a* zahlt euer Lehrmeister den halben Seckel nicht? sie forderten ihn also mit höflichen Worten.

Anm. [1]) Petrus hatte ein Haus zu Capernaum, ob er gleich von Bethsaida gebürtig war; hatte auch seine Schwiegermutter bei sich, c. 8, 5. 14. und kann sein, daß auch der Herr Jesus sich in diesem Hause aufgehalten, wenn er in Capernaum gewesen. Wiewol es eher zu vermuthen ist, daß er eine andre Wohnung gehabt, deren c. 4, 13. 9, 1. gedacht wird, welche bequemer war, sich mit seinen Jüngern darin aufzuhalten. [2]) *Δίδραχμα*, zwei Quentlein, war ein Stück Geldes, welches in Silber am Gewicht ein halb Loth war und dem Werthe nach ein Orth eines Reichsthalers, oder sechs Groschen. a) Es war dieses der halbe Seckel des Heiligthums, welchen alle Juden von 20 Jahren und drüber ohne Unterschied, auch die Priester, Leviten, Judengenossen, ja wenn auch jemand ein Bettler war, jährlich zum Tempel geben mußten. 2 Mos. 30, 13. 2 Chr. 24, 9. Neh. 10, 32. Es geschah solche Sammlung im Monat Adar. Am ersten Tage des Monats Adar wurde ausgerufen, daß sich ein jeder mit seinem halben Seckel gefaßt hielte. Den 15. dieses und also gerade einen Monat vor Ostern, setzten sich die Seckelseinnehmer in jede Stadt und forderten von einem jeden den halben Seckel, doch ohne Zwang. Den 25. Adar setzten sie sich in den äußern Vorhof des Tempels, und von solcher Zeit an zwangen sie die, welche ihn noch nicht gegeben hatten, und forderten ein Pfand ab. Einen Zinsgroschen mußte auch jährlich jeder Jude den Römern entrichten, s. c. 22, 19. wozu sie allenthalben ihre Rentmeister hatten, die solchen einforderten, c) und verstehen einige diese Forderung hievon, c) andere erklären es von beiden; es hätte aber so ein Stater für zwei Personen nicht zugereicht. Aus der Frage Christi v. 25. läßt sich schließen, daß hier die Rede vom römischen Zinsgroschen sei. a) Schickard. Lightf. b) Selden. Aret. Gerhard. Heum. c) Carpz. not. ad Schick. S. Schm. disput. in h. l.

Nutzanw. 1) Q. Jesus erniedrigt sich unter alle menschlichen Ordnungen und macht damit zu schanden die Eitelkeit der Menschen in eigensinniger und ungestümer Behauptung ihres vermeinten Rechts. 1 Cor. 6, 7. 8. 2) H. Christen unterwerfen sich auch den bürgerlichen Beschwerden und geben Schoß der Obrigkeit. Röm. 13, 6. 7. Auch ihr Meister ist zinsbar worden; Gott den Menschen, der freie den Knechten. O tiefe Erniedrigung! c. 20, 28. 3) Z. Manche von den heutigen Regenten machen um ihren unmäßigen Staat, Pracht und Wollust leben den Christen schwere Auflagen, dafür sie vor Christo gar strenge Rechenschaft werden geben müssen. Weish. 6, 4. 3, 19. 4) I. H. Wenns zum Geldgeben kommt, so verschont die Welt auch oft diejenigen nicht, welche nach göttlichem Gesetz frei sein sollten.

V. 25.

Er sprach: Ja. Weil Jesus ihn schon mehrmals entrichtet hatte, so gestand es Petrus aufrichtig ohne Verstellung. **Und als er heim kam**, solches dem Herrn anzuzeigen, **kam ihm Jesus zuvor**, zum Zeugniß seiner Allwissenheit, **und sprach: Was dünket dich, Simon? Von wem nehmen die Könige auf Erden den Zoll** von Gütern oder Aeckern, **oder Zinse?** von den Häuptern das Kopfgeld. **Von ihren Kindern** von ihrem eignen königlichen Hause und nahen Anverwandten, **oder von fremden?** c. 22, 21. Röm. 13, 7. die nicht zu ihrer Familie gehören und in Ansehung jener fremde sind?

Nutzanw. 1) Eltern sollen mit ihren Kindern, Lehrmeister mit ihren Schülern, Herrschaften mit ihrem Gesinde freundlich und nicht störrisch umgehen. Jac. 3, 13. 2 Cor. 10, 1. 2) C. Was in weltlichen Rechten billig und recht, das ist ursprünglich in Gott und aus Gott hergeflossen. Röm. 1, 19. 3) Obrigkeit mag wol Auflagen machen, doch mit Billigkeit, und daß ihr der Unterthanen gewogenes Herz lieber sei, als ihre Gelder und Gaben. Mich. 3, 1—5. 2 Mos. 5, 9. 4) I. H. O ihr Könige und Herren, die ihr Zins von andern nehmt, denket doch auch daran, wie euer Herr im Himmel den ihm schuldigen Zins auch dermaleinst von euch fordern wird: drum gebet ihm hin, was ihr zu geben schuldig seid. c. 22, 21.

V. 26.

Da sprach zu ihm Petrus: Von den fremden. von ihren Unterthanen und nicht von ihren Kindern und Verwandten. **Jesus sprach zu ihm: So sind die Kinder** a) **frei.** und also sollte auch ich frei sein, der ich ein Sohn des allerhöchsten Königs bin, wie du selbst bekannt hast; daß mich das Gebot, etwas zum Tempel zu geben, oder der Obrigkeit das ihrige zu entrichten, nicht verbinden könnte.

Randgl. a) Wiewol Christus frei war, gab er doch den Zins seinem Nächsten zu willen. Also ist ein Christ seinethalben allerdings frei, und gibt sich doch seinem Nächsten willig zu dienst.

Anm. Christus will durch diese Frage und seine Antwort zu verstehen geben, daß er nach der Würde seiner Person zwar nicht schuldig sei, sich solchem menschlichen Gesetz zu unterwerfen; sintemal er noch von viel höherer Würde sei, als wenn er allein von einer blos irdischen königlichen Familie wäre: daß er aber doch freiwillig dazu sei, das bringe der Stand der Erniedrigung also mit sich. L. Christi Meinung geht dahin: mein lieber Petre, ich weiß, daß wir Könige und Königskinder sind, ich bin der König aller Könige, daß man also gar kein Recht hat, den Zins von uns zu fordern, sondern sie sollten ihn vielmehr an uns zahlen, wie

mögen sie ihn von dir fordern, da du eines Königs Sohn bist? ꝛc. Hieraus kann man abnehmen, wie liebreich der Umgang Christi mit seinen Jüngern müsse gewesen sein. Denn er führt hier ein leutseliges Gespräch mit Petro, gleich als ob er mit ihm scherzte und mit einem Kinde spielte. Petrus ist einfältig, ohne Falschheit und Betrug, und Christus hat auch ein Vergnügen an seiner Einfalt. Und gleichwol sieht man hier an Christo kein läppisches Wesen, sondern lauter Ernst und Majestät, und wie er seine Freude über die Einfalt Petri hat.

Nutzanw. 1) Christen müssen ihrer Freiheit zur Unzeit nicht misbrauchen. 1 Cor. 8, 9. 1 Petr. 2, 16. 2) Genießen die geistlichen gewisse Freiheiten, das haben sie der Gnade löblicher Oberherren zu danken. Esr. 7, 24.

V. 27.

Auf daß aber wir sie nicht ärgern, Luc. 23, 2. niemand einen Anstoß geben und Ursach, uns und unsre Lehre zu lästern; weil auch mein Stand der Erniedrigung erfordert, daß ich meinem himmlischen Vater und der weltlichen Obrigkeit hierin unterthänig sei, **so gehe hin an das Meer,** an den See Genezareth, daß du mit denen, die den Zinsgroschen fordern, überzeugt werdest, daß ich der Herr über Erde und Wasser sei, und nicht aus Noth, sondern aus freiwilliger Unterwerfung den Zinsgroschen entrichte, **und wirf den Angel, und den ersten Fisch, der heraufkömmt,** den du an der Angel kriegst und heraufziehst, **den nimm; und wenn du seinen Mund aufthust, wirst du einen** [1]) b) **Stater finden;** welcher so viel ist als ein doppelter Zinsgroschen; **denselben nimm, und gib ihn für mich und dich.** Und Petrus ging hin, fand den Stater in dem Munde des ersten Fisches, den er mit der Angelruthe heraufgezogen hatte, und bezahlte damit den Zinsgroschen.

Nandgl. b) Ist ein Loth; wenn es Silber ist, so macht es einen halben Gulden.

Anm. Die andern Jünger mochten nicht zugegen sein und auch ihre Schatzung an andern Orten entrichtet haben. Was hier der Herr befohlen und gesagt, wird auch Petrus gethan und gefunden haben. Darum er hernach desto getroster sagen konnte: Herr, du weißt alle Dinge. Joh. 21, 17.

[1]) Ist ein griechisch Wort, bedeutet eine Münze, ein Loth schwer, ein ganzer Seckel, ohngefähr ein halber Thaler. Lg. Man sieht, wie Christus auch bei dem Wunderwerk nach seinen Umständen sich des ordentlichen Weges bedient habe. Denn er sagt nicht, daß Petrus einen Fisch soll herzu rufen, sondern fangen; aber bei dem ordentlichen fangen sollte sich das Wunderwerk zeigen, wie ohne zweifel geschehen, und es daher zur Aufzeichnung kommen ist. Ob Jesus dieses Stück Geld in dem Munde des Fisches sogleich geschaffen, oder aber gewußt habe, daß der Fisch, den Petrus fangen würde, dieses Geld mit dem Munde von ohngefähr aufgeschnappt, ist eine neugierige Frage; das letztere ist wahrscheinlicher, zumal die Fische nach glänzenden Sachen schnappen. Heumann.

Nutzanw. 1) N. Lasset uns niemand irgend durch Geiz, Ungehorsam oder ein anderes dem Evangelio unanständiges Wesen ein Aergerniß geben, auf daß unser Amt nicht verlästert werde. 2 Cor. 3, 6. 2) Christen müssen nach dem Exempel ihres Heilands allen bösen Schein meiden und lieber ihres eigenen Rechts sich begeben. Röm. 14, 13. 1 Cor. 10, 32. 1 Thess. 5, 22. 3) C. Kindern Gottes schadets nicht, wenn sie oft nicht haben, was sie ausgeben sollen und müssen; Gott sorgt für sie und weiß schon rath zu schaffen. 1 Petr. 5, 7. 4) Z. Christus blieb auch im Stande seiner Erniedrigung dennoch ein Herr über alle Kreaturen. Ps. 8, 7. 5) Wie mächtig ist Jesus! da er dem Kaiser zinsbar sein will, muß ihm der Fisch im Meer zinsbar werden. Ps. 8, 9. 6) W. Christen müssen den obrigkeitlichen Stand als Gottes Ordnung ehren und gehorsam sein, wovon sie viel gutes zu genießen haben. Röm. 13, 3. 7) Wer seinen Obern willig geben will, dem wird Gott immer so viel bescheeren. 8) Kindern Gottes muß in Armuth oft eine Hülfe daher kömmen, woher sie sichs nimmermehr versehen hätten. Geschiehts dann gleich durch kein Wunderwerk, so haben sie doch die besondere Regierung Gottes darunter zu erkennen. 1 Kön. 17, 12f. 9) Unser Heiland ist allwissend und weiß auch das verborgenste im Meer. Ps. 8, 9. 10) I. H. Ob zwar Lehrer und Prediger dem billigen Recht nach nicht menschlichen Bürden verbunden sind, so thun sie doch wohl, wenn Gewalt vor Recht geht, daß sie sich in Geduld unterwerfen.

Das XVIII. Capitel.

Christi Antwort auf zwo Fragen.

(I.) Die Beantwortung der Frage von dem größesten im Himmelreich. v. 1—20.

I. Die Frage der Jünger.
  1. Wann sie die Frage thaten: Zu derselbigen ꝛc. v. 1.
  2. Wer sie that: Traten die Jünger ꝛc.
  3. Wonach sie fragten: Wer ist doch ꝛc.

II. Die Antwort Christi geschieht,
  1. In einer That, da er ein Kind
    a. Hieß zu sich kommen: Jesus rief ꝛc. v. 2.
    b. Zum Exempel darstellte: Und stellte ꝛc.
  2. In Worten, da er lehrte,
    (a) Daß in seiner Kirche keine weltliche Hoheit und Herrschaft sein solle, und vorstellt
      1) Das Exempel kleiner unschuldiger Kinder.
        a. Wahrheit dieser Lehre: Und sprach ꝛc. v. 3.
        b. Allgemeine nöthige Nachfolge: Es sei denn ꝛc.
        c. Schaden, so sie unterlassen wird: So werdet ꝛc.
        d. Besondere Tugend, so zu lernen: Wer sich nun ꝛc. v. 4.
        e. Vortheil davon: Der ist der größeste ꝛc.

V. 1—11. Ev. Michaelis.

Zu derselbigen Stunde da er war nach Capernaum kommen und den Zinsgroschen durch Petrum auf eine wunderbare weise hatte zahlen lassen,

traten die Jünger zu Jesu und sprachen: **Wer ist** und wird sein unter uns deinen zwölf Jüngern **doch der größeste im Himmelreich?** in dem Reich, welches du, als der Messias, nach den Weissagungen der Propheten unter den Menschen aufrichten sollst?

Anm. Sie versteckten ihr Verlangen, da ein jeder gern der größeste gewesen wäre, in einer Frage, daß es nicht das Ansehen haben sollte, als wenn es ihnen darum zu thun wäre, sondern daß sie nur gern die Beschaffenheit seines Reichs wissen wollten: weil sie überzeugt waren, daß ihre Gedanken mit der Lehre Christi sich nicht reimten. Weil a) sie aber auf der Wahl und Verordnung Christi beruhen und sich seinem Willen hierin unterwerfen wollten, so mäßigt dieses den Fehler der Apostel. a) Seidels Abh. über die Evang. 5 th. p. 196.

Nutzanw. 1) Irrige Meinungen und Vorurtheile kann man so bald nicht los werden. 2) H. Schande, daß Christi Jünger sich mit Hochmuth und Ehrgeiz plagen, da ihr Oberhaupt ihr Knecht und ihrethalben voller Verachtung worden. Luc. 22, 25f. 3) Z. Es ist die verderbte Art der Menschen, daß ein jeder lieber hoch als niedrig sein, lieber herrschen als dienen will. 4) O. Auch an den vortrefflichsten Kirchendienern findet man Mängel und Gebrechen. Hiob 4, 18. 1 Kön. 19, 4.

V. 2. (Mc. 9, 36. Luc. 9, 47.

Jesus [1] **rief ein Kind** α **Kindlein zu sich, das** noch in seiner Einfalt stund, **und** [2] **stellete es mitten unter sie.** wollte sie nicht allein mit Worten, sondern auch mit der That unterrichten, wie auch zuweilen die Propheten mit ungewöhnlichen Thaten und Geberden ihrer Lehre einen Nachdruck gaben. 2 Kön. 13, 15f. 2 Chr. 18, 10. Apg. 21, 11.

Anm. [1]) Hieraus folgt nicht, daß es eben ein erwachsenes Kind gewesen, obgleich παιδίον Mc. 5, 39. von einem zwölfjährigen Mägdlein gebraucht wird; denn Mc. 10, 13. steht auch, daß er die Kinder zu sich gerufen, die ihm doch zugetragen wurden. Es war also vermuthlich nur von solchem Alter, daß es erst gehen lernen und er es also vor sich stellen konnte. Viele der alten haben in den Gedanken gestanden, daß Ignatius dieses Kind gewesen sei. [2]) Was diese Handlung Christi, da er das Kind mitten unter die Apostel gestellt, anbetrifft, so war sie eine nachdrückliche Predigt für dieselben. a) Das Kind blieb an dem Platze stehen, auf welchen es Christus hingestellt und bildet sich darüber nichts ein. Dadurch lehrt er seine Jünger, daß es etwas kindisches sei, daß sie untereinander wegen der Oberstelle einen Streit angefangen hätten. Er lehrt sie dadurch, daß derjenige, welcher wirklich die Oberstelle habe, sich wegen derselben andern nicht vorziehen dürfe, weil die Oberstelle kein Zeichen der Verdienste und des wirklichen innern Vorzuges vor andern sei, sondern auch oft denen zu theil werde, welche nicht klüger als die Kinder sind. Und dieses mußte die Jünger als vernünftige Männer äußerst beschämt machen. a) Seidel l. c.

Nutzanw. 1) Das liebreiche bezeigen Jesu gegen die Kinder soll denen, die Kinder zu warten haben, ihre in manchen Stücken verdrießliche Arbeit angenehm und süß machen. 2) Die andere lehren, haben auch oft an andern, dem ansehen nach geringen, etwas zu lernen, welches nicht zu versäumen ist. Luc. 7, 44f.

V. 3. (Mc. 9, 36. Luc. 9, 47.

Und sprach: Wahrlich, s. Joh. 1, 51. **ich sage euch:** als der ich gar wohl weiß, woher die Frage bei euch komme: **Es sei denn, daß ihr euch umkehret,** α umgekehrt werdet, den falschen Weg verlaßt, euren hochmüthigen Sinn ablegt und einen demüthigen annehmt, **und werdet** [1]) **wie die kleinen Kinder,** c. 19, 14. 1 Cor. 1 [illegible], 20. 1 Petr. 2, 2. so einfältig, aufrichtig, demüthig, liebreich und gehorsam, wie ihrs an diesem Kinde seht, **so werdet ihr nicht** οὐ μή, keineswegs nicht, **in das Himmelreich kommen.** geschweige die Oberstelle erlangen.

Anm. [1]) Er spricht nicht, wie dies Kind, daß man nicht denken dürfe, es sei eben nur an diesem was sonderliches gewesen; sondern **wie die Kinder,** und redet von dem, was sich insgemein bei jedem Kinde des gleichen Alters natürlicher weise zu finden pflegt, daß es sich nichts einbildet, nichts regieren will, sondern sich regieren läßt. a) So heißts auch nicht, werdet Kinder, sondern wie die Kinder, anzuzeigen, daß wir nicht kindisch oder in allem wie die Kinder werden sollen, sondern in dem, worin sie hier zum Muster gesetzt werden. Christus verlangt, sie sollen solche Gemüthseigenschaften an sich nehmen, als die Kinder haben und in ihren Urtheilen und Handlungen dasjenige mit Vernunft und Ueberlegung verrichten, was Kinder in der Einfalt ihres Herzens thun und weil sie die Reizungen zur Sünde noch nicht erfahren haben. Lg. Die Unschuld läßt sich sonderlich blicken in der Einfalt, Demuth, Liebe und Freundlichkeit und im Gehorsam, insofern sie nämlich ohne ihre anderwärtige Unart betrachtet werden. **Die Einfalt** ist entgegen gesetzt der Arglist, der Schalkheit, Falschheit und dem Betruge, wie auch aller Heuchelei und Unlauterkeit des Zwecks; und folglich hat sie in sich die Aufrichtigkeit und Liebe zur Wahrheit. **Die Demuth** steht entgegen der innerlichen Erhebung des Gemüths und dem äußerlichen Stolz und aller auf einige Vorzüge gerichteten Begierde. Denn man nehme nur kleine Kinder hohen, mittlern und niedrigen Standes zusammen und sehe, wie liebreich sie mit einander umgehen und von keinem Unterschiede ihres Standes wissen, geschweige daß sie sich desselben zur Erhebung über andere bedienen sollten. **Die Liebe und Freundlichkeit** erweist sich bei ihnen ohne murren und sauersehen, und macht alle übrigen guten Eigenschaften der Kinder desto beliebter und angenehmer. **Der Gehorsam,** da sie ohne Widerrede, ohne raisonniren und kritisiren sich auf einen Wink folgsam erweisen. Welche denn, wenn sie nebst der Einfalt, Freundlichkeit und Demuth zusammen betrachtet wird, die natürliche Frömmigkeit eines Kindes ausmacht. Damit man aber, was die kleinen Kinder aus natürlicher Beschaffenheit gutes an sich haben, aus der Gnadenkraft des H. Geistes an sich erweisen könne, so gehört dazu

eine solche Umkehr, dadurch man zuvörderst in sich gekehrt wird oder also in sich geht, daß man sein natürliches Elend an der Sünde erkenne, insonderheit den in der Eigenliebe liegenden Stolz mit aller übrigen Unart; und daß man in solcher reuigen Erkenntniß die angebotene Gnade zur rechten Aenderung und Bekehrung annehme und in sich recht kräftig werden lasse. a) Isid. Pelus. Mosheims heilige Reden 5 th. p. 155. Seidel l. c.

Nutzanw. 1) Kinder sind den alten ein Spiegel der Demuth, der Geduld, der Genügsamkeit, der Zufriedenheit, des Vertrauens, der Hoffnung, der Einfalt, der Aufrichtigkeit und andrer schöner Tugenden mehr. 2) Wie übel thun diejenigen, die den Kindern durch putzen, spiegeln und bewundern frühzeitig den Hochmuth einpflanzen und sonst dies Muster verderben. 3) Der Herr Jesus ist von unsrer zarten Jugend an schon unser Freund, ei so laßt uns ihm vertrauen, er werde uns auch im Alter nicht verlassen. Ps. 71, 9. 18. 4) Es ist nicht so leicht in das Himmelreich zu kommen, als es die meisten denken. Man muß erst ein ganz anderer Mensch werden, als man von Natur ist. Joh. 3, 3. 5) W. O wie tief ist doch der Ehrgeiz in dem menschlichen Herzen eingewurzelt, daß er auch bei den wiedergebornen nicht gänzlich ausgerottet werden kann! Je tiefer aber die Sünde eingewurzelt ist, je mehr sollen wir dawider kämpfen. Luc. 16, 15. Gal. 5, 26. 6) H. Vernunfthöhen, Klügelei, verschlagene Ränke, sich dem Joch Christi zu entbrechen, sammt aller Bosheit, müssen abgelegt und die göttliche Einfalt zu willigem Gehorsam der Wahrheit dafür gewählt werden. 1 Petr. 2, 1. 2. 2 Cor. 10, 4. 5. Es ist keine Stelle im Himmel zu hoffen ohne wahre Bekehrung und Demuth. c. 5, 3. Luc. 13, 24.

V. 4.

Wer sich nun selbst erniedriget, dem angebornen hochmüthigen Sinn, der sich bald mit den Jahren hervor thut, täglich selbst Abbruch thut, **wie dies Kind,** 1 Petr. 5, 6. Mt. 20, 26. 27. 23, 11. 12. und durch Gottes Gnade es dahin bringt, daß er zu einer recht kindlichen Einfalt und Demuth kommt, **der ist der größeste im Himmelreich.** je mehr er sich erniedrigt, desto mehr Gaben empfängt er in diesem Reich. Wenn ihr euch alle also erniedrigt, so habt ihr einen gleichen Theil daran, und nicht nöthig euch darüber zu zanken.

Anm. N. In dem Königreiche Christi sind große und kleine; klein ist der, der eine geringe Erkenntniß hat und schwach im Glauben ist; größer sind die, welche Gaben empfangen, auch andere zu erbauen; die allergrößesten sind, welche durch Demuth einem jeden, auch dem kleinsten zu dienen bereit sind. a) Christus will zugleich einem möglichen Einwurf vorbeugen, daß die demüthigen in manchen Stücken auf die Art zu kurz kommen würden. Worauf er antwortet, es werde solche von ihm anbefohlene Gemüthsfassung der sicherste Weg zur wahren Erhöhung sein. a) Baumg. Ausl. der Ev. 2 th.

Nutzanw. 1) Z. Der niedrigste in seinen und der Welt Augen ist der größte in Gottes Augen; und je mehr sich einer hier um Christi willen erniedrigt, je mehr wird er dort im Himmel erhöht werden. 1 Sam. 2, 7. Luc. 1, 48. 52. 2) Gott hat bei Austheilung der größten himmlischen Ehrenstellen kein ansehen der Person: der allergeringste kann der größte im Himmelreich werden. 1 Sam. 2, 8. 3) N. Je demüthiger, einfältiger, unschuldiger, kindlicher du bist, um ein so besserer Christ bist du. Lerne von den kleinen Kindern wie du groß sein kannst. Jac. 1, 9. 10. Sir. 3, 19. 4) Liebe Christen, denkt nicht, wie ihr groß werdet, sondern wie ihr klein werdet; das groß-werden wird sich wol finden, wenn ihr klein worden seid. Luc. 18, 14. Sir. 4, 12. 5) Dem Herrn Jesu in seinem Rath folgen, bringt Segen und viel gutes in Zeit und Ewigkeit. Spr. 23, 17. 18.

* * *

2) Die Pflicht gegen die kleinen. v. 5—11.
- a. Sie aufzunehmen.
  - 1. Das Werk, das gerühmt wird: Und wer ein ꝛc. v. 5.
  - 2. Wie die Aufnahme geschehen solle: In meinem ꝛc.
  - 3. Wie hoch solches zu achten: Der nimmt ꝛc.
- b. Sie nicht zu ärgern.
  - 1. Wie man sie nicht ärgern solle: Wer aber ärgert ꝛc. v. 6.
  - 2. Warum man sie nicht ärgern solle,
    - a. Weil es eine schreckliche Strafe nach sich zieht: Dem ꝛc.
    - b. Weil ohne dem die Welt voll Aergerniß ist: Wehe ꝛc. v. 7.
    - c. Weil den das Wehe trifft, durch welchen es kommt: Doch ꝛc.
  - 3. Wie man sich davor hüten könne, wenn man vor Aergerniß selbst seine Glieder bewahrt.
    - a. Seine Hände und Füße.
      - 1. Das daher kommende Aergerniß: So aber ꝛc. v. 8.
      - 2. Unsre Schuldigkeit: So haue ihn ꝛc.
      - 3. Der Beweggrund: Es ist dir besser ꝛc.
    - b. Seine Augen.
      - 1. Das entstehende Aergerniß: Und so dich ꝛc. v. 9.
      - 2. Unsre Schuldigkeit: Reiß es aus ꝛc.
      - 3. Der Beweggrund: Es ist dir besser ꝛc.
- c. Sie nicht zu verachten.
  - 1. Die Warnung: Sehet zu ꝛc. v. 10.
  - 2. Die Ursachen, die uns bewegen sollen: Denn ich sage ꝛc.
    - a. In Ansehung der heiligen Engel.
      - 1. Weil den Kindern Engel zugeordnet sind: Ihre ꝛc.
      - 2. Weil die Engel heilige und selige Geister sind: Im ꝛc.
      - 3. Weil sie allezeit vor Gott sind: Sehen allezeit ꝛc.
    - b. In Ansehung Christi, da gesagt wird,
      - 1. Wer auch den Kindern zu gute gekommen: Denn ꝛc. v. 11.
      - 2. Wie und wozu Christus kommen: Ist kommen ꝛc.
      - 3. Was er selig machen will: Das verloren ist.

V. 5. (Mc. 9, 37. Luc. 9, 48.

Und wer Ein solches Kind oder einen einfältigen und demüthigen frommen Menschen, **aufnimmt**

sich dessen annimmt, ihm allerlei liebes und gutes vornehmlich im geistlichen erweiset, **in meinem Namen**, darum weil er an mich glaubt und nach meiner Vorschrift lebt, Mc. 9, 41. Joh. 13, 20. Apg. 21, 17. ihm auch zum Glauben an meinen Namen behülflich ist, **der** [1] **nimmt mich auf.** so verächtlich auch solch Kind in der Welt angesehen wird, in so hohem Werth ist es in Gottes Augen, daß die Wohlthat, die ihm geschieht, so angesehen wird, als wenn sie mir selbst geschähe.

Anm. [1]) Weil Christus von seinen Jüngern in absicht dieses Kindes keine leibliche Pflege und Wartung fordern kann, so muß er wol seine Absicht auf ihr künftiges Lehramt gerichtet haben, daß sie insbesondere auf die Unterweisung der Kinder in der christlichen Lehre sehen sollten, bei welchen sie noch eher etwas ausrichten würden als bei den alten, weil jene mit so viel Vorurtheilen noch nicht eingenommen wären. Lg. Unter dem Bilde des dargestellten unschuldigen Kindes werden auch unter den erwachsenen verstanden alle aufs gute, einfältige, demüthige und aufrichtige, und also kindlich gesinnte Seelen. Denn ein anders ist kindisch, ein anders kindlich gesinnet sein. Der kindliche Sinn besteht bei der größten Weisheit, und bei dem schärfsten Verstande: da hingegen ein kindisches Wesen sich auch oft bei denen äußert, welchen es am natürlichen Witz und Verstande nicht fehlt, die solchen aber nach dem Grunde ihres verkehrten Willens und ihrer unordentlichen Affecten nicht gebrauchen, und daher in ihren Urtheilen und Handlungen sich oft recht kindisch, oder albern und ungereimt erweisen. Seidel. l. c.

Nutzanw. 1) H. O der unendlichen Liebe Gottes in Christo! Kinder und kindliche Herzen sind theuer geachtet in seinen Augen, obgleich die Welt ihrer Treue und Einfalt spottet. Ps. 116, 6. 119, 130. 2) Z. O selige Arbeit, o herrlicher Gnadenlohn! der Kinder, Waisen und einfältigen sich annehmen, und durch treuen Unterricht und gottselige Erziehung sie Christo zuführen. Jac. 1, 27. 3) W. Welch einen köstlichen Schatz haben Eltern an ihren Kindern im Hause! um ihretwillen haben sie nicht allein die heiligen Engel Gottes, sondern Christum selbst bei sich als Hausgenossen, welche nichts kosten sondern Schutz, Schirm und allen Segen mit sich bringen. Ps. 91, 1. 11. 12. 4) C. Waisenhäuser bauen, und deren Erhaltung besorgen, ist ein großes Werk, welches Gott mit vielem Segen krönen wird. Luc. 7, 5. Jes. 49, 23.

☞ V. 6. Luc. 17, 2. (Mc. 9, 42.

Wer aber [1]) **ärgert** verachtet, beleidigt, in seinem Beruf und gottseligem Wandel irre macht und hindert; etwas redet oder thut, zum bösen zu reizen oder zu verleiten, **dieser geringsten** *α* **kleinen Einen**, solche Kinder und dergleichen demüthige Leute, vor welchen er sich zu scheuen desto weniger bedenken hat, ja so er's nur an einem thut, [2]) **die an mich glauben**, und ihm also dadurch an seinem Glauben Schaden thut, **dem wäre besser, daß ein** [3]) **Mühlstein an seinen Hals gehänget würde, und er** [4]) **ersäufet würde im Meer, da es am tiefsten ist.** *α* **in der Tiefe des Meers**, lieber eine solche erschreckliche Lebensstrafe leide, als daß er muthwillig in Aergernissen lebe, und sich da, da er darin verharrt, in den Abgrund der Hölle stürzt.

Anm. [1]) Es werden überhaupt alle Verführungen von der Wahrheit und dem wahren Glauben, sie geschehen wie sie wollen, verstanden. [2]) Viele meinen zwar, Kinder verstünden es noch nicht, könnten also an ihren Reden und Thun, die sie nicht verstünden, kein Aergerniß nehmen. Allein es drückt sich doch davon ihrem zarten Gemüth leicht etwas ein, das bei zunehmendem Verstand als ein Funke zu einem großen Feuer ausschlägt. Auch kann man Kinder durch eitles putzen, bewundern und loben zum Hochmuth; durch schlagen und scheltenheißen zum Haß und Zorn und sonst auf mancherlei Art zu Sünden reizen. Wie schwer diese Sünde des Aergernisses sei, das kann man auch daraus erkennen, daß dadurch andre auch noch nach dem Tode der ärgernden zur Nachfolge gereizt werden, also daß man auf gewisse Art auch noch in und mit ihnen sündigt: gleichwie hingegen ein gutes Exempel auch noch nach dem Tode zur guten Nachfolge dient. [3]) *μύλος ὀνικὸς*, **Esels Mühlstein**, der von einem Esel herumgezogen wird, wie bei uns die Roßmühlen sind, wird einem geringen Mühlstein, der in den Handmühlen gebräuchlich, entgegen gesetzt. a) *μύλος* heißt eine Mühle, bisweilen aber auch der obere Mühlstein, der herumgedreht wird. Luc. 17, 2. Mc. 9, 42. [4]) b) Das ersäufen im Meer war eine Strafe bei den Heiden, an den Syrern, Phöniciern, Philistern ꝛc. da sie dem Uebelthäter ein schweres Gewicht an den Hals bunden, und ihn entweder bloß oder in einen Sack genäht, oder in ein bleiernes Haft eingeschlossen, lebendig ins Meer warfen. c) Es mochte dies damals eine gewöhnliche Rede sein, wie man dergleichen auch bei den jüdischen Scribenten findet. a) Schm. b) Til. in h. l. Neue Sammlung der Reisen 4 th. p. 230. c) Schotti Adag. Doddr. Heum. Frisch.

Nutzanw. 1) O. Wie man in Wachs gar leicht ein Zeichen eindrücken kann, so fassen die Herzen der Kinder gar geschwinde, was böses geredet oder gethan wird: hüte dich, daß du sie nicht verderbest, du bist sonst mit ihnen ewig verdorben. Weish. 4, 12. Sir. 30, 1f. 2) Q. Wenn eine Seele ärgern Gottes Zorn nach sich zieht, wie viel schrecklicher wird der Zorn Gottes sein über die, so eine ganze Stadt oder Land ärgern, und einer großen Menge Seelen Anlaß zur Sünde geben! 1 Kön. 12, 30f. 3) Die Widersacher mögen sagen was sie wollen, die kleinen Kinder glauben doch an den Herrn Jesum Christum. Luc. 1, 15. Mc. 10, 14. 4) C. Den schwachen im Glauben soll kein Anstoß gesetzt werden, denn der Herr wird davon schwere Rechenschaft fordern. Röm. 14, 15.

V. 7. Luc. 17, 1.

Wehe der Welt der Aergerniß halben! obwol die Aergernisse so gering geachtet werden, so liegt doch ein groß Gericht und Fluch darauf, zeitliche und ewige Strafe. **Es muß ja** *α* es ist nothwendig, und wegen der Menge gottloser Leute oft unvermeidlich, daß [1]) **Aergerniß kommen**; 1 Cor.

11, 19. wegen des Teufels Bosheit und der Menschen Verderbniß und Unart, aus Gottes gerechtem Gericht und Zulassung zur Prüfung der frommen; 1 Cor. 11, 19. 2 Thess. 2, 11. 12. **doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt!** so gemein solche Sünden sind, so entschuldigts doch keinen, der muthwillig daran theil nimmt.

Anm. [1]) Aergerniß ist und heißt, wodurch ein andrer ärger wird, es sei entweder die Ursach oder nur die Gelegenheit dazu; folglich wenn man jemand durch Worte, Geberden oder Werke Gelegenheit gibt, etwas böses zu denken und zu wollen, welches er sonst nicht gedacht und gewollt haben würde. Das gr. Wort heißt eigentlich ein Anstoß, was einem im Wege liegt, darüber man fallen kann. 3 Mos. 19, 14. מכשל, LXX. σκάνδαλον. Man mag den Vers auch also geben, daß das erste Wehe mehr ein Bedauern als ein Fluch ist, also: In dieser Welt sind alle in einem unglücklichen Zustande, weil alles voller Aergerniß ist; den aber wird das Wehe sonderlich treffen, durch welchen Aergerniß kommt. Oder es läßt sich das erste Wehe mit den ersten Worten von den aus eigener Schuld genommenen Aergernissen verstehen, und das letztere von den gegebenen Aergernissen. Das Wörtlein **muß** ist von einer bedingten Nothwendigkeit zu verstehen, welche aber nicht aus dem Willen und Rathschluß Gottes, sondern aus Unglauben, Bosheit und aus einer muthwilligen Verursachung herrührt und so lange unausbleiblich ist, so lange man die Ursache nicht aus dem Wege räumt. 1 Cor. 11, 19. vergl. c. 3, 1f. Franz. orac. XIV. Heum.

Nutzanw. 1) Wehe den Obern, die ihre Unterthanen, den Lehrern, die ihre Zuhörer, den Eltern, die ihre Kinder, den Hausvätern, die ihr Gesinde, den Schulmeistern, die ihre Schüler durch böse Exempel, Worte und Werke ärgern! Weish. 4, 12. 2) Des Aergernisses halber ergehen schon jetzt schreckliche Gerichte über das Christenvolk, und dennoch will es fast niemand erkennen, sondern wer nur ein wenig Wasser hinzubringt, dies Zornfeuer Gottes zu löschen, wird als Feind und Ketzer geachtet. O verblendete Menschen, wie will es euch zuletzt ergehen! 3) Lg. Bringen Aergernisse ein so großes Wehe, so bringen hingegen die guten Exempel, welche in guten Werken zur Nachfolge dienen, ein vielfaches Wohl. Ps. 1, 1. 4) H. Hüte dich armer Mensch vor Aergerniß, es ist genug und besser, daß du einfach und für dich verdammt werdest, als daß du andere mit dir ins Verderben ziehst. Ebr. 4, 11. 5) Z. Die Welt ist in allen Ständen wegen großer Bosheit und Teufelsgrimm mit Aergerniß überschwemmt, welches denn ein gewisses Kennzeichen ist der vorhandenen letzten greulichen Zeiten und der Welt Ende. 2 Tim. 3, 1f. 6) Die allgemeine Verderbniß der Welt ist wol eine unfehlbare Quelle alles Aergernisses, aber sie zwingt deshalb keinen mit Gewalt: der geheiligte kann sich durch Gottes Gnade davor in acht nehmen. 1 Joh. 5, 18. 7) Q. Die Aergernisse verderben die Welt, aber denen die Gott lieben, müssen sie zu vielem guten dienen. Röm. 8, 28. 8) O. Wenn jemand thut was vor Gott recht ist, und ein andrer ärgert sich daran, so ist jener unschuldig, denn es ist ein genommenes und nicht ein gegebenes Aergerniß, wie sich auch die Juden an dem Herrn Jesu also geärgert haben. c. 13, 57. 15, 12.

V. 8. (Mc. 9, 43—46.

So aber deine Hand oder dein Fuß dich [1]) **ärgert**, so was böses in dir aufsteigt, Hand oder Fuß zum bösen zu gebrauchen, das dir und deinem Nächsten nachtheilig sei, **so haue ihn** α sie, die Sündenglieder des alten Menschen **ab**, widerstehe der bösen Lust durch wahre Buße, und wehre deinen Gliedern, wodurch sie wirkt und zum bösen verleitet, **und wirf ihn von dir:** thue als hättest du es nicht: Röm. 8, 13. Gal. 5, 24. **Es ist dir besser, daß du zum Leben lahm, oder ein Krüppel eingehest**, daß du hier die Lust verleugnest, der Bequemlichkeit dieses Lebens entbehrest, und dabei zum ewigen gelangest, **denn daß du zwo Hände oder zween Füße habest**, daß du nach der Weltart vollkommen lebhaft dich aufführst, und der Welt mit aller Gleichstellung auf's beste gefällst, **und werdest in das ewige Feuer geworfen.** s. c. 5, 30.

Anm. Nach dem Zusammenhang gibt der Heiland hier einen Rath, sowol sich selbst vor Aergerniß zu bewahren, als auch andern keins zu geben. [1]) Dies ärgern geschieht auch also, wenn sich Hand und Fuß schämen will, dem Nächsten Liebesdienste zu erweisen, oder sich sonst dem guten entziehen will: da soll die Herrschaft des Geistes bewiesen werden. Röm. 6, 12. 14. Unter diesen Bildern von Hand, Fuß und Auge verstehen a) andre Ausleger alle die Dinge, die einem so lieb sind als uns die Hände und Füße sind. Wenn diese uns zu Mitteln und Werkzeugen eine Sünde zu begehen, werden wollen, so sollen sie abgehauen werden, das heißt, wir wollen uns von denselben lieber scheiden, sie fahren lassen und einen geringern Verlust nicht achten. a) Mosh. Sittenlehre 4 th. p. 419. Doddr. Heum.

Nutzanw. Ein gebrechlicher Mensch ist eine unansehnliche, und bei andern, absonderlich bei Weltmenschen verachtete Person: eben so verachtet sind auch, die in der Welt nicht mitmachen. S. mehre Nutzanw. v. 9.

V. 9.

Und so dich dein Auge ärgert, du gereizt wirst die Eitelkeit und Wollust der Welt zu sehen und zu genießen, in Augenlust und Fleischeslust zu leben, **reiß es aus, und wirf es von dir:** widerstehe solcher reizenden Lust, Hiob 31, 1. ob auch das Auge eines der vornehmsten unter allen Gliedern ist, so sollst du nicht schonen, selbst deine liebsten Begierden kreuzigen. **Es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest**, von der Welt als ein einäugiger, der nicht zu leben, oder dazu aus Arglist seine Vortheile nicht zu suchen wüßte, angesehen werdest, **denn daß du zwo Augen habest**, in der Welt klug und geschickt gehalten werdest, **und werdest in das höllische Feuer** α in die Hölle des Feuers **geworfen.** da ihr Wurm nicht stirbt ꝛc. Mc. 9, 48—50. s. c. 5, 29.

Anm. Das auszureißende Auge ist die vorwitzige Klügelei, in göttlichen Dingen zu grübeln und zu meistern; die ärgernde Hand mit dem abzuhauenden Fuß die Wirksamkeit der bösen Begierden zum Einfluß und zur Ausübung böser Werke. Si sola gula peccavit, sola jejunet, si autem peccaverunt cetera membra, cur non jejunent et ipsa? jejunet oculus a curiosis aspectibus, jejunet auris a fabulis et rumoribus, jejunet lingua a detrectatione et murmuratione, jejunet manus a malis operibus, jejunet anima a vitiis et propria voluntate. Bernh. Serm. III. de jejun.

Nutzanw. 1) Ohne Aergerniß kann der Mensch nicht sein; wird er von andern nicht geärgert, so ärgert er sich selbst, und das ist vielmals das schlimmste; doch verleugne dich selbst, so kannst du das überwinden. Jac. 1, 14. 2) C. Unsre guten Freunde, die uns so lieb sind als unsre eigenen Glieder, wenn sie uns zum bösen reizen, sollen wir fahren lassen. c. 10, 37. 3) H. Aergerniß muß abgestellt, gebüßt, durch Buße und Besserung getilgt werden. Ebr. 9, 14. 4) Z. Das beste Mittel, vor Aergerniß sich zu verwahren, ist die geistliche Beschneidung, Kreuzigung und Tödtung des alten Menschen; thust du das, so wirst du so leicht nicht wieder Aergerniß geben noch nehmen. 5) Wollte uns jemand zur Sünde zwingen unter der Bedrohung, daß er eins unsrer Leibesglieder abnehmen wollte, so sollen wir lieber unsern Leib verstümmeln lassen als eine Todsünde thun. 1 Mos. 39, 9. 6) Der natürliche Mensch sieht das schlimmste gemeiniglich für das beste an; aber ein kluger Christ erwählt nicht, was er am liebsten haben wollte, sondern was für ihn das beste ist. Röm. 12, 2.

V. 10.

Sehet zu, meinet nicht, daß an Kindern ja eben nicht so viel gelegen, und also dies nicht eine gar zu wichtige Ermahnung sei; sondern sehet euch wohl vor, **daß ihr nicht jemand von diesen kleinen verachtet;** ob ich euch gleich gewürdigt, meine Apostel zu sein. 1 Cor. 12, 28. Eph. 4, 11. so sollt ihr doch keines unter ihnen verächtlich halten, als wenn Gott derselben wenig achte; **denn ich sage euch:** und könnt ihrs also glauben, obs gleich der Vernunft ungereimt vorkäme: [1] **Ihre Engel** 1 Mos. 32, 1. 2. 2 Kön. 6, 16. 17. Ps. 34, 8. die ihnen Gott zu ihrem Schutz gibt, Ebr. 1, 14. **im Himmel** welche himmlische selige Geister sind, und das ärgerliche Weltwesen ohne Betrübniß nicht ansehen können, **sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.** *a* der in den Himmeln ist, sind allezeit vor Gott, empfinden auch aus der seligmachenden Anschauung des göttlichen Angesichts himmlische Freude, wenn sie auf Erden ihren Dienst verrichten; und wenn sie sehen, daß solche kleine geärgert werden, bringen sie solches vor Gott und führen Klage wider die, so ihnen leid thun.

Anm. [1]) Hieraus läßt sich eben nicht gewiß schließen, daß einem jeden ein gewisser Engel geordnet, und nur außerordentlicher weise ihm mehre zugeschickt würden: Ps. 91, 11. Luc. 16, 22. Wohl aber hat man hieraus den großen Adel des menschlichen Geschlechts zu erkennen, daß die Menschen der Bedienung der Engel gewürdigt werden; davon der Grund liegt in der Menschwerdung und Erlösung Christi, deren der Heiland selbst darauf unmittelbar gedenkt. Man lese hiebei 1 Mos. 32, 1. 2. 2 Kön. 6, 16. 17. Ps. 34, 8. Dan. 7, 10. Hebr. 1, 14.

Nutzanw. 1) Q. Kleine und fromme, unschuldige und einfältige verachten, ist eine gemeine Sünde, und ist fast niemand der es merken und erkennen will. Spr. 14, 21. Hiob 12, 5. 2) H. Gottes Liebe wacht sowol für der kleinen und unmündigen Heil als der großen. Wundersame Leutseligkeit des getreuen Hirten, der das verirrte sucht, lockt und wenn es nicht zurückkehren kann, heimträgt! Wer folgt nicht gern einem so gütigen Liebhaber unsrer Seligkeit? wer tröstet sich seiner nicht in Noth und Tod? Luc. 15, 4. 3) Z. O welch ein Trost ists, daß die Engel des Herrn um die so ihn fürchten, klein und groß, sich herlagern! Lieber Christ du kannst drauf trotzen wider des Teufels und der Welt wüten; laß dichs aber auch bewegen zu desto größerm Fleiß in gottseliger Erziehung der kleinen. Ps. 34, 8. 1 Mos. 32, 1. 2 Kön. 6, 16. 17. 4) Haben wir in unsrer Jugend schon unsre Engel, so ists billig, daß wir von unsrer Kindheit an bis ins Alter, auf Erden schon ein Leben wie die Engel zu führen uns befleißigen, da wir einmal den Engeln im Himmel gar gleich werden wollen. 5) Bei den heiligen Engeln ist Demuth, Gehorsam gegen Gott, Dienstfertigkeit gegen diejenigen, so ererben sollen die Seligkeit. Mein Christ folge ihnen nach! Ebr. 1, 14. 6) C. Die lieben Engel sind nicht nur ganz heilig, sondern im guten auch so gekräftigt, daß sie nicht mehr fallen können. 1 Tim. 5, 21. 7) Den Engeln ist alles Himmel, wo sie sind, und sie sind auch auf Erden bei ihrer Hut mitten im Himmel. 8) Der Brunnquell aller himmlischen Seligkeit ist das anschauen Gottes. 1 Joh. 3, 2.

V. 11.

Denn des Menschen Sohn s. c. 16, 13. **ist kommen,** ins Fleisch, Gal. 4, 4. Ebr. 2, 14. ist selbst ein Kind worden, [1]) **selig zu machen,** Luc. 19, 10. Joh. 3, 17. 12, 47. 1 Tim. 1, 15. **das verloren ist,** in dem ersten Adam, Röm. 5, 18. 1 Cor. 15, 22. alles ohne Unterschied, auch die Kinder, will also daß man sich auch derer aufs sorgfältigste annehmen soll, Jac. 2, 5. und keinen mit seinem Aergerniß verderben muß, den er selig machen will. Röm. 14, 15. 1 Cor. 8, 11. 13.

Anm. [1]) Lg. Das Wort **selig machen** geht auf das Mittleramt Christi, und zwar zuvörderst auf das hohepriesterliche, dadurch die Seligkeit erworben ist; und folglich auch auf das prophetische, nach welchem das erworbene Heil verkündigt und angepriesen wird; wie auch auf das königliche, nach welchem das erworbene und angepriesene Heil geschenkt und beigelegt wird. Dazu gehört aber auch diejenige Ordnung, welche das prophetische Amt durch die Predigt von der Buße und vom Glauben anweist. Es liegt also in dem Erlösungs-

werk der Grund, warum sich die Engel so gern mit den Menschenkindern beschäftigen.

Nutzanw. 1) N. Hörts ihr Sünder! warst du gleich verloren, so bist du doch durch Christum in der Ordnung der Buße und des Glaubens wieder erkoren. Darum glaube an den Herrn Jesum, so ꝛc. Apg. 16, 31. 3, 19. 2) Kinder, ob man sie wol unschuldig nennt, haben eben sowol Erbsünde an sich als die erwachsenen. Ps. 51, 7.

* * *

3) Gottes Willen über die kleinen in einem Gleichniß. v. 12—14.

a. Das Gleichniß vom verlornen Schaf, wird vorgetragen
   1. In einer Frage: Was dünket euch ꝛc. v. 12.
   2. In einer Bekräftigung: Und so sichs ꝛc. v. 13.

b. Die Deutung des Gleichnisses.
   1. Wer eine solche Hirtenliebe gegen uns trägt: Also ꝛc. v. 14.
   2. Ueber wen sich solche erstrecke: Daß jemand ꝛc.

V. 12.

[1]) **Was dünket euch?** welche Liebe und Sorge sollte ich nicht für einen jeden, auch den geringsten tragen? welches ich euch mit einem Gleichniß vorstellen will, daß ihrs desto besser überlegen könnt? **Wenn irgend ein Mensch hundert Schafe hätte, und Eins unter denselbigen sich verirrte,** [2]) **läßet er nicht die neun und neunzig auf den Bergen, gehet hin, und suchet das verirrte?** solltet also auch nicht ihr auf die geringen und schwachen die meiste Mühe wenden? s. Luc. 15, 4.

Anm. Ein solches Gleichniß kommt auch Luc. 15, 4 f. vor, welches aber vorher zu einer andern Zeit, und auch zu einem andern Zweck vorgetragen: denn dort geht es darauf, daß Christus kein Schaf in der Irre lasse, sondern es suche und wiederbringe, hier aber, daß man keins durch Aergerniß in die Irre führe. [1]) Dergleichen Fragen braucht Christus, wenn er in Menschen merkt, daß sie sich mit etwas schleppen, worin sie selbst sich müssen gefangen geben, wenn es ihnen vorgestellt wird. Wenn die Menschen mit andern irrenden umzugehen haben, so fallen sie gemeiniglich auf ein schelten und eifern: und man vergißt dabei, daß man selbst etwas von dem Gern-groß-sein im Busen habe. Das kann der Feind leicht ins Gemüth einschieben, wenn man den evangelischen Gnadenbund vergißt, wie man selbst von lauter Gnade leben müsse. [2]) a) Einige gebens also: Er läßet die neun und neunzig und gehet auf die Berge, und suchet ꝛc. Der Schluß hieraus ist dieser: Wenn der Oberhirte nicht ein einiges verirrtes Schäflein versäumt: wie viel weniger sollen auch die geringsten Schäflein von den Unterhirten gering geachtet werden. Auch ein einziges ist schon werth, daß man sich alle Mühe gibt. a) Schm. Maj.

Nutzanw. Q. Prediger sollen den Seelen nachlaufen, die nicht auf dem Wege zur Seligkeit sind, und sie suchen wieder zurecht zu bringen. Hes. 34, 12. 13.

V. 13.

Und so sichs begibt, daß ers findet; wahrlich, ich sage euch: er freuet sich darüber mehr, denn über die neun und neunzig, die nicht verirret sind. Er will sagen: Freue er sich nun und sein himmlischer Vater, ja der ganze Himmel, wenn eins zu seiner Nachfolge, und folglich auch zur Demuth gebracht werde, so müßten sie die, welche schon gläubig worden, noch weniger verderben und betrüben.

Nutzanw. So sehr es fromme Gemüther betrübt, wenn die armen Menschen mit Gewalt ins Verderben laufen, so erfreulich ists ihnen hingegen, wenn sie sich umlenken und auf den Weg der Seligkeit bringen lassen. Jer. 8, 4.

V. 14.

Also auch ist es vor eurem Vater im Himmel dessen Liebe und Barmherzigkeit weit größer und brünstiger ist, als eines Hirten, **nicht der Wille,** sondern es misfällt ihm vielmehr aufs äußerste, **daß jemand** *α* ein einiger **von diesen kleinen** die kein Ansehen vor der Vernunft haben, aber in seinen Augen groß, lieb und werth sind, **verloren werde.** 2 Petr. 3, 9. aus Mangel eurer Sorgfalt, demselben nachzugehen und um eurer Nachläßigkeit willen desselben Zurechtbringung zu suchen.

Anm. Wir finden in diesem Gleichniß die allgemeine Liebe des Vaters, und die allgemeine Erlösung des Sohnes. Da nun diese beiden Hauptstücke wohl gegründet sind, so fehlt es auch am dritten nicht, an der Berufung und Wirkung des H. Geistes, die unter den Worten von dem suchen des verirrten Schafs schon mit bezeichnet ist.

Nutzanw. 1) Es kann Gottes Werk verstört und ein schwacher verderbt werden, um welches willen doch Christus gestorben. Röm. 14, 15. 20. 2) Merkts doch ihr Eltern, daß ihr nicht eure Kinder durch üble Auferziehung lasset verloren gehen, vielmehr laßt dies eure größte Freude und Trost sein, daß ihr eure Kinder mit in den Himmel nehmt. Eph. 6, 4. Luc. 10, 20.

* * *

(b) Welche Macht seiner Kirche zustehe. v. 15—20.

1. Die brüderliche Bestrafung,
   a. Wann sie geschehen soll: Sündiget aber ꝛc. v. 15.
   b. Wie sie geschehen soll,
      1. Insgemein: So gehe hin ꝛc.
      2. Mit Zuziehung andrer: Höret er dich nicht ꝛc. v. 16.
      3. Oeffentlich: Höret er die nicht ꝛc. v. 17.
   c. Was darauf erfolgen soll: Höret er die Gemeine ꝛc.
2. Die Schlüssel des Himmelreichs,
   1. Zu binden: Wahrlich, ich sage ꝛc. v. 18.
   2. Zu lösen: Und was ihr ꝛc.
3. Das gemeinschaftliche Gebet: Weiter sage ꝛc. v. 19.
   a. Unter wie vielen es schon gemeinschaftlich zu nennen: Wo ꝛc.
   b. Welche Kraft es habe: Warum es ist ꝛc.
   c. Woher es solche Kraft habe: Denn wo zween ꝛc. v. 20.

V. 15. Luc. 17, 3.

Sündiget aber dein Bruder ein Mitglied der Kirche 1 Cor. 5, 11. 2 Thess. 3, 15. **an dir**, εἰς σε, wider dich, v. 21. trägt sichs gleich zu, daß einer mit Worten oder Werken dich beleidigt, 1 Mos. 42, 22. 37, 2f. 1 Sam. 19, 4. 2, 25. oder in deiner Gegenwart andern ein offenbares Aergerniß gibt, so sollst du dich nicht entziehen nach meiner Ermahnung zu halten, sondern ihn vielmehr als einen verirrten suchen, **so gehe hin, und strafe ihn**, ἔλεγξον, überzeuge ihn, durch gründliche Vorstellung seines Unrechts mit scharfen oder gelinden Worten, nachdem du es für nöthig ansiehst, ihn zu überführen, **zwischen dir und ihm alleine.** suche ihn erst insgeheim zu gewinnen, es sei mündlich oder schriftlich, daß es desto weniger Aufsehen mache, und er merke, daß deine Bestrafung aus Liebe zu seinem besten geschehe, und du ihn vor andern nicht gern beschimpfen wollest. **Höret er dich**, wird er überzeugt und bessert sich, **so hast du deinen Bruder gewonnen.** so ist der verirrte und verlorne wieder gefunden, hast Gott und der Gemeine und dir selbst c. 5, 11. einen Gewinn gemacht. 1 Cor. 9, 19—21. 1 Petr. 3, 1. Jac. 5, 19. 20. kannst Gott danken und dich freuen. 3 Mos. 19, 17. Luc. 17, 3. Röm. 16, 17. Tit. 3, 10.

Anm. a) Christus kommt hier auf diese Lehre, zu zeigen, daß wir auch und die ganze Kirche der Seelen Erhaltung auf alle Weise und Wege mit Geduld suchen sollen, und daß in Zurechtweisung der schwachen und irrenden eine öftere Erinnerung nöthig sei. Die Rede ist nicht von offenbaren Sündern, welche auch öffentlich müssen gestraft werden. 1 Tim. 5, 20. Noch weniger geht es auf die Obrigkeit, welche dazu gesetzt, den groben Lastern mit nachdrücklichen Strafen zu wehren; sondern die Rede ist, wie man sich sonst jemandes Heil der Seele soll angelegen sein lassen, dabei alle Vorsicht brauchen und die Stufen der Bestrafung in acht nehmen. Es hängt dem Menschen noch immer etwas an von Hoffart oder Furcht vor Schande und Verachtung, da man seiner insofern zu schonen nöthig hat, wo nicht mehr soll verderbt als gut gemacht werden. Dies Gebot Christi ist nach der Lehre b) Luthers gleich so nöthig, als: du sollst nicht tödten, du sollst nicht stehlen. Es ist aber eins von den Geboten unsers Heilandes, das am wenigsten in acht genommen wird. Denn was thut man wol insgemein? Da man seinen Bruder in geheim bestrafen sollte, lobt man ihn in seiner Gegenwart, verachtet und beschreit ihn aber öffentlich. Man muß den Menschen selber sagen, was man an ihnen auszusetzen hat; niemand aber etwas davon erzählen. a) Zeltn. b) tom. 8. Witteb. in Joel p. 404.

Nutzanw. 1) Cr. In dem gebrechlichen Zustande des menschlichen Lebens läuft allerlei Irrthum und Schwachheit mit unter, auch wol bei den frommen: auf solchen Fall muß man die Wunden nicht tiefer schlagen, sondern auf die Versöhnung bedacht sein. c. 6, 14. 2) H. Gefallene muß man nicht untertreten oder den strengen Weg gehen, sondern wo möglich ihnen zurecht helfen mit sanftmüthigem Geist. Gal. 6, 1. 3) C. Die Liebe des Nächsten leidets nicht, daß man gar stille schweige zu den Sünden und Beleidigungen; doch soll die Bestrafung nicht auf Beschimpfung oder Rache, sondern allein auf die Besserung angesehen sein. 1 Cor. 13, 4f.

V. 16.

Höret er dich *α* **aber nicht**, kannst du selbst nichts ausrichten, ob du gleich zu unterschiedlichen malen allein einen Versuch gethan, sondern er wird durch deine liebreiche Bestrafung wol noch erbittert, so sollst du deswegen noch nicht von ihm absetzen, **so nimm noch einen oder zween zu dir**, irgend von den Aufsehern der Gemeine, 1 Cor. 12, 28. oder die sonst ein gutes Lob und Ansehen haben, daß deine Vermahnung desto mehr Nachdruck habe, und er vielleicht durch einen andern könne überführt und gewonnen werden, **auf daß** [1] **alle Sache** *α* ihn zu überzeugen **bestehe** *α* bestätigt werde **auf** [2] **zweier oder dreier Zeugen Munde.** daß es ihm selbst ein desto kräftigeres Zeugniß und Ueberführung sein möge; wie auch, wenn die Sache an die Gemeine gebracht werden müsse, er von seiner Hartnäckigkeit desto mehr könne überzeugt werden. 5 Mos. 19, 15.

Anm. [1]) πᾶν ῥῆμα, ein jedes Wort, das geredet wird zu seiner Besserung, und die Sache, die man ihm vorzustellen hat, und insgemein alles was vorgeht, wie ein jeder sich bezeugt in Geberden, Werken ꝛc. [3]) Wie so nach allen Rechten der Völker gehandelt wird. 4 Mos. 35, 30. 5 Mos. 17, 6. 19, 15. Joh. 8, 17. 2 Cor. 13, 1. Ebr. 10, 28.

Nutzanw. 1) N. Das Amt der brüderlichen Bestrafung hat seine Stufen, die lassen sich nicht überschreiten, noch weniger kann fleischlicher Arm, Gerichtszwang, weltliche Beschimpfung und Strafen hier statt haben. 1 Tim. 5, 20. Tit. 1, 9. 2) Q. Es ist nicht genug, daß man einen oder zween Schritte thue für die Seligkeit des Bruders, man muß alle dazu dienlichen Mittel versuchen und nebst andern auch daran arbeiten.

V. 17.

Höret er die nicht, hat er dennoch keine Scheu noch Scham, **so sage es öffentlich der Gemeine:** welch boshaftiger und hartnäckiger Mensch derselbe sei, und bestrafe ihn vor allen in öffentlicher Gemeine, 1 Tim. 5, 20. ob er also, da es die ganze Gemeine weiß und sein thun misbilligt, sich schämen lerne. Ersuche sie auch, daß sie insgesammt an seiner Seele arbeiten, und sich bemühen sollen, ihn wieder zurecht zu bringen: **Höret er** *α* aber auch **die Gemeine nicht**, läßt er sich auch das nicht zu herzen gehen noch Besserung an sich merken, [1]) **so halt ihn als einen Heiden** *α* so soll er dir sein wie ein Heide **und Zöllner.** gibs verloren, achte ihn für keinen Bruder und Glied der Kirche mehr, sondern für einen ungläubigen und ruchlosen Menschen, 2 Cor. 6, 14. der keine Gemeinschaft mit Gott und seiner Kirche also haben könne; ob etwa durch solche Ausschließung seine Bekehrung noch könnte befördert werden. Röm. 16, 17. 1 Cor. 5, 9. 11. 2 Thess. 3, 6. 14. 2 Tim. 4, 15. Tit. 3, 10. 11. 2 Joh. v. 10.

Anm. Lg. Es ist wohl zu merken, daß Christus bei diesem verhalten apostolische Christen und eine apostolische Form der Gemeine, wie sie noch errichtet werden sollte, zum grunde setzt. Denn wo diese nicht ist, da läßt sich Christi Anweisung nicht ins Werk richten. [1] ἔστω σοι, a) **er sei dir**, ist nicht also zu nehmen, als wenn allein der beleidigte ihn dafür halten sollte; sondern die Worte, **sage es der Gemeine**, wollen allerdings, daß weil die Ermahnung der ganzen Gemeine vergeblich an ihm ist, und sie ihn für einen Heiden und Zöllner erklärt: so könnte auch der beleidigte ihn dafür halten. Hierin muß auch so gar kein ansehen der Person Platz finden, daß ein römischer Bischof selber ehemals dieser Regel Christi gemäß bekennen mußte: b) Wenn der römische Papst wider einen Bruder sündigte, und nach öfterer Erinnerung nicht die Gemeine hören wollte, so sollte er nach dem Gebot des Herrn als ein Heide und Zöllner gehalten werden. Denn je höher er zu sein schiene, je schwerer könne er fallen. a) **Hebopf.** t. I. p. 709. b) Sylvester 2. epist. ad Seguin ap. Maimburg. lib. de just. et praerog. eccl. Rom. c. XXIX. Baron. A. 992. p. 39.

Nutzanw. 1) Z. Geheime Sünden sollen ingeheim, öffentliche auch öffentlich gestraft und ausgesöhnt werden. 1 Tim. 5, 20. Luc. 3, 19. 2) Wer nicht hören noch folgen will, weder einem Prediger noch guten Freunden noch einer ganzen Gemeine, und in Unglauben dahin fährt und so stirbt, der ist und bleibt verloren ewiglich. Gal. 3, 11. 3) Cr. Es ist ein gefährlich Ding, geschieden sein von der Gemeinschaft der heiligen; denn weil außerhalb der christlichen Kirche kein Heil noch Seligkeit ist, muß ein solch abgeschnittenes Glied ewiglich verderben. 4 Mos. 16, 21. 4) Laßt uns Gott demüthig bitten, daß er seiner Kirche ihre Macht, den Verunehrungen seines Namens zu steuern, wieder geben möge.

V. 18.

Wahrlich, ich sage euch: s. Joh. 1, 51. es ist dies nicht als ein Kinderspiel anzusehen, sondern es sollte einem solchen Sünder höchst erschrecklich sein: **Was ihr auf Erden binden werdet**, wenn ihr also einen halsstarrigen und unbußfertigen aus der Gemeine Gottes ausschließt, und ihm die Sünde behaltet, **soll auch im Himmel gebunden sein**: es soll auch bei Gott kräftig und giltig sein als ein Werk vom Himmel; Gott wird ihn auch für einen abgesonderten, und von seiner Gemeine ausgeschlossenen Menschen halten: **und was ihr auf Erden lösen werdet**, wenn er hingegen Buße thut und sich bessert, ihr ihn in die Gemeine wieder aufnehmt und ihm seine Sünde vergebet, **soll auch im Himmel los sein.** so will ihm auch Gott seine Schuld erlassen und ihn wieder zu gnaden annehmen. 2 Cor. 2, 6f. s. c. 16, 19. Joh. 20, 23.

Anm. Christus zeigt hiemit, a) wie ein ruchloser Mensch eine solche Bestrafung und Ausschließung von der Gemeine Gottes mehr zu fürchten habe, als wenn er vor ein Weltgericht gestellt und verurtheilt würde. Hingegen aber auch, wie tröstlich es einem bußfertigen sein könne, wenn er in die Gemeine Gottes wieder aufgenommen wird. — λύειν ἁμαρτήματα bedeutet auch bei b) Profanscribenten: Sünden vergeben. c) So dients auch zur Ermahnung, daß die Gemeine die Wichtigkeit der Sache erkenne, und nicht leichtsinnig hier verfahre. Es kann dieser Ausspruch nicht allein an das Predigtamt gebunden werden: denn er geht durch Stufen bis an die Gemeine, und was Prediger thun, thun sie im Namen der ganzen Gemeine. Christus handelt hier weitläuftig ab die ganze Lehre von der wahren Ausübung, sowol der brüderlichen als öffentlichen Bestrafung, und ist der Grund gelegt in der Demuth, damit man keine fleischliche Freude habe über andere herzufahren, sondern das Herz dabei sei wie das Herz des himmlischen Vaters, damit es auf Erden so geschehe, wie es im Himmel kann genehm gehalten werden. Man muß sich dabei Gottes Herz vorstellen, damit man nach diesem Muster verfahre. Es muß uns keine Freude sein, wann wir mit dem binden müssen zu thun haben. Das lösen muß das eigentliche Werk sein, und durch das binden intendirt werden: wie solch ein Exempel steht 2 Cor. 2, 7. 10. cf. Riegers Casual-Predigten p. 610. a) August. b) Kypk. observ. sacr. 1 th. p. 90. c) Flac. Gl.

Nutzanw. 1) W. Prediger sollen sich den anvertrauten Bindeschlüssel nicht so leicht aus den Händen drehen lassen. Wie sollten die Haushalter sein, die eine jede Sau Meister sein lassen? ein jeder treibe sein Amt rechtschaffen, es wird wol Nachdruck haben. Wir haben ja nicht Ursach uns vor Menschen zu fürchten, die wir Diener Jesu Christi sind und sein Wort vor uns haben. 2 Tim. 4, 5. 2) H. Lehramt ein kräftiges Amt: Mitarbeiter Gottes und Botschafter an Christus statt, reden vor Gott und aus Gott, der in ihnen kräftiglich wirket. Col. 1, 29. 3) C. Wenn einer oder mehr Christen einem Bruder die Beleidigungen vergeben oder behalten, ist es eben so giltig als wenns von einem Prediger geschehen wäre. 2 Cor. 2, 10.

V. 19.

Weiter sage ich euch: meinen gegebenen Ausspruch noch mehr zu bestärken, daß diese Gewalt sich nicht nur auf eure ganze vereinigte Gesellschaft erstrecken werde, sondern auch: **Wo zween unter euch eins werden** α zusammen stimmen **auf Erden**, so nur unter der geringsten Anzahl, die zusammenkommen kann, eine Gemeinschaft ist, daß auch nur wenig fromme Seelen zusammen stimmen, συμφωνήσωσιν, **warum es ist, das sie bitten wollen**, Mc. 11, 24. so sie sich im Gebet vereinigen, etwas nach meinem Wort und Willen im Glauben zu bitten, besonders zur wunderbaren Bestätigung ihrer Entschließungen, **das soll ihnen wiederfahren**, α wird ihnen werden **von meinem Vater im Himmel.** α der da ist in den Himmeln, er wird ihnen ihre Bitte geben und damit bezeugen, wie angenehm ihm solche Einigkeit sei. Concentus ille gratior ipsi erit, quam jucundissima symphonia. Maj.

Anm. Hieraus folgt, wie vielmehr wird das vor Gott recht und angenehm sein, wenn eine

ganze Gemeine in der Furcht Gottes und mit Gebet etwas vornimmt, einen unbußfertigen auszuschließen oder einen bußfertigen anzunehmen. Lg. Weil der Herr von der brüderlichen Bestrafung geredet hatte, und zwar also, daß man noch einen und den andern mit dazu ziehen könne, und er darauf des Gebets gedenkt, so zeigt er damit so viel an, daß wenn man mit zureden den durch gegebene große Aergernisse abgewichenen Bruder suchen wolle zu gewinnen, man es zuvörderst auf das Gebet müsse ankommen lassen, und Gott um die dazu gehörige Weisheit und seinen Segen gläubig anzurufen habe. Obwol die Erhörung gewiß ist und wir derselben so oft versichert werden: c. 6, 6f. 7, 7f. Luc. 11, 9f. Joh. 14, 13. 15, 7. 16. 16, 23. 24. so wird sie doch nicht allezeit wahrgenommen, welches daher kommt, daß der Mensch entweder nicht recht nach dem gnädigen Willen Gottes betet, oder die verlangte Sache selbst nicht zur Beförderung der göttlichen Ehre gereicht, oder daß er den lieben Gott mit heimlichem verlangen die Zeit, auch Art und Weise der Erhörung vorschreibt, auch wenn ers nicht denkt, und meint wie gelassentlich er bete. Daher kommt es denn, daß er auch der Erhörung nicht wahrnehmen kann, sie auch, wenn sie auf eine andere Art, als er gemeint hat, geschieht, wol nicht einmal dafür erkennt.

Nutzanw. 1) H. Das Gebet der gerechten vermag viel, ja alles Jac. 5, 16. Jer. 33, 6. 2) C. Soll eine Betmusik zusammen stimmen und wohl klingen, so müssen zuvörderst die Gemüther in Einigkeit des Glaubens wohl zusammen gestimmt sein. Apg. 2, 42. 46. 47. 3) Z. Hat das Gebet eines gläubigen große Kraft, was wird nicht ausrichten das Gebet vieler in einem Geist und Glauben versammelter Herzen? Dan. 9, 18.

V. 20.

Denn wo [1] **zween oder drei versammelt sind** a) **in meinem** *α* auf meinen **Namen**, was für besondere Gelegenheit dazu auch sein mag, mir zu ehren, auf meinen Befehl und im Vertrauen auf meine Verheißung, da man sich aus meinen Worten erbaut und allerlei gutes für sich und andere ernstlich bittet, [2]) **da bin ich mitten unter ihnen.** c. 28, 20. nach der unsichtbaren Gegenwart, nicht allein meiner Person, sondern auch nach dem besondern Einfluß meines Geistes, Gnade, Gerechtigkeit, Weisheit und Kraft, daß ich mein Gebet mit dem ihrigen vereinige, und zu allem ihrem vornehmen Licht und Kraft schenken will.

Randgl. a) Aus meinem Befehl und mir zu ehren, so gehts auch alles wohl aus.

Anm. Sie sollten hieraus schließen, wie viel größere Gnade und Beistand sich eine ganze Gemeine zu ihm zu versehen; daß er, da er wahrhaftig unter ihnen gegenwärtig, nicht leicht werde geschehen lassen, daß sie bei Ausschließung eines Sünders unbedachtsam verführen. [1]) Christus redet nur von zweien oder dreien, weil wenig sind, mit welchen man sich in Christi Namen versammeln und im gläubigen Gebet recht vereinigen kann. Zu bösen Zusammenkünften finden sich leicht mehr, da ist aber der Teufel mitten unter ihnen. Und wenn auch nur zween oder drei einem abwesenden übel nachreden, ihn verkleinern, verspotten und verlachen; sollte da nicht der Teufel, der ein Lästerer ist, unter ihnen sein? [2]) a) Was macht Christus unter ihnen? er schauts nicht bloß an, sondern er betet mit, Röm. 8, 34. Ebr. 9, 24. ist unser Fürsprecher, 1 Joh. 2, 1. bringt unser Gebet vor Gott und machts dem Vater angenehm. Wenn wir beten, stehen wir als arme Sünder von ferne; Luc. 18, 13. aber Christus darf näher treten und mit und durch ihn hat auch die ganze Gemeine einen freien Zutritt. Eph. 2, 18. a) Chemn. H. c. 92.

Nutzanw. 1) C. Es ist löblich und heilsam, wenn gottselige Herzen sich zuweilen vereinigen, und mit aufgehobenen heiligen Händen seufzen um das, was ihnen und andern nütz und nöthig ist. Apg. 12, 5. 20, 36. 2) Cr. Christus ist nicht nur als Gott, sondern auch nach seiner menschlichen Natur bei uns auf Erden. c. 28, 20. Eph. 4, 10. 3) Zum herzlichen und andächtigen Gebet hilft sehr viel, daß die Beter bedenken, wie Jesus bei ihnen sei, durch den sie einen freien Zutritt zum Thron der Gnade haben. Ebr. 10, 22.

* * *

(II.) Die Beantwortung der Frage, wie oft man vergeben müsse. v. 21—35.

1. Petri Frage.
   1. Der Zutritt des fragenden: Da traten Petrus ꝛc. v. 21.
   2. Die Frage selbst,
      a. Insgemein: Herr, wie oft ꝛc.
      b. Absonderlich: Ists genug ꝛc.
2. Christi Antwort geschah
   1. In klaren Worten: Jesus sprach ꝛc. v. 22.
      a. Verneinungsweise: Ich sage dir nicht ꝛc.
      b. Bejahungsweise: Sondern siebenzig ꝛc.
   2. In einem Gleichniß.
      (a) Das Gleichniß s. v. 23.

V. 21.

Da trat Petrus zu ihm, weil er vernommen, daß man den irrenden Bruder mit Sanftmuth zurecht bringen sollte, so entsteht bei ihm dieser Zweifel, es möchte solche Sanftmuth gemisbraucht werden, und möchte er also gern wissen, wie weit sich dieselbe erstrecken solle, **und sprach: Herr, wie oft muß ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben?** *α* wie oft kann mein Bruder wider mich sündigen, und ich ihm vergeben? oder daß ich ihm vergeben muß? **Ists genug** [1]) **siebenmal?** Luc. 17, 4. soll ich allezeit vergeben, oder kanns genug sein bis siebenmal?

Anm. [1]) Der **Talmud** sagt: man vergebe einem Menschen ein-, zwei- bis dreimal, aber das viertemal vergebe man ihm nicht. Diese jüdische Tradition mochte schon damals bekannt sein, und will es Petrus lieber noch einmal so hoch ansetzen. Im gr. stehn die Worte, **ists genug**, nicht; sondern die Frage heißt: **bis siebenmal?**

Nutzanw. 1) Q. Die Eigenliebe ist immer auf der Hut, immer in Furcht, sie gehe zu weit und gebe zu viel. Luc. 6, 38. 2) Nichts kommt der Natur schwerer an als Vergebung des Unrechts

sie sucht sich bei dem Punkte immer mehr als bei andern was voraus zu nehmen. 3) Wo wir in Gewissensfällen andere um Rath fragen, suchen wir gemeiniglich nur die natürlichen und verderbten Neigungen zu stärken. Apg. 1, 6. 4) C. Es schickt sich nicht, daß man sich in der Liebesübung gewisse Schranken setze, über welche man nicht kommen wollte. 2 Cor. 8, 2.

V. 22.

Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir nicht, α bis siebenmal, sondern [1] **α bis siebenzig mal siebenmal.** das ist, die christliche Liebe soll nicht mit Zahlen abgemessen werden; unangesehen dein Nächster dich viel und oftmals beleidigt, so sollst du doch allezeit willig und bereit sein, ihm zu vergeben, und allen Groll, Haß und Rachgier fahren lassen.

Anm. [1]) Dies macht 490, und wird diese gewisse große Zahl für eine ungewisse gesetzt, wie man denn kaum so oft von einem möchte können beleidigt werden, auch so oft es zu behalten, dem Gedächtniß unmöglich fallen würde, und die Liebe ein Register zu halten nicht nöthig hat. Doch bleibt die christliche Schuldigkeit ihn zu ermahnen, zu strafen und alle gebührlichen Mittel zu gebrauchen, ihn zur Buße zu bringen. v. 15—17. Die 70 Jahrwochen Daniels machen so viel, von Wiedererbauung Jerusalems bis zu dessen letzter Zerstörung. So lange Zeit hat Gott den Juden, die wider ihn sündigten, ihre Sünden nachgesehen und geschenkt. Diese Langmuth Gottes soll uns zum Exempel der Nachfolge vor Augen stehen, daß man gedenke: Wenn Gott der Stadt Jerusalem, welcher er so viel gutes gethan, und sie hingegen ihm so große Undankbarkeit bewiesen, dennoch 7 mal 70 Jahr lang verschont hat; wie darfst du dich beschweren, deinem Bruder zu verzeihen, ob er dich ein klein wenig beleidigt hat, da du doch nicht desselben Schöpfer, Gutthäter und Richter bist, die göttliche Barmherzigkeit dir überdem weit mehr und größere Schulden erläßt; wie aus dem folgenden Gleichniß erhellt.

Nutzanw. 1) O. Die Obrigkeit behält das Recht und die Gewalt, alle Bosheit zu bestrafen: aber Christen sollen in besondern Beleidigungen nicht rachgierig sein, sondern vergeben. Sir. 28, 2. Col. 3, 13. 2) Cr. Die Menschen werden bald müde und überdrüssig dem Nächsten zu vergeben, geschieht es ein- oder zweimal, so dünkt es sie genug, zum drittenmal schon zu viel: aber man sollte dem Exempel des himmlischen Vaters folgen. Luc. 6, 36. Mich. 7, 18. 3) C. Die Liebe hält nicht genaue Rechnung, sondern wie sie eine Frucht des Glaubens ist, so ist sie immer wirksam. Röm. 13, 8. 9.

* * *

(a.) **Das Gleichniß, darin vorgestellt wird** v. 23—27.

I. Der gnädige und barmherzige König, da vorkommt
  1. Die Rechnung des Königs.
    a. Der König: Darum ist das ꝛc. v. 23.
    b. Die Knechte: Der mit seinen ꝛc.
    c. Das rechnen: Rechnen wollte.
  2. Die Schuld des Knechts,
    a. Wann sich dieselbe gefunden: Und als er ꝛc. v. 24.
    b. Wie groß die Schuld gewesen: Der war ihm ꝛc.
  3. Die Demüthigung des Knechts,
    a. Was ihn dazu bewegte,
      1. Sein Unvermögen zu bezahlen: Da ers nun ꝛc. v. 25.
      2. Das ergangene Urtheil über ihn: Hieß der Herr ꝛc.
    b. Wie er seine Demuth bewies.
      1. Er that einen Fußfall: Da fiel ꝛc. v. 26.
      2. Betete den König an: Und betete ꝛc.
      3. Bat um Geduld: Herr, habe ꝛc.
      4. Versprach zu bezahlen: Ich will dirs ꝛc.
  4. Die Gnade des Königs, die bewiesen ward
    a. Im mitleiden: Da jammerte ꝛc. v. 27.
    b. Im erlassen
      1. Der Strafe: Und ließ ihn los.
      2. Der Schuld: Und die Schuld ꝛc.

V. 23—35. Ev. 22. Trin.

[1]) **Darum** weil ihr eurem Bruder so oft vergeben sollt, als er nur immer eine Vergebung verlangt, v. 21. 22. **ist das Himmelreich gleich einem** α Menschen einem [2]) **Könige, es verhält sich in** diesem Stück mit der Kirche Christi, wie in einem weltlichen Reich es sich folgendermaßen zutragen mag, **der mit seinen** [3]) **Knechten** [4]) **rechnen wollte.** der sich genöthigt sah einmal zu untersuchen, wie sich seine Bedienten und Beamten treu oder untreu bezeigt hätten.

Anm. [1]) Das Verbindungswörtlein **darum** zeigt an, daß mit diesem Gleichniß nun erläutert wird, was vorher von der Vergebung gesagt worden; und ist der eigentliche Zweck dieses Gleichnisses, zu lehren, daß ein unversöhnlicher Mensch keine Vergebung bei Gott habe, wie v. 35. deutlich angezeigt wird. [2]) Hiemit meint Christus seinen himmlischen Vater, v. 35. nicht weniger aber ist auch dieser König Christus selbst. Ps. 2; 6f. 8, 2. 24, 7—10. 45, 12. 14—16. 97, 1. 98, 6. Jes. 9, 6. 7. 33, 17. 22. Jer. 23, 5. 6. Zach. 9, 9. Luc. 22, 29. Apg. 3, 15. 1 Cor. 2, 8. Off. 19, 16. [3]) Die Rede ist nicht von den Unterthanen, sondern von Knechten, und zwar nicht von leibeigenen und die vom geringen Stande sind, v. 25. sondern von vornehmen Bedienten und Hofleuten, welche auch in der Schrift Knechte heißen, 4 Mos. 12, 7. 1 Kön. 9, 22. ja von solchen, denen ein großes anvertraut worden; sonst hätte dieser Knecht nicht in so tiefe Schuld verfallen können. Durch diese Knechte werden die Diener des Evangelii verstanden; 1 Cor. 4, 1. jedoch auch in seiner Maße ein jeder Reichsgenosse Christi. [4]) Solches fordern und ablegen der Rechnung ist was gemeines, Esr. 7, 21. Mt. 20, 8. 24, 45. 46. Luc. 16, 1. Röm. 16, 23. und heißt hier die Gewissen von ihrer Treue oder Untreue überzeugen, welches geschieht durchs Wort und Geist, durch allerhand Gerichte, auch Wohlthaten zum Vorspiel der künftigen großen Forderung. c. 25, 21—30.

Nutzanw. 1) Große Herren thun wohl, wenn sie ihre Bedienten nicht nach eigenem Belieben schalten und walten lassen, sondern sie in ihrer Auf-

ficht halten und genaue Rechenschaft fordern. Pf. 101, 3f. 2) C. Eines großen Königs Knecht oder Diener sein hat was zu bedeuten, wie vielmehr denn ein Knecht des Königs aller Könige und Herrn aller Herren? was will da für Treue und Sorgfalt in dem Dienste dieses Herrn erfordert werden! 1 Cor. 4, 2. Mal. 1, 6. 3) Cr. Wir sind alle Gottes Knechte in Ansehung der Schöpfung, Erlösung und Heiligung, darum wir auch schuldig sind, allemal Rede und Antwort unsers verhaltens wegen zu geben. 1 Petr. 4, 5. 4) Gott gibt acht auf unser Leben, er fordert Rechenschaft von allem, was er uns anvertraut, und wo die Buße nicht dazwischen kommt, wird er gewaltig zuschlagen. Röm. 14, 12. 5) Gott fordert den Sünder zur Rechnung, so oft er mit seinem Wort ans Gewissen setzt, oder durch Züchtigungen ihn der Sünden nachdrücklich erinnert, ehe noch die letzte Vorladung im Tode, und dort vor dem majestätischen Richterstuhl geschehen wird. Pf. 139, 23. 6) H. Wehe denen, welche nicht herzlich verzeihen, gleichwie Gott uns in Christo, Eph. 4, 32. sind wir doch Gebrüder; sind es doch geringe Fehle und wenige Groschen. Frevler! was willst du Gnade bei dem Herrn suchen und hältst gegen den Nächsten Zorn? Sir. 28, 1—10.

V. 24.

Und als er anfing zu rechnen, bei denen, welchen am meisten anvertraut worden, **kam ihm** [1] **Einer vor, der war ihm** [2] **zehn tausend Pfund schuldig.** α ward vor ihn gebracht ein Schuldner von zehn tausend Talenten, welches nach unsrer Art zu reden viel Tonnen Goldes ausmacht.

Anm. [1]) a) Einige verstehn durch diesen Knecht mit großer Wahrscheinlichkeit den Bischof zu Rom, welcher der erste und vornehmste sein will und sich hoch genug verschuldet hat. Dem ungeachtet gilts auch einem jeden, denn wir sind alle Knechte Gottes und versündigen uns auch an Gott auf unzählige Weise. [2]) τάλαντον, ein Talent oder Centner. b) Man rechnet ein Talent des Heiligthums von Silber auf 1500 Speciesreichsthaler, und ein gemein Talent auf 750 harte Thaler, und so machen 10,000 gemeine Talente 75 Tonnen Goldes. Andre setzen ohne Unterschied ein ebräisches Talent zu 1200 Speciesreichsthaler, und so machts 12 Millionen, oder 120 Tonnen Goldes. c) Andre rechnen es höher, auf 18 Millionen oder 180 Tonnen Goldes. Ein Talent oder Centner war 60 Pfund, wie nun die Pfunde unterschiedlich waren, s. Luc. 19, 13. so sind auch die Rechnungen unterschiedlich, und bleibt die eigentliche Summte ungewiß. Genug daß wir sehen, es werde eine große Summe hiemit ausgedrückt, dergleichen wir auch finden, 1 Chr. 30, 4. Esth. 3, 9. und 1 Chr. 23, 14. wird noch eine größere Summe angeführt. Diese Talente bedeuten alles, was uns Gott anvertraut, insonderheit was er seinen Knechten an Amts- und Gnadengaben gegeben; wenn solche nicht recht gebraucht oder angewandt werden, so verschulden wir uns dadurch an Gott, und mag die Zehnzahl das absehen auf die zehn Gebote haben. Christus d) hat diese große Summe gesetzt, um die Anzahl und Schwere unsrer Beleidigungen gegen Gott und unser gänzliches Unvermögen ihm eine Genugthuung zu leisten anzuzeigen. Lg. Der Mensch hat nicht allein über sich (debita) Schulden oder schuldige Pflichten, zu deren Abtrag er verbunden ist, sie aber unmöglich findet; sondern es liegt auf ihm noch dazu auch (culpa) die Schuld, vermöge welcher er solche Schulden selbst muthwillig gemacht hat: welches sich also befindet, wir mögen nun auf die Erbsünde oder auf die wirkliche Sünde sehen. a) Gürtl. Til. Amel. b) Schn. L. B. ex Wasero et aliis. c) Til. ad h. l. d) Doddr. cf. Sarganecks Berechnung der Sündenschulden in Schmidts bibl. mathemat. p. 601. sequ.

Nutzanw. 1) N. Ach Herr gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht: so du willst Sünde zurechnen, ach Herr wer wird bestehen? denn siehe, auf tausend kann dir der Mensch nicht eins antworten. Hiob 9, 3. Pf. 130, 3. 143, 2. Darum da wir so sehr vor Gott verschuldet sind, so laßt uns doch auch unserm Bruder seine Fehler vergeben, denn sonst werden wir von dem beleidigten bei unserm Herrn angebracht und verklagt, Sir. 35, 18. 19. Jac. 5, 9. zur scharfen Rechnung gefordert, Joh. 16, 8. 9. und über unsrer unendlich großen Sündenschuld zu schanden werden. 2) Cr. Unsrer Sünden sind mehr, als Haare auf unserm Haupt, als Sandkörner am Meer, Pf. 40, 13. sie gehen über unser Haupt und ꝛc. Pf. 38, 5. 3) O. Der Menschen Sünden sind so groß und viel, daß keiner seine eigenen bezahlen, noch weniger für eines andern Sünde genug thun kann. Pf. 130, 3. 49, 8. 9.

V. 25.

Da ers nun nicht hatte zu bezahlen, da ers liederlich durchgebracht und verthan hatte und unmöglich war, eine solche Summe aufzubringen und abzutragen, **hieß der** (α sein) **Herr verkaufen ihn, und sein Weib, und seine Kinder**, zu leibeigenen, daß sie dem Käufer als ewige Sclaven sollten übergeben werden, **und alles was er hatte**, [1]) **und davon bezahlen.** so weit es reichen wollte, welches alles nach dem jüdischen Gesetz frei stand. 2 Mos. 22, 3. 3 Mos. 25, 39. 2 Kön. 4, 1. Der Herr setzte ihn von seinem bisherigen Amt ab, nahm ihm alles, was er an Habseligkeiten hatte, und verurtheilte ihn zur ewigen Sclaverei.

Anm. Mit dem verkaufen wird auf die eingeführte Leibeigenschaft gesehen, welche vom Misbrauch der Gewalt herrührt, und wird von unserm Heilande hiemit nicht gut geheißen. Wie denn, nachdem solche böse Weise fast bei allen Völkern eingeführt war, Gott sie bei dem jüdischen Volk nicht verstatten wollte, ob er wol bei ihrer Halsstarrigkeit etwas davon zuließ, ja auch zur Strafe verordnete, und daher davon gewisse Gesetze gab, davon s. 3 Mos. 25, 39. 2 Mos. 21, 2. 22, 3. 5 Mos. 15, 12. im N. T. aber durch Christum völlig aufgehoben worden. Die Verkaufung zur Leibeigenschaft bildete die harte Dienstbarkeit ab, nach welcher der Mensch seiner Schuld und Schulden wegen unter die Tyrannei des Satans verfällt und dadurch zwar gestraft wird

für seine Schuld, jedoch aber in der That noch keinen Abtrag der Schulden oder schuldigen Pflichten thut, noch thun kann. Christus a) stellt also hiedurch die göttliche Gerechtigkeit vor, nach welcher er gegen die Uebertreter seiner Gesetze mit der äußersten Strenge verfahren, den Sünder aller Gaben, die er besitzt, berauben und ihn der Angst seines Gewissens, dem Fluch des Gesetzes, dem Satan und der Hölle überlassen könnte. [1]) ἀποδοθῆναι übersetzen b) einige: **und sollen gegeben werden**, nämlich dem Käufer, wie dies Wort gebraucht wird c. 27, 58. Luc, 9, 42. Apg. 5, 8. 7, 9. Ebr. 12, 16. weil aber ἀποδοῦναι in eben dem Vers, und ἀποδώσω im folgenden Vers so viel heißt als bezahlen, so ist die gemeine Erklärung wol vorzuziehen. a) Seidel Abhandl. der Evang. 5 th. p. 580. b) Homberg. Parerg. p. 58.

Nutzanw. 1) Gott kann dem Sünder lange nachsehen, endlich aber spricht er über ihn das Strafurtheil aus. Pf. 50, 21. 22. 2) Q. Wer nicht mehr theil an Christo hat, hat auch nicht, wovon er kann bezahlen, darum muß er ewig büßen. 3) N. Der Herr kann bald so zornig werden, als er gnädig ist und ꝛc. Sir. 5, 7. Darum hüte dich, auf Sünden folgen bald unausbleibliche Strafen und Verdammniß. 2 Mos. 32, 34. 4) C. Die Sündenstrafe der Verdammniß ist eine ewige Dienstbarkeit, darin der Sünder leiden muß und nimmer frei werden kann. 2 Thess. 1, 9. 5) Sündenschulden, so klein sie auch scheinen, sind nicht gering zu achten, denn sie bringen uns um all das unsrige. Mal. 2, 2. 6) O. Der Sünden halber sind nicht allein wir, sondern auch alles, was wir haben, dem Fluch unterworfen. 2 Petr. 2, 14. 5 Mos. 28, 16 f.

V. 26.

Da fiel der Knecht nieder, da er seine Noth nun vor Augen sah, darein er sich selbst muthwillig gestürzt hatte, that einen demüthigen Fußfall, **und betete ihn an**, nahm seine Zuflucht zu der Gnade des Herrn, **und sprach: Herr habe Geduld mit mir**, *a* sei langmüthig über mich, **ich will dirs alles bezahlen.** ich will mich hinfort bestreben, meine Schuld abzutragen, ich will mich treuer beweisen und den Schaden zu ersetzen suchen.

Anm. Die Demüthigung, die Ersuchung der Gnade und der Verspruch der Besserung verdienen zwar nicht die Vergebung der Sünden, es gehört aber zur Ordnung Gottes. Vornehmlich gehört dazu das gläubige Vertrauen zu Gott und zu Christo, der für uns alles bezahlt hat. a) Christus bildet hiemit das erste erschrecken ab, welches in der Seele des Sünders entsteht, wenn er aus dem Gesetz Gottes erkennt, daß er die Gebote seines Oberherrn übertreten habe und daß derselbe nach der Strenge seiner Gerechtigkeit mit ihm verfahren müsse. a) Seidel. l. c.

Nutzanw. 1) Unglück und Armuth macht manchen demüthig, aber es schafft noch nicht Christi Geist und Sinn. Spr. 10, 15. 2) Demüthige dich freiwillig o Mensch in deinem Glück, ehe dich Gottes schwere Hand demüthigt durch Unglück. 1 Cor. 11, 30. 31. 3) Ist die Sündenschuld groß, so soll auch die Reue und Abbitte groß sein. Pf. 38, 2—5. 4) N. Willst du Gnade bei Gott erlangen, so demüthige dich unter seine gewaltige Hand, Pf. 130, 1. Dan. 9, 7. bitte um Gnade, Pf. 51, 1. 2. 143, 2. Luc. 18, 13. und halte dich an das blutige Verdienst Jesu Christi, welcher alles bezahlt hat. Pf. 69, 5. Mt. 20, 28. Col. 2, 14. 1 Petr. 1, 18. 19. 5) Der natürliche Mensch will sich nicht gern Gott ergeben auf bloße Gnade und in Christo allein Bezahlung und Gerechtigkeit suchen, sondern immer selbst gern von dem seinigen mit beitragen. Phil. 3, 2 f. 7.

V. 27.

Da jammerte (*a* ward innerlich zur Barmherzigkeit bewegt) **den Herrn desselbigen Knechts, ob** wol seine, des Knechts, Versprechung ihn eher zum Zorn hätte reizen können, daß er noch mit Versprechung unmöglicher Dinge ihn täuschen wollte, so trug er doch mit seiner Unbesonnenheit Geduld, **und** [1]) **ließ ihn los**, daß ihm die zuerkannte Strafe nicht widerfuhr, **und die Schuld erließ er ihm auch.** und that also mehr, als von ihm war gebeten worden.

Anm. [1]) H. Daraus ist nicht zu beweisen, daß Gott ohne Genugthuung Sünde verzeihen wolle oder könne, obgleich hier davon nichts gedacht wird; denn der Hauptzweck dieser Parabel ist, die Pflicht der Versöhnlichkeit gegen den Nächsten anzuzeigen, nicht aber den Grund der Verzeihung auf seiten Gottes. Es liegt vielmehr darin, wie Gott aus lauter Gnade und Erbarmung auf wahre Buße und Glauben um Christi Verdienstes willen alle Schuld und Strafen der Sünden auf einmal vollkommen vergibt. Tit. 3, 5. 6.

Nutzanw. 1) N. Siehe da, wie Gott einen armen Sünder, der Buße thut, rechtfertigt, indem er sich seiner herzlich jammern läßt, Jer. 31, 20. Hos. 11, 8. Luc. 1, 78. den Schuldner los läßt und befreit, Jes. 49, 9. 61, 6. Hos. 13, 14. Zach. 9, 11. Joh. 8, 36. und ihm alle Sünden und Schulden vergibt, Pf. 32, 5. Mich. 7, 18. Joh. 20, 23. ach ja bei dir o Gott ist die Vergebung ꝛc. Pf. 130, 4 f. Jes. 55, 7. 2) M. Der Vater aller Barmherzigkeit rechtfertigt die Sünder aus lauter Gnaden um Jesu willen. Röm. 3, 24. 3) Q. Der erbarmende Gott vergibt die größten Sünden so leicht als die geringsten, wenn die Sünder nur recht bußfertig sind. Luc. 7, 47. 39. 4) W. Von der Sünde kann uns niemand weder im Himmel noch auf Erden helfen, ohne daß wir uns vor Gott bußfertig demüthigen; darauf folgt gewiß Vergebung. Luc. 18, 13. 14.

* * *

II. Der böse und unbarmherzige Knecht. v. 28—30.
- A. Seine Unbarmherzigkeit.
  1. Wann er sich so unbarmherzig aufgeführt: Da ꝛc. v. 28.
  2. Gegen wen er unbarmherzig gewesen, gegen einen Schuldner.
     - a. Wer dieser Schuldner gewesen: Einen seiner ꝛc.
     - b. Wie gering nur die Schuld gewesen: Der war ꝛc.

3. Wie er seine Unbarmherzigkeit erwiesen, wo zu merken
   a. Die ungestüme Forderung der Schuld,
      1. Mit Werken: Und er griff ꝛc.
      2. Mit Worten: Bezahle mir ꝛc.
   b. Die Demüthigung des Schuldners.
      1. Er that einen Fußfall: Da fiel sein ꝛc. v. 29.
      2. Bat um Geduld: Und bat ihn ꝛc.
      3. Versprach zu bezahlen: Ich will dirs ꝛc.
   c. Das unbarmherzige verfahren dagegen.
      1. Er ließ sich nicht erbitten: Er wollte ꝛc. v. 30.
      2. Warf ihn ins Gefängniß: Sondern ging ꝛc.

V. 28.

Da ging als ihm solche Barmherzigkeit von seinem Herrn wiederfahren und er dessen billig hätte eingedenk sein sollen, **derselbige Knecht** *α* aber **hinaus und fand einen seiner Mitknechte**, und also seines gleichen, gegen welchen er desto eher hätte Liebe und Geduld erweisen sollen, **der war ihm** [1]) **hundert Groschen schuldig**; δηνάρια, Luc. 7, 41. welche gar leicht hätten abgetragen werden können; **und er griff ihn an, und würgete ihn**, faßte ihn bei der Kehle oder ergriff ihn bei dem Mantel mit solchem Ungestüm, daß er ihm die Kehle zuschnürte und beinah erwürgete, **und sprach: Bezahle mir** auf der Stelle alles, **was du (mir) schuldig bist.** wozu er meinte Fug und Recht zu haben. Womit er zugleich seines Herrn spottete, als wüßte der noch nicht, wie man mit Schuldnern umgehen müsse.

Anm. Unsre Mitknechte sind andre Nebenmenschen. Die Denarien oder Groschen sind unsre Pflichten gegen einander, darin wir leicht einem was schuldig bleiben können; solche Schuld ist aber weit geringer anzusehen, als die wir gegen Gott haben. [1]) Machen nach unsrer Münze höchstens 12 und einen halben Thaler, eine so kleine Summe, die mit der großen Summe v. 24. in keine Vergleichung zu setzen, wodurch uns zu erkennen gegeben wird, daß die Beleidigungen, die uns der Nächste zufügt, weit geringer sind als diejenigen, mit welchen wir Gott verhaftet sind.

Nutzanw. 1) O welch ein Unterschied zwischen Gott und den Menschen! Gott ist barmherzig, die Menschen aber unbarmherzig. Pf. 103, 8. 9. 2) Manche Menschen sind kaum aus der Kirche heraus, so zeigen sie schon den schlechten Ernst ihrer Buße; ihre Buße ist nur, so zu reden, eine Kirchenbuße, denn sie währt nur so lange, als sie in der Kirche sind. Hos. 7, 16. 3) M. Wenn der Mensch heraus geht von dem Herrn und vor seinem Angesicht nicht wandelt, verfällt er in schwere Sünden. Von sich selbst mag ein jeder vielmehr ausgehen und ins Heiligthum des Herrn eingehen, daß er vor Sünden bewahrt und mit Gott immer fester verbunden werde. 1 Mos. 17, 1. 4) Die Vergessenheit der empfangenen Gnadengaben Gottes wird eine Ursach des Rückfalls in das vorige sündliche Wesen. Jes. 44, 21. 5) Q. Wie der wahren Bekehrung Frucht ist herzliche Liebe gegen Gott und mitleidige Liebe gegen den Nächsten, so ist Undankbarkeit gegen Gott und Hartnäckigkeit gegen den Nächsten ein Zeugniß der falschen Bekehrung. Pf. 50, 23. 6) Cr. O schändlicher Misbrauch der Gnade Gottes, wenn viele meinen, die gnadenreiche Vergebung der Sünden mache ihnen Thore und Thüren auf frei zu sündigen. Sir. 5, 5. 6. 7) C. Schätze die Beleidigung des Nächsten so hoch du willst, Gott schätzt sie in Vergleichung derjenigen, damit du ihm zuwider gethan hast, nicht als einen Heller gegen tausend Thaler. 1 Sam. 2, 25. 8) N. Unbarmherzige, ungerechte und undankbare Menschen, welche der empfangenen göttlichen Wohlthaten so leicht vergessen und gegen ihre Brüder so strenge sind. Wenige Groschen, ein nichtswürdiger Profit, eine handvoll Erde setzt sie in den unversöhnlichen Haß, daß sie einander schänden und schmähen, verfolgen, martern und würgen, mit einander rechten und fechten, und doch wollen sie bei dem Herrn Gnade suchen und finden — ist es nicht unverschämt? Ach darum vergib deinem Nächsten, was er dir zu leide gethan hat und schuldig ist, und bitte dann, so werden dir deine Sünden auch vergeben. Sir. 28, 2.

V. 29.

Da fiel nun sein Mitknecht nieder, *α* zu seinen Füßen, **und bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir,** s. v. 26. **ich will dirs alles bezahlen.** ob er schon mit seines gleichen zu thun hatte und auch die Schuld nur gar geringe war; so bezeugte er sich doch eben so demüthig, wie jener gegen den König.

Nutzanw. 1) N. Es ist recht und eine Schuldigkeit, daß der Beleidiger sich vor seinem beleidigten Mitbruder demüthige und Abbitte thue; aber auch nöthig, daß der beleidigte seinen Mitknecht höre und seiner Bitte statt gebe. c. 5, 23—25. 2) Ein Schuldner soll die Schuld nicht leugnen noch pochen, sondern gute Worte geben. Spr. 15, 1. 3) O. Mancher demüthigt sich vor dem Menschen zeitlicher Schulden wegen, da er doch nicht weiß, wie es ablaufen werde; und demüthigt sich nicht vor Gott seiner ewigen Schulden halber, da es doch gewiß ist, daß es ihm schlechterdings nicht werde geschenkt werden. Leute, die selbst am meisten schuldig sind, verfahren gemeiniglich mit ihren Schuldnern am schärfsten. Sir 29, 11.

V. 30.

Er wollte aber nicht; es war bei ihm kein Mitleiden, Liebe, noch Geduld; **sondern ging hin, und warf ihn ins Gefängniß,** vermittelst eines richterlichen Spruchs, **bis daß er bezahlte, was er schuldig war.** ließ sich also nicht erbitten, von seinem einmal im Zorn gefaßten Vornehmen abzustehen.

Nutzanw. 1) C. Die rechte Unversöhnlichkeit dringt auf die völlige Erstattung der Schuld, ohne einige Nachlassung oder Geduld, mit dem Eifer, daß dem Nächsten allemal wehe dabei geschehe. 2 Kön. 4, 1. 2) M. Nicht alles, was vor der Welt recht, ist darum auch vor Gott recht. Jac. 2, 13. 3) Q. Wenn man die Last seiner eignen Sünden recht fühlte, würde man nicht begehren, andere nach der Schärfe zu richten. Spr. 11, 2. 3.

* * *

B. Die Strafe seiner Unbarmherzigkeit. v. 31—35.
1. Der Bericht von der verübten Unbarmherzigkeit.
a. Wer es gesehen und berichtet: Da aber seine ꝛc. v. 31.
b. Mit was für einem Gemüthe das geschah: Wurden ꝛc.
c. Wem und wie sie es hinbrachten: Und brachten vor ꝛc.
d. Was sie berichtet: Alles, was sich ꝛc.
2. Das gerichtliche Verhör.
a. Die Vorforderung: Da forderte ihn ꝛc. v. 32.
b. Die Vorhaltung
1. Welche Gnade er empfangen: Und sprach: Alle diese ꝛc.
2. Wie er hätte barmherzig sein sollen: Solltest du ꝛc. v. 33.
3. Die Bestrafung,
a. Mit Zorn: Und sein Herr ꝛc. v. 34.
b. Mit Gefängniß: Und überantwortete ꝛc.
(b) **Die Deutung des Gleichnisses** auf die Bestrafung der unversöhnlichen.
1. Die Strafe, die ergehen soll: Also wird euch mein ꝛc. v. 35.
2. Die Unversöhnlichkeit, worüber sie ergehen soll: So ꝛc.

V. 31.

Da aber seine Mitknechte solches α was da geschah **sahen**, wie dieser Knecht, dem vom Könige eine sonderliche Gnade wiederfahren, sich gegen einen aus ihrer Mitte so unverantwortlich aufführte, **wurden sie sehr betrübt**, wegen der Bosheit, die jener verübte, und wegen des Unrechts, das diesem zugefügt wurde, **und kamen, und brachten** α offenbarten **vor ihren Herrn alles, was sich begeben hatte.** sie übten nicht selbst Gewalt, sondern klagten es dem Herrn, was geschehen wäre.

Anm. Diese Mitknechte sind andere fromme, die mit dem verfolgten in einer Gemeinschaft stehen und also mit theil daran nehmen und es im Gebet vor Gott bringen; ja auch die heiligen Engel. Off. 22, 9. Luc. 15, 10. a) Ueberdem bringen die Umstände der Menschen in der Gesellschaft, in welcher sie leben, mit sich, daß die Exempel der Unbarmherzigkeit andrer Menschen gegen ihren Nächsten bei ihnen einen sehr tiefen Eindruck haben, und ein Mitleiden mit demjenigen erwecken, welchem dergleichen hartes Verfahren begegnet, und eine Verabscheuung derjenigen, welche solches gegen den Nächsten blicken lassen. a) Seidel.

Nutzanw. 1) N. Denke nicht, ich habe nach niemand zu fragen, ich thue, was ich wolle, denn deine Mitknechte sehens, betrüben sich darüber und bringens vor ihren Herrn, ihr seufzen ist dir nicht gut. Jer. 9, 1. Ebr. 13, 17. 2) Q. Das heißt Himmel und Erde ärgern und erbittern, wenn man die Beleidigung nicht verzeihen will. 3) Wer ein Glied Christi beleidigt, beleidigt zugleich alle andern. Eph. 4, 25. 4) Ein unbarmherziger richtet viel Betrübniß an. 1 Kön. 12, 14f. 5) C. Es ist ein böses Anzeichen bei einem Menschen, wenn er unempfindlich ist und nichts darnach fragt, wie es auch seinem Nächsten gehe; christlichen Herzen thut es so wehe, wenns andern elendiglich ergeht, als obs ihnen selbst geschähe. Ebr. 10, 34. 6) O. Fromme Christen seufzen über das harte Verfahren unbarmherziger Leute, welches durch die Wolken dringt und vor Gottes Angesicht kommt, wodurch er zur Rache bewogen wird. Sir. 35, 18. 19. 2 Mos. 2, 23. 3, 10. 7) M. Die an dem Nächsten verübte Grausamkeit muß der Obrigkeit angezeigt werden, damit der gedrückte errettet und der Uebertreter gestraft werde. Dan. 6, 14.

V. 32.

Da forderte ihn sein Herr vor sich, von seinem Thun Rede und Antwort zu geben, und verdammte ihn nicht unverhört, obwol sein Verbrechen unleugbar war, **und sprach zu ihm: Du Schalksknecht,** α du böser Knecht, der du deine Bosheit aufs neue an deinem Mitknecht bewiesen, **alle diese Schuld** so eine große Summe **habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest.** ohne dein Verdienst, bloß weil du dich demüthigtest und um Gnade batest.

Anm. Dies vorfordern der Menschen geschieht durch Gottes Wort und ihr Gewissen, Sir. 28, 1. auch durch Krankheiten und besondere Unglücksfälle, öffentliche Landplagen ꝛc. und da solches in den Wind geschlagen wird, geschieht es im Tode. L. Wir sehen hier, wie es gar viel ein ander Ding vor Gott sei, denn vor der Welt, und wie oft dasjenige, welches vor Gott unrecht ist, vor der Welt recht und billig ist; denn vor der Welt gilt dieser Knecht für einen frommen Mann, vor Gott aber wird er ein Schalk geheißen und wird ihm Schuld gegeben, daß er gehandelt habe als einer, der der ewigen Verdammniß werth ist. Darum ist es also beschlossen, wenn wir vor Gott wollen handeln, daß wir frei müssen stehen und fahren lassen Gut, Ehre, Recht, Unrecht und alles, was wir haben; und wird uns nicht entschuldigen, daß wir sagen: ich habe Recht, darum will ich nicht leiden, daß man mir Unrecht thue, sintemal Gott haben will, daß wir uns alle unsers Rechts verzeihen und dem Nächsten vergeben.

Nutzanw. 1) Die Heuchelbuße ist ein rechter Schalksknecht, verspricht alles und hält doch wenig oder gar nichts. Sir. 1, 34. 2) Achtet Gott unser bitten so hoch, so sollen wir ihm folgen und die Bitte des armen Nächsten bei uns auch etwas gelten lassen. c. 5, 42. Jes. 58, 7. 3) N. Weil die elenden verstört werden und die armen seufzen, will ich auf, spricht der Herr. Ich will eine Hülfe schaffen. Ps. 12, 6. Undankbarer, unversöhnlicher Mensch! der Richter ist vor der Thür, er wird dich vor sich fordern. c. 25, 32. Luc. 16, 2. 2 Cor. 5, 10. Er wird dich schelten. c. 23, 13. 25, 41. Jes. 33, 1. Er wird dir deinen Undank verweisen und dich strafen. c. 11, 20. 16, 8. Joh. 6, 36. Ach darum bessere dich, dieweil es noch Zeit ist. 4) Nichts kann mehr zur Barmherzigkeit bewegen, als wenn man bedenkt, was für Barmherzigkeit Gott an uns thue. Sir. 18, 12. 13. 5) Man denke ja nicht, wenn uns Gott einmal die Sünde vergeben, daß man frei und los sei und dann thun könne, was man wolle. Röm. 6, 15f. 6) M. Den undankbaren müssen ihre empfangenen und übel angewandten Wohlthaten mit allem Ernst vorgehalten werden. 5 Mos. 32, 6.

V. 33.

Solltest Du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, Jac. 2, 13. wäre es nicht höchst recht und billig, so was geringes zu erlassen oder doch in Geduld zu stehen, **wie Ich mich über dich erbarmet habe?** die allererst empfangene Gnade hätte ja nothwendig auch eine Liebe gegen deinen Mitknecht in dir wirken sollen.

Nutzanw. 1) N. Sollte uns nicht unsere Schuldigkeit und des barmherzigen Vaters Exempel zur Barmherzigkeit leiten? c. 5, 7. Luc. 6, 36. 2) Ist Gottes Barmherzigkeit ein unbegreiflicher Reichtum, so ist der Menschen Unbarmherzigkeit ein grosser Greul und eine sehr schwere Sünde. Jac. 2, 13.

V. 34.

Und sein Herr ward zornig, über solche undankbare Unbilligkeit, daß er seine Güte so schändlich gemisbraucht hatte, und zog seine Gnade zurück, welcher er sich selbst unwürdig und verlustig gemacht, **und überantwortete ihn den Peinigern**, daß sie ihn ins Gefängniß würfen und darin peinigten, und wurde also die Strafe nun größer als vorher, v. 25. da er sollte verkauft werden, **bis daß er bezahlete alles, was er ihm schuldig war.** welches ihm aber unmöglich fiel, und wurde ihm also hiemit ein ewig Gefängniß zuerkannt; wie das Wörtlein **bis** genommen wird c. 28, 20. 5, 26. 1 Mos. 28, 15. 5 Mos. 34, 6. 1 Sam. 15, 35.

Anm. Hier trifft die Strafe nur ihn allein, vorhin auch Weib und Kinder, weil sie etwa die Mittel verthun geholfen; hier aber hatten sie keine Schuld mit. a) Die Gefangenschaft ist eine weit größere Strafe in den Morgenländern, als bei uns. Missethäter von vornehmem Stande werden besonders, wenn sie dazu verurtheilt worden, nicht nur gezwungen, mit einem sehr schlechten und knappen Lebensunterhalt zufrieden zu sein, sondern werden auch öfters in den Block gelegt, in welchem sie weder liegen noch ruhig sitzen können; wobei sie durch öfteres peitschen, auch wol bisweilen durch foltern früh genug zum Tode befördert werden. Lg. Es pflegt aus diesem Gleichniß auch der Schluß gezogen zu werden, daß, wenn einem in der Ordnung wahrer Buße seine Sünden vergeben worden und man hernach wieder aufs neue in dieselbe oder in andere eben so schwere verfalle, einem die vorigen schon vergeben gewesenen Sünden wieder zugerechnet werden. Nun ist dies an sich selbst zwar in gewissem Verstande wahr: sintemal der Mensch sodann bei verlorner Gnade nach seinem ganzen sündlichen Zustande betrachtet wird. Hes. 3, 20. 18, 24. 33, 12. Es scheint aber der Schluß nicht gewiß genug aus der Parabel zu folgen, weil dasjenige, was sich darin von der Bitte um die Erbarmung und Geduld und auch von der erlassenen Schuld und Strafe befindet, insofern es als wirklich geschehen betrachtet wird, mehr ad decorum parabolae gehört, als sich auf den Schuldner bei Gott anwenden läßt. Denn ob es gleichwol geschehen kann, daß einer, der wirklich in der Ordnung der Buße bei Gott Vergebung seiner Sünden erlangt hat, wieder also durch Unversöhnlichkeit und Haß gegen seinen Nächsten verfallen kann, daß er dadurch auch der Gnade Gottes verlustig wird und damit wieder aufs neue in eine schwere Sündenschuld geräth; so wird es doch mit einem solchen, der einmal wahrhaftig zum Gnadenstand gelangt ist, nicht leicht dahin kommen; indessen macht einen doch die Möglichkeit eines solchen Rückfalls billig vorsichtig und treu. a) Doddr.

Nutzanw. 1) Q. Nichts reizt mehr den Zorn Gottes, als Selbstrache. Sir. 28, 1. 2) C. Gott zürnt nicht wie die Menschen: Gottes Gerechtigkeit ist sein Zorn, der brennt bis in die unterste Hölle. 5 Mos. 32, 22. Off. 14, 10. 3) N. Ueber die unbarmherzigen wird ein unbarmherziges Urtheil ergehen. Jac. 2, 13. Sir. 35, 22. 4) W. Hüte dich, daß du nicht unbarmherzig und unversöhnlich seist gegen den Nächsten, der dich beleidigt hat, sonst widerruft Gott alle seine Vergebung und rechnet dir die Sünde wieder zu. c. 6, 15. 5) Der Tod endigt alles in der Zeit, aber dort nicht in der Ewigkeit, wo der Tod selbst unsterblich sein wird. Mc. 9, 44. Off. 21, 8.

V. 35.

Also wird euch die ihr wol meine Jünger heißt und denen ich vieles anvertraut habe, [1]) **mein himmlischer Vater** als der Herr über alles, der zwar barmherzig ist und einem jeden, der bei ihm Gnade sucht, seine Sündenschuld erläßt; aber auch bald zornig wird, **auch thun**, euch zeitlich und ewig strafen, **so ihr nicht vergebet von** [2]) **euren Herzen, ein jeglicher seinem Bruder** Mal. 2, 10. **seine Fehle.** *παραπτώματα* Fälle, so ihr rückfällig werdet und nicht stets willig und bereit seid, euren Mitbrüdern zu vergeben, sie mögen sich an euch so oft und so schwer versündigt haben, als sie immer gewollt. c. 6, 15. Mc. 11, 25. 26. Jac. 2, 13. Spr. 21, 12.

Anm. Er macht nun die Anwendung auf seine Jünger selbst, daß sie solches zu ihrer Besserung annehmen sollten. L. Darum ist das nicht eine Strafe für die Heiden, noch für den gemeinen Haufen, die kein Gotteswort hören, sondern für die, so das Evangelium mit den Ohren fassen und auf der Zunge haben, wollen aber nicht darnach leben. Lg. Es wird die Vergebung Gottes mit der Vergebung des Menschen gegen seinen Nächsten aufs genaueste verknüpft, keineswegs darum, als wenn man mit seiner Vergebung die Vergebung bei Gott verdienen könne; welches so viel weniger stattfinden kann, als sich ein eigenes Verdienst zu einer Vergebung, die aus gnaden geschieht, schickt: sondern deswegen, weil der Mensch bei einem herrschenden Haß voller Rachgier ist und durch diese gleichsam von der Hölle entzündet und voller Unruhe und folglich der Gnade Gottes ganz unfähig ist; zumal da außer der Unversöhnlichkeit auch so viel andere Sünden bei ihm herrschen. [1]) Er spricht hier nicht **euer Vater**, weil sie sich also unwürdig machten, daß Gott ihr Vater genannt würde. [2]) *ἀπὸ καρδιῶν* heißt a) mit einem aufrichtigen und redlichen Gemüth, so daß die Seele mit den Worten des Mundes wirklich übereinstimme. a) Kypk. obs. S. T. I. p. 91.

Nutzanw. 1) Z. O Mensch vergiß nimmermehr diese Donnerworte deines Heilandes: **Also wird** ꝛc.

und laß deinen Zorn fahren; vor Gott gilt keine Entschuldigung, wie scheinbar sie auch immer sein mag. c. 5, 44. Eph. 4, 32. 2) Gott will sich nach den Menschen richten, damit sie sich nicht zu beschweren haben. Will jemand wissen, ob er bei Gott Vergebung habe oder nicht, der sehe nur an, wie er sich selbst gegen andre verhält. Richt. 1, 7. Sir. 35, 13. 3) N. Vergebet, so wird euch vergeben. Wo ihr aber ꝛc. c. 6, 14. 15. Dabei bleibts. Ach daß wir diese Lection genug einschärfen könnten, denn Unversöhnlichkeit stürzt so viele in die Hölle. 4) Q. Niemand ist von der Schuldigkeit zu vergeben frei, er sei gleich Papst, Kaiser, König und Herr, groß oder klein. c. 6, 12. 5) O. Unversöhnliche haben wahrhaftig keine Vergebung der Sünden. c. 6, 15. Sir. 28, 2f. 6) Man muß vergeben nicht nur mit dem Munde, sondern vom Grunde des Herzens, das ist nicht ein bloßer Rath, sondern ein Gebot, welches nicht muß übertreten werden. 1 Mos. 50, 17.

Die Apostel bitten um Stärkung des Glaubens, worauf sie Christus ermahnt; Luc. 17, 5—10. tritt seine letzte Reise nach Jerusalem an; v. 11. unterwegs heilt er zehn aussätzige; v. 12—20. beantwortet die Frage der Pharisäer, wann das Reich Gottes komme; v. 20—37. ermahnt in einem Gleichniß zum Gebet. c. 18, 1—15.

Das XIX. Capitel.

(I.) Christi Unterricht von der Ehescheidung. v. 1—12.

1. Die Zeit, wann er geschehen, als Jesus
   1. In Judäam kommen: Und es begab ꝛc. v. 1.
   2. Die kranken unter dem Volke geheilt: Und es ꝛc. v. 2.
2. Die Gelegenheit war eine Anfrage,
   1. Wer solche that: Da traten zu ihm ꝛc. v. 3.
   2. Aus welchen Herzen sie geschah: Versuchten ihn ꝛc.
   3. Die Frage selbst: Ists auch recht ꝛc.
3. Christi Beweis, daß sich Eheleute nicht scheiden sollen.
   1. Aus der Einsetzung des Ehestandes: Er antwortete ꝛc. v. 4.
   2. Aus dem Ausspruche Gottes, welcher wird von Christo
      a. Angeführt: Und sprach: Darum ꝛc. v. 5.
      b. Erklärt: So sind nun ꝛc. v. 6.
4. Einwurf der Pharisäer: Da sprachen sie ꝛc. v. 7.
5. Antwort Christi, er gibt einen Unterricht,
   1. Wie Mosis Worte zu verstehen: Er sprach ꝛc. v. 8.
   2. Was von der Ehescheidung zu wissen, wie sie
      a. In gewissen Fällen erlaubt: Ich sage aber ꝛc. v. 9.
      b. Außer solchen Fällen Sünde sei: Der bricht die ꝛc.
6. Urtheil der Jünger: Da sprachen die Jünger ꝛc. v. 10.
7. Erinnerung Christi bei solchem Urtheil: Er sprach ꝛc. v. 11.
   1. Wie die Enthaltung vom Ehestand nicht allen rathsam sei: Das Wort fasset nicht jedermann ꝛc.
   2. Wie die Ursach dessen sei die unterschiedene Beschaffenheit der Menschen: Denn es sind etliche ꝛc. v. 12.

V. 1. Mc. 10, 1.

Und es begab sich, c. 11, 1. **da Jesus diese Rede vollendet hatte**, nicht lange nach dem, was er im vorigen Capitel geredet, und auch das geschehen war, was Luc. 17, 5. bis c. 18, 15. beschrieben wird. **erhub er sich aus Galiläa**, dahin er sich wegen der Nachstellungen der Juden begeben, Joh. 7, 1. und sich eine lange Zeit daselbst aufgehalten hatte, nun aber von dannen aufbrach, seine letzte Reise nach Jerusalem anzutreten, **und kam in die Grenze des jüdischen Landes**, näherte sich den Grenzen des eigentlich so genannten jüdischen Landes, darin Jerusalem lag, [1]) **jenseit des Jordans**, also, daß er über den Jordan ging, und das Land Peräa, das jenseit vom Jordan gegen Mittag lag, durchwandelte.

Anm. [1]) Einige gebens neben dem Jordan, weil es eben nicht nöthig war, über den Jordan zu gehen, wenn man aus Galiläa nach Jerusalem reiste, weil es aber bei Marcus heißt: *διὰ τοῦ πέραν τοῦ Ἰορδάνου*, so hat obige Erklärung mehr Grund.

Nutzanw. O. Die Mühe zu reisen muß uns unsre Amtsverrichtungen nicht zuwider machen, noch weniger davon abhalten. 2 Cor. 11, 26.

V. 2. Mc. 10, 1.

Und es folgte ihm viel Volks nach; von allen Orten, wo man von seiner Ankunft vernahm, ihn zu hören, und seine Wunder zu sehen; **und er heilete sie daselbst.** die es bedurften, und lehrte sie, wie seine Gewohnheit war *μ'*.

Nutzanw. 1) N. Die Nachfolger Jesu sind von ungleicher Art, etliche folgen ihm als ihrem Lehrer und geistlichen Seelenberather, etliche als ihrem Arzt und leiblichen Versorger, andre als seine Feinde und Verfolger. Die ersten erwählen das beste Theil, das von ihnen nicht wird genommen werden. Luc. 10, 42. 2) Man folgt Jesu niemals vergebens; folge ihm nur treulich, du wirsts hier und in Ewigkeit zu genießen haben. Joh. 12, 26.

V. 3. Mc. 10, 2.

Da traten zu ihm die Pharisäer, die es verdroß, daß er solchen großen Zulauf hatte, **versuchten ihn**, suchten etwas von ihm heraus zu locken, womit sie ihn könnten vor dem Volk zu schanden machen; **und sprachen zu ihm**: legten ihm eine solche Frage vor, damit sie meinten ihn zu fangen, er möchte ja oder nein antworten: **Ists auch recht, daß sich ein Mann scheide von seinem Weibe, um** [1]) **irgend einer Ursache?** *α* ist es einem Menschen erlaubt, sein Weib von sich loszulassen um eine jede Ursache? es mag für eine sein welche es wolle, ohne Unterschied, nach seinem Belieben?

Anm. Die Juden erwarteten vom Messias, daß er die Streitfragen unter ihnen entscheiden würde. Nun war von der Ehescheidung ein Streit unter ihren Gelehrten. Die aus der Schule Schammai hielten sie nicht für recht, es sei denn um schändlicher Händel willen, als um Unkeuschheit und Unzucht: die aber aus der Schule Hillel meinten, es stünde einem Manne frei sich zu scheiden auch um schlechter Ursachen willen, a) als wenn das Weib eine Speise verdorben ꝛc. Beide sollen

sich auf den Ort 5 Mos. 24, 1. bezogen haben: die aus der Schule Hillel auf die Worte: **Wenn sie nicht Gnade findet vor seinen Augen:** hingegen die aus der des Schammai auf die Worte: **Um etwa einer Unlust willen,** Ebr. um etwas schändliches willen. In Entscheidung dieser Frage hat sich denn Jesus auch als der Messias erwiesen. Die Pharisäer meinten wol, sie würden ihn durch ihre Frage leicht fangen können; würde er ja sagen, so wollten sie ihm das Gesetz Mosis entgegen setzen, würde er nein sagen, so hätte er die damalige Gewohnheit wider sich. Wenigstens würde ers mit einem Geschlecht, dem männlichen oder weiblichen verderben. [1]) b) Quaevis causa nulla est causa, ut sufficiat dicere, quia mihi haec displicet, quia nolo eam diutius retinere. Das ist, eine jede Ursach ist keine Ursach, daß es genug sein soll, wenn man sagt, weil diese mir misfällt, weil ich sie nicht länger behalten will. a) Lightf. Doddr. b) Chemn. H.

Nutzanw. 1) Q. Die sich einmal wider die Wahrheit aufgelegt haben, ändern sich selten, vielmehr suchen sie allerhand Gelegenheiten, derselben Stricke zu legen. Tit. 3, 10. 11. 2) H. Ehesachen stehen nicht unter menschlicher Verordnung und Willkür: wie es Gott gestiftet, dabei soll man bleiben.

V. 4.

Er antwortete also und sprach zu ihnen: wies sie auf die erste Einsetzung des Ehestandes: **Habt ihr nicht gelesen,** als belesene Leute, die ihr in der Schrift gelehrt sein wollt, **daß, der im Anfang** [1]) **(den Menschen) gemacht hat, der machte,** *α* sie **daß ein Mann und Weib sein sollte.** *ἄρσεν καὶ θῆλυ,* eines männnlichen Geschlechts und eines weiblichen Geschlechts. Er bildete nur ein einziges Paar Menschen, damit die Absichten des Ehestandes aufs füglichste erfüllt würden.

Anm. [1]) Den Menschen steht nicht im gr. Hieraus folgt nun, daß alle Ehescheidung an sich unrecht und der göttlichen Einsetzung zuwider sei; wie vielmehr um jede liederliche Ursach. Durch Anführung dieser Schriftstelle hat der Herr den Schriften Mosis ein Zeugniß von ihrem göttlichen Ansehen gegeben. Lg. Bei der Schöpfung des ersten Ehepaars sind folgende Umstände wohl zu merken: 1) Gott hat nicht mehre Paare der Eheleute gemacht, sondern nur ein einziges; 2) Gott hat es mit der Schöpfung dieses einzigen Paars nicht gemacht, wie mit den Thieren, da er sie zwar paarweise, um ihr Geschlecht fortpflanzen zu können, geschaffen hat, also daß ein jedes, das Weiblein sowol als das Männlein auf einmal entstanden ist, ohne daß das Weiblein von dem Wesen des Männleins genommen war. Hingegen hat er das Weib aus dem Wesen des Mannes gebildet, und sie noch dazu dem Manne selbst zugeführt und zur ehelichen Gehülfin angewiesen; 3) und da Gott hätte aus dem Wesen des Mannes mit gleicher Allmacht auf einmal mehr als ein Weib bilden können, so hat er es gar weislich nur bei einem einzigen gelassen. Diese Umstände geben uns folgende Schlüsse an die Hand: 1) daß die Liebe und Verbindung zwischen Eheleuten viel inniger und edler sei als zwischen den Thieren, die sich zur Fortpflanzung ihres Geschlechts zusammenpaaren; und daß ein Ehegatte den andern als sich selbst ansehen und lieben soll; 2) daß der Ehestand nur zwischen zwo Personen geführt werden, und also weder ein Weib mehr Männer als einen, noch ein Mann mehr Weiber als eins haben soll. Denn wäre dies die Absicht nicht gewesen, so würde Gott wol mehr Weiber auf einmal erschaffen haben, zumal da das menschliche Geschlecht erstlich sollte ausgebreitet werden, und solche Ausbreitung viel leichter durch die Vielweiberei, wenn diese seinem Willen und dem Wohl des Ehestandes gemäß gewesen wäre, hätte geschehen können. Es ist demnach allerdinge mit der Schöpfung selbst auf die Einheit, welche er ein einziges Fleisch nennt, gesehen.

Nutzanw. 1) M. Die h. Schrift ist der einzige und beste Richter und Entscheider aller Religionsstreitigkeiten. Jes. 8, 20. 2) Q. Wenn man einen Gewissensfall recht beantworten will, muß man nicht sehen auf die alte böse Gewohnheit, welche die verderbten Menschen eingeführt haben, sondern zurück gehen auf den Willen, Meinung und Einsetzung Gottes, was er für sich am rühmlichsten, für den Menschen am nützlichsten und der Natur am gemäßesten befunden. Eph. 5, 10. Röm. 12, 2. 3) C. Die göttliche Eheeinsetzung ist die älteste und beste Eheordnung und Ehegericht. 1 Mos. 1, 27. 2, 18. 4) W. Was Gott geordnet hat, ist löblich und herrlich: drum muß auch der Ehestand als göttliche Ordnung noch heutiges Tags heilig und aller Ehren werth gehalten werden. Ebr. 13, 4.

V. 5.

Und sprach: Gott machte die Verordnung wie die Ehen beschaffen sein sollten: **Darum** weil dies Weib von deinem Fleisch genommen und dir zugeführt, daß das menschliche Geschlecht fortgepflanzt werde, **wird ein Mensch** der Ehemann **Vater und Mutter** [1]) **verlassen,** daß er nicht in der Eltern Hause und unter ihrer Familie und Versorgung bleibe, **und an seinem Weibe hangen,** und ein Eheweib wird auch Vater und Mutter verlassen und an ihrem Manne hangen, *α* angeleimt sein, daß sie unzertrennlich mit einander umgehen, in einem unzertrennlichen Bunde und Bande stehen, und sie nichts als der Tod trenne, **und werden die zwei Ein Fleisch sein?** *α* in ein Fleisch oder zu einem Fleisch, sie werden wegen der ehelichen Verbindung als Ein Leib angesehen. 1 Mos. 2, 24. Mal. 2, 14. 15. Mc. 10, 7. 8. 1 Cor. 6, 16. Eph. 5, 31.

Anm. [1]) Die besten a) Ausleger sehen diese Worte als Worte Gottes an, darin er eine Vorschrift ertheilt hat, wie die Ehen beschaffen sein sollen. Christus selber lehrt dies in diesem Vers. b) Die Meinung ist: neue Ehegatten sollen aus dem Hause ihrer Eltern ausgehen, und eine neue Familie und besondre Haushaltung stiften. Lg. Folglich wird hier eine solche Verlassung verstanden, nicht die der Liebe und der Eheverbindung, sondern nur die dem ehelichen Bande entgegen steht; das ist, der Vater soll weder mit der Tochter, noch die Mutter mit dem Sohn ehelich ein Paar und Fleisch

werden, sondern in dem Verstande soll die Tochter den Vater und der Sohn die Mutter verlassen, und der Sohn an seinem besondern Weibe, und die Tochter an ihrem besondern Manne hangen. Dieser Ausspruch wird insonderheit von den Männern gesagt, welche ihre Herrschaft misbrauchen, theils zur Ehescheidung, theils zur Vielweiberei. a) Gerhard. Calov. Grot. Heid. b) Heum.

Nutzanw. 1) Q. Die Gesellschaft des Mannes und Weibes ist noch genauer und unzertrennlicher, als der Eltern mit den Kindern. 1 Mos. 2, 24. 2) H. Eheleute sollen sein ein Leib, Herz und Sinn. Eph. 5, 31. 3) C. Der Ehestand faßt in sich eine Verpflichtung zu einer zarten und unverbrüchlichen Liebe, zu einer unzertrennlichen Beiwohnung im Glück und Unglück, welche so fest sein und stark ankleben muß, daß sich Eheleute nicht verlassen, auch der Tod selbst sie nicht anders als mit Gewalt scheiden kann. Eph. 5, 28f.

V. 6.

So sind sie nun vermöge des göttlichen Ausspruchs verpflichtet, daß sie in beständiger Liebe gegen einander bleiben sollen, weil sie **nicht** mehr **zwei** (Fleische) daß sie wieder könnten von einander getrennt werden, und ein jeder sein eigen sein, ohne daß der andre ein eheliches Recht über seinen Leib behalte, **sondern Ein Fleisch.** oder Leib und gleichsam ein Mensch, eine Person, eine Seele und ein Leben; und wie es ungereimt, einen Leib zu zertrennen, also auch hier. **Was nun Gott** als der Stifter des Ehestandes **zusammen gefügt hat,** α in ein Joch gebracht, aufs genaueste verbunden hat, **das soll der Mensch nicht scheiden.** 1 Cor. 7, 10. um jede Ursach willen; und wo ers thut, handelt er wider Gottes Ordnung.

Anm. Nach diesem Grundgesetz sind auch gottlose Eheleute in der Ehe von Gott zusammen gefügt und ein Fleisch worden, so daß dies Band nicht soll getrennt werden. Fromme Eheleute aber sind nicht allein nach diesem Grundgesetz, sondern auch nach Gottes gnädiger Regierung zusammen gefügt. *Συζεύγνυσθαι* kommt von *ζεῦγος* her, und a) zeigt an, entweder daß die Eheleute dergestalt verbunden sind, daß sie ein Paar unum *ζεῦγος* ausmachen sollen, oder daß sie durch die Ehe wie durch ein Joch verbunden werden, theils sich nie von einander zu trennen, theils in Liebe und Einigkeit unter diesem Joche zu stehen; theils die Last des Ehestandes gemeinschaftlich zu tragen. Böse Eheleute hingegen machen sich dies Joch auf vielerlei Art schwer. Sicut impium est, suam carnem dividere, ita et conjuges divellere. Theoph. a) Kypk. Observ. S. 1. th. p. 93.

Nutzanw. 1) W. Gott fügt noch heutiges Tags Eheleute zusammen. O wenn das bedacht würde, würden nicht so viel verwirrte Ehen in der Welt sein, keines würde des andern so bald überdrüssig werden, sondern eins das andre, es sei gut oder böse, als eine Gabe oder Plage Gottes ansehen, die Gabe Gottes dankbarlich erkennen, die Plage aber als ein heilsamlich Kreuz geduldig tragen, 1 Cor. 7, 16. 2) H. Was die Ehe als eine Ordnung betrifft, so ist sie von Gott; sonst kommen manche Eheleute ohne Gott wider Gott und sein Recht zusammen. 1 Mos. 26, 34. 35. 3) W. Wie keiner sich selbst eigenmächtig scheiden kann, er sei auch wer er wolle; so haben auch, die im Consistorio und Ehegerichten sitzen, sich wohl in acht zu nehmen, daß sie ohne sonderlich wichtige Ursachen in keine Ehescheidung willigen. Sir. 7, 21. 2 Chr. 19, 6. 7.

V. 7.

Da sprachen sie: die Pharisäer: **Warum hat denn Moses** [1]) **geboten, einen Scheidebrief zu geben, und sich von ihr zu scheiden?** α und sie loszulassen? 5 Mos. 24, 1. Jer. 3, 1. deine Lehre läuft wider das Gesetz Mosis.

Anm. [1]) Sie wollen aus dieser Verordnung ein ausdrücklich Gebot machen, da es doch nur als eine Vergünstigung und Zulassung anzusehen. Wie es auch nur eine Zulassung war, daß Gott einen König über sein Volk setzte und vorschrieb, wie sie sich gegen ihn verhalten sollten. Im Marcus steht, daß Christus gefragt habe, was hat Moses geboten? nachdem sie nämlich diesen Einwurf zuvor gemacht. s. Mc. 10, 3.

Nutzanw. 1) O. Der Satan zieht durch seine Werkzeuge die h. Schrift auch an, aber in einem falschen und verkehrten Verstande. c. 4, 6. 2) Q. Manchmal ists gefährlich das böse zu dulden, denn das dulden wird unbemerkt zu einer Erlaubniß, die Erlaubniß aber zu einem Gebot. 1 Mos. 35, 2. 3) N. Oefters ist nach dem weltlichen Recht vergönnt und erlaubt, was nach dem reinsten und ernsten Willen Gottes und seiner besten Ordnung unrecht ist. Jac. 2, 12.

V. 8. Mc. 10, 5. 6.

Er sprach zu ihnen: zeigte, wie seine Lehre nicht wider Mosen wäre: **Moses hat euch erlaubt zu** [1]) **scheiden von euren Weibern** α eure Weiber los zu lassen, E. nicht daß er solche Ehescheidung lobte oder billigte, vielweniger geböte, sondern als ein weltlicher Gesetzgeber hat ers allein zugelassen zu eurer Schande, **von eures** [2]) **Herzens** a) **Härtigkeit wegen;** wenn jemand in seiner Bosheit so weit käme, und halsstarriger weise auf solchen Gedanken bestünde, so sollte zur Verhütung größern Unglücks, Mordes u. dgl. der Mann dem Weibe zum wenigsten einen Scheidebrief geben, und sie in Gegenwart einiger Zeugen von sich lassen; [3]) **von Anbeginn** von Anfang **aber ists nicht also gewesen,** α geschehen; aus der ersten Einsetzung der Ehe erhellt, daß es eine Abweichung von der göttlichen Ordnung ist, wenn man das Eheband aufhebt.

Randgl. a) Etliche Gesetze lehren, etliche wehren; jene lehren das beste, diese wehren dem bösen, daß nicht ärger werde. Darum lassen sie viel des bösen nach, gleich wie das weltliche Schwert auch thut.

Anm. [1]) Es sollte der Scheidebrief zur Entschuldigung eines Weibes, welches unbillig verlassen war, gegeben werden: weil sie damit aufweisen konnte, wie sie nichts schändliches wider ihren Mann begangen. Bei dem Orte 5 Mos. 24, 1f. hat man zu merken, daß v. 1—3. ein solcher Fall gesetzt wird, wenn ein Ehemann sein Weib durch

einen Scheidebrief von sich gelassen, sie aber an einen andern Mann wieder verheirathet, und derselbe sie gleichfalls wieder verstoßen hätte oder gestorben wäre, worauf erst der Nachsatz kommt, v. 4. so kann sie ihr erster Mann nicht wieder nehmen. Und war der Grund davon dieser, daß das von dem ersten geschiedene Eheweib mit ihm, des Scheidebriefs ungeachtet, in dem ehelichen Bunde vor Gott geblieben, und folglich die mit einem andern getroffene Verbindung keine Ehe, sondern ein Ehebruch sei, welchen auch der erste Ehemann durch die Ehe mit einer andern vor Gott begeht. Es hält demnach dieses Gesetz Mosis eigentlich kein Gebot von der Ehescheidung, sondern ein Verbot von der Wiederannehmung in sich. [2]) a) Kann auch zuerst, wie es insgemein genommen wird, sein absehen auf Gott haben, also: weil ihr so ein unbändiges, widerspenstiges Volk seid. [3]) Die ersten und anfänglichen Grundsätze der Ehe bei ihrer Einsetzung müssen mehr gelten, als das was um des Herzens Härtigkeit willen bei einem gewissen Volke zulassender weise neben eingekommen ist. a) Lightf.

Nutzanw. 1) Z. Nicht alles, was den Juden im A. T. erlaubt gewesen, ist darum auch den Christen erlaubt. Einem unmündigen Kinde wird zugelassen, was einem erwachsenen wol nimmer zu gute gehalten wird. Gal. 4, 1—7. Wie ungereimt ists also, wenn unsre heutigen Christen zur Beschönigung ihres irdischen Wesens und fleischlichen Sinnes der Juden Exempel so dreist für sich anziehen? 2) N. Größeres Uebel zu verhüten muß man in der Welt geschehen lassen, was man nicht ändern kann; 2 Kön. 5, 18. 2 Sam. 3, 39. nach dem Ebr. sind mir zu stark, d. i. ich kann sie noch nicht strafen. 1 Kön. 2, 5.

V. 9.

Ich sage aber euch: Wer sich er sei gläubig oder ungläubig **von seinem Weibe scheidet,** *α* sein Weib losläßt, ob solches gleich so gemein unter euch ist und von den meisten gebilligt wird, ([1]) **es sei denn um der** von ihr begangenen **Hurerei willen)** als einer rechtmäßigen Ursach, in welchem Fall derjenige, der sich scheidet, nicht die Ehe bricht, sondern der andere Theil sie freventlicher weise aufgehoben, **und freiet eine andre, der bricht die Ehe.** weil das Eheband so lange noch fest hält, und allererst durch die neue Ehe zerrissen wird. **Und wer die abgeschiedete freiet,** so lange ihr Mann, der sie von sich gelassen, nicht anderweit geheirathet, **der bricht auch die Ehe.** Luc. 16, 18. Röm. 7, 3. 1 Cor. 7, 10. 11. weil er eines andern Weib nimmt.

Anm. [1]) Diese Worte Jesu sind nicht ausschließungsweise zu verstehen, als wenn außer dem Ehebruch keine rechtmäßige Ursach der Ehescheidung vorhanden sei. Er redet nur von allen damals bei den Juden gewöhnlichen Ehescheidungen, welche mehrentheils aus den geringsten Kleinigkeiten entstanden. Einige haben, wenn diese Einschränkung nicht beliebig wäre, das Mt. 5, 32. befindliche Wort λόγος überhaupt erklärt von allem, was die Art und Eigenschaft eines Ehebruchs habe. Die Lehrer des geistlichen und weltlichen Rechts erlauben in folgenden Fällen die Ehescheidung: 1) Wenn ein Theil das andere boshaftig verläßt, 2) des Lebens bei einander nicht sicher sind, 3) wenn die Absichten des Ehestandes, die Erzeugung und Auferziehung der Kinder nicht könnten erreicht werden, z. E. in Landesverweisungen, ewigen Gefängnissen, Verweigerung der ehelichen Pflicht ꝛc. cf. Brunnemannus de jure eccl. lib. 7. c. 17. I. H. Böhmers jus eccl. T. II. l. 4. tit. 19. p. 686. Corp. Jur. Frideric. P. I. l. 2. tit. 3. art. 1. p. 56.

Nutzanw. N. Schande, daß die Ehescheidungen heutzutage liederlicher Ursachen wegen so gar gemein sind. Das Reich Gottes und Christi beugen, den Ehebruch befördern und das Volk sündigen machen, ist nichts geringes. Sollten wol solche Freibriefe die Ehebrecher und Ehebrecherinnen vor Gott freisprechen? mit nichten, sie bleiben im Ehebruch, und wer die abgeschiedenen freiet, der bricht die Ehe. c. 5, 31 f.

V. 10.

Da sprachen die *α* seine **Jünger zu ihm:** als sie heim kamen, und von Christo fernern Unterricht begehrten und empfingen: Mc. 10, 10—12. **Stehet die Sache eines Mannes** *α* Menschen, oder diese Sache, im Ehestand zu leben, **mit seinem Weibe also,** daß man sich nicht scheiden dürfe, wenn man gleich keine vergnügte Ehe habe, **so ists nicht gut** nützlich, rathsam, **ehelich werden.** *α* heirathen.

Nutzanw. 1) N. Viele bleiben Jungfrauen, nicht aus keuschem Sinn, als wenn sie die Gabe der Keuschheit besäßen, sondern die Ehebeschwerlichkeiten aus gottloser Zärtlichkeit und Bequemlichkeit zu vermeiden, diesen ist unrein beides ihr Sinn und Gewissen. Tit. 1, 15. 2) Q. Billig handelt man vorsichtig und bedenkt sich wohl, ehe man sich in eine Sache einläßt, daraus man lebenslang nicht wieder kommen kann. Spr. 16, 22. Eph. 5, 15. 16.

V. 11.

Er sprach aber zu ihnen: Das Wort das ihr jetzt gesagt, es sei nicht gut ehelich werden, **fasset nicht jedermann,** *α* fassen nicht alle, es ist nicht jeder tüchtig lediges Standes zu bleiben, und ohne Sünde außer der Ehe zu leben, **sondern** diejenigen, **denen es gegeben ist.** 1 Cor. 7, 17. E. als eine hohe sonderliche Gabe. 1 Cor. 7, 7. 17.

Nutzanw. 1) W. Welche die Gabe der Keuschheit haben, thun wohl, wenn sie unverheirathet bleiben. Die sie aber nicht haben, können ohne Sünde freien. 1 Cor. 7, 2. 32. 34. 37. 38. 2) H. Frech soll man kein uneheliches Leben geloben. Wer weiß, ob man ohne Brunst, Versuchung und Sünde außer der Ehe leben kann? c. 15, 9.

V. 12.

Denn es sind etliche verschnitten, die sind aus Mutterleibe also geboren: Jes. 56, 3—5. d. i. es sind einige von Natur zum Ehestande untüchtig: oder es befinden sich einige in dem Stand, ohne Sünde ledig zu bleiben; **und sind etliche verschnitten, die** [1]) **von Menschen verschnitten sind;** die durch Menschenhände untüchtig gemacht worden; b) **und sind etliche verschnitten, die sich selbst ver-**

schnitten haben, 1 Cor. 7, 32. 34. die die Gnade der Enthaltung haben, sie auch gebrauchen und freiwillig aus der Ehe bleiben, weil sie Willen und Vermögen dazu haben, **um des Himmelreichs willen.** dasselbige desto ungehinderter zu befördern, sowol in ihren Seelen als bei andern, 1 Cor. 7, 32. 35. nicht aber dasselbe damit zu verdienen, **Wer es fassen mag.** oder kann (*δυνάμενος*), diese Gabe hat, außer der Ehe unbefleckt und ohne Aergerniß zu leben, **der fasse es.** dem ist es zu rathen, daß er auch derselben gebrauche.

Randgl. b) Das dritte verschneiden muß geistlich sein, nämlich willige Keuschheit, sonst wäre es einerlei mit dem andern, das leiblich geschieht.

Anm. [1]) Dergleichen Personen wurden unter den Heiden viele zum Dienst der Weiber gebraucht, 5 Mos. 23, 1. Jes. 56, 3. daher auch das Wort *εὐνοῦχος* kommt, und heißt eigentlich ein Kammerdiener. Dies beschneiden streitet wider das Gesetz der Natur und ist sündlich, kann auch durch die dabei waltende Absicht nicht gebilligt werden; wie sie auch hier von Christo keineswegs gebilligt wird, ihrer auch 5 Mos. 23, 1. nicht zum besten gedacht wird.

Nutzanw. P. Der ledige Stand ist nicht heiliger als der Ehestand, noch weniger kann man die Seligkeit damit verdienen, wie die in den Klöstern ihnen dünken lassen: es ist aber gut, insofern man sich desto besser zu Gottes Wort halten, Gott dienen, und die Seligkeit suchen kann. 1 Cor. 7, 34.

* * *

(II.) Das segnen der Kinder, wie es wurde. v. 13—15.

1. Gesucht: Da wurden Kindlein ꝛc. v. 13.
2. Gehindert: Die Jünger aber ꝛc.
3. Erlangt, da Christus
   1. Den Jüngern einen Verweis gab: Aber Jesus ꝛc. v. 14.
   2. Die Kinder vor seinem Abzug segnete: Und legte ꝛc. v. 15.

V. 13. Mc. 10, 13. Luc. 18, 15.

Da wurden nachdem er dem Ehestand das Wort geredet, **Kindlein zu ihm gebracht,** die noch unmündig und auf den Armen getragen wurden, **daß er** [1]) **die Hände auf sie legte,** sie also segnete, **und betete;** für sie, daß sie mit dem H. Geiste begabt würden, im guten zunehmen möchten und ihnen zeitlich und ewig wohl ginge; **die Jünger aber** [2]) **fuhren sie an.** begegneten ihnen unfreundlich, die sie trugen *μ'*, daß sie ihn mit kleinen Kindern bemühten, da er mit höhern Geschäften beladen wäre.

Anm. [1]) Dies war eine übliche Ceremonie bei den Juden, insonderheit auch bei Ertheilung des Segens. 1 Mos. 48, 14. 15. So hatten sie auch die Gewohnheit, heiligen Männern die Kinder zuzuführen, daß sie solche Gott im Gebet anbefehlen möchten. [2]) Die Jünger thaten hieran unrecht, ob sie es wol gut meinten, und sind sie ein Bild von solchen lieblosen und undienstfertigen Bedienten vornehmer und nach dem Exempel Christi wohlgesinnter Herrschaften, welche die armen bedrängten und geringen Leute nicht gern vor dieselben kommen lassen.

Nutzanw. 1) H. Kinder sind Gott lieb, und ein schön Muster unsers Wandels. Ps. 104, 31. 2) Q. Wenn die meisten Väter nur darauf denken, ihre Kinder reich und mächtig zu machen, nicht aber den Segen des Herrn Jesu über sie zu bringen, so ists kein Wunder, daß die Jugend allen Sünden ergeben ist. Sir. 3, 11. 3) O. Kinder empfangen von den Eltern eine traurige Erbschaft, nämlich die Sünde und ewige Verdammniß; diese sollen also recht eifrig besorgt sein, ihren Zustand zu verbessern mit Gebet, ehe sie noch geboren werden, mit Beförderung zur h. Taufe nach der Geburt, mit gottseliger Auferziehung und eigner Darstellung zum guten Exempel. Eph. 6, 4. 1 Chr. 30, 19. 4) Cr. Eltern sollen ihre Kinder fleißig in acht nehmen, und sie nicht nur mit Speise, Trank und Kleidung versorgen, sondern auch ihre Seligkeit befördern helfen. Tob. 4, 6. 5) C. Die Unvollkommenheit der Liebe und Erkenntniß in diesem Leben macht, daß die armen und blöden auch von frommen Leuten oft abschlägliche Antwort bekommen; aber vor Gott haben sie sich dessen nicht zu befürchten. Luc. 11, 9. Joh. 6, 37.

V. 14. Mc. 10, 14. 15. Luc. 18, 16. 17.

Aber Jesus da er solches sah, ward er unwillig *μ'*, rief sie zu sich *λ*, bewies, daß er ein Kinderfreund wäre, und verwies zugleich stillschweigend seinen Jüngern, daß sie nicht so liebreich gesinnt wären, und **sprach: Lasset die Kindlein,** *α* lasset ab sie anzufahren und abzuweisen, **und wehret ihnen nicht, zu mir zu kommen: denn** [1]) **solcher** gläubigen Kinder und aller, die in solchem kindlichen Geiste stehen, **ist das Himmelreich.** c. 18, 2. sie haben Theil und Recht am Reich der Gnaden und der Herrlichkeit. Apg. 2, 39. 1 Cor. 7, 14. Wahrlich, ich sage euch, wer das Reich Gottes nicht empfähet als ein Kindlein, der wird nicht hinein kommen *μ' λ*.

Anm. Er spricht *τοιούτων*, nicht *τούτων*, die also gesinnet, die Kinder an der Bosheit sind; doch die kleinen Kinder nicht ausgeschlossen. Theophil.

Nutzanw. 1) N. Kinder sind Kinder des Reichs, was sollte es wehren, daß sie nicht sollten zu Christo gebracht, und getauft werden? lasset sie zu Christo kommen, ihr Eltern! durch christliche Erziehung, anhalten zum Gebet, Gottesdienst und stetes vorhalten des Lebens und Exempels Jesu, daß sie von ihm gesegnet werden. 1 Mos. 18, 19. 2) O. So viel Kinder, so viel Erben des Himmelreichs. Aber ihr Eltern sehet wohl zu, daß ihr alles beitragt, was zu ihrer Seligkeit vonnöthen ist. Ps. 127, 4f. 3) Z. Ist nicht das Himmelreich mehr als die zeitliche Versorgung? Liebe Eltern, hat Gott euren Kindern jenes geschenkt, wie sollte er dieses versagen? sorget nur mit allem Fleiß, daß sie mögen bleiben, was sie einmal durch die Gnade Gottes in der h. Taufe geworden sind, für das übrige lasset Gott sorgen. Tob. 4, 22. Röm. 8, 32. 4) W. Gehört den Kindern das Himmelreich der Gnade und der

ewigen Herrlichkeit, so kommt ihnen auch der Glaube zu, denn wer nicht glaubt, wird nicht selig; nichts weniger auch die h. Taufe, als der ordentliche Weg zum Reiche Gottes. Joh. 3, 3.

V. 15. Mc. 10, 16.

Und legte die Hände auf sie, und zog von dannen. oder als er die auf sie gelegt hatte, sie geherzt und gesegnet, μ', und also den Ehestand hiemit nochmals gerechtfertigt hatte, zog er weiter in Judäa nach Jericho.

Nutzanw. Ihr Lehrer in Kirchen und Schulen, lernet eine gehörige Hochachtung gegen die Lämmer eurer Heerde beweisen. Jes. 40, 11.

* * *

(III.) Christi Gespräch mit dem werkheiligen Jüngling. v. 16—26.

1. Das Gespräch selbst.
   1. Die erste Frage,
      a. Des Jünglings
         1. Zutritt: Und siehe, einer ꝛc. v. 16.
         2. Anrede: Und sprach: Guter ꝛc.
         3. Frage: Was soll ich guts thun ꝛc.
      b. Christi Antwort: Er aber sprach ꝛc. 17.
         1. Auf den gegebenen Titel: Was heißt du ꝛc.
         2. Auf die Frage: Willst du aber ꝛc.
   2. Die andere Frage, wie sie
      a. Von dem Jüngling geschieht: Da sprach er ꝛc. v. 18.
      b. Von Christo beantwortet wird: Jesus aber ꝛc. v. 18. 19.
   3. Die dritte Frage, wo zu merken,
      a. Die vermessene Einbildung, woraus diese Frage entstund: Da sprach der Jüngling ꝛc. v. 20.
      b. Die Frage selbst: Was fehlt mir noch?
      c. Die Antwort Christi: Jesus sprach zu ihm ꝛc. v. 21.
2. Der Erfolg
   1. Bei dem Jüngling: Da der Jüngling ꝛc. v. 22.
   2. Bei Christo, ein Unterricht, welch Hinderniß der Reichtum sei.
      a. Allgemeine Vorstellung: Jesus aber ꝛc. v. 23.
      b. Besondere Einschärfung durch ein Sprüchwort: Es ꝛc. v. 24.
3. Bei den Jüngern, wie sie
   a. Sich die Seligkeit unmöglich vorstellten: Da ꝛc. v. 25.
   b. Von Christo zurecht gewiesen wurden: Jesus ꝛc. v. 26.

V. 16. Mc. 10, 17. Luc. 18, 18.

Und siehe, [1]) **Einer** der zwar noch jung war, v. 20. aber doch schon in einem öffentlichen Amt und in guten äußerlichen Umständen stund, ein Obrister λ, **trat zu ihm,** auf dem Wege, lief vorne vor, kniete μ', **und sprach: Guter Meister,** der du dich als ein trefflicher Lehrer genugsam bewiesen, und von dem ich viel gutes gehört, [2]) **was soll ich** [3]) **gutes thun, daß ich das ewige Leben möge haben?** Luc. 10, 25.

Anm. [1]) a) Daß dieser Mensch ein andrer gewesen, als der Schriftgelehrte Luc. 10, ist daraus klar, weil Lucas diese Geschichte auch im 18. Cap. beschreibt. So sieht man auch aus dem folgenden, daß dieser hier die Frage aus einem bessern Gemüthe vorbrachte, wie denn alle drei Evangelisten nicht gedenken, daß er ihn hiemit habe versuchen wollen, wie Hieron. und einige andre meinen. b) Non ut tentans venit ille, sed ut discere cupiens et sitiens vitam aeternam. [2]) Daß dies eine der wichtigsten Fragen in der Religion damals gewesen, sieht man auch aus dem Gespräche Nicodemi. Joh. 3. Da nun diese Hauptlehre von dem ewigen Leben unter den Juden gar bekannt gewesen, und solche in ihren Synagogen aus den Schriften des A. T. muß vorgetragen worden sein: so erkennt man auch daraus, es sei grundfalsch, was c) einige Gelehrte, die Christum im Alten Testament nicht recht kennen, vorgegeben, es wäre das jüdische Volk nach demselben nur auf die Wohlfart dieses zeitlichen Lebens geführt worden. Viele gehen um die wahre Theologie und das Werk der Seligkeit herum, aber sie wollen den Weg sich nicht gefallen lassen, sondern wollen nur das Ende des Weges, das ewige Leben haben, wie dieser Jüngling. Solche Sprünge macht der Mensch in seiner Einbildung. Darauf mußte nun Christus nothwendig antworten: der dann die Worte, die einen guten Sinn haben können, verschont, die Person aber angreift: ob sie auch wisse, was sie rede? [3]) Es steckte ihm lauter gutes im Kopf, als wenn er schon im stande wäre gutes zu thun. Von dem bösen aber, was noch in ihm steckte, war er ganz still; das mußte ihm denn nothwendig dargestellt werden. Es ist ein greulicher Fehler, daß der Mensch das böse, das in ihm ist, übergeht und sich so viel gutes zutraut. Hast du denn Vermögen dazu? Ists ums **können** schon richtig? oder meinst du, du könntest aus eignen Kräften was wirken? ach bekümmere dich erst um die wahre Gnade, und wo du Kraft dazu sollst hernehmen. a) Heum. Dod. b) Theoph. c) Grot. Cleric.

Nutzanw. 1) P. Es ist nicht genug, Verlangen tragen selig zu werden, man muß auch nach den Mitteln zur Seligkeit fragen, und sich derselben fleißig bedienen. Luc. 13, 24. 2) Q. Man muß sich zu Christo, dem größten und wahrhaftigsten Lehrer verfügen, wenn man will lernen, wie man soll selig werden. c. 11, 28. Joh. 5, 39. 3) C. Wer den Weg des Heils in Christo noch nicht recht kennt, strebt mehr nach einer gesetzlichen als evangelischen Heiligung, und also geht er der Seligkeit verlustig. 1 Tim. 1, 5. 4) H. Wie groß ist nicht die Einbildung eines aufgeblasenen Sinnes? wer stolz ist im geistlichen und leiblichen, gibt an den Tag, daß er sich, seine Schwachheit, Elend und Verderben noch nicht kenne. Röm. 11, 20. 5) Z. Durch die W ke das ewige Leben erlangen wollen, ist ein so gem einer als höchstschädlicher Irrthum, wie in allerlei Religionen Menschen als werkheilige zu sehen sind. Luc. 17, 10.

V. 17. Mc. 8, 18. Luc. 18, 19.

Er aber sprach zu ihm: Was heißest du mich c) **gut?** da du mich doch für einen bloßen Menschen ansiehst. **Niemand ist** ja in dem Verstande, darin du es nimmst, **gut, denn** α **nur der einige Gott.** Dieser Titel kommt, wenn man es eigent-

lich erwägt, Gott allein zu, als der allein wesentlich und vollkommen gut ist, und der Ursprung alles guten. [1]) **Willst du aber zum Leben eingehen**, und zwar durch dein Thun und Werke, wie du deine Frage eingerichtet, **so halte die Gebote.** welche die einige Regel und Richtschnur aller guten Werke sind, und wer sie vollkommen halten könnte, würde dadurch selig werden. Es ist nicht nöthig, daß ich dir neue Gebote gebe, du hast daran genug, und mehr als du zu thun vermagst.

Randgl. c) Gleichwie Christus spricht, Joh. 7, 17. meine Lehre ist nicht mein: also auch hie, ich bin nicht gut, denn er redet von sich selbst nach der Menschheit, durch welche er uns immer zu Gott führt.

Anm. Der Herr richtete seine Antwort so ein, wie er nach seiner Allwissenheit sah, woran es diesem guten Menschen noch fehlte, daß er zu einer bessern Erkenntniß geführt würde. Er richtete erstlich seine Antwort auf seine Anrede, als wollte er sagen: Du gibst mir einen Titel, den du selbst nicht verstehst; denke demselben nur nach, so kann er dir eine Handleitung sein zu erkennen, daß ich Gottes Sohn und der Messias sei. Es liegt also in dieser Frage zugleich eine Bestrafung und ein Unterricht. Hierauf beantwortet er die Frage selbst, und weist ihn auf die Gebote, nicht die Meinung zu bestärken, daß man durch seine Werke die Seligkeit verdiene, davon Paulus das Gegentheil lehrt; Röm. 3, 20. Gal. 2, 12. 16. sondern ihn zur Erkenntniß seiner Sünden und Unvermögens zu bringen, Gal. 3, 24. wie aus dem folgenden erhellt. [1]) Man kann die Antwort auch allgemein nehmen, halte dich entweder nach dem Bunde der Werke, siehe ob du dem Gesetz einen vollkommenen Gehorsam leisten könnest, oder nach dem Bunde der Gnaden, thue Buße, glaube an Christum, daß du in den Stand kommst, die Gebote in kindlicher Aufrichtigkeit zu halten. Franz. orac. 65.

Nutzanw. 1) C. Gott ist allein vollkommen gut, hat seine Güte von sich selbst von Ewigkeit. 1 Sam. 2, 2. Die Geschöpfe aber sind unvollkommen gut, Hiob 4, 18. 15, 15. und was gutes an ihnen ist, das ist von Gott, lauter Strahlen der göttlichen Güte. Jac. 1, 17. 1 Tim. 6, 16. 2) Z. O welch ein unergründliches Meer alles guten, Liebe, Barmherzigkeit, Schönheit, Lieblichkeit, Kraft, Stärke, Weisheit ꝛc. ist doch der dreieinige Gott, und wird dennoch so wenig geliebt! wer kann den Jammer aussprechen? Röm. 2, 4. 11, 33. 1 Joh. 4, 19. 3) Alles gute muß Gott zugeschrieben werden, Jac. 1, 17. sobald der Mensch es sich zueignet, so verunreinigt er es und macht einen Diebstahl daraus. c. 7, 22. 4) O. Wer noch in Unerkenntniß seiner Sünden steckt, muß aufs Gesetz gewiesen werden, damit er seine Sünden erkenne, und also der evangelische Trost auf ihm haften könne. Jes. 40, 4. 5) Cr. Die Werke, welche aus menschlichem Willen, Erfindung und Andacht erwählt werden, dem Gesetz Gottes zuwider, taugen nicht. c. 15, 9. Jes. 29, 13.

V. 18. Mc. 10, 19. Luc. 18, 20.

Da sprach er zu ihm: er verstund nicht, daß ihn Jesus mit seiner Antwort zur Erkenntniß seiner Schwachheit und Unvollkommenheit bringen wollte: **Welche?** Gebote meinst du, weil wir auch über den geschriebenen Geboten des Gesetzes unzählige andere Gebote haben; oder willst du als ein neuer Lehrer mir neue Gebote vorschreiben? **Jesus aber sprach:** wies ihn allein auf das Moralgesetz: du weißt die Gebote μ΄ λ, davon ich dir nur zu deiner Prüfung die meisten der andern Tafel vorhalten will: α Das: **Du sollst nicht tödten. Du sollst nicht ehebrechen. Du sollst nicht stehlen. Du sollst nicht falsch Zeugniß geben.** du sollst niemand täuschen μ΄. 2 Mos. 20, 12. 3 Mos. 5, 17f. Mc. 10, 19. Luc. 18, 20.

Anm. Lg. Da unser Heiland das Wort Gebote von den zehn Geboten verstanden hat, so hat er damit angezeigt, daß diese die rechten Hauptgebote sind. Welches aber der Jüngling, so sehr er auch auf das thun der Gebote ging, noch nicht eingesehen hat. Das haben die Schriftgelehrten mit ihren vielen Satzungen gemacht, vor deren Menge die Leute nicht zum rechten nachdenken, welches die vornehmsten Gebote wären, kommen konnten; wie sie denn auch nicht darauf geführt wurden. — Er führt nur die Gebote der andern Tafel an, weil das in der Prüfung am leichtesten mag erkannt werden, was man wider den Nächsten gethan, und weil die Liebe gegen Gott in der Liebe gegen den Nächsten müsse offenbar werden: 1 Joh. 4, 20. insonderheit auch darum, weil die Juden sich ihres Gottesdienstes viel rühmten, und mittlerweile ihren Nächsten durch Geiz und Ungerechtigkeit unterdrückten.

Nutzanw. 1) Es ist nichts daran gelegen, ob man die Gebote Gottes nach der Ordnung Mosis anführt, oder ob man sie außer der Ordnung erzählt. 2) Es werden in der Schrift des N. T. oft nur einige Gebote der andern Tafel angezogen, und muß doch das ganze Gesetz des Herrn verstanden werden. Röm. 13, 8. 9. Jac. 2, 8. 11. Denn die Liebe des Nächsten ist das gewisse Kennzeichen der Liebe Gottes. 1 Joh. 4, 21. 3) C. Wenn wir die Gebote Gottes wissen, sollen wir sie auch thun und halten. Luc. 10, 28. Am wissen fehlt es manchem nicht, sondern am thun. Joh. 13, 17.

V. 19. Mc. 10, 20. Luc. 18, 21.

Ehre α **deinen Vater und Mutter.** c. 15, 4. Eph. 6, 2. **Und** das, worin die ganze Summe der andern Tafel begriffen, **du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst.** 3 Mos. 19, 18. Röm. 13, 9. Jac. 2, 8. bedenke nun, ob du solches vollkommen gehalten.

Anm. Wenn Christus zuletzt die ganze Summe des Gesetzes anführt, so weist er ihn damit auch auf die Pflichten gegen sich selbst, wie er vor allen Dingen eine wohlgeordnete heilige Liebe gegen sich selbst haben müsse.

Nutzanw. Siehe v. 18.

V. 20. Mc. 10, 20. Luc. 18, 21.

Da sprach der Jüngling der junge Mann Apg.

7, 57. weil er den geistlichen Verstand des Gesetzes nicht einsah, **zu ihm**: Meister μ', **das hab ich alles gehalten**, ἐφυλαξάμην, bewahrt, in acht genommen, ich habe solche Gebote mit äußerlichen groben Sünden nicht übertreten **von meiner Jugend auf**; wie ich dazu beständig bin angewiesen und also gelehrt worden, daß ich damit dem Gesetz ein Genüge thun könnte, [1]) **was fehlet mir noch?** α warum komme ich noch zu kurz? daß ich nicht sollte können selig werden.

Anm. [1]) Es fehlt ihm noch gar viel, die Erkenntniß seines Elendes und Unvermögens, die Einsicht in den innerlichen und geistlichen Sinn des Gesetzes, Röm. 7, 7. die Erkenntniß der Gnade Gottes in Christo ꝛc. v. 17. Es ist also eine große Vermessenheit an ihm, daß er darf sagen, er habe das gehalten: **du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst**, weil er bald darauf das Widerspiel beweist, v. 22. die Juden scheinen überhaupt in den Gedanken gestanden zu haben, daß wenn sie sich nur grober Verbrechen enthielten, geringere Fehler durch Opfer könnten versöhnt werden. Doch mochte er auch wol in seinem Gewissen überführt sein, daß es noch nicht in allen Stücken recht um ihn stehe, in welchem Verstande man wol seine Frage, **was fehlet mir noch**, nehmen kann. Und mag ein jeder sich selbst nach dieser Frage wohl examiniren, wozu er Anweisung findet in des sel. Schadens Büchlein: Was fehlet mir noch?

Nutzanw. 1) Ach arme blinde Welt! wie viel lassen sich nicht dünken, sie haben alles gethan, was Gott befohlen, da sie ihm doch auf tausend nicht eins antworten können. Hiob 9, 3. 2) Z. Weil das Gesetz geistlich ist und den innern vollkommenen Gehorsam des Herzens erfordert, so betrügen sich ja schändlich die Heuchler, die nur an dem äußerlichen Werk hangen. Röm. 7, 8. 14. 3) Kein Zustand ist gefährlicher als derer, die sich einbilden, daß sie schon gut genug seien. c. 21, 31. Off. 3, 17. 4) Die sind Menschen guter Art, die ihre Mängel und Gebrechen erkennen, und begierig sind, was ihnen fehlt zu verbessern. Ps. 51, 5. 12 f.

V. 21. Mc. 10, 21. Luc. 18, 22.

Jesus sprach zu ihm: mit einem liebreichen ansehen μ', eins fehlt dir noch μ λ, **Willst du** d) **vollkommen sein**, soll ich dir das glauben, so lege davon nur die eine Probe ab, daß du mit deinem Gemüth in einem solchen Zustand seist, als zur vollkommenen Haltung der Gebote, die du dir einbildest, nöthig ist, **so gehe hin, verkaufe was du hast**, α deine Güter, **und gibs** das gelöste Geld, **den armen**; beweise auf diese Art die Aufrichtigkeit deiner Seele und die überwiegende Liebe zu Gott; **so wirst du einen Schatz im Himmel haben**; in solcher Ordnung zu den geistlichen und himmlischen Gütern gelangen, wirst dadurch nichts verlieren, sondern einen bessern Reichtum haben, wenn du also reich im Glauben und in der Liebe bist; v. 29. c. 6, 19. 20. Luc. 12, 21. 33. **und komm, und folge mir nach.** und nimm dein Kreuz auf dich μ', sei bereit, bei mir gutes und böses auszustehen, und sage nicht, ich habe dich abgeschreckt und verstoßen; du sollst mir vielmehr willkommen sein.

Nandgl. d) Vollkommenheit ist eigentlich, Gottes Gebot halten. Darum ists klar, daß dieser Jüngling die Gebote im grunde nicht gehalten hat, wie er doch meint. Das zeigt ihm Christus damit, daß er die rechten Werke der Gebote ihm vorhält und urtheilt, daß kein reicher selig werde, deren dieser Jüngling auch einer ist. Nun werden je die selig, die Gottes Gebot halten.

Anm. T. Dies ist nicht die Meinung, als wenn der Jüngling durch das äußerliche Werk des Almosens hätte können vollkommen werden; denn das Widerspiel lehrt Paulus 1 Cor. 13, 3. sondern Christus, dem die Beschaffenheit des Jünglings wohl bekannt war, hat durch dies einzige Exempel ihn überzeugen und seine Unvollkommenheit an den Tag bringen wollen, daß er nämlich das Gesetz nicht gehalten und weder Gott vollkömmlich traue, noch seinen Nächsten vollkömmlich liebe, sintemal er sich weigert, auf des Herrn Befehl den armen sein Gut zu geben, und Christo in Armuth zu folgen. Wir können zwar nicht sagen, daß dieses so gerade hin auch von uns gefordert werde. Aber wir müssen doch eine solche Verleugnung zu erlangen suchen, daß wir alles gern fahren lassen, wenn es die Ehre des Herrn erfordert. Christus will diesen Menschen von seiner hochmüthigen Einbildung befreien. Deswegen legt er ihm die höchste Probe der Liebe Gottes vor, welche zu den damaligen Zeiten verlangt wurde, da das Reich Gottes in der Welt gegründet werden sollte.

Nutzanw. 1) C. Die unwissenden, die es nicht böse meinen, sondern lehrbegierig sind, sollen wir freundlich ansehen und unterrichten, niemals aber abweisen, noch weniger verdammen. Gal. 6, 1. 2) O. Du darfst nicht alle deine Güter den armen geben, und selbst Noth leiden; wer aber reichlich säet, wird auch reichlich ernten. 2 Cor. 8, 13. 14. 9, 6. 3) Q. Wer seine Güter auf die armen verwendet, findet sie mit einem großen Vortheil im Himmel wieder. Pred. 11, 1.

V. 22. Mc. 10, 22. Luc. 10, 23.

Da der Jüngling das Wort hörte, und unmuths darüber wurde μ', **ging er betrübt von ihm**; brach seine Rede ab, und stund ihm dies eine Gebot Christi nicht an, **denn er hatte viel Güter.** α Reichtümer, woran er noch mit seinem Herzen hing, welches hiedurch offenbar wurde. Possessiones i. e. spinas nascentes et tribulos, quae sementem dominicam suffocarunt. Beda.

Anm. Lg. Es geht manchen reichen also wie diesem, daß wenn sie von dem hohen Werth der geistlichen Güter hören, dieser ihnen zwar wol ansteht, aber wenn sie dabei auf die Verleugnung der Anhänglichkeit an dem irdischen hören, sie sofort mit einer Unzufriedenheit abbrechen; welches doch auch ganz unvernünftig gehandelt ist, da sie wohl wissen, daß sie bald davon müssen, und ihre Güter weder der Seele in der Ewigkeit, noch dem Leibe in das Grab folgen, und sie den ihrigen

ihre Schätze nur zu Stricken und Netzen mit vielem Unsegen hinterlassen.

Nutzanw. 1) H. Die göttliche Traurigkeit ist wol gut, und wirket eine Reue zur ewigen Seligkeit; aber die weltliche Traurigkeit taugt nicht, denn sie wirket den Tod. 2 Cor. 7, 10. 2) Lernet hier alle, in welche überaus große Gefahr, unsre Seligkeit zu verlieren, uns der Reichtum setzen kann. 1 Tim. 6, 9.

V. 23. Mc. 10, 23. Luc. 18, 24.

Jesus aber da er sahe daß er traurig worden λ, und davon gegangen, sahe er um sich μ', und **sprach zu seinen Jüngern:** sie von der Gefahr, welche sich bei dem Reichtum findet, zu unterrichten, daß sie bei ihren ärmlichen Umständen desto vergnügter sein möchten: **Wahrlich, ich sage euch:** Joh. 1, 51. **Ein reicher** der sein Herz an das zeitliche hängt, **wird** [1]) **schwerlich ins Himmelreich kommen.** Es geht gar schwer zu, daß einer der vieles in der Welt hat, sich entschließt solches zu verleugnen, und den Weg des Kreuzes zu erwählen, welches doch der Weg zum Himmel ist?

Anm. [1]) Kann auch nach dem Beisatz Mc. 20, 25. so viel heißen als: er kann nicht. c. 5, 13. Theoph.

Nutzanw. 1) H. Reichtum ist ein spitziges Messer, gebrauche es wohl, mit Liebe, ohne das Herz daran zu hangen, Ps. 62, 11. sonst stichst du dich. Aber was hindert dich der Kameelrücken? wirf ihn ab, nicht durch Verschwendung, selbsterwählte Armuth ꝛc., sondern durch Werke der Liebe, heiligen Gebrauch ohne Pracht und Ueberfluß, zu deiner und anderer Nothdurft. 1 Tim. 6, 17f. 2) C. Christus läßt nichts von der Heiligkeit seiner Lehre fahren, ob sie gleich den Weltkindern peinlich ist, sondern bekräftigt sie noch mit einem Eide. Aber wer glaubt es? Jes. 53, 1.

V. 24. Mc. 10, 24. 25. Luc. 18, 25.

Und weiter sage ich euch: nach einem bekannten Sprüchwort, daß es nicht nur sehr schwer sei, sondern auch so lange unmöglich, als einer mit seinem Herzen am Reichtum hangt: **Es ist leichter, daß ein** [1]) **Kameel durch ein Nadelöhr gehe,** α durchkomme, **denn daß ein reicher** der sein Vertrauen auf Reichtum setzt, Mc. 10, 24. **in das Reich Gottes komme.** α eingehe, zu Buße und Glauben und zur ewigen Seligkeit gelange.

Anm. [1]) a) Einige wollen es lieber übersetzen, ein kameelhaaren Seil oder ein Schiffsseil, als stünde κάμηλος für κάμιλος, b) ist aber eben nicht nöthig, weil sich dergleichen Sprüchwörter mehr bei den Rabbinen finden. Im c) Talmud steht: ein Elephant kann nicht durch ein Nadelöhr gehen; d) dafür Christus sagt ein Kameel, weil solches Thier ihnen bekannter und wegen seines hohen Rückens desto ungeschickter war. Die syr. Uebers. gibt es auch **ein Kameel.** Die Kameele, welche lastbare Thiere sind und sich beim aufladen auf die Knie lassen, sind auch ein füglicher Bild der schwülstigen und dabei doch auch niederträchtigen reichen Geizhälse, welche sich mit Sorgen und zeitlichen Gütern zur Sclaverei Leibes und der Seelen noch schwerer beladen, als die Kameele sich belästigen lassen. a) Theoph. Huet. Müller. b) Franz. orac. 138. **Hebopf.** n. 12. p. 117. c) Talmud. Babil. in Berech. Haroe Baruchoth. d) Glasii Rheth. S. cf. Meuschen N. T. ex Talmude illustrat. p. 100.

Nutzanw. W. Reichtum an sich selbst verdammt nicht, sondern der Misbrauch desselben. O es gehört große Kunst dazu, Reichtum ohne Misbrauch zu besitzen. Sei also vergnügt ohne Reichtum. Sir. 11, 11. 1 Cor. 7, 31.

V. 25. Mc. 10, 26. Luc. 18, 27.

Da α **aber das seine Jünger höreten, und bedachten,** wie nicht allein viele reiche wären, sondern die Menschen insgemein nach Reichtum trachteten, **entsatzten sie sich sehr, und sprachen:** unter einander μ': **Je, wer kann denn selig werden?** weil wenigstens jedermann gern reich sein will.

Anm. Aus dem **schwerlich** machen sie ein **unmöglich.** Das ist unsere Art; das thun Leute in der Angst, die nicht böse sind: da kann man denken, wie es andre machen. So gibts Leute, die dem Lande ein bös Geschrei machen; solche Ausrufungen stecken recht an, auch gute Gemüther. Solche elende Leute sind wir. Wenn wir nun keinen Heiland hätten, wie würde es uns gehen?

Nutzanw. 1) Das ganze Werk der Seligkeit ist über den Begriff der Menschen, sie verwundern sich, und weiter können sie nicht kommen. Hab. 1, 5. 2) Q. Kommt der Ausspruch des Herrn selbst den armen so fremd vor, wie vielmehr den reichen? das macht die verderbte böse Lust zum Reichtum. 1 Tim. 6, 9. 10.

V. 26. Mc. 10, 27. Luc. 18, 27.

Jesus aber sahe sie an, wie sie so bestürzt über seine Rede waren, **und sprach zu ihnen:** ihren Zweifel zu benehmen: [1]) **Bei den Menschen ists** α ist dieses **unmöglich,** wenn man sie nach ihrer verderbten Natur ansieht, denn da haben sie die irdischen Güter lieber denn die himmlischen; und lassen lieber die himmlischen fahren, daß sie die irdischen behalten; **aber bei Gott sind alle Dinge möglich.** 1 Mos. 18, 14. Jer. 32, 17. Hiob 42, 2. Zach. 8, 6. Luc. 1, 37. und also kann er auch der Menschen Herzen ändern, er weiß schon Wege, wie auch die Seelen der reichen herumgeholt und bekehrt werden können.

Anm. [1]) Der Verstand mag auch sein: wenn man es mit natürlichen Augen ansieht, so scheints freilich unmöglich, die Menschen können die Möglichkeit nicht wol absehen. Lg. Es entschuldigt aber dieses Unvermögen keinen Menschen. Denn Gott hat uns wider den Geiz nicht allein den ernstlichen Befehl ertheilt: Fällt euch Reichtum zu, so hängt das Herz nicht daran, Ps. 62, 11. und Mt. 6, 19. Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden; sondern er ist auch bereit, die Kräfte dazu zu geben. Es kommt demnach bei der Möglichkeit dergestalt auf Gott an, daß von Seiten des Menschen doch die Annahme und Anwendung der Gnadenkräfte dazu erfordert wird. Ob dieser Jüngling zur Verleugnung hernach gekommen, ist ungewiß: wir haben aber andre Exempel der reichen, die

gläubig geworden, als Zachäus, Luc. 19, 2f. Joseph von Arimathia, c. 27, 57f.

Nutzanw. 1) Der Mensch ist einmal von Gott verstoßen; durch seine Macht, Kunst und Geschicklichkeit würde er nimmer wieder zu ihm kommen; aber Gottes Macht und Liebe zieht ihn wieder nach sich. Hes. 16, 6f. Joh. 6, 44. 2) Q. Der Menschen Unvermögen zur Seligkeit gereicht nicht zu ihrer Verzweiflung, sondern zum Triumph der Gnade Jesu Christi. O seliges Unvermögen! das macht, daß wir alles erwarten von dem, der alles vermag und alles zu seinem Preise ausschlage. Jes. 41, 10. 14. 3) C. Es ist kein Fall so schwer, mit Gott kann man durchkommen, doch nicht ohne Kampf. Röm. 2, 29. Man muß nicht verloren geben, wenns schwer hergeht; denn da ist Gott am nächsten. Jes. 43, 1f.

* * *

(IV.) Beantwortung der lohnsüchtigen Frage Petri. v. 27—c. 20, 16.

1. Petri Frage.
   1. Die Gelegenheit zu der Frage: Da antwortete ꝛc. v. 27.
   2. Der Grund der Frage: Siehe, wir haben alles ꝛc.
   3. Die Frage selbst: Was wird ꝛc.
2. Christi Antwort hält in sich
   1. Eine Verheißung des Gnadenlohns,
      a. Den zwölf Aposteln: Jesus aber sprach zu ihnen ꝛc. v. 28.
      b. Allen Gläubigen: Und wer verläßet ꝛc. v. 29.
   2. Eine Warnung.
      a. In einem Sprüchwort: Aber viel, die da ꝛc. v. 30.
      b. In einem Gleichniß von den Arbeitern im Weinberge. c. 20, 1—16.

V. 27. Mc. 10, 28. Luc. 18, 28.

Da antwortete Petrus, als die Jünger hieraus vernommen, wie gefährlich es um die reichen stehe, und wie der Herr dem Jüngling versprochen, daß er einen Schatz im Himmel haben sollte, so er alles verkaufte und ihm nachfolgte; so erinnerten sie sich ihrer willigen Nachfolge, und wollte Petrus die Gelegenheit nicht vorbei gehen lassen, solche ihrem Meister zu gemüth zu führen, **und sprach zu ihm: Siehe**, wir haben es besser gemacht, als dieser Jüngling, **wir haben alles verlassen**, daß wir uns des unsrigen nicht weiter angenommen noch gebraucht, **und sind dir nachgefolgt**; haben also das gethan, dessen sich dieser Jüngling geweigert; [1]) **was wird uns dafür?** α was wird uns werden? was werden wir in deinem Reich für eine Belohnung vor andern haben?

Anm. [1]) Mit dieser Frage verräth Petrus, daß bei ihnen noch viel unlauteres sei, als Ruhmredigkeit, Eigensucht ꝛc. Christus hatte ihnen bei ihrer Nachfolge mehr gedient, als sie ihm, daß sie eher hätten sagen sollen, was wird dir dafür? Wäre Petro c. 16. bereits das monarchische Regiment der ganzen Kirche gegeben, so würde diese Frage ungereimt gewesen sein.

Nutzanw. 1) C. Der verläßt viel, der nur wenig hat und es doch fahren läßt um Gottes willen, und nichts verlangt als Gott. Ps. 73, 25. 26. 2) Q. Alles verlassen und Christo nicht folgen haben auch wol ehrbare Heiden gethan: Christo nachfolgen wollen und doch das irdische lieb haben ist unter den Christen was gemeines; aber alles verlassen und Christo folgen ist der wahren Christen Eigenschaft. Luc. 14, 33. 3) H. Ach was sollen unsre Verdienste, Leiden und Gaben gegen die unverwelkliche Himmelskrone? Lumpen sinds gegen ein königliches Kleid, ein fauler Apfel gegen eine unschätzbare Perle. 2 Cor. 4, 17. 18. Röm. 8, 18. 4) Cr. Lieber Christ, du mußt wol Christum und sein Wort höher achten als alles vergängliche Gut, und das darüber in die Schanze schlagen, wenn es die Noth erfordert: aber keineswegs ein Verdienst draus machen, denn aller Welt Güter sind nichts gegen die Herrlichkeit des ewigen Lebens, Luc. 17, 10.

V. 28. Mc. 10, 29. Luc. 18, 29.

Jesus aber sprach zu ihnen: bestrafte sie nicht, sondern trug sie in ihrer Schwachheit und stärkte sie in ihrer Hoffnung, daß sie eine reiche Gnadenbelohnung zu erwarten hätten: **Wahrlich, ich sage euch, daß ihr, die ihr mir seid nachgefolgt**, meinem Ruf gefolgt und euch bisher treu bei mir bewiesen, [1]) **in der Wiedergeburt**, in der Wiederaufrichtung aller Dinge, da die gläubigen aus ihren Gräbern gleichsam von neuem geboren und an Leib und Seele vollkömmlich werden erneuert werden, ja alles so zu sagen wird umgegossen und in einen neuen Stand gesetzt werden, Apg. 3, 21. 1 Cor. 15, 42. 43. 53. 2 Petr. 3, 13. Off. 21, 1. **da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit**, in dem Stande meiner Erhöhung und Offenbarung meiner Herrlichkeit, da ich als der verordnete Richter erscheinen werde, 2 Cor. 5, 10. **werdet ihr auch sitzen auf zwölf Stühlen**, ihr sollt als Reichsfürsten meine Beisitzer sein und über andre Glieder der Kirche erhoben werden, **und** [2]) **richten** daß ihr nicht nur euren Beifall dazu gebt, sondern das Urtheil selbst mitsprecht, **die zwölf Geschlechte** α Stämme **Israel**. Weish. 3, 8. Luc. 22, 30. Off. 3, 21. das eigenthümliche Volk Gottes, (denen ihr zuerst das Evangelium verkündigen sollt, c. 10, 5. 6. Apg. 13, 46.) und also auch vielmehr die andern geringern Völker.

Anm. Im letzten Vers und der darauf folgenden Parabel sieht man, wie der Herr seine Rede also weislich einrichtete, daß sie doch ihre Bestrafung darunter fanden. [1]) Einige ziehen diese Worte auf das vorhergehende also: die ihr mir seid in der Wiedergeburt nachgefolgt. Es scheint aber wol besser zu sein, es aufs folgende zu ziehen, da denn andere darunter die ganze Zeit des N. T. verstehen und also erklären: a) Wann ich durch meine Himmelfahrt mich zur rechten Gottes gesetzt und durch die Predigt des Evangelii die Menschen haufenweise bekehrt, und sie zum neuen Leben wiedergeboren werden, so sollt ihr als 12 Patriarchen des N. T. das geistliche Israel, die ganze christliche Kirche mit eurer Lehre und Schriften richten.

Doch ziehen die meisten obige Erklärung vor, wohin auch die S. Uebersetzung geht, die es gibt: **in der neuen Welt**, folglich b) wird dadurch verstanden 1) die große Veränderung, welche mit unsrer Erde und allen Weltkörpern am jüngsten Tage vorgehen wird, 2) die künftige Auferstehung. Es schickt sich auch das Wort nachfolgen nicht füglich zu dem Worte Wiedergeburt, regeneratio, mit dem Wörtlein in; sintemal die Wiedergeburt durch eine Anzündung des Glaubens als des geistlichen Lebens und Lichts in der Seele geschieht und die Erneuerung anhebt, da man denn Christo folgt, nicht sowol in der Wiedergeburt, als nach der Wiedergeburt in der Erneuerung. Daß auch die alten Kirchenlehrer dieses Wort παλιγγενεσία in solchem Verstande genommen haben, davon sehe man unter andern Suic. Thes. Eccl. t. II. p. 553. darunter sonderlich das Zeugniß von der Kirche zu Vienne und Lyon in Frankreich und von ihren Märtyrern beim Eusebio H. E. l. 5. c. 1. merkwürdig ist. Da die erste Welt nach dem Zeugnisse Epiphanii, Haeres. XXXVII, 1. ihre παλιγγενεσίαν durch das Wasser empfangen hat, so wird sie die gegenwärtige durchs Feuer bekommen. Und was schickt sich zur Bezeichnung derselben besser, als daß dazu gesetzt wird: Da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit. [2]) Solches wird auch von andern gläubigen gesagt 1 Cor. 6, 2. 3. Off. 3, 21. darin doch die Apostel einen Vorzug haben sollen. Luc. 22, 30. Off. 21, 14. Lg. Es wird demnach die königliche Würde der gläubigen unter andern hohen Privilegien und Rechten, welche sich in dieser Schwachheit weder vorstellen noch begreifen lassen, darin bestehen, daß sie, als schon im Stande der Gnaden, durch die Rechtfertigung von allem Gericht der Verdammung losgesprochen, vor dem Gericht Gottes dergestalt werden für gerecht erklärt werden, daß sie gar zum Beisitz in dem hohen Gericht Christi gelangen, also daß sie zu dem gerechten Urtheil der Verdammniß über die gottlosen werden das Amen sprechen. Off. 16, 5. 7. Dieser große Ausspruch wird Petrum gedemüthigt haben, wenn er bei seiner Frage hoch gefahren, denn die großen Gnadenverheißungen demüthigen aufrichtige Seelen. So beschämt uns Gott auf eine wunderbare Weise. a) Camer. Hammond. b) Kypk. l. c. p. 95.

Nutzanw. 1) Die vollkommene Vergeltung der gläubigen wird gewiß erfolgen, doch künftig erst in der allgemeinen Wiedergeburt: drum muß man sie hier nicht verlangen, sondern mit Geduld in Hoffnung künftig erwarten. Apg. 3, 20. 21. 2 Thess. 1, 7. 2) Am jüngsten Tage wird erst die recht große Wiedergeburt geschehen, alles böse wird ausgerottet und das angefangene gute vollkommen werden. Die ganze Welt wird gleichsam von neuem geboren werden. 2 Petr. 3, 13. 3) Christi treue Diener und Nachfolger werden mit ihm sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit. Off. 3, 21. 4) C. Da Christi Apostel vor andern einen Vorzug haben, Eph. 2, 20. Off. 21, 14. werden sie auch im Himmel eine sonderliche Stufe der Herrlichkeit betreten. 1 Tim. 3, 13. Dan. 12, 3.

V. 29. Mc. 10, 29. 30. Luc. 18, 29. 30.

Und wer verlässet nicht nur ihr, meine Jünger, sondern wer sonst auch um meinetwillen etwas verleugnet, **Häuser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker**, und also was das nöthigste und liebste ist, wer sich aller Freundschaft und Gemächlichkeit begibt **um meines Namens willen**, um des Evangelii μ', und des Reiches Gottes willen λ, wenn ihm nämlich jenes daran hinderlich fallen will, **der wirds hundertfältig** d. i. vielfältig λ, sehr reichlich 2 Sam. 24, 3. **nehmen**, Gott wird ihm besser als hundert Väter, Brüder ꝛc. sein, und alles wo nicht leiblich, doch durch die innerlichen Tröstungen reichlich auch hier schon ersetzen, **und insonderheit das ewige Leben ererben.** c. 10, 39. Luc. 14, 26. das beste Erbe bekommen. s. Mc.

Nutzanw. 1) Eltern, Kinder ꝛc. sollen uns lieb sein, aber Gott noch lieber. Jene verlassen uns, aber der Herr nimmt uns auf; jene, wenn sie viel thun, besorgen uns das zeitliche Leben, aber Gott belohnt uns seinen Dienst hundertfältig aus gnaden und läßt uns das ewige Leben ererben. Ps. 27, 10. 2) Z. Ein guter Same auf ein gutes Land gefallen bringt hundertfältige Frucht. c. 13, 8. Die Kreuzthränen und Verfolgungssaat der gläubigen bringt auch hundert- ja tausendfachen Gewinn hier im Geist und dort in der Herrlichkeit. Wen sollte dies nicht ermuntern, dem Herrn mit freuden zu dienen und darüber alles in die Schanze zu schlagen? Ps. 126, 5. 6.

V. 30. Mc. 10, 31.

Aber viel, welches ich euch meinen ersten Nachfolgern zur Warnung sage, daß ihr euch eures Vorzuges nicht erhebt, **die da sind die ersten** dem Beruf nach, und sich einbilden es schon ergriffen zu haben, und die vornehmsten zu sein, **werden die letzten**, machen sich der vorigen Ehre verlustig und erben nichts, da sie meinen es durch ihre Arbeit zu verdienen, **und die letzten** die später den Beruf annehmen und weniger zu verdienen scheinen, **werden die ersten sein.** werden von Gott vorgezogen und den Gnadenlohn erlangen. c. 20, 16. 22, 14. Luc. 13, 30.

Anm. Christus will hiemit sagen: denket nicht, es sei damit ausgerichtet, daß ihrs so wohl angefangen, ihr habt das Ziel noch nicht erreicht und den Preis erlangt; drum habt nicht so hohe Gedanken von euch ꝛc. Lg. Einer der ersten sein, ist, der berufenden Gnade gar bald folgen und bei der Folgsamkeit einen feinen Ernst im Laufe beweisen; aber einer der letzten werden, ist, von seinem Ernst wieder ablassen, und — obgleich nicht gar wieder zur Welt fallen, dennoch in Trägheit gerathen, auch dabei allerhand Schlacken wieder an sich nehmen und also in einen solchen Stand gesetzt werden, darin man endlich kaum zum ewigen Leben gelangt. Solche waren die Galater. Gal. 4, 14. vergl. c. 5, 7. Diese Worte werden c. 20, 16. wiederholt und werden durch das dazwischen stehende Gleichniß erklärt.

Nutzanw. 1) N. Die ersten die letzten, die letzten die ersten, die reichen die leersten, die gnaden-

hungrigen die reichsten, die höchsten die niedrigsten, die demüthigsten die höchsten, die Gnadendiener die liebsten, die lohnsüchtigen Lastträger die geringsten; so ists recht vor Gott. Gnade gilt, nicht Verdienst! c. 5, 4—6. Luc. 1, 51—53. 2) Z. Stolze Werkheiligkeit und Lohntrotz stürzt sich selbst; Demuth und mit zitternder Furcht schaffen selig zu werden, wird davor bewahrt und erreicht das Ziel. Phil. 2, 12. 3) C. Viele sind die ersten im Beruf zum Christenthum und in der Nachfolge Christi, aber sie werden die letzten in der Vergeltung des ewigen Lebens, welches sie nicht erlangen. c. 8, 12. 4) P. Die reichen und ansehnlichsten werden wol in der Welt für die seligsten gehalten und gepriesen; die armen verfolgten und verjagten aber für die unseligsten: aber in der Ewigkeit wird sich das Blatt wenden und das Urtheil anders fallen. Jac. 2, 2f.

Das XX. Capitel.

(I.) Das Gleichniß von den Arbeitern im Weinberge. v. 1—16.

I. Das miethen der Arbeiter. v. 1—7.
1. Der miethende Hausvater: Das Himmelreich ꝛc. v. 1.
2. Das zu unterschiedlicher Zeit vorgenommene miethen,
   a. Am Morgen.
      1. Ausgang des Hausvaters: Der am Morgen ꝛc.
      2. Getroffener Vergleich: Und da er ꝛc. v. 2.
      3. Anweisung zur Arbeit: Sandte er sie ꝛc.
   b. Um die dritte Stunde.
      1. Abermaliger Ausgang: Und ging aus ꝛc. v. 3.
      2. Anweisung zur Arbeit: Und sprach zu ꝛc. v. 4.
      3. Verheißung eines billigen Lohns: Ich will euch ꝛc.
      4. Gehorsam der Arbeiter: Und sie gingen hin. v. 5.
   c. Um die sechste und neunte Stunde: Abermal ging ꝛc.
   d. Um die eilfte Stunde.
      1. Aufsuchung müßiger Arbeiter: Um die eilfte ꝛc. v. 6.
      2. Verdienter Verweis: Und sprach zu ꝛc.
      3. Schlechte Entschuldigung: Sie sprachen ꝛc. v. 7.
      4. Hinweisung zur Arbeit: Er sprach zu ꝛc.
      5. Versprechung des Lohns: Und was recht ꝛc.

V. 1—16. Ev. Septuag.

Das [1] **Himmelreich** das Reich Gottes, welches er hier auf Erden in und unter seinen gläubigen verwaltet, aber das nicht von der Erde ist, Joh. 18, 36. sondern ein Reich der Himmel, da es auf geistliche und himmlische Güter ankommt, **ist gleich einem** [2] **Hausvater**, *a* einem Menschen, der ein Hausherr ist, es geht damit also her, als wenn ein Hausherr folgender weise verfährt, **der am** [3] **Morgen** *ἅμα πρωΐ* gleich mit dem Morgen, bei Anbruch des Tages oder bei Sonnenaufgang **ausging**, nach seinem freien Willen, [4] **Arbeiter** [5] **zu miethen** welche ihm würden vorkommen, und denen daran gelegen wäre Arbeit zu haben, *in α* für 1 Cor. 16, 1. seinen [6] **Weinberg.** denselben zu bestellen.

Anm. [1] *ὁμοία γάρ ἐστιν ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν*, **denn das Himmelreich ist gleich**, es wird also dieses Gleichniß mit der vorhergehenden Rede verbunden, ja auch v. 16. mit gleichen Worten wie c. 19, 30. beschlossen, daß man also sieht, der Herr will diese Wahrheit desto nachdrücklicher einschärfen; a) und dies um so vielmehr, weil unsre Vernunft nicht zusammen reimen kann oder will, daß uns alles soll aus gnaden gegeben werden und wir nichts desto weniger uns bemühen sollen, unsern Beruf und Erwählung fest zu machen. Der b) Endzweck dieses Gleichnisses besteht in folgenden Stücken, 1) jedermann zu warnen, aus der längern und ältern Gemeinschaft mit Jesu keinen untrüglichen Grund der Erwartung größerer Gnadenbelohnungen herzuleiten. 2) Will Jesus seine Jünger von den jüdischen Vorurtheilen eines ihnen und ihrem Volk zukommenden Vorzugs vor den Heiden befreien, um längerer Bekanntschaft willen mit Gott. 3) Den gerechten Gebrauch des göttlichen Gnadenberufs und der damit verknüpften Verheißungen des Gnadenlohns zu zeigen und das gehörige verhalten dagegen einzuschärfen. 4) Will er lehren, daß die Lauterkeit und Treue der Arbeiter das Augenmerk sei, worauf sich die äußerliche Gleichheit der Belohnungen bei der Ungleichheit der Arbeit beziehen werde. 5) Daß man durch gute Werke die Gnade Gottes und die Seligkeit nicht verdienen könne. [2]) Dieser ist der himmlische Vater. c. 9, 38. 21, 33. Ebr. 3, 1—6. [3]) Gleich nach der Schöpfung; und in Ansehung eines jeden Menschen gleich von Kindheit auf. [4]) Dies sind zuerst die Kirchendiener, c. 9, 37. 38. 2 Cor. 11, 13. 1 Tim. 5, 18. 2 Tim. 2, 15. welche die Kirche von Irrthümern und Aergernissen säubern, sie mit der Fettigkeit des göttlichen Worts bedüngen, die unnützen Reben abschneiden ꝛc. Hernach aber auch alle, die zu diesem geistlichen Bau etwas beitragen können. 1 Thess. 1, 3. [5]) Wie solches heißt, einen freiwilligen Vertrag mit einem machen, so geht solches auf den Bund der Werke und der Gnade vor und nach dem Fall, und insonderheit auf den letztern, welcher uns angeht, da die Verheißung des Messias als der rechte Trostarbeiter, 1 Mos. 5, 29. das Hauptwerk ist. 1 Mos. 15, 1. 6. Röm. 4, 3. [6]) Im gelobten Lande gab es viel Weinberge, und war also dies Gleichniß von einer dem jüdischen Volk wohl bekannten Sache hergenommen. Der Weinberg ist die Kirche Gottes, c. 21, 33. 1 Mos. 49, 11. 12. Hohel. 1, 6. 2, 15. welche aus unscheinbaren Reben besteht, Joh. 15, 1. 2. edle Früchte bringen, Phil. 1, 11. aber von der Welt abgesondert, Hohel. 4, 12. und unter Gottes Schutz und Aufsicht sind. s. Jes. 5, 1. Anmerk. Hohel. 2, 15. a) Lyser. H. p. 1375. b) Baumgart. Ausleg. der evangel. Texte, 1. th. p. 311. Seidels exegetische und homiletische Abhandl. über die Evangel. 1 th. p. 477.

Nutzanw. 1) Gott ist nicht nur der allmächtige

König und Herr, sondern auch der beste Hausvater, der mit den Menschen, als seinen Hausgenossen, in Liebe und Freundlichkeit umgeht und liebreich für sie sorgt. 1 Petr. 5, 7. 2) H. Wer früh oder spät gerufen, viel oder weniger in der Gnade gewirkt hat, soll sich keines andern rühmen als seiner Schwachheit, 2 Cor. 12, 9. und daß er ein unnützer Knecht sei. Luc. 17, 10. 3) C. So oft wir des Morgens aufstehen, lasset uns gedenken, Gott fordere uns auch diesen Tag zur Arbeit, daß wir sowol an uns selbst arbeiten und unsrer Seele wahrnehmen, als auch an andern solches thun sollen. Kanns auf keine andre Art geschehen, soll es doch durch ein herzliches Gebet und gutes Exempel geschehen. Ps. 71, 8. 15. 24. 4) Gott geht alle Stunden unsers Lebens von dem Morgen unsrer Kindheit an bis auf den Abend unsers Lebens aus, uns zur Buße zu rufen. Ebr. 3, 7. 13. 5) Z. Die Seligkeit ist wol ein lauteres Gnadengeschenk, doch will Gott keine Müßiggänger, sondern Arbeiter in seinen Weinberg haben, 2 Thess. 3, 10. und wer Christo in seinem Beruf nicht will treufleißig dienen, der soll auch dort nicht erben. 1 Cor. 15, 58. 6) M. Gott hat die Menschen geschaffen, daß sie dem schönsten Weinstock und Weinberge gleich sein sollten; und ob sie der Satan wol verwüstet, hat er sie doch nicht ungebaut gelassen, sondern alles veranstaltet, sie wieder zurecht zu bringen. Jes. 5, 4.

V. 2.

Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen [1] **Groschen**, da er welche antraf und mit ihnen einen Vertrag aufgerichtet, was sie thun und was sie dafür haben sollten, Luc. 7, 41. **zum Tagelohn,** [2] **sandte er sie in seinen Weinberg.** die Arbeit sofort anzutreten.

Anm. [1]) Macht nach unserm Gelde ohngefähr 3 oder 4 gr., welches damals der gemeine Tagelohn war, dessen Billigkeit auch daraus erhellt, weil Off. 6, 6. eine Theurung beschrieben wird, wo man dafür nicht mehr, als was zu eines Menschen täglicher Nothdurft gehört, kaufen konnte. In der Anwendung ist es der Gnadenlohn, welchen Gott jedem Arbeiter in seiner Kirche geben will, nach dem, dessen ein jeder fähig ist. s. v. 8. und 10. Dies a) lehrt: 1) daß Gott seine Gnadenbelohnungen hinlänglich bekannt gemacht habe und daß dieselben auch ein Beweggrund zur Annahme des Gnadenrufs bei den Menschen gewesen. 2) Daß die Arbeiter auch mit dieser Gnadenbelohnung und dem verhalten Gottes vollkommen zufrieden gewesen. b) Versteht man den Lohn, welcher in der Gnadenzeit ausgetheilt wird, so besteht er in der Mittheilung der Gnaden- und Heilsgüter, die Jesus erworben hat. [2]) Zeigt an, daß der Beruf ernstlich und kräftig sei. a) Baumgart. l. c. b) Seidel. l. c.

Nutzanw. 1) N. Es hat Gott von Anbeginn gefallen, mancherlei Bündnisse mit uns Menschen aufzurichten, darin er uns seinen Gnadenwillen geoffenbart und auf unsern treuen Dienst große Gnadenverheißungen gesetzt hat. Joh. 12, 26. 2) Ein schöner Vergleich! machen wirs nach Gottes Willen, so haben wir Recht zu seiner Gnade und allen Gnadengütern, und den freien Eingang ins Reich unsers Herrn Jesu Christi. 2 Petr. 1, 10. 11. 3) C. Wir Menschen sind schuldig, ohne Lohnforderung in Gottes Reich zu arbeiten, gleichwol ist Gott so gütig, daß uns seine Liebe einen viel größern und reichlichern Lohn verspricht, als alle unsre Arbeit austrägt. Jes. 65, 23. 1 Cor. 15, 58. 4) Ein unverantwortlicher Hochmuth findet sich bei den großen dieser Welt, welche meinen, ein jeder, der auch von ihnen nichts zu genießen hat, müsse ihnen ohne Entgelt aufwarten und sich solches noch für eine Ehre schätzen. Jac. 5, 4.

V. 3.

Und ging aus müßige Arbeiter aufzusuchen, **um die** [1] **dritte Stunde**, um 9 Uhr Vormittags, **und sahe andre an dem** [2] **Markte** wo diejenigen, die sich vermiethen wollten, zu stehen pflegten, Apg. 17, 5. [3]) **müßig stehen.** und war ihm also am meisten dorum zu thun, ihnen Arbeit zu geben und Verdienst zu gönnen.

Anm. a) Die Stunden bei den Juden waren nicht das ganze Jahr über gleich, wie bei uns, denn sie theilten die Tage in zwölf gleiche Stunden von der Sonnen Aufgang bis zum Untergang. Nach dem nun die Tage lang oder kurz waren, nach dem waren auch die Stunden länger oder kürzer. [1]) Hierunter versteht man den Beruf Abrahams, und der von ihm gepflanzten Kirche; doch die dieses Gleichniß allein von dem Beruf der Juden nehmen, setzen solchen in die erste Stunde. [2]) Der Markt ist die Welt, als der Wohnplatz, wo Gott seine Kirche aufschlägt. [3]) Der ist müßig, der Gott nicht dient und sein und seines Nächsten Heil gar nicht oder doch nicht auf rechte Art sucht; denn wenn einer schon viel arbeitet, so ist es doch vor Gott ein Müßiggang, wenn solches nicht aus wahrem Glauben, ihm zu ehren und nach seinem Willen geschieht. Christus will überhaupt zeigen, daß alle Bemühungen der Menschen außer dem Reich Gottes und seinem Dienst als ein Müßiggang anzusehen und mit Versäumniß der nöthigsten Arbeit verknüpft sei. a) Schm.

Nutzanw. 1) N. Wie so gar wenige schaffen mit furcht und zittern, daß sie selig werden! insgemein steht man in geistlicher Sorglosigkeit an dem Markte dieser Welt müßig. Ach daß wir die angenehme Zeit und den Tag des Heils nicht versäumten! heute, da ihr seine Stimme hört, verstocket eure Herzen nicht. Ebr. 3, 7. 8. 2) Wer sich in der Welt nicht um den Himmel bemüht, und sichs im Weinberge Gottes sauer werden läßt, den hält Gott für einen Müßiggänger; sollte er gleich in weltlichen Dingen noch so viel Mühe gehabt und beschwerliche Arbeit gethan haben, er hat seinen Lohn dahin. Luc. 13, 24. 3) C. O wie gütig ist der himmlische Vater, daß er auch denen nachgeht, die eine große Zeit ihres Lebens schändlich zugebracht haben und bei denselben nicht ihre vorige Versäumniß, sondern ihren folgenden Fleiß ansehen und belohnen will. Mich. 7, 18. Apg. 9, 1f. 2 Tim. 4, 8.

V. 4.

Und sprach zu ihnen: Gehet Ihr auch hin in den Weinberg; ob ich euer gleich so sehr nicht benöthigt bin, so will ich euch doch nicht ungemiethet stehen lassen; **ich will euch geben, was recht ist.** werdet ihr suchen das versäumte wieder einzubringen, so werde ichs euch auch reichlich genießen lassen.

Nutzanw. 1) N. Ohne Beruf und Befehl: **gehe hin,** soll sich niemand in den geistlichen Weinberg eigenmächtig eindringen. Ebr. 5, 4. 2) Wenn die Menschen gleich betrüglich handeln, so ist doch Gott aufrichtig und redlich und thut niemand unrecht. Wird er gleich gemeistert und getadelt, er kanns doch nicht böse meinen. Ps. 51, 6.

V. 5.

Und sie gingen hin. Ob ihnen gleich nichts gewisses versprochen war, so verlassen sie sich doch auf des Hausvaters Gerechtigkeit und Gütigkeit. **Abermal ging er aus um die sechste und neunte Stunde,** um 12 Uhr Mittags und um 3 Uhr Nachmittags, **und that gleich also.** daß er müßige Arbeiter zur Arbeit in seinen Weinberg und auf billige Belohnung verwies.

Anm. Durch die unterschiedenen Stunden kann man verstehen das unterschiedliche Alter der Welt vor dem Gesetz, unter dem Gesetz und unter dem Evangelio. Item das unterschiedliche Alter des Menschen, die Jugend, die mannbaren Jahre und das hohe Alter. a) Vornehmlich geht es wol auf die Juden, welche vor den Heiden waren berufen worden und den Heiden ihre Seligkeit misgönnten. Wie nun die Zeit des N. T. da die Heiden berufen worden, der Abend genannt wird: so kann man alle die Stunden vor Abend ins A. T. setzen, von der Zeit an, da Gott ein besonderes Volk berufen bis auf Christum: und wäre also die erste Stunde die Zeit, da Abraham berufen worden; die dritte Stunde, da Gott die Kinder Israel durch Mosen berufen; die sechste Stunde, da Gott um den Mittag der jüdischen Polizei zu Davids Zeiten durch gute Einrichtung des Gottesdienstes, sie aufs neue berufen; die neunte Stunde, da sie Gott durch eine große Menge Propheten vor und nach dem babylonischen Gefängniß mit sonderlichem Ernst berufen hat. Andre wollen, es werde überhaupt angezeigt, daß der Beruf der Menschen und ganzer Völker zu unterschiedenen Zeiten geschehe. b) Andre halten dafür, es sei dem Zusammenhang und dem Endzweck Christi bei diesem Gleichniß gemäßer, daß man durch den Tag der Arbeit hier die Zeit der Kirche N. T. verstehe, und wären die unterschiedenen Stunden die unterschiedenen Perioden oder Zeitläufte. c) Noch andre halten überhaupt die besondern Zeitumstände nur für eine Auszierung des Gleichnisses, welche angenommen wären, den willigen Gehorsam und die belohnte Tugend recht kenntlich zu machen. Es geht aber der Endzweck dieses Gleichnisses dahin, zu zeigen, es stellten sich zwar auf die berufende Stimme Gottes viele ein zu der Arbeit im Weinberge und thäten darin auch ihre Arbeit, bekämen auch ihren Gnadenlohn; allein unter solchen vielen wären doch nur wenige, welche sich in der rechten Treue, Lauterkeit und Beständigkeit im leiden und wirken erfinden ließen. Dies erhellt 1) aus der Gelegenheit zu diesem Gleichniß, welche war die unlautere Frage Petri; c. 19, 27. 2) aus dem Gleichniß selbst. Denn da gab es viele berufene, und zwar solche, die sich bei ihrer Arbeit Rechnung auf gewisse Vorzüge machten und also darin kein recht lauteres oder einfältiges Auge hatten, sondern scheel sahen, d. i. gleichsam schielten und anstatt dessen, daß sie grade vor sich hin zur Ehre Gottes sehen sollten, in ihren Nebenabsichten zur Seite hinsahen; 3) aus den Schlußworten v. 16. f. daselbst die Erklärung. a) Hebopf. n. 11. p. 81f. b) Lang. c) Frisch von den Belohnungen in den ewigen Hütten p. 112f.

Nutzanw. 1) N. Wenn dich Gott ruft, so gehe aus von deines Vaters Hause und von deiner Freundschaft, und folge, wo dich Gott hinführt, sollte er dich gleich in die größte Mittagshitze der Trübsal hineinführen. Erwäge die Belohnung, was recht ist, wird dir werden. 1 Mos. 12, 1. 2) W. Gott will herzlich gern, daß alle Menschen hier auf Erden Mitglieder seiner Kirche und Gemeine und dort auch Erben der ewigen Seligkeit werden. 1 Thess. 5, 9.

V. 6.

Um die eilfte Stunde aber und also eine Stunde vor Abend, **ging er aus, und fand andere müßig stehen,** die fast den ganzen Tag ohne Arbeit zugebracht, **und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hie den ganzen Tag müßig?** bekamen also dafür einen wohlverdienten Verweis.

Anm. Hiemit wird klärlich die Berufung der Heiden angezeigt, welche in der letzten Stunde der Verheißung geschehen, da es noch Tag war, da sie zuvor fremd waren von dem Testament der Verheißung, Eph. 2, 12. nicht gedingt und also den ganzen Tag müßig gestanden hatten; Apg. 17, 30. Röm. 13, 12. 1 Petr. 4, 3. aber durch einen besondern Beruf zu der Gemeinschaft des Glaubens Abrahams gebracht, Jes. 49, 1—3. Apg. 10, 22. 13, 46—48. Eph. 2, 13. und deswegen von den Juden beneidet worden. Apg. 11, 2. 3. 15, 2. 17. Röm. 3. und 9. ꝛc.

Nutzanw. 1) N. Seht, wie unermüdet Gott ist unser Heil zu suchen. Er streckt seine Hände aus den ganzen Tag. Röm. 10, 21. Er kommt fast alle Stunden wieder, uns zu berufen. Er macht keinen Unterschied unter Heiden und Juden. Er beruft dich an dem anbrechenden Tage deines Lebens, er kommt wieder in den Frühstunden deiner Jugend, er fährt fort am Mittage deines vernünftigen Alters und läßt auch nicht ab am Abend deines sich neigenden Lebens. Hiob 33, 29. 30. Jes. 65, 2. Mt. 23, 37. Ach sollten wir einem so getreuen, liebreichen und sorgfältigen Vater nicht folgen? 2) O. O wie voll ist die Welt von solcher Art Leuten, die ihr ganzes Leben in Müßiggang zubringen, und wenn sie dasselbe verlassen sollen, noch nicht einmal wissen, warum sie das Leben empfangen haben. 2 Petr. 2, 12.

V. 7.

Sie sprachen zu ihm: ihren Müßiggang zu be-

schönigen: [1]) **Es hat uns niemand gedinget.** wir stehen darum hier und warten auf Arbeit, aber es hat uns niemand angesprochen. **Er sprach zu ihnen:** ohne daß er sie beschämte und überführte, wie sie angelegentlicher hätten Arbeit suchen sollen: **Gehet Ihr auch hin in den Weinberg,** Röm. 9, 24—33. und beweiset auch noch die einige Stunde desto mehr Fleiß; **und was recht sein wird, soll euch werden.** α sollt ihr empfangen. Worauf auch diese hingehen und arbeiten, soviel Zeit und Kräfte zuließen, daß an solcher Arbeit insofern nichts auszusetzen war.

Anm. [1]) Da, wie v. 6. gezeigt worden, die Anwendung des Gleichnisses auf die Heiden muß gemacht werden; so haben diese Worte folgenden Verstand: Es ist in dem Grade und auf die Art, wie es den Juden wiederfahren, keine merkliche Einladung an uns ergangen unter der Versprechung eines besondern Lohns. Ihr Gehorsam, den sie auf die unbestimmte Verheißung des Lohns der Arbeit bewiesen, soll den Glauben dieser Leute auf Gottes Billigkeit und Güte anzeigen. Baumg. Evang. p. 317.

Nutzanw. 1) Die irdischgesinnten Weltmenschen haben allezeit etwas zu ihrer Entschuldigung, daß sie nur das vergängliche suchen und das himmlische fahren lassen; aber kahle Entschuldigung! sie werden damit nicht auskommen. Luc. 14, 18. 2) N. Der himmlische Hausvater hat zwar seine besondern Berufungsstunden und kommt nicht alle Augenblicke wieder, absonderlich wenn man seinen Gnadenzug verachtet und auf vielfältiges anklopfen immer ungehorsam bleibt und wieder in die vorigen Sünden zurückfällt, denn er wird endlich des erbarmens müde und klagt: was soll man mehr thun an meinem Weinberge, das ich nicht gethan habe? jedoch kann keiner mit Wahrheit sagen: es hat uns niemand gedinget. Spr. 1, 24 f. 3) Die Langmuth Gottes ist so groß, daß er auch die, welche beinahe den ganzen Tag ihres Lebens geistlicher weise müßig gestanden, noch in ihrem Alter in seinen Weinberg gehen heißt. Röm. 2, 4.

* * *

II. Die Austheilung des Lohns. v. 8—15.
1. Der Befehl dazu.
   a. Wann es befohlen: Da es nun Abend ꝛc. v. 8.
   b. Wer es befohlen: Sprach der Herr ꝛc.
   c. Wem es befohlen: Zu seinem ꝛc.
   d. Was der Befehl in sich gehalten.
      1. Was geschehen soll: Rufe den Arbeitern ꝛc.
      2. Wie es geschehen soll: Und hebe an ꝛc.
2. Die wirkliche Austheilung des Lohns,
   a. Den letzten Arbeitern: Da kamen ꝛc. v. 9.
   b. Den ersten Arbeitern: Da aber die ꝛc. v. 10.
3. Das murren bei solcher Austheilung.
   a. Wie es bei ihnen entstanden: Und da sie ꝛc. v. 11.
   b. Worin es eigentlich bestanden: Und sprachen ꝛc. v. 12.
4. Die Vertheidigung oder Rechtfertigung.
   a. Allgemeine Vorstellung, daß ihnen kein Unrecht geschehe: Er antwortete ꝛc. v. 13.
   b. Besondere Beweisgründe.
      1. Weil es ihrem Vertrag gemäß sei: Bist du nicht ꝛc.
      2. Weil das verdiente ihnen nicht vorenthalten werde: Nimm, was dein ist ꝛc. v. 14.
      3. Weil er freie Macht über das seinige habe: Oder ꝛc. v. 15.
      4. Weil sein thun eher zu loben, als zu tadeln sei: Siehest ꝛc.

V. 8.

Da es nun Abend [1]) **ward,** da die Arbeit sich sonst endigt, und auch hier von den letztern weiter nichts gefordert wurde, **sprach der Herr des Weinbergs zu seinem** [2]) **Schaffner:** α Aufseher über die Güter, der die Einnahme und Ausgabe seines Einkommens verwaltete: **Rufe den Arbeitern und gib ihnen den Lohn,** den ich ihnen nach verrichteter Arbeit nicht vorenthalten will, 3 Mos. 19, 13. 5 Mos. 24, 14. 15. **und hebe an** α **von den letzten bis zu den ersten.** und gib einem jeden, was ich den erstern versprochen, und zwar, daß du von den letztern anfängst, wozu ich meine wichtigen Ursachen habe.

Anm. [1]) Dies ist die letzte Zeit des N. T. Dan. 9, 26. Hag. 2, 7. 8. Gal. 4, 4. oder insgemein die Zeit, die Gott bestimmt hat, diesem oder jenem gutes wiederfahren zu lassen. [2]) a) In den alten Zeiten war dies der Haushofmeister, der die Rechnungen führte und den Bedienten die Arbeit aufgab. Dieser ist Christus. Joh. 5, 22. Ebr. 3, 2. 3. Die Austheilung ist, nach b) einiger Meinung, da die durch Christum erworbene Gnade und Seligkeit, welche von Anbeginn verheißen, in der Fülle der Zeit reichlich ausgetheilt wird: nach andrer Meinung aber, da Christus als Richter am jüngsten Tage die Belohnung aus gnaden geben wird. a) Kypk. observ. sacr. 1 th. p. 100. b) Seidel l. c.

Nutzanw. 1) C. Es ist billig, und Gottes Befehl, 3 Mos. 19, 13. daß wir allen Arbeitern ihren Lohn zu rechter Zeit geben; wo mans aber zurück hält, ists ein Diebstahl und himmelschreiende Sünde. 5 Mos. 24, 14. 15. Jer. 22, 13. Jac. 5, 4. 2) Wie sich ein Tagelöhner auf den Abend freut, da er Ruhe genießt: so sollen wir, wenn uns die Last der Arbeit und Mühseligkeit dieses Lebens drückt, denken, es werde der Abend folgen, daran nicht nur die müden Glieder werden zur Ruhe kommen, sondern auch der Lohn wird ausgetheilt werden. Hiob 3, 17 f. 7, 2. 3. 3) Die Ruhe von der Arbeit geht vorher, die Belohnung folgt hernach: im seligen Tode ruhen wir von unsrer Arbeit, aber an jenem Tage wird allererst erfolgen die völlige Belohnung. Off. 14, 13. 4) N. Was Gott zusagt, das hält er gewiß. Zu rechter Zeit wird er dir deine Treue belohnen, du seist ihm über vielem oder wenigem getreu gewesen. Sein Sohn wird dir rufen: ei du frommer und getreuer Knecht! gehe ein zu deines Herrn Freude. c. 25, 21. 5) Cr. Aus den Händen Jesu sollen wir als getreue Arbeiter den Lohn empfahen, daß wir erkennen, nicht unsre, sondern seine Hände haben uns denselben verdient. c. 25, 34. 6) Wer zuletzt im

Reiche Gottes gearbeitet hat, dem wirds eben so vergolten werden als dem ersten, wenn er nur auch eben so seinen Erlöser geliebt hat. Ps. 61, 6.

V. 9.

Da kamen, weil der Schaffner nach dem Willen des Hausvaters es also befahl, **die um die eilfte Stunde (gedinget waren), und empfing** mit Willen und Vergnügen **ein jeglicher seinen Groschen.** und also mehr als sie verdient hatten und ihnen versprochen war.

Anm. Dies geht auf die Heiden, welche die angebotene Gnade mit dank und freuden annahmen. Apg. 13, 48.

Nutzanw. 1) Q. Wenn der Sünder sich auch in der letzten Zeit seines Lebens nur bekehrt, so hat er eine gnädige Belohnung in Christo zu hoffen. Aber es ist eine gefährliche Sache, das Werk der Seligkeit bis auf die letzte Stunde verschieben. Bessere dich, weil du noch sündigen kannst. Sir. 18, 22. 2) O. Wahre Buße kommt nimmer zu spät: der Schächer wurde am Kreuz noch bekehrt und selig. Luc. 23, 43. 3) Welchen Dank sind wir Gott schuldig! der auch uns (gelobt sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu) die wir weiland ferne waren, gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum. Eph. 1, 3. 11—13.

V. 10.

Da aber die [1] **ersten kamen**, und vernahmen, daß die letztern so viel bekommen, als ihnen, den erstern versprochen worden, **meinten sie, sie würden mehr empfahen:** und verriethen ihr lohnsüchtiges Gemüth, und wie sie die Arbeit des ganzen Tages nicht würden über sich genommen haben, wenn sie sich eines gleichen Lohns bei der Arbeit einer Stunde hätten versehen können; **und sie empfingen auch ein jeglicher seinen** [2] **Groschen.** das und nichts anders, oder mehr als was ihnen versprochen war.

Anm. [1]) Dies geht auf die Juden, welche die Last des Gesetzes so lange getragen. [2]) Hiedurch versteht a) man überhaupt die gerechte Belohnung nach der innerlichen Güte der Handlungen. Erklärt man ihn von der künftigen Gnadenbelohnung im ewigen Leben, so werden dadurch nicht die verschiedenen Stufen desselben geleugnet, sondern nur die Ewigkeit der Gnadenbelohnungen angedeutet, welche bei allen einerlei sein wird. Insbesondere verstehn einige b) Christum oder die Gemeinschaft seines Reichs, oder c) das ewige Leben, da sie denn dies empfangen dem Recht und der Anbietung nach erklären; es würde ihnen sowol wie den andern gleiche Gnade angeboten, welches ihnen aber nicht anstund, dahin man die Worte v. 14. nimm, was dein ist, ziehen möchte. d) Andre verstehen überhaupt alle Gnadenbelohnungen und Verheißungen in dieser Welt, sowol im leiblichen als geistlichen, nachdem die Menschen eines oder des andern fähig sind. Und also bei denen, die zwar auch viel gearbeitet, aber sich durch ihren Hochmuth untüchtig gemacht, daß sie ihren Groschen nicht in den edelsten und besten Gütern empfangen, bestünde ihr Groschen in zeitlicher Glückseligkeit, hohem Alter, Reichtum, Ehre ꝛc. bei den wahren gläubigen aber sei der Groschen geistlicher Friede, Freude, Trost, gesegneter Fortgang ihrer Arbeit, die ewige Seligkeit ꝛc. wie denn die Schrift so unterschiedene Dinge unter der Belohnung zu setzen pflegt. 1 Tim. 4, 8. a) Frisch. l. c. b) Lyser. Balduin. Meisn. c) August. d) Spener.

Nutzanw. 1) Die werkheiligen sind lohnsüchtig und meinen immer, es gebühre ihnen mehr als andern; aber Gott wird ihnen nichts besonders machen, wollen sie das angebotene nicht nehmen, so ist die Schuld ihre. 2) O ein schändlicher Undank für die Gaben, die uns Gott aus lauterer Gnade gibt, so man meint, man müßte mehr empfangen. Spr. 8, 13. 3) Cr. Menschliche Vernunft kann sich in das Gnadenwerk der Gerechtigkeit eines armen Sünders nicht schicken, sondern will allezeit das Verdienst der Werke mit einstreuen. c. 19, 27.

V. 11.

Und da sie den empfingen, murreten sie 2 Mos. 17, 3. 4 Mos. 14, 2. LXX. waren ganz misvergnügt, **wider den Hausvater.** in dessen Gegenwart, und nach dessen Geheiß diese Austheilung geschah.

Anm. Dies geht dahin, a) wie die Juden, und zugleich auch alle werkheiligen mit scheelen Augen ansehen, daß die Heiden und verachteten Leute ihnen gleich gerechnet, ja vorgezogen werden. c. 19, 22. Apg. 15, 24. Andre die wegen des Zusammenhangs nicht zugeben, daß Christus mit diesem Gleichniß auf Juden und Heiden gesehen, verstehen durch diese Unzufriedenheit und scheelsehen den Mangel an genugsamer Treue und Lauterkeit ihrer Absicht, und sagen, daß nicht nöthig sei alle Stücke des Gleichnisses geistlich zu deuten. Z. E. die letztern werden den erstern, als unzufriedenen, entgegen gesetzt. Da doch auch wol der Zueignung nach untern den erstern sich werden zufriedene gefunden haben, welche die erstern und auserwählten, wie anfänglich gewesen, also auch geblieben sind, ob es gleich in der Parabel nicht besonders ausgedrückt ist. Im Gleichniß wird die Unzufriedenheit vorgestellt, daß sie sich erst am Abend gefunden habe: aber in der geistlichen Zueignung werden die dadurch bezeichneten Schlacken wol eher wegfallen, ehe es zur völligen Ertheilung des Lohns kommt. a) Seidel l. c.

Nutzanw. 1) N. Was haben wir denn Vortheils? ist Gott ungerecht? hat er denn sein Volk verstoßen? Röm. 11, 1. 2. ist denn die Verheißung abe? so murret das lohnsüchtige Herz wider Gott. Du aber o Seele laß dich an seiner Gnade begnügen, denn seine Kraft ist in den schwachen mächtig. 2 Cor. 12, 9. Mal. 3, 14. 2) Z. Gott handelt in seinen Berufungen und Austheilung seiner Gaben gegen die Menschen ungleich und wunderbarlich, doch insgesammt weislich und heilig; darum hüte dich, daß du nicht dagegen murrst, noch ihn mit deiner Vernunft zu meistern dich unterstehst. 1 Cor. 1, 20. 21.

V. 12.

Und sprachen: sie konnten ihr misgünstiges Ge-

müth nicht verbergen, sondern meinten, sie müßten sein thun als eine Ungerechtigkeit ihm öffentlich verweisen: **Diese letzten haben nur Eine Stunde gearbeitet**, nicht so viel Mühe gehabt, und auch lange nicht so viel ausrichten können, **und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben.** davon diese gegen Abend wenig empfinden konnten.

Anm. Die Juden hatten die Last des Gesetzes bei 2000 Jahr getragen, Luc. 15, 29. 30. und die Heiden kamen nun ohne solche Mühe zu gleichen Gütern; dies dünkte sie unbillig zu sein.

Nutzanw. 1) Z. Neid, Misgunst und Vertrauen auf eigene Werke ist ein greulicher Unflat, und dennoch gemein, sonderlich im geistlichen. Off. 3, 17. 2) N. So unverschämt sind die Miethlinge! ihre eignen Verdienste rühmen sie, c. 7, 22. 19, 20. andre verachten sie und beneiden sie, Luc. 15, 2. 28. 18, 9. 12. 19, 7. ja mit Gott selbst hadern sie. Hiob 31, 2. Jes. 58, 3. Mal. 3, 14. 15. O ihr unnützen Knechte! es fehlt noch unendlich viel, daß ihr nicht gethan habt, was ihr zu thun schuldig waret. Luc. 17, 10. 3) Lieber Mensch, hast du in deinem Beruf zu Gottes Lob etwas ausgerichtet, es sei viel oder wenig, erhebe dich dessen nicht sondern sprich in Demuth: nicht ich, sondern Gottes Gnade, die in mir ist. 1 Cor. 15, 10. 4) Gibt dir Gott von seinen Gaben nicht so viel als du willst, oder zieht dir einen andern vor, so werde deshalb nicht ungeduldig; sondern erkenne dich auch des allergeringsten unwürdig, und sei vergnügt: preise Gott in seiner Regierung, denn sie ist allezeit heilig und gut, ob du es gleich nicht verstehst. 1 Mos. 32, 10 f.

V. 13.

Er antwortete aber, seine Gerechtigkeit und ihre Unbescheidenheit ihnen vorzustellen, **und sagte zu** [1] **Einem unter ihnen: Mein Freund**, α Geselle, **ich thue dir nicht unrecht.** wie du dich beklagst. [2] **Bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen?** du wirst solches nicht leugnen können, daher du eher mir unrecht thust.

Anm. [1]) Dergleichen waren die trüglichen Arbeiter, 2 Cor. 11, 13. welchen die Aufnahme der Heiden nicht recht war, und daher Trennung und Aergerniß anrichteten. Röm. 16, 17. Gal. 5, 1. 12. [2]) Als wollte er sagen, du bist mir der rechte Geselle, wie dies Wort im N. T. meist also gebraucht wird, daß eine Bestrafung dabei ist. c. 22, 12. 26, 50. [3]) Dies ist der erste Grund, daß sie und nicht der Hausvater unrecht hatten, weil ihr Vertrag nicht anders gewesen.

Nutzanw. 1) N. Wie man Gott dient, so lohnt er; fromm ist Gott und kein Unrecht an ihm, er vergilt einem jeden, wie ers verdient. 5 Mos. 32, 4. 2) Cr. Gott behält dennoch recht, ob er gleich gerichtet wird. Ps. 51, 6.

V. 14.

[1]) **Nimm, was dein ist**, was dir zukommt und ich dir bereits habe reichen lassen, ohne den geringsten Abzug, **und gehe hin.** ohne murren, du hast weiter nichts von mir zu erwarten. **Ich will aber nach** meiner Freigebigkeit **diesen letzten geben gleich wie dir.** es geht dir darin nichts ab.

Anm. [1]) Dies ist der andre Grund, weil er mehr forderte, als er verdient: denn wie es einem frei steht, freiwillig mehr zu geben: so sei es hingegen unrecht, solches abzupochen. Man mag auch aus diesen Worten schließen, daß diese murrenden den angebotenen Lohn nicht nehmen wollen; wie man aus Trotz zu reden pflegt: wenn ich nicht mehr haben soll, begehre ich das auch nicht. Tolle, quod tuum est, tuum autem est nihil, nisi peccatum. August.

Nutzanw. 1) Der majestätische Gott läßt sich gar nichts vorschreiben, er macht alles nach seiner unumschränkten Gewalt, und wie es ihm wohlgefällt. Röm. 9, 20. 2) N. Wehe den Heuchlern, denn sie haben ihren Lohn dahin! c. 6, 2. 5. 3) Willst du Gottes Güte und Freundlichkeit nicht erkennen, so magst du seinen Zorn fühlen. Wehe dem Thon, der mit seinem Töpfer hadern will. Röm. 9, 21.

V. 15.

[1]) **Oder habe ich nicht Macht**, α **ist mir nicht erlaubt zu thun, was ich will, mit dem meinen?** Röm. 9, 21. daß ich mich freigebig beweise, wie magst du das als was unrechtes angeben? [2]) **Siehest du darum scheel**, α ist dein Auge so böse, d. i. neidisch und misgünstig, c. 6, 23. Mc. 7, 21. 22. 5 Mos. 15, 9. Spr. 23, 6. **daß Ich so gütig bin?** die Schuld liegt nicht an meiner Gütigkeit, sondern an deinem schalkhaften Auge.

Anm. [1]) Dies ist der dritte Grund, weil sie ihm sein Recht über das seinige nehmen oder einschränken wollten. [2]) Dies ist der vierte Grund, weil sein thun eher zu loben als zu tadeln sei.

Nutzanw. 1) N. Wer hat dem Herrn etwas zuvor gegeben, das ihm wieder vergolten werde? Röm. 11, 35. sind wir nicht von Gottes Gnaden, was wir sind? 1 Cor. 15, 10. hat er nicht freie Macht, mit dem seinen zu thun, was er will? warum will ihn denn der menschliche Unverstand meistern, und ihm Schranken seiner Freiheit, Macht und Weisheit setzen? warum soll er nicht nach seinem, sondern unserm Sinn regieren? toller Hochmuth! der noch dazu ein neidisches böses Herz zum grunde hat. Kannst du die Güte nicht leiden, so wirst du dem Zorn des Herrn nicht entlaufen. Röm. 11, 22. 2) Die Gnadengaben verdient der Sünder noch weniger, als die natürlichen und Glücksgüter; 1 Mos. 32, 10. und so ist es desto mehr Sünde, wenn er nur um der erstern willen ehrgeizig und misgünstig wird. 3) Gott wird um alle seine Güte und Wohlthaten von vielen Menschen mit solchem Undank bezahlt, daß er noch scheele Augen dafür bekommt. Luc. 6, 35. 4) O. Keiner soll den bußfertigen Sündern ihre Seligkeit misgönnen; vielmehr mit den Engeln sich darüber freuen. Luc. 15, 7.

* * *

III. Die Anwendung dieses Gleichnisses.

1. Wie es in dem geistlichen Weinberge gehen könne.

a. Den letzten: Also werden ꝛc. v. 16.
b. Den ersten: Und die ersten ꝛc.
2. Warum dies geschehen könne,
a. Weil viel berufene: Denn viel sind ꝛc.
b. Weil wenig auserwählte: Aber wenig ꝛc.

V. 16.

Also werden auch im Himmelreich **die letzten** die etwas später berufen, weniger Gaben empfangen, in geringere Stellen gesetzt und daher auch weniger ausgerichtet, welche sowol andere als sie sich selbst auch für die letzten ansehen, **die ersten**, werden von Gott wegen ihres einfältigen Glaubens und Gehorsams denen, die nicht so lautere Absicht haben, vorgezogen, **und die ersten** welche in der Welt an Gaben, Aemtern ꝛc. einen Vorzug haben, **die letzten sein.** Mc. 10, 31. Luc. 13, 29. 30. wenn sie sich ihres Vorzugs erheben und mit ihren Werken es auszurichten gedenken. So können die besten die schlimmsten, und die schlimmsten die besten werden; wie können also die ersten allezeit den Vorzug behalten, und die letzten allezeit nachgesetzt bleiben? es ist vielmehr billig, daß Gott einem jeden gibt, nach dem er sich hält. **Denn** [1] **viel sind berufen,** α es sind viel berufene, die auch den Beruf wirklich annehmen und sich einstellen und in dem Weinberge arbeiten, **aber** [2] **wenig sind auserwählt.** α auserwählte, die in ihrer Arbeit vor andern treu, einfältig und beständig erfunden werden, und einen besondern Vorzug haben. Hohel. 6, 8. Apg. 9, 15.

Anm. a) Die Summa der ganzen Parabel ist, daß Christus will zu erkennen geben, es sei alles lauter Gnade Gottes, nicht nur daß wir in den Weinberg gerufen werden, sondern auch daß wir erkennen, wie wir durch unsre Arbeit nichts verdient haben, wenn wir gleich lange darin gearbeitet. Und ist also diese Antwort Christi Petro und den andern Aposteln eine herrliche Ermahnung zur Demuth und Beständigkeit im guten. [1] b) Die Rede ist hier insbesondere von dem Beruf zu gewissen Aemtern in der Kirche, und von solchen, die auch wirklich solchen Beruf antreten; drum heißts viele, und nicht alle. [2] Einige verstehen hier die auserwählten zum ewigen Leben, und dahin geht Hedingers Anmerk. H. Nach Proportion derer, welche berufen werden, ist es eine gar geringe Anzahl derer, welche aus göttlicher Vorsehung des Glaubens ins Buch des Lebens eingezeichnet, und daher selig werden. Damit stößt Christus den Wahn der werkheiligen Juden um, welche meinten, weil sie von Anbeginn Gottes Volk und in der äußerlichen Kirche dienstbar gewesen, sie müßten deswegen selig, die armen Heiden aber verdammt sein. c) Andere erklären es mit mehr Grund also, daß dies Wort auserwählte hier den berufenen nicht specie, sondern gradu entgegen gesetzt werde, in dem Verstand: viele würden zwar der Gnade theilhaftig, aber wenige brächten es darin hoch. Lg. Die ersten sind diejenigen, die theils früher bekehrt worden und zur Arbeit im Weinberg gekommen, theils aber anfänglich zu einem großen Ernst im Lauf ihres eigenen Christenthums und in der Arbeit an andern gelangt sind, und sich nicht allein als berufene, sondern auch unter den berufenen als auserwählte erwiesen haben. Diese werden aus solchen ersten und auserwählten wieder die letzten unter den berufenen, wenn sie von ihrer vorigen Treue und Lauterkeit gutentheils ablassen, und bei dem rechten Zweck in allerhand Nebenabsichten eingehen. Hingegen sind solche letzte die ersten und auserwählten, wenn sie, da sie anfangs ihre Arbeit bei sich und andern mit Trägheit und Unlauterkeit getrieben haben, in eine rechte Lauterkeit und Treue eingehen; oder auch da sie dieselbe später angefangen und auch dem Leben nach nur einen kurzen Lauf vor sich haben, denselben so ernstlich fortsetzen und endigen, als sie ihn angefangen haben. d) Es kann auch gar wohl sein, daß unser Heiland in dem Ausspruch von den ersten und letzten auch zugleich auf die Juden und Heiden gesehen habe, um anzuzeigen, daß die Juden, die bis dahin die ersten gewesen und sich daher hohe Gedanken von ihren Vorzügen gemacht hatten, würden die letzten, und hingegen die übrigen Völker, die bisher die letzten gewesen waren, würden die ersten werden, aber auch leicht verursachen, daß sie wieder die letzten würden; dahingegen die Juden wieder die ersten werden könnten; davon Paulus Röm. 11. handelt. a) Lyser H. p. 1378. b) Franz. Orac. 35. c) Olear. obs. p. 543. Hebopf. n. 35. p. 473. d) Seidel. l. c.

Nutzanw. 1) O. Seltsame Veränderung! die ruchlosen werden oft die besten Christen und Erben des ewigen Lebens; die schöngleißenden aber werden falsch befunden und verworfen. Luc. 18, 9f. 2) Z. Es ist nicht genug, wohl angefangen, wo man nicht auch aushält bis ans Ende: denn viele fangen gut an, aber enden übel; dagegen viele fangen übel an und endigen gut; diese und nicht jene tragen den Preis der Seligkeit davon. c. 10, 22. Gal. 3, 3. 5, 7. 1 Tim. 1, 15. 16. 19. 2 Tim. 4, 7. 10. 3) N. Die Anzahl der auserwählten ist im Vergleich mit den verworfenen geringe: o so ringet denn darnach, daß ihr selig werdet. Luc. 13, 23. 24. 4) Gehen auch der berufenen viele verloren, ei so befleißige dich durch wahren Glauben und rechtschaffne Früchte desselben deinen Beruf und Erwählung fest zu machen. 2 Petr. 1, 10. Phil. 2, 13. 2 Thess. 3, 3. 5) W. Gott ist keineswegs schuld an so vieler Menschen Verderben, Hes. 33, 11. sondern die Menschen selbst, die entweder dem Beruf nicht gehorsam sind, oder so sie erscheinen, sich doch nicht gebührend verhalten. Röm. 2, 5.

Hier bekommt Christus Nachricht von der Krankheit Lazari. Joh. 11, 1—16.

* * *

(II.) Die letzte Verkündigung des Leidens Christi. v. 17—19.

1. Erzählung des Evangelisten davon, wann, wem, wo und wie solches geschehen: Und er zog ꝛc. v. 17.
2. Die Worte Christi selbst, da er vorstellt
1. Die gegenwärtige Reise: Siehe, wir ziehn ꝛc. v. 18.
2. Sein bevorstehendes Leiden,

a. Welcherlei Art des Leidens ihn treffen werde: Und des ꝛc. v. 18. 19.
b. Was darauf erfolgen werde: Und am dritten ꝛc.

V. 17. Mc. 10, 32. Luc. 18, 31.

Und er *a* **Jesus zog hinauf** begab sich aus der Gegend jenseit des Jordans hinüber **gen Jerusalem**, c. 17, 22f. Mc. 9, 31. Luc. 9, 22. das letzte mal, und zwar durch Bethanien, daselbst Lazarus zu erwecken; und Jesus ging vor ihnen und sie entsetzten sich, folgten ihm nach und fürchteten sich *μ*, **und nahm zu sich die zwölf Jünger besonders auf dem Wege**, sie abermal von seinem Leiden zu unterrichten, **und sprach zu ihnen**: sie vor Aergerniß nochmals zu bewahren:

Anm. Dies bezieht sich wieder auf c. 16, 21. das andre war nur dazwischen kommen. Weil damals Petrus, als er drein redete, einen harten Verweis bekam, so ist er sowol als die andern Jünger nun ganz stille.

Nutzanw. 1) H. Christi Leiden unser Leiden, der Zurechnung, Folge und Exempel nach. Gal. 6, 17. 2) C. Lehrer haben zuweilen absonderlich mit ihren Zuhörern etwas zu handeln, was sich öffentlich nicht wol schickt. Jes. 39, 3f. 3) W. Man muß immer Gottes Wort treiben und wohl einpredigen; was zu einer Zeit nicht frommt, das fruchtet zur andern: und es ist gut einerlei oft einzuschärfen, damit man der Sachen gewiß werde, und alle falsche Einbildung wegfalle. 2 Petr. 1, 12.

V. 18. Mc. 10, 33. Luc. 18, 31. 32.

Siehe, ich verkündige euch nochmals mein Leiden, **wir ziehen hinauf gen Jerusalem, und des Menschen Sohn** s. c. 8, 20. und c. 16, 13. **wird den Hohenpriestern und Schriftgelehrten** s. c. 2, 4. **überantwortet werden**, von Juda meinem Verräther, **und sie werden ihn verdammen zum Tode**; s. Luc.

Anm. Man sieht aus dieser Weissagung Christi von seinem Leiden 1) seine Allwissenheit, 2) seine Willigkeit, da er sich gleichwol dazu einstellte, und 3) daß seine Vorhersagung, auf seiten seiner Feinde keineswegs einige Nothwendigkeit zu ihrem Verfahren verursachte.

Nutzanw. 1) W. Der Christen Gespräch, sowol draußen, und auf reisen als daheim, soll nicht von vergeblichen, unnützen und sündlichen, sondern erbaulichen Dingen sein. Eph. 4, 29. Col. 3, 16. 2) Christi Leiden ist unsre Seligkeit, und seine große Willigkeit zu leiden, nebst der Geduld unser Muster und Exempel der Nachfolge. 1 Petr. 2, 21.

V. 19. Mc. 10, 34. Luc. 18, 32. 33.

Und werden ihn überantworten den Heiden, Pilato c. 27, 2. und den römischen Soldaten, zu **verspotten**, c. 27, 27 f. **und zu geißeln**, Joh. 19, 1. **und zu kreuzigen**; c. 27, 26. **und am dritten Tage wird er wieder auferstehen.** Joh. 2, 19. 10, 18. Röm. 1, 4. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen und wußten nicht, was das gesagt war *λ*.

Nutzanw. Lerne, lieber Christ, stets gedenken an deinen Tod, damit du der Sünden absterben mögest; und an deine Auferstehung, damit du alles Leiden, ja den Tod selbst desto leichter überwinden mögest. 2 Tim. 2, 8.

* * *

(III.) Die Bitte der Mutter der Kinder Zebedäi um Oberstellen. v. 20—28.

1. Wie sie dieselbe angebracht.
   1. Der demüthige Zutritt der Mutter: Da trat zu ꝛc. v. 20.
   2. Die Vergünstigung Christi, ihre Bitte anzubringen: Und ꝛc. v. 21.
   3. Die Bitte selbst: Sie sprach zu ihm: Laß ꝛc.
2. Wie sie aufgenommen worden,
   1. Von Christo, welcher
      a. Ihre Unbesonnenheit ihr verweist: Aber Jesus ꝛc. v. 22.
      b. Einiges gewährt: Und er sprach zu ihnen ꝛc. v. 23.
      c. Einiges abschlägt: Aber das sitzen ꝛc.
   2. Von den andern Jüngern,
      a. Wie bei ihnen ein Unwille entstanden: Da das ꝛc. v. 24.
      b. Wie Christus größerm Uebel vorgebeugt, da er lehrte,
         1. Welcher Exempel sie nicht folgen sollten.
            a. Wie es im weltlichen Regiment hergehe ꝛc. v. 25.
            b. Wie es im Kirchenregiment anders sein solle, wird
               1. Insgemein gesagt: So soll es nicht ꝛc. v. 26.
               2. Besonders angezeigt, was sein soll,
                  a. Der groß werden will: Sondern, so ꝛc.
                  b. Der der vornehmste sein will: Und wer ꝛc. v. 27.
         2. Wessen Exempel sie denn folgen sollten: Gleichwie ꝛc. v. 28.

V. 20. Mc. 10, 35.

Da trat zu ihm als er sein bevorstehendes Leiden seinen Jüngern verkündigt hatte, **die Mutter der Kinder Zebedäi**, Salome, welche Jesu nebst andern Weibern aus Galiläa nachgefolgt war, c. 27, 55. 56. **mit ihren Söhnen**, Jacobus und Johannes, welchen Jesus besondere Namen gegeben, Mc. 3, 17. und sie bei besonderen Begebenheiten zu sich genommen, c. 17, 1. 26, 37. Gal. 2, 9. **fiel (vor ihm) nieder.** ihre Ehrerbietung zu bezeugen, und daß sie ein besonderes Anliegen habe, **und bat etwas von ihm.** bat um Erlaubniß, ihre Bitte anzubringen.

Anm. Salome soll Josephs Schwester gewesen sein, welche dem Herrn aus Galiläa, nebst ihren Söhnen, Johannes und Jacobus, bis nach Jerusalem nachgefolgt war, und sich auch nach dem Tode Christi zu seiner Salbung geschäftig finden ließ. c. 27, 55. 56. Mc. 16, 1. So getreu und ergeben sie sich nun gleich gegen den Herrn Jesum erwies, so merklich war doch die Schwachheit, die sie hier mit ihrer Bitte zu erkennen gab. Auf diese Bitte mochten sie kommen, weil der Herr v. 19. gesagt, daß er würde auferstehen, und vorher c. 19, 28. daß er würde sitzen auf dem Thron seiner Herrlichkeit, und seine Apostel sollten auch auf Stühlen sitzen. Es war aber ihre Bitte eben

deswegen desto mehr unrecht, daß sie nicht zufrieden waren, da ihnen allen solches sitzen versprochen, und daß sie sich über ihre Mitjünger erheben wollten; da sie vielmehr alles dem Willen und gutbefinden ihres Herrn hätten überlassen sollen. Lg. Da die Juden auf die Verheißungen, welche auf den Messias gingen, vor andern sahen, aber mit vielem Misverstande, so kann es wol sein, daß die Schriftgelehrten aus Misdeutung des Orts Zach. 4, 3. 12. 14. von den zween Oelbäumen, als Oelkindern (das ist, mit dem H. Geiste sonderlich gesalbten Männern, und vor andern auserwählten Rüstzeugen), die zur rechten und zur linken des goldnen Leuchters im Gesicht waren gezeigt worden, diejenige Meinung unter das Volk gebracht haben, darauf diese Bitte gerichtet war. Wohin aber das prophetische Gesicht gegangen sei, das finden wir Off. 11, 3. 4. von und an den zween Hauptzeugen, die in der Kraft Mosis und Eliä mit vieler Wunderthätigkeit einhergehend, beschrieben werden.

Nutzanw. 1) Eltern ists eine Ehre, wenn sie fromme Kinder haben. 1 Mos. 45, 28. 2) Sollte man sich jetzt vor Christo nicht demüthigen, da er zur rechten Gottes sitzet? Phil. 2, 9. 10. N. Schande daß die Diener Jesu Christi schnöder Ehrgeiz plagt. 3) Der Eltern Fürbitte für ihre Kinder ist sowol nothwendig als heilsam; aber wenn sie nicht nach Gottes Willen beten, möchten sie lieber stille schweigen. 1 Joh. 5, 14. 4) Q. Manche Eltern sorgen zu viel für ihre Kinder im leiblichen, und vergessen das beste, welches ewig währt; o Unbedachtsamkeit! 5) Die gläubigen haben noch große sündliche Schwachheiten an sich, und ob sie denselben wol nicht vorsätzlich dienen, werden sie doch oft davon übereilt. Man gebe acht auf seines Herzens Neigungen, daß man nicht überschnellt und betrogen werde. Mal. 2, 15. 6) Der Hochmuth findet sich nicht allein bei vornehmen, sondern auch geringen und armen: es ist keiner leicht, der nicht gern was großes wäre. Niemand entschuldige sich, strebe aber ein jeder nach der Demuth. 1 Petr. 5, 5. 7) I. H. Hoffart ist unser innerster Rock, welchen wir am letzten aus, und am ersten anziehen. 8) I. H. Die nahe Verwandtschaft hebt die Höflichkeit nicht auf. 1 Kön. 1, 16. 9) I. H. Zwischen dem Gebet des Glaubens, und zwischen dem, das aus Unglauben und Eigenliebe herkommt, ist ein großer Unterschied. Jenes kommt hervor mit Zuversicht, dieses aber steht beschämt hinter der Thür. Röm. 8, 26.

V. 21. Mc. 10, 36. 37.

Und α aber **er sprach zu ihr: Was willst du?** bringe deine Bitte an, ob solche meinem Amt nicht zuwider. **Sie sprach zu ihm:** Laß α sprich, befiehl Mc. 10, 49. Luc. 19, 15. (es kommt dir auf ein Wort an) daß **diese meine zween Söhne sitzen in deinem Reich, einen zu deiner rechten, und den andern zu deiner linken.** laß sie die vornehmsten Bedienten in deinem Reiche sein. 1 Kön. 2, 19. Ps. 45, 10.

Anm. Jesus respondet, non ignorans, quid vultis? sed ut respondere compulsi ulcus subaperiant, quod ille sanare intendebat. Chrys.

Nutzanw. 1) Cr. Liebe Eltern, denkt nicht zu hoch mit euren Kindern hinaus, sondern bleibt im niedrigen Stande, denn das ist besser als alles, da die Welt nach trachtet. Sir. 3, 19. 2) H. Hüte dich nur, um zeitliche und gar sündliche Dinge mit Unverstand, Neid und aus unreinem Herzen zu bitten. Jac. 4, 3. 3) Z. Nicht nur vergeblich sondern auch thöricht ists, bei Christo zeitliche Ehre und Herrlichkeit suchen, da doch sein Reich nicht von dieser Welt, sondern ein Kreuzreich ist. Joh. 18, 36. 4) Wo wir uns das Reich Christi fleischlich vorstellen, werden wir auf thörichte Dinge fallen. Das Reich Gottes ist nicht essen und trinken, sondern Gerechtigkeit ꝛc. Röm. 14, 17.

V. 22. Mc. 10, 38. 39.

Aber Jesus antwortete, da sie ihr Gemüth an den Tag gelegt, fuhr er sie nicht mit harten Worten an, sondern trug sie in ihrer Schwachheit, **und sprach:** zu ihren Söhnen, welche auch selbst ihre Bitte anbrachten μ': [1]) **Ihr wisset nicht, was ihr bittet.** eure Bitte kommt aus Irrthum und Unwissenheit her, weil ihr von meinem Reich keinen rechten Verstand habt, und ist gar ungereimt. **Könnt ihr den** [2]) **Kelch** a) **trinken, den Ich trinken werde, und euch taufen lassen** α getauft werden **mit der** [3]) **Taufe, da Ich mit getauft werde?** ihr habt hohe Gedanken von großer Ehre und Herrlichkeit, aber ihr werdet nach wenig Tagen erfahren, welcher Becher des Leidens mir eingeschenkt ist, c. 26, 36. und welch Blutvergießen mich treffen wird, da ihr mich vielmehr verlassen werdet. **Sie sprachen zu ihm: Ja wohl.** α wir können alle die Beschwerlichkeiten wohl dulden, welche mit dieser hohen Würde verbunden sind, wollen auch mit dir alles übernehmen. Sie gingen vor Begierde, ihre Bitte zu erlangen, alles ein; sagten vermessentlich ja in einer Sache, die sie nicht verstunden. c. 26, 35. 36.

Nandgl. a) Das ist leiden, das Fleisch aber will immer eher herrlich werden, denn es gekreuzigt wird, eher erhöht, denn es erniedrigt wird.

Anm. a) Es sind dies Sprüchwörter, als wenn wir sagten: kannst du das verdauen? kannst du wol in den sauren Apfel beißen? [1]) In diesen Worten liegt eine Gelindigkeit und zugleich auch eine Schärfe und Beschämung. Man sieht auch daraus, wie unwissend wir sind in den Wegen Gottes. Hätten diese Jünger die vielfältigen Privaterinnerungen Christi recht in acht genommen, so wären sie darauf nicht verfallen. Ist nun bei guten Gemüthern solche Dämmerung, welche Finsterniß wird nicht bei andern sein! da mag es noch vielmehr heißen: **Ihr wisset nicht, was ihr bittet.** Solchem Urtheil wird also das meiste beten der Menschen unterworfen sein. Es rührt aus Unbedachtsamkeit und Uebereilung her. Und Christus hat mit dieser Antwort alle betende lehren wollen, daß sie Gott nie um etwas irdisches anrufen sollen, bis sie vollkommen wissen, was für Leiden und Beschwerlichkeiten mit dem Gute, das sie wünschen, verknüpft seien. Welche Vermessenheit von seiten dieser Jünger, da sie dem Sohn Gottes an Kraft und Stärke gleichen, und eben solche Last wie er tragen zu können sich einbilden. [2]) Zeigt an,

was einem begegnen soll, sonderlich das Leiden. Ps. 75, 9. 116, 13. Jer. 8, 14. 25, 15. 49, 12. Hes. 23, 32. Obad. v. 16. b) Es heißt das Leiden ein Becher, daß wir es getrost übernehmen sollen, und leicht überstehen können, wie man einen bittern Trunk seiner Gesundheit wegen gern annimmt. Lg. Es mag die Redensart auch wol daher genommen sein, daß man vorzeiten die Uebelthäter unter andern auch mit Gift, das sie aus einem Becher in sich trinken müssen, hingerichtet hat. Der Kreuzbecher aber tödtet nicht, sondern gereicht zum Leben, sollte er auch gleich zum Tode eingeschenkt sein. Hingegen wer ihn zurück setzt, und dagegen den Becher der Weltfreude liebt, ja gar aus dem bezaubernden Becher der babylonischen Hure trinkt, nach Off. 17, 2. 4f. der wird erfahren, was Ps. 75, 9. steht. Siehe auch Jer. 8, 14. 25, 15. 49, 12. und insonderheit Off. 14, 9. 10. [3]) Bedeutet auch großes Leiden und Trübsal, worin einer versinken möchte. Hiob 9, 31. Ps. 32, 6. 42, 8. 124, 4. 144, 7. Luc. 12, 50. Es hat das ansehen, Christus habe hiemit auf die beiden Sacramente N. T. gesehen, die uns zur Nachfolge Christi verbinden. 1 Cor. 12, 13. a) Schm. Schot. Adag. b) Theoph. in Marc.

Nutzanw. 1) W. Es kann leicht geschehen, daß Eltern durch allzugroße unordentliche Sorge und Liebe für ihrer Kinder zeitliche Wohlfart ihren Gott unwillig machen. Sie thun also am besten, daß sie ihr Glück der Regierung des Allerhöchsten befehlen. Ps. 37, 4f. 1 Chr. 30, 19. 2) Q. Der Menschen Schwachheit verräth sich auch im beten: sie mögen sich so klug dünken, als sie wollen, so wissen sie doch oft nicht, was und wie sie beten. Röm. 8, 26. 3) C. Christen sind schuldig, denen die da bitten zu helfen und zu willfahren, wenn die Bitte nicht unbillig, auch weder ihnen noch andern schädlich ist; sonst fordert die Liebe vielmehr, die Bitte abzuschlagen. 1 Petr. 4, 10. 4) H. Wir bitten um Ehre und Herrlichkeit, und erlangen Kreuz und Leiden: so ists recht! zuvor gelitten, darnach gekrönt. 1 Petr. 4, 13. 5) O. Es ist einem jeden Christen sein Theil Trübsal bestimmt, er nehme solches nur als einen heilsamen Kelch und gesunde Arznei an, denn es wird gewiß zu seiner Seele Wohlfart dienen, wenn es auch dem Leibe nicht wohl zuschlägt. Ps. 116, 13. 2 Cor. 4, 16. 6) Die Menschen sind in Gedanken und Worten oft sehr muthig, und wollten sich wol zerhacken und zerhauen lassen; aber wenns zum treffen kommt, so zappeln und zagen sie, und können nichts ausstehen. Ein anders ists im Wissen (Theorie), ein anders in der That (Praxis) leiden. 7) I. H. Die besten unter den Menschen können irren in der Einbildung ihrer Kräfte. c. 26, 56.

V. 23. Mc. 10, 39. 40.

Und er sprach zu ihnen: er hätte ihre vermessene Antwort bestrafen können, wollte sie aber, weil ihre Schwachheit ihm wohl bekannt war, damit nicht vollends umstoßen, sondern mit freundlichen Worten zurecht weisen, und ihnen so weit willfahren, als es sich thun ließ: [1]) **Meinen Kelch** des Leidens in meinem Kreuzreich **sollt ihr zwar trinken, und mit der Taufe, da Ich mit getauft werde, sollt ihr getauft werden;** Apg. 12, 2. Off. 1, 9. wozu ihr euch unwissend erboten, das soll euch widerfahren, ihr werdet nach meiner Himmelfahrt um meines Namens willen Trübsal und Verfolgung leiden, und überwinden; doch nicht durch eure eigne Kraft, wie ihr euch jetzt bedünken lasset, sondern durch die Gnade und Hülfe des H. Geistes; **aber das sitzen zu meiner rechten und linken zu geben,** die höchste Ehre und Seligkeit in meinem Reich anzuweisen, [2]) **steht mir nicht zu,** *α* ist nicht mein, kommt mir nicht zu, andern zu geben, geht nach den Regeln der unendlichen Gerechtigkeit nicht an, [3]) **sondern denen es bereitet ist von meinem Vater.** ohne allein denen es bereits von Ewigkeit zugedacht, c. 25, 34. Ebr. 11, 16. 1 Cor. 2, 9. diese hohen Stufen der Seligkeit zu erlangen.

Anm. Obgleich die Jünger die Antwort unbedachtsamer weise thaten, so nahm sie doch der Herr an, weil eine Wahrheit drunter war, ob sie gleich solche nicht einsahen; wie ein freundlicher Lehrer oft eine falsche Antwort der Kinder annimmt und erklärt, in welchem Verstande sie recht sein könne. Dergleichen Antwort finden wir auch Joh. 13, 36. [1]) So ist Jacobus durch Herodes mit dem Schwert getödtet, Apg. 12, 2. a) Johannes aber hat sammt den andern Aposteln Geißel und Schläge erlitten, Apg. 5, 40. und ist vom Kaiser Domitian ins Elend auf die Insel Patmos verjagt worden. [2]) Die Wahrheit in absicht der Hoheit Jesu verliert hier nichts, man ziehe diese Worte auf den Stand seiner Erhöhung oder Erniedrigung. b) Im ersten Verstande ist die Meinung Jesu: Ich kann, ob ich gleich Gottes Sohn bin, doch die ewigen Rathschlüsse der Gottheit in der Zeit nicht aufheben. Gott hat von Ewigkeit her vorausgesehen, wie weit ein jeder Unterthan meines Reichs in diesem Leben sich seiner Gnadenbelohnung in jenem Leben würdig machen werde, und seine Gerechtigkeit hat nach der Vorschrift seiner Allwissenheit einem jeden das Theil meiner Herrlichkeit beschieden, das ihm zukommt. Auch euch beiden ist von Ewigkeit her dasjenige zuerkannt worden, was eurem Glauben und Eifer gemäß ist. Jesus unterscheidet sich von dem Vater, und redet nur von den Rathschlüssen seines Vaters. Allein er hatte seine Jünger schon vorher hinlänglich unterrichtet, daß er und der Vater eins seien. Joh. 10, 30. 12, 45. 15, 9. 10. Nimmt mans im zweiten Verstande, also daß Christus hier vom Stande seiner Erniedrigung rede, so gestehen alle rechtgläubigen Lehrer, daß er die Erhöhung selbst von Gott empfangen habe. Nachdem Christus zur rechten Gottes gesetzt worden, c. 28, 18. steht ihm solches geben allerdings zu, und zwar daß er solche Macht nicht allein habe wie im Stande der Erniedrigung, sondern sie auch gebrauche. Luc. 22, 29. Eph. 4, 8. 11. 2 Tim. 4, 8. Off. 3, 21. Christus will hier so viel sagen: Es ist meine jetzige Amtssache nicht, daß ich soll große Aemter austheilen, mein Vater hat schon dafür gesorgt; aber ihr müßt es nicht wissen, sondern mir trauen. Was recht ist, soll euch werden. Ich habe wol

allen einen Sitz versprochen; aber ihr begehrt einen Vorzug in der Hoheit; und die soll gleichsam protocollirt werden, daß sie euch niemand wegnimmt. Von einer solchen Bestimmung habe ich euch nicht gesagt. Wie, wenn ich euch erwählte, anstatt der zween Mörder zu meiner rechten und linken zu hangen, c. 27, 38. was würdet ihr da für Augen machen? ihr armen Leute! [3]) c) Man kanns auch geben: Es steht mir nicht zu zu geben, denn nur denen, d) nisi iis, etc. welchen es bereitet ist; wie die Worte Marci solchen Verstand erfordern. Es ist dies fast eine solche Rede, wie die Antwort Christi Apg. 1, 6. Daß aber das ἀλλὰ durch nisi könne übersetzt werden, und solches nicht wider die Reinigkeit der griechischen Sprache sei, wird von e) einem neuern Ausleger aus Mc. 9, 8. vergl. Mt. 17, 8. 2 Cor. 2, 5. und einigen Stellen aus Profanscribenten erwiesen. a) Euseb. Hist. Eccl. b) v. Mosheim. Sittenlehr. 5 th. p. 218. c) Gusset. Hacksp. not. Phil. p. 136. d) S. Schm. Glass. Gr. S. e) Kypk. observ. sacr. 1 th. p. 105.

Nutzanw. 1) N. An Kreuz und Verfolgung kann es keinem treuen Diener Jesu fehlen, aber die Oberstellen in seinem Reich gebühren nur denen, welchen sie von dem Vater bereitet sind, nicht leiblicher Verwandtschaft, Gunst, weltlichen Rücksichten: beides, sie deswegen verlangen oder geben ist Sünde. 2) H. Ein anders ist, nach Gottes Ordnung eine Ehrenstelle besitzen, die erlaubt ist, nicht um des fleischlichen Hochmuths sondern Berufs willen: ein anders, sich darin überheben. Ebr. 5, 4. 3) Sei nicht vorwitzig zu fragen, wer im Himmel oben an sitzen werde? trachte vielmehr, wie du hineinkommst, der himmlische Vater wird dir deinen rechmäßigen Sitz schon anweisen. Ps. 84, 11. Joh. 14, 2. 3. 4) I. H. Herr Jesu mach mich würdig, von deinem Kelch zu trinken, und dann setze mich wohin du willst.

V. 24. Mc. 10, 41.

Da das die zehn übrigen Apostel [1]) **höreten,** [2]) **wurden sie unwillig über die zween Brüder.** Luc. 22, 24. daß sie vor ihnen allen was voraus haben wollten; mochten es ihnen auch mit Worten verweisen, daraus noch mehr Streit entstehen konnte. Mc. 10, 14.

Anm. Hieraus erhellt, daß Petro c. 16, 18. 19. die höchste Würde und Regiment nicht gegeben, sonst hätte weder Salome mehr darum bitten, noch die Jünger darüber streiten können. Man sieht auch die Wirkung von solchen Forderungen, wie der Feind darüber eine bittere Wurzel kann anrichten. Ebr. 12, 15. Man kann sein Christenthum darüber verlieren und andre mit sich verderben, wo nicht ein Mittler dazwischen träte. [1]) Entweder sie waren dabei oder erfuhren es hernach, weil jene vermuthlich es werden angebracht haben, da sie bei Jesu allein gewesen; mochten es aber hernach selber einigen gesagt haben. [2]) a) ἀγαναχτέω heißt eigentlich, ich empfinde Schmerzen am Leibe, an Zähnen ꝛc. hernach, ich nehme übel, werde unwillig. Lg. Da die wahre Demuth diejenige Tugend ist, welche alle übrigen Tugenden aus dem Glauben herleitet, so adelt sie auch dieselben dergestalt, daß sie dadurch erst zu ihrer rechten Gestalt und zu ihrem rechten Glanz kommen: Gleichwie hingegen eine Tugend, wenn sie auch schon aus dem Glauben und also aus der Quelle der Gnaden hergeleitet ist, sofort gleichsam wurmstichig wird, so bald die natürliche Eigenliebe mit der Erhebung seiner selbst, wie ein Ungeziefer darauf fällt und sie beschmeißt. Da nun die Demuth einen jeden wahren Christen aufs beste ziert, so ist sie insonderheit an einem Lehrer der vortrefflichste Schmuck, vornehmlich wenn er mit Gaben reichlich ausgerüstet ist. Hingegen aber ist auch die Erhebung seiner selbst ein solch schändliches Laster an einem öffentlichen Lehrer, welches allen seinen sonst guten Handlungen vor Gott und Menschen den rechten Werth hinweg nimmt, ja das ihn, wenn es zur rechten Herrschaft kommt, wol gar antichristisch gesinnt macht: wie denn daraus das Papstthum mit dem Gewissenszwange entstanden ist. a) Schm. Leighs. crit. S. p. 3.

Nutzanw. 1) C. Ein Aergerniß kann bald andre Sünden nach sich ziehen, daß ein groß Feuer daraus entstehe, darum hüte dich, daß du niemand auf keinerlei Art Aergerniß gebest. Röm. 14, 13. 2) Aus Hochmuth entsteht Hader. Spr. 13, 10. Denn was einer haben und über den andern sein will, das will der andre auch, und keiner will weichen. 3) Cr. Ach es ist in diesem Leben mit uns allen lauter Stückwerk. 1 Cor. 13, 9. Die wiedergebornen haben auch noch Fleisch und Blut an sich, und die Boten Gottes sind nicht ohne Tadel. Hiob 4, 18. Ps. 62, 10.

V. 25. Mc. 10, 42.

Aber Jesus rief sie zu sich, daß sie näher zu ihm kämen, sie bezeugten also ihren Unwillen nicht in Christi Gegenwart: sondern da sie allein waren, Mc. 9, 33. 34. **und sprach: Ihr wisset** als eine wohlbekannte Sache, **daß die weltlichen Fürsten** α die Obersten der Völker oder Heiden, die Könige, 1 Petr. 2, 13. 14. **herrschen, und die Oberherrn,** α die großen, die an ihrer Statt bestellt worden, **haben** oder brauchen α über sie **Gewalt.** über die, so unter ihnen stehen. 1 Petr. 5, 2. 3.

Nutzanw. 1) Man muß rechtschaffene Christen nicht sofort verstoßen, wenn sie gleich gröblich fehlen, sondern sie tragen und bessern, und das mit Sanftmuth. Gal. 6, 1. 2) Ein Christ ist schuldig dem Zank vorzubeugen, ehe die Gemüther erbittert werden; oder den schon angegangenen wieder beizulegen. 3) C. Regenten sollen derart des Regiments nicht misbrauchen, sondern ob sie wol Herren sind, müssen sie doch bedenken, daß sie Gottes Knechte in Regierung der Unterthanen und des gemeinen Wesens seien, und Gott Rechenschaft geben sollen, wie sie ihre Gewalt gebraucht haben. Ps. 82, 7. Weish. 6, 4.

V. 26. Mc. 10, 43.

So soll es nicht sein unter euch; meinen Aposteln und allen andern, die in meinem geistlichen Reich andern vorgesetzt werden: **sondern, so jemand will unter euch gewaltig sein,** α groß werden, nicht bloß dem Namen und Titel nach, sondern mit der That, wer viel ausrichten will, **der sei euer Diener.**

Luc. 22, 26. 1 Petr. 5, 3. der diene dem andern nach allem Vermögen.

Anm. Christus will hier, daß der Weg zu großer Ehre und Herrlichkeit in seinem Reiche zu gelangen, sei die Demuth, wenn man allein andern sich nicht vorzieht, sondern sich auch geringer hält als andre, und jedem zu dienen bereit ist: wie denn auch Christus seine Apostel nicht dazu berufen hatte, daß sie in dieser Welt über andre herrschen, sondern seine und seiner Kirche Diener und Knechte sein sollten. Röm. 1, 14. a) Interdicitur dominatio, indicitur ministratio. Daß unter Christen Könige und Fürsten seien, ist unverboten. Ps. 2, 10. Jes. 49, 23. a) Bernh.

Nutzanw. 1) N. In dem Reich Christi gibts gar keine weltliche Ehre, Macht, Hoheit, sondern lauter Diener, Knechte, Brüder, welche einander dienen, ein jeder mit der Gabe die er empfangen hat, und die auch das Leben für einander zu lassen bereit sind. O wie ist die äußerliche Kirche von dieser Lauterkeit abgewichen. 1 Petr. 4, 10. 2) Die Erniedrigung ist das gewisseste Kennzeichen der Erhöhung. c. 23, 12.

V. 27. Mc. 10, 44.

Und wer da will der vornehmste sein, c. 23, 11. der soll es nicht darin setzen, daß er vor andern Ehre, Ansehen und weltliche Herrlichkeit habe; sondern **der sei euer Knecht.** setze sich herab unter alle und suche auch den geringsten zu dienen, wie ihr an meinem Exempel gesehen habt: v. 28. denn in meinem Reich besteht die größte Ehre in dem freudigen und treuen Dienst der Liebe, die aus reinem Glauben fließt. Gal. 5, 13.

Anm. Lg. Dieser Ausspruch Christi von der den Aposteln und noch vielmehr den gemeinen Lehrern, als ihren Nachfolgern, abgesprochenen Herrschaft in der Kirche Gottes wirft die ganze papistische Hierarchie zu boden, und erklärt sie für widerchristisch. Es werden aber auch die weltlichen Regenten Widerchristen, wenn sie ihre Gewalt nicht allein über ihr Recht in ihrem weltlichen Regiment ausdehnen, sondern es auch gar zur Kränkung der Gewissensfreiheit bei der Religion misbrauchen.

Nutzanw. Siehe v. 26.

V. 28. Mc. 10, 45.

Gleichwie des Menschen Sohn s. c. 16, 13. als der Herr und König in diesem Reich, **ist nicht kommen** in die Welt, hat auch sein Amt nicht dazu angetreten, Joh. 16, 28. 18, 37. **daß er ihm dienen lasse,** α daß ihm gedient würde auf Art der weltlichen Könige, v. 25. Joh. 6, 15. **sondern daß er diene,** Joh. 13, 4. 5. 14. 15. hat deswegen Knechtsgestalt angenommen, Phil. 2, 7. daß er alles verrichtete, was zum Werk der Erlösung nöthig ist, **und gebe sein Leben** ψυχὴν, seine Seele, d. i. sich selbst, Joh. 10, 18. **zu einer Erlösung** α Lösegeld, Ranzion, Eph. 1, 7. 1 Petr. 1, 18. 19. [1]) **für viele.** 1 Tim. 4, 10. 1 Joh. 2, 2. für alle Menschen, welches allerdings eine große Menge und also viele sind: Röm. 5, 12. 15. 19. also sollen seine Jünger auch gesinnt und bei dem demüthigen Sinn beflissen sein, daß die Erlösung Christi in der rechten Ordnung ihnen und andern zugeeignet werde. s. Mc.

Anm. [1]) Daß Christus für alle gestorben, ist klar aus 1 Joh. 2, 2. 1 Tim. 2, 6. Will man das Wort viele hier für etliche nehmen, so hat es sein absehen nicht auf die Erwerbung, sondern auf die Annehmung und wirkliche Genießung. 1 Tim. 4, 10.

Nutzanw. 1) C. Es ist keine größere Knechtschaft und Dienstbarkeit, als daß der Sohn Gottes eines jeden Menschen Knecht geworden und dessen Sünde getragen. O Liebe, o Demuth! Phil. 2, 5f. 2) Q. Prediger, wenn sie recht dienen wollen, müssen sie nach dem Exempel des Erzhirten durch stetiges sorgen und arbeiten bei ihrer Heerde sich selbst verzehren, ja in gewissen Fällen wirklich ihr Leben für sie lassen. Joh. 10, 12. 3) Christen, die es wol haben können, sich von andern bedienen zu lassen, begeben sich billig dessen gar oft, und bedienen sich in vielen Stücken gern selbst, zur Bezeugung ihrer Demuth. Spr. 11, 2. 4) Das Leiden Christi war wahrhaftig ein Leiden an unsrer Statt, und ein Lösegeld, welches er für uns bezahlt, und damit der göttlichen Gerechtigkeit genug gethan hat. 1 Tim. 2, 6.

Christus kommt nach Jericho, heilt einen blinden, ehe er in die Stadt geht, Luc. 18, 35—43. kehrt bei Zachäo ein, c. 19, 1—10. und lehrt im Gleichniß von zehn Knechten, denen zehn Pfund gegeben. v. 11—28.

* * *

(IV.) Die Heilung zweier blinder. v. 29—34.

1. Wie sie gesucht worden.
   1. Zeit und Ort, wann und wo das geschehen: Und da ꝛc. v. 29.
   2. Die Gelegenheit, die sie dazu bekamen: Und siehe ꝛc. v. 30.
   3. Die Bitte selbst, wird beschrieben
      a. Als eine ernstliche Bitte: Schrien sie ꝛc.
      b. Als eine wohleingerichtete Bitte: Ach Herr, du ꝛc.
      c. Als eine beständige Bitte: Aber das Volk ꝛc. v. 31.
2. Wie sie erlangt worden, wo zu merken
   1. Die Bereitwilligkeit Christi: Jesus aber stund ꝛc. v. 32.
   2. Das begehren der blinden: Sie sprachen zu ꝛc. v. 33.
   3. Die wirkliche Heilung: Und es jammerte ꝛc. v. 34.

V. 29. (Mc. 10, 46. 47. (Luc. 18, 35.

Und da sie von Jericho auszogen, folgete ihm viel Volks nach. welches das Wunder an dem ersten blinden mit angesehen, Luc. 18, 35. und seine Predigt mit angehört. Luc. 19, 11.

Nutzanw. Jesu Nachfolger haben immer neue Gelegenheit ihn recht kennen zu lernen. v. 2. Luc. 24, 31.

V. 30. (Mc. 10, 46. (Luc. 18, 36. 37.

Und siehe, zween blinde saßen am Wege, und da sie hörten, daß Jesus vorüberging, schrien sie und sprachen: Ach Herr, du Sohn David, erbarme

dich unser. Sie hatten gehört, wie er einen blinden beim Eingang in die Stadt geheilt, und sich deswegen nun dahin gefunden, wo er bei seinem Ausgang vorbei mußte.

Anm. Wie der blinde bei Lucas ein andrer scheint gewesen zu sein, und wie einige es conciliiren und als eine Geschichte ansehen, s. v. 34. und Luc. 18, 35.

Nutzanw. 1) Cr. Ein blinder Mann ein armer Mann, dem gnade Gott, der nicht sehen kann. Tob. 5, 12. 13. 2) O. Fromme Leute werden oft mit Unglück heimgesucht, und wie eins selten allein, so folgt auch eins aufs andre. Hiob 1, 14f. 3) Noth lehrt uns den anrufen, der helfen und erretten kann. Ps. 121, 1. 4) Die im gleichen Elend stecken, sollen ihr Gebet vereinigen. Luc. 17, 12. 13. Ein kurzes und gutes Gebet ist ein Gott wohlgefälliges Gebet, viel Worte machens nicht angenehmer. c. 6, 7. 6) Den Mangel des leiblichen Gesichts empfindet man schmerzlich: aber der Blindheit des Herzens wegen ist man wenig bekümmert. Joh. 9, 40. Off. 3, 17.

V. 31. (Mc. 10, 48. (Luc. 18, 39.

Aber das Volk bedräuete sie, α) schalt sie, **daß sie schweigen sollten. Aber sie schrieen vielmehr,** denn ihre Noth war ein stärkerer Antrieb zu schreien, als die Bestrafung, zu schweigen, **und sprachen: Ach Herr, du Sohn David, erbarme dich unser.** weil sie ihm nicht folgen konnten, so wollten sie ihn mit ihrer Stimme verfolgen, so er ja schon vorüber wäre.

Nutzanw. Z. Je mehr Teufel, Welt, Fleisch und Blut uns im Gebet wollen stören, je weniger sollen wir uns daran kehren, und nur so viel unverschämter darin anhalten, denn hier gehts an: der unverschämteste und kühnste im rufen, der erste im erlangen. Luc. 11, 8. 18, 5. Röm. 12, 12.

V. 32. (Mc. 10, 49. (Luc. 18, 40.

Jesus aber stund stille, hielt sich nicht auf, das Volk wegen ihrer unzeitigen Bestrafung zu schelten, sondern zeigte an seiner Person ein anderes, **und rief ihnen, und sprach: Was wollt ihr, daß ich euch thun soll?**

Nutzanw. 1) Cr. Liebe Christen, wendet eure Augen und Ohren nicht ab von dem Geschrei der armen und elenden, sondern erbarmt euch und helft, worin ihr helfen könnt. Jes. 1, 17. 2) Christus ist viel williger zu helfen, als wir zu bitten; ach unsrer großen Trägheit! Jes. 65, 24.

V. 33. Mc. 10, 51. Luc. 18, 41.

Sie sprachen zu ihm: Herr, daß unsre Augen aufgethan werden.

Nutzanw. 1) Gott weiß unser anliegen, ehe wir rufen; er hat aber wohlgefallen daran, wenn wir unser Herz vor ihm ausschütten und ihm alle unsre Noth klagen. Ps. 62, 9. 2) O. Schämen mögen sich die Bettler, die lieber wollen an ihren Leibern gebrechlich bleiben und Bettelbrot essen, als gesund sein und mit Handarbeit ihre Nahrung ehrlich suchen. 1 Thess. 4, 11. 3) Die erste Arbeit des Predigtamts ist, den geistlich blinden Menschen die Augen aufzuthun. Apg. 26, 18.

V. 34. (Mc. 10, 52. (Luc. 18, 42. 43.

Und es jammerte Jesum, α wurde innerlich zum Mitleiden bewegt, welches sich auch äußerlich an seinen Mienen offenbarte und konnte sich nicht enthalten, sich über sie zu erbarmen, wie sie gebeten hatten, **und** [1]) **rührte ihre Augen an; und alsbald wurden ihre Augen wieder sehend,** α sahen ihre Augen wieder, da das allererste und beste, was ihnen ins Gesicht kam, der Herr Jesus war, vor dessen allerheiligstem und holdseligstem Angesicht sie stunden; welches ein feines Bild ist von dem, daß man bei der geistlichen Erleuchtung zu allererst Christum recht erkennen lernt, **und sie folgten ihm nach.** vermuthlich bis Jerusalem, und zeugten allenthalben von diesem Wunder.

Anm. [1]) Hieraus sieht man, daß diese beiden blinden sowol von dem bei Lucas, als auch von dem bei Marcus unterschieden sind, denn jene rührte er nicht an, sondern sprach: seid sehend. So finden sich auch mehr unterschiedene Umstände, siehe davon Sandh. Einleitung p. 108f. Lilienthals gute Sache der Offenbarung 3 th. p. 480.

Nutzanw. 1) O Jesu du wahrer Spiegel aller Barmherzigkeit, hilf daß wir darein sehen und lernen barmherzig werden. Luc. 6, 36. 2) O. Man muß weder leibliche Mittel zur Genesung, noch geistliche zur Beförderung der Seligkeit verachten. Sir. 38, 4. 3) Die Nachfolge des Herrn Jesu in gehorsamer Haltung seiner Gebote ist die beste Dankbarkeit nach wiedererlangter Gesundheit.

Bald darauf heilt Jesus noch einen blinden, Mc. 10, 46—52. (doch andre setzen den Bartimäus vor diese, und also vor v. 49.) kommt nach Bethanien und weckt Lazarum auf; Joh. 11, 17—46. die Hohenpriester halten Rath ihn zu tödten; Jesus begibt sich nach Ephrem; zu Jerusalem wundern sie sich, daß er noch nicht aufs Fest kommen. v. 47—59. Sechs Tage vor Ostern am Sabbat kommt Jesus wieder nach Bethanien und wird in dem Hause Lazari von Maria gesalbt, c. 12, 1—11. von da reiste er den Sonntag nach Jerusalem, an eben dem Tage da das Osterlamm mußte abgesondert werden.

Das XXI. Capitel.

(I.) Christi Einzug in Jerusalem. v. 1—9.

I. Die Veranstaltung Christi dazu.
  1. Der Ort, wo er die Anstalt machte: Da sie nun ꝛc. v. 1.
  2. Die Personen, die er dazu brauchte: Sandte Jesus ꝛc.
  3. Der gegebene Unterricht: Und sprach ꝛc. v. 2.
     a. Wo die Jünger sollten hingehen: Gehet hin ꝛc.
     b. Was sie würden antreffen: Und bald ꝛc.
     c. Was sie thun sollten: Löset sie auf ꝛc.
     d. Wie man sie würde zur Rede stellen: Und so euch ꝛc. v. 3.
     e. Was sie antworten sollten: So sprecht ꝛc.
     f. Was darauf geschehen würde: So bald ꝛc.

II. Di Weissagung des Propheten davon.
  1. Das anzeigen des Evangelisten, daß diese Weissagung hier sei erfüllt worden: Das geschah aber ꝛc. v. 4.
  2. Die Worte der Weissagung selbst,

a. Wen sie insonderheit angehen: Saget der ꝛc. v. 5.
b. Wovon sie handeln,
1. Insgemein von der Zukunft des Messias: Siehe, dein ꝛc.
2. Insbesondere von seinem Einzuge zum leiden: Und ꝛc.

V. 1—9. Mc. 11, 1. Luc. 19, 29. Ev. am ersten Advents- und auch Palmsonntage.

Da sie nun nahe bei Jerusalem kamen, wohin der Herr diese letzte Reise angestellt, sein Leiden daselbst anzutreten, und deswegen seine Jünger davon unterwegs sorgfältig unterrichtet hatte, c. 20, 17. **gen** [1]) **Bethphage** wo die Gegend anging, die diesen Namen hatte, welches nicht weit von Bethanien war, wo er den Sabbat über gewesen, und den Sonntag Morgen von da abgereist war, Joh. 12, 1—12. **an den Oelberg,** α Berg der Oliven, wo die beiden Gegenden Bethanien und Bethphage zusammen stießen, **sandte Jesus seiner Jünger zween,** wie er sonst ihren Dienst zu gebrauchen, Joh. 4, 8. und sie paarweise zu senden pflegte. Mc. 14, 13.

Anm. Hier macht der Herr Anstalt zu einem öffentlichen Einzug; wie Könige zu thun pflegen, wenn sie eine Stadt oder ein Land eingenommen. Daß es aber hier armselig herging, da ihm sonst alles hätte zu dienst stehen müssen, geschah, weil sein Reich nicht weltlich sondern geistlich war. [1]) Marcus und Lucas sagen: gen Bethphage und Bethanien, da denn durch Bethanien nicht der Flecken verstanden wird, denn von da war er abgereist, sondern die Gegend des Oelbergs, welche diesen Namen hatte. Denn die Seite des Berges nach Bethanien zu hatte davon den Namen, und die Seite nach Jerusalem zu hieß Bethphage, da einige meinen, es müsse dies auch ein Flecken am Oelberge gewesen sein; Lightf. aber erweist aus den talmudischen Schriften, daß es vielmehr der Name einer gewissen Gegend des Oelberges gewesen sei, welche sich nicht nur bis an die Mauern Jerusalems erstreckt, sondern auch bis innerhalb der Mauern, daß auch die äußerste Straße der Stadt Bethphage genannt worden. Carpz. disp. de asino Messiae.

Nutzanw. 1) N. Seht wie freudig und willig Jesus seinen letzten Einzug hält in Jerusalem, wie geneigt er ist daselbst zu sterben! wie er alles vor seinem Ende anordnet und veranstaltet! thue desgleichen, beschicke dein Haus, denn du wirst sterben, laß dir den letzten Gang nicht schwer ankommen, sondern erwäge, daß wenn du mit deinem Herrn Christo diesen letzten Leidensgang gläubig und getrost verrichtest, du auch mit ihm zur Herrlichkeit eingehen werdest. Lehre uns o Herr bedenken daß wir sterben müssen, damit wir klug werden. Joh. 11, 16. Pf. 90, 12. 2) C. Christus zieht uns mit in seinen Dienst und will uns mit in seine Wege haben, ob er wol nicht unser sondern eigentlich wir seiner nöthig haben. Col. 3, 24.

V. 2. Mc. 11, 2. Luc. 19, 30.

Und sprach zu ihnen: Gehet hin in den [1]) **Flecken, der vor euch (liegt,)** einen Ort den ihr vor euch seht, und welchen ich euch mit Fingern weise, **und bald** wenn ihr hinein kommt, **μ΄ λ, werdet ihr eine** [2]) **Eselin finden angebunden, und ein Füllen** auf welchem nie kein Mensch gesessen, **μ΄ λ, bei ihr;** wie ich solches nach meiner Allwissenheit weiß und euch die Erfahrung, wenn ihrs also findet, davon überzeugen kann; **löset sie auf, macht sie los, und führet sie zu mir.** ohne daß ihr zuvor den Eigenthumsherrn darum ansprecht, weil ich als der König von Israel dazu Recht und Macht habe. 1 Sam. 8, 16.

Anm. [1]) Einige verstehen Bethphage, da es doch nicht ausgemacht, daß dies ein Flecken gewesen, s. v. 1. vielmehr war es ein andrer Ort, den die Evangelisten nicht nennen. Der Herr sagte ihnen nicht, wozu er die Thiere brauchen wollte, es war hierunter eine Prüfung ihres Gehorsams. [2]) Lg. Will man bei den Thieren eine geistliche Deutung suchen, so läßt sie sich nicht unfüglich machen auf die Juden und Heiden: da denn die Eselin als ein lastbares Thier, die Judenschaft, nach dem Joche des Ceremonialgesetzes, davon es sollte durch Christum abgelöst werden, vorstellt; das Füllen aber, welches bisher noch nicht zum reiten, und also auch zu keiner Last war gebraucht worden, ein Bild der Heidenschaft sein konnte.

Nutzanw. 1) Q. Gott sendet noch Prediger nahe und weit in die Ferne, um eines kleinen Häufleins der auserwählten willen, die keine göttliche Erkenntniß haben, in den Banden der Sünde sind und niemals das Joch des Gesetzes getragen haben. Jer. 3, 15. 2) W. Jesus hat in seiner höchsten Armuth und Niedrigkeit auch seine ihm beiwohnende Majestät und Herrlichkeit blicken lassen, denn das ist Gottes Eigenschaft, eine Sache von ferne sehen, wo kein Mensch hinsehen kann, und die Gedanken der Menschen von ferne verstehen. 1 Sam. 23, 11. 12. Pf. 139, 2—17. Joh. 2, 24. 25. 21, 17.

V. 3. Mc. 11, 3. Luc. 19, 31.

Und so euch jemand etwas wird sagen, warum ihr das thut und ohne Anfrage diese Thiere ablöst, welches ich nicht weniger vorher sehe, daß es also geschehen werde, **so sprecht: der Herr bedarf ihr;** daß ich solche auf eine zeitlang zu brauchen nöthig hätte; [1]) **so bald wird er sie euch lassen.** woraus ihr sowol meine herzlenkende Allmacht als Allwissenheit sehen werdet.

Anm. Was den Eigenthumsherrn dieser Eselin betrifft, so kann es wol sein, daß er schon vorhin an den Herrn gläubig gewesen und sich daher eine Freude daraus gemacht hat, daß er dem Herrn Jesu dienen konnte. Welches nicht undeutlich daraus zu vermuthen, daß die Jünger befehligt werden, bei der Anfrage, was das ablösen bedeute, nichts mehr zu sagen, als: **Der Herr bedarf ihrer,** da er denn Christum für den mit Nachdruck genannten Herrn wol schon muß erkannt haben; wo nicht, so ist die Allmacht Christi hiebei desto mehr zu erkennen. a) Es ist gewiß merkwürdig, daß Christus vor dem Antritt seines Leidens viele Wunder der Allmacht und Allwissenheit verrichtet. Er wollte durch dieselben seine Jünger vor dem Aergerniß bei seinem Tode und vor Unglauben bewahren. Joh. 13, 19. 14, 29. [1]) T. Andre übersetzens:

Er wird sie aber bald wieder senden, als Worte, die sie dem Herrn der Eselin sagen sollten; b) doch ἀποστέλλειν heißt vielmehr schicken, als wiederschicken. c) Dies wie auch der Jünger Folge v. 6f. sollte ein Zeichen und Probe sein, daß sein ganzes Reich und Regiment in Lenkung, Aenderung und Regierung der Herzen in und zum Gehorsam des Glaubens durchs Wort Gottes bestehe. a) Heum. b) Dors. c) Zeltn.

Nutzanw. 1) Welch einen König haben wir, der auch über die Herzen regiert, Ps. 33, 15. und sie durch sein Wort erweichen kann, wenn sie noch so hart sind. Jer. 23, 29. 2) Wenn uns etwas in der Welt an der Beförderung der göttlichen Ehre hindern will, so thun wir nicht besser, als daß wir uns lediglich an den göttlichen Befehl halten und uns keine Menschenfurcht davon abschrecken lassen. Apg. 4, 19. 20. 3) Ein frommer Christ wird seinem Jesu auch das, was er am liebsten hat, alsbald überlassen, wenn er auch nicht weiß, wozu er es haben will. Apg. 21, 14.

V. 4. Joh. 12, 14.

Das geschah aber alles, daß Christus diese Anstalt machte und dies letztemal zu Jerusalem öffentlich einreiten wollte, **auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten**, Zachariam c. 9, 9. durch welchen Gott deswegen es vorher sagen lassen, daß auch dies als ein göttlicher Rath erkannt würde, **der da spricht**:

Anm. So schlechtes ansehen auch Christi Einzug hatte, so machte dies denselben vor allen Einzügen der weltlichen Monarchen herrlich, weil das Wort Gottes dessen selbst viel hundert Jahr vorher gedenkt.

Nutzanw. 1) N. Christus ist und hat sich erwiesen als der Messias nach der Schrift. c. 1, 22. 2, 15. 23. 26, 56. 27, 9. 35. Mc. 15, 28. Luc. 4, 21. 24, 44. Joh. 15, 25. Apg. 10, 43. 2) C. Wie alles an Christo erfüllt ist, was von ihm vorher verkündigt worden, so muß sich noch alles in der Welt dazu schicken, wenn die Schriften der Propheten von der Kirche Christi auf Erden sollen erfüllt werden. Luc. 24, 25. 44.

V. 5. Joh. 12, 15.

Saget der [1] **Tochter Zion**, Jes. 62, 11. der Stadt Jerusalem, 2 Kön. 19, 21. ihren Einwohnern und allen, die sich zu dem Gottesdienste daselbst einfinden und bekennen, **siehe**, thue deine Augen des Leibes und Gemüths wohl auf, **dein** [2] **König** der Messias, Luc. 1, 32. 33. Ps. 2, 6. 45, 2. Jes. 32, 1. Jer. 23, 5. Hos. 3, 5. **kommt** in der Fülle der Zeit, Gal. 4, 4. **zu dir**, der sonderlich verheißen worden dir zu gute, dich durch sein Leiden zu erlösen und insonderheit, daß sein Reich unter dir den Anfang nehme, [3] **sanftmüthig**, wie am Gemüthe, also auch niedrig in seinem Aufzug und nicht auf Art weltlicher Könige, damit alle Sünder zu ihm ein Herz fassen können, **und reitet auf einem Esel, und auf einem Füllen der lastbaren Eselin.** α einem Sohn des, der unter dem Joch ist, da er sich gegen die bestimmte Zeit seines Leidens bei dir einfindet.

Anm. [1]) So heißt Jerusalem, (wie im Ebr. die Städte oft Töchter genannt werden, Jes. 52, 2. 62, 11.) weil ein Theil der Stadt, als die Burg Davids und was daran lag, auf den Berg Zion gebaut war. Der Tempel lag eigentlich auf dem Berge Moria, welcher doch mit dem Berge Zion zusammenhing, daß nur ein kleiner Hügel dazwischen war und also als ein Berg angesehen wurde. Es lag die Stadt und Tempel um den Berg Zion her, und weil Jerusalem die Hauptstadt war, so heißt also das ganze jüdische Volk, ja die Kirche Gottes, die hiedurch vorgebildet wurde. [2]) Wenn der Herr Jesus genannt wird der König des jüdischen Volks, so wird sein königliches Amt zu dem prophetischen und hohenpriesterlichen gefügt. Denn das prophetische hatte er bisher ins vierte Jahr geführt, und das hohepriesterliche sollte nun durch sein leiden und sterben recht in seine Kraft gehen. Daher auch des königlichen dabei gedacht wird. [3]) πραΰς, so haben auch LXX. Nach dem Ebr. heißt es arm, kommt wohl überein. Weil die reichen gemeiniglich hochmüthig, so sind die armen sanftmüthig, demüthig. Christus war beides, arm und sanftmüthig. Wobei zu erinnern, daß die hier folgende 1) Nutzanw. nicht aus dem reiten auf einem Esel, sondern aus den armseligen Umständen, daß dieser Einzug ohne alle weltliche Pracht geschah, herzuleiten sei. a) Weil Gott das Volk Israel in einem desto merklichern Vertrauen auf ihn selbst erhalten wollte, so verbot er den Gebrauch der Pferde, als starker und streitbarer Thiere; Hiob 39, 19—25. und auch der Wagen bei ihren Armeen. 5 Mos. 17, 16. vergl. Jes. 11, 6. Richt. 5, 15. Alle Richter und Könige, die dieses Gesetz aus dieser Ursach beobachteten, waren in ihren Kriegen glücklich und Heilande ihres Volks. 2 Sam. 8, 4. Und die, welche sich der Pferde und Wagen gegen ihre Feinde bedienten, beförderten den Untergang und das Verderben ihres Volks. Jes. 2, 6. 7. 31, 1. Hos. 14, 3. Christus wird als ein solcher vorgestellt, der seinem Volk helfen sollte. Kann man wol glauben, daß Gott zu ihrer Errettung einen solchen König werde haben senden wollen, der den Königen gleich gewesen, wodurch der Untergang der Israeliten durch Uebertretung dieses Gebots befördert worden? Es war auch nichts schimpfliches auf einem Esel zu reiten. Patriarchen 1 Mos. 22, 3. Richter Richt. 5, 10. und Könige 1 Kön. 1, 33. 34. bedienten sich selbiger. In den mittägigen Provinzen von Frankreich gebraucht man dieser Thiere noch bis auf diese Stunde zur Reise, und im Morgenlande war und ist noch nichts gewöhnlichers. a) Saur. Betracht. 4 th. p. 748.

Nutzanw. 1) H. Schlechte Pracht, auf einem Esel einziehen; aber o der Freude! dieser Monarch ist nicht stolz, nimmt vorlieb und erscheint den Sündern zu gute willig, fromm und geduldig, wie ein Schaf bei der Schlachtbank. 2) O. Christi Reich ist nicht weltlich, sondern geistlich und himmlisch, darin unvergängliche Güter gefunden werden, darum kann es auch mit weltlicher Wehr und Waffen weder erweitert noch erhalten werden. Röm. 14, 17. 18. 3) W. Niemand schäme sich seiner Armuth: schämst du dich derselben, so schämst du

dich Christi, der ist auf Erden kommen arm, daß er unser sich erbarm ꝛc. 2 Cor. 8, 9.

* * *

III. Der Dienst der Jünger, sie
1. Richten Christi Befehl aus,
   a. Hurtig: Die Jünger gingen hin. v. 6.
   b. Wirklich: Und thaten, wie ꝛc.
   c. Glücklich: Und brachten die ꝛc. v. 7.
2. Machen einen bequemen Sitz: Und legten ꝛc.
3. Bedienen ihn beim aufsteigen: Und setzten ꝛc.

IV. Die Freude des Volks, wie es solche bewies
1. In Werken, durch Schmückung des Weges
   a. Mit Kleidern: Aber viel Volks ꝛc. v. 8.
   b. Mit grünen Zweigen: Die andern hieben ꝛc.
2. In Worten, durch ein Jubelgeschrei.
   a. Wer solches anstellte: Das Volk aber ꝛc. v. 9.
   b. Was sie ausriefen: Hosianna dem ꝛc.

V. 6. Mc. 11, 4. Luc. 19, 32.

Die Jünger aber gingen hin, wo sie ihr Meister hingewiesen, ohne bedenken und einwenden, und fanden das Füllen gebunden an der Thür, draußen auf dem Wegscheid μ, **und thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte**, daß sie es holten und beim nachfragen solchen Bescheid gaben, wie er ihnen die Worte in den Mund gelegt. Mc. 11, 5. 6. Luc. 19, 33. 34.

Anm. Lg. Die Jünger hatten sonst bei mancher Gelegenheit ihre Schwachheit an den Tag gelegt und sich in die Weise und Wege ihres Herrn und Meisters nicht finden können, auch darüber ihre Befremdung bezeugt. Hier hätten sie nun zwar bei diesem Befehl auch Gelegenheit dazu gehabt, da der Herr sonst nicht in die Stadt geritten war, und wenn er ja diesmal hätte einreiten wollen, von Bethanien schon ein Thier hätte dazu nehmen können, daß er nicht nöthig gehabt, erst eins, das doch nicht besprochen worden, dazu abzufordern, ja hinwegnehmen zu lassen: allein sie kehren sich diesmal daran nicht, sondern erweisen schlechthin ihren Gehorsam und überlassen die Sache der Weisheit ihres Meisters, in der Gewißheit, daß er seine hinlängliche Ursach dazu haben müsse.

Nutzanw. 1) N. Besprich dich nicht mit Fleisch und Blut und laß dich nicht klüger dünken als Gott und sein Wort, sondern thue, was er dir befiehlt. Gal. 1, 16. 2) Die Gedanken, was werden die Leute davon urtheilen? muß man sich vom Gehorsam gegen Gott nicht abhalten lassen. 3) O. Gezwungener weise des Herrn Willen thun taugt nicht: deinen Willen, mein Gott, thue ich gern — muß der Christen Wahlspruch sein. Ps. 40, 9. 110, 3. 4) Unser Gehorsam muß sein gläubig, thätig, einfältig, willig und beständig. 1 Sam. 15, 22.

V. 7. Mc. 11, 7. Luc. 19, 35.

Und brachten die Eselin und das Füllen, weil er beides verlangt hatte, **und legten ihre Kleider** [1]) **drauf**, die Oberkleider also zusammen gelegt, daß sie füglich statt des Sattels sein konnten, ihm einen bequemen Sitz zu machen, **und satzten ihn drauf.** halfen dabei, daß er auch bequem aufsteigen konnte.

Anm. Weil Marcus und Lucas allein des Füllens gedenken, und Joh. 12, 14. steht ὀνάριον, welches ein Eselein und nicht eine Eselin heißt, so halten viele dafür, Jesus habe nur auf dem Füllen allein geritten und die Eselin sei dabei gewesen, weil das Füllen allein zu gehen noch nicht gewohnt war. Andre meinen, er habe zuerst auf der Eselin geritten, hernach aber, da er an die Stadt kommen, auf dem Füllen; und weil also der eigentliche Einzug auf demselben geschehen, so würde desselben von den andern Evangelisten allein gedacht. Allein dieser Meinung widersprechen die andern Evangelisten Mc. 11, 7. Luc. 19, 35. Joh. 12, 14. und bezeugen, der Herr habe nur allein auf dem jungen Esel gesessen, welcher, ob er gleich nie vorher geritten worden, doch unter seinen wunderthätigen Händen lenksam und bändig wurde. [1]) ἐπάνω αὐτῶν, auf dieselben, sie belegten beide Thiere mit Kleidern, weil sie nicht wußten, welches er wählen würde. Das andere ἐπάνω αὐτῶν, sie setzten ihn auf dieselben, a) kann man auf die Kleider ziehen: b) oder es ist so viel, als auf eins derselben. Geistlicher weise deutet man die Eselin auf das jüdische Volk, welches die Last des levitischen Gesetzes getragen; und das Füllen auf die Heiden, die sich dem Gehorsam Christi unterworfen. s. v. 2. a) Beza, Homberg. b) Glassii Ph. S.

Nutzanw. 1) N. Gott verrichtet seine Werke ganz anders als die Menschen; diese thun alle ihre Werke prächtig, scheinbar, eitel, vernunftmäßig. Gottes Werke aber sind unscheinbar, widersinnig und der Welt Urtheil nach thöricht. Aber in dem Heiligthum ist diese Thorheit Weisheit. Tröste dich dessen, denn was thöricht, geringe, verachtet ist vor der Welt, hat Gott erwählt. 1 Cor. 1, 25. 27. 2) C. Wo der Glaube rechtschaffen ist, so wird man gern alles beitragen, womit man seine Liebe und Ehrerbietung gegen Christum bezeugen kann, sollte man auch die zeitlichen Güter dazu mit anwenden müssen, wirds dennoch gern geschehen. Luc. 19, 8. 3) Aus Liebe zu Jesu sollen wir gern alles ablegen, was wir um, neben, in und an uns haben, nur damit seine Ehre befördert, sein Name verherrlicht und in der Welt verklärt werde. c. 4, 20. 22.

Als hievon das Gerücht nach Jerusalem kam
ging ihm viel Volks mit Palmzweigen und loben entgegen. Joh. 12, 12—19.

V. 8. Mc. 11, 8. Luc. 19, 36.

Aber viel Volks, das meiste Volk, welches jetzt haufenweise aufs Fest ging, Jesum begleitete und die Auferweckung Lazari mit angesehen, theils auch aus der Stadt ihm entgegen kam, Joh. 12, 12. [1]) **breitete die** α **ihre Kleider auf den Weg**; zum Zeichen ihrer Ehrerbietung und Unterwerfung; **die andern** α **aber hieben Zweige von den Bäumen**, die am Wege stunden, weil sie sahen, daß einige mit Palmzweigen aus Jerusalem ihnen entgegen kamen, **und streueten sie auf den Weg.** und wollten zur Bezeugung ihrer Freude diesen Einzug so gut und herrlich machen, als sie konnten. 1 Macc. 13, 51. 2 Macc. 10, 7.

Anm. [1]) Einige wollen, das ausbreiten der

Kleider und ausstreuen grüner Zweige sei nicht sowol im Wege als neben dem Wege geschehen, weil es sonst hinderlich gewesen wäre. Allein es mochte wol beides geschehen, denn sie thaten dies nicht, den Weg bequem zu machen, sondern ihn zu schmücken und Christum zu ehren, daß sie auch ihre Kleider gern unter seine Füße warfen; wie dies ein Zeichen einer Unterthänigkeit war. 2 Kön. 9, 13. So geschieht es auch noch wol, daß der Ort, wo in gewissen Fällen vornehme stehen oder gehen sollen, mit Gewand belegt wird. Die Zweige werden auch nur klein gewesen sein, daß es eigentlich nur auf das grüne Laub angekommen ist. Christus ließ sich das gefallen und wird seinen Zug desto langsamer gethan haben, da es ihm nicht hinderlich gewesen. Die Erklärung, a) daß sie von den Zweigen neben dem Wege Hütten gebaut und mit den Kleidern belegt, b) will sich mit der Erzählung der Evangelisten nicht wol reimen. a) A. Osiand. Lightf. Til. b) Wolf. Rus.

Nutzanw. 1) N. Warum sollen wir unsre Lumpen größer achten als den Anbruch des Reichs Gottes? Warum sollen wir nicht um dieses Reichs willen den Verlust unsrer Güter, wenn es sein soll, mit freuden erdulden? Wer Jesum lieb hat, bezeugt es auch mit äußerlichen Zeichen und Werken. Ebr. 10, 34. 2) Gott nimmt eben so gern das einfältige Lob und die kleinen Gaben der armen, als die auserlesensten Lobsprüche der gelehrten und ansehnlichsten Geschenke der großen in der Welt an. Ps. 119, 130. 3) Soll Jesus als ein liebreicher König seinen Einzug in dein Herz halten, so haue die sündlichen Begierden als üble Zweige eines bösen Baums ab und werde ein guter Baum, der schöne Früchte trägt. c. 3, 8. Jes. 61, 3.

V. 9. Mc. 11, 9. 10. Luc. 19, 37. 38. Joh. 12, 13.

Das Volk aber, [1] **das vorging und nachfolgete,** welche die nächsten hinten und vorne um ihn her waren, der Haufe seiner Jünger λ, **schrie** da er nahe hinzu kam und den Oelberg herabzog, fingen sie an zu jauchzen und Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Thaten, die sie gesehen hatten, λ, **und sprach:** [2] a) **Hosianna dem Sohn David;** d. i. Glück zu dem Messias; **gelobt sei, der da kommt** α gesegnet sei der kommende, der da ist der gebenedeiete Weibessame, und gelobt sei das Reich unsers Vaters Davids, das da kommt μ', **in dem Namen des Herrn!** der uns von Gott dem himmlischen Vater gesandt und mit Kraft angethan, der sei hoch gerühmt, ihm zu seinem Vorhaben Glück und Heil gewünscht! **Hosianna in der Höhe.** α in den höchsten (Himmeln) d. i. Gott, der du in den Himmeln wohnest, hilf und steh bei mit deiner göttlichen Kraft und reichem Segen diesem neuen König.

Randgl. a) Hosianna heißt auf deutsch ach hilf! oder ach gib Glück und Heil!

Anm. [1]) Matthäus beschreibt, was unterschiedene unterschiedliches bei diesem Einzuge gethan; das meiste Volk, πλεῖστος ὄχλος, hätte die Kleider ausgebreitet, viele hätten Zweige geholt und gestreut; und die Christo am nächsten gewesen, welche Lucas den ganzen Haufen seiner Jünger nennt, hätten das Hosianna gesungen. [2]) Ist ein Ebr. zusammengesetztes Wort und heißt so viel als hilf doch, erhalte doch, schaffe Heil; Lucas setzt dafür: **Friede sei im Himmel, und Ehre in der Höhe.** Es ist genommen aus Ps. 118, 25. als dem Beschluß ihres gewöhnlichen Lobgesanges, welcher vom 113. Ps. angeht. Sie kommen hierauf wol auf Anlaß der grünen Zweige, die sie vor ihm hertrugen, denn so pflegten sie auch auf dem Laubhüttenfeste zu thun, da sie nach dem Gesetz grüne Zweige trugen, 3 Mos. 23, 40. und dabei dies Wort Hosianna brauchten, als einen freudigen Zuruf und Gebet zu Gott, für die Wohlfart des Volks; daher es auch kommen, daß solche Zweige selbst sind Hosianna genannt worden. 1 Macc. 13, 51. 2 Macc. 10, 7. a) Andre vergleichen diesen Zuruf mit dem Zuruf des Volks an den König Salomo. 1 Kön. 1, 34. b) So hießen sie auch gedachten Lobgesang oder großes Hallel, welches sie auf dem Laubhüttenfeste sungen, da ein jeder Tag sein besondres Hosianna hatte. Es ist dies nicht ohne Gottes besondre Regierung geschehen. Beide Wörter, Hosianna und gelobet, waren hier einmal eine Freuden- und Ehrenbezeugung gegen den Messias und ein herrliches öffentliches Zeugniß, daß Jesus der Messias sei; hernach auch ein Gebet und Wunsch, daß Gott demselben zu seinem Regiment Glück und Heil bescheeren wolle, daß er ausrichte, was sein Rath verordnet habe. c) Man könnte die Worte auch also übersetzen: gelobet sei in dem Namen des Herrn der da kommt ꝛc. wohin die Ebr. Accentuation fast mehr geht. a) Pasor. Heum. b) Goodw. c) Homberg. Rus.

Nutzanw. 1) Im Reich Christi kommts nicht darauf an, daß man etliche Stunden mit dem Munde schreit und Gott mit den Lippen ehrt, sondern auf einen beständigen Gehorsam. 1 Sam. 15, 22. 2) N. Gelobt sei der da kommt ꝛc. so sollen wir unserm ankommenden Gnadenkönig zujauchzen, so sollen wir Gott loben durch Psalmen und Lobgesänge ꝛc. Eph. 5, 19. 20. 3) O. Es ist recht und billig, daß wir um glückliche Regierung der Obrigkeit beten; noch mehr, daß Christi Reich ausgebreitet, vermehrt und unter so vielen Anläufen und hinterlistigen Nachstellungen des Teufels erhalten werde. Jer. 29, 7. Eph. 6, 10f. 4) Erkennst du im Glauben, daß Jesus der rechte Weltheiland sei, so bleibe dabei und verharre bis ans Ende. c. 10, 22. Off. 2, 10. 5) Z. Willst du ein wahrer Reichsgenosse des Königs Christi sein, wolan so bereite ihm den Weg in dein Herz durch wahre Buße, nimm ihn auf mit gläubigem Gehorsam, Lieb und Freude, vergiß auch nicht, seinem armen bedrängten Zion oder seiner Kirche alles gute zu wünschen und zu erbitten. Röm. 1, 7. Ps. 122, 6.

Dies ließ sich der Herr gefallen, obwol etliche der Pharisäer begehrten, daß er es wehren sollte. Luc. 19, 39. 40. Als er Jerusalem näher kam, weinte er und weissagte von dessen Zerstörung. v. 41—44.

* * *

(II.) **Die Reinigung des Tempels.** v. 10—14.

1. Was vor derselben herging.
   1. Der Einzug Christi in Jerusalem: Und als er zu ꝛc. v. 10.
   2. Die Bewegung der ganzen Stadt: Erregte sich ꝛc.
   3. Die Nachfrage der Stadtleute: Und sprach: Wer ꝛc.
   4. Die Antwort des begleitenden Volks: Das Volk ꝛc. v. 11.
   5. Der Eingang Christi in den Tempel: Und Jesus ꝛc. v. 12.
2. Die Reinigung selbst, wie sie von Christo
   1. Geschehen: Und trieb heraus ꝛc.
   2. Gerechtfertigt wurde: Und sprach zu ꝛc. v. 13.
3. Die erfolgten Wunder: Und es gingen ꝛc. v. 14.

V. 10. Mc. 11, 11.

Und als er den 10. Tag Nisan, 5 Tage vor Ostern, Joh. 12, 1. 12—15. **zu Jerusalem einzog,** [1] **erregte sich** *a* wurde bewegt **die ganze Stadt,** alle Einwohner, c. 3, 5. 8, 34. daß sich keiner mit Unwissenheit entschuldigen könnte, **und sprach:** [2] **Wer ist der?** der einen so öffentlichen Einzug in die Hauptstadt des jüdischen Landes thut?

Anm. [1]) Es mußte diese Bewegung zur Ueberzeugung der ganzen Stadt, ja des ganzen Landes dienen, sintemal sich daselbst schon viele Leute aufs Osterfest versammelt hatten und täglich noch immer mehr ankamen; die denn gleichfalls davon hörten. Wenn man nun dieses erwägt, so findet man die Ursach, warum der Herr Jesus auf eine besondre Art diesmal habe einziehen wollen. [2]) Diese Frage steht Ps. 24, 8. 10. und heißt da bei den LXX. eben so: τίς ἐστιν οὗτος; und müssen sie diese Worte vom Messias ohne ihr wissen hier gebrauchen. s. dergleichen Fragen Luc. 5, 21. 7, 49. 8, 25.

Nutzanw. 1) N. Die Ankunft Jesu ist nicht ohne Regungen und Bewegungen. Ach laß dein ganzes Herz also durch ihn erregt werden, daß du ihn im Glauben als deinen Seligmacher aufnehmest. Luc. 19, 5f. Mc. 9, 24. 2) Jesus Christus sollte ja wol unter uns Christen bekannt sein; aber es mag mancher auf die Frage, wer ist Christus? nicht zu antworten wissen. O unverantwortliche Blindheit! Ebr. 5, 12.

V. 11.

Das Volk aber das mit Jesu seinen Einzug hielt, **sprach: Das ist der Jesus, der Prophet** der wohlbekannte große Lehrer und Wunderthäter, den wir billig für den verheißenen großen Propheten und Messias halten, 5 Mos. 18, 18. **von Nazareth aus Galiläa.** Joh. 1, 46. 7, 41. 52.

Nutzanw. 1) Gut angefangen und übel geendigt, erst Christum bekannt und hernach verworfen, nimmt ein unseliges Ende. 2 Tim. 4, 10. 2) Eine kleine Erkenntniß des Herrn Jesu ist nicht zu verachten, wer sie hat, muß wachsen, daß er seinen Heiland immer mehr kennen lerne. Col. 1, 11. 2, 19. 3) Wo die Wahrheit nicht zum grunde liegt, wird nimmermehr was gutes gebaut werden. Zach. 8, 19.

V. 12. Mc. 11, 11. Luc. 19, 45.

Und Jesus ging zum Tempel Gottes hinein, in dessen Vorhöfe, wo man betete und opferte, **und trieb** als der Herr des Tempels Mal. 3, 2. mit heiligem Unwillen und göttlicher Macht **heraus alle Verkäufer und Käufer im Tempel,** die in dem Vorhof der Heiden, welcher der äußerste und größte war, allerhand was man zu den Opfern brauchte feil hatten, als Vieh, Salz, Mehl, Oel, Wein, Räuchwerk ꝛc. **und stieß um der** [1]) **Wechsler Tische,** bei welchen man die Geldsorten vertauschen konnte, **und die Stühle der Taubenkrämer.** welche allerhand Tauben zu den Opfern feil hatten.

Anm. Weil es gegen das Osterfest war, so wird es alles in desto größerer Menge zum Verkauf da gewesen sein, und nicht wenig Unruhe im Tempel verursacht haben. [1]) κολλυβιστῶν. a) Diesen Namen sollen sie von einer gewissen Münze, collybus genannt, gehabt haben. Man hält dafür, daß sie sonderlich darum da gewesen, den halben Seckel, den man in keiner andern Sorte, als in einem Stück entrichten mußte, bei ihnen einzuwechseln, dafür sie denn 12 Pfennig und also auf einen halben Seckel ungefähr 6 Pfennig Auf- oder Wechselgeld bekamen. b) Lundius meint, es wären solche hier die Gidsbarim oder Seckeleinnehmer des Tempels, welche sich mit ihren Tischen und Kasten den 25. Tag des Monats Adar in den Vorhof der Weiber setzten und den Seckel von denen forderten, die ihn noch nicht freiwillig entrichtet, und zugleich auf gedachte Art das Geld auswechselten. Es konnte aber auch wol sein, daß bei den Krämern auch andre Wechsler gewesen, damit jeder fremde seine Geldsorten also vertauschen konnte, als er es zu dem, was er kaufen wollte, nöthig hatte. Christus bestraft hier Handel und Krämerei nicht überhaupt, sondern daß es an einem Ort geschah, wo es sich nicht ziemte. So läßt sich auch hieraus nicht behaupten, daß man vermeinten Ketzern Gewalt anthun könnte. Christus hatte es nicht mit Ketzern zu thun, und dergleichen Amtswerke soll man eben nicht nachthun. a) Selden de jure zelot. b) **Jüd. Heiligthümer** p. 257.

Nutzanw. 1) Es wäre zu wünschen, daß die Menschen ihre Gänge, wenn sie an einen fremden Ort kommen, so einrichteten, daß sie sich eher mit Gott, als mit der Welt besprächen, lieber die Kirche, als Spielhäuser besuchten. Denn man kann aus den Gängen allzuwol sehen, wonach einem das Herz hangt. Sir. 41, 8. 27, 10. 2) H. Grobe Laster brauchen Ernst; mit Menschenfurcht, schmeicheln und hoffen werden sie nicht ausgetrieben. Gal. 5, 24. 2 Mos. 32, 27. 3) C. Wenn man gleich weiß, daß alles verdorben und wenig Hoffnung zu einer nachdrücklichen Besserung mehr vorhanden, müssen rechtschaffene Leute doch noch immer versuchen und daran arbeiten, so viel sie vermögen. Ps. 68, 31. 2 Tim. 4, 2. 4) Cr. Wie ein jedes Ding seine Zeit hat, so hat es auch seinen Ort, und muß zu seiner Zeit und an seinem Orte getrieben werden. Wo nicht, so wird auch das, welches an sich selbst gut ist, zur Sünde. Pred. 3, 1.

V. 13. Luc. 19, 46.

Und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben, Jes. 56, 7. Jer. 7, 11. **mein Haus soll ein Bethaus** 1 Kön. 8, 29. **heißen;** und also auch sein; **Ihr**

aber habt eine [1]) **Mördergrube** *α* eine Grube der Räuber **daraus gemacht.** weil hier nur alles auf Geiz und Raub angesehen ist und Leute hier sind, die von Betrug und Ungerechtigkeit leben. s. Luc.

Anm. [1]) Christus redet von dem Tempel A. T. daraus läßt sich nicht schließen, daß unsre Kirchen eine besondre Heiligkeit haben. Joh. 4, 21. a) Wie die Mörder nach begangenen Mordthaten sich in ihre Gruben begeben und meinen da sicher zu sein, also begeben sich die ruchlosen nach ihren begangenen Sünden in den Tempel und kaufen zum Opfer, da sie dann meinen von ihren Sünden rein zu sein. a) Chytr.

Nutzanw. 1) Alles, was reformirt, erneuert und gebessert wird, muß nach der Regel der h. Schrift geschehen. Jes. 8, 20. 2) C. Kirchen sollen zu nichts anderm als zum Gottesdienst und Gebet gebraucht werden; alles andre ist ein Misbrauch und Gott misfällig. Jes. 56, 7. 3) N. Wehe denen, die aus ihren Tempeln Kaufhäuser machen und Gottes Gaben ums Geld verkaufen. Anstatt daß sie sagen sollen, daß du verdammt werdest mit deinem Gelde, werden sie verdammt werden. Apg. 8, 20. 4) Z. Die Christen machen ihren äußerlichen Tempel und Kirchen zu Schlaf-, Schwatz-, Scherz-, Lach- und Prachthäusern, und wer kann sagen, wozu öfters mehr? was wunder denn, wenn Gott sie manchmal so zurichten läßt wie den Tempel Jerusalems, oder gar mit dem Donner seiner Macht drein schlägt und sie selbst anzündet. Jer. 52, 13.

V. 14.

Und es gingen zu ihm blinde und lahme theils für sich selbst, theils daß sie andre hinführten; welche kranke aus sonderlicher Regierung Gottes eben jetzt bei der Hand waren, **im Tempel**, im Vorhof, in dem äußersten Raum des Tempels innerhalb der Mauern, der sich dazu besser schickte als zur Krämerei, **und er heilete sie.** und bewies auch mit diesen Wundern, daß er Macht hätte den Tempel zu reinigen. Jes. 35, 4 f.

Anm. Auf die wunderbare Austreibung der Käufer und Verkäufer aus göttlichem Eifer folgen nun die Wunder aus Liebe gegen die elenden. Ein ordentlicher Lehrer kann es zwar in den Wunderwerken von beiderlei Art Christo keineswegs nachthun, jedoch hat er sich ihn zum Exempel seines geheiligten Eifers und Ernstes und eines liebreichen verhaltens, nachdem es der Zustand seiner Zuhörer erfordert, zur Nachfolge vorzustellen. Lauter Ernst und Eifer richtet nur Zorn an und macht das Uebel ärger, und gar zu scharf macht schartig; hingegen lauter Liebe ohne Ernst macht fleischliche Sicherheit und legt den im Schlafe der Sünden liegenden rohen Menschen nur Kissen unter die Arme.

Nutzanw. 1) C. Wer geistlich sehend und gehend werden will, muß zu Christo in den Tempel kommen. c. 11, 28. 2) Christus wendet sich gar bald wieder zur Gutthätigkeit, ob man ihm gleich noch so viel Anlaß zum Eifer gegeben: laßt uns ihm hierin nacharten. 1 Petr. 4, 8. 3) Der Prediger Hauptarbeit in der Kirche ist, mit dem Balsam des göttlichen Worts die gesunden am Glauben zu stärken und zu kräftigen, die geistlich kranken aber zu heilen und gesund zu machen. Ps. 147, 3. Weish. 16, 12. 4) Ein Lehrer hat es mit geistlich lahmen und blinden zu thun, mit blinden am Verstande und lahmen oder unvermögenden am Willen. Apg. 26, 18.

* * *

(III.) Die Vertheidigung der jauchzenden Kinder. v. 15—17.

1. Die Gelegenheit dazu war der Unwille der Hohenpriester.
   1. Worüber sie unwillig wurden,
      a. Ueber die Wunder: Da aber die Hohenpriester ꝛc. v. 15.
      b. Ueber das jauchzen der Kinder: Und die Kinder ꝛc.
   2. Der Unwille selbst, ward
      a. Gefasset: Wurden sie entrüstet.
      b. Geoffenbaret: Und sprachen zu ihm ꝛc. v. 16.
2. Die Vertheidigung.
   1. Wer sie vertheidigte: Jesus sprach ꝛc.
   2. Womit er sie vertheidigte: Ja. Habt ihr ꝛc.
3. Der erfolgte Abtritt: Und er ließ sie ꝛc. v. 17.

V. 15.

Da aber die Hohenpriester *α* die obersten Priester, die Häupter der priesterlichen Familien und Klassen, **und Schriftgelehrten** die damals im Tempel waren, **sahen die Wunder,** *α* wunderbare Dinge, **die er that**, daß er nicht nur die kranken heilte, sondern auch sich einer solchen Reformation des Tempels unterstanden, **und die Kinder im Tempel schreien und sagen: Hosianna, dem Sohn David!** mit welchem Jubelgeschrei er von dem Volke bei seinem Einzug beehrt worden, v. 9. wodurch auch die Kinder mit erweckt waren, die ihn mit ihren Palmzweigen bis in den Tempel begleitet hatten, und auch noch da ihr Hosianna hören ließen, **wurden sie entrüstet;** ἠγανάκτησαν, wurden höchst unwillig und voll Zorns, da sie vielmehr solches zu ihrer Ueberzeugung und Bekehrung hätten anwenden sollen.

Anm. Dies steht hier zu guter letzt als ein Spiegel, wie die Menschen viel sehen, aber die erste Gelegenheit zum ärgern ergreifen. Es kam dem Stolz der Priester alles zu verächtlich vor, was mit Christo vorging, und sonderlich auch das Kindergeschrei. Und woher kommts noch, daß alle Sachen von Christo in der Wahrheit dem natürlichen Menschen thöricht und unanständig vorkommen? Nirgend anders her als aus der Hoffart des Menschen. Das mögen die am besten wissen, die entweder durch studiren und das aufblähende wissen lange Zeit ihre Vernunft geschärft, oder sonst ihr Leben in vielen Intriguen, Bosheit und Tücken zugebracht. Wenn solche hernach Christum annehmen und erkennen sollen, o wie sperrt sich da der übermüthige Sinn wider Christi Einfalt und Wahrheit! Es kommt einem alles so gering, so spöttisch, so ekelhaft vor, was man von Jesu hört und merkt. Dies ist der rechte Antichrist im Menschen, der alle Lauterkeit der Lehre Christi mit Füßen tritt. Das ganze Herz des Menschen vor seiner Bekehrung ist mit Spott und Widerspruch gegen die

Wahrheit angefüllt. Alles, was ansehnlich, scheinbar und hoch ist, das nimmt man gern an: aber durchaus will man nicht an die Niedrigkeit des kindlichen Sinnes. Und das ist eben das Geheimniß der Bosheit, weil die Schlange merkt, daß darin ihr Tod und Untergang bestehe, wenn der Mensch wieder einfältig und niedrig wird, dadurch man allein zum Glauben tüchtig sein mag.

Nutzanw. 1) Q. Der Neid, die Ehrsucht, der Geiz der verdorbenen Geistlichen thut der Kirche allezeit mehr Schaden als ihre offenbaren Feinde. Jer. 5, 31. 2) C. Die besten Verrichtungen rechtschaffener Diener Gottes, die ihnen bei dem Volk eine große Hochachtung zuwege bringen, müssen gleichwol oft ihre Feinde noch mehr erbittern. Apg. 7, 54. 3) H. Die Welt kann nicht leiden, daß man Gott und Christum ehrt. Joh. 9, 28f. 4) Z. Die Welt spottet der frommen Einfalt, da doch Kinder und einfältige zum Lobe Gottes die allergeschicktesten sind. Drum frommes Herz, kehre dich nicht daran, sondern werde im Lobe Gottes desto eifriger, deinem Heiland zu Ehr und Freude, dem Teufel zum Spott, und der Welt zum Trotz. Pf. 147, 1f. Sir. 51, 15.

V. 16.

Und sprachen zu ihm: Höreſt du auch, was dieſe ſagen? wie magst du es leiden und stille dazu schweigen, daß man dir solche Ehre anthut, die dir nicht gebührt? **Jeſus** α aber **ſprach zu ihnen: Ja.** Ich höre es wol, und habe sie darüber nicht zu strafen, denn sie thun recht und wohl, muß mich vielmehr über eure Unwissenheit wundern. **Habt ihr nie geleſen:** Pf. 8, 3. **Aus dem Munde der unmündigen und Säuglinge haſt du** [1]) **Lob zugerichtet?** mein himmlischer Vater hat mir das Lob zugerichtet, davon geweissagt ist, und wirket nun in diesen Kindern, daß sie mir Zeugniß geben müssen, daß ich der Messias sei, und also euer Unglaube und Halsstarrigkeit durch ihren Mund gestraft werde.

Anm. Daß der 8. Psalm von Christo handle, sieht man aus v. 6. 7. und wie derselbe angezogen wird 1 Cor. 15, 27. Eph. 1, 22. Ebr. 2, 6f. [1]) Nach dem Ebr. heißt es **deine Stärke gegründet**, d. i. ein gegründetes Lob zugerichtet, 2 Mos. 15, 1. Pf. 29, 1. Jes. 12, 2. und also haben LXX. den Sinn wohl ausgedrückt, welchen Matth. folgert. Denn eine Macht des Mundes ist nichts anders, als ein mächtiges Lob, oder ein zum Lobe gereichendes sehr nachdrückliches Bekenntniß, das man nach der Fülle des Affects mit Macht und vollem Munde ausruft: wie denn daher auch 2 Mos. 15, 2. die Worte **Stärke** und **Lobgeſang** zusammen gesetzt werden. Und in solchem Verstand heißt es auch Pf. 29, 1. von dem Lobe Gottes: Bringet her dem Herrn Ehre und Stärke. Und da das Lob Christi aus dem Munde der jungen Kinder, so schlecht es auch mochte angesehen werden, fest bestehen sollte, so ist davon das auf eine Gründung gehende Wort gebraucht.

Nutzanw. 1) H. Fromme Kinder sind die geschicktesten Werkzeuge göttliches Lobes. Wohl dem, der von Herzen kindlich ist und in seiner Einfalt, dem Teufel zum Spott und Zorn, seinen Heiland preist. Pf. 149, 1f. 2) Lasset uns das Gebet der Kinder nicht verachten, es erlangt bei Gott oft etwas, was der Alten Gebet nicht erlangt. Joel 2, 16. 3) W. Es werden auch kleine Kinder von dem H. Geist erleuchtet und regiert, daß sie Werke des Glaubens verrichten, und die Gnade und Kraft des inwohnenden edlen Gasts durch unbetrügliche Merkmale an den Tag legen, Pf. 147, 13. 78, 4. 5. 4) C. Wenn die zartesten Kinder und Säuglinge Gott loben, so können sie auch über unsern Begriff beten. Und es ist kein Zweifel, sie können auch glauben, und glauben wirklich nach dem Wort des Herrn. c. 18, 6. 5) Junge Kinder sind fein bald zu einem mündlichen Gebet zu gewöhnen, und nicht dann erst, wenn sie verstehen was sie reden. Das innere müssen wir der Wirkung Gottes überlassen. Pf. 8, 3.

V. 17. Mc. 11, 11.

Und er ließ ſie da, und ging am Abend mit den Zwölfen μ', **zur Stadt hinaus** allen Verdacht und Aufruhr zu vermeiden, weil die Zeit seines Leidens noch nicht da war, **gen Bethanien, und blieb** α übernachtete, hatte sein Nachtlager und Herberge **daſelbſt.**

Anm. Hiedurch versteht man billig die Gegend am Oelberg, die auch Bethanien hieß, v. 1. Luc. 24, 50. vergl. Apg. 1, 12. und nicht den Flecken, wo Lazarus war; denn Mc. 11, 12. steht, daß ihn gehungert, da sie von Bethanien gingen; welches bei Christo so früh nicht zu vermuthen, so er den Abend vorher wäre wohl bewirthet worden.

Nutzanw. 1) N. Verstockte, neidische, boshaftige Verfolger muß man fahren lassen, und der Gefahr entweichen. Spr. 4, 14. 15. 2 Tim. 3, 5. 2) Q. Wenn Gottes Diener gethan haben, was sie vermöge ihres Amts haben thun sollen, mögen sie wol eine kleine Zeit sich entziehen, theils den Haß ihrer Feinde, theils die unzeitige Gunst des Volks zu vermeiden. 1 Kön. 19, 3f.

* * *

(IV.) Die Verfluchung des Feigenbaums. v. 18—22.

1. Wie es damit hergegangen.
   1. Die Zeit, wann solches geschehen: Als er aber ꝛc. v. 18.
   2. Die Ursach oder Gelegenheit dazu: Und er sahe ꝛc. v. 19.
   3. Der darauf gelegte Fluch: Nun wachse auf ꝛc.
   4. Die Verdorrung des Feigenbaums, wie solche
      a. Sofort darauf gefolgt: Und der Feigenbaum ꝛc.
      b. Von den Jüngern bewundert worden: Und da ꝛc. v. 20.
2. Was Christus dabei für eine Rede gehalten: Jesus ꝛc. v. 21.

   Von der Kraft des Glaubens,
   a. Ein gleiches zu thun: Wahrlich, ich sage euch ꝛc.
   b. Ein mehres zu thun: Sondern so ihr ꝛc.
   c. Ja alles zu erlangen: Und alles was ihr ꝛc. v. 22.

V. 18. Mc. 11, 12.

Als er aber des Morgens am folgenden Tage,

am Montage, von Bethanien μ', **wieder in die Stadt** Jerusalem **ging, hungerte ihn.** c. 4, 2. Joh. 4, 6. 7. weil er den Abend vorher wenig oder nichts mochte gegessen haben.

Anm. Es ist wol zu vermuthen, daß der Herr Jesus die letzten Nächte seines Lebens wird meist mit Gebet zugebracht haben, Luc. 21, 37. wie die Tage über mit lehren; von vielem reden und wachen aber kommt leicht der Hunger.

Nutzanw. 1) C. Rechtschaffene Diener Christi werden zu allen Stunden des Tages, auch mit Abbrechung ihrer Ruhe bereit sein, das Wort Gottes zu handeln, wo sie nur Hoffnung zur Erbauung merken. 2) Cr. Der Sohn Gottes hat auch natürliche oder menschliche Schwachheiten, welche auf die Sünde erfolgt sind und uns in diesem Leben beschweren, an sich genommen, doch ohne Sünde. Ebr. 2, 17. 3) Der leibliche Hunger des Herrn Jesu erinnert uns im geistlichen Verstande seines herzlichen verlangens nach aller Menschen Heil: Ach wie hungert ihn doch nach unsrer Seligkeit! Luc. 12, 49. 4) Die Welt läßt Diener Christi oft Hunger und Noth leiden; aber der Kirche Pfleger und Säugammen sollten dafür sorgen, daß sie mit besserm Unterhalt versehen würden. 1 Kön. 18, 13. 5) I. H. Wenn wir Mangel haben, so leiden wir das, was Jesus gelitten hat, drum haben wir Ursach, geduldig zu sein. Ebr. 10, 34.

V. 19. Mc. 11, 13. 14.

Und er sahe von ferne μ', **Einen Feigenbaum an dem Wege,** der Blätter hatte μ', von dem man, weil er vor andern ein Ansehen hatte und voll Blätter war, vernünftiger weise muthmaßen konnte, es würden da reife Feigen anzutreffen sein, **und ging hinzu,** α kam zu demselben, **und fand nichts dran, denn allein Blätter,** denn es war noch nicht Zeit, daß Feigen sein sollten μ', **und sprach zu ihm: Nun wachse auf dir** α komme von dir **hinfort nimmermehr keine Frucht,** α ewiglich, und seine Jünger hörten das μ'. **Und der Feigenbaum verdorrete alsbald.** Es fingen sofort an die Blätter zu verwelken, dergestalt daß er den folgenden Tag ganz dürre stund. s. Marc.

Anm. Die Schriftspötter haben zwar dies Wunder Jesu auf die frechste Art beurtheilt und es als höchst ungerecht vorgestellt; allein ohne Ursach. Was ist unbilliges darin, wenn jemand einen unfruchtbaren Baum ausrottet, welcher an der Heerstraße steht und niemand eigenthümlich zugehört, welcher die Erde beläßtigt und den nächsten Platz um ihn herum mit seinem Schatten verdirbt? Ist es nicht ein Zeichen der Güte, daß der Herr den Erdboden von einem unfruchtbaren Baum reinigt, seine Jünger im Glauben an seine Allmacht stärkt, und die Ausrottung des Baums zum Bilde des herannahenden Untergangs der jüdischen Republik macht? Es ist also ein prophetisches Wunder. Denn a) dieser Feigenbaum ist ein Bild der jüdischen Kirche, welche vor allen ein Ansehen hatte, und auch vor andern hätte Früchte haben sollen: da solche aber an ihnen nicht zu finden, würde es ihnen gehen wie diesem Feigenbaum, daß sie auch des äußerlichen Ansehens würden beraubt werden. Luc. 13, 6. Jes. 5, 2. Ein gleiches hat auch jeder Heuchler zu befahren, daß ihm sein falscher Schein werde entdeckt und zunichte gemacht werden, wie dieser fruchtlose Feigenbaum auch seiner Blätter beraubt ward. Ferner beweist Christus durch dies Wunder sein Eigenthumsrecht über alle Dinge. Und wer kann Gott zur Rede setzen, wenn er Städte durch Blitz vertilgt, oder ganze Heerden Vieh hinsterben läßt? Lg. Es ist auch nicht ohnehin anzusehen, daß unser Heiland frühzeitige Feigen suchte (siehe davon die Anm. bei Marcus;) damit er wol hat anzeigen wollen, daß das jüdische Volk nicht erst nach seiner Auferstehung und Himmelfahrt, da die übrigen Völker zu fruchtbaren Bäumen werden würden, sondern schon vor derselben, in der vorhergegangenen Zeit seines öffentlichen Lehramts, hätte sollen zu allem guten recht fruchtbar werden. Da aber solches nicht geschehen war, so hat er mit der Figur des verfluchten und daher verdorreten Feigenbaums andeuten wollen, was er vorher und nachher mit deutlichen Worten von dem Fluche, welchen das Volk zu ihrer gänzlichen Verheerung muthwillig über sich ziehe, angezeigt hat. a) D'Outrein. Chemn. H. Spen. theol. bed. P. I. p. 13.

Nutzanw. 1) C. Es ist Christo nach seiner menschlichen Natur die Allwissenheit wahrhaftig mitgetheilt worden, aber er hat sich derselben geäußert und nicht allezeit gebraucht. Col. 2, 3. Phil. 2, 7. 2) H. Mit Blättern ist Christo nicht gedient; Früchte des Glaubens mußt du haben, sonst bist du dem Fluch nahe. Ebr. 6, 8. 3) N. Siehe wie die Gerichte Gottes die sichern so schnell überfallen. Sei nicht stolz, sondern fürchte dich. Ps. 73, 19. Jer. 51, 37. Mt. 3, 10. Röm. 11, 20. 1 Thess. 5, 3.

Jesus kommt in den Tempel und treibt abermal Käufer und Verkäufer heraus. Mc. 11, 15—18.

V. 20. Mc. 11, 21.

Und da das die Jünger sahen, da sie den Abend wieder aus der Stadt gegangen und am Dinstag Morgen vorüber gingen, Mc. 11, 19. 20. **verwunderten sie sich,** daß nun der Feigenbaum wie ein ganz dürrer Baum da stund, da er den Morgen vorher voll grüner Blätter war, daß man Früchte davon vermuthete, **und sprachen: Wie ist der Feigenbaum so bald verdorret!**

Nutzanw. 1) C. Die Menschen bleiben insgemein bei Betrachtung der wunderbaren Begebenheiten in der Welt an dem hangen, was davon äußerlich in die Augen fällt, und erwägen nicht die unsichtbare Kraft Gottes und seine Regierung Jes. 5, 12. Ps. 90, 9. 2) Q. Man verwundert sich oft über dieses und jenes Menschen plötzliche Verdorrung im Tode: aber was ists? was man heut von andern sagt, wird man vielleicht morgen auch von uns sagen. Sir. 38, 23. 3) Die Winke Gottes sind langsam, aber die Ausführung desto geschwinder. 1 Thess. 5, 3. Ps. 73, 19.

V. 21. Mc. 11, 22. 23.

Jesus aber antwortete, und sprach zu ihnen:

habt Glauben an Gott μ', Wahrlich, ich sage euch, so ihr Glauben habt, und nicht zweifelt, wenn ihr die empfangene Gabe des Wunderglaubens recht und zuversichtlich anwendet, so werdet ihr nicht allein solches wie mit dem Feigenbaum geschehen ist, thun, welches euch jetzt so wunder nimmt, sondern so ihr werdet sagen zu diesem Berge, den ihr vor euch habt, dem Oelberge, hebe dich auf, und wirf dich ins Meer, so wirds geschehen, d. i. ihr werdet die unglaublichsten Dinge thun, und wird euch nichts unmöglich sein. s. c. 17, 20.

Anm. N. Es ist dies nicht nur sprüchwortsweise geredet, sondern auch sinnbildlicher und prophetischer weise: ihr werdet nicht nur den Fluch über den unfruchtbaren, obwol blätterreichen Judenbaum bringen, sondern auch zu diesem Tempelberge sagen: hebe dich, werde zerstört, wirf dich ins Meer, dein Volk werde unter das Meer aller Heiden zerstreut, und es wird geschehen. Mt. 17, 20.

Nutzanw. 1) Wir verwundern uns billig über die Kraft des Glaubens, daß ihm so große Dinge beigelegt werden: o Glaube, vortreffliches Ding! durch dich kann alles erlangt werden, was dem großen Gott rühmlich und uns selig ist. c. 9, 22. 2) C. Der seligmachende Glaube macht, daß alle unsre Sünden, die wie ein großer Berg sind, Ps. 38, 5. ins Meer der göttlichen Barmherzigkeit versinken. Mich. 7, 19. Er verstört auch alle Höhen, die sich wider das Erkenntniß Gottes erheben. 2 Cor. 10, 4. 5. 3) Die Lehrer versetzen Berge, wenn sie die Hindernisse, die ihnen in ihrem gemeinen oder besonderm Berufe in den Weg geworfen werden, im Glauben überwinden, und aus dem Wege räumen. 1 Joh. 5, 3. 4. 4) O. Unterstehe dich nicht, solche Dinge zu versuchen, die über deinen Beruf sind, dein Frevel und Verwegenheit wird sonst auf Schande und Spott auslaufen. Sir. 3, 23. 25.

V. 22. Mc. 11, 24.

Und alles nicht nur dergleichen Wunder, sondern auch alles übrige **was ihr** gläubigen, Jac. 1, 6. nach Gottes Willen, 1 Joh. 5, 14. und zu seinen Ehren, Joh. 14, 13. insbesondere zur Bestätigung meiner Lehre mit einem Wunder, **bittet** α nur bitten werdet **im Gebet, so ihr glaubet**, es im festen Vertrauen auf Gottes Verheißung thut, Ps. 27, 8. **so werdet ihrs empfahen.** s. c. 7, 8.

Anm. Der Glaube steht in der Mitte zwischen dem bitten und empfangen, weil er in beiden muß geschäftig sein. Es liegt nur am Glauben und mangelt nur am Glauben. Man hegt gar zu niedrige Gedanken von Gott. Hierin fehlen selbst die frommen. Zacharias wurde deshalb mit Stummheit bestraft. Luc. 1.

Nutzanw. 1) W. Menschenkind laß dir diese und dergleichen Aussprüche nicht unglaublich vorkommen, denke daß sie aus dem Munde der Wahrheit geflossen, und laß dirs eine Ermunterung sein, desto begieriger dem Glauben nachzugehen und desto herzlicher zu beten. Mc. 9, 24. Eph. 3, 20. 2) So oft der gläubige betet nach Gottes Befehl und Willen, ist sein Gebet erhört, 1 Joh. 5, 14. 15. Jac. 5, 16. 3) Q. Der Glaube ist eine Quelle des Gebets, nach dem Maß des Glaubens richtet sich das Maß der Erhörung des Gebets. Das Gebet ist der Mund des Glaubens, es erhält denselben, macht ihn wachsend und recht fruchtbar zu guten Werken. c. 15, 28. Röm. 8, 26.

* * *

(V.) Christi Gegenfrage auf die Frage von seiner Macht. v. 23—27.

1. Die gethane Frage.
   1. Wann er gefragt wurde: Und als er in ꝛc. v. 23.
   2. Wer die Frage that: Die Hohenpriester ꝛc.
   3. Was sie fragten: Aus was für Macht ꝛc.
2. Die Gegenfrage Christi.
   1. Vorbericht, was er thun wolle: Jesus aber ꝛc. v. 24.
   2. Die Frage selbst: Woher war die Taufe ꝛc. v. 25.
   3. Berathschlagung der Hohenpriester, ob es ihnen nicht nachtheilig sein würde, wenn sie antworteten.
      a. Nach der Wahrheit: Da gedachten sie ꝛc.
      b. Wider ihr Gewissen: Sagen wir aber ꝛc. v. 26.
   4. Die gegebene Antwort der Hohenpriester: Und sie ꝛc. v. 27.
   5. Die abschlägige Antwort Christi: Da sprach er ꝛc.

V. 23. Mc. 11, 27. 28. Luc. 20, 1. 2.

Und als er nach diesem gehaltenen Gespräch unterwegs, den Dinstag Morgen zu Jerusalem wieder anlangte, und **in den Tempel kam**, und das Evangelium predigte λ, **traten zu ihm, als er lehrte, die Hohenpriester** Schriftgelehrten μ' λ, **und die** [1]) **Aeltesten im Volk**, welche in der Religion und Polizei das größte Ansehen hatten, **und sprachen:** sage uns λ: **Aus was für Macht** α in welcher Macht, Autorität und Befehl, **thust du das?** ταῦτα, solche Dinge, daß du als ein König unter dem frohlockenden Zuruf des Volks einen Einzug gehalten hast, die Käufer und Verkäufer gestern und ehegestern aus dem Tempel gejagt, und darin auftrittst und öffentlich lehrst, als wärest du Herr allein über den Tempel? **Und wer hat dir die Macht gegeben?** Gott oder Menschen, thue deinen Beruf dar, oder du bist ein Verführer und Gotteslästerer!

Anm. [1]) πρεσβύτεροι, Aeltesten, ist ein Amtsname, und werden damit Personen nicht wegen ihres Alters, sondern wegen ihrer Würde und Amts beigelegt; welches daher kommen, weil man gern alte Leute wegen ihrer Erfahrung und Klugheit zu wichtigen Aemtern zu nehmen pflegte. Es wird schon in den Büchern Mosis derselben gedacht, nicht nur unter den Israeliten, 2 Mos. 3, 16. 18. 19f. sondern auch unter den Egyptiern. 1 Mos. 50, 7. a) Unter den Juden sind sie mit der Zeit gleichsam Zunft- und Innungsgenossen worden, die von einander so zu sagen gelernt, durch Auflegung der Hände losgesprochen, und endlich meistermäßig und tüchtig erklärt worden, eine Gerichts- und Rathsstelle anzunehmen. Wenn in den evangelischen Geschichten die Aeltesten insgemein bei den Hohenpriestern und Schriftgelehrten gesetzt werden, so

werden dadurch die Glieder des hohen Raths zu Jerusalem verstanden. b) Dieser Name ist auch in der Kirche N. T. beibehalten worden, 1 Tim. 5, 17. und noch an einigen Orten gebräuchlich. a) Selden. de Synedr. 1. 2. c. 7. b) Böhmer. Jur. Eccles.

Nutzanw. 1) Z. Der antichristische Geist eignet sich alle Macht in der Kirche zu, und will über alles schlechterdings herrschen. 2 Thess. 2, 4. 2) Z. Die geistlichen Concilia, Synoden und Consistorien können nicht allein irren, sondern irren auch bis auf den heutigen Tag öfters gar sehr; darum ihnen nicht weiter zu gehorchen, als es dem Worte Gottes gemäß ist. Jer. 18, 18. Mc. 12, 27. 3) N. So suchen die Verfolger durch ihre Autorität, Ansehen, vermeinten Beruf und Aemter die arme Unschuld zu unterdrücken, und den Bekennern der Wahrheit Beruf, Macht und Recht abzusprechen, um sie dadurch unbrauchbar zu machen und ihren Dienst zu vernichtigen. Ps. 12, 5. 73, 8. 9. 4) Niemand ist kühner, von andern Rechenschaft ihres thuns zu fordern, als die, welche ungescheut und ohne Furcht der Strafe etwas unternehmen. 1 Kön. 18, 17.

V. 24. Mc. 11, 29. Luc. 20, 3.

Jesus aber antwortete, nicht gleich auf ihre Frage, sondern that eine Gegenfrage, sie desto eher in ihren Gewissen zu überzeugen, **und sprach zu ihnen: Ich will euch auch Ein Wort** oder Sache **fragen: so ihr mir das saget, will ich euch auch sagen,** aus eurer eigenen Antwort überführen, **aus was für Macht ich das thue.**

Anm. Jesus handelt in seiner Antwort weislich: er wußte ihre Hartnäckigkeit, wie sie es nicht würden annehmen, wenn er noch so weitläuftig gezeigt hätte, wie er der Messias sei und sein ganzes Amt ihm Zeugniß gebe, daß er von Gott gesandt sei. Er wollte sie also lieber auf ein gleiches Exempel weisen, auf seinen Vorläufer, der eben sowol wunderbare Dinge vorgenommen als er. Wüßten sie dawider nichts aufzubringen, so hätte er schon von Johannis Zeugniß genug; da sie aber nichtsdestoweniger im Unglauben geblieben, so würden sie sein eigen Zeugniß noch weniger annehmen. Joh. 8, 13. Auf solche Art konnten sie im Gewissen überführt, und das Volk das solches mit anhörte, im Glauben gestärkt werden.

Nutzanw. 1) H. Die Thorheit Gottes ist klüger denn die Menschen sind. 1 Cor. 1, 25. 3, 19. 2) Z. Gegen die Feinde der Wahrheit ist Vorsicht zu gebrauchen hochnöthig. O wie mancher hat durch seine Unvorsichtigkeit sich selbst in groß Elend gestürzt. c. 10, 16. 17. 3) Cr. Wir sollen wol bereit sein zur Verantwortung jedermann, der nach dem Grund der Hoffnung in uns fragt; wenn wir aber sehen, daß wir bei den Feinden der Wahrheit nichts damit schaffen, soll man die Perlen nicht vor die Säue werfen. Pred. 3, 7. Spr. 23, 9. 26, 4.

V. 25. Mc. 11, 30. 31. Luc. 20, 4. 5.

Woher war die Taufe Johannis? seine ganze Lehre und wunderbares Amt, Mc. 1, 4. Apg. 19, 3. **War sie vom Himmel,** d. i. von Gott, Luc. 15, 21. hatte er einen außerordentlichen göttlichen Beruf? Luc. 3, 2. **oder von den Menschen?** von ihm selbst, oder von euch und andern Menschen? **Da gedachten sie bei sich selbst,** überlegten auf beiden Seiten, wie sie die Antwort am besten einrichteten, daß es ihnen nicht nachtheilig wäre, **und sprachen:** unter sich selbst: **Sagen wir, sie sei vom Himmel gewesen,** wie er unsern Abgesandten bezeugt hat, Joh. 1, 23, **so wird er zu uns sagen: Warum glaubetet ihr ihm denn nicht?** was er von mir gezeugt hat? und wollt mir nicht eben das zugestehen, der ich doch meine Lehre mit so vielen Wundern bestätigt habe, was Johannes nicht gethan hat.

Nutzanw. 1) Es gilt und besteht kein Rath wider den Herrn. Hiob 5, 12. 13. Ps. 21, 12. Luc. 21, 15. 1 Cor. 3, 19. 2) Z. Bisweilen kann die List der Feinde der Wahrheit auch nur durch eine kleine Gegenfrage vernichtet werden; darum dies ein bequemes Mittel ist, dieselben zu fangen. Richt. 5, 12. 3) Es ist sündlich, mehr fragen als beantwortet werden kann: was aber zur nothwendigen Erkenntniß des Heils gehört, sollte billig ein jeder Christ zu beantworten wissen. 1 Petr. 3, 15.

V. 26. Mc. 11, 32. Luc. 20, 6.

Sagen wir aber, sie sei von Menschen gewesen, nur aus seinem eignen Trieb, **so müssen wir uns vor dem Volk fürchten:** daß sie darüber in solche Wuth gerathen, uns zu steinigen λ, **denn sie hielten** α halten **alle Johannem für einen Propheten.** für einen solchen Mann, der unmittelbar von Gott gesandt worden.

Nutzanw. Q. Die fromme Einfalt macht Freudigkeit und Ruhe, aber die Heuchelei und Falschheit tausend Unruhe und Plage. s. auch v. 25.

V. 27. Mc. 11, 33. Luc. 20, 7. 8.

Und sie antworteten Jesu, und sprachen: Wir wissens nicht. wo sie her sei λ, die doch sonst das Ansehen haben wollten, daß sie die rechten Propheten von den falschen unterscheiden könnten. **Da sprach er zu ihnen:** weil ihr nicht sagen wollt, was ihr wol wissen könnt: **So sage Ich euch** die ihr eurer Falschheit wegen solcher Antwort nicht werth seid, **auch nicht** deutlich heraus, ob ich es wol genugsam hiemit zu verstehen gegeben, **aus was für Macht ich das thue.** c. 7, 28. 29. Off. 13, 12. gleichwol will ich euch noch durch folgende Gleichnisse unterrichten und zugleich bestrafen.

Nutzanw. 1) Z. Schaue hier einen Spiegel der Weltkinder und Neutralchristen, welche anders mit dem Munde reden als sie im Herzen denken, und von der Wahrheit überzeugt sind, damit sie fein bei Ehre und Wohlgemach bleiben mögen. Aber Christus will sie aus seinem Munde speien. Off. 3, 16. Joh. 12, 43. 2) C. Die Demuth fordert nicht, daß wir unsers thuns Rechenschaft sollen geben allerlei Art Personen, oder zu aller Zeit, sondern nur, wenn es die Ehre Gottes und des Nächsten Heil erfordert. Ps. 119, 46.

* * *

(VI.) Christi Strafpredigt in Gleichnissen. v. 28—46.

A. Von zween Söhnen, die in den Weinberg gehen sollten. v. 28—32.

1. Der Vortrag des Gleichnisses.
   a. Ueberhaupt: Was dünket euch aber ꝛc. v. 28.
   b. Besonders,
      1. Von dem Sohne, der des Vaters Willen that.
         a Des Vaters Befehl: Und ging zu dem ꝛc.
         b. Des Sohnes
            1. Widerspruch: Er antwortete ꝛc. v. 29.
            2. Reue und Gehorsam: Darnach reuete ꝛc.
      2. Von dem Sohne, der des Vaters Willen nicht that.
         a. Des Vaters Befehl: Und er ging zum ꝛc. v. 30.
         b. Des Sohnes Heuchelei und Ungehorsam: Er antwortete ꝛc.
2. Das Urtheil über das verhalten dieser Söhne, welches
   a. Christus fordert: Welcher unter den ꝛc. v. 31.
   b. Die Hohenpriester sprechen: Sie sprachen ꝛc.
3. Die Erklärung des Gleichnisses,
   1. Insgemein von offenbaren Sündern und Heuchlern: Jesus ꝛc.
   2. Insbesondere, in Ansehung
      a. Der Bußpredigt Johannis: Johannes kam ꝛc. v. 32.
      b. Der bußfertigen Vorgänger: Aber die Zöllner ꝛc.

V. 28.

Was dünket euch aber? meinet ihr bei Gott damit auszukommen, daß ihr das Amt Johannis nicht ganz verwerft? **Es hatte ein** [1] **Mann** *α* ein Mensch, d. i. jemand [2] **zween Söhne,** *α* Kinder, **und** [3] **ging zu dem ersten, und sprach: Mein Sohn, gehe hin und arbeite heute in meinem** [4] **Weinberge.**

Anm. [1]) Hiedurch wird Gott vorgestellt. [2]) Dies sind nach Christi Erklärung v. 31. zwei Gattungen von Menschen, offenbare Sünder und Heuchler. [3]) Dies geschieht durch die Predigt des Evangelii. [4]) Dies ist das Reich des Messias, das Himmelreich, das durch das Wort vorgetragen wird.

Nutzanw. 1) C. Alle Menschen sind Gottes Söhne und Töchter, aus der Schöpfung, Mal. 2, 10. aus der Erlösung, 2 Petr. 2, 1. und nach dem allgemeinen Beruf. 1 Tim. 2, 4. 2) Q. Was dem Menschen im Stande der Unschuld eine Lust gewesen wäre, ist ihm der Sünde halber jetzt eine saure Arbeit. 1 Mos. 3, 19.

V. 29.

Er antwortete aber, und sprach: Ich wills nicht thun. sagte ohne Verstellung offenherzig heraus, wie es ihm ums Herz war. **Darnach** *α* **aber reuete es ihn,** dachte nach, wie er sich durch seinen Trotz und Ungehorsam schwerlich am Vater versündigt, **und ging hin.** bewies seinen Gehorsam in der That.

Anm. Dieser erste Sohn stellte die Zöllner und Sünder vor, v. 31. welche eine zeitlang gottlos waren, hernach aber dem Wort Gottes Gehör gaben und sich besserten. So gibt es Menschen, die mit Widerwillen und Verdruß die göttlichen Wege einschlagen, aber dem ohngeachtet am besten fortkommen. Denn ob sie gleich anfangs allem, was man ihnen sagt, widerstehen und wol gar eine zeitlang es verwerfen, so lassen sie doch, wenn sie es nachdem überlegen, sich endlich überreden und übergeben sich mit vieler Treue zu allem göttlichen Willen. Es gibt aber andre, da es scheint als fänden sie nichts schweres darin: die alles versprechen und nichts halten. Dergleichen Leute können nicht fortkommen.

Nutzanw. 1) Cr. Sündigen ist menschlich, aber in Sünde verharren teuflisch. Hast du nicht wohl angefangen: wenn du nur in wahrer Buße endigst, so bist du selig. Hes. 33, 14. 16. 2) Wir müssen nicht alle Hoffnung von groben Sündern fahren lassen, wenn wir gleich sehen, daß sie dem göttlichen Gnadenruf ungehorsam sind. 2 Tim. 2, 25. 26. 3) Z. Die wahre Buße ist eine rechtschaffene Veränderung des Herzens, kraft welcher der Mensch seinen vorigen Ungehorsam ernstlich bereut und verläßt, dagegen einen neuen Sinn faßt und dem himmlischen Vater gehorsam wird: welche Buße nicht so ist, die ist nur eine pharisäische Heuchelbuße. Röm. 12, 2. 4) N. Siehe Jesus nimmt auch grobe Sünder an, Zöllner, Huren: bist du gleich ungehorsam gewesen, hast du gleich gesagt: ich wills nicht thun, ich will nicht so unterworfen sein, laß dichs nur herzlich und schmerzlich reuen, und geh hinfort den rechten Buß- und Glaubensweg, so wirst du doch das Himmelreich und die Seligkeit erhalten. Hohl. 6, 12. Jer. 3, 12.

V. 30.

Und er ging zum andern, Sohn, **und sprach gleich also.** er sollte hingehen, zu arbeiten in seinem Weinberge. **Er antwortete aber, und sprach:** [1]) **Herr, ja;** und stellte sich als ein gehorsam Kind an, das auf des Vaters Wink und Wort gleich willig und bereit wäre; **und ging nicht hin.** war dennoch in der That ein böser ungehorsamer Sohn, und versündigte sich also desto schwerer, da er noch dazu des Vaters spottete. Jes. 29, 13. 14.

Anm. Dieser andre Sohn sind die Pharisäer und andre Heuchler, welche für gehorsame Kinder wollten angesehen sein und sich des Gesetzes rühmten, und doch Gott durch Ungehorsam schändeten, und Christi Predigt nicht annahmen, Luc. 7, 29. 30. Röm. 2, 23. 1 Cor. 1, 20. 23. ließen sich auch durch die Besserung der Zöllner nicht auf einen bessern Sinn bringen. [1]) *ἐγω κύριε*, **ich Herr,** als wollt er sagen, ich erkenne dich für meinen Herrn und bin ein gehorsamer Diener. c. 7, 21.

Nutzanw. 1) H. Heuchler versprrechen viel und halten nichts, wollen doch für die besten angesehen sein, da andre die Sünde erkennen und bereuen und Vergebung erlangen. Jer. 3, 10. Ps. 35, 20. 2) Q. Das ist nicht die wahre Frömmigkeit, wenn man mit Eifer zur Erfüllung des göttlichen Willens groß thut, und einen sonderlichen Schein dessen von sich gibt; sondern sie thut solches in stiller Demuth und demüthiger Stille, doch fleißig und beständig. Luc. 18, 11. Ps. 35, 20.

V. 31.

Welcher unter den zween hat des Vaters Willen gethan? diese Frage werdet ihr ja nothwendig

beantworten können? **Sie sprachen zu ihm: Der erste. Jesus sprach zu ihnen:** dies Gleichniß zu erklären und sie damit zu bestrafen: **Wahrlich, ich sage euch: Die Zöllner und Huren,** deren Sünde und Ungehorsam offenbar ist, **mögen wol** [1]) b) **eher ins Himmelreich kommen, denn ihr.** α gehen vor euch ins Reich Gottes, d. i. sie werden eher hinein kommen, c. 25, 12. sie nehmen die Predigt vom Reich Gottes an und thun Buße: ihr aber bleibt unbußfertig und seid also vom Himmelreich ausgeschlossen.

Nandgl. b) Viel möglicher ists, daß Huren und Buben selig werden denn hoffärtige heilige, denn jene müssen zuletzt ihre Sünde fühlen ꝛc. diese sterben in ihrer eignen Heiligkeit, wo sie nicht wunderlich bekehrt werden.

Anm. [1]) Dies heißt nicht, daß sie doch hernach sollten bei ihrer Heuchelei selig werden, sondern es ist eine Vergleichung, da sie ganz ausgeschlossen werden. Luc. 18, 14.

Nutzanw. 1) W. Der Menschen Gerechtigkeit vor Gott liegt nicht an ihrer eingebildeten und groß herausgestrichenen Frömmigkeit, sondern allein an der Buße. Ps. 94, 3. 2) Auch die gröbsten Sünder, wenn sie nur wahre und rechtschaffene Buße thun, können bei Gott Gnade erlangen und selig werden. Luc. 7, 39. 23, 40. 1 Tim. 1, 15. 3) Z. Die offenbaren und gröbsten Sünder sind viel eher zu bekehren, als die pharisäischen Heuchler! denn jene können ihr sündliches Wesen nicht leugnen, diese aber, weil sie den Schein haben, wollen sich durchaus nicht überzeugen lassen, sondern bleiben in ihrer eingebildeten Frömmigkeit. Luc. 3, 12.

V. 32.

(Denn) **Johannes kam zu euch, und lehrete euch den rechten Weg,** α kam zu euch in dem Wege der Gerechtigkeit, d. i. er zeigte euch in Lehre und Leben die Gerechtigkeit des Glaubens und des Lebens, c. 3, 2f. Joh. 1, 29. **und ihr glaubtet ihm nicht;** ob ihr wol euch die gerechtesten zu sein dünken laßt; **aber die Zöllner und Huren glaubten ihm.** erkannten ihre Ungerechtigkeit und bekehrten sich. **Und ob ihrs wol sahet,** daß sie euch auf dem Wege der Gerechtigkeit vorgingen, und eher zum Glauben an mich gelangten **denn ihr, thatet ihr dennoch nicht Buße, daß ihr ihm darnach auch geglaubet hättet.** α ihr aber habt es gesehen, und seid doch hernach nicht zur Reue gebracht worden, daß ihr ihm geglaubt hättet, und zum Himmelreich gekommen wäret; sondern ihr seid bis diese Stunde so halsstarrig, daß ihr das Amt Johannis nicht als göttlich erkennen und annehmen wollt; auch meine Lehre verwerft und mich zu tödten sucht.

Nutzanw. 1) Die göttliche Barmherzigkeit sendet rechte und echte evangelische Lehrer genug, zu verkündigen ihren Rath zu der Menschen Seligkeit: aber wenig sind, die es hören und achten. Jes. 53, 1. 2) H. Halsstarrige sind übel zu bekehren, schämen sich auch keines Frevels und Sünde. Jer. 5, 3. 3) Schöne Exempel der bußfertigen und frommen sollen die Sünder reizen zur seligen Nachfolge. Jon. 3, 10. Ebr. 13, 7.

* * *

B. Von den bösen Weingärtnern. v. 33—46.

1. Der Vortrag des Gleichnisses: Höret ein ꝛc. v. 33.
   1. Wie ihnen der Weinberg ausgethan wurde.
      a. Der Hausvater, der ihn austhat: Es war ein ꝛc.
      b. Der Weinberg, der ausgethan wurde, wird beschrieben
         1. Der Pflanzung nach: Der pflanzte ꝛc.
         2. Der guten Einrichtung nach: Und führte ꝛc.
      c. Das austhun selbst: Und that ihn den ꝛc.
      d. Das verreisen des Herrn nach dem austhun: Und zog ꝛc.
   2. Wie gottlos sich die Weingärtner verhielten.
      a. Gegen die Knechte des Hausvaters.
         1. Gegen die ersten Knechte.
            a. Wie solche an sie geschickt wurden: Da nun ꝛc. v. 34.
            b. Wie übel sie von ihnen behandelt wurden: Da ꝛc. v. 35.
         2. Gegen die andern Knechte,
            a. Wie solche geschickt wurden: Abermal ꝛc. v. 36.
            b. Wie sie auf gleiche Weise mit ihnen umgingen: Und ꝛc.
      b. Gegen den Sohn des Hausvaters.
         a. Die Sendung des Sohnes: Darnach sandte ꝛc. v. 37.
         b. Die Hoffnung des Hausvaters: Und sprach: Sie ꝛc.
         c. Der Rathschlag der Weingärtner: Da aber die ꝛc. v. 38.
         d. Die Vollbringung des Rathschlages: Und sie ꝛc. v. 39.
2. Das Urtheil über diese Weingärtner.
   1. Wie von Christo darnach gefragt wurde: Wenn ꝛc. v. 40.
   2. Wie es von den Hohenpriestern gefällt wurde: Sie ꝛc. v. 41.
3. Die Erklärung des Gleichnisses geschieht durch Anführung
   1. Der Worte Davids: Jesus sprach ꝛc. v. 42.
   2. Christi eigener Worte: Darum sage ich ꝛc. v. 43.
   3. Der Worte Jesaiä: Und wer auf ꝛc. v. 44.
4. Die Wirkung davon bei den Hohenpriestern.
   1. Die Erkenntniß, daß es ihnen gelte: Und da die ꝛc. v. 45.
   2. Die beschlossene aber verhinderte Nachstellung Christi,
      a. Was sie thun wollten: Und sie trachteten ꝛc. v. 46.
      b. Wodurch sie an ihrem Vornehmen gehindert wurden: Aber ꝛc.

V. 33. Mc. 12, 1. Luc. 20, 9.

Höret ein ander Gleichniß: ihr, die ihr mich zur Rede gestellt v. 23. und alles Volk λ, das zugegen ist: **Es war** α **ein Mensch ein** [1]) **Hausvater, der pflanzete einen** [2]) **Weinberg,** davon in seiner Haushaltung Nutzen zu haben, **und führete einen** [3]) **Zaun darum,** daß er vor allem Anfall sicher, von andern unterschieden wäre, **und grub eine** [4]) **Kelter drinnen,** darin die Trauben könnten ausgepreßt werden, und also an allem dem, was bei

einem Weinberg nöthig, nichts mangeln möchte, **und bauete einen** [5] **Thurm**, darauf der Wächter den ganzen Berg übersehen und bewachen konnte, **und that ihn den** [6] **Weingärtnern** α Ackersleuten **aus**, daß sie ihn baueten, und das gehörige davon zu rechter Zeit lieferten, **und** [7] **zog über Land.** α verreiste, eine gute Zeit λ, das seinige auch dort abzuwarten.

Anm. [1]) Dieser ist hier Gott der Vater, Jes. 5, 1. der zuletzt den Sohn gesandt. v. 37. [2]) Die jüdische Kirche, daß Israel vor andern sein Volk sein sollte. Ps. 80, 9. Jes. 5, 1. 2. Jer. 2, 21. 12, 2. [3]) Bedeutet theils die Gesetze, womit er sie von andern unterschied, Ps. 80, 13. Eph. 2, 14. theils die Vorsteher und Regierer, die sie wider den Anlauf der Feinde beschützen sollten. Ps. 125, 1. 127, 1. 2. Jes. 26, 1. Zach. 2, 5. 9, 8. [4]) **Kelter** heißt hier ein in der Erde gegrabener und zugerichteter Ort, da man ein Gefäß hinein setzen konnte, worein der ausgepreßte Saft laufen mußte. a) Wie das ebr. Wort פּוּרָה etwas ausgehöhltes und vertieftes andeutet, dergleichen eine Grube, Trog, Zober oder Kübel ist: dagegen das Behältniß der auszutretenden Trauben nothwendig höher stehen muß, welches, ob es gleich im Deutschen auch Kelter genannt wird, doch im Ebr. anders heißt, und den Namen גַּת führt. Beides benennen die Griechen mit dem Namen ληνὸς, und die Deutschen mit dem Worte **Kelter.** Es kann dieselbe in diesem Gleichniß auf den Tempel und andre Orte der Versammlung gehen, wo ein öffentlicher und allgemeiner Schatz der Gnadengaben, vermittelst des Wortes Gottes und Diensts seiner Knechte zusammen geflossen. Einige deuten es besonders auf die Gesetze, Opfer und andre Ceremonien, die dazu dienen sollten. [5]) Geht auf das geistliche und weltliche Regiment, welches die Aufsicht über die Kirche hatte. Jes. 52, 8. 56, 10. Jer. 6, 17. Apg. 20, 28. 29. Einige deuten es auf die Stadt Jerusalem, und auf den Tempel. [6]) Dies sind die Obersten, Hohenpriester und Schriftgelehrten, die die Kirche in guter Aufsicht halten sollten. Jer. 33, 18. Hes. 34, 2. Zach. 11, 8. Mal. 2, 1. 2. 7. Es war denselben gleichsam die Kirche verpachtet und vergönnt, daß sie allerhand Nutzen davon ziehen konnten, nur daß sie ihr Amt recht warteten, und darauf sähen, daß dem Hausvater das seinige nicht entzogen würde. [7]) D. i. Gott entzog dem Volk seine öfteren Erscheinungen, die er den Patriarchen wiederfahren lassen, und verwies sie auf Mosis Stuhl. c. 23, 2. 3. Oder man mag es auch dahin deuten, daß die untreuen Knechte meinen, Gott sei weit von ihnen und sehe nicht, wie sie haushalten. a) Vitr. Evang. parab. ad h. l.

Nutzanw. 1) Q. Die Diener des göttlichen Worts müssen ihre Gemeinen ansehen als einen Weinberg, gepflanzt von der Hand Jesu, darin sie nur als Weingärtner gedungen sind, denselben zu warten, und ihrem Herrn die Früchte zu bringen. 2 Cor. 1, 24. 2) O. Gott hat die Obrigkeiten unter andern auch darum eingesetzt, daß sie Pfleger und Säugammen seiner Kirche auf Erden sein sollen. Jes. 49, 23. 3) Christus ist allezeit gegenwärtig bei seiner Gemeine auch mit seinem Geist, ob es gleich zuweilen scheint, als wäre er weit davon weggezogen. c. 28, 20. Jes. 41, 10. Hes. 8, 12. 4) Treue Lehrer leben und arbeiten als vor den Augen des Herrn; nur denen ist er fern, die keinen Glauben haben. Apg. 17, 27.

V. 34. Mc. 12, 2. 4. 5. Luc. 20, 10—12.

Da nun herbei kam die [1] **Zeit der Früchte**, da sie dem gemachten Vergleiche nach den Hausvater abfinden sollten, und nun keine Entschuldigung hatten, **sandte er seine** [2] **Knechte zu den Weingärtnern, daß sie seine Früchte empfingen**, was sie davon dem Eigenthumsherrn zuzustellen versprochen hatten.

Anm. [1]) Der Herbst der Gnade, die Zeit der Ernte, c. 9, 37. 38. Joh. 4, 35. die Zeit der Ankunft des Messias, der ein neues Jahr einrichtete. Jes. 61, 1. 2. [2]) Waren die außerordentlichen Boten Gottes, die Propheten. Jer. 25, 4. 5. 26, 5. Zach. 7, 7—9. Im Marcus und Lucas steht, er sandte erst einen, hernach den andern, dann den dritten, mit welchen sie also verfahren.

Nutzanw. S. v. 35.

V. 35. Mc. 12, 3—5. Luc. 20, 10—12.

Da nahmen die Weingärtner seine Knechte, einen stäupten α [1]) **schlugen sie, den andern** [2]) **tödteten sie**, mit dem Schwert, **den dritten** [3]) **steinigten sie.** α warfen mit Steinen nach ihm α 2 Cor. 11, 25. und ließen keinen unverfolgt von sich.

Anm. [1]) Wie den Micha, 1 Kön. 22, 24. und Jeremia. Jer. 20, 1. 2. 37, 15. [2]) Wie den Jesaias, Amos und viele andere. 1 Kön. 18, 13. [3]) Wie den Zacharias, den Sohn Jojadä. 2 Chr. 24, 21. vergl. 36, 16. Mt. 23, 34. 37.

Nutzanw. 1) Z. Die Welt hasset Gottes treue Knechte, daß sie von Gottes wegen die schuldigen Früchte des Worts fordern. Nun ist einem Schuldner im leiblichen insgemein nichts verdrießlicher, als die Einforderung der Schuld, wie vielmehr im geistlichen? Weish. 2, 12f. 2) Cr. Das beste Glück getreuer Lehrer und Prediger hier in der Welt ist: viel leiden. Aber getrost! es wird ihnen im Himmel reichlich vergolten werden. c. 5, 12. 3) Alle welche die, so die Wahrheit des göttlichen Worts verkündigen, verachten und hassen, sind lauter Todtschläger. Jer. 18, 18. 1 Joh. 3, 15. 4) Die Kirche Gottes ist zu allen Zeiten, unter dem Gesetz und Evangelio verfolgt worden. c. 23, 34. 35. Ps. 129, 1. 5) Die Vorsteher der Kirche sind öfters ihre größten Verfolger und haben die meiste Schuld an ihrem Verderben. Ps. 119, 150—161.

V. 36. Mc. 12, 4. 5. Luc. 20, 11. 12.

Abermal sandte er [1] **andre Knechte**, [2]) **mehr denn der ersten waren**; und bewies große Langmuth, ob sie anderes Sinnes werden wollten; **und sie thaten ihnen gleich also.** daß sie solche verfolgten und tödteten. c. 14, 3—11. Apg. 7, 51. 52.

Anm. [1]) Einige verstehen hiedurch Johannes den Täufer mit seinen Jüngern, und die Apostel und andere Jünger Jesu. Luc. 7, 18. Joh. 1, 35.

Apg. 18, 25. 19, 4. Weil aber die Rede ist von solchen Propheten, welche Gott vor der Sendung seines Sohnes gegeben; so sind vielmehr die letztern Propheten, welche vor und in der babylonischen Gefangenschaft gelebt, zu verstehen. [2]) Je mehr die Bosheit steigt, je mehr setzt auch Gott an, um die Bekehrung zu befördern; wenn es aber so hergeht, da gehts zu ende. Darnach hat man sich zu richten und recht zu verstehen, was es zu bedeuten habe, wenn Gott das Maß der Gnade häuft. Da die babylonische Gefangenschaft nahe war, kamen die meisten Propheten. 2 Chr. 36, 15f.

Nutzanw. O übergroße Langmuth Gottes gegen die undankbare Welt, daß er nicht gleich zufährt mit der Strafe, sondern immerhin einen Boten nach dem andern ihr zuschickt, ob sie ihr hartes Herz noch endlich wolle erweichen lassen zur Buße. Röm. 2, 4.

V. 37. Mc. 12, 6. Luc. 20, 13.

Darnach α endlich aber da der Herr des Weinberges sah, daß sich die Weingärtner vor keinem seiner Knechte scheueten, **sandte er seinen** [1]) **Sohn zu ihnen**, zum letzten μ', **und sprach**: was soll ich thun? ich will meinen lieben Sohn senden λ, [2]) **Sie werden sich vor meinem Sohn scheuen.** schämen, Ehrerbietung vor ihm haben.

Anm. [1]) Den Sohn Gottes als den vornehmsten Knecht, Jes. 49, 3. Phil. 2, 6—8. Ebr. 3, 3. vor dem man sich sonderlich zu scheuen hat. Ps. 2, 11. 12. Zeph. 3, 7. [2]) Die Worte zeigen an, nicht was geschehen werde, sondern was billig geschehen sollte. Zeph. 3, 7.

Nutzanw. 1) Vor dem Sohn eines Hauses muß man freilich mehr Ehrerbietung haben, als vor des Hausherrn Gesinde. 2) Gottes erbarmende Liebe überwindet der Welt Unverschämtheit, und schenkt seinen Sohn auch denen, die sich nicht einmal vor ihm scheuen. Ps. 2, 12.

V. 38. Mc. 12, 7. Luc. 20, 14.

Da aber die Weingärtner den Sohn sahen, sprachen sie unter einander: α bei sich selbst: **Das ist der Erbe**; den müssen wir am wenigsten mit dem Leben davon lassen; **kommt, lasset uns ihn tödten, und sein Erbgut an uns bringen.** α behalten.

Anm. Anstatt daß die Obersten der Juden darauf sehen sollten, die Kirche mit gesunder Lehre und gutem Regiment zu erbauen, daß Gott geehrt, gefürchtet und seine Gebote gehalten würden, welches die Früchte waren, die er erwartete: so wollten sie selbst Herren und Meister des Weinberges sein, indem sie nach ihrem Willen hausten, Gottes Wort verachteten, ihre eigenen Träume und Aufsätze auf die Bahn brachten, und in allen Dingen nur auf ihre eigene Ehre und Nutzen sahen. Weil nun Christi Lehre dem schnurstracks zuwider war, so meinten sie in dem Erbe zu bleiben, wenn sie nur den aus dem Wege räumten. Joh. 11, 48—53. Wie es mit dem Sohn gegangen, so gehts auch mit seinen Gliedern. Wenn die Welt einen von Gott sonderlich begabten Mann kriegt, dessen sie sich zu ihrer Besserung bedienen sollte; so kehren sie's um und sagen: auf den müssen wir acht haben und sehen wie wir ihn los werden.

Nutzanw. 1) Gottlose Gesellschaften sind sehr verderblich. Böse Geschwätze verderben gute Sitten. 1 Cor. 15, 33. Ps. 1, 1. 2) Verflucht ist, wer mit Unrecht seines Nächsten Güter an sich bringt, und mit des andern großem Schaden seinen Nutzen sucht. Mich. 2, 1. 2. 3) Der Sohn Gottes ist gesetzt zum Erben über alles. Ebr. 1, 2. Ps. 2, 6. Wer nun den verwirft, der verwirft auch zugleich das Erbtheil im Himmel. 1 Cor. 16, 22.

V. 39. Mc. 12, 8. Luc. 20, 15.

Und sie nahmen ihn und stießen ihn zum Weinberge hinaus, als hätte er kein Recht und Theil an demselben, **und tödteten ihn.**

Anm. Hiemit verkündigt Christus, wie sie ihn nun bald aus Jerusalem und ihrer Kirchengemeinschaft ausstoßen und tödten würden.

Nutzanw. 1) Viel Menschen sind so frech und verwegen, daß sie Christum und sein ganz Evangelium hinrichten sollten, wenns nur möglich wäre; nur daß sie den unseligen Frieden in ihren Sünden genießen könnten. Jer. 6, 19. 8, 9. Weish. 2, 12f. 2) Die Christum aus ihrem Herzen stoßen, stoßen ihn eben auch aus dem Weinberge, den er mit seinem Blut erworben. 1 Cor. 6, 19, 20. 3) Z. Hat Christus, der Sohn des ewigen Vaters, einen solchen schnöden Lohn von der Welt bekommen, was wollen seine armen Diener sich dessen befremden lassen? c. 10, 24. 25. 4) Q. Daß Jesus von den Juden verworfen und gekreuzigt worden, mag ihm so empfindlich nicht gewesen sein, als ihm ist, wenn er von den Christen verachtet und beleidigt wird; denn jene haben ihn nicht gekannt, diese aber wollen seine Diener und Verehrer sein. Ps. 55, 13. 14.

V. 40. Mc. 12, 9. Luc. 20, 15.

Wenn nun der Herr des Weinberges kommen wird, wenn er aus fernem Lande sich selbst einfinden wird, **was wird er diesen Weingärtnern thun?** urtheilet selbst, was sie wol verdient haben?

Anm. Christi Frage geht auf das kommen zum Gerichte wider das jüdische Volk. s. c. 24, 30.

Nutzanw. S. v. 41.

V. 41. Mc. 12, 9. Luc. 20, 16.

Sie sprachen zu ihm: die Priester, da sie noch nicht meinten, daß es ihnen gelte: **Er wird die** [1]) **Bösewichte übel umbringen**, wie sie die Knechte des Herrn umgebracht, **und seinen Weinberg** [2]) **andern Weingärtnern austhun**, zu welchen er sich eines bessern versehen könne, **die ihm die Früchte zu rechter Zeit** α in ihren Zeiten Jes. 61, 5. **geben.** ohne daß er erst viel Knechte darnach schicken muß.

Anm. [1]) κακοὺς κακῶς ἀπολέσει, er wird mit den bösen Leuten böse umgehen, sie ohne verschonen verderben, umbringen. 5 Mos. 29, 20. 32, 22. So mußten sie sich selbst unwissend das gerechte Urtheil sprechen. Marcus und Lucas sagen, der Herr Jesus habe selbst so gesagt, welches denn also zu verstehen; weil sie eben das geantwortet, was er wollte, so habe er hierauf ihre eigenen Worte wiederholt. s. Luc. Man muß sich wundern,

daß die Schriftgelehrten, auf welche er seine Strafpredigt deutlich genug richtete v. 32. so blind waren, daß sie solches nicht merkten, und sich selbst unwissend das Urtheil sprachen. Es ist demnach ein gerechtes Gericht Gottes über sie gewesen, daß ihr Verstand durch ihre Bosheit dergestalt ist verblendet worden, daß sie den Zweck des Herrn nicht gemerkt und nicht erkannt haben, daß sie ihnen selbst das Urtheil sprechen würden. Man sieht also hier aufs neue, was der böse Wille für eine Macht habe über den Verstand, denselben in gewissen Stücken zu benebeln, ja ganz zu verblenden, wenn aber bei Lucas steht, daß sie geantwortet, **das sei ferne:** so sieht man, daß es einige nachher gemerkt, daß er auf sie ziele, und daher solche Antwort gegeben. [2]) Den Aposteln und ihren Nachfolgern, die ihm eine rechtgläubige Kirche aus Juden und Heiden sammeln sollten. c. 8, 11.

Nutzanw. 1) Z. Die gottlosen müssen oft unwissend wider sich selbst zeugen und sich verdammen, damit sie keine Entschuldigung an jenem Tage finden mögen, wo sie sich nicht bekehren. c. 23, 31. Joh. 15, 22. 2) Cr. Der natürliche Mensch hat noch etliche Fünklein des Erkenntnisses gutes und böses bei sich; und dessen weiß er sich sehr wohl zu gebrauchen, wenns über andere hergeht, aber wenn er über sich selbst urtheilen soll, so ist er blind und stumm. 2 Sam. 12, 5. 3) Es kommt die Zeit der Rache, wenn die Zeit der göttlichen Geduld verflossen. Sir. 5, 4. Off. 6, 10. 17.

V. 42. Mc. 12, 10. Luc. 20, 17.

Jesus da er ihre Antwort bekräftigt und sie darauf sprachen, das sei ferne, sahe sie an λ **sprach zu ihnen:** Was ist denn das, das geschrieben steht λ, **Habt ihr nie gelesen in der Schrift:** die prophetische Weissagung von mir und euch: Ps. 118, 22. 23. [1]) **Der Stein,** der Fels des Heils, der Messias, als der Grundstein der Kirche, **den die Bauleute** die Vorsteher der Kirche, die Hohenpriester, Schriftgelehrten und die Aeltesten, Apg. 4, 11. als nichts taugend **verworfen haben,** da sie einen solchen unansehnlichen Messias nicht verlangten, sondern aus dem Wege zu schaffen sich angelegen sein ließen, und nicht werth achteten, daß ihm der geringste Platz gegönnt würde, **Der ist zum** [2]) **Eckstein worden,** der zwo Mauern zusammen faßt, aus welchen die Kirche aus Juden und Heiden soll gebaut werden. **Von dem Herrn ist** [3]) **das geschehen,** ist dieser Eckstein gelegt und nicht durch der Menschen Bemühung und Kraft, die sich vielmehr mit allen Kräften dawider gesetzt, **und es ist** [4]) **wunderbarlich vor unsern Augen?** Alle gläubigen bewundern solches als ein herrliches Werk Gottes, und haben ihr höchstes Vergnügen daran. Röm. 9, 33. 1 Mos. 15, 6. Ps. 27, 4.

Anm. [1]) Lg. Mit dieser Redensart vom Stein wird auf den steinernen Grund des Tempels gesehen: wie denn ein Stein hier in der Rede von der Gründung eines Gebäudes so viel ist, als eine steinerne Grundfeste, darauf ein Gebäude aufgeführt ist. Gleichwie nun der ganze Tempel, insofern man auf Christum allein sieht, ihn vorgebildet hat, insonderheit nach seiner menschlichen Natur; daher er auch Joh. 2, 19. auf seinen allerheiligsten Leib wies, da er sagte: Brechet diesen Tempel, und am dritten Tage will ich ihn aufrichten: also ist auch nicht weniger der Tempel ein Vorbild gewesen von der Kirche Christi und darin eines jeden gläubigen insonderheit; wie aus unterschiedlichen Orten der h. Schrift bekannt ist, sonderlich aus 1 Cor. 3, 9. 16. 17. 6, 19. 2 Cor. 6, 16. Eph. 2, 21. 22. 1 Tim. 3, 15. 1 Petr. 2, 5. Ebr. 3, 6. und insofern ist Christus mit der Redensart, die von der vortrefflichen Grundfeste des Tempels hergenommen ist, als der steinerne Grund des ganzen Gebäudes bezeichnet, 1 Cor. 3, 10. Eph. 2, 20—22. [2]) κεφαλὴ γωνίας **das Haupt der Ecke** a) heißt nicht eigentlich ein Grundstein, sondern ein Eckstein, der die Verbindung macht, daran man sich halten und sich doch auch ein unvorsichtiger stoßen kann, der ἀκρογωνιαῖον heißt, Eph. 2, 20. 21. 1 Petr. 2, 6. aus Jes. 8, 14. [3]) b) αὕτη. Es kann auch durch einen Eckstein die ganze Ecke des Gebäudes von unten bis oben an verstanden werden, welche die zwo Seitenwände und alle vier Ecken, das ganze Gebäude zusammen verbindet, worauf Paulus Eph. 2, 19 f. sieht. [4]) θαυμαστὴ pro τοῦτο et θαυμαστὸν per ebraismum. Es sind aber Worte der LXX. woraus sie angeführt werden. c) Andre ziehens lieber auf κεφαλὴ oder d) γωνία, e) oder verstehen darunter γένεσις. Der Eckstein ist uns von Gott gemacht und wunderbar ꝛc. Jes. 9, 6. Es wird hiemit angezeigt, wie fremd es den Juden nach ihren Vorurtheilen vorkommen würde, daß die Heiden auch sollten zur Gemeinschaft des Reichs Christi berufen werden. Apg. 10, 9f. a) Doddr. b) Schm. c) Olear. d) Jun. e) Dorsch.

Nutzanw. 1) C. Der Kirche Eckstein, auf dem sie allein beruht, ist Christus, nicht einiges Menschen, wie er auch sein mag, Verstand, Fleiß oder Verdienst. Hinwiederum ist auch diese die rechte Kirche, die allein auf Christo ruht: er muß selbst den Grund der Apostel und Propheten tragen. 1 Cor. 3, 11. Eph. 2, 20. 2) Z. Christus ist und bleibt seinen gläubigen allezeit ein Stein des Heils und der Seligkeit; den ungläubigen aber ein Stein des Anstoßes und ein Fels der Aergerniß, und muß alles was sich ihm und seinem Reich widersetzt, nothwendig zu grunde gehen, und kann nicht bestehen. 1 Petr. 2, 6—8. 3) Es gehören erleuchtete Augen dazu, wenn man den wunderbaren Eckstein, der Christus ist, recht betrachten und sehen will. Eph. 1, 18. 3, 18.

V. 43.

Darum weil ihr Bauleute diesen Stein verwerft, **sage ich euch: Das Reich Gottes** die Kirche, in welcher Gott durch sein Wort und Geist herrscht, **wird von euch genommen,** daß ihr nicht mehr Gottes Volk seid, **und den Heiden** (α einem Volke) **gegeben werden,** Gott wird nun unter den Heiden seine Kirche aufrichten, und sie zu seinem Volk annehmen, c. 8, 12. Luc. 14, 21. 24. Apg. 13, 46. 28, 28, **die seine Früchte bringen.** v. 41. solche Werke thun, die den wahren Gliedern der Kirche und Unterthanen Gottes geziemen.

Nutzanw. Gott ist mit seinem Wort an kein

Volk noch Ort gebunden; will mans gar nicht haben, noch dessen würdige Früchte bringen, so wandert er damit zu andern, da es bessre Frucht bringt. Apg. 13, 46.

V. 44.

Und [1] **wer auf diesen Stein** c) **fällt**, Jes. 8, 15. Luc. 2, 34. durch Verachtung und Unglauben sich ihm muthwillig widersetzt, 1 Petr. 2, 8. **der wird zerschellen**; oder zerschmettert werden, und nicht mir, sondern sich selbst schaden; [2] **auf welchen er aber fällt**, wen dieser gerechte Richter mit seiner Strafe überfallen wird, **den wird er zermalmen.** *a* worfeln oder sichten, so klein zerstoßen, daß man ihn sichten oder wie Spreu zerstreuen möchte. Ps. 1, 4. 2, 9. Dan. 2, 34. 44. Zach. 12, 3.

Randgl. c) Es muß sich alles an Christo stoßen, etliche zur Besserung, etliche zur Aergerung.

Anm. [1] H. Ein blinder und rasender bricht an einem Eckstein den Hals, der doch das ganze Haus zusammenhält und bewahrt. [2] Hiemit zielt Christus auf das bevorstehende Gericht wider das jüdische Volk, da sie den von ihnen verworfenen Stein noch wol fühlen sollten.

Nutzanw. Der Heiland fällt auf niemand mit seinen Rachegerichten, der nicht vorher durch Unglauben sich an ihn gestoßen. c. 24, 51. Röm. 9, 32. 33.

V. 45. Mc. 12, 12. Luc. 20, 19.

Und da die Hohenpriester und Pharisäer seine Gleichnisse höreten, und Jesus diese selbst auf sie deutete, v. 42. 43. **vernahmen sie, daß er von ihnen redete.** und sie damit bestrafte.

Anm. Bei dem Vortrage des Gleichnisses merkten sie solches noch nicht, oder wenigstens die nicht, die v. 41. das harte Urtheil sprachen.

Nutzanw. H. Die liebe Wahrheit macht die Weltherzen nur bitterer und ärger; doch muß sie ihnen nach Christi Exempel deutlich zum Gericht über sie gesagt werden. Es ist keine Entschuldigung, schweigen, weil andere nur schlimmer würden, doch ist solches in gewissen Fällen nöthig. Amos 5, 13. Pred. 10, 4.

V. 46. Mc. 12, 12. Luc. 20, 19.

Und sie welche durch diese Bestrafung noch mehr erbittert worden, **trachteten darnach, wie sie ihn griffen.** gefangen nehmen und tödten möchten, **aber sie fürchteten sich vor dem Volk, denn es hielt ihn für einen Propheten.** Luc. 7, 16. Joh. 7, 40. und sie ließen ihn und gingen davon *μ'*. Weil die bestimmte Stunde seines Leidens noch nicht da war, so mußte diese Furcht dazu dienen, sie zurück zu halten.

Nutzanw. 1) N. So blind sind die gottlosen, daß sie Menschen fürchten und sich vor Gott nicht fürchten. Mal. 1, 6. Sir. 23, 27. 2) Wer sich nur aus Furcht der Strafe des bösen äußerlich enthält, begehts aber doch in seinem Herzen, der ist schon vor Gott schuldig. 3) Cr. Oft ist niemand da, der die Feinde des Herrn schlägt und Christum schützt, sondern ihr eigen schüchtern Herz legt ihnen einen Ring in die Nase, und hält sie von ihrem gottlosen Beginnen ab. Jes. 37, 29f. Ps. 53, 6.

Das XXII. Capitel.

(I.) Das Gleichniß von der königlichen Hochzeit. v. 1—14.

I. Der Eingang des Evangelisten, da er anzeigt,
  1. Wer dies Gleichniß vorgetragen: Und Jesus ꝛc. v. 1.
  2. Wie er's vorgetragen: Und redete abermal ꝛc.
  3. Wem er's vorgetragen: Zu ihnen ꝛc.

II. Das Gleichniß selbst, darin vorgestellt wird
  1. Die Hochzeit.
    a. Was mit derselben verglichen wird: Das ꝛc. v. 2.
    b. Wer die Hochzeit macht: Einem Könige, der
    c. Wem die Hochzeit gemacht wird: Seinem Sohn.
    d. Die Hochzeit selbst: Hochzeit machte.
  2. Die Einladung zur Hochzeit,
    a) Gewisser dazu gebetener Personen.
      1. Die erste Einladung.
        a. Die Hochzeitbitter: Und sandte ꝛc. v. 3.
        b. Die Art der Einladung: Daß sie den Gästen ꝛc.
        c. Der Undank der Gäste: Und sie wollten ꝛc.
      2. Die andre Einladung.
        a. Die Hochzeitbitter: Abermal sandte ꝛc. v. 4.
        b. Die Art der Einladung, sie sollten
          1. Das Hochzeitmahl herausstreichen: Saget den ꝛc.
          2. Die Gäste dazu nöthigen: Kommet zur ꝛc.
        c. Der Undank der Gäste, welche
          1. Das Mahl verachteten: Aber sie verachteten ꝛc. v. 5.
          2. Ihre weltlichen Geschäfte vorzogen: Und gingen ꝛc.
          3. Sich an den Knechten vergriffen: Etliche ꝛc. v. 6.
        d. Die Bestrafung solcher Undankbarkeit.
          1. Wer es bestrafte: Da das der König ꝛc. v. 7.
          2. Durch wen die Strafe geschah: Und schickte ꝛc.
          3. Worin die Strafe bestund: Und brachte diese ꝛc.

V. 1 bis 14. Ev. 20. Trin.

Und Jesus antwortete, fuhr fort in seiner Strafpredigt, ob er wol in seinem Geist erkannte, wie übel seine Gleichnisse aufgenommen worden, c. 21, 45. 46. **und redete abermal durch** [1] **Gleichnisse zu ihnen**, den Hohenpriestern und dem Volk, zu welchen er die vorigen beiden Gleichnisse geredet, v. 33. solchen trug er auch noch das dritte Gleichniß vor, ob noch etwas auszurichten wäre, **und sprach:**

Anm. Christus lehrt in dem Gleichniß abermal, daß das Reich Gottes von den Juden um ihrer Undankbarkeit willen sollte genommen und den Heiden gegeben werden; und daß auch unter diesen manche unwürdige sein würden. Eine fast gleiche Parabel steht Luc. 14, 16f. die Christus eine gute Zeit vorher vorgetragen, und die auch in vielen Umständen von dieser unterschieden ist. Aus dieser Ursach scheint auch Lucas die gegenwärtige

übergangen zu haben, weil sie mit jener in Verwandtschaft steht. [1]) Es heißt, **durch Gleichnisse**, und ist doch nur eins, er hat also mehr gesagt, davon dies eine aufgeschrieben ist, oder es ist enallage numeri: oder es heißt also, weil hier unterschiedliche Gleichnisse in einander laufen. Dorsch.

Nutzanw. Der Reichtum der göttlichen Gnade ist viel zu überschwänglich, und die himmlischen Schätze in Christo Jesu viel zu herrlich, als daß wir schwache Menschen sie nur in einem einzigen Gleichniß fassen möchten. Drum können wirs dem Heiland nicht genug verdanken, daß er gar oft durch Gleichnisse von den reichen Gütern des Himmelreichs geredet hat. c. 13, 34. Eph. 1, 18.

V. 2. Luc. 14, 16.

Das Himmelreich die Kirche N. T. c. 3, 2. **ist gleich einem** α Menschen, einem **Könige, der seinem Sohne Hochzeit machte.** c. 25, 1—10. der bei Vermählung seines Sohnes ein herrlich Hochzeitsmahl anstellte.

Anm. Der König ist der himmlische Vater, der Sohn ist Christus; die Hochzeit erklären a) einige von der Vermählung Christi mit seiner Kirche, und jeglicher gläubigen Seele durch den Glauben, wie solche Vergleichung in der Schrift gemein ist, Pf. 45. Hos. 2, 19. Eph. 5, 32. Off. 19, 7. 21, 9. und sich auch zu der rechten Zueignung dieses Gleichnisses hier am besten schickt. Weil aber die Kirche und die gläubigen hernach unter den Gästen vorgestellt werden, so erklären es b) andre von der persönlichen Vereinigung, daß der Sohn Gottes menschliche Natur angenommen, von welcher nicht weniger also geredet wird Pf. 2, 7f. Jes. 7, 14. Jer. 31, 22. Mich. 5, 1. c) Wie Mann und Weib ein Fleisch, und für eine Person auf gewisse Weise gerechnet werden; so sind beide Naturen eine Person und ein Christus. d) Es kann beides wohl zusammen genommen werden, und ist nichts ungewöhnliches, daß ein gläubiger bald als eine Braut, bald als ein Gast vorgestellt wird. Pf. 45, 10f. Off. 19, 7. 8. **Hedinger** sagt hiebei: Gleichnisse leiden nicht, daß man in allen Umständen zu sorgfältig sei. Die persönliche Vereinigung beider Naturen in Christo ist der Grund der geistlichen Vereinigung der gläubigen mit Christo, also daß was in Christo als dem Haupte der göttlichen und menschlichen Natur zur Vereinigung persönlich geschehen ist, das geschieht vermöge solcher Vereinigung und der daher entstehenden Erlösung, zwischen Christo dem Haupt und seinem geistlichen Leibe und einem jeden gläubigen geistlich. Daher es kommt, daß 1 Tim. 3, 16. die Menschwerdung Christi ein großes Geheimniß der Gottseligkeit genannt wird, sintemal wie alles Heil, also auch alle wahre Gottseligkeit daher entsteht. Das Hochzeitmahl geht auf den Genuß der Gnadengüter, welches oft unter dem Bilde einer Mahlzeit vorgestellt wird. Spr. 9, 1f. Jes. 25, 6. 7. 55, 1. 65, 13. 14. Zeigt uns also dies Gleichniß nicht die Schönheit, Süßigkeit und Annehmlichkeit des Christenthums? Es ist ein Hochzeitmahl, wo wir Friede und Freude im H. Geist genießen sollen. Es darf aber das Wort γάμος hier eben nicht also eingeschränkt werden, als wenn es nur ein Hochzeitmahl hieße, wie e) einige wollen, ob es wol v. 3. 4. 9. also genommen wird. Zu einer Hochzeit gehört insonderheit die Vertrauung und Vollziehung der geschehenen Verlobung. a) Chemn. Gerh. Heding. b) Calov. et plerique. c) Spen. Lauterk. d) B. Tüb. Rus. H. e) Grot. Raphel. etc.

Nutzanw. 1) H. Gottes Gnade gegen uns arme verworfen gewesene Heiden ist herrlich, ernstlich, heilsam, die er doch an die Ordnung gebunden, um nicht ohne Buße und Glauben sich ihrer anmaßen oder sie genießen zu können. Viele aber wollen Gäste sein zu ihrer desto größern und schnellern Verdammniß. Gal. 5, 13. 2) W. In der Ordnung der Auserwählung der Menschen zum ewigen Leben ist das allererste, daß Gott beschloß, den König aller Könige, seinen Sohn in die Welt zu senden, daß er Mensch würde und sich mit dem menschlichen Geschlecht gleichsam vermählte, daß es wieder zu Gott in das Himmelreich gebracht würde. 1 Joh. 4, 9. 10. 14. 3) Ist die Gnade des N. T. einem Hochzeitmahle gleich, so schafft ihr schwermüthigen alle traurige Vorstellung vom Christenthum aus eurem Herzen hinaus. Röm. 14, 17. 18.

V. 3. Luc. 14, 17.

Und sandte seine Knechte aus, [1]) **daß sie den Gästen** α **gerufenen, geladenen, denen er solches schon eine Zeit vorher vermelden und sie einladen lassen, zur Hochzeit riefen,** daß sie sich nun auf den bestimmten Tag inzeiten einfinden möchten, **und sie wollten nicht kommen.** schlugen die Gnade des Königs aus.

Anm. [1]) Nach der Gewohnheit der morgenländischen Völker, welche die Gäste erst eine Zeit vorher, und hernach zur Zeit der Mahlzeit einluden. Die Juden waren die geladenen, die Gott schon im A. T. hatte zum Hochzeitmahl des Messias einladen lassen. Da nun die Zeit da war und der Messias unter ihnen war, ließ Gott sie aufs neue einladen durch Johannes und dessen Jünger, c. 3, 1. 2. ja durch Christum selbst und dessen Jünger. c. 10.

Nutzanw. 1) W. Der liebe Gott hat es an nichts ermangeln lassen, sondern alles gethan, daß die verdammte Welt aus dem Verderben gerissen und selig würde. Jes. 5, 4. 2) Z. Je gütiger Wirth, je undankbarer Gast; je größere Leutseligkeit Gottes gegen die Menschen, je schnöderer Undank und Verachtung der angebotenen Gnade, aber auch desto schwerere Strafe. Jer. 44, 16. 3) N. Wem nicht zu rathen ist, dem ist auch nicht zu helfen. Ach daß so viele verdammt werden. Aber sie wollen nicht anders. Alle Vorstellungen, alle Bemühungen, alles bitten und flehen des Predigtamts ist an ihnen vergebens. Darum, weil sie nicht zur himmlischen Hochzeit wollen, werden sie mit dem Teufel in die Hölle müssen. Wer es liest, der merke darauf und bessre sich. Luc. 7, 30. 4) Da Gott sein Himmelreich nicht allein haben will, sondern alle Menschen dazu einladen läßt, so macht solches bei frommen Seelen Freude und

Trauern: Freude, daß er uns so hoch achtet und so herzlich liebt; Traurigkeit, daß es von vielen verachtet wird. Ps. 144, 3. Phil. 3, 18.

V. 4.

Abermal da alles zum Hochzeitmahl fertig war, **sandte er** [1] **andere Knechte aus**, ob dieselben sie bereden könnten, **und sprach: Saget den Gästen**: v. 3. thut ihnen alle Vorstellung, was ich auf diesmal für Kosten angewandt habe: **Siehe, meine Mahlzeit** α Mittagmahl **habe ich bereitet, meine Ochsen und** [2] **mein Mastvieh ist geschlachtet, und alles bereit; kommet zur Hochzeit**, es fehlt an nichts, als daß ihr euch einstellt.

Anm. [1]) Hiedurch kann man füglich die Apostel verstehen, wie sie nach Christi Himmelfahrt und Ausgießung des H. Geistes nochmals zuerst den Juden das Evangelium verkündigten, ehe sie zu den Heiden gingen. Apg. 2, 22—39. 13, 26—46. [2]) Hiemit wird gesehen auf die Gewohnheit, da man zum Hochzeitmahl die besten und schmackhaftesten Speisen anzuschaffen pflegt, und geht auf das Opfer des Leibes Christi, 1 Petr. 2, 24. und auf die erworbenen Gnadengüter.

Nutzanw. 1) Gott wird nicht müde, uns öfters zu rufen, daß niemand dereinst Entschuldigung haben möge. c. 23, 37. Jes. 65, 2. 1) W. Der Sohn Gottes hat sich selbst für uns in den Tod gegeben, und alles angeschafft, was zur himmlischen Hochzeit vonnöthen gewesen. Joh. 19, 30. 3 N. Siehe da die vorlaufende Gnade: Jesus sendet seine Knechte und läßt uns rufen, ehe wir kommen; fortwährende Gnade, abermal und einmal über das andere läßt uns Jesus zu seiner Gnadengemeinschaft rufen: die genugsame ja überflüssige Gnade, alles alles ist bereit, kommt nur zur Hochzeit. Siehe, er steht vor der Thür und klopfet an ꝛc. Off. 3, 20. 4) Cr. Wenn Gott die Menschen zu seinen Gnadengütern ladet, so geschieht es nicht (bloß) Ehren halber, sondern getreu ist Gott, der uns beruft. 1 Thess. 5, 24.

V. 5. Luc. 14, 18—20.

Aber sie [1] **verachteten das** abermal, sie ließen sich eine dreifache Einladung nicht bewegen, sich bei diesem Mahl einzufinden, **und gingen hin**, ließen die Knechte stehen und vergeblich bitten, **einer auf seinen** α eigenen [2] **Acker, der andere zu seiner** [3] **Handthierung.** Handlung, sie waren auf die zeitliche Nahrung so verpicht, daß sie darüber des Königs Gnade verscherzten.

Anm. [1]) ἀμελήσαντες, sie hatten keine Sorge, beherzigten es nicht, welche Güter ihnen angetragen würden. [2]) Die Juden sahen nur auf zeitliche Wohlfart; verstunden die göttlichen Verheißungen nur irdisch und fleischlich, und wollten keinen andern Messias als einen weltlichen Herrn haben. [3]) Oder Kaufmannschaft, die sogar im Tempel getrieben wurde, c. 21, 12. und welche die Juden noch am meisten treiben. s. Hos. 12, 8. Amos 8, 4—6. Mich. 6, 10—12.

Nutzanw. 1) Keine Sünde ist weniger zu entschuldigen, als die Verachtung der göttlichen Gnade, denn die Gnade Gottes faßt den ganzen Reichtum dessen in sich, was ein armer Sünder nur verlangen kann; wer nun das verachtet, wie wird der bestehen können? Röm. 2, 4. 2) N. Das anhangen am irdischen ist das stärkste Hinderniß am Reiche Gottes und eine große Ursach der Verachtung des Evangelii. Wem sind seine schönen Güter, Aecker, Wiesen und Weinberge nicht lieber als Gott und das geistliche? wer zieht nicht eine auskömmliche Handthierung, Profit, Gut und Geld dem himmlischen vor? ach wie scheut man sich gar nicht, um seinen Nutzen zu schaffen, seine Begierden zu sättigen, sich in der Welt wohl sein zu lassen, tausenderlei Sünden zu begehen? prüfe dich, der du dieses liest, ob dein Herz nicht auch mehr an dem zeitlichen als geistlichen hange, und du bei all deinem guten Schein nicht dennoch ein Verächter des Evangelio seist? ach wähle das gute. 1 Joh. 2, 15. 3) Z. Ob wol Gottes Gnadenruf allgemein ist, ernstlich, brünstig und heilsam, so ist er doch in Buße und Glauben eingeschränkt; wer diese Ordnung Gottes verwirft, verwirft zugleich sein eigen Heil und Seligkeit. Apg. 26, 18.

V. 6.

[1]) **Etliche** α die übrigen **aber** vergingen sich noch weiter, **griffen seine Knechte, höhneten** verspotteten sie mit höhnischen Geberden und allerhand Schmachreden, **und** [2]) **tödteten sie.** legten an die Boten, die sie freundlich einluden, die Hände und vergossen unschuldig Blut.

Anm. [1]) Die obersten der Juden waren die schlimmsten, die legten die Hände an die Apostel. Apg. 5, 18 f. [2]) So gings Stephano, Jacobo, Apg. 7, 58. 12, 2. und andern. Joh. 16, 2.

Nutzanw. 1) N. Ists nicht schrecklich, daß mitten in der Kirche diejenigen, welche Reichsgenossen und Christen sein wollen, nicht nur Verächter sondern auch gar Verfolger des Evangelii sind. Luc. 11, 49. 2) Cr. Ob es wol mit dem Völkerrecht übereinkommt, daß man die Gesandten ehrlich behandle, und es überaus teuflisch wäre, die so einen zur Hochzeit freundlich einladen, unfreundlich zu empfangen; so gehts doch Gottes Dienern also. 2 Sam. 10, 4. Luc. 10, 3. 3) Die blinde Welt sieht die guten Boten, welche sie zur himmlischen Hochzeit laden, oft für ihre Feinde an, als wenn sie kommen wären, sie um ihre irdische Ergötzlichkeit zu bringen, und an ihrem Vergnügen zu schaden. Wie kann sie doch ihre größten Wohlthäter hassen und neiden? c. 10, 22. Weish. 2, 12 f. 1 Joh. 3, 13.

V. 7.

Da das α **aber der König** [1]) **hörte**, wie diese Verächter noch dazu seine Knechte erwürgt hätten, **ward er** [2]) **zornig**, über solch unerhörte Bosheit, **und schickte seine Heere aus**, c. 23, 37. 38. bewies daß er König wäre, und es ihm nicht an Macht fehlte sie abzustrafen, **und brachte diese Mörder um**, wie sie seine Knechte umgebracht hatten, **und zündete ihre Stadt an.** daß sie ihre zeitlichen Güter, worauf sie so erpicht waren, verloren.

Anm. Der geistliche Verstand ist: nachdem die Juden Verächter des Evangelii blieben, die Apostel aufs höchste verfolgt und das Maß ihrer Sün-

den voll gemacht hatten, so ließ Gott das römische Kriegsheer kommen, Jerusalem zerstören und eine große Menge Juden umbringen. Welches geschah, a) da Titus 37 Jahr nach der Auferstehung Christi den 8. Septbr. die Stadt einnahm und anzünden ließ. [1]) Wenn etwas offenbar ist und Gottes Ehre daran liegt, daß ers wisse und darauf achte, so sagt die Schrift, daß ers höre. [2]) Bei uns Menschen ist der Zorn eine heftige Gemüthsbewegung, die uns beunruhigt: bei Gott aber ist es seine Strafgerechtigkeit, nach welcher Gott seine gerechte Strafe bestimmt und übt. c. 3, 7. 5 Mos. 32, 20—22. Jes. 63, 3. Aus dieser Gleichnißrede sieht man, 1) daß der Wille Gottes zu unsrer Seligkeit, nebst der Gnade allgemein und ernstlich sei. **Allgemein**, weil er auch auf diejenigen geht, die sich auf die Einladung nicht einstellten, und die Einladung selbst gerichtet wird an alle unter Juden und Heiden, die sich nur finden würden. **Ernstlich**, und also auch zur Seligkeit hinlänglich, weil die Strafgerechtigkeit mit den Gerichten zutritt, und diejenigen, welche theils die Berufung ausschlugen, theils zwar kamen, aber ohne hochzeitliches Kleid, zur Strafe zieht: welche Strafe doch aber die Schuld des widerstrebens und muthwilligen versäumens zum grunde setzt. Und folglich findet in dem Werk unsrer Seligkeit kein unbedingter Rathschluß zur Auswahl und zur Verdammniß statt; 2) daß der Wille des Menschen zwar zu seiner Seligkeit selbst aus eigenen Kräften nichts beitragen könne, sondern es auf die berufende Gnade zu seiner Erweckung ankomme; aber daß es doch in der Freiheit des Willens stehe, der angebotenen und allgemeinen Gnade zu widerstehen: und daß also nicht der Mangel der Gnade und der Erlösung Christi, als wenn sie nicht auf alle Menschen ginge, sondern die eigene Schuld des widerstrebens die Verdammniß verursache. a) Joseph.

Nutzanw. 1) N. Auf die Verachtung und Verfolgung des Evangelii folgt Gottes unausbleiblicher Zorn, schreckliche und mannigfaltige Strafgerichte, und das ewige Verderben. Spr. 13, 13. Apg. 9, 4. 5. 2) Gott ist nicht nur groß in seiner Liebe, Güte, Geduld und Langmuth gegen die Menschen, sondern auch groß und gewaltig in seinem Zorn. Sir. 5, 4. 7. 3) Cr. Gott darf nicht lange Kriegsleute annehmen, vielweniger besolden, wenn er ein gottloses Volk strafen will: er kann alle Kreaturen zu seiner Rache ausrüsten. Weish. 5, 18. 4) C. Gott verstört oft die Städte selbst, der man zur Sicherheit und Trotz gemisbraucht hat, damit der Steinhaufen der Nachwelt ein Zeugniß sei, wie der Herr sich an seinen Feinden gerochen habe. Jer. 50, 1 f. Klagl. 1, 1. 5) Hat der Herr nicht verschonet des Volks, welches er vor langer Zeit in seinen Gnadenbund zu Gästen bestimmt und vor allen Völkern erwählt hat: so wird er viel weniger andrer schonen, denen er sich nicht so viel verbunden hat. Röm. 11, 21.

* * *

b) Fremder Personen ohne Unterschied.
1. Die Abfertigung des Königs, da er
   a. Vorstellt
      1. Seine Gütigkeit: Da sprach ꝛc. v. 8.
      2. Der Gäste Unwürdigkeit: Aber die ꝛc.
   b. Befiehlt
      1. Auszugehen: Darum gehet hin ꝛc. v. 9.
      2. Einzuladen: Und ladet zur ꝛc.
2. Die Ausrichtung der Gesandten, da sie
   a. Ausgehen einzuladen: Und die Knechte ꝛc. v. 10.
   b. Gäste zusammen bringen: Und brachten ꝛc.
3. Die Besichtigung der Gäste.
   a. Aller Gäste insgemein: Da ging der König ꝛc. v. 11.
   b. Eines Gastes insonderheit, von welchem gemeldet wird,
      1. Wie schlecht selbiger aufgezogen: Und sahe allda ꝛc.
      2. Wie er zur Rede gestellt worden: Und sprach ꝛc. v. 12.
      3. Wie er nichts zu seiner Entschuldigung vorbringen können: Er aber verstummte.
      4. Wie er abgestraft worden: Da sprach der ꝛc. v. 13.

V. 8.

Da [1]) **sprach er** als die geladenen sich zu dem bereiteten Mahl nicht einfanden, **zu seinen** [2]) **Knechten**: daran noch kein Mangel war, ob gleich viele waren getödtet worden: **Die Hochzeit ist zwar bereitet**, v. 4. **aber die Gäste** α die berufenen **warens nicht** [3]) **werth**. welchen dieses Mahl zuerst zugedacht worden.

Anm. [1]) Gott eröffnete seinen Willen, daß er bereit gewesen, die Juden in sein Himmelreich zu nehmen; da sie aber muthwillige Verächter wären, sollten nun die Heiden eingeladen werden. Solche Eröffnung geschah auch durch außerordentliche Offenbarung. Apg. 10, 11f. [2]) Obwol jene einige getödtet hatten, so sollte doch ihrer Wuth nicht so viel gestattet werden, allen den Mund mit Erde zu stopfen, sondern es mußten wider ihren Dank noch viel übrige bleiben, durch die der König seinen fernern Rath ausführte. [3]) Sie sind nicht nur so unwürdig, wie alle Menschen von Natur, sondern sie wollen sich auch nicht würdig dazu machen lassen, und können also durch ihre eigene Schuld dieser Wohlthat nicht theilhaftig werden. c. 3, 8. Eph. 4, 1. Off. 3, 4. Wie ἄξιον εἶναι mit dem Ebr. זכה übereinkommt, welches so viel ist, als ein theilhaftigwerden, wie man bei Losung der Priester sagte, זכה מי שזכה d. i. wer es kriegt der hats, oder wen das Loos würdig hält, der wird dessen würdig geachtet. Vitr. Evang. Parab.

Nutzanw. Erfreuliches Wort: alles ist bereit: aber betrübtes Wort: du bist noch nicht bereit. Siehe, an Gottes Zubereitung fehlt es nicht, die Schuld ist dein. Jer. 2, 17. 19. Mt. 23, 37. Apg. 13, 46.

V. 9. (Luc. 14, 21. 23.

Darum daß mein zubereitetes Mahl nicht umsonst sei, **gehet hin auf die** [1]) **Straßen**, α Wegscheide, wo allerhand Menschen anzutreffen sind, **und ladet zur Hochzeit**, daß sie sich zu dem bereiteten Mahl eilig einstellen sollen, **wen ihr findet.**

sie mögen sein, wer sie wollen und woher sie wollen, arme, blinde, Krüppel, die sonst einer solchen Einladung nicht gewürdigt werden, die als recht hungrige Gäste sich bei diesem Mahl am besten erquicken werden.

Anm. [1]) *διεξόδους*, a) **Ausgänge der Straßen**, oder Kreuzstraßen, wo die Wege sich theilen, da in den Städten der Juden große Marktplätze waren, die zum Verkauf von allerlei Nothwendigkeiten gebraucht wurden, und wo also ein großer Zusammenfluß von Leuten sich zu finden pflegte. Das ist hier so viel: gehet hin in alle Theile und Lande der Welt, zu den Heiden, welche außer der Stadt Gottes und Bürgerschaft Israels sind. Eph. 2, 11. Col. 1, 23. Diese wurden nun gerufen, daß sie sofort zum Genuß der erworbenen Güter kämen, ob sie schon vorher nicht so genöthigt waren als die Juden. C. Man denke nicht, wenn die Juden den Glauben angenommen hätten, daß alsdann die Heiden nicht hätten bekehrt werden sollen, welches der göttlichen Liebe zuwider sein würde, Joh. 3, 16. sondern es sollten die Juden nur den Vorzug haben, Apg. 13, 46. die Heiden aber hernach auch gerufen werden. Jes. 49, 6. a) Kypk. observat. s. 1 th. p. 109. Bez. Schm.

Nutzanw. 1) O. Alles Volk hüte sich vor Verachtung des Evangelii, damit Gott sein Wort nicht wegnehme, und es andern mittheile. Apg. 13, 46. 2) Q. Bei dem Werke der Seligkeit gilt kein ansehen der Person; verachtete, die keinen Anhang haben, werden wol, und wol noch eher selig, als große und reiche. Röm. 2, 11. Col. 3, 25. 3) N. Der Gnadenruf Gottes ist allgemein, die evangelischen Gnadenschätze können und sollen allen angeboten werden; der Zaun, welcher ehemals zwischen den Juden und Heiden war, ist abgebrochen. Eph. 2, 14. 4) Cr. Gottes Barmherzigkeit ist unendlich, denn ob er wol Macht, Recht und Fug genug dazu hätte, sein Hochzeithaus gar zu verschließen, so läßt er doch Gnade für Recht gehen, und ruft auch die Heiden zu seinem Reich. Ps. 22, 29. Röm. 9, 23. 24.

V. 10. (Luc. 14, 21. 22.

Und die Knechte gingen aus auf die Straßen, im Gehorsam und in der Hoffnung, es würde diese Einladung nicht so vergeblich sein wie die erste, **und brachten zusammen, wen sie funden**, allerhand Leute ohne Unterschied, [1]) **böse und gute**; wie sie ihnen vorkamen, die nur ihre Einladung nicht ausschlugen; **und** [2]) **die Tische wurden alle voll.** α die Hochzeit (das Hochzeithaus) ward voll von denen die zu Tische lagen, c. 21, 43. es wurde die Zahl der erstgebetenen, doch ausgebliebenen Gäste völlig ersetzt.

Anm. [1]) Hiemit wird angedeutet, daß nicht alle, die das Heidenthum würden verlassen, und die christliche Lehre annehmen, rechtschaffen und beständig sein würden. a) In ecclesia sunt boni et mali, sed tanquam grana et palea. Tria sunt loca: coelum, terra et infernus, et habent singula habitatores suos: coelum solos bonos, infernus solos malos, terra mixtos. Quousque hic vivimus, necesse est, ut vitam praesentis seculi permixti peragamus. Quisquis malos non tolerat, ipse sibi per intolerantiam testis est, quod bonus non sit. [2]) *ἐπλήσθη ὁ γάμος ἀνακειμένων*, **die Hochzeit**, (d. i. der Hochzeitsaal) **ward erfüllet mit denen, die da anlagen**, denn damals lagen sie zu Tische, s. Luc. 7, 36. a) Greg. Hom. 38. in Evangel.

Nutzanw. 1) Jeder Christ ist als ein Knecht Gottes verbunden, wenn er jemand auf der Straße der Sünden antrifft, sich zu bemühen, daß er ihn in das geistliche Hochzeithaus durch Ermahnung zur Buße und Glauben bringen helfe. Jac. 5, 20. 2) N. Die äußerliche Kirche Christi ist ein gemischter Haufe, gute und böse unter einander. Laß dich die bösen nicht ärgern, sondern folge den guten. c. 13, 38. 48. 3) Cr. Im Himmel sind nur gute, und in der Hölle allein böse, aber in der streitenden Kirche Unkraut und Weizen beisammen. c. 13, 48. 4) Ob wol viel böse in der Kirche sind, bleibt sie dennoch die wahre Kirche, so lange als Gottes Wort darin bleibt. Jer. 15, 16. 1 Cor. 1, 2. vergl. v. 11. und c. 5, 1. 5) Es sind die Boten Gottes nicht schuld, daß die Kirche nicht aus lauter wahrhaft heiligen besteht, daher auch der König den Knechten nicht einen Verweis gibt, sondern mit ihrem Gehorsam zufrieden ist. Apg. 20, 26.

V. 11.

Da ging der König hinein nachdem ihm hinterbracht worden, daß sich nun Gäste genug eingefunden, und zu Tische gesetzt **die Gäste zu besehen**, *θεάσασθαι*, zu beschauen, bezeigte damit sein gefallen darüber, und wollte nun alles selbst in Augenschein nehmen, **und sahe allda** [1]) **einen Menschen, der hatte kein** a) **hochzeitlich Kleid an**, α angezogen, wurde gleich beim Eingang eines gewahr, der das Hochzeitkleid, das ihm angeboten worden, verachtet hatte, und sich mit seinen eigenen schmutzigen Kleidern zu Tische gesetzt.

Nandgl. a) Ist der Glaube, denn dies Evangelium verwirft die werkheiligen, und nimmt an die gläubigen.

Anm. a) Es war damals die Gewohnheit, daß bei vornehmen Hochzeiten den Gästen weiße Hochzeitkleider gegeben wurden, in welchen sie dem Bräutigam zu ehren erschienen. Richt. 14, 12. Und wäre also eine große Verachtung und Beschimpfung gewesen, wenn ein Gast solches nicht hätte annehmen wollen. Dies Kleid ist der geistlichen Anwendung nach Christus und seine Gerechtigkeit, Jes. 61, 10. Zach. 3, 5. das wir durch den Glauben anziehen, Röm. 13, 14. Gal. 3, 27. wodurch allein unsere Werke Gott angenehm werden, Ebr. 11, 6. Jes. 64, 6. Da aber die Gerechtigkeit des Glaubens nicht bleibt ohne die Gerechtigkeit des Lebens; so gehört denn zu dem hochzeitlichen Kleide insofern auch diejenige Heiligkeit des Lebens, nach welcher man die Sünde, deren Schuld einem vergeben ist, so gar nicht mehr über sich herrschen läßt, daß man sich auch von dem, was man davon noch in und an sich hat, immer mehr zu reinigen suche, und am neuen Menschen wachse. Eph. 4, 23. 24f. Christus gibt hiemit zu erkennen, daß da Gott in seinem Evangelio

zur Heiligung menschlicher Herzen und zur Besserung ihres Lebens alle Anstalt gemacht, er wahre Heiligkeit und einen herzlichen Gehorsam von allen die dasselbe anzunehmen vorgäben, erwarte, und an jenem Tage eine genaue Untersuchung mit allen Bekennern desselben vornehmen würde, da er muthwillige Sünder von den Glückseligkeiten seines Reichs ausschließen und sie dem ewigen Elend übergeben möchte. [1]) Weil vorher es in der Vielheit hieß, **böse und gute:** so wird durch den einen die ganze Menge der Heuchler vorgestellt; der König macht mit dem, der ihm erst vor Augen kommt, den Anfang; es gilt aber auch alle andern, die kein hochzeitlich Kleid hatten. b) Oder es wird ein besonderer Mensch hiemit vorgestellt, c. 18, 7. als das Haupt der Heuchler, welches ist der Antichrist, wie er 2 Thess. 2, 3f. fast eben also beschrieben wird, wie in diesem Gleichniß. a) Dougt. Anal. N. T. p. 23. Corn. Adami observ. Phil. p. 159. b) Sandh. Epist. p. 2. ep. 4. Vitring. Parab. p. 623. Königsmann in diss. Kilon. 1711.

Nutzanw. 1) Ein Christ muß sich eher besehen, wie er der Seele nach gestaltet und bekleidet sei, ehe der König kommt die Gäste zu besichtigen; denn wie er ihn findet, so richtet er ihn. 2 Cor. 13, 5. 2) C. Die Besichtigung Gottes geschieht zuweilen noch in diesem Leben, wenn er der Menschen Greuel offenbart; aber vornehmlich geschiehts sowol an eines jeglichen Menschen Ende, als an jenem großen Gerichtstage. 2 Cor. 5, 10. Röm. 14, 10. 1 Cor. 4, 5. 3) N. Deine Augen o Herr sehen nach dem Glauben, Jer. 5, 3. wem dieses hochzeitliche Kleid fehlt, der misfällt. Ach laß uns bedenken, daß du kommen, Jac. 5, 9. darnach sehen, Hiob 34, 21. 22. und die mit dem befleckten Fleischesrock erscheinen, beschämen wirst. Jes. 59, 6. Jud. v. 23. 4) Z. Viele sitzen zwar äußerlich an der königlichen Hochzeittafel hier im Reich der Gnaden, aber wenige sind rechte Hochzeitgäste und kommen an die Obertafel zur Hochzeit des Lammes. Off. 19, 7. 9. 5) Cr. Jesus Christus wird innerlich angezogen durch den Glauben, dadurch er in uns wohnt, Eph. 3, 17. äußerlich, wenn wir den Glauben mit guten Werken beweisen. Col. 3, 12.

V. 12.

Und sprach zu ihm: Freund, α Geselle, s. c. 20, 13. [1]) **wie bist du hereinkommen, und hast doch kein hochzeitlich Kleid an?** was hast du zu deiner Entschuldigung vorzubringen, ist es dir nicht sowol als den andern angeboten, warum hast du es nicht angezogen? **Er aber** [2]) **verstummete.** war in seinem Gewissen überzeugt, daß er es aus einer muthwilligen Verachtung gethan, und konnte also kein Wort aufbringen.

Anm. [1]) Das ist, wie darfst du dich für einen gläubigen oder Christen ausgeben, und dich in den Versammlungen der Kirche Gottes finden lassen und zum Tisch des Herrn gehen, so du doch ein Heuchler bist und keinen Glauben hast? [2]) Wie einer, dem das Maul verbunden, wie das gr. Wort den Nachdruck hat, denn φιμὸς heißt ein Maulkorb. Bedeutet also hier: Einem vollkommen zum Stillschweigen bringen. Kypk. l. c.

Nutzanw. 1) N. Was willst du denn vorwenden, du Scheinchrist, wenn dir Gott deine Heuchelei, deinen Undank, deine Unverschämtheit, daß du ohne das Kleid des Glaubens, ohne Christenthum ein Christ zu sein dich vermessen, in seinem Gericht vorhalten wird? Wahrlich du wirst verstummen. Ps. 31, 18. 19. Röm. 1, 20. 2) Klug ist der, welcher noch in der Zeit der Gnaden um das hochzeitliche Kleid bekümmert ist, denn er kanns noch anziehen, ehe er dahin kommt, da ers nicht mehr anziehen, auch den Mangel dessen nicht entschuldigen kann. Ps. 95, 8. 2 Cor. 6, 1. 2. 3) Wenn der große Gott mit dem Sünder erst anfängt zu rechten, so erschrickt er vor Gottes Majestät so, daß er nichts zu seiner Entschuldigung vorbringen kann. Hiob 9, 3. Ps. 130, 3. 1 Mos. 45, 3.

V. 13.

Da sprach der König der über einen so großen Schimpf mit Recht entrüstet war, **zu seinen** α zu den [1]) **Dienern:** die zu Tische dienten: [2]) **Bindet ihm Hände und Füße** als einem, der des Todes und der schwersten Strafe würdig ist α und nehmet ihn weg aus dem Gastzimmer (welches prächtig geziert und mit vielen Lichtern erleuchtet war), **und** [3]) **werfet ihn in die äußerste Finsterniß hinaus,** stoßet ihn nicht nur aus der Gesellschaft der Hochzeitgäste, sondern werft ihn noch zur Strafe in einen finstern Kerker, **da wird sein heulen und zähnklappen.** welches er anstatt des Vergnügens, das er bei diesem Mahl hätte haben können, sich selbst zugezogen.

Anm. [1]) Man kann dadurch die Engel verstehen. c. 13, 41. 42. [2]) Im gr. steht **nehmt ihn und bindet ihn,** doch hat das Wort ἄρατε auch nicht Syr. noch Vulg. ausgedrückt. [3]) Dies geht auf die Verurtheilung zur ewigen Verdammniß, s. c. 8, 12. 13, 42. 2 Petr. 2, 17. Jud. v. 13. a) oder auch auf das Gericht, welches das jüdische Volk betroffen, die in Blindheit und Finsterniß dahin gehen, 2 Cor. 3, 14. 15. Röm. 11, 8f. 25. über den Verlust ihrer vorigen Glückseligkeit heulen, Jes. 65, 13. 14. und aus Verdruß und Neid über die Christen die Zähne zusammen beißen. a) Hebopf. n. 31. p. 13. sq.

Nutzanw. 1) N. Entsetzliches Gericht! bindet ihm Hände und Füße, und werfet ꝛc. wer sollte nicht darüber erschrecken? wer seine Seele liebt, wirft von nun an den Rock der Heuchelei ab und sieht sich im Glauben nach dem Rock der Gerechtigkeit Jesu Christi um. Jud. v. 23. Eph. 4, 24. 2) Q. Ein erbärmlicher Zustand der verdammten, welchen gleichsam alles untersagt und benommen ist: da sind keine Füße mehr, zu Gottes Barmherzigkeit zu laufen oder seinem Zorn zu entlaufen, keine Hände mehr gutes zu thun, kein heilsam Licht mehr Gott und seine Schuldigkeit zu erkennen; nichts als Finsterniß, Traurigkeit, Schmerz, Verzagen und Verzweiflung. Ebr. 10, 31. 2 Thess. 1, 9. 3) Ach unglückseliger Mensch ohne Glauben und Heiligung, wenn er auch sonst der ganzen Welt Glückseligkeit besäße. c. 16, 26.

* * *

III. Die Deutung des Gleichnisses, daß es gehe
1. Auf die Menge der berufenen: Denn viel sind ꝛc. v. 14.
2. Auf die geringe Zahl der erwählten: Aber wenig ꝛc.

V. 14.

Denn viele sind berufen, α sind berufene, die nicht nur gerufen werden, sondern sich auch einstellen, **aber** [1]) **wenig sind auserwählet.** die zum wirklichen Genuß der himmlischen Güter gelangen. ſ. c. 20, 16.

Anm. [1]) Wenig waren unter den Juden, die Jesum annahmen, wenig unter den berufenen aus den Heiden, die rechtschaffen und beständig waren. Lg. Hier ist wohl zu merken, daß das Wort κεκλημένοι, die berufenen, hier zwar insofern, als es auf die, auf die Berufung erfolgte Einstellung geht, mit der Bedeutung die es in dem Gleichniß von den Arbeitern im Weinberge hat, übereinkomme, weil es darin die Einstellung zur Arbeit und wirkliche Bearbeitung bedeutet: allein daß sich doch, nach der zu beiden Geichnissen gegebenen unterschiedenen Gelegenheit, und nach dem daher entstandenen unterschiedenen Zweck dabei dieser Unterschied befinde, daß dort die **berufenen** zwar sind die guten, auch nicht untreuen, aber doch nicht recht lauterlich gesinnten Arbeiter, und die von den lautern mit dem Wort **auserwählte** unterschieden werden, und mit diesen auch ihren Gnadenlohn bekommen: hier aber sind die **berufenen** diejenigen, die sich zwar zur äußerlichen Gemeinschaft der Kirche haben bringen lassen, aber von der innerlichen Gemeinschaft mit Christo entfernt geblieben sind, und daher (mit den Worten jener Parabel zu reden) weder an sich selbst noch an andern im Weinberge des Herrn rechte Arbeit gethan haben, und daher anstatt des Gnadenlohns in die Finsterniß verstoßen werden. Daher denn von selbst folgt, daß das Wort **erwählte** hier steht im Gegensatz gegen diejenigen berufenen, welche bei ihrer Einstellung keine würdige, sondern verwerfliche Gäste und Arbeiter sind.

Nutzanw. 1) Z. Die geringe Anzahl der auserwählten soll einem Christen nicht den Muth benehmen, und die Hoffnung der Seligkeit schwächen, sondern nur den Schlaf der Sicherheit aus den Augen wischen. Luc. 13, 23. 24. 2) N. Nicht die äußerliche Gemeinschaft mit der Kirche, sondern die göttliche Erwählung und der Glaube macht uns selig. Darum ists kein Wunder, daß viele (Namen-) Christen sind, aber wenig auserwählte. Willst du wissen, ob du zu diesen oder jenen gehörst, so versuche dich selbst, ob du ꝛc. 2 Cor. 13, 5. denn die Probe trügt nicht. Wer glaubt wird selig, wer aber ꝛc. Mc. 16, 16. 3) Wer an Christum glaubt, im Glauben bis ans Ende verharrt, und den Glauben in der wahren Gottseligkeit beweist, ist ganz gewiß auserwählt zum ewigen Leben. Joh. 3, 16.

* * *

(II.) Die Versuchungsfrage vom Zins des Kaisers. v. 15—22.

I. Wie sie ausgedacht wurde.
1. Wann dies geschah: Da gingen. v. 15.
2. Wer darauf bedacht war: Die Pharisäer hin.
3. Wie sie es angriffen: Und hielten ꝛc.
4. Warum sie solches thaten: Wie sie ihn fingen ꝛc.

II. Wie sie angebracht wurde.
1. Die Abgesandten, die es anbringen mußten: Und ꝛc. v. 16.
2. Das anbringen selbst,
a. Die Anrede hält in sich
1. Einen ansehnlichen Titel: Meister,
2. Einen Lobspruch
a. Der Aufrichtigkeit,
1. Insgemein: Wir wissen, daß du ꝛc.
2. Insonderheit in Ansehung seiner Lehre: Und ꝛc.
b. Der Unparteilichkeit.
1. Worin er solche bewiese: Und du fragest ꝛc.
2. Woher solche käme: Denn du achtest ꝛc.
b. Die Frage, da sie
1. Anzeigten, was sie mit ihrer Frage suchten: Darum. v. 17.
2. Die Frage selbst vorlegten: Ists recht, daß man ꝛc.

V. 15—22. Ev. 23. Trin.

Da gingen die Pharisäer hin, da sie sich in dem vorgetragenen Gleichniß abermal bestraft fanden, so eilten sie davon, ehe der Herr dies Gleichniß auf sie deutete, wie vorher c. 21, 43. **und hielten einen Rath**, es recht klug anzugreifen, **wie sie ihn Jesum fingen** α verstrickten, **in seiner** [1]) **Rede.**

Anm. Daß hier der Pharisäer allein gedacht wird, da vorher c. 21, 23. auch der Hohenpriester und nach Mc. 11, 27. 28. Luc. 20, 1. 2. auch der Schriftgelehrten Meldung geschehen ist, das kömmt daher, weil die Hohenpriester oder die vornehmsten Priester und Leviten Schriftgelehrte waren, und zwar größtentheils von der so argen Secte der Pharisäer [1]) ἐν λόγῳ, durch ihre Rede und Frage, daß sie ihm so etwas vorlegen möchten, darin er sich nicht finden möchte: oder durch seine Rede, daß er es in einem Wort versähe.

Nutzanw. 1) C. Boshaftige Herzen werden durch treue Ermahnungen nur erboster und ärger. Die Wahrheit, die ihnen wehe thut, wollen sie nicht hören; drum feinden sie die an, welche nicht aufhören, dieselbe ihnen nachdrücklich vor Augen zu stellen. Jes. 18, 12. 44, 16. 2) Cr. Die gottlosen sind allezeit fertiger, sorgfältiger und klüger ihre Dinge fortzusetzen, als die Kinder des Lichts in ihrem Geschlecht. Luc. 16, 8. 3) N. Anstatt daß die gottlosen sich durch Christum und die seinigen sollten gewinnen lassen, gehen sie hin ihre Sündenwege, und fliehen die Gemeinschaft der frommen, Pſ. 38, 12. 41, 7. rathschlagen wider sie, Pſ. 2, 2. 83, 6. Weish. 2, 12. und stellen ihre Netze, Spr. 29, 5. Hos. 9, 8. Sir. 11, 31. aber sie werden selbst drein fallen, und der Zorn Gottes wird sie bestricken. Col. 3, 6. 4) Sich befragen,

wie man Jesum sich zum Freunde machen möge, ist wol was schönes; aber sich berathschlagen, wie man ihn in seinen Gliedern verfolgen wolle, ist teuflisch. Hohel. 5, 8. Apg. 9, 1. Joh. 8, 44. 5) List und Gewalt sind der gottlosen Waffen wider Christum und seine Glieder. Erst mußte Arglist versucht werden, wodurch sich der Satan in seinen Werkzeugen als die krumme Schlange erwies; da dies Mittel nicht hinreichte, schritt man zur Gewalt, und wurde aus der krummen zur graden Schlange. Jes. 27, 1.

V. 16. Mc. 12, 13. Luc. 20, 20.

Und sandten zu ihm nach langer Berathschlagung **ihre Jünger**, etliche von den Pharisäern μ', die noch jung und nicht besser als ihre Lehrer waren, **sammt** [1]) **Herodis Dienern**, α Herodianern, als Laurer die sich stellen sollten, als wären sie fromm λ, auf daß sie ihn in der Rede fingen μ' λ, damit sie ihn überantworten könnten der Obrigkeit und Gewalt des Landpflegers λ, **und sprachen: Meister**, α Lehrer, **wir wissen**, vermuthen es nicht allein, sondern du hast es genugsam dargethan, **daß du wahrhaftig bist**, aufrichtig die Wahrheit sagst, **und lehrest den Weg Gottes** die Ordnung des Heils, wie der Mensch wieder zu Gott kommen und selig werden könne. Pf. 25, 8—10. Jes. 2, 3. Hos. 14, 10. Apg. 13, 10. 18, 26. **recht**, α in der Wahrheit, ohne Heuchelei und Verfälschung, **und du fragest nach niemand**; α bekümmerst dich um niemand, um seinetwillen die Wahrheit zu verhehlen; **denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen.** wie hoch und mächtig auch immer jemand sein möge. Daher haben wir das Vertrauen, du werdest uns unsre Frage, dabei ein andrer Bedenken tragen möchte aufrichtig herauszugehen, zu beantworten nicht abschlagen.

Anm. Die Römer hatten nunmehr eine gute Zeit das jüdische Land unter ihrer Botmäßigkeit; darum legten sie ihre Schatzung drauf, wie auf ihre andern Unterthanen. Dies däuchte den Juden unrecht zu sein, zumal sie nicht allein von etlichen syrischen Königen, 1 Macc. 13, 36. sondern auch von den Römern selbst, 1 Macc. 14, 26. Privilegia erhalten, daß ihnen ihre Freiheit nicht sollte gekränkt werden. Es waren daher schon oft Empörungen entstanden, daß sie sich mit Gewalt widersetzt und viele darüber ihr Leben eingebüßt. Die eifrigsten Verfechter solcher angemaßten Freiheit waren die Pharisäer; dahingegen die Sadducäer und Herodis Anhänger andrer Meinung waren; und also war dies eine gar verfängliche Frage. Ihre Gedanken waren: würde er **nein** antworten, so würden ihn die Herodianer gleich als einen Rebellen ansehen und dem Landpfleger überantworten; Luc. 20, 20. 23, 2. würde er aber **ja** antworten, so könnten sie ihn gar leicht bei dem Volk verhaßt machen, daß jedermann von ihm absetzte. [1]) Ἡρωδιανῶν, Syr. Herodis Bedienten. Wer die Herodianer gewesen, sind unterschiedene Meinungen; a) die wahrscheinlichste ist, daß es Leute gewesen, die der Secte der Sadducäer zugethan waren, s. Mc. 8, 15. und Herodis Regiment und Leben billigten, und also eine Stütze seines Reichs waren, weil sie über das Interesse der römischen Regierung eifrig hielten. b) Sie sollen ihn gar für den Messias gehalten, und dazu die Weissagung, 1 Mos. 49, 10. gemisbraucht haben. Andre verstehen durch die Herodianer Herodis Bedienten, und kann wol beides zusammen stehen; wie denn zu vermuthen, daß Herodes dergleichen Leute gern wird zu seinen Bedienten genommen haben. Nicht allein in Ansehung dieser mitgeschickten Herodianer, sondern auch daß die Pharisäer ihre Jünger abschickten, war es so arglistig angefangen, als vorher noch nicht geschehen. Ihre Jünger, wie sie dummer, so waren sie auch dreister als ihre Meister; da nicht allein die Jugendhitze solche jungen Leute zur Verwegenheit und Frechheit antrieb, sondern sie auch dazu von jenen angeführt und gereizt waren; und zwar vermuthlich unter der Vorstellung, wie es ihnen zu großen Ehren gereichen würde, den bisher für den größten Meister und Lehrer in Israel gehaltenen Jesum von Nazareth einzutreiben, oder durch einige abgelockte Worte in die Falle zu bringen; mit der Versicherung, wie hoch ihnen durch Ehrenstellen solches vergolten werden sollte. Sie werden auch wol ohne zweifel die verschlagensten und verwegensten dazu ausgesucht haben. Sie haben auch wol gewiß gemeint, wo nicht ihren Zweck zu erreichen, doch auch nicht viel dadurch zu verlieren. Denn würden die jungen Leute ihm etwas abgewinnen, so wäre die Schande für ihn desto größer: müßten sie aber mit Scham abziehen, so könnte es doch ihnen, den alten Meistern, nicht zugerechnet werden, sondern man würde sodann sagen müssen, es wäre kein Wunder, daß junge und ungeübte Leute wider ihn nichts hätten ausrichten können. Ein besonderes Stück der Arglist war es, daß sie sich fromm stellen oder die Unterredung mit demüthigen Geberden und scheinheiligen Worten anfangen, und ihre Hitze, bis sie sähen, daß mit Verstellung nichts auszurichten wäre, verbergen sollten. a) Rus. H. P. I. p. 729. b) Tertull. Epiph. Hier.

Nutzanw. 1) Z. Wenn es wider Christum gelten soll, werden Pilatus und Herodes bald eins. Apg. 4, 27. Luc. 23, 12. 2) Niemand lasse sich zum bösen abrichten: er sehe allemal, wer ihn schicke, was die Abfertigung auf sich habe, und obs auch zur Ehre Gottes gereiche. 1 Cor. 15, 33. 3) Wer nicht wider Willen böses thun will, der begebe sich nicht bei gottlose Herren und Lehrmeister. Sir. 9, 23. 4) Heuchler und falsche Menschen haben Honig im Munde und Galle im Herzen, vor solchen hüte dich als vor einer Schlange. Pf. 55, 22. 62, 5. 5) Q. Das Lob gottloser Leute ist voller Stricke, hüte dich, daß du darin nicht zu Falle kommst. Pf. 64, 5—7. 6) H. Wie Christus, so sei ein jeder Lehrer des Worts, wahrhaftig, freimüthig, unparteiisch. Jac. 3, 17. 1 Cor. 2, 16. 7) Cr. Gottes Wort bleibt Kraft und Wahrheit, obs gleich von gottlosen Zungen geredet wird. Jer. 23, 29. Röm. 3, 3.

V. 17. Mc. 12, 14. Luc. 20, 22.

Darum sage uns, aufrichtig, ohne Menschenfurcht, **was dünket dich?** gib du den Ausschlag von einer Streitfrage, wie du es nach der Wahrheit erkennst?

Ists recht, α ists erlaubt, **daß man dem** [1]) **Kaiser Zins gebe, oder nicht?** sollen wir ihn geben oder nicht geben μ΄? kann es mit gutem Gewissen geschehen, daß wir, (die wir ein freies Volk sind, Joh. 8, 33. und Gottes Eigenthum, 2 Mos. 19, 6. auf welche Gott seine Schatzung gelegt, daß wir den Seckel des Heiligthums geben) dem römischen Kaiser als einer heidnischen Obrigkeit entrichten, was er an Schatzung auf uns legt?

Anm. [1]) *καῖσαρ, κῆνσον*, sind dem Ursprung nach lateinische Wörter, waren aber auch unter den Juden eingeführt, weil sie unter den Römern stunden. Die syrische Uebersetzung gibt dies letztere **Kopfgeld:** es wurde solches gegeben von den Mannspersonen von ihrem 14. Jahre; und von den Weibspersonen von ihrem 12. Jahre an. Til.

Nutzanw. 1) Q. Es sind gewöhnliche Tücke der gottlosen, daß sie geistliche und weltliche wo möglich zusammen hetzen, sich in Streitigkeiten der Lehre und Religion mengen und allerhand Ränke erfinden, das was sie verderben wollen, verhaßt zu machen. Ps. 10, 2. 2) L. Es wäre sehr gut, wenn wir nicht nach unserm gedünken in der Welt lebten; sondern Christum fleißiger in seinem Worte fragten, was ihn dünke, ob dieses und jenes recht sei? Jes. 8, 19. 20. 5 Mos. 12, 8. 32.

* * *

III. Wie sie beantwortet wurde. v. 18—22.
1. Die vorhergehende Bestrafung.
   a. Der Grund solcher Bestrafung: Da nun Jesus ꝛc. v. 18.
   b. Die Bestrafung selbst, da er öffentlich heraussagt,
      1. Wer sie wären: Ihr Heuchler.
      2. Was sie thäten: Was versuchet ꝛc.
2. Die Unterredung von der Zinsmünze.
   a. Christi Forderung: Weiset mir die ꝛc. v. 19.
   b. Der Gesandten Willfahrung: Und sie reichten ꝛc.
   c. Christi Frage: Und er sprach zu ꝛc. v. 20.
   d. Der Gesandten Antwort: Sie sprachen zu ꝛc. v. 21.
3. Die eigentliche Antwort: Da sprach er ꝛc.
   a. Was der Obrigkeit zu geben: So gebet dem Kaiser ꝛc.
   b. Was Gott zu geben: Und Gotte, was ꝛc.
4. Die Wirkung solcher Antwort. Der Gesandten
   a. Verwunderung: Da sie das hörten ꝛc. v. 22.
   b. Verlassung: Und ließen ihn.
   c. Abtritt: Und gingen davon.

V. 18. Mc. 12, 15. Luc. 20, 24.

Da nun Jesus den sie durch ihre Schmeichelworte zu fangen dachten, **merkte,** α erkannte nicht bloß aus ihren Geberden, sondern nach seiner Allwissenheit, nach welcher er ihre Gedanken sahe, c. 9, 4. Joh. 2, 25. 6, 61. 70. **ihre Schalkheit,** α Bosheit, List λ, und Heuchelei μ΄, wie sie sammt denen, die sie abgeschickt, v. 15. im Herzen voller Bosheit wären, und nur allein suchten, wie sie ihn in Schaden und in Unglück stürzen möchten; in ihren Geberden und Worten aber sich heilig anstellten, Luc. 20, 20. **sprach er:** vor allen Leuten, die ihr anbringen mit angehört und sie für fromm angesehen: **Ihr Heuchler,** die ihr eure Feindseligkeit gegen mich mit Lobsprüchen bedecken wollt, **was versucht ihr mich?** was? bringt ihr eure Frage nur darum an, daß ihr mich in meiner Rede fangen wollt? v. 15.

Anm. Der Herr nimmt die Frage an, weist sie nicht ab, daß sie nicht sagen könnten, er könne nicht antworten oder sei ein Heuchler, der mit der Wahrheit nicht heraus wolle. Er beweist in seiner Antwort vielmehr, daß er in der That so sei, wie sie ihn gerühmt hätte.

Nutzanw. 1) Z. Kein Anschlag noch Klugheit vermag das geringste wider den Herrn, 1 Cor. 3, 19. wenn sies aufs klügste greifen an, so geht ꝛc. Richt. 5, 12. 2) Jesus hat in seiner tiefen Erniedrigung oft Strahlen seiner Gottheit sehen lassen, daß seine Feinde auch hieraus genugsam hätten abnehmen können, er wäre mehr als ein Mensch. Joh. 9, 32. 33. 3) N. Sollte nicht einen Christen von der heutzutage so gemeinen Falschheit, da man anders redet und anders denkt, abhalten, daß der allsehende Gott diese falsche Herzensbosheit sieht? c. 9, 4. Luc. 6, 8. 9, 47. 1 Cor. 3, 20. daß ihm die Vorstellungen und Versuchungen äußerst misfallen? 2 Mos. 17, 2. 5 Mos. 6, 16. und daß er sie so ernstlich verbietet und straft? c. 7, 5. 15, 7. 16, 3. ach siehe zu, daß du nicht auch mit hingerissen werdest. 4) Ein redliches Herz gegen Gott und Menschen ist was schönes, und das muß ein Christ haben und zu behalten suchen. 1 Chr. 30, 17. 5) C. Derjenige thut recht, welcher den Leuten, die mit Heuchelei sich oder ihren Aemtern ein Ansehen machen und andere damit betrügen, die Larve abzeucht, und ihre Blöße zeigt, daß sie zu schanden werden, und sich folglich niemand so leicht an ihrem Ansehen vergaffe. Gal. 2, 13f.

V. 19. Mc. 12, 15. Luc. 20, 24.

Weiset mir die Zinsmünze. einen Groschen μ΄ λ, dergleichen Stück Geld, womit ihr den Römern den Zins entrichten müßt, daß ich ihn sehe μ΄. **Und sie reichten ihm einen** [1]) **Groschen dar.** meinten etwa, der Herr suche nur Ausflüchte, und würde ihm schwer, die Frage zu beantworten.

Anm. [1]) *δηνάριον* war eine römische Silbermünze, ungefähr ein Achtel eines Thalers, s. c. 20, 2. so viel eine Person jährlich entrichten mußte. a) Es soll auf der einen Seite das Bildniß des Kaisers Tiberius gewesen sein, mit der Ueberschrift: Ti. Caesar Augusti F. Imperator. Auf der andern Seite das Bildniß der Göttin Vesta, mit den Worten: Pontif. Maxim. Wie hingegen b) auf der Münze, womit sie den Tempelzins entrichteten, auf der einen Seite ein Krüglein Manna gestanden, und die Worte: שקל ישראל Seckel Israel; auf der andern Seite die Ruthe Aarons, und die Worte: חקדשה ירושלים das heilige Jerusalem. a) Waser. Bynaeus. b) Lund. p. 90.

Nutzanw. 1) N. In gefährlichen Dingen muß man klug und genau sein und auf den Augenschein sehen. 5 Mos. 4, 9. 2) Mit den Feinden der Wahrheit muß man vorsichtig umgehen, doch ohne

Betrug. Denn ein anders ist Betrug und Arglist, und ein anders vorsichtige Klugheit. c. 10, 16.

V. 20. Mc. 12, 16. Luc. 20, 24.

Und er sprach zu ihnen: Wes ist das Bild und die Ueberschrift? auf diesen Groschen? Habt ihr noch diejenige Münze, daran ihr euch allein gehalten habt, da ihr noch frei wart? 1 Macc. 15, 6. Euer Geld weiset ja ein anderes aus.

Nutzanw. 1) N. Lieber! wes ist das Bild und die Ueberschrift deines Herzens? ist es Gottes oder des Teufels? ehemals war es Gottes, nachmals ist es des Teufels worden. Siehe zu, daß es nicht noch also sei. Kehre es um durch wahre Bekehrung und gib Gott wieder, was Gottes ist. Col. 3, 10. 2) Cr. Bilder müssen ja schlechterdings nicht verboten sein, denn auch Christus selbst hat ein Bild in die Hand genommen: wären nun Bilder, Bilder machen, haben, leiden, schlechterdings Abgötterei, so wäre Christus selbst abgöttisch, welches ohne Lästerung nicht zu sagen. 2 Mos. 20, 5.

V. 21. Mc. 12, 16. 17. Luc. 20, 24. 25.

Sie sprachen zu ihm: Des Kaisers. dessen Unterthanen wir sind, und dessen Münze wir wider Willen haben annehmen müssen. **Da sprach er zu ihnen: So gebet** *a* nun wieder, die ihr vorhin frei gewesen, aber aus Gottes Verhängniß unter die Herrschaft der Römer gekommen seid, **dem Kaiser,** als eurem Oberherrn, **was des Kaisers ist;** weil er nicht fordert, was Gottes ist, sondern was ihr selbst von ihm habt, **und Gotte, was Gottes ist.** Es soll euch jenes nicht hindern, daß ihr nicht auch Gott dem Herrn den halben Seckel erlegt, den er in seinem Gesetz erfordert: 2 Mos. 30, 12. sintemal die Römer euch eure Religion frei gelassen haben. Caesari nummos, Deo vos ipsos. August.

Anm. a) Christus überführt sie aus ihrem eigenen alten jüdischen Satz, der noch im Talmud vorhanden: Wo die Münze eines Königs gangbar ist, daselbst erkennen die Einwohner diesen König für ihren Herrn. Lg. Es muß auch auf seiten der Obrigkeit billig heißen: Gebet Gott, was Gottes ist, und gebet oder leistet den Unterthanen, was ihr ihnen schuldig seid, nämlich nebst dem Schutze und der richtigen Verwaltung der Gerechtigkeit ein väterliches und gnädiges Regiment, von welchen ihr den Namen der Landesväter und gnädigsten Herren führt: und folglich, wenn euch die Unterthanen das eurige geben, so lasset ihnen im übrigen auch ohne unnöthige und unerträgliche Belästigung das ihrige, denn Gott wird dermaleins ohne ansehen der Person Obrigkeiten und Unterthanen richten. Und da die Obrigkeit in ihrer Statthalterschaft auf Erden das Bild Gottes an sich trägt, so hat sie dahin zu sehen, daß sie dieses Bild nicht auf mancherlei Art an sich verunehre, sonderlich aber, daß sie das Bild Christi, um vor ihm in der künftigen Rechenschaft bestehen zu können, in sich habe und in ihrem ganzen Leben, auch in der ganzen Regierung aus sich hervorleuchten lasse. Was obrigkeitliche Personen billig für Ueberschriften führen sollen, das findet man im 101. Ps. a) Maimon in Gezelah.

Nutzanw. 1) Die listigsten Feinde fangen sich endlich selbst, denn der Geist der wahren Weisheit mangelt ihnen, Ps. 57, 7. 2) Cr. Das Evangelium hebt die Obrigkeit nicht auf, sondern bestätigt sie, drum auch die evangelischen Unterthanen schuldig sind Schoß zu geben. Röm. 13, 7. 3) H. Auch einer gottlosen Obrigkeit gehört ihre Gebühr. Jer. 29, 7. 4) Kirche und Polizei, die Religion und weltliche Obrigkeit, Gott und der Kaiser sind an sich selbst einander nicht entgegen, sondern können wol bei und neben einander stehen, wenn man nur einem jeden läßt, was ihm gehört, dem Kaiser was des Kaisers und Gotte was Gottes ist; wenn nur der Kaiser, das ist die Obrigkeit, nicht Gott und Herr über das Gewissen und die, die an Gottes statt der Kirche vorstehen, Kaiser, oder welches noch ärger ist, Gott und Kaiser zugleich sein wollen. Ach daß man hier zu klagen keine Ursach hätte! Apg. 5, 29. 5) Ist ein Kaiser, so sind auch Churfürsten, Fürsten, Grafen, Freiherren, Hauptmänner, Bürgermeister, Schulzen ꝛc. einem jeden gehört das seinige. 1 Petr. 2, 13. 6) Gott geht über die Obrigkeit und herrscht auch über die Gewissen. Die Obrigkeit muß also unserm Herrgott keinen Eintrag thun und die Unterthanen ihre Obrigkeit nicht Gott im Gehorsam vorziehen. Apg. 4, 19.

V. 22. Mc. 12, 17. Luc. 20, 26.

Da sie das höreten, daß Jesus mit solcher Vorsicht und Weisheit ihre Frage beantwortete, daß er weder dem Kaiser noch Gott was absprach und also den gelegten Stricken entging; und sie sein Wort nicht tadeln konnten vor dem Volk λ, **verwunderten sie sich;** daß es ganz anders ablief, als sie es sich eingebildet hatten, schwiegen stille λ, **und ließen ihn,** wollten sich dieses gleichwol nicht zur Bekehrung dienen lassen, **und gingen davon.** mußten mit Schimpf abziehen und gingen zu denen, die sie abgefertigt, zu hinterbringen was vorgegangen.

Anm. Wie haben diese Leute sich so bald vergessen! In der Anklage Luc. 23, 2. handeln sie also wider alles Recht und Gewissen; da sie das, was sie in ihrem Rath erfunden, wodurch sie ihm am ersten würden ans Leben kommen können, gleichwol vorbrachten, als hätte es Jesus gesagt, ob er gleich offenbar ein anders hier öffentlich bekannt hatte und sie an seiner Antwort nichts zu tadeln wußten. Lg. Man kann leicht erachten, wie beschämt die schwülstigen und naseweisen Jünglinge davon gegangen sind; und so arg sie auch waren, so werden sie doch insoweit bei ihren Lehrmeistern die Wahrheit bekannt haben, daß sie mit Schimpf oder doch gar kahl hätten abziehen müssen. Wie sie denn durch die Antwort also sind geschlagen worden, daß sie sich nicht getraut haben, sich ferner mit ihm einzulassen. Und von den Meistern wird auch wol einer und der andere gesagt haben: Das habe ich wol gedacht! Herodis Diener werden auch zugleich nicht wenig beschämt, und wie von der Schalkheit der Pharisäer, also auch von der guten Sache Christi überzeugt worden sein: desgleichen das dabei stehende Volk.

Nutzanw. 1) C. Wir haben uns über alle Zeugnisse göttlicher Allmacht, Güte, Weisheit und

Gerechtigkeit zu verwundern, und das dient zur Stärkung unsers Glaubens, Pf. 78, 4f. 2) Obwol die Wahrheit die Herzen kräftig überzeugt, erhält sie doch nicht allemal die Bekehrung; vieler Herzen werden dadurch nur verstockter zur Vergrößerung ihres Gerichts. Apg. 7, 54. 3) Wer Gottes Wort und die Wahrheit auf seiner Seite hat, trägt dennoch den Sieg davon, 2 Cor. 10, 4. 5. 4) O. Wer Gottes Diener will zu schanden machen, wird selbst zu Schand und Spott werden, Pf. 6, 11. 2 Kön. 6, 18f. 5) W. Die Arglist, indem sie die Weisheit zu fangen gedacht, wird von der Weisheit gefangen. Es wird manchem angst und bange, wie er sich der arglistigen Welt erwehren wolle; aber nur an Gott gehalten, es hilft doch keine Weisheit, kein Rath, kein Verstand wider den Herrn. Spr. 21, 30.

* * *

(III.) Die Versuchungsfrage von der Auferstehung. v. 23—33.

1. Die Sadducäer, welche die Frage thaten: An demselbigen. v. 23.
2. Das anbringen derselben hält in sich eine
   1. Anführung eines göttlichen Gesetzes: Und sprachen ꝛc. v. 24.
   2. Erzählung einer Begebenheit nach solchem Gesetz: Nun sind bei uns gewesen ꝛc. v. 25—27.
   3. Frage, wie sich solches mit der Auferstehung reime: Nun ꝛc. v. 28.
3. Die Antwort Christi hält in sich einen
   1. Verweis: Jesus aber antwortete ꝛc. v. 29.
   2. Unterricht vom künftigen Leben: In der Auferstehung ꝛc. v. 30.
   3. Beweis der Auferstehung aus der heil. Schrift.
      a. Die Verweisung auf die Schrift: Habt ihr aber nicht ꝛc. v. 31.
      b. Die Worte der Schrift selbst: Ich bin der Gott ꝛc. v. 32.
      c. Der bündige Schluß: Gott aber ist nicht ꝛc.
   4. Die Frucht der Antwort Christi: Und da solches ꝛc. v. 33.

V. 23. Mc. 12, 18. Luc. 20, 27.

An demselbigen Tage da er die Versuchungsfrage von dem Zins des Kaisers beantwortet und vorher in Gleichnissen gelehrt hatte und sich noch im Tempel aufhielt, nämlich am Dinstag vor Ostern, **traten zu ihm die Sadducäer**, (etliche der Sadducäer λ), s. c. 3, 7. **die da halten** α sagen, **es sei keine Auferstehung**; s. Apg. 23, 8. **und fragten ihn**, meinten, daß sie nun so was gründliches gefunden hätten, das ihre Lehre bestärkte und ihnen nicht würde umgestoßen werden können.

Nutzanw. 1) Wenn Christus in seinen Gliedern soll verfolgt werden, so setzen und halten zusammen auch die, welche sonst nicht einerlei Meinung sind. Apg. 4, 27. 2) C. Der Satan hört nicht auf, Christo und seiner Kirche Stricke zu legen. Es mangelt ihm nicht an neuen Versuchungen, wenn die vorigen nicht gelungen. Off. 12, 12. 3) H. Der Spötter sind viele, welche die Auferstehung leugnen. Thue dich von solchen. Pf. 1, 1.

V. 24. Mc. 12, 19. Luc. 20, 28.

Und sprachen: Meister, α Lehrer. **Moses hat gesagt:** 5 Mos. 25, 5. 6. und ist also nichts dawider aufzubringen: **So einer stirbt und hat nicht Kinder, so soll sein Bruder sein Weib** [1]) **freien** α vermöge der Schwägerschaft heirathen, **und seinem Bruder Samen erwecken.** daß der erste Sohn seines Bruders Namen führe und dessen Erbe sei.

Anm. Die Sadducäer bringen hier eine Begebenheit vor, die sich zugetragen, oder doch zutragen könnte. Woraus die Lehre von der Auferstehung und einem künftigen Leben der Ungereimtheit soll überwiesen werden. Der Grund desselben ist das Recht der Schwägerschaft, dos sonst seine Ursach hatte und auf die Erhaltung der Familien bei den Juden angesehen war, damit deren Unterschied genau in acht genommen würde, weil Christus aus einer gewissen Familie sollte geboren werden; allein die Sadducäer setzten einen Fall, den Christus zwar zugesteht, in welchem man aber den Geist des Unglaubens, der an allem zweifelt und die Seele ist vom sadducäischen Wesen, sehen kann. Weil nun solches auch noch heut im schwange geht, sonderlich auf den hohen Schulen, daher man noch das Sprüchwort hat von den academischen Fragen, so hat man dergleichen wohl zu merken: zumal der menschliche Verstand lieber mit unnützen und vorwitzigen Fragen zu thun hat als mit solchen, die auf die Besserung und Heiligung des Willens zielen. [1]) ἐπιγαμβρεύσει Futur. pro Imper. γαμβρὸς heißt bald Schwiegervater, bald Schwiegersohn, bald Schwager. Das Verbum heißt eigentlich nichts mehr als heirathen, Schwägerschaft suchen, wie es LXX. brauchen. Daß es Beza und andre geben: jure affinitatis ducere, geschieht in absicht des Gesetzes. 5 Mos. 25, 5.

Nutzanw. 1) Cr. Die weltweisen gebrauchen der h. Schrift, insofern sie ihnen zu ihrem Vortheil dient, sonst achten sie selbige wenig oder gar nicht. 2) Wo man die Philosophie und die Vernunft über die h. Schrift setzen will, wird man der Wahrheit fehlen und gar leicht auf allerlei Thorheit gerathen. Col. 2, 8.

V. 25. Mc. 12, 20. Luc. 20, 29.

Nun sind bei uns gewesen α es waren aber bei uns **sieben Brüder.** Es ist solches eine bekannte unleugbare Geschichte. **Der erste freiete, und starb;** α starb, da er geheirathet hatte; **und dieweil er nicht Samen** S. Söhne **hatte, ließ er sein Weib seinem Bruder.**

Anm. Einige sehens nur als etwas erdichtetes an oder als eine Vorstellung, was sich leicht zutragen könnte; woran zwar nichts gelegen ist; aber doch, weil sie Christus nicht der Ungereimtheit beschuldigt, möglich ist, und sich muß wirklich zugetragen haben. 1 Mos. 38.

Nutzanw. N. Um fleischlicher, kindischer, und nicht einmal scheinbarer Vorwürfe willen verleugnen öfters blinde Weltmenschen die theuersten und allertröstlichsten Wahrheiten. 2 Petr. 2, 1. 2 Thess. 2, 10. 11.

V. 26. Mc. 12, 21. 22. Luc. 20, 30. 31.

Desselbigen gleichen der andere und der dritte, bis an den siebenten. α bis auf sieben. Sie thaten, wie Moses geboten und also nicht unrecht, sie

nahmen sie alle sieben und ließen nicht Samen μ'. keine Kinder λ.

Nutzanw. Die Leiber aller Menschen sind sterblich; nur die künftige Auferstehung kann unsre Leiber unsterblich machen, die Hoffnung derselben gibt uns also einen herrlichen Trost in diesem mühseligen Leben. 1 Cor. 15, 19.

V. 27. Mc. 12, 22. Luc. 20, 32.

Zuletzt α aber **nach allen** da sie alle sieben gestorben, **starb auch das Weib.**

Nutzanw. Der Tod vergißt keinen Menschen, wenn sie noch so alt werden. Sir. 40, 1.

V. 28. Mc. 12, 23. Luc. 20, 33.

Nun in der Auferstehung, wenn sie auferstehn μ', wie du mit andern lehrst, **welches Weib wird sie sein unter den sieben? Sie haben sie ja alle gehabt.** und also gleiches Recht an sie.

Anm. Ihr Schluß beruhte auf einer falschen Meinung, als wenn das ewige Leben auf irdische Weise in heirathen ꝛc. würde geführt werden, welches auch der Pharisäer Meinung sein mochte und von a) den Juden und Türken noch geglaubt wird. Sie hätten ein gleiches auch von vielen Weibern, die ein Mann nach einander heirathet, vortragen können; sie wählen aber lieber das von vielen Männern, weil sie da ein ausdrückliches Gebot zum grunde hatten. a) Eisenmengers entdecktes Judenthum, 2 th. p. 295.

Nutzanw. 1) C. Der menschliche Verstand plagt sich mit vielen vorwitzigen und unnützen Fragen, da er hingegen aus allem, was in der Welt vorgeht, etwas zu seiner Erbauung nehmen könnte. 2) Q. Irdischgesinnte stehen nur in Sorgen, daß sie einmal nicht möchten ihre fleischlichen Lüste erfüllen können, und der Satan unterstützt sie bei dieser Bekümmerniß. Apg. 16, 19.

V. 29. Mc. 12, 24. Luc. 20, 34.

Jesus aber antwortete, wußte diesen Knoten gar leicht damit aufzulösen, daß er die Beschaffenheit des künftigen Lebens vorstellte, **und sprach zu ihnen:** ists nicht also μ': **Ihr irret,** setzt das voraus, was doch ein Irrthum ist, als wenn nach der Auferstehung auch der Ehestand noch sein würde, **und wisset die Schrift nicht,** α die Schriften Mosis und der Propheten, welche klar genug von der Auferstehung geschrieben haben, **noch die Kraft Gottes.** daß er könne überschwänglich thun, auch was unsrer Vernunft unmöglich dünkt und unsern Leib, wenn er ganz zerstäubt und zerstreut wird, dennoch wieder erwecken.

Anm. Alle Schwierigkeiten, die man sich macht, und das Christenthum als was ungereimtes vorstellen will, kommen daher, daß man 1) die h. Schrift nicht versteht, und 2) an der göttlichen Macht zweifelt, 3) die Gnadenmittel nicht gehörig gebraucht und die guten Wirkungen des H. Geistes erstickt. Es verrathen sich die weltklugen mit ihren thörichten Einwürfen, daß sie unwissend seien.

Nutzanw. 1) H. Ohne die h. Schrift muß die Vernunft anstoßen in Sachen, welche sie übersteigen. Jes. 8, 20. 2) C. Es ist eine gefährliche Unwissenheit, wenn man die h. Schrift nicht recht weiß; denn daraus kommt nicht allein allerlei Irrthum, sondern auch allerlei Plage. Hos. 4, 6. 3) Z. Der Grund alles Irrthums und Streits unter den Gelehrten bis auf diese Stunde ist die Unwissenheit der h. Schrift, nicht des Buchstabens, sondern des lebendigen seligen Verstandes und Sinnes des Geistes. Denn es ist nicht genug, die Schrift nach dem Buchstaben wissen und Vernunftschlüsse daraus machen können, sondern es gehört das Licht des H. Geistes dazu, der aber in keine boshaftige Seele kommt. Weish. 1, 4.

V. 30. Mc. 12, 25. Luc. 20, 34—36.

(Die Kinder dieser Welt freien und lassen sich freien λ,) aber **In der Auferstehung** S. der todten und dem darauf folgenden Leben **werden sie** die würdig sind (werden), jene Welt zu erlangen λ, **weder** die Männer **freien,** c. 24, 38. **noch** die Weiber **sich freien lassen,** 1 Cor. 7, 38. obwol beiderlei Geschlechter bleiben werden, **sondern sie sind (¹) gleich,) wie die Engel Gottes im Himmel.** nicht zwar dem Wesen, doch dem Zustande nach, daß sie ein himmlisches Leben führen und geistliche Leiber haben werden, wobei kein heirathen stattfinden kann, 1 Cor. 15, 42. 44. 49f. und sind Gottes Kinder, dieweil sie Kinder sind der Auferstehung λ, also ist eure Frage unnöthig, welchem Mann das Weib angehören werde. v. 28.

Anm. ¹) Diese Gleichheit hat man nicht weiter zu ziehen, als es der Zweck der Rede Christi hier mit sich bringt, daß nämlich unter den seligen Menschen im Himmel eben so wenig wie unter den Engeln die Ehe bei ihrer Unverweslichkeit stattfinde. Nun werden zwar auch die auserwählten darin den Engeln gleich sein, daß sie in vollkommener Heiligkeit ihre Seligkeit haben und im heiligen Schmuck ewiglich Gott verehren; allein außer solcher Gleichheit haben und behalten die auserwählten Menschen vor allen h. Engeln in alle Ewigkeit einen sehr großen Vorzug. Und dieser hat seinen Grund in der Menschwerdung Christi. Denn da der Sohn Gottes nicht die Natur der Engel, sondern der Menschen angenommen und sich mit derselben nach der Erniedrigung in dem Stande der Erhöhung zur rechten Gottes gesetzt hat, also daß ein wahrer Mensch in seiner hochgelobten Person zur rechten der Majestät Gottes erhaben ist: so entstehen daher von Christo als dem Haupt für das menschliche Geschlecht solche Vorzüge, welche sie vor den Engeln ganz besonders haben. Denn da sind die auserwählten die Glieder seines Leibes und machen seinen geistlichen Leib aus: daher er in ihnen wohnt und sie salbt und durch die Salbung nach der Aehnlichkeit seiner ohne Maß gesalbten menschlichen Natur so hoch adelt, daß sie auf gewisse Art mit zur königlichen Würde, als die Braut des Lammes erhoben werden, nach 1 Cor. 6, 2. 3. 1 Petr. 2, 9. Off. 1, 5. 6. 3, 21. welches von den h. Engeln nicht gesagt werden kann. Siehe auch c. 19, 28.

Nutzanw. 1) Freien und sich freien lassen, ist ein Werk dieses vergänglichen Lebens. Im Himmel sind alle auserwählten die geschmückte Braut des Bräutigams Jesu Christi. Ps. 45, 10. Off. 21, 2. 2) H. Im Himmel wird zwar keine Ehe,

doch völlige liebreiche Erkenntniß derjenigen sein, die unsere Freunde, Mitstreiter und Gehülfen gewesen. 1 Mos. 2, 23. 3) Z. Von dem Zustand des zukünftigen Lebens läßt sich durchaus nicht urtheilen nach der Vernunft, sondern allein nach Gottes Wort. 1 Cor. 13, 12. 4) Im ewigen Leben werden unsre Leiber verklärt sein und das alles nicht bedürfen, was wir jetzt vonnöthen haben. Phil. 3, 21.

V. 31. Mc. 12, 26. Luc. 20, 37.

Habt ihr nie gelesen im Buche Mosis μ΄, die ihr selbst Mosen angeführt habt, bei dem Busch μ΄ λ, **von der todten Auferstehung, das euch gesagt ist** euren Vätern und euch ebenfalls, **von Gott, da er spricht:** 2 Mos. 3, 6. 15, 16. 4, 5.

Nutzanw. C. Es ist nicht nur Gottes Wort, was mit ausdrücklichen Worten darin geschrieben ist, sondern was mit richtigen Folgen daraus gezogen werden kann, solches muß auch als Gottes Wort erkannt werden. 1 Cor. 15, 16 f.

V. 32. Mc. 12, 26. 27. Luc. 20, 37. 38.

Ich bin noch jetzt und fernerhin und muß mich vermöge des Bundes beweisen als **der Gott Abraham, und der Gott Isaac, und der Gott Jacob.** mit welchem ich ehemals einen Bund gemacht, ob sie wol jetzt dem Leibe nach todt sind. **Gott (aber) ist nicht ein Gott der** [1]) **todten,** die auch der Seele nach todt wären, und keine Hoffnung zur Auferstehung des Leibes übrig hätten, **sondern der lebendigen.** deren Geister noch leben und den Leib als ihre Wohnung wieder bekommen haben.

Anm. Warum Christus diesen Ort anführt, der uns dunkel vorkommt, da wir weit klarere Sprüche im A. T. haben, als Jes. 26, 19. Hes. 37, 1—15. Dan. 12, 2. Hiob 19, 25. gibt man unterschiedliche Ursachen an. Die Meinung des Hieronymus und derer, die ihm darin gefolgt, daß die Sadducäer nur die Schriften Mosis allein hätten angenommen, ist a) längst gründlich widerlegt. Christus führt wol sonderlich aus Mose einen Beweis an, weil sie aus ihm das Gegentheil darthun wollten, und begegnet zugleich dem Einwurf, der noch zu unsern Zeiten von einigen gemacht wird, es wäre doch in Mose nichts von der Auferstehung. So dient es auch uns zur Erweckung, die Schrift desto fleißiger zu forschen und um Erleuchtung zu bitten. Wer eine rechte Einsicht hat, dem ist, was andern dunkel scheint, sonnenklar. Es war dies ja ein rechter Hauptort von dem Bunde Gottes mit Israel und der Grund der jüdischen Religion, wie in Vergleichung mit 1 Mos. 17, 7. zu sehen. Siehe auch 1 Mos. 24, 12. 27. 42. 48. 28, 13. 14. 31, 5. 29. 2 Mos. 2, 23—25. 3, 6. 14. 15. Lg. Nachdem nun diese Errichtung des Gnadenbundes war durch Mosen und die Propheten vielfältig bestätigt und erläutert worden, so bezog sich bei der Erfüllung oder Geburt des Messias die Maria darauf in ihrem Lobgesang, Luc. 1, 54. 55. desgleichen Zacharias. Luc. 1, 72 f. Und eben dieser durch die Erlösung Christi ausgeführte Gnadenbund ist es, darauf die Apostel in ihren Briefen auf mancherlei Art und Vorstellung führen; insonderheit Paulus. Gal. 3, 8. 9. 13. 14. 16. Eph. 1, 3. Da nun diese Worte Bundesworte sind, so liegt darin ein richtiger Erweis von der Auferstehung der todten in folgenden Sätzen: 1) Alles, was zu dem Fluch gehört, der durch die Sünde als den Bruch des Bundes mit Gott eingeführt ist, das wird durch den in Christo gemachten und auf lauter Heil und Segen gehenden Gnadenbund hinweg genommen. 2) Nun aber gehören nicht allein der geistliche und ewige, sondern auch der leibliche Tod zu dem durch die Sünde eingeführten Fluch. 3) Deshalb folgt daraus ganz klar und unwidersprechlich, daß auch der leibliche Tod vermöge des Gnadenbundes müsse aufgehoben werden. Wie kann er aber nachdrücklicher aufgehoben werden als durch die Auferweckung von den todten, nachdem er schon vorher vermöge des Gnadenbundes bei den gläubigen seine Kraft, daß er die Sünder aus dem geistlichen Tode dem ewigen überliefert, verloren hat, und ihnen der Seele nach dient zum Uebergang aus dem zeitlichen und geistlichen in das ewige Leben. 1 Joh. 3, 14. Ferner kann man auch also schließen: H. Welchen Gott verheißen hat, daß er ewiglich ihr Gott, ihr Trost, Schild und Lohn sein wolle, die müssen leben der Seele und einst auch dem Leibe nach: Nun hat Gott diese herrliche Verheißung den Vätern gethan: drum können sie nicht todt sein und bleiben, sondern müssen hervorgehen zum Genuß dieser herrlichen Gnade. b) Denn in den Worten 1 Mos. 17, 7. ist die größte Verheißung enthalten, die nur sein kann; indem da Gott Abrahams Gott sein will, er ihm auch zugleich gibt und mittheilt seine, d. i. göttliche Güter, Heiligkeit, Unsterblichkeit, Glückseligkeit und das ewige Leben, beides nach der Seele und nach dem Leibe, weil sie ja beide unter den Bund Gottes gehören. Hernach ist der Schluß auch also: Hat Gott mit Abraham, Isaac und Jacob nicht nur bei ihrem Leben einen ewigen Bund aufgerichtet, kraft dessen er sich ihren Gott nannte; sondern er nennt sich auch lange nach ihrem Tode noch also: so folgt, daß sie vor Gott noch leben müssen und nicht mit Leib und Seel vergangen sind. Welches gegen die Meinung der Sadducäer war, die keinen Geist glaubten und also auch nicht, daß die Seele noch ohne den Leib bestehen könnte; und daher auch keine Auferstehung des Leibes erfolgen würde. Wenn nun Christus hiemit erstlich darthut, daß die Seelen noch nach dem Tode leben, so ist damit auch schon der Grund zur Lehre der Auferstehung gelegt und überdem liegt noch ein doppelter Beweis auch für den Leib darunter: erstlich, da sich Gott einen Gott Abrahams ꝛc. nicht der Seelen Abrahams ꝛc. sondern ihrer ganzen Person nennt, so muß auch der Leib nicht verloren sein. Hernach in den Worten Lucä: **denn sie leben ihm alle,** da die Leiber vor Gott nicht als todte, sondern als schlafende anzusehen sind. Non dixit eram, sed sum, eorum scilicet qui sunt et vivunt. Chrys. Zeltners Meinung geht dahin, daß man diese Worte, die Christus anführt, aus der völligen Verheißung nicht nur 2 Mos. 3, 6. sondern zugleich dem folgenden c. 6, 3. 4. erkläre, welche er nach seiner Gewohnheit nur summarisch angeführt. Denn am

letztern Orte stehe, Gott habe geschworen, er wolle ihnen, Abraham, Isaac und Jacob das Land der Verheißung geben. Nun habe er aber ihnen für ihre Person solches nicht eingeräumt, sondern ihren Kindern; und müßte demnach ein ander besser Land oder Vaterland für sie noch rückständig sein, nämlich das himmlische Vaterland, Ebr. 11, 13f. also führen auch die Juden selbst den Beweis, wie man beim Manasse ben Israel, im Tractat von der Auferstehung der todten B. 1. c. 1. aus den alten Talmudisten dergleichen angeführt, nachlesen kann. [1]) Hier wird das Wort todte in dem Verstande genommen, darin es die Sadducäer nahmen, da todte diejenigen sind, von denen, nachdem sie einmal gestorben sind, die Seele nicht mehr übrig und die Auferstehung der Leiber nicht zu hoffen ist. Solcher todten Gott kann Gott nicht sein; sintemal kraft des Gnadenbundes eines Menschen Gott sein so viel ist, als den in der Sünde auf ihm liegenden Fluch von ihm nehmen und dagegen nach Leib und Seele mit allem Segen beseligen; wie denn daher der Bund der Gnade ein ewiger Bund heißt. 1 Mos. 17, 7. In welchem Verstande Gott ein Herr sei, nicht allein über die lebendigen, sondern auch über die todten, s. Röm. 14, 7. 8. a) Selden. de Synedr. p. 306. Spanh. dub. Evang. Dorsch. in h. l. b) Biermann. in Gen. 17.

Nutzanw. 1) N. Gott ist dein Gott auch noch nach dem Tode, tröste dich des in Zeit und Ewigkeit. Röm. 14, 8. 2) Z. So wahr Gott ein lebendiger Gott ist, so wahrhaftig leben nicht nur alle, die in ihm entschlafen sind, sondern werden auch dem Leibe nach am jüngsten Tage wirklich wieder leben. 1 Cor. 15. 3) W. Weil zweierlei Auferstehung ist, eine zum ewigen Leben, die andere zur ewigen Verdammniß, so laßt uns hier bußfertig leben, daß wir die Auferstehung zum ewigen Leben erlangen und den h. Engeln gleich werden. Zu dem Ende sollen wir immer durch unsre Ohren ins Herz schallen lassen: Wache auf, der du schläfst ꝛc. Eph. 5, 14.

V. 33.

Und da solches das Volk hörete, wie der Herr also antwortete, daß niemand dawider was aufbringen konnte, **entsatzten sie sich über seiner Lehre.** weil sie solchen Beweis und Erklärung nie gehört hatten. Da antworteten etliche der Schriftgelehrten: Meister du hast recht gesagt, und die Sadducäer durften ihn ferner nichts mehr fragen. Luc. 20, 39. 40.

Nutzanw. 1) C. Gott läßt Irrthümer und Ketzereien zu, auf daß die Wahrheit desto heller ans Licht komme. 1 Cor. 11, 19. 2) Gottes Wort hat seine Kraft, wirkt in der Menschen Herzen und wird niemals ohne Frucht gepredigt. Ebr. 4, 12. Jes. 55, 10. 11. 3) Q. Gott weiß aus dem bösen was gutes, aus der Finsterniß das Licht und aus falscher Lehre und Schalkhaftigkeit den Glanz der Wahrheit hervorzubringen. 2 Cor. 4, 6.

* * *

(IV.) Die Versuchungsfrage von dem vornehmsten Gebot. v. 34—40.

1. Die angebrachte Frage.
   1. Wann sie angebracht wurde,
      a. Da die Sadducäer mit Schimpf bestunden: Da aber ꝛc. v. 34.
      b. Da sich die Pharisäer versammelten: Versammelten ꝛc.
   2. Wer sie anbrachte: Und einer unter ꝛc. v. 35.
   3. Warum er sie anbrachte: Versuchte ihn ꝛc.
   4. Wie er sie anbrachte.
      a. Der gegebene Titel: Meister. v. 36.
      b. Die Frage selbst: Welches ist das ꝛc.
2. Christi Antwort hält in sich ein zweifaches Gebot,
   1. Die Gebote an sich selbst: Jesus aber sprach ꝛc. v. 37.
      a. Von der Liebe Gottes.
         1. Die Worte des Gebots,
            a. Wen wir lieben sollen: Du sollst lieben ꝛc.
            b. Wie wir ihn lieben sollen: Von ganzem ꝛc.
         2. Christi Ausspruch davon: Dies ist das ꝛc. v. 38.
      b. Von der Liebe des Nächsten.
         1. Christi Ausspruch davon: Das andere aber ꝛc. v. 39.
         2. Die Worte des Gebots,
            a. Wen wir lieben sollen: Du sollst deinen ꝛc.
            b. Wie wir ihn lieben sollen: Als dich selbst ꝛc.
   2. Die Vortrefflichkeit dieser Gebote: In diesen zween ꝛc. v. 40.

V. 34—46. Ev. 18. Trinit.

Da aber die Pharisäer welche sich nichts so sehr angelegen sein ließen, als Jesum in Verachtung zu bringen, **hörten, daß er den Sadducäern das Maul gestopfet hatte,** daß sie nichts wider Christi Antwort zu sagen gewußt und er daher nicht ein geringes Lob von dem Volk davon getragen, v. 33. ja solches etliche der Schriftgelehrten selbst gerühmt hatten, Luc. 20, 39. [1]) **versammelten sie sich.** α bei einander, und arbeiteten mit gesammten Kräften daran, ob sie ihn nicht noch zum stillschweigen bringen und seinen erhaltenen Ruhm vernichten könnten.

Anm. [1]) *συνήχθησαν ἐπὶ τὸ αὐτὸ* sc. *χωρίον*, ist eine gewöhnliche ellipsis. Bos.

Nutzanw. 1) C. Ehrgeiz und Neid weichen selten der Wahrheit, sondern bestehen auf ihren Lügen. 2) Q. Der gottlose freuet sich nicht über die Ueberwindung eines Feindes, wenn der Ueberwinder in seinen Augen verhaßt ist; er denkt nur drauf, wie er ihm diesen Vortheil wieder nehmen wolle. 3) Die frommen erlebens oft, daß sie nicht nur über ihre Feinde siegen, sondern auch andre Feinde von ihrem Siege hören müssen. Apg. 19, 26. 4) Womit die Menschen sündigen, damit werden sie auch gestraft. Die ein leichtfertiges Maul haben, was wunder ists denn, wenn sie auch am Maul gezüchtigt werden? Weish. 11, 17. 5) Die sich wider Christum und die seinigen auflegen, legen selten Ehre ein; der gerechte Gott läßt sie gemeiniglich zu Schande und Spott werden. Pf. 2, 2f.

6) Z. Wie gehässig sonst die gottlosen gegen einander sind, sich reißen und beißen, so vereinigen sie sich doch, wenn es wider Christum, sein Reich und dessen Glieder gehen soll. Luc. 11, 18. 7) Wie es Christo dem Haupte ergangen, so geht es auch noch seinen Gliedern: sie müssen ihm in dergleichen Leiden ähnlich werden und ein jeglicher sein bescheiden Theil tragen. 2 Tim. 2, 11. 12. Joh. 15, 20.

V. 35. Mc. 12, 28.

Und Einer unter ihnen, trat zu ihm μ', **ein Schriftgelehrter**, νομικὸς, Gesetzgelehrter, s. Luc. 11, 46. der ihnen zugehört hatte, wie sie sich mit einander befragten, und sah, daß er ihnen fein geantwortet hatte μ', **versuchte ihn**, α fragte ihn versuchend, that die Frage, nicht etwas von ihm zu lernen, sondern sein Heil an ihm zu versuchen, wozu er von den andern angefrischt worden, **und sprach**: in Gegenwart vieler Pharisäer, die sich versammelt hatten, v. 34. und Zeugen sein konnten, so Jesus würde den kürzern ziehen.

Anm. Man sieht aus Mc. 12, 28. 34. daß dieser Schriftgelehrte noch richtige Grundsätze gehabt, daher nehmen a) einige das Wort **versuchen** hier im guten Verstande, wie 1 Kön. 10, 1. nach der Regel Sirachs c. 19, 1. b) Andre vereinigen die Evangelisten also, daß er mit bösem Herzen zu ihm getreten, aber durch Christi Wort gewonnen worden, daß wenigstens etwas gutes bei ihm angegangen. Allem ansehen nach wird er mit großer Ehrerbietung zu ihm getreten sein, um unter diesem Deckmantel diese verfängliche Frage, die zum Sturze Jesu in dem gepflogenen Rath seiner Collegen ausgesonnen war, desto unschuldiger vorzustellen. a) August. de conf. Evang. l. 2. c. 73. b) Chrys. Theoph. B. Ernest. cf. Seidels Ausleg. der Evang. 5. th. p. 108.

Nutzanw. 1) Willst du fragen, so habe ein aufrichtiges Herz und laß dich lehren, was nütz und nöthig ist; willst du aber im fragen deinem Nächsten schaden, so schweig lieber stille, denn da ist schweigen besser als reden. 1 Petr. 3, 10. 3) N. Zu zweifelhaften und unnützen Streitfragen sind die Heuchler fertig genug; aber die Liebe Gottes und des Nächsten aus reinem Herzen und ungefärbtem Glauben will nirgends fort. 1 Tim. 1, 4. 5. 3) Streitfragen sind bequeme Gelegenheiten einen zu fangen: ein verständiger steht davon ab, flieht den Zank und liebt den Frieden. 1 Tim. 6, 4. 2 Tim. 2, 23.

V. 36. Mc. 12, 28.

Meister, α Lehrer, **welches ist das** [1] **vornehmste** größeste **Gebot** vor allen μ', **im Gesetz?** E. Du hast erwiesen, daß eine Auferstehung sei, so sage nun auch, welches Gebot denn sonderlich in acht zu nehmen, wenn man würdig sein will, jene Welt zu erlangen.

Anm. [1]) μεγάλη pro μεγίστη, ut Marcus docet, qui habet πρώτη, quae vacabula Christus conjungit. v. 38. Es war dieses eine gar verfängliche Frage, a) denn die Juden zählten 613 Gebote und theilten sie in 365 Verbote, so viel Tage im Jahre sind, und in 248 eigentliche Gebote, so viel sie Theile des Leibes rechneten. Welches nun von denselbigen das vornehmste sei, waren sie unterschiedlicher Meinung, einige fielen auf die Gebote der Opfer, Mc. 12, 33. andre auf den Sabbat, andre auf die Beschneidung, u. s. f. Solche Streitfrage legten sie Jesu unvermuthet vor, und sie mochten sich alle darauf geschickt haben, ihm zu begegnen, wenn er seine Meinung sagen würde; dennoch wurden sie zu schanden. a) Maji Synops. Theol. Jud. p. 191. sq. Seidel. l. c. Baumg. Ausleg. der Evangel. 2. th.

Nutzanw. 1) H. Unter den Lebenspflichten darf man nicht wählen, sie müssen gleich beobachtet sein. Betrogene Christen, die Mücken seigen und anderswo Kameele verschlucken. c. 5, 19. 23, 24. 2) W. Die Heuchler fragen nach den größten Geboten, und haben nicht einmal die kleinsten gehalten; sie bilden ihnen immer ein, sie wären näher bei dem Ziel, als es in der That ist, indem sie noch nicht einmal recht angefangen haben. Röm. 2, 18. 3) O. Es sind wol alle Gebote des Gesetzes Gebote Gottes, aber eins hat freilich mehr Wichtigkeit in sich als das andre; die also nur das geringe beobachten und das wichtigste fahren lassen, haben Gottes Gebote lange nicht gehalten. c. 23, 23.

V. 37. Mc. 12, 29.

Jesus aber gab ohne vorhergehende Bestrafung, daß er nur die Frage anbrächte, ihn zu versuchen, v. 18. sofort Antwort, weil es an sich eine erbauliche Frage und einer Antwort wol werth war, und **sprach zu ihm**: Das vornehmste Gebot vor allen Geboten ist das: 5 Mos. 6, 4. 5. Höre Israel, der Herr unser Gott ist ein einiger Gott. Und μ' **Du sollst lieben** vollkommen und ohne Ausnahme [1]) **Gott deinen Herrn**, deinen Schöpfer, Erhalter ꝛc. [2]) **von** α in deinem **ganzem Herzen**, aus dem innersten Grunde des Herzens ohne Heuchelei, daß du ihn für das höchste Gut allein erkennst und meinst, **von** α in deiner **ganzer Seele**, nach allen Kräften deines natürlichen Lebens, mit aller deiner Sehnsucht, Verlangen und Zuneigung, mit allem vollkommenen Willen und Neigung des Gemüths, **und von** α in deinem **ganzem Gemüthe.** S. aus aller deiner Kraft und Gedanken und Verstand, so gut du es immer überlegen und erkennen kannst; und von allen deinen Kräften μ'. s. Luc. 10, 27. 5 Mos. 10, 12. 30, 6. Sir. 7, 31.

Anm. b) Lightfoot hat angemerkt, daß diese dem Schriftgelehrten gegebene Antwort eben auf seinem Denkzettel gestanden, wodurch diese Antwort zugleich ein neues Gewicht erlangt und aller Anstoß verhütet nnd dargethan worden, daß die Beobachtung des Sittengesetzes Gott das angenehmste Opfer sei. [1]) Lg. Die Worte **Gott deinen Herrn** gehen zwar auch auf den Bund mit Gott, aber eigentlich nicht nach dem Grunde der Erlösung, sondern nach dem Grunde der Schöpfung, da der Mensch nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen war, und den völligen Gehorsam leisten sollte und konnte. Wenn es aber heißt, daß Gott sei ein Gott Abrahams ꝛc. so sind solche Worte ganz evangelisch, und liegt in ihnen die Verheißung von Christo und dem Segen, der dem Fluch des Ge-

setzes entgegen gesetzt und von ihm erworben ist, zum grunde. [2]) b) Es sind die gelehrten in Erklärung dieser Worte nicht in allem einig und ist gewiß, daß eben kein solcher Unterschied darunter zu machen sei, daß nicht, wo auch nur eins genannt wird, zugleich alles darunter verstanden werde; daher sie auch in der h. Schrift selbst untereinander verwechselt stehen, und will der H. Geist damit andeuten, es solle alles was an dem ganzen Menschen sich befindet, man nenne es Seele, Herz, Gemüth, Kräfte, oder wie man wolle, zu der Liebe Gottes und deren Dienst angewendet werden. Es kann aber das Wort **Herz** füglich besonders von dem Willen, das Wort **Seele** von den Kräften und Neigungen des Willens, das Wort **Gemüth** von der zur richtigen Erkenntniß und zur getreuen Ausübung der Liebe nöthigen Anwendung des Verstandes erklärt werden. Folglich fordert dies Gebot den innern und äußern Gehorsam gegen die göttlichen Gebote, daß der Mensch die Erkenntniß Gottes als des höchsten Guts sorgfältig suche, daß er alle seine Begierden zu diesem höchsten Wesen richte, damit er ihm gefalle, und daß Gott vor allen irdischen Dingen den Vorzug behalte. a) Hor. hebr. b) Spen. Chemn. H. Seidel l. c. Baumgart. l. c.

Nutzanw. 1) Wenn uns die Leute gleich aus falschem Herzen und sündlicher Neugier um göttliche Dinge fragen, so sollen wir ihnen doch mit aufrichtiger Liebe antworten, und ihnen die göttlichen Wahrheiten frei und unerschrocken erklären. Hab. 2, 1. 2) Cr. Es gehört gar viel zum Gehorsam des Gesetzes, der Lippengottesdienst und die äußerlichen Werke machens noch lange nicht aus; das ganze Herz mit allen seinen Affecten und Bewegungen muß an Gott hangen, ihm dienen und sich hüten vor allem, dadurch Gott kann vergessen oder erzürnt werden. Jes. 29, 13. 3) O. Ist kein Mensch tüchtig Gott so vollkommen zu lieben, so kann auch niemand durch des Gesetzes Werke gerecht werden. Gal. 2, 16.

V. 38. Mc. 12, 30.

Dies ist das vornehmste α **erste und größeste** α **große Gebot.** weil es unsre Pflicht gegen das höchste ewige Wesen vorschreibt, und alle andern Gebote diesem weichen müssen, auch die Liebe zu Gott die Quelle aller andern Pflichten und Tugenden ist.

Nutzanw. 1) Q. Ist Gott lieben das erste und größte Gebot, so sinds die schwersten Sünden, welche wider die Liebe Gottes gethan werden. 1 Cor. 16, 22. 2) W. Demüthige Herzen wissen wol, daß sie von den Geboten Gottes auch das geringste nicht aus eignen Kräften halten können, doch streben sie nach den besten Gaben, 1 Cor. 12, 31. und befleißigen sich der Liebe, die über alle Gaben und das Band der Vollkommenheit ist. 1 Cor. 13, 13.

V. 39. Mc. 12, 31.

Das andere aber ist dem [1]) **gleich:** und muß von jenem nicht geschieden werden, daß solches vielmehr unter sich begreift: **Du wer du auch bist sollst deinen** [2]) **Nächsten** jedermann ohne Ausnahme **lieben** ihm nicht nur äußerlich gutes erweisen, sondern auch seine geistliche und ewige Glückseligkeit aus aufrichtiger Liebe zu Gott befördern **als dich selbst.** 3 Mos. 19, 18. wie du dich in guter Ordnung lieben kannst und sollst, eben so herzlich, redlich und beständig sollst du ihn lieben, ohne alle fleischlichen Absichten.

Anm. [1]) Nicht zwar in allen Stücken, denn sonst müßte es auch das erste und vornehmste heißen, die Liebe Gottes hat allerdings einen Vorzug, sondern weil es in vielem gleich ist, und damit in vielem übereinkommt, weil es ebensowol von Gott befohlen und von gleicher Verbindlichkeit ist, weil es ebensowol nicht allein einen äußerlichen, sondern auch innerlichen Gehorsam fordert; insonderheit weil es mit der Liebe Gottes unzertrennlich verbunden, 1 Joh. 4, 20. eine reiche Quelle aller andern Pflichten und endlich, wenn es unterlassen wird, eben so verdammlich als die Uebertretung des Gebots von der Liebe Gottes ist. a) Zugleich widerlegt Jesus die irrige Meinung der Pharisäer, welche die Pflichten der ersten Tafel bis zur Verachtung der Pflichten der andern Tafel trieben, und die Uebertretung der andern Tafel durch jene entschuldigten. [2]) πλησίον erklärt Paulus durch ἕτερον. Röm. 13, 8. Vulgata hat 3 Mos. 19, 18. amicum wider Christi Erklärung. c. 5, 43. Daß aber auch bei der Liebe des Nächsten ein gewisser Unterschied, nach der unterschiedenen Verbindung zu lieben, und nach der unterschiedenen Nothdurft des Nächsten, stattfinde, das sieht man unter andern Gal. 6, 10. a) Doddr.

Nutzanw. 1) Gott hat gewiß mehr Liebe und Hochachtung für uns Menschen, als wir werth sind. Denn er hat das Gebot von der Liebe des Nächsten dem größten und vornehmsten Gebot gleich gemacht, und also die Liebe gegen ihn mit der Liebe gegen den Nächsten auf's genaueste verbunden. 5 Mos. 33, 3. 2) Die Liebe des Nächsten hängt an Gottes Liebe; niemand kann Gott lieben, wenn er nicht auch den Nächsten liebt. 1 Joh. 4, 20. 21.

V. 40. Mc. 12, 31.

In (an) **diesen zweien Geboten** der Liebe Gottes und des Nächsten, **hanget das ganze Gesetz und die Propheten.** alle Pflichten, die uns darin gegen Gott, gegen uns selbst und gegen den Nächsten vorgeschrieben werden, laufen dahinaus; es ist dies die Summa aller Gebote, und also das vornehmste. Es ist kein ander größer Gebot denn diese μ'.

Anm. Obwol auch gesagt wird, daß alle Gebote in der Liebe des Nächsten erfüllt werden, c. 7, 12. Röm. 13, 9. 10. Gal. 5, 14. so wird doch die Liebe Gottes voraus gesetzt und nur angezeigt, daß kein Gebot ohne das andere recht könne gehalten werden. Lg. Da uns die Schriften Mosis und der Propheten einen Commentar oder völlige Erklärung der Gebote von der Liebe Gottes und des Nächsten geben: so thut man wohl, wenn man in Lesung Mosis und der Propheten durch angewendete Betrachtung erwägt, zu welchem Gebot insonderheit dies und jenes gehöre: da denn manche Sache zu mehr als zu einem Gebote gar füglich

kann gerechnet werden. Damit einem diese Zuneigung desto leichter werde, so muß man wissen, daß in den Geboten und in den dazu gebotenen, auch verbotenen Sachen das äußerliche mit dem innerlichen, das befohlene mit dem verbotenen, die Ursach und Gelegenheit mit dem, was daher entsteht und was mit einer Sache verwandt ist, zusammen zu nehmen sei.

Nutzanw. 1) Q. Das doppelte Gebot der Liebe Gottes und des Nächsten ist ein kurzer Auszug aller göttlichen Gebote, der Fußsteig zur Seligkeit, die Bibel der einfältigen und unwissenden, das Buch welches die allergelehrtesten nicht recht auslernen können in diesem Leben. 2) N. Niemand sage, man wisse in Religionssachen, was zu thun? liebe Gott von ganzem Herzen und den Nächsten wie dich selbst. Das ist das Gesetz und die Propheten. Keine Entschuldigung hat hier statt, es ist dir gesagt Mensch, was gut ist. Mich. 6, 8. 3) Gott und den Nächsten nicht lieben, sind die vornehmsten und größten Sünden: hierin besteht das ganze gottlose Leben; wer darin wandelt, übertritt das Gesetz und die Propheten, doch hat er dabei auch sein Urtheil, daß ihn das ganze Gesetz und die Propheten verdammen.

Marcus setzt hinzu, wie dem Schriftgelehrten Christi Antwort wohl gefallen, und was Christus von ihm geurtheilt. Mc. 12, 32—34.

* * *

(V.) Frage und Antwort vom Messias, wessen Sohn er sei. v. 41—46.

1. Jesu Frage, wo zu merken
   1. Die Zeit, wann die Frage geschah: Da nun die ꝛc. v. 41.
   2. Die Personen, wer da fragt und wer da gefragt wurde: Fragte ꝛc.
   3. Die Frage selbst,
      a. Insgemein: Und sprach: Wie dünket ꝛc. v. 42.
      b. Insbesondere: Wes Sohn ist er?
2. Der Pharisäer Antwort war eine
   1. Fertige Antwort: Sie sprachen:
   2. Unzulängliche Antwort: Davids.
3. Christi Einwurf, hält in sich
   1. Eine Vorstellung, wie der Messias Davids Herr genannt werde.
      a. Mit eigenen Worten: Er sprach ꝛc. v. 43.
      b. Mit Davids Worten: Da er sagt ꝛc. v. 44.
   2. Eine Frage, wie sich beides zusammen schicken könne: So ꝛc. v. 45.
4. Die Wirkung, niemand unterstund sich
   1. Zu antworten: Und niemand konnte ꝛc. v. 46.
   2. Zu fragen: Und durfte ꝛc.

V. 41. (Mc. 12, 35. Luc. 20, 41.

Da nun α **aber die Pharisäer bei einander waren,** da sie sich während der Zeit, da der Schriftgelehrte mit Jesu von dem vornehmsten Gebot geredet, vollends eingefunden, und unter sich abgeredet hatten, mit gesammter Macht an ihn zu setzen, v. 34. **fragte sie Jesus,** legte ihnen eine wichtige und nützliche Frage vor, ob noch einige dadurch möchten schamroth werden und zum bessern nachdenken kommen.

Nutzanw. Q. Unser fragen muß nicht zur Absicht haben, den Nächsten arglistig zu bestricken und zu fangen, sondern ihn zu erbauen, zu erwecken und aufzurichten. Judä v. 20.

V. 42.

Und sprach: Wie α **was dünket euch** die ihr die Meister in Israel seid, **um Christo?** S. was sagt ihr von Christo, auf welchen die Väter mit so großem Verlangen gewartet, und von welchem billig das Hauptstück eurer Lehre sein sollte, **Wes Sohn ist er?** ist er ein bloßer Menschensohn, oder ist er auch Gottes Sohn? **Sie** hielten das für eine geringe Frage, waren mit der Antwort gleich fertig, und **sprachen:** α zu ihm: Er ist S. ein Sohn [1]) **Davids.** 2 Sam. 7, 12.

Anm. Nachdem der Schriftgelehrte seine Frage aus dem Gesetz vorgebracht, so thut der Herr Jesus seine Frage aus dem Evangelio, und zwar von dem wichtigsten Glaubensartikel, vom Messias. [1]) Es war unter den Juden eine bekannte Benennung, daß man den Messias einen Sohn Davids hieß, c. 9, 27. 12, 23. 20, 30. und gründet sich solche auf die Verheißung 2 Sam. 7. welche hernach durch die Propheten vielmals so nachdrücklich wiederholt worden, als Jes. 11, 1. Jer. 23, 5. 33, 15. 16. ja es wird der Messias wegen seiner Abstammung von David selbst mit dem Namen David belegt, als Jer. 30, 9. Hes. 34, 23. 24. 37, 24. 25. Hos. 3, 4. 5. Solche Benennung deutet auch Christi königliches und prophetisches Amt an, welches doppelte Amt bei David verbunden war; und hat er in seinen Psalmen insonderheit so viel herrliche Weissagungen vom Messias gethan. Die a) Antwort der Pharisäer war auf der einen Seite richtig, auf der andern aber mangelhaft, weil sie Christum für einen bloßen Menschen hielten, wodurch sie seine Gottheit leugneten. a) Seidel l. c.

Nutzanw. 1) N. Die Frage von Christo ist die nöthigste, die wichtigste und wunderbarste. Joh. 17, 3. 2) Die rechte Erkenntniß der Person Jesu Christi ist zur Seligkeit über alles nöthig; denn wo es damit nicht seine Richtigkeit hat, so kann so wenig wahrer Glaube, als wohlgegründete Zuversicht erfolgen. Joh. 17, 3. Apg. 4, 12.

V. 43. (Mc. 12, 36. Luc. 20, 42.

Er sprach zu ihnen; sie zu überführen, daß ihre Antwort, ob sie zwar an sich recht, doch nicht vollkommen wäre, und sie also keinen rechten Begriff von der Person des Messias hätten: **Wie** in welchem Verstande **nennet ihn denn David** im Psalmbuch λ **im Geist** Luc. 2, 27. durch den H. Geist μ, durch dessen Eingebung, 2 Sam. 23, 2. Apg. 4, 25. und also nach der Wahrheit, **einen Herrn?** welcher Name Gott allein gebühret? **da er saget:** Ps. 110, 1.

Anm. Man sieht hier, daß die Juden damals diesen Psalm vom heutigen Messias erklärten; obgleich die heutigen Juden solches nicht zugeben wollen, sondern meinen, David rede von seinem Sohn Salomo. Worin die Socinianer und einige andre sie bestärken, welche es zuerst von Salomo und dann in sensu mystico et prophetico von Christo erklären. Die syrische Uebersetzung hat

über solchen Psalm die Ueberschrift: Des Davids; von dem Thron des Herrn und seiner herrlichen Kraft: und eine Weissagung vom Messias und vom Siege wider den Teufel. Wenn a) David den Messias seinen Herrn nennt, in eben dem Verstande, den v. 39. in sich schließt, so hat er damit bezeugt, daß er sein Schöpfer, Erhalter und Oberherr sei, welchen er, ob er gleich ein König war, dennoch von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüth lieben, verehren, fürchten und vertrauen müsse, folglich wahrer Gott sei. Hiezu kommen noch mehr Zeugnisse im N. T. Apg. 2, 34. 1 Cor. 15, 25. Ebr. 1, 13. 10, 12. 13. a) Seidel. l. c.

Nutzanw. Es ist nicht genug, Christum einestheils wie er ein Menschensohn, und also wahrhaftiger Mensch ist, erkennen, man muß ihn ganz und gar erkennen, auch nach der göttlichen Natur, wodurch seine Menschheit verherrlicht worden ist. c. 16, 16.

V. 44. (Mc. 12, 36. Luc. 20, 42. 43.

Der Herr der wahre Gott **hat gesagt zu meinem Herrn:** dem Messias, **Setze dich** α sitze **zu meiner rechten,** mit mir zu herrschen, und in gleicher Macht und Majestät über alles zu regieren, **bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel** α Fußschemel **deiner Füße.** S. unter deine Füße, bis dir alles unterworfen werde, und niemand dich mehr in deinem Reich hindern könne. Apg. 2, 34. 1 Cor. 15, 25. Ebr. 1, 13. 10, 12.

Nutzanw. 1) C. Man muß, die h. Schrift recht zu verstehen, die Orte gegen einander halten, die sich entgegen zu sein scheinen, und sie so erklären, daß sie mit einander übereinstimmen, welches denn auch gar leicht sich finden wird, wo man nur alles in der Furcht des Herrn erwägt. Ebr. 1, 5. 6. 2) Z. Christus ist Gott und Mensch in einer unzertrennten Person, ehemals ein Knecht, nun ein Herr, zuvor erniedrigt, nun erhöhet über alles in Ewigkeit. Phil. 2, 5f. Röm. 9, 5. 3) Es dient zur Stärkung des Glaubens, wenn man betrachtet, was an Christo Jesu so herrlich erfüllt worden, was die Propheten im Geist von dem Herrn geweissagt haben. c. 5, 17. Apg. 3, 18. 4) Die Feinde Christi und der frommen mögen wüten und toben, wie sie wollen, sie gehören doch unter Christi Füße, und werden wie Koth auf den Gassen zertreten werden. Röm. 16, 20. Ps. 2, 9.

V. 45. (Mc. 12, 37. Luc. 20, 44.

So nun David ihn einen seinen μ', **Herrn nennet,** schon zu seiner Zeit, und zwar einen solchen Herrn, der höher wäre als er selbst, ja nach der Natur, nach welcher er ein Sohn Davids wäre, zur rechten Gottes sollte gesetzt werden, **wie ist er (denn) sein Sohn?** der lange nachher von seinen Nachkommen sollte geboren werden, wenn er würde mit seinen Vätern schlafen liegen, 2 Sam. 7, 12. wie reimt sich dieses beides zusammen? David war ein mächtiger König, der keinen unter den Menschen über sich erkannte, nennt doch den Messias, der sein Sohn ist, seinen Herrn; so ist auch der Vater natürlich des Sohnes Herr; auch muß der Herr und der, welcher ihn zum Herrn hat, zugleich sein und leben: aus dem allen folgt, daß der Messias nicht ein bloßer Mensch, sondern auch wahrer Gott sein müsse; und weil solches die Pharisäer nicht vom Messias glaubten, so konnten sie auch auf diesen Einwurf Christi nicht Antwort geben.

Anm. Christus deckt in diesen Schlußworten die irrigen Gedanken auf, welche sich die Pharisäer von der Person des Messias machten, als wenn er ein bloßer Mensch sein und ein irdisches Reich aufrichten würde. Er lehrt, daß wenn der Messias der Sohn Davids nach seiner menschlichen Natur wäre, doch zugleich nach der göttlichen Natur der ewige und wesentliche Sohn Gottes sei, weil ihn David selbst für einen Oberherrn erkenne, und man sonst seine Worte nicht mit einander reimen könne.

Nutzanw. Siehe v. 43. und 44.

V. 46. (Mc. 12, 34. Luc. 20, 40.

Und niemand unter ihnen konnte ihm ein Wort antworten, weil sie den Messias allein für einen bloßen Menschen und weltlichen Regenten hielten, **und durfte auch niemand** α noch unterstund sich jemand, wegen solcher Unwissenheit von Christi Person und zwei unterschiedenen Naturen, **von dem Tage an hinfort ihn fragen.** Es war nicht nur allen Pharisäern ein Schimpf vor allem Volk, sondern es erweckte auch bei allen Feinden Christi eine Furcht, daß es niemand mehr wagen durfte, ihm eine Versuchungsfrage vorzulegen.

Anm. Lg. Man sieht hier abermal, was die Bosheit des Willens vermag über den Verstand: deswegen, ob man gleich nach diesem von einer Sache dergestalt überzeugt ist, daß man dagegen nichts einzuwenden hat, dennoch die verkehrte Eigenliebe, nach welcher man nicht will gefehlt haben, den ungebrochenen Willen zum Misbrauch seiner Freiheit also aufbringt, daß man der Ueberzeugung keinen Platz gibt, und daher so vielweniger Entschuldigung behält. Dies Zeugniß des Herrn Jesu ist das letztere, das er kurz vor seinem Leiden zu ihrer Ueberzeugung öffentlich abgelegt hat; und zwar von dem allerwichtigsten Lehrpunkt, nämlich von seiner Person und derselben wahren Gottheit.

Nutzanw. 1) H. Fleischliche Vorurtheile hemmen die lautere Einsicht göttlicher Wahrheiten. Luc. 18, 34. 2) Der natürliche Mensch weiß nichts recht von Gott, sondern ist verdüstert; die Gottheit Christi muß geistlich gerichtet, im Geist erkannt und durch die Gnadenkräfte des Geistes von oben geglaubt werden. 1 Cor. 2, 14. 2) C. Obschon die Wahrheit eine Weile unterdrückt zu sein scheint, so offenbart sich doch zur rechten Zeit ihr Sieg. 4) Wer seine Widersacher in die h. Schrift führt und aus derselbigen mit ihnen redet, der wird sie bald dahin bringen, daß sie ihm wenig werden antworten können. Ebr. 4, 12. Apg. 6, 10. 7, 2f. 5) Gott Lob wir können noch alle Tage bis an unser Ende Jesum in seinem Worte fragen, und er wird auch gar gern durch dasselbe und seinen Geist in unsern Herzen antworten. Jes. 8, 20. Ps. 119, 24.

Hierauf that er eine gleiche Vorstellung gegen das Volk, wie Christus ein Sohn und Herr Davids sei. Mc. 12, 35—37. Luc. 20, 41—44.

Das XXIII. Capitel.

Eine derbe Vorstellung der Bosheit der Schriftgelehrten und Pharisäer.

(I.) Ein Unterricht, wie man sich gegen die Schriftgelehrten und Pharisäer verhalten sollte. v. 1—12.

1. Wem Jesus diesen Unterricht gibt: Da redete ꝛc. v. 1.
2. Der Unterricht selbst, wie sie sich verhalten sollten,
   1. In Ansehung ihrer Lehre.
      a. Die Lehre der Pharisäer: Auf Mosis Stuhl sitzen ꝛc. v. 2.
      b. Das verhalten des Volks: Alles nun, was ꝛc. v. 3.
   2. In Ansehung ihres Lebens.
      a. Insgemein,
         1. Wie man ihrem Leben nicht folgen sollte: Aber ꝛc.
         2. Warum man nicht folgen sollte,
            a. Weil sie wider ihre eigene Lehre leben: Sie ꝛc. v. 4.
            b. Weil das, was sie noch thaten, aus Heuchelei herkam: Alle ihre Werke aber ꝛc. v. 5.
            c. Weil sie hoffärtig waren: Sie sitzen gern ꝛc. v. 6. 7.
      b. Insonderheit,
         1. Wie die Apostel leben sollten, sie sollten
            a. Ehrentitel fliehen,
               1. Den Rabbititel: Aber ihr sollt euch nicht ꝛc. v. 8.
               2. Den Vatertitel: Und sollt niemand ꝛc. v. 9.
               3. Den Meistertitel: Und ihr sollt euch ꝛc. v. 10.
            b. Demuth üben: Der größeste unter ꝛc. v. 11.
         2. Was sie dazu bewegen sollte: Denn wer sich ꝛc. v. 12.

V. 1. Mc. 13, 37. 38. Luc. 20, 45.

Da (darauf) **redete Jesus** als er bei den Pharisäern und Schriftgelehrten mit allen seinen Vorstellungen nichts ausrichten konnte, **zu dem Volk**, welches ihn gern hörte μ', **und zu seinen Jüngern.** sie vor der Heuchelei und der Bosheit der Schriftgelehrten und Pharisäer, von welchen er in seinem ganzen Amt den meisten Widerspruch erfahren, noch vor seinem Abschied aufs nachdrücklichste zu warnen.

Nutzanw. 1) O. Irrige Lehrer müssen in der Kirche Gottes angezeigt, und ihr Heuchelschein ihnen abgezogen werden, damit die einfältigen nicht verführt und ins Verderben gezogen werden. c. 7, 15. 2) Wahrheiten pflanzt man fort nicht nur bei nahen angehörigen in geheim, sondern auch bei allerhand Gesellschaft öffentlich. Apg. 20, 20.

V. 2.

Und sprach: a) Auf [1] **Mosis** [2] **Stuhl** auf dem Lehrstuhl, wo die Schriften Mosis und der Propheten verlesen und erklärt werden, **sitzen** *a* haben gesessen **die** [3] **Schriftgelehrten und Pharisäer.** d. i. sie verwalten das ordentliche Lehramt, sind dazu berufen, die Schrift zu lesen und zu erklären.

Nandgl. a) Wenn man anders und mehr denn Mosis Gesetz lehrt, so sitzt man nicht auf Mosis Stuhl, darum verwirft er auch hernach ihre Werke und Menschenlehre.

Anm. [1]) Moses ist hier so viel als die Schriften Mosis, Luc. 16, 29. 31. Joh. 5, 46. 47. und faßt zugleich die übrigen Bücher, die durch Eingebung des H. Geistes geschrieben, in sich; weil ihm hernach Christus ihre Menschenlehren entgegen setzt. [2]) a) Einige haben es aus 2 Mos. 18, 13. 14. von der obrigkeitlichen Gewalt verstehen wollen, es ist aber b) von andern gezeigt und an sich klar, daß die Rede hier vom Lehramt oder von der Macht und Freiheit zu lehren sei. Doch ist zu merken, daß im A. T. beides aufs genauste mit einander verknüpft gewesen: denn die jüdischen Gesetzlehrer hatten es mit dem ganzen mosaischen Gesetz zu thun, und also auch mit dem richterlichen Gesetz, die ganze Polizei zu regieren. 5 Mos. 17, 8. 9. [3]) Lg. Die Schriftgelehrten und Pharisäer kamen zum theil mit einander überein, zum theil aber waren sie von einander unterschieden; daher sie hier und auch sonst oft zusammengesetzt werden. Denn es waren zwar alle Pharisäer Schriftgelehrte, da sie die Forschung der h. Schrift zum Lehr- und Richteramt sich ließen angelegen sein: aber hingegen waren nicht alle Schriftgelehrte Pharisäer, die nebst der h. Schrift auf Menschensatzungen gingen; sondern ihrer viele blieben allein bei der h. Schrift: welche in den folgenden Zeiten von der Lesung der h. Schrift Karäer genannt wurden. Daß aber die meisten Schriftgelehrten auch Pharisäer gewesen sind, das kann man daraus erkennen, daß unser Heiland an ihnen in diesem Cap. die Menschensatzungen bestraft. a) Lightf. Seld. Reland. Gusset. b) S. Schm.. Disput de cathedra Mosis.

Nutzanw. 1) N. Großes Unglück einer Gemeine, da man Lehrer hat ohne Leben. Mosis Stuhl mit bösem Exempel erbaut wenig oder nichts und keinen, als der ein apostolisches Herz hat, und es alles wohl zu unterscheiden weiß. Jer. 23, 10. 11. 2) Z. Nicht der Stuhl heiligt den Lehrer, sondern der Lehrer muß heiligen den Stuhl und die Kanzel, sonst, wo er anders lehret und lebt als Gottes Wort lehret, so steht er für seine Person nicht an Gottes, sondern des leidigen Teufels Stelle, und ist ein falscher gottloser Lehrer. Jer. 23, 1. 14. 3) W. Gott kann durch sein Wort eine auserwählte Kirche, Gemeine und Volk erhalten, wenn schon das öffentliche Lehramt verfälscht ist, und unter dem Kern des göttlichen Worts vielmals Spreu der irrigen Auslegung mit untergemischt wird. 1 Kön. 19, 18.

V. 3.

[1]) **Alles nun, was sie euch sagen**, aus Mose und den Propheten, **das ihr halten sollt**, so sie euch ermahnen, nach Gottes Wort euer Leben zu führen, **das haltet und thuts**; Mal. 2, 7. **aber**

nach ihren Werken sollt ihr nicht thun. [2]) Denn **Sie sagens wol, und thuns nicht.** ihre Worte sind besser als ihre Werke, ihr dürft also ihres bösen Lebens halber euch nicht denselben entziehen, daß ihr auch die Lehre nicht hören wolltet; ihr habt nur dahin zu sehen, daß ihr das reine Wort Gottes von ihren falschen Zusätzen absondert.

Anm. [1]) Daß nicht hier alles ohne Unterschied zu verstehen, folgt von selbst. Vor ihren falschen Lehren hat ja Christus anderswo gewarnt, c. 5, 20f. 16, 6. 12. aber was von Mose her ist und durch ihn von Gott, das sollten sie in ehren lassen. Das ist der erste Satz, der voran steht, ehe der verhaßte Nachsatz folgt. Denn Christus hat nicht blindlings hineingestürmt sondern sich so bewiesen, daß man ihn nicht hat können für einen Gesetzstürmer halten. Und doch sollte nun aus dem Judenthum ein Uebergang geschehen zum Christenthum. Aber wie? daß man das vorige nur so unordentlich zurückschmiß? Nein: das wäre eine schlechte Bekehrung. Ein ernstliches Judenthum ist nichts anders, als eine Vorbereitung zum Christenthum. Was der Kern ist im Judenthum das ist das Christenthum. Joh. 5, 46. Wem es aber in dem Judenthum kein Ernst gewesen, der wird auch ein schlechter Christ werden, und wird nur so überspringen, wie er mit dem vorigen auch nur gescherzt. Das ist deutlich an dem Exempel Pauli: dem war es ein Ernst gewesen im Judenthum, ob er wol sehr dabei fehlte; darum erbarmte sich Gott über ihn und ließ ihn nicht stecken; Gal. 1, 14. 15. wie auch Luther in seiner lateinischen Vorrede zu seinen lateinischen Werken von sich bezeugt, daß er ein ernstlicher Papist gewesen, und nicht so müßig das Brot gegessen, wie Eck und andere. [2]) So soll es bei einem rechtschaffenen Lehrer nicht sein. Vel non doceto, vel doceto moribus. Gr. Nazianz. Efficacius est vitae quam linguae testimonium. Cypr. Qui aliter vivit quam docet, is derogat doctrinae suae fidem. Lactant. Es heißt auch von manchen Lehrern und andern falschen Christen: sie thuns wol, aber sagens nicht, nämlich was ihre heimlichen Sünden betrifft, deren sie sich zwar vor Menschen, nicht aber vor Gott schämen.

Nutzanw. 1) W. Zuhörer sollen unterscheiden lernen Spreu und Korn, die Wahrheit des göttlichen Worts und falsche Auslegung, glauben und thun nach dem wahren Worte des Herrn, und das andre alles fahren lassen. 1 Thess. 5, 21. 2) C. Wer Gottes Gebot übertritt, da er solche andere zu lehren verbunden, begeht eine so viel größere Sünde, weil sein Exempel, da er in einem so wichtigen Amt sitzt, viel andre zum Bösen und Ungehorsam gegen Gottes Gebote verleitet. Jer. 23, 14. Röm. 2, 21. 3) O erbarmungswürdiger Zustand unter den Geistlichen! Mancher Pharisäer steckt unter dem langen Mantel, und mancher Wolf unter dem Schafpelz. Man richte sich nach ihren Worten, und nicht nach ihren Werken. Röm. 2, 21f. 4) Die Fehler und Gebrechen an den Personen des h. Predigtamts müssen ja nicht dem Amt beigelegt werden, damit wenn jene gebessert oder gestraft werden, dies seine Würde unverletzt behalte. Röm. 3, 3. 2 Cor. 6, 3.

V. 4. Luc. 11, 46.

(Denn) **Sie binden aber schwere und unträgliche** [1]) **Bürden,** α Lasten, erklären die mosaischen Gesetze durch ihre falschen Zusätze in einem solchen scharfen Verstande, wie sie unmöglich können gehalten werden, und treiben noch überdem die Menschensatzungen und ihre eigenen Gebote aufs heftigste, **und legen sie den Menschen auf den Hals;** α auf die Schultern der Menschen, beschweren damit die Gewissen, daß dies alles zu thun zur Seligkeit nöthig sei; **aber sie wollen dieselbigen nicht** [2]) **mit einem** α mit ihrem **Finger regen.** S. anrühren, geschweige, daß sie solche aufnehmen und tragen, und mit ihrem Exempel vorgehen, und die Möglichkeit zeigen wollten. Sie machen sich kein Gewissen, wenn sie allein sind, und von dem Volk nicht gesehen werden, Gottes Gebote und auch die, die sie selber gegeben, zu übertreten.

Anm. [1]) Ist ein Gleichniß, wenn man unterschiedliche Dinge zusammen bindet, und solch Bündel jemand auf die Schultern legt. [2]) Ist ein Sprüchwort, das auch unter uns gebräuchlich ist.

Nutzanw. 1) Alle Heuchler sind andern scharf, ihnen selbst aber halten sie es alles zu gut. 2) Spiegle dich hier, unbekehrter Lehrer! machst du es also? du sagsts wol, und thusts nicht ꝛc. Röm. 2, 19. ꝛc. Aus deinen Worten wirst du verdammt werden. 3) C. Ein getreuer Lehrer braucht Schärfe gegen sich selbst, seine untergebenen aber regiert er mit Sanftmuth und nach der Regel göttlichen Worts. 2 Tim. 2, 24. Apg. 20, 28.

V. 5. Mc. 12, 38. Luc. 20, 46.

Alle ihre Werke aber thun sie, daß sie von den Leuten gesehen werden. es ist nur eitel Schein und Prahlerei, sie thun allein heilig, wenn sie bei andern sind, daß sie wollen gelobt sein. s. Mt. 6, 1f. **Sie machen** α **aber ihre** [1]) **Denkzettel** Denkriemen **breit, und die** [2]) **Säume** die bis an den Saum herabhangenden Fransen oder Schnürlein **an ihren Kleidern groß.** In solchen Dingen, die ihnen nicht schwer ankommen, thun sie was voraus und mehr, als die Gebote haben wollen, daß dies Zeichen einer sonderlichen Heiligkeit sein sollen, und gehen gern in langen Kleidern μ΄ λ.

Anm. [1]) φυλακτήρια a) waren zwei Brieflein oder Zettel von Pergament, worauf sie vier Sprüche schrieben, nämlich 2 Mos. 13, 3—10. und 11—16. 5 Mos. 6, 4—10. 11, 13—21. solche steckten sie in ein Büchslein, welches an zwei ledernen Riemen hing, und wenn sie beteten, banden sie dies um den Kopf und linken Arm also, daß das Büchslein vor der Stirn hing. Sie steckten sie auch wol in die Thürschwellen ihrer Häuser, damit sie das Gesetz überall vor Augen haben möchten, nach dem Befehl 2 Mos. 13, 9. 16. 5 Mos. 6, 8. [2]) Dies waren Schnürlein von violbrauner Farbe, die sie an die vier Ecken des Oberkleides hingen, nach dem Gebot 4 Mos. 15, 38. 39. 5 Mos. 22, 12. b) Einige meinen, daß das Gesetz von den Zetteln nicht dem Buchstaben nach zu nehmen, sondern

dies von den Pharisäern aus einem Misverstand gethan worden. c) Andre aber, daß es allerdings eben so wie von den Schnürlein, von allen und also auch von Christo sei in acht genommen worden. d) Die Juden nennen es Arba Comphoth und Zizith. Bei e) den Griechen hat dies Wort eine dreifache Bedeutung. Es bedeutet 1) eine Art der Befestigungswerke munimenta, durch welche das Gemüth befestigt und in Sicherheit gesetzt wird, daß sobald man selbige ansichtig werde, man sich vor Begehung der Sünden hüte. f) Die Juden gebrauchten solche Zettel als Erinnerungsmittel der göttlichen Gebote, wodurch sie sich vor Sünden in acht nehmen wollten. 2) Geweihte Anhängsel, welche sich die Heiden um den Hals zu hängen pflegten, damit sie vor Unglück sicher wären. g) Die Juden hielten auch diese pergamentnen Zettel für Mittel, dadurch sie vor gefährlichen Zufällen könnten bewahrt werden. 3) Bedeutet das Wort auch eine jede Bedeckung, und die h) Juden nannten auch diese Zettel ihre Stärke, durch welche sie den Feinden fürchterlich wären. a) Buxtorff. Lund. Goodw. b) Hieron. August. Chemn. H. c) Patres ante Hieron. Lightf. Osiand. Flac. d) Zeltn. e) Kypke observ. sacr. 1 th. 111. f) Justin. Mart. dial. cum Tryphone p. 205. g) Targum. ad cantic. 8, 3. h) Gemara Berachot c. 1. p. 51. edit. Etzardi.

Nutzanw. 1) Wo der Glaube im Herzen, da folgen die guten Werke, als Früchte des Glaubens, von selbst, c. 5, 16. aber im Herzen vom Glauben und allem guten leer sein, und nur äußerlich zum Schein, aus Ehrgeiz und unlautern Absichten gutes thun, ist Heuchelei. c. 6, 1f. 2) Mönche, Jesuiten und Nonnen hättens gerne, daß man glaubte, es stäke eine sonderliche Heiligkeit in ihrem Ordenshabit: aber wer wirds glauben? 2 Tim. 3, 5. 3) C. Pharisäische Thorheit! große mit Silber und Gold beschlagene Gebetbücher und Bibeln, aber dabei schlechte Lust und Andacht haben. Jer. 2, 22.

V. 6. Mc. 12, 39. Luc. 20, 46. (Luc. 11, 43.

Sie sitzen gern oben an über Tisch, im Abendmahl μ', α lieben die ersten Stellen, da man zu Tische liegt, Luc. 7, 36. **und in den Schulen**, α die Oberstellen in den Synagogen, die für die Aufseher bestimmt sind.

Nutzanw. Q. Man kann die erste Stelle wol nehmen, wenn sie dem Ehrenamt oder Stand gebührt; man muß sie auch bisweilen nehmen, das Recht nicht zu vergeben oder den höflichen Nöthigungen sich zu ergeben; aber man soll sie niemals suchen, noch weniger in Hochmuth sich daran ergötzen. Esth. 6, 6f.

V. 7. Mc. 12, 38. Luc. 20, 46.

Und habens gerne, daß sie gegrüßt werden auf dem Markte, α und (sie lieben) die Begrüßungen auf den Märkten, daß man ihnen öffentlich als hochverdienten Personen viel Ehrenbezeugungen erweise, **und von den Menschen** [1] **Rabbi** α Rabbi, Rabbi **genennet werden.** daß ihnen dieser Ehrentitel fein oft gegeben werde, als Männern die solchen doppelt verdienten.

Anm. [1]) Dies war ein Titel der Lehrer, die vom hohen Rath mit Handauflegung dazu bestätigt waren. Heutiges tags wird in den Titeln große Thorheit und Eitelkeit begangen, und sind insonderheit bei uns Deutschen so hoch gestiegen, daß man endlich wird von vorne wieder anfangen müssen. Es ist eine schändliche Ehrsucht, hohe Titel suchen und erkaufen; auch es gern hören, daß man Excellenz, Magnificenz, Hochwürden ꝛc. geheißen werde; und es gleich übel nehmen, wenn es mancher darin versieht. a) Indessen bleiben öffentliche, sonderlich aber frei aufgetragene und beigelegte Amts- und Ehrenzeichen oder Namen, als ein Stück der Ordnung unter Menschen in der sichtbaren Kirche auf Erden sowol wie die Kleider in ihrem Werth: wie denn dergleichen 1 Cor. 12, 28f. vergl. Eph. 4, 11. viele beisammen stehen. Christus bestraft auch nicht sowol die äußerlichen Ehrerbietungszeichen, die ihnen erwiesen wurden, als vielmehr die innerliche daher rührende Erhebung und Aufblähung ihrer selbst, nebst strafbarer Verachtung anderer. a) Zeltn.

Nutzanw. 1) C. Daß die Menschen sich unter einander grüßen, ist nicht wider das Wort Christi, c. 10, 12. daß man sich aber an volkreichen Plätzen finden lasse, um sich an Ehrbeweisungen von andern zu kitzeln, ist eine schwülstige Ehrsucht. Gal. 5, 26. 2) Z. Die Christen machen heutzutage seltsame, auch die allerfreundlichsten Geberden mit herzen und küssen bei ihren Grüßen. Schade daß meistentheils des Herzens Falschheit dabei ist. 2 Sam. 20, 9f. 3) O. Höflichkeit ist gut und wird billig geliebt, auch drauf gehalten; aber der Welt eitle Complimente werden als Thorheit mit recht verworfen.

V. 8.

Aber [1] **Ihr** meine Jünger und Apostel **sollt euch nicht Rabbi nennen lassen**: ihr sollt das nicht verlangen, sondern vielmehr hindern, daß man euch große Titel beilege: **denn Einer ist euer Meister**, καθηγητὴς, Regierer und Führer, **Christus**; der ist der einige Gesetzgeber und oberste Prophet, den man hören muß, c. 17, 5. der den Weg zur Seligkeit nicht nur weist, sondern euch auch mit seinem Exempel in aller Vollkommenheit vorgeht; [2]) **Ihr aber seid alle Brüder.** und also gleich, daß sich keiner über des andern Gewissen eine Herrschaft anmaßen darf.

Anm. [1]) Das ist, ihr sollt nicht nach großen Titeln trachten, und höher angesehen sein wollen als andre, als wenn ihr Macht hättet zu lehren was ihr wollt, und man euch in allem glauben müßte; 2 Cor. 1, 24. 1 Petr. 5, 3. wie sich solches die damaligen Rabbinen anmaßten. Röm. 2, 19. 20. Und dies ist es, was Christus tadelt. Sonst ist der Titel Rabbi oder Lehrer an sich unverboten. Joh. 3, 26. Apg. 13, 1. 1 Cor. 12, 28. 29. Eph. 4, 11. 1 Tim. 2, 7. 2 Tim. 1, 11. [2]) Hier legte Christus selbst den Grund zu dem Brudertitel, der bei den ersten Christen so beliebt und bekannt war; daher ihn auch die Apostel in ihren Briefen so fleißig gebrauchen. Da aber die meisten in der christlichen Kirche keine wahren

Glieder und Kinder Gottes mehr sind, so hat sich auch der Brudertitel unter ihnen verloren.

Nutzanw. 1) N. Weg fremde Meister, die sich über andrer Gewissen und Glauben zu herrschen und sie in den Fesseln ihrer Dienstbarkeit gefangen zu halten anmaßen. Einer ist unser Meister, Christus. Joh. 3, 2. 13, 13. 2) Z. O wie ist die Titelsucht und der Namenstolz bei den Christen eingerissen, da alles groß, hoch und prächtig klingen muß: wie heuchelt und schmeichelt hierin nicht einer dem andern? o du liebe alte redliche deutsche Einfalt, wo bist du doch hingewandert! Hiob 1, 1. Ps. 25, 21. 3) Cr. Wer zum grunde setzt, daß Jesus Christus der einzige und rechte Lehrer der ganzen Welt sei, ihn hört, folgt und seine Lehre treibt, dem wirds Gott zur Sünde nicht zurechnen, wenn er sich zum Zeugniß seiner Geschicklichkeit gradum magisterii oder doctoratus geben läßt. Röm. 13, 7. 4) O. Es ist Thorheit, wenn sich die Leute an etliche Personen so vergaffen, als wärens irdische Götter, daß sie ihre Irrthümer nicht nur annehmen, sondern auch selbige halsstarrig vertheidigen helfen. 1 Cor. 3, 4. 5) Q. Gottes Wort und Wahrheit ist ein Erbtheil, so allen Brüdern gemein: wer sich zum Meister davon machen, sich des rühmen, und seinen Brüdern den Gebrauch nehmen will, ist ein Räuber des Erbtheils der Kirche. Eph. 4, 5. 6) C. Prediger sollen das Wort der Wahrheit verkündigen mit brüderlicher Liebe und Sanftmuth; die andern sollen es hören in brüderlicher Einigkeit. Denn sie sind alle Brüder. 1 Tim. 1, 1. 2.

V. 9.

Und sollt niemand *a* **euren Vater heißen auf Erden:** auf die Art, wie sich die Häupter des großen Raths Väter nennen lassen, daß man ihnen in allem wie ein Kind ohne Untersuchung der Wahrheit folgen, und ihre Aussprüche dem Wort Gottes gleich halten muß: **denn Einer ist euer Vater, der im Himmel ist.** Mal. 1, 6. Eph. 3, 14. 15. dessen Wort gebührt allein die Ehre der tiefsten Unterthänigkeit und Gehorsam gegen seine Befehle.

Anm. a) Abba war auch ein Titel eben wie Rabbi, den hochmüthigen gelehrten damals, sonderlich als er noch neu war, gar angenehm. So ist Abba Saul im Talmud so viel, wo nicht mehr als Rabbi Saul. Man findet auch unter uns Christen Leute, die sich gern **Vater in Christo** nennen lassen. Daß der Vatername unter Menschen hiemit nicht aufgehoben werde, zeigt die ganze heil. Schrift. Neben den himmlischen Vater müssen wir keinen Vater setzen, wol aber unter ihn. 1 Cor. 4, 15. Gott heißt Vater, nicht nur in Ansehung der Schöpfung, der Erhaltung, der Liebe, der Kindschaft des ewigen Erbes, sondern auch in Ansehung der Unterweisung, wie von ihm alle Erkenntniß kommt. Ps. 94, 10. Jes. 48, 17. 54, 13. Chemn. H. a) Zeltn.

Nutzanw. 1) Q. Die Kirche Gottes ist wie eine Familie, darin Gott allein der Vater ist, Eph. 3, 15. von welchem alle Kinder, so durch sein Wort und Geist in dem Schooße seiner Braut gezeugt werden, das neue Leben empfangen. Jac. 1, 18. Ps. 110, 3. 3) C. Gott ist allein rechter Vater, Eph. 3, 15. Mal. 1, 6. 2, 10. Jes. 45, 11. die aber im väterlichen Sinn ihm nachzufolgen beflissen sind, die tragen mit recht auch den Namen der Väter; jedoch wenn sie erkennen, daß sie solche Würde und Namen von ihm allein haben, und sie zu seinen Ehren recht gebrauchen. 1 Thess. 2, 11. 1 Joh. 2, 13. 3) Cr. Kinder heißen mit allem Recht ihre leiblichen Eltern Vater und Mutter, und versehen sich väterlicher Liebe und Treue zu ihnen; doch müssen sie aus den Eltern nicht einen Abgott machen, sondern Gott den Herrn immer höher achten, denn er ist und bleibt allein der rechte Vater. Ps. 27, 10.

V. 10.

Und ihr sollt euch nicht lassen Meister nennen; καθηγηταί, Regierer, Leiter, Wegweiser, ihr sollt gar keine Ehrentitel aus Ehrgeiz suchen, sie haben Namen, wie sie wollen: **denn Einer ist euer Meister, Christus.** v. 8. ihr seid alle Schüler eines Lehrmeisters.

Anm. Lg. Daß die Ehrentitel, **Rabbi, Meister, Führer** und **Vater**, nicht an sich selbst in ihrem einfältigen Gebrauch verboten sind, das sieht man, wie aus den an sich selbst guten und unschuldigen Bedeutungen, also auch aus gewissen Orten der h. Schrift, z. E. Joh. 3, 26. da Johannes der Täufer Rabbi, Meister genannt wird; 1 Cor. 4, 15. eignet sich Paulus selbst den Vaternamen bei den Corinthiern zu: und hießen die Schüler der Propheten ihre Kinder. Also hat auch der selige Luther das Wort διδάσκαλος, Lehrer, nicht unfüglich durch **Meister** übersetzt. Und folglich kann auch der Gebrauch der benannten Ehrenstufen auf hohen Schulen, nachdem er einmal entstanden ist, wenn auch solches, wie leicht zu erachten, nicht ohne Eitelkeit geschehen wäre, in Demuth beibehalten und die denselben anklebende Eitelkeit davon abgesondert werden, also daß er zu der Unschuld kommt, wie bei den Handwerkern das Wort **Meister.** Die bloßen Namen, Doctor, Magister ꝛc. sind Christo nicht zuwider, das Laster steckt in dem φιλοῦσι, daß mans gerne so hat, sich damit groß macht und zum Herrn in Religionssachen und über die Gewissen aufwirft, wie der Papst ὁ πάππας, der Vater, mit seinem Anhang thut, und auch mancher gelehrter unter den evangelischen es nicht besser macht.

Nutzanw. 1) H. Keiner überhebe sich seines Standes und Amts. 1 Cor. 3, 5. 2 Cor. 5, 20. Haltet fest an der Demuth. 1 Petr. 5, 5. 2) Q. Ein wahrer Christ muß Jesum Christum allein hören in seinem Wort und in seinen Dienern, wie denn auch ein demüthiger Hirte nicht anders als ein Schüler und Diener desselbigen Lehrers gehört zu werden verlangen wird.

V. 11.

Der größte *a* **aber unter euch** der die meisten Gaben empfangen, **soll euer Diener sein.** c. 20, 26. 27. soll erkennen, daß er sie eben darum empfangen, andern zu dienen: je mehr er dienen kann, desto mehr soll er auch dienen: gleichwie Christus, welcher der größte unter allen und unser

wahrer Meister ist, dennoch aller Diener war. Luc. 22, 27.

Nutzanw. 1) O. Die im heiligen Predigtamt stehen, sollen sich keine Herrschaft über andre anmaßen; je größere Gaben sie empfangen, je williger sollen sie sein andern zu dienen. 1 Cor. 9, 22. 2) Cr. Gott ist ein Gott guter Ordnung, drum kann er wol leiden, daß Ordnung gehalten, einer dem andern vorgezogen und also größer gehalten werde. Aber die Personen, welche der Würde nach größer sind, sollen mitten in ihrem Vorzug stets Demuth beweisen. 1 Cor. 14, 40. Sir. 3, 19. 20. 3) Wenn die großen den geringen dienen, ist es nichts unanständiges, sondern Gott sehr wohlgefällig, 1 Petr. 4, 10. 1 Cor. 9, 19. 4) C. Wer mit seinen Gaben andern dient, muß bedenken, daß es Christi Gnadengaben, Christus aber alles in allen sei. 1 Cor. 15, 28. Joh. 3, 27.

V. 12.

Denn wer sich selbst erhöhet, sich im Reiche Gottes selbst was zuschreibt und sich dessen erhebt, **der wird erniedriget**; α werden; wird nach dem Urtheil der wahren Kirche gering geachtet, und von Gott herunter gesetzt werden; Hiob 22, 29. Spr. 16, 18. 19. 29, 23. 1 Petr. 5, 5. **und wer sich selbst erniedriget**, sich nichts anmaßt, sondern sich als ein Diener beweist, **der wird erhöhet.** α werden. Hes. 17, 24. vor der Gemeine und vor Gott hochgeachtet sein, und einen herrlichen Gnadenlohn empfangen. Ps. 113, 6. 8. Jac. 4, 6. s. auch Luc. 14, 11. 18, 14.

Nutzanw. Die Demuth ist der rechte Weg zur beständigen Hoheit. Sie hat gleichsam das Vermögen, die zu Gott zu erheben, die sich für nichts achten. Luc. 1, 52. 1 Petr. 5, 6.

* * *

(II.) Ein achtfaches Wehe über die Schriftgelehrten und Pharisäer. v. 13—33.

1. Wegen Verhinderung ihrer und andrer Seligkeit.
   a. Der Ausruf des Wehes: Wehe euch Schriftgelehrten ꝛc. v. 13.
   b. Die Ursach, warum sie das Wehe treffen würde.
      1. Insgemein: Ihr Heuchler.
      2. Insonderheit: Da ihr das Himmelreich ꝛc.
2. Wegen Beraubung der Wittwen, unter dem Schein des Rechten.
   a. Abermaliger Ausruf: Wehe euch ꝛc. v. 14.
   b. Vorhaltung ihrer Bosheit: Ihr Heuchler, die ihr ꝛc.
   c. Ankündigung der Strafe: Darum werdet ihr ꝛc.
3. Wegen Bekehrsucht.
   a. Wiederholter Ausruf und Benennung: Wehe euch ꝛc. v. 15.
   b. Vorstellung ihrer Arbeit: Die ihr Land ꝛc.
4. Wegen der falschen Lehre von den Eidschwüren.
   a. Wiederholtes Wehe: Wehe euch verblendeten ꝛc. v. 16.
   b. Anzeige ihrer Lehre: Die ihr saget ꝛc.
   c. Vorstellung der Falschheit solcher Lehre: Ihr Narren ꝛc. v. 17.
   d. Anführung einer andern Lehre: Wer da schwöret ꝛc. v. 18.
   e. Darthuung der Falschheit solcher Lehre: Ihr Narren ꝛc. v. 19.
   f. Unterricht von Eidschwüren,
      1. Bei dem Altar: Darum, wer da schwöret ꝛc. v. 20.
      2. Bei dem Tempel: Und wer da ꝛc. v. 21.
      3. Bei dem Himmel: Und wer da schwöret ꝛc. v. 22.
5. Wegen Hintenansetzung der vornehmsten Stücke des Gesetzes.
   a. Ausruf des Wehes: Wehe euch Schriftgelehrten ꝛc. v. 23.
   b. Vorhaltung, was sie thäten: Die ihr verzehntet ꝛc.
      was sie unterließen: Und lasset dahinten ꝛc.
   c. Unterricht, wie es sein sollte: Dies sollte man thun ꝛc.
   d. Bestrafung ihres Verhaltens: Ihr verblendete ꝛc. v. 24.
6. Wegen abergläubischer Reinigkeit.
   a. Abermaliger Ausruf: Wehe euch Schriftgelehrten ꝛc. v. 25.
   b. Vorhaltung ihres Aberglaubens: Da ihr die Becher ꝛc.
   c. Vorstellung, wie es sein sollte: Du blinder ꝛc. v. 26.
7. Wegen Scheinheiligkeit.
   a. Wiederholtes Wehe: Wehe euch Schriftgelehrten ꝛc. v. 27.
   b. Vorstellung ihrer Scheinheiligkeit,
      1. In einem Gleichniß: Die ihr gleich seid ꝛc.
      2. In deutlichen Worten: Also auch ihr ꝛc. v. 28.
8. Wegen heuchlerischer Schmückung der Gräber.
   a. Letzter Ausruf des Wehes: Wehe euch Schriftgelehrten ꝛc. v. 29.
   b. Vorstellung.
      1. Was sie thäten: Die ihr der Propheten ꝛc.
      2. Was sie sagten: Und sprechet: Wären ꝛc. v. 30.
      3. Was daraus zu schließen: So gebet ihr zwar ꝛc. v. 31.
      4. Was darauf erfolgen werde,
         a. Gleiche Sünden: Wolan, erfüllet ꝛc. v. 32.
         b. Gleiche Verdammniß: Ihr Schlangen ꝛc. v. 33.

V. 13.

Wehe α **aber euch ihr Schriftgelehrten und Pharisäer**, ihr seid in einem unseligen Zustande und habt ein schweres Gericht zu erwarten, c. 11, 21. Luc. 6, 24. 25. Off. 9, 12. **ihr Heuchler**, die ihr innerlich nicht seid, wofür ihr äußerlich wollt angesehen sein, s. c. 6, 2. **die** α weil **ihr das Himmelreich** b) **zuschließet vor den Menschen**; da ihr die Schrift falsch erklärt, dem Volke vom Messias und andern Glaubenslehren einen falschen Begriff beibringt, Jes. 3, 12. mich und meine Lehre lästert und die Leute abhaltet, zu mir zu kommen und selig zu werden; α denn **Ihr kommt nicht hinein**, wollt euch nicht von mir eines bessern überführen lassen, **und die hinein wollen**, α die hinein gehen, die schon auf gutem Wege sind meine Lehre anzunehmen, **lasset ihr nicht hinein gehen.** hindert, daß sie nicht fortgehen, durch eure falsche Lehre, böses Exempel, Bann ꝛc. Joh. 9, 22. s. auch Luc. 11, 52.

Randgl. b) Die Schlüssel sind die Gewalt zu lehren das Himmelreich; das lehren sie nicht, son-

dern mit Menschenlehren hindern sie, die da gern die rechte Lehre gehört hätten.

Anm. Wie Christus c. 5. bei Anfang seines Predigtamts ein vielfaches Selig ausrief, also beschließt ers nun auch mit einem vielfachen Wehe gegen die widerspenstigen, wie auch sein Vorbild, Moses, Segen und Fluch aussprach, ehe denn er starb. Das vorhergehende in diesem Capitel war gegen seine Jünger gerichtet: nun aber wendet er sich mit einer nachdrücklichen Bestrafung zu den Schriftgelehrten und Pharisäern. Bei Luc. 11, 52. steht: Wehe euch Schriftgelehrten, denn ihr den Schlüssel des Erkenntnisses habt ꝛc. d. i. dafür angesehen werdet und von rechtswegen haben sollt, also daß ihr mit eurem Unterricht die Geheimnisse des Reichs Gottes ausschließt; allein ihr schließet sie durch eure falschen Auslegungen vielmehr zu.

Nutzanw. 1) H. Heuchler haben einen Schein des gottseligen Lebens ohne Kraft, 2 Tim. 3, 5. sind Schwätzer, getünchte Wände, Todtengräber, ein tönend Erz, 1 Cor. 13, 1. aber ihre Hoffnung muß zu schanden werden. Hiob 8, 13. 2) W. Falschen Lehrern, gottlosen Leuten und offenbaren Heuchlern muß man nicht gar zu gelinde sein, sondern ihnen stark in die Wolle greifen, und ihre bösen Stücke hart strafen. Tit. 1, 13. 3) Z. Hat Christus, der die Sanftmuth selbst war, wider die untreuen Lehrer des jüdischen Volks so heftig geeifert, warum wird es so hoch verargt, wenn man deren Geist in ihren heutigen Nachfolgern angreift? Joh. 2, 17. 4) Q. Es ist eine schwere Sünde bei einem jeden Christen, wenn er sich widersetzt der Seelen Seligkeit, und dem Werke Gottes in ihm: aber den heuchlerischen und neidischen Predigern ists eine noch größere Ursach der Verdammniß. Ps. 12, 4. 5) C. Viele gottlose wollen für sich nicht selig werden, hindern doch andre nicht eben dran: viele aber gönnen auch die Seligkeit andern nicht, was die größte Unsinnigkeit ist.

V. 14. Mc. 12, 40. Luc. 20, 47.

Wehe euch ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, v. 12. **die ihr** *α* **weil ihr der Wittwen Häuser fresset,** die Güter und das Vermögen solcher Leute und auch ihrer Erben, die wegen ihres Geschlechts und Standes am leichtesten können hintergangen werden, an euch zieht, durch euren Geiz und Schinderei sie ganz auszieht, **und** [1]) **wendet lange Gebete vor;** *α* und das unter dem Vorwand, daß ihr lange Gebete thut, bewegt sie durch den Schein eurer Heiligkeit, wie angelegen ihr es euch sein ließet, für ihre und andrer Wohlfart zu beten, und wie denen euer Gebet reichlich zu nutz kommen würde, die euch reichlich bedächten und unterhielten; da ihr eures Gebets halber eure Nahrung nicht abwarten könnt: durch diesen Deckmantel erlangt ihr, daß sie euch ihre Güter schenken; **darum werdet ihr desto mehr Verdammniß** *περισσότερον κρίμα*, ein überflüssigeres Gericht oder Urtheil **empfahen,** weil ihr solche Sünde an armen Wittwen begeht, und noch dazu durch Misbrauch des Namens Gottes. 1 Thess. 2, 5.

Anm. [1]) *προφάσει*, unter dem Vorwand, s. Joh. 15, 22. Apg. 27, 30. wird der Wahrheit entgegen gesetzt. Phil. 1, 18. Wer sieht hier nicht, daß das pharisäische Wesen auf die gröbste Weise bei dem Lehrstande und Mönchsorden im Papstthum sich befindet? O daß nicht auch unter unsern Lehrern dergleichen vorginge. Ein jeder mag sich prüfen und über sich sorgfältig wachen.

Nutzanw. 1) N. So machens die Heuchler und Schmeichler, sie führen durch scheinbare Andachten und liebkosende Vorstellungen die Weiblein gefangen, nicht ihre Seelen zu gewinnen, sondern ihre Häuser und Güter, oder doch ansehnliche Präsente, guten Nutzen und Interesse von ihnen zu erlangen. Aber das ewige Weh liegt auf solchen. 1 Tim. 6, 5. 9. 2) Z. O wie viele gibts noch leider solcher Geizlinge anstatt der geistlichen unter den Lehrern, die da trefflich halten von vielen und langen Gebeten, Fürbitten und Dankfagungen ꝛc. damit sie unter solchem Schein der Zuhörer Geld, Güter und Gaben an sich bringen. 3) C. Nichts ist schändlicher als dasjenige, was man zur Bekehrung des Sünders thun soll, verkaufen und es nur um des Geldes willen thun. 4) Eine jede Sünde führt zwar ein Gericht bei sich; wird sie aber mit einem heiligen Schein bedeckt, so ist das Gericht desto größer. v. 13 f.

V. 15.

Wehe euch ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, v. 13. [1]) **die** *α* **weil ihr Land und Wasser** *α* **das trockene und Meer umzieht, daß ihr Einen** [2]) **Judengenossen machet;** ihr sparet weder Kosten noch Mühe, einen Heiden zu bereden, daß er die jüdische Religion annehme; **und wenn ers worden ist,** und das Ansehen hat, daß er ein wahrer Israelit worden sei, **machet ihr aus ihm ein Kind der** [3]) **Höllen,** c. 5, 22. 2 Thess. 2, 3. einen Höllenbrand, der der ewigen Verdammniß würdig ist, **zwiefältig mehr, denn ihr seid.** Ihr seid Ursach mit eurer falschen Lehre und bösem Exempel, daß solche Judengenossen sich nach der vermeinten Bekehrung mehr als zuvor versündigen, dem heidnischen Wesen nicht recht absagen, und auch die wahre Religion nicht von euch lernen können, noch weniger ihr Leben darnach einrichten; daher es geschieht, daß sie euch Verführer noch an Gottlosigkeit übertreffen.

Anm. Hier ist wieder eine scheinbare Sache, darunter aber Heuchelei steckt, die aufgedeckt wird. Denn der Fleiß im bekehren wird nicht getadelt, sondern das pharisäische Wesen, dadurch die Leute tiefer ins Verderben geführt werden, indem man den fernern Unterricht unterläßt und die Bekehrung nicht weiter führt. [1]) Ist ein Sprüchwort und heißt so viel, die ihr alle Mühe anwendet und nichts unterlaßt. Doch bestraft Christus nicht, daß sie sich bemühten die Heiden zu bekehren; sondern daß es von ihnen nicht auf die rechte Art geschehe, sondern aus Scheinheiligkeit, Ehrgeiz ꝛc. und überdem die armen Leute nur zu ihren irrigen Lehren und nicht zum wahren Dienst Gottes zu bringen suchten, und daß sie nur Christum und sein Evangelium bei ihnen verhaßt machen möchten. Eben wie jetzt im Papstthum geschieht, und insonderheit von den Jesuiten. [2]) *προσήλυτον* von *ἔρχομαι*,

ein Ankömmling, der vom Heidenthum zum Judenthum kam. a) Sie waren zweierlei, einige nannten sie Proselyten der Gerechtigkeit und des Bundes, welche den ganzen jüdischen Gottesdienst annahmen, ihrem Namen und Geschlecht absagten und durch die Beschneidung, Taufe und Opfer dem Volk einverleibt wurden. Andere hießen sie Proselyten der Pforte, 5 Mos. 14, 29. welche nur die sieben Gebote Noah annahmen und also unter den Juden wohnen durften. b) Diese sieben Gebote waren nach Aussage der Rabbinen, daß die Nachkommen Noah 1) die Abgötterei meiden und den allein wahren Gott, den Schöpfer Himmels und der Erden, über alles verehren; 2) dessen Majestät nicht lästern noch schänden; 3) einander nicht unbefugter weise oder muthwillig ermorden und tödten; 4) sich der Blutschande oder der fleischlichen Vermischung mit allzunahen Freunden enthalten; 5) einander nicht berauben noch bestehlen; 6) nicht in viehischer Unordnung durch einander leben und mit thierischer Gewalt verfahren, sondern Recht und Gericht, Ordnung und Verfassung einführen und ihre Streitigkeiten dermaßen zu schlichten trachten; 7) das noch in seinem Blut lebendige Fleisch nicht essen sollten. [3]) Dem ersten Verstande nach möchte es scheinen, als wenn hier gesagt würde, daß die Strafe der verführten noch einmal so groß sein würde als der Verführer, welches doch den Regeln der unendlichen Gerechtigkeit zuwider sein würde. Einige haben in Betrachtung dieser Schwierigkeit ὑμῶν mit dem Worte γεέννης also construirt: Ihr macht ihn zu einem doppelten Höllenbrande. Andre c) haben bewiesen, daß das Wort διπλότερος bei den Profanscribenten einen betrügerischen, verschlagenen und heuchlerischen Menschen anzeige. Der Verstand würde also sein: Ihr macht ihn zu einem solche Kinde der Hölle, welches noch betrüglicher und heuchlerischer wird als ihr selbst seid. Und so verhielt sich auch die Sache. Denn die Proselyten wurden die größten Heuchler, indem sie, weil sie in den Grundsätzen der jüdischen Religion nicht hinlänglich unterrichtet wurden, ihren heidnischen Aberglauben beibehielten, und da sie aus irdischen Absichten zum Judenthum übergetreten waren, auch bei den Juden den Ruhm und Schein einer großen Heiligkeit hatten. a) Burman. Goodw. b) Seld. de jure N. et G. I. 8—10. Marsham Canonis chronici Sec. 9. sub Tit. Noachidarum praecepta, p. 160. seq. c) Kypk. observat. p. 115.

Nutzanw. 1) Wie groß ist nicht noch die Bekehrsucht der Sectirer! wie gebrauchen sie nicht der schändlichsten Mittel, nur ihrer Secte Genossen zu machen. Sie wollen andre bekehren und sind selbst unbekehrt; darum wirds mit jenen gemeiniglich nur ärger. Höllenbrände machen doppelte Höllenbrände. 2 Tim. 3, 13. 2) Cr. Eigentliche Hoffarbe der Jesuiten, welche aus Mistrauen ihrer bösen Sache die ganze Welt auch in unbekannter Gestalt durchstreifen und ihre giftigen Bücher unter die Leute wie Zündpulver ausstreuen. Judä 12. 2 Petr. 2, 17. 3) Sünden und falscher Eifer werden oft mit dem Vorwand der Ehre Gottes bemäntelt. Apg. 22, 3. 4) Q. Die Vorurtheile und unrichtigen Regeln der Lehrer pflanzen sich insgemein fort auf ihre Schüler, ja werden in derselben Herzen noch stärker: und dies verursacht bei jenen noch größere Schuld und Strafe. Eph. 4, 14. 5, 6. 5) Den frommen Lehrern folgt man kaum nach; den gottlosen Lehrern aber thuns leider viele zuvor.

V. 16.

Wehe euch o ihr **verblendete Leiter**, α blinde Führer, Röm. 2, 19. sehet ihr nicht eure handgreifliche Unwissenheit, **die ihr saget: Wer da schwöret bei dem Tempel, das ist** [1]) **nichts**; das ist eben so viel, als hätte er nicht geschworen, und ist er seine Versprechung zu halten nicht verbunden; **wer aber schwöret bei dem Golde am Tempel**, α des Tempels, bei den güldenen Gefäßen oder dem Golde, das dem Tempel gewidmet oder geopfert ist, **der ist schuldig.** ist gehalten, seinem Eide nachzuleben.

Anm. [1]) Es kann auch den Verstand haben, das hat nicht so viel zu sagen, ist bei weitem nicht so ein großer Schwur. Der Heiland führt hier einige ihrer verkehrten Lehren an, aus welchen man sieht, daß ihr Geiz und Eigennutz der Grund davon war. Ein Eid, etwas zu opfern und in den Tempel zu geben, mußte nach ihrer Lehre am meisten verbinden.

Nutzanw. 1) N. So ists auch heute bei den geistlosen Geistlichen und Bauchdienern. Es ist ihnen nicht um Gott, sondern um Gold, nicht um den Altar, sondern um das, was drauf ist, zu thun. Das Interesse der Kirche, das ist ihr eigenes, geht allem, was Gott und göttlich ist, weit vor. Aber wehe ihnen! Pred. 5, 9. Phil. 2, 21. 2) Cr. Wenn du schwörst in wichtigen Dingen, sollst du allein bei dem Namen des lebendigen Gottes schwören, 5 Mos. 6, 13. Aber siehe wohl zu was du thust, daß dich der Fluch nicht treffe. 3 Mos. 19, 12. Jer. 5, 2. 7.

V. 17.

Ihr Narren und blinden, wie sind eure Lehren ohne allen Grund, ihr setzt blindlings hin, was ihr wollt, α denn [1]) **was ist größer**, vortrefflicher, **das Gold oder der Tempel, der das Gold heiliget?** daß es mit zu der levitischen Heiligkeit, die der Tempel hat, gerechnet wird. Gott hat ja den Tempel geheiligt und zu seinem Dienst gewidmet, 2 Mos. 29, 44. 1 Kön. 8. Der Tempel hat seine Heiligkeit nicht vom Golde, wohl aber das Gold vom Tempel, wenn es nun ein Stück des Tempels und Gottesdienstes worden oder zu dessen Unterhaltung gegeben wird; und daher ist ja der Tempel größer zu halten als das Gold des Tempels.

Anm. Christus will hiemit nicht gut heißen, wenn man bei den Kreaturen schwört, sondern zeigt allein an, wie verkehrt sie davon urtheilen und die Gewissen der Menschen so gefährlich unterrichteten. [1]) τίς γὰρ, particula γὰρ hic et v. 19. non tam causalis est, sed communicativa: lieber, ich frage euch selbst. Schm.

Nutzanw. 1) Die sich so klug dünken und andre unterweisen wollen, verrathen oft ihren Unver-

stand. Röm. 2, 19 f. 2) Kirchen haben an sich selbst keine Heiligkeit, sondern heißen heilig, weil sie dem Dienst Gottes gewidmet sind und das heilige Wort Gottes darin gehandelt wird. Joh. 17, 17.

V. 18.

Wer da schwöret bei dem Altar, sagt ihr ferner, **das ist nichts; wer aber schwöret bei dem Opfer das droben ist**, α der Gabe, die darauf (auf dem Altar) **ist der ist schuldig.** s. v. 16. seinen Eid zu erfüllen.

Anm. N. Das Corban oder die Opfergabe, bei welcher die Juden schwuren, war zweierlei: die Gabe, die in den Gotteskasten kam, davon v. 16. und die Gabe, welche auf dem Altar geopfert wurde. Von jener hielten sie, daß ein bei derselben gethaner Schwur unter die großen Eidschwüre gehöre und gehalten werden müßte. Hingegen den Schwur bei dem Altar rechneten sie unter die geringern, weil es ihnen aus Geiz mehr um geopfert Geld und Gut als um Tempel und Altar zu thun war.

Nutzanw. Verkehrte Menschen handeln auch darin verkehrt, daß sie, was an sich nicht unrecht, für sündlich; und was sehr sündlich, für recht achten. Werdet verständig und prüfet, was da sei des Herrn Wille. Eph. 5, 17.

V. 19.

[1]) **Ihr Narren und blinden**, [2]) **was ist** α denn **größer, das Opfer**, α die Opfergabe, **oder der Altar**, mit dem heiligen Feuer, **der das Opfer** die Gabe **heiliget?** da es vorher einen gemeinen Gebrauch gehabt. 2 Mos. 29, 25. 27.

Anm. [1]) Ist das nicht zu grob, möchte man sagen, für so ansehnliche Leute, die in öffentlichen Aemtern stehen? oder waren sie es denn nicht? Immer soll man die Sachen anders nennen, als was sie sind, oder säuberlicher fahren und den Respect in acht nehmen, oder ein Auge zuthun. Das kann Christus nicht und seine Jünger auch nicht. Finsterniß ist Finsterniß, und niemand ist schwärzer in seinen Augen als das Pharisäergeschlecht. [2]) Es wird nicht der Altar an und für sich selbst größer genannt als das Opfer; denn es wäre ungereimt zu sagen, das Kreuz wäre mehr als Christus, der daran geopfert; sondern der Altar mit dem h. Feuer, welches den H. Geist abbildete, der Christi Menschheit gesalbt. Vitring. O. S. p. 463.

Nutzanw. Siehe v. 16. und 18.

V. 20.

Darum, wer da schwöret bei dem Altar, der schwöret bei demselben und bei allem, das droben α oben drauf **ist.** bei den Opfern und Gaben auf dem Altar, weil dies zusammen gehört und sich eins auf das andre bezieht.

Nutzanw. Siehe v. 22.

V. 21.

Und wer da schwöret bei dem Tempel, der schwöret bei demselbigen, Tempel, und es ist allerdings ein Eid, der ihn verbindet, **und bei dem, der darinnen wohnet.** bei Gott selbst. 1 Kön. 8, 27. er nimmt ja Gott jedesmal zum Zeugen und Rächer seiner Worte und Handlungen an.

Anm. C. Die Kraft des Schlusses Christi steckt darin, daß alle dergleichen Gelübde und Eide nicht anders gültig waren, als in so weit Gott zum Zeugen dabei angerufen würde, welches allezeit darunter liege, ob es gleich nicht ausgedrückt würde; weil niemand so närrisch sein wird, daß er was lebloses zum Zeugen seiner Gedanken und seines Meineides anrufen sollte.

Nutzanw. Siehe v. 22.

V. 22.

Und wer da schwöret bei dem Himmel, der schwöret bei dem Stuhl α Thron **Gottes, und bei dem der darauf sitzet.** es geht alles auf Gott selbst und ist daher verbindlich, s. c. 5, 34. wie könnt ihr nun den Menschen solche leichtsinnige Gedanken von den Eiden beibringen?

Nutzanw. 1) Man muß auch nicht geringscheinende Schwüre nach der Weltmanier thun, weil diese nach Gottes Urtheil und der Wahrheit den großen gleich sind. 2) Schwören beim Namen des großen Gottes ist wahrhaftig was wichtiges. Mensch bedenke was du thust, sonst kannst du die ewige Seligkeit verschwören. Mc. 14, 71.

V. 23. (Luc. 11, 42.

Wehe euch ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, s. v. 13. **die** α weil **ihr verzehntet** so gar genau und sorgfältig seid, daß ihr den zehnten gebt und fleißig lehrt, daß ihn andre geben sollen, auch von den allergeringsten Gartengewächsen, als da sind **die Minze, Till und Kümmel**; gleich als wenn das Gebot vom zehnten das vornehmste wäre; **und lasset dahinten** α und habt unterlassen im thun und lehren **das schwerste im Gesetz,** α das schwerere des Gesetzes, was weit wichtiger und dem Fleische beschwerlicher ist, **nämlich das** [1]) **Gericht,** die wahre Gerechtigkeit des Glaubens und des Lebens, die im Gericht Gottes bestehen kann, **die Barmherzigkeit** gegen den nothleidenden Nächsten **und den** [2]) **Glauben.** Treue und Redlichkeit im Handel und Wandel 3 Mos. 6, 2. 2 Sam. 15, 20. **Dies** als das wichtigste **sollte man** vor allen Dingen **thun, und jenes** das verzehnten **nicht lassen.** s. Luc. 1 Sam. 15, 22. Mich. 6, 8.

Anm. a) Daß von Till und Kümmel, folglich auch von Krausemünze und dergleichen Gartenkräutern der Zehnt auch von andern Leuten sei gegeben worden, sieht man aus dem Talmud; ob aber eben das Gesetz 3 Mos. 27, 30. solches fordere, sind die gelehrten nicht einig. b) Viele meinen, daß es nur von den jüdischen Lehrern dahin gezogen worden; c) andre, daß es das Gesetz selbst fordere, weil es keine Ausnahme habe. [1]) Weil die Schriftgelehrten und Pharisäer auch Beisitzer im Gericht oder hohen Rath zu Jerusalem waren, wo es oft sehr ungerecht zuging, kann man das Wort Gericht auch wol davon verstehen. d) Die Juden nennen das Gericht (Ebr. din), was wir pflegen eine richtige Schlußfolge zu heißen, aus dem was ausdrücklich gemeldet wird; oder einen tiefern Sinn, der weiter sieht als die bloßen Worte anzudeuten scheinen. In solchem Verstande übersetzt Zeltner es also: Ihr lasset vorbei, was im

Gesetz wichtiger ist, nämlich **den geheimen und höhern Verstand** sowol was anlangt die Barmherzigkeit (gegen die Priester und armen, denen der Zehnte aus dem Grunde dieser Tugend gegeben wurde) als auch den Glauben (da Gott sein absehen mit dem Zehnten gehabt, euch bei den vielen Abgaben im Vertrauen auf seinen Segen zu üben). Dies sollte man (vornehmlich) thun, und (doch auch) jenes (als eine göttliche angewiesene Liebes- und Glaubensübung) nicht lassen. [2]) Das Wort **Glaube** läßt sich auch hier vom seligmachenden verstehen, wenn man das vorhergehende Wort Gesetz von den Büchern Mosis nimmt, in welchen so viel evangel. Verheißungen von Christo enthalten. Es lassen sich auch diese drei Wörter von der dreifachen Pflicht gegen Gott, den Nächsten und sich selbst erklären, also das Gericht über sich selbst in der Selbstprüfung, die Barmherzigkeit gegen den Nächsten und der Glaube gegen Gott. a) Lightf. Hotting. de decimis p. 51. Saurins Predigt. 10. th. 10. pr. b) Beza, Casaub Lightf. Corn. Adami. c) Hotting. l. c. p. 56. Deyling. Obs. S. P. 3. p. 212. d) Zeltn.

Nutzanw. 1) C. Aeußerliche Dinge genau beobachten, aber in den Hauptstücken der christlichen Religion sich nachlässig bezeugen, heißt das nicht sich selbst betrügen? 2) Q. Es ist ein groß Elend, wenn jemand abergläubisch und dabei ruhig ist; hingegen der Pflichten der Gerechtigkeit, Liebe und Aufrichtigkeit gegen Gott und den Nächsten vergißt. Apg. 17, 22.

V. 24.

Ihr verblendete Leiter, *α* ihr blinde Wegweiser, s. v. 16. **die ihr Mücken** c) **seiget, und Kameele** *α* **das Kameel verschlucket.** über äußerliche Gebräuche und Menschenwerk haltet ihr genau, aber die wichtigsten Glaubenslehren und Lebenspflichten setzt ihr aus den Augen: oder bei den kleinen Geboten seid ihr gar geschäftig und sorgfältig, bei den großen aber wischt ihr geschwind durch, als wenn nichts daran gelegen wäre.

Randgl. c) D. i. Ihr macht enge Gewissen in geringen Stücken, und achtet nicht der großen Stücke.

Anm. a) Dies war ein Sprüchwort, da die Mücken, welche dort in einem warmen Lande häufig waren und man das Getränk, darin sie gefallen, durchzuseigen pflegte, ein Bild geringer Dinge sind, die Kameele aber, welche unter ihren zahmen Thieren die größesten waren, ein Bild großer Dinge. Gegen die gröbsten Laster hatten die Pharisäer gleichsam einen weiten Schlund und großen Magen, der viel verdauen konnte; aber in Kleinigkeiten wollten sie ein eng Gewissen haben. Hieher gehört auch das Sprüchwort oder die Gleichnißrede vom Balken und Splitter. c. 7, 3—5. a) Serrarius Trihaeres. p. 51. Doddr.

Nutzanw. 1) C. Es ist ein nicht geringes Elend, wenn ein blinder meint, er dürfe keines Führers; aber eine noch größere Vermessenheit ists, wenn er sich unterwindet, andre zu leiten. Röm. 2, 19. 1 Cor. 3, 18. 2) Ists nicht eine Mückenseigerei und ein Kameelverschlucken, wenn man einen unschuldigen um eines Worts willen angibt und andre grobe Uebelthäter verschweigt und ihnen überhilft? Jes. 5, 23. 3) Q. Mancher meint seinem Nächsten nicht genommen zu haben, was einer Mücke werth sei, und entzieht doch den armen wol so viel, als der Werth eines Kameels ist, durch Geiz, Verschwendung, Mangel der Liebe ꝛc. Jac. 2, 16. 4) Q. Eine falsche Zärtlichkeit des Gewissens nutzt zu nichts, als Hochmuth und Thorheit zu unterhalten, und den Sünder mit dem Schein der Frömmigkeit zu betrügen.

V. 25. (Luc. 11, 39.

Wehe euch ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, s. v. 13. **die** *α* **weil ihr die Becher und Schüsseln auswendig reinlich haltet,** die Reinlichkeit der Gefäße überflüssig besorgt, [1]) **inwendig aber ists voll Raubes und** d) **Fraßes,** *α* voll Raubes und Unmäßigkeit oder Unersättlichkeit, d. i. unersättlichen Geizes; eure Speise und Trank, die in euren Bechern und Schüsseln sind, habt ihr andern durch eure Scheinheiligkeit geraubt und prasset von solchen abgelegenen Almosen. v. 14.

Randgl. d) Er will sagen, wie sie alles zu sich gerissen und im Saus gelebt, haben nichts darnach gefragt, wo Gott oder die Seelen blieben. Die Schüsseln und Becher sind schön, aber die Speise und Trank darinnen ist Raub und Fraß.

Anm. [1]) Diese kurzgefaßte Redensart geht auf die Gefäße und auf die Pharisäer selbst, es ist sowol in euren Schüsseln als auch in euren Herzen Raub und Ungerechtigkeit. Simon in notis ad vers. Gallicam.

Nutzanw. 1) Wehe denen, die schwelgen, doppelt wehe denen, die von unrechtem Gut schwelgen. Jes. 5, 22. 2) Die Sünden hangen an einander: geraubtes verschwendet man; hat man verschwendet, so will man wieder rauben.

V. 26. (Luc. 11, 40. 41.

Du blinder unwissender **Pharisäer, reinige** [1]) **zum ersten das inwendige am Becher und Schüssel,** laß ab von deiner Ungerechtigkeit und Unmäßigkeit und suche deine Speise und Trank rechtmäßiger weise zu erwerben und mäßig zu genießen, **auf daß auch das auswendige rein werde.** so werden deine Gefäße dir erst recht rein sein, denn dem reinen ist alles rein. Tit. 1, 15. s. Luc. und wenn das Herz gereinigt worden, so wird sich solches auch am Lebenswandel offenbaren.

Anm. [1]) Hierunter liegt zugleich eine Ermahnung zur Buße und ein Unterricht, daß solche in einer innerlichen Aenderung und Reinigung bestehe, worauf denn der äußerliche Tugendwandel von selbst folgt, und nicht mehr ein leerer Schein, sondern eine Frucht des Glaubens ist. Reinige zuerst das inwendige deines Herzens und Willens durch Buße und Glauben, Gerechtigkeit und Mäßigkeit, so wird auch äußerlich was recht gutes heraus kommen.

Nutzanw. Cr. Die leibliche und äußerliche Reinigkeit ist wol gut, aber sie hilft nicht zur Seligkeit: reinigest du dich nicht geistlich und innerlich, du wirst Gott in der himmlischen Reinigkeit nicht sehen, wenn du gleich auf Erden noch so reinlich lebst. c. 5, 8. Das heißt von außen schön gleißen,

und doch inwendig voll Aas, Stank und Unflat sein. 2 Cor. 7, 1.

V. 27. Luc. 11, 44.

Wehe euch ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, v. 13. **die** α **weil ihr gleich seid wie die übertünchten Gräber,** α den übertünchten Todtengräbern gleichet, Apg. 23, 3. die man von außen zeichnet und mit allerhand zierlichen Bildern besetzt, **welche auswendig hübsch scheinen, aber inwendig sind sie voller Todtenbeine und alles Unflats.** α aller Unreinigkeit, wodurch einer leicht nach dem Gesetz 4 Mos. 19, 11. 16. 18. kann verunreinigt werden.

Anm. a) Die Juden pflegten ihre Gräber weiß anzustreichen und jährlich im Frühjahr den 15. des Monats Adar zu erneuern, was den Winter über unansehnlich worden war. Schlechte Grabmäler waren, da nur zugerichteter Kalk oben drauf gegossen wurde und mit einem Pinsel überweißt, in Form einiger Todtengebeine; die es aber thun konnten, richteten über den Gräbern ihrer Freunde Gebäude und Mauerwerk auf, zierten es mit weißem Marmor und sonst auf andre Weise. Dies geschah, daß die reisenden und sonderlich die Priester, die zum Gottesdienst reisten, (wie sie denn ihre Grabstellen außer den Städten meistentheils an den Wegen hatten) es von weitem gewahr werden konnten, daß nicht jemand unversehens auf ein Grab käme und sich verunreinigte. 4 Mos. 19, 16. 18. Ueberdem konnte es ihnen auch zur Erinnerung ihrer Sterblichkeit dienen. a) Lightf. et alii ex Talmud. Ewalds embl. sacr. F. 1. p. 60.

Nutzanw. Wie der leibliche Tod ein Bild des geistlichen, so ist jeder unbekehrte Mensch innerlich gleich einem Grabe, darin der Mensch in seiner Verwesung liegt, daß man bei Oeffnung eines solchen Grabes Augen und Nase abwendet. Luc. 11, 44. Apg. 23, 3. Siehe auch v. 28.

V. 28.

Also auch Ihr, von außen α **zwar scheinet ihr vor den Menschen** die nur auf den Schein gehen und sehen, **fromm,** α gerecht, wie einige Gräber vor andern von außen sehr zierlich gebaut sind und schön aussehen, also leuchtet ihr auch den Leuten mit eurer äußerlichen Ehrbarkeit, besonderer Kleidung, Geberden ꝛc. in die Augen, als wenn ihr vor andern heilig wäret, **aber inwendig seid ihr voller Heuchelei** daß ihr es selbst nicht wisset, und euch bei eurer Unreinigket doch für rein und heilig haltet **und Untugend.** α und aller Ungerechtigkeit, voll Unglaubens, Hoffart, Neid, Zorn, Haß, Feindschaft, Rachgier, Geiz, Eigennutz, Ungehorsam. Wie die gezierten Gräber inwendig nicht besser sind als die andern, sondern es liegt darin eben sowol ein todter Körper, der verwest und einen Gestank gibt, so seid ihr inwendig nicht besser, als andre böse Leute, die ihre Laster nicht also verdecken.

Nutzanw. 1) O. O wie viel Christen gibt es dem Namen und Schein nach, aber wie wenig im Geist und Wahrheit! viele haben nicht die Tugenden, die sie scheinen zu haben, vielmehr die ihnen entgegenstehenden Laster. Der die Gräber wird entdecken, wird sie auch kund und offenbar machen. 2 Cor. 5, 10. 1 Cor. 4, 5. 2) Schöne Leute von Angesicht, aber von unreiner und unheiliger Seele, sind doch nur ein Behältniß voll Greuls und Unflats: sie sollten aber jenes ihnen eine Anreizung sein lassen, auch innerlich schön zu werden, so würden sie recht beliebt sein vor Gott und Menschen. Jes. 1, 16. Ps. 51, 9. 3) C. Die getünchte Farbe fällt endlich ab, Hes. 13, 12. 13. der Heuchler wird bloß und aufgedeckt werden. Wie wirds dann ablaufen? O höre auf zu heucheln und lerne das rechtschaffene Wesen in Christo. Jer. 3, 10 f. 4) Ein erschrecklich Gericht ists, wenn die Menschen dahingegeben sind in solchen Sinn, daß sie den Greul des verderbten Herzens verbergen unter der Decke einer falschen Gerechtigkeit. Was kann wol ihren Zustand verbessern? c. 21, 31.

V. 29. (Luc. 11, 47.

Wehe euch ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, [1]) **ihr Heuchler,** v. 13. **die** α **weil ihr der Propheten Gräber bauet und schmücket der gerechten Gräber,** ihr erhaltet und erneuert die Grabmäler, die ihnen gemacht worden.

Anm. [1]) Bei dem vielfach ausgesprochenen Wehe und ausdrücklichen Benennung der Schriftgelehrten und Pharisäer setzt der Herr auch immer noch dabei, **ihr Heuchler,** welches er ohne zweifel allezeit mit einem besondern Nachdruck wird ausgesprochen haben, und zeigt damit, daß die Heuchelei ihr Hauptlaster gewesen und vor andern Lastern was recht abscheuliches sei, vor den Augen Gottes, den man dadurch zu betrügen meint.

Nutzanw. 1) Das ist die Art der verkehrten Heuchler, sie preisen die treuen Zeugen der Wahrheit nach ihrem Tode, die ihnen doch in ihrem Leben nicht leidlich waren nur anzusehen. Sie mögen selig heißen, wenn sie nur nicht lebendig sind. Man schmückt der alten Märtyrer Gräber, und macht hingegen an ihrer Statt neue. Wehe, wehe den blutdürstigen Heuchlern!

V. 30.

Und sprechet: wollet das beginnen eurer Väter mit Werken und Worten verwerfen, wenn ihr sagt: **Wären wir zu unserer Väter Zeiten gewesen, so wollten wir nicht theilhaftig sein** α Mitgenossen sein, **mit ihnen an der Propheten Blut.** das unschuldige Blut der Propheten nicht mit vergossen haben.

Anm. Lg. Es thut sich darin eine sonderliche Vorsehung Gottes hervor für seine Knechte und Kinder, daß wenn sie in ihrem Leben nicht sind erkannt, sondern verworfen worden, dennoch ihre Unschuld noch nach ihrem Tode wie ein helles Licht hervorbricht, wenn diejenigen, die es verdunkelt haben, in die Finsterniß dahin gefahren sind. Das Gegentheil findet man an den gottlosen; nämlich nachdem man ihnen bei ihrem Leben noch so sehr geschmeichelt und sie noch so sehr verehrt hat, daß man nach ihrem Tode, da sie einem nicht mehr schaden können, frei und also von ihnen redet, wie es ihre bösen Thaten mit sich bringen.

Nutzanw. 1) Viele der heutigen Christen sagen wol, wenn sie zu Christi Zeiten gewesen wären, sie

würden ihn nicht verfolgt noch umgebracht haben, und verfolgen ihn doch bis auf den heutigen Tag in seinen Gliedern: o unselige Verblendung! c. 25, 45. Apg. 9, 4. 2) Eigendünkel ist eine verderbliche Seuche, wenn die Menschen meinen, sie seien so schlimm nicht als andre, da sie in der Wahrheit doch noch ärger sind. Spr. 30, 13.

V. 31. (Luc. 11, 48.

So gebet ihr zwar über S. wider **euch selbst Zeugniß**, α also bezeugt ihr von euch selbst, **daß ihr Kinder** α Söhne **seid derer, die die Propheten getödtet haben.** daß ihr ihre Nachkommen seid. Ihr wollt auch nicht aus der Art eurer bösen Eltern schlagen und euer Gewissen wird es euch sagen, daß ihr auch mit blutdürstigen Gedanken gegen meine Person schwanger geht. s. Luc.

Anm. Wir finden an den Papisten auch in diesem Stück das rechte Ebenbild der Pharisäer, da sie die Gräber der Märtyrer schmücken, ja ihre vorgegebenen Reliquien ganz ungebührlich verehren; aber nichts destoweniger selbst immer aufs neue Märtyrer machen, da sie die Zeugen der Wahrheit bis auf den Tod verfolgen.

Nutzanw. 1) P. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Wüten und toben die Väter wider Gott und seine Knechte, wie solltens denn die Kinder besser machen? Ihr Eltern, werdet den Kindern ein gut Exempel, sonst wirds euch schlecht gehen. Apg. 7, 51. 52. 2) Sind Gottes Diener zu allen Zeiten verfolgt worden, so können sie auch jetzt ohne Verfolgung nicht sein. Je mehr Verfolgung, je mehr Aehnlichkeit Christi, je mehr Gemeinschaft seiner Herrlichkeit. Röm. 8, 35. Joh. 15, 20.

V. 32.

Wolan, α so [1]) **erfüllet auch Ihr** auf eure Verantwortung **das Maß** der Sünden **eurer Väter.** Wie diese die Propheten getödtet, so seid ihr bisher genug mit Mordgedanken umgegangen, und werdet auch nicht eher ruhen, bis ihr mich und meine Apostel werdet getödtet haben, und das Maß der Sünden voll werde, worauf ein desto schwerer Gericht erfolgen wird.

Anm. [1]) a) Es ist dies kein Befehl, sondern eine Verkündigung dessen, was sie thun würden, ja eine harte Bestrafung und Drohung, als wollte er sagen: fahret in eurer Väter Blutdürstigkeit nur fort, Ps. 78, 9. Apg. 7, 51. 1 Thess. 2, 16. ihr werdet dem Gericht Gottes nicht entlaufen. πληρώσατε, imperat. pro futuro, Jes. 6, 9. vergl. Mt. 13, 14. und Apg. 28, 16. b) Uebrigens machen diese Verse von v. 29. an nur eine Sentenz aus und die Ausleger schließen v. 31. in Parenthese. a) Glass. Phil. S. Hebopf. P. I. p. 411. b) Grot. Heum. Dod.

Nutzanw. 1) Q. Gott kann die Sünde weder befehlen noch billigen, weil er unendlich gut ist; aber er kann den Sünder seiner Bosheit überlassen, weil er gerecht ist. Röm. 1, 24. 2) P. Wenn gottlose Eltern gottlose Kinder erziehen, erfüllen diese jener Maß des Zorns. Unglückselige Kinder der Bosheit, von bösen Eltern entsprossen! 3) C. Wenn die Bosheit der Menschen so hoch gestiegen, daß sie keine gute Vorstellung und Ermahnung mehr annehmen wollen, vielmehr Gottes Wort und seine Diener verspotten, so ist das Maß des Zorns bald erfüllt. 2 Chr. 36, 15. 16.

V. 33.

Ihr Schlangen, ihr Otterngezüchte, wie wollet ihr der höllischen Verdammniß α dem Gericht der Hölle **entrinnen?** ihr werdet den Zorn Gottes nicht nur hier, sondern auch dort erfahren. s. c. 3, 7.

Nutzanw. 1) O. Die Papisten sind hier recht wohl getroffen; die halten der Apostel und Propheten Gebeine heilig und werth, und verfolgen mit Feuer und Schwert, die sich zur apostolischen Lehre bekennen. O die blutdürstigen Heuchler werden schlechten Lohn empfangen. 2) Der einzige Weg, der ewigen Verdammniß zu entrinnen, ist rechtschaffene Buße. Wer sich dem Geist Gottes führen läßt, kann ihn gehen; ein widerspenstiger aber wird ihn nicht finden. c. 3, 7. 8f.

* * *

(III.) Eine Verkündigung der bevorstehenden göttlichen Gerichte, welche geschieht v. 34—39.

I. Gegen die Schriftgelehrten und Pharisäer. v. 34—36.
  1. Die Sünden, womit sie das Maß erfüllen würden.
    a. Die Personen, die sie übel handeln würden.
      1. Woher solche kommen würden: Darum siehe ꝛc. v. 34.
      2. Was sie sein würden: Propheten und Weise ꝛc.
    b. Die üble Begegnung, sie würden einigen
      1. Das Leben nehmen: Und derselbigen ꝛc.
      2. Allerhand Leiden anthun: Und etliche werdet ꝛc.
  2. Das göttliche Gericht, das darauf erfolgen würde.
    a. Die Größe desselben. Gott würde alles unschuldig vergossene Blut an ihnen rächen.
      1. Insgemein: Auf daß über euch ꝛc. v. 35.
      2. Insbesondere: Von dem Blut ꝛc.
    b. Die Gewißheit desselben.
      1. Die Betheurung: Wahrlich, ich sage euch. v. 36.
      2. Die Sache, die betheuert wird: Daß solches alles ꝛc.

V. 34—39. (Luc. 11, 49.) Ev. am Tage Stephani.

[1]) **Darum siehe,** daß sich niemand beklagen könne, daß ich mir eure Seligkeit nicht recht hätte angelegen sein lassen, daß es euch an genugsamem Unterricht und Ermahnung gefehlt, **Ich Jesus sende zu euch** aus erbarmender Liebe und ernstlichem Verlangen nach eurer Seligkeit, [2]) **Propheten, und Weise, und Schriftgelehrte,** meine Apostel und deren Gehülfen, die durch den H. Geist dazu sollen ausgerüstet werden und diesen Titel billiger verdienen als ihr; **und derselbigen werdet ihr etliche** α und einige aus ihnen werdet ihr **tödten,** Apg. 7, 52. **und kreuzigen, und etliche** α und einige aus ihnen **werdet ihr geißeln in euren Schulen,** Apg. 5, 40. 2 Cor. 11, 24. 25. **und werdet sie verfolgen von einer Stadt zu der andern.** c. 10,

17. 23. Joh. 16, 2. Ich weiß nach meiner Allwissenheit, daß ihr gleichwol ihr Zeugniß nicht annehmen, sondern sie unschuldiger weise theils verfolgen theils tödten werdet.

Anm. [1]) Man mag das Wörtlein auch als ein Schlußwörtlein ansehen, da der Herr mit den nachfolgenden Worten nun seine letzten Predigten im Tempel, die er den Dinstag vor Ostern gehalten, beschließt. [2]) Nachdem der Herr von den alten Propheten geredet, jetzt aber die fälschlich also genannten Weisen und Schriftgelehrten vor sich hatte, so behält er diese Worte, und gebraucht sie von seinen Aposteln und deren Gehülfen; besonders da dieselben auch die prophetischen Gaben hatten, und einige insonderheit damit ausgerüstet waren, und daher 1 Cor. 12, 28. die Propheten von den Aposteln unterschieden werden: und was dabei sind Lehrer, das sind allhier Weise und Schriftgelehrte, nämlich von viel besserer Art als diejenigen waren, welche der Herr bestraft.

Nutzanw. 1) O große Güte und Langmuth Gottes! wenn er nicht nur so lange Geduld trägt mit der Leute Bosheit, sondern ihnen auch noch mehre Gutthaten erweist, sie dadurch zur Buße zu locken. Röm. 2, 4. 2) Z. Gott sendet auch muthwilligen Leuten getreue Lehrer und Prediger, die sie zur Seligkeit rufen müssen, damit sie an jenem Tage gar keine Entschuldigung haben mögen. Röm. 15, 22. 3) Q. Es ist eine besondere Gnade und Segen für eine Zeit, Volk und Land, wenn ihnen Gott vortreffliche Hirten, voll Eifer, Weisheit und Licht gibt. Wehe denen, die ihr Zeugniß nicht annehmen! Jer. 3, 15. 4) So geringe auch die Personen dem äußerlichen ansehen nach scheinen, die Gott zum Dienst seiner Kirche gebraucht, so sinds doch ihrem Amte nach Propheten, Weise und Schriftgelehrte. 1 Cor. 4, 1. 9. 5) Der alten Propheten Lohn bleibt bei treuen Boten Gottes niemals aus; die Welt lohnt nach ihrem alten Gebrauch. Darauf mögen sie sich nur gefaßt machen. Apg. 20, 23. 6) C. Eine große Bosheit und Unsinnigkeit der Menschen ists, diejenigen so ihnen helfen wollen, nicht annehmen, und das angebotene Heil verstoßen. Noch mehr aber ists eine verzweifelte Bosheit, dieselben bis auf den Tod verfolgen. Apg. 26, 11. 7) O. Wie in einer Schlacht die siegende Partei doch etliche verliert, so werden in der streitenden Kirche wol einige dem Martyrtode übergeben, dennoch behält die rechte Religion die Oberhand. Off. 17, 14.

V. 35.

[1]) **Auf daß daher es geschehen wird, daß über euch komme** der Schuld und Strafe nach **all das gerechte** unschuldige **Blut**, S. alles Blut der gerechten, **das vergossen ist auf Erden**, d. i. T. Hiedurch werdet ihr zuwege bringen, daß die Strafe des vergossenen Blutes der Männer Gottes, welche eure Väter von Anbeginn der Welt getödtet haben, über euch kommen wird, **von dem Blut an des gerechten Abels**, 1 Mos. 4, 8f. **bis aufs Blut** [2]) **Zacharias** e) **Barachiä Sohn, welchen ihr in euren Vätern getödtet habt zwischen dem Tempel und Altar.** Jes. 65, 7f. 43, 26. weil ihr jener Haß gegen die Boten Gottes nachahmt.

Randgl. e) Dieser Barachias hat zween Namen, denn 2 Chr. 24, 22. wird er Jojada genannt, wie denn der Brauch ist zweier Namen in der Schrift und allenthalben.

Anm. [1]) Es scheint dies wider die göttliche Drohung zu sein, da er nur die Sünden der Väter bis ins dritte und vierte Glied strafen wolle. 2 Mos. 20, 5. Es ist aber hier die Rede von einem ganzen Volk, welches wie eine ganze Person betrachtet wird, und wenn das Maß der Sünden voll worden, erst gleichsam reif ist, daß die allgemeine Strafe mit einemmal über sie kommt. 1 Mos. 15, 16. 1 Thess. 2, 16. So waren auch ihre Sünden zuletzt desto schwerer, je größere Gnade ihnen angethan wurde, daß sie solche Strafe auch selbst genugsam verdient hatten. Apg. 3, 15. [2]) Zacharias ist zwar nicht der letzte Blutzeuge vor den Zeiten Christi gewesen; er ist aber doch der letzte, dessen in der h. Schrift des A. T. ausdrücklich gedacht wird, gleichwie Abel der erste ist. Etliche verstehen durch diesen Zacharias den, welcher einer von den kleinen Propheten ist, und ein Sohn Barachiä gewesen. Zach. 1, 1. Aber man liest nicht von ihm, daß er zwischen dem Tempel und Altar sei getödtet worden: a) darum vermuthlicher, daß hier verstanden werde Zacharias, der Sohn Jojada, welcher im Hofe am Hause des Herrn getödtet worden, 2 Chr. 24, 21. 22. und mag sein Vater Jojada auch Barachias genannt worden sein (wie er auch Johanan genannt wird, 1 Chr. 7, 9.), zumal da beide Namen der Bedeutung nach übereinkommen, denn b) wenn das Wort ברך **segnen**, von Menschen gegen Gott gebraucht wird, so heißt es **loben, danken**, welches eben auch das Wort Jojada von יהוה anzeigt. Dieser war einer von den letzten, dessen Tod im A. T. mit Namen erzählt wird, und dessen Blut auch wie das Blut Abels zu Gott um Rache gerufen hat. Christus will sagen: vom ersten an bis auf den letzten: nicht daß dieser Zacharias gar der letzte gewesen von allen Märtyrern des A. T. sondern weil von ihm im letzten Buch der hebräischen Bibel gemeldet wird, gleichwie von Abel im Anfang des ersten Buchs. Daher es nach c) einiger Meinung auch ein Sprüchwort kann gewesen sein. a) Grot. Drus. Casaub. Erasm. Heum. Doddr. b) Lang. c) Doddr.

Nutzanw. 1) H. Lange geborgt, bleibt nicht dahinten. Gottes Rache sucht die Sünden heim, nicht nur ins vierte, sondern auch wol ins tausendste Glied, wenn die Nachkömmlinge den Voreltern nachahmen, und da jene Heerlinge gegessen, selbst stumpfe Zähne haben. Jer. 31, 29. Klagl. 5, 7. 2) C. Sollte wol eine Strafe zu schwer heißen gegen die, welche die göttliche Majestät selbst in ihren Boten trotziglich verletzt, und in deren Augapfel gegriffen, und als öffentliche Feinde Gottes den Krieg gegen sie geführt? siehe dieser Frevel übertrifft alle andern Sünden und Missethaten. Ach Gottes Gerechtigkeit ist allezeit ohne Tadel, aber wir können derselben Hoheit nicht allezeit

fassen. Ps. 105, 14. 15. 3) Alle Blutschulden, die auf Erden gemacht werden, schreibt Gott genau auf. Wehe denen, die sich derselben theilhaftig machen! denn über sie kommt gewiß alles gerechte Blut, das vor ihnen vergossen worden. Hiob 35, 14. 15. 4) Alle die zur Ehre Gottes ihr Blut vergossen, haben zum Trost, daß solches gewiß werde gerochen werden, und ihre Namen bei Gott angeschrieben stehen. Off. 6, 10. 11. 5) Cr. Die Welt vergießt zwar der heiligen Blut wie Wasser, aber darum fließt es nicht hinweg wie Wasser, sondern es schreiet zu Gott um Rache. Off. 6, 10. Ps. 9, 13. 6) Eine Sünde wird schwerer als die andre auch durch den Umstand des Orts, da nur heilige, nicht aber sündliche Dinge sollten abgehandelt und vorgenommen werden. Jes. 56, 7. Joh. 2, 16.

V. 36.

Wahrlich, ich sage euch, s. Joh. 1, 51. **daß solches** α dieses **alles wird** [1]) **über dies Geschlecht kommen**, es ist diese Strafe nicht ferne, ihr werdet es zum theil selbst erleben.

Anm. [1]) *ἐπὶ τὴν γενεὰν ταύτην*, a) super aetatem hanc praesentem. Es wird noch bei Menschengedenken geschehen, c. 24, 34. es werdens noch Menschen erleben, die diese meine Weissagung hören und alsdann sich derselben erinnern werden. Wie denn die Zerstörung Jerusalems 37 Jahr nach Christi Auferstehung erfolgt ist. Da das antichristische Papstthum in die Stelle des abtrünnigen und blutdürstigen jüdischen Volks getreten ist, so wird die Strafe der unzähligen vielen Blutschulden sich auch einmal recht zusammen ziehen, und in den letzten Strafgerichten ausbrechen; davon das 16—18. Capitel der Offenbarung handelt, da der Beschluß also lautet: Das Blut der Propheten und der heiligen ist in ihr erfunden worden, und aller derer, die auf Erden erwürgt sind. a) Sehm.

Nutzanw. 1) Kein Schwur, den Gott gethan, ist jemals unerfüllt geblieben. Wohl uns, wenn wir der Betheurung seiner Verheißungen uns zu erfreuen haben. Ps. 89, 4f. 36. 2) Gottes Drohungen sind kein Scherz, sondern treffen gar gewiß ein, obgleich solche Gerichte nicht allemal erkannt werden. 1 Thess. 2, 16. 3) Q. Gottes Strafgerechtigkeit ist so erschrecklich, daß es bei Bestrafung der Sünder oft scheint, als wenn alle Strafen der Sünde über sie ausgegossen würden. 2 Mos. 20, 5. Ps. 42, 8.

* * *

II. Gegen das ganze Jerusalem. v. 37—39.
1. Die Sünden, womit sie sich Gottes Strafe zuzögen.
   a. Die Anrede: Jerusalem ꝛc. v. 37.
   b. Die Vorhaltung der Sünden.
      1. Die Tödtung der Propheten: Die du tödtest ꝛc.
      2. Die Verachtung der Gnade Gottes.
         a. Die angebotene Gnade: Wie oft hab ich ꝛc.
         b. Derselben Verachtung: Und ihr habt nicht ꝛc.
2. Die göttliche Strafe.
   1. Leiblich, die Zerstörung: Siehe, euer Haus ꝛc. v. 38.
   2. Geistlich, die Entziehung seiner Gnade.
      a. Wann solche angehe: Denn ich sage euch ꝛc. v. 39.
      b. Wie lange sie währen würde: Bis ihr sprechet ꝛc.

V. 37. (Luc. 13, 34.

Jerusalem, Jerusalem, ihr Einwohner der Stadt, und du ganzes Volk, das sich zu dieser Hauptstadt bekennt, **die du** [1]) **tödtest die Propheten**, Neh. 9, 26. Jer. 9, 34. **und steinigest**, 2 Chr. 24, 21. Apg. 7, 52. 56. **die zu** [2]) **dir** α zu ihr **gesandt** α worden **sind!** strafst die Gesandten Gottes als Gotteslästerer ab! **Wie oft** und auf wie mancherlei Art durch Lehre und Wunder **habe ich deine Kinder** all und jede von euch ohne Unterschied α bei einander **versammeln wollen**, zur wahren Buße und zum Genuß des göttlichen Gnadenschutzes bringen wollen, Ps. 27, 10. 36, 8. **wie eine Henne** α bei einander **versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel**: so ernstlich und treulich, als ihr an einer Gluckhenne ein feines Bild seht, hab ich mir angelegen sein lassen, euch unter meine Gnadenflügel zu nehmen: **und** [3]) **ihr habt nicht gewollt.** habt diesen Gnadenruf muthwillig ausgeschlagen, v. 13. mich für meine Liebe verfolgt, und werdet mich gar tödten. Luc. 7, 30.

Anm. Die Wiederholung des Wortes Jerusalem ist von großem Nachdruck, und zeigt auf seiten des Herrn Jesu an seine innigste Gemüthsbewegung, daß er in eine rechte wehmüthige Empfindung versetzt worden sei; auf seiten der Stadt ihre große Schuld und ihre schwere Strafe, die sie sich daher zuziehe; welche Bezeugung doch wol einigen wird zu herzen gegangen sein. [1]) Er spricht nicht, die du **getödtet hast**, sondern die du **tödtest** ꝛc. es ist deine Gewohnheit und Eigenschaft, du wirst nicht anders. Luc. 13, 33. [2]) a) *πρὸς αὐτὴν* idem est ac *πρός σε*, ut Luc. I, 45. *αὐτῇ* pro *σοί*. [3]) Hieraus folgt, daß es Gottes und Christi ernster Wille müsse gewesen sein, sonst wär es kein Gegensatz und keine Ursach, sie deswegen zu strafen. b) Quomodo sanaberis, quae nullum ad te medicum venire permittis? Quomodo curabo infirmitatem tuam, quae omnem medicinam conculcas? Sanctis meis non peperci, ut tibi parcerem peccatrici. Illorum vitam neglexi, ne tuam mortem viderem. Omnes medici spirituales in te defecerunt, et tu curata non es. Insanabilis est passio tua, vicit enim artem divinam. Si de morte tua gavisus fuissem, nunquam ad te misissem prophetas. Si te perdere voluissem, nunquam ad te ego ipse venissem. Ego tibi quid faciam? si tu ipsa vivere non vis. etc. a) Vorstii Phil. S. P. 2. p. 95. b) A. op. imp.

Nutzanw. 1) N. Siehe, wie herzlich und ernstlich Jesus begierig ist, wie er dich lockt wie eine Henne ihre Küchlein. Ach komm und laß dich unter seine Gnadenflügel versammeln, er wird dich mit seinen Fittichen decken und deine Zuversicht ꝛc.

Ps. 91, 4. 2) Cr. Gottes Vaterherz ist recht aufrichtig in Berufung der Menschen zur Seligkeit: denn er will nicht nur von herzen gern, daß sie selig werden sollen, sondern reicht auch Kraft und Vermögen dar, die angebotene Seligkeit zu ergreifen. 1 Tim. 2, 4. 3) Gott hat vieles im Reiche der Natur so eingerichtet, daß wirs als ein Bild dessen, was im Gnadenreich vorgeht, gebrauchen können. Laßt uns bei allen Gelegenheiten vom irdischen zum geistlichen hinauf steigen, es wird uns zur schönen Erbauung dienen. Luc. 21, 29. 30. 4) C. Die Menschen können den Ruf Gottes zur Seligkeit von ihrer Seite zunichte machen, daß er ihnen nichts nützt; weil er zwar seine göttliche Kraft bei sich führt, doch also daß man sich derselben widersetzen kann; denn Gott will uns nicht mit Gewalt in den Himmel ziehen, und wider unsern Willen zum Himmel zwingen. Luc. 7, 30. Apg. 7, 51. 5) Die größte Ursach der Verdammniß ist des Menschen böser Wille. Denn Gott mag alle Mittel brauchen, alle Mühe anwenden und alle Vorstellungen machen, wie die Menschen sich bekehren können, so muß er doch klagen: ihr habt nicht gewollt. Jer. 44, 16. 17.

V. 38.

Siehe, euer Haus Tempel, Staat, Stadt und ganzes Land 1 Kön. 9, 7. **soll** [1]) **euch wüste gelassen werden.** α wird euch wüste gelassen. Es soll alles verwüstet und über einen Haufen geworfen, und auch nicht wieder gebaut werden.

Anm. [1]) In dem Worte **euch** sucht Olearius den Nachdruck: Gott würde den Tempel verlassen und es ihnen überlassen, da es denn bei ihrem Schutz bald verwüstet werden würde. Er deutet es auch auf die Zerreißung des Vorhangs. Mt. 27, 51.

Nutzanw. 1) C. Städte, Häuser, Mauern und Länder haben wol nicht gesündigt, daher sie auch eigentlich nicht bestraft werden können; ihre Verwüstung aber geschieht der Menschen halber, daß ihnen die Wohnungen und Gemächlichkeiten des Lebens entzogen werden, und die Strenge der göttlichen Zorngerichte weit und breit desto mehr erkannt werde. Jer. 39, 8. 2) Wenn wir in den Gotteshäusern unsre Werke nicht nach Gottes Willen thun, so hören sie auf, Gotteshäuser zu sein; und da sie seiner Feinde Häuser werden, überläßt er sie auch seiner Feinde Gewalt. Jer. 52, 13. 3) O. Auf die Verachtung des göttlichen Worts folgt der Untergang des Regiments, der Länder und Städte. Dan. 9, 6. 11. 12. 4) Muthwillige Verächter der göttlichen Gnade bringens zu ihrem höchsten Schaden endlich dahin, daß das Haus ihrer Seele wüste gelassen wird, und der gute Geist aus der Wohnung ihres Herzens ganz auszieht. Weish. 1, 5.

V. 39. (Luc. 13. 35.

Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, die Zeit ist nun da, daß ich mein öffentliches Lehramt niederlege, ich werde mich unter euch nicht mehr als ein Lehrer sehen und hören lassen, ich verlasse hiemit nun den Tempel und gehe durch mein bevorstehendes Leiden wieder zu meinem Vater; und weil ihr mich nicht angenommen habt, noch euch durch die Predigt meiner Apostel werdet zum Glauben an mich bringen lassen: so werdet ihr in Blindheit lange Zeit hingehen, [1]) **bis ihr sprechet: Gelobet** α **gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn.** bis ihr in euren Nachkommen mich für den wahren Messias erkennen lernt, und mich mit solchen Freuden bewillkommt und aufnehmt, als vor wenig Tagen bei meinem Einzug geschehen ist. c. 21, 9. Ps. 118, 26.

Anm. [1]) Es haben diese Worte vielerlei Erklärungen. Einige erklären es vom jüngsten Tage also: bis ihr mich einmal für den Richter alles Fleisches wider euren Willen, und als den Messias werdet erkennen, und mit Schrecken verehren müssen. Phil. 2, 10. Andere: Ihr werdet meiner Wohlthaten nicht anders mit freuden genießen können, als bis ihr im wahren Glauben sprecht: Gelobet ꝛc. der übrigen Meinungen zu geschweigen. Beim Text ist es nach der Meinung Luth. erklärt, welcher a) viele andre Ausleger beistimmen, und den Anfang der Erfüllung dieser Worte bei Zerstörung der Stadt Jerusalem setzen, da noch verschiedene zum Glauben an Jesum gebracht worden. Insbesondere schreibt Luth. in seiner Kirchenpostille über diese Worte also: Diese Worte hat Christus geredet nach dem Palmtag am Dinstage, und ist der Beschluß und letzte Worte seiner Predigt auf Erden. Darum ist er noch nicht erfüllt und muß erfüllt werden. Sie haben ihn wol einmal empfangen am Palmtage, aber damit ist dies nicht erfüllt. Und daß er gesagt: ihr werdet mich nicht mehr sehen, ist nicht zu verstehen, daß sie ihn darnach nicht leiblich gesehen haben, so sie ihn doch darnach kreuzigten. Aber er meint, sie sollen ihn nicht mehr sehen als einen Prediger und Christum, dazu er gesandt war. Sein Amt, und er in seinem Amt ist hernach nicht mehr gesehen von ihnen. Er hat ihnen in dieser Predigt die Lehre gegeben, und nun sein Amt beschlossen, dazu er gesandt war. So ist nun gewiß, daß die Juden werden noch sagen zu Christo: Gelobt sei der da kommt im Namen des Herrn! welches Luther nochmals ferner erweist aus 5 Mos. 4, 30. 31. Hos. 3, 3—5. 2 Chr. 15, 2—4. Röm. 11, 25. 26. In einigen Editionen steht noch dabei: Gott gebe, daß die Zeit nahebei sei, wie wir hoffen. Amen. Diese Erklärung Luthers behält billig den Vorzug, denn die Rede ist von einem fröhlichen und lobensvollen wiedersehen, das mit gläubiger Erkenntniß und Bekenntniß, daß Jesus der Messias sei, geschehen werde: welches die Worte der wiedersehenden anzeigen, daß sie sagen werden: **Gelobet sei der da kommt im Namen des Herrn.** Welche Worte von dem gläubigen Zuruf des Volks bei seinem Einzug in Jerusalem hergenommen sind, zur gewissen Anzeige, daß das verkündigte wiedersehen auch voller Glaubens und voller Lobes sein werde. Da hingegen das wiedersehen am jüngsten Gericht den ungläubigen erschrecklich sein wird, nach Off. 6, 16. 17. Auf dies wiedersehen geht außer so viel andern prophetischen Weissagungen die Verheißung Zach. 12, 10. da den Juden

zu ihrer Bekehrung die Ausgießung oder ein reiches Maß des H. Geistes verheißen wird, und die letztern von den ersten, welche ihn an das Kreuz gebracht haben (welches mit der Redensart, welchen jene zerstochen haben, bezeichnet wird), unterschieden werden. a) Heum. Doddr.

Nutzanw. 1) Die Verachtung der angebotenen göttlichen Gnade ist schuld, daß Jesus von den Menschen weicht, und seine Gnadengegenwart ihnen entzieht. Ach elende Menschen! wenn sie Jesum in gnaden nicht mehr sehen. Hos. 9, 12. 2) C. Gott hat nach seiner Weisheit alles in gewisse Zeiten gesetzt: es ist eine Zeit der Gnaden, es ist eine Zeit des Gerichts. Ach daß wir solche heilige und weise Regierung Gottes und Abwechselung seiner Gerichte und Gnadenwohlthaten erkennen möchten, mit Furcht und Vertrauen! Eph. 5, 16. 3) Gott weiß die seinigen im Glauben zu stärken und zu erhalten, daß sie auch alsdann, wenn er mit seinen Gerichten kommt, zu seinem Preise ausrufen: Gelobt sei der da kommt! 1 Petr. 5, 10.

Ehe Jesus aus dem Tempel geht, sieht er zu, wie sie in den Gotteskasten einlegen. Mc. 12, 41—44. Luc. 21, 1—4.

Das XXIV. Capitel.

(I.) Eine kurze Weissagung von der Zerstörung des Tempels. v. 1. 2.

1. Die Gelegenheit dazu.
   a. Die Zeit, wann sie gegeben wurde: Und Jesus ꝛc. v. 1.
   b. Die Gelegenheit selbst: Und seine Jünger ꝛc.
2. Die Weissagung Christi.
   a. Die Anrede: Jesus aber sprach ꝛc. v. 2.
   b. Die Betheurung: Wahrlich ich sage euch.
   c. Die beschriebene Zerstörung: Es wird hie nicht ꝛc.

V. 1. Mc. 13, 1. Luc. 21, 5.

Und Jesus ging *a* hinaus und **hinweg von dem Tempel**, in welchem er das vorhergehende, von dem 23. Vers des 21. Cap. an geredet, und auch von der Verwüstung des Tempels geweissagt hatte, c. 23, 38. **und seine Jünger traten zu ihm**, da er aus dem Tempel ging *μ*, **daß sie ihm zeigeten des Tempels Gebäu** (*οἰκοδομὰς* die vielen Gebäude), und von demselben sagten, daß er geschmückt wäre von feinen Steinen und Kleinodien *λ*; und wäre also jammer und schade, daß ein so herrliches Gebäude sollte verwüstet werden. Insonderheit sprach einer seiner Jünger: Meister, siehe, welche Steine und welch ein Bau ist das *μ*?

Nutzanw. 1) Bei dem eiteln und vergänglichen Wesen sollen sich unsre Herzen nicht aufhalten, sondern sich erheben zu dem himmlischen und unvergänglichen. Col. 3, 1. 2) Wir verwundern uns über schöne und herrliche Gebäude; o was werden wir gedenken und sagen, wenn wir die Stadt Gottes, das himmlische Jerusalem sehen und beziehen werden? Off. 21, 16. 3) Alles in der Welt, es sei noch so dauerhaft und scheinbar, ist doch vergänglich, ja das schöne Gebäude Himmels und der Erden selbst. v. 35. Wer aber den Willen Gottes thut, bleibt in Ewigkeit. Drum laßt uns eine bessere und bleibende Habe im Himmel suchen. Ebr. 10, 34.

V. 2. Mc. 13, 2. Luc. 21, 6.

Jesus aber sprach zu ihnen: [1]) **Sehet ihr nicht das alles?** und bewundert es nun desto mehr, nachdem ich von der Verwüstung des Tempels gesagt habe. **Wahrlich, ich sage euch:** es darf euch nicht unglaublich vorkommen: [2]) **Es wird hie nicht ein Stein auf dem andern bleiben, der nicht zerbrochen** oder abgebrochen **werde.** es wird alles umgerissen und von grund aus verwüstet werden. s. Luc. 19, 44.

Anm. Es ist diese Weissagung so beschaffen, daß sie menschlichem vermuthen nach ihrer Erfüllung nicht so nahe zu sein schien, wenn man bedenkt, theils daß die Juden mit den Römern in Friede lebten, theils wie stark ihre Stadt und befestigt der Tempel war, theils die Gewohnheit der Römer nicht war, angesehene und berühmte Städte ganz zu zerstören, noch weniger zahlreiche Völkerschaften überall zu zerstreuen und ihre Regimentsform völlig aufzuheben. Titus mußte nach Eroberung der Stadt selbst bekennen, daß die Hand Gottes dabei sichtbar sei. [1]) Die griechischen Worte lassen sich hier am füglichsten ohne Frage übersetzen: **Sehet solches alles nicht an**, nämlich mit solcher Verwunderung, inbetracht dessen, das ich von der Verwüstung gesagt habe. Darauf er denn seinen Ausspruch mit einer Betheurung wiederholt. [2]) Obgleich Josephus gedenkt, daß noch einige Thürme und wüste Gebäude in Jerusalem übrig geblieben, so sind doch auch solche nachher verwüstet; überdem wird hier nur vom Tempel geredet.

Nutzanw. 1) C. Man muß nicht sowol sehen auf die äußerliche Schönheit der sichtbaren Kirche, die vergänglich ist, als vielmehr auf die innerliche Schönheit der geistlichen Tempel, der gläubigen Seelen, darin Gott wohnen will. 2 Cor. 6, 17 f. Ps. 45, 14. 2) Q. Wenn Gott seines eigenen Tempels nicht schonet, wie wills denn werden mit den weltlichen Gebäuden, die von der armen Schweiß und Blut erbauet sind? wohl dem, der nur an dem ewigen Gebäude arbeitet. Jes. 5, 8. 9. 3) W. Es ist auf Erden nichts so schön, herrlich und fest, daß nicht endlich zu grunde gehe. Drum o wie thöricht ists, auf solche und dergleichen Dinge sein Vertrauen zu setzen. 1 Joh. 2, 17. 4) H. Wenn Gott schon lange harrt mit seinen Strafen, so kommt er doch gewiß. Ps. 50, 21. 5) Um der Verachtung des Evangelii willen läßt Gott oft Städte und Länder zur Wüstenei werden. Jes. 64, 10.

* * *

(II.) Eine weitläuftige Rede Christi von der Zerstörung Jerusalems und von dem Zustand der Kirche N. Test. bis an das Ende der Welt. v. 3—c. 25, 46.

Hält in sich

I. Eine Weissagung von den Gerichten Gottes. v. 3—31.
   1. Die Gelegenheit.
      a. Der Ort, wo sie gegeben wurde: Und als er ꝛc. v. 3.

b. Die Personen, die sie gaben: Traten zu ihm ꝛc.
c. Die Frage, womit sie gegeben wurde: Sage uns ꝛc.

2. Die Weissagung selbst. v. 4—31.
(A) Von den Zeichen der Zerstörung Jerusalems. v. 4—14.

Diese sind

1. Verführung.
a. Warnung davor: Jesus aber antwortete ꝛc. v. 4.
b. Beschriebene Verführung: Denn es werden ꝛc. v. 5.
2. Kriegsunruhe.
a. Wie sie entstehen würde: Ihr werdet hören ꝛc. v. 6.
b. Was dabei zu thun: Sehet zu, und ꝛc.
c. Wie sie anzusehen: Das muß zum ersten ꝛc.
3. Aufruhr: Denn es wird sich empören ꝛc. v. 7.
4. Andere Landplagen.
a. Welche sie sein werden: Und werden sein ꝛc.
b. Wie sie solche ansehen sollen: Da wird sich ꝛc. v. 8.
5. Verfolgung der Christen: Alsdann werden sie ꝛc. v. 9.
6. Abfall vom Glauben: Dann werden sich ꝛc. v. 10.
7. Falsche Propheten.
a. Wie sie kommen werden: Und es werden ꝛc. v. 11.
b. Was sie thun werden: Und werden viele ꝛc.
c. Was dabei entstehen werde.
1. Bei einigen Ruchlosigkeit: Und dieweil ꝛc. v. 12.
2. Bei andern Beständigkeit: Wer aber beharret ꝛc. v. 13.
8. Verkündigung des Evangelii in der ganzen Welt: Und ꝛc. v. 14.

V. 3. Mc. 13, 3. 4. Luc. 21, 7.

Und als er auf dem Oelberge saß, gegen den Tempel μ', als er auf seinem Hingang nach Bethanien auf den Oelberg so hoch hinankommen, daß man den Tempel über die Mauer des Vorhofes wol sehen konnte und daselbst etwas ruhte, **traten zu ihm seine Jünger besonders**, da sie Christi Worten nachgedacht und sich noch nicht darin finden konnten, und es fragten ihn besonders Petrus und Jacobus und Johannes und Andreas μ', **und sprachen**; Meister λ, **Sage uns, wann wird das alles μ', geschehen**; die Verwüstung der Stadt und des Tempels, davon du uns jetzt gesagt und auch ehgestern, da du hier deinen Einzug in Jerusalem hieltest; Luc. 19, 43. 44. **und welches wird das Zeichen sein deiner Zukunft**, da du dein Reich antreten wirst, wovon du sonst gelehrt hast, **und der Welt Ende?** α und der Endigung des Weltlaufs? weil wir dafür halten, daß mit der Zerstörung Jerusalems beides wird verknüpft sein.

Anm. Die Jünger fragen dreierlei, 1) von der Zerstörung des Tempels, 2) von Christi Zukunft, 3) von der Welt Ende, und zwar wann solches geschehen werde und welches das Zeichen davon sein werde. Sie bringen die Frage aber nach ihrer Meinung vor, da sie sich einbildeten, daß dies dreies zugleich geschehen würde, und was das Zeichen des einen sei, auch der andern sein würde. Daher Marcus und Lucas ihre Frage auch so kurz fassen: **Wann wird das alles geschehen und was wird das Zeichen sein?** Weil aber dies dreies der Zeit nach sehr unterschieden, so gibt Christus die Antwort auf jedes besonders: 1) von der Zerstörung Jerusalems, 2) von seiner Zukunft wider den Antichrist, und 3) von dem jüngsten Gericht. s. Vitring. Evang. Parab. p. 644. sq.

Nutzanw. 1) Cr. Zukünftige Dinge unfehlbar zu wissen, ist auch den Propheten und Aposteln verborgen, wenns ihnen der Herr nicht offenbart. Drum weil Christus dies allein kann, so ist er wahrhaftig Gott. Joh. 21, 17. Mc. 2, 8. 2) Q. Viele Menschen sind vorwitzig, zu wissen die Zeit von der Welt Ende, und wenige befleißigen sich, auf ihr Lebensende sich recht zu bereiten. Jes. 38, 1. 3) Z. Weit besser ists, vermittelst wahrer Buße um die Zubereitung, als die eigentliche Zeit des jüngsten Tages, die doch aller Kreatur verborgen ist und bleibt, sich bekümmern. 2 Petr. 3, 11.

V. 4. Mc. 13, 5. Luc. 21, 8.

Jesus aber α und Jesus **antwortete**, und billigte damit die Frage der Jünger, wie sie freilich nöthig hätten von den künftigen Dingen unterrichtet zu werden, **und sprach zu ihnen:** [1]) **Sehet zu**, S. hütet euch, **daß euch nicht jemand verführe.** Jer. 29, 8. Eph. 5, 6. Col. 2, 8. 2 Thess. 2, 3. 1 Joh. 4, 1. 3. Es wird nach meinem Hingang eine große Verführung entstehen, daß auch ihr selbst könntet verführt werden; daher will ich euch zuvörderst davor warnen auf eurer Hut zu sein, zu wachen und zu beten.

Anm. Diese Weissagung Christi, die sich mit diesem Vers anhebt, und bis zu Ende des 25. cap. geht, wird von den Auslegern sehr verschieden erklärt. Einige, insonderheit viele der Väter meinen, es handle alles eigentlich von der letzten Zukunft Christi. Andre hingegen, es handle das erstere von der Zerstörung Jerusalems und das letztere von dem jüngsten Tage, und setzen das erstere einige bis v. 14. andere bis v. 22. andere bis v. 28. andere bis c. 25, 30. In gegenwärtiger Erklärung folgt man meist dem berühmten Ausleger a) Vitringa, der die Ordnung dieses 24. Cap. also macht: Christus stellt 1) kurz und bündig vor die besondern Begebenheiten des Judenthums und der Kirche, in welcher Ordnung sich solche zutragen sollten. v. 4—14. 2) Erklärt er ausführlich, was er kürzlich vorgestellt hatte und zeigt an, nach was für einer Ordnung diese Dinge geschehen würden. v. 15—31. 3) Vermahnt er seine Jünger und die ganze Kirche, daß sie nach dieser prophetischen Lehre ihren Wandel vorsichtig und klüglich anstellen und führen sollten, v. 32. bis zu Ende des Capitels. Der gedachte andre Theil begreift in sich 1) eine Weissagung von dem Elend der Juden, v. 19—22. 2) von den Verfolgern und Widerwärtigkeiten der christlichen Kirche unter den falschen Propheten und Lehrern, v. 23. bis 28. 3) von dem Gericht, das Christus werde über die falschen Lehrer ausführen, und von der Herstellung der Kirche und ihrer Vorbereitung zu ihrem verherrlichten Zustande im Himmel. v. 29—31.

Dr. Lange, in seinem Evangel. L. und R. hält dafür, daß Christus die Frage der Jünger von seiner letzten Zukunft und Ende der Welt zuerst beantwortet, v. 4—14. und hernach v. 15f. die erste Frage von der Verwüstung des Tempels und der Stadt Jerusalem; und zwar also, daß er seine Rede von v. 21. an auf die letzten Zeiten lenkt. Siehe seine Gründe daselbst. Die Meinung behält aber doch auch ihren guten Grund, wenn man die Worte v. 4—14. auch zuerst von der Zerstörung Jerusalems und dem Ende der jüdischen Polizei erklärt, also daß Christus von dem bevorstehenden Gericht über die verdorbene jüdische Kirche prophezeit, als von einem Vorbild und Vorspiel des Gerichts über die abtrünnige christliche Kirche in den letzten Zeiten; da die Worte seiner Weissagung in die völlige Erfüllung gehen werden. Siehe die Anmerk. zu v. 14. [1]) Die Jünger wollten ein Zeichen wissen, das ihnen in ihrem Beruf zu statten käme; das gibt ihnen Christus und sagt: So wird es gehen im Kirchen- und Polizeiwesen. Was ist da nun anders nöthig, als daß man sein Gemüth nüchtern halte und sorgfältig sei? So fließt die Antwort natürlich aus der Frage, daß man nicht denken darf: Christus wolle nicht mit der Sprache heraus; warum er nicht Jahr, Monat, Tag, Stunde, Minute benenne? Antw. Die Glaubensübung in wachen und beten muß bleiben; sonst wär es uns schädlich das zu wissen. Das prophetische Wort muß die Art der ganzen Schrift behalten. Röm. 15, 4. a) In den Evangel. Parab. p. 560. und im Comment. Jesaiae ad c. XXXIV. et Apoc. ad c. VI.

Nutzanw. 1) Q. Die Welt ist voller Verführer, 2 Joh. v. 7. ein jeder mag wohl zusehen, daß er nicht verführt werde. 2) H. Bevor die großen Gerichte Gottes pflegen einzubrechen, zeigen sich allerlei verführerische Geister, welche auf falsche Hoffnung oder gar Irrthum in Religionssachen verleiten. Wie denn vor dem Untergang Sicherheit und Verkehrung göttlicher Wahrheiten, wenigstens Verwilderung und Kaltsinn im Christenthum und Gottesdienst hergeht.

V. 5. Mc. 13, 6. Luc. 21, 8.

Denn es werden viel kommen in der Kirche selbst Leute aufstehen **unter** α **in meinem Namen**, unter dem Vorwand, als hätte ich sie gesendet, und wäre es ihnen um Erweiterung meines Reichs zu thun; Jer. 5, 31. ja sie werden sich selbst an meine Stelle setzen, **und** [1]) **sagen: Ich bin Christus**; werden sich für den Messias ausgeben; **und werden viel verführen.** Sie werden mit solchem Schein kommen, daß man ihren Betrug nicht gleich merken wird; und die Zeit ist herbeikommen, folget ihnen nicht nach λ.

Anm. [1]) a) Dergleichen waren Theudas, Judas der Galiläer, Simon Magus, Apg. 5, 36. 37. 8, 9. 10. David Almuser, David Elroi, Moses der Cretenser und andere. Doch die erstern beide waren schon vorher aufgestanden, hatten sich auch eben nicht für den Messias ausgegeben; sondern hatten nur mit ihrem Anhang für die Freiheit der Juden einen Aufruhr gemacht. Indessen fehlte es doch zur Zeit der Apostel nicht an solchen, die sich fälschlich für Christi Apostel ausgaben, und gar an Christi Statt setzten. Wiewol diese Weissagung an diesen Verführern noch nicht ihre völlige Erfüllung gehabt hat; sondern auf die letzten Zeiten mitgeht. a) Joseph. A. Jud. l. 18. c. 1. 2. l. 20. c. 2. de bello Jud. l. 2. c. 12.

Nutzanw. 1) Z. Ist der Teufel so unverschämt gewesen, daß er noch zu der Apostel Lebzeiten hat falsche Messias oder Christus erweckt, welche viele verführten; was sollte er nicht thun in diesen letzten Tagen der Welt? drum nehme ein jeder das Wort Christi wohl in acht: sehet zu, daß ꝛc. v. 4. 2) O. Es ist ein erschreckliches Gericht, einem falschen Christo und falschen Propheten anhangen, und sich dabei getrösten, selig zu werden. 2 Thess. 2, 11. 3) Q. Ach es ist gefährlich, einen guten Hirten nicht erkennen und auf dessen treue Sorgfalt sich nicht bessern. Oft nimmt ihn Gott aus gerechtem Gericht weg, und läßts geschehen, daß ein Miethling an seine Stelle komme. Apg. 20, 29.

V. 6. Mc. 13, 7. Luc. 21, 9.

Ihr werdet α **aber hören Kriege** die in der Welt und insonderheit wider das jüdische Volk entstehen werden, **und Geschrei von Kriegen**: allerhand Drohungen und Zurichtungen, als Vorboten des Krieges, und von Empörungen λ, innerlicher Unruhe, Aufstand ꝛc. **sehet zu**, erkennt es als göttliche Gerichte, davon ich euch vorhergesagt, **und erschrecket nicht.** α daß ihr nicht erschrecket, sondern versehet euch meines Schutzes und Beistandes. α Denn **Das muß zum ersten alles geschehen**; das ist von Gott also bestimmt, und wird das erste Zeichen sein; **aber es ist noch nicht das Ende** so bald λ **(da.)** der jüdischen Polizei und Gottesdienstes, v. 14. vielweniger dürft ihr denken, daß es mit der Welt schon zu ende gehen werde, es muß zuvor noch vieles geschehen.

Nutzanw. 1) Z. Auf geistlichen Streit folgt gerne leiblicher, und auf Wort- und Federkriege, blutige Kriege. 2) H. Vor großen Landstrafen kommen ungemeine Vorboten. Auch wenn schwere Kriege und Pestilenz sammt aller Gottlosigkeit regieren, ists eine Anzeige des nächstbevorstehenden Untergangs. 3) C. Es ist eine Wohlthat des langmüthigen Gottes, daß er die Menschen nicht übereilt und sogleich das Ende kommen läßt, sondern durch gewisse Zwischenzeiten mit ihnen umgeht. 2 Sam. 14, 14. Luc. 13, 8.

V. 7. Mc. 13, 7. Luc. 21, 9.

Denn es wird sich [1]) **empören ein Volk über das andere**, die Juden werden wider die Römer und diese wider jene Krieg führen, **und ein Königreich über** α **wider das andere**; α aufstehen, die Heiden wider die Juden, und die Juden wider die Heiden sein; **und werden sein Pestilenz und** [2]) **theure Zeit und** groß λ [3]) **Erdbeben** allerhand Strafgerichte Gottes **hin und wieder.** α und werden Hungersnöthe und Pestilenzen und Erdbeben sein an verschiedenen Orten hin und wieder, wo die Juden zerstreut wohnen, auch werden Schrecknisse und große Zeichen vom Himmel geschehen λ.

Anm. [1]) Daß dies nicht sowol von den Krie-

gen, die andere Völker unter sich geführt, als von den Unruhen des jüdischen Volks unter sich selbst, und mit den heidnischen Völkern und römischen Landpflegern zu verstehen sei, ist schon längst angemerkt worden von Hilarius, Chrysostomus, Theophylactus ꝛc. a) Doch ist auch nichts ungereimtes, Christi Weissagung auf die Unruhen andrer Länder zu ziehen, wie dergleichen Weissagungen auch von den Propheten geschahen. Jes. 19, 2. 2 Chr. 15, 6. Insbesondere b) auf die innerlichen Kriege der römischen Kaiser, des Otho mit dem Vitellius und des letztern mit Vespasianus. [2]) Hievon finden wir die Erfüllung Apg. 11, 28f. Röm. 15, 25. 1 Cor. 16, 3. 2 Cor. 9, 13. und auch von dem übrigen im Joseph. A. J. l. 18. und 20. et de bello J. l. 2. c. 11. ob man nun wol darin keine Nachricht von einer Pestilenz hat, so ist doch deswegen an der Erfüllung der Worte Christi keineswegs zu zweifeln, zumal Hunger und Pestilenz λιμοὶ et λοιμοὶ gerne zusammen sind. Ja Tacitus gedenkt l. 16. annal. daß unter Nero fast aller Orten eine Pestilenz gewesen, daß Häuser und Wege voller todter gelegen. [3]) c) Dergleichen sollen unter Claudius geschehen sein in Creta, Smyrna, Milet, Chios, Samos, und unter Nero zu Laodicea, Hierapolis, Coloßis ꝛc. da überall Juden wohnten. Indessen da die Erdbeben nicht eben zu den natürlichen Folgen der Kriege gehören, so haben d) andre große Bewegungen an vielen Orten dadurch verstanden. Jedoch wird nicht geleugnet, daß Christus zugleich sein absehen hat auf die letzten Gerichte wider den Antichrist, da sich diese Plagen noch weit größer finden werden. Off. 6, 4—8. a) Dorsch. b) Allgem. Welthist. 13. th. p. 3. c) Usser. Groenw. Chemn. H. p. 159. d) Grot. Heum. Rus. H. th. 3. p. 326.

Nutzanw. Cr. Was Menschenwitz und Macht anfängt, soll uns billig nicht schrecken: c. 16, 18. Pf. 93, 4. Unser Vater ist größer als Himmel und Erde, er wird uns wohl vertheidigen.

V. 8. Mc. 13, 8. Luc. 21, 11.

Da wird sich allererst die Noth anheben. α aber dieses alles ist der Anfang der Geburtsschmerzen, es werden dies zwar schon große Plagen sein, aber die größte Noth wird nun erst angehen. Dies sind erst die Vorboten der Zerstörung Jerusalems.

Nutzanw. Siehe v. 7. und 9.

V. 9. Mc. 13, 9. 13. Luc. 21, 12. 17.

Alsdann um eben die Zeit, da die Gerichte über die Juden hereinbrechen, **werden sie euch überantworten in Trübsal**, c. 10, 17f. Joh. 15, 20. 21. in Gefängnisse λ, und ihr müsset gestäupt werden μ', **und werden euch tödten.** Apg. 7. und 12. **Und ihr müsset** α werdet **gehasset werden um meines Namens willen, von allen Völkern.** nicht nur von den Juden, sondern auch von allen Heiden. s. c. 10, 22.

Anm. Christus zeigt nun auch, was vor der Zerstörung Jerusalems in seiner Kirche vorgehen werde, damit er die seinigen im Glauben befestigen, zum voraus gegen die Verfolgungen trösten und wider alle Versuchung rüsten möge. Heum.

Nutzanw. 1) N. Die Gerichte Gottes fangen an seinem eignen Hause an. Apg. 3, 16. 1 Petr. 4, 14. 16. 17. 2) Z. Von den weltlichen kommts gemeiniglich zu den Religionskriegen und blutigen Verfolgungen, da das Evangelium und dessen Bekenner die Schuld alles Unglücks in der Welt tragen, und deshalb Haare lassen müssen. 3) Cr. Der Christen Trost und der Kirchen Friede ist nimmer so groß, daß nicht Trübsal mit unterlaufe. Pred. 7, 15. 4) Q. Es schadet nichts, wenn uns gleich die Welt hasset, wenn wir nur von Gott geliebt werden. Joh. 15, 19. 5) O. Um der Wahrheit und nicht Uebelthat willen leiden, ist eine verborgene Wohlthat, und die welche leiden, können fröhlich und getrost sein, es wird ihnen wohl belohnt werden. 1 Petr. 2, 19. 20.

Marcus v. 9—12. und Luc. v. 12—16. gedenken noch mit mehrem, wie die Apostel würden verfolgt werden, welches Mathäus übergeht, weil er schon ein gleiches c. 10. bei der ersten Aussendung der Apostel angeführt hat.

V. 10.

(α Und) **Dann werden sich viel ärgern,** α geärgert werden, werden von der christlichen Lehre abfallen, wenn sie sehen, daß die Christen nichts als Noth und Verfolgung haben, **und werden sich unter einander verrathen,** α überliefern, die abgefallenen werden die andern angeben, sich von allem Argwohn frei zu machen, **und werden sich unter einander hassen.** die selbst erst Christen gewesen, werden sich nun als Feinde der Christen beweisen, und es werden in der Kirche selbst allerhand Trennungen entstehen. Sie werden nicht zusammen reimen können, wie eine göttliche Religion des Schutzes und Beistandes Gottes könne beraubt sein.

Nutzanw. 1) Cr. Die christliche Kirche kann ohne Aergerniß nicht sein, wiewol dasselbe nicht gut ist, dennoch dient es den frommen dazu, daß die so rechtschaffen sind, bewährt, und die Spreu von dem rechten Weizen abgeschieden werde. 1 Cor. 11, 19. 2) O. Aus der widerwärtigen Religion pflegt große Feindschaft zu erwachsen, aber darum soll sich keiner von dem Bekenntniß der reinen Wahrheit abschrecken lassen. c. 10, 32. 3) Q. Die Vermengung der frommen mit den gottlosen ist zwar wol beschwerlich, doch auch nöthig, daß man dadurch geübt, in der Erkenntniß unsrer Schwachheit erhalten, und zu mehr Erbauung geweckt werde. 4) Z. Viele von denen, die sich in guten Tagen für gar gute Christen gehalten haben, fallen zur Zeit der Verfolgung ab, ziehen die Schultern ein und ärgern sich am Evangelio und dessen Bekennern. Luc. 8, 13.

V. 11.

Und es werden sich viele falsche Propheten erheben, α aufstehen, Apg. 20, 29. 30. 2 Cor. 11, 13. selbst in meiner Kirche werden irrige Lehrer aufkommen, die allerhand falsche Lehren auf die Bahn bringen, und das Wort Gottes verfälschen, 1 Tim. 4, 1—3. 2 Tim. 3, 5—9. 2 Petr. 2, 1. **und werden viele verführen,** sie werden in der

Kirche allerhand Trennungen, Ketzereien und Unheil anrichten.

Nutzanw. 1) Z. Auch mitten in den grausamsten Verfolgungen feiert der Teufel nicht, falsche Propheten zu erwecken und viele zu verführen, und also den Lauf des Evangelii zu hindern. 2) Liebe Christen gebt wohl Achtung, daß ihr mit andern in Irrthum nicht verführt werdet. Eph. 4, 14.

V. 12.

Und dieweil die Ungerechtigkeit ἀνομία die Gesetzlosigkeit, die Abweichung sowol von dem natürlichen als göttlichen Gesetz, allerhand sündliches Wesen, insbesondere auch die höchstungerechte Verfolgung der wahren Religion **wird überhand nehmen**, α vervielfältigt werden, weil die Verführer ihr selbst das Wort reden, **wird die Liebe** gegen die Wahrheit des Evangelii und gegen den Nächsten **in vielen** α vieler **erkalten.** S. wegweichen, Glaube und Liebe wird auch bei vielen wahren Christen abnehmen. Off. 2, 4. 2 Tim. 4, 16.

Nutzanw. 1) N. Wenn die Ungerechtigkeit überhand nimmt und die Liebe erkaltet, so sind die Gerichte Gottes vor der Thür. 2) Es sind gewiß die letzten Zeiten, denn die Welt ist gar zu voll ungerechten und gottlosen Wesens. 2 Tim. 3, 1f. 3) Wenn das böse wächst und zunimmt, so wird das gute gewiß abnehmen.

V. 13. Mc. 13.

Wer aber beharret beständig bleibt im Glauben und in der Liebe **bis ans Ende**, Ebr. 3, 14. Off. 2, 7. 10. sich weder durch Verfolgung der Feinde, noch durch verführen der falschen Propheten bewegen läßt die Wahrheit zu verlassen, **der wird selig.** α erhalten werden. s. c. 10, 22.

Nutzanw. Z. Die Beharrung unter allen geistlichen und leiblichen Anfechtungen bis ans Ende, trägt allein die Seligkeit zur Beute davon, Off. 2, 10. und weil dies nur Gottes Kraft und Gabe ist, sollen wir stets beten: Laß mich kein Lust noch Furcht von dir in dieser Welt abwenden ꝛc.

V. 14.

Und es wird gepredigt α ausgerufen **werden das Evangelium vom Reich** α des Königreichs **in der ganzen Welt** α bewohnten Welt, so weit man weiß, daß Leute wohnen. Es wird alles, was sich wider das Evangelium und Christenthum empören wird, dennoch nicht hindern, daß ihr in alle Welt ausgeht und von mir predigt, c. 28, 19. zu **einem Zeugniß** c. 8, 4. 10, 18. **über alle Völker;** α allen den Völkern; daß sich niemand entschuldigen könne, Gott habe ihm nicht kund gethan, was er glauben, und wie er selig werden sollte: **und dann** wenn das Evangelium allenthalben mit Macht gepredigt wird, **wird das Ende kommen.** v. 6. mit der jüdischen Polizei und Gottesdienst, Jerusalem und der Tempel wird zerstört, und eben dadurch ein völliges Ende des A. T. gemacht werden.

Anm. a) Es erklären einige die Worte v. 5. bis 14. als eine allgemeine Vorstellung, was theils vor der Zerstörung Jerusalems, theils vor der Zukunft Christi wider den Antichrist und zum jüngsten Gericht vorher gehen werde. Man mag es aber am besten, dem Buchstaben nach, von den Zeichen der Zukunft zum Gericht wider die Juden nehmen, doch so daß es auch vorbilde, daß ein gleiches vor der andern Zukunft Christi geschehen werde. a) Vitring. Laur.

Nutzanw. 1) Nichts kann den Lauf des Evangelii aufhalten, denn der Herr desselben ist stärker, als alle menschliche Gewalt. 2) Q. Ach wie viel Juden, ja wie viel Christen hat es zu allen Zeiten gegeben, und noch, denen die Erkenntniß des Evangelii nicht geholfen, auch noch nichts hilft als zu ihrer Verdammniß. 3) W. Was haben gläubige und bußfertige in dieser letzten Zeit zu hoffen? nichts bessers als ein seliges Sterbestündlein und den lieben jüngsten Tag, welcher ein Tag ihrer Erlösung sein wird. Luc. 21, 28.

* * *

(B) Von der Zerstörung Jerusalems selbst, v. 15—22. die Christus beschreibt

1. Als eine recht entsetzliche Verwüstung.
   1. Mit einigen Worten: Wenn ihr nun sehen ꝛc. v. 15.
   2. Mit Worten eines Propheten.
      a. Welcher Prophet sie hat: Davon gesagt ist ꝛc.
      b. Die Worte selbst.
         1. Wie sie lauten: Daß er stehe an ꝛc.
         2. Wie sie zu lesen: Wer das lieset ꝛc.
2. Als eine schnell zu fliehende Verwüstung. Da er
   1. Rath gibt zu fliehen,
      a. Insgemein allen im Lande: Alsdann fliehe ꝛc. v. 16.
      b. Insonderheit denen,
         1. Die auf dem Dache sind: Und wer auf ꝛc. v. 17.
         2. Die auf dem Felde sind: Und wer auf dem ꝛc. v. 18.
   2. Unglücklich nennt, die schnell zu fliehen nicht geschickt seien: Wehe aber den schwangern ꝛc. v. 19.
   3. Ermahnt zu beten, daß die Flucht auf eine bequeme Zeit falle: Bittet aber, daß eure ꝛc. v. 20.
3. Als eine ungemein große Verwüstung, in Ansehung
   1. Der vergangenen Zeit: Denn es wird alsdann ꝛc. v. 21.
   2. Der künftigen Zeit: Und als auch nicht ꝛc.
4. Als eine verkürzte Verwüstung.
   1. Was geschehen würde, wo sie Gott nicht verkürzte: Und wo diese Tage nicht ꝛc. v. 22.
   2. Um welcher willen sie Gott verkürzen würde: Aber um ꝛc.

V. 15—28. Ev. 25. Trin. Mc. 13, 14. Luc. 21, 20.

Wenn ihr nun sehen werdet mit euren Augen, was ich bereits im Geist vorher sehe, nämlich [1]) **den** a) **Greul der Verwüstung,** d. i. die greuliche Verwüstung oder den verwüstenden Greul, daß Jerusalem belagert werde mit einem Heer λ der Römer, welches Gott gebrauchen wird, Stadt und Land zu verwüsten, **davon gesagt ist** [2]) **durch den Propheten Daniel,** c. 9, 27. durch welchen Gott schon längst eben das weissagen lassen, was ich euch jetzt verkündige, **daß er** [3]) **stehe** da er nicht soll μ' **an der** [4]) **heiligen Stätte,** α am heiligen Ort, c. 4, 5. 27, 53. wo Gott seinen Tempel und Wohnung hat, ([5]) **wer das lieset, der merke**

drauf:) wie alles Wort Gottes mit Aufmerksamkeit zu lesen, so habt ihr insonderheit jetzt diesen prophetischen Spruch wohl zu erwägen und euch zu nutz zu machen.

Randgl. a) Dieser Greul vor Gott muß ein schön äußerliches Ansehen der Heiligkeit vor der Welt haben, damit die rechte Heiligkeit verwüstet wird, wie des Papstes Regiment und vorzeiten der Juden und Heiden Abgötterei waren.

Anm. [1]) Was dieser Greul sei, davon sind gar viele Meinungen. a) Die meisten nehmen die Erklärung aus Lucas, der anstatt dessen setzt: Wenn ihr sehen werdet Jerusalem belagert mit einem Heer; dies hieße ein Greul, weil es ein heidnisches abgöttisches Volk war, das ihre Götzenbilder bei sich führte und in ihren Standarten hatte, welche sie an einer gewissen Stelle ihres Lagers einsteckten; da denn die Soldaten, wenn sie dabei waren, solche anbeteten. b) Andere ziehen es auf die Zeloten, d. i. Eiferer, da gegen der letzten Zerstörung sich viel böse Buben des Namens bedienten, und unter dem Schein, daß sie für Gottes Ehre eiferten, greuliche Thaten begingen: c) dergleichen wurden zur Besatzung, den Tempel zu bedecken gebraucht. d) Einige ziehen es auf das vorhergehende also: Wenn es so greulich hergehen wird in Verfolgung der Wahrheit, in Ketzereien, wenn die Gottlosigkeit überhand nimmt, die Liebe erkaltet ꝛc. doch so, daß sie die vorgedachten Meinungen mit einschließen. Die erste Erklärung hat also den besten Grund, und ist also den andern vorzuziehen. [2]) Nach dem Ebr. heißt es daselbst: **und über den Flügel der Greuel, Verwüstung.** LXX. geben es: *καὶ ἐπὶ τὸ ἱερὸν βδέλυγμα τῶν ἐρημωσέων*, **und über den Tempel oder über das Heilige ein Greuel der Verwüstung.** Es wird denn diese Weissagung hier nicht sowol den Worten als dem Verstande nach angeführt, wie oftmals geschieht. [3]) *ἑστὼς* est etiam neutrum contractum ex *ἑστακὸς*, et respicit *βδέλυγμα*. [4]) e) Hiedurch kann man auch das ganze gelobte Land verstehen, welches weil es Gott zum besondern Zweck für sein Volk erwählt hatte, das heilige Land, das Land Gottes genannt wird. Hos. 9, 3. Insonderheit aber ists von Jerusalem und dem Tempel zu verstehen. [5]) Obgleich f) einige diese Worte nicht für einen Ausspruch Christi, sondern des Evangelisten angesehen haben; so können wir ihnen doch nicht beifallen. Gewöhnlicher weise schaltet man sie ein, und hält sie für eine Erweckung Christi, auf den prophetischen Verstand dieser Worte wohl zu merken. g) Einigen aber gefällt auch dies nicht. Sie lassen Christum in einem Ton fortreden und verstehen seine Worte also: wenn ihr den Greul der Verwüstung an der h. Stätte werdet stehen sehen: so merke und schließe derjenige, welcher dies erkennt, daß die Weissagung Daniels erfüllt sei. *ἀναγινώσκειν* hieße nach dieser Auslegung nicht lesen sondern erkennen, verstehen. Christus führt uns damit auf die gemeine Uebereinstimmung der prophetischen Weissagungen mit der Erfüllung: und sind es Worte, die uns bei Lesung aller Orte in der h. Schrift zur gehörigen Aufmerksamkeit dienen sollen, insonderheit in denen, die eines prophetischen und tiefern Sinnes sind. Offb. 1, 3. Dan. 12, 4. a) Gerh. Grot. Calov. Ramb. etc. b) Baron. Jansen. L. Cappel. G. Olear. Observ. c) Joseph. de bello Jud. l. 2. c. 22. l. 4. c. 3. l. 5. c. 2. d) S. Schm. Disp. Rus. H. e) Rus. H. f) Heum. g) Kypk. observ. p. 119.

Nutzanw. 1) Es ist Gottes Güte, daß er seine Gerichte so lange vorher sagen läßt, wodurch die Menschen noch immerhin zur Buße geleitet werden. Hingegen werden auch die sichern Weltkinder unentschuldigt sein, wenn die Gerichte ausbrechen, und sich nicht beschweren dürfen, weil es ihnen lange vorher gesagt worden. Joh. 15, 22. 2) In einer h. Stätte gehört ein h. Leben; wo nicht, so folgt ein Greul der Verwüstung. Jer. 7, 3—5. 3) Cr. Die lange Verkündigung und Wiederholung der Weissagungen, zusammen gehalten mit der endlichen Erfüllung, ist ein trefflich Zeugniß der göttlichen Wahrheit in der h. Schrift, und daß sie wahrhaftig ein Buch sei, von dem eingegeben, der das künftige vorher sieht und alles regiert. 2 Petr. 1, 21. 4) C. So lange noch Gottes Wort und die Sacramente und etwas des wahren Gottesdienstes ist bei einem Volk, so lange ists noch die wahre h. Kirche. Joh. 8, 31. 5) Z. Es ist nichts gewisser als Gottes Wort oder die h. Schrift. Darum soll sie billig von allen mit dem größten Fleiß und Aufmerksamkeit gelesen werden. 2 Petr. 1, 19.

V. 16. Mc. 13, 14. Luc. 21, 21.

[1]) **Alsdann,** wenn ihr das römische Heer sehet anziehen, **fliehe** *a* mögen fliehen, **auf die** [2]) **Berge,** wo er sich auf den Steinfelsen und in den Höhlen verbergen und sicher bleiben möge, **wer im** flachen **jüdischen Lande ist.** die Einwohner desselben, er sei in der Stadt oder sonst wo, weil es nirgend sicher sein wird.

Anm. [1]) Nachdem Cestius Gallus, der römische Landfleger von Syrien, Jerusalem einige Tage vergebens belagert und sich wieder weggezogen hatte; hernach aber das Kriegsheer unter Titus wieder zurückgeführt wurde: wenn sie dies sehen würden, so wäre Zeit zu fliehen. [2]) Das jüdische Land war voller Berge und stieß auch an große Gebirge, als Seir, Gilead (wo das Städtlein Pella lag, da viele Christen hinfloben) und andere mehr. Joseph. de bel. Jud. l. 2. c. 19.

Nutzanw. 1) N. Ist Gottes Zorngericht im Anzuge, so hilft kein warten, hoffen, auch kein beten mehr. Jer. 15, 1. Hes. 14, 13. 14. 2) Gott sorgt in allgemeinen Landplagen für die seinigen und beschirmt sie wie einen Augapfel. Mal. 3, 17. 3) Z. In vorhandener Gefahr ist wohl erlaubt zu fliehen, wo es anders ohne Verletzung göttlicher Ehre, amts- und gewissenshalber geschehen mag. c. 10, 23. 4) Wenns elend und jämmerlich geht, so laßt uns im Glauben fliehen auf die Berge, von welchen uns Hülfe kommt. Ps. 121, 1. 2. 5) Die anmuthigsten Gegenden und stärksten Festungen helfen zu der Zeit, wenn Gott strafen will, nicht; man muß sie verlassen, so man Errettung finden will.

V. 17. Mc. 13, 15. Luc. 21, 21.

Und wer auf dem Dache seines Hauses **ist**, bei seiner Arbeit, wobei er schlechte Kleidung pflegt anzuhaben, wenn die Zeitung vom Anzuge der Feinde kommt, **der steige nicht hernieder**, ins Haus, und komme nicht darin μ', **etwas aus seinem Hause zu holen.** α zu nehmen, sondern wie er vom Dache auswärts herabgestiegen, so mache er sich, wie er steht und geht, auf die Flucht, daß er sein Leben davon bringe; wie man in Feuersnoth zu thun pflegt. Luc. 17, 31.

Anm. Man konnte in den jüdischen Häusern nicht nur innerhalb, sondern auch von außen durch Treppen auf- und absteigen s. von ihren Dächern Mc. 2, 4.

Nutzanw. Siehe v. 18.

V. 18. Mc. 13, 16. Luc. 21, 21. 22.

Und wer auf dem Felde α Acker **ist, der kehre nicht um**, in sein Haus, **seine Kleider zu holen.** α zu nehmen, und von seinem Geräth etwas mit auf die Flucht zu nehmen, sondern fliehe, da er noch fliehen kann, denn das sind die Tage der Rache ꝛc. λ.

Nutzanw. 1) Z. Wenn man in großer Noth und Gefahr nur das Leben zur Beute kann davon bringen, so soll man zufrieden sein und Gott danken, obgleich alles andre zeitliche verloren geht. 1 Mos. 19, 26. 2) Heißt uns Christus das zeitliche Leben so lieb haben, daß wir all das unsrige für dasselbe hingeben sollen; wie verbunden werden wir nicht sein, um des geistlichen und ewigen Lebens willen alles irdische fahren zu lassen. c. 19, 21. 29. 3) Q. Wehe dem der sich mit irdischen Sorgen, Reichtum und Wollust beladet und gedenkt nicht dem Zorne Gottes zu entfliehen. Luc. 12, 21.

V. 19. Mc. 13, 17. Luc. 21, 23.

Wehe aber es wird dies sonderlich eine betrübte Zeit sein, **den Schwangern und Säugern** Weibern, welche wegen ihrer Säuglinge oder gesegneten Leibeszustandes nicht geschwinde fortkommen können, ihrer auch von den wilden Soldaten nicht geschont werden wird, **zu der Zeit.** α in denselben Tagen, da eine schnelle Flucht nöthig sein wird, wo man anders entrinnen will.

Nutzanw. 1) Die Sünde bringt solche Zeiten über die Menschen, daß das angenehmste Wohl in das elendeste Wehe, und der größte Segen in den entsetzlichsten Fluch verwandelt wird. 2) Z. Zur Zeit der Verfolgung und Landplagen sind die verehelichten übler dran als die ledigen; doch dient den frommen Christi Mitleid zum Trost. 1 Cor. 7, 28. 3) C. Es kann zur Zeit des göttlichen Gerichts dahin kommen, daß das, was sonst ein göttlicher Segen und große Freude ist, zur Vermehrung der Strafe werden kann.

V. 20. Mc. 13, 18.

Bittet aber, daß diese Noth, ob sie gleich nicht ganz abgewendet, doch gemindert werde, und **daß eure Flucht nicht geschehe im** b) **Winter**, da das Wetter und die kurzen Tage unbequem sind zu fliehen, und sich **auf den Bergen aufzuhalten, oder am Sabbat.** da das weite reisen verboten ist, 2 Mos. 16, 29. Apg. 1, 12. und sich mancher auch in der Noth darüber ein Gewissen machen möchte.

Randgl. b) Das ist sprüchwortsweise geredet, also so viel gesagt, seht, daß ihr zu rechter Zeit flieht, denn im Winter ist nicht gut wandern und den Sabbat war es den Juden verboten.

Anm. Weil man Städte nicht eigentlich im Winter, sondern im Sommer belagert; so kann χειμῶν, hier schlimmes und ungestümes Wetter bedeuten, da reisende nicht gut fortkommen können. Diese Worte lehren deutlich, daß von einem absonderlichen Gericht auf dieser Welt, wo man noch fliehen kann, hier geredet werde. Zeltn. Heum.

Nutzanw. 1) Z. Gottes Zorngerichte, wenn sie im Anzuge sind und das Maß der Sünden voll ist, können wol nicht mehr abgewendet, doch durchs Gebet gemindert werden. 1 Kön. 21, 29. 2) O wie barmherzig ist Gott! es thut ihm gleichsam weh, wenn er strafen soll und muß, denn er nicht von herzen die Menschen plaget und betrübt. Klagl. 3, 33. 3) O. In Fährlichkeit mag man sich auch wol am Sabbat in Sicherheit bringen, denn Lieb und Noth bricht all Gebot, c. 12, 12. Mc. 3, 4.

V. 21. Mc. 13, 19. Luc. 21, 23.

Denn es wird alsdann in diesen Tagen μ' **eine große** Noth λ und **Trübsal sein**, und ein Zorn über dies Volk λ, es werden alle großen Plagen auf einmal auf sie fallen, Aufruhr in der Stadt, Belagerung von außen, Hunger, Pest, Feuer, Schwert, [1]) **als nicht gewesen ist, von Anfang der Welt bisher**, vom Anfang der Kreaturen, die Gott geschaffen hat μ', **und als auch** [2]) **nicht werden wird.** es ist kein Gericht und Strafe mit diesem zu vergleichen. Dan. 12, 1.

Anm. [1]) a) Josephus schreibt, daß allein innerhalb Jerusalem durchs Schwert, Hunger und Pestilenz bei eilfhunderttausend Menschen umkommen, und über sieben und neunzigtausend zu Sclaven gemacht worden sind: dergleichen Verwüstung wird in keiner Historie gelesen. Hierin war die Zerstörung Jerusalems ein Bild des noch zukünftigen Gerichts wider die antichristische Kirche; worauf denn diese Worte Christi zugleich ihr absehn haben. Off. 18. [2]) οὐδ' οὐ μὴ γένηται est triplex negatio, fortissime negans. a) De bello J. l. 4—6. l. 7. c. 17. Saur. Reden über das Leiden Jesu 2 th.

Nutzanw. 1) Nach dem Maß der Sünden mißt Gott auch seine Strafe über die Menschen ab; begehen sie große Sünden, dergleichen kaum gewesen und sein werden, so kommt auch über sie eine große Trübsal, die nicht gewesen und kaum sein wird. c. 7, 2. 2) Ein jeder sei mit seiner Trübsal zufrieden; es hat immer größere in der Welt gegeben, als er vielleicht erfahren, 1 Cor. 10, 13. 3) Sehet, wie merklich und genau Christus zukünftige Dinge verkündigt hat, und das ist ein deutliches Zeugniß seiner Gottheit. Off. 1, 1. 4) W. Ein Volk, daß Christi Evangelium und alle darin angebotene Gnade verachtet, dazu des Evangelii Diener verfolgt, ist reif zum Unter-

gang und der größten Strafe werth. Spr. 1, 24—27.

V. 22. Mc. 13, 20.

Und wo diese Tage nicht würden verkürzet, wo diese Plagen sollten lange anhalten, **so würde kein Mensch** [1]) **selig;** *a* würde kein Fleisch erhalten, würde keiner im jüdischen Lande mit dem Leben davon kommen; **aber um der auserwählten willen** da Gott sieht, daß noch einige gläubige unter der großen Menge der gottlosen sind, auch mancher sich noch mitten im Elend der Stadt bekehren wird, oder doch welche von ihnen werden geboren werden, die seine Gnade annehmen, **werden die Tage verkürzet.** *a* werden. Gott wird um derselben willen dieser großen Noth desto geschwinder ein Ende machen, daß Jerusalem bald eingenommen und zerstört werde, und nicht noch mehre um ihr Leben kommen mögen.

Anm. [1]) *σώζεσθαι* heißt zwar oft so viel als selig werden, aber auch oft beim Leben erhalten werden. Mc. 5, 23. Apg. 27, 20. 31. 28, 1. Luc. 8, 50. vergl. Hab. 2, 4. Ps. 36, 7. LXX. Lg. Da die Sündenschuld und die Strafe, oder die Zerstörung Jerusalems ein Bild war von dem großen Verfall und der Strafe der antichristischen Kirche in den letzten Zeiten, so redet unser Heiland mit diesen Worten also von Jerusalem, daß er auch schon sein absehn auf das Gegenbild richtet, und davon in dem folgenden ausdrücklicher zu reden also fortfährt, daß er nebst dem Ende der Welt auch von der Zukunft Christi handelt, und also der verdoppelten letztern Frage der Jünger ein völliges Genüge thut. Es sind demnach obige Worte zuvörderst von der Zerstörung Jerusalems mit dem dazu gerechneten jüdischen Kriege gesagt. Denn dieser hat zwar von 66 an bis 70. bis ins vierte Jahr, und also an sich selbst lange genug gedauert: hätte er aber noch länger angehalten, so würde im jüdischen Lande endlich fast kein Mensch errettet, sondern das ganze Volk ausgerottet sein. Und dies mag man insonderheit sagen von der noch viel kürzern Zeit, von der Belagerung vom Osterfest am 14. April an bis auf den 10. August, da der Tempel eingenommen, und den 8. September, da die Stadt erobert ward. Denn in dieser kurzen Zeit ist die Noth von Hunger, Pest, Aufruhr und Blutvergießen so groß in der Stadt und dabei auch im Tempel gewesen, daß man es nicht ohne Erstaunen beim Josephus, der alles gegenwärtig mit erfahren hat, lesen kann; wie man denn dergleichen vorher und nachher in keinen Geschichten andrer Kriege und Belagerungen, so grausam es auch dabei immer zugegangen ist, als zu Constantinopel, Magdeburg und dgl. liest. Wäre diese Zeit durch baldige Eroberung nicht verkürzt worden, so würde in der Stadt durch die grausamste Empörung und Hungersnoth endlich alles aufgerieben worden sein. Die Größe dieser Strafe und Noth hatte ein gerechtes Verhältniß gegen die Größe der Sündenschuld, welche der gerechte Gott so viel größer gefunden hat, so viel größer die Gnade war, welche er dieser Stadt und zugleich dem ganzen Volk vor allen andern in der ganzen Welt erwiesen hatte. Daß auch der Herr Jesus mit den Worten v. 21. 22. zugleich auf die Off. 6, 11—13. bezeichnete kleine Zeit, in welcher sich die Noth erst recht anheben sollte, sein absehen habe, davon siehe **Langens** Evangel. Licht und Recht.

Nutzanw. 1) Cr. Gott ist der rechte Zeitvertreiber. Ps. 31, 16. 2) W. Es gehe in der weltlichen Polizei oder im geistlichen Kirchenwesen unter sich oder über sich; wenn wir in der Zahl der auserwählten sind, so wird uns kein Unglück schaden, sondern alles zu unserm besten dienen. 2 Petr. 2, 9. 3) Billig sollte die Welt mit den frommen gütlich umgehen. Denn ihretwegen verkürzt Gott noch manchen bösen Tag hier auf Erden, und bringt manchen Segen über sie, der sonst zurück bleiben würde. Apg. 27, 24. 4) N. Aus sechs Trübsalen wird er dich erretten ꝛc. Hiob 5, 19. Sollte Gott nicht retten seine auserwählten ꝛc. Luc. 18, 7. 8.

* * *

(C) Von der Zukunft Christi wider den Antichrist. v. 23—31.

I. Das widerchristische Wesen, welches in der Kirche entstehen würde. v. 23—28.
- 1. Die Zeit, wann es sich anspinnen würde: So alsdann ꝛc. v. 23.
- 2. Das schuldige verhalten der gläubigen,
  - a. Insgemein.
    - 1. Wie sie sich verhalten sollten: So sollt ihrs nicht ꝛc.
    - 2. Warum sie sich also verhalten sollten.
      - a. Weil eine große Verführung sein würde.
        - 1. Was geschehen würde. Die Verführer würden
          - a. In Christi Namen kommen: Denn es ꝛc. v. 24.
          - b. Wunder thun: Und große Zeichen ꝛc.
        - 2. Wie gefährlich das sei: Daß verführet ꝛc.
      - b. Weil er sie davor gewarnt hätte: Siehe, ich ꝛc. v. 25.
  - b. Insonderheit.
    - 1. Wie sie nicht glauben sollten,
      - a. Er sei in der Wüste: Darum, wenn sie ꝛc. v. 26.
      - b. Er sei in der Kammer: Siehe, er ist in ꝛc.
    - 2. Warum sie es nicht glauben sollten: Denn ꝛc. v. 27.
- 3. Das verhalten der Weltkinder: Wo aber ein ꝛc. v. 28.

V. 23. Mc. 13, 21.

So alsdann wenn diese Unglückstage verkürzt worden, nach der Zerstörung Jerusalems, **jemand zu euch wird sagen c): Siehe, hie ist Christus, oder da;** wird vorgeben, daß ich mich an einem gewissen Ort auf Erden aufhielt und ein sichtbar Reich anrichten würde, **sollt ihr nicht glauben.** solchem vorgeben kein Gehör geben. Luc. 17, 23. 21, 8.

Randgl. c) Das sind die Secten und Orden, die ein gut Leben an äußerlichen Dingen oder mit

Werken suchen, sonderlich sind jetzt die Kammern alle geistlichen Klöster. Die Wüsten aber sind die Wallfahrten und Feldstifte.

Anm. Bis hieher stimmen alle Ausleger überein. Sie erklären alle den vorhergehenden Abschnitt von der Zerstörung Jerusalems. Aber in dem übrigen Theil dieses Cap. trennen sie sich. a) Viele sehen alle folgenden Weissagungen bis zum Ende dieses Cap. als eine fortgesetzte Prophezeihung des Untergangs der jüdischen Republik an. Allein weder der Zusammenhang noch die ganze Absicht dieser Rede v. 3. verstattet es. b) Andre meinen, daß diese Vorstellung nur bis v. 27. ginge, in welchem Abschnitt Christus seine Jünger vor der irrigen Meinung warne, welche einige Verführer in der Kirche nach der Zerstörung Jerusalems ausbreiten würden, als würde er nun sichtbar erscheinen und ein irdisches Reich auf Erden aufrichten. c) Unsrer Einsicht nach beschreibt hier Christus die Schicksale seiner Kirche, von der Zerstörung Jerusalems an bis ans Ende der Welt und gibt selbige seinen Jüngern als die Vorboten desselben an. Es würden nämlich in seiner Kirche durch alle Zeitläufte Schwärmer und Irrgeister entstehen und insbesondere der große Antichrist offenbart werden. d) Was v. 23—26. von Christo geweissagt wird, ist nicht allein am Papstthum erfüllt, da man die Kirche an Rom und den Papst bindet; das, was Christus verdient hat, den Werken der Mönche und Nonnen zuschreibt und lehrt, man müßte die Seligkeit in Klöstern und einsamem Leben suchen, dem Papst als Christo, ja wol noch mehr als Christo glauben, durch Wallfahrten nach h. Orten Vergebung der Sünden herholen: sondern auch von allen fanatischen Parteien der Quäker, Separatisten, Herrnhuter, die sich für die Kirche Christi allein ausgeben. e) Die völlige Erfüllung ist in die letzten Zeiten zu setzen, in Vergleichung mit 2 Thess. 2, 9. Off. 13, 11f. 19, 20. a) Dod. Zeltn. Rus. b) Heum. c) Lange. d) Chemn. H. c. 160. p. 719. e) Lange.

Nutzanw. 1) Cr. Christus ist nirgend zu suchen, als im Wort und Sacrament. Wer Christum und sein Reich an gewisse Personen, Orte, Zeit und Stunden bindet und die Leute dahin weist, der ist gewiß aus der Zunft der falschen Propheten. Luc. 17, 20. 21. 2) Z. Wie dort der leibliche Greul ein gewisses Zeichen der Verwüstung Jerusalems gewesen, so ist und wird auch der geistliche Greul des Antichrists in der Kirche Christi ein gewisses Kennzeichen sein der Zukunft des Herrn und der Welt Ende. 2 Thess. 2, 3. 3) Q. Es ist nur ein Heiland, an den man sich allein halten muß. 1 Tim. 2, 5. 4) H. Am Worte soll man hangen und keine fremden Propheten hören; o wehe den Miethlingen, welche um ihres Bauchs willen mitten im Zornfeuer Friede verkündigen und Polster den sichern unter die Arme machen. Hes. 13, 18. 19.

V. 24. Mc. 13, 22. 23.

Denn es werden falsche Christi die sich an meine Statt setzen, **und falsche Propheten** die sich für meine Diener und rechtschaffene Lehrer fälschlich ausgeben, **aufstehen**, mit einem großen Schein sonderlicher Heiligkeit und Eifer für die Ehre meines Namens, **und** [1] **große Zeichen und Wunder thun**, durch Zulassung Gottes, 5 Mos. 13, 1. 2. **daß verführet werden in den Irrthum, (wo es** [2] **möglich wäre) auch die auserwählten.** *a* daß sie, wo es möglich wäre, auch die auserwählten in Irrthum verführen sollten, die entweder schon bekehrt sind oder noch zu Christo sollen bekehrt werden. Es werden diese Verführer in Worten und Thaten sich so bezeigen, daß auch die gläubigen ihren Betrug nicht gleich merken, sondern leicht können verführt werden, so sie Gott nicht bewahrte. Ihr aber seht euch vor *μ'*.

Anm. [1]) So wird von dem Widerchrist bezeugt 2 Thess. 2, 9. Off. 13, 11f. Hier fragt sichs, woher die falschen Propheten das Vermögen haben, Wunder zu thun? Man muß die Wunderwerke unterscheiden in wahrhaftige, welche allein Gott zukommen und ihm möglich sind, und in solche, welche zwar Wunder sind, in Ansehung eines Menschen, der sie aus seinen eignen Kräften nicht hervorbringen kann; aber nicht in Ansehung des Satans, der zwar jene, die göttlichen, nicht thun kann, aber doch ein solches Vermögen hat, welches das menschliche übertrifft, und daher insofern ein Wunder thut. Ob nun gleich die satanischen Werke etwas ähnliches haben mit den göttlichen, also daß sie auch den unbehutsamen die Augen haben verblenden können, so werden sie sich doch also charakterisiren, daß die gläubigen die den Geist der Prüfung haben werden, sie gar wohl von den göttlichen und eigentlichen Wundern unterscheiden können. Weil sie aber gar scheinbar sein werden, so heißt es, daß verführt werden ꝛc. Siehe hievon ein mehres 2 Mos. 7, 11. 12. Indeß können wir der Güte und Gerechtigkeit des Höchsten so viel zutrauen, daß er die seinen vor Betrug und Verführung bewahren werde, wenn er ja erlauben sollte, daß ein Feind der Wahrheit durch falsche Wunder sich ein Ansehn in den künftigen Zeiten der Kirche machte. a) Einige suchen diese Schwierigkeiten dadurch zu heben, daß sie aus Profanscribenten beweisen, *διδόναι σημεῖα* bedeute öfters, Wunderwerke versprechen. [2]) H. Nicht aus unbedingtem, sondern väterlichem Rathschluß, vermöge dessen Gott die seinigen in der Versuchung fallen und sinken läßt. 1 Cor. 10, 13. Joh. 10, 28. a) Kypk. l. c.

Nutzanw. 1) C. Der Teufel äfft Gott dem Herrn nach; wie Gott seinem Sohne Apostel zugeordnet, die seine Herrlichkeit überall kund machen sollten, so ordnet der Satan auch denen, die sich fälschlich für den Messias oder Christi Statthalter ausgeben, solche Irrgeister zu, die mit ihrem Betruge ihnen ein Ansehen machen. 2) Cr. Man muß nicht allen Zeichen und Wundern glauben; denn auch falsche Propheten thun durch des Teufels Gewalt Zeichen. 2 Thess. 2, 9. 3) N. Gott schont der seinigen und eilt mit dem Gericht und Strafurtheil, ehe noch die Bosheit ihren Verstand verkehrt. Weish. 4, 11. 4) O. Gott hat ein sonderliches Auge auf seine auserwählten; ob sie wol irren und fehlen, so läßt er sie doch nicht im Irr-

thum, sondern hilft ihnen wieder zurecht. 1 Petr. 2, 25. 5) Es lasse sich ansehen wie es wolle, die christliche Kirche wird doch nicht ganz untergehen. 2 Tim. 2, 19.

V. 25. Mc. 13, 23.

Siehe, ich habs euch alles μ **zuvor** zur Warnung **gesagt.** seid dessen fleißig eingedenk, und verwahrt euch gegen solche Verführung. Joh. 16, 4.

Nutzanw. Es ist eine Wohlthat, wenn Gott die Strafen vorher verkündigen läßt; wer klug ist, wird sich zur Buße schicken und so seinem Gott begegnen. Hes. 3, 17. 18.

V. 26.

(Darum) wenn sie zu euch sagen werden: dergleichen irrige Lehren führen: **Siehe, er** der Messias **ist in der Wüsten;** wer mich finden wollte, müßte sich von aller menschlichen Gesellschaft entziehen und sich in Einöden aufhalten, **so gehet nicht hinaus. Siehe, er ist in der** [1]) **Kammer;** α in den Kammern, man müßte sich in besondere Zellen begeben, außer der Ehe leben nnd mit weltlichen Geschäften nichts zu thun haben; **so glaubets nicht.** α so sollt ihrs nicht glauben, erkennt es als irrige Lehren, die wider Gottes Wort und Ordnung laufen.

Anm. [1]) Dies erklären einige von den Ciboriis oder Brotgefäßen, in welche die Römischkatholischen die geweihte Hostie einschließen und sagen, es sei das Brot in Christum verwandelt und also Christus in denselben. Til. Grönw. siehe die Anmerk. bei v. 23.

Nutzanw. 1) C. In Sachen der Seligkeit muß man keinem Menschen glauben, was er nicht entweder mit ausdrücklichen Worten oder mit richtigen Folgen erweist, daß man unter herzlichem Gebet im Gewissen versichert sein kann, daß es Gottes Wort sei. 1 Joh. 4, 1. 2) Der Glaube, daß wir Gott und seinem Wort glauben, ist eine höchstnöthige Sache; hingegen gefährlich, Menschen glauben in Dingen, die die Seligkeit betreffen; drum sollen wir uns sowol vor Leichtgläubigkeit bei Menschen, als vor dem Unglauben gegen Gott hüten. Eph. 5, 6.

V. 27.

Denn gleichwie der Blitz ausgehet vom Aufgang, und scheinet bis zum Niedergang, von der Gegend da die Sonne aufgeht, bis zur Gegend, da sie untergeht, schnell und allenthalben; **also** eben so schnell und sichtbar **wird auch sein die Zukunft des Menschen Sohnes.** Luc. 17, 24. Meine Erscheinung zum Gericht über die Feinde meiner Kirche wird eben so plötzlich und erstaunend sein, und die Verwüstung eben so ausgebreitet und sichtbar, ob ich mir gleich vorher allenthalben eine Kirche sammeln, die meinigen vor aller Verführung bewahren und endlich wider den Antichrist schnell kommen, und es mit ihm ein Ende machen, so herrlich und majestätisch, daß auch die größten der Welt an mich glauben, und allenthalben meine Herrlichkeit erkannt werde.

Nutzanw. 1) Z. So unversehens und majestätisch die Zukunft des Herrn Jesu, seine Gerichte über das geistliche Babel auszuführen, geschehen wird, so erschrecklich wird sie auch sein den gottlosen und erfreulich den frommen. Off. 18, 8f. 20. 2) N. Sehet zu, wachet und betet! denn ihr wisset nicht, wann es Zeit ist ꝛc. Mc. 13, 33—37.

V. 28.

Wo d) **aber ein Aas ist,** α wo nur irgend das Aas sein wird, **da sammeln sich** α daselbst werden versammelt werden **die Adler.** Hiob 39, 30. Hab. 1, 8. Luc. 17, 37. große ansehnliche, doch unreine Vögel, und nicht Tauben und Lämmer: also werden auch zu dieser antichristischen Rotte, welche ein geistlich todtes Aas ist, sich nicht meine auserwählten halten, sondern insgemein unreine Menschen, deren Namen nicht geschrieben sind in dem Buche des Lebens: und insonderheit viele hohe der Welt, Könige und Fürsten, die sich eine zeitlang an und mit ihr ergötzen, aber endlich sie hassen und ihr Fleisch zu fressen anfangen; mit ihr wie mit einem Aase umgehen und ihr also nach Gottes Rath und h. Willen ein jämmerlich Ende machen. Off. 17, 16. Laur.

Nandgl. d) Das ist ein Sprüchwort und will so viel sagen, wir werden uns wol zusammen finden; wo ich bin, werdet ihr auch sein. Gleichwie Aas und Adler sich wol zusammen finden, und darf keinen Ort sonderlich anzeigen.

Anm. Welche das vorhergehende noch von der Zerstörung Jerusalems erklären, deuten das Aas auf die ungläubigen Juden, und die Adler auf die Römer, die einen Adler in ihren Kriegszeichen führten.

Nutzanw. Die Menschen sind der herrschenden Sünden halber vor Gott ein stinkend Aas, daß er sie endlich von seinem Angesicht verstößt. Ps. 38, 6.

* * *

II. Der Fall des Widerchrist.
  1. Der vornehmsten Häupter: Bald aber nach ꝛc. v. 29.
  2. Der Lehrer: Und die Sterne ꝛc.
  3. Der ganzen Kirche: Und die Kräfte ꝛc.

III. Die Zukunft Christi, als eine
  1. Mit dem Fall Babels verknüpfte Zukunft: Und ꝛc. v. 30.
  2. Den gottlosen erschreckliche Zukunft: Und alsdann ꝛc.
  3. Herrliche Zukunft: Und werden sehen kommen ꝛc.
  4. Den gläubigen tröstliche Zukunft: Und er wird senden ꝛc. v. 31.

V. 29. Mc. 13, 24. 25. Luc. 21, 25.

[1]) **Bald aber nach der Trübsal derselbigen Zeit** so durch die Verwüstung über das jüdische Volk und durch das antichristische Wesen über die Kirche kommen ist, **werden** [2]) **Sonne** das Haupt der antichristischen Rotte, welches als eine Sonne in dem Kirchenhimmel will angesehen sein **und Mond** die weltliche Herrschaft, welche ihren Glanz von diesem Haupt empfängt, wie der Mond von der Sonne, **den Schein** all ihr Ansehen und Hochachtung **verlieren,** Off. 6, 12. α die Sonne wird verfinstert werden und der Mond wird seinen Schein nicht geben, **und die Sterne** die Lehrer und Aufseher

des antichristischen Reichs **werden vom Himmel fallen**, aus dem Kirchenhimmel verstoßen werden, **und die Kräfte der Himmel werden sich bewegen.** es wird eine große Veränderung in der Kirche vorgehen, das ganze antichristische Reich mit aller Macht und Herrschaft soll über einen Haufen geworfen werden, und auf Erden wird den Leuten bange sein ꝛc. λ.

Anm. a) Nach verschiedener Ausleger Meinung beantwortet nun Christus in diesem und dem folgenden Cap. die von den Jüngern v. 3. vorgebrachte Frage vom Ende der Welt. b) Andre sehen sie noch als eine fernere Beschreibung des erschrecklichen Gerichts über Jerusalem an. Wir folgen c) denen, welche diese Vorstellung als eine Beschreibung des Falles des Antichrist ansehen. [1] εὐθέως wird nicht allezeit so gebraucht, daß sich die Dinge bald nach einander in einer kurzen Zeit zutragen sollten, wie dies von denen ausgeführt wird, die es für die letzten Zeichen des jüngsten Tages nehmen; s. auch 1 Joh. 2, 18. 1 Petr. 4, 7. 5 Mos. 32, 35. Es kann auch andeuten, daß es endlich schnell und unversehens werde hereinbrechen. So darf man hier auch eben nicht durch die Trübsal die Zerstörung Jerusalems verstehen, wie es v. 21. gebraucht wird, sondern vielmehr die antichristische Verführung, deren Matthäus und Marcus vorher gedenken, Lucas aber nicht, und auch daher die Worte nicht hat: **bald nach der Trübsal.** [2] Es ist in der h. Schrift sehr gemein, daß die göttlichen Gerichte unter der Verfinsterung der Himmelslichter vorgestellt werden, daher uns dergleichen Erklärung nicht fremd dünken darf. Jes. 13, 10. 24, 23. 29, 6. 18. 60, 20. Hes. 32, 7. 8. Joel 2, 10. 3, 3. 4. 20. Jer. 15, 9. Amos 5, 18. 20. 8, 8. 9. ꝛc. Indessen wird doch nicht geleugnet, daß nicht auch in der Natur eine große Zerrüttung vorgehen wird, als eine außerordentliche Finsterniß an den Himmelslichtern, die geistliche Finsterniß abzubilden und als ein Zeichen der Erlösung; wie in Egypten vor der Erlösung Israels eine Finsterniß vorherging. In prophetischen Texten machen das Zeichen und das, was es bedeutet, zusammen den buchstäblichen Verstand aus. Man vergleiche mit diesem Text Off. 6, 12. 13. und c. 16—19. a) Heum. Tillots. Brennius. b) Rus. Zeltn. Doddr. c) Lange.

Nutzanw. 1) Was nach der Schrift bald geschehen soll, darf nicht eben eine gar kurze Zeit darauf erfolgen; denn tausend Jahr sind ꝛc. 2 Petr. 3, 8. 2) H. Große Bewegungen und Aenderungen beides in der Natur und in der Kirche gehen vor, wenn Gott mit seiner Gnade von einem Land und Volk weicht, oder eine Strafsündflut anrichten will: die Kirchenlichter und erleuchteten Männer fallen ins Grab, in Irrthum und Zweifel, alle Ordnung der Gesetz- und Tugendsterne wird zerstört, alles schickt sich zum Untergang. Und so wird es auch sein vor dem Ende der Welt.

V. 30. Mc. 13, 26. Luc. 21, 27.

Und alsdann wird erscheinen [1] **das Zeichen des Menschen Sohns im Himmel.** alsdann werde ich kommen meinen gläubigen zum Trost und den ungläubigen zum Schrecken und Gericht, daß meine Macht und Herrschaft aller Welt kund werde. **Und alsdann werden heulen** α an ihre Brust schlagen, **alle Geschlechte auf Erden**, Könige, Kaufleute und alle gottlosen, die es mit der antichristischen Rotte gehalten, Off. 6, 15. 16. 18, 9. 10. Zach. 12, 11 f. **und werden sehen kommen des Menschen Sohn in den** [2] **Wolken des Himmels, mit großer Kraft und Herrlichkeit.** α mit Kraft und vieler Herrlichkeit, wie ich mit einer schwarzen Zornwolke über sie komme sie zu strafen, daß sie meine Macht mit Schrecken erfahren müssen.

Anm. [1]) Es hatten die Pharisäer ehemals ein Zeichen vom Himmel gefordert, daß ihnen solches ein Zeichen des Messias oder des Menschen Sohnes wäre: hier stellt Christus seine Zukunft wider den Antichrist also vor, daß solches ihnen Zeichens genug vom Himmel sein sollte. a) Das Zeichen des Menschen Sohnes ist eben so viel, als des Menschen Sohn selbst, wie c. 12, 38. das Zeichen Jonas so viel ist, als das Zeichen, das Jonas ist. Off. 12, 1. 15, 1. Oder es ist nach diesem Spruche das Zeichen des Menschen Sohnes die kräftige Erweisung, daß er vom Tode auferstanden und die Gewalt über alles empfangen. Es kann aber auch wol sein, daß vor der Ankunft Christi ein besonderes Zeichen erscheinen soll, aus welchem man erkennen wird, daß er bald selbst erscheinen werde. Dos gottselige Alterthum, als Cyrillus, erklärt es von dem Zeichen des Kreuzes. Es läßt sich aber unmöglich mit einer Gewißheit ausdrücken, was dies Zeichen eigentlich sein werde. [2]) Hieraus folgt nicht, daß die Rede hier von der letzten Zukunft Christi sein müßte, oder daß die Zukunft Christi wider den Antichrist sichtbar auf einer Wolke geschehen werde; sondern es heißt nur überhaupt, daß es eine sehr herrliche, majestätische und den gottlosen erschreckliche Zukunft sein werde. b) Das Wort **kommen** wird von Gott und Christo auf gar vielfältige Weise gebraucht, insonderheit auch von göttlichen Strafgerichten: Ps. 50, 3. 96, 13. Jes. 3, 14. 14, 22. 30, 27. Off. 2, 5. 3, 3. also auch das kommen auf einer Wolke, Jes. 19, 1. da es niemand von einer sichtbaren Erscheinung nehmen kann, sondern dabei längst c) angemerkt worden, daß das abfahren in einer Wolke pflege Zorn und Rache zu bedeuten. s. auch c. 26, 24. a) Glass. Phil. S. Heum. b) Spener. Hoffnung besserer Zeiten c. 1. c) Grot. ex Maimon.

Nutzanw. 1) Wer hier nicht hat trauern wollen über seine Sünden, wird dann wehklagen müssen, wenn er seiner Sünden halber wird gerichtet werden. Luc. 6, 25. 2) C. So oft wir die Wolken ansehen; sollen wir uns des Herrn und seiner Wiederkunft erinnern und also seine Furcht vor Augen haben. Spr. 1, 27. 3) Kein Einzug des größten Monarchen auf Erden kann so majestätisch sein, als sein wird der Anzug des Herrn Jesu zum Gericht. Ps. 104, 3. 4) N. Herrliche und gewisse Erscheinung des großen Richters in den Wolken des Himmels. Ach laßt uns bereit sein, ihn mit freuden zu empfahen, daß wir nicht zu schanden werden. 1 Joh. 2, 28.

V. 31. Mc. 13, 27.

Und er wird senden seine Engel mit hellen Posaunen; α mit einer hellschallenden Posaune, es werden die h. Engel bei der Zukunft Christi zum Gericht geschäftig sein, 1 Thess. 4, 15. 16. wie sie ehemals bei Gebung des Gesetzes gewesen, 5 Mos. 33, 2. Gal. 3, 19. Ebr. 2, 2. **und sie werden sammeln seine auserwählten von den vier Winden, von Morgen, Mittag, Abend und Mitternacht,** c. 8, 11. Offs. 7, 1. Jes. 43, 5. 6. **von einem Ende des Himmels zu dem andern.** α von den äußersten Himmeln bis zu den äußersten derselben.

Nutzanw. 1) Die h. Engel werden beschäftigt sein bei der Ankunft Christi, wiewol man die Art ihrer Bemühung vor der Zeit nicht entdecken kann. 2) Hier müssen die frommen bei den gottlosen wohnen, aber sie werden einmal frei und zur seligen Gemeinschaft der auserwählten versammelt werden. Ps. 120, 6. 3) O. O wie tröstlich ists einem Christen, der um Christi willen von seinen Brüdern abgesondert und verstoßen ist, an diese gewünschte Gemeinschaft gedenken, die nimmermehr aufhören wird. Ebr. 12, 22. 4) O. Obgleich die frommen in der Welt von manchen Unglücksfällen umgetrieben werden, im Elend sterben und jämmerlich umkommen, so werden sie doch alle ins Himmelreich wieder versammelt werden, und wird kein einziger zurück bleiben. 1 Thess. 4, 17.

* * *

(II.) Eine Ermahnung zur Vorbereitung auf die Gerichte. v. 32—c. 25, 30.

1. Die Beweggründe. v. 32—41.
   a. Weil der Anfang der Erfüllung nahe ist: Dies zeigt er
      1. In einem Gleichnisse.
         a. Das Gleichniß: An dem Feigenbaum ꝛc. v. 32.
         b. Die Anwendung des Gleichnisses: Also auch ꝛc. v. 33.
      2. In einer Betheurung: Wahrlich, ich sage ꝛc. v. 34.
   b. Weil Christi Weissagung gewiß ist: Himmel und Erde ꝛc. v. 35.
   c. Weil der Tag seiner Zukunft unbekannt: Von dem ꝛc. v. 36.
   d. Weil seine Zukunft unversehens geschehen wird.
      1. In Vergleichung mit den Zeiten Noä,
         a. Insgemein: Gleich aber, wie es ꝛc. v. 37.
         b. Insbesondere: Denn gleich wie sie ꝛc. v. 38. 39.
      2. In Vorstellung, welche plötzliche Scheidung vorgehen werde,
         a. Bei Männern: Dann werden zween ꝛc. v. 40.
         b. Bei Weibern: Zwo werden mahlen ꝛc. v. 41.

V. 32. Mc. 13, 28. Luc. 21, 29. 30.

(An allen Bäumen λ insonderheit) **An dem Feigenbaum** welcher wie andre Bäume ihr Laub im Winter verlieren, **lernet ein Gleichniß: Wenn sein Zweig jetzt saftig wird,** α zart wird, die Knospen aufquellen und zart aussehen, **und Blätter gewinnet,** α und Blätter hervor schießen, sich alles zum aufbrechen schickt, **so wisset ihr,** sehet es an ihnen und merket λ, **daß der Sommer nahe ist.** ihr habt daran ein untrüglich Zeichen, daß, ob ihr die schönen Sommertage gleich noch nicht vor Augen seht, sie doch gewiß bald folgen.

Anm. Es ist hier anmerkenswerth, daß dasselbe Wort im Ebräischen sowol den Sommer, als auch das Ende bedeutet. Amos 8, 1. 2.

Nutzanw. 1) Bäume sind sowol ein Zeugniß der Allmacht und Weisheit Gottes, als auch Bilder dessen, was Gott in seinem Reich thue und noch thun werde. Luc. 13, 6f. 2) Prediger müssen ihren Zuhörern alle Sachen deutlich, einfältig, aber doch auf eine gute Manier und annehmlich vortragen. 1 Cor. 2, 1. Röm. 6, 19.

V. 33. Mc. 13, 29. Luc. 21, 31.

Also auch, α **ihr, wenn ihr dies alles sehet:** angehen λ, daß solches geschieht μ, und trostlos werdet, wenn ein Gericht nach dem andern sich also einstellt, wie ich es verkündigt habe: **so wisset,** habt dadurch eine unfehlbare Versicherung, **daß es nahe vor der Thür ist.** Jac. 5, 7. 8. was ich von meiner Zukunft gesagt habe, und daß das Reich Gottes nahe ist λ.

Nutzanw. 1) Wir können die eigentliche Zeit des jüngsten Tages und jedes besondern Gerichts nicht genau wissen, sondern nur so viel abnehmen, daß dieselben herannahen. 2) Schlage nicht alles in den Wind; kommen die Vorboten, so ist der Herr nicht mehr weit, daß du nicht bloß erfunden werdest. Offs. 16, 15. Luc. 12, 45. 46. 3) Wenn es recht verwirrt durch einander geht, daß niemand weiß, wo es hinaus will, ob er sein Leben erhalten oder verlieren werde; so ist die Offenbarung Gottes und seiner Herrlichkeit unter dem Kreuz und Leiden am allernächsten.

V. 34. Mc. 13, 30. Luc. 21, 32.

Wahrlich, ich sage euch: s. Joh. 1, 51. **Dies Geschlecht** dies Volk, welches ich hier sehe **wird nicht vergehen, bis daß** e) **dieses alles geschehe.** α wird geschehen sein, bis die Erfüllung von allen diesen Dingen bereits angeht und man daraus wissen kann, daß darauf dies alles nach einander geschehen wird.

Nandgl. e) D. i. es wird solches alles anfangen zu geschehen, noch bei dieser Zeit, weil ihr lebet.

Anm. a) Dieser Vers wird mit einem großen Schein eingeworfen wider die Behauptung, daß Christi Weissagung hier weiter gehe als bis zur Zerstörung Jerusalems. Allein man kann hierauf anmerken, 1) daß allem ansehen nach diese Worte des Herrn müssen allein gezogen werden zu dem, das er gesagt hatte von der Zerstörung Jerusalems. 2) So aber jemand dies nicht zusteht, (welches gleichwol am füglichsten und einfältigsten scheint) so kann man sagen, daß die Worte des Herrn diesen Verstand haben, daß dies Geschlecht nicht werde vergehen, bis daß dies alles geschehe, d. i. anfangen werde zu geschehen; dergestalt, daß sie aus diesem Anfange gewiß sollten urtheilen können von der Erfüllung des übrigen. Denn derjenige, der

einen guten und merkwürdigen Theil dieser Weissagung des Herrn in der Zerstörung Jerusalems hatte erfüllt gesehen, der konnte sich gewisse Rechnung machen, daß alles andre daran hangende auf solche Art auch seine Erfüllung erlangen werde. So wird das Wort γίνεσθαι auch anderswo gebraucht vom Anfang, von dem dasein einer Sache. Joh. 1, 14. 3) Alles, was geschehen sollte bis ans Ende der Welt, ist wahrlich geschehen (verstehe in seinem Vorbild), ehe das Geschlecht, das damals war, vergangen ist. Denn das Gericht, das Gott an Jerusalem ausgeübt hat, ist ein Vorbild gewesen des letzten Gerichts. Die Begebenheiten daher, welche in der Kirche vorgefallen, zwischen der Zeit der Verkündigung des Evangelii und der Zerstörung Jerusalems, können wahrlich angemerkt werden als Vorbilder dessen, was der christlichen Kirche bis ans Ende der Welt widerfahren sollte. b) Andre erklären das Wort Geschlecht von dem jüdischen Volk überhaupt, weil es an keinem Ort bei den Evangelisten von den jetzt lebenden Menschen gebraucht werde; daß folglich dasselbe als ein besonderes Volk sein und bleiben werde bis zur andern Zukunft Christi; alsdann sie durch die vorhergehende allgemeine Predigt des Evangelii, v. 14. werden zu Christo bekehrt werden und sagen können: Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn! c. 23, 39. vergl. Luc. 21, 24. a) Vitring. evangel. Parab. p. 649. b) Lang. Heum.

Nutzanw. Was Gott gepredigt hat, obs gleich über den Begriff der Menschen ist, muß wahr werden und nicht das geringste dahinten bleiben. Ps. 146, 6.

V. 35. Mc. 13, 31. Luc. 21, 33.

(α Der) **Himmel und** α die **Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.** meine Weissagungen sind himmelfeste Wahrheiten. s. Luc.

Anm. a) Es kann also diese Weissagung vom jüngsten Tage nicht verstanden werden, sonst wäre der Beweis von eben der Sache hergenommen, die man beweisen soll. Die b) es aber vom jüngsten Tage erklären, antworten hierauf, daß Christus hier nicht die Ankunft des jüngsten Tages, sondern die Dauer des jüdischen Volks bis dahin vorherverkündige. a) Zeltn. b) Heum.

Nutzanw. O. Die göttlichen Drohungen über der Unbußfertigkeit der gottlosen sind nicht vergebliche Schreckworte, sie müssen ihre Erfüllung erreichen. Jos. 23, 14. 15.

V. 36. Mc. 13, 32.

Von dem Tage aber, und von der Stunde die eigentliche Zeit, wann ein jedes von dem, was ich verkündigt, in seine Erfüllung gehen werde, **weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel,** α der Himmel, auch der Sohn nicht μ', **sondern** [1]) **allein mein Vater.** wie er solches von Ewigkeit bestimmt hat. Daher sollt ihr nicht vorwitzig darnach forschen und zu wissen begehren, was selbst die Engel nicht wissen.

Anm. [1]) Schließt nicht aus den Sohn nach der göttlichen Natur und den H. Geist. Joh. 17, 3.

Nutzanw. 1) Wir sollen gewiß glauben, daß uns das nicht zu wissen nützlich sei, was Gott vor uns verbirgt und bei sich behält. Es dient zur Uebung im Glauben und Hoffnung. Apg. 1, 7. 2) Der Tag sowol des Todes als des Gerichts ist verborgen, auf daß wir einen jeglichen Tag in acht nehmen und uns christlich bereit halten mögen. Denn wie auch der Tod einen jeglichen findet, so wird der gerechte Richter ihn richten. 2 Petr. 3, 11. 3) Wir mögen wol forschen nach der Nähe der Gerichte Gottes, aber nicht eigentlich nach den Tagen und Stunden. 4) Die h. Engel sind wol vielwissende Geister, aber noch lange nicht allwissend, welches allein Gottes Eigenschaft ist. Eph. 3, 10. 5) Cr. Der Sohn und der H. Geist sind mit dem Vater gleicher Majestät, und haben alle göttlichen Eigenschaften gemein. 1 Joh. 5, 7.

V. 37. Luc. 17, 26.

Gleich aber, wie es zu der Zeit Noä war, α wie die Tage Noä waren, daß die Menschen sicher hin lebten, bis die Sündflut schnell herein brach, **also wird auch sein die Zukunft des Menschen Sohns.** wider das sichere Babel.

Nutzanw. N. Sollte wol die Sicherheit der ersten Welt größer gewesen sein als der heutigen? lebt man nicht so in den Tag hinein, als wenn kein Gericht zu erwarten wäre? welches denn auch viele nicht glauben; sie achten nichts, man mag ihnen singen und sagen was man will. O darum wird sie auch das Verderben schnell überfallen. Jes. 47, 8. ꝛc. Dan. 5, 2—30. 1 Thess. 5, 3.

V. 38. Luc. 17, 27.

Denn gleich wie sie sicher waren in den Tagen vor der Sündflut, (α da) **sie aßen, sie trunken,** ohne Furcht Gottes, Luc. 21, 34. Röm. 13, 13. 1 Cor. 10, 31. Col. 3, 17. **sie die Männer freieten und die Weiber ließen sich freien,** 1 Mos. 6, 2. nach ihrem Gefallen, bloß aus Wollust, Tob. 8, 51. Jac. 5, 5. **bis an den Tag, da Noa zu der Arche** in den Kasten **einging.** comederunt, biberunt, riserunt, et in momento ad inferna descenderunt. Bernh.

Anm. Es ist gewiß sehr nachdenklich, daß der Heiland nur solche Dinge benennt und nichts schlimmers. Wer will denn sprechen: Man will eben alles zur Sünde machen! wie es die Menschen wissen aufzumutzen, als ob man essen und trinken verbieten wollte. Ach lieber Mensch, du hasts mit der wesentlichen Wahrheit Christi selber zu thun. Siehe, was der sagt! es muß also wahr sein; du aber verstehe es nur recht und richte dich darnach, so wirst du noch Gott dafür danken. Was nicht aus dem Glauben geht, das ist Sünde. Wer nun in seiner bösen Lust und Unordnung Gottes Gaben nimmt oder heirathet, der steht in der Sünde, weil er sich Gottes Geist nicht läßt regieren. Also ist nicht das essen oder heirathen an sich selbst Sünde, sondern deine böse Unart, die sich darunter mengt und dir alles unrein macht. Jenes ist schon erlaubt, wenn man nur nicht das Hauptwerk daraus macht, und das Leben drüber hinbringt, 1 Cor. 7, 29—31. folglich redet Christus von dem Misbrauch der an sich erlaubten Handlungen.

Nutzanw. 1) H. Je sicherer, je näher der Richt-

ter. v. 50. 2) Cr. Je mehr die Laster in fressen und saufen, in Schande und Unzucht überhand nehmen, je näher ist der Tag des Herrn. 3) C. Durch den Glauben ging Noa in die Arche und ward errettet; Ebr. 11, 7. wer also recht glaubt den göttlichen Verheißungen und Drohungen, herzliche und aufrichtige Liebe hat und in seinem Leben voll guter Werke ist, wird nicht zu schanden werden. Jes. 28, 16. Röm. 10, 11.

V. 39.

Und sie achteten α **erkannten nicht**, daß sie den rechten Gebrauch gemacht hätten von seiner Bußpredigt und Aufbauung der Arche, 2 Petr. 3, 5. noch da er wirklich in den Kasten ging und allerhand Thiere sich zum Kasten einfanden, **bis die Sündflut kam**, die wirkliche Ueberschwemmung sie übereilte, **und nahm sie alle dahin**: daß niemand zu entrinnen wußte: **Also wird auch sein die Zukunft des Menschen Sohns.**

Nutzanw. 1) Q. Es sind nicht allezeit grobe Sünden, wodurch man Gottes vergißt und in seine Gerichte fällt: ein unordentlicher Fleiß in den gemeinen Geschäften dieses Lebens löscht unvermerkt das Licht des Glaubens aus. 2) Z. So viel die erste Welt von der Sündflut vorher hat geglaubt, so viel glaubt auch die heutige epicurische von dem Tage des Herrn.

V. 40. Luc. 17, 35.

Dann werden zween Mannspersonen **auf dem Felde sein**; gleiche Verrichtungen haben, ihr Unterschied aber wird nun offenbar werden; **Einer** α der eine **wird angenommen**, von Gott in sein Reich als ein gläubiger, und wird geistlich und leiblich erhalten, **und der andere wird verlassen (werden).** wegen seines Unglaubens durch seine eigene Schuld.

Nutzanw. Siehe v. 41.

V. 41. Luc. 17, 36.

Zwo Weibspersonen (welche dergleichen Arbeit zu thun pflegten, 2 Mos. 11, 5. Jes. 47, 2.) **werden mahlen auf der Mühle; Eine wird angenommen, und die andere wird verlassen (werden).** und muß zurück bleiben. Ebr. 2, 1. 4, 1. f. Luc.

Anm. Diese Gewohnheit ist noch bis auf diesen Tag in den Morgenländern, daß sich zwei Personen neben einander setzen, die Handmühle in der Mitte haben und allerhand Lieder dabei singen. Schaws Reisebeschreib. und Carstens erläuterte Schriftstellen daraus §. 13.

Nutzanw. 1) C. In der Welt und weltlichen Geschäften gehts den frommen wie den gottlosen; sie arbeiten auf dem Felde mit einander ꝛc. und ist kein Unterschied an ihnen zu sehen, aber zur Zeit der göttlichen Gerichte, sonderlich des letzten, wird man sehen, was für ein großer Unterschied innerlich vor Gott gewesen sei. Mal. 3, 18. 2) In den Gerichten Gottes kommen nicht alle um, die sie fühlen, einige werden sowol leiblich als geistlich erhalten. Mal. 3, 17. 3) Daß fromme und gottlose vermengt sind in einer Kirche, Hause, Stande, Arbeit ꝛc. soll den frommen an ihrer Seligkeit nicht schaden, wenn sie nur ein guter Weizen bis zur Ernte bleiben. 2 Tim. 2, 19. Hab. 2, 4. 4) O. Von denen, welche der Tag des Herrn lebendig ergreifen wird, werden etliche selig, etliche verdammt werden.

* * *

2. Die Ermahnung selbst. v. 42—c. 25, 30.
   a. In einem kurzen Ausspruch: Darum wachet ꝛc. v. 42.
   b. In Gleichnissen.
   (A) Von einem wachenden Hausvater. v. 43. 44.
1. Das Gleichniß: Das sollt ihr aber ꝛc. v. 43.
2. Die Anwendung: Darum sollt ihr auch ꝛc. v. 44.
   (B) Von einem klugen und bösen Knecht. v. 45—51.
1. Von einem klugen Knecht.
   a. Sein wohlverhalten: Welcher ist aber nun ꝛc. v. 45.
   b. Sein wohlergehen.
      1. Wann es ihm wird wohl gehen: Selig ist der Knecht ꝛc. v. 46.
      2. Worin es ihm wird wohlergehen: Wahrlich, ich ꝛc. v. 47.
2. Von einem bösen Knecht.
   a. Sein übles verhalten.
      1. Sicherheit: So aber jener, der böse ꝛc. v. 48.
      2. Herrschsucht und Tyrannei: Und fähet an zu schlagen ꝛc. v. 49.
      3. Schwelgerei: Isset und trinket ꝛc.
   b. Sein verdienter Lohn.
      1. Ein unvermutheter: So wird der Herr ꝛc. v. 50.
      2. Ein schrecklicher: Und wird ihn ꝛc. v. 51.
   (C) Von den klugen und thörichten Jungfrauen. c. 25, 1—13.
   (D) Von den anvertrauten Centnern. v. 14—30.

V. 42. Mc. 13, 31.

Darum sehet zu μ', **wachet**, s. Luc. 21, 36. und **betet** μ', **denn ihr wisset nicht**, α weil ihr nicht wisset, und sollt es auch eben darum nicht wissen, daß ihr wachen möget, **welche** α in welcher **Stunde euer Herr kommen wird.** s. v. 36.

Nutzanw. 1) C. Der natürliche Schlaf an sich ist eine Ordnung und Wohlthat Gottes, daher auch wir schlafend Gott gefallen können. 1 Thess. 5, 10. aber unsre Seele soll stets wachen. Hohel. 5, 2. 2) Die geistliche Wachsamkeit prüft, was aus dem Herzen quillt, alle Werke; was sündlich befunden wird, verwirft sie und erwählt das gute. Eph. 5, 15. 2 Petr. 3, 18. 3) N. Ein Tag ist verborgen, auf daß alle wahrgenommen werden. 2 Petr. 3, 11.

V. 43. Luc. 12, 39.

Das sollt ihr aber wissen: α das aber wisset ihr: euch als ein Gleichniß vorzustellen und euch zur Erweckung dienen zu lassen: **Wenn ein Hausvater wüßte, welche Stunde** α Wache, nämlich der Nacht, s. c. 14, 25. **der Dieb kommen wollte, so würde er wachen, und nicht in sein Haus brechen lassen.** da aber ein Dieb unvermuthet zu kommen pflegt, so verwahrt ein kluger Hausvater alle Nächte sein Haus und hält gleichsam eine beständige Wache.

Nutzanw. 1) Je mehr Güter man hat, je mehr Gefahr und Sorgen ist man unterworfen. c. 6, 19.

2) Christen sollen nicht träger sein in ihren Sachen bei der geistlichen Haushaltung, als die Leute im Hauswesen. Luc. 10, 41. 42.

V. 44. Luc. 12, 40.

Darum seid ihr auch bereit, weil euch Gott die eigentliche Zeit nicht hat wissen lassen, so seid in täglicher Bereitschaft, **denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer** [1] **Stunde, da ihr nicht meinet.**

Anm. Weil die Jünger des Herrn die ganze Kirche vorstellten, so redet unser Heiland sie also an, als wenn sie die letzten Zeiten erleben würden, und also haben sichs zuzueignen alle Christen zu allen Zeiten, sonderlich in den letzten. Denn es ist einem jeden der ungewisse Tag seines Todes sein jüngster Tag, dazu er sich bereit zu halten hat. [1]) Christus wird nicht mit einem Diebe verglichen, sondern die verborgene Zeit seiner Zukunft mit der Ungewißheit der Stunde, da ein Dieb kommt. 1 Thess. 5, 2. 4.

Nutzanw. 1) Es ist uns nützlich, daß wir die Zeit der Zukunft Christi nicht wissen, sonst möchten wir sicher werden. Jes. 22, 13. 2) H. Wohl den frommen, wenn sie der Herr wachend findet, er wird sie retten in der Kürze. Luc. 18, 8. 3) Der Herr wird kommen zur Zeit, da wirs nicht meinen, drum sollen wir unser meinen und dünken, daß er kommen werde, nur immer fahren lassen. Ps. 130, 5. 6.

V. 45. Luc. 12, 42.

Welcher ist aber nun ein getreuer und kluger Knecht, α wie geht es wol dem getreuen und klugen Knecht, **den sein Herr gesetzet hat über sein Gesinde**, S. seine Hausgenossen, **daß er ihnen zu rechter** oder bequemer **Zeit Speise gebe?** c. 25, 21. f. Luc.

Anm. Christus stellt nun den letzten Zustand der Kirche in Gleichnissen vor, der treue Knecht geht auf die rechtschaffenen Lehrer, der böse Knecht auf den Antichrist, der sich die Herrschaft über seine Mitknechte angemaßt. u. s. f. Vitring. Evang. Parab. in Luc. 12.

Nutzanw. 1) Die Treue ist das schönste an den Knechten Gottes. 1 Cor. 4, 2. 2) Treue und Klugheit ist beisammen. 2 Tim. 2, 2. Ohne Treue ist keine Klugheit zu hoffen. 3) Q. Gott belohnt nicht eben die Arbeit, sondern die Treue an seinen Dienern. Off. 2, 10. 4) Ein Lehrer muß zu rechter Zeit alles anzubringen wissen und nach den verschiedenen Seelenzuständen einem jeden zu begegnen. c. 13, 52.

V. 46. Luc. 12, 43.

Selig ist der Knecht, der wird Ruhm und Ehre haben, **wenn sein Herr kommt, und findet ihn also thun.** in der Beobachtung seiner Pflichten, die ihm befohlen, und daß er sich nichts ungebührliches über das Gesinde angemaßt.

Nutzanw. 1) Gottes Knechte sollen stets arbeiten in dem anvertrauten Amt, weil sie der Herr über die Arbeit antreffen will und alle Stunden kommen kann. 2 Petr. 3, 14. 2) Ein Diener schätzt sich glückselig, wenn dem Herrn seine Bedienung ansteht. Ei was für Glückseligkeit haben wir nicht zu gewarten, wenn wir den gnädigsten und mächtigsten Herrn vergnügen.

V. 47. Luc. 12, 44.

Wahrlich, ich sage euch: Er wird ihn über alle seine Güter setzen. wird ihn hoch ehren, wie dem Joseph widerfuhr, 1 Mos. 39. und alles reichlich belohnen. c. 25, 22. 23. Off. 2, 26.

Nutzanw. O wie herrlich werden Gottes treue Knechte belohnt werden. Gott selbst wird ihr ewiger Lohn sein. Off. 21, 7. Weish. 5, 16.

V. 48. Luc. 12, 45.

So aber jener, der α derselbe **böse Knecht, wird in seinem Herzen sagen:** bei sich gedenken: Ps. 14, 1. **Mein Herr kommt noch lange nicht;** α verweilt zu kommen.

Anm. Dieser böse Knecht ist der Antichrist, und die es mit ihm halten, oder seines Sinnes sind. Es mag aber ein jeder hier auf sich selbst sehen, denn wir sind alle in gewissen Stücken Haushalter des Herrn, denen er gewisse Güter zu verwalten anvertraut hat und in jedem Menschen wohnt von Natur der Antichrist.

Nutzanw. Siehe v. 49.

V. 49. Luc. 12, 45.

Und fähet an α und würde anfangen [1]) **zu schlagen seine Mitknechte**, als wäre er der Herr über seine Mitknechte, der nach seinem Gefallen mit ihnen umgehen könnte, [2]) **isset und trinket mit den trunkenen:** α mit den trunkenen aber zu essen und zu trinken, und dienet seinem Bauch, ohne seine Verpflichtungen zu bedenken. Phil. 3, 19. Jes. 56, 12. 2 Petr. 3, 4. Ps. 94, 7.

Anm. [1]) Zu verfolgen, Gewissenstyrannei auszuüben, sich eine Herrschaft in der Kirche anzumaßen, und mit Gewalt das Werk zu treiben. [2]) Viele denken, wenn sie ins Amt kommen: nun kann ich mir einen guten Tag machen. Erinnert man ihn, so ist man ihm feind. Solche böse Priesterssöhne stehen abgemalt 1 Sam. 2, 12—16.

Nutzanw. Q. Predigst du zwar mit dem Munde Christi Zukunft, aber du denkst in deinem Herzen nicht dran; herrschest du über deine Mitknechte und untergebenen und führst mit andern ein unordentliches Leben, so bist du gewiß ein gottloser Prediger.

V. 50. Luc. 12, 46.

So wird der Herr desselbigen Knechts kommen daß er erfahre, er habe einen Oberherrn, **an dem Tage, des er sich nicht versiehet,** α da er ihn nicht erwartete, **und zu der Stunde, die er nicht meinet;** α nicht weiß, da ers noch weit hinausgesetzt. v. 48.

Nutzanw. C. Wo es unrecht zugeht, muß es übel ablaufen, das kann nicht fehlen. Ps. 5, 5.

V. 51. Luc. 12, 46.

Und wird ihn zerscheitern, α zertheilen als ein geschlachtetes Zornopfer mitten entzwei hauen, zerstücken und in den Feuerofen werfen, s. Luc. **und wird ihm seinen Lohn** α Theil **geben** Hiob 20, 29. Ps. 11, 6. LXX. Off. 21, 8. **mit den Heuchlern.** als einen Heuchler abstrafen 2 Thess. 1, 9. in der Hölle, **Da wird sein heulen und zähnklappen.** c. 8, 12. 13, 42. 22, 13.

Anm. Man sieht, wie arg die Heuchler sind, da der böse Knecht mit ihnen gleichen Lohn haben soll. Und da sie sind δίψυχοι, gleichsam eines gedoppelten Herzens, so wird von ihrer Strafe ein solches Wort gebraucht, nämlich διχοτομεῖν, welches heißt etwas in zwei Stücke zertheilen: welches bei den alten Völkern, an den Uebelthätern, eine der härtesten Strafen war. Obwol a) andre dieses Wort tüchtig abprügeln übersetzen. a) Heum.

Nutzanw. N. Gott straft zwar langsam, aber seine Gerichte sind desto schrecklicher. Ach daß es nicht nur gemeine Maulchristen, sondern auch die für Säulen der Kirche wollen angesehen sein, bedenken möchten! ihr Lohn wird auch sein mit den Heuchlern, da wird sein heulen und zähnklappen. Jes. 47, 8. Jer. 5, 12. 14. Amos 6, 3. 7. Luc. 17, 28. Off. 18, 7. 8.

Das XXV. Capitel.

(C) Das Gleichniß von den zehn Jungfrauen. (s. c. 24, 42.) v. 1—13.

a) Die Zeit, wohin dies Gleichniß gehe: Dann wird das ꝛc. v. 1.

b) Das Gleichniß selbst von zehn Jungfrauen.

I. Wie sie sich gegen die Ankunft des Bräutigams anschicken, da wir finden v. 1—5.

1. Eine Gleichheit im guten, daß sie alle
   a. Jungfrauen heißen: Zehn Jungfrauen.
   b. Lampen nehmen: Die ihre ꝛc.
   c. Ausgehen: Und gingen aus dem ꝛc.
2. Eine Ungleichheit, in Ansehung
   a. Der Klugheit.
      1. Bei welchen sie nicht war: Aber fünf ꝛc. v. 2.
      2. Bei welchen sie war: Und fünf ꝛc.
   b. Der Sorgfältigkeit.
      1. Welche sich so schlecht versorgt hatten: Die ꝛc. v. 3.
      2. Welche sich wohl versorgt hatten: Die ꝛc. v. 4.
3. Eine Gleichheit im bösen.
   a. Wann solche entsteht: Da nun der Bräutigam ꝛc. v. 5.
   b. Worin sie besteht: Wurden sie alle ꝛc.

V. 1—13. Ev. 27. Trin.

Dann alsdann, wenn die Zukunft des Herrn herbei naht, daß der böse Knecht mit den Heuchlern seinen Lohn empfangen soll, c. 24, 48—51. **wird das Himmelreich** die Kirche N. T. **gleich sein** α verglichen **zehn** [1]) **Jungfrauen, die ihre** [2]) **Lampen nahmen, und gingen aus dem Bräutigam entgegen.**

Anm. Dies Gleichniß ist hergenommen von den damaligen Gebräuchen bei den Hochzeiten der Juden, davon man doch nicht genugsame Nachricht hat. Bei a) den Arabern, Chinesen und andern Völkern ist noch eben die Gewohnheit, auf welche hier gezielt wird. Die meisten meinen, der Bräutigam sei mit seinen Gesellen von Jungfrauen des Nachts mit brennenden Lampen oder Fackeln eingeholt und zur Braut begleitet worden: dazu mußten sie wachsam sein, weil sie die eigentliche Zeit seiner Ankunft nicht wußten. [1]) Der Bräutigam ist Christus, c. 9, 15. Joh. 3, 29. wie die Braut die Kirche, sonderlich in der letzten Zeit genannt wird, Off. 19, 7. 9. 21, 9. die Jungfrauen sind unterschiedliche Gemeinen und Personen, welche sich öffentlich zum Evangelio bekennen und Christum für den Bräutigam erkennen und ihn empfangen wollen; doch einige nur dem vorgeben nach. [2]) Das b) nehmen der Lampen zeigt das äußere Bekenntniß der Religion an und den äußerlichen Wandel, durch welchen die Christen sich von den Heiden unterscheiden. Das entgegen gehen zeigt die Hoffnung an, welche die Christen von dem ewigen Leben haben und die Bemühung ihren Glauben dazu öffentlich zu beweisen. a) Neue Geschichte der Chinesen etc. 1. th. p. 312. du Halde, Beschreibung des chinesischen Reichs 2. th. p. 142. b) Seidel Abhandl. der Evangel. 5. th. p. 1043.

Nutzanw. 1) Cr. Mit einer stetigen Jungfrauschaft des Leibes ist Christo nicht gedient, und hier gar kein Beweis des Klosterlebens. 1 Cor. 7, 28. 2) Z. Die sichtbare Kirche Christi auf Erden besteht aus wahren und falschen, todten und lebendigen Gliedern, aus klugen und thörichten Christen. 2 Tim. 2, 19. 20. 3) H. Zur Klugheit der gerechten gehört Oel des Glaubens in den Lampen haben, wachen, umgürtet sein und auf die Ankunft des Bräutigams herzlich und schmerzlich warten. v. 4.

V. 2.

Aber fünf unter ihnen waren thöricht, und schickten sich schlecht auf die Ankunft des Bräutigams, und fünf waren klug. α fünf aber von ihnen waren thöricht, und fünf klug, vorsichtig, daß sie an der Hochzeitfreude theil nahmen.

Anm. Die Kirche theilt sich in zwei Haufen, die wahre Kirche und die Heuchelkirche: geht wol auf die römischkatholische und auf die evangelische Kirche, oder daß die, so aus Babel durch die Reformation ausgegangen, nicht alle rechtschaffen sein würden. Thöricht heißen, die bei ihrem Irrthum lieber verharren und sich klüger dünken, als daß sie die reine Lehre des Evangelii annehmen; klug aber, die sie mit freuden aufnehmen. Lg. Daß die klugen Jungfrauen zu den ächten Gliedern gehören, daran ist kein Zweifel. Hingegen aber lassen sich die thörichten nicht wol zur gedachten rebellischen und antichristischen Kirche rechnen: denn sie werden doch nicht als Huren beschrieben, welche zu der großen babylonischen Hure, nach Off. 17. gehörten; sondern als Jungfrauen, die auch wirklich auf ihren Bräutigam warten, und um ihn in der Nacht zu empfangen, sich mit Lampen versehen, dieselben auch schmücken und sich um das nöthige Oel bemühen, obwol zu spät, und von dem Bräutigam verlangen, zur Hochzeit eingelassen zu werden, aber dazu nicht bereit erfunden werden und also zurück stehen müssen. Welches zwar ein gar betrübter Zustand ist, den man aber doch von jenem antichristischen Haufen billig zu unterscheiden hat. In betracht dessen werden wol durch die thörichten Jungfrauen diejenigen in der ev. Kirche

verstanden, welche zwar nicht ein offenbar gottloses und ärgerliches Leben führen, aber doch nicht durch wahre Buße zum Stand der Gnade gelangt, oder doch mit einem darin gehörigen Wachstum nicht beharrt sind. Off. 3, 15.

Nutzanw. 1) N. Ein ganz großer Theil der Christenheit besteht aus Schein- und Maulchristen. Ach siehe zu, daß du nicht unter der thörichten, sondern klugen Anzahl erfunden werdest. Eph. 5, 15. 16. 2) Q. Die größte Narrheit ists, in der Taufe angeloben, nach dem ewigen Leben zu trachten; und hernach in seinem ganzen Leben nicht wieder dran denken, noch sich drum bekümmern. Jer. 2, 32.

V. 3.

Die thörichten α welche thöricht waren, **nahmen a) ihre** [1]) **Lampen, aber sie nahmen nicht** [2]) **Oel mit sich.** vergaßen das beste, ohne welches die Lampen nichts nützen.

Nutzanw. a) Die Lampen ohne Oel sind die guten Werke ohne Glauben, die müssen alle verlöschen. Das Oelgefäß aber ist der Glaube im Gewissen auf Gottes Gnade; der thut gute Werke, die bestehen. Wie aber hie das Oel keine der andern gibt, also muß ein jeglicher für sich selbst glauben.

Anm. [1]) Sind das äußerliche Bekenntniß und Gemeinschaft der Kirche, menschlich kluge Verfassung ꝛc. [2]) In absicht daß hier unterschiedene Kirchen vorgestellt werden, ist es die rechte evangelische Lehre und reiner Gottesdienst; sonst aber insgemein der Glaube, die Gaben des H. Geistes und das thätige Christenthum.

Nutzanw. 1) Q. O Thorheit der Menschen! die ihr ganzes Leben so hinbringen, daß sie ihre Herzen mit weltlichen Dingen füllen und drüber vergessen, was sie allein füllen, nähren, vor Gott herrlich machen, ja gar zum Genusse Gottes bringen kann. Pf. 81, 11. 2) N. Die Naturgaben ohne Gnadengaben sind mehr schädlich, als förderlich zum Reich Gottes. Apg. 22, 3 f. 3) Das äußerliche Wesen des Christenthums ist nichts vor Gott, wo das Herz durch den H. Geist nicht recht geheiligt ist. Apg. 15, 8—10.

V. 4.

Die klugen aber nahmen [1]) **Oel in ihren Gefäßen,** oder Oelflaschen, daß sie nachgießen konnten, **sammt ihren** [2]) **Lampen.** daß es ihnen also an nichts mangeln sollte.

Anm. Der a) Unterschied zwischen den klugen und thörichten Jungfrauen bestand nicht darin, als wenn die thörichten gar kein Oel gehabt, die klugen aber damit hinlänglich versehen gewesen, sondern darin waren sie von einander unterschieden, daß die thörichten nicht auf Vorrath bedacht gewesen, um von neuem Oel zuzugießen, wenn das erste verzehrt worden, welches die klugen aber beobachteten. In der Deutung dieses Gleichnisses wird durch das Oel auf den Lampen und durch den ersten Schein, den sie von beiden Seiten von sich gaben, das öffentliche Bekenntniß des Glaubens und der Buße angedeutet, welche alle Christen in der Taufe ablegen. Der übrige Vorrath des Oels bei den klugen geht auf die beständige Beharrung bei solchem Bekenntniß nebst den Früchten des Geistes. [1]) Sie sind mit dem H. Geist gesalbt, 1 Joh. 2, 20. 27. Jes. 45, 8. Eph. 1, 13. 14. durch die Erleuchtung zur wahren Klugheit gebracht, sind voller Leben, Geist und Kraft, nach der wahren Lehre auch ihr Leben zu führen. c. 5, 14. 16. [2]) Es fehlt ihnen auch nicht im äußerlichen, was das Christenthum erfordert, und jene nur zum Schein haben. Daß aber allhier der Jungfrauen, als der Braut des Lammes, in der Mehrzahl gedacht wird, da doch sonst ein Bräutigam nur eine einzige Braut auf einmal haben muß, das kommt daher, daß die gläubigen nicht allein ein jeder insonderheit, sondern auch insgesammt die Braut des Lammes ausmachen. a) Tillots. Predigten 2. Forts. p. 231.

Nutzanw. 1) Die Erleuchtung des H. Geistes macht recht klug, ohne diese ist der Welt Klugheit nur Thorheit. Pf. 111, 10. 2) Z. Glaube und gute Werke bei einem Christen gehören zusammen und können nicht getrennt werden, oder der Glaube ist falsch und todt. Jac. 2, 26. 3) N. Wer durch Christum mit dem H. Geist gesalbt und geölt ist, der ist würdig zu stehen vor des Menschen Sohn. Luc. 21, 36.

V. 5.

Da nun α **als aber der Bräutigam** [1]) **verzog,** mit seiner Ankunft, **wurden sie alle,** sowol die klugen als die thörichten Jungfrauen [2]) **schläfrig, und entschliefen.** α und schliefen ein.

Anm. [1]) a) Es kommt uns als ein Verzug vor, da die Kirche nun schon über 18 Jahrhunderte auf die Erfüllung der Verheißungen gewartet, daß Christus seine Kirche wolle vollenden und herrlich machen, erst hier auf Erden, und hernach im Himmel. Off. 6, 10. Da es doch bei Gott kein Verzug ist, sondern er alles zu seiner Zeit thut. [2]) ἐνύσταξαν, nictarunt dormitarunt, sie nickten erst ein, und kamen darauf in einen festen Schlaf. Es wollen einige das erstere auf alle ziehen und das letztere allein auf die thörichten; es geht aber beides wol auf alle und zeigt eine große Sicherheit an, wie es jetzt nicht allein im Papstthum, sondern auch unter uns ist. Es muß aber dies einschlafen mit einem Unterschied erklärt werden. Bei den ungläubigen ist es eine gottlose Sicherheit, bei den gläubigen eine geistliche Trägheit, dabei doch noch eine wahre Liebe zu Christo bleibt. Ueberhaupt b) zeigt es an, daß die besten Christen nicht allezeit vorsichtig und wachsam genug sind, sich zum Tode und Gericht zuzubereiten. Insbesondre c) würden die bekehrten wegen des langen außenbleibens Christi zum Gericht sich mit allerhand Zweifeln plagen, ob sie sich auch auf das Wort Gottes verlassen könnten, woraus ein laulichtes Christenthum entstehen würde. a) Vitring. Evang. Parab. p. 660. b) Tillots. l. c. c) Seidel l. c.

Nutzanw. 1) C. Das verweilen des Bräutigams ist kein Verzug, sondern ein Gnadenwille selig zu machen. 2 Petr. 3, 9. 2) O. In den Kindern Gottes kann doch Glaube, Liebe und Hoffnung sein, ob sichs gleich nicht allemal recht

stark, thätig und brünstig erweist. Luc. 24, 21. vergl. v. 32. 3) Cr. Auf Erden ist nichts vollkommnes, Schwachheit läuft immer mit unter. 1 Cor. 13, 9. Siehe nur zu, daß dein Glaube nicht gar verlösche und aufhöre. c. 26, 41. 4) Z. Die gläubigen werden mitunter laß und träge in dem Lauf ihres Christenthums, da denn Gott nach seiner Weisheit und Gütigkeit allerhand Mittel pflegt zu gebrauchen, sie wieder zu ermuntern. Ebr. 12, 11—13. 5) N. Die Kirche kann in eine Sicherheitsstunde verfallen, welche allgemein ist, und in welcher auch selbst die sonst noch klugen eingeschläfert werden.

* * *

II. Wie sie bei dem Aufbruch des Bräutigams erfunden werden. v. 6—9.
1. Die Ankündigung dieses Aufbruchs.
   a. Wann sie geschah: Zur Mitternacht aber ꝛc. v. 6.
   b. Wie sie geschah;
      1. Durch einen Bericht: Siehe, der Bräutigam ꝛc.
      2. Durch eine Ermahnung: Gehet aus ihm ꝛc.
2. Das gleiche verhalten der Jungfrauen,
   a. Im aufstehen: Da stunden diese Jungfrauen ꝛc. v. 7.
   b. Im schmücken: Und schmückten ihre ꝛc.
3. Die ungleiche Bereitschaft.
   a. Die Bitte der thörichten, darin sie bekennen
      1. Daß die klugen bereit wären: Die thörichten aber ꝛc. v. 8.
      2. Daß sie unbereit wären: Denn unsre Lampen ꝛc.
   b. Die Antwort der klugen, darin sie
      1. Abschlagen, von ihrer Bereitschaft was zu genießen: Da ꝛc. v. 9.
      2. Rath geben, sich selbst zu bereiten: Gehet aber hin ꝛc.

V. 6.

Zur [1]) **Mitternacht aber** da sie sich seiner Ankunft nicht versahen, **ward** α entstund [2]) **ein Geschrei:** welches in der Nacht weit kann gehört werden: **Siehe, der Bräutigam kommt; gehet aus ihm entgegen.**

Anm. [1]) Deutet, daß Christus kommen wird in einer Zeit, da die Kirche sicher und im Schlafe sein werde. Jes. 59, 15. 16. Hieraus a) ist die Tradition entstanden, daß Jesus zur Mitternacht zum Gericht über die Welt erscheinen werde. b) Die ersten Christen blieben daher anfänglich, sonderlich des Sonntags immer bis nach Mitternacht auf, um die Ankunft des Richters zu erwarten. [2]) Geht auf die Stimmen bei Oeffnung des siebenten Siegels, Off. 11, 15. welche sind dergleichen Gerichte und Werke Gottes, woraus man wird abnehmen können, daß Christi Zukunft herbeinahe, und dann die Stimme einiger Lehrer, welche durch eine besondere Kraft und Gnade Gottes in dieser letzten Zeit gleichsam aus den todten sollen erweckt werden. Off. 6, 11. a) Hieron. b) Bingham.

Nutzanw. 1) H. Rüstet euch, der Tag der Offenbarung wird kommen wie ein Dieb in der Nacht. 1 Thess. 5, 2. 2) Z. Die Mitternacht, da der Bräutigam plötzlich hereinbrechen wird, kommt allmählich heran: laßt uns fertig machen. 2 Petr. 3, 11. 12. 14. 3) Q. Erschreckliche Stimme, welche der Creatur ruft, daß sie vor ihrem Schöpfer erscheinen soll, wenn sie am wenigsten daran gedenkt. Wohl denen, die sich beizeiten ihm gefällig machen, die werden ihn finden, wie sie ihn wünschen. 1 Petr. 1, 7—9. Off. 22, 20.

V. 7.

Da [1]) **stunden diese Jungfrauen alle auf,** auch die thörichten, **und** [2]) **schmückten** bereiteten **ihre Lampen.** sahen zu, ob sie mit Oel versehen, und säuberten den Tocht. Luc. 12, 36. 37.

Anm. [1]) Die Werke und Gerichte Gottes nebst der Vorstellung der Lehrer würde sie alle überführen, daß die Zukunft des Herrn nun da sei. [2]) Ein jeder auf seine Weise, ein jeder sucht seine Lehre, Glauben und Leben zu rechtfertigen, daß er damit bestehe. ἐκόσμησαν, respectu fatuarum de conatu intelligendum sine effectu, in prudentibus autem cum effectu. Dorsch.

Nutzanw. 1) Es meinen wol viele, sich fertig zu machen, sowol auf ihren Tod als Christi Ankunft; aber wie viele bestehen werden, wird die Erfahrung weisen. c. 7, 21—23. 2) N. Die besondern Offenbarungen und die Zukunft Christi sind auch allemal mit einer besondern Bewegung, beides der guten und bösen verbunden; und wollen auch diese, aber auf eine selbsterwählte Art gemeiniglich nicht die letzten sein.

V. 8.

Die thörichten aber wurden gewahr, daß das Oel in ihren Lampen verzehrt war, und sie nichts nachzugießen hatten, und **sprachen zu den klugen: Gebet uns von eurem Oel;** weil ihr daran einen Vorrath habt; **denn** α weil **unsere Lampen verlöschen.**

Anm. Das ist, es werden nun die falschen Kirchen und die Heuchler beginnen, ihre Blöße zu erkennen, wie sie nicht bestehen würden, und begehren in die Gemeinschaft der rechtgläubigen mit aufgenommen zu werden, daß sie so mit durchkommen möchten. Vitringa führt hier an, wie von den römischkatholischen bei der Reformation und sonst dergleichen Ansinnen geschehen, it. von den Socinianern.

Nutzanw. 1) Q. Die frommen werden wol für Narren und elende Leute gehalten, aber es wird schon eine Zeit kommen, da man wird wünschen, ihrer Güter und ihres Glücks theilhaftig zu werden: doch wird alles mangeln, wenn die Zeit mangelt. Weish. 5, 4. 5. 2) Der wahre Glaube mit seinen Tugenden ist so lieblich und angenehm, daß auch die thörichten Heuchler den Schein desselben abzuborgen sich bemühen. 1 Cor. 11, 13—15.

V. 9.

Da antworteten die klugen, und sprachen: [1]) **Nicht also; auf daß nicht uns und euch gebreche.** α damit nicht etwa wir und ihr nicht genug haben möchten, wir würden wider unsre Klugheit handeln. [2]) **Gehet aber** α vielmehr **hin** [3]) **zu den Krämern,** die da verkaufen. **und kaufet für**

euch selbst. Ihr hättet euch inzeiten versorgen sollen, oder sehet noch zu, daß ihr Oel bekommt, wo es zu haben ist.

Anm. [1]) Im Gr. ist es eine abgebrochene Rede, und erfordert der Verstand, die Worte **nicht also** im Deutschen dazuzusetzen. Die rechtgläubigen schlagen diese Bitte billig ab, weil es jenen nicht zu thun ist, die Wahrheit rechtschaffen anzunehmen, sondern sie nur gleichsam zu leihen, daß sie unter solchem Schein mit durchkommen. Ein jeder empfängt den Glauben für sich, davon er andern nichts mittheilen kann. Hab. 2, 4. a) Wie deutlich ist dieser Beweis, daß es nicht überverdienstliche Werke gäbe, die ein Mensch dem andern kann zu gute kommen lassen. Sind es nicht thörichte Jungfrauen, die diese Sprache führen? Die klugen wollen mit ihrer Antwort sagen: wir sind dessen, so ihr von uns verlangt, selbst benöthigt. Alles was wir gethan haben, oder noch thun können, wird für uns selbst kaum hinlänglich befunden werden. Diese Bitte zeigt an, daß die gottlosen bei den frommen Trost suchen werden, so wie ein Mensch seine Zuflucht zum andern im Unglück zu nehmen pflegt. [2]) Dieser Rath ist entweder eigentlich zu nehmen, daß sie auf Gottes Wort gewiesen werden, in der rechten Ordnung der Buße und des Glaubens dies Oel zu suchen; Off. 3, 18. Jes. 55, 1. oder uneigentlich als ein Verweis, daß sie die gelegene Zeit zu kaufen hätten vorbeistreichen lassen, Joh. 9, 4. und sich doch gerühmt hätten, daß bei ihnen die Wahrheiten zu haben, ja alles für Geld zukauf wäre. [3]) Durch die Krämer b) würden also Leute zu verstehen sein, die irrige Lehrsätze von Religionssachen angenommen und sie andern für die reine Wahrheit verkauft hätten. Christus lehrt durch diesen Umstand, daß bei seiner Zukunft zum Gericht allerhand Irrthümer in Glaubenssachen unter den Menschen herrschen, wodurch viele verführt werden würden. a) Tillots. b) Seidel l. c.

Nutzanw. 1) N. Ein jeder muß seines eigenen Glaubens leben. Hab. 2, 4. 2) C. Wer nicht fortfährt mit der Heiligung in der Furcht Gottes, findet sich endlich selbst betrogen zu der Zeit, da sein Herz und Gewissen soll geprüft werden. Er verliert alsdann, was er gemeint zu haben. c. 13, 12. 3) O wie kläglich wirds sein, wenn dem Menschen nichts mehr wird übrig sein von dem, was er verloren, als das Andenken und die vergebliche Nachrede, Weish. 5, 9. 4) Man kann das heilige Freudenöl umsonst kaufen, mit allen daran hangenden Seligkeiten; aber es muß in der Zeit geschehen; ist die vorbei, so kommt sie nimmermehr wieder. Off. 3, 18. Jes. 55, 1. 2.

* * *

III. Wie sie bei der Ankunft des Bräutigams theils aufgenommen, theils ausgeschlossen werden. v. 10—13.

1. Die Ankunft des Bräutigams.
   a. Wann sie geschah: Und da sie hingingen ꝛc. v. 10.
   b. Wie sie geschah: Kam der Bräutigam.
2. Die Aufnahme der klugen Jungfrauen.
   a. Welche mitgenommen wurden: Und welche bereit ꝛc.
   b. Wozu sie mitgenommen wurden: Gingen mit ihm ꝛc.
3. Die Ausschließung der thörichten Jungfrauen.
   a. Insgemein: Und die Thür ward ꝛc.
   b. Insbesondere wird gemeldet,
      1. Wie die Annahme von ihnen zu spät gesucht worden: Zuletzt kamen ꝛc. v. 11.
      2. Wie sie abschlägliche Antwort bekommen: Er ꝛc. v. 12.
4. Die Anwendung des Gleichnisses.
   1. Ermahnung zur Wachsamkeit: Darum wachet ꝛc. v. 13.
   2. Beweggrund dazu: Denn ihr wisset weder ꝛc.

V. 10.

Und da sie *a* als sie aber den Rath annahmen und [1]) **hingingen zu kaufen**, war es zu spät, denn indessen **kam der Bräutigam; und die klugen Jungfrauen, welche bereit waren, gingen mit ihm hinein zur** [2]) **Hochzeit**; S. in das Hochzeithaus sich zu ergötzen; [3]) **und die Thür ward verschlossen.** Luc. 13, 25f. daß sie niemand in ihrer Freude stören sollte.

Anm. [1]) Das ist, sie stellen sich, als wenn ihnen der Rath gefalle, wollten zur Schrift oder zu ihren Schriftgelehrten gehen und sich eines bessern belehren lassen. [2]) Dies ist die Hochzeit des Lammes. Off. 19, 9. Christus bringt seine Kirche zum wirklichen Genuß der verheißenen Ruhe und Vergnügung. [3]) Daß ist, der Zustand der Kirche in der Gnadenzeit ist vollendet, und die ungläubigen ausgeschlossen; oder es geht auf die Sicherheit der Kirche, daß sie nun ihre Feinde nicht mehr beunruhigen sollen.

Nutzanw. 1) Q. Die Sünder finden oft auf ihrem Todbette solche Kaufleute, die ihnen betrüglicher weise die Barmherzigkeit Gottes verheißen. Hes. 13, 19. 2) Cr. Wer Buße thun will, thue es beizeiten, denn jetzt steht Christus vor der Thür und klopft an. Off. 3, 20. Wer Ohren hat zu hören ꝛc. sonst schwört ihm der Herr, er soll zu seiner Ruhe nicht kommen. Ps. 95, 11. 3) N. Ist das Glaubensöl erloschen, so wird die Gnadenthür geschlossen. Denn ohne Glauben ꝛc. Ebr. 11, 6. Drum Herr Jesu! stärke uns ꝛc. Luc. 17, 5. 4) O entsetzliches Wort: die Thür ist geschlossen; dann ist alle Hoffnung aus. Der Tod allein schließt sie zu, und der kann den Sünder plötzlich in der Sünde übereilen. Ps. 55, 16.

V. 11.

Zuletzt da es zu spät war, **kamen auch die andern Jungfrauen**, ihrem bedünken nach nun besser, in der That aber eben so schlecht bereitet als vorher, **und sprachen:** [1]) **Herr, Herr, thue uns auf**, daß wir es auch so gut haben mögen, als die so vor uns eingegangen sind. c. 7, 21. Luc. 13, 25.

Anm. [1]) Dies bedeutet nicht eine wahre Begierde nach der Gemeinschaft Christi und seiner heiligen, denn das ist ein Gnadenwerk, und allezeit bei Gott erhört; sondern es zeigt nur an, daß bei

ihnen ein Gefühl ihres Unglücks, und diese und jene unvollkommene Begierde nach einem glückseligern Zustande sein werde. Luc. 16, 24. Lg. Da die klugen Jungfrauen zur Hochzeit eingelassen werden, so ist's kein Wunder, daß der Bräutigam die thörichten hingegen zurück weist. Denn gehören sie gleich nicht zur babylonischen Hure, und sind auch nicht eines antichristischen Sinnes, so sind sie doch noch keine von der herrschenden und unordentlichen Eigenliebe und unreinen Weltlust gereinigte, und mit dem Schmuck der Gerechtigkeit Christi gezierte Jungfrauen, die da können gewürdigt werden, eine Braut des Lammes zu sein; sie haben also auch in ihren Lampen oder Oelgefäßen kein Oel, d. i. es fehlt ihnen an der rechten Salbung, und daher an dem ächten Glauben und an der rechten und reinen Liebe: dagegen haben sie sich davon und von ihrem ganzen Gnadenstand eine falsche Einbildung gemacht, und finden sich demnach betrogen. Wie es nun mit ihnen anstatt der Einlassung gehalten werde, das fragt sich. Daß sie sollten zur Finsterniß gewiesen werden, das ist nicht vermuthlich: wie denn auch von ihnen der Beschluß nicht gemacht wird, wie vorher von dem antichristischen Knecht, davon es c. 24, 51. heißt: Er wird ihn zerscheitern, und wird ihm seinen Lohn geben mit den Heuchlern (die allhier von gar besondrer Art verstanden werden, nämlich solche die wirklich zur babylonischen Hure gehören und sich doch für die Braut des Lammes ausgeben), da wird sein heulen und zähnklappen. Dieser Zusatz findet sich von den thörichten Jungfrauen nicht; sondern es heißt nur bloß von ihnen, daß sie von dem Eingang zur Hochzeit ausgeschlossen blieben. Wie denn auch dies Gericht Gottes, welches in diese Zeit fällt, von dem allerletzten, das Off. 20, 10 f. beschrieben wird, unterschieden ist und nur eigentlich auf die Verwüstung und Aufhebung des antichristischen Reichs gerichtet sein wird. Da nun aber die also genannten thörichten Jungfrauen dazu, wie zuvor gezeigt ist, nicht gehören und theils auch schon vor der Zeit solches Gerichts, vermöge der c. 24, 14. bezeichneten allgemeinen Predigt des Evangelii vom Reich, die jetzt noch ungläubigen Völker werden bekehrt werden; so fragt sichs, ob nicht diejenigen Glieder der Kirche auf Erden, welche als thörichte Jungfrauen werden erfunden werden, in der Ordnung wahrer Bekehrung zu ihrer Gemeinschaft kommen, und darauf zwar zu ihrer Zeit auch ins Reich der Herrlichkeit mit jenen Völkern versetzt und ewig selig werden, aber doch zu den großen Vorrechten des Priesterthums, zu welchen die Braut des Lammes nach ihrer geistlichen Erstgeburt erhaben wird, nimmermehr gelangen.

Nutzanw. 1) Q. Wenn man erst in der Todesstunde an seine Seligkeit denken will, das ist zu lange geharrt. 2) N. Mit dem Munde sagen: Herr, Herr thue uns auf! ist nicht der Weg in das Reich Gottes zu kommen, sondern glauben und den Willen des Vaters im Himmel thun. c. 12, 50. 3) H. Späte Buße ist selten gut. Sir. 18, 22. 2) Q. Das Gebet ist der Schlüssel zum Himmel, aber es hat seine Zeit und Weise: in der letzten Stunde gibts wenig Gebete eines frommen Schächers, Luc. 23, 42. aber viel esauische und antiochische Gebete. 1 Mos. 27, 34. 2 Macc. 9, 13.

V. 12.

Er der Bräutigam antwortete aber, und sprach: Wahrlich, ich sage euch: [1] **Ich kenne euch nicht.** ich erkenne euch nicht für solche, die sich zur Hochzeit recht bereitet haben.

Anm. [1]) Das ist, ich erkenne euch nicht für die meinen, für meine Schafe, für gläubige und auserwählte. Ps. 1, 6. Joh. 10, 14. 2 Tim. 2, 19. Luc. 13, 25. 27. Euch fehlt der wahre Grund der Gottseligkeit, davon alles belebt werden muß.

Nutzanw. 1) Der Herr setzt allem Ansehn der Menschen, wie groß es auch sein mag, sein Wahrlich und Amen entgegen. 2) N. Der feste Grund Gottes besteht und hat ꝛc. 2 Tim. 2, 19. Aber wehe wehe wenn es heißt: Ich kenne euer nicht. c. 7, 23.

V. 13.

Darum wachet, α so wachet nun, Luc. 21, 36. 1 Cor. 16, 13. Off. 16, 15. und steht in täglicher Bereitschaft, **denn ihr wisset** [1] **weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.** α kommt. s. c. 24, 42.

Anm. Aus diesem Vers sieht man, daß das von c. 24, 42. bis hieher zusammenhange, und also der Zweck dieses Gleichnisses sei zu zeigen, wie es mit dem bösen Knecht und seinem Anhang ablaufen werde. Indessen liegt doch auch eine allgemeine Warnung und Ermahnung darunter. [1]) *οὐκ οἴδατε τὴν ἡμέραν, οὐδὲ τὴν ὥραν*, mag man auch geben: Ihr wisset nicht den Tag, vielweniger die Stunde. Wolf.

Nutzanw. 1) N. Da der Richter vor der Thür, Tag und Stunde aber ungewiß ist, (o er kann noch heute kommen und dich wegnehmen) und da uns Jesus selbst zu wachen befiehlt: so ist ja die geistliche Wachsamkeit höchst nöthig. 1 Thess. 5, 1 f. 6. 2) C. Gott hat den bußfertigen wol die Vergebung verheißen, aber dem Sünder den folgenden Tag zu geben, hat er nicht versprochen. Drum heute, so ihr ꝛc. Ps. 95, 8.

* * *

(D.) Das Gleichniß von den Centnern oder Talenten (s. c. 24, 42.). v. 14—30.

1) Wie die Centner anvertraut werden.
   1. Wer sie anvertraut: Gleichwie ein Mensch ꝛc. v. 14.
   2. Wem er sie anvertraut: Rief seinen ꝛc.
   3. Wie er sie anvertraute.
      a. Insgemein: Und that ihnen seine ꝛc.
      b. Insbesondre: Und einem gab er ꝛc. v. 15.
   4. Was darauf geschah: Und zog bald ꝛc.
2) Wie mit den empfangenen Centnern umgegangen wird.
   1. Von dem, der das meiste empfangen.
      a. Sein Handel: Da ging der hin ꝛc. v. 16.
      b. Sein Gewinn: Und gewann andre ꝛc.
   2. Von dem, der das mittelste empfangen. Desgleichen ꝛc. v. 17.

3. Von dem, der das wenigste empfangen: Der aber ꝛc. v. 18.

3) Wie von den Centnern Rechenschaft gethan wird.
1. Die Zeit, da es zur Rechenschaft kam: Ueber eine lange ꝛc. v. 19.
2. Die Rechenschaft selbst.
a. Von dem, der fünf Centner empfangen.
1. Wie er die Rechenschaft ablegt,
a. Mit Werken: Da trat herzu ꝛc. v. 20.
b. Mit Worten: Und sprach: Herr du ꝛc.
2. Wie wohl er bei seinem Herrn damit besteht.
Seine Treue wird gerühmt: Da sprach sein ꝛc. v. 21.
Belohnt: Ich will dich über ꝛc.
b. Von dem, der zwei Centner empfangen.
1. Wie er die Rechenschaft ablegt: Da trat auch ꝛc. v. 22.
2. Wie wohl er besteht: Sein Herr sprach ꝛc. v. 23.
c. Von dem, der einen Centner empfangen.
1. Wie er die Rechenschaft ablegt: Da trat ꝛc. v. 24. 25.
2. Wie übel er besteht. Da der Herr ihn
1. Schilt: Sein Herr aber antwortete ꝛc. v. 26.
2. Aus seinen eignen Worten überführt: Wußtest ꝛc. v. 26. 27.
3. Verurtheilt,
a. Daß ihm alles genommen werde.
1. Der Befehl dazu: Darum nehmet ꝛc. v. 28.
2. Die Rechtfertigung dessen: Denn wer ꝛc. v. 29.
b. Daß er zur Strafe gezogen werde: Und den ꝛc. v. 30.

V. 14. (Luc. 19, 12. 13.

Gleichwie α denn gleichwie [1]) **ein Mensch**, d. i. das Himmelreich ist gleich einem Menschen, v. 1. **der** α als er **über Land zog**, eine lange Reise antrat, **rief seinen** α eigenen [2]) **Knechten, und that ihnen seine** [3]) **Güter ein.** α übergab, befahl ihnen alles an, daß sie indessen wohl haushalten sollten.

Anm. Christus stellt den Zustand seiner Kirche in der letzten Zeit noch unter einem Gleichniß vor, welches sein absehen sonderlich auf die Lehrer der Kirche hat; lehrt auch insgemein, es sei zur Vorbereitung nicht genug, wachen sondern auch mit der Rechenschaft über das anvertraute fertig sein. Fast eben ein solches Gleichniß hatte Christus vorher zu Jericho in dem Hause Zachäi vorgetragen, welches Lucas beschreibt c. 19, 12 f. [1]) Ist Christus, der nun zum Vater ging, und seiner Kirche seine natürliche und sichtbare, obgleich nicht persönliche Gegenwart entzog. [2]) Sind insonderheit die Kirchendiener. 1 Cor. 4, 1. [3]) Sind überhaupt alle besondern Geschenke der göttlichen Vorsehung, die einzelnen Personen im Reich der Natur, und insbesondere im Reich der Gnade ausgetheilt worden, wie alle Gnadengaben. 1 Cor. 12, 4—11. Eph. 4, 11. Zur Austheilung kann man ziehen, daß Christus vorher die Sacramente einsetzte, befahl das Evangelium zu predigen, und den H. Geist ausgoß. Mit den Worten, **er that ihnen seine Güter ein**, wird das groß gemacht, was uns Gott gibt. Gott wird als ein reicher und freigebiger Hausvater betrachtet, welcher seine Güter an die Menschen als an seine Haushalter austhut. Diejenigen, welche die ihnen anvertrauten Güter entweder misbrauchen, oder ungebraucht liegen lassen, verachten Gott, werfen seine Gaben weg und versündigen sich gröblich an Gott und an sich selbst.

Nutzanw. 1) Die zum Kirchendienst berufenen sind die rechten Knechte Gottes, denen er sein Wort und Sacrament anvertraut; die auch, wie sie damit umgegangen, Rede und Antwort geben sollen. 1 Cor. 4, 1. 4. 2) Wir Menschen in der Welt sind Haushalter der mancherlei Gaben Gottes, die wir nicht nach unserm Sinn, sondern nach des Herrn Willen gebrauchen sollen, denn wir werden davon Rechenschaft geben müssen. Luc. 16, 2.

V. 15.

Und (α dem) **einem gab er fünf** [1]) b) **Centner**, α Talent, s. c. 18, 24. **dem andern** (α aber) **zween, und dem dritten einen, einem jeden nach seinem** α eigenen [2]) **Vermögen**; nachdem ein jeder mehr oder weniger Tüchtigkeit dazu hatte, und seine Weisheit es schon vorher sah, wie ein jeder das seine würde anwenden, **und zog bald hinweg.** Röm. 12, 6.

Nandgl. b) Die Centner sind das befohlene Gottes Wort; wer das wohl treibt, der hat viel, und lehrt viele andere. Wer es liegen läßt, der hat wenig, denn an ihm selbst ists einerlei Wort, aber es schafft durch etliche mehr denn durch andere; darum ists jetzt fünf, jetzt zween Centner genannt.

Anm. [1]) Bedeutet eben das, was die Güter bedeuten, v. 14. die Gaben des Geistes, und göttlichen Wahrheiten einzusehen, anzuwenden und auch andern mitzutheilen, und die übrigen Güter Leibes und der Seele nach dem Endzweck Gottes anzuwenden. [2]) Die Heiligungs- und Amtsgaben werden so ausgetheilt, nachdem ein jeder auch schon natürliche Gaben empfangen hat, damit solche durch die Gnade geheiligt und wohl angewendet werden, es wird einem darnach auch mehr oder weniger Gelegenheit gegeben. Daraus folgt doch nicht, daß die Naturkräfte im geistlichen etwas vermögen, und der Mensch von sich selbst zum guten etwas vermöge. Die Tüchtigkeit die einer hat, hat Gott selbst in ihn gelegt. Luc. 17, 10. Joh. 15, 5. 1 Cor. 15, 10. 2 Cor. 1, 9. 3, 6. Um daher den Pelagianern die Zuflucht zu dieser Stelle zu benehmen, haben a) einige unter δύναμις nicht die Kräfte, sondern die Reichtümer oder das eigene Vermögen der Knechte verstanden. Der Herr habe sich bei Austheilung des Geldes nach eines jeden eigenen Vermögen gerichtet a) Kypk. observ. S. Tom. I. p. 123.

Nutzanw. 1) H. Gaben und Verantwortungen drüber sind ungleich. Wem viel anvertraut ist ꝛc. Luc. 12, 48. Darum, je mehr du empfangen hast, je mehr wuchere. 2) Gott theilt seine Gaben wunderbar, doch heilig und selig aus; keiner denke, daß er zu wenig empfangen habe. Röm. 12, 6. 3) O. In den Gaben Gottes muß keiner misgün-

stig sein, niemand prangen und prahlen, sondern ein jeder das seinige zu Gottes Ehre und des Nächsten Nutz wohl anwenden. Röm. 12, 3f. 4) Gott gibt den Menschen Gaben und Güter, nicht zur Vergrabung, Verwüstung und vergeblichen Besitzung, sondern damit treulich zu wuchern. 1 Cor. 12, 7.

V. 16.

Da ging der hin, der fünf Centner empfangen hatte, dem das meiste anvertraut war, **und handelte mit denselbigen;** legte das empfangene nach dem Willen des Herrn wohl an; **und gewann** α machte **andere fünf Centner.** es war sein Handel nicht ohne Segen.

Anm. Dies geht auf die Lehrer, welche die meisten Gaben empfangen, und also vornehmlich auf die Apostel und apostolischen Männer in den ersten Jahrhunderten, da das Evangelium mit großer Kraft gelehrt, und mit Segen in der ganzen Welt ausgebreitet wurde. 1 Cor. 9, 19f. Im allgemeinen Verstande geht es auf die treue Anwendung großer und vorzüglicher Gaben.

Nutzanw. S. v. 17.

V. 17.

Desgleichen auch der zween Centner empfangen hatte, handelte mit denselbigen, und (α derselbe), **gewann** S. erwarb durch die Handlung **auch zween andere.**

Anm. Dies geht überhaupt auf solche, die im mittlern und niedrigen Stande in der Welt gesetzt worden, und denen nicht so viel von Leibes- und Seelengütern und irdischen Schätzen als den erstern anvertraut worden, aber doch in ihrem Stande und Beruf treu gewesen. Insbesondere gehts auf Männer Gottes von mittelmäßigen Gaben, und kann dahin gezogen werden, als die apostolische Kraft und Gewinn abzunehmen begann. Es ist aber nicht die Meinung, daß alle Lehrer in den ersten Jahrhunderten die höchsten Gaben gehabt hätten, und nachher alle geringere: sondern die Rede ist, wie die meisten Lehrer zu solcher Zeit beschaffen gewesen.

Nutzanw. 1) W. Ein jeder muß in seinem Stand mit der Gabe, die er empfangen, Gott und dem Nächsten dienen. 1 Petr. 4, 10. 2) N. Man sucht nicht mehr an einem Haushalter, denn ꝛc. 1 Cor. 4, 2. darum richte nach 2 Tim. 4, 5. dein Amt redlich aus. 3) C. Mit wenigen Gaben kann man auch gewinnen und gutes thun, wenn man nur gebührenden Fleiß anwendet. Spr. 10, 4.

V. 18.

Der aber [1] **Einen empfangen hatte,** und was weniges auch mit weniger Mühe hätte anlegen und davon Gewinn haben können, **ging hin, und machte eine Grube in die Erde, und** [2] **verbarg seines Herrn Geld.** α Silber, daß es vor Dieben möchte gesichert sein.

Anm. [1]) Weil unter den Gütern des Leibes und der Seele unzählige Grade stattfinden, so kann hiedurch nichts anders als ein geringerer Grad jener Vorzüge verstanden werden, welche diesem Menschen zu theil worden, und soll hier anzeigen, daß wir auch die geringsten Gaben gehörig gebrauchen, und uns auf die Rechenschaft von denselben gefaßt machen sollen. Im geistlichen Sinne werden solche Leute beschrieben, welche ihre kleine und geringe Erkenntniß göttlicher Wahrheit nicht anwenden, um ihr Leben nach derselben einzurichten. Will man es mit den Kirchengeschichten vergleichen, so kann es auf die Jahrhunderte gezogen werden, da das gröbste Papstthum war, bis zur Reformation, da sie noch die Grundwahrheiten der Religion hatten, aber wenig Gelehrsamkeit; nur gemeine und keine vortrefflichen Gaben. [2]) Die verdorbene Kirche will eine Bewahrerin der Wahrheit sein, aber auf eine unrechte Weise. Es wird dem gemeinen Mann Gottes Wort aus den Händen genommen, und die evangelische Wahrheit mit allerhand Zusätzen, Fabeln und Aberglauben verdunkelt.

Nutzanw. 1) N. Die Wahrheit scheut das Licht nicht, sondern kommt an das Licht. Joh. 3, 21. 2) O. Mancher wäre wegen seiner herrlichen Gaben, die er von Gott empfangen, in vielen Dingen nützlich zu gebrauchen, aber sein unordentliches Leben macht ihn untüchtig zu allen Dingen. 3) C. Auch der vergräbt des Herrn Güter, der nur das seinige sucht, nicht aber was Gottes und Christi ist. Phil. 2, 21.

V. 19. (Luc. 19, 15.

Ueber eine lange Zeit α aber, da mancher denken mochte, es würde nun gar keine Nachfrage nach den Talenten geschehen, **kam der Herr dieser Knechte,** von dem sie diese Centner empfangen hatten, **und hielt Rechenschaft** α Rechnung **mit ihnen.** wie sie mit seinen Gütern umgegangen waren.

Anm. Dies ist anfänglicher und vorbildlicher weise geschehen zur Zeit der Reformation, auf eine weit herrlichere Art aber noch zu erwarten, wenn Babel völlig fallen wird. Off. 14, 7. 8. 18. 2 Thess. 2, 8. Bei einzelnen Personen geschieht es, wenn sie sterben, und bei allen am allgemeinen Weltgerichtstage.

Nutzanw. 1) Es währe so lange als es wolle, der Richter kommt doch und fordert Rechenschaft. Im Tode geschiehts schon, da der Geist vor das besondre Gericht citirt wird. Pred. 12, 7. 2) Es machen zwar wol viele in der Welt mit ihren Gaben was sie wollen, und es darf sie deshalb keiner zur Rede stellen: aber deshalb solls ihnen nicht für gut ausgehen, es kommt wahrhaftig, daß sie werden Rechenschaft geben müssen dem Richter alles Fleisches. 2 Cor. 5, 10. Röm. 14, 10.

V. 20. (Luc. 19, 16.

Da trat herzu, der fünf Centner empfangen hatte, und legte andre fünf Centner dar, über die fünf empfangenen, und also zusammen zehn Centner, v. 28. bewies es in der That, was er ausgerichtet, **und sprach: Herr, du hast mir fünf Centner gethan; siehe da,** [1] **ich habe damit** α über denselbigen **andere fünf Centner gewonnen.** s. Luc.

Anm. [1]) Das ist, deine empfangenen Gaben habe ich angelegt und damit viele Gaben gewonnen, daß auch andre Seelen durch meinen Dienst Heili-

gungsgaben empfangen haben: 2 Cor. 1, 14. Phil. 4, 1. er schreibts nicht seiner Kraft zu, sondern alles den empfangenen Pfunden.

Nutzanw. 1) Es ist in allen Gaben eine Fruchtbarkeit, Lebhaftigkeit und Wirksamkeit. Auch die Güter der Schöpfung offenbaren sich durch eine stete Fortpflanzung und Vermehrung. Jes. 65, 8. 2) Unter dem großen Haufen derer, die Gottes Gaben misbrauchen, finden sich doch immer einige, die sie wohl anwenden. 1 Cor. 15, 10. 3) Wer muthwillig nichts versäumt in seinem Christenthum, der hat Freudigkeit am Tage des Gerichts. 1 Joh. 3, 20. 21.

V. 21. (Luc. 19, 17.

Da sprach sein Herr zu ihm: Ei εὖ wohl, du hast wohl gethan nach meinem wohlgefallen, und wird dir auch wohl bekommen, **du frommer** α guter **und getreuer Knecht, du bist über** [1] **wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen. Gehe ein zu** [2] **deines Herrn Freude.** Du sollst nicht nur bei mir deinem Herrn sein und meine Freude ansehen, sondern auch mit genießen.

Anm. Ein solches Urtheil ist auf die apostolische Kirche und Lehrer gefällt worden zur Zeit der Reformation, und wird noch nachdrücklicher geschehen, wenn das antichristische Reich wird gänzlich über einen Haufen geworfen werden. [1]) Gott als Herr kann das, was er anvertraut, wohl **wenig** nennen, gegen das was er sonst hat, und was er uns dagegen geben will; wir aber dürfen es nicht gering achten. [2]) Eine Freude seines Herrn heißt sie, weil er sie ihm bereitet hat; und zwar in der Ordnung seiner bewiesenen Treue; die er aber doch deswegen nicht aus Verdienst, sondern aus gnaden schenkt; und ist eine solche Freude, welche alle Herrlichkeit und Würde mit sich führt, und das Leiden, auch saure Mühe, die bei der Treue angewendet worden ist, aufs reichlichste versüßt. c. 24, 47. Luc. 12, 44. 22, 29. 30. 1 Petr. 1, 8.

Nutzanw. 1) N. Wen sollte nicht zu einer sorgfältigen Amtstreue der unvergleichliche Gnadenlohn aufmuntern? ei du frommer und getreuer Knecht, du ꝛc. Ebr. 11, 26. 2) Was am zeitlichen wohlergehen aller getreuen Haushalter mangelt, wird dort in der Ewigkeit desto herrlicher und reichlicher ersetzt werden. 3) Du freuest dich, wenn dich ein großer Herr lobt und beschenkt: wenn dich als einen getreuen Knecht Jesus wird loben und belohnen, das wird bessern Nachdruck haben, und du wirst dich unaussprechlich und ewig darüber zu freuen haben. 1 Petr. 1, 8. 4) Die treue Verwaltung der Gaben Gottes wird aus gnaden belohnt, nicht nach ihrer Größe, sondern insofern sie eine wahrhaftige Treue ist.

V. 22. (Luc. 19, 18.

Da trat auch herzu, der zween Centner empfangen hatte, und sprach: Herr, du hast mir zween Centner gethan; ich erkenne mich als schuldig, dir davon Rechenschaft zu geben; **siehe da,** ich lege dir zween andre dar über die zwei empfangenen, und also vier Centner, **denn ich habe mit denselben** α **über dieselben zween andre gewonnen.**

Anm. Jeder gläubige und Knecht Gottes muß bekümmert sein, wie die Gnade Gottes in ihm möge wuchern und ausfließen zum besten des Reichs Christi, zum Dienst unsers Nächsten, unsrer Herrschaft, unsrer untergebenen ꝛc. Z. E. Einem hat Gott Weisheit beigelegt, dem andern Muth und Herz, etwas schweres auszurichten. Andre haben etwa viel Gnade im Gebet, oder können mit unterrichten, ermahnen, bessern viel gutes schaffen. Man wende alles, auch das allergeringste nur treulich an, so wird sich der Segen schon finden.

Nutzanw. 1) Auch durch mittelmäßige Gaben kann ein Knecht Gottes in der Gemeine Nutzen schaffen, wenn er will. 2) Bei der zukünftigen Rechenschaft wird keiner vergessen noch übersehen werden. 2 Cor. 5, 10.

V. 23.

Sein Herr sprach zu ihm: Ei du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen; ich will dich über viel setzen. Gehe ein zu deines Herrn Freude. s. v. 21.

Anm. Auch die Treue der Lehrer in den mittlern Jahrhunderten wird erkannt und gepriesen, und empfangen solche ihren Gnadenlohn. So auch insgemein alle treuen Diener Gottes, ja alle gläubigen, sie haben hohe oder geringe Gaben, können sich dieses Ausspruchs getrösten. Joh. 17, 24. Luc. 22, 30.

Nutzanw. 1) Diene treulich, Gott lobt und lohnt; was schadet der Welt Undank und Hohn, wenn Gott gibt Lob und Lohn. 2 Tim. 4, 7. 8. 2) Gottes frommer und getreuer Knecht heißen, ist ein Ehrentitel über alle weltlichen Herrentitel. Ps. 116, 16. 3) Auf den Eingang in Elend und Mühseligkeit folgt zuletzt der Eingang in Ruhe und Freude.

V. 24. (Luc. 19, 20. 21.

[1]) **Da trat** α **aber auch herzu, der Einen Centner empfangen hatte, und sprach: Herr,** [2]) **ich wußte,** α **ich kannte dich, daß du ein** [3]) **harter unbilliger Mann bist,** Jes. 19, 4. **du schneidest,** α **erntest ein, wo du nicht gesäet hast, und sammlest, da du nicht gestreuet hast.** nimmst, wo du was antrifft, und fragst nicht darnach, obs dir gehöre oder nicht: gehst mit deinen Knechten hart und ungerecht um, und richtest alles aufs genaueste zu deinem Vortheil. s. Luc.

Anm. Es a) möchte scheinen, als wenn das πρέπον in dieser Vorstellung fehle, weil kein Knecht seinem Herrn mit solcher Grobheit begegnen wird. Allein die Schrift legt einen Menschen oft das in den Mund, was er nur im Herzen denkt, und ist also der Dolmetscher des Herzens. [1]) Der Herr setzt ein Exempel der Nachlässigkeit an dem, der das wenigste empfangen, damit niemand denke, das könnte ihn schon entschuldigen. Der ein Talent empfangen, hätte es desto sorgfältiger anlegen sollen, um nicht faul noch unfruchtbar erfunden zu werden. Denn auch im leiblichen darf der die Hände nicht viel in den Schooß legen, sondern muß arbeiten und fleißig sein, der nicht viel zum besten hat. Ein reicher aber, der Ueberfluß hat, wird leichter versucht, dem Müßiggang nachzuhängen. [2]) Der böse Knecht erkennt Jesum nicht als

einen liebreichen Heiland, der uns alles erworben, sondern als einen andern Moses, der mehr fordere, als wozu der Mensch Kraft habe; daher entsteht knechtische Furcht. v. 25. [3]) σκληρὸς b) bedeutet 1) einen mürrischen, 2) grausamen, 3) geizigen Mann, und ein geiziger hat alle diese Eigenschaften, so daß in ihm keine Empfindung der Barmherzigkeit stattfindet. a) Heumann. b) Kypk. l. c.

Nutzanw. 1) Wer sich sonst von keinem darf oder will richten lassen, wird von Gott gerichtet. Röm. 14, 10. 2) Der Mensch muß Rechenschaft ablegen von allem, was ihm zur Verwaltung anvertraut ist, wenns noch so gering schiene. 3) Die Blindheit der Menschen ist so groß, daß sie das gerechteste Verfahren Gottes öfters für Ungerechtigkeit ansehen. Hes. 18, 25. 29. 4) Wenn wir das freundliche Angesicht Gottes in Christo nicht erkennen, so kommt uns Gott vor als ein ungerechter und grausamer. Solche Gedanken stecken uns von Natur im Kopf, und die ungläubigen behalten sie bis in die Hölle hinein, weil sie solchen Murrgeist recht bei sich einnisten lassen. v. 44.

V. 25. (Luc. 19, 21.

Und fürchtete mich, vor dir, ging hin, und verbarg deinen Centner in die Erde. Siehe, da hast du das deine. so, wie ichs empfangen, ich bin dir ferner nichts schuldig. c. 20, 14.

Nutzanw. 1) Die armen Menschen stecken in großer Verderbniß, die ihre Sünden nicht erkennen sondern entschuldigen; dadurch häufen sie Sünde mit Sünde. 1 Mos. 3, 12f. 2) C. Wer Gott nicht recht kennt, kann ihn auch nicht recht fürchten: er fürchtet sich oft, wo nichts zu fürchten ist, und wo er sich sollte fürchten, da fürchtet er sich nicht. Ps. 53, 6. 3) H. Wucher ist nöthig mit den Gaben; dieselben verschließen und vergraben, ist so viel als verschwenden. 1 Petr. 4, 10.

V. 26. (Luc. 19, 22.

Sein Herr aber, der gerecht bleibt, wenn er schon geurtheilt wird, **antwortete,** überweiset ihn durch seine eigene Rede seiner Bosheit und Faulheit, **und sprach zu ihm: Du Schalk** α böser **und fauler Knecht, wußtest du,** oder war ich wenigstens so bei dir angesehen, **daß ich schneide,** α ernte, **da ich nicht gesäet habe, und sammle, da ich nicht gestreuet habe;** s. Luc.

Anm. Er heißt ein Schalk wegen seiner Bosheit, und ein fauler Knecht wegen seiner Nachlässigkeit, da er sein Pfund vergraben, d. i. gar nicht anwenden wollen, weder zu seinem eigenen noch andrer Heil. Lg. Seine Schalkheit besteht zuvörderst darin, daß er seinen Herrn der Härte beschuldigt, d. i. daß er an ihm mit großer Verwegenheit meistert und tadelt, ja verachtet und verwirft diejenige Heilsordnung, die er einem jeden bei dem anvertrauten Pfund zur Gewinnung seiner eigenen Seele vorgelegt hat; da man nämlich sich selbst und die Welt verleugnen, und durch die enge Pforte auf dem schmalen Wege herwandeln soll. Diese Ordnung steht ihm nicht an, daher läßt er sie fahren und beschuldigt also Gott, wo nicht mit Worten, doch mit der That selbst, welches arg genug ist, der Härte und Unbilligkeit, daß er zum ewigen Leben anstatt des breiten Weges den schmalen verordnet habe.

Nutzanw. 1) Entschuldigungen der Sünde gelten vor Menschen zuweilen etwas, vor Gott aber nichts. 2) Wie mancher, dem man jetzt nicht Ehrentitel genug geben kann, wird künftig heißen: du Schalk. 3) Wer nur unnütz ist, ist schon böse; wer das empfangene gute nur unnütz liegen läßt, heißt schon ein böser Knecht und ist ein Verächter der Gaben Gottes. Jac. 4, 17.

V. 27. (Luc. 19, 23.

So solltest du nach deinem eigenen Urtheil, aus Furcht vor mir (α ja eben darum) **mein Geld** wenigstens **zu den Wechslern gethan haben, und wenn Ich kommen wäre, hätte ich das meine zu mir genommen** α zu mir nehmen mögen **mit Wucher.** hätte es gleich nicht noch einmal so viel gewonnen, so hätte es doch etwas gebracht: aber so hast du dir aus Faulheit keine Mühe mit meinem Capital machen wollen.

Anm. Es fordert der Herr, daß auch die knechtische Furcht einige Wirkung hätte haben sollen. Auch verwirft der Herr hiemit, was die römische Kirche zur Entschuldigung vorgibt. Sie will nicht, daß das gemeine Volk die Schrift lese, von der Religion urtheile, sondern in Unwissenheit bleibe; unter dem Vorwand, weil jenes eine Gelegenheit zur Ketzerei und Spaltung sei. Des Herrn Wille aber ist, der Centner soll ausgethan werden, d. i. man soll die Gaben dazu anwenden, die Wahrheit öffentlich zu lehren und darüber urtheilen zu lassen. Wenn solches gebührend geschieht, darf man nicht fürchten, sie werde verloren gehen.

Nutzanw. 1) Wenn die Menschen aus Schwachheit träge sind, das wird vergeben; aber aus Bosheit träge sein, schließt aus vom Reich Gottes. Röm. 12, 11. 2) C. Wenn der Sünder seines Unrechts aus seinem eignen Munde kann überzeugt, und deßhalb öffentlich zu schanden gemacht werden, das gehört mit zu seiner Strafe. 3) Ein ungerechter Wucher ist Sünde; aber so handthieren und ausleihen, daß Landesgesetze, Liebe und Billigkeit, sonderlich gegen unvermögende nicht überschritten werden, ist zu verantworten. Hes. 18, 13. 2 Cor. 8, 13. 4) Falsche Christen und Feinde Gottes finden keine Entschuldigung, ihr verkehrtes Wesen zu beschönigen. Röm. 1, 20.

V. 28. (Luc. 19, 24.

Darum nehmt von ihm den Centner, und gebts dem, der zehn Centner hat. nämlich fünf die ihm gegeben, und fünf die er damit gewonnen.

Anm. Es sollen die Gaben der römischen Kirche genommen werden, sie soll in Irrthum und Verstockung fallen; und die evangelische Kirche soll die Gaben in einem reichen Maß empfangen. Dies hat sich seit der Reformation auch schon bewiesen.

Nutzanw. 1) Gott gibt gern und läßt auch gern was er gutes gegeben hat: aber er nimmt auch wieder, wo man es nicht recht braucht. Und das ist schon Strafe genug, wenn Gott einen muß bloß lassen von seinen Gaben. 2) Wenn dir Gott eine und andre Gnade wieder entzieht, so magst

du dich wohl prüfen, ob du es nicht mit deiner Untreue verschuldet. 1 Sam. 16, 14. vergl. c. 15, 23.

V. 29. (Luc. 19, 26.

Denn wer da hat, α einem jeden, der da hat, und es dazu anwendet, wozu ers von Gott hat, **dem wird gegeben werden, und wird die Fülle haben;** α überflüssig bekommen, d. i. es wird ihm überflüssig gegeben werden; c. 5, 20. Eph. 3, 16. 2 Cor. 3, 18. 4, 16. **wer aber nicht hat,** nicht das empfangene zu Gottes Ehren, und zu seinem und seines Nächsten Nutzen gebraucht, welches eben so viel ist, als wenn ers nicht hätte, **dem wird auch, das er hat, genommen werden.** c. 13, 12. s. Luc.

Anm. H. D. i. Wer die ersten Stufen und Bewegungen der Gnade wohl anlegt, der solle weiter kommen und darin reicher werden: wer aber nicht hat und mit der über ihm wachenden und beiwohnenden Gnade umgeht, als ob er sie nicht hätte, sondern sie gleichsam bei sich unnütz ersterben läßt, der soll auch derselben entsetzt und beraubt werden. So kann man auch die Gnade Gottes verlieren, wenn man sie ungebraucht läßt.

Nutzanw. 1) Q. O wie gut, heilsam und vortheilhaft läßt sichs für Gott arbeiten, man gewinnt mehr dabei als man gehofft hat; die Güter der gottlosen werden den frommen oft zugeschlagen. 5 Mos. 6, 10. 11. 2) Werden die nicht ins Himmelreich kommen, die nichts gutes gethan, wie viel weniger die, so nur böses gethan haben. c. 7, 19. Joh. 15, 2. 3) Z. Wehe allen untreuen und faulen Knechten! sie werden in ihrer guten Meinung sich schändlich betrogen finden, das empfangene wird ihnen entzogen werden, und sie werden noch dazu in der Hölle ihre Thorheit ewig büßen.

V. 30.

Und den unnützen α gottlosen **Knecht,** der in der Kirche keinen Nutzen geschafft, sein Leben in Faulheit und Schwelgerei zugebracht, und mich als seinen Herrn mit großer Kühnheit der Ungerechtigkeit und des Geizes anklagt, und also die Schuld seiner Bosheit auf mich selbst wälzen will, **werfet in die äußerste Finsterniß hinaus; da wird sein heulen und zähnklappen.** s. c. 8, 12.

Anm. Dies kann sowol auf das Gericht auf Erden über den Antichrist, als auf die ewige Strafe gezogen werden.

Nutzanw. Vom Himmel ausgeschlossen, in die Hölle gestürzt und in ewige Verzweiflung hingegeben werden, wer kann ohne Schauer daran gedenken! gleichwol werdens erfahren müssen alle, die Gottes Gaben gemisbraucht.

* * *

(III.) Eine Vorstellung des jüngsten Gerichts (s. c. 24, 3.). v. 31—46.

I. Die majestätische Veranstaltung. v. 31—33.
1. Erscheinung des Richters: Wenn aber des ꝛc. v. 31.
2. Begleitung der Engel: Und alle heil. Engel.
3. Sitz auf dem Richterstuhl: Dann wird er sitzen ꝛc.
4. Versammlung der Völker: Und werden vor ihm ꝛc. v. 32.
5. Scheidung der frommen und gottlosen: Und er wird sie ꝛc.
6. Stellung zur rechten und linken: Und wird die ꝛc. v. 33.

V. 31—46. Ev. 26. Trinit.

Wenn aber des Menschen Sohn dem alle Gewalt, und insonderheit das Gericht zu halten, gegeben ist, Joh. 5, 27. **kommen wird** zum allgemeinen Gericht **in seiner Herrlichkeit,** da er bei seiner sichtbaren Erscheinung seine Herrlichkeit aller Welt offenbaren wird, 1 Cor. 15, 25—28. **und alle** (α die) **Engel** und viel tausend heilige, Judä v. 14. **mit ihm,** Zach. 14, 5. wodurch seine Zukunft desto herrlicher gemacht wird, **dann wird er sitzen auf dem Stuhl** α Thron **seiner Herrlichkeit.** auf einem herrlichen Throne, der in den Wolken wird aufgerichtet sein, wie ein König auf seinem Throne, und ein Richter auf seinem Richterstuhl erscheint. c. 16, 27. 26, 64. Zach. 14, 5. Apg. 1, 11. 1 Thess. 4, 16.

Anm. Endlich beschließt Jesus seine Rede mit der Lehre von dem jüngsten Gericht, als der letzten Reinigung der Kirche beim Ende der Welt, und beantwortet damit die dritte Frage der Jünger. s. c. 24, 3. Lg. Die Majestät des allgemeinen Richters der Welt, nach welcher er hier beschrieben wird, geht zwar eigentlich auf eine verklärte und dabei doch sichtbare menschliche Natur; sintemal nach derselben ihm das Gericht zukommt, nach c. 28, 18. Joh. 5, 22. Apg. 17, 31. Röm. 14, 10. 11. aber der Grund davon liegt doch in seiner göttlichen Natur und in der genauesten Vereinigung derselben mit der menschlichen; ohne welchen Grund Christo, wenn er ein bloßer Mensch wäre, unmöglich solche Majestät zukommen könnte. cf. J. G. Starke Pred. vom allgemeinen Weltgericht.

Nutzanw. 1) N. Jesus hat uns vor seinem Ende noch einen herrlichen Unterricht von seiner letzten Zukunft und Gericht hinterlassen. Ach betrachtet diese letzten Dinge fleißig. Was du thust, so ꝛc. Sir. 7, 40. 2) Christus wird sichtbarlich in seiner verklärten menschlichen Gestalt zum andernmal erscheinen, daß ihn alle Geschlechter der Erde werden sehen können. Apg. 1, 11. 3) W. Merkts, ihr Spötter, und hört auf zu sagen: wo ist die Verheißung seiner Zukunft ꝛc. 2 Petr. 3, 4. er wird mehr als zu bald kommen und nicht ausbleiben; das erfordert seine Wahrheit und Gerechtigkeit. 4) Z. Hier ist die unwidersprechliche Gewißheit des jüngsten Gerichts und des darauf folgenden ewigen Lebens und ewiger Höllenpein.

V. 32.

Und werden vor ihm alle Völker Juden und Heiden, und alle Menschen ohne Ausnahme, die je gelebt haben, hohe und niedrige, große und kleine, lebendige und todte, **versammelt werden,** 1 Mos. 18, 25. Apg. 17, 31. 2 Cor. 5, 10. 2 Thess. 1, 7. Judä 14. 15. Off. 20, 12. es wird sich alles vor Gericht stellen müssen. **Und er wird sie** alsdann v. 31. nach der Verschiedenheit ihres innern Seelenzustandes **von einander scheiden,** α absondern, die frommen von den gottlosen durch gött-

liche Kraft und Dienst der Engel, c. 13, 41. **gleich als ein Hirte**, der seine Heerde am besten kennt. Hes. 34, 17. **die Schafe von den Böcken** [1]) **scheidet.**

Anm. [1]) Es ist bekannt, daß man Böcke und Hammel zuweilen mit den Schafen zusammen hütet, zuweilen davon scheidet und besonders hütet: und die Juden hämmelten ihre Böcke nicht. 3 Mos. 22, 24.

Nutzanw. 1) Q. Der Sünder mag gleich noch so sehr vor der Gegenwart Gottes fliehen, er muß doch endlich vor seinem Richterstuhl erscheinen. Röm. 14, 10f. 2) O. Große Herren scheuen kein weltlich Gericht und dürfen davor nicht erscheinen; aber wenn Jesus den großen Gerichtstag halten wird, werden sie sich alle stellen müssen. Weish. 6, 6. 7. 3) Den frommen ist oft die Gemeinschaft mit den gottlosen beschwerlich: aber getrost, es wird besser werden und ein Tag kommen, da die bösen nicht mehr hinderlich sein können, Ps. 120, 6. 4) C. Die Menschen werden nach ihrer Auferstehung und Verwandlung bald ihren Unterschied sehen und ihre Seligkeit oder Verdammniß spüren. Mal. 3, 18.

V. 33.

Und wird die Schafe die gläubigen Joh. 10, 27. 28. Ps. 100, 3. **zu seiner rechten stellen**, daß sie die Ehrenstelle bekommen, **und** α aber **die Böcke**, die ungläubigen, die sich widerspenstig bewiesen, **zur linken.** daß durch diese Stellung sie schon voraus sehen, was ein jeder zu erwarten habe.

Anm. Weil das Gericht sichtbar geschehen soll, so kann dies auch dem Buchstaben nach also verstanden werden. Ueberdem bedeutet die rechte die Ehre, und die linke Schimpf und Schande, wie auch bei den Ebräern die rechte Hand geehrter gehalten wurde. 1 Mos. 48, 14. 17f. a) So soll auch bei den alten Juden der Gebrauch gewesen sein, daß die beklagten zur linken und die Ankläger zur rechten gestanden; wie auch auf jeder Seite ein Schreiber, da der zur rechten die unschuldigen lossprach und der zur linken die schuldigen verdammte. b) Die gläubigen heißen Schafe wegen ihres Gehorsams, Joh. 10, 27. Unschuld und Sanftmuth, Geduld, Jes. 53, 7. Einfalt, Schwachheit. Die gottlosen heißen Böcke wegen ihrer Geilheit, Zanksucht, Verwegenheit ꝛc. Daß auch die gläubigen sollen vor Gericht gestellt werden, das streitet gar nicht mit ihrem hohen Privilegium oder Vorrecht, welches sie darin haben, daß sie auch selbst, als geistliche Könige die Welt richten und also gleichsam Gerichtsbeisitzer sein sollen. 1 Cor. 6, 2. u. f. Denn zu dieser Würde werden sie erhaben werden, wenn sie vorher vor aller Welt für gerechte sind erklärt worden, welches, daß es an ihnen geschehen sein wird, an ihren aufs herrlichste verklärten Leibern auch von andern leicht wird zu erkennen sein. a) Vitring. Obs. S. l. 2. c. 4. p. 285. b) Chemn. H. c. 165.

Nutzanw. C. Wie wird sichs doch an jenem Tage ändern! die in der Welt verachtet gewesen, Hiob 12, 5. werden dann die geehrtesten sein; und die von jedermann Ehre empfangen, werden auch wol zu Schande und Spott werden. Dan. 12, 2. Weish. 5, 4f.

* * *

II. Der richterliche Spruch. v. 34—45.
1. Zu den frommen. v. 34—40.
a. Wie er von Christo gethan wird. Da er
1. Sie freundlich anredet: Da wird denn der König ꝛc. v. 34.
2. Ihnen die Seligkeit anweiset: Ererbet das Reich ꝛc.
3. Die Gerechtigkeit seines Spruches erweiset, weil ihr Glaube in der Liebe thätig gewesen,
a. Gegen hungrige, durstige ꝛc. Denn ich bin ꝛc. v. 35.
b. Gegen nackende, kranke ꝛc. Denn ich bin ꝛc. v. 36.
b. Wie er von den frommen bewundert wird: Denn ꝛc. v. 37.
1. Weil sie Christum in solchem Stande nicht selbst gesehen: Herr, wann haben wir dich hungrig, durstig ꝛc. v. 38. 39.
2. Weil sie solche Liebeswerke seiner eigenen Person nicht erwiesen: Und haben dich gespeiset, getränket ꝛc.
c. Wie er von Christo bestätigt wird: Und der ꝛc. v. 40.

V. 34.

Da α alsdann **wird denn der König** und Richter aller Welt, Christus v. 31. **sagen zu denen zu seiner rechten:** die in seiner Gerechtigkeit eingekleidet sind, und an welchen keine Verdammniß ist: Röm. 5, 1. **Kommet her**, weil ihr in der Zeit auf meine Einladung zu mir gekommen und mir in meinem Leiden gefolgt, c. 11, 28. 22, 4. kommet nun auch mit mir in meine Herrlichkeit, **ihr gesegneten meines Vaters**, E. die ihr an mich, den gesegneten Weibessamen, geglaubt und mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern gesegnet worden, Eph. 1, 3. **ererbet**, die ihr zur Kindschaft Gottes gekommen, und euch also auch die Erbschaft mit recht zukommt; Gal. 4, 7. nehmet nun in Besitz, als ein unverdientes Erbe, Ps. 44, 4. **das Reich**, α Königreich, das ewige Leben, die Krone der Herrlichkeit, **das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.** durch die ewige Gnadenwahl. Eph. 1, 4.

Nutzanw. 1) N. Die Gabe Gottes ist das ꝛc. Röm. 6, 23. Sind wir Kinder, so ꝛc. Röm. 8, 17. Wie unendlich vergnüglich wird uns seine Stimme sein; Kommt her zu mir ꝛc. 2) W. Ihr gläubigen, laßt in allen Trübsalen eure Freude sein, daß Jesus euer Bruder, Bräutigam und König kommt, euch das Erbe zu geben, mit zur Hochzeit zu nehmen und ins Reich der Herrlichkeit mit einzuführen. O da werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude. 1 Petr. 1, 8. 3) Wie unaussprechlich ist doch Gottes Liebe gegen uns, daß er von Ewigkeit bereits an uns gedacht, uns ein Reich zu geben, ehe wir noch waren. Ps. 139, 16.

V. 35.

[1]) **Denn ihr habt euren Glauben thätlich erwiesen in allerhand Liebeswerken, Gal. 5, 6. ich bin in meinen Gliedern hungrig gewesen, und ihr habt**

mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket. habt euch eurer armen Mitglieder angenommen. Jes. 58, 7. Hes. 18, 7—9. **Ich bin ein Gast** α fremd **gewesen**, bin wegen des Bekenntnisses der Wahrheit herumgewandert, Apg. 8, 1. **und ihr habt mich beherberget.** α als einen Gast aufgenommen und bewirthet. Ebr. 13, 2 f.

Anm. [1]) Das Wörtlein **denn** zeigt oft nicht eine verdienstliche Ursache an, sondern nur den Erfolg, Ordnung und Zusammenhang. c. 16, 2. Joh. 10, 26. 16, 27. 1 Cor. 10, 5. 1 Tim. 1, 13. also auch hier, denn die Rede ist von einer Erbschaft aus gnaden. v. 34. Gal. 3, 18. 4, 7. Röm. 8, 17. Christus gedenket der Werke, weil er nach den Werken richten und die Gerechtigkeit seines Urtheils vor der ganzen Welt bezeugen werde; denn die guten Werke sind offenbare Zeugnisse eines rechtschaffenen Glaubens, um welches willen unsere guten Werke, unangesehen ihrer Unvollkommenheit, Gott angenehm sind und von ihm aus gnaden belohnt werden. Nulla re inter omnes ita colitur Deus ut misericordia. Greg. Naz. ex Euthymio.

Nutzanw. 1) H. Die guten Werke sollen vergolten werden, als wären sie Christo geschehen. Ebr. 6, 10. 2) Z. Christen müssen sich hauptsächlich befleißigen auf die Werke der Liebe und Barmherzigkeit, denn derer wird an jenem großen Gerichtstage sonderlich gedacht werden. 1 Tim. 6, 18. 19. 3) O. In Noth und Elend wird die rechte Liebe erkannt: den Nächsten nur lieben, wenns ihm wohl geht, aber nicht, wenns elend geht, ist falsche Liebe. Sir. 6, 7 f.

V. 36.

Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Tob. 4, 17. **Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besuchet.** α habt aufsehen auf mich gehabt, mit Trost und Hülfe den meinigen beigesprungen. Sir. 7, 38. Jac. 1, 27. **Ich bin gefangen gewesen, und ihr seid zu mir kommen.** habt euch meiner Bande nicht geschämt und nicht gescheut, mit mir in Gefahr zu gerathen.

Anm. Unter diesen erzählten Werken der Liebe werden alle andern Früchte des Glaubens mit verstanden. Denn die a) Besuchung der kranken wurde bei den Juden für ein sehr gutes Werk gehalten. Omnia terrena peribunt, sed bona opera non pereunt, quod de bonis transeuntibus fiunt. August. ep. 80. a) Schötg. hor.

Nutzanw. 1) N. Wohl dem, der sich des dürftigen annimmt ꝛc. Ps. 41, 2. Phil. 4, 14. Ebr. 10, 34. 2) Was hier die Welt für Scheinheiligkeit gehalten und weder gelobt noch vergolten, das wird Christus dereinst rühmen und belohnen. Hiob 42, 7. 8. 3) Jesus wird ein unparteiischer Richter sein, und aus den Werken, die in die Augen fallen, den unsichtbaren Glauben, dadurch er sich thätig erwiesen, zu erkennen geben. Apg. 17, 31.

V. 37.

Dann werden ihm die gerechten in demüthiger Erkenntniß ihrer Unwürdigkeit nach der Regel ihres Heilandes, c. 6, 3. und weil sie dergleichen Werke seiner Person nicht unmittelbar selbst erwiesen, **antworten, und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen, und haben dich gespeiset? Oder durstig, und haben dich getränket?**

Nutzanw. 1) N. Es steht der christlichen Demuth besser an, der guten Werke zu vergessen, als sich derselben zu rühmen. Jes. 64, 6. Mt. 6, 2. 3. Luc. 17, 10. 2) C. Die gläubigen bleiben auch in der Verherrlichung demüthig; je mehr sie Gott rühmt, je mehr sie sich demüthigen, und damit alle Ehre sein bleibe, nehmen sie ihre Kronen und legen sie zu seinen Füßen nieder. Off. 4, 10. 11. 3) Das sind die besten guten Werke, die in herzlicher Einfalt und fast unvermerkt geschehen. c. 6, 3. Apg. 9, 36. vergl. v. 39.

V. 38.

Wann haben wir dich (α aber) **einen Gast** α Fremdling **gesehen und beherberget?** α mit geführt? **Oder nackt, und (haben dich) bekleidet?**

Nutzanw. Siehe v. 37.

V. 39.

(Und) **Wann haben wir dich krank oder gefangen** α im Gefängniß, **gesehen, und sind zu dir kommen?** wir entsinnen uns nicht, daß wir dir eine solche Güte erwiesen, die dich bewegen könnte, uns hier so vorzüglich zu unterscheiden und öffentlich zu rühmen.

Nutzanw. Siehe v. 37.

V. 40.

Und der König wird antworten, seinen Lobspruch nochmals bekräftigen und erklären, **und sagen zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch:** ob ihr größtentheils gleich nicht Gelegenheit gehabt, mir in meinem Leben auf der Welt solche Liebeswerke zu erweisen, so ist es doch von euch an meinen Gliedern geschehen, und **Was ihr** α insofern, oder soviel ihr **gethan habt Einem unter** [1]) **diesen meinen geringsten Brüdern,** den gläubigen, c. 12, 49. 50. die das geringste Ansehen und Vermögen gehabt, **das habt ihr mir gethan.** denn ihr habt es ihnen um meinetwillen gethan, und da ich das Haupt bin, so ist es in der That mir selbst geschehen. c. 10, 40 f. Spr. 14, 31. 19, 17. Mc. 9, 41. Ebr. 6, 10.

Anm. Man sieht aus diesem Bekenntniß, wie hoch das menschliche Geschlecht durch die Menschwerdung Christi erhaben worden, also daß die gläubigen nun den geistlichen Leib Christi ausmachen, dessen Haupt Christus ist, und er sich selbst das zueignet, was jenen widerfährt, wegen der geistlichen innigsten Vereinigung. Welcher großen Ehre sich auch die h. Engel selbst nicht rühmen können. [1]) τούτων τῶν ἀδελφῶν μου τῶν, er wird gleichsam mit Fingern zeigen, an dem und dem hast du und du dieses oder jenes Liebeswerk gethan. Also auch v. 45. wie sie den und den verfolgt hätten, den sie nun unter seinen auserwählten stehen sehen. a) Id ipsum, quod domini tribueris, Deo tribuitur, quia homo Dei simulacrum est. b) Dandum omnibus, ne, cui non dederimus, ipse sit Christus: cuive dederimus, ipse sit Christus. Da man sich oft dadurch von der Gutthätigkeit zurückhalten läßt, daß man nicht weiß, ob es der dürftige auch werth sei oder nicht, so soll man bei

solcher Ungewißheit bedenken, daß wenn man ihm deswegen die Hülfe versagt, wie leicht es geschehen könne, daß man, wenn sie es nun werth sind, in ihnen den Herrn Jesum gleichsam hülflos von sich weise und wie man damit vor ihm bestehen werde? und wenn sie es auch nicht würdig gewesen sind, den Glauben durch die Liebe bewiesen habe. a) Lactant. b) August.

Nutzanw. 1) Die seligen verlieren ihre Ehre nicht durch die Demuth, Gott rühmt um so viel mehr an ihnen, was sie nicht als lobwürdig erkennen. 2) N. Wer sich des armen erbarmt, der ꝛc. Spr. 19, 17. Mt. 10, 40. 18, 5. 3) Cr. O welche Liebe des Herrn Jesu, daß er seine gläubigen auch seine Brüder heißt! da erscheint er in seiner größten Herrlichkeit, Joh. 20, 17. 4) Die edelsten unter allen guten Werken sind, die man an wahren Gliedern Christi, und zwar in der Absicht auf ihn thut. c. 10, 42. Gal. 6, 10. 5) C. Jesus ist mit allen gläubigen so genau vereinigt, daß er die ihnen erzeigte Liebe aufnimmt, als wenn sie ihm selbst in eigner Person geschehen wäre. c. 10, 40.

* * *

2. Zu den gottlosen. v. 41—45.
   a. Wie er von Christo gefällt wird. Da er
      1. Sie von sich weist: Dann wird er auch ꝛc. v. 41.
      2. Ihnen die Hölle anweist: In das ewige Feuer ꝛc.
      3. Die Gerechtigkeit seines Spruchs erweist, weil sie gegen hungrige, durstige ohne Liebe gewesen: Ich ꝛc. v. 42. 43.
   b. Wie er von gottlosen für unbillig erkannt wird: Da ꝛc. v. 44.
   c. Wie er von Christo bestätigt wird: Dann wird ꝛc. v. 45.

V. 41.

Dann wird er auch sagen zu denen zur linken: v. 33. die alsdann ihren unseligen Zustand schon vor Augen sehen, und in ihrem Gewissen überzeugt sind, daß ein solches Urtheil werde über sie gefällt werden: **Gehet hin,** α gehet weg **von mir,** die ihr in der Zeit der Gnaden nicht habt zu mir kommen wollen, c. 7, 23. Luc. 13, 27. Ps. 6, 9. **ihr verfluchten,** die ihr habt freventlich wider das Gesetz Gottes gehandelt, den angebotenen Segen nicht annehmen wollen, und euch also vermöge der göttlichen Gerechtigkeit der Fluch trifft, Gal. 3, 10. Ps. 119, 17f. **in das ewige Feuer,** des göttlichen Zorns, in die Verdammniß, **das bereitet ist** nicht eigentlich den Menschen, welchen ein Erlöser gegeben, Ebr. 2, 16. der sie von der Hölle erlöst hat, Hos. 13, 14. 1 Cor. 15, 55. sondern **dem Teufel,** dem obersten der Teufel, Off. 12, 7. **und seinen Engeln.** die zuerst gesündigt; da ihr aber durch die Sünde in des Teufels Reich gerathen, und euch nicht habt wollen daraus helfen lassen, vielmehr an ihrem Aufruhr theil genommen, so sollt ihr auch mit ihm gleiche Strafe leiden.

Nutzanw. 1) N. Donnerstimme! gehet hin ihr verfluchten ins ewige Feuer ꝛc. Ach bedenkt es doch, ihr liebloſen, unbarmherzigen und gottlosen in der Zeit, daß sie euch nicht treffe in Ewigkeit. Jac. 2, 13. 2) Wer auf die freundliche und öftere Einladung Jesu in der Zeit nicht hat zu ihm kommen wollen, der wird von seinem Angesicht ewig verstoßen werden. c. 23, 37. 3) W. Die gottlosen meinen, wenn ihre Bosheit auf Erden verborgen und ungestraft bleibt, so werde es immer so hingehen: ach nein, der gerechte Richter wird ihnen ewige Qual in der Hölle zum Lohn geben, 1 Cor. 4, 5. 2 Cor. 5, 10. 4) C. Wer in der Gemeinschaft des Satans, in der Sünde bleibt, kommt auch in die Gemeinschaft seiner Strafe Off. 21, 8. 5) Es hat allerdings ein Teufel vor dem andern einen Vorzug, so lange sie in der Finsterniß dieser Welt herum schweifen; Eph. 6, 12. allein diesen Vorzug werden sie nach den verschiedenen Stufen ihrer Bosheit dereinst im hölliſchen Feuer auch empfinden.

V. 42.

(α Denn) **Ich bin hungrig gewesen** in meinen Gliedern, **und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränket.** s. v. 35.

Anm. Es verdammt zwar eigentlich der Unglaube, wie hingegen der Glaube seligt macht; Mc. 16, 16. Joh. 3, 16f. da aber die Werke als Früchte des Glaubens oder Unglaubens davon zeugen, so führt der Heiland vorher bei den gläubigen ihre guten Werke an. Hier bei den ungläubigen stellt er nur den Mangel der guten Werke vor, weil die Unterlassung des guten von ihnen gemeiniglich nicht für Sünde erkannt wird. Indessen fehlt es bei Unterlassung des guten auch nicht an Ausübung des bösen, obwol nicht bei allen auf eine grobe Art.

Nutzanw. Siehe v. 43.

V. 43.

Ich bin ein Gast α fremd, verlassen und hülflos **gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget.** α mit geführt. **Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen,** α krank und im Gefängniß, **und ihr habt mich nicht besucht.** s. v. 36. Nicht nur eure bösen Thaten, sondern auch die Unterlassung des guten kann eine genugsame Ueberzeugung sein, daß ihr im Unglauben gewandelt, und euch also recht geschieht.

Nutzanw. 1) Jesus leidet in seinen armen Gliedern Hunger und Blöße, Noth und Elend, daß er uns Gelegenheit gebe, ihm liebes und gutes zu erzeigen. Apg. 9, 4. 2) Die Unterlassung des guten ist schwere Sünde und verdient die Verdammniß. Jac. 4, 17. 3) Augustin. So der ins ewige Feuer muß, zu dem Christus sagen wird: ich bin nackend gewesen ꝛc. welchen Ort wird im ewigen Feuer der bekommen, zu dem er sagen wird: Ich bin bekleidet gewesen und du hast mich geplündert. Amos 5, 11. 12. Mich. 3, 1—4.

V. 44.

Da α **alsdann werden sie ihm auch antworten,** in Bestürzung, Hochmuth und Einbildung eigener Gerechtigkeit, **und sagen: Herr, wann haben wir dich gesehen hungrig, oder durstig, oder einen Gast,**

oder nackt, oder krank, oder gefangen, α im Gefängniß, **und haben dir nicht gedienet?** hätten wir dich selbst in solchem Stande gesehen, wir würden dir die Hülfe nicht versagt haben.

Anm. Lg. Daß die gottlosen die aufgerückte Unterlassung des guten nicht wollen an sich kommen lassen, das zeigt ihren verdüsterten und boshaften Sinn an, nach welchem sie weder Christum, noch seine Glieder haben in der Zeit der Gnaden wollen kennen lernen, sondern die vielmehr für verwerflich gehalten; und wird also ihr Sinn, den sie bei ihrer Lebenszeit davon gehabt haben, erst bei der Gerichtshandlung ausgedrückt.

Nutzanw. Gottlose meinen immer, ihnen geschehe zu viel, wenn sie beschuldigt oder gestraft werden. Siehe auch v. 45.

V. 45.

Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch, was ihr α insofern, oder soviel ihr **nicht gethan habt Einem unter diesen geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan.** Ihr habt wohl gewußt, oder doch wissen können, daß euch die Liebe so hoch anbefohlen, und daß ich die Liebeswerke, die ihr meinen Gliedern erweist, so ansehen wollte, als geschähen sie mir selbst; da ihr nun gleichwol es nicht gethan, so ist mein Ausspruch recht und euer Vorwand und Entschuldigung nichtig.

Nutzanw. 1) Vor der Welt mögen sich die Sünder noch wol entschuldigen, aber vor dem jüngsten Gericht wird keine Entschuldigung gelten. 2) C. Die immerwährende Widerspenstigkeit der verdammten gegen Gottes heiligen Willen und ein großes Stück ihrer ewigen Marter und Qual sein, die ihren Willen dem göttlichen zu unterwerfen dann gar nicht mehr vermögen werden. 3) Die Werke der Unbarmherzigkeit befördern ganz gewiß der gottlosen Verdammniß. Jac. 2, 13. 4) Es wird die Qual der verdammten vermehren, wenn sie ihre Sünden in ihrem nagenden Gewissen ewig vor sich sehen werden. Weish. 4, 20. 5) Vermuthlich wird Christus den verdammten auch verweislich vorhalten, was sie böses gethan haben. Off. 20, 12.

* * *

III. Die Vollstreckung des richterlichen Spruchs. v. 46.
1. An den gottlosen: Und sie werden ꝛc.
2. An den frommen: Aber die gerechten ꝛc.

V. 46.

Und es wird das Urtheil so bald vollstreckt werden, sie α **diese, alle ungläubigen ohne ansehen, ob sie auch die höchsten in der Welt gewesen, werden in die ewige Pein** α Strafe 1 Joh. 4, 18. Hes. 43, 11. LXX. **gehen;** und also zu Martern ohne Ende verdammt werden; **aber die gerechten,** die sich in Christi Gerechtigkeit eingekleidet, und ihm in einem heiligen Leben gedient haben, **in das ewige Leben.** Dan. 12, 2. Joh. 5, 29.

Nutzanw. 1) Armseliger Fürst der Finsterniß, der sich und seine Diener vor der Höllenqual nicht schützen kann. Judä v. 6. 2) N. Ewig, ach wie lange! aus der Hölle ist keine Errettung. Off. 20, 10. 3) Weigere dich nicht, im Dienst Jesu eine kleine Zeit zu arbeiten und zu leiden, die Gnadenvergeltung ist ewig. 1 Petr. 1, 6. 2 Cor. 4, 17. 4) In der ganzen Welt ist nichts so dauerhaft und herrlich, als die Herrlichkeit des ewigen Lebens. O Freude, o Wonne, eya wären wir da! Jes. 35, 10. 5) Q. Die Ewigkeit der Strafe kommt von der unendlichen Majestät des beleidigten Gottes her, die Ewigkeit der Belohnung von der unendlichen Güte Gottes. Laß, o Seele, nimmer aus deinen Gedanken diese Schlußworte: die gottlosen werden in ꝛc. Sir. 7, 40.

Etliche Griechen wollen Jesum sehen, wobei er eine Rede hält und eine Stimme vom Himmel gehört wird, Joh. 12, 20—36. auf welcher Erzählung Johannes vom Unglauben der Juden schreibt. v. 37—50.

Das XXVI. Capitel.

(I.) Vorbereitung zum Leiden Jesu Christi. v. 1—29.

I. Christi abermalige Verkündigung seines Leidens. v. 1. 2.
1. Wem er sie gethan: Und es begab sich ꝛc. v. 1.
2. Wann er sie gethan: Sprach er zu seinen ꝛc.
3. Wie er sie gethan. Er meldet
   a. Die Zeit seines Leidens: Ihr wisset, daß nach ꝛc. v. 2.
   b. Die Art seines Leidens: Und des Menschen Sohn ꝛc.

V. 1.

Und [1]) **es begab sich, noch am Dinstage vor Ostern, da Jesus alle diese Rede vollendet** α geendigt **hatte,** die in dem vorhergehenden schriftlich aufgezeichnet worden; und insonderheit die letzten Reden, nachdem er seinen Einzug in Jerusalem gehalten; c. 21—25. und man nun wol wissen konnte, was sein bevorstehendes Leiden auf sich hätte, **sprach er zu seinen Jüngern:** insbesondere, da er mit ihnen vom Oelberge nach Bethanien ging.

Anm. Nachdem der Herr sein prophetisches Amt geendigt, wie er es in eigener Person geführt, so tritt er nun sein eigentlich hohespriesterliches Amt an, welches auch der Evangelist zu beschreiben anfängt. Christi Worte sind von seinem Leiden nicht zu trennen. Ps. 116, 10. Jer. 26, 8. Ebr. 9, 19. Da unser Heiland seine mündlichen Zeugnisse mit seinem Leiden versiegelt hat, so kann man den Propheten Jeremias davon wol als ein Vorbild ansehen. Jer. 26, 7f. Hatte Jeremias die Zerstörung des ersten Tempels und der Stadt Jerusalem verkündigt; so verkündigte Christus solches dem andern Tempel und dabei der Stadt, und beides wurde ihnen zu einem des Todes würdigen Verbrechen gerechnet. [1]) ἐγένετο, es geschah, ist eine Redensart, nach dem Ebr. eingerichtet, wird insgemein im Anfang einer Rede gebraucht, und kommt oft bei den drei ersten Evangelisten vor, wie im A. Test. das ויהי.

Nutzanw. N. Wohl dem, der, wenn es zum sterben kommt, durch Betrachtung der letzten Dinge

sich wohl dazu anschickt, gern davon redet und reden hört, und also sein Leben gottselig vollendet. Jes. 38, 1.

V. 2. Mc. 14, 1. Luc. 22, 1.

Ihr wisset, Luc. 22, 7. aus göttlicher Verordnung, 2 Mos. 12, 14. **daß** [1]) **nach zween Tagen** [2]) **Ostern wird,** übermorgen abends das Osterlamm gegessen wird und die Tage der süßen Brote μ′ λ, angehen. **und des** [3]) **Menschen Sohn** s. c. 8, 20. 16, 13. **wird überantwortet werden,** den Heiden, c. 20, 19. 27, 2. Joh. 18, 35. **daß er gekreuziget werde.** Dies ist die Zeit von Gott bestimmt und durch das jährliche Pascha vorgebildet, da ich, das rechte Osterlamm, am Kreuz werde geopfert werden. 1 Cor. 5, 7. darum macht euch darauf gefaßt.

Anm. [1]) a) Es hat dies Christus noch den Dinstag Abend geredet. b) Einige meinen, es sei am Mittwoch geschehen, und sei nach zween Tagen so viel, als innerhalb zween Tagen. Die erste Meinung aber ist wahrscheinlicher. [2]) *πάσχα* ist ein ebr. und chaldäisch Wort, und heißt ein Uebergang, da einer verschont wird, (Jes. 31, 5. im ebr.) weil es zum Gedächtniß des vorübergehenden Würgengels und zum Vorbilde der Erlösung durch den Messias angeordnet worden. 2 Mos. 12. 1 Cor. 5, 7. 8. Von dem ersten Tage dieses Festes siehe v. 17. Eben am Osterfest wollte Christus leiden und sterben, 1) weil das Osterlamm ein Vorbild auf ihn war, 1 Cor. 5, 8. welches nicht eher als am Osterfest geschlachtet wurde; folglich auch seine Aufopferung zu der gehörigen Zeit geschehe und die Uebereinstimmung des Vorbildes mit dem Gegenbilde jedermann desto besser in die Augen fiele. 2) Daß sein Leiden und Sterben desto eher überall bekannt würde, damit, wenn hernach die Apostel kämen und Vergebung der Sünden in dem Namen Jesu predigten, schon jedermann wisse, wie unschuldig Jesus gekreuzigt worden sei. [2]) Von dieser Benennung siehe c. 16, 13. besonders bemerken wir hier, daß Jesus insonderheit sich des Menschen Sohn nannte, wenn er von seinem Leiden redete: 1) anzuzeigen, welche Natur das Leiden betreffen würde, nicht seine göttliche, denn die konnte nicht leiden noch sterben; 1 Tim. 1, 17. sondern seine menschliche. Er sollte unsre Sünde tragen an seinem Leibe. 1 Petr. 2, 24. und getödtet werden nach dem Fleisch; 1 Petr. 3, 18. 2) der Mensch hatte gesündigt und mußte der Gerechtigkeit und Wahrheit Gottes zufolge sterben; so war Jesus, der Gott und Mensch, vermögend also zu leiden und zu sterben, daß er der Gerechtigkeit Gottes ein Genüge thäte. a) Grot. Cocc. et novi plurimi. b) Dorsch.

Nutzanw. 1) H. Schönes Zeichen der Gottheit und Liebe Christi, weil er sein Leiden gewußt und sich doch willig eingestellt. 1 Joh. 3, 16. 2) Z. In den ersten Ostern wurden die Juden aus der leiblichen Dienstbarkeit Egyptens herausgeführt, und in den letzten führte uns Christus durch seinen Kreuzestod aus der geistlichen. 2 Tim. 2, 14. 15. 3) Jesus hatte große Lust von seinem Leiden zu reden: habe du Lust davon zu hören, sonderlich in der Fastenzeit.

* * *

II. Der Blutrath über Jesum. v. 3—5.
1. Die Personen, die ihn hielten: Da versammelten ꝛc. v. 3.
2. Der Ort, wo er gehalten wurde: In dem Pallast des ꝛc.
3. Der Rath selbst, wohin er eigentlich ging: Und hielten ꝛc. v. 4.
4. Der Schluß, der gemacht wurde: Sie sprachen aber ꝛc. v. 5.

V. 3. Mc. 14, 1. Luc. 22, 2.

Da *a* damals, an eben diesem Tage, am Dinstage vor Ostern, da ihnen Jesus im Tempel noch zu guter letzt harte Strafpredigten gehalten, c. 22, 23. **versammelten sich** [1]) **die Hohenpriester, und Schriftgelehrten,** s. c. 2, 4. **und die Aeltesten im Volk,** s. c. 21, 23. der große Rath zu Jerusalem, Apg. 4, 5. 6. Joh. 11, 47. **in dem Pallast** in einem Saal des Wohnhauses **des Hohenpriesters, der da hieß** [2]) **Caiphas.** der auch Joseph hieß, und ein Tochtermann des Hannas war.

Anm. [1]) Lg. Obgleich unter dieser Benennung der Feinde Christi das ganze Collegium des hohen Raths zu Jerusalem verstanden wird, so ist doch eigentlich die Rede von dem großen Haufen; dagegen die wenigen, die besser gesinnt gewesen sind, theils vor Blödigkeit und Menschenfurcht, theils wegen sehr geringer Anzahl gegen die Menge und die Wuth der übrigen nicht haben aufkommen können: wie es in Collegiis zu geschehen pflegt. Von Nicodemus und Joseph von Arimathia ist bekannt. Joh. 3, 1. 2. 7, 50. 51. Luc. 23, 50. Joh. 19, 38. 39. Und da diese vermuthlich nachdrücklich widersprochen haben, so werden andre, die nicht von gleicher Freudigkeit waren, doch auch keinen Theil an dem Blutgericht genommen haben. Wohl dem, der also mit in einem ansehnlichen Collegio sitzt, daß er sich der Sünden seiner Collegen nicht theilhaftig macht! [2]) Caiphas war ein Fremdling, er wurde aber nach den damals verderbten Sitten von dem römischen Landpfleger Valerius Gratus zur hohenpriesterlichen Würde erhoben. Er ist aber bald, nachdem er den Blutrath wider Jesum beschließen helfen, zur Strafe von L. Vitellius seines Amts entsetzt worden. Joseph. l. 18. c. 5. und 7.

Nutzanw. 1) W. Die meisten Bosheiten werden in den heiligsten Zeiten getrieben: wann spielt, buhlt, schwelgt, prangt und stolzirt ꝛc. man mehr, als in den größten Festtagen? was aber zur andern Zeit einfache Sünde ist, das wird an solchen heiligen Tagen zu zehnfachen Sünden, und also zehn- ja hundertfältig gestraft werden. 2) N. Alle Stände, geistliche und weltliche, haben sich wider Christum versammelt, ihn zu tödten. Sauge aus dem Gift dieser teuflischen Bosheit den süßen und erfreulichen Honig, daß dein Jesus ein allgemeiner Erlöser ist, welcher für die Sünden aller Stände genug gethan und eine ewige Erlösung erfunden hat. Ebr. 9, 12. 3) C. Es kann mit der wahren

sichtbaren Kirche Gottes dahin kommen, daß die vornehmsten und größten Glieder derselbigen Christum und seine Wahrheit nicht nur nicht leiden, sondern auch gar ausrotten wollen. Ps. 119, 161.

V. 4. Mc. 14, 1. Luc. 22, 2.

Und hielten Rath, nicht ob es rathsam sei, ihn zu tödten; denn dies war längst schon beschlossen, Joh. 11, 47. sondern **wie** α daß **sie Jesum mit List griffen und tödteten.** sie suchten μ', oder sie trachteten λ, daß er ihren Händen nicht wie sonst entkommen möchte, und daß das Volk ihn nicht wider ihre Gewalt schützen möchte, denn sie fürchteten sich vor dem Volk λ.

Nutzanw. 1) Q. Die menschlichen Anschläge sind oft Christo in seinem Vorhaben zuwider, aber durch seine allerhöchste Weisheit werdens oft Mittel zur Beförderung. O heilige Regierung! 1 Mos. 50, 20. 2) N. Die unschuldigen mit List unterdrücken, ja gar nach Blut dürsten — sollten das Geistliche thun? Ach daß es so unerhört wäre, als es abscheulich ist! c. 23, 27—34. 3) C. Es ist aller Heuchler Sinn und Unart, daß sie ihr thun nur vor Menschen wollen rechtfertigen und nicht vor Gott; daher suchen sie ihr böses mit List auszuführen. O alte Schlangenlist! 1 Mos. 3, 15. 4) Z. Die in öffentlichen Gerichten sitzen, haben sich in acht zu nehmen, daß sie nicht aus sündlichen Affecten und eingenommenen Vorurtheilen die unschuldigen verdammen und arglistig drücken. 2 Chr. 19, 6f. 5) Die Welt kann Juden, Türken, Heiden und Epicurer dulden, aber keinen rechtschaffenen Zeugen der Wahrheit, da heißts gleich: zum Lande mit ihm hinaus! Tröste dich mit Christi Exempel. Gal. 6, 14.

V. 5. Mc. 14, 2.

Sie sprachen aber: Ja nicht auf das Fest, es ist nicht rathsam, unser Vorhaben zu beschleunigen, weil das Fest vor der Thür ist, sondern es bis nach dem Fest anstehen zu lassen, **auf daß nicht ein Aufruhr werde im Volk.** weil im Fest eine große Menge zu Jerusalem ist und das Volk viel von ihm hält.

Anm. Ob es wol bei den Juden gebräuchlich war, große Uebelthäter in den Festen, da viel Volk zugegen war, abzustrafen: 5 Mos. 17, 12. 13. so getrauten sie sich doch nicht jetzt mit Jesu dergleichen vorzunehmen. Denn es war bekannt, daß das Volk großentheils Jesu anhing, ja vor wenig Tagen denselben unter großem frohlocken in Jerusalem eingeholt hatte. Nun waren zuweilen über zwei Millionen Juden auf dem Osterfest; daher man sich allerdings vor der großen Menge fürchten mußte, zu einer solchen Zeit Jesum zu tödten. Daß es aber gleichwol geschehen, kam aus besonderer Vorsehung und Regierung Gottes her, es sollte der Messias in Gegenwart einer großen Menge Volks leiden und sterben. Weil a) die Regierung Gottes über die bösen Thaten der Menschen nicht darin bestehen kann, daß er dieselben verursacht, sondern sie theils zuläßt, theils zum guten Zweck richtet, theils bestraft, so kann man selbige auch bei der Bosheit der Feinde Jesu durch sein ganzes Leiden deutlich sehen. Der Herr sah, daß sich Judas zum Verrath seines Meisters gegen das Osterfest aus freiem Willen entschließen würde. Er ließ dies zu und vernichtete die vorigen Entschließungen seiner Feinde, welchen diese Zeit in ihrem Rathschluß nicht bequem schien. Der Tod Jesu sollte nach der Absicht Gottes ein Versöhnungstod für alle Menschen sein. Diese Absichten hatten Jesu Feinde nicht. Gott aber regierte es, daß das, was sie aus bösen Absichten thaten, gegen ihren Willen zum guten gereichen mußte. Denn da sich Judas Ischarioth noch vor dem Feste bei den Hohenpriestern einfand und sich erbot, Jesum zu überliefern, wollten sie diese Gelegenheit nicht aus den Händen lassen, sondern wurden Raths, noch vor dem Feste ihr Vorhaben zu bewerkstelligen und Jesum dem römischen Landpfleger zu übergeben, welcher den Aufruhr schon mit Gewalt verhindern konnte. a) Götzens Sammlung auserlesener Kanzelreden 1 th. p. 519.

Nutzanw. 1) Behutsamkeit zur Beförderung der Gottseligkeit ist gut; aber die, welche zu desto besserer Ausführung der Sünden gebraucht wird, ist sündlich und verdammlich. 2) Cr. Der gottlosen Anschlag vergeht, aber Gottes Rath besteht. Jes. 8, 10. Ps. 2, 1. 3) N. Verdammte Statisterei! was machst du in dem Heiligthum? ach daß nicht heut noch der geistlosen Geistlichen so viel wären, welche Menschen mehr fürchten als Gott, Ps. 14, 5. 53, 6. und, anstatt aufs Fest die Andacht abzuwarten, mit politischen und manchmal teuflischen Streichen umgingen. 4) Schändlicher Betrug, wer nur aus Furcht der Menschen nicht sündigen will, das heißt nicht, die Sünde hassen. 5) Beng. Großer Gott! indem die Menschen rathschlagen, muß dein Rath ausgeführt werden.

* * *

III. Christi Salbung zu Bethanien, v. 6—13.
1. Wie sie geschah.
   a. Der Ort, wo Christus gesalbt wurde: Da nun ꝛc. v. 6.
   b. Die Person, die ihn salbte: Trat zu ihm ein ꝛc. v. 7.
   c. Die Salbe, womit er gesalbt wurde: Das hatte ein ꝛc.
   d. Die Art, wie er gesalbt wurde: Und goß es auf ꝛc.
2. Wie sie von den Jüngern übel genommen wurde.
   a. Die Personen, die solches übel aufnahmen: Da das ꝛc. v. 8.
   b. Das verhalten derselben
      1. Im Gemüth: Wurden sie unwillig.
      2. In Worten.
         a. Sie misbilligten diese That: Und sprachen: Wozu ꝛc.
         b. Sie stellten vor eine bessere That: Dieses ꝛc. v. 9.
3. Wie sie von Christo vertheidigt wurde, durch
   a. Bestrafung des verhaltens der Jünger: Da das ꝛc. v. 10.
   b. Rühmens der That dieses Weibes: Sie hat ein gut ꝛc.
   c. Widerlegung des Einwurfs wegen der armen: Ihr ꝛc. v. 11.

d. Vorstellung, was diese That vorbilde: Daß sie ꝛc. v. 12.
e. Würdigung eines ewigen Gedächtnisses: Wahrlich ꝛc. v. 13.

V. 6. Mc. 14, 3.

Da nun α aber **Jesus** am Dinstag Abend mit seinen Jüngern nach Bethanien kam, und **war zu Bethanien im Hause Simonis des** [1]) **aussätzigen**, der aussätzig gewesen war. c. 11, 5.

Anm. [1]) Vermuthlich mochte er von Christo vordem vom Aussatz gereinigt worden sein: wird also genannt zum Unterschiede des Simon, in dessen Hause Christus Luc. 7. gesalbt worden. Es mochte dies eine gemeine Benennung und gleichsam sein Zuname geworden sein, welche dem Simon eine feine beständige Erinnerung sein konnte der göttlichen Wohlthat, daß er vom Aussatz sei gereinigt worden. Jes. 38, 19. 20.

Nutzanw. 1) Jesus ist immer bei dir, im Hause und außer dem Hause, scheue und freue dich! Ps. 139, 3. 2) N. Simon war nicht undankbar nach seiner Reinigung. Gehe hin und thue desgleichen. Ebr. 13, 6.

V. 7. Mc. 14, 3. (Joh. 12, 3.

Trat zu ihm ein Weib, das hatte ein Glas α Alabaster, d. i. ein alabastern Gefäß **mit köstlichem** und ungefälschtem Narden μ', **Wasser**, α mit einer Salbe oder Balsam von großem Werth, und sie zerbrach das Glas μ', **und goß es auf sein Haupt**, Amos 6, 6. Ps. 23, 5. **da er zu Tische saß.** α anlag. s. Luc. 7, 36.

Anm. a) Die Salbung, welche von Maria, Lazari Schwester, geschah, Joh. 12, 3f. ist eine andere Salbung, denn sie geschah sechs Tage vor Ostern, diese hier aber zween Tage vorher, auch sind viel Umstände unterschieden. b) Einige meinen, Johannes gedenke nur derselben eher per prolepsin und halten jene und diese für eine Salbung, es ist aber nicht gegründet, weil viel Umstände verschieden sind. s. Joh. 12, 3. a) Orig. Chrys. Theoph. Clark. b) Calov. H. Sagitt. H. Heum. Saur. Reden über das Leiden Christi 1. th. p. 10.

Nutzanw. 1) W. Wo Jesus anzutreffen, sollen wir zu ihm eilen, ihn lieben und dienen. Die Welt wills nicht thun noch leiden, aber dem Teufel und ihr, als seiner Braut zu trotz muß mans thun. Jes. 55, 6. 2) N. Gott gebraucht öfters schwache Werkzeuge zur Ausführung seiner geheimen Wege, welche es den Männern in Christo zuvor thun. 2 Cor. 8, 2. 3. Luc. 8, 3. 3) C. Wer Christum herzlich liebt, wird gern alles zu seinem Dienste dargeben. 4) Q. Reichtum ist nichts, wenn er Christo und seinen Gliedern nicht hilft; was denen geschenkt wird, ist wohl angewandt, kein Verlust, lauter Gewinn. Spr. 19, 17.

V. 8. Mc. 14, 4.

Da das seine Jünger sahen, wurden sie unwillig, nicht als wenn sie es ihrem Meister nicht gegönnt hätten, sondern weil sie wußten, daß er auf dergleichen kostbare Verwendung nicht viel zu halten pflegte, **und sprachen: Wozu dient dieser Unrath?** α Verderbung oder Verlust?

Anm. Wie Judas bei der vorigen Salbung Joh. 12, 4. das sonderlich that, so mochte er auch hier die andern Jünger dazu verleiten.

Nutzanw. 1) Cr. Ein Bild der undankbaren Zuhörer, die ihren Predigern nur kärglich mittheilen, und wenn sie ein wenig zu viel haben, solches ihnen noch misgönnen. 1 Cor. 9, 11. 2) N. Irrthum, Schwachheit, Uebereilung hängt auch den heiligen an, auch in seinen Boten ꝛc. Hiob 4, 18. welches die gottlosen weidlich zu misbrauchen wissen und sich selber schaden. 3) C. Mancher thut etwas aus Liebe zu Christo, welches ihm doch die Welt übel auslegt. Hüte dich, daß du nicht sündlich richtest. 1 Cor. 4, 5. 4) Z. Die Welt hat Judas Art, ob sie gleich Christo noch so viel abzwackt, weiß sie es dennoch so zu beschönigen, daß es kaum oder gar nicht zu merken. Ach der Geiz hat viel Ränke und Ausflüchte; aber es wird dereinst Judas Lohn erfolgen. 1 Tim. 6, 9. 10. 5) W. Die Welt ist zu unnöthigen Sachen gar freigebig; womit man dem Fleische kaum kitzeln und wohlthun mag, heißen nöthige Dinge und müssen angeschafft werden, sie kosten auch was sie wollen; aber in dem, was zur Seelen Wohlfart gehört, ist sie sparsam und karg, meint gar, was sie dazu anwenden solle, könne besser angelegt werden.

V. 9. Mc. 14, 5. (Joh. 12, 5.

Dieses Wasser α Salbe **hätte möcht theuer** um drei hundert Groschen μ', **verkauft, und das Geld den armen gegeben werden.** so wäre es besser angewendet. Und murreten über sie μ'.

Nutzanw. 1) N. Der schändliche Geiz darf die armen, nach denen er doch nichts fragt, und den Gottesdienst, an den er nichts wenden mag, zum Deckel seiner Bosheit vorwenden. 1 Sam. 15, 21. Mc. 7, 11. Joh. 12, 6. 2) Verstellte Barmherzigkeit ist nur Unbarmherzigkeit und wird schlecht belohnt werden. Col. 3, 12.

V. 10. Mc. 14, 6. (Joh. 12, 7.

Da das Jesus merkte, was sie redeten, und wie dies Weib dadurch irrig und unruhig gemacht wurde, **sprach er zu ihnen**: lasset sie mit Frieden μ', **Was bekümmert ihr das Weib?** τί κόπους παρέχετε; was macht ihr dem Weibe so viel Mühe, sie irre und unruhig, Apg. 2, 12. Luc. 11, 7. 18, 5. und stoßt euch an dem, was wohl gethan ist? 1 Sam. 1, 15. α **Denn Sie hat ein** a) **gut Werk an mir gethan.** es ist eine Frucht ihres Glaubens, und deswegen mir angenehm.

Randgl. a) Da sieht man, daß der Glaube allein das Werk gut macht, denn alle Vernunft hätte dies Werk verdammt, wie auch die Apostel selbst thaten. Denn die Werke sind die besten, die man nicht weiß, wie gut sie sind.

Nutzanw. 1) Wer Jesu Liebhaber antastet, der tastet dessen Augapfel an. Zach. 2, 8. 2) H. Wie holdselig ist der Herr, daß er die ihm geschehene Ehre und Liebe theuer achtet, lobt und von andern nicht will geschändet wissen. Christo geschenkt, ist wohl angelegt. 3) Wenn du bei Verumglimpfung schweigst, wird Jesus für dich reden oder zu rechter Zeit reden lassen, auch wol reden in seinem Zorn. Ps. 2, 5. 4) W. Was man Christo und seinen

Gliedern zu Ehren und Nutzen thut, ist gewiß ein gut Werk und hat einen unsterblichen Ruhm, wo nicht allezeit in der Welt, doch an jenem Tage vor allen Engeln und auserwählten. c. 25, 35f. 5). C. Müssen die gläubigen schon, wenn sie gutes thun, allerlei Urtheile erfahren, sind sie doch durch das innere Zeugniß des Herzens gewiß, daß ihre Werke und Arbeit Gott wohlgefallen. Pred. 9, 7. 6) Ein Werk muß nach dem Grunde des Herzens beurtheilt werden. c. 6, 6. 9, 21. Ebr. 11, 6. 7) Es kann auch bei einem demüthigen ein wohlverdientes Lob stattfinden, also daß er es sich anstatt der eitlen Erhebung zu so viel mehr Ermunterung dienen läßt; da hingegen ein eitles und unverdientes Lob einen eitlen Sinn nur aufbläht und noch mehr vereitelt. Luc. 1, 28. 48.

V. 11. Mc. 14, 7. (Joh. 12, 8.

Ihr habt α denn ihr habt **allezeit arme bei euch**, wenn gleich kein Bettler unter euch wäre, 5 Mos. 15, 4. 11. so wird es doch nicht an bedürftigen Leuten fehlen, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen gutes thun μ', **mich aber habt ihr nicht allezeit.** in solchem dürftigen Zustande, mir dergleichen Wohlthaten in eigner Person zu erweisen. Meine sichtbare Gegenwart wird euch nun bald entzogen werden, drum thut dies Weib wohl, daß sie die Gelegenheit in acht nimmt, da sie dieselbe noch haben kann. Auf die armen aber was zu wenden, wird immer Gelegenheit sein.

Nutzanw. 1) Cr. Die den Herrn Jesum nach seiner menschlichen Natur ungern bei sich leiden, meinen hier gewonnen Spiel zu haben. Aber ist Christus natürlich nicht bei uns, so ist er doch in der göttlichen Allgegenwart, die auch seiner Menschheit mitgetheilt worden ist, nimmer von uns. c. 28, 20. 2) O. Das ist keineswegs zuwider der Gegenwart Christi im heil. Abendmahl; denn das redet von der sichtbaren, natürlichen und armseligen Gegenwart des Herrn, die ist durch seine Himmelfahrt aufgehoben. 3) Daß immer arme seien, ist Gottes Ordnung; daß aber auch immer Bettler seien, könnte durch gute Ordnung wol verhütet werden. 5 Mos. 15, 4. 4) Dd. Wenn wir gottseligen armen zu hülfe kommen, so salben wir noch gleichsam Jesum.

V. 12. Mc. 14, 8. (Joh. 12, 7.

(Denn) **Daß Sie dies Wasser** α Salbe oder Balsam **hat auf meinen Leib gegossen,** α geworfen, **hat sie gethan,** nicht von ohngefähr, sondern aus einem sonderlichen Triebe des H. Geistes, **daß man mich** b) **begraben wird.** S. mich gleichsam zu begraben. sie ist zuvorkommen, meinen Leichnam zu salben μ', ihr habt also solches als eine Weissagung meines Todes und Begräbnisses anzusehen.

Randgl. b), Lasset es doch gehen, es ist die Letze, die sie mir gibt, denn ich soll doch sterben.

Anm. Es pflegten die todten Körper geehrter Leute vor dem Begräbniß gesalbt zu werden. 1 Mos. 50, 2. also gebührte auch solches Christo dem König c. 25, 34. Joh. 19, 14. und hier war die bequemste Zeit dazu. Da Christus das v. 2. in dem Hause Simonis geredet, oder (weil er vermuthlicher solches unterwegs gesagt) doch die Jünger hier davon gesprochen, und dies Weib solches mit angehört: so mochte sie durch eine wunderbare Erleuchtung des H. Geistes Luc. 2, 27. mehr daraus erkennen und glauben als die Jünger, und daher diese Salbung vorgenommen haben.

Nutzanw. 1) N. Nicht alle Anzeichen sind zu verachten, es gibt auch göttliche. Apg. 7, 25. 2) C. Die Liebe sieht bisweilen etwas vorher und hat zu einem Werke einen kräftigen Trieb, ob sie wol die Ursach selbst nicht weiß. 3) Q. In den Werken der Kinder Gottes stecken oft Geheimnisse, die sie selbst nicht verstehen. 1 Mos. 27.

V. 13. Mc. 14, 9.

Wahrlich, ich sage euch: ob ihr wol dieses Werk so verächtlich und unnütz ansieht, so sollt ihr doch wissen: **Wo** α nur **dies Evangelium** das ich bisher gelehrt habe, und insonderheit die Geschichte von meinem Leiden und Sterben **gepredigt wird in der ganzen Welt,** c. 24, 14. **da wird man auch** sagen auch dieses zugleich predigen **zu ihrem Gedächtniß, was sie gethan hat.** es wird ihre That gerühmt und gebilligt werden, und daß ihr Glaube von meinem Tode und Begräbniß den eurigen weit übertroffen habe.

Anm. Weil Christus die That dieses Weibes, als eine zu allen Zeiten preiswürdige That rühmt und sie als außerordentlich beschreibt; so sind verschiedene angesehene a) Ausleger auf die Gedanken gekommen, dies Weib habe fest geglaubt, der Tod Jesu sei nahe, daher sie ihn jetzt schon als einen todten salben müsse, besonders da er so oft seines Todes erwähne, so müsse man seinen Worten einfältig glauben. Weil der Glaube der Jünger so weit nicht ging, so hätte sie hierin vor ihnen einen Vorzug gehabt. a) Lightf. Gerh. Heum. Saur. l. c.

Nutzanw. 1) Die Wahrheit wird endlich triumphiren. c. 25, 40. Ebr. 11, 4. Ruth 2, 11. Off. 14, 13. 2) N. Das Gedächtniß der gerechten bleibt im Segen, Ps. 112, 3. 6. Spr. 10, 7. Gal. 6, 8. Phil. 4, 18. und ihr Name ist wie eine ausgeschüttete gute Salbe. Pred. 7, 2. Hohel. 1, 3.

* * *

IV. Die beabsichtigte Verrätherei Judä. v. 14—16.
1. Der Verräther: Da ging hin der zwölfen ꝛc. v. 14.
2. Das verrätherische Vorhaben: Und sprach: Was ꝛc. v. 15.
3. Der bestimmte Lohn: Und sie boten ꝛc.
4. Die Bemühung, das Vorhaben ins Werk zu setzen: Und ꝛc. v. 16.

V. 14. Mc. 14, 10. Luc. 22, 4.

Da nach dieser Salbung und Bestrafung der Jünger, die unwillig worden, und also insbesondere dieses Judas, **ging hin** aus Antrieb des Satans Luc. 22, 3. **der zwölfen** der Apostel **einer mit Namen Judas Ischarioth,** s. c. 10, 4. **zu den Hohenpriestern,** und Hauptleuten λ, daß er ihn verriethe μ'.

Anm. Es ist am wahrscheinlichsten, daß dies den Mittwoch, den Tag nach der Salbung, geschehen, s. Anm. bei Luc.

Nutzanw. 1) Gottesvergessene gibts in allen Ständen. 2) Lieber Christ, laß dichs nicht befremden, wenn deine eigenen Hausgenossen, nächsten Blutsverwandten und Zuhörer, denen du alles gute gethan, dir schlecht danken, tröste dich mit Christo, und sei deshalb unbetrübt. Ps. 41, 10. 3) Durch Buß- und Strafpredigten werden ihrer viele nicht gebessert, sondern erbittert. Joh. 8, 48. 59.

V. 15. Mc. 14, 11. Luc. 22, 5.

Und sprach: [1]) **Was wollt ihr mir geben?** ich habe vernommen, daß ihr habt ein Gebot ausgehen lassen, daß man euch anzeigen möchte, wie ihr Jesu habhaft werden könntet, Joh. 11, 57. und will also hören, was ich für meine Mühe haben soll? **Ich will** *α* so will ich **ihn euch verrathen.** *α* überliefern, ich bin bisher mit ihm umgegangen, und wird euch in eurem Vorhaben schwerlich ein andrer besser dienen können als ich. **Und sie** wurden froh *μ* *λ*, da sie das hörten *μ*, und [2]) **boten ihm** *α* wogen ihm dar [3]) **dreißig Silberlinge.** und er versprach sich *λ*.

Anm. [1]) Lg. Dies ist der Welt, und darin sonderlich der geizigen, ihre Losung. Wer das meiste gibt, der ist der beste und der liebste; schändlich aber ists, wenn es von manchen Patronen und Directoren der Kirchenämter also heißt: **Was wollt ihr mir geben?** und man sie an die meistbietenden verkauft. Denn da es überhaupt billig von keinem Amt also heißen sollte, welches viel böses nach sich zieht; so schickt es sich am allerwenigsten zu den geistlichen Kirchenbedienungen. [2]) ἔστησαν geben einige: sie bestimmten ihm, wie auch Luther es auf solche Art übersetzt hat; a) andre: sie wogens ihm dar, denn so wird ἱστάνει von den LXX. gebraucht, 1 Mos. 23, 16. 1 Kön. 20, 39. Zach. 11, 12. denn sie wogen damals das Geld; nach unsrer Art zu reden hieße es, sie zahlten ihm sofort das Geld aus, wie man c. 27, 3. 5. sieht, daß er den Freitag morgens das Geld schon gehabt hat. Weil es aber nicht wahrscheinlich ist, daß die geizigen Pharisäer dem Judas so gleich die dreißig Silberlinge ausgezahlt haben, wie er sich zu der Verrätherei anbot, weil sie gegen ihn werden mistrauisch gewesen sein; so muthmaßen b) einige und vergleichen Mc. 14. 11. und Luc. 22, 5. mit Matthäo also, daß sie zwar dem Judas das Geld dargewogen, aber nicht ihm, sondern einem von denen, die bei der Gefangennehmung Jesu sein sollten, gegeben, welcher, sobald Jesus gefangen sein würde, es ihm geben sollte. [3]) c) Das ist, silberne Sekel, da einer war ein Loth Silber, am Werth einen halben Thaler, und waren also 30 Silberlinge 15 Thaler, so viel man für einen leibeigenen Knecht, der von einem Ochsen todtgestoßen worden, zahlen mußte. 2 Mos. 21, 32. So wurde Christus, der Knechtsgestalt angenommen, auch verkauft. s. c. 27, 9. a) Schm. b) Heumann. c) Calov. Bynaeus.

Nutzanw. 1) Die größten und erschrecklichsten Bosheiten, die in der Welt ausgeübt werden, haben gemeiniglich den Geldgewinn zur Absicht; o daß du verdammt werdest mit deinem Gelde. Apg. 8, 20. 2) H. O des verfluchten Geizes, der noch heute Christum, Religion, Dienst, Länder, Menschenblut, Treue und Glauben verkauft, und sich der Sünde noch rühmt. 1 Tim. 6, 9. 3) Wie übel wird oftmals das Geld angewendet! nicht zur Beförderung des guten, sondern des bösen, zur Unterdrückung der unschuldigen und Ausführung vieler Bubenstücke. 4) L. Es ist kein größerer Menschenfeind nach dem Teufel, als ein Geizhals. Spr. 15, 27. 5) Der Teufel mit seinen Lockvögeln hat mehr Gehör bei der Welt, als Jesus mit seinen rechtschaffnen Dienern. 6) Mit Heuchlern kann die Welt wol zurecht kommen.

V. 16. Mc. 14, 11. Luc. 22, 6.

Und von dem an suchte er Gelegenheit, εὐκαιρίαν, gelegene Zeit, **daß er ihn** füglich *μ* **verriethe.** in die Hände lieferte, ohne Rumor *λ*.

Nutzanw. 1) Viele Dinge geschehen manierlich und doch boshaftig. 2 Kön. 5, 22. 2) C. Die Menschen freuen sich oft, wenn sich eine Sache wohl schickt nach ihrem Wunsch und Willen, und nehmens für einen Segen an, aber es liegt Gottes Gericht darunter verborgen. Röm. 11, 9. 3) O wie unruhig sind doch die gottlosen, ehe sie vollführen, was ihre bösen Herzen gelüstet; der Teufel läßt sie nicht eher ruhen, bis sie das Fach ausgeführt haben. Jes. 57, 20. 21. 4) Wer anfängt zu sündigen, kommt auch wol weiter, denn die Gelegenheit, Sünde zu vollbringen, mangelt selten.

Am Mittwoch Abend speist Christus mit seinen Jüngern zu Bethanien, und wäscht ihnen die Füße, Joh. 13, 1—17. redet von seinem Verräther, v. 18—30. und nachdem Judas hinausgegangen, von seiner Verklärung v. 31—35. Verkündigt Petro zum erstenmal seinen Fall. v. 36—38. Darauf hält er eine tröstliche Rede an die Jünger, die wegen seines Hingangs betrübt waren. c. 14. g.

Das 14. Cap. Johannis setzen einige nach v. 19. daß der Herr den Donnerstag dies geredet, nachdem er schon die beiden Jünger Petrum und Johannem abgefertigt hatte. Es ist aber wol vermuthlicher, daß der Herr diese Trostrede gehalten, daß sie alle Jünger angehört, und insonderheit auch Johannes, der sie aufgezeichnet; doch ists dieserwegen eben nicht nöthig, daß wir die letzten Worte Joh. 14, 31. **Stehet auf** ꝛc. nach diesem 19. V. bringen, wie einige thun. Es hat vermuthlich der Herr Jesus diese Rede den Donnerstag Morgen in Bethanien gehalten, und damit seinen Aufbruch gemacht: da denn die Jünger Gelegenheit genommen, des Osterlamms wegen zu fragen; v. 17. worauf er Petrum und Johannem vorangeschickt, Luc. 22, 8. und mit den andern Jüngern langsam gefolgt und unterwegs noch viel mit ihnen gehandelt haben wird, welches uns nicht aufgezeichnet worden: wie er denn sonst auf dem Oelberge sich zu setzen und mit seinen Jüngern zu reden pflegte. So wird auch nirgend gesagt, daß er erst auf den Abend sei nach Jerusalem kommen, vermuthlich ist er eher ankommen und zuerst in seiner sonst gewöhnlichen Herberge abgetreten, da sich Judas wieder

bei ihnen eingefunden, der in der vorigen Nacht von ihnen gegangen war. Joh. 13, 30.

* * *

V. Das essen des Osterlamms. v. 17—25.
1. Die Zubereitung.
   a. Der Jünger Anfrage.
      1. Wann solche geschehen: Aber am ersten ꝛc. v. 17.
      2. Wie sie geschehen: Und sprachen zu ihm ꝛc.
   b. Christi Befehl: Er sprach. v. 18.
      1. Nach Jerusalem zu gehen: Gehet hin in die ꝛc.
      2. Ein Zimmer zur Mahlzeit zu bestellen: Und sprechet ꝛc.
   c. Der Jünger Gehorsam: Und die Jünger thaten ꝛc. v. 19.
2. Die Mahlzeit: Und am Abend ꝛc. v. 20. 21.
3. Das Gespräch bei der Mahlzeit.
   a. Christi Klage über seinen Verräther: Sprach er ꝛc.
   b. Der Jünger Frage: Und sie wurden sehr ꝛc. v. 22.
   c. Christi Antwort, hält in sich
      1. Eine nähere Offenbarung seines Verräthers: Er ꝛc. v. 23.
      2. Eine Erwähnung des ihm bestimmten Leidens: Des ꝛc. v. 24.
      3. Eine Wehklage über seinen Verräther: Doch wehe ꝛc.
      4. Eine Drohung einer großen Strafe: Es wäre ꝛc.
   d. Die Frage Judä: Da antwortete Judas ꝛc. v. 25.
   e. Christi Antwort: Er sprach zu ihm ꝛc.

V. 17. Mc. 14, 12. 13. Luc. 22, 7—9.

Aber am ersten Tage der süßen Brote, auf dem 14. Nisan, welcher fiel auf den Donnerstag, da man gegen Abend das Osterlamm opferte μ′ λ, und ungesäuert Brot zu essen den Anfang machte, **traten die Jünger zu Jesu,** da sie noch des Morgens zu Bethanien waren, **und sprachen zu ihm: Wo** in welches Haus zu Jerusalem **willst du, daß wir** hingehen und μ′ **dir bereiten, das Osterlamm zu essen?** und er sandte seiner Jünger zween μ′ Petrum und Johannem λ.

Anm. a) Viele sind der Meinung, Christus habe einen Tag eher das Osterlamm gegessen, an dem ersten Tage nach dem Gesetz, weil zu selbiger Zeit, wegen des Osterfestes unter den Karäern und Pharisäern ein Streit gewesen, und jene den Tag, an welchem auch Christus das Osterlamm gegessen, für den rechten gehalten, diese aber, wenn es nahe am Sabbat gefallen, sollen versetzt haben; aber doch auch frei gegeben, wenn einige es an dem rechten Tage essen wollen; ihre Gründe nehmen sie aus Joh. 13, 1. 29. 18, 28. 19, 14. 31. weil aber diese Stellen ihre andre gute Erklärung haben, wie solche daselbst kann nachgesehen werden, und jenes, daß man des Sabbats wegen die Ostern sollte versetzt haben, aus den jüdischen Schriften nicht gründlich kann erwiesen werden: b) so ist weit glaubwürdiger, daß Christus an eben dem Tage das Osterlamm gegessen, da es alle Juden aßen: a) Iken. IV. disput. Carpov. Hamb. Bibl. 1 th. p. 102. Heum. b) Byn. Baumg. Doddr. Lund. p. 977. seq. Rus. H.

Nutzanw. 1) Dem Willen unsers Heilandes sollen wir uns ganz ergeben. Röm. 12, 2. 2) H. Den Gottesdienst soll man nach Ordnung der h. Schrift, ohne Verstümmelung abwarten. 3) Die Bedienten müssen ohne den Willen ihrer Herrschaften nichts wichtiges vornehmen, sondern ihnen alles gefallen lassen, wie diese dies und jenes einrichten wollen. c. 8, 9.

V. 18. Mc. 14, 13. 14. Luc. 22, 10. 11.

Er α **aber sprach:** zu Petro und Johanne, die er dazu ernannte: **Gehet hin in die Stadt** Jerusalem, wo das Osterlamm muß gegessen werden, 5 Mos. 16, 5. 6. [1]) **zu einem,** α zu dem und dem, zum Wirth desselben Hauses, in welches der Mensch, der euch mit einem Wasserkruge begegnet, gehen wird, μ′ λ, **und sprechet zu ihm: Der Meister läßt dir sagen:** α der Lehrer sagt: **Meine** [2]) **Zeit ist hie,** α ist nahe, daß ich durch leiden und sterben aus diesem Leben gehen werde, **ich will bei dir** in deinem Hause noch zu guterletzt **die Ostern halten mit meinen Jüngern.** bereite mir dazu ein Zimmer und reinige es von Sauerteig.

Anm. [1]) Christus redet also, theils damit seine Feinde den Gasthof nicht erfahren, und ihn während des essens des Osterlamms überfallen möchten, theils daß es zur Prüfung und nachmals zur Stärkung des Glaubens gereichte, sowol den beiden Jüngern als auch dem Wirth, welcher vermuthlich ein heimlicher Jünger Christi gewesen. [2]) Hiedurch a) werden die Leiden Jesu selbst verstanden, und nicht bloß die Herannäherung der Zeit derselben. a) Kypk. observ. S. 1 th. p. 130.

Nutzanw. 1) Cr. Christus hat einem jeden zu befehlen. Ps. 24, 1. 2) N. Aus dem tiefsten Stande der Erniedrigung Jesu leuchten doch die hellsten Strahlen der göttlichen Allwissenheit und Macht über die Herzen, sie wie die Wasserbäche zu leiten, hervor. c. 21, 2. 3. 3) Selig ist der, bei welchem Jesus einkehrt, er wird gewiß das Abendmahl bei ihm und er mit ihm halten. Off. 3, 20.

V. 19. Mc. 14, 16. Luc. 22, 13.

Und die zween Jünger thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, sie gingen aus und kamen in die Stadt μ′, und funden, wie er ihnen gesagt hatte μ′ λ, **und** [1]) **bereiteten das Osterlamm.**

Anm. [1]) Hiezu gehörte folgendes: 1) Es wurde ein Lamm angeschafft, das ohne Fehl war. 2) Es wurde im Tempel geschlachtet, welches also zuging: Es wurde ein Haufe Israeliten in den Vorhof, wo der Altar stund, gelassen, darauf wurden die Thüren verschlossen und die Trompeten geblasen. Der Israelite schlachtete das Osterlamm, die Priester stunden in einer Reihe, und hatten silberne und goldene Schalen und faßten das Blut auf, und gaben die Schalen mit Blut einer dem andern, bis zu dem der der nächste am Altar war und das Blut am Boden des Altars ausgoß, von da es in den Bach Kidron floß. Die ausgegossenen Schalen gingen denn also auch von einem zum andern zurück, so daß der, der das Blut auffing, sogleich eine ledige bekam; und weil unterschiedliche

solche Reihen der Priester waren, so konnte in kurzer Zeit eine große Menge Lämmer geschlachtet werden. Der Hausvater ging dann mit seinem Lamm, sobald das Blut aufgefaßt worden, hinweg zu einer Säule, hing es an einen Haken, zog ihm das Fell ab und nahm das Fett heraus, gab dieses einem Priester, der es salzte und auf dem Altar verbrannte. Darauf der Hausvater nach gethanem Gebet und demüthiger Neigung sein Lamm, in dem Felle eingewickelt, nach Hause trug, und der Wirth bekam das Fell. Wenn der ganze Haufe also die Lämmer geschlachtet, so wurde ein andrer Haufe hineingelassen und auf gleiche Weise verfahren. 3) Wurde das Lamm an einem Spieß, von Granatenholz, mit einem Querholz, an welchem die vordern Füße befestigt worden, oder auch wol in einer Pfanne am Feuer gebraten. 4) Mußte dazu die bittere Tunke und das ungesäuerte Brot besorgt werden nach 2 Mos. 12. Lund.

Nutzanw. 1) Auf des Herrn Befehl muß ohne Rathschlagung mit der Vernunft Gehorsam erfolgen. Gal. 1, 15. 16. 2) Der Gehorsam in äußerlichen Dingen geht gemeiniglich dem Gehorsam im innerlichen voran. 1 Mos. 12, 1.

V. 20. Mc. 14, 17. Luc. 22, 14.

Und am Abend kam er μ' auch nach Jerusalem, und da die Stunde kam λ, [1]) **satzte er sich** α legte er sich, s. Luc. 7, 36. **zu Tische mit den zwölfen.** S. mit seinen zwölf Jüngern: es hatte sich Judas auch wieder bei ihnen eingefunden, daß sie sein Vorhaben desto weniger merken möchten.

Anm. [1]) Daß 2 Mos. 12, 11. befohlen wird, es stehend zu essen, ging vornehmlich auf die damalige Zeit des Ausgangs aus Egypten, eben wie die Bestreichung der Pfosten mit Blut; nachmals haben sie es nach ihrer Gewohnheit liegend gegessen. Oder, so es ja eine zeitlang auf die erste Art geschehen, ist es nachmals in Abnahme kommen, und zur Zeit Christi durchgängig liegend gegessen worden: welches Christus denn auch also that, weil dieser Umstand nicht zum Wesen des Sacraments des Osterlamms gehörte. Wie auch die Absonderung der Osterlämmer 4 Tage vorher, sonderlich nur in Egypten nöthig war, daß es ihnen unter ihren Feinden nicht an Osterlämmern fehlen möchte. Daß dies nachher nicht beständig beobachtet sei, schließt Lundius aus Josephus.

Nutzanw. 1) N. Wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus für uns geopfert. Das sind die rechten Ostern, Jesum das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt, im Glauben essen, und ihm aus ganzer Macht vertrauen. Laßt uns diese Ostern halten nicht im ꝛc. 1 Cor. 5, 7. 8. 2) Es ist schön und löblich, wenn ein Hausvater und alle seine Hausgenossen zugleich, zu rechter Zeit essen, und sodann einmüthig Gott loben und danken. Pred. 10, 17.

Christus bezeugt zuerst, daß ihn herzlich verlangt habe dies Osterlamm zu essen, und macht mit segnen und trinken des Kelchs den Anfang. Luc. 22, 15—18.

V. 21. Mc. 14, 18.

Und da α **indem sie das Osterlamm aßen, sprach er: Wahrlich, ich sage euch:** ob es euch schon ganz unglaublich vorkommen möchte, so ist es doch die Wahrheit, und sage ich euch solches abermal: Joh. 13, 21. **Einer unter euch** der mit mir isset μ', Ps. 41, 10. **wird mich verrathen.** α überliefern.

Nutzanw. 1) H. Ein Bösewicht und Heuchler fand sich unter den zwölf Aposteln; ists wunder, wenn auch in unsern Kirchen und den heiligsten Versammlungen sich dergleichen finden? Apg. 20, 30. 2) Man mag wol von den schweren Sünden, die im schwange gehen, öffentlich reden, muß aber dabei die Sünder namentlich nicht nennen. 1 Tim. 5, 20. 3) O. Mancher sitzet mit einem Wohlthäter an einem Tische, und isset mit ihm aus einer Schüssel, und ist ihm weder treu noch hold, trachtet ihm nach Leib und Leben; aber Gott kennt solche treulose Herzen, und wird ihnen den rechten Lohn geben. Ps. 55, 14f.

V. 22. Mc. 14, 19.

Und sie die eilf Jünger, welche sich unschuldig wußten, **wurden sehr betrübt,** daß einer unter ihnen eine so greuliche Sünde begehen würde, **und huben an zu reden, ein jeglicher unter ihnen,** einer nach dem andern μ', **und sagten zu ihm: Herr, bin ichs?** Das sei ferne von mir, daß ich das thun sollte.

Nutzanw. 1) Wer wollte nicht von herzen betrübt sein über den bösen Grund seines Herzens, welches ist die Sünde; und wegen der Gefahr, darin er täglich schwebt, seinen Gott zu verlieren. 2) Cr. Christen freuen sich nicht des Unglücks, sondern sind betrübt, wenns in der Kirche Gottes ärgerlich hergeht. c. 18, 31. 3) Wenn die Sünden in öffentlicher Versammlung offenbart und gestraft werden, wohl denen, die sich prüfen, ob sie auch schuldig, und so das ist, stille sind und sich bessern. 2 Cor. 13, 5.

V. 23. Mc. 14, 20.

Er α aber **antwortete,** seinen Verräther ihnen näher zu entdecken, **und sprach: Der mit der Hand mit mir in die Schüssel tauchet,** der nicht weit von mir sitzt, sondern in eine Schüssel mit mir tunkt, **der wird mich verrathen.**

Anm. a) Bei dem Osterlamm wurde unterschiedliches mit aufgesetzt, als 1) ein bitter Kräutersalat, 2) Essig, darin sie solche Kräuter tunkten, 3) einige andere Kräuter, 4) ein besonderer Brei, חרוסת genannt, den sie machten aus Feigen, Nüssen, Citronen, Mandeln und andern Früchten, mit Einstreuung von allerhand Gewürzen, so dick daß sie ihn wie einen Ziegelstein formiren konnten; und nochmals mit Zimmt, Ingwer und dergleichen bestreuten, gleichsam als mit Stoppeln und Stroh, zur Erinnerung, daß ihre Vorfahren in Egypten in Ziegeln, Stroh und Stoppeln gearbeitet. Es werden ohne zweifel unterschiedliche Schüsseln mit Tunke gewesen sein, weil sie zu einer nicht alle hätten zureichen können. Also wird es nun schon näher kund, daß es von den wenigen, die mit ihm in eine Schüssel tunkten, einer wäre. Auch mochte Judas eben, da der Herr dies sagte, zugleich mit ihm in die Schüssel getaucht haben, daß er hiemit

so viel sagen will: habt ihr acht gehabt, wer jetzt mit mir eingetaucht, so wisset ihr meinen Verräther. a) Buxt. Lund. Goodw.

Nutzanw. 1) Mancher hat einen Feind, Verräther und Betrüger zum Tischgänger, und weiß es nicht; Gott offenbare seine Tücke und Bosheit! 2) Z. Wie sehr sich auch die Heuchler verstellen und verborgen bleiben wollen, werden sie dennoch zuletzt erkannt und offenbar.

V. 24. Mc. 14, 21. Luc. 22, 22.

Des Menschen Sohn s. c. 8, 20. 16, 13. **gehet zwar dahin,** zum Tode Luc. 22, 22. 1 Mos. 15, 2. Jos. 23, 14. LXX. und dadurch zu seinem Vater, Joh. 16, 7. 28. **wie von ihm geschrieben stehet;** *a* ist Ps. 22, 16. Dan. 9, 26. er wird aber eben dadurch zu seiner Herrlichkeit eingehen; **doch** [1] **wehe dem** *a* demselben **Menschen,** mit dem wird es einen kläglichen Ausgang nehmen, **durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird.** der göttliche Rathschluß und die Verkündigung der Propheten von meinem Leiden und Sterben verringern nicht seine Schuld und Strafe. [2] **Es wäre ihm besser,** S. erträglicher, **daß derselbige Mensch noch nie geboren wäre.** *a* nicht wäre geboren worden, als daß er sich in die ewige Verdammniß stürzt.

Anm. [1]) Das Urtheil der verdienten Strafe ist gleich da, Joh. 3, 36. obgleich die Vollziehung verzogen wird. 2 Petr. 3, 7f. Röm. 2, 5. [2]) Es war dies eine gewöhnliche Redensart unter den Juden, womit sie eine große verdiente Strafe ausdrückten, wie man solche im Talmud findet. Buxt. in Lex. Rabb. Haksp. in h. l.

Nutzanw. 1) O. Das vorherwissen und vorhersagen Gottes zwingt die Sünder gar nicht, als wenn sie dieselbe nothwendig thun müßten: es versichert nur, daß sie geschehen werden. 2) C. Wir sollen allemal den göttlichen Rathschluß von den Mittelursachen unterscheiden, so werden wir oft in einer That beides, die göttliche Gerechtigkeit und menschliche Bosheit erkennen. c. 2, 16f. 3) N. Besser nie geboren als ewig verloren. 4) Wenn Gott seine Zorngerichte vorhersagen läßt, ists ja genugsame Anzeige, daß er nicht wolle den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. 1 Mos. 6, 3. 5) **Es stehet geschrieben** (daß man sich auf die heil. Schrift berufen kann) ist der gläubigen Stecken und Stab. 1 Cor. 15, 3.

V. 25.

Da antwortete Judas, dem das gedrohte Weh ein Donnerschlag war, vermuthlich als die andern Jünger alle nach einander gefragt, wollte er nicht stille schweigen, daß es nicht das ansehen hätte, als gelte es ihm, **der ihn verrieth,** der damit schon wirklich umging, und es den Feinden Christi bereits versprochen hatte, ihnen Jesum zu überliefern, es auch hernach that, **und sprach: Bin Ichs, Rabbi?** du wirst ja mich nicht meinen, ich halte dich ja für meinen Meister, wie sollte ich denn dein Verräther sein? **Er** [1] **sprach zu ihm:** insbesondere: **Du sagests.** du bists, darfst dich nicht verstellen, dein Vorhaben ist mir wohl bekannt.

Anm. [1]) Es ist zu vermuthen aus Luc. 22, 23., daß Jesus diese Antwort nicht gar laut gegeben, sondern mit leiser Stimme, wie denn auch Judas also mag gefragt haben. Es läßt sich aus der Erzählung Matthäi v. 22—25. schließen, daß Judas mit seiner Frage bis zuletzt geblieben, weil ihn sein Gewissen schlug; doch wurde er durch Christi Zurede nicht besser, sondern vielmehr verwegener. c. 21, 45. 46. c. 27, 25. Er dachte, wenn Jesus dieses wisse, so könne ihm auch nicht unbekannt sein, wie weit sein Vorsatz gehe, daß er's nämlich in der Absicht thue, Jesus werde sich aus den Händen seiner Feinde durch ein Wunder reißen, und er bekäme doch dafür etwas in die Kasse.

Nutzanw. 1) O. Mancher ist so kühn, daß er seinen Prediger zur Rede setzt, ob er auf ihn gestichelt und gezielt habe, und will damit seine Unschuld beweisen, da er doch besser thäte, wenn er stille wäre und Buße thäte. Luc. 11, 45. 2) Freche Sünder, wenn sie ermahnt werden, antworten insgemein trotzig, und rühmen sich gleichsam ihrer Sünden. Jes. 3, 9. 3) H. Gewohnte Sünde ist unverschämt und hat eine Hurenstirn. Heuchler meinen, man kenne sie nicht. Joh. 9, 40. 7, 20. 4) Wenn das Herz der Menschen erst verstockt ist, so wirds immer härter, ungeachtet der allerfreundlichsten Erinnerungen. Zach. 7, 12.

* * *

VI. Die Einsetzung des heiligen Abendmahls. v. 26—29.
1. Die Zeit, wann es eingesetzt wurde: Da sie aber ꝛc. v. 26.
2. Der Stifter, oder von wem es eingesetzt wurde: Jesus.
3. Die Einsetzung selbst, da zu merken
   a. Das sichtbare Mittel des Brots,
      1. Was Christus damit that: Nahm das Brot, dankte ꝛc.
      2. Was die Jünger damit thun sollten: Und sprach ꝛc.
   b. Das unsichtbare, das uns mit dem Brot gegeben wird: Das ist mein Leib ꝛc.
   c. Das sichtbare Mittel des Weins,
      1. Was Christus damit that: Und er nahm ꝛc. v. 27.
      2. Was die Jünger thun sollten: Trinket alle ꝛc.
   d. Das unsichtbare, das uns mit dem Wein gegeben wird: Das ist mein Blut ꝛc. v. 28.
   e. Der Nutzen davon: Welches vergossen ꝛc.
4. Die Schlußworte Christi: Ich sage euch: Ich werde ꝛc. v. 29.

V. 26. Mc. 14, 22. Luc. 22, 19.

[1]) **Da sie aber aßen,** und von dem essen des Osterlamms noch nicht aufgestanden waren, **nahm Jesus** in seine allmächtigen Hände **das** [2]) **Brot,** welches sie auf dem Tische hatten, und also ungesäuertes Brot, [3]) **dankte** *a* gesegnet habend, d. i. nachdem er einen Segen und Danksagung darüber gesprochen hatte, nicht nur also, wie sonst die Juden thaten, sondern auch auf eine höhere Art, daß er es vom gemeinen Gebrauch abgesondert, daß es nunmehr nicht allein ein natürlich Brot, sondern das gesegnete Mittel sein möchte, damit er seinen Leib geben wollte, **und** [4]) **brachs,** daß ers aus-

theilen konnte (wie denn die jüdischen Brote so dünn gebacken wurden, daß sie konnten und auch insgemein pflegten gebrochen zu werden. Mc. 8, 19. Jes. 58, 7. Klagl. 4, 4.), **und gabs den Jüngern**, auch dem Juda, der noch mit am Tische saß, Luc. 22, 21. **und sprach**: [5]) **Nehmet**, mit Hand und Mund, **esset**; nehmet es, wie ein ander Brot, zu euch; [6]) **das ist mein Leib.** Was ich euch mit diesem Brot reiche, ist mein wahrer natürlicher wesentlicher Leib, der für euch gegeben wird λ. Das Osterlamm, als ein Vorbild auf meinen Tod, soll nun aufhören, und ich verordne an dessen Stelle das h. Abendmahl, in welchem ich euch meinen Leib selbst zur Speise geben will. Das thut zu meinem Gedächtniß λ. 1 Petr. 1, 19. 2 Petr. 1, 4.

Anm. [1]) Christus setzt in der letzten Nacht das h. Abendmahl ein als sein Testament, weil er wohl wußte, daß er den folgenden Tag sterben würde. Deswegen soll es auch diejenigen Freiheiten genießen, welche sonst ein Testament hat, Gal. 3, 15. daß man es nicht ändere, sondern bei den Worten bleibe wie sie lauten, damit man des rechten Verstandes nicht fehle. Und so gehen wir Evangelisch-Lutherische am sichersten, die wir lehren, das h. Abendmahl sei der wahre Leib und Blut Christi, und sei nicht eine bloße Bedeutung; doch aber, daß Brot und Wein nicht verwandelt werde. Christus non verba, sed res loquitur. Luth. [2]) Da Christus das h. Abendmahl zur Stärkung des Glaubens eingesetzt hat, so hat er auch die vornehmsten Mittel der leiblichen Nahrung und Erquickung dazu genommen. Ps. 104, 14. 15. Ein Brot ist aus vielen Körnern, und der Wein aus vielen Beeren, und also beides ein Bild der geistreichen Vereinigung Christi mit seinen gläubigen. 1 Cor. 10, 17. Christus nahm das Brot, wie es vorhanden war, und ist eben nicht unrecht zu heißen, daß die griechische Kirche, und auch einige reformirte Kirchen gesäuert Brot brauchen. [3]) *εὐλογήσας*, v. 27. stehet *εὐχαριστήσας* und also auch bei Marcus. Lucas setzt einmal *εὐχαριστήσας* beim Brot, und beim Kelch spricht er *ὡσαύτως*, er habe es eben so gemacht; daraus man denn sieht, daß eins so viel sei als das andre. c. 14, 19. vergl. Joh. 6, 11. und c. 15, 36. vergl. Mc. 8, 6. 7. 1 Cor. 14, 16. Sonst kann man es auch also unterscheiden, daß *εὐλογεῖν* **segnen**, auf Brot und Wein gehe, und *εὐχαριστεῖν*, **danken**, auf Gott, und daß das eine Wort, wenn es ein Evangelist allein braucht, das andre mit in sich faßt. [4]) Das brechen ist zwar von dem austheilen eine unterschiedene Handlung, es geschah aber darum, daß es konnte ausgetheilt werden, und bleibt eine christliche Freiheit, ob man das Brot vor oder bei der Handlung brechen wolle, oder die Brote also formire oder aussteche, daß sie ohne brechen können ausgetheilt werden. Nach allen Umständen bei der Handlung es Christo nachzumachen, ist uns nicht anbefohlen, und geschieht auch von keiner Kirche. [5]) Das nehmen mit dem Munde ist nothwendig, daß aber ein jeder es erst in die Hand nehme oder gleich mit dem Munde, ist eine christliche Freiheit und soll nicht beurtheilt werden, zumal nicht ausgedrückt wird, wie es Christus ihnen gegeben. Was man sogleich mit dem Munde nimmt, heißt ja auch einnehmen. Joh. 19, 29. 30. [6]) Diese Worte sind Zeugnisses genug von der wahren Gegenwart des Leibes Christi im h. Abendmahl; die Einwürfe dawider, welche von einem gemeinen menschlichen Leibe hergenommen sind, schicken sich nicht auf die mit der wahren Gottheit persönlich vereinigte, und mit göttlichen Vollkommenheiten unendlich gesalbte, ja verklärte menschliche Natur. Siehe ein mehres 1 Cor. 11, 23 f. cf. Kochs vertheid. Glaube der Christen. Töllners Abendmahl des Herrn.

Nutzanw. 1) W. Siehe hier das größte Abendmahl! Sei, liebe Seele, deinem Jesu mit unendlichem Dank verbunden, daß er uns arme Erdwürmer so hoch geacht und bedacht hat. Ps. 144, 3. 2) H. Gelobet sei der Herr, der uns ein Gedächtniß seiner Wunder, Liebe und Todes gestiftet hat, Ps. 111, 4. 3) Ach deutlicher Ausspruch! wie ists möglich, daß man an der Gegenwart Jesu im h. Abendmahle annoch zweifeln könne? 1 Cor. 10, 16. 11, 29.

V. 27. Mc. 14, 23. Luc. 22, 20.

Und er nahm desselbigen gleichen auch λ **den Kelch** mit dem Wein nach dem Abendmahl λ, **und dankte**, s. v. 26. segnete ihn durch Gebet und Danksagung, **gab ihnen den und sprach**: S. Nehmet, [1]) **Trinket alle daraus**; und sie trunken alle daraus μ'.

Anm. [1]) Christus befiehlt ausdrücklich, daß sie alle trinken sollen, weil er vorher sah, daß man bei dem Verfall der Kirche den Laien den Kelch entziehen würde; damit wir hieraus offenbar erkennen möchten, daß solches wider Christi Willen und Einsetzung geschehen. Der Herr hat selbst das h. Abendmahl nicht mit genossen; taufen ließ er sich wol, damit er die Taufe bestätigte, weil er selbst nicht taufte; das h. Abendmahl setzte er selbst ein, darum durfte ers nicht durch Mitgenießung bekräftigen. Zwar haben einige a) alte Kirchenlehrer diese Meinung gehegt, daher sie sprechen, Christus sei gewesen sui ipsius hospes, ein Gast seiner selbst. Wollte man aber dies zugeben, so müsse man doch nur sagen, b) es sei nicht comestio sacramentalis (eine sacramentliche Genießung), sondern praegustatio et praehibitio consecratoria, ein heiligendes essen und trinken gewesen. a) Hieron. conf. August. de doctrina Christi. b) Danh. Scherz. Hutter. Hoepfn.

Nutzanw. N. Sollte man nicht alle aus dem Kelch der Danksagung trinken lassen, bei so deutlicher Verordnung und Befehl: trinket alle daraus? Aendert man doch eines Menschen Testament nicht. Gal. 3, 15.

V. 28. Mc. 14, 24. Luc. 22, 20.

[1]) **Das ist** α **denn dieses ist mein Blut des** [2]) **neuen Testaments**, Jer. 31, 31. Ebr. 7, 22. dieser Wein ist das Mittel, womit ich euch mein Blut gebe, das ist der Kelch des N. Test. in meinem Blute λ, **welches vergossen wird** d. i. bald wird vergossen werden, c. 3, 10. Mc. 9, 31. vergl. c. 17, 22. **für** [3]) **viele**, nicht nur für einige ge-

wisse Leute, wie das Blut der Opfer des A. Test., sondern für die ganze Welt, und also auch für euch λ, **zur Vergebung der Sünden.** dazu werde ich mein Blut am Kreuze vergießen, und lege hiemit solche Frucht in dieses Sacrament, daß durch dessen würdigen Gebrauch ihr der Vergebung eurer Sünden versichert werdet.

Anm. [1]) Hier kann man im Deutschen am besten sehen, wie es nach dem Griechischen auch vorher vom Brot lautet. Nach der deutschen Uebersetzung, **das ist mein Leib**, könnte man also verstehen, das Brot ist mein Leib; denn nach der deutschen Mundart sprechen wir, das Brot, im neutro; das griechische Wort ἄρτος aber ist ein masculin. als wenn wir sagten, der Brot, so wie wir sprechen, der Kuchen. Wenns aber nun vom Kelch oder vom Wein im Kelch heißt, **das ist mein Blut**, so ist deutlich, daß es nicht heiße, der Kelch oder Wein ist mein Blut, denn so müßte es heißen, der ist mein Blut, denn wir sprechen nicht, das Kelch und das Wein, sondern der Kelch und der Wein. Aus dieser Vorstellung kann denn auch der deutsche Leser verstehen, daß der Ausdruck, **das Brot ist Christi Leib, und der Wein ist Christi Blut**, ob es wol eben im rechten Verstande genommen, nicht unrecht geredet ist, doch keine eigentliche biblische Redensart sei. a) Est propositio non biblica, sed ecclesiastica. Bei Luc. und 1 Cor. 11. steht zwar ausdrücklich, **dieser Kelch**, aber es steht nicht dabei, **ist mein Blut**, sondern, **in meinem Blut**, und ist damit eben das gesagt, daß Christus nicht gesprochen: das Brot ist mein Leib, der Wein ist mein Blut, sondern das was ich euch damit reiche, ist mein Leib und mein Blut. Und also hat die Lehre der Verwandlung des Brots und des Weins gar keinen Grund in Christi Worten: und wie kann man das Wort **ist** erklären, daß es so viel soll heißen, das Brot bedeutet meinen Leib, da Christus nicht also gesagt hat, **das Brot ist mein Leib.** [2]) b) Eben das Blut, worauf das Neue Testament besteht, und worauf alles Blut der Opferthiere im A. Test. vorbildungsweise gedeutet. Jer. 31, 31. [3]) Dies ist nicht zu verstehen in oppositione, sondern in compositione, nicht in einem Gegensatz, sondern daß es die ganze Menge aller Menschen in sich fasse, es könnten dies Blut und seine Kraft so viele haben, als es nur immer haben wollten; wie es denn nach Gottes Absicht alle haben sollten. Quoad jus ad rem nullus excluditur, quoad jus in re plurimi se excludunt. a) Dorsch. in Luc. b) Zeltn.

Nutzanw. 1) N. Der Opferleib und das Opferblut Jesu ist die Versöhnung für unsre Sünde. 1 Joh. 2, 2. Ach laßt uns dieses Versöhnopfer im Glauben ergreifen, nach Christi Einsetzung genießen und unsere Seele damit stärken. Laßt uns die Pfosten unsrer Herzen mit diesem Versöhnblute bestreichen, daß der Würgengel vorüber gehe. 2 Mos. 12, 7. 13. 2) O. Jesu Abendmahl nutzt nicht den unbußfertigen, sondern nur den gläubigen, die dazu würdig und wohlbereitet sind. 1 Cor. 11, 27 f.

V. 29. Mc. 14, 25. Luc. 22, 18.

(Wahrlich μ') **Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks** c) **trinken**, dies ist das letzte mal, daß ich mit euch vor meinem Tode getrunken habe, **bis an den Tag, da ichs neu** auf eine ganz andre und neue Art **trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.** wenn ich das Reich dem Vater übergeben werde. 1 Cor. 15, 24. da ihr mit mir ewige Freude und Seligkeit genießen sollt, c. 8, 11. 22, 4. Off. 3, 20. 19, 9. f. Luc.

Randgl. c) Das ist, wir werden hinfort keinen leiblichen Wandel mit einander haben, und das soll das Valete sein.

Nutzanw. 1) Q. Die Communion des Leibes und Blutes Christi ist ein Pfand der Gemeinschaft des Himmels. Joh. 6, 32f. 2) Bei dem würdigen Genuß des h. Abendmahls wird unsere Hoffnung gestärkt, befestigt und versiegelt auf den vollen Genuß der unvergleichlichen Güter des Reichs der Herrlichkeit. Röm. 8, 32. 3) C. Das h. Abendmahl ist ein Sacrament, das in der Kirche bleibt und gehalten werden wird bis zu des Herrn sichtbarer Wiederkunft, da ers mit uns in seinem himmlischen Reiche neu trinken will. 1 Cor. 11, 26.

Christus beschließt die Mahlzeit nach der Einsetzung des h. Abendmahls mit einer langen Rede, Joh. 15. und 16. und Gebet. c. 17. (s. die Erinnerung bei Luc. 22, 23.) Unter den Jüngern entsteht ein Streit wegen des Vorzugs, den Christus bestraft; verkündigt Petro zum andernmal seinen Fall; redet auch von der bevorstehenden Gefahr. Luc. 22, 24—39.

* * *

(II.) Christi Hingang zum leiden. v. 30—35.

1. Die Zeit, wann er hingegangen: Und da sie den ꝛc. v. 30.
2. Der Ort, wo er sich zu seinem Leiden eingestellt: Gingen sie ꝛc.
3. Das Gespräch unterwegs.
   1. Christi Anrede an seine Jünger, hält in sich
      a. Eine Verkündigung, was geschehen würde: Da ꝛc. v. 31.
      b. Einen Beweis, worauf sich seine Verkündigung gründete: Denn es steht geschrieben ꝛc.
      c. Eine tröstliche Verheißung: Wenn ich aber ꝛc. v. 32.
   2. Petri vermessene Antwort: Petrus aber ꝛc. v. 33.
   3. Christi Anzeige des Falles Petri: Jesus sprach ꝛc. v. 34.
   4. Der Jünger große Versprechung.
      a. Petri: Petrus sprach zu ihm ꝛc. v. 35.
      b. Aller Jünger: Desgleichen sagten ꝛc.

V. 30. Mc. 14, 26. Luc. 22, 39. Joh. 18, 1.

Und da sie den Lobgesang gesprochen α gesungen **hatten**, den sie beim essen des Osterlamms zu singen pflegten, **gingen sie hinaus** aus Jerusalem, nach seiner Gewohnheit λ, **über den Bach Kidron** ι, **an den Oelberg.** α gegen den Oelberg, in den Hof Gethsemane, welcher zwischen dem Bach Kidron und dem Oelberg lag. v. 36.

Anm. Der Lobgesang waren 6 Psalmen, als

Ps. 113—118. Die beiden ersten sangen sie vor der Mahlzeit, und die vier letzten zum Beschluß. Lund.

Nutzanw. 1) N. Das heilige Liebesmahl ist ein Mahl der Danksagung; sollten wir nicht auch einen Lobgesang anstimmen, daß uns Jesus mit seinem heiligen Leibe gespeist und mit seinem heiligen Blute getränkt hat? Col. 3, 16. 2) O. Wie man die Mahlzeit mit einem gottseligen Gebet anfangen soll, also soll man auch nach dem essen Gott herzlich Lob und Dank sagen. 1 Tim. 4, 5. 5 Mos. 8, 10.

V. 31. Mc. 14, 27.

Da sprach Jesus, indem sie hinaus gingen zu **ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle ärgern an mir.** werdet euch daran stoßen, daß man mich wird gefangen nehmen, und in zweifel gerathen, ob ich auch der wahre Messias sei, werdet davon fliehen und mich verlassen. **Denn es stehet geschrieben:** Zach. 13, 7. **Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Heerde werden sich zerstreuen.** *α* werden zerstreut werden; d. i. wenn der Hirte Israels wird geschlagen und mit allerlei Leiden belegt werden, so werden seine Jünger ihn verlassen und als schüchterne Schafe ganz von ihm zerstreut werden; diese Weissagung wird in dieser Nacht erfüllt werden.

Anm. Im Zacharia heißt es: Schlage den Hirten, d. i. ich will das schlagen des Hirten zulassen, und ist also der Verstand einerlei. Lg. Da im Propheten die Anrede Gottes an das Schwert geschieht, so wird sie von Christo zur Erläuterung von Gott selbst gesagt: Das schlagen geht nun zwar auf den Rathschluß Gottes, aber dieser hatte die freiwillige Verbürgung des Messias, und auf seiten der Feinde Christi ihre freiwillige Bosheit zum grunde, und folglich ist diese nicht erst aus dem Rathschlusse Gottes entstanden. Daß aber das Wort **Schwert** und **schlagen** überhaupt auf einen gewaltsamen Tod geht, ob dieser gleich durch den Schwertschlag insonderheit nicht zugezogen wird, das ist aus andern Orten der h. Schrift bekannt.

Nutzanw. 1) Cr. Ein treuer Freund ists, der vor Schaden warnt, aber Fleisch und Blut ist zu sicher und will sich nicht warnen lassen. 1 Thess. 5, 3. 2) O wie leicht können auch die heiligen fallen und sündigen; ein jeder sei behutsam und wacker. Jac. 3, 2. Röm. 7, 17. 18. 3) O. Kreuz und Trübsal ärgern die schwachen sehr, die sich keiner Widerwärtigkeit, sondern lauter wohlergehens bei dem Evangelio Christi versehen. 4) So wahrhaftig als Gott selbst den großen Hirten der Schafe, der Jesus ist, in den Tod gegeben hat: so wahrhaftig ist er auch dadurch völlig versöhnt worden. Jes. 53, 4. 5) Freunde sind im Elend sonst die größte Zuflucht, laßt uns ihnen nicht den Rücken zukehren, wenns unglücklich geht. Spr. 27, 10.

V. 32. Mc. 14, 28.

Wenn ich aber auferstehe, *α* nachdem ich werde auferweckt sein, **will ich vor euch hingehen in Galiläam.** daselbst eilet hin, wenn ihr die Nachricht von meiner Auferstehung hören werdet, allwo ihr mich nach meinem Leiden und Auferstehung wiedersehen sollt, und sage euch solches jetzt zu eurem Trost, daß sich euer Glaube daran halte und ihr in meinem schweren Leiden nicht gänzlich von mir abfallt. c. 28, 7—9.

Nutzanw. 1) Jesus meints immer gut mit uns, ach wenn wirs auch so gut mit ihm meinten, würden wir ewig selig mit ihm vereinigt bleiben. Jes. 49, 15. 16. 2) Christus kommt uns mit seiner Gnade zuvor, daß wir von Sünden aufstehen und ihm folgen können. Röm. 2, 4.

V. 33. Mc. 14, 29.

Petrus aber antwortete, aus einer falschen Einbildung, dabei er blieb, obgleich der Herr schon zweimal seinen Fall verkündigt hatte, s. Joh. 13, 38. **und sprach zu ihm: Wenn sie auch alle sich an dir ärgerten,** wofür ich nicht stehen kann, **so will ich doch mich nimmermehr** weder in dieser Nacht noch sonst jemals **ärgern.**

Nutzanw. 1) Das gute nicht versprechen wollen ist Unglaube; versprechen ohne ernstlichen Willen und Vorsatz ist Heuchelei; versprechen im Vertrauen auf seine eigenen Kräfte ist Hoffart. 2) Cr. Man muß nicht andre neben sich verachten und sich ihnen vorziehen. Röm. 12, 3. Gal. 6, 3. 3) Q. Ein vermessener bildet sich ein, er könne alles, und kann nichts; er meint allen vorzugehen und ist mitten unter allen; er verspricht alles und hält nichts; ein demüthiger machts anders und besser. 4) H. Guter Wille hat sich vor Vermessenheit zu hüten. 2 Cor. 10, 13. 5) Wer vor allen andern aus sich selbst will einen Vorzug haben, muß vor allen andern auch von Gott zu seiner Besserung gedemüthigt werden. Luc. 18, 14. 6) Traue niemand weniger als deinem eigenen Herzen, weil es ein trotzig und verzagtes Ding ist, so wirst du nicht von ihm betrogen und gefällt. Jer. 17, 9. 7) C. Nichts ist uns von Natur so unbekannt, als wir uns selbst; unsere Schwäche und Unvermögen sehen wir niemals recht ein. Die Einbildung, die wir von uns selbst haben, dient nur dazu, daß sie uns nicht sehen läßt, was wir sind und was wir nicht sind. Off. 3, 17.

V. 34. Mc. 14, 30. (Luc. 22, 34. Joh. 13, 38.

Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: solches hiemit zum drittenmal, heute *μ'*, **In dieser** jetzt angehenden **Nacht,** (*α* daß du in dieser Nacht) **ehe der Hahn** zweimal *μ'*, **krähet,** *α* wird gekräht haben, d. i. ehe das Hahnengeschrei wird vorbei sein, **wirst du mich dreimal verleugnen.** (*α* mich dreimal verleugnen wirst,) sagen, daß du mich nicht kennest.

Nutzanw. 1) Es wird manchem sein Fall bezeichnet, aber Hochmuth und Vermegenheit haben eine Decke übers Herz gezogen, daß ers nicht glauben will; so fällt er denn, damit er lerne, daß er fallen könne. 2) Ach es geschieht manches, was man nicht gemeint; wir sündigen nicht nur des Tages, es bleiben auch des Nachts die Sünden nicht nach. Spr. 7, 9. 1 Thess. 5, 7. 3) Einmal sündigen ist schon strafbar, aber dieselbe Sünde bald darauf noch einmal, ja gar zum drittenmal thun, ist recht muthwillig sündigen und höchst strafwürdig. Ps. 78, 41. 4) O in welche erschrecklichen Sünden können doch die armen Menschen

verfallen! Der H. Geist bewahre uns davor und führe uns auf ebener Bahn. Sir. 23, 4f.

V. 35. Mc. 14, 31.

Petrus redete noch weiter μ', ließ sich Christi dreimalige Verkündigung und Betheurung nicht dazu dienen, sein Unvermögen zu erkennen, sondern verließ sich auf seine gute Meinung, und **sprach zu ihm: Und wenn ich mit dir** auf dem Platz **sterben müßte, so will ich dich nicht** οὐ μή niemals nicht, keineswegs nicht **verleugnen. Dergleichen sagten auch alle** (α die) **Jünger.** sie wollten nicht schlechter angesehen sein, verhießen alle bis in den Tod treu zu bleiben.

Nutzanw. 1) Wenn man eine falsche Einbildung von sich faßt, so hält es gar schwer, daß man davon abgebracht werde. 2) Dem widersprechen, was der Mund der Wahrheit gesagt hat, ist gar unverschämt. Ebr. 12, 3. 3) Frechheit und Verwegenheit ist die Thür, wo nicht zu allen, doch zu vielen Sünden. Spr. 16, 29. 4) Einer kann leicht andre verführen und mitsündigen machen. 1 Joh. 3, 7.

* * *

(III.) Das Leiden Christi selbst, und was dabei vorgegangen. v. 36—75.

(A) Am Oelberg. v. 36—56.

I. Das innerliche Leiden Christi. v. 36—46.

1. Ankunft an dem Orte seines Leidens: Da kam Jesus ꝛc. v. 36.
2. Anschickung zu seinem Leiden, da er
   a. Die meisten Jünger zurück ließ: Und sprach ꝛc.
   b. Drei Jünger mit sich nahm: Und nahm zu sich ꝛc. v. 37.
3. Das Leiden selbst: Und fing an zu ꝛc.
4. Offenbarung seines Leidens: Da sprach Jesus ꝛc. v. 38.
5. Ermahnung an seine Jünger: Bleibet hie ꝛc.
6. Dreifaches Gebet in solchem Leiden.
   a. Erstes Gebet.
      1. Christi Hingang dazu: Und ging hin ꝛc. v. 39.
      2. Christi Geberden beim Gebet: Fiel nieder ꝛc.
      3. Die Worte des Gebets: Mein Vater, ists ꝛc.
      4. Die Verrichtung nach dem ersten Gebet.
         a. Hingang zu den Jüngern: Und er kam ꝛc. v. 40.
         b. Bestrafung: Könnt ihr denn nicht ꝛc.
         c. Ermahnung: Wachet und betet ꝛc. v. 41.
   b. Zweites Gebet.
      1. Christi Hingang dazu: Zum andernmal ging ꝛc. v. 42.
      2. Verrichtung des Gebets: Betete, und sprach ꝛc.
      3. Verrichtung nach dem Gebet: Und er kam, und ꝛc. v. 43.
   c. Drittes Gebet.
      1. Christi Hingang dazu: Und er ließ sie und ꝛc. v. 44.
      2. Verrichtung des Gebets: Und betete zum ꝛc.
      3. Verrichtung nach dem Gebet.
         a. Hingang zu den Jüngern: Da kam er ꝛc. v. 45.
         b. Bestrafung ihrer Schläfrigkeit.
            1. Mit welchen Worten sie geschieht: Und sprach ꝛc.
            2. Aus welchem Grunde sie geschieht: Siehe die ꝛc.
         c. Ermunterung.
            1. Mit welchen Worten sie geschieht: Stehet auf ꝛc. v. 46.
            2. Aus welchem Grunde: Siehe, er ist da ꝛc.

V. 36. Mc. 14, 32. Luc. 22, 40. Joh. 18, 1.

Da kam Jesus mit ihnen indem sie das vorhergehende mit einander unterwegs geredet, **zu einem** [1] **Hofe,** Meierhof, **der hieß** [2] **Gethsemane,** da war ein Garten, darein ging Jesus und seine Jünger λ, **und sprach zu achten von seinen Jüngern:** als er dahin kam λ, **Setzet euch hie,** bleibet an diesem Ort des Gartens, gebt acht auf das, was um und neben euch vorgeht und betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet λ, **bis daß** indem **ich dorthin gehe,** α hingegangen, mich weiter in den Garten hinein begebe, **und bete.** α werde gebetet haben, mein Gebet daselbst allein thue.

Anm. [1]) χωρίον, ein Ort, Feld oder Platz, da Häuser und Höfe waren, ein Landgut, davon der Garten, dessen Joh. gedenkt, ein Stück war. [2]) Heißt eine Oelkelter oder Oelpresse, a) von גת eine Kelter und שמן Oel, (davon pluralis Talmudicus שמני) oder ein fruchtbares Thal, b) von גא ein Thal und שמני die Fettigkeiten mit dem praefixo genitivi ד ein Thal der Fettigkeit. Dieser Ort mochte also heißen, weil er unten am Oelberg lag und auch wol eine Oelkelter dabei war. c) Da nun über dem ganzen Leiden Christi und den kleinsten Umständen desselben die allerbesonderste Vorsehung Gottes waltet, so ist leicht zu erachten, daß es nicht von ohngefähr geschehen, daß eben an diesem Ort sein innerliches Leiden vorgehen müssen. Da der liebe Heiland seine Herrlichkeit einigen seiner Jünger offenbaren wollte, führte er sie auf einen hohen Berg. c. 17, 1. Jetzt, da eben dieselben Jünger Zeugen seiner tiefsten Erniedrigung sein sollen, begibt er sich mit ihnen in ein niedriges Thal. Dort erfordert die Beschaffenheit der Sache, daß sie auf einem erhabenen Berge vorgestellt würde; hier erfordert gleichfalls die Beschaffenheit der Sache, daß sie in einem tiefen Thal vorgestellt würde. Denn hier steigt der Sohn Gottes von dem Gebrauch seiner göttlichen Herrlichkeit herab in das Thal der allertiefsten Demuth. a) Lightf. hor. Talm. p. 81. Pfeif. dub. vex. p. 906. b) Drus. c) Ramb. Betrachtung vom Leiden Christi.

Nutzanw. 1) Es ist nicht rathsam, jedermann ohne Unterschied sein Herz und dessen Bewegungen zu offenbaren, 1 Mos. 22, 5. denn es sind schwache, welche das starke nicht tragen können, 2) O. Wir schütten alsdann unser Anliegen am besten in den Schooß des himmlischen Vaters, wenn wir niemand oder doch wenig Leute um uns haben. c. 6, 6. 3) C. Christus hebt sein Leiden mit beten an, mittelt und schließt auch mit Gebet und lehrt, wie das Leiden dieser Zeit zu unserm Heil ohne Gebet nicht

könne überwunden werden. Röm. 12, 12. Jac. 5, 13.

V. 37. Mc. 14, 33. Luc. 22, 40.

Und nahm zu sich Petrum, und die zween Söhne Zebedäi, c. 20, 20. Jacobum den größern und Johannem μ', welche er auch sonst in besondern Fällen zu sich genommen hatte, c. 17, 1. Mc. 5, 37. welche er zu Zeugen seines innerlichen Leidens haben wollte; und als er dahin kam λ, wo er mit ihnen besonders sein wollte, sprach er zu ihnen: betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet λ, **und fing** [1]) **an** c. 11, 7. zu zitttern μ', zu [2]) **trauern** λυπεῖσθαι, 2 Sam. 19, 1. LXX. er wurde in den äußersten Grad der Traurigkeit gesetzt, **und zu** [3]) **zagen.** er gerieth in solche Angst und Bangigkeit, wie einer, der in der höchsten Noth steckt, keine Hülfe und Rath weiß, derselben zu entgehen; dergleichen die Jünger noch nie bei ihm wahrgenommen hatten.

Anm. a) Diese drei Apostel waren erst mit Christo auf dem heiligen Berge gewesen, ehe sie ihn an den Oelberg begleiten mußten. Gal. 2, 9. heißen sie Säulen, und wurden hernach zu besondern Dingen gebraucht. Petrus war der erste, der den Juden und Heiden die Thür des Himmelreichs aufschloß. Apg. 2. und 10. Jacobus mußte unter allen Aposteln zuerst die Lehre Christi mit seinem Blut versiegeln. Apg. 12. gleichwie hingegen Johannes unter allen Aposteln am längsten leben und hoher Offenbarungen vom Zustand der Kirche Gottes bis ans Ende der Welt gewürdigt werden sollte. Daher mußten sie auch näher als alle andern bei der heftigen Todesangst ihres Meisters zugegen sein. Diese Ordnung hat Gott jederzeit gehalten. Abraham ward von Gott gesetzt zum Vater der gläubigen; aber er hat auch solche Anfechtungen ausgestanden, die nach Luthers Urtheil keiner von seinen Nachkommen würde haben ertragen können. Paulus hat in seinem Apostelamt den größten Segen gehabt, aber er hat auch mehr gearbeitet und gelitten als die übrigen. Auf gleiche Weise ward Luther durch große Anfechtungen zu dem wichtigen Werk der Reformation vorbereitet. [1]) T. Mit diesen Worten wird Christi höchste Betrübniß und Seelenangst zu erkennen gegeben, welche ihm den blutigen Schweiß hat ausgedrückt, Luc. 22, 44. und ihn ankommen, nicht so sehr aus Furcht des vorschwebenden grausamen Todes, dergleichen auch viel Märtyrer ohne Furcht haben ausgestanden; als aus Vorempfindung der schweren Last des Zorns Gottes wider unsre Sünden, und der höllischen Angst, die er am Kreuze völlig für uns ausgestanden hat, Jes. 53, 4—6. Gal. 3, 13. doch ist solches trauern und zagen ohne Sünde gewesen. s. Ebr. 2, 17. 18. 4, 15. A. Christi Leiden mußte hier angehen, ehe er in der Menschen Hände gerieth, damit man erkennen sollte, daß ers nicht mit Menschen zu thun hätte, sondern unter den Menschen mit Gottes Gericht. [2]) Die gebrauchten b) Worte sind sehr nachdrücklich. λυπεῖσθαι heißt eigentlich eine solche Traurigkeit empfinden, die das Herz aufs empfindlichste angreift und durchbohrt. ἀδημονεῖν heißt mit Angst und Herzeleid ganz überschwemmt sein. Es werden hiedurch die schmerzlichen und fürchterlichen Empfindungen der Seele Jesu bezeichnet, die sie unmittelbar unter der schweren Hand Gottes erlitt. c) Die Ursachen dieser außerordentlichen Betrübniß sind vornehmlich: 1) die Größe und Menge unsrer Sünden, die er trug und fühlte, bei deren Empfindung keinem bloßen Menschen, wenn ihm sein Gewissen aufwacht, wohl zu muthe sein kann. 2) Die Größe des göttlichen Zorns über die Sünde, den er empfand. 3) Die Größe seiner Liebe zu den Menschen, um welcher willen er diese Leiden über sich nahm und von welchen ihm seine Allwissenheit zeigt, wie viele tausende sie verschmähen würden. 4) Die Verlassenheit von Gott, indem seiner menschlichen Natur die tröstliche Empfindung der väterlichen göttlichen Liebe entzogen wurde. Die Ursachen, die andre anführen, gehören zu den Nebenursachen, z. E. damit er zeigen möchte, wie er als wahrer Mensch leide und alle Schmerzen wirklich empfinde. [3]) d) ἀδημονεῖν ab inusitato ἀδημών, qui sine intermissione molestias sentit, adeo ut prae dolore animi concidat; et hoc ab ἀδέω, taedio afficior, quocunque modo offendor. a) Ramb. b) Doddr. Kypk. Observ. c) Sinc. Kanzelreden 5. Th. p. 613. Jablonsk. Zehend. 8. p. 31. d) Schm.

Nutzanw. 1) Die Weisheit Gottes pflegt nicht allein die starken von den schwachen, sondern auch die schwächern von den schwächsten zu unterscheiden und die Versuchungen nach der Beschaffenheit ihrer Kräfte einzurichten 1 Cor. 10, 13. 2) Die größten Anfechtungen betreffen insgemein diejenigen, die sonst und vorher im großen Lichte gestanden sind. c. 17, 1f. 3) Stellt euch, sichere und ruchlose Sünder, vor diesen Spiegel, wenn ihr wissen wollt, wie unendlich Gott über die Sünde zürne. Nah. 1, 6. 4) Doddr. Ist die Angst Jesu so groß, da er nur fremde Sündenschulden büßt, mit welchem unbeschreiblichen Schrecken werdet ihr lasterhafte in der Hölle überfallen werden, wenn ihr die Last eurer eigenen Sünden tragen werdet. 5) Jesus hat uns durch seine verdienstliche Betrübniß Freudigkeit des Zuganges zu Gott erworben. Ebr. 10, 19.

V. 38. Mc. 14, 34.

Da sprach Jesus zu ihnen: zu den drei Jüngern, die er zu sich genommen, ihnen seine Seelenangst zu offenbaren: d) **Meine Seele ist betrübt** περίλυπος Ps. 55, 3. 5. 6. um und um betrübt, ganz mit Traurigkeit umgeben, **bis an den Tod;** Richt. 16, 16. Jon. 4, 8. Jes. 38, 1. meine Angst ist so heftig, als keine Todesangst sein kann, **bleibet hier,** daß ihr Zeugen auch dieses meines innerlichen Leidens sein könnt, **und wachet mit mir.** daß mir eure Gegenwart einigen Trost geben möge.

Randgl. d) Geistl. Leiden Christi im Garten.

Nutzanw. 1) Theurer Jesu, was hast du nicht um uns ausgestanden? hast du doch Höllenangst empfunden und also Gottes Zorn getragen, den wir ewig hätten tragen sollen. Lob und Dank sei dir in Ewigkeit! Ps. 69, 2. 3. 18, 5. 6. 1 Cor. 15, 57. 2) Alles sein zu rechter Zeit. Wenn es Zeit zu kämpfen und zu beten, muß man nicht

schlafen. Pred. 3, 1. 1) Gott gewöhnt seine schwachen Kinder nach und nach zum Kreuz, und läßt sie oft erst eine zeitlang andern Kämpfern mit zusehen, ehe sie selbst auf den Kampfplatz gestellt werden. Joh. 21, 18 f.

V. 39. Mc. 14, 35. 36. Luc. 22, 41. 42.

Und er ging hin ein wenig, α fort abwärts von seinen Jüngern bei einem Steinwurf, kniete nieder λ, **fiel nieder auf sein Angesicht,** auf die Erde μ', aus Demuth und Angst, **und betete,** daß wo es möglich wäre, die Stunde vorüber ginge μ', **und sprach:** Abba μ', **Mein Vater,** du weißt, daß ich bereit bin, deinen Willen in allem gehorsam zu thun, es ist dir alles möglich μ', daher bitte ich, [1]) **ists möglich,** daß deiner Gerechtigkeit dennoch ein Genüge geschehe, und willst du λ, **so gehe dieser** [2]) **Kelch** c. 20, 22. dies schwere Leiden, da ich deinen Zorn um aller Menschen Sünde fühle, **von mir,** α vorbei; **doch nicht wie** [3]) **Ich will,** es geschehe nicht nach dem natürlichen Verlangen meiner menschlichen Natur, welcher dies große Leiden höchst empfindlich ist, **sondern wie Du willst.** da die Erlösung des menschlichen Geschlechts nicht anders geschehen kann, so unterwerf ich mich deinem göttlichen Willen, und will auch diesen bittern Kelch gern austrinken.

Anm. a) Das Gebet Jesu muß hier vornehmlich als eine priesterliche Handlung angesehen werden, darin er seinen Gehorsam und Leiden, seinen Leib und Seele, sein Blut und Herz, sich selbst und alle seine Kräfte dem himmlischen Vater aufopferte. Hebr. 5, 7. Er sonderte sich im Gebet von allen seinen Jüngern ab, anzuzeigen, daß jetzt alle Menschen im göttlichen Gericht unrein seien und keiner würdig wäre zu Gott zu nahen, vielweniger zu dieser verdienstlichen Handlung etwas beizutragen. Jesus hat hiedurch alle Sünden im Gebet gebüßt und uns die Freiheit erworben, daß wir wieder beten können und dürfen. Merkwürdig ist, weil es sonst nirgends von Jesu gesagt wird, daß er erst auf die Knie und sofort auf sein Angesicht gefallen sei. [1]) Die Angst war so groß, daß er versuchte, obs nicht anders sein könnte, darin nicht ungehorsam, sondern uns gleich zu werden. Er redet als ein wahrer und natürlicher Mensch, den die Last des Zorns Gottes dermaßen gedrückt, daß er dessen wol hätte mögen überhoben sein, wenn es ohne Abbruch des göttlichen Willens und unsrer Erlösung hätte geschehen können. Die Begierde, vom Leiden befreit zu sein oder doch eine Erleichterung darin zu haben, ist zwar an sich ein natürlicher und unschuldiger Affect, weil der Stand des Leidens ein fremdes Werk ist, dazu die menschliche Natur im Anfang nicht geschaffen worden; allein bei uns kann er leicht sündlich werden, weil wir den Zunder der Erbsünde in uns tragen. Bei Christo aber blieb er lauter und unvermischt, indem derselbe nichts schuldig war zu leiden, auch keine Sünde an sich hatte. Es hat ihm aber unsre Noth wahrhaftig zugesetzt und er hat die Last dergestalt gefühlt, daß er versuchte, ob er auf rechtmäßige Weise eine Linderung erhalten könnte. [2]) Der Herr nennt zwar c. 20, 22. sein ganzes Leiden einen Kelch, nach der gewöhnlichen Redensart der h. Schrift; Jes. 51, 17. Jer. 25, 15. Ps. 75, 9. die ein gewisses Maß der Leiden und des Trostes einen Kelch nennt, welches herkommt von der Gewohnheit eines Oberhauptes in der Familie, das seinen Kindern oder Gästen einen Kelch zu überreichen pflegte; Ps. 16, 5. Hes. 23, 32. aber hier ist nur ein gewisses Stück seines Leidens zu verstehen, von dessen Ueberhebung er muthmaßen konnte, daß sie möglich sei. Die Ueberhebung aber alles Leidens war schlechterdings unmöglich, indem auf solche Art sein ganzes Werk der Versöhnung hätte unterbleiben müssen; es ist also hier durch den Kelch sein gegenwärtiges innerliches Leiden zu verstehen, nämlich das ängstliche Gefühl des Zorns Gottes und die Entziehung des empfindlichen Trostes und kräftigen Beistandes, den sonst seine menschliche Natur von der göttlichen zu genießen hatte. Mit dem Worte παρελθέτω, **es gehe vorüber,** bittet er eigentlich um eine Verkürzung, daß die innerliche große Angst bald vorüber gehe. [3]) C. Wie der Herr zwei Naturen hatte, die göttliche und die menschliche, so hat auch jede ihren Willen, insofern als die Naturen unterschieden sind; wie demnach die menschliche Natur nicht die göttliche selbst, sondern mit ihr vereinigt und ihr unterthan war, so war auch der menschliche Wille nicht der göttliche, aber mit ihm vereinigt und ihm unterworfen. So heißt es denn: nicht wie ich will, sondern wie du willst. Meine Natur, mein Fleisch hat, wie auch Adam selbst gehabt hätte, eine Widrigkeit gegen das Leiden, wovon sie auch wegen ihrer Heiligkeit frei sein sollte; sonderlich aber drückt mich jetzt das Gefühl deines Zorns allzuhart, daß sie dessen gern, wo es mit deinem Willen übereinkäme, überhoben zu sein verlangt. Wo aber dein Wille nicht allein insgemein das Leiden, sondern absonderlich dieses Leiden, daß ich es vollends ausstehen solle, von mir fordert, so ist es nicht allein billig, daß der menschliche Wille dem göttlichen weiche, sondern ich verlange auch nichts anders, noch bestehe ich auf meinem menschlichen Willen. Christus hat, (wie der sel. b) Luther redet) seinen Vater geliebt aus allen Kräften; aber diese Schmerzen, weil sie über die Kräfte waren, zwangen die unschuldige, schwache Natur, daß sie mußte ersenfzen, erschreien, erschrecken und fliehen; gleich als wenn du einen Balken über seine Kräfte beschwerst, so muß er wegen Schwachheit seiner Natur krachen und brechen, nicht seines Fehls halber. a) Riegers Passionspredigten p. 250. b) Tom. 2. Alth. f. 695.

Nutzanw. 1) Bg. Entsetzlicher Kelch, billiges Grauen, unversehrter Gehorsam, mächtiges Gebet, schleunige Erhörung! das alles laß Herr Jesu mir zu statten kommen. Jes. 43, 24. 2) Die innerliche Ehrerbietigkeit, die man in dem Gebet Gott zu erweisen schuldig ist, muß auch äußerlich durch demüthige Geberden an den Tag gelegt werden. 2 Chr. 6, 13. 3) Q. Hat sich Christus in seinem Gebet dermaßen erniedrigt vor seinem himmlischen Vater, mit welcher innerlichen und äußerlichen Demuth sollen wir denn nicht in unserm Gebet vor Gott erscheinen? 1 Mos. 18, 27. Dan. 9, 18.

5) Durch Christi Leidenskelch ist unser Kreuzkelch und alles Leiden gesegnet. Röm. 8, 34f. 5) Die Unterwerfung des menschlichen Willens Christi unter den göttlichen ist ein Hauptstück, wie seines Versöhnopfers, also auch des Exempels, das er uns zur Nachfolge gelassen hat. Apg. 21, 14. 6) N. Man darf wol den himmlischen Vater um Abwendung des Kreuzkelchs anflehen, doch muß man alles seinem väterlichen Willen überlassen. 2 Sam. 15, 26.

V. 40. Mc. 14, 37.

Und er kam zu seinen α den dreien Jüngern, nach verrichtetem Gebet, **und fand sie schlafend**, ob er sie wol vermahnt hatte mit ihm zu wachen, **und sprach zu Petro**: der so große Versprechungen gethan hatte, v. 33. Simon, schläfst du μ'? **Könnet ihr denn nicht** οὕτως οὐκ ἰσχύσατε; habt ihr also nicht vermocht, habt ihr noch nicht so viel Kraft, daß ihr könnet **Eine Stunde mit mir wachen?** wie viel weniger habt ihr Kraft, das zu thun, was ihr versprochen habt v. 35.

Nutzanw. 1) N. Ach wie schwach, wie schläfrig, wie niedergeschlagen sind wir in der Anfechtung, wie fehlt es sogar an geistlicher Wachsamkeit und Gebet, daß auch alle Aufmunterungen vergebens sind. Darum Herr! habe Geduld mit uns, der Geist ist willig ꝛc. Ebr. 12, 3—5. 2) C. Auf Menschen kann man sich nicht verlassen, indem es ihnen bald am Willen, bald am Fleiß, bald am Vermögen mangelt. Wer sich auf sie verläßt, findet sich bald belogen und betrogen. Ps. 118, 8. 116, 11. 3) Die Menschen können im irdischen Wesen zu ihrem zeitlichen Vortheil eine ganze Nacht wachen und arbeiten, auch trinken, spielen, tanzen ꝛc. aber zu beten, das Kreuz Christi zu betrachten, können sie oft nicht eine Stunde wachen. O Verderbniß! Jes. 5, 11.

V. 41. Mc. 14, 38.

Wachet geistlich und leiblich, mit Herz und Augen, daß ihr auf mein Leiden merket und dadurch erweckt werdet, **und** [1]) **betet, daß ihr nicht in Anfechtung** oder Versuchung des Unglaubens, der Furcht und Verleugnung **fallet.** α hineingeht, daß ihr nicht in Zweifel gerathet über meine Person und Lehre. **Der Geist** die durch den H. Geist gewirkte neue Natur, oder das Herz und Gemüth eines wiedergebornen **ist willig**, faßt leicht einen guten Vorsatz, **aber das Fleisch** die Natur, die noch als Fleisch in ihm bleibt, **ist schwach.** folgt der Willigkeit und Freudigkeit des Geistes nicht, sondern bleibt, so bald es hart hergeht, weit zurück; Röm. 7, 18. daher habt ihr ungeachtet eures guten Vorsatzes hohe Ursach zu wachen und zu beten. Eph. 6, 11. 13. 16. 18.

Anm. a) Es war dies gewiß kein geringes Stück des Leidens Christi, daß er in seiner großen Angst nicht nur keinen Zuspruch und Trost von seinen Jüngern hatte, sondern auch sehen mußte, daß aller Zuspruch, den er an sie ergehen ließ, vergeblich war. Nun ist kein Umstand in dem Leiden Christi, der nicht sein absehen habe auf gewisse Sünden, die dadurch haben müssen gebüßt werden. Hiermit hat er also 1) das unordentliche und abgöttische Vertrauen, daß wir in der Noth auf Kreaturen, auf Patrone, auf Freunde setzen, büßen und aussöhnen wollen; 2) uns die Wohlthat erworben, daß wir in unsern Anfechtungen durch anderer christlichen Freunde Trost und Zuspruch können erquickt werden; 3) hat er denen einen Trost bereiten wollen, die sich auch in ihren Nöthen ohne menschlichen Beistand und ohne anderer Mitleid erblicken. [1]) Siehe, was Luc. 22, 46. bei diesen Worten angemerkt worden. a) Ramb.

Nutzanw. 1) Unsere beste Verwahrung gegen die Anfechtung ist wachen und beten. 1 Petr. 5, 8. 2) Q. Ein guter Hirte und getreuer Vater sorgt für die Seligkeit der seinigen bis ans Ende. Joh. 13, 1. 3) Das Leben der wiedergebornen hat auch seine Mängel und Gebrechlichkeiten; ach sie sind noch lange nicht vollkommen. Röm. 8, 3. 7, 21. 4) Der tägliche Streit des Geistes mit dem Fleisch ist höchst nothwendig. Gal. 5, 17. Schaffet darum, daß ihr selig ꝛc. Phil. 2, 12.

V. 42. Mc. 14, 39.

Zum andernmal ging er aber abermal **hin**, wo er zuvor gewesen, **betete, und sprach: Mein Vater**, [1]) **ists nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe**, s. v. 39. **ich trinke ihn denn**, [2]) **so geschehe dein Wille.** α Mein Vater, wenn dieser Becher nicht kann von mir vorbei gehen, es sei denn, daß ich denselben ausgetrunken, so geschehe dein Wille, dem ich meinen Willen ergebe. Jes. 50, 5.

Anm. [1]) a) Weil εἰ in einigen Stellen der Schrift so viel ist als da; so kann man auch füglich übersetzen: Mein Vater, da es nicht möglich ist ꝛc. [2]) Dies wurde ein besonderer Wahlspruch der ersten Kirche, Apg. 21, 14. 1 Petr. 3, 17. wie uns denn auch Christus im Vater unser also beten gelehrt. c. 6, 10. a) Heum.

Nutzanw. 1) Christen müssen mit Christo willig leiden, doch wenn die Leiden gar zu sehr drücken, mögen sie wol bei dem himmlischen Vater um Linderung anhalten. Jes. 38, 14. 2) H. Süßer Jesu, Dank sei dir, daß du für mich und alle Menschen den bittern Kelch geschmeckt; deß will ich mich trösten im Leiden, Kreuz und Tode. Ebr. 12, 2.

V. 43. Mc. 14, 40.

Und er kam von seinem Gebet zurück, **und fand sie aber** abermal **schlafend, und ihre Augen waren voll Schlafs.** Ihre Augen fielen wider ihren Willen vom Schlafe selbst zu, und wußten nicht, was sie ihm antworteten μ', der Schlaf hatte sie also eingenommen, daß sie nicht recht munter wurden.

Nutzanw. Wenn Jesus leidet in seinen Gliedern, sind auch unsre Augen gemeiniglich voll Schlafs und unsre Herzen voll Sicherheit, daß wir solches Leiden nicht recht sehen noch zu herzen nehmen. Ps. 69, 21.

V. 44.

Und er ließ sie, ohne daß er lange mit ihnen redete, **und ging abermal hin und betete zum drittenmal, und redete dieselbigen Worte.** α dasselbe Wort. Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel ꝛc. Luc. 22, 43. 44.

Anm. Diese dreimalige Wiederholung des Gebets bezeugte sowol die anhaltende Seelenangst, als

sein fortwährendes Vertrauen gegen seinen Vater; und daß er, ob er wol auf die erste Bitte keine Antwort erhalten, doch nicht müde wurde, mit seinem Gebet immer wieder aufs neue anzusetzen.

Nutzanw. 1) C. Wir müssen fortfahren im beten und nicht müde werden. Luc. 18, 1. Eph. 6, 18. Die göttliche Hülfe ist wol so viel werth, daß wir derselben auch eine Weile nachlaufen. 2) Ein Christ, der zu Gott betet, soll nicht sein ein Redner, der durch seine Beredsamkeit Gott bewegen will; sondern ein elender, der mit seiner Demuth und Armuth Gott gefallen will. Das einfältigste, nur herzliche, ist Gott das angenehmste Gebet. c. 6, 7.

V. 45. Mc. 14, 41. Luc. 22, 45. 46.

Da kam er nachdem er von dem Gebet aufgestanden λ, zu **seinen Jüngern**, zum drittenmal μ', **und sprach zu ihnen:** [1] **Ach wollt ihr nun** α **weiter schlafen und ruhen?** α schlafet und ruhet ihr annoch, da ihr gesehen und von mir gehört habt, v. 37. 38. mit welcher Seelenangst ich befallen, solltet ihr nicht aus Liebe zu mir den Schlaf euch aus den Augen gewischt haben? es ist genug μ', **Siehe, die Stunde ist hie,** α hat sich genaht, die mein himmlischer Vater bestimmt hat, **daß des Menschen Sohn in der Sünder Hände überantwortet wird.** da es meinen Feinden gelingt, mich zu greifen und zu tödten.

Anm. Bisher hatte Christus als ein armer Sünder vor dem Gericht Gottes gestanden; nun sollte er auch in die Hände der sündlichen Menschen übergeben werden. Durch den Fall war Gott beschimpft worden vor den Menschen, vor den Augen aller Kreaturen; so mußte denn auch die Erlösung auf einem solchen schmählichen Theater der menschlichen Grausamkeit geschehen. [1] *καθεύδετε τὸ λοιπὸν* geben einige imperative: schlafet nur fernerhin, (denn *λοιπὸν* wird also gebraucht, daß es so viel heißt als hinfüro) a) einige in dem Verstande: sie möchten seinetwegen nur schlafen, so lange sie wollten, er würde ohnedem nun von ihnen gehen. b) Andre lieber wegen der nachfolgenden Worte: **stehet auf**, bestrafungsweise: schlafet nur weiter, ihr werdet sehen, wie es euch gehen wird; stehet ja auf ꝛc. c) Es ist aber mehr eine Verwunderungsfrage: Schlafet ihr noch immer also fort? Auf, steht auf. *λοιπὸν* brauchen die Griechen öfters für annoch, adhuc. Grot. Cler. Byn. b) Theoph. Erasm. Beza. Glass. c) Heum. Kypk. Observ. S. P. p. 134.

Nutzanw. 1) Ein treuer Hausvater, wenn er gleich für sich selbst zu leiden und zu sorgen hat, muß doch die seinigen nicht vergessen, sondern vor Gefahr warnen und zu allem guten ermuntern. 2) Die innerlichen Prüfungen und Versuchungen müssen uns nicht eigensinnig, störrig noch lieblos gegen unsern Nächsten machen, noch die Liebe gegen ihn bei uns auslöschen. Hiob 2, 9. 10. 3) Wenn man schon viel Zeit versäumt hat, so muß zum wenigsten der Rest noch sorgfältig ausgekauft und wohl angewendet werden. 1 Petr. 4, 2. 4) Wer zu einer gefährlichen Zeit sicher ist, kann leicht verderben; aber wer auf guter Hut steht, wird entrinnen. Spr. 28, 26. 5) Jesu Leiden ist von Gott von Ewigkeit her bestimmt, sogar daß auch dessen Zeit und Stunde dazu nicht einmal ausgeschlossen gewesen. Dan. 9, 26.

V. 46. Mc. 13, 42. Luc. 22, 46.

Stehet auf, da euch meine Ermahnungen nicht ermuntern können, so sollte euch ja nun die Gefahr wol aufwecken, **lasset uns gehen**; unerschrocken zu den andern Jüngern, daß ich weiter entgegen gehe denen, die mich fangen wollen; **siehe, er ist da, der mich verräth.** α sehet, der mich überliefert, hat sich genaht, ihr werdet nun gleich die Wahrheit dessen erfahren, was ich euch von meinem Verräther gesagt habe.

Nutzanw. 1) Wenn eine Leidensstunde vorbei, müssen wir uns zu einer neuen gefaßt halten. Apg. 20, 22f. 2) Es ist ein Zeugniß unsers tiefen Verderbens, daß wir mehr durch die äußerliche Gefahr als durch die liebreichen Warnungen Gottes und seines Geistes gerührt werden. Apg. 16, 29. 3) O. Wenn wir die ersten Schrecken und Anläufe des Todes mit Gottes Hülfe überwunden haben, so wird hernach alles leidlicher und endlich das Kreuz glücklich überwunden. 4) Jesus ist unser Vorgänger, und wir sollen ihm folgen; ach daß wir doch recht willig und bereit wären, ihm allezeit nachzufolgen. 1 Cor. 11, 1. 5) Christus ist seinem Leiden willig entgegen gegangen; wohl dem, der auch so gesinnt ist. Phil. 2, 5.

* * *

II. Die Gefangennahme Christi. v. 47—56.
1. Die Ankunft derer, die ihn gefangen nahmen: Und ꝛc. v. 47.
2. Die Anweisung, oder die Verrätherei Judä, wie sie
   a. Abgeredet wurde: Und der Verräther ꝛc. v. 48.
   b. Ins Werk gesetzt wurde: Und alsbald ꝛc. v. 49.
   c. Bestraft wurde: Jesus aber sprach ꝛc. v. 50.
3. Die Gefangennahme selbst: Da traten sie ꝛc.
4. Die Gegenwehr Petri: Und siehe, einer ꝛc. v. 51.
5. Die Rede Christi
   a. An Petrum, hält in sich
      1. Ein Verbot der Gegenwehr: Da sprach Jesus ꝛc. v. 52.
      3. Eine dreifache Ursach des Verbots.
         a. Weil es wider Gottes Wort: Denn wer ꝛc.
         b. Weil er einen stärkern Beistand haben könnte: Oder ꝛc. v. 53.
         c. Weil ihm dies Leiden von Gott bestimmt sei: Wie ꝛc. v. 54.
   b. An die, die ihn gefangen nahmen, hält in sich
      1. Eine Bestrafung ihres verfahrens, da er vorstellt
         a. Ihr ungebührliches verfahren: Zu der Stunde ꝛc. v. 55.
         b. Seine Unschuld: Bin ich doch täglich ꝛc.
      2. Einen Unterricht, wie es anzusehen: Aber ꝛc. v. 56.
6. Das verhalten aller Jünger: Da verließen ihn ꝛc.

V. 47. Mc. 14, 43. Luc. 22, 47. Joh. 18, 13.

Und alsbald μ', **als er noch redete, siehe, da kam Judas, der zwölfen** der zwölf Apostel **einer, und mit ihm eine große Schaar,** α vieles Volk, von römischen Soldaten und der Hohenpriester und Pharisäer Dienern ι, **mit Schwertern und mit Stangen,** mit Fackeln, Lampen und mit Waffen ι, daß sie Jesu Jüngern gewachsen wären, wo sie sich zur Wehr setzen wollten, **von den Hohenpriestern** und Schriftgelehrten μ', **und Aeltesten des Volks.** von dem hohen Rath, der sie abgefertigt hatte, und Judas ging vor ihnen her λ.

Nutzanw. 1) Wie Christi Leiden geschwinde auf einander folgen, so gehts auch mit seiner Kirche und deren Gliedern also her, wenn Gott Leiden über sie verhängt hat. 2) C. Es können auch in vornehmen und heiligen Aemtern, dadurch der H. Geist wirkt, Männer stehen, die sich vom Satan regieren lassen; deren Worten, wenn sie Gottes Wort reden, nicht alle Kraft abgesprochen werden kann. c. 23, 2. 3. 3) Eine Sünde des Menschen, wenn sie recht eingewurzelt ist, kann denselben in viele andre ziehen, an die er erst nicht gedacht hat. Joh. 12, 6. 4) H. Den Feinden Christi muß Gewalt und List zum behelf ihrer Bosheit dienen Apg. 9, 1. 2.

V. 48. Mc. 14, 44.

Und der Verräther Judas, der ihnen Jesum anweisen und überliefern wollte, **hatte ihnen ein Zeichen gegeben,** damit sie nicht einen Jünger ergreifen und Jesum bei der Nacht verfehlen möchten, **und gesagt: Welchen ich** [1]) **küssen werde, der ists, den greifet.** und führet ihn gewiß μ'.

Anm. Er wird sich zu nichts mehr verbunden haben, als nur Jesum zu zeigen; und gedacht haben, was sie darauf mit Jesu thäten, stünde auf ihre Verantwortung, er wollte ihm kein Leid thun. [1]) Es war dies die Gewohnheit unter den Juden, daß sie sich küßten, wenn sie zusammen kamen, 1 Mos. 29, 11. 33, 4. 2 Mos. 4, 27. und Abschied nahmen, 1 Mos. 31, 55. Ruth 1, 14. 2 Sam. 19, 39. Apg. 20, 37. und war der Kuß ein Zeichen der Treue, Röm. 16, 16. 1 Cor. 16, 20. 2 Cor. 13, 12. 1 Thess. 5, 26. und der Liebe; 1 Petr. 5, 14. Ps. 2, 12. und also wollte Judas auch solch Ansehen haben, in der That aber war sein Kuß ein Zeichen der Verrätherei. a) Es war zwar gewöhnlicher, daß die Lehrer ihre Schüler küßten, und dadurch ihre Liebe gegen dieselben bezeugten; b) doch findet man auch in den Schriften der Juden Exempel, daß Schüler ihre Lehrer mit einem Kuß beehrt haben, welches auch hier Judas, unter dem Schein einer besondern Hochachtung und Liebe zu seinem Meister, in acht nimmt. Und c) hiedurch betrog auch Judas die andern Jünger, daß sie ihn nicht für den Verräther ansahen, sonst würden mehre gegen ihn ihr Schwert gezückt haben. d) Die List und Falschheit, die der erste Adam bei seinem Fall begangen, und die seine Nachkommen noch täglich wiederholen, hat der andere Adam empfindlich büßen müssen. Diese falschen Complimente muß Christus im Garten annehmen, welche ihn sehr werden geschmerzt haben, weil seine Augen rein sind und das böse nicht sehen können. Denn je aufrichtiger und redlicher ein Mensch, je weher thut es ihm, wenn er erfährt, daß andre treulos an ihm handeln; zumal solche, denen er viel Wohlthaten erwiesen. Daher leicht zu erachten, wie nahe dem redlichen Herzen des lieben Heilandes diese Falschheit gegangen. Aber so hat er die List und Falschheit büßen müssen, die der Mensch im Garten des Paradieses begangen, da er seinem Schöpfer treulos wurde. Wie nun wir alle damals mit gesündigt, so hat unser aller Falschheit zu diesem Kuß etwas beigetragen. a) Ramb. b) Lightf. hor. Hebr. p. 484. c) Heum. d) Ramb.

Nutzanw. 1) Wohl denen, die sich mit Gott zum guten berathschlagen, aber böse Unterredungen und Anschläge kommen vom Satan und führen zur Hölle. Luc. 22, 3. 2) Z. Judas Kuß ist worden neu, gut Wort und falsche Treu; lach mich an, und gib mich hin, das ist jetzt der Welt ihr Sinn. Sir. 37, 3. Aber der Herr hat Greul an den falschen. Ps. 5, 7.

V. 49. Mc. 14, 15. Luc. 22, 47.

Und alsbald trat er zu Jesu, und sprach: wie er sonst zu thun gewohnt war: e) **Gegrüßet seist du, Rabbi,** Rabbi μ', c. 23, 7. **und** [1]) **küssete ihn.** als wäre er noch sein beständiger treuer Freund.

Randgl. e) Das ist bös deutsch, wir grüßen also auf deutsch, guten Abend, Glück zu ꝛc.

Anm. Judas, der voran lief, wollte das Ansehen nicht haben, daß er zu dem Haufen, der mit Spießen und Stangen ankam, gehörte, sondern wollte durch sein küssen und grüßen sein Mitleid bezeugen, daß der Herr in solche Gefahr gerieth; ja hiemit, da er ja sollte ergriffen werden, seinen Abschied von seinem Meister nehmen. [1]) κατεφίλησεν, κατὰ in compositione vim intendendi habet, er küßte ihn über die Maßen sehr und oft. Luc. 7, 38. Schm.

Nutzanw. 1) Die Bosheit ist oft dumm und unverschämt und achtet nicht, daß sie leicht ergriffen werde. 2) Die gottlosen sind frech, dreist und verwegen, es mag auch ablaufen wie es könne. 2 Kön. 5, 20f. 25. 3) Die meisten Menschen wollen bei all ihrem sündlichen Wesen doch noch immer fromm und aufrichtig scheinen. 1 Mos. 4, 9. 4) Christum Herr Herr! nennen, und doch nicht thun was er gebietet, ist eine Falschheit, die der Falschheit Judä vollkommen gleich ist. c. 7, 22. 5) N. Verfluchter Judasgruß und Kuß! So machts die verdammte Welt, ihr Mund ist glätter denn Butter ꝛc. Ps. 55, 22. Liebeszeichen sind die Losung, und Verrätherei das absehen. 6) W. Handelt Judas tückisch mit dem liebsten Heiland, so müssen wirs desto redlicher mit ihm meinen, und für seinen Liebeskuß den Herzenskuß einer ungeheuchelten Liebe geben. Ps. 2, 12. 7) Q. Die Welt ist voller hinterlistiger Höflichkeiten und Schmeicheleien, welche auf nichts zielen, als uns ihr zu überliefern und zu verderben. Wer seine Seligkeit liebt, muß sich dadurch nicht fangen lassen. Sir. 37, 3.

V. 50. Mc. 14, 46. Luc. 22, 48.

Jesus aber schalt ihn nicht mit harten Worten, wie ers verdient hätte, sondern **sprach zu ihm: Mein** [1] **Freund**, oder Geselle s. c. 20, 13. 22, 12. dies ist ein schlechtes Zeichen der alten Freundschaft, Ps. 41, 10. **warum bist du kommen?** α wozu bist du da? S. ists das, warum du gekommen bist? dein Gewissen wird dirs sagen, und ist mir nicht verborgen, ob du gleich diese Bosheit unter dem besten Schein verübst. Juda, verräthst du des Menschen Sohn mit einem Kuß λ? **Da** f) **traten sie** die Kriegsknechte und Diener **hinzu**, nachdem sie durch Christi Wort zur Erde gefallen und wieder aufgestanden waren, Joh. 18, 4—9. **und legten die Hände an Jesum, und griffen ihn.** nahmen ihn gefangen.

Randgl. f) Leiblich Leiden Christi im Garten.

Anm. Einige mögen es aus blindem Eifer gethan haben, andre allein aus blindem Gehorsam gegen ihren Hauptmann. Joh. 18, 12. [1]) Mit diesem Namen haben auch sonst bei den Alten die Lehrer ihre Schüler benannt. Hiemit will Christus seinen Verräther, theils der vorigen Freundschaft und des vertrauten Umgangs, den sie mit einander gepflogen; Ps. 41, 10. theils seiner Pflicht und Schuldigkeit, sich als einen treuen und aufrichtigen Freund zu beweisen, liebreich erinnern. Maji, filii, obs. S. l. 1. p. 13.

Nutzanw. 1) N. Unbegreifliche Langmuth! einen Verräther strafen mit Gelindigkeit; göttliche Weisheit! einem falschen Herzen aufdecken seine Bosheit; heilige Gerechtigkeit! einem gottlosen sein Gewissen rühren mit Freimüthigkeit. 2) Die Sanftmuth Christi soll uns lehren, wie wir auch in Bestrafung der Sünder die rechten Schranken in acht nehmen sollen. c. 11, 29. 3) Es würde eine heilsame Wirkung haben, wenn man sich an allen Orten und bei allen Geschäften die Frage vorstellte: Warum bist du kommen? 4) Q. Ach mancher gottlose läßt das theure Wort Jesu statt der Erbauung nur zur größern Verstockung dienen. Apg. 7, 54. 5) O. Wenn Christen unschuldig gebunden und ins Gefängniß gelegt werden, die sollen glauben, daß ihnen solches keine Schande sei, vielmehr eine Ehre und Zierde, dazu besser als wenn sie mit Gold und Edelsteinen umhängt würden. Eph. 3, 13. 6) Greifen Christum seine Feinde, so müssen wir ihn mit begierigen Glaubensarmen ergreifen und nimmer lassen. Hohel. 3, 4.

V. 51. Mc. 14, 47. Luc. 22, 49. 50. Joh. 18, 10.

Und siehe, da sie sahen, was da werden wollte, sprachen sie zu ihm: Herr, sollen wir mit dem Schwerte drein schlagen λ? **Einer aus denen, die mit Jesu waren**, und dabei stunden μ', Simon Petrus ι, **reckte die Hand aus, und zog sein Schwert aus**; aus der Scheide, welches er mit sich genommen hatte; Luc. 22, 38. **und schlug nach des Hohenpriesters** [1]) **Knecht, und hieb ihm ein das rechte** ι [2]) **Ohr ab.** vielleicht nicht gänzlich, sondern so, daß es noch an der Haut hängen blieb, und der Knecht hieß Malchus ι.

Anm. [1]) Dieser mochte sich vor andern eifrig bezeigen, und zuerst die Hände an Jesum legen wollen. [2]) ὠτίον heißt sonst auch das Ohrläpplein, aber Lucas hat τὸ οὖς τὸ δεξιὸν, und muß auch ὠτίον hier also erklärt werden. Ohne Zweifel war der Hieb auf den Kopf gerichtet, und ob es wol Petrus gut meinte, war es doch unrecht, v. 52. und hätten die Feinde eben daher ihrer Anklage den größten Schein geben können, wenn der Herr es nicht durch seine Heilung wieder gut gemacht hätte. Luc. 22, 51. Petrus mußte diese Verwegenheit hernach büßen, da ihm ein befreundeter dieses Knechts einen ziemlichen Angstschweiß abjagte. Joh. 18, 26.

Nutzanw. 1) Auch bei den heiligen regt sich noch die Sünde zur Rache, die aber überwunden werden muß. Röm. 12, 19. 2) Die Reizung zu Zorn und Rachgier sind in den Stunden des äußerlichen Leidens für die gefährlichsten Anläufe des Satans anzusehen. Luc. 9, 54. 55. 3) W. Niemand muß sich des Schwerts anmaßen und sich selbst rächen, denn er hat sein Urtheil, v. 52. sondern soll leiden und es dem anheim stellen, der recht richtet. 1 Petr. 2, 23. 4) Junge hitzige Prediger wollen immer mit dem Schwert Petri drein schlagen, ehe sie das Schwert des Geistes recht zu gebrauchen gelernt haben. Wenn man aber aus fleischlichem Eifer zuschlägt, so schlägt man gleichsam das Ohr, das Gottes Wort hören soll, ab, da mans durch sanftmüthiges ermahnen hätte öffnen und ermuntern können. 2 Tim. 2, 24. 5) C. Gott regiert auch die Sünden und Fehler seiner Kinder, daß sie nicht weiter gehen und ausschlagen dürfen, als er zuzulassen beschlossen hat.

V. 52. Joh. 18, 11.

Da sprach Jesus zu ihm: zu Petro ι: **Stecke dein Schwert an seinen Ort**; in die Scheide ι, du hast es nicht recht gebraucht, darum thue ich dir hiemit Einhalt; **denn wer** g) **das Schwert nimmt**, α denn alle die das Schwert nehmen werden, ohne Beruf und göttlichen Befehl und aus eigner Rache, jemand damit feindselig zu schlagen oder zu tödten, **der soll durchs Schwert**, welches der Obrigkeit anvertraut ist, Röm. 13, 4. h) **umkommen.** α werden durchs Schwert umkommen, wieder getödtet werden. Weil er Gott in seine Ordnung Eingriff thut, so muß die Obrigkeit ihr Schwert gegen ihn brauchen und thut recht daran. 1 Mos. 9, 6. Off. 13, 10.

Randgl. g) Das Schwert nehmen, die es ohne ordentliche Gewalt brauchen. h) Das ist, er ist in des Schwerts Urtheil gefallen, obwol zuweilen des Schwerts gewaltige um seiner Buße oder andrer Ursach willen solches Urtheil nicht vollführen, also bestätigt Christus das Schwert.

Anm. Diese Worte sind überhaupt eine Warnung, daß man sich der Obrigkeit nicht mit Gewalt widersetzen soll. Wer der Obrigkeit ins Amt greift, der nimmt das Schwert ihr gleichsam aus der Hand, und von einem solchen heißts: er soll durchs Schwert umkommen, indem nämlich die Obrigkeit genöthigt wird, ihr Schwert gegen ihn zu gebrauchen, so stellt Christus Petro die Gefahr

seines Handelns vor, wie er nämlich leicht hätte können dem Knecht den Kopf von einander spalten und als ein Mörder in die Hände der Obrigkeit fallen, da er denn nicht hätte rühmen können, daß er als ein Märtyrer leide, darauf Petrus nicht undeutlich zielet 1 Petr. 4, 15. Niemand unter euch leide als ein Mörder oder Uebelthäter. Ramb. Heum. Gerhard Calov. Glass. Rus.

Nutzanw. 1) Keiner muß sich der rechtmäßigen Obrigkeit, wenn sie schon ihre Gewalt misbraucht, mit Gegengewalt widersetzen, sondern da ist es Zeit zu leiden. 1 Petr. 2, 13f. 19. 2) H. Christi Reich braucht keinen Schwertstreich, leiden und beten sind die besten Waffen. 2 Cor. 10, 4. 3) Cr. Aufrührer sind niemals ungestraft blieben. 2 Kön. 9, 31. 2 Sam. 18, 14.

V. 53.

Oder meinest du, wenn ich Schutz verlangte und meinem Leiden entgehen wollte, **daß ich** α jetzt **nicht könnte meinen Vater** [1]) **bitten, daß er mir zuschickte** α und er mir stellen würde **mehr denn zwölf** [2]) i) **Legionen Engel?** ich weiß ein andres Heer, das mir zu dienste stehen müßte, dadurch könnte ich mehr ausrichten als du mit deinem Schwert.

Randgl. i) Legion ist eine Zahl von sechstausend ohngefähr.

Anm. [1]) Christus hätte zwar aus eigner Macht den Engeln befehlen können, er hat sich aber dessen freiwillig entäußert. Phil. 2, 6. [2]) Eine Legion war bei den Römern eine gewisse Anzahl Kriegsleute, nämlich 6000 zu Fuß und 300 zu Pferde; auch wol 6666, ja die bis auf 12000 Mann anwuchs, und 12 Legionen also zum wenigsten 72000 ausmachten. Der Herr nennt 12 im Gegensatz seiner 12 Jünger, daß wenn sie auch alle sich zur Wehre setzen wollten, so würden doch wol zwölf Legionen Engel mehr ausrichten. 2 Kön. 19, 35.

Nutzanw. 1) N. Hat ein Engel das ganze Heer Sanheribs geschlagen, 2 Kön. 19, 35. wie viel könnten nicht sechstausend und noch mehr ausrichten? Darum zage nicht in deinem Leiden, wenn es des Vaters Wille und dir gut ist, so fehlt es ihm an Macht und Mitteln nicht dir zu helfen. 4 Mos. 11, 23. 2) Die Engel stehen unter Gottes Regierung, und er schickt sie nach seinem Willen. Ps. 103, 20. 21. 3) O. Der allmächtige Gott hat eine sehr große Anzahl Engel erschaffen zu seiner Ehre und des menschlichen Geschlechts Wohlfart. Dan. 7, 10. Ebr. 1, 14. 4) Es ist ein großer Trost für Kinder Gottes in äußerlichen Nöthen, daß sie einen Heiland haben, dem alle Engel Gottes zu dienste stehen. Ebr. 1, 6f.

V. 54.

Wie würde aber die Schrift die Weissagung von dem Leiden des Messias Ps. 22. Jes. 53. **erfüllet? Es muß also gehen.** α daß es also geschehen müsse, nach dem unwandelbaren Rath Gottes. Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Joh. 18, 11. und er rührte sein Ohr an und heilte ihn. Luc. 22, 51.

Nutzanw. 1) Es darf nichts in der h. Schrift unerfüllt bleiben, sondern es muß alles noch unerfüllte zu rechter Zeit in seine Erfüllung gehen. Luc. 18, 31. 2) N. Christi Leiden, wie vorgesehen, so geschehen. Luc. 24, 46. 3) C. Wo Gott seine Kinder in äußerlicher Gefahr umkommen läßt, ist solches nicht ein Anzeichen seines Unvermögens, sondern daß solches Leiden über sie bestimmt sei zu seinen Ehren und ihrem besten, daher sie sich darob nicht zu betrüben haben. Joh. 21, 19.

V. 55. Mc. 14, 48. 49. Luc. 22, 52. 53.

[1]) **Zu der Stunde** da er seinen Jüngern gewehrt Widerstand zu thun, und die Schaar ihn gegriffen und gebunden hatte, Joh. 8, 12. **sprach Jesus zu den Schaaren:** α Volk und insonderheit zu den Hohenpriestern, und Hauptleuten des Tempels, und den Aeltesten, die über ihn kommen waren λ, **Ihr seid ausgegangen, als zu einem Mörder, mit Schwerten und mit Stangen, mich zu fahen.** welches alles ihr nicht gebraucht hättet. [2]) **Bin ich doch täglich** wenn ich zu Jerusalem war, besonders in den letzten Tagen meines Lehramts, Luc. 19, 47. [3]) **gesessen** α ich saß täglich **bei euch,** das thun keine Mörder, sie verkriechen sich vielmehr in Büsche und Höhlen, welche man also mit Lampen und Waffen aufzusuchen hätte, **und habe gelehrt** α und lehrte [4]) **im Tempel,** habe nicht in Winkeln gelehrt, daß ihr mich als einen falschen Lehrer mit recht ansehen könntet, **und** [5]) **ihr habt mich nicht gegriffen.** habt keine Hand an mich gelegt λ; hättet ihr eine gute Sache, so hättet ihr da zutreten, und dieses nächtlichen Angriffs überhoben sein können.

Anm. [1]) Jesus redete dies nicht, ehe sie ihn griffen und banden, damit es nicht das ansehen hätte, als wollte er sich nicht gern gefangen nehmen lassen; sondern er ließ sie erstlich an sich thun, was sie wollten und so weit sich ihre Gewalt erstreckte; nachmals aber überzeugte er sie ihres Unrechts. [2]) Christus war verheißen unter dem Namen eines großen Propheten, 5 Mos. 18, 18. und eines Lehrers zur Gerechtigkeit, Joel 2, 23. welchem Amt er auch mit allem Fleiß bisher ein Genüge gethan. Er pflegte aber bei seinem lehren öfters zu sitzen, nach der damaligen Gewohnheit der jüdischen Lehrer, welche zwar das Gesetz stehend verlasen, sitzend aber erklärten. Luc. 4, 16. 20. Mt. 5, 1. 2. Joh. 8, 2. Was er gelehrt, davon kann das Zeugniß seiner eignen Feinde uns eine Nachricht geben, c. 22, 16. du lehrest den Weg Gottes recht. Wie er gelehrt, erhellt aus c. 7, 29. er lehrte gewaltig und nicht wie die Schriftgelehrten. [3]) In den innern Vorhöfen des Tempels durfte zwar niemand sitzen, wohl aber in den Nebengebäuden des äußersten Vorhofs der Heiden. [4]) Nicht inwendig im heiligen, vielweniger im allerheiligsten, denn in jenes durften nur die Priester, in dieses aber nur der Hoheprieſter des Jahres einmal kommen. Da aber Christus kein Priester vom Stamme Levi war, also war ihm auch, nach dem Gesetz Mosis der Weg zu diesen Orten versperrt; sondern durch den Tempel wird hier der israelitische Vorhof verstanden, in welchem allerlei Orte und Gelegenheiten waren, da das Volk gelehrt werden konnte.

a) Es war darin eine eigene Synagoge oder בֵּית הַמִּדְרָשׁ, darin am Sabbat und hohen Festen das Gesetz verlesen, und von den Priestern und Leviten erklärt ward; in welcher Synagoge Christus bereits im 12. Jahr seines Alters unter den Lehrern sitzend gefunden wurde. Es waren ferner unterschiedliche bedeckte Gänge oder Hallen, sonderlich die Halle Salomonis, da das Volk bei Regenwetter im trocknen stehen konnte. In welcher Halle Christus und seine Apostel sich oft aufgehalten haben, Joh. 10, 22f. Apg. 3, 11. 5, 12. weil dieser Ort sehr bequem war, daß daselbst den Heiden sowol als den Juden das Evangelium konnte verkündigt werden. [5]) Das sagt ihnen Christus nicht zum Ruhm nach, denn es fehlte diesen Feinden nicht am Willen, sondern am Vermögen. Christus stund in großem Ansehen bei dem Volk wegen seiner Lehren und Wunder; daher mußten sie befürchten, das Volk möchte sie steinigen. Luc. 20, 6. Dies Gebiß hatte Gott ihnen ins Maul gelegt, sonst hätten sie nicht so lange zugesehen, sondern eher ihre Hände an Christum gelegt, wie sie denn auch wirklich schon Joh. 7, 25. ihre Jünger und Diener aussandten ihn zu greifen, welche aber leer wieder kamen, weil seine Stunde noch nicht kommen war. Aber eben daraus konnten sie überzeugt werden, daß sie nicht thun dürften was sie wollten, Gott mußte ihnen als grimmigen Hunden die Kette erst schießen lassen, ehe sie Christum anfallen konnten. a) Lightf. hor. Hebr. p. 947.

Nutzanw. 1) Die Welt kann nicht allezeit mit den Händen zugleich die Zungen der verfolgten Wahrheitszeugen binden. Eph. 6, 20. 2) In Bestrafung des Nächsten die rechte Zeit in acht zu nehmen wissen, ist eine Weisheit, die von Christo erbeten werden muß. Spr. 25, 11. 3) N. Das sind die Waffen der falschen Kirche: Schwert, Stangen und weltliche Gewalt. Lehrern begegnen sie wie Mördern, 1 Kön. 22, 24. Jer. 20, 2. 26, 11. Mt. 23, 37. o des Greuls! 4) O. Wenn einem Christen Schmach, Schimpf und Schande angelegt wird, soll er sich wol selbst nicht rächen, doch ist ihm eine bescheidentliche Verweisung dessen nicht verwehrt. 1 Sam. 24, 12f. 5) Die Entheiligung derselben Häuser, die zum öffentlichen Gottesdienst gewidmet sind, soll uns nicht von dem rechten Gebrauch derselben abhalten. c. 21, 13. 5) Wahre Christen sind nicht lichtscheu, sondern suchen vielmehr also zu wandeln, daß ihre Worte und Werke jedermann offenbar werden dürfen. Joh. 3, 21. 7) Unbekehrten Menschen werden auch solche Sünden auf ihre Rechnung geschrieben, die sie zwar gern thun wollten, aber nicht können. 1 Mos. 19, 9—11. 8) Cr. Es steht nicht in der Feinde Macht zu thun, was sie wollen, es kommt an auf Gottes Verhängniß. 2 Kön. 19, 28.

V. 56. Mc. 14, 49. 50.

Aber das ist alles geschehen, daß ich euch selbst bin entgegen gegangen, mich auch habe greifen und binden lassen, daß erfüllet würden die Schriften der Propheten. die von meinem Leiden geweissagt. **Da verließen ihn alle** [1]) **Jünger,** die so lange gewartet, ob sich ihr Meister durch ein Wunder losmachen würde; da sie aber sahen, daß er sich diesmal binden ließ, gaben sie reißaus, waren ihrer Versprechung schlecht eingedenk, und flohen; doch kehrte Petrus von seiner Flucht wieder um und folgte ihm nach. Joh. 18, 15.

Anm. [1]) Also auch Petrus, der so große Verheißungen gethan, mit Christo in den Tod zu gehen; auch der sonst so treue Johannes, der Jünger den Jesus lieb hatte, der noch vor wenig Stunden bei dem Abendessen an der Brust Jesu gelegen; auch Jacobus sein Bruder, der sich mit Johannes c. 20, 22. erboten den Kelch zu trinken, den Jesus trinken würde, und mit seiner Taufe sich taufen zu lassen. Summa alle, keinen einzigen ausgenommen. Die a) Flucht der Jünger kann in etwas entschuldigt werden 1) weil es ihnen eine ungewohnte Versuchung gewesen, 2) sie nachher solche Zaghaftigkeit nicht aufs neue bewiesen, 3) Jesus die Kelter allein treten und das Werk der Erlösung hinausführen sollte. b) Doch ist auch dies Leiden Jesu verdienstlich. Wir hatten Gott, die Quelle des Lebens, unsern besten Freund und höchsten Wohlthäter verlassen, und hatten dadurch verdient wieder auf ewig von ihm verlassen zu werden. Aber da tritt Christus, als der Versöhner unsrer Treulosigkeit ins Mittel, und büßt durch diese erlittene Verlassung alle Untreue, die wir an Gott und unserm Nächsten begehen, da wir selbst auch unsre besten Freunde oft in der Noth im Stiche lassen und ihnen keinen Beistand leisten; ja wie oft geschiehts in den Verfolgungen, daß selbst Knechte Christi aus Furcht und Schwachheit fliehen, ihre Heerde verlassen und der göttlichen Vorsehung nicht trauen; welches sie hernach mit vielen Thränen öfters bereuet, und unter solcher Anklage ihres Gewissens wol befunden haben, was für ein Trost darin liege, daß Christus von seinen Jüngern verlassen worden. a) Doddr. b) Ramb.

Nutzanw. 1) C. Das aufzeichnen in der h. Schrift ist nicht die Ursach dessen das geschieht; sondern daß es Gott zu thun oder geschehen zu lassen beschlossen hat; daher es denn auch nothwendig geschehen muß, was in der h. Schrift geschrieben steht. Ps. 33, 4. 11. 2) Die Schrift ist ein solches Buch, darin bereits das Thun und der Ausgang aller gottlosen Menschen von einem allwissenden Geist vorher beschrieben ist. 3) Unser Herz ist vor der Gefahr trotzig und verwegen, in der Gefahr aber verzagt. Jer. 17, 9. 10. 4) In der äußersten Verlassenheit von allen Menschen soll das Andenken des verlassenen Jesu uns kräftig aufrichten. Ebr. 12, 2. 3. 5) Christus hat viele, die seines Trostes, aber wenige, die seiner Trübsal begehren. Phil. 3, 18. Gal. 6, 12. 6) Wo das Vertrauen auf was unrichtiges gegründet gewesen, fällt es bald dahin. 7) Verlaß dich nicht auf Menschen Hülfe und Beistand. Ps. 62, 9. 10. Wer auf Gott traut, hat wohl gebaut.

Ein Jüngling folgt ihnen, und da er gegriffen wird, flieht er bloß davon. Mc. 14, 51. 52.

* * *

(B) Im Pallast des Hohenpriesters. v. 57—75.
I. Christi Hinführung zum Hohenpriester. v. 57. 58.
1. Die Führer: Die aber Jesum ꝛc. v. 57.
2. Das hinführen: Führten ihn ꝛc.
3. Die Versammlung, vor welche er geführt wurde: Dahin die ꝛc.
4. Die Nachfolge Petri.
a. Wie er folgte: Petrus aber folgte ꝛc. v. 58.
b. Wie weit er folgte: Bis in den Pallast ꝛc.
c. Warum er folgte: Auf daß er sähe ꝛc.

V. 57. Mc. 14, 53. Luc. 22, 54.

Die aber Jesum gegriffen hatten, führeten ihn aufs erste zu Hannas, Joh. 18, 13. und hernach **zu dem Hohenpriester Caiphas**, in dessen Haus λ, **dahin** alle Hohenpriester μ', **die Schriftgelehrten und Aeltesten** die Personen des hohen Raths **sich versammelt hatten.** Ps. 2, 2. die wol darum wußten, daß Jesus in dieser Nacht sollte gegriffen und zu ihnen gebracht werden.

Nutzanw. 1) Q. Man muß das Priesterthum auch in denen verehren, die es misbrauchen, und ihm unterworfen sein. Luc. 17, 14. 2) Die Bosheit der Menschen läßt ihnen die Ruhe und den Schlaf nicht so lieb sein, daß sie sich den nicht aus den Augen wischen sollten, um das böse zu bewerkstelligen. Spr. 4, 16. 3) C. Die wahre Kirche und deren ganze Versammlung, wo sie Gottes Wort bei seite setzen, können allerdings irren und fehlen. 2 Mos. 32, 7—10.

V. 58. Mc. 14, 54. Luc. 22, 54. 55. Joh. 18, 15. 16.

Petrus aber ob er wol zuerst davon geflohen, kehrte er doch wieder um, und **folgte ihm** seinem gefangenen Meister **nach von ferne**, es stritt bei ihm Liebe und Furcht, aus Liebe wollte er folgen und sehen, wie es Jesu gehen würde; die Furcht aber hielt ihn in der Ferne, **bis in den Pallast des Hohenpriesters, und ging hinein**, durch Fürsprache eines andern Jüngers, der sich bei ihm gefunden λ, **und satzte sich bei die Knechte**, die mitten im Pallast (im Hofplatz des Pallastes) ein Feuer angezündet λ, und wärmte sich bei dem Licht μ', **auf daß er sähe, wo es hinaus wollte.** α um das Ende zu sehen. Luc. 22, 37. was es mit Jesu für einen Ausgang gewinnen würde.

Nutzanw. 1) Nicht alle Nachfolge Christi ist löblich, sondern nur die, darin man ihm folgt nach seinem Willen. Joh. 8, 31. 2) M. Wer sich gern in Gefahr gibt, der kommt darin um. Sir. 3, 27. 3) Bequeme Wohnung magst du haben, doch lerne sie auch verachten und entbehren, und verunreinige sie nicht durch Sünde. 4 Mos. 35, 34. Phil. 4, 11. 4) C. Es ist mislich und gefährlich, wenn rechte Christen mit gottlosen Weltleuten, sonderlich vornehmen, Bekanntschaft und Umgang haben. Niemand laufe darnach, sondern lasse sich allein von Gott dazu ziehen, und dann handle er behutsam und weislich; der geht aber am sichersten, der davon bleiben kann. Sir. 13, 1. 2. 5) Q. Wenn man schwach ist und Christo nicht, als nur von ferne nachfolgen kann, so muß man ja die Gesellschaft derer meiden, die uns noch schwächer machen. Ps. 119, 63. 6) Cr. Nicht alles was man aus guter Meinung thut, ist darum wohl gethan. Col. 2, 18. 23.

* * *

II. Christi gerichtliches Verhör vor dem Hohenpriester. v. 59—66.
1. Die Abhörung der Zeugen: Diese wird beschrieben
a. Insgemein:
1. Wie ein gültiges Zeugniß gesucht worden: Die Hohenpriester ꝛc. v. 59.
2. Wie keins gefunden worden: Und ꝛc. v. 60.
b. Insbesondere:
1. Die sonderbaren Zeugen: Zuletzt ꝛc.
2. Das sonderbare Zeugniß: Und ꝛc. v. 61.
2. Die Befragung des Hohenpriesters: Und der ꝛc. v. 62.
3. Das stillschweigen Christi: Aber Jesus ꝛc. v. 63.
4. Die wichtigste Frage,
a. Wie sie vom Hohenpriester gethan wurde: Und der ꝛc.
b. Wie sie von Christo beantwortet wurde,
1. Durch eine Bejahung: Jesus sprach zu ihm ꝛc. v. 64.
2. Durch eine beigefügte Bekräftigung: Doch sage ich ꝛc.
c. Wie Christi Antwort aufgenommen wurde,
1. Von dem Hohenpriester: Da zerriß der ꝛc. v. 65. 66.
2. Von dem ganzen Rath: Sie antworteten ꝛc.

V. 59. Mc 14, 55.

Die Hohenpriester aber und Aeltesten, und der ganze Rath, d. i. der hohe Rath zu Jerusalem, der aus Hohenpriestern und Aeltesten bestund, vor welchen Christus gestellt worden, [1]) **suchten falsch Zeugniß wider Jesum**, Ps. 94, 21. waren bemüht, daß gewissenlose Leute auftreten und etwas wider ihn, das des Todes werth wäre, aufbringen möchten, **auf daß sie ihn tödteten**; welches sie längst beschlossen hatten, aber nicht das ansehen haben wollten, daß sie ihn unschuldiger weise zum Tode verurtheilt hätten.

Anm. a) Die Meinung ist nicht, daß sie erst jetzt die falschen Zeugen zusammen gesucht hätten; sondern, daß sie aus den Zeugen, die sie bereits bei der Hand hatten, dasjenige herausbringen möchten, was zur Verurtheilung Jesu diente. Da sie Jesum suchten zu verstricken, verstrickten sie sich selbst, wie noch Richter oft thun. Jes. 59, 7. Ps. 37, 14. 15. Lg. Wider die falschen Zeugen und Zeugnisse hat Gott ernstlich Verordnung gemacht, 2 Mos. 23, 1. 5 Mos. 19, 18f. diese Oberrichter aber lassen nicht allein falsche Zeugen zu, sondern bereden und bestellen dazu auch gewisse Leute. Welches demnach der entsetzlichste Frevel war, der nicht wol höher steigen konnte. So groß aber auch gleich die Bemühung sein mochte, so wenig wurden auch die falschen Zeugnisse wider Christum herausgebracht, darauf man hätte fußen können. Und da es solchen Leuten wol am bösen Vorsatz nicht gefehlt hat, sie auch sahen, daß sie den Richtern einen Dienst mit der Unwahrheit thun

würden; so hat doch Gott seine Hand über sie gehalten, daß sie theils nichts erhebliches ausgesagt, theils aber sich selbst einander widersprochen haben.

Nutzanw. 1) C. Auch die heiligsten Ordnungen Gottes können von den Menschen entheiligt werden, und daher ist nicht alles deswegen recht, was ein jeder amtshalber oder mit Vorwand seines Amts thut. 2) Z. Gleichwie Christi Feinde Zeugen, Kläger und Richter zugleich abgeben; also wird solcher Prozeß mit frommen Lehrern und Christen noch heutzutage oft gespielt. Pred. 3, 16. 3) Q. Ein recht lebhaft Bild dessen, was der Neid alle Tage thut wider die frömmsten Leute: er entschließt sich sie zu verderben, und hernach sucht er ungerechte Mittel dazu, er hält sie für Missethäter, und hernach sucht er erst Missethaten an ihnen zu finden. 1 Kön. 21, 10.

V. 60. Mc. 14, 56. 57.

Und funden keins. kein tüchtiges, das auch nur einen Schein der Wahrheit gehabt hätte. **Und wiewol viel falscher Zeugen herzu traten,** die falsch Zeugniß wider ihn gaben μ', **funden sie doch keins.** welches sich schickte oder reimte, oder welches wenigstens durch die Aussage zweier Zeugen bestätigt worden, weil es sonst vor Gericht zur Todesstrafe nicht gültig war, 5 Mos. 17, 6. 19, 15. denn ihr Zeugniß stimmte nicht überein μ'. **Zuletzt** α aber **traten herzu zween falsche Zeugen,** 1 Kön. 21, 13. Ps. 35, 11. 12.

Nutzanw. 1) H. Merke, Seele, dein Heiland büßt das falsche Zeugniß deiner Zunge, deine Gleißnerei, betrüglichen Vorwand, verspeien, schmähen und schänden, dich vor jenem Gericht deshalb zu vertreten. 1 Petr. 2, 22. 2) Wo böse Obrigkeiten und Richter sind, da finden sich auch wol ungerechte Leute, die sich zu Werkzeugen ihrer Ungerechtigkeit brauchen lassen. Spr. 29, 12. Sir. 10, 2. 3) C. Gott sieht unsere Thaten an, nicht nach dem Schein sondern nach der Wahrheit, und läßts manchmal auch vor der Welt kund werden, was man auf allerlei weise zu verkleistern gesucht, zur Schande der schuldigen und Offenbarung der Heuchelei. Ps. 132, 18.

V. 61. Mc. 14, 58. 59.

Und sprachen: Er hat gesagt: Wir haben gehört, daß er sagte μ', **Ich kann** ich will μ' **den Tempel Gottes** der mit Händen gemacht ist μ', **abbrechen, und in dreien Tagen denselben** einen andern μ' **bauen.** der nicht mit Händen gemacht sei μ', c. 27, 40. Joh. 2, 19. aber ihr Zeugniß stimmte noch nicht überein μ', sie führten nicht gleiche Sprache.

Anm. Wie unförmlich und lügenhaft lautete diese Aussage! denn wenn sie auch schon hätten für wahr annehmen wollen, daß solche Worte wären geredet worden, so hätten sie dieselbe doch als eine von einer unmöglichen Sache unbesonnener weise gesprochene Rede ansehen müssen, keineswegs aber für ein des Todes würdiges Verbrechen halten können. Dafür es auszugeben sie auch selbst Bedenken trugen, und daher die Schuld des Todes darauf in einer erdichteten Gotteslästerung suchten. Christi Worte, welche die Zeugen hier verkehrt anführen, stehen Joh. 2, 19. siehe daselbst die Erklärung, wie auch v. 21. 22.

Nutzanw. 1) C. Es kann ein falsches Zeugniß und Lüge sein, wenn man gleich etwas wahres redet, aber den Verstand dessen ändert; welche Lügen um so viel gefährlicher sind, als noch das übrige wahre der Lüge mehr Schein gibt. c. 11, 19. 2) Auch göttliche Wahrheiten, wo sie verkehrt und verdreht werden, und damit aufhören Wahrheiten zu sein, können Gelegenheit zu vielem Unheil geben. Apg. 6, 14. 3) Z. Sind Christo, der ewigen Weisheit und Wahrheit die Worte verdreht worden, was wunder ists, wenn seinen Knechten und Kindern noch jetzt die Worte im Munde verdreht werden? 2 Petr. 3, 16.

V. 62. Mc. 14, 60.

Und der Hohepriester [1]) **stund auf,** unter sie, und fragte Jesum μ', **und sprach zu ihm: Antwortest du nichts zu dem, das diese wider dich zeugen?** α was zeugen diese wider dich? wie klingt das? was ist das für eine große Beschuldigung!

Anm. [1]) Die Richter pflegten zu sitzen, wenn sie aber eine Gotteslästerung hörten, aufzustehen. Talmud.

Nutzanw. 1) O. Die gottlosen wollen das ansehen nicht haben, als handelten sie wider Recht und Billigkeit, darum sie ordentlich Prozesse führen, welche doch voll heimlicher List und böser Praktiken sind. 1 Cor. 6, 7. 2) Z. Es ist unnöthig, auf jede Lästerung und Beschuldigung zu antworten: die Wahrheit vertheidigt sich selbst. Es ist eine Zeit sowol zu schweigen als zu reden. Pred. 3, 7.

V. 63. Mc. 14, 61.

Aber Jesus [1]) **schwieg stille.** und antwortete nichts μ', weil die Beschuldigung keiner Antwort werth war, Ps. 38, 13. 14. und weil er die Hinterlist des Caiphas erkannte, und also dessen Bosheit nicht weiter Anlaß geben wollte, sich noch schwerer zu versündigen. Pred. 3, 7. Spr. 26, 4. **Und der Hohepriester antwortete,** fuhr fort in seiner Rede, c. 11, 25. fragte ihn abermal μ', **und sprach zu ihm:** [2]) **Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott,** 3 Mos. 5, 1. 1 Kön. 22, 16. daß du dich desto mehr schuldig haltest, die Wahrheit zu bekennen, denn es kommt alles darauf an, **daß du uns sagest, ob du seist Christus, der** [3]) **Sohn Gottes.** ob du der Messias seist, dafür du dich ausgegeben, und dich viele annehmen wollen.

Anm. [1]) Hieraus läßt sich nicht schließen, daß weil man bei offenbaren Personalinjurien schweigen kann, man auch sein Glaubensbekenntniß verschweigen dürfe. Christi stillschweigen war hier die nachdrücklichste Bestrafung, und brachte sie auf das Hauptwerk, darauf er nicht stille schwieg. v. 64. [2]) C. Der eigentliche Verstand dieser Worte ist nicht, daß der Herr einen eigentlichen Eid thun sollte, in welchem Sinn sonst an andern Orten heiliger Schrift das hie befindliche Wort gebraucht wird, 1 Mos. 24, 2. 3. 50, 5. 25. sondern daß

er mit feierlicher Bezeugung des göttlichen Namens dem Gewissen eine heilige Ehrerbietung einjagen, folglich zu einem offenherzigen Bekenntniß bewegen wollte: wie dergleichen Gott hatte vorgeschrieben im 4 Mos. 5, 19. 21f. Jos. 6, 26. 1 Sam. 14, 27. 1 Kön. 2, 43. 22, 16. f. auch Hohel. 5, 8. Mc. 5, 7. 1 Thess. 5, 27. Was nun der beschworene auf solche Beschwörung antwortete, entweder bei bejahungs- oder verneinungsweise, das war so viel bei den Morgenländern (und soll insonderheit auch heutzutage bei der äthiopischen Kirche so sein), als hätte er einen förmlichen Eid dazu gethan. [2]) Hier sieht man, daß in der damals verderbten jüdischen Kirche dennoch geglaubt wurde, daß der Messias der Sohn Gottes sein werde, Ps. 2, 2. 7. Jes. 9, 6. Spr. 30, 4. c) Der Hohepriester fragt von dem Sohne Gottes, und Christus antwortet v. 64. von dem Sohn des Menschen, anzuzeigen, daß in ihm Gott und Mensch eine Person sei, daß er als Gott und Mensch der einige verheißene Messias, Weltheiland und Seligmacher sei. a) Hugo.

Nutzanw. 1) Ein unschuldiger mag reden oder schweigen, ein schuldiger aber thut allezeit besser, wenn er schweigt als sich rechtfertigt. Mich. 7, 9. 2) Tü. Wenn Richter und Zeugen zugleich Kläger und Widersacher sind, und handgreiflich unschuldige Worte und Werke lästern und verdrehen, so ist schweigen und Unrecht leiden das beste. Ps. 39, 10. 3) C. Wenn kein ander Mittel die Wahrheit zu erforschen mehr übrig ist, mag man wol die beschuldigten beeidigen, und die unschuldigen, wenn ihnen dergleichen zugemuthet wird, haben sich dessen nicht zu weigern. 2 Cor. 1, 23. Jer. 4, 2. 4) Die den Namen Gottes am meisten ehren sollten, tragen keine Scheu denselben zu misbrauchen, wenn der Geist der Lüge und Verleumdung ihr Herz eingenommen hat. Jac. 3, 6.

V. 64.

Jesus sprach zu ihm: schwieg nun auf diese wichtige Frage, welche die Ehre seines Vaters betraf, nicht stille, sondern bekannte frei heraus: **Du sagsts.** ich bins μ', ich bin Christus, der Sohn Gottes. c. 10, 32. 16, 16. **Doch sage ich euch:** daß ihr euch nicht daran ärgert, daß ich hier als ein armer Mensch vor euch stehe, **Von nun an wirds geschehen,** nachdem ich von euch werde getödtet sein, und nach dreien Tagen meinen Leib wieder erwecken, und also den abgebrochenen Tempel wieder aufrichten werde, **daß ihr sehen werdet** α von nun an werdet ihr sehen **des Menschen Sohn** s. c. 8, 20. **sitzen zur rechten der** [1]) **Kraft,** d. i. des allmächtigen Gottes, daß ihr in der That erfahren und fühlen werdet, daß ich von den todten auferweckt und erhöhet worden. Apg. 2, 33. Röm. 1, 4. und also derselbe Sohn Gottes sei, der zur rechten des Vaters sitzt und mit ihm herrscht. Ps. 110, 1. Dan. 7, 13. Apg. 7, 55. und [2]) **kommen in den Wolken des Himmels.** wie ich meine Herrlichkeit in dem Strafgericht über das jüdische Volk und am jüngsten Tage vor aller Welt offenbaren werde. c. 24, 30. 25, 31. Off. 1, 7.

Anm. Christus gedenkt sofort seiner Erhöhung, die aus der Erniedrigung entspringen würde. Joh. 13, 31. 8, 28. Röm. 1, 4. Mit welchem Beisatz er seine Feinde zu überzeugen suchte, wie die Weissagungen von der ersten und andern Zukunft des Messias müßten recht verstanden und unterschieden werden. Und da sie den Messias nicht anders als zur andern Zukunft in seiner Herrlichkeit erwarteten, so zeigt er ihnen an, daß der Stand der Erhöhung ihm künftig, jedoch schon von nun an bevorstehe, wenn er, was zu seiner ersten Zukunft, zu dem Stande der Erniedrigung gehörte, durch seinen Tod würde vollendet haben. [1]) Das ist, Gottes, wie bei den Juden das ebräische גבורה gar oft als ein Name Gottes gebraucht wird. [2]) Einige erklären es von der Predigt des Evangelii, wodurch er sein Reich mit Macht aufrichten würde, andre von dem Gericht über die Juden, andre vom jüngsten Tage; es kann füglich alles dreies zusammen genommen werden.

Nutzanw. 1) Tü. Ob man wol schweigen darf, wenn es nur um uns zu thun ist, so darf man hingegen nicht schweigen, wenn es Gottes Ehre, den Glauben und das Bekenntniß betrifft, sondern da muß man bereit sein zur Verantwortung ꝛc. 1 Petr. 3, 15. da darf man die gottlosen ans zukünftige Gericht weisen, ob sie wie Felix erschrecken möchten. Apg. 24, 25. 2) Q. Eine Wahrheit mag gleich noch so verhaßt geworden sein durch Macht und Neid ihrer Feinde, so muß man sie doch allezeit vertheidigen, wenn man öffentlich deswegen zur Rede gesetzt wird. Sir. 4, 33. 3) Z. Unser höchster Trost und Ruhm ist, daß unser Heiland nicht ein bloßer Mensch, sondern der ewige Sohn Gottes ist, auf dessen herrliche Wiederkunft wir mit Freuden warten und ohn Unterlaß seufzen: ja komm Herr Jesu! Off. 22, 20. 4) Jesus hat die Herrlichkeit seiner Macht schon bewiesen, und wird sie noch merklich beweisen, ehe er in seiner großen Herrlichkeit wird kommen, das allgemeine Weltgericht zu halten. Luc. 21, 27.

V. 65. Mc. 14, 63.

Da [1]) **zerriß der Hohepriester seine** [2]) **Kleider,** heuchlerischer weise, als ein Zeichen, wie sehr er über Christi Worte, als eine entsetzliche Gotteslästerung erschreckte, **und sprach: Er hat Gott** [3]) **gelästert:** daß er sich selbst in unser aller Gegenwart für den Messias, ja für Gott selbst ausgibt, als der mit Gott ein Regiment führe; **was dürfen wir weiter Zeugniß?** Zeugen μ', was haben wir nöthig, uns mit Abhörung mehrer Zeugen aufzuhalten. **Siehe,** α sehet nun haben wir, was wir haben wollen, **jetzt habt ihr seine Gotteslästerung gehört.** und können wir alle selbst Zeugen davon sein.

Anm. [1]) Dies war eine Gewohnheit bei den Juden und andern morgenländischen Völkern, daß sie in äußerster Traurigkeit, 1 Mos. 37, 34. 44, 13. Richt. 11, 35. oder, wenn sie etwas entsetzliches hörten, das ihnen heftig zuwider war, 2 Kön. 19, 1. Esra 9, 3. Jer. 36, 24. a) ihr Oberkleid wirklich zerrissen, den Riß auch nicht wieder zusammen nähten, sondern mit zerrissenen Kleidern gingen.

2 Sam. 1, 11. Daß hier der Hohepriester solches thut, scheint wider das Gesetz zu sein; 3 Mos. 10, 6. 21, 10. doch einige meinen, es würde da allein verboten, die Kleider über einen todten zu zerreißen; bei Anhörung einer Gotteslästerung aber wär es ihm unverboten gewesen. b) Die Ebräer verstehen den ersten Ort als ein besonderes Gebot an Aaron, in einer außerordentlichen Begebenheit, und den andern Ort von den heil. Amtskleidern, welche auch kein gemeiner Priester zerreißen mußte. Wenn sie aber außer ihren Amtsverrichtungen gemeine Kleider getragen, sei es ihnen unverboten gewesen, 1 Macc. 2, 14. 11, 71. [2]) Nicht seinen hohenpriesterlichen Rock, welchen er außer dem Tempel nicht tragen durfte, sondern sein gemein Oberkleid. Weil im Gr. der plur. ἱμάτια, und Mc. hat χιτῶνας, wollen einige, er habe Ober- und Unterkleider zerrissen; es kann aber auch nur als eine enallage numeri angesehen werden. c. 21, 7. [3]) Hiedurch wird er selbst ein Gotteslästerer. Röm. 2, 22. Apg. 7, 52. a) Lightf. ex Talmud. b) Rus. ex Talmud.

Nutzanw. 1) Z. Das Bekenntniß, daß Jesus sei der Sohn des lebendigen Gottes, ist noch heutzutage der Fels des Aergernisses, woran nicht nur Juden, Türken und Heiden, sondern auch viele unter den Christen, als die Socinianer ꝛc. sich stoßen, und daher die Kraft seiner Genugthuung für unsre Sünden verleugnen. 2) Tü. So weit können die verblendeten Satansknechte verfallen, daß sie die Wahrheit für Gotteslästerung, und die Gotteslästerung für Wahrheit achten dürfen. c. 9, 3. 3) C. Hiemit hat Jesus gebüßt die Sünden, die vor den Gerichten vorgehen; da sich oft Kläger, Beklagte, Zeugen, Richter, Advocaten und Diener versündigen. Pred. 3, 16.

V. 66. Mc. 14, 64.

Was dünket euch? ein jedes Glied des Raths sage seine Meinung, gebe sein votum (Jawort, Beifall). **Sie** *a* **aber antworteten**, verdammten ihn alle, ohne vorhergegangene Ueberlegung, **und sprachen: Er ist des Todes schuldig.** Jer. 26, 11. nach dem göttlichen Gesetz. 3 Mos. 24, 16.

Anm. Lg. Ist etwas in der ganzen Geschichte des Leidens und Sterbens Christi, welches eine genaue Erwägung verdient, so ist es dieses ungerechte Todesurtheil. Denn dadurch ist Christus an die Stelle des ganzen menschlichen Geschlechts getreten, welches durch die Sünde das Todesurtheil und den Erfolg davon verdient hat. Da nun Christus sämmtliche Schuld über sich genommen, und sich unschuldiger weise hat verdammen lassen, nämlich vor menschlichem Gericht, welches von seiner Verbürgung nichts wußte und wissen wollte, in Ansehung der göttlichen aber als ein Bürge zu betrachten ist, der sich freiwillig zum Sünd- und Schuldopfer dargestellt, und damit das Urtheil zum ewigen Tode (da er ihn durch Genugthuung selbst geschmeckt hat) aufgehoben hat: so entsteht daher in der gläubigen Zueignung die Absolution oder Gerechtsprechung vor dem Gericht Gottes. Röm. 8, 1. 33. 34. 2 Cor. 5, 21. Ingleichen ist sehr merkwürdig, daß Christus in den verschiedenen Gerichten auch jedesmal insbesondere wegen eines von seinen Aemtern verdammt worden. Vor dem geistlichen Gericht wurde er als ein Ketzer und falscher Prophet verdammt, und hierauf zielten denn auch die Beschimpfungen nebst allem Spott, welcher ihm in dem Pallast des Hohenpriesters angethan wurde.

Nutzanw. 1) Herzen, die voll Galle, Grimm und Verbitterung sind, können kein gutes hervorbringen noch reden. Apg. 13, 10. 2) Tü. Laß dich den Schein nicht blenden! ansehnliche und zahlreiche Versammlungen, welche Recht und Macht zu haben vorgeben, und bei welchen alles ordentlich herzugehen scheinen möchte, können doch über den unschuldigen das unrechte Urtheil fällen: er ist des Todes schuldig. 1 Kön. 21, 10f. Apg. 22, 22.

Mittlerweile, da Christus also verhört wurde, wie von v. 59—66. beschrieben ist, verleugnete Petrus Jesum zum erstenmal, welche erste Verleugnung Luc. 22, 56. 57. und Joh. 18, 17. 18. gleich nach dem Eingang Petri gesetzt wird, weil diese beiden Evangelisten dies übergehen, was Matthäus bisher gehabt hat, und auch Mc. 14, 55—64. beschreibt. Matthäus und Marcus aber versparen die Beschreibung dieser ersten Verleugnung, bis sie auch der Verspottung Jesu gedacht haben, weil die letzte Verleugnung Petri während solcher Verspottung geschah, und also der Zeitordnung nach dahin zu stellen war, und daselbst füglich alle drei Verleugnungen konnten bei einander gesetzt werden. Nach der ersten Verleugnung fragte der Hohepriester Jesum um seine Lehre und Jünger, Joh. 18, 19—23. indessen geschah die andre Verleugnung Petri, Luc. 22, 58. Joh. 18, 25. deren Beschreibung Matthäus und Marcus wieder bis zuletzt versparen. Die dritte Verleugnung geschah dann in der Zeit, da Christus verspottet wurde.

Lucas, der von dieser Befragung des Hohenpriesters, welche in der Nacht geschehen, nichts hat, sondern anstatt dessen setzt, wie am Morgen ein gleiches gefragt worden, c. 22, 66—71. findet es also seiner Erzählung bequemer, daß er die dreifache Verleugnung Christi vor der Verspottung setzt: denn in Beschreibung solcher Dinge, die zugleich geschehen, ist es gleich gut, man setze dieses oder jenes vorne. Weil nun die drei ersten Evangelisten die dreifache Verleugnung Petri an den Ort bringen wollen, dahin die letzte Verleugnung gehört, diese aber während der Zeit der Verspottung Christi geschah, so daß dieselbe schon angegangen war, da Petrus zum drittenmal Jesum verleugnete; aber auch noch weiter fortgesetzt wurde, nachdem Petrus war hinaus gegangen: so ist beides ordentlich, es sei die Verleugnung Petri vor oder nach der Verspottung beschrieben. Die Sache kurz zu fassen, ist die Ordnung nach den vier Evangelisten diese:

	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.
Jesus wird erst zu Hannas geführt	=	=	=	v. 13. 14.
und gleich darauf zu Caiphas	v. 57.	v. 53.	v. 54.	vergl. 24.
Petrus folgt von ferne	58.	54.	54.	15.
Der Rath sucht falsch Zeugniß, und der Hohepriester fragt, ob er Christus sei	59—66.	55—64.		
Unter diesem Verhör kommt Petrus hinein . .	=	=	=	16.
und verleugnet zum erstenmal	=	=	=	17. 18.
Caiphas fragt Christum wegen seiner Lehre und Jünger	=	=	=	19—23.
Indessen verleugnet Petrus zum andernmal . .	=	=	=	25.
Christus wird verspottet	67. 68.	65.		
Petrus verleugnet zum drittenmal, ...	=	=	=	26. 27.
da seine dreifache Verleugnung und Buße zugleich erzählt wird	69—75.	66—72.	55—62.	
Die Verspottung wird fortgesetzt	=	=	63—66.	

Will man aber, wie insgemein geschieht, Joh. 18, 19—23. vor Mt. 26, 59—66. bringen, so hat man es sich also vorzustellen, wie beides in einem Verhör abgehandelt worden, und da unter diesem Verhör Petrus Christum zweimal verleugnet hat, das erstemal, da es noch nicht gar lange angegangen, und das anderemal, da es bald zu ende war; so setzt auch Johannes die erste Verleugnung vor dem, was er vor diesem Verhör melden wollen, und die andre nachher. Siehe auch die Erinnerung Joh. 18. zwischen v. 23. und 24.

* * *

III. Christi Verspottung (Beschimpfung). v. 67. 68.
1. Durch anspeien: Da speieten sie aus ꝛc. v. 67.
2. Durch Schläge: Und schlugen ihn ꝛc
3. Durch Worte: Und sprachen: Weissage ꝛc. v. 68.

V. 67. Mc. 14, 65. Luc. 22, 63. 64.

Da der Rath Jesum zum Tode verdammt und ihn den Knechten überlassen hatte, bis des Morgens wieder Rath gehalten würde, c. 27, 1. [1]) **speieten sie aus** die Männer, die Jesum hielten λ, **in sein Angesicht**, verspotteten ihn λ, **und schlugen ihn mit Fäusten**, α gaben ihm Backenstreiche. **Etliche aber** verdeckten sein Angesicht, μ΄ λ, und [2]) **schlugen ihn ins Angesicht**, α schlugen ihn mit Stecken, sie verdeckten sein Angesicht etwa mit einem Kleide oder mit der flachen Hand, und gaben ihm darauf Backenstreiche und fragten ihn λ.

Anm. Entweder es ist der Rath hier auseinander gegangen, sich in der Nacht zur Ruhe zu begeben; oder es wurde doch Jesus aus ihrer Versammlung geführt und den Knechten zur Verwahrung übergeben, daß sie allein überlegen könnten, wie sie die Sache ferner angriffen. s. die Erklärung c. 27, 1. [1]) Dergleichen wird sonst in Gerichten nicht verstattet; man sieht also hier die Ungerechtigkeit dieses Gerichts oder die große Erbitterung gegen Christum; aber auch die Gerechtigkeit Gottes, welcher für unsre Sünde ein Genüge geschehen mußte. Einen anspeien ist der größesten Schmach eine, Hiob 30, 10. 4 Mos. 12, 14. 5 Mos. 25, 9. Ps. 59, 21. und also war dies Leiden ein großes Stück der Genugthuung Christi. Ps. 69, 8. 10. 20. 21. Jes. 50, 6. 53, 3f. [2]) a) ῥαπίζειν heißt nicht mit Stöcken schlagen, sondern auch Ohrfeigen geben und verspotten, wie ῥάπισμα Joh. 19, 3. 18, 22. so viel ist, als ein Backenstreich. Hier b) findet wol die erste Bedeutung statt, so die eigenthümliche desselben ist, Mc. 14, 65. Hos. 11, 4. Jes. 2, 6. und der Backenstreiche schon vorher gedacht ist. c) Conspui voluit, ut nos lavaret, velari voluit, ut velamen culpae et ignorantiae a cordibus nostris auferret; in capite percuti voluit, ut caput nostrum, id est, Adamum sanitati restitueret; colaphis caedi et derideri voluit, ut nos ei manibus et labiis applaudamus. a) Wolf. b) Beza. Beng. Heum. Krumbholtz. Bibl. Brem. 8. th. p. 35. c) Hieron.

Nutzanw. 1) Tü. Wen die Obern verdammt haben, den tritt der Pöbel mit Füßen; drum hüte dich, bösen Exempeln zu folgen. Spr. 29, 12. 2) Z. Christi Verspeiung, Spott, Schmach, Schmerz ꝛc. ist unsrer Sünden Büßung und Versicherung, daß unsre Angesichter vor Gott nicht beschämt, sondern wir ewig geehrt werden sollen. Jes. 53, 5. 1 Petr. 2, 24. 3) Welche die Genugthuung Christi an sich vergeblich sein lassen, werden ewige Schande tragen. Dan. 12, 2. 4) Q. Die ihr so viel auf euer Angesicht haltet, dasselbe schminkt und schmückt um Menschen zu gefallen, seht was Jesus in seinem Angesicht eurethalben hat ausgestanden, und seid vergnügt, wie euch Gott erschaffen hat. 1 Petr. 3, 3. 4. 5) Es gibt unflätige und säuische Menschen, die wider alle Ehrbarkeit und Anständigkeit handeln, und also gar nichts christliches an sich haben. Judä v. 12. 13.

V. 68. Mc. 14, 65. Luc. 22, 64. 65.

Und sprachen: Weissage uns Christe, wer ists, der dich schlug? bist du der Messias, wofür du dich ausgegeben, v. 64. 65. und ein Prophet, wofür du gehalten worden? c. 21, 11. Mc. 6, 15. Luc. 7, 16. Joh. 6, 14. so beweise davon eine Probe, wie andre Propheten gethan, 2 Kön. 6, 12. daß wir es hören und glauben. Und die Knechte schlugen ihn ins Angesicht μ΄, und viel andre Lästerungen sagten sie wider ihn λ.

Anm. Man handelte hier mit Christo wider alle Gewohnheit in Gerichten, da ein Uebelthäter nicht eher als nach richterlichem Spruch geschlagen wird. 5 Mos. 25, 2. Es werden aber diese Die-

ner, wo sie nicht gar dessen ausdrücklichen Wink gehabt, aufs wenigste ihrer Herren Willen gewußt haben, daß ihnen solches nicht zuwider sei, wie denn auch dem Knecht, der dem Herrn Jesu vor Gericht einen Backenstreich gegeben, war zu gute gehalten worden. Joh. 18, 22. Die größte und äußerste Unbilligkeit dieser Verspottung erhellt nicht nur daraus, daß sie in einem öffentlichen Gerichtshause geschah und auf so mancherlei schändliche Art in Thaten und Worten: sondern vornehmlich in Betrachtung dieser allerhöchsten und allerheiligsten Person, welche verspottet wurde.

Nutzanw. 1) Gläubige Glieder Christi sollen sich allerhand Verspottungen und Schmachreden nicht befremden lassen; zumal wenn es bei weitem dahin noch nicht kommt, wohin es bei Christo gekommen ist. c. 10, 24. 25. 2) Die Welt verspottet oft die prophetischen Gaben des Geistes Gottes in seinen Knechten, welche Sünde aber in der Buße um Christi willen auch vergeben werden soll. 3) Die Menschen beleidigen Gott eben, als wenn er eine Decke vor Augen hätte und nicht wüßte, wer ihn beleidigt. O Blindheit! Ps. 94, 9. 4) Gott thut oft, als sehe und kenne er nicht, die da böses thun, aber er wird sich zu rechter Zeit schon offenbaren, und ihnen ihre Bosheit so unter die Augen stellen, daß ihnen die Augen übergehen werden. Ps. 50, 21.

* * *

IV. Die dreifache Verleugnung Petri. v. 69—75.

1. Die erste Verleugnung.
   a. Der Ort, wo sie geschah: Petrus aber saß ꝛc. v. 69.
   b. Die Gelegenheit dazu: Und es trat zu ihm ꝛc.
   c. Die Verleugnung selbst: Er leugnete aber ꝛc. v. 70.
2. Die andre Verleugnung.
   a. Die Zeit, wann sie geschah: Als er aber ꝛc. v. 71.
   b. Die Gelegenheit dazu: Sahe ihn eine ꝛc.
   c. Die Verleugnung selbst: Und er leugnete ꝛc. v. 72.
3. Die dritte Verleugnung.
   a. Die Zeit, wann sie geschah: Und über eine ꝛc. v. 73.
   b. Die Gelegenheit dazu: Traten hinzu, die ꝛc.
   c. Die Verleugnung selbst: Da hub er an ꝛc. v. 74.
4. Die erfolgte Buße.
   a. Das Erinnerungszeichen: Und alsbald krähte ꝛc.
   b. Das Mittel zur Buße: Da dachte Petrus ꝛc. v. 75.
   c. Die Wirkung der Buße: Und ging hinaus ꝛc.

V. 69. Mc. 14, 66. 67. Luc. 22, 56. Joh. 18, 17.

Petrus aber saß draußen im Pallast; im Hofe des Pallastes, von da er sehen konnte, was mit Jesu vorging; **und es trat zu ihm eine Magd,** des Hohenpriesters Mägde eine μ', die Thürhüterin l, da sie ihn sahe sitzen bei dem Licht λ, und sich wärmen μ', sah eben auf ihn λ, **und sprach: Und du warst auch mit dem Jesu von Nazareth μ', aus Galiläa.** α dem Galiläer, bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer i? dieser war auch mit ihm λ.

Anm. Daß die Evangelisten die Worte dieser Magd unterschiedlich anführen, daraus erhellt, daß sie etwas weitläuftig mit Petro geredet, oder daß mehre gegenwärtige Mägde der ersten sogleich beigestimmt und eine nach der andern also gesprochen; davon denn ein Evangelist diese, der andre jene Worte anführt. Saur. Disc. III. Tom.

Nutzanw. 1) H. Vermessenheit bringt Herzeleid. Sir. 3, 27 f. 2) Wenn die Kinder Gottes wollen hochmüthig und vermessen werden, und es Gott für nöthig findet, ihre Schwachheit ihnen zu zeigen, läßt ers gemeiniglich mit solchen Umständen geschehen, darüber sie sich destomehr zu schämen und zu demüthigen haben. 3) C. Jünger Christi, wo sie unter rohe Weltkinder kommen, ob sie sich gleich verbergen wollen, haben immer etwas an sich, daran die Welt erkennt, daß sie nicht ihrer Art sind, und wodurch ihnen gleich ein Anstoß gegeben wird. Weish. 2, 15.

V. 70. Mc. 14, 68. Luc. 22, 57. Joh. 18, 17.

Er leugnete aber vor ihnen allen, die bei dem Kohlfeuer waren, **und sprach:** Weib λ, ich bins nicht l, **Ich** kenne ihn nicht μ', **weiß** auch μ', **nicht, was du sagest.** ich kenne ihn so gar nicht, daß ich auch nicht verstehe, was du mit deiner Frage meinst; und nimmt mich wunder, wie du darauf kommst, und er ging hinaus in den Vorhof; und der Hahn krähte μ'.

Anm. C. Die Rede der Magd war wie ein Blitz, der Petrum niederschlug. Er sah die Gefahr vor sich; wo er bekennen oder schweigen und also sich dadurch schuldig geben würde, so sei es um sein Leben gethan, und werde es ihm nicht besser als seinem Meister gehen; darum nimmt ihm die Furcht allen vorigen Muth, daß er aus derselben den Herrn verleugnet. Lg. Petrus mochte wol gedenken, er schade mit der Unwahrheit niemand, und sich schaffe er einen Vortheil und Sicherheit; und also sei es erlaubt oder doch eine Kleinigkeit; er erfuhr aber bald, was der Anfang der Sünde, da er demselben nicht widerstanden, nach sich zog. Die Weltkinder halten die sogenannten Nothlügen für priviligirt und recht; aber Kinder Gottes machen sich billig ein Gewissen darüber, und hüten sich vor der Versuchung, die einen dazu reizt; und in dem, was ihnen außer ihrer Schuld begegnet, finden sie nach der weisen Regierung Gottes schon einen Weg zur Bewahrung ihres Gewissens. Ramb. Hersleb. Reden 3. th.

Nutzanw. 1) Man schmeichelt sich wol, eine Nothlüge habe nicht viel zu sagen, aber eine jede Lüge ist vom Teufel und also schwere Sünde. Joh. 8, 44. Zach. 8, 19. 2) W. O wie bald ists doch mit einem Menschen geschehen, daß er falle, wenn er sich schon mit Ernst vornimmt, bei Christo standhaftig zu bleiben. Darum wer da steht ꝛc. 1 Cor. 10, 12. 3) C. Die Furcht des Todes bringt den Menschen oft dahin, daß er sein Leben zu er-

retten Gott und sein Heil in die Schanze schlägt, oder wol gar wirklich verliert. 2 Mos. 32, 22.

Zwischen der ersten und andern Verleugnung Petri setzt Johannes die Nachfrage des Hohenpriesters wegen Christi Lehre und Jünger. Joh. 18, 19—24.

V. 71. Mc. 14, 69. Luc. 22, 58. Joh. 18, 25.

(Und über eine kleine Weile λ, sahe ihn die Magd und hub abermal an zu sagen denen, die dabei stunden, dieser ist der einer μ'.) **Als er aber zur Thür** α **in den Vorhof hinaus** [1]) **ging**, gehen wollte, **sahe ihn eine andere**, Magd, welche der erstern beistimmte, **und sprach zu denen, die da waren**: bei dem Feuer und sich wärmten: **Dieser war auch bei dem Jesu von Nazareth**, α dem Nazaräer, er war sein Jünger und Nachfolger. Zu gleicher Zeit sahe ihn ein andrer und sprach: du bist auch deren einer λ, welchem auch noch mehre beistimmten, und sprachen: bist du nicht seiner Jünger einer *i?*

Anm. Daß Petrus hier bei der andern Verleugnung noch nicht aus dem Hause des Hohenpriesters weggegangen, sieht man v. 73. Es muß also **er ging hinaus** so viel heißen, als er wollte hinausgehen; oder man hat sich den Vorhof, wo die Knechte ein Feuer gemacht und wobei Petrus stand, also vorzustellen, daß er unter freiem Himmel und allenthalben umbaut gewesen, also daß man beim herausgehen sowol durch die Hinter- als Vorderthür des Vordergebäudes gehen müssen; und sei hier Petrus aus dem Vorhof zu der einen Thür hinausgegangen, welche aber allem ansehen nach verschlossen gewesen sein muß, wo er aufs neue von der Thürhüterin angeredet worden, sei er wieder zurück zum Kohlfeuer gegangen, da ihn die Knechte, welche die Anrede der Magd mit angehört, auch darüber zur Rede gestellt, nach Joh. 18, 25. Er dachte davon zu kommen, er wurde aber fester gehalten, bis er so hinausging, daß er bitterlich weinte. v. 75.

Nutzanw. 1) Wo der Mensch erst von Furcht, Schreck und Angst eingenommen, weiß er seines bleibens nicht, sich weder zu rathen noch zu helfen. 2) Ist jemandem ein Unglück bereitet, so muß sich alles dazu schicken. 3) Vieler Menschen Bekanntschaft kann Nutzen, auch Schaden bringen; kommst du nicht weit aus, sei zufrieden, wenn du nur Gott und Gott dich kennt. Ps. 31, 8.

V. 72. Mc. 14, 70. Luc. 22, 58. Joh. 18, 25.

Und er leugnete abermal, Ps. 102, 8. 38, 11. LXX. hatte sich den ersten Fall noch nicht zur Demüthigung dienen lassen, sondern fiel immer tiefer, **und schwur dazu**: α mit einem Schwur, daß er sich bei dem Angriff so vieler desto eher rechtfertigen möchte, und sprach: Mensch λ, ich bins nicht γ *i*, **Ich kenne des Menschen** [1]) **nicht.** habe mit ihm und seinen Jüngern nichts zu thun.

Anm. [1]) Es war dies nicht eine geringe Verachtung, daß Petrus seinen Herrn und Meister also nannte, als wäre es ein nichtswürdiger Mensch, den er so wenig kenne, daß er auch ihn nicht einmal bei seinem Namen zu nennen wisse. Gott ließ dies geschehen, weil sich Petrus durch eine dreifache Warnung Christi v. 34. von seiner vermessenen Einbildung nicht wollte abbringen lassen. Lg. Man sieht aus der Verleugnung Petri, daß die Sünde wider des Menschen Sohn bestehe in einer Verleugnung Christi und seiner evangelischen Wahrheit, und zwar einer solchen, die nicht sowol mit Vorsatz als aus herrschender Schwachheit und aus Furcht vor dem Tode geschieht. Dazu bei manchen, die solche Sünden begangen haben, auch ein äußerlicher Zwang kam; wie man weiß von denen, welche Paulus vor seiner Bekehrung zwang, Christum mit Lästerung zu verleugnen. Apg. 9. Dergleichen betrübte Exempel man in den großen Verfolgungen mehr hat. Dagegen die Sünde wider den H. Geist, wider das Amt desselben ohne allen Zwang freiwillig begangen wird. c. 12, 31. 32.

Nutzanw. 1) C. Eine Lüge hat neue Lügen nöthig, damit man sie vertheidige. Erwähle das beste und bleib sofort bei der Wahrheit. Eph. 4, 25. 2) Wo die Sünde wiederholt wird, wird sie durch gewisse Umstände noch schwerer und verdient also auch mehr Zorn und Strafe. Ps. 78, 41. 3) Z. Merke, wie die Sünde steigt und zunimmt, wo ihr nicht gewehrt wird. Drum widerstehe derselben im Anfang. Jac. 1, 14. 15.

V. 73. Mc. 14, 70. Luc. 22, 59. Joh. 18, 26.

Und über eine kleine Weile Klagl. 1, 14. bei einer Stunde λ, nach der andern Verleugnung, bekräftigte es ein andrer und sprach: Wahrlich dieser war auch mit ihm, denn er ist ein Galiläer λ. Und es **traten hinzu, die da stunden**, bei dem Feuer und sich wärmten, **und sprachen** abermal **zu Petro: Wahrlich**, du magst leugnen wie du willst, **du bist auch einer von denen**, die Jesu anhangen, **denn du** bist ein Galiläer μ', und [1]) **deine Sprache** α Mundart **verräth dich.** lautet gleich also μ', du redest als ein geborener Galiläer. Spricht des Hohenpriesters Knechte einer, ein Gefreundter deß, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: sahe ich dich nicht im Garten bei ihm *i?*

Anm. Diese dritte Verleugnung geschah während der Zeit, als Christus verspottet wurde, darum auch Lucas sie vorher setzt, und war der stärkste Anfall, der auf ihn geschah, indem ein Augenzeuge bezeugte, daß er Jesu Jünger sei. Siehe, was zwischen v. 66. und 67. erinnert worden. [1]) Petrus hatte nicht eine andre Sprache, denn sonst hätten sie ihn nicht verstehen können, sondern nur eine andere Aussprache; wie die Galiläer gröber und nicht so nett redeten, als die Einwohner in und bei Jerusalem herum. Buxt. Lex. Talmud. Pfeif. Disput. de dial. Galil.

Nutzanw. 1) Zwischen den Warnungen und Gerichten gibt Gott Raum, daß man in sich schlage: dann kommen diese schleunig. 2) Die Wahrheit kann wol eine zeitlang verhehlt werden, aber sie muß doch endlich ans Licht kommen. 3) C. Wo rechtschaffene Christen unter weltliche Gesellschaft kommen, werden sie bald an ihrer Sprache erkannt; denn sie reden nicht wie die Welt, sondern einfältig, aufrichtig, treuherzig, bescheiden ꝛc. Doch haben wir uns solcher Sprache, wenn wir auch daran erkannt werden, nicht zu schämen. Mc. 8, 38. Eph. 4, 29.

V. 74. Mc. 14, 71. 72. Luc. 22, 60. Joh. 18, 27.

Da verleugnete Petrus abermal *i*, auch [1] **hub er an sich zu verfluchen und zu schwören:** sich allerhand böses anzuwünschen, daß ihn Gott hart ansehen sollte, wo er nicht die Wahrheit redete; 1 Sam. 3, 17. 14, 44. 2 Sam. 3, 35. und sprach: Mensch ich weiß nicht was du sagest λ, **Ich kenne des Menschen nicht**, vielweniger bin ich mit ihm umgegangen. **Und alsbald da er noch redete** λ, [2] **krähete der Hahn.** zum andernmal μ΄.

Anm. [1] a) Es erhellt hieraus genugsam, wie groß die Sünde und der Fall Petri gewesen, und scheint nicht anders, als daß Petrus dadurch aus dem Glauben gefallen. Dies aber war etwas besonderes, das Petro widerfuhr, daß, da sonst durch einen schweren Fall eine solche Härtigkeit des Herzens zugezogen wird, daß ein gefallener sich nicht leicht wieder aufrafft, Petrus sofort wehmüthig wird und seinen Fall beweint; dieses hat er nun der Fürbitte seines Herrn Jesu zu danken. Luc. 22, 32. [2] Ein Jude hat dies Hahnengeschrei mit einer Stelle aus dem Talmud verdächtig machen wollen, als wenn im Osterfest kein Hahn in Jerusalem geduldet worden. b) Einigen ist dieser Einwurf so unüberwindlich vorgekommen, daß sie aus dem Hahn einen Nachtwächter oder Stundenrufer gemacht, weil ἀλέκτωρ in diesem verblümten Verstande gebräuchlich sei. c) Andre haben deutlich gezeigt, daß diese Erzählung des Talmud zu den neuern Traditionen der Juden gehöre und der Falschheit verdächtig sei. Gesetzt auch, es sei ihr vorgeben wahr, so ist zu vermuthen, daß irgendwo ein Hahn in der Stadt geblieben oder unvermerkt zu seinem Stall zurückgekehrt sei; oder daß Caiphä Pallast an der Burg Antonia gestoßen, wo heidnische Besatzung lag und das Hahnengeschrei in dem Pallast des Hohenpriesters gut zu hören gewesen. a) Hebopf. 1. th. p. 261. b) Altman. bibl. Brem. Class. V. p. 452. c) Lightf. Byn. Dodd. Ramb.

Nutzanw. 1) C. Gott hat die Fälle seiner heiligen aufzeichnen lassen, nicht zur Sicherheit und Freiheit zu sündigen, sondern zur Warnung und Vorsicht. 1 Cor. 10, 12. 2) Was unvernünftige Thiere thun, steht auch unter göttlicher Regierung: der Hahn muß mit seinem krähen Christi Worte erfüllen. Hiob 39, 30. 3) Cr. So oft wir den Hahn krähen hören, sollen wir bedenken, daß wir auf hohen Spitzen, unter Garn und Stricken des höllischen Jägers gehen, der uns gerne fangen und verderben möchte. 1 Petr. 5, 8.

V. 75. Mc. 14, 72. Luc. 22, 61. 62.

Da wandte sich der Herr und sahe Petrum an λ, **und es dachte Petrus an die Worte** α **das Wort Jesu, da er zu ihm sagte: Ehe der Hahn zweimal** μ΄ **krähen wird, wirst du mich dreimal verleugnen.** v. 34. und es wurde dadurch sein Herz so kräftig gerührt, daß er seinen großen Fall erkannte. **Und ging hinaus** aus dem Hause des Hohenpriesters Caiphas, v. 69. **hub an zu weinen** μ΄, **und weinete bitterlich.** Apg. 2, 37. seine Traurigkeit über seine Sünde war so groß, daß er sich nicht enthalten konnte, mit lauter Stimme darüber zu heulen. s. Mc.

Nutzanw. 1) Tü. Stoße dich nicht an Petri Fall, sondern richte dich vielmehr auf an seiner Buße. Hast du mit ihm schwer und oft gesündigt, so gedenke auch mit ihm an das Wort Jesu, welches dich zur Buße ruft, gehe hinaus von der Welt und deinem bisherigen Sündenstand, und weine bitterlich. Pf. 6, 9. Joel 2, 12. Luc. 7, 38. 2 Cor. 7, 10. Jac. 4, 9. 2) O. Wenn große Sünden in herzlicher Buße erkannt werden, will sie Gott alle um Christi willen vergeben. Hes. 33, 11. 16. 3) Cr. Der liebe Gott muß oft rufen, ehe die Menschen einmal hören; aber heute, so ihr ꝛc. Pf. 95, 8. Denn straucheln ist menschlich, wieder aufstehen ist christlich, aber in Sünden verharren ist teuflisch. 4) C. Wer die Gelegenheit der Sünde, die er einmal erkannt, nicht nach Möglichkeit flieht und meidet, bei dem ist noch keine wahre Buße. 1 Mos. 39, 10.

Das XXVII. Capitel.

(I.) Christi Leiden am stillen Freitage.

v. 1—50.

(A) Vor Pilato. v. 1—30.

I. Die Ueberantwortung Christi an Pilatus. v. 1. 2.

1. Die Berathschlagung dazu.
   a. Die Zeit: Des Morgens. v. 1.
   b. Die Rathspersonen: Alle Hohepriester ꝛc.
   c. Die Berathschlagung: Einen Rath über ꝛc.
   d. Der Endzweck: Daß sie ihn tödteten.
2. Die Hinführung: Und banden ihn ꝛc. v. 2.
3. Die Ueberantwortung: Und überantworteten ꝛc.

V. 1. Mc. 15, 1. Luc. 22, 66.

Des Morgens aber α **als es Morgen ward,** Tag ward λ, bald am Morgen μ΄, **hielten alle Hohepriester und Aeltesten des Volks** und Schriftgelehrten λ, **einen Rath über** α **wider Jesum, daß sie ihn tödteten.** Wie sie ihn in der Nacht bereits zum Tode verdammt hatten, c. 26, 66. so hielten sie nun Rath, wie sie es ferner angreifen wollten, daß er umgebracht würde. Pf. 2, 2. 11, 2.

Nutzanw. 1) Z. Die gottlosen haben nimmer keine Ruhe, auch auf ihrem Lager wegen ihrer bösen Tücke und Gewissens. O elende Sclaven des Teufels! Jes. 57, 20. Pf. 36, 5. Sir. 13, 32. 2) Wir sollen wol frühe auf sein, aber nicht dem Nächsten zu schaden oder zu saufen, Jes. 5, 11. 12. oder andre böse Dinge zu vollbringen, sondern Gott zu loben, Pf. 108, 2. 3. und unsers Berufs treulich zu warten, Pf. 104, 23. 3) H. Welch eine Frechheit! blinde sollen über das Licht, Heiden über Christum, Lügner über seine Wahrheit, gottlose über sein Leben richten. 4) Cr. Die Weltkinder und Feinde Christi beschämen die Christen, denn sie lassen sich ihre Sachen weit mehr angelegen sein, als die Christen bei ihrer guten Sache thun. Luc. 16, 8. 5) Wenn sich die Menschen übereilen böses zu thun, sind sie nicht ganz zu entschuldigen; wo sie gar mit reifer Berathschlagung sündigen, wird ihr Gericht desto schwerer fallen.

V. 2. Mc. 15, 1. Luc. 23, 1. Joh. 18, 28.

Und bunden ihn, α da sie ihn gebunden hatten,

ließen ihn aufs neue durch ihre Diener binden, [1]) **führten ihn hin, und überantworteten ihn dem Landpfleger** dem Statthaller des römischen Kaisers Tiberii, **Pontio Pilato.** damit derselbe das Todesurtheil bekräftigte, und solches desto sicherer des Volks wegen könnte vollstreckt werden.

Anm. Christus mußte auch vor dem weltlichen Gericht leiden, weil sich der Mensch des weltlichen Reiches hat gelüsten lassen. [1]) Jesum führte der Teufel selbst beim Antritt seines Amts, c. 4. bei Vollendung desselben führen ihn nun des Teufels Werkzeuge.

Nutzanw. 1) Z. Christus ist gebunden worden, daß er uns befreite von den Banden der Sünde, des Todes, des Teufels und der Hölle, Jes. 61, 1. unsre Kreuzesbande, sonderlich um des Evangelii willen, heiligte und segnete, daß wir uns deren nicht zu schämen, sondern vielmehr zu rühmen und zu erfreuen Ursach haben möchten. Ps. 116, 3. 16. 2 Tim. 1, 8. 16. 2) Tü. Dein Volk, o Jesu, hat dich von sich gestoßen, sich selbst des ewigen Lebens nicht werth geachtet und dich den Heiden überantwortet! ach gib, daß wir dich im Glauben willig annehmen, und durch deine Bande und bittern Tod die ewige Befreiung erlangen.

* * *

II. Die entstandene Reue Judä. v. 3—10.
1. Die Ursach, oder was ihn zur Reue brachte: Da das ꝛc. v. 3.
2. Die Beschaffenheit solcher Reue: Gereuete es ihn.
3. Die Wirkung derselben bei Juda.
   a. Erstattung des ungerechten Lohns: Und brachte ꝛc.
   b. Bekenntniß seines Unrechts: Und sprach: Ich ꝛc. v. 4.
   c. Zeugniß von der Unschuld Jesu: Daß ich unschuldig ꝛc.
4. Der schlechte Trost der Hohenpriester: Sie sprachen ꝛc. v. 5.
5. Der klägliche Ausgang mit Juda: Und er warf ꝛc.
6. Das verhalten der Hohenpriester, in Ansehung der Silberlinge.
   a. Die Annahme: Aber die Hohenpriester ꝛc. v. 6.
   b. Die Anwendung.
      1. Wohin sie nicht gelegt wurden: Es taugt nicht ꝛc.
      2. Wozu sie verwandt wurden: Sie hielten aber ꝛc. v. 7.
      3. Was daher geschehen: Daher ist derselbige ꝛc. v. 8.
      4. Wie solches geweissagt worden.
         a. Die Annahme: Da ist erfüllt ꝛc. v. 9.
         b. Die Anwendung: Und haben sie gegeben ꝛc. v. 10.

V. 3.

Da das sahe Judas, der ihn verrathen hatte, daß er verdammt war zum Tode, dessen er sich nicht versehen, sondern vielmehr gemeint hatte, Jesus würde schon ihren Händen wieder entgehen, [1]) **gereute es ihn;** es wachte ihm sein Gewissen auf, Weish. 5, 3f. und stellte ihm vor, welche erschreckliche Sünde er begangen, daß er seinen Meister und Herrn um ein so schnödes Geld verrathen hatte, [2]) **und brachte herwieder die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und den Aeltesten,** er erbot sich, das Geld wieder zurückzugeben, das er von ihnen empfangen hatte.

Anm. [1]) Dies war keine wahre Reue, wie Petrus hatte, denn sie war ohne Besserung des Lebens, ohne Glauben, ohne Hoffnung auf die Gnade und Barmherzigkeit Gottes. Paulus nennt eine solche Reue, wie Judas hatte, eine Traurigkeit der Welt, welche den Tod wirket. 2 Cor. 7, 10. [2]) Hiemit meinte er es wieder gut zu machen und für seine Sünde genug zu thun, wodurch er doch zu keiner Ruhe kommen konnte.

Nutzanw. 1) C. Siehe hier den Betrug des Satans und der Sünde, die erst den Menschen blenden, daß er die Schwere der Sünde und ihren Schaden nicht sehen kann, sondern nur den Vortheil, den er davon haben werde, damit er sie ohne Scheu vollführe; wenn sie aber begangen, da sieht er derselben Greul und Schaden. Der Satan blendet also erst die Augen, in Sünde zu stürzen; darnach öffnet er sie wieder, den Sünder in Verzweiflung zu bringen. Ebr. 3, 13. 2) Cr. Oft gelingts dem Sünder, er hat Geld in der Tasche, das Gewissen schläft und meint, wie wohl es um ihn stehe; aber ich will dich strafen, spricht Gott. Ps. 50, 21. 3) Man muß die Reue wohl prüfen, denn nicht alle Angst des Gewissens ist eine bußfertige Reue, jene kann sich auch bei denen finden, da die Sünde noch innerlich herrscht, die auch zur göttlichen Gnade untüchtig bleiben. 1 Kön. 21, 27. 4) H. Wahre Buße erstattet alles gestohlene und unrecht gewonnene wieder, außer diesem ist keine Vergebung der Sünde. Hes. 33, 15. 16. Tob. 2, 21.

V. 4.

Und sprach: bekannte dabei, wie schwer er sich versündigt hätte: **Ich hab übel gethan,** a ich habe gesündigt, **daß ich unschuldig Blut verrathen habe.** ich muß ihm das Zeugniß geben, daß er unschuldig sei, und weder an mir noch an euch, noch sonst es verschuldet, daß ich ihn euch in die Hände geliefert, und ihr ihn zum Tode verdammt habt. Apg. 13, 28.

Anm. Vielleicht mochte er denken, daß der Rath in sich schlagen und Jesum loslassen würde, wenn sie hörten, daß er seine Reue und Christi Unschuld bezeugte. Er mochte auch wol darum bitten und vorstellen, wo sie ihn nicht würden loslassen, so würde ihn das unschuldig vergossene Blut zur Verzweiflung bringen.

Nutzanw. 1) C. Wo der Mensch schwere und große Sünde begangen, gebührt ihm auch ein redliches offenherziges Bekenntniß; ja wo jene öffentlich geschehen, muß diese auch öffentlich geschehen, zur Abwendung alles Aergernisses. Spr. 28, 13. 2) Tü. Wenn das schlafende Gewissen aufwacht, macht es dem Sünder angst und bange, daß er nicht weiß wo aus noch ein, es dringt ihn zu bekennen: ich habe übel gethan, ja es bringt ihn gar zur Verzweiflung, wenn er sich nicht durch das im

Glauben ergriffene unschuldige Blut Jesu beizeiten noch Hülfe und Rettung schafft. 1 Mos. 42, 21. 3) W. Die mit andern an einem Joch der Sünden ziehen, haben schlechten Trost bei ihrer Gesellschaft, wenn Gottes Gerichte kommen. Wohl dem, der hier beizeiten den Schluß faßt: lasset uns zerreißen Ps. 2, 3. 4) Sei nicht so thörlich, der Welt zu gefallen böses zu thun, denn sie zieht den Kopf aus der Schlinge und läßt dich in Noth stecken. Klagl. 1, 21.

V. 5.

Sie *α* **aber sprachen: Was geht uns das an?** Hiob 20, 14. Ps. 41, 6. LXX. daß du dir ein Gewissen machen willst, da du es nicht nöthig hast. **Da siehe du zu.** wie du dich solcher Gedanken entschüttelst, es erfordert das Gesetz und die Wohlfart des Volks, daß wir diesen Menschen tödten und machen uns kein Gewissen darüber. v. 25. **Und er warf die Silberlinge** weil die Hohenpriester sie nicht von ihm annehmen wollten, **in den** [1] **Tempel**, sein unruhiges Gewissen dadurch etlichermaßen zu stillen, **hub sich davon**, *α* entwich er, nämlich an einen heimlichen Ort, **ging hin, und** [2] **erhenkte sich selbst.** *α* er erwürgte sich selbst aus Verzweiflung, und stürzte sich ins ewige Verderben.

Anm. [1]) τὸ ἱερὸν und ναὸς unterscheiden a) die h. Scribenten von einander sehr genau. Jenes war der ganze h. Berg nebst allen Vorhöfen und Gemächern, so daß man den Tempel selbst bald dazu rechnete, bald nicht. ὁ ναὸς bedeutet das Gebäude des Tempels selbst sammt dem Heiligen und Allerheiligsten. c. 23, 35. Luc. 1, 9. Es scheint als wenn dazumal, als Jesus vor dem hohen Rath gestanden und zum Tode verdammt worden, Judas selbst vor die Richter im Hause des Caiphas getreten, und Jesu Unschuld bezeugt habe. Wie Judas ferner gesehen, daß Jesus zu Pilato geführt wurde, so sei er nach dem Tempel geeilt, um den Vorstehern des Tempelschatzes, welche in einem Nebengebäude des Tempels ihre Versammlung hielten, das Blutgeld gleichsam als eine Aussöhnung seines Verbrechens zu geben. Weil sie es aber nicht annehmen wollten, so warf er es in den innersten Vorhof nahe bei dem Tempel, entweder auf die Erde oder anders wohin. [2]) Von der Art des Todes Judä sind unterschiedliche Meinungen; b) einige wollen aus Apg. 1, 18. daß ihn der Satan, von dem er besessen gewesen, habe in die Luft geführt, daselbst erwürgt und auf die Erde geschmissen, daß er aufgeborsten und das Eingeweide ausgeschüttet. c) Weil aber das griechische Wort vom erhenken gebraucht wird, als vom Ahitophel, 2 Sam. 17, 23. LXX. der sein Vorbild hierin gewesen, ingleichen bei Homer und Thucydides und auch in der ersten Kirche des Stricks Judä gedacht wird: so ist nicht nöthig, von der gemeinen Meinung abzugehen, daß er sich erhenkt habe, und sei der Ast, daran er sich aufgeknüpft, entweder durch die Last seines schweren Körpers abgebrochen, oder als ein Selbstmörder abgeschnitten und herunter geworfen, daß er entzwei geborsten, und also sein Eingeweide ausgeschüttet. d) An dem Exempel Judä sieht man, daß die Sicherheit ihre Stufen habe: 1) hatte er die Erbsünde in sich, und dabei eine sonderlich zum Geiz geneigte Natur, 2) hieraus stiegen begierliche Neigungen nach Geld und Gewinn, 3) kriegte er eine Belustigung an dem Gewinn, 4) willigte er darein, seinen Vortheil zu machen, 5) suchte er Gelegenheit seinen Zweck zu erreichen, 6) machte er bei Gelegenheit wirklich ungeziemenden Vortheil. Darauf ging er gleichsam zur andern Treppe: 1) wiederholte er die Sünde, 2) entschuldigte er seinen Geiz, Zach. 12, 5. 6. 3) verhärtete er sich wider Christi Warnung, 4) machte er sich eine Ehre daraus, Christum den Hohenpriestern zu verrathen, 5) verbitterte er sich wider Christum, 6) fuhr der Satan in ihn und verblendete ihn ganz, bis er ihn zum Selbstmord gebracht hatte. a) Kypk. observat. S. 1 th. p. 136. Lakemacherus observ. philol. tom. 5. observ. 6. 2) Lightf. ad h. l. c) Maji et Wolf. observ. S. Wedel. exercit. medic. philol. de morbis bibl. Berl. Hebopf. 12 St. p. 121. Saur. Reden vom Leiden Christi 1 th. p. 275 ejusd. Disc. 4 th. Dodd. d) Porst. Theol. Viat l. 12.

Nutzanw. 1) Q. Es ist eine Art der Miethlinge und nicht rechter Hirten, denen nichts daran liegt, ob ihnen Schafe verloren gehen oder nicht. Hes. 34, 4. 2) So lange du der Welt Willen thust, ist sie deiner froh; hernach frägt sie nicht mehr nach dir. 3) Z. Siehe doch, wohin der verfluchte Geiz bringen kann, obs gleich mancher nimmer hätte gemeint, zum Strick, Messer, Wasser, Pistole ꝛc. ja zum Höllenpfuhl. Erschreckt hierob all ihr Geizhälse und ungerechten, und kehret um, weil es noch Zeit ist! 1 Tim. 6, 10. 4) C. Die Angst eines bösen Gewissens setzt den Menschen außer sich selbst, daß er seiner nicht mehr mächtig ist. Denn indem er meint, durch den Selbstmord der Angst zu entkommen, stürzt er sich in die ewige Angst. 5) Tü. zum sündigen findest du genug Kameraden, die mit dir machen, dich befördern und dir beistehen; aber wenn deinem armen Gewissen soll geholfen werden, da findet sich keiner, da sind sie allzumal leidige Tröster, da siehe du zu, da lassen sie dich zum Strick und Galgen laufen. Darum folge nicht der Menge zum bösen, sondern fleuch vor der Sünde wie vor einer Schlange. Spr. 1, 12f. 6) Die Sünde, wenn sie begangen wird, schmeichelt und liebkost den Menschen; wenn sie begangen ist, schläft sie; wenn sie aufwacht, tödtet sie. Jac. 1, 15. 7) Auf eine erschreckliche Sünde folgt auch oft eine erschreckliche Art des Todes. 8) Hast du armer Mensch durch Betrug des Satans schwer gesündigt, verzage nicht, stehe auf durch wahre Buße, Christi Verdienst ist überwichtig zur Vergebung der größten Sünden. Röm. 5, 20.

V. 6.

Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge, stunden aber im Zweifel, was sie damit anfangen wollten, **und sprachen: Es taugt nicht,** *α* es ist nicht erlaubt, **daß wir sie in den Gotteskasten** s. Luc. 21, 1. **legen, denn es ist Blutgeld.** ein Blut-

lohn der Verrätherei, und also unheilig. 5 Mos. 23, 18.

Nutzanw. 1) H. Verdammte Heuchler, die mit groben und großen Sünden spielen und im kleinsten Sorgfalt zum Schein beweisen. Wie viel sind derer, welche ihre Hände waschen, da ihr Herz voller Unflat ist? Spr. 30, 12. 2) Der Gotteskasten soll mit unrechtem Gut nicht begabt werden, das Opfer will Gott nicht. Sir. 34, 21.

V. 7.

Sie nahmen indessen das Geld in Verwahrung hielten aber einen Rath, wie sie es wohl anlegen möchten, wurden schlüssig, **und kauften einen Töpfersacker darum**, einen Acker, der einem Töpfer zugehörte, und der solchen, da er die beste Töpfererde ausgegraben, um ein geringes verkaufen wollte, **zum Begräbniß der Pilger.** der Fremdlinge, unter den Juden, welche etwa auf den hohen Festen zu Jerusalem sterben möchten.

Anm. Es hatte ein jeder Einwohner sein eigen Begräbniß für sich und für die seinigen, da es denn oft, wenn ein fremder starb, schwer halten mochte, einen Ort zu bekommen, wo man ihn begraben konnte: daher hielten sies für ein gutes Werk, bei der Gelegenheit dafür zu sorgen.

Nutzanw. 1) Es kann auch, was übel erworben ist, wohl angelegt werden, doch nicht zum besten der ungerechten, welches ihre Sünden nicht zudeckt, wo nicht wahre Buße dazu kommt, sondern zum Nutzen andrer. Luc. 16, 9. 2) Tü. Christus hat das Grabgeld zu unserm Begräbniß hergegeben und uns Pilgern, die wir hier nichts eignes haben, eine Ruhestätte erkauft, daß wir sicher, bis er uns wieder ruft, ruhen können. Off. 14, 13. 3) C. Die Sorge für fremde ist löblich; unter uns Christen soll die Liebe ohne Unterschied der Menschen, auch an den fremden den Mangel der Freunde ersetzen, daß ihnen an ihrer Nothdurft im Leben und Tode nichts mangle. 3 Mos. 19, 33. 34. 3 Joh. v. 5.

V. 8.

Daher ist derselbige Acker weil er für dasselbe Blutgeld gekauft wurde v. 6. **genennet der Blutacker bis auf den heutigen Tag.** da ich dieses schreibe, und ist noch ein beständiges Zeugniß von der Untreue Judä und der Bosheit der Hohenpriester.

Anm. [1]) Aus diesem Beisatz schließt man, daß schon viel Jahre nach der Himmelfahrt Christi sind verflossen gewesen, als Matthäus dies sein Evangelium geschrieben hat.

Nutzanw. Es gehört auch zu den göttlichen Gerichten, daß, wenn die gottlosen ihre Tücke verbergen wollen, sie Gott gemeiniglich desto mehr läßt offenbar werden, zu ihrer immerwährenden Schande. Jes. 29, 15.

V. 9.

Da ist erfüllet, das gesagt ist von diesem Umstand bei dem Leiden Christi, durch den Propheten [1]) **Jeremias, da er spricht:** [2]) **Sie haben oder man hat genommen dreißig Silberlinge, damit bezahlet ward der verkaufte**, der Messias, **welchen sie kauften von den Kindern Israel.** a den Preis des geschätzten, welchen sie geschätzt haben von den Kindern Israel, von einem der Kinder Israel, ja von einem seiner Jünger, dem Judas Ischarioth.

Anm. [1]) Diese Worte stehen eigentlich Zach. 11, 12. 13. weil aber auch Jer. 32, 7f. eines Ackers gedacht wird, welcher diesen Acker vorgebildet, so hat der Evangelist hiemit zwo Weissagungen zusammen gezogen, welches öfters geschieht, als c. 21, 5. aus Zach. 9, 9. und Jes. 62, 11. Mc. 1, 2. 3. aus Mal. 3, 1. und Jes. 40, 3. Apg. 1, 20. aus Ps. 69, 26. und 109, 8. 1 Petr. 2, 7. aus Ps. 118, 22. und Jes. 8, 14. a) Einige meinen auch, der Prophet Jeremias habe vordem unter den Propheten voran gestanden, und habe man das ganze Buch aller Propheten mit seinem Namen genannt; wie Luc. 24, 44. durch die Psalmen alle Hagiographa verstanden werden. Rabbi Kimchi hat die erste Gelegenheit dazu gegeben, diese Schwierigkeit nach vorher angeführter Meinung zu heben. Es ist auch besser dieser Meinung beizupflichten, als anzunehmen, daß eine Veränderung bei dem abschreiben vorgegangen, daß Jeremias statt Zacharias geschrieben worden. Welches eher möglich gewesen, wenn in den alten Zeiten das Griechische mit Abbreviaturen geschrieben worden. Da man statt ζριου leicht ἱριου lesen können. b) Andre suchen es in den Worten **τὸ ῥηθὲν, das da gesagt ist**, daß Jeremias diese Worte gesprochen aber nicht aufgeschrieben habe. Die syr. Uebersetzung hat den Namen Jeremias gar weggelassen, und soll er auch in einigen griech. Exemplarien nicht stehen. [2]) Die Worte lauten zwar bei dem Propheten etwas anders, es ist der Verstand aber einerlei, worauf die Evangelisten insgemein nur sehen. Der Prophet redet in der Person des Messias als von sich selbst: Die 30 Silberlinge, welche der Werth sind, dessen die Kinder Israel mich gewürdigt, habe ich auf befehl Gottes durch Judam hingeworfen in den Tempel, daß man einen Töpfersacker dafür kaufte. Der Evangelist aber redet von den Hohenpriestern in der dritten Person, anzuzeigen daß diese Weissagung nun durch sie erfüllt sei. Daß aber nach der Regierung Gottes das Geld eben zu Grabstellen der Judengenossen angewendet ist, damit kann wol in geheimen Verstande darauf gesehen sein, daß der Versöhnungstod Christi, auf welchen es ausgezahlt war, auch den zur Gemeinschaft der messianischen Religion zu ziehenden Heiden sollte und würde zum Heil gereichen. a) Sagitt. H. Pass. P. II. c. 7. §. 120. sq. Talmud in tract. Bava Bathra. b) Grot. Zeltn. Heum. Doddr. Saur. l. c.

Nutzanw. 1) C. Die bösen selbst müssen dazu helfen, daß die göttliche Wahrheit bestehe. Gott läßt sie zwar nach ihrem Willen hantiren, doch lenkt er alles nach seinem vorbedachten Rath. 1 Mos. 50, 20. 2) Die gläubigen, wenn sie gleich die Welt für nichts achtet, sind in den Augen Gottes hoch und werth geachtet. Ps. 113, 5f.

V. 10.

Und haben sie gegeben um einen Töpfersacker. als mir der Herr befohlen hat. s. die Anmerk. bei v. 9.

Nutzanw. Es wird oft zu unnützen und sündlichen Dingen Geld ausgegeben, aber wo es würde wohl angelegt sein, läßt man sich die Hände binden. c. 28, 12. 13.

Pilatus geht zu den Hohenpriestern, die Jesum überantwortet hatten, hinaus und fragt, was sie für Klage wider ihn hätten, Joh. 18, 28—32. darauf sie ihre Klagen anbringen. Luc. 23, 2.

* * *

III. Christi Verhör vor Pilato. v. 11—14.
1. Die Frage des Richters an den verklagten Jesum: Jesus ꝛc. v. 11.
2. Das Bekenntniß Jesu: Jesus aber sprach ꝛc.
3. Das stillschweigen Jesu.
   a. Worauf Jesus stillschwieg.
      1. Auf die Anklage der Hohenpriester: Und da er ꝛc. v. 12.
      2. Auf die Anforderung Pilati: Da sprach ꝛc. v. 13. 14.
   b. Wie es Pilatus bewunderte: Also, daß ꝛc.

V. 11. Mc. 15, 3. Luc. 23, 3. Joh. 18, 33.

Jesus aber stund vor dem Landpfleger; wie ein Beklagter; Apg. 24, 20. 25, 10. **und der Landpfleger fragte ihn, und sprach: Bist du der Juden** [1]) **König?** der Messias, auf den die Juden warten? **Jesus aber sprach zu ihm:** [2]) **Du sagests.** ich bin es, doch nicht in dem Verstand, wie ich bin angeklagt worden, daß ich wollte ein weltlich Reich anfangen, und mich wider den Kaiser setzen.

Anm. Lg. Daß Jesus kein irdisches Königreich suche, das konnte Pilatus daraus zur Genüge erkennen, daß der römischen Kasse bisher durch ihn und die ihm ergeben gewesenen noch nicht der allergeringste Abbruch geschehen, auch daß dergleichen gesucht würde, noch nicht die geringste Nachricht gegeben sei. Es mußte dies dem Pilatus billig sehr verdächtig vorkommen, daß wofern die Beschuldigung Grund hätte, die Juden, anstatt der Anklage sich seiner zur Empörung vielmehr würden bedient haben, da es ihm gar nicht verborgen war, wie ungern sie unter der Römer Oberherrschaft stunden, und also von ihnen nichts weniger zu vermuthen war, als eine solche Ergebenheit gegen den römischen Kaiser, vermöge welcher sie selbst mit Beobachtung der kaiserlichen Rechte dem Statthalter des Kaisers würden zuvorkommen. [2]) So redeten damals die Juden, wenn sie eine Frage mit ja beantworten wollten, eben wie die Lateiner: **ita est, es ist also,** wie du gesagt hast, du hast es getroffen.

Nutzanw. 1) Cr. Kein Richter soll der bloßen Anklage glauben, sondern nachfragen, forschen, untersuchen. Sir. 19, 4. 2) Wenn wir gleich vor einem gottlosen Richter stehen, müssen wir ihn doch ehren und seine Fragen beantworten. Röm. 13, 1. 3) Die Wahrheit muß bekannt werden, sollte gleich Verfolgung, ja gar der Tod darauf haften. Sir. 4, 33.

V. 12. Mc. 15, 3.

Und da er verklagt ward von den Hohenpriestern und Aeltesten, da sie ihre einmal angebrachten Klagen Luc. 23, 2. wiederholten und weiter ausführten, antwortete er nichts. weil sie keiner Antwort werth waren, und der Landpfleger ohnedem schon sehen konnte, daß die Anklagen ohne Grund wären; und weil er alles willig und geduldig für uns leiden wollte, Jes. 53, 7. auch unsre Schwatzhaftigkeit zu büßen, worunter der erste Sündenfall geschehen war.

Nutzanw. 1) Vor den Gerichten geht viel sündliches vor, darunter auch gehört, daß sowol Kläger als Beklagte mit ihren Fürsprechern recht lose Geschwätze treiben. Pred. 3, 16. 2) Der geduldige läßt alles, auch falsche Beschuldigungen über sich ergehen, und stellts Gott heim. 1 Petr. 2, 23.

V. 13. Mc. 15, 4.

Da sprach Pilatus zu ihm: Antwortest du nicht μ'? **Hörst du nicht, wie hart sie dich verklagen?** α wie viel Dinge sie wider dich zeugen, wie vieler Sachen sie dich beschuldigen? Luc. 23, 2. es steht dir ja frei, dich zu verantworten, so gut du kannst.

Nutzanw. Richter sollen den Beklagten nicht allein ihre Vertheidigung gerne gestatten, sondern ihnen auch selbst Gelegenheit dazu geben. Apg. 26, 1. 25, 16.

V. 14. Mc. 15, 5.

Und er antwortete ihm nicht auf Ein Wort, auf keine einzige Sache, die sie wider ihn angebracht hatten, weil seine Unschuld offenbar war, und sich auch nicht los reden, sondern gern für uns sterben wollte, **also daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte.** über Jesu Sanftmuth gegen seine Verkläger, und daß er sich so gar nicht angelegen sein ließe sich zu verantworten, so leicht es ihm wäre, und die andern Angeklagten sonst viel zum Behuf ihrer Unschuld anzubringen wußten.

Nutzanw. 1) H. Vorwitzige Klügler und blinde Richter in Glaubenssachen sind keiner Rede werth. Man soll die Perlen und die Geheimnisse nicht vor die Säue werfen. c. 7, 6. 2) Christus ist auch in seinem stillschweigen bewunderungswürdig. Jes. 53, 7. 3) Man verwundert sich oft über etwas als thörichtes, das doch göttliche Weisheit und Regierung ist. O wie weit sind unsre von Gottes Gedanken. Jes. 55, 8.

Pilatus verhört Jesum im Richthause allein, findet ihn unschuldig, Joh. 18, 33—38. und schickt ihn zu Herodes: da ihn Herodes wieder zurück schickt, sucht er ihn loszulassen. Luc. 23, 6. 16.

* * *

IV. Pilati Bemühung, Jesum loszulassen. v. 15—23.
1. Wie er die Sache angriff.
   a. Die Gelegenheit, die er dazu in acht nahm.
      1. Die Gewohnheit auf dem Osterfest: Auf das Fest ꝛc. v. 15.
      2. Die Gefangenschaft eines großen Uebelthäters: Er ꝛc. v. 16.
   b. Der Vorschlag, den er that: Und da sie ꝛc. v. 17.
   c. Der Beweggrund: Denn er wußte wol ꝛc. v. 18.
2. Wie er in seinem Vornehmen gestärkt wurde: Und ꝛc. v. 19.

3. Wie er in seinem Vorhaben gehindert wurde,
   a. Durch die Ueberredung der Hohenpriester: Aber ꝛc. v. 20.
   b. Durch die Wahl des Volks.
      1. Die Anfrage, wen sie wählen wollten: Da ꝛc. v. 21.
      2. Die Antwort darauf: Sie sprachen ꝛc.
4. Wie er seinen Unwillen bezeugte, daß seine Bemühung vergeblich wäre, in einer doppelten Frage.
   a. Die erste Frage Pilati: Pilatus sprach zu ꝛc. v. 22.
   b. Die Antwort des Volks: Sie sprachen ꝛc.
   c. Die andre Frage Pilati: Der Landpfleger sagte ꝛc. v. 23.
   d. Das Geschrei des Volks: Sie schrien aber ꝛc.

V. 15. Mc. 15, 16. Luc. 23, 17. Joh. 18, 39.

Auf das Fest der Ostern *μ΄ ἰ*, **aber hatte der Landpfleger die Gewohnheit, dem Volk einen gefangenen loszugeben, welchen sie wollten.**

Anm. Woher diese Gewohnheit kommen, ist nicht ausgemacht, es war dieselbe wider das göttliche Gesetz: 2 Mos. 21, 12. Ebr. 10, 28. wie denn die Juden damals schon vieles wider das Gesetz eingeführt hatten. a) Es war dergleichen Gewohnheit bei den Römern und Griechen und geschieht auch noch wol, daß man bei öffentlichen Freudenbezeugungen gefangene losläßt. Es mochte das Osterfest zum Gedächtniß der Erlösung aus Egypten von den Juden dazu erwählt sein. a) Grot. ex. Livio. Til. ad h. l.

Nutzanw. 1) O. Es ist eine unzeitige Gnade, wenn man der bösen Buben schont, auf daß fromme und ehrliche Leute ihrethalben in Gefahr kommen. 5 Mos. 13, 8. 2) C. Böse Gewohnheiten sind rechte Quellen des bösen, worunter mancher leiden muß, sonderlich wenn sie unter dem gemeinen Pöbel eingerissen sind. Jer. 13, 23.

V. 16. Mc. 15, 7.

Er hatte *α* **sie hatten aber zu der Zeit einen gefangenen,** den er zur Wahl mit aufstellen wollte, **einen** a) **sonderlichen vor andern,** *ἐπίσημον*, einen berüchtigten, offenbar bekannten Uebelthäter, der den Tod wol vielfältig verdient hatte, **der hieß Barrabas.** der war gefangen mit den aufrührischen, die im Aufruhr einen Mord begangen hatten *μ΄*.

Randgl. a) Matthäus will sagen, daß Pilatus den ärgsten Mörder habe wollen vorschlagen, damit die Juden nicht für ihn bitten könnten. Aber sie hätten eher den Teufel selbst losgebeten, ehe sie Gottes Sohn hätten lassen los sein. So gehts noch heutiges Tags und allezeit.

Nutzanw. Es gibt gewisse Stufen, wie in der Heiligung, also auch in der Versündigung. Joh. 19, 11.

V. 17. Mc. 15, 9. Joh. 18, 31.

Und da sie die Obersten und das Volk versammelt waren, sprach Pilatus zu ihnen: Welchen wollt ihr, daß ich euch losgebe? Barrabam oder Jesum, von dem gesagt wird, er sei b) **Christus?** *α* welcher Christus genannt wird, der Juden König *μ΄ λ*.

Randgl. b) Pilatus redet höhnisch zu den Juden und spricht: Ihr sagt, dieser sei Christus, d. i. König (wie ihrs nennt), ich sehe aber, daß er ein armer unschuldiger Mensch ist.

Anm. Pilatus will ihnen die freie Wahl nicht nehmen, stellt aber einen solchen neben Jesum, daß er hoffen konnte, sie würden Jesum losbitten.

Nutzanw. 1) C. Gerade durchgehen ist das beste; wenn man die Gerechtigkeit beugen will, bricht sie gemeiniglich. Spr. 18, 5. 2) Q. Man findet oft bei der weltlichen Obrigkeit mehr Lust zur Wahrheit als bei denen, welche ihrem Stande nach sie noch mehr vertheidigen sollten. Gal. 2, 14. 3) Eine heidnische Frömmigkeit läßt sich oft mehr durch den Zustand eines armen nothleidenden bewegen, als verderbte Christen und Priester. Luc. 10, 32. 33. 4) Christus ist den größten Uebelthätern gleich gerechnet worden, und wir wollen allezeit unter die besten und frömmsten Leute gerechnet werden. Jes. 53, 12.

V. 18. Mc. 15, 10.

Denn er wußte wohl, war aus dem, was bei dem Verklagen und Verhör vorgefallen, genugsam überzeugt, **daß sie** die Hohenpriester *μ΄* **ihn aus Neid überantwortet hatten.** daß Jesus für seine Person unschuldig, auch nicht sowol beim Volk als bei ihren Obersten verhaßt wäre; und daher ist Pilatus im geringsten nicht zu entschuldigen.

Anm. Pilatus handelte zwar als ein kluger Politicus, indem er die Wahl dem Volk übertrug, unter welchem Jesus viele Anhänger hatte, und suchte den Hohenpriestern Jesum aus den Händen zu spielen und ihn der Gnade des Volks zu überlassen. Aber er hätte billig wissen sollen, wohin der Neid einen verleiten kann. Wer wird von einem, dem man wohl will, den Ausspruch seines Feindes und Neiders gelten lassen? Sir. 37, 13. aber so gehts, wenn man Gott in seinem Amte nicht treu ist, so ist man ein solcher Sclave, und handelt wider alle Gründe der Sitten- und Staatslehre.

Nutzanw. 1) Tü. Wehe denen, welche wider besser Wissen und Gewissen sündigen, und ungeachtet sie überzeugt sind, daß man den unschuldigen aus Neid verfolgt, dennoch dazu behülflich zu sein sich kein Gewissen machen. Apg. 13, 50. 2) C. Der unversöhnlichste Feind ist der Neid, und zwar der sogenannten Geistlichen. Pred. 4, 4. 3) Q. Mancher läßt sich dünken, daß er mit seinem Ansehn vor der Welt der Gerechtigkeit und Wahrheit gedient; aber gibt man wohl Achtung, so dient er nur der Ungerechtigkeit und dem Neide.

V. 19.

Und da er auf dem Richtstuhl saß, auf einem erhabenen ansehnlichen Stuhl, auf welchem der Richter zu sitzen pflegte, wenn er Rechtssachen verhörte, **schickte sein Weib zu ihm, und ließ ihm sagen:** in Gegenwart aller, die bei diesem Gericht waren, zur Warnung: **Habe du nichts zu schaffen mit diesem** *α* **jenem gerechten;** Jes. 2, 22. mache dich nicht theilhaftig der Sünde des jüdischen Volks, die diesen gerechten und unschuldigen Mann anklagen; **ich habe heute** diesen Morgen **viel erlitten im Traum von seinetwegen.** ich habe, da du schon ins Richthaus gegangen, einen sehr ängstlichen

und nachdenklichen Traum gehabt, und da die Träume bei Anbruch des Tages was zu bedeuten haben, so bin ich überzeugt worden, daß dieser Jesus unschuldig sei: darum habe ich dich inzeiten warnen wollen, dich nicht zu übereilen und diesen unschuldigen zu verdammen, wodurch du ein groß Unglück über dein ganzes Haus ziehen würdest.

Anm. Einige der Alten und a) Neuen haben diesen Traum für teuflisch halten wollen, dadurch der Satan die Kreuzigung zu hindern gesucht hätte: welcher Meinung auch b) Ignatius gewesen sein soll; die aber wenig Grund hat. Denn der Satan hat die Juden ja gereizt, Christum zu tödten; und es auch dem Judas ins Herz gegeben, ihn zu verrathen. Daher andre und darunter Athanasius und Theophylactus ihn billiger für göttlich gehalten. Gott wollte diesen Traum lieber dem Weibe als dem Pilatus selbst eingeben, entweder c) weil man ihm selbst, wenn er ihn andern entdeckt hätte, nicht würde geglaubt haben, oder weil er ihn bei sich behalten haben würde. Im übrigen glauben einige, daß des Pilati Frau sich nachher bekehrt und eine Christin worden sei. Dieser Traum dient 1) zum Zeugniß der Unschuld Jesu, 2) zur Warnung Pilati, 3) zur Bestrafung der Hohenpriester und des Volks, wie denn wol zu vermuthen, daß sie die Nachricht von diesem Traum mit angehört haben. d) Es soll dieses Weib Claudia Procla geheißen haben. Gott arbeitete an Pilato von außen und innen; ja also, wie man sonst jemand am besten beikommen kann. Apg. 5, 35. 38. Pilatus hätte diese sonderbare Warnung nicht sollen in den Wind geschlagen haben. So viel sieht man v. 24, daß er mit der Benennung eines gerechten mit seinem Weibe übereinstimmt, und er einen Stachel in seinem Gewissen empfand; weil er aber gleichwol Jesum verurtheilte, so wird sie sich ohne zweifel darauf sehr misvergnügt bezeugt, und ihren gehabten Traum umständlich erzählt haben. Wenn wir auch gleich mit e) verschiedenen Auslegern diesen Traum nur für natürlich halten wollen, so kann er doch für eine stillschweigende Warnung der göttlichen Vorsehung und Rettung der Ehre Jesu angesehen werden. Lg. Im übrigen hat man bei diesem ganzen Geschäft der versuchten und angerathenen Loslassung des Herrn Jesu wohl zu erwägen, welchergestalt der freie Wille des Menschen und die Regierung Gottes in ihrer Wirkung also zusammen treten, daß eins dem andern nicht entgegen steht. Und also hat man nicht zu gedenken, als wenn Pilatus daher den Herrn Jesum zuletzt nicht hätte loslassen wollen und können, weil ihm die Regierung Gottes, die den Versöhnungstod Christi zum grunde hatte, solches durch einen geheimen Einfluß nicht verstattet hätte. Denn wofern dies gewesen wäre, so hätte ja Gott die Warnung durch einen zugeschickten Traum ganz vergeblich, oder ohne genugsame Ursach vorgenommen; da es ja hingegen nicht allein auf die Bezeugung der Unschuld Christi, sondern auch auf die Bewahrung Pilati angesehen war. Es hat demnach die auf den Tod Christi gehende Verordnung Gottes den freien Willen der Juden zur Anklage, und Pilati zur Verdammung, zum grunde gehabt, und sich dessen zur Ausführung des heilsamen Raths von unsrer Seligkeit weislich bedient. Welcher Zusammentritt des freien Willens von seiten der Menschen, und der Regierung auf seiten Gottes, oft von solchen Tiefen ist, die uns unbegreiflich sind. a) Flemmings Christolog. Vol. II. pag. 325. b) Epist. et ad Philip. referente Biblioth. S. II. p. 1132. c) Chrys. d) Tertull. e) Heum. Herbait.

Nutzanw. 1) Tü. Weiber haben zwar in Amtssachen ihren Männern nichts zu sagen; doch wenn sie sehen, daß sie wider den gerechten sich vergehen und sündigen wollen: so können und sollen sie ihre Männer warnen, und diese sollen ihnen folgen. Spr. 19, 20. 2) Ein vernünftiges Weib kann viel gutes auch bei ihrem Manne stiften; wohl dem, der damit begabt ist. 1 Sam. 25, 33. 3) Gott ist so getreu, daß er einen Menschen vor seinem Fall erst noch erinnert und warnt. c. 26, 34. 40. 41. 1 Mos. 4, 6. 7. 4) Cr. Wer gewarnt wird und will sich nicht sagen lassen, dessen Sünde sammt der Strafe wird dann desto schwerer. Spr. 19, 20. 5) O. Gott weiß die Unschuld der gerechten und doch gedrückten an den Tag zu bringen durch solche Mittel, daran man nicht einmal gedacht hat. Luc. 23, 47. 6) Träume sind nicht alle ohne Unterschied zu verachten, denn öfters läuft was göttliches mit unter. 1 Mos. 31, 10. 24. 29. Dan. 2, 1.

V. 20. Mc. 15, 11.

Aber die Hohenpriester und die Aeltesten die es billig am besten hätten verstehen sollen, **überredeten** reizten μ' **das Volk, daß sie um Barrabas bitten sollten, und Jesum umbrächten.**

Anm. Das Volk mochte geneigt sein Jesum loszubitten, weil ein Mörder ja eher den Tod verdient hätte, und weil Pilatus solches am liebsten haben wollte: darum bemühten sich die Hohenpriester, sie auf einen andern Sinn zu bringen; aus dem Grunde, daß man einen Ketzer und falschen Lehrer für schlimmer als einen Mörder anzusehen hatte: denn jener wäre ein Seelenmörder.

Nutzanw. 1) H. Christen sind oft ärger als Heiden, die geistlichen verkehrter als die weltlichen, die hohen schlimmer als das gemeine Volk. Jer. 2, 10. 2) C. In einer verderbten Kirche ist insgemein der geistliche Stand der verderbteste unter allen, und von demselben geht das Verderben über die andern. Jer. 23, 15. 3) Q. Wie treue Lehrer die Leute zu Christo führen, so leiten sie untreue vielmehr von Christo ab und lehren sie, die Welt Gott, die Wollüste ihrer Seligkeit, und ihre unordentlichen Begierden dem Worte des Lebens, Barrabam Jesu vorzuziehen. Jer. 50, 6. 4) Cr. Ist das nicht der Antichrist? der wol Hurenhäuser, Juden und Wucherer ꝛc. leiden mag, aber die Evangelischen müssen zum Lande hinaus, oder mit Feuer und Schwert vertilgt werden.

V. 21. Luc. 23, 18. Joh. 18, 40.

Da antwortete nun der Landpfleger, und sprach zu ihnen: Welchen wollt ihr unter diesen zween, Barrabas und Jesus, den ich euch soll los geben?

Sie sprachen: nicht diesen, sondern **i Barrabam.** gib uns los λ.

Anm. Es war löblich an Pilato, daß er Jesum gern los geben wollte: es war aber unrecht, daß er eine solche Wahl anstellte und sich damit sein Recht vergab, die unschuldigen loszulassen und die schuldigen zu verdammen, da es sollte auf den Ausspruch des Volks ankommen.

Nutzanw. 1) Tü. Wenn es auf der Welt Ausschlag und Wahl ankommt, so wählt sie allezeit einen ungerechten vor einem gerechten, einen gottlosen vor einem frommen, einen Barrabam vor Christo, denn sie hat das ihre lieb, Joh. 15, 19. den schuldigen läßt sie los, den unschuldigen aber kreuzigt und tödtet sie. 2) H. Bei der Welt hats Christus immer verloren, sie mag seiner nicht; Mörder, Hurer, Ehebrecher, Trunkenbolde kann sie ertragen und ehren, Christi Lehre und Leben nimmermehr. Joh. 15, 19. 3) Wer sich vor den größten Sünden hüten will, muß sich erst vor dem geringern Anfang hüten. Pf. 1, 1.

V. 22. Mc. 15, 12. 13. Luc. 23, 20. 21.

Pilatus sprach zu ihnen: Was soll ich denn machen mit Jesu, von dem gesagt wird, c) **er sei Christus?** α welcher Christus genannt wird, den ihr schuldigt, er sei ein König der Juden μ. Da ihr wider alles hoffen den Mörder noch lieber losbittet, so weiß ich nicht, was ich mit Jesu anfangen soll? **Sie sprachen** schrien abermal μ **alle: Laß ihn kreuzigen.** kreuzige, kreuzige ihn λ.

Randgl. c) Johannes deutet diese Worte also: Soll ich euren König kreuzigen?

Anm. Christus war bei dem allen stille, sah auf Gott und wußte wohl, was er daraus machen würde. 2 Cor. 5, 21.

Nutzanw. 1) C. Die fleischliche Vernunft kann den Menschen, wo er von der richtigen Bahn dessen, was er von Rechtswegen thun sollte, aus allerhand Bedenken abweicht und Nebenwege sucht, in solche Stricke führen, die er gern vermieden hätte. 1 Sam. 15, 9f. 2) Q. Viele Christen stecken in solcher Unwissenheit, daß sie nicht wissen, was sie von und mit Jesu Christo machen sollen. Gott erbarme sich ihrer, und erleuchte sie! Joh. 1, 26. 3) Jesus, von dem die Welt nicht weiß, was sie mit ihm machen soll, ist uns von Gott gemacht zur Weisheit ꝛc. 1 Cor. 1, 30. 4) Wetterwendische Undankbarkeit der Menschen! traue, aber schaue, wem. Pf. 35, 12.

V. 23. Mc. 15, 14. Luc. 23, 22. 23.

Der Landpfleger sagte: zum drittenmal zu ihnen λ, **Was hat er denn übels gethan?** wer kann von euch ihn einer solchen Uebelthat überführen, daß ich ihm das Leben absprechen könne? Ich finde keine Ursach des Todes an ihm: darum will ich ihn züchtigen und loslassen λ. **Sie schrien aber noch mehr,** lagen ihm an mit großem Geschrei λ, **und sprachen: Laß ihn kreuzigen.** und ihr und der Hohenpriester Geschrei nahm überhand λ.

Anm. Wenn man bedenkt, was bei dem Einzug Christi in Jerusalem c. 21. vor wenig Tagen für ein Jubelgeschrei vom Volk geschehen, so muß man sich über dies Geschrei, **kreuzige ihn, laß ihn kreuzigen,** billig wundern. Doch stehts dahin, ob eben viele von jenen, die das Jubelgeschrei gemacht, sind bei diesem schreienden Haufen gewesen. Jerusalem war eine so weitläuftige und dabei so volkreiche Stadt, daß ihre Einwohner eine sehr große Anzahl, von etlichen hundert tausenden ausmachten; zumal wenn man zur Zeit des Osterfestes die fremden, die aus dem ganzen Lande, zum theil auch auswärtigen Ländern an Juden und Judengenossen dahin gekommen waren, mit dazu rechnet. Und also hat sie gar leicht eine große Rotte von etlichen tausenden auf dem freien Platz des römischen Gerichtshauses versammeln können, wenn auch gleich von denen, unter deren fröhlichem zujauchzen der Herr eingezogen war, kein einziger mit dabei gewesen ist. Von einem Haufen klagender Weiber finden wir Nachricht Luc. 23, 27.

Nutzanw. 1) Tü. Das Gewissen zappelt öfters lange, ehe es wider besser wissen sündigt; aber die Sünde ist nur desto größer, welche bei so starkem Widerstand dennoch obsiegt. Röm. 1, 32. 2) Die Hartnäckigkeit im bösen ist beständiger als der Vorsatz zum guten, wovon sich der Sünder bald abziehen läßt. Jer. 8, 4f.

* * *

V. Christi Ueberantwortung zum Tode. v. 24—26.
1. Der Beweggrund: Da aber Pilatus sah ꝛc. v. 24.
2. Das vorhergehende Zeugniß Pilati, von der Unschuld Jesu,
   a. Mit Werken: Nahm er Wasser ꝛc.
   b. Mit Worten! Und sprach: Ich bin ꝛc.
3. Das unbesonnene rufen des Volks: Da antwortete ꝛc. v. 25.
4. Die Ueberantwortung selbst, da Pilatus
   a. Barrabam losgab: Da gab er ihnen ꝛc. v. 26.
   b. Jesum übergab.
      1. Zu geißeln: Aber Jesum ließ er ꝛc.
      2. Zu kreuzigen: Und überantwortete ꝛc.

V. 24.

Da aber Pilatus sahe, daß er mit allen seinen Vorschlägen und Bemühungen **nichts schaffete, sondern daß viel ein größer Getümmel** S. Geschrei **ward,** daß er gar einen Aufruhr befürchten mußte, **nahm er Wasser und** [1]) **wusch die Hände vor dem Volk,** zu einem Zeichen, daß er sich ihrer Sünden nicht wolle theilhaftig machen, **und sprach:** [1]) **Ich bin unschuldig an dem Blut dieses gerechten; sehet ihr zu.** v. 5. Apg. 18, 15. wie ihr es vor Gott verantworten wollt, daß ich euch einen unschuldigen Menschen zum Tode übergeben muß.

Anm. [1]) a) Man hält dafür, daß dies eine Gewohnheit sowol unter den Heiden als Juden gewesen sei, daß man zum Zeichen seiner Unschuld die Hände gewaschen. Die Juden hatten davon ein besonderes Gebot 5 Mos. 21, 6. 7. auch sonst viel Verordnungen im levitischen Gesetz, von waschen und baden. Daher die biblische Redensart kommt, **ich wasche meine Hände in Unschuld.** Pf. 26, 6. 73, 13. Durch das waschen mit Wasser **reinigt man sich von der Unreinigkeit,** und also

wurde durch den Gebrauch des Händewaschens bezeugt, daß man durch eine Sündenschuld sich verunreinige; welches denn die levitischen Gesetze von den Reinigungen durch Wasser erläutern, daß solches auf die Hinwegnehmung der Sündenschuld, und also auf die Vergebung der Sünden durch das Blut Christi gegangen. 1 Joh. 1, 7. Off. 1, 5. 7, 14. Jes. 1, 18. [2]) Es ist dies das vortrefflichste Zeugniß von der Unschuld Jesu: 1) es war keine Ursach, daß es ihm wäre aus Gunst gegeben worden, Pilatus konnte dafür nichts hoffen, und Jesus hatte in seiner Antwort ihm nicht geschmeichelt; 2) es wird von einem Richter gegeben, der den Kläger und den Beklagten angehört hatte, welcher 3) auch beschlossen hatte, ihn kreuzigen zu lassen, und 4) durch dies Zeugniß sein Gewissen befriedigen wollte, auch 5) nicht achtete, ob er sich gleich selbst damit beschuldigte. a) Franz. Orac. 139.

Nutzanw. 1) H. Es ist eine Art, die sich rein dünkt. Spr. 30, 12. 2) Mancher will sich gern aus einer Sache herauswickeln, als ob er keine Schuld daran hätte, und ist doch der größte Schuldner. 2 Mos. 32, 22f. 3) Wer an einer Sünde mitschuldig ist und schiebts einem andern in sein Gewissen, ist darum nicht entschuldigt, Gott wird sie beide richten. 1 Mos. 3, 12.

V. 25.

[1]) **Da antwortete das ganze Volk**, in ihrer Wuth und Grimm wider Jesum, der ihnen doch kein Leid sondern vielmehr so viel Wohlthaten gethan hatte, **und sprach**: [2]) **Sein Blut** die Schuld seines Todes, 3 Mos. 20, 9. 11. **komme über uns** α sei auf uns **und über unsere Kinder.** Sollte ja was unrechtes mit unterlaufen, so räche Gott dessen Tod aufs schärfste an dem ganzen jüdischen Volk; sei du unbekümmert, laß du ihn nur tödten, du sollst keine Verantwortung haben. c. 23, 35. Apg. 5, 28. Jos. 2, 19. Richt. 9, 24.

Anm. [1]) Sie thun, als hätten sie ein gut Gewissen, es war aber eine falsch angenommene Freimüthigkeit. Jes. 50, 11. 5, 19. 4 Mos. 5, 22. [2]) Dieser Fluch hat sie bald durch die Römer getroffen, trifft sie auch noch; c. 24, 21. Luc. 23, 29. Tit. 3, 11. Doch wird er einmal zu ende gehen bei der bevorstehenden großen Bekehrung der Juden. s. Röm. 11, 25. Lg. Gläubige verwandeln diesen Fluch billig in einen Segenswunsch und sprechen: sein Blut sei über uns und über unsre Kinder! Wie denn das so oft wiederholte Zeugniß Pilati von der Unschuld Christi uns billig dazu dient, daß wir uns daraus die fremde Schuld, die ihn als den Bürgen gedrückt hat, desto nachdrücklicher vorstellen, und zwar mit gläubiger Zueignung zur Vergebung aller unsrer Schuld und zur Beruhigung unsers Gewissens. Es komme daher Jesu Blut über uns zu unsrer Rechtfertigung, Heiligung und Aufrichtung. Es komme in der Taufe und im heil. Abendmahl auf uns. Riegers Passionspredigten.

Nutzanw. 1) Z. Verfluchte Eltern, die ihre armen Kinder mit sich zugleich muthwillig ins Verderben stürzen. Mc. 6, 24. 2) Tü. Was kann entsetzlicher sein, als wenn die tollen Sünder die Gerichte Gottes nicht nur über sich, sondern auch über ihre Nachkommen bringen! 1 Mos. 9, 24. 25. Siehe, wie noch heute dieser Fluch das im Elend schwebende Judenvolk drückt. Aber dein Versöhnblut o Jesu, welches besser redet als des gerechten Abels, komme über uns und unsre Kinder. Ebr. 12, 24. 3) Mancher thut unbedachtsam einen Fluch, und verflucht sich und alle die seinigen; wenn denn solcher Fluch eintrifft, so ist das Gottes gerechtes Gericht. Ps. 109, 17.

V. 26. Mc. 15, 15. Luc. 23, 25. Joh. 19, 1.

Da gab er ihnen als sie sich erklärt, die Schuld auf sich zu nehmen, **Barrabam los**; der um Aufruhrs und Mordes willen war ins Gefängniß geworfen, um welchen sie baten λ, **aber Jesum ließ er** [1]) **geißeln**, welches insgemein vor der Kreuzigung zu geschehen pflegte, **und** [2]) **überantwortete ihn**, α Jesum aber übergab er, nachdem man ihn gegeißelt, daß er gekreuzigt würde, übergab ihn ihrem Willen λ, **daß er gekreuziget würde.**

Anm. [1]) Diese Geißelung geschah anders bei den Juden, anders bei den Römern; von jener siehe 2 Cor. 11, 24. Christus wurde auf römische Weise gegeißelt, welches weit schmerzlicher war: denn a) die Römer rissen dem Menschen alle Kleider ab, daß nichts am Leibe bedeckt blieb (während die Juden nur den Oberleib entblößten), und so wurde er über eine kurze Säule auf dem Bauch liegend angebunden. Apg. 16, 22. Die Peitsche oder Geißel war von etlichen Riemen, welche zuweilen auch mit scharfen Häklein besetzt waren, damit wurde der Verbrecher ohne Maß und Zahl geschlagen, daß die Haut des ganzen Leibes zerrissen wurde. Es war bei den Römern sonderlich eine Strafe für die Sclaven (und widerfuhr keinem Bürger, Apg. 22, 25f.), und wie sie solche fast als unvernünftige Thiere achteten, so ging es bei dieser Strafe sehr unbarmherzig her, daß einige wol gar darüber ihr Leben einbüßen mußten. [2]) Diese Ueberantwortung ist noch nicht das endliche Todesurtheil, das Pilatus sprach, Joh. 19, 13f. sondern eine vorhergehende Verurtheilung im Richthause. Denn nachdem Christus schon eine Dornenkrone und Purpurkleid trug, welches erst hier im folgenden beschrieben wird, that Pilatus noch einen neuen Versuch, ihn loszulassen. Joh. 19, 4f. a) Til. Rus.

Nutzanw. 1) Kein Richter hat Macht, einen muthwilligen Todtschläger loszulassen, und ihm das Leben zu schenken. 1 Mos. 9, 6. 2) Die eigene leibliche Kasteiung und Geißelung gefällt Gott gar nicht, wird auch von uns nicht gefordert, und gehört keineswegs zur Nachfolge Christi. c. 15, 9. 3) H. Der unschuldige leidet, der gerechte für die ungerechten. 1 Petr. 3, 18. Leide du auch mit Freuden und Geduld.

* * *

IV. Christi Verspottung. v. 27—30.
1. Die Spötter, die ihn verspotteten: Da nahmen ꝛc. v. 27.
2. Der Ort, wo sie ihn verspotteten: In das Richthaus.

3. Die Versammlung dabei: Und sammelten über ihn ꝛc.
4. Die Art, wie sie ihn verspotteten.
   a. Mit Ankleidung: Und zogen ihn aus ꝛc. v. 28. 29.
   b. Mit Geberden: Und beugten die ꝛc.
   c. Mit Worten: Und sprachen: Gegrüßet ꝛc.
   d. Mit anspeien: Und speieten ihn an ꝛc. v. 30.
   e. Mit Schlägen: Und nahmen das Rohr ꝛc.

V. 27. Mc. 15, 16.

Da nahmen die Kriegsknechte des Landpflegers Jesum zu sich nachdem Pilatus vor dem Richthause Barrabam dem Volke losgegeben und Jesum überantwortet hatte, daß er gegeißelt und gekreuzigt würde; und führten ihn hinein *μ'* **in das Richthaus**, in die Hauptwache, **und sammelten über ihn die ganze** [1]) **Schaar.** oder das Regiment, welches in Besatzung da lag, daß sie alle ihre Freude daran hätten und auch gegen die Ausführung Jesu bei der Hand wären.

Anm. [1]) Bestand aus 500 Mann, oder noch mehren; zehn Schaaren machten eine Legion aus.

Nutzanw. 1) Die Soldaten sollen sowol als andre Gott fürchten, sonst werden sie zu Gott nicht kommen, aber es ist leider ein verderbtes Wesen in ihrem Stande: wehe dem, der unter der gottlosen Hände geräth. Judith 12, 11f. 2) Wo man Beistand, Schutz und Hülfe finden sollte, muß man oft das größte Unrecht leiden. Pred. 3, 16. 4, 1. 3) C. Gottlose Spötter lassens nicht genug sein, für sich Christum und seine Wahrheit zu verspotten, sondern suchen auf alle Weise ihren Haufen zu vermehren, damit sie es recht arg treiben können. Spr. 1, 10f.

V. 28. Mc. 15, 17. Joh. 19, 2.

Und zogen ihn aus, wie es bei der Geißelung gebräuchlich war, und geißelten ihn nach dem Befehl Pilati, s. v. 26. **und legten ihm einen** [1]) **Purpurmantel an.** Nach der Geißelung zogen sie ihm nicht sofort wieder seine eigenen Kleider an, sondern legten ihm spottweise einen alten rothen Mantel um, zu einer Verspottung, welche Pilatus zwar nicht befohlen hatte, solche aber doch zuließ, ob er wol Jesum für unschuldig erkannte.

Anm. [1]) a) *Χλαμύδα κοκκίνην*, einen scharlachenen Mantel, oder von Carmesinfarbe. Marcus hat *πορφύραν*, einen Purpur, und Johannes *ἱμάτιον πορφυροῦν*, ein Purpurkleid. Johannes braucht dies gemeine Wort des Kleides, Matthäus aber setzt besonders, was es für ein Kleid gewesen; daß aber zweierlei Farben gedacht werden, läßt sich am besten also vergleichen, daß dies Kleid nicht von eben dergleichen kostbaren Farbe gewesen, sondern nur von gemeiner rother Farbe, die einer Scharlach- oder Purpurfarbe gleich gekommen und also auf beiderlei Art konnte benannt werden. b) Es kann auch sein, daß sie ihm ein purpurfarbenes Unterkleid angezogen haben, über welches sie einen scharlachenen Mantel gehangen, damit er einem Könige ähnlich sehen möchte. a) Sagittar. H. histor. P. C. Braun de vestitu Sacerd. b) Doddr.

Nutzanw. 1) Schaue an o Sünder dies Jammerbild deines Heilandes, thue Buße und bessere dich. Klagl. 1, 12. 2) Was klagst du doch über Mangel köstlicher Kleider, ohne die du in der Welt nicht fortkommen könnest: dein Heiland ist gar nackend und bloß gewesen. Kleider sind Sündendecken, welche nicht köstlich sein dürfen. Off. 19, 8. 3) Z. Bedenkt, ihr Kleiderphantasten, wie gar viel merkwürdiges mit den Kleidern eures Heilandes vorgegangen, und daß ihr eben solchen Spott ihm habt verursacht, und lasset ab. Sir. 11, 4. 4) Z. Schämt euch ihr Weibsbilder, die ihr eure Hälse, Brüste und Schultern so unverantwortlich entblößt: wo nicht, wehe euch in Ewigkeit wegen solches Aergernisses! c. 18, 7.

V. 29. Mc. 15, 17—19. Joh. 19, 2. 3.

Und flochten eine dornene Krone, von solchen Dornreisern, die sich biegen lassen, **und setzten sie auf sein Haupt**, zum Spott, daß er sich für einen König ausgegeben, **und ein Rohr in seine rechte Hand.** statt eines Scepters. **Und beugeten die Knie vor ihm**, fielen auf die Knie und beteten ihn an *μ'*, wie man solche Ehre damals den Königen erwies, **und spotteten ihn, und sprachen: Gegrüßet seist du, der Juden König.** wie man Königen bei ihrer Krönung zuzurufen pflegt, und gaben ihm Backenstreiche *l*, Röm. 15, 3. 4.

Anm. Der Widder, den Abraham in den Hecken fand und an Isaacs Statt opfern mußte, war ein Vorbild auf Jesum, der mit Dornen gekrönt wurde. Bierman. in 1 Mos. 22.

Nutzanw. 1) Z. Ihr alamodischen Schwestern, die ihr mit euren Hoffartskronen und andrer seltsamer Pracht auf euren Häuptern stolzirt, schauet an euren mit Dornen gekrönten Heiland und thut beizeiten Buße, ehe ihr die Pech- und Schwefelkronen auf euren Häuptern ewig werdet tragen müssen. Jes. 3, 16. 17. 2) Tü. Siehe da, o Seele, deinen so tief erniedrigten, verspotteten, verspeieten, geschlagenen, verwundeten und mit Dornen gekrönten Jesum; alles zu deinem Heil und ewigen besten. Solltest du nicht auch anstimmen: Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig ꝛc. Off. 5, 10—12.

V. 30. Mc. 15, 19.

Und speieten ihn an, S. in sein Angesicht, s. c. 26, 67. **und nahmen das Rohr**, das sie ihm in die Hand gegeben, **und schlugen damit sein Haupt.** daß die Dornen destomehr sein Haupt verwunden möchten. Jes. 50, 6. Hohel. 2, 2. Ps. 22, 7.

Anm. Wenn man zu dieser Verspottung in dem Hause Pilati auch jene nimmt, welche in dem Hause Caiphä c. 26, 67. 68. bereits geschehen, so ists wol sehr vermuthlich, daß die geistlichen Rathspersonen die Kriegsknechte zu dieser Verspottung vermocht, ja auch wol Geschenke dazu gegeben haben. c. 28, 12. Pilatus ließ es geschehen und meinte wol, wenn er verstattet hätte, daß sie allen Muthwillen an Jesu geübt, er würde ihn noch am Leben erhalten können; wie er ihn denn deswegen mit der Dornenkrone und Purpurkleid herausführte und einen neuen Versuch that, ihn loszulassen. Joh. 19, 4—12. Man muß aber auch hiebei recht erstaunen, wie über die Macht der Bosheit bei den

Feinden, also auch über die unbegreifliche Liebe Jesu, vermöge welcher er in der größten Geduld und Sanftmuth als das Lamm Gottes zu unsrer Versöhnung, nach Erforderung seiner übernommenen Bürgschaft, solches alles hat willigst über sich ergehen lassen; dagegen aber ewige Schmach und Schande über diejenigen kommen wird, nicht allein die ihn geschmäht, sondern auch die sich seine verdienstliche Schmähung in der Ordnung einer wahren Bekehrung nicht gläubig zugeeignet haben, nach Dan. 12, 2. Die aber solche Zueignung haben ihr rechtes Werk sein lassen, und dabei in der Nachfolge Jesu, seinem Bilde, auch der Verspottung nach, in dieser Welt gleich worden sind, die werden dagegen mit ewigem Schmuck der Herrlichkeit gekrönt werden. 2 Tim. 2, 11. 12. Ebr. 12, 2. 3.

Nutzanw. Jesus hat die höchste Verachtung und Schande getragen, daß wir zur allerhöchsten Ehre gelangen möchten. Ebr. 2, 9. 1 Petr. 5, 4.

Pilatus führt Jesum mit seiner Dornenkrone und Purpurkleide heraus, und thut einen neuen Versuch, ihn beim Leben zu erhalten. Joh. 19, 4—12. Endlich aber spricht er das Todesurtheil über ihn. v. 13—16.

* * *

(B.) Auf Golgatha. v. 31—50.

I. Die Kreuzigung Christi. v. 31—38.

1. Die Hinführung nach Golgatha.
   a. Wann sie ihn hinführten: Und da sie ihn ꝛc. v. 31.
   b. Wie, und in welcher Kleidung: Zogen sie ihm den ꝛc.
   c. Wozu sie ihn hinführten: Daß sie ihn ꝛc.
   d. Was sich unterwegs zutrug: Und indem sie ꝛc. v. 32.
2. Die Kreuzigung selbst. Dabei wird gemeldet
   1. Der Ort, wo er gekreuzigt wurde: Und da sie an ꝛc. v. 33.
   2. Der vorhergegebene Todestrank: Gaben sie ihm ꝛc. v. 34.
   3. Die Art der Kreuzigung: Da sie ihn aber ꝛc. v. 35.
   4. Die Theilung der Kleider.
      a. Wie sie geschehen: Theilten sie seine ꝛc.
      b. Wie davon geweissagt worden: Auf daß erfüllet ꝛc.
   5. Die Bewachung: Und sie saßen allda ꝛc. v. 36.
   6. Die Ueberschrift des Kreuzes: Und oben zu seinen ꝛc. v. 37.
   7. Die mitgekreuzigten: Und da wurden zween ꝛc. v. 38.

V. 31. Mc. 15, 20. Joh. 19, 17.

Und da sie ihn verspottet hatten, und das Todesurtheil nun öffentlich über ihn gesprochen war, Joh. 19, 13 f. **zogen sie ihm den** Purpur *μ'*, **Mantel aus**, rissen ihn ab, nicht ohne neue Schmerzen seiner Striemen, **und zogen ihm seine** eigenen *μ'* **Kleider an**, daß er von jedermann, der ihn vorher gesehen, so viel besser erkannt würde, **und führeten ihn hin**, zur Stadt hinaus, zur Stätte, die da heißet Golgatha *l*, **daß sie ihn kreuzigten.** c. 21, 39. und er trug sein Kreuz *l*.

Anm. Weil nicht steht, daß sie ihm die Dornenkrone wieder abgenommen, so meinen einige, daß er also gekreuzigt worden.

Nutzanw. 1) Q. Christus ist noch täglich der gottlosen Spott, die ihn und sein Wort durch ihren liederlichen Scherz misbrauchen. 2 Petr. 3, 3. Jer. 20, 8. 2) Wenn die gottlosen gleich auf gute Gedanken kommen, daß sie wider alles Recht und Billigkeit gehandelt, so unterdrücken sie dieselben nicht nur, sondern begehen noch größere Bosheit. 2 Tim. 3, 13. 3) H. Christus hat gelitten außer dem Thor, darum laßt uns zu ihm hinausgehen ꝛc. Ebr. 13, 13.

V. 32. Mc. 15, 21. Luc. 23, 26.

Und indem sie hinausgingen, und Jesum hinführten *l*, nach Golgatha, **funden sie** dem ansehen nach von ungefähr, aber doch durch heilige Regierung Gottes, **einen Menschen von** [1] **Kyrene**, einer Stadt in Libyen, und also einen Fremdling, **mit Namen Simon**; der vom Felde kam *μ' λ*, der ein Vater war Alexandri und Ruffi *μ'*; **den** ergriffen *λ* und [2] **zwungen sie**, *α* zum Frohndienst, **daß er ihm sein Kreuz trug.**

Anm. [1]) War die vornehmste Stadt einer Landschaft eben dieses Namens Kyrene oder Cyrene in Libyen, welche voller Juden war nach dem Zeugniß Josephi, Apg. 2, 10. die auch eine Synagoge zu Jerusalem hatten; Apg. 6, 9. von denen auch viele durch die Predigt Petri am ersten Pfingsten zu Christo bekehrt worden. Apg. 2, 4. [2]) Christus trug selbst sein Kreuz; Joh. 19, 17. weil sie aber sahen, daß er vor Mattigkeit es nicht selbst würde hinbringen können, sondern möchte gar darunter liegen bleiben, so legten sie es diesem Simon auf, daß er es vollends hintrug; und thaten solches nicht aus Mitleid, sondern daß er auch noch die schmerzliche Kreuzigung fühlen möchte. Einige meinen auch, daß sie ihm nur das Querholz des Kreuzes abgenommen und das größte Stück gelassen hätten. Simon war hierin ein Bild aller gläubigen, welche Christo das Kreuz nachtragen müssen. c. 10, 38. 11, 29. 16, 24. s. auch die Anmerk. bei Lucas.

Nutzanw. 1) Die Welt muß oft derjenigen Ehre befördern, die sie auf ihre Art beschimpft. c. 26, 13. 2) Tü. So schwer kommt uns das Kreuz an, daß wirs nicht anders als gezwungen und ungern aufnehmen, da es uns doch so nöthig und selig ist; Jesus voran, wir hinten nach. O freuet euch, daß ihr mit Christo leidet. 1 Petr. 4, 13. 3) Z. Willst du Christi Jünger sein, mußt du das Kreuz auf dich nehmen und ihm nachtragen, auch dein Fleisch sammt dessen Lüsten und Begierden kreuzigen. Luc. 9 23. Gal. 5, 24. 4) Wenn wir durch die Liebe andern an ihrem Kreuz tragen helfen, thun wir ein gut Werk und tragen damit auch dem lieben Heilande das Kreuz nach, welches seine Glieder tragen. Gal. 6, 2.

Jesus redet bei seiner Ausführung die Weiber an, die ihn beweinten, Luc. 23, 27—31.

V. 33. Mc. 15, 22.

Und da sie an die Stätte kamen, wo man die Uebelthäter hinzurichten pflegte, **mit Namen Gol-**

gatha, das ist verdeutschet, d) Schädelstätte, oder Hirnschädelort, s. Joh. 19, 17.

Nandgl. d) Heißt, da man die Uebelthäter richtet, als der Galgen, Rabenstein, darum daß viele Todtenköpfe da liegen.

Nutzanw. Seid getrost, ihr armen Sünder, die ihr nach dem Gerichtsplatz geführt werdet, der beschwerliche Gang wird auch zu ende kommen und euch als bußfertigen gar nicht schädlich sein, daß ihr an einem solchen unehrlichen Orte sterben müßt. Ps. 24, 1.

V. 34. Mc. 15, 23.

Gaben sie ihm Essig sauren verdorbenen Wein **zu trinken mit Gallen** bittern Sachen **vermischt**, Ps. 69, 23. dergleichen Trank man den Uebelthätern vor der Hinrichtung zu geben pflegte, der sie der Sinne beraubte, daß sie die Schmerzen nicht recht empfinden möchten, **und da ers schmeckte**, daß dies ein solcher Trank war, **wollte er nicht trinken.** nahm es nicht zu sich μ', weil er mit völligem Verstande alles leiden wollte und am Kreuz noch unterschiedliches zu reden hatte.

Anm. Marcus sagt, es sei Wein gewesen mit Myrrhen, und zeigt also an, woraus der Trank eigentlich gemacht worden: Matthäus will sonderlich den Geschmack ausdrücken, drum setzt er Essig und Galle, denn von einem sauren verdorbenen Wein pflegt man zu sagen: er schmeckt wie ein rechter Essig, und χολὴ wird von einer jeden bittern Sache gebraucht. Spr. 5, 4. Klagl. 3, 15. LXX. Es war also ein saurer Wein oder ein zu Essig gewordener Wein, mit Myrrhen vermischt, der gallenbitter schmeckte. Den a) geringsten mit Wasser vermischten Wein nennen die Griechen und Lateiner Essig, und war der gemeine Trank der Soldaten und armen Leute. Es thaten aber die Kriegsknechte Christo zu leide noch Essig und Galle darunter. b) Die Juden pflegten denen, die sie zum Tode führten, Wein mit Weihrauch vermengt zu geben, nach den Worten Salomonis Spr. 31, 6. 7. obwol deren Verstand vielmehr ist, daß man einem armen, der seines Elends und Dürftigkeit wegen umkommen will, Wein gäbe, daß er seiner Armuth vergesse. Dieser Trank, der hier Christo gegeben wird, als er sollte gekreuzigt werden, ist unterschieden von dem Trank, der ihm hernach ist gegeben worden, als er am Kreuze hing, den er zu sich nahm. Luc. 23, 36. Joh. 19, 29. a) Heum. Merillius. Gataker. b) Talm. in cod. sanhedr.

Nutzanw. 1) Die Welt ist so leichtfertig, daß sie betrüglich verfälscht und verringert auch das, was sie aus Schuldigkeit geben muß. 2) Tü. Siehe, wie die Lebensquelle vor Durst lechzet und die goldenen Weinschalen, den Ueberfluß und die Trunkenheit büßt. Scheue dich vor solchem Laster! Jes. 5, 11f. Luc. 16, 23. 24. 3) Herr Jesu, dein Durst und Gallentrank mich lab, wenn ich sonst keine Stärkung hab. 4) Seine Sinne und Vernunft soll man sorgfältig bewahren. Mc. 3, 20. 21. 2 Mos. 18, 13. 14. Spr. 4, 23.

V. 35. Mc. 15, 24. Luc. 23, 34. Joh. 19, 23. 24.

Da sie die Kriegsknechte, welche bei den Römern auch Scharfrichterdienste thaten, **ihn aber gekreuzigt hatten**, s. Luc. 23, 33. und Joh. 19, 18. **theileten sie seine Kleider**, den obern Rock, der aus vier Theilen zusammen genäht war, in vier Theile, einem jeglichen Kriegsknecht ein Theil ℈, **und warfen das Loos darum**: wessen der andere ungenähte Unterrock sein sollte ℈. **Auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten**: David: Ps. 22, 19. **Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und über mein Gewand haben sie das Loos geworfen.**

Anm. Lg. Da uns durch Christi Versöhnungstod die rechten Kleider der Gerechtigkeit erworben sind, so greifen wir billig begierig zu, und ziehen von der Zueignung derselben einen bessern Nutzen, als die Kriegsknechte von den leiblichen Kleidern des Herrn bekommen haben. Und da gebraucht es keiner Zertheilung, sondern ein jeglicher macht sie sich ganz und gar zu nutze, nach Jes. 61, 10. Off. 19, 7. 8. Und da solches bereits in der h. Taufe geschehen ist, nach Röm. 6, 3. und Gal. 3, 27. Röm. 13, 14. so hat man sich zum öftern mit wiederholter Zueignung seines Taufbundes zu erinnern und dahin zu sehen, daß man solches geistliche Ehrenkleid unbefleckt, das ist das Geheimniß des Glaubens in reinem Gewissen habe und bewahre. 1 Tim. 3, 9. Off. 7, 14. Selbst diese Handlung der Kriegsknechte enthält dies Geheimniß. Schenkt Jesus nicht seine Kleider seinen Feinden? Lehrt er nicht damit, daß er unsre entblößten Seelen mit den Kleidern des erworbenen Heils schmücken will? Riegers Passionspredigten.

Nutzanw. 1) Wie uns Christus in allem gleich worden, so auch darin, daß er nackend von Mutterleibe kommen und auch nackend wieder dahin gefahren. Hiob 1, 21. 2) H. Christi Armuth unser Reichtum, seine Blöße unsre Decke. Selig ist, der da wacht und hält seine Kleider ꝛc. Off. 16, 15. 3) Gewaltsame Entblößung des Leibes ist wol eine Schande; doch wenns um Jesu willen geschieht, ists Ehre und bringt zur himmlischen Ehre. Off. 3, 5. 4) Q. In der Stunde des Todes muß man sich mit der Sorge der irdischen Güter nicht aufhalten, sondern das alles fahren lassen und sein Herz dahinein schicken, da man ewig wünscht zu sein. Phil. 3, 13. 14. 5) Die heidnischen Soldaten wurden eins in der Kleidertheilung Christi, und Christen können oft nicht eins werden in Theilung der Verlassenschaften, sondern zerreißen alles, zanken und rechten so lange, daß ihnen wenig oder nichts mehr übrig bleibt. O Schande! Gal. 5, 15.

V. 36.

Und sie saßen allda und hüteten sein. sie bewachten ihn, so lange er am Kreuze hing, wie es also gewöhnlich war.

Nutzanw. 1) Wie mancher Zuhörer sitzt bei Anhörung der Passionspredigten allda, und hat so wenig Nutzen davon als diese, welche beim Kreuze Christi saßen und alles mit ansahen. Hes. 33, 31. 2) Wer der Predigt vom Kreuze Christi mit zuhört und die Kraft derselben in sein Herz nicht

eindringen läßt, dem wirds mehr schaden als nützen. 1 Cor. 1, 23. 24. 3) Wohl dem, der in seinen Gedanken mit stillem Geist sich zu dem Kreuze Christi setzt und seinen gekreuzigten Heiland andächtig betrachtet, das wird seiner Seele Ruhe sein und ihm helfen zur ewigen Ruhe. Gal. 6, 14. 4) Der Allmächtige bedarf keines Schutzes, wohl dem aber, der unter seinem Schutz und Schirm steht, er wird sicher wohnen. Ps. 91, 1f.

V. 37. Mc. 15, 26. Luc. 23, 38. Joh. 19, 19. 20.

Und oben zu seinen Häupten hefteten sie ein Täflein, wie solches bei der Kreuzigung gebräuchlich war, worauf **die Ursache seines Todes beschrieben**, von Pilato *i*, was man ihm schuld gab *μ'*, mit griechischen und lateinischen und ebräischen Buchstaben *λ i*, **nämlich: Dies ist Jesus**, von Nazareth *i*, **der Juden König.** welche Ueberschrift die Hohenpriester wollten geändert haben, worin ihnen doch Pilatus nicht willfahrte. Joh. 19, 21. 22.

Anm. Es scheint ein Widerspruch zu sein, daß die Evangelisten die Ueberschrift des Kreuzes verschieden angeben. a) Johannes beantwortet diesen Einwurf, indem er meldet, daß selbige in drei Sprachen verfaßt gewesen. Matthäus liefert uns die ebräische, weil er den Juden zum besten sein Evangelium geschrieben, Marcus die lateinische, Johannes die griechische. b) Das Geheimniß dieser in drei Sprachen verfaßten Aufschrift ist, anzudeuten, theils daß alle Völker des Erdbodens Antheil an Jesu haben, theils daß er aller König und Herr sei. a) Heum. b) Ramb. Rieger. Struensee Predigten.

Nutzanw. 1) Tü. Gott hat die Herzen der gewaltigen in seiner Hand und neigt sie, wohin er will. Welche sich vermessen, Christi Richter zu sein und Macht über ihn zu haben, die müssen seine Diener wider ihren Willen sein, und schreiben nach seinem Wohlgefallen. Spr. 21, 1. 2) Wohl dem, der den König ehret; noch mehr der Christum ehret, denn dieser bleibt König in Ewigkeit, er kann also und wird ihn ewig wieder ehren. 1 Petr. 2, 17. 1 Sam. 2, 30.

V. 38. Mc. 15, 27. 28. Luc. 23, 33. Joh. 19, 18.

Und da wurden zween Mörder die zugleich mit ausgeführt worden, Luc. 23, 32. **mit ihm gekreuzigt, einer zur rechten und einer zur linken.** Jesus aber mitten inne *i*, gleich als wäre er der größte Uebelthäter. Da ward die Schrift erfüllet, die da sagt: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet *μ'*. Jes. 53, 9. 12. Luc. 22, 37.

Anm. Hier hängt Christus zwischen zween Uebelthätern, diese Figur stellt Christum vor mit den beiden Haufen zur rechten und zur linken. c. 25, 33. Wie es bei der Kreuzigung hergegangen. f. Luc. 23, 33. Gleich nach der Kreuzigung sprach Jesus: Vater vergib ihnen ꝛc. Luc. 23, 34.

Nutzanw. Das Leiden ist bei manchem ein Martyrleiden, bei manchem eine Züchtigung zur Buße, bei manchem eine eigentliche Strafe. 1 Petr. 4, 15. 16.

* * *

II. Die Schmähung (Lästerung) Christi am Kreuze. v. 39—44.

1. Von dem Volke.
   a. Wer sie waren: Die aber vorüber gingen ꝛc. v. 39.
   b. Wie sie ihn lästerten,
      1. Mit Geberden: Und schüttelten ꝛc.
      2. Mit Worten: Sie rückten ihm auf
         a. Seine Worte: Und sprachen: Der du ꝛc. v. 40.
         b. Sein Bekenntniß: Bist du Gottes Sohn ꝛc.
2. Von den Obersten.
   a. Wer dieselben waren: Desgleichen auch ꝛc. v. 41.
   b. Wie sie ihn lästerten, in Ansehung
      1. Seiner Wundermacht: Andern hat er ꝛc. v. 42.
      2. Seines königlichen Amtes: Ist er der König ꝛc.
      3. Seines Vertrauens zu Gott: Er hat Gott ꝛc. v. 43.
      4. Seines Bekenntnisses: Denn er hat gesagt ꝛc.
3. Von den Mördern: Desgleichen schmähten ꝛc. v. 44.

V. 39. Mc. 15, 29.

Die aber vorüber gingen, die Zuschauer die nun, nachdem Jesus gekreuzigt worden, bei seinem Kreuz hin und wieder liefen, ihn am Kreuze zu sehen, **lästerten ihn** mit allerhand Beschuldigungen und Schmähworten, Ps. 22, 7. 8. 109, 25. **und schüttelten ihre Köpfe,** ihn auch mit Geberden zu verachten und zu beschimpfen. Ps. 44, 13. Jes. 37, 22. Jer. 18, 16.

Nutzanw. 1) Z. Christi grausame Verspottung ist noch jetzt die beste Arznei wider der Welt giftigen Hohn und Spott, die gibt Muth, Stärke und Geduld. Joh. 15, 20. 2) N. Einen betrübten pflegt man sonst nicht noch mehr zu betrüben, und einen auch schuldig verurtheilten mehr mit Erbarmung anzusehen als seiner zu spotten; aber die Verfolger der Christen nehmen das schmählichste Leiden eines Christen in ihrem verblendeten Sinn für einen Beweis seiner Verlassung von Gott an, dürfen seiner noch spotten und fragen: wo ist nun dein Gott? und der sich nicht scheut die unschuldigen zu lästern, scheut sich auch nicht Gott selbst zu lästern. Ps. 42, 11.

V. 40. Mc. 15, 29. 30.

Und sprachen: Pfui dich *μ'*, **Der du den Tempel (Gottes) zerbrichst, und baust ihn in dreien Tagen,** wie du dich dessen gerühmt hast, c. 26. 61. Joh. 2, 19. **hilf dir selber.** beweise deine Kraft an dir selbst. Luc. 4, 23. **Bist du Gottes Sohn,** wie du bekannt hast, c. 26, 64. **so steig herab vom Kreuz.** daß wir sehen, du seist der allmächtige Sohn Gottes. v. 42. Ps. 41, 9. 35, 25. 69, 27f.

Nutzanw. 1) Der frommen Worte zu verdrehen und umzukehren, hat die Welt meisterlich gelernt; aber Gott wird beide richten, Ps. 140, 12. 13. 2) Was in den Geheimnissen Christi die Weltkinder nicht verstehen, ist ihnen nur verächtlich, spöttlich und lächerlich; drum sind sie Finsterniß, blei-

den Finsterniß, werden auch in die ewige Finsterniß verfallen. Apg. 17, 32. 3) Gott geht immer andre Wege als die Menschen wollen, und er läßt sich durch keine menschliche Vorschrift Grenzen setzen. Jes. 55, 8.

V. 41. Mc. 15, 31. Luc. 23, 35.

Desgleichen α aber **auch die Hohenpriester spotteten sein**, bekräftigten die Verspottung des Pöbels, und stärkten sie dadurch in ihrer Bosheit, **sammt den Schriftgelehrten und Aeltesten**, die Glieder des hohen Raths, welche diesen Kreuzestod bei Pilato so inständig gesucht hatten: **und sprachen:**

Nutzanw. Schande ists, wenn kluge und weise, ja, die der heil. Schrift Meister sein wollen, den armen und unschuldigen unrecht thun und ihrer noch dazu spotten. Hiob 12, 2. 5.

V. 42. Mc. 15, 31. 32. Luc. 23, 35.

Andern hat er geholfen, und ist für einen großen Wunderthäter angerufen worden, **und kann ihm selber nicht helfen.** wie reimt sich das zusammen? es muß mit seinen Wundern nichts als teuflischer Betrug gewesen sein. [1]) **Ist er der König Israel**, Christus μ΄ ί, der auserwählte Gottes ί, der Messias, wofür er sich ausgegeben und wodurch er ans Kreuz kommen, wie die Ueberschrift seines Kreuzes zeigt, [2]) **so steige er nun vom Kreuz**, thue ein solches Wunder vor unsern Augen, daß wir es sehen μ΄, [3]) **so wollen wir ihm glauben.** ihn für den Messias annehmen und seine Jünger werden.

Anm. [1]) Weil sie bei Pilatus nicht erhalten konnten, daß er die Ueberschrift änderte, so wollten sie hiemit Erklärung geben, wie das Volk solche zu verstehen hätte. [2]) Lg. Dies war eine recht satanische Forderung, daß der Heiland zum Erweise, daß er Gottes Sohn und der Messias sei, sollte vom Kreuz steigen. Denn hätte er dies thun wollen, so würde er sich viel lieber der Kreuzigung durch ein Wunder überhoben haben. Was er hingegen that, das war viel etwas wichtigeres, als was sie suchten; nämlich da er am dritten Tage von den todten wieder auferstund. Und da auch dies dem Unglauben nicht genug war, so würde die Absteigung vom Kreuz dazu noch vielweniger hingereicht haben. [3]) Sie sagen also, a) nicht daß sie an ihn zu glauben willens wären, sondern spottweise, weil sie dafür hielten, er könne es nicht thun, ob er gleich wollte. Joh. 6, 30. 36. 40. 69. 8, 59. Luc. 16, 31. Andre b) meinen, der Verstand dieser Worte sei, daß die Juden gläubig zu werden versprächen, wenn er vom Kreuz herunterkommen und sich als den König Israel zeigen und sie von der Römer Herrschaft befreien werde. a) Hieron. Doddr. b) Heum.

Nutzanw. 1) Was den Menschen zu ihrem Heil gereichen sollte, machen sie sich oft selbst zum Gift, c. 9, 24f. Luc. 24, 22. Joh. 9, 39. 11, 37. 18, 8. Apg. 10, 38. 39. 2) Die epicurischen Menschen sind oft so unverschämt, daß sie gewisse Zeichen fordern, unter welchen sie glauben wollen, daß Gott und Christus sei, aber der Herr lachet ihrer bei ihrem boshaftigen begehren. c. 16, 1f.

V. 43.

Er hat Gott vertraut; er hat das ansehen haben wollen, als thue und leide er alles im Vertrauen zu Gott; [1]) **der erlöse ihn nun, lüstets ihn.** α so er ihn will, nämlich erlösen, oder so er ihm wohl will, Ps. 22, 9. Weish. 2, 18. S. so er ein Wohlgefallen an ihm hat, wie man sagt, daß solche Stimme vom Himmel an ihn geschehen, c. 3, 17. **Denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn.** wäre das wahr, wie sollte Gott seinen Sohn verlassen? c. 4, 3. 6. Es verspotteten ihn auch die Kriegsknechte ꝛc. Luc. 23, 36. 37.

Anm. In diesen Spottreden mußten sie wider ihr Denken und Willen Christo ein Zeugniß geben, daß er der Messias sei, von welchem dies geweissagt worden, daß er also würde verspottet werden. Ps. 22, 7. zugleich ist dies ein Beweis der größten Heiligkeit Jesu, weil ihm seine ärgsten Feinde nichts vorwerfen können als seine Hülfsleistungen und Proben seiner Macht und Gnade, die ihm ja zur Ehre gereichten. [1]) Sie wollen Gott vorschreiben, wie er seinen Sohn verherrlichen sollte, eben als wüßte Gott keinen andern Weg solches zu thun. v. 54. Röm. 1, 4.

Nutzanw. Der fleischliche Mensch kann sich nicht einbilden, daß Gott diejenigen liebe, welche er leiden läßt; aber eben damit beweist er seine herzliche und aufrichtige Vaterliebe. Ebr. 12, 6—8.

V. 44. Mc. 15, 32. Luc. 23, 39.

Desgleichen schmäheten ihn auch die [1]) **Mörder, die mit ihm gekreuzigt waren.** α Eben dasselbe warfen ihm auch die Mörder vor, die mit ihm gekreuzigt waren, der Uebelthäter einer, und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst und uns λ.

Anm. [1]) Es ist nicht nöthig, dies nach dem Buchstaben so zu nehmen, daß beide a) Mörder erst Christum geschmäht hätten, und sich hernach der eine bekehrt habe; denn er sonst nicht ohne Vorwurf den andern hätte bestrafen können: Luc. 23, 40. 41. sondern b) Matthäus will anzeigen, daß ihn allerhand Leute geschmäht hätten, das Volk, v. 39. die Hohenpriester, v. 41. ja auch sogar gekreuzigte Mörder; d. i. einer von ihnen; wie solche Enallage Numeri, da der Singularis anstatt des Pluralis gesetzt wird, mehr vorkommt. Jes. 7, 1. Mc. 1, 2. Richt. 12, 7. in den Städten Gilead heißt, in einer derselben Städte. c. 2, 20. 1 Mos. 21, 7. a) Wolf. Hieron. August. b) Gerhard. Heum. Doddr. Cleric. Glass. Grammat. S.

Nutzanw. Die gottlosen leiden mit fluchen und lästern, viel gerechte mit winseln und wehklagen, wenige wie Jesus Christus in der Stille und Demuth. Ps. 37, 7.

Jesus verspricht dem bußfertigen Mörder auf seine Bitte das Paradies, Luc. 23, 42. 43. befiehlt Johanni seine Mutter an. Joh. 19, 25—27.

* * *

III. Der Tod Jesu Christi. v. 45—50.
1. Was vor demselben hergegangen.
a. Die Sonnenfinsterniß.
1. Wann sie anging: Und von der sechsten ꝛc. v. 45.
2. Wie sie beschaffen war: Ward eine ꝛc.

3. Wie weit sie sich erstreckte: Ueber das ganze ꝛc.
4. Wie lange sie währte: Bis zu der neunten ꝛc.

b. Christi Worte am Kreuz.
1. Bei Endigung der Finsterniß.
a. Wie sie von Christo ausgesprochen wurden.
1. Die Zeit: Und um die neunte ꝛc. v. 46.
2. Die Art: Schrie Jesus laut.
3. Die Worte selbst: Und sprach: Eli ꝛc.
b. Wie sie gemisbraucht wurden. Da
1. Einige aus Eli Elias machten: Etliche ꝛc. v. 47.
2. Einer ihm einen Essigtrunk brachte: Und ꝛc. v. 48.
3. Andre Spottreden führten: Die andern ꝛc. v. 49.
2. Kurz vor seinem Tode: Aber Jesus schrie ꝛc. v. 50.
2. Der Tod selbst: Und verschied.

V. 45. Mc. 15, 33. Luc. 23, 44. 45.

Und von der sechsten Stunde an am Mittage, da die Sonne mitten am Himmel stund, **ward eine** [1] **Finsterniß über das** [2] **ganze Land, bis zu der** [3] **neunten Stunde.** da das Abendopfer mußte gebracht werden, und die Sonne verlor ihren Schein λ.

Anm. [1]) Dies war keine natürliche Finsterniß, da der Mond vor der Sonne vorbeigeht und uns das Licht nach und nach entzieht; denn in Ostern war der Mond voll, stand gegen die Sonne über, und konnte nicht vor die Sonne treten. Es wurde auf eine übernatürliche und uns unbegreifliche Art von Gott, da sein Sohn am Kreuze hing, und darüber entsetzlich verspottet ward, der Sonne der Schein benommen und dadurch Zeugniß genug gegeben, daß Jesus Gottes Sohn sei. v. 42. c. 16, 14. Es war ein Wunderwerk Gottes, wie die Finsterniß in Egypten, 2 Mos. 10, 22. und bedeutet 1) die Macht der Finsterniß, d. i. der Sünde und des Todes über den, der die Sonne der Gerechtigkeit ist. Luc. 22, 53. Mal. 4, 2. 2) Daß die Gemeinschaft der Sünder ein Reich der Finsterniß sei und den Zuschauern einen Eindruck zur Betrachtung ihres finstern Zustandes zu geben. 3) Den Greul des Mordes, den die Juden an Christo begangen, vor welchem die Sonne gleichsam ihr Angesicht verborgen. 4) Daß den Juden die Sonne der Gerechtigkeit Jesus Christus würde verdunkelt und sein Gnadenlicht entzogen werden, wie es ihnen denn jetzt entzogen ist. Röm. 11, 25. [2]) a) Die gemeinste Meinung ist, es sei diese Finsterniß über die ganze Welt ergangen, und werden auch einige Zeugnisse aus den Historien angeführt, daß sie in Egypten, Griechenland, Bithynien, ja gar in China gesehen worden. b) Andre wollen, daß sie allein über dem jüdischen Lande gewesen, wie die gr. Redensart öfters also genommen wird. Luc. 4, 25. 21, 23. 1 Mos. 41, 36. 37. Es kann ἐπὶ πᾶσαν τὴν γῆν übersetzt werden, **über die ganze Erde und auch über das ganze Land.** Das letztere hat Luther gefallen, und scheint wol, daß die Evangelisten vornehmlich vom jüdischen Lande reden. Diese letztere Meinung haben c) einige neuere Gelehrte aufs neue mit den bündigsten Gründen befestigt und die gegenseitigen Gründe, so aus dem Phlegon, der chinesischen Chronik und aus Dionysio dem Areopagiten hergenommen, glücklich widerlegt. [3]) Nach unserer Stundenrechnung bis 3 Uhr Nachmittags. a) Gerh. Sagit. H. Pass. Andr. Schm. diss. de labore solis laborante sole justitiae. Jenae, 1683. Wideb. diss. de obsc. solis in pass. dominicae. Helm. 1687. Heum. Lenf. Byn. Voss. b) Origen. Erasm. Beza. Gerh. Selden. Bynaeus. c) Sam. Basnag. annal. ad C. 29. §. 23. 30. Mosh. Origenes contra Cels. p. 197. Bayle Dict. s. tit. Phlegon.

Nutzanw. 1) Tü. Das muß ein großer Herr sein, der die Sonne gemacht hat! ꝛc. Sir. 43, 5. aber nicht geringer muß der sein, der sie, da sie am höchsten scheinen wollte und ihrem natürlichen Laufe nach sollte, hat heißen den Schein verlieren und über seinen Tod gleichsam die Trauer anlegen. Sollten wir nicht über unsre Sünden trauern, welche von der ganzen Natur sind betrauert worden? Jac. 4, 8. 9. 2) Cr. Gott kann oft dem Sündengreul der Menschen nicht länger zusehen, drum läßt ers finster um sie werden. Jes. 59, 10. 3) Q. Wer Christo, dem Licht der Welt, nicht folgen will, dem wirds genommen werden, daß er Finsterniß bleibe und ewige Finsterniß ihn überfalle. Joh. 12, 46.

V. 46. Mc. 15, 34.

Und um die neunte Stunde α aber da die Finsterniß zu ende ging, **schrie Jesus laut,** α mit großer Stimme, v. 50. zu offenbaren, wie hart er den Zorn Gottes über unsre Sünde fühle, **und sprach:** [2] **Eli, Eli, lama** [2] **asabthani? das ist:** [3] **Mein Gott,** ich, als der Mittler zwischen Gott und den Menschen, habe es mit dir als Gott zu thun, der ich in der genausten Vereinigung mit dir stehe, daß du bist **mein Gott, warum** ich bin ja meiner Person nach unschuldig, und was fehlt meinem Mittleramte noch, das ich nicht gethan und gelitten habe, **hast du mich** deinen Gesandten, der ich von dir kommen bin, und durch diesen engen Weg wieder zu dir hingehe, mich (deinen Gesalbten) der dich so nahe angeht, [4]) **verlassen?** da mir aller göttliche Trost der Empfindung nach entzogen wird. Ebr. 5, 7. 2, 7. 9. Ps. 40, 13. 14.

Anm. [2]) Dies sind die Anfangsworte des 22. Psalms, womit Christus dahin wies, daß dieser Psalm eine Weissagung von seinem Leiden wäre. ἤλι, Marcus hat ἐλωΐ, a) ist beides Ebr. אֵלִי und אֵלִי und heißt mein Gott. A. Daß Christus hier nicht sagt, **mein Vater,** sondern **mein Gott,** muß seine besondere Ursach haben. Es sollte nämlich aus dieser Anrede offenbar werden, er spreche mit Gott als Gott, und trage seine Sache ihm vor, als die Gott angehe und Gottes Namen betreffe, den heiligen Namen Gottes wieder zu vindiciren und zu retten. Es will der Herr Jesus gleichsam sagen: Gott, du weißt am besten, was das für eine Sache sei, die ich auf mir habe und in diese

Kreuzesgestalt führe, und warum du es verordnet hast, daß es bis soweit hat kommen müssen, wie ichs wol wahrhaftig empfinde und dir klagend und vertrauend aufopfere. Ach Gott, ach Gott, was ist da zu leiden, was hab ich schon gelitten! du bist Gott, du bist der Herr! um deinetwillen hat es soweit mit mir kommen müssen! das wolleſt du denn nun realiter (in der That) verklären und verherrlichen! dir sei es gesagt und geklagt! ich opfere mich dir auf. Ps. 16. Jes. 53, 11. Zach. 13, 7. Ps. 40, 9. 18. 2 Cor. 5, 21. 19, 18. [2]) σαβαχθανι Ps. 22, 2. steht im Ebr. עזבתני im Chald. aber שבקתני und setzen die Evangelisten dieses, weil dies Wort damals wird bekannter gewesen sein. Es kann jedoch wol sein, daß Christus die Worte so ausgesprochen, wie sie im Ebr. Texte stehen. Daß שבק nicht heiße **verherrlichen**, wie einige vorgeben, sondern **verlassen**, sieht man im Chald. Dan. 2, 44. 4, 23. und im Syr. Cap. 5, 24. 32. 13, 36. [3]) Er spricht **Gott**, als der Mittler zwischen Gott und den Menschen, **mein Gott**, sein kindliches Vertrauen auszudrücken; Ps. 22, 11. er verdoppelt es, anzuzeigen daß seine Klage keineswegs aus Verzweiflung entstanden; sondern daß er in seinem Streit an Gott fest halte: er spricht **warum**, Gott seine Genugthuung vorzuhalten, daß der Zorn Gottes darin verschlungen und gestillt würde. [4]) Tü. Diese Veranlassung war keine gänzliche und beständige, wie der Teufel und die verdammten, denn es rief ja Christus aus kindlichem Vertrauen: Mein Gott, mein Gott! sondern es war eine kurze Verlassung, wie der Väter, welche absonderlich in und bei ihrem Tode der Gnade Gottes nicht ermangelt haben. Es bestund auch diese Verlassung in keiner Trennung der persönlichen Vereinigung, noch in einer Entziehung der Gegenwart Gottes, aller Liebe und Beistandes; Ps. 110, 5. Joh. 16, 32. sondern in der Entziehung des empfindlichen Trostes und Kraft, welche Christus nach seiner Menschheit nöthig hatte, die ihm nun entzogen wurde, daß er alle Strafen, deren wir schuldig waren, leiden könnte: also nicht in einer Auflösung der persönlichen Vereinigung, sondern in einem Mangel der Gnadenanschauung; nicht in einer Beraubung der Liebe, sondern in einer Ermangelung des Empfindens dieser Liebe unter der Empfindung des Zorns und der Rache Gottes. b) Der erste Adam wollte Gotte rauben, was sein ist, wollte so zugreifen in göttlichen Dingen, wollte von Gottes Eigenschaften mehr an sich nehmen, als ihm gut war; und da er sonst schon genug von Gott empfangen, Gott aber nur etwas ausgenommen hatte, so ließ sich doch der Mensch, Adam und Eva, auch hiernach begierig machen und wähnte, sie würden noch klarere Augen kriegen, sie würden Gott noch mehr gleich werden; gingen demnach in dergleichen Begierden hinein, ließen sich daraus eine Lust machen, gaben sich mit ihrem Gemüth ganz hinein, und so wurde eine sündliche Begierlichkeit und Eigenheit daraus. Sehet, dieses mußte nun wieder zurück. Und das hat Christus, der andere Adam, auf sich genommen für uns, alles wieder in den Stand zu setzen, daß wir etwas von Gott erlangen könnten, auf daß wir mit ihm möchten treu sein in dem erlangten, und nicht wie der erste Mensch, von Gott was mehres rauben wollen. Darum hat sich Christus lassen nehmen alle Süßigkeit, allen Geschmack, alle Empfindung der göttlichen Freundschaft, und daß er Gott angehöre. Es ist alles finster worden vor seinen Augen, es wurde ihm der Reflexion nach verdunkelt, ob die Sache auch werde ganz zu stande kommen können; und er mußte das jetzt nicht wissen, es mußte ihm diese Wissenschaft auch von der Frucht seiner Erlösung für jetzt genommen werden, daß er nicht wissen durfte zu derselben Zeit, wie er dran wäre mit dem Erfolg und Ausgang. Das ist nun ein unaussprechlich schweres Leiden gewesen. Wir können es nicht beschreiben; doch wenn wir mit diesem Geheimniß umgehen, so mag der Glaube uns dabei überzeugen von der Wahrheit, die uns den lieben Gott in seiner höchsten Heiligkeit vorstellt, und daß die Heiligkeit ein solch verzehrend Feuer sei, auch noch in aller Gnade, das nichts übrig läßt, sondern da alles wieder zurück muß, was vorher durch die Begierlichkeit ist eingeschluckt worden. Christus allein hat dies erlösungsweise ausstehen und über sich nehmen können. Aber auch nicht einmal exempelsweise hat irgend jemals ein einiger Heiliger es so auf sich gehabt, so auf sich genommen oder gekriegt, ohne allen Trost wie Christus. Je höher Christus war, je mehr hatte es zu bedeuten, daß ihm alles genommen und entzogen worden. Weil wir durch die Sünde von Gott getrennt worden, so ist die Sünde nichts anders als eine Verlassung. Gott verläßt den Sünder und der Sünder verläßt Gott. Jesus trägt diese Verlassenheit durch die Zurechnung. Er arbeitete an seinem Kreuz in unsern Sünden und Missethaten; Jes. 43, 23. folglich auch in unsrer Verlassenheit, Abweichung und Scheidung von Gott. Er ertrug also alle Unruhe, Unzufriedenheit, Angst und Herzensbangigkeit, welche die Sünde nach sich zieht. Er konnte demnach die Vaterliebe Gottes gegen uns, wegen der auf sich genommenen Sünden auch nicht empfinden. In dieser Arbeit war er in den drei Stunden der Sonnenfinsterniß. Nach Ausgang derselben unterredete er sich mit Gott als der Bürge des menschlichen Geschlechts wegen seiner geleisteten Bezahlung. Er fragt also Gott in diesen Worten: habe ich nicht nach deiner Absicht alles ausgestanden? Du hast mich verlassen, folglich habe ich die Abweichung der Sünder von dir gebüßt, und alles nach deinem Willen ausgerichtet. Weil nun die Verlassenheit Jesu die Gemeinschaft der Menschen mit Gott gewirkt; so entdeckt Christus zugleich die Nothwendigkeit, Kostbarkeit und Vollendung seiner Genugthuung für uns. a) Rus H. b) Anton. Betrachtung über die sieben Worte Christi. Simonetti letzte Reden der Mittlerliebe Jesu am Kreuz, p. 107f.

Nutzanw. 1) Tü. O wie groß muß der Greul der Sünde sein, um deswillen der Sohn Gottes von seinem Vater hat müssen verlassen werden: wir hatten ihn verlassen, drum mußte er wieder um unsertwillen verlassen werden. Tröste dich aber

dessen, mußt du auch in der Nacht der Anfechtung seufzen: mein Gott ꝛc. so lerne an diesem Exempel, daß wol bei einander stehen könne, mit Gott vereinigt und doch von Gott verlassen sein, wirf nur dein Vertrauen nicht weg, sondern seufze oft aus kindlichem Vertrauen: mein Gott! mein Gott! Ebr. 10, 35. 2) Wenn das Herz keinen Geschmack noch Empfindung hat von der Kraft des Geistes, von dem göttlichen Leben, von der Süßigkeit der Liebe Gottes, von der Hoffnung der ewigen Herrlichkeit ꝛc. muß deshalb sich ängsten, zittern und beben, das ist eine schwere Anfechtung, eine Art der göttlichen Verlassenheit und Vorschmack der Höllenangst. Hiob 30, 20f. 3) C. Gott läßt der geängsteten und angefochtenen Jammerklage sich nicht misfallen, wo sie nur in herzlicher Demuth und Vertrauen zu ihm geschehen. Er mags wol leiden und siehts gern, daß wir unsre Noth ihm klagen. Ps. 62, 9.

V. 47. Mc. 15, 35.

[1]) **Etliche aber**, von den Juden, **die da stunden, da sie das höreten**, wie Jesus das Eli ausrief, **sprachen sie: Der rufet dem Elias**, daß ihm derselbe zu hülfe komme.

Anm. [1]) Von den heidnischen Kriegsleuten ist diese Rede nicht zu vermuthen, denn solche wußten wol nichts vom Elia. Von den Juden kann man es auf zweierlei Weise verstehen, entweder a) daß Christi Worte nicht recht verstanden, indem damals viele ausländische Juden da waren, auch sonst die ebr. Sprache unter dem gemeinen Volk schon sehr verderbt, und mit der gemeinen syrischen vermengt war; b) oder daß sie es aus bloßem Spotte gethan. Ja es kann beides sein, daß einige aus Misverständniß es erst auf die Bahn gebracht, denen hernach andre wider ihr besseres wissen beifielen, und daher Gelegenheit nahmen ihn zu lästern, daß er von seinem Vertrauen von Gott absetzte und von Elia Hülfe begehrte. a) Salmas. Voss. Lightf. b) Gerh. Bynaeus.

Nutzanw. Z. Willst du nicht unter des Satans Rotte gehören, so hüte dich, daß du Christo, und seinen Knechten und Kindern die Worte nicht auch verdrehst. Gal. 1, 7.

Jesus rief, mich dürstet, Joh. 19, 28. a) Einige setzen dies vierte Wort Christi erst nach dem 49. V. und unterscheiden dieses tränken mit einem Schwamme v. 48. und Mc. 15, 36. von dem Joh. 19, 29. Es scheint aber aus Joh. 19, 28. daß er nur einmal den Essig genommen. a) Canst.

V. 48. Mc. 15, 36. Joh. 19, 29.

Und bald da Jesus gerufen, mich dürstet, Joh. 19, 28. **lief einer unter ihnen**, die da stunden, v. 47. **nahm einen Schwamm, und füllete ihn mit Essig**, denn es stund da ein Gefäß mit Essig *i*, **und steckte ihn auf ein Rohr**, Stengel von Ysop *i*, weil er mit der bloßen Hand ihm nicht zum Munde reichen konnte, **und tränkete ihn.** Ps. 69, 22.

Nutzanw. Wer betrübte will betrüben, der muß wie die Spreu verstieben; aber wohl dem, der Jesum in seinen Gliedern zu erquicken läuft und sich keine Mühe verdrießen läßt. c. 10, 42.

V. 49. Mc. 15, 36.

Die andern aber trieben mit dem Worte Eli ferner ihr Gespött und **sprachen: Halt**, ἄφες, Hiob 19, 5. LXX. **laß sehen, ob Elias komme, und ihm helfe.** ihn herabnehme μ'. v. 47.

Nutzanw. Wenn die Herzen der Kinder Gottes in Anfechtung sich ergießen in brünstigen Seufzern, in sehnlichen Klagen, in merklichen Aussprüchen und andern Uebungen der Gottseligkeit, so die Welt nicht gewohnt ist: finden sich gemeiniglich rohe Leute, die ihrer spotten, sie für rasende, träumende und gleichsam trunkene halten. Apg. 2, 13.

Hierauf rief Jesus: Es ist vollbracht. Joh. 19, 30.

V. 50. Mc. 15, 37. Luc. 23, 46. Joh. 19, 30.

Aber Jesus schrie [1]) **abermal laut**, α mit großer Stimme, und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände λ, neigte das Haupt *i*, **und** [2]) **verschied.** ἀφῆκε τὸ πνεῦμα, ließ den Geist von sich, er starb wahrhaftig, die Seele ging ins Paradies, Luc. 23, 43. und der Leib blieb todt am Kreuze hangen.

Anm. [1]) Man kann auch das Wort Christi: es ist vollbracht, Joh. 19, 30. verstehen, oder beides, weil Christus beides kurz vor seinem Tode gesprochen. a) Es schreit der Herr, als er sterben will, wie ein siegender, wenn er seine überwundenen Feinde verfolgt; er brüllt als der Löwe vom Stamme Juda, da er der Hölle den Raub entreißt. Er beweist also, daß er der Fürst des Lebens und sein Tod eine freiwillige Handlung zu unsrer Versöhnung sei. Joh. 10, 18. [2]) Lg. Daß der Sohn Gottes also ist Fleisch worden, daß er nebst dem Leibe auch die menschliche Seele an sich genommen hat, das erkennt man, wie aus seinem ganzen Leben, also auch aus seinem Tode, da die Seele als ein unsterblicher Geist von dem Leibe getrennt ist. Welche Trennung man aber keineswegs von der göttlichen und menschlichen Natur verstehen muß; sintemal die göttliche Natur mit der Seele, darauf es bei der menschlichen Natur vornehmlich ankam, ist vereinigt geblieben, und der Leib selbst vor andern gemeinen Leibern dieses vornehmlich besonders gehabt hat, daß er nach der Trennung ist ohne alle Verwesung geblieben. a) Athan.

Nutzanw. 1) C. Jesus ist willig und aus eigner Macht gestorben, und also im willigen Gehorsam bis in den Tod geblieben, Phil. 2, 8. alles zur vollkommenen Genugthuung für unsre Sünden. Joh. 10, 18. 2) H. Der Tod des Hohenpriesters ist unsre Freiheit, 4 Mos. 35, 25. unser Lösegeld, Sieg und Eingang zum Leben. Ebr. 2, 14. 15.

* * *

(II.) Was auf Christi Leiden und Sterben erfolgt. v. 51—56.

I. Einige Wunder beim Tode Jesu.
  1. An leblosen Kreaturen.
    a. Am Vorhang des Tempels: Und siehe da, der ꝛc. v. 51.
    b. An der Erde: Und die Erde erbebete ꝛc. v. 52.
    c. An den Felsen: Und die Felsen ꝛc.
  2. An verstorbenen heiligen. Derselben

a. Auferstehung: Und die Gräber ꝛc.
b. Erscheinung: Und gingen aus ꝛc. v. 53.
3. An lebendigen Menschen.
a. Die Bekehrung einiger Heiden.
1. Wer sie waren: Aber der Hauptmann ꝛc. v. 54.
2. Was sie dazu brachte: Da sie sahen ꝛc.
3. Worin sie ihre Bekehrung bewiesen: Erschraken ꝛc.
b. Die Standhaftigkeit einiger Weiber. Diese werden beschrieben
1. Der Zahl nach: Und es waren viel ꝛc. v. 55.
2. Der Beständigkeit nach: Die da Jesu waren ꝛc.
3. Dem Herkommen nach: Aus Galiläa.
4. Der Dienstfertigkeit nach: Und hatten ihm ꝛc.
5. Dem Namen nach: Unter welchen war ꝛc. v. 56.

V. 51. Mc. 15, 38. Luc. 23, 45.

Und e) **siehe da**, welche herrliche Zeugnisse der himmlische Vater beim Tode seines Sohnes gab, **der** [1]) **Vorhang im Tempel** der zwischen dem Heiligsten und Allerheiligsten hing, 2 Mos. 26, 31. hinter welchen der Hohepriester, als ein Vorbild auf Christum, alle Jahr einmal gehen mußte, 3 Mos. 16, 2. Ebr. 6, 19. 20. 9, 7. 10, 20. [2]) **zerriß** mitten entzwei λ, **in zwei Stück, von oben an bis unten aus**, daß das Allerheiligste, das bisher verborgen gewesen, nun aufgedeckt wurde und offen stund. Eph. 2, 14.

Randgl. e) Hie wendet sichs, und wird gar ein neues Wesen, wie denn der Prophet spricht: seine Ruhe wird Ehre sein. Jes. 11, 10.

Anm. [1]) a) Dieser war ein sehr starker Teppich, mit 80 Zotten (Quasten) von himmelblauer Seide, Purpur, Scharlach und fein gezwirnten Leinen gewirkt, daß er soll auf 4 Finger Dicke gewesen sein, und über dreißig Ellen lang, und hing an vier Pfeilern von Sittem-Holz, das mit Gold überzogen war: und wurde alle Jahr ein neuer gewirkt und aufgehangen. Mit den alten jährlich abgenommenen Vorhängen soll man die Wände in den Vorhöfen auf den hohen Festen behängt haben. Nach einhelliger Tradition der alten Juden soll der Vorhang in dem andern Tempel doppelt gewesen sein, und beide eine Elle weit von einander gehangen haben. Und vermuthet Zeltner, daß nur der innere Vorhang zerrissen und also die Juden es nicht sogleich gemerkt hätten, weil es erst ein halb Jahr hernach an dem Versöhnungstage vom Hohenpriester im hineingehen ins Allerheiligste hat können gesehen werden. b) Es ist aber doch auch nicht widersprechend, wenn man glaubt, daß der gewaltsame Riß eines so starken und langen Vorhangs nicht ohne großes Geräusch geschehen können, welches die gegenwärtigen mit Schrecken müssen vernommen haben. [2]) c) Solcher Riß zeigte an, 1) daß alles Schattenwerk durch Christum nun sei erleuchtet worden, 2) daß er durch seinen Geist die Decke und alle Dunkelheit vom Gesetz wegnehme, 3) es sei die Versöhnung vollkommen geschehen, daß man sie nicht jährlich wiederholen dürfe, 4) nun sei allen der Zugang zum Vater geöffnet, 5) daß nun alle levitischen Ceremonien ein Ende haben. a) Lund. Til. b) Heum. c) Flac.

Nutzanw. 1) W. Der Himmel, welcher verschlossen gewesen, ist nunmehr wieder geöffnet, daß alle gläubigen denselben einnehmen, und freudig vor Gott treten können. Eph. 3, 12. Joh. 5, 24. Ebr. 10, 19. 20. 2) O. Da der rechte Hohepriester Christus, ins Allerheiligste eingegangen, und der ganzen Welt Sünde versöhnt, hat das levitische Priesterthum ein vollkommnes Ende. Ebr. 9, 11. 12.

V. 52.

Und die Erde erbebte, wurde erschüttert, **und die** [1]) **Felsen zerrissen**, sprangen von einander, durch die Gewalt des Erdbebens, **und die Gräber thaten sich auf**, die Grabsteine wurden weggethan, und also die Thüren der Gräber geöffnet, **und stunden auf** α und es wurden aufgeweckt **viele Leiber der** [2]) **heiligen, die da schliefen**, es wurde eine große Anzahl der gläubigen A. Test. vom Tode erweckt.

Anm. [1]) Die Gegend um Jerusalem war felsigt, Ps. 125, 2. daher auch insgemein die Gräber in Felsen gehauen wurden. Obgleich durch dies Erdbeben Felsen zerrissen, so wurden doch nicht Häuser umgeworfen und Menschen beschädigt, als sonst wol beim Erdbeben zu geschehen pflegt; wie denn Christi Wunder bei seinem Leben also beschaffen waren, daß sie niemand zum Schaden gereichten. a) Es soll der Berg Calvaria vor andern einen großen Riß empfangen haben, so groß, daß eines Menschen Leib gar wol darin liegen können, die Tiefe desselben aber so unergründlich, daß man nichts hörte, wenn man gleich einen Stein hinunter würfe; b) nebst diesem Berge soll auch die größere Oberschwelle am Thor des Tempels eine große Spalte bekommen haben. Die c) Felsen sind nach dem Bericht der reisenden kreuzweis durch den Mittelpunkt ihrer Festigkeit zerrissen, durch deren Anblick ein nach Palästina gereister Freigeist bekehrt worden. [2]) Wer sie gewesen, wird nicht gemeldet, vermuthlich waren darunter auch die Erzväter Abraham, Isaac, Jacob, die hier begraben lagen; und Joseph, der im Glauben Befehl gab, seine Gebeine aus Egypten mit in Canaan zu nehmen. 1 Mos. 50, 25. Jos. 24, 32. d) Die göttlichen Absichten bei der Erweckung dieser heiligen sind: 1) zu beweisen, daß der Tod des Erlösers eine lebendigmachende Kraft habe. 2) Daß der Tod überwunden sei. 3) Daß die Gräber der verstorbenen nicht ewig sollten verschlossen bleiben, folglich ein merkwürdig Beispiel von der allgemeinen Auferstehung zu geben. 4) Daß alle erkennen sollten, Jesus sei Gottes Sohn. a) Euseb. H. E. l. 9. c. 6. b) Hieron. c) Maundrel. d) Büchner von den zweimal verstorbenen p. 113.

Nutzanw. 1) H. Erschrickt die Natur, stehen die todten auf, glaubt ein Hauptmann, wenn Gott im Fleische stirbt: wer sollte denn nicht über die Sünde zittern, warum er gestorben? Jes. 66, 2. Jer. 5, 22. 2) Himmel, Meer und Erde haben

Zeugniß von Christo abgelegt, und die Menschen wollen dem Wort, das von ihm zeuget, nicht glauben. Ebr. 12, 1. 3) Die festesten und härtesten Geschöpfe zerspringen, wie ist denn des Menschen Herz so hart, daß es sich nicht will erweichen und beugen lassen? Jer. 5, 3. 4) Der Tod ist todt, es hat nicht noth; Christus hat dem Tode die Macht genommen ꝛc. 2 Tim. 1, 10.

V. 53.

Und [1] **gingen aus den Gräbern** zum Zeugniß, daß sie wahrhaftig lebendig worden, **nach seiner Auferstehung**, nachdem Christus auch vom Tode wieder auferstanden, und ließen sich sehen, **und kamen in die heilige Stadt**, in Jerusalem, **und erschienen vielen.** da sie sonst unsichtbare Leiber hatten; konnten sich aber, wenn und wann sie wollten, sehen lassen, den frommen zur Stärkung, und den bösen zur Ueberzeugung ihres Unglaubens.

Anm. Die bei dieser außerordentlichen Begebenheit aufgeworfenen Fragen werden wol zu aller Zufriedenheit nie beantwortet werden. Es bleibt also ungewiß 1) ob dies Erdbeben nur bei der Schädelstätte oder im ganzen jüdischen Lande zu spüren gewesen. 2) Ob die aufgestandenen erst kürzlich verstorbene oder längst vermesete heilige gewesen. Die a) alte Kirche ist der Meinung gewesen, daß die berühmtesten heiligen des A. Test. durch dies Wunder erweckt, als Adam, Eva, Joseph, David und andre, die mit außerordentlichem Glanz den lebenden gläubigen erschienen und von ihnen durch eine göttliche Offenbarung erkannt worden. b) Andre wenden aus Apg. 2, 34. ein, daß David nicht auferstanden; folglich wahrscheinlich sei, daß durch die heiligen solche Personen verstanden werden, die vor kurzer Zeit im Glauben an Jesum entschlafen und den Jüngern wohl bekannt gewesen; welche hernach eine zeitlang dies irdische Leben geführt, und endlich wieder gestorben. Wir halten die erstere Meinung für gegründeter, nämlich daß diese auferweckten heiligen größtentheils gläubige Väter des A. Test. gewesen, doch können auch einige von den unlängst verstorbenen, die in derselben Gegend begraben, darunter gewesen sein. Z. E. Simeon, Hanna ꝛc. jedoch sind alle diese auferweckten nicht wieder gestorben, sondern sind vermuthlich mit Christo gen Himmel gefahren. [2] *Ἔγερσις* bedeutet sowol die Auferstehung α Eph. 5, 14. als Auferweckung α Eph. 1, 20. Gal. 1, 1. Joh. 2, 22. [1] Einige wollen, es sei dies nicht also zu verstehen, als wenn sie in den geöffneten Gräbern so lange wären todt liegen blieben, sondern daß sie sich nicht eher haben sehen lassen, als bis auch Christus selbst auferstanden. Andre aber erklärens also: Es wären bei dem Tode Christi durch das Erdbeben die Gräber geöffnet; bei Christi Auferstehung aber wären die Leiber erst auferweckt worden und aus ihren Gräbern gegangen, s. 1 Cor. 15, 20. 23. a) Tertull. Luth. Chytr. Doddr. b) Gerh. Heinr. Müller. Rus. Carpz. Lampe. Heum. Pierce. Büchner von den zweimal verstorbenen p. 10.

Nutzanw. 1) Siehe welch ein schönes Vorspiel und Zeugniß unsrer künftigen Auferstehung vom Tode. Joh. 5, 28. 29. 2) C. Nach unsrer Auferstehung von den todten sollen wir ins himmlische Jerusalem eingehen, wenn wir erst hier vom Sündentode erstanden sind. Off. 22, 14. 3) Z. Sind die auferstandenen heiligen von denen, welchen sie erschienen, in Jerusalem erkannt worden, wie sollten sich nicht auch die auserwählten im ewigen Leben untereinander kennen? c. 17, 4. 1 Thess. 2, 19.

V. 54. Mc. 15, 39. Luc. 23, 47. 48.

Aber der Hauptmann der dabei stund, gegen ihm über μ′, **und die bei ihm waren**, die Kriegsknechte, die unter ihm stunden, **und bewahreten Jesum**, hielten beim Kreuz die Wache, **da sie sahen das** [1] **Erdbeben, und was da geschah**, daß er mit solchem Geschrei verschied μ′, **erschraken sie sehr**, α fürchteten sich sehr, ob sie wol rohe Heiden und freche Soldaten waren, die Jesum vorher verspottet hatten, **und sprachen:** [2] **Wahrlich, dieser** Mensch μ′ **ist Gottes Sohn** und ein frommer Mensch λ, **gewesen.** Es beweiset sich nun in der That, daß er sei, wofür er sich ausgegeben und unschuldiger weise gekreuzigt worden, und alles Volk schlug an ihre Brust ꝛc. λ.

Anm. [1] a) Die Heiden hielten allerlei Zeichen, Sturmwinde, Erdbeben, wenn sie beim Tode eines Menschen erfolgten, für Beweise, daß es außerordentliche und bei den Göttern beliebte Personen gewesen. [2] Marcus und Lucas sagen, daß dies allein der Hauptmann gesprochen, weil aber den Worten des Hauptmanns auch seine Kriegsleute beifielen, so faßt es Matthäus zusammen. Ob auch wol einige es nur in dem Verstand sagen mochten wie Pilatus, Joh. 19, 7—9. und von dem Sohne Gottes keinen rechten Begriff hatten: so ist doch wol nicht zu zweifeln, daß es bei manchem ein Anfang zur wahren Bekehrung gewesen, und Christi Fürbitte Luc. 23, 34. in ihre Kraft gegangen. Elsn. obs. vol. I. p. 126.

Nutzanw. 1) O. Gott hat in allen Ständen, auch unter den Kriegsleuten seine auserwählten. Apg. 10, 1. 2. 2) Die Gottes mächtige Werke erkennen und darüber erschrecken, sind der Bekehrung nahe; und können, wo sie nur nicht muthwillig widerstreben, wol bekehrt werden. Apg. 24, 25. 16, 29 f. 3) Z. Es wird von den todten oft viel prahlens gemacht, welches noch dazu gelogen ist (Leichenpredigten, Lügenpredigten). Der beste Nachruhm ist, so man mit Wahrheit sagen kann: wahrlich, dieser ist ein frommer Mensch und Gottes Kind gewesen. 1 Mos. 6, 9. Apg. 13, 36.

V. 55. Mc. 15, 40. 41. Luc. 23, 49.

Und es waren α **aber viel Weiber da**, am Kreuz, **die von ferne zusahen**, weil sie des Gedränges oder der Soldaten wegen nicht wol nahe kommen konnten oder wollten, **die da Jesu waren nachgefolget aus Galiläa**, die ihn bis nach Jerusalem begleitet hatten seine Predigten zu hören, **und hatten ihm gedienet.** mit ihren Gütern, insonderheit alle seine Verwandten λ.

Nutzanw. 1) Folget eurem Jesu nach, und wenns auch zum Kreuz geht. 2 Sam. 15, 21. 2) Q. Der Unterschied des Geschlechts macht keinen Unterschied in der Seligkeit. 1 Petr. 3, 7. 2) Tü.

So gehts in Nöthen, entweder wir dürfen uns nicht wagen, den nothleidenden zu helfen, sondern müssen nur von ferne stehen, oder wir können ihnen aus Schwachheit und Unvermögen nicht helfen. Inzwischen wenn wir nur thun, was wir können, und unsre Liebe nicht verlöschen lassen, so wird sich Trost und Hülfe zu seiner Zeit schon finden. Tob. 4, 8. 4) Die Schamhaftigkeit machts, daß man einem spöttlichen Spektakel mit einem armen Menschen nur von ferne mitleidig zusieht. Sir. 4, 25.

V. 56. Mc. 15, 40. Joh. 19, 25.

Unter welchen war Maria Magdalena, von welcher er sieben Teufel ausgetrieben, Luc. 8, 2. **und Maria die Mutter** des kleinen μ΄ Jacobi **und Joses, und** Salome μ, **die Mutter der Kinder Zebedäi.** c. 20, 20. und die Mutter Jesu ἐ.

Nutzanw. 1) Der dankbare verläßt seinen Wohlthäter in der Noth nicht; kann er nichts mehr thun, so läuft er ihm nach und beklagt ihn mitleidig und herzlich. 2 Sam. 15, 21. 2) Freunde und Verwandte müssen zusammen halten und es treulich meinen, im Leiden sowol als in Freuden. Sir. 37, 4. 3) Wenn uns jemand über unanständige Dinge einen freundlichen Verweis gegeben, muß man nicht böse sein, sondern ihn dennoch herzlich lieben. c. 20, 22.

Den beiden Mördern werden die Beine gebrochen, Jesu aber die Seite geöffnet. Joh. 19, 31—37.

* * *

II. Christi Begräbniß. v. 57—61.
1. Wie es gesucht oder verlangt worden.
   a. Wann es gesucht worden: Am Abend aber ꝛc. v. 57.
   b. Von wem es gesucht worden. Dieser wird beschrieben
      1. Dem äußerlichen Stande nach: Ein reicher Mann ꝛc.
      2. Der innerlichen Beschaffenheit nach: Welcher auch ein ꝛc.
   c. Bei wem es gesucht worden: Der ging zu ꝛc. v. 58.
   d. Wie es gesucht worden: Und bat ihn.
   e. Was gesucht worden: Um den Leib ꝛc.
2. Wie es verwilligt worden: Da befahl Pilatus ꝛc.
3. Wie es bewerkstelligt worden. Da gemeldet wird
   a. Von der Leiche, wie sie Joseph
      1. Vom Kreuz genommen: Und Joseph nahm ꝛc. v. 59.
      2. In Leinen eingeschlagen: Und wickelte ihn in ꝛc.
      3. Ins Grab gelegt: Und legte ihn ꝛc. v. 60.
   b. Vom Grabe.
      1. Was es für ein Grab gewesen: Welches er ꝛc.
      2. Wie es verschlossen worden: Und wälzte ꝛc.
      3. Wie Joseph davon gegangen: Und ging davon.
   c. Von den Zuschauren (Leichenbegleitern).
      1. Wer sie gewesen: Es war aber allda ꝛc. v. 61.
      2. Was sie gethan: Die setzten sich ꝛc.

V. 57. Mc. 15, 42. 43. Luc. 23, 50. Joh. 19, 38.

(Siehe λ) **Am** [1] **Abend aber** da sich die Sonne schon begann zum Untergang zu neigen, weil es der Rüsttag war μ΄, **kam ein reicher Mann von** [2] **Arimathia**, der Stadt der Juden λ, gebürtig, und zu Jerusalem wohnhaft, v. 60. **der hieß Joseph**, ein ehrbarer μ΄ Rathsherr μ΄ λ, ein guter frommer Mann λ, **welcher auch** auf das Reich Gottes wartete μ΄, und [3] **ein Jünger Jesu war**, S. gemacht worden war, doch heimlich, aus Furcht vor den Juden: der hatte nicht bewilligt in ihren Rath λ.

Anm. [1]) Es rechneten die Juden einen zwiefachen Abend, einen der anging, wenn sich die Sonne Nachmittags neigte, ungefähr nach 3 Uhr, den andern bei Sonnen-Untergang. Weil Christus bald nach 3 Uhr starb, so geschah dies etwa um 4 Uhr, daß noch die beiden übrigen Stunden zum Begräbniß konnten angewandt werden. [2]) Ist so viel als Rama, a) oder Ramatha, nach ebräischer Aussprache. Es hatten unterschiedliche Städte diesen Namen, Jos. 18, 25. 2 Kön. 23, 36. auch Samuels Geburtsstadt, und ist ungewiß, welche hier zu verstehen sei. [3]) ὃς καὶ ἐμαθήτευσε τῷ Ἰησοῦ, **der auch selbst Jesu Jünger machte**, indem er lehrte, daß Jesus der Messias sei (nicht zwar öffentlich, sondern bei Gelegenheit unter seinen vertrauten Freunden), denn μαθητεύειν wird also gebraucht c. 28, 19. Joh. 4, 1. Apg. 14, 21. Obwol Johannes sagt, er war ein Jünger Jesu, so kann doch beides wol zusammen stehn. b) Der Zweifel oder die verschiedene Uebersetzung rührt nur daher, weil man nicht bedenkt, daß μαθητεύειν bei den Profanscribenten ordentlich heißt: Eines Schüler sein, und die andre Bedeutung nur den heil. Schriftstellern eigen ist. a) Schm. Wolf. b) Kypk. observ. p. 141.

Nutzanw. 1) Wie Gott gegen seinen Sohn scheinbarlich seine Fürsorge bewiesen, so wird er auch dessen Gliedmaßen nicht unversorgt lassen. Eph. 1, 22. 1 Petr. 5, 7. 2) C. Reichtum und vornehmer Stand sind wol gefährlich, 1 Cor. 1, 26. doch hat Gott unter vornehmen und reichen die seinigen, daß ihnen beides an der Seligkeit nicht hindert. 1 Kön. 18, 12. 13. 3) Wer seine Güter braucht zu Gottes Ehren, an dem Leibe Jesu, an seiner Kirche, an seinen Dienern, an seinen Gliedmaßen, der hat sie wohl angelegt. c. 25, 35. 4) W. Es finden sich auch in den größten Verfolgungen und Abfall vieler von Christo immer noch standhafte Leute, die Christum bekennen und ihm dienen. Ps. 110, 3.

V. 58. Mc. 15, 43—45. Luc. 23, 52. Joh. 19, 38.

Der wagts μ΄ **und ging zu Pilato, und bat um den Leib Jesu**, daß es ihm freistünde, ihn vom Kreuz zu nehmen ἐ, und ehrlich zu begraben. **Da befahl Pilatus** (der sich verwunderte, daß er schon todt war, und den Hauptmann rief und fragte, ob er längst gestorben wäre μ΄), **man solle ihm ihn** α **den Leib geben.** wozu er desto williger war, weil er von der Unschuld Jesu überzeugt war.

Anm. Es ließen zwar insgemein die Juden und auch die Römer die Uebelthäter begraben, aber an einem unehrlichen Ort; dies sollte aber mit Christo nicht geschehen; darum bewies der himmlische Vater seine Fürsorge.

Nutzanw. 1) Der Glaube wächst durch die Anfechtung, und wer Christum nur heimlich erkannt in seinem Leiden, darf wol öffentlich sich ihn ausbitten nach seinem Tode. 1 Petr. 1, 6. 7. 2) O. Die erst muthig und beherzt gewesen, werden oft kleinmüthig und verzagt, und die furchtsamen werden oft die standhaftesten Bekenner Christi; nicht alle Veränderung ist gut, die letzten sind die besten. c. 26. 35. Joh. 3, 2. 3) Cr. Der Geist Gottes ist kräftig und wunderbarlich in den seinigen, und kann bald ein Herz machen, da keins ist. Jes. 57, 16. 4) Gott lenkt die Herzen der hohen oft wunderbarlich zu seinen Ehren und seiner frommen Freude. Spr. 21, 1. 5) O wie löblich ists, wenn das Ohr und Auge der gewaltigen willfährig ist gegen rechtmäßige Bitten und Bittschriften. Ps. 20, 10. 6) Wenn mancher sehr muthig und dreist ist in einer guten Absicht, etwas wichtiges auszuführen, und es geht nach Wunsch von statten, ist beides ein Werk der göttlichen Regierung. Phil. 2, 13.

Es kam auch Nicodemus und brachte Myrrhen und Aloe. Joh. 19, 39.

V. 59. Mc. 15, 46. Luc. 23, 53. Joh. 19, 40.

Und Joseph kaufte eine Leinwand μ', und **nahm den Leib**, ab μ' λ, vom Kreuz, in Gegenwart aller die noch beim Kreuze waren, **und wickelte** nebst Nicodemo $\tilde{\imath}$, **ihn** den bloßen Leib **in ein rein** [1]) **Leinwand.** und bunden ihn in leinen Tüchern mit Specereien, wie die Juden pflegen zu begraben $\tilde{\imath}$.

Anm. [1]) a) Dies wurde ordentlicher weise bei den Juden allein gebraucht, wenn es auch die vornehmste Leiche war. Seide, gesticktes und ander kostbares Gewand rechneten sie für einen Hochmuth und ein Werk der Heiden. Johannes sagt: sie bunden ihn in Tüchern ὀθονίαις, welches eine Art Windeln war, darein die Morgenländer die Leichname zu wickeln pflegten; solches nehmen b) einige für eins mit dem Worte Matthäi σινδόνι; andre aber unterscheiden es also, daß Joseph den Leib gleich, da er ihn vom Kreuze genommen, in ein groß leinen Tuch, welches er gekauft, geschlagen, daß sie ihn also zum Grabe tragen konnten. Wie aber Nicodemus mit Myrrhen und Aloe kommen, so habe er auch Binden dazu gebracht, oder man habe solche von dem großen leinen Tuche gemacht, worin die Specereien geschlagen und um das Haupt, Hände und Füße gebunden worden. Joh. 20, 7. 11, 44. a) Til. b) Salmas. le Moyne.

Nutzanw. 1) O. Wir sollen unsre todten ehrlich begraben, und auch damit öffentlich bezeugen, daß wir eine Auferstehung der todten glauben. Sir. 38, 16 f. 2) Z. Christi Begräbniß ist unsrer Leiber Ruhe in ihrem Schlafkämmerlein bis zur künftigen fröhlichen Auferstehung. Col. 2, 12. 13. 3) Ist Christus um unsrer Sünde willen gestorben und begraben, wie sollten wir denn, die wir Christen heißen, noch begehren der Sünde zu dienen? Röm. 6, 2—4. 4) Wickle du, mein Christ, deinen Jesum in eine reine Leinwand des Glaubens, salbe ihn mit Myrrhen und Aloe eines zerknirschten Geistes, lege ihn in dein Herz, als in ein neues Grab, und bitte Gott, daß er dies Grab mit seinem H. Geist wolle versiegeln, damit diesen Schatz kein Feind rauben könne; siehe so wirst du hier und dort ewig selig sein. Ps. 51, 12.

V. 60. Mc. 15, 46. Luc. 23, 53. Joh. 19, 41. 42.

Und Joseph nebst Nicodemo **legte ihn in sein eigen neu Grab, welches er hatte lassen in einen Fels hauen**; in einem Garten an der Stätte, da er gekreuzigt ward $\tilde{\imath}$, darin niemand je gelegt war λ $\tilde{\imath}$, **und wälzete einen großen Stein** α herzu **vor die Thür des Grabes**, der hernach versiegelt wurde, v. 66. und zum Zeugniß dienen mußte, Jesus wäre von niemand weggenommen, sondern wahrhaftig auferstanden, Jes. 53, 10. **und ging davon.**

Anm. a) Die Juden hatten damals keine allgemeinen Begräbnisse, sondern ein jeder wählte sich dazu nach Belieben einen Ort, doch außerhalb der Stadt. c. 8, 28. 33. Luc. 7, 12. Joh. 11, 31. Die reichen ließen sich ihre Grabstätte insgemein in Felsen hauen, unsern Gewölben oder Kellern gleich. In solchem Grabe waren unterschiedliche Plätze zugerichtet, und so ausgehöhlt wie ein offener Sarg, darein die Körper gelegt, und ohne Sarg nur auf einem Brett hingetragen wurden: und so ist es mit dem Leibe Jesu ergangen, weil er in eines reichen Grab gelegt wurde. Arme wurden in Särge gelegt, und so hingetragen und begraben. Luc. 7, 14. f. c. 23, 27. Ob das Grab, das man heutzutage für Christi Grab ausgibt, das wahre Grab desselben sei, wird von b) einigen behauptet, von c) andern bestritten. a) Bynaeus. b) Huet. demonst. evang. Rabner amoenit. p. 92. c) Hotting analect. historico-theolog. p. 555.

Nutzanw. 1) Willst du Christo gutes thun, so thue es von dem deinen. Spr. 3, 9. 2) An armen Gliedern Christi hat man auch nach ihrem Tode Liebe zu erweisen und für ihr Begräbniß zu sorgen. c. 25, 40. 3) Niemand hat Ursach, an der Wahrheit des Todes und Auferstehung Christi zu zweifeln. 1 Cor. 15, 3. 4. 4) Würze deine Gartenlust und andre Ergötzlichkeit mit Betrachtung des Todes und Grabes. Sir. 14, 12.

V. 61. Mc. 15, 47. Luc. 23, 55.

Es war aber allda als Joseph und Nicodemus Jesum begrub, **Maria Magdalena**, v. 56. Luc. 8, 2. **und die andere Maria**, Joses μ', und andre Weiber mehr, die mit ihm kommen waren aus Galiläa λ, und auch bei dem Kreuze Jesu gewesen v. 55. und nachgefolgt waren λ, da sie ihn zum Grabe trugen, **die satzten sich** α saßen gegen das

Grab. mit vielen wehmüthigen Klagen und schauten, wo sein Leib hingelegt ward μ΄ λ.

Nutzanw. 1) Die schwächsten am Leibe sind oft die stärksten am Geist; drum muß man das, was gering scheint, nicht verachten, 2 Cor. 12, 9. 2) Die wahre Liebe liebt auch nach dem Tode noch denjenigen, welchen sie im Leben geliebt hat. 2 Sam. 9, 1. 3) Der wahre Glaube läßt Jesum nicht fahren; sieht er ihn nicht mit Augen, so behält er ihn mit seinem Kreuz und Tode doch im Herzen 2 Tim. 2, 8. 4) Q. Der Tod kann eine Freundschaft nicht auslöschen, welche der Geist Gottes gestiftet und das Blut Christi zusammengeleimt hat. 1 Cor. 12, 13.

Die Weiber kehren um und bereiten die Specerei. Luc. 23, 56.

* * *

III. Die Verwahrung des Grabes Christi. v. 62—66.
1. Wie sie bei Pilato gesucht worden.
   1. Die Zeit, wann sie gesucht worden: Des andern ꝛc. v. 62.
   2. Die Personen, die sie suchten: Kamen die Hohenpriester ꝛc.
   3. Die Ansuchung, da sie vorstellen,
      a. Was sie dazu bewege: Und sprachen: Herr ꝛc. v. 63.
      b. Was sie begehrten: Darum befiehl ꝛc. v. 64.
      c. Warum sie es begehrten: Daß verhütet würde,
         1. Was sie besorgten: Auf daß nicht seine ꝛc.
         2. Was daraus erfolgen würde: Und werde der ꝛc.
2. Wie sie zugestanden worden. Da Pilatus
   a. Hüter anwies: Pilatus sprach ꝛc. v. 65.
   b. Sie von sich wies: Gehet hin,
   c. Es ihrem Gutdünken überließ: Und verwahrets ꝛc.
3. Wie sie ins Werk gerichtet worden.
   a. Durch Besetzung mit Hütern: Sie gingen hin ꝛc. v. 66.
   b. Durch Versiegelung: Und versiegelten ꝛc.

V. 62.

Des andern Tages, α aber, des Sonnabends, als am Sabbat, **der da folget nach dem Rüsttage**, s. Joh. 19, 31. nach dem Freitage, an welchem Christus gekreuzigt worden, **kamen**, α versammelten sich **die** [1] **Hohenpriester und Pharisäer** als die vornehmsten Glieder des hohen Raths **(sämmtlich)** im Namen aller, als Abgeordnete des ganzen Collegii, [2] **zu Pilato.**

Anm. [1]) Es wird zuweilen durch die Hohenpriester, ohne Zusatz der Schriftgelehrten und Aeltesten, der hohe Rath oder Abgeordnete von demselben verstanden, v. 6. c. 26, 14. 28, 11. und also auch mit dem Zusatz der Pharisäer, c. 21, 45. denn die Glieder des Raths waren theils der Secte der Sadducäer, theils der Pharisäer zugethan. Apg. 23, 6. [2]) Ob sie hier am Sabbat in Pilati Haus hineingegangen, oder ihn bitten lassen, daß er zu ihnen heraus käme, wie sie am Rüsttage thaten, wird nicht gemeldet: das letzte ist eher zu vermuthen. Aus diesem ihrem vornehmen erhellt nebst der äußersten Verstockung auch ihre größte Blindheit, daß sie nicht bedenken, daß all ihr vornehmen vergeblich sein und nur zu ihrer eigenen Schuld gereichen werde; daß nämlich derjenige, der in seinem Leben etliche todte erweckt und so viel unheilbare Krankheiten und Gebrechen mit einem einzigen Wort geheilt, auch bei seiner Verurtheilung und Kreuzigung seine Unschuld durch solche erstaunlichen Wunderwerke erwiesen hätte, aller ihrer Bemühungen ungeachtet, sein Wort von der Auferstehung aus dem Tode wol wahr machen würde, also daß durch ihre Gegenanstalten nichts anders als nur die Vermehrung ihrer Schande entstehen könnte. Dagegen sie bei ihrer Arglist, wenn sie dieselbe zu ihrem Vortheil anwenden wollten, hätten stille sein sollen; damit sie etwa nach geschehener und kundgewordener Auferstehung bei dem Volk hätten sagen können, was sie, daß es nicht gesagt würde, verhüten wollten, nämlich der todte Leichnam sei von den Jüngern des Nachts entführt worden. Es hat demnach die äußerste Bosheit des Willens die äußerste Blindheit des Verstandes bei ihnen zuwege gebracht; wie es bei den gottlosen gemeiniglich zu gehen pflegt.

Nutzanw. 1) Von den gottlosen wird der Sabbat des Herrn so wenig geachtet als der Werktag: sie treiben an jenem sowol Sünden als an diesem. Jer. 2, 24. 2) Die gottlosen sind wie ein ungestümes Meer, ihr böses Gewissen läßt ihnen nimmer Ruhe. Jes. 57, 20. 21.

V. 63.

Und sprachen: Herr, wir haben [1]) **gedacht, es ist uns beigefallen, daß dieser** [2]) **Verführer sprach, da er noch lebete: Ich will** [3]) **nach dreien Tagen** d. i. am dritten Tage **auferstehen.** c. 16, 21.

Anm. [1]) Sie mochten den Stachel ihres Gewissens empfinden, aber sie unterdrückten es: verhärteten ihr Herz, wie Pharao. [2]) So nennen sie Jesum aus bitterm Haß auch nach seinem Tode, und waren durch die Zeichen bei Christi Tode nicht anders Sinnes worden, wie der Hauptmann und andre. v. 54. Luc. 23, 48. [3]) a) Daß dies so viel sei, als am dritten Tage oder innerhalb dreier Tage, wie μετὰ auch bei b) den Profanscribenten diese Bedeutung hat, sieht man daraus, daß sie die Hüter nicht bis an den vierten, sondern nur bis an den dritten Tag begehrten, v. 64. so auch c. 16, 21. 17, 23. 20, 19. Mc. 8, 31. 9, 31. 10, 34. ꝛc. 5 Mos. 14, 28. 26, 12. a) Glass. Hackspan. Heum. Kypk. observ. S. 1. Th. p. 142. Doddr. b) Joseph. antiq. l. 6. c. 7. p. 190. Dionys. hal. antiq. l. 7. p. 418. Aeschines contra Ctesiphontem p. 293.

Nutzanw. 1) Auf todte hat man nicht zu schelten, sie mögen selig oder unselig gestorben sein. Luc. 13, 2 f. 2) Z. Gottes Werk kann keines Menschen Gewalt, List und Klugheit hindern; wenn sies aufs klügste greifen an, so geht doch Gott ein andre Bahn. ꝛc. Spr. 21, 30. 3) Tü. Der vergallte Neid und Haß, absonderlich wider Christum, ruht öfters auch noch nach dem Tode nicht. Er lästert Christum und fürchtet sich doch vor ihm, er

schilt ihn einen Betrüger und bemüht sich doch äußerst, seine Wahrheit zu unterdrücken. Aber zu schanden müssen sie werden, die losen Verächter. Ps. 25, 3.

V. 64.

Darum befiehl, daß man das Grab verwahre bewache bis an den dritten Tag, auf daß nicht etwa seine Jünger bei der Nacht kommen und stehlen ihn, und sagen zum gemeinen leichtgläubigen Volk: Er ist auferstanden von den todten. [1]) Und werde der letzte Betrug α Verführung, wenn man würde das Volk überreden, daß der gekreuzigte Jesus auferstanden sei, **ärger denn der erste.** Da er in seinem Leben das Volk erregte, Luc. 23, 5. und würde der Nutzen, daß man ihn, die gemeine Ruhe wiederherzustellen, hingerichtet, verloren gehen.

Anm. [1]) Dies war ein Sprüchwort, welches noch dreimal vorkommt, c. 12, 45. Luc. 11, 26. 2 Petr. 2, 20. womit sie ihrer Vorstellung einen Nachdruck geben wollen. Wie hierunter die göttliche Weisheit waltet, ist offenbar; sie mußten unwissend Gottes Werk thun: da die gläubigen Christi Worte von seiner Auferstehung vergaßen, mußten diese ihnen solche zu Gemüth führen; wie denn die Ursach, warum dies Grab mit Wächtern besetzt wurde, wird leicht auskommen sein; und der Ausgang gereicht zu ihrer eigenen Verurtheilung und zu Christi Verherrlichung, Ps. 41, 12. 9. und Bestätigung seiner Auferstehung. c. 28, 11—15.

Nutzanw. 1) Zum bösen haben die Kinder der Welt Anschläge genug, aber wenn sie gutes thun sollen, wissen sie gar nichts. 5 Mos. 32, 28. Jer. 4, 22. 2) C. Böse Leute, die gern mit Betrug umgehen, argwöhnen auch solches von andern; die aber so betrüglich nicht handeln, werden ganz anders gesinnt sein. 3) Die Welt ist so verderbt, daß wo man nicht wohl Achtung gibt, man sehr betrogen werden kann. Tit. 1, 10. 2 Thess. 2, 3.

V. 65.

Pilatus α aber, der des überlaufens müde war, **sprach zu ihnen: Da habt ihr** α ihr habt ja [1]) **die Hüter;** α die Wache, jetzt am Osterfest beim Tempel; **gehet hin, und verwahrets,** ihr selbst, **wie ihr wisset.** oder versteht, macht es so gut, als ihrs könnt und ihr für nöthig ansehet.

Anm. [1]) Dies waren römische Kriegsknechte, die auch zur Bewachung des Tempels an den Festen gebraucht wurden und ihr Wachthaus in der Burg Antonia hatten. Joseph. A. J. l. 18. c. 6.

Nutzanw. 1) Die gottlosen denken oft dem Nächsten Schaden zu thun, und was sie thun, muß wider ihren Willen zu seinem Ruhm und Ehren gereichen. 1 Mos. 50, 20. 2) Die Welt liebt das ihrige; ihre Kinder halten gute Freundschaft, sie hangen zusammen, sie fügen, dienen und willfahren sich und achtens wie nichts, wenn auch der Nächste drüber leiden muß. Jes. 5, 18.

V. 66.

Sie α **aber gingen hin und verwahreten das Grab mit Hütern,** daß niemand weder heimlich noch mit Gewalt den Leib Jesu wegnähme, **und versiegelten den Stein.** mit dem Rathssiegel, damit es auch nicht mit Bewilligung der Wache geschehen dürfte, wenn ja jemand mit ihr ein Verständniß machen wollte. Dan. 6, 17.

Anm. Sie haben ohne zweifel zuerst das Grab öffnen und sehen lassen, ob der Leib noch darin liege, und hernach den Stein mit allem Fleiß verriegeln und versiegeln lassen. Daß a) einige es also erklären, ihr habt selbst eine Wache, verwahrts durch eure eigenen Diener, kann wol der Verstand nicht sein, weil solches den Juden am Sabbat zu thun nicht frei stund; und κουστωδία als ein lateinisches Wort eine römische Wache bedeutet. a) Lightf.

Nutzanw. 1) Cr. Das versiegelte Grab Christi zeugt von der völligen Erlösung des menschlichen Geschlechts. Dan. 9, 24. 2) Tü. Was soll dich dein Grabstein schrecken, hat doch Jesus seinen nicht geachtet? So wenig er vom Tode konnte gehalten werden, so wenig wirst du in deinem Grabe bleiben, sondern mit ihm auferstehen, und wenn du beharrest bis ans Ende, mit ihm eingehen in seine Herrlichkeit. Ach laß uns Herr Jesu mit und in dir sterben, auf daß wir auch mit und in dir ewiglich leben. Amen. Joh. 5, 28. 29. Phil. 1, 21.

Da der Sabbat vergangen, kaufen die Weiber Specerei, Jesum zu salben. Mc. 16, 1—5.

Das XXVIII. Capitel.

(I.) Die Verkündigung der Auferstehung Christi. v. 1—8.

I. Die Weiber, denen sie verkündigt worden. Da der Evangelist benennt
  1. Die Zeit ihrer Ankunft: Am Abend aber des ꝛc. v. 1.
  2. Ihre Namen: Maria Magdalena ꝛc.
  3. Ihr vornehmen: Das Grab zu besehen.

II. Die Erscheinung des Engels, der sie verkündigte.
  1. Das Zeichen dabei: Und siehe, es geschah ꝛc. v. 2.
  2. Der erscheinende Engel wird beschrieben
    a. Der Ankunft nach: Denn der Engel des Herrn ꝛc.
    b. Der Verrichtung nach: Und wälzte ꝛc.
    c. Der Gestalt nach: Und seine Gestalt ꝛc. v. 3.
    d. Der Kleidung nach: Und sein Kleid ꝛc.
  3. Die Wirkung dessen bei den Hütern: Die Hüter ꝛc. v. 4.

III. Die Osterpredigt des Engels.
  1. Was sie in sich hält.
    a. Eine tröstliche Anrede: Aber der Engel ꝛc. v. 5.
    b. Ein Zeugniß von Christi Auferstehung: Er ist nicht ꝛc. v. 6.
    c. Einen Befehl,
      1. Das leere Grab zu besehen: Kommt her und sehet ꝛc.
      2. Den Jüngern Nachricht zu bringen: Und gehet ꝛc. v. 7.
    d. Eine Erinnerung der Verheißung Christi: Und siehe, er ꝛc.
  2. Was sie gewirkt: Und sie gingen ꝛc. v. 8.

V. 1.

Am a) **Abend aber des Sabbats, welcher anbricht am Morgen des ersten Feiertages der Sabbaten,** α welcher anbricht auf den ersten Tag der Woche, d. i. an demselben Abend, mit welchem der Sabbat zu ende ging, und der erste Tag der Woche, der Sonntag anbrach [1]) **kam** (gedachte zu kommen) Joh. 16, 17. [2]) **Maria Magdalena, und die andere Maria,** die Mutter Jacobi und Joses, c. 27, 61. **das Grab zu besehen.** nochmals in Augenschein zu nehmen, ob sie auch den folgenden Morgen dazu gelangen könnten, Jesum zu salben: es wurde ihnen aber nach dem Einkauf der Specereien zu spät, und versparten es bis auf den Morgen, da ihrer mehrere bei einander sein würden, mit welchen sie denn auch wirklich frühmorgens zum Grabe gingen. Mc. 16, 2. Luc. 24, 1. Joh. 20, 1.

Randgl. a) Die Schrift fängt den Tag an am vergangenen Abend, und desselben Abends Ende ist der Morgen hernach. Also spricht hie St. Matthäus: Christus sei am Morgen auferstanden, der des Abends Ende und Anbruch des ersten Feiertages war. Denn sie zählten die sechs Tage nach dem hohen Osterfest alle heilig und fingen an am nächsten nach dem hohen Osterfest.

Anm. a) Dies ist die natürlichste, ungezwungenste Erklärung, denn ὀψὲ heißt der Abend und nicht der Morgen, auch nicht die Morgendämmerung, Mc. 11, 19. 13, 35. der Beisatz τῇ ἐπιφωσκούσῃ εἰς μίαν σαββάτων geschieht, recht zu bezeichnen, daß nicht der Abend gemeint wäre, da der Sabbat anging, sondern da er zu ende ging und der Sonntag anging, so steht ἐπέφωσκε Luc. 23, 54. und hat eben solche Bedeutung. b) Gleichwol geben es andre lieber also: Am Abend aber der Woche, oder spät nach den Sabbaten, da es licht werden wollte. c) Oder auf die Nachtzeit der Sabbaten, da es licht werden wollte, und d) erklären es die meisten so, daß dies den Sonntag Morgen in der Dämmerung geschehen, aus dem Grunde, daß ὀψὲ bei den griechischen Scribenten oft so viel als **Nacht** heiße. So widersprechend diese verschiedenen Erläuterungen und Uebersetzungen des Worts ὀψὲ sind, so leicht können sie mit einander verglichen und der anscheinende Widerspruch der Evangelisten gehoben werden; wenn man die doppelte Berechnung der Stunden des Tages, die bei den Juden üblich war, merkt. Sie e) hatten nämlich eine doppelte Berechnung des Tages. Die eine war die gewöhnliche. Man fing die 24 Stunden des Tages von der vorhergehenden Nacht zu zählen an, und solche gingen mit demselben Abend des Tages zu ende. Marcus c. 16, 1. und die übrigen Evangelisten richten sich nach dieser Berechnung. Die andre, die am meisten in der Schrift vorkommt, besteht darin, daß man mit dem Anbruch der Morgenröthe die Stunden des Tages zu zählen anfing, so daß die folgende Nacht bis zu dem Anbruch der Morgenröthe zu dem vorigen Tage gerechnet wurde. Daher endigt sich der Sabbat des Matthäus mit dem Anfang der Morgendämmerung. Σάββατον bedeutet hier füglicher den Sabbat selbst, als die ganze Woche, welcher letzte Begriff in dem folgenden Worte εἰς μίαν σαββάτων liegt. Folglich hat das Wort in diesem Verse eine doppelte Bedeutung, was in der Schrift nichts ungewöhnliches ist. Mc. 16, 1. 2. Luc. 23, 56. 21, 1.

[1]) Daß sie den Abend vor dem Sonntag oder bei angehendem Sonntag nicht zum Grabe wirklich kommen und gesehen, daß der Stein versiegelt und das Grab mit Hütern besetzt wäre, sieht man aus ihren Reden. Mc. 16, 3. Oder f) es kann auch sein, daß die Versieglung des Steins und Besetzung des Grabes mit den Hütern erst am späten Abend geschehen, nachdem die Weiber schon das Grab besehen hatten. [2]) Marcus nennt c. 16, 1. drei Weiber, weil sie alle drei ausgingen Specereien zu kaufen; weil aber Matthäus von dem Einkauf nichts meldet, sondern nur wie sie das Grab besehen wollen, so nennt er nur zwei, oder zwei sind nur von Hause weggegangen, haben aber der dritten begegnet. Daraus ist zu schließen, daß sie alle drei mit dem vornehmen ausgegangen, die benöthigten Sachen zur Salbung einzukaufen, welches denn Salome heimtragen möchte; die andern beiden aber wollten noch hinaus sehen, wie es bei dem Grabe stünde. Es müssen aber diese beiden Weiber nicht völlig hingekommen sein, weil es ihnen zu dunkel worden. Lg. Man findet bei diesen gottseligen Seelen den Glauben und die Liebe: jedoch die Liebe stärker als den Glauben: nämlich die Liebe in der Beschäftigung, darin sie sich sehr lauter erwies und durch die Kreuzigung Christi keinen Anstoß bekommen hatte: aber den Glauben in der Schwachheit, daß sie an die verheißene Auferstehung nicht gedachten; sintemal sie sonst die Salbung nicht würden für nöthig gehalten haben: wiewol es auch sein kann, daß sie gedacht, es würde sich der Herr dennoch, wenn auch die Auferstehung vor sich gehen würde, ihren vorher geschehenen Liebesdienst, ob er gleich überflüssig gewesen wäre, gnädiglich gefallen lassen. Es gereicht demnach dies Exempel der gläubigen Weiber allen gottseligen Seelen bei ihrer Glaubensschwachheit zum Trost und zur Aufmunterung: die sich denn auch gern der Frühstunden bedienen, Jesum zu suchen. a) B. Ernest. Zeis. Caust. Rus. b) Reiz. c) Laurent. d) Calov. Dorsch. Schmid. etc. e) Kypk. Observ. S. 1. th. p. 144. f) Lange cf. Gilb. West. Anmerkungen über die Auferstehung Jesu Christi. Rambachs Betrachtungen über die Geschichte der Auferstehung Christi p. 10.

Nutzanw. 1) Du darfst so wenig am Abend als am Tage des Sabbats Fleischeslüste treiben: geh mit deinen Gedanken nach dem Kreuz und Grabe Christi, so wirst du den schönsten Zeitvertreib finden. Ebr. 12, 2. 2) Tü. Liebe deinen Jesum bis in den Tod und ins Grab, so wirst du ihn finden in der Herrlichkeit. Spr. 8, 17. 3) R. Die Gnade ist nicht an das Geschlecht gebunden; sondern sie wirkt in den schwachen Werkzeugen eben so kräftig, als in den starken. Weish. 3, 9.

V. 2.

Und siehe, was sich sonderbares zutrug, da Christus bei anbrechendem Tage von dem Tode auferstund, **es geschah ein groß Erdbeben.** bei dem Grabe Christi, ehe die Weiber herzukamen. **Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab,** Joh. 5, 4. in sichtbarer Gestalt, **trat hinzu und wälzete** in Gegenwart der Wächter **den Stein von der Thür,** des Grabes, nicht daß Christus erst aus dem Grabe ging, sondern daß das leere Grab ein Zeugniß von der Auferstehung sein könnte, **und satzte sich drauf.** als ein himmlischer Wächter und Bote, die Auferstehung zu verkündigen. v. 5. 6.

Anm. Die Frage, ob Christus vor der Oeffnung des Grabes, oder nach derselben aus dem Grabe gekommen, läßt sich nicht mit Gewißheit ausmachen. a) Die Kirchenväter glaubten das erste und b) einige neuere das letzte. Jene meinten auch, daß Christus unter dem Erdbeben in die Hölle gefahren sei. Dies Erdbeben hat sich vermuthlich bis in die Stadt Jerusalem erstreckt und mußte die Wahrheit der Auferstehung Christi bezeichnen; zumal da von den Hütern verkündigt worden, was bei diesem Erdbeben am Grabe Christi vorgegangen. Und eben dieses Wunderwerk sollte und konnte den gläubigen zur Stärkung und den ungläubigen und Feinden zum Schrecken gereichen, überdas aber eine Figur geben von derjenigen geistlichen Bewegung der Gemüther, welche von nun an in der ganzen Welt, unter allen Völkern, durch die Verkündigung des Evangelii von dem Tode und der Auferweckung Christi zur geistlichen Erweckung würde vorgehen. a) Hieron. Aug. Chrys. b) Saur. Disc. 3 th.

Nutzanw. 1) Z. Mit einem Erdbeben ist Christus am Kreuz gestorben und mit einem Erdbeben wieder auferstanden, zu bezeugen die majestätische Kraft sowol seines sieghaften Todes, als auch der Auferstehung. 2) Den verklärten Leib Christi hat der große Stein nicht aufhalten können. O kluge Vernunft, wie dumm bist du in geistlichen und göttlichen Dingen. 1 Cor. 15, 45f. Phil. 3, 21. 3) C. Wenn wir wider die Hindernisse im guten auf Erden keine Hülfe finden, wird uns, sie zu überwinden, Hülfe vom Himmel gesandt. Ps. 121, 2. 4) H. Christus ist auferstanden nach der Schrift, nach Aussage der Engel und Menschen. Sind wir nun mit Christo auferstanden, so suchen wir auch, was droben ist. Col. 3, 1. o Freude! wir werden auch mit ihm leben. Wo das Haupt, da die Glieder. Joh. 17, 24.

V. 3.

(Und) seine Gestalt des Angesichts, und wo sein Leib unbedeckt war, **war wie der Blitz,** gab einen solchen Glanz und helle Feuerstrahlen von sich, **und sein Kleid weiß als der Schnee.** wie solcher glänzt und funkelt, zum Zeugniß der Majestät Christi, der englischen Heiligkeit und Reinigkeit, und den Wächtern zum Schrecken.

Anm. Diese glänzende Gestalt des Engels war eine Abbildung, theils des verklärten Leibes Jesu Mt. 17, 2. theils seiner Heiligkeit, Unschuld und Herrlichkeit, theils ein Zeichen, daß der göttlichen Gerechtigkeit ein Genüge geschehen, der Fluch gedämpft und unser durch Sünde blutroth gefärbter Rock schneeweiß worden, und daß unsre Leiber in diesem Schmuck dereinst eingekleidet werden sollen. Ramb. l. c. p. 58.

Nutzanw. 1) Tü. Sehet, wie herrlich es bei der Auferstehung Jesu zugeht: so wird auch unsre Auferstehung herrlich sein, wenn der Herr kommen wird, daß er herrlich erscheine in seinen heiligen, und wunderbar in allen gläubigen. 2 Thess. 1, 10. 1 Thess. 4, 13f. 2) Die h. Engel sind ganz rein von Sünden, und die gläubigen werden ihnen dermaleinst gleich sein. c. 22, 30.

V. 4.

[1]) **Die Hüter aber** die das Grab zu bewahren dahin gesetzt worden, c. 27, 66. **erschraken** ἐσείσθησαν, α c. 21, 10. sind erschüttert worden, haben gebebt **vor Furcht,** vor dem Engel und dessen Glanz, **und wurden als wären sie todt.** und nachdem sie sich etwas erholt, flohen sie vom Grabe, Bericht abzustatten was sich zugetragen. v. 11.

Anm. [1]) τηροῦντες vim induit substantivi, estque idem ac τηρηταὶ sive φύλακες, ut πειράζων c. IV. 3. quod non sapit ebraismum, apud Demosth. enim; saepe οἱ λέγοντες oratores notat. Schmid.

Nutzanw. 1) Tü. So herrlich und tröstlich den frommen Christi Auferstehung ist, so erschrecklich ist sie den gottlosen, denn sie sehen, in welchen sie gestochen haben. Off. 1, 7. 6, 16. 2) Gegen eines Engels Stärke ist alle weltliche Macht, auch die größte Kriegsrüstung nur ohnmächtig. 2 Kön. 19, 35. 3) Q. Gott weiß auf einmal seine Diener zu trösten und seine Feinde zu erschrecken. 2 Mos. 14, 24.

Maria Magdalena kommt zuerst zum Grabe, und da sie sieht, daß der Stein hinweg ist, läuft sie zurück nach Jerusalem. Joh. 20, 1. 2. Die andern Weiber sind unterwegs bekümmert, wer ihnen den Stein abwälzen werde; Mc. 16, 3. 4. werden aber, da sie zum Grabe kommen, gewahr, daß der Stein abgewälzt war; v. 4. Luc. 24, 2. und da sie ins Grab gehen, sehen sie den Engel zur rechten Hand. Mc. 16, 5.

V. 5. Mc. 16, 6.

Aber der Engel antwortete, würdigte nicht die Hüter v. 3. 4. sondern die Weiber als Freundinnen Jesu anzureden, **und sprach zu den Weibern: Fürchtet** [1]) **euch nicht:** entsetzet euch nicht μ', α fürchtet ihr euch nicht, was den Hütern ein Schrecken gewesen, soll euch zur Freude dienen; α denn **ich weiß, daß ihr Jesum** von Nazareth **den gekreuzigten suchet.** daß ihr aus Liebe zu ihm hieher kommen seid, ihm die letzte Ehre zu erweisen.

Anm. [1]) ὑμεῖς steht wider die Gewohnheit der Griechen hier. a) Einige meinen, es ziele darauf, daß die Weiber, weil sie über die Gegenwart des Engels erschrocken zurückgegangen sind, denen der Engel nachgerufen: Ihr, ihr bleibet und laufet nicht davon. Lg. Niedergeschlagene Seelen und

alle diejenigen, welche im rechten Gefühl ihrer Armuth am Geist stehen und darüber gebeugt sind, haben sich dies erste Trostwort aus der ersten Osterpredigt eines himmlischen Herolds wohl zu merken, und es sich zuzueignen, daß es auch ihnen gesagt sei: **Fürchtet euch nicht! fürchtet euch nicht!** welche Worte denn zugleich von der der Furcht entgegen stehenden Freudigkeit diesen bejahenden Satz und Zuruf in sich halten: Seid freudig und getrost! welches man sich denn billig so viel zuversichtlicher zueignen kann, als man sich nach der Wahrheit versichert hält, daß man Jesum den gekreuzigten suche, d. i. daß man durch seinen Kreuzestod suche selig zu werden. a) Heum.

Nutzanw. 1) Z. So erschrecklich die h. Engel sind den gottlosen, so tröstlich sind sie dagegen den frommen, als Mitgenossen in der zukünftigen Herrlichkeit. Ebr. 12, 22. Luc. 20, 36. 2) C. Wie Gott die geängsteten gern getröstet haben will, so sollen damit beschäftigt sein die Diener seines Worts, als Engel und Abgesandte, denen er solch Trostamt anbefohlen, daß sie es sowol als vermahnen und strafen ausrichten sollen. Röm. 15, 4. 3) Tü. Wenn wir Jesu den gekreuzigten suchen im Leiden, im Kreuz und Tode, da ist unser blödes Herz furchtsam; aber wenn wir Jesum den lebenden finden in der Herrlichkeit, da ist Freude. Col. 3, 3. 4.

V. 6. Mc. 16, 6.

Er ist nicht hie; der verstorbene Leib Jesu, den ihr suchet und salben wollt, α denn **er ist auferstanden**, mit der Seele wieder vereinigt und wahrhaftig von den todten wieder auferstanden, **wie er gesagt hat.** seinen Jüngern vor seinem Leiden. c. 12, 40. 16, 21. 17, 23. 20, 19. 26, 32. Siehe da μ', **Kommet her, und sehet die Stätte**, den Ort, **da der** [1]) **Herr gelegen hat.** s. Mc.

Anm. [1]) Auch nach dem Tode war Jesus, der große Gott, persönlich mit der Menschheit vereinigt. Sehr a) merkwürdig ist, daß die Seelen beim Grabe Jesu so fleißig auf sein Wort gewiesen worden. Lehrt uns dieses nicht, wie wir durch die Wahrheiten des Heils zur Erkenntniß und zum Genuß Jesu kommen sollen? c) Ramb. l. c.

Nutzanw. 1) Wo Christus nicht ist nach der natürlichen und sichtbaren Gegenwart des Fleisches, da ist er doch gewiß nach seiner göttlichen und unsichtbaren Gegenwart der Majestät. v. 20. 2) Tü. Jesus ist wahrhaftig auferstanden, er lebt und wir sollen auch leben, o der Freude! 2 Cor. 4, 14. 3) Wenn gläubigen ein Unglück begegnet, so hört man bald die gottlosen frohlocken und sagen: Wenn er liegt, soll er nicht wieder auferstehen; Ps. 41, 9. aber Gott will ihren Fuß stellen auf weiten Raum. Ps. 31, 9. Ja, wenn sie auch gleich in der Erde liegen, so solls nicht ewig währen, sie werden alle auferstehen. 1 Cor. 15, 43.

V. 7. Mc. 16, 7.

Und gehet eilend hin, auch andre, weil sie es nöthig haben, dieser freudigen Nachricht theilhaftig zu machen, **und saget es seinen betrübten Jüngern, und Petro μ', daß er auferstanden sei von den todten.** daß ich euch solches verkündigt, und ihr das Grab leer gesehen habt. v. 6. **Und siehe, er wird vor euch hingehen** α er geht hin **in Galiläam**, wo er sich in seinem Leben am meisten aufgehalten und viel Nachfolger gehabt hat, **da werdet ihr ihn sehen**, wie er euch gesagt hat μ'. **Siehe, ich habs euch gesagt.** als ein Himmelsbote, von Gott selbst dazu gesandt, daher ihr an meiner Verkündigung nicht zu zweifeln habt.

Nutzanw. 1) O. Gottes Werke haben oft nur einen schlechten Anfang, gleichwol aber werden sie herrlich ausgeführt. Röm. 15, 19. Col. 1, 23. 2) Fromme Weiber können und sollen auch Predigerinnen sein, obwol nicht in öffentlicher Gemeine, doch in ihren Häusern, und wo sie auch sonst nur Gelegenheit haben, von dem Herrn zu reden. 1 Cor. 14, 34. Tit. 2, 3. 3) W. Wie das Weib am ersten gesündigt und den Mann verführt, so haben auch die Weiber Christi erworbene Gerechtigkeit am ersten erfahren; ist also das weibliche Geschlecht in die erste Würde wieder eingesetzt worden als Miterben der Gnade des Lebens. 1 Petr. 3, 7. 4) Tü. Die frohe Botschaft von der gnadenreichen Auferstehung Jesu Christi und ihren Früchten gehört nicht für rohe Weltherzen, sondern für die schmachtenden Jünger, denen es in seinem Wort gesagt und verheißen worden. Joh. 20, 17.

V. 8. Mc. 16, 8.

Und sie gingen eilend zum Grabe hinaus, mit Furcht wegen der Erscheinung eines Engels, **und großer Freude**, wegen der erwünschten Botschaft, und flohen von dem Grabe, denn es war sie zittern und entsetzen ankommen, und sagten niemand nichts: denn sie fürchteten sich μ', **und liefen, daß sie es seinen Jüngern verkündigten.** wie es der Engel befohlen hatte. **Und da sie gingen, seinen Jüngern zu verkündigen.**

Nutzanw. 1) Tü. Es ist die geistliche Freude über die selige Auferstehung Jesu Christi bei seinen gläubigen so groß, daß wenn sie recht empfunden wird, sie dieselbe auch andern mitzutheilen begierig sind. Luc. 24, 33 f. 2) Der Gehorsam gegen Gottes Gebote trägt schönen Zins, und bringt zeitlichen und ewigen Vortheil. v. 9. Jer. 7, 23.

Es erscheinen noch zween Engel einigen andern Weibern, und verkündigen Christi Auferstehung. Luc. 24, 4—8. In der Zeit, da diese zwiefache Erscheinung geschieht, sagt Maria Magdalena Petro und Johanni, daß der Leib Jesu weggenommen sei. Joh. 20, 1. 2. Diese Jünger gehen zum Grabe, und da sie den Leib Christi nicht finden, glauben sie es, v. 3—9. und gehen wieder zu den andern Jüngern. v. 10. Der Maria Magdalena, die auch wieder zum Grabe geht, erscheinen zween Engel v. 11—13. und der Herr Jesus selbst; v. 14—17. Mc. 16, 9. welches sie den Jüngern verkündigt, v. 10. Joh. 20, 18. die es nicht glauben. Mc. 16, 11.

* * *

(II.) **Die Erscheinung des auferstandenen Jesu.** v. 8—10.

1. Die Zeit, wann sie geschehen: Und da sie gingen ꝛc. v. 8.
2. Die Art der Erscheinung: Siehe, da begegnete ꝛc. v. 9.
3. Der Gruß Christi: Und sprach: Seid ꝛc.
4. Das verhalten der Weiber: Und sie traten ꝛc.
5. Die Rede Christi, hält in sich
   a. Eine tröstliche Ermunterung: Da sprach Jesus ꝛc. v. 10.
   b. Einen Befehl
      1. An die Weiber: Gehet hin, und verkündigt ꝛc.
      2. An die Jünger: Daß sie gehen in ꝛc.
   c. Eine Verheißung: Daselbst werden sie ꝛc.

V. 9.

Siehe, da begegnete [1] **ihnen Jesus,** diesen sämmtlichen Weibern, die vom Grabe wieder zurück nach Jerusalem gehen, den Jüngern Nachricht zu bringen, **und sprach:** [2] **Seid gegrüßet.** redete sie mit einem freundlichen Gruß an, sich zu freuen und gutes Muths zu sein. **Und sie traten zu ihm** α sie kamen herbei, weil sie ihn sofort bei seiner freundlichen Anrede kannten, **und griffen an seine Füße,** 2 Kön. 4, 27. Luc. 7, 38. umfaßten aus Ehrerbietung und herzlicher Liebe seine Füße sie zu küssen, **und fielen vor ihm nieder.** α beteten ihn an, 2 Mos. 34, 8. als den wahren Sohn Gottes, wie er sich nun desto herrlicher erwies; Röm. 1, 4. thaten auch durch diesen demüthigen Fußfall zugleich Abbitte aller ihrer Schwachheiten.

Anm. [1]) Ob dies die Weiber gewesen, die zuerst nach der Maria Magdalena zum Grabe gekommen, und ins Grab gegangen, wo ihnen der Engel zur rechten Hand erscheint; Mc. 16, 5f. oder ob es der andre Haufe gewesen, der nachher zum Grabe kommen, welchem zween Engel erschienen, Luc. 24, 4f. ist ungewiß. Weil Matthäus v. 5. auch nur eines Engels gedenkt, so ist von den ersteren mehr Muthmaßung. Doch kann es wol sein, daß sie auf dem Rückwege zusammen kommen sind, und sich Christus ihnen sämmtlich offenbart hat. [2]) So wird der liebe Heiland sie mehrmals in seinem Leben gegrüßt haben, daher sie jetzt ihn an der gewöhnlichen Grußformel desto besser kennen; wie die zu Emmahus an der gewöhnlichen Art des Brotbrechens. Luc. 24, 30. 31. 35. Dies war die andre Offenbarung Christi nach seiner Auferstehung, nachdem die erste der Maria Magdalena geschehen. Joh. 20, 14—17. Mc. 16, 9.

Nutzanw. 1) Tü. Jesus begegnet und kommt uns noch zuvor, wenn wir ihn suchen; ach laßt uns ihn im Glauben mit Liebe und Ehrerbietung ergreifen. Hohel. 3, 4. 2) Jesus ist der Seele niemals näher, als wenn sie in den Wegen des Gehorsams wandelt. 3) Jesus ist in seiner Erniedrigung der Anbetungsehre würdig gewesen, wie vielmehr nun, da er in seine Herrlichkeit eingegangen. Phil. 2, 10.

V. 10.

Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! lasset fahren, was euch bekümmert hat, fasset aus meiner Auferstehung Trost und Freude, **gehet hin,** vollendet euren Weg, thut was euch der Engel befohlen hat, **(und) verkündiget es meinen** [1]) **Brüdern,** c. 12, 48. Joh. 20, 17. Ps. 22, 23. meinen Jüngern, die ich wegen ihrer Schwachheit nicht wegwerfe, sondern sie für meine Brüder auch noch im Stande meiner Erhöhung erkenne, 5 Mos. 45, 4. und will, daß ihr sie dieser Freude sogleich theilhaftig macht und ihnen sagt, **daß sie gehen in Galiläam,** α **und daselbst werden sie mich sehen.** wie ich vor meinem Leiden es versprochen habe, c. 26, 32. und ihr dessen von dem Engel erinnert worden seid. v. 7.

Anm. [1]) Das ist eine österliche Benennung, der Grund steht Ebr. 2, 12. Daß Christus auch bei seiner Erhöhung seine Jünger Brüder nannte, war für sie was großes und tröstliches. Joseph war darin ein Vorbild. 1 Mos. 45, 4f. Es sollte fast scheinen, daß Christus nach seiner Erhöhung noch eine zärtlichere Liebe gegen uns habe, wie im Stande seiner Erniedrigung, weil er seine Jünger vorher nie mit diesem Namen belegt. Aber je länger wir in Jesu Gemeinschaft sind, je süßer wird er uns und wir ihm.

Nutzanw. 1) O. Christus ist den frommen ein holdseliger Tröster, und kein strenger Richter. Jes. 42, 4. 2) H. Obgleich Jesus herrlich war, schämte er sich doch nicht, uns seine Brüder zu nennen. Ebr. 2, 11. 3) W. Alle Menschen, deren Fleisch und Blut Christus angenommen, sind seine Brüder; insbesondere aber die gläubigen, denen auch eigentlich alle Gutthaten seiner Auferstehung gehören. c. 12, 50. Joh. 6, 40. 4) Die Welt prahle immerhin mit hohen Titeln; wir, die wir Christi sind, haben den höchsten, denn wir heißen seine Brüder. Röm. 8, 29. 5) Wir sollen denen, die sich nicht gar wohl um uns verdient gemacht haben, von herzen vergeben und ihnen dennoch mit Liebe gewogen sein. Col. 3, 13. 6) R. Die Furcht, die aus dem Unglauben entspringt, ist eine Feindin, die der menschlichen Natur auch bei den größten Versicherungen der göttlichen Gnade anhängt.

* * *

(III.) **Das Zeugniß der Hüter von der Auferstehung Christi.** v. 11—15.

I. Wie es abgelegt wurde.
   1. Zu welcher Zeit es geschah: Da sie aber ꝛc. v. 11.
   2. Wer es bezeugte: Siehe, da kamen ꝛc.
   3. Bei wem sie es bezeugten: Und verkündigten ꝛc.
   4. Was sie bezeugten: Alles, was geschehen war.

II. Wie es unterdrückt wurde.
   1. Die Berathschlagung dazu: Und sie kamen zusammen ꝛc. v. 12.
   2. Die Unterdrückung.
      a. Wie sie gesucht wurde. Da der Rath
         1. Die Hüter mit Geld bestach: Und gaben den ꝛc.
         2. Eine Lüge vorsagte: Und sprachen: Saget ꝛc. v. 13.
         3. Sicherheit dabei versprach: Und wo es würde ꝛc. v. 14.

b. Wie sie erhalten wurde.
1. Bei den Hütern: Und sie nahmen das ꝛc. v. 15.
2. Bei dem Volk: Solches ist eine ꝛc.

V. 11.

Da sie aber hingingen, nachdem den Weibern der Herr Jesus selbst auf dem Rückwege erschienen, und sie nun weiter fortgingen nach der Stadt zu, **siehe**, da finden sie noch die andern Postboten, **da kamen etliche von den Hütern** die beim Grabe erschreckt und davon gelaufen waren, v. 4. **in die Stadt**, Jerusalem, **und verkündigten den Hohenpriestern** welche die Wache losgebeten, und an das Grab gestellt hatten, **alles was geschehen war**, das Erdbeben, das Gesicht eines so herrlichen Geistes, der den Stein vom Grabe gewälzt, und daß der Leib nicht mehr im Grabe gewesen.

Anm. Die Hüter werden ohne zweifel einen mächtigen Eindruck von der ganzen Sache bekommen haben; zumal ihnen nicht unbekannt sein konnte, was den Freitag vorher bei der Kreuzigung Jesu vorgegangen. Daß nur etliche, und nicht alle Hüter zu den Hohenpriestern gingen, das mag wol daher gekommen sein, daß die übrigen aus Misbilligung ihres verfahrens nicht mitgehen wollen. Oder es kann auch sein, daß sie sich getheilt, so daß einige zu Pilato gegangen und ihm diese Nachricht gebracht.

Nutzanw. 1) Tü. Bewundert die göttliche Weisheit, nach welcher den ärgsten Feinden und Verfolgern Jesu auch ihre eignen lieben Getreuen die Wahrheit sagen, und Wahrheitszeugen abgeben müssen. So ist nichts so böse, Gott weiß was gutes draus zu machen. 1 Mos. 50, 20. 2) W. Es helfen keine Anschläge wider den Herrn. Spr. 21, 30. Hiob 5, 12—14. 3) Engel und Menschen, Freunde und Feinde müssen die Wahrheit der Auferstehung Jesu verkündigen.

V. 12.

Und sie kamen zusammen mit den Aeltesten, und hielten einen Rath, wie sie die Sache nun angreifen sollten, da sie sahen, daß die Bewahrung des Grabes ihnen selbst zum Nachtheil gereichen würde, **und gaben den Kriegsknechten Gelds** α Silberlinge **genug**, daß sie zufrieden sein konnten, und ihnen desto williger zu gefallen reden möchten; ob sie sich gleich dabei selbst mußten in Gefahr setzen, als die geschlafen hätten, da sie wachen sollten.

Nutzanw. 1) H. Der Teufel trachtet, wo nicht mit Gewalt und Trotz, doch mit lügen und lästern das Reich und Leben Christi zu hindern. Joh. 8, 44. 2) Q. Die Bosheit sucht Sünde mit Sünde zu bedecken. 2 Tim. 3, 13. 3) W. Das Geld hat doch große Kraft und Ansehen, die Menschen zu verführen: die Welt braucht diesen Höllengriff, das Recht zu beugen und die Wahrheit zu hintertreiben; aber daß du verdammt werdest mit deinem Gelde. Apg. 8, 20.

V. 13.

Und sprachen: Saget: Seine Jünger kamen des Nachts, und stahlen ihn, wie wir nicht anders muthmaßen können, **dieweil wir schliefen.** Wie sie vorher das besorgten, und dem durch die Wache vorbeugen wollten: c. 27, 64. so suchten sie nun damit ihre böse Sache gut zu machen, ob sie wol gesagt, daß der Betrug durch den Diebstahl der Leiche wurde ärger werden, denn der erste.

Anm. a) Weil aber diese Lüge offenbar war, und niemand von den Soldaten im Schlaf wissen konnte, daß Jesu Jünger seinen Leib weggetragen, b) so haben die Soldaten diese Lüge wol also schmücken müssen, daß sie sogleich darauf erwacht und die Entführer noch in der Ferne gesehen hätten. Allein auch hier ist das falsche überall offenbar. Dies vorgeben hatte einen schlechten Schein, die Wache war stark, und es war die erste Nacht, da ja einer hätte wachen und die andern munter machen können; sollten sie aber alle so hart geschlafen haben, daß sie nichts davon gewahr worden, wie konnten sie wissen, daß die Jünger ihn gestohlen, die gar nicht im stande waren daran zu denken, geschweige es zu thun; denn sie hatten sich auf der Flucht zerstreut, waren voller Furcht vor den Juden, das Grab war beim Eingang stark besetzt; und sonst konnte es nicht erbrochen werden, weil es in einen Fels gehauen war. a) August. Huet. Dodd. b) Heum.

Nutzanw. 1) Tü. So wird es mit den verkehrten Wahrheitsverfolgern immer ärger, Gott läßt sie in eine Sünde über die andre fallen, daß sie nicht kommen zu seiner Gerechtigkeit. Ps. 69, 28. 2) R. Es ist eine tief eingewurzelte Neigung in der Menschen Herzen, daß sie den Willen und Rathschluß Gottes auf alle mögliche Weise zu verhindern suchen. 3) Offenbare Lügen bedürfen keine Widerlegung, weil sie sich selbst widerlegen. Luc. 4, 6. 4) Q. Was ist das für ein Unglück, daß man eher mehr nach der Lüge greift, seine Sünde zu bedecken, als nach der Buße sie zu versöhnen! Spr. 28, 13.

V. 14.

Und wo es würde auskommen [1] **bei dem Landpfleger**, wo er sollte Nachricht davon kriegen, und wollte euch deswegen, daß ihr auf der Wache geschlafen, zur Strafe ziehen, [2] **wollen Wir ihn stillen**, α überreden, zufrieden stellen, 1 Joh. 3, 19. **und schaffen, daß ihr sicher** α ohne Sorge **seid.** wir wollen dafür stehen, und durch Vorstellung und Geschenke euch Schutz und Sicherheit verschaffen.

Anm. [1]) ἐπὶ τοῦ ἡγεμόνος gibt Erasmus; sub praeside, i. e. durante hoc praeside, wo die Wahrheit sollte bei Regierung dieses Landpflegers kund werden. [2]) Sie hatten Pilatum schon kennen gelernt in seiner Schwäche, und wo es ihm fehlte. Das ist der Lohn davon, wenn man nicht treu ist in seinem Amt, daß man der frechen Leute Sclav wird und sich alles weiß machen lassen muß. Sie verlassen sich drauf, daß die Welt nichts untersucht. So gibt sich denn die Welt dem Geist hin, der in der Luft herrscht. Eph. 2, 2. Der Satan hat Fragen gemacht über das Grab Mosis, so wird

er freilich hier nicht feiern. Er wagts: zum wenigsten macht es doch die Sache ungewiß. Das sind die absurden Waffen der Finsterniß, die soviel ausrichten können, weil deren gar viel sind, die die Finsterniß lieben. Gott will man nichts glauben, aber alle andern Nachrichten nimmt man an. Keine Historie wird schärfer angegriffen als die biblische: da werden alle Zweifel hervorgesucht; wie man hier das Zeugniß von der Auferstehung Christi benebeln will. Aber Gott lenkt es anders herum. Die Jünger traten darauf hervor. Wären sie Diebe gewesen, man hätte ihnen bald den Proceß machen können. Und bisher haben alle Angriffe der christlichen Religion keinen weitern Nutzen gehabt, als daß ihre Wahrheiten, als die Sonne mit desto größerm Glanz nach vertriebenem Nebel hervorgeleuchtet.

Nutzanw. 1) Tü. Ach daß man die Vorsteher und Richter im Volk so stillen kann! Die arglistigen Weltkinder verstehen diese Kunst wohl, und ob sie gleich sonst ein Herz haben, durchtrieben mit Geiz, so ist doch der Haß gegen Christum und die seinigen bei ihnen noch größer, so daß sie öfters hohen und niedrigen Geldes genug geben, nur ihren Verfolgungszweck zu erreichen. Mich. 3, 11. Apg. 24, 26. 2) Z. Wehe denen, sonderlich Geistlichen, welche andre, denen sie mit gutem Exempel vorgehen sollen, ärgern. Röm. 2, 21. 3) Wer einen andern zur Sünde beredet, und ihm noch dazu das Wort redet und im sündigen sicher macht, wird desto schwerer Gottes Zorn fühlen. Jer. 23, 17. 19.

V. 15.

Und sie *α* sie aber **nahmen das Geld, und thaten, wie sie gelehret waren.** handelten aus Liebe zum Gelde wider ihr besseres wissen und belogen nicht allein die Juden, sondern auch die unschuldigen Jünger boshaftiger weise. **Solches** daß die Jünger den Leib gestohlen hätten, **ist eine gemeine Rede worden bei den Juden,** *α* und diese Sage wurde bei den Juden ausgebreitet, daß die meisten der Predigt von der Auferstehung Christi nicht glauben wollen, **bis auf den heutigen Tag.** da ich Matthäus dieses schreibe.

Anm. Es ist wol nicht zu vermuthen, daß diese Wächter beständig die Sachen verschwiegen; sondern vielmehr, wie es zu geschehen pflegt, daß sie einigen den ganzen Handel werden entdeckt haben; weil sie das Geld weg hatten und nichts zu besorgen war, wie ihnen die Wahrheit zu sagen nachtheilig sein könnte. So werden auch kluge Leute leicht gesehen haben, wie elend dies vorgeben zusammen hänge, und nur eine übelausgesonnene Lüge sei. Und kann man also die Worte: **Solches ist eine gemeine Rede worden,** in einem weitläuftigen Verstande nehmen, nicht nur von dem was die Wächter sagen sollten, sondern auch wie sie dazu von den Hohenpriestern vermocht und mit Geld bestochen worden. a) Wir haben auch das Zeugniß des Märtyrers Justin, daß der hohe Rath diese Lüge nicht nur zu Jerusalem und in dem jüdischen Lande hat ausbreiten lassen, sondern auch ansehnliche Männer mit dieser Unwahrheit in alle Länder geschickt. a) Im Gespräch mit Trypho.

Nutzanw. 1) Tü. So machts die im argen liegende Welt, sie nimmt das Geld, und thut wider besser wissen und Gewissen, wie sie gelehrt wird. Der verdammte Geiz ist wol eine Wurzel alles Uebels. 1 Tim. 6, 10. 2 Petr. 2, 13. 15. 2) Z. Der Lüge, wie abgeschmackt dieselbe ist, wird dennoch von der Welt (insonderheit dem gemeinen gottlosen Haufen) viel eher und lieber geglaubt, als der Wahrheit, denn sie hat ihres Vaters Art an sich. Joh. 8, 44. 3) W. Hütet euch, daß ihr die Wahrheit nicht fahren laßt, und glaubt den Lügnern; sonst wird euch Gott in eurer Blindheit dahin gehen lassen, als würdig mit Lügen und Fabeln abgespeist zu werden zum ewigem Hunger eurer armen Seelen. 2 Thess. 2, 10. 11. 4) Mord und Lügen sind des Teufels Waffen, mit welchen er das Reich Christi angreift; geht es ihm auf eine Art nicht an, so versucht ers auf die andre, Mt. 4, 3f. 5) Auf eine einzige Lüge können erschreckliche Dinge folgen; wer nur einmal wider den Glauben lügt, der kann viele tausende ins Verderben bringen. 2 Tim. 2, 17.

Die Weiber bringen den Jüngern Nachricht von der Erscheinung der Engel und des Herrn Jesu selbst; Luc. 24, 10. 11. Petrus geht zum andernmal zum Grabe; v. 12. Der Herr offenbart sich den beiden Jüngern, die nach Emmahus gingen, Mc. 16, 12. 13. Luc. 24, 13—35. und noch am Abend spät allen Apostеln, ausgenommen Thomas; Mc. 16, 14. Luc. 24, 36—48. Joh. 20, 19—23. und acht Tage darauf, da Thomas bei ihnen war; Joh. 20, 24—31. und darnach am galiläischen Meer. Joh. 21, 1—23.

* * *

(IV.) Christi Befehl an seine Apostel bei der Offenbarung in Galiläa.

v. 16—20.

I. Die Offenbarung.
  1. Der Ort, wo sie geschah.
    a. Welche sich daselbst einfanden: Aber die eilf ꝛc. v. 16.
    b. Wer sie dahin beschieden: Dahin Jesus sie ꝛc.
  2. Die Art, wie sie geschah: Und da sie ihn ꝛc. v. 17.
  3. Das verhalten derer, die zugegen waren.
    a. Der Apostel: Fielen sie vor ꝛc.
    b. Etlicher andern: Etliche aber zweifelten.

II. Der Befehl dabei: Dieser wird
  1. Insgemein angezeigt: Und Jesus trat ꝛc v. 18.
  2. Insonderheit beschrieben. Wo zu merken
    a. Die Allmacht Christi, worauf sich dieser Befehl gründete: Mir ist gegeben ꝛc.
    b. Das Lehramt, das den Aposteln anbefohlen wurde,
      a. Insgemein, Christo Jünger zu machen: Darum ꝛc. v. 19.
      b. Insbesondere:
        1. Zu taufen: Und taufet ꝛc.
        2. Zu lehren: Und lehret ꝛc. v. 20.
    c. Der kräftige Beistand, der ihnen verheißen wurde: Und siehe, ich bin ꝛc.

V. 16.

Aber die [1]) **eilf Jünger** die Apostel nebst vielen andern, daß mehr denn 500 Brüder bei einander waren, 1 Cor. 15, 6. **gingen in** [2]) **Galiläam auf einen** *a* **den** [2]) **Berg, dahin Jesus sie beschieden hatte.** schon vor seinem Leiden. c. 26, 32. und nach seiner Auferstehung theils durch den Engel, v. 7. theils selbst. v. 10.

Anm. [1]) So werden sie genannt, nachdem Judas an seinen Ort gegangen; doch heißen sie gleichwol auch noch zwölf Jünger, Joh. 20, 24. 1 Cor. 15, 5. weil zwölfe an der Zahl von Christo erwählt worden und Judas Stelle wieder sollte besetzt werden. [2]) Es war dies das andremal, daß sich Christus in Galiläa offenbarte; die erstere Offenbarung geschah am Meere; Joh. 21, 1. diese andre aber auf einem Berge, und war dieselbe große Offenbarung, die er versprochen hatte. Unter den zehn Offenbarungen war jene am Meer die siebente, und diese auf dem Berge die achte Offenbarung. [3]) Was es für ein Berg gewesen, wird nicht gemeldet, man muthmaßt von dem Berge Tabor, auf welchem Christus verklärt worden sein soll. c. 17.

Nutzanw. 1) Der Mensch muß das seinige mit beitragen durch Gehorsam, so begegnet ihm Gott nach seinen Verheißungen. 2) Geht, wohin Jesus euch bescheidet: eben so gern auf den rauhen Berg der Trübsal, als in das liebliche Thal der Freude. Jer. 1, 17. Ebr. 12, 1.

V. 17.

Und da sie ihn sahen: fielen sie vor ihm nieder: *a* beteten ihn an als ihren Herrn und Gott. Joh. 20, 28. **etliche aber** nicht die Apostel, welchen er nun schon einigemal erschienen, daß sie keinen Zweifel mehr haben konnten; sondern von den andern, die bei ihnen waren und ihn das erstemal nach seiner Auferstehung sahen, [1]) **zweifelten.** ob er es auch wahrhaftig wäre und sie ihm göttliche Ehre zu erweisen hätten, wie sie sahen, daß die Apostel thaten.

Anm. [1]) Dieser a) Zweifel wird nur anfangs bei dieser Offenbarung bei etlichen entstanden sein; nachgehends aber wird er sogleich verschwunden sein, als Jesus näher kam und sie ihn reden hörten, da sie denn, wie vorher Thomas mit völliger Gewißheit erkannten, daß es ihr Herr und Gott sei. Wiewol das griech. Wort, als der Aoristus auch von der vergangenen Zeit kann verstanden werden, daß sie nämlich vorhin noch gezweifelt und dem Zeugnisse der Apostel noch nicht völligen Beifall gegeben hatten. Weil sie langsam waren zu glauben, so konnte man diesen Zeugen hernach desto gewisser glauben. Man möchte denken, Matthäus hätte das lieber verschweigen sollen, oder doch dabei setzen, daß sie nicht Ursach gehabt zu zweifeln. Aber das ist 1) ein Zeichen der Aufrichtigkeit, daß die Fehler nicht verschwiegen werden. 2) Hat das Gott dazu gebraucht, daß eben die, so vorher daran gezweifelt, hernach Zeugen wurden von der Auferstehung Christi, denen man also nicht könnte vorwerfen, es wären leichtgläubige Menschen. 3) Ist ein anders, in der Angst zweifeln und aus herrschendem Unglauben und Abkehr. Die da zweifelten, verehrten ihn doch auch. Bei dieser Erscheinung ist merkwürdig, daß da Paulus seinen ersten Brief an die Corinthier schrieb, schon gegen 22 Jahr von der Auferstehung Christi verflossen waren. Daher er zwar gedenkt, daß von ihnen bereits etliche verstorben wären, viele aber und also die meisten zu der Zeit noch gelebt haben, und also noch dazumal lebendige Zeugen von der Auferstehung Christi waren. a) Calov. Heum.

Nutzanw. 1) Cr. Christus muß als Gott und Mensch in einer Person angebetet werden. Ebr. 1, 6. Off. 5, 14. 2) Tü. So theilt sich die sichtbare Kirche in zwei Haufen, einige glauben an den auferstandenen und lebendigen Jesum wahrhaftig, andre zweifeln. Aber glauben wir nicht, so bleiben wir nicht. O Seele glaube an deinen lebendigen Jesum, so wirst du selig. Apg. 16, 31.

V. 18.

Und (aber) **Jesus trat zu ihnen,** trat ihnen näher, den Zweifel zu benehmen, **redete mit ihnen,** den Aposteln, in aller Gegenwart, **und sprach: Mir ist gegeben** nach der menschlichen Natur, Dan. 7, 13. 14. Off. 5, 12. durch die persönliche Vereinigung, Col. 2, 9. Joh. 1, 14. und nun zum völligen Gebrauch in dem Stande der Erhöhung, Phil. 2, 9. von meinem himmlischen Vater, Joh. 17, 2. [1]) **alle Gewalt im Himmel und auf Erden.** über alle Kreaturen, Apg. 10, 36. 42. Eph. 1, 20f. und insonderheit mir eine Kirche zu sammeln und sie zu regieren. c. 11, 27. Luc. 1, 32. 33. Joh. 3, 35. 13, 3. Ebr. 1, 2. 2, 8.

Anm. Die S. Uebersetzung setzt noch am Ende dieses Verses: Und wie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch auch. [1]) Dies ist eine göttliche unendliche Macht, der Grund des Evangelii, des Predigtamts, der Verehrung Christi, des schuldigen Gehorsams seiner Gebote, des Taufbundes und der Gnadengegenwart in der Kirche. v. 17. 19. 20. An dieser Erkenntniß mangelts am allermeisten, denn die Leute bleiben in ihrer eignen falschen Kraft stehen und wollen der Macht Christi nicht weichen. Ein jeder will für sich selbst fromm sein, Christus soll nichts dabei thun. Dies ist der größte Schade, auch bei dem Schein und Anfang der Frömmigkeit in gar vielen Seelen, daß man seine eigene Kraft nicht verleugnen will und Christo unterwerfen. Denn der eigene Wille hat nach der Natur eine starke Macht in seinem Grunde zu wirken, und der natürliche Hochmuth gibt sein eigen Werk gern für göttlich aus; will es aber allein gethan haben und Christo nichts überlassen. In solchem Sinn wird Christi Kraft nimmermehr offenbar, wird auch nicht geglaubt, daß sie so groß und hoch sei über alles. Aber wo der Mensch Christo alles zu seinen Füßen legt und ihn allein schalten und walten läßt, da zeigt er, was er für ein Herr sei im Himmel und auf Erden, Leib, Seel und Geist zu heiligen, und wie ihm alle Geister und Kräfte zu Gebot stehen müssen.

Nutzanw. 1) W. Christus ist nicht nur nach seiner ewigen Gottheit der Herr Himmels und der Erden, sondern hat auch in der Zeit nach seiner Menschheit alle Gewalt über Himmel und Erde empfangen, um welcher Majestät willen sich alles vor ihm beugen muß. Phil. 2, 10. 2) Die unumschränkte Allmacht und Hoheit Jesu Christi ist der Grund des Glaubens und alles Trostes, daraus uns aller Sieg über Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt kommen muß. Röm. 8, 34.

V. 19. Mc. 16, 15. 16.

Darum weil ich die höchste Gewalt habe und solche vornehmlich dazu brauchen will, mir eine Kirche zu sammeln, **gehet hin**, in alle Welt μ', auf solche Vollmacht, Joh. 15, 16. ich schenke euch hiemit Kraft dazu und will euch durch Ausgießung des H. Geistes vollends dazu ausrüsten, **und** [1] **lehret** α machet zu Jüngern α c. 27, 57. Joh. 4, 1. α Apg. 14, 21. [2] **alle Völker**, predigt das Evangelium aller Kreatur μ', ich will mir aus allen Völkern ohne Unterschied durch die Predigt des Evangelii eine Kirche sammeln; drum sollt ihr nicht unter den Juden bleiben wie bisher, c. 10, 5. sondern auch unter die Heiden gehen, und nicht nur die unter ihnen wohnenden Juden, sondern auch viele von den Heiden selbst mir zuführen, **und** [3] **taufet sie** mit natürlichem Wasser durch eintauchen oder besprengen, α Mc. 7, 4. vergl. Luc. 11, 38. [4] **im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes.** brauchet diese Formel bei Verrichtung der h. Taufe, wobei der getaufte sich verpflichtet, Vater, Sohn und H. Geist für seinen Gott zu erkennen, an ihn zu glauben, ihn zu ehren und anzubeten. Wer da glaubet und getauft wird ꝛc. μ'.

Anm. [1] μαθητεύσατε. Dies Wort hat diesen Nachdruck, daß er will sagen, bisher seid ihr Jünger in meiner Schule gewesen, nun aber sollt ihr Meister und Lehrer werden und andre zu Jüngern machen. [2] Daß die Apostel dies nur erst von den Juden, die unter den Heiden zerstreut waren, verstanden, sieht man aus Apg. 10. und 11. [3] βαπτίζοντες taufende, und v. 20. διδάσκοντες lehrende, hängt mit μαθητεύσατε zusammen, daß hiemit gezeigt wird die Art, wie sie die Menschen zu Jüngern machen sollten, daß sie dieselben tauften und lehrten; wie sonst das participium gebraucht wird α c. 10, 7. 20, 8. 2 Cor. 12, 11. Col. 2, 13. a) Und daraus erhellt, wie dies auch allerdings auf die Kindertaufe zu ziehen, daß Christo seine Jünger nicht durch die Beschneidung, sondern durch die Taufe sollten gemacht werden; und also diese an jener Statt kommen sollte. [4] T. d. i. 1) Auf Befehl Gottes des Vaters ꝛc. 2) Mit Anrufung seines Namens. 3) In den Gnadenbund Gottes und zu seinen Kindern auf- und angenommen, 4) und folgends zu seinem Dienst und Gehorsam geheiligt und verpflichtet werden. 1 Cor. 1, 15. εἰς τὸ ὄνομα, in nomen Patris etc. i. e. ad nominandum, hoc est, ad praedicandum et celebrandum Patrem, Filium et Spiritum S. tanquam summum auctorem nostrae salutis, it. ut nominemus, h. e. publice profiteamur et celebremus nomen Patris etc. Jer. III, 17. ἐν ὀνόματι τοῦ Χριστοῦ, i. e. jussu, imperio et auctoritate Christi. Act. 10, 48. Joh. V, 43. Vitr. Obs. S. p. 824. 826. Lg. Es liegt demnach in diesen Worten ein herrliches Zeugniß von der h. Dreieinigkeit, und also dabei vornehmlich von der wahren Gottheit des Sohnes und des H. Geistes: sintemal vermöge der Taufe der Glaube nicht weniger auf den Sohn und den H. Geist gerichtet sein soll, als auf den Vater. Insonderheit erkennt man daraus die Persönlichkeit des Geistes, oder daß der H. Geist nicht etwa nur eine bloße Eigenschaft Gottes, sondern eine wirkliche vom Vater und Sohn unterschiedene Person in dem einigen Wesen Gottes sei; sintemal es gar unförmlich sein würde, zween Personen anstatt der dritten nur eine besondere göttliche Eigenschaft zur Seite zu setzen. Nun wird zwar bei der Taufe an einigen Orten allein des Sohnes Gottes gedacht, Apg. 8, 16. Röm. 6, 3. Gal. 3, 27. allein dadurch wird der Vater und der H. Geist keineswegs ausgeschlossen, sondern nur angezeigt derjenige Grund des Heils, welchen wir haben in Christo; und daß also um Christi willen auch der Vater und der H. Geist zu unserm Heil geschäftig seien. Und daß dieses um Christi willen geschehe, das wird damit angedeutet, wenn es heißt Röm. 6, 3. also auf Christum getauft sein, daß man in oder auf seinen Tod getauft sei und Christum der Zueignung nach angezogen habe. a) Dorsch. Winckler. gründl. Beweis der Kindertaufe.

Nutzanw. 1) Die Predigt des Evangelii sammt dessen Siegeln ist eine theure und unvergleichliche Frucht des Todes und der Auferstehung Christi. Luc. 24, 46. 47. 2) Tü. Die königliche Unterweisung deines zur rechten Gottes allmächtig herrschenden Jesu, nach welcher du sein Reichs- und Bundesgenosse sein kannst und sollst, ist diese, daß du als sein rechter Jünger an seiner Lehre bleiben, dich durch den Dienst des Predigtamts, vermittelst des evangelischen Wortes und der h. Sacramente, durch Buße und Glauben wiedergebären, heiligen, regieren und führen lassen und in einem heiligen Leben und Gehorsam halten sollst alles, was er zu halten befohlen hat. Glaube also und thue also, so bist du des dreieinigen Gottes liebes Kind in Zeit und Ewigkeit. Apg. 2, 42. 3) Predigen und Sacramente austheilen sind die Hauptgeschäfte des ganzen Predigtamts neues Testaments. Apg. 6, 4. 1 Cor. 4, 1. 4) W. Das hochwürdige Predigtamt, von Gott selbst gestiftet, ist das Mittel, wodurch die Menschen zur Erkenntniß des Verdienstes Christi, zum Glauben, zur Vergebung der Sünden, ja zur ewigen Seligkeit gelangen. 1 Cor. 1, 21. 5) Z. Daß die Kindertaufe recht und göttlicher Ordnung gemäß sei, ist wider alle Vernunfteinwendung gewiß und offenbar. Apg. 2, 38. 39. 16, 15. 33. 6) Der einige wahre Gott ist der Vater, Sohn und H. Geist. 1 Joh. 5, 7.

V. 20.

Und lehret sie halten nicht Menschengebote, son-

dern [1]) **alles, was ich euer Herr und Meister euch befohlen habe.** unterweiset sie in allen Stücken der christlichen Lehre, Ebr. 6, 1. 2. 1 Tim. 3, 15. die ihr von mir gehört habt, daß sie deren Wahrheit in Wort und Thaten bekennen, Joh. 8, 31. 51. 1 Joh. 2, 27. Joh. 14, 21. ihren Glauben in guten Werken beweisen, c. 5, 16. und in einem göttlichen Wandel bis ans Ende ihres Lebens verharren. 1 Cor. 1, 4—8. **Und siehe,** das soll euer Trost sein bei eurem wichtigen Amt in aller Verfolgung und Widerstand meiner Feinde, **Ich** Jesus Christus, Gott und Mensch, auch nach der Natur, nach welcher mir alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden, **bin** allenthalben, doch unsichtbarer weise, mit meinem Geist, meiner göttlichen Kraft und Gnadenwirkung, Mc. 16, 20. Röm. 15, 18. und vermöge der persönlichen Vereinigung, **bei** α mit **euch** c. 18, 20. meinen Aposteln, die ich in die ganze Welt aussende, und bei allen euren treuen Nachfolgern, ja bei allen gläubigen, **alle Tage, bis an der Welt Ende.** α Vollendung des Weltlaufs, c. 24, 13. da auf meine unsichtbare Gnadengegenwart die sichtbare herrliche Gegenwart erfolgen soll. 1 Thess. 4, 17. [2]) Amen. s. c. 6, 13.

Anm. [1]) Hierunter gehört auch die Haltung des h. Abendmahls, Luc. 22, 19. und alles andre, was Christus verordnet hatte. Es geht dies halten nicht nur auf die Lebenspflichten, sondern auch auf die Glaubenslehren, und gehört also vornehmlich dazu der Glaube, der durch die Liebe thätig ist, wie 1 Joh. 3, 23. Christi Gebot also erklärt wird. [2]) Dies Wörtlein steht im Grundtexte zum Beschluß des Evangelii Matthäi, auch Lucä und Johannes, und nach etlichen Exemplarien auch bei Marcus, zu bezeugen, 1) daß alles, was sie geschrieben haben, die lautere Wahrheit sei, die sie beschwören können. 2) Daß ihr und aller gläubigen wünschen dahin gehe, daß alle Welt Christum als ihren Heiland also erkennen möge. 3) Daß solches auch wirklich geschehen werde, daß Christi Königreich unter seinem Schutz blühen, zunehmen und bis ans Ende bleiben werde. Es möchte jemand der Gedanke einfallen, warum Matthäus nicht etwas von der Himmelfahrt Jesu in seinem Buche einfließen lassen. Hierauf dient zur Antwort, daß Matthäi Absicht in diesem Capitel nur gewesen, die Wahrheit der Auferstehung Jesu zu erweisen und der vom hohen Rath ausgestreuten Lüge zu widersprechen. Den Eingang Jesu in den Himmel gibt er dadurch mittelbar zu erkennen, indem er meldet, wie Jesus an seine Statt andre Lehrer bestellt und zugleich versprochen, abwesend bei ihnen allezeit gegenwärtig zu sein. Heum.

Nutzanw. 1) Z. Es ist nicht genug, getauft sein, sondern es wird auch erfordert ein heiliger Fleiß, nach dem Taufbunde zu leben und also einen unsträflichen Wandel zu führen. 1 Petr. 3, 21. 2) Q. Die rechtschaffene Treue eines Predigers besteht darin, daß er nichts predige, was er nicht von Jesu Christo gelernt hat. 1 Cor. 11, 23. 3) Tü. Sprichst du, es ist mir unmöglich, ein Christ zu sein und als ein Christ zu leben, so ist dirs ohne Christum freilich unmöglich; aber siehe, dein Jesus ist bei dir mit seinem Licht, Geist, Kraft, Schutz und gnädigen Regierung bis an der Welt Ende. Hältst du nun das Christenthum für unmöglich, so verleugnest du eben damit den Herrn, der dich so theuer erkauft hat, und hast keinen Theil an Jesu. Glaubst du aber dieser seiner hochtheuren Verheißung, so kannst du in ihm und durch ihn alles weit überwinden, und des Glaubens Ende, nämlich der Seelen ewige Seligkeit davon bringen. Phil. 4, 13. 4) Christen, lernt fleißig, arbeitet willig, streitet muthig, betet inbrünstig, leidet geduldig ꝛc. Christus, euer Lehrer, Herr, König und Helfer, ist bei euch. 1 Mos. 17, 1. 5) Ist Christus nach seiner menschlichen Natur allmächtig und allgegenwärtig, wie darf sich denn die Vernunft unterstehen, die wesentliche Gegenwart seines Leibes und Blutes im h. Abendmahl zu leugnen? 1 Cor. 10, 16.

Wie auch Christus verheißt, ihre Lehre mit Wundern zu bestätigen, hat Marcus c. 16, 17. 18. Am 40. Tage nach seiner Auferstehung führt er sie gen Bethanien und befiehlt, daß sie zu Jerusalem bleiben sollen, bis der H. Geist über sie ausgegossen werde, Luc. 24, 49. 50. und fährt gen Himmel. Mc. 16, 19. Luc. 24, 51. Sie gehen darauf nach Jerusalem, v. 52. 53. und nach Ausgießung des H. Geistes und Pflanzung der Kirche aus den Juden in alle Welt. Mc. 16, 20. Den Schluß der evangelischen Geschichte macht Johannes. c. 21, 25.

Noch findet sich im Gr. in etlichen Exemplarien diese Unterschrift: **Dieses ist von ihm** (Matthäo) **ausgegeben, acht Jahr, nachdem Christus aufgenommen worden;** welche einige Zeit darnach von der Kirche dazu gesetzt ist.

Buchdruckerei von E. Buchbinder in Neu-Ruppin.

Synopsis

bibliothecae exegeticae in Vetus et Novum Testamentum,

das ist

Kurzgefaßter Auszug

der gründlichsten und nutzbarsten Auslegungen über alle Bücher

der heiligen Schrift.

Mit Hülfe einiger Gelehrten zusammengetragen

von

Christoph Starke,

weiland Pastor prim. und Garnison-Prediger zu Driesen in der Neumark.

Ein Handbuch

für Lehrer in Kirchen, Schulen und Häusern,

sowie für alle Studirende und Liebhaber der heiligen Schrift.

Neue correcte und vollständige Ausgabe,

besorgt durch

Traugott Siegmund.

Des Neuen Testamentes II. Band:

1. Theil: Das Evangelium St. Marci.

Berlin, 1869.

Verlag von Eduard Beck.

Wilhelmsstraße 115.

Vorrede über das Evangelium St. Marci.

Inhalt.

Marci Name, Geschlecht und Profession. §. 1. Bekehrung, Lehramt und Ende. §. 2. Er hat dies Evangelium geschrieben. §. 3. Die Gelegenheit dazu. §. 4. Er ist kein Epitomator Matthäi. § 5. Die Sprache, darin er geschrieben, ist die griechische. §. 6. Die Schreibart. §. 7. Der Zweck. §. 8. Die Eintheilung. §. 9.

§. 1.

Marcus wird angesehen von einigen als ein ebräischer Name und hergeleitet von מרק politus sive mundus, säuberlich und rein; von andern als ein lateinischer Name, von marcescere, verwelken, oder vom Monat Martius, weil er vielleicht darin geboren; folglich hieße Marcus einer, der im März geboren, oder wie eine Blume verwelkt. a) Wahrscheinlicher ists, daß es ein römischer Name sei, und meint man, daß er auch einen ebräischen Namen gehabt, der dem römischen fast gleich gekommen, und habe denselben mit dem römischen verwechselt, wie noch jetzt unter den Juden, wer den Namen Mardochäus hat, Marcus genannt wird, oder er habe zuerst einen ebräischen Namen gehabt und bald darnach den Namen Marcus freiwillig etwa bei einer gewissen Gelegenheit angenommen oder seinen verändert, welches den Juden damals gemein war. Doch war er der Geburt nach ein Jude, der zu Jerusalem, Apg. 12, 12. oder wie Hieronymus will, aus dem Stamm Levi von Eltern, die aus der priesterlichen Linie herstammten, geboren in der Stadt Quabursha. Daß er der Johannes Marcus, Apg. 12, 12. 25. 15, 37. 39. Barnabä Schwestersohn, Col. 4, 10. sei, ist nicht zu vermuthen, denn da der Evangelist dem eigentlichen Namen nach Marcus heißt, so heißt jener nur mit dem Zunamen Marcus, mit dem eigentlichen Namen aber Johannes; von welchem auch die Rede ist. 2 Tim. 4, 11. Philem. v. 24. Ingleichen daß der Evangelist der Marcus sei, den Petrus seinen Sohn nennt, 1 Petr. 5, 13. ist vermuthlich, aber nicht ausgemacht. Nicephorus will, er sei Petri Schwestersohn gewesen, andre, er sei von Petrus zum Glauben an Christum gebracht, daher er ihn seinen Sohn nenne; allein es kann beides wahr sein. b) Einige neuere meinen, daß er ein leiblicher Sohn des Apostel Petrus sei. Die meisten Alten setzen ihn unter die 70 Jünger, deren Lucä 10, 1. gedacht wird; daß er aber unter denen gewesen, die über Christi Rede hinter sich gingen, Joh. 6, 66. und Petrus ihn sofort wieder bekehrt habe, wie Epiphanius will, hat nicht einmal eine Wahrscheinlichkeit, zumal wenn das wahr sein sollte, woran man doch billig zweifelt, was Papias bezeugt, daß Marcus Christum im Fleisch nie gesehen noch gehört habe. Eher zu vermuthen ist, daß er als einer der 70 Jünger unter den 500 Brüdern gewesen, die Jesum nach seiner Auferstehung gesehen haben. 1 Cor. 15, 6. Seine Profession und Stand, ehe er zu Christo bekehrt worden, ist ungewiß. Bei Hieronymus meinen einige, daß er ein Priester gewesen, und damit er zum Priesteramt untüchtig sein möchte, sich selbst einen Daumen abgeschnitten habe. a) Cave, Hedinger. b) Heum. J. Dav. Michaelis Einleitung in die göttlichen Schriften des neuen Bundes p. 379.

§. 2. Er ward an Christum gläubig, wie man dafür hält, durch Petri Dienst, 1 Petr. 5, 13. dessen beständiger Gefährte er auf allen Reisen gewesen, und bei ihm das Amt eines Schreibers und Mitgehülfen am Bau der Kirche hin und wieder in Italien und gar in Rom verwaltet hat. Daß er aber, nach Papias und vieler Väter Zeugnis, bei Petrus die Stelle eines Dolmetschers oder Sprachenauslegers, 1 Cor. 12, 10. in fremden Landen vertreten, ist bei Petrus, einem so hochbegabten Apostel, der die Gabe der mancherlei Sprachen hatte, nicht zu gedenken. Er ward von Petrus in Egypten gesandt, nahm als Bischof seinen Sitz in Alexandria, und pflanzte das Christenthum in den umliegenden Ländern mit gutem Fortgang und Nutzen. Er richtete da eine Schule an, die auch noch zu Constantins des Gr. Zeiten gewesen sein soll, aus welcher kommen Pantänus, Origenes, Trypho, Heracles, Dionysius, Anatolius, Pierius, Theo, Athanasius, Didymus, Ambrosius ꝛc. Was Eusebius l. 2. H. E. c. 16. berichtet, daß er eine unsägliche Menge Männer und Weiber dahin vermocht, daß sie nicht nur die christliche Religion angenommen, sondern auch eine strenge und sonst ungewöhnliche Lebensart mit Einsiedelei, Lesung der Schrift, Gebet, Gesang, fasten ꝛc. ausgeübt, davon Philo ein eigen Buch geschrieben habe, solches hat nicht den geringsten Grund und ist nach Cave's Meinung den ersten Christen fälschlich beigemessen, da Philo durch die Therapeuten die jüdischen Essäer, nicht aber die ersten Christen versteht, und widerlegt sich selbst aus der Erzählung des Philo, woraus zu erkennen, daß er dadurch Juden verstehe, und im geringsten nicht gedenke, daß es Christen gewesen, auch gar nicht wahrscheinlich ist, daß Philo als ein Jude den Christen ein so großes Lob zu-

getheilt haben sollte, die von den Juden aufs allerärgste angefeindet wurden. Nachdem Marcus um die Gegend von Alexandria alles mit Christi Lehre angefüllt, wandte er sich gen Libyen, durchreiste Marmerica, Pentapolis und andre da herum gelegene Oerter, und brachte viele barbarische Heiden zum Glauben; bei seiner Rückkehr aber soll er einen schmählichen Tod von den abgöttischen Bürgern in Alexandria ausgestanden haben. Da sie einst am Festtage ihres Götzen Serapis ihn ergriffen, über die Straßen und rauhesten Steine geschleppt, bis sein Fleisch alles abgerissen, das Blut vom Leibe gelaufen, und er also seinen Geist aufgegeben. Er soll gestorben sein den 25. April im 14. Jahre Claudii, oder wie Hieronymus will, im 8. Jahre Nero's, oder gründlicher nach der Meinung Cave's, im Ausgange der Regierung Nero's, würde sein ums Jahr Christi 66. Sein Leichnam soll nachher von Alexandria nach Venedig geführt sein, da ihm eine der prächtigsten und reichsten Kirchen der Christenheit zu ehren erbaut ist. Die Venetianer haben ihn zu ihrem Patron und Schutzheiligen anstatt des h. Theodor erwählt. Cave, Hedinger, Canstein, Heidegger.

§. 3. Das **Evangelium**, das von Marcus den Namen hat, ist gewiß **von ihm geschrieben**, dies beweist 1) die Aufschrift; **das Evangelium Marci**, oder **nach der Beschreibung Marci**, welche Aufschrift entweder er selbst, oder doch ohne zweifel die christliche Kirche gleich anfangs darüber geschrieben hat; 2) die Abschriften und Uebersetzungen, welche allesammt diese Aufschrift behalten und es also ihm zugeeignet haben; 3) die ältesten Väter, die gleich nach der Apostel Zeit gelebt, als Clemens Romanus, Ignatius, Irenäus, Papias, der Bischof zu Jerusalem, die es beständig für Marci Evangelium gehalten, dem auch die Ketzer nicht widersprochen, folglich auch mit ihrem stillschweigen bekannt, es gehöre Marcus zu; 4) die ganze Kirche, die es allezeit dafür erkannt, und ist auch niemals darüber Streit erregt worden. Zwar ist es von einigen das Evangelium St. Petri genannt worden, nicht aber in dem Verstande, als hätte Petrus dem Marcus es in die Feder dictirt, noch vielweniger als hätte Petrus selber es geschrieben; sondern weil es ihrem bedünken nach aus Petri Predigten und Geschichtserzählungen von Christo genommen worden: wie er denn auch nach Chrysostomi Meinung seinen Meister in der Redensart ziemlich ausgedrückt haben soll. Wollte man aber fragen, wie Marcus und Lucas, die doch nur der Apostel Jünger waren, dazu kommen, daß sie das Evangelium geschrieben, da doch unter allen Aposteln nicht mehr als zwei diese Ehre gehabt? So antworten darauf Chrysostomus Hom. 59. in Matth. daß diese h. Männer nichts aus eigener Ruhmsucht gethan, sondern den inwendigen Trieb des H. Geistes abgewartet, und nach dessen Eingebung ihre Arbeit zum Nutzen der Kirche eingerichtet: und Augustinus Serm. 239. Gott habe es deswegen gethan, damit man nicht meinen sollte, als wäre die Gabe, das Evangelium zu verkündigen, einig und allein an die Apostel gebunden.

a) Das mit St. Marci eigenen Händen geschriebene griechische Original soll bis diese Stunde zu Venedig in der Hauptkirche des Marcus vorhanden sein, welches zwar, wie man vorgibt, zu Aquileja geschrieben, endlich aber nach viel hundert Jahren von da nach Venedig gebracht worden sei, wo man es auch noch zeigt. b) Mission erzählt in seiner Reisebeschreibung, daß er dies verweste Heiligthum, dessen Rest man in einer vergüldeten Büchse in Form eines Buches verwahre, durchgesehen, aber nur das einzige Wort κατὰ mit großer Mühe lesen können. a) Heding. Cave. Arnald et Sacy in Marc. Corn. a Lapide praef. in Marc. b) Miss. Reisen p. 275.

§. 4. Die **Gelegenheit**, sein Evangelium zu schreiben, war äußerlich nach einiger Meinung das inständige begehren und anhalten der bekehrten Christen zu Rom; denn es wurden die, so die Predigten Petri vom Evangelium Christi gehört, durch die Kraft Gottes und seines Worts mit brünstiger Liebe und Begierde nach der Wahrheit mehr und mehr entzündet, daß sie ein herzlich verlangen trugen, die Kraftworte schriftlich zu haben, die sie aus dem Munde Petri gehört. Daher baten sie Marcum, als einen in Petri Schule wohlerfahrenen Jünger, daß er ihnen die Liebe erweisen und das Evangelium schriftlich verfassen möchte, damit sie dieselbe heilsame Lehre, die ihnen verkündigt worden, stets könnten vor Augen haben und fleißig wiederholen. Und mit diesem begehren hielten sie so lange an, bis ihnen Marcus endlich mußte zu willen sein. Er nahm also das Werk über sich und beschrieb sein Evangelium aufs kürzeste und treulichste. Als nun Petrus den großen Eifer und die Liebe zur Wahrheit bei den neubekehrten sah, freute er sich darüber inniglich, las das Evangelium durch und ordnete, daß es bei ihren öffentlichen Versammlungen gelesen und stets gebraucht würde. a) Daher vielleicht der gemeine Wahn entstanden, daß Petrus dies Evangelium geschrieben, und es St. Petri Evangelium genannt, weil es aus Petri Predigten und Geschichtserzählungen von Christo genommen worden. Daß Petrus es dem Marcus in die Feder dictirt oder ers aus Petri Reden verfertigt oder Petrus es mit seiner Auctorität bestärkt, und dem Volke zu lesen anbefohlen, wollen zwar Papias und Clemens von Alexandrien, denen die andern Väter folgen, behaupten; solches vorgeben aber kommt mit der Beschaffenheit eines vom Geist Gottes unmittelbar erleuchteten und unfehlbaren Lehrers der Kirche, als Marcus ist, gar nicht überein, indem seine Hochachtung dadurch verringert wird. Zu der äußerlichen Gelegenheit zu schreiben ist vornehmlich kommen der innerliche Trieb und Befehl des H. Geistes. b) Die Zeit seines schreibens setzt man, nachdem das Evangelium Matthäi bereits herausgekommen, einige sagen im 43. andre im 63. Jahr nach Christi Geburt, da Petrus und Paulus Rom verlassen. Da er den Beschluß macht mit dem Zeugnis von der Himmelfahrt Christi, wie auch von der Wunderthätigkeit, wodurch der Herr die allgemeine Predigt des Evangelii bestätigt und da-

mit bekräftigt habe, daß er der verheißene wahre Messias sei; so kann man auch daraus beurtheilen, zu welcher Zeit sie geschrieben worden, nämlich nicht gleich im Anfange nach der Himmelfahrt Christi, sondern nachdem die Ausbreitung des Evangelii von Christo außer dem jüdischen Lande ihren Anfang genommen hatte. Arnald und Sacy l. c. Zeitfuchs. Canstein. Alsted. Chron. p. 24. Lang.

§. 5. Es meinen Augustinus und a) andre, Marcus sei des Matthäus Epitomator oder Nachtreter, der aus seinem Evangelium einen Auszug und kurzen Begriff gemacht: b) allein dies widerlegt sich selbst, denn 1) wäre dies der Hoheit und Majestät der Schrift sehr nachtheilig, wenn der H. Geist, der ihn sowol als Matthäum getrieben, es aus Matthäus holen müssen. 2) Marcus hat vieler Geschichten mit keinem Wort gedacht, die Matthäus hat, z. E. von Christi Geburt bis zur Taufe Johannis, Mt. 1. 2. 3; der Bergpredigt Christi und dergleichen gedenkt er gar nicht, welches er aber nicht hätte können verschweigen, zum wenigsten mit einem oder andern Wort würde berührt haben, so er Matthäum hätte wollen in die Kürze bringen. 3) Er erzählt viele Dinge, derer Matthäus gar nicht gedenkt, ja die gar von keinem Evangelisten berührt sind. Es werden sieben Geschichten von Marcus angeführt, die im Matthäus nicht gefunden werden. (1) Mc. 3, 19f. (2) c. 5, 31. (3) c. 6, 1f. (4) c. 7, 31f. (5) c. 9, 22—26. (6) c. 10, 46—52. (7) c. 11, 15. 4) Er erzählt etliche Dinge weitläuftiger als Matthäus, Mc. 1, 21—45. und Mt. 4, 23. dieses aber hätte er nicht thun können, so er des Matthäus Epitomator sein wollen. 5) Er geht in drittehalb Jahren des Lehramts Christi mehr mit Lucas als Matthäus fort, denn nach dem dritten Osterfest begleitet er erst den Matthäus wieder; hat also mit Matthäus keine durchgängige Ordnung. 6) Er fängt ohne Vorrede flugs vom Evangelio Christi an, welches alles wider die Regeln eines Epitomators ist. Es ist also sein Evangelium so eingerichtet, daß es mit dem Verzeichnis der andern Evangelisten übereinkommt, und doch auch davon in gewissen Stücken unterschieden ist; wie denn auch ein jeder der drei übrigen Evangelisten etwas vor dem andern besonders hat. a) Joh. David Michaelis Einleitung in die göttlichen Schriften des neuen Bundes p. 368. 382. b) Sandhagen Sendschr. 1. Zehend. 1. Brief. Canstein. Zeitfuchs.

§. 6. Die **Sprache**, darin er geschrieben, ist die griechische. Denn obwol Baronius und einige Papisten wollen, er habe lateinisch geschrieben, weil 1) Gregorius von Nazianz solches bejahe; 2) zu Ende dieses Evangelii in der syrischen Uebersetzung, die nicht lange nach der Apostel Zeit ans Licht kommen, gemeldet wird, Marcus habe dasselbe in der römischen oder lateinischen Sprache gepredigt oder erklärt, so widerlegen doch solches folgende Gründe: 1) Gregor, so man ihn genau erwägt, sagt nicht, daß Marcus latine lateinisch, sondern Latinis den Lateinern, d. i. Römern zum besten geschrieben; nun verstunden damals alle Christen zu Rom die griechische, als die damals allgemeinste Sprache, wie denn auch Paulus seine Epistel an die Römer nicht lateinisch, sondern griechisch geschrieben. 2) Der Zusatz in der syrischen Uebersetzung ist viel jünger als das Original; auch steht nicht darin, daß er in lateinischer Sprache geschrieben, sondern gepredigt habe. 3) Selbst das Exemplar, welches für das Autographon Marci ausgegeben und zu Venedig verwahrt wird, ist nicht lateinisch, sondern griechisch geschrieben §. 3. und wenn solches auch lateinisch wäre, so würde solches doch zum Beweise unzulänglich sein. 4) Es ist nie ein lateinisches Exemplar davon zum Vorschein kommen. 5) Die Alten bezeugen durchgehends, Marcus habe in griechischer Sprache geschrieben. Canstein.

§. 7. In der **Schreibart** sucht er sehr Petro nachzuahmen und begreift mit wenig Worten viel, ist aber dabei aufrichtig und unparteiisch, so daß er auch seines liebsten Lehrmeisters Petri Fall so gar nicht verhehlt, sondern mit Beifügung einiger besondrer Umstände, davon die andern Evangelisten nichts melden und welche die Sache groß machen, aufs deutlichste beschreibt; hingegen gedenkt er nichts von Petro, das zu seinem Lobe gereichen könnte, z. E. er meldet gar nichts von dem herrlichen abgelegten Glaubensbekenntnis Petri und Christi herrlichem Zeugnis darüber. Mt. 16, 16—19. Sein Character ist nicht verwickelt und dunkel, darin das Gemüth stutzig würde, sondern deutlich, lebhaft und schön. In den Sachen ist er auserlesen, in Worten eigentlich und deutlich, in der Ordnung wohlgefaßt, wie es sich zum lehren am besten schickt. Von der Schminke weltlicher Weisheit und Beredtsamkeit ist er so weit entfernt, daß vielmehr alles von des H. Geistes majestätischer Kraft blühet. Zeitfuchs.

§. 8. Sein **Zweck**, welchen er mit den andern Evangelisten gemein hat, ist 1) zu lehren das Evangelium Jesu Christi, welches ist eine freudenreiche Botschaft von der Sendung des Messias ins Fleisch und von Vergebung der Sünden durch den Glauben in seinem Namen; wie es zuvor verheißen in der Schrift, und dient zur Gewisheit unsers Glaubens und Trostes, daß das Evangelium nicht Menschen sondern Gott selbst zum Urheber hat; 2) zu erweisen, daß Christus sei der Sohn Gottes, nicht um seinet sondern um unsertwillen, daß wir glauben. Daher er zwei Propheten zum grunde legt und den letzten (Malachiam) dem ersten (dem Jesaias) vorzieht um besserer Verständlichkeit willen, was aber nicht um Johannis, sondern um Christi willen angeführt wird. Denn Johannes mußte mit seiner Lehre und Taufe Christo den Weg bereiten. 3) Kann und soll man bei der genauen Uebereinstimmung beider Testamente Gottes weise Oeconomie und unterschiedene Anordnung bewundern, daß das A. T. mit der Weissagung von Johannes dem Täufer und Vorläufer Christi sich endigt, das N. T. aber mit dessen Predigt sich anfängt. Mal. 3, 1. 23. 24. Mc. 1, 1. 2. Ihm wird das Sinnbild eines Löwen zugeeignet. Zeitfuchs.

§. 9. Die **Eintheilung** dieses Evangeliums kann

füglich also geschehen: Es fängt Marcus gleich vom Lehramt Christi an und beschreibt dasselbe I. Wie er es angetreten; c. 1, 1—37. II. Wie er es fortgeführt von den 1. bis 2. Ostern, c. 1, 38. bis c. 2, 18. von den 2. bis 3. Ostern, c. 2, 19. bis c. 6, 56. von den 3. bis 4. Ostern, c. 7, 1. bis c. 13, 37. III. Wie er es beschlossen durch sein Leiden, Sterben, Auferstehen und Himmelfahrt. c. 14, 1. bis c. 16, 20. Oder man setzt 4 Haupttheile: I. Das Lehramt. II. Das Leiden und Sterben. III. Die Auferstehung. IV. Die Himmelfahrt Jesu Christi, wie aus folgender abelle zu sehen.

Summarischer Inhalt des Evangeliums St. Marci.

Marcus beschreibt Christi Lehramt, Leiden und Sterben, Auferstehung und Himmelfahrt.

(I.) Das Lehramt Christi.

I. Die Vorbereitung zum Lehramt Christi:
1. Bußpredigt des Vorläufers. c. I, 1-8.
2. Taufe Christi. 9-11.
3. Versuchung Christi. 12. 13.

II. Der Antritt des Lehramts Christi bald nach den ersten Ostern.
1. Anfang und Inhalt der Predigt Jesu. c. I, 14. 15.
2. Beruf der ersten Jünger. 16-20.
3. Die erste Sabbatspredigt in der Schule zu Capernaum. 21. 22.
4. Die ersten Wunder zu Capernaum. 23-34.
   a. Befreiung eines besessenen in der Schule zu Capernaum. 23-28.
   b. Kur der Schwieger Petri. 29-31.
   c. Heilung vieler kranker am Abend desselbigen Sabbats. 32-34.
5. Gebet Christi an dem folgenden Morgen.

III. Die Fortsetzung seines Lehramts. 35-37.

(A.) Von den 1. bis 2. Ostern.

1. Reise im galiläischen Lande. 38. 39.
2. Reinigung eines aussätzigen auf derselben Reise. 40-45.
3. Verrichtung nach der Wiederkunft zu Capernaum:
   a. Predigt vor seinem Hause. c. II, 1. 2.
   b. Heilung des gichtbrüchigen. 3-12.
   c. Beruf Matthäi. 13-17.
   d. Vertheidigung seiner Jünger.
      1. Wegen der Unterlassung des fastens 18-22.
      2. Wegen des ausraufens der Aehren am Sabbat. 23-28.

(B.) Von den 2. bis 3. Ostern.

I. Was vor der Bergpredigt Christi geschehen:
1. Heilung einer verdorreten Hand. c. III. 1-6.
2. Wunder am Meer. 7-12.
3. Wahl der Apostel auf dem Berge. 13-19.

II. Was von der Bergpredigt bis zur Aussendung der Apostel geschehen.
1. Zu Capernaum:
   a. Ablehnung der Lästerung, daß er den Teufel durch Beelzebub ausgetrieben. 20-30.
   b. Ankunft seiner Verwandten. 31-35.
2. Am Meer: Die Predigt in Gleichnissen: c. IV, 1.
   a. Vom Samen auf viererlei Acker. 1-25.
   b. Vom Wachstum des Samens. 26-29.
   c. Vom Senfkorn. 30-34.
3. Auf dem Meer: das stillen des Ungestüms. 35-41.
4. Jenseit des Meers im Lande der Gadarener: Austreibung eines grausamen Teufels aus einem besessenen. c. V, 1-20.
5. Nach der Rückkunft zu Capernaum: Auferweckung der Tochter Jairi, und Heilung des blutflüssigen Weibes. 21-43.
6. In seinem Vaterlande: Die Verachtung Jesu von seinen Landsleuten. c. VI, 1-6.

III. Aussendung der Apostel. 7-13.

IV. Gerüchte von den Thaten Christi und seiner Jünger. 14-16.
Wo beiläufig von der Enthauptung Johannis. 17-29.

V. Geschichte nach der Wiederkunft der Apostel:
1. Ueberfahrt nach der Wüste bei Bethsaida. 30-34.
2. Speisung der 5000 Mann in der Wüste. 35-44.
3. Nächtliche Schifffahrt der Jünger, wobei Christus auf dem Meere wandelt. 45-52.
4. Wunder Christi im Lande Genezareth. 53-56.

(C.) Von den dritten Ostern bis zu seiner letzten Reise nach Jerusalem.

I. Was bis zur Verklärung Christi geschehen:
1. Unterredung von den Auffätzen. c. VII, 1-23.
2. Einige Wunder:
   a. Befreiung der Tochter des cananäischen Weibes. 24-31.
   b. Gesundmachung des tauben und stummen. 32-37.
   c. Speisung der 4000 Mann. c. VIII, 1-9.
3. Einige Reden Christi,
   a. Mit den Pharisäern, die ein Zeichen begehrten. 10-13.
   b. Mit den Jüngern vom Sauerteige. 14-22.
4. Das Wunder an einem blinden zu Bethsaida. 23-26.
5. Abermalige Reden Christi:
   a. Frage an die Jünger, wer er sei. 27-30.
   b. Verkündigung seines Leidens. 31-33.
   c. Ermahnung zur Nachfolge im Kreuz. 34-IX, 1.

II. Die Verklärung Christi. 2-13.
III. Was nach der Verklärung Christi geschehen:
1. Heilung eines mondsüchtigen Knaben. 14-29.
2. Abermalige Verkündigung seines Leidens. 30-32.
3. Unterredung mit seinen Jüngern:
a. Christi Nachfrage, was sie unterwegs gehandelt. 33-37.
b. Johannis Bericht von einem, der Teufel ausgetrieben. 38.
c. Unterricht Christi in absicht dieses Berichts und seiner Frage. 39-50.

(D.) **Vom Antritt seiner letzten Reise bis 2 Tage vor Ostern.**

I. Was auf der letzten Reise geschehen:
1. Beantwortung der Frage von der Ehescheidung. c. X, 1-12.
2. Segnung der zu ihm gebrachten Kinder. 13-16.
3. Beantwortung der Frage
a. Eines reichen Jünglings von guten Werken. 17-27.
b. Petri vom Gnadenlohn. 28-31.
4. Verkündigung seines Leidens. 32-34.
5. Unbedachtsame Bitte der Söhne Zebedäi. 35-45.
6. Kur des blinden Bartimäus. 46-52.
II. Einzug in Jerusalem den Sonntag vor Ostern. c. XI, 1-11.
III. Was nach seiner Ankunft geschehen.
1. Am Montage:
a. Verfluchung des Feigenbaums. 12-14.
b. Abermalige Reinigung des Tempels. 15-19.
2. Am Dinstage:
a. Rede Christi an die Jünger bei Gelegenheit des verdorreten Feigenbaums. 20-26.
b. Unterredung Christi mit den vornehmsten Juden von seiner ihm eignen Macht. 27-33.
c. Strafpredigt Christi in dem Gleichnis von den bösen Weingärtnern. c. XII, 1-12.
d. Versuchungsfragen:
1. Der Pharisäer von dem Zinsgroschen. 13-17.
2. Der Sadducäer von der Auferstehung. 18-27.
3. Eines Schriftgelehrten von dem vornehmsten Gebot. 28-34.
e. Frage Christi vom Messias. 35-37.
f. Warnung Christi vor der Schriftgelehrten Heuchelei und Ehrgeiz. 38-40.
g. Urtheil Christi über das einlegen in den Gotteskasten. 41-44.
h. Christi Rede von den bevorstehenden Gerichten Gottes. c. XIII, 1-37.
1. Kurze Weissagung von der Zerstörung des Tempels. 1. 2.
2. Weitläuftige Weissagung von der Zerstörung Jerusalems, und von dem Zustand der Kirche N. Test. 3-27.
3. Ermahnung zur Vorbereitung gegen die Gerichte. 28-37.

(II.) **Das Leiden und Sterben Christi.**

I. Vorbereitung zu diesem Leiden:
1. Berathschlagung der Hohenpriester. c. XIV, 1. 2.
2. Salbung zu Bethanien. 3-9.
3. Verrätherisches vorhaben des Judas. 10. 11.
4. Essen des Osterlamms. 12-21.
5. Einsetzung des heil. Abendmahls. 22-25.
II. Christi Hingang zum Leiden, und Gespräch dabei. 26-31.
III. Das Leiden selbst, und was dabei vorgegangen,
1. Am Oelberge.
a. Innerliches Leiden. 32-42.
b. Gefangennehmung durch die Verrätherei des Judas. 43-52.
2. Im Pallast des Hohenpriesters:
a. Hinführung. 53. 54.
b. Gerichtliches Verhör. 55-64.
c. Verspottung. 65.
d. Verleugnung Petri. 66-72.
3. Im Richthause Pilati:
a. Ueberantwortung. c. XV, 1.
b. Gerichtliches Verhör. 2-5.
c. Bemühung Pilati, ihn loszulassen. 6-14.
d. Verdammung und Geißelung. 15.
e. Verspottung. 16-19.
4. Auf Golgatha:
a. Kreuzigung. 20-28.
b. Schmach und Lästerung. 29-32.
c. Tod. 33-37.
IV. Was darauf erfolgt:
1. Einige Wunder.
a. Zerreißung des Vorhangs. 38.
b. Bekehrung des Hauptmanns. 39.
c. Beständigkeit der Weiber. 40. 41.
2. Begräbnis. 42-47.

(III.) **Die Auferstehung Christi.**

I. Verkündigung der Auferstehung durch einen Engel. c. XVI, 1-8.
II. Erscheinung des auferstandenen Jesu,
1. Der Maria Magdalena. 9-11.
2. Den beiden Jüngern, die nach Emmaus gingen. 12. 13.
3. Allen Aposteln. 14-18.

(IV.) **Die Himmelfahrt Christi.** 19. 20.

Das Evangelium St. Marci.

Die Aufschrift kann vielleicht von Marcus selbst drüber gesetzt sein; doch ist es wahrscheinlicher, daß es erst nachher von der Kirche geschehen. Siehe die Anmerkung bei der Ueberschrift Matthäi und Lucä.

Nach der Harmonie der Evangelisten gehört vor den Anfang Marci der Eingang Lucä, c. 1, 1—4. und Johannis, c. 1, 1—14. die Empfängnis und Geburt Johannis und Christi, Luc. 1, 5. bis c. 2, 20. Mt. 1. Christi Beschneidung und Darstellung im Tempel, Luc. 2, 21—39. die Ankunft der Weisen, Mt. 2, 1—12. Christi Flucht und Wiederkunft, v. 13—23. die Besuchung des Tempels, da er 12 Jahr alt war. Luc. 2, 40—52.

Das I. Capitel.

(I.) Die Vorbereitung zum Lehramt Christi. v. 1—13.

I. Die Bußpredigt des Vorläufers. v. 1—8.
  1. Der Eingang des Evangelisten: Dies ist der Anfang ꝛc. v. 1.
  2. Die Weissagung von Christi Vorläufer,
    a. Wo solche zu finden: Als geschrieben stehet ꝛc. v. 2.
    b. Die Worte der Weissagung selbst,
      1. Des Malachias: Siehe, ich sende ꝛc.
      2. Des Jesaias: Es ist eine Stimme ꝛc. v. 3.
  3. Die Erfüllung an Johannes, von welchem er meldet dessen
    a. Aufenthalt: Johannes, der war in der Wüste. v. 4.
    b. Verrichtung.
      1. Was sie war: Taufte und predigte ꝛc.
      2. Wie sie wohl aufgenommen wurde.
        a. Wer sie wohl aufgenommen: Und es ging ꝛc. v. 5.
        b. Worin sie solches bewiesen: Und ließen sich alle ꝛc.
    c. Kleidung: Johannes aber war bekleidet ꝛc. v. 6.
    d. Speise: Und aß Heuschrecken ꝛc.
    e. Besonderes Zeugnis von des Messias
      1. Ankunft: Und predigte, und sprach: Es kommt ꝛc. v. 7.
      2. Höherer Person: Der ist stärker ꝛc.
      3. Verrichtung: Ich taufe euch mit Wasser ꝛc. v. 8.

V. 1.

Dies nämlich die Predigt Johannis des Täufers, **ist der Anfang** α der Anfang **des** [1]) **Evangelii** einen solchen Anfang hat es gehabt mit dem Amte und der Predigt **von** [2]) **Jesu Christo dem Sohn Gottes**, dem Messias, und also mit dem Neuen Testament. Luc. 16, 16.

Anm. Weil Marcus sein Evangelium aufs kürzeste fassen will, so übergeht er Christi Geburt, Geschlechtsregister ꝛc. und fängt gleich von der Predigt Johannis und Christi an. Hat aber mit Matthäus gleichen Zweck, nämlich zu zeigen, daß Jesus von Nazareth der wahre Messias sei; welches er darthut durch seine Lehren und Thaten 1) in Galiläa, c. 1, 9. 2) in Judäa, c. 10f. Denn dies war vom Messias geweissagt, daß er seine meiste Zeit in Galiläa zubringen sollte. Mt. 4, 12—16. [1]) a) Einige verstehen dadurch die evangelischen Geschichten von Christi Leben, Lehre, Wundern ꝛc., welche zu beschreiben Marcus hier den Anfang macht. b) Andre verstehen dadurch die evangelische Lehre, weil *ἐναγγέλιον* im N. T. außer in den Aufschriften, in solchem Verstande nicht vorkommt; sonst hat das Evangelium schon im A. T. seinen Anfang gehabt, Jes. 52, 7. 61, 1. Röm. 1, 2. Gal. 3, 8. mit Johannes dem Täufer aber hub sich das N. T. an. Mt. 11, 13. [2]) c) *τοῦ Ἰησοῦ* est genitivus vel causae vel objecti, Rom. I, 1. 2. Paulus vocat Evangelium *Θεοῦ περὶ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ*, h. e. jucundam annunciationem Dei de filio suo. Est tamen haec etiam annunciatio filii, quatenus, ut Marcus probat ex Mal. III, 1. is, qui venit post Johannem, Johannem ante se misit. d) Der Verstand der Worte v. 1. 2. 3. 4. ist dieser: Dies ist der Anfang der evangelischen Geschichte von Jesu Christo, dem Sohne Gottes: wie geschrieben steht in den Propheten: Siehe, ich sende meinen Engel — machet seine Steige richtig: so ist es auch ergangen. Denn Johannes war in der Wüste und taufte. Es ist eine zierliche Versetzung der Worte eines Geschichtschreibers, da sonst die Ordnung also sein sollte: Dies ist der Anfang der evangelischen Geschichte ꝛc. Johannes war in der Wüste und taufte ꝛc. wie geschrieben steht in den Propheten. Andre e) verknüpfen v. 1. 2. also: Der Anfang des Evangeliums Jesu Christi ꝛc. war so, wie in den Propheten geschrieben steht. a) Cler. A. Pol. ex Heins. b) Heum. c) Coc. d) Walaeus ex Heinsio. e) Chemnit. Wolf. Heum. Maldon.

Nutzanw. 1) Q. Die Predigt von Christo heißt allein das Evangelium, d. i. eine gute Botschaft, 2 Kön. 7, 9. weil uns Christus mit seinen Gütern darin verkündigt wird. Auf was für bessere Zeitung sollten wir wol warten können? dünken uns einige Wahrheiten noch so hart, so ist es doch eine gute Zeitung, weil es der Weg zum Leben ist. Apg. 9, 16. 14, 22. 2) Jesus Christus ist Gottes Sohn; große Wahrheiten! Ists möglich, daß unter Christen Verleugner der Gottheit Jesu können gefunden werden? ists möglich, daß wir nicht alle Christi, unsers Goels, unsers Bruders, unsers Fleisches uns erfreuen, trösten und durch ihn selig werden? Hiob 19, 25—27.

V. 2. Mt. 3, 3. Luc. 3, 4.

Als geschrieben steht in den [1]) **Propheten:** Mal. 3, 1. und Jes. 40, 3. **Siehe**, denn es ist etwas

merkwürdiges, Ich der himmlische Vater, sende **meinen Engel** meinen ersten Boten N. T. **vor dir** meinem Sohn *α* [2]) vor deinem Angesicht **her**, s. c. 11, 10. **der da** [3]) **bereite deinen Weg vor dir.** durch seine Bußpredigt, ehe du das Predigtamt anfahest, daß er dich für den verheißenen Messias öffentlich ausrufe.

Anm. [1]) Quod lectio *ἐν ταῖς προφήταις* praeferenda sit lectioni *ἐν Ἡσαΐᾳ τῷ προφήτῃ*, vid. Poli Synops. et Wolfii curas Phil. Letztere Lesart ist auch im Syr. befindlich. Der Evangelist hängt also das A. und N. T. zusammen, nimmt auch 2 Weissagungen zusammen aus dem Jesaia und Malachia, und gibt uns damit ein fein Exempel, wie man die Wahrheiten aus den Propheten soll zusammen lesen, und in seinem Herzen zusammen fließen lassen. [2]) Bei den Propheten und auch im Matthäus heißt es **vor meinem Angesichte**, und wird also der Sohn, hier aber der Vater zu dem Sohn redend eingeführt; anzuzeigen, daß der Sohn nicht ohne den Vater, noch der Vater ohne den Sohn Johannem sende, Joh. 5, 17. und daß der Vater und Sohn eines unzertrennten göttlichen Wesens sei. [3]) Diese Zubereitung, welche der Mensch allein mit hülfe der Gnade verrichten kann, besteht darin, daß man alle Hindernisse wegräume. Der Prediger des Evangelii ist der Engel, den Jesus Christus vor sich hersendet, um ihm in der Menschen Herzen einen Eingang zu bereiten. Zum ersten schlägt er das Herz durch sein Wort: hernach sucht er die Sünde aus diesem Herzen herauszuschaffen, welche allein Christo den Eingang versperrt.

Nutzanw. 1) Was so viele Jahrhunderte durch die Propheten ist vorher gesagt worden, ohne daß es durch menschliche Vernunft hätte können ersonnen und vorhergesehen werden, und so genau eingetroffen ist, das muß was göttliches und eine Wahrheit sein. So weist der letzte Engel des alten Bundes auf den ersten Engel des neuen, so stimmt Wahrheit mit Wahrheit. Jes. 40, 3. 2) Das N. T. sieht auf das alte, und die Evangelisten, Apostel und Propheten reden aus einem Munde. 3) Lehrer sind Engel, und haben engelische Verrichtungen. Mal. 3, 1.

V. 3. Mt. 3, 3. Luc. 3, 4.

Es ist eine [1]) **Stimme eines Predigers** *α* eines rufenden, 2 Cor. 5, 20. **in der** [2]) **Wüste**: wo er auftreten, lehren und taufen wird: [3]) **Bereitet den Weg des Herrn, machet** [4]) **seine Steige richtig.** Lasset euer Herz bereiten, daß ihr Christum und seine Wohlthaten annehmt.

Anm. [1]) a) *φωνὴ βοῶντος*, supple *ἀκούεται*, aut simile. [2]) Jesaias c. 35, 1—7. eröffnet die Ursach, warum Gott zu dieser Predigt eine Wüste erwählt, weil er es nämlich so wüste gefunden, da sein Sohn hervortreten sollte. Da mußte durch diese äußerlichen Umstände die innerliche Beschaffenheit der Welt abgeschattet werden. Ja nach den ebr. Accenten ist der Ort Jes. 40, 3. also zu übersetzen: Es ist eine Stimme eines Predigers: in der Wüste bereitet den Weg ꝛc. d. i. unter dem verwüsteten jüdischen Volk, und unter den abgöttischen Heiden. [3]) Ist gleichnisweise geredet, wie man zum Einzuge eines Königs die Wege eben macht. Wie vielmehr dem König aller Könige. s. Matth. [4]) b) Nämlich des Herrn, des Jehova, der im Ebr. und LXX. unser Gott genannt wird. Ist also ein Beweis, daß der Messias wahrer Gott sei. a) Schmid. b) Beza.

Nutzanw. 1) Lehrer sind Stimmen Gottes, dafür soll sie jedermann erkennen. 2 Cor. 5, 20. 2) Ein Knecht Christi soll nichts reden, es habe denn Christus in ihm gewirkt. Röm. 15, 18. Mt. 10, 19. 20. 3) In den von Gott leeren und entfernten Herzen gibt es Arbeit für einen rechtschaffenen Lehrer. 2 Cor. 6, 4. 5.

V. 4.

Johannes der [1]) **war** hielt sich auf, da er sein Amt antrat, ja auch schon vorher, Luc. 1, 80. **in der Wüste**, und ist also die Weissagung der Propheten an ihm eingetroffen, **taufte**, auf Gottes Befehl Luc. 3, 2. und Antrieb des H. Geistes, **und predigte von der Taufe** [2]) **der Buße**, *α* der Sinnesänderung, d. i. er drückte den Gewissen gewaltig ein, daß die Taufe ein ander Leben und die wahre Besserung der Herzen erfordere, **zur Vergebung der Sünden.** d. i. er predigte, daß alle die Vergebung bekommen sollten, welche sich bekehrten und an Christum glaubten, und solche Lehre versiegelte er mit der Taufe.

Anm. [1]) *ἐγένετο Ἰωάννης βαπτίζων*, agebat in deserto baptizans et praedicans. Saepe enim verbum substantivum cum participio degendi aut agendi significationem habet. Joh. I, 28. Schmid. Vulgata vertit: Fuit Johannes baptizans. Johannes war taufend, d. i. er taufte, ut Beza. Valla aber: Es war ein Johannes, der da taufte, quia non dicit determinato *ἐγένετο ὁ Ἰωάννης*, sed indefinite sine determinato articulo, *Ἰωάννης*. i. c. Johannes quidam, sicut Joh. I, 6. *ἐγένετο ἄνθρωπος*. De Dieu aber, es kam ein Johannes, der da taufte, wie *ἐγένετο* vorkommt. Joh. 6, 19. Luc. 10, 32. und Matthäus schreibt, *παραγίνεται Ἰωάννης κηρύσσων*. a) Die Redensart: **er war taufend**, bezeichnete eine beständige Handlung, wie *ἦν κηρύσσων*, v. 39. *ἦσαν νηστεύοντες*. c. 1, 18. [2]) Das ist, bei welcher die Buße erfordert wurde. b) Es ist eben so viel, als wenn es hieße: Er predigte die Taufe und die Buße, wie man Mt. 24, 15. Greuel und Verwüstung geben mag. c) Baptisma et invitabat ad resipiscentiam et resipiscentibus obsignabat remissionem peccatorum. a) Grot. b) Bibl. Brem. Cl. 1. p. 242. c) Cocc.

Nutzanw. 1) Cr. Wort und Sacrament sind die beiden wesentlichen Stücke, die zum Predigtamt gehören. Mt. 28, 19. 2) Die Taufe soll uns ein Denkmal zur täglichen Buße sein. L. Das Leben eines Christen soll eine tägliche Taufe sein. Röm. 6, 3. 4. f. 3) Wo Buße, da ist Vergebung; wer das letzte will, muß auch das erste thun. Apg. 2, 38. 4) H. Johannes Taufe war so kräftig, als der Apostel, denn sie war vom Himmel und zur Vergebung der Sünde. Apg. 19, 3—5.

V. 5. Mt. 3, 5. 6.

Und es ging zu ihm hinaus das ganze jüdische Land, eine große Menge Volks von allen Orten des jüdischen Landes, **und insonderheit die von Jerusalem**, die am volkreichsten war, **und ließen sich** [1]) **alle von ihm taufen** α wurden getauft **im** α Flusse **Jordan, und bekenneten** aus Erweckung seiner Bußpredigten **ihre Sünden**, theils überhaupt, theils insonderheit, mit dem Vorsatz davon abzustehen; ohne welchen das Bekenntnis nicht reuig und rechtschaffen würde gewesen sein. s. Matth.

Anm. 1) Der Syrer verbindet πάντες mit Ἱεροσολυμῖται, da denn der Verstand nicht scheint richtig zu sein, indem nicht glaublich ist, daß alle Einwohner Jerusalems zu Johannes gekommen und sich taufen lassen, wohl aber daß alle, welche zu Johannes gekommen und ihn gehört, auch getauft sind.

Nutzanw. 1) Es ist ein guter Anfang, wenn man sich nach einem erleuchteten Wegweiser umsieht, ihm sein Herz eröffnet und sich raths erholt. Apg. 8, 34. 2) Cr. Billig ists, daß wir den Predigern und nicht die Prediger uns nachgehen. 3) Mit Geist und Kraft ausgerüstete Prediger bekommen wol großen Zulauf, aber Israel wird des Manna bald überdrüssig. Joh. 6, 66. Hes. 33, 30. f. 4) Es ist ein demüthiges Bekenntnis der Sünden sowol rechtmäßig als nützlich, um den heimlichen Hochmuth des Menschen zu zernichten, und den Lauf seiner Unordnungen zu hemmen, denn man meint, wenn man nicht gehalten ist, sie zu bekennen, könne man sie mit desto größerer Freiheit begehen. Ps. 32, 5. Spr. 28, 13. 1 Joh. 1, 9.

V. 6. Mt. 3, 4.

Johannes aber war bekleidet mit Kameelshaaren, hatte ein schlechtes Kleid von Kameelshaaren gemacht, oder war mit einer haarichten Haut bekleidet, wie Elias, 2 Kön. 1, 8. **und mit einem ledernen Gürtel um seine Lenden; und aß** [1]) **Heuschrecken und wilden Honig.** hielt sich also schlecht in Kleidern und in der Kost. s. Matth.

Anm. [1]) Es ist unnöthig unter den Heuschrecken mit a) einigen Kirchenvätern und b) einigen neuern Auslegern, die obersten Spitzen von Kräutern, oder die Knospen von dem sogenannten Heuschreckenbaum zu verstehen, c) indem es außer Streit ist, daß noch bis jetzt in den Morgenländern die eigentlichen Heuschrecken zur Speise gebraucht werden. Die Art, wie sie zubereitet und gegessen werden, kann man aus den d) neuern Reisebeschreibungen sehen. Weil diese Heuschrecken im April und Mai in den dortigen Gegenden am häufigsten anzutreffen sind, so schließen e) einige hieraus, daß Johannes um diese Zeit sein Amt angetreten habe. Der Honig war im gelobten f) Lande in solchem Ueberfluß vorhanden, daß er von den Bäumen auf die Erde herabfloß. Er hieß wild, weil man ihn nicht aus den Bienenstöcken sammelte, sondern weil ihn die Bienen nicht allein in hohle Bäume, sondern auch zwischen deren Aeste, in die Felsenritzen und andre bequeme Orte zusammen trugen, welcher von so vortrefflicher Art war, daß man einen Honiggeruch in der Luft spürte. Man muß aber nicht meinen, g) als ob Johannes ein Gelübde gethan, nichts anders als die eben genannten Speisen zu essen. Es wird nichts mehr damit angezeigt, als er sei mit schlechter Nahrung zufrieden gewesen, ob er gleich zu andrer Zeit auch andre Speisen gegessen. s. Mt. 3. 4. a) Athanas. Isidor. Niceph. b) Knachtb. in animadvers. ad. h. l. c) Ludolph. hist. aeth. l. 1. c. 13. Bochart. Hieroz. P. II. l. 1. c. 7. Calmet. Comment. litt. ad Matth. 3. 4. d) Zusätze der allg. Whist. 3. th. p. 225. Abhandl. der schwedisch. acad. 14. th. p. 81. e) Schaws Reisebeschr. p. 258. f) Zusätze der al. Whist. 3. th. p. 190. g) Scheuchz. phys. S. 4 th. p. 1150.

Nutzanw. 1) Gott gibt insgemein außerordentliche Exempel zur Zeit der größten Verderbnis, die Sünder aufzuwecken, und die Trägheit der irdischgesinnten zu beschämen. Ein jeder soll sich daran nach seiner Art und in seinem Maß bessern. Joh. 3, 34. 2) O der Schande! der erste Lehrer des N. T. ging einher in einer rauhen Kameelshaut, trank nicht Wein und aß nur wilde Speise: hingegen seine vorgegebenen Nachfolger kleiden sich prächtig, trinken das beste und ziehen aller Welt Gut an sich. Was ists wunder, daß sie die Buße entweder nicht predigen, oder ihre Bußpredigt nicht fruchtet! Hes. 34, 2. 3. 4. 3) Ein Christ sucht nicht singuläres, sondern wie es Gott schickt, nimmt ers vorlieb. Er weiß auch, daß das Christenthum nicht im äußern bestehe, es auch kein Zeichen eines Christen sei, wenn man sich nicht reinlich hält. Phil. 4, 8. Spr. 31, 25.

Johannes strafte die Pharisäer und Sadducäer, die zu seiner Taufe kamen, Mt. 3, 7—10. Luc. 3, 7—9. und antwortete denen, die ihn fragten, was sie thun sollten. Luc. 3, 10—14.

V. 7. Mt. 3, 11. Luc. 3, 15, 16.

Und predigte da das Volk dachte, ob er vielleicht Christus wäre λ, **und sprach: Es kommt einer nach mir**, er ist bereits da, und wird gleich nach mir hervortreten, und sein Amt anfangen, **der ist stärker** er ist eine höhere Person, und wird sich in seinem Amt mächtiger beweisen, **denn ich, dem ich nicht genugsam** α würdig, bequem **bin, daß ich mich vor ihm** [1]) **bücke**, ihm, wie ein Knecht den geringsten Dienst leiste, **und die Riemen seiner Schuhe auflöse.** seine Schuh zu tragen μ.

Anm. [1]) Solche Stellung des Leibes war bei diesem Dienst nöthig; und drückt hiemit Johannes sonderlich seine Demuth aus.

Nutzanw. 1) Demuth ist der Lehrer schönster Schmuck. 1 Petr. 5, 3. 2) Wie es ein Zeichen eines demüthigen Predigers ist, wenn er in der that ungern sieht, daß man ihn lobe und groß von ihm halte, und deswegen immer von sich auf Christum weist: so ist es im Gegentheil eine teuflische Hoffart, wenn man seine Predigten mit fleiß so einrichtet, sich sehen zu lassen. Je gelehrter jemand ist, und jemehr er Gaben hat; desto mehr soll er sich gegen das Laster wappnen. 1 Cor. 8, 1. 2. 1, 17. 2, 2.

V. 8. Mt. 3, 11, 12. Luc. 3, 16, 17.

Ich α **zwar** [1]) **taufe euch mit Wasser;** zur

Buße μ, bin nur ein Werkzeug, das Gott braucht; **aber Er wird euch mit dem Heiligen Geist** und mit Feuer μ λ **taufen.** er kann euch Geist und Kraft schenken. Er hat die Worfschaufel, und wird seine Tenne fegen μ λ, und viel andres mehr sagte er dem Volke, strafte auch Herodem. Luc. 3, 18—20.

Anm. [1]) ἐβάπτισα, ich habe euch getauft. In einem Exemplar steht, wie bei Matthäus und Lucas, βαπτίζω, welches anzeigt, daß Johannes mitten in der Handlung also gesprochen, damit er lehrte, wie alle Kraft der Taufe von Christo komme, der innerlich taufe. Der syrische Ausleger aber hat das praeteritum, womit angedeutet wird, daß Johannes nach geschehener Taufe dergleichen Predigt zu halten gewohnt gewesen, damit nicht jemand an dem äußerlichen Gebrauch der Taufe hangen bliebe. Beza.

Nutzanw. Die Sacramente haben nicht ihre Kraft von dem, der sie administrirt, sondern von dem der sie eingesetzt hat.

* * *

II. Die Taufe Christi. v. 9—11.
1. Wie sie geschehen: Und es begab ꝛc. v. 9.
2. Was darauf erfolgt,
   a. Das herausfteigen Jesu: Und alsbald stieg er ꝛc.
   b. Eine Oeffnung des Himmels: Und sahe ꝛc. v. 10.
   c. Die sichtbare Salbung des H. Geistes: Und den Geist ꝛc.
   d. Die Stimme des himmlischen Vaters: Und da geschah ꝛc. v. 11.

V. 9. Mt. 3, 13. Luc. 3, 21.

Und es begab sich zu derselbigen Zeit, α in denselben Tagen, da Johannes Christo durch seine Predigt und Taufe den Weg bereitete, **daß Jesus aus** [1]) **Galiläa von Nazareth,** wo er erzogen, und so lange bei seinen Eltern gewesen, s. Luc. 2, 51. 4, 16. **kam,** sich selber einstellte **und ließ sich taufen** α ward getauft **von Johannes im Jordan.** s. Matth.

Anm. So bequemt sich der große Gott nach unserm geringen Verstand, so klein macht er sich und baut gleichsam eine Leiter, daran wir hinaufsteigen können, sonst wäre es uns unmöglich, zu einem göttlichen Glauben zu kommen. So hat er dies große Geheimnis in solche Windeln eingewickelt, daß man nun mit Fingern auf die Person zeigen kann. [1]) Dies Wort ist nicht nur unterschieds wegen hingesetzt worden, wie Joh. 2, 1. sondern die Gegend der Stadt auszudrücken. Hieraus mag man auch erkennen, warum Jesus zur Schmach der Nazarener oder Galiläer genannt wurde. Beza.

Nutzanw. Seele hier ist ein Geheimnis. Jesus, der der Taufe nicht bedarf, läßt sich taufen. Du hättest um deiner Sünde willen mit dem hölliſchen Feuer sollen getauft werden, so steht hier Jesus im Jordan an deiner statt und löscht durch sein Taufwasser die hölliſche Glut aus, ja er heiligt auch das Wasserbad im Wort. Röm. 6, 3. 4. Tit. 3, 5—7.

V. 10. Mt. 3, 16. Luc. 3, 21. 22.

Und alsbald stieg [1]) **er Jesus aus dem Wasser,** aus dem Jordan, betete λ, und Johannes μ **sahe, daß sich der Himmel** [2]) **aufthat,** α er sahe die Himmel zerrissen oder zerspalten, die Wolken bekamen dem äußerlichen ansehn nach einen Riß, wodurch ein lichter Strahl, als von dem Throne der Majestät Gottes herabschoß, **und den Geist,** Gottes in solchem Strahl, **gleichwie eine Taube, herabkommen** in sichtbarer leiblicher Gestalt λ einer Taube, und auf die Art wie eine Taube zu fliegen pflegt, **auf ihn.** sie kam aus dieser Oeffnung auf Jesum herab.

Anm. [1]) a) Einige ziehens auf Johannes, der mit Jesu ins Wasser gestiegen war, wie Philippus mit dem Kämmerer, Apg. 8, 38. weil dabei steht, **er sahe,** aus Zusammenhaltung der Worte Joh. 1, 33. [2]) b) σχιζομένους zeigt an, daß diese Oeffnung geschwinde, gleichsam durch einen starken Riß geschehen. a) Schm. Tossan. b) Elsn.

Nutzanw. 1) Tü. Gehe hin, du ungläubiger, an den Jordan, und siehe da die H. Dreieinigkeit. Höre den aus dem Himmel von seinem Sohn zeugenden Vater, siehe den im Jordan getauften Sohn, und betrachte den in leiblicher Gestalt lieblich herabkommenden H. Geist. 2) In der h. Taufe wird uns der Himmel geöffnet und der H. Geist geschenkt. Apg. 2, 38.

V. 11. Mt. 3, 17. Luc. 3, 22.

Und da geschah eine Stimme vom Himmel: zu Christo: [1]) **Du bist mein lieber Sohn,** mein eingeborner Sohn, den ich von Ewigkeit den gefallenen Menschen zugedacht, **an dem ich wohlgefallen habe.** dein thun und leiden ist mir ein süßer Geruch und wohlgefallen.

Anm. [1]) Im Matthäus heißt es: dieser ist mein lieber Sohn, und ist eben nicht nöthig, daß man eins als eine Bathkol oder Rückschall der von Gott angeredeten Erde ansehe; weil ja diese Stimme zweimal, einmal zum Volk, dieser ist mein lieber Sohn, und dann zu Christo selbst, du bist mein lieber Sohn, kann ergangen sein; welches denn der syrische Ausleger scheint zu bestätigen, ingleichen Chemnitius. a) Aut forte simplicius dicitur, Matthaeum non ipsa s. formalia verba retulisse, sed sensum tantum. a) Maj. Harm. conf. Steinmetz Theol. pastor. P. I. p. 28.

Nutzanw. Freue dich, o Seele! Hat Gott wohlgefallen an seinem Sohn, so auch gewiß an dir, weil du durch ihn mit Gott bist ausgesöhnt worden; du mußt aber im Glauben mit ihm vereinigt sein. Eph. 1, 5. 6. 1 Petr. 2, 5.

Hiebei setzt Lucas Christi Geschlechtsregister. c. 3, 23—38.

* * *

III. Die Versuchung Christi in der Wüste. v. 12. 13.
1. Wie er in die Wüste kommen: Und bald ꝛc. v. 12.
2. Wie lange er sich aufgehalten: Und war ꝛc. v. 13.

3. Wie es ihm in der Wüste ergangen, in ansehung
   a. Des Satans: Und war ꝛc.
   b. Der Thiere: Und ward bei ꝛc.
   c. Der Engel: Und die Engel ꝛc.

V. 12. Mt. 4, 1. Luc. 4, 1.

Und bald nach der Taufe und erhaltenem Zeugnis seines himmlischen Vaters [1] **trieb ihn der Heilige Geist** Luc. 4, 1. er bekam einen sonderlichen heiligen Trieb, sich **in die** [2] **Wüste.** zu begeben, daß er von dem Teufel versucht würde *μ*, und er begab sich dahin.

Anm. [1]) *ἐκβάλλει*, i. e. emisit, sine illata vi, Jo. X, 4. Matth. IX, 38. ut etiam apud profanos usurpatur. Simon in Notis, Raphel. in Notis Polyb. p. 69. [2]) Die meisten nehmen die große Wüste in Arabien an, welche 30 Meilen von Bethabara soll abgelegen sein. s. ein mehres im Matthäus.

Nutzanw. 1) Sobald wir Gottes Kinder werden, treibt uns der H. Geist; aber sobald findet sich auch Kreuz und Versuchung. Apg. 9, 6. 20, 23. 2) Folgen wir einem kräftigen Trieb zum guten und gerathen dadurch in schwere Versuchung: so hat mans anzusehen, daß uns der Geist Gottes zu solchem Kampfplatz geführt habe.

V. 13. Mt. 4, 2. 11. Luc. 4, 2.

Und [1]) **war allda in der Wüste vierzig Tage,** und aß nichts in denselbigen Tagen *λ*, **und ward versucht von dem Satan,** die ganze Zeit über, Luc. 4, 2. am stärksten aber zuletzt, durch einen harten dreifachen Angriff, Mt. 4, 3—10. Luc. 4, 3—12. **und war bei den** wilden [2]) **Thieren,** von der Gesellschaft der Menschen ganz abgesondert, **und die Engel dieneten ihm** als ihrem Herrn, nachdem er die Versuchungen des Teufels ritterlich überwunden.

Anm. [1]) *ἦν ἐκεῖ, ἦν μετὰ τῶν θηρίων.* Rursus subst. *ἦν* pro agebat, degebat. Schm. [2]) Hieraus sieht man, daß hier eine solche Wüste zu verstehen, die ganz unbewohnt war. Was für eine Wüste darunter zu verstehen, davon s. Matth. L. Satan mag wol auch durch solche Thiere ihm zugesetzt haben, wie der Eva durch eine Schlange. Hiedurch hat Christus die verlorne Herrschaft über die Kreaturen uns wieder zuwege gebracht. Man mag es auch als ein Bild ansehen, wie Christus hernach in seinem Amt, Ps. 22, 13. 14. und ferner auch die Kirche würde mit thierischen Leuten zu thun haben. Tit. 1, 12. 2 Tim. 4, 17. Off. 13, 1. 11. Marcus würde das nicht so kurz beschrieben haben, wenn nicht Matthäus wäre vorangegangen; aber da er nun ist vorangegangen, so hat Marcus so kurz davon schreiben können, und doch bei aller Kürze diesen Umstand wollen anmerken. cf. Deutschm. de tribus tentationibus, quibus Christum Satanas aggressus est. Witt. 1679.

Nutzanw. 1) Was der erste Adam bei und unter den Thieren verloren, das hat der andere Adam bei den Thieren wieder behauptet und erworben. Röm. 5, 19. 2) Sind wir der Gesellschaft der Menschen, oder doch der frommen beraubt, so ist unser Trost, daß wir in der Gemeinschaft der heiligen Engel sind. Ps. 34, 8. 2 Kön. 6, 16. 17. 3) Ein frommer hat sich weder unter wilden Thieren, noch unter thierischen Menschen zu fürchten. Hiob 5, 21. 22.

Johannes zeugt von Jesu in seiner Abwesenheit, Joh. 1, 15—28. und nach seiner Wiederkunft, worauf sich unterschiedliche Jünger bei Jesu einfinden. v. 29—51. Jesus ist auf der Hochzeit zu Cana, Joh. 2, 1—11. reist nach Capernaum und von da auf das Osterfest, v. 12. 13. reinigt den Tempel, v. 14—22. thut Wunder, v. 23—25. redet mit Nicodemo, c. 3, 1—21. geht in Judäa umher und tauft durch seine Jünger, worüber Johannes befragt wird und ein neu Zeugnis ablegt. v. 22—36. Johannes wird gefangen gelegt. Luc. 3, 19. 20. Jesus reist durch Samaria, wo er mit dem samaritischen Weibe redet, Joh. 4, 1—42. nach Galiläa; v. 45. kommt nach Cana und macht des königschen Sohn gesund, v. 46—54. lehrt in den galiläischen Schulen, und insonderheit in Nazareth. Luc. 4, 14—30.

* * *

(II.) Die Antretung des Lehramts Christi. v. 14—37.

I. Der Anfang und Inhalt der Predigt Jesu.
   1. Wann er zu predigen angefangen: Nachdem aber ꝛc. v. 14.
   2. Wo er den Anfang gemacht: Kam Jesus ꝛc.
   3. Was er gepredigt.
      a. Insgemein: Und predigte das ꝛc.
      b. Insbesondere: Und sprach: Die Zeit ꝛc. v. 15.

II. Der Beruf der Jünger.
   1. Der beiden ersten Jünger.
      a. Wo er sie antraf: Da er aber ꝛc. v. 16.
      b. Wie sie hießen: Sahe er Simon ꝛc.
      c. Was sie thaten und waren: Daß sie ihre ꝛc.
      d. Wie er sie berufen: Und Jesus sprach ꝛc. v. 17.
      e. Wie sie gehorsam gewesen: Alsobald verließen ꝛc. v. 18.
   2. Der beiden andern auf gleiche weise: Und da ꝛc. v. 19. 20.

III. Die erste Sabbatspredigt.
   1. Wo er sie hielt: Und sie gingen ꝛc. v. 21.
   2. Was sie wirkte: Und sie entsetzten ꝛc. v. 22.

V. 14. Mt. 4, 13.

[1]) **Nachdem aber Johannes überantwortet ward,** von Herodes ins Gefängnis gelegt, s. Mt. 11, 1. **kam Jesus** nach empfangener Taufe aus der Wüste, wo er versucht worden, **in Galiläam,** und zwar erstlich nach Nazareth; als er aber von dannen verstoßen wurde, kam und wohnte er zu Capernaum *μ*, **und predigte das Evangelium vom Reich** *α* des Reiches **Gottes.** s. Mt. 3, 2. nach der Weissagung Jesaiä. Mt. 4, 14—16.

Anm. [1]) Der Herr hatte zwar schon vorher zu predigen angefangen; Joh. 3, 24 f. nach der Gefangennehmung Johannis aber trat er sein Lehramt vollkommen an und berief die zwölf Jünger. s. Mt. 4, 17.

Nutzanw. 1) Christus rettet die Unschuld seiner Knechte; was die Welt verdammt, das preist er recht und wohlgethan. Mt. 11, 10. 11. 2) Satan sucht Christum und sein Evangelium zu binden und zu unterdrücken: aber Gottes Weisheit und Macht läßt seine Anschläge zu schanden werden. Apg. 18, 9. 10.

V. 15. Mt. 4, 17.

Und sprach: Die Zeit die Gott bestimmt, da der Messias kommen wollen, **ist** [1] **erfüllet**, Gal. 4, 4. Eph. 1, 10. **und das Reich Gottes ist herbei kommen:** s. Mt. 3, 2. 4, 17. **Thut** [2] **Buße**, *α* verändert den Sinn, **und glaubet** [3] **an das Evangelium.** *α* in dem Evangelio, ergreifet Christum, den euch das Evangelium vorträgt, Gal. 3, 23. also daß ihr euch auf die im Evangelio von Christo vorgetragenen Wahrheiten in gläubiger Gewisheit verlaßt und darin beruhet.

Anm. [1]) *πεπλήρωται.* a) Einige erklärens also: die Zeit des gesetzlichen Zwanges, des levitischen Gottesdienstes, läuft nun zu ende. b) *ἤγγικεν*, es ist herbeigenaht, S. es ist herzukommen. Er nimmt also dies Wort hier wie Paulus Röm. 13, 12. *ἡ νὺξ προέκοψεν, ἡ δὲ ἡμέρα ἤγγικε*, der Tag ist herbei kommen: denn wenn gesagt wird, die Zeit ist schon erfüllt, so ist die Meinung nicht, als ob das Reich Gottes erst kommen soll, sondern daß es schon gekommen sei; weil der König dieses Reichs schon da, und das Evangelium schon gepredigt wurde; daher auch Christus spricht: thut Buße und glaubet dem Evangelio. [2]) Man kann dies Wort von der Reue, als dem ersten Stück der Buße verstehen, weil der Glaube noch besonders genannt wird. Will mans aber für das ganze Werk der Buße annehmen, so ist der Zusatz eine Erläuterung, daß der Glaube das Hauptstück der Buße sei. [3]) Phrases *πιστεύειν τι, εἰς τι, τινὶ* et *ἐν τινὶ* saepe promiscue, interdum tamen etiam proprio cuique significatu adhibentur. Drus. Observ. III, 1. et Miscell. I, 2. Vorst. de Hebraismis. P. II, 202. a) Vitr. in Jes. LX, 1. b) de Dieu.

Nutzanw. 1) Lehrer sollen in ihren Predigten auf die Schrift und deren Erfüllung weisen. Luc. 24, 27. Sie sollen aus und mit der Schrift reden. 2) Das Reich Gottes kommt uns nicht nur nahe, sondern auch ins Herz, denn es muß nicht außer sondern in uns gesucht werden. c. 6, 10. Luc. 17, 20. 21. 3) Ohne Buße sind wir zum Reich Gottes untüchtig. 4) H. Buße und Glauben sind die Hauptstücke unsrer Bekehrung zu Gott, dieses ist das Mark und der Mittelpunkt aller Lehren. Apg. 2, 39. 16, 31. 5) O ihr gottlosen, denkt nicht, daß ihr mit eurem alten bösen Sinn wollt so hineinspringen in die volle Seligkeit Gottes! es müssen andre Leute sein, die in den Himmel kommen wollen. Es läßt sich nicht leichtsinnig zufahren. Gottes Feuer und Gerechtigkeit treibt den zurück, der sich zum Herrn ohne wahre Heiligung nahen oder ihn sehen will. Mt. 7, 21. Ebr. 12, 14. 20. 6) Wer im Glauben zu Christo kommt und ihm sein Elend klagt, der wird auch erfahren, wie süß sein Evangelium sei den armen und elenden, deren Herz von Sünden schwer und vor Angst betrübt ist. Ps. 94, 19.

V. 16. Mt. 4, 18.

Da er aber an dem galiläischen Meer [1]) **ging**, unweit Capernaum, wo er sich hin begeben, Mt. 4, 13. **sahe er** [2]) **Simon** der da heißt Petrus, **und Andream, seinen Bruder, daß sie ihre Netze ins Meer warfen, denn sie waren Fischer.** s. Matth.

Anm. [1]) Etwa um zu beten oder eine Betrachtung anzustellen, sonderlich aber wol darum, dort Gelegenheit zu finden, sich Jünger zu berufen. [2]) Sie waren schon vormals zu Christo kommen, sind auch wol eine zeitlang bei ihm gewesen, aber darauf wieder zu ihrer Berufsarbeit gegangen. Jetzt werden sie zu was höherem berufen, da sie es am wenigsten denken.

Nutzanw. 1) Wir sollen nie müßig sein, sondern entweder beten, nützliche Betrachtungen anstellen, oder sonst was nützliches und gutes verrichten. Sir. 33, 29. 2) Ein Jünger Christi soll sein ein Simon, d. i. ein fleißiger Hörer, ein Petrus, d. i. ein beständiger Bekenner, und ein Andreas, d. i. ein männlicher und herzhafter Vertheidiger der Wahrheit. 2 Tim. 3, 14. 3) Handarbeit schändet niemand, und fromme Handwerksleute sind Gott so angenehm als andre, denn es ist seine Ordnung. Sir. 7, 16. 39, 35. 36.

V. 17. Mt. 4, 19.

Und Jesus sprach zu ihnen: Folget mir nach, [1]) *α* **und ich will euch zu** [2]) **Menschenfischern machen**, ihr sollt aus dem Sündenmeer der Welt die Menschen, die in Sünden leben, herausziehen und zu Gott führen. s. Matth.

Anm. Daß die Bußpredigt, und die Bestellung der Menschenfischer so nahe beisammen steht, ist nicht vergebens, denn Gott eröffnet eben das alles durch Werkzeuge, die für arme Menschen bequem sind. [1]) *ποιήσω ὑμᾶς γενέσθαι*, **ich wills schon ausrichten, daß ihrs werden sollet**; seid unbekümmert, denn es kommt hier auf keine menschliche Kunst und Gelehrsamkeit, sondern auf meine Gnade und Kraft an. [2]) O. Wie die Fische aus dem Wasser gezogen werden zu dem Brauch, wozu sie geschaffen: also werden die Menschen durch das Evangelium dazu gebracht, dazu sie anfangs geschaffen sind. Al. Es ist ein großer Irrthum, wenn man meint, man könne Gott nicht angehören, man ändre denn seinen Stand. Nicht der Stand, wo er anders an sich selbst nicht sündlich ist, muß verlassen werden, sondern das böse in dem Stand. Man muß ihn so viel möglich verbessern, heiligen und vollkommen machen. Ein Kaufmann kann bei seiner Handlung heilig werden, wenn er von solcher Handlung alle Ungerechtigkeit, Lüge und Geiz abschneidet, und aufrichtig und treu wird. Sir. 11, 20. 21. Apg. 19, 19.

Nutzanw. 1) Der Beruf zum Christenthum verbindet uns zum Glauben und Nachfolge Christi, wie vielmehr der Beruf zum Lehramt. 2) Gott muß seine Knechte selbst zum Amte tüchtig machen. 2 Cor. 3, 5. 6. Col. 1, 12. 3) Niemand ist darum ein Lehrer, Gold und Silber zu erfischen,

sondern Seelen zu Gott zu führen. Apg. 3, 6. 4) Ist die leibliche Fischerei gefährlich und mislich, wie vielmehr die geistliche: Hes. 33, 8. darum unterstehe sich derselben keiner ohne göttlichen Beruf, will er anders ein gesegneter Menschenfischer sein. Jer. 23, 21. 22.

V. 18. Mt. 4, 20.

Alsobald verließen sie ihre Netze, und folgeten ihm nach. überließen sich der göttlichen Fürsorge und Christo, wie er seine Versprechung ausführen würde. s. Matth.

Anm. Diese Geschichte ist unterschieden von der, welche Joh. 1, 42. und Luc. 5, 2. anzutreffen. Joh. 1. kommen Andreas und Simon mit Christo in Bekanntschaft, und nachdem sie sich eine zeitlang bei ihm aufgehalten, gehen sie wieder an ihre gewöhnliche Arbeit zur Fischerei. Hier aber werden sie zum beständigen Umgang mit Christo gerufen. Luc. 5. wird erzählt, daß sie Fischerei getrieben zu einer Zeit, da sie frei von heiligen Verrichtungen gewesen, um vielleicht sich mit ihrem Lehrmeister und übrigen Jüngern davon zu nähren; so wie Paulus bei müßigen Stunden sein Handwerk getrieben. Sculteti paraphr.

Nutzanw. 1) So recht! dem Beruf Jesu muß man folgen, sollte auch die blinde Vernunft noch so viel dawider einzuwenden haben, sollte auch alles dabei zu verlassen und zu verlieren sein. Gal. 1, 15. 16. 2) Ein treuer Nachfolger Christi vergißt alles irdische, und läßt nur dies seine einzige Sorge sein, Christo ungehindert zu folgen. Mt. 19, 27. 3) Christo folgen, heißt nicht nur seine Lehre annehmen, sondern ihm auch im Leben und Leiden nachfolgen. Luc. 9, 23. 4) Die berufende Stimme Gottes ist eine kräftige Stimme. 1 Cor. 2, 4. 5.

V. 19. Mt. 4, 21.

Und da er von dannen ein wenig fürbaß weiter ging, sahe er Jacobum, den Sohn Zebedäi, und Johannem, seinen Bruder, die auch zu fischen hier waren, mit ihrem Vater Zebedäus μ, **daß sie** α daß auch diese **die** zerrissenen **Netze im Schiff** [1]) **flickten;** damit sie solche zur Fischerei wieder gebrauchen möchten, **und bald rief er ihnen.** daß sie ihm auch folgen, und seine Jünger werden sollten.

Anm. Obedientia praecedentium aliis quoque iter ad credendum et sequendum parat. Chrys. [1]) καταρτίζοντας. Elsner will lieber das Wort vom Netzmachen, als vom flicken verstehen, weil die griechischen Autoren vom Netz flicken andre Worte gebrauchen: a) doch soll es auch bei Heliodor so vorkommen. b) Es ist nicht ein geringer Beweis eines tugendhaften Menschen, seine Armuth gern tragen, in gemeinschaftlicher Liebe arbeiten, und sich mit seinen Händen ehrlich ernähren, arme Eltern haben und in ihrem Gehorsam leben und arbeiten. a) Stock. clav. N. T. b) Chrys.

Nutzanw. 1) Jesus sieht die niedrigen und verachteten an, und meidet die hoffärtigen: Luc. 1, 52. 1 Cor. 1, 27. 28. anders thut der Teufel und die Welt. 2) Unter der Arbeit soll man Jesum hören und anrufen: die Arbeit soll uns von Gott nicht abziehen. Jesus wird uns trösten in unsrer Mühe und Arbeit. 1 Mos. 5, 29.

V. 20. Mt.4 , 22.

Und sie ließen [1]) **ihren Vater Zebedäum im Schiff mit den Taglöhnern,** oder Fischerknechten, die er zu seiner Fischerei zu brauchen nöthig hatte, **und folgeten ihm nach.** α gingen hin ihm nach, obwol ihr Vater bei seiner Hantirung sie nicht wol entbehren konnte.

Anm. [1]) Es wird solches allerdings mit Bewilligung des Vaters geschehen sein: obgleich Christus Zebedäum als einen, der schon bei Jahren war, nicht mit berief.

Nutzanw. 1) Einem ordentlichen Beruf muß man folgen, sonst geräth man in Noth und Gefahr, wie Jonas. Jon. 1, 2—15. 2) Wer Christo folgt, verliert nichts, ob er auch alles verläßt, denn er findet in ihm volle genüge. Joh. 6, 68. 10, 10. 11. Mt. 19, 28 f. 3) Ein Nachfolger Jesu verläßt seine Eltern nicht also, daß er sie im Unglauben lasse, sondern sorgt vielmehr für ihre Seelen. Luc. 1, 17. Lg. Gottgelassene Eltern lassen es sich gerne gefallen, wenn Gott mit ihren Kindern etwas sonderliches vornimmt.

V. 21. Luc. 4, 31.

Und sie Christus mit seinen berufenen Jüngern, welche die ihrigen und ihre Vaterstadt v. 18—20. verlassen, **gingen gen** α in **Capernaum,** in die Stadt Galiläa's, wo nun Christus wohnte; **und** [1]) **bald an den** [2]) **Sabbaten.** an jedem Sabbat, gleich am nächsten Sabbat, und auf allen folgenden Sabbaten **ging er in die** [3]) **Schule,** beging also den Sabbat recht feierlich mit, wenn er zu Capernaum war, **und lehrete.** nicht unnütze Dinge, wie die Pharisäer, sondern den Weg zur Seligkeit.

Anm. [1]) εὐθέως, wie auch v. 10, zeigt Christi Fleiß auch gleich im Anfang seines Amts. [2]) Dies scheint der pluralis τοῖς σάββασιν anzudeuten; a) obwol einige meinen, es werde hier der pluralis per enallagen pro singulari gesetzt, quibus favet versio Syriaca. [3]) H. Schulen waren gewisse Häuser, darin man Versammlungen hielt, und das Volk und die Jugend in göttlichen Sachen unterrichtete. In denselben durfte auch ein gemeiner Israelit im Gesetz lesen, doch aber nicht lehren und auslegen: daß daher, was hier von Christo gesagt wird, etwas ungemeines ist, dem der Aufseher der Schule als einem berühmten Wunderthäter verstattet, das was er auf öffentlicher Straße und unter dem freien Himmel gethan, auch in der Schule zu verrichten: Mt. 21, 23. woselbst ihn die Hohenpriester zur rede stellen, daß er im Tempel und in den Synagogen lehre. a) Grotius.

Nutzanw. 1) Ein Lehrer, der ein treuer Nachfolger Christi ist, wird gern täglich bei allen Gelegenheiten seine Gemeine unterweisen; Apg. 20, 31. 19, 10. sonderlich aber des Sonntags alle seine Kräfte Christo und seiner Kirche aufopfern. 2) Hat gleich jemand zu hause zulänglichen Unterricht, so soll er doch den öffentlichen Gottesdienst nicht versäumen, daß es nicht andern zum Anstoß gereiche,

und er selbst im guten immer mehr gekräftigt werde. Ebr. 10, 25. Col. 3, 16.

V. 22. Luc. 4, 32.

Und sie entsetzten sich α wurden bestürzt in ihrem Gemüth, kräftig in ihren Herzen gerührt, Mt. 7, 28. **über seiner Lehre**, Erklärung der Schrift, göttlichem Unterricht und Ermahnung: **Denn er lehrete** [1]) a) **gewaltiglich**, α als einer, der Gewalt hatte, er lehrte mit Beweisung des Geistes und Kraft, ja der auch seinem Worte selbst Kraft geben konnte; **und nicht** so kalt und schläfrig, **wie die Schriftgelehrten.** durch welche die Zuhörer wenig bewegt wurden, daß sie leicht daher schließen konnten, er sei der von Gott verheißene Prophet. 5 Mos. 18, 18.

Nandgl. a) D. i. seine Predigt war als eines, der es mit ernst meint; und was er sagte, das hatte eine Gewalt und lehrte, als hätte es Hände und Füße. Nicht wie die Lumpenprediger daher speien und geifern, daß man drüber Unlust und Greul gewinnt.

Anm. [1]) D. i. mit einem sonderlichen und göttlichen Ansehen, mit sonderlicher Bewegung, Freimüthigkeit und Nachdruck. s. Luc. 4, 22. 32. Joh. 7, 45. 46.

Nutzanw. 1) Himmelweit ist die Lehre Christi entfernt von aller Weltlehre; so scheinbar, so tiefsinnig, so vernunftmäßig diese ist, so ist sie doch nur menschlich, unkräftig, ohne Trost und Seligkeit. Jene aber ist göttlich, kräftig, reinigt das Herz, vertreibt die Sünde und gibt einen ewig bleibenden Trost und immerwährende Seligkeit. Das Reich Gottes kommt nicht mit Worten, sondern mit Kraft. 1 Cor. 4, 20. 2) O. Lehrer sollen nicht unnützes Zeug und hohe Sachen in ihren Predigten vorbringen, die mehr zum Schein und Pracht, als zur Erbauung angesehen sind. 1 Cor. 2, 4. Cr. Gott will auf seine Kanzel keinen Fabelhans und Mährleinprediger haben, die eher Gelächter als Andacht erwecken. 3) Wer da redet, der rede es als Gottes Wort. 1 Petr. 4, 11. 4) Niemand kann zwar so mächtig predigen wie Christus: nichts destoweniger läßt es Gott seinen Mitarbeitern 1 Cor. 3, 9. 4, 1. an nöthiger Kraft nicht fehlen, ihre Zuhörer zu erbauen. 2 Cor. 10, 8. 13, 10. 1 Cor. 2, 4. 5) Was ist doch für ein großer Unterschied zwischen einem leeren Schreier, der nur Menschen und sich selbst sucht zu gefallen und sich auf seine Beredtsamkeit verläßt, und einem Mann des Geistes, dem das Heil der Menschen angelegen ist, und der sich nur auf Gottes Kraft verläßt: wer Christi Sinn hat, dem ists am meisten darum zu thun, daß er nicht sowol reden möge, als Christus durch ihn. 1 Cor. 2, 1. 3. 4.

* * *

IV. Die ersten Wunder Christi zu Capernaum.
(A) Die Befreiung eines besessenen in der Schule zu Capernaum. v. 23—28.
1. Das Wunder selbst.
a. Wo es geschehen: Uns es war ꝛc. v. 23.
b. An wem es geschehen: Ein Mensch, besessen ꝛc.
c. Wie es geschehen.
1. Das vorhergehende Geschrei des Geistes: Der ꝛc. v. 23. 24.
2. Christi Bedrohung und Befehl: Und Jesus ꝛc. v. 25.
3. Das ausfahren des Teufels: Und der ꝛc. v. 26.
2. Die Wirkung solches Wunders.
a. Entsetzen bei denen, die es mit ansahen: Und sie ꝛc. v. 27.
b. Unterredung darüber: Also, daß sie ꝛc.
c. Gerücht davon: Und sein ꝛc. v. 28.

V. 23. Luc. 4, 33.

Und es war in ihrer Schule ein Mensch (besessen), mit einem unsaubern Geiste, von Gott abgefallenen, verworfenen und unheiligen Geiste, oder Teufel λ, **der schrie** laut λ.

Anm. Diese Titel bekommen die abgefallenen Geister sehr oft, nach Art der ebräischen Mundart, da das was zu verabscheuen ist, unrein heißt. Sie sind theils in den Augen Gottes abscheulich wegen ihrer Bosheit, theils in den Augen der heiligen Engel, weil sie ihres vorigen Adels unter ihnen verlustig worden, theils in absicht der Menschen, welche sie verabscheuen, und als von Gott verworfene Geister hassen sollen. Sie sind also nicht allein unheilig in ihrem Wesen, sondern auch in ihren Wirkungen. Heuman.

Nutzanw. 1) Die unreinen Geister finden sich auch in der Kirche ein. Hiob 1, 6. 1 Kön. 22, 20. 2) Cr. Es ist des Teufels Lust und Eigenschaft, daß er alles wie ein rechter Schmeisvogel besudelt, Hiob 41, 13f. und verunreinigt mit Sünden, insonderheit mit Unzucht, daran er sonderliches gefallen hat. 2 Sam. 13, 12—16. 3) Jesus ist stärker als der unreine Geist, dessen Gewalt er bald benehmen kann. Luc. 11, 22. 4) Ein böser in einer Versammlung ginge noch wol hin, o wenn nur nicht ganze Versammlungen dadurch angesteckt wären. Darum heißt es: gehet aus von ihnen und rühret kein unreines an: 2 Cor. 6, 17.

V. 24. Luc. 4, 34.

Und sprach: [1]) **Halt**, α ach, oder ei, o wehe! wie unwillige und betrübte auszurufen pflegen, [2]) **Was haben wir Teufel mit dir zu schaffen, Jesu von Nazareth? Du bist kommen uns zu verderben.** unser Reich, das wir in der Sünde haben, zu zerstören und in den Abgrund zu stürzen. **Ich weiß, wer du bist, der** [3]) **Heilige Gottes.** Dan. 9, 24. s. Luc.

Anm. Wir sehen hier, daß die Teufel geglaubt, Jesus sei der Messias, ob sie wol meinten, daß es noch nicht Zeit wäre, Mt. 8, 29. auch wegen seiner so tiefen Erniedrigung es wieder mögen in zweifel gezogen haben. [1]) ἔα Luc. IV, 34. Vulg. habuit pro imperat. ἐᾶν et vertit sine, quam secutus Lutherus. Sed rectius est interj. et exclamatio indignantis simul et dolentis vel obstupescentis a). [2]) Quid causae habes, aut quid juris tibi sumis contra nos? quare nos invadis et regnum nostrum perturbas? Cures, quae tua sunt, et nos sine molestia missos facias. Habes tu tuum regnum, relinquas nobis

nostrum. Chem. [3]) ὁ ἅγιος, dergleichen Redensart kommt auch vor Luc. 4, 34. b) alludit satan ad nomen illud, quod pontificis maximi tiarae adscriptum erat. Exod. XXVIII, 36. a) Kypk. observ. sacr. 1. th. p. 149. Raphel. annot. Polyb. p. 117. b) Beza.

Nutzanw. 1) Q. Der Teufel fragt nichts nach aller menschlichen Bemühung eines Weltpredigers, er fürchtet sich aber gar sehr vor einem treuen Diener, der den Geist Christi hat. Apg. 19, 13—16. 2) M. Viele Christen führen des Teufels Wort: was hab ich mit dir zu schaffen, laß mich zufrieden, sonderlich wenn sie von Christo zur Buße gerufen werden. Röm. 3, 14—17. 3) Zwischen dem Satan und Christo ist und kann auch keine Gemeinschaft sein. 2 Cor. 6, 14. 15. 4) Z. Auch die Teufel wissen und bekennen öffentlich, daß Jesus Gottes Sohn und der Welt Heiland sei, und sind doch dessen nicht gebessert. Was pochst du Maulchrist denn mit deinem todten Glauben und Bekenntnis des Mundes, und verleugnest Christum mit deinem Leben? Jac. 2, 19. 1 Cor. 4, 20. Röm. 10, 10. 5) Gott fordert ein williges Zeugnis eines lebendigen und aufrichtigen Glaubens, wie Petri; Mt. 16, 16. Ps. 116, 10. nicht aber ein gezwungenes schmeichlerisches Bekenntnis, wie hier des Teufels. Mt. 7, 21. 6) Das ist dem Teufel die größte Marter, wenn ihm die Macht genommen wird übles zu thun. Ebr. 2, 14.

V. 25. Luc. 4, 35.

Und Jesus bedräuete ihn, und sprach: Verstumme, S. Schließ deinen Mund zu (er schalt ihn, und hieß ihn stille schweigen), **und fahre aus von ihm.** ohne daß du vorher ein Wort mehr vorbringst.

Anm. Christus will kein Zeugnis vom Geist der Lüge haben, E. weil der Teufel hiedurch was anders suchte, und den Menschen die Gedanken beibringen wollte, als ob Christus in seiner Lehre und Wundern Gemeinschaft mit dem Teufel hätte. Luc. 11, 15. Increpuit illum Jesus, plane ut invidiosum, et in ipsa confessione petulantem, et male adulantem. Tertul.

Nutzanw. 1) Z. Christum kennen zu lernen, ist des Teufels Zeugnis gar nicht nöthig, welches wenn er gleich Wahrheit redet, einem Christen doch billig höchst verdächtig sein soll. Apg. 16, 17. 18. Joh. 8, 44. 2) M. Das unverschämte Wesen des Teufels muß nicht gelitten, sondern gescholten und gehemmt werden. Zach. 3, 2. Judä v. 9. 3) Wenn des Teufels Nest in der Bekehrung zerstört werden soll, muß man das Gebet verdoppeln. Ps. 6, 7. 38, 10.

V. 26. Luc. 4, 35.

Und der unsaubere Geist warf ihn mitten unter sie μ, und [1]) **riß ihn,** zog und warf ihn hin und her, als wollte er ihn zerreißen, **und schrie laut,** φωνῇ μεγάλῃ, doch kein verständig Wort, sondern gab irgend ein scheußliches brüllen von sich und bezeugte damit seinen Unwillen, wie er nicht gutwillig ausfuhr, sondern auf Christi Wort weichen mußte, **und fuhr aus von ihm.** ohne daß er seinem Leibe konnte Schaden thun λ.

Anm. [1]) σπαράσσειν heißt heftig schütteln und mit äußerster Gewalt bewegen; es drückt die Verzuckungen aus, welche die Aerzte Convulsionen nennen. T. Dies hat Christus zugelassen, 1) damit des Teufels Grausamkeit offenbar würde; 2) den besessenen zu demüthigen; 3) uns zu lehren, daß zwar Gott den Teufel zuweilen verhänge uns zu plagen; doch also daß er endlich weichen muß, und uns an unsrer Seligkeit nicht schaden kann.

Nutzanw. 1) O. Wenn der Teufel weichen muß, so wütet und tobt er greulich und stellt sich, als wolle er Himmel und Erde in einander werfen, muß aber doch dem H. Geist Platz geben, sollte er auch darüber zerspringen. Off. 12, 13. Jes. 25, 4. 2) Der Teufel verläßt nicht gern seine Wohnung, wo nicht eine höhere Gewalt dazu kommt: drum hüte dich, o Mensch, daß du ihm nimmer Platz machst. Luc. 11, 21.

V. 27. Luc. 4, 36.

Und sie entsetzten sich alle, ἐθαμβήθησαν, **und** kam eine Furcht über sie alle λ, **also, daß sie unter einander sich befragten;** συζητεῖν, sie redeten, fragten und disputirten darüber, daß einer des andern Meinung darüber vernehmen möchte, **und sprachen: Was ist das?** für ein wunderlich Ding, für eine außerordentliche That? **Was ist das für eine neue Lehre?** das ist ja eine ganz andre Lehre, als unsrer Schriftgelehrten; ob sie gleich andre verwerfen als eine neue, so können wirs doch nicht thun, denn wir finden eine göttliche Kraft drinnen: denn **Er gebeut mit Gewalt** α **auch den unsaubern Geistern, und sie gehorchen ihm.** und fahren aus λ, und sind ihm also auch die Teufel unterthan.

Nutzanw. 1) M. Von Christi Worten und Werken sollen wir uns unter einander bereden, damit wir sowol gestärkt, als auch getröstet werden. Luc. 24, 14. 2) Wenn schon der Mensch von Gott gerührt wird, geräth er leicht auf allerhand Ausschweifungen: wenn da nun Gott nicht so treu wäre und anhielte, würden die ersten Bewegungen allezeit ohne heilsamen Erfolg bleiben. Apg. 24, 25. 26, 19. Gal. 1, 16. 3) Nicht alle Lehre, die neu scheint, ist sogleich durch gottlose Neuigkeit verkehrt. Hat Christi Lehre, die doch alt genug und mit allen Propheten übereinstimmend war, sich für neu müssen ausrufen lassen, was wollen sichs fromme Lehrer befremden lassen, wenn sie für Neulinge gescholten werden. Apg. 17, 18. 19 f. 4) Wehe den Hirten, die Schuld haben, daß die reinsten Lehrsätze des Evangelii für Neuigkeit geachtet werden, indem sie zu viel nachgesehen und die Zuhörer in der Unwissenheit haben stecken lassen. Röm. 7, 6. 5) Lg. Gottlose Menschen, die sich weder durch Drohung noch Verheißung zum Gehorsam bringen lassen, sind auf gewisse Art noch ärger, als die bösen Geister. 2 Petr. 2, 20.

V. 28. Luc. 4, 37.

Und sein Gerücht erscholl bald umher in die Grenze α **in die ganze umliegende Gegend Galiläa.** und in alle Oerter des umliegenden Landes λ, von Capernaum aus, welche Stadt des Handels wegen dazu bequem war, und daher von Christo zu seiner

Wohnung erwählt worden. Lg. Es diente also dieses Wunderwerk zu einer solchen merklichen Predigt, dadurch manche Seelen zum verlangen nach Befreiung von der geistlichen Besessenheit sind gereizt worden.

Nutzanw. 1) Q. Ein guter Ruhm konnte dem Sohn Gottes nicht schaden, aber für einen Prediger ist er ein gefährlicher Strick. Apg. 14, 11. f. Es gibt wenig, die sich genug davor fürchten, noch weniger die ihn meiden, viele aber welche er kitzelt und ganz unvermerkt verderbt. 2 Cor. 1, 12. 12, 1. 5. Jac. 4, 16. 2) O. Auf recht löbliche Thaten folgt für sich selbst ein guter Name bei frommen und verständigen Leuten. 1 Kön. 10, 1. Spr. 22, 1. Esth. 9, 4.

* * *

(B) Die Kur der Schwieger Petri. v. 29—31.

1. Christi Hinkunft in Petri Haus: Und sie gingen ꝛc. v. 29.
2. Die Krankheit der Schwieger.
   a. Was es für eine Krankheit gewesen: Und die ꝛc. v. 30.
   b) Wie solche Christo angezeigt worden: und als bald ꝛc.
3. Die Kur solcher Krankheit.
   a) Christi vornehmen: Und er trat ꝛc. v. 31.
   b) Die erfolgte Gesundheit: Und das Fieber ꝛc.

V. 29. Luc. 4, 38. (Mt. 8. 14.

Und sie Jesus und seine Jünger gingen bald nachdem dies Wunder geschehen **aus der Schule, und kamen** weil sie vermuthlich von Simon und dessen Freundschaft zum Mittagbrot eingeladen waren, **in das Haus Simonis und Andreas**, die sonst von Bethsaida waren, und wegen ihrer Hantirung hier gemeinschaftlich ihre Wohnung genommen, **mit Jacobo und Johanne**, welche mit geladen waren. Jesus kam also in das Haus, in Begleitung der beiden Wirthe und dieser beiden Jünger.

Anm. Es hat das ansehen, als wenn dies eben die Historie wäre, die Mt. 8, 14. 15. nach der Bergpredigt erzählt wird, und meinen viele, Matthäus habe dessen zugleich mit gedacht, weil er eben einige Wunder, die zu Capernaum geschehen, erzählt; obgleich dies schon vorher geschehen. Es kann aber ja wol sein, daß die Schwieger Petri zweimal das Fieber gehabt, und Christus sie zweimal davon curirt.

Nutzanw. 1) Q. Die Wohnung eines armen Fischers gefällt Christo mehr als ein vornehmer Pallast, 1 Kön. 17, 9. f. Jes. 57, 15. O was für nachsinnen sollte es denen machen, welche nichts herrlich und bequem genug dünkt! Dan. 4, 27. 1 Tim. 6, 6. 7. 2) O. Gott ist öfter im geringen Hüttlein als in großen Pallästen. 3) Tü. Das Christenthum und der Hausstand reimen sich wohl zusammen. Eine christliche Ehe, ein eigenes Haus, eine vertraute Freundschaft wird durch jenes nicht aufgehoben. Eph. 6, 1—8.

V. 30. Luc. 4, 38. (Mt. 8, 14.

Und die [1] **Schwieger Schwiegermutter Simonis lag zu bette und hatte das Fieber:** *κατέκειτο πυρέσσουσα*, sie lag am hitzigen Fieber, woran man oft hart und gefährlich darnieder liegt; **und alsbald** da sie ins Haus kamen, **sagten sie** die Jünger, oder die andern Hausgenossen aus Liebe gegen die Mutter, **ihm von ihr.** im vertrauen, er würde ihr helfen, und baten ihn für sie λ.

Anm. [1]) So hat Petrus ein Weib gehabt, das er nicht verlassen, nachdem er ein Apostel geworden, wie auch erhellt aus 1 Cor. 9, 5.

Nutzanw. 1) O. Der Ehestand macht niemand zum Predigtamt ungeschickt. Hes. 24, 16. 2) Q. Jesus wartet bisweilen, bis man ihn bittet, der bittenden Liebe Zeit und Raum zu lassen: wir sollen uns nicht selbst zu scheinbaren und herrlichen Verrichtungen drängen. 1 Mos. 41, 16. 3) Zarte Liebe läßt den Nächsten nicht gern lange Noth leiden, sondern denkt flugs auf Hülfe.

V. 31. Luc. 4, 39 (Mt. 8, 15.

Und er trat zu ihr und [1] **richtete sie auf, und hielt sie bei der Hand;** *κρατήσας*, er faßte sie bei der Hand, und richtete sie auf, und gebot dem Fieber λ, **und das hitzige Fieber verließ sie bald, und sie stund bald auf** λ, **und dienete ihnen.** sie wurde völlig frisch und gesund, und gleich so stark daß sie zur Mahlzeit mit helfen und den Herrn zur Dankbarkeit bedienen konnte.

Anm. [1]) *ἤγειρεν* Theoph. exponit per *ἴάτε αὐτήν*.

Nutzanw. 1) Wo Jesus hingekommen, da hat er wohl gethan; Apg. 10, 38. so muß ein Jünger Christi sich auch allenthalben guter Gedanken, Worte und Werke befleißigen. 2 Tim. 2, 15. 2) Die böse Begierde ist das Fieber der Seele, die Liebe ist ihre Gesundheit, und sie ist niemals müßig. 1 Cor. 13, 8. Tit. 2, 7. 14. 3) O. Christus heilt heutzutage nicht mehr auf solche Art von leiblicher Krankheit, doch will er durch die Arznei des Gebets dich gesund machen. Jac. 5, 14. 15. Ps. 30, 3. 4) Alle uns wiedergeschenkten Kräfte des Leibes sind zum Dienst Gottes anzuwenden. Joh. 5, 14. 2 Petr. 1, 3. f. 5) Wo wollen wir einen bessern Leibmedicus und Arzt der Seele finden als unsern Heiland? 2 Mos. 15, 26. Weish. 16, 12.

* * *

(C) Die Wunder am Abend desselbigen Sabbats. v. 32—34.

1. Die Herbeibringung der hülfsbedürftigen: Am Abend ꝛc. v. 32.
2. Die Zuschauer: Und die ganze Stadt ꝛc. v. 33.
3. Die Wunder selbst
   a. An kranken: Und er half vielen ꝛc. v. 34.
   b. An besessenen: Und trieb viel Teufel aus ꝛc.

V. 32. Luc. 4, 40.

Am Abend aber, an demselbigen Sabbatstage, v. 21. **da die Sonne untergegangen war,** denn eher hielten sie es für unrecht, auch Liebeswerke zu thun. **brachten sie welche kranke hatten** λ, **zu ihm allerlei kranke und besessene.** weil er in der Schule den Teufel aus einem besessenen getrieben hatte.

Anm. Es ist recht zu bewundern, daß die bösen Geister es geschehen lassen, daß man die Per-

sonen, welche sie besessen, zu Christo geführt. Es ist aber leicht zu erachten, daß sie solches unter der Regierung Gottes auch wider ihren Willen haben müssen geschehen lassen. cf. Dorscheus de horrenda et miserabili satanae obsessione. Rost. 1688. 1703.

Nutzanw. 1) Q. Laßt uns die Liebe Jesu, die nimmer müde wird, bewundern und ihr nachahmen. 1 Cor. 13, 4f. 2) Seelenärzte sollen sich niemals der Arbeit weigern, 2 Cor. 11, 27. die ihnen vorkommt, noch die Belohnung eitler Lobsprüche annehmen, 1 Cor. 4, 1f. 2 Cor. 3, 1. 3) Es sind immer und zu aller Zeit jämmerliche und elende in diesem Jammerthal der Welt, die des Allerhöchsten Hülfe bedürftig; Off. 3, 17. die künftige Stätte hat lauter gesunde, die gegenwärtige viel Siechlinge. Sir. 40, 1.

V. 33.

Und die ganze Stadt die von dem Wunder gehört, das in der Schule geschehen, und daß man jetzt allerhand kranke ihm zubrächte, **versammelte sich vor der Thür.** des Hauses Petri, wo Jesus war, daß sie die Wunder mit ansehen möchten.

Nutzanw. Wo das beste ist, da läuft jedermann hin: der bewährteste Arzt ist Christus; des bediene dich, mein Christ, du wirst an' rechten Mann kommen. 2 Mos. 15, 26. Mt. 9, 12. Ps. 27, 1.

V. 34. Luc. 4, 41.

Und er half vielen kranken, es war nicht eine geringe Anzahl, die sie zu ihm brachten, welchen allen er geholfen, da er einem jeglichen die Hand auflegte λ, wie auch ein andermal, Mt. 8, 16. **die mit mancherlei Seuchen beladen waren,** was sich für kranke damals in der Stadt befanden, **und trieb viel Teufel aus,** weil unter solchen kranken auch besessene waren, **und** [1]) **ließ die Teufel nicht reden, denn sie kannten ihn.** v. 24. Apg. 16, 18. daß er Christus wäre λ.

Anm. a) Es ist allerdings wahr, daß zu den Zeiten Christi und seiner Apostel viel besessene zu finden waren. Gottes Absichten waren unter andern 1) zu zeigen, was der Satan für ein gefährlicher Feind der Menschen wäre, der auf eine sichtbare weise durch Besitzungen Beweise seines daseins, seiner Macht und Bosheit geben und dadurch seine unsichtbare Herrschaft über der Menschen Seelen darthun mußte. 2) Den Menschen die Nothwendigkeit eines Heilandes handgreiflich zu machen, der sie von seiner geistlichen Macht befreien, und daher als der Widersacher des Fürsten der Finsternis beschrieben wird. 1 Mos. 3, 15. Mt. 12, 28. 29. 1 Joh. 3, 8. Ebr. 2, 14. 3) durch die sichtbaren Siege Jesu über den Satan seinen völligen Sieg über das vereinigte Reich des Satans abzubilden. Zu den Nebenabsichten gehörte 1) durch die leibliche Besitzung den Irrthum der Sadducäer und Epicuräer mit der That zu widerlegen, welche die Wirklichkeit abgefallener Geister leugneten, 2) die Juden zu bestrafen, weil sie eine heftige Neigung zur Zauberei und allen den Künsten blicken ließen, dabei die Gottlosigkeit so groß zu sein pflegt als der Betrug. [1]) E. Christus wollte von den Lügengeistern kein Zeugnis der Wahrheit haben, damit sie nicht die Lüge unter die Wahrheit vermengten, und die Menschen dadurch verführen möchten. v. 25. Erasmus hält dafür, Christus habe den Teufeln dies verboten, damit sie es nicht vor der Zeit ausplauderten. Beza aber meint, daß dies vielmehr die Ursach sei, weil dem Teufel nicht zukomme das Evangelium zu predigen, weswegen auch Paulus Apg. 16, 18. das Zeugnis des Pytho übel aufnimmt, denn sonst hätte es das ansehen gehabt, als ob Christus mit dem Satan Gemeinschaft habe und mit ihm unter einer Decke liege. Niemals aber hat man sich mehr vor dem Satan zu fürchten, als wenn er sich in einen Engel des Lichts verstellt. b) Man kanns auch geben: Er ließ sie nicht sagen, daß sie ihn kennten. Luther folgt der syrischen Uebersetzung. a) Doddr. Saur. Disc. 4 th. p. 688. b) Erasm. Canst. Beza. Schm.

Nutzanw. 1) Wie groß ist die Güte Jesu, der nicht einen kranken verwirft! wie groß ist seine Kraft alle zu heilen! drum soll niemand in seinem Elend verzagen. Jes. 41, 10. 2) Schäme dich, wenn du deinen Heiland nicht kennst, da ihn die Teufel kennen. Jer. 9, 24. Joh. 17, 3. 3) Den vom Teufel geistlich besessenen Menschen kommt es nicht zu, Christum zu offenbaren. Jesus Christus will durch sich selbst gepredigt sein. Deswegen haben auch jene Predigten gemeiniglich so wenig Nutzen. Apg. 16, 18. 4) O falscher Christ! deine unfruchtbare Erkenntnis und Mundbekenntnis wird auch dir nichts helfen! Mt. 7, 21.

* * *

(III.) Die andre Umherreise in Galiläa. v. 35—39.

I. Die Anschickung zu solcher Reise,
  1. Durch Gebet.
    a. Christi Hingang zum Gebet: Und des Morgens ꝛc. v. 35.
    b. Durch Verrichtung des Gebets: Und betete daselbst.
  2. Durch Anzeige der beabsichtigten Reise.
    a. Die Gelegenheit dazu,
      1. Die Nachfolge seiner Jünger: Und Petrus, mit ꝛc. v. 36. 37.
      2. Ihre Anrede: Und da sie ihn fanden ꝛc.
    b. Die Anzeige selbst: Und er sprach zu ihnen ꝛc. v. 38.

II. Die Verrichtung auf der Reise: Und predigte in ihren ꝛc. v. 39.

V. 35. Luc. 4, 42.

Und des Morgens vor Tage πρωῒ ἔννυχον, **da** es gegen Morgen noch Nacht war, in der Dämmerung, da Christus kaum von der vielen Arbeit am Sabbat ein wenig ausgeruht, **stund er auf und ging hinaus.** daß es niemand in dem Hause Petri, in welchem er vermuthlich übernachtet hatte, gewahr wurde. **Und Jesus ging** da es Tag ward λ, aus der Stadt **in eine wüste Stätte,** allen Verdacht, als ob er sich einen Namen und Anhang machen wolle, zu vermeiden, **und betete daselbst.** und ging er also insbesondere darum in die Wüste, daß er allein wäre und ungehindert beten könnte, E. daß

der himmlische Vater zu seiner Lehre und Mittleramt Gnade, Kraft und Segen geben wollte.

Anm. Lucä Ausdruck scheint mit Marcus in Widerspruch zu stehen. a) allein Lucas sagt nicht, da es schon Tag war, sondern γενομένης ἡμέρας da es Tag werden wollte, und eben dies sagt Marcus, indem πρωΐ den b) Inbegriff der drei Stunden anzeigt, welche die vierte Nachtwache ausmachten. a) Grot. Doddr. b) Kypk. observ. S. 1. th. pag. 151.

Nutzanw. 1) Lehrer, die Christi Nachfolger sein wollen, müssen die Frühstunden wohl in acht nehmen, und sie sonderlich zum Gebet und studiren anwenden. Sir. 39, 1—10. 2) Cr. Wer beten will, muß sich der Nüchternheit befleißigen, drum setzt Christus fasten und beten zusammen. c. 9, 29. 1 Petr. 4, 8. 3) Die Einsamkeit und Stille eines Ortes sind bequeme Hülfsmittel, andächtig zu beten. Mt. 6, 6. Hos. 2, 14. 4) O. Hat Jesus gebetet, wie vielmehr wir, die wir zur Verrichtung der Geschäfte unsers Berufs viel schwächer sind. Mt. 26, 41. Eph. 6, 18. 5) Das Gebet ist einem Knecht Gottes so nöthig, daß wenn ihm sonst nicht viel Zeit dazu gelassen wird, er billig von seiner Ruhe oder Schlaf etwas abbrechen soll. Apg. 20, 36. 16, 25. 26. Ps. 63, 2. 88, 2.

V. 36.

Und Petrus, *a* **Simon, mit denen, die bei ihm waren,** mit den andern drei Jüngern, v. 29. [1]) **eileten ihm nach.** κατεδίωξαν, verfolgten ihn; da sie ihn im Hause und in der Stadt nicht funden, suchten sie ihn außerhalb der Stadt mit solchem Fleiß, wie man einen Feind verfolgt und aufsucht, welches ein Zeichen ihrer zartesten Liebe war.

Anm. [1]) Im Syr. ists gegeben, **sie suchten ihn,** und gar recht, a) denn ob zwar καταδιώκειν eigentlich und gemeiniglich heißt persequi laedendi animo, so wird es doch bei den 70 Dolmetschern nicht selten gebraucht für prosequi, consequendi et obtinendi gratia: gleichwie auch das ebr. Wort רדף zuweilen also genommen wird: z. E. Ps. 23, 6. 38, 21. Es wird auch das deutsche Wort **verfolgen** in einem doppelten Verstande gebraucht. a) de Dieu.

Nutzanw. 1) Ein rechter Diener Jesu Christi folgt seinem Herrn und Meister getreulich nach. Joh. 12, 26. 2) Zeuch uns dir nach im Gebet, o Jesu, so laufen wir. Hohel. 1, 4.

V. 37.

Und da sie ihn funden, in der Wüste, v. 38. **sprachen sie zu ihm: Jedermann sucht dich.** es thut jedermann leid, daß du von ihnen gegangen, sie kommen hinter uns her, suchen dich und wollen dich gern in der Stadt behalten, und das Volk kam zu ihm und hielt ihn, auf daß er nicht von ihnen ginge. Luc. 4, 42.

Nutzanw. 1) Wer Jesum ernstlich sucht, findet ihn auch leicht. Spr. 8, 17. Sir. 51, 18—28. 2) Es ist billig, daß wir auch andrer Menschen verlangen vor Gott und Christo bringen. Joh. 11, 3. 13, 24. 3) Ein begabter Prediger wird mehr als zu viele finden, die da sagen, daß ihn jedermann suche und hoch achte; aber jemehr ihn jedermann sucht, jemehr muß er sich verbergen, so viel sein Amt zuläßt. Apg. 14, 13—18. 4) M. Glückselig sind die Städte und Dörfer, deren Einwohner alle, oder doch die meisten, Jesum einmüthiglich suchen; unglückselig aber, die ihn fahren lassen. Mt. 11, 20f. 5) Cr. Wenn einer was kann und was redliches gelernt hat, der darf nicht laufen, (nach einem Amt) sondern man wird ihn wol suchen und endlich hervorziehen. 1 Mos. 41, 14.

V. 38. Luc. 4, 43.

Und er sprach zu ihnen: zu den Jüngern, und zu dem ankommenden Volk λ: **Lasset uns in die nächsten** [1]) **Städte oder Flecken gehen, daß ich daselbst auch predige:** das Evangelium von dem Reich Gottes λ. Es ist diesmal genug, was ich zu Capernaum gethan, ich muß nun auch an andern Orten lehren und Wunder thun: **Denn dazu bin ich kommen.** [2]) ἐξελήλυθα, ausgegangen, nämlich vom Vater in die Welt, Joh. 16, 27. daß ich allenthalben im jüdischen Lande mich als den rechten Propheten beweise.

Anm. [1]) κωμοπόλεις, a) Dorfstädte, welche den ordentlichen Städten gleich kamen, aber mit keiner Mauer umgeben waren, folglich offene Städte, deren viel in Galiläa gewesen, b) da in jeglicher derselben nicht weniger als zehntausend Menschen gewesen. [2]) Es kann auch den Verstand haben, darum bin ich aus Capernaum ausgegangen, und werde also jetzt nicht wieder umkehren. a) Kypk. observ. 1 th. p. 152. b) Joseph. bel. Jud. l. 3. c. 2.

Nutzanw. 1) M. Christi Jünger müssen ihrem Meister folgen, nicht nur in große Städte, sondern auch in Flecken und Dörfer. Jer. 1, 7. Ruth 1, 16. Es können nicht alle vornehme Stadtpfarrer sein, man muß auch Dorfprediger haben. 2) Man überredet sich doch gar zu leicht, daß man seine Gabe mehr für die reichen, als für die armen bekomme. Mt. 11, 5. 1 Cor. 4, 6. 3) Z. Lehrern soll nichts höher angelegen sein als die treue Verkündigung des göttlichen Worts und Verrichtung ihres Berufs. Apg. 20, 7. 8. 4) Das Evangelium von Christo muß an allen Orten schallen. Mt. 28, 19. 20. Mc. 16, 15. Ps. 19, 5.

V. 39. Mt. 4, 23. Luc. 4, 44.

Und er predigte in ihren Schulen in ganz Galiläa, und trieb die Teufel aus. ging mit seinen Jüngern umher, und predigte allenthalben und bestätigte seine Lehre mit Wundern.

Anm. Dies ist das andremal, daß Christus in Galiläa umherreiste. s. das erstemal Luc. 4, 14. 15.

Nutzanw. 1) M. Ein guter Hirte muß nach Christi Exempel die verirrten Schafe suchen, mit der Weide des Evangelii unterhalten und den höllischen Wolf abkehren. 1 Petri 5, 2. 3. Apg. 20, 28. 2) Wo Christi Reich soll gepflanzt, da muß des Teufels Reich gestört werden. 2 Cor. 6, 14. 15. 1 Kön. 18, 21. 3) Tü. Daran kannst du merken, ob die Predigt des göttlichen Worts an dir sei fruchtbar worden, wenn sie die Werke des Teufels in dir zerstört. 1 Joh. 3, 8.

Nach Christi Wiederkunft in die Gegend bei Capernaum bestätigt er drei seiner Jünger bei einem reichen Fischzug. Luc. 5, 1—11.

* * *

(IV.) Die Reinigung eines aussätzigen. v. 40—45.

1. Wie solche geschehen, wo zu merken
   a. Der Patient, wird beschrieben
      1. Nach seiner Ankunft: Und es kam ꝛc. v. 40.
      2. Nach seiner Krankheit: Ein aussätziger.
      3. Nach seiner Bitte: Der bat ihn ꝛc.
   b. Der Arzt, wird beschrieben
      1. Nach seinem mitleiden: Und es jammerte ꝛc. v. 41.
      2. Nach seiner Willigkeit
         a. In Werken: Und reckte ꝛc.
         b. In Worten: Und sprach ꝛc.
      3. Nach seinen Allmachtsworten: Sei gereinigt.
   c. Die wirkliche Hülfe: Und als er ꝛc. v. 42.
2. Was darauf erfolgt.
   a. Christi Vorschrift, wie er sich verhalten sollte.
      1. Wie ernstlich er solche gab: Und Jesus ꝛc. v. 43.
      2. Die Vorschrift selbst.
         a. Das Verbot: Und sprach ꝛc. v. 44.
         b. Das Gebot: Sondern gehe hin ꝛc.
   b. Das verhalten des Menschen dagegen.
      1. Wie er wider Christi Willen es ausgebreitet: Er ꝛc. v. 45.
      2. Welche Ungelegenheit er dadurch verursacht: Also daß ꝛc.

V. 40. Luc. 5, 12. (Mt. 8, 2.

Und es kam zu ihm zu Christo, als er abermal mit seinen Jüngern in Galiläa umher ging, und in einer Stadt war λ, **ein aussätziger**, ein Mann voll Aussatzes λ, der sonst nach dem Gesetz sich nicht zu andern nahen durfte, **der bat ihn**, mit großer Gelassenheit und Bescheidenheit, **kniete vor ihm**, fiel auf sein Angesicht λ, und bezeugte damit seinen Glauben und Demuth, **und sprach zu ihm: Willst du, so kannst du mich wol reinigen.** Ich weiß aus so vielen Wundern, die du bereits gethan, daß du mir zu helfen mächtig bist, doch stelle ichs in deinen Willen, thue wie du es mir nützlich erkennst.

Nutzanw. 1) Des geistlichen Aussatzes schämen wir uns billig, doch sollen wir uns nicht schämen zu Christo zu kommen. Esr. 9, 6. 2) Q. Das Gebet, die Demüthigung und der Glaube als die Quelle aller Gerechtigkeit, sind ein dreifaches Band, welches die Gerechtigkeit Gottes bindet und seine Barmherzigkeit zuwege bringt. Mt. 15, 22f. 3) Die wahre Gelassenheit sieht lediglich auf Gottes Willen und stellt dem alles heim. Apg. 21, 14. 4) Wo ein Mensch in Buße zu Gott und im Glauben an Jesum steht, ist es nicht möglich, daß er Gott könne Ziel und Maß, Weg und Weise vorschreiben oder bestimmen, was ihm geschehen solle. Dies kann nicht bei dem Glauben stehen, wenn er rechter Art ist. 1 Sam. 3, 18. 2 Sam. 15, 26.

V. 41. Luc. 5, 13. (Mt. 8, 3.

Und es jammerte Jesum, σπλαγχνισθείς, er wurde innerlich durch das Elend dieses Menschen bewegt, **und reckte die Hand aus**, zum äußerlichen Zeichen seiner sich zu dem aussätzigen ausstreckenden und neigenden herzlichen und hülfreichen Liebe, Lg. **rührete ihn an**, bewies, daß er der Herr des Gesetzes wäre, der durch das anrühren eines aussätzigen nicht verunreinigt würde; sondern eher der unreine dadurch rein werden müßte, **und sprach: Ich wills thun**, daß ichs thun kann, glaubst du; glaube nun auch meinen Worten, daß ichs thun will, **sei gereiniget.** B. B. Ich will, ist ein großes Wort, wenn es in der Seele recht offenbar wird.

Nutzanw. 1) Tü. Das jammernde Herz Jesu, die heilende Hand und sein allmächtiges Wort sind das nicht Gründe, worauf man sich in Leibes- und Seelennöthen stützen und verlassen kann? Mein Jesu, sprich auch zu meiner Seele, ich wills thun, sei gereinigt. Pf. 91, 14f. 2) Q. Die Heilung unsrer Seele ist eine pur lautere Wirkung der freiwilligen Güte und Barmherzigkeit Gottes. Ps. 103, 1. 2. 3. Röm. 11, 6. 3) Cr. Der Sohn Gottes hat nicht allein für sich Wunder gethan, sondern sich auch dazu der Glieder seiner menschlichen Natur bedient, zu beweisen, daß sein Fleisch göttliche Kraft habe zu heilen, zu reinigen und lebendig zu machen. Col. 2, 9. 4) O. Jesus hat mitleiden mit unserm Elend, und will uns so zu hülfe kommen, wie es zu seiner Ehre und unsrer Seligkeit dienlich ist. Ebr. 4, 15. 2, 17. 5) Sobald eine bußfertige und rechtgläubige Seele zu Jesu seufzet: ach Herr, vergib mir meine Sünde! ist sofort die Sünde vergeben. Ps. 32, 5. 2 Sam. 12, 13. Ps. 57, 3.

V. 42. Luc. 5, 13. (Mt. 8, 3.

Und als er so sprach, ging der Aussatz alsbald von ihm, und er ward rein. dictum factum. Er spricht, und es geschieht, jedermann konnte es sehen, daß er durch Christi Wort rein wurde, welches denn ohne zweifel eine solche Veränderung an seinem Leibe wird verursacht haben, dabei die Bewegung und Empfindung an der Seele wol am größten gewesen ist, welche der Herr so viel weniger uncurirt wird gelassen haben, so viel stärker des aussätzigen Glaube war, mit welchem sich die innere Seelenkur schon vorläufig angehoben hatte. Lg.

Nutzanw. 1) Q. Gott thut alles, was er will, bei Heilung der Seele sowol als des Leibes. Ps. 135, 6. 115, 3. 2) Jesus ist allmächtig, wenn er spricht, so geschiehts, wenn er gebeut, so stehts da. Ps. 33, 9. Jes. 48, 13.

V. 43.

Und Jesus bedräuete ihn, Mt. 9, 30. verbot es ihm ernstlich und mit Bedrohung, nicht alsbald, ehe er wäre rein gesprochen worden, zu sagen, von wem er geheilt wäre, **und trieb ihn alsbald von sich**, d. i. er ließ ihn eilend von sich gehen, daß er nämlich ohne verzug zum Priester ginge. v. 44. Mt. 8, 4.

Nutzanw. 1) Ein Wort zu rechter Zeit ist besser, als zehn Worte zur Unzeit geredet. Spr. 15, 23. 25, 11. 2) Christen müssen allen bösen Schein, und was ihnen übel ausgelegt werden könnte, meiden. 1 Thess. 5, 22. Phil. 4, 8.

V. 44. Luc. 5, 14. (Mt. 8, 4.

Und sprach zu ihm: Siehe zu, hüte dich, daß du niemand nichts sagest; nämlich vorher, ehe du vom Priester rein gesprochen; **sondern gehe hin, und zeige dich** [1] **dem Priester,** daß er urtheile, wie du wahrhaftig vom Aussatz rein seist, **und opfere für deine Reinigung, was Moses geboten hat, zum Zeugnis über sie.** daß sie dies Wunder hernach, wenns ruchbar würde, nicht leugnen noch von mir sagen können, daß ich das Gesetz aufhebe. Anders würde es ein Zeugnis wider sie selbst sein. s. Mt.

Anm. Einige verstehen es so, daß Christus ihm schlechterdings verboten, es niemand, weder jetzt noch hernach zu sagen, daß es nicht das ansehen hätte, als wenn er sich einen großen Namen machen wollte; E. und weil er sah, daß der Mensch den rechten Gebrauch des Wunderwerks noch nicht verstund, und also zur öffentlichen Verkündigung nicht geschickt war. Joh. 5, 14. 15. Andre aber, daß er nur verboten es niemand eher zu sagen, bis ihn der Priester rein gesprochen; weil sie sonst aus Neid die Wahrheit seiner Reinigung hinterhalten möchten. [1]) Vulgata: principi sacerdotum, i. e. ἀρχιερεῖ. Syrus interpres optime legit numero plurali, sacerdotibus. Denn wie aus 3 Mos. 13, 2. erhellt, so war das Urtheil über den Aussatz nicht allein bei dem Hohenpriester, sondern auch bei allen andern Priestern. Articulus τῷ hoc loco non ponitur διακριτικῶς, sed potius (ut ex Magentino Buddaeus observavit) ἰσοδυναμεῖ τῷ προσδιορισμῷ τοῦ καθόλου: veluti si de tota hominis specie loquens dicas, ὁ ἄνθρωπος. Beza.

Nutzanw. 1) O. Verläumdungen müssen verhütet werden, so viel immer möglich ist. 2 Cor. 8, 20. 21. Spr. 4, 24. 2) Das heilige Predigtamt muß um etlicher gottloser Prediger willen nicht verachtet, noch in seinen Rechten verletzt werden. Röm. 3, 3. 3) W. An die Ordnung, an Priester, an Gesetz und den öffentlichen Gottesdienst sind wir gewiesen. Darum wähle dir nichts besonders; sondern gehe hin und zeige dich den Priestern, bleib bei den öffentlichen Gottesdiensten, wenn sie auch gleich im Verfall stehen, zum Zeugnis über sie. Luc. 4, 16. 4) Die Erlösung aus Jammer und Elend fordert die rechten und eigentlichen Lob- und Dankopfer. Ebr. 13, 15. 16. Ps. 50, 14. 5) Q. Wenn wir von Gott eine Wohlthat empfangen, so soll Gott hinwiederum etwas von uns, entweder in seinen Dienern oder den armen empfangen. 2 Kön. 5, 15.

V. 45. Luc. 5, 15. 16.

Er aber konnte sich in den über seine Genesung entstandenen heftigen Empfindungen der Freude und Dankbarkeit nicht mäßigen, sondern da er hinaus kam, und Christi Gebot nicht in acht nahm, hub er an, und sagte viel davon, und machte die Geschichte λόγον das Wort, d. i. die Sache, **ruchbar,** was ihm von Christo geschehen wäre; er meinte vielleicht daran recht zu thun, da er doch Christo einfältig hätte sollen gehorsam sein, **also daß er Christus hinfort nicht mehr konnnte öffentlich in die** [1] **Stadt gehen;** ohne großen Zulauf und Gedränge; **sondern er war haußen in den wüsten Oertern, und sie kamen zu ihm von allen Enden.**

Anm. Christus wollte seinen Feinden nicht Anlaß geben mit einigem Schein zu sagen, er hänge das Volk an sich. Er erkannte auch, daß viele aus falscher Absicht mit herzu liefen, so wollte er sich lieber aufsuchen lassen von denen, die von ihm Unterricht und Hülfe verlangten. [1]) εἰς πόλιν sine articulo geht nicht eben auf Capernaum; sondern bedeutet in irgend eine Stadt.

Nutzanw. 1) O. Wenn göttliche Sachen nicht recht begriffen werden und gar zu geschwinde ins Gerücht und Gespräch der Menschen kommen, wird das Hauptwerk gemeiniglich darunter leiden müssen. Sir. 5, 14. 2) Cr. Der Glaube kann die Wohlthat nicht verschweigen, er hat des Feuers Kraft, welches so lange Luft sucht, bis es mit ernst ausbricht. Ich glaube, darum rede ich. Ps. 116, 10. Doch Gehorsam ist besser denn Opfer. 1 Sam. 15, 22. 3) Ein Seelenhirt soll sich immer antreffen lassen, wo man seiner benöthigt ist, nur da soll er unsichtbar sein, wenn es nichts als Lob einzunehmen gibt. 4) Je mehr ein Diener Gottes sich der Welt entzieht, je höher schätzt ihn die Welt, und gewinnt desto mehr vertrauen zu ihm. 1 Kön. 19, 4. 5) O. Unsre heutigen Christen sind größtentheils des Wortes Gottes so satt und überdrüßig, daß sie kaum in der Nähe zur Kirche gehen, dasselbe zu hören. 4 Mos. 21, 5. 1 Cor. 4, 8. Off. 3, 17.

Das II. Capitel.

(I.) Christi Predigt vor seinem Hause.

v. 1. 2.

1. Christi Ankunft.
   a. Wann sie geschehen: Und über ꝛc. v. 1.
   b. Wie sie kund worden: Und es ward ꝛc.
2. Die Versammlung der Zuhörer: Und alsbald ꝛc. v. 2.
3. Die gehaltene Predigt: Und er sagte ꝛc.

V. 1.

Und [1] **über etliche Tage** nachdem er aus der Wüste gekommen war, c. 1, 45. **ging er wiederum gen Capernaum;** wo er wohnte; **und es ward ruchbar,** α es wurde gehört, **daß er** [2] **im Hause war.** ob er wol in der Stille sich nach Hause begeben, so wurde es doch bald kund, da einer dem andern solches hinterbrachte.

Anm. [1]) δι' ἡμερῶν, nach Tagen, d. i. nach einiger Zeit, 1 Mos. 4, 3. 24, 55. a) διὰ hic notat post, ut Act. XXIV, 17. et apud prof. [2]) εἰς οἶκον. b) Attice pro ἐν οἴκῳ, daß er zu hause kommen. a) Bos. Kypk. l. c. p. 152. b) Schm.

Nutzanw. 1) Tü. In der Welt darf ein Christ wol sein und mit ihr bürgerlichen Umgang pflegen, denn sonst müßte man die Welt räumen. 1 Cor. 5, 10. Aber von der Welt kann und muß er nicht sein, und nichts mit ihrer Bosheit zu schaffen haben. Joh. 15, 19. 2) Wo Christus ist und wirkt, da wirds bald kundig und offenbar, 2 Cor. 2, 14. 3, 3. 3) M. Selig ist das Haus einer

gläubigen Seele, darein Jesus einzieht und nimmer auszieht. Luc. 19, 5. 9.

V. 2. Luc. 5, 17.

Und alsbald sobald sie von Jesu Wiederkunft gehört, **versammelten sich viel**, zu Jesu, welcher sich im obern Saal des Hauses aufhielt, so zahlreich, **also daß sie nicht Raum hatten auch haußen vor der Thür**; es kam so eine große Menge Volks zu ihm, daß weder das Zimmer, in welchem er war, noch der Vorsaal sie alle fassen konnte; **und er sagte ihnen das** [1]) **Wort.** Gottes, hielt ihnen eine Predigt. Auch waren dabei Pharisäer und Schriftgelehrte, und die Kraft des Herrn ging von ihm und half jedermann λ.

Anm. Aus den Worten, Luc. ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν, **an einem der Tage**, mag man schließen, daß dies versammeln des Volks und das predigen Christi einige Tage also gewährt. [1]) Das Wort Gottes heißt schlechtweg das Wort, wie auch Christus das Wort heißt, Joh. 1, 1. weil es hauptsächlich diesen Namen verdient, und alles andre Wort, das nicht aus dem Worte Gottes fließt und auf das selbständige Wort weist, kaum werth ist, daß es ein Wort genannt werde. Wenn Jesus Christus von sich selbst redet, ach wie kräftig ist alsdann dieses Wort! es ist so etwas starkes darin, daß man gezogen wird, seiner Süßigkeit und Stärke zu folgen, es ist kein Wort, daß die Ohren jückt, sondern das des Herzens Grund durchdringt.

Nutzanw. 1) Q. Die kurze Abwesenheit eines begabten Predigers vermehrt die Hochachtung gegen ihn und macht seine Arbeit den Seelen, die ihn suchen, desto nützlicher. Phil. 2, 12. 2) Die wunderbare Begierde der Juden nach dem Worte Gottes verdammt vieler Christen Laulichkeit. Mt. 11, 20—24. 3) Tü. Ach lasset uns auch zu dem Hause Gottes wallen mit Haufen! Eins bitte ich vom Herrn, das hätte ich gern ꝛc. Ps. 27, 4. 4) M. Die Seele ist mehr als der Leib, drum soll man sich die Gesundheit der Seele am ersten angelegen sein lassen. Ebr. 12, 13. 5) Das pur lautre Wort Gottes muß nur gepredigt und das gepredigte als Gottes Wort aufgenommen werden. 1 Thess. 2, 13. 6) Ach möchte doch die Zeit erscheinen, da die Kinder der unfruchtbaren werden sagen: der Raum ist mir zu enge! Jes. 49, 20. 7) O ihr Prediger! lasset durch euch Jesum Christum selbst reden! seid doch nur wie Johannes Stimmen! oder solche, die Werkzeuge des Worts sind, um es in die Seelen zu bringen, damit Christo der Weg bereitet werde. Ach welchen Nutzen würde das schaffen! aber nun predigt mancher sich selber und nicht Jesum Christum, daher hat es auch so schlechte Wirkung. 2 Cor. 4, 5.

* * *

(II.) Die Heilung des gichtbrüchigen.

v. 3—12.

1. Die Herbeibringung des kranken.
   a. Wer ihn brachte: Und es kamen ꝛc. v. 3.
   b. Wen sie brachten: Die brachten ꝛc.
   c. Wie sie ihn herbeibrachten: Und da sie nicht ꝛc. v. 4.
2. Der tröstliche Zuspruch Christi.
   a. Wie er geschah: Da aber Jesus ꝛc. v. 5.
   b. Wie er übel aufgenommen wurde: Es waren ꝛc. v. 6. 7.
3. Die wunderbare Heilung.
   a. Die Vorbereitung zu diesem Wunder.
      1. Die gegebene Gelegenheit dazu: Und Jesus ꝛc. v. 8.
      2. Die Vorbereitung selbst besteht
         a. In einem Verweis: Was gedenket ꝛc.
         b. In einer Frage: Welches ist leichter ꝛc. v. 9.
         c. In einem Unterricht, was sie aus dem Wunder lernen sollten: Auf daß ꝛc. v. 10.
   b. Das Wunder selbst.
      1. Christi dreifacher Befehl: Ich sage dir ꝛc. v. 11.
      2. Die Genesung des kranken: Und alsbald ꝛc. v. 12.
   c. Die Wirkung davon: Also, daß sie sich ꝛc.

V. 3. Luc. 5, 18.

Und es kamen etliche zu ihm, die brachten einen [1]) **gichtbrüchigen**, Mt. 4, 24. der an den Gliedern gelähmt war und sich selber nicht helfen konnte, **von vieren getragen.** auf einem Bette λ oder auf einer Trage und sie suchten, wie sie ihn hineinbrächten und vor ihn legten λ.

Anm. [1]) Das deutsche Wort gichtbrüchig zeigt eine schmerzliche Gliederkrankheit an, die sonderlich in den Gelenken an Händen und Füßen und sonst sich findet. Das gr. Wort παραλυτικὸς oder παραλελυμένος Luc. 5, 18. 24. a) zeigt eine Lähmung an den Nerven an, wenn sie schlaff werden oder einkrumpfen, daß solch Glied nicht kann bewegt werden; wobei sich auch wol die Empfindung verliert, und also eine Art des Schlages. Apg. 8, 7. steht παραλελυμένοι und χωλοὶ zusammen, woraus man sieht, daß gichtbrüchig und lahm was unterschiedenes sei: und Apg. 9, 33. erhellt, daß ein solcher Mensch nicht konnte vom Bette kommen, und weil Ebr. 12, 12. es bei den Knieen, obwol in einem geistlichen Verstande, gesetzt wird, so möchte man schließen, daß dieser Zufall sich sonderlich an den Gelenken geäußert. Die Träger bilden ab die neuen Kräfte der zuvorkommenden Gnade vom Vater, die zu Christo ziehen und bringen. Der gichtbrüchige aber eine an allen Eigenschaften und Kräften zerrüttete und gelähmte Seele. a) Schneideri Lex. B. ex Corn. Celso et Riolano. cf. Scheuchz. Phys. ad Matth. 8. it. Bartholin. de paralyticis N. T.

Nutzanw. 1) M. Die kranken sollen zu Christo dem rechten Arzt kommen und sich bringen lassen. Jes. 38, 2. 2) H. Seid niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet. Röm. 13, 8. Nehmet euch der Heiligen Nothdurft an; durch die Liebe diene einer dem andern. Gal. 5, 13. 3) Die Leutseligkeit, noch mehr die christliche Liebe erforderts, daß man den kranken (reichen und armen) auf allerlei Art diene und zu hülfe komme. Apg. 5, 15. 16. 4) O. Wer kranken und dürftigen aus dem rechten Glauben einen Dienst thut, dem wirds angerechnet werden, als wenn ers Christo selbst ge-

than hätte. Mt. 25, 35. 36. 5) Wer ein wahrer Christ sein will, muß andre, die schwach, sündhaft und gebrechlich sind, durchs Gebet, guten Rath u. s. f. zu Christo bringen helfen. Jac. 5, 16.

V. 4. Luc. 5, 19.

Und da sie nicht konnten bei ihm kommen vor dem Volk, weil in und außer dem Hause alles voll war, v. 2. [1]) **deckten** sie nachdem sie von außen auf einer auf das Dach gehenden Treppe den kranken da hinauf gebracht hatten, **das Dach auf**, welches flach und mit Steinen bedeckt war, **da er war**, und also das Dach desselben Hauses, in welchem der Herr Jesus war, **und grubens auf**, ἐξορύξαντες, da sie so viel aufgerissen und ein genugsam großes Loch gemacht, **und ließen** [2]) **das Bette** mit Stricken durch die Ziegel λ **hernieder, da der gichtbrüchige innen lag.** mitten unter sie vor Jesum λ. Sie thaten aus Liebe alles, versuchten es auf eine seltsame weise und ließen sich keine Mühe verdrießen.

Anm. [1]) a) Ihre Häuser waren oben platt, wie ein gerader Boden, rings mit einer Lehne umgeben, daß man darauf gehen konnte, wie noch jetzt in den Morgenländern. b) Einige Schriftspötter haben diese Nachricht sehr gemisbraucht, als wenn die Leute ihres Lebens wegen nicht sicher gewesen, daß ein Ziegel jemand leicht auf den Kopf fallen, oder man vor Staub hätte ersticken müssen. Diese Schwierigkeit kann auf eine doppelte Art gehoben werden, nachdem man entweder annimmt, daß Christus oben oder unten im Hause gewesen. c) Im ersten Fall wird sich niemand die Vorstellung machen, als hätten sie Balken und Sparren ausgehoben, sondern sie öffneten sich den Weg durch eine Art Fallthüre 2 Kön. 1, 2. nachdem sie die Schalen weggenommen, mit welchen das platte Dach bedeckt war, und zwischen den übrigen Ziegeln oder Schalen ließen sie das Bette nieder. d) Hat sich Christus unten aufgehalten, so muß man sich von der Bauart der Morgenländer, wie sie noch ist, unterrichten lassen. Wenn man durch große Häuser derselben gegangen ist, so kommt man auf einen freien Platz. Dieser wurde, weil man daselbst Gesellschaften annahm, Hochzeiten ausrichtete ꝛc. oben gegen die Sonnenhitze oder Regenwetter mit einer Decke überzogen und mit Stricken an der Ringmauer befestigt. Diese Decke wurde also nur weggezogen. [2]) Daß *κράββατον* gut griechisch sei, haben e) andre bewiesen. Es bedeutet ein niedriges schlechtes und leichtes Bettchen, darauf man um den Mittag zu ruhen und die kranken zu legen pflegte, damit man sie desto bequemer von einem Ort zum andern tragen könnte. a) Lund. p. 1052. b) Woolst. c) Chemnit. Heum. Lightf. Doddr. d) Schaws Reisebeschreibung. Karstens erläuterte Schriftstellen aus derselben. p. 26. Zuverlässige Nachrichten von dem gegenwärtigen Zustande der Wissenschaften 52. th. p. 250. e) Kypk. l. c. p. 153. Schwarz. Georgi hierocriticon N. T. p. 127.

Nutzanw. 1) M. Die tummelnde Welt ist manchem hinderlich zu Christo zu kommen. Weish. 4, 12. 2) C. Einmal muß man zu Christo kommen, es geschehe durch die Thür oder durchs Dach, (d. i. auf eine ordentliche oder außerordentliche weise) denn außer ihm sind wir verloren. Apg. 4, 12. 3) Q. Wunderbare Wege Gottes! einigen beut sich Christus an und sie verwerfen ihn, 1 Petr. 2, 7. andre suchen ihn mit großem verlangen und können kaum, wie es scheint, durch außerordentliche Wege zu ihm kommen. Hohel. 3, 1–4. 4) Die Liebe zu dem Nächsten soll uns bewegen, nichts unversucht zu lassen, dadurch er zu Christo geführt werden kann. Apg. 20, 31. 5) Der rechte Glaube, der durch die Liebe thätig, bricht durch alle Hindernisse durch, daß er sich vor Christo zeige und sehen lasse. Ebr. 11, 27. ꝛc. 6) Die Liebe macht alles gut und anständig, was auch äußerlich nicht so scheint.

V. 5. Luc. 5, 20.

Da aber Jesus ihren der Träger und insonderheit des kranken **Glauben sahe**, nach seiner Allwissenheit, **sprach er zu dem gichtbrüchigen: Mensch λ. Mein Sohn**, fasse ein kindlich vertrauen zu mir, **deine Sünden sind dir vergeben.** Ich will deine Krankheit von grund aus heilen, und da sie aus der Sünde ihren Ursprung nimmt, so spreche ich dich hiemit von der Schuld und Strafe derselben wegen deines Glaubens an mich frei.

Nutzanw. 1) Wo der Glaube recht ist, da ruht er nicht, bis er zu dem gelangt, der ihm allein helfen kann. Ebr. 11, 1. Mt. 15, 28. 2) M. Christus sieht den Glauben im Herzen, der sich in der Liebe äußert, er sieht aber allein den Glauben an, ohne absicht auf die Liebe, wenn er den Sünder rechtfertigt. Röm. 3, 24. 28. 3) Cr. Kein Kreuz oder Krankheit scheidet uns von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu. Röm. 8, 39. 4) Durch den Glauben erlangen die unwürdigen Menschen die Herrlichkeit der göttlichen Kindschaft. Joh. 1, 12. 5) Betrübte muß man nicht mehr betrüben, sondern trösten, Sir. 4, 3. und der beste Trost besteht in Vergebung der Sünde, denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit Pf. 32, 1. 2. 6) Q. Die Sünde ist der Ursprung aller Leibesschwachheit, es ist die Wunde, zu deren Heilung man zum allerersten Hand anlegen soll. Sir. 38, 15. Joh. 5, 14. 7) Wohl dem, dem die Uebertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedecket ist ꝛc. Pf. 32, 1. Sprich auch o Jesu zu mir: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. 8) Gottes Gnade wird nicht halbirt, alles wird vergeben, das ist das fröhliche Jubeljahr, das Christus hier ankündigt den gefangenen eine Erledigung, den gebundenen eine Erlösung. Jes. 61, 1. 2. Pf. 130, 7. 8. 9) Es erlangt niemand Vergebung, der nicht erst Erkenntnis und ernsten Abscheu der Sünden hat, sie auf ewig zu verlassen. Jer. 3, 12. 13.

V. 6. Luc. 5, 21.

Es waren aber etliche Schriftgelehrte, wie auch Pharisäer λ, **die saßen allda**, hatten sich bei seiner Predigt v. 2. mit eingefunden und warteten auf Gelegenheit, das Volk von ihm abwendig zu machen, **und gedachten in ihren Herzen**; trauten sich

aber nicht, es öffentlich zu sagen, ob sie wol unter einander heimlich davon redeten. s. Luc.

Nutzanw. 1) Die die besten im Volk sein sollen, sind öfters leider die ärgsten. Jer. 5, 5. Jes. 9, 16. 2) Q. Die meisten Menschen sind geneigter, sich an dem Nächsten zu ärgern, als durch seine Tugenden, die er besitzt, oder Wahrheiten, die er verkündigt, sich zu erbauen. Mt. 15, 12. 3) M. Die Gelehrsamkeit aus der h. Schrift, wo sie nicht erbaut, sondern nur disputirt und zankt, ist eitel. 1 Tim. 1, 4. 6, 4. 4) Die gottlosen verwandeln die besten Arzeneien in Gift und misbrauchen die heiligsten Wahrheiten. Jes. 5, 20. 5) Von guten böses gedenken und in Unschuld, ohne böse Absicht ausgesprochene Worte verdrehen und übel auslegen, ist ein teuflisches Laster. Sir. 27, 26. 1 Mos. 3, 4. 5.

V. 7. Luc. 5, 21.

Wie redet dieser solche Gotteslästerung? und eignet sich ein Vorrecht der Gottheit zu? **Wer kann Sünde vergeben, denn allein Gott?** s. Luc.

Nutzanw. 1) M. Der Verleumder Art ist, daß sie nicht untersuchen, wie jemand seine Worte verstehe, sondern solche sofort verkehren und verdrehen. Joh. 2, 19. Mt. 26, 61. 2) Eine Gotteslästerung ist, wenn der Mensch entweder ihm oder andern zueignet, was allein Gottes ist, oder den Namen Gottes schändet, flucht und lästert. 3 Mos. 24, 11. 3) Eine Gotteslästerung muß nicht geduldet, sondern gestraft werden. Blasphemia veniam non meretur. Hieron. 3 Mos. 24, 16. 4) Tü. Siehe da, klare Zeugnisse von der Gottheit deines Jesu; er kann aus eigner Macht Sünde vergeben und mit einem einzigen Wort Leib und Seele heilen, welches keiner thun kann. Jes. 43, 25. 5) W. Kein Mensch kann den andern von Sünden erlösen, noch Gott jemand versöhnen. Ps. 49, 9. Gott ists allein, an dem man sündigt, drum kann er auch allein Sünde vergeben. Ps. 51, 6. 130, 4.

V. 8. Luc. 5, 22.

Und Jesus erkennete bald in seinem [1]) Geist, in seiner Seele, aus der persönlichen Vereinigung mit der göttlichen Natur, Col. 2, 3. **daß sie also gedachten bei sich selbst,** auch unter sich heimlich davon redeten, nach Luc. 5, 22. **und sprach zu ihnen: Was gedenket ihr solches in euren Herzen?** s. Mt. 9, 4.

Anm. [1]) D. i. a) nach anderer Erklärung in seinem göttlichen Geiste, welcher alles forscht und sieht. Joh. 2, 24. 25. Will man es auch b) von seiner göttlichen Natur nehmen, c) so kann doch seine menschliche Natur nicht ausgeschlossen werden. Christus weiß alles auch nach seiner menschlichen Natur, nicht aber durch die menschliche, tanquam per principium quo, sondern durch die göttliche Natur. Dieser Ort drückt gar schön die Allwissenheit aus, die dem Menschen Christo durch die persönliche Vereinigung mitgetheilt worden. Jes. 11, 2. Diese Würde und göttliche Herrlichkeit ist Christo auch nach seiner menschlichen Natur gegeben worden; und also ist auch dies uns zu gut geschehen, daß wir nun auch von Christo die Gabe können erlangen, die Geister zu prüfen und zu unterscheiden durch seinen Geist. a) Maji H. b) Grot. Cocc. c) Dorsch.

Nutzanw. 1) Christi messianische Herrlichkeit thut sich hervor durch die Allwissenheit, durch die Macht, Sünde zu vergeben, und durch Wunderkuren. Jes. 35, 2—6. 2) Jesus ist allwissend und also der wahrhaftige Gott, denn Gott allein kennt die Herzen der Menschenkinder. 2 Chr. 6, 30. Ps. 7, 10. 3) Ein unbegreiflicher Betrug des Sünders, sich vor den Menschen verbergen und frei sündigen, und nicht die Augen dessen scheuen, der das verborgene des Herzens sieht. Sir. 23, 26 f. 4) H. Neidische Spinnen saugen aus den Rosen das Gift. 5) Der gerechte schlage mich freundlich ꝛc. Ps. 141, 5. 6) Den bösen und lästerlichen Gedanken muß niemand nachgehen, welche Gott weiß, ans Licht bringt und straft, sondern solche in der ersten Brut ersticken. Sir. 23, 2. 3. 1 Cor. 4, 5. 7) Wohl dem, der sich bei Zeiten über allen seinen Gedanken, Worten und Werken züchtigen läßt, dem wird das ewige Licht Jesus nach und nach aus allen Skrupeln des Unglaubens helfen. Ps. 94, 12. 8) Lerne hier, o Mensch, wie genau der allwissende Jesus auf die Bewegungen des Herzens sehe, sie seien gut oder böse, so gewiß seine Augen nach dem Glauben sehen, Jer. 5, 3. so wahrhaftig ist ihm auch alles ungläubige gedenken im Herzen offenbar.

V. 9. Luc. 5, 23.

Welches ist leichter, zu dem gichtbrüchigen zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder: *a* **zu sagen: stehe auf, nimm dein Bette, und wandele?** also, daß es auch geschehe. Ist nicht beides ein göttliches Werk? nicht eine Gotteslästerung, sondern Gottes Finger. s. Luc.

Nutzanw. 1) Was sichtbar ist und in die Augen fällt, dünkt den Menschen schwerer als das unsichtbare, und das leibliche ziehen sie dem geistlichen vor: so sollte es nicht sein. Luc. 10, 41. 42. Mt. 6, 33. 2) Q. Christus hat durch die sichtbaren Wunderwerke die unsichtbaren Wunder zu erkennen gegeben. 3) O unermüdete Gütigkeit des Heilandes! er thut Wunder über Wunder, den Unglauben seiner Feinde zu überwinden, und Lehrer wollen sich nicht Mühe nehmen, die Zweifel einer gläubigen Seele zu benehmen und dem erschrockenen Gewissen aufzuhelfen? Hes. 34, 4. Jes. 40, 1 f. 4) C. Der einzige Trost der Sünder ist, daß sie wissen, Jesus Christus könne ihnen ihre Sünden vergeben. Eph. 1, 7. 1 Joh. 2, 1. 2.

V. 10. Luc. 5, 24.

Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe zu vergeben die Sünden auf Erden, die Schuld und daher rührende Strafe der Sünden aufzuheben, so will ich euch meine göttliche Macht so beweisen, daß ihrs vor Augen sehen sollt: ich will jetzt sagen: stehe auf, und sofort sollt ihr die Kraft meiner Worte vor Augen sehen: und also **sprach er zu dem gichtbrüchigen:**

Nutzanw. 1) Q. Wenn Jesus im Stande seiner Erniedrigung, ehe er noch den Tod zur Bezahlung der Sünden erlitten, Macht hatte, die

Sünde zu vergeben, so sollen die bußfertigen Sünder desto mehr vertrauen zu Jesu haben, da er für die Sünde gestorben, im Himmel verklärt ist und aller seiner Gewalt völlig sich bedient. 1 Tim. 1, 15. 2) Christus selbst hatte auf Erden Sünde vergeben, und auch die Gewalt seinen Dienern, die seine Stelle vertreten sollen, hinterlassen zum Gebrauch bis ans Ende der Welt. Mt. 18, 18. 2 Cor. 5, 20. 3) M. Hier auf Erden werden alle Sünden vergeben, nicht in der Hölle oder dem erdichteten Fegefeuer, noch weniger allererst im Himmel. 2 Mos. 34, 6. 7. Mich. 7, 18. 19.

V. 11. Luc. 5, 24.

Ich sage dir, stehe auf, nimm dein Bette, und gehe heim. s. Luc. zum Beweise, daß dies die Folge von dem ersten sei.

Nutzanw. 1) Christus heißt uns immer aufstehen und erweckt uns durch sein Wort vom geistlichen Schlaf. Röm. 13, 12. Eph. 5, 14. 2) Was ist die Sünde anders, als eine erbärmliche Krankheit; aber die Gnade kann augenblicklich alles wieder gut machen. Jer. 17, 14. 30, 17. 3) Soll die Bekehrung recht sein, so muß allezeit auf die Veränderung des Herzens eine Veränderung des Lebens folgen. Mt. 3, 8.

V. 12. Luc. 5, 25. 26.

Und alsbald stund er auf, vor ihren Augen λ, vollkommen stark und gesund, **nahm sein Bette,** nachdem er sich ohne zweifel mit demüthigster Neigung wird bedankt haben, **und ging hinaus vor allen,** daß die Schriftgelehrten solches zu lästern nicht vermochten, und ging heim und preisete Gott λ, **also, daß sie sich alle entsetzten, und preiseten Gott,** und wurden voll Furcht λ, **und sprachen: Wir haben solches** *οὕτως* **also,** solche seltsame Dinge λ, **noch nie gesehen.** s. Luc.

Nutzanw. 1) Die rechte Herzensbuße richtet den Menschen so kräftig auf, und er steht von seinem Sündenfall so auf, daß er nimmer wieder gern mit willen drein gerathen will. Luc. 18, 14. 2) Q. Die Verwunderung und Entsetzung über die wunderbaren Werke Gottes dürfen niemals unfruchtbar und leer sein; sie führen uns zum Preise Gottes, und seine Hoheit zu erkennen. Ps. 98, 1. 145, 5. 3) M. Ungewöhnliche und ganz sonderliche Dinge muß man nicht verwerfen noch in den Wind schlagen, sondern mit Verwunderung, Ehrerbietigkeit und nachsinnen ansehen. Mt. 8, 27. 3) Cr. Die unschätzbare Wohlthat der Vergebung der Sünden ist des preisens und dankens ja wol werth. Ps. 103, 3.

* * *

(III.) Der Beruf Matthäi. v. 13—17.

1. Die vorhergehende Predigt am Meer: Und er ꝛc. v. 13.
2. Der Beruf selbst: Und da Jesus ꝛc. v. 14.
3. Das darauf erfolgte Mahl.
   a. Mit wem Christus gespeist: Und es begab ꝛc. v. 15.
   b. Von wem ihm solches verdacht worden: Und die ꝛc. v. 16.
   c. Wie sich Jesus vertheidigt: Da das Jesus ꝛc. v. 17.

V. 13.

Und er Jesus **ging wiederum hinaus** aus Capernaum v. 1. **an das Meer,** an den See Genezareth, woran Capernaum lag, **und alles Volk** das dies Wunder mit angesehen oder davon gehört, v. 12. **kam zu ihm, und er lehrete sie.** versäumte keine Gelegenheit, sie zu unterrichten.

Nutzanw. 1) Q. Derjenige versäumt die Gelegenheit, mit seinem Pfunde zu wuchern, der nicht Mühe haben will, unerfahrene Seelen zu unterrichten, Ps. 51, 15. 1 Cor. 14, 19. 2) Man kommt niemals zu Jesu Christo, daß man nicht etwas gutes von ihm empfahe, Mt. 11, 28. Off. 22, 17. 3) O. Das Reich Gottes wird nicht mit kriegen, sondern mit predigen erweitert. Apg. 2, 38—41.

V. 14. Luc. 5, 27. 28. (Mt. 9, 9.

Und da Jesus nach gehaltener Predigt am Meer weiter fort und bei einer Zollbude **vorüberging, sahe er Levi,** der auch Matthäus heißt, **den Sohn Alphäi, am Zoll** oder Zollhause **sitzen,** weil er eine Bedienung am Zoll hatte und also ein Zöllner war, **und sprach zu ihm: Folge mir nach.** wie er die ersten Jünger also berufen, c. 1, 17. **Und er stund auf,** und verließ alles λ, **und folgete ihm nach.** die wenigen Worte Christi waren so kräftig, daß er von stund an sein Amt verließ und dem armen Jesu nachfolgte. O seliger Gehorsam!

Anm. Wie der Beruf bei Mt. 9. 9. hievon unterschieden, siehe daselbst. a) Ob es gleich eine sehr alte Meinung ist, daß Levi und Matthäus eine Person ist, so haben doch b) einige dagegen eingewandt, daß Matthäus nach Mt. 10, 3. nicht Alphäi Sohn gewesen. Und weil von dem Beruf einiger andrer Apostel nichts gemeldet wird, so haben sie aus der Aehnlichkeit der Worte Levi, Lebbäus gemacht und den Judas Thaddäus, den Bruder Jacobi, Luc. 6, 16. Jud. v. 1. darunter verstanden. Wir würden diese Meinung annehmen, wo es nicht auf bloßen Muthmaßungen beruhte. Denn weil Matthäus seinen Ruf fast mit eben den Worten erzählt, so müssen sie beide Zöllner gewesen und zugleich berufen worden, und weil Marcus und Lucas des Levi Berufung erzählt, Matthäi aber nicht, so müßte Levi der Oberzöllner und Matthäus sein Bedienter am Zoll gewesen sein, folglich diese den Herrn als den Diener namhaft machen wollen. a) Dod. Patres. b) Grot. Has. Heum.

Nutzanw. 1) Q. Die Leute, die mit Geldsachen zu thun haben, sind schwer zu bekehren; Apg. 8, 20. Mt. 19, 21. aber Jesus läßt seine Macht sehen und kanns auch mit einem einzigen Wort ausrichten. Apg. 9, 4. 5. 6. 2) Q. Die Gnade zieht Matthäum von der Liebe des Geldes ab und macht einen Apostel aus ihm: die Liebe des Geldes hat Judam von Christo abgezogen. Laßt uns an beiden erbauen und die Gerichte Gottes über die Seelen mit zittern verehren. Röm. 11, 33. 3) Jesus ruft auch die größten Sünder zu sich und will keinen von seiner Gemeinschaft ausschließen, ja er braucht solche zuweilen zu den wichtigsten Geschäften. 1 Cor. 15, 8, 9. 10. 4) Wer dem göttlichen Ruf zur Buße folgt, dem sollen seine vorigen Sünden nicht

vorgeworfen werden, noch an seiner Beförderung hinderlich sein. 1 Tim. 1, 13. 14. Hes. 18, 22. 5) H. Sobald sich Gott in dir offenbart, berathschlage dich nicht lange mit Fleisch und Blut. Gal. 1, 16. 6) O. Wir sollen Christo folgen, wohin er uns ruft, alles Eigennutzes und Gefahr ohnerachtet; wenn wir auch seinethalben Verlust und Schaden leiden, wird ers überflüssig ersetzen. Mt. 19, 28. 29. 7) O Mensch, willst du zum Leben eingehen, so mußt du von Sünden abstehen, die Gelegenheit zur Sünde meiden und Christo treulich und ohne verzug nachfolgen.

V. 15. Luc. 5, 29. (Mt. 9, 10.

Und es begab sich, da er zu Tische saß α lag, nach der damaligen Gewohnheit, s. Luc. 7, 36. **in seinem** des Matthäi **Hause**, wo ihm Matthäus ein großes Mahl zugerichtet hatte λ, **setzten sich** [1]) **viel Zöllner** die durch das Exempel Matthäi erweckt waren, **und Sünder** Leute anderes Standes, die aber auch ihrer Sünden wegen berüchtigt waren, **zu Tische mit Jesu und seinen Jüngern.** daß sie mit Christo möchten bekannt werden. **Denn ihrer waren viel, die ihm nachfolgeten.** α und sie waren ihm nachgefolgt, obgleich nicht als besondere Jünger, doch als Liebhaber und die ihn gern hörten.

Anm. [1]) a) Es scheint, daß Matthäus viel Leute unter sich gehabt, viel Bediente, welchen er die Einnahme überlassen. An diesem Ort wird von zweierlei Gattungen der Sünder geredet: von Zöllnern, die von allen Menschen als Sünder erkannt werden; und von verborgenen Sündern, deren Sünden aber doch eben so gefährlich, ob sie gleich nicht so bekannt sind. Jesus Christus nun will, daß man sie weder von ihm, noch von seiner Tafel abweise: dieweil man ihnen durch diese Entfernung das Mittel zu ihrer Bekehrung hinweg nimmt. Die beste Weise, die Sünder zu bekehren, ist, sie gleich anfangs dazu zu bringen, daß sie Jesum Christum von herzen suchen, mit ihm umgehen und an seiner Tafel essen. a) Laur.

Nutzanw. 1) Q. Jesus läßt sich bisweilen in einem Hause voller liederlicher Leute antreffen, um eines einzigen willen, der ihm treu ist. Luc. 19, 5f. 7, 36. 37. 2) Q. Der neue Jünger schämt sich seines Meisters nicht mitten in der weltlichen Gesellschaft; 2 Tim. 1, 8. und Jesus bleibt auch da, seine Diener zu lehren, daß sie niemand verachten sollen. 3) Tü. Der Arzt und die kranken, der Erlöser und die gefangenen, Jesus und die Sünder, gehören die nicht zusammen? Mt. 9, 12. O freue dich, Jesus nimmt die Sünder an. Luc. 15, 2. 4) Ein bekehrter soll auch seine bekannten zu Gott führen und für ihre Seligkeit mit besorgt sein. Ps. 51, 15. Luc. 22, 32. 5) M. Die Freundlichkeit erforderts, daß wir auch mit bösen Menschen freundlich und leutselig umgehen, so lange noch Hoffnung zur Bekehrung ist. Gal. 6, 1. Mt. 18, 15. 6) O. Man muß an denen nicht verzagen, welche eine zeitlang übel und unordentlich gelebt haben: sie können noch Buße thun und andre in der Gottseligkeit übertreffen. Große Sünder große Büßer. Chemn. 1 Tim. 1, 13. 14. 2 Chr. 33, 12. 13.

V. 16. Luc. 5, 30. (Mt. 9. 11.

Und die Schriftgelehrten und Pharisäer, da sie sahen, daß er mit den Zöllnern und Sündern aß, murreten sie μ, **und sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isset und trinket er** α was (ist das), daß er (Christus euer Meister nebst euch) isset und trinket **mit den Zöllnern und Sündern?** s. Luc. schickt es sich für einen Propheten, daß er mit solchen ruchlosen Menschen so liebreich umgeht? läßt es nicht, als wenn er durch den Umgang mit ihnen ihre Ungerechtigkeiten billige und sich ihrer Sünden theilhaftig mache, folglich kein Prophet sei?

Nutzanw. 1) Es sind schädliche Feinde der Wahrheit, die den Schein der Gelehrsamkeit und Frömmigkeit haben, deren Kraft aber verleugnen. 2 Tim. 3, 5. Mt. 7, 15. 2) Q. Wer die Liebe nicht hat, kann nichts begreifen, was ein andrer aus Liebe zu des Nächsten Seligkeit thut. Röm. 9, 2. 3. 14, 13. 3) Tü. Hüte dich vor genommenem Aergernis: Gottes Gedanken sind nicht unsre Gedanken. Jes. 55, 8. Die Menschen schelten oft böse, was doch gut ist. Spr. 20, 14. 4) Cr. Der Welt kann man nichts recht machen. Mt. 11, 18. 19. Sei geduldig und laß dich immerhin richten. 1 Cor. 4, 3. 5) Q. Worin die Kinder Gottes ihre Freude und Seligkeit finden, Ps. 73, 28. das ist den Kindern der Welt verdrießlich. 2 Sam. 6, 16—22. 6) Lehrer und Prediger sollen nicht sowol bei reichen Leuten gern zu Gast gehen, als vielmehr dahin trachten, daß sie arme und mit Sünden beladene Seelen auf den rechten Weg bringen mögen und dazu alle Gelegenheit zu gebrauchen suchen.

V. 17. Luc. 5, 31. 32. (Mt. 9, 12. 13.

Da das Jesus hörte: sprach er zu ihnen: vertrat der Jünger Stelle, mit deren Antwort sie nicht zufrieden sein mochten: **Die starken** *ἰσχύοντες*, die bei guten Leibeskräften sind, **bedürfen keines Arztes, sondern die kranken.** *κακῶς ἔχοντες*, die übel auf sind. **Ich bin kommen zu rufen den Sündern zur Buße,** α zur Sinnesänderung, **und nicht den gerechten.** die ihrer stolzen Meinung nach keiner Sinesänderung bedürfen. α Ich bin nicht kommen zu rufen die gerechten, sondern die Sünder zur Buße.

Anm. Christus gebraucht den ihm gemachten Vorwurf zum Beweis seiner göttlichen Sendung. Ein Arzt müsse ja mit kranken umgehen, und ein göttlicher gesandte mit heilsbegierigen Seelen. Er zeigt, daß sein Umgang mit den Sündern gegründet sei, 1) in seiner Sendung, 2) in der Natur der Sache selbst, 3) in der ganzen übrigen Einrichtung seines Amts. Er nennt die Pharisäer gerechte, und wirft ihnen heimlich vor, daß sie noch keine Sinnesänderung erfahren, und in Einbildung ihrer eignen Gerechtigkeit wandelten. Baumgart. Ausleg. der Evang. p. 515.

Nutzanw. 1) Die reichen und satten heiligen weist Jesus ab, die aber ihr Elend fühlen, und gern genesen wollen, nimmt er willig an. Luc. 1, 53. Ps. 34, 11. 2) Q. Je mehr man sich für

gerecht hält, je mehr entfernt man sich von Jesu Christo. Luc. 18, 10f. 3) Q. Fühlst du, daß du einen Arzt nöthig hast, so lauf hin zu dem Herrn Jesu mit gläubigem Gebet, du kommst an den rechten (Mann), und dir wird geholfen werden. 2 Kön. 20, 2. 3. 4) Tü. Was kann in Anfechtung über die Sünde tröstlicher sein, als daß Jesus um die Sünde in die Welt gekommen? wärest du kein Sünder, so wäre kein Erlöser. Drum verzage darüber nicht, daß du krank und ein Sünder bist, sondern tröste dich dessen, daß er dein Arzt und Erlöser ist. 1 Tim. 1, 15. Nichts ist einem Sünder so nützlich, als daß er sich vor Gott mit allem seinem Elend darstellt, gleichwie ein kranker vor seinem Arzt thut: und man glaubt nicht, wie kräftig ein solch Gebet ist, und wie groß die Gütigkeit dieses Arztes ist, alle die sich ihm darstellen gesund zu machen. Gebet Manas. v. 9. 11f. 5) W. Ruft Jesus zur Buße, ei so müssen wir ihn nicht vergeblich rufen lassen, er möchte hernach vorüber gehen, und sich nicht finden lassen, wenn wir rufen. Joh. 8, 21. 6) O. Christus ruft zur Buße, und nicht zu einem ruchlosen Leben; willst du nun seiner genießen, so schicke dich zur Buße. Joel 2, 12. 13. 7) Wer ein rechtes mitleidendes und erbarmendes Herz gegen verirrte Schafe mit ins Pfarramt bringt, der hat schon eine gute Regel und einen guten Vortheil. 1 Cor. 9, 22.

* * *

(IV.) Die Beantwortung der Frage vom fasten. v. 18—22.

1. Die Ursach solcher Frage: Und die Jünger ꝛc. v. 18.
2. Die Frage selbst: Und es kamen ꝛc.
3. Die Beantwortung Christi in dreien Gleichnissen,
   a. Von Hochzeitleuten.
      1. Wann sich das fasten für dieselben nicht schicke: Und ꝛc. v. 19.
      2. Wann Zeit zum fasten sein würde: Es wird aber ꝛc. v. 20.
   b. Vom flicken der Kleider: Niemand flicket einen ꝛc. v. 21.
   c. Vom Weinfassen: Und niemand fasset ꝛc. v. 22.

V. 18. Luc. 5, 33. (Mt. 9, 14.

Und die Jünger Johannis des Täufers **und der Pharisäer fasteten (viel);** ἦσαν νηστεύοντες, waren fastende, hatten viel außerordentliche Fasttage, diese aus eigner Wahl, jene in Lauterkeit; **und es kamen (etliche,)** Schriftgelehrte und Pharisäer λ, **die sprachen** α und sie kamen und sprachen **zu ihm: Warum fasten die Jünger Johannis und der Pharisäer,** so oft und beten so viel λ, **und deine Jünger** essen und trinken und **fasten nicht?** welche Frage auch hernach die Jünger Johannis Christo selbst vorlegen. s. Mt. 9.

Anm. Es werden die Jünger der Pharisäer auch zuweilen die Schüler der weisen genannt. Diese fasteten zweimal in der Woche; doch legten sie das Gesetz nicht aus, sondern hörten nur blos zu. Und ob zwar ihrer in h. Schrift wenig Meldung gethan wird, so geschicht es doch bei den weltlichen Geschichtschreibern. Andrer jetzt nicht zu gedenken, so liest man von dem Pollio, einem Pharisäer, der sonst Hillel genannt wird, und zur Zeit Herodis des großen gelebt, daß er 80 Jünger gehabt, davon der älteste Jonathan Uzielides gewesen, der Urheber der chaldäischen Edition: der jüngste aber Johanan, ein Sohn Zachäi, der von dem Kaiser Vespasian in großen Ehren gehalten worden, weil er den Juden gerathen, daß sie sich ihm ergeben sollten. Drus.

Nutzanw. 1) Es ist ein pharisäisches und sehr gemeines Laster, wo man sich mehr darum bekümmert, andre Leute in ihrem Wandel zu richten, als seinen eignen recht einzurichten. Luc. 18, 9f. Mt. 7, 3. 4. 2) Q. Der ruhmräthige fängt an von andern zu reden, kommt hernach auf sich selbst, und thut sich aufs beste hervor. Ps. 75, 5. 3) Tü. strenges fasten und andre gesetzliche Uebungen haben wol einen feinen Schein, taugen aber doch nichts ohne Uebung in der wahren Gottseligkeit. Col. 2, 23. Denn die leibliche Uebung ist wenig nütze, aber die Gottseligkeit ꝛc. 1 Tim. 4, 8. 4) Cr. Fasten ist wol gut, aber ein Verdienst daraus machen, oder auch die Gewissen damit beschweren, ist wider die christliche Freiheit. Col. 2, 16. Jes. 58, 5—7. 5) Es ist ein geistlicher Stolz, so man in Dingen, die Gott unsrer Freiheit überlassen, begehrt, daß ein andrer seine Frömmigkeit nach unsrer einrichten solle. 6) Das fasten eines bußfertigen besteht nicht allein in Enthaltung von der Speise, sondern auch in Enthaltung von allen Lustbarkeiten und Gelegenheiten zur Sünde. Joel 2, 12.

V. 19. Luc. 5, 34. (Mt. 9, 15.

Und Jesus sprach zu ihnen: Wie können die Hochzeitleute α die Söhne der Hochzeitkammer, die nächsten Freunde, **fasten, dieweil der Bräutigam bei ihnen ist? Also lang der Bräutigam bei ihnen ist,** α so lange sie den Bräutigam bei sich haben, **können sie nicht fasten.** d. i. es schickt sich nicht, es würde jedermann ihnen verdenken.

Anm. Der Herr redet von sich selbst, und von der Zeit seiner sichtbaren Gegenwart auf Erden, welche den Jüngern so angenehm war, als einer Braut die Gegenwart ihres Bräutigams.

Nutzanw. 1) Tü. Wo Jesus, der Seelenbräutigam ist, da ist Freude und Erquickung, wo er nicht ist, da ist trauern und Herzeleid. Mt. 9, 15. Ist seine Gnadengegenwart hier so erfreulich, Ps. 45, 16. Mt. 28, 20. wie tröstlich wird dann die völlige Offenbarung seiner Herrlichkeit sein? 1 Thess. 4, 17. Off. 19, 7. 2) Wer Jesum hat, besitzt einen herrlichen Schatz. Jes. 61, 10. Hab. 4, 18. Jesus, qui prius se medicum, nunc sponsum appellavit, ineffabilia quaedam mysteria his omnibus adaperit. Chrys.

V. 20. Luc. 5, 35. (Mt. 9, 15.

Es wird aber die Zeit α es werden aber Tage **kommen, daß der Bräutigam von ihnen genommen wird.** ich werde nicht immer sichtbarlich bei meinen Jüngern bleiben; nach meinem Hingang zum Vater, **dann werden sie fasten.** α in denselben Tagen, und noch Kreuz genug erfahren.

Nutzanw. 1) Der Bräutigam Jesus verbirgt

sich zuweilen, daß seine Braut in mancherlei Anfechtungen eine kleine Zeit traurig sein muß, damit ihr Glaube bewährt und lauter erfunden werde. 1 Petr. 1, 6. 7. Jes. 54, 7. 2) Wo der Bräutigam Jesus ist, da ist Leben und Geist, Freude und Trost; wenn er nicht so mit uns ist, so haben wir hoch von nöthen zu fasten. Ps. 70, 5. Jes. 61, 10.

V. 21. Luc. 5, 36. (Mt. 9, 16.

Niemand flicket einen Lappen von neuem Tuch *ῥάκους ἀγνάφου* das noch nicht bereitet ist, s. Mt. **an ein alt Kleid**; solches damit auszubessern; **denn der neue Lappen reißet doch vom alten,** *α* wo anders, so nimmt der neue Zusatz desselben etwas vom alten weg, und reimt sich nicht auf das alte *λ*, **und der Riß wird ärger.** er würde davon wenig Vortheil haben. s. Luc.

Anm. Die Anwendung ist: Eben so wenig schicken sich auch die Lehre des Evangelii und die alten Satzungen vom fasten ꝛc. zusammen. s. Luc.

Nutzanw. 1) C. Friedensvorschläge in der Religion sind gut, wo Wahrheit und Aufrichtigkeit dabei statt behalten: wo man aber Licht und Finsternis unter einander mengen, und nur Flickwerk machen will, wird der Riß noch ärger werden. 2 Cor. 6, 14. 15. 1 Sam. 5, 1f. 2) M. Die Blöße der Sünden läßt sich nicht zudecken mit alten Satzungen, Aberglauben und äußerlichen Ceremonien: der alte Mensch muß aus- und der neue angezogen werden. Eph. 4, 22—24. 3) Q. Der unzeitige Eifer eines Lehrers, welcher von einem bußfertigen gleich zuviel fordert, macht oft daß er den guten Anfang fahren läßt und ärger wird. Gal. 4, 17. 18. Röm. 10, 2.

V. 22. Luc. 5, 37. 38. 39. (Mt. 9, 17.

Und niemand fasset Most *α* thut neuen Wein **in alte Schläuche,** lederne Säcke, die man im Morgenlande anstatt der Fässer gebrauchte, **anders zerreißet der Most die Schläuche, und der Wein wird verschüttet, und die Schläuche kommen um. Sondern man soll Most in neue Schläuche fassen.** so werden sie beide behalten *λ*. Lg. d. i. Die Lehre vom Reich Gottes schickt sich so wenig für unbekehrte Herzen, als der neue Most für alte Schläuche: denn gleichwie diese ihn nicht halten, sondern reißen, daß er nur verschüttet wird, und sie also mit dem jungen Wein umkommen; also fassen auch rohe und pharisäische Weltherzen die Geheimnisse vom Reich Gottes nicht, sondern sie brechen dagegen aus in harte Urtheile und Lästerungen, darüber sie das, was sie gehört, und ihnen durchs Gehör mitgetheilt oder doch dargeboten, auch zum Theil angenommen war, wieder verlieren und noch gar ein schweres Gericht über sich ziehen. s. auch Luc.

Nutzanw. 1) Der Wein Christi, oder das Evangelium bleibt unverändert, aber der Menschen Herzen müssen verändert werden, wo sie ihn recht schmecken wollen. Röm. 12, 2. 2) M. Die meisten Herzen sind gleich den alten Schläuchen, darein sie viel Greul eingesogen und eingezogen haben; müssen also verneut werden, sonst ist alles verloren. Jer. 4, 14. Eph. 4, 22—24. 3) Den jungen Kindern gehört Milch, den vollkommenen aber starke Speise. Ebr. 5, 12. 4) Q. Der Geist der neubekehrten ist willig und voll merklicher Inbrunst, daß sie meinen, sie können alles, was sie wollen; aber das Fleisch ist dennoch schwach und unvermögend. Mt. 26, 41.

* * *

(V.) Die Vertheidigung der Jünger, die Aehren ausraufen. v. 23—28.

1. Das thun der Jünger: Und es begab sich ꝛc. v. 23.
2. Das tadeln der Pharisäer: Und die Pharisäer ꝛc. v. 24.
3. Die Vertheidigung Christi durch einen dreifachen Beweis,
   a. Mit dem Exempel Davids: Und er sprach ꝛc. v. 25. 26.
   b. Mit dem Zweck des Sabbats: Der Sabbat ꝛc. v. 27.
   c. Mit der Autorität des Messias: So ist des ꝛc. v. 28.

V. 23. Luc. 6, 1. (Mt. 12, 1.

Und es begab sich, daß er wandelte am Sabbat welches Lucas einen After- oder Nachsabbat nennt, **durch die Saat,** da der Weg durch das Getreide ging, **und seine Jünger** weil sie auf der Reise hungrig worden, **fingen an, indem sie gingen, Aehren auszuraufen.** *ἤρξαντο ὁδὸν ποιεῖν τίλλοντες* ꝛc. sie fingen an so zu gehen, daß sie zugleich Aehren rauften; und rieben sie mit den Händen *λ*, um den Hunger einigermaßen zu stillen, wie es denn auch nach dem Gesetz erlaubt war. 5 Mos. 23, 25.

Anm. Hieraus sieht man, daß die Erntezeit nahe gewesen, und dies also auch noch geschehen vor dem Fest; welches wegen der Zeitordnung zu merken. Vor dem Osterfest gingen zwei Sabbate vorher, und am funfzehnten Tage des Mondes Nisan war der erste Osterfesttag. Der erste vorhergehende Sabbat hieß sabbatum *πρωτόπρωτον* inter prima primum, der andre wurde genannt der große Sabbat, ingleichen Sabbatum *δευτερόπρωτον* inter prima secundum. In diesen beiden Tagen durfte man keine Speise zubereiten von neuen Früchten, außer im Nothfall. cf. Seb. Schmid. in fascic. disput. theologico. philol. disp. 8.

Nutzanw. 1) Am Sabbat mag man auch wol reisen, wenn nur nicht derselbe dadurch verunheiligt, der öffentliche Gottesdienst versäumt und die Seelenruhe gestört wird. 2) Q. Christus hat niemals Wunder gethan, in Hungersnoth sich und seine Jünger zu speisen, ihnen zu zeigen, sie sollten ohne noth keine außerordentlichen Wege suchen, und sich des Nächsten Noth mehr als ihre eigne zu herzen gehen lassen. Jes. 58, 7. Mt. 4, 2f. 3) Q. Jesus hungert, da seine Jünger essen, und weist damit, ein Meister, Oberer und Vorgesetzter müsse vollkommener als seine Jünger sein. Mt. 10, 24. 25. 4) Tü. Verlaß Christum nicht, solltest du auch bei und mit ihm hungern müssen, so wird er dich auch nicht verlassen, sondern mit Lebensbrot sättigen. Joh. 6, 35. 5) O. Wir sollen lernen mit Christo Mangel leiden und Ueberfluß haben, daß

wir uns in beiden gebührendermaßen schicken. Phil. 4, 11. 12. 1 Cor. 4, 11. 2 Cor. 11, 27.

V. 24. Luc. 6, 2. (Mt. 12, 2.

Und die Pharisäer sprachen zu ihm: Siehe zu, gibst du nicht besser auf deine Schüler acht? [1]) **was thun deine Jünger am Sabbat, das nicht recht ist?** weil es ein Geschäft ist, so an den Werkeltagen nur geschehen soll, haben sie nicht was bessers in deiner Schule gelernt?

Anm. Dies heißt wol recht: Mücken seigen, und Kameele verschlucken. Mt. 23, 24. [1]) Particula τί, **was**, wird hier gesetzt für διατί, **warum**, wie oben v. 16.

Nutzanw. 1) Q. Der Hochmuth des pharisäischen Wesens treibt den Menschen an, daß er sich über alles zum Richter aufwerfen, und sich von allem Rechnung thun lassen solle. Sir. 6, 2. 2) Tü. Ach daß nur nicht so viele am Sabbat thäten, was offenbar nicht recht ist, fressen, saufen, Unzucht, Ungerechtigkeit, kurz: muthwillige Sünden treiben, entweder gar keine, oder doch unheilige Hände aufheben u. s. w. Mit den Nothwerken hat es seine gewiesene Wege. Neh. 13, 15. Jes. 58, 4. 13.

V. 25. Luc. 6, 3. (Mt. 12, 3.

Und Er sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen, was David that, da es ihm noth war, und ihn hungerte, sammt denen, die bei ihm waren? s. Luc.

Nutzanw. 1) C. Gott will, daß wir die Bücher A. T. alle lesen, und dem Volk vorhalten sollen, auf daß wir daher Lehre und Exempel, darnach wir uns zu richten haben, nehmen mögen. 1 Cor. 10, 11. 2) Die frommen grünen auch noch nach dem Tode und ihr Gedächtnis bleibt im Segen. Spr. 10, 7. 3) M. Die Irrthümer müssen aus der h. Schrift widerlegt werden, und nicht aus Menschensatzungen. Mt. 4, 4. 6. 7. 2 Tim. 3, 16. 4) Q. Liebe und Noth gehen über alle Gebot.

V. 26. Luc. 6, 4. (Mt. 12, 4.

Wie er ging in das Haus Gottes, zur Zeit [1]) a) **Abjathar, des Hohenpriesters,** welcher diese That nicht so übel gedeutet, als eine weit geringere, **und aß die** b) **Schaubrote, die niemand durfte essen,** [2]) **denn die Priester, und er gab sie auch denen, die bei ihm waren.** die nicht mit in den Vorhof zum Priester kamen, sondern es hernach von David empfingen. 1 Sam. 21, 1. 2.

Randgl. a) Ahimelechs Sohn, darum sagt die Schrift, es sei unter Ahimelech geschehen, daß sie zu einer Zeit Priester waren. b) Das heißt Ebr. panis facierum, Brot, das immer vor Augen sein soll, wie das Gotteswort immer vor unserm Herzen Tag und Nacht sein soll. Ps. 23, 5. Du bereitest vor mir einen Tisch.

Anm. [1]) 1 Sam. 21, 1. wird der Vater Abjathars der Ahimelech genannt. Marcus gedenkt des Abjathar, a) weil er schon damals des Vaters Vicar und hernach bekannter war, der nämlich allein entronnen, als Saul Ahimelech und sein ganzes Geschlecht tödten ließ, und bei David in großem Ansehen gewesen. Einige schließen aus Vergleichung der Schriftstellen 2 Sam. 8. 17. 15, 29. 35. 1 Kön. 2, 26. 27. 1 Chr. 16, 11. 19, 16. 25, 6. daß beide Namen sowol der Vater als der Sohn gehabt. Darin sind b) einige der berühmtesten Schriftausleger einig, daß Ahimelech auch Abjathar geheißen: folglich sich Marcus gar nicht geirrt. [2]) Dies war ein Bild auf die geistlichen Priester, oder gesalbte Christen unter dem Reich des Messias, die seiner, da er ihnen das rechte Brot des Lebens ist, nur allein genießen, nach Joh. 6. und zwar am Sabbat, d. i. in dem geheimen und stillen Umgang mit ihm, darin sie von ihm der wahren Seelenruhe genießen. a) Grot. Calov. Gerh. in Vindic. N. T. p. 71. b) Chemnit. Glass. Rus. Heum. Selden.

Nutzanw. 1) Wenn die Liebe solche Dinge, die Gott geweiht sind, gebraucht, wird Gott nicht beleidigt oder ihm etwas genommen, weil es die Liebe thut, die Gott alles widmet. 2) O. In den Ceremonien ist die Noth an kein Gesetz gebunden; aber in Sachen, die zum Rechte der Natur und Gesetz der zehn Gebote gehören, soll unter dem Schein der Noth weder mit sich selbst, noch mit andern etwas nachgegeben werden.

V. 27.

Und er sprach zu ihnen: gab einen neuen Beweis, daß seine Jünger nicht unrecht gethan: **Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht,** nachdem der Mensch bereits geschaffen, zu desselben Nutzen, Ruhe und Erquickung an Seel und Leib, 2 Mos. 20, 8. 5 Mos. 5, 14. **und nicht der Mensch um des Sabbats willen.** um dessen Feier Hunger und Kummer zu leiden. Es ist mehr am Menschen als am Sabbat gelegen.

Nutzanw. 1) Q. Die Gebräuche und Ordnungen der Religion sollen, nach ihrem Endzweck, zur Ehre Gottes und Nutzen der Menschen eingerichtet sein. 2) M. Wenn Gott alles um des Menschen willen gemacht hat, so soll der Mensch auch alles um Gottes willen thun, und seine Ehre zum Endzweck haben. Ps. 115, 1. 1 Cor. 10, 31. 3) Die äußerliche Ruhe macht noch nicht die rechte Feier des Sabbats, die Seele soll höher steigen, und sich in der künftigen Ruhe besehen. Ebr. 4, 1f. 9. 4) O. Am Sabbat soll der ganze Mensch an Leib und Seele erbaut, gebessert, erfrischt und erquickt werden. Col. 3, 16. Eph. 5, 19.

V. 28. Luc. 6, 5. (Mt. 12, 8.

So ist des Menschen Sohn ein Herr auch des Sabbats. als der, da er wahrer Gott, und also auch der Schöpfer der ganzen Welt ist, denselben verordnet und daher über ihn die Freiheit und Macht hat, vom Gesetz des Sabbats jemand im Fall der Noth frei zu sprechen, noch eher auch an demselben seinen Jüngern und andern die Werke der Liebe und Nothwendigkeit zu verstatten. s. Luc.

Anm. Dies ist der dritte Beweis, daß seine Jünger ohne Ursach beschuldigt werden: und hat unser Heiland mit diesen Worten seine wahre Gottheit erwiesen.

Nutzanw. 1) Tü. Der Herr des Gesetzes, der frei war vom Gesetz, hat sich freiwillig unserthalben unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete ꝛc. Gal. 4, 4. 5. Laßt uns ihm als die erlösten dienen, ohne Furcht

unser Lebelang ꝛc. Luc. 1, 74. 75. 2) W. Jesus Christus ist der wahrhaftige Gott, und also keinem Gesetz unterworfen. 1 Tim. 1, 9. 3) Die gläubigen sind mit Christo und durch Christum Herren des Sabbats, daß sie sein brauchen können, nach ihrer und des Nächsten Nothdurft.

Hierauf geht Jesus nach Jerusalem auf das andre Osterfest, und macht den achtunddreißigjährigen kranken gesund und vertheidigt solches Wunder. Joh. 5, 1—47.

Das III. Capitel.

(1.) Die Heilung einer verdorreten Hand. v. 1—6.

1. Die Gelegenheit dazu.
   a. Die Gegenwart dieses Menschen: Und er ging ꝛc. v. 1.
   b. Das lauern der Pharisäer: Und sie hielten ꝛc. v. 2.
2. Die Vorbereitung zu diesem Wunder.
   a. Befehl an den Menschen: Und er sprach ꝛc. v. 3.
   b. Frage an die Pharisäer: Und er sprach ꝛc. v. 4.
   c. Bezeigtes Misvergnügen über ihre Bosheit: Und er ꝛc. v. 5.
3. Das Wunder selbst.
   a. Christi Hülfswort: Und er sprach zu dem ꝛc.
   b. Des Menschen Genesung: Und er streckte ꝛc.
4. Die Wirkung davon: Und die Pharisäer ꝛc. v. 6.

V. 1. Luc. 6, 6. (Mt. 12, 9.

Und er ging nach dem andern Osterfeste, auf einem andern Sabbat λ, **abermal in die Schule.** und lehrte λ. **Und es war da ein Mensch, der hatte eine verdorrete Hand.** ſ. Luc.

Anm. Aus Gegenhaltung des vorigen Cap. und sonderlich c. 1, 21. muthmaßt man, daß es in der Schule zu Capernaum geschehen.

Nutzanw. 1) Wenn die Wahrheit an einem Orte Noth leidet, so triumphirt sie am andern. Apg. 13, 46—49. 2) M. Der Feinde Widerspruch und Verleumdung soll uns die Wahrheit zu bekennen nicht abhalten, sondern uns dazu noch muthiger und freudiger machen. Apg. 6, 8ſ. 3) Q. Ein geiziger, ein unfruchtbarer Christ, eine nachlässige Obrigkeit, ein gewaltiger, der nicht helfen kann, sind lauter dürre Hände. Zach. 11, 17. 4) C. Ein verdorrtes Glied des Leibes ist ein Bild des Todes, denn auch bei lebendigem Leibe sterben wir, bis wir endlich im Tode ganz verdorren. Jes. 40, 6. 5) Denke nach o Mensch, wie es um deine Hände stehe! O Geizhals, wie ist deine Hand verdorret! zum nehmen ist sie lebhaft, aber nicht zum geben. Du Maulchrist, wo sind deine guten Werke? wozu hast du deine Hände? kannst du sie nicht brauchen, so sind sie verdorret. Apg. 20, 35. Mt. 18, 8. 6) O. Gott läßt uns der Nahrung halber bisweilen in Gefahr kommen, nicht daß wir sollen hungers sterben, sondern daß er unsern Glauben und Geduld probire; zu rechter Zeit ist dennoch seine Hülfe da. Tob. 3, 22. Pſ. 37, 25.

V. 2. Luc. 6, 7. (Mt. 12, 10.

Und sie die Schriftgelehrten und Pharisäer λ **hielten** α **gaben mit Arglist acht auf ihn, ob er auch am Sabbat ihn heilen würde, auf daß sie eine Sache zu ihm hätten.** α ihn anklagen möchten, ſ. Luc.

Anm. Es war eine große Blindheit der Pharisäer, daß sie dafür hielten, es wäre am Sabbat verboten, einen kranken gesund zu machen, und noch dazu ohne Bemühung durch ein Wunderwerk. Quasi contra salutem, non pro salute sabbatum sit provisum. Chrysost.

Nutzanw. 1) Auf andre acht geben, daß man was gutes von ihnen lerne, ist löblich; aber aus dem guten Gift saugen, zu verleumden und zu lästern, ist teuflisch. Mt. 22, 15ſ. Sir. 11, 31—34. 2) O. Die Heuchler dringen auf die Ceremonien mit großem Ernst, was aber die rechte Zucht, Ehrbarkeit und Wandel betrifft, da lassen sie wol fünf gerade sein, Luc. 18, 11. 12. 3) Wenn wir recht thun und unser selbst wahrnehmen, haben wir uns vor den heimlichen Schleichern nicht zu fürchten. Wer die Wahrheit thut, der kommt ans Licht. Joh. 3, 21. 4) Q. O wie viele sind, die offenbarlich verdammen, was aus Liebe und Noth an einem Feiertag geschieht! sie selbst aber machen sich kein Gewissen, wenn sie die Zeit mit unzulässigen Dingen zubringen. Mt. 12, 2. 5) Ein Gemüth mit falscher Lehre und herrschenden Begierden eingenommen, kann keine Sache recht fassen und beurtheilen. Mt. 15, 12—14.

V. 3. Luc. 6, 8.

Und er da er nach seiner Allwissenheit ihre bösen Rathschläge sah, **sprach zu dem Menschen mit der verdorreten Hand:** α der die verdorrete Hand hatte: stehe auf λ, und **tritt hervor.** εἰς τὸ μέσον, mitten ein. ſ. Luc.

Nutzanw. 1) Die wahre Liebe fürchtet sich nicht vor bösen Menschen, wenn sie an dem Nächsten gutes thun will. Jos. 2, 1ſ. 2) Tü. Jesus läßt sich die Bosheit und Undankbarkeit der Menschen nicht abhalten, ihnen gutes zu thun, er läßt dennoch seine Sonne aufgehen über böse und gute, und läßt regnen über gerechte und ungerechte; wer ihm angehört, thut gleich also. Spr. 3, 27.

V. 4. Luc. 6, 9.

Und er sprach zu ihnen: Soll man α **ists erlaubt am Sabbat gutes thun, oder böses thun? das Leben erhalten, oder** unschuldige **tödten?** ſ. Luc. **Sie aber schwiegen stille.** mußten verstummen, weil sie eins nicht bekennen, und das andre nicht behaupten wollten.

Nutzanw. 1) C. Die Feinde Christi sind nicht redliches Gemüths, sie haben Brandmal im Gewissen, und lauern im verborgenen wie ein Löwe in der Höhle. Pſ. 10, 9. Aber wer recht thut, scheue den Teufel nicht, gehe nur den Feinden Gottes unter die Augen, und trotze auf sein Amt. c. 6, 18. Jes. 58, 1. 2) W. Die gottlosen lehnen sich vergeblich wider Christum und die seinigen auf, sie haben böses im Sinn und gehen mit Unglück schwanger, aber sie gebären einen Fehl. Pſ. 7, 15—17. 3) W. Wer seinem Nächsten gutes thun

und ihm helfen kann, und thuts nicht, der wird von Gott als ein Mörder angesehen. 1 Joh. 3, 14. 15. 4) Die Wahrheit stopft dem Widersacher wol das Maul, aber seine Bosheit läßt sich deshalb nicht überzeugen, der Wahrheit recht zu geben. Apg. 5, 33. 7, 54. 5) Q. Manch stillschweigen rührt vom Geist Gottes her: Mt. 27, 14. Jes. 53, 7. aber es giebt auch ein teuflisches stillschweigen, welches aus Eigensinn, Haß und Neid entspringt. Jac. 3, 14. 15. Sir. 19, 22—25. 6) Wenn man seine Widersacher zum stillschweigen bringt, nicht sowol mit künstlichen Argumenten und Handgriffen als vielmehr mit einer Frage, die das Gewissen trifft, rührt und faßt, das ist weislich und wohl gethan. Mt. 21, 24—27.

V. 5. Luc. 6, 10. (Mt. 12, 13.

Und er sahe sie umher an mit Zorn, mit einem sehr ernsthaften, und den gerechten Unwillen anzeigenden Gesicht, ob nicht jemand wäre, der ein mitleiden mit diesem Menschen hätte, und da er keinen fand, that ers mit einer gerechten und unsündlichen Gemüthsbewegung, da sie in ihrem bösen Sinn verharrten, **und war betrübt über ihrem** [1]) **verstockten Herzen,** *ἐπὶ τῇ πωρώσει τῆς καρδίας αὐτῶν, α* über die Härtigkeit ihres Herzens, daß solches ganz fühllos worden, und über das Urtheil der Verdammnis, so sie sich bei beharrlicher Unbußfertigkeit zuziehen würden, **und sprach zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus. Und er streckte sie aus, und die Hand ward ihm gesund,** *α* wieder hergestellt, **wie die andere.** der nie was gefehlt, und also vollkommen gesund.

Anm. [1]) a) *συλλυπούμενος,* in diesem Wort steht die Präposition *σὺν* mit besonderem Nachdruck, und wird mit demselben angedeutet, daß Christus zwar sehr hart durch ihre Gottlosigkeit beleidigt worden, aber also daß er sich ihrer wieder erbarmte. b) *πώρωσις* zeigt solche Härtigkeit an, die man an Händen und Füßen, durch Arbeit und vielem gehen bekommt. Röm. 11, 25. Eph. 4, 18. c) Irascitur ut dominus, contristatur ut parens, dolet ut homo, intuetur ut Deus. Hier kommen Zorn und Liebe beisammen; dies aber können und wollen die Socinianer nicht reimen, da sie sich doch sonst so klug dünken; und es ist auch an dem, daß man in der natürlichen Philosophie dies nicht weiset, und auch nicht weisen kann, wie der unsündliche und rechtmäßige Zorn aus der Liebe fließe. Bei Gott und allen rechtschaffenen Kindern Gottes verhält sichs allerdings so. Es ist aber ein groß Geheimnis mit den Affecten Christi, c. 8, 12. welches uns zum Spiegel und Exempel der Nachfolge in der Schrift vorgelegt ist. a) Beza. b) Schmid. c) Chrysost.

Nutzanw. 1) H. Christlichen Lehrern ist es nicht miszudeuten, wenn sie ihrem Meister zufolge sich über die Verstockung und Verlust so vieler Seelen schmerzlich betrüben und entrüsten, wenn man Babel will heilen und retten, und die Arbeit umsonst ist. 2 Mos. 32, 19. Gal. 4, 18. 2) M. Der göttliche Eifer über die Sünde muß verbunden sein mit der Liebe der Erbarmung und des mitleidens, daß man über das böse eifere, gegen die Sünder aber mitleidig sei. Der Laster Feind, der Menschen Freund. 1 Cor. 5, 3—5. 3) Die Verstockung ist kein Werk Gottes, sondern des Satans und gottloser Menschen. 2 Cor. 4, 4. Apg. 5, 3. 4. 4) O. Bosheit und Verstockung des Herzens sind gemeiniglich beisammen, daß die Widersacher nicht aus Unwissenheit der Wahrheit, irren, sondern sich der Wahrheit muthwillig widersetzen. Apg. 7, 51. 5) Wir sollen nicht unterlassen, dem Nächsten gutes zu thun, der gottlosen Bosheit halber. 1 Petr. 2, 12. 6) O wie leicht kann der Herr Jesus ein groß Unglück mit einem Wort oder Wink wenden! Mt. 8, 26.

V. 6. Luc. 6, 11. (Mt. 12, 14.

Und die Pharisäer gingen hinaus, aus der Schule voller Grimm, wurden ganz unsinnig λ, **und hielten alsbald einen Rath mit Herodis Dienern** *α* Herodianern, s. Mt. 22, 16. die sonst ihre Erzfeinde waren, **über ihn,** *α* wider ihn, **wie sie ihn umbrächten.** daß sie mit gesammten Kräften daran wären, ihm vom Leben zu helfen.

Nutzanw. 1) Q. Was ist doch ein neidisches Herz! es vergiftet alles, und läßt sich von allem giftig machen, es erbittert und läßt sich erbittern, es schwört andern den Untergang zu seinem eignen verderben und Untergang. Spr. 26, 26. 27. 1 Mos. 37, 4. 11 f. 2) C. Wenn die Feinde Gottes aus der Bibel nicht mehr antworten können, so fechten sie mit der eisernen Bibel: da werden denn Herodes und Pilatus Freunde. 3) O. Die Welt gibt für Wohlthaten böses zum Lohn; Ps. 109, 4. 5. aber Gott belohnt das gute zu seiner Zeit. 1 Mos. 15, 1. Mt. 10, 42.

* * *

(II.) Christi Wunder am Meer. v. 7—12.

1. Christi Reise in der Gegend am Meer: Aber Jesus ꝛc. v. 7.
2. Die Nachfolge des Volks.
   a. Woher dies Volk war: Und viel ꝛc. v. 7. 8.
   b. Was sie zur Nachfolge bewog: Die seine ꝛc.
   c. Was sie verursachten: Und er sprach ꝛc. v. 9.
3. Vermeldung der Wunder.
   a. Insgemein: Denn er heilte ꝛc. v. 10
   b. Insbesondere an den besessenen.
      1. Was die Teufel gethan: Und wenn ihn ꝛc. v. 11.
      2. Was der Herr Jesus gethan: Und er bedräuete ꝛc. v. 12.

V. 7. Mt. 4, 25.

Aber Jesus der solchen bösen Anschlag wol wußte, **entwich mit seinen Jüngern** von dem Ort, wo er dies Wunder gethan, **an das** [1]) **Meer;** hielt sich in den Orten unweit des Sees Genezareth auf, **und viel Volks** *α* eine große Menge **folgete ihm nach aus Galiläa,** welches mit ihm fortzog, **und aus Judäa.** und andern Gegenden.

Anm. [1]) Einige vermuthen das große Meer bei Tyrus, dahin er auch sonst gewichen, wenn ihm nachgestellt worden; v. 8. doch aus dem 9. Vers schließt man vielmehr, daß es das galiläische Meer gewesen. a) bei Galiläa solle eigentlich ein

Punkt stehen, weil die folgenden Worte mit v. 8. unmittelbar zusammen hangen. a) Heum.

Nutzanw. 1) Wenn Jesus von den gottlosen verlassen und verfolgt wird, so sucht und folgt ihm doch noch immer eine kleine Heerde frommer Seelen. 2) Man kann dem Grimm der Feinde wol weichen, doch muß man nicht unterlassen, an einem andern Ort eben das zu thun, was der Beruf erfordert. Apg. 14, 5—7. 3) O. Je schwerer das Evangelium Christi verfolgt wird, je mehr wird es fortgepflanzt. 2 Cor. 4, 9.

V. 8. Mt. 4, 25.

Und von Jerusalem, und aus Idumäa, wo die Nachkömmlinge Esaus, oder die Edomiter wohnten, 4 Mos. 20, 14. **und von jenseit des Jordans,** aus Peräa, **und die um Tyro und Sidon wohnen,** aus Syrophönicia, **eine große Menge,** von so vielen auch weit entlegenen Orten her, **die seine Thaten höreten, und kamen zu ihm.** es selbst zu hören und zu sehen. Und so konnte das wüten seiner Feinde nicht hindern, daß Christus und sein Evangelium immer weiter kund würde.

Anm. Diese große Bewegung unter so viel tausend Menschen diente dazu, daß die historische Wahrheit von den Geschichten Christi, als sie von den Evangelisten beschrieben wurden, von niemand konnte in zweifel gezogen werden. a) Wie aus dem Josephus erhellt, so sind die Idumäer dazumal mit den Juden, der Religion nach, verwandt gewesen, weil sie Hyrcanus 150 Jahr vor Christi Geburt zwang, Juden zu werden. b) Durch die Tyrer und Sidonier versteht der syrische Ausleger etliche der Griechen; es scheint aber, daß dadurch vielmehr die Juden, die an den Grenzen von Tyrus und Sidon wohnten, angezeigt werden. Luc. 6, 17. Mt. 15, 21. Mc. 7, 24. a) Walaeus. Joseph. ant. L. 13. c. 9. ed. Hav. b) Grot.

Nutzanw. 1) Das Gerücht von Christo macht noch nicht selig, es muß aber zu dem Herrn Jesu leiten und führen. Röm. 10, 13—17. 2) Q. Wenn man von Gottes wegen treulich arbeitet, so findet man mitten unter allem Widerspruch mehr wieder, als man verliert. c. 10, 30. 3) Was der liebe Heiland geredet und gethan, muß man nicht gering achten, vielmehr solches oft hören und im Herzen wohl bewahren. Joh. 8, 31. 15, 14. Luc. 11, 28. 4) Q. Wenn das Herz eines getreuen Predigers betrübt ist über die Verstockung mancher Menschen, so macht es Gott durch den Eifer andrer wieder muthig und freudig. Phil. 1, 14. 5) C. Lange fasten ist kein Brot sparen: nach Gottes Wort hungrig sein, bringt Sattheit, doch sollen wir zusehen, daß wir nicht allzusatt werden. Spr. 27, 7.

V. 9.

Und er sprach zu seinen Jüngern, d. i. er befahl ihnen, **daß sie ihm ein Schifflein klein Fahrzeug hielten** in Bereitschaft hielten, es im Nothfall zu brauchen, Apg. 10, 7. **um des Volks willen,** die in so großer Menge sich einfanden, **daß sie ihn nicht drängeten.** und im lehren hinderlich wären, sondern er aus dem Schiffe predigen könnte, welches er auch wirklich that.

Nutzanw. 1) C. Christus hat nicht allezeit übernatürlich handeln wollen, uns zur Lehre, daß wir die gebührlichen Mittel nicht ausschlagen sollen. Mt. 14, 25. 2) Es ist nicht unrecht bei der Liebesübung auch seines Leibes Bequemlichkeit beobachten. 2 Mos. 18, 17. 18.

V. 10.

Denn er war mit einer großen Menge Volks umgeben, welches ihm ihre kranken brachte, die er erst unterrichten wollte, er heilte ihrer viel, also daß ihn [1] **überfielen alle, die** [2] **geplagt waren,** ὅσοι εἶχον μάστιγας, die Geißeln hatten, Ebr. 12, 6. d. i. die Gott mit seiner Zuchtruthe heimgesucht hatte. Christus war so gütig, daß er niemand abweisen wollte, daher einer vor dem andern heran wollte, oder die seinigen hinzuzubringen sich bemühte, **auf daß sie ihn anrührten.** und also gesund würden, Mt. 9, 21. bei welcher äußerlichen Bemühung innerlich der Glaube nach seiner anziehenden Kraft geschäftig gewesen.

Anm. [1]) ἐπιπίπτειν heißt auf einen zufallen, und ihm entweder mit Worten oder Thaten beschwerlich sein. Es zeigt an, sie hätten mit Ungestüm die kranken zu Christo gebracht, und ihn, wie wir sagen auf dem Halse gelegen. [2]) μάστιγες bedeuten schwere Krankheiten, und überhaupt solche Plagen, die von Gott den Menschen aufgelegt werden. Sie heißen Geißeln, weil die Geißeln gebraucht wurden, theils jemand zu bestrafen, theils zu seiner Besserung zu züchtigen. Kypk. observ. S. 1 th. p. 155.

Nutzanw. 1) H. Christus, ein Arzt in Israel, 2 Mos. 15, 26. ein Licht der blinden, Jes. 42, 6. 7. Joh. 8, 12. ein Lehrer der unwissenden, eine Zuversicht der elenden, Jes. 61, 1. ein Bezwinger der höllischen Geister. Apg. 10, 38. 2) C. Keine Seuche ist Christo zu heilen unmöglich; Mt. 11, 28. drum sollen wir in aller Noth Zuflucht zu ihm nehmen. Ps. 90, 2. 3) M. Mit Gebet auf Gott zudringen, und mit Gewalt das Himmelreich zu sich reißen ist eine Gott angenehme und den Menschen heilsame Dreistigkeit. Ebr. 4, 16. 4) Q. Die wahre Liebe macht keinen Unterschied der Menschen, sondern thut allen gutes; Luc. 6, 30. 31. auch denen, die mit Ungestüm und zur ungelegenen Zeit kommen. Luc. 11, 8.

V. 11.

Und wenn ihn die unsaubern Geister die in den besessenen waren, **sahen, fielen sie vor ihm nieder,** machten, daß die besessenen niederfielen, **schrien und sprachen: Du bist Gottes Sohn.** der verheißene Messias, wie sie aus allem, was mit ihm vorgegangen, schließen konnten. s. c. 1, 24.

Anm. Den Anfang dieses V. verbindet der syrische Ausleger mit den letzten Worten des gr. T. v. 10. auf diese Art: Die da Plage hatten der unsaubern Geister.

Nutzanw. 1) Q. Die Demuth der Heuchler ist eine teuflische Demuth, Col. 2, 18. 23. und ihr Bekenntnis ist ein abgezwungenes Zeugnis, alles vor Gott ein Greul, der aufs Herz sieht. 1 Sam. 16, 7. Spr. 6, 16. 2) Tü. Der Teufel kann sich in einen Engel des Lichts verstellen und Christum

predigen, und die bösen sind nie ärger, als wenn sie für gut und Christi Bekenner wollen angesehen sein. Drum glaubet nicht einem jeglichen Geist ꝛc. 1 Joh. 4, 1. 3) Erschreckliche Blindheit der Menschen, die Jesum für Gottes Sohn nicht erkennen wollen, da ihn doch der Fürst der Finsternis mit seinen bösen Geistern dafür erkannt hat. 1 Cor. 2, 8.

V. 12.

Und er bedräuete sie [1] **hart, ernstlich, daß sie ihn nicht offenbar machten.** er wollte kein Zeugnis von den Lügengeistern haben. c. 1, 25.

Anm. [1] *πολλά.* Vulg. et Erasm. vehementer, i. e. *σφόδρα.* a) Die Ursach, warum Christus den Teufeln verboten, ihn offenbar zu machen, war 1) weil dieselben nichts weniger suchen, als die Wahrheit zu reden und Gottes Ehre zu befördern; 2) damit es auch nicht das ansehen habe, als ob Christus aus beihülfe des Satans solche Wunder thäte, welche Schmach er aber gleichwol nicht gar hat entgehen können. s. c. 1, 34. Anm. b) Einige erklären dies also, daß er dem Volk verboten von seinen Thaten nicht so viel redens zu machen, daß es nicht das ansehen habe, als suchte er einen großen Anhang und weltlich Reich. a) Beza. b) Maj. H.

Nutzanw. O. Den bösen Geistern muß man kein Gehör geben, noch ein Zeugnis der Wahrheit von ihnen annehmen, sondern dem geoffenbarten Wort Gottes allein glauben. Gal. 1, 8.

* * *

(III.) Die Wahl der Apostel. v. 13—19.

1. Die geschehene Wahl.
   a. Wo sie geschehen: Und er ging ꝛc. v. 13.
   b. Wie sie geschehen: Und rief ꝛc.
2. Die erwählten Personen.
   a. Wie viel verordnet: Und er ordnete ꝛc. v. 14.
   b. Wozu sie verordnet: Daß sie bei ihm ꝛc. v. 15.
   c. Wie sie geheißen:
      1. Die drei ersten, denen er besondere Namen gegeben: Und gab ꝛc. v. 16. 17.
      2. Die acht folgenden: Und Andream ꝛc. v. 18.
      3. Der letzte: Und Judas ꝛc v. 19.

V. 13. Luc. 6, 12. 13.

Und er ging *α* **stieg auf einen Berg,** der in der Gegend war, betete die Nacht über zu Gott *λ*, **und rief zu sich** am Morgen, **welche er wollte,** nach seiner göttlichen Auctorität und Freiheit, ohne ansehen ihrer Herkunft und Geschicklichkeit, **und die gingen hin zu ihm.**

Nutzanw. 1) W. Man muß ihm selbst nicht allzuviel zumessen, als ob man allein zu allem genugsam wäre und alles verrichten könnte, sondern auch andern ein Theil der Verrichtung gönnen und überlassen. Spr. 25, 27. Sir. 7, 5. 2) Q. Wenn jemand gleich vortreffliche Gaben hat, kann er sich doch nicht in den geistlichen Stand begeben, wenn ihn Gott nicht ruft und zeigt, daß er ihn dazu haben will. 1 Sam. 3, 4. 3) Die Wahl eines Lehrers soll nicht ohne, sondern mit Gebet angefangen werden. Apg. 1, 24. 4) Der ist ein rechter Diener Christi und Lehrer des Evangelii, der durch den Willen Gottes ins Lehramt gesetzt worden ist. Eph. 1, 1. Joh. 15, 16.

V. 14. Luc. 6, 13.

Und er [1] **ordnete** *α* **machte die zwölfe,** S. wählte aus allen Jüngern zwölfe besonders, welche er auch Apostel nannte *λ*, **daß sie bei ihm sein sollten,** vor andern unverrückt bei ihm wären, von ihm öffentlich und sonderlich unterrichtet würden, **und daß er sie aussendete zu predigen.** zuerst ins jüdische Land, Mt. 10. und hernach in die ganze Welt. Mt. 28, 19.

Anm. [1] *ἐποίησε δώδεκα,* er machte zwölfe, erwählte sie nicht nur, sondern machte sie auch tüchtig. Ebr. 3, 2. 1 Sam. 12, 6. LXX.

Nutzanw. 1) Tü. Wer tüchtig sein will zum Werk des Herrn und ausgesandt werden zu predigen das Evangelium von dem Reich Gottes, der muß zuvor bei Christo sein, von ihm unterrichtet, geheiligt und zubereitet werden. Sir. 18, 19. 2) Q. Die geistlichen Hirten machen mit Christo, dem Erzhirten, nur Einen Priester aus, sein Priesterthum mit predigen des Evangelii fortzusetzen, auszubreiten und zu vollenden. 1 Petr. 2, 9. 3) Die Predigt ist das Mittel, wodurch der H. Geist wirkt. Röm. 10, 17. 1 Cor. 12, 11.

V. 15.

Und daß sie Macht hätten die Seuchen zu heilen und die Teufel auszutreiben. Weil sie unansehnliche geringe Leute waren, an deren Predigt man sich stoßen und denken möchte, wie solche arme Leute das Himmelreich versprechen wollten, so gab er ihnen eine solche Macht, die auch die mächtigsten Monarchen in der Welt nicht haben.

Nutzanw. O. Die Credenzbriefe der Apostel Christi sind gewesen, die Gabe Wunder zu thun. c. 16, 17. 18. 20. Jetzt brauchen wir der Wunder nicht mehr, denn die Lehre des Evangelii ist mit genugsamen Wundern bestätigt. Drum der Papisten Wunder lauter teufliches Blendwerk und Betrügereien sind. 1 Tim. 4, 1.

V. 16. Luc. 6, 14. (Mt. 10, 2.

Und gab *ἐπέθηκε,* hatte aufgelegt, hatte gegeben, Joh. 1, 42. **Simon den Namen Petrus.**

Anm. Im v. 14. liegt eine schöne Zierlichkeit. Denn wenn gesagt wird: et fecit duodecim, ut essent secum — et imposuit Simoni nomen Petrum — et Jacobum filium Zebedaei etc. so ist der Verstand dieser: er hat zwölfe gemacht, die mit ihm wären, nämlich dem Simon hat er den Namen Petrus beigelegt, darnach Jacobus ꝛc. denn *Ἰάκωβον* regitur ab *ἐποίησε,* etsi per *καὶ ἐπέθηκε τῷ Σίμωνι ὄνομα Πέτρον* constructio parum fuerit interrupta. Beza meint, daß Simon den Namen Petrus nicht hier bekommen, sondern dazumal, da er nach seiner Gesandtschaft das herrliche Bekenntnis von Christo ablegte; Mt. 16, 18. allein es ist nicht wahrscheinlich, weil Christus da nicht sagt: Du sollst Petrus heißen, sondern, **du bist Petrus.** Dieser Name wurde ihm hier schon beigelegt, ja er war ihm zu allererst Joh. 1, 42. gegeben worden. de Dieu.

Nutzanw. O. Christus ist der rechte Fels, darauf wir im Glauben müssen erbaut werden. 1 Cor. 3, 11. Eph. 2, 20.

V. 17. Luc. 6, 14. (Mt. 10, 2.

Und Jacobum den Sohn Zebedäi, und Johannem, den Bruder Jacobi, ordnete er, und gab ihnen den Namen a) **Bnehargem, das ist gesagt** [1]) **Donnerskinder;** als eine Weissagung von der Kraft ihrer Predigt, wie denn Jacobus am ersten unter den Aposteln seine Predigt mit seinem Blut versiegelt, und Johannes am längsten gepredigt. Joel 3, 16.

Randgl. a) Das ist Kinder des Donners, bedeutet, daß Johannes sonderlich das rechte Evangelium schreiben sollte, welches ist eine gewaltige Predigt, die alles erschreckt, bricht und umkehrt, und die Erde fruchtbar macht.

Anm. [1]) *Βοανεργές* ist ein gebrochen ebr. oder syr. Wor. Denn im Syr. steht Benai-regschai. a) Diese Namen haben auch ihr absehen auf das ganze Collegium; sie sollten alle Felsenleute und Donnerskinder sein, weil sie 1) von hohen Dingen predigen sollten, 2) auch mit ungemeiner Herzhaftigkeit, 3) ihre Predigt sollte einen großen Schall in die Welt geben und 4) die Gewissen der Menschen rege machen und aufwecken. b) Daß Jacobus insonderheit ein solcher muß gewesen sein, kann man daraus schließen, weil sie ihn am ersten aus dem Wege räumten, Apg. 12, 1f. vornehmlich aber kann man ihren Eifer und ihre Gemüthsart erkennen aus Luc. 9, 54. und aus dieser Geschichte leiten einige c) diese Benennung her, welche ihnen also nicht hat zur Ehre gereichen können. a) Dorsch. b) Heumann. cf. Chladen. de cognomine *Βοανεργές* filiis Zebedaei binis imposito. Witt. 1712. c) Heum.

Nutzanw. Prediger müssen getrost rufen und nicht schonen, Jes. 58, 1. und in brüderlicher Einigkeit stehen. Ps. 133, 2. 3. Eph. 4, 2.

V. 18. Luc. 6, 15. (Mt. 10, 2. 3.

Und Andream, und Philippum, und Bartholomäum, und Matthäum, und Thomam, und Jacobum, Alphäi Sohn, und [1]) **Thaddäum,** der Luc. 6. Juda, und Mt. 10. Lebbäus heißt, **und Simon von** [2]) **Cana,** α den Cananiter ordnete er ebenfalls.

Anm. [1]) Juda heißt ein Bekenner und Thaddai ein Bekenntnis Gottes, von תודה Bekenntnis, und יה Gott, sind also der Bedeutung nach eins. [2]) Einige meinen, weil dieser Simon bei Lucas Zelotes, ein Eiferer, heiße, so wäre dies Wort vom Ebr. קנא, eifern, herzuleiten.

Nutzanw. 1) Tü. Der Herr gibt das Wort mit großen Schaaren Evangelisten. Ps. 68, 12. 2) O. Christus hat schlechte und verachtete Leute zum Apostelamt berufen, auf daß in der Predigt des Evangelii die Kraft Gottes desto mehr hervorleuchtete und die weisen dieser Welt zu schanden gemacht würden. 1 Cor. 1, 26f. 3) Wen der Herr will tüchtig machen zum Predigtamt, dem schadets nicht, daß er zuvor ein öffentlicher Sünder gewesen; jedoch ists besser, wenn er auch vorher einen unanstößigen Wandel geführt hat. 1 Tim. 1, 12—16.

V. 19. Luc. 6, 16. (Mt. 10, 4.

Und Judas α **Judam Ischarioth, der ihn verrieth.** α überliefert hat. s. Mt.

Nutzanw. 1) Q. Erschreckliches, doch aber heiliges Gericht Gottes, wenn der zum Priesteramt gerufen wird, von welchem Gott doch weiß, daß er darin Gelegenheit zu seiner Verdammnis finden werde. Judä v. 11. 2) Die sich wohl anlassen, wenn sie ins Amt gesetzt werden, schlagen oft um und werden Judasbrüder. 2 Tim. 4, 10. 3) Es ist ein elender Betrug, sich schmeicheln mit einer rechtmäßigen Berufung und sich doch nicht getreu und fleißig in seinem Beruf finden lassen. Jes. 56, 10. 11. 4) O. Das Predigtamt ist kräftig, obgleich der Kirchendiener, seiner Person nach, ein lasterhafter Mann ist. Jes. 55, 10. 11. 5) O. Ist unter Christi hohen Aposteln einer umgeschlagen und verloren gegangen, so mags uns nicht wundern, wenn unter so vielen Predigern etliche Mamelucken werden oder durch böse Thaten der Kirche Gottes einen Schandfleck anhängen. 6) Nicht aller Christen Namen stehen im Himmel angeschrieben, ob sie gleich hier unten im Kirchenbuch angeschrieben stehen. Joh. 6, 70. Off. 3, 12.

Nachdem der Herr auf einem Berge die Apostel erwählt hatte, so hält er auf demselben die Bergpredigt. Mt. 5, 6. 7. Luc. 6, 20—40. Heilt darauf unten am Berge einen aussätzigen, Mt. 8, 1—4. geht nach Capernaum, und macht des Hauptmanns Knecht gesund; v. 5—13. Luc. 7, 1—10. kommt nach Nain, erweckt den Jüngling, v. 11—17. worauf Johannes das erstemal zwei seiner Jünger an ihn schickt; c. 7, 18—23. da er solche abfertigt, hält er eine Rede von Johannes; v. 24—35. wird von Simon zu Gast geladen und von einer Sünderin gesalbt; v. 36—50. reist darauf das drittemal in Galiläa umher. c. 8, 1—3.

* * *

(IV.) Christi Ablehnung der Lästerung, daß er den Teufel durch Beelzebub austriebe. v. 20—30.

1. Anlaß und Gelegenheit zu solcher Lästerung.
   a. Der Zusammenlauf des Volks: Und sie ꝛc. v. 20.
   b. Das Urtheil derer, die um Jesum waren: Und da ꝛc. v. 21.
2. Die Lästerung selbst.
   a. Wer ihn lästerte: Die Schriftgelehrten aber ꝛc. v. 22.
   b. Wie sie ihn lästerten: Sprachen: Er hat ꝛc.
3. Die Ablehnung solcher Lästerung.
   a. Ein doppelter Beweis, wie ungereimt ihr vorgeben.
      1. Weil Satan nicht sein eigen Reich zerstört.
         a. In einer Frage: Und er rief ꝛc. v. 23.
         b. In Sprüchwörtern, derselben
            1. Anführung: Wenn ein Reich ꝛc. v. 24. 25.
            2. Anwendung: Setzet sich nun ꝛc. v. 26.

2. Weil eine größere Kraft dazu erfordert werde: Es ꝛc. v. 27.

b. Eine Vorstellung, welche schwere Sünde sie thäten.

1. Wie weit sich die Gnade Gottes erstrecke: Wahrlich ꝛc. v. 28.
2. Wer sich derselben verlustig mache: Wer aber ꝛc. v. 29.
3. Womit sie solches gethan hätten: Denn sie ꝛc. v. 30.

V. 20.

Und sie kamen zu hause, nach Capernaum, Mt. 4, 13. von der Reise, die Lucas beschreibt, c. 8, 1—3. **und da kam abermal das Volk zusammen**, ihn zu hören und seine Wunder zu sehen, zu welchen er auch sogleich heraus ging und zu ihrer Erbauung zu predigen anfing, **also daß sie nicht Raum hatten zu essen.** *α* daß sie auch selbst nicht konnten Brot essen, d. i. ihre nothdürftige Speise ungehindert nehmen, c. 6, 31. da sie doch von der Reise mochten hungrig und müde sein.

Anm. Es hat zwar der Herr Jesus bei der vielen Arbeit auch seine nothdürftige Ruhe und Pflege gehabt, und gönnt er seinen Nachfolgern in seinem prophetischen Amt dieselbe gar gern. Da er sich aber derselben auch zuweilen bei ersehener sonderlicher Gelegenheit willig begeben hat, so folgt ihm auch darin ein getreuer Diener billig nach; wie denn oft in dem Amte solche außerordentliche Fälle kommen können, dadurch man an seiner sonst ordentlichen Ruhe und Pflege gestört wird, welches doch aber, wenn es die Noth nebst der Liebe erfordert, Gott nicht wird zum Nachtheil der Gesundheit ausschlagen lassen.

Nutzanw. 1) Man sieht nicht weise und edle sich zu Christo versammeln, sondern nur ein gering und verachtet Volk; denn das hat Gott erwählt. 1 Cor. 1, 26. 27. 28. 2) C. Bleibt Christus, so bleibt auch wol die christliche Kirche. Mt. 16, 18. 3) Q. Die Prediger sollen Sclaven der Seelen sein, sich nach ihrer gelegenen Zeit richten und keine für beschwerlich achten; ja auch die Nothdurft des Lebens vergessen, wenn die Ernte groß und gute Gelegenheit da ist. 1 Cor. 9, 19—23. 4) H. Predigtamt ist sauer; Liebe verträgt und duldet alles. 1 Cor. 13, 7. 5) O. Wir sollen die Arbeit unsers Berufs mit willigem Herzen auf uns nehmen, denn der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Joh. 15, 20.

V. 21.

Und da es höreten, daß Christus aus dem Hause gegangen war und dem Volk predigte, **die um ihn waren**, *α* die von ihm oder von den seinigen waren, S. seine Verwandten, **gingen sie hinaus und wollten** [1]) **ihn halten**; E. wider seinen Willen abzuziehen, **denn sie sprachen: Er wird von** b) **Sinnen kommen.** ἐξέστη, er ist ganz außer sich, weil ihm wegen des gar zu großen Anlaufs keine Zeit weder zu ruhen noch zu essen gelassen wird.

Nandgl. b) Sie fürchteten, er thät ihm zu viel mit arbeiten, wie man spricht: Du wirst den Kopf toll machen.

Anm. [1]) Man hat zu merken, daß nicht gesagt wird, Christus sei von Sinnen kommen, sondern daß die seinigen also gesprochen, a) entweder aus guter Meinung, wie ihm der Arbeit zu viel gemacht würde; b) oder auch aus Feindseligkeit, da sie seinen Eifer, auch vermuthlich seine Geberden so übel beurtheilten, wie denn viele von seinen Verwandten nicht an ihn glaubten. Joh. 7, 5. c) Einigen dünkt auch dies hart zu sein, daß auch nur andre dies von Christo hätten denken und sagen mögen, und ziehen es auf das Volk, sie wollten das Volk halten, d. i. im Zaum halten und wehren, daß sie nicht mit solcher Gewalt sollten hineindringen, denn sie sprachen: es ist ganz außer sich selbst, stellt sich, als wenns nicht recht bei Sinnen wäre; oder es ist voller Verwunderung, daß sie nicht wissen, was sie thun, wie das gr. Wort oft also gebraucht wird, Luc. 2, 47. auch Mt. 12, 23. in einer gleichen Geschichte steht, da es heißt, das Volk entsetzte sich. Schade, daß es nur gezwungen und zu weit hergeholt, αὐτὸν auf das Volk zu ziehen. Zeltners Uebersetzung kommt mit der unsrigen überein und ist die gegründetste. Sie lautet also: Da es die, so um ihn (ordentlich waren, höreten, wie lange er nämlich bei dem Volk unter allzustarken Reden sich aufhalte,) so gingen sie hinaus und faßten ihn bei der Hand, um ihn hinein in das Haus zu ziehen. Denn sie sprachen: er mattet sich allzusehr ab und greift sich mit reden zu stark an. Nicht allein die syr. Uebersetzung, sondern viele andere Ausleger stimmen dieser Meinung bei. ἐξέστη hat verschiedene Bedeutungen. Es bedeutet ohnmächtig werden, oder aufhören bei sich selbst zu sein. Es wird gebraucht, wenn ein Mensch durch den Affect des Schreckens außer sich gesetzt wird, c. 16, 8. Apg. 3, 10. 12, 16. oder in tiefe Traurigkeit versunken ist. Weil Christus schon den ganzen Tag mit predigen zugebracht, so konnten die Jünger füglich sagen: Er wird ganz von Kräften kommen, oder wie e) andre übersetzen: **Er geht zu weit**, und gönnt sich selbst nicht so viel Zeit, eine Mahlzeit zu halten. a) Hammond. S. Schmid. b) B. Toss. Beza. c) Rus. Sanb. B. Tübing. Wolf. cur Stark. not. sel. Hess. Hebopf. 3. th. pag. 247. Lange. d) Lyser. Heum. e) Doddr.

Nutzanw. 1) C. Knechte Gottes müssen ihr Amt wol getreu führen, jedoch haben sie nicht nöthig, ihre Leibesgesundheit darüber zu schwächen und ihren Tod zu beschleunigen. Pred. 12, 12. 2) Wohlthaten muß man mit Bescheidenheit freundlich erbitten, nicht aber mit Gewalt und Ungestüm fordern. 1 Mos. 18, 3f.

V. 22. (Mt. 12, 24. (Luc. 11, 15.

Die Schriftgelehrten aber, die von Jerusalem herab kommen waren, sich nach Christi Thaten zu erkundigen, ob sie ihm irgend was anhaben könnten, **sprachen: Er hat den** c) **Beelzebub, und durch den obersten der Teufel treibet er die Teufel aus.** s. Mt. 9, 34. 10, 25.

Nandgl. c) Ist so viel als eine Erzfliege, Hummel, oder Fliegenkönig, denn also läßt sich der Teufel durch die seinen verachten, als die großen heiligen.

Anm. Christus ist von seinen Feinden sechsmal des Verständnisses mit dem Teufel beschuldigt worden, soviel man davon aufgezeichnet findet, da es

außerdem noch wol viel öfter werd geschehen sein; das erstemal hier dieses Orts zu Capernaum, 2) eben daselbst, Mt. 9, 32 f. 3) in Galiläa, Mt. 12, 24. 4) unweit Jerusalem, Luc. 11, 15. 5) im Tempel zu Jerusalem, Joh. 8, 48. 6) eben daselbst. Joh. 10, 20.

Nutzanw. 1) Die verkehrten Gelehrten sind die ärgsten Lästerer. 2 Petr. 2, 1. 2. 2) Z. Der Teufel läßt von seiner Art nicht, das gute zu lästern, als sein Name heißt: so auch nicht, die seines Theils sind. Joh. 8, 44. 3) O. Die Feinde der Wahrheit, wenn sie gleich genugsam überwiesen worden, fahren sie doch fort die Wahrheit zu lästern. 2 Petr. 2, 10. 12. 4) Q. Man muß seinen ehrlichen Namen zu erhalten suchen, so lange es möglich ist; Sir. 41, 15. 16. kanns denn nicht anders sein, muß man ihn sowol als das Leben fahren lassen. 1 Cor. 4, 9. 10. 5) M. Daß des Teufels Reich seine Ordnungen, Verfassungen und Einrichtungen habe, die sie selbst unter einander nach ihrer Arglist gemacht haben, ist wol eine ausgemachte Sache. 6) Es ist ja wol recht gräßlich, daß die Welt das, was von Gott dem Herrn ist, dem Teufel zuschreibt: dadurch macht man Gott zum Satan. Ein jeder hüte sich davor. Jud. v. 4. 8.

V. 23. (Mt. 12, 25. (Luc. 11, 17.

Und er rief sie die seine Wunder also lästerten, v. 22. **zusammen**, sie zu überzeugen und daß ihre Bosheit andern desto offenbarer würde, **und sprach zu ihnen in Gleichnissen**: die Sache desto deutlicher vorzustellen: **Wie kann ein Satan den andern** α der Satan den Satan **austreiben?** d. i. es ist nicht möglich, die Meinung der Pharisäer ist falsch, daß vermittelst der Zauberei und durch Hülfe eines mächtigern Teufels der schwächere ausgetrieben werde.

Nutzanw. 1) Die Jünger Christi müssen auch in den größten Verläumdungen Sanftmuth beweisen. 1 Cor. 4, 12. 2 Cor. 6, 4 f. 2) Der Schöpfer leidet die Lästerung nach seiner Geduld und Langmuth, und die Menschen wollen gar nichts leiden: wir sollen ja Gottes Nachfolger sein. Eph. 5, 1. 3) Die Verläumdungen, welche dem Amt schädlich sind und die himmlische Lehre verdächtig machen, soll man billig, jedoch mit Bescheidenheit verantworten. Apg. 23, 11. 4) Tü. Kein Wolf frißt den andern, kein Satan treibt den andern aus; wer nicht wider Christum ist, der ist für ihn. Unmöglich ists, daß die Satansknechte, sie verstellen sich auch wie sie wollen, dem Reiche des Teufels Abbruch und dem Reiche Christi Förderung thun sollten. 2 Cor. 6, 15. 16. 5) Der Satan verfolgt keinen Satan, und die Christen verfolgen andre Christen: o erschreckliche Bosheit! 1 Cor. 6, 5. 6.

V. 24. (Mt. 12, 25. 26. (Luc. 11, 17.

Wenn ein Reich mit ihm selbst unter einander uneins α zertheilt **wird**, durch Aufruhr und innerliche Kriege, **mag es** α dasselbe Reich **nicht bestehen.** der Teufel mit seinen Engeln sinnt auf die Ausbreitung und Befestigung seines höllischen Reichs und nicht auf dessen Zerstörung.

Nutzanw. 1) Rebellion, Aufruhr und einheimische Kriege sind gefährlich und bringen das verderben. Sir. 26, 6. 7. 2) Q. Wie die Einträchtigkeit aufrichtet, erhält und zur Vollkommenheit bringt, so verderbt die Uneinigkeit die besten Werke. Sir. 28, 10—14.

V. 25. (Mt. 12, 25. (Luc. 11, 18.

Und wenn ein Haus in ansehung der Hausgenossen **mit ihm selbst untereinander uneins** α zertheilt **wird, mag es** α dasselbe Haus **nicht bestehen.**

Nutzanw. 1) Die Einträchtigkeit im guten ist Gott gefällig; die aber, da man mit bösen Werken umgeht, ist sündlich. Ps. 133, 1. 2) Der häusliche Friede ist was schönes, ein jeder helfe in seinem Theil dazu. Eph. 4, 3.

V. 26. Mt. 12, 26. (Luc. 11, 18.

Setzet sich nun der Satan wider sich selbst, und ist mit ihm selbst uneins, α zertheilt, daß einer den andern verjagt, **so kann er nicht bestehen, sondern es ist aus mit ihm.** mit seinem Reich. Müßte Satan nicht wider sich selbst streiten, wenn ich durch seinen Beistand sein Reich zerrüttete?

Anm. Einige meinen, daß das Wort ὁ σατανᾶς hier und Luc. 11, 18. also zu nehmen sei, daß dadurch das ganze Heer der bösen Geister zu verstehen, gleichwie durch ὁ ἄνθρωπος das ganze menschliche Geschlecht verstanden wird. Walaeus ex Grotio.

Nutzanw. 1) M. Wer nicht ruhig ist, sondern heimliche Bündnisse macht, ist noch ärger als der Teufel, wiewol ers durch Anstiftung des Satans thut. Spr. 6, 16—19. 1 Kön. 16, 9. 10. 2) Der Teufel verstellt zuweilen seine Feindseligkeit gegen seine Glieder und Werkzeuge, thut als wollte er weichen, aber in der that bestrickt er sie immer fester.

V. 27. (Mt. 12, 29. (Luc. 11, 21. 22.

Es kann niemand einem starken in (sein) Haus α in des starken Haus **fallen,** Jes. 49, 24. 25. Luc. 11, 21. 22. Joh. 16, 11. **und seinen Hausrath** seine Gefäße ungehindert **rauben, es sei denn, daß er zuvor den starken binde,** oder sonst auf andre weise hindere, daß er sich und das seinige nicht beschützen könne, **und alsdann** wenn er ihn wehrlos gemacht, **sein Haus beraube.** α wird er dessen Haus plündern. E. Also würde ich die besessenen aus der Gewalt des Feindes nicht erretten können, wenn ich nicht mit größerer, nämlich mit göttlicher Macht ihm überlegen wäre.

Nutzanw. 1) M. Der Teufel ist wol mächtig genug, aber Christus ist der allmächtige Gott, der hat die Werke des Teufels zerstört. 1 Joh. 3, 8. 2) Q. Wenn der Teufel Meister von einem Herzen ist, so kann ihn niemand als Jesus Christus draus verjagen. Apg. 16, 18.

V. 28. (Mt. 12, 31.

Wahrlich, ich sage euch: Alle Sünden werden vergeben können vergeben werden [1]) **den Menschenkindern, auch die Gotteslästerung, damit sie Gott lästern,** α auch die Lästerung, damit sie je werden gelästert haben, aus Irrthum und Unvorsichtigkeit,

auf eine grobe Art oder aus Zwang, wenn sie sich nur rechtschaffen bekehren.

Anm. [1]) D. i. den Menschen, ist bei den Ebräern eine gemeine Art zu reden.

Nutzanw. 1) Ein wahrhaftig bußfertiger wird niemals verworfen, er mag gesündigt haben wie er wolle, denn Gottes Barmherzigkeit und Gnade ist weit größer als die Sünde der Menschen. Röm. 5, 20. 1 Tim. 1, 15. 16. 2) Eine Sünde ist schwerer als die andre, 4 Mos. 15, 24. 25. 30. und Gotteslästerung größer als die Schmähung eines Menschen. 3 Mos. 24, 15. 16. 3) M. Obgleich der barmherzige Gott auch die größte Sünde der Gotteslästerung vergibt, so muß doch eine christliche Obrigkeit die Gotteslästerung nicht ungestraft lassen. 3 Mos. 24, 14.

V. 29. (Mt. 12, 32.

Wer aber α wider **den Heiligen Geist** nicht sowol seinem Wesen und Person, als seinem Amte nach, welches auf die Bekehrung der Menschen geht, **lästert**, die offenbaren Wohlthaten des H. Geistes zu Zerstörung des Reichs des Satans und Erbauung des Reichs Gottes aus muthwilliger Bosheit dem Teufel zuschreibt und die Wirkungen seiner Gnade hartnäckig und bis zu Ende seines Lebens verspottet, verachtet, verwirft, **der hat keine Vergebung** und wird sie nicht haben **ewiglich, sondern ist schuldig des ewigen Gerichts.** d. i. der Verdammnis, die er nicht allein verdient hat, sondern auch gewislich empfangen wird; sintemal er sich durch solche Versündigung dergestalt verstockt, daß keine Bekehrung mehr bei ihm statt findet.

Nutzanw. 1) Lasset uns in unserm Urtheil behutsam sein, es erfolgt ein schreckliches Gericht, wenn man dem Teufel muthwilliger weise zuschreibt, was Gottes ist. 2 Mos. 7, 11. 22. 2) Erschreckt über diesen Ausspruch Christi all ihr muthwilligen und boshaftigen Lästerer der Wahrheit. 2 Petr. 2, 2. 3) Wer sein Herz gegen den H. Geist verschließt als ein verstockter, der hat die Verdammnis in dem feurigen Schwefelpfuhl zu gewarten. 1 Cor. 3, 17.

V. 30.

[1]) **Denn sie** die Schriftgelehrten und Pharisäer **sagten: Er hat einen** [2]) **unsaubern Geist.** durch dessen Hülfe er solche Thaten ausrichtet; wodurch sie die vorher gedachte Strafe wohl verdient haben.

Anm. [1]) Hier müssen diese Worte verstanden werden: Solches sagte Christus zu ihnen, dieweil sie sagten, er hat ꝛc. H. Und wird hiemit angedeutet, daß, weil die Pharisäer wider besseres Wissen und Gewissen die Wunderkraft des H. Geistes in Christo ein Teufelswerk gescholten, sie Sünder in den H. Geist worden; zum Abscheu aller muthwilligen Lästerung wider die Wahrheit. [2]) Es wird der Teufel also genannt, nicht sowol wegen leiblicher als geistlicher Unfläterei, damit er die von ihm besessenen beschmitzt.

Nutzanw. 1) Die den bösen Geist haben, reden aus ihm und wirken durch ihn; Apg. 16, 16. gleichwol beschuldigen sie andre dessen, welches denn eine große Arglist des Satans ist. Joh. 8, 48. 2) Die Lästerung wider Gott und seinen Geist ist und bleibt eine von den ärgsten Stützen des satanischen Reichs.

* * *

(V.) Christi Ausspruch von seinen Verwandten.

1. Die Gelegenheit dazu. v. 31—35.
   a. Die Ankunft seiner Verwandten: Und es kam ꝛc. v. 31.
   b. Der Bericht davon: Und das Volk ꝛc. v. 32.
2. Der Ausspruch selbst hält in sich
   a. Eine Frage: Und er antwortete ꝛc. v. 33.
   b. Eine Anzeige seiner rechten Freunde: Und er sahe ꝛc. v. 34.
   c. Eine Ursach dessen: Denn wer Gottes ꝛc. v. 35.

V. 31. (Luc. 8, 19. (Mt. 12, 46.

Und es kam seine Mutter und seine Brüder; d. i. Vettern oder Blutsfreunde; Mt. 12, 46. 13, 55. Luc. 8, 19. **und stunden haußen,** weil sie vor dem Volke nicht konnten zu ihm ins Haus kommen, **schickten zu ihm, und ließen ihm rufen.** es wurde ihre Ankunft und verlangen mit Jesu zu sprechen von einem zum andern, bis endlich zu Jesu gebracht.

Nutzanw. 1) Q. Die Eltern sollen ihres Rechts über die Kinder, die in der Kirche dienen, mit großer Vernunft gebrauchen; sie gehören insofern nicht ihnen sondern Jesu Christo zu. 1 Sam. 1, 20—28. 2) Die Angehörigen nehmen uns oft etwas von der Zeit und Gelegenheit, andre zu erbauen. Man handle auch hier vorsichtig, denn die Zeit ist kurz. 1 Cor. 7, 29.

V. 32. (Luc. 8, 20. (Mt. 12, 47.

(Und das Volk saß um ihn.) daß sie nicht an ihn gelangen konnten. **Und sie die nächsten sprachen zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder draußen fragen nach dir.**

Nutzanw. M. Wenn Christus lehrt und die Schätze seiner Gnaden austheilt, muß man nicht draußen stehen noch besonders mit ihm sprechen wollen, sondern hinein gehen, hören und folgen, und sich so beweisen, daß man sein Jünger sei. c. 8, 34. Luc. 6, 46.

V. 33. (Mt. 12, 48.

Und er antwortete ihnen, und sprach: Wer ist meine Mutter, und α **oder meine Brüder?**

Anm. Christus will hiemit seine Mutter nicht verachten, sondern ardeuten, daß die geistliche Verwandtschaft in Sachen der Seligkeit der leiblichen weit müsse vorgezogen werden.

Nutzanw. 1) Wir sollen unsre Freunde nicht verachten, ihnen aber auch nicht zu sehr anhangen, Spr. 18, 24. Sir. 37, 6. 2) Cr. Kinder sollen wol ihre Eltern ehren, aber was Amts-, Gottes- und Gewissensachen sind, darin sollen sie sich von ihnen nicht meistern lassen. Joh. 2, 4. 1 Kön. 2, 22.

V. 34. (Mt. 12, 49.

Und er sahe rings um sich auf die [1]) **Jünger, die um ihn im Kreis saßen, und sprach: Siehe, das ist meine Mutter und meine Brüder,** sie sind mir so lieb und so werth, als meine nächsten Verwandten nach dem Fleisch.

Anm. [1]) Das Wort Jünger steht im griechischen nicht, es werden aber doch vermuthlich die

Apostel und andre rechtschaffene Jünger Christo die nächsten gewesen sein. Lg. Man sieht aus diesem Ausspruch Christi, was die geistliche Verwandtschaft, die ihren Grund in der gemeinschaftlichen Kindschaft Gottes hat, für einen großen Vorzug habe vor der leiblichen: welche zum Reich Gottes an sich selbst nichts beiträgt, wenn man sich darauf beziehen kann, daß man diesen und jenen um das Reich Gottes wohlverdienten Mann zum Vater, oder zum Anverwandten habe. Ist sie aber durch die geistliche Geburt aus Gott geheiligt, so ist sie dadurch zugleich mit geadelt, indessen kann sie doch eine Gelegenheit sein, daß man vor vielen andern durch den nähern Umgang mit denen, welche aus derselben Familie Gott ergeben sind und ihm zu gesegneten Diensten stehen, zu mehr Erkenntnis komme, wenn sie sich aber hiezu derselben nicht getreulich in der Nachfolge selbst bedienen, so gereicht ihnen die bessere Gelegenheit zu desto schwererem Gericht.

Nutzanw. 1) Einer ist in Christo so nahe als der andre, einer hat so viel Theil an ihm als der andre, wo er sich dessen nicht muthwilliger weise verlustig macht. Gal. 3, 28. 2) Im Reich Christi gilt gar kein fleischlicher Vorzug. Apg. 10, 34.

V. 35. (Luc. 8, 21. (Mc. 12, 50.

Denn wer Gottes Willen thut, α wird gethan haben, nach dem Gesetz und Evangelio glaubt und heilig lebt. Joh. 6, 40. 1 Thess. 4, 3. 1 Joh. 3, 23. **der ist mein Bruder, und meine Schwester, und meine Mutter.** d. i. der ist mir der liebste und nächste. 2 Cor. 5, 16. 17. 2 Petr. 1, 4. Joh. 15, 10. 14. und wird geistlicher weise mit mir so genau vereinigt, als die Verwandtschaft Freunde leiblich verbindet.

Anm. Das thun des Willens Gottes wird zu Erlangung der Würde, Christi Mutter und Bruder zu heißen, erfordert, nicht als eine Ursach sondern als die Ordnung, in welcher die so hoch gewürdigten stehen, und als der Charakter, woran sie erkannt werden.

Nutzanw. 1) Q. Wer den Willen Gottes bis ans Ende thut, macht einen ewigen Bund mit Gott als seinem Vater, 5 Mos. 7, 9 f. mit Jesu Christo als seinem Bruder, mit den Engeln und allen seligen als seinen Schwestern, Mt. 23, 8. mit dem himmlischen Jerusalem, als seiner Mutter. Gal. 4, 26. 2) W. Arme, geringe und schlechte Leute, wenn sie in Wahrheit fromm sind, sind sie nicht geringer vor Gott und Christo als seine leibliche Mutter, nichts weniger als die größten Herren der Welt, nämlich Kinder und Erben Gottes. Joh. 1, 12. 1 Joh. 5, 1.

Das IV. Capitel.

(I.) Christi Predigt in Gleichnissen. v. 1—34.

1. Der Vorbericht des Evangelisten.
   a. Der Ort, wo er sie gehalten: Und er fing ꝛc. v. 1.
   b. Die Gelegenheit dazu: Und es versammelte ꝛc.
   c. Die Art, wie er sie gehalten: Und er predigte ꝛc. v. 2.
2. Die Predigt selbst.
   I. Das erste Gleichnis vom Samen. v. 3—20.
      (A) Der Vortrag des Gleichnisses, da vorkommt
      1. Der Säemann: Höret zu: Siehe, es ging ꝛc. v. 3.
      2. Der Same, wie er auf viererlei Land gefallen.
         a. An den Weg: Und es begab sich, in dem ꝛc. v. 4.
         b. In das steinichte: Etliches fiel in das steinichte ꝛc. v. 5. 6.
         c. Unter die Dornen: Und etliches fiel unter die ꝛc. v. 7.
         d. Auf ein gut Land: Und etliches fiel auf ein ꝛc. v. 8.
      3. Die Ermahnung zur Aufmerksamkeit: Und er ꝛc. v. 9.

V. 1. Luc. 8, 4.

Und er fing abermal an zu lehren am Meer; begab sich aus dem Hause an das galiläische Meer, woran Capernaum lag, wo das Volk desto mehr Platz haben konnte; **und es versammelte sich viel Volks zu ihm, also daß er mußte in ein Schiff treten, und auf dem Wasser** α **auf dem Meer sitzen; und alles Volk stund auf dem Lande am Meer.**

Nutzanw. 1) Tü. An Unterricht, Lehre und Seelenerquickung fehlt es nicht, wenns nur nicht an Zuhörern, lehr- und heilsbegierigen fehlt; ach darum dränge dich zu der Predigt Jesu, er hat Worte des ewigen Lebens. Joh. 6, 66—68. 2) C. Je größer die Gemeine ist, je mehr Sorgfalt muß ein Prediger haben, solcher recht vorzustehen, und in seinem Amt unermüdet zu sein. 2 Tim. 4, 2. 3) Q. Eine schlechte Kirche, eine geringe Kanzel und arme Zuhörer können doch die rechte gottwohlgefällige Kirche sein. Apg. 10, 35. Jac. 2, 5. 4) W. Die Lehrer schweben vor den Zuhörern in viel größerer Gefahr, und sind vieler Anfechtung unterworfen. 1 Cor. 4, 9—13. 5) Cr. Jesus macht das Schifflein zur Kanzel: hören wir nicht fleißig zu, und folgen nicht, so fährt er mit seinem Schifflein und Kanzel davon. Apg. 13, 46.

V. 2. Luc. 8, 4.

Und er predigte ihnen lang, α er lehrte sie viele Dinge **durch Gleichnisse: Und in seiner Predigt** α in seinem lehren **sprach er unter andern also zu ihnen:**

Anm. Diese folgende Gleichnisrede ist von der, welche Mt. 13. beschrieben stehet, unterschieden: welche zu anderer Zeit nachher gehalten worden.

Nutzanw. 1) Predigten lassen sich nicht allemal, wie die Zuhörer meinen, mit der Elle abmessen; lange Predigten sind nicht zu verwerfen, wenn sie nur gut sind. 2) C. Lehrer sollen schwere Sachen ihren Zuhörern recht deutlich vorlegen, daß es auch die einfältigen verstehen. Apg. 8, 30—35. 3) Q. Jesus und die in seinem Geist reden, haben eine ganz andre Lehrart als die Prediger der Welt. Joh. 10, 4. 5.

V. 3. Luc. 8, 5.

Höret zu: mit solchem Herzen, wie ich euch in diesem Gleichnis zeigen will. **Siehe, es ging ein Säemann aus zu säen,** seinen Samen λ.

Nutzanw. 1) M. Lehrer müssen ihre Zuhörer von dem gegenwärtigen und irdischen aufs künftige und himmlische führen, denn ein jedes, auch das geringste Kraut zeugt von Gott. 1 Cor. 15, 36 f. 2) C. Den Acker bauen ist wol die älteste 1 Mos. 3, 23. 4, 2. und Gott eine der angenehmsten Hantirungen, Sir. 7, 16. drum auch Christus am liebsten seine Gleichnisse davon genommen. 3) Gottes Wort ist ein lebendiger unvergänglicher Same, wodurch die geistlichtodten Herzen der Menschen lebendig und fruchtbar gemacht werden. 1 Petr. 1, 23. Ebr. 4, 12. 4) H. Gleicher Same, ungleiche Herzen: eine Kraft, Licht und Lehre, aber vielerlei Gemüther, Herzen und Ohren die es hören, theils annehmen theils verwerfen. 1 Cor. 1, 23. 24.

V. 4. Luc. 8, 5.

Und es begab sich, wie denn solches von dem klügsten Säemann nicht kann verhütet werden, **indem er säete, fiel etliches** Saatkorn **an den Weg**, und ward vertreten λ, **da kamen die Vögel unter dem Himmel, und fraßens auf.** weil es nicht konnte untergepflügt und untergeeggt werden.

Nutzanw. 1) Gottes Wort ist wol kräftig, doch kann ihm von der Menschen Bosheit widerstanden, und seine Kraft niedergedrückt werden. Mt. 23, 37. Apg. 7, 51. 2) Wo die bösen Geister im Herzen sind, lassen sie nichts gutes aufkommen. Luc. 11, 26.

V. 5. Luc. 8, 6. (Mt. 13, 5. 6.

Etliches fiel in das steinichte, da es nicht viel Erde hatte, wo Steine und Erde vermengt oder ein Fels mit wenig Erde bedeckt war, **und ging bald auf, darum daß es nicht tiefe Erde hatte.** weil wenig Erde bald von der Sonne erwärmt und vom Regen befeuchtet wird.

Anm. Das steinichte ist die Art der Zuhörer oder Leser, die in ihrer natürlichen Härtigkeit und Eigenwillen bleiben. s. ein mehres Luc. 8.

Nutzanw. 1) Q. Prediger, die der Menschen Herzen nicht kennen, müssen allen predigen, und keine Person vor der andern erwählen. Phil. 1, 7. 8. 2) Wer seinen Glauben nicht aufs unsichtbare gründen läßt, kommt zu keiner tiefen Einwurzelung und Gründung in Christum. Ebr. 11, 1.

V. 6. Luc. 8, 6.

Da nun die Sonne aufging, und mit zunehmendem Sommer die Hitze größer wurde, **verwelkte es**, konnte die Hitze die wenige Erde desto eher austrocknen, **und dieweil es nicht Wurzel** und Saft λ **hatte, verdorrete es.**

Anm. Die Wärme der Sonne dient sonst auch einer wohlgearteten Pflanze zum Wachstum, hier aber verbrannte und verdorrete, was aufgegangen war und zuvor schon gegrünt hatte; so ists auch mit Gottes Güte, sie kann recht gebraucht und auch gemisbraucht werden. Wurzelt man nicht recht unter sich, so kommt die Hitze der Anfechtung, daß man wie ein dürres Gras verdorrt und dahin fällt, welches hernach in den Ofen geworfen wird und verbrennen muß.

Nutzanw. An dem steinichten Erdreich hartnäckiger Leute, da nicht die geringste Hoffnung der Besserung mehr übrig ist, arbeiten, ist, wo nicht umsonst und verloren, doch sauer und betrübt. 2 Tim. 3, 13. Mt. 18, 17.

V. 7. Luc. 8, 7. (Mt. 13, 7.

Und etliches fiel unter die Dornen; und die Dornen wuchsen empor und erstickten's, und es brachte keine Frucht.

Nutzanw. Q. Der Säemann (Lehrer) beschwert sich über die Unfruchtbarkeit des Feldes: Jes. 53, 1. (der Zuhörer:) vielleicht wird sich das Feld bei Gottes Gericht beschweren über die Nachlässigkeit des Säemanns, welcher es nicht recht bebaut hat: Jes. 56, 10. sonderlich auch darin, daß er zwar guten Samen des Wortes Gottes ausgestreut, aber nicht den Dornen der Laster und herrschenden Sünden eifrig genug widerstanden, oder das natürliche verderben der Menschen nicht genug aufgedeckt, sondern mit einem äußerlich ehrbaren Christenthum zufrieden gewesen.

V. 8. Luc. 8, 8. (Mt. 13, 8.

Und etliches fiel auf ein gut Land, wo der Same nicht nur konnte aufgehen, sondern auch sein völliges Wachstum hatte, **und brachte Frucht, die da zunahm und wuchs; und etliches** α eines, ein Korn **trug dreißigfältig, und etliches** α eines, ein anderes Korn **sechzigfältig, und etliches** α eines, noch ein anderes **hundertfältig.** zwar unterschiedlich, jedoch gute und reiche Frucht.

Anm. Wie sich im Reich der Natur ein vielfacher Unterschied der guten Aecker findet, also auch im Reich der Gnaden, nach dem unterschiedenen Maß der Gaben, wobei es denn auf die Treue ankommt: denn wo einer ein Maß der Gnade zu einer 60, ja 100fältigen Frucht empfangen hätte, und er trüge nur 30fältig, so wäre es eine Untreue. Keiner aber kann mehr Früchte tragen als ein begabter und dabei getreuer Lehrer, zumal in einer volkreichen Gemeine. Aus diesem Unterschied der Fruchtbringung kann man auch den Grund erkennen, woher im ewigen Leben unterschiedene Stufen der Herrlichkeit sein werden, denn da man, was man auf den Geist säet, auch ernten soll, so wird nach der Aussaat und nach dem Verhältnis der Früchte auch die Ernte beschaffen sein. Gal. 6, 7.

Nutzanw. 1) O wie wenig treue Seelen gibts, welche alle die Frucht bringen, die sie bringen sollen! Luc. 17, 18. 19. Mt. 20, 16. 2) Wenn gleich so viel tausend Menschen vergebens Gottes Wort hören, so ists doch ein Trost getreuer Prediger, daß sie nicht gar umsonst arbeiten. Jes. 55, 10.

V. 9. Luc. 8, 8.

Und er sprach zu ihnen: Wer Ohren hat zu hören, der höre. also daß er das gehörte nicht allein suche recht zu verstehen, sondern auch getreulich anzuwenden. s. Mt. 11, 15.

Nutzanw. 1) M. Prediger sollen ihre Zuhörer zum fleißigen und rechtschaffenen hören des göttlichen Worts oft ermuntern. 2 Tim. 4, 2. 2) O. Man hat nimmer ausgelernt, sondern muß noch immer etwas lernen. Auf einmal wird nicht alles

gehört, es bleibt immer übrig, was man noch hören müsse. 1 Cor. 13, 9. 12.

* * *

(B) Die Unterredung von diesem Gleichnis. v. 10—12.
1. Die Frage der Jünger: Und da er ꝛc. v. 10.
2. Die Antwort Christi, darin er vorstellt
   a. Den Vorzug der Jünger: Und er sprach zu ihnen ꝛc. v. 11.
   b. Die Verstockung der bösen,
      1. Als eine Ursach seiner Gleichnisse: Denen aber ꝛc.
      2. Als eine geistliche Blindheit: Auf daß sie ꝛc. v. 12.

V. 10. Luc. 8, 9. (Mt. 13, 10.

Und da er alleine war, da Christus zu predigen aufgehört, und das Volk von sich gelassen hatte, und also eine bequeme Zeit zum nachfragen war, **fragten ihn um dieses Gleichnis**, seine Jünger λ, **die um ihn waren**, gleichsam sein Leibvolk, Tit. 2, 14. die sich als Jünger fleißig zu ihm hielten, woraus er auch die 70 Jünger erwählt, **sammt den zwölfen.**

Nutzanw. 1) O. Des lernens darf sich keiner schämen, denn der Menschen wissen ist und bleibt Stückwerk. 1 Cor. 13, 9. 2) Q. Zum Verstand der Rede Gottes braucht man mehr Licht als die Vernunft: wer die heil. Schrift recht verstehen will, muß sich nicht blos zur Vernunft, sondern im Gebet zu Gott wenden. 1 Cor. 2, 14. Weish. 9, 4—6. 3) Wer eine Predigt nicht versteht, soll sich allerdings von seinen Lehrern bessere Nachricht geben lassen. Apg. 8, 34.

V. 11. Luc. 8, 10. (Mt. 13, 11.

Und er sprach zu ihnen: Euch ists gegeben, das Geheimnis des Reichs Gottes zu wissen; α zu erkennen; Mt. 11, 25. 26. 16, 17. 1 Cor. 2, 10. wie es darum bei ausgebreiteter Kirche auf Erden stehen werde; solches ist euch zu wissen gegeben oder schon zugedacht, da ihr darnach fragt, und solches zu wissen begehrt, auch kräftig aus der Erfahrung es selbst erkennen werdet; [1]) **denen aber draußen** die sich nicht in meine Schule begeben, 1 Cor. 5, 12. 1 Thess. 4, 12. **wiederfähret es alles durch Gleichnisse.** ob sie also eine Begierde bekommen möchten, der Sache besser nachzudenken.

Anm. [1]) So pflegten die Juden von den Heiden zu reden; Christus aber braucht diese Redensart hier von den Juden, weil sie ihn nicht aufnahmen. Joh. 1, 11.

Nutzanw. 1) Wo Christus ein gut Herz sieht, da theilt er auch seine Schätze aus: der doch sonst mit seinen Perlen auch gar behutsam handelt, und sie nicht gern den Säuen vorwirft; wie ers auch den seinigen verboten hat. Mt. 7, 6. 2) Gelobt sei Gott, der das Licht aus der Finsternis hat lassen hervorleuchten ꝛc. 2 Cor. 4, 3. 4. 6. 3) Die draußen (außer dem Reich Gottes) sind, müssen nicht verspottet werden, denn der Herr hat sie und uns unterschieden; wenn wir sein Licht nicht gehörig gebrauchen, so kann es uns genommen und ihnen gegeben werden. Röm. 11, 21. 22. Off. 2, 5. 4) M. Wer Christum nicht hört, und außer seiner Schule ist, der lernt nichts heilsames und seliges. Apg. 4, 12.

V. 12. Luc. 8, 10. (Mt. 13, 13.

Auf daß sie es mit sehenden Augen [1]) **sehen,** α sehend sehen, es an irdischen Dingen gewahr werden und sich davon eine gewisse Einbildung machen, **und doch nicht erkennen:** die recht wahre Bewandtnis nicht begreifen, **und mit hörenden Ohren hören,** α hörend hören, wie es ihnen unter Gleichnissen vorgetragen wird, **und doch nicht verstehen;** welche himmlische Dinge darunter verborgen liegen, und dies durch ihre eigene Schuld und gerechtes Gericht Gottes; [2]) **auf daß sie sich nicht dermaleinst bekehren, und ihre Sünden ihnen vergeben werden.** weil sie solche Gnade nicht verlangen noch suchen, sondern mich und mein Evangelium muthwillig von sich stoßen.

Anm. [1]) *Βλέπωσι καὶ μὴ ἴδωσι. τὸ βλέπειν* hoc loco declarat oculorum actionem; *τὸ ἰδεῖν* vero animi vim, id quod oculis conspicit percipientis et dijudicantis: sicut plus est *τὸ συνιέναι* quam *τὸ ἀκούειν.* Beza. Sahen die Menschen im Anfang des Christenthums nicht Wunder genug? Aber kamen dieselben dadurch alle zur Aufmerksamkeit? Hörten sie nicht genug Evangelium? aber verhielten sie sich nicht wie Leute, die den Gebrauch ihres Verstandes verloren hatten? In allen Gemeinen kann man dies Schauspiel gewahr werden. [2]) Hiemit wird die Erfüllung der Weissagung Jes. 6, nämlich der Erfolg und die Strafe der muthwilligen Blindheit angedeutet. Apg. 28, 26. 2 Thess. 2, 11. 12. Lg. Diese hartlautende Rede bekommt ihren richtigen Verstand, wenn man erwägt, was diejenigen für Leute sind, welche der Herr v. 11. nennt *τοὺς ἔξω*, die draußen sind. Diese sind solche Leute, welche dergestalt am äußerlichen Ceremonialwesen hingen, daß sie dabei auf das inwendige nicht allein nicht gehen wollten, sondern es auch gar verlästerten, und mit solcher Versündigung sich selbst verstockten und des Reiches Gottes unfähig machten. Welches angezeigt wird mit dem Wörtlein *ἵνα*, welches nach der Ebräer Mundart hier nicht den Endzweck anzeigt, als sei Christi Vorstellung auf die Verhinderung ihrer Bekehrung gegangen (welches unmöglich Christo kann zugeschrieben werden), sondern den Erfolg von dem, was ihre muthwillige Verstockung mit sich gebracht habe: welches denn vornehmlich von den Pharisäern und Schriftgelehrten, und denen, die sich durch sie einnehmen lassen, und mit ihnen dem untauglichen Acker gleich waren, gesagt wird.

Nutzanw. 1) Prediger müssen ihren Zuhörern fleißig einschärfen: heute, so ihr des Herrn Stimme hört, verstocket eure Herzen nicht. Ebr. 3, 7. 2) O. Wenn sich die Menschen nicht selbst verstockten, so würden sie nicht ins Gericht der Verstockung gerathen. 2 Mos. 8, 32. Jer. 5, 3. 3) Q. Die Verblendung und Verstockung der muthwilligen Verächter göttliches Wortes ist wol erschrecklich, doch

ein heiliges und gerechtes Gericht Gottes. Jes. 29, 10 f. Off. 16, 5—7.

* * *

(C) Die Erklärung des Gleichnisses. v. 13—20.
1. Der vorhergehende Verweis: Und er sprach ꝛc. v. 13.
2. Die Erklärung selbst.
   a. Was der Same sei: Der Säemann ꝛc. v. 14.
   b. Was das mancherlei Land sei.
      1. Das am Wege: Diese sinds ꝛc. v. 15.
      2. Das steinichte: Also auch die ꝛc. v. 16. 17.
      3. Das dornichte: Und diese sinds ꝛc. v. 18. 19.
      4. Das gute Land: Und diese ꝛc. v. 20.

V. 13.

Und er sprach zu ihnen: Verstehet ihr die ihr doch schon lange in meiner Schule gewesen, **dieses Gleichnis nicht**, welches doch gar leicht zu verstehen, [1]) **wie wollt ihr denn die andern** alle **verstehen?** die noch dunkler sind.

Anm. a) Einige erklärens also: wie wollt ihr die andern Gleichnisse alle, die ich euch jetzt vortragen will, verstehen, welche nebst diesem ersten auf den äußerlichen Zustand der ganzen Kirche gehen, so daß sie auch das innerliche, wie das Reich Gottes in der Seele aufzurichten ist, mit bezeichnen. Daher wer eins nicht recht ansieht, der faßt das übrige auch nicht. Die Erkenntnis aber, welche aufs innere geht, und nebst dem Worte aus der Erfahrung kommt, die gibt auch den Aufschluß zur Einsicht von der äußerlichen Gestalt des Reichs Christi. [1]) *καὶ πῶς. καὶ* hic non copulativam sed ratiocinativam significationem habet: quomodo igitur etc. Schmid. a) Lang.

Nutzanw. 1) Langsame und träge Schüler, zumal wenn sie von guter Art sind, müssen oft angespornt, erweckt und ermuntert werden. 2 Petr. 1, 12. 13. 3, 1. Röm. 15, 14. 15. 2) H. Nicht auf den Hall und Schall, 2 Tim. 4, 3. 4. sondern auf den Kern und Stern der heil. Schrift muß man sehen, 2 Petr. 1, 19. Apg. 10, 43. 3) O. In Erlernung der Geheimnisse des Reiches Gottes sind auch die auserwählten von natur ungeschickt. Mt. 16, 6—12. Luc. 16, 8. 4) Q. Die Erkenntnis der göttlichen Geheimnisse ist nicht der Menschen, sondern Gottes Werk. 1 Cor. 2, 10. 11. 5) Man muß in Erlernung der göttlichen Wahrheit stufenweise vom leichten zum schweren gehen; wer jenes verachtet, wird dieses nicht verstehen. Eph. 4, 13—16. 2 Petr. 1, 5—11.

V. 14. Luc. 8, 11.

Der Säemann Christus, Joh. 1, 18. sammt seinen Dienern. Luc. 16, 16. **säet das Wort.** Gottes, als den unvergleichlichen Samen auf den Acker des menschlichen Herzens.

Nutzanw. 1) Wie Christus den Samen seines Wortes ehemals selbst ausgestreut, so säet er nun denselbigen durch seine Knechte. 1 Cor. 3, 6. 9. 2 Cor. 5, 20. 2) O. Prediger sollen Gottes Wort, und nicht Menschentand oder Satzungen lehren. 1 Tim. 4, 7. 6, 20. 21. Tit. 3, 8. 9.

V. 15. Luc. 8, 12. (Mt. 13, 19.

Diese sinds aber, die an dem Wege sind, wo das Wort gesäet wird, und α wenn sie es gehöret haben, so kommt alsbald der Satan, und nimmt weg das Wort, das in ihr Herz gesäet war. auf daß sie nicht glauben und selig werden λ. ſ. Luc.

Nutzanw. 1) W. Der Teufel findet sich allezeit auch ein bei der Predigt des göttlichen Worts, nicht zu lernen, sondern die Frucht zu hindern. Hiob 1, 6. 2, 1. 2) Das Wort Gottes muß wol der größte Reichtum und kostbarste Seelenschatz sein, Ps. 19, 11. 119, 72. sonst würde Satan demselben nicht so nachstellen. Apg. 13, 7—9. 3) C. Fremde Gedanken bei dem Gehör und Lesung des Worts sind die Füße, die den Weg des Herzens noch mehr vertreten und hart machen. Mt. 9, 3. 4. 4) Wenn Zuhörer fremde Gedanken haben, plaudern, lachen, Possen treiben oder schlafen, das ist des Satans Kunst- und Handgriff, ihnen die Seligkeit zu rauben. 5) L. Wenn ein guter Gedanke durch Gottes Wort bei dem Menschen entsteht, und es folgt gleich ein böser drauf, dem guten zuwider, das ist gewiß die Zeit, da der Teufel kommt und das Wort vom Herzen nehmen will. 6) Die Menschen bekümmern sich, wenn ihnen etwas gestohlen wird; aber der unglückseligste Diebstahl für ihre Seelen ist, wenn ihnen der Satan das Wort Gottes hinwegnimmt.

V. 16. Luc. 8, 13. (Mt. 13, 20.

Also auch die sinds, α und diese sind desgleichen, **die aufs steinichte gesäet sind, wenn sie das Wort gehöret haben, nehmen sie es bald mit freuden auf.**

Nutzanw. 1) Die Gottes Wort fröhlich aufnehmen, sind wol besser als die es gar verwerfen, aber darum sind sie noch nicht selig. 2) Es ist nicht genug, vom Glauben viel rühmens und prahlens machen, und von seinen Früchten große Versprechungen thun, sondern hier kommts auf die thätliche Erweisung an, zeige mir deinen Glauben mit den Werken. Jac. 2, 18.

V. 17. Luc. 8, 13. (Mt. 13, 21.

Und haben keine Wurzel in ihnen, sie haben das Wort nicht tief lassen eindringen, **sondern sind wetterwendisch;** *πρόσκαιροι*, sind nur eine zeitlang, glauben eine zeitlang λ, nämlich wenn die Sonne scheint und es ihnen äußerlich wohl geht, aber **wenn sich** α hernach **Trübsal oder Verfolgung ums Worts willen erhebet, so ärgern sie sich** α werden geärgert **alsbald,** zweifeln an der Wahrheit des Evangelii, und fallen davon ab λ, da sie doch mehr Ursach haben, sich des zu freuen, Mt. 5, 10—13. Jac. 1, 2. als daran zu stoßen, 1 Petr. 4, 12.

Nutzanw. 1) M. Ein Zeitglaube kann wol ein wahrer Glaube sein, weil er aber nicht beständig ist, kann er auch nicht selig machen. Ebr. 3, 14. 2) W. Es ist nicht zulänglich, Gottes Wort mit Glauben und Gehorsam angenommen haben; man muß auch dabei verharren, und sich keine Trübsal oder Verfolgung davon abtreiben lassen. Mt. 24, 13.

V. 18. Luc. 8, 14. (Mt. 13, 22.

Und diese sinds, die unter die Dornen gesäet sind, α das sind diese, **die das Wort hören;** auch annehmen, und in dem angefangenen guten fort-

fahren, also daß sie es weiter als die beiden vorigen bringen.

Nutzanw. Siehe v. 19.

V. 19. Luc. 8, 14. (Mt. 13, 22.

Und die Sorge dieser Welt, τοῦ αἰῶνος τούτου dieser Zeit, d. i. der Sachen, die zu diesem Leben gehören, **und der betrügliche Reichtum,** ἀπάτη τοῦ πλούτου, der Betrug des Reichtums und Wollust dieses Lebens λ, **und viel andere Lüste** α die Begierden und die übrigen Dinge **gehen hinein,** nehmen das Herz ganz ein, **und ersticken das Wort, und (es) bleibet ohne Frucht.** wird unfruchtbar, Mt. 19, 22. 23. Mc. 10, 23. Luc. 12, 15. 18, 24. 1 Tim. 6, 9. 10. 17.

Nutzanw. 1) Ohne Sorge kann kein Mensch in der Welt sein; aber sich zu tief in die Sorge der Nahrung verwickeln, ist hinderlich an der Seligkeit. Luc. 10, 41. 42. 2) Der Reichtum ist ein ansehnlicher Dornbusch, welcher mehr zu vergnügen als zu verletzen scheint. Zuerst belustigt er, aber letztens sticht und verderbt er. Mt. 19, 23. 3) Tü. Wie sollte das göttliche Wort bei der in Lüsten lebenden Welt haften können? darum sage entweder deinen Lüsten ab, oder rühme dich nicht ein Christ zu sein. Gal. 5, 24.

V. 20. Luc. 8, 15. (Mt. 13, 23.

Und diese sinds, die auf ein gut Land gesäet sind, die dem besäeten guten Acker gleich sind, **die das Wort hören und nehmens an,** begierig und mit freuden, Apg. 17, 11. und behaltens in einem feinen guten Herzen λ, **und bringen Frucht,** in Geduld λ, nach dem unterschiedenen Maß der Gnaden, [1]) **etlicher** Same **dreißigfältig, und etlicher sechzigfältig, und etlicher hundertfältig.**

Anm. [1]) ἐν pro εἰς, vel potest referri ad σπέρμα sive σπαρέν.

Nutzanw. 1) Q. Wenn dir Gottes Wort nützlich sein soll, so höre es mit freuden, behalte es mit großer Treue und thue es mit Eifer und Ernst. 2 Tim. 1, 13. 14. Luc. 11, 28. 2) M. Alle gläubigen bringen wol Frucht in der Gottseligkeit, aber mit Unterschied, nach dem Maß des Geistes, das ein jeder empfangen. Röm. 12, 6. 1 Cor. 12, 4—11. Die da mehr Früchte tragen, sollen andre nicht verachten, und hochmüthig werden; Jac. 4, 6. die aber so weit noch nicht gekommen, sollen trachten fruchtbarer zu werden. Phil. 1, 9—11. 3) Cr. Ein Glaube ist wol stärker als der andre, doch will Gott die schwachen in ihrer Schwachheit nicht verwerfen: Jes. 42, 3. wir sollen suchen endlich alle hinan zu kommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes, und ein vollkommener Mann werden. Eph. 4, 13. 4) Die gläubigen sollen ihre Geduld beweisen in Kreuz, Anfechtung und Verfolgungen. Röm. 8, 35—39. 12, 12.

* * *

II. Das andre Gleichnis vom Licht. v. 21—25.
1. Das Gleichnis: Und er sprach ꝛc. v. 21.
2. Die Bedeutung des Gleichnisses: Denn es ist ꝛc. v. 22.
3. Die Ermahnung dabei
   a. Insgemein: Wer Ohren hat ꝛc. v. 23.
   b. Insbesondere.
      1. Die Pflicht seiner Zuhörer: Und sprach zu ꝛc. v. 24.
      2. Die Beweggründe in zwei Sprüchwörtern: Mit welcherlei Maß ꝛc. Denn wer da hat ꝛc. v. 25.

V. 21. Luc. 8, 16.

Und er sprach zu ihnen: daß sie nicht meinen sollten, daß das, was er ihnen insgemein sagte, v. 10. verborgen bleiben würde: [1]) **Zündet man auch ein Licht an, daß mans unter einen Scheffel, oder unter einen Tisch** α unter ein Bette **setze? Mit nichten; sondern** α nicht vielmehr? **daß mans auf einen Leuchter setze.** auf daß, wer hinein gehet, das Licht sehe λ, und es nicht vergeblich brenne. s. Luc. Mt. 5, 15. Luc. 11, 33.

Anm. [1]) Die a) meisten Exemplare lesen ἔρχεται, **kommt das Licht,** wird ein Licht gebracht in ein Zimmer? ꝛc. Luther muß καίεται oder ἅπτεται gelesen haben. Mit dem Licht wird auf das persönliche Licht, Christum, gesehen, Joh. 1, 9. doch so, daß die Sache, die mit der Person gekommen, verstanden wird. Mag also aus den Worten dieser Sinn gefaßt werden: Kommt das Licht, Christus, mit seinen Werkzeugen, als Johannes, Joh. 5, 35 f. dazu, daß man es nur so vergeblich soll hinleuchten lassen? Nein, sondern man soll es leuchten lassen zum gemeinen Gebrauch. a) Kypk. Observ. l. c.

Nutzanw. 1) Gottes Wort ist eine helle Laterne, die den Weg weist, den man wandeln soll. Ps. 119. 2) Welche die göttlichen Wahrheiten und Geheimnisse nach der Vernunft beurtheilen und auslegen wollen, stecken das edelste Licht unter den Scheffel. 1 Cor. 2, 14. 3) H. Wandelt als die Kinder des Lichts. Eph. 5, 9. 4) Was die Knechte Gottes vom Herrn empfangen, sollen sie ihren Zuhörern geben, und klar und deutlich verkündigen. Apg. 20, 24. 27.

V. 22. Luc. 8, 17.

[1]) **Denn es ist nichts verborgen, das nicht offenbar werde; und ist nichts heimliches, das nicht hervor komme.** kund werde und an den Tag komme λ. Hiob 12, 22. Mt. 10, 26. Luc. 12, 2. s. Luc.

Anm. [1]) Diese Redensart ist elliptisch und kann also ergänzt werden: Οὐδὲ ἐγένετό τι, ἵνα ᾖ ἀπόκρυφον, neque factum est quidquam, ut esset occultum. H. B. Stark.

Nutzanw. 1) Die Weisheit Gottes ist nicht immer verborgen geblieben, sondern zu rechter Zeit der ganzen Welt offenbar worden. 1 Cor. 2, 7. Col. 1, 6. 2) Q. Es muß alles an den Tag kommen, es stehe lang oder kurz an: der demüthige verbirgt seine Tugend in der Zeit, aber Gott wird sich offenbaren in der Ewigkeit: der Heuchler verbirgt seine Sünden, aber er wird ihre ewige Schande tragen müssen. 1 Cor. 4, 5. 3) Cr. Gott sieht alles, darum sündige niemand auf Hoffnung, daß es könne verborgen bleiben. Jes. 29, 15. Sir. 23, 25. 26.

V. 23.

Wer α **wenn jemand Ohren hat zu hören, der**

höre. dergestalt, daß das Gehör gereiche zum gläubigen Gehorsam. s. Mt. 11, 15.

Nutzanw. 1) Was kann jemand bessers hören als Worte des lebendigen Gottes, Worte des ewigen Lebens? Joh. 6, 68. 2) Wer seine Ohren vor Gottes Worten verstopft, geht verloren, denn der Glaube kommt aus der Predigt. Röm. 10, 17.

V. 24. Luc. 8, 18.

Und sprach zu ihnen: Sehet zu, betrachtet wohl, **was ihr höret.** nicht menschliche Fabeln, sondern göttliche Weisheit; sammelt diesen Schatz, daß ihr ihn zu seiner Zeit hervorlangen könnt. **Mit welcherlei Maß ihr messet, wird man euch wieder messen,** Mt. 7, 2. Luc. 6, 38. mit welchem Maß des Fleißes und der Aufmerksamkeit ihr hört, mit eben diesem Maß des Lichts und der Gnade wird euch gemessen werden, **und man wird noch zugeben** sowol noch ein größeres Maß der Offenbarung, als Heiligung, Joh. 16, 12. 13. **euch, die ihr dies höret.** und dürft also nicht sorgen, daß es euch künftig an Gnade und Kraft fehlen werde.

Nutzanw. 1) Tü. Treue ist das beste; diese gibt die Fülle. Mt. 13, 12. Laßt uns treu sein bis ans Ende. Off. 2, 10. 2) Cr. Wie mans gegen Gott und sein Wort macht, so macht ers gegen uns wieder: bei den heiligen ist er heilig ꝛc. Ps. 18, 26. 3) Getreue Hirten und fleißige Zuhörer erlangen von tag zu tage ein größer Maß des Lichts und der Gnade. 2 Petr. 1, 8. 4) Q. Wir mögen thun, was wir wollen, so ist doch keine Vergleichung zwischen dem, was wir Gott thun und was Gott uns thut. 1 Mos. 32, 10. 5) Laßt uns Den lieben ohne Maß, der sie ohne Maß mittheilen will. 1 Joh. 4, 19.

V. 25. Luc. 8, 18. (Mt. 13, 12.

Denn wer da hat, also daß er das empfangene recht gebrauche, **dem wird** immer mehr **gegeben;** *a* wird gegeben werden, **und wer nicht hat,** das empfangene nicht anwendet, und es daher nicht anders, als hätte ers gar nicht, ja noch ärger ist, da die Untreue bei dem empfangenen Verantwortung bringt, **von dem wird man nehmen, auch das er hat.** Luc. 19, 26. Joh. 15, 2. s. Mt.

Nutzanw. 1) Q. Eine treufleißige Seele hat einen großen Schatz, ihr Reichtum geht in die Ewigkeit, aber eine träge Seele wird von tag zu tage ärmer, bis sie endlich alles verliert. 2 Tim. 3, 13. 14. 2) O. Wer Gottes Wort fleißig lernt, nimmt in der göttlichen Erkenntnis zu; wer aber blind ist und will auch nicht weise werden, der wird immer blinder. Joh. 9, 39 f. 3) O wie weit wären wir wol schon kommen auf dem Wege des Heils, wenn wir die Gnadenmittel allezeit fleißig gebraucht hätten! Da wir hingegen durch Liederlichkeit und Schlaffucht manches wieder verlieren, was wir besessen haben. 1 Thess. 5, 6. 7. 8.

* * *

III. Das dritte Gleichnis von der Saat. v. 26—29.
1. Die nöthige Aussaat vorher: Und er sprach ꝛc. v. 26.
2. Der freiwillige Anfang und Wachstum.
   a. Wann solcher geschieht: Und schläft ꝛc. v 27.
   b. Wie er geschieht: Und der Same geht auf ꝛc.
   c. Woher er kommt: Denn die Erde ꝛc. v. 28.
3. Die darauf folgende Ernte: Wenn sie aber ꝛc. v. 29.

V. 26.

Und er sprach: zum Volk, fing nach der Privatunterweisung wieder an öffentlich zu lehren, vielleicht noch an eben dem Tage: **Das Reich Gottes hat sich also,** *a* also ist auch das Reich Gottes, mit der Ausbreitung meines Reichs durch das Evangelium wird es bis ans Ende der Welt also ergehen, **als wenn ein** [1]) **Mensch Samen aufs Land wirft.** Mt. 3, 2.

Anm. Hier wird das Gleichnis vom Samen und Acker auf eine andre Art zur Vorstellung der Kirche auf Erden gebraucht, wie sie aus einem unansehnlichen Anfang zu solcher Größe gelangen, daß der ganze Erdboden ihr Tempel sein würde. [1]) Hierdurch wird Christus, seine Apostel und alle rechtschaffenen Lehrer verstanden.

Nutzanw. 1) Gottes Wort ist wol ein lebendiger Same, aber er muß ins Herz des Menschen gesäet werden, wenns Frucht bringen soll. Ebr. 4, 2. 2) H. Die Gnadenwirkung geht nicht sprung- sondern staffelweise, darum trachte o Mensch, die ersten Grade wohl anzulegen, damit die andern ungehindert folgen. 1 Petr. 2, 2.

V. 27.

Und nach vollbrachter Arbeit [1]) **schläft, und stehet auf, Nacht und Tag;** er schläft des Nachts ruhig und ohne Sorgen, und steht bei Tage auf und wartet seine übrigen Geschäfte ab und erwartet geduldig, daß das ausgestreute durch Gottes Segen wachse und Frucht bringe, **und der Same geht auf und wächset,** *μηκύνηται,* wird lang, schosset, **daß** [2]) **Ers nicht weiß.** an welchem Tage er eigentlich aufgegangen und wie er von zeit zu zeit fortwachse.

Anm. Durch das schlafen wird angedeutet ein gottgelassenes erwarten des Segens; es ist keine Sicherheit, sondern beim schlafen heißt es doch stets, wie die Braut sagt: Ich schlafe, aber mein Herz wacht; und bei einem solchen Zustand kann das Wort Gottes wachsen. Insbesondre kann dies auch Lehrern zur Erweckung dienen, die über den Mangel des Segens in ihrem Amt klagen; daß das Reich Gottes auf eine ähnliche Art in den ihnen anvertrauten Gemeinen wachsen könne, ob ihnen gleich der erste Anfang des Segens nicht merklich ist. a) [1]) Es ist dies ein Sprüchwort bei den Ebräern, dessen man ein Exempel findet Ps. 3, 6. b) [2]) Syrus: quum ipse nesciat. Arabs: et ipse nescit, hoc est, ipso nesciente: optime saepe enim ὡς significat quum, et late per participium recte redditur, ut Mc. IV, 36. Luc. I, 23. a) Beza. b) De Dieu.

Nutzanw. 1) M. Diener Gottes sollen nicht ungeduldig werden, wenn sie nicht sofort gute Früchte von ihrem predigen sehen, noch weniger auf die Niederlegung ihres Amts denken, sondern fest hoffen, daß ihre Arbeit nicht so gar vergebens sein werde. 1 Cor. 15, 58. 2) Tü. Wir können wei-

ter nichts thun als pflanzen und begießen, Gott aber muß das gedeien geben. 1 Cor. 3, 6. Der Same geht auf, wächst ohne unser zuthun und wissen und kommt zu seiner völligen Größe, drum laßt uns nur Gott um Segen und gedeien bitten. 3) W. Man thue sein Amt redlich und befehle dem Herrn den Erfolg, er wird treuen Arbeitern am Tage der Ernte schon Freude machen. Mt. 25, 21. 4) C. Gott verbirgt seinen Dienern etwas von der Frucht ihres Fleißes, sie in der Demuth zu erhalten, damit sie mit desto mehr Sorgfalt, Furcht und Zittern das ihrige zu thun fortfahren. 5) Wie die kleinen Kinder nur die Samenkörnlein verderben, wenn sie solche alle Tage ausscharren und sehen, wie weit sie gewachsen seien, also wird auch die Seele in ihrem geistlichen Wachstum sehr gehindert, wenn sie das Fünklein des Glaubens nicht bewahrt, oder bei einem ängstlichen Christenthum recht sehen will, wie weit sie in der Gnade gewachsen. Hoffe auf Gott, der wird sein Werk in dir nicht versäumen.

V. 28.

(Denn die Erde bringet von ihr selbst α Frucht durch ihre anerschaffene Kraft und Natur, von dem Weizen, der darin gesäet ist, wie es denn auch mit den übrigen Gattungen des Getreides also ergeht, 1 Mos. 1, 11. **zum ersten** [1]) **das Gras, darnach die Aehren, darnach den vollen Weizen** reifen und vollkommenen Weizen, 1 Mos. 41, 7. LXX, **in den Aehren.)** die Natur hält ihre Ordnung, bis das Gewächs zur Vollkommenheit gelangt.

Anm. Der Verstand dieses Gleichnisses ist, daß das Wort in den Herzen durch Kraft des H. Geistes von tag zu tage je länger je mehr Frucht bringe; derhalben Lehrer ihr Amt fleißig thun und es dem Segen Gottes überlassen sollen, 1 Cor. 3, 6. 7. Es stellt auch Christus hiemit vor, wie es mit dem Lauf des Evangelii würde hergehen: Nachdem die Kirche Gottes würde gepflanzt sein, so würde ihr Anfang so klein sein, daß man meinen würde, sie könnte nicht aufkommen; allein es würde der Same des Evangelii seinen guten Fortgang gewinnen, obgleich der Teufel und sein Anhang greulich dawider wüten, aber nicht verhindern können, daß nicht die Kirche Gottes immer mehr und mehr ausgebreitet und bis ans Ende der Welt erhalten werde. Mt. 13, 24f. [1]) Diese drei Wörter lassen sich fein auf das dreifache Alter des Christenthums ziehen. 1 Joh. 2, 13. 14.

Nutzanw. 1) Von rechtswegen sollte die Erde nach dem Sündenfall nur Dornen und Disteln tragen, 1 Mos. 3, 18. aber durch Christum bringt sie dennoch gute Frucht, die geheiligt wird durchs Wort und Gebet. 1 Tim. 4, 4. 5. 2) Christen müssen höher steigen und nach der Vollkommenheit streben. Mt. 5, 48. 3) B. b. Es ist nicht genug, einen Anfang im Christenthum zu machen, sondern es muß auch folgen ein zunehmen und vollkommen werden nach dem Maß des Alters Christi. Eph. 4, 13.

V. 29.

Wenn sie aber die Frucht [1]) **bracht hat,** α wenn die Frucht hergibt, nämlich sich selbst, wenn sie reif ist, **so schicket er bald die Sichel hin,** die Schnitter mit den Sicheln, und läßt sie abschneiden, **denn die Ernte ist da.**

Anm. [1]) παραδῷ ὁ καρπός. Vulg. produxerit fructus. Erasm. productus fuerit. Beza, prodiderit. Syrus, inpinguatus est. Arabs, ad finem pertigit, completus est. Durch die Ernte läßt sich auch hier füglich das Ende der Welt und durch die Schnitter mit den Sicheln die h. Engel verstehen, wie Christus diese Worte in einem andern Gleichnis also erklärt. Mt. 13, 39. In ansehung eines jeden Menschen insbesondere ist die Ernte das Ende seines Lebens und die Sichel der Tod, welchen man mit einer Sichel abzubilden pflegt. Was aber den Zweck des Gleichnisses von v. 26. anbetrifft, so besteht er darin, daß also der geistliche Säemann oder Lehrer im Reich Gottes das Wort nur predigen, aber nicht selbst Kraft und Segen dazu schaffen könne; sondern er müsse in Gelassenheit und Glauben erwarten, daß das Wort durch Gottes Kraft und Segen sich an den Herzen lebendig erzeigen, wurzeln, grünen und Frucht bringen werde. Vergleicht man hiemit Luc. 10, 2. Mt. 9, 37. so würde Jesus durch die Reife des Samens seine Lehre verstehen. Dieser Same wurde gleichsam reif, als der Herr durch die Ausgießung des H. Geistes seine Jünger tüchtig machte, in der ganzen Welt das Evangelium zu predigen, und sie dadurch eine so reiche Ernte hatten, daß eine große Menge Juden und Heiden den Glauben an Christum annahmen. Heum.

Nutzanw. 1) Wer gepflanzt ist im Hause des Herrn, wird in dessen Vorhöfen durch die treue Anwendung der Gnade stets grünen, wachsen und zunehmen. Ps. 92, 13. 14. 2) Wo Gottes Wort recht ausgesäet und recht angenommen wird, da bleibts nimmer ohne Früchte des Glaubens und der Gottseligkeit: wo die nicht folgen, so ist der Same in dem Herzen erstickt und das Wort nicht angenommen worden. Joh. 8, 37. 3) Q. Ach vielen Menschen wird die Ernte kommen vor dem reifen, der Tod vor der Bekehrung, das Gericht vor den guten Werken! wie erschrecklich wird denen sein das Wort, die Ernte ist da! Luc. 12, 20. 4) O. Wie man sich freut in der Ernte, so freuen sich Gottes Knechte über die Frucht ihrer Zuhörer, der Herr selbst aber ist ihr freudiger Lohn, von dessen Hand sie die unverwelkliche Krone nehmen werden. 2 Tim. 4, 8.

* * *

IV. Das vierte Gleichnis vom Senfkorn. v. 30—34.
1. Was mit einem Senfkorn verglichen wird: Und er ꝛc. v. 30.
2. Worin das Himmelreich damit übereinkomme,
   a. Weil es ein kleiner Same ist: Gleichwie ꝛc. v. 31.
   b. Weil ein groß Gewächs daraus wird: Und wenn ꝛc. v. 32.
3. Was der Evangelist noch überhaupt berichtet,
   a. Wie Jesus diesmal nur in Gleichnissen gelehrt: Und ꝛc. v. 33.
   b. Wie er alles den Jüngern ausgelegt habe: Aber ꝛc. v. 34.

V. 30. (Luc. 13, 18.

Und er sprach: stellte das Wachstum des Evangelii noch durch ein ander Gleichnis vor. **Wem wollen wir das Reich Gottes vergleichen? Und durch welch Gleichnis wollen wir es vorbilden?**

Anm. Er thut den Anfang des Vortrags fragweise, sie destomehr zur Aufmerksamkeit zu erwecken. Mt. 11, 16.

Nutzanw. 1) Zuhörern ist der Weg zur Seligkeit aufs einfältigste und deutlichste vorzustellen. Gal. 3, 1. 2) M. Viel Dinge in der Natur dienen zur Erläuterung der göttlichen Geheimnisse: darum die Natur und h. Schrift fleißig zusammen zu halten. Ps. 19, 2.

V. 31. (Mt. 13, 31. (Luc. 13, 19.

[1]) **Gleichwie ein Senfkorn**, ist das Reich Gottes, **wenn das gesäet wird aufs Land, so ists das** [2]) **kleinste unter allen** α kleiner, als alle die **Samen auf Erden.**

Anm. [1]) ὡς κόκκῳ a) ὡς hic παραδειγματικὴν significationem habet; nempe grano etc. b) Alii, simile est grano, ita ut Adverb. pro Adject. ponatur. [2]) μικρότερος das kleinere ist hier so viel, als ἐλάχιστος. a) Schm. Whitby. b) Boisius.

Nutzanw. 1) An dem geringen Anfang eines Dinges muß man sich nicht stoßen, denn es können sehr große und wichtige Dinge daraus entstehen. Ps. 105, 12 f. 2) Es ist nichts geringer und verächtlicher vor der gottlosen Welt, als das Evangelium; und ist doch eine Kraft Gottes, selig zu machen ꝛc. Röm. 1, 16.

V. 32. (Mt. 13, 32. (Luc. 13, 19.

Und wenn es gesäet ist, und hervorwächst, **so nimmt es zu**, wächst schnell fort, **und wird größer, denn alle** [1]) **Kohlkräuter, und gewinnet** [2]) **große Zweige, also daß die Vögel unter dem Himmel unter seinem Schatten wohnen können.** So ist das Reich Gottes auch im Anfange gering und verächtlich, aber es breitet sich bald gewaltig aus.

Anm. [1]) λάχανα, sind Kräuter, die gepflanzt werden a λαχαίνειν, graben zum verpflanzen; βοτάνα hingegen heißen Arzneikräuter, die von selbst wachsen. [2]) a) Im Talmud findet man Exempel von großen Senfbäumen mit vielen Aesten, da ein Baum etliche Metzen Senf gegeben. b) Es wird mit diesem Gleichnis nebst der innerlichen sonderlich auf die äußerliche Gestalt der Kirche auf Erden gesehen und angezeigt, wie sie erstlich würde einen kleinen und geringen Anfang nehmen, hernach aber sich in einer Geschwindigkeit ausbreiten, wie auch geschehen ist. Und so wird man auch in dem letztern oder sabbatischen Zeitlauf der Kirche Christi auf Erden die Erfüllung von dieser figürlich vorgestellten Weissagung sehen. a) Lightf. b) Lange.

Nutzanw. 1) O. Aus einem geringen Anfang kann was großes werden: aus welch einem kleinen Kern wächst ein großer ungeheurer Baum! und der mächtig ist in der Natur, ist nicht ohnmächtig in der Gnade. Eph. 3, 7. 2) W. Es können nicht auf einmal vollkommene Bäume der Gerechtigkeit im Paradiesgarten der christlichen Kirche dargestellt werden, es gehört Zeit zum wurzeln, wachsen und Frucht bringen. 3) C. Das Evangelium wird durchs lehren gesäet, durchs glauben angenommen, durch gute Exempel erweitert, durchs Kreuz recht fest gesetzt, und durch Verfolgung sehr ausgebreitet. Apg. 2, 37 f.

V. 33.

Und durch viel solch Gleichnis sagte er ihnen das Wort des Evangelii und die Geheimnisse vom Reich Gottes, **nachdem sie es hören konnten.** er richtete sich nach ihrem Verstande, welcher noch schwach war, Joh. 3, 12. nahm also seine Gleichnisse von gemeinen und bekannten Sachen, daß sie es alle, wenn sie gewollt, hätten fassen können.

Anm. Daß der Herr Jesus sich der Gleichnisreden im lehren bedient, geschah nach morgenländischer Weise, welche diese Art hatten; auch war solches vom Messias besonders geweissagt worden, daß er in Gleichnissen lehren würde. s. Mt. 13, 35.

Nutzanw. Q. Das Evangelium ist mehr für die armen und einfältigen, als für die klugen und weltweisen, und mancher Diener desselbigen schämt sich dennoch einfältig zu predigen, aus Besorgnis, daß er von den gelehrten nicht werde bewundert werden. O bessere dich, oder nenne dich nicht mehr einen Diener des Evangelii, das den armen gepredigt werden soll! 1 Cor. 2, 1. 2.

V. 34.

Und (α aber) **ohne Gleichnis redete er nichts zu ihnen.** nämlich damals, und von dem Zustand seines Reichs, daß sie nicht im falschen Wahn von einem weltlichen Reich des Messias gestärkt würden. **Aber insonderheit legte er seinen** lehrbegierigen und nachfragenden, auch zum Lehramt zuzubereitenden **Jüngern alles aus.** ἐπέλυε, löste er auf, erklärte er, was darunter verborgen war.

Nutzanw. 1) Das Geheimnis des Herrn ist unter denen, die ihn fürchten, ꝛc. Ps. 25, 14. 2) Wenn viele aus den Predigten weglaufen und die Erklärung nicht abwarten, ists nicht zu verwundern, wenn sie unverständig bleiben. 3) Cr. Lehrer müssen freilich mehr Erkenntnis vom Reich Gottes haben als die Zuhörer. Mt. 13, 52.

Jesu Mutter und Brüder kamen zum andernmal zu ihm. Luc. 8, 19—21. Darauf heilt er das andremal Petri Schwieger vom Fieber, und andre kranke. Mt. 8, 14—17.

* * *

(II.) Das wunderbare stillen des Ungestüms auf dem Meer. v. 35—41.

1. Die Schifffahrt, wobei dies Wunder geschehen.
   a. Wie sie befohlen worden: Und an demselbigen ꝛc. v. 35.
   b. Wie sie angetreten worden: Und sie ꝛc. v. 36.
2. Die entstandene große Wassersnoth.
   a. Der Sturm, daher sie entstanden: Und es ꝛc. v. 37.
   b. Die Lebensgefahr: Und warf die ꝛc.
   c. Der Schlaf Christi dabei: Und er war ꝛc. v. 38.
3. Die Angst und Furcht der Jünger: Und sie weckten ꝛc.
4. Das Wunder Christi.

a. Wie es geschehen: Und er stund auf ꝛc. v. 39.
b. Was darauf erfolgt.
1. Die Bestrafung des Unglaubens: Und er ꝛc. v. 40.
2. Die entstandene Furcht und Ehrerbietung: Und sie ꝛc. v. 41.

V. 35. Mt. 8, 18. Luc. 8, 22.

Und an demselbigen Tage da Christus weitläuftig durch Gleichnisse gelehrt hatte, **des Abends** da er viel Volks um sich sah μ, sich ermüdet hatte und einige Ruhe suchte, **sprach er zu ihnen: Lasset uns hinüberfahren.** über den See Genezareth, zu dem jenseits liegenden Lande der Gergesener und Gadarener. Darauf sich zwei Personen zur Nachfolge anboten. Mt. 8, 19—22.

Anm. Diese Worte zeigen nicht gewiß an, daß dies an eben dem Tage, da Christus das vorhergehende gelehrt, geschehen. Denn ἐκείνῃ ἡμέρᾳ heißt auch schlechtweg quadam die, **an einem Tage**, wie Mt. 13, 1. 22, 23. Wal. ex Grot.

Nutzanw. 1) Treuen Knechten Gottes mag man wol eine Ruhe vergönnen, damit sie nicht unter der Last erliegen. Mt. 14, 13. 23. 2) Nach vollbrachter heiliger Arbeit denkt ein Lehrer und jeder rechtschaffene Christ bei seiner Ruhe schon auf ein neues gutes Tagewerk. Gal. 6, 9.

V. 36.

Und sie die Jünger Christi ließen das Volk gehen, und nahmen ihn, auf dem Schiff, aus welchem er vorher das Volk gelehrt hatte v. 1. mit sich fort, [1]) **wie er im Schiff war,** ging und stund ohne erst ans Land zu treten und zu speisen, oder ohne daß die Jünger einen Vorrath von Lebensmitteln auf das Schiff geschafft hätten; folglich stießen sie, so bald als möglich war, ohne Zeitverlust vom Lande ab, [2]) **und es waren mehr Schiffe bei ihm.** welche mit ihm über das Meer fuhren, um ihn auch ferner jenseit des Meeres zu hören.

Anm. [1]) So dunkel diese Worte zu sein scheinen, so ist doch die von uns a) angeführte Erklärung die deutlichste, gemeinste und sicherste. b) Einige meinen, als wenn πλοιάριον ein kleines Fahrzeug und πλοῖον ein größeres Schiff bedeute, und übersetzen: Sie nahmen ihn mit auf das große Schiff, da er vorher aus dem kleinen Schiff gepredigt hatte. Allein der Unterschied dieser Worte ist ungegründet und streitet selbst gegen α c. 4, 1. Joh. 21, 8. andrer Schwierigkeiten nicht zu gedenken. Unsrer Einsicht nach will der Evangelist sagen, daß die Jünger in Gesellschaft Christi ohne sich aufzuhalten und ohne daß sonst etwas merkwürdiges vorhergegangen, abgereist wären. [2]) Hierunter war eine besondre Regierung Gottes, damit was auf dem See erfolgt, durch mehr Zeugen könnte bekräftigt werden. a) Lutherus. Kypk. observat. S. 1. th. p. 159. Grot. Frisch Critik über die Heumannische Uebersetzung des N. T. 1. th. p. 194. Wolf. Dodd. Schoetg. Georgi. b) Heum.

Nutzanw. 1) C. Man muß sich zuweilen den Leuten entziehen, wenn man merkt, daß die Feinde Gelegenheit zu lästern suchen. 2) Tü. Wir müssen Christo nicht nur folgen, wenns wohl geht, sondern uns auch mit ihm aufs Meer der Trübsal wagen Haben wir ihn bei uns, so werden wir nicht sinken noch verderben. Ps. 23, 4.

V. 37. Mt. 8, 24. Luc. 8, 24.

Und es erhub sich ein großer Windwirbel, und warf α es fielen, stürzten hinein **die Wellen in das Schiff, also daß das Schiff** α schon **voll ward.** daß sie in Gefahr stunden λ, augenblicklich unterzusinken, zur Abbildung dessen, wie es oft mit der Kirche Christi in der Welt gehen würde.

Anm. Geistlicher weise geschah dies in der ersten Kirche durch die heftigen Verfolgungen, sonderlich des Diocletian, zu welcher Zeit es auch schien, als ob der Herr alle Sorge für seine Kirche aufgegeben hätte. Doch fehlt es der Kirche nie an Feinden, unter deren Macht sie erliegen müßte, wenn der Herr ihr nicht hülfe. Savonarola sagte zu seiner Zeit oft in seinen Predigten: Man müsse einer doppelten Macht, der geistlichen und weltlichen, einer doppelten Weisheit und einer doppelten Bosheit Widerstand thun. Wellen genug! In solchem geistlichen und prophetischen Sinn wird das schlafen in den Psalmen zum öftern genommen. Ps. 44, 24. Saur. disc. 3. th. p. 331.

Nutzanw. 1) Auf das Kirchenschifflein Christi stoßen die Sturmwinde der Trübsal und Anfechtungen oft so heftig, daß es scheint, als würde es gar zu grunde gehen. Jes. 54, 11. 2) W. Dem natürlichen Menschen kommts fremd vor, bei Christo im Schiffe sein und doch Sturm leiden; aber die gläubigen wissen und erfahren, daß alle die gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden. 2 Tim. 3, 12.

V. 38. Mt. 8, 25. Luc. 8, 24.

Und Er der Herr Jesus **war hinten auf dem Schiff,** α im Hintertheil des Schiffs, wo das Steuerruder war, **und schlief** wegen gehabter vieler Arbeit sanft, **auf einem Kissen.** α Hauptkissen. **Und sie** [1]) **weckten ihn auf, und sprachen zu ihm: Meister,** διδάσκαλε, Lehrer, hilf uns, wir verderben μ, **fragest du nichts darnach,** bekümmert es dich nicht, oder geht es dich nichts an, **daß wir verderben?** alle im Schiffe untergehen?

Anm. [1]) διεγείρουσι proprie: diversimodo excitant, da ihn einer hier zupfte, der andre dort, sic διεγερθεὶς versu sequente sensu eodem. Schm. Doch führt Raphaelius in notis Polyb. Stellen an, wo diese emphasis nicht ist.

Nutzanw. 1) C. Kinder Gottes mögen sich auch wol ihres Leibes Gemächlichkeit in diesem Leben bedienen. 2) W. Mein lieber Christ rufe getrost, und schone deines Jesu nicht: eben darum stellt er sich, als schliefe er, daß wir ihn anlaufen und ihn mit desto innigerer Begierde auffordern sollen. Ps. 34, 6. Röm. 13, 14. 3) Noth lehrt beten, obwol der Glaube nimmer ohne Gebet ist. Luc. 18, 7. 4) Z. Die auf'm Wasser die andächtigsten scheinen, sind oft auf'm Lande die ärgsten. O verdammliche Heuchelei! o großer Undank! irret euch nicht, Gott läßt sich gewislich nicht spotten. Gal. 6, 7. 5) Es ist eine Unart der Menschen, daß wir eine Gefahr bald ansehen als ein Kennzeichen, daß

Gott nach uns nicht frage; da wir sie doch ansehen sollten als ein Merkmal, daß er sich unser in der Noth annehmen wolle. Jes. 43, 2.

V. 39. Mt. 8, 26. Luc. 8, 24. 25.

Und [1] **er stund auf, nachdem er aufgewacht, und bedräuete den Wind** und die Wogen des Wassers λ, **und sprach zu dem Meer: Schweig und verstumme.** er redete als ein Herr mit denen, welchen er zu befehlen hat. **Und der Wind legte sich, und** [2] **ward eine große Stille.** wie er sprach, so geschah es alsobald plötzlich, da sich sonst das Meer noch lange hernach, wenn der Wind sich gelegt, pflegt zu bewegen.

Anm. [1]) διεγερθεὶς vertunt quidam a) exsurgens, quidam b) experrectus, quidam conjungunt: c) surrexit a somno expergefactus. [2]) Dies ist eine Figur dessen, was dermaleins bei dem Sturm antichristischer Verfolgung zur Errettung der wahren Kirche Christi bei dem Eintritt des sabbatischen Zeitlaufs geschehen wird. a) Outhovius. b) Schm. c) Elsner.

Nutzanw. 1) Tü. Der dem Meere sagen und gebieten kann: schweig und verstumme, sollte der nicht auch deinem Feinde einen Ring in die Nase legen können? Jes. 37, 29. 2) Cr. Christus ist ein großer Herr, alles was er will, das thut er im Himmel und auf Erden, im Meer und in allen Tiefen. Ps. 135, 6. 3) C. Auf groß Ungewitter folgt eine große Stille. So richtet sich Gott allezeit mit seinem Trost nach der Größe der Trübsal. Jes. 38, 17. 4) O Jesu, die einige Zuflucht derer, die versucht sind, du siehst in all ihre Noth! sprich du dein Wort des Friedens über sie, das alles stillt in einem Augenblick. Ps. 46, 2—6.

V. 40. Mt. 8, 26. Luc. 8, 25.

Und er sprach zu ihnen: Ihr kleingläubigen μ, **Wie seid ihr so furchtsam? Wie, daß ihr keinen Glauben habt?** so gar einen kleinen Glauben, c. 9, 23. und nicht einen solchen, der da vermögend wäre, die große Furcht zu überwinden, ihr habt noch wenig vertrauen zu mir.

Anm. Matthäus meldet, Christus habe vorher, ehe er das Ungewitter stillte, sie bestraft; es läßt sich aber aus Zusammenhaltung der Evangelisten wol schließen, daß er zuerst eine kurze Bestrafung gegeben, und nachher es ihnen noch mit mehrem verwiesen.

Nutzanw. Q. Gott ist so gütig und freundlich, daß er auch einen schwachen Glauben nicht verachtet, ein unvollkommnes Gebet nicht verwirft, und ein furchtsames Herz nicht abweist. Jes. 42, 3.

V. 41. Mt. 8, 22. Luc. 8, 25.

Und [1] **sie fürchteten sich sehr, und verwunderten sich** λ, wie es zu geschehen pflegt, wenn man sonderliche Zeugnisse der göttlichen Kraft sieht **und sprachen unter einander:** in h. Ehrfurcht: **Wer ist der?** α wer ist denn dieser? für welchen majestätischen Herrn haben wir ihn zu erkennen? **Denn Wind und Meer sind ihm gehorsam.** welches Gott allein zukommt.

Anm. [1]) ἐφοβήθησαν φόβον μέγαν. a) Non est Ebraismus, sed elegans phrasis, frequenter occurrens apud auctores. Entstund bei den Jüngern eine solche Furcht und Verwunderung, wie vielmehr bei denen, die mit ihnen in den andern Schiffen waren. v. 36. a) Homberg.

Nutzanw. 1) Q. O wie erbaulich und tröstlich würde es sein, wenn die Christen bei ihren Zusammenkünften unter einander redeten von den Wundern Gottes, von der Herrlichkeit Jesu Christi, und der Unterthänigkeit, die ihm gebührt. Ebr. 10, 24. 25. 2) H. Freue dich, Christenheit! der Herr gebeut Wind und Meer. Was ungestüm und schreckhaft ist, muß auf sein Geheiß stille sein. Trotz denn allen Feinden! Spr. 3, 26. 10, 29.

Das V. Capitel.

(I.) Die Austreibung einer Legion Teufel. v. 1—20.

I. Der Ort, wo dies Wunder geschehen: Und sie kamen ꝛc. v. 1.
II. Der besessene Mensch, an dem es geschehen, wird beschrieben
  1. Der Besitzung nach: Und als er ꝛc. v. 2.
  2. Der Wohnung nach: Der seine ꝛc. v. 3.
  3. Der Grausamkeit nach: Und niemand konnte ihn ꝛc. v. 3. 4.
  4. Der Unsinnigkeit nach: Und er war allezeit ꝛc. v. 5.
  5. Dem Anlauf nach: Da er aber ꝛc. v. 6.
  6. Der Anrede nach, die der Geist aus ihm that: Was ꝛc. v. 7.
III. Das austreiben beschreibt der Evangelist.
  1. Ueberhaupt: Er aber sprach ꝛc. v. 8.
  2. Umständlich.
    a. Christi Frage, und die Antwort darauf: Und er ꝛc. v. 9.
    b. Der Teufel Bitte, was Christus
      1. Nicht thun sollte: Und er bat ꝛc. v. 10.
      2. Ihnen erlauben möchte: Und es war ꝛc. v. 11. 12.
    c. Christi Erlaubnis: Und alsbald ꝛc. v. 13.
    d. Das ausfahren der Teufel: Da fuhren ꝛc.
    e. Das einfahren in die Säue: Und fuhren ꝛc.
    f. Die Ersäufung der Heerde: Und die ꝛc.

V. 1. Mt. 8, 28. Luc. 8, 26.

Und sie kamen jenseit α **auf die andre Seite des Meers** und also glücklich zu Lande, **in die Gegend der Gadarener.** und Gergesener μ.

Nutzanw. M. Christus, das wahrhaftige Licht, scheinet an allen Orten, und läßt auch unter den Heiden seine Strahlen schießen. Joh. 1, 9.

V. 2. Mt. 8, 28. Luc. 8, 27.

Und als er aus dem Schiff trat, lief ihm alsbald entgegen vermuthlich ihn nach seiner Gewohnheit anzufallen μ, **aus den Gräbern ein besessener Mensch mit einem unsaubern Geist,** den er lange Zeit hatte, und that keine Kleider an λ, s. Anm. bei Mt. und Luc.

Anm. Es waren eigentlich zween besessene, wie Mt. 8, 28. zu sehen, aber einer davon war sonderlich grausam und rasend.

Nutzanw. 1) Tü. Geistlich besessene und im bösen verhärtete Leute lassen sich nicht bändigen, weder durch Gesetze, Ernst, Zucht, noch durch Liebe und Gerechtigkeit. Jes. 1, 4. 5. 2) Q. Die Hölle

ist ein Grab, aus welchem der Geist der Unreinigkeit gehet, bis ihn Gottes Gericht da hinein völlig versperrt. Judä v. 6. 3) Cr. Wie der Teufel sehr gewütet hat zur Zeit der ersten Ankunft Christi, so thut ers noch gegen die andre Zukunft des Herrn, denn er weiß, daß er wenig Zeit mehr hat. Off. 12, 12.

V. 3. Mt. 8, 28. Luc. 8, 27.

Der seine Wohnung in den Gräbern hatte. welche bei den Alten in den Klüften der Berge an wüsten und einsamen Oertern waren, wohin ihn der Teufel trieb, daß er sich bei den todten aufhielte, und daher andern desto schrecklicher wäre. **Und niemand konnte ihn binden, auch nicht mit Ketten.** ihn im Hause zu behalten λ.

Nutzanw. 1) H. Was ist der Weltmenschen und Satanssclaven Lust? ein todtes Aas, ein finstres Grab, ein fauler Schindanger: blinde Thoren! daß sie ihr Unglück nicht merken, sondern preisen und lieben! Röm. 3, 13 f. 2) Q. Die eingewurzelte Sünde der Unreinigkeit widersteht gewaltig allem guten, und eine unzüchtige Seele ist in ihrem Leibe, als in einem angesteckten, stinkenden und unflätigen Grabe, darin nichts als ein Nest von Würmern und Fäulnis zu sehen. Eph. 4, 22. 3) W. Der Teufel ist auf eine geistliche Art mächtig in den unbußfertigen, daß er sie gefangen führt, zu thun seinen Willen. Eph. 2, 2. 2 Tim. 2, 26.

V. 4. Luc. 8, 29.

Denn er war oft mit Fesseln und Ketten gebunden gewesen, daß man ihn auf solche Art zähmen und allem zu befürchtenden Schaden vorbeugen wollte, aber vergeblich, **und hatte die Ketten** α **von sich abgerissen, und die Fessel zerrieben,** durch die Kraft der einwohnenden Geister, **und niemand konnte ihn zähmen.** daß er nicht ihm oder andern Schaden zufügte.

Anm. Weil Marcus zweierlei Ketten gedenkt, so sind ἅλύσεις die Ketten an der Hand und πέδαι die Fesseln an den Füßen α. Apg. 12, 6. 7. 16, 24. 28, 10. Kypk. observ. 1. th. p. 162.

Nutzanw. 1) Wie tyrannisch tractirt der Teufel seine Sclaven, wenn ihm Gott Gewalt über sie läßt! darum halte niemand die Sünden gering. Eph. 6, 12. 2) W. Der Teufel bringt die gottlosen dahin, daß sie sich weder göttlichen noch menschlichen Gesetzen unterwerfen, sondern sagen: lasset uns zerreißen ihre Bande, und von uns werfen ihre Seile. Ps. 2, 3. 3) Q. Die natürliche Arznei hat die Kraft nicht, einen geistlich besessenen zu heilen, es wird der himmlische Arzt dazu erfordert. Hiob 13, 4. 2 Mos. 15, 26.

V. 5.

Und er war allezeit, beide Tag und Nacht, auf den Bergen, d. i. in den Klüften der Berge, **und in den Gräbern,** und also an wüsten Oertern, wo sich keine Leute aufhielten, **schrie und schlug sich mit Steinen.** that also nicht nur andern, sondern auch sich selbst Schaden, nach Art unsinniger Leute.

Nutzanw. 1) C. Der Teufel muß sonderliche Freude an den Gräbern haben, denn diese sind gleichsam seine Siegeszeichen, daß er die Menschen in Sünde, und durch die Sünde in den Tod gestürzt hat. Röm. 5, 12. 2) W. Die gottlosen haben nicht gern Gemeinschaft mit den frommen, sondern gesellen sich zu ihresgleichen, die todt sind in Sünden. Eph. 2, 1. 3) Der Teufel ist ein rechter Schadenfroh, macht daß seine leibeigenen ihnen selbst, und auch andern an Seel und Leib schaden; noch sieht und achtet die Welt solchen Schaden nicht. 1 Cor. 6, 18.

V. 6. Mt. 8, 29. Luc. 8, 28.

Da er aber Jesum sah von ferne, so bald er bei seinem Lauf seiner gewahr wurde, **lief er zu und fiel vor ihm nieder, schrie laut,** α **mit großer Stimme, und sprach:** c. 3, 11.

Anm. Man sieht hier, was Rebellen zu begegnen pflegt, wenn sie vor ihrem rechtmäßigen Beherrscher erscheinen müssen. Sie werden demüthig, verzagt, kriechend. Warum fällt Satan Jesum nicht an? warum verbirgt er sich nicht? der erniedrigte Jesus läßt hier seine Majestät sehen. Saur. Disc. 3 th. p. 343.

Nutzanw. 1) Cr. Die Teufel haben auch einen Glauben, eine historische Wissenschaft von Christo, welches ihnen aber gar nichts hilft. Jac. 2, 19. 2) Die Teufel müssen Christum für ihren Oberherrn erkennen und zittern. Phil. 2, 10.

V. 7. Mt. 8, 29. Luc. 8, 28.

Was habe ich mit dir zu thun, o Jesu, du Sohn Gottes des Allerhöchsten? Ich [1] **beschwöre dich** c. 1, 24. **bei Gott,** ich fordere es im Namen Gottes, und bitte dich λ, **daß du mich nicht quälest.** vor der Zeit, die von Gott bestimmt. 2 Petr. 2, 4. Judä v. 6. Off. 20, 10.

Anm. Die Teufel mußten auch wider ihren Willen die Macht Christi erkennen. [1]) H. Beschwören heißt mit Anrufung des Namens Gottes etwas gebieten oder begehren. Apg. 19, 13. 1 Thess. 5, 27. s. Mt. 26, 63.

Nutzanw. 1) M. Wer da leugnet, daß Jesus der wahrhaftige Sohn Gottes sei, ist ärger als der Teufel. 2) P. Die Teufel wissen gar wohl, daß ihnen eine harte Qual bestimmt sei, ob sie gleich jetzt noch frei gehen. 3) H. Dem Satan ist bange vor seinem Gericht. O ein armseliges Geschöpf! das sich eine weile in seiner noch übrigen Freiheit daran ergötzt, daß es böses thut und einen Haufen sammelt, der mit ihm soll gequält werden. Off. 20, 10. 4) W. Die gottlosen meinen, es geschehe ihnen der größte Tort auf der Welt, wenn man ihnen ihre Laster entziehen, und von der Gewalt des Satans helfen will: sie wollen lieber des Herrn Jesu entbehren, als sich ihre Wollüste, mit denen sie als mit eben so viel Teufeln besessen sind, nehmen lassen. 5) Das ist noch ein recht teuflischer Sinn, wenn man das für eine Qual hält, so den Menschen gutes widerfährt von Christo und seinen Gliedern. Jer. 23, 38. Sir. 1, 31.

V. 8. Luc. 8, 29.

Er aber sprach α denn Er, Jesus, hatte gesagt **zu ihm:** dem Teufel, sobald er den besessenen kommen gesehen: **Fahre aus du unsaubrer Geist von dem Menschen.** wodurch die Teufel bewogen wurden ihn zu bitten, daß er sie nicht austreiben möchte.

Nutzanw. 1) Die Teufel durften das Wort

Christi nicht verspotten, sie sind besser als ihre Kinder, welche mit Gottes Wort ein Gespött treiben und ein Gelächter daraus machen: aber irret euch nicht ꝛc. Gal. 6, 7. 2) Der Teufel würde unaufhörlich die Menschen quälen, wenn es Gott zuließe; aber ihm sei ewig Dank, daß er uns von des Satans Gewalt erlöst. Col. 1, 13.

V. 9. Luc. 8, 30.

Und er fragte ihn: den Teufel in dem besessenen: **Wie heißest du? Und er antwortete und sprach: Legion heiße ich, denn unser ist viel.** α wir sind viele.

Anm. Diese Frage geschah von Jesu darum, damit aus dem Bekenntnis des bösen Geistes die Menge der übrigen bösen Geister, die in dem armen Menschen wohnten, möchte bekannt werden. Legion war bei den Römern ein Regiment Soldaten von 6000 Köpfen und drüber. s. Mt. 26, 53. Es kann sein, daß dieser Teufel das Oberhaupt von einer Legion gewesen, und seinen untergebenen befohlen habe, den Leib dieses Menschen als ihre Wohnung zu beziehen.

Nutzanw. 1) Q. Es darf sich nicht jedermann mit dem unreinen Geist in ein Gespräch einlassen: was Christus gethan, soll in dem Stück nicht nachgethan werden. 2) Tü. Viel Teufel in einem Menschen, eine ganze Legion, ist erschrecklich, wär es doch an einem zu viel. Bewahre das Schloß deines Herzens, daß nicht einer hinein komme, er möchte bald noch sieben andre nach sich ziehen, die ärger sind denn er. Luc. 11, 26, 3) Lg. O wie mancher Mensch ist geistlicher weise von mehr als einem Teufel besessen: so viel herrschende Sünden, so viel böse Geister!

V. 10. Mt. 8, 31. Luc. 8, 31.

Und er einer unter den Teufeln, der vornehmste dieser Legion, im Namen aller **bat ihn sehr, daß er sie nicht aus derselben Gegend triebe.** und hieße in die Tiefe fahren λ, wozu sie wol ihre Ursachen hatten, ob sie uns gleich nicht bekannt sind.

Anm. Lg. Der Teufel will nicht gern in die Tiefe fahren, nämlich in den Abgrund der künftigen Verdammnis, Off. 20, 10. damit er vorher noch Zeit behalten möchte, Seelen geistlicher weise mit Unglauben und herrschenden Sünden zu besitzen. a) Daß er aber gern in dieser Gegend bleiben will, geschah ohne zweifel darum, weil daselbst viel Juden waren, die von ihrem Judenthum abgefallen. Denn wie Josephus berichtet, so war dieser Strich Landes voller ἑλληνιζόντων. In solchen Juden aber, die außer dem Bunde Gottes lebten, konnte er desto besser seine Herrschaft behaupten. a) Walaeus ex Grot.

Nutzanw. 1) Die Macht des Satans ist wol groß, aber er kann nichts thun, er habe denn von Gott Erlaubnis. Hiob 1, 9—12. 2) Tü. Der Teufel weicht ungern aus einer ihm anständigen und gewohnten Sündengegend, ja er darf wol Christum fußfällig bitten, daß er ihn nicht aus derselben Gegend treibe: aber bitte du deinen Jesum noch vielmehr, nicht aus knechtischer Furcht, sondern im kindlichen Geist, daß er ihn aus deiner Herzensgegend treibe. 3) Jetzt wird dem Teufel noch erlaubt, in der Welt herum zu fahren, Eph. 6, 12. 1 Petr. 5, 8. aber am großen Gerichtstage wird er in der Hölle auf ewig eingeschlossen werden. 2 Petr. 2, 4. 4) C. Der Teufel ist in der Wahrheit ein armer Geist, er hat nichts eignes, sondern muß sich von der herrlichen Macht Gottes hin und wieder treiben lassen.

V. 11. Mt. 8, 30. Luc. 8, 32.

Und es war daselbst etwas ferne von ihnen an den Bergen eine große Heerde Säue an der Weide. die geweidet wurde, welche von den Heiden, die in der Gegend wohnten, gehalten wurden.

Nutzanw. 1) M. Die Kinder Gottes dürfen sich weder vor dem Teufel, noch vor Zauberern, noch vor dergleichen Teufelszeug fürchten. Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? Röm. 8, 31. 2) Der Satan behält seine Weise; kann er dem Menschen nicht schaden, so sucht er seinen Muth am Vieh zu kühlen, wenn er ankommen kann. Hiob 1, 16.

V. 12. Mt. 8, 31. Luc. 8, 32.

Und die Teufel baten ihn alle, stimmten in die Bitte des ersten v. 10. ein, **und sprachen: Laß uns in die Säue fahren.** α schicke oder treibe uns in die Säue, daß wir in dieselbe einfahren, daß es nicht nur einem, sondern uns allen frei stehe.

Anm. Dies begehrten sie wol von Christo, theils ihn bei den Einwohnern verhaßt zu machen, wenn er sie ihrer Bitte gewährte, theils ihre schadenfrohen Begierden zu erfüllen, theils länger ihr Werk unter den Heiden zu treiben.

Nutzanw. 1) Cr. Das bitten der Teufel ist nicht ein Gottesdienst, sondern nur das Zeichen ihrer knechtischen Furcht und Unterthänigkeit. c. 6, 7. 2) H. Nicht einmal die Säue sind unter des Satans Botmäßigkeit, geschweige die so theuer erworbenen Menschen. Luc. 12, 6. 7. 3) O. Die Teufel finden sich gern bei denen, die ein säuisches und unflätiges Leben führen.

V. 13. Mt. 8, 32. Luc. 8, 33.

Und alsbald [1]) **erlaubte ihnen Jesus. Da fuhren die unsaubern Geister aus, und fuhren** α und die ausgefahrenen unreinen Geister gingen **ein in die Säue; und die Heerde** der Säue **stürzte sich mit einem Sturm** α **von der Höhe ins Meer,** die Schweine liefen in der Wuth vom Berge nach dem Meere zu, als rasend und toll, und stürzten sich hinein **(ihrer** nämlich der Schweine **waren aber bei zwei tausend) und ersoffen im Meer.**

Anm. [1]) a) Es war also kein Befehl, sondern nur eine Erlaubnis, darunter der Herr wol wird diesen Zweck gehabt haben, daß die Leute dieser Gegend sowol von seiner unendlichen Allmacht, als auch davon daß wirklich böse Geister wären, so vielmehr möchten überzeugt werden; und mag er wol schon damit das absehen auf die folgenden Zeiten gehabt haben, da er nach seiner Allwissenheit vorher gesehen hat, daß dieses von manchen, geistlich vom Satan besessenen würde geleugnet werden. b) Die zuvor den besessenen gesehen, hätten sonst nicht glauben können, daß von einem Menschen eine so große Menge Teufel ausgefahren wäre, wenn nicht eine so große Anzahl Säue wäre

von den ausgefahrenen bösen Geistern ins Meer gestürzt worden. Es ist leicht zu denken, daß dieses Wunder Jesu und diese seine dem Teufel gegebene Erlaubnis in die Säue zu fahren, nicht unangefochten geblieben. Ist Christus der Sohn Gottes, ein Herr der ganzen Welt, welcher Frevel! Gott wegen seiner Strafgerichte anzuklagen und ihn gleichsam zur Verantwortung wegen seiner Handlungen zu ziehen. c) Diese Schweine gehörten entweder den Juden, oder welches wahrscheinlicher, den Heiden. Im ersten Fall züchtigt Jesus den Geiz der Juden und ihren Ungehorsam gegen das göttliche Gesetz. Gehörten sie den Heiden, so ist ihnen dieser empfindliche Verlust als eine Strafe für ihre Abgötterei und Teufelsdienst widerfahren, und sie sollten dadurch zur Annahme der Lehre Jesu gereizt werden. d) Daß Christus zugelassen, daß die Teufel die Heerde Schweine ins Meer gestürzt, ist so wenig der göttlichen Gerechtigkeit entgegen, als man eine Obrigkeit einer Ungerechtigkeit beschuldigen kann, wenn sie einen Uebelthäter, welchen sie nicht am Leben strafen will, aus ihrem Gebiet verweist, der darauf unter einer andern Herrschaft seine Bosheit fortsetzt. a) Lange. b) Hilarion in dem Leben der Altväter. c) Zeltn. Baumgart. Kirchengeschichte 1 th. p. 129. Saur. Disc. 3 th. p. 340. Stakhouse Vertheidigung der christlichen Religion. p. 280. 1 th. Doddr. Heum. d) Kidder Beweis dass Jesus der wahre Messias sei. 3 th. p. 87. Morus opp. theol. p. 135.

Nutzanw. 1) C. Christus verhängt dem Satan an den Säuen, was er ihm nicht verhängt an dem besessenen, uns zu weisen wie grausam er mit uns umgehen würde, wenn ihm Gott seinen Willen ließe. Off. 12, 12. 2) Tü. Kann der höllische Schadenfroh uns nichts an der Seele anhaben, so trachtet er doch uns im leiblichen Schaden zu thun; und läßt Gott es ihm zuweilen zu, den frommen zur Prüfung und Demüthigung, den gottlosen aber zu ihrer wohlverdienten Strafe. Hiob 1. 3) H. Des Teufels Gewohnheit ist, schlechten Lohn am Ende zu geben. Apg. 1, 18. 4) P. Es ist besser, daß irdische Kreaturen umkommen, als daß ein Kind Gottes Schaden leide an der Seligkeit. 5) M. Die unreinen Geister sind nicht nach etlicher böser Leute vorgeben die verderbten Begierden der Menschen, sondern wesentliche und wahrhaftige Geister. Eph. 6, 12.

* * *

IV. Was darauf erfolgt. v. 14—20.
1. Die Flucht und Verkündigung der Hirten: Und die ꝛc. v. 14.
2. Die Undankbarkeit der Gadarener.
   a. Was bei ihnen eine Dankbarkeit gegen Jesum erwecken sollen.
      1. Was sie sahen: Und kamen zu Jesu ꝛc. v. 15.
      2. Was sie hörten: Und die es ꝛc. v. 16.
   b. Worin sie ihre Undankbarkeit bewiesen: Und sie ꝛc. v. 17.
3. Die Dankbarkeit des besessenen erhellt
   a. Aus seiner Bitte, wie sie
      1. Von ihm geschehen: Und da er in ꝛc. v. 18.
      2. Von Christo abgeschlagen: Aber Jesus ꝛc. v. 19.
   b. Aus dem Gehorsam.
      1. Christi Befehl dazu: Sondern sprach ꝛc.
      2. Sein Gehorsam: Und er ging hin ꝛc. v. 20.

V. 14. Mt. 8, 34. Luc. 8, 34.

Und die Säuhirten welche nicht wenig erschrecken mochten, **flohen**, statt daß sie zu Jesu hätten gehen und ihn gläubig kennen lernen sollen, **und verkündigten das in der Stadt, und auf dem Lande.** in den Dörfern λ, wie es mit den besessenen ergangen war μ. **Und sie gingen hinaus zu sehen, was da geschehen war.** ob sichs also verhielte, wie die Hirten erzählt.

Nutzanw. 1) Ein jeder sollte ein geistlicher Prediger sein, und bei den seinigen auch hie und da die großen Thaten Gottes verkündigen. 1 Petr. 2, 9. 2) Gott kann nicht nur durch erzeigte Gutthaten, sondern auch durch verhängte Unglücksfälle erkannt werden. Luc. 13, 1 f.

V. 15. Luc. 8, 35.

Und kamen zu Jesu, aber nicht mit solchen Herzen, wie es sein sollte, Joh. 5, 40. **und sahen mit** großer Verwunderung **den, so von den Teufeln besessen war,** daß es derselbe Mensch wäre, der vormals so rasend und unbändig gewesen, **daß er saß,** zu den Füßen Jesu als sein Lehrjünger, **und war bekleidet und vernünftig; und fürchteten sich.** und erschraken λ, welches aber nur eine knechtische Furcht war, und sie zurück hielt, daß sie sich nicht merken ließen, wie nahe ihnen der Verlust der Schweine ging.

Anm. Die Kleider werden ihm vermuthlich die Jünger Christi, oder andre Leute, die dies Wunder mit angesehen, v. 16. verschafft haben. In einigen Büchern werden die Worte: *τὸν ἐσχηκότα τὸν λεγεῶνα*, **der die Legion gehabt hatte,** gefunden, welche nicht vergebens sind hinzugethan worden: denn wie Erasmus gar wohl anmerkt, so geben sie diesem Wunderwerk einen großen Nachdruck. Unterdessen ist zu merken, daß diese Worte mit den vorhergehenden, *καὶ σωφρονοῦντα*, zu verbinden sind. Walaeus ex Beza.

Nutzanw. 1) Kommen und sehen die Wunder Gottes, ist sowol nöthig als nützlich. Pf. 46, 9. 2) Bei den rohen irdischen Herzen erwecken die Werke und Wunder Gottes nur Furcht und Flucht.

V. 16. Luc. 8, 36.

Und die es gesehen hatten, sagten ihnen, was dem besessenen widerfahren war, und von den Säuen. es waren also gar viel Zeugen von diesem trefflichen Wunder.

Nutzanw. Wenn glaubwürdige Leute etwas erzählen, das soll nicht verworfen werden, sonderlich wo es die Erfahrung selbst bezeugt. Pf. 44, 2.

V. 17. Mt. 8, 34. Luc. 8, 37.

Und sie fingen an und baten ihn, die ganze Menge der umliegenden Länder λ, so viel ihrer **zu ihm kommen, daß er aus ihrer Gegend** α aus

ihren Grenzen zöge. weil sie ihren Schaden höher achteten, als die Wohlthat an dem besessenen.

Anm. Lucas setzt zur Ursach, denn es war sie eine große Furcht ankommen.

Nutzanw. 1) H. Gold ist manchem lieber als Gott, Ehre mehr als Gottes Lehre, der Teufel lieber als Christus. 1 Joh. 2, 16. 2) Q. Wer die Güter der Erde liebt, wird Jesum nicht lange in seinem Herzen behalten. 1 Joh. 2, 15. 3) Wenn die Welt dürfte, sie würde Christi Dienern gern Abschied geben, ja sie mit Gewalt fortjagen. 1 Kön. 18, 4. 13. 4) Lg. O verblendete Leute, welche zum Zeichen ihrer geistlichen Besessenheit den Herrn Jesum, ihren Heiland, mit allem Heil von sich weisen. Luc. 4, 29. Joh. 1, 11.

V. 18. Luc. 8, 38.

Und da er in das Schiff trat, wieder in Galiläa hinüber zu fahren, den irdischgesinnten Gadarenern mit seiner Gegenwart nicht beschwerlich zu sein, **bat ihn der besessene,** der besessen gewesen **war, daß er möchte bei ihm sein.** mit ihm reisen und sein Jünger werden. c. 3, 14.

Anm. Daß dieser besessene verlangt bei Christo zu sein, geschah wol deswegen, weil er besorgte, er möchte, wenn Jesus weg sei, wieder in der Teufel Gewalt gerathen. Allein Christus ließ es ihm nicht zu, womit, wie Theophylact gar recht anmerkt, Christus lehren wollte, daß er auch abwesend ein Schutz derer sei, die ihm vertrauen. Walaeus.

Nutzanw. 1) Tü. Wir sind unserm Jesu gefälliger, wenn wir seinem Wort und Willen blindlings gehorchen, wo er uns auch seine Gnadengegenwart zu entziehen scheint, als wenn wir wider seinen Willen bei ihm sein wollen. c. 14, 36. 2) Lg. Wer von Jesu wahrhaftig bekehrt ist, der hält sich gern zu ihm. Ps. 73, 23. 28.

V. 19. Luc. 8, 39.

Aber Jesus ließ es ihm nicht zu, daß er ihm nachfolgte, **sondern sprach zu ihm: Gehe hin in dein Haus und zu den deinen,** die dich zuvor auch mit Gewalt nicht bei sich behalten konnten, **und verkündige ihnen, wie große** [1]) **Wohlthat dir der Herr gethan und sich deiner erbarmet hat.** ob deine Landsleute diese Wohlthat besser erkennen und sich schämen möchten, daß sie einen solchen Arzt von sich gelassen.

Anm. [1]) Im Gr. steht das Wort **Wohlthat nicht,** sondern nur *ὅσα*, welches sowol die großen Wunder als die großen Wohlthaten anzeigt, welche der Mensch den seinigen erzählen sollte. Bei Mt. 8, 4. verbietet Christus dergleichen zu thun. Man muß aber die Beschaffenheit der Personen und die Umstände der Zeit wohl erwägen, so wird man leicht aus diesem Scrupel kommen. Dieser Mensch war den Leuten als ein erbärmliches Spectakel stets vor Augen gewesen: drum sollten sie nun an ihm einen Zeugen haben der Wohlthaten Jesu. Und eben dies war ein ausnehmendes Zeichen der Güte und Vorsorge Jesu für das Seelenheil dieser irdischgesinnten Leute. Er hinterließ ihnen an demselben einen Zeugen seiner himmlischen Kraft, und einen Boten seiner göttlichen Sendung, einen Prediger der Buße, da sie ihn selber nicht unter sich haben wollten. Stakhous. l. c. Saur. l. c.

Nutzanw. 1) O Mensch wird dein Gebet nicht allzeit nach deinem Sinn erhört, so wisse, daß Jesus besser versteht, was dir gut ist, als du selbst. 1 Joh. 5, 14. 2) C. Gott weiß jeden so zu gebrauchen, wie er nach seiner Weisheit erkennt, daß es zur Beförderung seines Reichs gereichen werde. 2 Tim. 2, 20. 21. 3) W. Für die Wohlthat der Bekehrung sollen wir Gott unser Lebtag danken, und uns sorgfältig hüten, daß wir nicht wieder in ein säuisches Leben gerathen, damit das letzte nicht ärger werde als das erste. 2 Petr. 2, 20. 21. 4) Q. Die Gnade der Bekehrung ist ein Pfund, damit man wuchern soll, theils Gottes Gnade und Barmherzigkeit auszubreiten, theils andre zu erbauen zur Seligkeit. Luc. 19, 13 f.

V. 20. Luc. 8, 39.

Und er ging hin, und fing an auszurufen in den zehn Städten, worunter auch Gadara war, und also in der ganzen Landschaft, **wie große Wohlthat ihm Jesus gethan hatte.** welches ihm anbefohlen war. **Und jedermann verwunderte sich.** Mancher mochte auch dadurch zum weiteren nachdenken und zur Erkenntnis des Messias gebracht werden.

Nutzanw. 1) O. Gottes Güte ist so groß, daß er auch undankbaren Leuten eine zeitlang Prediger der Wahrheit läßt, ob sie noch Buße thun möchten. Off. 2, 5. 2) Q. Ein erkenntliches Herz läßt sich dünken, es danke nicht genug, und wollte also lieber womöglich zu viel, als zu wenig dankbar sein. v. 19. 3) Die Predigt von Christo ist niemals ohne Frucht gewesen, wird auch noch allemal fruchtbar und gesegnet sein. Jes. 55, 11. 4) Die Verwunderung ist die erste Stufe zum Glauben an Christum.

* * *

(II.) Die Auferweckung der Tochter Jairi, und Heilung des blutflüssigen Weibes. v. 21—43.

I. Die Bitte Jairi.
1. Die Zeit, wann dies geschehen: Und da Jesus ꝛc. v. 21.
2. Die bittende Person wird beschrieben
   a. Der unvermutheten Ankunft nach: Und siehe ꝛc. v. 22.
   b. Dem Stande und Namen nach: Der Obersten ꝛc.
   c. Der Demuth nach: Und da er ꝛc.
3. Die Bitte,
   a. Wie sie von Jairo angebracht wurde: Und bat ꝛc. v. 23.
   b. Wie wohl sie von Jesu aufgenommen wurde: Und ꝛc. v. 24.

V. 21. Mt. 9, 1. Luc. 8, 40.

Und da Jesus wieder herüber fuhr im Schiff, *α* jenseits, nach Galiläa, **versammelte sich viel Volks zu ihm, und war an dem Meer.** wo sie auf seine Rückkunft warteten *λ*, und er kam nach Capernaum *μ*.

Nutzanw. Wer gute Waare hat, hat auch guten

Zulauf: wo der rechte Jesus mit seinem Wort sich vernehmen läßt, da finden sich auch Liebhaber und Zuhörer. 2 Cor. 2, 15—17.

Hierauf bringt man einen gichtbrüchigen zu Jesu, den er heilt. Mt. 9, 2—8. Ferner ruft Jesus den Matthäus, ißt mit den Zöllnern und Sündern, vertheidigt solches wider die Pharisäer, und beantwortet die Frage der Jünger Johannis vom fasten. v. 9—18.

V. 22. Mt. 9, 18. Luc. 8, 41.

Und siehe, als er mit den Jüngern Johannis redete, **da kam der Obersten** α der Obervorsteher **Einer von der Schule,** zu Capernaum, darin er das Gesetz lesen und erklären mußte, **mit Namen Jairus;** welchen seinen Namen er von der Erleuchtung hatte, dazu er auch wirklich gelangt ist; **und da er ihn sahe, fiel er ihm zu** α seinen **Füßen,** und bezeugte damit seinen Glauben und Demuth.

Anm. Hieraus ist offenbar, daß in jeder Schule, wo Moses gelesen wurde, Apg. 15, 21. gewisse Personen gewohnt gewesen die Menge zu regieren. Diese sind also ἀρχισυνάγωγοι genannt worden, welche die Geschäfte besonderer Gemeinen verwalteten. Beza.

Nutzanw. 1) H. Kreuz lehrt aufs Wort merken und demüthig sein. Jes. 28, 19. 2) Lg. Der Kinder Noth treibt die Eltern oft zu Gott. Mt. 15, 22. u. f.

V. 23. Mt. 9, 18. Luc. 8, 42.

Und bat ihn sehr, πολλὰ, Mt. 9, 25. **und sprach: Meine einzige Tochter,** bei 12 Jahren λ, **ist** [1] **in den letzten Zügen; du wollest kommen, und deine Hand** α die Hände **auf sie legen, daß sie gesund werde,** α erhalten werde, **und lebe.** noch länger.

Anm. [1]) Der syrische Ausleger geht hievon ganz ab, und setzt nur überhaupt, daß sie krank darnieder gelegen, ohne daß es gefährlich gewesen. Luther aber hat die Worte ἐσχάτως ἔχει sehr wohl übersetzt.

Nutzanw. 1) Ein gläubiges und ernstliches Gebet wird oft gleich erhört: es soll geschehen, ehe sie ꝛc. Jes. 65, 24. 2) O. Die Leute werden oft durch groß Elend genöthigt, daß sie nach Gott fragen, ihn suchen und selig werden. Jes. 26, 16.

V. 24. Mt. 9, 19. Luc. 8, 42.

Und er ging hin mit ihm. und seine Jünger μ, ob er wol abwesend hätte helfen können, so richtete er sich doch nach Jairi Schwachheit. **Und es folgte ihm viel Volks nach, und sie drangen ihn.** solches Wunder mit anzusehen.

Nutzanw. 1) O. Der liebe Gott verwirft die schwachgläubigen nicht. Jes. 42, 3. 2) Herr, zeuch uns nach dir, so laufen wir! Hohel. 1, 4.

* * *

II. Die Heilung des blutflüssigen Weibes. v. 25—34.
1. Die kranke Person wird beschrieben
   a. Dem Geschlecht nach: Und da war ꝛc. v. 25.
   b. Der Krankheit nach: Das hatte ꝛc. v. 25. 26.
   c. Der Demuth nach: Da die von ꝛc. v. 27.
   d. Dem starken Glauben nach: Denn sie sprach ꝛc. v. 28.
2. Die Genesung,
   a. Wie sie geschehen: Und alsbald ꝛc. v. 29.
   b. Wie sie kund worden
      1. Jesu, durch seine Allwissenheit: Und Jesus ꝛc. v. 30.
      2. Dem Volk durch des Weibes Bekenntnis.
         a. Die Gelegenheit und Ursach dazu.
            1. Christi Nachfrage: Und wandte sich um ꝛc. v. 30. 31.
            2. Christi ansehen: Und er sah ꝛc. v. 32.
         b. Das Geständnis des Weibes: Das Weib ꝛc. v. 33.
   c. Wie sie bestätigt worden: Er sprach aber ꝛc. v. 34.

V. 25. Mt. 9, 20. Luc. 8, 43.

Und da war ein Weib, das hatte den Blutgang zwölf Jahr gehabt, α die zwölf Jahr im Blutflusse war, und mochte also gar elend und von allen Kräften sein, war aber durch solche lange Kreuzschule wohl geübt und auch geläutert. v. 34.

Anm. Dieser Blutfluß ist ein Bild der natürlichen Verderbnis, daraus immer Unreinigkeit quillt; daher wir uns zum rechten Arzt wenden, ihn im Glauben anrühren und sein Verdienst ergreifen sollen, daß unsre Verderbnis von grund aus geheilt werde.

Nutzanw. 1) Q. Gott hat seine Zeiten und Stunden, er schiebt auf und hilft doch; habe Geduld und folge seinen Wegen. Joh. 2, 4. 2) H. Wagen gewinnt, bete, laufe, dringe hinzu: nichts vergebens. Sir. 35, 20. 21.

V. 26. Luc. 8, 44.

Und viel erlitten (wie denn Arzneien wenig anmuthiges an sich haben,) **von vielen Aerzten,** so lange sie etwas im Vermögen hatte, brauchte sie einen nach dem andern und versuchte alles, daß ein jeder seine Kunst an ihr probiren konnte, **und hatte alle ihr Gut darob verzehrt,** α das ihrige dran verwendet, daß sie ferner bei Menschen nicht Hülfe hoffen konnte, **und half sie nichts, sondern vielmehr ward es ärger mit ihr.** wie es oft beim Gebrauch gar zu vieler und zum theil untüchtiger Arzneien zu geschehen pflegt.

Anm. So gehts noch manchen; die sich denn dies Exempel können dazu dienen lassen, daß sie daraus erkennen, es streite von Gottes seiten solches Verhängnis nicht mit seiner Liebe, sondern müsse denen, welche in einer aufrichtigen Gegenliebe stehen, zum besten dienen.

Nutzanw. 1) Q. Die Menschen thun das nicht für die Gesundheit der Seele, was sie für die Gesundheit des Leibes thun: und mancher würde nimmermehr für die Seligkeit das hingeben, was er auf sein Leben und Gesundheit verwendet. c. 8, 36. 2) Tü. Dein Wort o Herr heilt alles, aber ohne dasselbe heilt weder Kraut noch Pflaster, sondern es wird nur ärger. Weish. 16, 12. Darum o Mensch, bist du krank, so suche zuerst den rechten Arzt, so wirds besser. Jac. 5, 14. 3) Cr. Arzeneien sind nicht zu verachten, Sir. 38, 1 f. aber Gott will doch nicht allemal das gedeien dazu geben. 4) Ein wahrer Christ kann wol in Krankheiten Arzneimittel gebrauchen, doch aber

muß er nicht Gottes dabei vergessen: der Gebrauch derselben ist Gott nicht zuwider, aber wohl das ungöttliche vertrauen auf dieselben. Sir. 38, 4. 9. 10. 5) J. H. Wenn die Menschen von aller menschlichen Hülfe verlassen sind, so sind sie zur Hülfe Jesu am allergeschicktesten.

V. 27. Mt. 9, 21. Luc. 8, 44.

Da die von Jesu hörete, wie willig und mächtig er wäre, alle Krankheiten zu heilen, **kam sie im Volk** S. im Gedränge des Volks **von hinten zu**, aus Scham theils vor Jesu, theils auch weil viel Mannspersonen gegenwärtig, die sie ihre Krankheit nicht wollte wissen lassen, **und rührete sein Kleid an.** den Saum seines Kleides μ λ, welche Anrührung mehr ein Geschäft des Glaubens war als der Hand. Luc. 6, 19. s. Mt.

Anm. O welch eine große Demuth! sie kroch gleichsam wie ein armer Wurm von hinten zu, als unwerth sein Angesicht zu sehen: und erwählte zu ihrer Hülfe das allergeringste, das nur an dem Herrn war; so mußt du es auch machen o Mensch, wo du die Hülfe Jesu haben willst. 2 Chr. 33, 12. 13. 1 Petr. 5, 5.

Nutzanw. 1) C. Scham und Furcht wollen uns von Christo abschrecken, aber der Glaube dringt zu ihm ein mit einer guten und lobwürdigen Unverschämtheit. 2) O. Wir sollen in Krankheiten nicht auf Arznei, sondern auf Gott unser vertrauen setzen, der der Arznei die Kraft zu heilen geben und nehmen kann nach seinem gefallen. Sir. 38, 9.

V. 28.

Denn sie sprach: bei sich selbst μ, in Gedanken: **Wenn ich nur sein Kleid** α seine Kleider **möchte anrühren**, ob ich gleich nicht meine Noth, wie dieser Oberste, mit Worten vortrage, **so würde ich gesund.** werden.

Anm. Es war das nichts abergläubisches an ihr, daß sie gemeint hätte, in dem Zipfel an und für sich selbst stecke solche Kraft, sondern es kam dies aus einem recht demüthigen und gläubigen Herzen her. Den Glauben muß man in solchen Fällen stets ansehen, und nicht die Umstände beim Glauben. Sie war durch seine vorhergehenden Wunder, welche von seiner Macht und Gnade zeugten, ermuntert sich zu ihm zu wenden. Sie legt durch das anrühren seines Kleides ein öffentliches Zeugnis ihrer Zuversicht auf seine Gnade und Macht ab.

Nutzanw. 1) Q. An dem Mittler Christo Jesu ist alles heilig, heilsam und voll göttlicher Kraft. 2) Wer Jesum recht im Glauben anrührt, wird, wo nicht am Leibe, doch gewiß an der Seele gesund werden. 3 Joh. v. 2. 3) Der Glaube ist stärker als alle irdische Arznei. c. 9, 23. 4) J. H. O Jesu, meine Seele ist krank und unrein genug durch die Sünde, laß mich deswegen durch die Hand des Glaubens deine Gerechtigkeit als das rechte Kleid ergreifen, so werde ich gesund sein. Tit. 1, 13. 2, 2. 3 Joh. v. 2.

V. 29. Luc. 8, 44.

Und alsbald da sie den Saum seines Kleides anrührte, vertrocknete der Brunn ihres Bluts; der Blutgang λ; ihr vertrauen schlug nicht fehl, es geschah, was sie suchte; **und sie fühlete es am Leibe, daß sie von ihrer Plage war gesund worden.** sie fühlte bei sich die Kräfte einer völligen Genesung. Was in 12 Jahren durch menschliche Kunst nicht geschehen, geschah jetzt in einem Augenblick.

Anm. In den Worten ἔγνω τῷ σώματι liegt ein großer Nachdruck, denn natürlicher weise ist es schwer von einer langen und eingewurzelten Krankheit so plötzlich und geschwinde zu genesen, weil nämlich noch immer Spuren von der gehabten Krankheit zu bleiben pflegen. Bei Lucas wird es angedeutet in den Worten ἐστη παραχρῆμα. Walaeus.

Nutzanw. 1) Dem unreinen Brunnen unsrer Sünden kann durch den Glauben das überschwemmen wol gewehrt, aber er kann nicht ganz und gar verstopft werden. 2) Lg. Man muß es auch an seiner Seele fühlen, wenn man durch wahre Bekehrung zur Genesung kommt, und der Brunn der Erbsünde dergestalt verstopft wird, daß er nicht mehr bis zur Herrschaft quillt und ausbricht.

V. 30. Luc. 8, 45.

Und Jesus fühlete alsbald an ihm selbst α in sich selbst, ob es wol niemand der anwesenden wußte, welches Wunder jetzt geschehe [1]) **die Kraft, die von ihm ausgegangen war,** da ihm wohl bekannt war, wie sie ihn anrührte, so ließ er auch seine heilende Kraft von sich ausgehen, **und wandte sich um zum Volk, und sprach: Wer hat meine Kleider angerühret?** damit jedermann das Wunder und auch den Glauben des Weibes, das noch verborgen war, erkennen möchte.

Anm. Es ist uns keine Schande, hier unsre Unwissenheit zu bekennen, wie die Empfindung der Kraft Jesu und die Art, wie das Weib sie empfunden habe, geschehen sei. [1]) *Δύναμιν ἐξελθοῦσαν* populare loquendi genus, sed magnae efficaciae. Significatur enim apertissime vis quaedam non adventitia, qualis ad Prophetarum preces a Deo exerceri solebat, sed quae esset in ipso *ὑφισταμένη* atque inde effectus produceret, quod hic est *ἐξέρχεσθαι*. Walaeus.

Nutzanw. 1) Tü. Zwischen Christo und den gläubigen ist eine innige Gemeinschaft, was dem Gliede widerfährt, empfindet das Haupt. Eph. 4, 15. 16. 2) C. In Christo ist die Gnadenfülle, aus welcher alle gläubigen ihre Gnade empfangen. Joh. 1, 16. Col. 1, 19. 3) Es ist dem Herrn nicht verborgen, was für Wohlthaten wir von ihm empfangen, und er wird Rechenschaft fordern von dem, was er uns gutes gethan hat.

V. 31. Luc. 8, 45.

Und die Jünger insonderheit Petrus λ, **sprachen zu ihm:** da sie alle leugneten: Meister λ, **Du siehest, daß dich das Volk dringet, und sprichst: Wer** [1]) **hat mich angerühret?**

Anm. [1]) Jesus fragt, 1) damit das Wunderwerk durch das öffentliche Bekenntnis dieser Person bekannter werden, 2) seine Feinde mehr Ueberzeugung erlangen möchten, wenn sie sich nach den Umständen dieser Person erkundigten, 3) das Volk zum

Glauben an ihn zu bringen und zu stärken, 4) damit alle erfahren möchten, daß wie es nicht ohne sein wissen geschehen, also auch ohne seinen Willen keine heilende Kraft von ihm ausgehen könne. Stakhous. Vertheid. der christlichen Religion. 1. th. p. 346.

Nutzanw. 1) Wenn der Schüler klüger sein will als der Meister, das ist verkehrt. 2) Lg. Christus kann viel Schwachheiten an seinen Knechten und Kindern tragen, folge du ihm auch hierin nach. 1 Thess. 5, 14.

V. 32.

Und er sprach: Es hat mich jemand angerührt, denn ich fühle, daß eine Kraft von mir gegangen ist λ, **und sahe sich um nach der,** α dieselbe zu erblicken, **die das gethan hatte.** und offenbarte damit, daß er nicht allein wüßte, was geschehen, sondern auch, von wem es geschehen.

Nutzanw. 1) Q. Christus sieht mehr auf eine Seele, die ihn sucht in der Stille, im Geist des Glaubens, auf einem demüthigen und verborgenen Wege, als auf eine große Menge Menschen, die nur alles aus Gewohnheit und äußerlicher Heuchelandacht thun. Luc. 21, 1. 2. 2) W. Die angefochtenen meinen, Gott achte ihrer nicht, aber er sieht sich traun um nach ihnen; je tiefer sie im Elend stecken, desto freundlicher blickt sein Gnadenauge auf sie. Jes. 49, 14. 15. 3) O möchten wir uns doch so nach Jesu umsehen, als Jesus sich nach uns umsieht. Luc. 22, 61.

V. 33. Luc. 8, 47.

Das Weib aber da sie sah, daß es nicht verborgen war λ, **fürchtete sich und zitterte,** aus Sorge, sie würde sich versündigt und Christi Unwillen zugezogen haben, **(denn sie wußte, was an ihr geschehen war,) kam und fiel vor ihm nieder, und sagte ihm die ganze Wahrheit.** was sie gedacht und gethan hatte, und verkündigts vor allem Volk, aus was Ursach sie ihn hätte angerührt und wie sie wäre alsbald gesund worden λ.

Nutzanw. 1) Cr. Es ist menschliche Schwachheit und Blödigkeit, daß wir oft meinen, wir habens unrecht gemacht, da es doch gar wohl gemacht worden. 2) C. Seine eigne Schwachheit und Gottes Kraft und Gewalt erkennen, ist die rechte Wahrheit sagen. 3) Was uns Gott im verborgenen erwiesen, sollen wir öffentlich rühmen. Ps. 66, 16.

V. 34. Mt. 9, 22. Luc. 8, 48.

Er sprach aber zu ihr: Meine Tochter, sei getrost μ λ, **dein Glaube hat dich gesund gemacht; gehe hin mit** α **in den Frieden,** Luc. 7, 50. **und sei gesund von deiner Plage.** sei geistlich und leiblich gesund.

Anm. Der Herr legt die Ehre, die ihm gebührt, auch dem Glauben zu, damit er sie doch ihm selbst nicht abspricht. Solchergestalt macht Christus und auch zugleich der Glaube selig.

Nutzanw. 1) Auf die Zeit der Trübsal folgt auch zugleich die Zeit des Trostes. 2 Cor. 1, 4. 5. 2) J. H. O Jesu, sprich du auch zu meiner bekümmerten Seele, gehe hin in Frieden, so wird aller Kummer schwinden, ja ich werde dereinst auch im Frieden können abfahren. Luc. 2, 29. 3) Gott verbindet Worte und Werke, unser vertrauen auf ihn zu stärken.

* * *

III. Die Auferweckung der Tochter Jairi. v. 35—43.

1. Der Bericht vom absterben der Tochter.
   a. Die Abstattung des Berichts: Da er noch also ꝛc. v. 35.
   b. Der Zuspruch Christi darauf: Jesus aber hörte ꝛc. v. 36.
2. Die Anstalt zu diesem Wunder.
   a. Christi Hingang nebst einigen Jüngern: Und ließ ꝛc. v. 37.
   b. Die Wegschaffung der Leichanstalten,
      1. Worin dieselben bestanden: Und sahe das ꝛc. v. 38.
      2. Wie sie Christus für unnöthig erklärt: Und er ꝛc. v. 39.
      3. Wie es ihm darob erging: Und sie verlachten ꝛc.
      4. Wie sie weggeschafft wurden: Und er trieb ꝛc. v. 40.
   c. Der Eintritt zu der todten: Und nahm mit ꝛc.
3. Das Wunder selbst, was geschah
   a. Auf seiten Christi: Und er griff ꝛc. v. 41.
   b. Auf seiten des Mägdleins: Und alsbald ꝛc. v. 42.
4. Der Erfolg.
   1. Das entsetzen der Zuschauer: Und sie ꝛc.
   2. Das Verbot Christi: Und er verbot ꝛc. v. 43.
   3. Das Gebot Christi: Und sagte, sie ꝛc.

V. 35. Luc. 8, 49.

Da er noch also redete, und sich bei dem Weibe eine zeitlang aufgehalten hatte, **kamen etliche** S. **(vom Gesinde) des Obersten,** α des Obervorstehers **der Schule, und sprachen: Deine Tochter** die du todtkrank gelassen, **ist gestorben, was mühest du weiter den Meister?** wir glauben, wenn sie noch am Leben, würde ihr Jesus geholfen haben, nun sie aber todt, wird es nicht nöthig sein, diesen Lehrer von seinen andern Geschäften abzuhalten.

Nutzanw. 1) Cr. Wo rechter Glaube ist, da feiert der Teufel nicht, Anstoß und Aergernis anzurichten. 2) H. Vernunft verzagt, wenn sie den Tod sieht. Joh. 11, 21. 32. 39. 40. 3) J. H. Der Unglaube sieht immer auf Gemächlichkeit, und dünkt ihm ein jedes gute Werk mühsam und verdrießlich.

V. 36. Luc. 8, 50.

Jesus aber hörete bald die Rede, die da gesagt ward, und worüber dieser Vater wird höchlich erschrocken sein, **und sprach zu dem Obersten** α Obervorsteher **der Schule: Fürchte dich nicht,** wegen dieser Todespost, und weil dir deine Hausgenossen alle Hoffnung benehmen wollen, **glaube nur.** daß ich dennoch helfen könne, so wird sie gesund λ.

Nutzanw. 1) Dem kleinmüthigen muß man tröstlich zureden, daß sein Glaube gestärkt und erhalten werde. Jes. 40, 1. 2) O. Wenn unser Glaube ringt, daß es gefährlich mit ihm aussieht, so kommt uns Christus mit seinem Wort und Geist

zu hülfe, daß er nicht gar aufhöre. Luc. 22, 31. 3) Wer Hülfe bei Jesu erlangen will, der muß stehen im Glauben, denn ein Zweifler kriegt nichts. Jac. 1, 6. 5, 15. 4) In einem vollkommnen Glauben ist keine Furcht; je mehr man sich fürchtet, desto weniger glaubt man.

V. 37. Luc. 8, 51.

Und ließ niemand ihm nachfolgen, mit ins Haus hineingehen, **denn Petrum und Jacobum und Johannem, den Bruder Jacobi.** welche drei er auch bei seiner Verklärung Mt. 17, 1. und bei seinem Leiden Mt. 26, 37. mitgenommen; ihnen auch unter allen Aposteln besondre Namen gegeben. c. 3, 17.

Nutzanw. 1) Q. Lasset uns von Christo lernen, nur etlichen auserwählten die Werke Gottes, die man thun soll, zu vertrauen, damit sie nicht gehindert werden. 2) Der Geist Gottes will, daß man so viel möglich in der Stille arbeite; da hingegen der Geist der Welt Getümmel und Ansehen verlangt.

V. 38. Mt. 9, 23. Luc. 8, 52.

Und er kam in das Haus des Obersten der Schule, und sahe das Getümmel, und die da sehr [1]) **weineten und heuleten.** wie es wol zu geschehen pflegt, daß sich Nachbarn und Verwandte einstellen, die betrübten zu trösten; so fand er auch schon nach der damaligen Gewohnheit Pfeifer μ, Trauerlieder zu spielen, um die Betrübnis bei den Anverwandten dadurch zu vermindern.

Anm. [1]) Es wird das Wort ἀλαλάζειν und ἀλαλαγμός sonst gebraucht von einem Freuden- und Jubelgeschrei beim Siege im Streit, wie Suicer anmerkt, und beim Gottesdienst nach den geschlachteten Opfern, wie Herodot meldet. Doch darf man sich nicht wundern, daß ἀλαλάζειν hier pro ejulare aut lamentari, für heulen und beweinen eines verstorbenen gebraucht wird; (indem solches auf die αὐλητὰς Pfeifer sein absehen nicht hat) denn Jer. 25, 36. wird den Schafen, welche über die verwüstete Weide trauern, ein ἀλαλαγμός zugeschrieben. Es kann also das Wort ἀλαλάζειν nicht nur pro laete vociferari, für schreien vor freuden gebraucht werden, wie in den Psalmen hin und wieder geschieht, sondern auch pro triste lamentari, für heulen und klagen vor Traurigkeit, wie Jer. 25, 36. 47, 23. und war dergleichen lautes Klagegeschrei bei den verstorbenen in den morgenländischen Gegenden gewöhnlich. a) wie auch noch bei den Chinesen b) und einigen amerikanischen Völkern üblich ist. 1 Mos. 50, 10. Richt. 2, 4. 1 Sam. 30, 4. Jer. 9, 17. a) Du Halde Beschr. von China. II. th. p. 151. §. 74. b) Allgem. Gesch. von Amerika. I. th. p. 458. de Dieu.

Nutzanw. 1) Ueber seinen todten Leid tragen ist christlich, aber heulen und schreien heidnisch. Sir. 22, 11. 2) Q. In dem Getümmel und Unruhe der Welt muß man seine oder des Nächsten Seele suchen aufzuwecken, davon loszureißen und in die Einsamkeit und Stille zu bringen. Pf. 65, 2.

V. 39. Mt. 9, 24. Luc. 8, 53.

Und er ging hinein, und sprach zu ihnen: weichet μ, **Was tummelt und weinet ihr?** als sollte dies Kind todt bleiben. **Das Kind ist nicht gestorben,** daß es nicht sollte in dies Leben wieder kommen, **sondern** Joh. 11, 11. **es schläft.** in betracht meiner Allmacht, durch welche ich es vom Tode gleich erwecken will. **Und sie verlachten ihn.** weil sie wußten, daß sie wahrhaftig gestorben λ, und Christi Wort nicht recht verstanden.

Nutzanw. 1) H. Gottes Wunderwerke wollen andächtige und aufmerksame Zeugen haben: hinaus Weltgetümmel! du hinderst Christi Thaten. 2) Cr. Im Tode verdirbt nicht Leib und Seele, der Tod ist ein Schlaf, eine Friedefahrt, eine Auflösung, ein Gewinn, eine Ablegung der Hütte. Phil. 1, 23. 2 Cor. 5, 1f. 3) Das ist ein recht ruchloser Mensch, der Christi Worte und Werke verlacht. Wehe ihnen aber, wenn der Herr wiederum ihrer lachen wird. Pf. 2, 4. 5.

V. 40. Mt. 9, 25. Luc. 8, 53.

Und er [1]) **trieb sie alle aus,** durch nachdrückliche Vorstellungen, wie sie da nichts nütze wären; Apg. 9, 40. **und nahm mit sich den Vater des Kindes, und die Mutter, und die bei ihm waren,** v. 37. **und ging hinein, da das Kind lag.**

Anm. [1]) Das griechische Wort heißt nicht allezeit eine gewaltsame Austreibung, wie Joh. 2, 15. sondern auch eine bescheidene Anweisung, einen Abtritt zu nehmen.

Nutzanw. Die Kinder der Welt thun alles zum Schein, daß sie nur gesehen werden: Kinder Gottes aber nicht also. Mt. 6, 1f.

V. 41. Luc. 8, 54.

Und er griff das Kind bei der Hand, rief λ, **und sprach zu ihr:** nach der damals üblichen syrischen Sprache: **Talitha kumi; das ist verdolmetschet, Mägdlein, ich sage dir, als der Herr des Lebens und des Todes, stehe auf.**

Nutzanw. 1) Was trauert ihr Eltern über das abscheiden eurer Kinder. Jesus wird ihnen dermaleinst seine allmächtige Hand bieten, sie aufwecken und euch wiedergeben. Wohl uns, die wir diese Hoffnung zu ihm haben. 1 Thess. 4, 13. 14. 2) Q. Wenn Gott des Menschen Herz nicht in seine Hand nimmt, wird er nimmermehr von Sünden aufstehen. Joh. 6, 44. 3) Cr. Christus ist mächtig in Worten und Thaten. Luc. 24, 19.

V. 42. Mt. 9, 25. Luc. 8, 55. 56.

Und ihr Geist kam wieder λ, **und alsbald in dem Augenblick stund das Mägdlein auf, und wandelte;** wurde also nicht nur lebendig, sondern auch vollkommen frisch und gesund; **es war aber zwölf Jahr alt.** wie nun Kinder von solchem Alter nicht viel stille sitzen, so ihnen anders wohl ist: so bezeugte sie sich also munter. **Und sie die Eltern** λ und die drei Jünger Christi, so dabei waren, **entsetzten** S. **verwunderten sich über die maße.** aus tiefster Ehrfurcht vor der bei diesem Wunderwerk erkannten göttlichen Majestät des Herrn Jesu.

Anm. Man bemerkt eine gewisse Ordnung unter denen, die von den todten auferweckt worden; da finden sich drei vor der Zukunft Christi, drei von Christo erweckte vor seinem Tode, und eine dreifache Auferweckung nach seiner Auferstehung. Die vor seiner Zukunft sind der Wittwen Sohn zu

Sarepta, der Sunamitin Sohn, und der, so in Elisä Grab geworfen worden. Die von Christo erweckten sind der Wittwen Sohn zu Nain, dieses Mägdlein und Lazarus. Nach seiner Auferstehung war erst die Auferweckung vieler heiligen, Mt. 27, 52. hernach der Tabea und des Jünglings Eutychus, Apg. 9, 40. 20, 9. Der erste im A. und im N. Test. war ein einiger Sohn einer Wittwe.

Nutzanw. 1) J. H. Gleichwie Gott vollkommen ist, so sind auch alle seine Werke. 2) C. Wer geistlich vom Tode auferstanden sein will, muß auf dem Sündenbett nicht liegen bleiben, sondern in einem neuen Leben wandeln. Eph. 5, 14. 3) Eine theure Wohlthat dieses Lebens ist, nicht auf dem Siechbett liegen dürfen, sondern aufstehen und wandeln können. Sir. 34, 20. 4) Wenn das Kleid der Unsterblichkeit wird angezogen sein, wird man nicht mehr erschrecken noch sich entsetzen können. Off. 21, 4.

V. 43. Luc. 8, 56.

Und er [1]) **verbot ihnen** den Eltern, **hart**, πολλὰ, **daß es niemand wissen sollte**; so viel es nämlich auf ihrer Seite könnte verhütet werden, **und sagte, sie sollten ihr zu essen geben.** sie sollte nun wieder die ordentlichen Mittel zu ihrer Stärkung und Erhaltung gebrauchen, zum Zeugnis daß sie wahrhaftig lebe. Luc. 24, 41. 43. und daß sie zu diesem irdischen Leben wieder erweckt sei, und daher künftig noch einmal würde sterben müssen. Und dies Gerücht erscholl in dasselbige ganze Land. Mt. 9, 26.

Anm. [1]) Daß Christus verboten seine Wunder auszubreiten, dessen wird er heilige Ursachen gehabt haben, z. E. daß man sich nicht in seinen Wunderwerken aufhalten, sondern auf das Hauptwesen, seine Person und Lehre achten solle; daß es keinen Schein hätte, als suchte er eigne Ehre: Joh. 8, 50. und weil er damals noch im Stande der Erniedrigung war und nach seiner Erhöhung erst seine Wunder sollten der Welt angepriesen werden. Daß ers aber nur zuweilen gethan, wird geschehen sein, daß er gewußt, es würde denen, an welchen die Wohlthat geschehen, oder ihm selbst und seinem Amt nicht zuträglich sein, weil seine Stunde noch nicht kommen. Insbesondre mochte Christus hier wol den Verdacht bei Jairus und andern Geistlichen von sich ablehnen, als wenn er durch seine Wunder nur Ruhm suchte. Auch mochte ers thun zu verhüten, daß durch schleunige Bekanntmachung das Volk ihn nicht unzeitig erheben, die Priester und Pharisäer aber nicht vor der Zeit schaden möchten. Vielleicht wollte er auch vorbeugen, daß die Eltern nicht was zur Ungebühr daraus machten, daß sie eine solche Tochter aufweisen könnten. Das a) Verbot war nicht schlechterdings zu verstehen, als wenn sie es gar nicht bekannt machen sollten, sondern nur also zu nehmen, daß sie so lange schweigen sollten, bis er durch die vielen Leute, die im Hause waren, durchgegangen und weggereist wäre, welches er sogleich that. c. 7, 24. Ueber diese Geschichte haben einige folgende Betrachtung: Das hier vorkommende Wunderwerk ist in seinen Umständen der Ordnung und Sachen halber denkwürdig: da Jairi Töchterlein das Bild des Judenthums, das blutflüssige Weib aber, die eine Cananitin und folglich Heidin soll gewesen sein, das Bild des Heidenthums vorstellt. So lange die Heidin in ihrem Blute lag, lebte die Jüdin im Gnadenleben; da aber Christus in seiner Menschwerdung als ein Seelenarzt kam, auf das sehnliche flehen und verlangen der Altväter zum Trost Israels, gerieth die Judenschaft in ihre letzten Züge, und wurde hergegen die Heidenschaft durch das gläubige anrühren des Evangelii von ihrer Unreinigkeit geheilt. Sobald aber die Fülle der Heiden wird eingegangen sein, Röm. 11, 25. kommt Christus mit seiner lebendigmachenden Kraft zu der Judenschaft, treibt aber bei seiner Ankunft zuvor das Getümmel des antichristischen Babels aus, und kommt mit drei lieben Aposteln, zum Zeugnis der göttlichen Dreiheit, die die Juden alsdann erkennen werden, und erweckt sie von dem Sündentod; worüber das Gerücht in die ganze Welt erschallen und ein großes frohlocken aller Orten entstehen wird. a) Lange. Wolf. Heum. Wits. melet. Leidens. p. 352. cf. Büchner von den zweimal verstorbenen. §. III. sequ.

Nutzanw. 1) O. Was uns nicht gebührt zu wissen, sollen wir auch nicht begehren zu wissen. 2) Essen und trinken gehört zu diesem Leben, das muß man als ein ordentlich Mittel nicht verachten. 1 Tim. 4, 3. 3) Q. Wer das Brot des Lebens, Jesum im h. Sacrament essen will, muß nothwendig zuvor lebendig gemacht und bekehrt sein.

Jesus macht noch an demselben Nachmittag zwei blinde und einen besessenen gesund. Mt. 9, 27—35.

Das VI. Capitel.

(I.) Die Verachtung Jesu von seinen Landsleuten. v. 1—6.

1. Das Vaterland Jesu.
   a. Wie er dahin gereist: Und er ging ꝛc. v. 1.
   b. Was er daselbst gethan: Und da der ꝛc. v. 2.
2. Die undankbaren Landsleute.
   a. Wie verächtlich sie von Jesu geredet: Und viele ꝛc.
   b. Was sie für Ursachen angeführt: Ist er nicht ꝛc. v. 3.
3. Christi verhalten dagegen, er
   a. Gab ihnen einen Verweis: Jesus aber ꝛc. v. 4.
   b. That nur wenig Zeichen: Und er ꝛc. v. 5.
   c. Zog mit Verwunderung wieder weg: Und er ꝛc. v. 6.

V. 1. (Luc. 4, 16. (Mt. 13, 53. 54.

Und er ging aus von dannen, von Capernaum, **und kam** zum andernmal als ein Lehrer **in sein Vaterland**; nach Nazareth, welches man für sein Vaterland hielt, weil er darin erzogen war. Er hatte schon bei Antritt seines Amtes daselbst gepredigt, war aber von dannen ausgestoßen; Luc. 4, 16f. **und seine Jünger folgeten ihm nach.** als Zeugen, wie kräftig er sich bisher in seinem Amt bewiesen.

Anm. Christus enthielt sich eine geraume Zeit, ehe er wieder nach Nazareth kam; damit sich indessen der Zorn seiner Landsleute legen möchte,

und ihre Gemüther durch das Gerücht von seiner Predigt und Wundern bereitet würden, sein Wort desto eher anzunehmen. s. die Anm. Mt. 13, 54.

Nutzanw. 1) M. Die Unerkenntlichkeit und Bosheit unsrer Landsleute soll uns von unserm Fleiß, Pflicht und Schuldigkeit nicht abhalten. 2) Tü. Die leibliche Geburt, Herkunft und Geschlecht machen so gar keinen Christen, daß sie vielmehr öfters um der Vortheile willen am Christenthum hinderlich sind.

V. 2. Luc. 4, 16. Mt. 13, 54.

Und da der Sabbat kam, an welchem man sich versammelte, das Wort Gottes zu lesen und zu erklären, Apg. 13, 14. 27. 42. 49. 15, 21. **hub er an zu lehren in ihrer Schule.** nach seiner Gewohnheit. **Und viele, die es höreten, verwunderten sich** α wurden bestürzt (1) **seiner Lehre,) und sprachen: Woher kommt dem solches? Und was Weisheit ists, die ihm gegeben ist, und solche Thaten, die durch seine Hände geschehen?** α daß auch solche Kräfte durch seine Hände geschehen. Einer fällte dies, der andre ein andres Urtheil, und mußten wider willen bekennen, daß bei ihm ganz was außerordentliches wäre; machten aber folgende Einwürfe:

Anm. 1) Die Worte: **seiner Lehre:** stehen nicht im gr. Text, wie denn auch nicht nur seine Lehre, sondern zugleich seine Wunderthaten, wie gleich dabei steht, die Ursach ihrer Bestürzung waren.

Nutzanw. 1) O. Den Menschen kann keine größere Gutthat wiederfahren, als wenn ihnen Gottes Wort rein und lauter gelehrt wird, denn das hilft zur Seligkeit. Pf. 19, 11. 119, 72. 127. 2) M. Der Sabbat ist nicht eingesetzt zum Müßiggang, Spiel, Lustbarkeiten und Leibesübungen, sondern des Herrn Wort zu lehren und zu lernen. Jes. 58, 13. 3) Q. Böse Menschen verwundern sich zwar über einen geistreichen Lehrer, aber sie haben allemal viel vorzuwenden, warum sie seiner Anweisung nicht folgen können noch wollen. Apg. 26, 28. 29. 4) Es ist was gewöhnliches, wenn man die Kraft einer Predigt hemmen will, daß man sich über die Prediger hermacht. Apg. 17, 18. 5) Wo man sich bei allerhand seltsamen Fragen, die nicht erbaulich sind, aufhält, verliert sich die Kraft des göttlichen Wortes. 1 Tim. 1, 4.

V. 3. (Luc. 4, 22. (Mt. 13, 55.

Ist er nicht der 1) **Zimmermann,** Luc. 4, 22 f. Joh. 6, 42. der selbst, (nach Meinung der Alten) bei dem Handwerk seines Vaters Hand mit angelegt und das Brot verdienen helfen, bis er sein Amt angetreten, **Mariä Sohn, und der Bruder d. i. Vetter** 2) **Jacobi,** des kleinern, Gal. 1, 19. **und Joses, und Judä,** (von dem wir einen Brief haben,) **und Simonis?** des Zeloten, Mt. 10, 4. Apg. 1, 13. **Sind nicht auch seine Schwestern d. i. Basen oder Muhmen allhie bei uns? Und sie ärgerten sich** α wurden geärgert **an ihm.** da sie doch hätten bedenken sollen, daß seine Lehren und Wunder ein Beweis seiner göttlichen Sendung seien, wie Gott vormals Mose, David und andern von geringem herkommen große Weisheit gegeben.

Anm. 1) τέκτων, faber, heißt nicht sowol ein Zimmermann als ein Handwerksmann, und ist nicht ausgemacht, ob Joseph ein Zimmermann gewesen, wie a) Lyser die gemeine Meinung vertheidigt, oder ob er ein Tischler oder Stellmacher, (Wagner) b) der Wagen und Pflüge gemacht, oder ein c) Schmied gewesen. 2) Es waren diese seiner Mutter Schwesterkinder, und wurden Bruder- und Schwesterkinder damals auch Brüder und Schwestern genannt. a) in Harm. b) Just. Mart. Dial. cum Tryph. p. 3, 16. c) Hilar. Ambr.

Nutzanw. 1) C. Der Himmel und Erde gebaut hat, ist im Stande seiner Erniedrigung ein Zimmermann gewesen. 2) W. Wir müssen unser Leben nicht im Müßiggang zubringen, sondern uns nach Gottes Ordnung mit unsrer Arbeit nähren, Pf. 128, 2. 1 Mos. 3, 19. 3) Christus hat alle ehrliche Handwerke geehrt und geheiligt als Gott angenehme und gefällige Werke, wenn sie nur im rechten Glauben und Gottesfurcht getrieben werden. 1 Cor. 7, 20. Sir. 11, 20. 4) Q. Christi Erniedrigung ist vielen ein Stein des Anstoßes und Falls geworden, da sie uns doch höchstnöthig gewesen zur ewigen Erhöhung. Luc. 2, 34. 5) O. Die Lehre muß nicht verachtet werden, in anbetracht der geringen Person, die sie vorträgt, sondern man muß die Gaben Gottes dabei ansehen und ehren und mit dem Urtheil nicht zu schnell fahren. 2 Cor. 4, 7.

V. 4. (Luc. 4, 24. (Mt. 13, 57.

Jesus aber sprach zu ihnen: hielt ihnen abermal, wie ers schon vorm Jahre gethan, das Sprüchwort vor, das unter ihnen gebräuchlich war und sie jetzt selbst übten: **Ein Prophet gilt nirgend weniger,** α ist nicht unwerther, **denn im** α in seinem 1) **Vaterlande, und daheim bei den seinen.** α und unter den Anverwandten und in seinem Hause. Luc. 4, 24. Joh. 4, 44. ob er gleich bei andern in großem Werth gehalten wird.

Anm. Die Ursachen, daß dies Sprüchwort gemeiniglich eintrifft, sind Neid, Bekanntschaft und Unart der Menschen, welche immer das fremde dem einheimischen vorziehen. Mt. 13, 57. 1) Die Ebräer nennen das Vaterland das Land der Verwandtschaft, des Geschlechts, s. 1 Mos. 11, 28. 31, 13. in diesem Verstand wirds auch hier gebraucht von Nazareth, weil die Mutter Jesu ihren Sitz daselbst hatte, und er von ihr daselbst war erzogen worden, daher auch die von Nazareth nicht sowol seine Geburt, als Familie und Freundschaft verächtlich und gering halten. cf. J. M. Lang. de Christo propheta in patria. Alt. 1699. Rechenb. de contemtu prof. in patria. Lips. 1671.

Nutzanw. 1) H. Was trauert das Lehramt über Verachtung und schlechte Frucht? Christi Beispiel ein kräftiger Anstrich (Trost.) Mt. 10, 25. 2) M. Nach der Verachtung und übeln Nachrede der Leute muß man von Lehrern und Predigern nicht urtheilen, sondern nach ihren Worten und Werken. 2 Cor. 4, 2. 3) O. Es ist nicht recht, den verachten, welchen man von Jugend auf gekannt, denn Gott kann ihm Gaben gegeben haben, die wir zuvor nicht an ihm gesehen.

V. 5. (Mt. 13, 58.

Und er konnte allda wegen ihres Unglaubens v. 6. fast nicht eine einige That thun, wie er sonst mit den trefflichsten Wundern seine Lehre bestätigte, **ohne wenig siechen legte er die Hände auf, und heilete sie.** welches schon konnte genug sein sie zu überführen, daß er mehr sei, als sie von ihm hielten, und daß sie keine Entschuldigung wegen ihres Unglaubens haben konnten.

Anm. Ihr Unglaube bestand in einem ungegründeten Zweifel an seiner göttlichen Sendung. Er konnte zwar die Allmacht Christi nicht hindern oder schwächen, weil aber die Wunderwerke vermöge der Ordnung Gottes zu dem Ende geschehen, daß dadurch der Glaube gestärkt werde: so bedurfte es, da sie sein Wort nicht annahmen, keines Wunders. So wurde ihm auch von ihnen keine Gelegenheit gegeben, noch solche Menschen vorgelegt, an welchen er ein ausnehmend großes Wunder verrichten konnte. Dies bestätigen die gebrauchten Redensarten. Denn ἀῤῥωστα heißen mit gemeinen Krankheiten behaftete Personen. δύναμις ist eine große Wunderthat, 1 Cor. 12, 10. dergleichen Mt. 11, 5. angeführt werden. Sie brachten also keine blinde, lahme ꝛc. zu Christo, an denen er seine Macht und Gnade hätte beweisen können. a) Hic puto significari affectum in Christum, qui obstiterit illi, quo minus miracula multa Nazarethae faceret. Nam ita et latine dicimus, impetrare hoc a me non possum. Soletque tam de malis quam de bonis ea locutio usurpari: ita Genes. XXXVII, 4. de fratribus Josephi dicitur, sie konnten ihm kein freundlich Wort zusprechen. obstante odio scilicet. Conf. Joh. VII, 7. Actor. IV, 20. Apoc. II, 2. a) Grot.

Nutzanw. 1) W. Der Unglaube macht, daß Gott seine milde Hand zurück zieht, wenn er selbe schon ausgestreckt hätte, gutes und Wunder zu thun unter den Menschen. Röm. 10, 21. 2) Tü. Du klagst, daß dir Gott nicht helfe, und denkst nicht, daß dein Unglaube ihm die Hände gebunden habe. Jac. 4, 3. 1, 6. 7. 3) Q. Der Unglaube eines ganzen Volks hindert die Barmherzigkeit Gottes nicht, daß sie sich nicht sollte erstrecken über die geringe Anzahl der gerechten, die sich darunter befinden. Luc. 12, 32.

V. 6. Mt. 9, 35.

Und er verwunderte sich ihres Unglaubens. weil sie nichts, als seinen geringen Stand vorzuwenden hatten, und ihre kranken lieber wollten umkommen, als ihnen durch ihn helfen lassen. **Und er ging umher** wollte sich nicht länger da aufhalten, **in die Flecken im Kreis, und lehrete.** Mt. 9, 35. Luc. 13, 12. durchzog Galiläa zum viertenmal, und predigte, wo es besser angenommen wurde.

Anm. Wir finden in den Evangelisten nur zweimal, daß sich der Heiland verwundert habe: einmal über den großen Glauben des Hauptmanns zu Capernaum, Mt. 8, 10. Luc. 7, 9. und das andremal hier über den großen Unglauben derer zu Nazareth; da denn dieses verwundern anzeigt, daß die Leute in einem erschrecklichen Unglauben müssen gestanden haben, womit sie Christi Wunder und Liebeswerke hinderten.

Nutzanw. 1) C. Christus hat sich wie andre Menschen verwundert, über unvermuthete Fälle, doch ohne Sünde. 2) Q. Daß die Christen nach geschehener Unterweisung und Wunderwerken von so viel hundert Jahren her so schlecht glauben, darüber verwundert man sich nicht unbillig. Jes. 5, 3f. 3) Tü. Der Unglaube vertreibt Jesum, daß er den Leuchter seines Evangelii von seiner Stelle verrückt, und anderwärts auffetzt. Röm. 11, 20f. 4) O. Ob die Zuhörer gleich größtentheils undankbar sind gegen die Prediger des Evangelii, sollen die Prediger deshalb doch nicht ihr Amt niederlegen. Joh. 7, 37. vgl. v. 20f.

* * *

(II.) Die Aussendung der zwölf Apostel. v. 7—13.

1. Christi Abfertigung.
   a. Beruf und Aussendung: Und er berief ꝛc. v. 7.
   b. Mitgegebene Macht. Und gab ihnen ꝛc.
   c. Unterricht, wie sie sich sollten verhalten.
      1. Auf der Reise: Und gebot ihnen ꝛc. v. 8. 9.
      2. Beim einkehren: Und sprach ꝛc. v. 10.
      3. Gegen die Verächter.
         a. Wie sie sich verhalten würden: Und welche euch ꝛc. v. 11.
         b. Was die Apostel thun sollten: Da gehet ꝛc.
         c. Wie es den Verächtern gehen würde: Ich sage ꝛc.
2. Der Apostel Verrichtung.
   a. Wirklicher Ausgang: Und sie gingen ꝛc. v. 12.
   b. Bußpredigten: Und predigten ꝛc.
   c. Wunderwerke: Und trieben ꝛc. v. 13.

V. 7. Mt. 10, 1. Luc. 9, 1.

Und er berief die zwölfe, Luc. 6, 13. da er bei seiner Visitation (Besuchung) der Oerter des galiläischen Landes im Lehramt es so schlecht bestellt fand, und mit dem armen Volk ein großes mitleiden hatte, Mt. 9, 36—38. **und hub an, und sandte sie, je zween und zween,** daß man ihrem Zeugnis völligen Glauben zustellte, **und** [1]) **gab ihnen Macht über die unsaubern Geister.** sie aus den besessenen auszutreiben, und allerlei Seuchen zu heilen μ λ, und also die Gabe, Wunder zu thun.

Anm. Christus sandte sie paarweise, theils damit einer dem andern in ihrem Werk zur Hülfe und Ermunterung dienen möchte, theils weil die Verbindung zu einem Zweck in einer Gesellschaft ihre unstreitigen Vorzüge hat; besonders wenn Christus auf die Uebereinstimmung oder Widerwärtigkeit ihrer Neigungen zugleich gesehen hat. [1]) Diese Machtgebung war ein klarer Beweis von der wahren Gottheit Christi; wie sie denn auch mit der Gabe, an den kranken Wunder zu thun, verknüpft war, Mt. 10, 1. Luc. 9, 1. und solches mußte den Jüngern zum Creditiv oder zum Beglaubigungsbrief von ihrer Absendung dienen.

Nutzanw. 1) H. Evangelium predigen macht den Leib müde. Wo eine große Ernte, ein großes

Volk ist, sollen billig auch viel Arbeiter sein. 2) Die Diener des Evangelii sollen einig sein, und im guten vernehmen stehen, denn das dient zum Wachstum des Reichs Gottes. 3) O. Die Wunderzeichen sind der Apostel Christi Credenzbriefe gewesen. 4) Alle Amtsverrichtungen der Diener Gottes sollen das Reich des Satans zu zerstören angesehen sein. Apg. 26, 17. 18.

V. 8. Mt. 10, 9. 10. Luc. 9, 3.

Und gebot ihnen, daß sie um sich der Fürsorge Gottes zu überlassen nichts bei sich trügen auf dem Wege, α auf den Weg nehmen, **denn allein einen Stab;** und zwar keinen andern, als den sie bisher gehabt, **keine Tasche, kein Brot,** Lebensmittel, **kein Geld,** α Erz oder Kupfer, wovon damals das Geld meistentheils zu sein pflegte, [1]) **im Gürtel.** damit sie ihre Reise desto hurtiger thun könnten. Denn ein Arbeiter ist seiner Speise werth μ.

Anm. [1]) Man schließt hieraus, daß die damaligen Gürtel, womit die Morgenländer ihre langen Kleider zusammen zu gürten und aufzuschürzen pflegten, so gemacht gewesen, daß sie zugleich zu einem Geldbeutel dienen konnten; wie heutiges tags die sogenannten Geldkatzen mit Riemen versehen sind, daß sie können um den Leib gegürtet werden.

Nutzanw. 1) H. Diener am Worte sind ihres Lohns und Brots werth. Fluch trifft die undankbaren. 1 Thess. 5, 12. 2) Q. Der Ehr- und Geldgeiz sind gefährliche Klippen eines Predigers und seiner Arbeit. 1 Petr. 5, 2. 3. 3) Der Herr ist seiner Diener Stecken und Stab, Schild und großer Lohn. 1 Mos. 15, 1.

V. 9.

Sondern wären [1]) **geschuhet;** α mit Schuhsohlen unterbunden, gingen sofort mit denen, die sie anhätten; **und daß sie nicht zween** [2]) **Röcke anzögen.** ein Reisekleid und ein zierliches, welches sie in den Städten tragen wollten, welches auf der Reise nur beschwerlich sein würde.

Anm. [1]) σανδάλια waren leichte Schuh, in diesen Landen gebräuchlich, Apg. 12, 8. hatten nur Sohlen und Riemen, damit man sie an die Füße anband. 2 Mos. 3, 5. 12, 11. 5 Mos. 25, 10. Ruth 4, 7. Luc. 15, 22. Bei Matthäus steht, sie sollten nicht Schuhe haben, item bei Lucas c. 10, 4. da er die 70 aussandte, und haben solche das Wort ὑποδήματα; daher einige den Widerspruch also heben, daß dies eine andere Art Schuh, die etwas dauerhafter und besser auf Reisen gewesen, so daß man nach unsrer Art zu reden σανδάλια durch Reiseschuhe, die den Schuhen der geringsten Leute nicht ungleich sind, und ὑποδήματα durch zierliche und kostbare Schuhe übersetze, deren man sich in einer Stadt bedient, wenn man den Wohlstand beobachten will. a) Jenes Wort zeigt eigentlich Weiberschuh an, ob es gleich auch von Männerschuhen gebraucht wird. Da aber v. 8. hier auch steht, sie sollten nur einen Stab haben, und bei Matth. und Lucas, sie sollten keinen Stecken haben, da im Gr. gleichwol bei allen 3 Evangelisten nur ein Wort ist: so ist der Verstand wol vielmehr, sie sollten über ihre Schuh und Stab, die sie bereits hätten, sich nicht um andre bekümmern. So heißen auch der Bedeutung nach beide Wörter solche Art Schuh, da Fußsohlen mit Riemen über den Fuß gebunden werden, wie bei den Alten gebräuchlich war. Apg. 12, 8. heißts: ὑποδῆται (wovon ὑπόδημα kommt) τὰ σανδάλια. [2]) b) Die Hebräer hatten eine Art Kleider, welche sie חלופות d. i. mutatorias, verändernde, abwechselnde nannten, wie aus vielen Schriftstellen erhellt, dergleichen aber sollten die Jünger nicht haben, damit sie auf keine weise an ihrer Gesandtschaft möchten gehindert werden. a) Leigh. ex Hesychio. Lightf. hor. Saubert. prodr. p. 49. Ekhards observ. p. 101. Heum. b) Beza.

Nutzanw. Lehrer sollen sich nebst den ihrigen auch in Kleidung so halten, daß solche andern keinen Anstoß und ihrer Gesandtschaft kein Hindernis geben. 1 Tim. 2, 9. Siehe auch den vorhergehenden Vers.

V. 10. Mt. 10, 11. Luc. 9, 4.

Und sprach zu ihnen: Wo ihr in ein Haus gehen werdet, wenn ihr euch an einem Ort erkundigt μ, was für fromme Leute darin sind, und in eines solchen Haus geht, **da bleibet innen, bis ihr von dannen ziehet.** ob ihr gleich bei einem andern eine bessere Bewirthung vermuthen möchtet.

Nutzanw. 1) C. Wer im Christenthum erkennt, daß er nicht vergebens wohin gekommen, sondern daß ihn Gottes Finger hingeführt, muß auch warten, bis er ihn wieder ausführen werde. 2) Tü. In den Häusern umschleichen, und sein Brot mit Müßiggang suchen, steht einem Christen, der arbeiten kann, nicht an, er meide allen bösen Schein. 1 Thess. 5, 22. 3) O. Kirchendiener sollen zufrieden sein, wenn sie gleich nicht alle Bequemlichkeit und gute Gelegenheit haben.

V. 11. (Mt. 10, 14. 15. Luc. 9, 5.

Und welche α **und so viele euch nicht aufnehmen, noch** α **euch hören, da gehet von dannen heraus, und schüttelt den Staub ab von euren Füßen,** α der unter euren Füßen ist, **zu einem** [1]) **Zeugnis über sie.** daß ihr nicht eures Vortheils wegen, sondern zu ihrem besten zu ihnen kommen seid, und also nicht einmal ihren Staub, geschweige sonst was mitnehmen wollt. **Ich sage euch, wahrlich, es wird Sodom und Gomorra am jüngsten Gericht,** α am Tage des Gerichts **träglicher ergehen, denn solcher Stadt.** s. Matth.

Anm. [1]) μαρτύριον bedeutet hier ein solches Zeugnis, wodurch man also überzeugt wird, daß man nichts zur Entschuldigung vorzubringen weiß. Beza.

Nutzanw. 1) Die Wegnahme des göttlichen Worts ist eins von den größten Strafgerichten Gottes. Amos 8, 11. 2) Q. Jemehr die Diener Gottes gearbeitet haben, jemehr wirds verdammen die, welche sich nicht haben wollen belehren lassen. Joh. 15, 22. 3) W. Die Verdammnis ist bei allen gleich, aber die Strafen ungleich, nachdem einer schwerer als der andre gesündigt hat. Luc. 12, 47. 48. Die Verächter des göttlichen Worts

werden die allerschwerste Strafe in der Hölle leiden müssen.

V. 12. Luc. 9, 6.

Und sie gingen aus, nachdem sie Christus weitläufig unterrichtet, wie sie sich verhalten sollten, Mt. 10, 16—42. **und predigten**, das Evangelium λ, und daß **man sollte Buße thun.** α seinen Sinn ändern. Mt. 3, 2. Dahin ging alles, was sie nach dem Befehl Christi vom Himmelreich zu predigen hatten. Mt. 10, 7.

Nutzanw. 1) H. Der Hauptzweck und Grund aller Lehren ist Buße und Glauben, und aus demselben männiglich gutes thun. Luc. 3, 8. 10f.

V. 13. Luc. 9, 6.

Und trieben viel Teufel aus, wozu ihnen Christus Macht gegeben hatte, Luc. 9, 1. **und salbeten viel sieche mit** a) **Oel**, nach der Gewohnheit der Morgenländer, die sonderlich das Oel zur Arznei brauchten; dessen gebrauchten auch die Apostel, als eines äußerlichen Zeichens, wie das handauflegen, c. 16, 18. Apg. 5, 15. 19, 12. **und machten sie gesund.** durch die Kraft des Namens Christi, den sie darüber aussprachen; und nicht, als wenn dies Oel eine besondere Wunderkraft gehabt hätte; wie 2 Kön. 20, die Gesundmachung Hiskiä nicht sowol durch Auflegung der Feigen, als durch Kraft des Wortes des Herrn geschehen.

Randgl. a) Dies Oel macht die kranken gesund. Aus welchem hernach ein Sacrament erdichtet ist für die sterbenden. Welches viel besser möchte Magdalenensalbe heißen, da sie Christum auch also zum Grabe salbte. Mt. 26, 12.

Anm. [1]) Dies salben war nichts mehr, als eine Ceremonie und äußerliches Zeichen, wie Christus vermittelst des anrührens, handauflegens, Salbung mit Koth ꝛc. geheilt hat; und also auch nicht länger nöthig, als nur so lange die Wundergabe in der ersten Kirche währte. Jac. 5, 14. Gleichwol hat den Gebrauch der Salbung mit Oel die griech. Kirche beibehalten in ihrem *εὐχελαίῳ* oder Betöl; und die römische Kirche hat daraus gar ein Sacrament gemacht mit ihrer sogenannten letzten Oelung, da man doch hier keine Spur des Sacraments findet.

Nutzanw. O. Der Papisten Salbung ist nichts, und kann mit der Apostel Salbung in keine Gleichheit gezogen werden. Denn die wunderthätige Salbung der Apostel diente zur Gesundheit der kranken; die letzte Oelung aber wird bei den Papisten nicht eher ertheilt, als wenn keine Hoffnung zur Genesung mehr vorhanden ist.

Was Christus in Abwesenheit der Apostel gethan, beschreibt Matthäus c. 11, 1—c. 13, 58. worunter unterschiedliches, das den Geschichten gleich kommt, welche Marcus und Luc. vorher erzählt. Siehe dies weitläuftiger Luc. 9. nach dem 6. Vers.

* * *

(III.) Die Gefangenschaft und Enthauptung Johannis. v. 14—29.

I. Die Gelegenheit zur Anführung dieser Geschichte ist die Erzählung von dem Gerücht und von den Thaten Jesu und seiner Jünger.
1. Zu wem solches Gerücht kommen: Und es kam vor ꝛc. v. 14.
2. Woher es zu ihm kommen: Denn sein Name ꝛc.
3. Was man von Christo geurtheilt.
   a. Meinung Herodis: Und er sprach: Johannes ꝛc.
   b. Urtheil andrer: Etliche aber sprachen ꝛc. v. 15.
   c. Verharrung Herodis bei seiner Meinung: Da es ꝛc. v. 16.

II. Die Gefangenschaft Johannis.
1. Die Gefangennahme: Er aber, Herodes, hatte ꝛc. v. 17.
2. Die Ursach
   a. Insgemein: Um Herodias willen ꝛc.
   b. Insbesondere: Johannes aber ꝛc. v. 18.
3. Die Aufführung gegen diesen gefangenen,
   a. Der Herodias: Herodias aber stellte ꝛc. v. 19.
   b. Des Herodes: Herodes aber fürchtete ꝛc. v. 20.

V. 14. Mt. 14, 1. 2. Luc. 9, 7.

Und es kam vor den [1]) **König** α es hörte der König **Herodes**, was sowol Christus, als seine Jünger thäten **(denn sein des Herrn Jesu Name war nun bekannt)**, daß auch die davon hörten, die sich sonst um solche Dinge, woran der Seele am meisten gelegen, wenig bekümmerten, **und er sprach: Johannes der Täufer ist von den todten auferstanden, darum thut er solche Thaten.** α und darum wirken die Kräfte in ihm, darum kommt er nun mit größerer Kraft. Joh. 10, 41. Weil einige andere solches Urtheil fällten λ, so stimmte er desto eher bei, weil er in seinem Gewissen überführt war, daß er ihn unschuldiger weise tödten lassen.

Anm. [1]) Er war eigentlich ein Vierfürst, ließ sich doch auch gern einen König heißen, obgleich der Kaiser solchen Titel den Vierfürsten nicht zugestand. Lucas heißt ihn also nach Art der Römer einen Vierfürsten, Marcus einen König, nach Art der Juden, welche auch die Söhne des Königs durchgehends Regenten, Könige zu nennen pflegten. Deyling. Obs.

Nutzanw. 1) Auch die großen dieser Welt sind durch das Evangelium von Christo erregt und bewegt worden. Pf. 19, 5. Röm. 10, 18. 2) Q. Der Sünder hat keinen Frieden, wenn er ihn haben will, theils weil er ihn verworfen, da er ihm von Gott angeboten worden, theils weil er ihn nicht in rechter Ordnung sucht. Jes. 48, 22. 3) Obgleich die frommen unschuldig müssen herhalten, ja sich gar tödten lassen, so stirbt darum der Wurm des bösen Gewissens ihrer Verfolger nicht, sondern nagt sie dergestalt, daß sie auch um einen todten Menschen sich ängstigen. 4) H. Der Welt Urtheile sind im geistlichen immer ungereimt; darum mein lieber Christ, frage du nichts darnach. 1 Cor. 2, 14. 5) Obgleich mancher Sün-

der durch sein Gewissen von seinen begangenen Bosheiten genugsam überzeugt wird, so bessert sich doch selten einer. Apg. 24, 25.

V. 15. Luc. 9, 8.

Etliche aber sprachen: Er ist Elias; der der Juden Meinung nach wiederkommen sollte; Mt. 16, 14. 17, 10—12. **etliche aber:** α sprachen: **Er ist ein Prophet, oder** α wol gar **einer von den Propheten.** d. i. jemand aus den alten verstorbenen Propheten.

Nutzanw. Tü. Wer nicht im Licht des göttlichen Worts lauterlich wandelt, der tappt in Finsternis und weiß nichts. 1 Joh. 2, 11. Siehe auch v. 14.

V. 16. Luc. 9, 9.

Da es aber Herodes hörete, sprach er: Es ist Johannes, den ich enthauptet habe; der ist von den todten auferstanden. fiel dieser Meinung am meisten bei, weil ihm allem ansehen nach die Ermordung Johannis gereute, ob er gleich zweifelhaft blieb λ.

Nutzanw. 1) H. Den gottlosen mahnt sein böses Gewissen, und läßt sich vom ärgsten träumen. Weish. 4, 20. 2) O. Ein gut Gewissen ist ein sanft Kissen, man befleißige sich ein solches zu behalten. Apg. 24, 16. 2 Cor. 1, 12.

V. 17. Mt. 14, 3.

Er aber, α **denn er selbst, Herodes, hatte ausgesandt, und Johannem gegriffen, und ins Gefängnis gelegt,** α gebunden im Gefängnis, Luc. 3, 19. 20. in das Schloß Machäron, wo er über Jahr und Tag gefangen gelegen, **um Herodias willen, seines Bruders Philippus Weib, denn er Herodes hatte sie gefreiet.** daß es einen Schein haben sollte, als wäre sie sein rechtmäßiges Eheweib, sintemal er auch seine Gemahlin, die eine Tochter des Königs Aretas in Arabien war, verstoßen hatte.

Nutzanw. Wenn Gottes Knechte die Wahrheit sagen, so werden sie angefeindet und gehaßt, sie kommen auch wol drüber in Bande und Gefängnis; ja sie müssen wol gar den Kopf hergeben, wie es Christi Aposteln und so vielen getreuen Bekennern gegangen. Joh. 16, 1f. Siehe auch v. 18.

V. 18. Mt. 14, 4.

Johannes aber α denn Johannes **sprach zu Herodes: Es ist nicht recht,** α es ist dir nicht **erlaubt, daß du deines Bruders Weib habest.** nämlich zur Ehe. 3 Mos. 18, 16. 20, 21.

Nutzanw. 1) W. Lehrer sollen unerschrocken auch an den großen die Sünden und Laster strafen, und sich dabei des göttlichen Beistandes trösten. Jer. 1, 17—19. 2) Q. Es ist ein Unglück der großen in der Welt, daß sie gewohnt sind, auch in den geringsten Dingen sich nicht widersprechen zu lassen, noch weniger in ihren sündlichen Lüsten. Amos 7, 13. 3) Tü. So machens die gottlosen, sie sündigen, und wenn sie gesündigt haben, so soll es noch recht dazu sein. Trotz dem, der den Mund dawider aufthut. Weish. 2, 11. 4) Lg. Ihr Hofprediger lernt an Johannes, was eure Pflicht sei: er war kein Hofprediger, doch bezeugte er die Wahrheit unerschrocken. Hes. 13, 18. 2 Tim. 4, 2. 1 Kön. 18, 17. 18.

V. 19. Mt. 14, 5.

Herodias aber weil sie befürchteten, Herodes möchte sich zureden lassen, und sich endlich von ihr scheiden, [1]) **stellete ihm nach, und wollte ihn tödten,** suchte bei aller Gelegenheit Herodem dazu zu vermögen, **und konnte nicht.** weil er aus einem Trieb des Gewissens die Ermordung eines heiligen Mannes, der sein Amt beobachtet, für unrecht hielt.

Anm. [1]) ἐνεῖχεν geben einige lieber: sie war ihm gram, gehässig, wie es bei den LXX. und Profanscribenten so gebraucht wird. Bois. Camer. Hammond.

Nutzanw. 1) W. Der Teufel ist mächtig in den Kindern des Unglaubens, die er von einer Sünde zur andern, endlich auch in die allergrausamste und abscheulichste stürzt. 2) O. Ohne göttliches Verhängnis sind alle bösen Ränke der gottlosen wider die frommen vergebens, und gehen leer aus. Mt. 2, 16.

V. 20.

Herodes aber α denn Herodes **fürchtete** α hatte eine Hochachtung gegen **Johannem, denn er wußte,** war in seinem Gewissen überführt, Mt. 21, 26. Luc. 20, 6. **daß er ein** [1]) **frommer** α gerechter **und heiliger Mann war; und verwahrete ihn,** eine lange Zeit vor den Nachstellungen der Herodias, Mt. 9, 17. **und** [2]) **gehorchte ihm in vielen Sachen,** α wenn er ihn hörte, that er vieles (nach dem, was Johannes sagte), **und hörte ihn gerne.**

Anm. [1]) a) Josephus gibt Johanni ebenfalls ein herrlich Lob, schreibt auch, daß die Juden der Meinung gewesen, daß es eine gerechte Rache der Enthauptung Johannis gewesen, daß das Heer Herodis geschlagen worden. [2]) Einige halten dies alles für natürliche Wirkungen oder wol gar für Verstellungen; andre aber schreiben es der vorlaufenden Gnade zu. a) Antiqu. Jud. XVIII. 7.

Anm. 1) Ein elender Fürst, der sich nur fürchtet sein Volk zu beleidigen, aber keineswegs sich fürchtet Gott zu beleidigen. 2) C. Ein Diener Gottes trete in Johannis Fußtapfen, so darf er für Respect nicht sorgen: dies ist die rechte Art sich ansehnlich zu machen, die andern kommen vom Teufel. 3) H. Frömmigkeit ist noch ehrwürdig in den Augen der tollsten Weltkinder. Auch die boshaftigen leiden, daß man ihnen zuweilen die heilige Wahrheit sagt. Das Zeugnis von Christo und seiner Wahrheit mag nicht, wie andre Fabeln, verworfen werden, sondern es läßt einen Stachel hinter sich. 2 Cor. 2, 14f. 4) Q. Viele Leute machen sich eine Ehre daraus, die Tugend hoch zu schätzen, und fromme Leute zu ehren, so lange selbige sie in ihrer bösen Lust nicht stören: so bald sie aber ihre verderbten Neigungen angreifen, werden sie gehaßt. 5) Die Fleischeslust erstickt die besten Gedanken, und alle guten Bewegungen, die aus dem heiligen Wort Gottes entstanden. Luc. 8, 14. 6) O. Es ist nicht genug, dem Prediger in einigen Dingen zu folgen, in andern aber, und zwar den größten ungehorsam sein, dadurch wird man ein strafbarer Uebertreter des ganzen Gesetzes.

Jac. 2, 10. 7) Kirchen besuchen, Predigten loben, thun die galanten Weltleute noch wol: das macht aber noch keinen Christen aus. Luc. 11, 28. Jac. 1, 22.

* * *

III. Die Enthauptung Johannis v. 21—29.
1. Die Gelegenheit dazu.
   a. Jahrstag Herodis: Und es kam ein ꝛc. v. 21.
   b. Mahl auf dem Jahrstage: Daß Herodes auf ꝛc.
   c. Tanz der Tochter Herodias: Da trat hinein die ꝛc. v. 22.
   d. Erbieten des Herodes.
      1. Ursach solches erbietens: Und gefiel wohl ꝛc.
      2. Das erbieten selbst: Da sprach der König ꝛc.
      3. Betheurung dessen: Und schwur ihr ꝛc. v. 23.
2. Bitte der Tochter Herodias.
   1. Wie sie die Mutter zu rathe zog: Sie ging ꝛc. v. 24.
   2. Was die Mutter für die vortheilhafteste Bitte ansah.
   3. Wie die Tochter solche anbrachte: Und sie ging ꝛc. v. 25.
3. Die Enthauptung selbst.
   a. Wie sie von Herodes bewilligt.
      1. Widerspruch des Gewissens: Der König ward ꝛc. v. 26.
      2. Antrieb zu willfahren: Doch um des Eides ꝛc.
      3. Befehl, Johannem zu enthaupten: Und bald ꝛc. v. 27.
   b. Wie sie bewerkstelligt: Der ging hin, und ꝛc.
   c. Was darauf erfolgt.
      1. Darbringung des Haupts: Und trug her sein ꝛc. v. 28.
      2. Ueberreichung dieses Geschenks: Und gabs dem ꝛc.
      3. Begräbnis des Körpers: Und da das seine ꝛc. v. 29.

V. 21. M. 14, 6.

Und es kam ein gelegener Tag, daß die blutdürstige Herodias zu ihrem Zweck kommen konnte, **daß Herodes auf seinem Jahrestag**, α Geburtstag **ein Abendmahl** ein Gastmahl zur Abendzeit **gab den Obersten** μεγιστᾶσιν, seinen großen **und Hauptleuten und vornehmsten in Galiläa.** wie an Höfen gebräuchlich ist.

Nutzanw. 1) Tü. Böse Gewohnheiten sind ein Zunder vieler Laster. Ein Christ hütet sich vor denselbigen. 2) Q. Die Freudenfeste der Welt sind die gelegensten Tage zur Sünde: es ist ein groß Unglück, wenn man gehalten ist, dabei zu erscheinen; eine große Unvernunft, sich nicht mit etwas gegen die giftige Luft, die da weht, verwahren; eine Untreue, derselben sich nicht entschlagen, wenn man kann; eine Thorheit, sich dabei einfinden, ohne daß man dazu verbunden ist. Spr. 23, 1. 2. Hos. 7, 5. 3) Z. Die armen müssen den reichen ihren Schweiß und Blut hergeben, und sie machen sich davon Wohlleben, und lassen nichts wieder an die armen kommen, aber wehe euch ꝛc. Luc. 6, 25. 4) Es gehört mit zum verderben der Menschen, daß sie meinen, es müsse alles mit fressen und saufen eingeweiht sein. Jes. 5, 11. 12. 22.

V. 22. Mt. 14, 6.

Da [1]) **trat hinein die Tochter der Herodias**, aus ihrer ersten Ehe mit Philippo, die nicht besser als ihre Mutter wird gewesen sein, **und tanzte, und gefiel wohl dem Herodes und denen, die am Tische saßen. Da sprach der König** da er vermuthlich wol berauscht war, **zum Mägdlein: Bitte von mir, was du willst, ich will dirs geben.**

Anm. [1]) Es pflegte das Frauenzimmer bei großen Ausrichtungen allein zu sitzen. Esth. 1, 9. und es war etwas ungewöhnliches bei einer solchen Solennität zu tanzen. Dies bestätigt, daß der Wein sie benebelt habe. Lardn. Glaubwürdigkeit 1 th.

Nutzanw. 1) Lg. Es ist nicht gut, wenn Hofleute das wohlgefallen ihrer Herren, wenn es auch gleich noch so arg ist, sich zur Richtschnur ihrer Handlungen setzen. 2) Den gottlosen und unzüchtigen ist nichts rein, Tit. 1, 15. wie will ihr tanzen ohne Sünde sein? 3) Q. In den Versammlungen der wollüstigen wird böses erdacht, böses ausgeführt, und böses beschlossen. Wohl dem, der nicht wandelt im Rath der gottlosen ꝛc. Ps. 1, 1.

V. 23. Mt. 14, 7.

Und schwur ihr einen Eid: daß er ihr ein desto größer vertrauen zum bitten machen möchte; **Was du wirst von mir bitten, will ich dir geben bis an die Hälfte meines Königreichs.** wie vielmehr also, so du was geringers bittest.

Anm. Dies war dem großen Ahasverus zwar großmüthig genug nachgesprochen, aber wie ohne Souverainität, also in einem mit dem persischen großen Weltreich gar nicht zu vergleichenden Fürstenthum; Esth. 5, 3. und also prahlerisch und thöricht genug. Hätte man den Herodes angesprochen, um durch geringe Kosten dieses und jenes gute zu befördern, so würde er keine Ohren dazu gehabt haben: wie es manche große Herren machen; die hingegen nicht allein unnützlicher, sondern auch sündlicher und schändlicher weise oft viele tausend auf einmal übel anlegen.

Nutzanw. 1) Es ist nicht zu loben, wenn große Herren unbesonnener und leichtsinniger weise schwören: denn daraus entsteht viel böses. 1 Sam. 14, 24. u. f. 2) O. Der Wein macht, daß mancher verspricht, was er entweder nicht ohne großen Schaden, oder wo er nicht wider Recht und Billigkeit handeln will, gar nicht halten kann. Man muß solchen Versprechungen nicht viel trauen, auch nicht drauf dringen. 3) O. Bei Hofe wendet man oft große Kosten auf liederliche Sachen; aber wenn zu nützlichen und gottseligen Dingen was gebraucht werden soll, da achtet man alles zu viel.

V. 24. Mt. 14, 8.

Sie ging hinaus, ehe sie ihre Bitte that, und wird um Urlaub, zuvor herauszugehen, Ansuchung gethan haben, **und sprach zu ihrer Mutter**: sie zu rathe zu ziehen: **Was soll ich bitten?** da mir der König so eine treffliche Versprechung gethan. Die

sprach: da sie dies als die beste Gelegenheit fand, ins Werk zu setzen, womit sie so lange in ihrem Gemüthe umgegangen war: **Das Haupt Johannis des Täufers.** daß derselbe enthauptet und sein Haupt dir gegeben werde, weil wir, so lange Johannes lebt, in Gefahr stehen, daß uns der König wieder verstoße, und dir nichts helfen würde, wenn er dir auch sein halbes Reich gegeben.

Nutzanw. 1) O wie gefährlich sind die Tänze und lustigen Zusammenkünfte, und was traurige Dinge entstehen daraus! 2 Mos. 32, 6. 18. 34. 2) O. Hier sieht man, wie ein böses Weib des Teufels Werkzeug sei, dadurch die frommen in groß Unglück gestürzt werden. Sir. 25, 19f.

V. 25. Mt. 14, 8.

Und sie ging bald hinein [1]) **mit Eile Röm. 3, 15. zum Könige, bat und sprach: Ich will, daß du mir gebest** [2]) **jetzt so bald da du noch zur Tafel sitzest, auf einer Schüssel das Haupt Johannis, des Täufers.** daß jedermann sehe, daß du dein königlich versprechen gehalten habest.

Anm. [1]) *μετὰ σπουδῆς* mit Emsigkeit, Eilfertigkeit a) *σπουδὴ* Graecis dicitur studium, i. e. ut Cicero interpretatur assidua et vehemens ad aliquam rem magnam cum voluntate applicatio. Sie ging nach empfangenem Unterricht der Mutter ohne verzug fort, und lief hurtig zum Könige. [2]) Hiezu wird ihre Mutter auch wol Unterricht gegeben und durch ihre weibliche Beredtsamkeit angefrischt haben, daß sie sich ausbitte, daß es sofort geschehe, ehe der König vom Wein nüchtern würde, da er sich eines andern besinnen möchte. a) Beza.

Nutzanw. 1) Der gottlosen Füße sind eilend, Blut zu vergießen. Spr. 1, 16. Röm. 3, 15. 2) O. Närrische Leute sinds, die einem gegebenen Rath alsbald folgen und nicht erst bedenken, wie er beschaffen sei. 3) O wie macht der Teufel seine leibeigenen so dreist und verwegen, die erschrecklichsten und grausamsten Dinge ohn empfinden auszuüben! Röm. 1, 28f.

V. 26. Mt. 14, 9.

Der König war betrübt; *περίλυπος* um und um betrübt, als er das hörte, **doch um des Eides willen, und derer die am Tische saßen,** *α* lagen, welche ihm vorstellten, daß er sein königliches Wort halten müßte, und nichts verlöre, wenn er sich einen beschwerlichen Sittenrichter vom Halse schaffte, **wollte er sie nicht lassen eine Fehlbitte thun.** *ἀθετῆσαι*, verwerfen, abweisen, dies wollte sein hochmüthiger aufgeblasener Sinn nicht verstatten, ob die Bitte wol höchst unbillig war.

Anm. *ἀθετεῖν* bedeutet eigentlich aliquid suo loco ut indignum amovere, et de ipsis rebus proprie dicitur, quae suo loco amotae pro cassis et irritis habentur, ut infra c. VII, 9. Gal. II, 21. III, 15. 1 Tim. V, 12. Judae v. 8. Ubi vero personis ipsis tribuitur, commode verbo dedignari declaratur, ut hoc loco et Luc. X, 16. Joh. XII, 48. 1 Thess. IV, 8. Denique hoc idem verbum 1 Cor. I, 19. respondet verbo *ἀπολεῖν*, quod est penitus abolere. Bei b) den Profanscribenten bedeutet dies Wort gewöhnlich: Sein versprechen brechen, sein gegebenes Wort nicht halten, was sich hier sehr gut schickt. a) Beza. b) Kypk. observ. 1 th. p. 167.

Nutzanw. 1) O. Auf närrische Versprechung folgt Reue. 2) Q. Der Eid ist sündlich, folglich auch nichtig, wenn man ihn nicht ohne Sünde und Ungerechtigkeit ins Werk richten kann. 1 Sam. 14, 27. 45. 3) H. Viele thun Unrecht, Huren, Freunden, dem Gewinn zu gefallen, wider besser wissen und Gewissen. Tit. 1, 11f. 4) Lg. Viele Menschen halten die Ehre bei Menschen höher, als ein gutes Gewissen bei Gott. Joh. 12, 42. 43. 5) Lg. Zu einer unrechtmäßigen Sache sich eidlich verbinden oder verbunden erachten, ist Sünde mit Sünden häufen. Sir. 23, 13. Apg. 23, 12. 6) Lg. O wie manche Sünde geschieht nicht von großen Herren um ihres einmal in Uebereilung gegebenen Wortes willen! 1 Sam. 25, 21. 7) B. b. Cavalierparole muß gehalten werden, auch in den bösesten Dingen, aber nicht die Versprechung, die man Gott in der Taufe gethan. Ist das nicht verkehrt? Pred. 8, 2.

V. 27. Mt. 14, 10.

Und bald schickte hin der König den [1]) **Henker, einen von seiner Leibwache, und hieß sein Haupt herbringen. Der ging hin,** ohne Weigerung und Verzug, **und enthauptete ihn im Gefängnis;** ehe es im geringsten untersucht ward, ob er des Todes würdig sei oder nicht.

Anm. [1]) Das Wort *σπεκουλάτωρα* wird aus dem lateinischen hergeleitet, und kann einen Trabanten oder andern königlichen Bedienten bedeuten, weil vorzeiten öfters vornehme Leute die Execution thaten. 2 Sam. 1, 15. 1 Kön. 2, 34. 3, 24. 25. 5 Mos. 17, 7. Schwarz in Disp. de speculatoribus veterum romanorum.

Nutzanw. 1) Q. Es ist gefährlich in die Sünde zu willigen, denn man kann schwer wieder zurückgehen und sich losmachen. Tob. 4, 6. 2) Lg. Kein Bedienter (also auch kein Mensch) soll sich zum Werkzeug der Ungerechtigkeit, ja Grausamkeit gebrauchen lassen, sondern wenn keine Verbittung hilft, lieber alles über sich ergehen lassen. Denn ob zwar die Verantwortung hauptsächlich auf den Herrn fällt, so bleibt er im Fall einer ganz offenbaren Unschuld, doch nicht ohne Verletzung des Gewissens. Apg. 5, 29. 1 Sam. 22, 17.

V. 28. Mt. 14, 11.

Und trug her sein Haupt auf einer Schüssel, brachte es in den Speisesaal, **und gabs dem Mägdlein;** als ein Geschenk des Königs; **und das Mägdlein gabs ihrer Mutter.**

Anm. *πίναξ* bedeutet einen großen Teller oder Becken. Und unter den morgenländischen Fürsten ist noch bis diese Stunde gebräuchlich, daß sie zum Beweise ihrer vollstreckten Befehle, sich den Kopf der enthaupteten überreichen lassen. Lardner l. c.

Nutzanw. Tü. So sehr ist der Teufel wider das Reich Gottes, und wider die Zeugen der Wahrheit in seinen Sclaven erbittert, daß ihnen, was sonst der Natur, absonderlich bei dem weiblichen Geschlecht, fürchterlich und abscheulich ist, in ver-

gallter Grausamkeit eine Lust und Vergnügen sein kann. Spr. 12, 12.

V. 29. Mt. 14, 12.

Und da das seine Jünger höreten, kamen sie, und nahmen seinen Leib, πτῶμα, umgefallenen Körper, Leichnam, der vermuthlich noch im Gefängnisse lag, **und legten ihn in ein** [1]) **Grab.** auf ehrliche weise, nach der damaligen Gewohnheit, und verkündigtens darauf Jesu μ.

Anm. [1]) a) Man hält dafür, sie hätten den Leib Johannis aus dem Revier Herodis hinweggebracht nach Samaria, welche zu der Zeit mit Judäa eine Provinz ausmachte, und durch römische Landpfleger beherrscht wurde, damit Herodes nicht auch an seinem Körper Muthwillen übte. a) Chemn. H. c. 74. Hist. eccl. Goth.

Nutzanw. 1) O. Etliche vortreffliche Lehrer und Kirchendiener vollenden in kurzer Zeit den Lauf ihres Amts nach Gottes Willen. Apg. 7. und 12. 2) Rechtschaffene Christen schämen sich der frommen auch im Tode nicht, sondern bestatten sie ehrlich zu Grabe. Tob. 1, 20.

* * *

(IV.) Die Speisung der 5000 Mann in der Wüste. v. 30—44.

I. Was sich kurz vor dieser Speisung zugetragen. v. 30—34.

1. Die Wiederankunft der Apostel.
   a. Zu wem sie kamen: Und die Apostel ꝛc. v. 30.
   b. Was sie neues mitbrachten: Und verkündigten ꝛc.
2. Die Schifffahrt nach der Wüste, wie sie wurde
   a. Angerathen: Und er sprach zu ihnen ꝛc. v. 31.
   b. Verursacht: Denn ihrer waren viel ꝛc.
   c. Bewerkstelligt: Und er fuhr da in einem ꝛc. v. 32.
3. Die Nachfolge des Volks.
   a. Wie sie in die Wüste kamen: Und das Volk ꝛc. v. 33.
   b. Wie mitleidig sie Christus aufnahm: Und Jesus ꝛc. v. 34.
4. Die lange Predigt in der Wüste: Und fing an ꝛc.

V. 30. Luc. 9, 10.

Und die Apostel die Christus paarweise in unterschiedliche Gegenden des jüdischen Landes verschickt hatte, v. 7. 10. **kamen zu Jesu zusammen, und verkündigten ihm das alles**, was Johanni widerfahren, **und was sie gethan und gelehret hatten.** wie große Dinge sie ausgerichtet hatten.

Nutzanw. 1) O. Wir sollen das Predigtamt des Evangelii also abwarten, daß wir mit freuden dem Oberhirten Christo Rechenschaft unsers thuns geben können. 2 Tim. 4, 7. 8. 2) Das Unrecht, das Christen in der Welt sehen und erfahren, und nicht wehren können, beseufzen sie und klagens ihrem Herrn Jesu. Pf. 123, 1f.

V. 31.

Und er sprach zu ihnen: Lasset uns besonders in eine [1]) **Wüste gehen**, α kommet ihr besonders an einen einsamen Ort, der zum ausruhen bequem ist, wie auch zu dem vorhandenen Wunder, **und ruhet ein wenig:** weil sie von ihrer Reise und Arbeit müde sein mochten, und hernach wieder desto frischer zu ihren gewöhnlichen Verrichtungen gehen könnten; **denn ihrer war viel, die ab- und zugingen;** theils zu hören, theils Hülfe zu suchen; **und hatten** daher Jesus und seine Jünger **nicht Zeit genug** α gelegene Zeit **zu essen.**

Anm. [1]) Daß dies nicht eine fürchterliche Wüstenei gewesen, sondern ein grüner, angenehmer Ort, läßt sich aus dem folgenden genugsam schließen.

Nutzanw. 1) C. Die nach verrichteter Arbeit vergönnte Ruhe besteht nicht in fleischlicher Ergötzung des Leibes, sondern in Erquickung des Gemüths durch ein brünstiges Gebet, und andächtiger Beschauung der Wunderwerke Gottes. 2) Niemand hat Recht zu ruhen, wer nicht rechtschaffen arbeiten will: beides muß zusammen sein; nach der Arbeit ist gut ruhen. Spr. 24, 30—34. 3) Es ist keine sündliche, vielmehr anbefohlene Eigenliebe, seinem Leibe so viel Ruhe und Erquickung geben, als er zur Erhaltung seiner Kräfte nöthig hat. Col. 2, 23. 4) H. Beruf und Fleiß, andre zu erbauen, soll redlichen Arbeitern sauer werden: Amtslast ist keine Gemächlichkeit, sondern voller Mühe und Sorgen. Apg. 20, 19f.

V. 32. Luc. 9, 10. Joh. 6, 1.

Und er fuhr α **sie fuhren da in einem Schiff zu einer Wüste besonders.** unweit Bethsaida λ, über das Meer Tiberias ι.

Nutzanw. Wenn man sich absondert von dem Getümmel der Welt, und seinen Geist aufwärts schwingt, das bringt Leibes- und Seelenruhe. Pf. 119, 50. 93.

V. 33. Mt. 14, 13.

Und das Volk sahe sie wegfahren; und viel kannten ihn, daß Jesus mit in dem Schiffe war, **und liefen daselbst hin mit einander zu Fuße** wo sie vermutheten, daß er wieder an das Land treten würde, s. Mt. 14, 13. **aus allen benachbarten Städten, und kamen ihnen** [1]) **zuvor, und kamen** α mit einander **zu ihm.** denn er fuhr nicht hinüber jenseits, sondern an eben derselben Seite des Landes wieder an.

Anm. [1]) Weil dies manchen unwahrscheinlich scheinen möchte, so ist zu bemerken: 1) daß es nicht von allen gesagt werde, 2) daß es mit der Fahrt Jesu und seiner Jünger nicht geschwinde muß hergegangen sein, 3) daß er sich nicht zu weit auf die Tiefe des Meers begeben, sondern am Ufer gefahren sein muß, daher er von vielen erkannt worden, 4) daß er vielleicht um einige Erdzungen hat herumsegeln müssen. Doddr.

Nutzanw. 1) Q. Wohl den Arbeitern im Reiche Gottes, deren guter Geruch die Völker zu Christo zieht. 2 Cor. 2, 15. 2) H. Wem es ein Ernst zu Christo ist, läßt sich keinen Weg und Kosten dauern. Mt. 2, 1. 3) O. Ob wir gleich in der Welt einige Ruhe haben, so werden wir doch bald wieder mit Geschäften verunruhigt; hier ist Unruh, dort die wahre Ruh. Pred. 1, 8. 13. Off. 21, 4.

V. 34. Mt. 14, 14. Luc. 9, 11. Joh. 6, 5.

Und Jesus ging heraus, aus dem Schiffe, oder

von der Stelle des Berges, wohin er sich, mit seinen Jüngern allein zu sein, verfügt hatte, **und sahe das große Volk**, wie es immer häufiger zu ihm eilte, **und es jammerte ihn derselben**, ἐσπλαγχνίσθη, er wurde zu inniger Erbarmung gegen dieselbigen bewegt, s. c. 8, 2. **denn sie waren wie die Schafe, die keinen Hirten haben.** er wußte der armen Leute Zustand, wie schlecht sie von ihren Seelenhirten unterrichtet würden. Mt. 9, 36. **Und fing an eine lange Predigt.** διδάσκειν αὐτοὺς πολλά, sie viel Dinge zu lehren, machte auch viel kranke gesund λ μ; wie denn Lehre und Wunderwerke zur Erweckung der Gemüther gemeiniglich bei einander waren.

Nutzanw. 1) Die Kirche Gottes hat wol viel Hirten, aber da sich viele der Faulheit schändlicher weise ergeben, viele sich mit eitler Arbeit abmatten; so ists billig zu beklagen, daß die armen Schafe wenig rechte Hirten haben. 2) O. Die Predigt des göttlichen Worts ist das Mittel, wodurch die Menschen Gott erkennen lernen, zu Gott kommen und selig werden. Röm. 10, 14. 3) Die Predigt des Wortes Gottes soll uns nicht zu lang dünken. Je länger, je lieber. Je mehr, desto besser. Apg. 20, 7.

* * *

II. Die Veranlassung dieser Speisung, war der Jünger Erinnerung, daß Christus das Volk von sich lassen möchte. v. 35—44.
1. Die Zeit, wann sie dies erinnerten: Da nun der ꝛc. v. 35.
2. Die Ursachen, die sie vorstellten: Es ist wüste hie ꝛc.
3. Ihr begehren: Laß sie von dir, daß ꝛc. v. 36.

III. Die Vorbereitung zur Speisung.
1. Christi Befehl: Jesus aber antwortete ꝛc. v. 37.
2. Der Jünger Einwendung: Und sie sprachen ꝛc.
3. Christi Frage und Befehl: Er aber sprach zu ihnen ꝛc. v. 38.
4. Der Jünger Antwort: Und da sie es erkundet ꝛc.
5. Das niedersetzen zu speisen.
   a. Wie es befohlen: Und er gebot ꝛc. v. 39.
   b. Wie es geschehen: Und sie setzten ꝛc. v. 40.

IV. Die Speisung selbst, wie die Speisen
1. Von Christo gesegnet worden: Und er nahm ꝛc. v. 41.
2. Von den Jüngern ausgetheilt worden: Und gab sie ꝛc.
3. Reichlich zugereicht haben,
   a. Daß alle satt geworden: Und sie aßen ꝛc. v. 42.
   b. Daß übrig geblieben: Und sie huben ꝛc. v. 43.

V. Die gespeisten Personen: Und die da gegessen ꝛc. v. 44.

V. 35. Mt. 14, 15. Luc. 9, 11.

Da nun der Tag fast dahin war, α da viel Stunden schon waren, (denn gegen Abend schlugen ihre Uhren am meisten,) **traten seine Jünger zu ihm, und sprachen: Es ist wüste hie, und der Tag ist nun dahin.** α die Stunde ist schon viel, d. i. es ist schon spät am Tage, schon ziemlich über Mittag.

Nutzanw. Ein Tag geht bald vorüber, und also auch unsre Lebenszeit: wohl uns, so wir dieselbe in der Gemeinschaft Christi zugebracht haben; wir werden am Abend und Ende unsers Lebens erfahren, wie wohl er für uns gesorgt habe.

V. 36. Mt. 14, 15. Luc. 9, 11. 12.

Laß sie von dir, wie du sonst pflegst, **daß sie hingehen umher in die Dörfer und Märkte**, Marktflecken, **und kaufen ihnen Brot; denn sie haben nichts zu essen.** und hier ist nichts zu bekommen.

Nutzanw. 1) Q. Die Liebe frommer Leute ist wol vorsichtig, aber Gottes Liebe geht über alles. 2) Arme Leute können nicht besser thun, als daß sie sich an Gott halten, der des zeitlichen sowol, als auch des ewigen Lebens Mittel überschwenglich hat. Er hat Brot ihnen zu geben, welches sie nicht kennen. Joh. 4, 32. 6, 35. 3) Lg. Die ungläubige Vernunft will oft dem Glauben und der göttlichen Fürsorge vorlaufen. Ps. 37, 25. 78, 19. 20. 2 Kön. 7, 2.

V. 37. Mt. 14, 16. Luc. 9, 13.

Jesus aber antwortete, und sprach zu ihnen: ihren Glauben zu prüfen: Joh. 6, 6. **Gebt ihr ihnen zu essen. Und sie sprachen zu ihm: Sollen wir denn hingehen, und zweihundert Pfennig** oder Groschen δηναρίων s. Luc. 7, 41. (so hoch mochte sich etwa der Vorrath ihres Geldes erstrecken) **werth Brot kaufen, und ihnen zu essen geben?** wir wüßten sonst keinen Rath, und solches kann doch bei weitem nicht zureichen.

Nutzanw. 1) Mein Christ, brauche nur das recht, was du hast, durch Gottes Gnade wird sichs schon weiter geben. Spr. 10, 16. 2) H. Gottseligkeit und Glaube stirbt nimmer hungers. Ps. 37, 25. 3) Gottes Gedanken und Wege sind viel anders, als der Menschen Rechnungen, Gedanken und Wege. Jes. 55, 8.

V. 38. Mt. 14, 17. Luc. 9, 13. Joh. 6, 8. 9.

Er aber sprach zu ihnen: Wie viel Brot habt ihr? Gehet hin und sehet. was für ein geringer Vorrath es immer sein wird, so sollt ihr doch erfahren, daß es zureichen soll. **Und da sie es erkundet hatten**, wie einiger Vorrath von einem Knaben wäre herbeigebracht *i*, **sprachen sie: Fünf, und zween Fische.**

Nutzanw. 1) Gott thut nichts vergebens, er hat allemal seine heiligen Ursachen, ob wir sie gleich nicht ergründen können. Ps. 73, 12f. 24. 2) Was vor Menschen Augen unmöglich, kann gleichwol Gottes Macht bald möglich machen. Zach. 8, 6. 3) Mit vielem hält man haus, mit wenigem kömmt man auch aus. Spr. 24, 4. 4) Wer Brot und Fische hat, wird nicht umkommen: er sei zufrieden, und nehme beides mit Dankfagung. 1 Tim. 6, 6.

V. 39. Mt. 14, 19. Luc. 9, 14. Joh. 6, 10.

Und er gebot ihnen den Aposteln, daß sie sich alle lagerten. α daß sie sollten alle lagern, setzen heißen, **bei Tischen voll**, wie man sich bei großen Mahlzeiten zu setzen pflegte, **auf das grüne Gras.**

Nutzanw. Ein Kind Gottes kann auch in den armseligsten Umständen sein Brot auf eine seligere Weise essen, als die reichen und wollüstigen, die

das beste Tischservice haben. Luc. 16, 19. 20. 1 Tim. 6, 6.

V. 40. Mt. 14, 19. Luc. 9, 14. 15. Joh. 6, 10.

Und sie setzten sich nach [1] **Schichten**, reihenweise, so daß zwischen ihnen Raum übrig blieb, auf und ab zu gehen, **je hundert und hundert, funfzig und funfzig.** daß auf jeder Seite funfzig und also allezeit hundert bei einander waren. Funfzig solche Tische voll machten denn eben 5000 aus. Oder es waren funfzig Lagerstätten in der Breite und hundert in der Länge, so daß ein jeder mit Frau und Kindern einen kleinen Tisch ausmachte.

Anm. [1]) *πρασιαὶ πρασιαί*, Gartenbeete, das ist in solcher Ordnung, wie die Gartenbeete eingetheilt sind, woraus leicht die Anzahl konnte berechnet werden.

Nutzanw. Gute Ordnung halten in allen Dingen ist Gott gefällig. Col. 2, 5. Gott ist ein Gott der Ordnung. 1 Cor. 14, 33.

V. 41. Mt. 14, 19. Luc. 9, 16. Joh. 6, 11.

Und er nahm die fünf Brote, und zween Fische, in seine segensvollen Hände, und sahe auf gen Himmel und dankete, *α* segnete sie zur Vermehrung, welche sich während der Austheilung äußern sollte, nach seiner allmächtigen Schöpfungskraft, **und brach** Mt. 14, 36. **die Brote und gab sie den Jüngern, daß sie ihnen vorlegten, und die zween Fische theilete er unter sie alle.** daß ein jeder auch bekam, was er bedurfte. s. Mt.

Nutzanw. Wenn Gott den Segen entzieht, so kann der Mensch essen und doch nicht satt werden. Hos. 4, 10. Darum nimm die Speise mit Gebet und Danksagung. 5 Mos. 8, 10.

V. 42. Mt. 14, 20. Luc. 9, 17. Joh. 6, 12.

Und sie aßen alle, keiner ausgenommen, **und wurden satt.** und war es also mit dieser Speisung kein Blendwerk.

Nutzanw. O lernet zu Christo kommen und ihm nachfolgen, ihr mühseligen, so sollt ihr gesättigt und erquickt werden. Mt. 11, 28—30. Siehe auch v. 41.

V. 43. Mt. 14, 20. Luc. 9, 17. Joh. 6, 13.

Und sie huben auf die (*α* von den) **Brocken,** nach Christi Befehl *i*, **zwölf Körbe voll, und von den Fischen.** blieb gleichfalls übrig, zum Zeugnis, daß alle reichlich davon bekommen hatten.

Nutzanw. Gesinde soll auch ungeheißen aufheben was übrig bleibt. Tit. 2, 10.

V. 44. Mt. 14, 21.

Und die da *α* **die Brote gegessen hatten, derer war fünf tausend Mann.** ohne [1]) Weiber und Kinder *μ*.

Anm. [1]) Diese werden auch gewiß keine geringe Anzahl ausgemacht haben, weil es gegen das Osterfest ging, auf welches sie gern Weiber und erwachsene Kinder mitzunehmen pflegten. Eine solche Armee unter einem solchen allmächtigen Anführer und Wunderthäter würde, wenn es ihm beliebig gewesen, mit leichter Mühe ein neues Weltreich aufgerichtet haben. Doddr.

Nutzanw. Niemand meine, daß die Menge der Menschen theure Zeit bringe: Gottes Hand ist nicht verkürzt, wenn auch noch tausenmal so viel wären, als in der Welt sind. 4 Mos. 11, 21 f.

* * *

(V.) Nächtliche Schifffahrt der Jünger, wobei Jesus auf dem Meere wandelt. v. 45—56.

I. Wie solche die Jünger allein antreten müssen.
  1. Der Antrieb Christi: Und alsbald trieb ꝛc. v. 45.
  2. Die Ursach, daß er die Jünger wegschafft,
    a. Daß er das Volk los würde: Bis daß er ꝛc.
    b. Daß er allein wäre zu beten: Und da er sie ꝛc. v. 46.

II. Was ihnen auf dem Meere Noth und Bekümmernis macht.
  1. Die einbrechende Nacht: Und am Abend ꝛc. v. 47.
  2. Die Abwesenheit Christi: Und er auf ꝛc.
  3. Die saure Arbeit: Und er sah, daß sie ꝛc. v. 48.
  4. Der widrige Wind: Denn der Wind war ꝛc.

III. Wie Jesus zu ihnen kommt.
  1. Die Zeit, wann er kommt: Und um die vierte ꝛc.
  2. Die Art, wie er kommt: Kam er zu ihnen ꝛc.
  3. Das verhalten der Jünger.
    a. Ihre Meinung: Und da sie ihn ꝛc. v. 49.
    b. Ihr Geschrei: Und schrien.
    c. Ihr erschrecken: Denn sie sahen ihn ꝛc. v. 50.
  4. Der Zuspruch Christi: Aber alsbald ꝛc.

IV. Wie die Schifffahrt glücklich geendigt wird.
  1. Christus kommt ins Schiff: Und trat zu ihnen ꝛc. v. 51.
  2. Das Ungewitter hört auf: Und der Wind ꝛc.
  3. Die Jünger kamen zu besserm nachdenken, als bei vorigem Wunder: Und sie entsetzten und ꝛc. v. 51. 52.
  4. Das Schiff kommt glücklich zu Lande.
    a. Das Land, wo sie ankamen: Und da sie hinüber ꝛc. v. 53.
    b. Die Wunder, die darin geschahen.
      1. Die Herbeibringung der kranken.
        a. Wann solche geschah: Und da sie aus ꝛc. v. 54.
        b. Wie sie geschah: Und liefen alle ꝛc.
      2. Die Gesundmachung: Und baten ihn ꝛc. v. 55. 56.

V. 45. Mt. 14, 22.

Und alsbald trieb er seine Jünger, welche geneigt waren lieber da zu bleiben, weil die Gedanken von dem irdischen Reich des Messias rege geworden, **daß sie in das Schiff träten und vor ihm hinüber führen gen Bethsaida,** [1]) *εἰς τὸ πέραν πρὸς Βηθσαϊδάν*, jenseit gegen Bethsaida über, **bis daß er das Volk von sich ließe.**

Anm. [1]) T. Nicht über das ganze Meer, sondern nur über einen Arm des Meers nach Capernaum zu, Joh. 6, 17. welches gegen Bethsaida über lag. Bethsaida war ein Städtlein am galiläischen Meer, da viel Fischer wohnten, und lag nicht auf der westlichen Seite des Sees Genezareth,

wie viele vorgeben, sondern an der östlichen, wie von andern bemerkt wird.

Nutzanw. 1) Wir sollen uns nicht durch Zwang, sondern durch den sanften Trieb des Geistes der Kindschaft zum Gehorsam Christi treiben lassen. Röm. 8, 14. 2) Ein Herr hat Freiheit, seinem Diener zu befehlen, und derselbe muß folgen und gehorsam sein. Luc. 17, 8.

V. 46. Mt. 14, 23. Joh. 6, 15.

Und da er sie von sich geschafft hatte, *a* da er von ihnen geschieden war, **ging er hin auf einen Berg,** allein *μ*, **zu beten.** und daß das Volk nicht wissen möchte, wo er geblieben, damit sie ihr thörichtes vornehmen nicht vollbringen könnten, ihn zu haschen und zum Könige zu machen *l*.

Nutzanw. 1) Q. Die Einsamkeit ist den Dienern des Evangelii zu mancher Zeit viel dienlicher als die Gesellschaft. 2) C. Christen müssen zu rechter Zeit einsam und zu rechter Zeit wieder in Gesellschaft der Menschen sein; in dem letzten wird keiner recht gesegnet sein, wo er sich nicht in dem ersten täglich vor Gott findet, und mit neuer Kraft wappnet. Ps. 131, 2. 3) H. Gebet erfordert stille Einsamkeit. Mt. 6, 6.

V. 47. Mt. 14, 23. Joh. 6, 15.

Und am späten Abend war das Schiff mitten auf dem Meer, und er auf dem Lande alleine.

Nutzanw. Q. Der Mensch ist in der Welt als ein Schifflein auf dem ungestümen Meer in der Nacht, da man sich selbst weder rathen noch helfen kann: wer die Gefahr nicht erkennt und nicht betet, kann leicht umkommen. Ps. 42, 8. 9.

V. 48. Mt. 14, 24. 25. Joh. 6, 18. 19.

Und er sahe, nach seiner Allwissenheit, **daß sie Noth litten im rudern;** *βασανιζομένους*, sich sehr quälten, daß Schiff fortzubringen; **denn der Wind war ihnen entgegen.** sie konnten wegen eines großen Sturms nicht fortkommen. **Und um die vierte Wache der Nacht** da es schon gegen Morgen ging, da sie nun gerudert hatten bei 25 oder 30 Feldweges *i*, **kam er zu ihnen, und wandelte auf dem Meer.** gleich als wäre es trocken Land: wodurch er sich erwies als den allmächtigen Schöpfer, der an die Gesetze der Natur nicht gebunden ist.

Nutzanw. 1) Q. Jesus läßt uns bisweilen allein, daß wir uns selbst in unsrer Schwachheit erkennen, und wie wir seiner höchst bedürftig sind; aber er verliert uns nie aus dem Gesicht. 2) O. Jesus unser Bruder sieht alles, wenn wir gleich meinen, er sei weit von uns, und wird zu rechter Zeit mit seiner gnädigen Hülfe in unsrer Noth uns wol beispringen. 3) Der Wind der Verfolgung, der uns zuwider ist, ist ein nützlicher Wind, denn er bringt zuletzt Christum herzu und uns zu Lande. 4) C. Wenn Jesus sich der Seele entzogen und es dadurch im Herzen finster worden, sucht der Satan noch allezeit Sturm und Ungestüm zu erregen; doch ehe man sich's versieht, offenbart sich Jesus wieder. Joh. 16, 16. 22. 5) Christus ist an die Natur nicht gebunden, er ist ein Herr auch über die Natur.

V. 49. Mt. 14, 26. Joh. 6, 19.

Und er wollte vor ihnen über gehen. ließ sich ansehen, als wollte er vorüber gehen, ihren Glauben zu prüfen. **Und da sie ihn sahen auf dem Meer wandeln, meineten sie, es wäre ein Gespenst,** ein Geist in einer angenommenen Gestalt **und schrien.**

Anm. Sp. Hieraus ist abzunehmen, was die jüdische Kirche dazumal in diesem Punkt geglaubt habe. Es ist also eine Vermessenheit, alle Gespenster für eine bloße Einbildung halten wollen, welches der Weg ist zum endlichen Atheismus und ein Gericht Gottes, wenn dergleichen Leute keine zu sehen bekommen.

Nutzanw. 1) N. Das ist in den Anfechtungen der gläubigen das größte, wenn Jesus noch dazu ihrem bedünken nach vorüber geht und sich ihrer nicht annehmen will. 2) C. Wo man Jesum nicht durchs Gebet aufhält, so geht er vorbei. Luc. 24, 28. 29. 3) Q. Die Menschen kennen Gottes Wege nicht recht, und was er zu ihrem besten thut, lassen sie sich oft schrecken. 4) Der gute Gott muß sich öfters für was anders ansehen lassen als er ist; und wer unter dem Geist der Knechtschaft steht, erschrickt leicht vor ihm.

V. 50. Mt. 14, 27. Joh. 6, 20.

Denn sie sahen ihn alle und erschraken. Aber alsbald redete er mit ihnen, und sprach zu ihnen: Seid getrost, Ich bins, fürchtet euch nicht. suchte sie also mit freundlichen Worten in ihrer Noth und Furcht zu trösten.

Nutzanw. 1) Wenn die Angst am größten, so ist die Hülfe am nächsten. Ps. 145, 18. 19. 2 Mos. 2, 23—25. 2) Q. Wenn man Jesum reden hört und versteht seine Stimme, so kommt die Wahrheit ans Licht und es wird alles wieder muthig und freudig. Joh. 10, 27. 28. 3) C. Wir armen schwachen und gebrechlichen Menschen haben Christum hoch vonnöthen zu aller Zeit, in unserm ganzen Zustand, bei aller unsrer Beschaffenheit. Herr führe mich, wie du willst! sage nur allezeit, ich bins.

V. 51. Mt. 14, 32.

Und trat zu ihnen in das Schiff, nebst Petro, den er auf begehren hieß zu sich kommen, Mt. 14, 28. **und der Wind legte sich.** nach dem allmächtigen Willen Jesu, als des Schöpfers. **Und sie entsetzten und verwunderten sich über die maße.** als ob sie noch nie einen so wunderbaren Beweis von der Macht Jesu gesehen hätten.

Nutzanw. 1) N. Wo Jesus ist, da ist Ruhe. Mt. 11, 29. 2) O. Jesus kann plötzlich eine große Unruhe stillen und die verwirrten Sachen wieder zurechte bringen. Mt. 8, 26. 3) O Gott, wie gut ists, dir vertrauen! Niemand von allen, die dir vertraut haben, ist je beschämt worden. So bald nur Jesus ins Schiff tritt, hört der Sturm auf. Ps. 118, 8. Sir. 2, 6—12. 1 Chr. 6, 20.

V. 52.

Denn sie waren noch b) **nichts verständiger worden über den Broten;** hatten die göttliche Kraft Jesu, die er in dem Wunder mit den Broten offenbart, nicht recht zu herzen genommen, sonst hätten sie leicht dadurch abnehmen können, daß er auch auf dem Meer wandeln könne; **und ihr Herz war**

verstarret, *a* verhärtet, wie mit einer Haut umzogen, nicht durch ein Gericht der Verstockung, sondern weil zur Unachtsamkeit und geistlichen Trägheit auch die Bestürzung kam; c. 8, 17. 16, 14. Luc. 24, 25. es war wegen des Ungewitters und vermeinten Gespenstes ganz bestürzt.

Nutzanw. b) Das ist, aus solchem Exempel sollten sie stark im Glauben worden sein, daß sie sich nicht vor einem Gespenst fürchten müßten.

Nutzanw. 1) H. Hüte dich vor Trägheit in göttlichen Sachen. Gal. 5, 17. Das faule Fleisch liebt die Blindheit und läßt sich täglich mit Gütern füllen, ohne sie zu erkennen und nach Gebühr zu schätzen. Ps. 78, 24f. 2) O. Auch heilige Leute sind nicht vollkommen in der Erkenntnis Christi, darum sollen wir Gott herzlich bitten, daß er seine Gaben in uns vermehren wolle. Eph. 3, 16—19. 3) W. Wir sollen uns vor Unachtsamkeit hüten, und wenn wir die gewaltige und gnädige Hülfe Gottes sehen, solche uns zur Besserung im Glauben und Hoffnung dienen lassen. Ps. 115, 9—11.

V. 53. Mt. 14, 34. Joh. 6, 16. 17.

Und da sie hinüber gefahren waren, kamen sie in das Land [1] **Genezareth, und fuhren an.** s. Mt.

Anm. [1]) Dies war ein über die maßen schön und fruchtbar Land wie ein Fürstengarten, worin man allerlei schöne Gewächse fand: darin lag auch die Stadt Capernaum.

Nutzanw. Siehe v. 54.

V. 54.

Und da sie aus dem Schiff traten, alsbald kannten sie ihn, die Leute des Landes, weil sich Christus ohnedem in dieser Gegend am meisten aufhielt und allen wohl bekannt war; daher sich die Nachricht von seiner Ankunft, ob es gleich noch frühe war, bald ausbreitete und viele zu ihm kamen.

Nutzanw. 1) Q. Jesum erkennt man bald wegen leiblicher Gutthaten; aber der innerlichen Wirkung zum guten erinnert man sich kaum. Gal. 1, 6. 3, 1. 2) Ein seliges Land, das Jesum kennen lernt. Joh. 4, 10.

V. 55. Mt. 14, 35.

Und liefen (alle) welche durch die Vorsorge der Leute in der Stadt dazu beordert waren, **in die umliegenden Länder, und huben an die kranken umher zu führen auf Betten, wo sie höreten, daß er war.** dahin brachte man die kranken von allen Orten her zusammen.

Nutzanw. 1) H. So lange Christus wohl thut, ist er lieb: mit seinem Kreuz bleibt er wol allein. Mt. 10, 38. 26, 56. 2) O. Mit elenden Leuten muß man Mitleiden haben, 1 Petr. 3, 8. Röm. 12, 15. und bedacht sein, daß ihnen geholfen werde, das ist die rechte Liebe. 1 Sam. 20, 34—41.

V. 56. Mt. 14, 36.

Und wo er in die Märkte, Flecken, oder Städte, oder Dörfer einging, da legten sie die kranken auf den Markt, *a* **auf den Märkten, und baten ihn, daß sie nur den Saum seines Kleides anrühren möchten.** nicht daß sie die Kraft dem Saum zuschrieben, sondern nur zum Zeichen ihres vertrauens auf seine Hülfe. **Und alle, die ihn Jesum anrühreten, wurden gesund.** also fort. Und so bewies der Herr beides, seine Gütigkeit, ihnen hierin zu willfahren, und seine Allmacht, ihnen sofort zu helfen.

Anm. Einige halten dafür, daß von vielen nicht der Saum des Kleides, sondern auch ein andrer Theil, sowol des Leibes als des Kleides sei angerührt worden. Walaeus ex Grotio.

Nutzanw. 1) O. Dem Herrn Jesu ist nach seiner Menschheit göttliche Kraft, Majestät und Herrlichkeit mitgetheilt worden. Mt. 28, 18. Ps. 8, 1, 7. 2) Die Gebeine der heiligen haben keine Kraft Wunder zu thun; was man vorgibt, ist lauter Betrug und Verblendung. 2 Kön. 13, 21. 3) Wir sollen uns mit den von Gott empfangenen Gaben willfährig gegen den Nächsten erzeigen und sein Unglück möglichst mindern. 5 Mos. 15, 10. 11.

Da das Volk, oder ein Theil desselben, das er gespeist, zu ihm nach Capernaum kam, hielt er eine Rede von der geistlichen Speise seines Fleisches und Blutes, Joh. 6, 22—71. reiste hernach aufs dritte Osterfest, begab sich aber bald wieder nach Galiläa. Joh. 7, 1.

Das VII. Capitel.

(I.) Die Lehre Christi von den Auffätzen oder Traditionen. v. 1—23.

I. Die Gelegenheit und Anlaß dazu, wo zu merken,
  1. Die Ankunft der Laurer, die Gelegenheit dazu gaben.
    a. Wer sie waren: Und es kamen ꝛc. v. 1.
    b. Wo sie herkamen: Die von Jerusalem ꝛc.
  2. Das Werk, das diese Laurer tadelten.
    a. Diejenigen, auf welche sie acht gaben: Und da sie ꝛc. v. 2.
    b. Das verhalten derselben: Mit gemeinen, das ist ꝛc.
    c. Das üble aufnehmen: Versprachen sie es.
  3. Die Erzählung des Evangelisten von den abergläubischen Gebräuchen der Juden.
    a. Wer solche Gebräuche in acht nahm: Denn die ꝛc. v. 3.
    b. Was einer der gemeinsten Gebräuche war: Essen nicht ꝛc.
    c. Woher solcher gekommen: Halten also die ꝛc.
    d. Wie eben solcher in acht genommen wurde,
      1. An ihnen selbst: Und wenn sie vom ꝛc. v. 4.
      2. An andern Dingen: Und des Dings ꝛc.
  4. Die Frage, womit sie Anlaß gaben: Da fragten ihn ꝛc. v. 5.
    a. Insgemein: Warum wandeln ꝛc.
    b. Insbesondere: Sondern essen das Brot ꝛc.

II. Die Antwort gegen die Schriftgelehrten und Pharisäer.
  1. Anführung der prophetischen Weissagung.
    a. Der Prophet, der davon geweissagt: Er aber ꝛc. v. 6.
    b. Die Worte des Propheten.
      1. Wie sie Gott dienten,
        a. Nur äußerlich: Dies Volk ehret mich mit ꝛc.
        b. Nicht innerlich: Aber ihr Herz ist ferne ꝛc.

2. Wie solcher Dienst anzusehen: Vergeblich aber ꝛc. v. 7.
3. Warum er so anzusehen sei: Dieweil sie lehren ꝛc.

2. Beschuldigung, daß sie Gottes Gesetz verachten.
   a. Beweis, daß sie Gottes Gebote
      1. Verließen: Ihr verlasset Gottes Gebot ꝛc. v. 8.
      2. Aufhuben: Und er sprach zu ihnen ꝛc. v. 9.
   b. Beweis solcher Beschuldigung.
      1. Gesetz Mosis, so er zum Beweis anführt: Denn ꝛc. v. 10.
      2. Ihre Tradition dawider: Ihr aber lehret ꝛc. v. 11.
      3. Folge aus dieser Vorstellung, in absicht
         a. Auf das vierte Gebot: Und so lasset ꝛc. v. 12.
         b. Auf Gottes Gebot insgemein: Und hebet ꝛc. v. 13.

V. 1. Mt. 15, 1.

Und es kamen *α* versammelten sich **zu ihm** nach den dritten Ostern, da sich Jesus nicht lange zu Jerusalem aufgehalten, **die Pharisäer, und etliche von den Schriftgelehrten, die von Jerusalem kommen waren.** die sich sonst zu Jerusalem aufhielten und also welche von den ansehnlichsten, arglistigsten und verschlagensten waren, die machten sich auf, vermuthlich als Abgeordnete, auf das verhalten Jesu in Galiläa zu lauern, daß sie ihm mit einem Schein beikommen könnten. Joh. 7, 1.

Nutzanw. 1) M. Wie Christus und seine Jünger ihre Laurer gehabt haben, so mangelts noch den frommen nicht an Tadlern. 1 Petr. 2, 12. 2) N. Von Jerusalem geht Heuchelei aus ins ganze Land. Die gelehrtesten sind öfters die verkehrtesten, die ansehnlichsten die ärgsten. Aeußerlich gutes und hohes Ansehen, Aemter, Ort, Stuhl, Macht, Menge und andre Vorrechte sind kein sichres Kennzeichen der wahren Kirche, sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist. Gal. 5, 6.

V. 2.

Und da sie sahen etliche seiner Jünger mit [1]) **a) gemeinen,** Luc. 11, 38. unreinen, **das ist, mit ungewaschenen Händen das Brot** und andre Speisen **essen, versprachen sie es.** beredeten oder tadelten es, klagten darüber; weil sie nichts wider das Gesetz in seiner Lehre und Wandel fanden, so fielen sie auf die Auffätze der Väter.

Randgl. a) Heilig nennt das Gesetz, was ausgesondert war zum Gottesdienst; dagegen gemein, was unrein und untüchtig zum Gottesdienst.

Anm. [1]) T. So wird durchgehends dasjenige genannt, a) welches unheilig und unrein ist, Apg. 10, 14. 15. Röm. 14, 14. 20. Tit. 1, 15. denn die Pharisäer meinten, wenn sie etwas gemeines angerührt hätten, obwol es im Gesetz nicht für unrein erkannt war, daß sie gleichwol dadurch unrein und unheilig wären, so lange sie sich nicht wieder gewaschen hätten, welches Christus hier tadelt: hebt aber die politische Ehrbarkeit und das Händewaschen vor dem essen nicht auf, sondern widerlegt allen ihren Aberglauben und Heuchelei: und um deswillen wollte Christus seine Jünger nicht zu solchem waschen anhalten. a) Kypk. Observ. S. 1. th. p. 169.

Nutzanw. 1) H. Was sollen die Schlacken beim reinen Golde? Menschenfündlein bei der Wahrheit Gottes? Aberglauben beim Glauben? Fliehe solche. 2 Cor. 6, 14—18. Umsonst ists Gott zu dienen und den Himmel zu verdienen mit dem, was er nicht geboten, nicht gelobt, nicht mit Verheißungen gekrönt. Mt. 15, 9. 2) Q. Wie man Gott verunehren kann, wenn man die Zierlichkeit und äußerliche Reinlichkeit gar zu sehr liebt; Jes. 3, 16 f. so wird er auch geehrt durch Hintansetzung derselbigen, wenn sie von der Buße und Verachtung sein selbst herkommt. Jon. 3, 6—13. 3) C. Wer sich ärgern will, findet leicht Gelegenheit. Mt. 18, 7. Die mit Tadelsucht behaftet sind, finden überall, was in ihren Kram nicht dient. Luc. 5, 33. 4) M. Die Evangelischen sollen heutzutage so mit einander umgehen, daß die Laurer und Aufmerker nichts an ihnen fänden, sie durchzuziehen. 1 Petr. 2, 15. 3, 16.

V. 3.

Denn die Pharisäer und alle Juden die nicht Sadducäer waren, **essen nicht, sie waschen denn die Hände** [1]) **mannigmal,** Luc. 11, 38. sehr oft, gar eben und reichlich; **halten also die Auffätze der Aeltesten.** aufs genaueste, ob es gleich nicht von Mose geboten, sondern etwas selbst angenommenes ist.

Anm. [1]) *πυγμῇ* heißt eigentlich die Faust, zuweilen auch der Ellenbogen. Daher gibt mans hier a) entweder **mit der Faust,** d. i. sie waschen sich gar eben, mit einer Heftigkeit, so daß sie die Faust in die hohle Hand legen und sie darin vermöge des Wassers reinigen; was hier am wahrscheinlichsten ist und eine sehr genaue und überflüssige Säuberung von allen Unreinigkeiten anzeigen soll; b) oder **bis zum Ellenbogen,** d. i. sie waschen die Hände so reichlich bis dahin, halten die Hände empor, daß das Wasser bis zum Ellenbogen hinunter laufen mußte, wie denn solches der Gebrauch bei den Juden gewesen sein soll. Der syrische Ausleger gibt es: **fleißig, sorgfältig.** a) Lightf. Scal. Heum. Grot. Calov. Wolf. b) Theoph. Lenfant.

Nutzanw. Q. Abergläubische Dinge werden in der Kirche öfters heiliger gehalten, als nützliche und erbauliche. 2 Tim. 4, 3. 4.

V. 4.

Und (wenn sie) vom Markte (kommen,) in Sorge, sie möchten einem Heiden oder Sünder zu nahe kommen sein, oder sonst etwas unreines angerührt haben, **essen sie nicht, sie** [1]) **waschen sich denn.** *α* es sei denn, daß sie zuvor getauft, d. i. in das Wasser eingetaucht und abgewaschen seien. **Und des Dings ist viel, das sie zu halten haben angenommen. von Trinkgefäßen,** *α* [2]) das taufen oder die Waschung der Trinkgefäße, **und** [3]) **Krügen,** oder Kannen, **und ehernen kupfernen Gefäßen,** oder Küchengeschirr, **und Tischen** oder Bettladen, auf welchen sie bei ihren Mahlzeiten anliegen oder sich anlehnen, (anstatt daß wir zu Tische sitzen) **zu waschen.**

Anm. [1]) *βαπτίσωνται,* [2]) *βαπτισμοὺς* sind die Wörter, die sonst auch von der h. Taufe gebraucht

werden, a) und bedeuten beides, daß sie sich zuweilen im Wasser ganz badeten, bisweilen aber nur ein Theil eintauchten und wuschen; ist also das besprengen bei der h. Taufe allerdings auch ein taufen zu nennen. Es scheint daher, daß sich die Pharisäer, wenn sie wieder nach Hause gekommen, sich entweder in Wasser eingetaucht, oder mit demselben haben begießen lassen, da diejenigen, die nicht unter Leuten gewesen, sich nur die Hände vor der Mahlzeit zu waschen pflegten. b) Dies waschen ist ohne zweifel zuerst als eine Höflichkeit und Bescheidenheit eingeführt, hernach aber als ein nothwendiger Gottesdienst aufgedrungen worden. Wie es mit vielen Dingen auch in der Kirche N. T. also gegangen. [3]) c) Ξέστης, sextarius, war ein Maß fließender Dinge, welche bei den Römern zwei Nößel hielt, wie Georg Agricola berichtet. Auch wird dadurch verstanden ein solch Gefäß, welches man täglich gebrauchte, Wein oder Wasser daraus zu gießen. Zwar will Erasmus lieber dies Wort von ξεστὸς geschabt, geschnitzt herleiten und dadurch hölzerne Gefäße, welche gedreht oder ausgeschnitzt waren, verstehen: es findet aber solche Meinung hier nicht statt; denn so man dies Wort von dem verbo ξέειν glatt machen, schaben herleiten will, so würden dadurch viel lieber Wasserkrüge, die aber nach Art der Juden steinern waren, zu verstehen sein. a) Lightf. b) Flac. c) Beza.

Nutzanw. 1) N. Wenn sich die Menschen einmal eigene Weisen in der Religion und Gottesdienst anzufangen vornehmen, so wird des abergläubischen Wesens bald viel, und hingegen geht der Kern der Religion verloren. 2 Mos. 32, 1 f. 2) Q. Das Herz muß man waschen, wenn man in der Welt ausgewesen ist, das ist, sich wohl prüfen und von Sünden reinigen. Hiob 1, 5. 3) O. Des Menschen Herz ist so frech und verwegen, Jer. 16, 9. daß sichs mehr zu thun unternimmt, als Gott befohlen. Sir. 3, 24. 25.

V. 5. Mt. 15, 2.

Da fragten ihn nun die Pharisäer und Schriftgelehrten: weil er sich mit seinen Jüngern nicht also verhielt: v. 2. **Warum wandeln** leben **deine Jünger nicht nach den Aufsätzen der Aeltesten;** a Traditionen oder Ueberlieferungen der Alten; **sondern essen das Brot mit ungewaschenen Händen?** v. 2.

Nutzanw. 1) Tü. Immer pflegt man mehr auf Menschen, als auf Gott und sein Wort sich zu berufen, und wider ihren Dank und Willen irdische Väter dem himmlischen vorzusetzen. Joh. 8, 52. 53. 2) M. Bei den Heuchlern gilt Menschenansehen und Satzung mehr als Gottes Wort: sie sagen, die Alten sind auch keine Narren gewesen. Jac. 2, 1 f. 3) Mit ungewaschenen Händen essen ist keine Sünde, wohl aber, wenn man mit ungewaschenem Herzen die Wohlthaten Gottes genießt.

V. 6. Mt. 15, 7. 8.

Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Wohl fein hat von euch Heuchlern Jesaias geweissaget, wie geschrieben stehet: Jes. 29, 13. **Dies Volk** nahet sich zu mir mit seinem Munde, und μ, **ehret mich mit den Lippen, dient mir äußerlich, aber ihr Herz ist ferne von mir.** Hes. 33, 31. und also ists ein Dienst, der vor Gott ein Greuel ist. s. Matth.

Nutzanw. 1) M. Die Heuchelei der Heuchler muß man entdecken, daß sie weder ihnen selbst noch andern schaden, und man muß sich daran nicht kehren, ob sie gleich hohes und vornehmes Standes seien. Gal. 2, 13. 14. 2) N. Schrift her, wie stehts geschrieben? soll nicht ein Volk seinen Gott fragen? soll nicht Gottes Wort der Menschen Wort vorgehen? und der Väter Aussprüche an dem unbetrüglichen Probirstein des göttlichen Lichts und Rechts geprüft werden? 2 Petr. 1, 19. 4 Mos. 27, 21. 3) Cr. Die Feinde der Wahrheit muß man mit Gottes Wort widerlegen und nicht mit falschen Gründen menschlicher Weisheit. Jes. 8, 20. 4) C. Der wahre Gottesdienst besteht in der Vereinigung des Herzens mit Gott: das ists, wonach wir trachten sollen. Röm. 12, 1. 5) B. b. Gott liebt die Reinigkeit des Herzens mehr, als alles äußere, aber ach was kostets da und wie schwer gehts da zu, wenn eine gründliche Reinigung geschehen soll. Jes. 1, 11—16.

V. 7. Mt. 15, 9.

Vergeblich aber (ists, daß sie) mir dienen, dieweil sie lehren (solche) Lehre, als ein Theil des Gottesdienstes zu halten, **die nichts ist denn Menschengebot.** Col. 2, 18—20.

Nutzanw. 1) Das Herz will Gott ihm ganz und gar gewidmet haben. Spr. 23, 26. Die äußerlichen Dienste achtet er gar nicht, wenn das innerliche unrein und voll Bosheit ist. Mt. 15, 8. 2) W. Alle Religionen in der Welt, sie haben Namen und Schein wie sie wollen, wenn sie auf Menschensatzungen und nicht auf Gottes Wort allein gegründet sind, sind verwerflich. Gal. 1, 8.

V. 8. Mt. 15, 3.

Ihr verlasset Gottes Gebot, sehet das geringer an, **und haltet der Menschen Aufsätze,** nehmt sie weit geringer in acht, **von Krügen,** a die Reinigung der Krüge, s. v. 4. **und Trinkgefäßen zu waschen; und desgleichen thut ihr viel.** Mt. 23, 25. 26.

Nutzanw. 1) O verkehrtes Wesen, wenn man menschliche Ordnungen an die Stelle des göttlichen Gesetzes setzt! Mt. 23, 4. 23. 2) Die Menschen thun gemeiniglich alles gern, wenn sie nur ihr Herz nicht ändern dürfen. Mt. 19, 16—22. 3) Eigenliebe und Eigensinn sind so toll, daß sie die Sorgfalt und Fleiß lieber auf Krüge und Becher, als auf sich selbst wenden. Jes. 5, 21. 22.

V. 9. Mt. 15, 3.

Und er sprach zu ihnen: Wohl fein arg genug, 1 Cor. 5, 6. **habt ihr Gottes Gebot aufgehoben, auf daß ihr eure Aufsätze haltet.** steht das fein, daß ihr einige Menschenceremonien haltet und Gottes Gebot frei übertretet?

Anm. Die a) meisten Ausleger halten dies für eine Ironie. b) Andre meinen, daß sich solche zu der Ernsthaftigkeit Jesu nicht schicke, und geben es lieber frageweise also: Ist denn das recht, daß ihr Gottes ꝛc. a) Glass. Beza. Calov. Osiand. b) Heum.

Nutzanw. 1) C. Viel äußerliche Ceremonien und Menschensatzungen sind nicht gut in der Kirche Gottes, denn so man die steif und fest halten will, verläßt man leicht Gottes Gebote darüber. Tit. 3, 9. 2) Mancher macht aus seinen eigenen Erfindungen einen Abgott, so daß Gottes Gebote drüber gebrochen werden. Ps. 73, 9. 3) Q. Offenbar gottlose schwächen die Wahrheit des göttlichen Gesetzes nicht so sehr durch ihr böses Leben, als diejenigen, welche sich für seine Liebhaber ausgeben und es doch fälschlich erklären. Mt. 7, 15f.

V. 10. Mt. 15, 4.

Denn ich will euch zur Prüfung nur das vierte Gebot vorhalten, ob es nicht wahr sei, wessen ich euch beschuldige, **Moses** und Gott durch ihn **hat gesagt: Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren**; 4 Mos. 20, 12. 3 Mos. 19, 3. 5 Mos. 5, 16. Spr. 23, 22. Sir. 3, 3. 9. Eph. 6, 2. **und wer Vater oder Mutter fluchet**, α böse Worte gibt, **der soll des Todes sterben.** 5 Mos. 27, 16. Spr. 30, 17.

Anm. *Θανάτῳ τελευτάτω*, id est, absque ulla spe veniae impetrandae morte mulctetur. Est enim haec emphasis Hebraica, quam tamen melius exprimas ad verbum, si dicas, *θανάτῳ θνησκέτω:* id est, מות תמות servata paronomasia. Beza.

Nutzanw. 1) Die Gebote, ob sie wol durch Mosen gegeben, sind doch nicht Menschen, sondern Gottes Gebote, der nur durch Mittelspersonen mit den Menschen hat handeln wollen. Ebr. 1, 1. 2 Petr. 1, 20. 21. 2) Q. Nach Gott sind die Eltern die vornehmsten Personen, welche die Kinder, als den Canal der ersten Gaben Gottes, des Wesens, des Lebens, der Nahrung, der Auferziehung ꝛc. ehren sollen. Sir. 3, 1f. 3) C. Es ist ein starker Beweis, daß unsre Natur verderbt sei, daß ein Gesetz gegeben worden von einer Pflicht, die ohnedem beobachtet wird, es wäre denn, daß man ganz aus der Art geschlagen und gleichsam unnatürlich worden. Röm. 1, 28—30. 4) W. Christliche Kinder sollen sich das vierte Gebot wohl befohlen sein lassen, wegen angehängter Verheißung, Eph. 6, 2. 3. und Drohung. Spr. 19, 26. 20, 20. 30, 17.

V. 11. Mt. 15, 5.

Ihr aber lehret, α saget, dem göttlichen Gesetz entgegen, **wenn einer spricht zum Vater oder Mutter:** auch aus Unbedachtsamkeit oder Uebereilung: [1]) b) **Corban, das ist, wenn ichs opfere**, 4 Mos. 21, 27. 3 Mos. 20, 19. Spr. 20, 20. *δῶρον*, es sei eine Gabe oder Opfer, [2]) **so ist dirs viel nützer, der thut wohl.** d. i. ich kann dir von meinen Gütern nichts zukommen lassen, weil ich sie durch ein Gelübde dem Gotteskasten oder Gottesdienste alle gewidmet habe. s. Mt.

Randgl. b) Heißt ein Opfer und ist kurz gesagt so viel, lieber Vater, ich gäbe dirs gern. Aber es ist Corban, ich lege es besser an, daß ichs Gott gebe denn dir und hilft dir auch besser.

Anm. [1]) a) ***Κορβᾶν*** bedeutet ein Geschenk, das man Gott widmet und in den Tempel bringt. Es ist ein gewöhnlicher jüdischer Fluch oder Schwur und bedeutet: ich beschwöre es, daß ich dir nichts gutes thun will, ob du gleich mein Vater bist. Und was ich inskünftige werde wollen zu gute anwenden, das soll hiemit soviel als zum Opfer verlobt sein, damit nur du es nicht zu genießen bekommst. b) Man erklärt es auch mit der Redensart des Talmud: der Wein sei geheiligt, den ich kosten will: d. i. ich gelobe hiemit, keinen Wein zu trinken. Also hier, es sei ein Opfer, was du von mir nutzen kannst, d. i. ich gelobe hiemit, dir nichts zu geben. Als womit ein solch böses Kind nicht gehalten war, das seinige zum Opfer zu verwenden: sondern dem vermeinten Gelübde geschah schon ein genüge, daß der, dem es dadurch verboten war, nichts zu genießen hatte, bis der welcher das Gelübde gethan, sich wieder nach ihren Gesetzen von solchem losen Gelübde losgemacht. c) Im Talmud heißt es noch also: Es sei in ansehung meines Vaters eine Gabe, alles was ich hernach gewinnen werde. Worüber sie den Ausspruch geben: Es ist unmöglich, dieses Gelübde aufzuheben. [2]) Nach Luthers Uebersetzung und Erklärung und derer, die solcher folgen, muß ein Komma nach *ἐμοῦ* gesetzt werden, und hieße nach den gr. Worten also: Die Gabe, die von mir kommt, soll dir zu nutz kommen. Nach der andern Erklärung aber ist das Wort **Gabe** das Prädicat, also: Alles gute, was du von mir haben kannst, sei Opfer. a) Usser. b) Lightf. c) in Tr. de promiss. c. 11, 4. s. die Anm. bei Matth. cf. Meinhardi Corban. disput. duae Witt. 1678.

Nutzanw. 1) N. Wie viel ungerathene Kinder sind nicht auch unter uns Christen, welche Vater und Mutter nicht ehren, sondern ihnen vielmehr fluchen und alles Herzeleid anthun? auf diese wartet ein hartes Gericht. Straft man schon ihren Ungehorsam nicht mehr mit leiblicher Todesstrafe, so werden sie doch, wenn sie sich nicht inzeiten bekehren, des ewigen Todes sterben. 2 Mos. 21, 17. 2) Q. Der Mensch mag seine Gottlosigkeit gleich mit dem schönsten Vorwand anstreichen, Gott sieht sie dennoch, er richtet sie und wird sie einst vor den Augen aller Welt offenbaren. 1 Cor. 4, 5. 3) M. Gelübde wider Gottes Wort sind sündlich und müssen nicht gehalten werden. 1 Sam. 14, 44. 45.

V. 12. Mt. 15, 6.

Und so lasset ihr hinfort ihn nichts thun seinem Vater oder seiner Mutter, d. i. ihr überredet ihn, wenn er das seinige opfere, so habe er dem Gesetz genug gethan und sei seinen Eltern nicht schuldig, ihnen in ihrer Armuth und Dürftigkeit beizustehen.

Nutzanw. Q. Die Ehre, die göttlicher und natürlicher Rechte wegen Vater und Mutter zugehört, besteht nicht in bloßen Worten, sondern in geistlicher und leiblicher Hülfeleistung, Ehrerbietung, Gehorsam, Höflichkeit, vertragen der Fehler und des Alters, Beistand in Krankheit, Armuth und allerlei Geschäften, ohne Verdruß, ohne Scham, ohne Ermüdung, nicht aus Heuchelei, aus Eigennutz oder menschlichem Ansehn, sondern inbetracht seiner Schuldigkeit, aus Dankbarkeit, Frömmigkeit, Liebe und Gottesfurcht. Sir. 3, 1f.

V. 13. Mt. 15, 6.

Und hebet auf Gottes Wort raubet demselben sein Ansehen und Vorrecht, das es vor allen Menschengeboten haben muß, **durch eure Aufsätze, die ihr aufgesetzt habt,** und also nur Menschengebote sind, **und desgleichen thut ihr viel.** nicht nur wider das vierte, sondern auch wider andre Gebote.

Anm. Auf gleiche weise ist es schon von langen Zeiten her im Papstthum ergangen, da man vor Menge der abergläubischen und dabei meistentheils recht albernen und unvernünftigen Ceremonien, der Gebote Gottes vergißt; indem Eltern ihre Kinder, Anverwandte ihre nächsten Freunde enterben, wenn sie gleich sehr arm sind, wenn man nur ein Kloster zum Erben einsetzt.

Nutzanw. 1) W. Im Papstthum werden die armen Seelen, die doch so theuer erkauft sind, jämmerlich gemartert durch mancherlei Menschengebote, die ihnen bei Verlust des Himmels als ein sonderlicher Gottesdienst aufgelegt werden. Davor hüte sich ein jedes Christenherz. 1 Tim. 4, 1—3. 2) M. Wer in einem Stück von Gottes Wort abweicht und auf Menschensatzungen achtet, kann gar leicht in den Irrthum mehrer Aufsätze so verstrickt werden, daß es ihm schwer fällt, wieder heraus zu kommen. 1 Tim. 1, 4—6. Jac. 2, 10.

* * *

III. Der Unterricht davon gegen das Volk. v. 14—23.
1. Herbeirufung des Volks: Und er rief ꝛc. v. 14.
2. Erweckung zur Aufmerksamkeit: Und sprach zu ꝛc.
3. Unterrichtung.
   a. Was nicht verunreinige: Es ist nichts ꝛc. v. 15.
   b. Was denn verunreinige: Sondern das ꝛc.
4. Abermalige Aufmunterung: Hat jemand ꝛc. v. 16.

IV. Die Erklärung dieses Unterrichts.
1. Das begehren der Jünger.
   a. Wann sie ihre Frage anbrachten: Und da er ꝛc. v. 17.
   b. Worüber sie fragten: Fragten ihn ꝛc.
2. Die Antwort Christi hält in sich
   a. Einen Verweis: Und er sprach ꝛc. v. 18.
   b. Eine allgemeine Erklärung.
      1. Was nicht verunreinige: Daß alles, was ꝛc.
      2. Warum es nicht verunreinige: Denn es ꝛc. v. 19.
      3. Was denn verunreinige: Und er sprach ꝛc. v. 20.
   c. Eine besondere Erzählung.
      1. Welche Stücke unrein machen: Denn von ꝛc. v. 21. 22.
      2. Wie sie unrein machen: Alle diese ꝛc. v. 23.

V. 14. Mt. 15, 10.

Und er rief zu ihm das ganze Volk, und sprach zu ihnen: Höret mir alle zu, und vernehmts: s. Matth.

Nutzanw. 1) Keiner ist so groß und vornehm, daß er nicht auf des Herrn Wort achten dürfe, ein jeder muß darnach hören und thun. Ps. 33, 8. 2) Es gibt viele Menschen, die zwar die Dinge anhören, die man sagt, aber sie nicht begreifen, und daher ihnen und andern eine ärgerliche Lehre daraus machen. Apg. 17, 17. 18.

V. 15. Mt. 15, 11.

Es ist nichts außer dem Menschen, das ihn könnte gemein unrein **machen, so es in ihn gehet;** da ers als Speise und Trank genießt, so ers nur in der Furcht Gottes und mit Danksagung thut: 1 Tim. 4, 4. 1 Cor. 10, 31. **sondern das von ihm ausgehet,** α Dinge die von ihm ausgehen, was in dem Menschen ist und herausbricht, sonderlich durch die Worte, **das ists, das den Menschen gemein machet.** verunreinigt.

Nutzanw. 1) H. Herz und böser Wille schwärzt die Seele, nicht Speise und Trank, nicht äußerlicher Tand, am allerwenigsten die Ordnung Gottes, und der Gebrauch christlich erlaubter Mitteldinge, 1 Cor. 8, 8. 2) Den reinen ist alles rein, den unreinen aber nichts. Tit. 1, 15. 3) Cr. Unterschied der Speise im N. T. machen, gehört mit zu den Lehren der Teufel. 1 Tim. 4, 1. 3.

V. 16.

Hat jemand Ohren des Gemüths zu hören, der höre. und merke, daß ich euch vom äußerlichen aufs innerliche führe. s. Mt. 11, 15.

Nutzanw. In wichtigen Dingen sollen die Zuhörer absonderlich zur Aufmerksamkeit ermuntert werden.

V. 17. Mt. 15, 15.

Und da er von dem Volk ins Haus kam, fragten ihn seine Jünger und insbesondre noch Petrus μ, oder er thats in der andern Namen, **um diese Gleichnisse.** daß er, was ihnen dunkel vorkommen, deutlicher machen möchte.

Nutzanw. 1) Nicht nur in Kirchen, sondern auch in Wohnhäusern kann man lehrbegierige im Christenthum unterrichten. 5 Mos. 6, 6. 2) Zuhörer, welche öffentlich gehaltene Predigten nicht verstehen, sollen sich die Freiheit nehmen, in die Häuser ihrer Lehrer zu gehen und nachzufragen. Apg. 28, 30. 3) Durch fragen und antworten läßt sich am besten die Einfalt unterrichten. Luc. 2, 46, 47.

V. 18. Mt. 15, 16. 17.

Und er sprach zu ihnen: Seid ihr denn auch so unverständig? oder unwissend? **Vernehmet ihr noch nicht,** da ihr doch so lange und so oft von der Beschaffenheit der rechten Reinigkeit von mir gehört habt, **daß alles, was außen ist,** als Speise und Trank, **und in den Menschen gehet,** wenn ers genießt, **das kann ihn nicht gemein machen?** geistlich verunreinigen, wie vielweniger andre Dinge, die nicht einmal in den Leib kommen.

Nutzanw. 1) O. Einfältige Leute muß man nicht von sich treiben, sondern vielmehr unterrichten. Ebr. 5, 11. 12. 1 Cor. 3, 2. 2) O. Die schläfrigen und unachtsamen Zuhörer des göttlichen Worts muß man aufwecken und ihnen mit ernst zusprechen. Gal. 4, 12f. 3) M. Was wir nicht verstehen, sollen wir verstehen lernen; denn nichts lernen wollen ist schändlich, aber seine Unwissenheit erkennen, ist löblich. Apg. 8, 30. 31. 4) C. Es liegt am Grunde unsers Herzens: wie der beschaf-

sen ist, so sind wir auch entweder gerechte oder ungerechte; ist der Grund gut, so werden viel zweifelhafte Fragen wegfallen. Ps. 139, 23. Spr. 4, 23.

V. 19. Mt. 15, 17.

Denn es gehet nicht in sein Herz, Verstand und Willen, **sondern in den Bauch; und gehet aus durch den natürlichen Gang,** *α* ins heimliche Gemach, **der alle Speise ausfeget.** reinigt, da das was überflüssig, und zur Nahrung des Menschen untüchtig, abgesondert und ausgeworfen wird, daher das wol unrein mag genannt werden, nicht aber der Mensch, den die Speise nährt.

Nutzanw. 1) Cr. Das menschliche Herz ist allein böse. 1 Mos. 6, 5. 8, 21. 2) O. Das Herz wird durch die Speise, die der Mensch zu sich nimmt, an und für sich selbst weder besser noch böser gemacht. Col. 2, 16. Röm. 14, 2. 3.

V. 20. Mt. 15, 18.

Und er sprach: Was aus dem Menschen gehet, aus seinem Munde, das kommt aus dem Herzen, *μ*, **das machet den Menschen gemein.** zeugt von seiner Unreinigkeit. s. Mt.

Nutzanw. 1) Q. Das Herz des Menschen ist böse, was auf diesem Grund und Boden wächst, ist lauter Lüge und Sünde: Jes. 1, 5. 6. wo es was gutes in sich hat, ists ihm aus einer andern Quelle zugeflossen. 1 Petr. 1, 22. 23. 2) Ist das Herz die Quelle alles bösen, o so laßt uns über dasselbige wachen, und auf die Ausgänge desselben merken. Spr. 4, 23.

V. 21. Mt. 15, 19.

Denn von innen, aus dem Herzen 1 Mos. 6, 5. 8, 21. Spr. 6, 14. Jer. 17, 9. **der Menschen,** als der von Natur verderbten Quelle alles **bösen, gehen heraus böse Gedanken, Ehebruch, Hurerei, Mord.**

Nutzanw. M. Es ist nicht genug, daß der Mensch die Verderbnis seiner Natur erkenne, er muß auch den rechten Arzt suchen und sich heilen lassen. Ps. 51, 7. 12—14.

V. 22.

Dieberei, Geiz, *α* Begierde immer mehr zu haben, **Schalkheit,** *πονηρίαι*, Bosheiten, **List,** *δόλος*, Betrug [1]) **Unzucht,** Muthwille, Geilheit, 2 Cor. 12, 21. Gal. 5, 19. **Schalksauge,** *α* böses Auge, d. i. Neid oder Misgunst, Mt. 20, 15. Spr. 22, 9. 23, 6. 28, 22. 5 Mos. 28, 54. 56. oder eine jede böse Begierde, **Gotteslästerung, Hoffart,** *ὑπερηφανία*, da man vor andern hervorragen und gesehen sein will, c) **Unvernunft.** Unverstand oder Thorheit. Eph. 5, 17.

Randgl. c) D. i. Grobheit und Unbescheidenheit gegen den Nächsten. Als die da bauerkündig und stolz alles verachten.

Anm. [1]) *ἀσέλγεια*, dies leiten a) einige her von *Σέλγη*, einer Stadt in Pisidien, wo man gute Gesetze gehabt, und wol darnach gelebt, und hieß also so viel, da man nicht wie die Selgier gelebt sondern unbändig, ohne Scham und Ehrbarkeit. b) Andre sagen, daß die Selgier so ein ruchlos Volk gewesen, und sei hier das *α* intensivum, und heiße: so viel schlimmer als die Selgier leben. *ἀφροσύνη* ist das Laster, da der Mensch c) entweder seine Vernunft nicht gebraucht, oder überhaupt dasjenige, was Salomo die Narrheit nennt, da der Mensch die Tugend verachtet und in Sünden dergestalt verharret, daß er eine rechte Fertigkeit in derselben erhält. a) Schm. ex Strab. b) Leigh. ex Suida et Juno. c) Heum. Weimarische Anmerkungen 23. th. p. 906.

Nutzanw. Alles böse, das in des Menschen Herz liegt und daraus quillt, kann nicht genugsam erzählt, bedauert und beklagt werden. Jer. 17, 9.

V. 23. Mt. 15, 20.

Alle diese böse Stücke gehen von innen heraus, und machen den Menschen gemein. verunreinigen ihn, aber mit ungewaschenen Händen essen, verunreinigt den Menschen nicht *μ*. s. Mt.

Nutzanw. O. Welche die Sünde nicht herrschen lassen, bleiben in Gottes Gnade; die aber den sündlichen Lüsten nachgehen, fallen aus Gottes Gnade, und in ewige Strafe. Röm. 8, 13.

* * *

(II.) Die Befreiung der Tochter des cananäischen Weibes. v. 24—30.

I. Wie ernstlich solche von der Mutter gesucht wurde.
  1. Die Gelegenheit war Christi Ankunft.
    a. Wo sich Christus wegbegeben: Und er stund ꝛc. v. 24.
    b. Wo er sich hinbegeben: In die Grenze ꝛc.
    c. Wie solches kund worden: Und wollte es ꝛc. v. 24. 25.
  2. Die bittende Mutter wird beschrieben
    a. Dem Hauskreuz nach: Welcher Töchterlein ꝛc.
    b. Der Demuth nach: Und sie kam ꝛc.
    c. Der Religion und dem Vaterlande nach: Und es war ꝛc. v. 26.
    d. Der Bitte nach: Und sie bat ihn ꝛc.

II. Wie solche von Christo der Mutter zur Probe versagt wurde.
  1. Die Versuchung Christi, da er vorstellt
    a. Was billig sei: Jesus aber sprach ꝛc. v. 27.
    b. Was unbillig sei: Es ist nicht fein ꝛc.
  2. Des Weibes gutes bezeigen unter der Probe, da sie Christi Worte
    a. Billigte, und ihm Recht gab: Sie antwortete ꝛc. v. 28.
    b. Sich zu nutze machte: Aber doch essen ꝛc.

III. Wie solche zuletzt erhalten wurde.
  1. Die gegebene Versicherung: Und er sprach zu ihr ꝛc. v. 29.
  2. Die wirkliche Erfahrung: Und sie ging ꝛc. v. 30.

V. 24. Mt. 15, 21.

Und er stund auf, von dem Gespräch mit seinen Jüngern, **und ging von dannen in die Grenze Tyri und Sidon,** um zu zeigen, daß er auch ein Heiland der Heiden sei, **und ging in ein Haus, und wollte es niemand wissen lassen,** durch seine Jünger; weil er den Heiden war so gar nahe kommen, so wollte er nicht, daß die Heiden haufenweise zu ihm kämen, und sich dadurch der Juden Neid und Misgunst zuzögen, **und konnte (doch) nicht verborgen sein.** er war bereits so sehr unter ihnen bekannt, daß ihn gleichwol die aufsuchten, die seiner Hülfe bedurften.

Anm. Durch μεθόρια werden verstanden die äußersten Grenzen des gelobten Landes, an welchen die Grenzen Tyri und Sidon und des Landes Phönicien anstießen. s. die Anm. bei v. 26. Es wird also eigentlich die Landschaft verstanden, welche zwischen Tyrus und Sidon lag. Kypk. Observ. S. 1. th. p. 171.

Nutzanw. 1) C. Christi Reisen von einem Ort zum andern, sind Gottes weiser Rath gewesen, daß noch mehre zu ihm zu kommen, ihn zu hören, und selig zu werden Gelegenheit bekämen. 2) Q. Ein Diener des Evangelii muß wol gern wollen verborgen bleiben, aber doch ohne Schaden und Versäumnis dessen, was er dem Nächsten schuldig ist. 2 Cor. 10, 1. 2. 3) Cr. Wenn man die Ehre unmäßiger weise sucht, so flieht sie, wenn man vor ihr aber flieht, so folgt sie. Mt. 23, 12. Spr. 18, 12.

V. 25. Mt. 15, 32.

Denn ein Weib hatte von ihm gehöret, vormals, was er im jüdischen Lande gethan, und jetzt, wie er ihnen so nahe gekommen, **welcher Töchterlein einen unsaubern Geist hatte**; und hatte also ein großes Hauskreuz, **und sie kam**, in das Haus, v. 24. **und fiel nieder zu seinen Füßen.** Mt. 9, 18.

Nutzanw. 1) Q. Eine jede Sünde ist ein unreiner Geist, der den Sünder besitzt: Bei Jesu muß man in tiefer Demuth Arznei dawider holen. 2 Sam. 19, 22. Mt. 16, 23. Ps. 6, 3—5. 2) Die Leiden treiben den Menschen an Gott zu suchen; wohl dem der sie dazu gebraucht! Jes. 26, 16. Ps. 18, 7. 3) Tü. Siehe an dem cananäischen Weibe ein Muster einer rechten Beterin und Glaubensheldin. Ihr Glaube hält den, der weichen will; offenbart den, der verborgen sein will, fragt den, der schweigt; betet den an, der sich entschuldigt; neigt den, der die Hülfe abschlägt: kurz, er überwindet den unüberwindlichen. Diese Heldin ist im beten unabläßig, im antworten klug, und in ihren Worten treu. Wer so dem Himmelreich Gewalt thut, der reißt es zu sich. Mt. 11, 12.

V. 26. Mt. 15, 22.

(Und es war ein griechisch Weib, denn Griechen wurden die Heiden im Gegensatz gegen die Juden genannt, Röm. 1, 16. 2, 9. 10. darum weil die griechische Sprache damals unter den Heiden gemein war **aus** [1]) **Syrophönice)** bürtig, **und sie bat ihn, daß er den Teufel von ihrer Tochter austriebe.**

Anm. [1]) Tyrus und Sidon lagen in Phönicien, welches ein Theil war von dem Syrien, das am mittelländischen Meere lag. Es wurde aber dieser Strich wegen der mit den Syrern gepflogenen Freundschaft Syrophönicien genannt, zum Unterschied der Phönicier, welche auf der Küste Africas zu Carthago wohnten. a) Einige meinen, daß dies Weib nicht mehr eine wirkliche Heidin, sondern Judengenossin gewesen, 1) weil Marcus sagt, daß sie aus Syrophönice gewesen, und in den Grenzen Tyri und Sidons gewohnt, 2) weil sie Christum einen Sohn Davids und ihren Herrn nennt, welchen Namen sie nicht von den Heiden, sondern von den Juden und Judengenossen, in deren Schulen die Schrift A. T. gelesen wurde, gelernt hatte; daß sie aber von Christo ein Hündlein, und von Marcus eine Heidin genannt wird, geschehe, wie sie nämlich von Geburt eine Heidin war, denn sie kam nicht her aus dem Geschlecht der heiligen Patriarchen, sondern aus dem Geschlecht des gottlosen Chams; nun aber hätte sie ihr Heidenthum verlassen, und den jüdischen Glauben angenommen, wie Simon von Cyrene, Lydia, Crispus, Gajus und viele andre. Diese Gründe aber sind zu schwach, die gewöhnliche und gemeine Meinung umzustoßen. a) Wal. ex Croj.

Nutzanw. 1) Christus ist nicht allein der Juden, sondern auch der Heiden Heiland. Röm. 3, 29. 2) Eltern müssen für ihre Kinder gottselige Sorgfalt tragen, daß sie aus der Gewalt des Satans gerissen, und Gott zugeführt werden. Eph. 6, 4. 3) Q. Eine jede Mutter sollte wohl bemüht sein, dem Teufel des Hochmuths, der Unreinigkeit und Weltliebe das Herz ihrer Tochter zu verschließen, oder ihn draus zu verjagen; aber viele öffnen es ihm auf tausenderlei Arten. Sir. 26, 13. 14.

V. 27. Mt. 15, 26.

Jesus aber sprach zu ihr: da er schon zuvor auf die Fürsprache der Jünger hart geantwortet: sie aber nichts desto weniger in ihrer Bitte beständig blieb, Mt. 15, 23—25. prüfte er sie noch ferner also: **Laß zuvor die Kinder satt werden.** ich habe noch nicht alles unter den Israeliten ausgerichtet, was mir verordnet ist. **Es ist nicht fein, daß man der Kinder Brot nehme, und werfe es vor die Hunde.** s. Mt.

Nutzanw. 1) Väter sollen sich nicht übereilen, ihren Kindern ohne genugsame Ursach das ihrige zu entziehen, und andern zuzuwenden. 1 Mos. 48, 13—19. 2) Gott probirt die, welchen er große Gnade erzeigen will; eine scheinbar große Schärfe ist oft die Vorbereitung zu großen Wohlthaten. Ebr. 12, 6—11. Jac. 1, 12. 3) Lg. Je schärfere Prüfung, je mehr Segen zieht sie nach sich, wenn sie gläubig überwunden wird. Tob. 3, 22.

V. 28. Mt. 15, 27.

Sie antwortete aber, und sprach zu ihm: Ja Herr; aber doch essen die Hündlein unter dem Tisch von den Brosamen der Kinder. s. Mt.

Nutzanw. 1) W. Der Glaube im Herzen läßt keinen Unwillen über Gottes Regierung aufkommen. Wie Gott redet und regiert, so läßt ers gelten. Ps. 77, 8—11. 2) N. Den demüthigen ist der Herr hold; so demüthigt euch nun vor Gott, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. 1 Petr. 5, 5. 6. 3) Lg. Auch die Hündlein müssen als Geschöpfe Gottes billig ihren Unterhalt von der Fülle der Menschen haben. Spr. 12, 10.

V. 29. Mt. 15, 28.

Und er sprach zu ihr: Um des Worts willen, womit du deinen großen Glauben genugsam offenbarst, **so gehe hin; der Teufel ist von deiner Tochter ausgefahren.**

Nutzanw. 1) H. Anhalten dringt durch, und recht kämpfen erlangt das Kleinod. 2 Tim. 2, 5. 1 Cor. 9, 24. 25. 2) W. Glaube und die damit verknüpfte Demuth und Geduld beherrschen

gleichsam unsern Gott. Er will, was wir wollen, weil wir wollen, was er will. Spr. 10, 24.

V. 30.

Und sie ging hin voller zuversichtlicher Freude **in ihr Haus, und fand, daß der Teufel war ausgefahren**, von stund an, da Christus solches gesagt hatte, **und die Tochter** [1] **auf dem Bette liegend.** nicht als wäre sie noch krank gewesen, sondern zum Zeugnis, daß sie nun nicht mehr vom Teufel beunruhigt würde, sondern ruhig und stille auf dem Bette liegen konnte.

Anm. [1]) Einige meinen, daß sie noch von dem letzten Paroxysmus, da der Teufel von ihr ausgefahren, matt gewesen, und dies also als ein Zeichen angeführt würde, daß sie der Teufel nun verlassen habe. Schm.

Nutzanw. Q. Es ist einer christlichen Mutter großer Trost, wenn Gott auf ihr Gebet ihre vom Weltgeist besessene Tochter bekehrt; aber wie wenig wird um solche Gnade gebeten!

* * *

(III.) Die Gesundmachung des tauben und stummen. v. 31—37.

I. Die Herbeibringung dieses elenden Menschen.
1. Die Zeit, wann er zu Christo gebracht wurde: Und ꝛc. v. 31.
2. Der Ort, wo Jesus hinkommen: Kam er an ꝛc.
3. Das hinbringen: Und sie brachten ꝛc. v. 32.
4. Der Mensch, der gebracht wurde: Einen tauben ꝛc.
5. Die Bitte der bringenden: Und sie baten ihn ꝛc.

V. 31—37. Mt. 15, 29. Ev. 12. nach Trin.

Und da er wieder ausging von den Grenzen Tyri und Sidon, ſ. Mt. 15, 21. **kam er an das galiläische Meer, mitten unter die Grenze der** [1] **zehn Städte.** Er ging vermuthlich bei der Stadt Cäsarea Philippi am Jordan herab, und kam durch die zehn Städte an dies Meer oder See Genezareth.

Anm. [1]) Es war dies ein großer Strich Landes vom galiläischen Meer an nordwärts, bis an die Quelle des Jordan, welcher größtentheils von den Heiden bewohnt war.

Nutzanw. 1) Wo Jesus aus- und eingeht, da ist lauter Segen. Joh. 10, 9. 11. 2) N. Wenn wir schon Jesum mit unserm Undank und Sünden vertrieben haben, so kommt er doch wieder zu uns. v. 1ſ. 24. So sehr dürstet ihn nach unserm Heil. Joh. 19, 28.

V. 32.

Und sie brachten zu ihm *φέρουσιν*, es trugen oder führten ihn andre zu Christo, weil er nicht selbst Hülfe suchen mochte noch konnte, denn er war nicht im stande etwas recht zu verstehen, und anzubringen **einen tauben, der** [1] **stumm war**; Luc. 11, 14. vermuthlich war er von der Geburt an taub, und folglich also auch ganz stumm; **und sie baten ihn**, wurden dieses stummen Mund, und legten Fürbitte für ihn ein, **daß er die Hand auf ihn legte.** wie sie gesehen, daß Christus mehrmal durch auflegen der Hände die kranken gesund gemacht.

Anm. Dies ist das einige Exempel eines zugleich tauben und stummen Menschen, welches uns aufgezeichnet worden, und zwar von Marcus allein. Es ist aber wol kein zweifel, daß deren mehre gewesen, welchen der Herr Jesus geholfen, was sich schließen läßt aus v. 37. Mt. 11, 5. Luc. 7, 22. Von einem besessenen, den der Teufel taub und stumm gemacht, haben wir noch ein Exempel. c. 9, 25. Sonst finden wir auch Mt. 12, 22. einen besessenen der blind und stumm war, ingleichen Mt. 9, 32. einen Menschen, der stumm und besessen war. Siehe die Anm. am Ende der harmonischen Tabelle. [1]) *μογιλάλον*, heißt eigentlich der schwer, unvernehmlich redet; es wird aber auch von ganz stummen gebraucht, ſ. LXX. Jes. 35, 6. 2 Mos. 4, 11. und anstatt *ἄλαλον*. v. 37. ſ. auch die Anm. Mt. 15, 30. Der syrische Uebersetzer nennt ihn einen **stammelnden.**

Nutzanw. 1) Keine bessere Güte können wir unserm Nächsten erweisen, als wenn wir ihm behülflich sind, daß er mit seinem anliegen vor Jesu gebracht werde. Joh. 12, 21. 22. 2) N. Siehe doch was für ein Gemächt wir sind, wie elend, wie gebrechlich und jämmerlich nach dem leidigen Sündenfall! Pſ. 103, 14. Was können wir besser thun, als in der Noth unsre Zuflucht zu Jesu nehmen? Wen er in gnaden anrührt, der ist an Leib und Seele genesen. Mt. 9, 21. 3) C. Sehen wir taube und stumme, sollen wir um so viel mehr die herrlichen Gaben des Gehörs und der Sprache erkennen, und beides vorsichtig zu Gottes ehren gebrauchen. 2 Mos. 4, 11. 4) Z. Hören und reden können ja wol die allermeisten Menschen: aber ach wie groß und ungemein ist doch die geistliche Taubheit und Stummheit! wer kanns genug beklagen? Apg. 28, 26. 27. 5) Niemand hat solche heilbare Hände als Jesus: wer in Demuth und Gebet die Glaubenshand nach ihm ausstreckt, den heilt er. Hos. 6, 1. Hiob 5, 18.

* * *

II. Die vorgenommene Kur des Herrn Jesu. v. 33—35.
1. Die besondern Ceremonien, daß er
   a. Ihn allein nahm: Und er nahm ꝛc. v. 33.
   b. Die Finger in die Ohren legte: Und legte ihm ꝛc.
   c. Seinen Speichel dazu gebrauchte: Und spützete ꝛc.
   d. Gen Himmel sah: Und sah auf ꝛc. v. 34.
2. Das Allmachtswort Christi: Und sprach zu ihm ꝛc.
3. Die schleunige Hülfe in ansehung
   a. Der Taubheit: Und alsbald thaten ꝛc. v. 35.
   b. Der Stummheit: Und das Band ꝛc.

V. 33.

Und er nahm ihn in seine Kur, ließ also ihre Bitte bei sich statt finden, **von dem Volk besonders.** daß ihn niemand hinderte, und alles desto besser könnte gesehen und bemerkt werden, **und legte ihm die** (*α* seine) **Finger in die** (*α* seine) **Ohren**, als der allmächtige Sohn Gottes, durch

dessen Finger alles geschaffen ist, Ps. 8, 4. **und spützete**, speiete aus, **und rührete seine Zunge.** c. 8, 23. mit seinem Speichel, anzuzeigen, daß alles an seinem heiligen Leibe von heilender und lebendiger Kraft sei zu heilen, und unserm verderben abzuhelfen.

Anm. Ob zwar Christus mit diesem Menschen viel Ceremonien vornahm, alle desto aufmerksamer zu machen: so that er gleichwol nicht, was sie in ihrer Bitte begehrt, zu zeigen daß er in der Art zu helfen sich nicht vorschreiben lasse. Wie man einen tauben mit Worten nicht bedeuten kann, sondern muß es mit allerhand Geberden thun: so hat der liebe Heiland auch wol darum diese sonderbaren Dinge mit ihm vorgenommen, diesem tauben und stummen einen tiefen Eindruck zu geben, folglich a) ist der Grund dieser verschiedenen Handlungen theils in der Beschaffenheit des kranken, theils der gegenwärtigen Personen zu suchen. Ingleichen hat Christus hiedurch die nöthige Absonderung zur geistlichen Besserung lebhaft vorstellig machen wollen. Lg. Christus macht den Anfang seiner Kur bei den Ohren, und richtet sich damit nach der Ordnung der Natur, sintemal vom Gehör das reden entsteht, wie wir an den kleinen Kindern sehen. Das gibt uns ein feines Bild im geistlichen Verstande; denn ἀκοή, das Gehör, wenn es auf göttliche und evangelische Wahrheiten gerichtet ist, gebiert ὑπακοήν, den Gehorsam des Glaubens; Röm. 10, 17. wo aber dem Menschen das geistliche Gehör zum Glauben geöffnet ist, da ist auch erst sein reden, oder sein Bekenntnis von göttlichen Dingen rechter Art. 2 Cor. 4, 13. Röm. 10, 10. a) Baumg. evangel.

Nutzanw. 1) Lg. Wer da will, daß die geistliche Seelenkur recht anschlagen soll, der muß sich auch besonders, d. i. in der Abgezogenheit zur Stille und zur rechten Aufmerksamkeit bringen lassen. Jes. 30, 15. 2) H. Keine Noth ist so groß, du findest bei Christo Arznei dafür. Jes. 55, 1. Mt. 11, 28. 3) Cr. Christus läßt sich nichts vorschreiben, sondern machts nach seinem allweisen gutbefinden. Joh. 4, 49. 50. 4) Z. Wenn Jesus einen Sünder in der Bekehrung geistlich hörend und redend macht, geschiehts nicht in einem Augenblick, sondern in gehöriger Zeit und Ordnung. Eph 5, 14.

V. 34.

Und [1] **sahe auf gen Himmel**, womit er bekennen wollte, daß er alle Kraft von seinem himmlischen Vater hätte. Mt. 15, 19. Joh. 11, 41. und dessen Ehre allein suchte, **seufzete**, zum Beweis seines erbarmenden mitleidens über das menschliche Elend an Seele und Leib, und daß Satan durch die Sünde so große Macht habe, dessen dieser Mensch ein sonderlicher Spiegel war; c. 8, 12. **und sprach zu ihm:** [2] **Hephatha, das ist, thue dich auf.** α werde eröffnet. Ein Wort war schon genug, dem Menschen zu helfen.

Anm. [1]) Das a) auffehen Jesu ist ein Zeichen der Erhebung des Herzens, dadurch er außer der gesuchten göttlichen Bewilligung und Hülfe zu diesem Wunderwerk, Gott zugleich den jämmerlichen Zustand des verderbten menschlichen Geschlechts klagen wollen. Mt. 14, 19. Joh. 11, 49. L. Er hat gesehen in dem ganzen Klumpen Fleisches und Blutes, wie der Teufel dasselbe in mörderlichen Schaden im Paradies gebracht, die Menschen stumm und taub gemacht — und gleichsam gesagt: es geht mir euer Jammer, daß ihr so in Sünden und Tod gefangen seid, jetzt sehr zu herzen, daß ich vor lauter Gedanken mich sonderlich geberden muß. **Kirchenpost.** [2]) ἐφφαθὰ ist nicht ein syrisches noch chaldäisches, sondern ein ebräisches Wort. Est. Imper. Niphal הִפָּתַח, Marcus פ dageschatum effert per φ, ut in Pharao, Pharisaei, Philistaei et multis aliis. Die Bedeutung dieses Worts wird hinzugefügt, damit man es für keine Zauberformel halten soll. Rus. H. a) Baumg. l. c.

Nutzanw. 1) N. Jesus ruft seinen Vater an, da er doch der Herr selbst ist, und aus eigner Macht helfen kann; warum sollten nicht wir vielmehr ihn anrufen? Mt. 7, 7. 2) Ein Christ soll nach dem Exempel Christi über geistliches und leibliches Elend oftmals seufzen, Hes. 21, 6. 7. 3) Es ist ein Zeichen eines ruchlosen Gemüths, wenn man über die Gebrechen andrer Menschen lacht, da man doch vielmehr darüber seufzen sollte. 2 Kön. 2, 23. Spr. 17, 5. 4 Esra 2, 21. 4) O. Christus hat in der Knechtsgestalt seine Wunderwerke dem himmlischen Vater zugeschrieben. Joh. 11, 41. 42. 5) Lernt ihr Lehrer, daß wenn ihr andre bessern wollt, zu Gott aufsehen und vorher seufzen müßt. 6) Wer ist mächtiger als der Herr? der mit einem Wort ausrichten kann, was keiner vermag. Ps. 33, 4—9.

V. 35.

Und alsbald auf dies einzige Allmachtswort, wurde der Schade stracks vollkommen gehoben, und **thaten sich seine Ohren auf**, α wurden eröffnet, ἀκοαί, das Gehör, der Mangel des Gehörs mußte weichen, **und das Band seiner Zunge ward los**, Luc. 13, 16. was ihn am reden gehindert, mußte auch gleich weg sein, **und redete recht.** daß es jedermann verstehen konnte, wie einer dem nie was daran gemangelt.

Anm. Was der Mund des mit der Sprache begabten zuerst gesprochen, ist zwar nicht angezeigt, aber doch leicht zu erachten: nämlich daß er Gott gelobt, und seinen Wunderthäter demüthig damit verehrt habe. Das erste Wort aber, das er gehört, war das Wort Hephatha, wodurch ihm seine Ohren geöffnet worden, daß er es zugleich hörte. Es ist hier eigentlich ein dreifaches Wunder geschehen: 1) bekam der Mensch den Gebrauch seines Gehörs, 2) der Sprache, 3) mußten ihm auch die Erkenntniszeichen, mit welchen wir unsre Gedanken ausdrücken, zugleich eingedrückt werden. Baumg. l. c.

Nutzanw. 1) Lg. Wem die Ohren geistlicher weise eröffnet werden, dem ist das Wort Christi das erste und das liebste. Ps. 119, 72. 2) C. Zuweilen läßt Gott seine Kinder bei ihrem schreien noch in Noth stecken, nicht aus Ohnmacht, als

wenn er noch nicht helfen könnte, sondern weil ers eher noch nicht nützlich erkennt. Ps. 42, 1—6. Jes. 54, 6—8. 3) M. Wir sollen dem Wort des Herrn fein bald gehorsam sein. Ebr. 3, 7. Die Ohren sollen Gott offen, aber dem Teufel und der Welt verschlossen sein. Joh. 8, 47. 4) Tü. Gott hört Jesum allezeit, seine Fürbitte schlägt nie fehl. Ach wohl uns, wenn er für uns betet. Joh. 17, 20. Röm. 8, 34. 5) Das Wort Christi ist kräftig und durchdringend; so sich jemand nur nicht muthwillig widersetzt, wirds ihn zum neuen Menschen machen. Joh. 6, 63. 68. 6) O. Unsre Ohren sollen nicht zu den Verleumdungen, sondern zu dem schreien der elenden offen stehn. Sir. 4, 4. 8. 26—28. 7) Die von Christo geheilt und mit seinem Geist begabt sind, sollen recht reden zu Gottes wolgefallen. Col. 3, 16. 17. 8) Lg. Das ist ein Zeichen einer von Christo geistlich gelösten Zunge, wenn man recht redet und das neue Lied aus dem neuen Herzen zu seinem Lobe anstimmt. Ps. 119, 172. 126, 2.

* * *

III. Der Erfolg dieses Wunders auf seiten
1. Christi, dessen Verbot: Und er verbot ꝛc. v. 36.
2. Des Volks.
   a. Ausbreitung: Jemehr er aber ꝛc.
   b. Verwunderung: Und verwunderten ꝛc. v. 37.
   c. Lobspruch, da sie Jesu Thaten lobten.
      1. Insgemein: Er hat alles ꝛc.
      2. Insbesondere: Die tauben ꝛc.

V. 36.

Und er verbot ihnen, sowol diesem Menschen, als denen, die ihn hingebracht, aus heiligen Ursachen, s. c. 5, 43. **sie solltens niemand sagen**, c. 1, 43. nicht unbedachtsam ein Geschrei davon machen. **Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten.** α ausriefen, zwar wol aus guter Meinung, doch wider Christi Gebot, und war es also unrecht.

Anm. Unter den besonderen Ursachen mochte hier auch sein, weil Christus wollte mit seinen Jüngern alleine sein, Mt. 15, 29. und er sah, welch großes Volk sich einfinden würde, wo sie dies Wunder kund machten, c. 8. 1. Mt. 15, 30. Doch trägt er ihr ausbreiten in Geduld, weil sie es nicht aus Bosheit, sondern Uebereilung thaten.

Nutzanw. 1) M. Jesus will nicht gerühmt sein, Joh. 6, 14. 15. der doch die Ehre selbst und der König der Ehren ist; Ps. 24, 10. uns zu lehren, 1 Thess. 2, 6. Sir. 1, 35. daß wir eitlen Ruhm fliehen und meiden sollen. 2) O. Niemand soll das Ziel seines Berufs überschreiten. Sir. 3, 24. 25. 3) Lg. Wem von dem Herrn Jesu eine geistliche Genesung angediehen ist, der muß solche bei sich lassen recht zur Kraft kommen, und mit der That selbst davon zeugen, ehe man bei andern viel Worte davon macht. Denn obgleich dieses mit einfältigem Herzen zur Ehre Gottes geschehe, so kann es doch den Verdacht des eignen Ruhms erwecken. 4) Auf löbliche Thaten folgt Lob und Ruhm von sich selbst. Jes. 12, 5. 5) C. Die menschliche Vernunft will gemeinlich klüger als Gott sein, und dasjenige lieber thun, was mit ihren Gedanken übereinkommt, als wie es Gott in seinem Wort haben will. Jes. 55, 8. 9. 6) Q. Die Demuth des Wohlthäters und die Dankbarkeit dessen, der die Wohlthat empfangen, können miteinander streiten ohne Beschädigung des Friedens im Herzen. 7) Die Menschen eifern oft aufs gute zur Unzeit; darum muß man nicht allezeit thun, was uns gut dünkt, sondern sehen auf das was Gott gefällt. Gal. 4, 17. 18. 8) Dem Willen Gottes widerstreben ist des alten Adams Art, auch wenn ers am besten machen will. 9) Des Herrn Ruhm soll man zwar sonst verkündigen, und seine Werke nicht verschweigen, sondern offenbaren: Tob. 12, 8. aber Gehorsam ist doch besser, und ohne denselben alles verwerflich. 1 Sam. 15, 22. 23.

V. 37.

Und verwunderten sich über die maße, ὑπερπερισσῶς ἐξεπλήσσοντο, sie wurden über die maßen bestürzt, daß sie nicht wußten was sie thaten; daher es denn auch kam, daß sie sich nicht halten konnten, hievon stille zu schweigen, **und sprachen**: brachen auch noch wol in seiner Gegenwart in diesen Lobspruch aus: **Er hat alles wohl gemacht**; 1 Mos. 1, 31. niemand kann ihn mit recht eines bösen beschuldigen, und ist also eine unverantwortliche Verleumdung, wenn ihm seine Feinde böses nachsagen wollen; Joh. 8, 46. **die tauben macht er hörend, und die sprachlosen redend.** er thut die Wunder, die der Messias thun soll. Jes. 35, 5. 6. der auch geistlicher weise uns Gehör Joh. 8, 47. 10, 27. und Sprache gibt. Jes. 9, 6. 12, 4—6.

Anm. Lg. Gleichwie es nach der Schöpfung hieß, der Herr hat alles wohl gemacht, oder alles was er gemacht hatte, war sehr gut, 1 Mos. 1, 31. so wird es ihm auch ein jeder gläubige an seinem Ende, insonderheit von seiner besondern Führung nachsagen können, und was wird endlich der Schluß nach der Ausführung aller Werke Gottes anders sein als dieser: Der Herr hat alles wohl gemacht: Halleluja.

Nutzanw. 1) Die Verwunderung über Gottes Werke ist wol gut, aber dabei muß es nicht bleiben; sondern wir müssen mit Herz und Mund erkennen und bekennen, daß der Herr großes an uns gethan. Ps. 31, 20—22. 104, 24. 2) W. Wir sollen den Herrn loben und preisen über all sein wohlmachen am Leibe und am Geiste. Ps. 136, 1f. 3) Tü. Gott machts wohl, nicht nur im heilen und verbinden, sondern auch im schlagen und verwunden, bei starken und bei elenden, bei gesunden und bei kranken; alle seine Werke sind sehr gut. Sir. 39, 21. Hiob 5, 17—19. 4) Z. Wie der Satan alles böse macht und verderbt, Weish. 2, 24. so dagegen macht Christus alles gut, wirds auch ferner gut machen hier und dort ewiglich. 1 Joh. 3, 8.

Das VIII. Capitel.

(I.) Die Speisung der 4000 Mann in der Wüste. v. 1—9.

I. Christi Offenbarung seiner vorhabenden Speisung. v. 1—3.

1. Die Zeit, wann solche geschehen: Zu der Zeit ꝛc. v. 1.
2. Die Gelegenheit dazu gab das Volk, das beschrieben wird
   a. Der Menge nach: Da viel Volks ꝛc.
   b. Dem Mangel nach: Und hatten ꝛc.
3. Die Offenbarung.
   a. Wem ers offenbarte: Rief Jesus ꝛc.
   b. Wie ers offenbarte, da er vorstellt
      1. Sein mitleiden, welches ihn zu diesem vorhaben brachte: Mich jammert ꝛc. v. 2.
      2. Die Ursachen, die ihn zum mitleiden bewegten.
         a. Das verharren des Volks: Denn sie haben ꝛc.
         b. Der Mangel des Brots: Und haben nichts ꝛc.
         c. Die bevorstehende Gefahr.
            1. Wann solche zu besorgen: Und wenn ich ꝛc. v. 3.
            2. Was zu besorgen: Würden sie auf ꝛc.
            3. Warum das zu besorgen: Denn etliche ꝛc.

V. 1—9. Mt. 15, 32. Evangelium am 7. Sonnt. nach Trinitatis.

Zu der Zeit α in denselben Tagen, da er den tauben und stummen und viel andre kranke geheilt, Mt. 15, 30. 31. bewies er nun auch ein Wunder an gesunden Leuten, **da** [1]) **viel Volks da war**, welche durch das Gerücht von den jetzt geschehenen Wundern waren herbei gebracht worden, **und hatten nichts zu essen**, ihr Vorrath war alle worden, weil sie sich länger bei Jesu aufgehalten, als sie gemeint, **rief Jesus seine Jünger zu sich**, weil ihm solche Noth des Volks nach seiner Allwissenheit nicht verborgen war, **und sprach zu ihnen**: ihren Glauben zu prüfen.

Anm. [1]) Es mochten dies nicht allein Juden, sondern auch wol Heiden sein, weil Christus kurz vorher aus den heidnischen Grenzen gekommen. c. 7, 31. Siehe zu diesem und folgenden Versen auch die Erklärung Joh. 6, 1 f.

Nutzanw. 1) Wenn man gutes thun will, muß man nicht so gar genau nach den Personen fragen, ob sie es werth seien. Die wahre Liebe des Nächsten sieht nicht sowol auf die Würdigkeit der Person, als auf die Noth und das Elend derselben. Gal. 6, 9. 10. 2) Die gläubigen, wenn gleich Jesus bei ihnen ist, gerathen auch zuweilen in leiblichen Mangel und Dürftigkeit, aber sie kommen deshalb nicht um. Röm. 8, 35—39. 2 Cor. 4, 9. 3) Tü. Jesus sorgt für unsern Leib und Leben, für unsre Kräfte, für unsre Erhaltung. Hiob 10, 12. Jes. 40, 29. Ps. 33, 19. 34, 10. 11.

V. 2. Mt. 15, 32.

Mich [1]) **jammert des Volks**, c. 6, 34. α **ich** werde innerlich in meinem Eingeweide bewegt, s. Mt. 9, 36. **denn sie haben nun** [2]) **drei Tage bei mir verharret**, meine Predigten zu hören und meine Wunder zu sehen, **und haben nichts zu essen.** es ist das alles, was sie mitgenommen, verzehrt.

Anm. [1]) σπλαγχνίζεσθαι heißt ein solches jammern, da nicht nur eine Bewegung des Gemüths, sondern auch eine Wallung im Geblüt gefühlt wird. Nach unsrer Mundart möchte man's geben: es weinet und wallet, bricht und blutet mir das Herz im Leibe; es geht mir durch Mark und Bein. Es wird dies Wort etlichemal bei den drei ersten Evangelisten von Christo gebraucht. Je größere Liebe bei Jesu war, je empfindlicher war auch sein mitleiden in seiner heiligen Menschheit. Luc. 1, 78. [2]) Die Meinung ist nicht, daß Christus drei ganze Tage lang gepredigt habe. cfr. Schoettgen. de emphasi verbi σπλαγχνίζομαι. Lips. 1712. in Th. t. 2, p. 413.

Nutzanw. 1) Der Herr weiß unsre Noth eher und besser als wirs ihm klagen können. Jes. 65, 24. 2) O. Wie sehr unterschieden sind von diesem Volk viele unsrer Christen, welche kaum eine Stunde bei Christi Dienern und bei der Anhörung des göttlichen Worts bleiben können. 3) Mü. Wo ists besser als bei Christo? sind wir bei ihm, so sorgt er für uns und ist bei uns mit seinem Segen. Bei ihm sind wir in Betrachtung seines Wortes, im Glauben, im Gebet, in der Liebe. Ps. 73, 28. 1 Joh. 4, 16. 4) Tü. Gott läßt zuweilen die seinigen eine zeitlang hungern, zu ihrer Prüfung, 1 Mos. 12, 10. 26, 1. 41, 57. aber den gottlosen sendet er Hungersnoth und Theuerung, als eine gerechte und wohlverdiente Strafe. Jes. 3, 1. Hes. 4, 16. 5, 16. 17. Amos 4, 6. 5) Sollten die, welche sich zu Christo halten, nichts zu essen haben? das wird ihnen keiner nachsagen können. Ps. 37, 25. 1 Petr. 5, 7. Siehe aber nur zu, daß dein thun nicht Heuchelei sei. Sir. 1, 34.

V. 3. Mt. 15, 32.

Und [1]) **wenn ich** der ich selbst mit meinen Lehren und Wundern sie so lange aufgehalten habe, ihnen nicht Essen verschaffen würde, sondern sie **ungessen** ungespeiset **von mir heim** α in ihr Haus **ließe gehen**, befehlen wollte, sie möchten sich nun nach Hause machen, [2]) **würden sie auf dem Wege verschmachten**; vor Hunger entkräftet niederfallen und liegen bleiben, **denn etliche** α derselben **waren von ferne kommen.** die auch schon mochten eine weile gehungert haben, um welcher willen der Herr allein eine Mahlzeit in der Wüste bereitet.

Anm. [1]) Bei Matthäus steht: ich will sie nicht ungessen von mir lassen, daher die Jünger destoweniger an Christi Allmacht hätten zweifeln sollen. Lg. Man hat sich billig darüber zu verwundern, daß das Volk nicht selbst auf seine Erhaltung ist bedacht gewesen, und sich zu dem Ende beizeiten wieder zurückgezogen hat, ein jeder dahin woher er gekommen war. Aber was that die Liebe zum Herrn Jesu nicht? zumal da sie Wunder sahen und ihrer darüber selbst vergaßen. Bis dahin mochten sie sich unter einander mit ihrem Vorrath noch wol ausgeholfen haben:

als aber der Mangel allgemein worden war, da mögen sie dem Herrn Jesu der wunderthätigen Speisung wegen wol ein mehres zugetraut haben als die Jünger, wie sie denn vor nicht langer Zeit in der Wüste zu Bethsaida, nach Mt. 14, 14—21. und Mc. 6, 31—34 auch Luc. 9, 11. 12. und Joh. 6, 2—15. geschehenen Speisung wol werden gehört haben, ja zum theil auch wol selbst dabei gewesen sein, und alles noch im frischen andenken behalten haben. [2]) Es ist dies ein Beweis von der scientia media bei Christo, und lehrt überhaupt, daß er keine mögliche Errettung der Menschen verabsäume, noch vielweniger den geistlichen Untergang des Menschen suche, wenn er sich nur will helfen lassen. Baumg. Erkl. der Evang.

Nutzanw. 1) Mü. Prediger sollen nicht nur für die Seele, sondern auch für den Leib ihrer Zuhörer sorgen: denn sie sind Väter. Sind sie selbst arm, so können sie doch Gott und Menschen ansprechen, daß sie helfen an ihrer statt. Lehrer sollen die Noth der armen beweglich vortragen. Mt. 5, 7. Röm. 12, 13. 2) Tü. Wem Jesus recht lieb ist, der achtet keine Weite und Beschwerlichkeit des Weges, keinen Mangel und Verdruß, sondern verharret bei ihm, und zieht das Reich Gottes allem andern vor. Ps. 73, 25. 26. 28. Mt. 6, 33. Luc. 10, 24. 3) Ach es steht gefährlich mit allen solchen Seelen, die ungesessen und von Christo nicht geistlich gespeiset aus der Welt gehen. Joh. 6, 53. 4) Q. Je mehr der Mensch sündigt, je weiter kommt er von Christo, Jes. 59, 2. doch will er ihn wieder annehmen, wenn er nur von ferne durch den Weg wahrer Buße zu ihm kommen will. Jer. 3, 12. 13.

* * *

II. Die Anstalt zur Speisung. v. 4—9.
1. Auf seiten der Jünger war sie schwer, da sie anzeigen,
   a. Wie ihnen, genug dazu anzuschaffen, mislich däuchte: Seine Jünger ꝛc. v. 4.
   b. Warum es ihnen sehr mislich däuchte,
      1. Weil sie in der Wüste wären: Hier in der ꝛc.
      2. Weil des Volks so viel wäre: Daß wir sie ꝛc.
2. Auf seiten Christi geschah sie leicht,
   a. Durch eine Frage: Und er fragte ꝛc. v. 5.
      1. Wonach er fragte: Wie viel habt ꝛc.
      2. Was er für Antwort bekam: Sie sprachen ꝛc.
   b. Durch ein Gebot.
      1. Wem er gebot: Und er ꝛc. v. 6.
      2. Was er gebot: Daß sie sich ꝛc.

III. Die wirkliche Speisung.
1. Wie sie geschehen.
   a. Die Speisen waren
      1. Brot, wobei zu merken
         a. Die Verrichtungen Christi beim segnen.
            1. Nehmen: Und er nahm ꝛc.
            2. Danken: Und dankte.
            3. Brechen: Und brach sie.
            4. Hingeben: Und gab sie ꝛc.
         b. Das vorlegen der Jünger.
            1. Wer es vorlegte: Daß sie dieselbigen ꝛc.
            2. Wie und wem sie es vorlegten: Und sie legten ꝛc.
      2. Fische, wobei gemeldet wird
         a. Der vorhandene Vorrath: Und hatten ꝛc. v. 7.
         b. Das segnen: Und er dankte ꝛc.
         c. Das vorlegen: Und hieß dieselbigen ꝛc.
   b. Das zureichen dieser Speise.
      a. Wie reichlich sie zureichte,
         1. Daß alle satt wurden: Sie aßen aber ꝛc. v. 8.
         2. Daß noch übrig blieb: Und huben die ꝛc.
      b. Für wie viel Leute es zureichte: Und ihrer ꝛc. v. 9.
2. Der Erfolg: Und er ließ ꝛc.

V. 4. Mt. 15, 33.

Seine Jünger die Christi Allmacht so oftmals, und auch schon einmal in wunderbarer Speisung des Volkes erfahren, c. 6, 37 f. **antworteten ihm:** sehr dumm und unverständig, so daß sie derselben wenig eingedenk waren: **Woher nehmen wir so viel μ Brot hier in der Wüste, daß wir sie sättigen?** so viel Volk μ, α woher, aus welchem Vorrath wird jemand diese hier sättigen können mit Brot in der Wüste? niemand, wenn er auch noch so reich wäre, kann dazu in der Wüste Rath schaffen, da kein Brot für Geld zu haben.

Nutzanw. 1) Tü. Unser ungläubiges Herz hangt an den äußerlichen Mitteln und Ursachen und will nichts glauben, was es es nicht sieht, da doch Gott überschwenglich thun kann über alles, das wir verstehen. Eph. 3, 20. 2) W. Die sündliche Sorge sollen wir fahren lassen und Gott vertrauen, der die Vögel speist und die Lilien kleidet, er werde uns, seine Kinder, durch Christum auch versorgen. Mt. 6, 25—30.

V. 5. Mt. 15, 34.

Und er fragte sie: nicht aus Unwissenheit, sondern sie noch zum nachdenken zu bringen und sie des ersten Wunders zu erinnern, da er ein gleiches gefragt; auch damit andre hörten, wie gering der Vorrath wäre: **Wie viel habt ihr Brots?** es sei so wenig wie es wolle, so wird es mir genug sein alle zu sättigen; und will ich mich dessen, was da ist, als eines ordentlichen Mittels bedienen. **Sie sprachen: Sieben.** und ein wenig Fischlein μ, vermuthlich mit dem Gedanken, wenn der Herr hören würde, wie wenig da sei, würde er von seinem vornehmen abstehen.

Anm. Lg. Daß es die Jünger zu ihrer eignen Erhaltung nicht auf die Wunderhand ihres eigenen Meisters ankommen ließen, sondern dieselbe ordentlicher weise suchten und zu dem Ende sich mit einem gewissen Vorrath von Broten und Fischen versorgt hatten, das war wohl gethan: aber dagegen eine Schwachgläubigkeit, daß sie bei ersehenem Mangel bei so vielem Volk sich nicht sofort auf die Wunderthätigkeit bezogen, da sie davon so viele Proben bisher bekommen hatten. Bei den Jüngern Christi hat man sich, nebst ihrem Gehorsam, Dienstfertigkeit und Freude hierüber auch ihren eignen Genuß vorzustellen, denn wer wollte daran

zweifeln, daß sie sich solcher gesegneten Speise nicht auch selbst zu ihrer eignen Sättigung sollten bedient haben? welches aber wol zuletzt wird geschehen sein, damit sie sich bei der Austheilung nicht aufhalten möchten. Es werden ihnen auch die so reichlich übergebliebenen Brocken wohl sein zu statten kommen. Rechtschaffene Lehrer haben demnach an ihnen ein Beispiel, wie sie ihrern Zuhörern dergestalt zur geistlichen Tafel dienen sollen, daß sie sich auch selbst damit wohl versorgen. Beim Volk hat man sich vorzustellen, 1) ihren gläubigen Gehorsam in der ihnen anbefohlenen Lagerung und gläubiges auffsehen auf Jesum; 2) das fröhliche annehmen der Speise und begierliche Erwartung, bis die Reihe an einen jeden gekommen; 3) der appetitliche Genuß und Unterredung davon. Denn was wird wol unter andern häufiger dabei gesprochen sein, als daß einem noch niemals Brot und Fisch so wohl geschmeckt habe? Denn da der Hunger als der beste Koch ohnedas alles wohlschmeckend macht, so kam hier die außerordentliche und wundervolle Bescheerung dazu. Von Trank liest man nichts; es wird aber derselbige auch wol nicht gar gefehlt haben, oder doch, nachdem sie aus einander gegangen, in der Nähe hie und da leicht zu finden gewesen sein.

Nutzanw. 1) Fragen ist nicht allemal ein Zeichen der Unwissenheit: ein verständiger fragt oft nur zum besten des andern. Mt. 16, 13—15. 2) Tü. Der aus nichts etwas, der kann viel eher aus wenig viel machen. Seine Hand ist niemals verkürzt. Jes. 50, 2. 59, 1.

V. 6. Mt. 15, 35. 36.

Und er gebot durch die Jünger **dem Volk**, ihren Gehorsam zu prüfen, **daß sie sich auf die Erde lagerten**, α niederzufallen, daß sie sich, nach der Morgenländer Gewohnheit, gleichsam zu Tische legten, damit alles fein ordentlich geschehe und dies Wunder so viel besser erkannt würde. **Und er nahm die sieben Brot** in seine gebenedeiten Hände, anzuzeigen, daß auch seine menschliche Natur aus der mitgetheilten göttlichen Kraft mitwirke, **und dankete** für diese leiblichen Gaben, und dieselben zu segnen und zu vermehren, **und brach sie**, daß sie konnten ausgetheilt werden; da es sich denn unter dem brechen also vermehrte, daß er so viel Stücke brechen konnte als nöthig waren, **und gab sie seinen Jüngern**, die auch ihren Dienst hiebei thun sollten, und daß die Speisung desto geschwinder vor sich gehen könnte, **daß sie dieselbigen vorlegten**; so viel als nöthig angesehen wurde, **und sie legten dem Volk vor.** im Gehorsam, da sie nun glaubten, der Herr würde das zu thun vermögen, was er vorhabe; und wurde ihnen damit auch eine gute Lection vorgelegt.

Anm. Lg. Die Danksagung richtete er zu Gott dem Geber. Denn ob er gleich selbst der Geber war, so richtete er doch die Danksagung zu seinem himmlischen Vater, weil solches sein Mittleramt also mit sich brachte, und dadurch auch vermittelst des Erfolges seine Sendung vom Vater bestätigt werden konnte; er wird auch wol die Danksagung mit gar lauten und nachdrücklichen Worten verrichtet haben, also daß man sie im Volke gar eigentlich hat hören können. Das geben an die Jünger weist die Ordnung an, in welcher Gott seine Mittheilung thut. Was hier die Hände der Jünger sind bei dieser außerordentlichen Handlung, das sind bei der ordentlichen Versorgung unsre eignen Hände und Füße, mit welchen man zur Nahrung beschäftigt sein soll.

Nutzanw. 1) Tü. Willst du eine gesegnete Nahrung haben, so thue, was dir Jesus befiehlt, Mt. 7, 7. unterwirf dich seiner Ordnung und verlaß dich auf seine Verheißung. 1 Thess. 5, 17. 2 Thess. 3, 12. 2) Wir sollen für alles, auch für wenig Vorrath unserm Gott danken, denn er ist uns gar nichts schuldig. Eph. 5, 20. 3) Wenn uns Gott etwas in die Hände gibt, so sollen wirs nicht ungebrochen für uns allein behalten, sondern reichlich davon abbrechen, Jes. 58, 7. und gern davon mittheilen. 1 Petr. 4, 10. 4) C. Prediger sollen die geistliche Speise des göttlichen Worts unter die Leute austheilen, doch ihnen nichts anders vorlegen als das Wort, so der Herr selbst ihnen ins Herz und in den Mund gelegt hat. 1 Cor. 3, 2. Mt. 10, 19.

V. 7. Mt. 15, 36.

Und hatten ein wenig Fischlein; solche nahm Christus auch μ, **und er dankete**, α segnete, **und hieß dieselbigen auch vortragen.** α vorlegen, daß alle zum Brote was zubekämen.

Nutzanw. 1) O Seele, bei Christo Jesu findest du die rechte Vorrathskammer. Laß denselben nur reichlich in dir wohnen, so wird er lauter Benedeiung (Segen) aussprechen über dich und die deinigen. Wenn du aber auch aller Welt Güter hättest, ihn aber nicht, der alles heiligt und segnet, so wärst du doch nicht gesegnet. 2) H. An Gottes Segen ist alles gelegen. Spr. 10, 22. 3) Auch das wenige von Gottes Gaben muß man hoch achten, denn ein großer Segen kann uns daraus zuwachsen. Spr. 15, 16. 4) Die Menschen sind Liebhaber von großen Sachen; aber in kleinen Dingen zeigt Gott oft die größte Weisheit und den größten Segen. 1 Kön. 17, 14.

V. 8. Mt. 15, 37.

Sie aßen aber (alle) μ, klein und groß, **und wurden satt**, es war also kein Blendwerk, Jes. 29, 8. sie spürten die Kraft und fühlten, daß sie satt waren, Hag. 1, 6. Spr. 13, 25. **und huben die übrigen Brocken** α die Ueberbleibsel der Brocken auf, 2 Kön. 4, 44. Neh. 8, 10. nämlich die Jünger, entweder auf Christi Befehl, oder daß sie sich des vormaligen Befehls erinnerten, Joh. 6, 12. **sieben** [1]) **Körbe.** voll μ, und war dies also ein klares Zeugnis, daß alle so satt waren, daß sie nichts mehr essen mochten.

Anm. [1]) σπυρίδας, σπυρὶς bedeutet einen großen Tragekorb, wie es Apg. 9, 25. steht, worin Paulus konnte über die Mauer gelassen werden, und so waren diese sieben Körbe voll mehr als jene zwölf Körbe, c. 6, 43. welches kleine Handkörbe waren. a) Weil viele hier von ferne waren, so mochten selbige auch große Körbe, darein desto mehr Vorrath ging, mit sich genommen haben. b)

Andre wollen lieber, daß dies ein gemeiner Name und sowol große als auch kleine Hand- und Brotkörbe bedeute. a) Til. in Mt. XV, 37. b) Raph. in annot. Polyb.

Nutzanw. 1) Die elenden sollen essen, daß sie satt werden, und die nach ꝛc. Ps. 22, 27. 2) Wenn wir bei der Mahlzeit andächtig beten, wird unsre Speise in Christo gesegnet. 1 Tim. 4, 4. 5. 3) Die Gaben Gottes sättigen das Herz und verzehren sich doch nicht, sondern vermehren sich in allen gläubigen. Ps. 107, 9. Luc. 1, 53. 4) In einem jeden Brocken liegt Gottes Segen, drum ists recht die übrigen aufzuheben, sonst sind wir Verächter und Verschwender des göttlichen Segens. Jes. 65, 8.

V. 9. Mt. 15, 38. 39.

Und ihrer waren bei vier tausend, ohne Weiber und Kinder μ, und also eine große Menge, **die da gegessen hatten;** und bei diesem leiblichen essen auch zugleich konnten zur Erkenntnis ihres Heilandes und zum Glauben kommen, und also an der Seele gespeist sein; **und er ließ sie von sich.** begehrte von niemand dafür einen Dienst oder Nutzen zu haben, sondern wollte, daß ein jeglicher wiederum an seinen Beruf ginge, und auch andern solches kund und nützlich würde.

Anm. Eine wunderbare Speisung ist zweimal geschehen in Galiläa, und zwar das erstemal kurz vor dem dritten Osterfest, Mt. 14, 14—21. Mc. 6, 31—44. Luc. 9, 11—17. Joh. 6, 2—15. das andremal bald nach dem dritten Osterfest. Mt. 15, 32—38. Mc. 8, 1—9. Lg. Dies gedoppelte Wunderwerk der Speisung ist das allermerkwürdigste unter allen. Denn obgleich alle Wunderwerke Christi also geschehen sind, daß sie durch mehre, ja gemeiniglich durch sehr viele Zeugen und durch eine ganze und große Menge haben können bezeugt werden, so sind sie doch nur an einem jeden besonders geschehen, also daß an dem einen dies, an dem andern jenes bewiesen wurde. Hingegen geschah durch die Speisung einerlei Wunderwerk an etlichen tausend Menschen zugleich, welches denn so viel mehr Eindruck davon gegeben hat. Und eben dadurch, daß die Wunderthaten des Herrn Jesu öffentlich, vor vielen Zeugen und an so gar vielen, auf so mancherlei Art geschehen sind, ist die historische Wahrheit davon außer allen Zweifel gesetzt worden, also daß es daher den Feinden Christi unmöglich gewesen ist, dieselbe in zweifel zu ziehen. Und was die Wahrheit der geschehenen Thaten betrifft, so ist die Ueberzeugung bei den damaligen Feinden Christi und dem ganzen Volk so groß und allgemein gewesen, daß daher auch die Gewisheit davon auf die Nachkommen also fortgepflanzt ist, daß zu jeden Zeiten bis auf den heutigen Tag die Wunderthätigkeit dem Jesu von Nazareth von den ungläubigen Juden zugestanden ist und noch zugestanden wird. Welches uns Christen zur Bekräftigung aller historischen Wahrheit von Christo und der christlichen Religion selbst gereicht.

Nutzanw. 1) C. Bei Gott ists einerlei, ob wenig oder viel vorhanden sei, denn dessen allmächtige Kraft ist an nichts gebunden. 1 Sam. 14, 6. 2. Tü. Die göttliche Fürsorge erstreckt sich auf alle Geschlechter und Alter der Menschen. Mt. 14, 21) 15, 38.

* * *

(II.) Bestrafung der Pharisäer, die ein Zeichen fordern. v. 10—13.

I. Das begehren eines Zeichens.
1. Wann und wo solches geschehen: Und alsbald ꝛc. v. 10.
2. Wer ein Zeichen begehrte: Und die Pharisäer ꝛc. v. 11.
3. Woher dies begehren kam: Versuchten ihn.
4. Was sie für ein Zeichen wollten: Und begehrten ꝛc.

II. Das verhalten Christi. Er
1. Ward darüber entrüstet: Und er seufzte ꝛc. v. 12.
2. Verwies ihnen ihr begehren: Was sucht doch dies ꝛc.
3. Schlug es ab: Wahrlich, ich sage euch: es wird ꝛc.
4. Ging von ihnen: Und er ließ sie und trat wiederum ꝛc. v. 13.

V. 10.

Und alsbald trat er in ein Schiff mit seinen Jüngern, weil dieses Wunder nicht weit vom galiläischen Meer geschehen, **und kam in die Gegend** α Landtheile **Dalmanutha.** die Mt. 15, 39. von einem benachbarten Orte auch Magdala heißt.

Nutzanw. Wenn du was gutes gethan, so warte nicht, bis du gelobt und gerühmt werdest, denn es folgt bei redlichen Leuten von selbst. Mt. 6, 1. 2. 23, 5.

V. 11. Mt. 16, 1.

Und die Pharisäer nebst den Sadducäern μ **gingen heraus,** Luc. 11, 16. Joh. 6, 30. vielleicht aus Tiberias, wo in den folgenden Zeiten eine berühmte Schule gewesen, sobald er auf die Grenze des Landes kommen, ehe sie noch hörten, daß er irgendwo in eine Stadt gegangen, **und fingen an sich mit ihm zu befragen,** α zu disputiren, vermuthlich, mit was für Zeichen sich der Messias erweisen sollte, **versuchten ihn, und begehrten an** α **von ihm ein Zeichen vom Himmel.** Mt. 12, 38. er sollte eins der alleransehnlichsten Zeichen thun, wobei man die wenigste Sorge eines Betrugs haben könnte.

Anm. Die Wunderzeichen Christi waren alle so beschaffen, daß man keinen Verdacht eines Betrugs haben konnte, und die Pharisäer wollten in Forderung andrer Zeichen nur einen Vorwand ihres Unglaubens haben.

Nutzanw. 1) C. Der boshafte Neid ist darin wunderlich, daß er fromme Leute zu guten Werken wol anreizt, aber nur, daß er Anlaß bekomme sie zu verleumden. Joh. 8, 4. 5. 2) H. Hüte dich vor dem Unglauben: Selig sind, die Gottes Wort blindlings trauen, d. i. nicht sehen und doch glauben. Joh. 20, 29. 3) W. Wenn die Menschen erst Spott und Muthwillen mit Gott und seinem Wort treiben und mit nichts vergnügt sind, was man ihnen sagt und thut, so sind sie schon verstockt

und eilen zum verderben. Weish. 1, 10—16. 2, 1 f. 4) Viele begehren neue Wunder, und wenn sie die sehen sollten, bekehrten sie sich doch nicht. Luc. 16, 29—31. Joh. 11, 46 f. 12, 20.

V. 12. Mt. 16, 2. 4.

Und er [1]) **seufzte** *α* **tief** *ἀναστενάξας* **in seinem Geist**, über die Verstockung der Pharisäer, daß sie sich weder durch sein Wort, noch Wunder wollten gewinnen lassen, **und sprach**: nicht sowol zu den Pharisäern, als vielmehr, da er sich von denselben wegwandte, zu den Jüngern: **Was suchet doch dies Geschlecht Zeichen? Wahrlich, ich sage euch: Es wird diesem Geschlechte** [2]) **kein Zeichen gegeben.** *α* gegeben werden. Luc. 11, 29. denn das Zeichen des Propheten Jonas *μ*, nämlich jetzt, und wie sie es begehrten, sonst geschah das große Zeichen an der Sonne. Luc. 23, 44.

Anm. [1]) a) *ἀναστενάξας τῷ πνεύματι αὐτοῦ.* Vulg. ingemiscens spiritu; Erasm. cum ingemuisset spiritu suo, recte observata aoristi ratione. Im übrigen ist von dem verbo *στενάζειν* zu merken, daß es von der Angst des Herzens genommen wird, denn *στενὸς* bedeutet **enge**, Mt. 7, 14. oder ängstlich und beklommen, daher heißt *στενάζειν* und *στεναχίζειν* so viel, als das lateinische gemere und suspirare. Beza setzt das Adverbium alte hinzu, weil die Präposition *ἀνά* nicht vergebens hinzu gethan worden. Woraus also abzunehmen, daß Jesus durch ihren großen Unglauben so sehr beleidigt worden, daß ihm das Herz recht gewallt; wie denn auch der Evangelist hinzusetzt, **in seinem Geiste**, damit man erkennen möge, daß diese Seufzer aus dem innersten des Herzens geflossen. [2]) b) *εἰ δοθήσεται. εἰ* est formula jurandi non tantum Ebraeis sed et Graecis usitata. Ebr. III, 11. Beza in uno codice legit *οὐ δοθήσεται*, sicut et Syrus reddidit. a) Walaeus. b) Schm.

Nutzanw. 1) O. Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern sein ernstlicher Wille ist, daß er sich bekehre und lebe. Hes. 33, 11. 2 Petr. 3, 9. 2) Es schickt sich nicht, Gott Mittel vorschreiben, zu seiner wahren Erkenntnis und Seligkeit zu gelangen, sondern man muß die vorhandenen demüthig und gehorsam annehmen. Luc. 16, 29.

V. 13. Mt. 16, 4.

Und er ließ sie, weil nichts mit ihnen auszurichten war, **und trat wiederum in das Schiff, und fuhr** wieder **herüber.** *α* ging auf jene Seite hin gen Bethsaida zu.

Nutzanw. 1) H. Undank treibt Christum zum Lande hinaus. Apg. 13, 46. Auch auf Reisen zu Wasser oder zu Lande soll man von nützlichen Sachen reden, Luc. 24, 14. und sich sonderlich in der Fremde vor bösen Leuten hüten. 2) C. Mit Spöttern muß man sich nicht zu viel einlassen, sondern da man sie etlichemal ermahnt hat, sie fahren lassen. Tit. 3, 10. 3) Q. Es ist ein schreckliches Gericht, wenn die Wahrheit ganz und gar die Menschen verläßt und sie ihnen selbst gelassen werden. Ach fürchtet euch doch, daß Christus sich nicht ganz und gar von euch entferne. Gal. 5, 4.

* * *

(III.) Warnung vor dem Sauerteig der Pharisäer. v. 14—21.

1. Wie solche von Jesu geschah.
   1. Der Anlaß, sie unrecht zu verstehen: Und sie ꝛc. v. 14.
   2. Die Warnung selbst.
      a. Wen und wie er warnt: Und er gebot ꝛc. v. 15.
      b. Wovor er warnt: Vor dem Sauerteig ꝛc.
II. Wie sie unrecht verstanden worden.
   1. Wer sie unrecht verstand: Und sie gedachten ꝛc. v. 16.
   2. Wovon sie es verstanden: Das ists ꝛc.
III. Wie die Jünger drüber bestraft wurden. Christus
   1. Verwies ihnen ihre Bekümmernis: Und Jesus ꝛc. v. 17.
      Ihre Unbesonnenheit: Vernehmet ꝛc. v. 17. 18.
   2. Wies sie auf seine Wunder
      a. Mit den fünf Broten: Da ich fünf ꝛc. v. 19.
      b. Mit den sieben Broten: Da ich aber ꝛc. v. 20.
   3. Setzte eine nochmalige Bestrafung dazu: Und er ꝛc. v. 21.

V. 14. Mt. 16, 5.

Und sie hatten da sie von der Gegend Dalmanutha wieder abgeschifft, v. 10. 13. **vergessen Brot mit sich zu nehmen, und hatten nicht mehr mit sich im Schiff, denn ein Brot.**

Anm. Es wird dies zu dem Ende vorher erinnert, auf daß damit angezeigt werde, woher die Jünger auf den Misverstand der Worte Christi vom Sauerteig gekommen sind.

Nutzanw. 1) Q. Die Vergessenheit wird eine Gelegenheit zur neuen Unterweisung: also müssen den gläubigen auch ihre Fehler zum besten dienen. Röm. 8, 28. 2) O. Die Kinder dieser Welt sind in der Sorgfalt zeitlicher Dinge viel fleißiger, als die Kinder des Lichts in geistlichen Sachen. Luc. 16, 8. 3) Wer das wahre Brot des Lebens Christum Jesum hat, der wird nicht Hungers sterben. Joh. 6, 35.

V. 15. Mt. 16, 6.

Und er gebot ihnen, und sprach: Schauet zu, thut die Augen recht auf, **und sehet euch vor vor dem Sauerteig der Pharisäer,** und Sadducäer *μ*, vor ihrer falschen Lehre und Heuchelei, **und vor dem Sauerteig** [1]) **Herodis.** von welchem die Herodianer ihren Namen hatten. s. Mt. 22, 16.

Anm. [1]) Christus beschreibt hiemit die sogenannte Religion der klugen, weil Herodes sich um Gottes Wort und seine Seligkeit wenig bekümmerte. Anstatt Herodis steht im Matthäus **der Sadducäer**, daher es viele also erklären, es werde der Sauerteig der Sadducäer von Christo hier ein Sauerteig Herodis genannt, weil Herodes der Lehre der Sadducäer zugethan. s. die Anm. Mt. 22, 16. conf. Wernsdorff, de fermento Herodis Witt. 1724.

Nutzanw. 1) Cr. Treue Lehrer sollen nach dem Exempel ihres Erzhirten ihre Schäflein fleißig warnen vor falscher Lehre und Lehrern. Mt. 7, 15. Joh. 10, 1. Apg. 10, 28. Phil. 3, 2. 2 Petr. 2, 10. 2) O. Aus einem Irrthum entstehen nach und nach viel andre, daß die ganze Religion ver-

derbt werden kann. 2 Tim. 3, 13. 3) Q. Die Hofleute sind insgemein Sadducäer, die von dem künftigen Leben wenig glauben und daher in dem Genuß und Gebrauch der Güter dieses Lebens ihre Glückseligkeit suchen und setzen. Mt. 11, 8. Dan. 5, 1. 4) Wer Glauben und Demuth hat, hat eine gute Verwahrung vor dem pharisäischen und sadducäischen Sauerteig. 2 Sam. 6, 2. 7, 17f.

V. 16. Mt. 16, 7.

Und sie gedachten hin und wieder, was er mit diesen Worten haben wollte, **und sprachen unter einander: (Das ists), daß wir nicht Brot haben,** mit uns genommen *μ*. Bei solchem nachdenken fiel ihnen ein, was sie vergessen, und meinten, Jesus bestrafe sie darüber, daß sie sich nicht mit Brot versehen, und wolle, daß sie von den Pharisäern und Sadducäern und deren Angehörigen kein Brot nehmen sollten.

Nutzanw. 1) Q. Je schwächer der Glaube ist, je mehr bekümmert man sich um des Leibes Nothdurft, und setzt die geistlichen Güter hinten an. Luc. 10, 40—42. 2) W. O wie dumm ist der alte Adam! zwar witzig und vorwitzig in irdischen Händeln, aber vergeßlich, ungeschickt und tölpisch, göttliche Wunder, Lehren und Wohlthaten nach Würden zu schätzen. Er muß also in der Schule des H. Geistes durch das Wort des Herrn gebessert werden. Ebr. 5, 11. 12.

V. 17. Mt. 16, 8.

Und Jesus vernahm *α* erkannte **das und sprach zu ihnen:** ihr kleingläubigen *μ*, **Was bekümmert** *α* berathschlaget **ihr euch doch, daß ihr nicht Brot habet?** [1]) **Vernehmet ihr noch nichts, und seid noch nicht verständig?** habt ihr denn keinen Verstand, Ueberlegung und nachsinnen über alles das, was euch schon begegnet ist? **Habt ihr noch ein** [2]) **verstarret** ein verhärtetes **Herz in euch,** daß ihr den geistlichen Verstand meiner Worte nicht einseht? c. 6, 52.

Anm. [1]) a) *νοεῖν* heißt mit dem Gemüth auf eine Sache wohl acht geben, nichts unbetrachtet vorbei gehen lassen. *συνίημι* heißt im thun Fleiß anwenden, und wird der Unbedachtsamkeit und Faulheit entgegengesetzt. *μνημονεύειν* v. 18. ist das, was man gefaßt, sich wieder zu gemüth führen, um sich dadurch zum heiligen Wandel zu erwecken. [2]) Christus meint hier keine boshaftige Verhärtung, sondern die von der Unbesonnenheit und Dummheit herrührte, welche noch nicht bei den Jüngern völlig überwunden war. a) Lyser. H.

Nutzanw. 1) B. b. Ach wie wird Christus dereinst mit den Christen reden müssen, die meist immer mit Sorgen des gegenwärtigen Lebens beschäftigt sind! Ists an denen strafbar, die nichts haben; wie vielmehr an denen, die ihre Nothdurft reichlich haben. 2) O. Lehrer müssen den Zuhörern bisweilen ernstlich zureden und sie aus dem Schlafe der Sicherheit ermuntern; wenn sie auch drüber zur Rede gesetzt werden, sollen sie sich nicht dran kehren. Apg. 5, 28. 29. 3) C. Wenn wir von Gott gestraft werden, müssen wir nicht ungeduldig werden und gleichsam davon laufen wollen, sondern bedenken, wie das alles zu unserm Heil diene. Hiob, 5, 17. 18. Ebr. 12, 6.

V. 18.

Habt Augen und sehet nicht, und habt Ohren und höret nicht? gebraucht nicht, was ihr für Gnade und Kraft empfangen, seid als unerleuchtete und unbekehrte Leute. **Und denket nicht daran?** *α* gedenket an nichts, da ihr doch schon so lange bei mir gewesen und so vieles gesehen und gehört habt.

Anm. Dergleichen Worte werden sonst gebraucht von dem Stande, da die Bosheit herrscht; denn der Stand der Natur an und für sich selbst ist bei den bekehrten und unbekehrten einerlei, welches anzuzeigen einerlei Worte gebraucht werden. Aber hernach theilt es sich, bei diesen ist das böse herrschend, bei jenen aber nicht mehr.

Nutzanw. W. O wie tief ist der Unglaube und sonderlich die Nahrungssorge in der Menschen Herz eingewurzelt, daß man solche auch mit vielen, ja täglichen Wundern und Zeichen nicht kann ausrotten, dadurch sie doch nichts erhalten, als daß sie allen Segen Gottes bei ihnen hindern. Lernten sie doch beten! c. 9, 24. Luc. 17, 5.

V. 19. Mt. 16, 9.

Da ich fünf Brote brach unter fünf tausend, wie viel Körbe voll Brocken hubet ihr da auf? Sie sprachen: *α* **zu ihm: Zwölfe.** c. 6, 43. Joh. 6, 1f.

Nutzanw. Das ist ein guter Lehrer, der seine irrenden Zuhörer durch Fragen dahin bringen kann, daß sie selber antworten und also ihren Fehler erkennen müssen. Mt. 22, 42.

V. 20. Mt. 16, 10.

Da ich aber die sieben brach unter die vier tausend, wie viel Körbe voll Brocken hubet ihr da auf? v. 8. **Sie sprachen: Sieben.** hattens also zwar im Gedächtnis, gebrauchten aber dessen nicht zu ihrer Stärkung.

Nutzanw. Cr. Christus hat seine Wunder nicht für die lange Weile gethan, sondern daß wir uns zu allen Zeiten derselben erinnern und in allen Nöthen zu nutze machen sollen. Ps. 105, 5.

V. 21. Mt. 16, 11.

Und er sprach zu ihnen: Wie, vernehmet ihr denn nichts? s. Mt.

Nutzanw. Das ist eine recht greuliche Unachtsamkeit, wenn man Gottes Werke so bald vergißt. Ps. 78, 11. 106, 13. 21. Siehe auch v. 17.

* * *

(IV.) Die Kur eines blinden Mannes. v. 22—26.

I. Wie er zu Jesu gebracht wurde.
   1. Der Ort, wo solches geschah: Und er kam ꝛc. v. 22.
   2. Der blinde, den sie brachten: Und sie brachten ꝛc.
   3. Die Bitte derer, die ihn brachten: Und baten ihn ꝛc.

II. Wie die Kur von Jesu verrichtet wurde. Er
   1. Nahm die Blindheit einigermaßen weg.
      a. Sonderbare Ceremonien dabei: Und er nahm ꝛc. v. 23.

b. Christi Frage davon: Und fragte ꝛc.
c. Des blinden Aussage davon: Und er sahe auf ꝛc. v. 24.
2. Schenkt ihm das Gesicht völlig.
a. Was Christus ferner vornahm.
1. Was er that: Darnach legte ꝛc. v. 25.
2. Was er sagte: Und hieß ꝛc.
b. Wie der blinde völlig sehend ward: Und er ꝛc.
III. Was nach der Kur geschah,
1. Das hineinschicken: Und er schickte ꝛc. v. 26.
2. Das verbieten: Und sprach ꝛc.

V. 22.

Und er kam gen [1]) **Bethsaida**, nachdem er im Schiff unterwegs von dem Sauerteig mit seinen Jüngern geredet, **und sie brachten zu ihm einen blinden, und baten ihn, daß er ihn anrührete.** hatten also den Glauben, daß er ihm helfen könnte, doch war es eine Schwachheit, daß sie ihm die Art zu helfen vorschreiben wollten.

Anm. a) Dies Wunder beschreibt Marcus allein, daraus man denn sieht, daß er nicht einen Auszug aus Matthäus gemacht, wie einige wollen. s. die Vorrede §. 5. [1]) War ein Städtlein am galiläischen Meer, daher Petrus, Andreas und Philippus gebürtig waren, Joh. 1, 44. wo Christus viel Wunder gethan, Mt. 11, 21. und das Wehe über die Stadt gerufen. Deswegen meinen einige, b) daß er hier nicht in Bethsaida kommen, sondern in einen nahegelegenen Flecken. Weil aber im griechischen steht εἰς Βηθσαϊδάν, er auch nach Capernaum wieder kommen und darin die Predigt Joh. 6. gehalten, ob er wol auch solcher Stadt gleiche Drohung gethan: so kanns wol sein, daß er auch in Bethsaida kommen; c) doch sehen wir, v. 23. daß er sie nicht würdigte, dies Wunder in der Stadt zu thun, auch v. 26. verbot, daß es ihnen nicht sollte gesagt werden. a) Dorsch. in c. VII., 32. b) Maj. H. c) Clerici H.

Nutzanw. 1) C. Der verdorbene Mensch kann auf keine andre Art und Weise wieder zurecht gebracht werden, als durch und in der Gemeinschaft mit Christo. Eph. 4, 23. 24. 2) Cr. Dem blinden muß man keinen Anstoß setzen, 3 Mos. 19, 14. sondern ihm beförderlich und dienstlich sein. Hiob 29, 15. 3) Die Liebe muß sich auch der geistlichblinden annehmen, und besorgt sein, daß sie erleuchtet werden. Apg. 3, 17—19. 4) Je näher man zu Christo kommt und sich mit ihm vereinigt, je mehr wird die Blindheit vertrieben. Eph. 5, 14.

V. 23.

Und er nahm den blinden bei der Hand, und führete ihn hinaus vor den Flecken, vor Bethsaida, **und spützete** c. 7, 32. 33. **in seine Augen,** er warf etwas Speichel aus in seine Hand, und mit demselben bestrich er des blinden Augen, **und legte seine Hände auf ihn,** gebrauchte sonderliche Ceremonien, davon die Ursachen seiner Weisheit allein völlig bekannt sind, **und fragte ihn, ob er etwas sähe?** er wollte diesmal seine Kur nach und nach verrichten, den Glauben des blinden und der andern zu üben, und immer neues verlangen nach der völligen Genesung zu erwecken.

Nutzanw. 1) Z. Gottes Werke scheinen vor der Vernunft ganz thöricht und unbegreiflich. Wen Christus noch jetzt soll geistlich sehend machen, der muß erst mit seiner Vernunft zum Narren werden; die noch an ihrer eignen Weisheit und Gelehrsamkeit hangen, schicken sich in seine Schule nicht. 1 Cor. 3, 18. Joh. 9, 41. 2) Auch die geringsten und verächtlich scheinenden Mittel, die Christus uns weiset, muß man gern annehmen, so ist uns gewiß geholfen. Joh. 9, 7. 3) W. Hier ist ein Spiegel der geistlichen Seelencur: Jesus speit dem Sünder ins Angesicht, und führt ihn durchs Gesetz zur Erkenntnis der Sünde, Röm. 3, 20. hernach legt er ihm die Hand auf, und schenkt ihm den H. Geist, durch dessen Gnade er an ihn glauben, und durch den Glauben gutes zu thun anfangen kann. Joh. 6, 29. 4) Christi Gaben wachsen in uns mit der Zeit; es blüht nicht alles mit eins heraus, sondern werden fort und fort erbaut, bis daß wir alle hinan kommen ꝛc. Eph. 4, 13. 5) C. Ein schwacher und geringer Anfang ist doch auch ein Anfang, und Gottes Wege gehen oft so, daß er aus einem kleinen immer ein mehres und größers macht.

V. 24.

Und er sahe auf, und sprach: [1]) **Ich sehe Menschen gehen, als sähe ich** a) **Bäume.** α ich sehe Menschen: denn ich sehe die wandelnden als wie Bäume, bezeigte also, daß er etwas sehen könnte, aber nicht recht.

Randgl. a) Er sieht noch dunkel, wie man von ferne Menschen für Bäume oder Stämme ansieht. Also ist auch unser Anfang, Christum zu erkennen, schwach, wird aber immer stärker und gewisser.

Anm. [1]) Es läßt sich hieraus schließen, daß er nicht blind geboren, sondern ehemals Menschen und Bäume gesehen. Nun kamen ihm die Menschen als Bäume vor, aber weil er sie wandeln sahe, schloß er, daß es nicht Bäume, sondern Menschen wären.

Nutzanw. 1) H. Eröffnete Augen des Verständnisses sehen nicht alle Wahrheiten gleich auf einmal, sondern im Anfang muß man mit der Schwachheit Geduld haben. 2 Cor. 4, 6. 2) Q. Die Heilung der geistlichen Blindheit wird auf Erden nur angefangen, aber im Himmel völlig ausgeführt. 1 Cor. 13, 12. 3) W. Wir werden hier nicht vollkommen, sondern müssen sowol im Glauben als in der Gottseligkeit immer völliger werden. Col. 1, 9—11. 4) O. Gott wendet unser Unglück oft nur nach und nach von uns ab, drum sollen wir geduldig seine völlige Hülfe erwarten. 1 Cor. 10, 13. 2 Tim. 4, 18.

V. 25.

Darnach legte er abermal die Hände auf seine Augen ihm das Gesicht völlig wieder zu schenken, **und** b) **hieß ihn abermal sehen;** α aufsehen; **und er ward wieder zurechte bracht, daß er alles** α alle (Dinge) [1]) **scharf** α ganz helle **und weithin sehen konnte.**

Randgl. b) Das ist: Er sprach: Wie siehst du nun?

Anm. Christus hätte leicht diesem Menschen mit einmal das Gesicht völlig schenken können, da es aber ihm diesmal also gefiel, so gibt er uns auch ein Bild, wie es mit der geistlichen Erleuchtung stufenweise hergehe. Zugleich hat er uns auf eine lebhafte Art lehren wollen, daß wir kein Recht haben, den Grund aller seiner Handlungen auszuforschen. Vielleicht haben ihn auch einige Nebenumstände, die wir nicht wissen, bewogen also zu handeln, [1]) τηλαυγῶς a τῆλε, procul, et αὐγή, splendor. Schmid.

Nutzanw. 1) Blöde Augen zeugen vom Elend der Menschen, ein scharfes Gesicht aber ist eine herrliche Gabe Gottes; wer es hat, gebrauche es recht. Sir. 23, 4f. 2) Die Erkenntnis im geistlichen kommt nach und nach. 2 Cor. 3, 18. Eph. 4, 13. 2 Petr. 3, 18. 3) C. Können wir gleich mit den leiblichen Augen alles recht scharf sehen, so kommen wir doch im geistlichen im Himmel erst zum vollkommen klaren Gesicht; doch niemand als der hier zum Gnadenlicht in Buße und Glauben sich hat bringen lassen. 1 Cor. 13, 12.

V. 26.

Und er schickte ihn heim, in sein Haus, wie er denn mochte aus einem nahegelegenen Orte sein, **und sprach: Gehe nicht hinein in den Flecken,** in Bethsaida, **und sage es auch niemand** [1]) **drinnen.** α in oder aus dem Flecken. c. 7, 36. weil sie nicht werth sind, daß sie von mehren Wundern hören, da so viele bei ihnen geschehen und doch fruchtlos gewesen sind. Mt. 11, 21.

Anm. [1]) ἐν τῇ κώμῃ sc. οἰκούντων oder ὄντων. Sage es auch niemand, so dir welche begegnen, die aus der Stadt sind. Rus. H.

Nutzanw. 1) Die Einsamkeit und Stille ist nach der Bekehrung sicherer als vieles schwatzen und auslaufen. Jes. 30, 15. 2) Man muß die Erkenntnis der Wahrheit erst tief wurzeln lassen im Herzen, ehe man davon viel reden will. 1 Tim. 1, 7. 3) W. Der bekehrte muß nicht wieder zu der Welt umkehren, und sich die Finsternis mehr als das Licht, ihr wüstes Leben mehr als den Wandel mit Gott gefallen lassen, sondern das himmlische Vaterland suchen, darin wir vollkommen sein werden. Col. 3, 1. 2. 4) Tü. Man muß das Heiligthum nicht den Hunden geben ꝛc. Mt. 7, 6. 5) C. Es ist ein schweres Gericht, wenn Gott einen Menschen, eine Stadt oder Land nicht mehr würdigt einiges Erkenntnisses seiner Worte und Werke. Verachtung des Worts bringt solches Gericht, hüte dich vor dem ersten. Mt. 23, 37. 38. 11, 20. 21.

* * *

(V.) Christi Nachfrage, wofür man ihn halte. v. 27—30.

I. Wofür ihn andre Leute hielten.
1. Die Frage Christi.
   a. Wann er solche that: Und Jesus ꝛc. v. 27.
   b. Die Frage selbst: Wer sagen ꝛc.
2. Die Antwort der Jünger: Sie antworteten ꝛc. v. 28.

II. Wofür ihn die Jünger hielten.
1. Die Frage Christi: Und er sprach ꝛc. v. 29.
2. Die Antwort Petri: Da antwortete ꝛc.
3. Das Verbot Christi: Und er bedräuete ꝛc. v. 30.

V. 27. Mt. 16, 13. Luc. 9, 18.

Und Jesus ging aus und seine Jünger, aus der Gegend Bethsaida, **in die Märkte** umliegende Flecken und Dörfer **der Stadt Cäsarea Philippi. Und auf dem Wege** da er allein war und betete, und seine Jünger bei ihm λ, **fragte er seine Jünger und sprach zu ihnen: Wer sagen die Leute, daß ich sei?** s. Mt.

Nutzanw. 1) Es ist löblich, auch auf Reisen und im täglichen Umgang von göttlichen Dingen reden, das kann am besten die Beschwerlichkeit der Reise vertreiben. Luc. 24, 14. 15. 2) O. Lehrer müssen auf ihre Zuhörer acht haben, daß sie wissen was sie lernen, und wie sie sich bessern, damit sie nicht vergebens arbeiten. Apg. 20, 28. Gal. 4, 11. 3) Manche Menschen fragen viel, aber nur nach neuen Zeitungen, Apg. 17, 21. wie man aber zum Glauben an Christum komme, darnach will fast niemand fragen, ob es gleich viel besser und nöthiger ist. 1 Tim. 1, 4. 4, 7. 4) C. Wir mögen wol fragen, was andre von uns halten, wenns nur nicht aus Hochmuth geschieht, daß wir uns an solchem Lobe kitzeln, sondern dadurch gebessert zu werden oder andre zu bessern. 5) H. Seinen guten Leumund bewahren oder sich hüten, daß andre keinen widrigen und unserm Beruf schädlichen Begriff von uns haben, ist nicht unrecht. 1 Cor. 9, 15.

V. 28. Mt. 16, 14. Luc. 9, 19.

Sie antworteten: Sie sagen, du seist Johannes der Täufer; Mt. 14, 2. Luc. 9, 19. **etliche sagen, du seist Elias;** etliche, **du seist Jeremias** μ, **etliche, du seist der Propheten einer.** es müßte einer der Propheten, wer er auch wäre, auferstanden sein, und der seist du.

Nutzanw. 1) Cr. In der Kirche Gottes kann es nie so weit gebracht werden, daß alle Menschen sollten bekehrt, und auf einerlei Meinung gebracht werden. 1 Cor. 11, 19. 2) W. Wir müssen uns nicht ärgern, wenn auch unter denen, die Christo nicht feind sind, unterschiedliche Meinungen und falsche Begriffe gehegt werden, denn es ist längst so gewesen: Christus bleibt doch wol, wer er ist; man hüte sich nur, daß man in keinen Irrthum mit eingeflochten werde. Gal. 2, 11f.

V. 29. Mt. 16, 15. 16. Luc. 9, 20.

Und er sprach zu ihnen: Ihr aber, wer saget ihr, daß ich sei? Da antwortete Petrus, im Namen aller Jünger, **und sprach zu ihm: Du bist Christus.** des lebendigen Gottes Sohn μ, Joh. 1, 46. 6, 69. der verheißene Heiland und Messias.

Nutzanw. 1) Q. Die rechte Erkenntnis der Geheimnisse Jesu Christi findet nur statt in den Schülern der Wahrheit und des Lichts. Eph. 4, 13. Col. 2, 2. 2) W. Ein jeder Christ muß in seiner Religion gewiß und gegründet sein, damit er sich nicht wägen und wiegen lasse von aller-

lei Wind der Lehre, sondern bereit sei zur Verantwortung jedermann ꝛc. 1 Petr. 3, 15. 3) Tü. Siehe da, ein liebliches Bild einer von Christo selbst vorgenommenen catechetischen Unterweisung, welche Uebung in der Kirche voll Nutzen und Segen ist, wenn die Catecheten hauptsächlich alles auf Christum, den Kern und Stern der Schrift richten.

V. 30.

Und er bedräuete sie, da sie dies herrliche Bekenntnis gethan, und Christus dagegen ihre apostolische Macht bestätigt hatte, Mt. 16, 18. 19. **daß sie niemand von ihm sagen sollten.** nicht öffentlich davon predigen sollten, bis nach seiner Auferstehung, daß er Jesus der Christ wäre *μ*.

Anm. Die Ursach dieses Verbots war wol, weil sie selbst noch nicht alles recht verstanden, und mancher unter den Juden wegen der noch herrschenden Meinung von einem weltlichen Reich des Messias zu einem Aufstand, zum Schaden des geistlichen Reiches Jesu Christi gar leicht solches misbrauchen möchte: welchem Wahn nicht eher abzuhelfen sei, als nach seinem Tod und Auferstehung, da man erst die Beschaffenheit seines Kreuzreiches besser werde fassen können.

Nutzanw. 1) Q. Die Wahrheiten haben auch ihre Zeit, darin sie entdeckt werden, man soll sich weislich in acht nehmen, daß man der nicht zuvor komme. Pf. 39, 10. Zu mancher Zeit ist schweigen besser als reden. Pred. 3, 7. Sir. 20, 5—7. 2) O. Wir sollen uns mit großem Fleiß hüten, damit wir nicht Anlaß geben, daß dem Evangelio Christi übel nachgeredet werde. 2 Cor. 6, 3.

* * *

(VI.) Christi Verkündigung seines Leidens. v. 31—33.

I. Die Verkündigung Christi.
  1. Wann ers verkündigte: Und hub an sie ꝛc. v. 31.
  2. Was er verkündigte.
    a. Sein Leiden: Des Menschen Sohn ꝛc.
    b. Seinen Tod: Und getödtet ꝛc.
    c: Seine Auferstehung: Und über ꝛc.
  3. Wie ers verkündigte: Und er redete ꝛc. v. 32.

II. Petri Warnung: Und Petrus nahm ꝛc.

III. Christi Bestrafung.
  1. Mit unfreundlichen Geberden: Er aber ꝛc. v. 33.
  2. Mit ernstlichen Worten: Gehe hinter mich ꝛc.

V. 31. Mt. 16, 21. Luc. 9, 22.

Und hub an sie zu lehren; hielt sie nun auch nach abgelegtem Glaubensbekenntnis für tüchtig, ihnen das erstemal sein Leiden mit klaren Worten zu verkündigen: **Des Menschen Sohn** Mt. 8, 20. **muß** gen Jerusalem gehen, und *μ* **viel leiden, und verworfen werden** Pf. 118, 22. wird nicht für den Messias erkannt und angenommen, sondern als ein Verführer angeklagt und verurtheilt werden, c. 21, 42. 1 Petr. 2, 4. 7. **von den Aeltesten und Hohenpriestern, und Schriftgelehrten, und getödtet werden, und über drei Tage auferstehen.** s. Matth.

Nutzanw. 1) Q. Wir müssen mit willigem Herzen leiden, von der Welt verworfen, und mit Christo gekreuzigt werden, wenn wir mit ihm auferstehen wollen. Röm. 6, 6—8. Gal. 5, 24. 2) Tü. Die gottlosen mögen über und wider uns vornehmen und verhängen, was sie wollen; so können sie doch nichts anders ausrichten, als was Gottes weisester Rath über uns beschlossen hat. 1 Mos. 37, 18—28.

V. 32. Mt. 16, 21. 22.

Und er redete das Wort frei offenbar. *παῤῥησίᾳ*, mit einer Freimüthigkeit, als der da willig war, solches gern um unsertwillen zu übernehmen. **Und Petrus nahm ihn zu sich, fuhr ihn an** *μ*, **und fing an ihm zu wehren.** *ἐπιτιμᾶν*, zu drohen oder zu schelten, und sprach: Herr schone dein selbst, das widerfahre dir nur nicht *μ*.

Nutzanw. 1) O. Man muß das herannahende Unglück anzeigen, auf daß man sich rüste, solches recht aufzunehmen, und das Herz wider die hereindringende Anfechtung zu stärken. Mt. 10, 16 f. 2) W. O wie große Schwachheiten finden sich auch noch bei den wiedergebornen! ein jeder trachte, sich täglich mehr zu reinigen. 1 Joh. 3, 3. 3) Fleisch und Blut sieht immer mehr auf äußerliche Gefahr und Schaden, als auf die Wichtigkeit des Berufs. Apg. 16, 19—21. Mt. 19, 21. 22. 4) Q. Wenn sich die Vernunft untersteht Gottes Geheimnisse zu beurtheilen, so wird sie allezeit irren und fehlen. 1 Cor. 2, 12—14.

V. 33. Mt. 16, 23.

Er aber wandte sich um von Petro mit unfreundlichen Geberden, **und sahe seine Jünger an**, als die wol gleicher Meinung mit Petro sein mochten, **und bedräuete** *ἐπετίμησε* **Petrum**, verwies ihm solches mit nachdrücklicher Bezeugung seines Unwillens über ihn, **und sprach: Gehe hinter mich**, 2 Sam. 19, 22. **du Satan**; du bist mir ärgerlich *μ*, **denn du meinest nicht das göttlich, sondern das menschlich ist.** *α* denn dein Sinn geht nicht auf das, was Gottes ist, sondern auf das, was der Menschen ist. s. Matth.

Nutzanw. 1) Tü. Fleischlich gesinnet sein, ist der Tod, und geistlich ꝛc. Röm. 8, 6. 7. 8. 2) Q. Wer sich dem Kreuze Christi widersetzt, ist dessen Satan und Widersacher und wird nicht ungestraft bleiben. Phil. 3, 18. 19. 3) C. Die Fehler und Irrthümer der gläubigen muß man nicht entschuldigen, vielmehr deren Gefahr entdecken, daß sie lernen behutsamer handeln. Gal. 6, 1. Mt. 18, 15.

* * *

(VII.) Christi Ermahnung zur Nachfolge. v. 34—c. 9, 1.

1. An wen er solche Ermahnung that: Und er rief ꝛc. v. 34.
2. Die Pflichten, wozu er ermahnt: Wer mir will ꝛc.
3. Die Ursachen, die uns dazu bewegen sollen.
  a. Der Schaden, so man nicht folgt: Denn wer sein ꝛc. v. 35.
  b. Der Nutzen der Nachfolge: Und wer ꝛc.
  c. Die Größe des gedachten Schadens.
    1. Wie hoch er zu achten: Was hülfs ꝛc. v. 36.

2. Wie er nicht zu ersetzen: Oder was kann ꝛc. v. 37.
3. Wen solcher Schaden treffen wird: Wer sich aber ꝛc. v. 38.
4. Wann solches wird offenbar werden: Wenn er kommen ꝛc.
5. Wobei sie eine Versicherung von dem allen haben sollten: Und er sprach ꝛc. c. 9, v. 1.

V. 34. Mt. 16, 24. Luc. 9, 23.

Und rief zu sich das Volk, daß sie diese allgemeine Regel des Christenthums auch mit anhörten, **sammt seinen Jüngern, und sprach zu ihnen: Wer mir will nachfolgen, der verleugne sich selbst**, alles was er ist und hat, **und nehme sein Kreuz auf sich**, täglich λ, er darf nicht denken, daß er darum gleich gute Tage haben wird; je treuer er in meiner Nachfolge sein wird, jemehr Widerwärtigkeit wird er haben, **und folge mir nach.** es wird euch nicht besser gehen als mir, sondern ich hinterlasse euch ein Vorbild mir zu folgen.

Anm. Der weltförmige Christus sagt: man muß den Schimpf nicht auf sich sitzen lassen, sich wehren und Gewalt mit Gewalt vertreiben. Daraus mögen wir erkennen, welches der Widerchrist sei, der sich doch an Christi statt aufwirft: so wird der Weg breit und die Pforte weit. Darum sagt der Heiland nicht ohne Ursach: Sehet euch vor, denn es werden viel falsche Christi aufstehen. Wer nun nicht will verführt sein, der muß Christo folgen, da gilt kein disputiren und überlegen; nur ernst, und die Sache mit Gott angegriffen!

Nutzanw. 1) Q. In dem evangelischen Wandel ist kein Unterschied zwischen Hirten und Schafen, es muß einer wie der andre würdig wandeln dem Evangelio, 1 Petr. 5, 3. Phil. 1, 27. 2) Tü. So lange du den dreiköpfigen Weltgott, Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben anbetest, und also deinen Lüsten dienest, so lange kannst du kein Christ sein. Ein Christ ein Selbstverleugner. 1 Joh. 2, 15—17. 3) Das rechtthätige Christenthum besteht in der Verleugnung seiner selbst, in der Nachfolge Christi, und in der Nachtragung seines Kreuzes. 1 Petr. 2, 11. 20. 21. Gal. 5, 24. 6, 14. Du mußt Christo nicht nachsehen, sonder nachgehen; nicht nachschwätzen, sondern nachsetzen. 1 Joh. 2, 6. 4) W. Es brauchts nicht, daß wir in eine Einöde oder Kloster laufen, die Arbeit liegen lassen und die zeitlichen Güter wegwerfen; ein jeder kann in seinem Berufe bleiben, und doch nach dieser Regel Jesu Christi einhergehen. 2 Thess. 3, 10—12.

V. 35. Mt. 16, 25. Luc. 9, 24.

Denn wer sein Leben ψυχὴν Joh. 12, 25. **will behalten**, α erhalten, das zeitliche Leben nur hoch achtet, liebt und dafür sorgt, und wider sein Gewissen handelt, **der wirds verlieren**; α sie verderben; Luc. 17, 33. dessen nicht ewig genießen, **und wer sein Leben verlieret um meinet und des Evangelii willen**, die Gnadenschätze zu erlangen, die das Evangelium anträgt, **der wirds behalten.**

Anm. Es heißt um Christi willen muß ers thun, welches wohl zu merken: denn es gibt viel falsche Märtyrer, die nicht um Christi willen leiden, sondern nur sich einen Namen bei der Welt zu machen und aus andern natürlichen Absichten. Die falschen Apostel litten auch, aber nicht um Christi willen; und also waren sie keine rechten Märtyrer.

Nutzanw. 1) Q. Ach wie viele sind doch in der Welt, welche die Seligkeit und das ewige Leben um eine eitle Lust, um eine Hand voll Geld, um einen Daumen breit Erde fahren lassen. 2 Tim. 4, 10. 2) C. Wen da grauet vorm verlieren, bedenke nur, was er wieder findet. Mt. 19, 29. 3) W. Rechten Christen muß das Leben nicht so lieb sein als Christus und sein Evangelium, als Gottes Huld und Gnade, die da besser ist als das Leben: und für das zeitliche, elende, vergängliche, das ewige und selige Leben schenkt. Mt. 10, 37, 39.

V. 36. Mt. 16, 26. Luc. 9, 25.

(Denn) **Was hülfs dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme an seiner Seele Schaden?** verlöre oder beschädigte sich selbst λ. s. Mt.

Nutzanw. 1) Tü. Welt gewonnen, nichts gewonnen. Seele verloren, alles verloren. Welt, fahre hin! Nur eins ist noth. 1 Joh. 2, 17. Luc. 10, 42. 2) C. Der Menschen meiste Sorgfalt muß gehen auf die Erkenntnis, welches die größte Glückseligkeit und Unglückseligkeit sei, damit sie diese fahren lassen und jene ergreifen. 2 Petr. 2, 20. Phil. 3, 8. 3) Das größte Gut ist nicht anzutreffen, weder in den vergänglichen Dingen dieser Welt, noch in den Ergötzlichkeiten des Fleisches: wessen Seele mit Gott vereinigt ist, der hats getroffen. Hos. 2, 19. 20. 4) Lg. O große Unbesonnenheit, wenn viele um eines Thalers oder Groschens willen, sich einen ewigen Schaden über ihre Seele, ja über ihre ganze Person zuziehen! Mt. 26, 15.

V. 37. Mt. 16, 26. Luc. 9, 25.

Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele löse? α zur Auswechslung oder Lösegeld seiner Seele? er würde ja, wo es möglich wäre, gern alles geben, wenn diese Seele verloren gegangen, solche wieder zu erkaufen, aber nichts damit auszurichten.

Nutzanw. Q. Wir haben nur eine Seele, ist die einmal verdammt, so ist ihr nimmermehr zu helfen. Mt. 5, 26. Pred. 11, 3. Luc. 16, 26.

V. 38. Mt. 16, 27. Luc. 9, 26.

Wer sich aber mein und meiner Worte schämet mich und meine Lehre verleugnet, oder doch Scheu trägt, sie öffentlich zu bekennen, damit er nicht verfolgt werde, **unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlecht**, die ihren Bund mit Gott gebrochen, c. 12, 39. 16, 4. **des wird sich auch des Menschen Sohn schämen**, ihn nicht kennen, Mt. 25, 12. **wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters**, die er bei dem Vater von Ewigkeit gehabt hat, Joh. 17, 5. und die auch seiner menschlichen Natur mitgetheilt ist, Mt. 28, 18. **mit** [1]) **den heiligen Engeln.** alsdann wird er einem jeglichen vergelten nach seinen Werken μ. s. Mt. und Luc.

Anm. a) In dieser Rede Christi ist ein vielfacher Gegensatz: ein jeder Mensch und Christus, ein schämen oder nicht erkennen und nicht erkannt werden, Christi Stand der Erniedrigung und Herrlichkeit, die sündige Welt und die h. Engel. b) [1] *τῶν αγγέλων τῶν ἁγίων.* Der doppelte Artikel bezeichnet die große Herrlichkeit. a) Grot. b) Beza.

Nutzanw. 1) Der wahre Glaube und die wahre Liebe Gottes sieht weder auf zeitlichen Nutzen oder Schaden, Ehre oder Schande; sondern allein auf Gottes Willen. Röm. 8, 35. u. f. 2) Der Sauf-, Lach-, Spiel-, Schwatz- und Tanzversammlungen soll man sich schämen, aber nicht Christi Wort und Kreuz. Sir. 41, 25. Röm. 1, 16. 2 Tim. 1, 8. 3) Schämst du dich Christi in seiner Niedrigkeit, so hast du kein Theil an seiner Herrlichkeit, Röm. 8, 17. 2, 7. 4) Geld, Gold, Edelsteine, Pracht und Ansehen glänzen vor der Welt ꝛc. wo wird das sein, wenn Jesus wird sagen: weichet von mir ꝛc. und was ist das alles gegen Christi Herrlichkeit? Röm. 8, 18. 2 Cor. 4, 17. 18.

Das IX. Capitel.

V. 1. Mt. 16, 28. Luc. 9, 27.

Und er sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, es stehen etliche Menschen hie, *α* **es sind etliche der hier stehenden, die werden den Tod nicht** *α* **mit nichten schmecken, bis daß sie sehen das Reich Gottes mit Kraft kommen.** da er sich so kräftig durch sein Evangelium und durch das Gericht über dies sündige Geschlecht c. 8, 38. beweisen und sein Reich unter allen Völkern pflanzen und ausbreiten wird, daß es alle Welt wird sehen, und doch niemand wehren können. s. Mt.

Nutzanw. 1) Es ist eine schwere ja unmögliche Sache, daß einem der Tod gut schmecken könne, so lange man das Reich Gottes und seine Macht noch nicht erkannt: bis dahin ist der Tod bitter. Sir. 41, 1. 2. 2) Sterben, ehe man Gottes Reich gesehen, ist ein unseliger Tod. Der Herr friste uns unser Leben, bis wir zum Tode genugsam bereitet sind. Joh. 3, 3.

* * *

(I.) Die Verklärung Christi. v. 2—8.

I. Wie solche beschrieben wird
  1. Den Umständen nach.
    a. Wann sie geschehen: Und nach sechs Tagen. v. 2.
    b. In wessen Gegenwart: Nahm Jesus zu sich ꝛc.
    c. Wo sie geschehen: Und führte sie auf einen ꝛc.
  2. Der Beschaffenheit nach.
    a. Insgemein: Und verklärte sich vor ihnen.
    b. Insbesondre: Und seine Kleider wurden ꝛc. v. 3.

II. Was sich dabei zugetragen.
  1. Die Erscheinung zweier heiligen: Und es erschien ꝛc. v. 4.
  2. Die Rede Petri: Und Petrus ꝛc. v. 5. 6.
  3. Die Stimme des himmlischen Vaters: Und es kam ꝛc. v. 7.

III. Wie sie bald vorbeigegangen: Und bald ꝛc. v. 8.

V. 2. Mt. 17, 2. Luc. 9, 29.

Und nach sechs Tagen nachdem er solches mit seinen Jüngern geredet, **nahm Jesus zu sich Petrum, Jacobum und Johannem,** c. 3, 37. 14, 33. 34. **und führte sie auf einen hohen Berg besonders alleine,** weil es seinem jetzigen Stande der Erniedrigung nicht gemäß war, seine Herrlichkeit so sichtbar vor vielen sehen zu lassen, **und verklärete sich** *α* ward verwandelt, nämlich seiner Gestalt und äußerlichem Ansehen nach, **vor ihnen.** da er betete λ. s. Mt.

Anm. Lucas c. 9, 28. sagt **bei acht Tagen,** indem er den Tag, an welchem Christus die vorhergehende Rede gehalten, mit rechnet; über das so bemerkt er auch hiemit die Zeit, zu welcher Christus mit seinen Jüngern auf den Berg gestiegen, nämlich am Abend, da sich der achte Tag anhub; so sagt er auch nicht, **acht Tage hernach,** sondern **bei acht Tagen,** weil der achte Tag anbrach. Dazwischen waren dann sechs volle Tage, drum sagt Matthäus und Marcus, **nach sechs Tagen.**

Nutzanw. 1) Q. In sechs Tagen hat Gott Himmel und Erde erschaffen; wenn diese vergehen, wird die vollkommene Verklärung der auserwählten erfolgen. 2) W. Die Verklärung Christi ist ein augenscheinlicher Beweis der christlichen Lehre, da den dreien Jüngern im Werke gezeigt worden, was uns mit Worten davon wird vorgetragen. Phil. 3, 21. 1 Cor. 15, 51—53. 3) O. Gott stärkt den Glauben der seinigen, ehe die Anfechtungen kommen, damit sie darin Stand halten können. 1 Petr. 5, 10. 4) Tü. Vor wem sich Christus verklären und ihm seine Herrlichkeit zeigen soll, der muß sich von der Welt beiseits thun, geistlich und himmlisch gesinnt sein und nach dem trachten das droben ist, da Christus ist, sitzend zur rechten Hand Gottes. Col. 3, 1. 2. 5) W. Wer mit himmlischen Dingen will umgehen, muß sein Herz von der Erde losreißen und zu Gott schwingen. Col. 3, 1. 2.

V. 3. Mt. 17, 2. Luc. 9, 29.

Und sein Antlitz leuchtete wie die Sonne *μ.* **Und seine Kleider wurden helle,** *στίλβοντα,* blinkend, Ps. 7, 13. LXX. von der Klarheit seines Leibes, die durch die Kleider brach, **und sehr weiß,** als ein Licht *μ,* und **wie der Schnee, daß sie kein Färber** *α* Walker **auf Erden kann so weiß machen.**

Anm. Man pflegte im Morgenlande von Leinwand dergleichen schöne Kleider zu machen, daß sie vor Weiße glänzten, solche übertraf jetzt Christi Kleidung. Die weiße Farbe ist hier diejenige, welche man lateinisch eigentlich candorem nennt, und die vor ihrer Helligkeit und Höhe recht glänzend ist. Die aus solchen Linnen oder andern Materien zubereiteten Kleider waren bei den Juden eine Tracht der Priester und der Könige. Es sind solche Kleider auch bei andern Völkern, sonderlich bei den Römern hochgehalten, und nur allein von den vornehmsten Personen getragen, und sie dadurch von den geringern unterschieden worden. Daher

die vornehmsten Römer, wenn sie in ihren Jünglingsjahren um ansehnliche Ehrenämter anhielten, vor andern sich durch solche Kleidung unterschieden, und davon candidati genannt wurden. Und da bei den Römern der Glanz bei der hellweißen Farbe an den Kleidern durch die Kunst aufs höchste getrieben wurde, wozu eigne Künstler waren, deren Wissenschaft nicht bis auf unsre Zeit gekommen, und solches auch im jüdischen Lande schon von längerer Zeit her war nachgemacht worden, so kommt daher diese Redensart: **daß sie kein Färber auf Erden kann so weiß machen.** Daß auch Salomo in weißer Tracht einhergegangen, das schließt man nicht unbillig aus dem, daß Mt. 6, 28. 29. seine Kleidung mit den Lilien auf dem Felde verglichen wird. Von welcher Art das königliche Kleid Herodis, dessen Apg. 12, 21. gedacht wird, gewesen sei, das zeigt Josephus Antiquitt. L. 19. c. 7. Schötg. antiquit. fulloniar.

Nutzanw. 1) Der himmlische Glanz und Herrlichkeit ist unvergleichlich, größer und vortrefflicher als alle Schönheit und Zierde dieser Welt: und daher auch uns unbegreiflich und unaussprechlich. Röm. 8, 18. 2 Cor. 12, 4. 2) Wollen wir dermaleins mit Christo leuchten, so müssen wir auch hier mit ihm leiden. 2 Tim. 2, 12.

V. 4. Mt. 17, 3. Luc. 9, 30. 31.

Und es erschien ihnen in Klarheit λ **Elias mit Mose, und hatten eine Rede** α hielten eine Unterredung **mit Jesu.** von seinem Ausgang λ. s. Mt. und Luc.

Nutzanw. 1) Tü. Siehe da, Zeugen der Ewigkeit: die vor viel hundert, ja tausend Jahren von der Welt genommenen h. Männer, Moses und Elias, leben noch, erscheinen und bekräftigen also, daß ein ewiges Leben sei. Laß dir das dienen zur Stärkung deines Glaubens, zur Befestigung deiner Hoffnung und zum brünstigen verlangen nach der seligen Ewigkeit. 1 Thess. 4, 18. 2) W. In Christo haben das Gesetz und die Propheten ihre Erfüllung erreicht. Mt. 5, 17. Röm. 10, 4. 3) Jesus ist über todte und lebendige Herr, er hat die Schlüssel der Hölle und des Todes. Off. 3, 7.

V. 5. Mt. 17, 4. Luc. 9, 32. 33.

Und Petrus antwortete, da er vorher, nebst den andern Jüngern geschlafen, und beim aufwachen Christi Herrlichkeit sah λ, **und sprach zu Jesu: Rabbi, d. i. Lehrmeister, hie ist** α ums gut sein; **lasset uns drei Hütten machen, dir eine, Mosi eine und Elias eine.** s. Mt.

Nutzanw. 1) Tü. Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth ꝛc. Ps. 84, 2. 3. 5. 2) Lg. Gott läßt die seinigen in dieser Welt auch außerordentliche Blicke thun, doch sind solche nur von kurzer Dauer, weil sie ihnen auf einen längern Genuß nicht zuträglich sind. 1 Cor. 13, 12.

V. 6. Luc. 9, 33.

(Denn) **Er wußte aber nicht, was er redete: denn sie waren** [1]) **verstürzt.** Ps. 126, 1. sie konnten, was sie sahen und hörten, wegen menschlicher Schwachheit und Furcht nicht recht begreifen, und also noch weniger davon recht urtheilen.

Anm. [1]) ἔκφοβοι i. e. prae metu apud se non erant, ὑπὸ φόβου ἐξίσταντο, id enim valet praepositio ἐκ. in Complutensi editione legitur ἔμφοβοι, i. e. metu occupati, Erasm. expavefacti i. e. ἔκθαμβοι. Beza.

Nutzanw. 1) Tü. Die auf uns wartende Herrlichkeit des ewigen Lebens ist so groß, daß sie mit Menschenzungen nicht auszusprechen ist. 2 Cor. 12, 4. 1 Cor. 2, 9. 2) O. Die menschliche Natur kann die Herrlichkeit des ewigen Lebens nicht ertragen, darum müssen unsre Leiber verklärt werden. 1 Cor. 15, 50. Phil. 3, 21.

V. 7. Mt. 17, 5. Luc. 9, 34.

Und es kam α ward **eine lichte Wolke,** da er solches redete μ λ, **die überschattete sie.** alle, und entnahm zugleich Mosen und Eliam ihren Augen, und sie erschraken, da sie die Wolke überzog λ. **Und eine Stimme fiel** α kam **aus der Wolke und sprach: Das ist mein lieber Sohn,** α mein Sohn, der geliebte, an dem ich wohlgefallen habe μ, **den sollt ihr hören.** s. Mt. (Jes. 42, 1. Luc. 3, 22. Joh. 1, 34. 12, 28. Col. 1, 15. 2 Petr. 1, 17. 18. 5 Mos. 18, 15—19.)

Nutzanw. Jesus ist der Lehrer aller Lehrer, laßt uns ihn allein hören; alle, die nicht von ihm gelehrt sind, sind Verführer. Joh. 10, 8. 16.

V. 8. Mt. 17, 8. Luc. 9, 36.

Und bald darnach da sie vor Schrecken zur Erde gefallen, aber von Jesu wieder aufgerichtet worden, Mt. 17, 6. 7. **sahen sie um sich, und sahen niemand mehr, denn allein Jesum bei ihnen.** in seiner vorigen Gestalt, und wurden damit wieder auf den Stand der Erniedrigung geführt; da es genug war, daß sie von seiner Erhöhung also waren versichert worden. s. Mt.

Nutzanw. 1) Wir müssen uns ganz allein an Christum halten, denn er ist alles in allen. 1 Cor. 3, 11. 2) O. Der Herr Jesus hat all seine Herrlichkeit gern abgelegt, damit wir nur zur ewigen Herrlichkeit wieder gelangten. 2 Cor. 8, 9. Phil. 2, 6.

* * *

(II.) Das Gespräch Christi und seiner Jünger, da sie vom Berge herabgingen. v. 9—13.

I. Das Verbot Christi.
  1. Wie es von Christo geschah: Da sie aber ꝛc. v. 9.
  2. Wie es von den Jüngern aufgenommen wurde: Und ꝛc. v. 10.

II. Die Nachfrage von der Zukunft Eliä.
  1. Die Frage der Jünger: Und sie fragten ꝛc. v. 11.
  2. Christi Antwort, darin er lehret,
    a. Daß die Schrift müsse erfüllt werden
      1. Von Elia: Er antwortete ꝛc. v. 12.
      2. Vom Messias: Dazu des Menschen Sohn ꝛc.
    b. Daß die Weissagung von Elia schon erfüllt sei: Aber ꝛc. v. 13.

V. 9. Mt. 17, 9.

Da sie aber vom Berge herab gingen, verbot ihnen Jesus, daß sie niemand sagen sollten, was sie gesehen hatten, bis des Menschen Sohn auferstünde *a* **würde auferstanden sein von den todten.** weil sie selbst noch nicht geschickt waren, solches recht anzusehen, geschweige recht davon zu reden. s. ein mehres bei Matth.

Nutzanw. 1) C. Es schickt sich nicht, daß wir alle Zeit auf die Betrachtung der himmlischen Herrlichkeit zu unsrer Vergnügung zubringen, sondern müssen, wenn wir im Glauben gestärkt sind, die empfangene Kraft in Liebeswerken dem Nächsten zu nutz anwenden. Jac. 2, 18. 2) Cr. Wichtige Dinge vor dem rechten Begriff zu früh vornehmen ist wider die christliche Klugheit. Pred. 3, 1. 3) Q. Man muß weder zu aller Zeit noch zu allen Leuten von gewissen Wahrheiten reden, sondern mit der Vertraulichkeit weislich umgehen. Sir. 6, 6f. 4) Lg. Alles hat seine Zeit, auch die Offenbarung der Wahrheit.

V. 10. Luc. 9, 36.

Und sie [1]) **behielten das Wort bei sich,** daß sie niemand solches erzählten, und waren also ihrem Herrn auf sein Verbot gehorsam. **und befragten sich unter einander:** [2]) **Was ist doch das auferstehen von den todten?** sie glaubten zwar eine Auferstehung der todten; wie sich solches aber auf den Messias schicke, daß er sollte sterben und wieder auferstehen, ehe er sein Reich aufrichten würde, konnten sie nicht begreifen.

Anm. [1]) Es wird dieses, daß die Jünger dem Befehl Christi gehorsam gewesen sind, als was sonderliches angesehen; denn es hat viel zu thun, ehe Anfänger die Neigung zum ausschwatzen erst überwinden. a) Das Wort *κρατεῖν* zeigt an, daß die Jünger nicht ohne Mühe und ohne sich Gewalt anzuthun dieses Geheimnis so lange verschwiegen gehalten haben; denn es ist wahrscheinlich, daß die andern Jünger werden Nachfrage gethan haben, was auf dem Berge geschehen und was er mit ihnen daselbst geredet. Weil aber nach b) einiger Ausleger Anmerkung *κρατεῖν* in dieser Bedeutung nicht gebräuchlich ist, sondern dafür *συντηρεῖν* gebraucht wird, *a* Luc. 2, 19. so wollen sie lieber also übersetzen: Sie ergriffen gleichsam diese Rede des Herrn und hielten sie fest, indem sie sich daran stießen und ihnen unglaublich vorkam, was er von seiner Auferstehung sagte. c) [2]) Diese Frage ist nicht also zu verstehen, als ob die Jünger Jesu keine allgemeine Auferstehung der todten geglaubt hätten, sondern weil sie noch mit pharisäischen Meinungen angefüllt waren, z. E. von dem weltlichen Reich des Messias, von der Ankunft Eliä, so konnten sie nicht fassen, was Christus von seiner besondern Auferstehung am dritten Tage gesagt. a) Beza. b) Heum. c) Beza.

Nutzanw. 1) Tü. Die Geheimnisse sind über die Vernunft, scheinen auch wider die Vernunft zu sein, jedoch behalten Jünger Jesu sie bei sich in einem gläubigen Herzen, bis sie ihnen zu seiner Zeit mehr aufgeschlossen und durch den natürlichen Erfolg klarer aufgedeckt werden. 2 Cor. 3, 18. 2) O. Die selige Erkenntnis Jesu Christi hat ihre Stufen, wir sollen uns befleißigen, täglich darin zu wachsen. Eph. 4, 15. 16. Col. 1, 11.

V. 11. Mt. 17, 10.

Und sie fragten ihn und sprachen: Sagen doch die Schriftgelehrten, daß Elias müsse zuvor kommen. sich nicht nur sehen lassen, sondern auch sein Amt verrichten, ehe der Messias sein Reich aufrichten werde: warum ist er denn nicht bei uns geblieben, nachdem er mit Mose in großer Klarheit auf dem Berge erschienen?

Anm. *ὅτι* vulg. quid ergo, Erasm. quid est quod. Zuweilen wird *ὅτι* auch genommen für *διατί* und zwar indefinite, wie einige Ausleger es also v. 28. recht erklärt haben. Beza.

Nutzanw. 1) Tü. Die Religionsstreitigkeiten sind unvermeidlich. Weil es niemals in der äußerlich sichtbaren Kirche an Schriftverkehrern mangelt, so müssen auch allezeit Schriftvertheidiger sein, welche den Widersprechern das Maul stopfen. 1 Cor. 11, 19. 2) W. Wenn Zweifel in Religionssachen vorfällt, so sollen wir uns bei Christo Bescheid holen, der uns in seinem h. Worte Antwort geben wird, wobei wir alles Geschwätzes der Welt ungeachtet bleiben müssen. Joh. 8, 32. 3) Q. Jesus Christus hat seinen Elias gehabt, der ihn in der Welt angekündigt, er wird ihrer noch mehr haben in den folgenden Zeiten und vor seiner letzten Zukunft. Off. 11, 3.

V. 12. Mt. 17, 11.

Er antwortete aber, und sprach zu ihnen: [1]) **Elias soll ja zuvor kommen, und alles wieder zurechte bringen.** *a* kommt ja erst, und durch die Predigt der Buße und Besserung des Lebens hat er gesucht alles wieder zurecht zu bringen, nicht der ehemalige Prophet Elias, sondern ein andrer im Geist und Kraft Eliä. Luc. 1, 17. **Dazu des Menschen Sohn soll viel leiden, und** [2]) **verachtet werden, wie denn geschrieben stehet.** *a* und wie geschrieben steht von des Menschen Sohn, daß er viel leiden und für nichts geachtet werden solle, so muß die Schrift von des Messias Leiden und Sterben erfüllt werden, welches zugleich in sich faßt, daß auch sein Vorläufer werde gering geschätzt und seine Predigt verachtet werden. Jenes muß dieses nicht aufheben.

Anm. [1]) Im gr. sind diese Worte etwas dunkel, und vielerlei Erklärungen drüber. Luther versetzt die Worte, den Verstand desto deutlicher zu machen, dahin die meisten Uebersetzungen gehen. a) Einige gebens also: er soll alles zurechte bringen, und wie geschrieben ist über des Menschen Sohn, daß er viel leiden soll, das soll er auch ausrichten, d. i. er soll auch das nicht verschweigen. Joh. 1, 29. Am deutlichsten ist's, wenn mans frageweise gibt: Und wie ist geschrieben von des Menschen Sohn, daß er soll viel leiden und getödtet werden? was Wunder, daß sein Vorläufer auch getödtet worden. Es scheint wol, daß Christus mit diesem Beisatz den Jüngern einen Einwurf benehmen wolle, den er nach seiner Allwissenheit in ihren Gemüthern sah. [2]) *ἐξουδενωθῇ* **vernichtet,** kann auf den Tod gehen, daß er gleich-

sam zu nichte gemacht oder ausgerottet werde. b) Das Wort ἀποκαθιστάναι wird von den LXX. nicht allein gebraucht für **wiedergeben, ersetzen**, sondern auch für **setzen, befestigen, stützen, bekräftigen.** Es kann also der Verstand dieser sein, das Amt Johannis des Täufers bestehe darin, daß er lehre, daß alle Verheißungen Gottes schon in ihre Erfüllung gehen. Hernach so ist die partic. πῶς hier nicht zu nehmen für ὡς vel ὅπως, **gleichwie**, wie Beza gethan, sondern wie c. 2, 26. 5, 16. Der Verstand ist dieser: Elias wird der Vorläufer des Messias und alles, was Gott versprochen, festsetzen, auch dies, das von des Menschen Sohn geschrieben ist, daß er viel leiden werde ꝛc. welches er auch gar herrlich gethan, da er mit Fingern auf ihn gezeigt und gesagt: Siehe das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt, d. i. siehe der, der wie ein Lamm der Welt Sünde trägt, wird viel leiden, getödtet und für nichts gehalten werden. Bei c) den Profanscribenten bedeutet πῶς oft etwas gewisses und bestimmtes. Nehmen wir diese Bedeutung an, so will Christus anzeigen, daß seine Leiden in den Schriften A. T. Ps. 22. Jes. 53. deutlich bestimmt worden wären. d) Indessen kann man die letzten Worte, ἵνα πολλὰ πάθῃ ꝛc. auf den Elias ziehen, ohne eine Frage vorher anzunehmen und überhaupt im ganzen Elias als das Hauptsubject ansehen, da denn der Verstand dieser wäre: Elias kommt freilich zuvor und soll alles wieder zurecht bringen; doch eben wie von des Menschen Sohn geschrieben steht, daß er dabei leide und nichts geachtet werde. Da denn das Wort ἐξουδενωθῇ in seiner ursprünglichen Bedeutung bleibt und der folgende v. auch besser mit diesem zusammenhängt. Heumann verbindet diesen v. mit dem folgenden aufs genauste. Nach seiner Meinung heißt ἀποκαθίστημι nicht, ich bringe wieder zurecht, sondern ich suche alles wieder in Ordnung zu bringen. γέγραπται ἐπ' αὐτὸν übersetzt er: Es steht in der Schrift, was ihm widerfahren werde, und ist also mit περὶ αὐτοῦ nicht gänzlich einerlei. Seine Meinung, wenn dies letzte ausgenommen wird, ist mit H. B. Starkens meist einerlei, und lautet also: Es ist wahr, daß Elias vorher kommen und alles wieder recht einzurichten suchen wird. Aber wie von des Menschen Sohn in der Schrift angezeigt worden, daß er werde vieles leiden und für nichts geachtet werden, so sage ich euch, daß auch Elias schon gekommen ist und daß man allen Muthwillen auch an ihm verübt hat, wie auch von ihm in der Schrift steht. Mal. 4, 5. a) de Dieu. Calov. b) de Dieu. c) Kypk. Observ. S. 1. th. p. 174. d) H. B. Starkii not. sel.

Nutzanw. 1) Die Welt thut oft aus des h. Gottes Zulassung mit den Zeugen der Wahrheit, was sie will, aber es soll nicht ungerochen bleiben. Mt. 17, 12. 2) Q. Ein Prediger, der nicht etwas leiden kann, wird wenig bessern und läuft Gefahr, daß er sich selbst verliere. Gal. 6, 12. 3) Ein Ort aus der h. Schrift muß dem andern nicht entgegen gesetzt, sondern Schrift mit Schrift verglichen werden; wer das nicht thut, wird nimmer zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

V. 13. Mt. 17, 12. 13.

Aber α also Apg. 10, 20. **ich sage euch:** zu weiterm und rechtem Verstande der Weissagung Malachiä: **Elias ist schon kommen, und sie haben ihn nicht erkannt, sondern** μ **an ihm gethan, was sie wollten,** [1]) **nachdem von ihm geschrieben stehet.** nämlich daß er kommen solle. Mal. 4, 5. 6. Da verstanden sie, daß er von Johannes redete μ.

Anm. [1]) Die vorhergehenden Worte kann man in Parenthese setzen, denn vom Leiden Johannis ist nichts geweissagt, man müßte es denn in dem Vorbilde Eliä suchen, welcher von Ahab und Isebel vieles leiden müssen. Ingleichen weil Maleachi klagt c. 1, 6. 2, 2. 11. 3, 5. 4, 1. über der Juden Verachtung des göttlichen Worts und der Boten, so es ihnen vortrugen, welche Weissagung zu den Zeiten Johannis und Christi vollkommen erfüllt wurde.

Nutzanw. 1) Q. Die gottlosen erfüllen wider ihren Willen Gottes h. Willen durch ihren bösen Willen, indem er durch ihre Verfolgung nicht allein der Heiligen Glück, sondern auch ihr eigen Unglück schafft. Jes. 3, 9. 2) Q. Verwundere dich nicht, daß getreue Diener Jesu Christi übel gehalten werden, denn es ist in der Schrift klar genug verkündigt. Mt. 10, 17 f.

* * *

(III.) Die Heilung des mondsüchtigen Knaben. v. 14—29.

I. Das ansuchen des Vaters.
  1. Die Gelegenheit dazu.
    a. Christi Ankunft.
      1. Zu wem er kommen: Und er kam ꝛc. v. 14.
      2. Wen er bei seinen Jüngern angetroffen: Und sahe ꝛc.
      3. Wie er aufgenommen wurde: Und alsbald ꝛc. v. 15.
    b. Christi Frage: Und er fragte ꝛc. v. 16.
  2. Das anbringen selbst: Einer aber ꝛc. v. 17.
    a. Von der Ueberbringung seines Sohnes: Meister, ich habe ꝛc.
    b. Von dessen elendem Zustand
      1. Insgemein: Der hat einen ꝛc.
      2. Insbesondere: Und wo er ihn ꝛc. v. 18.
    c. Von dem Unvermögen seiner Jünger: Ich habe ꝛc.

II. Die Vorbereitung zu diesem Wunder.
  1. Die Bestrafung Christi: Er antwortete ꝛc. v. 19.
  2. Die Ueberbringung des Knaben.
    a. Wie sie befohlen: Bringet ihn her ꝛc.
    b. Wie sie geschehen: Und sie brachten ꝛc. v. 20.
    c. Was sich gleich darauf zugetragen: Und alsbald ꝛc.
  3. Die Unterredung mit des Kindes Vater.
    a. Christi Frage: Und er fragte ꝛc. v. 21.
    b. Antwort des Vaters, hält in sich
      1. Eine Beantwortung der Frage: Er sprach: von ꝛc.
      2. Eine Erzählung besondrer Umstände: Und oft ꝛc. v. 22.
      3. Eine Bitte: Kannst du aber was ꝛc.

c. Ermunterung zum Glauben: Jesus aber ꝛc. v. 23.
d. Wehmüthiges Bekenntnis: Und alsbald ꝛc. v. 24.

V. 14. Luc. 9, 37.

Und er kam den folgenden Tag λ **zu seinen Jüngern**, die nicht mit auf dem Berge gewesen, **und sahe viel Volks um sie, und Schriftgelehrte, die sich mit ihnen befragten.** α disputirten, in Abwesenheit Jesu desto eher ihren Zweck zu erhalten; und viel Volks kam ihnen entgegen λ.

Nutzanw. 1) Cr. Es gebührt allen, die Gott andern vorgestellt hat, daß sie den schwachen Brüdern zu hülfe kommen, selbige vertreten, für sie streiten, und was diese nicht können, können sie mit ihren Gaben, Mund und Feder erstatten. Luc. 22, 32. Gal. 6, 2. 2) Wenn man in der Einsamkeit, sich in Gott durchs Gebet erquickt und erholt hat, muß man wieder an seine Berufsarbeit gehen. 2 Kön. 4, 33. 34. 3) Wenn gleich Jesus die seinigen nur dem ansehen nach eine zeitlang verlassen, offenbart er sich ihnen doch wieder gnädig und kräftig. Jes. 54, 7. 8. 4) C. Wenn die Welt denkt, Christus habe sich den seinigen entzogen, so meint sie gute Gelegenheit gefunden zu haben, selbige zu versuchen und im Glauben irre zu machen. Judith 5, 22. 23. 5) Q. Der Herr Jesus läßt bisweilen zu, daß seine Jünger und Diener im Streit in die Enge getrieben werden, damit sie erkennen, wie nöthig sie ihn haben, und desto herzlicher zu ihm rufen. Mt. 8, 24. 25.

V. 15. Luc. 9, 37.

Und alsbald, da alles Volk ihn sahe, entsetzten sie sich, es überfiel sie eine heilige Furcht und Ehrerbietung gegen ihn, entweder daß noch etwas von dem Glanze übrig geblieben, wie in dem Angesicht Mosis, 2 Mos. 34, 29. 30. oder daß er wenigstens mit gar majestätischen Geberden zu ihnen kam, da sie es noch nicht vermutheten, **liefen zu, und grüßeten ihn.** bewillkommten ihn mit den größten Zeichen der Hochachtung.

Nutzanw. 1) O. So lange das Evangelium etwas in die Küche einträgt, hat es viel Anhänger und Nachfolger. Luc. 8, 13. 2) Vor Augen erweist sich die Welt noch wol ehrerbietig gegen Gottes Knechte, aber was hinter ihrem Rücken geschieht, weiß der am besten, der alles weiß.

V. 16.

Und er fragte die Schriftgelehrten: da er nahe zu seinen Jüngern gekommen und solche bei ihnen gefunden. **Was befraget ihr euch** α was disputirt ihr **mit ihnen?** was habt ihr für eine Unterredung untereinander, worüber ihr so hitzig aneinander gerathen zu sein scheint?

Nutzanw. Es ist löblich, wenn sich ein Lehrer um alle Dinge bekümmert, die unter seinen Schülern vorgehen: denn ists was böses, so kann ers hintertreiben; ists aber was gutes, so dients zur Bestätigung. 2 Tim. 4, 16.

V. 17. Mt. 17, 14. Luc. 9, 38.

Einer aber aus dem Volk antwortete: weil sich die Schriftgelehrten nicht getrauten, bei ihm damit auszukommen, was sie mit den Jüngern gehandelt, und also lieber stille schwiegen, gab ein andrer die Antwort; weil vermuthlich dies die Materie ihrer Rede mochte gewesen sein, **und sprach: Meister, ich habe meinen Sohn hergebracht zu dir**, ich meinte dich gleich selbst hier anzutreffen mit meinem Sohn, **der hat einen sprachlosen Geist.** d. i. einen Geist, der ihn sprachlos macht, und ist mondsüchtig μ, besiehe ihn doch, denn er ist mein einiger Sohn λ.

Nutzanw. 1) H. Kinder, eine theure Gabe Gottes, dieweil sie Erben des Reichs sind, sollen mit heiliger Sorge beobachtet und erzogen werden. Eph. 6, 4. 2) Kinder können ihren Eltern zur Freude, aber auch zur großen Bekümmernis des Herzens werden. Spr. 10, 1. 3) Wer nicht singen, lesen und beten will, dessen Zunge hat gewiß der Satan gefesselt und gebunden.

V. 18. Mt. 17, 16. Luc. 9, 39. 40.

Und wo er ihn erwischet, ergreift, so **reißt er ihn**, zerret ihn, als wollt er ihn zerreißen, und schreit alsbald λ, **und schäumet, und knirschet mit den** α mit seinen **Zähnen, und verdorret.** er vergehet ganz von dieser Qual. **Ich habe mit deinen Jüngern geredt, daß sie ihn austrieben, und sie können's nicht.** ob sies wol versucht haben, und hievon haben die Schriftgelehrten mit ihnen geredet.

Anm. Es ist wahrscheinlich, daß diese Krankheit abwechselnd gewesen, also daß der böse Geist zuweilen von ihm gewichen, zuweilen aber wieder gekommen: s. v. 25. wie denn das Wort *ξηραίνεται*, welches die meisten Ausleger exarescit oder arescit, **verdorret**, gegeben, besser mit abit, **gehet weg**, ausgedrückt wird; ut *ξηραίνεσθαι* idem sit, quod Hebraeum יבש, quod Graeci reddunt modo *ἐξαίρειν*, recedere, abire, ut Genes. XXXV, 5. Exod. XIV, 19. modo et *ξηραίνεσθαι* i. e. abire vel non apparere. Zach. X, 2. Verbum *ξηραίνεται* ergo non referendum ad *τὸν πάσχοντα* aut *ἐνεργούμενον*, sed ad *τὸν ἐνεργοῦντα*, ad spiritum. Walaeus ex Heins.

Nutzanw. 1) Cr. O Jammer der Sünden und große Gewalt des Teufels der Sünden halber! dadurch wird dem Satan Fenster und Thür geöffnet, Schaden zu thun und zu verderben. Eph. 2, 2. 6, 12. 2) Ein unwissender in göttlicher Erkenntnis kann nicht anders als unweislich reden. Apg. 8, 31. Röm. 10, 14.

V. 19. Mt. 17, 17. Luc. 9, 41.

Er antwortete ihm aber, redete also diese Worte zu des Kindes Vater und zugleich zu den Juden, nicht aber zu seinen Jüngern; wiewol auch solche ihre Bestrafung darunter fanden, Mt. 17, 20. **und sprach: O du ungläubiges Geschlecht**, und verkehrte Art μ λ, **wie lange soll ich bei euch sein?** ihr habt ja schon Wunder genug von mir und meinen Jüngern gesehen, daraus ihr hättet glauben können und sollen. **Wie lange soll ich mich mit euch leiden?** α euch tragen, dulden, ich werde die längste Zeit bei euch gewesen sein, und wird die Gnade endlich den Heiden zugewandt werden. **Bringet ihn her zu mir.** obwol die Schuld nicht sowol an meinen Jüngern, als an eurem Unglauben gelegen.

Nutzanw. 1) Der Menschen, noch mehr der

Christen Unglaube ist scheltens- und strafenswerth: wohl dem, der sich dadurch gläubig machen läßt. c. 16, 14. 2) O. Lehrer müssen ihre Zuhörer wol strafen, doch nicht gar verstoßen. 2 Cor. 2, 6. 7. 3) Wundre dich nicht Lehrer, wenn du immer viel Gebrechen in deiner Gemeine wahrnimmst, mußte doch dein Meister selbst klagen: Wie lange soll ich ꝛc. 1 Cor. 1, 11. 4, 21. 5, 1. 4) Gott handelt nicht mit uns nach unserm Verdienst, sondern kommt nach seiner großen Barmherzigkeit uns in Noth und Krankheit zu hülfe. Jes. 38, 17.

V. 20.

Und sie brachten ihn her zu ihm. Und alsbald da ihn Jesum der Geist sahe, [1]) **riß er ihn,** *a* da er (der mondsüchtige) ihn sah, riß ihn alsbald der Geist, **und fiel auf die Erde, und wälzete sich und schäumete.** wüthete desto grausamer, je weniger Zeit er noch zu haben fürchten mußte.

Anm. Christus heißt ihn hinbringen, nicht als wenn er in Abwesenheit nicht hätte helfen können, sondern daß die umstehenden dies elende Schauspiel möchten mit ansehen, warum er auch dem Geist zuließ, daß er noch zuletzt ihn also quälte. [1]) *ἐσπάραξεν αὐτὸν* Beza vertit discerpsit eum, Arabs vero et Syrus: allisit, prostravit. *σπαράττειν* enim non semper significat, dilaniare in partes, sed et simpliciter commovere concutere. Schm. convulsit. Vulgatus dedit non male: spiritus conturbavit illum, id est, sic illum concussit, ut in terram concidere coactus fuerit. de Dieu.

Nutzanw. 1) H. Widerstehet dem Teufel, denn wo er Gewalt hat, übt er die grausamste Tyrannei über den Menschen. Jac. 4, 7. 2) M. Die Wahrheit scheut das Licht nicht, und die der Wahrheit nachjagen, kommen ans Licht ꝛc. Joh. 3, 21. 3) Q. Der Teufel ist noch einmal so grimmig als sonst, wenn er sieht, daß ihm Jesus eine Seele entreißen will. Apg. 14, 1. 2, 18. 19.

V. 21.

Und Er Jesus **fragte seinen Vater:** ob ers wol wußte, damit die Größe seines Elendes und des erfolgten Wunders auch andern offenbar würde: **Wie lange ists, daß ihm dieses widerfahren ist? Er sprach: Von Kind auf.**

Anm. Daß er nicht gleich hilft, sondern erst anfängt nachzufragen, geschah des Vaters Glauben zu üben.

Nutzanw. 1) Q. So bald der Mensch anfängt, einen Leib der Sünden zu tragen, so bald fängt er auch an, der Tyrannei des Teufels unterworfen zu sein: er wird durch die Taufe verjagt, aber bekommt oft wieder Gewalt, wo nicht über den Leib, doch über die Seele, nachdem ihm des Menschen Wille das Thor des Herzens öffnet. Röm. 6, 12. 13. 19. 2) Ach wenn wir nur geboren werden, find't sich Jammer gnug auf Erden! Weish. 7, 3.

V. 22.

Und oft hat er ihn *a* **sowol in Feuer und** *a* **als auch Wasser geworfen, daß er ihn umbrächte.** Zudem da er dieses Elend so lange gehabt, muß ich auch noch dies vorstellen, daß dich die Größe seines Elends desto mehr zum mitleiden bewege. **Kannst du aber was,** hiebei thun, da alle Hoffnung scheint aus zu sein, und mich dein Verzug mitten in der Noth des Knaben fast zum Zweifel bringt, **so erbarme dich unser, und hilf uns.** weil wir deiner Barmherzigkeit so höchst bedürftig sind.

Nutzanw. 1) Q. Man sei deshalb nicht sicher, wenn man etwa zu einer Sünde nicht geneigt ist. Satan weiß eine solche Abwechslung zu machen, daß er uns von einem ins andre werfe, bald zu diesem, bald zu jenem verleite. Röm. 1, 28—31. 2) Der Satan ist und heißt ein Mörder und Verderber, Off. 9, 11. und hätte schon längst alles verwüstet und verdorben, wenn ihm Gottes Güte und Macht nicht gewehrt, und uns bewahrt hätte. Mensch, denke dran und danke Gott! 2 Thess. 3, 3. 3) Ein schwachgläubiger kann nicht anders als in Wankelmüthigkeit beten. Sir. 7, 10.

V. 23.

Jesus aber sprach zu ihm: da er seinen Zweifel und Unglauben sah, wollte er hierin, als durch die Kur verhindert worden, erst helfen. [1]) **Wenn du könntest glauben:** daß ich deinem Sohne helfen könne, alsdann will und kann ich, es wird so dir und ihm geholfen sein: [2]) **Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubet.** Luc. 17, 6. Mt. 21, 21. welche nämlich Gott zu geben oder zu thun versprochen, nachdem der Mensch solches im Glauben fasset, Mt. 9, 29. 8, 13. 15, 28. und es ihm gut und selig ist.

Anm. [1]) *τὸ εἰ δύνασαι πιστεῦσαι* a) geben einige also, daß *τὸ* pro *τοῦτο* gesetzt, so du das glauben kannst. b) Andre: das, so du kannst, glaube, d. i. was das betrifft, daß du sagst, so du was kannst: so glaube, daß ichs kann. c) Majus zeigt, daß es eine Zierlichkeit im griechischen, wenn das neutrum articuli vor eine Antwort gesetzt werde. [2]) d) Fides est res omnipotentissima. Der syrische Ausleger hat es also übersetzt, omne possibile, ut fiat ei, qui credit. e) Durch den Glauben sitzen wir mit Christo in ungetheilten Gütern, und haben alles, was er hat und ist, auch seinen Geist. f) Quatenus in bonis domini fiduciae pedem porrexeris, eatenus possidebis. a) Homberg. Raphel. b) Camer. Knatchb. Rus. c) In Obs. S. 3. p. 93. d) Luth. in Ep. ad Rom. e) Id. in Post. Eccles. f) Bernh.

Nutzanw. 1) Cr. Unglaube ist die größte Sünde, und verhindert die schönsten Werke Gottes, ja stürzt in die ewige Verdammnis. Joh. 3, 18. 2) M. Niemand kann aus eigner Kraft an Christum glauben, es ist Gottes Werk und Wirkung. Joh. 6, 29. 3) H. Der Glaube ist allmächtig. Durch ihn leidet der Himmel Gewalt, und erlangt man alles. Gott gewährt ihm um Christi Verdienstes willen, aus ewiger Liebe und lauterer Gnade sein bitten und verlangen; doch nach seinem, nicht unserm gutbefinden. Luc. 17, 6.

V. 24.

Und alsbald schrie des Kindes Vater mit Thränen, aus verlangen der Genesung seines Sohnes, und wehmüthiger Erkenntnis seines Unglaubens,

und sprach: bekannte es ungescheut: **Ich glaube, lieber Herr,** ich bin von deiner Macht und Gnade mir zu helfen überzeugt, aber mein Glaube fängt an zu wanken, wenn ich das Elend meines Sohnes so eben jetzt noch höher gestiegen ansehe, ich fasse auf dein Wort den Glauben, ja ich fühle dessen Kraft, daß bei mir ein vertrauen angezündet werde, daß ich also mit Wahrheit sagen kann: ich glaube, **hilf meinem** [1]) **Unglauben.** vergib es mir, daß ich vorher kein rechtes vertrauen gehabt, und hilf dem ab, was sich noch an Unglauben bei mir findet.

Anm. [1]) E. Die Schwachheit des Glaubens wird für Unglauben geachtet, wenn nach Gottes gestrengem Gericht das Urtheil davon soll gefällt werden.

Nutzanw. 1) C. Wer nach dem Glauben recht winselt, weint und verlangt, hat ihn schon im Herzen, ob ers gleich nicht sofort weiß und fühlt. Gott kennt und krönt ihn. Jes. 38, 2—5. 14. 2) M. Ein schwacher Glaube ist auch ein rechtschaffener Glaube und erlangt Hülfe. 4 Mos. 20, 10. 11. Ps. 73, 1. 2f. 3) So viel unserm Glauben noch mangelt, so viel Unglauben ist da. 4) Ach wenn wir um Stärkung des Glaubens fleißiger und herzlicher beteten, würden wir im Geist auch stärker werden! Luc. 17, 5. 5) Auch der demüthige traut seinem Glauben selber nicht, und bittet daher ohne Unterlaß um dessen Wachstum. Luc. 17, 5. 6) Unter Gebet und Thränen kann man vom Unglauben befreit werden und zum wahren Glauben gelangen.

* * *

III. Das Wunder selbst. v. 25—29.
1. Christi Drohung, Anrede und Gebot: Da nun Jesus ꝛc. v. 25.
2. Des Satans Geschrei, wüthen und ausfahren: Da schrie ꝛc. v. 26.
3. Des Knaben
   a. Schwachheit: Und er ward ꝛc.
   b. Völlige Genesung: Jesus aber ꝛc. v. 27.

IV. Die Unterredung von diesem Wunder.
1. Die Frage der Jünger: Und da er ꝛc. v. 28.
2. Die Antwort Christi: Und er sprach ꝛc. v. 29.

V. 25. Mt. 17, 18. Luc. 9, 42.

Da nun Jesus sahe, daß das Volk zulief, da der Vater also seinen Glauben bezeugte, wollte er die Hülfe nicht länger verschieben, sondern schickte sich zu diesem Wunder, welches das Volk merkte und herzudrang; drum **bedräuete er den unsaubern Geist,** zu beweisen, wie die Teufel unter seiner Botmäßigkeit stehen, **und sprach zu ihm: Du sprachloser und tauber Geist,** der du diesen armen Menschen seiner Sprache und seines Gehörs beraubt hast, **ich gebiete dir, daß du von ihm ausfahrest, und** [1]) **fahrest hinfort nicht in ihn.** daß du ihn nicht allein jetzt verlassest, sondern ihn auch niemals wieder anfallest.

Anm. [1]) Man schließt hieraus, daß der Satan ihn nicht allezeit besessen und gequält, sondern nur bei Veränderung des Mondes. s. v. 18.

Nutzanw. 1) M. Der Teufel muß gescholten werden, welches er nicht leiden kann: wer aber das thun will, muß mit des Geistes Kraft gewaffnet sein. Apg. 19, 11. 12. 16. 2) Jesus ist ein Herr auch über Hölle und Teufel, die ihm unterthänig und gehorsam sein müssen. Col. 2, 15. 3) Q. Die nicht gern von Gott reden oder reden hören, sind von einem tauben und stummen Geiste besessen, davon sie Christus nur befreien kann. Joh. 8, 47. 4) O. Die einmal aus des Teufels Gewalt erlöset sind, nehmen sich ja wohl in acht, daß sie nicht wieder in seine Stricke gerathen. 2 Cor. 6, 12f.

V. 26.

Da schrie er, und riß ihn sehr, und fuhr aus. wich ungern von ihm, weil er aber Christi Macht nicht widerstehen konnte, so that ers mit Geschrei. **Und er** der Knabe **ward, als wäre er todt, daß auch viele sagten: Er ist todt.** α wäre gestorben.

Anm. Wenn es hier v. 26. und Luc. 9, 39. 40. heißt, daß dieser besessene Mensch geschrien, da er doch sprachlos war, nach v. 17. 25. so sieht man wol, das solches nur ein unvernehmlicher und gräßlicher Laut gewesen sei.

Nutzanw. 1) H. Der starkgewaffnete verläßt seinen Raub und Haus ungern, drum ists am besten, ihm nie nichts eingeräumt! Eph. 5, 11. 2) Cr. Wenn Gottes Hülfe am fernsten scheint, so ist sie am nächsten, und wenn der Teufel am ärgsten wüthet, so muß er am nächsten ausfahren. 1 Sam. 2, 6. 3) Wenn Satan auf Gottes Zulassung den Menschen auch leiblich tödten möchte, kann er ihn doch an der Seele nicht tödten. Mt. 10, 28.

V. 27. Luc. 9, 43.

Jesus aber ergriff ihn bei der Hand, schenkte ihm die verlornen Kräfte wieder, **und richtete ihn auf, und er stund auf.** frisch und gesund. Und sie entsetzten sich über der Herrlichkeit Gottes λ.

Nutzanw. 1) Wem Jesus hilft vom Teufel, Krankheit und Tode, dem ist wahrhaftig recht geholfen. Jes. 35, 4—6. 2) Wohl dem der eine liebreiche Hand findet, wenn das Werk der Bekehrung in ihm vorgehen will, der ihm aufhilft und zurecht weist!

V. 28. Mt. 17, 19.

Und da er heim kam, α in ein Haus kam, etwa wo er herbergte, **fragten ihn seine Jünger besonders: Warum konnten wir ihn nicht austreiben?** da wir sonst durch deine uns gegebene Macht Wunder thun können, und uns auch die Teufel unterthan gewesen sind; liegt die Schuld an uns oder an andern?

Nutzanw. C. Wenn das Evangelium wenig Frucht bringt, so haben dessen Boten sich dabei sorgfältig zu prüfen, ob die Schuld nicht an ihnen liege?

V. 29. Mt. 17, 20. 21.

Und er sprach: α zu ihnen: um eures Unglaubens willen, aber μ **Diese Art** böser Geister, die vor andern grimmig sind und so lange Zeit ihre Herberge im Menschen gehabt, **kann mit nichten ausfahren, denn durch beten** durch ein recht ernstlich Gebet, **und fasten.** wodurch man zu einem

ernstlichen Gebet bereitet wird; also daß der Wunderglaube durch solche Vorbereitung zur gehörigen Kraft komme. 2 Kön. 4, 33f.

Nutzanw. 1) C. Die bösen Engel sind freilich unterschieden, und eine Art noch schlimmer, ärger und gefährlicher als die andre. Luc. 11, 26. 2) H. Ein nüchternes Gebet ist die beste Schutzwehr nebst dem Glauben wider die Anläufe des Bösewichts. Eph. 6, 18. 1 Petr. 5, 8. 3) O. Prediger sollen vor allen andern mäßig essen und trinken, denn die den Soff lieben, können wenig oder gar nichts gutes im Amt ausrichten. Röm. 16, 17. 18.

* * *

(IV.) Christi Unterricht von seinem Leiden. v. 30—32.

1. Wann er davon Unterricht gegeben.
   a. Nach verrichtetem Wunder: Und sie gingen ꝛc. v. 30.
   b. Da er unterwegs mit den Jüngern allein war: Und ꝛc.
2. Wen er unterrichtet: Er lehrte aber ꝛc. v. 31.
3. Wie er sie unterrichtet.
   a. Insgemein: Des Menschen Sohn ꝛc.
   b. Insbesondere: Und sie werden ꝛc.
4. Was es bei den Jüngern gefruchtet: Sie aber ꝛc. v. 32.

V. 30.

Und sie gingen von dannen hinweg, von dem Orte, wo er unweit des Berges, darauf er verklärt worden, das vorhergehende Wunder gethan, **und wandelten** *α* reisten sie im vorbeigehen **durch Galiläa;** *παρεπορεύοντο*, sie gingen neben dem Wege, nicht auf der rechten Landstraße, sondern etwa aufm Fußsteig; oder unvermerkt; und dies aus folgender Ursach: **und er wollte nicht, daß es jemand wissen sollte.** nämlich daß er reiste, damit er mit seinen Jüngern auf dieser letzten Reise nach Jerusalem könnte allein und in der Stille umgehen, und sie insonderheit von seinem Leiden ungehindert unterrichten.

Nutzanw. Es ist ein Stück der christlichen Klugheit, das zu vermeiden was zum Aufruhr und Widerstand Anlaß und Gelegenheit geben kann.

V. 31. Mt. 17, 22. 23. Luc. 9, 44.

Er lehrte aber seine Jünger, von seiner bevorstehenden größten Erniedrigung, damit sie, wenn sie sein Leiden sehen würden, nicht von ihm abfielen, **und sprach zu ihnen:** fasset ihr zu euren Ohren diese Rede, denn λ **Des Menschen Sohn wird überantwortet werden in der Menschen Hände, und sie werden ihn tödten;** wonach seine Feinde so lange getrachtet; **und wenn er getödtet ist, so wird er am dritten Tage auferstehen.** wie beides von ihm geweissagt worden. Mt. 16, 21. 20, 17. c. 8, 31. 10, 32. 33. Luc. 18, 32. 33.

Nutzanw. 1) H. Christi Leiden war ein gewisses, wohlvorbedachtes, aber der natürlichen Vernunft unbegreifliches Leiden, das Fleisch hört zumal ungern davon, Gal. 5, 17. kennt seine Schätze und Wirkung nicht, sondern läßt sich immer von Rosen und Wohlleben träumen. Phil. 3, 18. 19. 2) O. Sei geduldig in Trübsal und fröhlich in Hoffnung, es folgt gewiß eine Erlösung. Röm. 12, 12. 2 Petr. 2, 9. 3) M. Wenn die Kirche Gottes mit ihren Gliedern in einem blühenden Zustand sich befindet, dann ists Zeit sich zu erinnern, was vom Kreuz und Verfolgung der frommen in der heil. Schrift geweissagt worden. Sir. 11, 26.

V. 32. Luc. 9, 45.

Sie aber vernahmen das Wort nicht, und es war ihnen verborgen, daß sie es nicht begriffen λ; ob die Worte wol deutlich genug waren, so konnten sie doch die Sache nicht fassen, weil sie eine ganz andre Einbildung von Christi Reich hatten, **und fürchteten sich ihn zu fragen.** Luc. 18, 34. indem ihnen ihr Gewissen sagte, daß sie einen ernstlichen Verweis bekommen würden.

Nutzanw. 1) Lehrern ists sehr unanständig, wenn sie nicht wissen, was sie gleichwol wissen und andre lehren sollen. Joh. 3, 10. 1 Tim. 1, 7. 2) Es gehört mit zum verderben der Menschen, daß sie lieber nicht fragen und unwissend bleiben, als fragen und lernen wollen. Luc. 8, 10. 3) Die Sprache des tröstlichen Zuspruchs hört man gern; aber die Sprache von Kreuz und Leiden hört man ungern und kommt einem schwer zu verstehen vor. 1 Cor. 1, 18.

* * *

(V.) Christi Unterricht von dem größesten im Himmelreich. v. 33—50.

I. Die Gelegenheit, die Christus dazu in acht nahm.
   1. Christi Frage: Und er kam ꝛc. v. 33.
   2. Der Jünger stillschweigen: Sie aber schwiegen. v. 34.
   3. Die Ursach der Frage und des schweigens: Denn sie hatten ꝛc.

II. Der Anfang des Unterrichts.
   1. Das anschicken dazu: Und er setzte ꝛc. v. 35.
   2. Eine kurze allgemeine Regel: Und sprach zu ihnen ꝛc.
   3. Darstellung eines Kindes: Und er nahm ꝛc. v. 36.
   4. Bezeugte Hochachtung desselben
      a. Mit der That: Und herzte ꝛc.
      b. Mit Worten: Wer ein solches ꝛc. v. 37.

V. 33.

Und er [1] **kam gen Capernaum. Und da er daheim war,** *α* in dem Hause, wo er einzukehren pflegte, Mt. 4, 13. wollte er seine Jünger ferner unterrichten, und ihnen den falschen Wahn von einem weltlichen Reich benehmen, damit sie die Verkündigung von seinem Leiden verstehen lernten; daher **fragte er sie: Was handeltet ihr miteinander** *α* was habt ihr gestritten, für Streitreden geführt **auf dem Wege?** und nahm also von ihrem gehaltenen Gespräch Gelegenheit.

Anm. [1]) Daß die Ankunft Christi gen Capernaum, da der Zinsgroschen von ihm gefordert wurde, Mt. 17, 24. eine andre sei, die einen Monat vor Ostern geschehen, da diese fast ein halb Jahr vorhergegangen, davon siehe die Anmerkung vor gedachtem 24. Vers Matthäi.

Nutzanw. 1) Gedächten wir stets daran, daß Christus nach seiner Allwissenheit all unsre Gedanken, Worte und Werke wohl wüßte, o wie viel sündliches, dessen wir uns selbst schämen müssen, würde nachbleiben! 1 Cor. 4, 5. 2) Man muß zwar suchen, andern ihre schädlichen Irrthümer zu benehmen; aber man ist auch schuldig, sie dabei eine zeitlang zu tragen, und ihnen zur bessern Fassung Zeit zu lassen.

V. 34. Luc. 9, 46.

Sie aber schwiegen. schämten sich solches zu bekennen. **Denn sie hatten mit einander auf dem Wege gehandelt,** α sich besprochen, **welcher der größte wäre.** oder sein würde in dem Reich, welches, wie sie nach jüdischer pharisäischer Meinung glaubten, Christus auf Erden anrichten würde.

Anm. Vermuthlich wird ein jeder was herbei gebracht haben, warum er sich einige Hoffnung machen könnte, der vornehmste zu werden. Lg. Da der Apostel Matthäus eben diesen und andre Fehler nicht verschweigt, so ist unter den Gründen, welche man von der Glaubwürdigkeit der biblischen Scribenten, und insonderheit der Apostel in ihren Schriften hat, dieser nicht der geringste, daß sie ihre eignen Fehler in aller Aufrichtigkeit und Demuth gedenken. Woraus man billig schließt, daß ihre schriftliche Verfassung von einer höhern Hand regiert worden ist.

Nutzanw. 1) Q. Hochmuth herrscht fast in allen Ständen, wenig Leute sind zufrieden, daß sie unter andern stehen sollen; die meisten gedenken nur, wie sie oben schweben wollen. 1 Cor. 7, 20—23. 1 Petr. 2, 13—18. 2) Tü. Ach wie viele werden mit Scham und Schanden bestehen, wenn Christus über die unnützen und sündlichen Zänkereien, die sie mit einander gehandelt, sie zur Rede und Verantwortung setzen wird! Mt. 12, 36.

V. 35.

Und er setzte sich, schickte sich recht zum Unterricht in einer so wichtigen Sache, **und rief den zwölfen,** die sich hohe Gedanken machten, welche Ehrenstellen sie in Christi Reich haben würden, **und sprach zu ihnen** mit allem Ernst und Nachdruck: **So jemand will der erste** der vornehmste **sein, der soll der letzte sein,** α der sei der letzte, d. i. er soll sich also betragen, als ob er aller Diener wäre **vor allen, und aller Knecht.**

Nutzanw. 1) H. Stolz, Einbildung, Ehrgeiz reimt sich gar nicht mit dem wahren Christenthum. 1 Joh. 2, 16. 2) Rechte Christen sind lieber die letzten, als die ersten, erzeigen sich bereit, jedermann mit ihrer Gabe zu dienen. 1 Petr. 4, 10. 3) Lg. Derjenige Mensch ist recht geadelt, der von herzen demüthig ist. Hiob 22, 29. Spr. 29, 23. 4) Die wahre Größe besteht in der Niedrigkeit, o wohl denen, die gern nichts sein wollen. Ps. 18, 36. 2 Sam. 6, 22.

V. 36. Luc. 9, 47. (Mt. 18, 2.

Und er nahm ein Kindlein, und stellete es mitten unter sie, und herzete α umarmte **dasselbige,** c. 10, 16. seine Liebe gegen der Kinder Aufrichtigkeit und Demuth zu bezeugen, **und sprach zu ihnen:**

Nutzanw. 1) Cr. Christus ist der rechte Kindervater und hat die Kinder herzlich lieb, welchem Exempel wir nachfolgen sollen. Mt. 18, 10. Eph. 3, 15. 2) Q. Es ist seliger, in den Armen der Liebe Jesu als des Fleisches zu ruhen. Mt. 11, 29. Je demüthiger und einfältiger wir sein werden, je mehr werden wir seine Liebe zu genießen haben. Mt. 6, 22.

V. 37. Luc. 9, 48. (Mt. 18, 5.

Wer ein solches Kindlein und einen jeden, der in kindlicher Einfalt steht und ohne Bosheit ist, **in meinem Namen aufnimmt,** also daß er auch selbst solchen Sinn annimmt, **der nimmt mich auf;** Mt. 10, 40. Joh. 13, 20. s. Mt. **und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht mich auf,** d. i. mich nicht allein, Joh. 12, 44. 1 Mos. 32, 28. **sondern den,** den himmlischen Vater, **der mich gesandt hat.** daß ich euch das Himmelreich wieder erwürbe.

Nutzanw. 1) Q. Die Welt sieht mehr auf eines großen Mannes Namen und Recommendation, als auf Christi Namen; aber der gläubige verläßt sich in Christo auf seinen Gott. 2) C. Es wird für eine Ehre geachtet, große und reiche Leute in sein Haus aufnehmen: aber es ist was viel größers, die aufnehmen denen alles, ausgenommen der Geist Christi, mangelt. 3) Kindern, sonderlich armen Kindern liebes und gutes thun, ist ein heiliges Werk. Ebr. 13, 16.

* * *

III. Die Unterbrechung seiner Rede. v. 38—41.
1. Wer Christo in die Rede fiel: Johannes aber ꝛc. v. 38.
2. Die Erzählung Johannis, was sie
   a. Gesehen: Meister, wir sahen ꝛc.
   b. Gethan: Und wir verbotens ꝛc.
3. Christi Verweis.
   a. Was sie nicht hätten thun sollen: Jesus aber ꝛc. v. 39.
   b. Warum sie es nicht wehren sollen: Weil es
      1. Zu seinen Ehren gereicht: Denn es ist ꝛc.
      2. Seinem Amt nicht nachtheilig wäre: Wer ꝛc. v. 40.
      3. Ihnen keinen Abbruch thun würde: Wer aber ꝛc. v. 41.

V. 38. Luc. 9, 49.

Johannes aber antwortete ihm und wollte wissen, wie weit die Lehre, auch den geringsten aufzunehmen, auszudehnen wäre, **und sprach: Meister, wir sahen einen, der trieb Teufel in deinem Namen aus,** 4 Mos. 11, 27. 28. mit Nennung und Anrufung deines Namens, **welcher uns nicht nachfolgete;** sich nicht als ein Jünger zu dir hielt, **und wir verbotens ihm, darum daß er uns nicht nachfolgete.** wir meinten dadurch aus Liebe und Eifer recht zu thun, möchten also wol gern wissen, ob du es billigst oder nicht.

Anm. Die Ursach warum Johannes Jesu Rede unterbrochen, ist nicht mit Gewißheit anzuzeigen. a) Einige meinen, daß er ihn von der ihm unangenehmen Lehre der Verleugnung habe abführen wollen, weil ihn sein Gewissen überzeugt habe, daß sie diese Bestrafung verdient hätten. Allein die

Gemüthsfassung Johannis stimmt mit dieser Meinung nicht überein. Es ist wahrscheinlicher, daß er eine nähere Erläuterung von Jesu hören wollte, wie weit die Bereitwilligkeit auch den geringsten in seinem Namen aufzunehmen, gehen müßte. Ob dieser Mensch solches von ihm selbst und ohne Beruf gethan, oder aus sonderlichem Trieb des H. Geistes, ist ungewiß. Vielleicht ist er einer von den Jüngern Johannis des Täufers gewesen. a) Doddr.

Nutzanw. 1) O. Es haben auch die allerfrömmsten und getreusten Kirchendiener ihre Fehler. Hiob 15, 14. 2) Z. Der Eigennutz und Neid will alles allein haben und thun, und kann nicht leiden, daß andre ihre Gaben auch zum gemeinen besten anwenden; aus Besorgnis, es möchte ihm dadurch etwas abgehen. 4 Mos. 11, 27. 28. 3) H. Gott handelt mit seinen Gaben und Kräften wunderlich, und hat man das, was nicht allerdinge lauter ist, Phil. 1, 16. nicht gleich gar zu verwerfen. Gute Körner können auch von besudelten Händen fallen, weil Gott über ihr Amt und seine Kirche wacht. 4) Q. Wir vermengen unsre eignen Angelegenheiten und Vortheile gar oft mit dem, was Gottes ist, und unser Hochmuth braucht die Ehre seines Namens vielmals zu einem Deckmantel. 2 Tim. 3, 15.

V. 39. Luc. 9, 50.

Jesus aber sprach: Ihr sollts ihm nicht verbieten. und habt nicht recht daran gethan, daß ihrs ihm verboten habt, wie er sich denn auch an euer Verbot nicht wird gekehrt haben. **Denn es ist niemand,** welcher nur einige Hochachtung für mich hegt, **der eine That** α Kraft, d. i. ein kräftiges Werk oder Wunder **thue in meinem Namen, und möge bald übel von mir reden.** weil er ja selbst durch diese That bekennt, daß diese Kraft von mir komme. Da nun dieser Mensch nicht wider mich redet, und dazu in meinem Namen gutes thut, so habt ihr ihm solches nicht zu verwehren. 4 Mos. 11, 27. 28.

Anm. T. Christus will sagen, weil er nicht allein mich nicht lästert, noch öffentlich etwas thut oder lehrt, das wider mich und meine Lehre ist, sondern auch meinen Namen führt und sich also erzeigt, als wenn er meiner Lehre zugethan wäre, und meine Ehre sucht: so sollt ihr ihm keinen Eintrag thun, noch ihn meiden; denn Gott hat mancherlei Wege und Mittel, seine Ehre und Wahrheit fortzupflanzen. Ob aber dieser solches, was er thut, aus rechtem Gemüth und innerlichem Trieb des H. Geistes thue oder nicht, davon gebührt euch nicht zu urtheilen; solches wird sich wol zu seiner Zeit finden. Augustinus distinguit inter neutralitatem epicuream, et neutralitatem ex infirmitate.

Nutzanw. 1) O. Anstatt der Misgunst sollen wir einmüthiglich Gott loben für die mancherlei Gaben, zum gemeinen Nutzen gegeben. 1 Cor. 12, 7. Eph. 5, 19. 2) C. Gott hat mancherlei Mittel und Wege, seine Ehre und Wahrheit fortzupflanzen; drum soll uns lieb sein, wenn andre in ihrem äußerlichen thun auch damit beschäftigt sind, ohne dieselben gar zu genau zu beurtheilen, ob sie das, was sie thun, aus rechtschaffenem Herzen thun. Phil. 2, 3. c. 1, 15. 16. 3) Cr. Die Kraft des Worts und Würdigkeit des Amts hängt nicht an den Personen: es kann auch oft ein Caiphas und Pilati Weib was gutes reden. Joh. 11, 50. 51. Mt. 27, 19. 4) W. Gottes Gaben sind nicht an eine gewisse Person oder besondern Stand gebunden, sondern er theilt selbige frei mit, wann, wie und wem er will. Mt. 20, 15.

V. 40. Luc. 9, 50.

(Denn) **Wer nicht wider uns ist, der ist für** [1]) **uns.** es gilt hier dies Sprüchwort; denn wenn der Mensch uns nicht was zuwider thut, sondern vielmehr eben das, was ihr thut, mir andre zuzuführen: so ist er vielmehr für uns; mag auch in dem, was ihm noch fehlt, leicht gewonnen werden.

Anm. [1]) Optimi codices, Grotio observante, legunt ἡμῶν, quod sequuntur Syrus, Arabs, Latinus et alii. Calovius proin Bezae audaciam notat, quod mutarit textum, et ἡμῶν legi maluerit. Bezam tamen plerique codices hodierni sequuntur. Maji H.

Nutzanw. 1) Der ist nicht mit Christo, der nicht so gesinnt ist wie Er, auch nicht so lehrt und lebt; der aber ist mit Christo, welcher, ob er wol nicht äußerlich Christo folgt, doch seiner Lehre nicht zuwider ist, wie Nicodemus, Joseph von Arimathia und andre heimliche Jünger Christi. Siehe auch v. 39. und Mt. 12, 30. 2) Dd. Lernet hier zweifelhafte Fälle aufs beste auszulegen.

V. 41.

Wer aber euch tränket mit einem Becher Wassers in meinem Namen, (ihr habt sein thun als eine Wohlthat anzusehen, und gilt also auch hier, was ich euch bereits gesagt habe, c. 10, 42.) **darum, daß ihr Christo angehöret, wahrlich ich sage euch, es wird ihm nicht unvergolten bleiben.** α er wird seinen Lohn nicht verlieren. Ihr hättet es eher vergelten als wehren sollen, denn einen in meinem Namen von der Tyrannei des Teufels befreien, ist mehr als einen Trunk Wassers reichen.

Anm. a) Einige erklären dies also, daß der Herr sagen wolle, es würde den Aposteln dadurch nichts abgehen, Gott würde ihnen schon Wohlthäter erwecken, die auch ihren Gnadenlohn dafür haben sollten. b) Andre sehens an als eine Fortsetzung der Rede, v. 37. welche abgebrochen worden, weil beides Mt. 10, 40. 42. auch beieinander steht. Die es aber auf den vorhergehenden Vers ziehen, gründen sich auf die Connexion im gr. ὃς γὰρ etc. beides kann recht sein, wenn man sagt, der Herr habe seine Antwort nach seiner Weisheit also eingerichtet, daß es zugleich eine Fortsetzung seiner vorigen Rede war, und also sowol sein absehen auf das vorgestellte Kind, als den noch schwachen Bekenner Christi habe, wie denn alles folgende auch also kann angesehen werden. a) Zeis. b) Maldon. Toss. Laur.

Nutzanw. 1) H. Gott bewahrt die Wohlthat, wie einen Siegelring, Sir. 17, 18. und bleibt auch die geringste nicht unbelohnt. 2) O. Willig und freudig sollen wir sein, Werke der Liebe zu thun, denn wir haben uns himmlischer Belohnung zu

getrösten. Sir. 12, 2. Ps. 41, 2. 3) Cr. O wie schwer wird Jesus sein denen, die den armen Weide und Wasser verbieten, und sie aufs äußerste verfolgen. Jac. 2, 13.

* * *

IV. Die Fortsetzung seiner Rede in absicht des unter sie gestellten Kindes. v. 42—50.
1. Welche schwere Sünde es sei, die kleinen ärgern: Und ꝛc. v. 42.
2. Wie man sich davor bewahren könne,
   a. In ansehung der Hand.
      1. Das Aergernis, das entstehen kann: So dich aber ꝛc. v. 43.
      2. Unsre Pflicht: So haue sie ab.
      3. Der Beweggrund dazu,
         a. Der Nutzen, so wir das böse dämpfen: Es ist dir ꝛc.
         b. Die Strafe, so wirs nicht dämpfen: Denn daß du ꝛc.
         c. Die Größe der Strafe: Da ihr Wurm ꝛc. v. 44.
   b. In ansehung des Fußes: Wo gleiche Eintheilung. v. 45. 46.
   c. In ansehung des Auges: Wo gleiche Eintheilung. v. 47. 48.

V. Die Schlußrede Christi vom geistlichen Salz.
1. Wie nöthig dasselbe sei: Es muß alles ꝛc. v. 49.
2. Wodurch solches vorgebildet: Und alles ꝛc.
3. Was die Jünger hieraus lernen sollten.
   a. Ein gutes unverdorbenes Salz: Das Salz ꝛc. v. 50.
   b. Salz bei sich zu haben: Habt Salz ꝛc.

V. 42. (Mt. 18, 6.

Und wer der kleinen Einen nicht allein den Jahren nach, sondern auch, der aus Armuth des Geistes nichts aus sich selbst macht, sondern von Herzen klein ist, **ärgert, die an mich glauben, dem wäre es besser, daß ihm ein Mühlstein an seinen Hals gehänget würde, und ins Meer geworfen würde.** s. Mt.

Nutzanw. 1) Das ist ein recht hoffärtiger Sinn, der geringe, einfältige, arme Leute und Kinder für nichts achtet, auch nichts darnach fragt, ob sie sich stoßen oder nicht. Sir. 13, 24. 2) Cr. Es ist mit den kleinen Kindern ein zart Ding, es kann bald entweder was gutes oder böses in ihnen gepflanzt werden, und Gott wird das Blut der verdorbenen Kinder an jenem Tage von den Eltern fordern. 3) Q. Man ärgert seinen Nächsten nicht allein, wenn man ein böses Exempel gibt, sondern auch wenn man kein gutes Exempel gibt, da man es geben könnte und sollte. Mt. 17, 27. 4) O. Wer ein Kind leiblich versorgt, und verwahrlost seine Seele, der hat wenig oder gar nicht geholfen, Mt. 16, 26. 5) Daß die Jugend so sehr geärgert wird, ist großentheils eine Ursach der großen Bosheit unter den erwachsenen. 6) W. Aergernis geben ist bei denen, welchen das Strafamt befohlen ist, eine dreifache Sünde: Sie sündigen an sich selbst, machen andre sündigen, und können ihr Strafamt nicht brauchen, denn sie selbst sind sträflich. Auf eine dreifache Sünde aber gehört billig auch eine dreifache Strafe. Röm. 2, 21.

V. 43. (Mt. 18, 8.

So dich aber deine Hand ärgert, so haue sie ab. Es ist dir besser, daß du ein Krüppel zum Leben eingehest, denn daß du zwo Hände habest, und fahrest in die Hölle, in das ewige α **unauslöschliche Feuer,** s. die Erklärung Mt. 5, 30. und 18, 8.

Anm. Die Redensart, ein Krüppel eingehen ins Reich Gottes, scheint daher genommen zu sein, weil dem Menschen seine sündlichen Begierden so lieb sind als eins seiner Glieder. Und also ist der Verstand dieser: man müsse fahren lassen, was einem lieb ist, um einen größern Verlust zu vermeiden.

Nutzanw. 1) C. Wo man den innerlichen Aergernissen hat lernen widerstehen, so haben die äußerlichen der Welt auch vieles von ihrer Kraft verloren. 2) H. Schone deiner nicht mit Tödtung des Fleisches, sonst wird dichs ewig reuen. Col. 3, 5. 3) Seinen Lüsten zu wehren, muß man sich so wehe thun, als stümmelte man seinen Leib. 4) Wie kurz und flüchtig ist doch die sündliche Lust, gleichwol verscherzen viele darüber die ewige Seligkeit. Jac. 1, 15. 5) O. Lasset uns unsre räuberischen Hände an uns halten, unsern Füßen wehren, daß sie nicht zum bösen eilen, auch unsre unzüchtige Augen abwenden, daß wir uns nicht in die ewige Verdammnis verwickeln. Sir. 23, 4. 5.

V. 44.

Da ihr Wurm ihr nagendes Gewissen Röm. 2, 5. 9. 2 Thess. 1, 9. **nicht stirbt,** sondern die Qual ewig bleibt, **und ihr Feuer** die Strafe des Zorns Gottes Ebr. 12, 29. 5 Mos. 4, 24. **nicht verlöschet.** Jer. 7, 20. Off. 20, 10. Judä v. 6. 7.

Anm. Dies ist der allerdeutlichste Beweis der Ewigkeit der höllischen Strafen, und erlangt noch einen höhern Grad der Gewisheit, weil er zweimal hinter einander wiederholt wird. Was für ein Notabene Christi! Gleichwie in einem Aas das Gewürm nicht vergeht, sondern sich immer vermehrt, so lange nur etwas vom Aas übrig ist: also wird auch ihre Qual nicht aufhören. Jes. 66, 24. Oder es wird vielmehr mit dem Worte **Wurm** der elende Zustand der verdammten ausgedrückt. Gatak. ex script. eccl. et profan. Lg. Mit diesen Worten wird auf die eigentliche Beschaffenheit der Höllenqual gesehen, daß sie nämlich bei ihrer ewigen Dauer sein werde theils innerlich, und blos geistlich nach der Seele am nagenden Wurm des Gewissens, daß man sein Heil selbst muthwillig versäumt habe; theils äußerlich und dem Leibe nach, insofern dieser bei seiner Unverweslichkeit der empfindlichsten, mit dem Feuer verglichenen Pein fähig sein wird.

Nutzanw. 1) Cr. Wer wollte doch an der Hölle und höllischen Verdammnis zweifeln, da Christus die Wahrheit so sehr bestätigt und befestigt hat? Joh. 8, 46. 2) Das höllische Feuer ist keine melancholische Einbildung, die Erfahrung wird den gottlosen wol in die Hände kommen. 3) C. Wer da erschrickt vor der grausamen Beschreibung der höllischen Qual, erschrecke auch vor dem allen, was ihn in solche Qual stürzen kann und mache

sich davon los. Eile und errette deine Seele. 1 Mos. 19, 17.

V. 45. (Mt. 18, 8.

Aergert dich dein Fuß, so haue ihn ab. Es ist dir besser, daß du lahm zum Leben eingehest, denn daß du zween Füße habest, und werdest in die Hölle geworfen, in das ewige α unauslöschliche **Feuer.** s. Mt. 5, 30. und 18, 8.

Anm. Es ärgert uns unser Fuß auf zweierlei Weise: wenn er auf bösen Wegen geht, und wenn er still steht und uns von dem abhält, was Gott von uns gethan haben will.

Nutzanw. Siehe v. 43.

V. 46.

Da ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht verlescht. s. v. 44.

Nutzanw. Siehe v. 44. und 48.

V. 47. (Mt. 18, 9.

Aergert dich dein Auge, so wirfs von dir. α wirf, oder reiß es aus. **Es ist dir besser, daß du einäugig in das Reich Gottes gehest, denn daß du zwei Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworfen.** s. d. Erklärung Mt. 5, 29. und 18, 7.

Nutzanw. Siehe v. 43.

V. 48.

Da ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht verlescht. s. v. 44.

Nutzanw. O Mensch, laß dir diesen dreimaligen Ausspruch (v. 44. 46. 48.) des Herrn Jesu eine Glocke zur Buße sein, wodurch dieser Wurm noch kann erstickt und das Feuer in Christi Blut gelescht werden.

V. 49.

Es muß α denn es muß **alles** ein jeder Mensch **mit Feuer** a) **gesalzen werden,** wer dem ewigen Feuer will entgehen, muß durch das Feuer des Wortes Gottes, Jer. 23, 29. des Geistes, Mt. 3, 11. und des Kreuzes, 1 Petr. 1, 7. gereinigt und gleichsam gesalzen werden. Hiedurch wird die böse Lust in uns gedämpft und unsre Gliedmaßen, Hände und Füße ꝛc. vor der Hölle bewahrt, [1]) **und alles Opfer wird mit Salz gesalzen.** 3 Mos. 2, 13. als ein Vorbild auf dieses geistliche Salz, wodurch wir Gott ein angenehmes Opfer werden, im Geist unverweslich gemacht und zum ewigen Leben erhalten werden. Jes. 66, 20. Röm. 15, 16.

Randgl. a) Im A. T. wird alles Opfer gesalzen, und von allem Opfer ward etwas verbrannt mit Feuer. Das zieht Christus hier an und legt es geistlich aus, nämlich daß durchs Evangelium, als durch ein Feuer und Salz, der alte Mensch gekreuzigt, verzehrt und wohl gesalzen wird. Denn unser Leib ist das rechte Opfer. Röm. 12, 1. wo aber das Salz dumm wird, und das Evangelium mit Menschenlehre verderbt, da ist kein würzen mehr des alten Menschen, da wachsen denn Maden. Salz beißt aber, darum ist noth, Geduld und Friede haben im Salz.

Anm. Christus zeigt hiemit die Ursach der vorgehenden Vermahnungen an. v. 43. 45. 47. Wolle man ein angenehmes Opfer Gottes sein, so müsse man sich täglich also reinigen und salzen: a) oder, warum Gott die Aergernisse zulasse und den seinigen zum guten wende. b) Einige erklärens wegen des Zusammenhanges mit dem vorhergehenden V. von den verdammten, daß sie das Feuer unvergänglich erhalten werde, daß sie ewig in der Qual ausdauern können. c) Andre erklären die Redensart: mit Feuer gesalzen werden, daß es so viel sei, als verbrannt werden, wie es mit den Brandopfern ging; hingegen andre Speisopfer waren, die nur mit Salz gesalzen und nicht mit Feuer verzehrt wurden. Heumann meint, daß hier eine von den vorigen unterschiedene Lehre vorgetragen werde, und paraphrasirt also: Gleichwie in dem A. T. 3 Mos. 2, 3. alle Opfer gesalzen und dadurch gereinigt werden mußten, also müssen in dem N. T. alle als Opfer Gott geheiligte gläubige, insonderheit aber die Lehrer durch das Feuer des H. Geistes, Mt. 3, 11. welches die Kraft des Salzes hat, gereinigt werden. [1]) d) καὶ pro sicut vel quemadmodum usurpari solet. a) Laur. b) Calixt. Maj. Lightf. Canst. c) Grot. Cler. d) Glass. Phil. S. cf. Grüneb. de salitura ad ignem aeternum. Rost. 1702. 1715.

Nutzanw. 1) Tü. Alles, was der Hölle entrinnen will, muß durch das Leidensfeuer und Kreuzsalz gewürzt, gesalzen und gereinigt werden. 1 Cor. 11, 32. 2) O. Unser alter Adam hats sehr ungern, wenn er gescholten wird, weil es ihn wie das Salz beißt; dennoch soll man fortfahren mit schelten und strafen. Hes. 2, 4—7. 3) Q. Die verdammten werden leiden und nicht sterben können, brennen und nicht verbrennen, geopfert aber nicht geheiligt werden, gesalzen mit höllischem Feuer, wie Schlachtopfer der göttlichen Gerechtigkeit.

V. 50.

Das [1]) **Salz ist gut;** ist ein nöthiges Gewürz, das vor Fäulnis verwahrt und die Speisen wohlschmeckend macht; **so aber das Salz dumm** α unsalzig, unkräftig **wird,** verdirbt und seine Schärfe verliert, **womit wird man würzen?** α womit werdet oder könnt ihr es würzen, wieder schmackhaft und zum würzen tüchtig machen? Luc. 14, 34. s. Mt. 5, 13. Also ist Gottes Wort gut, den Menschen Gott angenehm zu machen und ihn vor Fäule und Gestank der Sünden zu bewahren; wird das Wort Gottes aber verfälscht, oder doch nicht recht angenommen und gebraucht, so kann es seine Kraft nicht beweisen. [2]) **Habt Salz** des göttlichen Worts und Weisheit **bei** α **in euch,** d. i. bewahret die Lehre in einem reinen Herzen, daß ihr andern beides mit guter Lehre und mit gutem Exempel eines heiligen und unsträflichen Wandels vorgeht, **und habt** [3]) **Friede unter** α **gegen einander.** dies Salz wird euch fein demüthig machen, daß ihr euch nicht ferner um die Oberstelle zanken werdet.

Anm. [1]) Mt. 5, 13. werden durch das Salz die Apostel verstanden, und kann man auch diese Ermahnung vornehmlich dahin ziehen: So ihr, die ihr andre mit Gottes Wort salzen sollt, nicht aneinander haltet, sondern um die Oberstelle streitet, womit soll euch und andern geholfen werden? [2]) Hier kann das Salz nicht die Apostel selbst bedeuten, sondern etwas, das bei ihnen sein soll, nämlich

Gottes Gnade, der H. Geist oder das Salz der brüderlichen Bestrafung, der Einigkeit, davon das Salz eine Figur und Zeichen ist. 4 Mos. 18, 19. 2 Chr. 13, 5. [3]) Obwol alle treuen Lehrer ihnen Gottes Wort und die wahre Lehre des Evangelii sollen angelegen sein lassen und drüber eifern, doch sollen sie alles Gezänk und Verbitterung, so viel an ihnen ist, meiden und fliehen und sich vor allen Dingen der christlichen Liebe und Einigkeit befleißigen. Denn das Salz war vor alters ein Bild der Einigkeit, so daß wenn Bündnisse geschlossen wurden, man dabei Salz gebraucht und gegessen hat. S. Mt. 5, 13. Anmerk.

Nutzanw. 1) Q. Das Salz der christlichen Klugheit ist einem jeden höchst nöthig, daß er nur an himmlischen Dingen Geschmack finde und sich darnach bearbeite. 2) W. Wenn Gottes Wort verfälscht oder nicht mit rechtem Ernst getrieben wird, so ist keine Würze mehr für das sündliche Fleisch, es wachsen Maden drinnen und nehmen allerlei Sünden überhand. 3) C. Treue Lehrer haben über die wahre Lehre des Evangelii zu eifern, doch alles Gezänk zu meiden und allenthalben bei der Wahrheit auch Liebe und Friedfertigkeit zu beweisen. Zach. 8, 19. 2 Tim. 2, 24.

Hierauf reist Christus auf das Laubhüttenfest; Joh. 7, 2—10. Luc. 9, 51. Was unterwegs geschehen, hat Lucas c. 9, 52. bis c. 10, 16. Was zu Jerusalem auf und nach dem Fest geschehen, hat Joh. c. 7, 11. bis c. 10, 21. Was nach seiner Abreise von Jerusalem geschehen, bis er wieder dahin auf die Kirchweih gekommen, hat Luc. c. 10, 17 bis c. 13, 22. Was er auf diesem Fest gepredigt, hat Joh. c. 10, 22—39. Von Jerusalem reiste er nach Peräa, c. 10, 40—42. was daselbst geschehen, hat Luc. c. 13, 23. bis c. 14, 24. Aus Peräa reiste er nach Galiläa; was unterwegs auf dieser Reise geschehen, hat Luc. c. 14, 25. bis c. 16, 31. (Siehe dies alles weitläuftiger Mt. 17. nach dem 23. Vers.) Als er in Galiläa zu Capernaum ankommen, entrichtet er den Zinsgroschen, Mt. 17, 24—27. beantwortet die Frage der Jünger von dem größten im Himmelreich, c. 18, 1—20. Luc. 17, 1—4. und die Frage Petri, wie oft man vergeben müsse. Mt. 18, 21—35. Die Apostel bitten um Stärkung des Glaubens, worauf sie Christus ermahnt. Luc. 17, 1—10. Der Herr tritt seine letzte Reise nach Jerusalem an, v. 11. unterwegs heilt er zehn Aussätzige v. 12—20., beantwortet die Frage der Pharisäer, wann das Reich Gottes komme, v. 20—37. und ermahnt in einem Gleichnis zum Gebet c. 18, 1—15.

Das X. Capitel.

(I.) Christi Beantwortung der Frage von der Ehescheidung. v. 1—12.

I. Die Zeit, wann dies geschehen, nachdem Christus
1. In Judäa kommen war: Und er machte ꝛc. v. 1.
2. Das Volk gelehrt: Und das Volk ꝛc.

II. Die Anfrage der Pharisäer.
1. Wer die Frage that: Und die Pharisäer ꝛc. v. 2.
2. Was sie fragten: Ob ein Mann ꝛc.
3. Warum sie fragten: Und versuchten ꝛc.
4. Worauf sie sich beriefen.
   a. Christi Nachfrage: Er antwortete ꝛc. v. 3.
   b. Der Pharisäer Geständnis: Sie sprachen ꝛc. v. 4.

III. Die Antwort Christi hält in sich einen
1. Unterricht von dem Scheidebrief Mosis: Jesus antwortete ꝛc. v. 5.
2. Beweis, daß die Ehescheidung unrecht sei,
   a. Aus der Einsetzung des Ehestandes: Aber von ꝛc. v. 6.
   b. Von dem Ausspruch Adams, welcher wird
      1. Angeführt: Darum wird der ꝛc. v. 7. 8.
      2. Erklärt.
         a. Wie Mann und Weib anzusehen: So sind sie nun ꝛc.
         b. Was daraus folge: Was denn Gott ꝛc. v. 9.

IV. Die Bestätigung dieser Lehre gegen seine Jünger.
1. Die Nachfrage der Jünger: Und daheim ꝛc. v. 10.
2. Die Bekräftigung Christi, daß die Ehescheidung ein Ehebruch sei auf seiten
   a. Des Ehemannes: Und er ꝛc. v. 11.
   b. Des Eheweibes: Und so sich ꝛc. v. 12.

V. 1. Mt. 19, 1. 2.

Und er machte sich auf, aus Galiläa μ, **und kam von dannen in die Oerter des jüdischen Landes,** α **durch das jenseit** jenseitige **des Jordans.** thät seine letzte Reise nach Jerusalem also, daß er das Land jenseit des Jordans durchwandelte. **Und das Volk ging abermal mit Haufen zu ihm,** und zog gutentheils mit ihm nach Jerusalem aufs Osterfest, Apg. 13, 31. **und wie seine Gewohnheit war, lehrete er sie abermal.** und heilte ihre kranken μ.

Nutzanw. 1) Tü. Einem Lehrer, der einen großen Anhang hat und gern gehört wird, folgt der Neid auf dem Fuß nach, daß er den Versuchungen nicht entweichen kann. 2) Q. Ein rechter Prediger wird nicht müde, seine Zuhörer zu unterrichten, er ist dazu allezeit fertig, weil der Schatz seines Herzens voll ist von göttlicher Wahrheit zur Seligkeit. Er wird dieserhalb geliebt und gesucht. 2 Tim. 2, 15.

V. 2. Mt. 19, 3.

Und die Pharisäer traten zu ihm, und fragten ihn, ob ein Mann sich scheiden möge von seinem Weibe? α ists recht, daß ein Mann das Weib loslasse? **Und versuchten ihn damit.** Weil sie wußten, daß er schon dawider geredet: Mt. 5, 31. 32. so meinten sie, durch Christi Antwort auf diese Frage das Volk abfällig zu machen, und ihm gelehrte oder ungelehrte, Männer oder Weiber auf den Hals zu hetzen. s. Mt.

Nutzanw. 1) C. Wider die eingerissenen Misbräuche des falschen Christenthums predigen, verursacht allemal Feindschaft und Verfolgung. 2) Q. Ein jedes Alter oder Zeit hat ihre Pharisäer, deren sich der Teufel gar öfters bedient, die Hirten zu versuchen; und denen Gott erlaubt, seine

gläubigen zu prüfen. 3) Tü. Obwol die Verderbnis und Bosheit unsers Herzens der Grund ist, warum wir den göttlichen Ordnungen uns so gern widersetzen, so will sie doch immer sich mit einem Schein des rechten bedecken und beschönen und einen Freibrief dazu haben.

V. 3.

Er antwortete aber, nachdem er sie zuvor auf die erste Einsetzung des Ehestandes gewiesen und die Pharisäer ihm den Einwurf aus Mose gemacht Mt. 19, 4. 7. **und sprach: Was hat euch Moses geboten?** findet ihr denn von der euch so gewöhnlichen Ehescheidung ein Gebot im Mose? Sollte der solche sündliche Ehescheidungen billigen und befehlen?

Nutzanw. 1) O. Man nehme sich in acht mit antworten, wenn man in zweifelhaften Sachen gefragt wird; denn etliche fragen nicht, daß sie lernen, sondern daß sie etwas zu verlästern überkommen. 2) Q. Es ist ein schön Mittel, die irrigen und zankſüchtigen zu überzeugen, daß man sie ihre Meinung aus der h. Schrift selbst lasse hervorbringen und beweisen. Luc. 10, 26.

V. 4.

Sie sprachen: Moses hat zugelassen, (sie merkten, wohin der Herr ging und wie sie damit nicht auskommen würden, es für ein ausdrücklich Gebot auszugeben) **einen Scheidebrief zu schreiben, und sich zu scheiden.** 5 Mos. 24, 1. meinten jedoch, weil es zugelassen wäre, so stünde es ja um allerhand Ursachen willen frei.

Nutzanw. Tü. Da unsers eignen Herzens Härtigkeit und Unart die Schuld des bösen ist, so möchten wir sie doch immer gern auf andre schieben, ja auf Gott selbst.

V. 5. Mt. 19, 5.

Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Um eures Herzens Härtigkeit willen hat er euch solch [1]) **Gebot geschrieben.** Er hat als ein weiser Gesetzgeber hierin nachgegeben, ein größeres Unglück zu verhüten. s. Mt.

Anm. [1]) So wird gebieten oft genommen als vergönnen und zulassen. 2 Sam. 16, 10. 1 Kön. 5, 6. Jes. 13, 3. a) Moses hat keinen Befehl gegegeben, sich von seinem Weibe zu scheiden, sondern er hat vielmehr die Weiber mit einem Gesetz wider die große Härtigkeit der Männer versehen wollen. a) Beza.

Nutzanw. C. Ein anderes ist, was die Weisheit des Schöpfers hat bestätigt, und ein anderes, was die Härtigkeit des Herzens gleichsam abzwingt, daß es so gehen muß. Gott billigt nicht alles, was er duldet, und läßt bisweilen ein geringer Uebel geschehen, daß ein größeres verhütet werde. So kann es Gott nach seiner Weisheit auch lassen zur Verherrlichung seines großen Namens gereichen.

V. 6.

Aber von Anfang der Kreatur *a* der Schöpfung c. 13, 19. 16, 15. 2 Petr. 3, 4. **im Anfang der Welt hat sie Gott geschaffen ein Männlein und Fräulein.** 1 Mos. 1, 27. f. 5, 2. *ἄρσεν καὶ θῆλυ*, ein männliches und weibliches.

Nutzanw. Siehe v. 8.

V. 7. Mt. 19, 5.

Darum wird und soll der Mensch ein Ehemann seinen Vater und Mutter lassen, und wird (soll) **seinem Weibe anhangen.** *a* ankleben, folglich soll er sich von ihr nicht scheiden. s. Mt. (1 Mos. 2, 24. Mal. 2, 14. 15. Eph. 5, 31.

Nutzanw. Siehe v. 8.

V. 8. Mt. 19, 5. 6.

Darum werden (sollen) **sein die zwei Ein Fleisch. So sind sie nun nicht zwei, sondern Ein Fleisch.** und folglich kann dabei keine Vielweiberei statt finden. 1 Cor. 6, 16. s. Mt.

Nutzanw. Tü. Die Ehe ist ein unzertrennliches von Gott selbst geordnetes Band der Liebe, der genauesten Freundschaft und Vertraulichkeit, eines Sinnes, eines Fleisches, eines Leibes. Aber ach wie wenig reine Liebe, wie wenig geistliches und göttliches, wie wenig christliche Vertraulichkeit findet man bei den meisten heutigen Ehen, und hingegen wie viel Uneinigkeit, Haß, Trennung und Feindseligkeit, ja wie viel sündliches und teufliſches herrscht allenthalben fast in allen Häusern! Sir. 25, 2. 30.

V. 9. Mt. 19, 6.

Was denn Gott zusammengefüget hat, *a* **in ein Joch gespannt, soll der Mensch nicht scheiden.** Röm. 7, 2. 1 Cor. 7, 39.

Nutzanw. W. Christus, der oberste Gesetzgeber und beste Ausleger seiner Gebote, hat hiemit die eingerissenen Ehetrennungen und Vielweiberei auf einmal abgehauen. Wer seinem Ausspruch zuwider sich oder andre scheidet und während rechtmäßigen Ehebandes sich an andre hängt, oder an andre zu hängen geschehen läßt, greift in seine Majestätsrechte, er sei gleich Papst, Kaiser, König oder Fürst; er verletzt die göttliche Majestät und macht sich schuldig des zeitlichen und ewigen Fluchs.

V. 10.

Und daheim *a* in dem Hause, da die Pharisäer an der Antwort Christi nichts auszusetzen hatten und sich davon gemacht, und sich der Herr mit seinen Jüngern nach Hause begeben, **fragten ihn abermal seine Jünger um dasselbige.** um die Sache von der Ehe, weil sie entweder seine Antwort nicht genugsam verstanden, oder es ihnen hart vorkam, die falsche Meinung fahren zu lassen.

Nutzanw. Man muß Christum in seinem Wort oft ingeheim fragen, daß man in der Erkenntnis der Wahrheit recht gegründet werde und zunehme. Joh. 5, 39.

V. 11.

Und er sprach zu ihnen: wiederholte fast mit gleichen Worten, was er schon zu den Pharisäern geredet. Mt. 19, 9. **Wer sich scheidet von seinem Weibe,** *a* sein Weib verläßt, **und freiet eine andere, der bricht die Ehe an ihr.** Luc. 16, 18. 1 Cor. 7, 10. oder über ihr, weil er die Treue nicht hält, die er versprochen. Mal. 2, 14. und noch vielmehr, wenn er eine andre freit; oder doch macht, daß sie die Ehe bricht. Mt. 5, 32.

Anm. Bei Matthäus 5. steht *ποιεῖ αὐτὴν μοιχᾶσθαι.* Facere delictum dicitur, qui causam dat delinquendi sua culpa, illi enim de-

lictum merito imputatur. Also wird schon derjenige bei Gott für einen Ehebrecher angesehen, der da nur Gelegenheit gibt zur Ausübung der Unkeuschheit. Wal. ex Grot.

Nutzanw. Q. Das Band der Ehe ist ein Bild der Vereinigung Christi mit seiner Braut der Kirche, welche er nimmer will fahren lassen, gleichwie sie auch nimmermehr von Christo sich scheiden will. Eph. 5, 31. 32.

V. 12.

Und so sich ein Weib scheidet α loslassen wird **von ihrem Mann**, ihn muthwillig verläßt, **und freiet einen andern, die bricht ihre Ehe.**

Anm. Obwol die Juden meinen, daß ein Weib die Macht nicht habe, so findet man doch das Gegentheil 1 Sam. 25, 44. und macht hie Christus eine völlige Gleichheit unter Mann und Weib.

Nutzanw. Siehe v. 8. 9. 11.

* * *

(II.) Das segnen der Kinder. v. 13—16.

1. Der Eltern Sorge für die Wohlfart ihrer Kinder: Und ꝛc. v. 13.
2. Der Jünger unzeitiger Eifer: Die Jünger aber ꝛc.
3. Christi Liebe gegen die Kinder, welche er bewies
   a. In Bestrafung seiner Jünger: Da es aber ꝛc. v. 14.
   b. In liebreicher Bezeigung gegen die Kinder,
      1. In Worten: Wahrlich, ich sage euch ꝛc. v. 15.
      2. In Werken: Und er herzte ꝛc. v. 16.

V. 13. Mt. 19, 13. Luc. 18, 15.

Und sie brachten oder trugen **Kindlein zu ihm**, zu Jesu, **daß er sie anrührete.** die Hände auf sie legte μ. **Die Jünger aber** bedräueten λ, **und fuhren die an, die sie trugen.** daß sie ihm mit unverständigen Kindern Mühe machen wollten.

Nutzanw. 1) Q. Kinder sind eine Frucht des Ehestandes, aber eine unselige Frucht, wenn sie dem Herrn Jesu nicht einverleibt und Glieder seines Leibes werden. 2) Tü. Ach wie viele Eltern führen ihre Kinder nicht Christo, sondern dem Teufel zu, und wehren ihnen ins Reich Gottes zu kommen durch böses Exempel, durch anhalten zur Weltförmigkeit und Sünde, durch Versäumnis der Sorge für ihre Seelen, durch unterlassene Kinderzucht u. s. w. Ach wie vieler Gnade berauben doch Eltern ihre Kinder und machen, daß Jesus, wie er doch gern wollte, sie nicht herzen, seine Gnadenhände nicht auf sie legen und sie segnen kann. 3) C. Der Teufel ist ein großer Feind des Heils, auch der Kinder, weil er auf alle Weise, zuweilen auch unter dem Schein der Gottseligkeit zu hindern trachtet, daß sie Gott nicht geopfert noch dargebracht werden.

V. 14. Mt. 19, 14. Luc. 18, 16.

Da es aber Jesus sahe, ward er unwillig, α übel zufrieden, weil er schon ehemals sie gelehrt, wie werth die Kinder ihm wären, und sie ihnen zum Muster dargestellt hatte; und sie doch dessen so wenig eingedenk waren, rief sie zu sich λ, **und sprach zu ihnen: Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht; denn** [1]) **solcher ist das Reich** α Königreich **Gottes.** in welchem auch die Kinder aufgenommen werden. s. Mt.

Anm. [1]) H. Es müssen demnach die Kindlein Gott gefallen, im Bund mit ihm stehen und den Glauben haben, es sage die Vernunft gleich was sie wolle.

Nutzanw. 1) Dem Ehestand gebührt Ehre, weil er das Mittel ist, nicht nur das menschliche Geschlecht, sondern auch Gottes Volk zu vermehren, woraus Gott sein himmlisches Reich sammelt und mehrt. 2) C. O wie ist die Unschuld, die Demuth, die Einfalt eine so erwünschte Sache, weil solchen Herzen der freie Zutritt zu Jesu und das Recht zum Himmelreich gegeben wird. [3]) Wehe euch Eltern, Lehrern und Schulmeistern, wenn ihr die Kinder nicht laßt zu Christo kommen, so übertretet ihr Christi Gebot und werdet ein groß Gericht euch über den Hals ziehen. Mt. 23, 13.

V. 15. Luc. 18, 17.

Wahrlich, ich sage euch: Joh. 1, 51. **Wer das Reich** α Königreich **Gottes** das durch das Evangelium angeboten wird, **nicht empfähet als ein Kindlein**, im Glauben und mit gleicher Einfalt, Gehorsam, Demuth und Aufrichtigkeit, mit Verleugnung alles irdischen nicht aufnimmt, Mt. 18, 3. **der wird nicht hinein kommen.** α in dasselbige. 1 Cor. 14, 20. 1 Petr. 2, 2. hat kein Theil am Reich der Gnaden und wird auch nicht in den Himmel kommen.

Nutzanw. Q. Nichts ist Gott so angenehm als die rechte Einfalt, sie sei auch so verachtet als sie wolle. Das ist aber die christliche Einfalt: keinen Hochmuth, keine Unreinigkeit, Groll, Feindschaft, Falschheit, Ehrgeiz, Begierde, Wissenschaft des bösen haben, wie die Kinder, das macht uns Jesu Christo ähnlich und vereinigt uns gar mit ihm in seinem Reich.

V. 16. Mt. 19, 15.

Und er herzete sie, α umarmte sie, oder nahm sie auf die Arme, drückte sie so zu sagen an seine Brust, und bewies damit seine zarte herzliche Liebe gegen sie, **und legte die Hände auf sie,** wie Jacob den Kindern Josephs, 1 Mos. 48, 14. **und segnete sie** c. 9, 36. jedes besonders, nicht nur mit Worten, sondern auch in der That, daß Gott ihre Seelen heiligen und ihre Leiber stärken wolle.

Nutzanw. 1) Kein großer Herr muß sich zu hoch achten, die Hände (bei der Taufe) auf die Kindlein zu legen und ihnen den Segen des Herrn zu erbitten, denn Jesus der allerhöchste selbst hats gethan. Phil. 2, 5. 2) Aller Segen im geistlichen und leiblichen kommt von der Hand des Herrn Jesu, und zwar über die demüthigen. Hilf uns, ach freundlicher Heiland, daß wir uns stets demüthigen unter deine gewaltige Hand, 1 Petr. 5, 6. damit wir auch von dir gesegnet werden; denn wen du segnest, der ist gewiß gesegnet.

* * *

(III.) Christi Beantwortung der Frage eines Jünglings von guten Werken.

v. 17—27.

I. Die Frage des Jünglings.
1. Wann er seine Frage anbrachte: Und da er ꝛc. v. 17.
2. Wie er sie anbrachte: Kniete vor ihn ꝛc.
3. Die Frage selbst: Guter Meister ꝛc.

II. Die Antwort Christi.
1. Auf den gegebenen Titel: Aber Jesus ꝛc. v. 18.
2. Auf die Frage selbst: Du weißt ja ꝛc. v. 19.

III. Die Rechtfertigung des Jünglings: Er antwortete ꝛc. v. 20.

IV. Christi bezeigen dagegen
1. In Geberden: Und Jesus sah ꝛc. v. 21.
2. Im Herzen: Und liebte ihn.
3. In Worten: Und sprach ꝛc.

V. Der Erfolg.
1. Bei dem Jüngling: Er aber ward unmuths ꝛc. v. 22.
2. Bei Christi ein Unterricht, welch Hindernis der Reichtum sei.
   a. Christi erster Ausspruch: Und Jesus sah ꝛc. v. 23.
   b. Der Jünger entsetzen: Die Jünger aber ꝛc. v. 24.
   c. Christi Wiederholung, da er seinen Ausspruch
      1. Mit einem Beisatz erklärte: Aber Jesus ꝛc.
      2. Mit einem Sprüchwort einschärfte: Es ist ꝛc. v. 25.
3. Bei den Jüngern, wie sie
   a. Sich die Seligkeit unmöglich vorstellten: Sie ꝛc. v. 26.
   b. Von Christo zurecht gewiesen wurden: Jesus ꝛc. v. 27.

V. 17. Mt. 19, 16. Luc. 18, 18.

[1]) **Und da er hinaus gegangen war auf den Weg,** da er seine Reise weiter fortsetzte, **lief einer ein Oberster λ vorne vor,** α herzu, und zwar gar schnell, weil er Jesum noch gern sprechen wollte, ehe er diesen Ort verließ, **kniete vor ihn,** bewies also auch in Geberden, daß ers mit seiner Frage gut und ernstlich meinte, **und fragte ihn: Guter Meister, was soll ich gutes μ thun, daß ich das ewige Leben ererbe?**

Anm. [1]) Vulg. Et cum egressus esset in viam. Es scheint, daß egredi in viam eben so viel heiße, als: foras exire et domo progredi in publicum. Beza meint, hiemit werde angezeigt, daß dies geschehen, da er aus dem Hause gegangen und sich zur Reise angeschickt.

Nutzanw. 1) Q. Christus ist allein derjenige, der uns kann den Weg zum Himmel lehren, weil er selbst der Weg ist. Er kann uns nicht betrügen, weil er die Wahrheit ist. Er kann uns zum Leben führen, weil er das ewige Leben ist. 2) W. Es ist ein gar alter Irrthum, daß die Leute nicht durch den Glauben an Christum, sondern durch eigne Gerechtigkeit und gute Werke wollen selig werden. Man nehme sich davor in acht und stärke sich in der Ordnung des Heils. Röm. 10, 3. 9, 32. 3) O. Die Menschen erkennen ihre böse und verkehrte Art nicht, daher fallen sie auf die Thorheit, durch die Werke selig zu werden. 4) Tü. Was soll ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Diese Frage ist gut, nöthig und erbaulich, wenn sie nicht auf Werkgerechtigkeit, eignes Thun und Verdienst sich gründet, sondern auf Gnade, und also sich selbst nicht widerspricht. Denn ists Gnade, ists Erbe, so ists nicht Verdienst ꝛc. Röm. 11, 6.

V. 18. Mt. 19, 17. Luc. 18, 19.

Aber Jesus sprach zu ihm: Was heißest du mich gut? da du mich nur für einen bloßen Menschen und nicht für den Sohn Gottes hältst, **Niemand ist gut,** aus sich selbst, ursprünglich und so vollkommen, **denn der einige Gott.** α ohne nur einer, Gott Vater, Sohn und H. Geist, willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote μ.

Anm. a) Christus will hiemit diesen Jüngling auf denjenigen weisen, der die Quelle alles guten ist, damit er erkenne, wie weit er noch von demselben entfernt sei, ob er ihm gleich ein anderes mochte eingebildet haben. Hiernächst will er ihn auch lehren, daß die Gerechtigkeit, welche das göttliche Gesetz erfordere, nicht zu schätzen sei nach den menschlichen Kräften, sondern nach der Natur des höchsten Guts und gerechten Gesetzgebers. Weil Christus Knechtsgestalt angezogen, so verleugnete er sich selbst; b) leugnete damit also nicht, daß er Gott sei, sondern will ihn zugleich dadurch ermahnen, ohne bessere Untersuchung sich nicht zu übereilen, indem dieser Mensch Christum dazumal nur für einen Menschen wird gehalten haben. a) Wal. ex Beza. b) Zeltner.

Nutzanw. 1) C. Jesus gibt alles Lob der Gültigkeit Gott allein zurück, und lehrt uns damit ein gleiches thun, wenn wir auch mit herrlichen Lobsprüchen und Titeln beehrt werden. Pf. 115, 1. 2) Q. Will man recht beten, muß man völlig von seinem Elend überzeugt sein und wissen, daß, weil Gott die Fülle aller Güte ist, man nur allein durch ihn gut werden müsse. Jac. 1, 17.

V. 19. Mt. 19, 18. 19. Luc. 18, 20.

Du weißest ja die Gebote wol: und meine ich hiemit keine andern, als das Gesetz Mosis, wozu alle übrigen Gebote gehören: **Du sollst nicht ehebrechen. Du sollst nicht tödten. Du sollst nicht stehlen. Du sollst nicht falsch Zeugnis reden. Du sollst niemand täuschen.** α zu kurz thun, oder betrügen, durch allerhand unordentliche Begierden nach dem 9. und 10. Gebot und durch wirkliche Vervortheilungen nach dem 7. Gebot. 1 Cor. 6, 8. Jac. 5, 4. **Ehre deinen Vater und Mutter.** und du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst μ. (2 Mos. 20, 12. f. 5 Mos. 5, 16 f. Röm. 13, 9.

Nutzanw. 1) Das Gesetz Gottes soll die Regel unsers verhaltens sein. Pf. 119, 9. 2) Q. Das Wort Gottes kann uns wol genugsam unterrichten, aber der Menschen Vorwitz verlangt oft ein ander Licht. 2 Tim. 3, 16. 17. 3) Wer den Geiz und die irdischen Begierden in sich herrschen läßt, der macht sich kein Gewissen betrüglich zu handeln und den Nächsten zu bevortheilen. 1 Tim. 6, 10. 5 Mos. 16, 19. 4) Lg. Bei den Geboten Gottes kommt es nicht auf die Ordnung, sondern auf das halten an. Jac. 1, 22.

V. 20. Mt. 19, 20. Luc. 18, 21.

Er antwortete aber, und sprach zu ihm: Meister, das habe ich alles gehalten α bewahrt **von meiner Jugend auf.** was fehlt mir noch μ?

Nutzanw. 1) Cr. Sehr geprahlt, aber nichts dahinter: kein Mensch kann sich mit Wahrheit rühmen, er habe alle Gebote Gottes gehalten. Hiob 4, 18. 2) H. Geistliche Vermessenheit macht sich selbst zum heiligen. Hüte dich armer Sünder, daß du dein Scherflein für keinen Reichtum und deinen schwachen Gehorsam nicht für verdienstliche Frömmigkeit achtest. Phil. 3, 8. 9. 3) H. Das äußerliche im Gesetz das wenigste, dessen mag sich auch wol ein ehrbarer Heide rühmen. Röm. 7, 14. 4) Wohl dem, der von Jugend auf sich nach Gottes Geboten gehalten; wehe dem aber, der künftig im Alter erst sich zu Gott wenden und an sein Heil zu gedenken meint. Sir. 18, 22. 5) Man kann viel Gebote halten seiner Meinung nach, und doch ein Heuchler bleiben. Sir. 1, 34. Mt. 23, 28.

V. 21. Mt. 19, 21. Luc. 18, 22.

Und Jesus sahe ihn an, und [1]) **liebete ihn** α bezeigte sich sehr freundlich gegen ihn, erkannte also was gutes in ihm, das er lieben konnte, ob er gleich eine große Anhänglichkeit an irdischen Gütern in ihm wahrnahm. **und sprach zu ihm:** a) **Eines fehlet dir:** das Hauptwerk, das du Gott über alles liebst. Thust du das, so beweise eine Probe: **Gehe hin,** [2]) **verkaufe alles, was du hast, und gibs den armen, so wirst du einen Schatz** Gott selbst **im Himmel haben; und komm, folge mir nach, und nimm das Kreuz auf dich.** das dich bei meiner Nachfolge innerlich und äußerlich treffen wird.

Nandgl. a) D. i. es fehlt dir ganz und gar, denn du willst fromm sein und doch dein Gut nicht lassen um meinetwillen, noch mit mir leiden. Darum ist Mammon gewißlich dein Gott und hast ihn lieber denn mich.

Anm. [1]) Wenigstens war an ihm zu lieben und zu loben, daß er seine Jugend nicht mit groben Lastern befleckt hatte, sondern ein ehrbar Leben geführt, ingleichen daß er einen Eifer bezeigte zu lernen, wie er zur Seligkeit gelangen könnte. Und überdem mochte Jesus ein mehres in ihm sehen, welches zu seiner Zeit offenbar worden, wie wir von Nicodemo lesen. a) Das Wort ἀγαπᾶν kommt hier mit dem ebr. Wort חָפֵץ in der Bedeutung überein, heißt also sehr liebreich, freundlich mit jemandem umgehen, und wird von den LXX. auch so gebraucht 2 Chron. 18, 2. b) Er lächelte freundlich gegen ihn: nämlich mit Verwunderung, daß er so viel von sich hielt, in der Hoffnung ihn noch zu gewinnen. vergl. Jes. 48, 14. Bei c) den Profanscribenten bedeutet dieses Wort öfters: sich an einer Person oder Sache vergnügen, welche allgemeine Bedeutung sich hier gut schickt und bei den gegebenen Erklärungen zu grunde liegt. [2]) H. Der Sinn Christi ist hier (mit Uebergehung dessen, daß es bei dem Jüngling, seine Schwachheit ihm zu offenbaren, wahrhaftig ein Gebot sein mochte) nicht, daß man seine Gaben im zeitlichen verachten, verschleudern und ein Bettler werden, sondern daß man das Herz nicht dran hängen, kein Vertrauen darauf setzen, v. 24. und den dürftigen aus freigebiger Liebe damit zu statten kommen solle. d) Zu dieser außerordentlichen Forderung muß der Herr Jesus seine außerordentlichen Ursachen gehabt haben, da es sonst wol zusammen stehen kann, reich in Gott und an zeitlichen Gütern sein und diese recht gebrauchen; wiewol man es selten bei einander findet. a) H. B. Starkii not. Sel. b) Zeltn. c) Kypk. l. c. d) Lange.

Nutzanw. 1) Cr. Gebrauche der zeitlichen Güter wie eines fließenden Wassers; schöpfe davon zur Nothdurft, und das übrige laß vorüber fließen. 1 Cor. 7, 31. 2) H. Reichtum ein Strick, eine Hinderung, eine im gewöhnlichen Misbrauch zur Hölle drückende Last.

V. 22. Mt. 19, 22. Luc. 18, 23.

Er aber ward [1]) **unmuths** στυγνάσας, traurig, unlustig, **über der Rede,** weil das Wort Christi ohne alle Rührung nicht mochte abgehen, sein Herz aber zu sehr am irdischen hing, **und ging traurig davon; denn er hatte viel Güter.**

Anm. [1]) Weil das Wort λυπούμενος folgt, so scheint, das Wort στυγνάσας gehe mehr auf die Traurigkeit des Gesichts, als des Herzens, gleich als wenn man sagt, fronte nubila, item οὐρανὸς στυγνάζων, ein trüber Himmel. Mt. 16, 3. Wir sagen im deutschen: Er zog Runzeln vor die Stirn, sah verdrießlich aus. Kypk. observat. S. 1. th. p. 180. Grot.

Nutzanw. 1) O. Ach deren findet man gar wenig, welche die himmlischen Schätze den zeitlichen Gütern vorziehen! Phil. 2, 21. 2) Q. Mit Lust besitzt man, was man ohne Schmerz nicht fahren läßt. Ein jeder prüfe sich nach dieser Regel. 3) Wir glauben nicht eher, daß unser Herz am zeitlichen hange, als wenn wirs sollen fahren lassen, und wir durch den Verlust desselben traurig werden. 4) Wer will Reichtum für einen Gewinn achten, wenn er der Seligkeit im Wege ist? Manchem ist reich sein ein Unglück.

V. 23. Mt. 19, 23. Luc. 18, 24.

Und Jesus da er sah, daß er traurig war worden λ, **sahe um sich,** wie die anwesenden und sonderlich seine Jünger sich bezeigten, und anzudeuten, daß er was wichtiges sagen wollte, Luc. 6, 10. **und sprach zu seinen Jüngern: Wie schwerlich werden die** irdisch gesinnten **reichen** α die Geld, (oder Güter) haben, **in das Reich Gottes kommen.** s. Mt. (Spr. 11, 28. Luc. 18, 24. 1 Tim. 6, 9. 10. 17. Jac. 2, 5.)

Nutzanw. 1) W. Es ist eine der größten Hinderungen an der Seligkeit, daß die Menschen an den zeitlichen Gütern gar zu fest kleben. Zeuch dein Herz davon ab und hange an Gott in Christo. Nimm vorlieb, du habest viel oder wenig oder nichts, Gott wird dich doch wol erhalten. Phil. 4, 11. 12. 2) Q. Die nichts als gut Glück im Sinne haben und Güter mit Gütern zu häufen gedenken, kehren dem Reiche Gottes den Rücken zu.

V. 24.

Die Jünger aber entsetzten sich über seiner Rede.

weil sie schien wider den Reichtum zu sein und doch solcher ein Segen Gottes wäre, den Gott denen verheißen, die in seinen Geboten wandelten. **Aber Jesus antwortete wiederum**, ihnen die Sache deutlicher und begreiflicher zu machen, und diese hartscheinende Lehre mit liebreichen Worten vorzustellen: **und sprach zu ihnen: (Lieben) Kinder, wie schwerlich ists, daß die, so ihr Vertrauen auf** [1] **Reichtum** α auf das Geld setzen, ihr Herz daran hängen, Ps. 62, 11. und ihre Begierden allein dahin gehen lassen, Mt. 6, 21. Ps. 52, 9. und nicht auf Gottes Fürsorge sehen, **ins Reich Gottes kommen.** treue und gehorsame Unterthanen hier in seinem Gnadenreich besonders in Verfolgungszeiten werden.

Anm. a) In einer alten Edition findet man den 25. Vers vor diesem 24. Vers. und meint Beza, daß solches mit recht also stehen könne, weil alles sehr gut so zusammen hange und man auch sehen könne, über welche Worte sich die Jünger so entsetzt. Weil aber v. 26. steht, sie entsetzten sich noch mehr: so ist der Zusammenhang besser in der Ordnung, wie hier die Verse stehen. Matthäus und Lucas setzen die Worte v. 23. und 25. zusammen, weil sie das übergehen, was Marcus v. 24. hat. [1]) χρήμασιν, dies Wort kommt von χρῆσθαι, gebrauchen, und erinnert, es solle der Reichtum gebraucht, nicht aufgehoben werden. Theoph. a) Walaeus.

Nutzanw. 1) C. Bei dem Reichtum ist nicht allemal Vertrauen auf denselbigen, und dann ist er weder sündlich noch schädlich; reiche, die ihren Reichtum nur recht gebrauchen, können auch reich in Gott sein und den himmlischen Reichtum besitzen. 1 Tim. 6, 17. 2) Q. Wer in dem Reichtum seine Ruhe, Freude und Glückseligkeit sucht, denkt nicht daran, wie er sie in Gott suchen wolle, und das ist das allerhöchste Elend. 3) Reiche können auch bei zeitlichen Gütern arm sein, wenn sie bedenken, daß sie nicht Eigenthumsherren derselbigen sind, sondern nur Verwalter, und der Regel Pauli 1 Tim. 6, 18. nachkommen. 4) B. b. Der arme kann getrost sein bei seiner Armuth; der reiche aber hat Ursach zu zittern bei seinem Reichtum. Spr. 28, 6. Jac. 5, 1.

V. 25. Mt. 19, 24. (Luc. 18, 25.

Es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein reicher ins Reich Gottes komme. s. Mt.

Nutzanw. O wie eng ist die Pforte zum Himmel; wer hinein will, muß mit nichts beladen sein. Mt. 7, 13. 14. Luc. 13, 24. Siehe auch v. 22. 23.

V. 26. Mt. 19, 25. Luc. 18, 26.

Sie entsetzten sich aber noch vielmehr, weil sie daraus schlossen, wie mislich es um so vieler Menschen Seligkeit stehen müsse, weil fast jedermann nur nach dem zeitlichen trachte, **und sprachen unter einander: [1]) Wer kann denn selig werden?**

Anm. [1]) καὶ τίς. Conjunctio καὶ hoc loco non est copulativa, sed illativa potius; sed cum interrogatione semper, ut Mt. III, 14.

Nutzanw. 1) Die Regeln des Christenthums machen viele stutzig, doch muß man dabei bleiben. Apg. 24, 25. 2) O daß doch alle reichen über diesen Ausspruch Christi in ein heilsames entsetzen gesetzt würden und lernten mit Furcht und Zittern ihre Seligkeit zu schaffen. 3) C. Das seligwerden muß man nicht für eine so leichte und geringe Sache halten, denn sonst wird man sich nicht viel drum bekümmern; was man für schwer hält, darnach trachtet man mit ernst. Phil. 2, 12.

V. 27. Mt. 19, 26. Luc. 18, 27.

Jesus aber sahe sie an, und sprach: zu ihnen μ: **Bei den Menschen ists unmöglich, aber nicht bei Gott**; der kann die Herzen vom zeitlichen wol abziehen, daß ihnen der Reichtum nicht schade, sondern diene, desto mehr Gottes Ehre zu suchen und in den Werken der Liebe reich zu sein; **denn alle Dinge sind möglich bei Gott.** bei dem Menschen zu stande zu bringen, sofern es seiner h. Natur gemäß und dem Menschen zur Seligkeit nöthig ist. Luc. 1, 37. Hiob 42, 2. Jer. 32, 17. 27. Zach. 8, 6.

Nutzanw. 1) Tü. Es ist nicht so leicht in den Himmel zu kommen, als sich die Weltmenschen einbilden, ja es ist ihnen, so lange sie solche sind, unmöglich. Luc. 13, 29. 2) C. Einem Sünder, der sein Unvermögen empfindet, ist nichts tröstlicher, als daß er weiß, Gott sei größer denn sein Herz. 1 Joh. 3, 20.

* * *

(IV.) Die ruhmräthige Rede Petri.

v. 28—31.

1. Wie sie angebracht wurde: Da sagte Petrus ꝛc. v. 28.
2. Wie sie von Christo beantwortet wurde,
   a. Mit einer Verheißung.
      1. Wem die Verheißung gegeben wird: Jesus antwortete ꝛc. v. 29.
      2. Was verheißen wird.
         a. Zeitliches: Der nicht hundertfältig ꝛc. v. 30.
         b. Ewiges: Und in der zukünftigen ꝛc.
   b. Mit einem nachdrücklichen Spruch: Viel aber ꝛc. v. 31.

V. 28. Mt. 19, 27. Luc. 18, 28.

Da sagte Petrus zu ihm: α fing an ihm zu sagen: als er gehört, welche Verheißung Jesus dem Jüngling gethan; **Siehe, wir haben alles** unsre Hantirung, Hab und Gut **verlassen, und sind dir nachgefolget.** was wird uns dafür μ?

Anm. Willst du alles verlassen, so gedenke, daß du selbst auch mit darunter begriffen seist: und zwar hauptsächlich und am meisten mußt du dich selbst verleugnen, wo du dem so folgen willst, der sich selbst um deinetwillen erniedrigt hat. Bernh.

Nutzanw. 1) Der verläßt schon viel, welcher ob er gleich wenig hat, es dennoch um Gottes willen verläßt, und nichts verlangt als Gott. Ps. 73, 25. 2) C. Du verläßt viel, wenn du nicht allein alles mit deinem Gemüthe verlässest, sondern auch die Hoffnung eines Verdienstes fahren lässest. 3) Q. Es ist was weniges, das ir-

dische verlassen, denn das ist ein fremdes Gut, und eigentlich nicht unser: aber unsern eignen Willen und Fleisch sollen wir verlassen, und sie durch die Kreuzigung oder Tödtung Gott opfern. Gal. 5, 24. 4) Cr. Hast du gleich viel gethan und manches erlitten, zieh dich deshalb andern nicht vor, und poche darum nicht auf die Seligkeit, denn du bist das zu thun und zu leiden schuldig. Luc. 17, 10.

V. 29. Mt. 19, 28. Luc. 18, 29.

Jesus antwortete und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Ihr, die ihr mir seid nachgefolgt in der Wiedergeburt, sollt sitzen auf zwölf Stühlen ꝛc. μ. **Es ist niemand,** er sei wer er wolle, **so er verlässet Haus oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker,** die besten Freunde und allerhand zeitliche Güter, **um meinet willen, und um des Evangelii willen.** und um des Reichs Gottes willen λ, damit er desto ungehinderter es annehme und an mich glaube.

Anm. In dem folgenden Vers wird des Weibes nicht Meldung gethan, weil nach der Analogie der andern Dinge, die erzählt werden, auch dieses kann verstanden werden. Daß es aber Marcus ausgelassen, ist wol geschehen, weil es Anlaß zu einer übeln Auslegung hätte geben können.

Nutzanw. Siehe v. 30.

V. 30. Mt. 19, 28. Luc. 18, 30.

Der nicht hundertfältig weit reichlicher **empfahe jetzt in dieser Zeit,** noch in diesem Leben, **Häuser, und** [1]) **Brüder, und Schwestern, und Mütter, und Kinder, und Aecker.** Für wenige Brüder und Schwestern nach dem Fleisch wird Gott eine große Menge geistlicher Brüder, Schwestern und Kinder schenken, das zeitliche mit geistlichen Gütern ersetzen, und sie zu Kindern Gottes und Miterben Christi machen, und eine bessere Wohnung bereiten, Ebr. 12, 22. 23. b) **mit Verfolgungen,** mitten unter dem Kreuz, welches ihnen in der Zeit nöthig und eine Ehre ist, daß sie in meine Fußtapfen treten, und mir das Kreuz nachtragen, **und in der zukünftigen Welt das ewige Leben.**

Nandgl. b) Wer glaubet, der muß Verfolgung leiden und alles dran setzen. Dennoch hat er genug; wo er hinkommt, findet er Vater, Mutter, Brüder, Güter, mehr denn er je verlassen konnte.

Anm. Matthäus und Lucas setzen nur überhaupt: der wirds hundertfältig wiedernehmen ꝛc. Grot. [1]) Er will sagen, sie würden allenthalben Leute finden, die ihnen auch mitten in den Verfolgungen mütterliche, kindliche, brüderliche Liebe erzeigen, und sie in ihre Häuser aufnehmen würden. Was im Judenthum sie für Freunde verloren, würden sie unter den bekehrten Heiden wieder finden. Vitr. l. 5. p. 73. Die Worte **mit Verfolgungen** zeigen an, entweder unter Verfolgungen, so daß die äußern Trübsale dabei fortdauern, a) oder nach überstandenen Verfolgungen und nach Verhältnis derselben würden ihnen für die irdischen Güter und leiblichen Freunde geistliche gegeben werden. b) Christus verspricht hier nicht die Verfolgungen, sondern sagt, daß diejenigen, die ihn allen zeitlichen Dingen dieses Lebens vorziehen, auch mitten unter den Verfolgungen hundertfältig glückseliger sein werden als zuvor. a) Beza. b) Heins. Baumg. Ausl. der Evang.

Nutzanw. 1) C. Laß fahren um Christi willen, was dir in Verfolgungen genommen wird, und versichre dich, es wird dir reichlich wieder gegeben werden. Zuletzt hast du gar den Schatz aller Schätze, das ewige Leben zu heben. Ebr. 10, 34. 2) H. Wie treu ist Gott! und wie reichlich belohnt er die ohnedem schuldige Pflicht. Ebr. 11, 6. Mal. 3, 14. f. 3) W. Wer wollte nicht geduldig und fröhlich sein in allen Verfolgungen, wenns auch gleich hart hergeht? will doch der Herr, der alles hat, vergelten und ewig erquicken. Röm. 5, 3—5.

V. 31. Mt. 19, 30.

Viel aber werden die letzten sein, die die ersten sind, und die ersten sein, die die letzten sind. α viele aber werden die ersten sein, die die letzten sind, und die letzten, die die ersten sind. Mt. 20, 16. Luc. 13, 28—30. Deswegen steht auf eurer Hut, daß ihr auch in dem angefangenen beständig bleibet. s. Matth.

Nutzanw. 1) Q. Der Zustand der Menschen verändert sich, und o wie groß wird die Veränderung zur Stunde des Todes sein, zwischen einem stolzen reichen und demüthigen armen. Mal. 3, 18. 2) O. Meine nicht, es sei genug, wenn du wohl angefangen habest; und du andrer verzage nicht, daß du dich spät bekehrt hast. Denn der Eifer kann nachlassen und die Schlaffsucht vergehen; also können die vornehmsten die geringsten, und die geringsten die vornehmsten im Reich Gottes werden. Jene seien also demüthig, diese aber wacker und getrost. 3) Cr. Im Christenthum gehts wie unter den Wettläufern, da der eine bald hinten, bald vorn, und bald wieder zurückkommt. Ein jeder laufe ja also, daß er das Kleinod ergreife. 1 Cor. 9, 24.

Diesen Ausspruch erläuterte Jesus ferner mit dem Gleichnis von den Arbeitern im Weinberge, Mt. 20, 1—16. worauf er Nachricht bekam, daß Lazarus krank wäre. Joh. 11, 1—16.

* * *

(V.) Christi Verkündigung seines Leidens. v. 32—34.

I. Erzählung des Evangelisten.
1. Von der Reise nach Jerusalem: Sie waren aber ꝛc. v. 32.
2. Von Christi heldenmüthigem Vorgang: Und Jesus ꝛc.
3. Von der Jünger furchtsamen Nachfolge: Und sie entsetzten ꝛc.
4. Von Christi geheimer Unterredung mit seinen Jüngern.

II. Die Worte Christi selbst, da er vorstellt
1. Ihre gegenwärtige Reise: Siehe, wir gehen ꝛc. v. 33.
2. Sein bevorstehendes Leiden.

a. Welche Art des Leidens ihn treffen werde: Und es ꝛc.
b. Was daraus erfolgen werde: Und am dritten ꝛc. v. 34.

V. 32. Mt. 20, 17. Luc. 18, 31.

Sie waren aber auf dem Wege, und gingen hinauf gen Jerusalem; c. 8, 31. 9, 31. Mt. 16, 21. 17, 22. 20, 17. 18. das letztemal, welche Reise er also angetreten, daß er aus Galiläa erst jenseit des Jordans gegangen, v. 1. und nun sich nach Judäa wendete auf Bethanien zu; **und Jesus ging vor ihnen,** mit hurtigen Schritten vor ihnen hin, **und sie entsetzten sich,** weil sein Gang ungewöhnlich war, oder daß er sich nicht wollte von dem Hingang nach Jerusalem abhalten lassen, ob er gleich selbst bereits gesagt, daß sein Leiden vorhanden wäre, c. 9, 31. Mt. 17, 22. **folgten ihm nach,** wollten ihn jedoch nicht verlassen, **und fürchteten sich.** waren sowol um sein, als um ihr Leben besorgt. **Und Jesus (nahm) abermal zu sich die zwölfe, und sagte ihnen, was ihm widerfahren würde.** folgender Weise:

Nutzanw. 1) Auf Reisen sollten billig solche Unterredungen angestellt werden, die da fördern zur himmlischen Reise, welche wir durch Kraft des Leidens und Todes Christi antreten sollen. Luc. 24, 14. 2) Alle Schritte, die zum Leiden mit Christo gethan werden, sind auch Schritte zur Herrlichkeit. 2 Tim. 2, 11. 12. Off. 3, 21. 3) C. Christus denkt mit Freuden an die Erfüllung dessen, was sein himmlischer Vater über ihn bestimmt hatte, ob es schon ein hartes war, uns zum Exempel und seligen Nachfolge. 2 Thess. 3, 5. 1 Petr. 4, 1. 2 Cor. 12, 10. 4) H. Lasset uns allezeit auf Jesum schauen, als die Ursach und den Herzog unsrer Seligkeit, den Anfänger und Vollender unsers Glaubens, der durchs Leiden seine Brüder vollendet und zur Herrlichkeit bereitet, Ebr. 12, 2. 3. welche zu seinem Kreuzbilde erkoren und versehen sind. Röm. 8, 28. 5) Des Kreuzes und der Trübsal, die nicht ausbleiben, müssen Christen oft erinnert werden, damit sie sich beizeiten mit rechtschaffenem Trost aus Gottes Wort rüsten und also bestehen können. Joh. 16, 1. Apg. 14, 22. 6) Das ist der wahre Sinn Christi, daß er uns allezeit zu seiner Gemeinschaft ruft, so oft wir von seinem Leiden hören. 1 Petr. 2, 21. 4, 1.

V. 33. Mt. 20, 18. Luc. 18, 31. 32.

Siehe, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden den Hohenpriestern und Schriftgelehrten, und sie werden ihn verdammen zum Tode, gerichtlich verurtheilen, als hätte er solchen wohl verdient, **und überantworten den Heiden.** dem römischen Landpfleger Pilato, ihn zum Kreuzestode zu verurtheilen.

Anm. Das ist ein merklich Stück des Leidens Jesu, daß er von solchen, die in den Augen der Juden als verfluchte und ungläubige geachtet wurden, das meiste leiden mußte; das zeugt von seiner tiefsten Verwerfung.

Nutzanw. Q. Lasset uns bei allem Elend dieses Lebens, in der Hoffnung des ewigen seligen Lebens nach dem Exempel des Herrn Jesu Christi getrost sein. 2 Cor. 4, 17. Siehe auch v. 32.

V. 34. Mt. 20, 19. Luc. 18, 32. 33.

Die werden ihn verspotten, und geißeln, und verspeien, kreuzigen μ, **und tödten; und am dritten Tage wird er** wieder **auferstehen.** ſ. Luc. Sie verstunden aber solches nicht λ.

Anm. Die Ursach der Schmähungen, die der Heiland so vielfältig auch von den geringsten im Volk erfahren mußte, war seine Lehre und Bekenntnis, welche dem Unglauben so gar spöttlich und verwerflich vorkam. Denn es sah nach ihrer Meinung gar thöricht aus, daß er sich Gottes Sohn nannte, den Tempel in drei Tagen wieder bauen wollte, von seiner großen Herrlichkeit zeugte, und doch hernach in die Hände der Feinde gerieth, da alles schien mit ihm aus zu sein. Darüber spotteten die armen Leute und hießen ihn einen König.

Nutzanw. 1) Ist der allerheiligste selbst als ein Wurm geachtet und verschmäht worden, was wollen wir armen Würmer denn uns lange bei ein wenig übler Nachrede und falschen Urtheilen der Menschen krümmen und wehren? wir sind noch viel zu unwerth, so eine Ehre vor Gott zu genießen. Phil. 2, 6. 2) O. Wie Christus durch sein Leiden zu seiner Herrlichkeit eingegangen ist: Luc. 24, 26. so müssen wir auch durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen. Apg. 14, 22. Darum sollen wir im Leiden der Auferstehung uns erinnern, d. i. in Trübsal der Erlösung mit Geduld erwarten. Tob. 3, 22. 2 Cor. 1, 10.

* * *

(VI.) Die Bitte der Kinder Zebedäi. v. 35—45.

I. Wie sie angebracht wurde.
1. Der Jünger Zutritt, An- und Vorrede: Da gingen ꝛc. v. 35.
2. Christi Vergünstigung, ihre Bitte anzubringen: Er ꝛc. v. 36.
3. Die Bitte selbst: Sie sprachen zu ihm ꝛc. v. 37.

II. Wie sie aufgenommen wurde.
1. Von Christo, welcher
   a. Ihre Unbesonnenheit ihnen verweist: Ihr wisset ꝛc. v. 38.
   b. Einiges gewährt: Zwar ihr werdet den ꝛc. v. 39.
   c. Einiges abschlägt: Zu sitzen aber ꝛc. v. 40.
2. Von den zehn andern Aposteln.
   a. Wie bei ihnen ein Unwille entstund: Und da ꝛc. v. 41.
   b. Wie Christus fernerem Uebel inzeiten vorbeugte, da er lehrte
      1. Welcher Exempel sie nicht folgen sollten.
         a. Wie es im weltlichen Regiment hergehe: Aber ꝛc. v. 42.
         b. Wie es dagegen im Kirchenregiment sein solle: Aber ꝛc. v. 43. 44.
      2. Wessen Exempel sie denn folgen sollten: Denn ꝛc. v. 45.

V. 35. Mt. 20, 20.

Da gingen zu ihm als er ihnen von seinem Tode und Auferstehung gesagt, **Jacobus und Jo-**

hannes, die Söhne Zebedäi, und sprachen: durch ihre Mutter, welche die Bitte anbringen mußte μ (oder so, daß sie erst, und hernach auch die Söhne selbst darum gebeten): **Meister, wir wollen, wünschen, daß du uns thust, was wir (dich) bitten werden.** nachdem ihre Mutter vor Jesu niedergefallen μ, und bezeugt, daß sie ein Anliegen hätte, wollen sie Christi Wort voraus haben, daß sie keine Fehlbitte thun würden, und das gewisseste spielen, weil sie besorgten, er möchte es sonst abschlagen.

Anm. Einige meinen, daß die Mutter der Kinder Zebedäi, Josephs, des Pflegevaters Christi, Schwester gewesen. a) θέλομεν, volumus, i. e. optamus, est enim rogandi non imperandi significatione positum. a) Beza.

Nutzanw. Cr. Des Menschen Herz ist ein ehrgeizig Ding, wenns gleich viel von dem lieben Gott empfangen, gedenkts dennoch übers Vermögen. Sir. 3, 22.

V. 36. Mt. 20, 21.

Er sprach zu ihnen: Was wollet ihr, daß ich euch thue? Ich kann es nicht eher versprechen, bis ich sehe ob das, was ihr bittet, euch nützlich sein wird.

Anm. Er wußte es wohl, aber er wollte ihr eigen Bekenntnis; damit zur Beschämung ihres Hochmuths der Weg gebahnt würde. Ihre Besserung war sein Zweck.

Nutzanw. 1) Vieler Eltern, sonderlich der Mütter sorgen für ihre Kinder geht nur dahin, daß es ihnen nach dem Fleische wohl gehen und sie hoch in der Welt ankommen mögen. Besser wäre es, wenn sie für die Wohlfart ihrer Seelen beteten und sorgten, für das andere würde Gottes Vaterherz schon sorgen. Eph. 6, 4. 2) O. Kirchendiener haben auch ihre Mängel; sind sie gleich wiedergeboren, tragen sie doch Fleisch und Blut mit sich herum, wer also einen Kirchendiener ohne Schwachheit begehrt, muß sich nach einem Engel bewerben, daß er sein Prediger sei. 2 Cor. 4, 7. 3) Gläubige können oft so beten, wie es nicht recht ist und Gott nicht gefällt; drum gib wohl acht, wie du betest. Pred. 5, 1. 4) Nach etwas hohem sollen wir nie selbst trachten, sondern wenn uns Gott dazu erwählt, uns in Demuth seinen Führungen unterwerfen. Röm. 12, 16. 5) Ehrgeiz, Stolz und Regiersucht fliehe ärger als eine Otter und Schlange, denn sie sind ein heimliches Gift den Seelen, und richten unbeschreiblichen Jammer an. Ps. 131, 1.

V. 37. Mt. 20, 21.

Sie sprachen zu ihm: Gib uns, daß wir als die zween Oelkinder, nach Zach. 4, 3. 11. 14. Off. 11, 4. **sitzen, einer zu deiner rechten, und einer zu deiner linken, in deiner Herrlichkeit.** mach uns in deinem herrlichen Reich, das du aufrichten wirst, zu deinen obersten Staasbedienten.

Nutzanw. Siehe v. 36.

V. 38. Mt. 20, 22.

Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisset nicht, was ihr bittet. ihr verrathet damit eure Unwissenheit und Einfalt, ja Hoffart und Eigenliebe. **Könnet ihr den Kelch trinken, den ich trinke, und euch taufen lassen mit der Taufe, des Kreuzes, da ich mit getauft werde?** Luc. 12, 50. einen solchen schweren Weg des Leidens zu meiner Herrlichkeit übernehmen?

Nutzanw. 1) Tü. Die Schuld, daß unser Gebet oft unerhört bleibt, ist nicht bei Gott sondern bei uns selbst, weil wir öfters nicht beten wie sichs gebührt, Röm. 8, 26. nicht nach Gottes Willen, 1 Joh. 5, 14. nicht mit schuldiger Demuth, ja wol gar um sündliche Dinge. Jac. 4, 3. 2) Q. Der Ehrgeiz ist blind und weiß oft nicht, was er thut oder begehrt, denn er zieht weder die Vernunft noch den Glauben zu rathe. 3) Manches Herz bittet Gott um diese und jene zeitlichen Dinge, und bekommt dagegen nur Kreuz, für Süßigkeit Bitterkeit, für Zucker eine Ruthe, denn der Arzt versteht am besten, was dem Patienten, und der Vater, was dem Kinde nützlich ist. 2 Cor. 12, 8. 9. 4) O. Der Trübsalskelch ist dem Fleisch wol bitter, aber doch heilsam; nimm ihn getrost ein, er dient zur Gesundheit der Seele. Mt. 26, 39. 16, 24.

V. 39. Mt. 20, 22, 23.

Sie α **aber sprachen zu ihm: Ja, wir können es wohl.** Wie ihre Bitte unbesonnen, also auch ihre Antwort. **Jesus aber sprach zu ihnen:** mit freundlichen Worten, ob sie wol ein anderes verdient hatten: **Zwar ihr werdet den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, da ich mit getauft werde;** Apg. 12, 2. Off. 1, 9. ihr sollt an meinen Leiden Gemeinschaft haben. s. Matth.

Nutzanw. 1) Tü. Wenn das Kreuz noch nicht da ist, sind wir muthig genug, aber wenn es kommt, fällt der Muth. Ps. 30, 8. Mt. 26, 35. 2) O geduldiger Jesu, was für Geduld trägst du mit den deinen. Lehre uns deinem Exempel folgen. 2 Petr. 3, 15. Col. 3, 12.

V. 40. Mt. 20, 23.

Zu sitzen aber zu meiner rechten und zu meiner linken, stehet mir nicht zu (euch) zu geben, oder denen, die sichs vor andern ausbitten wollten, **sondern welchen es bereitet ist.** Mt. 25, 34. von meinem Vater μ, im göttlichen Rath schon bestimmt ist, denen wird es auch einmal von mir gegeben werden, ich sehe aber nicht für nöthig an, euch solches zu offenbaren.

Anm. Christus redet dies, insofern er da stund als des Menschen Sohn, und will sagen: Mit mir ist es noch nicht dahin gekommen, sondern ich muß erst noch tiefer erniedrigt werden, bis zum Tode am Kreuz ἀλλ' οἷς ἡτοίμασται, Syrus, nisi quibus paratum est. Christus sagt also nicht, daß er die himmlische Herrlichkeit nicht geben könne, sondern daß er sie nicht andern geben könne, als nur denen, welchen sie bereitet ist. de Dieu.

Nutzanw. 1) Die mit Christo sterben, werden mit leben, die mit leiden, werden mit gekrönt werden, die mit dulden, werden mit herrschen. 2 Tim. 2, 11. 12. 2) O. Wir müssen uns jetzt darum nicht bekümmern, wie wir im Himmel mö-

gen gesetzt werden, sondern nur trachten durch den Glauben an Christum in den Himmel zu kommen; die Ehrenstände aber und Hoheiten dem himmlischen Vater auszutheilen anheimstellen.

V. 41. Mt. 20, 24.

Und da das die zehn höreten, wurden sie unwillig α fingen sie an unwillig zu werden, in ihrem Gemüthe und auch wol [1]) in Worten, **über Jacobum und Johannem.** Luc. 22, 24. ob sie wol gleiches Sinnes waren, da sie sich eben auch weltliche Oberstellen in Christi Reich einbildeten, und ein jeder gern die vornehmste zu haben wünschen mochte.

Anm. [1]) Welches der syrische Ausleger auch ausdrückt: **sie murmelten,** und legten also ihren Unwillen dadurch an den Tag.

Nutzanw. 1) H. Hochmuth ist ein Zankeisen: um der Ehrsucht willen entsteht viel Unruhe, Krieg und Streit. Spr. 13, 10. 28, 25. 2) O. Wenn einer auf den andern böse wird, ists nicht eine Anzeige, daß nichts gutes, die Sünde in ihm wohne? Röm. 7, 18. 3) Wir sollen der schwachen Gebrechlichkeit tragen, nicht mit ihnen hadern und zanken, sondern sie zu bessern und zu stärken beflissen sein. Gal. 6, 1. Römer 15, 1.

V. 42. Mt. 20, 25.

Aber Jesus rief ihnen, zu sich μ, diesen Streit inzeiten beizulegen, **und sprach zu ihnen: Ihr wisset, daß die weltlichen Fürsten** [1]) **herrschen,** α welche dazu bestellt sind, daß sie über die Völker gebieten, die herrschen über sie, **und die mächtigen unter ihnen haben** oder brauchen **Gewalt.** α über sie, Luc. 22, 25. wenn sich ihre untergebenen nicht freiwillig unterwerfen wollen.

Anm. [1]) a) *δοκοῦντες ἄρχειν,* qui vel communi decreto, vel per electionem aut aliam ordinationem agnoscuntur et habentur, qui sunt. Gal. II, 2. 6. 9. Bei b) den Profanscribenten steht *δοκεῖν* mehrentheils überflüssig, daher man es in der Uebersetzung entweder auslassen, oder so übersetzen kann, wie wir gethan. a) Beza. Schm. Rus. b) Kypk. observ. p. 181.

Nutzanw. S. v. 43.

V. 43. Mt. 20, 26.

Aber also soll es unter euch meinen Jüngern, himmlischgesinnten Lehrern, Vorbildern der Heerde in der Demuth und Niedrigkeit, [1]) **nicht sein; sondern welcher will groß werden unter euch,** in seinem Dienst viel ausrichten und vor Gott groß geachtet sein, **der soll euer Diener sein.** (c. 9, 35. Luc. 22, 26. 1 Petr. 5, 3. 5.

Anm. [1]) H. Christus verwirft den Stand der Obrigkeit nicht, sondern ihre Pracht, Hochmut und Eitelkeit, welche weil sie keinem Stand, also vielweniger einem Christen anstehen, die vor andern die Welt und ihren Tand verleugnet haben.

Nutzanw. 1) C. Es sind in der Kirche Gottes, unter deren Dienern, etliche vornehmere vor andern, theils an Gaben, 1 Cor. 12, 4. 30. 31. theils an Stellen. 1 Cor. 12, 28. Eph. 4, 11. 2) Die vornehmern müssen der göttlichen Gaben nicht misbrauchen, durch innerlichen Hochmut und Unterdrückung andrer, sondern ihren Vorzug darin sehen lassen, daß sie desto mehr arbeiten, mehren dienen, und mehr darüber leiden. 1 Cor. 15, 10. 3) Die vor andern geringer sind in Gaben und Aemtern, müssen die höhern darüber nicht beneiden, sondern Gottes Werk darin ehren, und da sie ihnen also in Demuth weichen, gleichsam ihre Diener werden.

V. 44. Mt. 20, 27.

Und welcher unter euch will der vornehmste werden, der soll aller Knecht sein. s. Mt.

Nutzanw. 1) Im Weltreich heißt man groß, wenn man über viele herrscht; im Gnadenreich aber, wenn man vielen dient. 1 Cor. 9, 19. 2) Lg. Nichts ist, was das Amt eines wahren Knechts Christi mehr ziert und adelt, als die wahre Einfalt und Demuth. Apg. 20, 19. Phil. 2, 3.

V. 45. Mt. 20, 28.

Denn auch des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene, Phil. 2, 7. 8. **und gebe sein Leben zur Bezahlung** α zum Lösegeld Eph. 1, 7. Col. 1, 14. Tit. 2, 14. **für viele.** für das ganze aus unzählig vielen Personen bestehende menschliche Geschlecht. Ihr habt also auf mich, als den König dieses geistlichen Reichs, und nicht auf weltliche Könige zu sehen, und wie sich im weltlichen Reich die Diener nach ihrem Herrn zu richten haben; wie der seinen Staat führen will, also auch ihr ꝛc.

Nutzanw. 1) H. Lerne, wer lernen kann, von Christo demüthig sein. Mt. 11, 29. 2) C. Wo uns Stand, Gaben und was wir vor andern haben, hindern will, daß wir unserm Nächsten nicht dienen können, müssen wir den Gebrauch derselben so lange ablegen, und uns ihrer äußern, damit wir den Nächsten, der unser bedarf, nicht versäumen. Phil. 2, 5. 3) Der Tod des Herrn Jesu ist die völlige Versöhnung der ganzen Welt. Röm. 5, 10. 1 Joh. 2, 2.

Jesus kommt nach Jericho, heilt einen blinden am Wege vor Jericho, Luc. 18, 38—43. kehrt bei Zachäus ein, c. 19, 1—10. und lehrt im Gleichnis von den ausgethanen Pfunden, v. 11 bis 28. bei seiner Abreise von Jericho heilt er zwei blinde, Mt. 20, 29—34. und hernach den jetzt folgenden blinden.

* * *

(VII.) Die Kur des blinden Bartimäus.

v. 46—52.

1. Der Ort und die Zuschauer: Und sie kamen ꝛc. v. 46.
2. Der Patient wird beschrieben
   a. Nach seinem äußerlichen elenden Zustand: Da saß ꝛc.
   b. Nach seinem innerlichen Glauben, den er bewies
      1. Im rufen: Und da er hörte ꝛc. v. 47.
      2. Im anhalten: Und viele bedräueten ꝛc. v. 48.
3. Der Arzt bewies sich
   a. Bereitwillig, da er seine Ankunft erwartete: Und ꝛc. v. 49. 50.

b. Freundlich, da er mit ihm redete: Und Jesus ꝛc. v. 51.

c. Mächtig, da er ihm half: Jesus aber sprach ꝛc. v. 52.

V. 46. (Mt. 20, 29. (Luc. 18, 35.

Und sie kamen gen Jericho. wo er bei Zachäo einkehrte. Luc. 19, 1. f. **Und da er aus Jericho ging, er und seine Jünger, und ein groß Volk,** welches ihn nach Jerusalem hinbegleiten wollte, **da saß ein blinder,** [1]) **Bartimäus, Timäi Sohn, am Wege, und bettelte.**

Anm. Daß dieser ein andrer gewesen als der blinde bei Lucas und die beiden bei Matthäus, davon siehe Luc. 18, 35. und Mt. 20, 34. [1]) Dies ist auf deutsch so viel als Timäi Sohn, und war nicht sein eigentlicher Name, sondern wurde also vom Volk genannt. s. ein gleiches Apg. 13, 16.

Nutzanw. 1) C. Vor Gott sind wir alle geistlich blind, und wollen wir recht sehend werden, müssen wir bei Gott täglich bitten und betteln. Ps. 119, 18. Joh. 9, 41. 2) Q. Dürftigkeit und Blindheit sind allemal beisammen; aber bei einem geistlichblinden ist das eine nie ohne das andere. 3) O. Wenn wir gebrechliche und armselige Leute ansehen, sollen wir uns der göttlichen Gutthaten an uns erinnern, Gott herzlich danken, und unsre gesunden Glieder zu seinem Preise und des Nächsten Nutz wohl anwenden. 4) Cr. Ihr armen Menschen, lernet vor Gott wohl betteln und laßt euch nicht alsobald abweisen. Mt. 15, 22. f. Luc. 18, 1. 5) Lg. Blind und arm, eine doppelte Noth: so gehts auch im geistlichen; wenn nur beides recht gefühlt würde.

V. 47. (Mt. 20, 30. (Luc. 18, 36. 38.

Und da er hörete, daß es Jesus von Nazareth α **der Nazaräer war, der vorüber ging, fing er an zu schreien, und zu sagen: Jesu, du Sohn David, erbarme dich mein.** s. Luc.

Nutzanw. 1) C. Die Predigt und das Evangelium verkündet uns immer, daß Jesus da sei; so sollen wir in Erkenntnis unsers Elends ohne aufhören zuversichtlich um seine Erbarmung ihn anschreien. 2) Der gnädige Gott ersetzt oftmals einen leiblichen Mangel mit einer weit bessern geistlichen Gutthat, welches man erkennen, und sich zu desto mehr Geduld soll bewegen lassen. 2 Cor. 12, 9.

V. 48. (Mt. 20, 31. (Luc. 18, 39.

Und viel bedräueten ihn, er sollte stille schweigen. Er aber schrie vielmehr: Du Sohn David, erbarme dich mein. s. Luc.

Nutzanw. 1) Lg. Nothleidende finden oft wenig Fürsprache und Mitleiden. Spr. 11, 30. 1 Petr. 3, 8. 2) Cr. Es wäre nimmermehr gut, wenn der liebe Gott des bittens und bettelns so bald überdrüssig würde, als die Menschen. Ps. 34, 6. Mt. 7, 7. 8. 3) Q. Man muß keine gute Gelegenheit, an Leib und Seele zu genesen, vorbeistreichen lassen, denn sie kommt nicht allezeit wieder. 2 Cor. 6, 2. Jer. 8, 7. 4) H. Im Gebet soll man sich durch nichts stören noch abkehren lassen. 5) Die Einfalt des Glaubens bleibt im Gebet stehen bei allen Widrigkeiten, und will sonst nichts wissen als Jesum. Eph. 6, 18. Mt. 15, 22. u. f.

V. 49. (Mt. 20, 32. (Luc. 18, 41.

Und Jesus stund stille, und ließ ihm rufen. α und sagte, daß er gerufen würde. **Und sie riefen dem blinden, bedrohten ihn nicht ferner, sondern fingen an, ihm freundlich zuzureden und sprachen zu ihm: Sei getrost, stehe auf, er rufet dir.** s. Luc.

Nutzanw. 1) Ein mitleidiges Herz läßt sich nicht nur des elenden jammern, sondern spricht ihm auch tröstlich zu, ja freut sich, wenn ihm geholfen wird. Jes. 40, 1. 2) Die rechte Liebe thut dem Nächsten nichts böses, sondern gutes, und hilft allenthalben sein bestes befördern. 1 Joh. 3, 18. 3) Lg. Gottes Berufung ist auch im geistlichen schon der Anfang von der wirklichen Hülfe. Wohl dem, der ihm folgt. 4) Das ist ein rechtschaffner Lehrer, der die geistlichblinden zu Jesu ruft und führt.

V. 50.

[1]) **Und er warf sein Kleid** seinen Mantel oder Oberkleid Mt. 5, 40. **von sich,** desto hurtiger zu gehen, **stund auf,** voller Freuden, **und kam zu Jesu.** wurde von einigen hingeführt.

Anm. [1]) Auch dieser Umstand zeigt, daß dies ein andrer gewesen als der, dessen Lucas gedenkt.

Nutzanw. 1) Wem sein Heil lieb ist, entledige sich doch von allen Hindernissen und komme zu Christo, dem Heilbrunnen. Jer. 3, 23. 2) C. Es ist des Glaubens Art, daß der gläubige, seine Unwürdigkeit gleichsam vergessend, mit heftigem verlangen zu Christi Barmherzigkeit eilt. Dan. 9, 18. 3) Lieber Mensch folge, wenn dich Christus ruft, du möchtest sonst die Gelegenheit zu ihm zu kommen verlieren. Spr. 1, 24. f.

V. 51. Mt. 20, 33. Luc. 18, 41.

Und Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Was willst du, daß ich dir thun soll? Der blinde sprach zu ihm: Rabbuni, d. i. Meister, Lehrer, Joh. 20, 16. **daß ich sehend werde.** α wieder sehen möge. s. Luc.

Nutzanw. 1) C. Jesus will daß wir bitten sollen, was er schon weiß, damit wir sowol die Größe unsers Elendes als seiner Hülfe recht schätzen mögen. 2) H. Wer sehend werden will, muß seine Blindheit erkennen, und die befleckten Sündenkleider von sich werfen. Off. 3, 17. 3) Das allerseligste verlangen der Menschen ist, daß sie Gott erleuchten möge zum ewigen Leben. Eph. 1, 18. 4) Lg. Obgleich der Herr ohne unsere Bitte helfen kann, so gehört diese doch zur Ordnung der Erhörung. Joh. 16, 23.

V. 52. Mt. 20, 34. Luc. 18, 42.

Jesus aber sprach zu ihm: Gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen. Weil du das vertrauen hast, daß ich dich könne und werde sehend machen, so geschehe dir nach deinem Glauben. **Und alsbald ward er sehend, und** [1]) **folgete ihm nach auf dem Wege.** nach Jerusalem, und zeigte also öffentlich, daß er wahrhaftig sehen könne, indem er für sich selbst wandelte, und nicht mehr von andern durfte geführt werden. s. Luc.

Anm. Lg. So hoch wird der Glaube geadelt, daß ihm der Ordnung wegen die Hülfe zugeeignet

wird, die doch Gottes ist. [1]) Von der Nachfolge hat der syrische Ausleger nichts, sondern setzt nur blos: Er ging seine Straße. Daraus ist offenbar, daß er seine Freiheit misbraucht in der Uebersetzung.

Nutzanw. 1) Cr. unmöglich ists, daß die Person, oder das Werk Gott gefallen könne, ohne den Glauben. Ebr. 11, 6. 2) H. Christus ist unser Arzt und Licht. 2 Mos. 15, 26. Joh. 8, 12. 3) Der Glaube ist die allerbeste Arznei: brauche die, so wirst du wohl genesen. 4) C. Die beschenkten folgen ihren Wohlthätern: sollten wir nicht Christo folgen? Er ist ja unser größter Wohlthäter.

Jesus kommt nach Bethanien, erweckt Lazarum. Joh. 11, 17— 46. Die Hohenpriester halten Rath, ihn zu tödten. Jesus entweicht nach Ephrem. Zu Jerusalem wundern sie sich, daß er noch nicht aufs Fest kommen war. v. 47—59. Sechs Tage vor Ostern kommt Jesus wieder nach Bethanien und wird von Maria gesalbt. c. 12, 1—11.

Das XI. Capitel.

(I.) Christi Einzug in die Stadt Jerusalem. v. 1—11.

I. Die Veranstaltung Christi dazu.
1. Der Ort, wo er die Anstalt machte: Und da sie ꝛc. v. 1.
2. Die Personen, die er dazu brauchte: Sandte Jesus ꝛc.
3. Der gegebene Unterricht: Und sprach ꝛc. v. 2.
   a. Wie sie ihm ein Füllen zu seinem Einzug verschaffen sollten: Gehet ꝛc.
   b. Was sie antworten sollten, wenn man sie zur Rede stellen würde: Und so jemand ꝛc. v. 3.

II. Der Dienst der Jünger dabei: sie
1. Richten Christi Befehl aus.
   a. Hurtig: Sie gingen hin. v. 4.
   b. Genau in Werken: Und funden das Füllen ꝛc.
      In Worten: Und etliche, die da ꝛc. v. 5. 6.
   c. Glücklich: Und die ließens zu ꝛc.
2. Machen einen bequemen Sitz: Und legten ihre ꝛc. v. 7.

III. Die Freude des Volks, welche sie beweisen
1. In Werken: Viele aber breiteten ꝛc. v. 8.
2. In Worten: Und die vorne ꝛc. v. 9. 10.

VI. Der Einzug selbst: Und der Herr ꝛc. v. 11.

V. Der Erfolg.
1. Die Besuchung des Tempels: Und in den ꝛc.
2. Der Rückgang nach Bethanien: Und am Abend ꝛc.

V. 1. Mt. 21, 1. Luc. 19, 29.

Und da sie nahe zu Jerusalem kamen, gen Bethphage und Bethanien wo die Gegenden, die also hießen, zusammengrenzten, **an den Oelberg, sandte er seiner Jünger zween.** s. Mt.

Anm. Der Oel- oder Olivenberg lag von Jerusalem gegen Morgen, und war durch ein Thal, in welchem der Bach Kidron floß, von der Stadt und dem Tempel abgesondert.

Nutzanw. 1) Q. So kommt Jesus, als das Lamm Gottes, und stellt sich an den Ort des Opfers: das ist gewiß nicht eines bloßen Menschen Werk, so freudig kommen, seinen Feinden sich zu ergeben, und dem Tode entgegen zu gehen. Ebr. 10, 6. 7. 2) Tü. Zur rechten und bestimmten Zeit kommt Jesus mit seiner Gnade, und hält bei seinem geistlichen Jerusalem Einzug, ach laßt uns ihn mit Freuden empfangen und im Glauben mit freudigem Hosianna aufnehmen. Off. 3, 20.

V. 2. Mt. 21, 2. Luc. 19, 30.

Und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und alsbald, wenn ihr hinein kommet, werdet ihr finden sobald ihr hinan kommt, wird es euch gleich in die Augen fallen, daß ihr nicht lange darnach werdet fragen oder suchen dürfen, **ein Füllen angebunden,** [1]) **auf welchem nie kein Mensch gesessen ist. Löset es ab, und führet es her.**

Anm. [1]) Dieser Umstand wird von Matthäus nicht angeführt, Marcus hat dies besonders, und Christus mußte was besonders haben; denn dies liegt mit hierunter, daß Christus in allen Dingen will den Vorzug haben. Col. 1, 18. Er muß alles heiligen. Joh. 19, 41. a) Christus wollte auch hiemit seine königliche Majestät, obwol unter einer geringen Gestalt, den blinden Juden bezeugen. Also mußten im gelobten Lande zur Einholung der Lade des Bundes ein neuer Wagen und zwei Kühe, die niemals unterm Joch gewesen, genommen werden. 1 Sam. 6, 7. a) Beza.

Nutzanw. Unbekehrte sind unbändige Menschen, aber der Herr Jesus kann sie bändigen. Die sich seiner Wirkung gelassen erzeigen, werden neue Menschen, zu thun nach seinem wohlgefallen. Tit. 3, 3.

V. 3. Mt. 21, 3. Luc. 19, 31.

Und so jemand euch darüber zur Rede stellen und zu euch sagen wird: Warum thut ihr das? So sprechet: Der Herr bedarf sein: So wird ers bald hersenden. s. Mt.

Nutzanw. 1) Einem vernünftigfragenden muß auch eine vernünftige Antwort gegeben werden, sonst entsteht Unwillen, Haß und Hader. 2) Man muß sich fremder Dinge nicht anmaßen, und was einem nicht zukommt, stehn und liegen lassen. 1 Thess. 4, 6. 3) O möchte der Herr auch von uns solche Willfährigkeit nach seiner Vorhersehung bezeugen können! o daß alles bei uns zu seinem Dienst so bereit wäre! Röm. 12, 1.

V. 4. Mt. 21, 6. Luc. 19, 32.

Sie gingen *a* **aber hin, und funden das Füllen gebunden an der Thür,** eines Hauses oder Hofes, der auswärts lag, **außen auf dem Wegscheid,** wo zwei Wege zusammen liefen, **und löseten es ab.** ohne daß sie jemand davon sagten, weil es der Herr also befohlen, welches keine geringe Probe des Glaubens bei den Jüngern war.

Nutzanw. 1) Tü. Welche sich der Gnadenzukunft Jesu Christi erfreuen wollen, die müssen, ohne sich mit Fleisch und Blut zu besprechen, seinen Geboten gehorsam sein, sein Werk getreulich und im Segen ausrichten, sich nichts hindern lassen, und ihn um seine Ankunft und Erlösung herzlich preisen. 2) Stellen die Sünde, Welt und Satan

schwere Hindernisse vor, Gottes Willen zu thun, laß dich nicht irren, thue was dir befohlen, und laß Gott für den Ausgang sorgen, so wirds wohl hinausgehen. Ps. 27, 14. 3) C. Die Regel unsers thuns und lassens muß weder Vernunft noch Gewohnheit, noch andrer Exempel sein, sondern allein, was und wie es der Herr befohlen hat, sollte es gleich der Vernunft seltsam und ungereimt vorkommen. 5 Mos. 12, 8. 32. 4) Q. Christen müssen im Nothfalle alles, Ehre und Leben in die Schanze schlagen, den Willen Gottes zu vollbringen.

V. 5. Luc. 19, 33.

Und etliche, die da stunden, sprachen zu ihnen: Was machet ihr, Apg. 21, 13. daß ihr das Füllen ablöset? und niemand davon sagt, als hättet ihr Macht und Recht dazu.

Nutzanw. Ein jeder mag wol um das seinige reden und dahin sehen, daß seine Güter nicht verringert noch ihm entwendet werden. Spr. 27, 23.

V. 6. Luc. 19, 34.

Sie sagten aber zu ihnen, wie ihnen Jesus geboten hatte; v. 3. und die ließens *α* **ihnen zu.** durch Kraft der Worte Christi, denn sonst lassen die Menschen sich nicht so willig finden Zugvieh wegzuleihen.

Nutzanw. 1) Q. Des Menschen Wille steht mehr in Gottes, als in seiner eigenen Macht. Ps. 33, 6. 2) O. Eine gelinde und freundliche Antwort ist allezeit gut, denn sie kann auch der Menschen Herz neigen und bewegen. Spr. 15, 1.

V. 7. Mt. 21, 7. Luc. 19, 35.

Und sie führeten das Füllen und die Eselin *μ*, **zu Jesu, und legten ihre Kleider drauf; und er** [1]) **setzte sich drauf.** s. Mt.

Anm. [1]) Daß die andern Evangelisten sagen, **die Jünger setzten ihn drauf,** ist leicht zu verstehen, daß sie ihm beim aufsteigen gedient.

Nutzanw. C. Der Herr bedarfs nicht, daß wir ihm etwas geben sollten, es ist ohnedem alles sein; gleichwol fordert ers zu gewissen Dingen, und da zur Beförderung seiner Ehre oder Dienst Mittel nöthig sind, da sollen wirs willig anwenden. 2 Cor. 8, 8. 9. Es soll ein Zeugnis sein, daß wir ihn für unsern Herrn und König halten.

Als sie in Jerusalem von dieser Ankunft Jesu hören, kommen sie ihm entgegen mit Palmzweigen und jauchzen. Joh. 12, 12—19.

V. 8. Mt. 21, 8. Luc. 19, 36.

Viel aber vom Volke breiteten ihre Kleider auf den Weg. 2 Kön. 9, 13. **Etliche hieben** [1]) **Maien** grüne Zweige **von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg.** s. Mt.

Anm. [1]) *στοιβάδας*, Vulg. und Beza geben es frondes, **grüne Zweige**, Laub von Bäumen; welches Casaubonus zwar nicht tadelt, meint aber doch, daß es nicht die eigentliche Bedeutung dieses Wortes, welches er beweist aus dem Glossario Vetere, welches *στοιβή* gibt stibadium, stramentum, **Streußel**, was untergestreut wird, und *στοιβὰς* stramentum (*στιβάδιον* est diminutivum a *στιβὰς*) Syrus und Arabs giebt es ramos, **Aeste, Zweige.** Raphelengius ramus, thyrsus, ein Stengel oder Stiel der hochwachsenden Kräuter. Lexic. Granat. virgultum, frutetum, **Gesträuch**, Buschholz, Hecke; so wirds auch Jes. 55, 13. pro virgulto genommen. De Dieu unterscheidet *στοιβὴν* und *στοιβάδα* also, daß *στοιβὴ* sei virgultum, **Gesträuch**, und *στοιβὰς* sei virgultisternium, sive multitudo virgultorum stratorum aut sternendorum, eine Menge unterzustreuenden Gesträuchs. Walaeus.

Nutzanw. 1) Q. Laßt uns alles unter Jesu Füße werfen, alle weltlichen Dinge mit Verachtung ansehen, auch willig verlieren, um nur Christum zu gewinnen. Phil. 3, 8. 2) Der liebe Gott sieht das Herz an, wer ihn aufrichtig ehrt und dient, wenns gleich einfältig aussieht, so ists ihm doch angenehm. 1 Chr. 30, 17.

V. 9. Mt. 21, 9. Luc. 19, 37. Joh. 12, 13.

Und die vorne vorgingen, und die hernach folgeten, schrien und sprachen: Hosianna, dem Sohne Davids *μ*, **gelobet sei, der da kommt in dem Namen des Herrn.** Ps. 118, 25. 26.

Anm. Hosianna ist aus zwei Worten zusammen gesetzt, und aus Ps. 118. genommen, welchen die Juden nach dem Osterlamm zu singen pflegten; worauf sie hier nicht ohne göttliche Regierung gekommen sind. Es war sowol ein Glückwunsch und Bewillkommnung, als auch ein Gebet, damit so viel gesagt wurde als: Verschaff uns Heil o Messias! sie erklärten also damit Jesum für den Messias öffentlich. s. ein mehres bei Matthäus.

Nutzanw. 1) Tü. Wo Jesus ist, da ist Leben, Bewegung, Lob und Freude. Ps. 69, 33. 2) C. Wenn wir sehen, daß Christi Reich mit einiger Kraft anfängt einzubrechen, sollen wir uns drüber freuen, Gott preisen und alsdann für dasselbe beten. Röm. 16, 19. 20. Phil. 1, 18. 1 Thess. 3, 9.

V. 10. Mt. 21, 9. Luc. 19, 38.

Gelobet *α* gesegnet **sei das Reich unsers Vaters David,** das Reich des Messias, das David verheißen worden, **das da kommt in dem Namen des Herrn,** zugleich mit der Ankunft dieses Königs angeht, **Hosianna in der Höhe.** *α* in den höchsten, d. i. in den Himmeln.

Anm. Dies hat Marcus allein, und lehret damit, daß man die Personen und die Sache die mit der Person kommt, zusammen nehmen müsse. Es hatte dieses Volk eine tiefe Einsicht in die Geheimnisse von Christo, welche von dem H. Geist in ihnen gewirkt wurde.

Nutzanw. Siehe v. 9.

Die Pharisäer werden darüber unwillig, Luc. 19, 39. 40. als er nahe an Jerusalem kommt, weint er über sie, und weissagt von ihrer Zerstörung. v. 41—44.

V. 11. Mt. 21, 12. 17. Luc. 19, 45.

Und der Herr *α* Jesus **ging ein** als der König in Zion, in majestätischer Demuth, und demüthiger Majestät, sowol den Stand seiner Erniedrigung als Erhöhung vorzustellen, **zu Jerusalem,** da sich die ganze Stadt erregte, Mt. 21, 10. 11. **und in den Tempel, und er besahe alles,** gab auf alles umher wohl acht, wie Priester und Leviten ihr Amt verrichteten ꝛc. c. 3, 5. 12, 41. und welche Kräme-

reien in dem Vorhof des Tempels vorgingen, und trieb daraus die Käufer und Verkäufer, Mt. 21, 12. 13. Luc. 19, 45. 46. **und am Abend ging er hinaus gen Bethanien mit den zwölfen.** s. Mt. 21, 17.

Nutzanw. 1) O wie schön ists, wenn Könige, Fürsten und Herren den Tempel des Herrn lieb haben, fleißig besuchen und darauf halten, daß es recht darin zugehe. Ps. 26, 8. Sir. 47, 11. 12. 2) Die Kirchenvisitationen sind höchst nothwendig, nicht sowol des äußerlichen halber, als des innerlichen wegen, daß die Misbräuche abgeschafft und der rechte reine Gottesdienst gehalten werde. 2 Chr. 17, 9. 1 Mos. 18, 20. 21. 3) H. Das Auge und Herz darf sich wol belustigen, wie an der Natur also an der Kunst, ihrer Nachfolgerin. Pred. 1, 13. 14.

Ehe er hinaus ging heilte er auch im Tempel blinde und lahme, und vertheidigte die jauchzenden Kinder. Mt. 21, 14—16.

* * *

(II.) Die Verfluchung des Feigenbaums.

v. 12—14.

1. Die Zeit, wann solches geschehen: Und des andern ꝛc. v. 12.
2. Die Gelegenheit dazu war, weil
   a. Christum hungerte: Hungerte ihn.
   a. Weil er Feigen suchte, und nichts fand: Und sahe ꝛc. v. 13.
3. Der auf den Baum gelegte Fluch, wie er
   a. Von Christo ausgesprochen wurde: Und Jesus ꝛc. v. 14.
   b. Von den Jüngern angehört wurde: Und seine ꝛc.

V. 12. Mt. 21, 18.

Und des andern Tages, am vierten Tage vor Ostern, am Montag des Morgens μ, **da sie von Bethanien in die Stadt μ gingen, hungerte ihn.** s. Mt.

Anm. Weil es muthmaßlich ist, daß Christus den Jüngern seinen Hunger aus weisen Absichten entdeckt haben wird, so glauben einige, daß ihm die Jünger den in der Ferne stehenden Feigenbaum gewiesen, damit er seinen Hunger stillen möchte. Jesus wußte wohl, daß dieser Baum keine Früchte habe, ging aber mit den Jüngern dahin, als wenn er zusehen wollte, ob Feigen vorhanden, nach seiner eigentlichen Absicht aber ging er hin, um ein prophetisches Wunder zu thun. Auf diese Art ergänzen a) einige Ausleger diese Geschichte. a) Heum. Iken. disp. Deyl. obser. sacr. P. III. c. 29.

Nutzanw. 1) Auch der Hunger, welchen Christus in den Tagen seines Fleisches gelitten, ist ein Stück des für uns bezahlten Lösegeldes. Jes. 53, 4. 2) Hat Christum gehungert, so weiß er gar wohl, wie den hungrigen in ihrer Armuth und Dürftigkeit zu muthe sei. Ebr. 4, 15. Er hat Mitleiden mit ihnen und schafft Rath, daß sie gesättigt werden. Ps. 22, 27. 132, 15. 3) W. Regierts Gott so, daß wir Hunger erfahren müssen, sollen wir nicht so zärtlich und weich sein, daß wir gleich murren wollten: hat es doch Jesus unsertwegen auch inne werden müssen. Phil. 4, 11, 12.

V. 13. Mt. 21, 19.

Und er sahe einen Feigenbaum wie es in Canaan viel Feigenbäume gab, sonderlich in dieser Gegend, die deswegen Bethphage hieß, v. 1. Mt. 21, 1. **von ferne,** an dem Wege μ, [1]) **der Blätter hatte,** der zeitig ausgeschlagen und voll Laub war, da andre noch kahl stunden, **da trat er hinzu, ob er etwas drauf fände.** muthmaßte aus dem ansehen, es würde ein solcher Feigenbaum sein, der jährlich zweimal Früchte brächte, und würde also schon jetzt im Frühjahr solche Feigen haben, die zur Noth könnten genossen werden. **Und da er hinzu kam, fand er nichts denn nur Blätter;** es hatte dieser, der mit den Blättern prahlte keine, und war ein unfruchtbarer Baum; **denn** [2]) **es war noch nicht Zeit, daß Feigen sein sollten.** α es war nicht Zeit der Feigen. Weil die gewöhnliche Zeit, da man die Feigen einsammelte, noch nicht gekommen war, so konnte Jesus vermuthen, den Baum noch voll Früchte zu finden, zumal an den Feigenbäumen die Blätter später hervorkommen, als die Früchte.

Anm. a) Es waren im gelobten Lande unterschiedliche Arten Feigenbäume, die meisten brachten ihre Früchte nur einmal im Jahr, im Herbst; 4 Mos. 13, 24. andre zweimal, im Frühling und Herbst Jer. 24, 2. Hohel. 2, 13. Hos. 9, 10. einige Feigen wurden erst im andern oder dritten Jahre reif, welches die besten gewesen. [1]) b) Einige erklären also, es habe dieser Baum noch seine alten Blätter gehabt vom vorigen Jahre, da andre sie längst fallen lassen; daher man vernünftig habe muthmaßen können, es möchten auch noch Feigen vom vorigen Jahre unter diesen Blättern verborgen sein. Weil aber im gelobten Lande um Ostern auch schon die Ernte anging, so scheint es unglaublich, daß um solche Zeit ein Baum noch Blätter vom vorigen Jahre haben konnte. [2]) Diese Worte setzt Marcus nicht dabei, den Feigenbaum zu entschuldigen, welcher nie mochte Frucht getragen haben, welches der Herr, da er seiner göttlichen Eigenschaft sich hier bedienen wollte, erkannte, wie er des Fluchs würdig sei; sondern anzuzeigen, daß Christus darum an diesem Baume Feigen gesucht, weil er mit Blättern geprahlt, da die gewöhnliche Zeit der Feigen nicht gewesen. Was er hiemit vorbilden wollte, s. Mt. c) Da *καιρὸς* tempus opportunum et conveniens anzeigt, so erklären es andre also: Es war keine gute Feigenzeit, kein gutes Feigenjahr, durch welche Uebersetzung alles leicht wird. Denn dies unfruchtbare Jahr brachte zwar viele Blätter, aber keine Feigen hervor. Diese Meinung wird von d) den meisten Auslegern verworfen. Es ist wahrscheinlicher, daß *καιρὸς σύκων* e) entweder die Zeit, wenn sie reif waren, oder noch wahrscheinlicher f) wenn man sie einsammelte, Mt. 21, 34. bedeute; welches ferner daraus erhellt, weil fünf oder sechs Tage nach dieser Begebenheit die Erstlinge aller damals reifen Früchte in den Tempel mußten gebracht werden. a) Scalig. Bauhinus. Lightf. hor. hebr. b) Gerhard. c) Zeltn. cf. Goesgenius de ficu maledicta Ham-

mond. Cleric. Outrein. d) Iken. disp. e) Stakh. Vertheidigung der christlichen Religion 1 th. p. 386. f) Iken. Lilienth. gute Sache etc. 3 th. pag. 484.

Nutzanw. 1) Nur blätterreiche aber fruchtarme Bäume sind dem Fluch nahe. Ps. 1, 3. 2) C. Christus fordert nichts, wo der Mensch nicht vorher hat Zeit gehabt, und kommt nicht eher bis es Zeit ist, daß er was finden kann. Gal. 6, 10.

V. 14. Mt. 21, 19.

Und Jesus antwortete, hub an zu reden, **und sprach zu ihm: Nun esse von dir niemand keine Frucht ewiglich.** Du sollst verdorren und in den Stand gesetzt werden, daß dein ansehen niemand betrüge, bei dir Frucht zu suchen. **Und seine Jünger höreten das.** daher sie auf diesen Banm den folgenden Tag genau acht gaben, wie sich die Kraft dieses Worts an ihm erwiesen. v. 20.

Anm. Es ist kein Zweifel, daß Christus diese Worte ohne sonderliche Heftigkeit im Eifer; sondern mit einer anständigen Ernsthaftigkeit werde vorgebracht haben, da er hiemit als Prophet eine merkwürdige Bestrafung eines ganzen Volks vorhersagen wollte. Allein was hatte Christus für Recht diesen Baum zu verfluchen und dem Eigenthumsherrn Schaden zuzufügen, frägt der Unglaube? Dieser Baum stand am Wege, Mt. 21. folglich gehörte er niemand besonders. Und gesetzt, er hätte einen Eigenthumsherrn gehabt, so gereichte es ihm zum Vortheil, wenn ein unfruchtbarer Baum ausgerottet wird. Stakhous. l. c.

Nutzanw. O. Die Heuchler haben einen äußerlichen Schein der Gottseligkeit, aber keine rechtschaffnen Früchte des Glaubens, darum müssen sie vergehen, wo sie nicht Buße thun.

* * *

(III.) Die Reinigung des Tempels. v. 15—19.

1. Wie sie von Christo geschah.
   a. Durch austreiben der Käufer und Verkäufer: Und sie ꝛc. v. 15.
   b. Durch umstoßen der Tische und Stühle: Und die Tische ꝛc.
   c. Durch wehren, wieder dergleichen hinzubringen: Und ꝛc. v. 16.
2. Wie sie von Christo gerechtfertigt wurde: Und er ꝛc. v. 17.
3. Wie sie aufgenommen wurde.
   a. Von den Schriftgelehrten: Und es kam ꝛc. v. 18.
   b. Von dem Volk: Denn alles Volk ꝛc.
4. Was darauf erfolgt: Und des Abends ꝛc. v. 19.

V. 15. Mt. 21, 12. Luc. 19, 45.

Und sie kamen gen Jerusalem; und Jesus ging in den Tempel, in den Vorhof der Heiden, wo sich die Krämer, die er den Tag vorher herausgejagt, wieder eingefunden, **fing an und trieb aus die Verkäufer und Käufer in dem Tempel; und die Tische der Wechsler**, die Münzsorten umsetzten, **und die Stühle der Taubenkrämer** die die Tauben zum Opfer feil hatten, **stieß er um.** und bewies damit eine recht göttliche Autorität und Macht. s. Mt.

Anm. Dies war das drittemal, daß er den Tempel also gereinigt. Das erstemal bei Joh. 2. und das andremal den Tag vorher gleich nach seinem Einzug. Mt. 21, 10. 12.

Nutzanw. 1) H. Die Kirche muß man von allem Misbrauch säubern, und niemand schonen. Was soll der Wechseltisch am heiligen Ort? nämlich Geld und Tax, Geschenk und Gaben, Dienste, darin Vergebung der Sünden ꝛc. zu erlangen. 2) Cr. Wer mit Christo den Tempel reformiren will, darf nicht mit Aexten, Beilen und Hauen drein schlagen, sondern es ist genug, wenn durch Gottes Wort der Aberglaube und allerlei Misbräuche abgeschafft werden. 3) Q. Ein jeder gläubige ist ein Tempel Gottes, und muß den Eifer, den Jesus für die Reinigkeit des sichtbaren Tempels gehabt hat, für seine eigene Seele haben. 1 Cor. 3, 16. Jac. 4, 8.

V. 16.

Und ließ nicht zu, wehrte in der That, **daß jemand etwas** α ein Gefäß das nicht dahin gehörte, **durch den Tempel trüge.** durch den Vorhof der Heiden, denn in den andern Vorhöfen geschah solches ohnedem nicht.

Nutzanw. O. Dem lieben Gott ist mit dem äußerlichen Gepränge der Kirche wol nicht gedient; doch sollen wir acht haben, daß unsre Gotteshäuser auch nicht den Marktplätzen ähnlich werden. Denn Gott ist ein Gott der Ordnung.

V. 17. Mt. 21, 13. Luc. 19, 46.

Und er lehrete und sprach zu ihnen: [1]) **Stehet nicht geschrieben:** Jes. 56, 7. Jer. 7, 11. habe ichs euch nicht schon gestern zu Gemüth geführt? **Mein Haus soll heißen** α wird genannt werden, das ist, es soll sein und gehalten werden **ein Bethaus allen Völkern?** auch den Heiden, und ist also nicht zu verunreinigen. 1 Kön. 8, 29. **Ihr aber habt eine Mördergrube daraus gemacht.** s. Luc.

Anm. [1]) In der Frage liegt, daß hier Christus noch einen schärferen Verweis gibt, wie er auch die Worte des Propheten völliger ausführt. Surenh.

Nutzanw. 1) Tü. Schon im alten Testament ist der Tempel zu Jerusalem ein Bethaus gewesen allen Völkern, wie vielmehr sollen und können nun in dem neuen Bunde die gläubigen in der ganzen Welt den Vater im Geist und in der Wahrheit allenthalben anbeten, und heilige Hände aufheben ohne Zorn und Zweifel. Joh. 4, 24. 1 Tim. 2, 8. 2) Je mehr sich ein Christ dem Gebet ergibt, je mehr ist sein Herz das Haus Gottes, darin Gott lebt, wandelt und wirkt. 2 Cor. 6, 16. 3) Q. Die Kirche ist vornehmlich der Ort, wo der Handel zwischen Gott und den Menschen getrieben wird, und wo sich der Mensch Gott ganz ergeben soll, wie sich Gott ganz dem Menschen gibt. Hohel. 6, 2. 4) O. Die Kirchen, wo ein falscher Gottesdienst ist, sind Mördergruben, der falsche Gottesdienst ist lauter Räuberei und Mörderei, und die falschen Lehrer sind Mörder, welche mit Betrug der einfältigen Leute Güter zu sich reißen und ihre Seelen tödten.

V. 18. Luc. 19, 47. 48.

Und es kam vor α es hörten diese That und Rede **die Schriftgelehrten und Hohenpriester**; welche ihr Gewissen überzeugte, daß sie den Tempel zur Mördergrube gemacht; **und sie trachteten**, α suchten mit höchstem Fleiß, **wie sie ihn umbrächten.** α verderben möchten, mit guter Manier aus dem Wege räumten, Luc. 19, 47. 48. 20, 14. Joh. 7, 19. Sir. 32, 19. [1]) **Sie fürchteten sich aber vor ihm**, α denn sie fürchteten ihn, und waren besorgt, wie er immer in mehr Ansehn kommen, und das ihrige endlich gar fallen und jedermann von ihnen absetzen würde, **denn alles Volk verwunderte sich seiner Lehre.** α entsetzte sich oder war bestürzt über seine Lehre, c. 1, 22. besonders auch über diese, welche er bei Reinigung des Tempels gab; v. 17. und wurde diese Reinigung also von ihnen wohl aufgenommen.

Anm. [1]) Andre erklärens, sie fürchteten sich vor dem Volk, wie Mt. 21, 46.

Nutzanw. 1) Die sich ihrem Amt gemäß der Kirche Besserung und Wohlfart mit ernst angelegen sein lassen, finden gemeiniglich großen Widerstand, ja wol gar Nachstellung nach ihrem Leben. 1 Kön. 19, 10. 14. 2) Lasterhafte Menschen scheuen sich zuweilen noch, wider den äußerlichen Wohlstand zu thun. 3) Die gottlosen wollen immer gern den frommen Schaden thun, sie können aber nicht allemal, denn Gott ist ihr Schutz. Ps. 91, 4. 4) Ein böses Gewissen muß sich allerlei befürchten und ist nicht dreist bei seiner Sache. 1 Mos. 42, 21. 5) Wer Gottes Ehre sucht zu befördern und dabei seines göttlichen Berufs versichert ist, der wird den Menschen gleichsam erschrecklich, bis es geschehen ist, was Gott durch seine Hand hat wollen gethan haben. Apg. 7, 23 f. 6) O. Die Heuchler sind auch blutdürstig und wollen dennoch an dem unschuldig vergossenen Blut keine Schuld haben. 1 Mos. 4, 9. 7) Q. Die Wahrheit macht allezeit Zwiespalt unter den Leuten: einige denken sie zu unterdrücken, da indessen andre sie mit Verwunderung anhören, lieben und annehmen. Joh. 7, 40—43. 9, 16. 10, 19.

V. 19.

Und des Abends ging er hinaus vor die Stadt. an den Oelberg v. 11. 12. und blieb also keine Nacht zu Jerusalem, welches er besonders kurz vor seinem Leiden beobachtete.

Anm. Obgleich hier nicht gemeldet wird, wo er hingegangen, so läßt sichs doch aus dem folgenden Vers schließen, daß er sich dahin begeben, wo er die vorige Nacht gewesen. v. 11.

Nutzanw. Ein Nachfolger Christi meidet allen Schein, sich einen Anhang zu machen. Apg. 24, 12.

* * *

(IV.) Christi Rede an die Jünger bei Gelegenheit des verdorrten Feigenbaums. v. 20—26.

I. Die gegebene Gelegenheit.
1. Das ansehen des verdorrten Baums: Und am ꝛc. v. 20.
2. Die Erwähnung Petri: Und Petrus gedachte ꝛc. v. 21.

II. Die gethane Rede hält in sich
1. Eine Ermahnung zum Glauben: Jesus antwortete ꝛc. v. 22.
2. Eine Lehre von der Kraft des Glaubens.
   a. Beim Wunderthun: Wahrlich, ich sage ꝛc. v. 23.
   b. Beim Gebet: Darum sage ich euch ꝛc. v. 24.
3. Eine Ermahnung zur Vergebung: Und wenn ihr ꝛc. v. 25.
4. Eine Warnung vor der Unversöhnlichkeit: Wenn ihr ꝛc. v. 26.

V. 20.

Und am Morgen des Dinstags **gingen sie vorüber, und sahen den Feigenbaum, daß er verdorret war bis auf die Wurzel.** α aus den Wurzeln, von der Wurzel aus; und daß also Christi Wort war eingetroffen.

Nutzanw. 1) Cr. Christus ist ein allmächtiger Herr und herrschet über alle Kreaturen, darum was er sagt und will, das geschieht. Mt. 8, 8. 9. 2) H. Gott läßt keine Silbe von seinem Wort auf die Erde fallen, es sei Segen oder Fluch. 4 Mos. 23, 19. 3) Fluch und Segen ist in der Hand des Herrn. Ps. 46, 9. 5 Mos. 11, 26. 4) Q. Wer von Gott verflucht ist, ist zu nichts mehr gut, als daß er ins Feuer als ein dürres Holz geworfen werde. Mt. 3, 10.

V. 21. Mt. 21, 20.

Und Petrus gedachte daran, was der Herr den Tag vorher gesprochen, da er Feigen gesucht und nicht gefunden, v. 14. **und sprach zu ihm: Rabbi, siehe, der Feigenbaum, den du verflucht hast, ist verdorret.** Da er gestern ganz grün stund, so steht er nun dürre und gibt jedermann Zeugnis von der Kraft deiner Worte.

Nutzanw. 1) O. Gottes Werke und Regierung sollen wir nicht obenhin als mit einem Auge, sondern zu unsrer Besserung wohl wahrnehmen. Apg. 17, 26. 27. 2) C. Die Verfluchung der Sünder kann selbst die frommen furchtsam und erschrocken machen, wie sie denn auch hohe Ursach haben, die erschrecklichen Gerichte der göttlichen Gerechtigkeit darin anzubeten. Röm. 11, 33.

V. 22.

Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Habt [1]) **Glauben an Gott.** α den Glauben Gottes, laßt euch dies zur Erweckung des Glaubens dienen. Habt und bewahrt ihr den seligmachenden Glauben, so wird auch Gott den wunderthätigen zu rechter Zeit, wenn es nöthig ist, euch nicht versagen.

Anm. [1]) *πίστιν Θεοῦ.* Der Glaube Gottes ist nach der ebr. Redensart so viel, als ein starker und vortrefflicher Glaube. Oder auch der Glaube auf Gott, 1 Thess. 1, 8. Apg. 3, 16. den Gott wirket, 1 Cor. 12, 9. für einen wahren starken Glauben erkennt, und der ihm gefällt; denn eben daher kommt diese Redensart, wie der Glaube an Christum auch der Glaube Christi heißt, Röm. 3,

22. 26. Gal. 2, 20. ꝛc. der sich auf die Treue, Gnade und Macht Jesu gründet.

Nutzanw. Siehe v. 23.

V. 23. Mt. 21, 21.

Wahrlich, ich sage euch: Wer zu diesem Berge zum Oelberge, worauf wir gehen, oder zu dem Tempelberge, der vor uns liegt, spräche: **Heb dich, und wirf dich ins Meer**, welches doch weit von hier ist, **und zweifelte nicht in seinem Herzen, sondern glaubete, daß es geschehen würde, was er saget**, wäre des göttlichen Willens fest versichert, daß Gott solches zu seiner Verherrlichung thun wollte, **so wirds ihm geschehen, was er saget.** s. Mt. 17, 20.

Anm. Auf was Art Gott den Aposteln in solchen Fällen seine beabsichtigte wunderthätige Vermittlung in ihren Gemüthern kund gemacht habe, kann niemand wissen, der es nicht selbst erfahren hat. Doddr.

Nutzanw. 1) Was ist mächtiger und unüberwindlicher als der Glaube und das daraus gehende Gebet? sind dadurch vormals leibliche Berge versetzt worden, so geschiehts jetzt noch geistlicher weise, wie mancher gläubige Beter und Kreuzträger oft erfahren hat. Ps. 18, 7. 2) O. Lege den Berg deiner Sünden auf Christum, das Lamm Gottes, und alle deine Sorge und anliegen auf den Herrn, und das alles im Glauben, so versetzest du Berge, und es wird glücklich von statten gehen. Phil. 4, 13.

V. 24.

Darum sage ich euch: Alles ohne Ausnahme, **was ihr bittet in (eurem) Gebet**, α bittend begehrt, was ihr verlangt, und solches Gott im Gebet ernstlich vortragt, **glaubet nur, daß ihrs empfahen werdet**, α daß ihrs empfanget, **so wirds euch werden.** Joh. 14, 12. 13. 15, 7. 16, 23. 24. 1 Joh. 3, 22. 5, 14.

Anm. Christus redet v. 23. vom Wunderglauben, kommt aber von demselben aufs Gebet; denn daß dieser Vers nur insgemein vom Gebet zu verstehen, sieht man aus dem folgenden. Wenn Männer Gottes Wunder thun wollen, haben sie es mit Gebet angefangen, Apg. 9, 40. auch Christus selbst, Joh. 11, 41 f. und also darf es uns nicht wundern, daß er hiebei des Gebets gedenkt.

Nutzanw. 1) Q. Wenn die gläubigen beten, als sich gebürt zu beten, so beten sie zu dem liebreichen Vater im Himmel, der will und wird ihnen nichts versagen. Mt. 7, 9 f. 2) Tü. Der Glaube ist allmächtig und macht nicht nur das unmögliche möglich, sondern überwindet auch im Gebet den Allmächtigen. Darum habt Glauben an Gott. 3) Cr. Der Glaube ist das Ruder des Gebets, wo es daran fehlt, so fehlt alles. Ist dein beten vergebens, so denke nur, daß du den rechten Glauben nicht habest. Jac. 1, 6. 4, 3. 4) Fühlst du nicht gleich die Erhörung deines betens, aufgeschoben ist nicht aufgehoben: sei getrost! der Herr wird dir geben, was dein Herz wünscht. Ps. 37, 4. 7.

V. 25.

Und wenn ihr [1] **stehet und betet, wenn ihr** bereits mit eurem Gebet vor Gott getreten, **so vergebet, so ihr etwas wider jemand habt**, laßt allen Groll des Herzens fahren, **so ihr** euch erinnert, daß ihr jemand feind seid, **auf daß auch euer Vater im Himmel euch vergebe eure Fehle.** α eure Sündenfälle. s. Mt. 5, 23. Sir. 28, 2. Eph. 4, 32. Col. 3, 13.

Anm. [1]) Obwol die Juden auch stehend beteten und solches die gewöhnliche Stellung war, Hiob 30, 20. Jer. 15, 1. sonderlich im Tempel, solches auch von den Christen in den ersten Zeiten beibehalten worden; so thaten sie es doch oftmals kniend. 2 Chron. 6, 13. Dan. 6, 11. Apg. 9, 40. 20, 36. Lightf. Bingh. antiquit.

Nutzanw. 1) Tü. Ein guter Beter ein guter Vergeber; wer nicht recht und von herzen vergeben kann, der kann auch nicht recht beten, denn er wird zu einem täglichen Lügner. Beten wir doch: vergib uns unsre Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern. 2) Wir müssen ein brüderliches Herz gegen den Nächsten tragen, wenn Gott ein väterliches Herz zu uns haben soll. Mt. 18, 15.

V. 26.

Wenn ihr aber nicht vergeben werdet, so wird euch euer Vater, der im Himmel ist, eure Fehle α eure Sündenfälle **nicht vergeben.** Sir. 28, 3. sintemal die Unversöhnlichkeit ein Zeichen ist von einem unbekehrten Zustande, in welchem man der Vergebung der Sünden bei Gott nicht fähig ist. s. Mt. 6, 15.

Anm. Es steht dieser Vers nicht in allen griechischen Texten, doch bezeugt Beza, daß er ihn in vielen alten Exemplarien gefunden: so hat ihn auch die syr. und arab. Uebersetzung und steht auch Mt. 6, 15.

Nutzanw. O welch eine Raserei! lieber Gottes Rache in Ewigkeit tragen wollen, als eigne Rache fahren lassen, die doch nicht langwierig sein, auch nicht viel schaden kann. 2 Thess. 1, 8.

* * *

(V.) Christi Unterredung mit den vornehmsten Juden von seiner Macht. v. 27—33.

I. Die Frage der Juden.
   1. Wann sie angebracht wurde: Und sie kamen ꝛc. v. 27.
   2. Wer sie that: Kamen zu ihm ꝛc.
   3. Wie sie lautete: Und sprachen ꝛc. v. 28.

II. Die Gegenfrage Christi.
   1. Vorerinnerung, was er thun wolle: Jesus aber ꝛc. v. 29.
   2. Die Frage selbst: Die Taufe Johannis ꝛc. v. 30.

III. Die Berathschlagung der Hohenpriester, wie es ihnen nachtheilig sein würde, wenn sie antworteten
   1. Nach der Wahrheit: Und sie gedachten ꝛc. v. 31.
   2. Wider ihr Gewissen: Sagen wir aber ꝛc. v. 32.

IV. Die gegebene Antwort der Hohenpriester: Und sie ꝛc. v. 33.

V. Die abschlägliche Antwort Christi: Und Jesus ꝛc.

V. 27. Mt. 21, 23. Luc. 20, 1.

Und sie kamen da er dieses unterwegs mit seinen Jüngern geredet, **abermal gen Jerusalem. Und**

da er in den Tempel ging, α in dem Tempel wandelte, am Dinstag Morgen, und das Evangelium predigte λ, **kamen zu ihm die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und die Aeltesten,** aus welchen der hohe Rath zu Jerusalem bestund. s. Mt. 2, 1.

Nutzanw. Siehe v. 28.

V. 28. Mt. 21, 23. Luc. 20, 2.

Und sprachen zu ihm: Sage uns λ, **Aus waser Macht** durch was für Macht **thust du das? Und wer hat dir die Macht gegeben,** wen kannst du nennen, der dich ordinirt und dir Macht und Freiheit gegeben hat, **daß du solches thust?** ταῦτα, solche Dinge, daß du die Leute nach deinem gefallen aus dem Tempel jagst und öffentlich lehrst.

Nutzanw. 1) Tü. Der Eifer für das Haus Gottes, wenn man die Tempel reinigt, den großen widerspricht, ihre Irrthümer entdeckt, ihre losen Händel straft und sich wider den Strom setzt, erweckt Haß, Verfolgung, Unterdrückung. 2) O. Die des Regiments und der Kirche Verbesserung nicht dulden wollen, gehen gar zu grunde. 3) C. Wenn die im Lehr- und obrigkeitlichen Stande in ihrem Beruf nicht würdig wandeln und Gott dann außerordentliche erweckt, so sind jene insonderheit bemüht, wie sie ihnen die von Gott selbst empfangene Gewalt absprechen mögen. 4) Die setzen gemeiniglich andre am meisten zur Rede, welche selber alles ungestraft thun und am meisten zur Rede zu setzen wären. 1 Kön. 18, 17.

V. 29. Mt. 21, 24. Luc. 20, 3.

Jesus aber antwortete, und sprach zu ihnen: Ich will euch auch Ein Wort oder Sache fragen, **antwortet mir,** α und ihr sollt mir antworten, **so will ich euch sagen, aus waser Macht** v. 28. **ich das thue.** s. Mt.

Nutzanw. 1) H. Klugheit der gerechten ist nöthig in dem Umgang mit listigboshaftigen Leuten, daß sie durch unsre Einfalt und Offenherzigkeit keine Gelegenheit nehmen, uns und dem guten Schaden zu thun. Schweigen hat seine Zeit. 2) C. Die Weisheit Gottes weiß bald ein Mittel zu finden, das vorhaben und die Bosheit der Menschen zu schanden zu machen. 3) Tü. Man darf die Feinde der Wahrheit wol mit ihrem eignen Schwert schlagen, und wenn sie von dem Licht urtheilen wollen, ihnen ihre Blindheit zu verstehen geben, ob sie zur Selbsterkenntnis möchten gebracht werden.

V. 30. Mt. 21, 25. Luc. 20, 4.

Die Taufe Johannis war sie vom Himmel, was göttliches, **oder von Menschen?** was menschliches und eigenmächtiges ohne göttlichen Beruf? **Antwortet mir.**

Nutzanw. 1) Cr. Die Taufe ist vom Himmel, drum hilft sie auch in den Himmel hinein. c. 16, 16. 2) Tü. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes ꝛc. 1 Cor. 2, 14.

V. 31. Mt. 21, 25. Luc. 20, 5.

Und sie gedachten bei sich selbst, und sprachen: Sagen wir, sie war vom Himmel, so wird er sagen: Warum habt ihr denn ihm nicht geglaubet? s. Matth.

Nutzanw. Siehe v. 32.

V. 32. Mt. 21, 26. Luc. 20, 6.

Sagen wir aber, sie war von Menschen, [1]) **so fürchten wir uns vor dem Volk: denn sie hielten alle, daß Johannes ein rechter Prophet wäre.** ὄντως προφήτης ἦν, wahrhaftig ein Prophet wäre, und urtheilten also besser, denn ihre Meister.

Anm. [1]) ἐφοβοῦντο τὸν λαόν, **sie fürchteten das Volk,** ist eine Veränderung der Person und abgekürzte Weise zu reden, wodurch ihr bedenken mit wenigem angedeutet wird. s. dergleichen Luc. 5, 14. 7, 4. Apg. 15, 4. Raphel. annot.

Nutzanw. 1) Tü. Seht wie das Gewissen auch die gottlosen bezeugt. Sie sind ihre eignen Verkläger, Richter und Verdammer. Röm. 2, 15. 2) Ein gut Gewissen ist ein sanftes Kissen; aber ein bös Gewissen ist voll stechender Dornen, wenn gleich keine Gefahr vorhanden ist. 3) Q. Ein kläglicher Zustand ists, wenn die Menschen des Lichts ihres Verstandes von der Wahrheit gebrauchen, um der Wahrheit hartnäckig sich zu widersetzen. 4) Wenn man sich durch Verstellung und sophistische Streiche nur vertheidigen muß, so ist man von der Wahrheit schon überwunden, aber nicht sogleich durch dieselbe bekehrt. 5) Wer nur aus Menschenfurcht die Wahrheit nicht bekennen will, der hat sie schon in seinem Herzen verleugnet und beschimpft. Röm. 10, 10.

V. 33. Mt. 21, 27. Luc. 20, 7. 8.

Und sie antworteten, und sprachen zu Jesu: Wir wissens nicht. ob sie es wohl wissen konnten und sollten. **Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: So sage ich euch auch nicht,** bin ich euch auch nicht verbunden zu sagen, was doch nur bei euch vergeblich sein würde, **aus waser Macht ich solches thue.**

Anm. Er lehrte also damit, daß er nicht aus Neid oder Unwissenheit, sondern ihre Bosheit nicht zu stärken und die Perlen nicht vor die Säue zu werfen, obiges zu beantworten unterlassen. Denn wenn die göttliche Sendung Johannis zugestanden wird, so ist auch die göttliche Sendung Jesu ohne zweifel; Johannes hatte überdem von Jesu gezeugt und nach einer jüdischen Regel ist das Zeugnis eines Propheten hinreichend, das Ansehn des andern zu bestätigten. Doddr.

Nutzanw. 1) Die Wahrheit kann öfters ihre Widersacher dahin bringen, daß sie ihre Unwissenheit selbst bekennen müssen. 2) O wie viele wollen in Religionssachen sich nicht bloßgeben und die Wahrheit entdecken, um nur keine Anfechtung zu haben, sondern bei ihrem Ansehn und zeitlichen Vortheil zu bleiben. Aber sie werden dort sehen, wie viel dies gelten werde. 3) Cr. Eine offenbare Lüge bedarf keiner Antwort: also läuft es mit den Feinden Christi auf ein lami aus. Pf. 35, 26. 4) Tü. Es ist umsonst, bei Leuten die keinen Begriff von geistlichen Dingen haben, noch haben wollen, und die selbst bekennen müssen, wir wissen es nicht, die Geheimnisse der christlichen Religion zu vertheidigen; besser ists, sie fahren zu lassen, und keiner Antwort zu würdigen. Spr. 23, 9. 5) W. Die Verächter der Wahrheit will Gott endlich der Wahrheit nicht mehr würdigen, sondern anstatt der-

selbigen ihnen kräftige Irrthümer senden, daß sie der Lüge glauben ꝛc. 2 Thess. 2, 11. 12.

Hierauf bestrafte er sie in dem Gleichnis von zwei Söhnen, die in den Weinberg gehen sollen. Mt. 21, 28—32.

Das XII. Capitel.

(1.) Das Gleichnis von den bösen Weingärtnern. v. 1—12.

I. Der Vortrag des Gleichnisses: Und er fing ꝛc. v. 1.
1. Wie ihnen ein Weinberg ausgethan wurde: Ein Mensch ꝛc.
2. Wie übel sie sich erwiesen
   a. Gegen die Knechte des Hausvaters.
      1. Gegen den ersten, wie derselbe
         a. Vom Weinbergsherrn abgeschickt: Und ꝛc. v. 2.
         b. Von den Weingärtnern übel empfangen wurde: Sie ꝛc. v. 3.
      2. Gegen den andern: Abermal sandte ꝛc. v. 4.
      3. Gegen den dritten: Abermal sandte ꝛc. v. 5.
   b. Gegen den Sohn des Hausvaters.
      1. Die Sendung des Sohnes: Da hatte er ꝛc. v. 6.
      2. Die Hoffnung des Hausvaters: Sie werden ꝛc.
      3. Der Rathschlag der Weingärtner: Aber ꝛc. v. 7.
      4. Die Vollbringung des Rathschlages: Und sie ꝛc. v. 8.
3. Wie es ihnen dafür gehen würde: Was wird ꝛc. v. 9.

II. Die Erklärung des Gleichnisses geschieht durch die prophetische Weissagung, auf welche Christus
1. Weiset: Habt ihr auch nicht ꝛc. v. 10. 11.
2. Die Worte anführt: Der Stein, den ꝛc.

III. Die Wirkung bei den Hohenpriestern.
1. Die Nachstellung: Und sie trachteten ꝛc. v. 12.
2. Die Erkenntnis, daß es ihnen gelte: Denn sie vernahmen ꝛc.
3. Die Verlassung: Und sie ließen ihn ꝛc.

V. 1. Mt. 21, 33. Luc. 20, 9.

Und (er) fing an zu ihnen zu den Hohenpriestern, Schriftgelehrten und Aeltesten, wie auch zu dem Volk λ, **durch Gleichnisse zu reden: Ein Mensch** ein Hausvater μ, **pflanzte einen Weinberg, und führte** α setzte, legte an **einen Zaun drum**, vor dem Anlauf und Raub der Menschen und der wilden Thiere, **und grub eine** [1]) **Kelter, und bauete einen Thurm**, daß er von demselben könnte bewacht werden, **und that ihn aus den Weingärtnern**, α den Landleuten; Jes. 5, 1 f. daß sie was gewisses von den Früchten geben sollten, **und zog über Land.**

Anm. Gott ist der Hausvater, der Weinberg die jüdische Kirche, und die Weingärtner die Priester und Schriftgelehrten. Siehe solches weitläuftiger bei Matthäus. [1]) ὑπολήνιον heißt das unter der Kelter gestellte Gefäß, welches man vordem in die Erde eingrub. Heupel. Leigh.

Nutzanw. 1) H. Gott spart an Erhaltung und Fortpflanzung seiner Kirche weder Mühe noch Kosten. Aus seiner Fülle nehmen wir Gnade um Gnade. Wir sind Gottes Ackerwerk und Gebäu. 1 Cor. 3, 9. 2) W. Hat die Kirche jemals eines starken Schutzes bedurft, so ists ihr jetzund noth, da es scheint, der Zaun sei zerbrochen, daß diesen Weinberg alles verwüsten wird, was nur vorübergeht. Laßt uns beständig beten: Gott Zebaoth, tröste uns ꝛc. Ps. 80, 8. 13—16.

V. 2. Mt. 21, 34. Luc. 20, 10.

Und sandte einen Knecht, da die Zeit der Früchte μ **kam, zu den Weingärtnern, daß er von den Weingärtnern nähme von der Frucht des Weinberges**, von den Weintrauben und Most, was dem Eigenthumsherrn dem Vergleich nach zukam.

Nutzanw. Tü. Je mehr wir Gnade empfangen, je mehr Verantwortung und Früchte des Glaubens, Gehorsam und Gebet u. s. w. fordert Gott von uns. O laßt uns fruchtbar sein in guten Werken, auf daß wenn Gott kommt und an unserm Glaubensbaum Früchte sucht, er ihn nicht leer finde und das strenge Urtheil über ihn ausspreche, haut en Baum um, was hindert er das Land? Phil. 1, 11. Joh. 15, 8. Luc. 13, 7.

V. 3. Mt. 21, 35. Luc. 20, 10.

Sie nahmen ihn aber, und stäupten ihn, gaben ihm statt der Früchte Schläge, **und ließen ihn leer von sich.** und bedachten nicht, wie übel solches würde von dem Hausvater aufgenommen werden.

Nutzanw. Siehe v. 2. und 5.

V. 4. Mt. 21, 34. Luc. 20, 11.

Abermal sandte er zu ihnen einen andern Knecht, und that einen neuen Versuch, **demselben** [1]) **zerwarfen sie den Kopf mit Steinen, und ließen ihn geschmähet von sich.** α denselben steinigten und verwundeten sie am Kopf, und schickten ihn beschimpft fort, gingen also noch übler mit ihm um.

Anm. [1]) *λιθοβολήσαντες ἐκεφαλαίωσαν, κεφαλαιοῦν* kommt sonst nirgends im N. T. vor, und in andern Büchern heißt es so viel als in eine Summe bringen, oder kurz zusammen fassen. Weil es nun scheint, daß sich dieser Verstand hier nicht schicke: so gebens a) einige, den Kopf verwunden oder ungestalt machen. b) Andre bleiben bei der eigentlichen Bedeutung, daß hiemit angezeigt werde, als wollten sie spottweise sagen: du willst uns was abfordern und mit uns rechnen; wir wollen dir mehr geben, als dir lieb sein soll, sollst die ganze Summe auf den Kopf haben, daß du nicht wiederkommen darfst. Luther c) hat es wohl übersetzt, und d) die neuern Ausleger kommen darin überein, daß es bedeute: einen Stein nach dem Kopf werfen. a) Casaub. Schm. b) Theoph. Rus. c) Erasm. Beza. Castalio. d) Heum. Dod.

Nutzanw. W. Wer sich als ein Knecht in Gottes Weinberg will senden lassen, muß sich nach dem Wort des Herrn gefaßt machen, zu leiden Spott, Hohn, Verachtung, Gefängnis und Tod, und sichs nicht befremden lassen, wenn das alles über ihn kommt. Joh. 16, 4.

V. 5. Mt. 21, 36. Luc. 20, 12.

Abermal sandte er einen andern, als den dritten λ, **denselben tödteten sie**, und machten es je

länger je schlimmer, **und viel andere**, da der Hausvater nach seiner Langmuth noch mehr sandte, denn die ersten waren α, **etliche stäupeten sie, etliche tödteten sie.** und gingen auf vorige weise mit ihnen um.

Anm. Weil man nicht sieht, von welchem verbo die participia δέροντες ἀποκτείνοντες regiert werden, so ist wahrscheinlich, daß Marcus ἦσαν im Sinne behalten α 1 Thess. 2, 11. 1 Mos. 2, 10. 1 Sam. 17, 15.

Nutzanw. 1) O. Je öfter die verstockten zur Buße gerufen werden, je rasender und unsinniger stellen sie sich. Apg. 7, 54. 2) Wenn Gottes treue Knechte um sein Haus sich zu tode eifern, und in ihre Stelle immer wieder andre gesetzt werden, ist das nicht ein unbegreiflicher Reichtum der Güte und Langmuth Gottes? 3) Tü. Die Zeugen der Wahrheit haben gemeiniglich ihr Zeugnis mit ihrem eignen Blute bestätigt: so ein harter Stand ist der Stand eines treuen Knechts Gottes. Apg. 20, 24. 4) Rühmet euch nicht, wenn ihr Gottes Knechte nicht gestöckt und geblöckt und zum Tode geholfen habt; allgenug ists zu ihrer Schmach und eurer Verdammnis, wenn ihr sie verachtet, verkleinert, verspottet, verhöhnt, gehaßt und geneidet habt, und ihnen nimmermehr folgen wollen. Jer. 18, 18. 1 Joh. 3, 15.

V. 6. Mt. 21, 37. Luc. 20, 13.

Da hatte er noch einen einigen [1] **Sohn, der war ihm lieb, den sandte er** [2] **zum letzten auch zu ihnen,** Ebr. 1, 1. als ein Zeichen seiner größten Liebe, und wie ernstlich er ihre Besserung suche, **und sprach: Sie werden sich vor meinem Sohn scheuen.**

Anm. [1]) Wie dies geht auf den Sohn Gottes, so die vorigen Knechte auf die Propheten und Männer Gottes, die im A. T. und Anfang des N. T. gesandt worden. s. Mt. [2]) Dies geht nicht dahin, als wenn Gott nach der Sendung seines Sohnes nicht noch Knechte geschickt; sondern es zeigt den höchsten Grad der Liebe Gottes an.

Nutzanw. Gott liebt uns so hoch, daß er seines eignen Sohnes nicht verschont. Röm. 8, 32.

V. 7. Mt. 21, 38. Luc. 20, 14.

Aber dieselbigen Weingärtner α diese Landleute **sprachen unter einander: Dies ist der Erbe; kommet, lasset uns ihn tödten, so wird das Erbe unser sein.** s. Mt.

Nutzanw. O daß die frommen sich immer so fleißig einander zum guten erweckten, als die gottlosen zum bösen. 1 Thess. 5, 11.

V. 8. Mt. 12, 39. Luc. 20, 15.

Und sie nahmen ihn und tödteten ihn und warfen ihn heraus vor den Weinberg.

Anm. Matthäus und Lucas setzen das hinauswerfen vor dem tödten, wie Christus auch außer der Stadt gekreuzigt worden. Man kann Marcum auch darnach also übersetzen, **sie tödteten ihn, da sie ihn heraus geworfen,** wie er auch sonst Hysterologien gebraucht v. 12. c. 16, 3. 4. oder es von dem beständigen tödtlichen Haß wider ihn erklären.

Nutzanw. 1) C. Die Sünde ist sehr fruchtbar. Denn sie hört da nie auf, wo sie angefangen; eine folgt aus der andern. Mt. 15, 19. Jer. 9, 3, 2) H. O des Greuls! die Welt und ihr Haupt, der Teufel, legen ihre Frevel und Mordhand an den Gesalbten Gottes, an den Messias, an unsern Goel und höchsten Wohlthäter. Fleuch vor diesem Mördergesind. Und was wunderst du dich, Seele, wenn sie dich quälen und ängsten, würgen und tödten, wo nicht immer mit der Faust, doch mit der Zunge? haben sie nicht dergleichen gethan deinem Herrn und Meister? 1 Petr. 4, 12. 13. 3) Q. So viel Todsünden, so viel Mordthaten an Jesu Christo: es scheint als ob sich die Sünder verschworen hätten, ihn auf unterschiedliche Art zu tödten. Die Juden haben ihn nur getödtet, weil er sterblich war, die bösen Christen aber kreuzigen den unsterblichen und glorwürdigen Jesum immer von neuem. Ebr. 6, 6.

V. 9. M. 21, 40. 41. Luc. 20, 15. 16.

Was wird nun der Herr des Weinbergs thun? Sprechet selbst das Urtheil. **Er wird kommen, und die Weingärtner umbringen, und den Weinberg andern geben.** Es wird allerdings so gehen, wie ihr antwortet.

Nutzanw. 1) C. Die Feinde der Wahrheit können wol etwas, das an sich Wahrheit ist, sagen, aber es kommt doch bei ihnen, weil ihr Herz kein Tempel der Wahrheit ist, nicht aus der Wahrheit. Joh. 8, 44. 2) Tü. Gott ist mit seiner Gnade an kein Volk gebunden: höhnet und stäupt man seine Knechte, und läßt sie leer von sich, gibt er seinen Weinberg andern, und straft die Verächter seines Worts zeitlich und ewig. Apg. 13, 46.

V. 10. Mt. 21, 42. Luc. 20, 17.

(Er aber sahe sie an und sprach λ:) **Habt ihr auch nicht gelesen diese Schrift?** Ps. 118, 22. Was ist denn das λ anders, als was ich jetzt gesagt habe: **Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein** α **zum Hauptecksteine worden.** s. Matth.

Anm. Der Eckstein ist Christus, wird aber also genannt, weil durch ihn die Juden und Heiden in eine Gemeine zusammengefaßt werden, gleichwie ein Eckstein zwei Seiten an einem Gebäude zusammen faßt. Die Bauleute sind die Pharisäer und Schriftgelehrten.

Nutzanw. H. Was die stolze Satansbrut verwirft, verlacht, mit Füßen tritt, erhöhet Gott ihr zum Trotz, ihm zum Preis. Freue dich des, du verachtetes Würmlein Jacob! 1 Cor. 1, 28. Ps. 78, 70.

V. 11. Mt. 21, 42.

Von dem Herrn ist das geschehen, daher es niemand hindern können, **und es ist wunderbarlich vor unsern Augen!** die gläubigen bewundern hierin Gottes Weisheit, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit.

Nutzanw. Jesus Christus ist ein so großes und herrliches Geheimnis, das wirs nimmer genug betrachten, bewundern und uns darob ergötzen können. 1 Petr. 1, 12.

V. 12. Mt. 21, 45. 46. Luc. 20, 19.

Und sie die Hohenpriester μ λ, Pharisäer μ und Schriftgelehrten λ, [1]) **trachteten darnach,** waren

gar sehr begierig, **wie sie ihn griffen (und fürchteten sich doch vor dem Volk)**, Mt. 14, 5. das ihn für einen Propheten hielt μ, **denn sie vernahmen, daß er** [2]) **auf sie dieses Gleichnis geredet hatte**; dadurch wurden sie also erbittert, was doch zu ihrer Besserung angesehen war; **und sie ließen ihn und gingen davon.** weil seine Stunde noch nicht kommen, daß er gefangen würde.

Anm. [1]) ἐζήτουν, i. c. affectabant, et mirifice cupiebant. Id enim declarat apud Latinos verbum studere cum quarto casu conjunctum, cujus vice hic ponitur infinitus modus. Beza. [2]) πρὸς αὐτούς kann man auch übersetzen: von ihnen: wie Ebr. 1, 7. Rus H. Die particula γὰρ gehört nicht zu dem verbo ἐψοβήθησαν, sondern zu ἐζήτουν; und das verbum ἀφέντες gehört zu ἐψοβήθησαν, daß also dieser Vers zu übersetzen: sie befleißigten sich, ihn zu greifen: denn sie wußten, daß er wider sie dies Gleichnis geredet hatte; aber sie fürchteten das Volk. Daher ließen sie ihn und gingen davon. Beza.

Nutzanw. 1) C. Was ist doch ein Mensch, ihm selbst gelassen? die Furcht vor Gott und seinem ewigen Zorn gibt ihm keinen Eindruck. Hingegen Menschenfurcht und Besorgung eines zeitlichen Uebels, das doch noch ungewiß, zwingt ihn. Mt. 10, 28. 2) Die Wahrheit sagen, will nicht gelitten sein, doch müssen sich daran nicht kehren, die Macht zu reden von Gott empfangen haben. Sir. 4, 33. 3) Die Welt kann ihre Tücke und Bosheit doch nicht eher ausüben, bis es Gott aus verborgenen Ursachen verstattet. Luc. 22, 53.

Christus stellt ihnen noch ein Gleichnis vor von der Hochzeit eines Königs. Mt. 22, 1—13.

* * *

(II.) Die Beantwortung der Frage vom Zins des Kaisers. v. 13—17.

I. Die Frage der Pharisäer.
1. Die abgesandten, welche die Frage sollten anbringen: Und ꝛc. v. 13.
2. Die Absicht der Frage: Daß sie ihn fingen ꝛc.
3. Die verstellte Anrede: Und sie kamen ꝛc. v. 14.
4. Die Frage selbst: Ists recht, daß man ꝛc.

II. Die Antwort Christi.
1. Wie sie geschah.
   a. Ernstlich in einer Bestrafung: Er aber merkte ꝛc. v. 15.
   b. Nachdrücklich in einer augenscheinlichen Ueberführung.
      1. Durch eine Forderung: Bringet mir ꝛc.
      2. Durch eine Nachfrage: Da sprach er ꝛc. v. 16.
   c. Weislich in einem untadlichen Ausspruch: Da ꝛc. v. 17.
2. Wie sie bewundert wurde: Und sie verwunderten ꝛc.

V. 13. Mt. 22, 15. 16. Joh. 20, 20.

Und sie sandten zu ihm nachdem sie einen Rath gehalten μ, **etliche von den Pharisäern** ihre Jünger μ, **und Herodis** [2]) **Dienern**, solchen Leuten, die es mit Herodes hielten. s. Mt. 22, 16. **daß sie ihn** [2]) **fingen in Worten.** λόγῳ, ob er nicht in einem Worte verstoßen möchte.

Anm. [1]) a) Das Wort Herodianer kommt bei den Evangelisten dreimal vor. Mt. 22, 16. c. 6. und 12, 13. Der syrische Ausleger giebt es בית הרודס **das Haus Herodis**, und der ebräische עבדי הרודס **die Knechte Herodis**, und zwar auch gar recht: denn Horidianer sind Knechte oder freigelassene Herodis und Archelai gewesen, welche denen, die den Zoll einfordern mußten, vorgesetzt waren. [1]) ἀγρεύσωσι. Wie man Fische in einem Garn, oder Wild mit Hunden fängt, wie denn das Wort ἀγρεύειν so viel heißt als venari, jagen. Satans Jagdhunde waren hier die Pharisäer. Pf. 22, 17. a) Walaeus.

Nutzanw. 1) Tü. Das ist die gemeinste Weise der Verfolger, daß sie zu dem weltlichen Arm ihre Zuflucht nehmen, wenn das Schreckbild der Ketzerei die gewünschte Wirkung nicht thun will. Apg. 25, 1. f. 2) Das muß die Wahrheit oft erfahren von falschen heiligen, daß sie sich mit den Weltmenschen wider sie vereinigen. Pf. 2, 1. 2. 3) Ein frommer darf kaum ein Wort reden, so sind schon böse Leute da, die es auffangen. Pf. 41, 7. 4) Es ist der gottlosen Art, dem Nächsten seine Worte verdrehen, und sie zu seinem Schaden übel auslegen. Pf. 109, 2.

V. 14. Mt. 22, 16. 17. Luc. 20, 21. 22.

Und sie kamen, und sprachen zu ihm: Meister, α Lehrer, **wir wissen, daß du wahrhaftig bist, und fragest nach niemand, denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen, sondern du lehrest den Weg Gottes recht.** α nach der Wahrheit aufrichtig, so daß du die Wahrheit weder aus Menschengefälligkeit verlässest, noch aus Furcht verschweigst. **Ists recht, daß man dem Kaiser Zins** S. Kopfgeld **gebe, oder nicht? Sollen wir** die wir Gottes Volk sind und den Sekel des Heiligthums entrichten müssen, **ihn geben, oder nicht geben?** ist es nicht nur erlaubt, sondern auch rathsam und zuträglich? s. Matth.

Nutzanw. 1) Lg. Auch Heuchler müssen oft wider sich selbst die Wahrheit bezeugen. 2) C. Der gottlose macht insgemein keinen andern Gebrauch von dem guten, als wenn es seiner Bosheit kann zu statten kommen. 3) Kirchendiener sollen nicht nach Gunst der Menschen ihr Amt führen, sondern ohne ansehn der Person die Sünden strafen. 1 Kön. 18, 18. Jer. 26, 12. 4) O. Ein Prediger muß nicht menschliche Träume oder seine eigenen Gedanken, sondern Gottes Wort in der Kirche lehren. 2 Cor. 4, 2. 5) H. Jedem Stande gehört seine Gebühr. Fürchtet Gott und ehret den König. 1 Petr. 2, 17. 6) Wer seinem Feinde selbst nicht ankommen kann, macht ihn bei der Obrigkeit oder bei dem Volke verhaßt mit greulichen Lügen und giftigen Lästerungen, daß er falle und verderbe, und wills doch hernach nicht gethan haben.

V. 15. Mt. 22, 18. 19. Luc. 20, 23. 24.

Er aber merkte ihre Heuchelei, List λ, und Schalkheit μ, **und sprach zu ihnen:** Ihr Heuchler μ, **Was versuchet ihr mich? Bringet mir einen Groschen**, als die Zinsmünze μ, womit man den

Zins jährlich entrichten muß, **daß ich ihn sehe.** was denn der Kaiser von euch fordere.

Nutzanw. 1) C. Die Pharisäer schmeichelten dem Herrn, ihn zu verderben; er aber beschämte sie, sie selig zu machen. 2) Die Liebe ist wol freundlich, aber wo sie Falschheit merkt, gibt sie mit allem Recht dem Heuchler einen derben Verweis. Apg. 8, 20. 21.

V. 16. Mt. 22, 19. 20. Luc. 20, 24.

Und sie brachten ihm. reichten ihm einen Groschen dar μ, womit man den Zins jährlich abtrug. **Da sprach er: Wes ist das** α dieses **Bild und die Ueberschrift?** auf diesem Groschen? **Sie sprachen zu ihm: Des Kaisers.**

Nutzanw. 1) Gott gibt denen, die aufrichtiges Herzens sind, schon so viel Geschicklichkeit und Verstand, daß sie sich aus dem Netz der Heuchler herauswickeln und diese nöthigen, daß sie selbst der Wahrheit dienen. 2) Es ist eine alte und unsündliche Gewohnheit, daß Oberherren zum Beweis ihrer Herrschaft ihr Bild und Ueberschrift auf Münzen prägen lassen. 3) Bilder machen und machen lassen, sie haben und dulden, ist an sich betrachtet nicht unrecht.

V. 17. Mt. 22, 21. 22. Luc. 20, 25. 26.

Da antwortete Jesus, und sprach zu ihnen: gab auf ihre Frage Antwort, und zugleich einen Unterricht dem ganzen Volk: **So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist,** Mt 17, 27. Röm. 13, 7. den Zins, und was ihr sonst einer Obrigkeit schuldig seid, **und Gotte, was Gottes ist.** den Sekel des Heiligthums, und was ihr ihm sonst nach seinem Wort zu geben schuldig seid. **Und sie verwunderten sich sein.** da sie das hörten μ, und konnten sein Wort nicht tadeln vor dem Volk, schwiegen stille λ, ließen ihn und gingen davon μ. s. Matth.

Nutzanw. 1) Q. Man muß die Wahrheit nicht verschweigen aus Furcht, den Menschen misfällig zu sein, auch nicht sagen, um nur Menschen sich gefällig zu machen, sondern die Wahrheit muß geredet werden aus Lust und Liebe zu derselbigen. Zach. 8, 19. 2) Die gottlosen sinds wol nicht werth, daß man sie die Wahrheit lehre, wenn sie aus Heuchelei darnach fragen, aber die Wahrheit verdients, daß man ihr Zeugnis gibt, wenns ihre eigne Sache betrifft. 3) O. Richte dich nach dieser Regel; erzeige der Obrigkeit ihren gebührenden Gehorsam, und halte Gott seinen Dienst rein und unverfälscht. 1 Petr. 2, 17. 4) Manche Verwunderung ist gut, führt zum Glauben und ist selig. Eine andre verschwindet bald, und der Sünder bleibt dabei ungläubig.

* * *

(III.) Die Frage von der Auferstehung der todten. v. 18—27.

I. Wie sie von den Sadducäern angebracht wurde.
1. Die Personen, welche sie anbringen: Da traten ꝛc. v. 18.
2. Ihr anbringen hält in sich eine
   a. Anführung eines göttlichen Gesetzes: Meister ꝛc. v. 19.
   b. Erzählung einer Begebenheit: Nun sind sieben ꝛc. v. 20—22.
   c. Frage, wie sich dies mit der Auferstehung reime: Nun ꝛc. v. 23.

II. Wie sie von Christo beantwortet wird, er gibt
1. Einen Verweis: Da antwortete ꝛc. v. 24.
2. Einen Unterricht von der Beschaffenheit des künftigen Lebens: Wenn sie von den todten ꝛc. v. 25.
3. Einen Beweis der Auferstehung.
   a. Die Schriftworte, womit ers beweist: Aber von ꝛc. v. 26.
   b. Eine Anzeige, wie der Beweis darin liege: Gott ꝛc. v. 27.
4. Einen neuen Beweis: Darum irret ihr sehr.

V. 18. Mt. 22, 23. Luc. 20, 27.

Da an demselbigen Tage μ, **traten die Sadducäer** s. c. 3, 7. etliche der Sadducäer λ, **zu ihm (die da halten, es sei keine Auferstehung),** s. Apg. 23, 8. **die fragten ihn und sprachen:**

Anm. Von der Secte der Sadducäer sollen noch heutzutage welche in Welschland und in der Türkei anzutreffen sein. Gerson. l. 1. Talmud. c. 2. Molleri Judaism. pag. 71.

Nutzanw. 1) Q. Der Teufel läßt den Christen keine Ruhe. Wenn eine Versuchung nichts verfängt, so erweckt er eine andre. Drum sollen Wachsamkeit und Gebet uns immer im guten Stand erhalten, diesen Feind zu bestreiten und seinem Netze zu entgehen. 2) H. Vorgefaßte Meinungen hindern die Wahrheit, am allermeisten die selbsterwählten Menschensatzungen blenden den Verstand, daß er nicht sehen kann das helle Licht des Evangelii. 3) O daß auch unter den Christen nicht welche wären, die an der Auferstehung zweifeln? dürfen sie es mit Worten nicht bekennen, so bezeugen sie doch mit ihren Thaten, daß sie nach diesem kein ander Leben glauben. 1 Cor. 15, 12.

V. 19. Mt. 22, 24. Luc. 20, 28.

Meister, α Lehrer, **Moses hat uns geschrieben:** α vorgeschrieben, anbefohlen: 5 Mos. 25, 5. **Wenn jemands Bruder stirbt und lässet ein Weib, und lässet keine Kinder, so soll sein Bruder desselbigen Weib nehmen, und seinem Bruder Samen erwecken.** daß sein erster Sohn als ein Sohn seines verstorbenen Bruders angesehen werde.

Nutzanw. Ein jeder will seinen Irrthum aus der h. Schrift beweisen: aber hüte dich vor dem Misbrauch und Verdrehung des Wortes Gottes.

V. 20. Mt. 22, 25. Luc. 20, 29.

Nun sind sieben Brüder bei uns μ **gewesen. Der erste nahm ein Weib, der starb, und ließ keinen Samen.** hinterließ keine Kinder. v. 19.

V. 21. Mt. 22, 26. Luc. 20, 30.

Und der andre nahm sie, nach dem Gesetz Mosis, **und starb, und ließ auch nicht Samen. Der dritte desselbigen gleichen.**

V. 22. Mt. 22, 26. 27. Luc. 20, 31.

Und nahmen sie alle sieben, und ließen nicht Samen. keine Kinder, und starben λ. **Zuletzt nach allen starb das Weib auch.**

Nutzanw. Q. Daß viele Eheleute ohne Kinder bleiben, ist eine Anzeige, daß die Fruchtbarkeit von Gott komme, und ohne seinen Segen alles unfruchtbar bleibe. Ps. 127, 3.

V. 23. Mt. 22, 28. Luc. 20, 33.

Nun in der Auferstehung, wenn sie auferstehen, wie ihr glaubt, **welches Weib wird sie sein unter ihnen? denn sieben haben sie zum Weibe gehabt.** und gleiches Recht an sie.

Nutzanw. 1) O wie sind die Gedanken der fleischlichen Menschen von dem himmlischen Leben so gar fleischlich und ganz unanständig. Von der Art des irdischen kann und muß nicht geschlossen werden auf die Beschaffenheit des ewigen Lebens im Himmel. 2) Tü. Die tröstliche Lehre von der Todten Auferstehung ist dem natürlichen, fleischlichen, ungläubigen Menschen eine Thorheit; Apg. 17, 32. einem Christen aber ist diese Lehre göttliche Kraft und göttliche Weisheit.

V. 24. Mt. 22, 29. Luc. 20, 34.

Da antwortete Jesus, und sprach zu ihnen: Ists nicht also? Ihr irret, euer Einwurf beruht auf dem Irrthum, als wenn die Menschen, so sie wieder auferstehen, sich auch wieder verehelichen würden; **darum,** α irret ihr nicht darum, **daß ihr nichts rechts wisset von der Schrift,** keine rechte Erkenntnis habt, ob ihr sie wol anführt, **noch von der Kraft Gottes.** daß er mehr thun könne, als wir verstehen. Eph. 3, 20.

Nutzanw. 1) Tü. In der h. Schrift muß man nicht sowol nur auf den äußern Buchstaben, als vielmehr auf den Kern, Saft, Kraft und geheimen Verstand sehen. 2) W. Aus Unwissenheit der Schrift und Unglaube der allmächtigen Kraft Gottes kommen allerlei Irrthümer. Denn so wir erkennten, was Gott wolle, und glaubten wie er das alles auch ins Werk richten könnte, würde Zweifel, Irrthum und falsche Meinung wegfallen.

V. 25. Mt. 22, 30. Luc. 20, 34—36.

(Die Kinder dieser Welt freien und lassen sich freien λ) aber **Wenn sie von den todten auferstehen werden,** und würdig sein, jene Welt zu erlangen λ, **so werden sie nicht freien, noch sich freien lassen, sondern sie sind wie die Engel im Himmel.** unter welchen keine Ehen stattfinden. 1 Cor. 15, 42. 44. 49 f.

Nutzanw. 1) C. Christen müssen sich bei Betrachtung des ewigen Lebens erwecken lassen, den Lüsten des Leibes und den Sinnlichkeiten immer mehr Abbruch zu thun. 2) Laßt uns hier das engelische Leben durch Heiligkeit, Liebe, Treue, Aufrichtigkeit, Freundlichkeit, Gütigkeit ꝛc. anheben, und so viel möglich fortsetzen, so werden wirs gewiß im Himmel recht vollkommen erlangen. Röm. 8, 30.

V. 26. Mt. 22, 31. Luc. 20, 37.

Aber von den todten, daß sie auferstehen werden, habt ihr nicht gelesen im Buch Mose, 2 Mos. 3, 6 f. aus welchem ihr jetzt selbst einen Spruch angeführt habt, [1]) **bei dem Busch,** der da brannte und nicht verbrannte, als der Sohn Gottes sich darin offenbarte, **wie Gott zu ihm sagte, und sprach: Ich bin der Gott Abraham, und der Gott Isaac, und der Gott Jacob?** mit welchen ich meinen Bund gemacht habe. s. Matth.

Anm. Diese Worte gehören zu ὡς εἶπεν also: Wie Gott in dem Busch zu ihm sagte. a) Einige haben dies ohne ursach für eine bei den Alten gewöhnliche Art der Citationen gehalten. a) Jabl. Wolf. Rus.

Nutzanw. Gott hat seine Lust an denen, die er geheiligt hat, und rühmt sich mehr ein Gott zweier oder dreier gerechter, als daß er sich den Gott Himmels und der Erden nennt.

V. 27. Mt. 22, 32. 33. Luc. 20, 38. 39.

Gott aber ist nicht der todten, sondern der lebendigen Gott, und also sind Abraham, Isaac und Jacob vor Gott als lebendige anzusehen: denn sie leben ihm alle λ, ihre Seelen sind nicht gestorben, und ihre Leiber sind vor Gott wie schlafende, die er erwecken wird. **Darum irret ihr sehr.** daß ihr glaubet, es sei mit dem Menschen nach diesem Leben gänzlich aus. Da antworteten etliche der Schriftgelehrten: Meister, du hast recht gesagt λ, und das Volk entsetzte sich μ.

Nutzanw. 1) O. Die gläubigen ganz und gar, mit Leib und Seele, sollen der Liebe, Gnade und Güte Gottes ewiglich genießen, so müssen ja die Leiber unumgänglich wieder auferstehen.

* * *

(IV.) Die Unterredung von dem vornehmsten Gebot. v. 28—34.

I. Die Frage des Schriftgelehrten.
  1. Wer sie that: Und es trat zu ihm ꝛc. v. 28.
  2. Wann er sie that: Der ihnen zugehört ꝛc.
  3. Wie sie lautete: Welches ist das ꝛc.

II. Die Antwort Christi hält in sich ein zwiefaches Gebot,
  1. Von der Liebe Gottes: Jesus aber antwortete ꝛc. v. 29. 30.
  2. Von der Liebe des Nächsten: Und das andere ꝛc. v. 31.

III. Das Urtheil des Schriftgelehrten über Christi Antwort, er
  1. Billigt Christi Antwort: Und der Schriftgelehrte ꝛc. v. 32. 33.
  2. Erweist die Vortrefflichkeit dieser Gebote: Denn es ist ꝛc.

IV. Das Urtheil Christi von dem Schriftgelehrten: Da Jesus ꝛc. v. 34.

V. Die Wirkung von Christi Antwort: Und es durfte ꝛc

V. 28. Mt. 22, 34—36.

Und es trat zu ihm da er den Sadducäern das Maul gestopft hatte μ, **der Schriftgelehrten einer, der ihnen zugehört hatte, wie sie sich mit einander befragten,** in Fragen und Antworten unterredeten, was von der Auferstehung zu halten, **und sahe, daß er ihnen fein geantwortet hatte,** daß ihn seine Antwort sehr vergnügte, versuchte ihn μ, **und fragte ihn: Welches ist das vornehmste Gebot vor allen?** im Gesetz μ?

Anm. Es hatten die Juden viel Secten unter sich, da die eine das, die andere jenes für das größte Gebot ausgab. Ueberdas hatten sie viel mehr Gebote hinzugethan, als im Gesetz geschrieben stunden. Hier meinte man nun, es würde Christo schwer fallen zu antworten, und wenigstens würde seine Antwort nicht allen Secten anstehen.

Nutzanw. 1) C. Es können oft gute Gemüther

verführt werden, daß sie sich wider Christum gebrauchen lassen; mit denen muß man mitleiden haben, für sie beten und sehen wie man sie rette, daß sie nicht allzutief versinken. 2) Q. Nichts kann mehr zur Liebe erwecken und zur Uebung des göttlichen Gesetzes aufmuntern, als der Glaube eines andern Lebens und die Auferstehung der todten, welches die Unsterblichkeit der Seele voraussetzt. 1 Cor. 15, 19.

V. 29.

Jesus aber antwortete ihm: Das vornehmste Gebot vor allen andern Geboten ist das: welches 5 Mos. 6, 4. 5. also lautet: **Höre Israel, der Herr,** ebr. der Jehovah, das göttliche Wesen, das von Ewigkeit her und von sich selber besteht und allen andern Dingen das Wesen gibt, **unser Gott** der sich uns vor andern Völkern geoffenbart, und einen besondern Bund mit uns gemacht, **ist ein** [1]) **einiger Gott,** α der Herr ist einer, ist das einige göttliche Wesen, obwol die Heiden viel Götter vorgeben.

Anm. [1]) Hierin steckt eine besondre Kraft, daß er, was er ist, alleine sei; und also auch billig, was in einer Kreatur sein mag, Liebe, Ehre, Gehorsam, Furcht u. s. w. ihm allein und in allem, und in dem höchsten Grad gebühre. 5 Mos. 4, 35. 39. der einige Gott ist zu lieben, dadurch wird er unterschieden von allen Götzen. a) Die alten Juden haben unter den 3 Worten, **Herr, Gott, Herr,** die Dreieinigkeit verstanden; auch gesagt, daß solcher Spruch von allen gläubigen des Tages zweimal, Morgens und Abends, müsse gebetet werden. a) Walaeus ex Capell.

Nutzanw. Q. Die wahre Religion besteht in hören, glauben und lieben. Röm. 10, 17. 1 Joh. 3, 23.

V. 30. Mt. 22, 37. 38.

Und du sollst Gott, deinen Herrn, α den Herrn deinen Gott, **lieben, von** α deinem **ganzem Herzen, von** α deiner **ganzer Seele, von** α deinem **ganzem Gemüthe, und von allen deinen Kräften.** 5 Mos. 10, 12. 30, 6. von allen Kräften der Seele und des Leibes, des Verstandes, Willens und aller Begierden, folglich also daß du alle Kräfte Leibes und der Seelen mit unermüdetem Fleiß zu seinem Dienst anwendest. 1 Cor. 12, 1. f. Luc. 10, 27. **Das ist das vornehmste** und größeste μ **Gebot.** f. Matth.

Nutzanw. 1) Die Liebe ist der Inhalt des ganzen göttlichen Gesetzes; wo die Liebe geübt wird, da ist der Wandel heilig, wo die aber fehlt, ist alles Heuchelei und verstellte Gottseligkeit. 1 Tim. 1, 5. 2) Wer Gott recht lieben will, der muß alles, was er in und an sich hat, Gott in Liebe ergeben und aufopfern. Röm. 6, 13.

V. 31. Mt. 22, 39. 40.

Und das andere ist ihm gleich: in vielen Stücken: f. Matth. α dieses: **Du sollst deinen Nächsten** nicht allein Religionsgenossen oder Landsleute, Freunde und Wohlthäter, sondern auch Fremde, ja Feinde [1]) und ohne Unterschied alle Menschen, **lieben als dich selbst.** 3 Mos. 19, 18. eben so herzlich und redlich, daß du ihm das thust, was du willst, das dir gethan werde. Mt. 7, 12. **Es ist kein ander größer Gebot, denn diese.** von der Liebe Gottes und des Nächsten, denn in diesen zweien Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten μ, es stecken alle andern Gebote darin. Röm. 13, 9.

Nutzanw. Wie du dir nichts böses sondern gutes thust, und eben damit dich selbst liebst, so handle auch also mit deinem Nächsten, er mag Freund oder Feind sein, so liebst du ihn in der Wahrheit als dich selbst. Mt. 5, 44.

V. 32.

Und der Schriftgelehrte wurde von der Wahrheit der Antwort Christi in seinem Gewissen überzeugt, und **sprach zu ihm: Meister,** α Lehrer, **du hast wahrlich recht geredet,** meine Frage ganz unvergleichlich beantwortet, **denn es ist ein Gott, und ist kein andrer außer ihm.** 5 Mos. 4, 35. 39. Jes. 45, 5. 6. also gebührt ihm auch die größte Liebe und der höchste Dienst von seinen Geschöpfen, die sich unter einander mit gleicher Liebe verbunden sind.

Nutzanw. H. Wer kann der Wahrheit widerstehen? wo nur ein wenig gutes Willens vorhanden ist, dringt sie durch. O aber harte Herzen, welche widerstreben! trüge man auch gleich Christum in den Armen, und die Sonne in den Händen. Apg. 7, 51.

V. 33.

Und denselbigen lieben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüthe, von ganzer Seele und von allen Kräften, und lieben seinen Nächsten als sich selbst, das ist der wahre innerliche Dienst, ohne welchen Gott nichts äußerliches gefallen kann, **das ist mehr denn** [1]) **Brandopfer und alle Opfer.** Hos. 6, 6. 1 Sam. 15, 22. wie sie auch Namen haben, denn sie gehören nur zum äußerlichen Gottesdienst, und können auch ohne Glauben und Liebe geschehen, alsdann sie vor Gott ein Greuel sind. Amos 5, 22. Und irren also diejenigen, welche dies für das vornehmste der Gebote Gottes ausgeben. Mt. 9, 13.

Anm. [1]) ὁλοκαυτώματα waren die Brandopfer, welche für Gott allein gehörten, und ganz mußten verbrannt werden; θυσίαι aber waren die Opfer, von welchen auch die Priester ihr Theil bekamen. Hier. in Jes. LVI.

Nutzanw. 1) Tü. Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung; Gehorsam besser denn Opfer. 1 Sam. 15, 22. 2) O. Die äußerlichen Ceremonien sind auch wol gut, aber wo sie ohne die Liebe geschehen, sind sie nur eine Decke der heimlichen Bosheit, und werden von Gott verworfen.

V. 34. Luc. 20, 40.

Da Jesus aber sahe, daß er [1]) **vernünftiglich,** mit Verstand und offenherzig **antwortete, sprach er zu ihm: Du bist nicht ferne von dem Reich Gottes.** Luc. 10, 28. wie die andern, die durch meine Antwort erbittert werden; du erkennst, daß die Liebe der beste Gottesdienst sei, andre aber machen am meisten aus den Opfern, und lassen sich nicht eines bessern belehren, und ob sie auch in ihrem Gewissen überzeugt sind: so gehen sie

doch nicht redlich heraus. **Und es durfte ihn** [2] **niemand weiter fragen.** Es hatte Christi Antwort solche durchdringende Kraft, daß sich niemand mehr unterstund, mit Versuchungsfragen an ihn zu setzen.

Anm. [1] *νουνεχῶς*, cordate, redlich heraus, wie es Polyb. sehr oft gebraucht, oder verständig, im Gegensatz, gegen andre, die Jesu oft so antworteten, als ob sie keinen Verstand hätten. [2] *οὐδεὶς οὐκέτι* et Luc. *οὐκ οὐδέν*, es durfte kein einziger das geringste mehr vorbringen.

Nutzanw. 1) W. Frisch auf, ihr Lehrer und Prediger! Gott rührt manchem, der es zuvor nicht geglaubt hatte, in einer Predigt das Herz, daß er besser hinausgeht, als er hereinkommen. Apg. 2, 37. 2) Wer die Würdigkeit der Liebe, und was sie ist, erkennt, ist dem Reiche Gottes nahe. Wer aber die Erfahrung der Liebe hat, ist im Reiche Gottes. 3) H. Wer im Anfang dem göttlichen Gnadenzug folgsam und getreu ist, von dem ist Hoffnung gewonnen zu werden. 4) Wer dem Reich Gottes nahe ist, ist darum noch nicht hinein; laßt uns behutsam handeln, daß wir weder richten oder verdammen, noch ohne grund selig preisen. 5) Ins Reich Gottes hineinkommen, ist besser als demselbigen nahe sein. Drum ringet darnach, daß ihr hineingeht durch die enge Pforte. Mt. 7, 13. 6) C. Die Wahrheit überwindet aller falschen Herzen Falschheit und Arglist; und obwol diese nicht allemal bekehrt werden, sondern noch mehr hassen den, der sie getroffen, so wird ihnen doch Zunge und Hand gebunden, daß sie als überwundene mit Schimpf bestehen müssen. 7) Q. Ein stillschweigen der Zufriedenheit und des Gehorsams ist ein heilsames stillschweigen; aber der groben Unwissenheit und der Hartnäckigkeit ein verdammliches.

* * *

(V.) Christi Unterricht vom Messias, wessen Sohn er sei. v. 35—37.

1. Wie er für einen bloßen Sohn Davids gehalten werde: Und ꝛc., v. 35.
2. Wie er auch Davids Herr sei: Er aber, David ꝛc. v. 36.
3. Wie beides zusammen stehen könne: Da heißt ihn ꝛc. v. 37.

V. 35. Luc. 20, 41. Mt. 22, 41. 42.

Und Jesus antwortete, redete eben das zum Volk, was er den Pharisäern vorgestellt hatte *μ*, **und sprach, da er lehrete im Tempel: Wie sagen die Schriftgelehrten, Christus sei Davids Sohn?** und lehrten nicht auch, daß er Gottes Sohn sei.

Anm. Bei Matthäus steht, daß Christus die Pharisäer darum gefragt, und ihnen diesen Einwurf gemacht habe. Marcus und Lucas aber führen es also an, wie er gegen andre rede, was die Schriftgelehrten lehren. Dies wird am besten also vereinigt, daß man Matthäum voran setze; v. 41 bis 46. und nachdem keiner von ihnen geantwortet, habe sich der Herr Jesus zum Volk gewendet, (es sei, daß die Pharisäer und Schriftgelehrten davon gegangen oder stehen blieben) und das, was er mit den Pharisäern geredet, wiederholt, und sie davon ferner unterrichtet. Denn es heißt, **da er lehrete im Tempel.** Luc. Osiand. Sand. Rus.

Nutzanw. 1) Die Wissenschaft einiger, und doch nicht der vornehmsten Glaubenslehren, und Erkenntnis ohne Liebe, hilft nichts zur Seligkeit. Jac. 2, 14. 2) H. Die h. Schrift hält in sich gar hohe Geheimnisse, welche die sich selbst gelassene Vernunft nicht begreifen, noch auseinander lesen kann. 1 Cor. 2, 14. 3) Wenn aus einem Pharisäer ein wahrer Christ werden soll, so muß die Erkenntnis Christi nach seiner Menschheit und Gottheit in ihm aufgehen. Joh. 17, 3. 1 Tim. 3, 16.

V. 36. Luc. 20, 42. Mt. 22, 43. 44.

Er aber, David, spricht im Psalmbuch *λ*, Ps. 110, 1. **durch den Heiligen Geist:** durch dessen Eingebung: 2 Sam. 23, 2. **Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße.** Apg. 2, 34. 1 Cor. 15, 25. Ebr. 1, 13.

Nutzanw. 1) Die Psalmen sind die herrlichsten Lieder- und Gebetsformeln, welche unmittelbar von dem H. Geist eingegeben worden. Apg. 4, 24. 2) Die Feinde Christi toben so lange, als dieser König zusehen will; will ers nicht länger leiden, nehmen sie ein Ende mit Schrecken. Ps. 2, 1. 5. 9. 3) Verächter des göttlichen Worts sind viel: doch hat der liebe Gott auch noch, die sein Wort gern hören, gehorsamlich folgen und ihm treulich dienen. Apg. 17, 32. 34.

V. 37. Luc. 20, 44. Mt. 22, 45.

Da heißt ihn ja David seinen Herrn; da doch natürlicher weise der Vater des Sohnes Herr ist; **woher** *α* nach welchem Recht, aus welcher Ursach **ist er denn sein Sohn?** erkennt ihr nicht hieraus, daß er über seiner menschlichen Natur noch eine andre Natur haben müsse, nach welcher er der Herr vom Himmel, der Herr Davids und aller Kreaturen, und folglich der wahre Gott sei. **Und viel Volks** das gemeine Volk **hörete ihn gerne.**

Nutzanw. 1) Q. Der Glaube allein, der da erkennt, was Jesus Christus sei, kann diesen Knoten auflösen: denn glaubst du, daß er ein wahrer Mensch sei, so ist er Davids Sohn; glaubst du, daß er der wahrhaftige Gott sei, so ist er Davids Herr, glaubst du, daß er von den todten auferstanden, so sitzt er zur rechten Hand Gottes. 2) Der Geschmack des Wortes Gottes ist bei denen, die viel Einfalt haben, größer als bei denen, die viel Verstand und Wissenschaft haben. 1 Cor. 1, 26. 27. Mt. 11, 25. Joh. 7, 46. 48.

* * *

(VI.) Bestrafung der Schriftgelehrten. v. 38—40.

1. Warnung an das Volk: Und er lehrte sie ꝛc. v. 38.
2. Vorstellung der Sünden der Schriftgelehrten.
   a. Des Ehrgeizes: Die in langen Kleidern ꝛc. v. 38. 39.
   b. Des Raubes: Sie fressen der ꝛc. v. 40.
   c. Der Heuchelei: Und wenden langes ꝛc.
3. Ankündigung der Strafe: Dieselben werden ꝛc.

V. 38. Mt. 23, 7. Luc. 20, 46.

Und er lehrete sie und sprach zu ihnen: Sehet euch vor vor den Schriftgelehrten, daß ihr durch ihre Scheinheiligkeit nicht betrogen werdet, **die in langen** ansehnlichen **Kleidern gehen**, *α* wandeln wollen, gern damit einhergehen, **und lassen sich gerne** aus Eitelkeit und Ehrgeiz **auf dem Markt grüßen**, *α* und (wollen oder haben gern) die Grüße auf den Märkten, wo es viele mit ansehen.

Nutzanw. 1) Cr. Kleider an ihnen selbst verdammen keinen, sie seien lang oder kurz, aber in Kleidern prangen und übermäßige Pracht damit treiben, das verdammt. Jes. 3, 16. Luc. 16, 19. 2) Die Geistliche genannt werden, müssen auch vor andern in Kleidern alles wohlbedächtig so einrichten, daß es nicht weltlich scheine. Röm. 12, 2. 1 Tim. 3, 2. 3) H. Mit seinen guten Werken prangen, ist ein offenbares Merkmal der Heuchelei: und wer stolz ist im Herzen, Worten und Geberden, betrügt sich jämmerlich, wenn er meint, daß er ein Christ sei. Leser merke, das! Spr. 16, 5.

V. 39. Mt. 23, 6. Luc. 20, 46.

Und sitzen gerne oben an in den Schulen, und über Tisch im Abendmahl. *α* und (wollen, haben gern) die vornehmsten Sitze in den Schulen, und die ersten Stellen bei den Gastmahlen; und zwar alles aus Ehrgeiz.

Nutzanw. Die Demuth muß bei einem Christen allenthalben hervorblicken, auch in Versammlungen und bei Mahlzeiten. Luc. 14, 8.

V. 40. Mt. 23, 14. Luc. 20, 47.

[1]) **Sie fressen der Wittwen Häuser und wenden langes Gebet vor.** *α* zum Vorwand beten sie lange Gebete, unter dem Deckmantel, daß ihnen ihre Fürbitte alles reichlich in Zeit und Ewigkeit ersetzen werde, ziehen sie die Güter armer Wittwen an sich. **dieselben werden** darum *μ* **desto mehr Verdammnis empfahen.** s. Mt.

Anm. [1]) *οἱ κατεσθίοντες* etc. Es ist nicht nöthig, dies mit dem vorigen *θελόντων* v. 38. also zusammen zu hangen, daß man es für eine enallagen casuum anstatt *κατεσθιόντων* ausgebe, oder eine Ellypse setze, a) wie einige thun; sondern b) man kann es als einen neuen Ausspruch nehmen, da Marcus von dem achtfachen Weh, das Matthäus hat, dies eine besonders anführt, und es also geben: Dieselben insonderheit, welche der Wittwen Häuser fressen ꝛc. a) Homberg. Saubert. b) Grot.

Nutzanw. 1) Cr. Ob man schon von außen vor den Menschen fein scheint, welche ins Herz nicht sehen können, so hilft es doch nicht vor Gott. Jes. 11, 3. 1 Cor. 4, 5. 2) C. Wie die Sünden, so sind auch ihre Strafen unterschieden: dies Bekenntnis der Sünden lindert das götttliche Gericht, die Verhehlung derselben unter dem Schein des Gottesdienstes macht solches schwerer und erschrecklicher. Spr. 28, 13.

Matthäus beschreibt die Strafpredigt Christi weitläuftiger im ganzen 23. Cap.

* * *

(VII.) Christi Urtheil über das einlegen in den Gotteskasten. v. 41—44.

I. Die Gelegenheit dazu.
  1. Christi zuschauen: Und Jesus setzte sich ꝛc. v. 41.
  2. Das einlegen.
    a. Der reichen: Und viel reiche ꝛc.
    b. Einer armen Wittwe: Und es kam eine ꝛc. v. 42.

II. Das gefällte Urtheil: Und er rief seine ꝛc. v. 43.

III. Der Grund solches Urtheils: Denn sie haben alle ꝛc. v. 44.

V. 41. Luc. 21, 1.

Und Jesus setzte sich in dem Vorhof der Weiber, wo es zu sitzen erlaubt war **gegen dem** [1]) **Gotteskasten, und schauete**, *α* da er gegenüber dem Schatzkasten saß, sahe er, **wie das Volk** [2]) **Geld** *α* Kupfer s. c. 6, 8. **einlegte in den Gotteskasten.** wie denn fast jedermann, auch der geringste etwas einzulegen pflegte. **Und viel reiche legten viel ein.** weil das Osterfest nahe, und man da am meisten zu geben gewohnt war.

Anm. [1]) *γαζοφυλάκιον*, a) von *γάζα*, einem persischen Worte, welches ein Schatz heißt, und *φυλάσσω*, ich verwahre. b) Es waren in dem Vorhof der Weiber 13 Kasten mit Ueberschriften, was in einen jeden geworfen wurde. Neun Kasten waren zu solchen Gaben, die man zu geben schuldig war, als der halbe Sekel, und wenn man, anstatt eines schuldigen Opfers, Geld dafür brachte, und wenn von einigen Opfern Geld übrig blieb. Vier Kasten waren zu freiwilligen Gaben, zum Holz, oder zum Weihrauch, oder zur Zierde des Tempels, oder zum Brandopfer. In diese Kasten ward immer etwas eingeworfen, denn nicht leicht kam einer zum Tempel, der nicht etwas einlegte, es mochte so gering sein, wie es wollte, wie noch heute in den Synagogen der Juden ein jeder wenigstens einen Pfennig einlegt. c) Sonst pflegte auch derjenige Theil des Tempels, welcher gegen dem Heiligen die Morgenseite war, der Gotteskasten genannt zu werden, weil daselbst die Gewürze und was man sonst zum Gottesdienst nöthig hatte, verwahrt wurden. Auch wurde dahin gelegt Wein, Oel, Getreide und allerlei Nahrung für die Priester. Neh. 10, 37. 13, 5. [2]) *Χαλκὸν* d) bedeutet eine kupferne Münze, 48 machten einen römischen Groschen. Das aber Marcus lieber *χαλκὸν* als *δηνάριον* oder *ἀργύριον* gebraucht, ist wol geschehen, weil man schon damals meistentheils zu den freiwilligen Geschenken im Tempel geringe Münze zu nehmen pflegte, damit man doch dem Gesetze ein genüge leisten möchte, welches dies Gebot in sich hielte, daß niemand leer vor Gott erscheinen sollte. Der syrische Ausleger gibt es mit dem Wort עדסנא, welches anzeigt allerlei Art von den geringsten Münzen. a) Rus. H. b) Joseph. Lightf. Lund. c) Rheland. antiq. Basnage exercit. antibaron. d) Beza.

Nutzanw. 1) C. Der Herr Jesus gibt wohl Achtung auf der Menschen Almosen; drum sollen sie willig sein zu geben, und wohl bedenken, wie sie geben. Mt. 6, 1. 2) W. Christen müssen gern

in den Gotteskasten einlegen, und mit beitragen zur Erhaltung des Gottesdienstes, Kirchen, Schulen und armer Leute. 2 Cor. 9, 7. 3) I. H. Wo armen was ausgetheilt wird, da sieht Jesus zu und hat seine Lust daran. O ihr reichen unter den Christen, wo bleibt eure Liebesthätigkeit gegen die armen? sehet, diese Juden werden euch an jenem Tage verdammen. 4) H. Wer tausend Ducaten stiehlt, erwuchert, erschindet, mit Gelegenheit seines Amts und Ansehens, durch Geschenke und Gaben ꝛc. an sich bringt, und gibt die Hälfte, ja alles dar zu Almosen, der spottet seines Schöpfers, schändet das heilige Werk, und ist ein Greul vor aller frommen Augen. Mein Christ, hast du wenig, gib so viel du hast mit treuem Herzen. Tob. 4, 9.

V. 42. Luc. 21, 2.

Und es kam eine arme Wittwe, auf welche die Jünger und andre wenig sahen, **und legte zwei** [1] **Scherflein ein, die machen einen** [2] **Heller.**

Anm. [1]) λεπτὸν war der Juden leichteste und geringste Münze. [2]) κοδράντης war der vierte Theil eines Obolus, und dieser der sechste Theil einer Drachme oder Quentlein Silbers. s. Mt. 5, 26. Jenes war also ohngefähr so viel, als nach unsrer Münze ein Heller ist, und dieses so viel als ein Pfennig. Goodw.

Nutzanw. 1) Alle, reiche und arme sind schuldig Almosen zu geben, ein jeder nach seinem Vermögen. Tob. 4, 9. Eph. 4, 28. 2) C. Christus sieht bei dem Almosengeben auf ein mitleidiges und gläubiges Herz. Das Opfer der Almosen gefällt ihm wohl, Ebr. 13, 16. nicht eben, wenn man viel gibt, sondern wenn man das wenige, was man geben kann, mit gutem Herzen gibt. 2 Cor. 8, 12. 3) I. H. O Gott, ich habe nichts mehr denn zwei Scherflein, einen Leib und eine Seele. O daß ich sie dir vollkömmlich aufopfern könnte nach deinem Recht, wie gnädig würdest du sie annehmen, und wie selig würde ich sein in solchem annehmen.

V. 43. Luc. 21, 3.

Und er rief seine Jünger zu sich, ihnen hiebei einen besondern Unterricht von den rechten Almosen zu geben, **und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch:** obwol andre, und insonderheit die Pharisäer ganz anders urtheilen: **Diese arme Wittwe hat mehr in den Gotteskasten** α Schatzkasten **gelegt, denn alle, die eingelegt haben.** nämlich in ansehung ihres ganzen Vermögens.

Anm. Christus bewies hier seine Allwissenheit auf eine zwiefache Art, einmal wie er wüßte, was das Vermögen dieser Wittwe wäre; und dann, wie sie aus redlichem Herzen dies gegeben, sonst würde er es nicht also gelobt haben.

Nutzanw. Siehe v. 44.

V. 44. Luc. 21, 4.

Denn sie haben alle von ihrem übrigen α **aus ihrem Ueberflusse eingelegt;** zu dem Opfer Gottes λ. hat gleich mancher gar vieles eingeworfen, so ist es doch nach seinem ganzen Vermögen zu rechnen, nur ein weniges; **diese aber hat von ihrer** [1] **Armuth** α Mangel, **was sie bei ihrer Armuth erübrigt, alles, was sie hat, ihre ganze Nahrung,** α Leben, oder Lebensmittel, Luc. 8, 43. **eingelegt.** davon sie leben sollte, sie hat nicht ein Scherflein zurückbehalten, sondern alles Geld, das sie hatte, willig hingegeben. Sie wollte lieber Mangel leiden, als dem Gotteskasten was entziehen.

Anm. [1]) Durch ὑστέρησιν wird hier verstanden, was sie von ihrer täglichen Nahrung erübrigen konnte. Biblioth. Brem. Cl. III. p. 227.

Nutzanw. 1) Tü. Das Urtheil Gottes von guten Werken ist unendlich weit von dem Urtheil der Menschen entfernt. Die größten Wohlthäter, welche von andern bis in den Himmel erhoben und in Erz und Marmor eingegraben werden, sind öfters in Gottes Augen die geringsten. Hingegen ist eine den Menschen unbekannte Hellersteuer manchmal ihm weit angenehmer. Kurz, die am meisten geben, geben oft am wenigsten, und die am wenigsten, am meisten; denn Gott sieht nicht sowol die Gabe als das Herz an. 1 Chr. 30, 17. 2) Dienstboten müssen sich nicht ausschließen, zu der Armensteuer mit beizulegen, wenn sie auch nur einen Pfennig oder Heller mit gutem Herzen geben, so haben sie doch ihre Pflicht zum wohlgefallen Gottes beobachtet. Eph. 4, 28.

Das XIII. Capitel.

(I.) Eine kurze Weissagung von der Zerstörung des Tempels. v. 1. 2.

1. Die Gelegenheit dazu: Und da er aus ꝛc. v. 1.
2. Die Weissagung selbst: Und Jesus antwortete ꝛc. v. 2.

V. 1. Mt. 24, 1. Luc. 21. 5.

Und da er aus dem Tempel ging, sprach zu ihm seiner Jünger einer: in betracht der letzten Worte aus Christi Predigt im Tempel, von der bevorstehenden Verwüstung, Mt. 23, 38. **Meister siehe, welche Steine und welch ein Bau ist das!** α wie große Gebäude! ist es nicht schade, daß ein so herrliches Gebäude soll verwüstet werden? sollte man doch nicht denken, daß es wegen seiner Festigkeit könnte eingerissen werden! So traten auch die andern Jünger zu ihm, daß sie ihm zeigten des Tempels Gebäu μ, und sagten, daß er geschmückt wäre mit feinen Steinen und Kleinodien λ.

Anm. a) Nach Josephi Beschreibung sollen die Steine gutentheils 25 Ellen lang, 8 hoch oder dick, und 12 breit gewesen sein. b) Daß die Alten gewohnt gewesen, mit sehr großen Steinen zu bauen, sieht man noch an einem überbliebenen Stück Mauer zu Baalbeck, da 20 Fuß in die Höhe, drei große Steine neben einander liegen, welche eine Länge von 183 Fuß ausmachen; nämlich zwei davon sind ein jeglicher 60 Fuß, und einer 63 Fuß lang, und haben alle 12 Fuß in der Dicke. a) Joseph. de B. J. Lib. V. c. 5. b) Maundrel Reis. p. 191. Pokocks Reiseb. 2 th. §. 172.

Nutzanw. 1) W. Unart der Menschen, die sich bisweilen vergaffen an dem scheinbaren Wesen dieser Welt, und vergessen, was sie aus Gottes Wort nothwendig bedenken sollen. 2) Q. Das Herz der gläubigen ist ein bewunderswürdiger Tempel,

darin Gott selbst wohnet und wandelt. 2 Cor. 6, 16. 3) Tü. Wenn der Wind der Gerichte Gottes daherstürmt, so ist nichts so fest, nichts so prächtig, welches nicht umgerissen und verwüstet würde. Wie viel tausend der schönsten Städte, der prächtigsten Paläste, der bewährtesten Schlösser haben dies erfahren, welche um ihrer Sünde willen über einen Haufen liegen. Mich. 3, 12.

V. 2. Mt. 24, 2. Luc. 21, 6.

Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: (zu ihnen μ,) zu den Jüngern, und besonders zu dem, der die Rede führte: v. 1. **Siehst du wol allen diesen großen Bau?** α diese großen Gebäude, wie trefflich und dauerhaft sie sind? **Nicht ein Stein wird auf dem andern bleiben,** α gelassen werden, **der nicht zerbrochen werde.** es wird alles abgebrochen und verwüstet werden. Luc. 19, 44f.

Nutzanw. 1) Tü. Ist das die Stadt, von der man sagt, sie sei die allerschönste, deren sich das ganze Land freuet? der Herr hat gethan, was er vor hatte ꝛc. Klagl. 2, 15. 17. 2) C. Wenn wir große und herrliche Gebäude dieser Welt ansehen, so laßt uns stets gedenken, daß es eine Zeit sein wird, da sie nicht mehr sein werden, und daß nichts beständiger sei als das, was man nicht sieht. 2 Cor. 4, 18. 3) Am Hause Gottes muß eben das Gericht seinen Anfang nehmen. 1 Petr. 4, 17.

* * *

(II.) Eine weitläuftige Weissagung von der Zerstörung Jerusalems und von dem Zustand der Kirche N. T. v. 3—37.

I. Die Gelegenheit dazu. v. 3—13.
  1. Der Ort, wo sie gegeben wird: Und da er auf dem ꝛc. v. 3.
  2. Die Personen, die sie geben: Fragten ihn besonders ꝛc.
  3. Die Frage, womit sie gegeben wird: Sage uns, wann ꝛc. v. 4.

II. Die Rede Christi hält in sich
  I) **Eine Weissagung.** v. 5—27.
    (A) Von den Zeichen vor der Zerstörung Jerusalems v. 5—13.

1. Das Zeichen selbst.
  a. Verführung: Jesus antwortete ꝛc. v. 5. 6.
  b. Kriegsunruhe: Wenn ihr aber hören ꝛc. v. 7.
  c. Aufruhr: Es wird sich ein Volk ꝛc. v. 8.
  d. Andre Landplagen: Und werden geschehen ꝛc.
  e. Verfolgung der gläubigen: Ihr aber sehet ꝛc. v. 9.
  f. Verkündigung des Evangeliums in der ganzen Welt: Und ꝛc. v. 10.
2. Die Unterweisung dabei.
  a. Wie sie sich in der Verfolgung verhalten sollten: Wenn ꝛc. v. 11.
  b. Warum sie sich also verhalten sollten: Denn ihr seids ꝛc.
  c. Von wem sie würden verfolgt werden.
    1. Von den Blutsfreunden: Es wird aber ꝛc. v. 12.
    2. Von jedermann: Und werdet gehasset ꝛc. v. 13.
  d. Was ihr Trost wäre: Wer aber beharret ꝛc.

V. 3. Mt. 24, 3. Luc. 21, 7.

Und da er auf dem Oelberge saß gegen dem Tempel, seine Augen dahin richtete, wie er vormals bei seinem Einzug die Stadt wehmüthig angesehen, Luc. 19, 41. traten zu ihm seine Jünger μ, **und fragten ihn besonders, Petrus und Jacobus, und Johannes, und Andreas:** welche sonderlich mit Christo vertraulich waren, und die Frage im Namen aller Jünger vorbrachten.

Anm. Es pflegt gefragt zu werden, warum Christus sich eben auf den Oelberg gesetzt und von da den Tempel angesehen? Außer der Ursach, daß von da die prächtigste Seite gegen Morgen den Zuschauern in die Augen fiel, antwortet der berühmte Constantinus, es sei geschehen, weil die Mauer, womit der Tempel umgeben, an dieser Seite niedriger gewesen, damit der Priester so nach 3 Mos. 19. das Blut der rothen Kuh dahin gießen mußte, in das Heilige des Tempels hinein sehen konnte, welches, wenn die Mauer erhaben gewesen, nicht hätte geschehen können. Hieraus macht er zugleich den Schluß, daß hierin ein Geheimnis, weil Christus an diesem Berge, nach Luc. 22, 39. 44. blutigen Schweiß geschwitzt. de Dieu.

Nutzanw. Siehe v. 4.

V. 4. Mt. 24, 3. Luc. 21, 7.

Sage uns, Meister λ, wann wird das alles geschehen? was du uns von der Zerstörung Jerusalems und des Tempels gesagt, v. 2. Luc. 19, 43. 44. **Und was wird das Zeichen sein, wenn das alles soll vollendet werden?** und welches wird das Zeichen sein deiner Zukunft und der Welt Ende μ?

Nutzanw. 1) C. Es ist erbaulich, Gespräche halten von göttlichen Gerichten, von der Zerstörung alles dessen, was in der Welt prächtig ist, ja von dem Ende selbst dieser gegenwärtigen Welt. 2) W. Unart der Menschen, daß wir oft nach dem fragen, was uns zu wissen nicht gebührt, und lassen aus der acht, was wir nothwendig wissen und fragen sollen. Apg. 16, 30. 2 Tim. 2, 23.

V. 5. Mt. 24, 4. Luc. 21, 8.

Jesus antwortete ihnen, war willig, ihnen deswegen von den zukünftigen Dingen einen nöthigen Unterricht zu geben, **und fing an zu sagen: Sehet zu, daß euch nicht jemand verführe.** 1 Joh. 4, 1. 3. f. Mt.

Nutzanw. 1) B. b. Christus sieht in seinem lehren nicht sowol auf das was er weiß, als auf das was seinen Zuhörern nützlich und nöthig ist. Apg. 20, 20. 2) W. Die Kirche, und eine jede gläubige Seele hat einen sorgfältigen Bräutigam an ihrem Jesu, der sie so treulich vor Verführung warnt. Ach daß sich doch ein jeder warnen ließe, und keiner jückende Ohren nach einem neuen Evangelio hätte. Mt. 7, 15. 1 Joh. 4, 1. 3) Es gebührt uns zwar nicht zu wissen Zeit und Stunde, wohl aber die Zeichen vor den Gerichten Gottes zu beobachten, zu beurtheilen, und zur Warnung, Besserung und geistlicher Wachsamkeit wohl anzulegen. Mt. 16, 3.

V. 6. Mt. 24, 5. Luc. 21, 8.

Denn es werden viel kommen unter meinem

Namen, als wäre es ihnen um der Menschen Heil und Seligkeit zu thun, **und sagen: Ich bin (Christus)**; α ich bins; **und werden viel verführen.** und die Zeit ist herbei kommen, folget ihnen nicht nach λ.

Nutzanw. 1) Tü. Ach wie viel gute Seelen hat der Vorwand des Namens Christi, falsche Hoffnung, äußerliches Ansehen, scheinbare Vorstellungen, fleischlicher Anhang u. s. w. schon verführt, daß sie auf betrübte Abwege verfallen, und zu grunde gegangen sind. Drum ist Christi Warnung noch höchstnöthig: Sehet zu, daß ꝛc. v. 5. 2) C. Alles was uns von Christo und seinem Heil abführt, ist wider Christum und verführerisch, und dennoch wirds unter dem Namen Christi vorgetragen. Dazu gehört genaue Prüfung. Ps. 119, 105.

V. 7. Mt. 24, 6. Luc. 21, 9.

Wenn ihr aber hören werdet von Kriegen und Kriegsgeschrei, wie das jüdische Land von allen Orten her mit Krieg bedroht wird: und von Empörungen λ unter ihnen selbst, **so fürchtet euch nicht**, und entsetzt euch nicht λ, **denn es muß** zuvor μ λ **also geschehen. Aber das Ende** die Zerstörung der Stadt und des Tempels **ist noch nicht** so bald λ **da.**

Anm. Dies sagt Christus nicht zur Curiosität, sondern weil es den seinigen nöthig ist, die Zeichen der Zeit zu erkennen, unter allen Dingen sich recht zu fassen und geduldig zu sein.

Nutzanw. 1) W. Sehet doch, wie gut unser Gott ist, er könnte ja die Sünder, indem sie sündigen, nach seiner Gerechtigkeit zur Hölle reißen und sie ewig verstoßen; doch will er sie nicht mit der Strafe übereilen, sondern sagts voran, schickt Vorboten und Zeichen, und gibt ihnen damit Anlaß, Raum und Frist genug zur Buße. Hes. 3, 17. 2) Die Lehre von den letzten Dingen ist keine unnöthige Lehre, sondern wohl zu erwägen; und hat man es mit dank anzunehmen, wenn Christus einem davon eine gute Erkenntnis verleiht. 3) Gott läßt auch die seinigen in große und viele Trübsal gerathen, daß sie dieser Welt überdrüssig werden, und desto herzlicher nach dem Himmel sich sehnen. Röm. 8, 23. 4) Q. Wer die gegenwärtige Welt recht erkennt, wie sie gesinnt ist und was für ein Ende es mit ihr nehmen werde, der macht sich dazu gefaßt und erschrickt über nichts. Ps. 91, 1f. 5) O. Wenn sich die Erde erschüttert, gibt sie damit zu verstehen, daß sie der Menschen Bosheit nicht mehr ertragen könne. Ps. 18, 8. 6) Himmel und Erde versagen denen nicht unbillig ihre Nahrung, welche die Früchte der Erde, die vom Himmel von oben herab befeuchtet werden, zur Wollust, Ueppigkeit, Völlerei und andern Lastern misbrauchen. Amos 4, 1. 6f.

V. 8. Mt. 24, 7. 8. Luc. 21, 10. 11.

Es wird sich ein Volk über das andere empören, α erweckt oder aufgewiegelt werden **und ein Königreich über das andere**, das römische Reich wider das jüdische Land. **Und werden geschehen** große λ **Erdbeben hin und wieder, und wird sein theure Zeit** und Pestilenz μ λ, **und Schrecken** α Verwirrungen, und werden große Zeichen vom Himmel geschehen λ, **Das ist der Noth** α der Geburtsschmerzen **Anfang.** s. Mt.

V. 9. Mt. 24, 9. Luc. 21, 12.

Ihr aber sehet euch vor. α sehet auf euch selbst, und machet euch gegen das bevorstehende Leiden wohl gefaßt, bewahret euch dagegen. Luc. 12, 15. **Denn sie werden** vor diesen allen λ **euch überantworten vor die Rathhäuser** α Rathsversammlungen **und Schulen**; werden euch eurer Lehre wegen zur Rede setzen, und als Verführer strafen; **und ihr müsset** [1]) **gestäupet** oder gegeißelt und in Gefängnisse gelegt λ **werden, und vor Fürsten** α Statthalter **und Könige müsset ihr geführet werden um meinetwillen, das wird euch aber widerfahren,** λ **zu einem Zeugnis über sie.** α ihnen, daß sie sich halsstarriger weise wider die angebotene Gnade gesetzt haben. Joh. 15, 20. 21. 16, 2. Apg. 4, 1. f.

Anm. [1]) H. War eine schmähliche Leibesstrafe. auch bei den Juden üblich, womit die drei obersten Aufseher der Schule einen Verbrecher nach ihrem Erkenntnis belegen konnten, dergleichen die Apostel und heiligen oft erfahren. Apg. 5, 40. 2 Cor. 11, 24. Ebr. 11, 36. Der Ursprung steht 5 Mos. 25, 3. Der syrische Ausleger verbindet den Ausdruck stäupen mit dem vorhergehenden: **Ihr werdet in den Schulen gestäupet werden.** Exempel davon sind Petrus und Johannes, Apg. 4, 6. 7. Jacobus und Petrus. Apg. 12, 2. 3.

Nutzanw. 1) Lerne o Mensch, dich erst selber recht beschauen und dein inwendiges recht bestellen, so kannst du dich von außen wol in acht nehmen, und vor allen andern schädlichen Dingen hüten. 2) O. Wir müssen wol das Kreuz, so uns Gott auflegt, geduldig tragen; doch will Gott nicht, daß wir uns aus Unachtsamkeit in unnöthige Gefahr stürzen, der wir mit gutem Gewissen entweichen können. Sir. 3. 27. 3) Q. Willst du dich vor den schrecklichen Gerichten Gottes verwahren, so frage nicht nach den Gerichten und Zorn der Menschen: gib Jesu Christo durch deine Worte und Werke Zeugnis, ohne zu fürchten, was du drüber leiden möchtest. 1 Cor. 4, 3. 4) Tü. Wäre der, der in uns ist, nicht mächtiger denn der in der Welt ist, 1 Joh. 4, 4. wie würden die einfältigen, die ungelehrten Fischer vor Königen und weltlichen Gerichten haben bestehen können und noch bestehen? aber sie sinds nicht die da reden, sondern der H. Geist. v. 11. 5) Die Trübsal der frommen gehört mit zum Zeugnis der Wahrheit. 6) Gott läßt bei seinen Kindern nichts vergeblich geschehen, es muß wozu dienen und nütze sein. Röm. 8, 28.

V. 10. Mt. 24, 14.

Und das Evangelium muß zuvor ehe der Tempel zerstört und der jüdische Gottesdienst ein Ende nehmen wird, **gepredigt werden unter alle Völker.** die Juden sollen durch ihre Verfolgung nicht hindern, daß ihr ausgeht in alle Welt, und den Heiden das Evangelium predigt; ob ihr auch gleich unter den Heiden von ihrer Wuth nicht frei sein werdet.

Anm. Lg. Mit diesen und den vorhergehenden,

theils auch folgenden Worten, sieht der Herr also auf die Zeiten der Apostel und die erste Predigt des Evangelii, daß er vornehmlich damit sein absehen auf die letztere Zeit gerichtet hat.

Nutzanw. Tü. Gnade geht vor dem Zorn her. Der evangelische Gnadenthau muß zuvor das ganze Erdreich befeuchten, ehe das Zornfeuer es verzehren kann. Die Posaune des Evangelii muß zuvor in der ganzen Welt ertönen, ehe die Posaune des Erzengels zum Gericht erschallen kann. Röm. 10, 18.

V. 11. Luc. 21, 14. 15.

Wenn sie euch nun so gar in heidnische Länder führen und überantworten werden, daß ihr vor Gericht von eurer Lehre und Leben Antwort geben sollt, **so sorget nicht**, aus unzeitiger und ungläubiger Bekümmernis, **was** ihr reden und wie ihr euch verantworten sollet, **und bedenket euch nicht zuvor; sondern was euch zu derselbigen Stunde gegeben wird, das redet**; denn ich will euch Mund und Weisheit geben, welcher nicht sollen widersprechen mögen noch widerstehen alle eure widerwärtigen λ. **Denn ihr seid es nicht**, E. ursprünglich und vornehmlich, **die da reden, sondern der Heilige Geist**, dessen Werkzeuge ihr seid. s. Mt. 10, 20. und Luc. 12, 11. 12.

Anm. Manche wollen diese Worte auf den ordentlichen und öffentlichen Lehrvortrag deuten, allein davon ist hier eigentlich die Rede nicht, sondern von der Verantwortung vor Gericht: auch geht diese Verheißung insonderheit auf die Apostel. Nichts destoweniger aber kann ein frommer Lehrer und ein jeder gläubige, wenn er unschuldiger weise vor Gericht gezogen wird, sich zuversichtlich auf Gott verlassen, er werde ihm auch die nöthige Weisheit zu seiner Verantwortung schenken. Und wann ein Lehrer öffentlich Gottes Wort lehren soll, so kann er noch das vertrauen zu Gott fassen, Gott werde sowol bei seinem studiren auf eine Predigt, als bei Ablegung derselben auch das geben, was er diesmal zum Heil seiner Gemeine reden soll.

Nutzanw. 1) Cr. Gott will die seinigen zur Zeit der Verfolgung nicht verlassen, sondern Muth geben, daß sie mit freudigen Herzen ihren Feinden unter die Augen gehen können. Apg. 7, 55. 2) C. Bloße menschliche Gelahrtheit machts nicht aus, gegen die Feinde der Wahrheit zu bestehen, sondern die einfältige göttliche Weisheit ist viel durchdringender. 1 Cor. 1, 25. 3) In Vertheidigung der Wahrheit müssen wir nicht sehen weder auf unsre Schwachheit, noch auf der Feinde Macht und Stärke, sondern auf die Kraft der Wahrheit und Verheißung Gottes. Sir. 4, 33. 4) O. Bilde dir nicht ein, als wenn du nichts lernen dürftest, und alles was du unbedachtsam herausſagst, göttlich wäre; sondern lerne, bete und sei getrost, so wird Gottes Geist mit dir sein, daß du vor den größten Leuten wirst reden und bestehen können. 1 Tim. 4, 13.

V. 12. Luc. 21, 16.

Es wird aber überantworten ein Bruder den andern zum Tode, Mich. 7, 5. 6. und der Vater den Sohn; und die Kinder werden sich empören wider die Eltern; und werden sie helfen tödten. α werden sie tödten. Es wird ein jeder, der sich zum Christenthum bekennt, verfolgt werden, auch gar von den nächsten Verwandten. s. Luc. und Mt. 10, 21.

Nutzanw. 1) Q. Der Glaube gibt uns so viel Väter, Brüder, Schwestern ꝛc. als Christen sind; der Unglaube verwandelt die, welche uns die Natur gegeben hat, in unsre Feinde, Verräther und Henker. Aber das alles achtet der nicht, dem Gott alles ist. Röm. 8, 37. 2) O wie groß ist die Macht der Finsternis, daß sie auch die natürliche Liebe aufhebt! 3) Q. Die gefährlichste und empfindlichste Versuchung ist, die von den Eltern herkommt; aber eben darin ist der Sieg der Gnade am klarsten zu spüren, weil dadurch die stärksten und angenehmsten Bande zerrissen werden, damit man Gott allein anhange. Ps. 73, 25. 26. 4) O. Es ist ein Kennzeichen der falschen Religion, daß sie blutdürstig sei, wüte und tobe wider die Bekenner der rechten Religion.

V. 13. Mt. 24, 9. Luc. 21, 17.

Und werdet gehasset sein von jedermann, um meines Namens willen. Offs. 2, 7. 10. 3, 10. 11. **Wer aber beharret bis ans Ende, der wird selig.** α der wird erhalten werden. s. Mt.

Nutzanw. 1) C. Der Welt Haß heiligt nicht, aber die Liebe Gottes macht ihn heilsam; und Christus, um deß willen wir solchen leiden, gibt ihm den rechten Werth. Luc. 6, 22. 2) Wer ein wahrer Jünger Christi ist, den hassen die lieben getreuen des Teufels unter allen Religionsverwandten, sie mögen heißen wie sie wollen, Lutheraner, Reformirte ꝛc. Mt. 10, 22. 1 Joh. 3, 13. 3) Tü. Gut anfangen ist nicht genug, das Ende krönet. Denn nur die welche, ungeachtet sie den Greul der Verwüstung sehen, daß alles dem verderben zueilet ꝛc. dennoch beharren, nur die allein werden selig. Offs. 2, 10. 4) C. Ob wir wol die Verheißung der göttlichen Treue haben, die uns bewahren will, so müssen wir doch im Glauben und in der Liebe beständig verharren, wo dieselbe an uns soll erfüllet werden. Ebr. 10, 39. 5) Glauben halten, aushalten, und das Wort der Geduld behalten, bringt erhalten. Offs. 3, 10.

* * *

(B) Von der Zerstörung Jerusalems selbst. v. 14—20. Solche wird beschrieben

1. Als eine greuliche Verwüstung: Wenn ihr aber ꝛc. v. 14.
2. Als eine schnell überfallende Verwüstung, darum er
   a. Rath gibt zu fliehen: Alsdann wer in Judäa ꝛc. v. 15. 16.
   b. Unglücklich nennt, die nicht schnell fliehen können: Wehe ꝛc. v. 17.
   c. Ermahnt zu beten: Bittet aber, daß eure ꝛc. v. 18.
3. Als eine nie erhörte Verwüstung: Denn in diesen ꝛc. v. 19.
4. Als eine verkürzte Verwüstung: Und so der Herr ꝛc. v. 20.

V. 14. Mt. 24, 15. 16. Luc. 21, 20. 21.

Wenn ihr aber sehen werdet den Greul der Verwüstung, wenn ihr sehen werdet Jerusalem belagert mit einem Heer λ, **von dem der Prophet Daniel** c. 9, 27. **gesagt hat, daß er stehet,** an der heiligen Stätte μ, **da er nicht soll,** dahin billig heidnische Leute mit ihren Greueln nicht kommen sollten, (1) **wer es lieset, der vernehme es!**) νοείτω, er suche den Verstand wohl zu fassen! **alsdenn wer in Judäa ist, der fliehe auf die Berge.** und in die Höhlen und Wüsteneien, wo er eher Sicherheit finden wird, als in den Stätten und auf dem platten Lande. s. Mt.

Anm. 1) Das ist ein Wink, daß man soll denken: o womit muß man die heilige Stadt, den Tempel und die Religion vorher entheiligt haben, daß solche grobe Gäste über uns herkommen müssen! Off. 17, 9. wird eben das merken erfordert.

Nutzanw. 1) Cr. Wenn wir auch die größte Trübsal vor Augen sehen, sollen wir uns dieselbe von Gott und seiner Liebe nicht abwenden lassen. Röm. 8, 39. 2) Die Sünde ist recht was abscheuliches, sie ist nicht nur ein Greul in den Augen Gottes, sondern sie richtet auch auf Erden an der heiligsten Stätte Greul und Verwüstung an. Spr. 6, 19 f. 3) Gott hat alles Unglück durch seine Knechte vorher sagen lassen, den frommen zum Trost, den gottlosen zur Warnung. Joh. 16, 1 f. Hos. 5, 9. 4) C. Wenn wir beim lesen der heil. Schrift recht aufmerkten, mit heiliger Ehrerbietigkeit, und unter andächtigem seufzen, wir würden auch die schwersten Stellen, so viel uns zur Erbauung nöthig, verstehen. 2 Petr. 1, 19. 5) In den öffentlichen Landplagen denken die meisten Menschen nur ihre Güter und Leben zu erretten: wenige sind bedacht, ihre Seele und Seligkeit in Sicherheit zu bringen. Mt. 16, 26. 6) Q. Die allernützlichste Flucht in den Tagen des göttlichen Zorns ist, entfliehen der vergänglichen Lust der Welt, und sich ihr nicht gleich stellen.

V. 15. Mt. 24, 17. Luc. 21, 21.

Und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder ins Haus, er nehme sich nicht so viel Zeit, **und komme nicht darein, etwas zu holen aus seinem Hause.** sondern steige auswärts herab und fliehe, damit er sich zu seinem verderben nicht verspäte. Luc. 17, 31.

Anm. Dieser Rath Christi geht dahin, daß man so schnell als immer möglich, ohne Verzug und Verhinderung fliehen solle: durch das niedersteigen ins Haus würde die Flucht verzögert, und durch mitnehmen einiger Sachen würde man gehindert, schnell fortzukommen.

Nutzanw. Siehe v. 16.

V. 16. Mt. 24, 18. Luc. 21, 21.

Und wer auf dem Felde ist, da er nichts von seinem Hausgeräth, auch wenig an Kleidern bei sich hat, **der wende sich nicht um, seine Kleider zu holen.** und was er meinen möchte, auf der Flucht am meisten nöthig zu haben.

Nutzanw. 1) Tü. Wenn die Strafgerichte Gottes mit macht hereinbrechen, so ist zuletzt kein Mittel mehr, ihnen zu entgehen. Jer. 15, 1. 2. 2) Haus, Kleider und vergängliche Güter kann man immer wieder bekommen, aber wer das Leben einmal verloren, wirds in der Zeit vor der Auferstehung nicht wieder nehmen. Mt. 6, 25.

V. 17. Mt. 24, 19. Luc. 21, 23.

Wehe aber den Schwangern und Säugern zu der Zeit. α in denselben Tagen, da man eilend zu fliehen hat, und solche Personen nicht schnell fortkommen können.

Nutzanw. 1) Unglückselige Fruchtbarkeit, die lauter Elend mit sich führt: es ist zu manchen Zeiten besser, keine Kinder haben. 2) O. Ein Mensch ist geplagter als der andre: in großen Verfolgungen und Trübsalen sind die elender dran, die viel und zarte Kinder haben, vor denen die nur auf sich selbst sehen dürfen. 1 Cor. 7, 28. 3) Der Ehestand ist wol ein guter, göttlicher und in vielen Stücken vergnüglicher Stand; aber der einsame hat doch in vielen Dingen den Vorzug. 1 Cor. 7, 38.

V. 18. Mt. 24, 20.

Bittet aber, daß Gott dies Unglück noch so weit lindre, als es seine Gerechtigkeit zuläßt, daß er zur Flucht eine bequeme Zeit gebe, **daß eure Flucht nicht geschehe im Winter.** oder am Sabbat μ.

Nutzanw. 1) Wie kräftig ist doch ein gläubiges Gebet, man kann die elendesten Zufälle damit wegbeten. Jac. 5, 16. 2) Der schöne Sommer ist besser als der betrübte Winter, wie in allen Dingen, so auch in der Verfolgung; vieles das man im Sommer thun kann, muß man im Winter wol bleiben lassen. Spr. 10, 5.

V. 19. Mt. 24, 21. Luc. 21, 23.

Denn in diesen Tagen werden solche Trübsale sein, α dieselbigen Tage werden Drangsal sein, d. i. es wird ein Unglück auf das andre folgen, eben als ob die Zeit selbst eitel Unglück und Elend wäre, Amos 5, 20. **als sie nie gewesen sind bisher, von Anfang der** 1) **Kreaturen,** α der Schöpfung, **die Gott geschaffen hat, und als auch nicht werden wird.** Dan. 12, 1. s. Matth.

Anm. Lg. Mit diesen Worten geht der Herr von dem Vorbild der Zerstörung Jerusalems auf das Gegenbild, das Ende der Welt, da die Noth v. 9. erst recht angehen wird. 1) a) κτίσις bedeutet 1) die Schöpfung der Welt, wie c. 10, 6. Röm. 1, 20. 2) die erschaffenen Dinge, wie hier und Röm. 8, 21. 3) alle erschaffenen Menschen, wie c. 16, 15. a) Walaeus.

Nutzanw. 1) O. Gott hat viel, mancherlei und erschreckliche Geißeln; man hüte sich, daß man sich mit der Verachtung seines heiligen Worts solche Plagen nicht über den Hals ziehe. 3 Mos. 26, 24. 2) Die letzte Zerstörung Jerusalems ist das allerschwerste zeitliche Zorngericht Gottes. Ach daß sich doch die Welt dran spiegeln und draus bessern möchte! Röm. 11, 21. 3) Herr wer glaubts, daß du so sehr zürnest, und wer fürchtet sich vor solchem deinem Grimm. Ps. 90, 11.

V. 20. Mt. 24, 22.

Und so der Herr diese Tage nicht verkürzet hätte, dieser unerhörten Strafe nicht Zeit und

Maß gesetzt hätte, 1 Petr. 4, 18. **würde kein Mensch selig**; α würde kein Fleisch erhalten, keiner von diesem Volk beim Leben bleiben; **aber um der auserwählten willen,** [1]) **die er auserwählt hat, hat er diese Tage verkürzet.** s. Matth.

Anm. [1]) Dieser überflüssige Zusatz (Pleonasmus) hat einen besondern Nachdruck, daß nicht einer derselben umkommen sollte. Dergleichen finden sich oft im Marcus c. 7, 13. 12, 23. 13, 19. und sonst Mt. 27, 9. 1 Kön. 12, 7.

Nutzanw. 1) Q. Wenn Gott die bösen Anschläge des Teufels über seine auserwählten nicht aufhielte, wer wollte dann seinem Grimm entfliehen? im Himmel werden wir erst recht davon belehrt werden. 1 Joh. 4, 4. 2) O. Gott hat auch unter den Juden seine auserwählten, drum er das ganze Geschlecht nicht hat untergehen lassen, aus welchem zuweilen noch etliche bekehrt werden zum ewigen Leben. Hos. 3, 5. 3) Tü. Gott schont auch der bösen Welt um seiner auserwählten willen. 2 Petr. 2, 9. 1 Cor. 10, 13.

* * *

(C) Von der Zukunft Christi wider den Antichrist. v. 21–27.

I. Das antichristische Wesen, welches in der Kirche entstehen würde.
  1. Die Zeit, wann es sich würde anspinnen: Wenn ꝛc. v. 21.
  2. Das antichristische reden: Wird zu euch sagen ꝛc.
  3. Das unschuldige verhalten der gläubigen.
    a. Wie sie sich verhalten sollten: So glaubet nicht.
    b. Warum sie sich also verhalten sollten.
      1. Weil die Verführer unter großem Schein kommen würden: Denn es werden ꝛc. v. 22.
      2. Weil sie wären gewarnt worden: Ihr aber ꝛc. v. 23.

II. Der Fall des Antichrist.
  1. Der vornehmsten Häupter: Aber zu der Zeit ꝛc. v. 24.
  2. Der Lehrer: Und die Sterne werden ꝛc. v. 25.
  3. Der ganzen Kirche: Und die Kräfte ꝛc.

III. Die Zukunft Christi, als eine
  1. Mit dem Fall des Antichrist verknüpfte Zukunft: Und ꝛc. v. 26.
  2. Wahrhaftige Zukunft: Des Menschen Sohn kommen.
  3. Herrliche Zukunft: In den Wolken ꝛc.
  4. Den auserwählten erfreuliche Zukunft: Und denn ꝛc. v. 27.

V. 21. Mt. 24, 23.

Wenn nun jemand zu der Zeit α alsdann wird zu euch sagen: Siehe hie ist Christus, α oder, siehe da ist er; und wird nun sein sichtbares Reich anfangen, so glaubet nicht. s. Matth.

Nutzanw. 1) Christen müssen so vorsichtig sein, daß sie sich ihres Glaubens wegen nichts überreden lassen, wenn es nicht nach der Vorschrift des Heilandes eingerichtet ist. 1 Joh. 4, 1. 2) Ein gläubiger muß sich von allerhand Wind der Lehre nicht hinreißen lassen, sondern zur Zeit der göttlichen Gerichte vor allen Dingen um die gewisse und wesentliche Hauptwahrheit bekümmern. 1 Tim. 4, 7.

V. 22. Mt. 24, 24.

Denn es werden sich erheben α erweckt werden, nämlich vom Satan **falsche Christi und falsche Propheten,** der Widerchrist mit seinem Anhang, **die große μ Zeichen und Wunder thun, daß sie auch die auserwählten** die einer besondern Bewahrung Gottes genießen, Joh. 10, 28. 29. 17, 15. **verführen,** in den Irrthum μ, **so es möglich wäre.** 5 Mos. 13, 1. 2. 2 Thess. 2, 11. s. Matth.

Anm. Dies ging schon an, ehe Jerusalem zerstört ward, Apg. 5, 36. 37. aber es geht doch die Weissagung weiter hinaus, und sonderlich auf die letzte Zeit. Off. 13, 13. 14.

Nutzanw. 1) Tü. Ihr lieben, glaubt nicht einem jeglichen Geist ꝛc. 1 Joh. 4, 1. Wer da steht, sehe wohl zu, daß er nicht falle. 1 Cor. 10, 12. 2) Was macht der Teufel durch seine Werkzeuge nicht oft an scheinbaren Dingen vor Augen? aber seht nicht einmal hin, Christus hat rechte Wunder gethan. 2 Thess. 2, 9. 3) O. Die auserwählten sind und bleiben wol selig, die ganze Macht der Hölle kann ihnen nicht schaden. Joh. 10, 28.

V. 23. Mt. 24, 25.

Ihr aber sehet euch vor. je größer die Verführung sein wird, je vorsichtiger sollt ihr handeln. **Siehe, ich habs euch alles zuvor gesagt.** Joh. 16, 4.

Nutzanw. Wer sich nicht warnen sondern dennoch verführen läßt, kommt aus seiner eignen Schuld um. Jes. 3, 9.

V. 24. Mt. 24, 29. Luc. 21, 25.

Aber zu der Zeit, α **in denselbigen Tagen, bald μ nach dieser Trübsal,** nach den trübseligen Zeiten des antichristischen Wesens, **werden Sonne und Mond ihren Schein verlieren.** α wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond wird seinen Glanz nicht geben. Jes. 13, 10. Off. 6, 12. wird der Antichrist mit seinem Anhang fallen. s. Matth.

Nutzanw. Siehe v. 25.

V. 25. Mt. 24, 29. Luc. 21, 25.

Und die Sterne werden vom Himmel fallen, die falschen Lehrer werden aus dem Kirchenhimmel verstoßen werden, **und die Kräfte der Himmel werden sich bewegen.** es wird eine große Veränderung der Kirche geschehen. s. Matth.

Nutzanw. Die Lichter des Himmels stehen durch das Wort ihres Schöpfers fest bis ans Ende der Welt: 1 Mos. 1, 16–18. vgl. c. 8, 22. aber die falschen Lichter der Kirche werden weggestoßen. Off. 2, 5.

V. 26. Mt. 24, 30. Luc. 21, 27.

Und dann werden sie sehen des Menschen Sohn das Zeichen des Menschensohns im Himmel μ, und alsdann werden heulen alle Geschlechte auf Erden, und werden ihn sehen **kommen in den Wolken, mit großer Kraft und Herrlichkeit.** s. Matth.

Nutzanw. 1) Wenn die Sonne der Gerechtigkeit zum andernmal aufgehen wird, das wird die ganze Welt sehen, fühlen und empfinden. Röm.

14, 10. 2) O. Jesus ist unsichtbarer weise auf Erden bei seiner Kirche, Mt. 28, 20. er wird sich noch zu erkennen geben in schrecklichen Gerichten; am Ende der Welt aber wird er sich offenbaren in ganz unvergleichlicher Herrlichkeit. Col. 3, 4.

V. 27. Mt. 24, 31.

Und dann wird er seine Engel senden, mit hellen Posaunen, **und wird versammeln seine auserwählten von den vier Winden,** vier Gegenden der Welt, **von dem Ende der Erden** oder des Himmels μ, **bis zum Ende der Himmel** von einem Ende der Welt bis zum andern.

Nutzanw. 1) Q. O erwünschter Tag für die auserwählten! o längst ersehnte Vereinigung, durch welche Jesus Christus in die Einigkeit seines Leibes, seines Geistes und seiner Herrlichkeit versammeln wird! 2) O. Sterben wir gleich in der Fremde, kommen andre im Feuer um, brennen zu Asche und werden durch die Luft verstäubt, werden wir doch am jüngsten Tage gewiß zu Christo unserm Heiland versammelt werden. 2 Cor. 5, 10.

* * *

(II.) Eine Ermahnung zur Vorbereitung auf die Gerichte. v. 28—37.

1. Die Beweggründe.
   a. Weil der Anfang dieser Gerichte nahe ist.
      1. In einem Gleichnisse: An dem Feigenbaum ꝛc. v. 28. 29.
      2. In einer Betheurung: Wahrlich, ich sage euch ꝛc. v. 30.
   b. Weil Christi Weissagung gewiß ist: Himmel und ꝛc. v. 31.
   c. Weil die Zeit der Zukunft unbekannt: Von dem Tage ꝛc. v. 32.
2. Die Ermahnung selbst
   a. In einem kurzen Ausspruch: Sehet zu, wachet ꝛc. v. 33.
   b. In einem Gleichnis von einem Hausherrn.
      1. Das Gleichnis: Gleich als ein Mensch ꝛc. v. 34.
      2. Die Ermahnung aus dem Gleichnis: So wachet ꝛc. v. 35. 36.
   c. In einer Schlußermahnung: Was ich aber euch ꝛc. v. 37.

V. 28. Mt. 24, 32. Luc. 21, 29. 30.

An dem Feigenbaum lernet ein Gleichnis: Sehet an den Feigenbaum und alle Bäume λ, **Wenn jetzt seine Zweige saftig,** α **zart werden und Blätter gewinnen, so wisset ihr, daß der Sommer nahe ist.**

Nutzanw. Der Frühling ist ein schönes Bild, bei den hervorbrechenden Gewächsen uns der Ankunft Christi, des lieben jüngsten Tages, und der fröhlichen Auferstehung vom Tode zu erinnern.

V. 29. Mt. 24, 33. Luc. 21, 31.

Also auch, wenn ihr dies alles μ **sehet,** angehen λ, **daß solches geschieht,** sich eins nach dem andern einstellt, **so wisset, daß es nahe vor der Thür ist.** daß das Reich Gottes nahe ist λ. s. Luc.

Nutzanw. 1) Q. Wer ist versichert, daß er nicht näher sei vor Gott, seinem Richter zu erscheinen, als der Sommer nahe ist? man macht oft seine Rechnung auf ein langes Leben, und gleichwol ist es nur ein Blatt, das abfallen will, und damit der Wind etwa in einem Augenblick spielen wird. Luc. 12, 19. 20. 2) O. Sei getrost betrübtes Herz! das Ende des traurigen Winters, dieses trübseligen Jammerthals der Welt geht zu ende, und es wird folgen der fröhliche immerwährende Sommer. Jac. 5, 7—9.

V. 30. Mt. 24, 34. Luc. 21, 32.

Wahrlich, ich sage euch: Dies Geschlecht das jetzt am Leben ist, **wird nicht vergehen,** wird nicht gänzlich aussterben, **bis daß dies alles geschehe.** bis einige den Anfang davon mit Augen sehen. s. Luc.

Nutzanw. Siehe v. 31.

V. 31. Mt. 24, 35. Luc. 21, 33.

Himmel und Erde werden vergehen; Ps. 102, 27. **meine Worte aber werden nicht** α durchaus nicht **vergehen.** was ich prophezeiht habe, ist eine ewige Wahrheit, es wird alles unfehlbar eintreffen.

Nutzanw. 1) Q. Alles was uns Gott geoffenbart, ist auf der untrüglichen Wahrheit seines Wortes gegründet, und dennoch glauben es so viele entweder gar nicht oder leben doch, als wenn es Mährlein wären, und Sachen die sie nichts angingen. Jes. 53, 1. 2) Wir haben in unserm Leben schon vieles auf Erden vergehen sehen, ist das nicht ein Bild der Vergänglichkeit aller Dinge? 3) Tü. Was soll die Welt mit aller ihrer Herrlichkeit? muß sie doch vergehen. Darum Herr, wenn ich nur dich habe, so ꝛc. Ps. 73, 25. 4) O. Gott ist die Wahrheit selbst, und wir müssen ihm trauen, sowol in seinen Drohungen als Verheißungen. Ebr. 6, 17. 18.

V. 32. Mt. 24, 36.

Von dem Tage aber und der Stunde dieser göttlichen Gerichte, davon ich euch gesagt habe, **weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, auch der Sohn nicht,** nach seiner menschlichen Natur, im Stande der Erniedrigung, da er sich des Gebrauchs seiner Allwissenheit auch in diesem Stück freiwillig begeben, Apg. 1, 7. **sondern allein der Vater.**

Nutzanw. 1) Gott hat die eigentliche Zeit seiner Gerichte des jüngsten Tages in den Schätzen seiner Weisheit fest verschlossen, und vor allen Kreaturen verborgen; darum ist schon mancher in seiner Rechnung zu schanden worden. Lasset uns die Augen unsers Vorwitzes zuschließen über diesen Tag, und aufthun die Augen unsrer Wachsamkeit über alle Tage, alle Stunden, alle Augenblicke. Luc. 21, 36. 2) C. Laßt uns glauben, daß uns nichts nützlich sei zu wissen, was uns der himmlische Vater nicht will wissen lassen. 3) Es sollte unser Heiland nach der seiner Menschheit mitgetheilten göttlichen Allwissenheit alles im Himmel und auf Erden gewußt haben; Phil. 2, 7. aber nach seiner Erniedrigung hat er sich in den Stand gesetzt, daß er manches nicht gewußt. c. 11, 13.

V. 33. Mt. 24, 42.

Sehet zu, c. 12, 38. 13, 5. **wachet** Luc. 12, 40. 21, 36. **und betet; denn ihr wisset nicht, wenn**

es Zeit ist. welche Stunde euer Herr kommen wird *μ*.

Nutzanw. 1) Q. Wachen und beten ist nicht eine Sache, die spielend verrichtet werden kann; wenn das Herz soll untersucht, der Glaube immer geübt, und die geistlichen Waffen gehandhabt werden: so gehört Fleiß und Sorgfalt dazu. 2) Tü. Hüte dich vor Sicherheit, wache und bete, du bist nicht sicher, der Herr kann dich am Morgen, am Mittag, am Abend oder in der Mitternacht deines Lebens abfordern; o wehe dir, wenn er dich geistlich schlafend findet. 3) C. Zuweilen ist leibliches wachen auch nöthig, wenn Gottes Ehre, Liebe und Noth solches erfordern. Mt. 26, 40. 2 Cor. 6, 5.

V. 34.

[1]) **Gleich als ein Mensch, der über Land zog, und ließ sein Haus, und gab seinen Knechten Macht,** daß sie sein Haus und Güter verwalteten, *α* **und einem jeglichen sein Werk,** und Geschäft anzuweisen, **und gebot dem** [2]) **Thürhüter, er sollte wachen.** Luc. 19, 12 f. die Thüren des Hauses sicher verwahren und solche ihm bei seiner Ankunft unverzüglich öffnen, weil er unvermuthet kommen, und von allen Rechenschaft fordern würde.

Anm. [1]) Ist eine elliptische Redensart, und darunter zu verstehen: alsdann wird des Menschen Sohn gleich sein als ein Mensch ꝛc. [2]) Es werden nicht allein die Arbeiter Rechenschaft geben müssen, sondern auch die Inspectoren (Aufseher), und Obrigkeiten; darum sollen sie tüchtige Personen zum Lehramt bestellen, und nicht jedermann hantiren oder aus- und eingehen lassen.

Nutzanw. 1) O. Es läßt sich oft ansehen, als wäre Gott nicht daheim, weil er mit des Leibes Augen nicht gesehen wird, aber er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns. Apg. 17, 27. 2) Gott theilt seine mancherlei Gaben und Aemter unter den Menschen aus, und will daß ein jeder in seinem Beruf fleißig und treu sein soll. Röm. 12, 7. 3) Ist die leibliche Aufsicht und Wache über ein Haus höchst nothwendig, so noch vielmehr die geistliche. 1 Petr. 5, 8. 4) Sind wir Hausgenossen Christi, so laßt uns den Willen unsers Herrn treulich beobachten.

V. 35.

So wachet nun, s. Luc. 21, 36. **(denn ihr wisset nicht, wann der Herr des Hauses kommt, ob er kommt am Abend oder zu Mitternacht, oder um den Hahnenschrei,** in den Stunden nach Mitternacht, **oder des Morgens).** s. Mt. 14, 25. ihr seid zu keiner Zeit gesichert; seid daher früh und spät auf eurer Hut und bereitet.

Nutzanw. 1) C. Wer vor dem Herrn bestehen und nicht erschrecken will in seiner Zukunft, muß stets wachen. Luc. 21, 36. 2) Je ungewisser die Zeit der Ankunft Jesu ist, desto mehr Sorgfalt erforderts zu wachen und sich fertig zu halten. v. 33.

V. 36.

Auf daß er nicht schnell komme, und finde euch schlafend. in Sicherheit. Mt. 25, 5.

Nutzanw. Die fleischlich gesinnten und wollüstigen schlafen mehr als zu fest; wehe denen, wenn sie der Tag des Herrn als ein Fallstrick überfallen wird. 1 Thess. 5, 6. Off. 3, 3.

V. 37.

Was ich aber euch meinen Jüngern und Aposteln **sage,** daß ihr gegen die schon zu eurer Zeit angehenden Gerichte zu wachen und zu beten habt, **das sage ich allen:** die meine Nachfolger sein wollen bis ans Ende der Welt: **Wachet.** drum sollen sich es auch alle, die dies lesen oder hören, gesagt sein lassen. Off. 2, 1. 7.

Nutzanw. Q. Es ist keiner ausgenommen, der sich nicht vor Gottes Gericht fürchten, und gegen den Anbruch des jüngsten Tages nicht wachen sollte. Doch ists nur ein kleines Häuflein, das da recht wachet.

Matthäus führt diese Antwort Christi noch weitläuftiger aus, theils da er c. 24. mehre Worte Christi anführt als Marcus und Lucas, theils daß er das ganze 25. Cap. besonders hat von den zehn Jungfrauen, vertrauten Centnern und dem jüngsten Gericht. Nach dieser Weissagung wollen etliche Griechen Jesum sehen, wobei der Herr eine Rede hält, und eine Stimme vom Himmel fällt. Joh. 12, 20—36. Worauf Johannes vom Unglauben der Juden handelt. v. 37—50.

Das XIV. Capitel.

(I.) Die Vorbereitung zum Leiden Jesu Christi. v. 1—25.

I. Die Berathschlagung der Hohenpriester. v. 1. 2.
1. Die Zeit, wann sie Rath hielten: Und nach zween ꝛc. v. 1.
2. Die Personen, die Rath hielten: Und die Hohenpriester ꝛc.
3. Der Zweck ihrer Berathschlagung: Wie sie ihn ꝛc.
4. Der Entschluß, ihr vorhaben aufzuschieben: Sie ꝛc. v. 2.

V. 1. Mt. 26, 1—4. Luc. 22, 1. 2.

Und nach zween Tagen da nämlich Jesus das vorhergehende geredet, c. 11, 27—c. 13, 37. **war Ostern, und die Tage der süßen Brote,** da man nichts gesäuertes essen durfte, und Jesus sprach zu seinen Jüngern: Ihr wisset ꝛc. *μ*. **Und die Hohenpriester und Schriftgelehrten** und die Aeltesten im Volk versammelten sich im Pallast des Hohenpriesters, hielten Rath *μ*, und **suchten wie sie ihn Jesum mit Listen griffen und tödteten.** und fürchteten sich vor dem Volk *λ*.

Anm. Das Passah oder Osterfest war eigentlich nur auf dem 14. Tag des Monats Nisan, an welchem das Osterlamm geschlachtet und gegessen wurde. Darauf ging den 15. dieses Monats das Fest der ungesäuerten Brote an, und währte 7 Tage, bis auf den 21. Tag, wie zu sehen 3 Mos. 23, 5. 6. 4 Mos. 28, 16. 17.

Nutzanw. 1) H. Der Satan ruht nicht, bis er Christo und seinem Reich Schaden am Leben, Ehr und Gut gethan. 1 Mos. 3, 15. 2) W. Lieber Christ, hüte dich vor den Anschlägen der gottlosen und komm nicht in ihren Rath. Ps. 1, 1.

Spr. 17, 15. 3) Um die Zeit der Feste richtet der Teufel gemeiniglich das meiste Lärmen an wider Christum, und treibt die Menschen an, allerlei Gottlosigkeiten auszuüben. Jer. 2, 24. Weish. 14, 28.

V. 2. Mt. 26, 5.

Sie sprachen aber: Ja nicht auf das Fest, sondern lasset es uns lieber bis nach dem Fest verschieben, daß nicht ein Aufruhr im Volk werde. und unser Anschlag abermal vergeblich sei.

Anm. Das war zwar ihr erster Anschlag, als sie aber durch das erbieten Judä so gute Gelegenheit bekamen, wurden sie andres Sinnes durch Gottes Regierung.

Nutzanw. 1) H. Die gröbsten Sünder sind oft die größten Heuchler und listigsten Statisten. Apg. 13, 10. 2) Q. Böse Menschen sinds, die sich am Festtage wol fürchten vor Lebensgefahr, aber nicht, allerlei Schandthaten zu begehen. 3) O. Ein böses Gewissen macht die gottlosen furchtsam, da hingegen bei den frommen ein gut Gewissen ein sanft Kissen. Spr. 28, 1.

* * *

II. Christi Salbung zu Bethanien. v. 3—9.
1. Wie sie geschah.
   a. An welchem Ort: Und da er zu ꝛc. v. 3.
   b. Von welcher Person: Da kam ein Weib ꝛc.
   c. Mit welcher Salbe: Die hatte ein Glas ꝛc.
   d. Auf was für Art: Und sie zerbrach ꝛc.
2. Wie sie von etlichen übel genommen wurde. Derselben
   a. Unwille: Da waren etliche ꝛc. v. 4.
   b. Misbilligung dieser That: Und sprachen ꝛc.
   c. Vorstellung einer bessern That: Man könnte das ꝛc. v. 5.
   d. Murren: Und murreten über sie.
3. Wie sie von Christo vertheidigt wurde, durch
   a. Bestrafung dieser Tadler: Jesus aber ꝛc. v. 6.
   b. Rühmung der That des Weibes: Sie hat ein gut ꝛc.
   c. Widerlegung des Einwurfs wegen der armen: Ihr ꝛc. v. 7.
   d. Vorstellung, was diese That vorbilde: Sie hat ꝛc. v. 8.
   e. Würdigung eines ewigen Gedächtnisses: Wahrlich ꝛc. v. 9.

V. 3. Mt. 26, 6. 7. (Joh. 12, 3.

Und da er zu Bethanien war, nachdem er den Dinstag Abend mit seinen Jüngern dahin kam, in Simonis, des aussätzigen, aussätzig gewesenen, Hause, und saß zu Tische, da kam ein Weib, die hatte ein Glas α Alabaster, eine alabasterne Flasche **mit** [1]) **ungefälschtem und köstlichem** [2]) **Nardenwasser;** α Nardussalbe; **und sie** [3]) **zerbrach das Glas, daß es desto besser herausfließen möchte, und goß es auf sein Haupt.** nach jüdischem Gebrauch ihn als einen Gast zu ehren.

Anm. [1]) *πιστικῆς* leiten a) einige von *πίνω* her, und geben es eine trinkliche Salbe, daß sie wie ein dünnes Oel gewesen. Andre von *πίστις*, und so heißt es ungefälscht, wie dies Wort auch sonst gebraucht wird, und auch nach der syr. Uebersetzung hier also gegeben ist. [2]) b) Nardus war eine wohlriechende Staude, mit welcher etwa unsre Spicanarde einige Verwandtschaft hat; c) solche war denn eins der vornehmsten Stücke, daraus dieser fließende Balsam bereitet wurde, und soll zu der Zeit in der Stadt Laodicäa gemacht worden sein. [3]) Es d) mochte das Mundloch des Glases sehr fest vermacht sein, wie man mit kostbaren und wohlriechenden Sachen zu thun flegt, daß sie also dies Gefäß zu öffnen einen Theil mit wegbrach; und geht solches auf die Zerbrechung des Leibes Christi, wodurch der köstliche Balsam auf uns geflossen. Ps. 133, 2. Einigen Auslegern kommt dieser Umstand der Zerbrechung des Glases unwahrscheinlich vor, weil die Salbe entweder auf die Erde geschüttet, oder zugleich mit den zerbrochenen Stücken auf Christi Haupt würde gefallen sein. Sie übersetzen daher *συντρίβειν* e) entweder durch umschütteln, f) oder aufdrehen. Weil es nicht unwahrscheinlich ist, daß das Fläschchen oben eine Schraube gehabt, wodurch der Deckel zu und aufgeschraubt werden konnte. Die syrische Uebersetzung giebts: Sie öffnete das Fläschchen. Bei den g) Profanscribenten heißt das Wort: reiben, folglich würde das Weib Christi Haupt und Haare mit der Salbe eingerieben und nach und nach selbige auf sein Haupt geschüttet haben. a) Schmid b) Plin. nat. hist. l. 12. c. 12. Sagit. hist. P. C. part. 1. c. 2. §. 42. c) Scheuchz. 4. th. 13. p. d) Calov. Gerhard. Rus. Grot. e) Hammond. Doddr. Knatchbul. f) Heuman. g) Kypk. Observ. S. 1. th. p. 189.

Nutzanw. 1) W. Ihr Männer und Weiber, lernet hier die Herzhaftigkeit, daß ihr an Jesu hanget, wenn gleich alle Welt von ihm scheidet, die Freigebigkeit, daß ihr euch der heiligen Nothdurft annehmet; die Aufrichtigkeit, daß ihr ohne Falsch treulich dem Herrn dienet; und endlich heiligen Eifer und Inbrunst, daß ihr begierig und feurig seid im Dienste Gottes. Röm. 12, 11. 2) H. An Christo nichts verspielt! unglückselige Sparsamkeit, so man ihm etwas entziehen will. 3) Q. Alles was man Gott aus herzlicher Liebe gibt, ist ihm angenehm, wenns gleich scheint geringe zu sein. 2 Mos. 25, 2. 4.

V. 4. Mt. 26, 8.

Da waren etliche, Christi Jünger μ, **die wurden unwillig,** *ἀγανακτοῦντες πρὸς ἑαυτούς*, unzufrieden bei sich selbst, **und sprachen: Was soll doch dieser Unrath?** α Verderbung, oder Verlust der Salbe.

Nutzanw. 1) Das Geschwätz eines tadelsüchtigen kann bald auch andre zum Beifall bewegen. Joh. 12, 4. 2) Es wäre nicht gut, wenn in Versammlungen alle verkehrtes Sinnes sein sollten; sind gleich viel böse, so werden doch einige gut sein. 2 Tim. 2, 19. 20. 3) Es gehört mit zu sündlichen Vorurtheilen, daß dasjenige für böse geachtet und ausgerufen wird, was doch in der Wahrheit gut ist. Uebereile dich nicht, überleg es wohl, ehe du redest. Jes. 5, 20.

V. 5. Mt. 26, 9. (Joh. 12, 5.

Man könnte das Wasser α Salbe oder Balsam

mehr denn um a) **dreihundert Groschen** *α* Denarien s. Mt. 20, 2. **verkauft haben, und dasselbe den armen geben. Und** ') **murreten** *ἐνεβριμῶντο*, ergrimmten **über sie.** sahen ganz erbittert über das Weib aus.

Randgl. a) Dieser Groschen einer würde bei uns machen fast dreißig meißnische Löwenpfennige, oder drittehalb unsrer Groschen.

Anm. ') Vers. Belg: En sy vergrimden Tegen haer. Das Wort ist in den Profanscribenten selten zu finden. Es bedeutet eigentlich seinen Widerwillen, misfallen, entweder durch Worte oder Geberden an den Tag legen. Kypk. Observ. S. 1. th. p. 190.

Nutzanw. Tü. Es kommt nicht nur offenbaren Geizhälsen, sondern auch den gläubigen selbst oft sauer an, dreihundert Groschen auf Christum zu verwenden. So tiefe Wurzeln hat der Geiz in der Menschen Herzen geschlagen, und so unmöglich ist es, daß ein reicher, der sein vertrauen auf Reichtum setzt, wenn er sich nicht bessert, ins Reich Gottes kommen kann. c. 10, 24.

V. 6. Mt. 26, 10. (Joh. 12, 7.

Jesus aber sprach: Lasset sie mit frieden; was bekümmert ihr sie? *α* was macht ihr derselben viel Mühe? **Sie hat ein gut Werk an mir gethan.** s. Matth.

Nutzanw. 1) Tü. Auch erleuchtete Christen können, wenn sie andrer gute Werke unbedachtsam beurtheilen, fehlen, ja sie gar darüber bekümmern und anfechten. Darum wer bist du, daß ꝛc. Röm. 14, 4. 2) W. Den frommen schadets nicht, wenn sie über den guten Werken von der Welt geneidet und scheel angesehen werden; Jesus blickt sie doch freundlich an. Ps. 34, 16. Fahret nur fort gutes zu thun, und kehret euch an die Welt nicht, der Herr ist und bleibt euer Freund. 3) Q. Die frommen müssen stille schweigen über das Urtheil der Welt, Gott wird reden und ihre Sache führen. Ps. 39, 10.

V. 7. Mt. 26, 11. (Joh. 12, 8.

Ihr habt *α* **denn ihr habt allezeit arme bei euch, und wenn ihr wollet,** ists euch in der Wahrheit darum zu thun, an arme was zu verwenden, **könnet ihr ihnen gutes thun; mich aber habt ihr nicht allezeit.** Es ist nun um ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und also dergleichen Liebeswerk meiner Person selbst nicht erweisen können.

Nutzanw. 1) Wer von der Güte eines Werks urtheilen will, muß auch auf die Zeit und andre Umstände seine Gedanken richten. 2) Es mangelt den Menschen nicht an Gelegenheit, sondern am Willen gutes zu thun. 2 Cor. 8, 10. 11. 3) Tü. Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht ꝛc. Ebr. 13, 16. 4) Lieber Christ, jetzt ist die Zeit, darin du deinem Heilande gutes thun kannst in seinen Gliedern: versäume sie nicht, sie wird hernach nicht wiederkommen. Mt. 25, 40.

V. 8. Mt. 26, 12. Joh. 12, 7.

Sie hat gethan, was sie konnte thun um ihre Liebe gegen einen sterbenden Freund zu beweisen, Hes. 29, 20. Hos. 2, 8. 2 Chr. 24, 7. LXX. **nach ihrem besten Vermögen, und die Gelegenheit,** die sie hatte, nicht versäumen wollen. Daß sie dies Wasser hat auf meinen Leib gegossen, hat sie gethan, daß man mich begraben wird *μ*, **sie ist zuvorkommen, meinen Leichnam zu salben** oder zu balsamiren **zu meinem Begräbnis.** da andre zu spät kommen werden, c. 16, 6. so hat sie die rechte Zeit nicht versäumen wollen. Mt. 25, 6. 11.

Nutzanw. 1) Trost den armen Seelen, die ihr geistlich Unvermögen erkennen; sie thun, was sie durch die Gnade können, womit Gott zufrieden sein will. 2) Man muß die Zeit in acht nehmen und das gute nicht sparen bis auf die letzte Stunde. Joh. 9, 4. Eph. 5, 16. 3) Auch Christus pflegt die seinigen vor einigen Leiden gemeiniglich mit seinem Liebesbalsam zu überschütten, und macht sie dadurch willig, alles daran zu wagen, nur daß sie ihn gewinnen. Apg. 21, 13.

V. 9. Mt. 26, 13.

Wahrlich, ich sage euch: s. Joh. 1, 51. **Wo dies Evangelium geprediget wird in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, das sie jetzt gethan hat.** Mein Evangelium und auch mit demselben diese That des Weibes soll durch die ganze Welt verkündigt werden.

Nutzanw. 1) O. Eitelkeit, wer sich in weltlichen Händeln einen unsterblichen Namen machen will, aber Christum ehren bringt ewige Ehre. 1 Sam. 2, 30. 2) Der Menschen Gedanken sind nicht Gottes Gedanken: was die Welt tadelt und verachtet, das lobt und rühmt Gott. Jes. 55, 8. 3) Tü. Unser Jesus belohnt die ihm erzeigten Wohlthaten zeitlich und ewig. Ebr. 6, 10.

* * *

III. Judä Vorsatz, Jesum zu verrathen, dessen
1. Entdeckung: Und Judas Ischarioth ꝛc. v. 10.
2. Wirkung:
   a. Bei den Hohenpriestern: Da sie das ꝛc. v. 11.
   b. Bei Juda selbst: Und er suchte ꝛc.

V. 10. Mt. 26, 13. 14. Luc. 22, 4.

Und Judas Ischarioth, einer von den zwölfen den Aposteln Christi, **ging hin** auf anreizen des Teufels, Luc. 22, 3. **zu den Hohenpriestern,** und Hauptleuten *λ*, **daß er ihn verriethe.** *α* ihnen übergäbe, und sprach: was wollt ihr mir geben? ich will ihn euch verrathen *μ*.

Anm. Was für ein ungleiches Paar wird uns hier gleich aufeinander vorgestellt; ein armes Weib ergibt sich ganz dem Herrn Jesu und schüttet ihr Vermögen über ihn aus; und ein Apostel Jesu ergibt sich dem Teufel, will dessen Dienern Jesum überliefern und das unschuldige Blut seines Herrn verrathen.

Nutzanw. 1) Die da Freunde sein wollen, sind oft die ärgsten Feinde, hüte dich vor Schaden! Sir. 6, 7. 13. 2) H. Die Weltkinder lassen sichs recht sauer werden die Hölle zu verdienen, und was Unheil stiftet der Geiz nicht? 1 Tim. 6, 10. 3) Unglückliche Gänge, die der gottlose geht, sein böses vornehmen auszuführen: besser er wäre krumm und lahm, und könnte nicht gehen zu sündigen. Mt. 18, 8.

V. 11. Mt. 26, 15. 16. Luc. 22, 5. 6.

Da sie das höreten, daß er ihn verrathen wollte, wurden sie froh, und verhießen ihm das Geld zu geben. und wogen ihm dar dreißig Silberlinge μ, und er versprach sich λ. **Und er suchte, Gelegenheit μ λ, wie er ihn füglich verriethe.** ohne Rumor λ.

Nutzanw. 1) Das ist ein Zeichen eines gottlosen Gemüths, wenn man sich der Ungerechtigkeit freut. 1 Cor. 13, 6. 2) Siehe wie sich die gottlosen freuen, wenn sie Gelegenheit bekommen ihren bösen Wunsch zu erfüllen. Verdammte Freude! Spr. 2, 14. 3) Tü. Die gottlosen sind noch froh, wenn sie einander in die Hölle helfen können. Röm. 1, 32. 4) Ach wie viel Geld wird doch auf sündliche Dinge verwandt, wenn man aber zu christlichen Anstalten etwas geben soll, ist man kargfilzig und wendet vor, daß es schwere Zeiten seien und man nicht viel übrig habe. Gal. 6, 7. 5) Die Kinder der Welt sind klüger als die Kinder des Lichts, aber in der Bosheit, und ihre bösen Tücke auszuüben. Luc. 16, 8. Spr. 19, 19. u. f.

Am Mittwoch Abend speist Jesus zu Bethanien, wäscht seinen Jüngern die Füße, redet von seinem Verräther, von seiner Verklärung und von Petri Fall; Joh. 13. g. tröstet die betrübten Jünger. c. 14. g. Siehe hiebei die Erinnerung vor Mt. 26, 17.

* * *

IV. Das essen des Osterlamms. v. 12—21.
1. Die Zubereitung.
   a. Der Jünger Anfrage dieserwegen: Und am ersten ꝛc. v. 12.
   b. Christi Veranstaltung.
      1. Wer die Bereitung besorgen sollte: Und er sandte ꝛc. v. 13.
      2. In welchem Hause das Osterlamm sollte zugerichtet werden.
         a. Wie sie das Haus finden sollten: Gehet hin in ꝛc.
         b. Mit welchen Worten sie Ansuchung thun sollten: Und ꝛc. v. 14.
         c. Was ihnen der Wirth anweisen würde: Und er ꝛc. v. 15.
   c. Die Bereitung selbst: Und die Jünger ꝛc. v. 16.
2. Die Mahlzeit: Am Abend aber ꝛc. v. 17.
3. Das Gespräch bei der Mahlzeit.
   a. Christi Klage über seinen Verräther: Sprach Jesus ꝛc. v. 18.
   b. Der Jünger Frage: Und sie wurden ꝛc. v. 19.
   c. Christi Antwort hält in sich
      1 Eine nähere Offenbarung seines Verräthers: Er ꝛc. v. 20.
      2. Eine Drohung der ewigen Verdammnis: Zwar des ꝛc. v. 21.

V. 12. Mt. 26, 17. Luc. 22, 7.

Und am ersten Tage der süßen Brote, am Donnerstag Morgen, und am 14. Tage des ersten Monats als am Rüsttage, **da man das Osterlamm** [1]) **opferte,** schlachtete, gegen Abend, **sprachen seine Jünger zu ihm:** da sie noch in Bethanien waren: **Wo in welches Haus willst du, daß wir hingehen, und bereiten, daß du das Osterlamm essest?**

Anm. [1]) a) *ἔθυον.* Dies Wort ist hier füglicher durch **schlachten,** als durch **opfern** zu übersetzen: denn das Osterlamm wurde im Tempel nicht sowol geopfert, als nur geschlachtet: die Osteropfer sind davon unterschieden, wie man 2 Chr. 35. sieht. Die es durch **opfern** übersetzen, thun es in der Absicht, daß ein Theil davon, nämlich das Fett, auf den Altar gebracht und verbrannt, und also geopfert wurde. a) Beza.

Nutzanw. 1) H. Bei bevorstehendem Tode, Lebensgefahr und anderm Unglück soll Gottes Wort und Sacrament das beste Labsal und Erquickung sein. Ps. 119, 50. 2) C. Die Kraft unsers Osterlamms ist jetzt so viel herrlicher, als wir den Körper selbst haben. Darum bedürfen wir desto größerer Vorbereitung, dasselbe würdig zu genießen. 1 Cor. 5, 7. 8.

V. 13. Mt. 26, 18. Luc. 22, 8. 10.

Und er sandte seiner Jünger zween, Petrum und Johannem λ, **und sprach zu ihnen: Gehet hin in die Stadt,** Jerusalem, **und siehe λ es wird euch ein Mensch begegnen,** wenn ihr hineinkommt λ, **der trägt einen** [1]) **Krug mit Wasser, folget ihm nach.** in das Haus, wo er hineingeht λ.

Anm. [1]) a) *κεράμιον* hat der alte Ausleger gegeben lagena, Erasmus: hydriam, es wird aber besser gegeben amphora, denn insgemein wird es genommen für ein ehern Gefäß, das groß ist, wie das Wort *βαστάζειν* andeutet, das von schweren Lasten gebraucht wird. b) Es erhellt auch aus diesem Vers, wie die Einwohner zu Jerusalem Gastmahle bereitet haben, um der Fremdlinge willen, damit wenn sie ankämen, sie was bereit fänden. a) Beza. b) Grot.

Nutzanw. 1) Vor Christo ist kein Mensch, in welchem Stande er auch ist, und in welchem Geschäft er sich finden läßt, verborgen. Ebr. 4, 12. 2) Jesus weiß auch, wenn mancher mit einem Wasserkrug hingeht, Wein und Bier zu verfälschen. Joh. 21, 17.

V. 14. Mt. 26, 18. Luc. 22, 11.

Und wo er eingehet, da sprechet zu dem Hauswirth: Der Meister α Lehrer, den du kennst und dem wir angehören, **läßt dir sagen: Wo ist das Gasthaus,** α Herberge, ein Ort in deinem Hause, **darinnen ich das Osterlamm esse mit meinen Jüngern?**

Nutzanw. H. O was für einen Erlöser haben wir, der Herzen und Sinne beherrschen kann, auch so gar im Stande der Erniedrigung: was kann er nicht ausrichten, da er auf dem Stuhl der Ehren erhaben sitzt? Ps. 110, 2.

V. 15. Luc. 22, 12.

Und er wird euch einen großen [1]) **Saal zeigen, der gepflastert und bereitet ist;** mit Tischen und Tischbetten, und was sonst zum Speisesaal nöthig ist; **daselbst richtet für uns zu.**

Anm. [1]) a) *ἀνώγεον,* oder auch *ἀγώγαιον* ein Gemach oberwärts, von *ἄνω* **oben** und *γέα* oder *γαῖα,* **die Erde.** Es meinet Beza, *ἀνώγεον* heiße eben das, was *ὑπερῷον,* Apg. 1, 13. 20, 8. und

versteht einen offenen Saal auf dem Dache, wie die Juden ihre Häuser zu bauen pflegten. s. c. 2, 4. Allein es bedeutet nur ein Oberzimmer, das mit dem nöthigen Tischgeräth versehen war. a) Schm. Vitr. de Synag.

Nutzanw. 1) Man spricht: wie der Mann, so der Quast: arme Leute müssen sich mit armseligen Dingen behelfen, großen Herrn aber gehören große Sachen. Doch oft müssen solche durch göttliche Regierung armen Kindern Gottes zu nutz kommen. Apg. 28, 7. 2) Die Kinder Gottes werden manchmal durch Gottes Zulassung verachtet, aber auch durch göttliche Regierung wieder geehrt. Ps. 84, 12. 3) Ein Christ lernt weltliche Bequemlichkeit verachten und entbehren, braucht sie aber auch wenn sie ihm Gott gönnt. Phil. 4, 11. 1 Cor. 4, 11. 4) Reiche Leute bauen große Häuser, und darin gemeiniglich einen großen Saal, ihn zu allerhand weltlichen Lustbarkeiten zu gebrauchen. Wohl dem, der seinen Saal dem Herrn Jesu widmet, eine Hauskirche zu halten, oder ihn in seinen armen Gliedern öfters zu speisen. Luc. 14, 12—14. Mt. 25, 35.

V. 16. Mt. 26, 19. Luc. 22, 13.

Und die Jünger thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte μ, **und gingen aus, Bethanien, und kamen in die Stadt, Jerusalem, und fundens, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Osterlamm.**

Nutzanw. 1) Wenn wir alles wagen, Gott zu gehorsamen, werden wirs finden, wie es der Herr zuvor gesagt hat. 2) O. Wer Christo glaubt und gehorcht, wird mit nichten betrogen. 1 Petr. 2, 6.

V. 17. Mt. 26, 20. Luc. 22, 14.

Am Abend aber kam er in das Haus, wo sie das Osterlamm bereitet hatten, nachdem er auch mit den andern Jüngern von Bethanien nach Jerusalem gegangen, und da die Stunde kam λ, **setzte er sich** μ λ **mit den zwölfen.** denn Judas hatte sich auch wieder eingefunden.

Nutzanw. So lange die Sünder leben, leidet sie Gott nach seiner Langmuth vor Augen; darnach aber wird er sie gewiß von seinem Angesicht ewig verstoßen. Röm. 9, 22.

Christus bezeugt zuerst, daß ihn herzlich verlangt habe, dies Osterlamm zu essen, und macht mit segnen und trinken des Bechers den Anfang. Luc. 22, 14.

V. 18. Mt. 26, 21.

Und als sie zu Tische saßen und aßen, das Osterlamm, sprach Jesus: Wahrlich, ich sage euch, einer unter euch, der mit mir isset, den ich bisher gewürdigt, unter meinen Jüngern und Tischgenossen zu sein, Ps. 41, 10. **wird mich verrathen.** in die Hände meiner Feinde liefern.

Nutzanw. 1) Dieses Valetmahl des Herrn sollte all unsre Gastmahle salzen, so würde alle Eitelkeit und Narrentheiding ferne davon bleiben. 2) Es bekümmert das Herz nicht wenig, wenn ein Hausvater von denen, die sein Brot essen, unschuldig gehasset, geneidet und verfolgt wird. Schämt euch, ihr unverschämten! und stehet ab von solchen bösen Dingen. Ps. 41, 10. 3) H. Wie hat der Herr die Seelen so lieb, daß er, sie dem verderben zu entreißen, aus heiligem mitleiden keiner Worte, Warnung und Mühe spart. 5 Mos. 33, 3.

V. 19. Mt. 26, 22.

Und sie wurden sehr μ **traurig, und sagten zu ihm, ein jeglicher unter ihnen** μ, **einer nach dem andern: Herr** μ **Bin ichs? Und der andere: Bin ichs?**

Nutzanw. 1) Mancher setzt sich fröhlich an den Tisch, und gedenkt gutes muths sein bischen Brot zu essen; aber es kann sich leicht was zutragen, das ihn betrübt macht. Ein Stück dieses elenden Lebens! 2) Tü. Wir sollen uns billig auch über die zukünftigen Sünden, die wir nach dem Antrieb unsers bösen Herzens begehen können, betrüben, ob wir sie schon wirklich nicht begehen. 3) C. Gut ists, wenn einer fürchtet, er möchte leichter in Sünden verfallen als sein Nächster, und deshalb behutsam handelt. Spr. 28, 14.

V. 20. Mt. 26, 23.

Er antwortete, ihnen näher zu zeigen, wer der Verräther wäre, **und sprach zu ihnen: Einer aus den zwölfen, der mit mir in die Schüssel tauchet.** s. Mt.

Nutzanw. 1) Es ist gar gut, wenn auch die frommen zuweilen in Furcht gesetzt werden; damit sie sich prüfen, den bösen Grund des Herzens immer besser kennen, und wachsam zu sein lernen. Judä v. 23. 2) Gott hört nicht auf die Sünder zu warnen, schlägts bei den boshaften nicht an, so hats doch bei den frommen gute Wirkung. 3) C. Wir müssen auch die Untreue und Falschheit unsrer Hausgenossen, und die falschen Freunde mit Geduld tragen. c. 10, 36.

V. 21. Mt. 26, 24.

Zwar des Menschen Sohn Mt. 8, 20. **gehet hin, wie von ihm geschrieben stehet.** in den Propheten. Jes. 53. Dan. 9, 26. **Wehe aber dem Menschen, es hat derselbe daher keine Entschuldigung, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird; es wäre demselben Menschen besser, daß er nie geboren wäre.** s. Mt.

Nutzanw. 1) Ein gottloser und verdammter Mensch ist viel elender als ein Wurm, Kröte ꝛc. wenn die zertreten werden, ist es mit ihnen aus; aber über ihn, wenn er so hinstirbt, geht das ewige Wehe an. 2) Tü. Wehe den verdammten! sie haben keine Errettung aus der Hölle. Off. 20, 11. 3) Q. Man freut sich bei der Geburt eines Kindes, aber man möchte tausend und mehr Thränen vergießen, wenn man dessen Unglück sehen könnte. Es wäre besser gar nicht sein, als sein Wesen und Sein zur Sünde brauchen, und deshalb in Gottes ewigen Zorn verfallen. 4) O ihr gottlosen, so lange ihr im gottlosen Sinn beharrt, trifft auch dies bei euch ein: es wäre euch besser, daß ihr nie geboren wäret: denn ihr werdet gewiß verdammt. Off. 22, 15.

* * *

V. Die Einsetzung des h. Abendmahls. v. 22—25.
1. Die Zeit der Einsetzung: Und indem sie ꝛc. v. 22.
2. Die Einsetzung selbst.
a. Das sichtbare Mittel des Brots.
1. Was Christus damit that: Nahm Jesus das ꝛc.
2. Was die Jünger damit thun sollten: Und sprach ꝛc.
b. Das unsichtbare, das uns mit dem Brot gegeben wird: Das ist mein Leib.
c. Das sichtbare Mittel des Weines.
1. Was Christus damit that: Und nahm den ꝛc. v. 23.
2. Was die Jünger thaten: Und sie trunken ꝛc.
d. Das unsichtbare, das uns mit dem Wein gegeben wird: Und ꝛc. v. 24.
3. Die Beschlußrede Christi: Wahrlich ich sage ꝛc. v. 25.

V. 22. Mt. 26, 26. Luc. 22, 19.

Und indem sie aßen, ehe sie noch vom essen des Osterlamms aufgestanden, nahm Jesus das Brot, nicht zur leiblichen Sättigung, denn die war geschehen, sondern daß er sich nun selbst wollte zum Osterlamm einsetzen, 1 Cor. 5, 8. **dankete** *α* segnete, **und brachs, und gabs ihnen,** den Jüngern *μ*, **und sprach: Nehmet, esset;** was ich euch hiemit zu essen gebe; **das ist mein Leib.** der für euch gegeben wird, das thut zu meinem Gedächtnis *λ*. 1 Cor. 11, 23. 24.

Nutzanw. 1) Es darf sich keiner Gewissen machen, wenn er seiner Leibesschwachheit halber vor dem Gebrauch des h. Abendmahls etwas essen muß. Jes. 58, 5—7. 2) H. Heilwärtiges Dankopfer und Liebesmahl, dadurch wir der Sünden Vergebung, der süßen Gnade und Gegenwart Jesu versichert, und mit ihm vereinigt, durch ihn gesättigt, in ihm gestärkt und erfreut werden. Off. 2, 17.

V. 23. Mt. 26, 27. Luc. 22, 20.

Und nahm desselbigen gleichen auch *λ* **den Kelch,** nach dem Abendmahl *λ*, **und dankete, und gab ihnen den;** und sprach: trinket alle daraus *μ*, **und sie trunken alle daraus.**

Nutzanw. Q. Jesus entzieht sein Abendmahl auch den größten Sündern nicht; aber hüte dich, daß du nicht unbereitet und unwürdig hinzugehst. 1 Cor. 11, 29.

V. 24. Mt. 26, 28. Luc. 22, 20.

Und er sprach zu ihnen: Das ist mein Blut des Neuen Testaments, das ist der Kelch des N. T. in meinem Blut *λ*, **das für euch** *λ* und [1]) **für viele vergossen wird.** zur Vergebung der Sünden. *μ*.

Anm. [1]) *περὶ πολλῶν*. Hierunter liegt schon, daß es zur Vergebung der Sünden geschehen, daher Marcus es nicht ausdrücklich dabei setzt.

Nutzanw. Jesus hat sein Blut wol für alle zur Erlösung gelassen, doch kommts nur den gläubigen zu statten. 1 Joh. 2, 2.

V. 25. Mt. 26, 29. Luc. 22, 18.

Wahrlich, ich sage euch, daß ich hinfort nicht trinken werde vom Gewächs des Weinstocks, bis auf den Tag, da ichs neu trinke trinken werde **mit euch** *μ* **in dem Reich Gottes.** meines Vaters *μ*, s. Mt. und Luc.

Nutzanw. 1) O. Der Wein erfreut des Menschen Herz. Ps. 104. Jesu Blut, im Wein getrunken, erquickt Leib und Seele. Das himmlische Manna wird unvergleichlich über alles laben. 2) C. Wer das h. Abendmahl recht würdig genießt, empfängt damit eine Versicherung der künftigen ewigen Herrlichkeit. Joh. 6, 54. 3) Weil uns noch ein neues verheißen ist, so muß ja freilich unser gegenwärtiger Zustand nicht beständig bleiben, sondern soll mit dem neuen und bessern verwechselt werden. Off. 21, 5.

Christus beschließt die Mahlzeit nach der Einsetzung des h. Abendmahls mit einer langen Rede, Joh. 15. und 16. und Gebet. c. 17. (s. die Erinnerung deswegen bei Luc. 22, 23.) Christus bestraft die Jünger, die um den Vorzug streiten, verkündigt Petro zum zweitenmal seinen Fall, und redet von der bevorstehenden Gefahr. Luc. 22, 24—39.

* * *

(II.) Christi Hingang zu seinen Leiden. v. 26—31.

I. Die Zeit, wann er hingegangen: Und da sie den ꝛc. v. 26.
II. Der Ort, wo er hingegangen: Gingen sie ꝛc.
III. Das Gespräch unterwegs.
1. Christi Anrede, hält in sich
a. Eine Verkündigung was die Jünger thun würden: Und ꝛc. v. 27.
b. Einen Beweis, worauf sie sich gründete: Denn es stehet ꝛc.
c. Eine tröstliche Verheißung: Aber nachdem ich ꝛc. v. 28.
2. Petri vermessene Antwort: Petrus aber sagte ꝛc. v. 29.
3. Christi Verkündigung, was Petrus thun würde: v. 30.
4. Der Jünger große Versprechung
a. Petri: Er aber redete noch weiter ꝛc. v. 31.
b. Aller Jünger: Desselbigen gleichen ꝛc.

V. 26. Mt. 26, 30. Luc. 22, 39. Joh. 18, 1.

Und da sie den Lobgesang die letzte Hälfte des Lobgesanges Ps. 115—118. **gesprochen hatten, gingen sie hinaus** nach seiner Gewohnheit *λ* über den Bach Kidron *ἐ*, **an den Oelberg.** in den Hof Gethsemane. v. 32. f. Mt.

Nutzanw. 1) O. Die von dem Essen, wie das unvernünftige Vieh, ohne Danksagung aufstehen und davon gehen, sind recht undankbar für Gottes Gaben. 5 Mos. 8, 10. 2) H. Christus stellt sich, als das Lamm beim Schlächter, willig ein. Siehe ich komme, deinen ꝛc. Ps. 40, 8. 9.

V. 27. Mt. 26, 31.

Und Jesus sprach zu ihnen: beim hinausgehen: **Ihr werdet euch in dieser Nacht alle an mir ärgern.** *α* geärgert werden, ihr werdet euch an dem, was mir diese Nacht begegnen wird, stoßen und anfangen zu zweifeln, ob ich der Messias sei. **Denn es stehet geschrieben:** Zach. 13, 7. **Ich werde den**

Hirten schlagen, und die Schafe werden sich zerstreuen. s. Mt.

Nutzanw. 1) Tü. Auch unsre Sünden weiß Gott zuvor, läßt sie weislich zu, und richtet sie zum guten Endzweck. Drum laßt uns Gott im Gebet auch darum anflehen, daß er die Sünden, welche er zuvor weiß, daß wir sie ohne seine Gnade und Errettung begehen werden, von uns abwende, und uns davor bewahre. 1 Mos. 50, 20. Sir. 23, 6. 2) Q. Wenn wir die heil. Communion empfangen haben, finden sich nicht nur Gelegenheiten zur Sünde, sondern man fällt auch wol drein: ach wer wollte nicht erzittern? 2 Petr. 2, 22. 3) O. In schweren Verfolgungen wanken die menschlichen Herzen leicht, und fangen an zu zweifeln an der himmlischen Wahrheit. Ebr. 11, 26.

V. 28. Mt. 26, 32.

Aber nachdem ich auferstehe, α auferweckt sein werde, **will ich vor euch hingehen in Galiläa.** ich werde nicht nur vom Tode wieder auferstehen, sondern ich will euch auch wieder sehen, und mich nach meiner Auferstehung euch in Galiläa offenbaren; Mt. 28, 7. 1 Cor. 15, 6. an welcher Verheißung ihr euch halten, und auch mitten in meinem Leiden glauben sollt, daß ich der Messias sei.

Nutzanw. 1) O. In Leiden und Trübsal müssen wir allemal auf die Erlösung sehen, das kann uns trösten und aufrichten. Ebr. 11, 26. 2) Tü. So gnädig ist unser Jesus, daß er auch den strauchelnden Jüngern noch Trost und Verheißung zuspricht. Er will das zerstoßene Rohr nicht zerbrechen ꝛc. Jes. 42, 3. 3) Die Schafe verlassen den Hirten, aber der Hirte verläßt die Schafe nicht. O Lieb und Treue! Ebr. 13, 5.

V. 29. Mt. 26, 33.

Petrus aber antwortete und μ **sagte zu ihm: Und wenn sie sich alle** an dir μ **ärgerten,** α geärgert würden, und treulos bezeugten, **so wollte doch ich mich nicht** nimmermehr μ **ärgern.** α dennoch ich nicht.

Nutzanw. 1) H. Wer sich zu viel vertraut, hat auf den Sand gebaut. Seele fleuch vor der Vermessenheit, der Sturz ist ihr am nächsten. Gott ists allein, der uns stärket, kräftigt, gründet. 1 Cor. 10, 12. 2) C. Wir ärgern uns an Christo, wenn wir unser vertrauen nicht auf ihn und seine Kraft setzen. Er wird unsre Stärke, wenn wir uns auf uns selbst im geringsten nicht verlassen. Phil. 3, 9. 3) Ach daß wir doch durch dieses Exempel lernten behutsamer werden im reden, und sorgfältiger in unsern Antworten! wie oft reden wir mehr aus Liebe zur Sache als zur Wahrheit. Spr. 13, 3.

V. 30. Mt. 26, 34.

Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich ich sage dir, heute in dieser Nacht, nach wenig Stunden, **ehe denn der Hahn zweimal krähet,** α wird gekräht haben, **wirst du mich dreimal verleugnen.**

Anm. Die andern Evangelisten sagen nur schlechthin, ehe der Hahn krähen wird, oder wird gekräht haben, und möchte also scheinen, als widersprächen sie Marco, der hinzugefügt **zweimal.** a) Allein die drei andern Evangelisten reden nur von demjenigen Hahnengeschrei, welches Petrus nach seiner dreimaligen Verleugnung hören und alsdann an die Warnung Christi denken würde. Marcus zeigt daher deutlicher an, welches Hahnengeschrei Petri schlafendes Gewissen würde aufwecken. b) Einige übersetzen daher δὶς nicht durch zweimal, sondern wenn der Hahn zum andernmal wird gekräht haben. a) Heum. b) Zeltn. Lenf.

Nutzanw. 1) Jesus weiß alle Bewegungen unsers Herzens; laßt uns ihn bitten, daß er sie uns zu erkennen gebe, und wenn sie böse sind, überwinden helfe. Joh. 2, 25. Ps. 129, 23. 24. 2) So oft du den Hahn krähen hörst, erinnre dich des Falles Petri, und laß dich zur Wachsamkeit ermuntern, daß du nicht fallest. 1 Cor. 10, 12.

V. 31. Mt. 26, 35.

Er aber redete noch weiter: α aus dem Ueberfluß, er wollte es nicht auf sich sitzen lassen, sondern that noch eine stärkere Versicherung: [1]) **Ja wenn ich mit dir auch sterben müßte, wollte ich dich nicht verleugnen. Desselbigen gleichen sagten sie alle.**

Anm. [1]) So redete er zur Bezeugung seiner Treue, überlegte aber nicht die Schwäche seiner Kräfte und die Größe der Gefahr. Und die andern Jünger werden durch sein Exempel verleitet, sich auf gleiche weise zu vermessen.

Nutzanw. 1) Was vermißt sich doch der arme Mensch zu thun, der von ihm selbst ohne Gottes Hülfe und Beistand gar nichts ausrichten kann. Phil. 2, 13. Joh. 15, 5. 2) Eifern ist gut, aber zur Unzeit und Ungebühr ists Sünde, und verursacht andre Sünden mehr. Röm. 10, 2. 3) Der Hochmuth ist halsstarrig in der Einbildung von sich selbst. Obadja v. 3. Sir. 3, 30. Jac. 4, 16. 4) Wer in einem Collegio was böses auf die Bahn bringt, kann leicht die andern alle auf seine Seite bringen, daß sie mit ihm aus einem Munde reden. 1 Kön. 22, 11. 12.

* * *

(III.) Das Leiden Christi selbst, und was dabei vorgegangen. v. 32—c. 15, 37.

(A) Am Oelberge.

I. Das innerliche Leiden Christi. v. 32—42.
- 1. Ankunft an dem Ort seines Leidens: Und sie kamen ꝛc. v. 32.
- 2. Anschickung zu seinem Leiden: Und er sprach zu ꝛc.
- 3. Das Leiden selbst: Und fing an ꝛc. v. 33.
- 4. Offenbarung seines Leidens: Und sprach zu ihnen ꝛc. v. 34.
- 5. Dreifaches Gebet in solchem Leiden.
  - a. Erstes Gebet.
    - 1. Christi Geberden beim Gebet: Und ging ein ꝛc. v. 35.
    - 2. Der Inhalt des Gebets: Und betete, daß so es ꝛc.
    - 3. Die Worte des Gebets: Und sprach Abba ꝛc. v. 36.
  - b. Verrichtung nach dem ersten Gebet.
    - 1. Eine Bestrafung der schlafenden Jünger: Und ꝛc. v. 37.
    - 2. Eine Ermahnung: Wachet und betet ꝛc. v. 38.
  - c. Zweites Gebet: Und ging wieder hin ꝛc. v. 39.

d. Verrichtung nach dem zweiten Gebet: Und kam ꝛc. v. 40.
Nach dem dritten Gebet: Und er ꝛc. v. 41. 42.

V. 32. Mt. 26, 36. Joh. 18, 1.

Und sie kamen indem sie dieses geredet hatten, **zu dem Hofe, mit Namen Gethsemane.** zu einem Meierhof, der am Oelberge lag, da war ein Garten, darein ging Jesus und seine Jünger *λ*. **Und er sprach zu seinen Jüngern: Setzet euch hie,** und betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet; [1] **bis ich hingehe, und indessen auch bete.**

Anm. [1]) Im gr. steht nur *ἕως προσεύξωμαι*, bis ich werde gebetet haben. Das Wort **hingehe** ist wol aus dem Mt. hier mit eingeflossen.

Nutzanw. 1) Beten ist das beste und nothwendigste, das man in der Stunde der Anfechtung thun kann; es ist das angepriesene Schwert, womit man die grausamsten Feinde überwinden kann. Eph. 6, 11. 12. 2) Ein betrübtes Herz muß sich durch die Einsamkeit vor den Menschen verschließen, und Gott durchs Gebet sein Herz öffnen; dies ist das beste Mittel durch die Versuchungen durchzuarbeiten. Esr. 9, 3—5.

V. 33. Mt. 26, 37. Luc. 22, 40.

Und nahm zu sich Petrum, und Jacobum, und Johannem: die zween Söhne Zebedäi, c. 5, 37. und als er dahin kam *λ*, wo er alleine mit ihnen sein wollte, sprach er zu ihnen: Betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet *λ*, **und fing an zu trauern, zu zittern** [1] *ἐκθαμβεῖσθαι*, sich sehr zu entsetzen **und zu zagen.** [2] *ἀδημονεῖν*, wie einer, der nicht weiß, wo er sich vor Angst hinwenden soll.

Anm. [1]) Wird gebraucht vom entsetzen bei einem Donnerschlag, Apg. 9, 3. 6. und vor einem Gespenst; Mt. 14, 26. Weish. 17, 3. 4. 6. daher einige schließen, daß sich Christo die scheußlichsten Gespenster mögen dargestellt haben, davor seine menschliche Natur nicht anders als erschüttern können; aber ohne grund, weil die Empfindung des göttlichen Zorns über die Sünde solche heftige Erschütterungen gar wohl hat erregen können. [2]) Von diesem Worte s. Mt.

Nutzanw. 1) H. Elender Beistand gebrechlicher Menschen, wer darf sich auf ihren Trost verlassen? Ps. 118, 8. 9. 2) Q. Gottes Gerechtigkeit hat seinen einigen Sohn in zittern und zagen gesetzt unsrer Sünde wegen, und wir Sünder wollten ganz unempfindlich sein? Jes. 43, 24. Phil. 2, 12.

V. 34. Mt. 26, 38.

Und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt *περίλυπος*, um und um betrübt, **bis an den Tod;** ich bin vor unaussprechlicher Traurigkeit in der äußersten Todesnoth, **enthaltet euch hie,** *α* bleibet hie, **und wachet.** auch diesmal leiblich, mir zu einigem Trost.

Nutzanw. 1) Ihr wollüstigen bedenkt, daß Jesus eurethalben traurig geworden, laßt fahren die Freude der Welt und werdet in der Buße traurig, daß ihr die ewige Freude erlanget. 2 Cor. 7, 10. 2) Wohl dem der munter und wacker auf alles wohl Achtung gibt, das vor Augen schwebende Unglück abbittet, und was zu seinem Frieden dient, sich von Gott erbittet. Luc. 21, 36.

V. 35. Mt. 26, 39. Luc. 22, 41.

Und ging ein wenig fürbaß, weiter, abwärts von seinen Jüngern, bei einem Steinwurf, **und kniete nieder** *λ*, **fiel auf die Erde,** auf sein Angesicht *μ*, wie ein Wurm, Ps. 22, 7. **und betete, daß so es möglich wäre, die Stunde** Joh. 12, 27. 13, 1. *α* von (vor) ihm **vorüber ginge,** daß solches schwere Leiden bald wieder aufhören oder wo möglich gemildert werden möchte.

Nutzanw. Die Anfechtungen der Kinder Gottes sind zu einer Zeit schwerer als zur andern. Je größer die Noth, je brünstiger muß das Gebet zu Gott sein, der kann, will und wird helfen. Röm. 12, 12.

V. 36. Mt. 26, 39. Luc. 22, 42.

Und sprach: [1] **Abba, mein Vater, es ist dir alles möglich,** ich setze deine Allmacht zum Grunde meines Gebets, ists möglich *μ*, und willst du *λ*, **so überhebe mich dieses Kelchs;** Leidens; *α* nimm weg diesen Kelch von mir; **doch nicht, was ich will, sondern was du willst.**

Anm. [1]) Dies syrische Wort heißt auch Vater, und verdoppelt Christus hier den Vaternamen, seine Liebe und vertrauen im Gebet anzuzeigen. cf. ad hunc versum Quenstedt de deprecatione calicis Christi. Witt. 1675. in Th. N. T. f. 204.

Nutzanw. 1) Willst du beten, so bete im kindlichen vertrauen, sonst wird Gott dein Gebet nicht erhören. Jac. 1, 6. 2) Gott kann seine Allmacht brauchen, uns von unserm Kreuz zu befreien; aber es gereicht oft mehr zu seiner Ehre und unserm besten, daß er sie brauche uns in dem Kreuze zu unterstützen. 2 Cor. 12, 9. Richte deswegen dein Gebet also ein, daß dich Gott des Leidens überhebe, oder dasselbe geduldig zu tragen kräftig stärke. 3) H. Sünde ist entsetzlich, der Zorn Gottes erschrecklich, die Strafe grausam; warum? Gott im Fleische erzittert vor ihrem Ungeheuer. Aber Freude! Christus hat für dich und mich den Kelch geschmeckt. Ebr. 2, 9. 4) Q. Der Wille Gottes muß uns allezeit lieber sein als unser eigner, es koste auch was es wolle, ihn zu vollbringen. Ebr. 10, 36.

V. 37. Mt. 26, 40.

Und kam, zu seinen Jüngern *μ*, **und fand sie schlafend.** vor natürlicher Müdigkeit. Luc. 22, 45. **Und sprach zu Petro: Simon, schläfest du?** eben sowol als die andern, der du doch vor den andern allen so große Versprechungen gethan hast. v. 29. **Vermöchtest du** (könnt ihr denn ꝛc. *μ*) **nicht eine Stunde zu wachen?** Hast du so ein schlechtes Vermögen? wie unbedachtsam hast du gehandelt, daß du deinen Kräften so ein großes zugetraut!

Nutzanw. 1) Tü. Traue nicht deinen eignen Kräften, je mehr du dich vermissest, je schändlicher ist deine Trägheit und Unvermögen. 2) Wenn man mit der Welt wachen, ihre Freude und Ergötzlichkeit mit genießen soll, kann man wol die ganze Nacht wachen; Jes. 5, 11. aber mit Christo, ihn in seinem Leiden zu verehren, nur eine Stunde

zu wachen, ist man kaum vermögend. 3) Es ist schmerzlich, wenn man seiner Freunde in allen Dingen sich treulich annimmt, sie aber sichs nicht zu herzen gehen lassen, wenn man ins äußerste Elend geräth. Ps. 35, 12. und f. Hiob 19, 14f.

V. 38. Mt. 26, 41.

Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung α hinein fallet. so tief hinein gerathet, daß ihr darin überwunden werdet, und in schwere Sünde fallet. **Der Geist** das Herz und Gemüth, sofern es durch den H. Geist erneuert und wiedergeboren ist, **ist willig; aber das Fleisch ist schwach.** euer Wille ist zwar gut, wird aber durch die natürliche Schwachheit verhindert.

Nutzanw. 1) Tü. Gebet und geistliche Wachsamkeit sind die besten Rüstungen wider die Versuchung. 1 Petr. 5, 8. 2) C. Beten ist nöthig um des wachens, und das wachen um des betens willen: beides muß zusammen sein. Eph. 6, 18. 1 Thess. 5, 17.

V. 39. Mt. 26, 42.

Und ging wieder hin, zum andernmal μ, **und betete, und sprach dieselbigen Worte.** mein Vater, ists nicht möglich ꝛc. μ.

Nutzanw. Wer in gehöriger Demuth zu Gott betet und wird nicht sofort erhört, muß sein Gebet nicht in pochen, schnarchen und murren verwandeln, sondern fortfahren eben so demüthig zu beten, als er angefangen. Luc. 18, 1.

V. 40. Mt. 26, 43.

Und kam wieder, und fand sie abermal schlafend, denn ihre Augen waren [1]) **voll Schlafs,** α beschwert, schwer, **und wußten nicht, was sie ihm antworteten.** ob er sie gleich aufweckte, so konnten sie doch nicht recht zu sich selbst kommen und sich besinnen. Und er ließ sie und ging abermal hin, und betete zum drittenmal und redete dieselbigen Worte μ. Es erschien ihm aber ein Engel ꝛc. Luc. 22, 43. 44.

Anm. [1]) *Βεβαρημένοι* scil. *ὕπνῳ* schwer vom Schlaf, wie bei einem sehr schläfrigen Menschen die Augenlieder gleichsam so schwer zu sein scheinen, daß er sie nicht aufhalten kann.

Nutzanw. 1) Ach wenn der treue Hirte Israels nicht wachte, Ps. 80, 2. 121, 4. wie schlecht stünde es um uns bei unsrer schlafsüchtigen Sicherheit und Trägheit! 2) Zu rechter Zeit schlafen, ist Gottes Ordnung und erquickt des Leibes Glieder; aber zur Unzeit schlafen, da man wachen sollte, ist eine Sünde und stärkt das sündliche Fleisch. Spr. 20, 13. 3) O wie träge sind die Menschen zum guten! hilft doch kein wecken und ermuntern. O Herr durch dein Kraft uns bereit, und stärk des Fleisches Blödigkeit. Ebr. 12, 1. 4) Die sich der Faulheit ergeben, sind zu keinem Dinge recht geschickt, denn sie schlummern und träumen gleichsam immer, und verstehen nie recht, was geredet wird. O wie schön ist Wachsamkeit gegen Trägheit! Spr. 26, 13f.

V. 41. Mt. 26, 45. Luc. 22, 45. 46.

Und er stund auf von dem Gebet λ, **und kam zum drittenmal, und sprach zu ihnen: Was schlafet ihr?** λ **Ach wollt ihr nun schlafen und ruhen?** α schlafet nur weiter fort. s. Mt. [1]) **Es ist genug,** *ἀπέχει*, es ist vorbei dieses mein innerliches Leiden, **die Stunde ist kommen.** da nun mein äußerliches Leiden angeht. **Siehe, des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünder Hände.** Es wird nun geschehen, was ich euch vielmal vorher verkündigt habe.

Anm. Man muß sich über der Jünger große Schläfrigkeit höchlich verwundern; doch es mußte so gehen, daß Jesus auch in diesem Stück alles menschlichen Trostes ermangeln und ganz verlassen sein mußte. [1]) *ἀπέχειν* a) heißt an etlichen Orten: **Nicht hier sein,** von jemand entfernt sein. α Mt. 15, 8. Luc. 15, 20. 24, 13. Weil nun die Bedeutung dieses Worts bei den Auslegern strittig ist: so ist es uns wahrscheinlicher vorgekommen, daß man es am besten also übersetze: Meine bisherige Angst ist vorbei, und ich bin wieder gutes muths. Nun will ich meinem bevorstehenden äußerlichen Leiden ohne Furcht entgegen gehen. Diese Auslegung ist dem Zusammenhange gemäßer und natürlicher als b) derer die übersetzen: die zum wachen bequeme Zeit ist vorüber. a) Heum. b) Ham. Doddr.

Nutzanw. 1) C. Man weicht schon der Anfechtung, wenn man schlummert, da man wachen soll. Wo man wider diese Trägheit nicht streitet, bringt die Anfechtung viel gefährliches mit sich. Jer. 48, 10. Off. 3, 15. 16. 2) Das ist das betrübteste für Christen, wenn sie was verschlafen und versäumt haben, daß solches weg und vorbei ist. Ebr. 12, 15. Mt. 25, 5. 8. 10. 11. 12. Röm. 13, 11. 12. 3) Die gläubigen gerathen auch zuweilen in die Klauen der gottlosen, aber deshalb bleiben sie doch Kinder Gottes, und in der Engel Gesellschaft. Ps. 34, 8. 23.

V. 42. Mt. 26, 46. Luc. 22, 46.

Stehet auf, und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet λ, **lasset uns gehen; zu den andern Jüngern siehe, der mich verräth ist nahe.** Judas wird mich meinen Feinden überantworten.

Nutzanw. 1) Die Menschen sind gemeiniglich sicher in der größten Seelengefahr, und würden verderben, wenn Jesus, der treue Hüter Israels, der nicht schläft noch schlummert, sie nicht aufweckte. Wohl allen, die auf ihn trauen! Eph. 5, 14. 2) Selig ist, der die Welt gern fahren läßt, und in seinem Herzen spricht: Mit dir will ich, mein Jesu, willig sterben. 2 Tim. 2, 11.

* * *

II. Die Gefangennehmung Christi. v. 43—52.
1. Die Ankunft derer, die ihn gefangen nahmen: Und ꝛc. v. 43.
2. Die Anweisung Judä, wie sie
   a. Abgeredet worden: Und der Verräther ꝛc. v. 44.
   b. Ins Werk gesetzt wurde: Und da er kam ꝛc. v. 45.
3. Die Gefangennehmung selbst: Die aber legten ꝛc. v. 46.
4. Die Gegenwehr Petri: Einer aber von denen ꝛc. v. 47.

5. Die Rede Christi an die, so ihn gefangen nahmen, hält in sich
   a. Eine Bestrafung ihres verfahrens: Und Jesus ꝛc. v. 48.
   b. Eine Vorstellung seiner Unschuld: Ich bin täglich ꝛc. v. 49.
   c. Einen Unterricht, wie es anzusehen: Aber auf daß ꝛc.
6. Das verhalten aller Jünger: Und die Jünger ꝛc. v. 50.
7. Die Nachfolge und Flucht eines Jünglings: Und es ꝛc. v. 51. 52.

V. 43. Mt. 26, 47. Luc. 22, 47. Joh. 18, 3.

Und [1]) **alsbald, da er noch redete,** von der Ankunft seines Verräthers **kam herzu Judas, der zwölfen einer, und eine große Schaar** von römischen Soldaten, und der Hohenpriester und Pharisäer Dienern *i*, **mit ihm, mit Schwerten und mit Stangen,** mit Fackeln, Lampen, und mit Waffen *i*, daß es ihnen diesmal nicht fehl schlagen sollte, **von den Hohenpriestern, und Schriftgelehrten, und Aeltesten.** des Volks *μ*, dem hohen Rath zu Jerusalem, und Judas ging vor ihnen her *λ*. Apg. 1, 16.

Anm. [1]) Das Wort **alsbald** braucht Marcus oft, v. 45. anzudeuten wie immer eins an dem andern gehangen, denn Judas eilte, und Christus hatte es ihm auch geheißen. Joh. 13, 27. Eigentlich aber liegt dies darunter, daß wenn die Leidensstunde kommt, alles bald und plötzlich auf einander kommt: und dies macht eben das Leiden desto schmerzlicher, daß man keine Zeit hat ein wenig auszuruhen.

Nutzanw. 1) Judas verkauft Jesum, uns soll er um die ganze Welt nicht feil sein. Hohel. 3, 4. 2) Wenn ein frommer Herr unter seinen Dienern einen leichtfertigen hat, daraus urtheilt die Welt bald, es müsse an dem Herrn auch nicht viel gutes sein; aber o unzeitiges Urtheil! Pf. 101. 6. 41, 10. 3) W. Wir als Freunde sollen dem Herrn Jesu durch Buße, Glauben und Gehorsam begegnen. Amos 4, 12. 4) O. Die Bosheit der Welt ist so groß, daß auch die, welche Gerechtigkeit zu handhaben bestellt sind, die gerechten verfolgen, und die ungerechten vertheidigen. Dan. 6, 4. f.

V. 44. Mt. 26, 48.

Und der Verräther Judas, der sich hier brauchen ließ, seinen Meister zu verrathen, **hatte ihnen ein Zeichen gegeben,** daß sie destoweniger Jesu verfehlen möchten, **und gesagt: Welchen ich küssen werde,** wie Schüler ihrem Meister zu thun pflegen, **der ists; den greifet, und führet ihn gewiß.** *a* greifet ihn sicher, haltet ihn fest, daß er euch nicht entkomme, Luc. 4, 30. Joh. 8, 59. wofür ich nicht stehen kann.

Nutzanw. 1) C. Wer andrer Sünde befördert, sündigt selbst, und ladet alle Schuld der andern auf sich. 1 Tim. 5, 22. 2) O. Der Satan blendet die Leute, daß wenn sie böses thun, sie nicht verstehen, was für einen Ausgang es endlich nehmen werde. 2 Cor. 4, 4. Klagl. 1, 9. 3) B. b. O Mensch ergreife doch Jesum im wahren Glauben, und halte ihn fest, so bist du wahrhaftig selig. Apg. 16, 31. Joh. 3, 36.

V. 45. Mt. 26, 49. 50. Luc. 22, 47. 48.

Und da er kam, trat er bald zu ihm, und sprach zu ihm: gegrüßet seist du *μ*, **Rabbi, Rabbi; und küssete ihn.** Jesus aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du kommen *μ*? Juda verräthst du des Menschen Sohn mit einem Kuß *λ*? 2 Sam. 20, 9.

Nutzanw. 1) Ach wie oft nennt man Jesum seinen Herrn und Meister, und küsset ihn gleichsam äußerlich, da mans doch im Herzen nicht rechtschaffen mit ihm meint. Jes. 29, 13. 2) H. Höllische Falschheit! sollte sich der Himmel nicht davor entsetzen? Doch wie viel hat Judas Brüder an den Höfen, in den Rathstuben, in den vertrautesten Zusammenkünften!

Darauf geht Jesus der Schaar entgegen, schlägt sie durch seine Antwort zu boden, läßt sie doch wieder aufstehen, daß sie ihn können gefangen nehmen. Joh. 18, 4—9.

V. 46. Mt. 26, 50.

Die aber die Soldaten und Diener der Hohenpriester **legten ihre Hände an ihn, und griffen ihn.**

Nutzanw. 1) O daß sich doch die Menschen nicht schämen, an die Knechte Gottes ihre Hände zu legen, sie zu beschädigen, ja gar zu tödten: sie werden darüber gewiß ewig zu schanden werden. 1 Chr. 17, 22. Zach. 2, 8. 2) O Sünder, Jesus läßt sich zum Sclaven machen, um dich aus der Slaverei zu retten, und die Freiheit der Kinder Gottes zu erwerben. Küsset den Sohn alle, die ihr die Gnade und Liebe wißt zu schätzen, und huldiget ihm zu einem beständigen Gehorsam! Pf. 2, 12.

V. 47. Mt. 26, 51. Luc. 22, 49. 50. Joh. 18, 10.

Einer aber von denen, die mit Jesu waren *μ*, **die dabei stunden,** Simon Petrus *i*, fragte nicht lange, wie die andern, die da sprachen: Herr sollen wir mit dem Schwert drein schlagen *λ*? sondern **zog sein Schwert aus; und schlug des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm ein Ohr** das rechte Ohr *λ i* **ab.** und der Knecht hieß Malchus *i*.

Nutzanw. 1) C. Eine gute Meinung kann auch böses stiften; daher man sein vorhaben nicht allein nach der guten Meinung, sondern auch, ob die Sache an sich recht sei, prüfen soll. Col. 2, 18. 2) Der Christen Waffen sind Geduld und Gebet. Röm. 12, 12. 3) Hitzige Affecten sind gefährlich, man kann sich bei denselben kaum der Sünden enthalten; daher entsteht blinder Eifer, der, je heftiger er ist, Gott desto mehr erzürnt. Jac. 1, 20. 4) W. Wir müssen unsern Eifer für Gottes Ehre wol schärfen, aber mit Klugheit und nicht mit Unverstand. Röm. 10, 2. 5) H. Rache gehört Gott zu. Röm. 12, 19.

Hierauf verbeut Jesus, sich weiter zu widersetzen, Mt. 26, 52—54. Joh. 18, 11. heilt das abgehauene Ohr, Luc. 22, 52. und läßt sich binden. Joh. 18, 12.

V. 48. Mt. 26, 55. Luc. 22, 52.

Und Jesus antwortete, fing also an zu reden, Mt. 11, 25. **zu der Stunde** *μ*, **da er gebunden wurde, und sprach zu ihnen:** zu den Schaaren *μ*,

und insonderheit zu den Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels, und den Aeltesten, die über ihn kommen waren λ; **Ihr seid ausgegangen, als zu einem Mörder, mit Schwertern und mit Stangen, mich zu fahen.**

Nutzanw. 1) O wie viel vergebliche Unruhe machen sich doch die Menschen, sie könnten, wenn sie es bedächten, mit viel weniger zukommen. Pf. 39, 7. 2) Räuber, Mörder und Uebelthäter soll man aufsuchen und zur Strafe ziehen. Pf. 101, 8. 3) Wenn der Nächste unrecht handelt, muß man ihn mit Bescheidenheit und Sanftmuth bestrafen. Mt. 18, 15.

V. 49. Mt. 26, 55. 56. Luc. 22, 53.

Ich bin täglich bei euch im Tempel gewesen, sowol vordem, wenn ich mich in Jerusalem aufgehalten habe, als auch nach meiner letzten Ankunft zu Jerusalem, **und habe gelehret,** öffentlich, daß mir jedermann Zeugnis geben kann, daß ich kein falscher Lehrer sei, dessen ihr mich beschuldigen wollt, **und ihr habt mich nicht gegriffen.** keine Hand an mich gelegt λ; aber dies ist eure Stunde und die Macht der Finsternis λ. **Aber auf daß die Schrift** α die Schriften der Propheten **erfüllet werde.** ist das alles geschehen μ.

Nutzanw. 1) O. Ein unschuldiger mag sich wol über unbillige Gewalt beklagen, auf daß er nicht angesehen werde, als wäre er schuldig. 1 Sam. 26, 18. 2) Die gläubigen scheuen das Licht nicht mit ihren Worten und Werken, ja sie wollten wol leiden, daß ihnen jeder möchte ins Herz sehen. Joh. 3, 21. 3) Die Uebereinstimmung der prophetischen Weissagungen mit Jesu Leiden soll uns versichern, daß er sei Christus, der Welt Heiland. Luc. 24, 46. 4) Wer um Gottes willen leidet, hat den Trost, daß er sagen kann: Ich erfülle die Schrift, und das Leiden Jesu Christi an meinem Leibe. 1 Petr. 4, 16. 19.

V. 50.

Und (die Jünger) verließen ihn alle, und flohen. Hiob 19, 13. Pf. 88, 9. doch Petrus kehrte wieder um, und folgte Jesu nach. Joh. 18, 15.

Anm. Je näher Christus zu seinem Tode kam, je weniger hatte er von seinen Jüngern bei sich. Als er das Osterlamm mit ihnen aß, waren sie noch alle beisammen. Als er hinaus ging in den Oelgarten, so blieb schon einer, nämlich Judas zurück. Als er im Garten ankommen war, nahm er nur drei von ihnen etwas näher zu sich, und ließ die übrigen achte an der Thür des Gartens warten. Als er gebunden war, war er ganz allein, als ein Hirt, der von allen seinen Schafen verlassen worden. Da er im Pallast des Hohenpriesters verhört wurde, ließ sich zwar Petrus wieder sehen, ging aber mit größerm Schimpf wieder hinaus, als er hinein kommen war. Der einige Johannes war endlich unter dem Kreuze Christi noch anzutreffen. Dadurch wurde zwar sein Leiden vermehrt, aber zugleich auch verherrlicht, weil solchergestalt die Ehre des erhaltenen Sieges ihm allein zukommen, indem er keinen einigen von seinen Jüngern gehabt, der ihm beigestanden. Doch aber war er in dieser Einsamkeit nicht allein, weil sein Vater bei ihm war. Joh. 16, 32. Indessen weiß er nun, wie verlassenen Personen zu muthe sei: er wird uns demnach nicht verlassen, noch versäumen. Verlassen wir ihn aus Angst, so bleibt er getreu, und wird uns selbst einmal durch das Thal des Todes begleiten, da wir von allen unsern besten Freunden uns werden verlassen sehen. Pf. 23, 4.

Nutzanw. 1) Q. Auf die Freundschaft der Menschen ist kein Staat zu machen, denn in Noth und Trübsal halten sie nicht aus. Sir. 6, 10f. 2) H. Wo Kreuz, da Flucht. Mit der Hoffnung fällt die Demuth. Gefahr schreckt; wer hält mit dem gefangenen Jesu aus? Phil. 3, 18. 3) Traue dir selbst nicht allzuviel, wenn dein Vorsatz noch so ernstlich ist. Spr. 28, 26.

V. 51.

Und es war ein [1] **Jüngling** nicht einer von den zwölfen, sondern jemand, der von dem Tumult aufgewacht, **der folgete ihm nach,** zu sehen was vorging, **der war mit** [2] **Leinwand bekleidet auf der bloßen Haut;** er folgte so nach, wie er war, aus dem Bette gesprungen, und in eil ein Nachtkleid umgeworfen hatte, **und die** [3] **Jünglinge** einige die mit gelaufen waren unter dem Trupp der römischen Soldaten Jos. 6, 23. 2, 1. [4] **griffen ihn** an seinem leinen Kleide.

Anm. [1]) Wer dieser gewesen, ist ungewiß, vermuthlich war es einer, der auf diesem Meierhof oder in einem nahegelegenen Hause schlief. Weil dieser gemeldete Umstand gering zu sein scheint, so haben a) einige gemuthmaßt, daß dieser junge Mensch hernach ein berühmter Bekenner Jesu worden, der unter den ersten Christen bekannt und Marci Freund gewesen. Ein ähnliches Beispiel ist Mt. 27, 32. [2]) b) Ein neuer reisender meldet, daß die Araber und Mohamedaner, die eingeborne in Egypten sind, ein großes Tuch, entweder ein weißes oder braunes, oder im Sommer ein blaues oder weißes um ihren bloßen Leib wickeln. Um Faiume tragen junge Leute und arme nichts als dieses Tuch. Die Vermuthung, daß dieser Jüngling nur auf die Art bekleidet gewesen, ist nicht unwahrscheinlich. [3]) c) νεανίσκοι scheinen nicht die Soldaten selbst, sondern einige junge Leute, die mitgelaufen waren, gewesen zu sein. [4]) Entweder daß sie ihn für einen Jünger und Anhänger Jesu ansahen, oder auch besorgten, er möchte ein Geschrei und Auflauf machen, in welchem ihnen Jesus wieder entgehen möchte. Man sieht hier 1) wie unbarmherzig es damals hergegangen, wie man niemandes verschont, auf den man nur einigen Verdacht gehabt, daß er ein Jünger Christi wäre; 2) wie es nicht der Gelindigkeit der Soldaten, sondern dem Befehl Christi: **lasset diese gehen!** zuzuschreiben sei, und die Jünger es also sonderlich Christo zu verdanken hatten, daß keiner die Hand an sie legen mußte, sie zu greifen. a) Heum. b) Pokock Reiseb. 1. th. p. 298. c) Gerhard Heum.

Nutzanw. 1) B. b. Auch junge Leute sollen sich an Christo halten, und ihm folgen. Pred. 12, 1. 2) Wer Christo nachfolgt, wird von

der Welt verfolgt. Joh. 15, 19. 3) Tü. Die Ungerechtigkeit hat keine Schranken, sondern unterdrückt, wen sie findet. Ps. 10, 4.

V. 52.

Er aber ließ die Leinwand fahren, aus furcht man möchte mit ihm übel handeln und **und flohe bloß von ihnen.**

Anm. Es muß also ein solches leinen Kleid gewesen sein, daß er nur um sich geworfen, und leicht wieder abwerfen konnte. Man liest von den Malabaren in den ostindischen Nachrichten, daß ihre Kleidung sein soll ein einziges Stück Leinwand, welches sie beim ankleiden erst etlichemal um die Hüfte winden, darauf das übrige über die Schulter schlagen. Es kommt auch hiermit gewissermaßen überein, was wir lesen 1 Mos. 39, 12. 15. 18. Hohel. 5, 7. S. a. die Anm. v. 51.

Nutzanw. 1) Das Leben ist lieb; alles, was der Mensch hat, läßt er fahren, wenn er das Leben nur erhalten kann. Hiob 2, 4. 2) Tü. Wer nicht mit ernst zu Christo kommt, der bleibt nicht bei ihm, wenn sich Trübsal erhebt, sondern flieht. Luc. 8, 13.

* * *

(B) Im Pallast des Hohenpriesters. v. 53. 54.

I. Christi Hinführung zum Hohenpriester.
1. Das hinführen: Und sie führten ꝛc. v. 53.
2. Die Versammlung, vor welche er geführt würde: Dahin ꝛc.
3. Petri Nachfolge: Petrus aber folgte ꝛc. v. 54.

V. 53. Mt. 26, 57. Luc. 22, 54.

Und sie die Jesum gegriffen hatten μ, **führeten Jesum** erstlich zu Hannas Joh. 18, 13. und hernach **zu dem Hohenpriester,** Caiphas μ, **dahin zusammenkommen waren** α und es kamen mit ihm **zusammen alle Hohepriester und Aeltesten und Schriftgelehrten,** der hohe Rath.

Nutzanw. 1) O. Die Feinde Christi halten heimliche und hinterlistige Versammlungen, damit sie unter einem gottseligen Schein das Evangelium Christi verdammen mögen. Apg. 19, 25f. 2) Q. O wie sind doch die Sachen in den Augen des Glaubens ganz anders, als sie in den Augen der Welt scheinen: was ist ansehnlicher, als diese Versammlung? da sich gleichsam die Heiligkeit, das Ansehen und die Weisheit zu vereinigen und zu verbinden scheinen, und dennoch ists nichts als eine mörderische Gesellschaft und gottlose Versammlung.

V. 54. Mt. 26, 58. Luc. 22, 54. 55. Joh. 18, 15. 16.

Petrus aber da er auf seiner Flucht war, daß ihm und den andern Jüngern niemand nachjagte, kehrte um und **folgete ihm nach von ferne,** und ein andrer Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war λ, **bis hinein in des Hohenpriesters Pallast;** darin ihn dieser andre Jünger verhalf λ, **und er war da, und saß bei den Knechten,** die ein Feuer mitten in dem Pallast angezündet, und sich zusammengesetzt hatten λ, **und wärmte sich bei dem Licht,** bei diesem Feuer, auf daß er sähe wo es hinaus wollte μ.

Nutzanw. 1) Tü. Auch die Werke der Liebe müssen nach Gottes Wort und Willen eingerichtet sein, sonst taugen sie nicht. Ps. 119, 105. 2) Wer sich erst verwegen in Gefahr gibt, wird bald sicher, also daß er immer tiefer hineinkommt, bis er sich nicht wieder retten kann. Drum hüte dich vor der ersten Vermessenheit. Sir. 4, 27. 3) Q. Wenn man auf unrechte Wege gerathen, so thut man besser, daß man zurücktrete, und sich über seinen Fehler demüthige, als daß man seine unbesonnenen Versprechungen blindlings ausführe, Jer. 6, 16. 4) C. In Gesellschaft der bösen zu sein, ist gefährlich und einem frommen besser, mit leiblicher Beschwerde von ihnen zu bleiben, als Vortheil von ihnen zu genießen, denn der Schaden ist gemeiniglich größer als der Vortheil. Spr. 13, 20.

* * *

II. Christi gerichtliches Verhör vor dem Hohenpriester. v. 55—64.
1. Die Abhörung der Zeugen, wird beschrieben
   a. Insgemein, wie ein Zeugnis
      1. Vergeblich gesucht: Aber die Hohenpriester ꝛc. v. 55.
      2. Ungleich gegeben wurde: Viel gaben falsche ꝛc. v. 56.
   b. Insbesondre.
      1. Die besondern Zeugen: Und etliche stunden ꝛc. v. 57.
      2. Das besondre Zeugnis, wie es
         a. Lautete: Wir haben gehört ꝛc. v. 58.
         b. Nicht übereinstimmte: Aber ihr Zeugnis ꝛc. v. 59.
2. Die Befragung des Hohenpriesters: Und der Hohepriester ꝛc. v. 60.
3. Das stillschweigen Christi: Er aber schwieg ꝛc. v. 61.
4. Die wichtigste Frage.
   a. Wie sie vom Hohenpriester gethan wurde: Da fragte ihn ꝛc.
   b. Wie sie von Christo beantwortet wurde: Jesus ꝛc. v. 62.
   c. Wie Christi Antwort aufgenommen wurde.
      1. Von dem Hohenpriester: Da zerriß der ꝛc. v. 63.
      2. Von dem ganzen Rath: Sie aber verdammten ꝛc. v. 64.

V. 55. Mt. 26, 59.

Aber die Hohenpriester und Aeltesten μ, **und der ganze Rath** alle Rathspersonen des Synedrii, welches aus Hohenpriestern und Aeltesten bestund, **suchten Zeugnis wider Jesum, auf daß sie ihn zum Tode brächten: und funden nichts.** kein giltiges Zeugnis, daß sie ihn darauf zum Tode hätten verurtheilen können.

Anm. So hoch war damals bei dem geistlichen Gericht die Gottlosigkeit mit gänzlicher Hintansetzung des göttlichen Gesetzes gestiegen, daß man mit allem Fleiß falsche Zeugnisse suchte, den gerechten zu tödten.

Nutzanw. 1) Auch die Versammlungen der Geistlichen können irren und fehlen, und unter dem Namen Christi wider Christum thun. Jes. 56, 10. Jer. 6, 13. 2) Ach wie viel Ungerechtigkeit geht doch in Processen und Streitsachen vor: der gerechte siehts und seufzt, aber Gott wirds richten.

Jer. 5, 26.f. 3) Der Neid beschließt, fromme zu verderben, hernach sucht er Mittel dazu: man ruft sie für Missethäter aus, und hernach bemüht man sich die Missethat zu finden.

V. 56. Mt. 26, 60.

Viel falsche Zeugen traten auf μ, **und gaben falsch Zeugnis wider ihn, aber ihr Zeugnis stimmte nicht überein.** α waren nicht gleich, nicht gleichlautend, sie widersprachen einander selbst, daß man damit nicht fortkommen konnte.

Nutzanw. 1) H. Lügen muß vor dem Licht erliegen. Wie oft wird nicht die liebe Wahrheit vor Gericht verdreht! Unrecht soll recht sein, wenigstens dem Scheine nach. So ehrbar ist noch die verruchte Welt. Jer. 9, 3f. 2) O Lamm Gottes unschuldig! deine Unschuld war so offenbar, daß da ungerechte Richter und falsche Zeugen zusammentraten, sie doch gegen dieselbe nichts aufbringen konnten. 1 Petri 1, 19. 2, 22. 3) Unschuldig leiden, ist ein Trost und auch zugleich ein Leiden. Jenes versüßt das Leiden, dieses bringt uns vielen Nutzen. Ebräer. 12, 11. 4) O. Schämt euch ihr Christen, daß ihr euch untereinander belügt; handelt forthin aufrichtig. Eph. 4, 25. 5) Je unverschämtere Lügen, je weniger Uebereinstimmung: solche widerlegen sich und machen sich selbst zu schanden. Hist. v. d. Sus. v. 51 f.

V. 57. Mt. 26, 60.

Und etliche zwei falsche Zeugen μ, **stunden auf, und gaben falsch Zeugnis wider ihn, und sprachen:** Ps. 27, 12. 35, 11. 12.

Nutzanw. Die Welt ist so verderbt, daß ihre Kinder gleichsam um die Wette streiten, und einer dem andern an der Bosheit es zuvor thun will. Hes. 16, 48. 51.

V. 58. Mt. 26, 61.

Wir haben gehöret daß er sagte: ich will den Tempel, der [1] **mit Händen gemacht ist, abbrechen, und in dreien Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht sei.** c. 15, 29. Joh. 2, 19. 21.

Anm. [1]) *χειροποίητον.* [2]) *ἀχειροποίητον.* Dies war ein erdichteter Zusatz, wie man sieht, wenn man das Zeugnis mit den Worten Christi Joh. 2, 19. zusammen hält.

Nutzanw. 1) C. Jesus hat auch das Leiden seiner Kinder geheiligt, da sie um der Wahrheit willen viel Lästerung tragen und erfahren müssen, wie man das beste, was sie reden oder schreiben, schändlich verkehrt und verdreht. c. 15, 35. 2) Tü. Ists nicht zu erbarmen, daß viele für die Steine des Tempels streiten, und den Tempel des lebendigen Gottes abbrechen und verderben. Ach! die wird Gott wieder verderben 1 Cor. 3, 17. 3) Q. Die größten Wahrheiten, wenn man sie übel versteht, werden oft für Lästerungen gehalten, und sind Gelegenheiten zu Zorn und Empörung. Apg. 26, 24.

V. 59.

Aber ihr Zeugnis stimmte α **auch also noch nicht überein.** Obgleich der Herr Jesus diese Worte gesagt hatte, so war doch darin nichts, das des Todes werth wäre, wenn sie es gleich von dem Tempel zu Jerusalem verstehen wollten: und was die Zeugen als erdichtet dazu fügten, traf nicht überein.

Nutzanw. 1) Je ärger die Leute lügen, je mehr verräth sich ihr Betrug und Leichtfertigkeit. Sir. 20, 26. 2) Seht hier ein Bild böser und falscher Leute, welche einem die Worte im Munde verdrehen, und den unschuldigsten Reden einen falschen Sinn andichten. α 15, 36.

V. 60. Mt. 26, 62.

Und der Hohepriester stund auf unter sie, vor Unruhe und Eifer, und fragte Jesum, und sprach: Antwortest du nichts zu dem, das diese wider dich zeugen? α was zeugen diese wider dich? s. Mt.

Nutzanw. 1) Mancher fragt nach seines Herzens Bosheit, den andern nur zu bestricken, zu fangen und zu verderben. Mt. 22, 17. 2) Tü. Gedenket an den, der ein solches widersprechen ꝛc. Ebr. 12, 3.

V. 61. Mt. 26, 63.

Er aber schwieg stille und antwortete nichts. Jes. 53, 7. weil diese Zeugnisse keiner Antwort werth waren. **Da fragte ihn der Hohepriester aus List und Schalkheit abermal und sprach zu ihm: ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagst** μ, **die Wahrheit: Bist du Christus der Sohn des** [1] **Hochgelobten?** α des gesegneten, dem alle Ehre gebührt?

Anm. [1]) *εὐλογητοῦ*, war eine gewöhnliche Benennung Gottes bei den Juden. Röm. 9, 5.

Nutzanw. 1) Es ist eine große Klugheit wahrer Christen, wenn sie auf die Verleumdungen der gottlosen Welt thun, als wüßten und hörten sie es nicht. 1 Sam. 10, 27. 2) Q. Laßt uns unser Herz erst fragen, ehe wir die ewige Wahrheit fragen, damit wir erkennen ob es im stande sei, dieselbe zu hören, und von ihrer Antwort sich zu bessern. Ps. 139, 23.

V. 62. Mt. 26, 64.

Jesus aber sprach: du sagsts μ: **Ich bins. ich** bin Christus, Gottes Sohn. Doch ich sage euch, von nun an wirds geschehen μ, **Und ihr werdet sehen des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft, d. i. des allmächtigen Gottes, und kommen mit des Himmels Wolken.** Ps. 97, 1. 2. Mt. 24, 30. d. i. ihr sollt es in der that auf eine sichtbare und fürchterliche weise erfahren, daß ich Gottes Sohn sei. s. Mt.

Nutzanw. 1) Wo wir von denen, die zu fragen Macht haben, gefragt werden, müssen wir nicht schweigen, sondern antworten. Jos. 7, 19. 2) Wenn man einem höhnisch fragenden nachdrücklich antworten, und ihm damit einen Stachel ins Herz drücken kann, so dients zu seiner Beschämung und Ueberzeugung. Joh. 9, 17 f.

V. 63. Mt. 26, 65.

Da zerriß der Hohepriester seinen Rock α seine Röcke, zu einem Zeugnis, daß er sich vor Christi Worten als einer Gotteslästerung höchlich entsetzte, **und sprach:** Er hat Gott gelästert μ, **Was dürfen wir weiter Zeugen?** Zeugnis μ, man braucht nun weiter keine Zeugen mehr zu hören.

Nutzanw. 1) Eifern ist gut, aber nicht mit Unverstand: willst du in deinem Amte eifern, so eifre nicht gegen die Wahrheit, die dir bezeugt wird, sondern über alles was die Erkenntnis der Wahrheit zur Gottseligkeit aufhält. Röm. 10, 2. Sir. 4, 33. 2) Q. Große Leute haben große Affecten, und ärgern sich bald, auch über die Wahrheit, da sie sich daraus erbauen sollten. Apg. 26, 24. 3) Sei nicht schnell zu urtheilen; die Sache ist oft gar anders, als sie dir anfangs in die Augen leuchtet. Jac. 1, 19.

V. 64. Mt. 26, 65. 66.

(Siehe μ) **Ihr habt jetzt μ, gehöret die Gotteslästerung. Was dünket euch?** thue ein jeder selbst seinen Ausspruch. **Sie aber verdammten ihn** theils dem Hohenpriester zu gefallen, theils aus eigenem bittern Haß gegen Jesum, Jer. 26, 11. **alle,** ausgenommen Joseph und Nicodemus, Luc. 23, 50. 51. **daß er des Todes schuldig wäre.** nach dem Gesetz. 3 Mos. 24, 16.

Nutzanw. 1) Einer kann viele verführen: wie der Hirte, so die Schafe; wenn der Vorgänger irrt, werden die Nachfolger nicht recht gehen. Jer. 50, 6. 2) Die blinde Welt heißt oft die Wahrheit Gotteslästerung; daß sie aber mit ihren Sünden Gott lästert, erkennt sie nicht. Röm. 2, 24. 3) O. Jesus ist zum Tode verdammt worden, daß wir losgesprochen würden und das ewige Leben erlangten. Röm. 8, 34. 4) C. Wo Gott noch verhängt, daß seine Kinder vor ein ungerechtes Gericht gezogen werden, und ein ungerechtes Urtheil über sie ausgesprochen wird, müssen sie sich ein solches nicht befremden lassen. Sie treten dadurch in die Gemeinschaft des Leidens Christi und tragen seine Malzeichen auch in diesem Stücke an sich. 1 Petri 4, 13.

Ein andres Stück dieses Verhörs beschreibt Johannes, c. 18, 19—23. man setze es vor oder nach dieser Verdammung. Unter diesem Verhör hat Petrus Christum zweimal verleugnet, wie Johannes die erste Verleugnung vorher, v. 17. 18. und die andere nachher v. 25. beschreibt. Die dritte Verleugnung geschah unter der Verspottung, nach welcher Marcus die dreifache Verleugnung Petri zusammen setzt: v. 66—72. wie Lucas vor der Verspottung solches thut. c. 22, 63—66. Siehe ein mehres Mt. 26. zwischen v. 66. und 67.

* * *

III. Christi Verspottung.
1. Durch anspeien: Da fingen an ꝛc. v. 65.
2. Durch verdecken des Angesichts: Und zu verdecken ꝛc.
3. Durch schlagen und spöttisches fragen: Und mit Fäusten ꝛc.

V. 65. Mt. 26, 67. 68. Luc. 22, 63. 64.

Da der Rath Jesum zum Tode verdammt hatte, **fingen an etliche** die Männer die Jesum hielten λ, **ihn zu verspeien,** zu verspotten λ, **und zu verdecken sein Angesicht,** die Augen zu verbinden, wozu sie wol das schönste Tuch nicht werden genommen haben, **und mit Fäusten zu schlagen,** daß ihm wol Mund und Nase davon überliefen, **und zu ihm zu sagen: Weissage uns.** Christe μ, wer ists, der dich schlug μ λ? **Und die Knechte** die Gerichtsdiener, **schlugen ihn ins** [1]) **Angesicht.** α mit Stockschlägen, und viele andere Lästerungen sagten sie wider ihn. Ps. 22, 7. 8. Jes. 50, 6.

Anm. [1]) *ῥαπίσμασιν αὐτὸν ἔβαλλον. ῥαπὶς* heißt eine **Ruthe, Stock,** Knüttel oder womit man einen sonst schlägt; *ῥάπισμα* ein Schlag mit dergleichen Werkzeug, oder auch wol mit der Faust, wie Suidas das Wort *ῥαπίσαι* erklärt, mit voller Hand einen Backenstreich geben. Es mögen also diese erbosten Knechte den Heiland wol auf allerlei Art mit Ruthen, Stöcken und Fäusten geschlagen haben.

Nutzanw. 1) H. Wenn die obern Christum verdammen, verspotten die niederen denselben gar: das thut das böse Exempel. O Verantwortung! muß sie euch große nicht in die Hölle drücken? Jer. 10, 21. 2) C. Obwol alle und jede Leiden Christi für alle Sünden insgemein geschehen, so erinnert uns doch ein jegliches besonderes Stück der Leiden auch einiger besonderer Sünden. Ps. 69, 10. 3) Ein Leiden ist selten allein: haben Christum Leiden ohne zahl umfangen, so schlagen oft viel Leiden auf Gottes Kinder zusammen, als wenn sie selbige zerschlagen wollten. O verborgener, doch heiliger und gerechter Gott! Ps. 40, 13. 2 Cor. 1, 5.

* * *

IV. Die dreifache Verleugnung Petri. v. 66—72.
1. Die erste Verleugnung.
   a. Der Ort, wo sie geschah: Und Petrus war ꝛc. v. 66. 67.
   b. Die Gelegenheit dazu: Da kam des ꝛc.
   c. Die Verleugnung selbst: Er leugnete ꝛc. v. 68.
   d. Der Erfolg: Und er ging hinaus ꝛc.
2. Die andre Verleugnung.
   a. Die Gelegenheit dazu: Und die Magd sah ꝛc. v. 69.
   b. Die Verleugnung selbst: Und er leugnete ꝛc. v. 70.
3. Die dritte Verleugnung.
   a. Die Zeit, wann sie geschah: Und nach einer ꝛc.
   b. Die Gelegenheit dazu: Sprachen abermal ꝛc.
   c. Die Verleugnung selbst: Er aber fing an ꝛc. v. 71.
4. Die erfolgte Buße.
   a. Das Erinnerungszeichen: Und der Hahn ꝛc. v. 72.
   b. Das Mittel zur Buße: Da gedachte ꝛc.
   c. Die Wirkung der Buße: Und er hub an ꝛc.

V. 66. Mt. 26, 69. Luc. 22, 56. Joh. 18, 17.

Und Petrus war danieden im Pallast, draußen μ, α im Hofe, welcher etwas niedriger war, als das Gemach worin der Rath versammelt war, **da kam des Hohenpriesters Mägde eine,** die Thürhüterin λ.

Nutzanw. 1) H. Schaut den Felsen! eine Magd schlägt ihn. Ist das Herz nicht fest, ein kleiner Wind treibt es um. Maul, prahle so lange du

willst; Maulchristen, Schaumchristen. Ebr. 13, 9. 1 Cor. 15, 58. 2) Q. Vorwitz, Neugier und unnützes Gespräch sind gemeiniglich Gelegenheit zum Fall. 1 Mos. 34, 1f. 3) O. Wenn der Satan einen Menschen zu fall bringen will, braucht er unter andern auch eine Weibsperson zum Mittel und Werkzeug der Versuchung; welches doch dem ganzen weiblichen Geschlecht zu keinem Nachtheil gereichen soll. 2 Sam. 11, 2. Richt. 16, 4.

V. 67. Mt. 26, 69. Luc. 22, 56. Joh. 18, 17.

Und da sie sahe Petrum sitzen bei dem Lichte λ, **und sich wärmen, schaute sie ihn an,** sahe eben auf ihn λ, mit scharfen Augen, welches sie nicht gethan hatte, da sie ihn zur Thür hineingelassen, **und sprach: Und du warest auch mit dem Jesu von Nazareth.** aus Galiläa μ. Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer ἰ? dieser war auch mit ihm λ.

Nutzanw. 1) Wer den andern anschaut, hat gemeiniglich was gutes oder böses im Sinn; überwinde deine bösen Begierden, und laß dir kein böses an den Augen ansehen. Sir. 13, 31. 9, 5. 7. 2) Der Verräther schläft nicht; wenn du meinst sicher zu sein, ist die Gefahr vor der Thür. Befleißige dich immer recht zu thun, so darfst du dich vor nichts fürchten. 1 Thess. 5, 3.

V. 68. Mt. 26, 70. Luc. 22, 57. Joh. 18, 17.

Er leugnete aber, vor ihnen allen μ, **und sprach:** Weib λ, ich bins nicht ἰ **Ich kenne ihn nicht, weiß auch nicht, was du sagst.** α ich weiß und verstehe nicht, was du sagest, was du mit deinen Worten haben willst. **Und er ging hinaus in den Vorhof;** der Thüre zu, daß er hinauskommen möchte, **und der Hahn krähete.** das erstemal, wobei sich Petrus billig der Worte Christi hätte erinnern sollen.

Nutzanw. 1) Nothlügen geben keine Entschuldigung: alle Lügen sind vom Teufel, Joh. 8, 44. und wider Gottes Bild. Eph. 4, 24. 2) Die Christum öffentlich verleugnen, aber umkehren und ihn desto standhafter bekennen, sind besser dran als die sich rühmen, daß sie ihn bekennen, und ihn gleichwol täglich mit ihren bösen Werken verleugnen. Da jene der Herr vor seinem himmlischen Vater bekennen wird, wird er diese dereinst verleugnen: Ich habe euch noch nie erkannt, weichet ꝛc. Mt. 7, 21f. 3) Wir müssen auch unser Leben verleugnen. Mt. 16, 24. 4) Der Hahn der noch krähet, wenn man Jesum verleugnet, ist bei einem jeden das Gewissen; ach daß man ihn nur hören möchte. 2 Sam. 24, 10.

V. 69. Mt. 26, 71. Luc. 22, 58. Joh. 18, 25.

Und die Magd die Petrum schon einmal angeredet hatte, **sahe ihn und hub abermal an zu sagen denen, die dabei stunden:** bei dem Feuer, dabei sich auch Petrus wärmte ἰ: **Dieser ist der einer.** er gehört mit zu denen, die Jesu angehangen, ob ers gleich gegen mich geleugnet hat. **Und** als er zur Thür hinausgehen wollte, sprach eine andre: Dieser war auch mit dem Jesu von Nazareth μ. **Und bald darauf sahe ihn eine andere:** und sprach: du bist auch deren einer λ, und sprachen also etliche nach einander zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger einer ἰ?

Nutzanw. 1) Das Weib hat die Uebertretung eingeführt, und durch Weiber wird noch viel Unglück gestiftet. 1 Tim. 2, 14. 2 Chr. 21, 6. 2) Wie nachdenklich! Drei Personen fallen Petrum an, und befördern seinen Fall. Ist dies nicht ein Bild unsrer drei geistlichen Freunde?

V. 70. Mt. 26, 72. Luc. 22, 58. Joh. 18, 25.

Und er leugnete abermal, und schwur dazu μ, und sprach: Mensch λ, ich bins nicht λ ἰ, ich kenne des Menschen nicht μ. **Und nach einer kleinen Weile** bei einer Stunde λ, bekräftigte es eine andre und sprach: Wahrlich, dieser war auch mit ihm; denn er ist ein Galiläer λ. Darauf **sprachen abermal zu Petro, die dabei stunden: Wahrlich, du bist der einer; denn du bist ein Galiläer, und deine Sprache lautet gleich also.** wie die Galiläer zu reden pflegen, und verräth dich μ. Spricht des Hohenpriesters Knechte einer, ein Gefreundeter des, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sahe ich dich nicht im Garten bei ihm ἰ?

Nutzanw. Tü. O wie gefährlich ist der Umgang mit den gottlosen, wie leicht wird man bei den gottlosen gottlos, und bei den verkehrten verkehrt. Drum wohl dem, der nicht wandelt im Rath der gottlosen ꝛc. Ps. 1, 1.

V. 71. Mt. 26, 74. Luc. 22, 60. Joh. 18, 27.

Er aber verleugnete abermal ἰ, **fing an sich zu verfluchen und zu schwören:** und sprach: Mensch, ich weiß nicht, was du sagest λ. **Ich kenne des Menschen nicht, von dem ihr saget.**

Nutzanw. Ei was sind die armen Menschen, ihnen selbst gelassen! fallen sie doch aus einer Sünde in die andre, aus einer kleinern in größre, und also in Strafe und Verdammnis, und müßten ewig verloren sein, wenn sie Gott aus lauter Erbarmung nicht zurück hielte. 1 Mos. 8, 21.

V. 72.

Und der Hahn krähete alsbald μ λ ἰ, da er noch redete λ, **zum andernmal. Da wandte sich der Herr,** und sahe Petrum an ἰ, und es **gedachte Petrus an das Wort, das Jesus zu ihm sagte: Ehe der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen.** Es fielen ihm auf Christi Anblick diese Worte bei, daß er seinen schweren Fall bußfertig erkannte. **Und er** [1]) **hub an zu weinen.** es schossen ihm sofort die Thränen in die Augen, und er ging hinaus und weinte bitterlich μ λ.

Anm. Daß Gott zu unsrer Erweckung äußerliche Zeichen gebrauchen muß, zeigt unsre Unachtsamkeit, Sicherheit, Trägheit und Einfalt an. Es hat sich das Hahnengeschrei hier gar wohl geschickt, denn das konnte gehört werden; was anders hätte Petrus leicht überhören können. Es ist aber neben dem äußerlichen Hahnengeschrei auch sein inwendiger Zeuge mit einem innerlichen Geschrei aufgewacht. Man sagt auch, a) daß Petrus hernach sein Lebelang bei dem gehörten Hahnenschrei seine Buße erneuert habe. [1]) ἐπιβαλὼν sc. ἱμάτια,

c. 11, 7. 5 Mos. 19, 19. um sich werfend, nämlich das Kleid, da er sich aus Scham das Gesicht mit dem Zipfel des Kleides verhüllt. Jer. 14, 3. 4. Esther 6, 12. Und obwol unterschiedliche andre Erklärungen sind (als er warf die Augen auf Jesum, und überlegte b) mit Achtsamkeit nicht allein diese von Jesu vorher verkündigte Verleugnung, sondern wie sie auch gerade zu der Zeit geschehen; oder er machte sich geschwind davon), so behält doch diese c) den Vorzug. a) Arnolds Kirchenhist. l. 6. c. 3. §. 2. 3. b) Kypk. Observ. S. 1. th. p. 195. c) Theoph. Salmas. Joh. Horst. Byn. Wolf. Rus. Lang. Heum. Doddr. Duport.

Nutzanw. 1) W. Gott führt auf allerlei weise zur Buße, Petrum durch das Hahnengeschrei, andre durch scharfe Gesetzpredigten. Röm. 3, 20. andre durch Kreuz und Trübsal. Klagl. 1, 14. 2) So oft wir einen Hahn krähen hören, und sonst bei aller Gelegenheit, möchten wir an unsre Brust schlagen mit dem Seufzer: Gott sei mir Sünder gnädig, so wirds an der Gnade Gottes nicht mangeln. Röm. 2, 4. 3) Gottes Wort ist und bleibt das ordentliche Mittel der Bekehrung, und hat eine lebendigmachende Kraft in sich, die Gott anfeuert, daß es ins Herz hineindringt, solches ändert, verneut und ganz umkehrt. Luc. 16, 29. 4) Tü. Wem das Herz gedrückt ist, dem preßt die Sündenangst auch Thränen aus, daß er bitterlich weint. Ps. 38, 5. Luc. 7, 38. 5) Wahre Buße muß mit stillschweigen anfangen, absonderlich wenn die Zunge das Werkzeug der Sünde gewesen. Hiob 33, 31. 33. Ps. 39, 3. 10. Pred. 3, 7.

Das XV. Capitel.

(I.) Christi Leiden am stillen Freitage.

(A) Vor Pilato.

I. Die Ueberantwortung Christi an den Richter Pilatus.
1. Die Berathschlagung dazu: Und bald am ꝛc. v. 1.
2. Die Hinführung: Und banden Jesum, und ꝛc.
3. Die Ueberantwortung: Und überantworteten ꝛc.

V. 1. Mt. 27, 1. Luc. 22, 66.

Und bald am Morgen als es Tag ward λ, **es ging alles geschwind zu**, denn sie besorgten, es möchte etwas dazwischen kommen (sonst werden die Gerichte nicht so früh gehalten) versammelten sie sich λ, **und es hielten die Hohenpriester einen Rath mit den Aeltesten und Schriftgelehrten, dazu der ganze Rath**, über Jesum, daß sie ihn tödteten μ, **und banden Jesum und führeten ihn hin**, ließen ihn durch die Diener binden und hinführen, **und überantworteten ihn** dem Landpfleger Pontio μ, **Pilato.** Apg. 3, 13.

Anm. a) Dieser Rath von 71 Personen ist zu unterscheiden von den Priester- und Hohenpriester-Rathsversammlungen der vornehmsten Priester und Vorsteher der gemeinen Priesterhaufen, die in dieser Geschichte mit dem eigentlichen Oberhohenpriester, und seinem Vicar, und diese wiederum mit des großen Raths Präsidenten nicht zu vermengen, denn man ließ die Sachen von dem Priesterrath erst an den großen Rath gelangen. a) Zeltn.

Nutzanw. 1) Wenn die obersten Richter unrecht handeln, so haben sie weit mehr Schuld auf sich, als die Unterrichter; denn die unterdrückten können nirgends weiter ihre Zuflucht nehmen. 2) Q. Die Versammlung der Obern ist ordentlich und schön, aber je rechtmäßiger ihr Ansehn ist, je sündlicher ist der Misbrauch desselben zu Unterdrückung der Unschuld. Dan. 6, 6f. 3) Auch das, was amtswegen oder unter dem Vorwand des Amts geschieht, ist nicht allezeit recht. Joh. 19, 10. Weish. 6, 4. 5. 4) H. Wenn die Unschuld und Heiligkeit selbst vor den Richter muß, und verklagt wird; ists denn was seltsames, wenn du, lieber Christ, vom Teufel verfolgt, verklagt, verleumdet und verdammt wirst? laß dichs aber nicht irren, wenn der Haufe zu sündigen groß ist. Sir. 7, 17. Die unverständigen sperren die Augen auf über dem Ansehn der Kläger und Richter: ein weiser urtheilt aus der Sache selbst, nach dem Richtscheid des göttlichen Worts.

Judas bringt die Silberlinge wieder und erhängt sich. Mt. 27, 3—10. Pilatus geht hinaus zu den Hohenpriestern und fragt, was sie für Klage wider Jesum hätten; Joh. 18, 28—32. worauf sie ihre Klage anbringen. Luc. 23, 2.

* * *

II. Das gerichtliche Verhör vor Pilato. v. 2—5.
1. Die Frage des Richters an den beklagten: Und Pilatus ꝛc. v. 2.
2. Das Bekenntnis Jesu: Er antwortete ꝛc.
3. Das stillschweigen Jesu.
   a. Worauf Jesus stille schwieg.
      1. Auf der Hohenpriester Anklage: Und die ꝛc. v. 3.
      2. Auf Pilati Anforderung: Pilatus aber ꝛc. v. 4.
   b. Wie er stille schwieg: Jesus aber antwortete nichts ꝛc. v. 5.
   c. Wie es von Pilato bewundert wurde: Also daß sich ꝛc.

V. 2. Mt. 27, 11. Luc. 23, 3. Joh. 18, 33.

Und Pilatus fragte ihn: Jesum, der als ein beklagter vor ihm stund μ: **Bist du ein König der Juden?** wie dein Volk dich angeklagt hat. **Er antwortete aber, und sprach zu ihm: Du sagsts.** ja es ist so, wie du sagst. 1 Tim. 6, 13.

Nutzanw. Vor öffentlichen Gerichten muß das Hauptwerk, und nicht fremdes, zur Sache nicht gehöriges vorgenommen werden. Mt. 23, 23.

V. 3. Mt. 27, 12.

Und die Hohenpriester und Aeltesten μ **beschuldigten ihn hart.** πολλὰ Mt. 9, 25. vieler Dinge, was sie nur mit einigem Schein anbringen konnten.

Nutzanw. Tü. Lügenmäuler können viel erdenken, genug, wenn du unschuldig bist. Ps. 119, 69.

V. 4. Mt. 27, 13.

Pilatus aber fragte ihn abermal, und sprach: Antwortest du nichts? Siehe, wie hart sie dich verklagen. α wie viele Dinge sie wider dich zeugen. Joh. 19, 10.

Nutzanw. Ein frommer Richter übereilt sich nicht, sondern untersucht eine Sache mit Gottesfurcht, ehe er ein Urtheil fällt. 5 Mos. 17, 4. Hiob 29, 16.

V. 5. Mt. 27, 14.

Jesus aber antwortete nichts mehr, *οὐκέτι οὐδέν*, gar nichts mehr, nicht auf ein Wort μ, **also daß sich auch** der Landpfleger μ **Pilatus sehr** μ **verwunderte.** weil ihm das bei einem beklagten was ungewöhnliches war, und er selbst sah, daß auf solche Klagen leicht konnte geantwortet werden.

Nutzanw. 1) O. Christus wollte mit Ablehnung der Lästerungen und falschen Anklagen sich nicht losmachen, daß er seinem himmlischen Vater ein freiwilliges Opfer brächte zur Versöhnung der ganzen Welt Sünde. Eph. 5, 2. 2) C. Ob man wol befugt ist, gegen falsche Anklagen sich zu vertheidigen, so ist doch das schweigen bisweilen rathsamer, wenn die Unschuld gar zu offenbar, oder die Verantwortung mehr schaden als helfen würde ꝛc. 2 Kön. 18, 36.

Pilatus verhört Jesum im Richthause allein, findet ihn unschuldig, Joh. 17, 33—38. und schickt ihn zu Herodes; da ihn Herodes wieder zurückschickt, sucht er ihn loszulassen. Luc. 23, 4—16.

* * *

III. Die Bemühung Pilati, Jesum loszulassen. v. 6—14.
1. Die Gelegenheit dazu.
   a. Die Gewohnheit auf dem Osterfest: Er pflegte aber ꝛc. v. 6.
   b. Die Gefangensitzung eines großen Uebelthäters: Es ꝛc. v. 7.
   c. Die Bitte des Volks: Und das Volk ging ꝛc. v. 8.
2. Die dreifache Anfrage Pilati.
   a. Die erste Anfrage: Pilatus aber antwortete ꝛc. v. 9.
      1. Wie er sie that: Wollet ihr, daß ich ꝛc.
      2. Warum er sie that: Denn er wußte ꝛc. v. 10.
      3. Wie er nichts damit ausrichtete: Aber die ꝛc. v. 11.
   b. Die andre Anfrage: Pilatus aber antwortete ꝛc. v. 12.
      1. Wie er sie that: Was wollet ihr denn ꝛc.
      2. Wie er abermal nichts ausrichtete: Sie schrien ꝛc. v. 13.
   c. Die dritte Anfrage: Pilatus aber sprach ꝛc.
      1. Wonach er fragte: Was hat er übels ꝛc. v. 14.
      2. Wie er kein Gehör bekam: Aber sie schrien ꝛc.

V. 6. Mt. 27, 15. Luc. 23, 17. Joh. 18, 39.

Er pflegte mußte λ **aber ihnen dem Volk** μ, **auf das Osterfest** α auf das Fest **einen gefangenen loszugeben, welchen sie begehrten.** welche Gewohnheit doch wider das Gesetz war. 2 Mos. 21, 12. Ebr. 10, 28. Spr. 17, 15.

Anm. Johannes sagt allein, auf das Osterfest; Matthäus, Marcus und Lucas haben nur *κατ' ἑορτήν* aufs Fest, indem das Osterfest hauptsächlich das Fest genannt wurde. a) Daß diese Gewohnheit auch auf dem Pfingst- und Laubhüttenfeste gewesen, wie einige wollen, davon findet man keine Nachricht. a) cf. Hottinger de ritu dimittendi reum in festo paschatos. Tiguri 1718 in Th. t. 2. p. 352.

Nutzanw. 1) H. Die gottlosen können ihres gleichen, Mörder, Hurer, Diebe, Ehebrecher ꝛc. wol leiden, nur die Wahrheit und Christum nicht. Weish. 2, 15. 2) O. Man soll die Uebelthäter nicht loslassen, welche Gottes Gesetz tödten heißt, es seien denn solche Umstände vorhanden, da man die Strenge des Rechts mit der Billigkeit und Güte mäßigen kann. 5 Mos. 13, 8.

V. 7. Mt. 27, 16.

Es war aber einer, zu der Zeit ein sonderlicher vor andern μ, **genannt Barrabas, gefangen mit den aufrührischen, die im Aufruhr einen Mord begangen hatten.**

Nutzanw. Ein Rebell ist ein verruchter Bösewicht, und sein Aufstand eine Ursach raubens, mordens und der greulichsten Sünden, also werth, daß er aus dem Lande der lebendigen aufgeräumt werde. Apg. 5, 36. 37.

V. 8.

Und das Volk ging [1] **hinauf** α *ἀναβοήσας*, rief laut nachdem Pilatus dieser Gewohnheit Erwähnung gethan hatte, **und bat,** α fing an zu bitten, **daß er thäte,** [2] **wie er pflegte.** α wie er ihnen allezeit gethan hatte, einen gefangenen auf Ostern losgegeben hatte.

Anm. [1]) Weil a) in allen noch vorhandenen Handschriften, eine ausgenommen, *ἀναβοήσας* steht: Er rief: so muß der lateinische Uebersetzer und Luther entweder aus Uebereilung, oder nach einem fehlerhaften Exemplar *ἀναβήσας* er ging hinauf, gelesen haben. [2]) *τὸ καθὼς*, nonnunquam loco relativi usurpatur. e. g. 2 Chron. XXIV, 9. Luc. V, 14. b) Also bekommt dieser Ort ein großes Licht, wenn man ihn also gibt: und nach gemachtem großem Geschrei fing das Volk an zu bitten, daß er thäte, wie er ihnen allezeit gethan hatte. a) Heum. b) Heins.

Nutzanw. Tü. Böse eingewurzelte Gewohnheiten läßt sich der gemeine Pöbel schwerlich nehmen, daher muß man sie gleich im Anfang nicht aufkommen lassen; und wenn sie schon aufkommen sind, wie man denn leider eine unzählbare Menge hat, mit aller Macht in allen Ständen dawider streiten. Ja auch das gute ist nicht gut, wenns nur aus Gewohnheit geschieht. Spr. 22, 6.

V. 9. Mt. 27, 17.

Pilatus aber antwortete ihnen: α und sprach: redete sie also an, da sie versammelt waren μ; **Wollet ihr, daß ich euch den a) König der Juden** Jesum, von dem gesagt wird, er sei Christus μ **losgebe?** oder Barrabam?

Randgl. a) Höhnisch redet Pilatus, als wollte er sagen: klagt ihr, daß dieser arme Mensch König sei, so seid ihr toll und thöricht, also auch Mt. 27. von dem gesagt wird, er sei Christus.

Nutzanw. Es ist eine große Sünde, wenn Unterthanen Anschläge machen, einen gottlosen König aus dem Wege zu räumen; aber verfluchte Unter-

thanen, die einen gerechten und frommen König trachten ums Leben zu bringen. 1 Sam. 24, 7.

V. 10. Mt. 27, 18.

Denn er wußte, aus dem, was jetzt vorgegangen, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten. und meinte, so würde das Volk noch eher zu bewegen sein, und sein vorhaben unter diesem Vorschlag besser angehen, da es nicht auf die Hohenpriester, sondern auf das Volk ankäme.

Nutzanw. 1) Der Neid macht die Menschen den Hunden und wilden Thieren gleich, ist also häßlich an jedermann, am meisten aber an Predigern, die vergnügt in Gott sein sollten. Spr. 21, 10. 2) Q. Was der Neid gethan gegen Christum, den Erzhirten, das thut er noch bei seinen Dienern, und wird nicht aufhören bis ans Ende der Welt. Jac. 3, 16.

Pilatus wird von seinem Weibe gewarnt. Mt. 27, 19.

V. 11. Mt. 27, 20. Luc. 23, 18. Joh. 18, 40.

Aber die Hohenpriester reizten überredeten μ, **das Volk, daß er ihnen viel lieber Barrabam losgäbe.** daß sie um Barrabam bitten sollten, und Jesum umbrächten μ, da schrie der ganze Haufe und sprach: hinweg mit diesem, und gib uns Barrabam los λ.

Nutzanw. 1) Tü. Wenn die Vorsteher im Volk, welche dem bösen steuern sollen, selbst das Volk anreizen und sündigen machen, so muß Christus gekreuzigt werden. 1 Kön. 12, 28. 30. 2) Das gemeine Volk widerstrebt zwar von selbst dem, was gut ist, aber noch vielmehr, wenn es durch gottlose Obere dazu angereizt wird. 3) Q. Die verderbte Welt richtet sich mehr nach dem bösen Exempel gottloser, als nach dem guten Exempel frommer Prediger. O erbärmliches verderben! 1 Thess. 1, 6. 4) Das ist aller falschen Lehrer und Miethlinge Art, daß sie die Leute, da sie den Weg zum Himmel breit vorstellen, verleiten, daß sie die Welt und dem alten Adam Gott und Jesu vorziehen. 2 Petr. 2, 19. Jer. 2, 8. 13.

V. 12. Mt. 27, 22. Luc. 23, 20.

Pilatus aber antwortete wiederum, und wollte Jesum loslassen λ, **und sprach zu ihnen: Was wollt ihr denn, daß ich thue dem, den ihr schuldiget,** anklagt, α von dem ihr sagt, **er sei Christus** μ, **ein König der Juden?**

Nutzanw. 1) Wer das gute will, aber nicht ernstlich, da bleibt es beim wollen und wünschen. 2) Mancher will wol eine gute Sache ausführen, hat auch Recht und Gewalt dazu, weiß es auch wol zu machen, aber er greift aus fleischlichen Absichten nicht beim rechten Ende an, drum geräths ins stocken, und das wird er verantworten. müssen.

V. 13. Mt. 27, 22. Luc. 23, 21.

Sie α **aber schrieen abermal:** alle μ: **Kreuzige** kreuzige δ **ihn.**

Nutzanw. 1) Die Hartnäckigkeit zum bösen ist beständiger, als der Vorsatz zum guten. 2) Unser Eifer soll entbrennen, nicht sowol wider die Juden, als vielmehr über unsre Sünden, denn die haben durch die Juden geschrien, und Jesum gekreuzigt wissen wollen. Klagl. 3, 39.

V. 14. Mt. 27, 23. Luc. 23, 22. 23.

Pilatus aber sprach zum drittenmal λ **zu ihnen: Was hat er** α denn **übels gethan?** ich finde keine Ursach des Todes an ihm, darum will ich ihn züchtigen und loslassen λ. **Aber sie schrien noch vielmehr:** lagen ihm an mit großem Geschrei λ: **Kreuzige ihn.** und ihr und der Hohenpriester Geschrei nahm überhand λ.

Nutzanw. 1) W. Ein unerschrockner Muth, billiges Mitleid, kluge Vorsicht, bescheidene Sanftmuth und Lust zur Gerechtigkeit sind der goldene Zierrath der Richterstühle. O möchten sich alle Obrigkeiten darum bewerben, daß sie nicht dereinst von einem Heiden beschämt und verdammt werden! 5 Mos. 1, 13 f. 2) H. Heiden werden viel Christen beschämen an jenem Tage, denn sie haben sich in ihrer Blindheit und Finsternis doch gescheut, vor dem Licht übels zu thun und Schande zu treiben; bei diesen aber ist's eine Mode, frech sein. Laster sind Tugenden, und zwar Hurerei, fluchen, Trunkenheit, lügen, stehlen, wuchern, Geschenke nehmen, das Recht beugen, Verachtung Gottes und seines Worts, ja gar öffentliches prahlen von der Atheisterei, sind gemein und man schämt sich fast dieser Greuel nimmermehr. Jer. 2, 10. 11.

* * *

VI. Christi Ueberantwortung zum Tode.
1. Die Absicht Pilati: Pilatus aber gedachte ꝛc. v. 15
2. Die Ueberantwortung selbst, da er
   a. Barrabam losgab: Und gab ihnen ꝛc.
   b. Jesum übergab: Und überantwortete ꝛc.

V. 15. Mt. 27, 26. Luc. 23, 25. Joh. 19, 1.

Pilatus aber gedachte dem Volk genug zu thun, ihren Willen zu erfüllen, daß kein Aufruhr entstünde, und ihn dieser Sachen wegen niemand in Ungnade des Kaisers bringen könnte, **und gab ihnen Barrabam los;** der um Aufruhrs und Mordes willen war ins Gefängnis geworfen, um welchen sie baten λ; **und überantwortete ihnen Jesum,** übergab ihn ihrem Willen λ, **daß er gegeißelt** α den er gegeißelt hatte, **und gekreuziget würde.**

Nutzanw. 1) Viele wollen Jesum lieben, aber nur so weit, wie die Welt mit einstimmt. Jac. 4, 4. 2) Q. Das ansehen der Menschen und die Furcht der Welt kann einen Richter (der sonderlich nicht fest in der Liebe zur Gerechtigkeit sitzt) zu vielen Sünden verleiten. 1 Sam. 15, 24. 3) H. Ein schwacher Schild gegen die Versuchung der Menschengefälligkeit ist die natürliche Ehrbarkeit. Um Nutzens willen, üben oft die ansehnlichsten Scheinchristen und Heuchler die größte Ungerechtigkeit. Apg. 24, 3. 26 f. 4) Ein einziger sündlicher Affect macht den Menschen zum Sclaven, und behält über viel gute Gaben und Geschicklichkeit die Oberhand. Röm. 6, 20. 5) In weltlichen Sachen sind die Staatsleute aufmerksam genug,

aber mit Religionssachen gehen sie gar unbedachtsam um.

* * *

V. Christi schimpfliche Verspottung. v. 16—19.
1. Wer ihn verspottete: Die Kriegsknechte aber ꝛc. v. 16.
2. Wie sie ihn verspotteten.
   a. Mit Ankleidung: Und zogen ihm ꝛc. v. 17.
   b. Mit Worten: Und fingen an ꝛc. v. 18.
   c. Mit Schlägen: Und schlugen ihm das ꝛc. v. 19.
   d. Mit anspeien: Und verspeieten ihn.
   b. Mit Geberden: Und fielen auf die Knie ꝛc.

V. 16. Mt. 27, 27.

Die Kriegsknechte des Landpflegers μ **aber führeten ihn hinein in das** [1]) **Richthaus**, α inwendig in den Hof, welches der Richtplatz (oder auch die Hauptwache ist) nachdem Pilatus geurtheilt, daß die Bitte des Volks geschähe, v. 15. **und riefen zusammen die ganze Schaar**; oder Compagnie von dem Regiment, welches zu Jerusalem in Besatzung lag.

Anm. [1]) ἔσω τῆς αὐλῆς, ὅ ἐστι πραιτώριον. das Wort πραιτώριον bedeutet zwar sonst das Richthaus, als Joh. 18, 28. oder den Ort, wo Pilatus Gericht gehalten, hier aber scheint es Marcus also zu gebrauchen, daß er einen besondern Platz in dem Hofe des Richthauses, wo eine Soldatenwache gewesen, damit anzeigen wolle, die Hauptwache, die wir sagen, dahin sie denn die ganze Schaar, oder in dem Tumult etwas zerstreute Soldaten von der Wache zusammen riefen. Die Römer nannten das Zelt eines Generals praetorium, legten aber eben diesen Namen seiner Leibwache bei, cohorti praetoriae, hatten auch milites praetorianos, die Leibcompagnie.

Nutzanw. 1) Wenn die Herren böse sind, werden die Diener selten fromm sein. Sp. 29, 12. 2) Wo böse Menschen die Oberhand bekommen, zu thun nach ihrem wohlgefallen, da geht alles bunt über eck. Ps. 12, 9.

V. 17. Mt. 27, 28. 29. Joh. 19, 2.

(Und zogen ihn aus μ, daß sie ihn geißelten). **Und zogen ihm einen Purpur an, und flochten eine dornene Krone, und setzten sie ihm auf.** 1 Mos. 22, 13. Hohel. 2, 2. und ein Rohr in seine rechte Hand μ.

Anm. Christus mußte einen Purpur zum Spott tragen, unter andern auch zu büßen die Eitelkeit und Pracht der großen in der Welt, die so viel in überflüssigen Kleidern verthun, das sie besser auf die Noth der armen und zur Ehre Gottes und seines Reichs anwenden könnten.

Nutzanw. 1) Tü. So trägt der König der Ehren eine Dornenkrone, auf daß er den Fluch der Erde, welche um der Sünde willen Dornen und Disteln trägt, hinwegnehme und uns die Krone der Gerechtigkeit erwerbe. O freue dich dieser unvergänglichen Krone der Ehren. 1 Mos, 3, 18. 1 Cor. 9, 25. 2 Tim. 4, 7. 1 Petr. 5, 4. Jac. 1, 12. 2) Die vor der Welt so beliebten kaiserlichen und königlichen Kronen haben auch ihre Dornen; die sie tragen und recht tragen, zu ehren des gekrönten Jesu, werden ihre Beschwerlichkeiten wol fühlen. 4 Mos. 12, 3.

V. 18. Mt. 27, 29. Joh. 19, 3.

Und fingen an ihn zu grüßen: Gegrüßet seist du, der Juden König; 1 Sam. 10, 24. 2 Sam. 16, 16 und gaben ihm Backenstreiche ι.

Nutzanw. Grüßen aus treuem Herzen ist gut und Gott gefällig; aber wenns nur aus Falschheit geschieht, ists Sünde und Gott ein Greuel. Luc. 1, 40. 2 Sam. 20, 9.

V. 19. Mt. 27, 29. 30.

Und schlugen ihm das Haupt mit dem Rohr, s. Matth. spottweise, als mit seinem eignen Zepter, und daß ihm die Dornenkrone destomehr Schmerzen machen möchte, **und verspeieten ihn**, s. Mt. 26, 67. **und fielen auf die Knie und beteten ihn an.** aus Spott, wie man sonst gegen Könige seine Unterthänigkeit beweist. Jes. 50, 6. 53, 3 f.

Nutzanw. Die Heuchler und gottlosen schänden Christum doch, wenn sie gleich in seinem Namen die Knie beugen, und das wird sie von der ewigen Schmach und Schande nicht erretten. Mt. 7, 21.

Pilatus führt Jesum mit der Dornenkrone und Purpurkleid heraus, und thut einen neuen Versuch, ihn nach der Geißelung loszulassen. Joh. 19, 4—12. Endlich aber spricht er öffentlich das Todesurtheil. v. 13—16.

* * *

(B) Auf Golgatha.

I. Die Kreuzigung Christi. v. 20—28.
1. Die Hinführung zur Kreuzigung.
   a. Wann sie ihn hinführten: Und da sie ihn ꝛc. v. 20.
   b. Wie und in welcher Kleidung: Zogen sie ihm ꝛc.
   c. Wozu sie ihn ausführten: Daß sie ihn ꝛc.
   d. Was sich unterwegs zutrug: Und zwungen ꝛc. v. 21.
2. Die Kreuzigung selbst.
   Der Ort, wo er gekreuzigt wurde: Und sie ꝛc. v. 22.
   b. Der vorhergegebene Todestrunk: Und sie gaben ꝛc. v. 23.
   c. Die Art der Kreuzigung: Und da sie ihn ꝛc. v. 24.
   d. Die Theilung der Kleider: Theilten sie ꝛc.
   e. Die Zeit, wann er gekreuzigt wurde: Und es war ꝛc. v. 25.
   f. Die Ueberschrift des Kreuzes: Und es war oben ꝛc. v. 26.
   g. Die mitgekreuzigten Mörder.
      1. Wie es damit hergegangen: Und sie kreuzigten ꝛc. v. 27.
      2. Was dadurch erfüllt worden: Da ward die ꝛc. v. 28.

V. 20. Mt. 27, 31. Joh. 19, 17.

Und da sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Purpur Mantel μ **aus, und zogen ihm seine eigenen Kleider an, und führeten ihn aus, zur** Stätte die da heißt Schädelstätte ι, **daß sie ihn kreuzigten.**

Nutzanw. 1) O. Christus, der seiner Kreaturen Spott worden, hat damit gebüßt die Ruchlosigkeit der Kreaturen, welche Gottes und der Religion

spotten. Ps. 69, 10. 2) H. Die Bosheit ruht nicht, bis sie ihren Zweck erreicht, es helfe auch dazu, was helfen mag. Spr. 21, 29. 3) Die gottlosen werden ihrer Leichtfertigkeit auch endlich müde, aber sie sinnen gleich auf neue. 2 Mos. 8, 8. 15. 4) Es ist eine erbärmliche Sclaverei der Sünde und des Teufels, daß ihre leibeigenen die Werkzeuge der allergrößten Bosheit sein müssen. Mt. 14, 8.

V. 21. Mt. 27, 32. Luc. 23, 26.

Und zwungen einen der vorüber ging, indem sie hinausgingen μ, und Jesum hinführten λ, **mit Namen Simon, von Cyrene** gebürtig, **der vom Felde kam**, von seiner Verrichtung, und in die Stadt gehen wollte **(der ein Vater war Alexandri und Ruffi)**, ein Mann, der auch seiner Söhne wegen wohl bekannt ist, weil er mit ihnen das Evangelium bekennt, Röm. 16, 13. **daß er ihm das Kreuz trüge.**

Anm. Man hält dafür, daß dieser Alexander und Ruffus damals zu Rom gelebt haben, daher sich Marcus auf ihr Zeugnis berufe, weil sie dies, was sie von ihrem Vater gehört, andern haben erzählen können. Denn unter denen, die zu Rom Christum bekannten, grüßt Paulus auch den Ruffus. Man hält auch dafür, daß diese beiden noch einen Bruder gehabt, der Lucius geheißen, welcher in Deutschland das Wort Gottes soll ausgebreitet haben. Wal. ex Grot.

Nutzanw. 1) O wie viele wollen gern dem Kreuz vorbei gehen, doch ehe sie sichs versehen, werden sie erhascht und müssen mit ins Leiden. 2 Tim. 3, 12. 2) O. Der alte Adam will ungern das Kreuz Christi tragen, doch ists so nöthig, daß ohnedem niemand zur Herrlichkeit gelangen wird. Röm. 8, 17. 3) Die Gemeinschaft des Kreuzes mit Jesu macht allein unsern Namen nach der Wahrheit ewig berühmt, und läßt ihn nicht in Vergessenheit kommen. Röm. 5, 3.

Jesus redet die Weiber an, die ihn beweinen. Luc. 23, 27—31.

V. 22. Mt. 27, 33.

Und sie brachten ihn an die Stätte Golgatha, das ist verdolmetschet, Schädelstätte. oder Hirnschädelort. s. Joh. 19, 17.

Nutzanw. Tü. Siehe, dein Jesus geht hinaus aus Jerusalem zum Rabenstein ans Kreuz, warum? auf daß du zum neuen Jerusalem heimgehst in die Herrlichkeit. O seliges Kreuz! Joh. 3, 14. 15. Ebr. 10, 19. 20.

V. 23. Mt. 27, 34.

Und sie gaben ihm Myrrhen im Wein α vermyrrheten Wein **zu trinken**; Ps. 69, 22. einen Trunk, der gallenbitter war, **und er nahms nicht zu sich.** wollte es nicht trinken, da ers schmeckte μ.

Anm. Matthäus nennt es Essig mit Galle vermischt. Siehe davon die Anm. bei Matthäus. a) Einige halten dafür, es sei dieser Trunk sonst gegeben worden, die schwachen und ohnmächtigen zu stärken. Denn daß die Myrrhen eine sonderliche balsamische Kraft haben, die Lebensgeister zu stärken, nebst vielen andern Tugenden, würden geübte Aerzte am besten bezeugen können: wie denn ein scharfer Essig viel geschickter ist, die Myrrhen aufzulösen, als Wein. Es hätte aber der Herr Jesus diesen Trunk nicht zu sich nehmen wollen, weil er zur Vollendung seines Leidens und Todes ein verlangen hatte. Diese Gedanken aber sind ungegründet. b) ἐσμυρνισμένος heißt bitter gemacht. Die Soldaten thaten in den Wein Myrrhen, damit er einen unangenehmen und bittern Geschmack bekommen und der ermüdete und von Kräften entblößte Jesus noch mehr gequält werden möchte. a) cf. Pipping de potu puniendis ante supplicium mortis et patienti Christo ante crucifixionem porrecto. Lips. 1688. b) Heum. Rus. Theoph.

Nutzanw. 1) Tü. Menschenhülfe mag uns nicht helfen noch erretten am Tage des Gerichts des Todes. O am Ende ist die Welt gallenbitter, der Himmel aber süß. 1 Joh. 2, 17. 2) Q. Gegen Jesum verwandelt sich alle menschliche Freundlichkeit in eine Grausamkeit, daß alle unsre Bitterkeit in ewige Erquickung verkehrt werden möchte. Apg. 3, 20.

V. 24. Mt. 27, 35. Luc. 23, 34. Joh. 19, 23. 24.

Und da sie ihn gekreuzigt hatten, s. Luc. 23, 33. **theileten sie seine Kleider**, das Oberkleid in vier Stück, einem jeglichen Kriegsknecht ein Theil λ. **und warfen das Loos drum**, um den ungenähten Rock λ, **welcher was überkäme.** auf daß erfüllt würde, das gesagt ist ꝛc. μ λ. Ps. 22, 19.

Nutzanw. 1) H. Christus ist aufgehenkt, bloß und erbärmlich. Schau an, Seele, diesen gequetschten Purpurwurm, diese Heilschlange, dies Marterbild im Glauben, daß du genesen und der verdienten Qual entfliehen mögest. Dein Herr geht voran, folge nach: du mußt doch mit ihm gekreuzigt sein, sollst du leben. Ebr. 12, 2f. 2) Womit einer in seinem Leben manchem genützt, das muß er im Tode zurück lassen, welches denn oft sehr misbraucht wird. O Eitelkeit! c. 5, 28. 29. 3) Spielen mit Würfeln, Karten ꝛc. zum Gewinn ist sündlich, diebisch und strafwürdig. 1 Cor. 10, 31. Col. 3, 17.

V. 25.

Und es war um die b) **dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten.** Es geschah die Ausführung und wirkliche Kreuzigung in der Zeit zwischen der dritten und sechsten Stunde, daß Christus also am Mittag schon einige Zeit am Kreuz gehangen.

Nandgl. b) Das ist, sie fingen an zu handeln, daß er gekreuzigt würde, aber um die sechste Stunde ist er gekreuzigt, wie die andern Evangelisten schreiben. Es meinen aber etliche, der Text sei hier durch die Schreiber verrückt, daß anstatt des Buchstabens ϛ (welcher im griechischen sechs bedeutet) sei der Buchstabe Γ gesetzt (welcher drei bedeutet), weil sie einander nicht sehr ungleich sind.

Anm. Einige meinen, daß durch die dritte Stunde hier der dritte Theil des Tages zu verstehen sei. Andre halten dafür, daß die sechste Stunde, deren Johannes c. 19, 14. gedenkt, nach der Römer Rechnung zu nehmen sei, die dritte Stunde aber, deren Marcus hie gedenkt, nach jüdischer Rechnung. Heinsius erklärt es also: Es

war um die dritte Stunde von der Kreuzigung an, als sie die Kleider theilten. Siehe aber die Anm. bei Joh. 19, 14. Dieser Tag, an welchem Christus gekreuzigt wurde, war der 15. des Monats Nisan, oder der erste große Festtag der Ostern. Das ist erfüllt, was gesagt ist in einer alten Weissagung der Ebräer, die a) Mastus anführt, daß nämlich an eben dem Tage, an welchem sie aus der egyptischen Dienstbarkeit zur Freiheit gelangt, sie auch vom Messias würden erlöst werden, und ihre Freiheit erlangen. a) e Rosch haschanna ad Jos. V, 10.

Nutzanw. 1) Eine Stunde nennt man vor der andern wol glücklich; doch ist solches nicht den Stunden, sondern dem, der alles regiert, beizulegen. Sir. 11, 14. 2) Wie Gott in seiner weisen Regierung alles fein zu rechter Zeit thut, so hat auch Jesus zu rechter Zeit sich selbst am Kreuze geopfert für unsre Sünde. Pred. 3, 11.

V. 26. Mt. 27, 37. Luc. 23, 38. Joh. 19, 19. 20.

Und es war oben über ihn geheftet μ, **und geschrieben**, von Pilato i, mit griechischen, lateinischen und ebräischen Buchstaben λ i, **was man ihm schuld gab**, die Ursach seines Todes μ, α es war eine Ueberschrift von seiner Beschuldigung (von dem, dessen man ihn beschuldigte), übergeschrieben, **nämlich** Jesus μ i, von Nazareth i, **ein König der Juden.**

Nutzanw. 1) Tü. Sehet, so hat Jesus ausgetilgt die Handschrift, so wider uns war, unser Sündenregister, das uns entgangen war, und hat es aus dem Mittel gethan und ans Kreuz geheftet ꝛc. Col. 1, 20. 2, 14. 2) Jesus ist auch in seinem Tode König über Himmel und Erde in Ewigkeit. Luc. 1, 33.

V. 27. Mt. 27, 38. Luc. 23, 33. Joh. 19, 18.

Und sie die Kriegsknechte kreuzigten mit ihm zween Mörder, einen zu seiner rechten, und einen zur linken. Jesum aber mitten inne i.

Nutzanw. 1) Viele Menschen haben oft einerlei Leiden, aber die Leiden nicht einerlei Absicht; manchem ists eine gerechte Plage, manchem eine väterliche Züchtigung, manchem ein Stück des Kreuzes um Christi willen. 2) Christus ist mitten unter die Uebelthäter gerechnet worden, drum haben wir uns zu getrösten, in die selige Gemeinschaft Gottes und aller heiligen Engel zu kommen. Ebr. 12, 22f. 3) Der gerechte und unschuldige, ob er gleich von der Welt bis in den Tod geschimpft und geschändet wird, wird doch von Gott geehrt. 1 Sam. 2, 30.

V. 28.

Da ward die Schrift erfüllet, Jes. 53, 9. 13. **die da sagt: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet.** Luc. 22, 37. zum Trost allen armen Sündern, daß auch die größten Uebelthäter nicht verzagen, und daß wir in die Gemeinschaft Gottes und der heiligen Engel kämen.

Nutzanw. O liebliche und erfreuliche Wahrheit des Wortes Gottes: ist und wird an Christo und seinen Gliedern alles von ihrem Leiden geweissagte erfüllt, ei so wird auch erfolgen, was von ihrer ewigen Freude und Herrlichkeit prophezeiht worden. Ps. 119, 107.

Gleich nach der Kreuzigung sprach Jesus: Vater vergib ihnen, sie wissen nicht, was sie thun. Luc. 23, 34.

* * *

II. Die Schmähung und Lästerung am Kreuz. v. 29—32.

1. Vom Volk.
   a. Die lästernden Personen: Und die vorübergingen ꝛc. v. 29.
   b. Ihre Geberden dabei: Und schüttelten ihre ꝛc.
   c. Ihre Lästerworte: Und sprachen ꝛc. v. 29. 30.
2. Von den Hohenpriestern: Desselbigen gleichen ꝛc. v. 31.
   In ansehung
   a. Seiner Wunder: Er hat andern ꝛc.
   b. Seines königlichen Amtes: Ist er Christus ꝛc. v. 32.
3. Von dem Mörder: Und die mit ihm ꝛc.

V. 29. Mt. 27, 39. 40.

Und die vorüber gingen, bei dem Kreuze hin und her gingen, ihre Lust an ihm zu sehen, **lästerten ihn, und schüttelten ihre Häupter**, Ps. 22, 7. 8. schimpften ihn mit Worten und Geberden, **und sprachen:** [1]) **Pfui dich**, οὐὰ, ha! **wie fein zerbrichst du den Tempel, und baust ihn in dreien Tagen!** wie du dich vermessen hast. Joh. 2, 19. Mt. 26, 61.

Anm. [1]) οὐὰ exprimit affectum deridentis, insultantis et simul prae ἐπιχαιρεκακίᾳ gestientis. Schm. Glass. Gram. S.

Nutzanw. 1) H. Spott und Hohn, der Christen Lohn. Der Welt ists Thorheit, am Kreuz hangen wollen, da man der zeitlichen Freuden mit ihr genießen könne. Ebr. 11, 25. 26. 2) Welche noch nicht zum Gehorsam Christi gelangt sind, die sind noch unter denen, die den Kopf vor Christi Kreuz schütteln. 1 Cor. 1, 23.

V. 30. Mt. 27, 40.

Hilf dir nun selber, bist du Gottes Sohn μ, **und steig herab vom Kreuz.** beweise deine Wunderkraft an dir selbst. v. 32.

Nutzanw. Das Kreuzesjoch muß niemand von sich werfen, sondern es tragen, bis ihn Gott ausspannt. Ebr. 2, 1. Ps. 37, 5.

V. 31. Mt. 27, 41. 42. Luc. 23, 35.

Desselbigen gleichen die Hohenpriester verspotteten ihn, seine Lehre, Leben und Wunder, **unter einander, sammt den Schriftgelehrten, und sprachen: Er hat andern geholfen, (und) kann ihm selber nicht helfen.** s. Mt.

Nutzanw. 1) Vernunftschlüsse scheinen oft sehr klug zu sein, und sind doch lauter Thorheit. 1 Cor. 1, 23. 24. 2) Wenn Christus ihm selbst geholfen, daß er den Tod nicht geschmeckt, so hätte er auch die Menschen vom Tode nicht errettet. Drum sind etliche Dinge so ungereimt, daß sie ihm nicht hätten sollen zugemuthet werden. Ebr. 2, 14. 15. 3) Leiden und schweigen hat seine Zeit sowol, als Wunder thun und herrliche Lehren hervorbringen. Pred. 3, 7.

V. 32. Mt. 27, 42—44. Luc. 23, 35. 39.

Ist er Christus, und König in Israel, der aus-

erwählte Gottes ℓ, **so steige er nun vom Kreuz, daß wir sehen und glauben.** Er hat Gott vertraut ꝛc. μ. Es verspotteten ihn auch die Kriegsknechte ꝛc. Luc. 23, 36. 37. **Und die mit ihm gekreuziget waren, schmäheten ihn auch.** d. i. einer, von denselben, und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst und uns ℓ, s. Mt. worüber er von dem andern Uebelthäter bestraft wurde. Luc. 23, 40. 41.

Nutzanw. 1) Die kluge Vernunft ärgert sich auch am Kreuz der Christen. 1 Mos. 25, 22. 2) Wenn ein Christ sein Kreuz hat, so muß er mancher Lästerung herhalten. Mt. 5, 11. 12. 3) H. Denke doch, wie frech! die Bösewichter schreiben Gott vor, wie ers machen soll, um sie der Sünde und der Wahrheit seiner göttlichen Lehre zu überzeugen. So machens noch unsere Atheisten, Epicurer und Höllenbrände, sonst wollen sie nichts glauben. Luc. 16, 27f. 4) Sehr übel schickt sich zum Glauben, der sehen will, Joh. 20, 29. Ebr. 11, 1. und glauben, wenn er will. Joh. 6, 29. 5) Wenn erst die gelehrten anfangen zu schmähen und zu lästern, so folgen die andern gern nach. Ps. 69, 13.

Jesus verspricht dem bußfertigen Mörder auf seine Bitte das Paradies. Luc. 23, 42. 43. Befiehlt dem Johannes seine Mutter an. Joh. 19, 25—27.

* * *

III. Der Tod Jesu Christi. v. 33—37.
1. Was vor demselben hergegangen.
   a Die Sonnenfinsternis: Und nach der sechsten ꝛc. v. 33.
   b. Christi Worte am Kreuz.
      1. Bei Endigung der Finsternis.
         a. Wie sie von Christo ausgesprochen worden.
            1. Die Zeit: Und um die neunte ꝛc. v. 34.
            2. Die Aussprache: Rief Jesus laut ꝛc.
            3. Die Worte selber: Eli, Eli ꝛc.
         b. Wie sie unrecht gedeutet worden: Und ꝛc. v 35. 36.
      2. Kurz vor seinem Tode: Aber Jesus ꝛc. v. 37.
2. Der Tod selbst: Und verschied.

V. 33. Mt. 27, 45. Luc. 23, 44. 45.

Und nach der sechsten Stunde α als aber die sechste Stunde war, **ward eine Finsternis über das ganze Land, bis an die neunte Stunde.** vom Mittag bis um drei Uhr Nachmittags: und die Sonne verlor ihren Schein λ. s. Mt.

Nutzanw. Eine Sonnenfinsternis ist zwar natürlich, aber sie ist doch ein Bild der Verfinsterung aller, die das Licht hassen, und der ewigen Finsternis, die auf sie fallen wird. Eph. 5, 8.

V. 34. Mt. 27, 46.

Und um die neunte Stunde rief Jesus laut, α mit großer Stimme, **und sprach: Eli, Eli,** α Eloi, Eloi, **lama asabthani?** α sabachthani, **das ist verdolmetschet, mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?** s. Mt.

Anm. Dies war Christi schwerstes Leiden, und ist das innerliche Leiden auch noch das schwerste bei Kindern Gottes; alles äußere Leiden ist Kinderspiel dagegen, wenn die Seele mit Jesu klagen muß, sie sei von Gott verlassen. Daß dies innere Seelenleiden in der dreistündigen Finsternis den höchsten Grad erstiegen, ist ganz glaublich. Christus entdeckt daher in diesen Worten, was für ein Kampf in seiner Seele vorgegangen sei, wovon wir sonst nichts wissen würden. s. Mt. 27.

Nutzanw. Die Anfechtung drückt oft so hart, daß man überlaut schreien muß, welches gleichwol nicht unangenehm sein wird, vor den Ohren des barmherzigen Vaters im Himmel. Ps. 34, 18.

V. 35. Mt. 27, 47.

Und etliche, von den Juden, **die dabei stunden, da sie das höreten, sprachen sie:** entweder, daß sie es nicht recht verstunden, oder daß sie boshafter weise aus Eli Elias machten, sein also zu spotten: **Siehe, er rufet dem Elias.** er nimmt in der letzten Noth seine Zuflucht nicht zu Gott, sondern zum Elias.

Nutzanw. Wo Jesus redet, da stehen gemeiniglich böse und gute; jene spotten, diese nehmens zu herzen. Jer. 20, 8.

V. 36. Mt. 27, 48. 49. Joh. 19, 29.

Da lief einer, unter ihnen μ, als Jesus nach dem dritten Worte v. 34. rief, mich dürstet, Joh. 19, 28. **und füllete einen Schwamm mit Essig,** denn es stund ein Gefäß voll Essigs da ℓ, **und steckte ihn auf ein Rohr,** α legte ihn um einen Rohrstab, auf einen Stengel von Ysop ℓ **und tränkete ihn,** Ps. 69, 22. **und sprach: Halt, lasset sehen, ob Elias komme, und ihn helfe** μ **und herabnehme.**

Nutzanw. 1) Q. Das Kreuz Christi ist ein Aergernis den gottlosen und Ketzern, die Gottes Wort verfälschen, und die Geheimnisse des Glaubens verspotten. Judä v. 18. 2) Wenn einer herzlich betet, und der andre äfft ihn und macht einen Spott daraus, das muß wol dem Herzen sehr wehe thun. Dan. 6, 10f.

Hierauf rief Jesus: Es ist vollbracht. Joh. 19, 30.

V. 37. Mt. 27, 50. Luc. 23, 46. Joh. 19, 30.

Aber Jesus schrie laut, α ließ eine große Stimme von sich, Ebr. 5, 2. sagte dies zuvor mit lauter Stimme, daß er seinen Geist auslassen und sterben wollte, und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände λ, neigte das Haupt ℓ, **und verschied.** α blies den Geist aus, daß die Gemeinschaft mit Seele und Leib wahrhaftig aufgehoben wurde.

Nutzanw. 1) O daß meine Seele stürbe des Todes dieses gerechten, und daß mein Ende wäre wie Jesu Ende! 4 Mos. 23, 10. 2) H. Gottlob, Gott ist todt, daß wir leben. Durch diesen Tod mußte der Tod sterben. Ebr. 2, 14. 3) Erkenne die strenge Gerechtigkeit Gottes: sein Sohn mußte eher sterben, als unsre Sünde ungestraft bleiben. Ps. 90, 11. 4) Christus starb um deinetwillen

sei bereit, auch zu sterben um seinetwillen. Apg. 21, 13.

* * *

(II.) Was auf Christi Leiden und Sterben erfolgt. v. 38—41.

I. Einige wunderbare Begebenheiten beim Tode Jesu.
1. Die Zerreißung des Vorhangs: Und der Vorhang ꝛc. v. 38.
2. Die Bekehrung des Hauptmanns: Der Hauptmann ꝛc. v. 39.
3. Die Standhaftigkeit der Weiber: Diese werden beschrieben.
   a. Der beständigen Gegenwart nach: Und es waren ꝛc. v. 40.
   b. Der Aufmerksamkeit nach: Die von ferne ꝛc.
   c. Dem Namen nach: Unter welchen ꝛc.
   d. Dem bisherigen verhalten nach: Die ihm auch ꝛc. v. 41.
   e. Der Menge nach: Und viel andre ꝛc.

V. 38. Mt. 27, 51. Luc. 23, 45.

Und siehe da μ, **der Vorhang im Tempel** zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten **zerriß** von sich selbst, durch göttliche Kraft, mitten **entzwei** λ, **in zwei Stücke, von oben an bis unten aus.** welchen sonst kein Mensch hätte mit Gewalt zerreißen können.

Anm. Es vertrat dieser Vorhang, welchen Paulus Ebr. 9, 3. *δεύτερον καταπέτασμα* nennt im andern Tempel die Stelle der Scheidewand, welche im ersten Tempel das Heilige von dem Allerheiligsten absonderte. 1 Kön. 6, 16. Denn anstatt dieser Scheidewand wurden im andern Tempel zween Vorhänge, oben über zween starke Balken übergehängt, einer gegen das Allerheiligste, und einer gegen das Heilige zu, zwischen welchen beiden Vorhängen eine Elle Raum war. Es glaubt daher Lightf. in Horis ad Matth. XXVII, 51. daß diese beiden Vorhänge, die das Allerheiligste bedeckten, zerrissen wären. Deyl. Obs. S. P. I. obs. 45.

Nutzanw. 1) Als das rechte Lamm Gottes geopfert worden, haben alle levitischen Opfer ihre Endschaft erreicht. 1 Cor. 5, 7. Ebr. 10, 12. 2) Die Menschen mögen bauen, wie sie wollen, Gott kann alles, wenn er will zerreißen. Ps. 89, 41. 3) Was aller Menschen Hände nicht vermögen, kann die majestätische Hand Gottes ausrichten. Ps. 89, 14. 4) Gewaltiger Gott, zerreiß den Vorhang, welcher vor meinem Verstande hängt, daß mir dein Licht besser ins Herz scheine, zerreiß den Vorhang meiner Bosheit, damit mich derselbe nicht hindere, dein Angesicht zu schauen! Ps. 43, 3.

Es geschah auch ein Erdbeben, und stunden viel heilige auf. Mt. 27, 52. 53.

V. 39. Mt. 27, 54. Luc. 23, 47. 48.

Der Hauptmann aber, der dabei stund, gegen ihm (Jesu) **über, und sahe,** das Erdbeben μ, und was das geschah μ λ, **daß er mit solchem Geschrei verschied,** und dadurch bewies, daß er noch Kraft genug zu leben hätte, und Gott noch kurz vor seinem Tode seinen Vater nannte, Luc. 23, 46. **sprach er:** und mit ihm, die dabei waren, und Jesum bewahrten μ: **Wahrlich, dieser Mensch ist Gottes Sohn** und ein frommer Mensch λ **gewesen.** weil ihn Gott sogleich erhört, und seinen Geist hinnimmt.

Anm. Matthäus sagt noch: **sie erschraken sehr, und sprachen;** und Lucas: **er preisete Gott, und sprach.**

Nutzanw. 1) Christus ist auch der Heiden Heiland, und alle die aus denselben an ihn glauben, werden sowol als die gläubigen von Israel selig werden. Jes. 49, 6. 2) Die Wunder Gottes ermuntern uns wol zur Aufmerksamkeit, aber darum haben sie noch nicht die Kraft zu bekehren. Luc. 16, 31. 3) H. Wer zweifelt an der Gewisheit des Todes Christi, als unsers Erlösers und Herzenskönigs? Höre die Zeugen, die ihn sterben sahen und begruben. Wohl! so wir mit ihm sterben und begraben sind, folgends der Gerechtigkeit leben. Röm. 6, 4.

V. 40. Mt. 27, 55. 56. Luc. 23, 49. Joh. 19, 25.

Und es waren auch Weiber da, insonderheit alle seine Verwandten λ, **die von ferne solches schaueten,** Ps. 38, 12. **unter welchen** α **auch war Maria Magdalena, und Maria, des** [1]) **kleinen Jacobs und Joses Mutter; und Salome;** die Mutter der Kinder Zebedäi μ.

Anm. [1]) Der größere, war Johannis Bruder, ein Sohn Zebedäi.

Nutzanw. 1) In einer vor Augen schwebenden Gefahr muß man behutsam sein, daß man nicht zu schaden komme. Apg. 19, 30. 2) Wo sich Freunde in Noth helfen können, müssen sie zulaufen, wo sie aber zu helfen zu schwach sind, ists genug, wenn sie mitleidig zusehen und seufzen. Ps. 38, 12. 3) Es ist eine unerkannte Wohlthat Gottes, wenn wir in beisein unsrer liebsten Freunde sterben können, die uns die Augen zudrücken und an unserm Tode sich erbauen können. 1 Mos. 49.

V. 41. Mt. 27, 55. Luc. 23, 49.

Die ihm auch nachgefolget, da er in Galiläa war, und gedienet hatten; mit ihren Gütern; Luc. 8, 2. **und viel andere, die mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren.** diese bewiesen sich beständiger, als die Apostel.

Nutzanw. Das weibliche Geschlecht ist Gott wol so lieb als das männliche; und findet man gottselige Frauen und Jungfrauen, die es den Männern in der Frömmigkeit und Eifer der Religion zuvor thun. Phil. 4, 3.

Den Mördern werden die Beine gebrochen, Jesu aber die Seite geöffnet. Joh. 19, 31—37.

* * *

II. Christi Begräbnis. v. 42—47.
1. Wie es verlangt worden.
   a. Wann es verlangt worden: Und am Abend ꝛc. v. 42.
   b. Von wem es verlangt worden: Kam Joseph ꝛc. v. 43.
   c. Bei wem es verlangt worden: Und ging hinein ꝛc.
   d. Was verlangt worden: Und bat um den ꝛc

2. Wie es erlaubt worden, da gemeldet wird Pilati
   a. Verwunderung: Pilatus aber ꝛc. v. 44.
   b. Erkundigung: Und rief dem Hauptmann ꝛc.
   c. Einwilligung: Und als ers erkundet ꝛc. v. 45.
3. Wie es vollbracht worden, da gemeldet wird
   a. Das Sterbekleid: Und er kaufte ꝛc. v. 46.
   b. Das abnehmen vom Kreuze: Und nahm ihn ꝛc.
   c. Das ankleiden: Und wickelte ihn ꝛc.
   d. Das begraben: Und legte ihn ꝛc.
   e. Die Zuschauer: Aber Maria ꝛc. v. 47.

V. 42. Mt. 27, 57.

Und am Abend, α da es schon Abend worden, ein paar Stunden vor Sonnen Untergang, **dieweil es der Rüsttag** (α eine Zurüstung) **war, welcher ist der Vorsabbat.** Joh. 19, 31. der Freitag, da das Begräbnis mußte geschehen sein, ehe der Sabbat anging.

Nutzanw. Was man zu arbeiten hat, das thue man an den Werkeltagen, und sei stille an den Tagen, darin man nach Gottes Willen ruhen soll. 2 Mos. 20, 8f.

V. 43. Mt. 27, 57. 58. Luc. 23, 50—52. Joh. 19, 38.

Kam Joseph von Arimathia, oder Rama, der Stadt der Juden λ, ein reicher Mann μ, **ein ehrbarer** oder ansehnlicher **Rathsherr,** der war ein guter frommer Mann λ und ein Jünger Jesu μ ι, doch heimlich, aus furcht vor den Juden ι, **welcher auch auf das Reich Gottes wartete,** welches durch den Messias sollte aufgerichtet werden, Luc. 2, 38. der hatte nicht bewilligt in ihren Rath und Handel λ, **der wagets,** aus einem göttlichen Triebe, ob er wol befürchten mußte, daß er dadurch eine große Feindschaft seiner Collegen sich zuziehen würde, und ihm viele es zum Schimpf rechnen würden, **und ging hinein zu Pilato, und bat um den Leichnam Jesu.** daß er ihn möchte abnehmen ι, und begraben.

Anm. Wie einige berichten, so soll Joseph von Arimathia um das Jahr Christi 63 nach England gekommen sein und das Evangelium verkündigt haben. Bulaeus cent. 1. script. Britannic.

Nutzanw. 1) Weltliche Ehre und Reichtum hindert an sich selbst niemand am Reich Gottes sondern kann dazu förderlich sein. Mt. 27, 57. 2) Tü. Auch in der Versammlung der bösen und einem gottlosen Rath mag doch noch ein frommer Rathsherr sein, der auf das Reich Gottes wartet. Darum hüte dich vor freventlichem Urtheil. Apg. 5, 34. 3) Q. Gott weiß zu seinen Werken, wie gefährlich sie auch sein mögen, schon Leute zu finden, daß sie ausgeführt werden. 2 Mos. 3, 10. 4, 14. 1 Kön. 18, 13. 4) Was da scheint ganz verdorben zu sein, wird zuletzt doch noch gut. Verzage nicht lieber Christ, glaube und vertraue. Pf. 37, 37. 73, 23. 24. Joh. 11, 40. 5) Die Vernunft will immer sehen, ob sie durchkommen könne, aber der Glaube sieht darauf nicht, sondern wagts auf Gunst und Ungunst, auf Leib und Leben. Sir. 49, 4. Ebr. 13, 6.

V. 44.

Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war; sein sollte, weil der Befehl, ihnen die Beine zu zerbrechen, kaum gegeben war; Joh. 19, 31. **und** [1]) **rief ließ rufen dem Hauptmann, und fragte ihn, ob er längst gestorben wäre?**

Anm. [1]) Entweder von der Wache beim Kreuz, oder da er vermuthlich schon mochte in die Stadt kommen sein, aus der Burg Antonia.

Nutzanw. 1) Viele Menschen sterben lange, ehe sie recht sterben, doch kann sie weder die Langwierigkeit des sterbens, noch die Todesangst selbst am seligen sterben hindern. Röm. 8, 35. Pf. 116, 15. 2) Christus ist wahrhaftig und willig gestorben, beides uns zum Trost, Heil und Seligkeit. Joh. 10, 18. 3) Ob Jesus gestorben sei, darfst du nicht erst fragen; aber ob du der Sünde abgestorben seist, das sei deine tägliche Frage. 1 Petr. 2, 24.

V. 45. Mt. 27, 58. Joh. 19, 38.

Und siehe λ **als ers erkundet von dem** [1]) **Hauptmann,** wie er noch eher gestorben, ehe der Befehl die Beine zu brechen, habe können vollzogen werden, **gab er** ἐδωρήσατο **als ein Geschenk,** ohne Entgelt, **Joseph den Leichnam.** und gab hiemit ein neues Zeugnis von der Unschuld Jesu.

Anm. [1]) Wie dieser durch den Tod Jesu sehr gerührt worden, Mt. 27, 54. so wird er ohne zweifel alles umständlich erzählt haben, welches Pilatum desto williger machte, dem Joseph zu willfahren.

Nutzanw. 1) Wer um des Herrn willen etwas wagt, dem hilft er auch, daß es ihm glücke. 2 Mos. 5, 23. 6, 1. Jos. 1, 9. 2) Der gottlosen Rath vergeht, der frommen gutes vornehmen aber besteht. Spr. 21, 30.

Es kam auch Nicodemus, und brachte Myrrhen und Aloe. Joh. 19, 39.

V. 46. Mt. 27, 59. 60. Luc. 23, 53. Joh. 19, 40—42.

Und er Joseph kaufte eine Leinewand, und nahm ihn den Leib Jesu **ab, und wickelte** nebst Nicodemo **ihn in die Leinwand,** in leinene Tücher, mit Specereien, wie die Juden pflegen zu begraben ι, **und legte ihn in ein Grab,** in sein eigen neu Grab μ, **das war in einen** α aus einem **Fels gehauen;** in einem Garten an der Stätte, da sie ihn gekreuzigt hatten ι, in welches niemand je gelegt war λ ι, **und wälzete einen Stein vor des Grabes Thür.**

Nutzanw. 1) Laßt uns mehr sehen auf Christi Ehre, als auf Eigennutz und Ruhm. Pf. 115, 1. 2) Es ist ein gar schön Liebeswerk, wenn die reichen arme Leute, die nach dem Tode nicht können zur Erde gebracht werden, begraben lassen. Tob. 2, 4f. 3) Die Beschaffenheit des Grabes hilft wol nichts zur Seligkeit, doch ist ein gutes Begräbnis, wers haben kann, auch Ehre und Wohlthat. 1 Mos. 15, 15. 2 Chr. 32, 33. 4) Die Gräber mögen noch so tief und fest verwahrt sein, die Allmacht Gottes wird sie wol eröffnen, und die todten hervorbringen. Hes. 37, 12. Joh. 5, 28.

V. 47. Mt. 27, 61. Luc. 23, 55.

Aber Maria Magdalena, v. 40. Luc. 9, 2. **und Maria** die Mutter Jacobi und **Joses,** v. 40. und andre Weiber, die mit ihm kommen waren aus Galiläa λ, die setzten sich gegen das Grab μ, **und schaueten zu, wo er sein Leib** λ **hingeleget ward.**

Nutzanw. 1) C. Eine Seele, die Jesum herzlich liebt, hat allezeit einen guten Vorsatz; und sucht Gelegenheit, denselben ins Werk zu richten und freut sich, wenn sie die findet. Ps. 119, 44. 106, 115. 2) Sind die Werke der frommen gleich noch mit vieler Schwachheit umgeben, so gefallen sie dem lieben Gott doch wohl. 1 Petr. 2, 5. 3) Ach was für eine süße und Gott angenehme Gesellschaft ist das, wenn zwei treue Seelen sich vereinigen, nimmer von Jesu zu lassen, ihm allenthalben zu folgen, und ihm ihre Schuldigkeit auch in seinen Gliedern abzustatten. Joh. 1, 40—42. 11, 16.

Die Weiber kehren um und bereiten die Specerei, Luc. 23, 56. den Sonnabend drauf wurde das Grab versiegelt, und mit Hütern besetzt. Mt. 27, 62—66.

Das XVI. Capitel.

(I). Die Auferstehung Christi. v. 1—8.

1. Die Verkündigung der Auferstehung Christi.
   1. Die Weiber, denen sie verkündigt wurde, derselben
      a. Einkauf, da gemeldet wird
         1. Die Zeit: Und da der Sabbat ꝛc. v. 1.
         2. Die Namen der Weiber: Maria Magdalena ꝛc.
         3. Das Werk: Kauften Specerei.
         4. Der Endzweck: Auf daß sie kämen ꝛc.
      b. Hingang zum Grabe.
         1. Das kommen: Und sie kamen ꝛc. v. 2.
         2. Die Zeit des kommens.
            a. Am Sonntage: An einem Sabbater.
            b. In einer Frühstunde: Sehr frühe ꝛc.
      c. Bekümmernis.
         1. Worüber sie bekümmert waren: Und sie sprachen ꝛc. v. 3.
         2. Wie sie aus solcher Bekümmernis kamen: Und sie ꝛc. v. 4.
         3. Woher die Bekümmernis sonderlich entstanden: Denn ꝛc.
   2. Der Engel, der sie verkündigte.
      a. Die Erscheinung des Engels.
         1. Wo er den Weibern erschien: Und sie gingen ꝛc. v. 5.
         2. Wie er erschien.
            a. In Gestalt eines Jünglings: Und sahe einen ꝛc.
            b. Sitzend: Zur rechten Hand ꝛc.
            c. In einem langen Kleide: Der hatte ein ꝛc.
         3. Was diese Erscheinung wirkte: Und sie entsetzten ꝛc.

V. 1—8. Ev. am 1. Ostertage.

Und da der Sabbat vergangen war, *διαγενομένου*, da war er dazwischen kommen, und nun vorbei war; des Sonnabends nach Sonnenuntergang, [1]) **kauften Maria Magdalena, und Maria Jacobi und Joses Mutter,** c. 15, 40. **und Salome** die Mutter der Kinder Zebedäi, Jacobi und Johannis, Mt. 27, 56. **Specerei,** Gewürze, die man zu Balsamirung der todten Körper zu gebrauchen pflegte; weil nach geschehenem Begräbnis des Tags vorher der Sabbat anbrach, und sie also dies einkaufen bis nach dem Sabbat verschieben mußten, Luc. 23, 54. 56. **auf daß sie kämen** den folgenden Morgen früh **und salbeten** α balsamirten **ihn.** noch mit mehr Fleiß, als es in Eile von Joseph und Nicodemus geschehen konnte.

Anm. [1]) a) Einige geben es, **hatten gekauft,** weil Lucas schon c. 23, 56. des Einkaufs gedenkt; andre meinen, sie hätten noch vor Antritt des Sabbats etwas gekauft, und das übrige, da der Sabbat vergangen war. Weil aber Lucas gleich dabei setzt, sie waren den Sabbat stille, und schon vorher gemeldet hatte, sie bereiteten Specereien c. 23, 56. so gibt er selbst zu erkennen, daß sie noch an dem Abend die nöthigen Sachen dazu eingekauft, damit sie, weil sie des Morgens frühe sich aufmachen wollten, mit der Zubereitung nicht aufgehalten würden. a) Seidel Auslegung der Evangel. 2 th. p. 7.

Nutzanw. 1) Tü. Was thut die Liebe nicht, wenn sie recht brünstig ist! sie bricht den Schlaf, sie scheut keine Gefahr, sie spart keine Kosten, sie erzeigt nicht nur Noth- sondern auch Ehrendienste, sie brennt nicht nur im Leben, sondern bleibt auch nach dem Tode (des geliebten.) Spr. 17, 17. 2) W. Durch Buße, Glauben und Gehorsam kannst und sollst du noch Jesum salben, ob er gleich vom Tode schon erstanden ist; das thue lieber Christ, frühe beizeiten und laß es nicht bis auf den Abend des Alters, oder bis auf die Nacht des Todes anstehen. Sir. 5, 8.

Nach dem Einkauf wollen zwei von ihnen das Grab besehen. Mt. 28, 1.

V. 2. Luc. 24, 1. Joh. 20, 1.

Und sie die drei Weiber v. 1. und etliche mit ihnen λ, **kamen zum Grabe an** [1]) **einem Sabbater** am ersten Tage der Festwoche, am Sonntag [2]) **sehr frühe,** da es noch finster war *i*, **da die Sonne aufging.** aufgehen wollte, der Tag schon anbrach, und trugen die Specerei, die sie bereitet hatten, und etliche mit ihnen λ.

Anm. [1]) *μία* ist hier so viel, als *πρώτη*, wie v. 9. steht. *τὸ σάββατον* und *τὰ σάββατα* heißt beides sowol **der Sabbat** als auch **die Woche,** nachdem es der Zusammenhang leidet, wie solches unzählige Stellen bei den Evangelisten bezeugen. Die Juden hießen den Sonnabend den Sabbat, den Sonntag den ersten der Sabbater, den Montag den andern der Sabbater u. s. w., den Freitag hießen sie den Vorsabbat oder Rüsttag. [2]) *λίαν πρωΐ*, Lucas hat *ὄρθρου βαθέος*, **tief Morgens,** damit man dies aber nicht verstehe, als wenn es noch ganz Nacht gewesen, so setzt Marcus dabei, da die Sonne aufging, d. i. da man es in der Dämmerung schon merkte, daß die Sonne wollte aufgehen; es war also nicht lange vor Sonnenaufgang, welches beweist, theils das in diesem Verstand oft vorkommende *ἀνατέλλειν*, theils die Re-

densarten aller Evangelisten. Weil Johannes der Maria Magdalena allein gedenkt, und auch setzt, da es noch finster war, so ist zu schließen, daß sie zwar mit den andern Weibern ausgegangen, aber schneller vorweggelaufen, und eine gute Zeit eher kommen, und da sie das Grab offen gefunden, ist sie einen andern Weg wieder zurück gelaufen, hat es Petro und Johanni gesagt, und ist mit diesen wieder zum Grabe gegangen. Joh. 20, 1. 2. Will man sagen, sie wäre mit den andern Weibern zugleich beim Grabe ankommen, so muß man doch zugeben, daß sie von ihnen zurückgegangen, ehe sie ins Grab gingen, und den Engel sahen. West, von der Auferstehung.

Nutzanw. 1) Tü. Durch das weibliche Geschlecht ist das Leben zuerst verloren worden, durch Weiber mußte es auch zuerst wieder gesucht, auch gefunden und geoffenbart werden. Joh. 20, 18. 2) Wer Jesum recht liebt und dient, bricht gern von seiner Gemächlichkeit ab und läßt sichs sauer werden. Gal. 5, 24. 3) Wenn die gläubigen gutes zu thun vorhaben, können sie nicht ruhen, sie haben denn solches zuvor ins Werk gerichtet. Pred. 9, 10. Röm. 12, 11. 4) Wenn die Sonne aufgegangen, so weckt sie uns auf zur Verrichtung unsrer guten Geschäfte. Ps. 104, 22. 23.

Ein Engel wälzt den Stein vom Grabe und verjagt die Hüter. Mt. 28, 2—4.

V. 3.

Und sie sprachen unter einander: auf dem Wege **Wer wälzet** α wird abwälzen **uns den Stein von des Grabes Thür?** wir Weiber sind zu schwach dazu, hätten solches billig eher bedenken, und deswegen bekümmert sein sollen. Indessen ließen sie sich doch nicht abschrecken, ihren Gang fortzusetzen.

Anm. Von der Versiegelung des Steins und Besetzung des Grabes, welche am Sabbat geschah, da diese frommen Weiber in der Stille dem Gebet oblagen, müssen sie nicht gewußt haben; sonst würden sie deswegen am meisten besorgt gewesen sein. Obwol zwei von ihnen den Abend vorher schon hingegangen das Grab zu besehen, Mt. 28, 1. so waren sie wenigstens nicht nahe kommen, daß sie alles recht hätten in Augenschein genommen; hofften also das beste. Oder es kann auch der Versiegelung und Besetzung des Grabes später geschehen sein, nachdem die Weiber vom Grabe schon wieder weggegangen waren. Die Weiber gedenken erst unterwegs an die Schwierigkeit, die der große Stein ihrem vorhaben entgegen setzte. Hätten sie es eher bedacht, so wären sie vielleicht zurück geblieben, aber auch daher nicht zuerst durch die Nachricht von der Auferstehung Christi erfreut worden. Es mußte ihnen demnach ihre Unbedachtsamkeit zum besten dienen, und Gott bewies seine Treue, daß er ihnen nicht zu viel Versuchungen auf einmal wollte zustoßen lassen.

Nutzanw. 1) Es ist sowol löblich als nützlich, wenn man wichtige Dinge mit andern überlegt, und nicht eher dran geht, bis sie können ausgeführt werden. Spr. 15, 22. 2) Es begegnen uns wol oft Hindernisse in den Werken der Gottseligkeit, doch regierts der liebe Gott so, daß wir dadurch von guten nicht ganz und gar abgehalten werden. Ps. 119, 115.

V. 4. Luc. 24, 2.

Und sie sahen dahin, als sie über diese Reden dem Grabe nahe kamen, **und wurden gewahr,** schon von ferne, **daß der Stein abgewälzet war;** 1 Mos. 29, 2. welches ein Engel vor ihrer Ankunft gethan hatte; Mt. 28, 2. [1]) **denn er war sehr groß.** deswegen entstund bei ihnen die Sorge, wie der Stein würde können von der Thür des Grabes weggebracht werden; und als sie ans Grab kamen, funden sie den Stein abgewälzt λ, daß es wirklich so war, und nicht nur so von ferne geschienen.

Anm. [1]) Es können auch diese Worte: **Denn er war sehr groß,** unmittelbar mit den vorhergehenden Worten des vierten Verses verbunden werden, auf folgende weise: die Weiber waren bekümmert, wer den Stein abwälzen würde; indem sahen sie dahin, und wurden gewahr noch von ferne, daß er schon abgewälzt wäre. Woher aber wußten sie das? Die Ursach war, denn er war (lag da) sehr groß. Vorher war der Stein wenig von ferne zu sehen, weil er in die Höhle des Grabes hineingewälzt war: nun aber sahen sie ihn oben am Rande der Oeffnung des Grabes sehr groß liegen, und erkannten daraus offenbar schon von ferne, daß er den Eingang des Grabes nicht mehr bedecke und abgewälzt wäre.

Nutzanw. 1) Die Menschen machen sich oft unnöthige Bekümmernis; ehe sie recht zusehen, hat der Herr schon geholfen, Ps. 42, 12. und für ihr sorgen schon gesorgt. 1 Mos. 21, 19. 14. 32, 4. 8. 2) Tü. Gottlob, Jesus der lebendige hat den großen Sündenstein abgehoben, wozu der Menschen Hülfe umsonst war. Ps. 38, 5. Röm. 4, 25.

V. 5.

Und sie gingen hinein in das Grab, α da sie hinein gingen, in der Meinung den Leib Jesu zu finden, und ihn zu salben, **und sahen einen** [1]) **Jüngling zur rechten Hand sitzen,** welches ein Engel war, der bei einem Erdbeben vom Himmel kommen, und den Stein vom Grabe gewälzt hatte, Mt. 28, 2. 5. **der hatte ein** [2]) **lang weiß Kleid an;** einen langen Talar, der bis auf die Füße herunter hing, dergleichen geehrte Leute zu tragen pflegten; c. 12, 38. Off. 1, 13. **und sie** [3]) **entsetzten sich.** vor solcher unvermutheten Erscheinung ob sie wol eher herzlich sich zu freuen Ursach gehabt hätten.

Anm. Bei Matthäus steht v. 3. es habe sich der Engel auf den Stein gesetzt, und also vor dem Grabe. Will man dies sitzen zur rechten Hand hier auch davon verstehen, so heißt, **sie gingen hinein** so viel als, da sie hineingehen wollten: c. 14, 68. oder es ist der Engel, nachdem die Hüter weggewesen, vom Stein aufgestanden, und hat sich im Grabe zur rechten gesetzt. [1]) Weil α das Jünglingsalter das munterste ist, so bildete das am besten ab theils das beständige Leben in welches Jesus nun getreten, theils die Munterkeit, Stärke und den seligen Zustand der Engel, und

ihre unveränderliche Kraft. [2]) Die Engel brauchen an sich keine Kleider, hätten auch solche, wenn sie in einem angenommenen Leibe erschienen, eben so wenig nöthig gehabt als Adam vor dem Fall: aber sie bequemten sich nach unsrer jetzigen Art, da wir Kleider tragen. Dies lange weiße (glänzende Luc. 24, 4.) Kleid stellte der Engel Unschuld, Heiligkeit und Herrlichkeit vor; wiewol vielmehr dadurch ihre Freude und die durch die Auferstehung geschehene Verklärung Christi bezeichnet wird. [3]) ἐξεθαμβήθησαν zeigt an eine große Bestürzung, da man in Angst und Schrecken des Gemüths gesetzt wird; wird gebraucht von Christo am Oelberge; c. 14, 33. doch heißts auch eine große Verwunderung. Apg. 3, 10. a) Ramb. l. c.

Nutzanw. 1) Christi Grab war ein recht heiliges Grab nach allen Umständen: sollen auch die unsrigen zu Gräbern der heiligen werden, so müssen wir schon hier auf Erden dem heiligen Jesu und den heiligen Engeln suchen ähnlich zu werden in den weißen Kleidern der Unschuld und heil. Wandels. Tit. 2, 12. 2) Tü. Die englischen Erscheinungen, ihre Jünglingsgestalt, ihr sitzen zur rechten, ihre weißen Kleider wie der Blitz und Schnee, sind schöne Beweise, daß Jesus gewiß und herrlich auferstanden, die Zeugnisse seines Sieges, Triumphs und Herrlichkeit. Ebr. 1, 3. 3) Wie sich Engel finden bei der Geburt, im Leiden und Grabe Christo, so sind sie auch bei allen wahren Gliedern Christi, von ihrer Geburt an bis ins Grab, daß sie auch die Seelen in Abrahams Schooß tragen. Pf. 91, 11. 4) In dem Leben auf Erden ist bei den gläubigen noch viel Unvollkommenheit: ihre Augen sind zu blöde, einen außerordentlichen Blick des himmlischen zu vertragen, und ihren Seelen klebt mehr furchtsames als beherztes an. Dan. 10, 8.

* * *

b. Die Osterpredigt und Verkündigung des Engels. v. 6—8.

a. Was sie in sich hielt.
1. Einen tröstlichen Zuspruch,
a. Daß sie sich nicht fürchten sollten: Er aber sprach ꝛc. v. 6.
b. Warum sie sich zu fürchten nicht Ursach hätten: Ihr ꝛc.
2. Ein Zeugnis von Christi Auferstehung: Er ist ꝛc.
3. Eine Bekräftigung mit dem Augenschein: Siehe du ꝛc.
4. Einen Befehl es weiter zu verkündigen: Gehet ꝛc. v. 7.
5. Eine Verheißung der Erscheinung Christi selbst: Daß ꝛc.
6. Eine Erinnerung der Worte Christi: Wie er euch ꝛc.

b. Was sie wirkte.
1. Einen schnellen Weggang.
a. Was sie thaten: Und sie gingen schnell ꝛc. v. 8.
b. Warum sie es thaten: denn es war sie ꝛc.
2. Ein stillschweigen unterwegs.
a. Wie es geschehen: Und sagten niemand ꝛc.
b. Warum es geschehen: Denn sie fürchteten sich.

V. 6. Mt. 28, 5. 6.

Er aber sprach zu ihnen: den Weibern: μ **Entsetzet euch nicht:** fürchtet euch nicht μ, Luc. 1, 13. Dan. 10, 12. ich weiß μ, **Ihr suchet Jesum von Nazareth, den gekreuzigten;** ihr seid nicht auf bösen Wegen, ihr steht noch in einer herzlichen Liebe gegen ihn, habt also nicht Ursach zu erschrecken wie die Wächter; ob ihr wol irret, daß ihr meint, Jesum im Grabe todt zu finden; **er ist auferstanden,** α auferweckt worden. wie er gesagt hat μ vor seinem Leiden, c. 14, 28. er hat durch seinen Tod dem Tode die Macht genommen, und ist unmöglich, daß er von ihm könnte gehalten werden. Ebr. 2, 14. 13, 20. Joh. 10, 17. Apg. 2, 24. **und ist nicht hie.** der todte Leib Jesu, den ihr suchet; er ist nicht mehr in den Sterbetüchern eingehüllt. **Siehe da,** kommt her und sehet μ, **die Stätte, da sie ihn hinlegten.** der Augenschein gibts, daß er nicht da ist; und daß er nicht irgend weggenommen, sondern wahrhaftig auferstanden sei, bezeugt daß Christus es euch selbst vorhergesagt, und euch solches durch mich erinnern und seine Auferstehung ankündigen läßt.

Anm. Weissagungen von Christi Auferstehung sind im A. T. Pf. 16. 9. 10. 21, 5. 22, 16. 23. Jes. 53, 8. 10. und im N. T. von Christo selbst Joh. 2, 19. Mt. 16, 21. 17, 23. 22, 19. 26, 32. Vorbilder sind Jonas und Daniel. Mt. 12, 41. 27, 66. Dan. 6, 16. 17.

Nutzanw. 1) Sehen wir mit den Augen der Vernunft in unsre Gräber, so wird uns gewiß zittern und entsetzen ankommen; sehen wir aber mit den Augen des Glaubens ins Grab Christi, so fällt alle Bangigkeit dahin, denn Christi Auferstehung ist auch unsre Auferstehung. Joh. 11, 25. 2) Gute Leute, die den erschrockenen tröstlich zusprechen, sind den h. Engeln gleich. Dan. 10, 12. 3) Tü. O ein herrliches, seliges, tröstliches Wort, **er ist auferstanden.** Nur ein Wort, (im Gr.) aber so kräftig, daß es unser Sieg und Seligkeit ist, daß es uns aus Sclaven der Hölle zu Gottes Kindern, aus todten lebendig, und von allen unsern Feinden, Sünde, Tod, Teufel und Hölle ewig frei macht. Röm. 4, 25.

V. 7. Mt. 28, 7.

Gehet aber eilend μ **hin,** zweifelt an meiner Verkündigung nicht, ihr dürft euch hier nicht verweilen und denken ihn noch zu finden und zu salben, tragt eure Spezereien nur zurück, **und sagets seinen Jüngern,** daß auch dieselben es wissen und glauben, als auch die künftigen Zeugen seiner Auferstehung **und insonderheit Petro.** E. welcher gedenken möchte, er gehöre nicht mehr zu der Zahl seiner Jünger, weil er ihn so schändlich verleugnet hat; und doch diesen Trost in seiner Traurigkeit über seinen Fall sonderlich bedarf; daß er auferstanden sei von den todten μ, **und daß er vor euch hingehen wird in** [1]) **Galiläa;** wo er am meisten in seinem Leben mit euch gewesen, und die mehrsten seiner Jünger hat; **da werdet ihr** Christi Jünger, und alle die sich mit ihnen dahin begeben, **ihn sehen,** er will euch ungeachtet eurer Fehler wieder vor sein Angesicht kommen lassen, daß ihr

ihn seht wie ehemals, und könnt von seiner Auferstehung völlig überzeugt werden, **wie er euch gesagt hat.** kurz vor seinem Leiden, c. 14, 28. Mt. 26, 32. Siehe ich habs gesagt *μ.* wo er und ihr desto ungehinderter mit ihm reden könnt.

Anm. Die Weiber werden hier zu Apostelinnen gemacht, daß sie auch bei aller Gelegenheit Christi Tod und Auferstehung verkündigen sollen. Gal. 3, 28. [1]) Dieser Befehl will nicht sagen, als wenn Christus den Aposteln im jüdischen Lande gar nicht habe erscheinen wollen, sondern daß seine große Offenbarung in Gegenwart aller seiner Jünger und Anhänger in Galiläa sollte geschehen.

Nutzanw. 1) Tü. Die evangelischen Lehrer müssen vornehmlich und vor andern wissen, was sie reden und davon überzeugt sein, wovon sie andre überzeugen wollen. 1 Thess. 1, 5. 2) Gott will die bußfertigen getröstet, und ihr geängstigtes Herz wieder fröhlich gemacht haben. 2 Cor. 2, 7. 3) C. Der Herr sorgt am meisten für die größten Sünder, weil die auch der größten Sorge bedürfen. Röm. 5, 20. 4) Wen Gott von der himmlischen Wahrheit überzeugt, und mit einem guten Maß seiner Gnade beschenkt, der ist schuldig mit der empfangenen Gabe seinen Nächsten zu erwecken, und ihn von des Glaubens Gewisheit nachdrücklich überzeugen zu helfen. Luc. 22, 32. 5) Jesus hat auch nach seiner Auferstehung eben so ein erbarmendes Herz als zuvor. Apg. 9, 5f. 6) Gott pflegt traurigen Seelen in ihrer Angst und Verwirrung manches zu übersehen, das er an andern nicht übersieht. 7) Die Verheißungen Gottes gehen gewiß in Erfüllung, und zwar herrlicher und oft eher, als sie lauten. 2 Cor. 1, 20. 8) Glaubenswahrheiten müssen in einem klaren Ausspruch Gottes gegründet sein.

V. 8. Mt. 28, 8.

Und sie gingen schnell zum Grabe *μ* **heraus,** mit Furcht und großer Freude *μ*, sie glaubten dem Engel, und wollten nun seinen Befehl eilend ausrichten, **und flohen** liefen recht eilfertig **von dem Grabe; denn es war sie zittern und entsetzen** [1]) **ankommen,** *α* hatte sie eingenommen darüber daß sie einen Engel gesehen, und über eine zwar fröhliche doch ganz unvermuthete Post, darin sie sich nicht gleich finden konnten, **und sagten niemand nichts,** unterwegs, den Jüngern sagten sie es allerdings, Luc. 24, 9. 18. aber niemand von denen die ihnen begegneten, **denn sie fürchteten sich.** es möchten die obersten der Juden, wo sie erführen, daß sie Christi Auferstehung verkündigt hätten, ihnen einen schlechten Lohn geben; und liefen, daß sie es seinen Jüngern verkündigten *μ.*

Anm. [1]) *εἶχεν αὐτὰς* hielt sie, Furcht und Freude war im ringen, wie in der Bekehrung, Apg. 9, 3. 8. und Erneuerung. Luc. 5, 8. die Weiber lehren uns: 1) daß wir den Worten eines Lehrers ohne Ueberlegung mit Fleisch und Blut folgen sollen, so bald wir überzeugt sind, daß sie mit dem göttlichen Wort übereinstimmen; 2) daß die Freude über das Evangelium von Christo mit einer heiligen Furcht vermischt sein soll, Ps. 2, 11. 3) daß wir uns bei empfangener Gnade Gottes vor einem plauderhaften Wesen hüten sollen; 4) daß wir uns vom Grabe der Sünden aufs eilfertigste entfernen sollen. Ramb. l. c. p. 152.

Nutzanw. 1) Tü. Ist die Liebe Gottes und Christi ausgegossen in unsre Herzen, so findet sich auch Eifer bei uns, schnell zu laufen den Weg seiner Gebote. 2 Cor. 5, 14. 1 Joh. 5, 3. 2) Vor dem was göttlich, nützlich und selig ist, muß man nicht fliehen, vielmehr in heiliger Verwunderung dabei stehen bleiben; wol aber vor dem was teuflisch, sündlich und verdammlich ist. 2 Tim. 2, 22. 3) Angefochtene Herzen wird oft zittern und entsetzen ankommen, bei den Orten, zu der Zeit und bei solchen Umständen, damit sie sich am meisten trösten, und worüber sie sich am innigsten erfreuen sollten. 4) O. Unzeitige Furcht hindert oft, daß man seinem Amt nicht genug thun kann. Gal. 2, 12. 5) Gott läßt die seinigen erfahren die Unbeständigkeit, Furcht und Schwachheiten dieses Lebens, damit sie sich nach jenem bessern sehnen. Röm. 7, 24.

Es erscheinen noch zwei andre Engel einigen Weibern, und verkündigen Christi Auferstehung. Luc. 24, 4—8. In der Zeit sagt Maria Magdalena Petro und Johanni, daß der Leib Jesu weggenommen sei. Joh. 19, 1. 2. Diese Jünger gehen zum Grabe und glauben es, v. 3—9. und gehen wieder zu den andern Jüngern. v. 10. Der Maria Magdalena, die auch wieder zum Grabe gegangen, erscheinen zwei Engel, v. 11 bis 13. und der Herr Jesus selbst v. 14—17.

* * *

II. Die Offenbarung des auferstandenen Jesu. v. 9—14.
1. Der Maria Magdalena, wie solche
   a. Geschah: Jesus aber, da er ꝛc. v. 9.
   b. Den Jüngern hinterbracht wurde: Und sie ging ꝛc. v. 10.
   c. Nicht geglaubt wurde: Und dieselbigen ꝛc. v. 11.
1. Die zween, die nach Emmahus gingen, wie sie
   a. Geschah: Darnach, da zween ꝛc. v. 12.
   b. Den andern hinterbracht wurde: Und dieselbigen ꝛc. v. 13.
   c. Nicht geglaubt wurde: Denen glaubten ꝛc.
3. Allen Aposteln.
   a. Die Zeit, wann sie geschah: Zuletzt, da die elfe ꝛc. v. 14.
   b. Die Art, wie sie geschah: Offenbarte er sich.
   c. Die Bestrafung Christi dabei.
      1. Insgemein: Und schalt ihren ꝛc.
      2. Insonderheit: Daß sie nicht geglaubt ꝛc.

V. 9.

Jesus aber da er auferstanden war, [1]) **frühe am ersten Tage der Sabbater,** am Sonntagmorgen **v. 2. erschien er am ersten** eher als einem seiner Jünger **der Maria Magdalena,** Joh. 20, 14—17. **von welcher er sieben Teufel ausgetrieben hatte.** Luc. 8, 2.

Anm. Wie das Weib zuerst gesündigt, so hat Christus nach vollbrachter Erlösung einem Weibe zuerst erscheinen wollen. Die andre Offenbarung geschah den andern Weibern, Mt. 28, 9. 10. die dritte Petro, Luc. 24, 34. die vierte den zween die nach Emmahus gingen. v. 12. Die folgenden Offenbarungen siehe zwischen v. 14. und 15. [1]) *πρωὶ πρώτῃ σαββάτου,* diese Worte zieht man insgemein auf das folgende Wort **erscheinen,** sie kön-

nen aber auch auf das vorhergehende ἀναστάς gezogen werden, daß es heißt: Da Jesus frühe, am ersten Tage der Woche, auferstanden, und bezeuget Beza, daß er es in den meisten alten Exemplarien so distinguirt gefunden, welchem Millius und andere beifallen.

Nutzanw. 1) H. Den größten Sündern ist Christus am nächsten, wenn sie ihn mit ernst suchen und lieben, nicht wenn sie böses zu thun verharren. Was soll diesen der Arzt? Mt. 9, 12. 13. 2) Die verachtetsten vor der Welt sind in Gottes Augen wol die werthesten. 1 Cor. 1, 28. 3) Q. Gott hat seine Lust, den Seelen gutes zu thun, die ihm in der Verfolgung treu gewesen sind, und sich seines Kreuzes nicht geschämt haben. 2 Tim. 2, 11. 12. 4) Christus theilt seine Gnade aus nach der Noth, nicht nach dem Staat; davon ist er entfernt, auch im Stande der Herrlichkeit. 5) Lernet, welchen Seelen die Auferstehung Jesu Nutzen schaffe; die nämlich erkennen, daß sie von natur unter der Gewalt des Satans sind, die durch seine Gnade aus seinen Banden errettet sind, und die in seine Nachfolge treten.

V. 10. Joh. 20, 18.

Und sie ging hin, und verkündigets nach dem Befehl Christi, Joh. 20, 17. **denen, die mit ihm gewesen waren,** den Jüngern *i*, **die da Leide trugen und weineten.** daß es mit ihrem Herrn und Meister so einen betrübten Ausgang genommen, und ihn noch als einen todten ansahen; und sprach: Ich habe den Herrn gesehen und solches hat er zu mir gesagt *i*.

Nutzanw. 1) Gott gebraucht zuweilen eines schwachen Werkzeugs, seine Werke auszuführen, drum man nicht sowol auf die geschäftige Person, als vielmehr auf die Sache, die gehandelt wird, sehen muß. Apg. 9, 15. 2 Cor. 2, 4. 14. 2) R. Die Vorzüge deren uns Gott würdigt, sollen wir nicht in den Hochmuth hinein führen, sondern sie zu andrer Heil und Stärkung anwenden.

V. 11.

Und dieselbigen, die Apostel und andern Jünger Jesu, **da sie höreten, daß er lebete, und wäre ihr erschienen,** daß nicht nur das Grab leer wäre und die Engel gesagt, daß er auferstanden; sondern daß er nun auch sich selbst lebendig sehen lassen, [1]) **glaubeten sie nicht.** hielten es für unglaubliche Dinge.

Anm. [1]) Dies war ein Zeugnis des menschlichen Elends, aber hernach auch der Wahrheit der Auferstehung Christi; weil sie so schwer zum Glauben zu bringen waren. So kann Gott unser Elend umschmelzen, daß was gutes daraus entstehe.

Nutzanw. 1) Gott meints herzlich gut mit den Menschen, und will sie gern auf den rechten Weg zur Seligkeit gebracht haben; wenn sie aber von ihm sich nicht wollen regieren und führen lassen, sind sie ihnen selbst die Ursach ihres verderbens. Hos. 13, 9. 2) R. Unrichtige Begriffe von göttlichen Wahrheiten können mancherlei vergebliche Angst und Traurigkeit in der Führung des Christenthums verursachen.

Jesus erscheint auch den andern Weibern auf dem Rückwege. Mt. 28, 9. 10. Die Hüter kommen in die Stadt, und verkünden den Hohenpriestern, was sich bei dem Grabe zugetragen. v. 11—15. Die Weiber bringen den Jüngern Nachricht von der Erscheinung der Engel und des Herrn Jesu selbst. Luc. 24, 10. 11. Petrus geht zum andernmal zum Grabe. v. 12.

V. 12. Luc. 24, 13—16.

Darnach, als die Nachricht durch die Weiber von der Auferstehung Christi gebracht worden, **da zween aus ihnen** den Jüngern, deren einer hieß Cleophas λ, **wandelten,** eine Reise anstellten, und mit einander von allen diesen Geschichten redeten λ, **offenbarte er sich** (α ward er offenbart) ihnen **unterwegs unter einer andern Gestalt,** daß sie ihn für einen fremden reisenden Mann ansahen, denn ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten λ, **da sie aufs Feld gingen.** über Feld nach dem Flecken Emmahus, sechzig Feldweges von Jerusalem λ.

Anm. Obgleich a) einige wollen, daß Christus in einer andern Gestalt seines Gesichts diesen Jüngern erschienen sei; so urtheilen doch b) andre wahrscheinlicher, daß er ihnen wegen des Kleides, das er zuvor nicht getragen, ihnen unkenntlich gewesen. Weil Jesu gewöhnliche Kleider den Soldaten unter dem Kreuze zu theil worden, so hat er sich wol eines solchen Kleides bedient, dergleichen die Engel bei ihren sichtbaren Erscheinungen angehabt und durch die Allmacht erschaffen worden. a) Theophylact. b) Grot. Heum.

Nutzanw. 1) Q. Die Liebe des guten Hirten Christi ist doch sehr feurig; er folgt seinen Schafen, die sich von ihm entfernen, um sie wieder zu seiner Heerde zu bringen, und läßt sich eines jeden so angelegen sein, als ob es das einzige wäre. Hes. 34, 16. 2) H. Christus verwirft die schwachen und traurigen nicht, sondern stärkt, lehrt und erquickt sie. Jes. 41, 10. 42, 3. 3) Wir können uns versichern, daß Jesus allezeit, auch auf Reisen bei uns sei, daher wir uns sowol zu scheuen, und alles sündliche Wesen zu vermeiden, als auch uns zu freuen, und seines Geleits und Schutzes zu getrösten haben. Mt. 28, 20.

Das Gespräch unterwegs, und wie Jesus in Emmahus von ihnen erkannt worden, beschreibt Lucas c. 24, 17—32.

V. 13. Luc. 24, 33—35.

Und dieselbigen gingen auch hin, von Emmahus nach Jerusalem noch den Sonntag Abend, **und verkündigten das den andern;** was auf dem Wege geschehen war und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brot brach λ, **denen** [1]) **glaubeten sie auch nicht.** völlig, obwol etliche sprachen: der Herr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen λ.

Anm. [1]) Es war kein herrschender Unglaube so war er auch bei einigen mehr, bei einigen weniger, und meist überwunden.

Nutzanw. 1) W. Es ist der Unglaube gegen Gottes Wort tief ins menschliche Herz eingewurzelt, daß er schwer zu überwinden. Was Gottes Wort sagt, soll man mit Glauben und Gehorsam annehmen, es stehe von außen, wie es wolle. Ps. 33, 4. 2) R. Die Menschen fallen oft in die Fallstricke des Unglaubens, wenn sie die Leichtgläubigkeit und den Aberglauben vermeiden wollen.

V. 14. Luc. 24, 36. Joh. 20, 19.

Evang. am Tage der Himmelfahrt Christi. v. 20.

Zuletzt, an diesem Tage, am Abend desselbigen Sabbats *i*, an welchem Christus auferstanden, **da die elfe versammelt waren und** [1]) **zu Tische saßen**, und die Thüren verschlossen waren, aus furcht vor den Juden *i* und sie davon redeten *λ*, **offenbarete er sich**, *α* ward er offenbaret, kam Jesus und trat mitten ein *i* und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch *λ i* **und schalt ihren** [2]) **Unglauben, und ihres Herzens Härtigkeit**, daß sie seinen vielfältigen Unterricht von seinem Leiden und Auferstehung nicht besser zu herzen genommen, und **daß sie nicht geglaubet hatten, denen die ihn gesehen hatten auferstanden**, *α* auferweckt, da er jetzt schon zum fünftenmal sich sehen ließ.

Anm. Der Herr Jesus erschien erst einzelnen Personen, hernach zween, endlich mehren, alles nach göttlicher Weisheit, daß es von den Menschen desto besser gefaßt würde, [1]) *ἀνακειμένοις αὐτοῖς*, erklären a) einige daß sie eben über der Abendmahlzeit gewesen: b) andre gebens nach dem Wort Lucä c. 24, 33. *συνεθροισμένους*, und Johannis *συνηγμένοις* lieber: **da sie bei einander waren.** Wenigstens sieht man Luc. 24, 41. daß sie kein Essen mehr vor sich hatten. [2]) Es war dies nicht ein muthwilliger Unglaube und boshafte Verhärtung des Herzens, sondern eine Schwachheit bei den Jüngern, in ansehung des Artikels von der Auferstehung Christi; jedoch einer Bestrafung würdig, weil sie Christus genugsam davon unterrichtet hatte. Er c) rührte her aus Hartnäckigkeit, oder aus eigensinniger und vorsätzlicher Entschließung, eine eigene Ueberzeugung der Sinne zu erwarten. Da sie solchen Beweis angenommen, und auch 8 Tage drauf Thomas seine Abbitte und Bekenntnis gethan, Joh. 20, 28. so wurden sie bei der Offenbarung in Galiläa in ihr Amt wieder eingesetzt. v. 15 f. a) Grot. b) Calov. c) Baumg. ev.

Nutzanw. 1) H. O Wunderliebe und Freundlichkeit Jesu; den verirrten und ungläubigen geht er nach, den Schäflein der getreue Hirt, daß sie nicht verderben. Freue dich Sünder mit den elfen: der Herr sucht dich, grüßet dich, erleuchtet dich. Laß dich heilen, bekehren und in seine Arme sammeln. Luc. 19, 10. 2) W. Wir müssen auch die Strafpredigten aus Gottes Wort willig und gern annehmen, sie geschehen ja aus lauter Liebe zu unserm Heil. Spr. 12, 1. Pf. 141, 5. 3) R. Es ist eine Probe der Weisheit Gottes, daß er aus dem Unglauben der Apostel eine Arzenei für unsern Unglauben bereitet hat.

Diese letzte Erscheinung am Ostertage, welches die fünfte war, wird weitläuftiger beschrieben Luc. 24, 36—48. Joh. 20, 19. 23. Acht Tage darnach offenbart sich Jesus abermal, als Thomas dabei war, Joh. 20, 24—31. und nachher am galiläischen Meer, Joh. 21, 1—23. und darnach auf einem Berge in Galiläa, Mt. 28, 16—20. zu welcher Erscheinung auch das folgende gehört.

* * *

III. Christi Einsetzung des Lehramts hält in sich
1. Einen Befehl an die Apostel: Und sprach ꝛc. v. 15.
   a. Auszugehen: Gehet hin in ꝛc.
   b. Zu predigen: Und prediget das ꝛc.
2. Eine kurze Vorschrift der ganzen christlichen Lehre wie der Mensch
   a. Selig wird
      1. Durch den Glauben: Wer da glaubet ꝛc. v. 16.
      2. Durch die Taufe: Und getauft wird ꝛc.
   b. Verdammt wird: Wer aber nicht glaubet ꝛc.
3. Eine Verheißung der Wunderzeichen.
   a. Wem sie verheißen werden: Die Zeichen aber ꝛc. v. 17.
   b. Was für Zeichen verheißen werden, in ansehung
      1. Der bösen Geister: In meinem Namen ꝛc.
      2. Der mancherlei Sprachen: Mit neuen Zungen ꝛc.
      3. Der giftigen Thiere: Schlangen vertreiben ꝛc. v. 18.
      4. Der feindseligen Leute: Und so sie etwas ꝛc.
      5. Der kranken: Auf die kranken ꝛc.

V. 15. Mt. 28, 18. 19.

Und sprach zu ihnen: zu seinen Aposteln, als er sich auf einem Berge in Galiläa ihnen und mehr denn 500 Brüdern offenbarte: 1 Cor. 15, 6. Mt. 28, 16. 17. mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden darum *μ* [1]) **Gehet hin in alle Welt**, in die ganze Welt, bindet euch nicht an das jüdische Land, wie ich in meinem Lehramt gethan habe, und wie ihr vor diesem gethan habt, Mt. 10, 5. 6. denn nun ist die Scheidewand aufgehoben, Eph. 2, 4. **und** [2]) **prediget das Evangelium aller Kreatur.** allen Menschen, welche unter den Kreaturen fähig sind, das Wort Gottes vernünftig zu hören; lehret alle Völker *μ*, es mögen Juden oder Heiden sein, Luc. 24, 47. Col. 1, 23. ohne Unterschied der Nation, Geschlechts und Standes, Gal. 3, 28. vergl. Apg. 10, 34. 35. und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des H. Geistes *μ*.

Anm. Die Zeit dieser Rede ist hier nicht bestimmt. Daher man sie entweder als einen kurzen Inbegriff aller nach der Auferstehung Jesu gehaltenen Reden ansehen, oder annehmen kann, daß sie in Galiläa bei seiner merkwürdigsten Erscheinung gesprochen sind. [1]) *πορευθέντες*. Es wird dies Wort insgemein von Reisen gebraucht, es geschehe zu Fuß, zu Wagen oder zu Schiff. Apg. 8, 36. 38. 39. vergl. 28. c. 20, 22. vgl. 38. So war auch nicht der Verstand, daß sie von stund an fortgehen sollten, sondern nachdem der H. Geist ausgegossen worden, und sie zuerst den Juden würden das Evangelium gepredigt haben. Apg. 1, 3. 4. 5. 8. 13, 46. Luc. 24, 47. 49. Daß auch solches die Apostel gethan, erhellt aus Röm. 10, 18. Col. 1, 23. L. Diese Worte Christi sind Worte der Majestät, welche billig Majestät heißt, daß er diesen armen Bettlern befiehlt auszugehen, und diese neue Predigt zu verkündigen nicht in einer Stadt oder Land, sondern in alle Welt, Fürstenthum und Königreich, und das Maul frei und getrost aufthun vor allen Kreaturen, daß alles was menschlichen Geschlechts

ist, diese Predigt höre; das heißt ja wahrlich den Arm weit ausgereckt und um sich greifen, und einen großen Haufen auf sich geladen; und ist so ein starker und gewaltiger Befehl, daß desgleichen nie kein Gebot in die Welt ausgegangen ist. Er unterwindet sich mit diesem Wort aller Herrschaft, Gewalt, dazu aller Weisheit Heiligkeit, Hoheit und Regiments, so auf Erden ist, als dem alles soll unterworfen sein. [2]) κηρύξατε, **rufet öffentlich aus**, welches a) von Herolden hergenommen ist, welche den Unterthanen die Ankunft des Königs durch einen Ausruf bekannt machten, die sich vor dem König sogleich auf die Knie niederwarfen. Dan. 3, 19. Der öffentliche und besondere Unterricht Apg. 20, 31. wird hierdurch angezeigt. conf. Scherzer, de vocatione discipulorum Christi ad Apostolatum. Lips. 1676. it. Kahler de prädicatione evangelii universali Rintel 1700. a) Seidels Ausleg. der Ev. 2 th. p. 494.

Nutzanw. 1) Diejenigen sind vornehmlich geschickt, andern Buße zu predigen, die selber in der Buße stehen, und gründlich gedemüthigt sind. 1 Tim. 4, 12. 1 Cor. 9, 27. 2) Tü. Sehet, so hat Jesus zum Heil der ganzen Welt das Predigtamt geordnet. Die Gnadenpforte steht allen offen: ach laßt uns da einzugehen nicht versäumen. Luc. 8, 8. 13, 24. 3) O. Gott will niemand von der ewigen Seligkeit ausschließen, wo sich nur niemand selber durch Unglauben ausschließt. Apg. 13, 46. 4) Der Glaube wird allen angeboten, Apg. 13, 17. Joh. 1, 9. aber nur denen, die sich nicht muthwillig widersetzen, gegeben. Apg. 16, 14.

V. 16.

Wer da er sei wer er wolle, Jude oder Heide **glaubet** die Predigt des Evangelii so hört, daß er dadurch zum Glauben an den dreieinigen Gott kommt, Ebr. 4, 2. Röm. 10, 17. die durch mich erworbenen und durch das Wort angebotenen Wohlthaten im Glauben ergreift, **und getauft wird**, durch die Taufe im Namen des Vaters, Sohnes und H. Geistes in meine Gemeinschaft tritt, durch welche der Glaube gewirkt und versiegelt wird, und Christus die Güter seines Reichs anbietet und wirklich darreicht, Tit. 3, 5. Eph. 5, 26. **der wird selig werden**; wird aus seinem verdammten Zustande Eph. 2, 3. in den Stand der Gnade gesetzt, erlangt Vergebung der Sünden, Apg. 2, 38. 22, 16. Eph. 5, 26. die Kindschaft, Gal. 3, 26. 27. die Gerechtigkeit Christi, Röm. 6, 4. 5, 10. die Einwohnung und Regierung des H. Geistes, Tit. 3, 5. Gal. 4, 6. und endlich das ewige Leben; 1 Petri 3, 21. Tit. 3, 5. Gal. 3, 27. 1 Cor. 12, 13. **wer aber** [1]) **nicht glaubet**, α ungläubig ist und bleibt, Röm. 10, 16. Ebr. 4, 2. die angebotene Gnade durch das Evangelium und durch die Taufe muthwilliger weise von sich stößt, oder die empfangene Gnade nicht bewahrt, und in seinem Taufbunde nicht verharrt, **der wird** ob er gleich getauft ist, **verdammet werden.** bleibt in seinem verderbten unseligen Zustand unter dem Zorn Gottes Joh. 3, 36. oder fällt von neuem hinein, hat keine Vergebung der Sünden und kein Theil an der Gnade Gottes, an Christo und seinem Verdienst, hat kein ruhig Gewissen und bleibt unter dem Fluch der Ewigkeit: wo er nicht noch umkehrt und Buße thut.

Anm. Nachdem Christus befohlen, das Evangelium zu predigen, v. 15, so sagt er hier dabei, welches die Summe des Evangelii sei. Daß zuerst von dem predigen steht und hernach erst von der Taufe, das ist nicht wider die Kindertaufe: c. 1, 4. steht das taufen voran. [1]) Ist der Unglaube die Ursach der Verdammnis, so muß auch dasjenige wahr sein, was die verdammten nicht haben glauben wollen, nämlich daß Christus für ihre Sünden gestorben sei. Olear.

Nutzanw. 1) Tü. Ach merk es wohl o Seele, wie du selig werden und der Verdammnis entgehen kannst. Ein einiger Weg führt in den Himmel, der Glaube; und auch ein Weg führt in die Hölle, der Unglaube. Aus lauter Gnade kannst und sollst du selig werden, glaube nur: aber glauben ist Gottes Werk, kein so gering Ding, wie du meinen möchtest. Joh. 6, 29. Niemand kann Jesum einen Herrn heißen (oder an ihn glauben) ohne durch den H. Geist; den mußt du haben, den mußt du dich in Gehorsam leiten und führen lassen auf dem Wege des Glaubens, zu dem Wege des ewigen Lebens. Ebr. 11, 6. 2) W. Die Ursachen der Seligkeit sind der Glaube an Christum und die Taufe, als ein Mittel dadurch Gott die Wiedergeburt und den Glauben wirken will. Tit. 3, 5. 1 Joh. 5, 1. Die einzige Ursach der Verdammnis aber ist der Unglaube. Joh. 3, 18. 36. 3) Ein Kind das vor der heil. Taufe nach Gottes Willen stirbt, soll von niemand durch ein sündlich Vorurtheil verdammt werden, Gott kann auch auf außerordentliche weise gläubig und selig machen. 1 Mos. 17, 7. 4) Wir brauchen nicht mehr eine sichtbare Offenbarung des Heilandes: denn er hat seinen letzten Willen so klar und deutlich hinterlassen, daß alle Erscheinungen nur überflüssig sein würden. Wer selig werden will, thue nach seiner letzten Vorschrift. Joh. 20, 29.

V. 17.

Die Zeichen aber, die übernatürlichen Thaten, Wunder- und Bekräftigungszeichen des Evangelii, welche bei Pflanzung meiner Kirche nöthig sind, daß die Menschen dadurch herzugerufen und dem Evangelio desto eher gehorsam werden, **die da** [1]) **folgen werden denen die da** [2]) **glauben**, die nicht allein ihr thun werdet, wozu ich euch bereits die Macht gegeben habe, Mt. 10, 1. sondern auch andre, die durch eure Predigt gläubig werden, Apg. 6, 8. 1 Cor. 12, 28. **sind die**: α denen aber die dieses glauben, in Gehorsam des Glaubens mein Evangelium im Anfang des N. T. predigen, werden diese Zeichen folgen: **In meinem Namen** auf meinen Befehl, aus meiner Kraft, durch mein Verdienst, zu meiner Verherrlichung, und Bekräftigung meines Evangelii **werden sie Teufel austreiben.** aus leiblich besessenen, Apg. 5, 16. 19, 12 f. zum Zeugnis wie euer ganzes Amt dahin geht, Satans Reich zu zerstören, und die armen gefangenen Menschen

Ebr. 2, 15. von der geistlichen Besitzung zu befreien, Apg. 26, 18. Luc. 10, 18. 11, 22. Joh. 12, 31. 16, 11. 1 Joh. 3, 8. **mit neuen Zungen reden**, sie werden Sprachen, die sie nie gelernt, fertig reden können. Apg. 2, 4. 10, 44. 46. 19, 6. 1 Cor. 12, 10. 30.

Anm. [1]) Die a) Ausleger streiten, ob hier die Rede sei von den Wundern, welche die gläubigen thun würden, oder welche von andern, insbesondere von den Aposteln geschehen würden. Weil Gott die Lehre des Evangelii durch die Wunder derer welche sie predigten, bestätigen ließ, so versteht man durch **die gläubigen** die Apostel und die übrigen Personen, die mit den Wundergaben ausgerüstet gewesen, und übersetzt um alle Dunkelheit zu vermeiden: Die gläubigen werden diese Wunder verrichten. Diese Redensart zeigt auch an, daß sie diese Wunder nicht nach ihrem belieben würden thun können, sondern wenn er solche durch sie wirken wollte, daher auch oft von ihnen Wunder ohne ihr wissen geschahen. Apg. 5, 15. 19, 12. Daß aber nicht alle gläubigen diese Gabe gehabt, sieht man 1 Cor. 12, 28. Diese Wundergaben gehen auf die Zeit, da die Kirche Christi gepflanzt wurde, darauf sie nach und nach abgenommen, und sind jetzt nicht mehr nöthig, sondern eher verdächtig: Mt. 24, 24. 2 Thess. 2, 9. doch ist Gottes Hand nicht gebunden, so es die Noth erforderte, daß seine gläubigen zu seinem Preise Wunder thun müßten. b) Lutherus spricht: Nachdem das Evangelium nun ausgebreitet, und aller Welt kund geworden ist, ist es nicht vonnöthen Zeichen zu thun, wie zu der Apostel Zeiten. Wenn es aber die Noth erfordern würde, und sie das Evangelium ängsten und dringen wollten, so müßten wir wahrlich dran und müßten auch Zeichen thun, ehe wir das Evangelium uns ließen schmähen und unterdrücken. [2]) Die Wunder geschehen zwar um der gläubigen willen, 1 Cor. 14, 22. der Glaube aber wird erfordert bei denen, die Wunder thun. Gar recht schreibt Gregorius: Sancta ecclesia quotidie spiritualiter facit, quod tum per Apostolos corporaliter faciebat. Es gehen noch unter uns diese Wunder, wiewol nicht leiblich, sondern geistlich in großer Kraft. Wir treiben noch die Teufel aus, wenn wir die Sünde aus unserm und des Nächsten Herzen treiben. Die Sünde, schreibt Chrysostomus, ist ein großer Teufel, und thut der ein größeres Werk, der die Sünde aus ihm selber, als der den Teufel treibt aus einem andern. Durch die Sünde geht der Teufel zu dir ein. Denn so manche Sünde dich beherrscht, so mancher Teufel besitzt dich. Bete und büße, so stellst du ihm den Finger Gottes entgegen, dann muß er weichen. Durch die Sünde beherrscht er den Nächsten. Bete über ihm, und treibe ihn an zur Buße und Gebet, so treibst du den Teufel aus ihm. Mit neuen Zungen reden wir, wenn wir nicht mehr nach alter Art, aus dem alten Adam von Geld und Welt, sondern auf eine neue Art aus dem Trieb des neuen Menschen von Gott und dem Himmel reden. Die alte Zunge flucht, die neue betet. Die alte lästert, die neue lobet Gott. Die alte entschuldigt, die neue beschuldigt sich. Die alte beschuldigt, die neue entschuldigt den Nächsten. Die alte ist aus der Lüge, die neue aus der Wahrheit. Die alte voll Schande, die neue voll Ehrbarkeit. Schlangen vertreiben wir auf mancherlei weise. Die höllische Schlange gießt ihr Zorngift ins Herz, vergiftet und verbittert uns wider unsern Nächsten. Widerstehe und gib nicht Raum dem Zorn, so ist das Gift vertrieben. Sie gießt ihr Gift in des Nächsten Herz, macht daß er giftig und böse auf dich wird. Besänftige sein Gemüth durch freundliche Worte und allerlei Wohlthaten, so wird die Schlange ausgetrieben. Die listige Weltschlange schleicht dir nach, und denkt dir durch ihre Politik einen Fersenstich zu geben, aber sei du klug wie eine Schlange, und überwinde ihre Arglist durch deine Weisheit. so ist die Schlange vertrieben. Wir trinken oft was tödtliches, und schadet uns nicht. Was bläset uns nicht oft der Teufel für böse Gedanken ein, aber sobald wir das Gift darin schmecken, speien wir das wieder aus, und bleiben ohne Schaden, weil wir nicht einwilligen. Die Welt schüttet allen Grimm wider uns aus, wanns möglich wäre, sie tödtet uns mit einem Blick, wir aber thun, was recht ist; und wer ist der uns schaden könne, so wir der Gerechtigkeit nachkommen? Auf die kranken legen wir die Hand, so werden sie gesund. Ist der Nächste krank an seiner Seele, schwach und matt zu guten Werken, so stärken wir ihn durch heilsame Erinnerung und gute Exempel: sinkt er, so reichen wir ihm die Hand und halten; fällt er, so richten wir ihn wieder auf durch brüderlichen Unterricht und Bestrafung. Wir beten über ihm, daß ihm Gott seine Sünde vergebe und ihn bekehre. Gegen unsern Feind thun wir unsre milde Hand auf, speisen ihn, wenn er hungrig, tränken ihn, wenn er durstig ist. Dadurch wird er wieder gewonnen. Auch so jemand am Leibe krank ist, beten wir für ihn, daß ihn Gott gesund mache, und das Gebet des Glaubens hilft ihm. a) Kypk. Observat. 1. th. p. 202. b) Kirchenpostill.

Nutzanw. 1) H. Große Gnade, daß durch die Wunderzeichen die Herzen erweckt, die Kirche gesammlet, und die Wahrheit handgreiflich bestätigt worden, Apg. 5, 12. 2) Christus will die gläubigen niemals ohne Zeichen lassen, daraus zu erkennen, ob sie seinen Geist zum Pfande und Versicherung in sich haben, daß sie einmal mit Leib und Seele in den Himmel folgen werden. 3) Q. Der Name Jesus ist dem Teufel erschrecklich, er ist ein Gewehr ihn zu verjagen und zu überwinden, damit können wir über den Bösewicht immer triumphiren. Off. 12, 11. 14) Fremde Sprachen mit großer Mühe lernen und endlich reden, ist kein Wunder, wie es gleichwol bei Christi Aposteln gewesen, die es unmittelbar und gleichsam in einem Augenblick gekonnt, doch ists eine Gabe Gottes die man ohne Stolz und Einbildung demüthig gebrauchen soll. 1 Cor. 12, 7. 10. 5) Das böse muß erst aus dem Wege geräumt werden, ehe man was gutes mit nutzen reden kann. Eph. 5, 18. 19.

V. 18.

Schlangen [1] **vertreiben.** α aufheben, c. 8, 34. 13, 15. 16. Ottern und andre giftige Thiere greifen können, daß sie nicht ihnen oder andern Schaden thun mögen. Apg. 28, 3. [2] **Und so sie etwas tödtliches trinken,** unwissend aus versehen, oder daß sie boshaftige Leute dadurch umbringen wollen, wie allezeit treuen Propheten nachgestellt worden, **wirds ihnen nicht schaden.** das Gift soll bei ihnen seine Kraft verlieren. **Auf die kranken werden sie die Hände legen,** zum Zeugnis daß die Wunderkuren von ihnen geschehen, **so wirds besser mit ihnen werden.** α sie werden sich wieder wohl befinden, frisch und gesund werden, Apg. 28, 8. Jac. 5, 14. 15. daß auch dadurch erkannt werde, daß mein Wort die Kraft habe, die Seelen gesund zu machen.

Anm. [1]) αἴρειν a) bedeutet theils tödten und aus dem Wege räumen, Luc. 23, 18. theils etwas mit der Hand aufheben und angreifen. Beide Bedeutungen schicken sich hier. Weil die Schlangenbeschwörer bei Juden und Heiden in großer Achtung stunden: so will Christus ihnen theils den großen Vorzug zu erkennen geben, den seine Jünger vor jenen haben würden, daß sie keine Beschwörungen gebrauchen, sondern sie auf alle Art vor denselben sicher sein sollten. Theils scheint Christus auf Luc. 10, 19. zu zielen, da er zu verstehen gibt, daß der Satan auf ihren Reisen dergleichen Anlauf solcher Thiere gegen sie erregen würde, um sie zu tödten. Die geistliche Deutung s. v. 17. [2]) b) Weil θανάσιμον ein Adjectivum ist, so muß φάρμακον dabei ergänzt werden. Dies kann sowol von heimlichen Nachstellungen, als offenbarer Gewalt verstanden werden. c) Einige haben diesen Satz für ein Glossem der Abschreiber gehalten, weil weder die heil. Schrift, noch glaubwürdige alte historische Urkunden Beweise davon geben. Allein nicht zu gedenken, daß die d) Kirchenväter von Johannes dies erzählen; so sind uns solche Nachrichten deswegen nicht aufgezeichnet worden, weil sie mehr zur Ueberzeugung derer dienten, die sie mit Augen sahen, als unser, weil unser Glaube durch unzählige andre Wunder unterstützt wird. a) Seidels Ausleg. der Sonn- und Festtags-Evangel. 2. Th. p. 520. b) Kypk. Observat. S. 1. th. p. 204. c) Heum. d) Fabric. cod. apocryph. N. T. p. 576. ex. Abdiae histor. apost.

Nutzanw. 1) Tü. Der lebendige und herrschende Jesus hat seiner Kirche Macht, Kraft und Gnade genug hinterlassen, daran er und sein geistliches Reich kann erkannt, und dieses erhalten, geschützt, gemehrt und bewahrt werden bis ans Ende der Welt. Wohl allen seinen Reichsgenossen, die ihm dienen ihr Lebelang. Eph. 1, 18—23. 2) Wir haben in der schon gepflanzten Kirche Gottes bei so hellem Schein des Evangelii keiner Wunder mehr nöthig; die geschehen sind, können und müssen uns genug sein zu glauben, daß Jesus sei Christus ꝛc. Joh. 20, 31.

* * *

(II.) Die Himmelfahrt Christi. v. 19. 20.

1. Wie sie geschehen.
   a. Wer gen Himmel fuhr: Und der Herr ꝛc. v. 19.
   b. Wann er gen Himmel fuhr: Nachdem er mit ꝛc.
   c. Wie er auffuhr: Ward er aufgehoben.
   d. Wohin er fuhr: Gen Himmel.
   e. Wozu er gen Himmel fuhr: Und sitzet zur ꝛc.
2. Was darauf erfolgt.
   1. Die Predigt der Apostel in der ganzen Welt: Sie aber ꝛc. v. 20.
   2. Der Segen ihres Amtes: Und der Herr wirkte ꝛc.
   3. Die Zeichen und Wunder: Und bekräftigte das ꝛc.

V. 19. Luc. 24, 50. 51.

Und der Herr, der nun seine Herrschaft über Himmel und Erde auch nach seiner menschlichen Natur völlig antreten wollte, führte sie hinaus bis gen Bethanien λ, am vierzigsten Tage nach seiner Auferstehung, und **nachdem er mit ihnen geredet hatte,** Ebr. 8, 4. wie sie sollten in Jerusalem bleiben, bis sie die Kraft des H. Geistes empfangen würden, Luc. 24, 49. Apg. 1, 4—9. hub er die Hände auf, und segnete sie; und es geschah, da er sie segnete, schied er von ihnen λ, **ward er** [1] **aufgehoben gen Himmel,** durch die Kraft seines himmlischen Vaters, Phil. 2, 9. doch auch in eigner Kraft; er verschwand nicht, sondern er hub sich nach und nach in die Höhe, bis eine Wolke ihn den Augen der Jünger entzog, Apg. 1, 9. 1 Tim. 3, 16. und ging also in den Himmel der seligen, in herrlicher Begleitung vieler tausend Engel, Ps. 68, 18. 19. zu seinem himmlischen Vater, **und** [2] **sitzet** α setzte sich **zur rechten Hand Gottes.** des Vaters, daß er nun die empfangene göttliche Ehre, Macht und Herrlichkeit Joh. 5, 26. 27. völlig gebraucht und über alles herrscht und regiert. Phil. 2, 10. Ps. 8, 7.

Anm. Nach a) einer alten Ueberlieferung ist die Himmelfahrt Christi um die Mittagszeit geschehen, und man will noch einen Eindruck seines Fußes auf einer von den Spitzen des Oelbergs, von da er sich in die Höhe geschwungen, zeigen. Nach Ussers Rechnung geschah es an einem Donnerstag 14. Mai. [1]) b) Christus ist auch nach seiner Menschheit in diesem Himmel der göttlichen Majestät allgegenwärtig, aber nicht nach seiner natürlichen Gegenwart, sondern nach der persönlichen, auf göttliche unsichtbare weise. Was aber die sichtbare natürliche Gegenwart anlangt, bekennen wir gern, daß Christus jetzt nirgend anders denn im Himmel der seligen sei. Und unterdessen heben diese beide Arten, daß er auf eine weise nur in dem Himmel der seligen, nach der andern aber allenthalben sei, einander so wenig auf, als die Himmelfahrt das sitzen zur rechten, oder dieses jene nicht aufhebt, sondern beide Artikel können wohl beisammen stehen. [2]) Sitzen heißt so viel als herrschen, wie es erklärt wird 1 Cor. 15, 25. zur rechten sitzen, zeigt eine sonderliche Ehre an. 1 Kön. 2, 19. 73. Esr. 4, 29. Die rechte Hand Gottes ist die ewige, allmächtige, allgegenwärtige Kraft Gottes, die alles regiert, daher sie auch die rechte der Kraft genannt wird. c. 14, 62. Mt. 19, 28. 25, 31. Das sitzen Christi zur rechten Hand

Gottes ist also der beständige völlige Gebrauch der nach seiner menschlichen Natur durch die persönliche Vereinigung empfangenen göttlichen Herrlichkeit, deren Gebrauch er sich sofern begeben, als der Stand seiner Erniedrigung erforderte, daß er für uns leiden und sterben könnte. a) Alg. Whist. 9. th. p. 396. b) Spen. Cat. pr. p. 914.

Nutzanw. 1) Ein jeder besorge, daß er sich noch mit Jesu, ehe er aus der Welt geht, recht vertraulich unterrede: ohnedem, wenn er auch sonst noch so viel geredet hätte, würde er gewiß das nöthige und beste für seine Seele vergessen haben. Hohel. 1f. 2) Tü. Freude! Freude! Gott fähret auf mit jauchzen ꝛc. Ps. 47, 7. 8. Gott sitzt auf seinem heiligen Stuhl: unsers Jesu Himmelfahrt ist unsre Nachfahrt. Wo das Haupt, da die Glieder. Wo ich bin, da soll mein Diener auch sein, daß er meine Herrlichkeit auch sehe. Der Himmel steht offen, wir sind unsrer Seligkeit gewiß. Amen, ja komm, Herr Jesu! Joh. 17, 24. 14, 2. 3. 3) Die Gegenwart Christi auf Erden ist durch seine Himmelfahrt nicht aufgehoben, sondern vielmehr befestigt worden, durch das damit verknüpfte sitznehmen zur rechten Hand Gottes, Eph. 4, 10.

Die Apostel beten ihn an, kehren um gen Jerusalem, und erwarten im Gebet den verheißenen Geist. Luc. 24, 52. 53.

V. 20.

Sie aber gingen aus, nachdem der H. Geist war über sie ausgegossen worden, Apg. 1. und sie die christliche Kirche in den ersten Jahren im jüdischen Lande gepflanzt hatten, Apg. 13, 46. **und predigten** [1]) **an allen Orten,** wo Menschen wohnten, **und der Herr** der gen Himmel gefahren, und zur rechten Hand Gottes sitzt, war allenthalben mit ihnen, Mt. 28, 20. und [2]) **wirkete mit ihnen,** er machte sie zu tüchtigen Werkzeugen, daß sie das Wort in göttlicher Kraft vortrügen, und wirkte dadurch in den Herzen der Zuhörer, daß sie sich bekehrten und gläubig wurden, 2 Cor. 3, 5. 6. 4, 6. 1 Cor. 3, 9. 15, 10. **und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.** Die verheißenen Wunder v. 17. 18. blieben nicht aus, sondern geschahen in großer Menge von den Aposteln und andern gläubigen, Apg. 3, 6. 5, 15. 16. 8, 7. ꝛc. wodurch das gepredigte Wort befestigt wurde.

Anm. [1]) Nicht als wenn sie in alle Städte und Dörfer hätten kommen müssen, genug daß das Evangelium in allen Ländern gepredigt wurde; dazu denn auch ihre Schriften kamen, daß also Christi Befehl mündlich und schriftlich erfüllt wurde. Nach dem Bericht, den Origenes erhalten, soll Thomas zu den Parthern, Matthäus in Mohrenland, Bartholomäus in Indien, Andreas in Scythien, Johannes in Asien, Petrus nach Pontus, Galatia, Bithynia, Cappadocia und den benachbarten Landschaften sich gewendet, und zuletzt zu Rom sich aufgehalten haben, da er auch gekreuzigt worden. So soll auch von den 70 Jüngern einer, Namens Thaddäus, jenseit des Euphrats das ganze Reich des Königs Abgarus bekehrt haben. [2]) Christus bewies in der that, daß sein Befehl an die Apostel ein göttliches Machtwort wäre. Eines Fürsten Gebot geht nur über sein Land, aber Christi über die ganze Welt, welches **Luther** mit nachdrücklichen Worten vorstellt in seiner Kirchenpostille. f. v. 15. Anmerk.

Es faßt Marcus in diesem letzten Vers kurz zusammen, wovon uns in der Apostelgeschichte und in den Episteln Pauli und der andern Apostel weitläuftiger Nachricht gegeben wird.

Nutzanw. 1) H. Sei getreu und fleißig in deinem Beruf, so gibt Gott dazu Segen und Gedeien. Sir. 11, 21f. 2) Können die gläubigen Christum mit leiblichen Augen nicht sehen, so fühlen sie doch seine Wirkung im Herzen, und haben Beweisthum genug, daß er bei und in ihnen sei. Ps. 34, 9. 3) Wer aufrichtig wünscht, daß sein ungläubiges Herz geändert werde, wird nimmermehr von Gott verlassen werden; sondern er wird allemal in ihm mit seiner Gnade wirken, und das Wort, durch welches er selig geändert worden, mit vielen Zeichen seiner Liebe bekräftigen. 2 Cor. 12, 9. 4) O. Jesus ist noch bis auf den heutigen Tag bei unserm Predigtamt, und wirkt durch den H. Geist mit der evangelischen Lehre, daß die Menschen zum wahren Glauben kommen, und dadurch ewig selig werden sollen und können. 1 Tim. 4, 16. 5) Wenn die geistlichblinden erleuchtet, die geistlichtodten lebendig, die geistlichstummen und tauben andächtig hörend und holdselig redend, die geistlichlahmen zum guten geschäftig und arbeitsam gemacht, die geistlichaussätzigen von Sünden gereinigt werden ꝛc., das sind größere Zeichen und Wunder als die leiblichen. Der Herr sei dafür gelobt in Ewigkeit!

Unter den Evangelisten macht Johannes den Beschluß des ganzen Evangelii, c. 21, 25. und haben das Wörtlein **Amen** nebst Johannes auch Matthäus und Lucas, im Gr. nach einigen Exemplarien auch Marcus. Siehe davon den Schluß Matthäi.

Buchdruckerei von E. Buchbinder in Neu-Ruppin.

Synopsis

bibliothecae exegeticae in Vetus et Novum Testamentum,

das ist

Kurzgefaßter Auszug

der gründlichsten und nutzbarsten Auslegungen über alle Bücher

der Heiligen Schrift.

Mit Hülfe einiger Gelehrten zusammengetragen

von

Christoph Starcke,
weiland Pastor prim. und Garnison-Prediger zu Driesen in der Neumark.

Ein Handbuch

für Lehrer in Kirchen, Schulen und Häusern,
sowie für alle Studirende und Liebhaber der heiligen Schrift,

correct und vollständig

aufs neue herausgegeben

von

Traugott Siegmund.

Des Neuen Testamentes II. Band:

2. Theil: Das Evangelium St. Lucä.

Zweiter Abdruck.

Berlin, 1870.
Verlag von Eduard Beck.
Wilhemsstraße 115.

Verstehst du auch was du lieseſt? Er aber sprach:
Wie kann ich, so mich nicht jemand anleitet?
Apg. 8, 30.

Vorrede über das Evangelium St. Lucä.

Inhalt.

Dieses Evangelisten Name und Geburt, § 1. Profession, daß er ein Arzt und kein Maler gewesen, §. 2. Geistliches Amt, ob er einer von den 70 Jüngern gewesen, §. 3. Leben, §. 4. Tod, §. 5. Daß er Autor dieses Evangelii, und wem ers zugeschrieben, § 6. Zeit und Ort, wann und wo ers geschrieben, §. 7. Anlaß dazu, §. 8. Schreibart, §. 9. Inhalt, §. 10. Hauptzweck, §. 11. Eintheilung, §. 12.

§. 1.

Lucas heißt ein aufgenommener, a) der mit einer lateinischen Endung nicht Lucilius heißt, wie Grotius und einige meinen, daß er von Lucillio, einem edlen Römer, dessen Knecht er gewesen, frei gelassen, und von ihm Lucillius, contracte Lucas genannt worden; b) sondern glaublicher Lucius heißen möchte, Röm. 16, 2. oder vom lateinischen Wort luce, d. i. vom Lichte, denn er hat mit sonderlicher Klarheit die Historie Christi und der Apostel geschrieben, die Ordnung genau in acht genommen, die Zeiten wohl angemerkt, und eine reine und deutliche Art zu reden gebraucht. c) Er soll den 18. October geboren sein, wie Ado Viennensis berichtet; woher er aber solches wisse, ist unbekannt. Sein Vaterland soll Antiochia, die Hauptstadt in Syrien sein, welche Cicero als eine mit den gelehrtesten Leuten und schönsten Studien reichlich besetzte und begabte Stadt vorstellt. Daher Lucas hieselbst was rechtes in Sprachen und Wissenschaften hat lernen können: wie er denn insonderheit die griechische Sprache wohl verstanden und Theophylactus nennt ihn *τὴν ἔξω σοφίαν πολὺν*, einen großen Mann in der Weltweisheit. Seine Eltern sind, wie einige wollen, Juden, und er ein geborener Jude, und Paulo verwandt, Röm. 16, 21. ja einer von den 70 Jüngern, folglich ein Gefährte Christi gewesen; daher ihn Tertullianus einen apostolischen Mann nennt, d) Andre meinen, daß er ein geborener Heide gewesen, und hernach ein Judengenosse worden sei, welche letzte Meinung aber schlechten Grund hat. a) Ravanelli Bibl. Sacr. P. I. p. 1043. b) Lothmanns Parva Bibl. p. 236. c) Hieron. ad c. VI. Jasaiae. Lindhammer. in Act. d) Epiphan. Tom. I. l. 2. Haer. 31. cit. Loeseck. in Act. p. 3. Lenfant.

§. 2. Der Kunst und Profession nach ist er ein Arzt gewesen. Col. 4, 14. a) Denn daß daselbst Lucas der Evangelist gemeint werde, ist daraus klar: 1) weil er fast ein beständiger Gefährte, Apg. 16, 10. 20, 5. 6. 13. Gehülfe und Mitarbeiter Pauli gewesen, Philem. v. 24. ein Bruder, der das Lob am Evangelio, 2 Cor. 8, 18. und auch Paulum, da er dem Tode nahe war, nicht verlassen hat; 2 Tim. 4, 11. 2) weil die meisten Väter, nämlich Eusebius, Ambrosius Hieronymus, Chrysostomus, Theodoretus, und andre diesen Ort von ihm verstanden haben, und ihn einen Arzt nennen; 3) weil keine Ursach kann gegeben werden, warum daselbst der Evangelist Lucas nicht zu verstehen sei. b) Es wollen zwar einige Gelehrte dies nicht zugeben: 1) weil, wenn unser Lucas daselbst gemeint wäre, Paulus vielmehr den Amtsnamen Evangelist, als den Professionstitel Arzt setzen würde, weil jener diesen an Wichtigkeit soweit, als die Seelen den Leib übertreffe; auch sei nicht gebräuchlich, einen Prediger von seiner vorhingetriebenen Profession, sondern von seinem gegenwärtigen wichtigen Amt zu benennen; 2) weil Lucas der Arzt Col. 4, 14. unbeschnitten gewesen, welches daraus erhelle, daß Paulus vorher v. 10. 11. von solchen, die aus der Beschneidung waren, Grüße ausrichte, und darauf erst des Lucas gedenke: woraus sich schließen lasse, derselbe Lucas sei nicht aus der Beschneidung gewesen: dahingegen Lucas der Evangelist ohne zweifel ein beschnittener Jude gewesen sei. c) Allein man merke dagegen folgendes: 1) Warum sollten nicht gewisse Diener des Worts von ihrer vorigen oder noch fortgesetzten äußerlichen Profession, zum Unterschied vor andern, die gleichen Namen mit ihnen tragen, genannt werden können; wie Matthäus, auch da er schon ein Apostel war, noch der Zöllner heißt, wie Hieronymus schon angemerkt hat; d) Denn obgleich der Dienst am Evangelio wichtiger ist als die Arzneikunst, so konnte doch wol damals die Benennung von der Arzneikunst den Lucas kenntlicher machen, und besser von andern gleiches Namens unterscheiden, als der Name Evangelist. 2) Aus der Ordnung, die Paulus bei den Grüßen Col. 4. hält, ist kein bündiger Schluß zu machen. Denn da er die aus der Beschneidung, v. 11. und andre, die von den ihrigen (aus den Heiden zu Colossä) waren, v. 9. und 12. unterscheidet: so sagt er von Lucas, da er v. 14. auf ihn kommt, weder daß er aus der Beschneidung, noch daß er von den ihrigen sei. Läßt also an seinem Ort, ob er einer aus der Beschneidung, (welche Redensart allein von gebornen Juden, deren es in Syrien, und insonderheit auch zu Antiochia viele gab, c. 11, 19. gebraucht wird) oder ein syrischer Judengenosse, entweder ein völliger, der sich beschneiden lassen

oder nur ein solcher, der den wahren Gott Israels ohne Beschneidung verehrt, gewesen sei. Es ist also gewiß, daß Lucas ein Arzt gewesen. Daher sagt Hieronymus: Alle Worte, welche St. Lucas geschrieben, sind lauter Arznei einer kranken Seele; und e) Paulinus, Bischof zu Nola, schreibt davon also:

Bis medicus Lucas, prius arte, deinde loquela.
Bis medicus Lucas, ut quondam corporis aegros.
Artus consolidat, et nunc in mentibus aegris
Composuit geminos vitae medicamina libros.

f) Daß er aber, wie Nicephorus will, ein **Maler** gewesen, der Christum, die Jungfrau Maria, und die vornehmsten Apostel gemalt, und solche Bilder zu Rom anzubeten und zu verehren vorgestellt habe, die noch zu Rom und Antiochia zu sehen, und daselbst verwahrt würden, ist ohne grund. g) Denn 1) weder unter den Juden noch Christen ist nach Josephi und Clementis Alexandr. Zeugnis die Malerkunst geduldet worden, indem sie solche für eine betrügliche Kunst, die leicht zur Abgötterei Gelegenheit gebe, geachtet haben; 2) weil man auch in den ersten 400 Jahren nichts davon gewußt, auch die Patres des Concil. 2. Nicaen. die für die Bilder stritten, und dies Exempel gut brauchen können, nichts davon gewußt, und er erst nach tausend Jahren von Nicephorus Callistus zum Maler gemacht worden. h) Dies Gedicht kommt ohne zweifel daher, weil kein Evangelist die Tugenden der Jungfrau Maria weitläuftiger und fleißiger abgemalt denn Lucas in seinem Evangelio; so ist er ein artiger Maler der Jungfrau Maria geachtet worden. a) D. Lütke Col. IV, 14. b) Basnage Annal. Polit. Eccl. p. 713. c) in Col. IV, 14. Tom. IX. p. 304. d) Lindhammer. in Act. e) Thom. Schmids Geschichte über Lucam, p. 493. f) Cav. Ant. Ap. c. 1. p. 632. g) Spener. in Col. IV, 14. h) Hond. Exempl. P. I. p. 401.

§. 3. Seinem **geistlichen Amte** nach heißt er ein Evangelist, weil er zur Ausbreitung des Evangelii nicht allein mündlich, sondern auch schriftlich durch sein Evangelium geholfen hat. Um deswillen er, nach a) einiger Meinung, 2 Cor. 8, 18. der Bruder, der das Lob hatte in dem Evangelio durch alle Gemeinen genannt wird. Allein daselbst wird nicht Lucä geschriebenes Evangelium, sondern die Verkündigung der evangelischen Lehre, oder die Lehre selbst verstanden. b) Daß er unter den 70 Jüngern und Christi Gefährte gewesen, ist daher wahrscheinlich: 1) weil die Scribenten, die das, was sie schreiben, selbst gesehen, am meisten gelten; und ob man wol dem Wort Gottes um sein selbst willen glauben muß, so müssen doch auch, damit dem Unglauben aller Vorwand benommen werde, die Scribenten des Evangelii bei Verrichtung der Thaten Christi, die sie beschreiben, selbst zugegen gewesen sein; 2) weil hiemit nicht streitet, was Luc. 1, 2. steht, er schreibe, was er von denen gehört und empfangen, die alles von anfang her selbst in Augenschein genommen hatten: denn Lucas redet daselbst gemeinschaftlich, oder nach einer Redensart, da man sich mit einschließt; ob man gleich gar nicht, oder doch nicht in aller Absicht dazu gehört. Ebr. 2, 3. 1 Thess. 4, 17. Auch konnte nicht von allen 70 Jüngern gesagt werden, daß sie von anfang immer bei Jesu gewesen. Apg. 1, 21. 22. Doch aber ist es nicht völlig gewiß: denn 1) kann ein Scribent doch wol die göttliche Wahrheit schreiben aus Eingebung des H. Geistes, wenn er schon es selber nicht gesehen; sonst müßte Moses in seinem ersten Buche keine Wahrheit haben, weil alle die darin enthaltenen Sachen vor seiner Zeit geschehen sind. 2) c) Daß er Luc. 1, 2. gemeinschaftlich rede, thut einem, der auf den ganzen Zusammenhang der Rede und Sache recht Achtung gibt, kein genüge. Daher einige dafür halten, daß Lucas die Geschichte Christi von den Aposteln und Jüngern des Herrn, die es selbst gesehen und gehört hatten, genau erkundigt, und durch vieles nachspüren dergestalt begriffen habe, als ob er selbst dabei gewesen wäre. Siehe die Erklärung und Anm. c. 1, 1—3. a) Hieron. in 2. Cor. VIII, 18. Tom. IX. p. 271. b) Basnage l. c. p. 710. Heum. disput. de LXX. legatis Christi §. 20. c) Lindhammer.

§. 4. Von seinem **Leben** finden wir so viel gewisse Nachricht, daß er des Apostel Paulus beständiger Gefährte und Mitarbeiter am Evangelio gewesen, ihn mit nach Rom begleitet, Apg. 16, 10. 20, 5. 27, 1. und bis an seinen Tod ihn nicht verlassen. 2 Tim. 4, 11. 6. Daher einige muthmaßen, daß weil Paulus sich oft zu Antiochia aufgehalten, und von da einen Zug nach dem andern nach Asien und Griechenland gethan, er den Lucas zu Antiochien gefunden, bekehrt und zu einem Gefährten genommen habe. Es kann aber gar wol sein, daß Lucas nicht erst durch Paulum bekehrt worden, sondern schon einer von den 70 Jüngern, deren er c. 10, 1. gedenkt, gewesen sei; ob es gleich seine Richtigkeit hätte, daß er zu Antiochien geboren: sintemal diese volkreiche Stadt mit vielen Juden angefüllt war. Denn da dieselben auf die hohen Feste nach Jerusalem zu reisen pflegten, einige auch aus andern Ursachen von auswärtigen Orten sich ins jüdische Land begaben, wie Saul aus Cilicien, Apg. 23, 3—18. und Barnabas aus Cypern, c. 4, 36. so streitet es gar nicht mit einander, daß er ein Antiochener und doch auch einer der 70 Jünger Jesu gewesen sei. a) Daß Lucas aber Paulum zu Rom gelassen, und wiederum zurück in die Morgenländer gereist sei, da er Egypten und die Gegenden Lybiens durchwandert, das Evangelium gepredigt, Wunder gethan, eine große Menge Volks zum Glauben bekehrt, und allenthalben Kirchendiener verordnet und bestellt habe, ja selber Bischof in der Stadt Thebais gewesen sei; oder wie Epiphanius will, in Dalmatia, Galatia, Italia und Macedonia gepredigt, und viele bekehrt habe: solches ist ohne bündigen Beweis. b) Epiphanius meldet, Lucas habe die Zeit seines Lebens im ledigen oder jungfräulichen Stande zugebracht und weder Weib noch Kinder gehabt: andre schreiben, er habe ein Weib gehabt in Bithynia, zur Zeit des Cletius, Bischofs zu Rom. a)

Cave l. c. b) Thom. Schmids Geschichte über Lucam. p. 502.

§. 5. Was die **Zeit** und **Art** seines **Todes** betrifft, so sind die Alten nicht einig. Einige meinen, er sei im 84. Jahr seines Alters zu Ephesus, andre sagen im 73. Jahre in Bithynien, andre, er sei in Egypten eines natürlichen Todes gestorben und begraben. Nicephorus meldet, daß er die Märtyrerkrone erlangt in Griechenland; da sei er ohne alle Gerichtsform und Rechtsordnung von den ungläubigen verdammt, und in Ermangelung eines Kreuzholzes am nächsten Oelbaum erdrosselt worden, im 80. oder 84. Jahr seines Alters. Die dafür halten, daß er die Märtyrerkrone zu Rom, während der ersten Gefangenschaft Pauli, oder gleich nach derselben erlangt, und deshalb seine Apostelgeschichte so schnell und unversehens abgerissen habe, die irren sehr, denn seiner wird noch gedacht 2 Tim. 4, 11. da Paulus in den letzten Banden auf den Tod saß. Sein Leichnam soll auf Befehl des Kaisers Constantin, oder seines Sohnes Constantius, aus Achaja sammt den Reliquien des Apostels Andreas nach Constantinopel gebracht, und daselbst in der h. Apostelkirche herrlich und ehrlich beigesetzt worden sein. Cave. Canstein.

§. 6. Daß Lucas dies **Evangelium** geschrieben, beweist 1) die Aufschrift dieses Buchs, es habe sie nun Lucas selbst oder die christliche Kirche den Nachkommen zur Nachricht aufgeschrieben; 2) die Vorrede der Apostelgeschichte, da er sich deutlich auf dieses erste Buch, nämlich sein Evangelium bezieht; 3) alle Exemplarien, Copien und Uebersetzungen, die eine jede Nation in ihrem öffentlichen Gottesdienst gebraucht hat und noch gebraucht, welche alle diese Aufschrift haben; 4) die Menge der allerältesten Kirchenlehrer und die ganze Christenheit hat zu allen Zeiten ohne jemandes Widerspruch dafür gehalten, daß Lucas der Schreiber dieses Buchs sei. Dies Evangelium schreibt er einem, Namens Theophilus zu, welches nicht ein erdichteter Name, oder hier ein allen Christen gemeiner Titel ist; sondern ein eigentlicher Name einer gewissen Person, die er κράτιστον, einen vortrefflichen Mann nennt, welcher Titel Fürsten und vornehmen Herren gegeben wird. Apg. 23, 26. 24, 3. a) Dieser Theophilus war, wie Clemens Romanus wahrscheinlich berichtet, der vornehmste und gewaltigste in Antiochia, welcher, da er durch Petrum nebst vielen Antiochenern gläubig worden, sein Haus zu christlichen Versammlungen als eine Kirche hergegeben hat; b) oder wie Theophylactus meint, ein Mann von bürgermeisterlicher Würde, obrigkeitlicher Bedienung und hohem Ansehn, der von Lucas bekehrt und getauft worden. Diesem schrieb er sein Evangelium zu, nicht allein zum Zeugnis seiner Hochachtung gegen ihn, sondern auch damit er ihm hiedurch eine noch größere Gewisheit und Versicherung von alledem, worin er unterrichtet war, beibringen möchte. c) Doch hat er diejenigen alle mit einander hiemit erbauen wollen, die diesen schönen Namen **Gottlieb** in der That und Wahrheit verdienen. Joh. 14, 23. a) Clem. Rom. in recogn. l. 10. p. 110. b) Cave, Hedinger. c) Zeitfuchs.

§. 7. Die **Zeit**, wann dies Evangelium geschrieben, kann man nicht gewiß wissen. Theophylactus setzt das 15. ein arabisches Buch des Kirstenius das 22. Lighfoot das 27. Jahr nach Christi Auffahrt, nachdem Paulus in die 2 Jahr zu Rom im Gefängnis zugebracht, Apg. 28, 30. insofern anders das Evangelium und die Apostelgeschichte zu gleicher Zeit geschrieben worden. Hieronymus hält dafür, daß er damals, als er mit Paulo im Lande Achaja herumgereist, dies Evangelium in seine Gestalt und Richtigkeit gebracht habe. Höchstvermuthlich ist, da er nach dem Zeugnis der Alten zu einem guten Alter gekommen, daß ers in seinen letzten Zeiten geschrieben. a) So viel ist gewiß, behaupten auch die meisten alten und neuen Lehrer, daß er nach Matthäus und Marcus sein Evangelium aufgesetzt habe; nur Clemens von Alexandria scheint, nach Eusebius Bericht, Lucam dem Marcus vorzusetzen. Mehr ist zu verwundern, daß Basnage Lucam vor Matthäum setzt, den aber Fabricius gründlich widerlegt. b) Der **Ort**, wo Lucas sein Evangelium geschrieben, soll vermöge des Titels in der syrischen und arabischen Uebersetzung, die Stadt Alexandria in Egypten sein: daher man auch niemals geleugnet hat, daß es nicht sollte in griechischer Sprache (welche zu Alexandria durchgehends geredet wurde)! verfaßt worden sein. a) Canstein, Zeitfuchs. b) Hensels Einleitung zu der heiligen Schrift. P. IV. p. 194.

§. 8. Die **Veranlassung** und der äußerliche **Trieb**, dies Evangelium zu schreiben, war nicht wie einige Väter meinen, Pauli Geheiß und Auctorität, daß er dem Lucas, weil er sein beständiger Gefährte gewesen, dazu geholfen, es mit seiner apostolischen Auctorität bekräftigt; und hierauf ziele, wenn er in seinen Episteln zum öftern von seinem Evangelio rede. Röm. 2, 16. 2 Tim. 2, 8. a) Aber dies ist ohne grund, und findet sich keine giltige Ursach, daß die Alten eine gewisse Subordination setzen wollen zwischen den göttlicheingegebenen Schriften; Lucas sagt ausdrücklich, er schreibe sein Evangelium, wie ihm das gegeben haben, die es von anfang selbst gesehen, worunter aber Paulus unmöglich kann mit gerechnet werden; er schreibt sein Evangelium Theophilo zu, und nicht Paulo, welches er würde gethan haben, so ers auf Pauli Befehl geschrieben; und durch Pauli Worte: **nach meinem Evangelio**, wird nicht diese evangelische Beschreibung verstanden, sondern Pauli Predigt des Evangelii von Christo; wie zu ersehen aus Gal. 1, 11. Hingegen war die Ursach zu schreiben 1) daß Theophilus auch schriftlich hätte, was er mündlich von ihm gehört, daher derselbe es auch kann begehrt haben; 2) daß er dadurch den fabelhaften Legenden, die bereits damals anfingen ausgestreut zu werden, inzeiten vorkommen möchte; 3) daß er dasjenige noch vollends ersetzen möchte, was in den beiden ersten Evangelisten zu mangeln schiene; 4) daß er, weil der Apostel Fuß nicht aller Orten hinkommen konnte, die Ehre Gottes ausbreiten und die Gemeine erbauen möchte: dazu kam vornehm-

lich 5) der innerliche Trieb des H. Geistes, woraus er gleich andern heil. Scribenten geschrieben hat. b) Also mangelte ihm nicht authentica paratura, wie Tertullianus redet, das nöthige, woraus das regelmäßige Ansehn seines Buchs entsprungen. Denn ob er auch schon nicht persönlich mit Christo umgegangen wäre, welches doch nicht erweislich ist, so hat er doch von seinen Thaten glaubwürdig, ordentlich und mit göttlicher Gewisheit gezeugt: welches deshalb, daß er den Inhalt von den andern gehört hätte, keinen Abgang leidet, so wenig als bei Mose, der die Begebenheit vor seiner Zeit aus dem Munde und fortgepflanztem Zeugnis der Altväter entlehnt, und dennoch dieselbe, durch den H. Geist getrieben, als Gottes Wort und Wahrheit berichtet, als hätte er alles selbst gesehen und gehört. c) Daher fließt auch das canonische Ansehen dieses Buchs, kraft dessen es eine göttliche und unfehlbare Glaubens- und Lebensregel heißen kann, und von der Kirche jederzeit dafür ist erkannt und angenommen worden; da sie hingegen andre, so unter Nicodemi, Thomä und Barnabä Namen umgegangen, aus erheblichen Ursachen billig verworfen hat. d) Nur die Cerinthianer und Ebioniten haben es ganz verworfen, der Ketzer Marcion aber zerstümmelt angenommen. a) Canstein, Zeitfuchs. b) Hedinger. c) Lindh. in Act. d) Canstein.

§. 9. Die **Schreibart** ist gut griechisch, zierlich, überaus nett, ja auch hoch und prächtig, doch daneben allzeit klar, deutlich und dermaßen fließend und so wunderschön auf historische Sachen eingerichtet, daß man ihn mit großem Vergnügen lesen muß; wie er denn auch viel reiner und zierlicher griechisch schreibt als die andern Evangelisten; und zeigt, daß er insonderheit den Polybius mag gelesen haben, weil er dessen Redensarten oft anbringt. Doch hat er auch einige ebräische und syrische Redensarten, die er aus der Lesung der ebräischen Bibel und der 70 Dolmetscher gefaßt. Sonst hat man angemerkt, daß seine Erfahrenheit in der griechischen Sprache größer als in der ebräischen gewesen, und sich allezeit der Uebersetzung der 70 Dolmetscher bedient habe; auch hat er einige lateinische Wörter und Redensarten angebracht, weil die lateinische Sprache damals auch in die Morgenländer, wegen der so weit erstreckten Herrschaft der Römer bekannt worden, und sich in die andern Sprachen mit eingemengt hatte. Er hatte darin was besonderes, daß er statt einiger Fremdwörter die bei den andern Evangelisten bräuchlich sind, lieber griechische setzt. z. E. er hat niemals das ebräische Wort Rabbi, sondern an dessen statt das griechische ἐπιστάτης 5, 5. 8, 24. 45. anstatt ἀμὴν hat er einigemal ἀληθῶς 9, 27. 12, 44. 21, 3. anstatt ὡσαννὰ setzt er als eine Periphrase εἰρήνη ἐν οὐρανῷ καὶ δόξα ἐν ὑψίστοις, c. 19. 38. ꝛc. Cave, Canstein, Lindh.

§. 10. Der **Inhalt** seines Evangelii ist überhaupt mit den andern Evangelisten gleich, daß er Christi Leben und Thaten beschreibt. Vier Stücke aber sind, die an ihm sonderlich bemerkt werden, 1) daß er insonderheit dergleichen Dinge erzählt, die sich auf Christi hoheprieſterliches Amt beziehen, und ob er auch schon einige andere Stücke der evangelischen Historie mit untermengt, so geschiehts doch allezeit mit einer besondern Absicht auf des Herrn Priesterthum, daher die Alten dem Lucas von den vier symbolischen Bildern den Ochsen oder das Kalb zugeeignet haben; 2) daß er ausführlicher als die andern die Empfängnis, Geburt und Thaten Christi mit ihrer Gelegenheit, Umständen und Wirkungen erzählt, und unterschiedene Begebenheiten, die von andern übergangen worden, hinzu thut; 3) daß er eine Vorrede macht zu diesem Buch, wie er es auch bei seinem andern Buch, nämlich bei der Apostelgeschichte also gehalten; und beide Bücher dem Theophilus zugeschrieben, und vermuthlich auch zuerst zugeschickt hat; 4) daß er sein Evangelium höher, nämlich von der Empfängnis Johannis des Täufers anfängt, und einige Dinge durch Eingebung des Heiligen Geistes hat, die man in den andern Evangelisten nicht findet, als von der Empfängnis und Geburt Johannis des Täufers, den Lobgesängen Mariä und Zachariä, von der Empfängnis und Geburt Christi, von dessen Stammregister, vom blutigen Schweiß am Oelberge, vom reichem Mann, von der emmahuntischen Reise und andere Geschichten mehr. Das erstere mochte er auch wol aus der Erzählung der Jungfrau Maria vernommen und gründlich gefaßt haben: als die von allen im Umgang mit Zacharia, der Elisabeth und andern bei jenen ersten Geschichten vorkommenden Personen eine genaue Nachricht hatte einziehen können: welches doch die besondre Eingebung des Heiligen Geistes nicht aufhebt. Zeitfuchs, Lang.

§. 11. Sein **Hauptzweck** ist außer der Genealogie aus seinen eigenen Worten c. 1, 3. am besten zu erkennen, daß er nämlich dem Theophilus und einem jeden gottliebenden Christen eine solche Richtschnur der evangelischen Wahrheit zusammen und in Ordnung bringen wollen, die fest, gewiß und von allem Irrthum und Verfälschung befreit und versichert sei, und welche ein jeder Theophilus nicht nur auf dem Papier, sondern zuvörderst im Herzen sollte unverletzt bewahren als eine theure Beilage, damit sie nicht, weder durch des Teufels Schalkheit, noch durch der Welt Verführung, noch durch eigne Fahrlässigkeit vom Herzen wieder hingenommen würde. Zeitfuchs.

§. 12. Die Eintheilung dieses Evangelii wird füglich in fünf Hauptheile gemacht, denn Lucas beschreibt darin:

I. Christi Geburt mit dem, was vorgegangen und darauf gefolgt. c. I. II.
II. Christi Lehramt. c. III-XXI.
III. Christi Leiden und Sterben. c. XXII. XXIII.
IV. Christi Auferstehung. c. XXIV, 1-48.
V. Christi Himmelfahrt. 49-53.

Der andere, als der längste Theil faßt in sich:

1. Die Vorbereitung zu solchem Lehramt. c. III, 1-IV, 13.
2. Die Antretung des Lehramts. c. IV, 14-41.

3. Die Fortsetzung des Lehramts.
a. Von den 1. bis zu den 2. Ostern. c. IV, 42-VI, 5.
b. Von den 2. bis zu den 3. Ostern. c. VI, 6-IX, 17.
c. Von den 3. Ostern bis zu seiner letzten Reise nach Jerusalem. c. XI, 18-XVII, 10.
d. Vom Antritt seiner letzten Reise bis 2 Tage vor Ostern. c. XVII, 11-XXI.

Die fernere Zergliederung dieser Theile geschieht in nachfolgender Tabelle.

Summarischer Inhalt des Evangeliums St. Lucä.

Lucas beschreibt Christi Geburt, geführtes Lehramt, Leiden und Sterben, Auferstehung und Himmelfahrt.

(I.) Die Geburt Christi.

I. Eingang des Evangelisten von schriftlicher Verfassung der evangelischen Geschichte. c. I, 1-4.
II. Was vor Christi Geburt vorgegangen:
1. Empfängnis Johannis. 5-25.
2. Verkündigung der Empfängnis Christi. 26-38.
3. Besuch der Elisabeth von Maria. 39-56.
4. Geburt Johannis des Täufers. 57-80.
III. Die Geburt Christi selbst. c. II, 1-20.
IV. Was auf Christi Geburt erfolgt:
1. Beschneidung Christi. 21.
2. Darstellung Christi im Tempel. 22-40.
3. Reise der Eltern mit dem zwölfjährigen Kinde Jesu auf das Osterfest. 41-52.

(II.) Das Lehramt Christi.

I. Vorbereitung zu solchem Lehramt:
1. Lehramt Johannis des Täufers. c. III, 1-20.
2. Taufe Christi, 21. 22. wobei beiläufig sein Geschlechtsregister. 23-38.
3. Versuchung Christi. c. IV, 1-13.
II. Führung des Lehramts.

(A.) Von den 1. bis zu den 2. Ostern.

I. Die ersten öffentlichen Predigten.
1. Insgemein in den galiläischen Schulen. 14. 15.
2. Insbesondre,
a. In der Schule zu Nazareth. 16-30.
b. In der Schule zu Capernaum. 31. 32.
II. Die ersten Wunder zu Capernaum am Sabbat.
1. Befreiung eines besessenen in der Schule. 33-37.
2. Kur der Schwieger Petri außer der Schule. 38. 39.
3. Heilung vieler kranker am Abend des Sabbats. 40. 41.
III. Die abermalige Reise und Predigt im galiläischen Lande. 42-44.
IV. Verrichtungen nach der Rückreise:
1. Reicher Fischzug nach gehaltener Schiffspredigt. c. V, 1-11.
2. Heilung eines aussätzigen. 12-16.
3. Gesundmachung eines gichtbrüchigen. 17-26.
4. Beruf Matthäi. 27-29.
5. Vertheidigung seiner Jünger,
a. Wegen Unterlassung des fastens. 30-39.
b. Wegen des ausraufens der Aehren am Sabbat. c. VI, 1-5.

(B.) Von den 2. bis zu den 3. Ostern.

I. Thaten Christi vor der Feldpredigt:
1. Heilung des Menschen mit der verdorrten Hand. 6-11.
2. Erwählung der Apostel. 12-16.
II. Feldpredigt Christi. 17-49.
III. Geschichte bis zur Aussendung der Apostel:
1. Zwei Wunder:
a. Gesundmachung eines Knechtes des Hauptmanns zu Capernaum. c. VII, 1-10.
b. Auferweckung des Jünglings zu Nain. 11-17.
2. Einige Reden Christi,
a. Bei der Gesandtschaft Johannis. 18-35.
b. Mit Simon und einer Sünderin. 36-50.
3. Die dritte Umherreise in Galiläa. c. VIII, 1-3.
4. Thaten am galiläischen Meer,
a. Diesseits des Meers:
1. Predigt in Gleichnissen,
a. Vom besäen des Ackers. 4-15.
b. Vom Licht. 16-18.
2. Lehre von seinen geistlichen Verwandten. 19-21.
b. Auf dem Meer, das Wunder bei einer Schifffahrt. 22-25.
c. Jenseit des Meers, im Lande der Gadarener:
Austreibung der Teufel von einem grimmigen besessenen. 26-39.
d. Nach der Rückreise und Ankunft zu Capernaum:
Auferweckung der Tochter Jairi, und Gesundmachung des blutflüssigen Weibes. 40-56.
IV. Die Gesandtschaft der Apostel. c. IX, 1-10.
V. Geschichte nach der Wiederkunft der Apostel. Speisung der 5000 Mann in der Wüste. 11-17.

(C.) Von den 3. Ostern bis zu seiner letzten Reise nach Jerusalem.

I. Reden Christi, acht Tage vor seiner Verklärung.
1. Unterredung von seiner Person. 18-22.
2. Ermahnung zur Nachfolge. 23-27.

II. Die Verklärung Christi. 28-36.
III. Geschichte nach der Verklärung bis zur Aussendung der 70 Jünger:
1. Gesundmachung des mondsüchtigen Knaben. 37-43.
2. Christi Verkündigung seines Leidens. 44. 45.
3. Ehrgeiz der Jünger,
a. Gegen einander. 46-48.
b. Gegen einen fremden, der in Christi Namen Teufel austrieb. 49. 50.
4. Der Jünger Eifer über versagte Herberge. 51-56.
5. Christi Unterredung mit dreien Nachfolgern. 57-62.
IV. Aussendung der 70 Jünger. c. X, 1-16.
V. Wiederkunft der 70 Jünger. 17-24.
VI. Geschichte von der Wiederkunft der 70 Jünger (welche geschah nach dem Laubhüttenfest) bis zur Kirchweih.
1. Beantwortung der Versuchungsfragen eines Schriftgelehrten:
a. Was zu thun, das ewige Leben zu ererben. 25-28.
b. Wer unser Nächster sei. 29-37.
2. Bewirthung von Martha. 38-42.
3. Unterricht vom Gebet. c. XI, 1-13.
4. Austreibung eines stummen Teufels, 14-16. nebst der Vertheidigung
a. Wider die Lästerer. 17-28.
b. Wider die Versucher. 29-36.
5. Bestrafung der Heuchelei, und andrer damit verknüpfter Sünden,
a. Gegen die Pharisäer. 37-44.
b. Gegen die Schriftgelehrten. 45-54.
6. Warnung an seine Jünger,
a. Vor Heuchelei. c. XII, 1-3.
b. Vor Menschenfurcht. 4-12.
7. Rede, da er zum Erbschichter verlangt wurde,
a. An das Volk. 13-21.
b. An seine Jünger, hält in sich eine
1. Abmahnung von der Bauchsorge. 22-30.
2. Anmahnung.
a. Zur Sorge fürs geistliche. 31-34.
b. Zur Wachsamkeit auf seine Zukunft. 35-58.
8. Bußpredigt auf die Nachricht von den erwürgten Galiläern. c. XIII, 1-9.
9. Heilung des krummen Weibes am Sabbat. 10-17.
10. Lehre in Gleichnissen,
a. Vom Senfkorn. 18. 19.
b. Vom Sauerteig. 20. 21.
VII. Reise Christi nach Jerusalem. 22.
VIII. Verrichtung Christi, nachdem er von der Kirchweih war wiederkommen:
1. Beantwortung der Frage, ob wenige selig werden. 23-30.
2. Freimüthige Rede bei der Nachricht, daß ihn Herodes tödten wollte. 31-35.
3. Verhalten Christi bei einem Gastmahl am Sabbat:
a. Heilung eines wassersüchtigen. c. XIV, 1-6.
b. Tischreden,
1. Von der Pflicht bei einem Gastmahl,
a. Der Gäste. 7-11.
b. Des Gastwirths. 12-14.
2. Vom geistlichen Abendmahl. 15-24.
4. Einige Predigten Christi:
a. Unterricht von wahren Nachfolgern. 25-35.
b. Bußpredigt in drei Gleichnissen:
1. Vom verlornen Schaf. c. XV, 1-7.
2. Vom verlornen Groschen. 8-10.
3. Vom verlornen Sohn. 11-32.
c. Rede vom Gebrauch und Misbrauch zeitlicher Güter,
1. Gegen seine Jünger, in dem Gleichnis vom ungerechten Haushalter. c. XVI, 1-13.
2. Gegen die Pharisäer, hält in sich eine
a. Bestrafung ihrer Laster. 14-18.
b. Vorstellung des reichen Mannes und Lazari. 19-31.
d. Unterricht an seine Jünger, von
1. Aergernis. c. XVII, 1. 2.
2. Versöhnlichkeit. 3. 4.
3. Glauben. 5-10.

(D.) **Vom Antritt seiner letzten Reise bis 2 Tage vor Ostern.**

I. Was auf der Reise geschehen,
1. Auf dem Wege:
a. Reinigung der zehn aussätzigen. 11-19.
b. Rede von der Zukunft des Reichs Gottes. 20-37.
c. Ermunterung zum Gebet in zweien Gleichnissen:
1. Vom ungerechten Richter. c. XVIII, 1-8.
2. Vom Pharisäer und Zöllner. 9-14.
d. Segnen der zu Christo gebrachten Kinder. 15-18.
e. Unterredung mit einem werkheiligen Obersten. 19-27.
f. Verheißung des Gnadenlohns. 28-30.
g. Verkündigung seines Leidens. 31-34.
2. Von der Stadt Jericho,
Die Heilung eines blinden Bettlers. 35-43.
3. In Jericho:
a. Die Bekehrung Zachäi. c. XIX, 1-10.
b. Christi Gleichnis von den anvertrauten Pfunden. 11-28.
II. Der Einzug in Jerusalem den Sonntag vor Ostern. 29-44.
III. Was nach seiner Ankunft geschehen,
1. Am Sonntag,
Die Reinigung des Tempels. 45-48.

2. Am Dinstag:
a. Christi Unterredung von seiner Macht. c. XX, 1-8.
b. Strafpredigt in dem Gleichnis von den bösen Weingärtnern. 9-19.
c. Beantwortung der Versuchungsfragen,
1. Vom Zins des Kaisers. 20-26.
2. Von der Auferstehung. 27-40.
d. Unterricht vom Messias, wessen Sohn er sei. 41-44.
e. Warnung vor den Schriftgelehrten. 45-47.
f. Urtheil über das einlegen in den Gotteskasten. c. XXI, 1-4.
g. Kurze Weissagung von der Zerstörung des Tempels. 5. 6.
h. Weitläuftige Rede von der Zerstörung Jerusalems und von dem Zustand der Kirche N. T.
1. Weissagung davon. 7-28.
2. Ermahnung zur Bereitschaft dagegen. 29-36.
i. Erzählung des Evangelisten vom Fleiß Christi und seiner Zuhörer. 37. 38.

(III.) **Das Leiden und Sterben Jesu Christi.**

I. Vorbereitung, oder was kurz vor seinem Leiden hergegangen.
1. Nachstellung der Hohenpriester. c. XXII, 1. 2.
2. Vornehmen der Verrätherei Judä. 3-6.
3. Essen des Osterlammes. 7-18.
4. Einsetzung des heil. Abendmahls. 19. 20.
5. Christi Rede von seinem Verräther. 21-23.
6. Der Jünger Zank. 24-30.
7. Christi Warnung wegen Nachstellung des Satans und bevorstehenden Gefahr. 31-38.

II. Das Leiden.
1. Am Oelberge:
a. Das innerliche Leiden. 39-46.
b. Die Gefangennehmung. 47-54.
2. Im Pallast des Hohenpriesters oder vor dem geistlichen Gericht:
a. Verleugnung Petri. 55-62.
b. Verspottung Christi. 63-65.
c. Gerichtliches Verhör. 66-71.
3. In dem Hause Pilati und Herodis, oder vor dem weltlichen Gericht:
a. Verhör vor Pilato. c. XXIII, 1-5.
b. Leiden vor Herodes. 6-12.
c. Pilati Versuch, ihn loszulassen. 13-23.
d. Verdammung. 24. 25.
4. Auf Golgatha:
a. Hinführung nach Golgatha. 26-32.
b. Kreuzigung. 33. 34.
c. Verspottung am Kreuz. 35-39.
d. Rede des bußfertigen Schächers am Kreuz. 40-43.
5. Der Tod Christi. 44-46.

III. Was auf Christi Leiden und Sterben erfolgt:
1. Eine Wunderkraft des Todes Christi. 47-49.
2. Das Begräbnis Christi. 50-56.

(IV.) **Die Auferstehung Christi.**

I. Verkündigung der Auferstehung. c. XXIV, 1-12.
II. Offenbarung des auferstandenen Jesu den zwei Jüngern, die nach Emmahus gingen. 13-35.
III. Die letzte Offenbarung am Tage seiner Auferstehung. 36-48.

(V.) **Die Himmelfahrt Christi.**

I. Das kurzvorhergehende. 49. 50.
II. Die Himmelfahrt selbst. 51.
III. Das darauf erfolgende. 52. 53.

Das Evangelium St. Lucä.

Τὸ κατὰ Λουκᾶν εὐαγγέλιον. Diese Aufschrift hat entweder Lucas selbst oder die Kirche gemacht; und ist dies letztere wol am ersten daher zu behaupten, weil in den ältesten Abschriften diese Titel so gar unterschiedlich sind, welches sonst nicht wol hätte geschehen können, weil Schreiber im Anfang und dazu in einem kurzen Titel nicht leicht zu fehlen pflegen; auch würde die Kirche es nicht gelitten haben, daß man dergleichen unterschiedliche Aufschriften machte und beibehielte, wenn der Urheber des Buches selbst eine Aufschrift gemacht hätte. In der syrischen Uebersetzung lautet sie also: Das h. Evangelium der Predigt Lucä des Evangelisten, welcher griechisch geredet und gepredigt hat, zu Großalexandrien.

Das I. Capitel.

(I.) Der Eingang des Evangelisten, von schriftlicher Verfassung der evangelischen Geschichte. v. 1—4.

1. Wie solche vor andern geschehen.
1. Wer die Verfassung vorgenommen: Sintemal ꝛc. v. 1.
2. Was sie verfaßt oder verzeichnet: Zu stellen die Rede ꝛc.
3. Woher sie Nachrichten erhalten: Wie uns ꝛc. v. 2.
2. Wie sie von Lucas geschieht.
1. Seine rühmliche Nachfolge: Hab ichs auch ꝛc. v. 3.
2. Der Grund der Gewisheit: Nachdem ichs alles ꝛc.
4. Die Zuschrift (Dedication): Daß ichs zu dir ꝛc.
4. Der besondre Zweck seines Evangelii: Auf daß du ꝛc. v. 4.

V. 1.

Sintemal sichs [1]) **viel** Männer Gottes, die Apostel und Evangelisten [2]) **unterwunden haben**, α vor die Hand genommen, sich vorgenommen und auch bewerkstelligt, aus Antrieb und Eingebung des Heil. Geistes, **zu stellen** α in Ordnung zu bringen, ordentlich vorzutragen, und auch als Matthäus und Marcus gethan, ordentlich aufzuzeichnen **die Rede von den Geschichten, so** [3]) **unter uns ergangen sind** [4]) α die Erzählung von den Dingen oder Thaten, deren wir gänzlich versichert sind, d. i. von deren Wahrheit man völlige Versicherung hatte, also daß man mit aller Glaubensfreudigkeit darauf fußen und bauen kann, was sich nämlich mit Christi Geburt, Leben, Lehre, Leiden, Tod, Auferstehung und Himmelfahrt zugetragen.

Anm. [1]) Lucas meint hiemit nicht diejenigen, die aus eignem Triebe die evangelischen Historien unzulänglich und zum theil falsch beschrieben haben, wie man aus Fabricii codice apocrypho N. T. sehen kann; sondern solche Männer, denen man völligen Glauben zustellen kann, und unter welchen er sich selbst mitzählt. Weil er aber spricht **viele**, und doch gleichwol nur Matthäus und Marcus vor ihm allein geschrieben: so kann man füglich **das stellen dieser Rede**, theils von mündlichem Vortrage, theils von einer schriftlichen Verfassung erklären, welches öfters von Personen geschehen sein kann, welche nicht eine hinlängliche Wissenschaft der hiehergehörigen Begebenheiten besessen haben. Oder er will soviel sagen: Demnach Gott nicht nur einen, sondern etliche Schreiber des Evangelii hat erwecken wollen; so habe ich durch eben den Geist getrieben, auch dies Werk mit Freudigkeit zur Hand genommen. a) Einige meinen, daß auch wol mehre mögen aus eingeben des H. Geistes was aufgezeichnet haben, deren Schriften nicht zu uns kommen und auch nie zum Canon gerechnet worden seien. [2]) *ἐπεχείρησαν ἀνατάξασθαι*, b) i. e. *ἀνετάξαντο*, ut Act. I, 1. *ἤρξατο ποιεῖν*, i. e. *ἐποίησε*. Lg. Luther zwar hat es gegeben durch **unterwinden**, sie haben sich unterwunden: welches nach unsrer deutschen Mundart von einer gemisbilligten Unternehmung pflegt gebraucht zu werden; und wird er wol in dem Gedanken gestanden haben, als habe Lucas auf die gedachten Evangelia apocrypha gesehen: allein das griechische Wort *ἐπιχείρειν* heißt eigentlich die Hand woran legen, eine Sache vornehmen, und dabei auch werkstellig machen: welches auch von einer an sich ganz richtigen Handlung kann gesagt werden und hier gesagt ist. [3]) *ἐν ἡμῖν* wird von Luther recht gegeben, **unter uns**, wie *ἐν* oft so viel bedeutet, als **unter**. c. 16, 15. Mt. 20, 26. [4]) *πεπληροφορημένων ἐν ἡμῖν πραγμάτων*, Rom. IV, 21. c) *πληροφορεῖσθαι* wird von Sachen und Personen gebraucht. In absicht auf die Sachen bezeichnet es eine unwidersprechliche Gewisheit derselben; in absicht auf die Personen zeigt es diejenige Ueberzeugung und Zuneigung an, die Paulus so oft *πληροφορίαν* genannt hat, beides gilt hier. Es sind Dinge, die nicht allein gewiß geschehen sind, sondern von denen wir auch eine zuverlässige Ueberzeugung haben. Q. Es ist ein starker Beweis von der Gewisheit der evangelischen Geschichte, daß sie verfaßt von unterschiedlichen Geschichtschreibern, die keine zeitlichen Absichten dabei gehabt, die sich nicht miteinander dazu verbunden, und die auch keine menschliche Geschicklichkeit oder andrer Beihülfe dazu gehabt: und zwar zu eben der Zeit, da sich die Juden noch aufs heftigste dem Evangelio widersetzt, deren keiner gleichwol das geringste mit einer Wahrscheinlichkeit dagegen aufbringen können: daß sie ferner ohne Hitze und Scheltworte geschrieben haben, ob sie gleich die ungerechteste und grausamste Verfolgung, ja selbst den Tod ihres Meisters erzählen. a) Rus H. b) Casaub. c) Doddr.

Nutzanw. 1) Im guten folgen ist ein gutes Werk. Phil. 3, 17. 3 Joh. v. 11. 2) Man muß nichts unbedachtsam, insonderheit in wichtigen Dingen übernehmen. Spr. 19, 2. 3) Was man mit Freudigkeit reden und schreiben will, davon muß man zuvor selbst eine völlige Gewisheit und Ueberzeugung haben. 1 Joh. 1, 1—4.

V. 2.

Wie [1]) **uns** mir und andern Lehrern, die wir zum theil auch mit Christo in seiner sichtbaren Gegenwart auf Erden umgegangen, zum theil nicht von anfang seines Amtes und beständig um ihn gewesen sind, und alles mit angesehen haben, **das** [2]) **gegeben** α übergeben oder überliefert **haben**, in Kraft des Geistes vorgetragen und mit Wundern bestätigt, auch zum theil schriftlich verfaßt haben, Ebr. 2, 3. **die es vom Anfang selbst gesehen und Diener des** [3]) **Worts gewesen sind**; α die von anfang selbst Augenzeugen und Diener des Worts gewesen sind, die Apostel die bei Christo gleich von anfang seines Amts gewesen, Joh. 15, 27. und alles gesehen und mit angehört haben.

Anm. Er setzt gleich dabei, woher sie diese völlige Gewisheit hätten, ob sie gleich nicht aus der Zahl der 12 Jünger alle gewesen. [1]) Es läßt sich das Wörtlein uns auch füglich auf die damalige christliche Kirche ziehen, und insonderheit, insofern sie aus dem Judenthum entstanden war, wozu sich Lucas mitzählt, wie er in solchem Verstand auch v. 1. sagt, von den Geschichten, so unter uns ergangen sind. Und läßt sich am wenigsten hieraus schließen, daß Lucas keiner der 70 Jünger müsse gewesen sein, wie einige ihn für einen Antiochener und Judengenossen halten, der Jesum im Fleisch nicht gesehen habe. [2]) Lg. Dies geben oder überliefern ist dergestalt geschehen, daß sie aus der Fülle des H. Geistes erstlich geredet, und hernach geschrieben und das vorgetragene mit Wunderwerken bestätigt haben. Dabei denn im Glauben alles als eine theure Beilage auf und angenommen ist; sintemal das übergeben sich auf das übernehmen bezieht, von welcher Ueberlieferung auch Paulus redet. 1 Cor. 11, 2. 23. und c. 15, 3. 2 Thess. 2, 15. 3, 6. siehe auch Ebr. 2, 3.

[3]) Christi, a) des selbstständigen Worts, welches im Anfange war bei Gott ꝛc. dessen Anschauer und Diener die Apostel gewesen sind. Joh. 1, 1. 2. 1 Joh. 1, 1. b) Einige verstehen das Wort des Evangelii, so muß man aber damit nur eigentlich das Wort **Diener** verbinden, das Wort *αὐτόπται* aber überhaupt verstehen von dem, was außer den unsichtbaren Geheimnissen des Evangelii an und von Christo mit den Augen des Leibes sich beschauen ließ. a) Orig. Ambros. Athanas. Wolf. Lange. Rus. b) Heum. Doddr.

Nutzanw. 1) Die Apostel sind unverwerfliche Zeugen, denen man sicher glauben kann. Joh. 3, 11. Apg. 10, 39. 41. 2) Ein Diener des Worts muß einen unermüdeten Fleiß, in ansehung des göttlichen Worts beweisen, und göttlich Licht erbitten, daß er selbst sehe, wovon er zeugen soll. Röm. 15, 18. 3) Was in der apostolischen Kirche mündlich gelehrt, eben das ist auch schriftlich verfaßt. 2 Petr. 1, 20. 21.

V. 3.

Hab ichs auch durch Antrieb und Eingebung des Heil. Geistes, Apg. 15, 25. 28. 2 Petr. 1. 21. und nach dem Exempel andrer Männer Gottes, dessen Diener die Apostel auch gewesen, Eph. 3, 6. [1]) **für gut angesehen** zur Bestätigung der evangelischen Wahrheit, **nachdem ichs alles von** [2]) **Anbeginn** was sich mit Christo von anfang zugetragen, [3]) **erkundet habe**, *α* genau gefaßt habe, nicht nur von den Aposteln, sondern *ἄνωθεν*, von oben herab, vom Geiste Gottes, Joh. 3, 31. Jac. 1, 17. 3, 15. **daß ichs zu dir**, *α* dir, zu deinem und anderer besten, **mein guter**, vortrefflichster, theuerster [4]) **Theophile mit** [5]) **Fleiß ordentlich** wie es der Zeit nach ordentlich ergangen, **schriebe**;

Anm. [1]) *ἔδοξε κἀμοί*, es hat auch mir gut gedäucht, schließt nicht aus den göttlichen Trieb, wie man aus folgenden Schriftstellen sieht: Apg. 15, 22. vgl. v. 25. 28. Joh. 5, 39. 1 Cor. 7, 40. Lg. Das Wort *κἀμοί*, auch mir, auch ich, bezieht auf sich die vorhergedachten viele, welche demnach der Art müssen gewesen sein, daß der Evangelist kein bedenken getragen hat, sich selbst zu ihnen zu gesellen. Und da die vielen eben diejenigen sind, welche er selbst Beschauer und Diener Christi, als des wesentlichen Worts nennt, zu diesen aber der Evangelist sich selbst rechnet: so gibt er dadurch zu erkennen, daß er einer von den 70 Jüngern gewesen sei. [2]) *ἄνωθεν* von oben her, deuten a) einige auch dahin, daß er sein Evangelium höher anfängt als Matthäus und Marcus, nämlich von der Empfängnis Christi und seines Vorläufers Johannis, wohin auch Luthers Uebersetzung **von Anbeginn** geht, und auch wol der eigentliche Wortverstand ist, daß Lucas sich bei denen, von welchen er die gewisseste Nachricht haben konnte, nach allen Umständen, von der Empfängnis und Geburt Jesu und seines Vorläufers, aufs genauste erkundigt hatte, und sein Evangelium von da an anheben wollte. In der Sache selbst aber liegt auch die b) andre Bedeutung, daß es geschehen sei **von oben her, von Gott.** *α* Apg. 26, 5. [3]) *παρηκολουθηκότι*, nachgefolgt, nachgeforscht, d. i. nachdem ich c) eine gründliche Erkenntnis dieser Dinge erlangt, und alles aufs genauste nach allen damit verbundenen Umständen erforscht und untersucht hatte. Lg. Diese Redensart geht auf eine solche Erfahrung, welche der Evangelist gegenwärtig bei der Nachfolge Christi aus dem vielen und genauen Umgang mit ihm umständlich und zu aller Gewisheit von allen Begebenheiten bekommen hatte: gleichwie Timotheus sich hernach zu Paulo hielt, und alles von ihm aufs beste annahm, 1 Tim. 4, 6. 2 Tim. 3, 20. [4]) Heißt auf deutsch **Gottlieb** oder Gottes Freund, daher meinen einige, d) Lucas meine damit jeden Christen. Allein der Beisatz *κράτιστε* zeigt an, daß dieser ein gewisser vornehmer Mann und obrigkeitliche Person gewesen, (wie dieser Titel den römischen Statthaltern, dem Felix und Festus gegeben wird Apg. 23, 26. 24, 3. 26, 25.), und weil er vermuthlich durch Lucas bekehrt worden, oder doch sonst sein guter Freund war, hat er sowol dies sein Evangelium, als auch die Apostelgeschichte an ihn geschrieben. Wie es denn nichts ungewöhnliches ist, daß Bücher der heil. Schrift, welche die ganze Kirche angehen, besondern Personen zugeschrieben werden: als die Epistel an den Timotheus, Titus ꝛc. [5]) *ἀκριβῶς* genau, gehört eigentlich zu dem Wort erkundet habe. a) Wolf. Calov. Heum. Doddr. b) Rus. Gomarus in Walaei notis in N. T. c) Kypk. observat. S. 1. th. p. 206. d) Salvianus. cf. Osiand. de Theophilo *κρατίστῳ*. Tub. 1659. Mündenius de dedicatione evangelii S. Lucae. Helmst. 1728.

Nutzanw. 1) Die göttlichen Schriften sind ein allgemeines Gut, daran alle Recht haben, die die Wahrheit erkennen sollen. Auch die, welche bereits eine gute Erkenntnis haben, sollen noch fleißig mit Gottes Wort umgehen. Apg. 17, 11. 2) O. Mit gebührender Bescheidenheit seine Schrift rühmen, ist nicht unrecht. 2 Cor. 10, 13. 3) Die Bücher der heil. Schrift sind ordentlich, gründlich und deutlich abgefaßt und mit göttlicher Gewisheit versehen. 2 Tim. 3, 16. 17. 2 Petr. 1, 19. 4) Ordnung ist allenthalben nöthig, auch beim Vortrag des göttlichen Worts, denn Gott ist ein Gott der Ordnung. 1 Cor. 14, 33. 5) Dd. Danket Gott, daß er uns seinen Willen nicht durch ungewisse mündliche Erzählungen, sondern schriftlich und durch glaubwürdige Personen übergeben hat. 6) Gewöhnliche eingeführte Titel, obwol dabei viel Eitelkeit vorgeht, zu brauchen, darf sich ein Christ kein Gewissen machen. Röm. 12, 10. 13, 7. 7) Auch vornehme sollen die Schrift und geistreiche Bücher fleißig lesen. Ps. 119, 47. 8) Standespersonen unter den Christen sollen Säugammen der Kirche, Jes. 49, 23. und Beschützer der reinen Lehre sein. Daher man ihnen auch geistliche Bücher zuzuschreiben pflegt. 2 Chr. 36, 23. 9) Lg. Das Christenthum hat nicht allein bei geringen Leuten, sondern auch bei vornehmen Eingang gefunden. Apg. 17, 34. Phil. 4, 22. 10) Lb. Die Gottesfurcht macht recht vornehme und große Leute. Sir. 10, 27.

V. 4.

Auf daß du ob du wol schon die nöthigsten Stücke weißt, gewissen Grund erfahrest *α* die Gewisheit erkennest, 1 Thess. 5, 2. eine gründliche Wissenschaft bekommst, und also im Glauben völliger werdest, **der Lehre**, *λόγων*, der Worte von Christo, von seiner Person, Amt und Wohlthaten, **in welcher du** [1]) **unterrichtet bist.** Durch mündliche Unterweisung.

Anm. [1]) *κατηχήθης.* Von diesem Wort kommt her Catechismus, welches eigentlich heißt ein Unterricht, der mit lebendiger Stimme, durch Frag und Antwort geschieht; daher wurden in der ersten Kirche die Anfänger im Christenthum Catechumeni genannt. Hier bedeutet es jeden Unterricht, den man jemand von den Grundlehren der Religion gibt. Kypk. l. c.

Nutzanw. 1) Der Zweck der heil. Schrift ist, die göttliche Wahrheit recht tief ins menschliche Herz zu prägen und dasselbe vor allem Zweifel zu bewahren. Ps. 19, 8. 9. 2) W. Durch Bücherschreiben soll man nicht seine Ehre suchen, sondern andrer Heil und Wachstum. Röm. 15, 2. 3) Die catechetische Unterweisung ist eine der ältesten und nützlichsten, und noch immer höchstnöthig. Auch gelehrte und vornehme sollen sich dieselbe zu halten nicht schämen. Apg. 8, 30. 31. Der Herr gebe uns doch in Kirchen und Schulen viel tüchtige Catecheten!

Nach der Harmonie der Evangelisten setzt man hier den Eingang des Evangelii Johannis. c. 1, 1—14.

* * *

(II.) Die Empfängnis Johannis. v. 5—25.

1. Die Beschreibung der Eltern.
   1. Des Vaters,
      a. Der Zeit nach, wann er gelebt: Zu der ꝛc. v. 5.
      b. Dem Amt, Geschlecht und Namen nach: War ꝛc.
   2. Der Mutter, dem Geschlecht und Namen nach: Und sein ꝛc.
   3. Beiderseits,
      a. Der Frömmigkeit nach: Sie waren ꝛc. v. 6.
      b. Der Unfruchtbarkeit und Alter nach: Und ꝛc. v. 7.
2. Die Verkündigung dieser Empfängnis.
   a. Die Zeit, wann sie verkündigt worden.
      1. Insgemein, da er Priesterthum pflegte: Und es ꝛc. v. 8. 9.
      2. Insbesondre,
         a. Da er räucherte: und an ihm ꝛc.
         b. Da das Volk indessen betete: Und ꝛc. v. 10.
   b. Der Bote, der sie verkündigt.
      1. Wer es gewesen: Es erschien ꝛc. v. 11.
      2. Wie und wo er erschienen: Und stund ꝛc.
      3. Was dadurch beim Zacharia entstanden: Und als ꝛc. v. 12.
   c. Die Rede des Engels, hält in sich
      1. Eine Furchtbenehmung: Aber der Engel ꝛc. v. 13.
      2. Eine Versicherung der Erhörung des Gebets: Denn ꝛc.
      3. Die Verkündigung der Geburt eines Sohnes: Und dein ꝛc.
      4. Die Benennung desselben: Des Namen ꝛc.
      5. Eine Anzeige der Freude über diese Geburt: Und ꝛc. v. 14
      6. Eine Beschreibung seiner sonderlichen Person: Denn ꝛc. v. 15.
         Seines sonderlichen Amts: Und ꝛc. v. 16. 17.
   d. Das ungläubige anfragen Zachariä: Und Zacharias ꝛc. v. 18.
      1. Die Frage, woraus sein Unglaube erhellt: Wobei soll ich ꝛc.
      2. Der Grund seines Unglaubens: Denn ich bin alt ꝛc.
   e. Die Antwort des Engels hält in sich
      1. Eine Offenbarung seiner Person: Ich bin Gabriel ꝛc. v. 19.
         Seiner Gesandtschaft: Und bin gesandt ꝛc.
      2. Eine Anzeige des Zeichens, das er haben sollte: Und ꝛc. v. 20.
   f. Einige besondre Umstände.
      1. Das warten und verwundern des Volks: Und das ꝛc. v. 21.
      2. Das herausgehen, stumm sein und winken Zachariä: Und ꝛc. v. 22.
      3. Das muthmaßen von diesem Gesicht: Und sie merkten ꝛc.
      4. Der Heimgang Zachariä: Und es begab sich ꝛc. v. 23.
3. Die Empfängnis selbst.
   a. Wann sie geschehen: Und nach den Tagen. v. 24.
   b. Wie sie geschehen: Ward sein Weib ꝛc.
   c. Wie sich Elisabeth darauf verhalten.
      1. Was sie gethan: Und verbarg sich ꝛc.
      2. Was sie geredet: Und sprach: Also hat mir ꝛc. v. 25.

V. 5.

Zu der Zeit Herodis, des großen, s. Mt. 2, 1. **des Königs Judäa, der doch nicht aus königlichem jüdischem Geschlecht, sondern aus den Idumäern herstammte, und von dem römischen Kaiser zu dieser Würde erhoben worden, war ein Priester von der** [1]) **Ordnung** [2]) **Abia, des Sohnes Eleazars, mit Namen** [3]) **Zacharias; und sein Weib von den Töchtern Aaron, und also nicht von den gemeinen Leviten, sondern aus vornehmem priesterlichem Geschlecht, von Aaron dem ersten Hohenpriester, welche hieß Elisabeth.**

Anm. [1]) a) *ἐφημερία*, bedeutet überhaupt einen jeglichen Dienst, er mag auf eine gewisse Zeit eingeschränkt sein oder nicht. Hernach bedeutet es die Ordnungen der Priester, welche jegliche Woche den Gottesdienst in Jerusalem bestellen mußten, wovon es die LXX. ordentlich gebrauchen. 2 Chr. 13, 10. Es bedeutet also die wöchentliche Amtsverwaltung der 24 Priester aus den 24 Familien Aarons (oder vielmehr Häupter der Priester mit ihren zugeordneten), da ein jeder 7 Tage Wöchner gewesen, damit Gleichheit unter ihnen gehalten, und einer nicht mehr als der andre beladen würde: solche Ordnung ist von David gemacht. 1 Chr. 24. Es hatte also einer des Jahrs nur 2 Wochen seine Amtsverrichtung; außer in den hohen Festen, da sie alle mußten zugegen sein. [2]) Dies war die achte Ordnung oder Klasse zu

den Zeiten Davids, und wird derselben gedacht 1 Chr. 25, 10. Ob diese Ordnung Abia aber zu den Zeiten Lucä auch die achte gewesen sei, ist noch zu beweisen, indem die Ordnungen unstreitig nach der Rückkunft aus Babel geändert worden, wie denn diese zu den Zeiten Josua die zwölfte gewesen, Nehem. 12, 4. unter Jojakim aber die elfte. Neh. 12, 17. In welcher Woche sie die Amtsverrichtung gehabt, ist ungewiß, und also auch die Zeit der Empfängnis und Geburt Johannis. Siehe was von der Zeit der Geburt Christi gesagt wird c. 2, 1. wonach die Zeit der Empfängnis Johannis am Ende des Juli fallen würde. [2]) Der Name Zacharias bedeutet **Gottes Gedächtnis** und der Name Elisabeth **Gottes Eid** oder Ruhe, und scheints, als wenn Zacharias in seinem Lobgesang v. 72. 73. hierauf gesehen. a) Schmid. cf. Rus de Zacharia Johannis patre non summo pontifice. Jenae 1708. Kypk. l. c.

Nutzanw. 1) Der Kern und Hauptzweck der Schrift ist der Messias, mit ihm schließt das A. T. und mit ihm hebt das N. T. wieder an. Apg. 10, 43. 2) Gott ist wahrhaftig und was er zusagt, das hält er gewiß und zu rechter Zeit. Ps. 33, 4. 3) Alle weltlichen Reiche und geistlichen Bedienungen, und deren Veränderungen müssen dem Reiche Christi durch Gottes weise Regierung zu dienste stehen. Ps. 8, 7. 4) Ehrenämter, sowol geistliche als weltliche, hat man mit dank von Gott anzunehmen, und sie zu seinen Ehren zu verwalten. 2 Tim. 4, 5. 5) Der Unterschied der Stände und Aemter misfällt Gott nicht, sondern dient dazu, daß einer dem andern im Dienst Gottes zu hülfe komme. 1 Cor. 12, 5. 11, 12. 6) Auch bei verderbtem Zustand soll man sein Amt nicht aufgeben, sondern in Geduld es treulich verwalten. Gal. 4, 11. 19. 7) Gott will, daß alles ordentlich geführt werde, der Kirche und dem gemeinen Wesen zum besten. 1 Cor. 14, 40. 8) Auch Prediger ist die Ehe unverboten. 1 Tim. 3, 2. Die Ehe verbieten ist eine antichristische Teufelslehre. 1 Tim. 3, 2. 9) Lb. Es liegt zwar nichts daran, aus welcher Familie ein Prediger heirathe, es gehört aber zur Würde des Predigtamts mit, aus einer angesehenen gottseligen Predigerfamilie ein Weib nehmen. 10) Seines gleichen heirathen gibt gemeiniglich die besten Ehen. Sir. 13, 20. 21. 11) Eltern thun wohl, wenn sie ihren Kindern Namen geben, dabei sie sich lebenslang was gutes erinnern können. 1 Mos. 29, 35. 12) Hast du einen schönen Namen, so erweise ihn auch in der That. v. 6. Tit. 3, 8. 13) Br. Nicht die rühmliche Herkunft und das Geschlecht, sondern die wahre Furcht Gottes macht einen Menschen lieb und werth. Ps. 112, 2. Dan. 9, 23.

V. 6.

Sie waren aber alle beide fromm *a* gerecht, sie stunden beide im Glauben an den versprochenen Messias, v. 68f. Röm. 3, 25. 26. und in einem gottseligen Wandel ohne Heuchelei, **vor Gott**, nicht dem äußerlichen Schein nach nur vor Menschen wie die Pharisäer, sondern wie es vor Gott gefällig, v. 75. dessen Augen allein auf den Glauben sehen, 1 Mos. 17, 1. Jes. 38, 3. 2 Cor. 7, 12. Eph. 1, 4. Col. 1, 22. Off. 3, 2. **und** [1]) **gingen in allen Geboten** des Sittengesetzes **und** [2]) **Satzungen** des Kirchen- und weltlichen Gesetzes Ebr. 9, 10. **des Herrn** die Gott seinem Volk im A. T. vorgeschrieben hatte [3]) **untadelich**. daß niemand mit recht an ihnen etwas zu strafen hatte, wohl aber an ihrem Exempel jedermann sich erbauen konnte.

Anm. [1]) *πορευόμενοι*, dies Partizip drückt einen Zustand aus, daß sie nicht ein und andermal sich der Gerechtigkeit beflissen, sondern allezeit und weder zur rechten noch linken abgewichen. [2]) Hierdurch werden nicht die Aufsätze der Pharisäer und Aeltesten verstanden, denn es steht dabei: **des Herrn**; ob sie wol auch dieselben so eingeführt und unsündlich gewesen, werden beobachtet haben, niemand Anstoß zu geben. [3]) *ἄμεμπτοι*, nicht vor Gott, denn vor dem ist auch unter seinen heiligen keiner ohne Tadel; Hiob 15, 15. sondern vor Menschen. Phil. 3, 6. 2, 15. 1 Tim. 3, 2 Daß Zacharias nicht dergestalt gerecht gewesen, daß er die Gebote Gottes vollkommen gehalten, und dadurch den Himmel verdient, sieht man v. 20.

Nutzanw. 1) I. H. Es ist zwar keine Gewisheit, aber doch ists eine Vermuthung, die Kinder sind heilige, wenn die Eltern solche gewesen. 1 Cor. 7, 14. 2) I. H. Auch die größte Dürre läßt doch noch etwa einige gute Aehren dem Ackersmann übrig. Gott der alles in ansehung der Zeiten und Menschen ordnet, wollte daß auch einige heilige zu Christi Zeiten sein sollten. Luc. 17, 18. Röm. 11, 4. 3) Eine Zierde der Alten ist nicht, daß sie der Welt wohl gebraucht und viel gesammelt, sondern daß sie fromm vor Gott und Menschen gewandelt haben. Jes. 38, 3. 4) Zu einer heiligen Ehe gehört auch eine gemeinschaftliche Frömmigkeit. Tob. 8, 5f. 5) I. H. Es ist eine glückselige Heirath, wenn Mann und Weib nicht allein in sich selbst, sondern auch in Gott, und nicht mehr im Fleisch als im Geist einig sind. 6) Lehrer haben beim heirathen sich nach einer frommen Elisabeth umzusehen. Welche Aergerniße und Schaden im Amt entstehen nicht durch eine weltgesinnte und modische Predigerfrau? 7) Die wahre Frömmigkeit ist eine Gabe Gottes, und besteht im glauben, thun und leiden. Phil. 1, 9. Ps. 99, 4. 8) Ob zwar viele Menschen fromm gerühmt werden, so ist doch derer, die rechtschaffen fromm sind, sehr wenig. Hiobs Frömmigkeit ist sehr rar. Spr. 20, 6. 9) Wer vor Gott gerecht sein will, muß Christi Gerechtigkeit durch den Glauben haben. Röm. 3, 24. 25. 10) Ein gerechter muß auch recht thun, 1 Joh. 3, 7. und nach allen Geboten zu aller Zeit bis an sein Ende zu leben, sich mit aufrichtigem Herzen angelegen sein lassen. Jes. 38, 3. 11) Lb. Gottes Gebote sind die Regel und Richtschnur unsers Lebens, nicht eigene Wahl und Menschengebote. Ps. 119, 105. 12) Wer nur nach einigen Geboten Gottes leben will, der lebt vielmehr nach seinem Willen, und kann sein Gehorsam Gott nicht gefallen. Jac. 2, 10. 13) Im guten muß man fortgehen, und immer vollkommener werden. Eph. 4, 13f. 14) Keine

offenbare Bosheit begehen, heißt noch nicht untadelich; sondern so man sich reinigt von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes ꝛc. 2 Cor. 7, 1. 2. 15) Die Gebote Gottes halten, ist nöthig und möglich. 1 Joh. 3, 9. c. 5, 3.

V. 7.

Und sie hatten kein Kind, ob sie wol fromm und Gott angenehm waren, auch um einen Ehesegen v. 13. öfters gefleht hatten, **denn Elisabeth war** [1] **unfruchtbar**, und war also natürlicher weise keine Hoffnung da Kinder zu zeugen, **und waren beide wohl** [2] **betaget.** v. 18. und also nunmehr dazu desto untüchtiger.

Anm. [1]) Lg. Da die Unfruchtbarkeit eigentlich an der Elisabeth gelegen, so hat Zacharias bei seiner Gottseligkeit ihr solches nicht zugerechnet, sondern darin auf Gott mit Gelassenheit gesehen; welches Eheleuten, die ohne Kinder bleiben, zur Nachfolge ein gutes Exempel gibt. Der Evangelist gedenkt dieses, die Geburt Johannis destomehr zu bewundern, wie er wider den gemeinen Lauf der Natur geboren, wie vormals Isaac, 1 Mos. 18, 11—14. dergleichen Kinder Gott insbesondre begnadigt. 1 Mos. 21, 1f. Richt. 13, 2f. 1 Sam. 1, 20. [2]) *προβεβηκότες ἐν ταῖς ἡμέραις.* Diese Redensart zeigt ein hohes Alter an, wie sie von Abraham und Sara gebraucht wird. Man rechnete den Anfang des Alters vom 60. Jahre an, worauf Paulus sieht 1 Tim. 5, 9. Zacharias und Elisabeth mußten denn schon weit älter sein; und darf man sich nicht wundern, daß er noch des Amts pflegte: denn was 4 Mos. 4, 3. 8, 24. 25. steht, ging nicht die Priester sondern die Leviten an, und zwar in der Wüste, da sie die Stiftshütte fortzutragen hatten. Selden. de succ. in pontif. l. 2. c. 4.

Nutzanw. 1) Fromme nehmen die äußerlichen Gaben mit dank an, sie wissen aber auch den Mangel derselben mit Geduld zu ertragen. Tob. 4, 22. 2) Fromme Leute, obgleich ihr Ehestand unfruchtbar ist, sind nichts destoweniger bei Gott in gnaden. 1 Mos. 15, 2. 3. 16, 1f. 3) Um Kinder bitten ist nicht unrecht, und wenn Gott fromme Eheleute solcher Bitte gewährt, haben sie es für ein Glück zu erkennen. 2 Mos. 23, 26. 5 Mos. 7, 14. Ps. 127, 3. 4) Versagt Gott frommen zu ihrer Prüfung den Ehesegen, so ersetzt er es anderweit, und sonderlich mit geistlichem Segen Jes. 39, 2. 5) Auch denen, die lange Zeit im Ehestande gelebt, kann der Ehesegen nicht ganz abgesprochen werden. Gott kann ihnen solchen noch wol geben. 6) Ein hohes Alter ist eine Wohlthat Gottes, soll aber dazu, wozu es Gott gibt, angewendet werden. Sir. 25, 6—8. 7) Lg. Wenn Eheleute beiderseits ein hohes Alter erreichen, so haben sie dafür Gott sonderlich zu preisen, zumal wenn sie in Gott eines Sinnes sind, und einer des andern gar nicht müde worden ist, daß es vielmehr heißt: je länger, je lieber. 1 Mos. 18, 12.

V. 8.

Und es begab sich, es trug sich die Ankündigung der Empfängnis Johannis recht wunderwürdig zu, da er Zacharias Priesteramts pflegte vor [1]) **Gott**, in Andacht und Ehrerbietung, 2 Cor. 2, 17. **zur Zeit seiner Ordnung**, *a* in der Reihe seiner Tagordnung, da die Reihe an die Klasse Abia kam. v. 5.

Anm. [1]) **Vor Gott** heißt in den Büchern Mosis, wenn vom levitischen Gottesdienst die Rede ist, oft so viel als vor der Bundeslade im Tempel, auf welcher Gott gleichsam seinen Sitz hatte. Ps. 132, 5. und ihnen in ihrem Dienste zusah. In dem andern Tempel war keine Bundeslade, doch aber das Allerheiligste, wo vorzeiten in dem ersten Tempel die Bundeslade gestanden.

Nutzanw. 1) Das Priesteramt ist ein heilig Amt, und soll auch heilig verwaltet werden. 1 Petr. 1, 15. 16. 2) Alle gläubige sollen ein heiliges Priesterthum sein. 1 Petr. 2, 5. 9. 3) Rechtschaffene Lehrer und Prediger reden aus Gott, vor Gott in Christo, und sind also Diener Gottes. 2 Cor. 2, 17. 4) I. H. Gott läßt keinen zu seinem Dienst, als den er mit Auctorität versehen; er gibt keinem die Ehre, als den er für würdig erkennt. Ebr. 5, 4. 5) I. H. Gott ist ein Gott der Ordnung, und hasset Unordnung nicht weniger, als keine Religion haben. 1 Cor. 14, 33. 6) Auch unter Dienern Gottes ist eine Ordnung nöthig. 1 Cor. 14, 40. 7) W. Lehrämter sollen billig im N. T. auch also bestellt sein, daß einem allein nicht zu viel aufgeladen, und doch auch nichts nöthiges versäumt würde. Apg. 6, 2f.

V. 9.

Nach Gewohnheit des Priesterthums, nach welcher Priester und Leviten durchs Loos zu ihren Verrichtungen angewiesen wurden, **und an** [1]) **ihm war**, *ἔλαχε*, ihn das Loos traf, **daß er räuchern sollte**, das Räuchwerk auf dem Räuchaltar anzünden sollte, **ging er in den Tempel des Herrn.** wo der Räuchaltar nahe am Allerheiligsten stund.

Anm. Br. Der ganze levitische Gottesdienst ist nichts anders, als eine geheime Predigt von Christo, seinem hohenpriesterlichen Amt, seinem Reich und seiner Gemeine, u. s. w. [1]) Er war also nur ein gemeiner Priester, denn der Hoheprieſter durfte mit niemand loosen. Es mußten drei Priester das räuchern verrichten, der erste mußte den Altar von der Asche reinigen, der andre mußte das Räuchpulver, dessen täglich soll ein Pfund gewesen sein, herbeischaffen, und der dritte mußte die Kohlen bringen und es anzünden; Ebr. 9, 6. solches geschah täglich, Morgens und Abends, 2 Mos. 30, 7. 8. Ps. 55, 18. Dan. 6, 11. und bedeutet das Gebet der heiligen. Ps. 141, 2. Off. 5, 8. a) Man hält dafür, es sei solches an einem Sabbat geschehen, da die Lection (die Parascha) von den Nazaräern und (die Haphtara) von der Empfängnis Simsons sei gelesen worden. Ungewiß aber ists, ob diese Erscheinung zur Zeit des Morgen- oder Abendopfers geschehen. a) Lightf.

Nutzanw. 1) Löbliche Gewohnheiten behält man billig bei. c. 2, 42. 2) Priesterliche Verrichtungen sollen nicht aus bloßer Gewohnheit, sondern mit aller Treue und vor Gott verwaltet werden. 2 Tim. 4, 5. 3) I. H. Gute Ordnungen in geistlichen

Dingen mögen wol durch weise Einsetzung der Menschen nach dem gutbefinden, wie es am thunlichsten ist, angestellt werden. 4) Das Loos ist ein alter Gebrauch, Spr. 16, 33. man sehe aber zu, daß nichts abergläubiges mit unterlaufe. 5) I. H. Das Räuchwerk riecht immer nach der Hand, die es bringt. 1 Mos. 4, 4. 8, 21. 6) Unser Räuchwerk ist das Gebet. Ps. 141, 2. Off. 5, 8. 8, 3. 4. 7) I. H. Die Morgen- und Abendzeit soll man vornehmlich Gott heiligen. 2 Mos. 29, 38. 39. 8) I. H. Je höher und heiliger unser Beruf ist, je gefährlicher ist die Nachlässigkeit darin. Jer. 48, 10. 9) I. H. Es ist unsre Ehre, daß wir gebraucht werden, Gottes im Himmel in diesen unsichtbaren Diensten zu warten, wehe uns, so wir diesen Dienst unterlassen, darin uns Gott mehr ehrt, als wir ihn ehren können. 10) Wer in den Tempel geht, der wisse, daß er in den Tempel des Herrn und vor Gott trete. Pred. 4, 17.

V. 10.

Und die ganze Menge des Volks so diesmal zugegen war, **war haußen**, in dem Vorhof, wo sich das Volk pflegte zu versammeln, und welcher der große Vorhof genannt ward, 1 Kön. 7, 12. **und betete in der Stille unter der Stunde des räucherns.**

Anm. a) Durch die Menge des Volks werden verstanden Priester und Leviten, auch diejenigen 24 Stadtmänner, zwei aus jeglichem Stamm, welche bei dem täglichen Morgen- und Abendopfer das ganze Volk aus allen Stämmen vorbildeten; ingleichen diejenigen von den übrigen Israeliten, welche aus Andacht oder zu gewissen Opferhandlungen im Tempel zugegen waren. b) Und diese Menge der anwesenden mußte dazu dienen, daß die Größe dieses Wunderwerks desto offenbarer würde. c) Wenn das räuchern geschah, war alles still. Der Priester betete beim anzünden, und wenn man ein Zeichen mit einem Glöcklein gegeben, so betete auch alles Volk, das in dem Vorhof war, um dadurch ihre Gemeinschaft mit dem Priester in seiner Fürbitte für sie zu bezeugen. Off. 8, 3. 4. a) Lang. b) Lub. c) Lundius.

Nutzanw. 1) I. H. Die Christen N. T. haben zwar die Freiheit, unter dem Evangelio zu Gott zu nahen, es hilft ihnen aber nicht, so sie derselben nicht gebrauchen wollen. Ebr. 10, 19. 20. 2) Gotteshäuser, Bethäuser, nicht Schlafhäuser ꝛc. c. 19, 46. 3) Mußte das Volk im A. T. den Gottesdienst nicht blos mit ansehen, sondern auch selbst beten; wie vielweniger sollen wir im N. T. bloße Hörer sein. Jac. 1, 22. 4) Ob wir wol unser Gebet weder an Ort noch Zeit binden, so sind doch die öffentlichen Gebete vor andern gesegnet. Apg. 4, 31.

V. 11.

Es erschien ihm aber unter dem räuchern in angenommener sichtbarer majestätischer Gestalt **der Engel des Herrn**, Gabriel, v. 19. die Geburt des Engels des Herrn, (von welchem Malachias geweissagt) der ein Vorläufer des großen Engels des Bundes sein sollte, zu verkündigen, **und stund zur rechten Hand am** [1]) **Räuchaltar.** wo sonst nie ein Engel erschien.

Anm. a) Man merkt hiebei billig an, daß der Anfang des N. T. der Verkündigung nach gemacht ist mit der Verheißung, womit die Weissagung des A. T. von Malachia c. 4, 5. 6. beschlossen ist. So ist auch schon von andern angemerkt, daß da in dem Brustschilde des Hohenpriesters der letzte Edelstein ein Jaspis gewesen, 2 Mos. 28, 20. dieser hingegen der erste ist von den Gründen des neuen Jerusalems. Off. 21, 19. b) Man liest in der heil. Schrift, daß die guten Engel bei ihren Erscheinungen, wenn sie gutes verkündigt, immer zur rechten gestanden, weil die rechte Hand wichtiger und vornehmer gehalten wird; weshalb auch Christus am jüngsten Gericht die frommen zu seiner rechten stellen wird. [1]) Dieser Altar stund im Heiligtum, hinter welchem das Allerheiligste durch einen Vorhang abgesondert war. a) Lang. b) Lub.

Nutzanw. 1) Wo man betet, sind Gott und die heil. Engel nahe: Jac. 4, 8. Ps. 34, 8. denn sie sind dienstbare Geister. Ebr. 1, 14. 2) Br. Beim Gebet haben wir uns auch der Engel Gegenwart zu erinnern. Lasset uns deswegen immer im Geist und in der Wahrheit beten. Dan. 9, 20. 21. 3) C. Unser Herz unser Räuchaltar, wie solcher im A. T. jährlich mußte versöhnt werden, 2 Mos. 30, 10. so hat auch unser Herz des Schuldopfers Christi immerfort nöthig. Durch Christum ist unser Gebet Gott angenehm. Joh. 16, 23. 4) Wo Gott seines Namens Gedächtnis gestiftet, da will er zu uns kommen und uns segnen.

V. 12.

Und als Zacharias ihn sahe, in einer herrlichen Gestalt, **erschrak er**, ἐταράχθη, wurde er bewegt, **und es kam ihm eine Furcht an.** *a* fiel auf ihn, aus menschlicher Schwachheit, wie insgemein bei engelischen Erscheinungen geschehen, Richt. 6, 22. 13, 22. Luc. 2, 9. Mc. 16, 5. und auch wol sonst geschieht, wenn einem was ungewöhnliches und unvermuthetes widerfährt.

Anm. Vormals war im Tempel Urim und Tummin, und die Bundeslade, wo Gott seinen Willen oftmals offenbart; nun aber war eine göttliche Offenbarung was ungewöhnliches, wie man denn auch in 400 Jahren keine Erscheinung eines Engels gehabt hatte, so viel man liest.

Nutzanw. 1) Menschen erschrecken über Erscheinungen der Geister, nicht nur wegen angeborner Schwachheit, sondern weil sie durch die Sünde der Gemeinschaft Gottes und der heil. Geister abgestorben sind. 2) Cr. Ein Mensch, auch der heiligste, mag nicht vor einem Engel bestehen, Richt. 13, 22. Dan. 10, 8. wie will er denn vor der göttlichen Majestät bestehen? Hiob 9, 2. 3) Knechte und Kinder Gottes heiligen Gott den Herrn in ihren Herzen, den lassen sie ihre Furcht und Schrecken sein. Jes. 8, 13. 4) I. H. Auch Diener Gottes sind nicht ohne menschliche Schwachheiten. Hiob 4, 18.

V. 13.

Aber der Engel sprach zu ihm: redete den er-

schrockenen Zacharias freundlich an: **Fürchte dich nicht**, mit welchen Worten sie insgemein die erschrockenen aufrichteten, Dan. 10, 19. Mt. 28, 5. Off. 1, 17. **Zacharia**; du hast vielmehr Ursach dich zu freuen; [1]) **denn dein Gebet** so du ehedem um einen Ehesegen und jetzt beim räuchern und sonst im Namen des Volks gethan, und um die Zukunft des Messias, wie andre heilige jederzeit herzlich geseufzt **ist erhöret**, weil du aus bußfertigem und gläubigem Herzen gebeten; Joh. 9, 31. 1 Joh. 5, 14. die Zeit des Messias ist vorhanden, **und dein Weib Elisabeth** die bisher unfruchtbar gewesen, und wohlbetagt ist, **wird dir einen Sohn gebären**, der ein Gnadenbote sein wird, **des Namen sollst du** [2]) **Johannes heißen.** dabei du erkennen sollst, daß Gott dir und deinem Volk gnädig sei.

Anm. [1]) Gott hat mehrmals die gläubigen der Erhörung ihres Gebets versichert durch einen Engel, Dan. 9, 23. Apg. 10, 4. und sonst auf andre weise. Apg. 4, 31. 1 Kön. 9, 2. 3. Andre verstehen, daß Zacharias vormals, da er noch jünger gewesen, um einen Sohn gebeten, wie Hanna, 1 Sam. 1, 10. dessen Erhörung er nun erst im hohen Alter erfahren. So viel geben wenigstens die Umstände, daß er jetzt nicht darum gebetet, indem er zu der Zeit im Tempel die Stelle seines Volks vertrat, da es sich also nicht geschickt hätte, um einen Sohn zu bitten, zudem wird er auch wol keine Hoffnung mehr zu Erben gehabt haben, weil sowol er als auch Elisabeth alt war. v. 18. Ob nun zwar solches nicht scheint mit dem folgenden zusammen zu hangen, **und dein Weib Elisabeth** f., so könnte es doch so damit verbunden werden: Dein Gebet ist erhört, der Messias ist schon im Anzuge, und zum Zeichen dessen soll dein Weib dir einen Sohn gebären. [2]) d. i. der Herr ist gnädig. Er sollte mit seinem Namen anzeigen, was für eine Zeit vorhanden sei, nämlich die Zeit der Gnaden, die Gott wollte seinem Volk wiederfahren lassen, und daß insbesondere auf Johannem ein besonders Maß der Gnaden ruhen sollte. Versprochene und vorherbenamte Söhne sind nach der Schrift folgende: Ismael, 1 Mos. 16, 11. Isaac, 1 Mos. 17, 19. Josias, 1 Kön. 13, 2. Cores oder Cyrus, Jes. 44, 28. 45, 1. 3. Johannes der Täufer hier, Jesus, Mt. 1, 21.

Nutzanw. 1) Lg. Obgleich die Engel Geister sind, können sie doch nach dem Willen ihres Schöpfers sichtbare Gestalt an sich nehmen, und eine menschliche Rede führen. 2) Fromme Prediger, die fleißig sorgen und beten für ihre Gemeine, sind erhört, beides für die Kirche und ihre eigene Noth, woran sie vielleicht nicht einmal mehr denken. Col. 1, 9. 3) Fromme beten nicht in den Wind, sondern ihr Gebet ist erhört: Pf. 145, 18. 19. ja Gott gibt mehr, als sie sich zu bitten unterstehen. 1 Kön. 3, 13. 14. 4) I. H. Gott hält zwar manchmal die Hoffnung eines geduldigen Beters auf, aber wenn sie am wenigsten daran gedenken, und ihre eigne Bitte fast vergessen haben, so gewährt er ihnen derselben. 5) I. H. Der Verzug der Erhörung soll unsern Glauben nicht kleinmüthig machen, es kann wol sein, daß uns Gott lange zuvor erhört hat, ehe wir es wissen. Jes. 65, 24. 6) Lb. Wer von der Erhörung seines Gebets versichert ist, der darf nicht traurig, sondern fröhlich und guter Dinge sein in dem Herrn. 7) Kinder sind eine Gabe Gottes. Pf. 127, 4. 8) Eltern sollen den Kindern erbauliche Namen geben, damit sie sich ihres Taufbundes und Christenstandes stets erinnern können. 1 Sam. 1, 20. Wie schimpflich und anstößig ist es nicht, wenn Kinder Namen wilder Thiere und heidnischer Götzen haben? 9) Wer Johannes oder Johanna heißt, ja ein jeder Christ, hat sich bei seinem Namen der Gnade seines Taufbundes also zu erinnern, daß er nach derselben suche würdig zu wandeln, und zu dem Ende davon immer mehr erfüllt werde, und daher sie aus der Fülle Jesu schöpfe. Joh. 1, 16.

V. 14.

Und du wirst des Freude und Wonne haben, *α* er wird dir eine Freude und fröhliches hüpfen sein, anstatt daß du bisher Traurigkeit und Schmach wegen Unfruchtbarkeit deines Weibes gehabt, und wenn dieser dein Sohn von Gott mit sonderlichen Gaben wird ausgerüstet sein, **und viel** sonderlich die durch seine Bußpredigt bekehrt und zu Christo gebracht werden, v. 58. Joh. 5, 35. **werden sich seiner Geburt freuen.** weil er, als der Vorläufer des Messias, nach der Weissagung der Propheten, nun hier, und also die angenehme Zeit des Heils in vollem Anbruch sei.

Nutzanw. 1) Die Freude über Kinder muß auf Gott und Christum gerichtet sein, weil sie ein Pfand seiner Liebe ꝛc. 1 Mos. 45, 27. 28. 2) Wahrer Christen Freude ist nicht in unchristlichem fressen, saufen und tanzen bei Kindtaufen; die Freude am Herrn ist ihre Stärke. Eph. 5, 18. 3) Fromme Kinder machen den Eltern Freud, böse aber eitel Gram und Herzeleid. 1 Mos. 27, 41. 29, 9. 4) Ueber Gottes Wohlthaten soll man sich freuen, sie wiederfahren uns oder andern. Andern gutes misgönnen ist teuflisch. Pf. 31, 8. Weish. 2, 23—25.

V. 15.

Denn er wird groß sein ja der größte wegen seiner Gaben und seines Amts, Mt. 11, 9. 11. Jes. 40, 3. **vor dem Herrn**; und nicht bloß nach dem gutdünken der Menschen, wie er denn vor der Welt keine hohe Standesperson sein wird, sondern ein Herold des Messias, der ihn anmelden und andern preisen soll; **Wein und** [1]) **stark Getränke wird er nicht trinken.** als ein Nazaräer und Verlobter des Herrn, 4 Mos. 6, 3. Richt. 13, 4. 7. er wird sich alles, was zur Wollust dient, enthalten und ein strenges Leben führen. Mt. 11, 18. **Und er wird** [2]) **noch im** [3]) **Mutterleibe,** *α* von seiner Mutterleibe an, ehe er ans Tageslicht kommt, [4]) **erfüllet werden mit dem Heiligen Geist.** mit dessen sonderlichen Gaben.

Anm. [1]) *σίκερα*, ex Ebraeo שכר inebriavit, et Theoph. exponit. *πᾶν μέθην ποιεῖν δυνάμενον*, alles was trunken machen kann. Die Meinung ist, er werde auch die sonst erlaubten Ergötzlichkeiten nicht achten und durch seine schlechte Nah-

rung zeigen, daß er sich mehr als andre fromme der strengsten Jugend befleißige. [2]) a) ἔτι welches sonst annoch bedeutet, heißt hier so viel als ἤδη jam schon, in welcher Bedeutung es auch in den Profanscribenten vorkommt. [3]) α aus dem Leibe seiner Mutter. Lg. Es scheint, als ob die innerliche Salbung oder Erfüllung mit dem H. Geiste erst nach Johannis Geburt angehen würde, etwa bei der Beschneidung desselben; allein diese Redensart begreift auch die Zeit und Beschaffenheit vor der Geburt schon in sich, wie Apg. 3, 2. Gal. 1, 15. vgl. Jer. 1, 5. und also hat man das hüpfen im Leibe v. 44. billig dieser außerordentlichen Salbung zuzuschreiben. [4]) Diese Redensart zeigt ein großes Maß des H. Geistes an. Q. Die Größe und Hoheit Johannis ist herkommen 1) von der Fülle des H. Geistes in ihm, 2) von seinem eignen Fleiß, die Erkenntnis Christi zu lehren, 3) von seiner Treue und Großmüthigkeit, die Laster zu strafen. a) Kypk. l. c.

Nutzanw. 1) Nichts ist groß, als was vor Gott groß ist. Apg. 7, 46. Ein Christ kann keine andre Größe und Hoheit haben als die, welche ihn Christo im Stande seiner Erniedrigung ähnlich macht. Phil. 3, 7—10. 2) Große und mit besondern Gaben des H. Geistes ausgerüstete Leute haben auch besondere Weisen, Zufälle und Verrichtungen, welche von andern nicht nachzuthun, 2 Cor. 12, 23 f. c. 13, 1 f. 3) O. Vortreffliche Leute, die von Gott sonderlich erweckt, soll man nicht nach der boshaftigen Lästerer Meinung beurtheilen, sondern nach den Gaben Gottes. 1 Cor. 1, 28. 4) Wer ein Tempel des H. Geistes sein will, muß vor andern ein nüchtern und mäßiges Leben führen, Eph. 5, 18. insonderheit die sich dem Dienste Gottes im Lehramt widmen. 3 Mos. 10, 9. a) Die Heiden werden hierin unsre vollen und tollen Studenten und Pfaffen verdammen, qui sane non sunt Deo devoti, sed diabolo toti, quia bene (vel male potius) poti. 5) W. Alles thun und lassen des Menschen ist vor Gott offenbar. Ps. 139, 1—4. Alles hat Gott zuvor versehen, bestimmt und verordnet, eh jemals einer ist geboren. Röm. 8, 29. 30. 6) Gott will auch den ungebornen Kindern den Heil. Geist und Glauben schenken. a) Maji H.

V. 16.

Und [1]) **er wird** wenn er erwachsen, ein gesegnetes Amt führen, und durch die Predigt von Christo der nun im Fleisch erschienen, **der Kinder von Israel viel zu Gott, ihrem Herrn,** zu Jesu dem Messias, v. 17. 1 Cor. 8, 6. Mal. 3, 1. 4. 5. **bekehren.** als ein Werkzeug, durch dessen Predigt Gott in den Herzen seiner Zuhörer wirken wird. c. 3, 10 f. Klagl. 5, 21. 1 Cor. 3, 7.

Anm. [1]) Einige ziehens auf den Herrn, vor dem Johannes hergehen würde, daß dieser Vers von Christo, und der folgende von Johannes handle.

Nutzanw. 1) Das Hauptwerk eines Lehrers ist, die Menschen bekehren. O daß alle mit feurigem verlangen suchten fein viele zu Christo zu bringen. 2 Cor. 11, 2. 2) Die Bekehrung ist ein göttlich Werk, und wird Knechten Gottes zugeschrieben, weil Gott durch sie wirket. Apg. 26, 28. 1 Cor. 3, 9. 2 Cor. 6, 1. 3) Das Hauptstück der Bekehrung ist der Glaube an Christum; die Christum verleugnen, rühmen sich vergeblich einer Bekehrung. Gal. 2, 16.

V. 17.

Und er Johannes **wird vor ihm** dem Messias **hergehen** sowol der Geburt als dem Amte nach, Mt. 3, 3. Mc. 1, 3. [1]) **im Geist und Kraft Elias,** in solcher Geisteskraft, der Heiligkeit des Muths und Eifers für Gottes Ehre, worin vormals Elias gestanden, Mt. 11, 14. mit welchem auch seine Lebensart übereinkommen wird, **zu bekehren die** [2]) **Herzen der** alten **Väter** und gläubigen Vorfahren **zu den Kindern,** ihren Nachkommen, **und die** [3]) **ungläubigen** Kinder, die vom Glauben ihrer Väter abgefallen, **zu der Klugheit der gerechten,** Väter, daß also die alte Lehre, Glaube und Leben wieder hergestellt werde, [4]) **zuzurichten dem Herrn ein bereit Volk.** κατεσκευασμένον, zugerüstet, Gott zu dienen und Christum mit wahrem Glauben anzunehmen.

Anm. [1]) a) Geist und Kraft steht oft zusammen, und zeigt ein hohes Maß des H. Geistes an. v. 35. 1 Cor. 2, 4. 1 Thess. 1, 5. That gleich Johannes nicht Wunder, c. 10, 41. so hatte er doch geistliche Kraft, mit großer Freudigkeit und vielem Nachdruck die Seelen zu rühren und zu Gott zu bekehren. Mich. 3, 8. [2]) Johannes sollte die Gemeinschaft der heiligen wieder darstellen, es sollten Abrahams Nachkommen ein Herz und Seele sein, es sollte zwischen ihnen und den Vätern im Himmel eine Harmonie sein. b) Denn da waren so viel Secten und Trennungen entstanden, daß das Volk nicht wußte, wem es glauben sollte; dem Uebel sollte Johannes abhelfen, und also die Einigkeit der patriarchalischen Religion, dessen Stern und Kern Christus war, wieder herstellen: so würden die gläubigen Väter, die sich von ihren ungehorsamen Kindern gleichsam abgewendet, sich wieder zu ihnen kehren, und sie für ihre Kinder erkennen. Denn mit der Hinweisung auf Christum vereinigt er die Herzen der Väter mit den Kindern, weil sie in Christo allzumal einer sind, und der Glaube an Christum ist die wahre Klugheit der gerechten, indem er den Menschen theils gerecht und heilig, theils aber auch klug und weise macht. T. Andre erklärens also: allerlei Standespersonen zur Buße zu bringen, daß ein jeder sein Amt thue, die Eltern ihren Kindern mit der Gottseligkeit vorgehen, die Kinder ihre Eltern ehren und ihrem guten Exempel folgen. Oder auch überhaupt, daß er die Herzen zubereite, die Lehre Christi und seiner Apostel anzunehmen, welche die Kinder dieses Volks waren. [3]) T. ἀπειθεῖς, ungehorsame oder Rebellen. Dies thut der Engel hinzu, die Worte Malachiä zu erklären, c. 4, 6. anzudeuten, daß die Entfremdung der Kinder, davon Malachias redet, vornehmlich sei ihr Ungehorsam, und Abweichung von der Weisheit und Gerechtigkeit ihrer guten Altväter, welche er hier die gerechten nennt. Daß sie wissen, was sie thun sollten, damit sie selig

werden, und bei wem sie ihr Heil suchen und finden sollen. ἐν φρονήσει pro εἰς φρόνησιν. c) Alii vertunt, suadendo justitiam, d) alii, in sapientia justorum, e) alii, per intelligentiam justitiae, vel ejus, quod justum. [4]) ἑτοιμάσαι κατεσκευασμένον, zuzubereiten ein bereit Volk, non est pleonasmus, sed emphasis. Er soll Gott ein Volk bereiten, daß solches Gott bereit sei. Tit. 2, 14. Oder er soll das Volk, das schon eingeladen, Mt. 22, 3. und gewissermaßen durch die Propheten zubereitet war, nun näher dem Herrn, als dem Bräutigam, Joh. 3, 29. Off. 19, 7. bereiten und zuführen. a) Dorsch. b) Wolf. c) Bos. d) Knachtb. e) Elsner.

Nutzanw. 1) Die Kraft und Nachdruck des göttlichen Worts ist nicht sowol in Silben und Buchstaben, als in den durch dieselbe vorgestellten göttlichen Wahrheiten selbst zu suchen. Ebr. 4, 12. 2) Zur Führung des Amtes des Geistes 2 Cor. 3, 6. gehört Geist und Kraft aus der Höhe. Apg. 2, 4. 3) Der Prediger Ernst und Feuer schadet nicht, wo er von dem H. Geist entzündet: ist dessen Zweck und Frucht nicht die Bekehrung? Gal. 4, 18. Apg. 26, 18. 4) Wenn Gott eine Reformation seiner Kirche vor hat, so rüstet er auch seine Knechte, die er dazu brauchen will, mit genugsamer Kraft aus. 1 Kön. 18, 18. 5) Eine wahre Reinigung der Kirche besteht mehr im innerlichen als äußerlichen. Col. 2, 16—20. 6) Die wahre Bekehrung bringt wahre Einigkeit, so wird man ein Herz und eine Seele, Apg. 8, 32. so werden Trennungen und Spaltungen am besten gehoben. Eph. 4, 3. 7) Durch die Bekehrung bekommt man die Klugheit der gerechten, die nicht im Gehirn besteht, daraus wir nicht nur etwas erkennen, sondern auch lieben oder hassen ꝛc. Eph. 5, 14. 8) Niemand ist von natur tüchtig, Christum zu erkennen und aufzunehmen, wir müssen durch die Bekehrung dazu bereitet werden, so werden wir ein Volk Gottes. Eph. 4, 20—24.

V. 18.

Und Zacharias der dies einfältig hätte glauben sollen, zumal er von Abraham und Sara, auch andern aus der heiligen Schrift wußte, daß sie im Alter fruchtbar geworden, **sprach** aus Unglauben **zu dem Engel: Wobei soll ich das erkennen?** daß solche große unglaubliche Sachen geschehen werden? **Denn** ich habe hieran zu zweifeln wol Ursach, **ich bin alt, und mein Weib ist betaget.**

Anm. Die Worte Zachariä lauten eben nicht viel härter, als die Worte Mariä, v. 34. wie auch Abrahams, 1 Mos. 17, 17. und Gideons, Richt. 6, 15. Gott aber kannte sein Herz, wie sie aus Unglauben kamen: darum gab er ihm ein solch Zeichen, das zugleich eine Strafe war.

Nutzanw. 1) Gott siehet das Herz an, und darnach urtheilt er unsre Worte. 1 Sam. 16, 7. 2) Des Menschen Herz ist ein trotzig und verzagt Ding, wer kann es ergründen? Jer. 17, 9. Wer da stehet, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. 1 Cor. 10, 12. 3) Gottes Verheißungen in zweifel ziehen, ist eine schwere Sünde, und bei einem Prediger desto strafbarer. Ebr. 10, 38. 39. 4) Q. Gott hat es wohl verdient, daß man ihm glaube bei seinem Wort, ohne einiges anderes Pfand seiner Verheißung. Röm. 4, 18—21. 5) Kein natürliches Hindernis kann den Willen Gottes, der die Natur erschaffen, aufhalten. Zach. 8, 6. 6) I. H. Gott ist mächtig, zu thun auch das, was wir nicht begreifen können. Eph. 3, 20. 7) Glauben sollen, was wider die Sinne und Vernunft läuft, o wie schwer geht das ein! wenn auch schon ein Engel vom Himmel kommt, hat es doch noch Anstand. Vernunft wider den Glauben ficht, aufs künftig will sie trauen nicht. 2 Cor. 10, 5. 8) Auch bei den heiligen ist noch Unglaube, und sie haben nöthig zu beten: Herr, stärke uns den Glauben. Luc. 17, 5. Marc. 9, 24.

V. 19.

Der Engel antwortete und sprach zu ihm: du hast nicht Ursach zu zweifeln und ein Zeichen zu fordern, denn diese Botschaft hat dir kein Mensch gebracht, kein Lügenbote: **Ich bin** [1]) **Gabriel**, ein Engel, [2]) **der vor Gott stehet**, ihm zu dienen, und seine Befehle auszurichten, der ich schon vormals dem Daniel die Zeit des Messias eröffnet, Dan. 9, 21 f. **und bin** auch diesmal von Gott, der nicht lügen kann, Ebr. 6, 18. ausdrücklich **gesandt mit dir zu reden, daß ich dir solches verkündigte.** εὐαγγελίσασθαι, die fröhliche Post brächte, wie Jesaiä und Malachiä Weissagung erfüllt sei, und hättest meine Erscheinung selbst für einen hinlänglichen Beweis der Gewisheit der verkündigten Begebenheiten ansehen können.

Anm. [1]) D. i. die Stärke Gottes, ein Held Gottes, es wird dessen auch gedacht Dan. 8, 16. 9, 21. Lg. Daß der Engel seinen Namen nannte, das ist wol vornehmlich deswegen geschehen, daß Zacharias dadurch sollte zurück gewiesen werden auf die Weissagung, welche Gott vor 537 Jahren dem Daniel durch den Engel Gabriel von dem Eintritt der messianischen Oeconomie gethan hatte. Dan. 9, 21 f. Da Zacharias seine Handlung des räucherns nicht ohne heilige Betrachtung und Gebet vorgenommen hat, seines Gebets auch ausdrücklich gedacht wird, und zwar also daß es erhört sei; die Erhörung aber darauf darin gesetzt wird, daß der Messias werde geboren werden, und Johannem seinen künftigen Sohn werde zum Vorläufer haben; so ist wol vermuthlich gedachte Betrachtung mit dem Gebet auf die angeführte Weissagung gerichtet gewesen, also daß Zacharias auch das andenken von dem Engel Gabriel eben bei sich im Sinne gehabt hat. Darauf schickt sich denn die Anrede des Engels aufs eigentlichste, als wollte er sagen: Ich bin der Gabriel, an den du jetzt gedenkst, und auf dessen Weissagung vom Messias, daß sie möchte erfüllt werden, du dein Gebet gerichtet hast. [2]) ὁ παρεστηκώς, wie ein Diener vor seinem Herrn steht und aufwartet; deutet also der Engel Dienst und Willigkeit an. Pf. 103, 20. Ebr. 1, 14. Es ist die Redensart hergenommen von dem Hof der orientalischen Könige, an welchem die vornehmsten Bedienten also beschrieben werden. Esth. 1, 10. 14. 2 Kön. 25, 19. C. Wie unter den Engeln eine Ordnung, Col. 1, 16.

so werden vermuthlich die vornehmsten auch Gott am nächsten sein, und nicht so viel wie andere Engel zu weiten Verrichtungen versendet werden, dafür man auch den Gabriel zu halten. Br. Es hat derselbe hiemit uns das Amt der Engel offenbart, daß sie vor Gott stehen, ihm dienen und den Menschen gute Botschaft bringen.

Nutzanw. 1) Es ist unmöglich, daß ein Engel, der im guten bestätigt ist, lüge. Wir sollen ihnen in der Wahrheit, Gehorsam und andern engelischen Tugenden folgen. Mt. 6, 10. 2) Was im Namen Gottes verkündigt wird, soll man billig annehmen. Joh. 5, 43. 3) Knechte und Diener Gottes haben sich bei redlicher Ausrichtung ihres Amts auf Gott zu berufen. 2 Cor. 11, 31. 4) I. H. In Sachen, die Gott angehen, muß man nicht sowol sehen auf den der da redet, als auf das was und von wem es geredet wird.

V. 20.

Und siehe, weil du ein Zeichen verlangst, so will auch Gott nach seiner Gütigkeit dir hierin willfahren; aber ein solches geben, das dir zugleich eine Bestrafung des Unglaubens sein soll, **du wirst verstummen,** α du wirst schweigend sein, **und nicht reden können, bis auf den Tag, da dies geschehen wird,** bis zur Zeit der Beschneidung deines Sohnes, v. 64. **darum, daß du meinen Worten nicht geglaubet hast,** da ich dir diese Geburt im Namen Gottes verkündigt habe, v. 19. **welche** nichts destoweniger **sollen erfüllet werden zu ihrer Zeit.**

Anm. C. Bei diesem Zeichen hat man zu bewundern göttliche Gerechtigkeit, daß sein Unglaube mußte beschämt und bestraft werden; göttliche Güte und Gelindigkeit, daß es nicht länger als bis dahin währen sollte; göttliche Weisheit, weil er an sich selbst die Strafe leiden mußte, da er aus allzuängstlicher Betrachtung seiner selbst sich versündigt hätte ꝛc. Ingleichen das jüdische Volk zu lehren, daß sein Kind ein Wundersohn sein würde, weil nach seiner Geburt seinem Vater der Gebrauch der Rede wiedergegeben worden. Br. Ueberhaupt zeigt uns die Stummheit Zachariä des Unglaubens Art und Beschaffenheit an. Ein ungläubiger redet nicht, weder zu Gott noch Menschen. cf. Heyden de Zacharia, eoque in templo obmutescente. Halae 1716.

Nutzanw. 1) Wenn Gott redet, sollen wir schweigen und wider sein Wort nicht disputiren, ob es schon uns scheint unglaublich zu sein. 4 Mos. 23, 19. 2) I. H. Gott läßt auch die geringsten Fehler an seinen Kindern nicht ohne ein empfindliches merks dahin gehen. 3) I. H. Je genauer die Bekanntschaft eines Christen mit Gott ist, je gewisser sind auch die Züchtigungen, so er Gott beleidigt. 4) Womit einer sündigt, damit wird er auch gestraft. Mit dem Mund gesündigt, am Munde gestraft. So gerecht ist Gott! 5) Auf großes und offenbares straucheln der gläubigen folgen auch große und offenbare Züchtigungen. 2 Sam. 24, 10. 14. 17. 6) Züchtigt Gott seine frommen Kinder, wie wirds den gottlosen dereinst nach langer Verschonung ergehen? v. 6. Luc. 23, 31. 7) Die Züchtigungen der frommen sind voll göttlicher Weisheit, und dienen zur Ausbreitung seiner Ehre. Das verstummen Zachariä mußte ein Zeugnis von der Wahrheit der Erscheinung werden, folglich auch eine Gelegenheit, daß solche destomehr ausgebreitet würde. Röm. 8, 28. c. 3, 3. 4. 8) Unglaube ist seine eigne Plage und Strafe. Gottes Wort bleibt dennoch gewiß. Ps. 33, 4. 2 Tim. 2, 13.

V. 21.

Und das Volk wartete auf Zacharias, daß er nach geendigtem Dienste den gewöhnlichen Segen sollte sprechen, 4 Mos. 6, 23f. **und verwunderten sich, daß er so lange im Tempel verzog.** welches er that wegen des Gesichts, und sich auch nachher in Verwunderung, Demüthigung und Gebet länger mochte aufgehalten haben.

Nutzanw. 1) Man mußte den Gottesdienst im A. T. bis zu ende abwarten, wie vielmehr sollte es im N. T. geschehen; dort warten sie draußen, und wir können oft drinnen nicht auswarten. 2) Vor dem Segen soll die Gemeine nicht auseinander gehen. 1 Sam. 9, 13.

V. 22.

Und da er hinaus ging, das Volk gehen zu lassen, **konnte er nicht mit ihnen reden.** und den Segen sprechen. **Und sie merkten,** aus seinem stillschweigen, **daß er ein Gesicht gesehen hatte im Tempel. Und er winkte ihnen,** gab eben solches mit seinen Geberden zu erkennen, **und blieb** [1] **stumm.** S. war gleichsam stumm, blieb doch im Tempel, sein Amt vollends auszurichten. v. 23.

Anm. [1]) κωφὸς bedeutet sonst stumm und taub und so wollens auch a) einige hier verstehen. s. v. 62. a) Theophylact. Doddr.

Nutzanw. 1) I. H. Ein Christ muß nicht bald aus allem Ursach nehmen, sich von dem öffentlichen Gottesdienst zu entziehen. 2) Wie Gott will, daß seine Wohlthaten nicht verborgen bleiben: so auch nicht seine Strafen, andern zur Warnung. Joel 1, 3. 4. 3) Unter dem Gebet schenkt uns Gott manche gute Einsicht. Eph. 1, 17. 18. 4) Wie mancher ist stumm, da er nicht dürfte, aus Nachlässigkeit, Furcht, Misgunst ꝛc. Ps. 58, 2. Jes. 56, 10. 5) Können wir nicht mit Worten grüßen und segnen, so soll es mit den Mienen, oder wenigstens im Herzen geschehen. Röm. 12, 17. Mt. 5, 44. 6) Br. Knechte und Kinder Gottes tragen ihr Kreuz in der Stille, und warten der Hülfe des Herrn; sie schämen sich nicht des Zeugnisses des Herrn noch seiner gebundenen. 7) Auch bei vieler Trübsal werden Knechte Gottes in ihrem Amt nicht müde; ob der äußere Mensch verwesset, so wird der innere von tage zu tage erneuert. 2 Cor. 4, 1. 16.

V. 23.

Und es begab sich, da die Zeit seines Amts [1]) **aus war,** seine Ordnung abgelöst wurde, **ging er heim in sein Haus.** von Jerusalem nach Hebron in der Priesterstadt, s. v. 39. welches den Priestern zu thun erlaubt war.

Anm. [1]) Der Dienst einer Ordnung war zweimal im Jahre, 1 Chr. 24, 7. 18. allezeit von einem Sabbat bis zum andern. 1 Chr. 9, 25. 2 Chr. 23, 8. in welcher Zeit sie im Tempel

blieben, wozu Wohnungen in den Vorhöfen aufgerichtet waren. Jer. 35, 4. Zacharias mußte mit seiner Stummheit wol vorbilden, wie es nun bald mit dem alttestamentlichen Gottesdienst würde ein Ende haben. Röm. 10, 4.

Nutzanw. 1) Von unserm Amt sollen wir uns nicht leicht was abhalten lassen, wie Zacharias nicht nach hause eilte, diese fröhliche Zeitung zu bringen. 1 Cor. 4, 2. Hag. 1, 9. O. Wie unverantwortlich ists, so man um einer geringen Ursach willen eine Predigt oder Examen einstellt, oder auf andre Zeit verschiebt, und doch reiche Einkünfte zieht. Röm. 12, 7. 2) Ein Lehrer mag auch in seinem Hause das seinige abwarten, so viel ohne Nachtheil seines heiligen Amtes geschehen kann. Apg. 6, 2. 3) Nach gethaner Arbeit gönnt Gott auch seinen Knechten eine geziemende Ruhe und Erholung.

V. 24.

Und nach den Tagen α aber nach solchen Tagen, nämlich welche von der wöchentlichen Aufwartung im Tempel noch übrig waren, **ward sein Weib Elisabeth schwanger**, von Zacharia ihrem Manne, **und verbarg sich** [1]) **fünf Monden**, nicht daß sie sich dessen geschämt hätte, sondern weil sie von ihrem Manne vernommen, daß solcher ihr Sohn ein besondrer Nazaräer sein sollte, damit sie nicht etwa sich und ihre Leibesfrucht verunreinigen, oder sonst derselben schaden möchte, wie auch, daß sie dieselbe desto besser in der Stille Gott empfehlen könnte, **und sprach**:

Anm. T. Andre erklärens also: sie war so lange still, bis daß das Wunderwerk an ihr offenbar wurde, und sie es vor jedermann rühmen könnte; worauf sie denn mit freuden sprach ꝛc. Lb. Ihre Verbergung wird aus einer wahren Demuth und Bescheidenheit geschehen sein, den Lästerern nicht ins Urtheil zu fallen, die sich in die Wunderwege Gottes nicht schicken können. a) Non puduit gratiae Dei, sed ut honesta mulier servivit decoro. Nam cum inhonestum videatur, quod anus gestet uterum, decorum est, ut non ostentet uterum, tanquam argumentum affectatae in senectute libidinis. Wie aber bei den Juden die Schwangerschaft für eine große Ehre gehalten wurde v. 25., so scheint die in der Erklärung gesetzte Ursach mehr Grund zu haben. [1]) b) Dieses schließt nicht die folgenden Monate aus, als wenn sie sich nicht hernach auch vorgesehen hätte. Es wird aber dies zuerst von diesen fünf Monaten gesagt, weil nun noch was besonders sollte gemeldet werden, was sich im sechsten Mond zugetragen. Die Ausleger streiten, ob diese fünf Monate die ersten oder die letzten ihrer Schwangerschaft sind. Wir halten es mit denen, welche es von den erstern verstehen; denn in diesen Monaten fällt die Schwangerschaft äußerlich noch nicht so in die Augen. a) Brent. b) Rus. H.

Nutzanw. 1) Gott hält, was er verspricht, Pf. 33, 4. ob wir gleich ungläubig oder schwachgläubig sind gegen seine Verheißungen. Röm. 3, 3. 4. 2) Es finden sich Ursachen, einige Wohlthaten nicht so bald ruchbar zu machen; doch müssen wir sie gleich in der Stille dankbarlich erwägen; 5 Mos. 4, 9. darum heißen fromme Seelen **verborgene Gottes** und die stillen im Lande. Pf. 35, 20. 83, 4. 3) Dd. Wenn sich Gottes Vorsehung durch eine besondere Probe an uns äußert, so laßt uns auf die Spuren der Hand Gottes merken, und in einer heiligen Einsamkeit ihm unsere Dankbarkeit bezeugen. 4) Die Leibesfrucht, die Gott aus gnaden verliehen, soll Gott im Gebet empfohlen werden.

V. 25.

Also hat mir der Herr gethan dessen Güte und Allmacht ich solches zuschreibe **in den Tagen, da er mich angesehen** α in welchen er ein aufsehen gehabt **hat**, c. 7, 13. 9, 38. da er mich unfruchtbare schwanger werden lassen, **daß er meine** [1]) **Schmach unter den Menschen von mir nehme.** indem er mir nicht nur einen Sohn, sondern auch einen solchen geben wird, durch welchen er so was großes ausrichten will.

Anm. [1]) Die Unfruchtbarkeit wurde bei dem jüdischen Volke für eine große Schmach und Schande gehalten, 1 Sam. 1, 6. 1 Mos. 30, 23. und die Fruchtbarkeit für ein sonderlicher Segen. 2 Mos. 23, 26. 5 Mos. 7, 14. 1 Mos. 22, 17. 18.

Nutzanw. 1) Alles was wir gutes empfangen, kommt von dem Herrn, darum laßt uns ihn auch dafür preisen. Apg. 14, 17. 2) Können wir Gottes Wohlthaten nicht genug aussprechen, sollen wir sie wenigstens bewundern, und sprechen: also hat mir der Herr gethan. Pf. 40, 6. Sir. 17, 28. 3) Gott hat ein Auge auf die seinigen, ob auch sonst niemand auf sie sieht. Pf. 33, 18. 34, 16. 2 Tim. 2, 19. 4) Von Ehesachen muß man nicht so frech und frei reden, sondern mit Ehrerbietigkeit und Scham. 5) Es kommen Tage, da Kinder Gottes Schmach tragen; es kommen aber auch Tage, da Gott ihre Schmach vor Menschen von ihnen nimmt: beides ist Gnade. 1 Petr. 2, 20. 5, 6. Zeph. 2, 8. 9. Tob. 3, 23.

* * *

(III.) Die Verkündigung der Empfängnis Christi. v. 26—38.

I. Einige Umstände solcher Verkündigung. v. 26. 27.
1. Die Zeit: Und im sechsten Mond ꝛc. v. 26.
2. Der Bote, wird beschrieben nach dessen
   a. Person: Der Engel
   b. Namen: Gabriel.
   c. Gesandtschaft: Gesandt von Gott.
3. Der Ort wird beschrieben, nach dessen
   a. Beschaffenheit: In eine Stadt.
   b. Lage: In Galiläa.
   c. Namen: Die heißt Nazareth.
4. Die Person, welcher sie verkündigt worden, wird beschrieben nach deren
   a. Jungfrauschaft: Zu einer Jungfrau. v. 27.
   b. Verlobung: Die vertraut war ꝛc.
   c. Geschlecht: Vom Hause David.
   d. Namen: Und die Jungfrau hieß Maria.

V. 26—38. Ev. Mariä Verkündigung.

Und im sechsten [1]) **Mond** nach der Empfängnis Johannis v. 36. **ward der** [2]) **Engel Gabriel**

v. 19. der auch die Geburt Johannis verkündigt hatte, v. 19. **gesandt von Gott** dem himmlischen Vater, der so viel herrliche Verheißungen vom Messias gegeben, **in eine** kleine und auf einem Berge gelegene **Stadt in Galiläa, die da heißet Nazareth.** welche beide, Stadt und Land, bei den Juden sehr verachtet waren. Joh. 1, 46. 7, 52.

Anm. Q. Endlich ist die Zeit kommen, da der Jungfrau ein Sohn, der Welt ein Heiland, den Engeln ein neues Haupt, der Gottheit ein Tempel, dem Vater ein neuer Verehrer, dem Sohn eine neue Natur, und der neuen Welt ihr neuer Anfang geschenkt und gegeben ist. [1]) Daß es der 25. Tag des Monats März gewesen, ist eben so ungewiß, als der Tag und Monat der Geburt Jesu. Mit mehr Muthmaßung möchte man es um die Zeit setzen, da wir Weihnachten feiern. s. c. 2, 1. a) Ja der doppelte Artikel im griech. ἐν τῷ μηνὶ τῷ ἕκτῳ zeigt, daß es am Anfang des sechsten Monats, an dessen erstem Tage geschehen, 2 Mos. 19, 1. und also sind zwischen der Empfängnis Johannis und Christi nur 5 Monat und nicht sechs, wie die gemeine Meinung ist. Es sollte Johannes nur kurz vor Christo hergehen, daß alles noch in frischem andenken wäre. Er sollte auch nur den Anfang machen, und das übrige Christo überlassen. [2]) Wie hier ein Engel die Menschwerdung und Geburt Christi verkündigt: also macht auch ein Engel es den bethlehemitischen Hirten kund, nachdem die Geburt wirklich geschehen. Und da Gott zu der Ankündigung des Werks der Erlösung, das seinen Anfang nahm durch die Empfängnis des Sohnes Gottes, Engel gebrauchte, wie vorhin die Engel auch unsrer Sünden wegen von uns entfremdet worden waren, so ist auch dieses ein Zeugnis, daß, da wir im Werk der Erlösung wieder mit Gott versöhnt, die Engel auch wieder unsre Freunde worden, Col. 1, 20. und solche noch jetzt allezeit sind, wenn wir derselben Versöhnung durch den Glauben wirklich theilhaftig werden. a) Rus. H.

Nutzanw. 1) Die Engel sind durch Christum wieder unsre Freunde worden. Col. 1, 20. 2) Die Namen der Engel kommen mit ihrer Natur und Geschäften überein. Ps. 103, 20. 3) Warum sollten wir die äußerliche Herrlichkeit der Orte so hoch schätzen, da sie unser Gott selbst nicht achtet. 4) Gott erwählt das geringste, die Welt das ansehnlichste, sie sucht ihn in dem prächtigen Jerusalem, aber der Glaube findet ihn in dem verachteten Nazareth. 1 Cor. 1, 27. 5) C. Bei großen Werken Gottes findet man immer einige Dinge, daran sich naseweise Geister und rohe Weltkinder stoßen. Apg. 2, 11—13.

V. 27.

Zu einer reinen und frommen [1]) **Jungfrau, ob sie wol von geringem Ansehen war, die vertrauet** α ehelich versprochen s. Mt. 1, 18. **war einem gemeinen Manne, mit Namen Joseph,** welcher jedoch aus königlichem Stamme, [2]) **vom Hause d. i.** vom Geschlechte c. 2, 4. **David:** war, von welchem der Messias sollte geboren werden; 2 Sam. 7, 12. **und die Jungfrau hieß** [3]) **Maria.**

Anm. [1]) Lg. War die erste Mutter noch als Jungfrau das Werkzeug gewesen zum Verfall des menschlichen Geschlechts, so sollte die andre Mutter als Jungfrau den Wiederbringer zur Welt gebären: und auf dieses Geheimnis der jungfräulichen Geburt war schon gesehen in der ersten Verheißung vom Messias, in den Worten von des Weibes, nicht aber des Mannes Samen. 1 Mos. 3, 15. [2]) Daß auch Maria aus dem Hause Davids gewesen, wie a) einige (wiewol fälschlich) auch diese Worte auf sie ziehen, bekräftigt die Freundschaft der Elisabeth und der Jungfrau Maria, v. 36. ihr Geschlechtsregister, c. 3. die Verlobung an Joseph, und ihre Schätzung zu Bethlehem. Es war die Familie Davids damals nicht nur arm, sondern auch in der größten Gefahr und Verfolgung, denn Herodes suchte den Samen Davids ganz auszurotten. [3]) Bedeutet Bitterkeit, wie Mirjam. b) Die Ursachen, warum Gott eine verlobte Jungfrau zur Mutter seines Sohnes erwählt, sind diese: 1) das unbegreifliche Geheimnis dieser Empfängnis eine zeitlang verborgen zu halten, damit der Anstoß des Unglaubens vermieden werde. Mt. 13, 55. Joh. 6, 42. 2) Maria vor allem Verdacht übler Nachrede und Untersuchung derselben zu verwahren, da das Kind von jedermann als ehlich erzeugt angesehen worden. c. 3, 23. 3) Die Maria sowol als das Kind in seiner Erniedrigung desto mittelbarer mit nöthigem Schutz, Pflege und Bedienung zu versehen, ohne Wunderwerke zu thun. 4) Die ganze Erziehung Christi unter väterlicher Aufsicht, desto niedriger und aller Menschen gewöhnlichen Erziehung ähnlicher zu machen. a) Chrys. Calov. b) Baumgart. Ausleg. der Evangelien. 1. th. p. 446.

Nutzanw. 1) J. H. Gott weiß seine Kinder schon zu finden, wo sie auch immer versteckt seien. 2 Tim. 2, 19. 2) J. H. Es ist Gottes Art, die allerverachtetsten aufzusuchen, denselben seine Ehre beizulegen. 3) Jesus ist ein wahrer Mensch von den Vätern nach dem Fleisch, aber auch ein wunder- und sonderbarer Jungfrauensohn, Gott über alles, hochgelobet in Ewigkeit. Röm. 9, 5. 4) Große Gnadengaben sind nicht immer für die großen, der Sohn Gottes ist kommen, sie zu demüthigen und die verachteten zu ehren zu setzen. Mt. 9, 12. 13. 5) Gott läßt vornehme Familien oft ganz herunter kommen, daß sie ihren Adel nicht als ein Erbstück und Eigenthum ansehen sollen. Joh. 1, 13. 6) Im heirathen soll man nicht sowol auf Reichtum und Schönheit, als Frömmigkeit und Tugend sehen. Sir. 26, 3. 7) Der löbliche Gebrauch, daß die Ehen nach und nach vollzogen werden, beruht auf wichtigen Gründen, wird also billig in der Christenheit in acht genommen. 1 Mos. 24, 33 f.

* * *

II. Der engelische Gruß.

1. Der Eintritt des Engels: Und der Engel ꝛc. v. 28.

2. Die Worte des Engels halten in sich
   a. Einen doppelten Gruß: Gegrüßet seist du. Der Herr ist mit dir ꝛc.

b. Eine doppelte Benennung: Du holdselige. Du gebenedeiete ꝛc.
2. Das erschrecken Mariä.
a. Worüber es entstanden, über des Engels
1. Erscheinung: Da sie aber ihn sahe, erschrak sie. v. 29.
2. Gruß und anbringen: Ueber seiner ꝛc.
b. Wie es vom Engel benommen, durch
1. Abmahnung von der Furcht: Fürchte dich ꝛc. v. 30.
2. Freundliche Benennung: Maria.
3. Durch Versicherung der Gnade Gottes: Du hast Gnade ꝛc.

V. 28.

Und der Engel kam in einer angenommenen anmuthigen Gestalt, bei Tage, Apg. 10, 3. 12, 7. **zu ihr hinein**, in ihr Gemach, da sie von Joseph noch nicht heimgeholt worden; sondern noch zu hause bei den ihrigen war, und sich nach Gewohnheit der Jungfrauen eingezogen hielt; 2 Macc. 3, 19. (auch vermuthlich jetzt in einer Kammer betete, oder Gottes Wort betrachtete) **und sprach**: ehe ihn Maria gewahr ward: **Gegrüßet seist du holdselige**, *α* du begnadigte, die Gnade bei Gott gefunden hat, v. 30. großer Gnadengaben gewürdigt, Spr. 11, 15. Sir. 18, 17. und aus besonderer Gnade zur Mutter Gottes erwählt ist, **der Herr ist mit dir**, und wird ferner mit dir sein auf eine so besondere weise, daß der rechte Immanuel aus dir geboren werde. Richt. 6, 12. 1 Mose 26, 24. S. dir sei Friede **du a) * gebenedeiete** gesegnete, die jedermann selig preisen wird, **unter den Weibern**, vor allen Weibspersonen in der ganzen Welt, die Gott also segnet, daß dadurch alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden. 1 Mos. 12, 2. 3, 15. Eph. 1, 3. 6.

Nandgl. a) Das ist auf deutsch, du hochgelobte.

Anm. [1]) Welche Gott sonderlich segnet, 1) daß a) sie unter ihrem Geschlecht die höchste Ehre verdiene und in allen Geschichten einen unsterblichen Ruhm haben würde, indem *ἐυλογεῖν* auch rühmen und loben bedeutet, Richter 5, 24. Ruth 3, 10. 2) daß sie ohne zuthun eines Mannes soll fruchtbar werden, und den Messias gebären; oder durch deren Geburt Gott alle Geschlechter auf Erden segnen wird. v. 42. Die Worte des Engels sind ein Gruß bei einer besondern Begebenheit, und können nicht zum Gebet von einem bei aller Gelegenheit gebraucht werden, Apg. 15, 23. Dieser Gruß war kein blos Compliment, sondern er führt in die erste Verheißung hinein. Die Papisten haben hieraus ihr ave Maria genommen, und es im Jahr 1090 zuerst eingeführt; nachher ist es auf dem Concil zu Clermont bestätigt, im Jahr 1250 fast allgemein geworden und nach Kugeln gesprochen: indessen ist es nicht allein fälschlich in eine Gebetsformel verwandelt, sondern schickt sich auch für Maria gar nicht mehr. a) Seidels Ausleg. der evangel. 1. th. p. 951.

Nutzanw. 1) In der Stille und Einsamkeit pflegt Gott seine größten Gnadengaben mitzutheilen. Jes. 30, 50. 2) J. H. Ob zwar die Maria werth ist, daß sie von Menschen geehrt werde, so muß sie doch nicht angebetet werden. 3) Alles gute an uns, und also auch an Maria, ist der Gnade Gottes zuzuschreiben. Eph. 1, 6. 1 Cor. 2, 12. 4) Es ist der höchste Ehrentitel eines Menschen von der Gnade Gottes benannt und derselben versichert zu werden. Eph. 1, 3. 5) Aller Segen kommt von Gott, und ist auch von ihm, und nicht von Maria zu erbitten. Joh. 1, 16. 6) H. O selige Botschaft! o der heilwärtigen Empfängnis! o des unerforschlichen Werks! Gott im Fleisch, der ewige Vater in der Zeit, der unbegreifliche in Mutterleibe, der Weibessame, das Licht der Finsternis. Ein armes Weib trägt den Himmel und das höchste Gut unter ihrem Herzen! Hallelujah!

V. 29.

Da sie aber ihn sahe, und aus seiner herrlichen Gestalt erkannte, daß es ein Engel sein mußte, er auch so herrliche Worte von ihr redete; **erschrak** sie mehr als Zacharias (v. 12. steht im Griech. das simplex, hier das compositum) **über seiner Rede, und gedachte**, *διελογίζετο*, überlegte **welch ein Gruß ist das?** der mir von einem Engel gebracht wird, mir, die ich in so geringem Stande vor der Welt lebe? daher sie keine Antwort darauf geben konnte.

Nutzanw. 1) Je heiliger, je demüthiger. Luc. 15, 18. 19. 2) Die Demuth hält sich selbst für gering, lobt man sie ins Gesicht, so erschrickt sie im Herzen. 3) Demüthige achten sich auch der Würde, die ihnen zugehört, der Empfindung, der Gnade und des Trostes, welche sie Gott haben läßt, unwürdig. Sir. 3, 20. 4) Wegen des natürlichen Verderbens sind wir immer geneigt, die höchsten Begnadigungen Gottes für etwas nachtheiliges zu halten. Richt. 13, 22. 23.

V. 30.

Und der Engel sprach zu ihr: da er ihre Bestürzung wahrnahm: **Fürchte dich nicht** [1]) **Maria**, laß dir diese meine Anrede nicht Furcht oder Bekümmernis bringen, *α* denn **du hast** b) **Gnade** d. i. alle Gnade, eine unaussprechliche Gnade **bei Gott** [2]) **funden**, du kannst dich auf meine Worte sicherlich verlassen, daß dir Gott vor andern gnädig sei, da du seine Gnade gesucht hast. Lb. Der Herr hat dich aus sonderlicher Gnade und Barmherzigkeit erwählt, des versprochenen Heilandes der Welt Mutter zu sein.

Nandgl. b) Das ist, du hast einen gnädigen Gott,

Anm. [1]) Er nennt sie bei Namen, daß sie wissen möchte, er meine sie und keine andre, und daß sie desto eher einen Muth faßte und alle Furcht fahren ließe. Joh. 20, 16. [2]) Damit wird angezeigt, daß sie Gnade gesucht und darum gefleht habe: die Redensart geht auf was auserkornes, und setzt ein sorgfältiges suchen voraus. a) Bedeutet hier insbesondre, daß Gott durch sie das allerwichtigste Werk ausführen wolle, und sie daher seiner Gnadenbezeugung würdige, 1 Mos. 6, 8. 39, 4. daher sie alle Furcht verbannen sollte. a) Seidel l. c.

Nutzanw. 1) Trösten ist ein engelisch Werk. Kein größer Trost mag einem geängstigten Gewissen widerfahren, als die Versicherung der Gnade Gottes. Ps. 85, 8. 9. 2) Suchen böse Engel uns zu erschrecken, so trachten die guten uns zu beru-

higen und zu erfreuen. 3) Wo Jesus eingeht, da geht die Furcht aus: wer durch ihn Gnade bei Gott gefunden hat, hat sich nicht zu fürchten, sondern zu erfreuen. Luc. 5, 19 f. 4) Der Herr kennt die seinen mit Namen, und hat sie in seine Hände gezeichnet. Joh. 10, 3. Jes. 49, 16. 5) Wer in der Gnade Gottes steht, dem soll es um die Gnade der Menschen wenig zu thun sein. Apg. 4, 19. 20. 6) Die Bekümmernisse heiliger Gemüther endigen sich allemal mit Trost. v. 29. Ps. 94, 19.

* * *

III. Die Verkündigung selbst. v. 31—33.

1. Insgemein verkündigt der Engel des Messias
   a. Empfängnis: Siehe, du wirst ꝛc. v. 31.
   b. Geburt: Und einen Sohn ꝛc.
   c. Benennung: Des Namen sollst du ꝛc.
2. Insbesondre beschreibt er desselben
   a. Vortrefflichkeit: Der wird groß. v. 32.
   b. Person: Und ein Sohn des ꝛc.
   c. Königliches Amt, nach der
      1. Erlangung: Gott der Herr wird ꝛc.
      2. Verwaltung: Und er wird ein ꝛc. v. 33.
      3. Dauer: Ewiglich, und seines ꝛc.

V. 31.

Siehe, merke nur eben auf meine Worte **du wirst schwanger werden** συλλήψῃ, wirst empfangen **im Leibe**, der Messias soll von dir menschliche Natur annehmen, wie andre Kinder Fleisch und Blut haben, Ebr. 2, 14. und du sollst die Jungfrau sein, von der Jesaias c. 7, 14. geweissagt, **und einen Sohn gebären**, zu rechter Zeit zur Welt bringen, **des Namen sollst du Jesus heißen.** d. i. ein Heiland oder Seligmacher. Mt. 1, 21.

Anm. Der Engel führt diese Umstände an, zu zeigen daß, obgleich eine Empfängnis bei ihr übernatürlicherweise erfolgen werde, sie die Frucht ihres Leibes nach der Ordnung in der Natur unter ihrem Herzen tragen, und zur bestimmten Zeit ans Licht setzen würde. Seidel l. c.

Nutzanw. 1) Christus ist unser wahrhaftiger Bruder, er sollte mit uns Einen Stammvater, den Adam haben, damit eine so viel herzlichere Liebe und genauere Verbindung zwischen ihm und uns wäre. Ebr. 2, 14. 2) Jesus ist ein wahrhaftiger Jesus, weil ihn der himmlische Vater selbst diesen Namen gegeben, Jesus unser Seligmacher, Heil und Seligkeit; laß uns des trösten, und durch den Glauben an ihn selig werden. Apg. 4, 12. 3) Br. Man muß sich in den Propheten fleißig nach Jesu umsehen, welcher derselben Stern und Kern ist. Apg. 10, 43.

V. 32.

Der wird [1] **groß**, nach seiner Person und Amt, Jes. 9, 6. 7. ja der große Gott selbst sein, **und** [2] **ein Sohn des Höchsten** Gottes des Vaters **genennet werden**; nicht allein blos heißen, sondern auch in der that sein, auch von Gott und allen gläubigen dafür erkannt und gepriesen werden; Mt. 3, 17. **und Gott der Herr wird ihm nach** seiner menschlichen Natur den [3] **Stuhl** α den Thron, **die Regierung seines Vaters David** [4] **geben**; dasjenige Reich, welches dem David für seinen Sohn, den Messias versprochen und durch das davidische Reich vorgebildet worden.

Anm. [1]) Ob er wol Knechtsgestalt angenommen, so hat er doch in derselben große Thaten verrichtet, Luc. 24, 19. und Gott hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist. Phil. 2, 9. a) Groß ist Christus: 1) wegen seiner Person, da er der große Gott selbst ist; Röm. 9, 5. Tit. 2, 13. 2) wegen seines wichtigen Amtes, welches die Kräfte aller Geschöpfe unendlich übersteigt; Ebr. 4, 14. 10, 21. 3) wegen seiner Herrlichkeit und Ruhms, darin er alle andern übertreffen würde. 1 Mos. 49, 9. [2]) So heißt er der eingeborne Sohn; Joh. 1, 14. der eigne Sohn, Röm. 8, 32. der Sohn der Liebe. Col. 1, 13. Gottes ewiger Sohn bleibt er nach seiner Gottheit, ob er wol menschliche Natur an sich nimmt. Joh. 1, 14. Gal. 4, 4. Ebr. 2, 14. 16. Hier ist das Hauptwort, das durch alle Vorläufer und Schatten durchgreift, als das höchste Licht: v. 76. Dies Wort ist schon längsther fleißig gebraucht worden bei dieser Ankündigung. 1 Chron. 18, 17. [3]) Der Stuhl Davids ist die Regierung über das Volk Gottes. Ps. 132, 11. Jes. 9, 6. Hes. 21, 27. Dan. 7, 14. Amos 9, 11. Wie David zu seiner Zeit über das leibliche Israel König war, und das Volk Israel von allen seinen Feinden rettete, und zur Ruhe brachte: so sollte Jesus, Davids Sohn, nach dem Fleisch, ein geistlicher König über das geistliche Israel sein, und sein geistlich Reich von Sünde, Tod und Teufel erretten, und es zur ewigen Ruhe bringen. [4]) C. Ist geschehen dem Besitz nach, gleich in der Empfängnis, da die Menschheit in die Person des Sohnes Gottes, und also auch in die Gemeinschaft aller Herrlichkeit aufgenommen worden, dem völligen Gebrauche nach aber, da er ihn zu seiner rechten gesetzt. Ps. 110, 1. 2. Dan. 7, 14. Hes. 34, 23. 37, 22. Es ist aber auch ein geben, daß noch immer währt, bis ihm alles unterthan sei, a) Baumgart. l. c. Seidel l. c.

Nutzanw. 1) Gott verweist uns bei außerordentlichen Umständen allezeit auf die ordentlichen Mittel, denn die Worte des Engels sind Worte der Propheten. 2 Tim. 3, 16. 17. 2) Christus ist wahrer Gott, denn er führt keine vergeblichen Titel, wie Fürsten oft von Ländern, die sie nicht besitzen. 1 Joh. 5, 20. 3) Wie Christus Gottes Sohn ist, so empfangen auch wir Macht, Gottes Kinder zu werden, so wir an seinen Namen glauben. Joh. 1, 12. 13. 1 Joh. 5, 1. 4) O wie groß ist Jesus, Gott und Mensch in einer Person! siehe, er ist allen deinen geistlichen und leiblichen Feinden gewachsen, ja weit überlegen. Col. 2, 9. 10. 5) Alles ist groß an Christo, wir sollens eher heilig bewundern, als mit der Vernunft auszugrübeln suchen. Ebr. 1, 2 f. 6) Wer Christum nicht für den Sohn des Höchsten erkennt und ihn also ehret und anbetet, macht ihn nicht groß sondern klein, hat also auch nichts großes von ihm zu erwarten. Mt. 14, 33. 7) Die macht Christus groß, die er in sein Reich nimmt, ob sie wol vor der Welt die geringsten scheinen. Mt. 19, 28.

V. 33.

Und er wird ein König sein, ein geistlicher himmlischer König, Joh. 18, 36. *βασιλεύσει* in königlicher Würde regieren **über das** [1]) **Haus Jacob** über die Kirche und Gemeine der heiligen, welche durch das Geschlecht des Erzvaters Jacob vorgebildet worden, **ewiglich und seines Königreichs wird kein Ende sein.** es wird sich über alle Völker des Erdbodens erstrecken, folglich kein irdisches sondern ein himmlisches, ewiges Reich sein, 2 Sam. 7, 12—16. Jer. 23, 5. 6. Ps. 45, 7. 89, 8. Jes. 9, 7. Dan. 2, 44. 7, 14. Ebr. 1, 8. 1 Chr. 22, 10. obschon die Art und Weise dieses Reichs wird geändert werden. Ps. 145, 13. 14. Micha 4, 7. 1 Cor. 15, 24.

Anm. [1]) Nicht nur die leiblichen Nachkommen, sondern die auch durch den Glauben Jacobs Kinder sind, die gläubigen aus Juden und Heiden, die rechten Jacobiten, die ihre Feinde untertreten und mit Gott ringen, die Kinder der Verheißung, Röm. 9, 8. den Israel Gottes. Gal. 6, 16. Es ist zu verwundern, daß der Engel nichts sagt von der Armuth, dem Leiden und Tode dieses Kindes, sondern nur von seiner Majestät. Dies geschieht nun 1) die Maria an die Weissagungen der Propheten von dieser Person zu erinnern, 2) hiedurch ihren Glauben zu stärken, weil die königliche Herrschaft Christi der Zweck aller übrigen Aemter gewesen; 3) zu einer besondern Prüfung des Glaubens: denn der Engel hatte so was großes von diesem Sohn gesagt, und darnach mußte sie doch mit ihm in Egypten fliehen, und endlich starb er am Kreuz. Das läßt sich nicht gar zu wohl mit einander reimen. Das war das Geheimnis des Kreuzes, und obgleich der Engel ihr nichts davon sagte, so that es doch bald hernach Simeon: und sie wußte ja die Propheten von dem Amt des Messias. Baumgart. l. c.

Nutzanw. 1) Christi Reich ist ein geistlich und ewig Reich, daher es nicht in vergänglichen Dingen, auch nicht außer sondern in uns zu suchen. Luc. 17, 21. Röm. 14, 17. 2) Die Bürger dieses Reichs müssen Jacob im Glauben und Leben folgen, wollen sie dieses Mannes würdig sein. Ebr. 11, 6. 3) Christi Reichsgenossen haben an ihm einen ewigen König, bei ihm ein ewiges Reich, einen ewigen Schutz, eine ewige Freude. Ps. 45, 7. 8. 93, 1—5.

* * *

IV. Die Art und Weise dieser Empfängnis. v. 34. 35.
1. Wie Maria darnach gefragt.
   a. Wer gefragt hat: Da sprach Maria ꝛc. v. 34.
   b. Die Frage: Wie soll das zugehen?
   c. Die Ursach ihrer Frage: Sintemal ich von ꝛc.
2. Wie der Engel solche angezeigt.
   a. Wer sie in ihr wirken würde: Der Engel ꝛc. v. 35.
   b. Was dabei geschehen würde: Und die Kraft ꝛc.
   c. Wie daher die Frucht ihres Leibes anzusehen: Darum ꝛc.

V. 34.

Da sprach Maria nicht aus Unglauben, wie Zacharias, v. 18. sondern aus Verwunderung und heiliger Begierde, dies Geheimnis deutlicher zu erkennen, **zu dem Engel**: daß er ihr noch fernern Unterricht geben möchte: [1]) **Wie soll das zugehen?** auf welche Art und Weise kann diese Empfängnis geschehen? **Sintemal ich von keinem Manne** [2]) **weiß.** α keinen Mann erkenne, ohne welches sonst kein Mensch kann empfangen oder geboren werden.

Anm. [1]) Weil der Engel ihr solches, als einer Jungfrau verkündigte, und keines Mannes Meldung that, und sie nicht wußte, ob diese Zeugung in ihrem gegenwärtigen oder verehelichten Zustande geschehen sollte: so begehrte sie ferner Unterricht. [2]) a) *γινώσκω*, erkenne, keinem Manne ehelich beigewohnt habe, s. Mt. 1, 18. wie die Schrift davon solches Wort gemeiniglich gebraucht. Hieraus folgt nicht, daß Maria b) ein Gelübde der ewigen Jungfrauschaft gethan, ihre Verlobung zeigt das Gegentheil. a) Chemn. H. p. 66. b) August. Gregor. Nyssen.

Nutzanw. 1) Die Geheimnisse kann und darf man zwar nicht ausforschen, aber sich doch davon so viel unterrichten lassen, als zu unsrer Seligkeit nöthig, das ist recht und Gott wohlgefällig. Joh. 5, 39. 2) Wir haben auch Engel, d. i. Lehrer über Dinge zu fragen, an deren Verstand uns gelegen, unsern Glauben zu stärken. Mal. 2, 7. 3) Eine Jungfrau soll züchtig leben, daß sie mit recht sagen könne, daß sie von keinem Manne wisse. Sir. 26, 13.

V. 35.

Der Engel antwortete, war hiezu willig, **und sprach zu ihr**: legte ihr das Geheimnis, so viel es sein konnte aus. [1]) **Der Heilige Geist** die dritte Person in der Gottheit Luc. 24, 49. Apg. 1, 8. wird solches wirken und wird also keine gemeine Geburt nach dem Laufe der Natur sein, **wird über dich** [2]) **kommen**, auf eine gar besondere und noch unerhörte weise; er wird dasjenige Theil deines Wesens, das zur Erzeugung eines wahren Menschen dient, und aus welchem dieser Weibessame 1 Mos. 3, 15. Fleisch und Blut annehmen soll, Ebr. 2, 14. in deinem Leibe in Bewegung bringen, von aller natürlichen Unreinigkeit absondern und heiligen, und an dir durch seine göttliche Kraft ausrichten, daß du schwanger werdest, **und die** [3]) **Kraft des Höchsten** der Sohn Gottes, welcher die Kraft Gottes selber ist, 1 Cor. 1, 24. **wird dich** [4]) **überschatten**; wird sich mit dem, was der Heilige Geist in dir dazu geheiligt, vereinigen, und es in seine Person aufnehmen, und also wahre menschliche Natur von dir annehmen, daß also das unbegreifliche unsichtbare Licht seiner göttlichen Natur, unter dem Schatten der angenommenen menschlichen Natur, gesehen werden möge; **darum auch** weil der Heilige Geist selber deine Leibesfrucht bilden, und vor aller Befleckung bewahren; ja auch die ewige selbstständige Kraft des himmlischen Vaters, der Sohn Gottes, aus dir menschliche Natur annehmen, und ihm persönlich vereinigen wird, **das** [5]) **heilige, das** [6]) **von dir** α **aus dir, aus**

dem Wesen deines Leibes geboren wird, wird Gottes Sohn genannt werden. d. i. du wirst eine solche herrliche Leibesfrucht tragen, welche nicht nur wahrer Mensch, sondern auch, in Einigkeit der Person, der ewige eingeborne Sohn Gottes sein und heißen wird.

Anm. [1]) Hiemit wird nicht gesagt, daß Christus darum der Sohn Gottes sein werde, weil er von dem H. Geist empfangen werden sollte; denn also würde er ein Sohn des H. Geistes sein: sondern weil die Empfängnis von dem H. Geiste ein gewisser Beweis ist, daß der ewige Sohn Gottes wahre menschliche Natur aus dem Fleisch und Blut Mariä durch Wirkung des H. Geistes, in die Einigkeit seiner Person angenommen habe; Ebr. 2, 14. Phil. 2, 7. wie Jesaias beides verkündigt hat. Jes. 7, 14. Es hat sich der Heilige Geist bei der Bildung der menschlichen Natur Jesu geschäftig bewiesen: 1) die Theilnahme aller drei göttlichen Personen an dem Werk der Erlösung der Menschen zu zeigen. 2) Die menschliche Natur mit seinen Gaben zu salben. 3) Zu lehren, wie er in der Wiedergeburt und Anrichtung des geistlichen Lebens im Herzen der Menschen sein Werk habe. Gal. 4, 19. [2]) ἐπέρχομαι a) wird von den besondern Wirkungen und Handlungen des H. Geistes bei den Propheten 2 Petr. 1, 21. und Aposteln Apg. 1, 8. col. Richt. 14, 6. 15, 14. gebraucht. Hier wird dadurch die außerordentliche und übernatürliche Handlung und Wirkung ausgedrückt, welche er an und in der Jungfrau Maria verrichtet, da er diejenigen Theile Mariä abgesondert, geheiligt und belebt, aus welchen der Leib Christi gebildet werden sollte. Ebr. 2, 14. 4, 14. [3]) Obgleich einige unter der Kraft des Höchsten b) bald die unendliche Macht Gottes, c) bald den H. Geist haben verstehen wollen: so würde man auf diese Art eine überflüssige Tautologie hier annehmen müssen, und der dritte Satz in keiner gehörigen Verbindung mit den vorhergehenden stehen. d) Wir verstehen daher theils vermöge des Zusammenhangs, theils der Parallelorte, 1 Cor. 1, 24. Jes. 9, 6. col. 1 Mos. 49, 3. 5 Mos. 21, 17. Apg. 8, 10. Christum, den Sohn Gottes selbst. [4]) e) Das überschatten bezeichnet in der Schrift eine Offenbarung der Gegenwart Gottes, 2 Mos. 40, 35. 1 Kön. 8, 10. 11. wo die LXX. dies hier befindliche Wort ἐπισκιάσει gebrauchen, daß Gott auf dem Gnadenstuhl gleichsam seine Wohnung habe. Ps. 80, 2. Ebr. 9, 5. Es wird also damit angezeigt, theils die nähere und unmittelbare Gegenwart dieser Person in der Maria, als in ihrem Tempel und Wohnung; theils die innere Wirkung derselben. f) diese Ueberschattung der Maria zeigt also das große Werk an, da der ewige und wesentliche Sohn Gottes, mit der von dem H. Geist in ihrem Leibe gebildeten Menschheit dergestalt vereinigt hat, daß er die menschliche Natur in die Selbstständigkeit seiner Person aufgenommen, dergestalt daß Christus wahrer Gott und wahrer Mensch nur Eine Person ausmacht, und solches in alle Ewigkeit unzertrennlich bleiben wird. g) Einige meinen, als wenn mit dem Worte ἐπισκιάσει auf die Gewohnheit der Israeliten bei ihren Heiraten gesehen würde, da die Verlobten unter einem Brauthimmel, (welches eine auf vier Stangen ausgebreitete Decke war, חפה chuppa genannt,) die Trauringe wechselten und getraut wurden, wodurch die Vermählung des Sohnes Gottes mit der menschlichen Natur sollte vorgestellt werden. h) Allein nicht zu gedenken, daß das Alter dieser Ceremonie unbekannt ist, so würde alsdann das Passivum und nicht das Activum hier gebraucht worden sein. Wir glauben daher, daß der Ausdruck auf die Offenbarung der Herrlichkeit Gottes durch eine dunkle Wolke im Tempel ziele. i) Indessen drückt dies Wort das Geheimnis dieser Wahrheit aus. Ein Schatten macht, daß man eine Sache nicht deutlich sieht, und dieser Schatten muß uns von der Begierde, dieses Geheimnis auszugrübeln, abhalten. k) Quia umbra non aliter exprimitur, nisi per lumen et corpus: virtus altissimi virgini obumbravit, quia in eius utero lux incorporea corpus sumsit. [5]) Das l) Kind ist schon vorher wegen der Ueberkunft des H. Geistes τὸ ἅγιον genannt worden. Aber hierauf entstand die persönliche Vereinigung der menschlichen und göttlichen Natur, da die göttliche Natur Christi der menschlichen ihre göttliche Herrlichkeit vermöge dieser persönlichen Vereinigung mittheilte; und also war derjenige, der von der Maria geboren wurde, der Sohn Gottes. καλέω bedeutet eine öffentliche Erklärung von jemandes Stande. Christus sollte nicht allein diesen Namen führen, sondern auch für den wesentlichen Sohn Gottes erklärt werden, woraus folgt, daß er es in der that sein muß. m) Hierin liegt 1) dies Kind werde heilig, folglich unsündlich und von außerordentlicher Beschaffenheit sein. 2) Gottes Sohn sein oder der göttlichen Natur nach wesentlich Gott und eine göttliche Person sein: [6]) ἐκ σοῦ steht im griechischen nicht, wird aber mehrer Deutlichkeit wegen in den Uebersetzungen, auch schon von den n) Kirchenvätern erklärungsweise hinzugefügt. a) Seidels Auslegung der Sonn- und Festtags-Evangel. 1 th. Chemnit. Beza. b) Rus. H. c) Lucas Brugensis. d) Baumgart. Erklärung der Evangel. 1 th. p. 459. Bud. institut. theol. dogmat. pag. 788. Carpov. theol. revelata. ej. disquisit. de stamine humanitatis Christi. Seidel l. c. e) Baumgart. l. c. f) Seidel. l. c. g) Lightf. Carpz. de chuppa Hebraeor. Lips. 1680. Joh. Buxtorf. synag. judaic. c. 39. p. 631. h) Gerhard de obumbratione virtutis altissimi Jen. 1665. i) Saur. disc. 3 th. p. 93. k) Gregor. l. 33. moral. c. 3. l) Seidel l. c. m) Baumg. l. c. n) Irenaeus. Tertul. Novat. Epiphan. Athanas.

Nutzanw. 1) Kündlich großes Geheimnis! Gott ist geoffenbaret im Fleisch. 1 Tim. 3, 16. Diese Wunderempfängnis ist übernatürlich, und von dem H. Geist, sie ist unaussprechlich und unbegreiflich, die Kraft des Höchsten, Gott selbst oder Gottes Sohn wird Mensch, sie ist heilig und heilig- ja seligmachend, sintemal sie alle von Einem kommen, beide der da heiliget, und die da geheiliget werden. Um welcher Ursach willen er sich auch nicht schämt,

sie Brüder zu heißen. Ebr. 2, 11. 2) Obwol in Christo zwei Naturen, so sind doch nicht zwei Personen, sondern nur ein einiger Sohn, also daß der Sohn Gottes Mariä Sohn sei, und der Sohn Mariä Gottes Sohn. 1 Tim. 2, 5. 3) Wollen wir von der Empfängnis Jesu rechten Nutzen haben, so muß er auch in uns geistlich empfangen und gebildet werden. Gal. 4, 19. 4) Wie die Menschheit Christi von allen Sünden frei ist, Ebr. 4, 15. so werden auch wir endlich völlig frei werden. Röm. 6, 5—11.

* * *

V. Die Möglichkeit dieser Empfängnis wird vom Engel dargethan,
1. Durch das Exempel der Mutter Johannis, die er beschreibt
   a. Dem Namen nach: Und siehe Elisabeth. v. 36.
   b. Der Verwandtschaft nach: Deine Gefreundte.
   c. Der Schwangerschaft nach: Ist auch schwanger ꝛc.
   d. Dem Alter nach: In ihrem Alter.
   e. Der Zeit der Schwangerschaft nach: Und gehet jetzt im ꝛc.
   f. Der vorigen Unfruchtbarkeit nach: Die im Geschrei ist ꝛc.
2. Durch ein Zeugnis von der Allmacht Gottes: Denn ꝛc. v. 37.

VI. Der Ausgang der Verkündigung.
1. Die Ergebenheit Mariä in den Willen Gottes: Maria ꝛc. v. 38.
2. Der Abschied des Engels: Und der Engel ꝛc.

V. 36.

Und siehe, nimm zur Stärkung deines Glaubens wie Gott über den Begriff der Vernunft thun könne, folgendes Exempel, welches nur erst unter deinen eigenen Freunden vorgegangen, **Elisabeth, deine Gefreundte**, die dir wegen des mütterlichen Geschlechts aus dem Stamme Juda verwandt ist, **ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter**, über alle Hoffnung und Kräfte der Natur, **und gehet jetzt im sechsten Mond**, α und dies ist ihr sechster Monat, und ist also an ihrer Schwangerschaft kein zweifel mehr, **die im Geschrei ist**, das öffentliche Zeugnis hat, **daß sie unfruchtbar sei.** und also natürlicher weise hiezu untüchtig.

Anm. Obgleich Maria kein Zeichen der göttlichen Allmacht von der Möglichkeit der Sache gefordert hatte, wie Zacharias: so wurde ihr doch ein solcher Beweis ohne ihr suchen hier geführt. T. Elisabeth war aus dem Geschlecht Aarons, v. 5. Maria aber aus dem Stamme Juda, gleichwol waren sie einander verwandt, dieweil vielleicht die Mutter Mariä aus dem Geschlechte Aarons gewesen; oder eine aus ihrer Freundschaft in das Geschlecht Aarons geheirathet hatte. Es kann auch sein, daß Elisabeth von ihrer Mutter her aus dem Stamme Juda gewesen: denn obschon die andern Stämme nicht durften unter einander heirathen, damit die Erbschaft nicht vermengt würde, 4 Mos. 36, 6. so mochten sie doch wol in den Stamm Levi und Aarons heirathen, dieweil derselbe Stamm kein Erbtheil hatte in Israel. 4 Mos. 18, 20. Aaron selbst hat ein Weib aus dem Stamme Juda gehabt. 2 Mos. 6, 23. 4 Mos. 1, 7. Der Engel führt diesen Umstand an, damit Maria desto eher von der Gewisheit der Sache könnte überzeugt werden, indem sie sich am leichtesten darnach selbst erkundigen könnte.

Nutzanw. 1) Kommt die Hülfe Gottes spät, so kommt sie desto herrlicher. Ein Wunder über das andre, eine Gnade zu der andern. 1 Mos. 15, 4. 5. 2) Gott sucht uns immer mehr und mehr aufzuhelfen und den Glauben zu stärken. Zach. 10, 6. 12. 1 Petr. 5, 10. 3) Wir sollen andrer Exempel nicht ansehen, als gingen sie uns nicht an: Ein Gott, ein Wort, eine Hülfe, ein Glaube. Ebr. 12, 1. 1 Tim. 1, 5. 4) Haben wir Gelegenheit, göttliche Dinge mit andern zu überlegen, sollen wirs nicht versäumen; solche gab hier der Engel der Maria an die Hand. Col. 3, 16. 5) Cr. Der christliche Glaube muß eine neue Topik studiren ꝛc.

V. 37.

Denn bei Gott ist [1] **kein Ding** α kein Wort, was er gesprochen und verheißen, nicht allein was mit Elisabeth vorgegangen, sondern auch noch was höheres und größeres, was mit dir geschehen soll, **unmöglich.** S. nicht schwer, obs gleich so scheint; was er thun will, dazu hat er auch genugsam Vermögen. c. 19, 26. 1 Mos. 18, 14. Hiob 42, 2. Ps. 135, 5. 6. Jer. 32, 17. 27. Zach. 8, 6.

Anm. [1]) πᾶν ῥῆμα, ein jedes Wort, d. i. eine jede Sache, die Gott will, erwählt und beschließt, ist bei ihm möglich. Eph. 3, 20. und sein Vermögen muß so weit reichen.

Nutzanw. 1) Gott ist eben noch der Gott, was ihm vordem möglich gewesen, ist ihm noch möglich. Ps. 114, 2. 5. 2) Wenn Gott ein Wort von sich gegeben, darf man sich nicht mehr um die Möglichkeit bekümmern. 2 Sam. 7, 25. Gott wird wol wissen, was er redet. Ps. 33, 9. 3) Das sind blinde und unverständige Menschen, welche göttlicher Macht Grenzen und Ziel setzen wollen. 4) Der allmächtige Wille Gottes ist ein Ursprung auch aller seiner Werke, Gnade und Barmherzigkeit; drum nennen wir ihn in unserm Glaubensbekenntnis gleich anfangs einen allmächtigen Schöpfer. So ist alles möglich dem, der da glaubet. Mc. 9, 23. 5) Weg Unglaube! bei Gott ist kein Ding unmöglich. Dem alles möglich ist, bei dem wirds ja auch möglich sein, o Mensch, dich zu schützen, zu nähren und zu erretten; traue ihm darum, und verlaß dich auf seine Gnade. Ps. 91, 14—16. Eph. 3, 20.

V. 38.

Maria aber wurde durch das Wort des Engels von dem göttlichen Willen kräftig überzeugt, und **sprach: Siehe, ich bin des Herrn** [1]) **Magd**; ich will mich dem Willen Gottes in Demuth und Gehorsam unterwerfen; 1 Sam. 3, 6. 8. **mir** [2]) **geschehe, wie du gesagt hast.** da Gott mich elende Magd zu diesem hohen Werk auserwählen will, so nehme ich diese Gnade in tiefster Ehrerbietung und mit verlangen an. **Und der Engel** da er Gottes Befehl

an sie ausgerichtet hatte, schied von ihr. *α* ging von ihr weg, und ward unsichtbar.

Anm. [1]) a) Dies enthält 1) ein Bekenntnis ihrer Unwürdigkeit gegen solche Wohlthat. 2) Ihre Verpflichtung gegen Gott und Genehmhaltung aller seiner Rathschlüsse und Führungen mit ihr. 3) Legt sie ihr Antheil an Gott und gläubiges vertrauen zu ihm an den Tag. [2]) Hierauf ist denn auch wirklich geschehen und in ihr vorgegangen, was ihr der Engel angezeigt. Der Heilige Geist ist über sie kommen ꝛc. Einen so glücklichen Ausgang hatte dies Gespräch des Engels, so einen betrübten Ausgang ehemals das Gespräch des bösen Engels mit Eva, da sie noch als eine Jungfrau anzusehen war, genommen. a) Baumg. l. c.

Nutzanw. 1) I. H. Wenn ein gläubig Herz nur einmal das gute wohlgefallen Gottes versteht, so widerspricht es nicht mehr, sondern beruhigt sich selbst in einer ruhigen Erwartung der Sache. 2) Die Art des Glaubens ist, daß er, unerachtet seiner Unwürdigkeit, das verheißene annimmt, und sich Gott gelassen übergibt. 2 Sam. 7, 29. 3) I. H. Es ist keine edlere Probe unsers Glaubens, als wenn wir alle Kräfte unsers Verstandes und Willens unserm Schöpfer zu ehren gefangen nehmen, und ohne alle Nachforschung ihm gleichsam blindlings nachgehen, wohin er uns führen will. 4) I. H. Wer ein wahrer Christ sein will, muß auch im demüthigen Gehorsam sich Gott überlassen. 5) Bei der größten Würde soll die größte Demuth sein. Wo diese ist, kann jene nicht schaden. v. 31. Sir. 3, 20. 6) Es ist nicht genug, mit dem Munde singen: Dir uns lassen ganz und gar ꝛc. sondern man muß es auch in der that thun. 7) Gehe hin, thue desgleichen, demüthige dich unter die gewaltige Hand Gottes, glaube seinen Verheißungen, und laß seinen Willen deinen Willen sein: so hat man Ruhe, so erquickt man die müde Seele. Jac. 4, 10. 8) Laß immerhin deine besten und liebsten Freunde von dir scheiden, siehe nur zu, daß der Herr Jesus in dir sei und bleibe. Pf. 73, 25.

* * *

(IV.) Mariä Besuch bei Elisabeth.

v. 39—56.

I. Wie derselbe geschehen.
1. Die Hinreise Mariä, da gemeldet wird
   a. Die Zeit, wann sie die Reise antrat: Maria aber ꝛc. v. 39.
   b. Der Weg, worüber solche ging: Und ging auf das ꝛc.
   c. Die Eilfertigkeit ihrer Reise: Endlich.
   d. Der Ort, wohin sie reiste: Zu der Stadt ꝛc.
2. Die Ankunft: Und kam in das ꝛc. v. 40.
3. Der Gruß.
   a. Wie solchen Maria gethan: Und grüßte ꝛc.
   b. Was er bei Elisabeth gewirkt: Und es begab sich ꝛc. v. 41.

II. Was sie mit einander geredet.
(A) Der Lobspruch Elisabeth, desselben
1. Eingebung: Und Elisabeth ward ꝛc.
2. Vorbringung: Und rief laut ꝛc. v. 42.
3. Inhalt, da sie
   a. Erhebt
      1. Mariam: Gebenedeiet bist du ꝛc.
      2. Ihre Leibesfrucht: Und gebenedeiet ꝛc.
   b. Bewundert
      1. Ihre Ankunft: Und woher ꝛc. v. 43.
      2. Die Bewegung ihres Kindes: Siehe ꝛc. v. 44.
   c. Selig preist die Maria.
      1. Auf welche Weise: Und o selig ꝛc. v. 45.
      2. Auf welche Ursach: Die du geglaubet ꝛc.
   d. Bekräftigt die Verkündigung: Denn es wird ꝛc.

V. 39—56. Ev. Mar. Heimsuch.

Maria aber stund auf machte sich auf **in den Tagen,** bald nach der Zeit, da der Engel mit ihr geredet, und auch von der Schwangerschaft der Elisabeth Nachricht gegeben, v. 36. **und ging** aus Trieb des H. Geistes **auf das** jüdische **Gebirge** Jos. 15, 48. 54. 21, 11. und trat eine beschwerliche, weite Reise auf 24 Meilen an, ihre Freundin Elisabeth zu besuchen [2]) **endelich,** d. i. eilend, mit Sorgfalt und Ernst, daß sie ihre Reise bald endigen möchte, Spr. 22, 29. ihr Glück zu wünschen, sich mit ihr zu freuen und im Glauben zu stärken, **zu der Stadt Juda.** Hebron, welches eigentlich die Hauptstadt in dem Stamme Juda war, [2]) wo Zacharias wohnte.

Anm. [1]) *σπουδὴ* wird theils von einem innerlichen Trieb gebraucht, eine gute Sache zu stande zu brigen, 2 Cor. 8, 7. 8. theils von der daher entstehenden äußerlichen Hurtigkeit in Ausrichtung derselben. Dan. 2, 25. 3, 24. [2]) Obwol die Priester ihr Amt zu Jerusalem verrichteten, so wohnten sie doch außer der Zeit in den Städten, die hin und wieder in den Stämmen Juda, Simeon und Benjamin lagen. Also wohnte auch Zacharias, der aus dem Hause Aarons war, zu Hebron, welche Stadt dem Stamm Simeons durchs Loos zugefallen. Jos. 21, 9—11. Bei dieser Stadt war die Höhle, worin Abraham, Isaac und Jacob mit ihren Weibern begraben lagen. 1 Mos. 23.

Nutzanw. 1) H. Fromme Herzen sind gern beisammen und kennen sich im Geist. Gleiches sucht sich, gleiches findet sich; wie ein Messer das andre wetzt und ein Licht das andre anzündet, so auch eine gottselige Seele die andre. Sir. 13, 1. 19. 20. 2) Der Frauenzimmer Schmuck ist Glaube, Demuth, Liebe ꝛc. 1 Petr. 3, 5. Sir. 3, 21. Spr. 31, 10. Jes. 3, 16. 3) Ein wahrer göttlicher Trieb ist insgemein sehr nachdrücklich, wird man davon nach Gottes Wort überzeugt, er sei von Gott, und nicht von einem fleischlichen Affect, soll man ohne verzug folgen.. Röm. 8, 14. Gal. 1, 15. Spr. 21, 5. 4) Was zur Stärkung und Bewährung unsers Glaubens dient, des sollen wir uns allerdings bedienen. 1 Petr. 2, 2. 5) Die da höheres Standes sind, oder von Gott höher begnadigt werden, sollen sich nicht befremden lassen, nach Erforderung der Demuth auch niedrige und geringe zu besuchen. Mt. 8, 7. 1 Cor. 9, 19. 6) Christen müssen nicht aus sündlicher Neugier reisen, sondern einen guten Endzweck haben. Luc. 8, 1 f. Apg. 10, 38. 15, 41. 7) Lg. Es ist

nicht unrecht, daß ein Christ den andern besuche, nur muß dahin gesehen werden, daß solches im Herrn geschehe. Col. 4, 6. 8) Der Liebe ist nichts zu beschwerlich, sie geht über Berg und Thal. 1 Cor. 13, 8. Nescit tarda molimina Sancti Spiritus gratia. Ambros.

V. 40.

Und kam α ging ein, so bald sie in diese Stadt angekommen war, **in das Haus Zacharias**, des Priesters, der annoch stumm war, **und grüßete Elisabeth**, nicht aus bloßer Gewohnheit, sondern aus Trieb des H. Geistes, und mit nachdrücklichen Worten, daß sie ihr zu ihrer Schwangerschaft Glück wünschte und erzählte, was sich mit ihr zugetragen: denn eine solche Conferenz war bei dieser Sache nöthig.

Nutzanw. 1) O wunderschönes Exempel frommer Matronen! wie gar ungleich sind großentheils der heutigen Christen Weiber, die viel lieber und länger in den gläsernen Spiegel sehen, als in diesen, und mehr in weltlichen als geistlichen Absichten Visiten geben, v. 45f. 2) Anverwandte sollen gute Freundschaft mit einander halten, es muß aber ihre Freundschaft in Gott gegründet sein, und überall die Ehre Gottes zum Zweck haben. v. 36. Jes. 19, 2. Jer. 9, 4. 3) Der Wunsch ist der Liebe erster Ausfluß. Röm. 10, 1. Ein Gruß, der von den Kindern Gottes kommt und auf Gottes Kinder geht, ist sehr kräftig; er wünscht, sucht das gute, und bringt allerlei geistlichen Segen mit sich. Dat, quod optat. Mt. 10, 12. Hinweg also mit allen heuchlerischen und schmeichlerischen Complimenten. Röm. 16, 16. 4) Des Menschen beste Bemühungen, Gefahr und Beschwerlichkeit ungeachtet, sind, daß der Glaube gestärkt werde. 1 Sam. 23, 16. 30, 6. 5) In der Demuth erweist ein Christ andern die Ehre, welche er von ihnen wol hätte erwarten können. Mt. 3, 13. 14. Röm. 12, 10.

V. 41.

Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Mariä hörte, diesen Anspruch Mariä mit Aufmerksamkeit anhörte und zu herzen nahm, **hüpfte das Kind in ihrem Leibe.** bewegte sich ganz sonderbar auf eine außerordentliche weise, durch Antrieb und Wirkung des H. Geistes, welcher die Gegenwart des Messias ihm zu erkennen gab, und ihn dazu bewegte, daß er mit seinem hüpfen denselben grüßte, welche er mit seiner Stimme noch nicht grüßen konnte. **Und Elisabeth** seine Mutter **ward** durch diese sonderbare Bewegung überzeugt, daß Maria die Mutter des Messias sei, und [1]) **des Heiligen Geistes voll**, v. 67. sie wurde mit neuen sonderlichen Gaben des Heiligen Geistes erfüllt.

Anm. [1]) Einige erklärens, daß sie besonders mit dem Heiligen Geist der Weissagung erfüllt worden, Apg. 2, 4. daß sie sogleich, ehe es noch Maria angezeigt, gewußt, daß sie die Mutter des Messias wäre, dessen Vorläufer ihre Leibesfrucht sein solle. Br. So bewillkommt der Freund des Bräutigams den ankommenden Bräutigam mit außerordentlich großer Freude. Was für eine Glaubensstärke muß das nicht auf seiten der alten Elisabeth und der Jungfrau Maria gegeben haben! So ist des Herrn Rath wunderbar, aber er führt alles herrlich hinaus. Fürwahr du bist ein verborgener Gott, du Gott Israel, der Heiland.

Nutzanw. 1) Niemand kommt dem Herrn Jesu nahe, der nicht alsbald, wofern ers nicht hindert, etwas seiner Kraft empfange. Joh. 4, 7—29. Mc. 5, 30. 2) Der Herr Jesus wirkt durchs Wort, und theilt uns seine Kraft mit. Apg. 16, 14. 3) Kräftig redet der und dringt ins Herz, in welchem Christus wohnt. Apg. 2, 37. 4) Kleine, ja auch ungeborne Kinder sind der Wirkung des Heiligen Geistes, und also auch des Glaubens fähig, also kann ihnen die heilige Taufe nicht verweigert werden. Tit. 3, 5. Mt. 18, 6. 5) Kinder Gottes sollen sich besuchen und erbauen. 2 Cor. 1, 15. Röm. 1, 13. 1 Thess. 3, 2. 5, 11. 6) O. Der Heilige Geist theilt auch dem weiblichen Geschlecht seine Gaben mit. Apg. 16, 18. 19. 1 Petr. 3, 7. Joel 2, 28. 7) Die den Heiligen Geist haben, sollen wachsen und voll werden des H. Geistes. Eph. 5, 18. 8) Die Freude im H. Geist ist von der üppigen Weltfreude himmelweit unterschieden.

V. 42.

Und rief laut, α mit großer Stimme, womit sie ihren Ernst und den Trieb des Geistes anzeigte, **und sprach:** sofort, ohne langes nachdenken: [1]) c) **Gebenedeiet bist du unter den Weibern, du bist** vor allen als die glückseligste zu preisen und zu erheben, du hast großen Segen durch die Empfängnis des Messias, **und noch weit mehr gebenedeiet ist die Frucht deines Leibes.** als der rechte Segensherr selbst, der Sohn Gottes, der menschliche Natur an sich genommen, daß alle Geschlechter der Erde durch ihn gesegnet würden. 1 Mos. 12, 3. 18, 18. Gal. 3, 13. 14. Eph. 1, 3.

Randgl. c) Auf deutsch also, gelobet bist du.

Anm. [1]) Sie gebraucht die Worte des Engels v. 28. und zeigt also damit, daß sie aus göttlicher Eingebung rede: denn es ist Ein Geist der da wirket alles und in allen. 1 Cor. 12, 6. Weil die Schlange ein Weib als das schwächste Werkzeug zuerst verführt hat: so muß es ihr auf den Kopf vergolten werden eben durch ein Weib und deren Samen.

Nutzanw. 1) Die Seelen, welche mit Kraft Gottes erfüllt sind, haben auch mächtige Bewegungen ihrer Freude, Liebe und Eifers. Apg. 2, 3. 4. 2) M. Wes das Herz voll ist, des gehet der Mund über; wer voll Geistes ist, der redet geistlich. Eph. 5, 19. 3) Christus hat einen wahren menschlichen Leib mit der Seele von der Jungfrau Maria angenommen. Ebr. 2, 14. 1 Tim. 2, 5. 4) O. Jesus Christus ist der Same Abrahams, in dem alle Völker auf Erden sollen gesegnet werden. 1 Mos. 22, 18.

V. 43.

Und woher kommt mir das, die sonderliche Gnade, Ehre und Freude, **daß die Mutter meines Herrn des Messias, meines Erlösers und Heilandes zu mir kommt?** ich hätte vielmehr zu dir kommen sollen, dir wegen des gebenedeieten Samens Glück zu wünschen. Da du mir aber zuvorkommst,

so weiß ich mich über dies Glück nicht genug zu wundern und zu freuen. Mt. 3, 14.

Nutzanw. 1) So oft die gläubigen gutes von Gott empfangen, oder sich des empfangenen erinnern, bekennen sie ihre Unwürdigkeit. 1 Mos. 32, 10. 2 Sam. 7, 18. Luc. 7, 6. 1 Cor. 15, 8. 9. 10. 2) Daß Gottes Sohn zu uns kommen durch seine Menschwerdung, und noch zu uns kommt im heil. Abendmahl, durch sein Wort und durch den Glauben, darüber sollen wir uns heilig verwundern. 2 Sam. 9, 7. 8. 3) C. Die rechte Art der Kinder Gottes ist, daß einer gegen den andern sich demüthige. Phil. 2, 3. 4) Keine Weibsperson, auch nicht die größte in der Welt, hat sich der Jungfrau Maria vorzuziehen, noch sich dessen zu schämen, wessen sich Maria nicht geschämt. Sir. 3, 20. 5) C. Christus ist Gott und Mensch, und doch nur eine Person. Röm. 9, 5. 1 Tim. 2, 5. 6) Durch die Wirkung des H. Geistes wird Christus verklärt und Herr genannt. v. 41. Joh. 16, 14. 1 Cor. 12, 3.

V. 44.

Siehe, da ich die Stimme deines Grußes hörete, α in meine Ohren kam, **hüpfete mit freuden das Kind in meinem Leibe.** ich habe auf eine sonderliche weise empfunden, daß meine Leibesfrucht voller Freuden über deine Ankunft sei, und die Weissagung des Engels jetzt erfüllt worden, daß mein Sohn noch im Mutterleibe sollte mit dem H. Geiste erfüllt werden. v. 15.

Anm. Bei dieser Materie wird das Ohr recht geöffnet, 2 Sam. 7, 27. da muß man leise und ehrerbietig hören, soll anders dies Geheimnis uns ein Geheimnis der Gottseligkeit werden. Weil ἀγαλλίασις a) nicht allein von einer äußerlichen, sondern auch von einer innerlichen Freude gebraucht wird: so verstehen es einige nicht blos von einem aufspringen und hüpfen des Kindes der Elisabeth, sondern von einer Freude, welche dies Kind innerlich in der Seele empfunden, welche folglich aus einer durch den H. Geist in ihm hervorgebrachten Erkenntnis, daß der Messias von der Maria empfangen, entstanden sei. cf. Zeschius de Johanne infantulo Christi praecursore in utero materno saliendo exultante. Jenae 1680. a) Seidel l. c. 3 th. p. 713.

Nutzanw. 1) Gottes Wort ist durchdringend, Ebr. 4, 12. dadurch wir allezeit geistlich gerührt werden sollen. Apg. 2, 37. Luc. 24, 32. 2) M. Jesus ist oft so kräftig bei den seinigen, daß er sie vor freuden springend macht. 2 Sam. 6, 16. 3) Oft kennen die Kinder den Herrn Jesum besser, und haben eine größere Freude über ihn als die Eltern. Mt. 21, 15. 4) Für das Geschenk wackerer Leute, wodurch Gott im geistlichen und leiblichen große Dinge ausrichtet, sollen wir ihm fröhlich danken. Richt. 5, 1f. 5) Es läßt sich bald in der Jugend an Kindern merken, ob sie fromm werden wollen oder nicht. Spr. 20, 11. 6) Fromme Kinder sind der Eltern höchste Freude. Spr. 10, 1. 15, 20.

V. 45.

Und o selig [1] **bist du,** c. 11, 28. Joh. 20, 29. **die du geglaubet hast,** α selig ist die da geglaubet hat, was dir Gott durch den Engel verkündigen lassen, v. 38. und hast nicht erst ein Zeichen gefordert, v. 18. im Unglauben, wie Zacharias, mein Mann, der deswegen stumm worden, **denn es wird vollendet werden,** alles in seine Erfüllung gehen, **was dir** α was ihr **gesagt ist** [2] **von dem Herrn.** du bist eine wahrhaftige Mutter des Messias, du wirst denselben glücklich zur Welt bringen, und derselbe wird unser Erlöser und ewiger König sein: v. 31. 32. c. 2, 7. denn des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß.

Anm. [1]) Nach dem Griechischen heißt es in der dritten Person, **selig ist sie** ꝛc. **was ihr gesaget ist,** und hat also Elisabeth diese Worte zu denen, die bei ihnen waren, geredet, vielleicht wol sonderlich wegen ihres damals noch stummen Mannes, der es hierin versehen hatte. v. 20. [2]) Dies kann man verstehen, entweder: was dir der Herr durch den Engel sagen lassen, oder, es wird vollendet werden von dem Herrn. Das letzte ist wahrscheinlicher, denn weil die Empfängnis Christi ein Geheimnis war, welche nur durch die Allmacht Gottes konnte zu stande gebracht werden; so gibt sie zu erkennen, daß der Herr seine Sache auch ausführen werde. Quod alligavit Eva virgo per incredulitatem, id virgo Maria solvit per fidem. Iren.

Nutzanw. 1) Der Glaube allein ists, der alles, ja die Seligkeit selbst von Gott erhält. Mc. 16, 16. Joh. 3, 18. 2) Q. Was kann der Glaube nicht! die Quelle der wahren Glückseligkeit ist der Glaube, Mc. 9, 24. wie die Quelle des wahrhaftigen Unglücks der Unglaube ist. Mt. 17, 20. 3) Z. Die Vernunft muß unter den Gehorsam des Glaubens gefangen genommen werden. 2 Cor. 10, 5. 4) Der wahre Glaube gründet sich allein auf Gottes Wort, und dabei kann er sicher und gewiß sein. Ps. 27, 8. 5) O. Wie wir glauben, so widerfährt uns. Mc. 9, 23—27. 6) Was Gott in seinem Wort gesagt und verkündigt hat, wird vollkommen ohne einigen Mangel erfüllt werden. Mt. 1, 22. 7) Der Glaube ergreift zuerst das gegenwärtige, nächstdem aber auch die Verheißung dessen, was noch zukünftig ist. Röm. 4, 19. 20. 8) Der Glaube schließt mit allem Recht von der Erfüllung einer göttlichen Verheißung auf die Erfüllung aller andern. Ps. 85, 2f. 9) Den Weibern ist die Handlung des Wortes Gottes zu hause und bei den ihrigen unverboten. Tit. 2, 3—5.

* * *

(B) Der Lobgesang Mariä. v. 46—56.

1. Wie sie Gott lobt: Und Maria ꝛc. v. 46.
   a. Herzlich: Meine Seele ꝛc.
   b. Freudig: Und mein Geist freuet ꝛc. v. 47.
   c. Gläubig: Meines Heilandes.
2. Worüber sie Gott lobt, solches sind
   a. Göttliche Wohlthaten, wie sie
      1. Demüthig erkennt, was ihr
         a. Bereits wiederfahren: Denn er hat ꝛc. v. 48.

b. Noch wiederfahren werde: Siehe, von nun ꝛc.
2. Großmüthig rühmt
a. Die Wohlthaten: Denn er hat große ꝛc. v. 49.
b. Den Wohlthäter: Der da mächtig ꝛc.
b. Göttliche Eigenschaften, die bei der Menschwerdung Christi sonderlich hervorleuchten.
1. Die Barmherzigkeit.
a. Wie beständig dieselbe sei: Und seine ꝛc. v. 50.
b. Wer sie genieße: Bei denen, die ꝛc.
2. Die Allmacht, wie er solche beweist.
a. Ueberhaupt: Er übet Gewalt ꝛc. v. 51.
b. Insbesondere: Und zerstreuet ꝛc.
3. Die Gerechtigkeit und Weisheit, in Austheilung
a. Der Ehre, wem er sie
1. Entzieht: Er stößt die ꝛc. v. 52.
2. Zuwendet: Und erhebt ꝛc.
b. Seiner Güter: Wem er sie
1. Zuwendet: Die hungrigen ꝛc. v. 53.
2. Entzieht: Und lässet die ꝛc.
4. Die Wahrheit, in Erfüllung seines versprechens.
a. Die Erfüllung, da er
1. An das versprochene denkt: Er denkt ꝛc. v. 54.
2. Solches thut: Und hilft seinem ꝛc.
b. Das versprechen: Wie er geredt ꝛc. v. 55.

III. Wie der Besuch geendigt worden.
1. Die Zeit, wie lange sich Maria aufgehalten: Und Maria ꝛc. v. 56.
2. Die erfolgte Rückreise: Darnach kehrte ꝛc.

V. 46.

Und Maria sprach: nachdem Elisabeth also aus trieb des H. Geistes mit ihr geredet, v. 41. brach auch Maria, aus Anregung des H. Geistes, v. 67. in folgende wichtige Worte aus, darin lauter Geist, Kraft und Leben ist: **Meine** [1]) **Seele** mit allen Kräften [2]) **erhebet** *α* macht groß **den Herrn**, sie erkennt und bekennt ihn für den großen Gott, welcher über alles zu ehren und zu rühmen ist; der auch nach seiner Barmherzigkeit einen Heiland versprochen, und nun wirklich schenkt.

Anm. Maria, die vormals von dem Engel und nun auch von Elisabeth gerühmt wurde, überhob sich nicht dieses Lobes, sondern wendete es auf Gott; und weil die gläubigen A. T. in Lobgesänge auf den verheißenen Heiland ausgebrochen, Ps. 103, 1. 2 Mos. 15, 1. Ps. 69, 31. 72, 17. 18. so erkannte sie sich desto mehr dazu verbunden. Er heißt Mariä Lobgesang nicht, als wenn sie ihn selbst abgesungen; sondern weil man a) zeitig in der christlichen Kirche angefangen, ihn abzusingen. Er kommt mit dem Lobgesang Mosis 2 Mos. 15, 1. und der Hanna 1 Sam. 2, 1. sehr überein. [1]) Die Worte, **Seele** und **Geist**, pflegt die heil. Schrift oft zu verwechseln: 1 Mos. 2, 7. vgl. Pred. 12, 7. 9. und so kann man sie auch hier nehmen, daß eins das andre erklärt. Will man einen Unterschied machen, so kann man durch den Geist die obern Kräfte, facultates puras, und durch die Seele die untern Kräfte, facultates mixtas verstehen; oder daß die Seele nach derjenigen Kraft, nach welcher sie mit geistlichen, übernatürlichen und ewigen Dingen umgeht, ein Geist genannt werde. **Luther** spricht: der Geist ist das höchste edelste Theil des Menschen, damit er geschickt ist, unbegreifliche, umsichtige, ewige Dinge zu fassen, und ist kürzlich das Haus, da der Glaube und Gottes Wort inne wohnt. siehe 1 Thess. 5, 23. [2]) b) Gott erheben heißt: sein verhalten so einrichten, daß man sich selbst und andern vernünftigen Geschöpfen die unendlichen Vollkommenheiten Gottes überzeugend und lebendig vorstelle, und daraus eine desto größere Hochachtung gegen ihn, seinen Dienst und Anbetung bei sich und andern herleite. Ps. 34, 4. 145, 1. cf. S. Schmidii Canticum Mariae. Hamb. 1691. a) Bingh. orig. eccles. 6 th. p. 18. b) Baumg. l. c.

Nutzanw. 1) Eine Kohle zündet die andre an, und ein Lob erregt das andre: kaum hatte die Elisabeth aufgehört im Lobe Gottes, so fängt Maria schon wieder damit an. Wahre Christen ahmen ihrem Exempel nach. 2) Der Glaube weist sich in Worten und Werken; wir glauben, darum reden wir. 2 Cor. 4, 13. 3) O. Eine demüthige Seele kann nicht lange hören, daß man sie lobt; sie nimmt daher Gelegenheit, ihr Herz zu Gott zu schwingen, und ihn um seiner Gaben willen zu loben. Ps. 115, 1. 4) Gott loben muß von dem innersten Grunde des Herzens geschehen, Ps. 9, 2. und nicht nur mit den Lippen; Jes. 29, 13. sonst ist es eine falsche Demuth, und eine doppelte Heuchelei. Luc. 18, 11. 5) H. Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen, Col. 3, 16. wessen das Herz voll ist, gehet der Mund über. Mt. 12, 34. 35. 6) Wir sollen Gott lieben und loben, hauptsächlich darum, daß er gut ist, und wir an seiner Güte unsre Lust und Freude haben. Ps. 103, 1f. 136, 1f. 7) O. Wir können Gott, wie er an sich selbst ist, weder höher erheben, noch erniedrigen; wir erheben ihn aber alsdann hoch, wenn wir seine Kraft und Majestät kennen und ihn dankbarlich preisen. Ps. 116, 3f. 8) W. Das vornehmste, das uns den Mund zum fröhlichen Lobe Gottes öffnen soll, ist das Heil, das wir in Christo haben. Luc. 1, 46. 47.

V. 47.

Und mein Geist auch nach allen meinen Kräften, die Gott durch seinen Geist aus gnaden in mir wirkt, Joh. 3, 6. [1]) **freuet sich** (*α* ist vor freuden aufgesprungen, ich empfinde, aus Betrachtung dieser hohen Wohlthat, eine solche innige Freude, daß ich sie nicht bergen kann,) **Gottes, meines Heilandes.** daß die Frucht meines Leibes Gott selbst, und mein und aller Menschen Heiland ist. 1 Mos. 4, 1.

Anm. [1]) Sie will sagen: haben die heiligen A. T. so eine große Freude bezeugt, und mit so großem verlangen auf diese selige Zeit gewartet; 1 Mos. 49, 18. 1 Sam. 2, 1. Ps. 13, 6. 20, 6. 35, 9. Jes. 12, 6. 61, 6. Hab. 3, 18. wie vielmehr hab ich Ursach, mich aufs höchste zu freuen. Da nun die Zeit erfüllt und angebrochen, und ich sogar selbst des Messias Mutter sein soll.

Nutzanw. 1) Das gottgefällige Lob soll aus

einem mit geistlicher Freude erfüllten Herzen herkommen. 1 Sam. 2, 1. Jac. 5, 13. 2) Der Heiland Jesus und die Freude in ihm stehen und gehören zusammen. Jes. 61, 10. Hab. 4, 18. 3) Q. Christen sollen sich nur in Gott und um Gottes willen wegen seiner Gnadengaben freuen. Jes. 61, 10. 4) O. Die Welt freut sich ihrer Ehre, Güter und Herrlichkeit; Dan. 4, 27. wir aber sollen uns des von herzen freuen, daß wir einen gnädigen Gott haben, um Christi willen, Ps. 31, 8. 5) Q. Gottes Gnadengaben muß man nicht mit Traurigkeit nehmen, denn es ist eine Undankbarkeit, wenn man sich nicht über seine Erbarmung freut. Ps. 32, 11. 6) Wenn der Herr uns elende gnädig ansieht, so löst uns der H. Geist die Zunge, daß unser Mund voll lachens, und unsre Zunge voll rühmens wird. Ps. 126, 2. 7) Indem sich die gläubigen freuen, erheben sie sich nicht sondern bleiben in der Demuth, weil sie wohl wissen, daß sie alles von Gott haben. 2 Sam. 6, 21. 22. 8) Maria hat auch einen Heiland, also ist sie eine Sünderin wie alle Menschen gewesen. Röm. 5, 12. 9) Wäre die Welt eine Kennerin der wahren Freude, so würde sie nicht vorgeben, der Christen Leben sei lauter Schwermut und Betrübnis. Ps. 69, 33.

V. 48.

Denn er ob er wol der große und erhabene Gott ist, **hat die** [1] **Niedrigkeit seiner** [2] **Magd** die ich vor der Welt geringe und verachtet bin, und ich selbst in Erkenntnis meines Sündenelends mich alles Vorzugs höchst unwürdig erkenne, [3] **angesehen.** nämlich mit seiner Gnade, und mich vor andern einer solchen Ehre gewürdigt, des Sohnes Gottes Mutter zu werden. 1 Sam. 1, 11. 2 Sam. 16, 12. 2 Mos. 3, 7. Ps. 25, 16. **Siehe, von nun an** da diese hohe Geburt kund wird, (dieses nun ist die Pforte des N. T.) **werden mich selig preisen** Luc. 11, 27. 1 Mos. 30, 13. **alle Kindes Kind.** *a* alle Geschlechter, alle Völker auf Erden, 1 Mos. 22, 18. die in allen Geschlechten bis ans Ende der Welt gläubig sein werden, c. 11, 27. denn es geht sie alle an.

Anm. Lg. Zuvörderst ist wohl zu merken, daß, was Maria hier vom Herrn und von Gott sagt, sie vom Messias, den sie zur Welt gebären sollte, verstehe. Daher man diesen ihren Gesang immer gegen die empfangene Botschaft halten muß, weil sie ihn daraus hergenommen. Man sieht also hieraus, was für herrliche Einsicht sie von seiner Person, sonderlich der göttlichen Natur nach, und von seinem Mittleramt gehabt habe. [1] ταπείνωσις a) geht auf ihren nach dem äußern, geringen, elenden und verächtlichen Zustand, wie es oft so gebraucht wird: Phil. 3, 21. Jac. 1, 10. die Tugend der Niedrigkeit heißt eigentlich ταπεινωφροσύνη. Col. 2, 18. Apg. 20, 19. 1 Petr. 5, 5. [2]) Wenn sich bei den Ebräern einer vor dem andern demüthigen wollte, so nannte er sich seinen Knecht oder Magd. [3]) b) Weil die Zeitworte der Sinne nicht bloß die äußere Handlung bedeuten, sondern von ihren Wirkungen zu verstehen sind, so heißt ἐπέβλεψεν Gott habe eine genaue und thätige Einsicht in ihre Umstände gehabt und eine vortheilhafte Veränderung derselben veranstaltet. 1 Mos. 29, 32. Ps. 25, 18. a) Rus H. b) Baumg. Ausleg. der Evang. 2. th. p. 129.

Nutzanw. 1) Ist Maria eine Magd Gottes ihres Heilandes in seiner Erniedrigung, so darf sie ihm auch nun in seiner Herrlichkeit nichts vorschreiben noch befehlen. Joh. 2, 3. 4. 2) Wenn wir göttliche Wohlthaten an uns gewahr werden, müssen wir nicht wohlgefallen an uns selbst haben, sondern die Augen von uns ab und auf Gott den Geber und seine Gnade wenden. 1 Cor. 4, 7. Röm. 15, 3. 3) Rechte Demuth weiß nimmer, daß sie demüthig ist: 2 Sam. 7, 18. 1 Sam. 10, 22. sie ist so zart, daß der demüthige seine Demuth selbst nicht sieht, sondern das Bild ist allein dem göttlichen Gesicht behalten. Ps. 113, 5. 4) Wenn wir unsre Niedrigkeit und Gottes liebreiches darauf gerichtetes Auge betrachten, so entsteht eine recht gründliche Freude und recht reines Lob Gottes. Ps. 31, 8. 5) Die Menschen kommen nicht aus eignem Verdienst und Würdigkeit zu Ehren, sondern Gott ists, der sie gnädig ansieht. 1 Sam. 16, 7. 6) Gott hat keinen höhern, noch seines gleichen; also kann er, so zu reden, nicht über sich, auch nicht neben sich sehen, sondern alles ist unter ihm. Also sieht er nur auf das, was niedrig ist, Ps. 113, 5. 6. 138, 6. 7) O. Maria ist als Mutter Christi über alle Weibsbilder geehrt worden, doch deshalb nicht der Anbetungsehre würdig; wenn wir den Willen Gottes thun, sind wir alle Christi Mutter, Bruder und Schwester. Mt. 12, 50. 8) Q. Jemehr einen Gott erhöht, jemehr er soll sich demüthigen; und jemehr er sich demüthigen wird, jemehr wird ihn Gott mit den Augen seiner Barmherzigkeit suchen. Sir. 3, 20. 9) Je größere Gedanken der Mensch von Gott hat, je geringere Gedanken bekommt er von sich selbst.

V. 49.

Denn er der hohe und erhabene Gott **hat große Dinge an mir gethan,** Apg. 2, 11. mir sehr große und viele Wohlthaten geistlich und leiblich erwiesen, und vornehmlich darin, daß er mich zur Mutter seines Sohnes erwählt, und dessen Empfängnis durch den H. Geist über alle Kräfte der Natur in mir gewirkt, **der da mächtig ist,** und hat seine unbegreifliche Allmacht sonderlich in diesem Werk erwiesen, v. 37. **und des Name** [1] **heilig ist.** und von allen zu verehren und anzubeten ist.

Anm. Gott ist zwar groß, ja der allergrößte, aber kein Staatsmann; seine Majestät ist heilig und die höchste Liebe, so hoch ist sie, so tief erniedrigt sie sich auch, wie man solches an Christo sehen kann. 2 Sam. 7, 19—23. Insbesondere a) nennt Maria das Werk der Erlösung groß, 1) um seines göttlichen Ursprungs, 2) um der Menge der außerordentlichen Umstände desselben, 3) um der vielen großen Wirkungen, Folgen und Früchte willen, die damit verbunden sind. [1]) Die Heiligkeit ist allen dreien Personen gemein, Jes. 6, 3. Ps. 111, 9. vom Sohne insonderheit s. v. 35. vgl. Joh. 12, 41. Maria bekennt damit, daß alles von der freien Liebe und Gnade Gottes

herrühre, und die Heiligkeit Gottes zum grunde habe, daß er nicht allein seinem Wesen nach von aller Unvollkommenheit abgesondert sei, sondern auch alle seine Werke höchst vollkommen wären. Es ist auch zu merken, daß sie in vergangener Zeit redet, da die Sache doch noch zum theil zukünftig war: denn sie war in ihrem Herzen von diesem allen durch den Glauben schon so versichert, daß sie gar nicht mehr daran zweifelte, sondern es als etwas, das schon völlig geschehen, ansah. Sie hatte schon bei ihr einen Extract gemacht aus Jes. 7. daher floß dieses alles aus einem Ueberfluß des Glaubens. a) Baumg. l. c.

Nutzanw. 1) Dem großen Gott gebührt alle Ehre, den Menschen aber nichts. Ps. 115, 1. 2) O. Gott hat uns größere und mehr Gutthaten erzeigt, als wir hätten hoffen dürfen. Ps. 126, 1—3. 3) Q. Die Allmacht und Heiligkeit Gottes scheinen in der Menschwerdung des ewigen Sohnes am allerherrlichsten hervor. 4) Vor Gott dem allmächtigen sollen wir uns fürchten, 1 Mos. 17, 1. auch seiner Allmacht gegen alle Feinde, Noth und Schwachheit uns trösten. Ps. 66, 3. 118, 6. 18, 33. 5) Den allein heiligen Namen Gottes müssen wir mit der größten Ehrerbietung heilig halten. Jes. 6, 3. 52, 5. 6) O. Alle Werke Gottes sind heilig und untadelich, darum sollen wir uns all sein thun gefallen lassen. Ps. 66, 1—5. 7) O wenn doch alle hohen in dieser Welt so heilig als mächtig wären, wer würde dann über Tyrannen und Gewaltthätigkeiten klagen. 5 Mos. 17, 19. 20.

V. 50.

Und seine [1]) **Barmherzigkeit** die er insonderheit in Schenkung seines Sohnes beweist, Joh. 3, 16. **währet immer für und für,** *α* zu Geschlechten der Geschlechte, auch für uns Kinder Abrahams, 2 Mos. 20, 6. 1 Mos. 17, 7. und fernerhin fort und fort, **bei denen,** nicht allein bei mir, sondern auch bei allen, **die ihn fürchten.** die ihr Sündenelend in wahrer Demuth und Armuth des Geistes erkennen, die herzliche Barmherzigkeit Gottes in Christo bußfertig suchen, und sich ferner mit allem Fleiß hüten, Gott mit Sünden zu beleidigen.

Anm. [1]) Barmherzigkeit hat eigentlich ihr absehen auf unser Elend nach dem Fall, nach welcher Gott ein Mittel erwählt uns aus demselben zu helfen. Vor dem Fall erwies sich Gott gegen den Menschen gütig, freundlich und gnädig.

Nutzanw. 1) Q. Die Barmherzigkeit ist eine Vollkommenheit, welche Gott zu seiner Kreatur neigt, und auch den allergrößten Sündern einen Zugang zu ihm verstattet. 1 Kön. 20, 31. Neh. 9, 17. 2) Der Barmherzigkeit Gottes hat man sich dankbarlich stets zu erinnern, und sich dadurch im Glauben und Geduld zu stärken. 3) O. Gottes beständige Barmherzigkeit soll uns bewegen, daß wir in die gottseligen Fußtapfen unsrer Eltern treten, und auch unsre Kinder in der wahren Gottseligkeit auferziehen. Tob. 4, 6. 4) Aus keiner göttlichen Vollkommenheit fließt mehr für uns, als aus der ewigen Barmherzigkeit Gottes, die er für die Menschen hat. Hos. 11, 8. Ps. 103, 8. 5) Gott ist barmherzig über alle, welches er insbesondre gegen diejenigen erweist, welche am Geiste arm sind. 2 Sam. 9, 8. 6) Lb. Die Kinder haben den väterlichen Segen in keiner andern Ordnung zu genießen, als wenn sie in deren heilige Fußtapfen treten. 7) Gott umfaßt mit der Hand seiner Barmherzigkeit wol alle, Röm. 9, 22. aber es genießen ihrer besonders die gottesfürchtigen. Ps. 103, 13. 17. 8) Wenn die Barmherzigkeit Gottes bei den Menschen immer für und für währen soll, so müssen sie ihn auch immer für und für fürchten, Röm. 2, 4. wer anders denkt, betrügt sich selbst. Sir. 5, 4—7. 9) So lange man ohne kindliche Furcht in der Welt umhergeht, so lange währt der Zorn Gottes über uns. Joh. 3, 36. Ps. 79, 6. 10) Beneide ja nicht deinen Nächsten, sondern gönne es ihm gern und rühme es, wenn ihm Gott Barmherzigkeit erweist. Sir. 14, 8.

V. 51.

Er [1]) **übet Gewalt** (*α* er hat Stärke bewiesen) thut große und mächtige Thaten, und was kein Mensch für möglich hält, **mit seinem** [2]) **Arm,** durch seine göttliche Kraft und Allmacht, Ps. 89, 14. **und zerstreuet** wie der Wind die Spreu, Ps. 1, 4. **die** [3]) **hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.** *α* die sich erheben in den Gedanken ihres Herzens, die sich vor andern wollen sehen lassen. 1 Sam. 9, 2.

Anm. [1]) Die erste Redensart ist ein allgemeiner Ausdruck der Allmacht Gottes, und die folgenden sind besondre Arten derselben. [2]) Wie der Mensch in seinem Arm die größte Stärke hat, so wird hiemit die Allmacht Gottes ausgedrückt, nach welcher er alles, was und wie er will, ausrichten kann. Dieser a) Arm des Herrn kann auch vom Messias selbst erklärt werden, Jes. 52, 10. 53, 1. wodurch Gott die geistlichen Feinde bestritten und besiegt. Ps. 118, 15. 16. Jes. 59, 16. 63, 3. Daher wird die rechte Macht Gottes in diese Kindleinssache in der Schrift hineingelegt. Das Lämmlein ist der Löwe vom Stamm Juda. Off. 5, 5. 6. Da David 2 Sam. 23. seine Helden aufzählen will, so setzt er den voran, und sagt: der geht andre Wege. [3]) Dergleichen waren zu der Zeit die Pharisäer und Pharisäischgesinnten, besonders auch vornehme Weibspersonen, die da meinten, Gott würde solche Ehre, des Messias Mutter zu sein, einer aus ihrem Mittel, und nicht solcher armen Person wiederfahren lassen; Maria sieht aber wol nicht allein überhaupt auf das verhalten Gottes gegen seine Feinde, sondern zunächst 1) auf das große Erlösungswerk des Messias, da er den Satan gefangen und seine Anschläge vernichtet hat. 2) Auf b) die Beschaffenheit des Evangelii, in welchem Gott die Höhen der sich selbst gelassenen Vernunft durch den niedrigen Entwurf seiner zurechtbringenden Gnade niederreißt, und die Rathschlüsse seiner Feinde zu schanden macht. a) Seidel Abhandl. über die Sonn- und Festtagsevang. 3. th. p. 735. b) Doddr.

Nutzanw. 1) M. Gott hat den Arm seiner Macht bewiesen über die Natur an seinem Sohn, den eine Jungfrau geboren; Gott ein Mensch, und

dieser Mensch mit Gott eine Person worden. 2 Sam. 7, 19. 2) a) Christus selbst hat Gewalt geübt, indem er durch den Tod die Macht genommen dem, der des Todes Gewalt gehabt, das ist dem Teufel. Ebr. 2, 14. 3) M. Gottes Gewalt kommt uns zu statten in unsrer Schwachheit wider die Gewalt unsrer Feinde. 2 Cor. 12, 9. Wir haben einen starken Arm wider die Macht der Welt, wenn wir ihn nur im Glauben umfassen. b) Si timueris Deum, dat tibi fortitudinem sive imperium, dat regnum, ut rex factus sub rege Regum, possideas regnum coelorum in Christo Jesu. 2 Reg. VI, 16. 4) Br. Die Gewalt Gottes soll uns zu kindlicher Furcht, Liebe und Ehre gegen ihn erwecken, sowol in guten als bösen Tagen. 5) Gott läßt die frommen unterdrückt werden und sein Arm hält sie: 2 Cor. 4, 9. die bösen läßt er mächtig werden, und sein Arm stürzt sie zum Preise seiner Gerechtigkeit. Ps. 73, 4. 18. 19. 37, 35. 36. 6) Q. Gott hat allezeit durch Erniedrigung der hochmüthigen bewiesen, daß ihm der Hochmuth mehr als alle andern Laster missfalle, Dan. 4, 27 f. welches die rechte große Wunde des menschlichen Herzens ist. 7) O. Wenn die Tyrannen grausame Anschläge wider die Kirche Gottes machen, so sollen wir unserm Gott vertrauen, denn er hat einen starken Arm, und wird ihren Hochmuth stürzen. Weish. 2, 21. 2 Sam. 15, 31. 8) Lg. Die Hoffart des Herzens ist die größte Sünde vor Gott. 9) Wer sich zu Christo, dem demüthigen, bekennen will, der muß auch demüthig sein. a) Theoph. b) Orig.

V. 52.

Er stößt α er hat herunter gerissen **die gewaltigen** die großen dieser Welt, die ihre Gewalt misbrauchen, Ps. 2, 2. 2 Mos. 15, 1 f. Jes. 14, 11 f. die sich unterstehen, göttlichen Rath zu hindern, 4 Mos. 10, 35. Ps. 10, 13. Hiob 5, 13. 1 Cor. 3, 19. und sich nicht fürchten vor dem, so aller Welt Gott ist, **vom Stuhl**, Thron und Amt, wie Saul, 1 Sam. 15, 28. Nebucadnezar, Dan. 4, 30. Belsazar, Dan. 5, 20. und andre erfahren haben, und noch ferner die Feinde des Reichs Christi erfahren werden, Off. 13 f. **und** [1]) **erhebet** (α hat erhoben) setzt an jener Stelle **die niedrigen**, so geringes Standes und demüthiges Herzens sind, Mt. 11, 29. Jac. 4, 6. 1 Petr. 5, 5. wie an dem Exempel meines Vaters David zu sehen; und wie ich auch selbst an meinem Exempel sehe.

Anm. Mit dem ersten Satz sieht Maria auf die verschiedenen Abwechselungen des jüdischen Reichs, da es öfters von den Heiden erobert und zerrüttet worden, daß es schien, als wenn bei den traurigsten Umständen desselben, die Weissagungen vom Messias zu Wasser werden würden. [1]) Auch geistlicher weise, wenn er sie mit besondern Gaben ausrüstet, wie die Propheten und Apostel, 1 Cor. 1, 26—28. sie zu geistlichen Königen und Priestern macht. Off. 1, 6. 5, 10. 2, 26. 3, 21. Maria weist hiemit auch zugleich auf das Gnadenreich des Messias, da er den Satan vom Thron gestürzt; dabei auch eine solche Heilsordnung gemacht, nach welcher alle Menschen ihr natürliches Vermögen verleugnen müssen, und durch göttliche Kraft erhöhet werden.

Nutzanw. 1) Gott zerbricht die Stühle nicht, sondern wirft die gewaltigen herab; läßt die Stühle aber auch nicht leer stehen, sondern setzt die niedrigen drauf. 1 Sam. 2, 7. 8. Hiob 5, 11. 2) Niemand setze sich als ein gewaltiger auf den Stuhl mit Hochmuth: gedenkt er gleich feste darauf zu sitzen, so muß er doch herunter. Hes. 31, 16 f. 3) Gott hat insgemein seine größten Werke durch verachtete Personen ausgerichtet. 2 Mos. 3, 1. Richt. 6, 11 f. 4) Ein niedriger kann in der Welt vergnügt sein; wird er nicht von Menschen erhoben, so darf er auch nicht von Menschen gestürzt werden. Esth. 3, 1. vergl. 8, 8. 9. 5) Bei den frommen ist Gott fromm, und bei den verkehrten ist er verkehrt. Ps. 18, 26. 27.

V. 53.

Die hungrigen die leiblichbedürftigen, und die nach der Gnade Gottes und nach der Ankunft und Hülfe des Messias ein herzliches verlangen getragen, Mt. 5, 3. 6. 11, 5. Ps. 34, 11. als Elisabeth und andre ihres gleichen, **füllet er** α hat er gefüllt **mit** [1]) **Gütern**, nicht sowol mit leiblichen, als geistlichen und ewigen Gütern, Ps. 36, 9. **und lässet die reichen** die am Reichtum hangen, und sich des Reichtums wegen erheben, Mc. 10, 24. Luc. 16, 19. 24. 25. und an guten Werken reich zu sein sich einbilden, Off. 3, 17. **leer.** α schickt sie ledig weg, läßt sie leer ausgehen. Er gibt ihnen nichts von den rechten Gütern, Luc. 20, 10. daß sie nichts haben, was ihre Seele in Zeit und Ewigkeit sättigen und erquicken kann.

Anm. Die Absicht dieses Ausspruchs geht wiederum 1) auf das Werk der Erlösung, dadurch die Hoffnung Israels und aller Völker erfüllt, Satan aber mit seinem ganzen Anhang in ihrer Einbildung betrogen worden. 2) Auf die Gnadenhaushaltung Gottes unter den Menschen, da Gott die Armuth des Geistes zur Vorbereitung und Ordnung der Begnadigung gemacht hat. c. 4, 18. 1 Cor. 1, 27. 3) Im prophetischen Verstand sieht Maria auf die Abschaffung der Kirchenverfassung unter den Israeliten. Baumg. l. c. [1]) Solche sind die wahre Erkenntnis Gottes und des Messias, die Versicherung und der Genuß seiner Gnade und des ewigen Lebens.

Nutzanw. 1) O. Es ist Gott ein gar leichtes, den armen reich, und den reichen arm zu machen. 1 Mos. 32, 10. Hiob 1, 12. 42, 12. 2) Die geistliche Armuth ist der Weg zu allem Reichtum in Gott. Mt. 5, 6. 3) Die reichen werden schwerlich ins Himmelreich kommen. Mt. 19, 23. 4) Q. Die nach dem Reichtum der göttlichen Güter am hungrigsten sind, werden auch am meisten damit gefüllt. Mt. 5, 6. Ps. 107, 9. 5) Was die gläubigen von Gott empfangen, ist nicht eine ledige Einbildung, sondern That und Wahrheit, und also eine wahrhaftige Fülle. 1 Cor. 1, 7. 6) Gott läßt den reichen, die sich selbst versorgen wollen, ihre Sorgen, daß sie sich damit zermartern, und das ihrige, wenn sie es fest zu halten meinen, un-

ter den Händen zerrinnen. Pf. 127. 2 Sir. 11, 11. 7) Wir sollen die Liebe der irdischen Güter, bei welcher sich allemal Ekel an den himmlischen findet, fahren lassen, daß wir die geistlichen und ewigen erlangen. Pf. 73, 25. 8) Bei Gott ist alles die Fülle. Pf. 23, 1. 2. Wer noch so hungrig ist, und nur zu seinem Tisch kommt, der wird gewiß recht gesättigt. Jes. 55, 1. 9) Wer bei Gott von den reichen Gütern seines Hauses nicht leer ausgehen will, der muß in seiner Einbildung kein reicher sein, sondern ganz dürftig und arm an der Tafel Gottes erscheinen. c. 14, 22. Mt. 11, 28.

V. 54.

Er denket beweist, daß er seine Zusage nicht vergessen habe noch ihn gereue, sondern er noch wohl eingedenk sei **der Barmherzigkeit**, Jes. 30, 18. seines Gnadenbundes, den er mit seinem Volk aufgerichtet, Jes. 49, 8. 9. **und** [1]) **hilft seinem** [2]) **Diener** *a* Knaben, seinem Sohne **Israel** dem jüdischen **Volk auf.** Jes. 41, 8. bestätigt also die Wahrheit seiner Verheißung, und ist derselbigen in der that eingedenk.

Anm. [1]) *ἀντιλαμβάνεσθαι* heißt so viel als einem die hülfreiche Hand bieten, wenn er gefallen, ist, und drückt also das Werk der Erlösung wol aus, weil es nach der Herleitung des Worts eigentlich heißt: anstatt eines andern sich einer Sache annehmen, an jemandes Stelle für sein bestes sorgen. [2]) *παιδὸς*, Israel, seinen erstgebornen Sohn, 2 Mos. 3, 9. geht diese Hülfe zuvörderst an, welches er gleichsam wiederum bei der Hand aus dem geistlichen Egypten führt; hernach auch ohne Unterschied alle gläubigen, aus Juden und Heiden: Röm. 9, 6. Gal. 6, 16. denn das sind rechte Israeliten, die an Christum glauben und sich an ihm allein halten. Einige verstehen auch dadurch Christum selber, daß es heißt: Gott hat sich Christi angenommen, das vorhaben seines Erlösungswerks gesegnet und befördert. Weil sich nun Gott hierdurch sowol der Israeliten als aller Menschen erbarmt hat, so verlieren die Worte nichts von ihrem Nachdruck, man mag sie deuten auf welches Subject man will. Baumg. Ausleg. der Evang. 2. th. p. 137.

Nutzanw. 1) Niemand denke, daß Gott seiner nicht gedenke, 1 Mos. 8, 1. und seiner eignen Barmherzigkeit, Neh. 13, 31. er wird in der that leisten, was er verheißen hat, wenn wir nur rechte Israeliten sind. Joh. 1, 47. 2) O. Die elenden denken bald, Gott habe sie aus der acht gelassen, und sorge nicht mehr für sie; aber zu rechter Zeit beweist er in der that, daß er mit gnaden ansehe alle, die ihm vertrauen. Jes. 49, 14. 15. 3) Gott denkt mehr an seine Barmherzigkeit, als an seinen Zorn. Hos. 11, 8. 4) Gottes Barmherzigkeit macht, daß er sich durch einen Bund mit den Menschen und sonderlich mit Israel verbunden hat. Röm. 11, 35. 5) Gott will keinen aufnehmen, der nicht sein Diener sein oder werden will. v. 74. 6) M. Gott richtet die gefallenen wieder auf, und nimmt sie durch Buße zu gnaden an nach seiner großen Barmherzigkeit. 1 Tim. 1, 13—16.

V. 55.

Wie er [1]) **geredt hat** durch so viele und große Verheißungen [2]) **unsern Vätern**, den Patriarchen, und insonderheit **Abraham** unserm Stammvater **und seinem Samen** 1 Mos. 17, 7. 19. 18, 18. 3 Mos. 26, 42. seinen Nachkommen, so eines Glaubens sind, daß er seinen Bund halten und erfüllen wolle, [3]) **ewiglich.** *a* in Ewigkeit, immerdar. Pf. 89, 3. 103, 8—17.

Anm. [1]) Gott hat geredet, daß des Weibes Same der Schlange den Kopf zertrete, 1 Mos. 3, 15. daß alle Völker der Erde gesegnet würden, 1 Mos. 22, 18. und nach folgenden Sprüchen: 2 Sam. 7, 13. Jes. 7, 14. Mich. 5, 1. weil nun dieses alles in seine Erfüllung gehe, so hätte sie sonderlich Ursach, Gott darüber zu loben. [2]) a) *πρὸς τοὺς πατέρας ἡμῶν, τῷ Ἀβραὰμ* etc. Constructio grammat. parenthesin exigit: Suscepit Israel puerum suum recordando misericordiae (prout locutus est ad patres nostros), Abrahamo ac semini ejus promissae in aeternum: nam *τῷ Ἀβραάμ* non potest referri ad *πρός*, cum quarto casu construetum. [3]) Ist mit v. 54. zu verbinden: Er denket der Barmherzigkeit ewiglich. a) Wolle de parenth.

Nutzanw. 1) Wir können von Gott nichts fordern, als wozu er uns durch die Verheißung ein Recht gegeben und sich uns gleichsam verbunden hat. Jes. 7, 11. 2) Gottes Wohlthaten muß man suchen im Wort und in den Verheißungen. Hos. 6, 4. 3) Wir sollen im Glauben nehmen, was uns Gott verheißen, und damit vergnügt sein, es wird zu rechter Zeit alles völlig eintreffen. Hab. 2, 3. 4) Was Gott Abraham versprochen, geht noch alle an, die des Glaubens Abrahams sind, und Abrahams Werke thun. Röm. 4, 16. Joh. 8, 39. Gal. 3, 7. 9. 5) Q. Wenn man sich gern mit der heil. Schrift speist und nebst dem lesen auch das Gebet treibt, so versteht man diese Sprache, und nützet wohl. Pf. 119, 18. 6) O. Gott verzögert bisweilen die Erfüllung seiner Verheißungen, aber er ist der allerwahrhaftigste, und wird uns endlich reichlich vergnügen. Pf. 42, 6. Hag. 2, 3. 7) O wenn der Mensch so dran denken wollte, was er Gott versprochen, als Gott immer an das denkt, was er uns versprochen! Jer. 3, 19. 20. 8) Der Same Abrahams, oder die wahre Kirche Gottes bleibt bis an den jüngsten Tag allhier. Mt. 28, 20.

V. 56.

Und Maria blieb bei ihr bei ihrer Muhme, der Elisabeth, **bei drei Monden**; ihr zu dienen, und die Zeit über mit gottseligen Unterredungen und Betrachtungen sich zu erwecken; **darnach** ehe noch Johannes geboren wurde, **kehrete sie wiederum heim.** *a* in ihr Haus, nach Nazareth, v. 26. wo sie hernach von Joseph heimgeholt wurde. Joh. 1, 18. 20.

Anm. Ob Maria noch vor oder erst nach der Entbindung von der Elisabeth geschieden? ist aus der heil. Schrift nicht mit völliger Gewisheit zu

bejahen; es liegt uns aber daran auch wenig. Das erste ist gleichwol eher zu vermuthen, weil in diesem Vers von der Heimkehr Mariä steht, und im folgenden Vers, daß die Zeit der Geburt gekommen sei.

Nutzanw. 1) Es ist eine besondere Wohlthat Gottes, wenn man den Umgang eines gläubigen eine ziemliche Zeit genießen und nutzen kann. 2) Q. Wenn man das Werk gethan, so Gott einem aufgegeben, muß man sich zurück begeben, und die gewöhnlichen Geschäfte wieder vornehmen. 4 Mos. 13, 26. 1 Kön. 13, 1—10. 3) Wir sind hier Wandersleute und Pilgrimme, müssen daher auch aus den vergnügtesten Gesellschaften wieder heimkehren. Spr. 14, 13. Ps. 39, 5. Apg. 20, 37 f.

* * *

(I.) Die wunderbare Begebenheit mit Johannes. v. 57—80.

I. Die erfreuliche Geburt, wo gemeldet wird
1. Die alte Mutter: Und Elisabeth. v. 57.
2. Die ordentliche Zeit: Kam ihre Zeit ꝛc.
3. Die glückliche Geburt: Und sie gebar ꝛc.
4. Die gemeinschaftliche Freude darüber.
   a. Wer an der Eltern Freude mit theilnahm: Und ꝛc. v. 58.
   b. Was sie dazu bewegte: Hörten, daß der ꝛc.
   c. Die Freude selbst: Und freuten ꝛc.

V. 57—80. Ev. am Johan.-Tage.

Und Elisabeth kam ihre Zeit, α der Elisabeth aber ward die Zeit erfüllt, nachdem Maria wieder von ihr gereist, **daß sie gebären sollte; und sie** ob sie wol alt, **gebar** nach der Empfängnis zu der sonst gewöhnlichen Zeit glücklich **einen Sohn.** wie der Engel vorher verkündigt hatte. v. 13.

Nutzanw. 1) Der Menschen Unglaube hebt Gottes Glauben nicht auf. Röm. 3, 3. 2 Tim. 2, 13. 2) Wenn alle Menschen der frommen vergäßen, so denkt doch Gott an sie und an ihre Zeit, die er ihnen zur Hülfe und Freude ausgesetzt. 1 Mos. 8, 1. 3) Christen müssen keinen Umstand oder Schritt in ihrem Leben für vergeblich achten, sondern gewiß glauben, daß oft große Dinge daran hangen, die zu ihrem Heil gereichen: zum wenigsten ist gewiß lauter Barmherzigkeit Gottes mit darunter. 4) Gottselige Ehefrauen gebären zu rechter Zeit, von Gott bestimmt; aber unzüchtige Metzen kommen der Zeit zuvor, zu ihrer Schande. 1 Cor. 14, 40. 5) Gott thut alles fein zu rechter Zeit, welches man erwarten muß. Sat cito, si sat bene. Pred. 3, 1. 6) Ein jeder frommer hat seine besondere Zeit, des trauerns und der Freude; wenn sie lange genug betrübt gewesen, kommt endlich die Zeit, daß sie Freudenkinder gebären. Joh. 16, 21. 22. 7) Gott weicht in seinen Wunderthaten wol von der Natur ab, doch bleibt er noch soweit in der natürlichen Ordnung, als es nicht noth ist davon abzuweichen. Jos. 3, 16.

V. 58.

Und ihre Nachbarn und Gefreundte höreten, da diese Geburt allenthalben, um Hebron herum und auf dem ganzen jüdischen Gebirge, kund worden, v. 65. [1]) **daß der Herr große Barmherzigkeit an ihr gethan hatte,** α seine Barmherzigkeit groß gemacht hatte mit ihr, Ps. 18, 51. die Schmach der Unfruchtbarkeit von ihr genommen, sie gnädig entbunden, und zugleich eine große Wohlthat dem ganzen Volk, ja der ganzen Welt durch die Geburt des Vorläufers Christi erwiesen, so kamen sie häufig zu ihr, wünschten ihr Glück, **und freueten sich mit ihr.** Luc. 15, 9. und erweckten sich im Glauben gegen die bevorstehende Geburt des Messias.

Anm. [1]) Dies geht wol sonderlich auf eine leichte und glückliche Geburt, welches bei der ersten Geburt, und sonderlich einer so alten Ehefrau nicht eine geringe Barmherzigkeit Gottes war.

Nutzanw. 1) Je unerwarteter die Wohlthaten sind, die uns Gott erzeigt, desto mehr vergrößert er seine Barmherzigkeit gegen dieselben. 2) Sollen die Menschen Gottes Werke nicht bewundern, so läßt er die Natur gern zuvor abnehmen und matt werden. Röm. 4, 18—20. 3) Unser Gott ist ein großer Herr, also sind auch seine Werke groß, sonderlich der Barmherzigkeit. 2 Mos. 34, 6. 7. 4) Alsdann kann Gott seine Barmherzigkeit recht groß machen, wenn der Mensch erst herunter gesetzt ist. Ps. 18, 36. 5) Gott thut große Barmherzigkeit an den Eltern, wenn er ihnen Kinder gibt, die groß sind vor dem Herrn. v. 15. 6) Christliche Gemüther freuen sich im Herrn über die Wohlthaten ihrer Freunde, die sie vom Herrn empfangen, aber weltliche im fressen und saufen, bei Tauf- und Hochzeitmahlen ꝛc. Neh. 8, 10. Luc. 15, 9. 32. 7) Wir können dem guten, das uns Gott an Leib und Seele erweist, keinen schönern Namen geben, als daß wir es nennen lauter Barmherzigkeit. 1 Mos. 32, 10. 8) Es ist allezeit ein Segen für uns mit, wenn wir Gemeinschaft mit solchen nehmen, die in der Gnade stehen. 9) Q. Die Liebe meidet den Nächsten nicht, sondern erfreut sich über das gute, das ihm wiederfährt. Röm. 12, 15. 1 Cor. 13, 4. 10) Lg. Wem Gott gute Nachbarn und getreue Freunde in der Welt gibt, der hat es billig für eine besondere Wohlthat zu achten. Sir. 6, 16.

* * *

II. Die Beschneidung Johannis. v. 59—66.
1. Wie sie geschehen: Und es begab sich ꝛc. v. 59.
2. Was dabei vorgegangen.
   a. Die Benennung,
      1. Von den Freunden und Nachbarn.
         a. Wie sie ihn nennen wollten: Und hießen ihn ꝛc.
         b. Wie solches verworfen wurde: Aber seine ꝛc. v. 60.
      2. Von den Eltern.
         a. Mündlich von der Mutter.
            1. Anzeige, wie ihr Sohn heißen sollte: Sondern ꝛc.
            2. Einwendung dawider: Und sie sprachen ꝛc. v. 61.
         b. Schriftlich vom Vater.
            1. Gelegenheit dazu: Und sie winkten ꝛc. v. 62.

2. Schriftliche Anzeige: Und er forderte ꝛc. v. 63.
3. Bewunderung: Und sie verwunderten ꝛc.

b. Die Wiedererlangung der Sprache bei dem Vater.
1. Wann und wie solche geschehen: Und alsbald ꝛc. v. 64.
2. Was er darauf gethan: Und redete ꝛc.

3. Was darauf erfolgt.
a. Bei den Nachbarn: Und es kam ꝛc. v. 65.
b. Bei allen, die hievon gehört.
1. Das entstandene Gerücht: Und diese Geschichte ꝛc.
2. Das bezeigen dabei: Und alle, die ꝛc. v. 66.
a. Innerlich: Nahmens zu ꝛc.
b. Aeußerlich: Und sprachen: Was ꝛc.
3. Die Ursach dessen: Denn die Hand ꝛc.

V. 59.

Und es begab sich etwas merkwürdiges bei der Beschneidung dieses Kindes, **am achten Tage**, 1 Mos. 17, 12. 3 Mos. 12, 3. nach seiner Geburt, **kamen sie** nach dem Gesetz, in das Haus Zachariä, die so die Beschneidung verrichten und derselben beiwohnen wollten, zu [1]) **beschneiden das Kindlein: und** [2]) **hießen ihn nach seinem Vater, α nach dem Namen seines Vaters Zacharias.** wegen seiner guten Bedeutung, Zach. 1, 1. und da es ein Prophetenname war, auch weil der Vater, dem diese Namengebung sonst wäre zugekommen, nicht reden konnte.

Anm. [1]) Die Beschneidung war von Gott eingesetzt, daß man dadurch in den Bund der Gnade aufgenommen, und das Volk, aus welchem der Messias sollte geboren werden, von andern Völkern unterschieden würde. [2]) Wie bei uns den Kindern bei der Taufe der Name gegeben wird, so war auch solche Gewohnheit im A. T. bei der Beschneidung: 1 Mos. 21, 3. Jes. 8, 3. Luc. 2, 21. es sei denn, daß solches bereits bei der Geburt geschehen. 1 Mos. 22, 23. 30, 24. 1 Sam. 4, 21.

Nutzanw. 1) O. Die h. Taufe ist höchst nothwendig, wie ehemals die Beschneidung, zur Erlangung der Gnade Gottes und der ewigen Seligkeit. Joh. 3, 5. 2) Christen sollen ihre neugebornen Kinder je eher, je lieber zur h. Taufe befördern; nicht aber solche, um ein großes Taufmahl anzustellen, viele Tage aufschieben, weil sie dadurch ihre Kinder in Gefahr setzen, der Taufe beraubt zu werden. Mc. 10, 14. 3) Kinder Gottes wollen von den ordentlichen Gesetzen nicht frei sein, unter dem Vorwand der außerordentlichen Gnade. 1 Cor. 7, 22. 4) Die gläubigen empfangen die Sacramente zum Siegel der Gerechtigkeit. Röm. 4, 11. 5) Die Sacramente sind nicht an die öffentlichen Gotteshäuser gebunden, sondern können auch im Nothfall in gemeinen Häusern verrichtet werden. 2 Mos. 4, 25. 6) M. Es ist ein löblicher Gebrauch, daß in der h. Taufe den Kindern Namen gegeben werden, zur Erinnerung des h. Bundes; indessen muß doch aller Aberglaube und Eitelkeit vermieden werden, denn Gott sieht nicht blos auf den Namen, sondern auch auf das Herz, 1 Mos. 21, 3. 17, 5. 10. Tum enim nomen damus Deo, et Deus nobis novum nomen dat. 7) Z. Christen sollen ihren Kindern erbauliche Namen beilegen. 1 Mos. 29, 32 f. 2 Mos. 2, 22. Was sollen doch die seltsamen, abgeschmackten, kraft- und saftlosen, heidnischen und thierischen Namen? o Unverstand! 8) Ob es wol nicht unrecht, einem Kinde mehr als einen Namen geben; so soll man doch darin keinen Vorzug suchen. 9) Wie ein Christ heißt, so soll er auch sein, nomen et omen habeat. 1 Joh. 2, 20. 27. Röm. 2, 17 f. 10) Wenn Vater und Sohn einen Namen führen, ist der Sohn der andre Vater, und der Name des Vaters erinnert den Sohn, daß er in seines gottseligen Vaters Fußtapfen trete. Tob. 7, 7. 11) Die Menschen sehen nicht allemal von außen das Werk, welches Gott vor hat, 1 Mos. 50, 20. das herrlichste in seinen Augen ist gar schlecht vor der Welt. Hes. 33, 30. 31. 1 Cor. 1, 26. 27.

V. 60.

Aber seine Mutter welcher Zacharias ohne zweifel schriftlich berichtet hatte, was der Engel ihm gesagt, und wie sie ihren Sohn nennen sollte, **antwortete, und sprach: Mit nichten, sollt ihr ihm den Namen Zacharias geben, sondern er soll Johannes heißen.** wie ihm Gott selbst diesen Namen gegeben.

Anm. Gott ließ dem Vorläufer des Messias den Namen Johannes, der huld- und gnadenreich bedeutet, geben, um das Amt desselben zu bezeichnen, der nicht das Gesetz, sondern das Evangelium predigen und die Gnadenwohlthaten der Erlösung Jes. 40, 1. 2. bekannt machen sollte. Seidel l. c. p. 597.

Nutzanw. 1) Zuweilen muß man auch den rathgebenden Frauen Gehör geben; Weiberrath ist nicht allezeit zu verachten. 1 Mos. 21, 12. Mt. 27, 19. 2) Der Freundschaft und altem herkommen muß man widersprechen, wo sie sich wollen dem Willen Gottes widersetzen. Joh. 8, 33 f. 3) Q. Ein kurzer und heiliger Name ist besser, als eine ganze Reihe prangender Ehrentitel. 4) Evangelische Prediger sollen billig alle Johannes, d. i. Gnadenmenschen sein, an denen man Gottes Gnade spüren kann, davon sie eigentlich predigen müssen. 1 Tim. 1, 16. Röm. 1, 5. 7. 5) Es sind nicht alle Johannes, die so genannt werden, denn viele empfangen Gottes Gnade vergeblich, ziehen sie auf Muthwillen ꝛc. Chrysost. Off. 3, 1. 6) Der göttliche Wille soll billig allemal den Vorzug behalten vor den Menschen. v. 13. Apg. 5, 29.

V. 61.

Und sie sprachen zu ihr: Ist doch niemand in deiner Freundschaft, oder Verwandtschaft, der also heiße. woher kommst du denn auf diesen Namen, da man sonst ja in Benennung eines Kindes, und sonderlich des ersten Sohnes, auf die Namen der nächsten Freunde zu sehen pflegt.

Anm. Weil der Name Johannes diesem Kinde noch vor seiner Geburt von Gott selbst gegeben worden, v. 13. und folglich von geheimer Bedeutung war: so liegt auch in diesem Widerspruch die Bedeutung, daß die neue Haushaltung, welche

durch Johannes angegangen, großen Widerspruch haben werde. Ingleichen die Verfassung der neuen Gnadenhaushaltung Gottes vorzustellen, weil der Name die Begnadigung bei Gott bezeichnet. Baumg.

Nutzanw. 1) Löblich ists, die Kinder nach den gottseligen Vorfahren benennen, damit sie stets eine Aufmunterung zur Nachfolge haben. 2) Die alte Gewohnheit, wenn sie gut ist, wird billig beibehalten, Ruth 4, 7. doch muß sie dem Gebot Gottes weichen. Quodcunque adversus veritatem sapit, hoc erit haeresis, etiam vetus consuetudo. Tertull. 3) Die Namen der gerechten kommen den Kindern der Welt wunderbar vor; denn niemand unter der Freundschaft der Welt heißt wie ein Kind Gottes. Weish. 2, 13f. 1 Petr. 2, 19. Joh. 8, 44.

V. 62.

Und sie [1] **winkten seinem Vater**, gaben ihm durch einen Wink zu verstehen, daß sie seinen Willen gern wissen möchten, **wie er ihn wollte heißen lassen.** α wie er wollte, daß er genannt werden sollte; sie hieltens billiger, daß es auf des Vaters Genehmhaltung ankäme.

Anm. [1]) Hieraus schließen einige, daß Zacharias auch taub gewesen, wie denn auch beides insgemein zusammen zu sein pflegt. Es läßt sich aber nichts gewisses hievon aus dem Wort winken abnehmen, denn man pflegt auch wol einem zu winken, der wohl hören kann, und v. 20. steht σιωπῶν, welches wol nicht von einer Taubheit kann verstanden werden. Rus H.

Nutzanw. 1) Der Mann hat in allem mehr zu sagen als die Frau, er ist des Weibes Haupt und Herr in seinem Hause; es muß also billig nach seinem Wink und Willen gehen. 1 Mos. 2, 19. 35, 18. Eph. 5, 24. 2) Ein christlicher Hausvater muß sich in allen Dingen nach Gottes Wort halten, und solches mehr gelten lassen als die gute Meinung aller guten Freunde und Gönner.

V. 63.

Und er forderte nach seiner Gewohnheit **ein** [1] **Täfelein**, durch weisen und winken, weil er zu reden noch nicht vermochte, **schrieb** auf das Täflein, **das ihm gereicht wurde, und** [2] **sprach**: gab also schriftlich seine Meinung zu erkennen. **Er heißet** ist bereits von dem Engel genannt **Johannes. Und sie verwunderten sich alle.** daß beiderseits Eltern hierauf bestunden, da sie dessen keine Ursach wußten.

Anm. [1]) Die Alten pflegten Wachstäflein zu gebrauchen, da sie mit eisernen Griffeln die Schrift eingruben. [2]) ἔγραψε, λέγων, er schrieb, sagend. Dies nehmen einige also, daß er beim schreiben zugleich es auch ausgesprochen. Weil aber erst v. 64. gemeldet wird, daß er mit dem Lobe Gottes zu reden wieder angefangen, und hier bei λέγων nichts dabei gesetzt wird, das nur einigermaßen die Oeffnung seines Mundes anzeigt, so scheint die gesetzte Erklärung einfältiger zu sein, λέγειν wird nicht nur von mündlichen, sondern auch schriftlichen Worten gebraucht; folglich soll es anzeigen, daß dies der Inhalt gewesen, was er auf der Tafel niedergeschrieben: daher man es übersetzen muß: Er schrieb diese Worte oder auf diese Art, welches bei Profanscribenten selbst also vorkommt. 2 Kön. 1, 6. LXX. Toss. Maji H. Hebopf. n. 24. p. 229. cf. Beringius de πιναχιδίῳ Zachariae in Th. N. T. f. 306. Kypk. Observ. S. 1 th. p. 211.

Nutzanw. 1) Wir reden auch in Schriften: die Schreibart ist ein Zeiger des Herzens und Mundes. Wir reden auch mit stillschweigen, wenn wir den Willen Gottes thun. Mt. 26, 63. 2) Von der Meinung, davon wir göttlich überzeugt sind, sollen wir uns nichts abbringen lassen. 2 Tim. 1, 12. 3) M. Es ist schön und nothwendig, daß Mann und Weib, die ein Fleisch und gleichsam ein Mensch sind, im guten einerlei Meinung und Rede führen. Sir. 25, 1. 2. 4) Es ist löblich, wenn Vater und Mutter darin übereinstimmen, daß sie die gute Einrichtung, die mit ihren Kindern gemacht ist, nicht ändern. 5) Ein Christ soll vor jedermann bezeugen, daß ihm der Gehorsam gegen Gott ein rechter Ernst sei, und mit Hand und Mund bekräftigen, daß er gern thue, was Gott haben wolle. Dan. 3, 16f. 6) Hand und Mund richtet sich nach dem Herzen; ist das Herz gläubig, so redet der Mund gläubige Worte, Mt. 12, 34. und die Hand thut göttliche Werke. Apg. 16, 33. 34. 7) Der frommen besondre Werke muß man nicht hindern, vielmehr sich heiliglich darüber verwundern, weil Gott gemeiniglich seine Hand darunter hat. Richt. 14, 1f.

V. 64.

Und (α aber) **alsbald** Mc. 7, 35. da er den Namen schriftlich angezeigt, und sich alle darüber verwundert hatten, **ward sein Mund und seine Zunge** [1] **aufgethan**, welches noch mehr zu bewundern war, **und redete und lobete Gott.** ἐυλογῶν, s. Mt. 26, 26. nachdem ihm Gott die Kraft zu reden wieder geschenkt, so fing er auch seine Rede von nichts anders als vom Lobe Gottes an.

Anm. Er wird bei diesem Lobe ohne zweifel allen anwesenden weitläuftig erzählt haben, wie ihm ein Engel im Tempel erschienen, und was solcher von diesem seinem Sohne geweissagt habe ꝛc. [1]) Bei der Stummheit schienen sie verschlossen zu sein. Jes. 35, 5. Mc. 7, 35.

Nutzanw. 1) Der Glaube thut den Mund wieder auf, den der Unglaube verschlossen. Ps. 116, 10. 2) Br. O wie wunderbar ist Gott in seinen Werken, er macht redende sprachlos und sprachlose redend. Mc. 7, 37. 3) Gott hebt die Züchtigung wieder auf, wenn er den Zweck an seinen Kindern erreicht hat, und schickt lieber was angenehmes, als beschwerliches. Tob. 3, 22. Ebr. 12, 10. 4) Z. Gott geht mit seinen heiligen wunderlich um, er schlägt und heilt, er betrübt und erfreut, führt in die Hölle und wieder heraus. 1 Sam. 2, 6. 5) Gott ists, der den redenden und stummen macht. 2 Mos. 4, 11. 6) O. Die Sprache ist eine besondere Gutthat Gottes, die man nicht anders als nützlich gebrauchen soll. Mt. 12, 36. Jac. 3, 9. 7) Knechte Gottes dürfen nicht sorgen, was und wie sie reden sollen, Gott gibt Mund und Weisheit. Mt. 10, 19. 2 Mos. 4, 12. 8) Aus dem Munde des gottlosen, so bald er sich

aufthut geht fluchen, lügen, verleumden ꝛc. Pſ. 10, 7. aus der frommen aber ſegnen und loben. Pſ. 34, 2. Spr. 10, 31. 32. 9) Q. Es iſt billig, die Gaben Gottes zu ſeinen Ehren anzuwenden und ihm die Erſtlinge davon zu heiligen. 10) Nach empfangener Gnade und Hülfe ſoll das Lob Gottes das erſte ſein. Pſ. 50, 15. 23. 11) Wir ſollen unſre Sinne und Gaben recht gebrauchen, damit wir nicht zur Strafe derſelbigen beraubt werden. Apg. 13, 11.

V. 65.

Und es kam wegen dieſer Geburt und der wunderbaren Dinge, die dabei vorgingen, **eine** [1] **Furcht über alle Nachbarn**; die deſſelbigen Orts wohnten, ſie merkten was göttliches dabei, welches bei ihnen eine heilige Furcht erweckte; 1 Moſ. 28, 16. Apg. 2, 43. **und dieſe Geſchichte ward alle ruchbar**, α es wurden alle dieſe Dinge geredet, oder man redete von allen dieſen Dingen, nämlich hie und da, viel und oft, wie es insgemein geſchieht, wenn was neues vorgeht, **auf dem ganzen jüdiſchen Gebirge.** und alſo nicht nur um Hebron herum, ſondern es erſcholl weit und breit den gläubigen zum Troſt.

Anm. [1]) φόβος, zeigt eine Verwirrung des Gemüths bei einer ungewöhnlichen Sache an, Heſ. 26, 17. hernach die daraus entſtehende heilige Ehrfurcht gegen Gott, wenn er etwas außerordentliches geſchehen läßt. 2 Moſ. 20, 20. Beide Bedeutungen finden hier ſtatt. Seidel l. c.

Nutzanw. 1) Gottes Wort und wunderbare Regierung ſchreckt der Menſchen Herzen, welches wir fühlen und nicht in den Wind ſchlagen ſollen. Apg. 24, 25. 2) Gott führt die ſeinen wunderlich, durch Ehre und Schande, durch böſe Gerüchte und gute Gerüchte. 2 Cor. 6, 8. 9. 10. 3) Gottes Werke ſoll man ausbreiten, daß etliche zum Glauben erweckt, Tob. 12, 8. Joh. 20, 31. etliche im Glauben befeſtigt werden. Pſ. 34, 3. 4.

V. 66.

Und alle, die es höreten, ſo ſie anders nicht gar ruchlos waren, **nahmens zu herzen**, α legten es in ihr Herz, als einen koſtbaren Schatz, ſie machten theses (Sätze), daraus was geſetztes und feſtes in ihrem Herzen entſtehen könnte; ſie hielten es für keine Fabel, ſondern für eine wahrhaftige gar ſonderliche Geſchichte, erwogen es fleißig, und dachten der Sache immer mehr nach, Luc. 8, 15. 2, 51. redeten bei aller Gelegenheit davon, **und ſprachen**: [1] **Was, meineſt du, ſoll aus dem Kindlein werden?** α was wird doch dies Kindlein ſein, weil deſſen Empfängnis und Geburt ſo gar ſonderbar und wunderwürdig iſt, ſo muß auch Gott was wunderbares mit ihm vorhaben, und was großes durch ihn ausrichten wollen. **Denn** (α und) **die Hand des Herrn** Gottes Allmacht und Güte, ſeine ſonderbare Gnade, Hülfe, Kraft, Segen, Gaben des H. Geiſtes und Regierung 2 Sam. 14, 19. 1 Kön. 18, 46. Heſ. 1, 3. 8, 1. [2]) **war mit ihm.** von Kindheit auf, daß es ſich wohl erziehen ließ, und ſich viel ſonderliche Proben bei ihm fanden, daß es ein großer heiliger Mann werden würde.

Anm. [1]) C. Hiedurch wurde ein Grund auf das zukünftige von Gott gelegt, daß wenn Johannes dermaleins ſein Amt anfangen würde, ſich Leute noch deſſen erinnerten, was bereits bei ſeiner Geburt und Beſchneidung vorgegangen. Gott wollte die ſeinen zu einer deſto größern Aufmerkſamkeit erwecken, und zu mehrem nachdenken bringen; daher hatte er alle dieſe mit einander verbundenen Umſtände nach ſeiner beſondern Vorſicht veranſtaltet. [2]) Gott führte dies Kind wie eine Mutter auf ebner Bahn, daß es fromm ward, ſich der Eitelkeit entſchlug und eine Liebe zum guten von ſich ſpüren ließ, daß ſich jedermann des verwunderte.

Nutzanw. 1) Das gehörte Wort Gottes ſoll zu Herzen genommen, und im Herzen bewahrt werden als der koſtbarſte Schatz. Luc. 8, 15. 2) Wenn wir hören, daß Gott unſerm Nächſten gutes gethan, ſolls durch die Ohren ins Herz fallen; dieſes aber ſich nicht kränken, ſondern freuen und Gott loben. Tob. 11, 19. 20. 3) Was man nicht verſteht, mag wol bewundert aber nicht geleugnet werden. Mt. 8, 27. 4) Man muß bei den Kindern und ihrer Auferziehung auf Gottes Hand ſehen und fleiſchliche Abſichten fahren laſſen, wo man Segen ſpüren will. 1 Moſ. 37, 11. 5) Wer ſich durch Gottes Hand führen läßt, wird nicht verführt werden, ſondern ſicher und glücklich fortkommen. Pſ. 73, 23. 24. 6) Glückſelig ſind die Eltern, wenn andre die Segenshand des Herrn an deren Kindern erkennen und ſich verwundern. 1 Sam. 16, 18.

* * *

III. Der Lobgeſang Zachariä. v. 67—75.
1. Der göttliche Trieb dazu: Und ſein Vater ꝛc. v. 67.
2. Der Lobgeſang ſelbſt, hält in ſich eine
   a. Dankſagung für die gnadenreiche Zeit des Meſſias.
      1. Das abgeſtattete Lob: Gelobet ſei ꝛc. v. 68.
      2. Die göttliche Wohlthat, derſelben
         a. Allgemeiner Ausdruck: Denn er hat ꝛc.
         b. Beſondere Beſchreibung: Und hat uns ꝛc. v. 69.
   b. Anführung der Weiſſagung vom Meſſias.
      1. Die den Vätern geſchehene Verheißung: Als er ꝛc. v. 70.
         a. Durch wen Gott die Verheißung gethan: Durch ꝛc.
         b. Was er verheißen laſſen: Daß er uns ꝛc. v. 71.
      2. Die angegangene Erfüllung nach Gottes
         a. Barmherzigkeit: Und die Barmherzigkeit ꝛc. v. 72.
         b. Wahrheit im andenken.
            1. Seines Bundes: Und gedächte ꝛc.
            2. Seines Eides: Und an den Eid ꝛc. v. 73.
3. Unſre Schuldigkeit.
   a. Die ſchuldigen Diener: Daß wir erlöſet ꝛc. v. 74.
   b. Der ſchuldige Dienſt: Ihm dieneten.
      1. Wie und wie lange: Ohne Furcht ꝛc.
      2. Worin: In Heiligkeit ꝛc. v. 75.

V. 67.

Und sein Vater Zacharias der als ein frommer Mann bereits den H. Geist hatte, **ward des Heiligen Geistes voll**, v. 41. wurde voller Andacht, und mit sonderlichen Gaben des H. Geistes erfüllt, **weissagete**, bekam also insonderheit die Gabe der Weissagung, die in die 400 Jahr her nicht gewesen, sondern mit Malachia aufgehört hatte, daß er von zukünftigen Dingen redete, und die ehemaligen Weissagungen von des Messias Reich und Vorläufer erklärte, **und sprach**:

Anm. a) Der Lobgesang Zachariä ist aus eben der Quelle hervorgeflossen, als das Magnificat der Maria, und ist ein kurzer Begriff des ganzen A. T. und aller Gnadenverheißungen von Christo. Auch sieht man hier nun, daß der Kern der Prophezeihung Christus sei. Das Zeugnis Jesu ist der Kern, die Quintessenz, l'esprit der Prophezeihung. a) Lub.

Nutzanw. 1) H. Gott ist und wirkt wunderbar, in und an seinen heiligen. 1 Sam. 10, 10. 11. 2) Gott gibt mehr als seine Kinder wünschen und begehren. 1 Mos. 28, 20. 32, 10. 1 Kön. 3, 13. 3) Die Gaben Gottes sollen zum Preise des Gebers angewendet werden: Es ist ja Herr dein Geschenk und Gab ꝛc. 1 Sam. 1, 28. 4) Kein Lob ist Gott angenehm, wo es nicht vom H. Geist entspringt. v. 68. Amos 5, 23. 5) Ohne den H. Geist sind unsere Herzen leere Brunnen, daraus kein Lob hervorquellen kann. Eph. 5, 18. 19. 6) O. Die göttlichen Lobgesänge aus heiligem Herzen sind Gott das angenehmste Opfer. Pf. 69, 31. 32.

V. 68.

Gelobet α [1]) gesegnet, 1 Mos. 9, 26. **sei der Herr**, der an sich selbst, und um dieser Wohlthat alles Lobes würdig ist, **der Gott Israel**, der sich seinem Volk sonderlich offenbart, und von demselben geehrt und angebetet wird, 5 Mos. 6, 4. ihnen auch die Verheißung gethan, daß der Messias aus ihrem Geschlecht sollte geboren werden, **denn er hat besucht** in gnaden heimgesucht **und** [2]) **erlöset** (α hat eine Erlösung durch ein Lösegeld gemacht) **sein Volk**, d. i. er hat uns jetzt einen klaren Beweis gegeben, daß nun seine Verheißungen von Christo sollen erfüllt, und die Erlösung des menschlichen Geschlechts vollbracht werden. Mt. 1, 21.

Anm. Br. Es ist dieser Lobgesang ein kurzer Begriff aller evangelischen Verheißungen A. T. und eine Versicherung von der Wahrheit und Treue Gottes. [1]) Gott gibt eigentlich den Segen; dies ist aber nur das Echo davon zurück, unserseits. Unser Lob ist nur ein Rückschall des göttlichen Segens. Wer ihn recht kennen und loben will, dem muß er bekannt werden als der Gott Israels, der über das Geheimnis Israels Gott und Präses ist, der Gott des Kampfs Israels; welchen nur Gott auch in der Sache des Elias mit den Baalspfaffen führt. 1 Kön. 18, 31. [2]) ἐποίησε λύτρωσιν, er redet vom zukünftigen, Mt. 20, 28. als schon vergangen nach Art der Propheten. Jes. 9, 6. Da der Vorläufer nun geboren war, war es schon so gewiß, als ob Messias selbst schon da wäre. cf. S. Schm. de cantico Zachariae. Argent. 1684.

Nutzanw. 1) Gott loben ist der heiligste Dienst, den wir ihm für alles, was er ist und uns zu gute thut, abstatten können. Pf. 50, 14. 23. 2) Für Christi Menschwerdung, Luc. 2, 14. und Erlösung ist Gott sonderlich zu loben. Eph. 1, 3. 7. O wäre es möglich, daß alle Blätter an den Bäumen Zungen würden, und den Herrn dafür preisen möchten! 3) Wer von Gott in gnaden will heimgesucht sein, muß mit zum Volk Gottes gehören. Richt. 13, 3. 4) Die Erlösung der Menschen ist schon so gut als vollbracht anzusehen gewesen, ehe Christus gestorben. Jes. 53, 4. 5) M. Gottes gnädige Besuchung bringt Gnade: drum sollen auch unsre Besuche Real- und nicht Verbalvisiten sein, nach der Gnad, nicht nach Staat und Grad. Röm. 1, 11. 6) O. Gott besucht uns noch mit besondern Gnaden, wenn er uns sein Evangelium gibt, wodurch wir unsrer Erlösung durch Christum versichert werden. Eph. 1, 3. 13. 7) Wir sind glücklich, wenn wir gleich von andern wenig geachtet und besucht werden, wenn nur Gott in gnaden kommt und uns besucht. 1 Mos. 18, 3f. 19, 2f. Luc. 19, 9. 8) Wer Gott loben will, muß die Hauptgaben nicht vergessen. 2 Cor. 9, 13.

V. 69.

Und hat uns zu unserm besten, da die Kräfte Israels ganz weggefallen zu sein scheinen, **aufgerichtet** kommen lassen **ein** [1]) **Horn des Heils**, den Messias selbst, einen starken (giltigen) Heiland, und das selige und beständige Reich desselben, Apg. 4, 12. 1 Sam. 23, 3. **in dem Hause** Geschlecht **seines Dieners David**, dem der Messias versprochen worden, 2 Sam. 7, 12. daß er aus ihm entsprießen und auf seinem Stuhl sitzen sollte. c. 1, 32.

Anm. [1]) Die Schrift zeigt durch ein Horn Stärke und Macht an, 5 Mos. 33, 17. Klagl. 2, 3, auch königliche Gewalt, Dan. 7, 24. 8, 21. Zach. 1, 21. insonderheit das Reich des Messias, 1 Sam. 2, 10. und des Messias selbst. Pf. 132, 17. Lg. Dieses Horn heißt ein Horn des Heils, womit auf den Namen Jesus, den er vom Heil führen sollte, gesehen wird; und zwar wird mit dem Worte Heil Christi hohespriesterliches, und mit dem Worte Horn sein königliches Amt angezeigt. Im 1 Chr. 26, 5. wird, so zu reden, eine rechte Academie dazu aufgerichtet, dies Horn zu erheben, das gar wohl bekannt war. Dies Horn aufrichten, begreift nicht nur die Einrichtung, Vermehrung und Bekanntmachung dieser heilbringenden Gnade; sondern auch die Wiederherstellung des vorigen Zustandes einer vormaligen Gewalt und Stärke, und des damit verbundenen Heils. Amos 9, 11. Apg. 15, 16. cf. Lampe de cornu salutis fulgido in B. Brem. cl. 2. p. 680. 702. sq. Ramb. evang. betr. 868.

Nutzanw. 1) Gott ist die einzige Quelle und Ursprung aller Seligkeit. 2 Tim. 1, 9. Tit. 3, 5. 2) Q. Die Macht des Heilandes ist nicht eine Macht eines irdischen Königs, weil sie ganz in

Armuth und Schwachheit versteckt ist. Mt. 26, 53. 21, 5. 3) Der Menschen Seligkeit ist gewiß und fest, wenn nur ihr Glaube unbeweglich ist. 5 Mos. 32, 15. 31. Joh. 3, 16. 4) Die Geburt Christi ist eine starke Stütze des Heils. c. 2, 14. 5) Die sich auf ihr eignes Verdienst verlassen, werden fallen, denn es ist kein ander Heil als in dem Horn des Heils, das ist Christus. Apg. 4, 12. Sünder, nimm deine Zuflucht dahin! 1 Kön. 1, 50. Mt. 11, 28. 6) O. Gottlose und tyrannische Regenten sind nicht Hörner des Heils, sondern Hörner des Verderbens. Sir. 10, 3. 7) Weltliche Stützen sind sehr zerbrechlich, wer aber das wahre Horn des Heils recht umfasset, wird nimmermehr fallen. Jer. 17, 5. 8) Der Messias ist ein wahrer Mensch, denn er ist Davids Sohn, und kommt aus seinem Hause. Röm. 9, 5. Jer. 23, 5.

V. 70.

Als er (vor Zeiten) geredt seinen gnädigen Willen offenbart **hat**, und verheißen **durch den** [1]) **Mund** durch welchen der H. Geist redete, 2 Petr. 1, 21. **seiner heiligen Propheten**, *α* die von jeher, von den ältesten Zeiten an gelebt, einmüthig und alle gleich als mit einem Munde von diesem Horn des Heils, 1 Mos. 3, 14. und dessen Reich, obwol mit andern Worten geweissagt haben. Ps. 89, 20. 21. 132, 17. Hes. 29, 21.

Anm. Das geht von vorn an, darum muß man es auch von da anfangen zu untersuchen, wie Lucas gethan v. 3. das bringt die rechte Gewisheit: auf dem ersten Blatt der Bibel ist gleich von diesem Heil geschrieben. [1]) Dies zeigt die göttliche Eingebung der Schriften A. T. an, daß die Propheten nicht diejenigen waren, die da redeten, sondern Gott redete selbst durch sie, als durch seine Werkzeuge, weil er in ihrem Verstande unmittelbar die Vorstellungen hervorbrachte, die sie niederschreiben und bekannt machen sollten. Seid. l. c.

Nutzanw. 1) Q. Die Theologie des A. T. ist eben die, welche im N. T. getrieben wird. Ebr. 13, 8. 2) Die Propheten und Apostel sind der Mund, wodurch Gott geredet hat. 1 Joh. 1, 2. 3. Mt. 10, 19. 20. 2 Petr. 1, 21. 3) Die Uebereinstimmung aller Propheten, Evangelisten und Apostel ist ein treffliches Zeugnis, daß die Schrift Gottes Wort sei. 4) Alle heiligen Männer Gottes haben einen Zweck gehabt, zu zeugen von dem Heil durch Jesum Christum, den einzigen Erlöser. Apg. 10, 43. 5) Die heilige Schrift erklärt sich selbst, ist also deutlich und vollkommen. Ps. 19, 9. 6) O. Gott ist wahrhaftig in seinen Verheißungen, drum sollen wir mit Geduld auf deren Erfüllung warten. Hab. 2, 3.

V. 71.

Daß er uns errettete Heil verschaffte und uns befreite **von unsern Feinden**, v. 74. 1 Mos. 22, 17. Jer. 23, 6. Hos. 13, 14. zuvörderst von Sünde, Tod, Teufel und Hölle als unsern geistlichen Feinden, **und von der Hand** Macht und Gewalt **aller, die uns hassen**; des Teufels mit seinem ganzen Anhang, die alle mit dem Teufel in ein Horn blasen wider des Weibes Samen.

Anm. Dies geht noch auf das **Horn des Heils** und in einer graden Linie fort, als ob er sagen wollte: Ja, ja **Heil**, ich bleibe dabei, ob man mir wol viel wird entgegen halten. Das geht also fort bis ans Ende, und steckt ein **dennoch** darin, wenn es schon durch lauter Gegensätze geht. Denn was Odem hat, machts den gläubigen sauer in der Welt; Landsleute und Cameraden stehen dagegen und lästern; aber Christus hilft durch. Diese Feindschaft ist schon 1 Mos. 3, 15. gesetzt; damit sieht Zacharias auf den unversöhnlichen Haß von der Welt her. Der Satan leidet das nicht ungerochen, daß ihm das menschliche Geschlecht wieder entgehe: was sich also durch die Verheißung aus seinem Fall herauskehrt, bei dem setzt es Fersenstiche. Aber darum ist nun das Horn des Heils aufgerichtet. Die vollkommene Erfüllung dieser Weissagung wird erst im ewigen Leben geschehen. Hier geschieht die Errettung von unsern Feinden also, daß sie uns an unsrer Seligkeit nichts schaden können. Es erhellt also hieraus, daß das Uebel, von welchem wir erlöst worden sind, in einer nachtheiligen Beherrschung und Gewalt der Feinde über uns bestehe; folglich ihre Gewalt über uns aufgehoben und die Errettung von ihnen vollbracht worden.

Nutzanw. 1) Das Heil, das durch Christum erworben, soll uns in allen Widerwärtigkeiten trösten. Mt. 5, 10f. 2) Q. Der Teufel ist außer uns, der Tod in unserm Fleisch, die Sünde in unserm Willen; drum bedürfen wir solches mächtigen Heilandes, daß sie zerstört werden. 1 Joh. 3, 8. 3) Unsre Feinde sind so gedemüthigt, daß sie einem gläubigen nicht schaden können, ob sie ihn gleich noch anfallen. Röm. 8, 3f. 4) Wir hindern leider oft den Heiland, wenn er seine und unsre Feinde bestreiten und besiegen will. Apg. 2, 40.

V. 72.

Und die Barmherzigkeit erzeigte *α* Barmherzigkeit zu thun **unsern Vätern**, was weder wir noch sie verdient, sondern er aus lauter Gnade ihnen versprochen hatte, **und gedächte** wirklich leistete und bewiese, daß er noch denke **an seinen heiligen** [1]) **Bund**, *α* eingedenk zu sein seines heiligen Bundes 3 Mos. 26, 42. Ps. 89, 4. 36. 50. den er gleich nach dem Fall aufgerichtet, und so oft den Vätern erneuert und bestätigt hat.

Anm. Diese Worte sind mit v. 70. also zu verbinden: Er hat geredet und verheißen nicht nur ein Heil, sondern auch Barmherzigkeit zu erweisen. [1]) Dies ist nicht der Bund des Gesetzes, sondern der Gnaden, da Gott den Menschen in Christo Leben und Seligkeit verheißt, und nichts mehr begehrt, als solches im Glauben anzunehmen. 1 Mos. 12, 3. Was fehlt nun noch daran? da haben wir nun das rechte Kind der Verheißung, Jes. 9, 6. dessen Name Immanuel schließt den Bund in sich.

Nutzanw. 1) Es ist Gottes Art: was fortgehen soll, muß scheinen als wollte es zurück gehen. 2 Mos. 5, 12f. 14, 10f. 2) Die Kinder erleben oft mehr Glückseligkeit als die Eltern, 1 Sam. 16, 11—13. doch ists diesen im Grabe eine Ehre, wenn die Kinder erfüllt sehen, was den Eltern ver-

sprochen worden. 1 Kön. 8, 19. 20. 3) Gott hat ein gutes Gedächtnis, und gedenkt unser am besten, wenn wir meinen, daß er unser schon vergessen habe. 1 Mos. 8, 1. Jes. 49, 14. 15. 4) Der Bund des heiligen, ewigen und wahrhaftigen Gottes ist der heiligste, der älteste und festeste. Jes. 61, 8. 5) Q. Gottes Bund ist voller Barmherzigkeit, in der Verheißung und Vollziehung, sowol gegen die Erzväter, als gegen die Christen. Röm. 11, 30f. 6) Wäre Gottes Bund nicht so heilig, so möchten alle bösen Buben hoffen in den Himmel zu kommen. Off. 22, 15. Gal. 5, 19f.

V. 73.

Und gedächte v. 72. **an den** [1]) **Eid**, mit welchem er so nachdrücklich und theuer diesen Gnadenbund bestätigt, 1 Mos. 22, 16. Ebr. 6, 13. **den er geschworen hat unserm Vater Abraham**, dem Vater aller gläubigen, **uns** seinen Nachkommen, den Messias zu [2]) **geben**, welche selige Zeit wir nun bald erleben werden, daß wir sehen und hören, was unsre Väter zu sehen und zu hören gewünscht; und wir also vor ihnen Gott zu loben schuldig sind.

Anm. [1]) *Ὅρκον* kann man entweder mit *μνησθῆναι* v. 72. verbinden, so daß attice der eigentliche Genitiv, wegen des drauf folgenden Pronomen relativum *ὅν*, auch in den Accusativ gesetzt werde; oder noch füglicher, wie Homberg und Lambert Bos es durch *κατὰ* erklären, in diesem Verstande: Er hat an seinen Bund gedacht, um seines Eides willen, oder endlich auch noch aus v. 72. *ποιῆσαι* hier wiederholen, wie Zeltner will: **daß er vollbrächte den Eid** f. Der Ausdruck selber ist eine Anthropopathie und eine nachdrücklichere Vorstellung und Umschreibung der Wahrheit Gottes, da es soviel anzeigt: So gewiß er der wahrhaftige Gott sei, so gewiß werde es geschehen. Das beschämt unsern Unglauben, daß Gott unserthalben schwören muß. Doch weil es bei uns durch schwere Kämpfe geht, hat Gott Geduld; und das ist uns als eine Säule in schweren Umständen, daß wir denken: Nun Gott kann doch nicht falsch schwören; es muß durch, es gehe wie es wolle! [2]) a) Man kann auch diese Worte *τοῦ δοῦναι ἡμῖν* zu dem 74. v. nehmen, daß uns Gott selbst geben müsse, ihm gefällig zu dienen. Eph. 3, 20. a) Vitr. Obs. pag. 212.

Nutzanw. 1) Gott gedenkt wol an den Eid, den er uns geschworen, o wenn wir nur auch gedächten an den Eid, den wir ihm geschworen haben! Hes. 16, 8. 59. 60. f. 2) Q. O wie große Güte Gottes ists, daß er sich gegen die Kreatur mit einem Eide verbindet! o Unglaube der Kreatur, die dem Eide Gottes nicht traut! Ebr. 6, 17. 18. 3) Gott schwört, daß der Unglaube überwunden, und das vertrauen fest werde. Hes. 33, 11. 4) Gott muß man glauben als dem wahrhaftigen, wie vielmehr, da er schwört. Ebr. 6, 18. 5) Weil Gott selbst schwört, so sind die Eidschwüre nicht schlechterdings unrecht. Amos 4, 2. 6, 8. 6) O. Christi Gutthaten gehen über alle Zeiten der Welt. Off. 13, 8. 7) Abraham hat die Menschwerdung des Sohnes Gottes geglaubt, da sie erst beinahe 2000 Jahr nach seinem Tode geschehen sollte. Joh. 8, 56. O Schande den ungläubigen, welche sie nicht glauben, da sie längst geschehen ist. Ebr. 2, 14.

V. 74.

Daß [1]) **wir erlöset aus der Hand unsrer Feinde**, v. 71. uns vor ihnen nicht mehr zu fürchten haben, **ihm** dem Vater und Jesu Christo [2]) **dieneten** seine Unterthanen würden, und ihm gehorchten, **ohne knechtische Furcht** im kindlichen Geiste. Röm. 8, 15. **unser** [3]) **Leben lang**, *α* alle Tage unsers Lebens, und also beständig bis an unser Ende. Jer. 32, 39. 40.

Anm. [1]) Das geht gewiß so süß nicht zu wie im Traum. Es gehört ein scharfer Ernst und blutiger Kampf dazu. Das kann man wol schließen und glauben, wenn man die Feinde kennen lernt, davon man los werden muß. Die eigne Vernunft ist schon allein mächtig genug, als der Schlangen Brut und Kraft, und der verderbte Wille mit seinen heftigen Lüsten und Begierden. Meinest du, daß dich diese so leicht zufrieden lassen werden? dann hätte es dem Sohn Gottes nicht Blut und Tod gekostet. Hat er uns nun schon die Bahn gebrochen; so wird doch unserseits auch Ernst dazu erfordert, wenn es zur wirklichen Befreiung kommen soll. Denn wider jemandes Willen wird Christus keinen selig machen. Joh. 8, 36. [2]) Dies Wort wird vom Priesterthum gebraucht, und deutet auf das wahre geistliche Priesterthum; und das ist eine große Ehre, bei Christo also in Diensten zu stehen. Gott ohne *α* Furcht dienen, heißt, ihm mit der festen Ueberzeugung dienen, daß er an dem Dienst, den man ihm leiste, ein gnädiges wohlgefallen habe. Ist also dem Ceremonialgottesdienst entgegengesetzt, da man stets befürchtete, daß an den Opfern etwas mangelhaftes sein möchte. [3]) Das ist nun freilich lange; aber weil ein ander Leben eintritt, so ists nicht mehr schwer. Die Kraft des neuen Bundes bringt auch schon neue Kraft mit sich in der Buße und Erneuerung des Geistes, dadurch man vor dem Herrn heiliglich kann wandeln, nach dem Maß und Stand der gegenwärtigen Unvollkommenheit. a) Seidel. l. c.

Nutzanw. 1) Der Menschen Zustand von Natur ist elend; sie sind lauter gefangene in der Gewalt grimmiger Feinde. Eph. 2, 2. 2 Tim. 2, 26. 2) So lange die Menschen durch den Unglauben der Genugthuung Christi nicht theilhaftig werden, sind sie den rechten Gottesdienst zu leisten nicht tüchtig. Mt. 7, 16—18. 3) O. Wir sind durch Christum erlöst, nicht darum daß wir den Lüsten des Fleisches nachhängen, sondern daß wir Gott dienen sollen. 2 Cor. 5, 15. 1 Petr. 2, 24. 4) Der Dienst des N. T. ist eine Wohlthat Christi, und nicht eine neue Last und Beschwerde. Gal. 5, 1. 5) Es ist eine Frucht der Menschwerdung Christi, daß wir Gott freudig und ohne knechtische Furcht unser lebelang dienen können. Ps. 100, 1f. 110, 3. 6) M. Die von der Feinde Hand einmal erlöst sind, sollen sich hüten, daß sie durch Sünde nicht wieder in ihre Gewalt gerathen, sondern dem Erlöser im Glauben und

Gehorsam beständig anhangen. Röm. 6, 19. 22. 7) Ach wie schlecht wird die güldene Friedenszeit von manchen zum Dienst Gottes angewendet! Richt. 8, 33. 34. 8) Thörichte Menschen, die nur dann und wann, nur an Sonn- und Festtagen Gott dienen wollen! 1 Thess. 5, 15. 1 Mos. 5, 22. 9) Die evangelische Freiheit muß nicht fleischlich, sondern geistlich verstanden werden. Joh. 8, 36. Gal. 2, 17.

V. 75.

In Heiligkeit gegen Gott, nach der ersten Tafel, **und Gerechtigkeit**, gegen den Nächsten nach der andern Tafel des Gesetzes, **die** [1]) **ihm** α vor ihm **(gefällig ist.)** α alle die Tage unsers Lebens, die aus dem wahren Glauben kommt, und um Christi willen Gott angenehm ist. Eph. 4, 24. Tit. 2, 11. 12. 1 Cor. 1, 30. Joh. 4, 23.

Anm. [1]) ἐνώπιον αὐτοῦ, vor ihm, und also keine heuchlerische nur vor Menschen, sondern eine rechtschaffene Gerechtigkeit und Heiligkeit vor den Augen Gottes, welcher das Herz ansieht; v. 6. 1 Mos. 17, 1. 1 Joh. 3, 22. folglich zeigt es an, daß die gläubigen N. T. Gott innerlich und äußerlich mit einer wahren Aufrichtigkeit der Seele und der innern Reinigkeit ihrer Begierden dienen würden.

Nutzanw. 1) Gott dem Heilande dienen, ist die höchste und selige Freiheit; aber dem Teufel dienen und frei in den Tag hinein leben, ist die härteste und verdammlichste Knechtschaft. Röm. 6, 18, 20f. 2) O. Gott gefällt nur die Heiligkeit, die er in seinem Wort vorgeschrieben hat. c. 18, 11f. 3) Das Leben des Glaubens allein wirkt ein heiliges Leben. Gal. 2, 20. 4) M. Ein heiliger und gerechter Gottesdienst ist Gott nur wohlgefällig. Jac. 1, 26. 27. 5) Die ganze Zeit unsers Lebens soll zum Gehorsam gegen Gott angewendet werden. v. 74. 1 Petr. 4, 2. Tob. 4, 6.

* * *

c. Eine Weissagung von dem Vorläufer des Messias. v. 76—79.
1. Wer der Vorläufer sein werde: Und du Kindlein ꝛc. v. 76.
2. Was sein Amt sein werde, wird ausgedrückt
   a. In verblümten Worten: Du wirst vor ꝛc.
   b. In deutlichen Worten: Und Erkenntnis ꝛc. v. 77.
3. Worauf sichs gründe, auf die Gnadenheimsuchung Gottes.
   a. Der Beweggrund: Durch die herzliche ꝛc. v. 78.
   b. Die Heimsuchung selbst: Durch welche uns ꝛc.
   c. Der Endzweck, in ansehung
      1. Des bösen: Auf daß er ꝛc. v. 79.
      2. Des guten: Und richte ꝛc.

V. 76.

Und insbesondere wende ich mich zu dir, meinem Sohn, **du Kindlein** von 8 Tagen, Johannes, welches Gott mir und meinem Volk geschenkt, **wirst ein Prophet** mit dem Geist und Kraft Eliä begabt, **des Höchsten** Gottes, der dich gesandt hat, und durch dich reden wird, Joh. 1, 6. 23. mit recht **heißen; du wirst vor dem Herrn** dem Messias, der auch wahrer Gott ist v. 16. **hergehen**, Mal. 3, 1. als die Morgenröthe vor der Sonne, dessen Vorläufer werden, und also hierin mehr, als die Propheten A. T. sein, **daß du seinen Weg** α seine Wege **bereitest**, durch die Bußpredigt, daß der Messias mit weniger Hindernissen sein Amt führen möge.

Anm. Wenn der Herr gekommen wäre ohne dergleichen vorhergegangene Bereitung, so hätte seine Zukunft können bestritten werden, weil sie nicht nach den Weissagungen erfolgt wäre. So condescendirt Gott, (läßt sich herunter) und kommt unserer Schwachheit zu hülfe. Denn er pflegt die Menschen niemals unversehens mit diesen oder jenen Dingen zu überfallen, sondern mäßigt alles so, daß sein vornehmen guten Fortgang gewinne.

Nutzanw. 1) H. Gott zeigt oft seinen heiligen, was er inskünftige mit ihnen und seiner Kirche zu thun im Sinne hat. 2 Mos. 2, 11—13. Ebr. 11, 23. 24f. 2) Z. Was ein guter Haken werden will, läßt sich beizeiten krümmen; und was ein Kind guter Art sein und ferner werden will, äußert sich auch bald. Tob. 1, 8. 2, 13. Weish. 8, 19. 3) Des H. Geistes Wirkungen bleiben weder bei jungen noch bei alten verborgen. v. 66. c. 2, 34. 38. Mt. 21, 10. 11. 15. 4) Eltern müssen die Wolthaten, die Gott ihren Kindern erzeigt, öffentlich preisen und sie ihres Amts erinnern. Ps. 44, 1f. 5) Propheten und Diener Gottes müssen getreu sein zu wandeln vor dem Herrn, und ihm den Weg zubereiten. 1 Cor. 4, 2. 1 Mos. 17, 1. 6) Q. Es ist keine höhere Verrichtung, als in den Seelen dem Herrn den Weg bereiten. 1 Mos. 24, 31. 7) Wo Gott was großes thun will, bereitet er gemeiniglich eine gute weile vorher den Weg dazu, damit alsdann alles desto besser von statten gehe. 1 Mos. 45, 5. 8) Wie viel steht Christo im wege, wenn er in unser Herz kommen will, solches muß durch die Predigt der Buße weggeräumt werden. Jes. 1, 16. 17, 59, 2. 9) O. Wo die Leute den Heiland Christum mit willen aufnehmen sollen, so ists nöthig, daß sie zuvor zur Erkenntnis ihrer Sünde gebracht werden. Luc. 19, 6—8.

V. 77.

Und d) **Erkenntnis des Heils** des Messias, 1 Mos. 49, 18. Joh. 4, 22. **gebest** durch die Predigt und Taufe der Buße, c. 3, 3. daß sie ihren Heiland erkennen lernen, und mit Fingern ihn weisest. Joh. 1, 29. **seinem Volk**, den Juden, unter welchen die Predigt N. T. ihren Anfang nehmen soll, Apg. 13, 46. [1]) **(die da ist) in Vergebung ihrer Sünden.** Eph. 1, 7. welchen sie durch den Glauben des erkannten Messias, der da ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, erlangen, Jes. 53, 11. Joh. 17, 3. sintemal sonst an kein Heil zu gedenken, wenn die Sünden nicht erst gehoben sind, c. 24, 47. davon muß also die Erkenntnis anfangen. 1 Joh. 2, 12.

Randgl. d) Daß sie wissen sollen, wie sie selig werden müssen: nicht durch Werke des Gesetzes, sondern durch die Vergebung der Sünden ꝛc.

Anm. Hier wird die Art und Weise gezeigt, wie die Zubereitung des Volks geschehen soll. [1]) Die Worte, **die da ist**, hat Luther in seiner Uebersetzung dazu gesetzt. Nach dem Grundtext lauten die Worte also: **und zu geben seinem Volk Erkenntnis des Heils in Vergebung der Sünden**; da der Verstand ist, daß unser Heil oder Seligkeit in Vergebung der Sünden bestehe; und so müßte man in Luthers Uebersetzung, anstatt **die**, setzen **das** oder **welches**, nämlich Heil in Vergebung der Sünden.

Nutzanw. 1) Die Erkenntnis Gottes und seines Worts ist immer begleitet mit göttlicher Kraft, den Willen zu bessern; wer sich recht dazu bringen läßt, wirds wohl erfahren. Apg. 2, 36—41. 2) In der Kirche Gottes muß Gesetz und Evangelium gepredigt, und durch beides dem Herrn der Weg bereitet werden. 2 Tim. 2, 15. 3) Erkenntnis des Heils ist allen Menschen zur Seligkeit nöthig. Jes. 53, 11. Joh. 17, 3. 4) Die Erkenntnis des Heils muß nicht eine bloße buchstäbliche, sondern eine lebendige Erkenntnis sein. Ps. 36, 10. 2 Cor. 4, 6. 5) Es kann mit der wahren Kirche dahin kommen, daß es in derselben auch vielen an Erkenntnis des Heils mangelt. c. 19, 42. 6) Wo man die Erkenntnis des Heils in Vergebung der Sünden befördern will, so muß der Weg dazu erst durch die Bußpredigt gemacht werden. Apg. 2, 38. 7) O. Unser Heil steht nicht auf unserm Verdienst, sondern auf Vergebung der Sünden. Röm. 4, 7. 8.

V. 78.

Durch die herzliche Barmherzigkeit *α* Eingeweide der Barmherzigkeit, da sich gleichsam sein Herz, aus Liebe und Mitleiden über unser Elend bewegt, s. Mt. 9, 36. **unsers Gottes**, nach der Schöpfung und **nach der Erlösung, durch welche** Barmherzigkeit, ohne eines einzigen Menschen Verdienst es geschehen, daß **uns besucht hat** v. 68. Mal. 4, 2. 2 Sam. 23, 4. unsre Natur an sich genommen, Joh. 1, 14. [1]) **der** e) **Aufgang** Christus, die Sonne der Gerechtigkeit, Mal. 3, 2. 2 Petr. 1, 19. **aus der Höhe**, aus dem Himmel und Throne Gottes. Mt. 4, 16.

Randgl. e) Christus nach der Gottheit ist der Aufgang in der Höhe vom Vater.

Anm. Christus ist also nicht zum großthun oder zu einer Prahlerei geboren. Das inwendigste in dem Vaterherzen Gottes hat sich gleichsam hierbei bewegt. Von diesem Liebeseifer Gottes bei dieser Sache steht auch Jes. 9, 7. [1]) Etliche geben, das Gewächs oder Zweig, der seinen Ursprung hat von der Höhe vom Himmel, wie Christus also genannt wird, Jes. 4, 2. 11, 1. Jer. 23, 5. Zach. 3, 8. 6, 12. weil *ἀνατέλλειν* auch von den Erdgewächsen gebraucht wird. 1 Mos. 2, 5. LXX. Unsre Erklärung ist vorzüglicher, weil *ἐξ ὕψους* dabei steht, folglich die Ankunft Christi mit der aufgehenden Sonne verglichen wird, was auch geschieht Jes. 9, 2. 42, 6. 7. 49, 6. 60, 1—3. Off. 2, 18. a) durch welche Benennung gelehrt wird, 1) seine ewige Gottheit, 2) die herrliche und schnelle Ausbreitung seines Reichs, 3) die merklichen Wirkungen seines Amts. a) Baumgart. l. c. cf. Ramb. evang. betr. p. 869. sq.

Nutzanw. 1) Es ist Gott ein rechter Ernst mit seiner Barmherzigkeit, er hat uns seines Herzens Freude und Krone gegeben, daß wir seinen Ernst daraus erkennen mögen. Röm. 5, 8f. 2) Zur Erlösung hat Gott nichts bewogen, als daß ihm unsre Noth zu herzen gegangen. 2 Mos. 2, 23. bis 25. 3) Q. Die Barmherzigkeit Gottes ist gegen einen Sünder der erste Strahl, welcher in die Augen seines Gemüths hineinleuchtet, ein Kind des Lichts aus ihm zu machen. Luc. 15, 20. 4) O. Wir können unserm Verdienst nichts beimessen, sondern müssen alles der Barmherzigkeit Gottes zuschreiben. Luc. 17, 10. 1 Tim. 1, 13. 5) Christus muß eher gewesen sein, ehe er uns besucht hat; Spr. 8, 22. er war der Sohn Gottes, ehe er Mensch worden. Joh. 1, 1. 6) Christus ist das rechte wahre Licht, sowol alles zu erleuchten, als zu wärmen und lebendig zu machen. Joh. 8, 12.

V. 79.

Auf daß er als das rechte Licht der Welt [1]) **erscheine** sich offenbare durch das Evangelium **denen, die da sitzen** und lange Zeit gesessen haben **in** [2]) **Finsternis** derer Verstand verfinstert ist, Eph. 4, 18. und die in Werken der Finsternis leben, Röm. 13, 12. Eph. 5, 8. **und Schatten des Todes**, s. Mt. 4, 16. unter Gottes Gericht verfallen, und als in einem Kerker die Strafe des Todes mit Furcht und Schrecken erwarten, dieselbigen zu erleuchten, zu befreien und zu erquicken, **und richte** 2 Thess. 3, 5. [3]) **unsre Füße** der Seelen, d. i. unsre Neigungen und Begierden **auf den Weg des Friedens**. d. i. in die Ordnung der Buße und Glaubens, in welcher man zum Frieden mit Gott und zur wahren Glückseligkeit kommt; schenkt uns Willigkeit und Kraft, den Weg der Sünde und des Todes zu verlassen und den Weg der Seligkeit zu betreten, wo wir zum Genuß des göttlichen Friedens, den uns Christus zuwege gebracht. c. 2, 14. gelangen in Zeit und Ewigkeit. Joh. 14, 6. Jes. 32, 17. 18.

Anm. [1]) Dies geschah zuerst durch Christi Geburt, und was dabei vorgegangen, Joh. 1, 9. 14. durch seine Predigt, Wunder ꝛc. Mt. 4, 17. Röm. 1, 4. durch die Lehre der Apostel, und geschieht noch jetzt insgemein an ein ganzes Volk, und insbesondere an dieses oder jenes Herz, das durchs Wort gerührt und erleuchtet wird. [2]) Heißt 1) geistliche Unwissenheit, Joh. 12, 35. 2) allerlei Sünde, Joh. 3, 19. 3) allerlei Unglück und Strafe, Jes. 8, 22. 5, 30. Mt. 25, 30. in welcher dreifachen Finsternis das jüdische Volk sich zu den Zeiten Christi befand. Von den Heiden ist es ohnedem bekannt. *κατευθύνω* bedeutet a) jemanden in einer geraden Linie führen, so daß er von derselben nicht abweichen kann, sondern wenn er auch im allergeringsten wanken sollte, dennoch wieder durch die Linie regiert und in der Schnur erhalten wird. Spr. 23, 19. Zacharias zeigt also an, daß Christus den Menschen nicht allein den Weg durch seine Lehre und Exempel anweisen werde, solche Neigungen zu haben und ihren

Wandel so einzurichten, daß sie der Gnade Gottes versichert sein könnten; sondern daß er ihnen auch dazu den H. Geist durch die Kraft seines Verdienstes schenken werde, welcher sie zu und an dieser geraden Linie führen und sie in derselben erhalten werde. [3]) Zacharias schließt sich mit ein, und bezeugt seinen Eifer, nun im Glauben und Leben sich noch ernstlicher zu beweisen. Phil. 3, 12—14. a) Seidel l. c.

Nutzanw. 1) Erbärmlich ist der Zustand, darin uns die Sünde gestürzt; Hes. 16, 6. höchst glückselig aber der, darein uns Christus wieder setzt. Röm. 6, 22. 2) Die Menschen können sich selbst nicht erleuchten, das wahrhaftige Licht Christus allein erleuchtet. Joh. 1, 9. 3) Die ungläubigen sitzen im Schatten des Todes, Eph. 5, 8. ob sie es wol nicht sehen noch glauben; a) wie ein Leib den Schatten macht, so bringt die Sünde den Tod. Röm. 6, 23. 4) O. Die in trauriger Finsternis ihres geängsteten Gewissens sitzen, bringt Christus zum Licht und zur Freude. Mt. 11, 29. 5) Christus, die Sonne der Gerechtigkeit, fängt nicht nur an zu erleuchten, sie gibt auch Kraft, daß man aus der Finsternis aufstehen und herausgehen kann. Apg. 26, 18. Eph. 5, 14. 6) Alles ist an den Menschen verderbt, so muß alles wieder zurechte gebracht, auch der Fuß auf den Weg des Friedens gerichtet werden. Jes. 1, 5. 6. 7) Der Weg der Sünde ist ein Weg des Unfriedens und alles Jammers, Jes. 57, 21. der Weg der Gerechtigkeit aber ist ein Weg des Friedens und der Seligkeit. Ps. 119, 165. a) Theoph.

* * *

IV. Das Wachstum und Aufenthalt Johannis.
1. Wie er gewachsen.
a. Am Leibe: Und das Kindlein ꝛc. v. 80.
b. Am Geiste: Und ward stark ꝛc.
2. Wo er sich aufgehalten: Und war in der ꝛc.
3. Wie lange, und wozu solches geschehen: Bis daß er ꝛc.

V. 80.

Und (aber) was Zacharias geweissagt, das fing bald an, an Johannes erfüllt zu werden, denn **das Kindlein wuchs**, nahm natürlicher und gewöhnlicher weise mit den Jahren zu an Kräften des Leibes und der Seele, **und ward stark im Geist**; wie er mit dem H. Geiste schon im Mutterleibe erfüllt worden, so nahm er an den Gaben des H. Geistes täglich zu, **und war in der Wüste**, in einsamen Orten, führte ein eingezogenes Leben, und ging mehr mit Gott als mit Menschen um, **bis daß er sollte hervortreten** bis er sein Lehramt auf Gottes Befehl c. 3, 1. 2. sollte antreten, **vor das Volk Israel.** wo Christi Vorläufer allein lehren sollte. Mal. 4, 5. 6.

Anm. Lg. Durch die wüsten Orte, in welchen sich Johannes aufgehalten, sind diejenigen weitläuftigen Plätze zu verstehen, welche zum Stamm Juda gehörten, und in welchen sich David zur Zeit seiner Flucht vor Saul aufgehalten hat. Waren sie gleich so stark nicht bewohnt wie andre Gegenden des Landes, so waren sie doch auch von Einwohnern nicht leer. Und obwol Johannes darin ein von vielem Umgange mit Menschen abgezogenes und einsames Leben geführt hat, so ist er doch auch in seinem geheimen Umgang mit Gott wol nicht ohne alle menschliche Gesellschaft, und da der Müßiggang bei der Gottseligkeit nicht bestehen kann, auch nicht ohne alle Arbeit geblieben. So ist auch nicht zu vermuthen, daß er als ein Sohn eines Priesters werde den Tempel unbesucht gelassen haben, sonderlich in den Festen. Daß sich aber, nach angetretenem Lehramte, wird bei ihm eine Ausnahme von der zu priesterlichen Verrichtungen verbindenden Regel gefunden haben, das zeigt sein prophetisches Amt an.

Nutzanw. 1) Die Kraft des Geistes äußert sich denn auch mehr, wenn die natürlichen Kräfte zunehmen; 1 Cor. 2, 4. doch oftmals auch, wenn sie abnehmen. 2 Cor. 4, 16. 2) H. Wo in einem Kinde oder erwachsenen Gottes Geist wohnt, mag mans leicht aus den Wirkungen spüren. Röm. 8, 9. 3) M. Eltern sollen für gute Auferziehung ihrer Kinder sorgfältig sein. Eph. 6, 4. 4) Oeffentliche und geheime Schulen sind zwar nicht zu verachten, aber man muß sonderlich des H. Geistes Unterweisung suchen und begehren. Optime etiam in deserto docet, qui cathedram in coelo habet. Ps. CXLIII, 10. 5) Die Schulen in der Christenheit müssen christlich eingerichtet werden, und also Werkstätten des H. Geistes sein. 6) Q. Wer ein evangelischer Prediger sein will, muß wachsen in der Furcht Gottes, sich stärken durch forschen in der heil. Schrift, und warten bis ihn Gott hervorzieht. Ebr. 5, 4. 7) M. Die Einsamkeit verhütet viel Sünden. Sir. 13, 1. Qui bene latuit, bene vixit. Wer für sich in der Stille und unschuldig lebt, der lebt sicher. 8) Gott bereitet die, welche er zu was großem brauchen will, schon zu der Zeit, da sie es selbst noch nicht wissen. Jer. 1, 5. 9) Q. Es ist nicht unrecht, seine Gaben so lange verbergen bis sie Gott ruft, und befiehlt selbe zu brauchen. Mt. 3, 1. 10) Wen Gott andern vorsetzen will, der muß sich öffentlich zeigen. Jes. 6, 8. 11) Mit Gewalt muß sich niemand ins Amt dringen, sondern den ordentlichen Ruf Gottes erwarten. Ebr. 5, 4.

Matthäus übergeht das vorige, und macht den Anfang seines Evangelii von dem Geschlechtsregister Christi. c. 1, 1—17. und von der Schwangerschaft der Jungfrau Maria, die Joseph auf göttliche Offenbarung heimgeholt. v. 18—25.

Das II. Capitel.

(I.) **Die Geburt Jesu Christi.** v. 1—20.

I. Wie sie geschehen. v. 1—7.
1. Die Zeit der Geburt, da Judäa geschätzt wurde.
a. Wer diese Schatzung befohlen: Es begab sich ꝛc. v. 1.
b. Was geschätzt worden: Daß alle Welt ꝛc.
c. Welche Schatzung gemeint werde: Und diese ꝛc. v. 2.
d. Wann dieselbe geschehen: Und geschah ꝛc.
e. Wie sie geschehen: Und jedermann ꝛc. v. 3.

2. Die Geburtsstadt war Bethlehem.
   a. Wie sich die Eltern Jesu dahin begeben.
      1. Die Abreise aus der Landschaft und Stadt, wo sie gewohnt: Da machte sich ꝛc. v. 4.
      2. Die Ankunft in die Geburtsstadt Jesu.
         a. Wo die Stadt lag: In das jüdische ꝛc.
         b. Wie sie hieß: Zur Stadt Davids ꝛc.
   b. Warum sie sich dahin begeben,
      1. Des Geschlechts wegen: Darum daß er ꝛc.
      2. Der Schatzung wegen: Auf daß ꝛc. v. 5.
3. Die Geburt selbst, wo zu merken
   a. Die ordentliche Zeit: Und als sie daselbst ꝛc. v. 6.
   b. Die gebärende Mutter: Und sie v. 7. vgl. mit v. 5.
   c. Die Geburt: Gebar. v. 7.
   d. Das geborne Kind: Ihren ersten Sohn.
4. Die Verpflegung des Kindes nach der Geburt.
   1. Wie schlecht es hergegangen, in ansehung
      a. Der Kleidung: Und wickelte ꝛc.
      b. Des Lagers: Und legte ihn ꝛc.
   2. Woher solches kommen: Denn sie hatten ꝛc.

V. 1—14. Ev. am Christtage.

Es begab sich aber nach weiser Regierung Gottes, welcher längst diese Zeit bestimmt hatte; 1 Mos. 49, 10. Dan. 2, 34. 40f. da Maria von Hebron wieder nach Nazareth gegangen, und von Joseph heimgeholt worden, nachdem Johannes bereits geboren war, **zu der Zeit**, vermuthlich im 41. Jahre Augusti, von seinem römischen Bürgermeisteramt an, nachdem die Welt eben 4000 Jahr gestanden, **daß** nach erfolgtem Frieden **ein Gebot vom römischen Kaiser** [1]) **Augustus ausging, daß alle** [2]) **Welt** S. alles Volk, so unter der Botmäßigkeit des römischen Kaisers stund a) [3]) **geschätzet würde.** *α* aufgeschrieben würde, daß ihre Namen und Vermögen aufgezeichnet würden, damit der Kaiser wissen möchte, wie viel Volk und Geld in seinen Landen er aufbringen, und sich auf alle Begebenheiten darnach richten könnte.

Randgl. a) Schätzen ist hie, daß ein jeglicher hat müssen ein Ort, eines Güldens Werth, geben von jeglichem Haupt.

Anm. [1]) Es war der Octavius oder Octavianus, Cäsars Schwestersohn, welchen Cäsar zu seinem Sohn angenommen und zu seinem Erben eingesetzt hatte, und der erste römische Kaiser. Den Namen Augustus bekam er, da er Antonium, welcher mit ihm regierte, überwunden. Unter dessen Regierung, da alles friedlich war, wird der rechte Friedefürst geboren, Jes. 9, 6. da die vierte Monarchie nicht lange ihren Anfang genommen; wie am Ende dieser Monarchie die andre Zukunft Christi geschehen wird. [2]) *οἰκουμένη*, die bewohnte Welt, so hieß man damals das römische Reich, weil es den größten Theil der bewohnten Welt unter sich begriff; Apg. 11, 28. oder auch wol das jüdische Land, wie hernach soll erwiesen werden. Lg. Daß man aber das römische Reich also benannt, kam wol her, theils aus Eigenliebe gegen die römische Nation, auch aus Schmeichelei gegen die Regenten, theils auch wol aus Unwissenheit, da manche von den übrigen Völkern, außer der römischen Oberherrschaft, wenige Kundschaft hatten und dafür hielten, daß beinahe der ganze Erdboden, den sie für viel kleiner hielten als er ist, den Römern unterworfen sei. Lucas behält solche Redensart nicht deswegen, daß er sie will gut heißen, sondern darum weil dadurch zugleich die volle Gewalt der Römer über das jüdische Land angedeutet wird, denn zu solcher Zeit hatte Gott Christi Geburt bestimmt. 1 Mos. 49, 10. Dan. 9, 23. 25. Doch es läßt sich sehr wahrscheinlich machen, daß hier dadurch das Land Canaan gemeint werde: 1) weil dieser Ausdruck mehrmals in der Bedeutung gebraucht wird. s. die LXX. Jos. 13, 5. 1 Mos. 13, 9. Jos. 2, 3. 1 Sam. 30, 16. Luc. 4, 25. 2) weil auch eine so allgemeine Schätzung des römischen Reiches aus den übrigen Geschichtschreibern des Lebens Augusti nicht nur unerweislich, sondern ganz unwahrscheinlich ist, s. Josephum und Svetonium; 3) weil auch solches die Meldung der Statthalterschaft Cyrenii in Syrien nicht gar wol verstattet: denn diese Meldung zeigt an, daß die Aufschreibung unter seiner Aufsicht und nach seiner Verordnung vorgegangen, was nicht geschehen wäre, wenn sie sich auf alle Länder des Kaisers Augustus erstreckt hätte. [3]) Die Schätzung war bei den Römern eine gewöhnliche Sache. Einige verstehen diese Schätzung von einer Kopfsteuer, man findet aber davon keine Nachricht. Sie ist auch unwahrscheinlich, theils weil Judäa noch keine römische Provinz war, theils hier alles ruhig zuging, nach Apg. 5, 37. aber ein Aufruhr entstund, weil damals zum erstenmal die Kopfsteuer eingetrieben wurde, theils Lucas solchen Umstand vermuthlich würde bemerkt haben; dazu kommt noch, daß Judäa dazumal noch unter Herodes dem gr. stund. Es hat also gar wol nur eine bloße Aufschreibung der Namen vorgehen können, dergleichen sonst ohnedies schon geschehen, da 2 Sam. 24. von David eben dergleichen erzählt wird, ohne daß die Erlegung des Kopfgeldes damit verknüpft gewesen. cf. Richardi census Augusti universo inductus. Witt. 1704. in Th. P. 2. p. 434.

Nutzanw. 1) Q. Fürsten fangen oft große Dinge an und fallen auf allerhand Anschläge, ohne die Ursach zu wissen, nur daß ausgeführt werde, was Gott ihm vorgenommen. Spr. 21, 1. Jes. 10, 5f. 2) Wenn die Kirche Gottes am meisten gedrückt, und dadurch zu desto größerm verlangen nach Gottes Gnade angetrieben wird, wiederfährt ihr das größte Heil. 2 Mos. 2, 23—25. 3) Wenn man im leiblichen Gottes Volk zu unterdrücken gedenkt, wird oft dessen bestes im geistlichen befördert. 1 Mos. 50, 20. 2 Mos. 3, 7. 8. 4) Gott ist und bleibt in seiner Weisheit unerforschlich: Röm. 11, 33. führt er etwas großes aus, geschiehts gemeiniglich zu der Zeit, da es die Menschen am wenigsten vermuthen. 2 Mos. 14, 13. 5) Lb. Heidnische Monarchen machen viel, ja alles aus Land und Leuten; christliche aber allein aus Gott.

V. 2.

Und diese Schatzung *α* **Aufschreibung, die auf alle und jede Personen, ihre Habe, Vermögen, Qualitäten, Lebensart und andre Umstände sich erstreckte war die** [1] **allererste**, nicht schlechterdings, sondern zu der Zeit des Augustus, E. im römischen Reich und auch im jüdischen Lande, **und geschah zur Zeit, da Cyrenius** oder Quirinius römischer **Landpfleger** oder Statthalter **in Syrien war.** wozu auch das jüdische Land gehörte, welcher diese Würde nach einigen Jahren wirklich erhielt, vorher aber mit kaiserlicher Vollmacht nach Judäa geschickt war, diese Einschreibung zu veranstalten. S. sie war die erste unter der Statthalterschaft Cyrenii.

Anm. [1]) a) Einige gebens, die Schatzung geschah eher oder vorher, als Quirinius Landpfleger war, daß also *πρώτη* per enallagen anstatt des Comperativ gesetzt sei, wie das Wort *πρῶτος* mit dem Genitiv also gebraucht wird. Joh. 1, 15. 30. 15, 18. 2 Sam. 19, 43. b) Die bei **Luthers** Uebersetzung bleiben, sagen daß das Wort *ἡγεμονεύοντος* nur bedeute, daß er als ein Vicarius des damaligen Landpflegers Sentius Saturninus, zu dieser Schätzung gebraucht worden. c) Es wären zwar schon vorher einige theilweise Schätzungen von Pompejus, Jabinius, Crassus, Cassius und andern geschehen, da von den Juden ein gewisses Geld erpreßt worden; diese aber wäre die erste förmliche **allgemeine** Aufschreibung im Gegensatz der andern. Ap. 5, 37. Nimmt man die zweite Meinung an, so macht man sich die Ausrechnung der Luc. 3, 1. gemeldeten 15 Jahre des Tiberius schwer, wo nicht unmöglich. Die erste Meinung ist also richtiger, indem dadurch nicht allein aller Widerspruch mit den römischen Geschichtschreibern wegfällt, sondern man kann auch Grund anzeigen, warum Lucas diesen Umstand angeführt, indem er bei der nothwendigen Meldung diese Aufzeichnung, die ganz ruhig geschah, wie aus v. 3. erhellt, von der unruhigen, welche ungefähr 11 Jahr nachher geschah, unterscheiden und zugleich damit verhüten wollen, daß der Leser nicht gleich beim Anfang ein böses Omen und Gemüthsbewegung bekommen möchte. Cyrenius wird ein Landpfleger genannt, theils weil er mit außerordentlicher Vollmacht abgesendet worden, diesen Census zu verrichten, damit es nicht schiene, als wenn Augustus Herodem der Botmäßigkeit des damaligen Landpflegers Saturninus unterwerfen wollte; theils weil er hernach wirklicher Landpfleger wurde, und eine neue Schatzung ausschrieb; theils weil er als ein wirklicher Landpfleger bei der Aufschreibung handelte. Lb. Lucas hat darum so umständlich diese Schatzung beschrieben, daß jedermann von der gewissen Erfüllung der Weissagung Jacobs 1 Mos. 49, 10. möchte überzeugt werden. Und gewiß, es ist dies ein merkwürdiger Umstand, den die gläubigen wohl merken müssen, und eine Schale, unter der viel verborgen lag; es mag nun in ansehung der Historie zu verstehen sein, wie es wolle. a) Herwart exacta temporum ratio pag. 188. Heum. Baumg. Kirchengeschichte 1. th. p. 72. Zeltn. Cleric. Kepler Periz. Whitby. b) Lardn. Glaubwürdigk. 1. th. p. 449. Saur. Betracht. 4. th. p. 427. Beza. Grot. Hammond. Scalig. Casaub. Usser. Dod. c) Joseph. antiq. 18. c. 1. cf. Janus de censu Romanorum primo. Witt. 1715. in Th. P. 2. p. 424.

Nutzanw. 1) O. Christus ist eben zu rechter Zeit, nach prophetischer Weissagung, ankommen und geboren worden. Gal. 4, 4. Jes. 49, 15. 2) Keine Geburt ist so wunderbar, merkwürdig und heilsam als unsers Jesu, drum sie auch so sonderlich beschrieben ist, die Welt zu überzeugen, Jesus sei Christus.

V. 3.

Und jedermann ging, nach Verordnung des Kaisers, unter göttlicher Regierung, **daß er sich schätzen** *α* **aufschreiben ließe, ein jeglicher in seine Stadt.** da er geboren war, oder da er seines Geschlechts und Ursprungs halber hingehörte.

Anm. Weil die Juden in gewisse Stämme, und die Stämme in gewisse Geschlechter eingetheilt waren, und nunmehr zerstreut wohnten, so konnte dies aufschreiben nicht anders ordentlich geschehen, als daß ein jeder sich zu seiner Geburtsstadt verfügte, und gleichsam bei seinem Stammhause sich finden ließe.

Nutzanw. 1) Durch den Sündenfall ist die unschuldige Freiheit verloren, ein Mensch muß dem andern unterthänig und oft ein Fremdling sein, nachdem Adam aus seinem Paradies verstoßen ist. Jer. 27, 13. Ebr. 11, 13. 2) Tü. Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Röm. 13, 1. Gehorsam ist der Unterthanen beste Zierde, wie wollte ohne denselben ein Regiment bestehen. Jos. 1, 17. 3) Ist man weltlichen Herren schuldig, nach ihren Geboten in Gehorsam zu gehen: wie vielmehr ist man es dem Herrn aller Herren schuldig. Jos. 24, 24. 4) I. H. Die Gütigkeit Gottes setzt die allerbekümmertsten Zeiten zu unserm Trost und Hülfe aus: unsre größte Noth bringt ihm die größte Ehre. 5) Gottes Regierung ists, daß seine Feinde, die nur ihr eigenes Werk zu thun meinen, auch des Herrn Werk befördern müssen. 1 Mos. 50, 20. Jes. 10, 5f. Jer. 25, 9.

V. 4.

Da machte sich auch auf *α* **ging hinauf Joseph** der Mann Mariä, ohne was besonders vor Gott zu erwarten, **aus** [1]) **Galiläa, aus der Stadt Nazareth,** im Stamm Sebulon gelegen, wo er mit Maria wohnte, **in das jüdische Land,** das etwas höher und mehr im Gebirge lag, gegen Mittag zu, [2]) **zur Stadt David,** da David geboren und auferzogen war, 1 Sam. 16, 1f. 17, 12. Joh. 7, 42. **die da heißt Bethlehem;** Mich. 5, 1. Mt. 2, 1. und im Stamm Juda lag, **darum, daß er von dem Hause und** [3]) **Geschlechte David war,** wie solches aus seinem Geschlechtsregister Mt. 1. genugsam erhellt.

Anm. [1]) Galiläa war eins von den 3 Theilen, in welche zu der Zeit das ganze Land Canaan diesseit des Jordans getheilt war; das andre wird auch gleich genannt, nämlich das jüdische Land

oder Judäa; und Samaria war das dritte und äußerste nach der Mitternachtseite. [2]) Es hat Zion auch sonst den Namen der Stadt David geführt, und ist auch in den folgenden Zeiten als Davids Stammhaus angesehen worden, hier aber wird Bethlehem also genannt. [3]) Die göttliche Vorsehung veranstaltete dies, theils das herkommen Mariä außer zweifel zu setzen, theils die Nachricht von der Geburt Christi destomehr bekannt zu machen. Doch wird nicht umsonst angezeigt, daß Christi Pflegvater auch habe aus dem Stamm Juda sein müssen, weil es damals unter so weitläuftigen Umständen wegging und Christus lange unter Josephs Decke leben, und die Zeit seiner Auferziehung über verborgen liegen müssen, sogar daß er für einen Sohn Josephs gehalten wurde. c. 3, 23.

Nutzanw. 1) Die erste Lection, die uns der ungeborne Jesus schon gegeben hat, ist: seid gehorsam. Phil. 2, 8. 2) Tü. Die Verheißung Gottes zu erfüllen, müssen auch alle äußerliche Umstände der Zeit, des Orts, der Herkunft u. s. w. eintreffen, nichts geschieht ohngefähr, und was nichts scheint zu bedeuten, läuft doch zu seinem gesetzten Ziel. 3) Heilige Menschen mögen auch den Geboten ungläubiger Obrigkeit gehorsamen, Röm. 13, 1. wenn sie nur nicht wider Gottes Ehre und seine Befehle laufen. Apg. 5, 28. 29. Dan. 6, 10.

V. 5.

Auf daß er sich schätzen aufschreiben **ließe und** sich also diesem Gebot auch gehorsamlich unterwürfe, **mit** [1]) **Maria seinem vertrauten** α ehelich versprochenen **Weibe**, die nun als sein Eheweib **vor** jedermann angesehen wurde, **die war schwanger.** vom H. Geiste, c. 1, 35. und da sie noch zu Bethlehem gebar, [2]) so ist auch ihr Sohn Jesus mit aufgeschrieben worden, welches denn zu einem unwidertreiblichen Zeugnis diente, daß Jesus kein Galiläer, sondern aus Davids Geschlecht sei.

Anm. [1]) Dies ist ein neuer Beweis, meinen einige, daß Maria aus dem Geschlecht Davids gewesen, indem sie sonst sich in eine andre Stadt hätte begeben müssen: indessen ist es doch ganz richtig, indem die Weiber nach römischer Gewohnheit aufgeschrieben, ob gleich bei den Juden nur die Männer allein aufgezeichnet wurden, die Weiber durften zwar nicht persönlich erscheinen: Maria muß also ihre Ursachen gehabt haben, da sie mitgereist ist, daß sie den Joseph begleitet habe. [2]) Justinus in apologia, item Tertullianus und Chrysostomus in sermone de natali gedenken, daß unsers Jesu Name in den Schätzungsregistern gestanden. a) Dieses Alles trug sich zu durch die Regierung des allerweisesten Gottes, ob es wol schiene, nur weltliche Ursachen zu haben, indem der Kaiser vor Krieg und Unruhe nicht eher hat dazu kommen können, diese Schätzung vorzunehmen. a) Hammondus. Saur. l. c.

Nutzanw. 1) Die gottesfürchtigen bequemen sich der Obrigkeit zu gehorsamen, auch alsdann wenn sie scheint zu viel aufzulegen. 2 Mos. 5, 9—12. 2) Br. In Christo liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis Gottes, ja in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. 3) Tü. Jesus läßt sich in seiner zartesten Kindheit schätzen. O tiefe Erniedrigung! welche uns aber frei und unschätzbar macht. Joh. 8, 36. 4) Jesus ist im Mutterleibe getragen worden wie andre Kinder, daß er uns hierin auch gleich sei, und unsrer Kinder Zustand im Mutterleibe heilige. Ebr. 2, 14—17. 5) Wir sind schon im Mutterleibe Wandrer auf Erden, und wenn wir geboren sind, haben wir hier keine bleibende Stadt, sondern müssen die beständige im Himmel suchen. Ebr. 13, 14. 11, 9. 13. Ps. 39, 13.

V. 6.

Und α **es geschah als sie daselbst zu** [1]) **Bethlehem, als dem von Gott bestimmten Ort, Mich. 5, 1. waren, kam** α **wurde erfüllt die Zeit, die** sonst ordentliche Zeit der Geburt eines Kindes, **daß sie** Maria [2]) **gebären sollte.**

Anm. In welchem Jahr, Monat oder Tage diese Geburt geschehen, oder ob des Janus Tempel zu Rom offen oder zu gewesen, bleibt ungewiß: und ist uns eben so genau zu wissen nicht nöthig. [1]) Justinus Martyr, der ein geborner Samariter war, und ohne zweifel alle Gelegenheit des Orts wohl gewußt, berichtet, daß die Herberge außerhalb vor Bethlehem gewesen, wo sie eingekehrt. Sonst hält diese Erzählung zwei merkwürdige Umstände in sich: 1) daß Jesus Christus gleich von seiner Geburt an, und gar noch vor seiner Geburt, sowohl durch sich selbst als seine Eltern, dasjenige verrichtet, was er hernachmals lehrte; nämlich dem Kaiser zu geben, was des Kaisers, und Gotte, was Gottes ist; 2) daß Alles, was hier vorgeht, auf ganz natürliche Weise geschieht. [2]) Nach Art andrer Weiber: ob es gleich scheint, daß sie Gott in der Geburt besonders gestärkt, daß sie nach v. 7. ihr Kind selbst in Windeln wickeln konnte, a) wie denn auch die meisten und besten alten Lehrer glauben, daß Maria sowol als andre Weiber mit Schmerzen und allen gewöhnlichen Umständen ihr Kind zur Welt gebracht habe. a) Spen. Glaubenslehre, p. 97. cf. Majus de historia nativitatis Christi, philologicis observationibus illustrata. Gies. 1717.

Nutzanw. 1) Tü. In der Fremde, auf der Reise, in der Unbequemlichkeit wollte Christus geboren werden, uns Fremdlinge und Pilgrimme in seines Vaters Stadt, in das himmlische Bethlehem zu bringen. Joh. 14, 2. 2) Jesus, des Menschen Sohn, ist von seiner Mutter ordentlich und natürlich geboren worden. Ebr. 2, 14f. 3) W. Nicht allemal ein Jerusalem oder ein berühmter Ort hat sich der Gnade Gottes vor andern zu rühmen: Christus wird gemeiniglich an solchen Orten gekreuzigt. Was vor der Welt am elendesten gehalten wird, genießt oft die allergrößte Gnade. 1 Cor. 1, 26. 27f. 4) W. Ein Christ soll vergnügt sein, er sei an welchem Ort er wolle; wo er nur Jesum findet, soll ihm sein Bethlehem lieber sein, als den Weltkindern ihr Jerusalem. Ps. 73, 25.

V. 7.

Und sie gebar ihren ersten Sohn, α ihren Sohn, den erstgebornen, vor welchem und nach welchem sie so viel wir wissen, kein Kind mehr ge-

boren, Jesum, der auch der eingeborne Sohn Gottes ist, von welchem die ganze heil. Schrift zeugt, Joh. 5, 39. **und wickelte ihn in Windeln**, so gut sie dieselben in der Fremde haben konnte, oder vermuthlich mit sich genommen hatte, **und legte ihn in eine Krippe**, und geschah also diese Geburt in einem Stall, welcher, wie Justinus, Origenes und andre berichten, in einer Höhle soll gewesen sein, welches auch dieser Orten nichts ungewöhnliches ist, **denn sie hatten** wegen großer Menge der damaligen fremden Leute **sonst keinen Raum in der Herberge.**

Anm. Obwol Christus, als ein König, im A. T. und bei der Verkündigung des Engels vorgestellt wird: so mußte doch seine Geburt in der größten Armseligkeit geschehen, daß man sofort sehe, daß sein Reich und Würde geistlich sein sollte, und nicht von dieser Welt. Also hat Gott die Welt geliebt! cf. Tabingii ἡ φάτνη. Bremae 1692. in Th. P. 2. p. 439. J. A. Schm. de fasciis Christi. Helmst. 1698. 1726.

Nutzanw. 1) H. Reiche Armuth, trostreiches Elend, vergnügende Bettelei, alles dieses unsertwegen. 2 Cor. 8, 9. C. Gottes Sohn ist ein schwaches Kind worden, daß wir in ihm ein vollkommener Mann würden. Eph. 4, 13. Er ist in Windeln gewickelt, daß er uns das Kleid der Gerechtigkeit wiederbrächte; Jes. 61, 10. er hat sich in den Stall niedergelassen, daß er uns versetzte in den ewigen Freudensaal und elfenbeinen Pallast. Ps. 45, 9. Eine kleine Milch war seine Speis, der doch kein Vöglein hungern ließ. 2) Wir sollen nach dem Exempel Christi gern niedrig sein, 2 Sam. 6, 22. 11, 11. und nicht unsre Gemächlichkeit so sehr suchen, sondern mit allem vorlieb nehmen. Mt. 16, 24. 3) Alle harten Stellen, darauf wir in der Welt zuweilen liegen müssen, hat Jesus geheiligt. Tröste dich des du armer, der du in einer strohernen Hütte wohnen und im Stall schlafen mußt. 1 Mos. 28, 11. 4) In der Welt findet Jesus keinen Raum zur Herberge: das Herz der gläubigen ist die Krippe, darin will er liegen; Spr. 23, 26. Glaube und Liebe sind die Windeln, darein wir ihn wickeln sollen. Hohel. 2, 4. Joh. 1, 11. 12. 5) I. H. Ein Wirth Gottes zu sein, ist eine große Ehre; wohl denen, die Jesum gern beherbergen; wer dies nicht thut, der macht sich solcher Ehre und Herrlichkeit verlustig. 6) W. Wenn Standespersonen sich vor andern hervorthun müssen in Kleidung und andern Dingen, sollen sie doch ihre Herzen davon losreißen, und anders nicht als mit Verdruß und seufzen unter ihrem Golde, Sammt und Seide stecken, mithin dergleichen äußerliche Dinge durch Demuth und Niedrigkeit ihrem Jesu heiligen. Esther. 4, 3. 5.

* * *

II. Wie sie von einem Engel verkündigt worden. v. 8—14.

1. Die Personen, denen es verkündigt, werden beschrieben
   a. Dem Stande nach: Und es waren Hirten. v. 8.
   b. Dem Ort nach: In derselbigen ꝛc.
   c. Der Verrichtung nach: Die hüteten. ꝛc.
2. Die Erscheinung des Himmelsboten.
   a. Wie sie geschehen,
      1. Unvermuthet: Und siehe des ꝛc. v. 9.
      2. Herrlich: Und die Klarheit ꝛc.
   b. Was sie gewirkt: Und sie fürchteten ꝛc.
3. Die Verkündigung selbst, hält in sich eine
   a. Tröstliche Anrede: Und der Engel ꝛc. v. 10.
   b. Gemeine Beschreibung: Was er verkündigte,
      1. Eine große Freude: Siehe, ich verkündige ꝛc.
      2. Eine allgemeine Freude: Die allem ꝛc.
   b. Eigentliche Erzählung von der Geburt Christi.
      1. Wem er zu gute geboren: Denn euch v. 11.
      2. Wann er geboren: Ist heute.
      3. Wer geboren: Der Heiland geboren ꝛc.
      4. Wo er geboren sei: In der Stadt ꝛc.
   d. Versicherung durch ein doppeltes Zeichen.
      1. Der Windeln: Und das habt zum ꝛc. v. 12.
      2. Der Krippe: Und in einer ꝛc.
4. Der erfolgte Lobgesang.
   a. Wer solchen anstimmte: Und alsbald ꝛc. v. 13.
   b. Wen sie damit lobten: Die lobeten ꝛc.
   c. Was sie sangen: Ehre sei Gott ꝛc. v. 14.

V. 8.

Und es waren Hirten dergleichen auch die Altväter waren **in derselbigen** [1]) **Gegend** bei Bethlehem herum, welcher Ort zur Viehzucht bequem war, 1 Sam. 17, 15. [2]) **auf dem Felde bei den Hürden**, oder Horten, worin man die Schafe des Nachts einzuschließen pflegt, α die auf dem Felde lagen, **die hüteten des Nachts ihrer Heerde.** hielten Hut und Wache über sie, daß sie von den Wölfen oder sonst nicht Schaden nehmen möchten, und waren also in ihrem Beruf und sonst gar fromme Leute.

Anm. [1]) Es soll solches bei dem Thurm Eder geschehen, welcher von der Heerde den Namen hat; es soll daselbst nachmals eine Kapelle gebaut sein, welche zur Zeit Hieronymi Angelus ad pastores genannt worden. Zu den a) Zeiten Michä, c. 4, 8. stand dieser Thurm noch, auf welchem die Hirten ihre Wohnung und Sicherheit haben konnten. Merkwürdig ist, daß dieses der Ort ist, wo Jacob die Himmelsleiter sah, 1 Mos. 28. wo David den Löwen und Bären tödtete, 1 Sam. 17, 34. ja daß nach der b) Tradition der Juden der Messias bei dem Thurm Eder solle offenbart werden. [2]) Ἀγραυλεῖν heißt 1) c) eigentlich sich unter freiem Himmel aufhalten, nicht aber schlaflos sein, zumal da solches die andern Redensarten schon anzeigen. 2) Außer dem Geräusch der Städte, auf dem Lande, entweder in einem Gezelt oder unter einer Hütte leben. Einige schließen hieraus, als wenn die Hirten nicht aus Bethlehem selbst, sondern aus einem da herum gelegenen Dorf gewesen. a) Seid. Abhandl. der Ev. 1. th. p. 103. b) Lightf. in hor. hebr. T. 2. p. 411. c) Kypk. observ. S. T. 1. p. 214.

Nutzanw. 1) Jesus erleuchtet und gewinnt viel eher die einfältigen und armen, als die gelehrten und reichen. Mt. 11, 25. 26. Apg. 10, 34.

1 Cor. 1, 26. 27. 2) O. Bei Gott ist kein ansehen der Person, vor ihm sind hochgeachtet, welche die Welt gering achtet. 1 Cor. 1, 27. 3) Christus, das Licht, ist in der Nacht aufgegangen, unsre Finsternis zu erleuchten. Joh. 1, 5. 4) M. Den wachenden Hirten erscheint der Engel und des Herrn Herrlichkeit; drum wachet ihr Seelenhirten, und wachet auf alle die ihr schlafet. Eph. 5, 14. 5) Die in ihrem Beruf sich treu und fromm halten, werden immer mehrer Gnade gewürdigt. Mt. 25, 28. 29. 6) Dieselbige Nacht, darin Jesus geboren ist, sollte uns alle Nächte erinnern, keine Werke der Finsternis zu thun, sondern auch des Nachts ehrbarlich als am Tage zu wandeln. Röm. 13, 13. 7) Will dir des Nachts grauen, so denke nur an die angenehme Nacht, darin Jesus geboren, und an die Engel, so auch des Nachts zu uns treten. Ps. 91, 1—5.

V. 9.

Und siehe, wie herrlich diese Geburt zuerst offenbart wurde, **des Herrn Engel** (vermuthlich Gabriel c. 1, 19. 26.) **trat zu ihnen**, *a* stund über ihnen plötzlich und unverhofft, in einer angenommenen Gestalt, **und die Klarheit des Herrn** E. Christi, der zu Bethlehem geboren war, oder ein göttlicher Glanz und Herrlichkeit, Hiob 1, 16. **leuchtete um sie**; daß die Hirten, und was um sie war, im Glanze stunden; **und sie fürchteten sich sehr.** Joh. 1, 10. LXX. *a* fürchteten sich mit einer großen Furcht, über diese ungewöhnliche Erscheinung. 1 Sam. 14, 15.

Anm. Der Grund, warum diesen Leuten solches zuerst verkündigt worden, war 1) weil sie ungelehrte und ganz einfältige gemeine Leute waren, die theils mit wenig Vorurtheilen eingenommen gewesen, und folglich auch desto eher haben können überzeugt werden, als die vornehmsten Glieder des jüdischen Volks: theils denn auch desto glaubwürdiger in Bekanntmachung der Nachricht gewesen, indem sie zur Verabredung des Betrugs gar nicht geschickt waren; auch waren sie sehr bequem, die Niedrigkeit des Reichs Christi vorzustellen. 1 Cor. 1, 20. 27. 2) So waren sie auch zur Bekanntmachung geschickt, sie waren in der Nähe, befanden sich nicht weit von Bethlehem, konnten solche Begebenheit folglich bald selbst in Augenschein nehmen, und waren ohnedies ihrer Wachsamkeit wegen zur Offenbarung tüchtig. 3) Weil sie sich damals auch in Abwartung ihres Berufs befanden, indem Gott damals anzeigen wollte, daß die Führung des Berufs den Menschen seiner Heimsuchung nicht unfähig, sondern desto geschickter mache, und so waren sie auch in ihren Verrichtungen ein bequemes Bild des großen Hirten der Schafe.

Nutzanw. 1) Die allerhöchste Geburt ist werth, von einem hohen Boten verkündigt zu werden. Ebr. 1, 4. 6. 2) H. Christus der Engel Freude, wie ihr Herr: auch sie gelüstet, in dieses Geheimnis einzuschauen. 1 Petr. 1, 12. Sie loben es und danken Gott, der doch für sie nicht geboren. Verstockter Erdwurm! wie siehst du denn diese Geburt mit kaltsinnigem Herzen, verhurten Weltaugen, und erstarrtem fleischlichem Sinn an! freue dich Seele, Gott mit uns! kein Sünder wird hier ausgeschlossen, komm nur, siehe und suche dein Heil. 3) C. Es ist Gottes stetige Weise und Gewohnheit, daß er seinen Schatz habe in irdischen Gefäßen. 2 Cor. 4, 7. 4) M. Die Herrlichkeit des Herrn umleuchtet die demüthigen, wovon die stolzen dieser Welt nichts sehen. 2 Mos. 34, 29. 5) In welchem Herzen Christus geistlicher weise geboren wird, um dasselbe leuchtet beständig die Klarheit des Herrn. 2 Cor. 3, 18. 6) Knechte und Botschafter Gottes müssen im Lichte wandeln. 1 Joh. 1, 6. 7) Lg. Keine äußerliche Lebensart und Beschäftigung ist so gering, daß man nicht dabei der besondern göttlichen Gnadenwirkungen fähig werden könne. 8) Göttliche Dinge, ob sie wol an sich tröstlich sind, sind doch den Menschen der Sünde halber erschrecklich. Luc. 5, 7. 8. 9) Besondre Gaben Gottes werden nicht anders als mit zittern von den gläubigen angenommen. 10) Gottes Majestät und Herrlichkeit wäre den Sündern wie ein verzehrend Feuer, aber durch Jesum können sie dieselbe sehen und genießen. Joh. 1, 14. 11) Die Herrlichkeit des Herrn ist den gläubigen heilsam, den ungläubigen aber erschrecklich. 2 Thess. 1, 9. 12) O. Die Menschen müssen durch den Tod wieder erneuert werden, daß sie die himmlische Herrlichkeit vertragen können. 1 Cor. 15, 50. 51.

V. 10.

Und der Engel sprach zu ihnen: zu diesen erschrockenen Hirten: **Fürchtet euch nicht**; ihr habt euch bei dieser Erscheinung nichts vorzustellen, das euch einige Furcht bringen könnte; **siehe**, merkts wohl was ich euch sagen will, **ich verkündige** *εὐαγγελίζομαι*, Mt. 11, 5. **euch große Freude**, ich bringe euch eine solche Botschaft, darüber ihr euch zu freuen vielmehr Ursach habt, **die allem Volk** Juden und Heiden nach der Verheißung des Segens, die dem Abraham geschehen, **wiederfahren wird.** es soll dadurch eine allgemeine Freude in der ganzen Welt entstehen. 1 Mos. 22, 18. Hag. 2, 8. Luc. 2, 31.

Anm. Weil die Eltern nicht im stande waren die Geburt Christi bekannt zu machen, so gebrauchte Gott um deswillen den Engel Gabriel. Der geborne war ein Herr der Engel, und diese mußten sich als seine Diener gebrauchen lassen. Das Werk selbst war so außerordentlich, daß auch die höchsten Gesandten zu dessen Verkündigung mußten abgefertigt werden, um dem Himmel und der Erde auf eine feierliche Art dies Wunder bekannt zu machen.

Nutzanw. 1) Wie die Engel bei dem Gesetz gedient, Apg. 7, 53. so haben sie auch das Evangelium verkündigt. 2) O. Die guten Engel erscheinen nicht zum Schaden der frommen, sondern daß sie ihnen gutes erzeigen und sie trösten. Jos. 5, 13. 14. 3) Christi Geburt ist eine Arzenei für die knechtische Furcht, und bringt lauter Freude in Gott. Ebr. 2, 14. 15. 4) M. Wer Christum hat, darf sich vor nichts fürchten. Röm. 8, 31 f. 5) Das Evangelium ist die Predigt von der Gnade Gottes in Christo für schüchterne Seelen, und nicht für sichre Weltmenschen. Mt. 11, 28. 6) Q. Die Welt hat ihre eigene Freude, eine eitle und sündige

Freude, und deswegen ist sie unwürdig, an der Freude der Geburt des Heilandes theil zu haben. Jes. 5, 11. 12. 7) Die der Freude aus Christi Geburt theilhaftig werden wollen, müssen sich der göttlichen Ordnung unterwerfen. Mt. 3, 2. 8) So betrübt der Tag war, da Gott nach dem Fall große Traurigkeit verkündigte, die allem Volk wiederfahren sollte; so erfreulich war die Nacht der Geburt Jesu, welche Freude für alles Volk brachte. 1 Mos. 3, 16 f. 9) Traurigen und angefochtenen Herzen kann der H. Geist keine größere Freude erwecken, als wenn er den Trost, daß Jesus geboren, in ihnen lebendig macht. Hiob 19, 25 f. Jes. 9, 6.

V. 11.

Denn wie allen Menschen, also auch **euch ist heute** in dieser Nacht [1] **der Heiland** der ganzen Welt, der Messias, Ps. 106, 21. Jes. 63, 8. ein Mensch **geboren**, 1 Tim. 3, 16. von welcher Geburt so lange geweissagt worden, Jes. 7, 14. 9, 6. **welcher ist Christus**, der gesalbte, Ps. 2, 2. der rechte Hohepriester, König und Prophet, **der Herr**, c. 1, 43. 76. der nicht ein bloßer Mensch, sondern der ewige Herr ist, Mich. 5, 1. den David seinen Herrn nennt, Ps. 8, 2. 110, 1. **in der Stadt David**. in Bethlehem, wo dieser Herr nach der Weissagung Michä sollte geboren werden. Mich. 5, 1.

Anm. [1]) Der alles Unheil soll und wird wegnehmen, alles wahrhaftige Heil aber erwerben, anbieten und schenken.

Nutzanw. 1) Der Nutzen von Christi Geburt ist nicht für ihn, nicht für die Engel, sondern für uns Menschen. Ebr. 2, 14. 15. Jes. 9, 6. 2) Die allerwichtigste Zeitung, welche gewesen, weil die Welt gestanden, ist hier: Euch ist heute ꝛc. 3) M. Heute ist der Heiland geboren, heute soll er noch gehört und im Glauben ergriffen werden. Ebr. 3, 7. 4) Tü. Der Heiland ist geboren, ei so ist die Sünde verloren, und der Himmel gewonnen. Christus ist geboren, o so können wir denn aus seiner Fülle nehmen Gnade um Gnade: der Herr ist geboren, o so sind wir zu seinem Eigenthum erkoren! Freude, Freude! 5) O. Christus, ob er wol armselig geboren, hat dennoch alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Mt. 28, 18. er hat Stärke genug, uns zu erlösen. Hos. 13, 14. 6) Hier prüfe dich Leser! nennst du Christum im Glauben und durch den H. Geist auch deinen Herrn? Lässest Du ihm die völlige Herrschaft über Leib und Seele? 1 Cor. 12, 3. Luc. 6, 46.

V. 12.

Und daß ihr euch in diesem hohen Werke desto eher finden und meiner Verkündigung glauben möget, so könnt ihr euch dessen selbst erkundigen, und **das habt zum Zeichen**, dabei ihr dies Kind zu Bethlehem erkennen sollt, **ihr werdet finden das Kind** dessen Klarheit und Herrlichkeit euch jetzt umleuchtet hat, **in Windeln gewickelt**, wie ein ander gemein Kind, **und in einer Krippe liegen**. s. v. 7.

Anm. Dies Zeichen war nöthig, weil zu Bethlehem mehr kleine Kinder sein mochten, damit sie also das rechte Kind finden, von welchem ihnen so große Dinge gesagt worden, und sich an seine Niedrigkeit nicht stoßen möchten: denn weil der Sohn Gottes Knechtsgestalt angenommen, so wollte er sich auch als ein Knecht im Stall bei seiner Geburt antreffen lassen. Es a) ist eine Muthmaßung, als wenn Christus in dem Stall, in welchem die Schafe dieser Hirten gehörten, geboren worden, welches man aus dem Artikel ἐν τῇ φάτνῃ **in der Krippe** eures Stalles, aus welchem ihr mit euren Schafen, den Gästen Raum zu machen, gezogen seid, beweisen will, auf diese Art hätten die Hirten nicht lange suchen dürfen. Lb. Was sonst vom Oechslein und Eselein gesungen wird, ist ohne grund, vielleicht aus üblem Verstande des Spruchs, Jes. 1, 3. Hab. 3, 2. LXX. a) Heum. Casaub. Bynaeus.

Nutzanw. 1) Die göttliche Offenbarung hebt unsern eigenen Fleiß, Nachforschung und Untersuchung nicht auf, sondern bietet ihr die Hand. Joh. 5, 39. 2) Q. Hochmuth ist das Kennzeichen der Kinder Adams, Mc. 7, 22. Sir. 10, 14. die Demuth das Kennzeichen des Sohnes Gottes und der auserwählten. Mt. 11, 28. 29. 3) Tü. Windeln, Stall und Krippe, sind ein Kennzeichen der königlichen Geburt Jesu, stoße dich daran nicht, sein Reich ist nicht von dieser Welt. Die Erniedrigung und Demuth ist der Weg, in Christi Reich zu kommen, wie der Hochmuth der Weg ist ins Reich des Teufels. Luc. 18, 14 f. 4) C. Was der menschlichen Vernunft ein Aergernis ist, gebraucht Gott zum Zeichen. 1 Cor. 1, 20. 5) Gott hat den Menschen in seinem Wort Zeichen genug gegeben, wo sie Jesum den Heiland antreffen sollen; wer auf die Achtung gibt, wird ihn zu seinem Trost finden. Joh. 3, 39. 6) Die Hirten glauben auf ein so schlechtes Zeichen, und wir haben so viel Zeichen, noch stoßen sich viele an Christi Niedrigkeit. Joh. 20, 30. 31. 7) Gottes Wort und die heiligen Sacramente sind die Krippe und Windeln, welche, ob sie wol vor den Augen der Welt schlecht, doch den erleuchteten Seelen köstlich sind, weil darin Christus mit allen Heilsgütern zu finden ist. Apg. 10, 43. Gal. 3, 27. Joh. 6, 56.

V. 13.

Und alsbald da er dieses kaum ausgeredet, **war da bei dem Engel die Menge der himmlischen** [1]) **Heerschaaren** *a* des himmlischen Heeres, oder Heerlagers der heiligen Engel auch in angenommener sichtbarer und herrlicher Gestalt, **die** [2]) **lobeten Gott**, preiseten seine unendliche Liebe gegen das menschliche Geschlecht mit unaussprechlicher Lieblichkeit, **und sprachen**: der Inhalt des Lobgesanges war, wie folgt:

Anm. [1]) Die Engel heißen ein Heer, eine Armee, wegen ihrer Menge, Dan. 7, 10. und guten Ordnung, auch wegen ihrer Verrichtungen, weil sie Gott zu Beschirmung der frommen braucht wider ihre Feinde, Ps. 34, 8. 103, 20. 21. wie er oft einem gläubigen ein ganzes Heer zugeschickt. 1 Mos. 32, 1. 2. 2 Kön. 6, 17. Was ist es denn zu verwundern, daß sich hier bei der Verkündigung dieses großen Werks so eine Menge einfand? a)

Einige meinen, daß durch diese Heerschaaren auch viele Millionen Seelen der auserwählten verstanden würden. [2]) Es ist ihr beständiges Werk, daß sie Gott loben; hier wollen sie besonders die Menschen durch ihr Exempel ermuntern, weil dieselben diese Wohlthat am meisten angeht. a) Seid. l. c. p. 108.

Nutzanw. 1) Br. Wo das Evangelium von Jesu Christo gepredigt wird, da sind die Engel gegenwärtig und freuen sich mit uns. Also zeugt Himmel und Erde von der Gnade Gottes in Christo Jesu. 2) Es ist eine große Menge der heiligen Engel, und in derselben die schönste Ordnung. Col. 1, 16. Mt. 26, 53. Ebr. 12, 22. 3) Christen sollen ihre Stimmen und Herzen mit einander vereinigen, die großen Thaten Gottes zu preisen. Ps. 100, 1f. 34, 4. 4) Tü. So verachtet Jesus auf der Welt war, so geehrt ist er im Himmel. Tröste dich seines Exempels, auf deine zeitliche Verachtung folgt himmlische Ehre. 2 Cor. 4, 17. 18. Röm. 2, 7. 10. 5) Haben die Engel über die Geburt Jesu mit freuden Gott gelobt, wie vielmehr sollen wir Menschen es thun, da er uns zu gute geboren. Jes. 9, 6. Ebr. 2, 16. 6) Q. Wenn die Geister des Himmels den erniedrigten Sohn Gottes ehren, werden die auf Erden gelehrt, auf welche Art sie ihn in diesem Zustande huldigen sollen. Phil. 2, 6—11. 7) O. Die Engel freuen sich über der Menschen Seligkeit, und befördern sie. Luc. 15, 10.

V. 14.

[1]) **Ehre** *α* Herrlichkeit, ewiger Ruhm und Dank **sei Gott** der seine herrlichen Eigenschaften, insonderheit seine Weisheit, Liebe und Barmherzigkeit, in der Sendung seines Sohnes am herrlichsten offenbart, 2 Cor. 4, 6. **der da wohnt in der Höhe,** *α* in den höchsten, nemlich Himmeln, himmlischen Orten, **und** [2]) **Friede auf Erden,** zwischen Gott und den Menschen, 2 Cor. 5, 18. Eph. 2, 14. und unter den Menschen selbst, auch unter Juden und Heiden, Jes. 9, 6. **und den Menschen** *α* in den Menschen **ein** [3]) b) **wohlgefallen.** Eph. 1, 7. 2 Thess. 1, 11. Mt. 11, 26. Gott wird nunmehr um Christi willen an den Menschen ein wohlgefallen haben, und sie werden hinwiederum auch an ihm ein wohlgefallen haben, Jes. 62, 4. Eph. 1, 5. 6. 9. welches im A. T. an den Opfern vorgebildet ist, daß ihnen ein lieblicher Geruch (Ebr. ein Geruch der Beruhigung) zugeeignet wird. 3 Mos. 1. vgl. Eph. 5, 2.

Randgl. b) Daß die Menschen davon Lust und Liebe haben werden gegen Gott und unter einander, und dasselbe mit dank annehmen und darüber alles mit freuden lassen und leiden.

Anm. Es ist muthmaßlich, daß die Engel jeden Satz dieses Liedes einigemal wiederholt haben. [1]) Tü. Die Geburt Jesu soll Gott zur Ehre gedeihen, welches geschieht, wenn man darin seine Liebe gegen uns erkennt, Eph. 2, 7. seine Weisheit, die ein solches Mittel zu unsrer Erlösung gefunden; seine Gerechtigkeit, welcher durch den gebornen Sohn genug geschehen; seine Macht, da der Schöpfer ein erschaffener Mensch wird, und die Macht der Hölle zerstört; seine Wahrheit, da er seine Weissagungen erfüllt. Hierüber wird Gott von den Engeln gelobt, und ist dies wol die allerschönste Nachtmusik gewesen, die man jemals gehört hat. [2]) Dies Wort begreift die vornehmsten Wohlthaten, die uns Christus zuwege gebracht, den Frieden der Seele mit Gott, denn er hat uns mit Gott versöhnt: Röm. 5, 1. den Frieden des Gewissens ꝛc. und Friede unter uns, friedlich unter einander zu leben. [3]) H. Wie Gott seine Ehre verklärt in Sendung seines Sohnes, der den Frieden der Welt gebracht; also hat der liebreiche Glaube in den Menschen an solchen Thaten Gottes sein herzliches wohlgefallen, woran der Wille und Belieben Gottes erfüllt, und solchergestalt Himmel und Erde durch Christum zusammen verknüpft wird. C. Man hat dieses wohlgefallen anzusehen sowol als den Grund des gerühmten Friedens, wie auch dessen Frucht: von welchem Geheimnis der Gottseligkeit wir mehr sagen werden, wenn wir den Engeln gleich sein werden in jener Welt. Heumann übersetzt: Auf Erden wird Friede sein, und unter den Menschen Freude.

Nutzanw. 1) Die Geburt Christi ist das stattlichste Zeugnis göttlicher Liebe gegen uns. Joh. 3, 16. 2) Q. Die zwei Hauptbeweggründe der Menschwerdung des Sohnes Gottes sind die Ehre Gottes und die Versöhnung der Menschen. 1 Joh. 4, 10. 3) M. Gott ehren, loben und preisen ist keine wahre Verherrlichung, wo es nicht in Christo geschieht. Joh. 5, 23. 4) Es ist immer Ursach genug vorhanden, den glorwürdigen Gott zu verherrlichen, nicht nur nach dem ersten, sondern vornehmlich nach dem andern und dritten Artikel. Ps. 104, 1f. 1 Cor. 6, 20. 21. 5) In Christo und durch Christum stimmen Himmel und Erde, Gott, Engel und Menschen wieder zusammen. Eph. 2, 13—19. 6) Gott verheißt den Frieden auf Erden, aber es findet sich doch oft Unfriede und Streit mit unter. Apg. 9, 16. 7) So oft unser Gewissen wegen begangener Sünden uns anklagt, sollen wir dran gedenken, daß durch Christum Friede gemacht worden, und uns herzlich darob freuen. Röm. 8, 33f. 8) Außer Christo sind wir ein Greul, in Christo aber Gott gefällig. Eph. 1, 5. 9) Die gläubigen kommen so weit, daß sie an Gottes Wegen, Worten und Züchtigungen ein kindliches wohlgefallen haben, und solches durch Gehorsam und Geduld bezeugen. 2 Cor. 12, 10. *α*.

* * *

III. Wie sie von den Hirten wahr befunden worden. v. 15—20.

1. Die vorhergehende Ermunterung.
   a. Wann es geschah: Und da die Engel ꝛc. v. 15.
   b. Wer es that: Sprachen die Hirten ꝛc.
   c. Wie sie es thaten: Lasset uns nun ꝛc.
2. Der eilfertige Hingang: Und sie kamen ꝛc. v. 16.
3. Das wirkliche wahrbefinden: Und funden ꝛc.
4. Die erfolgte Wirkung.
   a. Bei den Hirten: Da sie es aber ꝛc. v. 17.

b. Bei allen, die es hörten: Und alle ꝛc. v. 18.
c. Bei Maria: Maria aber ꝛc. v. 19.
5. Die freudige Rückreise: Und die Hirten ꝛc. v. 20.

V. 15—20. Ev. am 2. Christtage.

Und α **es geschah da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren,** α von ihnen weg in den Himmel gingen, sich sichtbarer weise in die Höhe schwangen, bis sie endlich gar aus den Augen der Hirten kamen, **sprachen die Hirten** α die Menschen, die Hirten **unter einander:** sie waren hiedurch sehr ermuntert worden, redeten nun davon, und ermahnte einer den andern mit diesen Worten: **Lasset uns nun gehen gen Bethlehem, und die** [1]) **Geschichte sehen,** lasset uns den im Fleisch geoffenbarten Gott anschauen, 1 Tim. 3, 16. und den sehen, den so viel Könige und Propheten zu sehen begehrt, Mt. 13, 17. Joh. 8, 56. **die da geschehen ist, die uns der Herr** Gott selber durch seine Engel **kund gethan hat.**

Anm. [1]) a) Das Wort, das da geschehen, ist eine ebräische Art zu reden. Es war also diese Engel-Predigt an ihnen nicht ohne Frucht und Segen, sondern wirkte in ihnen einen Heldenglauben. Sie hielten um Christi willen alles für Schaden. Ihre Heerden vergaßen sie eine zeitlang, und suchten den Hirten und Bischof ihrer Seelen. Sie glaubten, darum redeten sie davon mit Gott und Menschen. Zwar hätten sie denken können: sollen wir denn da in Bethlehem herumgehen und an alle Hausthüren anklopfen, und fragen, ob ein Kind geboren sei? aber nein; sie dachten: es ist eine Sache, die uns der Herr kund gethan hat, so wird er auch mit uns sein und uns führen; damit überwanden sie die Ueberlegungen der Vernunft. a) Brent.

Nutzanw. 1) H. O selige Empfindung! Christum in seiner Niedrigkeit für sein höchstes Gut annehmen und besitzen! siehe hier ein aufgedecktes Angesicht der Klarheit Christi. 2 Cor. 3, 18. 4, 6. 2) W. Sobald wir von Christo hören, sollen wir laufen und ihn suchen. Jes. 55, 6. Joh. 1, 45—50. 3) Lb. Sachen, die unsre Seligkeit betreffen, müssen ohne aufschub besorgt werden. Ebr. 3, 7. Ps. 108, 3. 4) Es ist nicht genug, daß etliche zur Kirche gehen, wir brauchen alle Erbauung. Ebr. 10, 25. 5) Man zeige nur gläubigen Seelen das gute, sie werden schon weiter nachdenken und es suchen. Hohel. 8, 1. 6) O. Wer durch den Glauben seine Sachen um Christi willen in die Schanze schlägt, wird unterdeß Gottes Schutz finden, so lange solches zur Ehre des göttlichen Namens und seiner Seligkeit förderlich ist. Mt. 19, 27—29. 7) I. H. Kein irdisch Ding ist so werth, daß es nicht willig sollte um Christi willen verlassen werden. Phil. 3, 8. 8) I. H. Wer noch einige weltliche Sachen sich abhalten läßt von Jesu, der sorgt mehr für seinen Leib als für seine Seele. 9) I. H. Es ist nicht möglich, daß ein gläubiges Herz sollte hören können, wo Christus ist, daß es nicht zugleich sich bemühen sollte ihn zu sehen und seiner zu genießen. Luc. 19, 3. 4. 10) Der Geist Gottes ist in den gläubigen nicht müßig, sondern treibt sie zum Gebrauch aller Gelegenheit, in der Erkenntnis zu wachsen. Röm. 8, 14. 11) M. Zur Uebung der Gottseligkeit sollen wir uns unter einander erwecken. Col. 3, 16. Ebr. 10, 24. 12) Unser Glaube bedarf allerdings eine Stärkung; was dazu dient, sollen wir nicht versäumen. 1 Petr. 2, 2. 13) Lg. Es ist billig, daß man Gott selbst das zuschreibe, was er einem durch gewisse Mittelspersonen widerfahren läßt. Apg. 12, 11.

V. 16.

Und sie die Hirten insgesammt **kamen eilend,** vor großer Freude, und sehnlichem verlangen den Messias zu sehen, **und funden** unter göttlicher Führung zu Bethlehem im Stall, **beide Mariam und Joseph,** als einen Zeugen der jungfräulichen Geburt, **dazu das** neugeborne **Kind** das als ein armes Kind in schlechte Windeln gewickelt war, **in der Krippen liegend.** wie ihnen der Engel angezeigt hatte. s. v. 12.

Anm. Sie stießen sich an die Armseligkeit dieser Geburt so gar nicht, sondern es gereichte ihnen vielmehr zur Stärkung des Glaubens, weil sie der Engel darauf gewiesen. So werden auch die Eltern ihnen ein mehres von diesem Kinde erzählt haben.

Nutzanw. 1) Wenn ein gut Werk zu thun vorfällt, soll mans nicht aufschieben, sondern dem Gnadentriebe folgen. Gal. 1, 15. 16. 2) Lb. Ein Christ muß vergessen, was dahinten ist, und sich strecken nach dem, was davorne ist. Phil. 3, 13. 14. 3) Lb. Gott mit Ernst und Aufrichtigkeit dienen, bringt dem Beruf und Stande keinen Schaden. Moses, Jacob u. a. m. habens erfahren mit der That. 4) Tü. Eile und rette deine Seele, 1 Mos. 19, 17. 22. denn wir sollen uns nichts höhers angelegen sein lassen als unsre Seligkeit, Phil. 2, 12. d. i. Christum zu suchen und zu finden. 5) W. Wir finden Jesum nicht ganz sichtbar, sondern in Gottes Wort und den h. Sacramenten eingewickelt und verborgen, darin will er sich finden lassen. 1 Joh. 5, 6. Mt. 7, 7. 6) Q. Sollten sich die Sünder nicht schämen der Pracht und Zärtlichkeit ihrer Betten, Amos 6, 4. da sie den Sohn Gottes in einer Krippe sehen? 7) C. Wir sollen Christum suchen nicht nach unserm gutdünken, eigenem Witz und Vernunft, sonderm nach dem Wort des Herrn. 2 Cor. 10, 5. Röm. 10, 6f. 8) Wer Jesum nicht in seiner Niedrigkeit erst sehen will, der soll ihn in seiner Herrlichkeit auch nicht erblicken. 1 Petr. 4, 12. 13.

V. 17.

Da sie es aber gesehen hatten, sich nach allem erkundigt, und von der Wahrheit völlig überzeugt waren, verhehlten sie es nicht aus Furcht, vielmehr **breiteten sie** zu Bethlehem auch bei andern, und wo sie hernach sonst hinkamen, **das Wort aus,** α machten sie durchgehends das Wort bekannt, und suchten auch andre davon zu überzeugen, **welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war.** von dem Engel, daß dieses Kind der Heiland sei; v. 11. und wurden also die einfältigen Leute die ersten

Evangelisten, die den gebornen Messias verkündigten, und andre zu ihm zu bringen bemüht waren. Luc. 24, 9.

Nutzanw. 1) Q. Einfältige, demüthige und gottergebene Herzen grübeln nicht in göttlicher Offenbarung und Geheimnissen. 2 Cor. 10, 5. 2) Wie man glaubt mit dem Herzen, so muß man auch mit dem Munde bekennen. Röm. 10, 9. 10. 1 Joh. 4, 2. 3. 3) Tü. So soll man Gottes Werke herrlich preisen. Tob. 12, 8. Gehe hin, und thue desgleichen. 4) M. Der geistlichen Hirten Amt ist, zu reden was sie wissen, und zu zeugen was sie gehört haben. Joh. 8, 11. 1 Joh. 1, 1. 5) Wes das Herz voll ist, des gehet der Mund über. Mt. 12, 34. 6) Das ist eine sonderliche Schuldigkeit aller wahren Christen, daß sie bekannt machen, was ihnen von Jesu Christo bekannt ist.

V. 18.

Und alle, vor die es kam, stellten ihnen Glauben zu, **und wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten.** Es kam ihnen eben deswegen, weil es arme und einfältige Hirten gesagt hatten, am wenigsten verdächtig vor.

Anm. Weil wir nicht lesen, daß einige von den Juden auf die erhaltene Nachricht der Hirten Jesum gesucht haben, so muß es entweder von ihrer Nachlässigkeit hergerührt haben, oder Maria hat in einem andern Hause ihre Wochen gehalten, welches sie nicht haben ausfragen können.

Nutzanw. 1) Tü. So gesegnet die Predigt der ersten Hirten des N. T. gewesen, so viel Frucht können sich ihre Nachfolger versprechen, wenn sie in ihre Fußtapfen eintreten. Apg. 2, 41. 2) Die Wahrheit findet Glauben, wo nicht bei allen, doch bei etlichen. Joh. 7, 40. 46—52. 3) Die sich über Gottes Geheimnisse verwundern, glauben deshalb noch nicht; doch sind sie dem Glauben nahe, und können gläubig werden, wo sie den Geist nur nicht dämpfen. Mt. 13, 54. 57. 4) M. Man muß nicht immer sehen auf die Person, die da redet, sondern auf die Sache, was sie redet. Ps. 4, 7. 5) O. Vieler Menschen Nachlässigkeit in geistlichen Sachen ist so groß, daß sie um ihrer Seelen Wohlfart auch nicht gern vor die Thür hinausgehen, welche Undankbarkeit! Joh. 1, 46. 47. 6) C. Gottes Wort schafft nicht gleichen Nutzen bei den Menschen, bei etlichen weniger, bei etlichen mehr; bei etlichen früher, bei etlichen später; viele verwundern sich, aber wenige glauben. Luc. 8, 5—15.

V. 19.

Maria aber die Mutter Jesu, verhielt sich am rühmlichsten, und **behielt** *συνετήρει*, faßte alles zusammen **alle diese Worte**, was vorher der Engel Gabriel und jetzt die Hirten ihr gesagt hatten, **und bewegete** *συμβάλλουσα*, überlegte sie, verglich eins mit dem andern und hielt sie gegen die Weissagungen der Propheten, sich dadurch im Glauben immer mehr und mehr zu stärken, **in ihrem Herzen.** sie behielt es nicht allein in ihrem Gedächtnis, sondern nahm auch alles zu herzen; es war ihre Freude, diesen Schatz zu bewahren.

Nutzanw. 1) Tü. Eine nur ins Gehör gefaßte Predigt vergeht; Luc. 8, 12. aber eine im Herzen bewegte und überlegte Predigt bleibt. Luc. 8, 15. Darum sei nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter des Worts. 2) Q. Es ist nicht genug, daß man die Geheimnisse und Wahrheiten des Evangelii wisse, man muß auch öfters denselben heilig und andächtig nachdenken. Jos. 1, 8. 3) Alle Wohlthaten Gottes müssen in einem unvergeßlichen andenken behalten werden. Ps. 103. 4) Es ist erbaulich, wenn man diese Sprüche heiliger Schrift gegen einander hält; doch muß die Vergleichung vornehmlich im Herzen geschehen. 5) Wenn auch alle Welt zweifelte und göttliche Wahrheit verlachte, so sollen sie die frommen doch nach dem Exempel Mariä in ihren Herzen bewahren. 1 Joh. 3, 9. Ebr. 8, 10.

V. 20.

Und die Hirten da dies ausgerichtet war, **kehreten wieder um,** zu ihrer Heerde und Berufsarbeit, und durch das Exempel der lobenden Engel wurden sie zur Nachfolge kräftig angereizt, **preiseten und lobeten Gott,** wegen dieser großen Wohlthat und der darunter ihnen erwiesenen göttlichen Liebe ꝛc. **um alles, das sie gesehen und gehöret hatten,** daß sie alles so gefunden, **wie (denn) zu ihnen gesaget war.** dem gemäß, was ihnen gesagt war, oder so wie es ihnen der Engel verkündigt hatte.

Nutzanw. 1) Br. Die wahre Gottseligkeit schickt sich wohl zu allen Ständen; sie thut ihnen nicht allein keinen Schaden, sondern bringt ihnen auch den größten Vortheil und Segen. 2) Lg. Bei Ausübung des thätigen Christenthums darf man seine äußerlichen Berufsgeschäfte nicht verlassen. Es heißt vielmehr: je frömmer Christ, je fleißiger Arbeiter. 3) In den wiedergebornen lebt Jesus und macht sie zu allem guten Werk geschickt. Gal. 2, 20. Ebr. 13, 21. 4) Ein jeder Mensch kann bei seiner Hantirung heilig und selig sein, wenn er nur zuvörderst Jesum sucht. 1 Cor. 7, 20f. 5) Gottselige Seelen loben den Herrn allezeit, sein Lob ist immerdar in ihrem Munde. 6) Für das, was uns in Gottes Wort gesagt wird, soll man Gott herzlich danken. Apg. 2, 47. Daß wenige Zuhörer solches thun, ist ein Zeichen, daß viele das gütige Wort Gottes nicht schmecken. Ebr. 6, 5. 7) Den Engeln in ihren Tugenden nachahmen, ist hier schon unsre Pflicht, wenn wir ihnen dort ähnlich sein wollen. Luc. 20, 36.

* * *

(II.) Die Beschneidung Christi. v. 21.

1. Die Beschneidung an sich selbst.
   1. Wann sie geschehen: Und da acht Tage ꝛc. v. 21.
   2. An wem sie geschehen: Daß das Kind.
   3. Wie sie geschehen: Beschnitten würde.
2. Die Benennung dabei.
   1. Welcher Name ihm gegeben: Da ward sein ꝛc.
   2. Von wem er diesen Namen bekommen: Welcher genennet ꝛc.
   3. Wann er ihn schon vorhin bekommen: Ehe denn er ꝛc.

V. 21. Ev. am Neujahrstage.

Und da acht Tage nach der Geburt Christi **um waren**, α erfüllet waren, d. i. da der achte Tag herbeikommen, c. 9, 51. Apg. 2, 1. Jer. 25, 12. welcher im Gesetz dazu bestimmt worden, 1 Mos. 17, 12. 3 Mos. 12, 3. Joh. 7, 22. **daß das Kind** der Jungfrau Maria, welcher der Sohn Gottes, und der Heiland der Welt war, [1]) **beschnitten würde**, ob er wol der Herr des Gesetzes, so hat er sich doch um unsertwillen demselben unterworfen, und vor andern jüdischen Kindern hierin weder nach der Zeit noch andern Umständen was besonders haben wollen, **da ward** nach der jüdischen Gewohnheit **sein Name** bei Vergießung seines ersten Blutes **genennet** [2]) **Jesus**, d. i. ein Heiland, nicht von ohngefähr oder nach menschlichem gutdünken, sondern **welcher genennet war von dem Engel** Gabriel, c. 1, 13. **ehe denn er im (Mutter) Leibe empfangen ward.** und ward also nur jetzt vollzogen, was Gott durch seinen Engel anbefehlen lassen. Mt. 1, 21. Weil ihm nun dieser Name von Gott, seinem himmlischen Vater selbst beigelegt, so ist desto weniger zu zweifeln, daß nicht Name und That bei ihm eintreffe.

Anm. [1]) Wiewol nichts sündliches oder unreines an Jesu war, das einiger Beschneidung bedurfte: so hat er doch müssen und wollen beschnitten werden: **theils** dadurch ein Kennzeichen des wahren Messias zu erlangen, indem er also bezeugt, daß er ein wahrer Mensch wäre und vom Geschlechte Abrahams; 1 Mos. 17, 7. Gal. 3, 16. **theils** sein Mittleramt dadurch zu verrichten, 1) daß er unsre Kindheit heiligen und das angeborne natürliche Verderben büßen möchte, 2) daß er an unsrer statt als unser Bürge sich eingestellt und unsre Sünden und Unreinigkeit auf sich geladen hätte; Röm. 15, 8. 3) daß er das Gesetz in allen Stücken erfüllte; Gal. 4, 4. 5. 4) daß die seinigen in und durch ihn sollten beschnitten werden; Col. 2, 11. 5) daß die Beschneidung nun bald sollte ihre Endschaft erreichen; Gal. 5, 3. 6) daß er die Beschneidung der Väter heiligte und kräftig machte; 7) daß er zeigen wollte, daß man den Ordnungen Gottes sich willig unterwerfen sollte; 8) daß er den Gebrauch der heiligen Sacramente durch sein Exempel bestätigte und werth machte; Mt. 3, 15. 9) daß seine Beschneidung zugleich ein Anfang wäre seines verdienstlichen Leidens und Blutvergießens. **Theils** bezeigte er dadurch seine tiefe Erniedrigung 1) indem er den gemeinen israelitischen Kindern ähnlich wurde, 2) seiner Menschheit nach dadurch in den göttlichen Gnadenbund trat, 3) den Anfang zu seinem schmerzlichen Leiden machte. [2]) Diesen Namen hatte im A.T. Josua, der Sohn Nun, (denn Josua heißt in der gr. Uebersetzung Jesus) Ebr. 4, 8. der Hoheprieſter Josua, Esra 3, 2. Zach. 3, 1. und Jesus Sirach; und Col. 4, 11. gedenkt Paulus eines Gehülfen, der da hieß Jesus, mit dem Zunamen Just. Warum der Sohn Mariä Jesus heißen sollte, erklärt der Engel selbst, Mt. 1, 21. daß er uns selig machte, Apg. 4, 12. Ebr. 5, 9. von unsern Sünden. 1 Petr. 2, 24. 1 Joh. 3, 8. 1, 7. Daß Lucas die Beschneidung und Benennung so genau zusammen knüpft, kann uns auch lehren, daß, wer an dem süßen Namen Jesus theil haben wolle, der müsse nothwendig die geistliche Beschneidung erst an seinem Herzen vornehmen. cf. Bynaeus de circumcisione Jesu. Amst. 1689. J. Gerh. de circumcisione Immanuelis nostri, ejusque dulcissimo nomine Jesu. Jenae 1618. Baumg. l. c. Ej. Betracht. des Namens Jesu.

Nutzanw. 1) I. H. Christus ist dem Gesetze nach auch für uns unrein geachtet worden, auf daß er durch seine Genugthung unsre Unreinigkeit wegnehmen möchte. 2 Cor. 5, 21. 2) Sind die Christen im N. T. von der leiblichen Beschneidung frei, so müssen sie sich doch geistlich beschneiden. Phil. 3, 3. Col. 2, 11. Jer. 4, 4. 3) Z. So wenig einer ohne die leibliche Beschneidung konnte ein rechter Israelit sein und das irdische Canaan besitzen; so wenig kann auch einer ohne die geistliche Beschneidung ein wahrer Christ sein, und ins himmlische Canaan eingehen. Joh. 3, 3. 5. 4) H. Unter dem Gesetz wollte Christus das beschneiden leiden, um seinem Vater die Erstlinge seiner verdienstlichen Schmerzen aufzuopfern. Wisse aber auch, was dir gebührt: beschneide dich, leide, meide. Jer. 4, 4. O aber der unbeschnittenen Maulchristen an Herzen und Ohren! Apg. 7, 51. Gott erbarme sich derselben! 5) O. Christus hat sich dem Gesetz unterworfen, daß er uns von dem Fluch des Gesetzes erlöste. Gal. 4, 4. 5. 6) Was wir an Jesu sehen, ist lauter Heil und Seligkeit. Apg. 4, 12. 7) Der Name Jesus ist unerforschliches Verstandes, ein unergründliches Meer aller Heiligkeit und Seligkeit, die ganze Summe des Evangelii, eine Zierde des Menschen, ein Paradies der gläubigen, eine Luft des Himmels, eine Freude des Herzens ꝛc. 8) Hüte dich vor allem abergläubischen und leichtsinnigen Misbrauch dieses hochheiligen Namens, und befleißige dich ihn aus Herzensgrunde zu verehren. Col. 3, 19. Phil. 2, 9. 10.

* * *

(III.) Die Darstellung Christi im Tempel. v. 22—24.

I. Wie dieselbe geschehen.
1. Die Zeit, wann sie geschehen: Und da die ꝛc. v. 22.
2. Der Ort, wo sie geschehen: Brachten sie ihn ꝛc.
3. Die Sache, die geschehen.
   a. Wie solche geschehen! Auf daß sie ihn ꝛc.
   b. Wem solche geschehen: Dem Herrn.
4. Die Ursach, warum sie geschehen, daß dem Gesetz Gehorsam geleistet würde.
   a. Des Kindes wegen: Wie denn geschrieben ꝛc. v. 23.
   b. Der Mutter wegen: Und daß sie gäben ꝛc. v. 24.

V. 22—32. Ev. Mar. Rein.

Und da die Tage [1]) **ihrer** Mariä und ihres Sohnes [2]) **Reinigung nach dem Gesetz Moſis kamen**, α erfüllt waren, als es vierzig Tage nach der Geburt, und drei und dreißig Tage nach der Beschneidung Christi waren, welche Zeit in Mose

(3 Mos. 12.) den Kindbetterinnen bestimmt war, da sie sich mußten zu hause baden und im Tempel rein sprechen lassen, **brachten sie Joseph und Maria ihn das Kind Jesus gen Jerusalem**, in den Tempel, **auf daß sie ihn** als einen erstgebornen Sohn, [3]) **darstelleten dem Herrn.** und vorher mit fünf Sekeln lösten.

Anm. Lucas fängt diesen 22. Vers eben so an, wie den 21. Vers, damit will er uns in die göttliche Zeitrechnung hineinführen und zeigen, daß man darauf acht haben soll, wie in göttlichen Sachen alles in rechter Ordnung hervorkomme. [1]) *αὐτῶν*, so haben die meisten Exemplarien, einige haben *αὐτῆς*, daß es allein auf die Maria gehe. Es ging aber dies Gesetz der Reinigung nicht nur die Kindbetterin, sondern auch das Kind an. Durch diese Geburt ist Maria zwar levitisch unrein worden, ob Christus gleich nicht unrein gewesen; er unterwarf sich aber sowol, als seine Mutter dem Gesetz. [2]) a) Diese Reinigung geschah nicht nur durch baden, (wie bei allen levitischen Reinigungen nöthig war) daß sie bei der Nacht im frischen Wasser ganz eingetaucht wurden, wie noch jetzt bei den Juden geschieht: sondern sie mußten auch zum Tempel kommen und ein Brand- und Sündopfer mitbringen. [3]) Diese Darstellung geschah zum Gedächtnis der Tödtung der Erstgeburt in Egypten: denn weil Gott dabei Israel verschonte, so mußte ihm alle Erstgeburt von Menschen und Vieh gegeben oder gelöst werden. 2 Mos. 13, 2. 34, 20. Die erstgebornen Söhne gehörten also den Priestern, weil aber Gott den Stamm Levi statt der erstgebornen erwählt, 4 Mos. 3, 12. 13. 8, 17—19. und die Priester also schon andre zu ihrem Dienst hatten: so stund es frei, ob sie den erstgebornen den Priestern geben, 1 Sam. 1, 22 f. oder lösen wollten. b) Die Lösung geschah mit 5 Sekeln des Heiligthums oder drittehalb Thaler, am dreißigsten Tage, in dem Hause, wo das Kind geboren, 4 Mos. 18, 15. 16. da der Vater einen Priester zu sich hat, daß er das Geld von ihm nehme; die Darstellung aber geschah am 40. Tage im Tempel, da sich die Mutter mit dem Kinde in das Thor Nicanor stellen mußte: daher denn auch hier von der Lösung nicht steht, obwol vermuthlich dieselbe vorher geschehen. Doch muthmaßen einige, Christi Eltern hätten vielmehr ihn auf eine besondre Art dem Dienst Gottes gewidmet, wie Hanna ihren Sohn Samuel. 1 Sam. 1, 28. Die Darstellung und Lösung der Erstgeburt ging zuvörderst auf Christum, der durch seine Darstellung an unsrer statt zugleich das Lösegeld für uns darlegen, und uns damit die Vorrechte zur geistlichen Erstgeburt erwerben würde und wirklich erworben hat. Off. 1, 5. 6. 14, 4. Jac. 1, 18. a) Lund. Jüd. Heil. p. 665. b) id. l. c. p. 666.

Nutzanw. 1) Christliche Kindbetterinnen sollen sich bei ihrem einsitzen erinnern, was es mit unsrer Verderbnis für eine Bewandtnis habe, und solche Zeit desto fleißiger zu gottseligen Betrachtungen anwenden. Jac. 1, 14. 15. 2) Wer eine christliche Kindbetterin sein will, muß nach geschehener Entbindung, wenn sie sich wieder bei Kräften findet, ihre erste Reise zum Tempel Gottes thun. 3) I. H. Kinder Gottes, ob sie gleich frei sind, so unterwerfen sie sich doch willig den Gesetzen. Gal. 4, 4. 4) Weiber sollen selig werden durch Kinderzeugen, so sie bleiben im Glauben ꝛc. 1 Tim. 2, 15. 5) M. Die äußerliche Reinigung nach dem Gesetz hatte eine Absicht auf die innerliche und geistliche, welche nicht an Zeit und Ort gebunden ist, sondern allezeit und überall geschehen soll. 2 Cor. 7, 1. 1 Joh. 3, 3. 6) C. Gott hat das weibliche Geschlecht durch dies Gesetz zur Dankbarkeit für seine Hülfe verpflichten wollen. Ps. 50, 15. 7) H. Gottes Eigenthum sind wir, sein Volk und Erbe, verpflichtet ihm zu dienen. Tit. 2, 14. 8) Q. Ach daß alle Väter und Mütter ihre Kinder Gott mit einer reinen Frömmigkeit, Absicht und Gottesfurcht darbrächten! 1 Sam. 1, 28. 9) Christen sollen ihre Leiber begeben zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei. Röm. 12, 1. 10) Um niemand Anstoß zu geben, braucht oft ein frommer nicht seine Freiheit, sondern übernimmt Arbeit und Beschwerung. Mt. 17, 27. 11) Die Herrlichkeit des andern Tempels war größer als des ersten. Hagg. 2, 10. 12) Was Gott dir gegeben hat, das gib ihm gern wieder. Mt. 22, 21.

V. 23.

(Wie denn geschrieben stehet in dem Gesetz des Herrn: 2 Mos. 13, 2. 22, 29. 34, 19. 4 Mos. 3, 13. **Allerlei Männlein**, vom Menschen und vom Vieh, **das zum ersten die Mutter bricht**, *διανοῖγον*, öffnet, d. i. das zum erstenmal von einer Mutter geboren wird, und wenn also das erstgeborne ein Männlein ist, **soll dem Herrn** [1]) **geheiliget** *α* heilig **heißen).** es soll entweder selbst zum Gottesdienst gebraucht, oder statt dessen ein gewisses Geld dazu angewendet werden.

Anm. [1]) *ἅγιον κληθήσεται*, c. 1, 35. drum mußten alle erstgeborne als Knechte Gottes im Tempel dargestellt werden, der sie so zu sagen wieder losgab und sie lösen ließ. Alle Erstgeburt von reinem Vieh durfte man nicht lösen, sondern sie mußte geopfert, von unreinem Vieh aber gelöst werden. 4 Mos. 18, 15—17. Von der Erstgeburt des Esels war eine besondre Verordnung. 2 Mos. 34, 20.

Nutzanw. 1) Das Gesetz Gottes ist und bleibt die einige Regel unsers Lebens, eigene Erfindung muß demselben nimmer vorgezogen werden. Ps. 119, 9. Hes. 36, 27. Col. 2, 23. 2) O. Der Menschen Geburt ist unrein und verdammlich, aber durch den erstgebornen vor allen Creaturen, der heilig ist, werden sie geheiligt. Ebr. 2, 14 f. 3) Wir sollen uns alle Gott zu seinem Dienst aufopfern, damit wir seien Erstlinge seiner Kreaturen, und endlich kommen zur Gemeine der erstgebornen im Himmel. Jac. 1, 18. Ebr. 12, 23. Röm. 12, 1. 4) Alle Menschen, die von Weibern geboren werden, sollen nach dem Gesetz des Herrn von ihrer Geburt an bis ans Ende ihres Lebens dem Herrn geheiligt sein. c. 1, 74. 75.

V. 24.

Und daß sie gäben das Opfer, zur Reinigung

der Kindbetterin und ihres Kindes, **nachdem gesagt ist im Gesetz des Herrn**: was arme Eltern geben sollten: **Ein Paar Turteltauben, oder zwo junge Tauben**, die eine zum Brandopfer, und die andre zum Sündopfer. 3 Mos. 12, 8.

Anm. Vermögende gaben ein jährig Lamm zum Brandopfer, und eine junge Taube zum Sündopfer. Dies Gesetz geht nicht dahin, als wenn das Kindergebären an sich geistlich verunreinigte, sondern zum Zeugnis der angebornen Erbsünde. Bei Christo gehört seine Untergebung unter dies Gesetz zu seinem Gehorsam und Erniedrigung. Phil. 2, 6. Röm. 8, 3. Br. Turteltauben sind ein Bild keuscher und reiner Eheleute, die sich von aller Befleckung des Fleisches und Geistes reinigen und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes. 1 Cor. 7, 1.

Nutzanw. 1) Wer vor dem Herrn im Tempel erscheint, muß nie leer kommen sondern mitbringen, nach dem im Gesetz gesagt ist, das Opfer eines andächtigen Gebets, und das Blut des Lammes Jesu Christi. Pf. 50, 14. Ebr. 10, 22. 2) M. Gelübde und Opfer müssen Gott dargebracht werden nach dem Gesetz, nicht nach dem gutdünken der Menschen. 1 Sam. 1, 11. Pf. 116, 14. 3) Gott sieht bei unserm geben mehr aufs Herz, als auf den Werth der Gaben. c. 21, 4. 4) H. Auch geringe Gabe und schwache Pflicht ist dem Herrn angenehm. 1 Mos. 4, 4. 5) I. H. So gnädig ist das aufsehen Gottes auf die seinen, daß er ihnen nicht Schaden thun will durch ihre Andacht; der Dienst, den er von ihnen fordert, ist nach ihrem Vermögen gemäßigt. Pf. 50, 10. 6) I. H. Die Aufrichtigkeit und das Herz des Gehorsams will Gott auch in dem geringsten seiner Diener krönen. Ein Heller von einer Wittwe ist mehr werth als die Talente der reichen. Luc. 21, 3. 4. 7) Die frömmsten sind nicht allemal die reichsten, verachte niemand der Armuth wegen. c. 14, 13. Spr. 17, 5.

* * *

II. Was dabei merkwürdiges vorgegangen. v. 25—35.
1. Mit Simeon.
a. Die Person wird beschrieben
1. Der Wohnung nach: Und siehe, ein ꝛc. v. 25.
2. Dem Namen nach: Mit Namen Simeon.
3. Der Frömmigkeit nach: Und derselbe ꝛc.
4. Dem Glauben nach: Und wartete auf ꝛc.
5. Den Gaben nach: Und der H. Geist ꝛc.
6. Einer besonderen Gnade nach: Und ihm war eine ꝛc. v. 26.
b. Die Verrichtung dieser Person.
1. Das besuchen des Tempels: Und kam aus ꝛc. v. 27.
2. Das aufnehmen des Kindes Jesu: Und da die ꝛc. v. 27. 28.
3. Das anstimmen eines Lobspruchs: Und lobte Gott ꝛc.
a. Der Inhalt, ein Zeugnis
1. Von seiner Freimüthigkeit zum Tode.
a. Freimüthiger Anspruch: Herr, nun ꝛc. v. 29.
b. Grund dessen,
1. Göttlicher Verspruch: Wie du gesagt hast.
2. Erfüllung des Verspruchs: Denn meine ꝛc. v. 30.
2. Von seinem Glauben,
a. Wofür er das Kind Jesus erkenne: Deinen ꝛc.
b. Von wem es geschenkt werde: Welchen ꝛc. v. 31.
c. Wen es angehe.
1. Insgemein: Vor allen Völkern.
2. Insbesondre,
a. Die Heiden: Ein Licht zu erleuchten ꝛc. v. 32.
b. Die Juden: Und zum Preis ꝛc.
b. Die Wirkung bei den Eltern Jesu: Und sein ꝛc. v. 33.

V. 25.

Und siehe, was sich durch Gottes sonderliche Regierung bei dieser Handlung zutrug, **ein Mensch war zu Jerusalem**, die damals in großem verderben lag, **mit Namen** [1] **Simeon**; ein rechter Israelit und Sohn Jacobs, dessen andrer Sohn auch also geheißen; Joh. 1, 47. 1 Mos. 29, 33. **und derselbe Mensch war fromm** δίκαιος, gerecht, durch den Glauben an den Messias, und in einem gerechten Wandel, c. 1, 6. 1 Mos. 7, 1. Pf. 34, 16. **und** [2] **gottesfürchtig**, *a* ehrerbietig, aufrichtig, **und wartete** mit Wachsamkeit und verlangen in der damaligen betrübten Zeit **auf den** [3] **Trost Israel**, auf den verheißenen Messias, dessen sich alle gläubigen, als das rechte Israel, zu getrösten haben. **und der** [4] **Heilige Geist war in ihm.** ἐπ' αὐτὸν, über ihn, auf ihn gekommen, er hatte wunderbare Gaben des H. Geistes, und insonderheit die Gabe der Weissagung, v. 34. welches zu der Zeit etwas seltenes war.

Anm. [1]) Das ist, ein Hörer. a) Einige meinen, es sei der bei den Juden bekannte Rabban Simeon, des berühmten Rabbi Hillels Sohn, der nach seinem Vater Präsident des Synedrii gewesen. Es finden sich aber hievon im biblischen Texte keine Spuren, sondern eher daß es ein gemeiner Mann gewesen. [2]) εὐλαβὴς, religiosus, heißt vi vocis ein Mann, der alles wohl aufnimmt, oder wohl in acht nimmt, redlich ist und vorsichtig wandelt. Apg. 2, 5. Hier zeigt es einen Mann an, der in einer kindlichen Ehrfurcht gegen Gott steht und ihm zu gefallen sucht. [3]) So hieß der Messias, aller Heiden Trost, Hagg. 2, 8. die Erlösung, v. 38. der rechte Noah, der uns trösten sollte. 1 Mos. 5, 29. Jes. 49, 13. 66, 13. theils b) weil er der Grund alles wohlgegründeten Trostes, theils die wirkende Ursach desselben ist. Jer. 31, 13. [4]) Hier sieht man nun, daß der H. Geist der einige Grund aller wahren Gottseligkeit ist Ohne dessen Gnade und Regierung taugt alle unsre Frömmigkeit nichts. Die Natur reicht nicht zu mit allen ihren eigenen Werken und Kräften. Der ewige Geist Gottes muß uns selbst beleben zum neuen Leben, wo wir rechte Früchte bringen sollen.

a) Lightf. b) Baumg. Auslegung der Evangel. P. 1. p. 301.

Nutzanw. 1) Ein standhafter Christ läßt sich nicht die Exempel so vieler gottlosen, darunter er lebt, von seiner Gottesfurcht abwendig machen. 1 Mos. 19, 15 f. 2) Gott hat auch in dem betrübtesten Zustand seiner Kirche die seinen. 1 Kön. 19, 14. 18. 3) Tü. Sehet das Muster eines rechten Israeliten und gottgefälligen Christen. Joh. 1, 47. Er ist fromm, gottesfürchtig, wartet auf den Trost Israels, ist voll des H. Geistes, siehet Christum im Glauben, kommt aus Anregung des Geistes in den Tempel, ergreift Christum mit beiden Armen, lobt Gott; kurz er glaubt stark, lebt fromm und stirbt fröhlich und selig. 4) Z. Das ist der Alten Krone, wenn sie viel erfahren haben, und ihre Ehre ist, wenn sie Gott fürchten. Sir. 25, 8. 5) Durch Frömmigkeit richtet man sich das beste Denkmal auf. Tob. 7, 7. 6) C. Die Alten sollen nicht Knaben von hundert Jahren sein, Jes. 65, 20. denn Alter schadet der Thorheit nicht; sondern sich auf dem Wege der Gerechtigkeit finden lassen. Spr. 16, 31. 7) Q. Der Unterschied eines gläubigen im A. und N. T. ist, daß jener auf die erste Zukunft Jesu Christi in der Schwachheit seines sterblichen Fleisches wartete; 1 Mos. 49, 18. dieser aber auf die andre in der Majestät seiner unsterblichen Herrlichkeit. Phil. 3, 20. 8) Gott läßt nur denen allein seine Verheißung in seiner Liebe wiederfahren, die in Geduld und Aufmerksamkeit auf ihn warten. 9) M. Der Glaube ist ein festes warten auf einen sichern Trost, und läßt sich auf keine gewisse Zeit einschränken. Ebr. 11, 1. Dum spiro, spero. 10) O. Christus ist kein Tyrann, sondern ein Tröster allen, die an ihn glauben. c. 17, 19. Jes. 42, 3. 11) Das sind allein fromme Kinder Gottes, die den Geist Gottes in sich haben und sich von ihm treiben lassen. Röm. 8, 14—16.

V. 26.

Und ihm war eine [1] **Antwort worden** nicht eben durch eine Stimme vom Himmel oder Erscheinung eines Engels, sondern **von dem Heiligen Geist**, der in ihm wohnte, und also durch eine kräftige innerliche Offenbarung, **er sollte den Tod nicht sehen**, nicht eher sterben, Joh. 3, 36. Mt. 16, 28. **er hätte denn zuvor den Christ** den Messias oder Gesalbten Ps. 2, 2. **des Herrn gesehen.** Er hatte also die Versicherung bekommen, daß noch bei seinem Leben der verheißene Heiland würde geboren werden, und er ihn auch selbst mit seinen leiblichen Augen vor seinem Tode noch sehen sollte.

Anm. [1]) *κεχρηματισμένον* ist eben das Wort, welches Mt. 2, 12. von den Weisen steht. Die Art, wie die Offenbarung ihm geschehen, wird nicht deutlich ausgedrückt.

Nutzanw. 1) Wer sich Gott ergibt, der wird der wahren Erleuchtung theilhaftig. 2) Wenn Gott was großes zum besten seiner Kirche zu thun vor hat, werden sich gemeiniglich die außerordentlichen Gaben des H. Geistes bei einem und dem andern reichlicher erzeigen. Luc. 1, 66. 3) Gott ist wunderbar in seinen Wegen, Richt. 13, 18. 19. er ist an nichts gebunden: niemand unterstehe sich, ihn zu meistern, er ist allein weise. Röm. 9, 20. Jes. 45, 9. 4) Gott belohnt die Gelassenheit derer, die mitten unter den Aergernissen der Welt auf die Erfüllung seiner Verheißung in Geduld warten, vielmal mit recht großer außerordentlicher Gnade, der sie sich immer versehen. Ps. 37, 7—11. 5) M. Wenn gläubige den Mund Gottes fleißig um Rath fragen, so finden sie göttliche Antwort in seinem geoffenbarten Wort: so haben sie auch den H. Geist in ihnen, der sie lehrt und in alle Wahrheit leitet. Joh. 14, 26. 1 Joh. 2, 20. 6) Tü. Seine Freunde würdigt Gott seiner An- und Zusprache durchs Wort, wer bei ihm anhält, der erhält Antwort. Ps. 25, 14. Mt. 13, 11. 7) Gottes Lieb und Treue läßt die seinigen nimmer in der Ungewisheit stecken, sondern gibt ihnen gewisse Versicherungen und Anweisungen in ihren Wegen. 8) Q. Die auserwählten Gottes sterben niemals, sie sehen zuvor hier auf Erden den Christ des Herrn mit unsichtbaren Glaubensaugen. Joh. 8, 56.

V. 27.

Und kam aus anregen des Geistes *ἐν πνεύματι*, im Geist, c. 4, 1. durch sonderlichen Trieb des H. Geistes, **in den Tempel. Und da die Eltern das Kind Jesum** *α* hinein **(in den Tempel) brachten, daß sie für ihn thäten**, die befohlenen Opfer brächten, **wie man pfleget nach dem Gesetz.** *κατὰ τὸ εἰθισμένον τοῦ νόμου*, nach dem gewöhnlichen des Gesetzes, wie v. 23. 24. bereits gesagt.

Anm. Simeon hat entweder gleich bei dem wunderbaren Trieb sich in den Tempel zu verfügen, die Offenbarung gehabt, daß der neugeborne Christus würde im Tempel dargestellt werden, weil ihm wahrscheinlicher weise die Erzählung der Hirten wird zu Ohren kommen sein; oder da er ihn im Tempel ansichtig worden, hat er die Offenbarung gehabt, dies Kind, das jetzt dargestellt würde, sei der Messias, ohne daß man annehmen darf, er habe es an den Strahlen, die sein Haupt umgeben hätten, erkannt.

Nutzanw. 1) Mit dem Triebe des H. Geistes ists dahin angesehen, daß Christus verherrlicht werde. Joh. 16, 14. 2) Bei den gläubigen Seelen fehlt es nicht an verborgenem Antrieb zu allem guten. Röm. 8, 14. 3) Q. Ach wie viel Christen gehen in die Kirche aus Neugier, Gewohnheit, Menschenansehen, Eigennutz: wie wenig kommen dahin aus dem Trieb des Geistes! Hes. 33, 31f. 4) H. Gott läßt die seinigen nimmer ohne Erquickung, Ps. 73, 1. 26. wer nur warten kann in Geduld. Ps. 42, 6. 12. 5) Einem sonderlichen Trieb zum guten muß man ungesäumt folgen, Gal. 1, 15 f. der Ausgang wirds weisen, daß Gottes Hand dabei gewesen. 6) Wer aus anregen des Geistes in die Kirche kommt, dem wird Jesus in sein Herz und auf seine Arme gelegt. Was könnte also wol für ein seliger Gang sein, als wenn man dahin geht, wo man Jesum findet. Hohel. 3, 4. 7) Christen müssen zur öffentlichen Versammlung kommen, Ebr. 10, 25. treffen sie

da gleich Heuchler an, so finden sie doch auch Christum in seinem Wort. Mt. 18, 20. 8) Eltern sollen mit einem Geist durchs Band der Liebe verbunden, zum Hause des Herrn gehen, 1 Sam 1, 3f. und Gott dienen und damit den Kindern ein gut Exempel geben. v. 41. 9) M. Wer in die Kirche geht, muß Christum mit sich bringen, wer ihn nicht mit hineinbringt, der bringt ihn selten heraus. Gal. 2, 20.

V. 28.

Da nachdem die Darstellung geschehen, und Simeon dies Kind ansichtig worden, auch die Ueberzeugung hatte, daß es der Welt Heiland sei, **nahm er ihn** Jesum **auf seine Arme**, seine herzliche Liebe zu bezeugen, Mc. 9, 36. 10, 16. herzte und küßte ihn vor freuden, und wurde ein recht großer Christoph, d. i. der Christum trägt, **und lobete** εὐλόγησε, segnete, s. Mt. 26, 26. **Gott**, preiste die Güte und Wahrheit Gottes, daß der verheißene Heiland geboren und ihn Gott denselben sehen ließe, **und sprach:**

Nutzanw. 1) Gott gibt mehr, als er verspricht. Jes. 38, 33. 37. 2) Wer Christum nur buchstäblich kennt, ihn aber nicht mit lebendiger Zuversicht umfaßt, hat nur einen Schatten- oder Wahnglauben. Jac. 2, 19f. 3) O. Wir sollen Jesum in unser Herz schließen, Hohel. 3, 4. und für den uns geoffenbarten Erlöser Gott ewig Lob und Preis sagen. c. 1, 68. 4) H. Wenn das Herz mit dem H. Geist erfüllt ist, quillt der Mund mit Lobströmen: stinkende Worte und faul Geschwätz zeugen von einer ungeheiligten Seele. Mt. 12, 34. 35. 45. 5) In welchen Seelen der H. Geist wohnt, die lernen den Heiland bald kennen und herzlich lieben. Ps. 18, 1. Joh. 16, 14.

V. 29.

Herr, δέσποτα, höchster Gebieter und Eigenthumsherr, der du Macht über Leben und Tod hast, Apg. 4, 24. Judä v. 4. **nun lässest du deinen Diener** der ich dein Eigenthum bin, mehr als ein leibeigener Knecht und zu gehorsamen willig und schuldig bin, c) **im** [1]) **Friede fahren**, selig sterben, lässest mich durch einen seligen Tod zur Ruhe nach vieler Mühe, Elend und Schmerzen kommen, Jes. 52, 2. **wie du gesaget hast.** α nach deinem Wort v. 26. woher ich nun weiß, daß mein Stündlein vorhanden, und ich hiemit um baldige Auflösung zuversichtlich bitte. 1 Mos. 46, 30.

Nandgl. c) D. i. nun will ich fröhlich sterben.

Anm. Lg. Merke hier ein Zeugnis von drei Personen in der Gottheit. Denn da Simeon den Sohn Gottes auf seine Arme nimmt, so richtet er seinen Lobgesang zu Gott dem Vater, und redet aus der Fülle des H. Geistes, aus dessen Antrieb er in den Tempel gegangen war. [1]) ἀπολύεις ἐν εἰρήνῃ, lösest mich im Frieden auf, dimittis in pace, entlässest mich meiner Dienste in dieser Unterwelt, lässest mich wieder los- und heimgehen, wie einer der seines Verbrechens wegen aus seinem Vaterlande verwiesen, und zu schweren Diensten verurtheilt worden, endlich mit einem sichern Paß wieder zu hause gelassen wird. Phil. 1, 23. 2 Cor. 5 6. 8. Gottlose hingegen werden so aufgelöst wie ein Uebelthäter, der aus dem Kerker zum Tode geführt wird. Sie fahren mit Schmerzen in die Grube, und nehmen ein Ende mit Schrecken. Ps. 73, 19. Gläubige stehen im Frieden, Röm. 5, 1. Joh. 16, 33. sterben im Frieden, Off. 14, 13. und gelangen zum Frieden. Jes. 32, 17. 18.

Nutzanw. 1) Die gläubigen sind Knechte Gottes, die er in der Zeit zur Arbeit verordnet, nach vollendeter Zeit aber zur Ruhe gehen heißt. Apg. 13, 36. Dan. 12, 13. 2) C. Wer sterben will, muß erst Urlaub bitten bei Gott, denn er ist unser Herr und wir seine Diener. 1 Kön. 19, 4. 3) Wer von Gott in Frieden will aufgelöst sein, der muß sein Knecht sein, und ihm in diesem Leben recht gedient haben. 4) Die Freudigkeit zu sterben rührt von der Freudigkeit und Stärke des Glaubens her. Apg. 21, 13. 5) Betrachtet Christen euer Leben als eine Reise und Hinfahrt nach einem andern Lande. 6) Der Tod der Kinder Gottes ist eine Versetzung aus der Gefangenschaft in die wahre Freiheit, ἀπόλυσις, eine Auflösung von den Banden dieses sündlichen und elenden Lebens. Röm. 7, 24. 2 Tim. 4, 18. 7) M. Die gläubigen kleben nicht an der Welt, weil sie wissen, daß sie hier keine bleibende Stätte haben; Ebr. 13, 14. sie sehnen sich nach dem rechten Vaterlande. Ebr. 11, 14. 8) Z. Wohl gelebt, wohl gestorben; dagegen folgt auf ein böses Leben ein böses Ende. Ps. 73, 18. 19. Drum willst Du eines seligen Endes gewiß versichert sein, so folge Simeons Glauben und Gottseligkeit nach in deinem Leben. 2 Cor. 5, 8. 9.

V. 30.

Denn du hast deine Verheißung nun reichlich erfüllt, **meine Augen** auch des Leibes **haben** [1]) **deinen Heiland** α dein Heil, den neugebornen Messias, den du der ganzen Welt zum Heil gegeben, und wonach auch Jacob und David sich gesehnt, 1 Mos. 49, 18. Ps. 14, 7. 119, 166. **gesehen**, da doch so viele Väter solches vergeblich gewünscht, c. 10, 24. Joh. 8, 56.

Anm. [1]) σωτήριόν σου, dein Heil, Seligkeit oder Seligmachung, d. i. Seligmacher, und das wodurch die Seligkeit zuwege gebracht wird: c. 1, 69. Apg. 4, 12. 1 Tim. 1, 15. so heißt der Messias c. 3, 6. 1 Mos. 49, 18. Ps. 119, 166. Jes. 12, 3. 46, 13. 52, 10. Er heißt ein Heiland des himmlischen Vaters, nicht als wenn der Vater dessen bedürfte, sondern weil er ihn geschenkt α 2 Cor. 5, 21. und nach seiner Weisheit bei dem Werk der Erlösung alles selbst verordnet habe.

Nutzanw. 1) M. Wer mit fremden Augen sieht, und mit fremdem Glauben glaubt, der sieht nichts, glaubt nichts, hat auch nichts, und darf sich nichts getrösten. 2) O. Die Jesum nur mit Glaubensaugen ansehen, können sowol selig sterben als Simeon. Joh. 20, 29. 3) Wer den Heiland in diesem Leben nicht im Glauben sieht, wird ihn auch in jenem Leben nicht zu seiner Freude sehen. 1 Joh. 3, 2. 1 Mos. 32, 30. 4) Q. Es gibt eine Art, Jesum Christum zu sehen und zu besitzen, welche nicht eben auf die Sinne ankommt, davon

nur die heiligen wissen, und die ist weit tröstlicher als die, welche durch die äußerlichen Sinne geschieht.

V. 31.

Welchen du bereitet hast von Ewigkeit verordnet, Mt. 25, 34. 1 Petr. 1, 20. im A. T. verheißen, Ps. 98, 2. 3. Jes. 52, 10. und nun Mensch werden lassen, Gal. 4, 4. nicht allein mir und einigen Menschen zu gute, sondern **vor allen Völkern**, v. 32. 1 Joh. 2, 2. 1 Tim. 4, 12. *κατὰ πρόσωπον πάντων τῶν λαῶν*, vor dem Angesicht aller Völker, ihn durch die Predigt des Evangelii vor Augen zu stellen, als den herrlichen Gegenstand ihres Glaubens und Hoffnung, Gal. 3, 1. daß sie durch seine Erkenntnis Gerechtigkeit und ewige Seligkeit erlangen. Jes. 11, 10. 12.

Nutzanw. 1) M. Menschen können das Heil nicht schaffen: Gott aber hats in Ewigkeit schon bereitet in Christo Jesu, zum Preise seiner unaussprechlichen Liebe. Luc. 14, 17. 2) Jesus ist der ganzen Welt Heiland. 1 Tim. 4, 10. 3) Alle Völker können, wenn sie wollen, zu Christo kommen, und er ist allemal bereit, den anzunehmen, der zu ihm kommt. Joh. 6, 37. Apg. 10, 34. 35. 1 Petr. 1, 8. Jes. 56, 6. 4) O. Alle Menschen sollen Christum annehmen, daß sie Vergebung der Sünden erlangen. Joh. 1, 11. 12. 5) Wer an Christum nicht glauben will, der bringt sich selbst in alles Unglück. Solcher Leute Verdammnis ist ganz recht. Apg. 4, 12. Joh. 3, 18.

V. 32.

Ein Licht Joh. 1, 9. Jes. 42, 6. 49, 6. 9, 1. **zu erleuchten** *εἰς ἀποκάλυψιν*, zur Offenbarung, Ps. 98, 2. LXX. daß ihnen der göttliche Rath von unsrer Seligkeit auch offenbar würde, **die Heiden**, die bisher in Unwissenheit gewandelt, Eph. 5, 8. Jes. 4, 1. 42, 6. 52, 1. 60, 1. **und zum Preis** *εἰς δόξαν*, zum Ruhm und Ehre **deines Volks Israel.** zu einem offenbaren Zeugnis, daß es dein Volk sei.

Anm. Die Juden hatten schon ein Licht in dem Gesetz, Vorbildern ꝛc. aber dunkel, und bedurften eben wol der Erleuchtung; es heißt aber von ihnen **zum Preis**, weil sie vor den Heiden vieles voraus hatten; aus ihrem Geschlecht sollte Christus kommen, Röm. 9, 4. 5. unter ihnen wohnen, lehren, Wunder thun, welches ein sonderlicher Ruhm und Vorrecht war. Sie sollten nun desto mehr von dem vertrauen des äußerlichen und Schattenwerks abstehen, und ihren Ruhm in dem Herrn der Herrlichkeit suchen; Jer. 9, 23. Jes. 46, 13. 1 Cor. 1, 30. 31. auch zuvörderst der geistlichen Würde durch ihn theilhaftig gemacht werden: 1 Petr. 2, 9. und wenn Christi Evangelium würde in der ganzen Welt verkündigt sein, alsdann sollten die Heiden erkennen die hohe Würde des sonst verachteten Volks Israel, von welchem das Heil auf alle Völker gekommen. Er setzt erst die Heiden, dann die Juden, weil er vorher gesehen, daß die Juden es anfänglich würden verstoßen und die Heiden es annehmen; das bekräftigen die Weisen vom Morgenlande.

Nutzanw. 1) Q. Du bist unser Licht, o Jesu! aber es gehören Augen dazu dich zu sehen, ein Herz dich zu lieben, Füße dir zu folgen; und du allein kannst es uns geben. Joh. 8, 12. O laß dich schauen in deiner Schöne, daß unsre Augen dein Heil auch völlig sehen. 2) O. Christus, so er recht erkannt und ergriffen wird, vertreibt die Traurigkeit der Anfechtung, Trübsal, Verzweiflung und ewige Verdammnis, und bringt ewige himmlische Freude. Jes. 9, 3. 3) C. Wer selig sterben will, hat keines geweihten Wachslichtes vonnöthen, denn Christus ist das große Licht. Jes. 9, 2. 4) So unglücklich wir blinde Menschen von natur sind, so glückselig sind wir doch durch Jesum, der alle geistlich blinde sehend machen will. 2 Cor. 4, 6. 5) Der äußerliche Vorzug eines Volks vor dem andern hilft nichts zur Seligkeit. Röm. 10, 12. 6) Wo Gott oft die größte Mühe anwendet zu erleuchten, da ist doch oft der größte Undank. Joh. 3, 19.

V. 33—40. Ev. am Sonnt. nach dem Christt.

Und [1] **sein Vater und Mutter** Joseph, Jesu Pflegvater, und Maria, seine natürliche Mutter, hörten mit stiller Aufmerksamkeit zu, und [2] **wunderten sich des, das von ihm** dem Kindlein durch Simeon **geredet ward.** daß dessen Worte mit dem was Elisabeth, die Engel, Hirten und Weisen geredet, so genau übereinkam.

Anm. [1]) Im Gr. und Syr. steht, **Joseph und seine Mutter**: in einigen gr. geschriebenen und gedruckten Büchern steht, *πατὴρ*, und wird Joseph hie und v. 48. Christi Vater genannt, nicht wegen der natürlichen Zeugung, (wie die Juden meinten, c. 3, 23.) denn solchergestalt hat er auf Erden keinen Vater, Ebr. 7, 3. sondern wegen der Pflege und Auferziehung Christi. [2]) Sie verwunderten sich des, nicht aus Unglauben oder aus Unwissenheit, sondern daß dies Kind auch andern bekannt wäre, welche es vorher nie mit Augen gesehen.

Nutzanw. 1) M. Ein Pflegvater (Stiefvater) ist auch ein Vater, und Kinder sind ihm sowol Ehre und Gehorsam schuldig, als andre ihren leiblichen Vätern. Esth. 2, 20. Gal. 4, 2. Luc. 2, 51. 2) Es ist gut bei den Dingen, die man nicht versteht, lieber in einer bescheidenen Stille die Zeit abwarten und gebührend nachforschen, bis man zur Gewisheit kommt. 3) Glückselige Eltern, wenn andre von ihren Kindern viel gutes reden, daß sie sich darüber verwundern können. 1 Mos. 45, 26. 27. 28. 4) Das verwundern über Gottes Werke und göttlichen Rath, ist bei allen Christen eine Uebung und Frucht des Glaubens. Mt. 8, 27. 5) Wer göttliche Dinge vorbeigehen läßt, ohne sich darüber zu verwundern, beraubt Gott des schuldigen Danks. Apg. 2, 7. 12, 13. 6) Q. Ein emsiger Glaube trifft von tag zu tage in den Werken Gottes, besonders in Jesu Christo ein neues Merkmal seiner Hoheit, Liebe, Heiligkeit ꝛc. an, daß er ewiglich den unerschöpflichen Reichtum bewundern muß. Col. 1, 27. Röm. 11, 33. 7) Die wenigsten wissen, was sie an Jesu Christo haben: die es aber wissen und immer mehr erkennen, können sich über den Reichtum der himmlischen Gnadenschätze nicht genugsam verwundern,

Col. 2, 3. 8) Aus dem eiteln Wesen und Pracht der Welt machen irdisch gesinnte so viel Wunder; Apg. 25, 23. aber das Geheimnis Jesu Christi verdient mehr Verwunderung. 1 Tim. 3, 16. 9) O. Wenn der Glaube die Uebereinstimmung der Lehren und Zeugnisse von Christo sieht, verwundert er sich und wird gewaltig dadurch gestärkt. Apg. 8, 28—39. 10) Q. Oft gibt Gott die Seelen andern in die Lehre, welche an Licht und Heiligkeit sonst weit unter ihnen stehen. Mt. 3, 14. 15. 11) Q. Die Wahrheiten, welche die heiligen schon wissen, werden ihnen immer neu, und sie finden darin allezeit neue Ursach Gott anzubeten.

* * *

4. Das segnen: Und Simeon segnete sie. v. 34.
5. Das weissagen.
   a. Gegen wen er die Weissagung thut: Und sprach ꝛc.
   b. Die Weissagung selbst, darin er anzeigt,
      1. Was begegnen würde
         a. Dem Kinde: Siehe, dieser wird gesetzt ꝛc.
         b. Der Mutter Maria: Und es wird ein Schwert ꝛc. v. 35.
      2. Warum Gott solches zulassen würde: Auf daß vieler ꝛc.

V. 34.

Und Simeon segnete [1]) **sie**, v. 28. 42. preisete sie selig, daß sie gewürdigt, des Messias Eltern zu sein, und wünschte ihnen die Gnade Gottes und Segen zur Erziehung des Kindes: wendete sich darauf insbesondere zu der leiblichen Mutter, welche (und nicht Joseph) die Zeit erlebte, da Christus gekreuzigt wurde, **und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe**, merke wohl auf, was ich dir im Geiste anzeigen will, das du am wenigsten denken magst, **dieser** dein Sohn, der ein Licht und Heiland aller Völker sein wird, [2]) **wird gesetzt** κεῖται, liegt da, als ein Grund- und Eckstein der Kirche, Ps. 118, 22. **zu einem Fall**, nicht nur zu einem leiblichen, sondern auch zu einem geistlichen und ewigen Fall und Verderben, daß sich viele an ihm aus ihrer eigenen Schuld und aus göttlichem Gericht und Zulassung stoßen, **auch verstocken und auferstehen vieler in Israel**, daß sie aus dem geistlichen Tode und Verderben, worein wir durch den Fall gerathen, und insonderheit wohin Israel verfallen ist, wieder aufgerichtet, Röm. 11, 11. 15. 26. und durch den Glauben vor Gott gerecht und selig werden, welches der eigentliche Zweck seiner Ankunft ist, **und zu einem Zeichen**, Ziel und Malzeichen, **dem** [3]) **widersprochen wird**, gegen dessen Person, Lehre und Leben ein mündlicher und thätiger Widerspruch geschehen wird, und gegen welchen die gottlosen Tyrannen und Ketzer ihre blutdürstigen Anschläge und Lästerung richten, und sich ihnen mit aller Macht in Worten und Werken widersetzen werden. Da er nach Gottes Rath ein Zeichen des Heils, wie die eherne Schlange, allen Völkern sein sollte, wird er durch ihre eigne Schuld ihnen ein Zeichen, dem sie sich widersetzen.

Anm. [1]) Die Eltern, von welchen im vorhergehenden Vers geredet ist; doch ists nicht ungereimt, wenn Jesus mit begriffen wird, daß ihm Simeon zu Ausführung alles des, was zu unserm Heil geschehen sollte, Segen wünscht, wie jenes Volk. Mt. 21, 9. [2]) H. Nicht aus göttlicher Rache und Schluß, sondern zufälliger weise, wie man sich an einen Eckstein stößt, der zu was anders als zum fallen dasteht. Mt. 21, 44. Es wird vermuthlich hiemit gesehen auf Jes. 8, 14. 18. daß es v. 14. heißt: **den zweien Häusern Israel**, das sind die beiden Reiche Juda und Ephraim oder Israel; die Bürger zu Jerusalem aber sind der Rath zu Jerusalem, die Aeltesten, die Priester, Pharisäer und Sadducäer ꝛc. V. 18. heißt es bei dem Propheten, **zum Zeichen und Wunder.** Er soll ein Wunderzeichen sein, wie Jes. 8, 18. und Hes. 24, 25. Alles was der Messias that, war wunderbar und anders, als sie es sich eingebildet hatten; dem sie auch in der that widersprachen, und ihn lästerten, Mt. 11, 19. Mc. 3, 22. Joh. 8, 48. 52. bis sie ihn ans Kreuz brachten. Ebr. 12. Das Gleichnis ist von einem großen Stein hergenommen, an welchem man theils anstoßen und fallen, theils aber auch sich an demselben wieder in die Höhe richten und nach dem Fall wieder aufstehen kann. Die Deutung ist gleich zu machen. [3]) Wider den sich Satan, Welt, Vernunft, Fleisch und Blut gewaltig sperren, sein Reich anfechten, verleumden und alle Hinderung, dessen Lauf zu verwehren, mit List und Gewalt, auch allerlei falschen Schein vorkehren werden; wie die Kirchengeschichte aller Zeiten bisher deutlich genug bewiesen. Vgl. Reinbecks Sammlung einzelner Predigten.

Nutzanw. 1) Das Amt aller Christen ist segnen und nicht fluchen. Mt. 5, 44. Röm. 12, 14. 2) M. Zu dem Segen, der durch Christum erworben ist, gehört auch, daß den gläubigen das traurige und betrübte zum besten dient. Röm. 8, 28. 3) H. Glück und Unglück der frommen ist in Gottes Rath lange vorher, ja von Ewigkeit beschlossen. Sir. 11, 14. Apg. 9, 16. 4) H. Christus muß der Welt, den Heuchlern, Klüglern und allen irdischgesinnten ein Anstoß, eine Thorheit, ein Geruch zum Tode sein. 2 Cor. 2, 16. Ach darum hüte dich lieber Mensch, daß durch Unglauben und Widerspruch dich dieser Stein nicht zermalme und zerschneide. 5) Z. Jesus bleibt allen bußfertigen und gläubigen eine Auferstehung und auserwählter Eckstein. 1 Petr. 2, 6. 6) Kein Mensch kann einen so großen Sündenfall thun, daß er an Christo nicht sollte wieder aufstehen können. 1 Tim. 1, 13—16. 7) Die klarste und nützlichste Wahrheit findet in der Welt immer ihre Widersprecher. Apg. 13, 45. Ebr. 12, 3. 8) Z. Gott hat den Menschen die Wahl gegeben, ob sie sein Kind Jesum verachten oder annehmen wollen. Sir. 15, 14—17. Jer. 21, 8. 9) Was dem Haupte Christo widerfahren, das begegnet auch seinen Gliedern, die erfahren oft viel Streit und Widerspruch von ihrer Vernunft und von andern. Apg. 28, 22. Jer. 15, 10.

V. 35.

(Und es wird ein [1]) **Schwert durch deine Seele**

dringen,) d. i. du wirst schmerzlich betrübt werden, Ps. 42, 11. 64, 4. wenn du die Menge seiner Feinde und Lästerer und ihr blutdürstiges Gemüth, sonderlich bei der schmählichen Kreuzigung deines Sohnes sehen wirst, Joh. 19, 25. 26. [2]) **auf daß vieler Herzen Gedanken** *a* Vernunftschlüsse **offenbar werden.** H. Darüber sich der höchste Grad menschlicher Bosheit entdecken, hingegen auch was rechtschaffen und aus der Welt erwählt ist, äußern und die Probe bei dieser großen Versuchung aushalten wird.

Anm. [1]) a) Einige haben hieraus schließen wollen, als wenn diese Worte den Märtyrertod der Jungfrau Maria andeuteten, daß sie mit dem Schwert würde hingerichtet werden. Allein es wird dadurch der trostlose und schwermüthige Gemüthszustand derselben angedeutet, in welchen sie bei der Kreuzigung Jesu würde gesetzt werden. [2]) Er will sagen: Es wird dieses fallen und auferstehen v. 34. nach Gottes allweisem Rath also geschehen, damit die Bosheit, Heuchelei und Widerspenstigkeit der gottlosen ans Licht komme, und der gläubigen Gehorsam und Aufrichtigkeit offenbar werde. Jene würden sich an ihm stoßen und ärgern, wie die Pharisäer und Schriftgelehrten, die sonst für die frömmsten angesehen worden. Diese aber würden ihn mit freuden aufnehmen, sowol einige der vornehmsten, c. 23, 50. 51. Joh. 3, 1. als auch die, welche für die größten Sünder ausgerufen wurden, z. E. die Zöllner. Solches alles würde sie erleben und mit Augen ansehen müssen. Und so hat nun Simeon einen kurzen Abriß von dem Kreuzreich Christi gegeben. a) Lightf.

Nutzanw. 1) Z. Maria ein rechtes Bildnis der christlichen Kirche als der geistlichen Mutter, über die alle Wetter der Trübsal gehen. Jes. 54, 11. 2) O. Je lieber einer Gott ist, desto mehr Leiden begegnet ihm, Tob. 12, 13. Spr. 3, 12. 3) Das Vergnügen in der Welt ist so unvollkommen, daß auf die allerbeste Freude ein Schwert des Kreuzes folgt. 1 Macc. 9, 41. 4) W. Wollen wir an Christo und seinem ewigen Reiche theil haben, so müssen wir mit leiden. Apg. 14, 22. Röm. 8, 17. 5) Kinder werden uns oft zu Schwertern, die durch unsre Seele dringen. 2 Sam. 18, 33. 6) Wo man die geistlichen Schwerter der Anfechtung, welche durch die Seele dringen, am wenigsten vermuthet, da sind sie uns am allernächsten. Sir. 2, 1. 2 Cor. 12, 4—10. 7) Je nähere Verwandtschaft mit Christo, desto mehr Gemeinschaft mit seinem Leiden. Apg. 9, 16. Gal. 5, 24. 8) Q. Gott mischt insgemein in die große Freude der heiligen einige Bitterkeit mit ein. Tob. 2, 1—6. 2 Cor. 12, 4. 7. 9) Tü. Das Kreuzschwert öffnet die Herzensgedanken, und gibt die Probe. Sir. 2, 5. 10) C. Wenn Gott seine Kirche mit einem rauhen Wind heimsucht, Jes. 27, 10. fallen die ab, so da wurmstichig sind. Off. 6, 13.

* * *

a. Mit Hanna. v. 36—38.
  a. Die Beschreibung dieser Person.
    1. Der prophetischen Gabe nach: Und es war ꝛc. v. 36.
    2. Dem Namen nach: Hanna.
    3. Dem Geschlecht nach: Eine Tochter ꝛc.
    4. Dem Alter nach.
      a. Insgemein: Die war wohl ꝛc.
      b. Insbesondre, als eine alte Wittwe.
        1. Wann sie Wittwe worden: Und hatte gelebt ꝛc.
        2. Wie alt sie eigentlich gewesen: Und war ꝛc. v. 37.
    5. Dem gottseligen Wandel nach: Die kam nimmer ꝛc.
  b. Die Verrichtung dieser Person.
    1. Der Zutritt: Dieselbige trat auch ꝛc. v. 38.
    2. Das Lob Gottes: Und preisete ꝛc.
    3. Das Gespräch von Gott: Und redete ꝛc.

V. 36.

Und es war eine Prophetin, mit Namen **Hanna,** oder Anna, d. i. Gnade, eine begnadigte c. 1, 28. **eine Tochter** [1]) **Phanuel, vom Geschlecht** [2]) **Aser,** welcher der achte Stamm Israels war, Richt. 8, 8. 17. **die war wohl betaget,** *a* war zu vielen Tagen kommen, sie hatte ein hohes ehrliches Alter, und war also zu der Zeit eine ehrwürdige Matrone, **und hatte gelebet sieben Jahr mit ihrem Manne, nach ihrer Jungfrauschaft.** sie hatte nur eine kurze Zeit im Ehestande gelebt, und sich in demselben, wie auch vor und nach demselben züchtig und fromm bewiesen.

Anm. Gott hat auch Weiber mit dem prophetischen Geist begabt, als im A. T. Mirjam, 2 Mos. 15, 20. Debora, Richt. 4, 4. 5. Hanna, 1 Sam. 2, 1. Hulda, 2 Kön. 22, 14. Im N. T. Elisabeth, Maria, diese Hanna und die 4 Töchter Philippi, Apg. 21, 8. nach seiner Verheißung. Joel 3, 1. Apg. 2, 17—19. Man sieht, wie Gott im Anfang des N. T. sogleich die Weissagung Joels c. 3, 1. erfüllt hat. [1]) Ist eben das, was **Pnuel,** d. i. von Gott angesehen, 1 Mos. 32, 31. ein Name einer Stadt, Richt. 8, 8. 17. und der Menschen. 1 Chr. 4, 4. 8, 25. [2]) Aser, d. i. Seligkeit, 1 Mos. 30, 13. dieser Stamm war auch mit weggeführt nach Assyrien, doch waren einige davon im Lande geblieben, davon stammte diese her. Aser lag in Galiläa, und war also die Regel Joh. 7, 52. auch insofern falsch. Dies ist ein Exempel einer recht heiligen Frauensperson, die gefällt Gott im Stande der Jungfrauschaft, der Ehe und der Wittwenschaft, sowol in der Jugend, als da sie alt wird, denn Gott sieht das Herz und den Glauben an. 1 Sam. 15, 7.

Nutzanw. 1) Das Geschlecht der frommen hat in dem Wort Gottes sonderlich die Ehre, daß es recht umständlich zum ewigen Nachruhm und Nacheiferung der Nachkommen beschrieben wird. 1 Mos. 5, 9. 11, 27 f. 2) Das Alter beiderlei Geschlechts soll man ehren, sonderlich wenn es glänzt von Frömmigkeit und Tugend. Spr. 23, 22. Sir. 8, 7. 3 Mos. 19, 32. 3) O. Was thöricht ist vor der Welt, hat Gott erwählt ꝛc. 1 Cor. 1, 27. 4) Wer mit keuscher Seele und Leib im Ehestande

lebt, ist Gott angenehm, und wird dadurch nicht gehindert, mehrer Gnade Gottes fähig zu sein. 1 Cor. 7, 28. 5) Es kann und soll im ledigen, ehelichen und Wittwenstande die innerliche und äußerliche Keuschheit geübt werden. 1 Cor. 7, 7. 34. Ebr. 13, 14. Judith 8, 8f. 6) Viele fromme Eheleute werden durch frühzeitigen Tod geschieden. 1 Mos. 35, 19. 20. 7) Wohlgerathene Kinder sind ihrer verstorbenen Eltern Ehrensäulen und bestes Ehrengedächtnis. Sir. 22, 3. 30, 5. 6.

V. 37.

Und war eine Wittwe [1] **bei vier und achtzig Jahren,** sie konnte von vielen Veränderungen beim jüdischen Volke sagen, und hatte die meiste Lebenszeit im Wittwenstande zugebracht, [2] **die kam nimmer** α **wich nicht vom Tempel,** sie hatte sich deswegen von ihrem Vaterlande nach Jerusalem begeben, und ließ sich ungeachtet ihres hohen Alters nichts davon abhalten, so oft der Gottesdienst daselbst verrichtet wurde, **dienete Gott** als einem geistliche Priesterin N. T. **mit** [3] **fasten** als einem bequemen Hülfsmittel des Gottesdienstes, **und beten Tag und Nacht.** früh und spät, und mit sonderlichem Fleiß und Eifer, Ps. 1, 2. 1 Tim. 5, 5. nicht nur in der Noth, sondern auch wenns ihr wohl ging.

Anm. [1]) Man kann dies verstehen, daß sie a) so lange Wittwe gewesen, b) oder auch, daß ihr ganzes Alter so hoch gewesen, welches letztere uns wahrscheinlicher vorkommt. [2]) Die Meinung ist nicht, daß sie im Tempel gewohnt, denn das konnten nur die Priester und Leviten thun; sondern daß sie ihn unablässig besucht, und so gar zur Zeit der Nachtwachen im Tempel den Lobgesängen der Priester, Ps. 134, 1. 2. beigewohnt. s. die Redensart. 3 Mos. 10, 7. Luc. 24, 53. Apg. 2, 46. 20, 31. [3]) Sie führte ein mäßiges Leben, und nahm auch bei ihrem hohen Alter die allgemeinen Fasttage in acht. Joel 1, 14. 2, 15. Wie denn das fasten nicht allein ins alte, sondern auch ins neue Testament gehört. Nur muß man zusehen, daß nicht etwas gezwungenes oder eine Werkheiligkeit daraus werde. a) Rus. Chemnit. Dod. b) Grot. Heum.

Nutzanw. 1) Das sind schöne Personalien einer christlichen Wittwe: wehe den wollüstigen. 1 Tim. 5, 6. 11. 2) Gott ist ein Gott der Wittwen, und weiß sie wohl zu erhalten, zu schützen und zu segnen. Ps. 68, 6. 1 Kön. 17, 14. 15. 16. 3) Z. Erwünschtes Leben, wers haben kann, stille und einsam Gott die übrigen Tage seines Lebens aufopfern und mit der bösen Welt nicht mehr dürfen umgehen. 1 Tim. 5, 5. Jac. 1, 27. 4) H. Eins bitte ich vom Herrn, das hätte ich gern, was ists? suche Ps. 27, 4. und schaue Hannä Exempel an. 5) Es sollen uns nicht abhalten mit Gott zu reden im Gebet und Betrachtung seines Worts, weder die Geschäfte und Unruhe des Tages, noch die angenehme Ruhe des Nachts. Mt. 26, 41. 45. 6) Wer den Ruhm, Gott mit fasten Tag und Nacht gedient zu haben, mit ins Grab nehmen kann, hat nach seinem Tode, ob er gleich im Leben verachtet gewesen ist, mehr Ehre als einer der Tag und Nacht herrlich und in freuden gelebt hat. Luc. 16, 19f. 7) ein jeder befleißige sich eines guten Nachruhms. Sir. 41, 15. 16. 8) In Christo Jesu gilt weder Jungfrau, noch Ehefrau, noch Wittwe etwas, ohne allein eine neue Kreatur. Gal. 6, 15. 9) In allen drei Ständen kann man Gott gefallen, wenn man ihm anders dient mit Demuth und Furcht. Das sind Jungfrauen, die dem Lamme nachfolgen.

V. 38.

Dieselbe trat auch hinzu [1] **zu derselbigen Stunde,** des Morgengottesdienstes, da Maria ihren Sohn darstellte, und Simeon also redete, **und** [2] **preisete den Herrn,** (*ἀνθωμολογεῖτο τῷ κυρίῳ*) sie legte ebenfalls ein Zeugnis ab, und stimmte in das Lob Simeons mit ein, E. machte gleichsam das andre Chor, Gott zu loben; und da es Simeon gelassen, fing sie es an, und vollführte den Preis Gottes, es ging hier gleichsam um die Wette; ja sie brachte hernach diese fröhliche Post von dem Kinde Jesu auch andern, die hier nicht zugegen waren, **und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten.** die im gläubigen verlangen nach dem Messias stunden, und aus den prophetischen Weissagungen erkannten, daß die Zeit der Erlösung nun nicht mehr ferne sei. v. 25. Die hohen und großen zu Jerusalem erfuhren hievon wenig oder nichts.

Anm. [1]) a) Es wurden die Kindbetterinnen des Morgens, wenn man betete und räucherte, zu dem kleinen Pförtlein, beim Thor Nicanor, von dem Stadthauptmann geführt, und wurde ihr Opfer, nachdem man mit dem Brandopfer fertig, geopfert. b) Lutherus optime, **sie preisete,** nam in laude est confessio; ut *ἀνθομολογεῖσθαι* sumitur apud LXX. pro gratiarum actione Ps. LXXIX. 13. Esr. III, 11. c) Volunt quidam hic subintelligi vocem *χάρις* vel *ἔπαινος*, quia saepe etiam in significatu confitendi et conveniendi occurrit. d) Gratias ago idem est ac confiteor, beneficium esse tuum. e) Compositum hic non est sine emphasi. Denn *ἀνθομολογέω* f) heißt eigentlich eben das, zu eben der Zeit bekräftigen, was ein andrer gesagt hat. Insbesondere gebraucht es die Schrift von einem öffentlichen und gemeinschaftlichen Lobe Gottes, da es immer einer dem andern zuvorthun will. Esr. 3, 11. Ps. 79, 14. Es scheint also, als wenn alle im Tempel damals anwesende gottselige Personen mit lauter Stimme gerufen hätten: Dieser ist der Messias, die Hoffnung Israels. a) Lundius. l. c. p. 666. b) Dorsch. c) Suic. thes. t. 1. p. 1144. Raph. not. Polyb. p. 184. d) Scult. e) Beza. Schmid. f) Seid. l. c. p. 194.

Nutzanw. 1) Br. Die wahre ungeheuchelte Gottseligkeit ist ein vortrefflicher Weiberschmuck. 1 Petr. 3, 3. 4. 2) Gott sieht die Person nicht an; wer unter Männern und Weibern Gott fürchtet, ist ihm angenehm. Apg. 10, 34. 35. 3) Niemand ist der Zugang zu Jesu verwehrt, alle Geschlechter können zu allen Stunden zu diesem Gnadenstuhl treten, und den Herrn preisen. Ebr. 4, 16. 4) Ein Herz,

das in Gott und seinen Wohlthaten sich freut, läßt den Mund übergehen zum Preise des Wohlthäters und ermuntert dadurch auch andere, den Herrn zu preisen. Pf. 34, 4. 5) M. Eins ums andre und gleichsam um die Wette den Herrn preisen, ist ein anmuthiger Streit und liebliches Concert. v. 28. Eph. 5, 19. Alles hat seine Zeit, auch wenn ein gläubiger reden oder schweigen soll. Pred. 3, 3. 7. 6) In der sichtbaren verdorbenen Kirche hat Gott noch eine unsichtbare Kirche, ein Häuflein frommer Seelen. 1 Kön. 19, 14. 18. 7) Ihrer viele denken an kein warten auf eine geistliche Erlösung: denn sie halten sich nicht für gefangen, ob sie schon in Ketten der Bosheit gebunden liegen. 2 Tim. 2, 25. 26. Off. 3, 17. 8) Heilige Leute müssen von heiligen Sachen reden. Wovon handeln unsre Gespräche? Pf. 12, 3. Eph. 5, 19.

* * *

III. Was darauf erfolgt. v. 39. 40.
1. Die Rückreise der Eltern Jesu.
   a. Wann sie zurückreiseten: Und da sie es alles ꝛc. v. 39.
   b. Wie sie reisten: Kehrten sie wieder.
   c. Wohin sie reisten, da benannt wird
      1. Das Land: In Galiläa.
      2. Die Stadt: Zu ihrer Stadt ꝛc.
2. Das Wachstum des Kindes
   a. Am Leibe: Aber das Kind ꝛc. v. 40.
   b. Am Geiste.
      1. Insgemein: Und ward stark ꝛc.
      2. Insonderheit: Voller Weisheit ꝛc.

V. 39.

Und da sie Maria und Joseph es alles vollendet hatten, was zur Reinigung und Darstellung erfordert wurde, **nach dem Gesetz des Herrn**, v. 23. 24. **kehreten sie wieder** aus Judäa, dahin sie sich der Schätzung wegen begeben, und, weil Maria zu Bethlehem niedergekommen, bisher aufhalten müssen, **in Galiäam, zu ihrer Stadt Nazareth**, wo sie vorher gewohnt.

Anm. Aus Matthäi 2, 22. 23. sieht man, daß sie erst nach der Rückkunft aus Egypten durch einen göttlichen Befehl wieder nach Galiläa gewiesen worden; und also muß dies heimkehren nach Nazareth hier entweder also zu verstehen sein, daß sie von Jerusalem sofort nach Nazareth gereist, ihren übrigen Hausrath mit nach Bethlehem zu nehmen; oder daß Lucas nur anzeigen will, wie sie hernach wieder zu Nazareth zu wohnen gekommen, weil er das, was indessen vorgegangen, übergeht, und nur v. 40f. etwas von seiner Erziehung zu Nazareth erzählt. Lb. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Reise der Eltern Jesu von Jerusalem wieder zurück nach Bethlehem gegangen und daß bald darauf die Weisen aus Morgenland ankommen, worauf die Warnung des Engels und Flucht nach Egypten erfolgt, welcher Meinung beistimmen August. Rus. Heuman. Doddr. Basn. annales. Allix de anno et mense natali Christi. Beza.

Nutzanw. 1) M. Man muß den Gottesdienst nicht nur anheben, sondern auch vollführen; beim Anfang und Ende sein. Pf. 26, 6. 8. 27, 4. 2) Rechtschaffene Christen thun nicht eins und das andere von den göttlichen Geboten, sondern sie vollenden alles nach dem Gesetz des Herrn. 5 Mos. 27, 26. Jac. 2, 10. 3) Gott dienen und seines Berufs warten, können gar wohl beisammen stehen. Pf. 128, 1. 4) H. Fromme Christen sind und bleiben gern in dem ihrigen, und nehmen auch mit geringem vorlieb. 1 Tim. 6, 6. Phil. 4, 11.

Es kommen die Weisen vom Morgenlande an; Mt. 2, 1—12. nach deren Rückreise bekommt Joseph Befehl, mit dem Kinde und dessen Mutter in Egypten zu fliehen. v. 13—15. Herodes läßt die Kinder tödten; v. 16—18. nach dessen Tode bekommt Joseph Befehl, wieder in das Land Israel nach Nazareth zu ziehen. v. 19—23.

V. 40.

Aber das Kind Jesus **wuchs**, nahm zu an Größe und Kräften des Leibes, in seiner heiligen Menschheit, Jes. 7, 15. **und ward stark im Geist**, in den Gaben des H. Geistes, die sich je länger, je mehr an seinem Verstand und Geist hervorthaten, [1]) **voller α** erfüllt mit **Weisheit**, deren man an andern Kindern von solchen Jahren nicht gewohnt ist; es wurde an ihm nichts thörichtes und dergleichen kindisches Wesen, das wegen der Erbsünde andern Kindern anklebt, gespürt, **und Gottes Gnade war bei α über ihm.** c. 1, 66. man konnte aus seinen Geberden, Worten und Werken sehen, daß ihm Gott mit sonderlicher Gnade, Schutz und Regierung beiwohnte, Joh. 1, 14. 16. wovon folgendes eine sonderliche Probe war.

Anm. [1]) Einige verstehen dies von der unendlichen Weisheit, die ihm durch die persönliche Vereinigung mitgetheilt, Col. 2, 3. andre lieber von der endlichen Weisheit der menschlichen Natur, wie solche zugenommen und sich mehr bei diesem Kinde vor allen andern Kindern gezeigt. Der Sohn Gottes, voller göttlicher Weisheit, hat zum Stande der Erniedrigung an Weisheit wachsen können und sollen, daß er auch hierin unsern Kindern gleich würde. Der Geist Gottes widerspricht hier der Schwärmerei der Herrnhuter, welche die Kindheit Jesu unehrerbietig durch leichtsinnige Einfälle mishandeln. b) Omnem aetatem sanctificavit Jesus: omnes enim, venit, per semetipsum salvare, qui per eum renascuntur in Deum infantes, et parvulos, et pueros, et seniores. a) B. Ern. et Toss. cf. Tölners Predigt für nachdenkende Leser. p. 97. b) Iren.

Nutzanw. 1) Z. Jesus hat mit seiner Kindheit auch unsere sündliche Kindheit in aller Schwachheit und Unwissenheit geheiligt. Ebr. 2, 14. 2) I. H. Auch in der Jugend kann man schon an einem Knaben erkennen, was aus ihm werden will. Spr. 20, 11. 3) Q. Alle Reichtümer Gottes sind in Christo bald anfangs, doch verborgen gewesen: Col. 2, 3. 1 Cor. 1, 24. denn er hat wollen wachsen, und auch hierin den Menschenkindern gleich werden. Ebr. 2, 14—18. 4) Eltern sollen auf ihre Kinder acht haben, 1 Kön. 20, 39. und sorgen, daß sie nicht nur leiblich, sondern auch am

Geiste stark werden; sie müssen deshalb nicht nur mit irdischer, sondern auch mit himmlischer Speise genährt werden. Tob. 4, 6f. 1 Petr. 2, 2. 5) Lg. Kinder sollen suchen den Sinn des Herrn Jesu anzunehmen, und im guten immer stärker zu werden, damit sie wider alle innerlichen und äußerlichen Versuchungen wohl bestehen mögen, wenn sich bei unehmenden Jahren innerlich die sündlichen Lüste immer mehr regen, und äußerlich die Aergernisse sich häufen. Phil. 2, 5. 1 Sam. 2, 26. 6) Lg. So wenig Jesus immer ein kleines Kind geblieben ist, so wenig müssen's auch seine gläubigen Glieder im guten bleiben, sondern Jünglinge und Männer werden, die da stark sind und den Böse wicht überwinden. 1 Joh. 2, 13. Eph. 4, 13f.

* * *

(IV.) Die Reise der Eltern mit dem zwölfjährigen Kinde Jesu auf das Osterfest.

v. 41—52.

I. Die Hinreise, wo gemeldet wird
  1. Wie sie vormals geschehen: Und seine Eltern ꝛc. v. 41.
  2. Wie sie damals geschehen: Und da er zwölf Jahr ꝛc. v. 42.

II. Das verhalten der Eltern.
  1. Ihre Nachlässigkeit bei dem verlieren.
    a. Wann sie nachlässig waren: Und da die Tage ꝛc. v. 43.
    b. Worin sie nachlässig waren, daß sie
      1. Das Kind zurück ließen: Blieb das Kind ꝛc.
      2. Solches nicht wußten: Und seine Eltern ꝛc.
      3. Ungewisse Meinung faßten: Sie meinten ꝛc. v. 44.
  2. Ihre Sorgfalt im suchen,
    a. Am unrechten Ort: Und kamen eine ꝛc.
    b. Am rechten Ort: Und da sie ihn nicht ꝛc. v. 45.

V. 41—52. Ev. 1. nach Epiphan.

Und seine Eltern nicht nur Joseph, welcher nach dem Gesetz verbunden war, alle drei hohen Feste den Tempel zu besuchen, 2 Mos. 23, 14f. 5 Mos. 16, 16. sondern auch Maria, **gingen alle Jahr** nicht nach einer bloßen Gewohnheit, sondern mit einer Accuratesse (weil sie recht eigen und ernst waren in Beobachtung des Festes) und mit Gottesfurcht, **gen Jerusalem auf das** α **am Osterfest.** welches am herrlichsten gefeiert wurde, und auch gottselige Weiber wo möglich gern mithielten. 1 Sam. 1, 7.

Nutzanw. 1) Glückselige Kinder, deren Eltern sowol oft nach dem Tempel gehen, als auch ihre eigene Wohnung zum Bethause machen. Dan. 6, 10. 2) Z. Ihr Eltern, lernet doch eure Kinder recht auferziehen, Eph. 6, 4. und ihnen mit guten Exempeln vorgehen; Weish. 6, 12. aber wer kann genug beweinen, daß die meisten Kinder von ihren Eltern nach dem Modell der Welt erzogen und dem Moloch aufgeopfert werden. Jer. 32, 35. 3) Eheleute müssen sich auch dahin vereinigen und einander begleiten, wo ihre Seelen gestärkt werden. 1 Sam. 1, 2f. 4) O. Dann ziehen wir recht nach Jerusalem, wenn wir in die Kirche gehen, wo Gottes Wort gelehrt und die Sacramente ausgetheilt werden. 5) Der Weg nach dem himmlischen Jerusalem geht hinauf, der nach dem höllischen Sodom geht herunter; dem sündlichen Fleisch fällt jener beschwerlich, und dieser bequem. Mt. 7, 13. 14. 6) Ein Christ muß im Gottesdienst nicht unbeständig sein, einen Sonntag in der Kirche und etliche Sonntage aus der Kirche, sondern beständig den Eifer und die Begierde nach Gottes Wort bezeugen. Ps. 27, 4. 26, 6. 84, 2. 7) Mit dem häuslichen Gottesdienst muß auch der öffentliche verbunden werden, wenns auch gleich ohne Beschwerden nicht geschehen kann. Ps. 26, 6. 7. Ebr. 10, 25. 8) M. Die nur aus Gewohnheit, nicht aber aus herzlicher Andacht Festtage halten, feiern solche nicht, sondern verunheiligen sie. Jes. 1, 11. Amos 5, 21f. 9) Gottes höchste Wohlthaten sollen sonderlich an den Festtagen betrachtet und gepriesen werden. 5 Mos. 16, 1—15.

V. 42.

Und da er der Knabe Jesus, **zwölf Jahr alt war,** daß er eine solche Reise zu fuß mit verrichten konnte, **gingen sie hinauf** mit diesem ihrem Sohne **gen Jerusalem, nach Gewohnheit des Festes.** auch aus Andacht, weil sie wußten, daß er der Herr des Tempels wäre. Mal. 3, 1. Hagg. 2, 8.

Nutzanw. 1) I. H. Des Teufels List ist, junge Leute von der Heiligkeit abzuschrecken: laß dich aber nicht abschrecken; der des Morgens ausgeht, kann seinen Weg besser zu ende bringen, als der welcher lange in den Tag hinein wartet. Pred. 12, 1. 2) Eltern sollen ihre Kinder dem Herrn fein frühe wieder zuführen, sie auch zur Kirche zu gehen fleißig anhalten. 1 Sam. 1, 28. 3) H. O klägliche Verderbnis dieser Zeit! im Alter will man erst fromm werden, und Gott die Hefen schenken: Sir. 18, 22. 5, 8. schämt euch, ihr getauften Heiden. Pred. 12, 1. 4) Welch eine Menge Menschen sieht man in die Kirche gehen, aber die meisten aus bloßer Gewohnheit. Hes. 33, 30. 31. 5) Es ist ein rühmliches Wort: kommt, laßt uns hinauf zum Hause des Herrn gehen. Ps. 132, 7. 6) Halten andre über bösen Gewohnheiten, laß du dir eine gute nicht abbringen. v. 27. α c. 4, 16. Dan. 6, 10.

V. 43.

Und da die sieben Tage der ungesäuerten Brote **vollendet waren,** 2 Mos. 23, 15. 34, 18. 5 Mos. 16, 3. **und sie** Joseph und Maria **wieder zu hause gingen,** α wieder umkehrten, [1]) **blieb das Kind Jesus zu Jerusalem;** nicht aus Ungehorsam, sondern nach dem Willen seines himmlischen Vaters, und zur Prüfung der Eltern; **und seine Eltern** α Joseph und seine Mutter [2]) **wußtens nicht,** daß er wider seine bisherige Gewohnheit zurück bleiben würde.

Anm. [1]) Jesus zeigt solches seinen Eltern nicht an, weil der Wille seines himmlischen Vaters vorging, und sie sich darein nicht hätten finden mögen. Es war dies ein merklicher Fehler der Eltern, wodurch sie ohne zweifel in große Angst

gesetzt worden. Es pflegten die Männer allein, und die Weiber auch allein zu gehen: die Kinder aber konnten sowol beim Vater als bei der Mutter sein; daher wird Joseph gemeint haben, das Kind wäre bei Maria; und Maria, es wäre bei Joseph, bis sie etwa in der Herberge zusammen gekommen. Ueberdem ist aus den jüdischen Alterthümern bekannt, daß das Volk sowol auf ihrer Hinreise nach Jerusalem als Zurückreise nach ihren Stämmen, die Stämme wieder nach ihren Häuptern, die Häupter wieder nach ihren Familien, und die Familien nach den Orten, in welchen sie wohnten, abgetheilt gereiset seien. Daher konnten die Eltern Christi ohne sorge von Jerusalem abreisen, ob sie gleich ihr Kind nicht bei sich hatten. Denn sie wußten, wenn sie ihn unter den Familien des Stammes Juda suchten, er unverloren sein würde. Seidel l. c. p. 310.

Nutzanw. 1) C. Die in die Kirche kucken und bald wieder entwischen, sind schlechte Christen. Apg. 20, 7—11. 2) Kein rechter Kirchgänger ists, dem die Zeit im Hause Gottes zu lang wird, 4 Mos. 21, 5. und der also vor dem Gebet und Segen davon läuft. 3) Alles zu rechter Zeit, Gott will zu seinem Dienst auch Zeit haben, und so ist die Zeit am besten angewendet. Das ist ein' selge Stunde, darin man sein gedenkt ꝛc. Eph. 5, 16. Röm. 12, 11. 4) I. H. Gute Gesellschaft thut nirgend so wohl, als auf der Reise zur himmlischen Behausung. 5) I. H. Wenn der Gottesdienst abgewartet worden, so kann man auch wieder an seinen Beruf gehen. 6) Tü. Maria und Martha sind zwei unzertrennliche Schwestern, man muß beten und arbeiten, vom Gotteshause in sein Haus gehen, das bringt Segen. Ps. 128, 1. 2. 7) Q. Jesus verbirgt sich bisweilen vor den heiligsten Seelen, daß er ihren Glauben übe, und ihre Hochachtung und verlangen nach sich vermehre. Jes. 54, 7. 8. Ps. 10, 1. 8) Man verliert Jesum wol eher in guten Tagen, als im Unglück und Verfolgung. Mt. 2, 14. 20. 2 Sam. 12, 7—9. 9) Die Unachtsamkeit der Eltern in der Kinderzucht thut der Christenheit sehr großen Schaden. 2 Kön. 2, 23. 24.

V. 44.

Sie meineten aber, es war ihnen nicht von jemand gesagt, sondern sie bildeten sichs nur ein, weil sie wußten, daß ihr Kind holdselig wäre, und es jedermann gern bei sich hätte, **es wäre unter** [1]) **den Gefährten**, ἐν τῇ συνοδίᾳ, in der Gesellschaft des Weges derjenigen, die von Nazareth in großer Menge waren mit ihnen hinaufkommen, und jetzt heimkehrten, **und kamen von Jerusalem weg eine Tagereise**, sie reisten den ganzen Tag in guter Hoffnung fort, ihn in der ersten Nachtherberge anzutreffen, **und suchten ihn** des Abends in der Herberge, **unter den Gefreundten und Bekannten.**

Anm. [1]) Die Juden pflegten mit großen Schaaren auf die Feste hin nach Jerusalem, und wieder nach hause zu gehen. Ps. 42, 5. S. die Anm. bei v. 43.

Nutzanw. 1) Gute Meinungen von sich selbst und andern, haben oft manchen betrogen und in Schrecken gebracht. 2) I. H. Es ist sehr löblich, wenn Kinder sich so verhalten, daß Eltern bei deren außenbleiben nicht einen übeln Argwohn auf sie fassen würden. 3) Man sucht oft Christum aus falscher Meinung bei den Freunden und Bekannten, da er nicht anzutreffen ist. 4) Das sind die besten Gefährten, Freunde und Bekannten, bei denen Jesus ist. Luc. 24, 15. 5) Wer Christum verloren hat, und sucht ihn nicht am rechten Orte, wird ihn nimmer finden. Jes. 58, 2. 6) Wer Christum in der Schrift sucht, der sucht ihn recht und findet ihn endlich zu Jerusalem. Joh. 5, 39. 7) Jesus will zuweilen lange gesucht werden, ehe man ihn findet, und das ist die beste Arbeit, sollten wir gleich mehr als eine geistliche Tagereise darüber zubringen. Hohel. 3, 1. 2. 8) Der Kummer ist billig, der über den Verlust des Herrn Jesu angestellt wird. Joh. 20, 13. 9) Bei Kindern gibts immer Sorge: kleine Kinder, kleine Sorgen ꝛc. 1 Mos. 30, 30.

V. 45.

Und da sie ihn nicht fanden, gingen sie den folgenden Tag wiederum gen Jerusalem, und suchten ihn. sorgfältigst v. 48. etwa zuerst, wo sie gewesen, und wo sie Muthmaßung haben konnten, daß er sein möchte.

Nutzanw. 1) I. H. Auch diejenigen, in denen Christus nur kaum geboren, pflegt Gott mit frühzeitigen Anfechtungen zu besuchen. 2) I. H. Keiner ist, der Jesum lieb hat, welchen er nicht bisweilen durch Anfechtung, als wenn er ihn verloren, zu üben pflegt, damit er desto sorgfältiger sein möge ihn zu halten, und auch desto fröhlicher ihn wieder zu bekommen. 3) Die rechte Seelenangst über den verlornen Jesum ist der Buße Anfang, und läßt nicht ab zu suchen, bis er wieder gefunden ist. Hohel. 5, 5. 4) Q. Man muß sich nicht abschrecken lassen, wenns gleich scheint, als ob sich Jesus nicht wolle finden lassen, sondern im suchen fortfahren, so wird man ihn finden. Ps. 42, 6. 12. Hohel. 3, 1 f. 5) Eher läßt sich Christus nicht finden, bis man ihn sucht in seinen Gnadenmitteln, wo er anzutreffen ist. Joh. 5, 39. 6) O. Die Eltern thun insgemein bei ihren Kindern entweder zu viel oder zu wenig, daß sie selbige nicht mit gebührendem Fleiße wahrnehmen; 1 Kön. 20, 39. zu viel, daß sie gleich verzagen, wenn ihnen etwas widriges begegnet, als wenn Gott nicht auch für die Kinder sorgte. Sir. 2, 14. 2 Cor. 1, 9. 10. 7) Wie manche Eltern lassen ihre Kinder ungesucht: Kinder müssen oft umherlaufen, und den Vater in Bier- und Spielhäusern aufsuchen. O verkehrtes Wesen! 8) I. H. Scheint es gleich, als ob Jesus die seinen lassen wollte, so kann er sie doch nicht verlassen. Jes. 49, 14. 15. 9) I. H. Niemand hat Jesum je mit aufrichtiger Begierde gesucht, der ihn nicht auch gewiß gefunden. 10) I. H. Christus ist niemals so lange von den seinigen abwesend, daß sie dadurch verzagen sollten. Joh. 16, 22.

* * *

III. Das verhalten des Kindes Jesu. v. 46—52.
1. Unter den Lehrern.
a. Wann er unter ihnen gefunden wurde: Und es ꝛc. v. 46.
b. Wo und wie er unter ihnen gefunden: Fanden sie ihn ꝛc.
c. Was er unter ihnen that: Daß er ihnen ꝛc.
d. Was dieses wirkte.
1. Bei den Zuhörern: Und alle die ihm ꝛc. v. 47.
2. Bei den Eltern: Und da sie ihn ꝛc. v. 48.
2. Gegen die Eltern, da ist merkwürdig,
a. Seine Verantwortung.
1. Die Gelegenheit war die Bestrafung seiner Mutter.
a. Die Anrede: Mein Sohn.
b. Die Frage: Warum hast du ꝛc.
c. Das vorhalten der gehabten Mühe: Siehe ꝛc.
2. Die Verantwortung, wie sie
a. Von Jesu geschah, in einer doppelten Gegenfrage.
1. Von ihrem suchen: Und er sprach ꝛc. v. 49.
2. Von seinem zurückbleiben: Wisset ihr nicht ꝛc.
b. Von den Eltern nicht verstanden wurde: Und ꝛc. v. 50.
b. Sein Gehorsam.
1. Auf der Rückreise: Und er ging mit ꝛc. v. 51.
2. Zu hause: Und war ihnen ꝛc.
IV. Der Erfolg auf seiten
1. Der Mutter: Und seine Mutter behielt ꝛc.
2. Des Kindes Jesu: Und Jesus nahm zu ꝛc. v. 52.

V. 46.

Und es begab sich [1]) **nach dreien Tagen**, d. i. am dritten Tage, Mt. 27, 63. 64. Mc. 8, 31. **fanden sie ihn im Tempel** in dem Vorhof der Heiden nahe an dem innern Vorhof, wo eine Synagoge war, da man im Gesetz Mosis und den Propheten unterrichtete, [2]) **sitzen mitten unter den Lehrern**, an einem solchen Ort, wie es einem Knaben anständig war, zu den Füßen der Lehrer, Apg. 22, 3. **daß er ihnen zuhörete**, nebst andern die zugegen waren, **und sie fragete**. ohne zweifel von wichtigen Dingen, davon er hernach in seinem Amt selbst lehrte, aus Mose und den Propheten und bei Gelegenheit des Festes vom Osterlamm und dem Messias, den es abbildete, dabei er auch wol selbst seine Gedanken eröffnet, wie solches in ihren Synagogen erlaubt war.

Anm. [1]) Dies war ein Bild seines Todes und wiedersehens am dritten Tage. [2]) a) Einige schließen hieraus, es hätten die Lehrer ihn, weil sie was wunderbares an ihm merkten, mitten unter sich genommen: es ist aber wegen der Schriftgelehrten und Pharisäer Hoffart und des Kindes Jesu Demuth nicht leicht zu vermuthen. Saß Jesus gleich unter den Schülern, so sah man doch, daß er keines Unterrichts bedürftig wäre. a) Chemn. Rus.

Nutzanw. 1) Das Kreuz der frommen währt seine gewisse und bestimmte Zeit. Weish. 11, 22. 2) Wer Jesum mit geduldiger Beständigkeit sucht, findet ihn endlich. Joh. 20, 11—18. 3) Tü. Im Bethause findet man Jesum, so man ihn verloren, unter den Lehrern, im Worte Gottes. Suchet, so werdet ihr finden. Joh. 5, 39. 2 Mos. 20, 24. 4) Am besten sitzen die Kinder in der Kirche, in der Schule, und wo sie was erbauliches hören: aber sehr übel unter den Säufern, Spielern und Spöttern. Ps. 1, 1. 5) I. H. Wer sich dem Lehramt gewidmet hat, muß nicht vor der Zeit laufen, sondern den Beruf Gottes durch Menschen abwarten. Der Heiland setzt sich in seinen jüngern Jahren nicht auf die erhöhten Stühle der Lehrer, sondern auf die niedrigen Bänke der Zuhörer. 6) I. H. Wer andrer Lehrer sein will, der muß auch zuvor ein Hörer sein. 7) C. Der Herr hat auch den Schulstand geheiligt, zum Trost aller, die darin arbeiten. Dan. 12, 3. 8) Die Lehrart mit fragen und antworten hat Christus geheiligt, sie ist die älteste, nützlichste und erbaulichste. 1 Mos. 3, 9f. Mt. 22, 41. 9) Lehrer soll man hören und fragen. Pred. 5, 17. 5 Mos. 32, 7. Sir. 32, 19. 10) Durch vernünftiges fragen zeigt zuweilen der Mensch eher seinen Verstand, als durch frühzeitiges lehren. Mt. 11, 13. 22, 41—46. 11) Schüler sollen alle Liebe und Hochachtung gehen ihre Lehrmeister hegen, und sie als Väter ansehen. 2 Kön. 2, 12. 12) Prediger und Herrschaften müssen sonderlich ihres Orts auf gute Bestellung der Schulen bedacht sein. 13) Jemehr Geistesgaben einer empfangen, je behutsamer wird er sein, daß er nicht prahlhaft von sich rede. v. 40. 2 Cor. 11, 30. Jac. 1, 9. 10. 1 Cor. 4, 7.

V. 47.

Und alle, die Lehrer und die sonst zugegen waren, **die ihm zuhöreten, verwunderten sich** ἐξίσταντο, wurden ganz aus sich selbst gesetzt, **seines Verstandes und seiner Antwort.** weil ein außerordentlicher Verstand bei diesem Kinde war, und aus seinen Antworten und Fragen hervor leuchtete. Denn hier war mehr als Salomo. Mt. 12, 42.

Anm. Es können auch Fragen also abgefaßt werden, daß man dessen Verstand daraus erkennt, der da fragt, insonderheit so sie die Antwort selbst an die Hand geben, da es sonst sie zu beantworten einem andern schwer geworden wäre. Das sind die ersten Strahlen der Herrlichkeit Jesu Christi, die er hat blicken lassen, wodurch die Hoffnung der gläubigen Israeliten, die nach seiner Geburt und Darstellung im Tempel nichts weiter von ihm gehört hatten, wieder aufleben sollte. Mt. 7, 28.

Nutzanw. 1) Tü. Jesus ist gelehrter als alle seine Lehrer, Jes. 50, 4. laßt uns ihn allein hören. Mt. 17, 5. 2) Wer Jesu recht zuhören will, muß nicht nur bewundern, was er sagt, sondern es auch thun. Joh. 7, 15. 17. 3) Glückselige Eltern, wenn der Verstand ihrer Kinder nicht in eiteln, sondern in göttlichen und himmlischen Dingen zu bewundern ist. 1 Kön. 10, 7. 8. 4) O. Die im studiren glücklich fortgehen wollen, sollen Den herzlich anrufen, der voller Weisheit ist und die Gaben des Geistes mittheilen kann. 1 Kön. 3, 9.

5) Christus muß die vornehmste Lection in Schulen sein, merkt euch das doch sonderlich, ihr Lehr- und Schulmeister in Städten und auf dem Lande! 1 Cor. 2, 2. Eph. 3, 19. 6) Wohlgemeinte Schularbeit geht gewiß nicht ohne alles Vergnügen und Segen, beides der Lehrer und lernenden ab. Jes. 49, 4. Ein wohlgerathener Schüler ersetzt die vergebliche Arbeit an vielen ungerathenen. 7) Die Freude an Kindern und andern Dingen wird oft mit Traurigkeit verwechselt. v. 48. 8) Wenn man sich über mancher Kinder Unverstand, böse Worte oder Antwort verwundern muß, so prüft euch ihr Eltern, ist die Schuld auch euer? 1 Sam. 3, 13.

V. 48.

Und da sie seine Eltern ihn sahen, als sie dazu kamen, da er eben mit den Lehrern also handelte, [1] **entsetzten sie sich.** es ging ihre Freude nicht ohne Bestürzung ab. **Und seine Mutter** welche meinte am ersten recht zu haben, ihm einen Verweis zu geben, **sprach zu ihm:** da sie ihn wieder allein bei sich hatten: [2] **Mein Sohn**, Kind, **warum hast du uns das gethan?** daß du heimlich zurück geblieben? **Siehe** [3] **dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht.** wir haben eine ungemeine Angst empfunden und befürchtet, es möchte dir ein Unfall begegnet sein, dies war ein Vorspiel von v. 35.

Anm. [1]) ἐξεπλάγησαν, a πλήσσω, percutio, percelle, quando ad animum refertur in Aor. 2. mutat η in α, ἔπλαγον, quando vero ad corpus, η, retinet, ἐπλήγην. [2]) Einige sehen dies lieber für Verwunderungsworte als für Verweis- oder Scheltworte an. [3]) Sie redet also nach der gemeinen Meinung andrer Leute, c. 3, 23. und weil er ein sorgfältiger Pflegevater war, und es auch zuvor bewiesen hatte. a) Schmid.

Nutzanw. 1) Eltern können sich auch versündigen, wenn sie ihre Kinder zur Unzeit und ohne Ursach schelten und strafen. Sir. 20, 1. 6. 22, 6. 2) Jesus möchte wol zu seinen verlaufenen Kindern sagen: warum hast du uns das gethan? siehe dein himmlischer Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Jer. 2, 13. 3, 14. 3) Was Gott thut, das ist wohl gethan, 1 Sam. 3, 18. Apg. 21, 13. 14. darum soll Fleisch und Blut niemals sprechen: warum hast du uns das gethan? Jes. 58, 2. 3. 4) Wie oft muß noch ein Kind Gottes, das recht thut, hören: warum hast du das gethan? und wol von guten Seelen, die da meinen, sie haben Ursach so zu fragen. Richt. 8, 1. 1 Sam. 17, 28. 5) Q. Kein Schmerz ist dem Schmerz einer Seele gleich, die Gott liebt und meint, sie habe ihn verloren. Was herzet, das schmerzet. Ps. 10, 1. 6) Die frommen müssen oft ihre sorglose Trägheit auch mit Schmerzen büßen, damit sie sorgfältiger mit dem Schatz in irdenen Gefäßen umgehen lernen. Hohel. 5, 3f.

V. 49.

Und er sprach mit ihnen: zeigte mit aller Bescheidenheit vielmehr ihr versehen. **Was ists, daß ihr mich gesucht habt?** was hat es des suchens bedurft? **Wisset ihr nicht**, ihr hättet ja billig wissen sollen und können, **daß ich sein muß** [1]) **in dem, das meines Vaters ist?** daß ich nirgend anders als im Tempel werde anzutreffen sein, Mal. 3, 1. und dazu von meinem rechten Vater werde Befehl haben; dessen Willen zu thun, ich in die Welt kommen bin, Ps. 40, 9. und mich also in dem, was mir mein Vater befohlen, muß finden lassen. Mt. 16, 23. Ebr. 2, 9.

Anm. [1]) a) Einige erklärens allein von dem Ort, b) andre erklärens von den Geschäften, 1 Tim. 4, 15. daß ich muß abwarten, was mir der himmlische Vater befohlen. Joh. 4, 34. 17, 4. Es kann aber füglich beides zusammen genommen werden. Es sind dies die ersten von Jesu aufgeschriebenen Worte, in welchen er in einer bewundernswürdigen Kürze die Absicht seiner Sendung und die Hoheit seiner Person gleich nachdrücklich vorstellt. c) Nimis angusta est illa interpretatio, nihil obstat. quo minus verba haec latissime sumamus. Non opus est, arctare sensus divinos, secundum rationem nostram. a) Canst. H. Vers. Syr. b) Ern. Toss. Heum. Grot. Capel. Doddr. Glass. Maldonat. c) Dorsch. cf. Wagn. Kanzelreden erster Anhang p. 3.

Nutzanw. 1) Das erste aufgezeichnete Wort Christi ist eine Bestrafung und weist uns zum Vater. c. 24, 25. 2) Tü. Man muß Gott mehr gehorchen, denn den Menschen, sollte es auch die Gottesgebärerin selber sein, wenn sie nicht was göttlich, sondern menschlich ist, fordert. Apg. 5, 29. Dan. 6, 10. Den Willen des Vaters thun, nach Amt und Beruf leben, geht allem andern weit vor. 3) M. Es können auch Kinder ihre Eltern unterweisen, wenn sie es nur mit Respect und Bescheidenheit thun. 1 Sam. 19, 4. 4) Kinder sind bei ihrem Beruf nicht in der Eltern Gewalt, sondern müssen göttlichem Befehl nachleben. Joh. 2, 4. 5) Bei Christo ist nichts, als Gehorsam gegen seinen himmlischen Vater; alles sein thun geht dahin, dessen Willen zu erfüllen. Ps. 40, 9. Jes. 50, 5. 6. 6) Jesus hat von Kindheit auf Gott seinen Vater genannt, und hat sonst keinen andern Vater. Joh. 8, 16. 18. 19. 28, 49. 54.

V. 50.

Und sie verstunden das Wort nicht, genugsam und völlig, was das bedeute, in dem das meines Vaters ist, **das er mit α zu ihnen redete.** beruhten doch bei solcher Antwort, die sie nicht genug verstunden, und werden ihr in der Stille weiter nachgedacht haben. v. 51.

Anm. Man sieht hier, daß in den wenigen Worten Christi mehr gelegen, als man zuerst darin gesucht. Eine Anmerkung, welche bei mehren göttlichen Aussprüchen statt findet. Weil die Eltern Jesu wegen seines Verlustes im Stande der Anfechtung sich befanden, so ist daraus begreiflich, inwiefern ihnen Jesu Antwort dunkel vorgekommen.

Nutzanw. 1) M. Was wir nicht verstehen, sollen wir gleichwol nicht verachten. 2 Cor. 10, 5. 2) O. Die Erkenntnis Gottes nimmt zu, und man

versteht nicht alles auf einmal. Col. 1, 11. 2 Petr. 3, 18. 3) C. Die Vernunft auch der Jungfrau Maria kann sich in Gottes Sachen nicht schicken. Ps. 73, 13f. Richt. 6, 13. 4) Was man nicht bald aus der h. Schrift versteht, behalte man im Herzen, und erwarte mit Geduld, bis Gott ein Licht gibt. v. 51. Apg. 8, 28—37. 5) Q. Es ist der frommen Demuth und Bescheidenheit, daß sie nach dem Exempel Mariä und Josephs nicht alles zu wissen begehren. Ps. 139, 6. 1 Cor. 13, 9.

V. 51.

Und er ging mit ihnen hinab, aus dem Tempel, bis auf die bestimmte Zeit vom himmlischen Vater, **und kam gen Nazareth**, wo sie wohnten, **und war ihnen** auch dem Pflegevater Mc. 6, 3. **unterthan.** wie die Kinder schuldig sind ihren Eltern zu dienen und zu gehorchen. **Und seine Mutter behielt alle diese Worte** alle Dinge, die mit ihm vorgegangen und hier vom Evangelisten nacheinander beschrieben worden, **in ihrem Herzen.** was sie nicht verstund, behielt sie bei sich, dachte ihm in der Furcht Gottes nach, daß sie solches immer mehr einsehen und verstehen möchte; c. 2, 19. 1 Mos. 37, 11. und empfing daher im Verstand immer mehr Licht, und im Willen immer mehr Kraft zum Glauben, Liebe und Lobe Gottes.

Anm. Hier gehts nun wieder bergunter in die Demuth, von der hohen Materie. v. 49. Es hat also Christus an seiner hohen Person den Stand der Unterwerfung geheiligt und auch darin ein Muster und Beispiel zur Nachfolge gegeben, wie das geschehen und wie weit es gehen solle. Weiter liest man von Jesu thun und verhalten, worin es bei die 18 bis 20 Jahr bestanden, nichts: weil es zu dem Stande seiner Erniedrigung mit gehörte, sein Leben in der Niedrigkeit und Dunkelheit zuzubringen. Eben wie auch von der Maria, seiner Mutter, wenig aufgezeichnet zu finden.

Nutzanw. 1) Christus kommt nicht nach Jerusalem, als wenn er Gott anbeten und sein Amt führen will, sonst ist er ferne von der Welt und hält sich auf zu Nazareth. Ein schönes Bild der Lehrer. Jac. 1, 27. Röm. 12, 1. 2. 2) Wo Gottes Ehre und des Nächsten Heil von uns etwas fordert, so sollen wir uns von unserm Stande herablassen. Phil. 2, 6. 2 Sam. 6, 20—22. 3) In Dingen, die Gottes Ehre und Willen betreffen, müssen wir uns weder Eltern noch Obrigkeit abhalten lassen; Apg. 5, 29. 4, 19. im übrigen aber gehen, wohin sie es haben wollen. 1 Mos. 37, 13. Tob. 5, 1. 4) O. Christus hat mit seinem Gehorsam für der Kinder Ungehorsam genug gethan, und mit seinem Exempel alle Kinder zum Gehorsam gegen ihre Eltern ermahnt. Phil. 2, 5. 8. Ebr. 12, 2. 5) O. Christus hat mit seinem Handwerk alle ehrlichen Handwerke geheiligt, daß sich keiner derselben schämen darf. Mc. 6, 3. Apg. 18, 3. 6) Tü. Der Glaube behält im Herzen, was er auch nicht versteht. 1 Mos. 37, 11.

V. 52.

Und Jesus nahm zu bis zu seinen männlichen Jahren, da er sein Amt antrat, an Weisheit, in seiner Seele und Verstande, [1]) **Alter** ἡλικία, an Statur und Größe des Leibes, Mt. 6, 27. Joh. 9, 21. 23. **und Gnade bei Gott** seinem Vater **und den Menschen.** die Gnadengaben Gottes vermehrten sich von zeit zu zeit bei dem Wachstum seiner menschlichen Natur, und je mehr solche erkannt wurden, je lieber und angenehmer war er bei Gott und Menschen. Er hatte das Zeugnis bei Gott und Menschen, daß er der allerholdseligste und angenehmste Mensch sei.

Anm. [1]) a) ἥλιξ ος est quantus, Col. II, 1. inde ἡλικία quantitas in genere, in specie: 1) statura, Mt. VI, 27. Luc. XII, 25. 2) aetas, Ebr. XI, 11. interdum utrumque simul. Joh. IX, 21. 23. L. Wie sein Leib wuchs und seine Vernunft zunahm natürlicher weise, wie in andern Menschen, also senkte sich auch immer mehr und mehr der Geist in ihn, daß er wahrhaftig je älter je größer, und je größer je vernünftiger, und je vernünftiger je stärker im Geist und voller Weisheit ist worden vor Gott und ihm selber und vor den Leuten. C. Es ist aber die Rede hier nicht von der göttlichen Weisheit, die er nach der göttlichen Natur wesentlich hatte, in deren Gemeinschaft auch die menschliche Natur aufgenommen worden, durch die persönliche Vereinigung, denn diese kann nicht wachsen; sondern von der menschlichen Weisheit, die in ihm wie in andern gläubigen durch die Gabe des H. Geistes, durch Unterweisung und Erfahrung gewachsen. Welches Wachstum ein Stück der Erniedrigung Christi ist: denn hätte er der göttlichen Herrlichkeit, die ihm gebührte, gleich gebrauchen wollen, so wäre alles im höchsten Grad der Vollkommenheit bei ihm gewesen und hätte kein Wachstum bedurft. Daß dies Wachstum Jesu ein Bild unsers geistlichen Wachstums im guten sei. cf. v. Mosheims Predigten 4. th. Reinbecks Sammlung von Predigt. a) Schmid. cf. J. M. Lang. de profectibus Christi adolescentis. Alt. 1699.

Nutzanw. 1) Christus war ein wahrer Mensch und Menschen Kind, also konnte er auch insofern wachsen und zunehmen. 2) Q. Ein schönes Exempel für die Kinder, welches aber, ach leider, den meisten aus schuld der Eltern unbekannt ist. c. 1, 80. 1 Sam. 2, 26. 3) Z. O edle Jugend, folge doch deinem Heiland Jesu nach, daß du mögest zunehmen, wie an Alter, so an Weisheit, Frömmigkeit und Gnade bei Gott und den Menschen ꝛc. 1 Petr. 2, 21. 4) M. Christus hat das geistliche Wachstum an sich geheiligt und fordert es von allen Christen. 2 Petr. 3, 18. a) Nicht zunehmen, ist abnehmen: so du sprichst, es ist genug, so bist du verloren. Stehe auf dem Wege nicht stille, weiche nicht aus: wer nicht allezeit fortgeht, der bleibt zurück. 5) Tü. Ach, laßt uns hinan kommen zu dem Maß des vollkommenen Alters Christi, daß wir nicht mehr Kinder seien, laßt uns wachsen ꝛc. Eph. 4, 13—15. Sir. 40, 27. 28. 6) Bei den Kindern ist wenig Hoffnung, die an Alter und Jahren nur zunehmen, aber an Weisheit und Gnade abnehmen. 1 Sam. 2, 12. 26. 7) Weisheit und Gnade bei Gott und den Menschen ist das schönste Alter: wo das fehlt, sind

auch die Alten noch Kinder. Weish. 4, 9. Ps. 111, 10. 8) Je mehr die gläubigen im guten zunehmen, desto lieber werden sie Gott und allen andern rechtschaffenen Leuten. Röm. 14, 17. a) August.

Das III. Capitel.

(I.) Das Lehramt Johannis des Täufers. v. 1—20.

1) Wie es ihm anbefohlen worden.
   1. Die Zeit, in ansehung
      a. Der weltlichen Regierung,
         1. Des römischen Kaisers: In dem funfzehnten ꝛc. v. 1.
         2. Des Landpflegers: Da Pontius ꝛc.
         3. Der Vierfürsten: Und Herodes ein ꝛc.
      b. Des Kirchenregiments: Da Hannas und ꝛc. v. 2.
   2. Der göttliche Befehl: Da geschah der ꝛc.
2) Wie er es geführt, da wir finden
   1. Einen summarischen Bericht seiner Predigten,
      a. In der Erzählung des Evangelisten, welcher meldet
         1. Den Ort, wo er sein Amt verrichtet: Und es kam ꝛc. v. 3.
         2. Den Inhalt seiner Predigt: Und predigte ꝛc.
      b. In der Weissagung des Propheten.
         1. Wo solche Weissagung zu finden: Wie geschrieben ꝛc. v. 4.
         2. Die Worte der Weissagung, stellen vor
            a. Den Prediger: Es ist eine Stimme ꝛc.
            b. Den Ort: In der Wüste.
            c. Den Inhalt der Predigt: Bereitet den Weg ꝛc.
            d. Den Zweck der Predigt: Alle Thale sollen ꝛc. v. 5.
            e. Den Erfolg: Und alles Fleisch ꝛc. v. 6.
   2. Einige besondre Predigten.
      a Eine Strafpredigt.
         1. Wem er dieselbe gehalten: Da sprach er zu ꝛc. v. 7.
         2. Die Strafpredigt selbst, hält in sich
            a. Eine harte Anrede: Ihr Otterngezüchte ꝛc.
            b. Eine Ermahnung: Sehet zu, thut ꝛc v. 8.
            c. Eine Warnung: Und nehmet euch nicht ꝛc
            d. Eine Drohung: Es ist schon die Axt ꝛc. v. 9.
      b. Einen Unterricht,
         1. An das Volk.
            a. Die Anfrage des Volkes: Und das Volk fragte ꝛc.
            b. Die Antwort Johannis: Er antwortete ꝛc. v. 11.
         2. An die Zöllner.
            a. Die Anfrage der Zöllner: Es kamen auch ꝛc. v. 12.
            b. Die Antwort Johannis: Er sprach zu ꝛc. v. 13.
         3. An die Kriegsleute.
            a. Die Anfrage der Kriegsleute: Da fragten ꝛc. v. 14.
            b. Die Antwort Johannis: Und er sprach ꝛc.
      c. Ein Zeugnis von Christo.
         1. Die Gelegenheit dazu: Als aber das Volk ꝛc. v. 15.
         2. Das Zeugnis von der Hoheit
            a. Seiner Person: Antwortete Johannes ꝛc. v. 16.
            b. Seiner Werke, daß er würde
               1. Den H. Geist ausgießen: Der wird euch ꝛc.
               2. Seine Kirche reinigen: In dessel-ben ꝛc. v. 17.
               3. Die gläubigen selig machen: Und wird den Weizen ꝛc.
               4. Die ungläubigen verdammen: Und die Spreu ꝛc.
   3. Einen nochmaligen summarischen Bericht: Und viel ꝛc. v. 18.
3) Wie er darüber gefangen worden.
   1. Wer ihn ins Gefängnis gesetzt: Herodes aber ꝛc. v. 19.
   2. Die Ursach dessen: Da er von ihm ꝛc.
   3. Die Gefangensetzung: Ueber das alles legte ꝛc. v. 20.

V. 1.

In dem funfzehnten Jahr des Kaiserthums der Regierung des römischen **Kaisers** [1]) **Tiberii**, als des dritten römischen Kaisers, von Julius Cäsar an zu rechnen, zu welcher Zeit schon das ganze jüdische Land der Römer Botmäßigkeit unterworfen war, unter dessen (des Tiberii) Regierung auch Christus gestorben ist, **da Pontius Pilatus** der wegen seiner Ungerechtigkeit ein schlechtes Lob in der Historie hat, [2]) **Landpfleger in Judäa war**, welcher vom Kaiser zum Statthalter bestellt war, **und** nebst welchem **Herodes** mit dem Zunamen Antipas, ein Sohn Herodis des großen, sonst Ascalonita genannt, und ein Bruder Archelai, dem er in der Regierung gefolgt und der wegen der Herodias, mit der er im Ehebruch gelebt, bekannt ist, darüber Johannes den Kopf hergeben müssen, **ein** [3]) **Vierfürst in Galiläa**, ein Herr über das vierte Theil des jüdischen Landes, das man Galiläa nannte, **und sein Bruder** [4]) **Philippus** in gleicher Würde stund, und war **ein Vierfürst in Ituräa**, der Landschaft Batanäa und Auranitis, **und in der Gegend Trachonitis**, im Gebirge, nicht weit von Damascus gelegen, **und Lysanias** ein Sohn des Ptolomäus Miniäus, oder vielmehr dessen Enkel **ein Vierfürst in** [5]) **Abilene**, an den Grenzen des jüdischen Landes.

Anm. Weil mit der Predigt Johannis, des Vorläufers Christi, ein rechter Hauptzeitlauf (periodus) und die neue Haushaltung Gottes anging; wie denn Johannes auf den schon gegenwärtigen Messias wies, der auch bald darauf sein öffentliches Lehramt antrat: so hat der H. Geist auch darum außer den Gründen der Glaubwürdigkeit und Gewisheit diese Zeit so genau bemerken wollen. [1]) Es war Tiberius Nero, Augusti Stiefsohn von der Livia, ein rechter Bösewicht unter der Sonne. a) Man pflegt einen doppelten Anfang der Regierung Tiberii zu setzen: 1. da ihn Augustus noch bei seinem Leben neben sich regieren ließ, 2. da er nach Augusti Tode allein regierte, und soll hier die Rede von dem ersteren sein. [2]) b) Nachdem Archelaus, Herodes des großen ältester Sohn, wegen übler Reichsverwaltung von den Römern ins Elend verwiesen worden: so wurde Judäa und Samaria

zu einer römischen Provinz gemacht, mit diesem besondern Umstand, daß sie ein Theil der Provinz von Syrien sein sollten. Damit aber dies Land in guter Ordnung erhalten würde, so schickte schon Augustus einen Befehlshaber mit dem Titel eines Procurators und mit der Macht über Leben und Tod hin. Pilatus war der fünfte, wurde aber von dem jüdischen Volke wegen der übeln Verwaltung des Regiments verklagt und hatte auch Befehl bekommen sich zu verantworten; darauf Vitellius gegen das Osterfest nach Jerusalem kam. [3]) Vierfürst wird genannt, der ein Fürst oder Herr ist über den vierten Theil einer Landschaft. Weil nun das Land Canaan, worin auch Judäa lag, in vier Theile abgetheilt worden, hießen Vierfürsten, die einen Theil desselben inne hatten, welcher Name geblieben, unangesehen die Landschaft hernach in mehr Theile abgetheilt worden. [4]) Dieser war Herodis des großen Sohn von seiner siebenten Gemahlin Cleopatra, welche aus Jerusalem bürtig war. c) Josephus rühmt von ihm, daß er ein bescheidener Fürst gewesen, der die Ruhe sehr geliebt. Zur Gemahlin nahm er die Salome, der bekannten Herodias Tochter, hatte aber keine Kinder. [5]) War eine Landschaft in Cölesyrien, die von der Hauptstadt Abela den Namen hat, nahe beim Libanon, an den Grenzen der zehn Städte. Lucas d) gedenkt des Lysanias, weil theils in seinem Gebiet eine große Menge Juden lebte, theils dasselbe mit in die Grenze der zehn Städte gehörte, darin Christus gelehrt und Wunder gethan. a) Cleric. b) Lardn. Glaubwürdigkeit 1 th. p. 687. c) Lib. 1. c. 7. d) Doddr. Walaei N. T. p. 566.

Nutzanw. 1) Gott hat nach seiner Weisheit alles abgemessen, Zeit und Stunde gesetzt, wann er ein jegliches seiner Werke offenbaren will. Nichts geschieht von ohngefähr, sondern alles zu rechter Zeit. Pred. 3, 1. Joh. 2, 4. 2) Seht das Volk Gottes unter der Botmäßigkeit der Heiden, zum Beweis, das Zepter werde nun von Juda entwandt und die Sünde mache uns aus Kindern Gottes zu Knechten des Satans. 1 Mos. 49, 10. 3) Die Fürsten haben Land und Leute: Gönne es ihnen mein Christ, sie müssen doch davon, du hast was bessers in Hoffnung. Weish. 5, 17.

V. 2.

Da Hannas und Caiphas zugleich wider das Gesetz [1]) **Hohepriester waren**, oder vermuthlicher weise einer der eigentliche Hohepriester und der andre sein Statthalter war, **da geschah der** [2]) **Befehl** *α* **das Wort Gottes zu Johannes, Zacharias Sohn**, daß er sein Amt mit lehren und taufen anfangen sollte, **in der Wüste.** am Jordan, da er sich aufhielt.

Anm. [1]) Es mußte nach Gottes Verordnung nur ein Hoherpriester sein, und zwar der nächstfolgende aus dem Geschlecht Aarons. Hier scheints, als wenn zwei zugleich gewesen, und sind die Ausleger unterschiedlicher Meinung. Weil damals bei vielen der Ehrgeiz so groß war, daß sie sich mit Gewalt wider alle Ordnung in solch Amt eindrangen, auch wol von den Landpflegern es mit Geld erkauften, so schließen a) einige daher, daß es wol habe sein können, daß eben zu dieser Zeit zwei Hohepriester gewesen. Aus der Passionshistorie sieht man, daß zu solcher Zeit Caiphas eigentlich der Hohepriester war. Daß einige aus Joh. 11, 49. wollen, daß sie jährlich abgewechselt, und andere, daß Hannas freiwillig es seinem Schwiegersohn abgetreten, ist wider die Erzählung Josephi. Es wurden zwar sonst auch Hohepriester genannt, die vorher diese Würde gehabt hatten; daß aber Hannas allein dem Caiphas beigesetzt wird, muß noch eine besondre Ursach sein. b) Es ist also das wahrscheinlichste, daß Hannas, da er abgesetzt worden, sei zum Vicar oder Statthalter des Hohenpriesters gemacht worden, welchen sie Sagan nannten, s. auch die Anm. Joh. 18, 13. Weil man also mit dem Priesterthum spielte, so war es Zeit, daß Gott ein anderes Hohespriesterthum aufrichtete. Ebr. 7f. Regierung und Priesterthum war verderbt, darum stellte sich der rechte König und Hohepriester ein. [2]) Zu dem ordentlichen Beruf, nach der Ordnung des A. T. da er aus priesterlichem Geschlecht geboren war, kam der außerordentliche und unmittelbare Beruf, weil sein Amt was besonders und außerordentliches war. Er sollte aus einem Priester A. T. ein Prediger des N. T. werden. Joh. 1, 33. Lg. Wie ungezweifelt die göttliche Berufung Johannis gewesen sein müsse, das kann man daraus erkennen, daß der große Rath ihm die Verwaltung seines außerordentlichen Amts gar nicht untersagt, und man sich überall davon überzeugt gehalten hat. Mt. 21, 25. 26. a) Chemn. H. b) Lund. Rus. Zeltn. Saur. Disc. 4 th. p. 1398.

Nutzanw. 1) Ohne göttlichen Beruf soll sich niemand unterwinden, Lehrer zu sein. Ebr. 5, 4. Der äußere Beruf ist nicht genug, es muß auch der innere Trieb und die Salbung des H. Geistes da sein. Man spricht: die Gott schickt, die macht er auch geschickt; man mag also vielmehr sagen: die Gott geschickt macht, die schickt er auch. Apg. 9, 15. 2) Das Licht geht in der Finsternis auf, wenn es am betrübtesten aussieht. Ps. 112, 4. 3) Wer sich dem Dienst Gottes gewidmet, bereite sich in der Stille durch Gebet und Betrachtung, bis ihn Gott rufe, und laufe Gott nicht zuvor. Jer. 23, 21. O. Doch ists nicht unrecht, wenn einer, der die Schrift wohl studirt, seinen Dienst der Kirche anbietet und es denen überläßt, denen die Wahl von der Kirche übergeben worden. 1 Cor. 16, 15. 4) Wenn geistliches und weltliches im höchsten Verfall steht, so bedient sich Gott gemeiniglich außerordentlicher Wege, die Kirche wieder aufzurichten. 2 Kön. 9. und 10.

V. 3. Mt. 3, 1. 2. Mc. 1, 4.

Und er kam in [1]) **alle** *α* in die ganze umliegende **Gegend um den Jordan**, er machte sich von dem Ort der Wüste, wo er sich so lange aufgehalten, c. 1, 80. nach dem Jordan hin, **und predigte die Taufe der Buße**, *α* der Sinnesänderung, gab bei seiner Taufe den Unterricht, daß sie seine Taufe nicht als ein bloßes äußerliches Werk ansehen sollten, sondern wie die Ersäufung des alten

Menschen darin vorgebildet würde, zur **Vergebung der Sünden.** dieselbe durch die wahre Buße und durch die Taufe zu erlangen, und sprach: thut Buße ꝛc. *μ.*

Anm. [1]) Johannes taufte hin und her, änderte öfters den Ort in der Wüste und diente jedermann; Joh. 1, 28. 3, 23. denn er hat sich auch bei Herodes finden lassen. v. 19. Weil Christus oder seine Apostel und Johannes einerlei Lehre geführt, so war auch ihre Taufe einerlei; denn beiderseits tauften sie auf göttlichen Befehl, v. 2. Luc. 7, 30. Mt. 28, 19. mit Wasser, auf den Namen Christi; Apg. 19, 4. 5. Mt. 28, 19. drangen dabei auf Buße und Glauben an den Messias zur Vergebung der Sünden; Apg. 2, 38. und solches zum theil zu Einer Zeit; Joh. 3, 22. 23. Ist also unrecht, wenn man der Taufe Johannis die innerliche Kraft der Wiedergeburt und Vergebung der Sünden, wider diese klaren Worte nicht zuschreiben wollte.

Nutzanw. 1) Cr. Der Jordan ist ein Bild der Taufe, dadurch wird man von seinem Aussatz rein; 2 Kön. 5, 14. so geht man ins himmlische Canaan, Joh. 3, 16. und fährt gen Himmel. 2 Kön. 2, 8. 11. 14. 2) Gottes Wege und Werkzeuge, wodurch er sein Werk treibt, sind oft wunderbar, drum soll sich die Vernunft nicht dran stoßen. 1 Cor. 1, 21. 3) Ohne Buße ist keine Vergebung der Sünden, Apg. 2, 38. 3, 19. Diebe sind es und Seelenmörder, die anders lehren. Luc. 13, 3.

V. 4. Mt. 3, 3. Mc. 1, 2. 3.

Wie geschrieben stehet in dem Buch der Rede Pred. 1, 1. der Weissagung **Jesaias, des Propheten,** es geschah also nicht ohngefähr, sondern durch Gottes Rath, **der da sagt:** c. 40, 3. **Es ist eine Stimme eines Predigers** *α* eines rufenden, der sich mit lauter, unerschrockener Stimme also **in der** [1]) **Wüste:** hören läßt: **Bereitet den Weg des Herrn,** Messias, der nun als wahrer Mensch erschienen ist und in eure Herzen einziehen will, **und machet seine Steige richtig.** thut alles aus dem Wege, was seinen Einzug hindern kann.

Anm. Es ist zuvörderst wohl zu merken, daß die prophetischen Redensarten in dem Spruch, den Lucas aus Jesaias hier ganz anführt, hergenommen sind von dem jüdischen Gebrauch, den Weg zu den verordneten Freistädten richtig zu machen, damit die, welche unversehens einen Todschlag begangen hatten, ohne Verhinderung dahin fliehen konnten: denn da mußten durch bestellte Wegrichter alle Berglein und Hügel eben gemacht, die Thale ausgefüllt und die unbebahnten Straßen recht zubereitet werden: welches Johannes geistlicher weise verrichtet hat. [1]) Wie vormals Moses in der Wüste den Weg durchs Gesetz bereiten mußte. Br. Und also fängt Johannes das N. T. oder Christenthum an, welches nichts anders ist, als die Predigt des Evangelii mit der Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden.

Nutzanw. 1) Prediger des N. T. sagen nichts, was die Propheten nicht gesagt haben, und Moses Jes. 8, 20. Prediger sollen nicht stumme, sondern Stimmen sein, den Mund getrost aufthun in dem verwüsteten Zion und niemand schonen. Apg. 18, 9. Jes. 56, 10. 3) Das Hauptwerk eines Predigers muß sein, dem Herrn Jesu den Weg zu bereiten. 4) Zuhörer sollen der Buß- und Wächterstimme getreuer Lehrer folgen und Christo Platz machen. Ebr. 13, 17. 5) H. Christus kommt nicht in ungebahnte Herzen, darin die ungeheuren Höhen des Hochmuths, eignes Willens und der aufgeblasenen Vernunft noch nicht erniedrigt sind. Jes. 57, 15. Lege dich, Seele, in den Staub, bereue das böse, schaffe die Felsensteine, den garstigen Lust- und Weltkoth hinaus, so wird dir das Evangelium und Christus gegenwärtig und süß sein. Jac. 4, 8. 9.

V. 5.

Alle [1]) **Thale sollen voll werden,** *α* ein jedes Thal soll ausgefüllt, die blöden und niedergeschlagenen sollen aufgerichtet werden, **und alle Berge und Hügel sollen erniedriget werden,** die hoffärtigen sollen herunter gesetzt werden, Jes. 41, 15. Ps. 97, 5. Luc. 18, 14. Col. 2, 18. **und was krumm ist, soll richtig** *α* und die krummen sollen zum geraden Weg **werden,** das falsche heuchlerische Wesen (wie aller unbekehrten Gedanken, Worte und Werke sind) soll durch Johannis Predigt entdeckt und abgethan und hingegen das rechtschaffene Wesen angerichtet werden, **und was uneben ist, soll schlechter** *α* und die rauhen zum ebenen **Weg werden.** alles soll in den Herzen derer, die sich bekehren, durch wahre Buße eben gemacht werden, damit Christus bei ihnen einziehe und sie selig mache.

Anm. Die Worte dieses und des folgenden Verses sind aus zwei Stellen, Jes. 40, 4. und 52, 10., zusammengesetzt, wie es bei den jüdischen Lehrern auch üblich war. Weil Johannes in der Wüste in einem bergichten und steinichten Lande predigte, so nimmt er auch die Redensarten daher. Ueberhaupt wird durch diese Ausdrücke die siegreiche Kraft der göttlichen Gnade durch die Ausbreitung des Evangelii vorgestellt, wodurch eine solche Veränderung entstehen würde, als wenn die ganze Natur verändert worden sei. [1]) a) Einige erklärens: die irdischgesinnten, die sich im Kothe und Pfützen der Sünde wälzen, sollen davon durch die Buße gereinigt, eben gemacht, ja durch den Glauben an Christum erhaben werden. *πληρωθήσεται ταπεινωθήσεται* etc. utitur non imperativo, sed futuro, ut simul sit mandatum et promissio. Chemn. H. a) Maji H.

Nutzanw. 1) Durch die Buße muß eine große augenscheinliche Veränderung vorgehen. Ps. 38, 9. 2) Siehe, Gott selbst will alles gleich und eben haben, sprich also nicht von seinen Boten: der Mann will es gar zu eben haben. 1 Thess. 5, 12. 13. 3) Die Buße ist nicht eine so leichte Sache; Berge wegbringen kostet Schweiß und Arbeit. Luc. 13, 14. 4) Gott der Herr gibt Buße zum Leben Hes. 36, 26. 27.

V. 6.

Und alles Fleisch Juden und Heiden, wes Standes, Alters oder Geschlechts sie sein mögen, **wird den Heiland** *α* das Heil **Gottes sehen.** mit den Augen des Glaubens. Christus wird allen gepredigt und offenbart werden, sie werden erfahren, daß

allen, die Buße thun, ohne unterschied Heil wiederfahren soll. Ps. 98, 2. Jes. 52, 10. Mt. 1, 21.

Nutzanw. 1) Der Messias geht auch die Heiden an, Röm. 3, 29. es sollen alle zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. 1 Tim. 2, 4. 4, 10. 2) Das Heil kann nicht recht und heilsam gesehen werden, als in demüthiger Empfindung seiner Sünden. v. 5. Apg. 3, 19. 20. 3) Cr. Von Christo kommt uns ein solch Heil, das vor Gott giltig. O der großen Gnade, die allgemein, heilwärtig und vor Gott giltig ist. Luc. 19, 9.

Johannis Kleidung und Speise und den Zulauf zu seiner Taufe beschreibt Mt. c. 3, 4—6. Mc. 1, 5. 6.

V. 7. Mt. 3, 7.

Da sprach er Johannes **zu dem Volk**, insonderheit zu den Pharisäern und Sadducäern μ, die zugleich mit dem Volk kommen waren, deren Heuchelei und Bosheit ihm bekannt war, **das hinaus** aus seinen Städten und Wohnungen an den Jordan **ging**, nachdem sie von seiner Predigt und Taufe gehört hatten und zu ihm kamen, **daß es sich von ihm taufen ließe**: [1]) **Ihr Otterngezüchte**, α ihr Ottergeburten, ihr Pharisäer und Sadducäer und die ihr euch von ihnen lasset verführen und es mit ihnen haltet, seid wol rechte Schlangen- und Otternart, auswendig schön und inwendig voller Gift, ein Same der alten Schlange, des Teufels, Joh. 8, 44. 1 Joh. 3, 8. **wer hat denn euch geweiset**, das gesagt und weiß gemacht, **daß ihr dem zukünftigen Zorn** und Strafgerichte Gottes **entrinnen werdet?** wenn ihr euch verstellt und die Taufe nebst andern äußerlichen Dingen annehmt.

Anm. [1]) Hiemit sieht Johannes auf die Schlange, die diese Heuchler und Skeptiker zum Vater hatten. Es klingt aber sehr hart und würde nirgends approbirt (gut geheißen) werden, wo es zur Censur (Beurtheilung) hingeschickt würde; da man sagen würde: so muß man die Leute nicht vor den Kopf stoßen, das bessert nicht. Allein man hat hier auf den Grund zu sehen. Johannes befand, daß sie nur aus einer knechtischen Furcht der Strafe kamen, das war noch keine wahre Zerknirschung. Von solcher Knechtschaft will er sie losmachen, daß sie zur wahren Sinnesänderung kommen möchten; er will das falsche Wesen wegräumen. Sie verließen sich auf ihr herkommen von Abraham. Dieser Wahn, die krumme Schlange, muß weg: dazu war ein hartes Tractament und derber Verweis nöthig. Antons Harmon.

Nutzanw. 1) Es soll nicht jedermann ohne unterschied, ohne genugsame Ermahnung zum Sakrament gelassen werden. 1 Cor. 11, 28. 2) Der Schlangensame liegt in uns allen von Natur, man sei von so vornehmem Geschlecht, als man wolle. Ps. 51, 7. Joh. 3, 6. 3) Je weniger das Sündengift gefühlt wird, je gefährlicher ist es. Joh. 9, 41. Prediger sollen strafen, warnen ꝛc. es sei zur rechten Zeit oder zur Unzeit. 2 Tim. 4, 2. 4) Prediger müssen in Bestrafung der Laster frei herausgehen und das Kind bei seinem rechten Namen nennen, wenn freche Sünder nüchtern werden sollen aus des Teufels Stricken. Mit heucheln und schmeicheln wird nichts gutes ausgericht im Predigtamt. Jes. 58, 1. 5) Das Gesetz muß dem Evangelio den Weg bahnen. c. 24, 47. 6) Laßt uns den Zorn Gottes über unsre Sünden erkennen und unsre vornehmste Sorge sein, demselben durch Christum zu entgehen. Jer. 3, 12—14. 7) O. Strafpredigten sollen für keine Schmachreden, sondern als gutherzige Erinnerungen angenommen werden, die zu unserm besten gemeint sind. Die Welt will, man soll ihnen sanft predigen: Jes. 30, 10. den frechen Sündern gehört nichts als Gottes Zorn und Ungnade. Röm. 2, 5. 8. 9.

V. 8. Mt. 3, 8. 9.

Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße; α so bringet nun Früchte, die der Sinnesänderung würdig sind, sonst ist keine wahre Herzensänderung bei euch vorgegangen; s. Mt. 3, 8. **und nehmet euch nicht vor zu sagen:** α fanget nicht an bei euch selbst zu sprechen: in euch faßt nicht solche Gedanken: **Wir haben Abraham zum Vater.** als wäre Gott mit vielen bösen Nachkommen Abrahams gedient. **Denn ich sage euch, Gott** [1]) **kann dem Abraham aus diesen Steinen** die ihr hier vor euch seht, [2]) **Kinder erwecken.** nämlich geistliche, die den Fußtapfen seines Glaubens folgen. Mt. 22, 24. s. Mt. 3, 9.

Anm. [1]) a) Er spricht nicht, er **hat** erweckt, sondern er **kann** erwecken; auch nicht **Menschen**, sondern **Kinder** Abrahams, welches noch was größers ist. Chrys. [2]) b) Etliche geben es: **Söhne**, weil das gr. Wort oft so gebraucht wird, Mt. 9, 2. 21, 28. 22, 24. und die Verheißung Abrahams vornemlich die beschnittenen Söhne angeht, diese auch erbten, nicht die Töchter, als nur in Ermangelung der Söhne, 4 Mos. 27, 8. und das ewige Leben eine Erbschaft heißt. Röm 8, 17. Doch schließt diese Erklärung die Töchter von der himmlischen Erbschaft nicht aus, da wir allzumal einer sind in Christo. Gal. 3, 28. a) Chrys. b) Erasm. Füll. Scult.

Nutzanw. 1) Schelten machts nicht aus, es muß auch ein Unterricht gegeben werden, was zu lassen und was zu thun sei. 2 Tim. 2, 24—26. 2) Die wahre Besserung des Lebens ist allein eine gewisse Frucht der Buße. Ohne Besserung ist die Buße nicht rechtschaffen. 3) Die Früchte der Buße sind nicht sowol in den äußerlichen Werken, die auch Heuchler haben können, als in den innern Früchten des Geistes zu suchen. Gal. 5, 22. 4) Die wahre Beschaffenheit der Buße muß den Leuten oft erklärt werden. 5) Vor Gott gilt kein Ruhm und Trotz auf sein herkommen, Stand, Vorzug ꝛc., er will geistliche Kinder haben, nicht fleischliche oder Bastarte. Joh. 1, 13. 8, 39 f. Ebr. 12, 8. Röm. 9, 8. 6) Es kann niemand eher zu Christo kommen, bis er seine Vorurtheile abzulegen bereit ist. Mt. 8, 19. 19, 22. 7) Viele suchen unzählige Ausflüchte, der Buße zu entkommen; ein treuer Lehrer muß solche fleißig aufdecken. Apg. 24, 25. Luc. 14, 18 f. 8) Die Kirche Gottes ist an kein gewiß Volk gebunden. Gott weiß und kann seine Verheißungen schon erfüllen. Apg. 13, 46. Luc. 10, 10.

V. 9. Mt. 3, 10.

Es ist schon die Axt des göttlichen Zorns und

der Strafe euch, als den unfruchtbaren Bäumen an die Wurzel gelegt; die Strafgerichte sind vor der Thür. **Welcher Baum nicht gute Früchte bringet**, welcher Mensch keine rechtschaffenen Früchte der Buße sehen läßt, **wird abgehauen** leiblich und geistlich gestraft, Jer. 22, 7. Dan. 4, 11. Röm. 11, 22. **und in das Feuer** des Zorns Gottes und der Hölle **geworfen.** c. 13, 6 f. daher laßt Gott nicht vergebens auf Früchte der Besserung bei euch warten.

Anm. Hiemit zielt Johannes auf den nächst zukünftigen Zorn in Zerstörung des jüdischen Landes. Auch liegt hierin zugleich eine Verheißung für den, der gute Früchte bringt; wo auch nur ein ernster Wille da ist, der wird nicht abgehauen ꝛc.

Nutzanw. 1) Gott dräuet, eh er straft. Erkenne Gottes Langmuth und schiebe deine Buße nicht auf. Röm. 2, 4. 2) Gott sucht Früchte, ist mit bloßen Blättern nicht zufrieden, sieht auch keine Person an, du seist so ein hoher Baum als du wollest. Luc. 13, 7. Dan. 4, 11. 3) Kein gewaltiger, edler und reicher darf sich bei seiner Gottlosigkeit straffrei halten. Weish. 6, 6 f. 4) Wird die Unterlassung des guten so gestraft, was wird man nicht nach Begehung des bösen zu befürchten haben? Gal. 5, 19—21. 5) Ein guter Baum muß nicht einmal sondern immer zu seiner Zeit seine Früchte bringen; so auch wir. Mt. 7, 17. 18. Phil. 1, 11. Col. 1, 10. 6) Je schönere Sommertage, desto schwerere Ungewitter; und je größere Gnade Gottes, desto größere Strafen folgen auf deren Verachtung. Mt. 23, 37. 38. 7) Wo keine Buße folgt, da ist Gottes Strafe nicht weit. Die erste Welt, Sodom und Gomorrha, sammt dem ganzen jüdischen Volk habens erfahren.

V. 10.

Und das Volk die Pharisäer und Schriftgelehrten ließen sich nicht bewegen, das Volk aber, das von ihnen auf nichts anders als auf bloße äußerliche Werke gewiesen war, **fragte ihn, und sprach: Was sollen wir denn thun?** wie sollen wirs anfangen, daß wir rechtschaffene Früchte der Buße thun und dem Gericht Gottes entgehen? Apg. 2, 37.

Nutzanw. 1) Gottes Wort trifft geringe Leute insgemein am ersten. 1 Cor. 1, 26. 27. 2) Niemand lasse doch die ersten Rührungen und Bewegungen der Gnade Gottes vergebens sein. Wer da hat, dem wird gegeben. Mt. 13, 12. 3) Zuhörer sollen billig bei ihren Lehrern eine besondre Anweisung sich ausbitten. Apg. 2, 37. 16, 30. 4) Weil die Buße uns zu andern Menschen macht, so müssen bekehrte auch ein ander thun anfangen: daher der erste Anfang der Bußbewegungen in die Frage ausbricht: was soll ich thun? Apg. 16, 30.

V. 11.

Er antwortete, und sprach zu ihnen: Wer zween Röcke hat, und also mehr, als er zu seiner Nothdurft braucht, **der gebe** α theile mit **dem, der keinen hat; und beweise darin** sein mitleiden; **und wer Speise hat, thue auch also.** gebe dem, der nichts hat, daß er also seinen Glauben in der Liebe zeige. Gal. 5, 6. Jac. 2, 18.

Anm. Die Schrift hat es im Gebrauch, eine allgemeine Lehre durch ein besonderes Exempel vorzustellen, als 2 Mos. 23, 4. Es wird hier nicht verboten, zween Röcke oder zwei Brote zu haben; Apg. 12, 8. 2 Tim. 4, 13. sondern befohlen, daß man nicht nur vom Ueberfluß, sondern auch mit eignem Schaden und Beschwerlichkeit dem Nächsten dienen solle. Johannes weist sie nicht auf die Aufsätze der Aeltesten, wie die Schriftgelehrten pflegten, sondern dringt auf die Werke der Liebe, nicht daß man damit etwas verdienen könne, sondern weil das Evangelium nicht auf Opfer, sondern auf die Barmherzigkeit weist: Hos. 6, 7. Mt. 12, 7. und weil die Werke den Glauben beweisen. Zwar möchte einem dies wol wunderlich vorkommen, daß Johannes gleich auf gute Werke führt; aber eben hieraus kann man sehen, daß er den Geist Gottes gehabt hat, weil er auf die Aufrichtigkeit und den guten Grund des Herzens und auf Gehorsam gegen göttliche Gebote dringt. Der Zustand des Volks ist, daß ein jeder nur auf sich sieht, wie er fortkomme; ein andrer möge auch sehen, wie er zurecht komme. Ihr gottloses Princip (Grundregel) ist: **Ein jeder für sich, Gott für uns alle.** Hiewider arbeitet nun Johannes. Dieser affectus popularis (diese gemeine Gemüthsbeschaffenheit) will er sagen, muß vor allen Dingen weg. So muß man denn das, woran ein jeder Stand hängt, erst wegthun; sonst kann in größern Dingen nichts gethan werden.

Nutzanw. 1) Nicht nur vom Ueberfluß, Jac. 2, 15. 16. 1 Joh. 3, 17. sondern auch von seiner Nothdurft soll man Liebe üben und mittheilen. Luc. 21, 2. 3. Tob. 4, 9. Doch ist niemand schuldig alles hinzugeben. 2 Cor. 8, 13 f. 2) Die Werke der Barmherzigkeit, Mildigkeit, Freigebigkeit ꝛc. gefallen Gott wohl, Ebr. 13, 16. Spr. 19, 17. und sind die Proben rechtschaffener Buße; finden sich jene nicht, so ist von dieser nichts zu halten. Luc. 19, 8.

V. 12.

Es kamen auch welches zu verwundern ist, **die** [1]) **Zöllner**, welche sehr ungerechte Leute waren und von den Juden für die größten Sünder gehalten wurden, **daß sie sich taufen ließen**, waren also durch seine Bußpredigt gerührt worden, **und sprachen zu ihm:** zu Johannes: **Meister, was sollen denn wir thun?** sollen wir etwa eine andre Lebensart erwählen, oder können wir mit gutem Gewissen in unserm Beruf bleiben? womit sie ihren eignen Willen verleugneten und ihn dem göttlichen Willen übergaben.

Anm. [1]) Dies waren Leute, welche die Zölle von den Oberzöllnern, welche von den römischen Kaisern gesetzt waren, gepachtet hatten und insgemein das Volk übersetzten, daß sie desto mehr Gewinn davon hatten. s. Mt. 9, 10.

Nutzanw. 1) Auch von den fetten der Erde weiß Gott einige herzuzuführen: was vor den Menschen unmöglich scheint, ist bei Gott gar wohl möglich. 2) Auch groben Sündern steht die Gnadenthür offen; 1 Tim. 1, 13 f. drum komm großer Sünder, eile und rette deine Seele. 3) Offenbare Sünder kommen oft eher zur Buße, als die

Heuchler c. 7, 29. Mt. 21, 31. 4) Das Evangelium hebt weltliche Stände und Bedienungen nicht auf, sondern vereinigt sie unter die Liebe Gottes und des Nächsten. 1 Cor. 7, 20.

V. 13.

Er Johannes gab ihnen solche Erinnerung und Regel, die sie vorher schon mochten gewußt und beschworen, aber auch wol wieder vergessen haben, und **sprach zu ihnen: Fordert nicht mehr, denn gesetzt ist.** α treibet nicht mehr Geld ein, als euch verordnet ist von der hohen Obrigkeit, daß ihr von den Leuten nehmen sollt, und bezeuget in der that, daß ihr durch die Buße andre Menschen worden.

Anm. Hiemit rührte er ihnen ihr Gewissen, wie sie bisher zu viel gefordert, und mit ihren Herzen an dem Mammon gehangen.

Nutzanw. 1) Ein verständiger Prediger läßt die Aemter, die man im gemeinen Wesen vonnöthen hat, in ihren Würden, Röm. 13, 7. und ist vergnügt, wenn er die Unordnung und Ungerechtigkeit dabei abthun kann. Tit. 2, 2. 2) Ein Lehrer soll nicht nur allgemeine, sondern auch besondre Pflichten nach der Beschaffenheit seiner Zuhörer einschärfen. Eph. 4, 22f. 3) Tü. Es ist erlaubt, Bedienungen in der Polizei verwalten, welche dem Volk beschwerlich, eine Strafe Gottes, und öfters nicht ohne Uebersatz sind, wenn nur die Bedienten bei der Vorschrift der Obern bleiben, und nicht mit eignen Ungerechtigkeiten sich verschulden. v. 14. 4) Lg. Nach der Bekehrung muß man vornehmlich derjenigen Sünde absterben, welcher man nach seinem natürlichen Temperament, Alter, Stande, auch voriger Gewohnheit und Gelegenheit am meisten ergeben gewesen ist. Eph. 4, 28. 5) Br. Obrigkeit soll in Auflagen die Billigkeit beobachten: Unterthanen aber müssen aller menschlichen Ordnung sich gehorsamst unterwerfen und das angethane Unrecht Gott befehlen. Röm. 13, 1.

V. 14.

Da fragten ihn auch die [1] **Kriegsleute**, Soldaten, die wirklich noch in Kriegsdiensten stunden, die auch durch seine Predigt waren gerührt worden, **und sprachen: Was sollen** [2] **denn Wir thun?** s. v. 12. **Und er sprach zu ihnen:** [3] **Thut niemand a) Gewalt Ueberlast noch** [4] **Unrecht, durch List und Betrug, und lasset euch begnügen an eurem Solde.** Löhnung, die euch zu eurem Unterhalt von euren Obersten gereicht wird und beweiset also eures Herzens Aenderung.

Nandgl. a) Gewalt ist öffentlicher Frevel; Unrecht, wenn man mit bösen Tücken dem andern sein Recht unterdrückt, und seine Sache verkehrt.

Anm. [1]) Dies waren vermuthlich Heiden, weil die Römer den Juden schwerlich eine jüdische Besatzung werden gegeben haben: doch konnten sie auch wol Juden, und in der v. 1. benannten Fürsten Dienst gewesen sein, weil aus den Geschichten klar erhellt, daß die Juden kein bedenken getragen, Kriegsdienste zu thun. [2]) *καὶ ἡμεῖς*, auch wir. Lucas will zeigen, wie auch die rohsten Menschen durch die Predigt Johannis gerührt worden. [3]) *διασείσητε*, rüttelt und schüttelt, erschüttert. Dies Wort bedeutet, wenn man macht, daß einer erschrickt und ineinander fährt, womit verboten wird aller Muthwille, pressen, rauben und plagen, wie gottloser Soldaten Brauch ist. [4]) a) *συκοφαντήσητε* von *σῦκον*, eine Feige, und *φαίνειν* anzeigen. *συκοφάνται* hießen bei den Athenienfern diejenigen, welche acht geben mußten, daß niemand von ihren Feigen wider das Verbot aus dem Lande trüge. Weil selbige um ihres Vortheils wegen manchen übersahen, manchen unschuldig angaben, so kam dies Wort in solchen Gebrauch, daß *συκοφαντεῖν* so viel hieß als verleumden, fälschlich angeben oder mit unrecht an sich bringen, wie zu sehen Luc. 19, 8. Jer. 23, 3. 1 Sam. 12, 3. Hiob 35, 9. LXX. Weil b) die Soldaten eine Belohnung bekamen, wenn sie jemand, der von der Obrigkeit unehrerbietig gesprochen hatte, angaben, so war es unter ihnen ein gemeines Laster, daß sie entweder unschuldige verklagten, oder die gehörten Reden durch lügenhafte Zusätze gefährlich vorstellten. Dies meint Johannes. a) Leigh. Schm. b) Eskuche Erläuterung der Schrift aus den Reisebeschreibungen p. 343. Heum.

Nutzanw. 1) Q. Der Soldatenstand ist an sich nicht unrecht, Mt. 8, 8. Apg. 10, 1. 2. und also ist auch der Krieg dem Evangelio nicht zuwider, ob er wol voll Hinderniſſe der Seligkeit ist, welche wenige überwinden. 2) Gott hat auch unter den Soldaten die seinen. Mt. 8, 5. u. f. 3) Genügsamkeit der größte Reichtum. 1 Tim. 6, 6. 4) Tü. Treffliche Kriegsordnung, o daß sie würde jetzt besser beobachtet. Heute sind christliche Soldaten rarer als weiße Raben. 5 Mos. 23, 9. 5) Christliche Fürsten und Befehlshaber sorgen billig, daß ihren Soldaten wider diese Kriegsregeln zu handeln, durch Ermangelung des Soldes nicht Anlaß gegeben werde c. 10, 7. Mc. 14, 32.

V. 15.

Als aber das Volk im Wahn war, [1]) *προσδοκῶντος*, wartete oder hoffte Mt. 11, 3. auf den Messias und meinte, es würde sich endlich ausweisen wer und wo er wäre, **und dachten alle in ihren Herzen** α überlegtens hin und her in ihrem Gemüth, **von Johanne**, wegen seines heiligen und sonderlichen Lebens, **ob er vielleicht Christus der Messias wäre;** es aber aus Demuth nicht bekennen wollte.

Anm. [1]) Dies Wort zeigt hier an, daß das Volk erwartet habe, was Johannes von seiner Person ihnen kund thun werde, ob er nämlich der Messias oder ein Prophet sei, worin sie auch von Johannes v. 16. unterwiesen wurden. Sonst sieht man hier, wie das Volk wenig vom Messias gewußt habe, selbiger sollte aus dem Stamm Davids zu Bethlehem von einer Jungfrau geboren werden: Johannes aber war aus dem Geschlecht Aarons zu Hebron von dem Weibe Zachariä geboren.

Nutzanw. 1) Menschen fallen gern aufs äußerliche und urtheilen, nach dem etwas mehr in die Augen fällt. 1 Sam. 16, 7. 2) Man hat sich vor allen Vorurtheilen wohl vorzusehen, wenn man

die Wahrheit finden und treffen will. Die Mittelstraße ist die beste. 1 Thess. 5, 21. 3) Unsträfliche Lehrer soll man werth halten; doch nicht über die Gebühr erheben. Apg. 14, 15. 3, 12. Sie sind Botschafter an Christus statt, nicht Christus, 2 Cor. 5, 20. wozu man die heiligen macht, wenn man sie anruft ꝛc. 1 Cor. 3, 5f. Habet periculum dilectio, si modum transeat. Neque qui plus diligunt, neque qui oderunt, veritatis regulam tenent. Orig. 4) Der gemeine Haufe hält gemeiniglich kein Maß, erhebt einen entweder gar in den Himmel, oder verstößt ihn zur untersten Hölle. Apg. 14, 13. 19. 2 Cor. 12, 6.

V. 16. Mt. 3, 11. Mc. 1, 7. 8.

Antwortete Johannes, als er merkte, was man von ihm hielt, **und sprach zu ihnen**: frei heraus, ihnen solchen Wahn zu benehmen: **Ich** [1] **taufe euch mit Wasser**; zur Buße μ, ich bin nur ein Knecht und bereite dem Messias den Weg, **es kommt aber** [2] **ein stärkerer** der rechte Herr, der seiner Person und seines Amts halber weit höher ist, auch mehr gilt und vermag als ich, **nach mir**, der wird sein Amt, wenn ich es ablege, antreten, **dem ich nicht genugsam bin**, α nicht würdig bin, Joh. 1, 27. **daß ich die Riemen seiner Schuhe auflöse**; und seine Schuh trage μ, ihm den geringsten und verächtlichsten Dienst leiste; **Der wird euch mit dem H. Geist und mit Feuer taufen**, den H. Geist unter dem sichtbaren Zeichen des Feuers über euch reichlich ausgießen. 1 Cor. 3, 6. f. Mt.

Anm. [1]) a) Durch die Taufe Johannis wurde auch der H. Geist gegeben, denn es sind viele dadurch bekehrt, c. 1, 77. erleuchtet, Apg. 19, 4. und erneuert worden, Mt. 3, 7. welches Wirkungen des H. Geistes sind. [2]) Hier kommt unversehens ein Name Christi mit unter, dessen man sich nicht vermuthet hätte. Woraus man auch sieht, daß es ganz auf die streitende Kirche angesehen. Johannes war stark, Christus aber stärker. Denn es mußte ein Unterschied sein. Daher that Johannes eben keine Wunderwerke. Die Juden hatten ohnedem mehr Neigung zu Johannes als zu Christo. Dem wollte nun Gott vorbeugen. Johannes will so viel sagen, man habe mit ehestem einen zu gewarten, mit dem er gar in keine Vergleichung komme. a) Chem. Ex. Concil. Trid.

Nutzanw. 1) Unter geringen Mitteln schenkt uns Gott große Dinge. 2 Kön. 5, 14. 2) Die Taufe ist nicht bloß Wasser, sondern von göttlicher Kraft. 1 Petr. 3, 21. 3) Knechte und Kinder Gottes müssen nicht gefallen an ihnen selber haben, sondern in allem Gott die Ehre geben. Pf. 115, 1. 4) H. Christus, gesalbet ohne maß, regiert seine Kirche herrlich, mächtig, prächtig: den gläubigen lieblich, den gottlosen schrecklich: seine Augen sind Feuerflammen, aus seinem Munde geht ein scharfes Schwert. Wann wird er den Vögeln rufen zum großen Abendmahl? Off. 19, 15. 17.

V. 47. Mt. 3, 12.

In desselben Hand ist die Worfschaufel, oder Siebwanne, **und er wird seine Tenne** Kirche **fegen**, *διακαθαριεῖ* **durchaus reinigen, und wird den Weizen** die gläubigen, **in seine Scheure** in das Reich der Gnaden und der Herrlichkeit **sammlen, und die Spreu**, die gottlosen und Heuchler, **wird er mit ewigem** α unauslöschlichem **Feuer verbrennen**, er wird sie, als dem das Gericht übergeben ist, strafen in Zeit und Ewigkeit.

Anm. Dieser Spruch begreift sowol das Gericht im Hause Gottes, als über die ungläubige Welt, 1 Petr. 4, 17. und bestärkt die Hoheit Christi, der als ein allwissender und höchster Eigenthumsherr seiner Kirche vorgestellt wird.

Nutzanw. 1) Christus kann und will zu seiner Zeit seine Kirche reinigen. Getrost, wer über das verworrene Wesen darin Leide trägt. 2) Die Kirche ist nicht ohne Spreu, es finden sich Kern- und Maulchristen immer bei einander. Mt. 13, 47. 48. 3) Cr. Die Worfschaufel in der Hand Christi ist beides, tröstlich und schrecklich: denn Spreu kann vor dem Winde nicht bestehen, Pf. 1, 4. je reiner aber der Weizen ist, je angenehmer ist er.

V. 18.

Und viel anders mehr wovon das gemeldete die Summe, der kurze Begriff war, **vermahnte und verkündigte er dem Volk.** α er evangelisirte das Volk, d. i. er predigte ihm das Evangelium, daß Christus sie erlösen würde, und sie an ihn glauben und durch ihn selig werden könnten. Joh. 20, 30. 31.

Nutzanw. 1) Obwol Gesetz und Evangelium zu treiben, zu unterscheiden und nicht zu trennen sind: so bleibt doch das Evangelium das Hauptstück, dadurch der H. Geist und der Glaube gegeben wird. Gal. 3, 19. 21. 22. 2) Die evangelischen Brünnlein sind reich an Wassern, und fehlt es niemals an Lehre, Ermahnung und Trost. Pf. 95, 10.

V. 19.

Herodes aber, der Vierfürst, in Galiläa, **da er von ihm** dem Johannes, der keine Person ansah, sondern jedermann die Wahrheit sagte, **gestrafet ward**, *ἐλεγχόμενος*, durch bündige Gründe überzeugt und überführt wurde, **um Herodias willen, seines Bruders** Philippi **Weib**, Mc. 6, 17. f. Mt. 14, 3. 4. die auch wol Herodem zu seinem unternehmen v. 20. am meisten wird angetrieben haben, **und um alles Uebels willen, das Herodes that.**

Anm. Die großen Herren dachten, ihnen stünde alles frei, niemand könnte es ihnen wehren; daher wollten sie keine Bestrafung leiden. Aber weil an ordentlicher Führung des Ehestandes dem ganzen menschlichen Geschlecht gelegen ist, so hat Gott der Herr in seinen Boten immer darüber gehalten; da sonst die Menschen hierin gern zu einer Freigeisterei Neigung haben. Und das ist gewiß nicht ohne Bedeutung, daß diese Bestrafung dem Vorläufer Christi sein Leben gekostet.

Nutzanw. 1) Cr. Große Herren wollen ungestraft sein, Amos 7, 12. 13. unangesehen es nie besser in der Welt zugegangen, als wenn sie sich durch Diener Gottes dreinreden lassen. 1 Sam. 15, 7. 2 Chr. 24, 2. 2) H. Die Welt und ihre Drachenköpfe hassen, wer sie straft im Thor.

Amos 5, 10. und das Thier zerreißt und zertritt die heiligen.

V. 20.

Ueber das alles was er boshaftiges bereits ausgeübt hatte, und darüber er die Bestrafung Johannis zu seiner Besserung nicht annahm, **that** er auch noch dieses hinzu, **legte** α verschloß **er Johannem** der ihn darüber bestrafte, **gefangen.** α ins Gefängnis, da er ihn vielmehr darum hätte lieben sollen.

Anm. Diese beiden Verse, v. 19. und 20. müssen als in Parenthese angesehen werden, denn Lucas führt dies nur bei dieser Gelegenheit an, ob es gleich erst eine Zeit darnach geschehen. Mt. 14, 3.

Nutzanw. 1) Eine wirkliche Sünde bleibt nicht für sich allein, sie ist unfehlbar mit vielen andern Sünden verknüpft. 2 Sam. 11, 4. 13. 15. 2) Wenn rechtschaffene Lehrer ohne ansehen der Person strafen, bringen sie in der Welt nicht mehr davon als Haß und Verfolgung, aber sie sollen den besten Lohn von Christo erwarten. 1 Kön. 22, 8. 1 Petr. 5, 4. 3) Stoß dich daran nicht meine Seele, wenn es den frommen in der Welt geht, als wären sie gottlos. Pred. 8, 14. Mal. 3, 14f.

* * *

(II.) Die Taufe Christi. v. 21. 22.

1. Wann sie geschehen: Und es begab sich, da ꝛc. v. 21.
2. Wie sie geschehen: Und Jesus auch ꝛc.
3. Was sich dabei merkwürdiges zugetragen.
   1. Das Gebet Christi: Und betete.
   2. Die Oeffnung des Himmels: Daß sich der ꝛc.
   3. Die Erscheinung des H. Geistes: Und der H. Geist ꝛc. v. 22.
   4. Die Stimme des himmlischen Vaters: Und eine Stimme ꝛc.

V. 21. Mt. 3, 16. Mc. 1, 10.

Und es begab sich, da Jesus aus Galiläa von Nazareth Mc. 1, 9. zu Johannes an den Jordan kommen, Mt. 3, 13. [1]) **da sich alles Volk taufen ließ,** und also eine große Menge zugegen war, **und Jesus auch** [2]) **getaufet war, ob** sich wol Johannes zuerst weigerte, Mt. 3, 14. 15. **und** nach empfangener Taufe **betete,** (vermuthlich laut, daß es jedermann hören und sehen konnte,) **daß sich der Himmel** sichtbarer und wunderbarer weise [3]) **aufthat.** und ein heller Lichtstrahl auf ihn herab ging.

Anm. [1]) Dies hat Lucas hier besonders, damit man sehe, es gehe alles uns an. a) Es kommt der Herr mit den Knechten, der Richter mit den schuldigen zur Taufe. [2]) b) Die Evangelisten gedenken nicht, wie Johannes die Taufe Christi verrichtet habe; darum man am gewissesten schließt, er habe Christum eben so, wie die andern des Volks getauft. [3]) c) Adam hat den Himmel verschlossen; durch Christum wird er wieder geöffnet, daß du lernest, wie bei deiner Taufe der Himmel geöffnet wird. a) Chrys. b) Crom. disp. in h. l. c) Theoph.

Nutzanw. 1) Bei den Sacramenten soll man sich nicht um den Vorgang oder Rang zanken. Jac. 2, 1f. 2) Zum Sacrament soll man niemand zwingen. 3) Br. Die Sacramente sind von Gott verordnet, und also auch hochheilig zu halten und zu gebrauchen. Verächter der Sacramente sind Verächter Gottes und seiner Gnadenordnung. 4) Christus empfähet das Sacrament der h. Taufe mit andern sündigen Menschen, o Demuth! und mancher will das Sacrament des h. Abendmahls nicht empfangen mit andern, er bleibt davon, oder man soll es ihm allein reichen, o Stolz! 5) Das Gebet ist der Schlüssel des Himmels, und bringt den H. Geist und alle seine Gnade auf uns herunter. Jac. 5, 16—18. 6) Bei der Taufhandlung denke ein jeder an die Gegenwart der H. Dreieinigkeit, und bete desto herzlicher. 5 Mos. 4, 39. Ps. 95, 6. 7.

V. 22. Mt. 3, 16. 17. Mc. 1, 10. 11.

Und der Heilige Geist fuhr hernieder α stieg herab **in** [1]) **leiblicher Gestalt auf ihn,** den Herrn Jesum, **wie eine Taube;** den Oel- und Gnadenzweig anzudeuten, den diese himmlische Taube bei dieser Handlung vom Himmel gebracht; s. Mt. 3, 16. **und eine Stimme** des himmlischen Vaters **kam aus dem Himmel, die sprach:** zu Christo: [2]) **Du bist mein lieber Sohn,** α du bist mein Sohn der geliebte, den ich von Ewigkeit her aus meinem Wesen gezeugt, **an dem ich wohlgefallen habe.** α in dir kann ich mich beruhigen, und durch dich habe ich ein wohlgefallen an allen, die sich im Glauben an dir halten.

Anm. [1]) a) Daß einige wollen, daß der H. Geist nicht in Gestalt einer Taube über Christum kommen, sondern nur allein nach art einer Taube, wie solche ohne großes Geräusch herbeizufliegen und sich zu bewegen pflegt, ist wider diesen klaren Buchstaben. Und warum hält man das für unanständig, da sich auch Christus oft als ein Lamm sehen lassen? Off. 5, 6. 8. 12. 13. ꝛc. [2]) Daß bei Mt. steht: Dies ist ꝛc. davon s. Mc. 1, 11. Diese Proclamation (Ausrufung) ist das vornehmste hiebei, da der himmlische Vater zugleich sein wohlgefallen mit darüber ausruft, daß Christus da unter uns hintritt und sich in unser Geschlecht hinein begibt. Welches denn zugleich auch anzeigt, daß der himmlische Vater sonst an unserm Geschlechtsregister kein wohlgefallen haben könnte, als in ansehung Christi: das ist also unser Heiligthum. a) Hammond. Schmalz. Amel. H. Majus, contra quos Dorsch. et Olear. cf. Frid. Christ. de Spiritu Sancto specie columbae descendente. Jenae 1727.

Nutzanw. 1) Cr. Der H. Geist ist der Finger Gottes, c. 11, 20. Mt. 12, 28. darum hat Gott durch diesen ausgereckten Finger Johanni und dem Volk den Messias zeigen wollen. Joh. 1, 29. 2) Lasset uns aus dieser Stimme des Vaters die Hoheit Christi und die große Liebe Gottes gegen uns erkennen. Ein großes ist es, daß sich Gott mit uns versöhnt, aber noch größer ist es, daß wir durch seinen Sohn versöhnt sind. Röm. 5, 10. 3) Gottes wohlgefallen ist eine Belohnung des

Gehorsams. Joh. 10, 17. 15, 10. 4) Durch die Taufe werden wir Gottes Gnadensöhne und Töchter, auch des H. Geistes theilhaftig. Gal. 3, 26. 27. Tit. 3, 6. 5) Das Geheimnis der H. Dreieinigkeit ist hier klar genug beschrieben, weg mit aller Juden und Socianer losem Geschwätz.

* * *

(III.) Das Geschlechtsregister Christi.

v. 23—38.

1. Die Person dieses Geschlechtsregisters wird beschrieben
   1. Dem Namen nach: Und Jesus v. 23.
   2. Dem Alter nach: Ging in das ꝛc.
   3. Der falschen Beurtheilung nach: Und ward gehalten ꝛc.
2. Das Geschlechtsregister,
   1. Von Eli bis David: Welcher war ein ꝛc. v. 23—31.
   2. Von David bis Abraham: Der war ein Sohn Jesse ꝛc. v. 32—34.
   3. Von Abraham bis Sem: Der war ein Sohn Thara ꝛc. v. 34—36.
   4. Von Sem bis Adam: Der war ein Sohn Noä ꝛc. v. 36—38.

V. 23.

Und Jesus ging in das [1] **dreißigste Jahr,** *a* und er selbst, Jesus, fing an bei dreißig Jahren zu sein, nach seiner menschlichen Natur, **und ward** nach dem gemeinen Wahn Luc. 4, 22. **gehalten für einen Sohn Joseph;** [2] **welcher** doch eigentlich **war ein Sohn Eli,** als des Vaters seiner Mutter, der Maria.

Anm. Daß Lucas das Geschlechtsregister Christi hier erst setzt, möchte der Vernunft wol scheinen am unrechten Ort zu stehen, da es vielmehr gleich anfangs hätte sollen gesetzt werden, wie bei Matthäus. Allein es steht hier gar schön und bringt uns den rechten Schlüssel mit, dies Geschlechtsregister zu verstehen. Nachdem er erzählt hatte, wie Christus von seinem himmlischen Vater für seinen Sohn sei ausgerufen worden; so verknüpft er gleich hiemit, wofür und für wessen Sohn die Juden Christum gehalten, und wer er eigentlich sei nach der menschlichen Natur. So ist auch offenbar, daß Lucas gar einen andern Weg gegangen als Matthäus, welcher sein Evangelium eigentlich für die Juden schrieb, und die Linie Josephs nimmt, weil Christus von den Juden für dessen Sohn gehalten wurde; anzuzeigen, daß auch dieser sein Pflegvater aus dem Stamm Davids gewesen. Bald darauf aber fällt er von Joseph auf die Maria. Lucas dagegen hat einen ganz andern Gang, wie sich denn auch der H. Geist eben an keine gewisse Ordnungen binden läßt; obschon hier Ordnung genug ist. Daß aber Lucas einen ganz andern Weg gehe, sieht man klärlich daraus, weil er ganz andre Namen setzt; also ist hier wohl zu merken, daß Lucas durch die mütterliche Linie geht und das Geschlecht Mariä hier anführt. Denn Eli war der Vater Mariä; Josephs Vater aber war Jacob. Mt. 1, 16. [1] *ἀρχόμενος* zieht a) man füglicher auf den Anfang des Lehramts Jesu als seines Alters, in welchem Verstande es die b) Griechen von dem Antritt des Lehramts ihrer Weltweisen oft gebrauchen. Die Priester mußten im A. T. 30 Jahr voll alt sein, ehe sie ihr Amt im Heiligen antraten: 4 Mos. 4, 3. 1 Chr. 24, 3. c) und eben dieses läßt sich aus dieser Redensart von Christo schließen. Im 30. Jahr fing Joseph an zu regieren, 1 Mos. 41, 46. item David. 2 Sam. 5, 4. Hesekiel fing an zu weissagen. Hes. 1, 1. Daß Christus sein öffentliches Lehramt nicht früher und nicht später angetreten hat als um das dreißigste Jahr, damit ist zwar wol nicht eigentlich gesehen worden auf dieses, den Priestern und Leviten 4 Mos. 4, 3. 47. 1 Chr. 24, 3. gesetzte Alter; sintemal er zum Stamm Levi nicht gehörte; jedoch war es der Weisheit Gottes gemäß, mit demselben Alter, welches auch sonst menschlicher weise sich zu einem ansehnlichen öffentlichen Amte schickt, sein Amt anzuheben. Denn ob er schon gleich vorher von seiner unendlichen Salbung alle Tüchtigkeit dazu hatte, so wollte er doch nicht als ein Jüngling, sondern als ein recht vollkommener Mann hervortreten, länger es aber auch nicht aufschieben. [2] Im griechischen Text mag man eine Parenthese setzen *ὢν (ὡς ἐνομίζετο υἱὸς Ἰωσὴφ) τοῦ Ἡλί,* und also übersetzen: d) Er war, (da er gehalten wurde für einen Sohn Josephs) des Eli Sohn, oder Tochtersohn. Will man aber das Wort **welcher** auf Joseph ziehen, so hats den Verstand, welcher, Joseph, war ein Schwiegersohn des Eli. a) Heum. Beng. b) Diog. Laert. de vita philos. c) Berl. Hebopfer, n. 38. p. 755. d) Ibid. n. 23. p. 202. cf. Hottinger. de genealogia Christi. Lüneb. 1727. in Th. t. 2. p. 73.

Nutzanw. 1) Zum Predigtamt soll man solche wählen, die ihre Kinderschuh vertreten und zum männlichen Alter gelangt sind. Wie wird manchem die Zeit lang, ehe er ins Amt kommt, ob er gleich noch lange nicht das 30ste Jahr zurückgelegt. 1 Tim. 3, 6. 2) Gemeine Meinungen sind oft ungegründet. v. 15. 2 Kön. 3, 23.

V. 24.

Der nemlich Eli war ein Sohn Matthat, der war ein Sohn Levi, der war ein Sohn Melchi, der war ein Sohn Janna, der war ein Sohn Joseph,

Nutzanw. 1) Jesu nächste Voreltern waren von der vormaligen königlichen Herrlichkeit sehr heruntergekommen. Sir. 10, 4. Dan. 2, 21. 2) Großeltern sind sowol in ehren zu halten als die Eltern. Hiob 12, 12. 3) Das jüdische Volk hat einen großen Vorzug, weil Christus aus ihnen entsprossen ist. Röm. 9, 5. 4) Ein Geschlecht kommt auf, das andre vergeht, Gott ist wundersam in seinem Heiligthum.

V. 25.

Der war ein Sohn Mattathias, der war ein Sohn Amos, der war ein Sohn Nahum, der war ein Sohn Esli, der war ein Sohn Nange,

Anm. Siehe bei diesem und folgenden Versen die **Nutzanw.** bei dem Geschlechtsregister Matthäi. c. 1, 1f.

V. 26.

Der war ein Sohn Maath, der war ein Sohn Mattathias, der war ein Sohn Semei, der war ein Sohn Joseph, der war ein Sohn Juda,

V. 27.

Der war ein Sohn Johanna, der war ein Sohn Resia, der war ein Sohn Zorobabel, der war ein Sohn Salathiel, der war ein Sohn Neri,

Anm. Der Zorobabel und Sealthiel bei Mt. 1, 12. sind andre Personen, denn dort ist Sealthiel ein Sohn Jechoniä, hier aber ein Sohn Neri. Dieser Zorobabel hier ist aus der Linie Nathans, und jener bei Matthäus ist aus der Linie Salomons: und meint man insgemein, daß der Fürst Serubabel nach der babyl. Gefangenschaft, dessen im B. Esra und Nehemia gedacht wird, der aus Salomons Linie sei. s. die Anm. Mt. 1, 12. Es haltens aber einige für wahrscheinlicher, daß derselbe aus der Linie Nathans gewesen sei. s. die Anm. Zach. 4, 6. S. Alg. Welth. 9 th. p. 205. Anm.

V. 28.

Der war ein Sohn Melchi, der war ein Sohn Addi, der war ein Sohn Kosam, der war ein Sohn Elmadam, der war ein Sohn Her,

V. 29.

Der war ein Sohn Jose, der war ein Sohn Eliezer, der war ein Sohn Jorem, der war ein Sohn Mattha, der war ein Sohn Levi,

V. 30.

Der war ein Sohn Simeon, der war ein Sohn Juda, der war ein Sohn Joseph, der war ein Sohn Jonam, der war ein Sohn Eliakim,

V. 31.

Der war ein Sohn Melea, der war ein Sohn Menam, der war ein Sohn Mattathan, der war ein Sohn Nathan, der war ein Sohn David,

Anm. Hier sieht man, daß Lucas dies Geschlechtsregister nicht durch Salomon führt, wie Matthäus: sondern durch Nathan, einen Bruder Salomons, auch aus der Bathseba, 2 Sam. 5, 14. 1 Chr. 3, 5. Zach. 12, 12. daher die bisherigen Namen von Matthäus abgehen, die folgenden aber gleich treffen. So mußte auch der verlobte Mann Mariä aus dem Geschlecht Davids sein, damit das Geschlecht von beiden Seiten fest stünde. Joseph ist also kein hölzern Bild bei der Sache, sondern hat freilich auf diesem Theater und bei Führung dieser Sache was bedeutet. Einige haben hier zu wenig um die Sache sich bekümmert, da doch schon im A. T. steht, daß es durch die Linie Nathans gehen sollte. Zach. 12, 8. 10. 12. Nun ist zwar auch Salomo die Verheißung gegeben; an seine Linie aber ist es nie gebunden. Da Salomo von Gott abfiel, wandte sich Gott zu einem andern Sohn, der nur ein abgefundener Herr war, dessen Linie aber doch nach der babylonischen Gefangenschaft herzoglich ward. Zach. 3, 8. Apg. 15, 16. Aus einer solchen erniedrigten Familie war Maria, hatte aber durch die Verlobung mit Joseph auch theil an Salomo und dem königlichen Recht: Das wußte Gott so zu vereinigen.

Nutzanw. Jesus von Nazareth ist der versprochene Heiland, denn er stammt von David her. 2 Sam. 7, 12. Ps. 89, 37.

V. 32.

Der war ein Sohn Jesse, der war ein Sohn Obed, der war ein Sohn Boas, der war ein Sohn Salmon, der war ein Sohn Nahasson.

Nutzanw. Auch die größten Familien haben ihre maculas (Flecken) deswegen aber hat man niemand zu verachten.

V. 33.

Der war ein Sohn Aminadab, der war ein Sohn Aram, der war ein Sohn Esrom, der war ein Sohn Phares, der war ein Sohn Juda,

Nutzanw. Die heiligen können auch sündigen, und die Sünder zu gnaden angenommen werden. 1 Mos. 38, 18.

V. 34.

Der war ein Sohn Jacob, der war ein Sohn Isaac, der war ein Sohn Abraham, der war ein Sohn Thara, der war ein Sohn Nachor,

Anm. Bis hieher, nämlich bis auf Abraham, hat Matthäus das Geschlechtsregister eingerichtet, denn höher geht es nicht, weil er für die Ebräer schrieb; wiewol er doch auch an Rahab und Ruth ꝛc. die Fußtapfen zeigt von dem Beruf der Heiden, der ja selbst in Abraham gegründet ist. Dies ist also ein Hauptstamm, von welchem die Ebräer sich besonders rühmten, um deren willen auch Matthäus von ihm anfängt. Lucas aber geht nun weiter bis auf Adam: denn er wollte sein Evangelium auch für die Heiden schreiben und zeigen, daß Christus alle Menschen angehe. Das ist das Hauptwerk in dieser Genealogie. Bei diesem Zipfel muß man anfassen.

Nutzanw. Jesus ist der wahre Messias, denn von Juda und Abraham sollte er abstammen. 1 Mos. 22, 18. 49, 10.

V. 35.

Der war ein Sohn Saruch, der war ein Sohn Ragahu, der war ein Sohn Phaleg, der war ein Sohn Eber, der war ein Sohn Sala,

V. 36.

Der war ein Sohn [1]) Cainan, der war ein Sohn Arphachsad, der war ein Sohn Sem, der war ein Sohn Noä, der war ein Sohn Lamech,

Anm. [1]) Dieser Name ist nicht im Ebräischen, 1 Mos. 10, 24. 11, 12. 1 Chr. 11, 18. wohl aber bei den LXX. welchen der Evangelist folgt, weil zwischen Arphachsad und Sala dieser Cainan gehört, und er alle Glieder nennen will; obwol Moses ihn ausläßt und von einer mittelbaren Zeugung redet, welches oftmals in den Geschlechtsregistern der h. Schrift geschieht, s. Mt. 1, 8. und man deswegen nicht sagen darf, daß solcher Text verfälscht sei. Sehr a) viele behaupten hier dennoch eine Verfälschung. Zeltners Worte sind hievon folgende: Von diesem Cainan gedenkt Moses und Esra nichts 1 Mos. 10, 22. 1 Chr. 1, 17 f. auch weiß die alte Kirche, bis über das vierte Jahrhundert nichts von ihm, wo dieses Geschlechts gedacht wird. Diejenigen, die einer gewissen Zahl gedenken, nennen Abraham den zehnten von Noah, welches bei diesem andern Cainan nicht

einträfe. So haben auch gute Exemplare nichts von ihm, wie hievon Grotius sehr wohl geschrieben. Daher ganz offenbar, es sei dieser Cainan in verschiedenen Abschriften aus versehen und von seiner v. 37. folgenden Ordnung hier eingerückt, und nach diesem Fehler sodann auch die Exemplare der 70 Dolmetscher, wo er gleichfalls befindlich, von unvorsichtigen Leuten geändert worden. Denn daß Moses ihn übergangen, findet man (da doch der andern aller fleißig und ordentlich Meldung geschehen) zu glauben ganz und gar keine Ursach, und leidet auch die ordentliche Reihe der Väter sammt ihren Kindern vor der Sündflut solches ganz und gar nicht. Daß es ein Beiname des Sala sein soll, ist bald gesagt, aber nicht bewiesen. Es streitet auch die hier gewöhnliche, und beständige Bedeutung des griechischen τοῦ dagegen, welches immerfort von Vätern und Kindern hier genommen wird. Will man alle Gefahr der Misdeutung vermeiden, so kann mans bei der Einrichtung nach den 70 Dolmetschern auch hier beruhen lassen. Weil b) die Verfasser der göttlichen Schriften denselben mehrmal gefolgt sind, wenn sie von der ebräischen Urkunde abgehen, ohne Nachtheil der Glaubwürdigkeit und göttlichen Eingebung. a) Chemnit. Gerhard. Calov. Erasm. Schmidt. Zeltn. Rus. Grot. Beza. Spanh. dubia evangelica p. 137—192. b) Baumg. progr. de genealog. Chr. Algem. Welthist. 1 th. p. 247.

V. 37.

Der war ein Sohn Methusalah, der war ein Sohn Enoch, der war ein Sohn Jared, der war ein Sohn Maleleel, der war ein Sohn Cainan,

Nutzanw. Es ist nöthig, nützlich und lieblich, in den Schriften A. T. forschen, und da die Geschichte von den Vorfahren Christi untersuchen. Sir. 2, 11.

V. 38.

Der war ein Sohn Enos, der war ein Sohn Seth, der war ein Sohn Adam, [1] der war Gottes.

Anm. Des Enos Name steht auch mit in diesem Geschlechtsregister, und bildet unsern kranken Zustand ab. Denn Christus ist unter die kranken gekommen. Eben zu der Zeit, da Enos geboren ward und immer ein kranker nach dem andern kam, da fing man an zu predigen, damit man sich gegen das Elend des menschlichen Geschlechts schützen möchte. [1] a) **Der** geht nicht sowol auf Adam als auf Christum, und so durch dies ganze Geschlechtsregister. Zum Exempel: Jesus war ein Sohn Enos, Jesus war ein Sohn Seth, Jesus war ein Sohn Adams, Jesus war ein Sohn Gottes. Denn im Gr. steht nur υἱὸς, ein Sohn, v. 23. und wird in den folgenden Versen nicht wiederholt, und also wird seine menschliche und göttliche Natur zugleich angezeigt. Man sieht auch hieraus, warum Lucas dies Geschlechtsregister gleich darauf setzt, da er v. 22. beschrieben, wie Christus von seinem himmlischen Vater für seinen Sohn öffentlich ausgerufen worden. b) Will man Adam einen Sohn Gottes nennen, so geschieht es in einem uneigentlichen Verstande, Mal. 2, 10. in ansehung der Schöpfung, weil er keine leiblichen Eltern hatte. Hier muß der Leser stille stehen und sich verwundern, das will Lucas haben. Dahin weist auch Christus seine Mutter, c. 2, 49. dahinan aber zu kommen erfordert Andacht. Der Messias ist ein solcher, der mitten unter dem Haufen der armen Sünder steht: aber von oben herunter wird gerufen: kennt ihr auch den, wer er ist? 1 Cor. 15, 47. die Leiter Jacobs stund auf Erden; denn da ist die Menschheit, reichte aber mit der Spitze in Himmel, und der Herr stund oben drauf, als der höchste. Da kann man sehen, was das bedeute, wenn Christus unser Haupt Gott heißt. 1 Cor. 3, 23. 11, 3. Das letzte Wort ist das Siegel dieses Capitels. a) Berl. Hebopf. 35. p. 440f. 453f. b) Heum. Chemnit. Grot. Wits. Oeconom. foed. L. 3. c. 10. §. 7.

Nutzanw. 1) Jesus ist Maria und Gottes Sohn, wahrer Gott und Mensch. c. 1, 31. 32. 2) Lasset uns doch, o ihr Christen, unsern hohen Adel in Christo erkennen. Wer den Willen Gottes thut, der ist sein Bruder und Schwester. Mt. 12, 50.

Das IV. Capitel.

(I.) Die Versuchung Christi. v. 1—13.

1. Die Hinführung zur Versuchung: Jesus aber, voll ꝛc. v. 1.
2. Die Versuchung selbst wird beschrieben
   1. Insgemein: Und ward vierzig Tage lang ꝛc. v. 2.
   2. Insbesondre.
      a. Die erste Versuchung zum mistrauen.
         1. Wie sie vom Teufel geschehen.
            a. Die Gelegenheit dazu: Und er aß nichts ꝛc.
            b. Die Versuchung selbst: Der Teufel ꝛc. v. 3.
         2. Wie sie von Christo überwunden: Und Jesus ꝛc. v. 4.
      b. Die andre Versuchung zur Weltliebe und Abgötterei.
         1. Wie sie vom Teufel geschehen,
            a. Mit Werken: Und der Teufel führte ꝛc. v. 5.
            b. Mit Worten: Und sprach zu ihm ꝛc. v. 6. 7.
         2. Wie sie von Christo überwunden: Jesus ꝛc. v. 8.
            a. Durch Abweisung: Hebe dich weg von ꝛc.
            b. Durch Anführung der Schrift: Es stehet geschrieben ꝛc.
      c. Die dritte Versuchung zur Vermessenheit.
         1. Wie sie vom Teufel geschehen,
            a. Mit Werken: Und er führte ihn ꝛc. v. 9.
            b. Mit Worten: Und sprach zu ihm.
               1. Mit seinen eigenen Worten: Bist du Gottes.
               2. Mit Schriftworten: Denn es steht ꝛc. v. 10. 11.
         2. Wie sie von Christo überwunden: Jesus ꝛc. v. 12.
         3. Was darauf erfolgt: Und da der Teufel ꝛc. v. 13.

V. 1. Mt. 4, 1. Mc. 1, 12.

Jesus aber, voll Heiliges Geistes, da er mit den Gaben des H. Geistes, und genugsamer göttlicher Kraft zu dem Werke der Erlösung versehen, und der H. Geist auch sichtbar über ihn kommen war, c. 3, 22. **kam wieder von dem Jordan**, wo er sich hatte taufen lassen, **und ward vom H. Geist** dessen er voll war, durch einen sonderlichen Antrieb **in die Wüste** wo sich sonst kein Mensch, sondern nur Thiere aufhielten, Mc. 1, 13. **geführet.**

Anm. Man hält dafür, daß es die große Wüste um die Gegend des Berges Sinai gewesen, die vor andern schlechthin den Namen der Wüste hat. s. Mt. Lang.

Nutzanw. 1) Die Gott zum Predigtamt berufen, erfüllt er auch mit den Gaben des H. Geistes. Jer. 1, 5. 6. 7. 3, 15. 2) Wir sollen uns nicht selbst aus Vorwitz in Gefahr und Versuchung geben; führt uns der H. Geist hinein, so wird er uns auch beistehen. Sir. 3, 24—29. 3) Christus war das Gegenbild des Bocks, der in die Wüste gebracht ward. 3 Mos. 16, 10f. 4) Wer sich von Gottes Geist führen läßt wie Christus, kommt zwar in Versuchung hinein, aber auch wieder heraus. v. 2. 14. 2 Petr. 2, 9.

V. 2. Mt. 4, 2. Mc. 1, 13.

Und ward vierzig Tage lang in derselben Wüste, wo ehemals Moses auf dem Berge Sinai 40 Tage sich aufgehalten hatte, **von dem Teufel** [1] **versuchet.** der ihn als den andern Adam zu fällen, und das Werk der Erlösung zu hintertreiben meinte. **Und er** [2] **aß nichts in denselbigen** vierzig **Tagen**; er ging Tag und Nacht in diesen Versuchungsstunden im Gebet mit Gott um, und fand in diesen Umgange ein solches Vergnügen, daß er des essens und trinkens darüber vergaß; **und da dieselbigen ein Ende hatten, hungerte ihn darnach.** als einen wahren Menschen, wie ihn auch dürstete am Kreuz. Joh. 19, 28. s. Mt. 4, 2.

Anm. Die Zahl 40 ist eine geheimnisreiche Zahl, und faßt viel in sich, wie man sehen kann, wenn man die Bibel durchgeht. Moses mußte auch so lange auf dem Berge probirt werden. Christus mußte selbst nach seiner Auferstehung noch vierzig Tage auf Erden wandeln. Und darnach schließen einige, daß der erste Mensch 40 Tage im Stand der Unschuld gewesen sei. [1] a) Diese Versuchung, da der Satan unsichtbar an ihn setzte, war desto größer und unserm Begriff zu hoch, darum sie uns nicht aufgezeichnet worden. Die hernach beschrieben werden, haben sich erst nach den 40 Tagen zugetragen, wie aus dem Anlaß der ersten Versuchung abzunehmen. [2] Lucas will sagen, es war nicht ein fasten wie der Juden ihres, welche des Tages fasteten und des Abends aßen. a) Orig.

Nutzanw. 1) W. Lehrer sind sonderlich dem Satan ein Dorn im Auge. Kann er sie fällen, so hofft er davon den größten Nutzen. Luc. 22, 31. 2) Die Pfeile und Anfechtungen des Satans sind vielerlei, heimliche und öffentliche, äußerliche und innerliche, sichtbare und unsichtbare. Lasset uns wachen und beten! Eph. 6, 11. 3) Christus ist allenthalben versucht, wie wir, so viel ohne Sünde geschehen können; und also weiß er auch, wie wehe es andern thut, wenn sie heftig versucht werden, Eph. 6, 11f. 4) Christus hat unsre Unmäßigkeit gebüßt, und unsern Hunger geheiligt. Ebr. 4, 15. 5) Gottes wohlgefallen und Satans Anläufe an uns können wol beisammen sein. c. 3, 22. Tob. 12, 13. 6) Es ist ein Unterschied zwischen dem fasten Christi und der Papisten; diese fasten (essen kein Fleisch aber wol andre Speise) und sie hungert nicht. Dan. 6, 18. 7) Gott läßt niemand über vermögen versucht werden, sondern macht, daß die Versuchung auch ein Ende gewinne. 1 Cor. 10, 13.

V. 3. Mt. 4, 3.

Der Teufel aber trat zu ihm μ in einer angenommenen sichtbaren Menschengestalt, **und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn**, wie du am Jordan vom Himmel ausgerufen worden, **so sprich zu dem** [1] **Steine**, zu einem dieser gegenwärtigen Steine, **daß er Brot werde.** damit du deinen Hunger, den ich an dir merke, stillen könnest.

Anm. [1]) Lucas erklärt hiemit die Redensart Matthäi: **Sprich, daß diese Steine d. i.** einer dieser Steine Brot werde, oder der Satan mochte erst auf alle da liegenden Steine, nachmals aber auf einen besonders gewiesen, oder wol gar ihm einen hingereicht haben; wie er denn ohne zweifel mehr Worte, und also auch mehr als eine Vorstellung wird gemacht haben. Einige meinen, dieser Stein sei der große Fels gewesen, der vormals Wasser von sich gegeben: 4 Mos. 20, 11. und wolle Satan sagen: laß solchen Brot werden, so kriegst du ein groß Brot, und wirst deinen Hunger gewiß stillen können. cf. Deutschmann de tribus tentationibus, quibus satanas Christum aggressus est. Witt. 1679.

Nutzanw. 1) Satan hat auf die Zeit und alle Umstände wol acht, uns mit seinen Versuchungen beizukommen. 2 Sam. 11, 2f. 2) Satan sucht insonderheit Kindern Gottes ihre Kindschaft zweifelhacht zu machen. 3) Die Versuchung wegen der Nahrung ist so gemein als gefährlich. 4 Mos. 11, 21f. Die meisten Menschen sorgen ihre ganze Lebenszeit nur fürs Brot, und vergessen die Seele. Luc. 10, 41. 4) Cr. Christus wird gleichsam durch drei Teufel versucht, hier durch den Hausteufel; v. 5. durch den Hofteufel; und v. 9. durch den Kirchteufel. Hiob 30, 17.

V. 4. Mt. 4, 4.

Und Jesus antwortete, da er die List des Satans merkte, **und sprach zu ihm: Es stehet geschrieben**: 5 Mos. 8, 3. **Der Mensch lebet** α wird leben **nicht allein vom Brot, sondern auch von einem jeglichen Wort Gottes**, das durch den Mund Gottes gehet μ, wodurch alles geschaffen ist und erhalten wird, und darin insonderheit die Menschen leben, weben und sind.

Nutzanw. 1) Christi und seiner Christen Waffen sind nicht fleischlich, aber doch mächtig vor Gott. 2) H. Nimm das Schwert des Geistes, und ziehe Gottes Harnisch an, so wirst du siegen. Eph. 6, 11. 17. Herz und Muth muß allen

Streitern entfallen, welche blos, ohne Gerechtigkeit, Geist und Wort Christi es mit dem starken gewappneten wagen. O der feigen Helden! die mit Vernunft, mit Sauls Rüstung, mit den Strohhalmen ihres unreinen Gebets, Goliath erlegen wollen. 3) Gott thut nach Satans Wink und Willen seine Wunderwerke. 4) O. So oft wir der Nahrung wegen sorgfältig sind, sollen wir unsers Berufes und der göttlichen Verheißung eingedenk sein. Mt. 6, 25 f. Sollte auch ein frommer Hungers sterben, so ist er unter die Märtyrer zu zählen. 5) Br. Die Allmacht, Weisheit und Gnade Gottes sind reiche Trostquellen bei aller einbrechenden Noth. Das Volk Israel in der Wüste, Elias u. a. m. sind deß Zeugen. Ebr. 13, 5.

V. 5. Mt. 4, 8.

Und der Teufel führete ihn auf einen hohen Berg, und weisete ihm stellte ihm vor als in einer Comödie, **alle Reiche der ganzen Welt in einem** [1] **Augenblick.** α in einem Punkte der Zeit, d. i. in kurzer Zeit.

Anm. Diese Versuchung erzählt Mt. als die dritte und letzte, weil sie auch in der that wol muß gewesen sein, weil er darauf von Christo völlig abgewiesen wurde. a) Andere wollen, der Teufel habe einen vierfachen Angriff gethan, und ihn zweimal auf einen Berg geführt, weil Satan dieser Versuchung das meiste zutraute, davon Lucas die erstere, und Matthäus die letztere anführe, und also an beiden eine unverrückte Ordnung sei. [1]) Aus diesen Worten schließen einige, daß der Satan dies weisen durch ein Blendwerk gethan, daß er alle Königreiche der Welt, als in einem Gemälde oder Landkarte Christo aufs herrlichste in einem Augenblick vorgestellt habe. Andre, die diese Vorstellung erklären, meinen daß sie theils in der that, theils mit Worten geschehen, und übersetzen **es in einer kurzen Zeit.** a) Christ. H. Rus H. cf. Harckenroth de monte sublimi in quo Christus a diabolo tentatus perhibetur. in B. Brem. cl. 6. p. 969. Haub.

Nutzanw. 1) H. O des Jammers! nicht um die ganze Welt, nicht um Kronen allein, sondern um eine Hoffuppe, um eine Hand voller Thaler, um einen Hurentanz und Kuß, um eine kahle Beförderung, um ein gebrechliches Glück, Gunst und kurze Weltfreude betet man gern den Teufel an, leckt gar seinen Speichel, und läßt Gott, Christum, das Kleinod der Keuschheit, ehrlichen Namen und Gewissen fahren. Soll man nicht sagen, die Welt sei nicht nur des Teufels eigen, sondern gar von Verstand und Sinnen kommen? Hes. 13, 19. 2) Es scheint oft, als wenn der Satan über die frommen volle Gewalt hätte. 2 Cor. 12, 7. 3) Die Herrschsucht und Ehrbegierde sind gewaltige Stricke des Teufels, damit er viel tausend Menschen in zeitliches und ewiges verderben gestürzt hat. Jes. 14, 13—15. 4) Die Herrlichkeit und Freude der Welt ist kurz und augenblicklich. 1 Joh. 2, 15. Ps. 73, 20.

V. 6. Mt. 4, 9.

Und α **der Teufel sprach zu ihm: Diese Macht** die Herrschaft über die ganze Welt **will ich dir alle geben, und ihre Herrlichkeit;** alle daher entstehende Ehre, Reichtum, Wollust ꝛc. so du niederfällst und mich anbetest μ; **denn sie ist mir übergeben, und ich gebe sie, welchem ich will.** und also ist es mir ein leichtes, dir dazu zu helfen.

Nutzanw. 1) Alle Großsprecher und Prahler sind von ihrem Vater, dem Teufel. Joh. 8, 44. 2) Die Erde ist des Herrn und was drinnen ist. Ps. 24, 1. Wenn sich nun der Teufel nicht schämt, Christo ins Angesicht zu lügen, wessen soll er sich denn wol schämen? Joh. 8, 44. 3) Was wunder, daß auch Weltkinder so unverschämt und stolz sind, daß sie die Welt mit aller Herrlichkeit für ihr Eigenthum achten, Dan. 4, 27. und vermeinen sie geben zu können, wem sie wollen: haben sie es doch nicht besser von ihrem Vater gelernt. 4) Einen durch Hoffnung der Ehre oder Reichtümer zum Abfall von der wahren Religion anreizen, ist teuflisch. 2 Macc. 7, 24.

V. 7. Mt. 4, 9.

So du nun mich willst anbeten, und als einen Gott verehren, und dir meinen Rath und Willen gefallen lassen, **so soll es alles dein sein.** sollst eine gute Belohnung dafür haben, du wirst wieder als ein Gott von andern erkannt und angebetet werden, wenn du solche Macht und Herrlichkeit hast.

Nutzanw. 1) Traue dem Teufel nicht, so gut ers auch vorgibt, endlich steckt er seine Klauen heraus, und will angebetet sein. Off. 13, 4. 1 Petr. 5, 8. 9. 2) Möchten wir doch glauben, der Satan wolle in allen Sünden, daß wir ihn anbeten, und von Gott in der that abfallen; so würden wir vor der Sünde mehr als vor dem Teufel erschrecken. Sir. 21, 2.

V. 8. Mt. 4, 10.

Jesus antwortete ihm, in gerechtem Zorn über die unverschämte Forderung: **und sprach: Hebe dich weg von mir,** gehe weg hinter mich, **Satan;** du Widersacher Gottes und der Menschen, der du dich allem guten widersetzest, und viel Unkraut ausstreuest, **es stehet geschrieben:** 5 Mos. 6, 13. 10, 20. **Du sollst Gott, deinen Herrn, anbeten, und ihm allein dienen.** s. Mat.

Nutzanw. 1) Obgleich der Teufel und sein Anhang die Schrift verdreht und misbraucht, so sollen wir nichts destoweniger über die Schrift halten. Sie bleibt dennoch eine gewisse Regel den Wahrheit liebenden Schülern. 2 Tim. 3, 15. Ps. 119, 105. 2) Gottes Gebote sind die besten Rathsleute in allen Vorfällen dieses Lebens: lasset uns sie lieben und ihnen folgen, so werden wir nicht straucheln oder fallen. Ps. 119, 24. 3) Man halte nur fest bei der einfältigen göttlichen Wahrheit: denn sie muß doch den Platz behalten. Vor den Pfeilen der Wahrheit muß alles niederfallen. Ps. 45, 6. 5.

V. 9. Mt. 4, 5. 6.

Und er führete ihn gen Jerusalem, in die heilige Stadt μ, **und stellete ihn auf des Tempels Zinne,** oben auf dem Dachgeländer des Tempels selbst, oder eines Gebäudes im Vorhof des Tempels, von welchem man in den Bach Kidron sah, **und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so**

laß dich von hinnen hinunter. α wirf dich selbst von hier hinab, das wird viel zur Bestärkung der Sache beitragen; die Leute werden denken, du kommst vom Himmel geflogen, als der Messias von Gott gesandt.

Nutzanw. 1) Br. Der Teufel ist ein hoch herfahrender Geist; lasset uns in der Kraft Gottes alle Höhen zerstören, und in den niedrigen Thälern der Demuth ruhig und stille sein. 2) Je höher der Satan die Menschen erhebt, je tiefer sucht er sie zu stürzen. 3) Der Teufel kann die frommen wol zur Sünde stark reizen, aber nicht mit Gewalt zwingen. 1 Mos. 39, 7—9. Persuadere potest, praecipitare non potest. Hieron. 4) Was Gott nicht sagt, ist vom Teufel, ob er schon die Schrift zu seinem behuf anzieht: auch diese ist auf seiner Zunge Lüge. Darum sei gewarnt! prüfe alles. Was Christus, die Propheten und Apostel nicht sagen, ist ein Geschrei des Satans in deinem Herzen, der belügen und betrügen will.

V. 10. Mt. 4, 6.

Denn es stehet geschrieben: Ps. 91, 11. 12. **Er wird befehlen seinen Engeln von dir,** περὶ σου, deinetwegen, **daß sie dich bewahren.** s. Matth.

Nutzanw. 1) Der Satan ist Gottes und Christi Affe, da Jesus sagt, es steht geschrieben, sagt er auch so. 1 Mos. 22, 2. Jer. 7, 31. 2) Es folgt nicht: die Ketzer führen auch die h. Schrift an, drum ist sie nicht die einzige Glaubens- und Lebensregel. Ps. 119, 24. Gal. 1, 8. 3) Die Anwendung des göttlichen Worts fordert eine große Sorgfalt, daß man ihm keinen fremden Sinn andichte, und nicht nur unter gutem Schein durch List des Teufels auf Abwege gerathe. 1 Mos. 3, 1. Pred. 5, 1. 4) Die schönsten Sprüche können und pflegen am schändlichsten verdreht zu werden, und was zum Leben gegeben war, gereicht öfters zum Tode. 2 Cor. 2, 16. Darum sind das nicht alle Glaubensartikel, wobei man die Schrift anführt. 5) Gottes Wort verkehren, verdrehen und auf muthwillen ziehen, sind offenbare Teufelswerke, und recht große und schwere Sünden, die nie ungestraft bleiben. 2 Petr. 3, 16.

V. 11. Mt. 4, 6.

Und auf den Händen, S. auf ihren Armen **tragen, auf daß du nicht etwa deinen Fuß an einen Stein stoßest.** und also kann dir dieser hohe Sprung nicht schaden.

Nutzanw. Siehe v. 10.

V. 12. Mt. 4, 7.

Jesus antwortete, abermal aus der Schrift, er disputirte nicht lange mit ihm nach der Kunst, daß er es ihm besser zeigen wolle aus dem Grundtext, sondern antwortete ihm schlechtweg, führte ein Sprüchlein an **und sprach zu ihm: Es ist gesagt:** schriftlich: 5 Mos. 6, 16. **Du sollst Gott deinen Herrn nicht versuchen.** nicht die ordentlichen Mittel hintenan setzen, noch dich aus Vermessenheit ohne Noth in Gefahr geben, und dadurch gleichsam probiren, ob dich Gott auch bewahren werde oder könne.

Anm. In allen Sprüchen, die Christus anführt, steht das Wort **Gott;** solchen Schleuderstei-

nen muß der große Goliath ausweichen. Alle laufen auch in die 10 Gebote. Die sind also an sich selige Maximen (Regeln, Lehrsätze) und Bande und rechte Präservativen (Verwahrungsmittel). Denn wenn man in Gott und sein Wort gebunden ist, so kommt uns das zu statten in den schwersten Versuchungen. So krigen die Gebote Gottes ein lieblich Angesicht, und die Gott in Christo erkennen lernen, werden gute Freunde der zehn Gebote, und sehen sie nun an als rechte Hülfsmittel gegen die Feinde: Denn sie geben uns Grundregeln, dabei man bleiben kann und muß. Darum stehen in der Schrift solche Lobsprüche von den zehn Geboten, wie sie uns bewahren, daß wir nicht auf Abwege gerathen. Das dient zugleich zum Muster, wie man die zehn Gebote den Catechismusschülern soll vorlegen, nämlich nicht als eine schwere Drangsal; denn sie werden uns wegen unsers verderbens zufällig nur zur Last: sondern als Maximen, dadurch Gott auf die Seite räumen will, was uns an seiner Gemeinschaft hindert. Es gehen alle Worte auf den Bund; sieht man die Gebote so an, so wird man keinen Abscheu davor haben. Zufällig geschieht das, daß das Gesetz Zorn wirkt; aber diese Decke muß ein rechter Catechismuslehrer wegthun, damit die Leute Gott lernen unter die Augen sehen, wie er in seinen Geboten uns nichts verbeut, als was uns Gift ist, und nichts gebeut, als was uns selig ist. Anton H.

Nutzanw. 1) Schrift muß man aus der Schrift erklären. 2 Petr. 1, 19. 2) Cr. Das Gesetz Gottes ist eine beständige Regel der Gerechtigkeit in Gott, daß auch dadurch die Teufel verbunden sind, und wenn sie demselben nicht gehorchen, durch das Gesetz müssen verflucht und verdammt werden. Mt. 8, 28. 29. 3) Br. Die Schrift ist die einzige Regel und Richtschnur unsers Glaubens und Lebens; darob lasset uns halten, so können und werden wir nicht fehlen. Ps. 119, 105.

V. 13. Mt. 4, 11. Mc. 1, 13.

Und da der Teufel alle Versuchung welche Gott über Christum verhängt, Ebr. 4, 15. **vollendet hatte, wich er von ihm eine zeitlang.** bis er neue Gelegenheit bekam, durch seine Werkzeuge an ihn zu setzen, sonderlich zu seiner Leidenszeit, da ihn die höllische Schlange erst recht in die Ferse gestochen. 1 Mos. 3, 15. Joh. 14, 30. (Da traten die Engel zu ihm und dieneten ihm μ, μ'.)

Nutzanw. 1) Der Teufel muß weichen, Christus gewinnt und zertritt ihn noch immer unter unsre Füße. Röm. 16, 20. 1 Mos. 3, 15. 1 Sam. 17, 50. 2) Gott hat seine Versuchungs- und Erquickungsstunden. Apg. 3, 20. Er schafft öfters den seinen lange Zeit Ruhe vor dem Satan, noch dürfen sie nicht sicher sein: weil er wieder kommt, und noch wohl härter ansetzt. 3) Wie der Satan immer wieder kommt, so kommt auch Gott immer wieder und hilft.

Hiezwischen kommt, was Joh. 1, 15. bis c. 4, 54. steht, siehe dessen kurzen Inhalt nach Mt. 4, 11. daraus wir sehen, daß Christus erst aus der Wüste wieder an den Jordan zu Jo-

hannes kommen, darauf nach Cana, Joh. 2, 1. und Capernaum, v. 12. ferner nach Jerusalem aufs Osterfest, v. 13. und hernach durch Samarien, c. 4, 6. wieder nach Cana, v. 46. da er im galiläischen Lande einherging, wie nun folgt.

* * *

(II.) Die ersten Predigten Christi. v. 14—32.

I. Im galiläischen Lande insgemein v. 14. 15.
1. Die Ankunft: Und Jesus kam ꝛc. v. 14.
2. Das Gerücht von seiner Ankunft: Und das Gerücht ꝛc.
3. Die Lehre: Und er lehrte ꝛc. v. 15.
4. Die Wirkung seiner Lehre: Und ward von ꝛc.

V. 14.

Und Jesus kam wieder nicht also, wie er vormals sein Leben in der Stille verborgen führte, **sondern in des** [1]) **Geistes Kraft** welchen er vom Himmel bei seiner Taufe empfangen, der sich nun kräftig in ihm bewiesen bei der Versuchung und in seinen ersten Thaten, die Joh. 1, 29. bis zu Ende des 4. Kapitels beschrieben werden, **in Galiläam;** und auch besonders nach Capernaum, v. 23. ehe er noch dahin zu wohnen zog, Mt. 4, 13. **und das Gerücht erscholl** α ging aus Hohel. 1, 2. **von ihm** wegen seiner trefflichen Wunder **durch alle umliegenden Oerter.** α durch die ganze umliegende Gegend, die an Galiläa angrenzte, viele redeten davon, daß ein so großer Prophet daselbst wäre.

Anm. [1]) Ist der Ausbruch und Erweis der Gaben des H. Geistes: Ps. 71, 16. alle seine Geberden, Worte und Werke waren voller Kraft, Geist und Leben. Auch kann man aus diesem Ort erkennen die Ordnung der Wege Gottes, daß erst eine Prüfung vonnöthen, ehe man ins Amt treten kann. 1 Tim. 3, 10.

Nutzanw. 1) Q. Wer ist nach Christi Exempel so gehorsam, daß er keinen Schritt ohne durch den Geist Gottes thue? v. 1. Ps. 101, 2. 2) M. Eines jeden Christen Berufswerk, sonderlich eines Predigers, muß in Geisteskraft angegriffen werden, wenn es glücklichen Fortgang haben soll. Judith 13, 6. Ps. 18, 3. Den in der Taufe empfangenen H. Geist sollen wir behalten, und dessen Kraft im ganzen Leben beweisen. Ps. 143, 10. Mich. 3, 8. 3) Tü. Je ritterlicher wir geistlich kämpfen, je mehr wir überwinden, Richt. 15, 14. 15. desto mehr Geisteskraft erlangen wir, daß wir einher gehen in der Kraft Gottes. Ps. 71, 16. 4) O. Gott gibt bisweilen sein Wort den Ländern und Völkern, die in keinem großen ansehen sind, und läßt die mächtigsten Königreiche fahren. Jes. 9, 2. 1 Cor. 1, 26. 27. Apg. 13, 46. 5) Cr. Ein gut Gerücht ist Gottes Ehrenkränzlein, damit er nicht allein hier zeitlich, sondern auch dort ewiglich ziert und krönet alle die, so ritterlich wider den Teufel kämpfen und den Platz behalten. Pred. 7, 12. 2 Chr. 26, 15. Mt. 25, 21. 23. 6) Br. Mit rechtschaffenen Predigern geht es durch gute Gerüchte und böse Gerüchte, 2 Cor. 6, 8.

V. 15.

Und er lehrete nun öffentlich mit großer Kraft und Beweisung des Geistes **in ihren Schulen,** Synagogen, Versammlungshäusern, da, wie Augustinus bemerkt, mehr als einer reden durfte, s. Mt. 4, 23. wo man ihm solches, als einem so begabten Mann vergönnte, **und ward von jedermann gepreiset** (δοξαζόμενος, verherrlicht). herrlich und hoch gehalten, weil es ihnen allen in die Augen leuchtete; zumal er auch seine Lehre mit Wundern bestätigte, vor welchem Ruhm die Versuchung vorher ging, welche Verknüpfung hier sehr merkwürdig ist.

Anm. Dies ist das erstemal, daß Christus in Galiläa umher ging und predigte; die andre Reise steht c. 4, 43. 44. Mt. 4, 23. Mc. 1, 38. 39. die dritte c. 8, 1. die vierte Mt. 9, 35. Mc. 6, 6. die fünfte Joh. 7, 1. und die sechste Mt. 17, 22. Mc. 6, 30. da er in der Stille durch Galiläa reiste. Wir setzen hier die erste galiläische Reise nach den ersten Ostern, da der Herr öffentlich in den Synagogen zu lehren anfing. Sonst finden wir, daß er noch vor den ersten Ostern nach Cana und Capernaum gereist. Siehe was zwischen v. 13. und 14. bemerkt worden.

Nutzanw. 1) Q. Ein wohlversuchter und erfahrner kann mit Freudigkeit anfangen zu lehren, wenn ihn Gott dazu beruft. 2 Cor. 1, 3f. Jonä 3, 1f. 2) M. In den Kirchen soll Christus lehren, nicht Satan, noch Aristoteles noch Plato ꝛc. Col. 2,8 . auch ist es gut, wenn Christus in den Schulen gepredigt wird und das Regiment über alle andern Wissenschaften führt. Christum lieb haben ist besser, denn alles wissen. Eph. 3, 19. 3) O. Die himmlische Wahrheit scheut das Licht nicht. Apg. 26, 26. Die Umschleicher predigen in Winkeln, und die soll man meiden. 2 Tim. 3, 6. 4) Von jedermann gepriesen werden und dennoch in der Demuth bleiben, ist der Christen schöner Schmuck; doch ziemlich rar. Apg. 12, 21. 22. 2 Sam. 7, 18. 5) Tü. Das Lob von jedermann soll einen getreuen Lehrer nicht aufblähen, vielmehr soll er gewiß glauben, es sei der Weg zu seiner Erniedrigung. Joh. 1, 19f. 6) Zuhörer können ihre getreuen Lehrer wol loben, aber diese müssen ihr Lob nicht suchen, sondern einzig und allein Gottes Lob. Ps. 115, 1. Gal. 1, 10. 7) Neue Prediger des Evangelii pflegt man zu preisen, aber es verliert sich, indem es die Leute überdrüssig werden, und ihnen die Ohren mehr nach neuer Lehre jücken lassen. 2 Tim. 4, 3. 8) Das gute gefallen, so man eine gute Predigt hört, macht einen nicht gleich zum Christen; sondern es gibt im Herzen noch mancherlei Anstöße, bis man zur Festigkeit und wahren Ueberzeugung kommt; wo man sich nicht darnach bessert, gereicht es zu desto größerem Gericht.

* * *

II. Zu Nazareth insonderheit. v. 16—30.
1. Die Ankunft Christi.
   a. In Nazareth: Und er kam gen ꝛc. v. 16.
   b. In die Schule zu Nazareth: Und ging in die ꝛc.

2. Die Predigt Christi.
   a. Die Anschickung dazu.
      1. Das aufstehen Christi: Und stund auf ꝛc.
      2. Das darreichen des Buches: Da ward ihm ꝛc. v. 17.
      3. Das aufschlagen: Und da er das Buch ꝛc.
   b. Die Predigt selbst, hält in sich
      1. Eine Erklärung einer prophetischen Weissagung.
         a. Die Worte des Propheten, die von ihm verlesen wurden: Der Geist des ꝛc. v. 18. 19.
         b. Die Zurückgebung des Buchs: Und als er ꝛc. v 20.
         c. Die Niedersetzung Jesu: Und setzte sich.
         d. Die Aufmerksamkeit der Zuhörer: Und aller Augen ꝛc.
         e. Die Erklärung der prophetischen Worte: Und ꝛc. v. 21.
      2. Eine Bestrafung ihres Unglaubens.
         a. Ihr Unglaube, da sie
            1. Die Kraft seiner Predigten fühlten: Und sie ꝛc. v. 22.
            2. Sich an seinem geringen herkommen ärgerten: Ist ꝛc.
         b. Christi Bestrafung, da er ihnen vorhält
            1. Ihre Sprüchwörter,
               a. Vom Arzt: Und er sprach ꝛc. v. 23.
               b. Vom Propheten: Er aber sprach ꝛc. v. 24.
            2. Die Exempel der ungläubigen zur Zeit
               a. Eliä: Aber in der Wahrheit ꝛc. v 25. 26.
               b. Elisä: Und viel aussätzige ꝛc. v. 27.
         c. Die Wirkung solcher Predigt.
            1. Was bei den Nazarenern gewirkt, daß sie
               a. Voll Zorns wurden: Und sie wurden ꝛc. v. 28.
               b. Ihn aus der Stadt stießen: Und stunden ꝛc. v. 29.
               c. Ihn tödten wollten: Und führten ihn ꝛc.
            2. Wie sich Christus dabei verhalten: Aber ꝛc. v. 30.

V. 16. Mc. 6, 1. 2. Mt. 13, 54.

Und er kam nun als ein öffentlicher Lehrer, der bereits in Galiläa in großem ansehen stund, **gen Nazareth**, welches in dem obern Galiläa lag, **da er erzogen war**; und bis ins dreißigste Jahr als ein gemeiner Mann (Privatperson) gelebt, daß er der Stadt für die leibliche Wohlthat, die er dort in der Erziehung genossen, geistliche Wohlthaten erwiese, **und ging in die Schule** zur öffentlichen Versammlung, die alle Woche dreimal, Montags, Donnerstags und am Sabbat, gehalten wurde, **nach seiner Gewohnheit** wie er vordem sie in Nazareth von Jugend auf besucht hatte, nun aber als ein Lehrer in die Synagogen zu gehen gewohnt war, **am Sabbattage**, α am Tage der Sabbater, **und stund auf**, wie es alle thun mußten, die in der Schrift lasen, **und wollte lesen.** ein Stück aus der Schrift vorlesen und erklären; nachdem er dazu von dem Aufseher der Schule aufgefordert worden.

Anm. Wie der Gottesdienst in den jüdischen Synagogen gehalten wurde, davon ist folgendes zu merken: Nach dem Obersten der Schule ראש הכנסת, ἄρχων, ἀρχισυνάγωγος, war der Diener oder Aufseher, חזן הכנסת Gazan Synagogae, der auch der Engel der Gemeine שליח צבור genannt wurde, und unter sich einen Diener שמש hatte, welchen er an den, der lesen sollte, mit der Buchrolle verschickte. Der Aufseher forderte die Leser auf, deren allezeit am Sabbat sieben waren. Der erste ein Priester, der andre ein Levit und dann fünf aus dem Volk, wozu alle Männer ohne unterschied gelassen wurden. Diese sieben lasen die Lectionen aus dem Gesetz oder Büchern Mosis (die paraschae). Zuletzt wurde eine Lection aus den Propheten gelesen, (haphtara) der diese las, hieß מפטיר, d. i. dimittens, der das Volk herausließ. Der Text wurde ebräisch gelesen, und nach der babylonischen Gefangenschaft von einem andern ins Chaldäische übersetzt. Hierüber hielten nicht allein die ordentlichen Lehrer eine Erklärung, sondern es wurde auch andern, die sonderliche Gabe zu lehren hatten, solches erlaubt. Apg. 13, 15. 1 Cor. 14, 29. 30. Es scheint als wenn Christus allhie der Maphtir gewesen, der dazu vom Gazan oder Aufseher ernannt; oder daß er sich selbst dazu erboten und solches vom Aufseher bewilligt worden; wiewol es nicht ausgemacht, daß eben auf die Art zur Zeit Christi der Gottesdienst in den Synagogen gehalten worden. s. Mc. 1, 21. Buxt. Lightf. Lund. Vitr. de Synag.

Nutzanw. 1) O. Wir sollen unsers Vaterlandes zeitliche und ewige Wohlfart zu befördern uns befleißigen. Röm. 10, 1 f. Neh. 2, 3 f. 2) Cr. Christus geht in die Schule zu lehren, darum ist er nicht ein weltlicher, sondern ein geistlicher König. 1 Tim. 6, 15. Joh. 18, 37. 3) M. Es ist eine schöne Gewohnheit, in die Kirche und Schule gehen, wenns nur nicht aus bloßer Gewohnheit geschieht. Ebr. 10, 25. 4) Rechtschaffene Schullehrer sind der Christenheit so nöthig als nützlich. Gott gebe uns dergleichen viel. 5) Am Sabbat die öffentliche Versammlung besuchen, ist aller Christen Schuldigkeit. Ebr. 10, 25. Ps. 84, 2. 26, 8. 6) Aufstehen beim verlesen des göttlichen Wortes, ist ein Zeichen der Ehrerbietigkeit gegen die h. Schrift, und der Aufmerksamkeit, zu vernehmen was Gott sage. Nicht. 3, 20. 4 Mos. 23, 18.

V. 17.

Da ward ihm das Buch des Propheten [1]) **Jesaias** als ein schwer zu verstehendes Buch **gereicht.** von dem Diener. v. 20. **Und da er das Buch herum warf,** [2]) ἀναπτύξας, als er es auseinander rollte, **fand er den Ort,** nicht ohngefähr sondern den er mit Fleiß suchte, **da geschrieben stehet:** c. 61, 1.

Anm. [1]) H. Es kann sein, daß eben zu der Zeit die Lection aus dem Jesaia gewesen: dabei ist es wahrscheinlich, daß der Maphtir oder der Ausleger Erlaubnis gehabt, etwa nach der vollendeten Lection aus der Schrift zu lehren, was er

wolle. [2]) Die Juden pflegten das Gesetz und die Propheten auf ein lang und breit Pergament zu schreiben, das sie zusammen rollen konnten. s. Ebr. 10, 7. Off. 6, 14. Lg. Ist gleich der ganze Inhalt der heiligen Schrift also beschaffen, daß er kann zur Erbauung und Betrachtung vorgelesen werden: so bedient man sich doch billig der Freiheit, solche Stellen daraus vor andern zu erwählen, die zur Erbauung bei diesen und jenen Umständen der Zeiten und Zuhörer am bequemsten sind. Hat nun gleich die christliche Kirche schon von langen Zeiten her in einiger Aehnlichkeit mit der jüdischen (die auf den Sabbaten aus Mose und den Propheten gewisse Stücke, aus jenen paraschas, aus diesen haphtaras zum vorlesen verordnet hatte) gewisse Texte aus den Evangelisten und apostolischen Briefen angenommen: so behält man doch auch dabei noch Gelegenheit genug, sich auch andrer wohl ausgesuchter Stellen auf mancherlei Art zu bedienen. Daß unser Heiland eine solche, die sich vor andern zu seinem Zweck schickte, gewählt habe, das zeigt er klar genug an.

Nutzanw. 1) Jesus bedurfte keines Buchs, gleichwol nahm ers und schlugs auf; also schäme sich keiner, ders wohl bedarf, das Wort Gottes zu nehmen und aufzuschlagen. Joh. 5, 39. Jes. 34, 16. 2) Es ist wohl gethan beim lehren auf der Kanzel und sonst die heil. Bibel zur Hand haben und daraus etwas vorlesen. Neh. 8, 8 f. 3) Beim Bibelaufschlagen muß aller Aberglaube und leichtsinniges Wesen vermieden werden. Neh. 8, 5. Apg. 17, 11. 4) Cr. Bücher der heiligen Bibel sind ein theurer Schatz, von Gott selbst zugerichtet und erhalten, Pf. 19, 11. darin die Regel, Norm und Form des Glaubens und Lebens, und nützt wider die päpstlichen Bibelschänder und antichristisches Verbot, die Bibel zu lesen. Jer. 36, 23. 5) Wunderschickung Gottes, daß das jüdische Volk auch bei so großer Finsternis die Bücher der heiligen Schrift hat verwahren müssen, daß sie unverfälscht auf uns gekommen. Röm. 9, 4. Apg. 15, 21. 6) H. Der Grund aller göttlichen Wahrheit und deren Beweisthum muß die Schrift sein. 2 Tim. 3, 15. Mt. 4, 6. 7. Jes. 8, 20. 7) Q. Der jüdischen Kirche Trost war, Christum in dem Schattengemälde, welches sein Geist von ihm gemacht hatte, zu lernen und sich die Weissagungen von ihm bekannt zu machen: wie vielmehr sollen Christen ihre Freude und Süßigkeit finden in der Lesung des N. T. als den erfüllten Geheimnissen des Heilandes. Ebr. 9, 9. 10 f.

V. 18.

Der Geist des Herrn der H. Geist mit seinen unendlichen Gaben, **ist bei mir,** (ἐπ' ἐμέ, über mir,) er ist mit meiner menschlichen Natur aufs höchste und innigste vereinigt, Col. 2, 9. **derhalben** zu dem Ende, wie folgt, **er der Herr mich** [1]) **gesalbet hat:** zu meinem dreifachen Amte, er hat mich als diejenige Person, auf welcher der H. Geist in dem allerhöchsten Verstande ruht, Pf. 45, 8. und nach ihrer göttlichen Natur mit ihr eines Wesens ist, verordnet, daß ich der Menschen Prophet, Hoherpriester und König sein soll, **und gesandt** daß ich solches mein Amt wirklich antreten und führen soll, **zu verkündigen das Evangelium** die tröstliche Lehre von der Gnade, die Gott durch mich will erzeigen **den** [2]) **armen,** am Geiste, die ihr Unvermögen erkennen und sich auf ihre eigne Gerechtigkeit nicht verlassen; Mt. 5, 3. 11, 5. **zu heilen die zerstoßenen Herzen,** denen ihre Sünden herzlich leid sind; Pf. 51, 19. 1 Petr. 2, 24. **zu predigen den gefangenen,** die unter der Gewalt des Teufels und Dienstbarkeit der Sünde sind, Ebr. 12, 15. 2 Tim. 2, 26. **daß sie** [3]) **los sein sollen,** davon befreit werden, Joh. 8, 36. α auszurufen den gefangenen eine Erlassung **und den** [4]) **blinden das Gesicht,** sowol den geistlich- als leiblichblinden, Mt. 23, 17. Erleuchtung und Gesicht, **und den** [5]) **zerschlagenen, daß sie frei und ledig sein sollen,** ἀποστεῖλαι τεθραυσμένους ἐν ἀφέσει, die verwundeten in Erlassung hinzusenden, oder mit einer Erlösung und Vergebung gehen zu lassen und abzufertigen.

Anm. [1]) a) Die Salbung geschah im A. T., nicht allein die Propheten hiedurch tüchtig zu machen, sondern auch die schon tüchtigen Personen zu Verwaltung ihres Amtes anzuweisen und zu verordnen: welches auch bei Christi Salbung statt findet. Lg. Die Salbung des Sohnes Gottes ist geschehen sofort in der Menschwerdung, da er die menschliche Natur angenommen und mit der göttlichen zu einer einzigen Person unzertrennlich vereinigt hat; und ist bestanden in einer Mittheilung aller Fülle der Gottheit, die daher in ihm auch nach der menschlichen Natur gewohnt hat, nach Col. 2, 9. Da sich nun bei dieser Mittheilung der H. Geist auf eine uns unbegreifliche Art, als bei einem ihm sonderlich eignen Werke geschäftig erwiesen hat, so wird daher ihm auch die Salbung eigentlich zugeschrieben. Pf. 45, 8. Apg. 10, 38. Wie viel die Salbung des Sohnes Gottes auf sich habe, und wie hoch sie bei der jüdischen Kirche angesehen worden, das kann man unter andern daraus erkennen, daß er daher den bei der alten jüdischen Kirche so hochgehaltenen Namen des Messias führt. Hat nun die Salbung Christi so viel auf sich, daß er auch seinen Namen davon führt: so können wir leicht erachten, daß auch bei seinen Gliedern, der Zueignung nach, alles auf ihre Salbung ankomme, und daher der Name **Christ, Christen,** den sie schon nach altem apostolischen Brauch führen, Apg. 11, 26. 28. 1 Petr. 4, 16. ein so hoher Ehrenname sei, der sie an ihre hohe Würde des königlichen Priesterthums und aller damit verbundenen und daraus entstehenden Vorzüge und Freiheiten, die sie von Christo haben, 1 Joh. 2, 27. 1 Petr. 2, 5. 9. Off. 1, 5. 6. auch ihrer schuldigen Pflicht erinnert. [2]) Bei Jesaia steht nach dem Ebräischen, **den sanftmüthigen,** s. Mt. 11, 5. συντετριμμένοι b) sind Leute, welche theils heftig betrübt sind, theils welche alles Unglück wegen ihres niedergeschlagenen Gemüths befürchten. [3]) Wie vorzeiten im Jubeljahr die, die in Knechtschaft und Dienstbarkeit gerathen, wieder frei wurden. 3 Mos. 25, 10 f. [4]) Beim Propheten steht, den gebundenen eine Oeffnung, nem-

lich des Kerkers; gleichwol kann es auch von den blinden, denen die Augen zugebunden sind, verstanden werden, wie es Lucas nach LXX. gibt, und hat ihnen Christus Oeffnung gegeben, weil er ihnen die Augen des Herzens und Verstandes durch seinen Geist und Wort geöffnet hat. Ja Grotius will, das פקח sonderlich die Oeffnung der Ohren und der Augen ausdrücke, und von den LXX. mit bedacht also übersetzt worden. [5]) Die in dem Gefängnis allerlei Pein und Marter ausgestanden. Ps. 51, 19. 147, 3. Hiemit wird angezeigt der elende Zustand und die Marter des Gewissens derer, die unter der Gewalt des Teufels gefangen liegen. Es stehn diese letzten Worte nicht Jes. 61, 1. sondern 42, 7. c) Kann also sein, daß der Herr beide Stellen aufgeschlagen und gelesen, oder daß er die letzten Worte, weil sie nicht unbekannt waren, zur Erklärung mit hinzugesetzt hat. a) Pol. ex Mald. Grot. et de Dieu. b) Kypk. observ. S. T. I. p. 224. c) Lightf. S. Tölners Predigten von der Salbung der menschlichen Natur Christi. p. 93.

Nutzanw. 1) Z. Jesus ist der rechte Messias und Gesalbte Gottes, gesandt in diese Welt, zu verkündigen eine vollkommene Erlösung und das rechte Jubeljahr, ja auch solches Heil zu erwerben. Apg. 10, 38. 2) Q. In Christo wohnet die ganze Fülle des H. Geistes unveränderlich. Col. 2, 9. 3) Cr. Zeugnis der hochgelobten Dreifaltigkeit: der salbende Herr, der gesalbte Jesus und das Salböl des H. Geistes. Ps. 45, 8. 4) Das Evangelium ist nicht für die hoffärtigen, fleischlichen, wilden und frechen, sondern für die geistlicharmen, zerknirschten und zerschlagenen. Mt. 5, 3. Jes. 57, 15.

V. 19.

Und zu predigen das angenehme Jahr des Herrn. die fröhliche Zeit des N. T. 2 Cor. 6, 2. E. ein geistlich Jubeljahr, welches die Erlassung aller Sündenschulden und die Wiedererlangung der durch die Sünde verlornen himmlischen Erbgüter mit sich bringt. 3 Mos. 25, 10f.

Anm. Ein Vorbild dessen war das Jubeljahr, da alle entfremdeten Güter ihrem ersten Besitzer wieder heimfielen, und alles in Freiheit gesetzt wurde, das man auch ausposaunte. 3 Mos. 25, 8f.

Nutzanw. 1) M. Die Zeit des N. T. ist die angenehme Zeit, daran der Vater sein wohlgefallen in dem Sohn uns geoffenbart, welche wir sollen wahrnehmen. 2 Cor. 6, 2. 2) Q. Die ganze Reihe der Zeiten von der Predigt Jesu Christi an bis zu seiner andern Zukunft, ist nur wie ein Jahr, davon uns einige Tage oder Stunden gegeben sind, uns zum Gericht Gottes zu bereiten. 2 Petr. 3, 8. 3) Es sind Augenblicke der Barmherzigkeit, Stunden der Gnade, Tage des Heils, das Jahr des ersten Jubelfestes oder der Vergebung. Röm. 13, 11. Lasset dieselben nicht unnütz vorbeistreichen, die Zeit des Zorns wird bald kommen, da unsre Werke für uns reden sollen. Off. 14, 13.

V. 20.

Und als er das Buch zuthat, πτύξας, wieder zusammen gewickelt, **gab ers dem** [1]) **Diener,** wie der Gebrauch war, **und** [2]) **setzte sich.** v. 16. nun ruhig zu lehren und die Schrift zu erklären. **Und aller Augen, die in der Schule waren, sahen auf ihn.** (ἀτενίζοντες αὐτῷ, waren auf ihn ausgespannt,) d. i. unverrückt auf ihn gerichtet, sie warteten mit verlangen, was er vortragen würde, weil sie sein nachdrückliches lesen schon zur Aufmerksamkeit erweckt hatte; auch dieser Text sehr merkwürdig war.

Anm. [1]) Lightfoot versteht darunter einen Aufseher der Schule, Vitringa aber einen geringen Diener der Schule. Es soll das Amt eines Schuldieners nicht nur gewesen sein, daß er die Bücher aufgehoben und hervorgebracht: sondern auch, daß er denen, die gelesen, zur Seite gestanden und sie corrigirt, wenn sie falsch gelesen: auch sonst über alle Dinge, die zur Synagoge gehörten, Aufsicht gehabt. [2]) Das lesen geschah in den Synagogen stehend, das lehren aber sitzend, und hörten die übrigen stehend zu; ob es wol auch gelehrten vergönnt war es sitzend mit anzuhören. Apg. 13, 14. So hatten sie auch in den Synagogen einen Catheder oder Predigtstuhl, worauf die traten, die das Gesetz lasen, und sich darauf niedersetzten, wenn sie anfingen zu lehren; wiewol Christus und die Apostel auch zuweilen stehend gelehrt. Joh. 7, 37. Apg. 13, 15. 16. Lund. Jüd. Heil. p. 823.

Nutzanw. 1) Jesus besuchte nicht nur die öffentliche Versammlung zum Gottesdienst, sondern er lehrte auch darinnen, unerachtet es schlecht damit bestellt war: warum sollten wir unsre Versammlung verlassen? Ps. 26, 8. Ebr. 10, 24. 25. 2) Ein Lehrer der Kirche muß die heilige Schrift nicht nur lesen, sondern auch den einfältigen zum besten deutlich und überzeugend erklären. Dan. 8, 16. Apg. 8, 28—35. 3) Herz und Sinn muß auf Jesum gerichtet sein, bei Anhörung seines Wortes, damit man dessen Wirkung empfinde. Apg. 10, 33. Pred. 4, 17. 4) Die Gemeine kann bald merken, ob Kraft hinter einem Lehrer sei oder nicht. 5) Ein erwecklicher Vortrag macht eine aufmerksame Gemeine. Apg. 10, 33. 16, 14.

V. 21.

Und er Jesus fing an zu sagen zu ihnen: hielt eine nachdrückliche Predigt und Erklärung des prophetischen Spruches, des Inhalts: **Heute** da ich in eurer Schule anfange zu lehren, **ist diese Schrift** von mir und meiner Predigt **erfüllet vor euren Ohren.** ihr könnt aus dem, was ihr jetzt mit euren Ohren hört, vernehmen, daß diese Schrift von dem Messias an mir erfüllt sei. Ich bin derselbe, von Gott gesalbt, und habe bereits, wie ihr vernommen habt, v. 23. es mit lehren und Wundern bewiesen, daß ich den armen, blinden und elenden an Seele und Leib helfen solle: also ist eure Schuldigkeit, daß ihr zu mir kommt mit solchen zerschlagenen und demüthigen Herzen, wie es dieser prophetische Spruch erfordert, Ebr. 3, 7. daß es nicht eine Erfüllung bleibe nur in den Ohren, welches nicht genug ist, sondern auch in euren Herzen. c. 9, 44. 21, 14.

Anm. Hieraus sehen wir, daß diese Worte des Propheten nicht von ihm selbst, sondern vom

Messias eigentlich handelu, nicht erst vom Propheten, und dann auf eine höhere weise vom Messias, wie Luc. Brug. Grot. und Lightf wollen. Man sieht auch nicht, daß sie damals widersprochen, daß dieser Spruch nicht vom Messias handeln solle.

Nutzanw. 1) Jesus Christus ist die Erfüllung aller Weissagungen, Bilder und Verheißungen. Röm. 10, 4. 2) Man muß auf die Erfüllung der h. Schrift sehen, und deshalb das N. T. mit dem A. T. fleißig zusammen halten: denn die h. Schrift erklärt sich solchergestalt selbst. Luc. 24, 26. 27. 3) Die h. Schrift soll nicht nur in unsern Ohren, sondern auch im Herzen erfüllt werden. Jac. 1, 22. Mt. 7, 24. 4) Das ist die beste Art zu predigen, wo man bei Erklärung eines Textes bald zur Anwendung schreitet. O daß es alle Unterhirten dem Oberhirten ablernen möchten.

V. 22. Mc. 6, 3. Mt. 13, 55.

Und sie gaben [1]) **alle Zeugnis von ihm.** α rühmten ihn, daß er ein trefflicher Lehrer wäre, **und wunderten sich der** [2]) **holdseligen Worte,** α über die Worte der Gnade und Lieblichkeit, welche die Herzen an sich zogen, weil sie von der Gnade des H. Geistes kamen, die in ihm war, und von der Gnade Gottes handelten, Ps. 45, 3. Joh. 1, 14. 7, 46. **die aus seinem Munde gingen,** und auch mit den holdseligsten Geberden und vortrefflichem Fluß der Rede und gehörigem Eindruck vorgetragen wurden, **und sprachen:** heimlich unter einander: a) **Ist das nicht Josephs Sohn?** eines Zimmermanns, der unter uns erzogen und nicht zu Jerusalem, auch nicht bei den Pharisäern in die Schule gegangen ist, welche Frage aus Verachtung und Unglauben herkam. Mt. 13, 54f. Joh. 6, 42.

Nandgl. a) Wie gehts zu, daß Josephs Sohn so lehren und predigen kann, der arme Zimmerknecht?

Anm. [1]) Ihr Gewissen überzeugte sie, daß sein Vortrag die Wahrheit und das Wort des Propheten an ihm erfüllt, folglich daß er der Messias wäre, wie es a) einige dahin ziehen. Doch fielen sie bald auf die andre Seite, und stießen sich an seiner geringen und bekannten Herkunft. [2]) Holdselige b) Worte sind subjectiv genommen solche, welche auf eine einnehmende und überzeugende Art vorgetragen werden: objectiv aber sind es Reden von einem erfreulichen und angenehmen Inhalt und hier insbesondere die trostvollen Wahrheiten des Evangelii. a) B. Ern. Maj. H. b) Kypk. l. c. p. 225.

Nutzanw. 1) Wo die Menschen erst anfangen die Person eines Lehrers zu verachten, pflegen sie auch gemeiniglich sein Amt und das Wort Gottes zu verachten. 2 Cor. 10, 10. 1 Cor. 4, 9f. Hes. 33, 30f. 2) Rechtschaffne evangelische Prediger sind ein guter Geruch Christi, beide unter denen, die selig werden, und unter denen, die verloren werden. 2 Cor. 2, 15. 3) Der Unglaube selbst kann es nicht allzeit verhindern, daß er nicht im Herzen zuweilen die Kraft des göttlichen Worts fühlen sollte. Mc. 6, 20. Apg. 24, 25. 4) H. Gottes Gabe und die Kraft des Lehramts ist nicht an die Natur, vielweniger an das äußerliche ansehen einer Person gebunden. Gal. 2, 6. 1 Cor. 12, 11. 2 Cor. 10, 10. Apg. 9, 15. 5) Ein rechtschaffner Lehrer muß nicht auf das Zeugnis und Beifall des Volks, sondern auf Gottes und seines Gewissens Zeugnis sehen. 1 Joh. 5, 9. 3, 21. 6) Z. So lange das Evangelium mit süßen Worten gepredigt wird, vertragens auch die gottlosesten und hörens gern; sobald aber die Anwendung gemacht wird, wollen oft die bestscheinenden vor Zorn bersten. Luc. 11, 45. 1 Kön. 13, 4. 7) Die Christen sollen darin Christi Nachfolger sein, daß ihre Reden lieblich und mit Salz gewürzt seien. Col. 4, 6. 8) Q. Die Worte Jesu sind voller Annehmlichkeit für alle die, welche sie mit Glauben lesen und hören. Mich. 2, 7. 9) W. Wie Jesus sich mit seinen Predigten nicht mit eiteln Worten, Fabeln und Träumen beholfen, sondern mit Nachdruck gelehrt, so sollen auch seine Diener die Seelen nicht mit Stroh und Stoppeln abspeisen, sondern Gottes Wort mit Eifer den Leuten ans Herz legen. Jer. 23, 28f. 10) Was für süße und holdselige Worte werden aus Jesu Munde gehen am jüngsten Tage und in der seligen Ewigkeit! sei ein gerechter, so wirst du sie mit freuden hören. Mt. 25, 34. 11) Das schlechte äußerliche ansehen eines evangelischen Predigers soll keineswegs seinem Amte hinderlich sein. 2 Cor. 10, 10. 12) Br. Gott bindet sich mit seinen Gnadengaben an keinen gewissen Stand oder Familie; die Historie A. und N. T. ist dessen sattsam Zeuge.

V. 23.

Und er da er erkannte, was sie gedachten, und heimlich unter einander redeten, wollte er aufs neue darthun, daß er den Geist aus Gott habe, und **sprach zu ihnen:** Joh. 2, 23. **Ihr werdet freilich zu mir sagen dies Sprüchwort:** [1]) *παραβολὴν*, diese Parabel, (Gleichnisrede) welche unter euch ein gewöhnliches Sprüchwort ist: [2]) **Arzt, hilf dir selber:** d. i. das ist ein schlechter Arzt, der fremden hilft, und beweisets nicht an sich und den seinigen. Du hast uns gesagt, daß du zu trefflichen Thaten gesandt seist, zu heilen, versprichst ein gnädiges Jahr, v. 18. du bist aber ein schlechter Mensch und von schlechtem herkommen, hast selbst nichts und hast hier unter den deinigen nichts sonderliches gethan, daß wir dir glauben sollten. **(Denn) wie große Dinge haben wir gehöret zu** [3]) **Capernaum geschehen?** was du für treffliche Wunder daselbst solltest gethan haben? [4]) **Thue auch also hie in deinem Vaterlande.** bei deinen Landsleuten und Verwandten, denen du mehr als andern verbunden bist.

Anm. [1]) a) *παραβολὴ* hic sumitur pro proverbio. Proverbiales enim locutiones sunt metaphoricae et sic in illis est occulta parabola. [2]) So pflegte man jemand sein Unvermögen aufzurücken und seiner Schuldigkeit zu erinnern. Mt. 27, 42. Lg. Und also wollen sie so viel sagen: Du sprichst, du seist der Messias, hast auch anderwärts große Wunderwerke gethan; aber wie reimt sich dies zu deinem und der deinigen so gar

geringem Stande, da ihr ja die geringsten, schlechtesten und dürftigsten Leute unter uns seid. Wärst du der wahre Messias, so würdest du ja dich selbst, und mit dir die deinigen von deiner ganzen Familie schon vorlängst in einen bessern Stand und in besseres ansehen und vermögen gesetzt haben: so haben sie allem ansehen nach geurtheilt; aber schlecht genug, da die geringe Knechtsgestalt so gar keinen Anstoß geben sollte, daß sie vielmehr nach den Zeugnissen der Propheten ein Kennzeichen von der Person des Messias sein konnte. [3]) Christus hatte zu der Zeit noch nicht seine Wohnung zu Capernaum aufgeschlagen, sondern dies geschah erst hernach, als ihn die Nazarener ausgestoßen. Mt. 4, 12. 13. Er war aber daselbst bereits mit seiner Mutter, Brüdern und Jüngern eine kurze Zeit gewesen, Joh. 2, 12. und vermuthlich auch abermal, da er in Galiläa herum zog, in ihren Schulen lehrte und solche Wunder that, daß sein Gerücht durch alle umliegenden Orte erscholl. v. 14. [4]) Christus willfahrte ihnen nicht in ihrem begehren, weil ihr begehren nur aus Vorwitz und Ehrgeiz herkam. a) Dorsch. cf. Rechenberg de contemtu prophetae in patria. Lips. 1668. 1672.

Nutzanw. 1) Christus ist der Herzenskündiger, weiß der Menschen Worte und Gedanken, wie sie sein Wort werden hören und annehmen. Apg. 22, 18. 2) Tü. Niemand glaubt mehr Recht zu haben, einen Propheten zu gebrauchen und zu misbrauchen, als seine eignen Landsleute. 1 Sam. 8, 7. Mt. 13, 57. 3) Die himmlische Lehre, wenn man gleich an ihrer Wahrheit nicht zweifelt, wird gemeiniglich verachtet und verworfen, weil sie nicht äußerliche Glückseligkeit, sondern Kreuz bei sich führt. Mt. 24, 9. Gal. 6, 12. 4) Viele betrügen sich, die da meinen, Gott sei ihnen, wegen eines äußerlichen Vorzugs vor andern, Wohlthaten und das ewige Leben schuldig, ungeachtet sie sein Wort nicht aufnehmen. Joh. 8, 39. 43. 5) Die da sagen und meinen, wenn mir Gott das thäte, was er den Erzvätern gethan, oder ließe mich die Wunder Christi sehen, würde ich glauben und fromm sein, versuchen Gott und sündigen schwerlich. Luc. 16, 31.

V. 24. Mt. 13, 57. Mc. 6, 4.

Er aber nachdem er etwas inne gehalten, und vermuthlich über ihren Unglauben geseufzt, **sprach: Wahrlich, ich sage euch:** Ich will euch ein ander Sprüchwort vorhalten, es geht mir wie andern Phropheten, von welchen dies eben schon zum Sprüchwort geworden: **Kein Prophet**, Lehrer des Worts Gottes **ist angenehm in seinem Vaterlande.** Ob ich wol nicht bei euch mein Lehramt angefangen, sondern ihr nun bereits genug Thaten vor euch habt mir zu glauben, so verharrt ihr nichts destoweniger im Unglauben.

Anm. H. Dies geschieht, weil täglicher Umgang und genaue Bekanntschaft Verachtung nach sich zieht, und weil man lieber hochschätzt, was fremd ist, Mt. 13, 57. Mc. 6, 4. dazu kommt heutiges Tags, daß man an den Lehrern als gebrechlichen Menschen auch Fehler sieht, welche die boshaftigen, denen das göttliche Strafamt nicht ansteht, aufzumutzen, und ihre Frechheit des Fleisches damit zu entschuldigen pflegen.

Nutzanw. 1) Ein evangelischer Prediger sollte ein Melchisedek sein, von welchem man nichts wissen sollte, wer sein Vater oder Mutter ꝛc. als daß er ein Diener Jesu Christi wäre, die Wahrheit rechtschaffen redete und heilig wandelte. 1 Cor. 4, 1. 2 Cor. 1, 12. 2) Q. Des Menschen Hochmuth wird oft betrogen; mancher will etwas gelten, wo er am meisten bekannt ist, und da verliert er am ersten sein ansehen. Dan. 4, 27 f. 4 Mos. 12. und 16. c. 3) M. Ein undankbares Vaterland mag man wol verlassen und wegziehen, aber nicht vergessen zu lieben. Apg. 13, 46. Röm. 9, 1 f. 10, 1 f. 4) O. Man muß die Leute nicht schätzen nach der Bekanntschaft, sondern nach den Gaben, womit sie Gott ausgeziert hat. Apg. 9, 15. 5) Es ist eine Thorheit der Menschen, daß sie, was fremd ist, hochschätzen, was aber bei ihnen entsprungen, für nichts achten. 6) Mancher ist lobenswerth, wird aber doch wegen seiner Armseligkeit, geringes herkommens und Standes verachtet. 1 Sam. 10, 27. 7) Tü. Je gemeiner die Gaben Gottes sind, und je mehr wir sie vor Augen haben, destoweniger werden sie geachtet. Apg. 2, 13. 4 Mos. 11, 6. 8) Br. Was vor der Welt verachtet ist, hat Gott erwählt. Wer wollte sich aus der Welt Verachtung etwas machen? Joh. 15, 19.

V. 25.

Aber in der Wahrheit sage ich euch: Gott hat es insgemein also gemacht, daß er den fremden und weit entlegenen seine Wohlthaten wiederfahren lassen, und vor den einheimischen, die vor andern das Volk Gottes sein wollen, ihrer Bosheit und Undankbarkeit halber vorübergegangen: **Es waren viel Wittwen in Israel zu Elias Zeiten, da Ahab König war, da der Himmel verschlossen war** [1]) **drei Jahr und sechs Monden, da eine große Theurung war im ganzen Lande;** womit Gott die Bosheit des Königs und des Volks hart bestrafte.

Anm. [1]) So steht auch Jac. 5, 17. aber 1 Kön. 17. und 18. steht nur von 3 Jahren, dieses ist also zu vereinigen. Es pflegte in den Morgenländern um die Zeit unsers April, der in der Schrift so genannte Spatregen zu kommen, und um die Zeit unsers Octobers der Frühregen, daß es in einem halben Jahre insgemein nicht regnete. Weil nun, da dieser erwartet wurde, Elias den Himmel verschlossen hatte und er drei Jahr verschlossen blieb, so war kein Regen drei Jahr und sechs Monat. Oder a) man kann das 1 Kön. 18, 1. befindliche ב übersetzen: Nach drei Jahren, besonders da vor dem Regen das alles vorherging, was in dem angeführten Cap. erzählt wird, welches einige Zeit erfordert hat. b) Indessen hat diese Zeit ein Verhältnis mit der Zeit des Lehramts Christi. War nicht der Himmel so lange gleichsam geöffnet, als er dort verschlossen war? Joh. 1, 51. Lg. Sonst hat diese Zahl im Vorbild ihr absehen auf das Gegenbild in der christlichen Kirche der letzten Zeiten, da sie unter

dem Antichrist und der babylonischen Hure so sehr verfallen sein würde, als die israelitische war zur Zeit Eliä unter dem heillosen Regiment Ahabs und seiner Jesabel, als Vorbilder von jenen. Off. 11, 1. 3. Luc. 12, 16. 14. a) Nold. concord. num. 20. Heum. b) Lightf.

Nutzanw. 1) M. Gottes Wort ist Wahrheit, ihm gebührt an und für sich Glaube, gleichwol muß es zuweilen des menschlichen Unglaubens wegen mit einer Betheuerung bekräftigt werden. 1 Tim. 1, 15. Hes. 33, 11. 2) Br. Die Städte und Dörfer, die Gott und sein Wort verachten, werden von Gott wieder verachtet werden. 3) Wenn es viele Wittwen gibt, so ists ein Zeichen des erzürnten Gottes. Ps. 109, 9. 4) Wittwen sind erbarmungswürdige Leute, sind sie aber gottlos, erbarmt sich Gott keiner. Jes. 9, 17. 5) Mit brünstigem beten kann ein gläubiger den Himmel auf- und zuschließen. Jac. 5, 17. Ps. 10, 17. 6) Q. Wie gut ist es, sich einen Vorrath von dem unsichtbaren Brot, das alles ersetzt, sammlen; auf diesen Schatz inskünftige Staat machen, heißt auf den unerschöpflichen Reichtum des himmlischen Vaters Staat machen. Joh. 6, 58. Mt. 6, 20. 33.

V. 26.

Und zu der einheimischen Wittwen keiner ward Elias gesandt, sie in der Theurung durch ein Wunder zu versorgen, **denn allein gen** [1]) **Sarepta** eine Stadt **der Sidonier,** *a* Sidons, die unter dem Gebiete der Stadt Sidon lag, **zu einer Wittwe.** einer Heidin, als der Bach Crith vertrocknet war: weil keine so leicht den Propheten also hätte aufnehmen, und seiner Verheißung, das Mehl und Oel nicht sollte verzehrt werden, glauben würde, wie sie that, und den Propheten drei Jahr versorgte.

Anm. [1]) Heißt 1 Kön. 17, 9. Zarpath, welche zwischen Tyrus und Sidon lag, und den Namen von dem Erz- und Eisenfluß, der daselbst war, hatte.

Nutzanw. 1) Tü. Gottes Gedanken sind nicht wie unsre Gedanken. Jes. 55, 8. 9. 2) Gott hat auch die auswärtigen und Heiden, sowol im A. als N. T. berufen zur Gemeinschaft seines Reichs. Ruth 1, 16. 2 Kön. 5, 17. Eph. 3, 6. 8. 3) Gnade und Seligkeit wird allen durchs Wort angetragen, aber im Wunderthun hat Gott seine freie Hand. Apg. 17, 18f. 3, 19. 4) Die in den fleischlichen Augen am verächtlichsten sind, erwählt Gott vor andern. 1 Sam. 16, 7. 1 Cor. 1, 27. 28.

V. 27.

Und viel aussätzige waren in Israel die auch wol gern wollten von ihrem Aussatz rein werden, **zu des Propheten Elisäus Zeiten;** bald nach Elia, als dessen Geist auf Elisa zweifältig gekommen; **und der keiner ward gereiniget** durch eine besondre Wunderkur, weil sie solches nicht im Glauben beim Propheten suchten, ob sie's wol vor der Thür hatten, **denn allein Naeman aus Syrien.** *a* der Syrer, der Feldhauptmann des Königs zu Syrien, der im Glauben eine weite Reise darum that. 2 Kön. 5.

Anm. Hieraus sollten sie den Schluß machen, wie sie sich selbst eines Wunders unwürdig machten, eben wie jene Israeliten zur Zeit Eliä und Elisä; und daß es nicht folge, wer unter seinen Landsleuten keine Wunder thue, wie unter fremden, der sei kein wahrer Prophet. Er wollte auch zugleich andeuten, wie Gott an Israel nicht gebunden wäre, sondern sich endlich von ihnen zu den Heiden wenden würde.

Nutzanw. 1) Tü. Gott ist im austheilen seiner Gaben frei und niemand nichts schuldig, er kann dieselben so leicht auf einen fremden als einheimischen kommen lassen; drum hange nicht an den äußerlichen Vorrechten. Röm. 9, 7. 8. 2) O. Gott kann nach seiner Allmacht auch wol den ungläubigen gutes thun, Apg. 14, 17. doch wird ordentlicher weise der Glaube erfordert von denen, die eine Wohlthat von Gott empfangen wollen. Mc. 9, 23. 3) Q. Das Bad dieses Fremdlings ist ein Bild sowol des Berufs der Heiden zur Taufe Jesu Christi, als auch des kleinen Häufleins der auserwählten. Apg. 10, 34.

V. 28.

Und sie wurden voll Zorns *a* von Grimm erfüllt, überliefen mit Zorn, weil er nicht allein ihnen in ihrem begehren nicht willfahren wollte, v. 23. sondern ihnen auch ihre Bosheit und Unwürdigkeit durch diese Exempel verwies, **alle, die in der Schule waren,** die ihm kurz vorher ein gutes Zeugnis geben mußten, v. 15. **da sie das höreten.** daß er sie so angehen und strafen wollte.

Nutzanw. 1) Q. Die Wahrheit erbittert die, welche sie nicht erleuchtet und bekehrt. (Das Evangelium rumort. **Luth.**) Apg. 7, 54. 2) Die Welt entrüstet sich noch, wenn ihr gezeigt wird, daß die Zahl derer, die da selig werden, klein und gering sei. Hes. 3, 12. 3) H. Gottes Wort und Bestrafung ist harten und in der Bosheit ertrunkenen Herzen bitter, auch denen die sich heilig und Gottes Volk zu sein einbilden. Mt. 21, 45f. Apg. 7, 54. 4) Das was in Kirchen und Schulen am besten gemeint ist, wird gemeiniglich gar übel aufgenommen. 5) Zorn und Bitterkeit ist rechtschaffner Kirchen- und Schuldiener beste Belohnung. 6) O. Ach wie wenige sind doch, die der Knechte Gottes freie Strafpredigten mit Geduld aufnehmen, Apg. 7, 39. und darauf bedacht sind, wie sie ihre Mängel verbessern wollen! 2 Chr. 34, 22f. 7) Hoffärtige könnens nicht leiden, so man ihnen vorhält, Gott sei ihnen nichts schuldig, und damit machen sie sich der Gnade immer mehr unwürdig. Röm. 11. 35.

V. 29.

Und stunden auf wider ihn, (welches ohne Tumult und Aufruhr nicht wird zugegangen sein) **und stießen ihn zur Stadt hinaus,** als einen Gotteslästerer, der des Todes schuldig und außer der Stadt sollte getödtet werden, Apg. 7, 56. 57. **und führeten ihn auf einen Hügel des Berges, darauf ihre Stadt gebauet war, daß sie ihn hinab stürzeten.** wie diese Todesstrafe sowol bei den Juden als Römern und Griechen üblich war. 2 Chr. 25, 12.

2 Macc. 6, 10. Sie scheuten sich nicht, am Sabbat selbst unschuldig Blut zu vergießen. v. 16.

Anm. Aus dem folgenden Vers erhellt, daß sie Jesum nicht völlig bis auf die Spitze des Berges gebracht haben. Wir müssen daher die Worte also verstehen: a) Sie wollten ihn führen bis auf den Berg. Es ist nach Glaßii Anmerkung sehr gewöhnlich in der h. Schrift, daß eine That als wirklich geschehen anstatt des Vorsatzes sie zu vollführen gesetzt wird. b) Es wird noch heutiges Tags den reisenden der Ort gezeigt, wo die Einwohner zu Nazareth Jesum haben herunter stürzen wollen. Er ist 40 Fuß höher, denn die andern Felsen, und wird noch der Berg des herabstürzens benannt. a) Heum. b) Pokock Reisebeschreib. 2 th. p. 93.

Nutzanw. 1) M. Die gottlosen vergelten Christo gutes mit bösem, was werden sie nicht den Menschen thun? Ps. 109, 5. Joh. 15, 20. 2) Die Menschen sind öfters ärger als der Teufel, welcher das nicht gethan, was die Juden an Christo haben thun wollen. v. 59. 3) Verfolgung, ja der Tod treuer Zeugen ist der Wahrheit Belohnung. Mt. 10, 21. Joh. 16, 2. Amos 7, 12. 4) Tü. Die nächsten Freunde, Landsleute und Glaubensgenossen, welche der Gnade widerstehen, sind meistens in Verfolgung derselben an ihren Brüdern weit grimmiger als fremde. Mt. 10, 35. 36. Apg. 9, 1. 2. 5) Mit Gottes Kindern gehts so: durch Ehre und Schande ꝛc. v. 15. 2 Cor. 6, 8. 6) Unschuldig Blut zu vergießen ist ein Werk des Satans; wer solches noch thut, gehört ihm wahrlich zu. Joh. 8, 40—44.

V. 30.

Aber Er ging mitten durch sie hinweg, weil seine Stunde zu sterben noch nicht kommen war, Joh. 7, 30. nachdem er ihnen durch seine göttliche Macht die Hände gehalten oder die Augen verblendet, wie denen zu Sodom, 1 Mos. 19, 11. oder eine Furcht und Schrecken eingejagt; Joh. 8, 59. und so sahen sie Wunders genug zu ihrer eignen Schande und Schaden; und mußte also hier der Spruch von der Engel Schutz v. 10. 11. wahrhaftig an ihm erfüllt werden.

Anm. Lg. Wir sehen hier an Christo 1) seine Lammesart, nach dem Stande seiner tiefsten Erniedrigung, nach welcher er sich der Wuth seiner Feinde geduldig ohne allen Widerstand überließ; 2) seine göttliche Löwenkraft, welche er nach dem Grunde der von der göttlichen Natur ihm beiwohnenden Salbung als einen Strahl seiner Gottheit dergestalt ließ hervortreten, daß er mitten durch sie hinweg ging und sie mit solcher Furcht schlug, daß sich keiner getraute die Hand an ihn zu legen. Da der Herr die Maria und seine Anverwandten von seiten derselben und Josephs zu Nazareth um sich hatte, so kann man leicht erachten, was diese bei solchem verfahren für eine Uebung ihres Glaubens und der Verleugnung ihrer selbst gehabt haben: sie haben aber auch ohne zweifel dabei die Hand Gottes über sich erkannt, daß er ihnen wider ihren Anfall Schutz geleistet hat.

Nutzanw. 1) Tü. Traue auf Gott, so hats keine Noth. Ist es seiner Weisheit gemäß, so kann er deiner Feinde Augen verblenden, daß du unbeschädigt mitten unter sie hingehen kannst. 2. Kön. 6, 18. 2) O. Der Herr errettet die seinigen oft wunderbarer weise aus der Gefahr des Todes, daß sie ihren bestimmten Lauf dennoch vollenden können. 1 Sam. 23, 26 f. 2 Cor. 1, 10. 11, 33. Der Herr weiß die gottseligen aus der Versuchung zu erlösen. Wer ist, der Knechten Gottes schaden kann, so sie dem guten nachkommen? 3) Cr. Es gilt keine Macht noch Rath wider den Herrn, Spr. 21, 30. und ohne Gottes Willen muß uns kein Haar gekrümmt werden. c. 21, 18. Mt. 10, 30. Ps. 27, 1 f. 4) Es ist oft Klugheit und Großmuth, aufgebrachten Gemüthern ausweichen. Ps. 3, 1. 7.

Christus verläßt Nazareth und begibt sich nach Capernaum, tritt sein öffentliches Amt an und beruft vier Jünger. Mt. 4, 13—22. Mc. 1, 14—20.

* * *

III. In Capernaum. v. 31. 32.
1. Die Ankunft Christi: Und kam gen ꝛc v. 31.
2. Die Lehre Christi: Und lehrte sie an ꝛc.
3. Die Wirkung seiner Lehre: Und sie verwunderten ꝛc. v. 32.
4. Die Ursach solcher Wirkung: Denn seine Rede ꝛc.

V. 31. Mc. 1, 21.

Und kam gen Capernaum in die Stadt Galiläa, die etwa 3 Meilen von Nazareth lag, wo er nun seine Wohnung nahm, s. Mt. 4, 13. **und lehrete sie an den Sabbaten.** in der Schule, μ wo seine Lehre besser aufgenommen wurde.

Nutzanw. 1) Werden Knechte Gottes in einer Stadt verfolgt, so dürfen sie in eine andre fliehen. Mt. 10, 23. 2) Ein Ort hat in Annahme des göttlichen Worts vor dem andern gemeiniglich viel voraus. Die Apostelgeschichte ist dessen Zeuge. 3) O. Prediger müssen die ihnen zugefügte Schmach und Unbill nicht rächen, sondern die Sache Gott zur Rache befehlen. Röm. 12, 19. 2 Cor. 6, 4. 4) Q. Jesus lehrt seine Diener nicht eigensinnig zu sein, da man sie nicht hören will; sondern die Wahrheit anderswo zu predigen. Apg. 22, 18. 5) Tü. Die traurigen Schicksale und Gefährlichkeiten sollen einen Knecht Gottes nicht abhalten, in seinem Amt unermüdet fortzufahren, und da zu lehren, wo man ihn hört, man thue das gehörte oder lasse es. Mt. 10, 16. 2 Tim. 4, 2. 6) Gottes Knechte sollen auch da, wo es übel zugeht, ohn unterlaß predigen in Hoffnung, daß doch etliche werden bekehrt und selig werden. Luc. 19, 46. 47. 7) Den Stühlen und Bänken soll nicht gepredigt werden, drum müssen Zuhörer an den Sabbaten sich fleißig einfinden. Apg. 10, 33. 17, 2. 8) M. Ein treuer Knecht Christi muß seine Arbeit nicht an den Sabbat binden, sondern alle Tage, Stunden und Zeiten beobachten sein Amt zu treiben. Apg. 17, 17. 20, 20. 28, 23. 30, 31.

V. 32. Mc. 1, 22.

Und sie verwunderten sich (ἐξεπλήσσοντο wurden bestürzt, erstaunten,) **seiner Lehre, denn seine Rede**

war gewaltig. ἐν ἐξουσίᾳ in oder mit Macht, d. i. mit großem ansehen und gewaltigem Nachdruck in den Herzen der Zuhörer, und lehrte nicht wie die Schriftgelehrten μ'. s. Mt. 7, 29.

Nutzanw. 1) Ein Prediger soll den Zulauf und Verwunderung der Leute nicht für ihre Bekehrung achten, es gibt oft viel Laub, wenig Früchte. Luc. 8, 4f. 2) Tü. Man kann die Lehre als herrlich, als ausnehmend bewundern, den Nachdruck der Wahrheiten empfinden, die Predigten loben, ohne dadurch wahrhaftig bekehrt und gebessert zu werden. Mt. 22, 16. 3) Es ist ein großer Unterschied zwischen einem Prediger, der durch seine Wohlredenheit nur Menschen zu gefallen sucht, und zwischen einem Menschen Gottes, der in Gottes Kraft arbeitet, nur der Menschen Seelen zu gewinnen. 1 Cor. 2, 4. Gal. 1, 10. 4) Ein Lehrer soll nicht possirlich und lächerlich, sondern mit Kraft und Nachdruck predigen. Apg. 4, 33. 5) Christi Lehrart ist im Predigtamt unstreitig die allererbaulichste und beste, lasset uns auch desfalls aufsehen auf Jesum.

* * *

(III.) Einige Wunder Christi zu Capernaum. v. 33—41.

I. Die Befreiung eines besessenen.
1. Der Ort, wo dies Wunder geschehen: Und es war ꝛc. v. 33.
2. Der Mensch, an dem es geschehen.
   a. Der elende Zustand desselben: Besessen mit ꝛc.
   b. Das Geschrei des Satans in demselben: Und der ꝛc. v. 33. 34.
3. Das Wunder selbst.
   a. Was Jesus that: Und Jesus bedräuete ꝛc. v. 35.
   b. Was der Teufel that: Und der Teufel warf ꝛc.
4. Die Wirkung davon, in ansehung
   a. Der Zuschauer: Und es kam eine ꝛc. v. 36.
   b. Der angrenzenden Oerter: Und es erscholl ꝛc. v. 37.

V. 33. Mc. 1, 23.

Und es war ein Mensch in der Schule, zu Capernaum, **besessen mit einem** [1]) **unsaubern Teufel,** α **der hatte einen** [2]) Geist eines unreinen Teufels, **und der schrie laut** (α mit einer großen Stimme,) er quälte nicht nur den Menschen, sondern hatte auch Macht durch ihn zu reden.

Anm. [1]) So wird er genannt wegen seiner Unheiligkeit und Wirkung, und mag er ein Lästerer gewesen sein, der den besessenen zur Lästerung gereizt, der sich deswegen auch wird in der Schule eingefunden haben; siehe auch andre Ursachen: Mc. 1, 23. Dies ist das erste Exempel von einem leiblich besessenen zur Zeit Christi, deren es damals sehr viele gab. Denn die Bosheit der Juden war sehr groß, es ging auch wol die Zauberei sehr im schwange, und pflegen Zauberer sich des bösen Geistes Hülfe zu bedienen, andre Menschen an ihrem Leibe zu plagen. a) Dies einzige Exempel ist auch schon zureichend, die thörichte Meinung der Anhänger Beckers umzustoßen, als wenn die zu Christi Zeit besessenen mondsüchtige gewesen. Gott ließ auch die leibliche Besitzung desto öfter dem Teufel zu, b) daß die Menschen aus derselben möchten so viel mehr die Größe und Gefahr der geistlichen Beherrschung erkennen, und sich zur Befreiung von derselben nach dem Erlöser umsehen, den sie schon unter sich hatten, Christus aber durch die Errettung erwiese, daß er gekommen sei, nach der im Paradiese gethanen Zusage von Zertretung des Schlangenkopfs, oder Zerstörung des satanischen Reichs, sich als den wahren Messias zu bezeigen. [2]) Mit dem Wort **Geist** ist wol auf die eigentliche Wirkung, welche zur Besitzung und von derselben sich hervor gethan hat, gesehen worden. a) Stakhus. l. c. b) Lange.

Nutzanw. 1) Unzählig groß ist der Haufe der geistlich besessenen vor denen, die vom Teufel leiblich besessen sind. 2 Tim. 2, 16. 2) Die vom Teufel angefochtenen sollen fleißig zur Kirche und heiligen Versammlungen geführt werden, des göttlichen Wortes und Gebets halber. Ebr. 10, 25. 3) Q. Wer eine von der Unreinigkeit besessene Seele hat, ist viel elender dran, als der, dessen Leib vom Teufel besessen ist. Apg. 5, 3. 4) Cr. Des Teufels Gewalt ist sehr groß, und in derselben sucht er der Menschen verderben. 1 Petr. 5, 8. Hiob 41, 13. 5) Der Teufel steht unter Gott und kann nicht mehr thun, als ihm zugelassen wird. Hiob 1.

V. 34. Mc. 1, 24.

Und sprach: Halt, ἔα, ach! o wehe! [1]) **was haben wir Teufel mit dir zu schaffen,** τί ἡμῖν καὶ σοι; was gehst du uns an, und was haben wir mit dir zu thun, **Jesu von Nazareth?** α du Nazarener? **Du bist kommen uns zu verderben;** daß du uns unser Recht und Gewalt über die Menschen nehmest und sie unserm Reich entziehst, c. 8, 31. 11, 22. **Ich weiß, wer du bist,** kann es aus deiner Lehre und Wundern und aus der Stimme vom Himmel c. 3, 22. wohl schließen, **nemlich der** [2]) **Heilige Gottes.** der Messias, der dazu von Gott geheiligt und abgesondert, Joh. 10, 36. von welchem die Propheten geweissagt, Ps. 16, 10. Dan. 9, 24. ich will deiner Ehre nichts entziehen, laß nur mich zufrieden und ungestört.

Anm. Der Satan ist so hoffärtig, daß er die Macht Christi über sich verleugnen will; gleichwol hat die Macht der Wahrheit ihm diese Worte ausgepreßt: und also sind alle Atheisten und Gottesleugner ärger als der Teufel selbst, welches ja recht was erschreckliches ist. [1]) Hiemit will Satan so viel sagen: Er habe über ihn keine Macht, sondern nur über die der Sünde ergebenen Menschen. Da aber der Herr Jesus gekommen war diesen zum Heil die Werke des Teufels zu zerstören, so hatte es der Satan, wenn er diese unter seiner Herrschaft behalten wollte, um ihretwegen auch allerdings mit Christo, und Christus als sein Richter es auch mit ihm zu thun. [2]) Man sieht aus der Benennung, daß Satan von den Schriften der Propheten und darin von Christo eine nicht geringe Wissenschaft gehabt habe: denn er heißt bei den Propheten, sonderlich beim Jesaias, mehrmal der Heilige

in Israel, c. 41, 14. 16. 20. u. s. w. auch der Allerheiligste. Dan. 9, 24.

Nutzanw. 1) M. Der Satan ist stille, bis sein Reich angegriffen wird; alsdann schreit er und beklagt sich der angethanen Gewalt. Mt. 8, 29. 2) Der Satan kann die Kinder Gottes nicht leiden, und wenns die Menschen auch so machen, verrathen sie, daß sie Satans Kinder seien. Luc. 11, 23. 2 Cor. 6, 15. 3) Christi Zukunft ist dem Teufel eine rechte Hölle und Marterwoche. 4) Mit dem Teufel muß kein Stillstand, Friede noch Freundschaft gemacht, sondern er muß als ein beständiger Feind angesehen werden. Jer. 50, 14. 15. 1 Petr. 5, 8. 5) Q. Gott verstattet auch den gottlosen große Wahrheiten zu predigen, welche ihnen sowol als dem Teufel zu ihrer Verdammnis gereichen werden. Phil. 3, 18. 6) Der Satan ist ein Syncretist, er wollte die Lehre von dem Heiligen Gottes gern dulden, wenn er nur das seinige mit frieden behalten könnte. Luc. 11, 21. 7) Cr. Der Teufel verstellt sich in einen Engel des Lichts, 2 Cor. 11, 14. er ist wol ein Lügengeist, doch redet er zuweilen die Wahrheit, daß er hernach seine Lügen desto besser bemäntele. 1 Sam. 28, 16. 17. 8) W. Die Teufel selbst beschämen den Unglauben der Menschen, was das Volk nicht glauben will, gesteht und schreit mit vollem Halse hier der Teufel aus. Apg. 16, 17 f. 9) Obschon viele gottlose Christum auf der Zunge führen, so ist er ihnen doch ein Dorn in den Augen.

V. 35. Mc. 1, 25. 26.

Und Jesus bedräuete ihn, ob er wol zum theil die Wahrheit sagte, so wollte er doch vom Teufel kein Zeugnis annehmen, v. 39. α **und sprach: Verstumme,** rede kein Wort mehr, weder von mir zu zeugen noch dich zu beschweren, **und fahre aus von ihm.** du sollst erfahren, daß ich Macht über dich habe. **Und der Teufel warf ihn mitten unter sie,** die in der Schule waren, und riß ihn und schrie laut μ', **und fuhr von ihm aus** augenblicklich, **und** [1]) **that ihm keinen Schaden.** am Leibe, ob er ihn wol zuvor riß, zur Erde warf, und eine starke Beschädigung zu vermuthen war. Wer war nun wol froher als der befreite?

Anm. Christus verstattete zwar, daß die Teufel zu reden anfingen, aber nicht daß sie fortfuhren zu bezeugen, daß er Macht über sie hätte. Permisit professiones, sed ita ut aboleret imperium. [1]) Der Evangelist setzt dies dazu, weil die Exorcisten damaliger Zeit nicht verhindern konnten, daß diejenigen, welche sie von den bösen Geistern befreiten, nicht klägliche Merkmale ihres vorigen Zustandes übrig behalten hätten. Dorscheus.

Nutzanw. 1) Gott hat einen Greul daran, wenn einer, der noch unter seinem Zorn steht, wie der Satan und alle gottlose, von göttlichen Geheimnissen reden will. Ps. 50, 16. 17. 2) Ein frommer soll das Lob ärgerlicher Personen verachten, und ihrer Laster solcher Schmeicheleien wegen nicht schonen. Jes. 58, 1. Mt. 14, 4. 3) M. Christus ist Ueberwinder des Teufels, und gläubige überwinden in seiner Kraft den Bösewicht. 1 Joh. 5, 4. 5. Apg. 12, 11. 4) Q. Es ist ein Gericht Gottes, daß er die, die sein Wort auf der Kanzel oder sonst misbrauchen, nicht verstummen läßt; sie sammeln sich nur Schätze der Sünden und des Zorns, und werden immer verstockter. Röm. 2, 5. 19 f. 5) O wie ein heftiges reißen spürt man, wenn eine böse Gewohnheit soll geändert und der Teufel verjagt werden! Jer. 13, 21. 6) Die heftigsten Anfechtungen sind zuweilen die letzten Stürme des Satans und ein Zeichen, daß die Erlösung nahe sei. 2 Mos. 5, 9 f. Luc. 21, 28. 7) Cr. Die gottlosen thun eben wie der Teufel nicht mehr böses, als ihnen Gott zuläßt, wie ein Kettenhund nicht weiter kann als die Kette geht. Hiob 38, 11.

V. 36. Mc. 1, 27.

Und es kam eine Furcht α ein Schrecken durch dies treffliche Wunder, **über sie alle,** die solches mit ansahen, und entsetzten sich μ', **und redeten mit einander,** davon in der Schule, und auch da sie herausgegangen waren, denn sie sahen wol, daß hier aus einem andern Ton geredet wurde, als die gemeine Leier mit sich bringt, **und sprachen: Was ist das für ein** [1]) **Ding?** und für eine neue Lehre μ'? Einer hörte des andern Meinung, wie er solches ansehe, und leuchtete ihnen die Wahrheit unleugbar in die Augen. α Denn **Er gebeut mit** [2]) **Macht und Gewalt den unsaubern Geistern, und sie gehorchen ihm** μ' **und fahren aus.** müssen auf seinen Befehl wider ihren Willen von den besessenen weichen.

Anm. [1]) λόγος pro re, ut etiam ῥῆμα. Act. X, 29. Schmid. Sonst mag mans auch geben: Was ist das für ein mächtiges Wort, oder für eine Lehre, die mit einer so unerhörten Kraft Wunder zu thun verbunden ist? Mc. 1, 27. [2]) Diese beiden Worte sind so unterschieden, daß das erste auf die Vollmacht geht, die man hat, und das letzte auf das vermögen es auszuführen. Diese Wörter findet man sonst nicht viel beisammen. Hier aber stehen sie darum beisammen, damit angezeigt werde, daß Christus es befugt gewesen, und auch die Stärke gehabt es auszurichten.

Nutzanw. 1) Tü. Die Gewalt des Teufels ist groß, fürchterlich, schrecklich, aber die Macht Jesu noch größer. Gottlob er kann und will die Werke des Teufels zerstören. 1 Joh. 3, 8. Wer sollte nicht diese großen Werke Jesu mit heiliger Furcht bewundern und im Glauben davon reden. Jes. 53, 12. Apg. 16, 18. 2) Wir haben Ursach zu zittern, wenn man an leiblicher Besitzung sieht, wie groß des Teufels Gewalt sei; aber auch großes Recht getrost zu sein, wenn wir sehen, wie mächtig sein Ueberwinder Jesus sei. Jes. 49, 24. 25. 3) Cr. Die Werke Christi sollen in uns schaffen eine Verwunderung, die Verwunderung das nachfragen, das nachfragen den guten Bericht, der Bericht die Erkenntnis Christi, die Erkenntnis Christi das ewige Leben. Joh. 17, 3. 4) Die Gotteskraft rechtfertigt sich selbst in den Herzen der Menschen. Rufe getrost, schone nicht.

V. 37. Mc. 1, 28.

Und es erscholl fein [1]) **Geschrei** α es ging ein Schall aus von Jesu, daß er so gar auch die

Teufel austriebe und also der Messias sein müßte, **in alle Oerter des umliegenden Landes.** in die Grenzen Galiläas μ', wohin es von Capernaum als einer Handelsstadt leicht kommen konnte.

Anm. [1]) ἦχος, non est simpliciter fama, sed fama resonans, einer sagt es dem andern, und der wieder ꝛc. es ging gleichsam wie ein Echo, also daß des sagens kein ende war. c. 5, 15. Röm. 10, 18. Schmid.

Nutzanw. 1) O. Der Wunderwerke Christi vornehmster Nutzen ist, daß wir glauben, Jesus sei Christus, und durch den Glauben das ewige Leben haben. Joh. 20, 31. Jes. 33, 18. 2) Prediger sollen wie die Lichter scheinen, und in der Nachbarschaft bekannt und offenbar werden. Phil. 2, 15. Joh. 5, 35.

* * *

II. Die Kur der Schwieger Petri. v. 38. 39.
1. Der Ort, wo dies Wunder geschehen: Und er stund ꝛc. v. 38.
2. Die kranke, an der es geschehen: Und Simonis ꝛc.
3. Die Krankheit, an welcher sie niederlag: War mit einem ꝛc.
4. Die Fürbitte für dieselbe: Und sie baten ꝛc.
5. Die Kur selbst: Und er trat zu ihr. ꝛc. v. 39.
6. Die Dankbarkeit für solche Wohlthat: Und bald stund ꝛc.

V. 38. Mc. 1, 29. 30. (Mt. 8, 14.

Und (α aber) **er** Jesus **stund auf aus der Schule,** nachdem er dies Wunder gethan, **und kam** α ging **in Simonis** und Andreas μ' **Haus.** mit Jacobo und Johanne μ', wo Simon gemeinschaftlich mit Andreas wohnte. **Und Simonis Schwieger(mutter) war mit einem harten Fieber behaftet** (συνεχομένη πυρετῷ μεγάλῳ, mit einem großen hitzigen Fieber), welche bei betagten Leuten desto gefährlicher sind, **und sie die Jünger oder Hausgenossen** sagten es ihm alsbald μ', [1]) **baten ihn für sie.** daß er sie möchte gesund machen.

Anm. [1]) Lg. War Christus gleich willig und bereit genug, seine Hülfe der Patientin zu leisten, so wird es ihm doch wohlgefallen haben, daß man ihn darum gebeten hat. Man lernt daraus seine Schuldigkeit, für kranke Gott anrufen. Die Patientin selbst wird auch ohne zweifel in einem sehnlichen und zuversichtlichen Gebet ihres Herzens sich befunden haben: davon sie denn bald die Erhörung bekommen hat. Siehe auch die Anm. bei Mc. 1, 29.

Nutzanw. 1) Br. Christus ist mehr mit armen und elenden, als mit reichen und vornehmen umgegangen, was wir uns wohl merken mögen. 2) Cr. Christus scheut sich nicht zu den kranken zu gehen, sie zu besuchen, uns zur Erinnerung und Nachfolge. Mt. 25, 43. Jac. 1, 27. Sir. 7, 39. 3) Schwiegermüttern und andern alten Leuten soll man nicht den Tod wünschen, sondern eher die Verlängerung des Lebens erbitten. Ruth 4, 14. 15. 4) O. Schwieger und alte Matronen sollen dem Gesinde des Hauses keine Ueberlast thun, sondern alles mit Liebe und Gottseligkeit untermengt sein lassen. 1 Tim. 5, 4. 5) P. Das Verbot des Papstes von der Priesterehe ist eine Teufelslehre, denn auch Petrus ist ein Ehemann gewesen. 1 Cor. 9, 5. 1 Tim. 4, 1. 3. 6) Tü. Mit gottesfürchtigen und von Christo auserwählten auch in natürlicher Verwandtschaft und Freundschaft stehen, bringt vielen Vortheil und Segen, wie im leiblichen, also auch im geistlichen, über ein ganzes Haus und Geschlecht; denn solcher gerechten Gebet und Fürbitte vermag viel. Jac. 5, 16. 7) Man muß kranken wenigstens mit gutem Rath, wo es nicht in der That geschehen kann, beizustehen geneigt sein, und wo die Hülfe in menschlichem vermögen nicht steht, so muß man Gott für sie bitten. Jac. 5, 16. Joh. 11, 3. 8) P. In allen unsern Sachen soll das Gebet vorn an der Spitze stehen, das ist ein guter Schild wider alle Feinde, und ein fruchtbarer Thau oder Regen, darnach alles glücklich wächst und zunimmt. Ps. 6, 10. 11. 9) M. Die rechtschaffene Liebe vergißt gleichsam ihrer selbst, und ist nur um den Nächsten bekümmert und besorgt. Gal. 5, 13.

V. 39. Mc. 1, 31. (Mt. 8, 15.

Und er trat zu ihr, ἐπιστὰς ἐπάνω αὐτῆς, stund über sie, 2 Sam. 1, 9. LXX. neigte sich übers Bette, da sie lag, und richtete sie auf, und hielt sie **bei der Hand** μ', **und gebot dem Fieber,** ἐπετίμησε, er bestrafte das Fieber, d. i. er gebot ihm nicht anders, als wie ein Herr seinem Knecht mit Nachdruck, daß dies harte Fieber weichen sollte, v. 35. **und es verließ sie.** bald μ', augenblicklich, da der rechte Arzt es haben wollte. **Und bald stund sie auf, und dienete ihnen.** ungeheißen, verspürte keine Mattigkeit, wie sonst bei Genesung noch geschieht, sondern war gleich munter die Gäste zu bedienen, und that es mit Freude und Danksagung.

Nutzanw. 1) Q. Mit Jesu umgehen bringt der ganzen Familie auch im leiblichen Vortheil: eben so vortheilhaft ist auch die Gesellschaft mit den frommen. 1 Mos. 39, 5. 2) Eine einzige Person, die mit Gott wohl steht, kann über ihre ganze Familie Segen bringen. 1 Mos. 30, 27. 3) M. Der freundliche Jesus ist leicht zu erbitten, gibt mehr als wir bitten, hilft eher als wirs begehren. Jes. 65, 24. 4) Wie ekelt manchem unzeitig vor Krankheiten, die doch eben nicht ansteckend sind; wie tritt er zurück und läßt den kranken Nächsten ohne Pflege schmachten. 5) Lg. Kann ein an der Seele kranker und im Glauben schwacher nicht zu Christo kommen, so kommt Christus zu ihm und versichert ihn seiner Gnade durch verborgene Stärkung des Glaubens. 6) Das Wort Christi ist kräftig, zu heilen alle Krankheiten des Leibes und der Seele, wenns nur recht gebraucht wird. Weish. 16, 12. Ps. 107, 20. 7) H. Auf erlangte Gesundheit ist der beste Dank, mit neuem Gehorsam Gott dienen. Joh. 5, 14.

* * *

III. Die Heilung vieler kranker. v. 40. 41.
1. Allgemeine Beschreibung von den kranken.
a. Wann die Heilung geschehen: Und da die Sonne ꝛc. v. 40.
b. An welchen sie geschehen: Alle die, so kranke ꝛc.
c. Wie sie geschehen: Und er legte ꝛc.
2. Besondre Beschreibung von den besessenen.
a. Wie die Teufel von ihnen ausgefahren: Es ꝛc. v. 41.
b. Was sie geredet: Schrien und sprachen ꝛc.
c. Wie es ihnen von Christo gewährt worden: Und er ꝛc.

V. 40. Mc. 1, 32. 33.

Und (α aber) [1] **da die Sonne untergegangen war**, und also noch an eben dem Tage, **alle die, so kranke hatten**, so viel in der Stadt waren, **mit mancherlei Seuchen**, mit geringen Anfällen und mit schweren Krankheiten, **brachten sie zu ihm.** vor die Thür des Hauses Petri μ'. **Und** (α aber) **er legte auf einen jeglichen die Hände**, und bewies damit, daß die Hülfe von seinen allmächtigen Händen käme, **und machte sie gesund.** ohne unterschied, es mochten noch so schwere Krankheiten sein. Und die ganze Stadt versammelte sich vor der Thür μ'.

Anm. [1]) Weil es ein Sabbattag war, da die Juden vor Sonnenuntergang keine Arbeit thaten, auch aus Aberglauben nicht einmal Liebeswerke thun wollten. Da hier eine so große Menge Wunder geschehen, die Umstände aber nicht weitläuftig gemeldet werden, so hat man sich doch dieselben vorzustellen, wie einer nach dem andern Jesu sei zugeführt worden, mit welchem verlangen ein jeder gewartet, daß die Reihe an ihn kommen möchte; auch wie diese Gesundmachung nicht wird ohne Worte sowol auf seiten Christi als der kranken geschehen sein. Mit welcher Freude werden nicht viele auf ihren Füßen frisch und gesund nach hause gegangen sein? u. s. f. cf. Dorscheus de horrenda et miserabili satanae obsessione. Rost. 1703.

Nutzanw. 1) Am ersten soll Christus, der beste Arzt, gesucht werden, nicht am letzten, wenn auf Erden nirgend Hülfe zu finden. 2 Chr. 16, 12. 2) O. Wir sollen nicht zürnen, wenn etliche bisweilen unsre Hülfe begehren zur ungelegenen Zeit, sondern es der Noth zuschreiben oder ihrer Einfalt verzeihen. Luc. 11, 5f. 3) Sich der Noth des dürftigen annehmen, hat Gottes Gebot, Verheißung und Exempel. Mt. 7, 12. Ps. 41, 2—4. 4) O wie schön und tröstlich, Christus gedenkt an einen jeden insonderheit. 5) Q. Was Christus ehemals mit den Händen des Leibes bei leiblichen Krankheiten gethan, das thut er noch alle Tage bei den geistlich kranken durch seine unsichtbare Hand, welches seine Gnade als die allerbeste Arznei ist. Ps. 116, 7. 8f. 6) Wie Jesus ehmals nicht nur mit Worten, sondern auch mit Auflegung der Hände die Krankheiten vertrieben, also heilt er noch heutiges tags unsre Seelen mit dem Wort des Evangelii und den Sacramenten als seinen allerheiligsten Händen. Ps. 103, 3. 7) M. Jesus ist ein allgemeiner liebreicher Arzt, er hilft allen zu aller Zeit frei und umsonst. Apg. 3, 6. 8) Nothleidenden zu helfen lasse sich keiner verdrießen, es mag früh oder spät sein. 9) Br. Christus bringt mit seinem Wort den Städten und Dörfern keinen Schaden, sondern lauter Gnad und Segen.

V. 41. Mc. 1, 34.

Es fuhren auch die Teufel aus von vielen, d. i. es waren viel besessene darunter, von welchen allen er die Teufel austrieb, v. 33. **schrien, und sprachen: Du bist Christus, der Sohn Gottes.** v. 34. **Und er bedräuete sie**, v. 35. 39. **und ließ sie nicht reden**, ließ sie ferner nichts mehr reden, **denn sie wußten, daß er Christus war.** oder daß sie wüßten, daß er Christus sei.

Anm. Lg. Man muß sich gewiß darüber verwundern, was die Teufel für ein nachdrückliches Bekenntnis von Christo abgelegt haben, da sie ihn bekennen seiner Person nach für Gott und Menschen, und seinem Amte nach für den Messias, wenn sie sagten, er sei der Sohn Gottes und Christus. Da aber der Herr solche Erkenntnis von seiner Person und seinem Amt niemand aufdringen wollte, sondern dies aus seinen Werken zu erkeanen war, noch es sich schickte, daß er die bösen Geister zu Evangelisten gebrauchte, so wollte er ihnen auch solch Bekenntnis von Christo nicht ferner verstatten. Vielleicht a) lag unter dem Bekenntnis der bösen Geister ein heimlicher Tück verborgen, Jesum in einen argen Verdacht zu bringen, und seine Wunder und Lehre zu verkleinern, daher Jesus Ursach hatte ihnen stillschweigen zu gebieten. O wie mancher führt noch jetzt solch Bekenntnis im Munde, und ist doch nicht nach Christo, sondern nach dem Satan gesinnt: welche der Herr daher nicht für die seinigen erkennen wird. Mt. 7, 22. 23. a) Doddr.

Nutzanw. 1) M. Christus hat mit einem Wort die Teufel verjagt, so ist sein Wort gewiß ein sicheres Schwert wider den Satan. Eph. 6, 17. 2) Cr. Die Teufel haben auch den historischen Glauben, aber ohne Seligkeit, und daher fürchten sie sich um so viel mehr. Jac. 2, 19. 3) Q. Das Zeugnis der gottlosen ist den frommen zuweilen nützlich, ob sie wol keinen gefallen solches zu hören haben sollen. Joh. 7, 46. 4) Hat Jesus die Teufel nicht von sich zeugen lassen, so sollte es auch nicht seinen Werkzeugen, gottlosen Leuten verstattet werden, daß sie Christum lehrten. Ps. 50, 16. 17. Sir. 15, 9. 5) Der Teufel ist ein verbannter, unwürdig und unfähig Jesum zu predigen, drum haben wir von Christo aus der Schrift das Geheimnis zu lernen, nicht vom Teufel als dem Geist der Lüge. 1 Sam. 24, 14.

* * *

(IV.) Christi abermalige Reise und Predigt im galiläischen Lande. v. 42—44.

1. Wie er sich dazu angeschickt: Da es aber Tag ꝛc. v. 42.
2. Wie er sich davon nicht abhalten lassen.

a. Wie man ihn halten wollte: Und das Volk ꝛc.
b. Wie er sich nicht halten ließ: Er aber sprach ꝛc. v. 43.
Wie er sie bewerkstelligt: Und er predigte ꝛc. v. 44.

V. 42. Mc. 1, 35.

Da es aber [1]) **Tag war**, den folgenden Morgen gar früh, **ging er hinaus** nämlich zum Gebet α und begab sich **an eine wüste Stätte**, an einen einsamen Ort, und seine Jünger eilten ihm nach. Mc. 1, 36. 37. **und das** [2]) **Volk suchte ihn und kamen** α bis zu ihm, nachdem sie ihn an etlichen Orten vergeblich gesucht, fanden sie ihn endlich außer der Stadt, **und hielten ihn auf, daß er nicht von ihnen ginge.** sie wollten ihn nicht von sich lassen, weil er ihre kranken geheilt.

Anm. [1]) Vor Tage stund er auf, wie Marcus schreibt, da es Tag ward, ging er zur Stadt hinaus. Christus hat sich oft allein begeben, a) da er ohne zweifel mit seinem himmlischen Vater von den wichtigsten Sachen unsrer Seligkeit gehandelt. [2]) Bei den andern Evangelisten heißt es, daß Petrus und Andreas ihm nur gefolgt: wenn aber ein paar Schafe gehn, so gehn die andern mit. a) Dorsch.

Nutzanw. 1) Z. Christus stund sehr frühe auf, so sei du auch früh auf, deines Berufs zu warten, und schäme dich so lange zu faulenzen, bis dir die Sonne ins Bett scheint. Spr. 6, 6 f. Jos. 3, 1. 2) Christus machte sich frühe auf zu beten, so sollst du auch dein Herz, sobald nur die Augen erwachen, durchs Gebet zu Gott erheben. Ps. 5, 3. 4. 57, 9. 92, 3. 3) Q. Es ist löblich, daß evangelische Prediger sich oft in die Einsamkeit begeben, und so von den Leuten entweichen, daß man sie gleichsam aus der Einsamkeit hervorziehen muß. 2 Kön. 4, 25. 4) Q. Es ist gut, daß man sich zuweilen von der Arbeit gleichsam wegstehle, um mit Gott allein zu sein. Mt. 6, 6. 5) Nach der Arbeit etwas ausruhen und Luft schöpfen, ist Knechten und Dienern Gottes wol erlaubt; doch müssen sie sich auch der Ruhe begeben, wenn es des Nächsten Noth erfordert. 6) H. Gott ist weder mit seinen leiblichen noch geistlichen Gaben, sonderlich mit dem heiligen Evangelio an einen gewissen Ort gebunden. Apg. 13, 46. 7) Cr. Wer Jesum zeitlicher Wohlthaten halber nur sucht, der sucht ihn nicht recht; Joh. 4, 48. das vornehmste Gut ist das Evangelium, das sind die Worte des ewigen Lebens. Joh. 6, 68. 8) Viele kommen aus Neugier nur zu Christo, gehen hin und tragen aus. Ps. 41, 7. 9) Br. Viele suchen bei der christlichen Lehre nur zeitlichen Nutzen, davor man sich zu hüten hat. Phil. 2, 21. 10) M. Jesus, da er sich verbirgt und scheint verloren zu sein, muß nicht obenhin, sondern mit allem Fleiß gesucht werden. Hohel. 3, 1 f.

V. 43. Mc. 1, 38.

Er aber sprach zu ihnen: lasset uns in die nächsten Städte gehen μ', denn **Ich muß auch andern Städten das Evangelium predigen vom Reich Gottes:** α das Königreich Gottes zur guten Botschaft verkündigen: ihr habt für diesmal genug gesehen und gehört; wendet das zur Besserung an, ich muß nun als ein allgemeiner Heiland weiter gehen; **denn dazu bin ich gesandt.** Mein prophetisches Amt bringt das mit sich, daß ich umher ziehe und wohl thue. Apg. 10, 38.

Nutzanw. 1) Es soll einen Prediger an einem Ort nicht mehr, als am andern aufhalten weder die Neigung des Volks, noch sein eigner Wille, noch der Schein eines großen Vortheils, sondern die rechtmäßige Sendung. Jer. 1, 17. 2) Laßt uns die Männer Gottes, welche die Wahrheit predigen, hören und uns erbauen, sonst nimmt sie Gott zur Strafe weg, und man wünscht sie vergebens. Off. 2, 5. 3) Q. Die alle Tage Gelegenheit haben Gottes Wort zu hören, und es deshalb verachten, werden vielleicht noch lernen, wie lieblich es sei, wenns ihnen genommen ist. Amos 8, 11. 12. 4) Wenn man nur Christi Wort behält, so kann man sich über den Hingang rechtschaffener Lehrer schon zufrieden geben. Apg. 21, 14.

V. 44. Mc. 1, 39.

Und er predigte in den Schulen in ganz μ' **Galiläa.** zog wirklich umher von einem Ort zum andern, und that also wie er gesagt hatte, und trieb die Teufel aus μ'.

Nutzanw. 1) An öffentlichen Orten soll sonderlich Gottes Wort verkündigt werden. 2) Q. Der oberste Hirt, Christus, hat sich der Predigt des Evangelii so gar sehr angelegen sein lassen, darum ist dieselbe aller Hirten und Bischöfe vornehmste Arbeit. Röm. 1, 1. Jes. 40, 6. 3) Die Treue des Herrn Jesu, das Evangelium in die Städte und Flecken zu bringen, verdammt die, welche ihre Heerde versäumen, und sie ohne Unterweisung lassen. 1 Petr. 5, 2. 4) Christus ist sowol in den Schulen als in den Kirchen zu verkündigen: wann wird doch die Christenheit einmal mit ernst darauf bedacht sein? 5) Jesus ist ein allgemeiner Heiland, auch der Heiden. Gal. 3, 8. 1 Tim. 4, 10.

Das V. Capitel.

(I.) Der reiche Fischzug nach gehaltener Schiffspredigt. v. 1—11.

I. Die Schiffspredigt Christi. v. 1—3.
1. Die Gelegenheit dazu, war
a. Die Gegenwart eines großen Volkes: Es begab ꝛc. v. 1.
b. Ihre Begierde nach Gottes Wort: Zu hören das ꝛc.
2. Der Ort oder die Gegend: Und er stund ꝛc.
3. Die sonderbare Kanzel war ein Schiff, da gemeldet wird
a. Wie viel Schiffe zugegen gewesen: Und sahe zwei ꝛc. v. 2.
b. Wie sie da gewesen: Die Fischer aber ꝛc.
c. Welches Schiff Christus betreten: Trat er in ꝛc. v. 3.
4. Die Predigt, wie Christus
a. Sich zur Predigt geschickt,
1. Er ließ das Schiff vom Lande stoßen: Und bat ihn ꝛc.
2. Er setzte sich: Und er setzte ꝛc.
b. Die Predigt gehalten: Und er lehrte das ꝛc

V. 1—11. Ev. 5. nach Trinit.

Es begab sich aber, nachdem Jesus von seiner Umherreise aus Galiläa wieder zurück nach Capernaum kam, und ihm von allen Orten viel Volk nachlief, die Jünger aber indessen ihrer vorigen Nahrung nachgingen, und die Nacht über fischten, **da sich das Volk zu ihm drang**, ἐπικεῖσθαι αὐτῷ, auf ihm lag, **zu hören das Wort Gottes, und er stund am See Genezareth.** als Jesus sich an das galiläische Meer begeben, fand sich das Volk so häufig bei ihm, daß es ihm gleichsam auf dem Halse lag, weil ein jeder der nächste sein wollte.

Anm. Viele meinen, dies v. 1—11. sei eben der erste Beruf der vier Jünger, welcher Mt. 4, 18. und Mc. 1, 16. beschrieben wird: allein die bisherige Ordnung, die Marcus und Lucas gehalten, da Marcus es vor den erzählten Wundern, und Lucas nach denselben gesetzt, wie auch die ganz besonderen Umstände hier geben es deutlich, daß dies eine andre Geschichte und eine neue Bestätigung ihres Berufs sei.

Nutzanw. 1) Q. Das Gedränge des Volks ist oft betrüglich und unfruchtbar, sie laufen haufenweise nach Christo, und der größte Haufe bleibt doch ungläubig, 2 Tim. 3, 5. 2) M. Begierig zusammen laufen, Gottes Wort zu hören, ist löblich, aber der Zusammenlauf zum Balletspielen und dergleichen Eitelkeiten, ist weder löblich noch erträglich. 1 Cor. 10, 31. Tit. 2, 12. 3) Wen die Kraft des göttlichen Worts recht durchdringt, der wird durch das Gedränge dieser Welt, sollte es ihm noch so beschwerlich und sauer gemacht werden, zu Christo dringen und reichlich erquickt werden, Joh. 3, 2. Luc. 19, 13. 4) Ein rechter Liebhaber des göttlichen Worts setzt seine irdischen Geschäfte gern beiseit, dasselbe zu hören; wer aber das hören anstehen läßt, bis es ihm nach allen Umständen ganz gelegen fällt, ist ein schlechter Liebhaber. 2 Cor. 5, 14. Jes. 2, 3. Apg. 24, 25. 5) Wo Gottes Wort mit ernst getrieben wird, rührts der Menschen Herzen, und es finden sich immer Seelen, die es lieben und ihm nachlaufen. Apg. 16, 14. 6) Das sind die besten Zuhörer, die nicht zu schauen, sondern zu hören kommen, nicht nur am Sabbat, sondern auch an den Werktagen. Ps. 119, 16. Hes. 33, 30f. 7) C. Den Christen sind alle Orte geheiligt, sowol für sich als auch bei andern göttliche Dinge zu handeln. 1 Tim. 2, 8. Joh. 4, 21. 8) Ein Christ mag stehen wo er will, so soll das allemal seine Sorge sein, sich selbst oder andre zu erbauen. 1 Thess. 5, 11. 9) Wo ein Land mit nützlichem Gewässer begabt ist, sollen die Einwohner Gottes Güte, Weisheit und Allmacht dafür preisen. Ps. 104, 1. 10. 11.

V. 2.

Und sahe zwei Schiffe Fischerbote gelegentlich **am See stehen**; davon das eine Zebedäo, der seine Söhne, Jacobum und Johannem bei sich hatte, und das andre Petro zugehörte; v. 3. **die Fischer aber waren ausgetreten**, aus ihren Schiffen, **und wuschen ihre Netze**; weil sie dieselbigen die vorige Nacht zur Fischerei gebraucht hatten, v. 5. und sie schlammicht waren.

Nutzanw. 1) Die Fischerhantirung ist auch Gottes Ordnung, und die darin ordentlich arbeiten, werden gesegnet. Ps. 127, 1. 2. 128, 2. 1 Mos. 1, 28. 2) I. H. Die Arbeit in unserm Beruf (wie einfältig sie auch gethan wird), macht uns geschickt zu dem Segen Gottes. 3) Br. Beten und arbeiten stehen wohl beisammen. Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen. Je frömmer Christ, je fleißiger Wirth. 4) Tü. Gefällt Gott eines jeglichen leibliche Arbeit in seinem Beruf und Stande, wie vielmehr müssen ihm die geistlichen Verrichtungen gefallen, wenn eine Seele austritt aus der Welt und eintritt in den Himmel, wenn sie das Netz ihrer Werke wäscht, sich von allen Befleckungen reinigt, und mit Bußthränen säubert. Jes. 1, 16. Sir. 14, 22. 23. 3, 31. 5) Was einer lernt, das lerne er recht, damit er den Leuten vorstehe und recht dienen könne. Sir. 38, 30. 6) Wenn Gott zu seinen Ehren etwas ausführen will, so weiß er auch ohne der Menschen wissen solche Einrichtung zu machen, daß sich alles dazu schicken muß. Jes. 28, 29.

V. 3.

Trat er in der Schiffe eines, welches Simonis Petri war, und bat ihn, daß ers ein wenig vom Lande führete. wollte es ohne Vergünstigung des Eigenthumsherrn nicht brauchen, und ließ darum abstoßen, daß er nicht mehr vom Volk gedrängt würde, sondern ungehindert lehren könnte. **Und er setzte sich, und lehrete das Volk aus dem Schiff.** gebrauchte das Schiff zu seinem Katheder oder Kanzel, und sagte ihnen das Wort Gottes, wie sie verlangten. v. 1. c. 4, 43.

Anm. Der Inhalt solcher Predigt ist uns nicht aufgezeichnet, Mt. 4, 17. es pflegte aber Christus oft gar lange Predigten zu halten. Mc. 6, 34.

Nutzanw. 1) Ein Prediger befleißigt sich mit recht darauf, daß ihn desto mehre hören können. Neh. 8, 4. 2) I. H. Eine demüthige und dienstfertige Aufnahme eines Propheten Gottes ist ein guter Grund der zukünftigen Ehre. 3) Cr. Im N. T. ist die Gemeinschaft aller Güter nicht nothwendig, es mag ein jeder das seinige eigenthümlich mit gutem Gewissen besitzen. Apg. 5, 4. 4) Z. Lerne an deines Heilandes Bescheidenheit, mehr mit bitten als mit gebieten ein Ding zuwege bringen. Philem. v. 8f. 5) C. Gott bedarf bisweilen, so zu reden, unsers leiblichen, denn er bedient sich ordentlicher Mittel; drum sollen wir willig sein, was er uns gegeben, gern zu seinem Dienst wieder herzugeben. 1 Chr. 30, 14. 16. Spr. 3, 9, 6) Wenn unser Nächster im Nothfall von uns etwas leihen will, sollen wir uns demselben nicht entziehen. Mt. 7, 12. Sir. 29, 1f. 7) Schwachheit oder Alters halber mag man auch sitzend predigen. Apg. 16, 13. 8) Wo sich Christus erst niedersetzt zu lehren, so hört er so bald nicht auf: warum predigen denn die heutigen Lehrer der Welt zu lange? Apg. 20, 7. 28, 23. 9) H. An Gottes Segen ist alles gelegen, Ps. 104, 28. 127, 1f. dazu muß mit dem Gehör des Worts, mit Gebet und Demuth der Grund gelegt werden. 1 Cor. 3, 7.

10) M. Wer Christum aufnimmt ins Haus und Schiff seines Herzens, ist selig und reich genug, Luc. 19, 6. und es nimmt ihn ein jeder Simon auf, der ein Hörer und Thäter des Worts ist. Jac. 1, 22. 11) Eine glückliche Lebensart, wobei man Gelegenheit hat Christum zu hören, und noch helfen kann, daß ihn viel andre hören. 12) Christen sind verbunden, ihr geistliches Priesterthum an allen Orten und bei allen Gelegenheiten wahrzunehmen. Col. 3, 16. 13) O. Die Prediger sind im Schiff, d. i. vielerlei Gefahr unterworfen, doch haben sie den Herrn Jesum zum Regenten, die Zuhörer hingegen sind aufm Lande, und nicht so sehr mit Gefahr umgeben. Apg. 20, 23f.

* * *

II. Der reiche Fischzug. v. 4—7.

1. Das Wort Christi, wodurch es geschehen.
   a. Wann es erging: Und als er ꝛc. v. 4.
   b. An wen es erging: Sprach er zu ꝛc.
   c. Was es in sich hielt:
      1. Einen Befehl: Fahre auf die ꝛc.
      2. Eine Verheißung: Daß ihr einen ꝛc.
2. Der Fischzug selbst
   a. Wie er bewilligt wurde: Und Simon ꝛc. v. 5.
      1. Nicht auf eigenen Fleiß: Meister, wir haben ꝛc.
      2. Sondern auf Christi Wort: Aber auf dein ꝛc.
   b. Wie er bewerkstelligt wurde: Und da sie ꝛc. v. 6.
3. Der reiche Segen bei demselben, wird beschrieben
   a. Insgemein: Beschlossen sie eine ꝛc.
   b. Insbesondre, daß
      1. Das Netz zerriß: Und ihr Netz ꝛc.
      2. Gehülfen nöthig waren: Und sie winkten ꝛc. v. 7.
      3. Beide Schiffe voll wurden: Und füllten ꝛc.

V. 4.

Und als er hatte aufgehöret zu reden, da die Predigt aus war, schickte er sich dieselbe mit einem Wunder zu bestätigen, darum **sprach er zu Simon:** dem das Schiff gehörte: v. 3. **fahre auf die Höhe,** α auf die Tiefe, wo man sonst am wenigsten zu fangen pflegt, **und werfet** χαλάσατε, lasset nieder, Apg. 9, 25. du und deine Gehülfen, **eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut.** α zum Zug oder zum Fang, womit er ihnen einen Segen versprach, wenn sie gehorsam folgen würden.

Nutzanw. 1) Tü. Die Sorge für die Seele ist das erste und vornehmste. Mt. 6, 33. Luc. 10, 39. Zuerst höre Gottes Wort, alsdann wirf dein Berufsnetz in seinem Namen aus, so wirds an einem reichen Segenszuge nicht fehlen. Pf. 127, 1. 2. 128, 4. 1 Kön. 17, 12f. 2) Gott hat uns geistlicher und leiblicher weise was zu thun gegeben, jede Arbeit soll fein zu rechter Zeit geschehen. Apg. 18, 3. 4. 3) M. Das Netz unsers Berufs führen wir in die Höhe, wenn wir die Herzen aufwärts schwingen, und alle guten und alle vollkommenen Gaben von oben herab erwarten und erbitten. Jac. 1, 17. 4) Der Herr führt die seinigen wunderbarlich, in die Tiefe und in die Höhe: die sich ganz und gar ihm ergeben, werden seine Wunder sehen. 2 Sam. 2, 6. 7. Pf. 4, 4. 5) Lg. Die Seelen sollen nicht unmittelbarer weise durch bloße innerliche Eingebung, sondern durch das ordentliche Mittel (Netz) des göttlichen Worts gefangen oder gewonnen werden. Röm. 10, 17.

V. 5.

Und Simon der bereits einige Proben der Macht Christi gesehen, Joh. 2, 11. nahm sein Wort auch also auf, daß er willens wäre, seine Wunderkraft auch im Meer zu beweisen, **antwortete und sprach zu ihm:** [1]) **Meister,** ich bin dir als ein Jünger allen Gehorsam schuldig, **wir haben die ganze** [2]) **Nacht** α **durch gearbeitet,** Joh. 21, 3. dem Werk unsers Berufs aus allen Kräften obgelegen, und uns ganz müde und matt gemacht, **und nichts gefangen;** obwol zu solcher Zeit die Fische sich eher beschließen lassen; **aber auf dein Wort** aus Gehorsam gegen deinen Befehl und im vertrauen auf deinen Segen, Joh. 13, 13. **will ich das Netz auswerfen.** α niederlassen, will ich das meinige mit meinen Mitarbeitern thun, und hoffe es werde nicht so leer wie die vorige Nacht abgehen.

Anm. [1]) ἐπιστάτα, bedeutet einen, der andern vorgesetzt ist, 1 Sam. 22, 2. Spr. 29, 13. einen Herrn, wie Christus war, auch über die Kreaturen im Wasser: wir findens nur bei Lucas allein c. 8, 24. 25. 9, 33. 49. 17, 13. statt dessen brauchen die andern Evangelisten Herr und Lehrer, Mt. 8. 25. 17, 4. Mc. 4, 38. 9, 38. oder das syr. Wort Rabbi selbst, Mc. 9, 5. welches Lucas mit diesem Wort hat ausdrücken wollen. Dorsch. [2]) Lg. Gott hat zwar die Nacht zum Schlaf verordnet; es gibt doch aber manche Geschäfte, die zur Nachtzeit verrichtet werden müssen; daher weil Gott solches vorher gesehen, so hat er die Natur des Menschen also eingerichtet, daß man auch bei gesundem Leibe und ohne Nachtheil der Gesundheit zur noth eine und die andre Nacht schlaflos zubringen kann. Pf. 104, 23.

Nutzanw. 1) Q. Petri natürliches fischen stellt das fischen der Seelen vor; umsonst bemüht sich ein Prediger sie zu bekehren, wo Gott nicht seinen Segen dazu gibt. Pred. 9, 11. 1 Cor. 3, 6. Das Nachtfischen ist ein unglückliches fischen, welches ohne Licht, ohne Sendung, c. 6, 39. Jer. 23, 21. 37. ohne Hülfe Jesu in einem Schiffe, da er nicht ist, ohne seinem Wort zu folgen geschieht: das fischen bei tage ist ein gesegnetes fischen, welches im Licht des Glaubens, im anschauen der Sonne der Gerechtigkeit, mit vertrauen auf die Verheißung der Hülfe bis ans Ende der Welt, und im hellen Tage der Wahrheit geschieht. Mt. 28, 19. 20. 2) C. Gott hat seine heiligen Ursachen, wenn er uns oft vergebens arbeiten läßt, daß er nemlich unsern Gehorsam und Geduld prüfe. Jac. 5, 7. 3) I. H. Bisweilen hemmt Gott die scheinbarsten Hoffnungen, und gibt den Mitteln und Zeiten einen Segen, an denen wir verzweifeln. 4) Tü. Es ist umsonst, daß ihr frühe aufstehet und hernach lange sitzet ꝛc. Pf. 127, 2. Spr. 10, 22. 5) M. Wer vergeblich gearbeitet zu haben sich beklagt, klagt seine eigne Unwissen-

heit und Unglauben an; er lerne erst dem Wort Gottes vertrauen und ihm gehorchen. Phil. 2, 16. 6) Die ganzen Nächte saufen und spielen, tanzen und schwärmen, stehlen und huren, werden die ihre Nachtarbeit dermaleins vor Christi Richterstuhl auch anführen dürfen und entschuldigen können? 1 Petr. 4, 3. 5. 7) Z. Soll das Berufsnetz Gottes Segen erlangen, so muß im gläubigen vertrauen auf Christi Wort mit herzlichem und demüthigem Gebet ausgeworfen werden. O wenn das in allen Ständen in acht genommen würde, wie viel besser würde es in der Christenheit stehen! Judith 13, 6. 8) Laß das immer deinen Morgensegen sein: in deinem Namen, Herr Jesu, will ich das Netz auswerfen. Col. 3, 17.

V. 6.

Und da sie das thaten, im vertrauen auf Christi Wort, **beschlossen sie fingen im Netz eine große Menge Fische;** die Christus hier wunderbar an den Ort, und in das Netz zusammen brachte **und** (α aber) **ihr Netz** [1]) **zerriß.** wegen der großen Menge und Last im aufziehen wollte es zerreißen; es sprangen schon hie und da einige Maschen auf, daß es das ansehen hatte, es würden die Fische davon kommen und die Arbeit wieder vergeblich sein.

Anm. Die große Menge Fische zeigt die Menge der Seelen an, die durch Petri und der andern Apostel Predigten zur Kirche kommen würden. Apg. 2, 31. Daß aber das Netz zerriß, zeigt an, daß wenn die Kirche zahlreich wird, auch leicht eine Trennung entsteht. 1 Cor. 11, 19. [1]) Dies war eine Versuchung bei diesem Segen, aber die Fische hielt nicht das Netz, sondern des Herrn Wort, daß sie nicht entweichen konnten, sondern das übrige Netz sie noch fassen mußte.

Nutzanw. 1) Gott hat noch keinem den Gehorsam und das vertrauen unbelohnt gelassen, nur mit dem Unterschiede, daß er seinen Lohn bisweilen bald bisweilen später austheilt, doch allemal zu der allerbequemsten Zeit. Hab. 2, 3. Zeph. 3, 8. 2) I. H. Unter freiwilligen und von Gott befohlenen Werken ist ein großer Unterschied, jene sind öfters ganz fruchtlos, diese aber allezeit glückselig. 3) Cr. Ob wir wol die Verheißung von Gottes Segen vor uns haben, so müssen wir dennoch darnach streben und arbeiten. 2 Thess. 3, 12. Ps. 128, 2. 4) Tü. Wer Jesum zu sich aufnimmt, dem lohnt er mit vielem, nicht nur geistlichem sondern auch leiblichem Segen. v. 3. Joh. 1, 12. Mt. 10, 40. 41. 5) Jesus hat völlige Herrschaft, wie über alle Kreaturen, so auch über die, welche im Meer gehen. Ps. 8, 7. 9. 135, 5. 6. 6) Gott gibt zuweilen reichlicher als wir bitten, oder zu bitten uns unternehmen. Eph. 3, 20. 1 Kön. 3, 13. 7) Gott richtet seinen Segen ein nach dem Stande der Menschen. 1 Mos. 26, 12. 8) Was Gottes Hand nicht hält, vergeht uns unter Händen; er ist also der Geber und Erhalter alles dessen, was wir haben. Apg. 17, 25. 28. Ebr. 1, 3. 9) Wenn uns was glückliches begegnet, mengt sich auch wol Widerwärtigkeit mit unter, daß wir uns des großen Glücks nicht zu sehr erheben. Richt. 11, 33—35. 10) Bei der geistlichen Seelenfischerei findet sich manche Schwierigkeit mit ein. 1 Cor. 9, 12. 11) I. H. Der Ueberfluß macht nicht minder Sorge und Bekümmernis als der Mangel.

V. 7.

Und sie winkten weil sie nicht so weit rufen konnten, **ihren** [1]) **Gesellen,** μετόχοις, ihren Mitgenossen, die gemeinschaftlich mit ihnen diese Hantirung trieben, **die im andern Schiff waren,** v. 10. **daß sie kämen, und hülfen ihnen ziehen.** συλλαβέσθαι αὐτοῖς, daß sie zugleich mit ihnen anfaßten und mit theil daran nähmen. **Und sie kamen und fülleten beide Schiffe voll, also daß sie** [2]) **sunken.** als höchstbeladene Schiffe tief im Wasser gingen, daß sie solche kaum ohne Untergang zu Lande bringen konnten; worunter eine neue Versuchung war.

Anm. So wurde Petri Gehorsam, Glaube, willige Aufnahme in sein Schiff, und treue Arbeit reichlich belohnt, und zugleich der Segen seiner geistlichen Fischerei vorgebildet. Apg. 2, 41. So willig sie waren einander zu helfen, so sehr segnete Gott ihre Arbeit, daß sie beide Schiffe voll bekamen. a) Dies deuten einige auf die Kirche aus Juden und Heiden. [1]) μέτοχοι b) non sunt simpliciter socii, sed socii participantes, die auf gleichen Gewinn zu fischen ausfahren. [2]) Das ist, daß sie fast sunken oder anfingen zu sinken, ita Syrus, Persa, Gothus, Saxo. a) Hebopf. n. 33. p. 207. b) Schm.

Nutzanw. 1) M. Ein treuer Freund ist auf den ersten Wink zu helfen bereit, und läßt sich nicht bei den Haaren dazu schleppen. Spr. 18, 24. 2) Ehe man den Segen Gottes verderben läßt, soll man andern winken und sie desselben mit genießen lassen. 2 Cor. 8, 14. 3) C. Göttliche Ordnung erforderts, wo man eine Arbeit allein nicht verrichten kann, daß man andre mit zu hülfe nehme, wie es auch ein Stück der Liebe ist, daß einer dem andern mit hülfe beispringe. 2 Mos. 18, 13—23. 1 Petr. 4, 10. 4) Tü. Eine jede Gesellschaft fordert gemeiniglich Hülfe, kein Glied kann sagen, es bedürfe des andern nicht: 1 Cor. 12, 15 f. wie vielmehr sollen die Vorsteher der Kirche gemeinschaftlich, in Eintracht und Friede die Menschen aus dem Weltmeer herausziehen und ihre Seligkeit befördern helfen. Phil. 2, 20. 4, 3. Röm. 14, 30. 5) Q. Meinen daß nichts gut gemacht sei, was wir nicht selber thun, ist ein unerträglicher Hochmuth: fürchten daß es andre möchten besser machen als wir, ist ein teuflischer Neid. Ps. 73, 6 f. Pred. 4, 4. 6) Einträchtigkeit hilft ein kleines vermehren, und das vermehrte erhalten. Apg. 9, 31. 7) Wer seines Nächsten Glück und Segen ohne Misvergnügen und Neid ansieht, wird oft auch solches Segens theilhaftig, wenn er nur die Zeit abwarten kann. Sir. 33, 10. 14, 16. 8) O. Zuweilen kommt das gute haufenweise, daß wir auch dieserhalb oft in Gefahr gerathen. 1 Mos. 37, 7. 9, 11. 9) I. H. O liebster Heiland, der du Petri Schifflein so reichlich überladen, belade doch auch das Schifflein eines jeden Lehrers mit

der Fracht bekehrter Seelen, und laß dich dafür rühmen. 10) C. Was uns Gott gegeben, ist noch in seiner Hand, und er kann es alle Augenblick wieder nehmen. Hiob 1, 21. 1 Cor. 7, 29.

* * *

4. Die Wirkung dieses Fischzugs. v. 8—11.
   a. Eine heilige Furcht bei allen, die zugegen waren.
      1. Wie Petrus dieselbe bewiesen,
         a. Mit Werken: Da das Simon Petrus ꝛc. v. 8.
         b. Mit Worten: Und sprach: Herr ꝛc.
      2. Wie alle eine gleiche Furcht ankommen.
         a. Insbesondre Petrum: Denn es war ihn ꝛc. v. 9.
         b. Insgemein alle: Und alle die ꝛc.
         c. Namentlich zween andre Jünger: Desselbigen ꝛc. v. 10.
      3. Wie sich Jesus dagegen verhalten, er
         a. Tröstete Petrum: Und Jesus sprach ꝛc.
         b. Bestätigte ihn in seinem Beruf: Denn von nun ꝛc.
   b. Eine willige Nachfolge Jesu bei den Jüngern.
      1. Wie sie sich dazu angeschickt, durch
         a. Das anfahren ans Land: Und sie führten ꝛc. v. 11.
         b. Die Verlassung des ihrigen: Und verließen ꝛc.
      2. Wie sie dieselbe angetreten: Und folgten ꝛc.

V. 8.

Da *a* **aber das Simon Petrus sahe,** nicht nur was äußerlich vorgegangen, sondern wie solches durch die Allmacht Jesu geschehen, **fiel er** aus Bewunderung und Schrecken **Jesu zu den Knien,** in demüthiger Erkenntnis seiner Unwürdigkeit, **und sprach:** in der größten Bestürzung: **Herr,** ich erkenne, daß du wahrer Gott bist, [1]) **gehe von mir hinaus,** weil ich nicht würdig bin, dich in meinem Schiffe zu haben, Mt. 8, 8. und befürchten muß, daß meiner Sünden desto eher gedacht werde, 1 Kön. 17, 18. *a* **weil ich bin** [2]) **ein sündiger Mensch.** *a* ein Mann ein Sünder. Jemehr ich deine Herrlichkeit erkenne, desto mehr gehen mir meine Sünden auf, daß ich mich für einen großen Sünder erkennen muß.

Anm. [1]) Petrus redete dieses zwar nicht aus Verachtung und Feindseligkeit, oder wie die Gadarener; Mt. 8, 34. gleichwol sind solche Worte nicht die richtigsten: er hätte vielmehr sagen sollen, daß der Herr, der den Sündern zu gute gekommen, bei ihnen bleiben möchte. Es zeigt aber der folgende Vers, wie sie aus Angst und Bestürzung flossen; wie sonst auch andern begegnet. 2 Mos. 33, 20. 5 Mos. 5, 26. Richt. 6, 21. 22. 13, 22. 1 Kön. 17, 18. Dan. 10, 16f. Hoc dicebat, quia, quicquid erat amoris et fidei, pondus pavoris extinxerat. Chrysol. [2]) ἁμαρτωλός heißt sonst ein grober Sünder, bei dem die Sünde die Herrschaft hat; das war er aber nicht: ein gutes Gemüth aber richtet sich selbst scharf, wie Paulus. 1 Tim. 1, 15. Die a) Erinnerung, daß er ein sündhafter Mensch sei, machte ihn zaghaft, in der Gegenwart einer solchen Person zu erscheinen, damit nicht eine Schwachheit oder Beleidigung ihn einer ungewöhnlichen Strafe unterwerfen möchte. a) Doddr.

Nutzanw. 1) I. H. Das ist ein seliger Zug, wenn man selbst mit dem Netz Christi gefangen wird. 2) Tü. Der Sünder flieht vor Gott, wenn er dessen Herrlichkeit sieht. Jes. 6, 5. 3) C. Jemehr wir die göttliche Herrlichkeit und Heiligkeit in seinen Werken und Wohlthaten erkennen, desto besser erinnern wir uns unsers Verderbens und Unwürdigkeit. 1 Mos. 32, 10. 4) C. Der Segen und glückliche Fortgang unsers Berufs soll uns nicht hoffärtig, sondern demüthig machen, sonst wird er uns ein Gift werden. Jes. 26, 12. Ebr. 4, 16. 5) C. Man ehrt Gott, wenn man sich im vertrauen zu ihm naht; man ehrt ihn auch, wenn man durch Demuth von ferne tritt. Luc. 18, 13. 6) O. So oft wir unsre Sünden im Gewissen ohne Betrachtung des Evangelii empfinden, begehren wir von Gott zu fliehen, da wir doch zu seiner Barmherzigkeit Zuflucht nehmen sollten. 1 Mos. 3, 8. 4, 13. 7) I. H. Von einem niedergeschlagenen Herzen kann Jesus nicht hinausgehen. 8) Die geistliche Armuth ist der nächste Weg zum größten Reichtum in Gott. Mt. 5, 3. 9) Die Selbstanklage ist das beste und größte Zeichen eines redlichen Gemüths. 1 Cor. 11, 31. 10) M. Herr Jesu, du bist heilig, ich sündlich; doch will ich nicht von dir fliehen, vielmehr mich nahe zu dir machen, daß ich durch deine Wunden geheilt und geheiligt werde! Jac. 4, 8.

V. 9.

Denn es war ihn Petrum **ein Schrecken ankommen,** περιέσχεν, hatte ihn umgeben, **und alle, die mit ihm waren,** weil sie alle ihre sündliche Schwachheit, und Christi göttliche Macht sahen, **über diesem Fischzug, den sie mit einander gethan hatten;** so kräftig bewies sich Christus durch sein Wort und Wunder.

Anm. Das ist die rechte Gestalt derer, die ins Predigtamt treten sollen, daß sie ihre Schwachheit erkennen: denn da wird man geschickt zum Dienst des Predigtamts, und weiß mit andern Seelen recht umzugehen. Man sehe Apg. 9, 4. 6, 11. da sich Paulus als ein im Staube liegender Candidatus findet.

Nutzanw. 1) Tü. Durch Gnade und Wohlthaten werden gottselige Herzen eben so erschreckt, niedergeschlagen und gedemüthigt aus Erkenntnis ihrer Sünden und Unwürdigkeit, als die gottlosen Weltherzen dadurch sicher, stolz und aufgeblasen werden. 2 Sam. 7, 18f. 2) M. Die göttlichen Wohlthaten sollen in uns eine größere Freudigkeit erwecken, so aber jagen sie den schwachgläubigen oft eine Furcht ein. Luc. 5, 26. 3) Br. Furcht und Freude sind bei gutherzigen Seelen immer vermengt. Ps. 2, 11. 4) Es sind gar gute Gemüther, die eine heilige Ehrfurcht auch bei dem Segen und Wohltaten Gottes bezeigen, es sind Eigenschaften lieber Kinder, die nicht wissen, wie sie dazu kommen, daß der himmlische Vater es so gut mit ihnen meint. Apg. 2, 43. 5) Erschrecken die Menschen, wenn sie von Gottes Händen so viel gutes empfangen, vielmehr sollten sie erschrecken,

wenn sie Gelegenheit sehen, böses zu thun, 1 Mos. 39, 9. oder es gethan haben. Ps. 119, 120.

V. 10.

Desselbigen gleichen *a* **aber auch Jacobum und Johannem, die Söhne Zebedäi,** *a* **welche waren Simonis Gesellen.** *a* Mitgenossen, war ein Schrecken ankommen, und also nicht nur die, in deren Schiffe Jesus mit war, sondern auch die, welche in dem andern Schiffe waren. **Und Jesus sprach zu Simon:** der in gedachte Worte ausgebrochen, auch wol am meisten erschrocken war, daß er ihn tröstete, und dadurch auch zugleich die andern: **Fürchte dich nicht;** du hast dich deiner Sünden wegen nichts zu befürchten, hast dich nicht nur von mir nichts zu befahren, weil ich kommen bin, die Sünde zu versöhnen und zu vergeben; sondern sollst wol noch was größeres sehen, ja selbst thun, **denn von nun an wirst du Menschen** [1]) **fahen.** ἔσῃ ζωγρῶν, lebendig oder zum Leben fahen, du wirst, wie auch die andern Apostel, durch das Evangelium die Menschen zum Himmelreich fahen, und zum ewigen Leben bringen. Mt. 4, 9.

Anm. [1]) Die syr. Uebersetzung gibts: du wirst Menschen zum Leben fangen. ζωγρεῖν heißt a) eigentlich einen Menschen lebendig fahen und nicht tödten, sondern lebendig lassen. Ist den natürlichen Fischern und im Sinnbilde dem Teufel entgegen gesetzt, welche ihre gefangenen Fische ums Leben bringen. T. Die Fische werden lebendig gefangen, und hernach getödtet: aber durch die Predigt werden die Menschen, die in Sünden todt sind, gefangen, daß sie vom Tode zum Leben gebracht werden. Mt. 13, 47. Gleichwie nun ein jedes Handwerk mit Geschick muß angegriffen werden, also auch diese geistliche Fischerei. Ein leiblicher Fischer thut seinen Zug mit Verstand, reißt nicht darein, sondern zieht allmählich, daß ihm nichts entkomme, und er alles so viel möglich lebendig bekomme: vielmehr ein geistlicher Fischer, der muß nicht drein reißen und donnern, sondern sorgfältig und behutsam sein. Wie kann demnach ein frecher gottloser Mensch die rechten Amtsgaben haben? Auch wenn man Buße predigt, muß es nicht mit donnern geschehen; sonst erhält man das lebendigfangen nicht. Buße muß gepredigt werden zum Leben. Apg. 11, 18. Man muß damit nicht abbrechen, daß man den Leuten ihren verdammlichen Zustand vorhalte; sondern ihnen auch dabei sagen, was ihnen Gott in der rechten Ordnung gönne. Jenes ist des Menschen Naturell gemäßer: er kann dabei commandiren. Indessen muß es doch ein Amtseifer heißen. Aber das Netz muß in der Liebe ausgeworfen werden. Es ist nicht damit ausgerichtet, daß man eine Rede daher hält; damit wird man wenig fangen. Es gehört Treue und Klugheit dazu. a) Fessel advers. sacr. l. V. c. 5. Heumann.

Nutzanw. 1) Q. Haben die Jünger sich verwundert über einen einzigen reichen Fischzug; womit wollen sich die entschuldigen, welche die ganze Welt zu Christo bekehrt gesehen haben, und sich doch nicht verwundern? Jes. 60, 5. 2) M. Jesus redet freundlich mit den bestürzten, und richtet sie auf; wer den bei sich hat, darf sich vor nichts fürchten. Mt. 14, 27. 3) I. H. Gott widersteht den hoffärtigen, aber die gedemüthigten richtet er wieder auf. 1 Petr. 5, 5. 4) I. H. Die wahre Demuth bleibt nicht unbelohnt. Gott belohnt die wohl, die seinen Namen fürchten. Ps. 61, 6. 5) Br. Wer im geringsten treu ist, dem wird mehr anvertraut, ehe ers meint. Mt. 13, 12. 6) Auch in dem schlechtesten und geringsten Beruf sei ein jeder nur getreu, denn er weiß nicht die Stunde, in welcher ihn Gott zu was größerem berufen kann. Mt. 25, 21. 1 Cor. 4, 2. 7) Die Fischerei Petri ist ein Vorbild der Aussendung aufs Meer der Welt, nicht Fische sondern Menschen zu fangen, und sie ins Schiff der christlichen Kirche zu bringen. Jer. 16, 16. 8) Tü. Rechtschaffne Nachfolger Simonis fischen nicht mit dem güldenen Hamen der Simonie, sie suchen nicht Gold, Geld, Perlen, Muscheln und dergleichen zu fischen, sondern Menschen, theuer erkaufte Seelen, aus dem Weltmeer des verderbens herauszuziehen, und dergleichen Züge zu thun wie Petrus, der auf einmal 3000 Seelen gewonnen. Apg. 2, 41. 1 Cor. 10, 33. 2 Cor. 12, 14. 9) O. Wie die Fische mit dem Garn ans Ufer gezogen werden, also werden die Menschen durchs Wort des Evangelii zum Port oder Hafen des himmlischen Vaterlandes gebracht. Col. 1, 5. 6. 10) I. H. Die Welt ist ein Meer, die Seelen schwimmen gleich den Fischen in der Tiefe herum, das Netz der heilsamen Lehre zieht einige daraus an das Ufer der Gnade und Herrlichkeit. Ach wie viel Verstand, Arbeit und Geduld gehört zu dieser Kunst! Wer ist dazu tüchtig? 11) I. H. Der kann allein ein rechter geistlicher Fischer genannt werden, dem Gott Geschicklichkeit und Gnade gibt zu fangen.

V. 11.

Und sie führeten die Schiffe zu Lande, *a* **ans Land und** [1]) **verließen alles,** auch die jetzt gefangenen Fische, die Jünger überließen solche ihren Gehülfen, **und folgeten ihm nach.** zogen diesen höhern Beruf vor, und waren zufrieden, daß sie durch dies treffliche Wunder also waren im Glauben gestärkt worden.

Anm. [1]) Dem Gebrauch, nicht dem Besitz nach. c. 5, 29. Mt. 8, 23. Joh. 21, 3. Sie thatens auch nicht aus einem Gelübde, sondern aus einem besondern Beruf. In diesem so kräftigen Beruf und trefflichen Wunder bewies Jesus, daß er der Messias sei. Ps. 8, 9. 33, 9. 127, 1. 2. Jes. 42, 8. Jer. 16, 16.

Nutzanw. 1) M. Ein kräftiger göttlicher Ruf macht, daß der berufene Gott gehorcht, und alle Schwierigkeiten überwindet. 1 Sam. 3, 4—10. Jes. 6, 8. 2) H. Nichts zeitliches soll uns fangen und einnehmen, daß wir Christo nicht sollten folgen. Jos. 14, 8. Ruth 1, 11—16. 3) Wir müssen uns in den zeitlichen Segen des Herrn nicht zu sehr verlieben, sondern wenn uns Gott davon abziehen will, denselben mit freuden fahren lassen. Hiob 1, 21. Ps. 73, 25. 4) Die allgemeine Berufung, zu hören Gottes Wort zur Buße und zum Glauben, verlangt nicht, daß wir alles

verlassen: aber der besondre Beruf zum Lehramt will allerdings, daß man die vorige Lebensart mit allem, was mehr daran hinderlich, verlasse und sich ganz und gar widme, das anvertraute Amt zu führen. Mt. 19, 27. 4, 21. 22. Sir. 38, 25. 5) Ein Knecht Christi muß mit Hintenansetzung aller irdischen Geschäfte allein auf das Werk des Herrn sehen und das abwarten, was ihm anbefohlen ist. 6) Wenn uns der Herr Jesus zu sich nehmen will, wollen wir alle irdischen Güter willig und gern andern überlassen, mit freuden ans Ufer des Todes aussteigen und ihm in die ewige Seligkeit nachfolgen. Phil. 1, 23. 3, 13. 7) O wie schön ists, wenn die, welche auf Erden zusammen ziehen und in einer Gesellschaft leben, auch in die Gesellschaft der Nachfolger Christi treten, damit sie endlich alle zusammen, nach verlassenen Schiffen und Gütern, aus der Welt in den Himmel Christo folgen können. Joh. 17, 21—24.

* * *

(II.) Die Heilung eines aussätzigen. v. 12—16.

I. Der aussätzige wird beschrieben
  1. Dem Orte nach: Und es begab sich ꝛc. v. 12.
  2. Der Krankheit nach: Siehe, da war ein Mann voll ꝛc.
  3. Der Demuth nach: Da der Jesum ꝛc.
  4. Der Bitte nach: Und bat ihn ꝛc.

II. Die Heilung desselben geschah von Jesu
  1. Mit leichter Mühe: Und er streckte die ꝛc. v. 13.
  2. Willig: Und sprach: Ich wills ꝛc
  3. Glücklich: Und alsobald ꝛc.

III. Der Erfolg.
  1. Christi Gebot an den aussätzig gewesenen.
    a. Was er nicht thun sollte: Und er gebot ꝛc. v. 14.
    b. Was er thun sollte: Sondern gehe hin ꝛc.
  2. Die Ausbreitung des Wunders: Es kam aber ꝛc. v. 15.
  3. Der Zusammenlauf des Volks: Und kam viel ꝛc.
  4. Christi Gebet: Er aber entwich ꝛc. v. 16.

V. 12. Mc. 1, 40.

Und es begab sich, nicht von ohngefähr, sondern durch göttliche Fügung, als Christus mit seinen Jüngern in Galiläa umherging, **da er** [1] **in einer Stadt** *α* in einer der Städte **war**, *α* und **siehe, da war ein Mann voll Aussatzes. Da der Jesum sahe**, und ihn die Noth und sein Glaube zu Jesu trieb, ob er wol sonst nur von ferne und außer der Stadt hätte bleiben sollen, **fiel er auf (sein) Angesicht**, als ein unreiner Sündenwurm, der auch äußerlich das Bild davon an sich tragen mußte, und als ein demüthiger Supplicant, der sich und sein anliegen vor dessen Füßen niederlegte, **und bat ihn, und sprach: Herr, willst du, so kannst du mich reinigen.** s. Mc.

Anm. [1]) *ἐν μιᾷ τῶν πόλεων*, in einer der Städte, also war es nicht Capernaum, wie a) einige aus Mc. 1, 21. 2, 1. schließen wollen, sondern eins der Städtlein in Galiläa. b) Einige wollens lieber geben, an einer Stadt oder in der Gegend einer Stadt, weil die aussätzigen nicht hineinkommen durften. Man kannte die aussätzigen aber daran, daß sie mit zerrissenen Kleidern, verhüllten Lippen und bloßem Haupt einhergingen und riefen: unrein! unrein! 3 Mos. 13, 45. c) Man sieht aus dem Talmud der Juden, daß die aussätzigen aus Städten, die mit Mauern verwahrt waren, heraus mußten; in Flecken aber konnten sie ihre Wohnung haben, dafern zu Christi Zeiten diese Verordnung schon gewesen. d) Andre meinen, daß dieser Mensch als voller Aussatz, nach 3 Mos. 13, 12. 13. habe dürfen in die Stadt gelassen werden. Endlich e) so geben andre diese Auflösung: Als er in eine gewisse Stadt eben hinein gehen wollte, welche Art zu reden v. 6. 7. vorgekommen ist. a) Schm. b) B. Ern. c) Canst. H. d) Lightf. Rus. e) Heum.

Nutzanw. 1) Christus kommt den nothleidenden entgegen, daß sie desto eher seiner Hülfe genießen mögen. 2) M. Der Aussatz ist ein wahres Bild und Abdruck der Erbsünde, welche die ganze Natur des Menschen durchgangen und verdorben. Ps. 51, 7. Joh. 3, 6. 3) In der rechten Erkenntnis der Sünde schämt sich der Sünder, seine Augen gegen den beleidigten Gott aufzuheben; Esr. 9, 6—9. Luc. 18, 13. aber der Glaube macht ihm wieder Muth Gott anzusehen, und um Heilung von seinem Aussatz der Sünde ihn anzuflehen. Ps. 121, 1. 2. 4) Q. Es wird zur Heilung vom Aussatz der Sünden ein demüthiges und recht gläubiges Gebet erfordert. Ps. 102, 1. 2. Dan. 9, 18 f. 5) Q. Der wahre Glaube redet oft nur wenig, aber er seufzet stark. 2 Mos. 14, 15. 6) Der leibliche und geistliche Aussatz ist eine unheilbare Krankheit, und kann von niemand als von Gott geheilt werden. Jer. 17, 14. 2 Kön. 5, 7. 7) Q. Wer seine Unwürdigkeit fühlt, wird gern alles auf die pur lautere Freigebigkeit Gottes ankommen lassen. Dan. 9, 18. 8) Zeitliche Dinge bittet man mit Bedingung nach Gottes Willen, aber geistliche meistentheils schlechthin ohne Bedingung. Mt. 26, 39. 9) So gehts uns oft, daß wir zwar an der Macht Gottes nicht zweifeln, aber wol etwas an seinem Willen. 2 Chr. 20, 6. 12.

V. 13. Mc. 1, 41. 42.

Und es jammerte Jesum *μ'*, Ebr. 4, 15. **und er streckte die Hand aus, und rührete ihn an**, als der rechte Hohepriester und Arzt, da es ein andrer nach dem levitischen Gesetz nicht thun durfte, s. Mc. **und sprach:** [1] **Ich wills thun**; er stärkte seinen Glauben, wo er am schwächsten war; [2]) **sei gereiniget. Und alsobald** als er noch so sprach *μ'*, **ging der Aussatz von ihm.** und er ward rein *μ'*, und bezeugte also Jesus, daß er der Herr ihr Arzt wäre. 2 Mos. 15, 26. Jes. 53, 4.

Anm. [1]) *Θέλω*, ich will, ist ein gnädiges und mächtiges Wort. [2]) Der aussätzige durfte dies Wort zu seiner Reinigung nur annehmen, und sich dabei leidentlich verhalten. Es ist mit unserm thun verloren.

Nutzanw. 1) Zärtliche Leute, die nicht gern

bei kranken sind, schicken sich nicht zum Predigtamt. 2) Die Hand des Priesters wird zwar über einen gedemüthigten Sünder ausgestreckt und seine Stimme gehört; aber der Wille und die Macht Christi heilt ihn. Apg. 9, 34. Eph. 3, 8. 3) Tü. Es fehlt an deiner Gnade nicht o Heiland, uns zu helfen und zu heilen, wenn es nur an unserm Gebet nicht fehlt. Joh. 16, 24. 4) Es ist dem allmächtigen Heiland leicht, durch ein Wort helfen: wie er spricht, so geschiehts. 5) W. Christi Wille ist, alles zu thun was wir zu unserm Heil von ihm im Glauben bitten: der Herr thut, was die gottesfürchtigen begehren ꝛc. Ps. 145, 19. Joh. 14, 14. 6) Christi Wille sollte auch unser Wille sein, zu thun was er in seinem heiligen Wort uns vorgeschrieben hat. Ps. 40, 9. Joh. 15, 14.

V. 14. Mc. 1, 43. 44.

Und er bedräuete ihn, und trieb ihn alsbald von sich μ', **gebot ihm, daß ers niemand sagen sollte;** s. Mc. **sondern gehe hin,** sprach er, sogleich ehe jemand was davon erfährt, **und zeige dich** α **selbst dem Priester, welchen ich das ihre nicht entziehen will, und opfere** α **bringe herzu für deine Reinigung, wie Moses geboten hat,** weil das mosaische Gesetz durch mein Versöhnopfer noch nicht aufgehoben ist, **ihnen zum Zeugnis,** daß sie selbst haben rein sprechen müssen, die ich vom Aussatz gereinigt, und zugleich überzeugt werden von meiner höhern Kraft und Person.

Nutzanw. 1) M. Ein treuer Knecht Christi muß keine Ehre und Ruhm suchen mit seinen Werken; die That lobt schon selbst den Meister. Joh. 8, 50—54. 6, 15. Ps. 115, 1. 2) Br. Bei guten Werken muß man alle Vorsicht brauchen, den Lästerern nicht ins Urtheil zu fallen. 3) Es ist besser gutes thun, als gutes reden, Mt. 7, 21. und in der That selbst, als mit äußerlichen Worten, sein dankbares Gemüth bezeugen. Jos. 24, 14. 15. 4) Q. Die Wunderwerke gereichen einigen zur Erbauung, und andern zur Verdammung. Mt. 11, 20f. 5) Manches muß man thun, der Leute halber, daß man sie nicht ärgere. Mt. 17, 27. 6) Die Priesterschaft muß ehrenwerth gehalten, auch ihr von Gebühren nichts abgebrochen werden. Sir. 7, 32. 33. 1 Thess. 5, 12. 13. 7) C. Man muß keinem Gelegenheit geben, die von der Kirche oder von Gott selbst gemachten guten Ordnungen aufzuheben. 1 Cor. 14, 40. 8) Bußfertige und durch Christum gereinigte sollen sich den Priestern zeigen, und neuen Gehorsam sowol versprechen, als auch in der that erweisen. 2 Kön. 5, 17. Apg. 9, 15.

V. 15. Mc. 1, 45.

Es kam aber die Sage λόγος, **das Wort oder Gerücht von ihm** von Jesu, **je weiter aus;** weil der aussätzige vieles davon gesagt und die Geschichte ruchbar gemacht μ', **und kam viel Volks zusammen, daß sie ihn höreten, und durch ihn gesund würden von ihren Krankheiten.** s. Mc.

Nutzanw. 1) Gute und böse Gerüchte breiten sich weit aus, und verursachen oft gar widrige Urtheile. 2) C. Eine gute Absicht macht an sich nicht eine Sache recht und löblich, wo sie nicht nach der Vorschrift göttliches Willens vollbracht wird. 2 Sam. 6, 6. 7. 3) Tü. Herr, wenn Trübsal da ist, so sucht man dich. Wo Christus, da Hülfe. Jes. 26, 16. 4) O. Wir hören noch Christum, wenn uns sein Wort gepredigt wird. Luc. 10, 16. Wer zu Christo kommt, wird nicht hinausgestoßen. Bei ihm ist Rath und That. 5) Wenn wir in Noth gerathen, so sollen wir im Gebet zu Christo laufen, alsdann wird er helfen und heilen. Jes. 41, 10. 6) Wie manchen wird von Christo Jahr aus Jahr ein gesagt, und sie kommen doch nicht zu ihm, Seelengesundheit zu suchen. Joh. 5, 39. 40. 7) Es kommen oft viele zu hören, aber leider wenige zu thun. Mt. 7, 24f.

V. 16. Mc. 1, 45.

Er aber nachdem er sie unterrichtet, und viele gesund gemacht, **entwich in die Wüste und betete.** wie er mehrmals zu thun pflegte, und sie kamen zu ihm von allen Enden μ'.

Nutzanw. 1) Q. Zuweilen muß man nach dem Exempel Jesu, der Uebung christlicher Liebe, dazu sich haufenweise Gelegenheit ereignet, die Einsamkeit und das Gebet vorziehen. Apg. 10, 9. 2) Wenn uns der gute Nachruhm gleichsam verfolgt, muß man vor ihm als einem Feinde fliehen, entweder in die Einsamkeit, so man kann, oder in die Festung des Gebets und der Demuth. Ps. 115, 1. 3) Tü. Wenn die Unterhirten nach dem Exempel des Erzhirten Christi sich zuzeiten ihrer Schafe Gemeinschaft entziehen, für sie in der Stille zu beten, so nützt ihnen dies verlassen so viel oder mehr als das gegenwärtige weiden. Col. 1, 9. 4) M. Mit arbeiten wird nicht alles ausgeführt, es muß das Gebet dazu kommen. Röm. 15, 30. Mt. 7, 7. 2 Cor. 9, 8. 5) Br. Gott hat einen verschwiegenen Mund, ihm kann man im Gebet alles vertrauen. Jac. 1, 5.

* * *

(III.) Die Gesundmachung eines gichtbrüchigen. v. 17—26.

I. Die Zeit, wann sie geschehen, als
  1. Christus lehrte: Und es begab sich ꝛc. v. 17.
  2. Die Pharisäer und Schriftgelehrten zugegen waren: Und ꝛc.
  3. Viel Wunder geschahen: Und die Kraft des ꝛc.

II. Die Herbeibringung des kranken.
  1. Die Personen, die ihn brachten: Und siehe, etliche ꝛc. v. 18.
  2. Die Art, wie sie ihn brachten: Brachten einen Menschen ꝛc.
  3. Der kranke, den sie brachten: Der war gichtbrüchig.
  4. Die überwundene Schwierigkeit dabei:
    a. Die Schwierigkeit: Und sie ꝛc.
    b. Der dagegen erfundene und vollbrachte Anschlag: Stiegen sie auf ꝛc. v. 19.

III. Der tröstliche Zuspruch Christi.
  1. Wie er geschah: Und da er ihren ꝛc. v. 20.
  2. Wie er aufgenommen wurde: Und die ꝛc. v. 21.

IV. Die Gesundmachung am Leibe.
  1. Die Vorbereitung zu diesem Wunder.

a. Die Gelegenheit dazu: Da aber Jesus ꝛc. v. 22.
b. Die Vorbereitung selbst durch
1. Einen Verweis: Antwortete er und sprach ꝛc.
2. Eine Frage: Welches ist leichter ꝛc. v. 23.
3. Einen Unterricht, was sie aus dem Wunder lernen sollten: Auf daß ihr aber ꝛc. v. 24.
2. Das Wunder selbst.
a. Christi dreifacher Befehl: Sprach er zu dem ꝛc.
b. Des kranken Genesung und Gehorsam: Und alsbald ꝛc. v. 25.
3. Die Wirkung: Und sie entsetzten ꝛc. v. 26.

V. 17. Mc. 2, 1. 2.

Und es begab sich nachdem er über etliche Tage wieder nach Capernaum kommen war, μ΄, [1]) **auf einen Tag,** α an einem Tage, **daß er** S. Jesus **lehrete;** in seinem Hause, da sich bald nach seiner Ankunft viele vor der Thür versammelten, daß sie nicht Raum hatten μ΄, und [2]) **saßen da die Pharisäer und Schriftgelehrten,** wohnten seiner Predigt bei, auch hierin einen Schein der Frömmigkeit zu geben; in der that aber Gelegenheit zu erwarten, etwas aufzufangen, und ihn bei dem Volk verhaßt zu machen, **die da kommen waren aus allen Märkten** Flecken, wo Christus schon gelehrt und Wunder gethan, **in Galiläa und Judäa, und von Jerusalem.** wo allenthalben das Gerücht von ihm erschollen. [3]) **Und die Kraft des Herrn ging von ihm, und half jedermann.** ἦν εἰς τὸ ἰᾶσθαι αὐτούς (die Kraft war d. i. bewies sich sie zu heilen, gesund zu machen,) c. 6, 19. die man zu ihm brachte, an Seel und Leib.

Anm. [1]) ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν geben a) einige am ersten Tage der Woche. Ob nun zwar solches im N. T. auch die Bedeutung hat, so sieht man doch nicht, warum es eben hier auch also zu geben sei. v. 12. im Gr. [2]) Lg. Keine Art von Leuten ist im jüdischen Volk über die Lehre Christi mehr betreten gewesen, als die Pharisäer und Schriftgelehrten. Denn da diese bisher das Volk auf ihr Ansehen geführt, und in aller Blindheit hatten hingehen lassen, demselben aber aus den Predigten Christi die Augen aufgingen, daß sie sahen, wie gar schlecht sie wären angeführt worden, solches auch wol mit Worten zu erkennen gaben, und es jenen zu Ohren kam: so entstund daher der größte Haß wider Christum und seine Lehre, und brach er durch allerhand Nachstellung und Verfolgung aus. Es wußten aber die Feinde Jesu, nämlich um des Volks willen, welches Jesu so sehr zugethan war, eine zeitlang an sich zu halten, damit sie nicht als offenbare Feinde alles guten möchten angesehen werden. Da sie nun größtentheils zu Jerusalem und in Judäa wohnten, Christus aber sich so lange in Galiläa aufhielt, und ein Gerücht nach dem andern von ihm nach Jerusalem kam; so zogen sie aus Neugier, mit böser Intention (Absicht) ihm auch nach. [3]) b) Es möchte dem ersten ansehen nach scheinen, als wenn sich die gesundmachende Kraft Jesu an einem der Pharisäer erwiesen hätte. Weil aber dies irrig ist, so wär es freilich besser gewesen, wenn sich der folgende Vers hier angefangen hätte. Allein da es nicht geschehen, so kann jeder nachdenkende Leser leicht sehen, daß sich das Relativum auf etwas weiter vorhergehendes beziehe. α Mt. 11, 1. 12, 9. a) Martianaeus. b) Doddr. Glass. Heum.

Nutzanw. 1) Ein aufrichtiger Knecht Gottes läßt seine Worte und Werke nicht nur die einfältigen, sondern auch die gelehrten hören und sehen, daß sie davon urtheilen mögen. Joh. 8, 46. Apg. 4, 19. 1 Cor. 2, 1f. 2) O. Prediger sollen nach niemand fragen und sich an keine Verleumdung und Lästerung kehren, sondern mit unerschrockenem Herzen fortfahren zu reden und zu thun, was göttlich und recht ist. 1 Cor. 4, 3. 2 Cor. 4, 1. 2. 6, 7. 8. Mt. 14, 4. 3) Auf andre zu lauern ist ein unseliges Handwerk, o daß es doch nicht unter Christen so gewöhnlich sein möchte. 4) Q. Jesus ist voll gutthätiger und heilsamer Kraft, wer sich durch den Glauben zu ihm naht und mit seufzen des Herzens ihn anruft, wirds empfinden. 2 Cor. 12, 8. 9. 5) Evangelische Lehrer müssen sich befleißigen, Gott ein guter Geruch Christi zu sein, und Christum göttliche Kraft und göttliche Weisheit zu verkündigen. 2 Cor. 2, 15. 1 Cor. 1, 24.

V. 18. Mc. 2, 3. (Mt. 9, 2.

Und siehe, unter diesen Wundern war dies sonderliche Exempel, **etliche Männer brachten** aus Liebe und mitleiden **einen Menschen auf einem Bette,** von vieren getragen μ΄, **der war gichtbrüchig,** an Gliedern gelähmt, daß er selbst nicht gehen konnte, **und sie suchten,** wendeten allen möglichen Fleiß an, **wie sie ihn hinein** ins Haus **brächten, und vor ihn** Jesum **legten.** daß er durch den kläglichen Anblick desto eher bewogen würde, ihm zu helfen.

Nutzanw. 1) Wo die Lehre Christi im schwange geht, da fehlt es nicht an gläubigen Christen, und der Glaube ist so durch die Liebe thätig. 2) Br. Christliche Freunde nehmen sich der heiligen Nothdurft an, und suchen jedermann zur Gemeinschaft der heiligen im Licht zu bringen. 3) Tü. Das ist die Probe der christlichen Liebe, wenn sie sich durch Werke der Barmherzigkeit, des mitleidens, der Fürbitte und wirklichen Hülfleistung thätig erweist: darum nehmt euch der heiligen Nothdurft an. Röm. 12, 13. 4) M. Die leibliche Gicht (Lähmung) ist ein großes Elend, denn sie löst alle Nerven auf und macht die Glieder erstarrt; die geistliche Gicht ist noch viel elender, wodurch der Mensch zu allen Werken der Gottseligkeit ungeschickt ist, daß er weder Hand zu helfen, noch Fuß zu Christo zu gehen, noch Zunge ihn anzurufen hat. 2 Cor. 3, 5. 5) Mancher läßt die Freundschaft und Großmuth darin sehen, daß er einen Freund zu Ehrenämtern, und damit oft zum Wege der Verdammnis, oder zur Gelegenheit Gott zu beleidigen bringt: Esth. 3, 1f. die wahrhaftige Freundschaft aber ist, daß man einen Freund vom Wege des Verderbens und der Sünde zurück zieht,

und ihn zu Jesu bringt. Joh. 1, 45f. Jac. 5, 19. 20. Hiob 29, 15.

V. 19. Mc. 2, 4.

Und da sie vor dem Volk nicht fanden, an welchen (Ort) sie ihn hineinbrächten, wegen des großen Gedränges, **stiegen sie** auf der Treppe, die außerhalb des Hauses war, **auf das Dach,** welches flach und mit Ziegeln bedeckt war, 2 Kön. 1, 2. 5 Mos. 22, 8. solche nahmen sie ein gut Theil auf μ', sie brachen das Estrich oder den Boden durch, welches ohne viel Mühe und Beschwerde nicht geschehen konnte, **und ließen ihn durch die Ziegel hernieder mit dem Bettlein, mitten unter sie, vor Jesum.**

Anm. H. Große Geduld und Liebe, daß er nicht nur männiglich aufnahm, sondern sich auch das Haus verderben ließ, um zu helfen. v. 17. S. die Anm. bei Mc.

Nutzanw. 1) Wenn sich Hinderniſſe zur Bekehrung finden, will Gott ein desto größeres verlangen nach ihr erwecken und die Mitarbeiter zu ganz besonderer Bestrebung nach derselben anreizen. Röm. 1, 10. 13. 1 Thess. 2, 18f. 2) Q. Der Glaube, das Gebet und die Liebe frommer Leute helfen oft zur Bekehrung eines Sünders. Ps. 51, 15. 3) M. Der gläubige zeigt sich Gott und ist stille in Hoffnung; kann er seine Noth mit Worten nicht ausdrücken, so seufzt er. Ps. 10, 17. 62, 2. Jes. 30, 15. 4) Lg. Die thätige Liebe läßt sich durch eine und andre Schwierigkeit nicht abschrecken noch müde machen. Luc. 10, 34. Ebr. 13, 1. 5) Zum rechten Durchbruch muß es kommen, innerlich und äußerlich, durch alle Hinderniſſe zu Jesu. Röm. 4, 19. 20. 6) Der Mensch hat nur kleinen Raum vonnöthen, und doch ist manchem eine breite Gasse zu enge, ja die Welt nicht groß genug. Jer. 48, 29. 30. 7) Wie viel Mühe macht man sich um des Leibes Wohlfart willen, wie wenig aber thut mancher seiner und andrer Seelen wegen. 2 Kön. 1, 2f. 8) Den gläubigen ist alles möglich, drum laßt uns aufsehen auf Jesum. Ebr. 12, 2.

V. 20. Mc. 2, 5. (Mt. 9, 2.

Und da er ihren des gichtbrüchigen und der Träger **Glauben sahe,** ließ er sich dieses seltsame vornehmen nicht verdrießen, vielmehr **sprach er zu ihm:** dem gichtbrüchigen, der furchtsam und am meisten wegen seiner Sünden bekümmert war: [1]) **Mensch,** du bist freilich ein elender gebrechlicher Mensch, aber wegen deines Glaubens heiße ich dich auch meinen Sohn μ', **deine Sünden** die dich kränken, und alle Krankheiten verursachen, 5 Mos. 28, 58. **sind dir** [2]) **vergeben.** wie ich deinen Glauben sehe, so vergebe ich dir zuvörderst deine Sünden, daher du ein gut vertrauen fassen kannst, daß ich dir auch am Leibe helfen werde.

Anm. Vielleicht hatte er sich die Krankheit durch seine eigene Schuld, durch Unmäßigkeit oder sonst zugezogen. [1]) Die andern Evangelisten haben **Kind** oder **Sohn;** es liegt aber auch in dem Worte **Mensch** eine große Lieblichkeit und Herrlichkeit, und ist der beste Name unter allen Namen der sichtbaren Kreaturen. Denn ἄνθρωπος heißt so viel als mit dem Angesicht in die Höhe sehend; daß der Mensch aber so verderbt und zur Erde niedergebeugt ist, macht die Sünde. Den unsichtbaren Glauben sieht man durch seine Werke der Liebe. Jac. 2, 18. [2]) ἀφέωνται est praeteritum Atticum, et reddi debet non optative, remittantur, sed remissa sunt, ut sciamus Christum per ministerium certo conferre remissionem. Chemn.

Nutzanw. 1) Die im Geist der Liebe für andre beten, empfahen oft mehr als sie fordern. 2 Kön. 5, 22. 23. 1 Mos. 17, 18f. 2) Lasset uns herzlich Gott um den Glauben bitten, denn seine Augen sehen nach dem Glauben. 3) Des gerechten Gebet vermag in Bitte, Gebet und Fürbitte für alle Menschen viel. 1 Tim. 2, 1. 4) M. Der Glaube eines andern kann wol in einigen Stücken jemand dienlich sein, aber zu der Sünden Vergebung kann er gar nichts helfen, denn der gerechte wird seines eigenen Glaubens leben. Gal. 3, 11. 5) O. In Krankheiten muß erst die Versöhnung mit Gott gesucht und dann Arznei gebraucht werden. Jes. 38, 2. 21. 6) Br. Gott gibt uns das nützlichste und beste immer zuerst. Eine gesunde Seele in einem gesunden Leibe sind theure und große Wohlthaten. 7) Q. Gott verschiebt oft die Erhörung des Gebets für die Gesundheit des Leibes, und gibt solche der Seele, ob man wol für dieselbe nicht so ernstlich gebetet. Jes. 38, 1—17.

V. 21. Mc. 2, 6. 7. (Mt. 9, 3.

Und die Schriftgelehrten und Pharisäer die mehr zu lauern als zu lernen da waren, **fingen an zu denken,** α zu überlegen, daß dies eine Gelegenheit ihn zu lästern sein könnte, **und sprachen:** heimlich unter einander, weil sie sich nicht getrauten, ihm öffentlich zu widersprechen. **Wer ist der,** Jesus, **daß er so kühn in Gegenwart so vieler Menschen Gotteslästerung redet? Wer kann so schlechterdings Sünden vergeben, denn allein Gott?** Gott wider den die Sünde geschieht, hat auch allein Macht sie zu vergeben; Mich. 7, 18. 19. Jes. 43, 25. 44, 22. Ps. 32, 5. 51, 6. da er nun solches sich anmaßt, so ists eine Gotteslästerung. Mt. 26, 65.

Anm. Christus wird ohne zweifel mit sonderlichem Nachdruck gesagt haben: **Deine Sünden sind dir vergeben,** als der solches aus eigner Macht that; sonst können auch Menschen im Namen Gottes dies sagen, und begehen keine Gotteslästerung. Hier begingen vielmehr die Pharisäer eine Gotteslästerung, daß sie göttliche Werke an Christo sahen, und ihm doch göttliche Ehre rauben wollten.

Nutzanw. 1) Q. Ein gottloser kann nie recht gelehrt sein in der Erkenntnis des Heils. Sir 15, 9. 2 Tim. 2, 25. 2) M. Aus bösem Argwohn oder Unwissenheit oder bloßer Bosheit jemand der Gotteslästerung beschuldigen, ist eine große Sünde und eine Art der Lästerung. Mt. 26, 65. Luc. 23, 39. 3) H. Von göttlichen Sachen und Werken urtheilt die parteiische Vernunft, wie der blinde von der Farbe. Joh. 3, 4. 1 Cor. 2, 14. 4) Br. Weil die Vorurtheile große Hinderniſſe im Werk der Seligkeit machen, so lasset uns doch sorg-

fältig von allen Vorurtheilen uns reinigen, und unsre Seelen keusch machen im Gehorsam der Wahrheit. 1 Petr. 1, 22.

V. 22. Mc. 2, 8. (Mt. 9, 4.

Da aber Jesus ihre Gedanken merkete, α erkannte, **antwortete er**, als wenn sie ihre Gedanken öffentlich herausgesagt hätten, **und sprach zu ihnen: Was denket ihr solches** μ **in eurem Herzen?** s. Mt.

Nutzanw. 1) Jesus ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens, Ps. 139, 2. lasset uns doch unser Herz mit allem Fleiß bewahren. 2) Wer ein Kenner des Herzens ist, und dessen allerheimlichste Wunden bloß und entdeckt sieht, kann sie auch wol heilen. Jes. 57, 18. 3) Ein sanftmüthiger und liebreicher Verweis schlägt bei den gottlosen nicht an, wenn sie verblendet und verstockt sind. Tit. 1, 13. 4) Q. Die wahre Liebe wird niemals böse oder verdrießlich, wenn sie an der Seelen Seligkeit arbeitet. Apg. 20, 18. 19. 31. 1 Cor. 13, 5.

V. 23. Mc. 2, 9. (Mt. 9, 5.

Welches ist leichter, zu dem gichtbrüchigen μ, **zu sagen**: erwägt es selbst, ob nicht eins einem bloßen Menschen so unmöglich sei als das andre: **Dir sind deine Sünden vergeben? Oder zu sagen**: also daß es geschehe: **Stehe auf** nimm dein Bette μ, **und wandele?** zu beiden gehört eine göttliche Kraft, wie aber das letztere, wenn es geschieht, in die Augen fällt, daß es nicht bloße Worte gewesen, so will ich euch damit beweisen, daß ich auch Macht habe die Sünde zu vergeben, ob ihr gleich solches nicht sehet.

Nutzanw. 1) M. Gott und unserm Herrn Jesu ist nichts schwer oder unmöglich, sondern eins so leicht als das andre. Luc. 1, 37. Ps. 135, 6. 2) Tü. Die im leiblichen uns erzeigten vielen Wohlthaten Gottes lassen uns einen Schluß machen auf seine Liebe und Macht, welche er anwendet, unsre Seelen zum ewigen Leben zu erhalten. Mt. 16, 26. Röm. 2, 4. 3) Vorwitzigen Leuten muß man in Liebe und mit Salz gewürzten Reden begegnen. Col. 4, 6.

V. 24. Mc. 2, 10. 11. (Mt. 9, 6.

Auf daß ihr aber wisset, augenscheinlich überführt werdet, **daß des Menschen Sohn Macht hat** ich, der Messias, auch nach meiner menschlichen Natur Macht habe **auf Erden Sünden zu vergeben**, so will ichs euch mit einem Wunder darthun, darauf [1]) **sprach er zu dem gichtbrüchigen: Ich sage dir, stehe auf und hebe dein Bettlein auf, und gehe heim.** α in dein Haus, daß ein jeder sehe, du seist durch mein Wort gesund gemacht.

Anm. [1]) **Sprach er zu dem gichtbrüchigen** sind Worte des Evangelisten, man kann sie in parenthesin (Klammern) setzen, und ist der Nachsatz: **So sage ich dem kranken**, oder der Evangelist zieht den Nachsatz: **so will ich jetzt sprechen**, und die That selbst, **sprach er**, zusammen.

Nutzanw. 1) Die Erkenntnis von Christo und göttlichen Dingen muß nicht blos wahrscheinlich, sondern gewiß lebendig und versiegelt sein. 2 Tim. 1, 12. 2) Q. Jesus hat nicht nur während des Lebens und in seiner eigenen Person, sondern auch nach seinem Tode in seiner Kirche und Dienern bis ans Ende der Welt die Macht, Sünde zu vergeben. Joh. 20, 23. 3) Br. Christus erweist sich kräftig als ein Sohn Gottes, durch den Geist, der da heiliget, Röm. 1, 4. wir dürfen keines andern warten.

V. 25. Mc. 2, 12. (Mt. 9, 7.

Und alsbald gleich auf frischer That, in dem Augenblick da Christus das gesprochen, so **stund er auf vor ihren Augen**, gesund und mit völligen Kräften, **und hub (das Bettlein) auf, darauf er gelegen war, und ging heim**, konnte er nun selbst zu hause tragen, **und preisete Gott.** daß er an Seel und Leib genesen war.

Anm. Lg. Bei dieser Geschichte ist zu merken, wie uns daran die doppelte Hauptwohlthat Gottes, die da ist in der Gerechtmachung oder Vergebung der Sünde, und in der wahren Bekehrung und Heiligung, in der allergenausten Verbindung sei vorgestellt worden. Denn da die erste mit ausdrücklichen Worten bezeichnet wurde, so liegt die andre in der Figur von der Gesundmachung des Leibes; welche ein solches Bild ist, die uns diejenige Genesung der Seele vorstellt, vermöge welcher sie aus dem geistlichen Tode zum geistlichen Leben, und mit diesem auch zugleich zu solchen geistlichen Kräften gelangt, die zum neuen Wandel nöthig sind. Eins kann vom andern unmöglich getrennt bleiben, weil der Mensch das doppelte große Uebel in der Sünde an sich hat: nämlich die zur Strafe führende Schuld, und den in der Ermangelung des Ebenbildes Gottes, und also auch des geistlichen Lebens und geistlichen Lichts, und aller geistlichen Seelenkräfte liegenden Schadens. Gewiß, so wenig dem gichtbrüchigen nach Leib und Seel mit einseitiger Wohlthat allein wäre geholfen gewesen, nemlich mit der Vergebung der Sünde ohne die leibliche Gesundheit, deren Verlust ihn in die Empfindung seiner Sünde gesetzt hatte; oder mit der Gesundheit des Leibes, ohne jene zur Beruhigung seiner Seele; eben so wenig lassen sich gedachte beide Hauptwohlthaten Gottes in der Ordnung des Heils bei einem Menschen von einander trennen.

Nutzanw. 1) Bei Jesu ist Rath und That; wie er spricht, so geschiehts, wie er gebeut, so stets da. Wohl uns des feinen Herren! 2) Der Sünder könnte auch geistlich auferstehen, wenn er nur wollte. Denn die Stimme Gottes, welche ihn heißt aufstehen, bietet zugleich an und theilt mit die Kraft aufzustehen und dem Worte gehorsam zu werden. Eph. 5, 14. Röm. 1, 16. Mt. 23, 37. 3) Auf die Genesung und Bekehrung soll neuer Gehorsam, Liebe zum göttlichen Wort, Danksagung und Lob Gottes erfolgen. v. 26. Ps. 103, 1f. Joh. 5, 14. 4) Unser ganzes Leben soll ein Hingang sein in das Haus, da wir gern ewig sein wollen, daß wir dahin verlangen, wo die Kinder Gottes daheim sind. 2 Cor. 5, 2. 8. 5) O wie gern redet eine bekehrte Seele von dem Heil des Herrn, daß auch andre gereizt werden, einen solchen gnädigen Herrn zu suchen. Ps. 66, 16.

V. 26. Mc. 2, 12. (Mt. 9, 8.

Und sie entsetzten sich alle, ἔκστασις ἔλαβεν ἅπαντας, es ergriff sie alle ein entsetzen, sie kamen ganz außer sich selbst, 1 Kön. 3, 28. Apg. 2, 43. **und preiseten Gott**, ἐδόξαζον, verherrlichten ihn, nemlich das Volk, (die Pharisäer mochten wenig dadurch gebessert worden sein, Luc. 5, 8.) **und wurden voll Furcht, und sprachen; Wir haben** [1] **heute** [2] **seltsame Dinge gesehen.** παράδοξα, ungemeine, unverhoffte, unglaubliche Dinge, die wir noch nie gesehen μ', und so wurde Christus nun statt des lästerns herrlich gerühmt.

Anm. [1]) Das war ein **heute**, darin Gott ihr Heil ernstlich suchte. Ps. 95, 7. [2]) παράδοξα non sunt absurda, sed quae sunt παρὰ τὴν δόξαν, deren man sich nicht vermuthet hätte, die man nicht vermeint hätte, daß sie möglich seien. Schm.

Nutzanw. 1) C. Die Feinde des Herrn müssen oft wider ihren Vorsatz die Ehre Christi befördern. Luc. 23, 47. 2) C. Man verwundert sich weniger, über die Bekehrung der Seele als über die Gesundmachung des Leibes; woher kommt solches als aus Mangel des Glaubens, und aus Liebe zu dem sichtbaren? Mich. 7, 18. Apg. 3, 7—10. 3) Wenn wir die Wege Gottes, die er mit der Seele des Sünders geht, andächtig erwägen, können wir nicht anders als uns entsetzen und verwundern, daß er sie so ändert, erneuert, heilt und gesund macht. Gal. 1, 23. Apg. 9, 20. 21. 4) Christen sind in allen Dingen bedacht Gott zu preisen durch Jesum Christum, es sei durch Leben oder Tod. 5) O. In Religionssachen sind viele Dinge, die mit der Vernunft nicht übereinstimmen, weshalb sie sich dran ärgert; Joh. 6, 51. 52. aber wir sollen sie gefangen nehmen unter den Gehorsam Christi. 2 Cor. 10, 4. 5.

* * *

(IV.) Der Beruf Matthäi. v. 27—32.

I. Der Beruf selbst.
1. Der Berufer: Und darnach ging ꝛc. v. 27.
2. Die berufene Person wird beschrieben,
   a. Dem Amte nach: Einen Zöllner.
   b. Dem Namen nach: Mit Namen Levis.
   c. Dem Orte nach: Am Zoll sitzen ꝛc.
3. Der Ruf oder Befehl Christi: Und sprach zu ihm ꝛc.
4. Der Gehorsam Matthäi: Und er verließ ꝛc. v. 28.

II. Das erfolgte Mahl.
1. Wie es angerichtet worden: Und der Levis ꝛc. v. 29.
2. Wie es gehalten worden: Und viel Zöllner ꝛc.
3. Wie dawider gemurrt worden.
   a. Wer dawider murrte: Und die Schriftgelehrten ꝛc. v. 30.
   b. gegen wen sie murrten: Wider seine ꝛc.
   c. Wie sie murrten: Und sprachen: Warum ꝛc.
4. Wie es vertheidigt worden.
   a. Wer es vertheidigte: Und Jesus antwortete ꝛc. v. 31.
   b. Mit welchen Worten solches geschah:
      1. Mit einem Sprüchwort: Die gesunden ꝛc.
      2. Mit deutlichen Worten: Ich bin kommen ꝛc. v. 32.

V. 27. Mc. 2, 13. 14.

Und darnach ging er aus, aus Capernaum, ans galiläische Meer, und alles Volk kam zu ihm und er lehrte sie μ', **und sahe im vorübergehen** μ' **einen** [1] **Zöllner, mit Namen Levis**, welcher auch Matthäus hieß, Mt. 9, 9. **am Zoll sitzen**, in der Zollbude, auf die Waaren acht zu geben **und den Zoll einzunehmen, und sprach zu ihm: Folge mir nach.** verlaß dein Amt und werde mein Jünger.

Anm. [1]) Lg. Von dieser Geschichte ist zu merken, daß sie von der Mt. 9, 9f. unterschieden sei. Matthäus ist der siebente Jünger in der Ordnung der Berufung, die also geschehen ist: Erstlich wird berufen Andreas und Johannes, Joh. 1, 39. 40f. hernach Petrus, v. 40f. ferner Philippus, v. 43. und Nathanael oder Bartholomäus, v. 47. darauf Jacobus, Mt. 4, 21. dazu nun Matthäus kommt. Die Berufung der übrigen fünf Jünger ist nicht gemeldet: daß sie aber um diese Zeit auch muß geschehen oder zum theil schon vorher gegangen sein, das ist daraus zu schließen, daß bald hernach aus noch mehren Jüngern die Auswahl von zwölfen zum Apostelamt geschehen ist. Mc. 3, 13f. Luc. 6, 12. u. f. Die Zöllner waren sonderlich unter den Juden sehr verhaßt, weil diese meinten, daß es unrecht wäre, daß sie als ein freies Volk den Römern Zoll entrichten mußten: jene auch selbst insgemein sehr unrecht handelten und die Leute übersetzten. s. Mt. 9, 10. Cave schreibt hievon also: Die Zollpächter nahmen zu Unterzöllnern gern Juden an, weil sie von den Sitten, Handel und Wandel ihres Vaterlandes die beste Kundschaft hatten. Und diese waren deswegen sehr verhaßt, weil sie mit den Heiden wider die Juden in ein Horn bliesen, dabei auch geizig und erschreckliche Leuteschinder waren. Solcher Leute thun schalt man öffentlich aus für eine freie Gewaltthätigkeit und für eine ungestrafte Räuberei, für einen unvernünftigen Handel und schändliches Gewerbe. Daher hielt mans für keine Sünde, sie zu betrügen und zu vervortheilen, ungeachtet es auch mit den allertheuersten Eidschwüren geschah. Man durfte nicht mit ihnen essen, trinken, spaziren gehn; bekam man Geld von ihnen, so durfte mans nicht unter sein ander Geld bringen, weil mans für einen Raub hielt, sie durften auch in Gerichten keine Zeugen abgeben. Daher das Sprüchwort: Nimm dir kein Weib aus einer Familie, worin ein Zöllner ist, denn sie sind alle Zöllner, d. i. Diebe, Räuber und ruchlose Sünder.

Nutzanw. 1) M. Gott hat im Beruf des Menschen seine eigne Zeit und Ordnung, denn er weiß am besten, wann dieser gehorsame Folge leisten werde. Mt. 20, 1. 2. 5. 6. Röm. 11, 30. 2) Q. Die Blicke Jesu über den Menschen sind weder von ohngefähr, noch vergeblich, sie haben ihre Ursach in den ewigen Rathschlägen der Barmherzigkeit Gottes. Joh. 1, 48. Luc. 22, 61. 3) Tü. Sehet da die Ordnung der Bekehrung: Jesus sieht

den Sünder in gnaden an, Hes. 16, 6. er beruft ihn durch sein Wort, 2 Thess. 2, 14. Apg. 8, 28f. der Glaube folgt ungesäumt. Gal. 1, 16. Joh. 6, 68. und die Liebe zeigt sich thätig und geschäftig. Gal. 5, 6. Luc. 19, 6. Wohl dem, der in diesen Weg des Heils einschlägt. Jes. 48, 17. 18. 4) O. Gott ruft zuweilen jemand von einem Stand und Amte zu einem, das andrer Art ist: 1 Kön. 19, 19. wer aber ohne Beruf durch allerlei Aemter streift und denkt immer besser anzukommen, wird endlich sehr unglücklich, nach dem Sprüchwort: Siebzehn Handwerk, achtzehn Unglück. Sir. 3, 24. 1 Cor. 7, 24. 5) Menschen müssen die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu ja nicht versäumen, sondern das heute wohl in acht nehmen. Ebr. 3, 7. 8. 15.

V. 28. Mc. 2, 14.

Und er verließ alles, in dem Zollhause, und sein bisheriges Amt, **stund auf und folgete ihm nach.** so kräftig war Christi Wort.

Nutzanw. 1) Die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, bleibet in Ewigkeit. 1 Joh. 2, 17. Mt. 19, 29. 2) Dann ist man nicht mehr von der Welt, wenn man ihren Lebensregeln gute Nacht gibt, und allein Christo folgt. Spr. 1, 11—15. 3) Cr. Wer sich zur Nachfolge Christi begeben, der hats recht getroffen. Joh. 14, 6. 8, 12. 4) Die mächtigen Wirkungen der Gnade Gottes können alles möglich machen, was sonst dem natürlichen Menschen unmöglich scheint. Gott ist wundersam in seinem Heiligthum. Ps. 68, 36.

V. 29. Mc. 2, 15.

Und der Levis richtete ihm Christo zur Dankbarkeit **ein** [1] **groß Mahl** zu für viele Personen, als ein vermögender Mann, und damit auch andre seiner Bekannten zu Christo gebracht würden, **in seinem Hause**; welches er also nicht verlassen hat, **und viel** α ein großer Haufe **Zöllner und andere** Sünder μ', die auch ihr sündliches Wesen abstellen wollten, **saßen** ἀ lagen **mit ihm** v. 17. und seinen Jüngern μ', **zu Tische.** denn ihrer waren viel, die ihm nachfolgten μ', und sich auf Matthäi Einladung mit zu Tische einfanden, von Jesu sonderlich an der Seele gespeist zu werden. Das war eine unansehnliche und den Pharisäern höchst ärgerliche Gesellschaft.

Anm. a) Dies Gastmahl scheint nicht sogleich gehalten zu sein, sondern eine Zeit darnach, nachdem er sein Amt und seine Rechnungen übergeben hatte; denn hier ging Matthäus mit Christo, und nicht Christus mit Matthäo. [1]) Lg. Das Gastmahl wird groß genannt, nicht sowol in ansehung der vielen und überflüssigen Speisen, welche bei solchen Gastmählern angerichtet zu werden pflegen; als von der Anzahl der gebetenen Gäste; sintemal jenes sich weder für die Gegenwart Christi, noch für Matthäi Nachfolge würde geschickt haben. a) Dorsch.

Nutzanw. 1) M. Wer einmal die Freundlichkeit Christi geschmeckt hat, sehnt sich immer nach ihm und begehrt sich mit seinen Gütern zu sättigen. Ps. 34, 9. 36, 9. 63, 2. 2) Der gläubige widmet das seinige Gott dem Geber alles guten, und bezeigt damit seine Dankbarkeit. 1 Chr. 30, 3f. 14. 3) O. Die Gastereien sind Gott an und für sich selbst nicht zuwider, wenn nur Ueppigkeit und Uebermaß vermieden wird. Tob. 2, 1f. Neh. 8, 10. Amos 6, 6. 4) Man muß bei allen Gelegenheiten, auch bei Tafel und Mahlzeiten nach dem Exempel Christi etwas gutes auszurichten bedacht sein. Luc. 7, 40f. 14, 7. 5) O. Es ist gute Hoffnung von solchen Sündern, die mit Gottes Dienern umzugehen begehren, damit sie sich erbauen, Luc. 7, 37f. 15, 1. 6) Christus hält sich zu seinen Freunden, seine Freunde halten sich zu ihm; vertraute Freundschaft! Hohel. 3. 7) Zur Gewinnung der Menschenseelen muß man keine Zeit noch Gelegenheit versäumen.

V. 30. Mc. 2, 16.

Und die [1]) **Schriftgelehrten und Pharisäer** die aus einer vermeinten Heiligkeit mit solchen Leuten nicht umgingen, geschweige daß sie hätten mit ihnen essen sollen, **murreten** bezeigten ihren Unwillen mit Geberden und Worten **wider seine Jünger**, mit welchen sie meinten am ersten auszukommen, suchten ihnen ihren Meister verdächtig zu machen, **und sprachen: Warum esset und trinket ihr mit den Zöllnern und Sündern?** Verkleinert ihr durch euren Umgang mit ihnen nicht Jesu Würde, nehmt ihr nicht theil an ihren Ungerechtigkeiten **und** gebet schwachen Seelen Anstoß?

Anm. [1]) γραμματεῖς αὐτῶν, **ihre Schriftgelehrten**, die jetzt zugegen waren, oder derer zu Capernaum. Es steht aber **ihre** in einigen Büchern nicht, es hats auch nicht die syr. Uebersetzung. Schmid.

Nutzanw. 1) Q. Die Heuchler und neidischen sind immer bereit zu murren und die besten Werke durchzuziehen. Mt. 20, 11f. 2) Q. Man verbirgt oft unter einem falschen Eifer der Vollkommenheit einen wahrhaftigen Hochmuth. Mt. 23, 27. 28. 3) Q. Jesus hat mit allerhand Leuten gegessen, aber niemals (so viel man findet) bei Hofe noch mit einem Priester; zu zeigen, daß bei denen wenig auszurichten, wenn sie einmal verderbt, sind, und mehr Gefahr sich selbst zu verderben, als Hoffnung jene zu bessern. 1 Petr. 4, 2f. 4) Tü. Der unnöthige und vertrauliche Umgang eines Christen mit gottlosen ist gefährlich und ärgerlich; Sir. 13, 1f. 2 Chr. 19, 2. aber die Amts-, Liebes- und Erbarmungsgemeinschaft welche offenbar ihre Bekehrung zum Zweck hat, ist nicht nur erlaubt, sondern auch nöthig, lobwürdig und heilsam, Apg. 2, 40. ob es gleich die Heuchler für übel gethan hielten. Judä v. 10. 5) Man muß Leute, die ihres bösen Lebens halber bekannt worden sind, nicht immer für gottlos halten, wenn sie gleichwol Proben ihrer wahren Bekehrung ablegen.

V. 31. Mc. 2, 17. (Mt. 9, 12.

Und Jesus antwortete, als er diese Unterredung der Pharisäer mit seinen Jüngern hörte, oder die Jünger selbst, da sie es nicht genug zu beantworten vermochten, diese Frage vor ihn gebracht, **und sprach zu ihnen:** zu diesen Verleumdern unge-

scheut, recht ins Gesicht: **Die gesunden dürfen des Arztes nicht,** sie brauchen und verlangen ihn nicht, **sondern die kranken.** κακῶς ἔχοντες, die sich übel gehaben, die es fühlen, daß es nicht recht mit ihnen sei.

Anm. Christus will sagen, ich gehe freilich mit Sündern um, aber nicht daß ich ihre Ungerechtigkeit gut heiße und es mit ihnen halte; sondern daß ich sie als ein Seelenarzt bessere, dies bringt mein Amt mit sich.

Nutzanw. 1) M. Man muß den Schmähungen und Verleumdungen begegnen mit Vorhaltung der Wahrheit. Joh. 8, 46. 2) Q. Jesus, der allerhöchste Seelenarzt, heilet ordentlich nur die, welche sich für krank achten; Jer. 31, 25. wehe dem der da meint, er sei gesund, da er doch todtkrank ist. Off. 3, 17. 3) Fleischliche Vermessenheit ist eine seelengefährliche Krankheit: Zöllner und Hurer mögen eher selig werden auf Erden als solche Leute. 4) C. Die Kirche Gottes hie auf Erden ist ein Lazareth und Krankenhaus, da der Herr Jesus an seinen Patienten immer flickt, heilt und wäscht, bis sie rein, heil und gesund werden. Joh. 5, 3. Jes. 30, 26. Hos. 14, 15. 5) O. Ist Jesus nicht nur des Leibes, sondern auch der Seelen Arzt, so sollen wir uns willig in seine Kur ergeben, Jer. 3, 22. und um des Kreuzes Bitterkeit seine heilsame Arznei nicht verwerfen. 6) Bedarfst du heute des Arztes nicht, danke Gott und nimm dich in acht, daß du ihn morgen nicht nöthig habest. Röm. 13, 13. 14. 7) Lehre uns erkennen o Herr, wie wir deiner so nöthig haben! was ist nicht gebrechlich an uns! o du einiger Arzt der Seelen, wir können deiner nicht entrathen.

V. 32. Mc. 2, 17. (Mt. 9, 13.

Ich bin kommen in die Welt **zu rufen den Sündern** ohne unterschied, auch denen, die gröblich gesündigt, denn je größer die Krankheit, desto nöthiger ist der Arzt; aber **zur Buße,** daß ihr Sinn und Leben geändert werde; **und nicht den** [1]) **gerechten.** die sich gerecht zu sein einbilden, Luc. 18, 9. Off. 3, 17. da niemand von natur gerecht ist. Hiob 15, 14—16.

Anm. Nach dem gr. heißt es eigentlich: **Ich bin nicht kommen, zu rufen den gerechten, sondern den Sündern zur Buße.** Vor dem Fall war der Mensch an Seel und Leib gesund, Eph. 4, 24. nun ist beides krank, Röm. 5, 6. 12. und braucht viel besserns, eh wir völlig genesen. Christus gibt ihnen hiemit zugleich einen Verweis, daß sie keinen Arzt verlangten, und ihn doch den kranken misgönnten. [1]) a) Einige verstehen es von wahren gerechten, also: Wären die Menschen gerecht geblieben und nicht gefallen, so brauchten sie keines Arztes, ich hätte nicht kommen dürfen ꝛc. Lg. Es liegt in diesem Spruch ein großer Trost für bußfertige Sünder, wenn der Herr Jesus sagt, er sei kommen ihnen zur Buße zu rufen; da sie beim Gefühl ihrer Sünden sich der Gnade Gottes pflegen nicht allein unwürdig, sondern auch unfähig zu halten: da sie hingegen können versichert sein, daß je größer das Gefühl ihrer geistlichen Armuth und Unwürdigkeit ist, desto größer ihre Fähigkeit der Gnade sei. Christus und ein Sünder schicken sich gar wohl zusammen, wenn nur der Glaube in der Ordnung wahrer Bekehrung dazu kommt. a) Dorsch.

Nutzanw. 1) M. Der Ruf zur Buße ist allgemein: Apg. 17, 30. niemand ist vor Gott gerecht, alle Menschen sind Sünder, so müssen sie alle Buße thun. 2 Petr. 3, 9. 2) Q. Welche die Arznei der Buße nicht wollen, sind entweder Narren, die es nicht besser verstehen, oder überkluge, die sich doch wol zu helfen meinen. Jer. 5, 21. 23. 3) Die sich gerecht dünken lassen, als wenn sie keine Sünde gethan hätten, sind die allerungerechtesten und werden kaum bußfertig und selig werden, denn sie haltens nicht mit dem rechten Arzt. Luc. 8, 11 f. 4) Br. Gott hat alles beschlossen unter die Sünde, daß er sich aller erbarme.

* * *

(V.) Die Vertheidigung der Jünger Christi, daß sie nicht fasteten. v. 33—39.

I. Die Anklage der Schriftgelehrten, da sie vorstellten was geschähe
   1. Von Johannis Jüngern: Sie aber sprachen ꝛc. v. 33.
   2. Von der Pharisäer Jüngern: Desselbigen gleichen ꝛc.
   3. Von Christi Jüngern: Aber deine Jünger ꝛc.

II. Die Vertheidigung Christi in vier Gleichnissen.
   1. Von Hochzeitleuten.
      a. Wann sich das fasten nicht schicke: Er sprach aber ꝛc. v. 34.
      b. Wann Zeit zu fasten sein würde; Es wird aber ꝛc. v. 35.
   2. Vom Kleiderflicken: Und er sagte zu ꝛc. v. 36.
   3. Vom Weinfassen.
      a. Worein man ihn nicht fasset: Und niemand ꝛc. v. 37.
      b. Worin man ihn denn fasset: Sondern den ꝛc. v. 38.
   4. Vom alten und neuen Wein: Und niemand ist ꝛc. v. 39.

V. 33. Mc. 2, 18. (Mt. 9, 14.

Sie aber die Schriftgelehrten und Pharisäer v. 30. als sie wider Christi Antwort, warum er mit den Sündern umginge, nichts einzuwenden hatten: fielen auf das essen und trinken an sich selbst, ob seine Jünger nicht zu viel daraus machten: und **sprachen zu ihm: Warum fasten Johannis Jünger so oft,** und nicht nur, wenn öffentliche Fasttage sind, **und beten (so viel,** μ΄), δεήσεις ποιοῦνται, thun Gebete, halten Betstunden, **desselbigen gleichen der Pharisäer,** d. i. unsre **Jünger;** die zu unsrer Secte gehören, kommen darin mit jenen überein, indem sie wöchentlich zweimal fasten, c. 18, 12. und lange Gebete thun, Mt. 6, 5. 23, 14. **aber deine (Jünger)** α die deinen leben viel freier, **essen und trinken?** und fasten nicht μ΄, wenn jene fasten, sondern machens wie andre gemeine Leute.

Nutzanw. 1) Q. Die Heuchler sind gewohnt, andre zu tadeln und ihre eignen Thaten zu erheben. Luc. 18, 9. 11. Röm. 2, 1. 2) Verständige Leute bekümmern sich wenig um andrer thun,

wenns mit gutem Gewissen kann geduldet werden. Röm. 14, 13. Sir. 3, 24. 3) Kinder Gottes können auch auf andre ihre Augen ohne schaden richten, und aus allem Gelegenheit nehmen sich zu erbauen. c. 13, 3. 4) M. Die Ungleichheit der Manieren und Gebräuche ist nicht wider die Einigkeit im Geist, denn die sind nicht das Hauptwerk in der Religion. 1 Tim. 1, 5. 5) Br. Die Vorurtheile des Alterthums und der Gewohnheit sind der Erkenntnis der Wahrheit zur Gottseligkeit ganz zuwider, und hält es mit solcher Leute Bekehrung sehr schwer. 6) In Religionssachen hat man allein auf Gottes Wort und Willen und nicht auf andrer Leute Meinung und Gebrauch zu sehen.

V. 34. Mc. 2, 19. (Mt. 9, 15.

Er sprach aber zu ihnen: entzog sich nicht, auch dies zu beantworten: **Ihr möget** δύνασθε **können die Hochzeitleute** υἱοὺς τοῦ νυμφῶνος, die Söhne der Hochzeitkammer, d. i. die nächsten Verwandten der Brautleute, Mt. 8, 12. **nicht zum fasten treiben,** Mt. 6, 16. es wäre ja wider alle Gewohnheit, es würden es auch alle Gäste verdenken, wenn die nächsten Freunde einen Fasttag halten wollten, **so lange der Bräutigam bei ihnen ist.** d. i. so lange die Hochzeit währt und sich jedermann freuen soll.

Anm. Christus will sagen: aus solchen, die sich bekehrt haben, sind Hochzeitgäste worden durch den Glauben: welch eine Veränderung! so kehrt sichs um: wenn die Sünde weg ist, so ist das Hochzeithaus und die Thür zur Gemeinschaft mit Gott wieder offen. Das ist der Grund. Ihr Bußtag ist ihr Vermählungstag.

Nutzanw. 1) Br. Durch deutliche und geschickte Gleichnisreden kann man die Leute am ersten überzeugen und zum stillschweigen bringen. 2) O. Glückselig ist die Zeit, darin uns Gott viele und große Gutthaten erzeigt, einer Hochzeit gleich, darin man in dem Herrn fröhlich sein kann. Off. 19, 7. 3) M. Die Christen sind an keine gewissen Zeiten und Gesetze des fastens gebunden, sondern ein jeder mag das nach der Beschaffenheit seines Zustandes einrichten. Col. 2, 16. 17. 4) Tü. Das äußerliche des Christenthums muß sich nach dem innerlichen richten; wo Freude des Geistes, ausgegossene empfindliche Liebe ꝛc. ist, da hören gesetzliche Uebungen, trauern, fasten, Furcht ꝛc. auf. 1 Joh. 4, 18. 5) W. Am guten Tage sei guter Dinge, Pred. 7, 15. niemand soll sich selbst martern und plagen, welches Gott nicht haben will. Fröhlich und gutes muths sein bei seiner Arbeit, ist eine Gabe Gottes. Sir. 30, 22—24. 6) Br. Die Hochzeitfreude muß mit einer wahren Furcht Gottes gemäßigt, und alle Ueppigkeit, Uebermaß und Unordnung vermieden werden. 1 Cor. 14, 33. 40. Tob. 9, 12.

V. 35. Mc. 2, 20. (Mt. 9, 15.

Es wird aber die Zeit kommen, eure Forderung ist ganz unzeitig, erwartet der Zeit, **daß der Bräutigam** ich der Messias, Joh. 3, 29. über dessen Gegenwart sie sich billig freuen **von ihnen genommen wird; durch den Tod und Himmelfahrt, dann werden sie fasten.** α in denselbigen Tagen, noch trauerns genug kriegen und verfolgt werden, welches sie zum fasten und beten v. 33. schon treiben wird. Joh. 13, 33.

Anm. Er will sagen: wie man seinen Fasttag nicht auf einer Hochzeit hält, sondern auf eine andre Zeit verschiebt, und auf die Hochzeitfreude hernach manches Kreuz sich einstellt, so wirds auch mit meinen Jüngern gehen.

Nutzanw. 1) O. Es ist keine beständige Glückseligkeit in der Welt: haben wir das gute von der Hand des Herrn empfangen, sollen wir auch das böse annehmen und geduldig tragen. Hiob 2, 10. 2) Freuen hat seine Zeit, trauern auch. Röm. 12, 15.

V. 36. Mc. 2, 21. (Mt. 9, 16.

Und er sagte zu ihnen ein Gleichnis: ferner darzuthun, wie es sich nicht schicke, daß er seine Jünger zu einem so harten fasten anhielte: **Niemand flicket einen Lappen** α setzt einen Zusatz **von einem neuen Kleide auf ein alt Kleid;** kein kluger Mensch wird einen Lappen aus seinem neuen Kleide darum ausschneiden, daß er das alte damit flicke; **wo aber anders,** wenn jemand solches thut, **so reißet** α macht einen Riß **das neue:** es würde das neue Kleid dadurch zerrissen und verdorben, **und der Lappen vom neuen reimt sich nicht auf das alte.** es macht es wol unansehnlicher, weil die Farbe des alten und neuen nicht übereinstimmt, und der Riß wird ärger μ'.

Anm. Das Gleichnis selbst ist an sich leicht: wie aber die Application zu machen, sind unterschiedliche Meinungen. Weil aber in einem Gleichnis nicht nöthig, daß es in allen Stücken übereinkomme: so ist genug, a) daß man klar sieht, Christus wolle darthun, es reime sich eben so wenig, da seine Jünger sich jetzt billig seiner freuten (welche Freude so viele gläubige gewünscht) und doch auch zugleich Leide tragen, und zum harten fasten sollten angehalten werden, welches sie in seiner Nachfolge muthlos machen würde, welches er eben so wenig thunlich finde, als sich ein neuer Lappen auf ein alt Kleid schicke. Oder mit der Haushaltung des N. T. worin die Jünger schon lebten, und zu der Lehre des Evangelii reime sich nicht, daß man ihnen die Aufsätze der Alten aufdringen wolle. Apg. 15, 28. Gal. 5, 1. Col. 2, 16. 17. b) Oder das alte Kleid ist der verderbte Zustand der Pharisäer, der Lappen oder das Stück vom neuen Kleide, eine zur neuen Haushaltung des Evangelii gehörige Lehre, welche man jenen bei ihrem alten sündlichen Zustande nicht anpreisen und zueignen könne; sintemal sie an ihnen nicht haftet, und wenn es auch dem ansehen nach angenommen würde, zu keiner Befestigung kommt, und daher bald wieder dahin fällt und das Uebel noch ärger wird. In ejusmodi allegoriis non ad singula verba respiciendum, sed ad scopum principalem, qui h. l. est: quae non cohaerent, illa non sunt connectenda. Dorsch. in Matth. a) Doddr. b) Lange.

Nutzanw. 1) Das Flickwerk taugt nicht, wo man nur einige Sünden abschaffen und die andern beibehalten will; Gott will eine ganze Veränderung

haben. Eph. 4, 22f. Judä v. 23. 2) M. Alle unsre Gerechtigkeit ist wie ein altes besudeltes Kleid: Jes. 64, 6. Christus allein zieht uns an die Kleider des Heils und den Rock der Gerechtigkeit, womit wir vor Gott bestehen können. Jes. 61, 10. 1 Cor. 1, 30. 3) Cr. Der christliche Glaube und menschliche Auflagen oder Fündlein treffen nicht ein, können also auch nicht mit einander bestehen. 2 Cor. 6, 14. 4) W. Mit Menschensatzungen wird Gott vergeblich gedient, Col. 2, 16. und er mehr erzürnt als versöhnt. Mt. 15, 9. 13. 5) W. Wir sollen bei der uralten Lehre des Evangelii bleiben, welche von Anfang der Welt getrieben worden, Apg. 15, 11. und uns nichts neues aufbürden lassen. Eph. 2, 20. 6) Die Zeiten A. und N. T. sind gar unterschieden. Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbei kommen. Röm. 13, 12.

V. 37. Mc. 2, 22. (Mt. 9, 17.

Und niemand fasset Most *οἶνον νέον*, neuen Wein **in alte und lange gebrauchte Schläuche**; lederne Weingefäße, **wo anders**, wenn es gleichwol einer **thut, so zerreißt der Most die Schläuche**, wenn er anfängt zu gähren, und die Unreinigkeit auszuwerfen, **und wird verschüttet, und die Schläuche kommen um.** werden unbrauchbar und verdorben. Man büßt den Wein sowol ein als die Schläuche, die sonst noch wozu hätten können gebraucht werden.

Anm. Die Anwendung dieses Gleichnisses kommt mit v. 36. überein, und gibt noch eine weitere Erläuterung also: Eure alten Aufsätze vom fasten und selbsterwählten Dingen, wodurch ihr den Himmel verdienen wollt, schicken sich nicht zu der neuen Lehre des Evangelii, Jes. 43, 18. 19. 2 Cor. 5, 17. welches gleich einem Wein, der das Herz erfreut; den die selbstständige Weisheit vorsetzt, Spr. 9, 25. und der umsonst gekauft wird. Jes. 55, 1. es gehören aber dazu solche Herzen, die durch die Wiedergeburt neue Schläuche geworden: den alten Schläuchen, die des pharisäischen Wesens gewohnt sind, steht mein Evangelium, das ein neuer süßer Wein ist und eine göttliche Kraft zum Leben in sich hat, nicht an. Lg. Oder die alten und unhaltbar und also auch untauglich gewordenen Schläuche, waren eine Figur von dem alten Menschen oder der Erbsünde, wie sie in ihrer Herrschaft stund bei den Pharisäern, die sich ein Ansehen machten durch selbsterwählte Aufsätze. Für einen solchen Zustand der Seele schickte sich das mit süßem Most verglichene angenehme Evangelium von Christo eben so wenig, als ein frischer und starker Most für alte Schläuche. Daher unser Heiland mit Johannes durch die Bußpredigt auf die Erneuerung des Herzens drang. Was außer dieser Ordnung vom Evangelio angenommen wurde, das wurde, da es nicht recht gefaßt war, gleichsam und also verschüttet, daß auch die alten Schläuche selbst darüber zerrissen, d. i. daß die unbußfertigen Herzen durch die Verachtung oder den Misbrauch des Evangelii, als eine noch größere Schuld, auch ein noch größeres Strafgericht über sich zogen.

Nutzanw. 1) M. Das alte ist nicht allezeit schlimmer als das neue, und das neue nicht allemal besser als das alte. 1 Thess. 5, 21. 2) Die Vorurtheile des Alterthums und der Neuerung müssen abgelegt, und alles nach dem Grunde und nach der Wahrheit in Religionssachen angesehen werden; das alte Wort Gottes ist die beste Regel und Richtschnur. 3) W. Die alten Schläuche und Lumpen der papistischen Satzungen, schicken sich keineswegs zu der Lehre des heiligen Evangelii, darum kein Christenherz denselbigen anhangen soll. 2 Cor. 6, 14. 15. 4) Es geht nicht an, daß man wolle eine Mittelstraße treffen, und die alten bösen Gewohnheiten der Welt mit dem Evangelio Christi vereinigen. 1 Sam. 3, 3. 5) Q. Man denkt oft einer Seele weit fortzuhelfen, wenn man sie gleich zur Vollkommenheit antreibt, und man setzt sie oft eben dadurch weit zurück. 1 Cor. 3, 2. 6) Lg. Keinen evangelischen Trost von der Gnade Gottes, Vergebung der Sünden und andern Heilsschätzen soll man anders zueignen, als in der Ordnung wahrer Bekehrung und Erneuerung, da der alte Mensch der herrschenden Erbsünde ausgezogen, und der neue angezogen wird. 5 Mos. 30, 8. 9.

V. 38. Mc. 2, 22. (Mt. 9, 17.

Sondern den Most soll man in neue Schläuche fassen, neue und noch tüchtige Gefäße dazu brauchen, **so werden sie beide**, *α* mit einander **behalten.** Most und Schläuche.

Anm. Siehe die Anmerkungen v. 36. 37. Einige machen die Applicationen also: Es wären seine Jünger noch viel zu schwach dazu, solche strenge Zucht des fastens zu ertragen, und deuten also das alte Kleid und die alten Schläuche auf die Schwachheit der Jünger, und den neuen Lappen und den neuen Wein auf das harte Leben. Polus. Tossanus.

Nutzanw. 1) Neu und neu schickt sich gut zusammen, wer eine neue Kreatur geworden, muß auch im neuen Wesen des Geistes wandeln. Gal. 5, 16. 25. 2) Q. Man muß den Seelen der unbekehrten nicht alles gute, das man weiß, lehren; sondern mit der Wahrheit speisen, nachdem es ihre Noth und das Vermögen ihres geistlichen Magens zuläßt. Ebr. 5, 12—14. Mc. 4, 33. 3) Auch im Christenthum selbst braucht ein jedes Alter seine eigne Speise. 1 Joh. 2, 13. 14. 1 Petr. 2, 2.

V. 39.

Und niemand ist, der vom alten trinket, der gewohnt ist alten ausgelegenen Wein zu trinken, und solchen ferner haben kann, **und wolle bald des neuen; denn** [1]) **er spricht: der alte ist milder.** *χρηστότερος*, nützlicher, lieblicher, er ist schmackhafter und auch gesünder.

Anm. [1]) Hiebei a) muß *ἕκαστος* ergänzt werden: Denn ein jeder, der nämlich vom alten Wein trinkt, spricht. Dies kann auf zweierlei weise applicirt werden: die ihr die Aufsätze der Alten gewohnt seid, die euch am besten schmecken, habt keinen Appetit zu meiner Lehre, die euch als eine neue vorkommt: und meine Jünger werden auch eure alten abgeschmackten Satzungen, ob ihr sie noch für so gut haltet, nicht annehmen, denn sie

haben in meiner Lehre schon was besseres geschmeckt. a) Kypk. l. c. p. 233.

Nutzanw. 1) O. Der alte Wein philosophischer Weisheit schmeckt vielen besser, als der schöne neue Wein des süßen Evangelii, drum sie diesen fahren lassen und jenen mit Haufen in sich schütten, daß sie davon geistlich trunken werden. Col. 2, 8. 2) Q. Die alten bösen Gewohnheiten lassen sich schwerlich ändern, drum muß man gleich anfänglich acht geben, daß man sich das böse nicht angewöhne. Jer. 13, 23. Spr. 22, 6. 3) Knechte Gottes und Jesu müssen die alten und bösen Gewohnheiten nicht gut heißen, sondern in der Kraft Gottes sie bekriegen und besiegen. Ihre Arbeit im Herrn ist nicht vergeblich. 1 Cor. 15, 58.

Hierauf geht Jesus nach Jerusalem auf das andre Osterfest, heilt den kranken am Teich Bethesda und vertheidigt dieses Wunder. Joh. 5, 1—17.

Das VI. Capitel.

(I.) Die Vertheidigung der Jünger, die Aehren ausraufen. v. 1—5.

I. Das thun der Jünger.
  1. Wann sie es thaten: Und es begab sich ꝛc. v. 1.
  2. Was sie thaten: Und seine Jünger ꝛc.
II. Das tadeln der Pharisäer.
  1. Wer es tadelte: Etliche aber ꝛc. v. 2.
  2. Was und wie sie tadelten: Warum thut ihr ꝛc.
III. Das vertheidigen Christi,
  1. Mit dem Exempel Davids, das er ihnen vorhielt.
    a. Insgemein: Und Jesus antwortete ꝛc. v. 3.
    b. Insbesondre das essen der Schaubrote.
      1. Wie sie im Nothfall gegessen worden: Da ihn ꝛc.
      2. Wer sie sonst allein hat essen dürfen: Die doch ꝛc. v. 4.
  2. Mit der Autorität des Messias: Und sprach ꝛc. v. 5.

V. 1. Mc. 2, 23. Mt. 12, 1.

Und es begab sich auf einem [1]) a) **Aftersabbat,** auf den ersten Sabbat, der auf das Osterfest gefolgt war, und bei den Juden diesen besondern Namen hatte, **daß er Jesus durchs Getreide ging:** durch das besäete Feld ging, worauf reife Gerste stand, welche um diese Zeit schon konnte eingeerntet werden, **und seine Jünger rauften Aehren aus und aßen, und rieben sie mit den Händen,** daß die Körner ausfielen.

Randgl. a) Gleichwie wir den Dinstag nennen den Aftermontag, also nannten die Juden den andern Tag nach dem hohen Sabbat den Aftersabbat, wie das aus Matthäo, c. 28, 1. wohl zu nehmen ist.

Anm. [1]) *ἐν σαββάτῳ δευτεροπρώτῳ,* **auf dem andererſten Sabbat.** Von diesem Tage sind gar viel Meinungen, wie denn a) Schmid. eilf Meinungen anführt und widerlegt, und seine Meinung als die zwölfte hinzusetzt. Luthers Meinung nach seiner Randgl. geht dahin, daß es der andre Ostertag gewesen. Unter den andern Meinungen sind die wahrscheinlichsten, daß es der Sabbat vor oder nach Ostern, oder der letzte Tag im Osterfeste gewesen. Mit dem Monat Nisan fingen die Juden ihr Kirchenjahr an, 2 Mos. 12, 2. auf den funfzehnten dieses fiel das Osterfest, und so hatten sie zwei Sabbate vor dem Fest, da nach b) einiger Meinung der erste *πρωτόπρωτον*, der erste der ersten Sabbaten des Jahres, und der andre *δευτερόπρωτον*, der andre der ersten Sabbaten sei genannt worden. c) Andre wollen, es sei die Benennung von dem andern Ostertage, auf welchem die Erstlingsgarbe geopfert worden, 3 Mos. 23, 15f. hergenommen, und hieße *σάββατον δευτερόπρωτον*, der erste Sabbat nach dem andern Ostertage, den andern Sabbat habe man genannt *δευτεροδεύτερον*, den folgenden *δευτερότριτον*, u. s. f. d) Noch andre verstehen den letzten Tag im Osterfeste, denn derselbe war nebst dem ersten ein Sabbattag, s. 3 Mos. 23, 7. 8. da nun der letztere Tag in diesem Fest sich der Feier nach auf den ersten bezog, die mittlern aber zwar zum Gottesdienst, aber nicht zur Feier verordnet waren, so wird er genannt *δευτερόπρωτον*, der andre erste oder andre, der mit dem ersten, der Feier nach, gleiche levitische Heiligkeit hatte, und soll das deutsche Wort Aftersabbat so viel sein als Nachsabbat, gleichwie Aftergeburt so viel ist als Nachgeburt. Es ist demnach dieses geschehen entweder am Ende des andern Osterfestes im Lehramt Christi, oder e) wie wir lieber wollen, auf den ersten Sabbat nach dem Osterfest, welches die Abstammung des zusammen gesetzten Wortes wahrscheinlich macht. a) In fasc. disput. 8. b) S. Schmid. Rus. c) Lightf. Bodenschatz. Erläut. der h. Schrift aus den Jüd. alt. 1. Samml. p. 49. d) Lange. Brentius. cf. Henr. Müllerus de sabbato *δευτεροπρώτῳ*. Rost. 1665. Salom. v. Till de eodem argumento. Lugd. 1708. e) Calov. Heum. Dod.

Nutzanw. 1) Cr. So genau kanns kein Christ mit dem andern nehmen, daß er nicht etwas pflücken oder ausrupfen möge, wenn er durch einen Weinberg oder Garten geht; aber mit der Sichel drein fahren und in die Gefäße thun, ist Diebstahl und verboten. 5 Mos. 23, 24. 25. 2) Der Herr Jesus und seine Jünger haben in großen Festen an kein fleischliches wohlleben gedacht. Das verdammt solche Christen, welche die Festtage von andern gemeinen Tagen nur mit fleischlichen Gastmahlen und Fröhlichkeiten unterscheiden. Luc. 14, 1. 3) Liebe und Noth haben kein Gebot.

V. 2. Mc. 2, 24. (Mt. 12, 2.

Etliche aber der Pharisäer die auf alles thun Christi und seiner Nachfolger immer genau acht hatten, **sprachen** [1]) **zu ihnen:** den Jüngern: **Warum thut ihr, das sich nicht geziemet zu thun auf die Sabbater?** sintemal nach der Väter Aufsätzen kein Werk am Sabbat verstattet wird, obwol sonst von den Früchten auf der Reise zu genießen unverboten ist. Darauf sprachen sie auch zu Jesu: siehe zu, was thun deine Jünger ꝛc. *μ'*.

Anm. Lg. Wie die Pharisäer erfahren haben, was die Jünger unterwegs gethan, das ist nicht angezeigt; vermuthlich hat es jemand von solchen

Leuten, welche den Pharisäern gern ergeben waren, gesehn, und um bei ihnen Dank zu verdienen, es ihnen angezeigt: daher haben sie denn bald Gelegenheit genommen ihm solches gehässig vorzuwerfen, damit aber ihren bösen Grund verrathen, daß sie nämlich gar keine Erkenntnis von der eigentlichen Absicht des Sabbats und von der Beschaffenheit des wahren Gottesdienstes gehabt haben, und bei ihrer großen Blindheit des Verstandes und Verkehrtheit des Willens, nur ihren eignen Aufsätzen nachgegangen sind. [1]) Wir finden an die neunmal, daß die Pharisäer der Sabbatfeier wegen gestritten haben, als 1) hier und Mc. 23. 2) Joh. 5, 10. 3) Mc. 3, 2. Luc. 6, 6. 4) Mt. 12, 2. 5) Mt. 12, 10. 6) Joh. 7, 23. 7) Joh. 9, 14. 8) Luc. 13, 14. 9) Luc. 14, 5.

Nutzanw. 1) Br. Verkehrte Gelehrte sind insgemein Mückenseiger und Kameelschlucker. O des schädlichen Wesens! 2) Die gottlosen haben und halten nicht Friede und ruhen nicht eher, sie haben denn ihr böses vorhaben ausgeführt. Spr. 4, 16. 3) Cr. Die Widersacher haben Luchsaugen auf andrer Leute thun und lassen, da sie weit besser thäten, daß sie auf sich selbst sähen. Sir. 18, 21. Mt. 7, 3f. 4) Q. Um das Gesetz mit Unverstand eifern, macht blind und hindert, daß mans nicht recht verstehen kann. Röm. 10, 1. 2. 5) H. Hange nicht an dem äußerlichen, daran ist Gott wenig oder nichts gelegen. Mt. 23, 25—28. Die gesetzlichen Geister treiben die scheinbare, und vergessen die innere Heiligkeit. Luc. 17, 21. 6) Q. Mancher dient unter dem Vorwand dessen, was Gott angehört, seiner eignen Bosheit und Misgunst. 2. Sam. 15, 7. 2 Kön. 10, 28. 29. 31. 7) Was würden die Pharisäer sprechen, wenn sie sähen unsre Jünger und Jüngerinnen an Sonn- und Festtagen saufen, spielen, tanzen, schwärmen? Neh. 13, 17. 18.

V. 3. Mc. 2, 25. (Mt. 12, 3.

Und Jesus antwortete, nahm sich seiner Jünger an, **und sprach zu ihnen**: den Pharisäern: **Habt ihr** [1]) **nicht das gelesen**, 1 Sam. 21, 6f. die ihr Schriftgelehrte sein wollt, **das David** ein Mann nach dem Herzen Gottes **that**, da er auf der Flucht war, **da ihn** *a* selbst **hungerte** [2]) **und die mit ihm waren?** und kein ander Brot da war, und also die Noth es erforderte.

Anm. [1]) *οὐδὲ*, auch nicht, habt ihr allein das Gesetz vom Sabbat gelesen, und nicht auch dies? oder *οὐδὲ* ist so viel, als *οὐδέποτε*, niemals. Mc. 12, 10. [2]) Hiemit benimmt er den Einwurf: mit David sei es ein anderes, der sei ein besondrer Mann gewesen.

Nutzanw. 1) Jesus ist allen seinigen der beste Beistand. 2 Tim. 2, 16. 17. 2) M. Es ist eine Schande denen, die der Schrift Meister sein wollen, wenn sie nicht wissen, was im Gesetz geschrieben steht. 1. Tim. 1, 7. Joh. 3, 10. 3) Den blinden Eiferern muß man Augensalbe aus Gottes Wort anweisen. Off. 3, 18. 4) Q. Der heiligen Thaten sollen wir so viel möglich wohl auslegen. Sir. 6, 5. 5) H. Gott will mit seinem Dienst die Menschen nicht plagen sondern erfreuen. Ps. 100, 1. 2.

V. 4. Mc. 2, 26. (Mt. 12, 4.

Wie er zum Hause Gottes einging, in den Vorhof der Stiftshütte, die damals zu Nobe stund zur Zeit Abjathar des Hohenpriesters, **und nahm** die [1]) **Schaubrote**, *a* die Brote der Vorlegung, die aus dem Heiligen von dem güldenen Schaubrottisch abgenommen waren, weil alle Sabbater frische aufgelegt wurden, **und aß und gab auch denen, die mit ihm waren**, mit Bewilligung der Priester, **die doch niemand durfte essen, ohne die Priester alleine.** und auch nur so lange, als sie im Tempel dienten. 2 Mos. 29, 32. 3 Mos. 24, 6.

Anm. Christus weist mit diesem Exempel, wie die Ceremonial-Gesetze dem Gesetz der Liebe im Nothfall weichen müssen, und daß er also schließe: Wird es nicht von Gott gemisbilligt, daß David in dem Hause Gottes die Schaubrote aß, so kann ich ja noch vielmehr verstatten, daß meine Jünger Aehren raufen. [1]) Lg. Es stund in dem ersten oder heiligen Theil der Stiftshütte an der Mitternachtsseite ein mit güldenem Blech um und um belegter länglicher Tisch, als das dritte Hauptgefäß dieses Theils, gegen welches in der Mitte der Räucheraltar, und zur Mittagsseite der siebenfache güldene Leuchter stund. Welche drei Gefäße Christum vorbildeten; und zwar der Räucheraltar, nach seinem hohenpriesterlichen Amt, und darin nach der Versöhnung und nach der Fürbitte; der güldene Leuchter mit seinen sieben Lampen nach seinem prophetischen Amt, und darin nach der Erleuchtung; der Schaubrottisch nach dem königlichen Amt, und darin nach der geistlichen Ernährung und Erhaltung, welche die gläubigen Glieder als Unterthanen von ihrem Haupte haben, und daß die, von der im Allerheiligsten vorbildlich vorgestellten Gegenwart des Herrn also genannten Schaubrote, im Anfang eines jeden Sabbats abgenommen, und allein den Priestern zu theil und am Sabbattage verzehrt wurden, ihrer auch an der Zahl 12 nach Anzahl der 12 Stämme des israelitischen Volks waren, das hatte sein absehen auf das geistliche Israel, das dermaleins unter der Haushaltung des Messias zum geistlichen Sabbat und daran zum geistlichen Priesterthum, auch in diesem zum seligen Genusse Gottes gelangen, und an dem Messias das Brot des Lebens haben würde, nach Joh. 6, 32f. Siehe von diesen Schaubroten ein mehres 2 Mos. 25, 30. Anm.

Nutzanw. 1) Tü. Die Exempel der heiligen nutzen auch noch nach ihrem Tode, und geben insonderheit das Regelmaß der Erhaltung im Nothfalle. Röm. 15, 4. Sir. 2, 10. 2) Q. Die Liebe hat Gewalt über die allerheiligsten Dinge, daß sie solche in der Noth den Menschen zu nutz wohl anwenden kann, wenn nur Gott sein Eigenthum der Ehre dabei allezeit erhält. 1 Cor. 10, 31. 3) Q. Der Gebrauch heiliger Dinge, wo er durch die Liebe geschieht, kann sie nicht entheiligen, weil Gottes Liebe alles heiligt. 1 Cor. 16, 14. 4) Q. Der Geist Gottes und die Liebe geben den heiligen eine Freiheit, welche die Welt nicht kennt.

Joh. 8, 36. 5) Der Artikel von der Freiheit der gläubigen muß vor allen Dingen wohl gefaßt und verstanden werden, daß man weder zur linken noch zur rechten anstoße. Röm. 14, 14. u. f.

V. 5. Mc. 2, 27. 28.

Und sprach zu ihnen: der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht, und nicht der Mensch um des Sabbats willen μ', und **des Menschen Sohn ist ein Herr auch des Sabbats.** Ich, der ich als ein wahrer Mensch vor euch stehe, bin zugleich der Sohn Gottes, und also der Herr über den Menschen und über den Sabbat. Ich habe den Sabbat verordnet und daher auch die Macht eine Ausnahme von der Verbindung zu machen und meinen Jüngern Freiheit zu geben, das zu thun was sie gethan haben.

Anm. In einigen alten griechischen Exemplarien liest man nach diesem 5. V. noch folgende Worte: **Denselbigen Tag sahe Jesus einen am Sabbat arbeiten, und sprach zu ihm: Mensch, so du zwar weißt, was du thust, bist du selig, wo du es aber nicht weißt, bist du verflucht und ein Uebertreter des Gesetzes.** Es ist aber an deren Richtigkeit billig zu zweifeln, wovon man die Kritiker nachsehen kann.

Nutzanw. 1) C. Der Sabbat ist von Gott geordnet, 2 Mos. 20, 9. Christus ist ein Herr desselbigen, also muß er der wahre Gott sein. Röm. 9, 5. 2) Auch im N. T. ist die Sabbatsfeier nicht aufgehoben, nur daß es auf eine evangelische Art geschehe, wie uns die apostolischen Schriften anweisen. 3) Q. Christus, der Herr des Sabbats hat Gewalt über ihn, den Menschen zu gut noch neue Sabbatsordnungen zu machen. Mt. 28, 18. 4) Am Sabbat wird dem allergrößten Monarchen gedient, drum siehe wohl zu, daß du ihm recht dienst. Ps. 100, 2f. 2 Mos. 31, 14. Jes. 58, 13.

Der Herr geht nach Jerusalem auf das andre Osterfest, macht den 38jährigen Kranken gesund, und vertheidigt solches Wunder. Joh. 5, 1—47.

* * *

(II.) Die Heilung des Menschen mit der verdorreten Hand. v. 6—11.

I. Die Zeit, wann dies Wunder geschehen: Es geschah aber ꝛc. v. 6.
II. Der Ort, wo es geschehen: Daß er ging in die ꝛc.
III. Die Gelegenheit dazu.
  1. Die Gegenwart dieses Menschen: Und da war ꝛc.
  2. Das lauern der Schriftgelehrten.
    a. Wie es geschehen: Aber die Schriftgelehrten ꝛc. v. 7.
    b. Wie es von Christo erkannt worden: Er aber ꝛc. v. 8.
IV. Die Vorbereitung.
  1. Der Befehl an den Menschen: Und sprach zu ꝛc.
  2. Die Frage an die Schriftgelehrten: Da sprach ꝛc. v. 9.
  3. Das bezeigte Misvergnügen: Und er sahe sie ꝛc. v. 10.
V. Das Wunder selbst.
  1. Christi Hülfswort: Und sprach zu ꝛc.
  2. Des Menschen Genesung: Und er thats ꝛc.
VI. Die Wirkung davon! Sie aber wurden ꝛc. v. 11.

V. 6. Mc. 3, 1. (Mt. 12, 9.

Es geschah aber nachdem er von dem andern Osterfest Joh. 5. wieder von Jerusalem kommen, **auf einen andern Sabbat, daß er ging in die Schule,** einer Stadt des galiläischen Landes, Mt. 4, 23. **und** [1]) **lehrete,** nach seiner Gewohnheit. **Und da war** unter dem versammelten Volk **ein Mensch, des rechte Hand war** [2]) **verdorret,** geschwunden, und endlich ganz erstorben, daß er sein Brot nicht mit seiner Hand schaffen konnte und der Hülfe wohl bedurfte.

Anm. [1]) Daß Christus die Menschen durch das lehren zu bekehren suchte, und den Vortrag auch bei einerlei Personen zum öftern wiederholte, das war eine Anzeige, daß die Gnade, welche sich durch die Lehre zur Ueberzeugung an das Gewissen legte, niemand zwinge, sondern daß er es mit Menschen von freiem Willen zu thun habe, denen es bei ihrer Schuldigkeit zur Folge frei bleibe, auf ihre Verantwortung durch den Misbrauch der Freiheit der anklopfenden und züchtigenden Gnade auch zu widerstehen. [2]) Lg. Es widerfährt manchem menschlichen Körper dasjenige, was man nach einer großen Aehnlichkeit an einem Baum sieht: nämlich gleichwie an einem an sich noch gar gesunden Baume gewisse Zacken und Zweige ganz absterben, nachdem der Nahrungssaft davon aus dieser und jener Ursach zurück getreten ist: also geschieht es auch, daß diesem und jenem Glied am menschlichen Leibe die Nahrung also entzogen wird, daß es hinschwindet und erstirbt. Da es bei diesem Menschen die rechte Hand war, deren er zur Arbeit sonst am meisten gebrauchen konnte, so war er sehr übel dran. Bei dieser Betrachtung vergesse man nicht, Gott für gesunde Glieder zu danken und sich zu prüfen, wie man dieselben anwende.

Nutzanw. 1) Jesus ist allezeit beflissen gewesen, die Menschen zu unterrichten, ihnen gutes zu thun und die Feste durch gute Werke zu heiligen. Wir sollen seinem Exempel folgen. Ebr. 13, 16. 2) In den Kirchen- und Gotteshäusern muß am Sabbat gelehrt und gelernt, Ebr. 10, 25. doch auch die Hauskirche nicht dabei versäumt werden. Apg. 18, 7. 8. 17, 11. 3) Q. Der Neid vergiftet die besten Sachen. 1 Mos. 26, 14. 30, 1. 4) Tü. Das müssen schlimme Gemüther sein, welchen die Wohlthaten eine Gelegenheit der Verfolgung, und auch das gute eine Reizung zum bösen sein kann. Ps. 35, 12. 13. 38, 21. 5) M. Das menschliche Geschlecht ist dürr und unfruchtbar zu guten Werken, Jer. 13, 23. und dessen rechte Hand ist verdorrt, da sie in den ersten Eltern die verbotene Frucht abgebrochen. Röm. 5, 12. 6) O. Leibesgebrechen sind Strafen der Sünde, 3 Mos. 26, 14f. 1 Kön. 13, 4. 2 Kön. 5, 27. so oft wir solche ansehen, sollen wir uns der Sünde erinnern, uns vor Gott demüthigen und um Vergebung bitten. 4 Mos. 12, 10—13. Sir. 38, 10. 7) Br. Ge-

sunde und starke Leute sollen durch Faulheit und Müßiggang ihre Hände nicht verdorren lassen, sondern damit arbeiten und etwas gutes schaffen, daß sie haben zu geben den dürftigen. Eph. 4, 28.

V. 7. Mc. 3, 2. (Mt. 12, 10.

Aber die Schriftgelehrten und Pharisäer die wol wußten, daß Jesus die kranken nicht hülflos von sich ließ, **hielten auf ihn,** *παρετήρουν,* gaben genau acht auf ihn, als giftige Laurer, **ob er auch heilen würde am Sabbat, auf daß** wenn ers thäte **sie eine Sache zu ihm fänden.** *ἵνα εὕρωσι κατηγορίαν αὐτοῦ,* α daß sie eine Klage wider ihn fänden, daß sie ihn beschuldigen und als einen Uebertreter des Gesetzes bei dem Volk verdächtig machen möchten.

Nutzanw. 1) Br. Gottlose Lehrer und Zuhörer sind von ihrem Vater dem Teufel, und nach ihres Vaters Werk wollen sie nur immer thun. Joh. 8, 44. 2) Die weisesten und klügsten sollen auch die frömmsten sein; so aber sind sie leider oft die leichtfertigsten. 1 Cor. 1, 26 f. 3) C. Wie sorgfältig sind die Feinde Christi, die Aufnahme seines Reichs zu hindern; Joh. 11, 48. Kinder Gottes werden dadurch beschämt in ihrer Saumseligkeit, dasselbe zu befördern. 2 Petr. 1, 5 f. 4) O. Es ist kein Wunder, daß die mit der wahren heilsamen Erkenntnis Jesu Christi nicht erleuchtet werden, nur trachten, sein Evangelium zu verlästern. Apg. 13, 10 f.

V. 8. Mc. 3, 3.

Er aber merkte α wußte **ihre Gedanken,** *διαλογισμούς* ihre bösen Schlüsse und arglistigen Anschläge, ließ sich aber dadurch von seinem guten vorhaben nicht abbringen, **und sprach zu dem Menschen mit der dürren Hand:** α der die verdorrte Hand hatte: **Stehe auf, und tritt hervor.** *εἰς τὸ μέσον* mitten auf den Platz der Schule, daß jedermann sehe, ob das, was ich dir thun will, was strafbares sei. **Und er stund auf und trat dahin.** in Gehorsam und guter Hoffnung.

Nutzanw. 1) O. Jesus, als Gott und Mensch in einer Person ist der Herzenskündiger; drum rufen wir ihn billig an, weil er um unser seufzen weiß. Joh. 21, 17. Ps. 38, 10. 2) Q. Welch eine Freude würde sich doch ein rachgieriger machen, wenn er die sündlichen Gedanken, welche sein Feind im Herzen brütet, offenbaren könnte? Jesus ist ganz anders gesinnt. 3) O. Mit den papistischen Winkelwundern ists nur Betrügerei; Jesus hat seine Wunder öffentlich vor der Welt gethan. Luc. 7, 12. 15. 4) Um neidischer und falscher Leute willen muß man nicht aufhören, gutes zu thun, sondern als ein Kind des Lichts sein Licht leuchten lassen. 5) Aufmerksamkeit und Gehorsam sind die ersten guten Zubereitungen eines Sünders, welcher genesen will. 1 Sam. 15, 22. 6) M. Auf des großen Gottes ersten Wink und Willen muß man sofort aufstehen, folgen und gehorsam sein, nach Erforderung unsrer Ehrerbietigkeit. Eph. 5, 14. 17. Röm. 13, 11.

V. 9. Mc. 3, 4.

Da sprach Jesus zu ihnen: die solche bösen Gedanken hegten: **Ich frage euch,** α ich will euch was fragen, ehe ich diesen Menschen heile, welches ja unleugbar ein gutes Werk sein wird, **was ziemet sich zu thun auf die Sabbater, gutes oder böses;** die Werke der Liebe dem Nächsten zu erweisen oder zu verweigern, **das Leben** *ψυχήν* s. Joh. 12, 25. und was an allen Gliedern des Leibes dazu gehört, **erhalten oder verderben?** meint ihr nun, daß eure Gedanken recht seien, so sagt es vor jedermann heraus. Sie aber schwiegen stille. *μ'.*

Anm. Mit dieser Frage entdeckte Jesus ihre bösen Gedanken vor allem Volk, und zielte damit heimlich auf ihren bösen Vorsatz und Anschlag gegen sein eigen Leben; ja die Beschaffenheit ihrer selbst, da sie nicht antworten wollten. Und also waren die klugen Fänger gefangen und wußten weder aus noch ein. Solche Kraft hat das Wort Christi. Christus beweist so viel mehr Parrhesie und Freudigkeit, so viel mehr die Feinde auf ihn lauerten. Denn bei einer guten Sache und gutem Gewissen darf man wol getrost sein, sonderlich in dem Zeugnis der Wahrheit gegen die Feinde, dadurch sie am ersten, wo nicht bekehrt, doch in ihrem Gewissen heimlich und auch vor Menschen äußerlich beschämt werden.

Nutzanw. 1) O. Es ist kein Mittel zwischen gutes und böses thun; wenn einer dem nächsten nichts gutes thut, da er Gelegenheit dazu hat, ists eben so viel, als hätte er ihm böses gethan. Jac. 4, 17. 2) Q. Das ist die rechte Sabbatsfeier, wenn man vom bösen abläßt und Gutes thut. Jes. 56, 2. 4. 6. 3) Tü. Die Festtage und Sabbater können nicht besser, als durch Liebeswerke geheiligt werden. Mich. 6, 8. Mt. 12, 7. 4) W. Wer den Nächsten beim Leben nicht erhält, da er doch kann, der verdirbt ihn, und eben damit befördert er sein eignes verderben. 1 Joh. 3, 17. Spr. 24, 11. Jac. 2, 15. 16.

V. 10. Mc. 3, 5. (Mt. 12, 13.

Und er sahe sie alle umher an, mit Zorn und war betrübt über ihre verstockten Herzen *μ',* **und sprach zu dem Menschen: Strecke aus deine Hand. Und er thats.** α that also, gehorchte und glaubte, daß Christi Wort ihm Kraft dazu gebe, da er sie zuvor nicht regen konnte. **Da ward ihm seine Hand wieder zurechte bracht, gesund wie die andere.** wieder voll Fleisch und frisch, daß er damit arbeiten konnte.

Nutzanw. 1) Q. Die Diener Christi sollen dreist und freudig sein, und über die Feinde des guten und der Wahrheit keineswegs erschrecken. 1 Petr. 3, 14. 2) Der gottlosen Blindheit und Bosheit können Diener Christi ohne mitleiden und Jammer nicht ansehen. 3) O. Wir sollen der gottlosen Lästerung nicht achten, wenn wir thun, was unser Beruf mit sich bringt. 1 Sam. 10, 27. 4) O. Wir sollen zu Gott seufzen, daß er unsre dürren Hände wieder zurecht bringen wolle, damit wir sie in guten Werken zu seiner Ehre und des Nächsten Nutz gebrauchen können. Jes. 35, 3.

V. 11. Mc. 3, 6. Mt. 12, 14.

Sie aber wurden ganz unsinnig, (α erfüllt mit Unsinnigkeit) d. i. mit einem wüthenden Haß, ganz rasend toll, anstatt daß sie hätten Christi Allwissen-

heit und Allmacht und ihre Thorheit erkennen sollen, **und beredeten sich mit einander**, nachdem sie aus der Schule gegangen, und hielten Rath mit Herodes Dienern μ', (wodurch Brentius die Obrigkeiten in den Städten Galiläas versteht) **was sie ihm** α **Jesu thun wollten.** wie sie es angriffen, daß sie theils seinem heranwachsenden Ansehen unter dem Volk vorbeugen, theils ihn je eher je lieber aus dem Wege räumen könnten.

Anm. Lg. Man sieht an diesen Leuten den Unterschied der natürlichen oder gemeinen und der gehäuften und muthwilligen Widerspenstigkeit, repugnantiae naturalis et morosae seu affectatae; und daß der Mensch, wenn er jene durch die Gnade nicht wegnehmen läßt, wegen solcher Untreue von jener auf diese fällt und sich damit selbst verhärtet. Es hatte sich sowol bei den Pharisäern als bei dem Volk die vorlaufende und anklopfende Gnade durch die Predigt, ja auch durch das Gerücht von Christo gar geschäftig erwiesen; da sie aber solcher Rührung widerstunden, so verfielen sie bei solcher Untreue noch viel weiter, sonderlich aus dem Grunde, daß sie nicht unrecht haben und nicht bestraft sein wollten.

Nutzanw. 1) H. Blinder Eifer wütet am ärgsten wegen Bosheit und Unverstandes. Joh. 16, 2. 3. 2) Q. Wenn das Gewissen nach den sündlichen Begierden eingerichtet ist, so wird der Grimm für einen billigen Eifer, die allerabscheulichsten Rotten für gottselige Anschläge, und die grausamsten Unternehmungen für Heldenthaten gerechnet. 3) Die gottlosen im geistlichen und weltlichen Stande machen wider Christum gern gemeine Sache, wie die Historie aller Zeiten ausweist. Fürchtet euch aber vor ihrem trotzen nicht und erschrecket nicht. Jes. 8, 10. 4) Cr. Wenn ein weiser mit einem Narren zu handeln kommt, er zürne oder lache, so hat er nicht Ruhe: Spr. 29, 9. und wenn man schon den Narren im Mörsel zerstieße ꝛc. Spr. 27, 22. 5) O. Wenn die Wahrheit am hellsten leuchtet, so werden doch verstockte dadurch nicht gebessert, sondern nur ärger und giftiger. 2 Tim. 3, 13. 6) Bei Verächtern der göttlichen Lehre werden auch Wunderwerke nichts ausrichten. v. 6. c. 16, 31. 7) Für Dank gibt die Welt Undank.

Hier begibt sich Christus an das galiläische Meer, wo eine große Menge zu ihm kommt und er viele gesund macht. Mc. 3, 7—12.

* * *

(III.) Die Wahl der Apostel. v. 12—16.

I. Das vorhergehende Gebet Christi.
  1. Wo er betete: Es begab sich aber ꝛc. v. 12.
  2. Wie lange er betete: Und er blieb ꝛc.

II. Die geschehene Wahl.
  1. Wann sie geschehen: Und da es Tag ward. v. 13.
  2. Wie sie geschehen: Rief er seinen ꝛc.

III. Die erwählten Personen, werden beschrieben
  1. Ihrem Amtsnamen nach: Welche er auch ꝛc.
  2. Ihrem eignen nach.
    a. Die sechs ersten: Simon, welchen er ꝛc. v. 14.
    b. Die vier folgenden: Matthäum und ꝛc. v. 15.
    c. Die beiden letzten: Judam, Jacobs ꝛc. v. 16.

V. 12. Mc. 3, 13.

Es begab sich aber zu der Zeit α in diesen Tagen, und also nicht lange hernach, **daß er ging um den Abend auf einen Berg**, bei dem Meer zu Capernaum, allein zu sein und ohne Hindernis **zu beten**; daß er sich zu der Erwählung seiner Apostel bereitete, wie auch die Apostel diesem Exempel gefolgt; Apg. 13, 3. **und er blieb über nacht in dem** [1]) **Gebet zu Gott.** so inbrünstig ließ er sich die Sache angelegen sein, die Apostel und ihren Dienst und also die Wohlfart der ganzen Kirche Gott anzubefehlen.

Anm. [1]) Es ist unnöthig ἐν τῇ προσευχῇ durch ein Bethaus hier zu übersetzen, ob es gleich einigen gefallen hat. Drus. Doddr. Prideaux hist. des A. T. 1 th. p. 491. Heum.

Nutzanw. 1) H. Wenn man die rechten Prediger wählen und ordnen will, muß es nicht aus Gunst, Liebe, fleischlicher Absicht und dergleichen, sondern mit Gebet geschehen. Apg. 1, 24. Christus war deshalb die ganze Nacht im Gebet, und darf man sich seiner Nachfolge auch hierin nicht schämen. O wie hat die Kirche solches Gebet wohl vonnöthen! Apg. 6, 4. 6. 2) W. Alle wichtigen Handlungen sollen vornemlich mit Gebet angefangen werden, daß Gott Rath und That dazu gebe. Eph. 6, 18. 3) In der Stille und Einsamkeit läßt sichs am besten beten. Mt. 6, 6. 4) Schlaflose Nächte werden nicht besser zugebracht, als mit beten. Ps. 22, 3. 5) Die Angelegenheiten des Reichs Gottes sollen wir aller Bequemlichkeit und irdischen Ruhe vorziehen.

V. 13. Mc. 3, 13. 14.

Und da es Tag ward, rief er seinen Jüngern, deren eine gute Anzahl war, theils die er zur Nachfolge gerufen, Mt. 4. theils die freiwillig gefolgt, und sich bisher beständig bei ihm aufgehalten, **und erwählete** aus allen **ihrer** α suchte aus ihnen **zwölfe**, nach der Zahl der Stämme Israel, als Stammfürsten über das geistliche Israel, daß sie bei ihm sein sollten, und daß er sie aussendete zu predigen μ' **welche er auch** [1]) **Apostel nennete**; schon zum voraus, daß sie hiedurch von den andern Jüngern unterschieden und zugleich ihres besondern Amts erinnert würden.

Anm. [1]) ἀπόστολος von ἀποστέλλω, heißt auf deutsch ein Abgesandter, den jemand an seiner statt abschickt, daß er in seinem Namen eine gewisse Sache ausrichte und dabei in allen auf die Ehre und Nutzen seines Principals sehe. Diesen Namen gibt hier Christus seinen zwölf Jüngern, die er aus den andern Jüngern besonders erwählt. Ob nun zwar dieser Name auch den andern Lehrern beigelegt wird, Röm. 16, 7. Eph. 4, 11. ja auch Christo selbst, Ebr. 3, 1. 2. und alle treuen Knechte Gottes auch Apostel oder Gesandte Gottes können genannt werden: so kommt er doch vornemlich diesen zwölfen zu, die deswegen die hohen Apostel heißen. 2 Cor. 11, 5. 12, 11. Ihre Vor-

rechte sind, 1) daß sie von Gott unmittelbar erwählt und berufen worden; 2) daß sie mit Christo bei seinem sichtbaren Wandel auf Erden umgegangen und nicht allein seine Wunder, sondern ihn auch nach seiner Auferstehung selbst gesehen; Apg. 1, 22. 10, 41. 1 Cor. 9, 1. 3) daß sie von Gott unmittelbar unterwiesen und vor andern mit der Gabe mancherlei Sprachen und der Kraft Wunder zu thun begabt; Apg. 2, 8. Mc. 16, 17. 18. 4) daß sie an keinen Ort oder Kirche gebunden, sondern in der ganzen Welt zu predigen Macht gehabt; Mc. 16, 15. 5) daß ihnen sondere Macht (virga apostolica) in der Kirchenzucht und Regierung gegeben worden. Joh. 20, 22. kraft welcher sie einige mit dem Tode, Apg. 5, 5. 11. einige mit Blindheit, Apg. 13, 10. 11. schlagen und dem Satan die widerspenstigen zu züchtigen und zu besitzen übergeben konnten; 1 Cor. 5, 5. 6) daß der H. Geist unmittelbar in und durch sie geredet und gewirkt; Mt. 10, 20. 7) daß sie die Grundsteine der Kirche sind. Eph. 2, 20. Off. 21, 14. Laur. in Tit. I. 1. cf. Saur. Disc. 4 th. p. 797f.

Nutzanw. 1) Möchten doch alle, die als Prediger des Evangelii stehen, solche sein, die Jesum selbst genau kennen und eines vertrauten geistlichen Umgangs mit ihm gewohnt wären, damit sie ihn andern mit desto größerer Tüchtigkeit, Eifer und Segen bekannt machen könnten! 1 Cor. 11, 1. 2) Cr. Lehrer und Prediger müssen sich nicht ins Amt dringen, sondern warten, bis sie von Christo, dem Herrn der Ernte, gesendet werden, durch den ordentlichen Beruf der drei Stände in der christlichen Kirche. Ebr. 5, 4. 3) Gott gebraucht oft zu seinen Diensten derer, die nur geringe Naturgaben besitzen, damit ihm die Ehre bleibe, als der da in den schwachen mächtig ist. 2 Cor. 10, 10. 4) H. Zwölf unverdächtige, einfältige, mit großen Gaben ausgerüstete Zeugen, die nicht betrügen wollen noch können, sind sie nicht genugsam die Wahrheit zu bestätigen? Apg. 10, 39. 41.

V. 14. Mc. 3, 16. 17. (Mt. 10, 2.

Simon, welchen er α auch Petrum nennete, und Andream, seinen Bruder, Jacobum den Sohn Zebedäi **μ und Johannem**, den Bruder Jacobi, und nennete sie Bnehargen **μ', Philippum und Bartholomäum**, Joh. 1, 46.

Nutzanw. 1) Cr. Der erste in der Ordnung ist nicht größer als der letzte, inter fratres non est ordo, gleiche Brüder, gleiche Kappen. 2 Cor. 2, 13. Mt. 20, 20—28. 2) Br. Lehrer und Prediger müssen Donnerskinder sein, und mit dem Donner des Evangelii sich mächtig an der Menschen Gewissen beweisen. Ps. 68, 34. Mc. 3, 17.

V. 15. Mc. 3, 18. (Mt. 10, 3.

Matthäum der auch Levis hieß, c. 5, 17. **und Thomam, Jacobum**, den kleinern, **Alphäi Sohn, α und Simon, genannt Zelotes**, d. i. ein Eiferer. Apg. 1, 13.

Nutzanw. 1) Es müssen alle Lehrer und Prediger in der that sein Simones und Zeloten, daß sie hören was Christus ihnen befohlen, und mit einem gottseligen Eifer solches ausrichten. 2 Cor. 11, 2. 1 Sam. 3, 10. 2) Prediger haben sich vor allem eifern mit Unverstand ernstlich zu hüten. Röm. 10, 2.

V. 16. Mc. 3, 19. (Mt. 10, 4.

Judam, Jacobs [1]) (Sohn), und [2]) Judam Ischariothen, den Verräther. α der auch der Verräther geworden.

Anm. [1]) Das Wort **Sohn** steht nicht im Gr. man möchte es lieber geben, Jacobs Bruder, Judä v. 1., es müßte denn sein, daß auch ihr Vater Jacob geheißen. Siehe von dem Namen dieser Apostel auch Mt. 20, 2f. [2]) Hier möchte man fragen, warum der Herr Judam mit zum Apostel erwählt habe, da er doch vorher sah, daß er ihn verrathen würde. Joh. 6, 64. 70. 71. 13, 18. Unter andern waren wol die Ursachen, weil er sah, Judas würde sich anfangs wohl anlassen, daß er ihn bei der ersten Aussendung im jüdischen Lande nicht ohne Nutzen würde brauchen können, weil er auch nicht ohne Gnade war und Jesus ferner an ihm arbeiten wollte, und dann daß die Kirche an dem Exempel Judä nach dessen Fall unterschiedliches lernen sollte: als 1) daß einer, der da steht und auch ein wichtiges Amt hat, fallen könne; 2) daß man nicht meine, die wahre Kirche müsse lauter rechtschaffene Lehrer und Zuhörer haben; 3) daß man das Amt eines gottlosen Lehrers nicht ganz für untauglich halte; 4) ein Zeuge der Unschuld Jesu und der Wahrheit der evangelischen Lehre zu sein. Saur. Disc. 4 th. p. 752. Berl. Hebopf. 31 St. p. 78. Buddaei progr. de Juda veritatis teste.

Nutzanw. 1) Tü. Welche sich nur auf ihren Beruf, Amt und Würde berufen, ohne Heiligungsgaben zu zeigen, die sollen bedenken, daß sie Judam Ischarioth, der noch wol einen bessern Beruf hatte, zum Vorgänger haben. 2) W. Die Kraft und Wirkung des heiligen Predigtamts liegt nicht an der Person des Predigers, sonders an Gottes Verordnung. Sein Wort und Sacramente bleiben kräftig, es mag sie ein frommer oder gottloser handhaben. Röm. 3, 3. 3) Man soll sich von der Kirche Christi auf Erden den Begriff nicht machen, als könne sie ohne Heuchler und gottlose sein. Mt. 13, 24. 25. 47. 4) Um eines oder des andern bösen Menschen willen soll man dessen ganze Zunft oder Amtsgesellschaft nicht verachten noch schimpfen. Joh. 6, 69. 70. 5) a) Der äußere Ruf der Lehrer muß von dem innern in der Gnade Gottes bestens secundirt (unterstützt) werden. a) Tarnov.

* * *

(IV.) Die Feldpredigt Christi nach Erwählung der Apostel. v. 17—49.

I. Der Ort, wo sie gehalten worden: Und er ging ꝛc. v. 17.

II. Die Zuhörer, denen sie gehalten worden, werden beschrieben
   1. Der Menge nach: Und der Haufe seiner ꝛc.
   2. Den Orten nach, wo sie herkommen: Von allem jüdischen ꝛc.
   3. Der Absicht nach, warum sie kommen waren: Die ꝛc. v. 18.

III. Die vorhergehenden Wunder.
1. Insbesondre an den besessenen: Und die von ꝛc.
2. Insgemein an allen kranken: Und alles Volk ꝛc. v. 19.

IV Die Predigt selbst.
1. Gegen wen er sie insonderheit gerichtet: Und er hub ꝛc. v. 20.
2. Was der Inhalt der Predigt gewesen.
(A) Der Eingang.
1. Von den Seligkeiten seiner Nachfolger,
a. Der armen: Selig seid ihr armen ꝛc.
b. Der hungrigen: Selig seid ihr, die ihr hie ꝛc. v. 21.
c. Der leidtragenden: Selig — weinet ꝛc.
d. Der verfolgten.
1. Das seligpreisen: Selig seid ihr ꝛc. v. 22.
2. Das Leiden, darin sie selig sind: So euch die ꝛc.
3. Die Pflicht dabei: Freuet euch alsdann ꝛc. v. 23.
4. Der Trost dabei. Denn siehe, euer Lohn ꝛc.
2. Von den Unseligkeiten seiner Feinde,
a. Der reichen: Aber dagegen ꝛc. v. 24.
b. Der vollen; Wehe euch, die ihr voll ꝛc. v. 25.
c. Der fröhlichen: Wehe euch, die ihr hie lachet ꝛc.
d. Der Weltfreunde: Wehe euch, wenn euch ꝛc. v. 26.

V. 17.

Und er ging hernieder von der obersten Spitze des Berges **mit ihnen**, den Jüngern, die er zu sich gerufen, und die Apostel daraus erwählt hatte, **und trat auf einen Platz im Felde**, ἐπὶ τόπου πεδινοῦ, auf einen ebnen Platz oder Absatz dieses Berges, wo viele Leute stehen und ihn hören konnten, **und der Haufe seiner Jünger**, die übrigen Nachfolger Jesu, **und eine große Menge des Volks** [1] **von allem jüdischen Lande, und Jerusalem und Tyro und Sidon, am** [2] **Meer gelegen**, die die Nacht über seiner gewartet, Mc. 3, 7f. verfügten sich auf diesen Platz.

Anm. Vermuthlich hat er vor dem ganzen Volke gesagt, wie und welche er besonders zu Aposteln erwählt. [1] Hier muß καταβὰς, **ging hernieder**, wiederholt werden. Schm. s. auch die Anm. v. 20. [2] Weil jedermann bekannt gewesen, daß Tyrus und Sidon am Meer gelegen, folglich dieser Zusatz überflüssig scheinen möchte: so suchen a) einige diesen Zweifel dadurch zu heben, daß sie bei παραλίου suppliren χώρας und übersetzen also: aus einer an der See gelegenen Landschaft, in der Nachbarschaft von Tyrus und Sidon. a) Kypk. l. c.

Nutzanw. 1) Prediger müssen als getreue Hirten ihren Schafen nachgehen und allezeit ihr Heil zu befördern suchen. Hes. 34, 4. 16. 2) Prediger die Lust haben ihre Zuhörer zu erbauen, finden aller Orten dazu Gelegenheit. 3) Cr. Christus ist auch das Licht der Heiden, Jes. 49, 6. er läßt auch für dieselben die Gnadenbrosamen seines Himmelsbrotes kommen. Apg. 13, 47.

V. 18.

Die da kommen waren ihn zu hören, und daß sie geheilet würden von ihren Seuchen; sie suchten also geistliche und leibliche Hülfe, Mc. 3, 10. 11. **und insonderheit auch die von unsaubern Geistern umgetrieben wurden, die** (α und sie) **wurden gesund.** eben sowol wie andre ohne unterschied. c. 4, 33.

Nutzanw. 1) Wie wohl lehrt und predigt sichs doch, wenn die Zuhörer kommen daß sie hören; da fehlt es gewislich nicht am Segen. 2) Ein Lehrer muß die Menge der Zuhörer nicht suchen, wenn sie aber freiwillig kommt, selbige auch nicht versäumen. Apg. 28, 30. 31. 3) M. Man muß nach Christo laufen, nicht nur sehens sondern vornemlich hörens halber, und daß man an der Seele geheilt werde. Mt. 11, 28. 4) O. Die Leute hören noch Christum reden, wenn sie der lautern Predigt des göttlichen Worts andächtig zuhören. c. 10, 16. 5) O. Wenn wir krank oder auf eine andre Art elend werden, sollen wir zuvörderst mit herzlichem Gebet zu Jesu laufen, er wird gewiß unser Elend entweder wegnehmen oder doch erträglich machen. 1 Cor. 10, 13. Ps. 68, 11. 6) O. Jesus ist der Ueberwinder des Teufels und hat ihm die Macht über das menschliche Geschlecht genommen. 1 Joh. 3, 8. 7) Q. Denen welche Christo und seinen Dienern in rechter Brünstigkeit folgen, mangelt weder Glaube noch Gebet noch Hülfe. Jes. 41, 14.

V. 19.

Und alles Volk begehrte ihn anzurühren, wie sie schon tags vorher sich deswegen zu ihm drangen, Mc. 3, 10. **denn es ging göttliche Kraft von ihm**, nach welcher er auf alle die, welche ihn berührten, wundervoll und mächtig wirkte, **und heilete sie alle.** sie mochten auch noch so elend sein.

Anm. Diese gesundmachende Kraft wird zum öftern angeführt: c. 4, 40. 5, 17. denn solche Sachen müssen wir Menschen mehr als einmal hören. Es will nicht sogleich bei uns eindringen wegen unsers Elends.

Nutzanw. 1) Cr. Christi Fleisch ist ein lebendigmachendes Fleisch, und hat in der That und Wahrheit empfangen die Kraft Wunder zu thun und lebendig zu machen. Joh. 6, 5f. 2) Q. Obgleich Jesus durch seine Auffahrt von der Erde entfernt ist, so ist doch seine Kraft zu heilen immer noch gegenwärtig, mächtig und thätig. Mt. 28, 20. 3) Der Herr Jesus gibt allen ohnmächtigen Kraft, und wird doch nimmermehr schwach. Ps. 147, 5. 6. 4) Die Kraft Christi ist in den schwachen mächtig, muß aber in Demuth besessen werden. 2 Cor. 12, 9. 5) Wer die Kraft Christi genießen und empfinden will, der brauche Gottes Wort und die heil. Sacramente fein fleißig. 6) H. Christus unser Arzt und Arznei. Mt. 9, 11. 12. 7) O. Ein jeder soll seine von Gott empfangenen Gaben anwenden zur Ehre Gottes und Dienst des Nächsten. 1 Petr. 4, 10. 8) Lg. Der Glaube hat eine anrührende, an sich ziehende und zueignende Kraft, und besteht also nicht allein in einer zuversichtlichen Ruhe, sondern auch in einer solchen Bewegung, vermöge welcher die Seele sich zu Christo erhebt, sich nach ihm sehnt, zu ihm naht und seine göttliche Kraft zur Salbung an und in sich zieht. Mt. 9, 20f.

V. 20. Mt. 5, 2. 3.

Und Er hub seine Augen auf über seine Jün-

ger, auf welche als auf rechtgläubige er sonderlich seine Predigt richtete, und sprach: mit freudigem aufthun seines Mundes aus der Fülle seines Herzens: **Selig seid ihr armen**, Jes. 61, 1. 66, 2. Mt. 11, 5. Jac. 2, 5. die ihr bei eurer leiblichen Armuth auch arm am Geiste seid, ihr seid in dem Stande, hier die Gnadengüter und dort die ewige Seligkeit zu genießen, ob ihr gleich am wenigsten von der Welt für selig gehalten werdet, **denn das Reich Gottes** alle himmlischen Güter, die euch das Evangelium verspricht, **ist euer.** ist euch von mir bereitet, und also seid ihr bei eurer Armuth reich genug.

Anm. Die meisten halten diese Predigt für eben die Bergpredigt, die Matthäus c. 5, 6. 7. beschreibt: a) andre für eine Wiederholung, als Christus vom Berge herabkommen. Siehe davon, was Mt. 5. zwischen dem 12. und 13. Vers erinnert wird. a) Haub. Harm.

Nutzanw. 1) Jesus hat ein ganz ander Amt als Moses. Moses hat das Amt, das die Verdammnis predigt, 2 Cor. 3, 9. Christus aber ist kommen, sein Volk zu segnen und selig zu machen. Apg. 3, 26. 2) Christus ist ein König und Liebhaber der armen. Ps. 9, 10. 13. 72, 4. 12. 13. 3) Sind die geistlich armen selig, so müssen nothwendig vermöge des Gegensatzes die geistlich reichen unselig sein. v. 24. 4) Knechte Gottes sind als die armen, die doch viele reich machen. 2 Cor. 6, 10. Die armen, die am Glauben reich sind, sind Gottes Freunde. Jac. 2, 5. 5) Tü. Selig sind die armen, die hungrigen ꝛc. Das Gegentheil ist so, denkst du; doch bleibts dabei. Das Blättlein wird sich wenden. 2 Cor. 7, 10. 6) O. Armuth ist eine Wohlthat, sie unterhält die Demuth, das vertrauen auf Gott und das verlangen nach dem andern Leben. Ps. 4, 8. 7) Q. Die Liebe zum Reichtum und die Liebe Gottes können sich in einem Herzen nimmermehr vertragen. Mt. 6, 24. 1 Joh. 2, 15. 8) Cr. Christi Reich ist anders als der Welt Reich. Joh. 18, 36. sein Urtheil anders, als der Welt Urtheil. Jes. 55, 8. Der Christen höchster Trost ist: es ist dieser Zeit Leiden nicht werth der Herrlichkeit ꝛc. Röm. 8, 18. reich genug, wer das Reich Gottes hat. 2 Tim. 2, 11 f.

V. 21. Mt. 5, 4. 6.

Selig seid ihr, die ihr hie (*α* nun oder jetzt) [1]) **hungert**, ein gläubiges verlangen habt nach der Gerechtigkeit des Glaubens, des Lebens und nach der vollkommenen Gerechtigkeit jenes Lebens, und darum eifrig und unablässig betet, **denn ihr sollt satt** *α* gesättigt **werden.** geistlich und leiblich; bei Gott, der alles hat, werdet ihr volle Genüge haben in Zeit und Ewigkeit. Jes. 55, 1. 65, 13. Luc. 1, 53. Joh. 6, 35. 2 Cor. 6, 10. Off. 7, 16. 17. **Selig seid ihr, die ihr hie** (*α* jetzt) **weinet**, unter dem Gefühl der Sünde und alles Elendes, das ihr an euch und andern wahrnehmt, und besonders in den Verfolgungen um der Wahrheit willen, 1 Petr. 4, 16. **denn ihr werdet lachen.** es wird die Zeit kommen, daß euer weinen in Freude verkehrt werde. Joh. 16, 20. E. Gott wird euch trösten und dermaleins ewiglich erfreuen. Ps. 126, 5. 6. Jes. 35, 10. 61, 2. 3. 66, 10. 2 Cor. 1, 7. Jac. 1, 2. Off. 21, 4.

Anm. [1]) Es kann auch wol sein, daß Christus seine Jünger wider den leiblichen Mangel, da sie sich oft kümmerlich behelfen mußten, hier habe trösten wollen, daß sie mehr ums geistliche bekümmert waren und darüber lieber Hunger und Durst litten. Grot.

Nutzanw. 1) Gott läßt die seinigen oft Mangel und Hunger leiden, die Kinder der Welt aber Ueberfluß haben; doch wird er jene ewig erquicken und diese ohne ende darben lassen. Jes. 65, 13. 14. 2) Weinen und beten sind die besten Waffen der Christen in aller Anfechtung. Hos. 11, 12. Ps. 30, 6. 3) Q. Die Thränen gehören der Zeit, die rechte Freude aber der seligen Ewigkeit. Wollen wir uns in Ewigkeit freuen, müssen wir erst in der Buße weinen und traurig sein. Ps. 126, 5. 6.

V. 22. Mt. 5, 11.

Selig seid ihr, so euch die Menschen die Weltkinder **hassen**, 1 Petr. 2, 19. 3, 14. 4, 14. **und euch** [1]) **absondern**, aus ihrer Gemeine ausschließen und in den Bann thun, Joh. 16, 2. **und schelten euch**, *α* euch schmähen, schimpfen, euch für gottlose und Ketzer ausrufen, **und verwerfen.** *ἐκβάλωσι*, auswerfen, infam (unehrlich) machen, 1 Cor. 4, 18. **euren Namen, als einen boshaftigen**, ihn nicht würdig halten im Munde zu führen, und wenn sie ihn nennen müssen, sie es mit Widerwillen thun und ihn verfluchen werden, **um des Menschen Sohns willen.** darum daß ihr an mich glaubet und mein Wort vor der Welt bekennet und in meine Fußtapfen tretet.

Anm. [1]) War eine Art eines Bannes bei den Juden, den sie נדוי nannten, da jemand nicht nur aus der Schule, sondern auch von andern Gesellschaften ausgeschlossen wurde, a) *ἀφορισμὸν* in praesentes exercebant, *ἐκβαλὴν τοῦ ὀνόματος* in absentes, wie bei uns die Namen der entlaufenen angeschlagen werden. Einige b) aber wollen unter *ὄνομα* lieber das Ansehen der Apostel und den Glauben, den sie predigen würden, verstehen. Sie erklären diese Worte also: Wenn ihr die Lehre des Evangelii ihnen vortragen werdet, so werden sie euren Worten keinen Glauben beimessen, noch weniger euren Ermahnungen folgen. a) Dorsch. b) Kypk. observ. S. T. 1. p. 236.

Nutzanw. 1) Q. Gottes Diener müssen sich weder an der Menschen Freundschaft, noch an vergnügender Gesellschaft, noch an die Bequemlichkeit des Lebens, noch an die Wohlthat der freigebigen hangen, sondern zu allen Widerwärtigkeiten bereit sein. 2 Cor. 6, 4 f. Sir. 2, 1. 2) Je treulicher man Christo folgt, je mehr ist man dem Spott und Hohn der Welt unterworfen. Apg. 14, 22. Mt. 10, 25. 3) Der gerechte und fromme muß verlacht sein und ist ein geringes Lichtlein in den Gedanken der stolzen, Hiob 12, 4.

V. 23. Mt. 5, 12.

Freuet euch alsdann, *α* an demselben Tage, **und hüpfet**; (*σκιρτήσατε*, springet auf) nämlich vor freuden, d. i. freuet euch in einem hohen Grad,

Apg. 5, 41. vgl. 1, 24. Jac. 1, 2. ihr habt eine gute Sache, sintemal es nicht euch sondern mich betrifft, und also nicht Ursach zu trauern sondern euch zu freuen; **denn siehe, euer Lohn** den ich euch aus gnaden verheiße, **ist groß** α viel **im Himmel.** wo er beigelegt wird, und woher er als eine himmlische Herrlichkeit zu erwarten ist. α Denn **Desgleichen** v. 22. **thaten ihre Väter** der Pharisäer und Schriftgelehrten, und andrer Verfolger ihre Vorfahren **den Propheten (auch).** und soll euch also nicht befremden. 1 Kön. 19, 10. 2 Chr. 36, 16. Neh. 9, 26. Jer. 20, 1. 2. 37, 18. Mt. 23, 34. 37. Apg. 7, 51. 52. 1 Thess. 2, 15.

Nutzanw. 1) Q. Wer das Kreuz Christi mit Verdruß trägt und sich nicht darüber freut, versteht dessen Werth nicht. 1 Petr. 4, 13. 2) Q. Die Diener des Herrn Jesu werden für alles, was sie seinethalben leiden und thun, fast nur mit Verheißungen bezahlt; aber die Verheißungen sind baar Geld für diejenigen, die den Glauben haben. 1 Petr. 5, 10. 1 Thess. 5, 23. 3) Vielfaches Leiden seiner Knechte ersetzt Christus hie und dort mit vielfacher Freude. 2 Cor. 1, 5. 4) Tü. Der aufbewahrte Himmelsschatz macht, daß man alles Kreuz nicht acht. Röm. 8, 18. Ebr. 11, 26. 2 Tim. 4, 7. 8. 5) O. Der himmlischen Wahrheit halber Verfolgung leiden, ist nicht was neues und seltsames, denn es ist allen Knechten Gottes von Anbeginn so ergangen. Apg. 7, 52.

V. 24.

Aber (dagegen), wehe euch [1]) **reichen**, die ihr aufs zeitliche erpicht seid, reich zu werden trachtet, 1 Tim. 6, 9. und euch darauf verlaßt, Ps. 61, 11. die Güter und Wollust dieser Welt lieber habt als mein Evangelium, und deswegen um meines Namens willen nichts leiden wollt, oder auch die ihr in eurem Sinn reich seid und eure eigene Gerechtigkeit aufzurichten sucht: Apg. 3, 17. **denn ihr** [2]) **habt euren Trost dahin.** habt künftig nichts von den beständigen Gütern zu gewarten. Luc. 16, 25. Ps. 17, 14. Jac. 5, 1—3.

Anm. Wie Lucas nur vier Seligkeiten anführt, so setzt er auch viermal das Weh entgegen, nicht nur die gottlosen zu erschrecken, sondern auch die gläubigen dadurch zu erwecken. [1]) Dies muß hier einschränkungsweise verstanden werden von solchen vornehmen und reichen Personen, die Feinde des Reichs Christi sind und sich dessen Ausbreitung durch Macht und Ansehen widersetzen. [2]) ἀπέχετε kann auch heißen, ihr thut euren Trost von euch, verliert und verhindert ihn; denn LXX. übersetzen damit רחק Jes. 29, 13.

Nutzanw. 1) Reiche Leute sind gefährlich daran, wenn sie nicht reich in Gott zu werden bemüht sind, und das müssen Knechte Christi ihnen nicht verhehlen. 1 Tim. 6, 9. 2) O. Gottlose reiche haben ihren Himmel auf Erden, und nach diesem Leben ist ihnen die Hölle bereitet. Luc. 16, 23. 3) Cr. Das leibliche Glück der gottlosen ist unbeständig, es wird auf die lustige Comödie ein klägliches Trauerspiel erfolgen. Jes. 65, 13. Ps. 37, 35—37.

V. 25.

Wehe euch, die ihr voll seid, Helden seid im saufen Jes. 5, 11. und aller Verschwendung, c. 16, 19. oder auch, die ihr eurer Meinung nach voll verdienstlicher Werke seid, die Seligkeit dadurch zu erlangen, **denn euch wird hungern.** es kann euch dies vergängliche bald entzogen werden, und werdet einmal mit ewigem Hunger und Durst geplagt werden. **Wehe euch, die ihr hie** (α jetzt) **lachet,** Jes. 10, 16. 65, 13. 14. Jac. 4, 9. so eitel und leichtsinnig seid, daß ihr immer was zu lachen haben wollt, Pred. 7, 5. 6. 2, 2. und die frommen in ihrem Kreuz verlacht, Jac. 4, 9. 5, 5. 6. Joh. 16, 20. Off. 11, 10. **denn ihr werdet weinen und heulen.** in der ewigen Qual. Mt. 13, 42. Jac. 5, 1.

Nutzanw. 1) O. Der gottlosen Strafen bleiben nicht allezeit bis in jene Welt ausgesetzt, sondern sie werden bisweilen noch in diesem Leben mit erschrecklichen Strafen überfallen, welches ihnen ein Vorschmack der Hölle sein muß. Apg. 12, 23. 13, 11. 2) Tü. Ach wehe den sichern Schein- und Maulchristen, welche sich reich, voll und fröhlich bezeugen und meinen, es habe nirgend her eine Noth, Ps. 75, 5—7. weil doch jedermann wohl von ihnen spreche und sie auch nach ihrem Tode selig gesprochen werden; o es wird ihnen, wenn sie sich nicht bessern, an wahrem Trost mangeln, sie werden weinen und heulen müssen. Weish. 5, 38. 3) Q. Unglückliche Menschen, deren Mahlzeiten allezeit große Banquette sind, welche aus dem wohlleben ein tägliches Handwerk machen! Hiob 1, 4. 18. 19. 4) Q. Wenn es keine Sünde ist, alle Tage an einer guten Tafel zu sein, so ists zum wenigsten ein Unglück, allezeit der Versuchung und Gelegenheit voll zu werden, unterworfen zu sein. Weish. 2, 6. 5) H. Gute Nacht Weltfreude, was soll der lustige Weg, dessen Ende die Verdammnis ist? süßes Gift, du bringst den Tod. Spr. 14, 13.

V. 26.

Wehe euch, wenn euch jedermann von den Weltkindern Joh. 15, 19. **wohl redet;** wohl von euch spricht; weil ihr heuchelt und euch befleißigt, mehr Menschen als Gott zu gefallen. Gal. 1, 10. H. Wie die Bauch- und Küchenprediger thun, welche den Teufel nicht gern erschrecken, sondern Undank und Haß zu vermeiden, Friede und Trost predigen; Jes. 30, 10. Joh. 15, 19. α denn **desgleichen thaten ihre Väter den falschen Propheten (auch).** dergleichen Lehrer gab es ehemals unter dem Volk Gottes, 1 Kön. 18, 22. 22, 8. Jer. 5, 31. 20, 1. 2. 37, 18f. solchen hats an Zulauf und Geschenken nicht gefehlt. Jer. 37, 38. Hes. 13, 18. 23.

Nutzanw. 1) O. Nach einem guten ehrlichen Namen muß man allerdings streben, aber nicht wider das Gewissen jedermann zum Maul reden. daß man allen gefalle. Gal. 1, 10. 2) C. Die Schmeichelei der gewaltigen und sogenannten geistlichen gegen einander ist eine Quelle unendlichen Uebels; der endliche Gewinn ist die Hölle. Hes. 13, 18. Apg. 12, 22. 24, 3. 4. 3) Q. Mancher

könnte zur Buße kommen, wenn die Schmeichelei nicht so zu reden die Thür zur Wiederkehr versperrte. Jer. 23, 15. 22.

* * *

(B) Der Vortrag von der Beschaffenheit der wahren Liebe des Nächsten.

1. Von der Liebe der Feinde. v. 27—36.
   a. Die Ermahnung dazu.
      1. Insgemein: Aber ich sage euch ꝛc. v. 27.
      2. Insbesondre, wie sie die Liebe beweisen sollen gegen
         a. Hasser: Thut denen wohl, die euch hassen.
         b. Flucher: Segnet die, so euch ꝛc. v. 28.
         c. Beleidiger: Bittet für die ꝛc.
         d. Schläger: Und wer dich schlägt ꝛc. v. 29.
         e. Räuber: Und wer dir den ꝛc.
         f. Dürftige: Wer dich bittet, dem ꝛc. v. 30.
   b. Die Beweggründe.
      1. Das gemeine Recht: Und wie ihr wollt ꝛc. v. 31.
      2. Der Vorzug der gläubigen.
         a. Wie sie nur den ungläubigen gleich sein würden
            1. Im lieben: Und so ihr liebet ꝛc. v. 32.
            2. Im wohlthun: Und wenn ihr euren ꝛc. v. 33.
            3. Im leihen: Und wenn ihr leihet ꝛc. v. 34.
         b. Wie sie einen Vorzug haben sollten: Doch aber ꝛc. v. 35.
      3. Der Nutzen: So wird euer Lohn ꝛc.
      4. Das Exempel Gottes,
         a. Seine Liebe: Denn er ist gütig ꝛc.
         b. Unsre Nachfolge: Darum seid barmherzig ꝛc. v. 36.

V. 27. (Mt. 5, 44.

Aber ich sage euch, wider die falsche Auslegung der Pharisäer nach dem Gesetz, welches gebeut auch den Feinden gutes zu thun, 2 Mos. 23, 4. Spr. 25, 21. **die ihr zuhöret:** ihr möget sein, wer ihr wollt: **Liebet eure Feinde, thut denen wohl, die euch hassen,** und deren Haß in Worte und Werke ausbricht, v. 28. und beweist eure Liebe in der That. s. Mt.

Nutzanw. 1) O. Was gepredigt wird, wird allen Zuhörern gepredigt, und ein jeder muß sichs annehmen und sich darnach richten. Mc. 13, 37. 2) Cr. Die Feindesliebe mit den in folgenden Versen enthaltenen Dingen, sind nicht Vorschläge, deren sich jemand nach seinem gutdünken, wenn er nur wollte, bedienen könnte, sondern Gottes Befehl, den ein jeder thun soll. 2 Thess. 3, 15. 3) Die Liebe der Feinde ist ein vortrefflich Kennzeichen eines wahren Christen und offenbart einen göttlichen Sinn. Mt. 5, 44. 4) Tü. Christus gebeut nicht nur die Feindesliebe, sondern beweist sie auch mit seinem Exempel, und wirkt sie durch seinen Geist; keine Lehre ist jemals heiliger, keine vollkommener gewesen. Schämt euch ihr Spötter, die ihr vorgebt, das Evangelium lehre nichts von der Freundschaft; der welcher die Feinde zu lieben befiehlt, setzt voraus, daß die wahren Freunde viel mehr zu lieben seien. s. v. 32. 5) Q. Die Kinder der Welt vergelten böses mit bösem, aber Gottes Kinder thun mehr guts, als sie böses empfangen. Röm. 12, 17.

V. 28. Mt. 5, 44.

Segnet die, so euch verfluchen, Röm. 12, 14. wünschet ihnen gutes, und redet nicht anders denn freundlich mit ihnen, 1 Cor. 4, 12. 1 Petr. 3, 9. 10. **bittet** c. 23, 34. Apg. 7, 59. **für die, so euch beleidigen.** ἐπηρεαζόντων, Gewalt thun oder lästern, 1 Petr. 3, 16. über die sollt ihr nicht seufzen, sondern vielmehr für sie beten, welches ein gewisses Zeichen einer ernstlichen Liebe ist.

Nutzanw. 1) Q. Die rechte Probe der Feindesliebe ist, dem Feinde gutes wünschen, reden, thun und verschaffen. 3 Joh. v. 1. 2. 1 Joh. 3, 18. 2) Ein böser Wunsch oder Fluch besteht nicht, er fährt wieder ein, da er ausgefahren; also habens die Verflucher nöthig, daß man sie segne, damit sie nicht ewig verflucht werden. 2 Sam. 16, 5f. 19, 16. 1 Kön. 2, 44f. 3) Christen sind und bleiben die gesegneten des Herrn; wider sie hilft kein fluchen der Feinde. Bileam und Balak habens erfahren. Was der Herr segnet, das ist gesegnet ewiglich. 1 Chr. 18, 27.

V. 29. (Mt. 5, 39. 40.

Und wer dich schläget auf einen Backen, Klagl. 3, 30. **dem biete den andern auch dar;** lieber als daß du dich selbst rächen oder böses mit bösem vergelten solltest, **und wer dir den Mantel nimmt, dem wehre nicht auch den Rock,** zu nehmen, es ist besser, daß du Unrecht leidest als thust. Jes. 50, 6. Röm. 12, 17. 1 Cor. 6, 7.

Anm. Christus wollte hiemit seine Jünger nicht ein Affenspiel treiben lehren, daß sie nach Affenart sollten verfahren, und freiwillig stets ihre Backen darreichen und sagen: schlaget mich doch! denn damit würde die Lehre Christi schlecht geziert werden; sondern der Heiland will soviel sagen: wenn euch einer gewaltsamer weise schlägt oder sonst unrecht thut, so leidet solches mit Geduld. Denn die juristische Regel: **Gewalt mit Gewalt vertreiben ist erlaubt,** gilt in der Theologie und im Christenthum nicht. Anton H.

Nutzanw. 1) H. Die Liebe ist langmüthig, trachtet nicht nach schaden, verträgt und duldet alles. 1 Cor. 13, 5. 7. 1 Tim. 1, 14. 2) C. Zur Zeit des Bekenntnisses muß man das Maul aufthun und dem Unrecht widersprechen; wenn man auch schon darüber aufs Maul geschlagen wird, wie Micha, Paulus und Christus selbst; man soll lieber den andern Backen auch darhalten als schweigen. Jer. 20, 1f. Sir. 4, 33. 3) C. Bei Christo sollen wir um seines Bekenntnisses willen zusetzen Mantel und Rock, Haus und Hof und alles was wir haben, ehe denn wir den Glauben verleugnen. Hohel. 8, 7. 4) O. Wenn ein Christ einen Streit mit seinem Nächsten hat der zeitlichen Güter halber, und den der Obrigkeit zu entscheiden übergibt, so sündigt er nicht. Wenn aber die Gerechtigkeit nicht gebührend gehandhabt wird, soll er

die Sache Gott befehlen und die Beraubung seiner Güter geduldig leiden. Ebr. 10, 34. 1 Cor. 6, 6. 7. 5) Br. Die Obrigkeit ist eine Rächerin zur Strafe über den, der böses thut; der muß kein Eingriff geschehen. Röm. 13, 4. 6) Br. Christus und Paulus beriefen sich bei zugefügtem Unrecht auf die Obrigkeit; denen laßt uns in gleichen Fällen nachfolgen. Apg. 25, 11. 12. 7) Man muß bei allem angethanen Unrecht dem Zorn Gottes Raum geben. Röm. 12. 19.

V. 30. (Mt. 5, 42.

Wer *α* einem jeden aber, der **dich bittet** auf eine rechtmäßige Art und in der Noth, **dem gib**; er sei Freund oder Feind, wo du nicht wichtige Ursachen hast, die dich davon zurück halten, **und** [1]) **wer dir das deine nimmt**, und sich dessen als des seinigen gebraucht, **da fordere es nicht wieder.** auf ungebührliche weise durch obrigkeitlichen Zwang, sondern suche durch gelindere Mittel, ob du nicht zu dem deinigen kommen kannst. 1 Cor. 6, 7.

Anm. Die Absicht Christi ist zu lehren, man solle bei Ertheilung der Wohlthaten keinen Unterschied der Personen machen. Man solle auch seinem Feinde dasjenige, warum er bittet, nicht aus dem Grunde versagen, weil er sich vorhin so schlecht gegen uns aufgeführt habe, oder ein Geschenk von demjenigen wieder zurückfordern, der sich hernach undankbar beweist. [1]) *ἀπὸ τοῦ αἴροντος τὰ σὰ, μὴ ἀπαίτει*, **von dem, der das deinige nimmt, fordere es nicht wieder.** Vom gewaltsamen nehmen steht v. 29., hier kann man es von dem nehmen verstehen, da man einem das seinige leiht, denn *αἴρειν* heißt nicht allezeit ein nehmen mit Gewalt, sondern auch wenn es einem gegeben wird; Mt. 20, 14. 11, 29. und *ἀπαιτεῖν* wird gebraucht von Schulden einfordern. 5 Mos. 15, 2. 3. Neh. 5, 7. LXX. Rus. H.

Nutzanw. 1) Ein christlich Herz ist leicht zu erbitten und nimmt sich willig der heiligen Nothdurft an. Ps. 37, 21. 2) O. Man muß dem dürftigen gutes thun, doch nicht so, daß es ihm wohl und uns übel gehe, denn unser Ueberfluß soll der andern Mangel dienen. 2 Cor. 8, 13. 14. Den müßigen Bäuchen, die noch wohl arbeiten könnten, soll man nichts geben. 2 Thess. 3, 6. 10. 3) Tü. Besser ists, Hab und Gut verlieren und alles fahren lassen, als an der Seele Schaden leiden. Mt. 16, 26. 4) Q. Wer ein Erbtheil im Himmel erwartet, bekümmert sich wenig um die Güter der Erde. c. 12, 33. Ebr. 11, 34.

V. 31.

Und wie ihr wollet, E. mofern solcher Wille mit Gottes Wort und dem Gesetz der Natur übereinstimmt, **daß euch die Leute thun sollen, also thut ihnen gleich auch Ihr.** Tob. 4, 16. wie ihr nun wünschet, daß andre, denen ihr unrecht gethan, solches wieder vergessen und euch lieben, und gutes thun mögen: so sollt ihr ein gleiches thun.

Anm. Diese Regel ist auch aus dem Licht der Natur bekannt, und der Kaiser Alexander Severus ließ sie allenthalben anschreiben und ausrufen.

Nutzanw. 1) Cr. Güldene Regel des Lebens, darin ein merkliches Stück des natürlichen Rechts enthalten ist, wobei man also lernen kann, wie man sich auch im bürgerlichen Leben der Ehrbarkeit und Gerechtigkeit befleißigen möge. Mt. 7, 12. 2) Tü. Den besten Gewissenslehrer tragen wir bei uns selbst, setze dich an deines Nächsten statt, so wird dir dein Gewissen sagen, was recht oder unrecht sei. Röm. 2, 15. 3) Christen sollen bei allen Vorfällen fein auf den Ausspruch ihres Gewissens über alles acht haben, so werden sie sich leicht zurecht finden können. 4) Q. Die Eigenliebe macht den Menschen blind und ungerecht gegen den Nächsten, und gleichwol soll ihm eben diese Gegenliebe dazu dienen, daß sie ihn erleuchte und bessere in dem, was er ihm zu thun schuldig ist. 3 Mos. 19, 18.

V. 32. Mt. 5, 46.

Und so ihr liebet, nur die allein, **die euch lieben**, und auf unlautere Art, **was danks** *ποία χάρις*, welche Gnade **habt ihr davon?** keine, welchen Gnadenlohn und Vergeltung werdet ihr von Gott zu hoffen haben? oder soll das eine Wirkung einer besondern Gnade Gottes sein? ists nicht vielmehr ein Werk der Natur, ein Gesuch eigner Ehre und Nutzens aus Eigenliebe? 2 Cor. 8, 1. 2. Apg. 4, 33. 35. **Denn die** [1]) **Sünder** die ungläubigen, die den Sünden ganz ergeben und nicht wiedergeboren sind, **lieben auch ihre Liebhaber.** *α* die sie lieben, und ist also keine wahre christliche Liebe, sondern eine falsche eigennützige Zöllnerliebe.

Anm. [1]) Das ist offenbare und grobe Sünde, wie Mt. 5, 46. 47. **Zöllner** anstatt **Sünder** steht.

Nutzanw. 1) Tü. Feinde lieben und ihnen wohl thun, ist der Christen Kunst und Probe. Joh. 13, 35. 2) O. Von einem Christen wird mehr erfordert, als was ein ehrbarer und gutthätiger Heide zu thun pflegt. Mt. 5, 20. 3) Zwischen dem Natur- und Gnadenlicht ist ein gar großer Unterschied, sie stimmen aber doch gar wohl und füglich mit einander überein. 4) Die natürliche Liebe ist parteiisch, die göttliche aber nicht also. 1 Cor. 13, 5. 5) Ein Christ und äußerlich ehrbarer Mann ist weit vor Gott unterschieden. Ein ehrbarer Mann sucht das seine; ein Christ aber was Jesu Christi ist. Phil. 2, 21.

V. 33.

Und wenn ihr euren Wohlthätern *α* denen, die euch gutes thun, nur allein **wohlthut, was danks habt ihr davon?** d. i. ihr habt dafür keinen besondern Gnadenlohn von Gott zu erwarten. **Denn die Sünder thun dasselbige auch.** ohne Glauben, aus Eigenliebe, weil sie wieder dafür was haben; ihr müsset also mit eurer Liebe weiter gehen, und damit nicht nur bei euren Freunden stehen bleiben.

Anm. Die Meinung Christi ist, man solle nicht nur gegen diejenigen, von welchen man zu andrer Zeit ähnliche Liebesdienste erwarten kann, Gütigkeit beweisen, sondern auch gegen solche, die dergleichen Gefälligkeiten nicht erwiedern können oder wollen.

Nutzanw. 1) Q. Die ansehnliche Geschenke ihren Liebhabern oder Schmeichlern austheilen; ihren widerwärtigen aber böses, und den unbekannten

kein gutes thun, bezeigen, daß sie von ihrer sündlichen Eigenliebe beherrscht werden. 2) Tü. Eine gekaufte oder eingetauschte Liebe ist keine Liebe Gottes, die Belohnung hat, sondern Eigenliebe, für welche Gott Rechenschaft fordern wird. c. 14, 12—14. 3) Q. Wo man nichts als das äußerliche Wesen der Religion an sich findet, soll man billig vor furcht zittern und beben. 2. Tim. 3, 5.

V. 34.

Und wenn ihr leihet, nur solchen Leuten, **von denen ihr hoffet zu nehmen**, daß ihrs mit Gewinn wieder bekommt, **was danks** v. 32. **habt ihr davon? Denn die frechen Sünder leihen den Sündern auch** aus dem Grunde des Eigennutzes, **auf daß sie gleiches wiedernehmen.** 5 Mos. 15, 7. 8. Mt. 5, 42.

Anm. Christus fordert von seinen Jüngern solche Dinge, worin sie andre übertreffen, ob er wol damit nicht verwirft, was das natürliche Recht unter den Menschen erfordert. Es bleibt unverboten denen leihen, die es können wiedergeben; die Liebe aber muß nicht aufhören, wo keine Hoffnung zur Erwiederung solches Liebesdienstes ist.

Nutzanw. 1) Q. Wo man unter dem Vorwand zu helfen, dem armen Nächsten die Hülfe verkauft und seinen Gewinn sucht, so vermehrt man nur sein eignes Elend. Spr. 30, 8. 2) Q. Vergebens schmeichelt sich jemand ein christliches Herz zu haben, wenn er seinen Bruder nicht als einen Christen liebt. 1 Tim. 1, 5.

V. 35.

Doch vielmehr, oder dagegen **aber liebet eure** b) **Feinde**, v. 27. Ps. 37, 26. Sir. 29, 1. 1 Petr. 3, 9. *α* und **thut wohl und leihet, daß ihr nichts dafür hoffet**; aus Liebe und nicht Gewinnes halber, in Hoffnung daß ers euch wiedergeben, wohl vergelten oder euch dergleichen Freundschaft wieder thun werde; **so wird euer Lohn groß** *α* viel sein, Gott wird es euch reichlich ersetzen, Ebr. 11, 26. gesetzt auch wenn ihrs wegen Armuth eures Nächsten nicht wiederbekommen könnt, weil es aus Liebe zu Gott gethan, **und werdet Kinder des Allerhöchsten sein**: und mit der that solches zu erkennen geben, daß ihr Gottes und Christi Sinn habt: **Denn Er ist gütig über die undankbaren und boshaftigen.** ob sie es wol nicht werth sind.

Randgl. b) Wer seinem Feinde leihet oder wohl thut, der lehrt sich selbst, daß er nichts dafür darf hoffen noch gewarten; das thut aber niemand denn ein Christ.

Anm. *πλήν* mag man hier geben, **überdem, ja auch**, wie c. 10, 11. 14. 13, 33. 19, 27 ꝛc. Schm. a) Die ganze Absicht unsers Heilandes ist, gegen die Pharisäer, die das Gesetz der Liebe unrecht deuteten, zu erweisen daß wir nicht nur Freunden, (welche sie allein unter dem Namen des Nächsten verstunden) sondern auch Feinden Liebe schuldig seien, und also mit demjenigen die Pflicht der Liebe noch nicht erfüllten, was wir an Freunden thäten; sondern das Gebot der Liebe und das Exempel unsers lieben himmlischen Vaters führe uns noch weiter, nämlich ohne ansehen der Person, was ihre übrige Bewandnis, sonderlich ihren Sinn gegen uns anlangt, alles gute zu thun. Zu diesem Zweck ist alles gerichtet, und über denselben nichts auszudehnen. Es möchte zwar scheinen, und b) einige Schriftspötter haben wirklich behauptet, als wenn Christus es für sündlich erklärt, wenn man aus der Verleihung seines Geldes einigen rechtmäßigen Vortheil zu ziehen suchte. c) Allein nach dem Zusammenhang lehrt ja Christus, daß seine Jünger willig sein sollen zum leihen, wenn sie sich gleich von dem andern keine Gegendienste versprechen können. Dieser Verstand bleibt unverändert, man mag *μηδὲν ἀπελπίζοντες* d) entweder, wie Luther übersetzen, oder wie e) andre; **daß ihr nicht verzweifelt.** Im ersten Verstande ist nicht die Meinung, als wenn man die Wiedererstattung des gelehnten nicht wieder hoffen solle, sondern man solle dafür nicht eben gleichmäßige Gefälligkeit erwarten. Im andern Verstande würde dieses die Meinung sein: man solle, indem man auch sogar dem Feinde leihe, nicht alle Hoffnung aufgeben ihn zu gewinnen, oder glauben daß diese Wohlthat umsonst oder übel angewendet sei. Man dürfe, wenn man auf Gott dabei sehe, an einer Schadloshaltung nicht zweifeln, wenn man entweder undankbaren oder verunglückten frommen Menschen mit einem Vorschuß beispränge. a) Spen. Bedenk. 2 th. p. 337. b) Tindal Christenthum so alt als die Welt p. 591. f. Albert. Radicati Comte de Passeran Recueil des pièces curieuses sur les matières les plus interessantes p. 20. c) Lilienthals gute Sache der Offenbarung 5 th. p. 451. d) Heum. Doddr. e) De Dieu Elsn. observ. sacr. T. I. p. 208.

Nutzanw. 1) Q. Alles müssen in der Noth die gemein haben, welche Jesum auf Erden gemeinschaftlich besitzen, und dereinst Gott als ihr Erbtheil im Himmel ungetheilt besitzen werden. Ebr. 13, 16. (*κοινωνίας.*) 2) Es ist nicht unrecht, von ausgeliehenem Gelde eine billige Rente oder Zins nehmen, denn so man das seinige verborgt und ein andrer schafft damit seinen Vortheil, ists billig daß man davon mitgenieße; doch muß man auch ehrlichen, aber verunglückten Personen in dringender Noth leihen, dafür man nichts hofft oder begehrt. Ps. 15, 5. 3) O. Gott vergilt die Werke der Liebe in Zeit und Ewigkeit, welche wir um seinetwillen dem Nächsten leisten. Mt. 5, 12. 4) Cr. Gott hat im deutschen den Namen von der Güte, denn er ist gut, ja der Brunnquell aller Gütigkeit. Mt. 19, 17. Jac. 1, 17. 5) Kinder Gottes haben dieses ihres Vaters Art, und lassen sich die Undankbarkeit der Menschen nicht abhalten ihnen gutes zu thun.

V. 36—42. Ev. 4. nach Trin. (Mt. 5, 48.

Darum weil Gott so gütig ist, **seid** *γίνεσθε*, werdet, befleißiget euch zu werden **barmherzig**, gütig, wohlthätig, mitleidig, Mt. 5, 7. [1]) **wie auch euer Vater** im Himmel **barmherzig ist.** eine erbarmende Liebe gegen alle Menschen trägt, und sich gegen die nothleidenden Menschen und Geschöpfe gern hülfreich erweist, ihnen das böse abnimmt, das gute zuwendet, **wie ihr nun an ihm das allervollkom-**

menſte Muſter vor euch habt, ſo ſoll euch ſolches deſto eifriger zur Nachfolge machen.

Anm. 1) καθὼς, nicht nach der höchſten Vollkommenheit, denn Gottes Barmherzigkeit iſt unendlich, und kann keine Kreatur ſo vollkommen, wie er barmherzig ſein; ſondern in der Abſicht, wie Gott gegen gute und böſe barmherzig iſt, alſo ſollen auch wir ſein gegen Freunde und Feinde und ihnen in leiblichen und geiſtlichen Bedürfniſſen beiſpringen.

Nutzanw. 1) Tü. Die Barmherzigkeit hat viel Töchter: die **Lindigkeit**, welche von heimlichen Abſichten nicht urtheilt, das verborgene nicht aufdeckt und keinen böſen Verdacht erweckt; die **Gütigkeit**, welche auch die öffentlichen Fehler, die aber ſo böſe nicht gemeint ſind, nicht aufs ärgſte deutet, ſondern vielmehr verringert, verbirgt und entſchuldigt, u. ſ. w.; die **Verſöhnlichkeit**, welche alles Unrecht ohne Rache und Vergeltung gern vergibt, und endlich die **Gutthätigkeit**, welche gern und reichlich gibt, ohne auf Hoffnung der Vergeltung zu ſehen. v. 29. 30. Dieſe Schweſtern ſind unzertrennlich bei einander, aber auch unter Chriſten leider wenig anzutreffen. Röm. 1, 31. 2) Q. Eines Chriſten, welcher iſt ein Werk der Barmherzigkeit Gottes, Bild und Livree ſoll ſein die Barmherzigkeit. O mein Gott, du biſt lauter Barmherzigkeit gegen mich, laß mich um deinetwillen lauter Barmherzigkeit gegen meine Brüder ſein! 1 Petr. 1, 3. Col. 3, 12. 3) Es gibt leider viele Menſchen, die nicht einmal recht wiſſen, wie der Vater im Himmel barmherzig iſt; was wunder daß keine Tugend ſeltſamer unter den Chriſten iſt als die Barmherzigkeit. 1 Joh. 3, 6. 4) In der Uebung der Barmherzigkeit ſind wir an keine Zeit, Ort und Perſon gebunden, ſondern ſollen allemal, wo es Gelegenheit gibt, gegen jedermann dieſe Tugend ausüben. Gal. 6, 10. Tob. 4, 8. 5) Das ſind allemal die liebſten Kinder, die ihren frommen Eltern recht ähnlich ſehen: und alsdann hat auch der himmliſche Vater an uns wohlgefallen, wenn unſer Herz ſeinem Vaterherzen gleicht und wir unſre milde Hand, wie er ſeine, ſo viel immer möglich aufthun. Ebr. 13, 16. 6) Keine Tugend macht uns dem Vater im Himmel ſchon hier auf Erden ähnlicher, als die Barmherzigkeit und zu keiner finden wir mehr Aufmunterung, ſelbſt in unſrer Schwachheit, als zu dieſer. 2 Moſ. 34, 6. Eph. 5, 1. 2. Nulla re sic colitur Deus, ut misericordia. Greg. Naz.

* * *

2. Vom richten wider die Liebe. v. 37—46.
   a. In deutlichen Worten, da er thut eine
      1. Abmahnung.
         a. Vom richten, da iſt
            1. Der Inhalt: Richtet nicht. v. 37.
            2. Der Grund: So werdet ihr nicht ꝛc.
         b. Vom verdammen.
            1. Der Inhalt: Verdammet nicht.
            2. Der Grund: So werdet ihr ꝛc.
      2. Anmahnung.
         a. Zum vergeben.
            1. Der Inhalt: Vergebet.
            2. Der Grund: So wird euch ꝛc.
         b. Zum geben.
            1. Der Inhalt: Gebet. v. 38.
            2. Der Grund, wird
               a. Geſetzt: So wird euch ꝛc.
               b. Erläutert,
                  1. Mit Gleichnisworten: Ein voll, gedrückt ꝛc.
                  2. Mit einem Sprüchwort: Denn eben mit dem ꝛc.

V. 37. (Mt. 7, 1.

α Und **Richtet nicht**, euren Nächſten unrechtmäßiger weiſe, aus Haß, Hochmuth und Tadelſucht ohne genugſame Nachricht und verlangen nach ſeiner Beſſerung, deutet nicht zum ärgſten in euren Gedanken oder Reden, wenn er irgend in Worten oder Werken übereilt worden, deutets vielmehr zum beſten, nach der ſchuldigen Liebe: 1 Cor. 13, 4. 7. 1 Petr. 4, 8. **ſo werdet ihr auch nicht gerichtet.** Sir. 6, 5. Röm. 2, 1. 1 Cor. 4, 5. Jac. 4, 11. von den andern Leuten auf gleiche weiſe; werdet auch nicht in Gottes Gericht verfallen. Jac. 2, 13. 1 Cor. 11, 31. **Verdammet nicht**, verurtheilt nicht zur Strafe den unſchuldigen, auch nicht den ſchuldigen aus Zorn und Rachgier, urtheilt nicht das übelſte, ſo noch was gutes kann gedacht oder gehofft werden, **ſo werdet ihr auch nicht verdammet.** Gott wird verhüten, daß auch andre euer thun nicht übel deuten, und euch Barmherzigkeit finden laſſen am Tage des Gerichts. **Vergebet, ſo wird euch vergeben.** α laſſet los, und ihr ſollt losgelaſſen werden. Der Nächſte habe euch aus Schwachheit oder Bosheit beleidigt, er bereue und bitte es ab oder nicht, er habe euch einmal oder mehrmal, auf geringe oder grobe Art beleidigt, ſo ſprechet ihn los, ſowol bei euch ſelbſt als gegen andre, ſo wird euch ein gleiches wiederfahren.

Anm. a) Dieſe Ermahnungen enthalten die Uebung der Barmherzigkeit im geſellſchaftlichen Leben in beſondern Fällen; das gewöhnlichſte Laſter darin iſt die liebloſe und vorſchnelle Beurtheilung des verhaltens des Nächſten. Chriſtus warnt davor aus drei Gründen. Der erſte iſt daher genommen, weil es dem Menſchen zum größten Schaden gereichen würde, wenn er ſolchergeſtalt urtheilen und verdammen wollte, wodurch er einen verwegenen Eingriff in die göttlichen Vorrechte thäte und ſich ſeiner Ahndung bloßſtellte. Die Rede iſt von privatrichten, und inſonderheit wol gegen Brüder. Röm. 14, 3. 4. Das richten der Obrigkeit, der Prediger und eines jeden, der das offenbare böſe beſtraft, iſt geboten. 3 Moſ. 19, 17. 2 Chr. 19, 6. Mt. 18, 15. Joh. 7, 24. 2 Tim. 4, 2. a) Reinbecks Predigt. 2 th. p. 134.

Nutzanw. 1) Q. Wenn man den Nächſten aus Neid und Hoffart in ſeinem eignen Herzen herunter macht, obs gleich verborgen bleibt, ſo iſts doch Sünde. v. 31. Mt. 9, 4. Röm. 14, 10f. 2) Groß iſt die Güte Gottes, da er zuſagt, er wolle nicht richten, wenn wir uns nur das Recht, Gericht zu halten, das ihm allein zuſteht, nicht anmaßen.

Ps. 86, 16. 3) M. Die frevelhaften Gerichte sind nicht nur unrecht, sondern auch schädlich; denn indem man andre richtet, verdammt man sich selbst. Röm. 2, 1. 4) Es ist eine verzweifelte Blindheit, sich lieber in die göttliche Rache stürzen, als Gütigkeit und Sanftmuth seinem eignen Bruder erweisen. 1 Joh. 3, 15. 5) Was der Sünder Gott schuldig, ist unendlich; was aber der Mensch dem Bruder zu vergeben hat, ist wie gar nichts: O verwundernswürdige Abrechnung! und die Menschen können sich in diesen vortheilhaften Wechsel nicht schicken. Mt. 18, 35. 6) H. Zürne nicht, wenn du eben die Münze wieder empfäheſt, die du ausgegeben. Was fechten dich andre an? warte dein selbst. Gal. 6, 1. 7) Lasset uns nur nach der Liebe streben, denn sie trägt, duldet und hoffet alles. 1 Cor. 13, 7.

V. 38. (Mt. 7, 2.

Gebet, wenn ihr auch gleich nur wenig habt, Tob. 4, 9. und das eure sauer verdienen müßt, Eph. 4, 28. gebet den dürftigen, vornemlich denen, die es ohne ihre Schuld sind, Anverwandten, 1 Tim. 5, 8. 16. Glaubensgenossen, Gal. 6, 10. ja auch unwürdigen, so noch Hoffnung ist, sie dadurch zu bessern, v. 35. und Feinden, Röm. 12, 10. gebet Almosen, c. 11, 41. von eignen Mitteln, Spr. 22, 9. nach Vermögen, Apg. 11, 29. willig, 2 Cor. 9, 7. 12. beständig, Gal. 6, 9. 10. 2 Thess. 3, 13. und was ihr sonst zu geben schuldig seid, auch Rath, Hülfe, Trost, und worin man euer bedarf, **so wird euch gegeben.** *α* gegeben werden. Gott wird auch andre dazu erwecken, ja selbst Vergelter sein. Ps. 41, 1f. Mt. 10, 42. **Ein** [1] **voll gedrückt, gerüttelt und überflüssig Maß wird man in euren** [2] **Schooß geben:** d. i. es wird euch reichlich und überflüssig vergolten werden. 2 Sam. 12, 8. und Gott wird schon Werkzeuge finden, durch welche ers euch vergelte: **Denn** [3] **eben mit dem Maß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen.** 5 Mos. 24, 19. Mt. 7, 2. Mc. 4, 24. 2 Cor. 9, 6. Gal. 6, 7. Jac. 2, 13. wer kärglich gibt, wird wenig empfahen; wer reichlich gibt, krigt reichen Segen; 2 Cor. 9, 6. und wie einer sonst handelt, so wird ihm vergolten. Richt. 1, 7. 1 Kön. 21, 19. 3 Mos. 24, 19. Jes. 33, 1. Spr. 21, 13. Off. 3, 10. 18, 16.

Anm. [1]) *μέτρον καλὸν*, **ein gutes**, d. i. ein richtiges wohlgemessenes Maß; die folgenden Worte sind hergenommen vom reichlichen messen trockener Waaren. [2]) Ist a) genommen von der Gewohnheit der morgenländischen Völker, die lange weite Oberkleider trugen, die sie aufnehmen, und darein das, was ihnen gegeben ward, empfangen konnten. Ps. 79, 12. Jer. 32, 18. Ruth 3, 15. Neh. 5, 13. Spr. 16, 33. [3]) Nach dem Recht der Vergeltung, nicht zwar allein in gleicher Proportion, denn unsre Sünden verdienen mehr Strafe, Ps. 103, 10. und unser Leiden hat keine Vergleichung mit der Herrlichkeit; Röm. 8, 18. doch allezeit durch eine der Ursach nach gerechte Vergeltung, öfters durch einerlei Mittel, 2 Mos. 14, 28. Ps. 37, 15. Weish. 11, 17. 12, 23. 24. 27. Mt. 24, 51. in einerlei Gliede, 2 Mos. 21, 24. mit einerlei Plage, 1 Mos. 9, 6. 2 Mos. 22, 23. 24. Jes. 33, 1. 2 Thess. 1, 6. auf einerlei Art, Ps. 137, 8. Jac. 2, 13. und öfters an einem Orte. 1 Kön. 13, 2. 21, 19. Jer. 5, 19. 19, 11. a) Kypk. Observ. S. T. 1. p. 238.

Nutzanw. 1) Q. Es soll der Liebe nicht schwer ankommen das zu geben, was die göttliche Wahrheit verspricht wiederzugeben. Spr. 19, 17. 2) Die christliche Liebe muß nicht allein, was ihr gehört, nicht scharf eintreiben, sondern noch dazu denen, die es nöthig haben, von dem ihrigen geben. Ebr. 13, 16. Neh. 5, 10. 15. 18. 3) Gott ist von unvergleichlicher Großmuth, denn ihm nutzen unsre Gaben nichts, gleichwol verspricht er das, was seine Kreaturen ohnedem zu thun schuldig sind, mit reichem Zins zu bezahlen. Ps. 41, 2. 3. 4. 4) Die Gütigkeit Gottes ist so groß, daß da er als unser und unsrer Güter Herr, uns schlechterdings befehlen könnte dem Nächsten zu geben, er uns dazu einladet mit Versprechung eines herrlichen Gnadenlohns. Philem. v. 8. 9. 19. 5) M. Ein Christ verliert durch die Freigebigkeit nichts, sondern gewinnt sehr viel. Jemehr er giebt, jemehr er von Gott empfängt. Geben ist seliger als nehmen. Apg. 20, 35. 2 Cor. 8, 10. 6) O. Karg und filzig sein, ist nicht der rechte Weg reich zu werden, sondern wohlthätig und freigebig sein. 2 Cor. 9, 6. 7) Wer was geben will und kann, der gebe was rechtes wie Gott, nicht immer nur einen Heller oder Pfennig. v. 36. Joh. 3, 16. 8) Z. Wie einer seinem Nächsten thut, so wird ihm von Gott wieder vergolten werden. 1 Kön. 2, 44. 9) Die Leute messen Zeit und Gelegenheit zu ihren zeitlichen Vortheilen; und um das Maß der christlichen Liebe bekümmern sie sich so wenig, das ihnen doch mehr als ihre abgemessenen Gänge und Bemühungen einträgt. 2 Petr. 1, 7. 10) Gott gibt wohl Achtung auf das Maß, damit wir messen: auf daß ers uns im guten und bösen richtig wieder zumesse. Röm. 12, 19. 11) Das Wiedervergeltungsrecht ist der Gerechtigkeit Gottes ganz gemäß, und bleibt nie aus. Davor sei gewarnt, wer du auch bist. Richt. 1, 5. 1 Kön. 21, 19—24. vgl. c. 22, 38. 39.

* * *

b. In Gleichnissen.
1. Vom blinden Führer.
   a. Was sich nicht schicke: Und er sagte ꝛc. v. 39.
   b. Warum es sich nicht schicke: Werden sie nicht ꝛc.
2. Vom Lehrer und Schüler, die Vorstellung geschieht
   a. Verneinender weise: Der Jünger ist nicht ꝛc. v. 40.
   b. Bejahender weise: Wenn der Jünger ist ꝛc.
3. Vom Balken und Splitter.
   a. Was bei unzeitigem richten geschieht, in ansehung dessen,
      1. Den man richtet: Was siehest du aber ꝛc. v. 41.
      2. Der da richtet: Und des Balken ꝛc.
   b. Wie ungereimt es sei: Oder wie kannst du ꝛc.

c. Wie es zu verbessern, wenn man
1. Seine Heuchelei erkennt: Du Heuchler.
2. Erst sich selbst bessert: Zeuch zuvor den ꝛc.
3. Hernach den Nächsten bessert: Und besiehe denn ꝛc.

V. 39.

Und *α* **aber er sagte ihnen ein Gleichnis**: oder Sprüchwort, die Sache desto deutlicher vorzustellen, und ihrem Gemüthe einzuverleiben: **Mag auch ein blinder einem blinden den Weg weisen?** und so ers sich unterstehet, **Werden sie nicht (alle) beide in die Grube fallen?** d. i. sie werden allerdings fallen. Wenn sich dein Nächster nach deinem ungegründeten Urtheil schlechterdings richten sollte, so würdet ihr öfters beide irren, weil ihr nicht untrüglich seid.

Anm. Einige erklärens also, daß Christus hiemit warnen wollte, daß sie sich durch die falsche Auslegung der Pharisäer am Gehorsam seiner Gebote nicht hindern ließen. Andre aber nach dem Zusammenhang also: Es kann sein, daß einer eine Sache nicht genug einsieht und richtet, und ein andrer nachfolgt, und also ein blinder von dem andern verführt wird. Und dies ist der andre Warnungsgrund vor liebloſem richten, weil wir Menschen nicht im stande sind alles richtig zu beurtheilen, weil wir so wenig die innere Gemüthsbeschaffenheit unsers Nächsten sehen können, als ein blinder die körperlichen Gegenstände sieht.

Nutzanw. 1) Je mehr einer um andre sich bekümmert, je weniger denkt er an seine eignen Fehler, Blindheit und Thorheit, ohne deren Erkenntnis er nothwendig in die Grube des ewigen verderbens fallen muß. Jer. 3, 13. 2) Q. Ein Wegweiser kann unter so viel Versuchungen und Gefährlichkeiten dieses Lebens nicht erleuchtet genug sein. Wie wird der geführt werden, der seine Seele einem blinden zur Leitung anvertraut? 1 Cor. 12, 2. 3) Es ist ein Unglück, ohngefähr einen blinden Wegweiser finden; aber einen solchen mit fleiß suchen, aus furcht man möge sonst einen gar zu scharfsichtigen bekommen, ist eine große, doch sehr gemeine Thorheit. 2 Tim. 4, 3. Richt. 17, 9. 4) Unter geistlichblinden ist leider nichts gemeiners, als daß sie sich dessen, was sie nicht können, vermessentlich unterstehen wollen. Röm. 2, 19f. 5) Z. Folge Christo, dem Licht der Welt, so wirst du nimmer im finstern wandeln. Joh. 8, 12. 6) Br. In Erwählung eines Führers, sowol leiblich als geistlich, ist alle Vorsicht und Klugheit zu gebrauchen; die Gefahr ist so groß, der Schade oft unwiederbringlich beim versehen. 7) H. Wähle den rechten Führer, und traue nicht jedem Irrlicht. 1 Joh. 4, 1. 8) O. Wer falsche Lehrer, die in den vornehmsten Glaubensartikeln irren, hört und folgt, geräth mit solchen Verführern ins verderben. Gal. 5, 4. 2 Petr. 2, 18. 20. 9) Eltern sollen ihre Kinder in der zarten Jugend nicht an solche Orte bringen, wo falsche Religion im schwange geht, weil sie leicht können verführt und ins verderben mit gezogen werden. Spr. 22, 6.

V. 40.

Der c) Jünger ist nicht über seinen Meister; H. d. i. der unvollkommene soll sich keiner Meisterschaft über den, der klüger und besser ist, anmaßen und an einem andern nicht einen Fehler tadeln, der ihm mit zehn Tugenden gegen eine, und sonst mit Weisheit und Verstand überlegen ist; **wenn der Jünger ist wie sein Meister, so ist er vollkommen.** Joh. 15, 20. 13, 16. *α* wenn er ganz zubereitet ist, so ist er wie sein Lehrmeister. Er kann von ihm nicht mehr lernen, als der Meister selbst weiß. C. Also wie willst du einen andern strafen und zurechte bringen, wenn du selbst noch nicht recht beschaffen bist? du wirst ihn ja nicht weiter führen können, als du selbst gekommen; daher wird dein vornehmen, wie vermessen, also auch unfruchtbar sein.

Randgl. c) D. i. wenns dem Jünger geht wie dem Meister, so gehts recht.

Anm. Dies ist eine Erläuterung des vorigen Grundes, und die Meinung ist: du, der du andre unbesonnener weise beurtheilst, siehe dich als einen Meister und andre als deine Jünger an. Reinb. l. c.

Nutzanw. 1) Br. Wie der Lehrmeister, so der Schüler; gute Lehrmeister, gute Schüler; böse Lehrmeister, böse Schüler, aber wer glaubts? 2) Wir lernen in diesem unvollkommenen Leben niemals aus. Die sich die größten Meister zu sein dünken, sind nur Schüler, denen es noch an vielem fehlt. 1 Cor. 13, 9. 3) Es ist ein großer Fehler an den Menschen, daß sie sich immer mehr Vollkommenheit, Weisheit, Klugheit und Verstand zutrauen, als sie wirklich haben. Christus ist unser vollkommener Meister, alle Menschen aber unvollkommene Schüler. Jes. 33, 22. Mt. 23, 8. 4) Aus der Hirten Unwissenheit entstehen Verfälschung des wahren Gottesdienstes, abergläubige Ceremonien, Misbräuche und viel Unordnungen. 2 Tim. 3, 13. 5) Q. Blinde Lehrer und Prediger können nicht anders als die Seelen der Menschen verderben. Jes. 9, 16. 6) O. Falsche Lehre blendet die Menschen, drum soll man sich wohl vorsehen, von welchem Lehrmeister man sich unterrichten lasse. 1 Joh. 4, 1. 7) Es ist ein klarer Beweis einer großen Unvollkommenheit, in diesem Leben viel von Vollkommenheiten sagen wollen. Ach der Schmeichler und Heuchler! Phil. 3, 12. 13.

V. 41. (Mt. 7, 3.

Was siehest du aber einen Splitter *α* **der da ist in deines Bruders Auge, merkest sobald deines** Nächsten geringe Fehler und tadelst sie, **und des Balken in deinem Auge wirst du nicht gewahr?** beobachtest und betrachtest deine eigne große Sünde nicht, Heuchelei, Hoffart, Haß und Verachtung des Nächsten ꝛc.

Anm. Dies ist der dritte Grund, welcher daher genommen, weil ein jeder an sich selbst genug zu richten und zu bessern finde.

Nutzanw. 1) Der geringste Splitter kann das ganze Auge verderben; geringscheinende Sünden sind auch verderblich und verdammlich. 2 Sam. 6, 6. 7. 2) Die Sünde ist an und für sich selbst so etwas greuliches und abscheuliches, daß sie leicht in die Augen fällt, ich will nicht sagen Gottes,

sondern nur der Menschen: darum hüte dich o Mensch vor Sünden, und gehe in dein Herz. Mc. 7, 21. 3) Br. Schalksaugen haben, zeugt von der geistlichen Blindheit und Bosheit, und verdirbt den ganzen Wandel des Menschen. 4) Q. Wer sich selbst fleißig prüft, wird andre nicht leicht strafen. Sir. 23, 2. 5) O. Die so scharfsichtig sind, daß sie andrer Leute Fehler geschwind sehen, sind gemeiniglich mit groben Lastern behaftet, die sie nicht sehen. c. 6, 2. 6) Tü. Wer im Urtheil über sich selbst scharf ist, der wird in Beurtheilung andrer desto gelinder sein. Gal. 6, 1. 7) Q. Es ist eine gefährliche Frucht der geistlichen Blindheit, strafen was nicht strafbar ist, den Irrthum für Wahrheit und die Wahrheit für Irrthum halten. Mt. 15, 12. 14. 8) An der rechten Selbsterkenntnis ist gar zu viel gelegen. Sie ist der Anfang unsrer eigenen Besserung, und macht geschickt den Nächsten zu erbauen. v. 42.

V. 42. (Mt. 7, 4. 5.

Oder wie kannst du sagen zu deinem Bruder: darfst dich unterstehen ihn also anzureden, und besorgst nicht vielmehr, es werde dir dein eignes aufgerückt und deine Bestrafung nicht angenommen werden; Jer. 2, 23. **Halt stille Bruder, ich will** *a* daß ich möge **den Splitter aus deinem Auge ziehen; und du siehest selbst nicht den Balken in deinem Auge?** wie willst du deines Nächsten Fehler sehen und davon recht urtheilen können? **Du Heuchler,** der du den Schein haben willst, als ob du einen Eifer fürs gute, und eine Liebe gegen den Nächsten hättest, s. Mt. 6, 2. **zeuch zuvor den Balken aus deinem Auge,** strafe und bessere dich erst selbst, **und besiehe denn,** *τότε διαβλέψεις,* dann wirst du sehen, zum sehen erst geschickt sein, **daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.** wie du ihm wegen seines versehens zureden und helfen könnest. Gal. 6, 1. 1 Thess. 5, 11. 14. Jac. 5, 19. 20.

Anm. Christi Meinung ist nicht, als wenn man gar nicht seinen Nächsten erinnern und liebreich bestrafen sollte, sondern er will, daß diese Bestrafung in der Selbsterkenntnis, in der Demuth, Sanftmuth und im mitleiden gegründet sein und zur Besserung des Nächsten dienen solle. Daß unser Heiland die Sache mit wiederholter Frage vorstellt, und dazu die ernstliche Anrede setzt: du Heuchler, das zeigt, nebst dem Ernst des Affects, die Wichtigkeit der Sache an. Wohl dem der da, wenn er sich noch in solchem Zustande befindet, seinen Ohren oft einschallen läßt die Worte: du Heuchler! cf. Riegers Casualpredigt. p. 637.

Nutzanw. 1) Q. Es ist eine zu beklagende Thorheit, daß man sich selbst nicht zuvor unterrichten und heilen will, ehe man sich untersteht, andre zu unterrichten und zu heilen. c. 4, 23. Sir. 18, 19. 20. 2) Die Weisheit von oben her macht demüthige und barmherzige; die irdische aber vermessene und unbarmherzige Menschen. 3) Wer ein Amt hat Seelen zu erbauen, und ist selbst noch unerbaut, wird wenig Erbauung schaffen. Sir. 15, 9. 10. 1 Tim. 4, 12. 16. 4) Wer gern von den Splittern und Fehlern seines Nächsten redet, und selbige groß macht, seiner eignen aber gar nicht gedenkt, hat gewiß das Bild und die Ueberschrift eines Heuchlers. 5) In Besserung seines Nächsten muß man nicht unvorsichtig, sondern behutsam, weislich und wohlbedächtig verfahren. Mt. 7, 6. 6) Die Selbstgefälligkeit verdirbt alles gute und dient nirgend zu. Hinweg deswegen mit allem heuchlerischen und aufgeblasenen Wesen. 7) Die ordentliche Selbstliebe macht immer den Anfang von sich selbst, so wie die unordentliche von andern immer anfängt und sich selbst vergißt. Nosce te ipsum! Ihr Uebertreter, gehet in euer Herz!

* * *

4. Vom guten und faulen Baum.
   a. Das Gleichnis.
      1. Was bei den Bäumen nicht geschehe: Denn es ꝛc. v. 43.
      2. Was daraus folge: Ein jeglicher Baum ꝛc. v. 44.
      3. Warum solches folge: Denn man liefet nicht ꝛc.
   b. Die Erklärung des Gleichnisses.
      1. Was an den Früchten zu erkennen.
         a. Ein guter Mensch: Ein guter Mensch bringet ꝛc. v. 45.
         b. Ein böser Mensch: Und ein boshaftiger ꝛc.
      2. Woher solches geschehen könne: Denn weß das ꝛc.
   c. Die Anwendung auf die Zuhörer: Was heißet ihr ꝛc. v. 46.

V. 43. (Mt. 7, 17.

Denn es ist kein guter Baum, von einer guten Art, **der faule saure, unschmackhafte Frucht trage; und kein fauler wilder Baum, der gute Frucht trage.**

Anm. Nach Matthäus ist hier die Rede sonderlich von falschen Lehrern, Lucas aber verbindets mit den allgemeinen Pflichten, wie denn ein jeder seine Lection hierin findet.

Nutzanw. 1) Q. Von dem Baum kann man recht urtheilen, wenn die Frucht hervorkommt, und von einem Lehrer, wenn seine Werke reden. Ungöttliche Lehren, verführische Worte, sündliche Werke sind Kennzeichen eines falschen Wegweisers. v. 39. 2) Cr. Heuchelei ist nicht der rechte Gottesdienst. Jes. 29, 13. Ein Gärtner läßt sich mit Blättern an den Bäumen nicht abweisen. Christen müssen nicht nur den Schein sondern die Kraft eines gottseligen Lebens haben. 2 Tim. 3, 5. Mt. 21, 19. 3) O. Es ist kein frommer Mensch, aus dessen Munde giftige Verleumdungen gehört werden. Ps. 15, 2. 3. 4) Es findet sich zwischen dem Reich der Natur und der Gnade die schönste Uebereinstimmung, wenn man auf alles wohl acht hat. Groß sind die Werke des Herrn! Ps. 111, 2.

V. 44. (Mt. 7, 18.

Ein jeglicher Baum wird an seiner eigenen Frucht erkannt. ob er gut oder böse sei. **Denn man liefet nicht Feigen von den Dornen, auch so**

lieset α erntet man nicht Trauben von den Hecken. s. Mt.

Nutzanw. 1) Zu Beurtheilung der Früchte des Fleisches und des Geistes werden aufgeklärte Augen vom Heiligen Geist erfordert. In deinem Licht sehen wir das Licht. Ps. 36, 10. 1 Cor. 2, 14. 2) Q. Die Früchte eines fleischlichen Herzens sind die Werke des Fleisches; Gal. 5, 16. 19. 20. 21. die Früchte eines geistlichen Herzens aber bestehen in der Frucht des Geistes. Gal. 5, 22. 3) Z. Wie der Baum, so die Früchte; die Wirkungen sind nach des Herzens Beschaffenheit. Trachte daß dein Herz vermittelst wahrer Buße ein guter Baum und Schatzhaus möge werden. Mt. 13, 33. 4) O. Wer des Nächsten versehen zudeckt und wo nicht gänzlich, doch zum theil gewissenhaft entschuldigt, beweist damit seine Frömmigkeit. Spr. 10, 12. Joh. 13, 35. 5) H. Kein Rabe zeugt einen Distelvogel; wie das Herz, so die Frucht. Umsonst wenn man einem unbekehrten gutes zutraut. Jer. 13, 23. Mt. 13, 34.

V. 45.

Ein guter Mensch ein gläubiger und sonderlich ein wiedergeborner Lehrer, **bringet gutes hervor aus dem guten Schatz seines Herzens**; was der Heilige Geist in ihm gutes gewirkt und gelegt hat, 1 Tim. 3, 19. 2 Tim. 1, 13. 14. Mt. 13, 52. das nicht nur gut scheint, sondern auch ist, **und ein boshaftiger Mensch** der in seinem natürlichen wilden Wesen so dahin geht, und kein Glied an mir ist, Joh. 15, 16. **bringet böses hervor aus dem bösen Schatz seines Herzens.** aus dem angebornen verderben. Mt. 15, 19. **Denn** [1]) **weß das Herz voll ist, deß gehet der Mund über.** α aus dem Ueberfluß des Herzens redet sein Mund, wie die Quelle, so ist auch das Wasser, das daraus fließt; also wie das Herz und dessen Schatz, so gehen auch die Worte hervor, nachdem ein Lehrer mit dem Geist der Wahrheit oder Lüge erfüllt ist, nachdem ist auch seine Lehre wahr oder falsch.

Anm. [1]) Nämlich gemeiniglich oder meistentheils: denn sonst reden die Heuchler oftmals, das sie nicht meinen, wiewol ihre Gleißnerei zuzeiten an den Tag kommt, und niemand es in der Verstellungskunst dahin bringen wird, daß er sich nicht selbst in seinen Mienen, Worten und Betragen oft unerwartet entdecken sollte.

Nutzanw. 1) Q. Ein gutes Herz gibt sich allemal zu erkennen durch etwas gutes, welches herausgeht, obgleich die Demuth es noch so sehr zu verbergen sucht. 2 Thess. 1, 3. 2) W. Dann wird das böse Herz des Menschen gut, wenn Christus, der fruchtbare Oelbaum, durch den Glauben in dasselbige gepflanzt wird. Apg. 15, 9. 3) Cr. Die Frucht des gerechten ist ein Baum des Lebens, Spr. 11, 30. und die gerechten sind wie die Gärten an den Wassern, wie die Hütte, die der Herr pflanzt. Jes. 51, 3. 58, 10. 11f. Joh. 15, 2f. 4) Des Herzens Verkehrtheit kann nicht immer verborgen bleiben, wenn auch die Heuchelei noch so behutsam verfährt, denn eine böse Lust verräth die andre. Apg. 8, 21. 22. 23. 5) O. Die Rede ist eine Gemüthsentdeckung, giftige Lästerungen und Verleumdungen zeugen von einem gottlosen und boshaftigen Menschen, hingegen holdselige Reden von einem frommen und gottseligen. Sir. 27, 8. 6) O. Wiedergeborne sollen dem alten Adam nicht zugeben gottlose Reden auszustoßen, sondern so reden, wie es den Kindern Gottes geziemt. Eph. 4, 29. 5, 4.

V. 46. (Mt. 7, 21.

Was heißet ihr mich aber Herr Herr; bekennet euch zu mir, Joh. 13, 13. pflichtet meiner Lehre bei und höret sie gern; **und thut nicht, was ich euch sage?** bekümmert euch nicht um wahre Aenderung des Herzens, den guten Schatz zu erlangen; mit dem bloßen Titel ist mir nicht gedient, wenn ihr mir nicht folgt.

Nutzanw. 1) Q. Das ist nur ein Spötter, der Gott seinen Herrn nennt und doch seinen Geboten nicht gehorcht. Mal. 1, 6. 2) H. Christenthum beruht nicht auf dem Geschwätz und Schein, sondern auf dem Sein. Joh. 15, 14. 1 Cor. 4, 20. 3) Des Herrn Willen wissen und thun, beweist einen treuen Knecht. Luc. 12, 47. 48. 4) Wie ein treuer Knecht wenig redet und doch immer arbeitet: so ist ein wahrer Christ immer geschäftig in dem Werk des Herrn, ohne viel Wesens davon zu machen, c. 17, 10. 5) O. Wir haben unserm Amte nicht genug gethan, wenn wir reine Lehrer hören und uns über sie verwundern, sondern sollen ihnen folgen und das gehörte ins Werk richten. Jac. 1, 22.

* * *

(C) Der Beschluß von zweierlei Zuhörern.

1. Von tüchtigen Zuhörern.
   a. Welche sie seien: Wer zu mir kommt ꝛc. v. 47.
   b. Womit sie verglichen werden: Den will ich euch ꝛc. v. 48.
2. Von untüchtigen Zuhörern.
   a. Welche sie seien: Wer aber höret und nicht ꝛc. v. 49.
   b. Womit sie verglichen werden: Der ist gleich ꝛc.

V. 47. (Mt. 7, 24.

Wer α **ein jeder der zu mir kommt, und höret meine Rede, und thut sie**, wer unter euch so ein rechtschaffner Zuhörer ist, daß er alles gehorsam annimmt, **den will ich euch zeigen, wem er gleich ist.** den will ich euch in einem Gleichnis vorstellen, diese Wahrheit desto nachdrücklicher einzuprägen.

Nutzanw. 1) Q. Wer zu Christo durch den Glauben kommt, und seines Glaubens beständig lebt, der ist ein auserwählter Gottes. 2 Thess. 2, 13. 2) M. Man mußte zu Christo nicht nur dem Leibe nach kommen, sondern ihn auch hören und darnach thun. Jac. 1, 22. Es wird nicht um des hörens willen gepredigt, sondern daß mans thue und ins Leben bringe. Luth. Jes. 31, 32. 3) Durch bekannte Gleichnisse lassen sich hohe und himmlische Sachen den einfältigen gar wohl beibringen, wenn alles in gehöriger Weisheit angestellt wird: und das haben Lehrer wohl zu merken.

V. 48. (Mt. 7, 24. 25.

Er ist gleich einem Menschen, der ein Haus bauete, und grub tief, α der grub, und machte sich in die Tiefe hinunter (ἐβάθυνε), wie ein kluger Baumeister zu thun pflegt, **und legte den Grund auf den Fels. Da aber Gewässer** πλημμύρας, die volle Flut **kam, da riß der Strom zum Hause zu, und mochts nicht bewegen, denn es war auf den Fels gegründet.** s. Mt.

Anm. Das Haus ist der Stand der Gnaden, in welchem die Seele ruhen und vor dem Zorn Gottes sicher sein kann; dies wird gebauet, wenn man tief gräbt, d. i. die Wahrheiten gründlich erforscht und zu herzen nimmt, den Grund des Herzens angreift und ändern läßt, und auf den Fels den Grund legt, d. i. an Christum glaubt, da er sich unter allen Anfällen der Versuchungen in der Stunde des Todes, am Tage des Gerichts verwahrt. 2 Tim. 3, 12. Off. 12, 15.

Nutzanw. 1) Zum Bau des Christenthums wird viel Weisheit und Ernst erfordert. Phil. 2, 13. Christus der Anfänger und Vollender des Glaubens, auf den lasset uns beständig sehen, so wird es uns weder an Muth noch Kraft im Laufe des Christenthums fehlen. Ebr. 12, 1. 2) Ein auserwählter kann wol fallen, aber nicht beharrlich (bis an sein Ende). Mt. 24, 24. Ebr. 6, 6. Joh. 10, 28. 3) Q. Wofern der feste Stein des Evangelii nicht der Grund und die Regel des Lebens ist, so ist alles vorgeben des Menschen doch nur Sand, welchen die Wellen des Zorns Gottes hinwegreißen werden. Mt. 16, 18. 4) Cr. Wer auf Menschentand baut, geht zu grunde, wer aber auf den rechten Fels, Christum gegründet, bleibt ewig bestehen. Mt. 15, 13. Jes. 26, 4. 5) O. Die gläubigen werden in allen Stürmen der Anfechtungen erhalten zum ewigen Leben. Jes. 32, 2. 33, 16.

V. 49. (Mt. 7, 26. 27.

Wer aber höret, meine Rede, v. 47. **und nicht thut, der ist gleich einem Menschen, der ein Haus bauet auf die Erde ohne Grund;** daß er gar keinen, oder doch einen zum Bau nicht tüchtigen Grund legte; **und der Strom riß zu ihm** zum Gebäude **zu, und es fiel bald, und das Haus gewann einen großen Riß.** α der Riß desselbigen Hauses ward groß, daß es über einen Haufen fiel.

Anm. Das ist, die ohne Buße und Glauben ihr Christenthum führen, werden in ihrer Hoffnung zu schanden.

Nutzanw. 1) Q. Vergebens schmeichelt man sich, unter der Zahl der auserwählten zu sein, wenn man nicht eines auserwählten Leben führt. 2 Petr. 1, 10. 2) Ohne den Grund des Glaubens und der Gottseligkeit ist alles baufällig, sowol zur Stunde der Versuchung als am Tage des Zorns. Ebr. 10, 22. 23. Spr. 4, 26. 27. 3) Ihr Lehrer, ihr Zuhörer, ihr Eltern, ihr Kinder, denket an eine rechte Grundlegung des Christenthums, damit ihr euch in der Stunde der Anfechtung und Noth nicht betrogen findet. 1 Cor. 2, 11.

Das VII. Capitel.

(I.) Die Gesundmachung eines Knechts des Hauptmanns zu Capernaum. v. 1—10.

I. Christi Ankunft zu Capernaum: Nachdem er aber ꝛc. v. 1.
II. Die Krankheit des Knechts: Und eines Hauptmanns ꝛc. v. 2.
III. Die Bitte des Hauptmanns durch abgeordnete.
  1. Durch die Aeltesten der Juden.
    a. Wie sie der Hauptmann zu bitten abgeschickt: Da er ꝛc. v. 3.
    b. Was sie (in seinem Namen) bitten: Und bat ihn ꝛc.
    c. Wie sie bitten: Da sie aber zu Jesu ꝛc. v. 4.
    d. Mit was für Beweggründen sie bitten: Und sprachen ꝛc. v. 4. 5.
  2. Durch seine Freunde.
    a. Die Abfertigung derselben: Da sie aber nun ꝛc. v. 6.
    b. Die Bittworte, die er sagen läßt, darin er bezeugt
      1. Seine Demuth, daß er sich unwürdig hielte,
        a. Daß Jesus zu ihm käme: Ach Herr bemühe ꝛc.
        b. Daß er zu Jesu käme: Darum ich auch ꝛc. v. 7.
      2. Seinen Glauben.
        a. Was er glaubte: Sondern sprich ꝛc.
        b. Warum er das glaubte: Denn auch ich bin ꝛc. v. 8
IV. Das verhalten Christi, in ansehung
  1. Des Hauptmanns, dessen Glauben er
    a. Bewundert: Da aber Jesus ꝛc. v. 9.
    b. Lobt: Und sprach zu dem ꝛc.
  2. Des Knechts, den er abwesend gesund macht: Und ꝛc. v. 10.

V. 1.

Nachdem er aber vor dem Volk ausgeredt, α an die Ohren des Volks seine Reden vollbracht hatte, auch beim herabgehen vom Berge einen aussätzigen gereinigt, Mt. 8, 1—4. **ging er gen Capernaum,** wo er seine Wohnung hatte; welche Stadt nicht weit von dem Ort, wo er die Feldpredigt gehalten, entlegen war.

Nutzanw. 1) Q. Ein guter Hirte schreitet immer von der Lehre zu Werken, und von den Werken zur Lehre. 2 Petr. 1, 5. Apg. 1, 1. 2) Der gläubige kann nicht stille sein, er muß immer gutes thun. Apg. 26, 7.

V. 2.

Und eines römischen Hauptmanns Knecht lag todt krank, α wollte sterben, war gichtbrüchig und hatte sonst dabei schmerzhafte und tödtliche Zufälle, **den er werth hielt.** ὃς ἦν αὐτῷ ἔντιμος, der ihm köstlich war, Spr. 14, 35. seiner Treue, Frömmigkeit und Gehorsams wegen.

Nutzanw. 1) Gott sieht keine Person an, sondern in allerlei Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Apg. 10, 34. 35. 2) Tü. Christliche Herrschaften haben billig die Treue und Gehorsam ihrer untergebenen zu erkennen, sich ihrer anzunehmen, und sie in ihrer geistlichen und leiblichen Noth nicht zu verlassen. Kön. 5, 5. 6.

6, 16. 17. 3) O. Wie die Herren ihrer Diener Wohlfart besorgen sollen, so müssen sich auch die Knechte so verhalten, daß sie können lieb und werth gehalten werden. 1 Mos. 31, 40. 4) Q. Der Tod macht Knecht und Herrn gleich, Ebr. 9, 27. und Gott setzt den Knecht noch wol über den Herrn; jenes soll mit Liebe, und dieses mit Demuth erkannt werden. Weish. 7, 1. 6. 5) Frömmigkeit und Treue macht noch überall gute Gönner und Freunde. 6) Br. Die wahre Gottseligkeit krönt alle Stände, und gibt ihnen ihr rechtes Wesen und Ansehen. Sir. 1, 11. 12.

V. 3. Mt. 8 5.

Da er aber von Jesu hörete, daß er wieder in die Stadt kommen wäre, auch einen aussätzigen vor der Stadt gereinigt hätte, v. 1. **sandte er die Aeltesten der Juden** einige aus dem Stadtrath, oder die vornehmsten der Judenschule, weil er als ein Heide selbst zu kommen sich unwürdig hielt, **zu ihm und bat ihn**, durch dieselben, **daß er käme und seinen Knecht gesund machte.**

Nutzanw. 1) Das Gerücht von Christo, seiner Lehre und Wundern ist in seiner Maße auch eine Berufung zur ewigen Seligkeit. 1 Kön. 10, 1. 2) O. Gottes Regierung schickt zuweilen gottlose Leute dahin, wo die wahre Religion und der rechte Gottesdienst blüht, daß sie bekehrt und selig werden. 2 Kön. 5, 11. 12. 15. 3) Was jemand durch andre thut, wird ihm von Gott als sein eigenes zugeschrieben, es mag sein gut oder böse. 2 Sam. 12, 9. 4) Christen beten nicht nur selbst in Noth und Elend zu dem, der helfen kann, sondern lassen auch andre für sich beten. Jac. 5, 13. 14. 1 Tim. 2, 1. 5) Tü. Man kann den untergebenen keine größere Lieb und Treue erzeigen, als wenn man ihre Angelegenheiten im Gebet vor Christum bringt. 2 Mos. 32, 32. 6) Die wahre Liebe sucht nicht das ihre, sondern was des andern ist. Phil. 2, 4. 7) Br. Christliche Herrschaften haben das zum voraus, daß sie sich auch der Noth ihres Gesindes annehmen. 1 Mos. 18, 19. Joh. 4, 53.

V. 4.

Da sie aber zu Jesu kamen, baten sie ihn mit fleiß, σπουδαίως, fleißig, ernstlich, **und sprachen: Er ist sein werth, daß du ihm das erzeigest.** seinen Knecht gesund zu machen; ob er wol ein Heide ist, er hat sich um unsre Kirche und Schule wohlverdient gemacht.

Nutzanw. 1) Für seine Wohlthäter bittet man billig Gott und Menschen. 1 Kön. 17, 20. 2 Kön. 4, 13. 2) Christen müssen sich die Noth ihres Nächsten nicht obenhin zum Schein, sondern im rechten Ernst und herzlich angelegen sein lassen. Col. 3, 12. 3) H. Ein gut Gerücht ist besser, denn eine wohlriechende Salbe. Pred. 7, 2. Spr. 22, 1. 4) Es ist eine besondre Gnade Gottes, ein gut Zeugnis von der Wahrheit selbst haben. 3 Joh. v. 12. 5) Eine wohlgegründete Fürsprache wird von Gott selber gnädig angesehen; warum nicht auch von Menschen? Hiob 42, 8. 6) Viele sind der Wohlthaten nicht werth, und genießen doch so viele; andre möchten mehr werth sein und empfangens nicht. O du verborgener Gott! Jes. 45, 15.

V. 5.

Denn er hat unser Volk lieb, er erkennt, daß wir Gottes Volk sind und die wahre Religion haben, **und die Schule hat er uns erbauet.** zum theil auf seine Kosten und durch seine unter ihm stehenden Leute und Soldaten, womit er solches unter andern sattsam erwiesen.

Nutzanw. 1) Tü. Aeußerliche Werke werden von den Menschen um ihres eigenen Nutzens willen am meisten gerühmt; aber Jesus sieht das Herz an und rühmt den Glauben. Jer. 5, 3. 1 Sam. 16, 7. Mt. 15, 28. 2) Die gottlosen nichts achten, aber die frommen lehren, ist der Knechte und Kinder Gottes eigen Werk. Ps. 15, 4. 3) Wahre Liebe erweckt treue Gegenliebe bei redlichen Seelen. 4) Die Beförderung des Reiches Gottes in Kirchen und Schulen ist eins der größten Liebeswerke auf Erden. O daß solches alle sogenannten Kirchen- und Schulpatrone glauben wollten! 5) Br. Ein Kirchen- und Schulpatron heißen wollen, und doch für die Wohlfart der Kirchen und Schulen nicht angelegentlich sorgen, ist ein ungereimt Ding, das auf ewige Schmach und Schande endlich auslaufen wird. 6) Cr. Die werkheiligen halten's für die größten Werke und Heiligthümer, Klöster und Kapellen bauen, es mag mit dem Herzen, mit Glaube und Liebe sein, wie es wolle; aber wenn ich gleich alle meine Habe ꝛc. 1 Cor. 13, 3. 1 Thess. 1, 3. 1 Chr. 30, 17. 7) O. Die Obern, welche Kirchen, Schulen und Pfarrhäuser nicht allein nicht erhalten, sondern wol gar verfallen lassen, oder deren Einkünfte nach sich ziehen, werden an jenem Tage beschämt und verdammt werden. Mt. 25, 45. Dan. 1, 3f.

V. 6. Mt. 8, 8.

Jesus aber ging mit ihnen hin. daraus sie mit freuden abnehmen konnten, daß er dem kranken helfen wolle. **Da sie** α **er aber nun nicht ferne von dem Hause waren**, war, **sandte der Hauptmann Freunde zu ihm, und ließ ihm sagen:** α sprach zu ihm: indem er nicht lange hernach selbst in eigener Person erschien, und die liebreiche Nachricht, die ihn Jesus hatte wissen lassen, also beantwortete: **Ach Herr,** [1] **bemühe dich nicht:** in Person zu mir zu kommen, wie ich zuerst darum habe bitten lassen, v. 3. ich habe es nun reiflicher überlegt, [2] α **denn ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach** in mein Haus **gehest.** achte mich solcher hohen Ehre unwürdig.

Anm. [1]) Hier sieht man, wie sein Glaube zugenommen; erst will er, Christus sollte kommen, hernach hält ers unvonnöthen und erinnert sich, daß er dessen nicht werth sei. [2]) Die Worte werden bei Matthäus dem Hauptmann selbst zugeschrieben, er mag sie also seinen Freunden erst in den Mund gelegt, und hernach, da sich Christus dennoch genähert, selbst gesprochen haben, wie es denn hier auch heißt: er sandte seine Freunde zu ihm, λέγων αὐτῷ sprechend zu ihm.

Nutzanw. 1) Q. Gottes Segen kommt oft über ein Haus und Gemeine einer frommen Seele

halber, deren Herz Gott allein bekannt ist, ob es gleich die Menschen andern zuschreiben. 1 Mos. 39, 5. 2) H. Schöne Glaubensfrucht, die edle Demuth! durch sie wird man Gott nahe, der in niedrigen Herzen wohnet. Werde nichts, auf daß du etwas seiest in Christo. 1 Cor. 15, 9. 10. 1 Petr. 5, 5. 3) Die Armuth des Geistes ist eine gesegnete Werkstatt des H. Geistes, darin er ohne aufhören alles gute wirkt und schafft. Mt. 5, 3. 4) Wer da hat, dem wird gegeben, daß er die Fülle habe. Die rechte Gnade Gottes ist immer im wachsen und zunehmen. Je länger, je lieber.

V. 7.

Darum ich auch mich selbst nicht würdig geachtet habe, daß ich zu dir käme; sondern einige von deinem Volk zu dir gesandt; **sondern sprich ein Wort, so wird mein Knabe** Knecht v. 2. **gesund.** α werden.

Nutzanw. 1) Den Kriegshelden steht ein Heldenglaube wohl an. Ebr. 11, 32. 33. 2) Gott hat auch im Soldatenstande gewislich die seinen. Apg. 10, 1. 2. 3) Tü. Man kann der Gnade Christi nicht besser würdig werden, als wenn man sich ihrer unwürdig achtet. 1 Mos. 32, 10. 4) O. Hilf lieber Gott! wie wenig Kriegsmänner und Hauptleute findet man heutzutage, die so demüthig und bescheiden sind. Ps. 12, 2. Apg. 10, 2. 7. 5) Q. Jesu Allmacht erstreckt sich über die Seelen und Leiber der Menschen, er thut mit einem sowol als mit dem andern, was er will, als beider Schöpfer. Hiob 10, 8. Jes 64, 8. Röm. 9, 21. 6) O. Daß Christi Worte gewiß und kräftig sind, mögen wohl ihrer mehr sagen, als im Herzen es glauben. Spr. 8, 9.

V. 8. Mt. 8, 9.

Denn auch ich bin ein bloßer Mensch, und noch dazu **der Obrigkeit unterthan,** α unter eine Gewalt (Obrigkeit) geordnet, **und habe Kriegsknechte unter mir;** die unter meinem Befehl (Commando) stehen; **und wenn ich spreche zu einem: Gehe hin, so gehet er hin, und zum andern, komm her, so kommt er; und zu meinem Knecht, thue das, so thut ers.** s. Matth.

Nutzanw. 1) Auf erfordern ein Zeugnis der Wahrheit von seinem Beruf und Stande ablegen, ist dem Worte Gottes nicht zuwider. Apg. 22, 3 f. 23, 6. 2) C. Was wir bei den Kreaturen gutes finden, muß in einem unendlich höhern Maße dem Schöpfer zugeschrieben werden. Sir. 43, 30. 3) M. Je besser der Mensch Gott und sich selbst erkennt, desto demüthiger wird er sein. Sir 10, 9. 10. 4) Cr. Wir sollen wol nicht stolz sein und viel rühmens von uns machen, Röm. 11, 20. doch auch nicht verzweifeln, sondern auf Gottes Gnade mit festem Glauben warten. Ps. 147, 11. 119, 76. 5) H. Verkauft sich ein Kriegsknecht um etliche Silberlinge und ist gehorsam um schlechten Lohn: wie kommt es denn, daß Gott so wenig gefürchtet und ihm so schlechter Dienst geleistet wird um sein ewiges Leben? Welch eine Bezauberung ist das! Ebr. 6, 10. Gal. 6, 9. 6) Glückselige Regierung, wo alles ehrlich und ordentlich zugeht; wo aber Unordnung ist, da ist eitel bös Ding. Jac. 3, 16. 7) O. Ohne Gehorsam kann kein Regiment und Haushaltung bestehen; wo ein jeder thun will nach seinem gefallen, da ists aus. Richt. 17, 6. 18, 1. 8) Wenn wir uns bei dem, was im gemeinen Leben vorgeht, auch des geistlichen erinnern, so haben wir lauter Uebungen des Glaubens, und Gelegenheit in der geistlichen Erkenntnis zuzunehmen. 2 Petr. 3, 11. Pred. 1, 13. 14.

V. 9. Mt. 8, 10.

Da aber Jesus das hörete, verwunderte er sich sein, nach seiner menschlichen Natur, denn er gebrauchte seiner Allwissenheit nicht allezeit, **und wandte sich um und sprach zu dem Volk, das ihm nachfolgete: Ich sage euch, solchen Glauben,** als dieser Heide und Soldat beweist, **habe ich in Israel noch nicht funden.** bei denen vom jüdischen Geschlecht, die mich um Hülfe angesprochen.

Nutzanw. 1) Wen der Herr selber lobt, der ist lobenswerth; künftig wird auch einer jeden gläubigen Seele von Gott Lob wiederfahren. 1 Cor. 4, 5. 2) C. Sehen wir an jemand Gottes Werk und Güte, sollen wirs freilich rühmen, damit der Höchste auch hiedurch geehret werde. Ps. 126, 2. 3. 3) C. Den schwachen Glauben verachtet Gott nicht, aber ein stärkerer ist ihm doch angenehmer. 4) Tü. Der Glaube, welcher in Israel bei dem Volk Gottes nicht gefunden wird, Joh. 7, 48. kann außer der sichtbaren Kirche unter den Heiden gefunden werden, und Gott kann Abraham aus den Steinen Kinder erwecken. Darum verlaß dich nicht auf die äußerlichen Vorrechte der Kirche, Gal. 3, 28. denn ohne Glauben ists unmöglich Gott zu gefallen. Ebr. 11, 6. 5) Cr. So wenig es den Juden hilft, daß sie Abrahams Same sind, so wenig schadet es den Heiden, daß sie nicht Abrahams Kinder sind, wenn sie nur mit Abraham an Christum glauben. Gal. 3, 14. 6) O. Es hilft nicht, daß man fromme Voreltern gehabt, wenn man selbst vom Glauben und Frömmigkeit so weit ab ist, als die gottlosen Juden von dem Patriarchen Abraham. Joh. 8, 39.

V. 10. Mt. 8, 13.

Und da die Gesandten wiederum zu hause kamen, nebst dem Vater, dem Jesus die Versicherung gegeben hatte, daß ihm nach seinem Glauben geschehen sollte, Mt. 8, 13. **fanden sie den kranken** krank gewesenen **Knecht** vollkommen munter und **gesund.** und konnten alle zeugen von diesem Wunder, und daß Jesus der wahre Messias sein müsse. 2 Mos. 15, 26. Jes. 53, 4.

Nutzanw. 1) Tü. Auf Glauben und ernstliches Gebet folgt Hülfe, Heilung und Errettung. Ps. 6, 9. 10. Jac. 5, 16. 2) Alles Ding währt seine Zeit. Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Ps. 68, 20. 3) Des Herrn Jesu Worte sind lauter Wahrheit: wie er spricht, so geschiehts; wie er gebeut, so stehts da. Wohl uns des feinen Herren! Ps. 33, 9.

Hierauf macht Christus Petri Schwieger zum andern mal, und viele andere kranke gesund. Mt. 8, 14—17. Doch a) einige setzen dies

nach c. 8, 3. b) einige nach c. 8, 21. a) B. Tub. b) Rus H.

* * *

(II.) Die Auferweckung des todten Jünglings zu Nain. v. 11—17.

I. Jesus, der einen todten auferweckt, wie er
1. Nach Nain geht.
   a. Die Zeit, wann er hingeht: Und es begab sich ꝛc. v. 11.
   b. Der Ort, wo er hingeht: Daß er in eine ꝛc.
   c. Die Gefährten, die mit ihm gehen: Und seiner ꝛc.
2. Einer Leiche begegnet.
   a. Der Gang Christi: Als er aber nahe an das ꝛc. v. 12.
   b. Das heraustragen der Leiche: Siehe, da trug ꝛc.

II. Der todte, welcher erweckt wird, wird beschrieben
1. Als ein wahrhaftig verstorbener: Einen todten ꝛc.
2. Als ein einiger Sohn: Der ein einiger Sohn ꝛc.
3. Als eine vaterlose Waise: Und sie war eine ꝛc.
4. Als ein wohlbegleiteter: Und viel Volks ꝛc.

V. 11—17. Ev. 16. Sonnt. nach Trin.

Und es begab sich darnach, ἐν τῇ ἑξῆς, am folgenden, nämlich Tage, Apg. 25, 17. nachdem Jesus des Hauptmanns Knecht gesund gemacht, **daß er in eine Stadt mit Namen** [1]) **Nain ging**; welche in Galiläa im Stamm Isaschar und 4 Meilen von Capernaum lag, **und seiner Jünger gingen viel mit ihm**, c. 10, 1. **und viel Volks**, welches von seiner Nachfolge den Nutzen hatte, ein so trefflich Wunderwerk zu sehen, und wodurch dies Wunder desto mehr kund wurde, auch die Feinde Christi desto weniger es leugnen durften.

Anm. [1]) D. i. lieblich und schön, welchen Namen sie vermuthlich von der anmuthigen Gegend bekommen. Denn sie soll zwischen den zweien fruchtbaren Bergen Tabor und Hermon gelegen haben, wo es schöne Weingärten, Oelbäume und andre Gewächse gegeben. Hier. Bünting. Itin. S. S.

Nutzanw. 1) I. H. Die fruchtbaren Wolken sind nicht alle geordnet auf Ein Feld zu fallen; Nain mußte sowol der Gütigkeit Christi theilhaftig werden als Capernaum. 2) M. Das Licht der Welt, Christus, scheinet überall zu erleuchten und selig zu machen. c. 19, 10. Apg. 10, 38. 3) H. Der Tod frißt alle Menschen; kein Alter, Stand und Ort kann einen gültigen Schutzbrief wider ihn aufweisen, darum warte seiner alle Augenblicke. Sir. 41, 5. 6. 4) Br. Der Herr geht mit seiner Gnade keine Stadt vorbei. Der Aufgang aus der Höhe besucht auch die allergeringsten Flecken und Dörfer zu rechter Zeit. O herrlicher Trost! 5) Cr. Die Welt ist ein liebliches Nain, aber der Tod verdirbt alle Lust darinnen. Weish. 2, 24. 6) Manche Stadt hat ein schönes anmuthiges ansehen, in der that aber ists eine Mördergrube, darin mehr geistlichtodte als geistlichlebendige sind. 1 Tim. 5, 6. 7) Wer von Christo Worte des ewigen Lebens gehört und seine Freundlichkeit geschmeckt hat, folgt ihm gerne nach. Joh. 6, 68. 8) Rechtschaffne Christen folgen dem Lamme, es mag nach Cana oder nach Nain gehen, nach Tabor oder Golgatha. Folgst du Jesu nicht nach so geht dir Jesus wiederum nicht nach. Off. 14, 4.

V. 12.

Als er aber nahe an das Stadtthor kam, nicht von ohngefähr, sondern daß Christus mit fleiß seine Reise also eingerichtet, siehe wie Christus recht zu gelegener Zeit anlangte **da trug man einen todten heraus**, weil die Juden ihre Begräbnisse außer der Stadt hatten, 1 Mos. 23, 19. wohin man ihn zu Grabe bringen wollte, **der ein einiger** *a* eingeborner **Sohn** syr. der einige **war seiner Mutter**, und also sein Tod ihr desto betrübter, Jer. 6, 26. Zach. 12, 10. **und sie war eine Wittwe**, die ihre Hoffnung und Trost nächst Gott auf diesen Sohn gesetzt hatte, **und** [1]) **viel Volks aus der Stadt ging** *a* **war mit ihr**. ihr zum Trost und ihn zum Grabe zu begleiten.

Anm. Es lässet sich sowol aus Christi Hülfe als aus der großen Begleitung schließen, daß sie eine fromme Wittwe gewesen. [1]) ἱκανὸς wird zwar recht übersetzt durch **viel**, es kann aber auch ansehnlich heißen, daß die vornehmsten der Stadt darunter zu verstehen.

Nutzanw. 1) Tü. Wenn die Noth am größten, wenn die Hülfe am fernsten, wenn alles verloren scheint, und alles Kreuz zusammen schlägt über uns: so ist Jesus am nächsten, auch ungebeten. Ps. 34, 19. Jes. 65, 24. Unsre Trübsal, unsre Thränen, unser ächzendes Herz sind kräftigredende Fürbitter, welche sein barmherziges Herz rühren und zu unsrer Hülfe herbei ziehen. Tob. 7, 13. 2) M. Eine jede Leiche, die zu Grabe getragen wird, erinnert die noch lebenden, daß sie an ihren Tod gedenken und sorgen sollen, selig zu sterben. Sir. 14, 12. 38, 23. 3) Billig ists daß die wohl gelebt haben, auch wohl und ehrlich begraben werden. Sir. 38, 16f. Tob. 4, 3—5. 4) Br. Frommen Leuten thut man billig auch im Tode Ehre an durch christliche Leichenceremonien. Sir. 38, 16. 1 Mos. 50, 2—13. 5) Gott greift die Menschen da an, wo es ihnen am wehsten thut, ihren Glauben und Geduld desto mehr zu prüfen und also im Ofen des Elends sie auserwählt zu machen. Jes. 48, 10. 6) H. Der Schmerz über den tödtlichen Hintritt eines eignen Kindes, ist ein sehr großer Schmerz. Jer. 6, 26. 7) Gott nimmt oft die vermeinte Stütze weg, daß wir uns nicht auf Menschen verlassen, sondern allein auf ihn hoffen. Jer. 17, 5—7. 8) Der Tod sieht keine Jahre an, schont des jungen so wenig als des alten. Pred. 9, 2. Ebr. 9, 27. 9) Der Ehestand ist ein Wehestand, und führt viel Leiden mit sich. 1 Cor. 7, 28. 10) Wir haben mehr Ursach betrübte als fröhliche zu begleiten, denn bei den letztern können wir ja leicht Jesum verlieren, bei den erstern aber haben wir Hoffnung, Jesum mit seinen himmlischen Tröstungen zu finden. Pred. 7, 3. 11) O. Mit bekümmerten muß man mitleiden haben und ihre Schmerzen lindern helfen. Röm. 12, 15. Sir. 7, 38. 12) I. H. Einen todten zu Grabe begleiten ist sowol christlich als billig. 1 Mos. 50, 7—9.

* * *

III. Die Auferweckung. v. 13—17.
1. Was den Herrn Jesum dazu bewegt, sein mitleiden welches er
   a. Innerlich empfindet: Und da sie der Herr ꝛc. v. 13.
   b. Aeußerlich bezeugt: Und sprach zu ihr ꝛc.
2. Wie es dabei zugeht.
   a. Auf seiten Christi, dessen
      1. Werke.
         a. Was er thut: Und trat hinzu ꝛc. v. 14.
         b. Was es wirkt: Und die Träger ꝛc.
      2. Worte: Und er sprach: Jüngling ꝛc.
   b. Auf seiten des todten, dessen
      1. Aufrichtung: Und der todte ꝛc. v. 15.
      2. Reden: Und fing an ꝛc.
      3. Uebergebung an die Mutter: Und er gab ꝛc.
3. Was sie wirkt.
   a. Bei den einheimischen,
      1. Eine Furcht: Und es kam sie ꝛc. v. 16.
      2. Ein Lob Gottes: Und preiseten Gott.
      3. Eine Erkenntnis Christi: Und sprachen: Es ist ein ꝛc.
   b. Bei auswärtigen: Und diese Rede von ꝛc. v. 17.

V. 13.

Und da sie der Herr sahe, jammerte ihn derselbigen, ἐσπλαγχνίσθη, sein inwendiges (sein Eingeweide) wurde aus mitleiden bewegt, c. 10, 33. Mt. 9, 36. Jer. 31, 20. **und sprach zu ihr:** [1]) **Weine nicht.**

Anm. [1]) Dies ist nicht ein Straf- sondern Trostwort, und faßt schon einen Verspruch der Hülfe in sich. Jes. 61, 2. 3. Ingleichen daß, ob zwar die Thränen über den Verlust der unsrigen billig und gerecht sind, sie doch gemäßigt werden müssen.

Nutzanw. 1) Z. Christus ist aller frommen Wittwen und verlassenen, ja seiner ganzen Kirche einiger und bester Trost. Hagg. 2, 8. c. 2, 25. 2) M. Elende und von der Welt verachtete Leute sind in Gottes Augen hoch und werth geachtet. Ps. 10, 14. 3) I. H. Weil wir mit dem Vater aller Barmherzigkeit zu thun haben, so sind unsre Trübsale die besten Fürbitter für uns. 2 Cor. 1, 3. 4) I. H. Keine Thränen, keine Gebete können Gott so sehr bewegen als sein eigenes erbarmen. Jer. 31, 20. Der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes läßt die seinen nicht ungetröstet, wenn sie nur sein harren. Ps. 31, 25. 27, 14. 42, 6. 12. 5) Br. Es ist eine allgemeine Liebespflicht der Christen: mit den weinenden weinen, mit den fröhlichen fröhlich sein. Röm. 12, 15. 6) Die meisten traurigen in der Welt haben wol das Unglück, daß sich niemand nach ihnen umsehen, oder sich ihrer jammern lassen will; aber sieht sie nur Jesus mit Erbarmung an, so werden ihre Thränen bald abgewischt werden. Off. 21, 4. 7) Tü. Das gnädige Auge, das jammernde Herz und die allmächtige Hand Jesu, welche auch noch auf unsre todten im Grabe gehen und halten, 1 Cor. 15, 43f. sollten die bei Christen die über dem ableben der ihrigen fließenden Thränen nicht abwischen können? Laß weinen die keine Hoffnung haben, du nicht also, weine nicht! 1 Thess. 4, 13. 18. 8) Bei einem Christen hat alles seine Zeit, und also auch das weinen. Pred. 3, 4. 9) Die Liebesaugen beweinen den todten, aber der Glaube, welcher im Geist die herrliche Auferstehung sieht, muß den Thränenfluß stopfen. 1 Thess. 4, 13. 18. 10) Wer gern und auf rechte Art tröstet, in dem wohnt auch der Geist des Trostes, der solches Liebeswerk wirkt. 1 Thess. 5, 14. 2 Cor. 1, 4. Hiob 31, 18. 11) Ist des weinens viel in der Welt, so ist dagegen auch nicht wenig Trost aus der Schrift bei den Dienern Christi. c. 10, 16. Ps. 119, 92.

V. 14.

Und trat hinzu, und rührete den [1]) **Sarg an;** mit seiner allmächtigen lebendigmachenden Hand; Mt. 28, 18. **und die Träger stunden.** nebst den Leichbegleitern, wie sie merkten, daß Christus mit solchem anrühren es haben wollte; sie wurden durch seine Kraft gerührt, ihm zu gehorchen. **Und er sprach: Jüngling, ich sage dir,** ich befehle dir, der ich die Auferstehung und das Leben bin, Joh. 11, 25. **stehe auf.** vom Tode, wozu ich dir hiemit Kraft schenke, Röm. 4, 17. Mc. 5, 41. 42. richte dich in die Höhe und beweise dadurch, daß du durch meinen Machtspruch wieder ins natürliche Leben versetzt bist.

Anm. Christus thut dies Wunder, da er nicht darum angesprochen wird, weil man insgemein die Hoffnung, die man während der Krankheit noch gehabt, gänzlich fahren läßt, wenn der Tod erfolgt. [1]) σορὸς wird also gebraucht von LXX. 1 Mos. 50, 26. Nach der syr. Uebersetzung könnte man die Todtenbahre oder Tragebett verstehen, worauf der todte zu Grabe getragen wurde, a) entweder im Sarge bei geringen, oder auch wol ohne Sarg bei vornehmen; wie noch bei einigen Juden der Gebrauch ist, daß sie die todten Körper erst beim Grabe in den Sarg legen. Der Streit, ob σορὸς eine Bahre oder einen Sarg bedeute, ist so klein und gering, daß das Wunder gleich groß und erhaben bleibt, man nehme diese oder jene Bedeutung an. Beide haben Freunde. Kirchners Jüd. Cerem. siehe auch Mt. 27, 60. cf. Tob. Winkler de bis mortuis in th. T. II. pag. 979. seq. a) Lips. elect. lib. I. p. 570. Geier de luctu hebraeorum c. V. §. 21. Büchner von zweimal verstorbenen.

Nutzanw. 1) Q. Es ist eine große Barmherzigkeit, daß Gott dem Sünder im Tode der Sünden entgegen kommt und ihn mit seinem durchdringenden Wort so kräftig rührt, daß er lebendig und bekehrt wird. Eph. 5, 14. 2) M. Im Tode geht alles von uns, aber Jesus kommt zu uns und wir zu ihm. Ps. 23, 4. Joh. 10, 28. 3) O kleines und dunkles Behältnis! dahinein müssen auch diejenigen, die hier aus hohen Fenstern sahen, und denen auch große und prächtige Palläste zu eng und zu schlecht waren. 2 Sam. 3, 31. 38. 4) O. Wir sollen von sorgen, grämen und ängstlichem umherlaufen abstehen, auf daß wir Gott dem Herrn Platz lassen mit uns zu handeln. Ps. 37, 7. 62, 2. 1 Petr. 5, 7. 5) Die rechte Hand des Höchsten kann alles ändern. Unverzagt, ihr bekümmer-

ten, nothleidenden und geplagten Seelen, streckt nur eure Hände getrost im Gebet aus gen Himmel, der Herr ist nahe! sorget nicht, euer Gott kommt und schweiget nicht. 6) W. Junge Leute sollen die Todesgedanken nicht so weit von sich weisen, sondern auch mit Mose beten: Herr, lehre uns bedenken ꝛc. Ps. 90, 12. 39, 5. 7) Tü. O ein schönes Bild und Beweis unsrer künftigen Auferstehung. Der diesen Jüngling mit einem Wort hat wieder auferwecken können, der kann auch unsern todten Gliedern das Leben wieder schenken, den Staub zusammen bringen und uns erwecken und mit seiner Allmachtsstimme sagen: Ihr todten, ich befehle es euch, stehet auf! Joh. 5, 28. 29. Dan. 12, 2. 8) Wie oft ruft der Herr einem geistlich todten zu: stehe auf! und er bleibt doch liegen. Eph. 5, 14. 9) Christus ist ein Herr über todte und lebendige.

V. 15.

Und der todte richtete sich auf, *a* setzte sich aufrecht, Apg. 9, 40. die Seele wurde wieder mit dem Leibe vereinigt, daß sich der Körper wieder aufrichten konnte, **und fing an zu reden.** zum Zeugnis, daß er wahrhaftig lebe. **Und er** [1]) **gab ihn seiner Mutter.** 2 Kön. 4, 36. daß er als ihr natürlicher Sohn ihr dienete und der ganzen Stadt ein lebendiges Zeugnis seiner Allmacht wäre.

Anm. Dies ist der erste todte, den Christus erweckt hat, der andre war die Tochter Jairi, Mt. 9, 25. und der dritte Lazarus. Joh. 11, 43. Beim Tode Christi sind viel heilige auferstanden, Mt. 27, 52. und also war das Zeichen des Messias da: die todten stehen auf. Mt. 11, 5. [1]) Durch den Tod war ihr der Sohn genommen; da ihm nun aufs neue das Leben geschenkt war, wurde er ihr auch aufs neue gegeben. Dies geben wird nicht ohne Worte von Christo geschehen sein, welche der Evangelist übergeht, wie auch, was der Jüngling und die Mutter geredet, und welche große Freude bei ihnen entstanden und wie herzlich sie Gott werden gedankt haben. Lg. Hier wird bei manchem Leser die Frage entstehen, was es doch wol mit der Seele des Jünglings in dem abgeschiedenen Zustand für eine Beschaffenheit gehabt habe, und ob er denn hernach noch einmal gestorben sei. Es ist hievon nichts geoffenbart, und thäte man daher auch wol am besten, wenn man sich dabei des forschens enthielte. Weil doch aber auch dabei ohne Vorwitz eine gar wahrscheinliche Vermuthung statt findet, so will ich davon meine unmaßgeblichen Gedanken folgendergestalt eröffnen. Da unserm Heiland alle seine Werke, die er vornehmen wollte, vorher schon bekannt und von ihm beschlossen waren, so ist er ohne zweifel, als der Jüngling starb und er solches auch abwesend nach seiner Allwissenheit gar wohl wußte, schon vorhabens gewesen ihn wieder zu erwecken. Da nun aber der Zweck war, ihn der Mutter zu ihren Diensten und also zu diesem Leben wieder herzustellen, so hat er mit seiner Seele bei ihrem Abschied, des außerordentlichen Erfolges wegen, wol auch etwas außerordentliches geschehen lassen; nämlich daß sie zu einem solchen Genuß der Herrlichkeit noch nicht gekommen ist, dazu sie sonst würde gelangt sein, welches sich daraus schließen läßt, weil diese Seele sonst aus einem viel herrlichern Zustand in einen viel schlechtern würde gesetzt und sie dadurch mehr betrübt als erfreut worden sein, welches sich aber von der Weisheit und Güte Gottes nicht wol denken läßt. Daß aber der Jüngling zu einem an sich seligen Zustand verschieden sei, das schließt man billig aus der Auferweckung, sintemal der Herr eine boshaftige und in herrschenden Sünden abgeschiedene Seele einer so gar außerordentlichen Gnade wol nicht möchte gewürdigt haben. Man kann sich demnach von dem Stand der Abgeschiedenheit dieses Jünglings nicht wol eine andre Vorstellung machen als diese, daß die Seele zwar einestheils sich in einer seligen Ruhe befunden habe, und zwar also daß sie dabei, was mit ihr vorgehe und daß ihr wohl sei, sie selbst gar wohl in sich gefühlt habe und ihr selbst davon bewußt gewesen sei; anderntheils aber, daß sie noch den Samen der Erbsünde in sich behalten und der Genuß der Seligkeit, nach dem Zweck der bevorstehenden Auferweckung zu diesem irdischen Leben, eingeschränkt gewesen sei; welches man auch von den todten, welche die Propheten Elias und Elisa erweckt haben, sagen muß, nach 1 Kön. 17, 22. 2 Kön. 4, 35. cf. Büchner von zweimal verstorbenen.

Nutzanw. 1) Sarg, Erde, Steine und was etwa auf unsern verfallenen Leibern liegen möchte, wird uns gar nicht hindern an der künftigen Auferstehung. Joh. 5, 29. 2) M. Die zum geistlichen Leben auferweckt werden, reden mit neuen Zungen und wandeln in einem neuen Leben. Eph. 5, 19. Ps. 39, 2. Röm. 6, 4. 3) Tü. O der Freude! deine todten o Gott werden leben, und ihre Leichname werden auferstehen, Jes. 26, 19. sie werden reden, ihr Mund wird voll lachens und ihre Zunge voll rühmens sein, Ps. 126, 2. ja sie werden einander, die Eltern den Kindern, die Kinder den Eltern, die Ehegatten einander, ein Freund dem andern zur unaussprechlichen Freude gegeben werden. Ps. 68, 4. 4) C. Gott entzieht uns manchmal etwas, nicht daß es ganz verloren gehe, sondern daß wirs, wenn ers wieder gibt, desto mehr für sein Geschenk achten, und ihn desto herzlicher dafür preisen sollen. Baruch 4, 19. 23. 5) Gott gibt manchem die seinigen schon hier in diesem Leben wieder, wenn er sie auf ihr herzliches anhalten von einer tödtlichen Krankheit aufkommen läßt, oder vom geistlichen Tode befreit. Joh. 4, 49. 50. Luc. 15, 32. 6) Es ist dem allmächtigen Gott ein gar leichtes, seiner Kinder Thränen in lachen, und Traurigkeit in Freude zu verwandeln. Jo h. 16, 22.

V. 16.

Und es kam *a* ergriff sie alle **eine Furcht** an, weil dergleichen nach dem Propheten Elisa in 900 Jahren nicht geschehen war, **und preiseten** *a* verherrlichten **Gott,** sie erkannten alle hierin eine göttliche Kraft, **und sprachen: Es ist ein großer Prophet** c. 24, 19. Joh. 6, 14. wie vorzeiten Elias und Elisa gewesen, welche todte auferweckt haben, 1 Kön. 17, 22. 2 Kön. 4, 35. **unter uns aufge-**

standen, und Gott hat sein Volk [2]) **heimgesucht.** nemlich in gnaden, solches zu erlösen. 2 Mos. 4, 31.

Anm. Hiebei hat man sich vorzustellen, wie die Leichbegleiter, wie auch die Zuschauer werden auseinander gegangen sein und die Träger die Todtenbahre ledig getragen, und welche Bewegung daher in der ganzen Stadt werde entstanden sein. Soviel Personen das Wunder mit angesehen, soviel Zeugen und Herolde waren es, die solches ruchbar machten. [1]) Andre erklärens von dem verheißenen Propheten und Messias, 5 Mos. 18, 15. 18. daß sie aus diesem Wunder Jesum dafür erkannt hätten. a) Oder da ihre Erkenntnis so weit noch nicht ging und ihn nur für einen so großen Propheten ansahen, dergleichen vorzeiten unter dem Volke Gottes gewesen! so schlossen sie doch daher, daß nun die Zeit des Messias müßte nahe sein. [2]) Diese Art zu reden wird von den Zeiten des Messias gebraucht, daß solche nun angingen, Luc. 1, 78. und eben solches wollten sie auch hier damit anzeigen. a) Heum.

Nutzanw. 1) Eine ernste Betrachtung des Todes und der künftigen Auferstehung setzt Gott ergebene Seelen billig in eine heilige Furcht und Schrecken. Sir. 7, 40. 2) Das ist eine löbliche Furcht und heilige Ehrerbietung, welche in Gottes Lob ausschlägt. Ps. 118, 4f. 3) Tü. Die Werke Gottes soll man preisen, und wie kein größers, kein erstaunlichers, kein seligers ist, als die Auferweckung aus dem geistlichen Tode, also gebührt dafür dem großen Erwecker die größte Herrlichkeit und Dank. 1 Petr. 2, 8. 9. Ps. 118, 17. 4) M. Wir müssen Gottes mächtige und gütige Hand erkennen, andächtig, heilig und ehrerbietig, auch dann wenn er sie andern darreicht. Ps. 45, 5. 126, 2. 5) Wer Christum für den großen Propheten der Welt lebendig erkennt, der hört und gehorcht ihm. 5 Mos. 18, 19. 6) O. So oft uns Gott treue und geschickte Lehrer sendet, sollen wir solches als ein Zeichen seiner Gnade mit dankbarem Herzen erkennen, aber ihnen auch folgen, daß wir sie nicht zu desto mehr Verdammnis hören. Ebr. 13, 17. 7) So oft uns Gott gutes thut, sollen wirs für seine gnädige Heimsuchung erkennen und uns zu seinem Lobe ermuntern. Ps. 103, 2.

V. 17.

Und diese [1]) **Rede** λόγος, Wort, d. i. diese Begebenheit, dieses Wunder, **von ihm erscholl in das ganze jüdische Land, und in alle umliegende Länder.** α in dem ganzen Umkreis, kam auch bis zu den Heiden und gereichte zu großer Verherrlichung seines Namens.

Anm. λόγος, Wort oder Rede kann hier auch füglich auf die vorhergehende Rede: Es ist ein großer Prophet ꝛc. v. 16 gezogen werden.

Nutzanw. 1) Tü. Die Wunderwerke Jesu, absonderlich die Erweckung der todten hatte nicht nur seine, des Messias Verherrlichung zum Endzweck, sondern auch die geistliche Erweckung aus dem Schlaf der Sünden; darum mußte ihr Ruf ausgebreitet werden. Jes. 35, 3f. 2) O. Auf herrliche Thaten folgt ein gutes Gerücht und berühmter Name. Sir. 44, 1f. 3) O. Daß doch die Rede von Jesu überall nicht nur in die Ohren, sondern auch ins Herz der Menschen schallen möchte und also sein Name bei ihnen geheiligt und verherrlicht würde! Ps. 72, 17—19.

* * *

(III.) Christi Rede bei Gelegenheit der Gesandtschaft Johannis. v. 18—35.

I. Die Gesandschaft Johannis. v. 18—23.
  1. Die Abfertigung der Jünger Johannis.
    a. Die Gelegenheit dazu: Und es verkündigten ꝛc. v. 18.
    b. Die Abschickung: Und er rief zu sich. ꝛc.
    c. Die mitgegebene Frage: Und ließ ihm sagen ꝛc. v. 19.
  2. Das anbringen der Gesandten.
    a. Wie sie es anbringen: Da aber die ꝛc. v. 20.
    b. Wann sie es anbringen: Zu derselbigen Stunde ꝛc. v. 21.
  3. Die Antwort Christi, darin er sie
    a. Weiset auf seine Werke: Und Jesus antwortete ꝛc. v. 22.
    b. Warnt vor Aergernis: Und selig ist ꝛc. v. 23.

V. 18. (Mt. 11, 2.

Und es verkündigten Johanni welcher im Gefängnis zu Macheron war, **seine Jünger** die sich nahe zu ihm hielten, **das alles.** was Christus für treffliche Wunder thäte, so gar daß er nun auch zu Nain einen todten auferweckt hätte. **Und er** Johannes **rief zu sich seiner Jünger zween,** weil er hieraus abnahm, wie nun Christus in völliger Verrichtung seines Amtes stünde.

Anm. Es ist hier wohl zu merken, daß diese Geschichte von der, welcher Mt. 11. gedacht wird, unterschieden sei, ob sie wol dem Zweck und Worten nach, welche Christus und Johannes dabei geführt haben, mit einander gar genau übereinkommen; denn diese ist eher geschehen, wie aus der harmonischen Tabelle und andern Umständen erhellt. Lg.

Nutzanw. 1) M. Was man von Jesu gehört, soll man wieder sagen, daß auch andre zu ihm geführt werden. 1 Petr. 2, 9. 2) Es ist was schönes und liebliches, wenn Lehrer und Zuhörer in gutem vernehmen stehen und sich unter einander fleißig erbauen. Apg. 17, 1—3. 3) Br. Im Lehramt und Christenthum muß Christus alles und in allen sein. Col. 3, 11. 4) Tü. O wie schändlich ist der Neid eines Lehrers, wenn er eines andern größere Werke mit scheelen Augen ansieht, sich eigne Jünger macht, Trennung und Aergernis anrichtet und nicht vielmehr allein auf Christum weist. 1 Cor. 1, 11. 12. 5) Q. Ein Christ kann sich auch neue Zeitung zu nutz machen, wenn er sie nämlich zu seiner eignen oder andrer Erbauung anwendet. Luc. 13, 1f.

V. 19. (Mt. 11, 3.

Und sandte sie zu Jesu, nicht seinetwegen, als wenn er an Christo wäre irre worden, sondern daß seine Jünger durch Christi Wort und Werke desto gewaltiger überzeugt würden, Joh. 3, 28—30.

und ließ ihm sagen: *a* und sprach: legte ihnen diese Frage in den Mund: **Bist du, der da kommen soll,** (*ὁ ἐρχόμενος*, der kommende) der Messias, 1 Mos. 49, 10. Ps. 40, 8. **oder sollen wir eines andern warten?**

Anm. Die Jünger Johannis mochten ganz irre sein, ob sie Johannem oder Jesum für den Messias halten sollten, oder ob es keiner von beiden wäre. Johannes stund in großem ansehn bei dem ganzen Volk, so daß eine große Gesandtschaft an ihn erging, Joh. 1, 19. weil es aber um dessen Leben mislich stund und Jesus auch so viel treffliche Wunder that, so mochten die Jünger Johannis nunmehr auf Jesum fallen, sich aber an seiner verachteten Gestalt stoßen und auf die Gedanken gerathen, es würde wol keiner von beiden der Messias, sondern ein andrer zu erwarten sein, daher sie diese Frage thun mußten.

Nutzanw. 1) Die heiligen lassen auch in Banden und Trübsalen nicht nach um ihres Nächsten Seelenheil sich zu bekümmern. Eph. 4, 1. 2) Q. Wer nach seines Amts Erforderung andre zu Christo führen soll, muß alle seine Schüler von sich ab und auf den einzigen Heiland der Welt weisen. Joh, 1, 29. 3, 28. 3) O. Es ist aller Eltern und Hausväter Amt und Pflicht, ihre Kinder und Hausgesinde zu Christo zu schicken, damit sie den recht kennen lernen. Mc. 10, 13—15. 1 Mos. 18, 19. Ps. 78, 5f. 4) M. Lerne die allerwichtigste Frage, wer der eigentliche Heiland der Welt sei, recht beantworten, so wirst du wohl erleuchtet werden. Mt. 16, 16. Apg. 13. 23. 5) Wir warten nicht auf einen andern Heiland: wir erwarten denselben aber zum jüngsten Gericht und zur Offenbarung seiner Herrlichkeit. Phil. 3, 20. 6) Br. Christliche Gemeinen müssen erbaut werden auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist. Eph. 2, 20. 1 Cor. 3, 11.

V. 20. (Mt. 11, 3.

Da aber die Männer die beiden Jünger Johannis **zu ihm kamen,** und also dem Befehl auch ihres gefangenen Meisters ohne verzug nachlebten, **sprachen sie: Johannes, der Täufer, hat uns zu dir gesandt, und lässet dir sagen:** *a* spricht: **Bist Du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten?** v. 19.

Nutzanw. 1) Q. Der Christen löbliche Einfalt ist, daß sie nichts reden noch thun, als was ihnen vorgeschrieben ist. Jes. 8, 20. Röm. 15, 18. 2) Wenn die untergebenen sich in allen Stücken nach dem empfangenen guten Unterricht halten, dann gehts recht zu. Mt. 8, 9. Tit. 1, 5. 3) Christum selbst im Gebet um seine Verklärung und Verherrlichung in unsern Herzen ansprechen, ist im Christenthum so nöthig als nützlich. Eins ist noth! Joh. 17, 4. 5. 4) W. Etliche Schüler hangen mit einer blinden Liebe ihren Lehrern so an, daß sie nach keinem andern hören wollen; ein getreuer Lehrmeister aber muß sie nicht auf seine Worte schwören lassen, sondern auch auf andre weisen, sonderlich auf Jesum, den Brunn aller Weisheit. 1 Cor. 3, 4f. 5) Auf dem Wege des Glaubens und Gehorsams muß man zu Christo gehen, zu ihm reden, ihn hören und seine Wunder betrachten. Mt. 11, 28. Ps. 116, 10.

V. 21.

Zu derselbigen Stunde aber machte er viele gesund von Seuchen und Plagen, *μαστίγων*, Geißeln, schweren Krankheiten, **und bösen Geistern, und vielen blinden schenkte er das Gesicht.** und also kamen sie zu rechter Zeit an, da ihnen Christi Thaten selbst die Antwort auf ihre Frage geben konnten. Jes. 8, 14. 29, 18. 35, 5. 53, 4. 61, 1. 2.

Anm. Weil *μαστίγες* eigentlich Geißeln bedeuten, so werden hier solche Krankheiten bezeichnet, die vor andern etwas empfindliches an sich haben, als Gicht, Aussatz u. s. w. Doddr.

Nutzanw. 1) O. Es wird alles von dem allerweisesten Gott, also ein jedes zu seiner rechten Zeit angeordnet, Pred. 3, 11. daß es zu seiner Ehre und der auserwählten Wohlfart gereichen muß. 2) Jesus ist niemals müßig gewesen, hat an allen Orten jedermann wohl gethan, Apg. 10, 38. o laßt uns auch nach Christo gesinnet sein! Phil. 2, 5. 3) Rechtschaffene Seelenhirten lassen sich beständig in dem finden, wozu sie berufen sind; sie fangen nicht nur an, sondern fahren auch fort zu thun und zu lehren. Apg. 1, 1. 4) Cr. Hat ein jedes sein Kennzeichen, so kann auch Jesus Christus, daß er der Welt Heiland sei, aus seinen Thaten genugsam erkannt werden. Joh. 10, 38. 5) M. Nach dem Exempel Christi sollen wir mehr mit Thaten erweisen, daß wir Christen seien, als mit Worten. Joh. 15, 14. Mt. 7, 21.

V. 22. (Mt. 11, 4. 5.

Und Jesus antwortete, den beiden Jüngern Johannis, **und sprach zu ihnen; Gehet hin, und verkündiget Johanni, was ihr gesehen und gehöret habt:** und vergleichet damit die in den Propheten Jes. 35, 5. angegebenen Merkmale des Messias: **Die blinden,** die blind gewesen, **sehen,** Mt. 12, 22. 15, 31. Mc. 10, 52. Jes. 29, 18. **die lahmen gehen,** Mt. 21, 14. Mc. 2, 12. **die aussätzigen werden rein,** Mc. 1, 41. **die tauben hören,** Mt. 15, 30. Mc. 7, 35. Jes. 35, 5. **die todten stehen auf,** Mc. 5, 41. 42. Joh. 11, 43. **und den armen wird das Evangelium geprediget.** *a* sie werden evangelisirt. Jes. 61, 1. f. Mt.

Nutzanw. 1) O. Wir sollen unser Lob nicht selber ausschreien, will uns aber ein andrer rühmen, so mag ers thun. Spr. 27, 2. 2) C. Jesus erfüllt Augen und Ohren mit seinen Wundern und Evangelio, nur daß er die Menschen zu sich leite. Joh. 2, 11. 20, 30. 31. 3) Es ist was großes, wenn man sich auf Wahrheit und That getrost berufen darf; unser Ruhm ist der, daß wir ein gut Gewissen haben. Ebr. 13, 18. 4) H. Christus ist der Messias, die Zeichen beweisen es, er sei ein Lehrer von Gott kommen. Joh. 3, 2. 5) Q. Jesus hat Wunder gethan, nicht nur an den Leibern, sondern auch an den Seelen der Menschen, die er bekehrt und vom Tode geholfen. Mc. 7, 37. 6) Arme und elende schließt Jesus von seiner Gnade nicht aus, sondern trägt besondere Sorge für sie,

daß sie des evangelischen Trostes theilhaftig werden. c. 1, 53. Jes. 61, 1.

V. 23. (Mt. 11, 6.

Und selig ist, der sich nicht ärgert an mir. an meiner geringen Knechtsgestalt keinen Anstoß nimmt, sondern aus meiner Lehre und Thaten mich als den Heiland der Welt erkennen lerne. s. Mt.

Nutzanw. 1) M. Denen, die Christo nachwandeln, kommen viel Hindernisse und Aergernisse zu handen, aber sie müssen aus dem Wege geräumt und überwunden werden. Jes. 57, 14. Die da rückgängig werden und abfällig bleiben, werden die Seligkeit nicht erlangen. Ebr. 10, 38. 39. 2) Tü. Was zum Leben gemeint war, das ist den meisten Menschen aus eigner Schuld ein Stein des Anstoßes, und ein Fels des Aergernisses, so sehr sind wir von natur verdorben. Röm. 9, 33. 3) Q. Die bösen Menschen wollten gern einen Heiland nach ihren eignen Lüsten haben, der sie bei ihren Sündenwegen dennoch zu Gott führe, aber das finden sie an Jesu und seinem Evangelio nicht. Mt. 16, 24. Mc. 1, 15. 4) W. Niemand, Gott selbst nicht, kanns der Welt recht machen, man greife es an wie man wolle, man singe oder klage, mache es süß oder sauer, so findet sie immer etwas zu tadeln. Hiob 6, 25. Mal. 3, 13. 14.

* * *

II. Die Rede Christi. v. 24—35.
1. Vermeldung einiger Umstände.
   a. Wann sie Christus gehalten: Da er die Boten ꝛc. v. 24.
   b. Gegen wen er sie gehalten: Zu dem Volk.
   c. Von wem er sie gehalten: Von Johannes.
2. Die Rede selbst hält in sich
   (A) Ein Zeugnis von Johannes.
   1. Wer er nicht sei.
      a. Kein wankelmüthiger: Was seid ihr hinaus ꝛc.
      b. Kein wollüstiger: Oder was seid ihr ꝛc. v. 25.
   2. Wer er sei.
      a. Ein Prophet: Oder was seid ihr ꝛc. v. 26.
      b. Mehr, denn ein Prophet: Ja, ich sage euch ꝛc.
         1. Worin sein Vorzug bestehe: Er ists, von dem ꝛc. v. 27.
         2. Wie weit er sich erstrecke: Denn ich sage euch ꝛc. v. 28.
   3. Wie er angenommen worden.
      a. Wer ihn annahm: Und alles Volk ꝛc. v. 29.
      b. Worin sie ihn annahmen: Gaben Gott recht ꝛc.
   4. Wie er verachtet worden.
      a. Wer ihn verachtet: Aber die Pharisäer ꝛc. v. 30.
      b. Worin sie ihn verachteten: Verachteten Gottes ꝛc.

V. 24. (Mt. 11, 7.

Da aber die Boten oder Gesandten **Johannis hingingen,** weggegangen waren, **fing Jesus an zu reden zu dem Volk von Johanne: Was warum seid ihr hinaus gegangen in die Wüste zu sehen? (Wolltet ihr) ein Rohr (sehen,) das vom Winde beweget wird?** s. Mt.

Nutzanw. 1) Rechtschaffne Lehrer suchen keine Lobebriefe; sie bekommen aber gleichwol ihr gehöriges Lob von Gott in Zeit und Ewigkeit. 2 Cor. 10, 12. 2) Von abwesenden hat man das beste zu reden, und ihre Verdienste zu rühmen. 1 Sam. 19, 4. 3) M. Die Gaben der heiligen sind wol nicht gar zu sehr zu erheben, doch können sie wol bescheidentlich erzählt und gerühmt, und damit andre zur Nachfolge erweckt werden. Sir. 44, 1. Ebr. 12, 1. 4) Tü. Bande und Gefängnis (Feuer und Schwert) können das sicherste Zeugnis von der Beständigkeit eines Lehrers abgeben. Apg. 20, 23. 24. 5) O. Wie die Lehrer die himmlische Wahrheit beständig lehren sollen; so müssen auch Zuhörer sich nicht von einem jeden Winde der Lehre umtreiben lassen, sondern bei der einmal erkannten Wahrheit fest verharren. Eph. 4, 14. 6) Die Beständigkeit in allem guten ist der schönste Schmuck eines Knechts und Kindes Gottes. Mt. 24, 13. Off. 2, 10. 7) Die Standhaftigkeit eines wahren Christen läßt sich nicht von Gott scheiden. Röm. 8, 38. Ps. 73, 23.

V. 25. (Mt. 11, 8.

Oder was seid ihr hinaus gegangen zu sehen? (Wolltet ihr) einen Menschen (sehen) in weichen Kleidern? *a* gekleidet? **Sehet, die in herrlichen Kleidern und Lüsten** τρυφῇ in Pracht, Zärtlichkeit, wohlleben und Leichtfertigkeit **leben, die sind in den königlichen Höfen.** s. Mt.

Nutzanw. 1) Br. Zum evangelischen Predigtamt wird ein Heldenmuth erfordert, der bei allen Vorfällen weder weich noch matt wird. Apg. 20, 23. 24. 2) M. Zärtliche Prediger, die sanft predigen und den Leuten bei allen ihren Sünden noch Kissen unterlegen, taugen nichts. Jes. 30, 10. Hes. 13, 18. 1 Kön. 22, 11 f. 3) Cr. Wo Prediger auf Geld und Gut, Pracht und wohlleben dieser Welt sehen, und nur großer Herren Gnade und Beförderung suchen, so ists unmöglich, ihrem Amt getreulich vorzustehen. Jer. 17, 16. 4) O. Kirchendiener brauchen nicht ein so gar gestrenges Leben zu führen, indeß müssen sie sich doch der Mäßigkeit in Speise und Kleidung befleißigen, damit sie der Kirche Gottes nicht ein Aergernis geben. 2 Cor. 6, 3. 1 Tim. 3, 2. 5) Kleider ehren den Mann, sagt die Welt, aber schlechte Ehre, die man in den Kleidern sucht, da sie nur Zeugen der Unehre und Schande sind. 1 Mos. 3, 21. 6) Es ist nicht unmöglich bei den Hofleuten selig zu werden, aber es ist sehr gefährlich und schwer. 2 Sam. 19, 33 f.

V. 26. (Mt. 11, 9.

Oder was seid ihr hinaus gegangen zu sehen? Wollet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der da mehr ist, denn ein andrer Prophet. denn er allein hat das Glück gehabt, vom Messias zu weissagen und ihn auch zu sehen.

Nutzanw. 1) W. Neugierige Leute müssen nach der Wahrheit und Liebe bedeutet werden, wenn sie hitzig auf dieses oder jenes Lehrers Person oder Gaben fallen. 1 Cor. 3, 5. 2) Q. Ein Christ

kann nichts schöners sehen, als einen Mann Gottes, welcher an nichts irdischem hängt, sondern ganz Gottes und Jesu Christi ist. Gal. 2, 20. Phil. 1, 21. 3) Es ist nicht genug, einen Propheten sehen, man muß ihn auch hören und gehorchen. Ebr. 13, 7. 17. 4) Tü. Treuer und wohlverdienter Männer Ruhm soll man billig ausbreiten, daß Gott in ihnen geehrt werde. Sir. 49, 15. 5) Je größer und herrlicher einer ist, desto demüthiger soll er sein. Sir. 3, 20.

V. 27. (Mt. 11, 10.

Er *α* dieser ist's, **von dem geschrieben stehet:** *α* ist: Mal. 3, 1. **Siehe, ich sende meinen Engel vor deinem Angesicht her, der da bereiten soll** *α* **wird deinen Weg vor dir.** destoweniger ihr auf die Gedanken kommen dürfet, daß er etwa selbst der Messias sei, oder in seinem Zeugnis nicht beständig bleibe, weil Gott nichts falsches wird von ihm haben weissagen lassen.

Nutzanw. 1) O. Alle reinen Lehrer der Kirche Gottes müssen ihre Lehre mit Zeugnissen der h. Schrift bestätigen. 2 Cor. 2, 17. Apg. 2, 16. 25. Röm. 15, 9f. 2) Die Herzen der Menschen müssen erst durch die Predigt der Buße vorbereitet werden, daß sie des Heils fähig seien. Johannes geht voran und ruft: Thut Buße; Mt. 3, 1. 2. Christus folgt nach und lockt: Kommet her zu mir alle ꝛc. Mt. 11, 28. Jes. 8, 20.

V. 28. (Mt. 11, 11.

Denn ich sage euch, daß unter denen, die von Weibern geboren sind, und aus sündlichem Samen gezeuget, Ps. 51, 7. **ist kein größer Prophet, denn Johannes der Täufer;** der die Zeit des Messias erlebt hat, ja gewürdigt ist dessen Vorläufer zu sein; **der aber kleiner** nur ein gemeines Glied **ist im Reich Gottes,** im Gnadenreiche des Messias, insofern es sich noch auf die bevorstehende Ausführung, als schon geschehen, gründen wird, **der ist größer, denn er.** insofern er sich auf solche Ausführung mit mehr Glaubensfreudigkeit beziehen kann, als da sie noch erst erwartet wurde. s. Mt.

Anm. Den Erklärungen, welche bei Matthäus angeführt werden, ziehen einige die Meinung vor, daß *μικρότερος*, **der kleinste,** hier so viel sei, als Mt. 5, 19. der dazu untüchtig sei, kein Theil am Reich Gottes habe, und bestrafe Christus hiemit die ruhmräthigen Pharisäer; daß sie sich größer als Johannes zu sein einbildeten; wie das folgende v. 29. 30. dies bestärkte. Rus. H. p. 962.

Nutzanw. 1) Die rechte Hoheit ist, daß Gott in uns wohnt und wandelt, und wir thun nach seinem heiligen wohlgefallen. 2 Cor. 6, 16. 2) Die Gott mit großen Gaben ausgerüstet, sollen sich nicht erheben sondern denken, daß sie von Weibern geboren, Sünder und nicht Götter sind. Ps. 51, 7. 2 Sam. 7, 18. 3) Br. Es mag ein Knecht so groß sein als er will, der Herr ist doch noch viel größer. Sir. 43, 31. 32. 4) In der Kirche Gottes zeigt sich auch an den Knechten und Kindern Gottes, der Gnade und Gaben nach, ein merklicher Unterschied, der die mannigfaltige Weisheit Gottes verherrlicht. 1 Cor. 12, 4f. 5) Tü. Wie sehr ehrest du o Gott, die dich ehren, daß auch der kleinste in deinem Reich größer ist, als der größte unter den Propheten. 1 Sam. 2, 30. 6) Der sehr hoch in Gottes Augen ist, wird oft vor der Welt für schlecht angesehen. 2 Sam. 16, 12. 13. 1 Cor. 1, 28.

V. 29.

Und alles Volk, das gemeine ungelehrte Volk, **das ihn hörete,** wie er Buße predigte, es auch zu herzen nahm, **und die Zöllner,** und andre offenbare Sünder, auch die Kriegsknechte, von denen man es nicht vermuthet hätte, **gaben Gott recht,** *ἐδικαίωσαν* rechtfertigen ihn, d. i. sie erkannten und preiseten ihn als einen gerechten und wahrhaftigen Gott, der nach seiner Zusage Christum und dessen Vorläufer gesandt, v. 35. und merkten wohl, daß dies Gottes Rath wäre, daß sie Buße thäten, an das Evangelium glaubten und sich taufen ließen, **und ließen sich taufen** *α* indem sie getauft wurden **mit der Taufe Johannis.**

Anm. Diesen und den folgenden Vers sehen a) einige als die Worte des Evangelisten an, weil v. 31. steht: **Aber der Herr sprach:** wiewol doch solche Worte sich in einigen alten Exemplarien nicht finden, andre b) aber als Worte Christi. Es liegt auch nichts daran, man sehe diese Worte als Worte Christi in seiner vorgesetzten Rede, oder als Worte des Evangelisten an; nur muß man merken, daß dies nicht als eine Frucht und Wirkung des Lobes Christi von Johannes anzusehen, als wäre darauf eine Menge des Volks zu ihm gekommen, die Taufe zu empfangen; sondern es ist eine Erzählung was vorher geschehen, ehe Johannes ins Gefängnis gelegt worden, woraus er nicht wieder freigelassen ist. *δικαιοῦν* heißt c) hier nicht blos loben; LXX. Ps. 2, 16. 3, 5. 4, 9. 8, 7. sondern auch die Rathschlüsse und Handlungen Gottes billigen und verehren, LXX. 1 Sam. 6, 5. Off. 11, 13. 16, 9. die Meinung ist also: Die Zöllner hätten die Wege Gottes in Demuth verehrt und insbesondre sich seiner Ordnung durch die Taufe zur Buße in das Reich Gottes zu kommen unterworfen. a) Zeltn. b) Grot. Heum. Doddr. c) Kypk. l. c. p. 240.

Nutzanw. 1) Br. Sichre und rohe Leute sind mehrentheils mit dem Wort der Wahrheit eher zu überzeugen, als vermessene Heuchler und vermeinte Weise. Spr. 26, 12. 2) C. Einem unbekehrten ist Gott und alles, was Gottes ist, nimmer recht; wo er aber bekehrt wird, so ist ihm alles, was in Gott ist und von Gott kommt, recht, heilig, theuer und werth. Ps. 51, 6. 119, 67. 3) M. Gott wird gerechtfertigt von den Menschen, wenn sie erkennen die Wahrheit seines Worts und seine herrliche Gerechtigkeit in Christo; verlästert aber, wenn sie sich dem allen widersetzen. 4) Wer selig werden will, muß die Mittel der Seligkeit, Gottes Wort und die Sacramente, recht gebrauchen. Jes. 30, 21. 5) Br. Wem es ein Ernst mit seiner Buße und Bekehrung ist, der unterwirft sich gern und willig allem Rath und Willen Gottes. 6) Johannis, der Apostel und Christi Taufe sind von gleicher Kraft. c. 3, 2. Mc. 1, 4.

V. 30.

Aber die Pharisäer und Schriftgelehrten verachteten ἠθέτησαν, machten zunichte, erstickten in sich die Wirkungen des H. Geistes, bekehrten sich nicht, indem sie nicht erkannten, sondern wol gar meisterten und lästerten [1]) **Gottes Rath** geoffenbarten Liebeswillen von der Menschen Seligkeit, deren Grund in Christo ist, die Ordnung aber in wahrer Buße und Glauben, Spr. 1, 25. 30. Apg. 20, 27. Ebr. 12, 25. d. i. sie waren schuld wegen ihres Unglaubens und Widerspenstigkeit, daß die Predigt Johannis, durch welche Gott sie selig machen wollte, ohne Frucht abging, Apg. 2, 23. 4, 28. [2]) **wider sich selbst**, T. zu ihrem eignen Schaden und Verderben, **und ließen sich nicht von ihm taufen.** und verachteten auch die Mittel, die Gott zu ihrem Heil verordnete.

Anm. Matthäus erzählt zwar c. 3, 7. wie im ersten Schrecken sich einige Pharisäer taufen lassen; aber da die Strafe nicht sogleich kam, die Johannes angedroht, setzten sie das wieder zurück und wurden sicher. Johannes merkte auch bald, daß sie nicht im Ernst kamen. [1]) Der Rath Gottes ist sein geoffenbarter Wille von dem Grunde und von der Ordnung unsers Heils; wohin alle in der h. Schrift enthaltene Wahrheiten gehören, insofern sie die Beförderung und Vollendung unsers Heils betreffen. Dieser so vieles in sich enthaltende Wille Gottes heißt ein Rath in ansehung der Weisheit, nach welcher er in allen Stücken eingerichtet ist; wie auch des unwandelbaren Schlusses, daß er fest stehe und Gott sich darin von keinem Menschen etwas vorschreiben lasse. So nennt ihn auch Paulus, Apg. 20, 27. und Eph. 1, 5. nennt er diesen Rath Gottes das wohlgefallen seines Willens, v. 7. den Reichtum seiner Gnade, v. 9. das Geheimnis seines Willens, nach seinem wohlgefallen, und ferner v. 11. den Rath seines Willens, nach welchem er alle Dinge wirke. Lg. Diesen Rath verachten ἀθετεῖν ist, a) wegen seiner der verderbten Natur angenehmen Vorurtheile und Vortheile, denselben dergestalt nicht erkennen, daß weil er ihnen entgegensteht und auf ihre gänzliche Verleugnung dringt, man ihn auch nicht erkennen noch davon recht überzeugt sein will, und sich daher demselben so gar nicht unterwirft, sondern bei der Erziehung auch ihn meistert, dies und das dran aussetzt, ja endlich gar anfeindet, verlästert und auch bei andern verdächtig zu machen sucht, also die Wirkung des H. Geistes in ihnen erstickt und ihre Bekehrung verhindert: auf welche Art viele der Schriftgelehrten und Pharisäer die Sünde wider den H. Geist begingen. [2]) εἰς ἑαυτούς ziehen b) einige lieber auf βουλὴν als auf ἠθέτησαν also: Sie verachten den Rath Gottes, welcher an sie ging und auf ihre Seligkeit abzielte. a) Kypk. l. c. b) Grot. Homb. in pareng. Maj. H. Canst. H.

Nutzanw. 1) Einfältige und große Sünder gebrauchen des Wortes Gottes oft besser als weise und scheinheilige. c. 15, 1. 2. 2) Br. Gelehrte und vornehme Leute machen sich großentheils aus der Heils- und Gnadenordnung Gottes wenig, sie sind in sich selbst und in die Eitelkeit allzusehr verliebt. Pf. 4, 3. 3) Br. Man suche doch Gelehrsamkeit, Hoheit und Gottseligkeit immer mit einander zu verbinden, denn sie können gar wohl mit einander bestehen. 1 Mos, 50, 19. 4) Wer den Rath Gottes, der zu seiner Seelen Heil gemeint ist, verachtet, wird den Rath Gottes wider sich mit Unheil und Schmerzen erfahren. Spr. 1, 25. 26. 5) M. Der Rath Gottes steht entgegen dem Rath des Fleisches, des Teufels und der Welt; wer nicht diesen fahren läßt und jenem allein folgt, wird sich schlecht gerathen sehen. Jes. 55, 8. 9. 6) O. Wer das Predigtamt und die Sacramente als Mittel der Seligkeit verachtet, der verachtet Gottes Rath und sein ewiges Heil. Luc. 10, 16. Joh. 5, 24. 7) H. Der Verächter des Wortes eigne Schuld ists, wenn sie verdammt werden. Hos. 13, 9. 8) Q. Die Haushaltung Gottes zu der Menschen Seligkeit verbindet ganz kleine Dinge mit großen und wichtigen. Mc. 16, 16. Der demüthige unterwirft sich und wird selig, der hochmüthige stößt sich dran und wird verdammt. Spr. 29, 23. 9) Die Gnade Gottes ist allgemein, zwingt aber bei ihrer Wirkung niemand zur Seligkeit, sondern läßt dem Menschen die Freiheit seines Willens, derselben zu widerstreben. Apg. 17, 30. Mt. 23, 37.

* * *

(B) Eine Klage wider das verkehrte jüdische Geschlecht in einem Gleichnis. v. 31—35.

1. Das Gleichnis.
   a. Der Eingang: Aber der Herr ꝛc. v. 31.
   b. Die Vergleichung.
      1. Insgemein mit spielenden Kindern: Sie sind ꝛc. v. 32.
      2. Insbesondre mit ihrem singen
         a. Der Freudenlieder: Wir haben euch gepfiffen ꝛc.
         b. Der Klagelieder: Wir haben ꝛc.
2. Die Anwendung auf das verhalten der Juden,
   a. Gegen Johannes: Denn Johannes ꝛc. v. 33.
   b. Gegen Christum: Des Menschen Sohn ꝛc. v. 34.
3. Die nachdrücklichen Schlußworte: Und die Weisheit ꝛc. v. 35.

V. 31. (Mt. 11, 16.

Aber der Herr sprach: Wem soll ich a **deshalb bei so gestalteten Sachen die Menschen dieses Geschlechts** diese böse ungläubige Art. Mt. 11, 16. 12, 39. **vergleichen? Und wem sind sie gleich?**

Siehe die Anm. v. 29.

Nutzanw. 1) Vornehme und gelehrte Leute brauchen besondre Erinnerungen und Ermahnungen zur Gottseligkeit. 1 Tim. 6, 14. 17. 2) Man muß die Leute wegen Verachtung des göttlichen Raths bestrafen und ihnen ihren Unfug weislich vor Augen malen. Jes. 58, 1.

V. 32. (Mt. 11, 17.

Sie sind gleich den Kindern, die auf dem Markt sitzen, zu spielen, und rufen gegen einander, sich zum mitspielen zu bewegen, und sprechen: zu den eigensinnigen Spielverderbern: Wir haben euch gepfiffen, und ihr habt nicht getanzet. Wir haben euch geklaget, Klagelieder gesungen, und ihr habt

nicht geweinet. D. i. wie die Knaben es nicht recht machen können, sie legen es süß oder sauer vor, sie lachen oder weinen: also gehts Gott auch, er versucht auf allerlei Art die Menschen zu gewinnen, kanns ihnen aber auf keinerlei Art recht machen, indem sie sich weder durch Gesetzpredigten, noch durch evangelische Gnadenpredigten wollen gewinnen lassen. s. Mt.

Anm. Hier wird nur die Liebe und der Ernst Gottes in Berufung des jüdischen Volks gleichnisweise vorgestellt, keineswegs aber das üppige tanzen und spielen gut geheißen; denn was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? wie stimmt Christus und Belial zusammen? cf. Godofr. Jüngst de puerulorum ἐν ἀγοραῖς ludentium parabola. Bremae 1725.

Nutzanw. 1) H. Gott kanns keinem recht machen, geschweige denn ein gebrechlicher Mensch den tadelsüchtigen Misgönnern. Pf. 41, 7. 2) Viele Menschen sind auf keine Art zu bewegen, man mag ihnen singen und sagen, was und wie man will. Jer. 5, 3. Zach. 7, 11. 3) Seelsorger müssen alles am Sünder versuchen, damit er nichts zu seiner Entschuldigung vorzubringen habe. Röm. 2, 1. Apg. 20, 26. 27. 2 Tim. 4, 2. 4) Lg. Wenn erwachsene und alte Leute tanzen und springen, so handeln sie recht kindisch. Mc. 6, 22.

V. 33. (Mt. 11, 18.

Denn Johannes, der Täufer, ist kommen, nach Gottes weisem Rath, **und aß nicht** [1]) **Brot,** ging nicht zu Gast, aß keine köstlich zubereiteten Speisen, sondern Heuschrecken und wilden Honig, **und trank keinen Wein;** c. 1, 15. sondern Wasser, und predigte auch mit so hartem Leben und Exempel Buße, **so saget ihr: Er hat den Teufel.** ist den besessenen gleich, die alle menschliche Gesellschaft fliehen, daher er so ein ungewöhnliches hartes Leben führen kann.

Anm. [1]) Es folgt eben hieraus nicht, daß er gar nicht Brot gegessen, sonst müßte man aus Matthäus auch schließen, er habe gar nicht gegessen. Dorsch.

Nutzanw. 1) Q. Gottes vorige Diener sind immer verleumdet worden, was sollens die jetzigen besser haben? Apg. 6, 13. 1 Petr. 2, 12. 2) Nicht alles ist allen einerlei, eine Zeit kommt mit der andern nicht überein, ein jedes kann nicht zum Exempel dienen. 3) Die Welt bleibt bei ihrer gewohnten weise: sie heißt böses gut, und gutes böse. Jes. 5, 20. Laß dichs nicht wundern. 4) Knechte Gottes und Jesu sind der Welt gekreuzigt, und die Welt ist ihnen gekreuzigt. Laß dichs nicht befremden. wenn die Welt übel von ihnen urtheilt. Jac. 4. 4.

V. 34. (Mt. 11, 19.

Des Menschen Sohn ist kommen, in die Welt, **isset und trinket;** nach gemeiner weise, geht in Gesellschaft und auf Gastmahle, daß er durch seinen freundlichen Umgang die Menschen desto eher bewege; **so saget ihr: Siehe der Mensch ist ein Fresser und Weinsäufer, der Zöllner und Sünder Freund.** er wird wegen seiner Herablassnng eben so übel beurtheilt als Johannes.

Nutzanw. 1) Wenn wir gleich mit der Welt freundlich und liebreich umgehen, wird ihr doch unsre Aufführung nicht gefallen, wenn wir die ihrige nicht billigen. Eph. 5, 11. Weisheit 2, 15. 2) Christen mögen auch mit den Sündern Gesellschaft machen, aber um sie von den Sünden ab und zur Buße zu bringen. Pf. 51, 15. Der Sünder Freund, der Sünden Feind. 3) Knechte Gottes und Jesu müssen sonderlich im Umgang mit gottlosen und Sündern klug sein wie die Schlangen, und ohne falsch wie die Tauben. Mt. 10, 16. 4) Es ist ein gut Zeichen für einen Lehrer, wenn er wegen seines gottseligen Eifers und Ernstes der Welt nicht gefällt. Gal. 1, 10. 5) O. Der Lehrer soll noch erst geboren werden, welcher allen Menschen gefalle. 2 Cor. 6, 8. Gal. 1, 10. 6) Q. Es ist recht und billig so leben, wie es Gott haben will, und seinen Beruf treulich abwarten, im übrigen sich um das Urtheil der Menschen nichts bekümmern. Eph. 4, 1f. 1 Cor. 4, 3. 7) Gottlose sind wie unvernünftige Thiere, sie lästern, davon sie nichts wissen. 2 Petr. 2, 12. Ride et vicisti. Solche unvernünftigen Schlüsse machen sie.

V. 35. (Mt. 11, 19.

Und die Weisheit muß sich rechtfertigen lassen von allen ihren Kindern. v. 29. s. Mt.

Anm. Lg. Wie das verhalten Johannis und Christi, sammt ihren Predigten, von den Pharisäern und Schriftgelehrten ungütig beurtheilt und mit Widersetzlichkeit verlästert wurde; so wurde es hingegen von den bußfertigen Zöllnern und Sündern gebilligt, und wurde von beiden, was sie lehrten, wohl angenommen. Und da, was er vorher von dem weisen **Rathe** Gottes gesagt hatte, er darauf nennt die **Weisheit,** so sind diejenigen, nach ebräischer Art zu reden, Kinder der Weisheit, welche der Weisheit oder dem Rath Gottes zum gläubigen Gehorsam ergeben sind. Und diese **rechtfertigen** dieselbe Weisheit oder den weisen Rath Gottes eben damit, damit sie sich demselben folgsam erweisen. Und folglich steht das Wort δικαιόω hier in eben demselben Verstande wie vorhin v. 29. damit demselben von den bußfertigen Zöllnern und Sündern gesagt wird, daß sie Gott recht gegeben haben, nämlich bei der durch Johannes geschehenen Offenbarung solches Raths Gottes, da sie sich demselben gläubig unterworfen haben; wie denn v. 35. davon gleichfalls als von einer schon bis dahin geschehenen Sache geredet wird, und demnach es füglicher hätte können übersetzt werden: Und oder doch, (wie καὶ auch gegeben werden kann) die Weisheit ist gerechtfertigt, oder der Weisheit ist, (mit gläubiger Unterwerfung) recht gegeben worden von allen ihren Kindern. Dieser Verstand sowol von dem Wort δικαιόω als von der Weisheit und ihren Kindern, ist viel füglicher und dem Context viel gemäßer, als wenn man durch die Kinder der Weisheit die Pharisäer, daß sie sich selbst dafür ausgegeben (obgleich dies an sich selbst wahr ist) verstehen, und das Wort δικαιόω in einem ganz andern Verstande, als es v. 40. von eben dieser Materie gebraucht ist, nehmen wollte, daß es

nemlich so viel heißen sollte als meistern und tadeln; welches vielmehr damit von den Pharisäern gesagt wird, daß sie beschuldigt werden den Rath Gottes verachtet zu haben.

Nutzanw. 1) M. Die selbstständige Weisheit ruft alle Thoren zu sich und will sie weise machen, aber wenige hören und folgen ihr. Spr. 1, 20f. 8, 1f. 2) Die noch so klüglich bei all ihrem thun verfahren, können dem bösen Urtheil der Welt nicht entgehen. 1 Sam. 18, 5. 15. 19, 1. 3) Tü. Die Wege Gottes werden in der Probe allewege als heilig, weise und gerecht erkannt und gefunden, sie seien sonst dem ansehen nach hart oder gelinde, erfreulich oder traurig. Ps. 25, 10. 4) Es ist die größte Narrheit, wenn man sich selbst ohne grund für weise und klug hält und alles tadeln will. Solche Leute sind schwer zu bessern. 1 Cor. 1, 20.

* * *

(IV.) Das verhalten Christi gegen die große Sünderin beim Gastmahl Simonis.

I. Das Gastmahl Simonis, wie Christus
  1. Dazu eingeladen worden: Es bat ihn ꝛc. v. 36.
  2. Sich eingefunden habe: Und er ging ꝛc.

II. Die Sünderin, da gemeldet wird
  1. Der Ort, wo sie sich aufgehalten: Und siehe ein Weib ꝛc. v. 37.
  2. Ihr bisheriges sündliches verhalten: Die war eine ꝛc.
  3. Ihr jetziges bußfertiges verhalten.
    a. Die Gelegenheit dazu: Da die vernahm ꝛc.
    b. Das bußfertige verhalten selbst: Brachte sie ein ꝛc. v. 38.

II. Das verhalten Christi, da er sie
  1. Vertheidigt.
    a. Die Gelegenheit dazu: Da aber das der ꝛc. v. 39.
    b. Die Anschickung dazu.
      1. Christi Anrede: Jesus antwortete ꝛc. v. 40.
      2. Simonis Antwort: Er aber sprach ꝛc.
    c. Die Vertheidigung selbst.
      1. In Gleichnisworten.
        a. Der Vortrag des Gleichnisses: Es hatte ein ꝛc. v. 41. 42.
        b. Das Urtheil nach diesem Gleichnis, wie es wurde
          1. Gefordert: Sage an, welcher ꝛc. v. 42.
          2. Gefällt: Simon antwortete ꝛc. v. 43.
          3. Gebilligt: Er aber sprach ꝛc.
      2. In deutlichen Worten, da er
        a. Ihn auf das Weib weist: Und er wandte ꝛc. v. 44.
        b. Das verhalten des Weibes entgegen setzt dem verhalten Simonis, in ansehung
          1. Des fußwaschens: Ich bin kommen ꝛc.
          2. Des küssens: Du hast mir keinen ꝛc. v. 45.
          3. Des salbens: Du hast mein Haupt ꝛc. v. 46.
        c. Das Gleichnis auf das Weib deutet: Deshalben ꝛc. v. 47.
  2. Tröstet.
    a. Wie solches geschehen: Und er sprach ꝛc. v. 48.
    b. Wie übel es genommen worden: Da fingen an ꝛc. v. 49.
  3. Abfertigt: Er aber sprach zu ꝛc. v. 50.

V. 36—50. Ev. Mar. Magdal.

Es bat ihn aber der Pharisäer einer, mit Namen Simon, v. 40. **daß er mit ihm äße.** ob er wol in der vorigen Rede Christi bestraft worden, so stellte er sich doch, als wenn er eine Liebe zu Jesu hätte, **Und er ging hinein in des Pharisäers Haus, und** [1]) **setzte sich zu tisch.** er schlugs nicht aus, daß sie nicht sagen konnten, er bekümmere sich nicht um sie, sondern nur um die Zöllner und Sünder.

Anm. [1]) Ἀνεκλίθη. Die Alten lagen mehr an und bei den Tischen, als daß sie saßen. Ihre Tische waren viereckigt. Die Heiden hatten solche Lagerbänke oder Betten, daß drei Personen auf einem liegen konnten, und bei einem Tische insgemein drei solche Bänke, daß eine Seite frei blieb; daher das Wort triclinium kommt. Bei den Kindern Israel hatte ein jeder sein besonder Bett, auch wol einen besondern gar kleinen niedrigen Tisch vor sich, sie lagen auch wol in einem Zirkel. Das liegen geschah mehr auf der linken Seite, und stützten sie sich auf dem linken Ellbogen, daß die rechte Hand frei zum essen blieb. Das Haupt war empor gegen den Tisch gerichtet, der Unterleib ruhte auf dem Bett, und die Füße vom Tisch abwärts gestreckt, daß sie also nicht recht saßen noch recht lagen. Waren ihrer drei, so lag der vornehmste in der Mitte, der nächste in der Ehre nach ihm hinten, und der dritte vor ihm in seinem Schooß. Joh. 13, 23. Goodw. Lund.

Nutzanw. 1) Satans Apostel können sich in Engel des Lichts verstellen, davor hat man sich sorgfältig in acht zu nehmen, damit man nicht mit schaden klug werden dürfe. 2 Cor. 11, 13. 14. 15. 2) I. H. Nicht alle, die fromme Christen zu gast laden, sind deswegen fromm, denn es gibt auch Heuchler. 3) Man mag auch wol mit den Heuchlern umgehen, aber aus einer guten Absicht zur Beförderung ihres Heils. Phil. 2, 15. 4) I. H. Das ist ein weiser Lehrer, der sich bequemt allen alles zu werden, damit er sie möge gewinnen. 1 Cor. 9, 22. 5) Ein Christ, auch ein Prediger mag wol zum Gastmahl gehen, doch muß er Ort, Zeit und Gelegenheit in acht nehmen, auch da was gutes zu stiften. c. 14, 10. 1 Cor. 10, 27. 6) O. Man mag wol mit denen essen, die mit uns nicht einerlei Religion sind, doch soll man sich hüten, daß man nicht wider die Wahrheit denen zu gefallen rede, die uns zu gast geladen haben. Ps. 141, 3. 4. Hes. 13, 19. 7) Es ist gefährlich, mit großen Leuten, sonderlich wenn sie uns feind sind, zu essen: es ist eine betrügliche Speise. Spr. 23, 3.

V. 37.

Und siehe, was sich hier denkwürdiges zutrug, **ein Weib war in der Stadt,** vermuthlich Nain, **v. 11. die war eine Sünderin.** vorhin gewesen,

eine berüchtigte Person, deren Sünden offenbar waren. v. 39. **Da die vernahm, daß er zu Tische saß in des Pharisäers Hause, brachte sie ein Glas mit** a) **Salben**, ἀλάβαστρον μύρου, ein alabastern Gefäß mit Salben. Mc. 14, 3. Joh. 11, 2. 12, 3.

Randgl. a) d. i. mit köstlichem Wasser.

Anm. Es ist eine gemeine Meinung aus dem Papstthum her, daß dieses Weib Maria Magdalena gewesen, es kann aber mit keinem tüchtigen Beweis dargethan werden; und ist unnöthig zu fragen, wer sie gewesen; genug daß uns der H. Geist ihre Buße vorstellt ungenannt, doch Gott bekannt. Es ist dies Weib die erste gewesen, die Christum gesalbt, es gedenken ihrer aber die andern Evangelisten nicht. Außer dieser aber finden sich noch zwei, die ihn gesalbt haben: kurz vor seinem Leiden eine, sechs Tage vor Ostern, zu Bethanien, Joh. 12, 1—10. die andre am dritten Tage vor Ostern, eben daselbst. Ob diese Person aus der Unzucht ihr Handwerk gemacht, oder nur einmal zu fall gekommen, kann man nicht ausmachen. Die Liebe hofft das letztere. H. Müller hat diese Begebenheit schön erklärt und erbaulich vorgestellt in seiner Thränen- und Trostquelle.

Nutzanw. 1) Wo Jesus mit seinem Worte ist, da gehts ohne Regungen und Bewegungen, auch bei ruchlosen Leuten, nicht ab. O lasset uns Christum predigen göttliche Kraft und göttliche Weisheit! 1 Cor. 1, 24. 2) Der Reichtum der Gnade Christi läßt uns auch an der Bekehrung der allerfrechsten Sünder nicht zweifeln. 1 Tim. 1, 15. 16. 3) Das weibliche Geschlecht hat auch theil am Reich Gottes und am Erbe des ewigen Lebens. 1 Petr. 3, 7. 4) Auch die größten Sünder und Sünderinnen nimmt Jesus gnädig an, wenn sie nur herzliche Buße thun. Jes. 1, 18. 1 Tim. 1, 15. 5) Es sind auf den Dörfern sowol als in den Städten böse und verkehrte Menschen, das Unkraut wächst überall. 1 Joh. 5, 19. 6) I. H. Obgleich eine Wunde geheilt ist, so bleibt doch immer noch eine Schramme übrig. Ach darum laßt uns solche Thaten vermeiden, die uns auf ewig verunreinigen können. Hiob 13, 26. Ps. 25, 7. Jer. 31, 19. 7) I. H. Gottlos sein ist bei Gott, Engeln und heiligen verhaßt; aber gottlos gewesen sein und sich gebessert haben, ist selig. Jes. 59, 2. Luc. 15, 7. 8) I. H. Je öffentlicher die That ist, je größer ist das Aergernis. 9) I. H. Es ist viel besser unbekannt zu sein, als durch böse Thaten bekannt werden. 10) Zu Gott hat man allezeit einen freien Zutritt, und darf nicht erst auf eine gute Gelegenheit warten. Ebr. 4, 16. Mt. 11, 28. Joh. 6, 37. 11) Der Glaube ist immer im wirken, und läßt keine Gelegenheit gutes zu thun vorbei gehen. Gal. 5, 6. 12) I. H. Wer Jesu angenehm sein will, der muß niemals leer erscheinen. Das beste Präsent aber, das wir ihm bringen können, ist unser Herz. Spr. 23, 26. 13) I. H. Eine Seele, die wahrhaftig ihre Sünde empfindet, achtet nichts zu gut und zu theuer für Christum.

V. 38.

Und trat hinten zu seinen Füßen, wie es nach der damaligen Art des sitzens bei Tisch nicht anders geschehen konnte, und die Aufwärter bei den Füßen der Gäste zu stehen pflegten, sie sich auch schämte Christo so frei unter Augen zu treten, **und weinete**, bußfertig wegen ihrer Sünden, **und fing an seine Füße zu netzen** βρέχειν, zu beregnen **mit Thränen**, so reichlich daß sie die Backen herunter auf Christi Füße fielen, **und mit den Haaren ihres Hauptes** welche sie sonst vorher zur Pracht und Wollust gesalbt, **zu trocknen, und küssete** κατεφίλει, s. Mt. 26, 49. **seine Füße**, ihren Glauben und Liebe gegen Christo zu beweisen, **und salbete sie mit** köstlicher und wohlriechender **Salben.**

Anm. Christi Füße sind also bloß gewesen, denn ob er wol Schuh getragen, Joh. 1, 27. wie solche unter dem jüdischen Volk auf den Straßen gebraucht wurden; so pflegten sie doch, wenn sie in den Tempel gingen oder in ehrbare Häuser und Gesellschaften kamen, solche auszuziehen. Aus den folgenden Reden Jesu erhellt, daß dies nicht Zeichen eines unerschrockenen und um Gnade seufzenden Herzens, sonder Wirkungen der Liebe gewesen seien. Wir müssen also diese Person als eine bekehrte und gerechtfertigte ansehen, die den Kampf der Buße bereits überstanden hatte, und hier die ersten Früchte ihrer Bekehrung bringen wollen. cf. v. Mosheims Sittenlehre 2. th. p. 200. Saur. Predigten 3. th. p. 37.

Nutzanw. 1) Aufgeweckte Sünder fliehen voller Scham und Gram zu Christo, indem sie sonst nirgend hinwissen. Dan. 9, 18. 19. 2) Br. Das Gesetz treibt zu Christo, darum müssen es verständige Lehrer immer fleißig und weislich treiben in ihren Gemeinen. Gal. 3, 24. 3) Q. Ein recht bußfertiger schämt sich an keinem Ort seine Sünden zu beweinen, und sich der Barmherzigkeit Gottes zu getrösten. Ps. 102, 10—14. 6, 7. 4) I. H. Schamhaftigkeit ist beides ein Zeichen und eine Wirkung der Gnade. Jes. 6, 2. 5) H. O Gott schlage du doch auch mein steinernes Herz, so werden die Bußwasser daraus in großer Menge quellen. Ps. 78, 20. 6) Z. Keine wahre Buße mag ohne herzschmerzliche Reue der begangenen Sünden, und kein wahrer Glaube ohne brünstige Liebe zu Christo sein. 2 Cor. 7, 30. 7) H. Wo ernstliche Buße und Liebe zu Gott ist, merkt mans an Worten, Werken und Geberden. Luc. 18, 13. Das heimliche Feuer mag nicht verborgen bleiben. 2 Cor. 7, 9f. 8) M. Die zu Gott bekehrten geben ihre Glieder, die sie ehemals der Sünde gewidmet, zum Dienst der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden. Röm. 6, 19. 9) O. Große Sünder, große Bereuer; die da schwer gesündigt haben, müssen sich desto tiefer demüthigen, so wird ihnen Gnade um Jesu willen wiederfahren. Joel 2, 12. 13. Mt. 26, 75. 10) Wie manche scherzen, lachen und treten ganz frech jedermann vor Augen, die doch wol größere Sünden als diese Sünderin begangen haben. c. 6, 25. Jes. 3, 9. 11) Die öffentliche Kirchenbuße ist billig und recht, denn

wer öffentlich gesündigt, soll sie auch öffentlich bekennen und Abbitte thun.

V. 39.

Da aber das der Pharisäer sahe, der ihn geladen hatte, und sehr übel nahm, daß Christus dieses Weib litte, **sprach er bei sich selbst,** und sagte: in seinen Gedanken: **Wenn dieser ein Prophet wäre,** v. 16. **so wüßte er, wer und welch ein Weib das ist, die ihn anrühret, denn sie ist eine Sünderin.** und würde sich also nicht von ihr anrühren lassen, wodurch die Pharisäer meinen verunreinigt zu werden.

Anm. Daß es ein nichtiger Schluß sei, wer ein Prophet ist, muß alles wissen, sieht man 2 Kön. 4, 27. Eben so ungereimt ist auch der andre Schluß, den der Pharisäer macht, ein Prophet muß den Umgang mit allen lasterhaften gänzlich meiden. s. Mt. 9, 11 f.

Nutzanw. 1) Unbekehrte Lehrer wissen sich in den Wegen Gottes nicht zu finden. Sie verurtheilen zum Tode, was da leben soll, und was da sterben soll, zum Leben; o des verkehrten Wesens! Hes. 13, 19. 2) Cr. Die werkheiligen meinen, Christus gehöre ihnen allein zu wegen ihrer Frömmigkeit und Verdienstes, und die armen Sünder hätten kein theil an ihm; aber diese sind ihm lieber als jene. Mt. 9, 12. 3) Die tadelsüchtigen finden gar leicht etwas, daran sie sich stoßen, und legen auch, was recht ist, unrecht aus. Hiob 6, 25. Sir. 6, 2. 3. 4) C. Die Gesellschaft der bösen verunreinigt uns nicht, wenn man nur keinen gefallen an ihrer Ueppigkeit hat, vielmehr sie zu bessern sucht. Eph. 5, 11. 5) Wer selbst nie Buße gethan, weiß nicht wie bußfertigen Sündern zu muthe sei, und hat wol seinen Spott darüber, was keine geringe Sünde ist. 6) Andrer Leute Splitter kann man wol sehen, aber seinen eignen Balken nicht. Verdammte Heuchelei! Mt. 7, 3. 4. 5. 7) Ueber die neubekehrten pflegen argwöhnische Gedanken und Tadelzungen her zu sein. Apg. 9, 26. Sir. 2, 1.

V. 40.

Jesus antwortete, vernahm seine Gedanken und gab diese Antwort darauf, und zeigte damit in der that, daß er mehr als ein Prophet und allwissend wäre, **und sprach zu ihm: Simon,** du wirst dafür angesehen sein wollen, daß du mich lieb habest, indem du mich zu Gaste gebeten hast, **ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister, sage an.** und stellte sich, als hätte er nichts in seinem Gemüth wider ihn.

Nutzanw. 1) Q. O wie liebreich ist die Sanftmuth des Herrn Jesu! wohl dem ders auch so macht, wenn er seinen Nächsten bessern will. Eph. 4, 1. 2. 2 Tim. 2, 24. Gal. 6, 1. 2) C. Die Mahlzeit, wozu man geladen ist, kann man nicht besser bezahlen, als wenn man seinem Wohlthäter den nöthigen Rath zur Seligkeit gibt. 1 Thess. 5, 11. 1 Cor. 9, 11. 3) M. Jesus kennt alle und alles, was in ihnen ist, und bringt ans Licht den verborgenen Rath des Herzens. Joh. 2, 24. 1 Cor. 4, 5. 4) Durch fragen jemand zu unterweisen und zu überzeugen, ist die beste Lehrart. O daß doch alle Lehrer sich derselben fleißig bedienen möchten. Joh. 1, 19 f. 5) Der Heiland hat uns immer noch viel zu sagen bei unsern Irrthümern und Versündigungen. Wohl dem der sich sagen läßt. Apg. 10, 14. 15. 1 Sam. 3, 10.

V. 41.

Es hatte ein Wucherer oder [1]) **ein Schuldherr zween Schuldner: Einer war schuldig** [2]) **fünfhundert Groschen, der andere** [3]) **funfzig.**

Anm. [1]) So hatte es Luther zuerst übersetzt und so gibts auch die syr. Uebersetzung. [2]) Dies machen ohngefähr 64 und einen halben Thaler aus. [3]) Dies machen 6 Thlr. und 6 Gr. s. Mt. 20, 2.

Nutzanw. 1) H. O ihr Lehrer, wollet ihr die rechte Predigerkunst lernen, geht doch nur bei Christo in die Schule, der wird sie euch schon lehren. Jes. 50, 4. 2) Q. Wir sind Gott allezeit viel schuldig, weil er immer gutes und Barmherzigkeit an uns thut, die Sünde vergibt, auch vor Sünde bewahrt. Sir. 50, 24. Ps. 103, 1—3. 3) Br. Die Sünde ist eine große und schwere Schuld, die wir an und für uns selbst nicht abtragen können. Ps. 130, 3. 4. 4) Es ist billig, daß im Nothfall einer dem andern zu hülfe komme und ihm die Nothdurft leihe oder gar schenke. 1 Tim. 6, 18. 5) Man muß nicht nur einem, sondern wofern man kann, vielen gutes thun. Gal. 6, 9. 10. 6) Den Leuten die Wahrheit beizubringen, darf man eben nicht allemal geradezu gehen, sondern man mag einen Umschweif nehmen und gleichsam um den Berg herum kommen. 2 Sam. 12, 1 f. Mt. 22, 20. 21.

V. 42.

Da sie aber nicht hatten zu bezahlen, α es wieder zu erstatten, **schenkte ers beiden.** aus gnaden. (ἐχαρίσατο) **Sage** nun **an,** was dünket dich, **welcher unter denen wird** ihm am meisten Dank schuldig sein, und **ihn am meisten lieben?** die größte Erkenntlichkeit blicken lassen?

Nutzanw. 1) M. Es ist unrecht, durch die Finger sehen denen, die betrüglich handeln; aber recht ists, die Schuld denen, die nicht zu bezahlen haben, aus gnaden schenken. Mt. 18, 33. 2) Es ist seliger geben und schenken, als bitten und nehmen. Apg. 20, 35. 3) Br. Die Vergebung der Sünden ist ein lauteres Gnadenwerk Gottes. Ps. 32, 1. 2. 4) Q. Wehe dem, der Gott nicht liebt, wenn er ihm alle Schuld seiner Sünden geschenkt hat. Col. 2, 14. 1 Cor. 16, 22. 5) Für Wohlthaten muß man erkenntlich sein, und mit Liebe seine Dankbarkeit beweisen. Sir. 12, 3.

V. 43.

Simon antwortete, und sprach: wie er denn auch nicht anders antworten konnte: **Ich achte,** daß derjenige ordentlicher weise eine größere Erkenntlichkeit gegen seinen Wohlthäter wird haben spüren lassen, **dem er am meisten geschenket hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht gerichtet.** α geurtheilt, und also wollte der Heiland diesen scheinheiligen aus seinen eignen Worten überführen.

Nutzanw. 1) M. Die gesunde Vernunft der Menschen erkennt wol, daß sie die meiste Liebe

schuldig seien denen, die am meisten gutes gethan, aber die Uebung bleibt gar oft aus. 5 Mos. 32, 6. 2 Tim. 3, 2. 2) Die gesunde Vernunft ist der h. Schrift nicht zuwider, sondern gibt ihr in allem recht, wenn sie wohl geordnet ist. Röm. 12, 1. 1 Petr. 2, 2. 3) Es ist wohl gethan, wenn man Leute aus ihren eignen Worten und Sätzen überführen kann. 2 Sam. 12, 1—7. 4) Tü. Wenn der Vorhang unsrer Vorurtheile abgethan ist, so verdammt uns unser eigen Herz. 1 Cor. 4, 4. 5) Laß Wahrheit gelten, es sage sie wer da wolle. Tit. 1, 12. 13.

V. 44.

Und er wandte sich zu dem Weibe, mit einem gnädigen Anblick, **und sprach zu Simon: Siehest du dies Weib?** siehe sie nur recht an, die du für eine große Sünderin achtest, so hast du an ihr ein Bild dessen, der fünfhundert Groschen schuldig war, v. 41. die aber auch mehr Liebe als du mir erwiesen. **Ich bin kommen in dein Haus**, als ein Gast auf deine Einladung, aber **du hast mir nicht** [1]) **Wasser gegeben zu meinen Füßen**, wie es billig gewesen wäre, **diese aber hat meine Füße mit Thränen genetzet, und mit den Haaren ihres Haupts getrocknet.** und damit ihre herzliche Liebe bezeugt.

Anm. Lg. Es muß wol diesem Weibe ein überaus erquicklicher Anblick gewesen sein, da der Herr Jesus zwar den Simon anredet, aber nicht ihn sondern sie ansieht. Und da er an ihr das vielfache Werk der Liebe lobt, so muß er wohl gewußt haben, daß sie sich solches Lobes nicht überheben, sondern es sich zu einer Glaubensstärkung und zur Ermunterung ihres, ihrer Sünden wegen niedergeschlagenen Gemüths dienen lassen würde. Es pflegt zwar ein Gast seinem Wirthe, wenn er von ihm kaltsinnig tractirt wird, solches aus Bescheidenheit nicht vorzuwerfen, sondern es mit Verleugnung seiner selbst zu übersehen: hier aber fand es unser Heiland nöthig, zu seiner Besserung und des verächtlich gehaltenen Weibes Anfrischung. [1]) Es war im Morgenlande bräuchlich, denen die von einer Reise kamen, 1 Mos. 18, 4. 1 Sam. 25, 41. 1 Tim. 5, 10. und die sich zu Tische setzen wollten, Wasser zu geben und die Füße durch das Gesinde waschen zu lassen, solche vom Staube zu reinigen und zu erfrischen.

Nutzanw. 1) I. H. Christus, der das glimmende Tocht nicht auslöschen will, stärkt auch das wenigste gute. Mt. 2, 20. 2) I. H. Christus achtet eine rechtschaffene Demuth wegen der Sünde höher, als einen falschen Vorwand eines ansehens oder Unschuld. 1 Petr. 5, 5. 3) Zur Bekehrung und Zurechtweisung der Heuchler will sonderlich Weisheit und Gelindigkeit nöthig sein. Phil. 4, 5. 4) Den Heuchlern und geistlichblinden müssen ihre Sünden nicht nur insgemein vorgehalten, sondern auch stückweise erzählt werden, damit sie nach erkannter Menge und Größe desto eher bekehrt werden. Hos. 4, 1. 2. Apg. 3, 14. 15. 5) Q. Christen müssen nimmer eine hochmüthige Vergleichung ihrer und andrer Werke machen; vielmehr beides so gegen einander halten, daß es ihnen zur Demuth diene. Gal. 5, 3. 4. 6) M. Der Haß böser Leute gegen fromme macht sie so blind, daß sie oft die gemeinen Pflichten der Höflichkeit, Freundlichkeit und Bewirthung vergessen. Ihre Sprache ists: dem thut es doch wohl, man darf mit ihm nicht viel Wesens machen. 1 Mos. 37, 4. 7) I. H. Rechtschaffene Liebe kann nicht lange verborgen bleiben sondern läßt sich bald in Werken sehen; der rühmt vergeblich, daß er Christum lieb habe, der ihm nicht in seinen armen Gliedern gutes thut. 1 Joh. 3, 17.

V. 45.

Du hast mir keinen Kuß gegeben; womit man sonst einen lieben Gast zu empfangen pflegt: 1 Mos. 29, 11. 33, 4. 2 Mos. 4, 27. Mt. 26, 48. **diese aber, nachdem sie herein kommen ist**, und mich als einen Gast angetroffen, **hat sie nicht abgelassen meine Füße zu küssen.**

Nutzanw. 1) Auch unerkannte Sünden müssen insbesondre gerügt und bestraft werden, so wie es die Umstände immer erfordern. Ps. 90, 8 2) Q. Ein bußfertiger küßt beständig die Füße des Herrn Jesu, wenn er das allerniedrigste an seinem Leibe, d. i. arme und elende herzlich liebt. Spr. 14, 31. 3) M. Die voll des geistlichen Hochmuths sind, fragen nicht viel nach Christo; die aber ihre Unwürdigkeit und Christi Hoheit erkennen, werden sich auch der geringsten Dienste nicht schämen. Joh. 1, 27.

V. 46.

Du hast mein Haupt nicht mit gemeinem [1]) **Oel gesalbet**; und da du dies und das vorgemeldete unterlassen, hast du bezeigt, wie geringe du mich achtest; **sie aber hat meine Füße mit köstlichen Salben gesalbet.**

Anm. [1]) Es pflegten die Juden mit wohlriechendem Oel das Haupt und auch wol andre Glieder zu salben, Ps. 23, 5. 45, 8. Pred. 9, 8. insonderheit an Festtagen, bei Gastereien ꝛc. Diese und die beiden vorigen v. 44. 45. Bedienungen und gebräuchliche Höflichkeits- und Liebesbezeigungen hatte Simon aus Hochmuth unterlassen, weil er Jesum nicht viel achtete. Christus will ihm auch wirklich, aber stillschweigend diesen Vorwurf machen.

Nutzanw. 1) Q. Hat Gott uns mit dem Oel des Geistes gesalbt, und das Oel der Barmherzigkeit so reichlich über uns ausgeschüttet: so sollen wir auch das Oel der Liebe und Barmherzigkeit auf unsre Mitbrüder ausgießen. c. 6, 36. 1 Tim. 1, 5. 1 Joh. 4, 11. 2) Unser bestes sind wir Gott schuldig; was wir aber den kleinsten und geringsten Brüdern geben, sieht Christus an als ihm geschenkt. Mt. 25, 40. 3) Die wahre Herzensdemuth und Liebesthätigkeit sind sichere Proben eines bußfertigen und frommen Menschen. Jes. 57, 15.

V. 47.

Derhalben sage ich dir: nach deinem eignen Ausspruch: **Ihr sind viel Sünden** alle ihre Sünden, die sehr viel sind, **vergeben**, weil sie mit vielen und großen Sünden sich verschuldet hat, solche aber bußfertig beweint, [1]) **denn sie hat** α darum **hat sie viel geliebet**; Zeichen so großer Liebe be-

wiesen, weil sie versichert worden ist, daß ihre schweren Missethaten ihr um meinetwillen sind erlassen und vergeben worden; 1 Tim. 1, 14. [2]) **welchem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig.** wer sich einbildet, nur wenig Sünden gethan zu haben, meint auch nur wenig Liebe schuldig zu sein.

Anm. [1]) *ὅτι*, weil, a) zeigt nicht an, daß die Liebe die Ursach oder Vorbereitung und Maß der Vergebung sei, sondern es heißt so viel: weil sie mich so hoch liebt, so ist das ein Zeugnis, daß sie nicht mehr die Schulden auf sich hat, sonst würde sie mich vielmehr fliehen; und geschieht ihr also unrecht, wenn sie noch für eine große Sünderin angesehen wird, ob sie gleich in ihren Werken nun ein andres bezeugt: wie solches aus den folgenden Worten und aus dem Zusammenhange klar ist. v. 42. 43. 50. Mc. 9, 28. Joh. 14, 17. Als wenn man z. E. sagt, die Sonne muß aufgegangen sein, weil es heller Tag ist; da sieht ein jeder leicht, daß das Wort weil nicht die Ursach anzeige, denn der Tag ist nicht die Ursach des Aufganges der Sonne, sondern er zeigt, daß die Sonne aufgegangen sei. Jedoch diese Schwierigkeit verschwindet, wenn wir *ὅτι*, wie b) andre durch **darum** übersetzen, Hos. 9, 15. ja verschiedene c) Papisten haben selbst erkannt, daß dieser ihr Lehrsatz, als wenn die Vergebung der Sünden erst auf die Liebe des Menschen gegen Gott folge, hier nicht gegründet sei. [2]) d) Weil unser Heiland nicht lehren kann, als wenn Gott einem bekehrten durch seine Rechtfertigung nur eine geringe Wohlthat erzeige, auch kein bekehrter diese Einbildung hegen kann, der Pharisäer auch selbst nach dem Zusammenhange kein wiedergeborner gewesen, so erhellt daß Christus den Pharisäer also abgebildet habe, wie er nach seiner Einbildung gewesen. Er hielt sich für keinen Schuldner, dem Gott eine kleine Schuld erlassen hätte, sondern für einen gerechten, welcher der Buße nicht bedürfe. Du glaubst, will Christus sagen, daß dies Weib eine Sünderin sei. Von dir glaubst du, daß du von allen Sünden frei seist. Deine Meinung betrügt dich. Sie ist das in der that, was du dich zu sein einbildest, welches sie durch ihre Liebe gegen Gott und den Nächsten bewiesen hat, welche dir mangelt. Ist das nicht ein Sünder, der sich einbildet, er sei Gott nicht viel schuldig und dürfe ihn nicht um Barmherzigkeit bitten, und ihm wenig Gegenliebe erzeigen? Lerne dich selbst kennen und bessern. a) Lange. Lyseri Harm. p. 586. Canst. Harm. Zeltn. Heum. b) Doddr. c) Tirinus. Estius. Toletus. Salmeron. d) v. Mosh. l. c. Saur. l. c. Anton. Harm. 5. th. p. 204. sq. Freylingh. Evangelien-Postil. p. 1388. Böhmens erbauliche Schriften 1. th. p. 465. Frank. observ. bibl. p. 105. Franz. de interpret. script. p. 541. Fessel. advers. sacr. II. p. 459. Ittig de iterata absolutione peccatricis cui peccata jam remissa fuerant Lips. 1703.

Nutzanw. 1) Bußfertige und fromme Seelen sind nach der Wahrheit wider falsche Beschuldigungen zu vertheidigen. Zach. 8, 16. 17. 2) Große Gnade Gottes führt große Verbindlichkeit der Menschen mit sich, wie die Exempel der heiligen in der Schrift besagen. c. 12, 4. 3) M. Sobald der Sünder seine Sünden bereut und an Christum glaubt, werden sie ihm von Gott vergeben, ob sie ihm gleich auf Erden noch nicht vergeben sind. 1 Joh. 1, 9. 4) Die Sündenwege sind wol viel und unterschieden, aber ein Weg ist nur zur Vergebung, den alle gehen müssen, die selig werden wollen. Apg. 16, 30. 31. 5) H. Die Sündenvergebung soll die heftigste Anreizung sein zur Liebe gegen Gott. Ps. 103, 1—5. 6) Niemand kann womit für seine Sünden bezahlen und genug thun, sondern die Sünden werden vergeben aus gnaden um Christi willen in der Ordnung der Buße. Röm. 3, 24.

V. 48.

Und er sprach zu ihr: zu dem Weibe: **(Dir) sind deine Sünden vergeben.** wie dir Gott deine Sünden in seinem Gericht und im Himmel vergeben hat, so vergebe ich sie dir nochmals auf Erden.

Nutzanw. 1) Z. Die geheime Lossprechung im Beichtstuhl ist eine Versicherung der vorhin schon durch den Glauben empfangenen Vergebung der Sünden: drum findet solche nicht Platz bei den unbußfertigen, sondern allein bei den bußfertigen. 2 Sam. 12, 13. 2) O. Obgleich bußfertige vor Gottes Gericht im Himmel von Sünden losgesprochen werden, so sollen sie doch auch die Absolution von einem Kirchendiener hören, damit ihr Glaube destomehr gestärkt werde. Joh. 20, 23. 3) Die Abschaffung des Beichtstuhls ist weder zu billigen, noch zu befördern in der evangelischen Kirche: denn der Schade, der daher kommen dürfte, ist sehr groß auf seiten der bußfertigen und unbußfertigen.

V. 49.

Da fingen an, die mit zu Tische saßen, und sprachen bei sich selbst: Wer ist dieser, der außer so viel Wunderthaten auch die Sünden vergibt? sich eines göttlichen Werkes unterstehen mag? Mt. 9, 3.

Nutzanw. 1) Q. Wenn man gleich an der heiligsten Stätte in der Kirche sitzt, wol gar zu Tafel des Herrn Jesu geht, plagen uns doch wol böse Gedanken; man muß ihnen aber durch den Glauben widerstehen. Jes. 55, 7. 2) Die Vernunft weiß nichts von der Haushaltung der Gnade Gottes, sondern urtheilt blind und thöricht davon. 2 Cor. 10, 4f. 3) Sünde vergeben ist allein Gottes Werk, und also hat auch Jesus hiemit seine Gottheit bewiesen. 1 Joh. 5, 20. 4) Der Artikel von der Vergebung der Sünden ist den weisen und klugen dieser Welt immer ein Dorn in den Augen gewesen, sowie das ganze Amt der Versöhnung. Mt. 11, 25.

V. 50.

Er aber sprach zu dem Weibe: überaus liebreich und nachdenklich, um sie recht zufrieden zu stellen: **Dein** mit so vielem Liebesdienst erzeigter **Glaube** an mich **hat dir geholfen;** die Vergebung der Sünden zuwege gebracht, und nicht deine Reue,

deine Liebe oder Werke, damit du deinen Glauben erwiesen; **gehe hin mit α in Frieden.**

Anm. εἰς εἰρήνην, gehe in den Frieden. c. 8, 48. Wie dein Gewissen durch Versicherung der Gnade Gottes befriedigt ist, so wachse darin immer mehr und mehr. Verlaß dich auf mein Wort und hüte dich, durch Sünden deinen Frieden wieder zu stören. a) Thue was deinen Frieden mit Gott befördert, b) welches so viel ist als gehe hin, und sündige hinfort nicht mehr. a) Theoph. b) Cramer.

Nutzanw. 1) Wen Gott und sein Gewissen von Sünden absolvirt, der hat sich an das blinde Urtheil der Welt nicht zu kehren und kann gutes muths sein. 2 Cor. 1, 12. 2) Nicht die Werke sondern der Glaube macht selig, obgleich der wahre Glaube ohne Werke nicht ist, und zwar der eigne, nicht aber ein fremder Glaube. Ebr. 4, 2. Eph. 2, 8. 9. Gal. 2, 16. 3) Tü. Laß dich immerhin die Heuchelwelt verdammen, genug dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin mit Frieden. Röm. 5, 1. 4) Z. Auf wahre Buße folgt allezeit Vergebung der Sünden: und ob dieselbe zwar nicht allemal in der Seele empfunden wird, so folgt doch zu rechter Zeit ihre Versicherung durch den Geschmack des göttlichen Friedens im Herzen. Jes. 32, 17. 18.

Das VIII. Capitel.

(I.) Christi dritte Umreise in Galiläa.

v. 1—3.

I. Die Reise: Und es begab sich darnach ꝛc. v. 1.
II. Die Verrichtung auf der Reise: Und predigte ꝛc.
III. Die Begleiter.
1. Männliches Geschlechts: Und die zwölfe ꝛc.
2. Weibliches Geschlechts, derselben
a. Vormalige Beschwerung: Dazu etliche Weiber ꝛc v. 2.
b. Eigentliche Benennung: Nemlich Maria ꝛc.
c. Mildthätige Bedienung: Und viel andre ꝛc. v. 3.

V. 1.

Und es begab sich c. 1, 8. **darnach,** ἐν τῷ καθ-ἑξῆς sc. χρόνῳ, in der nachfolgenden Zeit, c. 7, 11. **nachdem** er den Jüngling zu Nain erweckt, und in Simonis Hause gegessen, c. 7. **daß er reisete durch Städte und Märkte,** Marktflecken, und also von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf, **und predigte und verkündigte das Evangelium vom Reich Gottes;** α das Reich Gottes, E. wie nemlich dasselbe in ihm und durch ihn allen bußfertigen offen stünde, **und die zwölfe** gingen **mit ihm.** daß sie Zeugen wären von seiner Lehre, und von ihm lernten, wie auch sie das Evangelium verkündigen müßten.

Anm. Dies war das drittemal, daß er das galiläische Land, darin zu predigen, durchreiste. Das erstemal war c. 4, 15. das andremal Mt. 4, 23. vgl. Luc. 4, 44.

Nutzanw. 1) Tü. Seht wie eifrig, wie wachsam, wie unermüdet der Erzhirte in seinem Amte ist, sollten es ihm nicht alle seine Unterhirten nachthun und seinem Exempel folgen? 1 Cor. 11, 1, Hes. 34, 3. 4. 2) Br. Christus kommt den Menschen mit seiner Gnade zuvor, er sucht sie, wie ein Hirt das verlorne Schäflein. Mt. 18, 11. 3) Einerlei predigen, und das gepredigte wiederholen, muß keinem verdrießlich sein, denn es macht die Herzen gewiß. Phil. 3, 1. 4) Ein rechtschaffner Diener des Worts soll dasselbige nicht allein für seine Person lehren, sondern auch andre bei Gelegenheit zum Lehramt zubereiten. 1 Kön. 19, 21. 5) Durch das gepredigte Wort breitet Jesus sein Reich aus, nicht durch Schwert und Feuer. 2 Cor. 10, 4.

V. 2.

Dazu (α und) **etliche Weiber,** Mt. 27, 55. **die** er vermuthlich auf dieser Reise **gesund hatte gemacht** α die waren gesund gemacht worden **von den bösen Geistern und Krankheiten,** davon ihnen kein Mensch durch menschliche Kräfte hätte helfen können, **nemlich Maria, die da** [1] **Magdalena heißt, von welcher waren** [2] **sieben Teufel ausgefahren.**

Anm. [1]) Sie mochte diesen Zunamen von dem Ort ihrer Geburt oder Wohnung Magdala haben, und ist zu unterscheiden von dem Weibe, die c. 7. Christum salbte; sie wollte aber hernach ihn im Grabe salben. Mt. 28, 1. Mc. 16, 1. 9. [2]) Lg. Ob es eben sieben Geister, von welchen sie besessen war, gewesen sind, oder mit der Siebenzahl überhaupt eine gewisse Menge der bösen Geister angezeigt sei, wie Mt. 12, 45. das steht dahin. Es ist thöricht, wenn man dadurch entweder sieben Hauptlaster, oder siebenerlei Krankheiten verstehen will.

Nutzanw. 1) Die Wunderwerke führen zum Wort Gottes und locken an, das Reich Gottes zu suchen. 1 Cor. 14, 22. 2) Cr. Der allerheiligste kann wol ehrliche Matronen bei und um sich haben: aber die Mönche und Heuchler wollen nur zum Schein ihrer vermeinten Keuschheit bei Tage keine Weibsbilder in ihre Klöster lassen. Apg. 1, 14. 3) Br. Christus hat jederzeit auch unter den Weibern heiligen Samen gehabt, der ihm angehangen. 4) Wer geschmeckt hat, daß der Herr freundlich ist, der kann ihn nicht lassen, sondern hängt ihm unverrückt an, es gehe ihm auch wie es immer wolle. Joh. 6, 67. 68.

V. 3.

Und Johanna, das Weib [1] **Chusa, des Pflegers** Schaffners oder Rentmeisters **Herodis,** des Vierfürsten in Galiläa, **und Susanna und viel andere, die ihm** [2] **Handreichung thaten** α dienten **von ihrer Habe.** Mt. 10, 10. oder Gütern.

Anm. Es ist bei den Juden nichts ungewöhnliches gewesen, daß Weiber von ihren Mitteln ihren Lehrern etwas dargereicht und ihnen gefolgt. Sind diese Weiber Wittwen gewesen, so haben sie desto leichter Christo folgen können; sind sie verheirathet gewesen, so haben sie am ersten nach dem Reich Gottes getrachtet. [1]) a) Einige muthmaßen, daß Chusa der königliche gewesen, der mit seinem ganzen Hause geglaubt hat. Joh. 4, 53. [2]) Christus hätte dessen nicht bedurft, Mt. 14, 20f. er gebraucht es aber, seine Erniedrigung zu bezeugen, 2 Cor. 8, 9. und zur Dankbarkeit zu reizen und

zu lehren, daß Lehrer Unterhalt von ihren Zuhörern nehmen könnten. c, 10, 7. 1 Cor. 9, 9. 11. Gal. 6, 6. a) Chemn. H. Evang. ad Joh. 4, 53.

Nutzanw. 1) Jesus, der reichste, hat doch von seinen Kreaturen genommen, und sich wohlthun lassen; seht welch eine Erniedrigung! 2 Cor. 8, 9. 2) Hat sich Christus der Handreichung andrer Menschen nicht geschämt, warum wollen wir uns schämen, wenn wir in gleichmäßigen Umständen uns befinden. 3) Br. Geistliche Lehrer in Kirchen und Schulen weiß ihr Herr und Meister meisterlich zu versorgen, sollte es auch noch so kümmerlich dabei hergehen. Ebr. 13, 5. 4) Q. Gottselige Frauenspersonen haben jederzeit das Reich Gottes aufrichten helfen, mit Ausübung der Liebe gegen Christi Diener und seine armen Glieder. Röm. 16, 1. 2. 6. 5) H. Mit der Zunge Christum und seine Gliedmaßen lieben, ist nicht genug; Hand und Herz, Wort und That müssen beisammen sein. Speise und tränke ihn, so wird man glauben, daß du ihn von herzen liebst. Jac. 2, 14—16. 1 Joh. 3, 18. 6) M. Für geistliche Wohlthaten was leibliches hingeben ist billig, und doch eine schlechte Bezahlung. 1 Cor. 9, 11. Gal. 6, 6. 7) Die thätliche Dankbarkeit steht dem männlichen und weiblichen Geschlecht sehr wohl an. 2 Sam. 9, 1. 7. 1 Thess. 5, 18. 8) Seine armen Kinder weiß Gott wohl zu versorgen. Mt. 6, 33. Ps. 37, 18. 19.

Christus kommt wieder nach Capernaum, beweist wider die Pharisäer das erstemal, daß er die Teufel nicht durch Beelzebub austreibe; wozu das erstemal seine Mutter und Freunde kommen, Mc. 3, 20—35.

* * *

(II.) Christi Predigt in Gleichnissen. v. 4—18.

I. Vom besäen des Ackers.
1. Die Gelegenheit zu dieser Gleichnispredigt: Da nun ꝛc. v. 4.
2. Das Gleichnis selbst, wo zu merken
   a. Der Säemann: Es ging ein ꝛc. v. 5.
   b. Der Same: Zu säen seinen ꝛc.
   c. Das aussäen: Und indem er ꝛc.
   d. Das vierfache Land.
      1. Ein hartes und ungepflügtes Land.
         a. Wie der Same dahin gefallen: Fiel etliches ꝛc.
         b. Wodurch der Aufgang verhindert worden, durch
            1. Vertreten der Leute: Und ward ꝛc.
            2. Wegfressen der Vögel: Und die Vögel ꝛc.
      2. Ein felsichtes Land.
         a. Wie der Same dahin gefallen: Und etliches ꝛc. v. 6.
         b. Wie er aufgegangen: Und da es ꝛc.
         c. Wie es verdorrt: Verdorrete es.
         d. Warum es verdorrt: Darum, daß es ꝛc.
      3. Ein dornichtes Land.
         a. Wie der Same dahin gefallen: Und etliches ꝛc. v. 7.
         b. Was beim Aufgang geschehen: Und die Dornen ꝛc.
         c. Was es für einen Ausgang genommen: Und ꝛc.
      4. Ein gutes Land.
         a. Wie der Same dahin gefallen: Und etliches ꝛc. v. 8.
         b. Wie er aufgegangen: Und es ging auf.
         c. Wie er Frucht getragen: Und trug ꝛc.
3. Die Ermahnung zur Aufmerksamkeit.
   a. Wobei sie geschehen: Da er das ꝛc.
   b. Mit welchen Worten sie geschehen: Wer Ohren hat ꝛc.

V. 4—15. Mc. 4, 1. 2. Ev. Sexages.

Da nun viel Volks bei einander war, und aus den Städten zu ihm eileten, da Christus die Lästerung der Pharisäer klärlich dargethan, Mc. 3, 22 f. und darauf der Zulauf des Volks desto größer wurde, **sprach er durch ein** [1] **Gleichnis**: begab sich ans galiläische Meer, und hielt aus dem Schiff eine lange Predigt durch Gleichnisse *μ'*, unter welchen auch folgendes war, wodurch er seine Zuhörer zum rechten Gehör seiner Predigt erweckte. Mc. 4, 2. 3.

Anm. Aus v. 26. sieht man, daß der Herr dies geredet, ehe er über das Meer nach der Gadarener Lande geschifft, was aber Mt. 13. aufgezeichnet, ist nachher geschehen. [1]) Parabeln oder Gleichnisse sind, in welchen einige gemeine Dinge auf eine historische Weise, so als wären sie wahrhaftig geschehen, oder wenn sie auch geschehen sind, in diesem absehen angeführt werden, etwas geistliches dadurch abzubilden.

Nutzanw. 1) Cr. Viel Zuhörer und doch wenig fromme; kaum der wenigste Theil wird selig derer, die Gottes Wort hören und die Sacramente gebrauchen. c. 13, 23. 24. Mt. 20, 16. 2) Tü. Ehemals eilte das Volk zu Christo auch aus den Städten über Feld, jetzt da man nicht weit zu gehen hat, eilt man von ihm. O Schande! Ebr. 10, 24. 25. 3) Zu einem neuen Prediger laufen die Leute als zu einem Schauspiel: Gott aber kann bei dieser Neugier manche Seele erbauen. Apg. 17, 21 f. 4) Christliche Lehrer müssen neugierige Zuhörer nicht ohne Erweckung von sich lassen, und also der Gelegenheit wahrnehmen, die ihnen Gott gibt. 5) Die Lehrart durch Gleichnisse müssen sich öffentliche Lehrer sonderlich lassen angelegen sein, sie ist bei einfältigen Leuten gar eindringend und überzeugend. Pred. 12, 9. 10.

V. 5. Mc. 4, 3. (Mt. 13, 3. 4.

(Höret zu, siehe *μ'*) **Es ging** [1] **ein Säemann aus aus seinem Hause ins Feld zu** [2] **säen seinen Samen**; wozu man den reinen und besten zu nehmen pflegt, **und indem er säete, fiel etliches Saatkorn an den** [3] **Weg**, da er dem Acker allenthalben volle Saat geben wollte, konnte nicht verhütet werden, daß nicht etwas auf den Weg fiel, wo es dessen Härtigkeit wegen nicht hineindringen und Wurzel fassen konnte, **und ward vertreten**, von den vorbeireisenden **und die** [4] **Vögel unter dem Himmel** *α* des Himmels **fraßens auf**, was irgend unvertreten liegen blieb; damit war der Same dahin und die Arbeit des säens an solchem Theil verloren.

Anm. [1]) a) *ὁ σπείρων*. Artic. participium

in nomen degenerat. [2]) Zum säen mag man auch rechnen das zubereiten des Ackers dazu; und also in der geistlichen Bedeutung den Vortrag des Gesetzes und des Evangelii. Lg. Gott hat darin eine große Güte und Weisheit gegen das menschliche Geschlecht bewiesen, daß er auf einmal so vielerlei Gattungen des Getreides erschaffen hat; damit hat er nicht allein auf die Menschen, sondern auch auf das Vieh, dem es auch auf mancherlei Art zu statten kommt, gesehen. Und wie gütig und weise ist nicht auch darin die Einrichtung Gottes gewesen, daß gleichwie das Vieh theils vom Getreide selbst, theils von der in der Mühle davon abgesonderten Kleie, theils vom Stroh seine Nahrung hat; das Vieh hingegen zum düngen der Aecker die größten Dienste thun müssen, welches man zwar gemeiniglich so obenhin ansieht, da man des Dinges also gewohnt ist, aber doch billig auf die weise Einrichtung des Schöpfers zu sehen hat, um des leiblichen Segens so vielmehr mit Danksagung zu genießen. [3]) Deutet ein Herz an, welches durch Vorurtheile eingenommen und verhärtet ist und die Wahrheit gleich verwirft; aber auch welches einer unruhigen Landstraße gleich, und nie in der Stille Gottes Wort und seinen Zustand erwägt, und daher endlich ganz hart und fühllos wird. [4]) Dies sind nach v. 12. die Teufel, die gleich den Vögeln in der Luft Eph. 2, 2. von großer Geschwindigkeit, und auf Raub bedacht sind. a) Schmid.

Nutzanw. 1) C. Ein fleißiger Prediger muß in seinem Amt ein- und ausgehen, und keine Gelegenheit versäumen, mit Gottes Wort Nutzen zu schaffen. 2 Cor. 8, 22. 2 Tim. 4, 2. 2) Gottes Wort kann keine Frucht bringen, wofern es nicht durchs Gehör in die Herzen der Menschen fällt. Apg. 16, 14. 3) Tü. Das göttliche Wort ist vielen Gefahren und Hindernissen unterworfen, bis es durchdringt und Frucht bringt. Darum muß man mit Furcht und Zittern schaffen selig zu werden. Phil. 2, 12. 4) Christliche Lehrer müssen bei vielen vergeblichen Arbeiten am Wort und in der Lehre ihre Seelen in Geduld fassen, und nicht bald alles verloren geben. Jes. 49, 4.

V. 6. Mc. 4, 5. 6. (Mt. 13, 5. 6.

Und etliches fiel auf den [1]) **Fels**, in das steinichte, da es nicht viel Erde hatte μ', wo Felsen und Steine mit etwas Erde überzogen waren, **und da es bald** μ' **aufging**, α aufgewachsen war vor der gewöhnlichen Zeit, weil dergleichen Land leichter erwärmt wird, **verdorrete es**, von der Sonnenhitze, ehe es vollkommen wurde und seine Früchte brachte, **darum, daß es nicht** genugsame Wurzel μ' **und Saft hatte.** nicht so viel Feuchtigkeit als es zum Wachstum bedurfte.

Anm. [1]) Solch steinichter Grund war in Judäa gemein, dergleichen Felder sie auch im siebenten Jahr, da sonst das Feld nicht gebaut ward, 3 Mos. 25, 4. besage des Talmuds besäen durften, weil davon wenig oder nichts zu hoffen war. Es zeigt aber die große Begierde des Ackermanns an, alles Land zu nutzen und eine reiche Ernte zu erlangen. Deutliches Bild des Ernstes Gottes nach unsrer Seligkeit. Geht auf ein verhärtetes Herz, Hes. 11, 19. 36, 26. auch auf ein gutwilliges Gemüth, das voll gutes vorhabens aber veränderlich und kreuzflüchtig ist.

Nutzanw. 1) Die Menschen haben wol ein steinern Herz, aber es kann gewässert, erweicht und fleischern gemacht werden. Apg. 2, 37. Hes. 36, 26. 2) Tü. Wenn die Gnade unser Herz nicht befeuchtet und saftig macht, so muß der Same des göttlichen Worts darin verdorren, denn es ist ein Fels. Phil. 1, 7. 1 Tim. 1, 15. 16. 3) Der gute Vorsatz machts allein im wahren Christenthum nicht aus, es muß auch ein unabläßiger Nachsatz damit verbunden sein. Phil. 1, 6.

V. 7. Mc. 4, 7. (Mt. 13, 7.

Und etliches fiel mitten unter die Dornen, oder Disteln, wo das Land an sich pflegt gut zu sein, und hatte also einen guten Auf- und Fortgang, **und die Dornen gingen** α **wuchsen mit auf, und erstickten.** denn so den Dornen nicht gewehrt wird, welche geschwinder fortkommen, so überwachsen und unterdrücken sie die Saat, daß sie aus Mangel der Luft des Nahrungssafts und Ausbreitung verderben muß.

Anm. Das bildet solche Herzen ab, die das gute annehmen, aber auch zugleich der Welt und dem Fleische dienen wollen, welche ihre Lüste nicht dämpfen und dadurch das gute ersticken lassen. Mt. 6, 24. 25.

Nutzanw. 1) Tü. Auf dem unterm Fluch stehenden Weltacker wachsen die Dornen ebensowol als die guten Früchte. Lasset uns, so oft wir dran gedenken, die Sünde verfluchen und von uns ablegen. Röm. 13, 12. Ebr. 12, 1. 2) Q. Gottes Wort, gute Gedanken und Seufzer können wol auf einige Zeit mit Sünden beisammen stehen, aber ehe du dichs versiehst, werden sie alle erstickt sein. 1 Kön. 21, 27 f. 3) M. Gib wol acht auf die Hindernisse deiner Bekehrung, und räume auf was dir im wege steht. Ps. 24, 7. Jes. 57, 14. 4) Br. Wer sich selbst und die Welt mit allen ihren schmeichelnden Wollüsten nicht gänzlich und herzlich verleugnen will, der ist nicht geschickt zum Reich Gottes. Niemand kann zween Herren dienen. Mt. 6, 24.

V. 8. Mc. 4, 8. 9. (Mt. 13, 8. 9.

Und etliches fiel auf ein [1]) **gut Land** (auf die Erde, die gut war), welches fruchtbar und wohl zubereitet war, **und es ging auf**, kam auch zur völligen Reife, **und trug** α brachte einiges davon **hundertfältige Frucht.** d. i. überaus reichlich, da auch die größte Fruchtbarkeit selten darüber geht. 1 Mos. 26, 12. **Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!** s. Mt. 11, 15. womit er sie erinnerte, daß unter diesem Vortrage was wichtiges und geheimes läge.

Anm. [1]) Dies bedeutet ein Herz, das vom vorgedachten bösen befreit und durch die Gnade Gottes wohl zubereitet ist, rechte und reiche Früchte zu bringen. v. 15. Es wird also der Deutung nach nicht eine innere Güte des Menschen vor der Bearbeitung des Worts Gottes, sondern bei derselben verstanden. Baumgart. Auslegung der evangelischen Texte 1. th. p. 327.

Nutzanw. 1) Tü. So ungleich ist der menschliche Herzensacker: einige tragen gar keine guten Früchte, andre nicht beständig, andre wenig, andre reichlich und hundertfältig. Ach lasset uns durch die Gnade ein gut Land sein, welches hundertfältig trage. Col. 1, 10. Phil. 1, 11. 2) Br. Kommts beim Gebrauch des göttlichen Worts auf ein gut Herz an, o so lasset uns ja Gott unaufhörlich um ein gutes und reines Herz anrufen und ihm solches völlig übergeben. Ps. 51, 12. 3) Herzliche Ermunterungen sind beim unterrichten und lehren so nützlich als nöthig, sie erwecken die schläfrigen und schärfen den Fleiß der aufmerksamen. Jes. 1, 2. 4) Das Ohr ist geschaffen zu hören, was soll es lieber hören, als was sein Schöpfer redet. Auris condita est ad audienda ea, quae conditor loquitur. Cord. Martyr. Apoc. II, 7. 11. 17. 29.

* * *

4. Die Erklärung.
   a. Der Jünger Nachfrage.
      1. Wer gefragt: Es fragten ihn aber ꝛc. v. 9.
      2. Wonach sie gefragt: Und sprachen ꝛc.
   b. Christi Antwort hält in sich,
      1. Ein anzeigen der Ursache,
         a. Warum er es den Jüngern auch erklären wolle: Er aber ꝛc. v. 10.
         b. Warum er andre nur in Gleichnissen lehre: Den ꝛc.

V. 9. Mc. 4, 10. (Mt. 13, 10. 18.

Es fragten ihn aber da er allein war μ′, **seine Jünger**, die zwölfe und andre, die um ihn waren, μ′, **und sprachen, was dieses Gleichnis wäre?** worin die Absicht desselben bestünde? sie erkannten, daß es nicht auf die Worte, sondern auf den Verstand ankäme, hatten also eine Begierde zu lernen und von der gehörten Predigt wahren Nutzen zu haben.

Nutzanw. 1) Tü. Wer viel fragt, lernt viel; und wen sollen wir in Glaubenssachen anders fragen als Christum? er ist unser Meister. Joh. 5, 39. Mt. 23, 8. 2) Schüler und studiosi theologiae haben sich sonderlich den Umgang mit rechtschaffenen Lehrern wohl zu nutze zu machen. 3) Q. Das Verständnis der h. Schrift und ihrer Geheimnisse wird nicht allen gegeben, man muß es von dem Brunnen der Weisheit demüthig erbitten Joh. 4, 14.

V. 10. Mc. 4, 11. 12. (Mt. 13, 11.

Er aber sprach: Euch die ihr es verlanget, v. 9. Ebr. 6, 1. 5, 14. und ein gutes Land seid, v. 8. **ists** [1]) **gegeben**, 1 Cor. 2, 10. durch Gottes gnädige Veranstaltung, Vermögen und Gelegenheit, Mt. 16, 17. **zu wissen das Geheimnis** α zu erkennen die Geheimnisse **des Reichs Gottes**; die geistlichen Dinge, welche in diesem Gleichnisse und sonst in Gottes Wort verborgen liegen, der Natur unbekannt sind und allein aus göttlicher Offenbarung gelernt werden; **den andern aber** die draußen sind μ′, die nicht meine Schafe sind noch sein wollen, 1 Cor. 5, 12. vergl. Eph. 2, 12. Off. 22, 15. welche die ersten Grundlehren von der Ordnung des Heils noch nicht recht eingenommen haben noch einnehmen wollen, und daher zu mehr Erkenntnis noch nicht fähig sind, **in Gleichnissen**, weil sie sonst wegen ihrer geringen Fähigkeit nichts von meinem Vortrage lernen würden, hiedurch aber eine Begierde kriegen möchten, solche recht zu verstehen; [2]) **daß** α daher, dieweil **sie es nicht sehen**, erkennen μ′, **ob sie es schon** mit sehenden Augen μ′, **sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon** mit hörenden Ohren μ′ **hören.** Jes. 6, 9. 10. Hes. 12, 2. Joh. 12, 40. Apg. 28, 26. Röm. 11, 8. auf daß sie sich nicht dermaleins bekehren und ihre Sünden ihnen vergeben werden μ′; aus dieser ihrer Unachtsamkeit und schwachen Einsicht in göttliche Wahrheiten rührt es her, daß ob sie gleich aufmerksame Zuhörer meiner Predigten zu sein scheinen, bei aller Gelegenheit aber in der that zeigen, daß sie nichts gefaßt haben oder in Ausübung bringen; obwol diese Vorstellung in Gleichnissen sie desto eher zum nachfragen aufwecken und gewinnen sollte. Mt. 11, 25. 2 Cor. 4, 3. 4.

Anm. [1]) Man a) kann dies auch insbesondre von solchen göttlichen Geheimnissen verstehen, deren Erkenntnis nicht eben schlechterdings nöthig, als von dem zukünftigen Zustand der Kirche, welcher nach einigen Auslegern hierunter liegen soll; Mt. 3, 2. denn sonst hat Christus das, was zur Seligkeit nöthig, auch ohne Gleichnisse aufs deutlichste gelehrt. Dies wurde denn den Aposteln, die solches zu ihrem künftigen Amt sonderlich nöthig hatten, gegeben; aber auch nicht andern, die sich zu Christo hielten und zu verstehen begehrten, versagt. Es ist aber besser, daß man dadurch die den Menschen von natur unbekannten Wahrheiten der Heilsordnung versteht. [2]) ἵνα geht nicht allemal auf den Endzweck sondern oft auch auf den Erfolg einer Sache, und Mt. 13, 14. wird die Verstockung und also die Erfüllung der Weissagung Jesaiä blos als ein Erfolg beschrieben: **über ihnen wird — erfüllet.** Lg. In den Worten: **sehen und doch nicht sehen, hören und doch nicht verstehen**, wird angezeigt, daß diejenigen, welche noch keine geübte Sinne in göttlichen Dingen hätten, würden zwar von dem Gleichnis den buchstäblichen Verstand vernehmen, aber die eigentliche Absicht von Bezeichnung des Zustandes der Kirche noch nicht einsehen; welches ihnen denn auch daher noch nicht gegeben sei oder habe können gegeben werden, weil sie die ersten Grundlehren von der Ordnung des Heils noch nicht recht eingenommen hätten oder einnehmen wollten, und daher zu mehr Erkenntnis noch nicht fähig wären; daher denn der Mangel ihrer Erkenntnis erfolge. Unsre in der Paraphrase gegebne Erklärung ist dem Sinn Jesu und dem Zusammenhang gemäßer. Daß Christus nicht darum Gleichnisse gebraucht habe, daß niemand klug werden möchte, streitet 1) wider die Absicht seiner Sendung in die Welt, Jes. 1, 9. 2) wider die Natur der Gleichnisse selbst, welche nicht etwas verdunkeln, sondern aufklären sollen, 3) wider andre deutliche Aussprüche, Ps. 78, 1. 2. Mt. 13, 34. 35. ἵνα muß also hier übersetzt werden: **dieweil, darum daß**, α 9, 45. 3 Joh. v. 4. Joh. 8, 56. weil Christus eine Ursach anführt, warum er in Gleich-

nissen rede. a) Vitring. de parabol. cf. Seidels Abhandlung über die Evangelien.

Nutzanw. 1) Br. Alle Geheimnisse des Reiches Gottes zu wissen, ist eben nicht allen Menschen gleich nöthig. Ein anderes ist ein Lehrer, ein anderes ein Zuhörer sein. Apg. 1, 7. 2) Die Geheimnisse des Reiches Gottes verbirgt Gott den klugen und weisen, offenbart sie aber den einfältigen und unmündigen. Mt. 11, 25. 3) C. Prediger müssen ihren Zuhörern Erkenntnis des Heils geben und was hauptsächlich vom Reich Gottes ihnen zu wissen nöthig, c. 1, 77. 1 Cor. 1, 30. Apg. 20, 27. 4) Tü. Wer das göttliche Wort nicht achtet, dem bleibt es unaufgeschlossen, ja es wird ihm aus seiner Schuld zu einem Strick, Finsternis und Tode, hingegen seinen Liebhabern werden die Siegel je länger je mehr abgethan. Jes. 29, 11. Off. 5, 8. 9.

* * *

2. Die Erklärung selbst.
   a. Vom Samen: Da ist aber die ꝛc. v. 11
   b. Vom besäeten Acker,
      1. Des Weges, was da sei.
         a. Das hinfallen: Die aber an dem ꝛc. v. 12.
         b. Das wegfressen der Vögel.
            1. Wie es geschieht: Darnach kommt der ꝛc.
            2. Warum es geschieht: Auf daß sie nicht ꝛc.
      2. Des Felsens, was da sei
         a. Das hinfallen: Die aber auf dem ꝛc. v. 13.
         b. Das aufgehen: Nehmen sie das ꝛc.
         c. Das verdorren wegen Mangel des Safts: Und die ꝛc.
      3. Der Dornen, was da sei
         a. Das hinfallen: Das aber unter ꝛc. v. 14.
         b. Das mitaufgehen der Dornen: Und gehen hin ꝛc.
         c. Das ersticken: Und ersticken ꝛc.
      4. Des gutes Landes, was da sei
         a. Das hinfallen: Das aber auf dem ꝛc. v. 15.
         b. Das fortwachsen: Und behalten ꝛc.
         c. Das fruchtbringen: Und bringen Frucht ꝛc.

V. 11. Mc. 4, 14. (Mt. 13, 18.

Das ist aber das Gleichnis: desselben Anwendung, Verstand und Absicht: **Der Same ist das Wort Gottes.** oder der ganze Rath Gottes von dem Grunde und von der Ordnung des Heils, und mit dem Gesetz zuvörderst das Evangelium, Jes. 55, 10. 11. Gal. 3, 2. welches der Säemann säet μ', Christus Joh. 1, 18, und seine Diener, Luc. 10, 16. ja auch ein jeder gläubige, der seinen Nächsten zu lehren und zu erbauen sich bemüht, welches in dem Herzen, das seine Kraft nicht hindert, ein solch Gewächs, das seiner Art, nemlich göttlich ist, hervorbringt. 1 Petr. 1, 23. Joh. 14, 26. Jac. 1, 21.

Anm. a) Das göttliche Wort wird mit einem Samen verglichen: 1) weil es eine wesentliche Kraft zur Hervorbringung einer Gott wohlgefälligen Frucht und Wirkung in dem Menschen hat. Röm. 1, 16. 2) Weil es nur bei und unter dem rechtmäßigen Gebrauch diese Kraft äußert und zwar nach der verschiedenen Beschaffenheit der Personen, denen es verkündigt wird. 1 Joh. 3, 9. b) Die Art und Weise, wie sich die heil. Schrift als einen Samen beweist, oder im Verstand und Willen des Menschen wirkt, ist nicht physisch, dergestalt daß dadurch eine wirkliche Veränderung in der Natur des Menschen vorgehe, auch nicht blos moralisch, dergestalt daß der Verstand durch Beweisgründe überzeugt und der Wille durch Beweggründe gelenkt werde, sondern es ist die Kraft der heil. Schrift eine übernatürliche und göttliche, die das geistliche Leben in dem Menschen wirkt; darum weil der H. Geist durch das Wort Gottes solche Kraft beweist. a) Baumgart. über die Evang. b) Seidel Erklärung der Evang.

Nutzanw. 1) C. Wer sein oder andrer Menschen Worte und Gedichte aussäet, kann sich keine gute Frucht zum Leben versprechen. Gottes Wort allein ist der Same des ewigen Lebens. Joh. 6, 63. 68. 2) Das predigen muß durch das Wort Gottes geschehen, nicht durch Fabeln und abgeschmackte Dinge. Röm. 10, 17. 2 Petr. 1, 16. 19. 3) Tü. Das Wort Gottes ist lebendig, kräftig, thätig und geschäftig. Es liegt nur daran, daß wir seine Kraft in uns kommen, es wurzeln und Frucht bringen lassen. Ebr. 4, 12. Röm. 1, 16.

V. 12. Mc. 4, 15. (Mt. 13, 19.

[1]) **Die aber an dem Wege sind**, die ihr Herz gleichsam zusammentreten lassen, daß es immer härter und das Wort zu fassen untüchtiger wird, **das sind die es hören**; die den Gottesdienst in bloßem anhören setzen, daß sie mit zugegen sind, auch wol weil es so Brauch ist, fleißig in der Bibel lesen; **darnach kommt** alsbald μ', **der Teufel**, 1 Petr. 5, 8. Hiob 1, 6. **und nimmt das Wort von ihrem Herzen**, reißts aus dem Herzen oder hindert, daß es nicht recht ins Herz kommt, durch schlafen, fremde und widrige Gedanken, z. E. es sei zu viel und scharf gepredigt; wer wisse, ob alles wahr sei ꝛc. [2]) **auf daß sie nicht** recht und heilsamlich **glauben und selig werden.** wozu sie sonst Gottes Wort hätte bringen können. Und also wird bei solchen Leuten nicht einmal ein rechter Anfang gemacht, zum Begriff im Verstande, zum behalten im Gedächtnis und zur Heiligung im Willen.

Anm. [1]) Dies bildet solche leichtsinnigen Zuhörer ab, denen es ums geistliche und ihre Seligkeit gar nicht zu thun ist, die in Dummheit und Unachtsamkeit hingehen, ungebrochene Herzen behalten, ja sie durch stetiges sündigen immer härter machen. s. v. 5. Sie verhärten ihren Verstand durch Vorurtheile, daß die klarsten überzeugendsten Gründe von der Wahrheit nichts ausrichten. Sie verhärten ihren Willen, indem sie sich durchaus nicht wollen bessern lassen. Jer. 8, 5. Jes. 48, 4. a) *οἱ δὲ παρὰ τὴν ὁδόν* sc. *δεχόμενοι τὸν σπόρον* aut. *λόγον*, also auch v. 13. 14. [2]) b) So wird von Luth. das gr. particium *πιστεύσαντες* wohl übersetzt. a) Bois. b) Schmid. cf.

Riegers kleine Herzpostil. Hersleb. Predigten 1 th.

Nutzanw. 1) Tü. Wer nicht Christo dem einigen Weg, sondern der weiten Weltstraße nachläuft und sein Herz wie eine Freibahn allem Geschmeiß öffnet, wie kann der die köstliche Perle des göttlichen Worts in Sicherheit behalten und Nutzen davon haben? c. 11, 28. Joh. 14, 6. 2) C. Es ist eine große List des Satans, daß seine Werkzeuge den Sonntag, der dem Wort Gottes gewidmet ist, gemeiniglich mit weltlichen Ergötzlichkeiten, wo nicht gar offenbaren Sünden zubringen. Hes. 20, 12 f. Neh. 13, 15 f. 3) Q. Das Getümmel der Weltgeschäfte, die Unruhe der Menschen, neue Anschläge, der Zusammenhang aller Lustbarkeiten, ist die Kunst und List des Teufels, das Wort Gottes den Menschen aus dem Herzen zu nehmen. Jes. 56, 2 f. 58, 13. 4) Der Satan misgönnt den Menschen die angebotene Gnade Gottes, deswegen ist er unaufhörlich beschäftigt, sie darum zu bringen, sonderlich Sonntags und unter den Predigten. 5) Auch Satan weiß es, daß Gottes Wort das gesegnete Mittel der Bekehrung und Seligkeit sei, warum wollen es denn Menschen nicht wissen? gewiß, viele Menschen sind darin ärger als der Satan selbst. 2 Cor. 4, 4.

V. 13. Mc. 4, 16. 17. (Mt. 13, 20.

Die aber auf dem Fels, die Zuhörer, die dem felsichten Acker gleich kommen, **sind die, wenn sie es hören**, nemlich das Evangelium, **nehmen sie** bald μ΄ **das Wort** weil es eine fröhliche Botschaft ist, da uns so treffliche Schätze lauter umsonst sollen gegeben werden, Jes. 55, 1. 2. **mit freuden an**; weil sie sich auch eitel guter Tage dabei versehen, **und die haben nicht Wurzel**, in einer tiefen Ueberzeugung und lebendigen Erkenntnis in ihnen μ΄, d. i. ihr Glaube ist nicht tief genug gegründet, Col. 2, 5. 7. daß er in allen Verfolgungen beständig bleibe; Eph. 3, 17. sondern sind wetterwendisch μ΄, **eine zeitlang glauben sie**, so lange es ihnen wohl geht, **und** [1]) **zu der Zeit der Anfechtung**, πειρασμοῦ Versuchung, d. i. Trübsal, Verfolgung, wenn sich solche um des Worts willen erhebt μ΄, wodurch Gott den Glauben prüft und bewährt, **fallen** α **treten sie ab.** vom Glauben, von Gott und der christlichen Lehre, und ärgern sich alsbald μ΄. 2 Tim. 4, 10,

Anm. Hieher gehören solche Leute, die sich um ihre Seligkeit einigermaßen bekümmern, das Wort mit Aufmerksamkeit hören, auch wol einen guten Anfang machen; sie lassen aber das Wort nicht tief genug in sich eindringen, legen keinen rechten Grund ihrer Besserung, weil sie alles auf sinnliche Empfindungen ankommen lassen, und sind nicht bemüht, die noch übrigen Steine sorgfältig wegzuräumen. s. v. 6. [1]) ἐν καιρῷ in opportunitate tentationis, h. e. si quis peccato, quod in deliciis habet, tentatur. Leigh in Annot.

Nutzanw. 1) Die Freude bei Anhörung und Lesung des göttlichen Worts ist nicht ein gewisses Kennzeichen eines auserwählten; denn der muß bis ans Ende glauben und auch zur Zeit der Anfechtung nicht abfallen. Mt. 10, 22. 1 Thess. 1, 6. 2) Von der Menschen innerlicher Beschaffenheit ist schwer zu urtheilen; der Trübsalsofen muß sie bewährt und offenbar machen. Jac. 1, 12. 3) C. Wer bei seinem Christenthum sich lauter gute Tage einbildet, ist dem Abfall nahe. Willst du Gottes Diener sein, so schicke dich zur Anfechtung. Sir. 2, 1. 4) N. Das Ende krönt; wohl angefangen, ist nicht genug. Wer beharrt bis ans Ende, der wird selig. Mt. 10, 22. O wenn die Hitze der Anfechtung das Heuchelchristenthum ansticht, wie bald verdorrts! Eph. 3, 13.

V. 14. Mc. 4, 18. 19. Mt. 13, 22.

Das aber unter die Dornen fiel, **sind** der Bedeutung nach **die, so es hören**, nemlich das Wort μ΄, auch annehmen und den guten Anfang fortzusetzen suchen, **und gehen hin unter den Sorgen** dieser Welt, dem betrüglichen μ΄ **Reichtum** c. 18, 24. 1 Tim. 6, 9. **und** [1]) **Wollust dieses Lebens**, und andre Lüste μ΄, als wenn solches mit dem Christenthum noch wohl bestehen könnte, **und** [2]) **ersticken**, das Wort μ΄, α werden erstickt; je mehr sie sich in der Welt vertiefen, desto schwächer werden sie im Geist, bis endlich das gute gänzlich erstickt wird, **und** [3]) **bringen keine** reife **Frucht.** οὐ τελεσφοροῦσι, sie bringen die Frucht nicht zur völligen Reife, sie kommt nicht zur Vollkommenheit und zur Ernte.

Anm. Hieher gehören die Zuhörer, die es noch weiter als die beiden vorigen bringen, die nicht allein einen guten Anfang haben, sondern auch den Vorsatz, es fortzusetzen und beständig zu bleiben; der Fehler aber ist, daß sie den Begierden nach solchen Dingen Raum geben, welche das Herz von Gott losreißen und an irdische Dinge zu sehr fesseln, meinen man dürfe eben nicht zu strenge mit seinem Fleisch verfahren, sondern könne ihm wol manche Lust gewähren; man habe es ja, warum sollte man sich von Gottes Gabe nicht auch etwas zu gute thun? s. v. 7. [1]) Wie 1 Joh. 2, 16. drei Hauptlaster angeführt werden, a) so rechnen einige zu diesem Vers die geizigen, zu dem vorigen die wollüstigen, und zu dem 12. Vers die hoffärtigen. Man mag aber auch wol alle drei Laster zu diesem Vers ziehen, weil der Reichtum dazu verlangt wird, allerhand Lüste des Fleisches am besten ausüben. [2]) b) ἀποπνίγω bedeutet eigentlich jemand erwürgen, stranguliren. Dadurch wird recht eigentlich ausgedrückt, wie das Unkraut das Wachstum des Getreides verhindere. Es gibt gewisse Arten, die umschlingen den Halm und ziehen denselben zur Erde, daß er nicht höher wachsen kann, sondern endlich vom Unkraut ganz bedeckt wird und unter demselben verwelken muß. [3]) Schmid gibts: **Sie renten nichts**, von τέλη, Zoll, Zinsen, sie verlohnen nicht die Mühe, die man mit säen hat zubringen müssen. c) Es wird aber insgemein von reifer Frucht gebraucht, folglich werden Leute bezeichnet, die keinen sonderlichen Grad einer aufrichtigen und ächten Gottseligkeit erlangen. a) Laur. b) Seidel l. c. c) Raphel. Elsn.

Nutzanw. 1) Es ist leicht und schwer ein Christ zu sein: leicht, wenn man sich gänzlich Gott und seiner Gnade ergibt; schwer, wenn man bei

dem allen seinen eignen Kräften noch gar zu viel zutraut und es mit der Welt nicht gar verderben will. Ananias und Saphira sind dessen Zeugen. Apg. 5, 1f. 2) Tü. Ach Gott! die Sorgen, die weltlichen Händel, der Geiz, die Wollüste, die Ehrbegierden, die Fleischeswerke, welche so allgemein, so ungehindert und in so ungescheutem Schwange sind, machen vollends gar, daß das Christenthum der meisten nicht rar, sondern nichts ist. 1 Joh. 2, 15. Phil. 4, 6. 1 Tim. 6, 9. 3) W. Die Dornen der Sorgen, der Begierde nach Reichtum und der fleischlichen Lüste müssen mit der Axt des göttlichen Gesetzes ausgehauen werden; alsdann kann der Same des göttlichen Worts Frucht bringen. 1 Petr. 5, 7. Col. 3, 5. 4) O. Wir müssen für das zeitliche so sorgen, daß wir das ewige nicht darüber verlieren; uns in der Welt so freuen, daß wir der himmlischen Freude nicht vergessen, wenn uns Reichtum zufällt, nicht das Herz dran hängen, sondern dessen recht brauchen. Ps. 62, 11, 1 Cor. 7, 30.

V. 15. Mc. 4, 20. (Mt. 13, 23.

Das aber auf dem guten Lande, die dem guten Lande ähnlichen Personen **sind die das Wort hören**, aufrichtig und mit schuldiger Andacht, Treue und Begierde, es recht zu verstehen, Mt. **und behalten.** v. 12. c. 2, 19. Mt. 24, 13. nicht blos im Gedächtnis, sondern **in einem feinen guten** [1]) **Herzen**, [2]) *καλῇ καὶ ἀγαθῇ*, welches durch den Geist Gottes bereitet ist, das Wort anzunehmen. Jer. 31, 33. Hes. 36, 26. 27. Apg. 16, 14. und welches dadurch immer mehr und mehr gereinigt und gebessert wird, Joh. 15, 4. 7. 1 Joh. 2, 24. **und bringen Frucht** in rechter Vollkommenheit, Gal. 5, 22. Phil. 1, 10. **in Geduld.** in Beharrung, v. 13. da sie durch keine Trübsal abfällig werden, Ebr. 10, 36. Röm. 2, 7. etlicher Same dreißigfältig und etlicher sechzigfältig und etlicher hundertfältig *μ'*.

Anm. [1]) Keines Menschen Herz ist von natur ein so gutes feines Herz, 1 Mos. 6, 5. Röm. 3, 10f. es wird erst dazu gemacht, wenn das Wort einfällt und behalten wird. Apg. 16, 14. a) Wie einer vom Felde Blumen, aus seinem Garten Früchte, und von einem Gastmahle etwas seinen Kindern bringt, so sollst du auch aus der Predigt allezeit deiner Seele was zu hause bringen. [2]) Beide gr. Wörter heißen gut, b) und kann also so viel sein als sehr gut; wie die Ebräer ein Wort alsdann zu verdoppeln pflegen. *α* Jer. 24, 3. c) Andre wollen, es sei dies eine gemeine gr. Redensart, und nannten die Griechen einen am Leibe und Seele glückseligen Menschen *καλὸν ἀγαθὸν* da jenes auf das äußerliche und dies auf das innerliche ginge. d) *καλὸς* zeigt in seiner eigentlichen Bedeutung an was frisch ist, was seine Kraft hat, Mc. 6, 39. und wird dem *πονηρὸν*, was verdorben, faul und stinkend worden ist, entgegen gesetzt. *καρδία καλη* ist also ein Verstand, welcher durch Irrthümer und Vorurtheile nicht eingenommen ist. *ἀγαθὸς* aber bedeutet, was sittlich gut ist, was mit den Regeln der Heiligkeit und Gerechtigkeit übereinstimmt. 1 Chr. 29, 19. *καρδία ἀγαθὴ* ist also ein Wille, dessen Neigung nicht auf scheinbare Ergötzlichkeiten gerichtet ist, sondern auf dasjenige, was heilig und gerecht ist. Nach Matthäus und Marcus setzt Christus dem dreifachen Verlust eine dreifache Frucht des Samens entgegen. Die dreißigfältige Frucht ist auch eine Frucht und zeigt ein gutes Land an, Gott theilt die Talente ungleich aus. Mt. 25, 15. e) Einige Ausleger deuten die erste Klasse auf die Juden, die in ihren Vorurtheilen gegen das Evangelium Christi verhärtet, dasselbe verworfen; die andre auf die Heiden, die es mit freuden aufgenommen; die dritte auf die Zeiten Constantins des gr. da bei äußerlicher Glückseligkeit das gute erstickt wurde; das gute Land aber auf die wahre Kirche, die allezeit erhalten und zur Zeit der Apostel hundertfältige, hernach sechzigfältige und bei mehr Abnahme dreißigfältige Früchte getragen. In den letzten Zeiten des N. T. wird sich die Kraft des göttlichen Worts noch am meisten äußern und reiche Früchte bringen. a) Chrys. b) Erasm. c) Beza. d) Seidel l. c. e) Canst. H. Vitr. Evang. Parab. p. 66.

Nutzanw. 1) Viele sind berufen, aber wenig sind auserwählt. Mt. 7, 13. 14. Der gute und fromme Gott gibt gute und fromme Herzen, dringt aber dabei niemand seine Gnade auf. Jer. 21, 8. 2) Es muß dem Wort nirgends so gar fehlen, daß es nicht aufs wenigste einen guten Acker antreffe oder denselben mache. Jes. 55, 10. 11. 3) Wir sind von natur alle eine verdorbene Erde, in welcher der Same des Unkrauts verborgen liegt; die werden nur ein gutes Land, die sich der göttlichen Gnadenwirkung nicht widersetzen. Apg. 16, 14. 4) Soll Gottes Wort Frucht bringen, so muß es andächtig gehört und sorgfältig bewahrt werden; je treuer dies geschieht, desto reichlicher beweisen sich die Früchte. Joh. 15, 5. 7. 5) Läßt sichs an, als wolle es mit der Frucht nicht fort, so erwarte in Geduld der Zeit, bis Gott einen fruchtbaren Regen schickt. Jac. 5, 7. 8. 6) Gott wirkt wollen und vollbringen, lasset uns unabläßig um beides ihn anrufen, so werden wir Wunder erfahren. Phil. 2, 13.

* * *

II. Vom Licht. v. 16—18.

1. Der Vortrag des Gleichnisses.
   a. Was nicht geschehe: Niemand aber zündet ꝛc. v. 16.
   b. Was geschehe: Sondern er setzet ꝛc.
   c. Warum es geschehe: Auf daß wer hinein ꝛc.
2. Die Erklärung des Gleichnisses: Denn es ist nichts ꝛc. v. 17.
3. Die Anwendung auf die Zuhörer.
   a. Die Pflicht der Zuhörer: So sehet nun drauf ꝛc. v. 18.
   b. Die Beweggründe: Denn wer da hat ꝛc.

V. 16. Mc. 4, 21.

Niemand aber zündet ein Licht an, und bedecket es mit einem Gefäß, oder setzet es unter eine [1]) **Bank**; d. i. man zündets nicht vergeblich an; **sondern er setzet es auf einen Leuchter, auf daß**

wer hineingeht (α die hineingehen), **das Licht sehe** (sehen). c. 11, 33. daß es also könne gebraucht werden; eben so soll auch das Wort des Evangelii nicht versteckt, sondern erklärt und zum rechten Gebrauch gebracht werden. s. Mt. 5, 15.

Anm. Christus erinnert hiemit seine Jünger, wie sie darum besondre Gnade empfingen, daß sie damit andern wieder dienen und nützlich werden sollten; und ist also dieses Gleichnis eine Erklärung oder Erläuterung des vorhergehenden. [1]) κλίνης, Bettlade, wie auch bei Marcus. Es wird aber dadurch eine solche Tischbank verstanden, darauf sie lagen, wenn sie aßen. s. c. 7, 36.

Nutzanw. 1) H. Gottes Wort ein helles Licht, nicht dunkel. Siehst und verstehst du es nicht, klage deine Blindheit an. Ps. 119, 105. 125. 2) C. Gott gibt niemanden das Licht seiner Erkenntnis nur zu seinem eignen, sondern auch zum gemeinen Nutzen. 1 Cor. 12, 7. 3) Cr. Ein Christ lebe so in seinem Hause, daß ein jeder seine Gottesfurcht offenbar sehen möge. Phil. 2, 15. 4) Prediger und Obrigkeiten, die Gott zum Vorbilde andern dargestellt hat, sollen wohl zusehen, daß sie nicht böse Exempel geben. Mt. 18, 6. Tit. 2, 7. Röm. 12, 17. 5) O. Alle und jede Christen sollten billig ihr Licht leuchten lassen vor andern Leuten, damit auch die ihre guten Werke sehen, und der himmlische Vater gepriesen werde. Mt. 5, 16. 2 Cor. 4, 2. Phil. 4, 5. 6) Ein weiser Mann, der sich nicht brauchen läßt, und ein verborgener Schatz, wozu nutzen sie? alles zum gemeinen Nutzen! 1 Cor. 12, 7. 7) Gott weiß geschickte und brauchbare Leute schon hervorzuziehen und an gehörige Posten zu stellen. Getrost und unverzagt.

V. 17. Mc. 4, 22.

Denn es ist nichts verborgen, ob es auch im verborgensten Winkel geschehe und geredet würde, **das nicht offenbar werde**, α werden wird, **auch nichts heimliches, das nicht** hervor komme μ', **kund werde**, α erkannt werden wird, **und an den Tag komme.** kommen wird. d. i. was man also sprüchwortsweise sagt, das wird auch mit dem Evangelio geschehen: jetzt ist es noch weniger offenbar, es wird aber bald in aller Welt kund werden; was ich jetzt mit euch als im verborgenen rede, das sollt ihr öffentlich predigen. Was euch in dem Gleichnis dunkel vorkommt, wird euch die Erfahrung klar machen. Es werden euch Steinherzen, Wegherzen genug zu handen kommen.

Nutzanw. 1) H. Das Evangelium ist keine Verhehlung; alle armen Sünder sollen wissen, Gott wolle ihnen in Christo gnädig sein. c. 24, 47. 1 Tim. 1, 15. 2) Q. Wenn man seine Sünden noch so sehr bemäntelt, so werden sie doch dermaleins vor aller Welt an den Tag kommen. 1 Cor. 4, 5. 3) O. Aller Menschen böse Worte und Werke werden offenbar werden, wo nicht eher, doch am Tage des großen Gerichts; ausgenommen die, derer Sünden hier schon mit dem Verdienst Christi zugedeckt werden. Pred. 12, 14. Mt. 12, 36, Hes. 18, 22.

V. 18. Mc. 4, 23. 24. 25. (Mt. 13, 12.

(Wer Ohren hat zu hören, der höre μ'.) **So sehet nun drauf, ich will euch also nochmals erinnert haben, wie ihr zuhöret.** mit welchen Herzen ihr gehört habt und ferner hören wollt. v. 15. und wachset immer mehr in der Erkenntnis und Vollbringung des guten. Mit welcherlei Maß ihr messet ꝛc. μ'. **Denn wer da hat, dem wird gegeben;** α wird gegeben werden mit einem reichen Zusatz, daß das angefangene Werk auch zur Vollendung komme; **wer aber nicht hat, von dem wird genommen,** α wird genommen werden, **auch** [1]) **das er meinet zu haben.** s. Mt.

Anm. Die hier von Christo gebrauchte Einschärfung der Worte v. 8. ist gar nachdrücklich. Er dringt damit auf eine getreue Anwendung des gehörten und wohlverstandenen Worts, darauf er anführt, was einen dazu bewegen soll, nämlich man werde in solcher Ordnung immer mehr erlangen; also heißt haben hier so viel als behalten: wohl anlegen. 1 Tim. 1, 18. 2 Tim. 1, 13, 14. a) [1]) ὃ δοκεῖ ἔχειν kann hier nicht bedeuten, was er scheint zu haben, sondern was er wirklich besitzt, weil niemand dasjenige kann weggenommen werden, was er nicht hat. Die Parallelstellen bestätigen diese Erklärung, daß ὃ δοκεῖ ἔχειν so viel sei als ὃ ἔχει α c. 19, 26. Mt. 13, 12. 25, 29. Mc. 4, 25. die Sache selbst lehrt es auch. Denn diese Leute, welche nicht treu mit den anvertrauten Gütern umgehen, haben ja theils das göttliche Wort, theils einige historische Erkenntnis von demselben, deren sie wegen der übeln Anwendung sollen beraubt werden. a) Kypk. l. c.

Nutzanw. 1) Nachdrückliche Erweckungen sind im Lehramt nicht zu vergessen: das müssen sich Lehrer in Kirchen und Schulen wohl merken. 2 Petr. 1, 13. 2) O. Wer sich göttlich hat erleuchten lassen, wird an himmlischen Schätzen reicher werden; wer aber wenig oder nichts gelernt hat, wird endlich in die natürliche Finsternis wieder verfallen. Phil. 1, 9. Joh. 12, 35. 3) Q. Wer die empfangene Gnade zu nützen weiß, und nützt sie auch wirklich, empfängt desto reichlicher. 1 Thess. 3, 12. 4) Oft wird zur Strafe des Unglaubens, der Untreue und Misbrauchs der Gaben Gottes noch in diesem Leben alles genommen, und das Licht in Finsternis verwandelt. Mt. 25, 28.

Noch thut Christus hinzu das Gleichnis vom Samen und Senfkorn. Mc. 4, 26—34.

* * *

(III.) Christi Lehre von seinen geistlichen Verwandten. v. 19—21.

I. Die Gelegenheit dazu.
1. Die Ankunft seiner leiblichen Verwandten: Es ꝛc. v. 19.
2. Die Verhinderung zu ihm zu gelangen: Und konnten ꝛc.
3. Die Ankündigung solcher Ankunft: Und es ward ꝛc. v. 20.

II. Die Lehre selbst: Er aber antwortete ꝛc. v. 21.

V. 19. (Mc. 3, 31. (Mt. 12, 46.

Es gingen aber hinzu seine Mutter und Brü-

der, Mt. 13, 55. d. i. Blutsverwandten, **und konnten vor dem Volk nicht zu ihm kommen.** weil es ihn ganz umgeben hatte.

Anm. Was bei Marcus steht, ist schon vorher geschehen, und Mt. 12, 46. kommt es abermal vor, wie das nichts ungereimtes, daß seine Freunde oft zu ihm gekommen, ihn sprechen wollen und daran gehindert worden.

Nutzanw. 1) Die Begierde der Eltern, ihre zum Lehramt berufenen Söhne predigen zu hören und ihre Amtsverrichtungen mit anzusehen, kann niemand tadeln. Sir. 25, 9. 10. 2) Br. Eltern und Freunde müssen aber aus geehrten und gelehrten Kindern und Anverwandten keine Abgötter machen, sondern Gott allein alle Ehre geben. Ps. 115, 1. 3) H. Leiblich Christum erkennen und sein Bruder nach dem Fleische sein, was hilfts? nichts als zur Verdammnis, wenn du nicht ein Geist mit ihm wirst im Glauben, seinen Sinn an dir hast und im Gehorsam der Gebote Gottes dich kräftig beweisest. Röm. 16, 26. 4) Q. Wer Jesum brünstig liebt, kann seiner nicht lange missen. Hohel. 3, 1. 2. Ps. 25, 1. 5) Jedermann sollte billig so viel Ehrerbietung gegen Gott haben, daß er hinginge dessen Gesandte zu hören. c. 11, 28. Pred. 4, 17. 2 Cor. 5, 20. 6) Die Jungfrau Maria hat kein größer Recht an Christo als andre Leute. c. 11, 27. 28. Joh. 6, 37.

V. 20. (Mc. 3, 32. (Mt. 12, 47.

Und es ward ihm angesagt: α sagend verkündigt: seine Brüder ließen ihm hereinsagen: α Joh. 11, 3. Apg. 13, 15. **Deine Mutter und deine Brüder stehen draußen, und wollen dich sehen.** d. i. sprechen.

Nutzanw. 1) Q. Den menschgewordenen Sohn Gottes hören und sehen wollen, möchte noch eine heilige und erlaubte Neugier sein: doch kannst du durch wahren Glauben aus Gottes Wort beides erhalten. c. 10, 16. Gal. 3, 1. Ebr. 12, 2. 2) Wer in Amtssachen zu Vater und Mutter spricht: Ich weiß ihn nicht; und zu den Anverwandten: ich kenne sie nicht, der hält Gottes Gebot. 5 Mos. 33, 9.

V. 21. (Mc. 3, 33—35. (Mt. 12, 48—50.

Er aber antwortete, seine Zuhörer dabei auf geistliche und himmlische Dinge zu leiten, **und sprach zu ihnen: Meine Mutter und meine Brüder sind diese, die Gottes Wort hören und** α **dasselbe thun.** die an Gott glauben und ihren Glauben in guten Werken erweisen. Joh. 15, 14. 2 Cor. 5, 16. f. Mc.

Nutzanw. 1) Die gläubigen sind Christo geistlich verwandt, und ihm so lieb als nimmermehr Kinder ihren Eltern. Ebr. 2, 11. Jes. 49, 15. 2) Tü. Wer Vater und Mutter mehr liebt als Christum und seine Glieder, der ist sein nicht werth. Mt. 10, 37. 3) Q. Ein Christ muß in dem, was Gottesdienst, alles, auch sogar seine Eltern vergessen. Mt. 19, 29. 4) O. Die ein Amt haben, sollen des Amtes warten, und sich weder von ihren Verwandten noch besten Freunden davon abhalten lassen. Röm. 12, 7. 5) Br. Ueber den, der Gott fürchtet, ist niemand. Der Herr gibt Gnade und Ehre. Ps. 84, 12.

* * *

(IV.) Christi Wunder bei einer Schifffahrt. V. 22—25.

I. Die angetretene Schifffahrt.
  1. Wann sie angetreten: Und es begab sich ꝛc. V. 22.
  2. Wer sie angetreten: Daß er in ein ꝛc.
  3. Auf wessen Veranlassung sie angetreten: Und er sprach ꝛc.
  4. Wie sie angetreten: Sie stießen ꝛc.

II. Die entstandene Wassersnoth.
  1. Wann sie entstanden: Und da sie schifften ꝛc. V. 23.
  2. Wodurch sie entstanden: Und es kam ein ꝛc.
  3. Worin sie bestanden: Und die Wellen ꝛc.

III. Das verhalten der Jünger.
  1. In Werken: Da traten sie zu ihm ꝛc. V. 24.
  2. In Worten: Und sprachen: Meister ꝛc.

IV. Das Wunder Christi.
  1. Wie es geschehen: Da stund er auf ꝛc.
  2. Was darauf erfolgt.
    a. Eine Bestrafung des Unglaubens: Er sprach aber ꝛc. V. 25.
    b. Eine Furcht und Verwunderung: Sie fürchteten sich ꝛc.

V. 22. Mt. 8, 18. 23. Mc. 4, 35.

Und es begab sich auf der Tage einen, da er auch durch Gleichnisse gelehrt, Mc. 4, 26. 35. **daß Er zu einigem ausruhen in ein Schiff trat, sammt seinen Jüngern.** des Abends μ'. **Und er sprach zu ihnen:** da er viel Volks um sich sahe μ': **Lasset uns über den See** Genezareth **fahren.** α **Und Sie** [1]) **stießen vom Lande.** nachdem er zwei abgefertigt, die sich zur Nachfolge erboten, Mt. 8, 19—22. und waren auch mehr Schiffe bei ihm μ'.

Anm. [1]) Ἀνήχθησαν, wird auch also gebraucht Apg. 13, 13. 16, 11. 20, 3.

Nutzanw. 1) Cr. Man muß sich der ordentlichen Mittel bedienen, und nichts neues übernatürliches begehren. 1 Mos. 42, 2. 2) Gott ist der älteste und beste Schiffspatron, und mit allen frommen, die durch die wilden Wellen des Meeres schiffen. Ps. 107, 23 f. Jes. 43, 2. 3) Q. Das gegenwärtige Leben ist, so zu sagen, nur eine Ueberfahrt von einer Seite zur andern, endlich von der Zeit in die Ewigkeit. 1 Mos. 47, 9.

V. 23. Mt. 8, 24. Mc. 4, 37.

Und (α aber) **da sie schifften, entschlief er.** Jon. 1, 5. und lag hinten im Schiffe auf einem Kissen μ'. **Und es kam** κατέβη, es stieg herab **ein** [1]) **Windwirbel auf den See, und die Wellen überfielen sie,** συνεκλῃροῦντο, sie (die Schiffe) wurden voll, nämlich Wassers, weil die Wellen zum Schiff hinein schlugen, **und stunden die im Schiffe waren, in großer Gefahr.**

Anm. [1]) λαῖλαψ ἀνέμου proprie non unum ventum sed conflictum ventorum significat. LXX. eo utuntur Job. 38, 1. Leigh. Annot.

Nutzanw. 1) C. Christus, von vieler Arbeit ermüdet, hat geschlafen nach seiner Menschheit, und

damit bewiesen, daß er auch unsre unsündlichen Schwachheiten an sich genommen. Ebr. 2, 17. 18. 2) Schlafen und ruhen hat auch im Lehramt seine Zeit. Genug der Hüter Israel schläft noch schlummert nicht. Ps. 121, 4. 3) Tü. Jesus schläft, wer sollte nicht wachen? das Unglück ist vor der Thür. Mc. 13, 33f. 1 Thess. 5, 6. 4) Q. Der Herr Jesus schläft uns, unserm bedünken nach, zur Zeit der Trübsal und Anfechtung, wenn die Nachlässigkeit unsern Glauben und Wachsamkeit gleichsam einschläfert und die Hitze des Gebets matt macht: aber er sieht und regiert alles mit dem allerhöchsten Licht und Weisheit. Ps. 44, 24. 10, 14. 5) C. Wo Christus ist, ist auch Gefahr, und manchmal noch größer als wo er nicht ist; doch nicht zum verderben, sondern zur Uebung und Prüfung des Glaubens, und zu desto mehr Offenbarung seiner Herrlichkeit. Jes. 41, 10. Ps. 46, 2f. 6) W. Wenn Gottes Kinder gleich in der Gottseligkeit ihren Beruf gedenken fortzusetzen, erregt ihr abgesagter Feind, der Teufel, doch allerlei Trübsal wider sie, in der Meinung sie zu verderben. c. 13, 16. 2 Cor. 2, 11. Hiob 1, 9f.

V. 24. Mt. 8, 25. 26. Mc. 4, 38. 39.

Da traten sie zu ihm und weckten ihn auf, und sprachen: [1]) **Meister, Meister, wir verderben.** fragst du nichts darnach, daß wir verderben μ'? **Da stund er auf und bedräuete den Wind, und die Woge** die Wellen **des Wassers;** die in das Schiff schlugen, und sprach zu dem Meer: Schweig und verstumme μ', **und es ließ ab,** das Ungewitter, α sie (Wind und Wellen) ruhten, **und ward eine große μ' Meerstille.** daß man augenblicklich darauf weder vom Winde was hörte, noch von den Wellen was gewahr wurde.

Anm. [1]) Die Verdoppelung zeigt die Größe ihrer Angst und verlangens an; man kann auch daraus schließen, Christus habe eben nicht geeilt, das Ungestüm zu stillen.

Nutzanw. 1) M. Wassersnoth ist ein starker Wecker zum Gebet. Mt. 14, 29. 30. 2) Cr. Der verherrlichte Jesus schläft nicht, ob es wol so scheint, wir sollen nur getrost rufen: Erwecke dich Herr ꝛc. Ps. 44, 24. Jer. 31, 25. 26. Jes. 51, 9. 3) Die geängstigten mögen wol den himmlischen Vater auf sein stillschweigen anrufen, aber nicht mit ungläubigem Ungestüm, sondern in Bescheidenheit und Demuth. Ps. 38, 14f. 4) H. Unter Gottes schirmen sind wir vor dem stürmen aller Feinde frei. Ps. 27, 1. 5) W. Den Kindern Gottes kann nicht das geringste Leid widerfahren, es muß ihnen denn zu ihrem besten dienen. Röm 8, 28. 6) O. Christus ist der Herr des Meeres und der Winde, ja aller Kreaturen, und es ist ihm auch nach seiner menschlichen Natur alles unterthänig. Ps. 8, 2f. 7) C. Gott allein herrscht über Wind und Meer; da das nun Jesus thut, so zeugt auch dies von seiner wahren Gottheit. Röm. 9, 5. 8) Wohl den frommen, wenn in der Noth auf ihr schreien Jesus auffsteht, denn ihre Hülfe ist da. Ps. 12, 6. 9) Noch keiner, bei welchem Jesus in seinem Kreuzsturme gewesen, ist verdorben, denn er ist der Mann, dem Wind und Meer gehorsam ist. Ps. 3, 9. Jer. 3, 23. 10) Br. Das Christenthum hat seine Bekümmernisse, aber auch göttliche Tröstungen zu erfahren, vor andern der Lehrstand 2 Cor. 1, 3. 4. 5. 11) Christus rechtfertigt sich bei allen Vorfällen der seinen immer, daß er bei ihnen sei und bleiben werde bis an der Welt Ende; wohl uns des feinen Herren! Mt. 28, 20.

V. 25. Mt. 8, 26. 27. Mc. 4, 40. 41.

Er sprach aber zu ihnen: Wo ist euer Glaube? wie seid ihr so furchtsam μ'? das ist ein schlechtes Zeichen eines rechten vertrauens gegen mich. **Sie fürchteten sich aber,** sehr μ', wegen der erwiesenen Herrlichkeit Jesu, und ihrer verwiesenen Kleingläubigkeit **und verwunderten sich,** insonderheit die in den andern Schiffen waren, Mc. 4, 36. **und sprachen unter einander: Wer ist** α denn nun **dieser?** kann der wol weniger als Gott selber sein? **Denn er gebeut dem Wind und dem Wasser, und sie sind ihm gehorsam.** Hiob 26, 12. Ps. 65, 8. 69, 10. s. Mt. und Mc.

Anm. Wegen des griech. Artikels möchte man es geben: wo ist **derselbe** euer Glaube, den ihr nemlich sonst bewiesen habt. Leigh. Annot.

Nutzanw. 1) Auch rechtschaffene fromme Leute brauchen zuweilen freundliche Schläge und Erinnerungen, wegen der anklebenden Trägheit und Herzenshärtigkeit. Mc. 16, 14. Ps. 141, 5. Spr. 27, 6. 2) M. Ein schwacher Glaube ist ein großer Fehler und verdient einen Verweis; darum wir der Mittel fleißig gebrauchen sollen die den Glauben stärken. Luc. 17, 5. 1 Petr. 2, 2. 3) O. So oft wir eine Wohlthat von dem lieben Gott empfahen, soll unser Glaube stärker werden. Joh. 2, 11. 4) C. Die unvernünftige Kreatur hört und folgt der Stimme des Schöpfers, und die Menschen sind taub und ungehorsam? Sie werden dereinst keine Entschuldigung haben. Röm. 2, 1. 20. Jes. 1, 3.

* * *

(V.) Die Austreibung des Teufels von einem grimmigen besessenen. v. 26—40.

I. Der besessene Mensch wird beschrieben.
1. Der Gegend seines Aufenthalts nach: Und sie schifften ꝛc. v. 26.
2. Dem begegnen nach: Begegnete ihm ein Mann ꝛc.
3. Der Besitzung nach: Der hatte Teufel ꝛc. v. 27.
4. Der Blöße nach: Und that keine Kleider ꝛc.
5. Der besondern Wohnung nach: Und blieb in ꝛc.
6. Der Anrede nach.
   a. Wen er anredete: Da er aber Jesum ꝛc. v. 28.
   b. Wie er die Anrede that: Schrie er, und fiel ꝛc.
   c. Was er redete: Was habe ich mit ꝛc.
   d. Warum er ihn anredete: Denn er gebot ꝛc. v. 29.
7. Den Banden nach: Und er war mit ꝛc.
8. Der Stärke nach: Und zerriß ꝛc.
9. Der Einsamkeit nach: Und ward getrieben ꝛc.

II. Das austreiben des Teufels, wo zu merken
1. Christi Frage: Und Jesus fragte ꝛc. v. 30.
2. Die Antwort aus dem besessenen: Er sprach ꝛc.
3. Die Ursach solcher Antwort: Denn es waren ꝛc.
4. Die Bitte der Teufel, was Christus
a. Nicht thun sollte: Und sie baten ꝛc. v. 31.
b. Ihnen erlauben möchte: Es war aber ꝛc. v. 32.
5. Die Erlaubnis Christi: Und er glaubte ꝛc.
6. Das ausfahren der Teufel: Da fuhren die ꝛc. v. 33.
7. Die Ersäufung der Schweine: Und die Heerde ꝛc.

III. Die darauf erfolgten Dinge, auf seiten
1. Der Hirten: Da aber die Hirten ꝛc. v. 34.
2. Der Gadarener, wie sie
a. Sehen: Da gingen sie ꝛc. v. 35.
b. Hören: Und die es gesehen ꝛc. v. 36.
c. Jesum von sich weisen: Und es bat ihn ꝛc. v. 37.
d. Sich fürchten: Denn es war sie ꝛc.
3. Christi: Und er trat in das ꝛc.
4. Des besessen gewesenen Mannes.
a. Die Bitte des Mannes, wie solche
1. Von ihm geschehen: Es bat ihn aber ꝛc. v. 38
2. Von Christo abgeschlagen: Aber Jesus ließ ꝛc.
b. Der Befehl Christi: Und sprach: Gehe wieder ꝛc. v. 39.
c. Der Gehorsam des Mannes: Und ging ꝛc.
5. Des galiläischen Volks.
a. Christi Ankunft in Galiläa: Und es begab sich ꝛc. v. 40.
b. Des Volks willige Aufnahme: Nahm ihn das Volk ꝛc.

V. 26. Mt. 8, 28. Mc. 5, 1.

Und sie schifften fort nachdem das Meer auf Christi Wort stille worden, in die Gegend der Gadarener, und Gergesener *μ*, wo die Einwohner mehrentheils Heiden waren, **welche ist gegen Galiläa über.** wo morgenwärts, jenseit des galiläischen Meeres, die beiden Städte Gergesa und Gadara lagen; diesseits aber, gegen das mittelländische Meer zu Capernaum und Tiberias. Joseph.

Anm. Was Matthäus nennt die Gegend der Gergesener, nennt Marcus und Lucas die Gegend der Gadarener. Es mochte also eben auf der Grenze der beiden Orte sein, wo sie anfuhren: oder es wurde die ganze Gegend das Land der Gergesener (welche Völker sich schon vor Josua da niedergelassen, 1 Mos. 10, 16. 5 Mos. 7, 1.) genannt, worunter auch die Stadt und Gegend Gadara war.

Nutzanw. 1) Christus ist von einem Ort zum andern gereist, sich als den Heiland der Welt zu zeigen, zu der Menschen Seligkeit. Apg. 10, 38. 2) Die Gerechtigkeit und Wahrheit Gottes versichert uns, daß er kein Land in der Welt mit seiner Gnade vorbeigegangen. Ps. 19, 4. 5. Col. 1, 23.

V. 27. Mt. 8, 28. Mc. 5, 2—5.

Und als er austrat auf das Land, unweit Gadara, **begegnete ihm** [1] **ein Mann aus der Stadt,** d. i. der aus der Stadt gebürtig war, ob er wol jetzt **nicht aus der Stadt, sondern** aus den Gräbern kam *μ*, **der hatte Teufel** war von diesen Teufeln besessen **von langer Zeit her, und that keine Kleider an,** sondern zerriß was man ihm anzog, **und blieb in keinem Hause,** war wie ein wilder Mensch, den wilden Thieren ähnlicher als den Menschen, **sondern in den Gräbern.** welche in Stein gehauen, oder mit Steinen gewölbt waren, und sich dergleichen Leute leicht darin aufhalten konnten; und niemand konnte ihn binden, auch nicht mit Ketten, und er war Tag und Nacht auf den Bergen und in den Gräbern, schrie und schlug sich mit Steinen *μ*.

Anm. [1]) Matthäus gedenkt zweier besessener, Marcus und Lucas aber thun nur von einem Meldung, welcher vermuthlich der grimmigste war.

Nutzanw. 1) Br. Es ist einem Christenmenschen viel daran gelegen, daß er den Satan in seiner List, Macht, Gewalt und Bosheit kenne. 2 Cor. 2, 11. 2) Q. Ein geistlichbesessener Mensch ist viel unglücklicher als ein leiblichbesessener. Joh. 13, 27. 1 Cor. 5, 5. 3) C. Wenn wir Menschen sehen, die lange Zeit in Satans Stricken gegangen, so sollen wir um so mehr herzliches Mitleid mit ihnen haben. 4) H. Welch eine Macht des Satans, der die Ehre Gottes an den Menschen zu schänden sich gelüsten läßt. Hiob 2, 7. Zach. 3, 2. Eph. 6, 12. 5) P. Die Gewalt des Teufels an den Menschen durch Gottes Zulassung soll uns reizen, desto herzlicher zu beten: Vor dem Teufel uns bewahr! Eph. 6, 12. 18. 6) I. H. Wen Gott bisher vor der Bosheit dieser Kräfte der Finsternis bewahrt hat, hat Ursach ihm dafür zu danken. Ps. 124, 6.

V. 28. Mt. 8, 29. Mc. 5, 6. 7.

Da er aber Jesum sahe, und von dessen Kraft abgehalten wurde ihn anzufallen, **schrie er,** der Teufel aus dem besessenen vor Verdruß, **und fiel vor ihm nieder, und rief laut,** *α* mit großer Stimme, **und sprach:** [1] **Was habe ich mit dir zu schaffen,** *α* was ist mir und dir, ich will dir keinen Abbruch thun, aber laß du mich auch zufrieden, warum beschwerst du mich, 2 Sam. 16, 10. 2 Chr. 35, 21. Joel 3, 9. **Jesu, du Sohn Gottes, des Allerhöchsten? Ich bitte dich,** und beschwöre dich bei Gott *μ*, **du wollest mich nicht** [2]) **quälen.** mich nicht austreiben noch meine Regierung stören.

Anm. [1]) Einige verstehens also, was hast du hier unter den Heiden zu thun? doch ist es nicht ausgemacht, daß beide besessene Heiden gewesen. [2]) H. Das nennt der Satan so, wenn man ihm sein wüten nicht verstattet: T. wie das die gottlosen quält, wenn man ihnen ihren Muthwillen nicht gestatten will: aber es wird die Zeit kommen, daß beide, Teufel und gottlose anders werden gequält werden. 2 Petr. 2, 4.

Nutzanw. 1) C. Der Anblick und die Empfindung der Herrlichkeit Christi ist den verdammten Geistern schon eine Qual. Judä v. 6. 2) Leute die Christum nicht für ihren Herrn und Meister erkennen wollen, sind ärger als der Teufel selbst. 3) Cr. Der Teufel verdreht nur Gottes Wort: er will wol gar für einen Propheten angesehen sein, aber man muß ihm nicht glauben, denn er

kann sich in einen Engel des Lichts verstellen. 2 Cor. 11, 14. 4) Die Engel freuen sich über des Sünders Bekehrung, aber dem Teufel ists ein großer Verdruß, wenn eine Seele von seiner Tyrannei befreit wird. c. 15, 7. 10. Off. 12, 12. 5) Wie oft machen unsre Maulheiligen Christo ein Compliment, fallen wol vor ihm nieder, nennen und bekennen seinen Namen; aber im übrigen wollen sie nichts mit ihm zu thun haben. Mt. 15, 7. 8. 6) I. H. Auch die Teufel glauben, daß Jesus Gottes Sohn ist, aber sie erzittern. Jac. 2, 19. 7) I. H. Du falscher Heuchler, der du dir liebkoseſt, daß du wohl redeſt, höre hier den Teufel; bilde dir also ja nicht ein, daß es desto besser um dich stehe, sondern gedenke vielmehr, daß eine glatte Zunge und böses Herz ein zwiefaches Urtheil zu erwarten habe. 8) I. H. Das sind keine wahre Christen, welche die Gottheit Christi leugnen, da es doch der Teufel bekennt. 1 Joh. 4, 15. 9) Das ist der rechte teuflische Sinn, wenn man das für eine Qual hält, wenn dem Menschen gutes wiederfährt von Christo und seinen Gliedern. Weish. 2, 12f. 10) Br. O wie ein erschrecklich Ding ists um das Reich des Satans und alle Reichsgenossen desselben! Joh. 8, 44.

V. 29. Mc. 5, 4. 8.

Denn er als der stärkere **gebot dem unsaubern Geist, daß er von dem Menschen ausführe;** α ausginge; **denn er** der Teufel **hatte ihn lange Zeit geplaget.** συνηρπάκει, angegriffen oder zusammengezogen, wie die Glieder oftmals in der fallenden Sucht zusammengezogen werden. **Und er** der Mensch **war mit Ketten gebunden** worden, **und mit Fesseln gefangen,** man hatte es auf allerhand Art versucht ihn zu zähmen, **und zerriß** hatte zerrissen **die Bande und** [1]) **ward** war **getrieben von dem Teufel in die Wüste.** in die Wildnis oder einsamen Oerter. v. 27.

Anm. [1]) ἠλαύνετο, agitabatur compellebatur a daemone in deserta: violenter currere ipsum faciebat, sicut equem calcaribus concitatum. Beza.

Nutzanw. 1) Mit bannen und beschwören den Satan austreiben wollen, ist eine vergebliche Sache, die auf Schimpf und Schande ausläuft. Apg. 19, 15. 2) Gott setzt dem Teufel auch seine Schranken und sagt endlich, es ist genug. Hiob 38, 11. 2 Sam. 24, 16. 3) Die Allgegenwart Christi vertreibt alle Furcht vor dem Satan und seinem Anhang. Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? der in uns ist mehr als der, der wider uns nnd in der Welt ist. 1 Joh. 4, 4. 4) Kein Mensch denke, daß er in der Wüste allein sei, Gott ist nicht nur bei ihm, sondern der Teufel ist auch da. Pſ. 91, 14. Jer. 23, 23. 24. Mt. 4, 1. 5) I. H. Die bösen Engel haben einen starken Arm. Eph. 6, 12. 6) I. H. Ob zwar der Teufel eiserne Fesseln zerbrechen kann, so kann er doch nicht die diamantne Kette des Glaubens zerbrechen.

V. 30. Mc. 5, 9.

Und Jesus fragte ihn, damit die Jünger, und andre, die zugegen waren, den großen Jammer des Menschen, und auch die große Wohlthat, die ihm wiederfahren sollte, desto besser erkennten, **und sprach:** zu dem Teufel in dem besessenen: **Wie heißest du?** α was hast du für einen Namen? **Er sprach** [1]) **Legion;** ſ. Mt. 26, 53. **denn es waren viel Teufel in ihn gefahren.** α gegangen.

Anm. Es gibt dies einen Beweis, daß die Teufel Geister sind, weil so viel in einem Leibe wohnen können. [1]) Legio ist eigentlich ein lateinisch Wort (a delectu sic dicta) und war bei den Römern eine Mannschaft a) von 6000 und oft noch drüber, b) von 6666 Mann; zuweilen auch noch einmal so stark c) 12500 Mann, wiewol die erste d) unter Romulus 3000 an Fußvolk, und 300 an Reiterei soll gewesen sein. Es behält Lucas dies Wort, weil es unter Juden und Griechen so bekannt war als bei uns das Wort **Regiment.** Der Teufel giebt sich diesen Kriegsnamen, zu zeigen er sei ein gewappneter, der noch starke Besatzung in den Menschen habe, und seinen Pallast bewahren, und Christo, der ein Herr der Heerscharen heißt, nicht weichen wolle, auch an Krieg und Streit seine Lust habe. Lg. Da auch gewisse Ordnungen unter den bösen Geistern sind, wie unter den guten, so scheint dieser, der da aus dem armen Menschen antwortete, einer der obersten, der eine große Menge gleichsam als Commandeur unter sich gehabt hat, gewesen zu sein, wo er nicht gar derjenige gewesen, unter dem der Abfall von Gott geschehen ist, und dem daher Off. 12, 7. 9. in dem Streit wider den Erzengel Michael seine Engel zugeschrieben werden: welcher auch wol vorher in der Wüste Christum mag versucht haben. a) Suidas. b) Hesych. c) Varro. d) Cellarii Lex. sub verbo legio.

Nutzanw. 1) Der Satan hat einen großen Zorn wider Christum und sein Reich; Off. 12, 12. kann aber doch nicht mehr thun als ihm verhängt ist. 2) C. Der Hochmuth des Satans macht ihn auch wol zum Lügner. Alle hochmüthigen gleichen ihm und prahlen zu viel. Sir. 3, 30. Off. 3, 17. 2 Cor. 10, 12f. 3) Q. Ach wie viel und vielerlei Teufel sind doch in so mancherlei Wirkungen, die den Menschen nachstellen! c. 11, 26. Dan. 10, 13. 4) O. Es muß eine erstaunliche Menge der Engel von Gott abgefallen sein. Off. 12, 7. 9. 5) Wer weiß, wie viel Teufel sich bei einem Sünder einquartiren, der ein Sclave seiner bösen Begierden ist. Eph. 2, 2. 6) I. H. Ach Herr! meiner Feinde sind viel, aber laß du nur deinen Engel bei mir sein, so bin ich doch sicher. 2 Kön. 6, 16.

V. 31. Mc. 5, 10.

Und sie baten (α er bat) **ihn,** durch den einen, der das Wort führte, sehr μ', weil sie die Kraft des Wortes Christi fühlten und ihre Herberge verlassen mußten, **daß er sie nicht** aus derselben Gegend triebe μ', **und hieße in die** [1]) **Tiefe fahren.** εἰς τὴν ἄβυσσον, in den Abgrund, nämlich der Hölle, dahin sie durch das jüngste Gericht sollen geworfen werden. Off. 20, 3. 10. 9, 1. 2.

Anm. H. Jetzt darf der Teufel mit seinen Engeln herumfahren in der Welt mit einiger Frei-

heit, ob er gleich die Hölle als ein verworfener Geist in und an sich trägt. Aber an jenem Tage soll er gerichtet und verschlossen werden an dem Ort der Qual. [1]) ἄβυσσος (ab α priv. et βυτὸς, fundum, profundum, a) pro quo Herodotus usurpavit βυσσὸς) ein Ort ohne Grund, eine grundlose Tiefe oder Abgrund, 1 Mos. 1, 2. wird sonderlich vom Meer gebraucht, Hiob 28, 14. und im N. T. von der Hölle. Röm. 10, 6. 7. Offb. 9, 1. 2f. b) Einige wollen hier lieber die Tiefe des Meeres oder Wüstenei verstehen. Darum sagt c) Luther,! die Teufel scheuen das Wasser und die Wüste, weil sie daselbst nichts vornehmen können, was sie gern wollen und wünschen. a) Suid. b) Dorsch. c) in Comment. Mt. VIII.

Nutzanw. 1) Die Besitzungen des Teufels zur Zeit Christi sind wirklich solche gewesen, folglich haben sie nicht blos in fallender Sucht oder Krankheiten bestanden. Mc. 16, 17. 18. 2) Q. Der Teufel fürchtet sich vor der Hölle sowol, daß es der Ort seiner Strafe ist, als weil es da nichts mehr zu versuchen geben wird. c. 22, 31. 3) I. H. O ihr gottlosen! der Teufel erschrickt vor der Hölle und ihr wollt nicht einen Augenblick davor erschrecken; Hiob 21, 13. gewiß, so seid ihr viel ungläubiger als die Teufel. 4) Br. Wer will an der Gewisheit der Hölle zweifeln, da die zur Hölle verstoßenen Teufel selbst uns davon genugsam versichern.

V. 32. Mt. 8, 30. 31. Mc. 5, 11. 12.

Es war aber daselbst eine große Heerde Säue an der Weide α die da geweidet wurden **auf dem Berge;** [1]) welche die Gadarener als Heiden hielten; **und sie baten ihn, daß er ihnen erlaubete, in dieselbigen zu fahren.** welches sie wol thaten die Einwohner zu erbittern, daß sie sich nicht durch dies Wunder zu Christo bekehrten. [2]) **Und er erlaubete ihnen.** den Gadarenern zu einer Prüfung, ob sie ihn, sein Wort und Wunder mehr liebten als das irdische.

Anm. [1]) Einige meinen, es hätten die Schweine auch wol den Juden zugehören können, die sie gehalten, damit ihren Handel zu treiben; weil das Gesetz nur verbiete solche zu essen. a) Man findet aber vielmehr in den jüdischen Schriften, daß solches hart verboten war. [2]) Man mag auch mehr Ursachen anführen, warum dies Christus erlaubt: daß seine Macht und die Ehre Gottes offenbar würde; auch die Macht des Teufels, aber auch dessen Unvermögen, daß er ohne Gottes Zulassung auch nicht das geringste unternehmen dürfen. b) Possum dicere, porcorum quoque setas tunc fuisse apud Deum numeratas, nedum capillos sanctorum. Es wurden auch dadurch die Sadducäer, die keine Geister glaubten, augenscheinlich widerlegt; auch erwiesen, daß alle zeitlichen Güter gegen eines Menschen Wohlstand nicht zu vergleichen. c) Es finden sich hier 3 merkwürdige Beweisthümer von der eingeschränkten Macht des Satans. 1) Der sich rühmt, Macht über alle Reiche der Welt zu haben und sie geben zu können, wem er wolle; der hat von selbst nicht Macht, in ein Schwein zu fahren. 2) Sobald er in die Schweine fährt, so stürzt er sie ins Meer: warum verfuhr er denn nicht also mit dem besessenen Menschen? gewiß nicht, daß er ihn mehr liebte als die Schweine; sondern weil es Gott nicht zuließ. 3) Obgleich so eine große Menge einen einigen Menschen besessen hatte, so vermochten sie doch nicht ihn zu ersäufen. S. die Anm. bei Matth. a) Lightf. Joseph. A. J. l. 17. c. 13. b) Tertull. c) Leigh. Annot.

Nutzanw. 1) Tü. Gott läßt es manchmal geschehen, daß die Weltschweine an Schweinen reich werden, und ihren Theil dahin nehmen. Pf. 73, 12. 2) Der Satan hat nicht einmal über die unvernünftigen Kreaturen Gewalt, wenns ihm von Gott nicht zugelassen wird. Hiob 1, 12. 3) Darf der Teufel dem Menschen nicht schaden, so thut ers doch gern seinem Hab und Gut. 2 Sam. 14, 30. Hiob 1, 11. 4) Der unsaubere Geist herbergt bei unflätigen Säuen am liebsten, da ist sein rechtes Element. 2 Petr. 2, 22. 5) Gott gewährt oft den bösen ihre Bitte, und es geschieht doch nicht in gnaden. Hos. 13, 11. 6) Cr. Jesus ist ein großer König, stark und mächtig, ein Herr über alles. Jes. 9, 6. Pf. 8, 7. 24, 8.

V. 33. Mt. 8, 32. Mc. 5, 13.

Da fuhren die Teufel aus von dem Menschen, und fuhren in die Säue; auf Christi Zulassung; **und die Heerde stürzte sich mit einem Sturm** α von der Höhe herunter **in den See,** Genezareth, **und ersoffen.** α erstickte, bei zwei tausend μ'.

Nutzanw. 1) Q. Dumme Menschen, die dem Teufel folgen und ihre Glückseligkeit in irdischen Wollüsten suchen, wie die Säue; denn sie verkürzen dadurch ihre Tage und befördern ihr ewiges Elend. Wollust macht Unlust. c. 16, 19f. 2) I. H. So erschrecklich es ist daran zu gedenken, was für große Dinge die Teufel thun können auf Zulassung: so tröstlich ists, daran zu gedenken, daß sie nichts thun können ohne Zulassung. Hiob 1, 12. 3) I. H. Kann der Teufel ohne Zulassung nicht ein Schwein besitzen, vielweniger kann er ein Kind Gottes antasten. Hiob 1, 12. 4) Es ist ein Zeichen der göttlichen Liebe, wenn er Menschen ihre irdischen Güter darum entzieht, damit ihr Geist selig werden möge. 1 Mos. 14, 11. 5) In der Marter und dem Untergang guter Geschöpfe sein Vergnügen suchen, ist eine teuflische Freude. Spr. 12, 10. 6) O. Jesus sucht der Menschen Schaden nicht, was er aber zuweilen thut, das uns wunderbar vorkommt, hat seine heiligen und gerechten Ursachen. Klagl. 3, 33. 7) Br. Der Teufel ist ein rechter Schadenfroh, er thut nicht allein gern Schaden, sondern freut sich auch darüber als über eine große Beute. O häßlicher Feind! 8) I. H. Gottes Gerichte sind gerecht, auch da wo sie am meisten verborgen sind. Offb. 16, 7. 9) I. H. O bestialische Trunkenbolde, die ihr durch euren Ueberfluß euch in eine andre Gestalt verwandelt, ihr seid gleich diesen Schweinen; denn wie der Satan mit ihnen in den Abgrund fährt, so wird er auch euch thun. 1 Cor. 6, 10.

V. 34. Mt. 8, 33. Mc. 5, 15.

Da aber die Hirten sahen, was da geschah,

α geschehen war, daß die Säue mit solchem Ungestüm sich ins Meer stürzten, **flohen sie**, vor Schrecken, **und** α gingen hin und **verkündigtens in der Stadt, Gadara, und in den Dörfern.** die umher lagen, wie es mit den besessenen ergangen μ, und was mit den Säuen geschehen.

Nutzanw. 1) H. Da sich die Menschen durch Christi Wunderwerke sollten zu ihm ziehen lassen, so fliehen sie vielmehr von ihm. 2) Der Anblick des teuflischen Grimms und Bosheit kann nicht anders als vernünftige Menschen in Furcht und Schrecken setzen. 3) Was der Teufel denkt böse zu machen, das weiß Gott wieder gut zu machen zu Lobe seiner herrlichen Gnade. 4) Nicht nur in Städten, sondern auch in Dörfern muß Gottes Macht bekannt gemacht werden. v. 1. Mc. 16, 20.

V. 35. Mt. 8, 34. Mc. 5, 14. 15.

Da gingen sie die Leute aus der Stadt und Dörfern **hinaus zu sehen, was da geschehen war; ob sichs in der that also verhielte, wie die Hirten erzählt; und kamen zu Jesu, und fanden den Menschen, von welchem die Teufel ausgefahren waren,** wie er niemand mehr anfiel, Mt. 8, 28. sondern **sitzend zu den Füßen Jesu,** daß er gleichwie ein Jünger Christi zuhörte, c. 10, 39. **bekleidet** v. 27. **und vernünftig;** gleich andern Menschen, **und erschraken.** über solche unerhörte Sache und fürchteten sich μ.

Nutzanw. 1) Br. Es ist eine gar nothwendige und nützliche Sache, sich nach der Wahrheit uns angehender Dinge zu erkundigen. Apg. 17, 11. 2) Christus läßt niemand ohne Erbauung von sich, ach wenn doch viele zu ihm kommen wollten! Joh. 5, 20. 3) Gott läßt uns oft leibliches entgehen, daß wir geistliches empfangen sollen. c. 15, 16 f. 2 Chr. 33, 12. 4) O. Es kann der Teufel einen menschlichen Leib martern, und in dessen Seele der Glaube an Christum doch verborgen sein. c. 13, 16. Ps. 116, 10. 5) Viele Menschen rasen, wüten und toben, wahrhaftig durch die Gewalt des Teufels; wenn sie aber in der Bekehrung davon frei werden, sind sie ganz andre Menschen. Ps. 76, 11. Apg. 9, 1. 28. 26, 18. 6) Die wahre Herzensbekehrung macht gar vernünftige und weise Leute, so daß man sich nicht genug darüber verwundern kann. 1 Tim. 1, 13. 7) Cr. Vernunft ist eine edle Gabe, und mögen wir wol Gott bitten, daß er uns eine vernünftige Seele und gesunden Leib geben und erhalten wolle. Spr. 18, 15. 13, 16. Sir. 30, 15. 8) C. Es kann einer über Gottes Werke und Gerichte sich entsetzen, und doch nur eine knechtische Furcht haben, welche nicht taugt. Jes. 7, 11 f. 1 Kön. 21, 27.

V. 36. Mc. 5, 16.

Und (α aber) noch andre, **die es gesehen hatten,** wie Jesus dies gethan hatte, **verkündigtens ihnen,** α auch mit Verwunderung, **wie der besessene war gesund worden.** und das von den Säuen μ, sagten ihnen alle Umstände, so daß kein Zweifel bleiben konnte, es wäre solches durch Christi Allmacht geschehen.

Nutzanw. 1) Die geistliche Erlösung von der Gewalt des Satans in der Bekehrung ist ein unsichtbares und verborgenes Werk Gottes des H. Geistes. c. 17, 20. Gr. 2) Von Christo und seinen Werken reden, ist eine Gott wohlgefällige Arbeit. Das ist ein' selge Stunde, darin man sein gedenkt ꝛc. Mc. 7, 37. 3) Es ist eine schuldige Pflicht der Christen, Gott über andrer Leute Bekehrung zu preisen, und solche zum Exempel vorzustellen, wie barmherzig, gnädig und wunderthätig er sei. 1 Petr. 1, 3. 4) Seine Bekehrung in wahrer Weisheit andern offenbaren, kann zu vielem guten dienen. Apg. 26, 13 f.

V. 37. Mt. 8, 34. Mc. 5, 17.

Und es bat ihn die ganze Menge der umliegenden Länder α der umliegenden Gegend **der Gadarener,** so viel hingekommen waren, **daß er von ihnen ginge.** nicht mehr in ihren Grenzen mit lehren und wunderthun sich aufhielte. [1]) **Denn es war sie eine große Furcht ankommen.** meinten, wo er länger bliebe, möchten sie mehr Schaden nehmen und es ihrem übrigen Vieh nicht besser gehen. **Und Er trat in das Schiff, und wandte wieder um.** fuhr wieder herüber nach Galiläa, in seine Stadt. Mt. 9, 1.

Anm. [1]) Hieraus wollen einige die Gadarener entschuldigen, daß es ihnen gegangen wie Petro: c. 5, 8. 9. ob sie gleich sonst keine gänzlichen Verächter des Evangelii gewesen. Allein sie waren allem ansehn nach ein böses und freches Volk, das um seiner Sünden willen von einem so heiligen Propheten mehr Züchtigung besorgte. Dorsch. Doddr.

Nutzanw. 1) Im bösen sind ganze Länder und Städte leicht eins, nicht aber so im guten, da einer zur rechten, der andre zur linken will. 2) I. H. Eine allgemeine Uebereinstimmung ist nicht Beweises genug, daß eine That gut sei. 3) I. H. Der Weg zur Hölle ist ein breiter Weg und ihrer sind viel, die darauf wandeln. Mt. 7, 13. 14. 4) Wehe denen die Jesum heißen von sich gehen, denn sie werden wieder von Jesu weichen müssen. Mt. 25, 41. 5) Q. Die lieber wollen reich sein ohne Christum, als arm mit ihm, kennen weder Jesum noch die Seligkeit recht. 1 Tim. 6, 9. Phil. 2, 21. 6) Cr. Die das Evangelium Christi wol annehmen wollen unter dem Beding, wenn ihr Ansehen und Einkünfte nicht fallen möchten, machen sich mit ihren Säuen selbst zu Säuen, denen man die Perlen nicht vorwerfen soll. Mt. 7, 6. 7) Gott mag Wunder über Wunder thun, wo nicht eins am Herzen geschieht, lassen sich die bösen Menschen von der Sünde nicht abreißen. Apg. 16, 14. 8) O. Die himmlischen und ewigen Güter sind den irdischen und vergänglichen jederzeit weit vorzuziehen. Mt. 16, 26. 9) Da fürchten sich gottlose, wo nichts zu fürchten ist; wo man sich aber fürchten sollte, da ist lauter Sicherheit und Frechheit! Ps. 53, 6. Mt. 2, 3. 10) Br. Die Christenheit ist voller Gergesener. Niemand will gern einen Prediger oder Küster im Dorf haben, weil Heide und Weide dadurch geschwächt wird. O heidnischer Sinn! 11) Q. Es ist ein schreckliches Gericht über die Sünder, wenn Gott ihre

schädliche Bitte erhört, wie des Teufels Bitte. v. 32. Hos. 13, 11. 12) Wenn die Leute Christum mit seinem Worte von sich stoßen, so wendet er sich billig weg von ihnen, und sie werden gar keine Entschuldigung haben. Hos. 9, 12. Apg. 13, 46. 13) Lehrer und Prediger müssen bei ihrer Ausstoßung gelassen und zufrieden sein. Apg. 5, 41.

V. 38. Mc. 5, 18. 19.

[1]) **Es bat ihn aber** da er in das Schiff trat μ', **der Mann, von dem die Teufel ausgefahren waren, daß er bei ihm möchte sein.** beständig wie sein Jünger, und ihm zur Dankbarkeit dienen. **Aber Jesus ließ ihn von sich,** theils den Schein zu vermeiden, als wolle er sich einen Anhang machen, theils aber auch, weil er wußte, daß er ihm einen großen Dienst leisten würde, wenn er in diesem Lande bliebe, und diese wunderbare Erlösung vor jedermann rühmte, **und sprach:**

Anm. [1]) a) Einige meinen, er habe es aus Beisorge gethan, es möchten die Teufel ihn wieder unruhig machen; andre aber, daß es aus Liebe zu Jesu geschehen; b) es mag aber beides wol zusammen stehen. s. die Ursachen Mc. 5, 19. Anm. a) Theoph. b) Dorsch.

Nutzanw. 1) H. Selbsterwählte Heiligkeit ohne Beruf und Befehl Gottes taugt nicht, Col. 2, 23. Gott weiß am besten, was er einem jeden auflegen solle und könne. 2) Neubekehrte pflegen auf allerlei selbsterwählte Wege zu fallen, darum gebrauchen sie genaues aufsehen und zurechtweisen. Gal. 5, 7. 3) So wie ein jeder berufen, so wandle er; bleib im Lande und nähre dich redlich. 1 Cor. 7, 20.

V. 39. Mc. 5, 19. 20.

Gehe wieder heim, α kehre wieder um in dein Haus, zu den deinen μ', **und sage,** α erzähle deinen Hausgenossen und andern Landsleuten, **wie große Dinge dir Gott gethan hat.** Ps. 126, 2. 3. und sich deiner erbarmt μ', daß auch andre dadurch zur Erkenntnis kommen, und es zur Ehre Gottes desto mehr ausschlage. **Und er ging hin,** war einfältig gehorsam, **und predigte** verkündigte, rief aus, **durch die ganze Stadt,** Gadara, auch in den benachbarten Orten, in den zehn Städten μ', nicht zwar das Evangelium, wozu er nicht geschickt war, auch keinen Befehl hatte, sondern die große Wohlthat μ'. **wie große Dinge ihm Jesus gethan hatte.** und jedermann wunderte sich μ'.

Anm. Sonst verbot Christus seine Wunder auszubreiten; Mt. 12, 16. H. hier aber gebeut ers zu desto größerer Beschämung ihres abscheulichen Undanks, und wie unbescheiden sie zu ihrem größten Nachtheil diesen Wunderarzt abgewiesen.

Nutzanw. 1) Br. Wenn es Lehrern und Predigern nicht auf eine Weise an ihrem Ort gelingen will, so müssen sie es wieder auf eine andre weise versuchen. 2) Gott thut nichts vergebens und umsonst. Sein Rath ist wunderbar, aber er führt es herrlich hinaus. Jes. 28, 29. 3) Die Welt muß wider ihren Willen dennoch die Wahrheit hören, zum Zeugnis und Gericht, wo sie nicht folgen. Joh. 12, 48. 4) O. Es gebührt sich, für empfangene Wohlthaten Gott von herzen dankbar sein. Ps. 118, 1. 1 Thess. 5, 18. 5 Mos. 4, 9. 5) Gehorsam ist besser denn Opfer, ach daß es doch möchte von allen erkannt und geglaubt werden. 1 Sam. 15, 23. 6) C. Die Gnade der Bekehrung rühmen, hilft viel zur Erbauung des Nächsten. 1 Tim. 1, 16.

V. 40. Mt. 9, 1. Mc. 5, 21.

Und es begab sich, s. c. 1, 8. **da Jesus wieder kam,** von den undankbaren Gadarenern nach Galiläa an die Oerter, da er zuvor gewesen, **nahm ihn das Volk auf,** an dem Meer μ', welchen jene von sich gewiesen, **denn sie warteten alle auf ihn.** mit verlangen nach seiner Rückkunft. Apg. 15, 4.

Nutzanw. 1) Wird Jesus mit seinem Evangelio an einem Ort abgewiesen, so wird er am andern willkommen geheißen. v. 37. Joh. 4, 3. 45. Gal. 4, 14. 2) Gottes Wort ist ein Blümlein, das heißt je länger je lieber; wer es einmal recht geschmeckt, den hungert und dürstet immer darnach. Sir. 24, 28. 3) Wo das Reich Gottes in Kraft gepredigt wird, da finden sich doch immer noch einige Liebhaber, sollten es gleich wenige sein. 4) Gott läßt die Menschen oft eine zeitlang warten, ehe er kommt, damit sie desto begieriger und geschickter seien ihn aufzunehmen. Hab. 2, 3. Ps. 27, 14.

Hierauf kommt Jesus nach Capernaum, heilt einen gichtbrüchigen, Mt. 9, 1—8. ruft Matthäum, isset mit den Zöllnern und Sündern, vertheidigt solches wider die Pharisäer, und beantwortet die Frage der Jünger Johannis vom fasten. v. 9—17.

* * *

(VI.) Die Auferweckung der Tochter Jairi, und Gesundmachung des blutflüssigen Weibes. v. 41—56.

I. Die Bitte Jairi.
1. Die bittende Person: Und siehe, da kam ꝛc. v. 41.
2. Die Bitte selbst: Und bat ihn, daß er wollte ꝛc.
3. Die Ursach der Bitte: Denn er hatte eine ꝛc. v. 42.
4. Das verhalten Christi dabei: Und da er hinging ꝛc.

V. 41. Mt. 9, 18. Mc. 5, 22.

Und siehe, da er noch in der Rede mit den Jüngern Johannis begriffen war, **kam ein Mann, mit Namen Jairus,** der diesen Namen von der Erleuchtung mit der that hatte, welchen auch jener Richter in Israel führte, Richt. 10, 3. **der ein Oberster** ein Vorsteher **der Schulen war,** zu Capernaum, **und fiel Jesu** aus demüthiger Ehrfurcht **zu den Füßen, und bat ihn,** sehr μ', **daß er wollte in sein Haus kommen.** α eingehen und die Hand auf seine Tochter legen, daß sie gesund würde und lebte. μ, μ'.

Nutzanw. 1) Ein jeder hat seine Noth vom untersten bis zum obersten. Sir. 40, 1 f. 2) Auch unter den großen und vornehmen hat Gott

wirklich die seinen, und das pflegt sich sonderlich in der Stunde der Anfechtung auszuweisen. Apg. 10, 1. 2. 3) Br. Große Leute, großes Kreuz. Der Glaube braucht viel und große Uebung und Prüfung. 4) Br. Wer sich Christi und seiner Worte schämt, dessen Glaube und Christenthum ist nicht weit her. 5) Q. Wenn die Seele in Versuchungen schwach und matt wird, nimmt sie ihre beste Zuflucht zu Jesu und bittet den, daß er in ihr Haus des Herzens kommen wolle. Ps. 6, 3. 5. 25, 16. 6) H. Christus ein Meister zu helfen in allen Nöthen. Jes. 63, 1.

V. 42. Mt. 9, 18. Mc. 5, 23. 24.

Denn er hatte eine einige Tochter (μονογενὴς, einiggeborne) die ihm also destomehr lieb und werth war, **bei zwölf Jahren**, da die Eltern nun erst meinten, die meiste Freude von ihr zu haben, **die** [1]) **lag in den letzten Zügen.** wie sie denn auch bald drauf wirklich gestorben. v. 49. **Und da er Jesus hinging,** ihn seiner Bitte zu gewähren, **drang ihn das Volk.** weil es ihm haufenweise folgte, auch dies Wunder mit anzusehen.

Anm. [1]) ἀπέθνησκεν heißt hier nicht, sie war schon gestorben, sondern sie rang mit dem Tode oder war im abscheiden; und so ist auch das ἐτελεύτησεν bei Matthäus zu erklären, denn v. 49. krigt der Vater erst Botschaft von ihrem wirklichen Tode; daher hat auch Marcus gesetzt ἐσχάτως ἔχει.

Nutzanw. 1) O. Durch Trübsal wird mancher Mensch zu Gott gezogen, der sonst dahin nicht kommen würde. Jes. 26, 15. 2) Eltern sollen ihre Kinder lieben und sich ihrer annehmen, sonst sind sie ärger als die wilden Thiere. 1 Tim. 5, 8. Eph. 1, 29. 5 Mos. 32, 11. 3) Br. Rechtschaffenen Eltern geht der Kinder Noth und Gefahr gar sehr zu herzen, sie lassen nichts unversucht ihnen zu rathen und zu helfen. 4) Br. Was Vater- und Mutterliebe sei, weiß niemand als ein christlicher Vater und Mutter. Jes. 49, 15. 5) Tü. Der Tod schont keines Standes, Geschlechts, Alters, keiner Blüthe, er kommt in die Häuser der vornehmen wie der geringen, er nimmt auch das allerliebste. Sir. 40, 1 f. Das macht dein Zorn o Gott, daß wir so vergehen. Ps. 90, 7. Darum scheuet euch vor der Sünde, die so ein groß Unheil anrichtet. Röm. 6, 12. 21. 6) Nothleidenden zu hülfe zu kommen soll man nicht lange aufschieben. Spr. 3, 28. 7) Die wahre Liebe gegen den Nächsten lehrt einen viel Ungelegenheiten geduldig ertragen. 1 Cor. 13, 7.

* * *

II. Die Gesundmachung des blutflüssigen Weibes. v. 43—48.

1. Wie sie gesucht worden.
   a. Die Person, die sie gesucht: Und ein Weib ꝛc. v. 43.
   b. Die Ursach, warum sie solche bei Jesu gesucht: Die ꝛc.
   c. Die Art und Weise, wie sie solche gesucht: Die ꝛc. v. 44.
2. Wie sie erlangt worden: Und alsbald bestund ꝛc.
3. Wie sie offenbart worden.
   a. Christi Frage: Und Jesus sprach: Wer hat ꝛc. v. 45.
   b. Petri Antwort: Da sie aber alle leugneten ꝛc.
   c. Christi Anzeige was geschehen.
      1. Von jemand unter ihnen: Jesus aber sprach ꝛc. v. 46.
      2. Von ihm selbst: Denn ich fühle, daß eine ꝛc.
   d. Des Weibes Bekenntnis.
      1. Warum sie es bekennt: Da aber das Weib ꝛc. v. 47.
      2. Wie sie es bekennt: Kam sie mit zittern ꝛc.
      3. Vor wem sie es bekennt: Vor allem Volk.
      4. Was sie bekennt.
         a. Das gethane anrühren: Aus was Ursach ꝛc.
         b. Die erlangte Gesundheit: Und wie sie wäre ꝛc.
   e. Christi tröstlicher Zuspruch: Er aber sprach ꝛc. v. 48.

V. 43. Mt. 9, 20. Mc. 5, 25. 26.

Und ein Weib hatte den Blutgang zwölf Jahr gehabt, die hatte alle ihre Nahrung α Leben, d. i. Lebensmittel c. 21, 4. 1 Joh. 3, 17. LXX. Spr. 27, 27. **an die Aerzte gewandt, und konnte von niemand geheilt werden.** sondern es wurde vielmehr schlimmer μ΄.

Nutzanw. 1) Tü. Wer durch Jesum die Genesung erhalten will, der muß sein äußerstes Unvermögen erkennen, Christum als den rechten Arzt zu helfen im Glauben annehmen, zu ihm nahen, sich seiner Gegenwart und Angesichts unwürdig achten, sich zu seinen Füßen werfen, sein Gebet und Flehen im verborgenen zu ihm ausschütten, und einen unabläßigen unüberwindlichen Glauben haben, alsdann kann die gnädige Absolution folgen: Sei getrost ꝛc. v. 48. 2) Den Arzt und Arznei gänzlich verachten ist unrecht, denn beide kommen von Gott. Sir. 38, 1. 2. 4. 3) O. Nicht alle Krankheiten können mit Arznei vertrieben werden; wo aber Menschenhülfe aus ist, da geht Gottes Hülfe an. Weish. 16, 12. Sir. 38, 9. 12. 4) Br. Beim Gebrauch der Aerzte muß man nicht sowol auf ihre Kunst und Erfahrung, als auf Gottes Gnade, Kraft und Segen sehen. 5) Br. Auch bei den allergefährlichsten Krankheiten hat man an Gottes Hülfe und Gnade nicht zu verzweifeln. 6) Bei den Aerzten in die Schule gehen, ist ein kostbar Werk; wer wider seinen Schöpfer sündigt, muß ihnen in die Hände fallen. Sir. 38, 15.

V. 44. Mt. 9, 20. 21. Mc. 5, 27—29.

Die trat hinzu von hinten, aus Demuth, Scham und Ehrfurcht, **und rührete seines Kleides Saum an;** mit einem zwar schwachen, doch wahren Glauben und Vertrauen, daß ihr Christus auf solche Art schon helfen könnte, denn sie sprach: **wenn ich nur sein Kleid** ꝛc. μ, μ΄, **und alsobald bestund ihr der Blutgang.** und sie fühlte an ihrem ganzen Leibe eine völlige Genesung μ, daraus sie wissen konnte, daß es von der Kraft Jesu, und nicht der vorigen Arznei herrühre.

Nutzanw. 1) Br. Christus ist der rechte Arzt, wer im Glauben zu ihm kommt, dem ist schon geholfen. Marc. 9, 23. 2) Auch ein schwacher Glaube, wenn er anders ein wahrer Glaube, erlangt bei Christo, was er sucht. Man lerne aber Unglauben und Glauben wohl unterscheiden. 3) Mit den Wundern, so die Anrührung der Gebeine der heiligen heutiges tags thun sollen, ist es lauter Betrügerei. 2 Kön. 13, 21. 4) O. Gott heilt auch unsre heimlichen Krankheiten, deren wir uns schämen. 1 Sam. 6, 3. 5. Ps. 41, 4. 5) Cr. Den gläubigen ist alles möglich. Mt. 17, 20.

V. 45. Mc. 5, 30. 31.

Und Jesus fühlte alsobald an ihm selbst die Kraft, die von ihm ausgegangen war, und wandte sich um zum Volke μ, und **sprach: Wer hat mich** α wer ists, der mich hat **angerührt? da sie aber alle leugneten,** daß jemand ihm mit fleiß zu nahe gekommen wäre, **sprach Petrus, und die mit ihm waren: Meister, das Volk dränget und drücket dich, und du sprichst: Wer hat mich** α wer ists, der mich hat **angerühret?** da es doch auf solche weise kein wunder, daß du angerührt worden.

Nutzanw. 1) Cr. Christus ist ein Herzenskündiger und man kann nichts heimlich anfangen, das er nicht sehe. Joh. 2, 25. 21, 17. 2) W. Gott macht zu schanden, auf daß er zu ehren bringe; greift alles wider unsre Vernunft an, daß im Ausgange seine Weisheit, Macht und Güte desto scheinbarer werde. Ps. 71, 20. 3) Die auf den Herrn harren, krigen neue Kraft, Jes. 40, 41. seine Kraft ist in dem schwachen mächtig. 2 Cor. 12, 9. 4) Auch fromme Leute wissen sich in Gottes Wege und Weise nicht allemal zu finden, sie sind deswegen stille und harren des Herrn. Ps. 27, 14.

V. 46.

Jesus aber sprach: Es hat mich jemand angerühret; mit Fleiß und im Glauben, von mir Hülfe zu haben; **denn ich fühle,** α ich habe erkannt, d. i. ich bin gewahr worden oder ich weiß, **daß eine Kraft von mir gegangen ist.**

Nutzanw. 1) Christi Weisheit ist besser denn aller Menschen wissen. Jes. 11, 2. Röm. 11, 33. 34. 1 Cor. 1, 25. 2) Obgleich Jesus alles kräftigt, stärkt und erhält, so wird er doch nicht schwach, matt oder müde. Jes. 40, 28f. 3) Lg. Wohl dem der mit der magnetischen oder anziehenden Kraft seines Glaubens sich zu dem Herrn Jesu naht, und ein großes Maß von seiner Gnadenkraft zur geistlichen Salbung und Genesung an sich zieht. 2 Petr. 1, 3. Phil. 4, 13.

V. 47. Mc. 5, 32. 33.

Da aber das Weib sahe, daß (sie) nicht verborgen war, da sie zuvor mochte gemeint haben, die Hülfe von Christo, ohne daß ers merken sollte, zu erlangen, **kam sie nicht in Frechheit, sondern mit zittern,** gestand ihre That und Schwachgläubigkeit, und fürchtete sich, sie würde von Christo dieserwegen bestraft werden, denn sie wußte, was an ihr geschehen war μ, **und fiel vor ihm nieder, und verkündigte bekannte es** α **ihm vor allem Volk, aus was Ursach sie ihn hätte angerühret, und wie sie wäre alsobald gesund worden.** und so wurde dies Wunder öffentlich kund und desto eher geglaubt, weil die Sache nicht von Christo, sondern von dem Weibe selbst erzählt wurde.

Nutzanw. 1) Cr. Wir schwachen Menschen sind in göttlichen und geistlichen Dingen so schüchtern, daß wir erschrecken auch über das, was uns tröstlich ist und zum besten dient. Dan. 8, 18. 2) O. Gott läßt seine Kinder bisweilen beschämt werden, daß er sie hernach desto herrlicher mache. v. 48. 2 Cor. 6, 8. 3) Der Glaube, wenn er rechter Art ist, ist immer im wachsen und zunehmen; er ist durch die Liebe thätig, und die völlige Liebe treibt die Furcht aus. 1 Joh. 4, 18. 4) Gläubige Christen schämen sich nicht vor Christo zu knieen und niederzufallen. Ps. 95, 6.

V. 48. Mt. 9, 22. Mc. 5, 34.

Er aber sprach zu ihr: Sei getrost (meine) Tochter, dein Glaube hat dir geholfen; s. Mt. **gehe hin** weil ich mich bei dir nicht lange aufhalten kann, da ich noch ein ander Geschäft vor mir habe, v. 42. **mit frieden.** εἰς εἰρήνην. s. c. 7, 50. und sei gesund von deiner Plage μ, womit er ihr einen Segen zu hause gab, wovon sie auch die Kraft an Seel und Leib wird empfunden haben.

Nutzanw. 1) Cr. Christus kanns nicht leiden, daß wir kleinmüthig, verzagt und schüchtern sind, Jes. 41, 10. 43, 1f. Mt. 14, 27. 2) Der Herr weiß mit den müden zu reden zu rechter Zeit; wer zu ihm kommt, wird nicht hinaus gestoßen. Ein gnädiger Heiland! Jes. 50, 4. 3) O. Der Herr Jesus ist recht väterlich und mütterlich gegen uns gesinnt. Ps. 103, 13. Jes. 66, 13. 4) Der Glaube ist mächtig, alles ist möglich dem der da glaubet. Mc. 9, 23. Ach der Glaube fehlt auf Erden. 5) Wer im Frieden leben will, der halte sich zu dem Friedefürsten, dessen Friede ist höher denn alle Vernunft, und bewahrt Herz und Sinne bis zum ewigen Leben. Phil. 4, 7. 6) Gott widersteht den hoffärtigen, aber ꝛc. 1 Petr. 5, 5. 7) Von einem guten vorhaben oder Geschäft soll man sich von andern nicht abhalten lassen. v. 42. Mt. 23, 23. 8) Jesus ist ein Helfer für alle, sie seien arm oder reich, Weibs- oder Mannspersonen. v. 43. 55. Apg. 10, 34.

* * *

III. Die Auferweckung der Tochter Jairi. v. 49—56.
1. Der Bericht vom absterben der Tochter.
   a. Wie der Bericht gebracht wird: Da er noch ꝛc. v. 49.
   b. Wie der Glaube Jairi dabei versucht wird: Bemühe ꝛc.
   c. Wie er von Christo dabei gestärkt wird: Da aber ꝛc. v 50.
2. Die Anstalt zur Auferweckung.
   a. Christi Eintritt ins Haus: Da er aber in ꝛc. v. 51.
   b. Christi Eingang mit einigen Personen zu der Leiche: Ließ ꝛc.
   c. Christi Worte.
      1. Was ihnen Gelegenheit dazu gibt: Sie weinten ꝛc. v. 52.

2. Was er redet: Er aber sprach: Weinet ꝛc.
3. Wie er aufgenommen wird: Und sie ꝛc. v. 53.

d. Die Wegschaffung des Volks: Er aber trieb sie ꝛc. v. 54.

3. Die Auferweckung selbst, was geschieht,
   a. Auf seiten Christi.
      1. Was er thut: Nahm sie bei der ꝛc.
      2. Was er redet: Und rief, und sprach ꝛc.
   b. Auf seiten der Tochter: Und ihr Geist kam ꝛc. v. 55.
4. Der Erfolg nach der Auferweckung.
   a. Der Tochter aufstehen: Und sie stund ꝛc.
   b. Christi Befehl: Und er befahl, man ꝛc.
   c. Der Eltern entsetzen: Und ihre Eltern ꝛc. v. 56.
   d. Christi Verbot: Er aber gebot ihnen ꝛc.

V. 49. Mc. 5, 35.

Da er noch redete, und also seine Hinkunft in Jairi Haus verzog, [1]) **kam einer vom (Gesinde) des Obersten der Schule, und sprach zu ihm: Deine Tochter ist gestorben**; es ist nun alle Hoffnung der Genesung aus; [2]) **bemühe den Meister nicht**, daß er mit dir gehe.

Anm. [1]) Zeltner gibts: kam jemand zu dem Obersten; aber *παρὰ* cum Genit. heißt **von**, und versteht man füglich dabei *τοῦ οἴκου* **vom Hause** des Obersten. [2]) Je weniger geglaubt wurde, daß auch Jesus vom Tode helfen könne, je größer wird dies Wunder hernach gehalten worden sein.

Nutzanw. 1) Q. Der Glaube wird von Fleisch und Blut oft geschwächt und versucht, auf dem Punkt da er gleich das erbetene empfahen soll. c. 18, 39. 2) Cr. Ein elender Heiland, der nicht todte auferwecken könnte. Christus ist Herr über todte und lebendige. Röm. 14, 9. 3) Lasset uns nicht fürchten, wir möchten Gott mit unserm anhalten des Gebets zu sehr überlaufen, denn er verlangt diesen Ueberlauf. Eph. 6, 18. 4) O. Wenn die Vernunft kein Mittel zu helfen sieht, meint sie bald, daß auch Gott nicht mehr helfen könne. Eph. 3, 20. 5) Der Unglaube sieht nur auf Gemächlichkeit, und gute Werke kommen ihm verdrießlich vor. Mal. 3, 14. 6) Br. Man lerne sich doch in die horas und moras (Hülf- und Prüfstunden) unsers Gottes schicken. Er führt ja seine heiligen wunderlich. Ps. 4, 4.

V. 50. Mc. 5, 36.

Da aber Jesus das hörete, und merkte, wie des Obersten Glaube hiedurch einen großen Stoß bekam, **antwortete er ihm, und sprach: Fürchte dich nicht**; als wenn nun alle Hoffnung aus wäre; **glaube nur, so wird sie gesund.** *α* erhalten, erlöset, nemlich vom Tode.

Nutzanw. 1) O. Gott stärkt mit seinem Wort und Geist den schwachen Glauben, daß er nicht gar vergeht. Jes. 42, 3. 41, 10. 2) Tü. Vernunft wider den Glauben ficht; doch fürchte dich nicht, glaube nur. Mt. 14, 31. 3) In und mit Christo können gläubige alle Schwierigkeiten schon endlich überwinden, er verläßt seine heiligen nicht, ewiglich werden sie beschirmet. Röm. 8, 37. Phil. 4, 13. 4) I. H. Christus misset seine Gaben nicht nach unsern Bitten, sondern nach unsern Mängeln und seiner Barmherzigkeit ab.

V. 51. Mc. 5, 37.

Da er aber in das Haus kam, ließ er niemand von dem nachfolgenden Volk, auch von seinen Jüngern nicht mehr **hineingehen, denn Petrum und Jacobum und Johannem**, die er auch mit auf den Berg Tabor Mt. 17, 1. und am Oelberge zu sich nahm, Mt. 26, 37. **und des Kindes** *α* **des Mägdleins Vater und Mutter.** sonst aber keinen von den Hausgenossen.

Nutzanw. 1) I. H. Es ist besser ins Klaghaus gehen als in das Trinkhaus. Pred. 7, 3. 2) Jesus ging ins Trauerhaus, sein wohlgefallen war zu trösten die traurigen. Jes. 61, 2. 40, 1. 2. 3) Der Herr weiß am besten, wie und wozu er diesen und jenen seiner Knechte gebrauchen könne und wolle. Man sei doch nicht neidisch. 4) O. Man soll mit Gottes Gaben keine Pracht treiben. Mt. 6, 1. 5. 16. 5) Bei Kindern Gottes geht auch wol was erfreuliches und vergnügtes vorher, wenn was trauriges erfolgen soll. Mt. 26, 37. 2 Sam. 6, 5. 8. 6) Ein Wunder muß nicht im Winkel, sondern in den Augen der Menschen geschehen. c. 7, 11. 14. Apg. 26, 26. 7) Bei wichtigen Sachen Zeugen der Wahrheit gebrauchen, ist weislich und wohlgethan. 1 Thess. 2, 10.

V. 52. Mt. 9, 23. Mc. 5, 38.

Sie weineten aber alle, die er in dem Hause antraf, **und klageten sie.** bezeigten ihr mitleiden. **Er aber sprach: Weinet nicht; sie ist nicht gestorben**, todt zu bleiben, **sondern sie schläft.** ich werde sie, gleich als schliefe sie, wieder aufwecken.

Anm. Matthäus gedenkt allein der Pfeifer und des Getümmels, und also auch, daß er gesagt: weichet.

Nutzanw. 1) Wer kanns lassen, daß er den Tod der lieben seinigen nicht beweinen sollte? Sir. 38, 16. Mt. 2, 18. 2) Q. Will man weinen über einen todten, sollte man auf die Sünde sehen, die den Tod verdient hat; besser wäre es, daß man sich freute, weil der todte von der Sünde völlig erlöst ist. Phil. 1, 21. 23. 3) O. Die Vernunft sieht nur auf das gegenwärtige und sichtbare, der Glaube aber auf das himmlische und unsichtbare. 2 Cor. 4, 17 f. 4) Die todten sind dem Herrn Jesu nur wie schlafende. Joh. 11, 11. 5) Die seligverstorbenen ruhen dem Leibe nach in der Erde, der Seele nach im Himmel. Off. 14, 13. Weish. 3, 1. Jes. 57, 2. 6) Br. Gott ist ein Gott alles Trostes, seine Tröstungen ergötzen und beruhigen die bekümmerte Seele. Ps. 94, 19.

V. 53. Mt. 9, 24. Mc. 5, 39.

Und sie verlachten ihn, wußten wohl, daß sie gestorben war. und verstunden nicht, was er damit meinte, noch daß er die Schlüssel des Todes hätte. Off. 1, 18.

Nutzanw. 1) O. Die Vernunft treibt nur ein Gespött mit den Worten und Thaten Christi. Ps. 22, 7. 2) Br. Christus und die seinen werden von der ungläubigen Welt beständig verlacht. Hiob 21, 14. 15. 3) Der Artikel von der Auferstehung der todten ist immer stark in der Welt

angefochten worden von sichern und rohen Leuten. Weisheit 2, 1—5. 4) Q. Der Glaube wahrer Christen, welche den Tod als einen Schlaf ansehen und das Leben der ewigen Herrlichkeit erwarten, ist eine Unwahrheit in den Augen der Welt. Apg. 17, 18. 24, 21f. 26, 24.

V. 54. Mt. 9, 25. Mc. 5, 40. 41.

Er aber trieb sie entweder selbst oder durch andre **alle hinaus**, die ihn verspotteten und verlachten, und nahm mit sich die Eltern des Kindes, und die drei Jünger, die bei ihm waren, und ging hinein, da das Kind lag μ, und **nahm** sie das Mägdlein **bei der Hand**, wie man einem schlafenden wol zu thun pflegt, wenn man ihn aufwecken will, v. 52. **und rief** laut, **und sprach: Kind**, α Mägdlein, **stehe auf.** zu beweisen seine lebendigmachende Kraft, die ihm auch nach seiner menschlichen Natur mitgetheilt war.

Nutzanw. 1) Der allmächtige und allweise Heiland weiß allen Spöttern das Handwerk zu legen und sich Raum zu machen, wenn das Stündlein kommt. Spr. 1, 26. 2) Die Spötterei der Welt muß einen Christen von guten Werken nicht abhalten. Jes. 36, 21f. 3) C. Aus der innersten Kammer des Herzens muß die Menge irdischer Sorgen und Lüste ausgetrieben werden, sonst wird der gleichsam darin liegende geistlich todte nimmer auferstehen. c. 8, 14. 4) Die Kraft des Herrn ist wie im leiblichen so auch im geistlichen gleich groß, er kann geistlichtodte eben so leicht erwecken als natürlich gestorbene. Ebr. 11, 19. Eph. 2, 5. 5) Am jüngsten Tage wirds wol heißen, Kinder stehet auf, fromme und gottlose! 1 Thess. 4, 16.

V. 55. Mt. 9, 25. Mc. 5, 42.

Und ihr [1]) **Geist** ihre Seele **kam wieder**, der sich wahrhaftig vom Leibe geschieden hatte, und von der Zeit an in einem außerordentlichen Ruhestand gewesen war, **und sie stund alsobald auf.** wie Kinder, wenn sie sich besser befinden, nicht lange im Bette bleiben. **Und er befahl, man sollte ihr zu essen geben.** daß sie destomehr erkennten, daß sie wahrhaftig lebe, wie auch Christus selbst nach seiner Auferstehung zu essen forderte. c. 24, 41. 43.

Anm. [1]) Also besteht die Seele für sich, zerflattert nicht nach dem Tode, sondern kommt wieder und ist folglich ein unsterblicher Geist. H. Es kam nicht nur das Leben, sondern die Seele selbst von dem Ort und Stande, wo sie nach dem absterben der Tochter nach göttlicher Ordnung gewesen, doch nicht von dem Himmel und der Hölle.

Nutzanw. 1) Tü. Gottlob Christus hat dem Tode die Macht genommen ꝛc. 2 Tim. 1, 10. Er lebt und wir sollen auch leben, und mit ihm zu seiner Herrlichkeit auferstehen. Joh. 14, 19. 2) Br. Christus ist über todte und lebendige Herr, wer will daran zweifeln? Röm. 14, 9. 3) Der beste Trost beim Tode ist die unfehlbare Auferstehung von den todten. Und damit wissen sich christliche Herzen wol zu beruhigen. 1 Thess. 4, 16—18. 4) I. H. Christus hat die ordentlichen Mittel zur Erhaltung des Lebens nicht verboten. 5) Q. Wenn die Seele recht aufgeweckt ist, kann man sie mit dem heiligen Abendmahl speisen, vorher aber nicht; denn das ist das Brot der lebendigen, nicht der todten, wenn es die todten essen, sterben sie nur destomehr davon. 1 Cor. 11, 28.

V. 56. Mc. 5, 42. 43.

Und ihre Eltern entsetzten sich. daß Jesus auch könnte vom Tode erwecken. **Er aber gebot ihnen,** hart μ', **daß sie niemand sagten, was geschehen war.** würden aber andre es kund machen, so möchten sie denn hernach auf befragen es wol bekräftigen; und dies Gerücht erscholl in dasselbige ganze Land. Mt. 9, 26.

Anm. Er mochte nicht sowol die Auferweckung selbst zu offenbaren verbieten, als auf was für Art es geschehen, und zwar nur auf eine zeitlang. Wits. in Meletem. p. 352.

Nutzanw. 1) Ungewöhnliche Dinge verursachen Furcht und Schrecken, ob sie auch schon zu unsrer Freude und Trost geschehen. 2) Wenn Christus der gläubigen Seele offenbar wird, so überfällt sie ein heiliges Schrecken, das sich jedoch bald in große Freude verkehrt. 3) Es ist nicht rathsam, jedermann die besondern Führungen Gottes mit den seinigen zu entdecken. Es kann so leicht Schaden als Nutzen daher entstehen. Mt. 13, 54—56. 4) Q. Die Demuth ist gar zu nöthig allen denen, die an der Seelen Seligkeit arbeiten. 1 Tim. 3, 6. Röm. 11, 20.

Als der Herr hierauf in sein Haus geht, macht er noch den Abend zween blinde sehend und treibt einen Teufel aus. Mt. 9, 27—34. Reist den folgenden Tag von Capernaum nach Nazareth, und da er aufs neue daselbst verachtet wird, von da in andre Oerter des galiläischen Landes. Mc. 6, 1—6. Mt. 9, 35—37.

Das IX. Capitel.

(I.) Die Gesandtschaft der Apostel. v. 1—10.

I. Die Abfertigung Christi. Diese geschah von ihm durch
  1. Mittheilung der Wunderkraft.
    a. Wem er sie mittheilte: Er forderte aber ꝛc. v. 1.
    b. Wie er sie mittheilte: Und gab ihnen ꝛc.
    c. Was er für Kraft mittheilte,
      1. Teufel auszutreiben: Ueber alle ꝛc.
      2. Kranke zu heilen: Und daß sie Seuchen ꝛc.
  2. Unterweisung, wie sie sich zu verhalten,
    a. In ihrem Amt, sie sollten
      1. Lehren: Und sandte sie aus ꝛc. v. 2.
      2. Wunder thun: Und zu heilen ꝛc.
    b. Auf ihrer Reise, in ansehung
      1. Der Zehrung und Reisesachen: Und sprach zu ꝛc. v. 3.
      2. Der Herberge: Und wo ihr in ein Haus ꝛc. v. 4.
      3. Der Verächter des Evangelii: Und welche euch ꝛc. v. 5.

II. Die Verrichtung der Apostel auf ihrer Gesandtschaft.
  1. Im reisen: Und sie gingen hinaus ꝛc. v. 6.
  2. Im predigen: Predigten das Evangelium.
  3. Im Wunder thun: Und machten gesund ꝛc.

III. Das Gerücht von den Thaten Christi und der Apostel.
1. Vor wen es kommen: Es kam aber ꝛc. v. 7.
2. Was vor ihn kommen: Alles was durch ꝛc.
3. Was es wirkte,
a. Ein sorgen, dessen
1. Beschaffenheit: Und er besorgte sich.
2. Ursach: Dieweil von etlichen ꝛc. v. 7. 8.
b. Ein aussagen: Und Herodes ꝛc. v. 9.
c. Ein nachfragen: Wer ist aber dieser ꝛc.
d. Ein verlangen: Und begehrte ꝛc.

IV. Die Wiederkunft der Apostel.
1. Das wiederkommen selbst: Und die Apostel ꝛc. v. 10.
2. Das erzählen dabei: Und erzählten ꝛc.
3. Das entweichen darauf: Und er nahm sie ꝛc.

V. 1. Mt. 10, 1. Mc. 6, 7.

Er Jesus forderte α **rief aber die zwölfe** α seine zwölf Jünger **zusammen**, c. 6, 13. und hub an und sandte sie je zween und zween μ', weil ihn des armen Volks jammerte, daß sie mit so schlechten Lehrern versehen wären, Mt. 9, 36—c. 10, 1. **und gab ihnen Gewalt und Macht über wider alle Teufel**, solche auszutreiben, **und daß sie Seuchen heilen konnten.** und allerlei Krankheit μ', ohne ordentliche Mittel, und also die Gabe Wunder zu thun, s. Matth. doch in seinem Namen, mit Anrufung Gottes. Apg. 3, 12. 16.

Nutzanw. 1) Br. Das heilige Predigtamt ist ein lauter Gnadengeschenk Gottes, das wir sonderlich Christo zu danken haben. 2 Cor. 5, 19. 20. 2) Cr. Das heilige Predigtamt errettet noch die Menschen von der Gewalt des Satans. Apg. 26, 18. 3) O. Alle Wunder Christi und seiner Apostel sind Siegel, womit die Lehre des Evangelii bestätigt wird. Mc. 16, 15. 17. 4) Wer ein Bischofsamt begehrt, der begehrt ein köstlich, aber auch ein schweres Werk: alle Teufel hat man wider sich; doch getrost! Christus hat uns Vollmacht über sie gegeben; der laßt uns gebrauchen. Mit Jesu wollen wir Thaten thun. Ps. 60, 14.

V. 2. Mt. 10, 7. 8.

Und sandte sie aus zu predigen das Reich Gottes, d. i. das Evangelium von Christo, wie der verheißene König, der Messias nun da sei, und sie daher Buße thun und glauben sollten, Mc. 1, 15. **und zu heilen die kranken.** und also die empfangene Gewalt zu brauchen.

Nutzanw. 1) Zum Predigtamt gehört ein ordentlicher Beruf, so innerlich als äußerlich. Apg. 13, 2. 2) Jesus sorgt für Leib und Seele, und will daß dem ganzen Menschen wohl sei; thue auch so gegen dich und andre. 5 Mos. 28, 63. 3) In der Kirche Gottes sollen keine Fabeln und lästerlichen Geschichten, sondern Gottes Reich und was zur Seligkeit gehört gehandelt werden. 2 Petr. 1, 16. Jer. 23, 22. Sir. 34, 8. 4) Es ist gut und löblich, wenn Lehrer beim Mangel der Aerzte ihren Zuhörern, wenn sie krank sind, mit guten Arzneien wissen an die Hand zu gehen.

V. 3. Mt. 10, 9. 10. Mc. 6, 8. 9.

Und sprach zu ihnen: gab ihnen nöthigen Unterricht, wie sie sich dabei verhalten sollten: **Ihr sollt nichts mit euch nehmen auf den Weg**, sollt euch nichts anders anschaffen, als was ihr habt, **weder Stab**, α Stäbe, **noch Taschen, noch Brot, noch Geld**: es sei Gold, Silber oder Erz μ'; **es soll auch einer nicht zween Röcke haben.** Ihr sollt fortreisen, wie ihr steht und geht, und Gott vertrauen, er werde euch bei eurer Arbeit nöthigen Unterhalt verschaffen, denn ein Arbeiter ist seiner Speise werth μ.

Nutzanw. 1) Das Apostelamt hat vor dem jetzigen Predigtamt seine besondern Vorzüge und Vorrechte gehabt, die man wohl zu merken hat. 2) H. Wer dem Evangelio dient, soll sich davon nähren. 1 Cor. 9, 14. 3) Q. Die da predigen die Hochachtung der himmlischen und Verachtung der vergänglichen Güter, sollen solches mit ihrem eignen Exempel bestätigen, Phil. 3, 13. 14. 17. 1 Cor. 9, 27. 4) O. Niemand soll das Predigtamt mit geringen Einkünften ausschlagen, denn der Herr wird seine Diener versorgen. 1 Petr. 5, 2. 5) Mehre Kleider zu haben, ist an sich nicht sündlich, wenn man sie nur zur Nothdurft und nicht zur Pracht hat. 1 Tim. 2, 9. 10.

V. 4. Mt. 10, 11. Mc. 6, 10.

Und wo ihr in ein Haus gehet, nachdem ihr euch erkundigt, wer es werth sei μ, da ihr vermuthen könnt, am ersten Gehör zu finden, **da bleibet, bis ihr von dannen ziehet.** α und von dannen gehet aus, nachdem ihr das eurige ausgerichtet, oder hinausgejagt werdet.

Nutzanw. 1) C. Sollten die Jünger Christi um besserer Bequemlichkeit willen nicht von einem Hause zum andern gehen, so sollen vielweniger Prediger um besserer Gemächlichkeit willen nach bessern Pfarren trachten. Phil. 3, 7. 1 Cor. 7, 20. 2) Rechtschaffene Prediger richten sich in allem nach dem Wink und Willen Gottes. Sie bleiben oder reisen fort, so heißt es: des Herrn Wille geschehe! Apg. 21, 14.

V. 5. Mt. 10, 14. Mc. 6, 11.

Und welche euch nicht aufnehmen, nicht einmal hören oder das gehörte nicht annehmen, **da gehet aus von derselben Stadt**, wie ich auch thue, wo man mich nicht haben will, c. 8, 37. **und schüttelt auch den Staub ab von euren Füßen, zu einem Zeugnis über sie.** daß ihr nicht ihre Güter, sondern ihrer Seelen Heil gesucht habt. s. Matth.

Nutzanw. 1) Gott hält zwar jedermann den Glauben vor, dringt ihn aber niemand auf. Es muß ein freier Wille der Menschen sein. Apg. 17, 31. 2) Q. Es gehört mit zur Verachtung der evangelischen Wahrheit, die Diener des Evangelii verleumden, verachten und vernichtigen; denn dadurch wird die Frucht des gepredigten Wortes gehindert, 1 Cor. 4, 5. 3) O. Die Verächter des Evangelii muß man dem Gerichte Gottes übergeben, und sich ihrer gemeinschaftlich enthalten, damit man ihrer Strafe nicht theilhaftig werde. Off. 18, 4.

Diesen Unterricht, wie sie sich verhalten sollen, beschreibt Matthäus weitläuftiger c. 10, 15—42.

V. 6. Mc. 6, 12. 13.

Und sie gingen hinaus, sofort nach erhaltenem

Befehl ohne Zurüstung zu ihrer Reise, **und durchzogen die Märkte**, Flecken, gingen von einem Ort zum andern, **predigten das Evangelium** von Christo, und wie man durch wahre Buße μ΄ zu ihm gelange, **und machten gesund an allen Enden.** α allenthalben, salbten die siechen mit Oel, und trieben viel Teufel aus μ΄.

Nutzanw. 1) Das Predigtamt ist nicht ein otium, sondern gravissimum negotium, es will nicht Müßiggänger, sondern fleißige Arbeiter haben. 2 Cor. 4, 1. 16. 2) Prediger müssen zwar nicht müßig sein, doch will ihnen allerlei Arbeit nicht anstehen; Gottes Wort treiben und die Seelen gesund machen, ist das heilsamste Geschäft. 1 Tim. 4, 13. Sir. 38, 25. 3) Doppeltes Heil von Einem Heilande für die Seele, für den Leib. O Reichtum, o Güte! Ps. 84, 3.

In Abwesenheit der Apostel predigt Christus in andern Städten, Mt. 11, 1. hält bei der abermaligen Gesandtschaft der Jünger Johannis eine Rede; v. 2—30. vertheidigt seine Jünger, die am Sabbat Aehren ausraufen, wider die Pharisäer, c. 12, 1—21. befreit einen besessenen, und vertheidigt dies Wunder wider die Lästerung der Pharisäer, v. 22—45. wozu seine Anverwandten kommen; v. 46—50. lehrt durch sieben Gleichnisse, c. 13, 1—52. und geht darauf zum drittenmal in sein Vaterland. v. 53—58.

V. 7. Mt. 14, 1. 2. Mc. 6, 14.

Es kam aber vor Herodes Antipas, **den Vierfürsten** in Galiläa, s. c. 3, 1. **alles, was durch ihn geschah**, insonderheit seine vielen und großen Wunder, denn sein Name war nun bekannt μ΄, **und er besorgete sich**, διηπόρει haesitabat, war zweifelhaft, wußte nicht, was er denken, sagen oder thun sollte. T. Er war besorgt, wo Johannes wieder von den todten auferstanden wäre, möchte er sich an ihm rächen, und ließ ihm also sein böses Gewissen keine Ruhe, **dieweil von etlichen gesagt ward: Johannes ist von den todten auferstanden;** α auferweckt; welchen auch er in seiner Meinung beifiel, und zu seinen Knechten sprach: Johannes ist von den todten auferstanden; darum thut er solche Thaten μ μ΄.

Anm. Es ist eben nicht also zu verstehen, als wenn Herodes das erstemal hier von Christo gehört, sondern, daß nur ein Geschrei über das andre kommen. Prima fama non terruit Herodem, nec secunda aut tertia, sed continuata. Dorsch.

Nutzanw. 1) Die Wahrheit kommt gemeinen Leuten eher zu Ohren, als den großen Herren. Jon. 3, 5. 6. 2) Q. Wer gleich alles weiß, was Jesus gethan hat, und er weiß es nicht auf eine heilsame Art, dem hilft es nichts zur Seligkeit. 1 Cor. 8, 1. 1 Joh. 2, 4. 3) H. Die gottlosen mögen doch das Gewissen nicht unterdrücken; diesen Zeugen ihrer Bosheit müssen sie leiden. Röm. 2, 15. 4) Das böse Gewissen bringt nichts als Unruhe und Bekümmernis. Apg. 24, 25.

V. 8. Mc. 6, 15.

Von etlichen aber: ward gesagt: **Elias ist erschienen**, wie die Juden aus unrechtem Verstande der Weissagung Malachiä c. 4, 5. meinten, daß Elias in Person vor der Ankunft des Messias wiederkommen würde; **von etlichen aber: Es ist der alten Propheten einer auferstanden.** durch welchen Gott ehemals Wunder gethan.

Nutzanw. 1) C. Die klugen dieser Welt haben wol verschiedene Meinungen und Muthmaßungen von dem Worte Gottes und dessen Dienern, aber sie treffens nicht, denn sie widerstreben dem Geist der Heiligung. 1 Cor. 2, 14. 2) O. Es sind mancherlei irrige Meinungen von Christo ausgebreitet worden, getreue Lehrer müssen geschickt sein, dieselben zu widerlegen. Spr. 10, 31. Tit. 1, 11. 3) Lehrer müssen allen irrenden sonderlich mit sanftmüthigem Geist zurecht helfen, so gut es immer geschehen kann. Jac. 5, 19. 20.

V. 9. Mc. 6, 16.

Und Herodes sprach: als er hörte, wie unterschiedliche Urtheile von Jesu gefällt wurden: **Johannem den habe ich enthauptet;** und wohl gekannt; [1]) **wer ist aber dieser, von dem ich solches höre?** der eben das lehrt, was Johannes, aber nicht selber tauft; hingegen Wunder thut, die Johannes nicht that. **Und begehrete** α suchte, trachtete nach Gelegenheit **ihn zu sehen.** mehr aus Vorwitz als Liebe, die Wahrheit zu erkennen, c. 23, 8. vielleicht auch darum, ob er etwa aus dem Gesicht eine Aehnlichkeit mit Johannes merken könnte.

Anm. [1]) Matthäus und Marcus schreiben, Herodes habe gesagt, es wäre Johannes wieder vom Tode auferstanden; aus dieser Frage sieht man, wie er in seiner Meinung zweifelhaft gewesen.

Nutzanw. 1) Tü. Die größten Sünden werden die gottlosen hohen in der Welt so gewohnt, daß sie nicht allein drüber erschrecken, sondern auch gar derselben sich noch rühmen, wie die zu Sodom. Jes. 3, 9. 2) Die Feinde des Evangelii können mit ihren Verfolgungen dasselbe nicht ausrotten, es behält nichts destoweniger seinen Lauf. Ps. 2, 1 f. 3) Ein böses Gewissen ist furchtsam, und erschrickt vor einem rauschenden Blatt. Hiob 15, 20. Weish. 17, 10. 11. 4) Ihrer viele hören viel von Jesu und bleiben doch ungebessert, c. 16, 14. wollten auch wol Jesum gern sehen, aber seinetwegen keinen sauern Tritt thun. 4 Mos. 21, 5. 5) Man soll den gottlosen in ihrem Vorwitz nicht zu gefallen leben, wenn sie gleich gewaltig und großes ansehens sind. Gal. 1, 10.

Hiebei wird beiläufig die Historie von der Enthauptung Johannis erzählt. Mt. 14, 3—12. Mc. 6, 17—29.

V. 10. Mt. 14, 13. Mc. 6, 30—32. Joh. 6, 1.

Und die Apostel kamen wieder, nachdem sie eine zeitlang umher gereist, gepredigt und Wunder gethan, **und erzählten ihm, wie große Dinge sie gethan hatten.** und was sich mit Johannes zugetragen μ΄. **Und er nahm sie zu sich,** ging mit ihnen zu Schiff, **und entwich besonders** allein mit ihnen **in eine Wüste bei der Stadt, die da heißt Bethsaida.** daß seine Jünger nach ihren Verrichtungen wieder ausruhen möchten μ΄.

Nutzanw. 1) Rechtschaffne Lehrer kehren, nach verrichteten Amtsgeschäften im Gebet wieder zu ihrem Herrn, auf dessen Befehl sie ausgegangen. 2) Treue Lehrer und Prediger werden gar sonderlich von ihrem Heiland gehegt und geführt; er erquickt sie mit Blumen und labt sie mit Aepfeln bei ihrer sauern Arbeit. Hohel. 2, 5. 3) Der anscheinenden Gefahr darf man wol aus dem Wege gehen. 1 Sam. 23, 13. ꝛc. Pſ. 55, 8. Ebr. 11, 38. 4) Cr. Wenn wir was löbliches ausgerichtet haben, sollen wir uns verkriechen und nicht selbst rühmen, denn eigen Lob stinkt. Spr. 27, 2. 5) O. Gott ist durchs Predigtamt des Evangelii kräftig zu seiner Kirche ewigen Wohlfart. Gal. 2, 8. 1. Cor. 3, 6. 6) Gott will, daß man sich von der Arbeit in etwas erhole, weshalb auch der Sabbat eingesetzt worden. 2 Mos. 35, 2.

* * *

(II.) Die Speisung der 5000 Mann in der Wüste. v. 11—17.

I. Die Gelegenheit dazu.
1. Die Gegenwart eines großen Volks.
   a. Wie sie zu Christo kommen: Da deß das Volk ꝛc. v. 11.
   b. Wie sich Christus gegen sie bezeugt: Und er ließ sie ꝛc.
2. Der anbrechende Abend: Aber der Tag ꝛc.
3. Die Vorstellung der Jünger: Da traten zu ihm ꝛc. v. 12.
   a. Was geschehen sollte
      1. Von Jesu: Laß das Volk ꝛc.
      2. Von dem Volk: Daß sie hingehen ꝛc.
   b. Warum es geschehen sollte: Denn wir sind hie ꝛc.

II Die Zubereitung, wo zu merken
1. Christi Befehl: Er aber sprach ꝛc. v. 13.
2. Der Jünger einwenden, es wäre
   a. Ein kleiner Vorrath: Sie sprachen ꝛc.
   b. Ein großes Volk: Es sei denn ꝛc.
3. Ein neuer Befehl Christi: Er aber sprach ꝛc. v. 14.
4. Der Jünger Gehorsam: Und sie thaten also ꝛc. v. 15.

III. Die Speisung selbst, da
1. Christus die Speise nimmt und segnet: Da nahm ꝛc. v. 16.
2. Die Jünger sie vorlegen: Und gab sie den ꝛc.
3. Das Volk isset: Und sie aßen ꝛc. v. 17.
4. Das überbliebene aufgehoben wird: Und wurden ꝛc.

V. 11. Mt. 14, 13. 14. Mc. 6, 33. 34. Joh. 6, 2—5.

Da deß das Volk inne ward, sie sahe wegfahren und leicht schließen konnte, wo sie hin wollten, **zog** α folgte **es ihm nach**; zu Fuße, und kamen zum theil ihnen noch zuvor μ', **und er ließ sie zu sich**, ließ sich ihre Nachfolge gefallen und nahm sie freundlich auf, **und sagte ihnen vom Reich Gottes**, in einer langen Predigt μ', **und machte gesund, die es bedurften.** α die der Heilung nöthig hatten und begehrten. **Aber der Tag fing an sich zu neigen.** es wollte Abend werden.

Nutzanw. 1) Tü. Wer Jesum liebt, der folgt ihm auch durch rauhe Wege und läßt sich keine Reisebeschwerlichkeit von seinem Dienst abhalten. c. 8, 4. Apg. 8, 27. 2) Prediger, auch sonst Beamte sollen sich von allen sprechen lassen, jedermann freundlich begegnen und Unterricht, guten Rath, Trost und Hülfe möglichst mittheilen. 1 Petr. 3, 8. 3) Evangelische Lehrer sind in ihrem Amt unermüdet, auch bei aller Müdigkeit und Gefahr, sie achten ihr Leben selbst nicht theuer. Apg. 20, 24. 4) Zeit und Gelegenheit heißen kurz und lang predigen. Weise Lehrer schicken sich in die Zeit und Leute. Pred. 8, 5. 5) Wohl dir, wenn die Sonne über deine Liebeswerke, nicht aber über deinen Zorn untergeht. Eph. 4, 26.

V. 12. Mt. 14, 15. Mc. 6, 35. 36.

Da traten zu ihm die Zwölfe, und sprachen zu ihm: Laß das Volk von dir, daß sie hingehen in die Märkte (Flecken) **umher, und in die Dörfer, daß sie Herberge,** α daß sie weggehen und in die umherliegenden Dörfer und Aecker sich zerstreuen oder herbergen, **und Speise** α Nahrung **finden; denn wir sind hie in der Wüsten.** an unbewohntem Orte unter freiem Himmel, da nicht gut zu herbergen, noch Essen und Trinken zu bekommen ist.

Nutzanw. 1) Br. Lehrer und Prediger, auch die besten, sind nicht ohne Mängel und Fehler. Es widerfährt ihnen oft hie und da etwas menschliches. Jac. 3, 2. 2) Tü. Die fleischliche, nur auf das leibliche und irdische abgerichtete Vernunft, läßt sich mehr durch die äußerlichen Umstände neigen, als daß sie Gott vertrauen und sich unter den Gehorsam des Glaubens bequemen sollte. Pſ. 78, 19. 2 Cor. 1, 8f. 3) Q. Gott läßt uns erst unser menschliches Unvermögen erkennen, ehe er seine Allmacht beweist. Pſ. 40, 18. 1 Cor. 1, 8. 10. 4) O. Es gerathen auch gottesfürchtige aus menschlicher Schwachheit bisweilen auf die thörichten Gedanken, wenn Gott die Welt also regieren wollte, als sie es meinten, so würde es wohl zugehen. Pſ. 73, 15. 5) Welche um große Herren sind, thun wohl, wenn sie die Noth ihnen vorstellen und ihr abzuhelfen bitten. Esth. 4, 8. 7, 3. 6) Cr. Wir werden uns nimmer reich denken noch sorgen, wir können uns aber wol krank, schwindsüchtig, toll und thöricht denken und sorgen. Darum am besten, alle eure Sorge werfet auf den Herrn. 1 Petr. 5, 7. Pſ. 37, 5. 7) Wer Jesum hat, hat alles, und kann an nichts, was ihm nütz und selig ist, Mangel haben. Sir. 43, 29. 1 Cor. 3, 22. 23.

V. 13. Mt. 14, 16. 17. Mc. 6, 37. 38.

Er aber sprach zu ihnen: es ist nicht noth, daß sie hingehen μ, **Gebet ihr ihnen zu essen.** lasset sie uns lieber speisen, als anders wohin weisen. **Sie sprachen:** auf Christi Frage, wie viel sie Brot hätten μ': **Wir haben nicht mehr denn fünf Brot und zween Fische,** welchen kleinen Vorrath wir auch nur allererst von einem Knaben bekommen, Joh. 6, 9. und können sie nicht speisen, **es sei denn, daß wir hingehen sollen,** α sollen wir denn hingehen? α Mc. 6, 37. 2 Cor. 13, 5. **und Speise kaufen für so groß** α für dies ganze **Volk.** daß

wir mehr anschaffen und all das unsrige dran wenden und ihnen zu essen geben μ'?

Nutzanw. 1) Christus prüft die seinen zu ihrer Demüthigung und seiner Verherrlichung. Man halte nur ein wenig stille ꝛc. Ps. 18, 38. 2) Q. Geistliche Hirten sollen ihre Schafe speisen: sind sie gleich an ihnen selbst dazu unvermögend, so ersetzt der mächtige Christus ihr Unvermögen. 1 Petr. 5, 2. Ebr. 5, 12. 3) Die Menschen sind unersättlich, was sie haben, ist ihnen selten genug. Esth. 5, 13. Pred. 5, 9. 4) Durch Geld kann man alles vergängliche erlangen, aber der reiche Gott kann uns alle Nothdurft zuwerfen, auch wenn wir wenig oder kein Geld haben. 1 Tim. 6, 17. 5) Was Gott leicht ist, kommt der menschlichen Vernunft schwer vor, ja unmöglich. 4 Mos. 11, 21. 6) Die Vernunft, die den heiligen in Israel meistern will, muß gefangen genommen werden unter den Gehorsam des Glaubens. 2 Cor. 10, 5.

V. 14. Mt. 14, 19. Mc. 6, 39. 40. Joh. 6, 10.

(Denn es waren bei fünf tausend Mann.) ohne Weiber und Kinder. Mt. 14, 20. **Er sprach aber zu seinen Jüngern: Lasset sie sich ordentlich setzen bei Schichten** κλισίας Sitzungen, **je funfzig und funfzig.** nemlich in der Breite, daß folglich an jedem Tisch hundert Personen saßen. s. Mc.

Nutzanw. 1) Es ist dem allmächtigen Heiland gleich, durch wenig oder viel helfen. Darauf kann der Glaube alles wagen. 1 Sam. 14, 6. 2) Wenn ein Hausherr alles weislich anordnet, und seine untergebenen in allem gehorsamlich folgen, dann wirds wohl zugehen. 1 Cor. 14, 40. Spr. 24, 4. 3) Br. Gott ist ein Gott der Ordnung in allen Gemeinen der heiligen; darein muß man sich schicken, wo Unordnung ist, da ist eitel bös Ding. Jac. 3, 16.

V. 15.

Und sie thaten also, machten Anstalt dazu, **und setzten sich alle.** oder sie ließen alle niedersitzen und erwarteten, wie der Heiland seine wunderthätige Kraft auch in dieser Speisung erweisen würde.

Nutzanw. 1) Br. Gute Seelen lassen sich bei vorgefallenem Irrthum gern zurecht weisen und nehmen guten Rath an. Apg. 15, 12. 2) Wenn man Gottes Wort vor sich hat, da kann man in aller Noth und Gefahr sicher und getrost sein: der Held in Israel lügt nicht. 4 Mos. 23, 19.

V. 16. Mt. 14, 19. Mc. 6, 41. Joh. 6, 11.

Da nahm er α **aber die fünf Brot und zween Fische, und sahe auf gen Himmel,** anzuzeigen daß aller Segen vom Himmel herab käme, Ps. 121, 1. Jac. 1, 17. **und dankte drüber,** α segnete dieselben, **brach sie, die Brote, und gab sie den Jüngern, daß sie dem Volk vorlegten.** desselbigen gleichen auch von den Fischen μ' ἰ, wie viel er wollte ἰ.

Anm. Es war dies eine thätliche Erklärung der vierten Bitte, wie wir uns bei dem Gebrauch der leiblichen Gaben verhalten und solche mit Danksagung empfahen sollen.

Nutzanw. 1) W. Christen sollen nicht zu und von Tische laufen, wie die Säue zum Troge, sondern mit Gebet und Danksagung das essen anfangen und beschließen. 1 Cor. 10, 30. 31. 2) Br. Christus ist die Quelle alles geistlichen und leiblichen Segens; was er segnet, das ist gesegnet ewiglich: wohl uns des feinen Herren! Joh. 6, 51. 3) Tü. Alle Creatur Gottes ist gut und nichts verwerflich, das ꝛc. 1 Tim. 4, 4. 5. 4) O. Die Speise nährt nicht ohne den Segen Gottes, den wir dazu erbitten müssen. Ps. 67, 7. 8. Hag. 1, 6. 5) Cr. Christus ist ein recht reicher Proviant- und Speisemeister: wir können nicht mehr geben als wir haben, aber er gibt wieviel er will. Spr. 10, 22. Mal. 3, 10. 6) Den dürftigen zu dienen sollte sich niemand zu gut oder zu vornehm dünken. Mc. 9, 35.

V. 17. Mt. 14, 20. Mc. 6, 42. 43. Joh. 6, 12. 13.

Und sie aßen mit dem größten Vergnügen, also daß sie unter dem essen auch mit manchen Worten ihre Erkenntlichkeit gegen den Herrn Jesum werden bezeugt haben, **und wurden alle satt; und wurden** von den Jüngern auf Christi Befehl ἰ, **aufgehoben, das ihnen überblieb von Brocken, zwölf Körbe.** die überblieben denen, die gespeiset worden ἰ. und blieb also mehr übrig, als man gehabt hatte.

Nutzanw. 1) O. Ist der Herr so gnädig und mächtig, wer wollte die ängstliche Sorge nicht fahren lassen, und seiner Güte und Macht trauen? Mt. 6, 31. 2) Br. In Hungersnoth ist die beste Zuflucht zu Christo. Er ists, der die hungrigen speiset und die müden Seelen erquickt. Ps. 146, 7. 8. 3) Durch ordentlich haushalten, wozu auch vornemlich die Sparsamkeit gehört, werden die Kammern voll allerlei leibliches Reichtums. Spr. 24, 4. 4) Cr. Gottes Segen muß man nicht mit eins verschwenden, sondern auf die künftige Nothdurft sparen. Sir. 11, 17. 18, 25. 5) Wer alle Bissen Brot als aus Gottes Hand und Liebe nimmt, der wird nicht anders als ehrerbietig mit allen umgehen können und weder dem Geiz noch der Verschwendung Platz geben.

Nach geschehener Speisung müssen seine Jünger zu Schiff gehen und er folgt die Nacht nach und geht auf dem Wasser. Mt. 14, 23—36. Mc. 6, 47—56. Joh. 6, 16—22. Da das Volk ihm nachfolgt, hält er in der Schule zu Capernaum die Rede von geistlicher Nießung seines Leibes und Blutes. Joh. 6, 22—71. Nach den dritten Ostern, da er nur in der Stille zu Jerusalem gewesen, Joh. 7, 1. kommen die Schriftgelehrten und Pharisäer von Jerusalem nach Galiläa, und stellen ihn wegen Unterlassung des Händewaschens zur Rede, da Jesus ihre Satzungen bestraft; Mt. 15, 1—21. Mc. 7, 1—24. geht darauf in die Gegend Tyri und Sidon, und hilft der Tochter des cananäischen Weibes; Mt. 15, 21—28. Mc. 7, 24—30. kommt wieder an das galiläische Meer, heilt den tauben und stummen, Mc. 7, 31—37. und viele andre; Mt. 15, 29—31. speist darauf die 4000 Mann; Mt. 15, 32—39. Mc. 8, 1—9.

kommt in die Gegend Dalmanutha, wo die Pharisäer ein Zeichen begehren; Mt. 16, 1—4. Mc. 8, 10—13. geht wieder zu Schiffe, und redet unterwegs von dem Sauerteig der Pharisäer; Mt. 16, 5—12. Mc. 8, 14—21. kommt gen Bethsaida und heilt einen blinden. Mc. 8, 22—26.

* * *

(III.) Christi Unterredung mit seinen Jüngern von seiner Person. v. 18—22.

I. Von dem, was andre von ihm hielten.
1. Die Zeit, wann solches geschehen: Und es begab ꝛc. v. 18.
2. Die Frage Christi: Fragte er sie ꝛc.
3. Die Antwort der Jünger: Sie antworteten ꝛc. v. 19.

II. Von dem, was seine Jünger von ihm hielten.
1. Die Frage Christi: Er aber sprach ꝛc. v. 20.
2. Die Antwort Petri: Da antwortete ꝛc.
3. Das Verbot Christi: Und er bedreuete ꝛc. v. 21.
4. Die Ursach solches Verbots, sein bevorstehendes Leiden.
   a. Wie solches nothwendig sei: Und sprach ꝛc. v. 22.
   b. Von wem es ihm widerfahren werde: Von den ꝛc.
   c. Was darauf werde erfolgen,
      1. Der Tod: Und getödtet ꝛc.
      2. Die Auferstehung: Und am dritten ꝛc.

V. 18. Mt. 16, 13. Mc. 8, 27.

Und es begab sich, eine gute Zeit nach dem, was vorher gemeldet ist, **da er allein war**, auf dem Wege von Bethsaida nach Cäsarien μ, **und betete**, insonderheit wol, daß Gott die Seelen, die noch zu gewinnen wären, vor der Verführung der Pharisäer, wovon er vorher mit seinen Jüngern geredet, Mt. 16, 5f. bewahren, und den Glauben der Jünger stärken möchte, **und seine Jünger bei ihm**, entweder in der Ferne oder Nähe waren, und sein Gebet mit anhörten, oder zu welchen er nach verrichtetem Gebet wieder kam, **fragte er sie und sprach: Wer sagen die Leute, daß ich** (des Menschen Sohn μ) **sei?** s. Mt.

Anm. Συνῆσαν, geben einige, **kommen sie zu ihm**, wie dies Wort auch bei den gr. Scribenten gebraucht wird: daß also der Verstand hier sei, daß Christus aus dem Wege von seinen Jüngern abwärts gegangen, gebetet und darauf diese zu ihm kommen, entweder noch über dem Gebet, oder nach verrichtetem Gebet. Beza. Raph. not. Polyb.

Nutzanw. 1) Das Gebet ist ein Hauptstück eines evangelischen Predigers und Christen: denn des gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist. Es bete doch, wer immer beten kann. c. 18, 1. 2) Andächtige Lehrer beten hören und sehen, ist gar erbaulich. Es geht nicht ohne Segen ab, wer wollte solche Betstunden tadeln? Apg. 1, 14. 3) Q. Man muß beten, ehe man catechisirt, nach dem Exempel des allerheiligsten Haupts aller Catecheten, und noch mehr beten, wenn man die Kirchendiener will unterrichten. Col. 1, 9. 4) O. Die einsamen Gebete sind schön, denn man kann darin desto ungehinderter seine Noth in den Schooß des himmlischen Vaters ausschütten. Mt. 6, 6. 5) Tü. Die selige und große Erkenntnis Jesu Christi wird nur im Gebet und ingeheim erlangt, und allein den vertrauten gegeben. Joh. 14, 21. 6) Wohlmeinende Lehrer fragen wie Christus immer nach dem einigen nothwendigen ihrer Zuhörer, wer wills ihnen verdenken? Apg. 19, 2.

V. 19. Mt. 16, 14. Mc. 8, 28.

Sie a **aber antworteten, und sprachen: Sie sagen, du seist Johannes, der Täufer; etliche aber du seist Elias; etliche aber, es sei der alten Propheten einer auferstanden.** Mc. 6, 14. 15. irgend Jeremias μ, oder sonst einer, weil seit der Propheten Zeit solche Thaten nicht gehört worden, als deine sind.

Nutzanw. 1) Durch fleißige Nachfrage können weise Lehrer den Zustand ihrer Gemeinen am besten erfahren, und darnach ihren Vortrag einrichten. Apg. 19, 2. 2) Q. Es ist lauter Ungewisheit und Falschheit, wenn der Geist des blos natürlichen Menschen von Gott redet. 1 Cor. 2, 14. 3) C. Die Wahrheit ist nur eine, aber der Irrthümer und Lügen sind sehr viele. Eph. 4, 15. 4) O. Es ist allezeit mancherlei Meinung von Christo und den wichtigsten Glaubensartikeln gewesen, ist noch, wird auch wol bleiben, so lange die Welt steht. Es wird also vergeblich eine allgemeine Einigkeit der Religion vor dem jüngsten Tage gehofft. 1 Cor. 11, 19. 5) Br. Der Satan sucht sonderlich in Religionssachen immer große Verwirrung und Unruhe anzurichten: denn da fischt er im trüben. Phil. 1, 15.

V. 20. Mt. 16, 15. 16. Mc. 8, 29.

Er aber sprach zu ihnen: Wer saget Ihr aber, daß ich sei? Da antwortete Petrus, und sprach: glaubensvoll, aus der Erleuchtung des H. Geistes: **(Du bist) der Christ** des lebendigen **Gottes.** Sohn μ. Wir sind durch deine Lehre und Wunder zu der seligen Erkenntnis gekommen, daß du der Messias seist, den Gott unsern Vätern verheißen hat.

Nutzanw. 1) Wo das Evangelium in Lauterkeit und Wahrheit gepredigt wird, da geht es niemals ohne merklichen Segen ab. Apg. 10, 44. 2) Gottselige Hausgespräche der Lehrer krönt Gott zuweilen mit einem besondern Segen. Philem. v. 10. 3) H. Das ist das ewige Leben, Christum erkennen und bekennen. Joh. 17, 3. Röm. 10, 10. 4) Q. Wenn der Geist Gottes durch die Menschen redet, so ists lauter Wahrheit und Gewisheit. Joh. 16, 13. 1 Joh. 2, 20. 21. 5) W. Wer das Evangelium nützlich predigen will, muß solches selbst zuvor recht verstehen. v. 2. Sir. 18, 19.

V. 21. Mt. 16, 20. Mc. 8, 30.

Und er bedreuete sie, verbot ihnen ernstlich, nachdem er ihr Bekenntnis gerühmt und mit einer herrlichen Lobrede beehrt, Mt. 16, 18. 19. wodurch sie hätten können auf die Gedanken kommen, solches nun öffentlich zu sagen, **und gebot, daß sie das niemand sagten**, daß er Jesus der Christ wäre μ, bis nach der Ausgießung des H. Geistes. s. Mt.

Anm. Hiemit verbeut Christus nur, diesen Lehrpunkt ohne Unterschied den Leuten zu sagen, damit sie sich nicht desto höher versündigten: es sollte erst das consummatum est, (es ist vollbracht) erschallen. v. 22. Hernach hat es Petrus und die andern Apostel öffentlich bekannt; also betrifft das Verbot nur, was man für eine Diät solle halten, daß man es nicht ohne unterschied hinschmeiße, man kann es ja aufheben, wie c. 2, 49. 50. Es ist also diese Lehre deswegen nichts verdächtiges; die Leute waren nur noch nicht reif: es sollte erst durch den Weg des Leidens gehen. Ant. Harm.

Nutzanw. 1) Weise Haushalter über Gottes Geheimnisse müssen sonderlich auf erweckte und gläubige Seelen in ihren Gemeinen acht haben, daß solche nicht etwa vom Versucher auf Abwege gebracht werden, und also dem Reich Gottes mehr hinderlich als förderlich seien. 2 Cor. 11, 3. 2) Lehrer auf hohen Schulen thun sehr wohl, wenn sie die studiosos in prudentia pastorali, wie man sich im Predigtamt klüglich zu verhalten, wohl unterrichten. 2 Tim. 3, 14. 3) Q. Reden und schweigen von den Geheimnissen Gottes, hat seine Zeit. Pred. 3, 7.

V. 22. Mt. 16, 21. Mc. 8, 31. 32.

Und sprach: Setzte sofort die Ursach dabei, warum es noch nicht Zeit und rathsam wäre, öffentlich zu predigen, daß er der Sohn Gottes und Messias sei. **Denn des Menschen Sohn** Mt. 8, 20. muß hin gen Jerusalem gehen, und μ **muß (noch) viel leiden, und verworfen werden von den Aeltesten und Hohenpriestern, und Schriftgelehrten und getödtet werden, und am dritten Tage auferstehen.** c. 18, 32. 33. 24, 7. es muß das Werk der Erlösung erst von mir vollbracht sein; alsdann sollt ihr frei öffentlich davon lehren. Und er redete das Wort frei offenbar μ. s. Mt.

Anm. Er verbot es nicht, daß er den Leuten diese Erkenntnis misgönnte, sondern weil er wußte, daß die frühzeitige Kundmachung seinem Evangelio bei den vielen Vorurtheilen und schwacher Einsicht seiner Zuhörer mehr Schaden als Nutzen bringen würde.

Nutzanw. 1) Rechtschaffne Lehrer müssen ihren Vortrag mit einem genugsamen und hinlänglichen Grunde thun. Apg. 26, 22. 2) Br. Eine jegliche Lehre will, bei Anrichtung des wahren Christenthums, ihre eigne Zeit haben. Nicht allen nutzt sofort allerlei. Von den kleinsten zum größten, und von dem leichtesten zum schwersten muß man fein verfahren lernen. Ebr. 5, 12—14. 3) Q. Preiswürdiges Glaubensbekenntnis, das Jesus selbst von den drei großen Geheimnissen, seiner Geburt, Leidens und Auferstehung abgelegt hat. 1 Tim. 6, 13. 4) Cr. Wer Christum recht kennen und ein völliges Bekenntnis von ihm ablegen will, muß wissen, daß er auch das Lämmlein Gottes sei, Joh. 1, 36. welches für die Welt sich erwürgen lassen. Off. 5, 12. 5) Br. Daß Christi Reich ein Kreuzreich sei, muß ja nicht verschwiegen werden, damit sich niemand dran ärgere. 1 Cor. 1, 18. 6) Vornehme Leute sind gemeiniglich die vornehmsten Feinde Christi. 1 Cor. 1, 26. 7) Auf Kreuz und Leiden folgt eine gewisse und unaussprechliche Herrlichkeit. 2 Cor. 4, 17. 18.

Was Petrus darauf gesagt und wie es von Christo beantwortet worden, s. Mt. 16, 22. 23. Mc. 8, 32. 33.

* * *

(IV.) Christi Ermahnung zur Nachfolge. v. 23—27.

I. Die Pflichtübung, wozu er ermahnt: Da sprach ꝛc. v. 23.

II. Die Beweggründe.
- a. Der Schade, so man nicht folgt: Denn wer sein ꝛc. v. 24.
- b. Der Nutz der Folge: Wer aber ꝛc.
- c. Die Größe des Schadens: Und was Nutz ꝛc. v. 25.
- d. Die Zukunft Christi, wie sie sein werde.
  1. Entsetzlich den ungläubigen: Wer sich aber ꝛc. v. 26.
  2. Herrlich an sich selbst: Wenn er kommen ꝛc.
  3. Gewiß: Ich sage euch aber wahrlich ꝛc. v. 27.

V. 23. Mt. 16, 24. Mc. 8, 34.

Da sprach er zu ihnen [1] **allen:** α er sprach aber zu allen, nicht nur zu seinen Jüngern, sondern auch zum ganzen Volk μ: **Wer mir folgen will,** sich als mein Jünger zu mir bekennen will, **der verleugne sich selbst,** er sage ab seiner Vernunft, 2 Cor. 10, 5. Willen, Mt. 6, 10. Lüsten, Gal. 5, 24. Tit. 2, 12. und allem was ihn am Reich Gottes hindern will; sollte es auch gleich sein Vater, Mutter ꝛc. c. 14, 17. 26. Haus und Hof, und alles was man im zeitlichen hat, c. 14, 33. Mt. 19, 27. Ebr. 10, 34. ja das Leben selbst, c. 14, 26. **und** [2] **nehme sein** [3] **Kreuz** das ihm Gott auflegt **auf (sich) täglich,** weil jeder Tag seine Plage hat, und auch die Züchtigung alle Tage nützlich und nöthig ist, Mt. 10, 38. **und folge mir** so und nicht anders **nach.** auf der schmalen Bahn, in Demuth, Sanftmuth, Glauben und Gehorsam. s. Mt.

Anm. [1]) Die Selbstverleugnung ist also eine allgemeine Pflicht, welche auch der Obrigkeit, welche sonst das Schwert führt, obliegt, ja allen Menschen, auch schon im A. T. 2 Mos. 20, 7. 8. 17. 5 Mos. 6, 5. 33, 9. Ebr. 11, 8. 24. 26. sie ist kein bloßer Rath, dem man folgen möge, oder nicht sondern ein Gebot, welches bei Verlust der Seligkeit alle Christen zu halten haben. [2]) a) D. i. er schicke sich stets an, die besondern Leiden, die ihn treffen werden, mit freudigem Muth zu übernehmen: welcher Nachdruck liegt in dem Wort: **aufnehmen.** [3]) Die innerliche Buße und Tödtung des Fleisches ist das rechte Kreuz, das wir täglich Christo sollen nachtragen. Und **Christo nachfolgen** geht insonderheit auf das Leben, daß wir darin Christi Fußtapfen folgen: darum ist Gottes Sohn Mensch worden, und hat auf Erden gewandelt unter den Menschen, auf daß er uns ein sichtbar lebendig Exempel zeigte eines göttlichen, unschuldigen, vollkommenen, heiligen Lebens, und daß wir

ihm folgen sollen, als einem Licht in der Finsternis. a) Arnd. wahr. Chr.

Nutzanw. 1) Die wahre Verleugnung sein selbst unterscheidet den rechten Christenstaat von allen andern Staaten in der Welt: die weltlichen Staaten suchen das ihre, der Christenstaat aber was Jesu Christi ist. Phil. 2, 21. 2) H. Wie stehts um euch, ihr Zärtlinge? täglich, täglich sollt ihr das Kreuz tragen, und in allem Christo eurem Vorgänger folgen. Wohlan wem es ein Ernst ist um sein ewiges Heil, schlägt dieses nicht in den Wind. Weg mit den Ausflüchten. Sir. 2, 1. 2 Cor. 4, 10. 3) Br. Es kostet viel ein Christ zu werden, noch mehr einer zu bleiben. Pred. 7, 9.

V. 24. Mt. 16, 25. Mc. 8, 35.

Denn wer sein Leben ψυχὴν, Seele s. Joh. 12, 25. d. i. seinen natürlichen Zustand Leibes und der Seele, sein Leben, zeitliche Wohlfart, Glück und Bequemlichkeit **erhalten** retten **will**, und ihm meine Lehre von der Verleugnung und Kreuz v. 23. nicht ansteht, **der wird es verlieren**, c. 17, 33. das rechte beste Leben, ja auch die zeitliche Wohlfart, **wer aber sein Leben verlieret**, α verlieren wird, in täglicher Verleugnung und Kreuzigung seines Fleisches lebt, welches die Welt für einen Tod achtet, **um meinetwillen**, und um des Evangelii willen, μ΄, **der wirds erhalten.** das wahre geistliche und ewige Leben, oder retten, nemlich vom ewigen Tod und Verderben s. Mt.

Nutzanw. 1) So blind ist unser fleischliches Herz, daß es darin das Leben sucht, was ihm den Tod bringt. Röm. 6, 21. Jac. 1, 15. 2) P. Wer will Christi Jünger sein und mit ihm herrschen und erben, der muß auch mit ihm leiden und sterben. Apg. 14, 22. Röm. 8, 17. 29. 2 Tim. 2, 11. 12. 3) Br. Im Christenthum gehts nicht nach unsern, sondern nach Gottes Gedanken. Jes. 55, 8. 4) Br. Im Christenthum ist Schade Gewinn, und Gewinn Schade. Phil. 3, 7. 8.

V. 25. Mt. 16, 26. Mc. 8, 36. 37.

Und was Nutz Gewinn und Vortheil **hätte der Mensch, ob er die ganze Welt gewönne, und verlöre sich selbst, oder beschädigte sich selbst?** α sich selbst verderbte, oder (an ihm selbst) Schaden litte? nähme Schaden an seiner Seele μ μ΄, geht er selbst verloren, so ist damit alles verloren, und mag ihm nichts nutzen, womit will er also seine Seele wieder lösen? μ μ΄, s. Mt.

Nutzanw. 1) H. Die größten Narren sind es, die nach einer vergänglichen Lust laufen und die Seele verlieren: Fliegen, die sich am Licht verbrennen. 1 Tim. 6, 9. 2) Die Seelenrettung muß der Christen höchstes anliegen immer sein: Ebr. 10, 39. sie tragen ihre Seele immer in den Händen. Ps. 119, 109.

V. 26. Mt. 16, 27. Mc. 8, 38.

Wer sich aber mein und meiner Worte schämet, für eine Unehre hält darnach zu leben, und meinen Namen mit Worten und Werken zu bekennen, unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlecht μ΄, **deß wird sich des Menschen Sohn auch schämen,** ihn für den seinen zu erkennen und zu bekennen, wird ihn vielmehr als einen Uebelthäter von sich weisen, **wenn er kommen wird in seiner eigenen Herrlichkeit,** Joh. 17, 5. in einem göttlichen majestätischen Glanz, **und seines Vaters,** der ihm die Macht gegeben, Gericht zu halten, Joh. 5, 22. **und der heiligen Engel.** in der herrlichen Begleitung vieler glänzenden Engel, alsdann er einem jeglichen vergelten wird nach seinen Werken μ.

Nutzanw. 1) H. O des Jammers! was die größte Ehre sein sollte, Gott loben und ihm allein gefallen, ist nun zur Schande worden; hingegen die unehrbarsten Sünden treiben, sich keines Greuls mehr schämen, ist zur Ehre worden: Ehre suchen die Bauchdiener in der Schande. Phil. 3, 19. 2) Q. Wer sich schämt der Wahrheit, die in der Welt erniedrigt ist, der wird zu schanden werden vor der Wahrheit selbst, wenn sie wird herrlich und triumphirend sein im Himmel. Sir. 4, 24. 2 Tim. 1, 8. 3) Das jus talionis (Wiedervergeltungsrecht) gilt bei Christo zur rechten und zur linken. Röm. 2, 6. 2 Thess. 1, 6. 7. Mt. 25. 4) M. Manchem stinkt das theologische studiren an, daß er lieber sonst was werden wollte als ein Prediger und Bekenner Jesu; aber er wird sehen, was für Ehre er finden wird bei dem König der Ehren. Mt. 10, 32.

V. 27. Mt. 16, 28. Mc. 9, 1.

Ich sage euch aber wahrlich, daß etliche sind von denen, die hie stehen, die den Tod nicht schmecken werden, nicht sterben, sondern so lange leben werden, **bis daß sie das Reich Gottes sehen.** mit den Augen des Gemüths, mit Kraft kommen μ΄, bis der Gottesdienst A. T. durch die Zerstörung Jerusalems völlig abgeschafft und die Kirche N. T. aus Juden und Heiden wird gesammelt werden. 2 Cor. 2, 14. s. Mt.

Nutzanw. 1) Tü. Es ist ein unglückseliges sterben, wenn man den Tod schmeckt, ehe man das Reich Gottes gesehen hat: denn man sieht es auch hernach nicht. 2) Das Heil ist uns gewiß sehr oft näher, als wir es meinen. Röm. 13, 11. 3) Gott gibt den ungläubigen sehr oft den Glauben in die Hände. Joh. 4, 48.

* * *

(V.) Die Verklärung Christi. v. 28—36.

I. Meldung einiger Umstände.
  1. Die Zeit, wann solches geschehen: Und es begab sich ꝛc. v. 28.
  2. Die Zeugen, die zugegen waren: Da er zu sich ꝛc.
  3. Der Ort, wo es geschah: Und ging auf ꝛc.

II. Die Verklärung selbst.
  1. Wann sie geschehen: Und da er ꝛc. v. 29.
  2. Wie sie geschehen: Ward die Gestalt ꝛc.

III. Was sich dabei zugetragen
  1. Mit zween heiligen: Und siehe ꝛc. v. 30.
    a. Wer sie gewesen: Welche waren ꝛc.
    b. Wie sie erschienen: Die erschienen ꝛc. v. 31.
    c. Was sie geredet: Und redeten ꝛc.
  2. Mit den Jüngern.
    a. Insgemein mit allen, welche

1. Voll Schlafs waren: Petrus aber ꝛc. v. 32.
2. Munter wurden: Da sie aber ꝛc.
3. Alles sahen: Sahen sie seine ꝛc.

b. Insonderheit mit Petro, der gleichsam entzückt redete.
1. Wann er redete: Und es begab sich ꝛc. v. 33.
2. Was er redete: Meister, hie ꝛc.
3. Wie ers redete: Und wußte nicht ꝛc.

3. Mit einer Wolke: Da er aber solches ꝛc. v. 34.
4. Mit einer himmlischen Stimme.
a. Woher diese Stimme kam: Und es fiel ꝛc. v. 35.
b. Diese Stimme selbst: Dieser ist ꝛc.
c. Was darauf erfolgt: Und indem ꝛc. v. 36.

IV. Wie sie verschwiegen worden: Und ꝛc.

V. 28. Mt. 17, 1. Mc. 9, 2.

Und es begab sich nach diesen Reden von seinem Leiden und der darauf erfolgenden Herrlichkeit, v. 22. 26. **bei acht Tagen**, eine Woche darnach, an eben solchem Tage der folgenden Woche, **daß er zu sich nahm Petrum, Johannem und Jacobum**, Mc. 5, 37. **und ging** α stieg **auf einen** [1]) **Berg zu beten.** vermuthlich gegen Abend, um welche Zeit er solches gemeiniglich zu thun pflegte. c. 6, 12.

Anm. [1]) Nach Tradition der Alten soll es der Berg Tabor gewesen sein, welcher in Galiläa im Stamm Isaschar gelegen. s. auch die Anm. Mt. 17, 1.

Nutzanw. 1) Es kommt auf die freie Gnade des Herrn Jesu an, welchen er von seinen Knechten zu diesem oder jenem Werk gebrauchen will. Man sehe doch nicht so scheel dazu. Mt. 20, 15. 2) Was will sich der Mensch unterstehen etwas zu thun ohne Gebet, da Jesus, der Gott war, nichts ohne dasselbe thun wollte. Tob. 4, 20. 3) Das Gebet liebt die Einsamkeit, und eine betende Seele ist am liebsten allein oder mit wenigen, die mit gleicher Andacht erfüllt sind. Mt. 6, 5. 6. 4) Auf Bergen hat Gott seine Herrlichkeit oft sehen lassen. 2 Mos. 19, 18. 5) Das Gebet ist ein höchst nöthiges Stück im Predigtamt. Wer viel betet, erlangt viel Segen. Apg. 16, 25. 26.

V. 29. Mt. 17, 2. Mc. 9, 2. 3.

Und α **es geschah da er betete**, c. 3, 21. zu seinem himmlischen Vater, vermuthlich daß seine Herrlichkeit, die von der Niedrigkeit gleichsam bedeckt war, seinen Jüngern möchte offenbart werden, **ward die Gestalt seines Angesichts anders**, denn da er sonst wie ein andrer Mensch aussah, so leuchtete sein Angesicht wie die Sonne μ, **und sein Kleid ward weiß**, wie ein Licht μ, und wie der Schnee, daß es kein Färber auf Erden kann so weiß machen μ', **und glänzete.** α blitzte, seine Kleider gaben lauter helle Strahlen und blendenden Glanz von sich, daraus zu sehen war, daß sein ganzer Leib wie die Sonne leuchtete; zum Vorspiel seiner bevorstehenden Herrlichkeit.

Nutzanw. 1) C. Das Gebet verklärt wol eben nicht unsre sterblichen Leiber, doch erweckts oft ein ungemeines Licht und Glanz in der Seele, daß auch solche in sich selbst sich verklärt erkennt, und sich verwundert. Sir. 51, 26. 27. 2) C. Wie oft fangen wir das Gebet mit niedergeschlagenem Gemüth an, und in demselbigen wächst Muth und Glaube; da ist das Angesicht gleichsam verklärt worden. Ps. 13. 3) Das Gebet gläubiger Seelen bringt oft einen Vorschmack des ewigen Lebens mit sich: wenn ich in Nöthen bet und sing ꝛc. Apg. 10, 2. 3. 4) H. Freue dich Seele auf die Offenbarung der Herrlichkeit Christi. Sind die einzelnen Tropfen so süß, was wird das ganze Meer sein? Col. 3, 4. 1 Joh. 3, 2. 5) O Heiland, warst du so herrlich auf dem Berge, wie wirst du nun sein im Himmel! Off. 1, 14. 6) Was willst du dein Angesicht schminken, warte bis es Jesus selbst verklärt. 1 Petr. 3, 3. 4. Phil. 3, 21.

V. 30. Mt. 17, 3. Mc. 9, 4.

Und siehe, diese Herrlichkeit Christi wurde noch also vermehrt, **zween Männer redeten mit ihm, welche waren Moses und Elias**, welche allezeit bei dem Volk Gottes im größten ansehen gewesen.

Nutzanw. 1) O. Die Freude der seligen im Himmel wird vergrößert werden dadurch, daß sie die sehen und kennen werden, die sie im Leben gern gesehen und gekannt hätten. 2) Br. Nach diesem Leben folgt noch ein ander Leben. Moses und Elias bezeugen das mit ihrer Erscheinung bei Christo. 1 Thess. 4, 17. 3) Br. Die getreusten Knechte in dieser Welt sind die geehrtesten in jener Welt. Wer mich ehrt, den will ich auch ehren. 1 Sam. 2, 30.

V. 31. Mt. 17, 3. Mc. 9, 4.

Die erschienen in Klarheit, hatten gleichfalls verklärte Leiber, obwol die Klarheit Christi sie weit übertraf, **und redeten von dem** α von seinem a) **Ausgang**, durch seinen Tod aus der Welt, α 2 Petr. 1, 15. **welchen er sollte erfüllen zu Jerusalem**, als wovon der Herr kurz vorher mit seinen Jüngern geredet hatte. v. 22.

Randgl. a) Das ist, was er für ein Ende nehmen würde.

Anm. Moses und Elias mußten als Gottes Gerichtsdiener, die er vormals bei den schwersten Strafgerichten gebraucht, Christo gleichsam die gerichtliche Citation, vor dem höchsten Gericht zu erscheinen, einhändigen. a) Sie sagten ihm seinen Ausgang, ἔλεγον τὴν ἔξοδον αὐτοῦ: Moses kündigte ihm für der Menschen Sünde und Missethat den Tod an; Elias aber, daß er seiner Heerde zu gut aus dem Tode ins Leben dringen, und also die ganze Erlösung vollbringen, und den Ausgang der Rathschlüsse Gottes, oder den Zweck derselben darstellen und erfüllen sollte. Ebr. 13, 11. 12. Es b) ist also nicht nöthig, daß wir durch den Ausgang Christi seinen Kreuzestod blos verstehen. Alles was Christo in und um Jerusalem begegnet ist, als sein Leiden, Tod, Begräbnis, Auferstehung, Himmelfahrt gehört gleichfalls dazu. a) Marperg. S. O. b) Kypk. l. c.

Nutzanw. 1) Tü. In dem Gedächtnis des Leidens, Todes, Auferstehens und der Auffahrt unsers Herrn Jesu soll unser größtes himmliches Ver-

gnügen stehen. Jes. 26, 8. 1 Cor. 2, 2. 2) C. Wir müssen in unsern größten geistlichen Tröstungen und Erquickungen des Kreuzes nicht vergessen, sondern gedenken, jetzt sei es die Zeit, auf künftige Anfechtungen Kräfte zu sammlen. Sir. 2, 1. 11, 27. 3) Das große Werk der Erlösung setzt Himmel und Erde in Verwunderung. Wer das liest, der merke drauf. 1 Petr. 1, 12. 4) Christus, Moses und alle Propheten reden aus einem Munde von unsrer Erlösung. Man sei doch nicht ungläubig, sondern gläubig. Apg. 10, 43.

V. 32.

Petrus aber und die mit ihm waren, Jacobus und Johannes, **waren voll Schlafs.** α beschwert mit dem Schlaf, weil Christus sein Gebet bis in die späte Nacht wird verzogen haben. **Da sie aber aufwachten**, (es war also kein solches Gesicht, das ihnen nur im Schlaf vorkommen) **sahen sie seine Klarheit**, α Herrlichkeit, wie Johannes nachmals davon zeugte Joh. 1, 14. und Petrus auch 2 Petr. 1, 16. 17. **und die zween Männer** welche sie aus innerlicher Offenbarung wol erkannten **bei ihm stehen.** sie wurden von Christo gestärkt, einen solchen Glanz und Herrlichkeit mit vergnügen anzusehen.

Anm. Es sind entweder die Jünger vor Müdigkeit eingeschlafen, ehe noch diese Verklärung anging, oder es war ihnen anfangs unerträglich mit anzusehen, bis sie dieser Glanz vom Schlaf wieder aufgeweckt. cf. Sonntag de transfiguratione Christi in monte. Alt. 1695.

Nutzanw. 1) O. Wir schwachen Menschen sind in wichtigen Sachen oft schläfrig, da wir sonderlich wachen sollten. Mc. 13, 35—37. 2) C. Fleisch und Blut ist zum geistlichen nicht allein träge, sondern gar entschlafen und todt; Christus allein kann erwecken und erretten. 1 Cor. 15, 50. 3) Wir können die himmlische Herrlichkeit nicht sehen, bis wir im Tode entschlafen und wieder aufgewacht sind. 1 Thess. 4, 14. 4) Gott gibt seinen Knechten und Kindern manches im Schlaf. Wenn sie schlafen, so wacht er zu ihrem Segen. Ps. 127, 2. 5) Beim schlafen und wachen ist der Herr bei den seinigen und hilft ihnen. Ps. 3, 6. 6) Tü. Wenn uns Jesus zu seiner Herrlichkeit wird auferwecken, so werden wir sein wie die träumenden, wir werden der Welt Eitelkeit verschlafen haben und uns wundern über den neuen Himmel und die neue Erde. Ps. 126, 1. 2 Petr. 3, 13. 7) Q. Schönes Bild des Todes und der Auferstehung, welche uns die Augen zu den Schönheiten der Ewigkeit öffnen, und uns alle Geheimnisse und Wahrheiten des Gesetzes und der Propheten entdecken wird. 1 Petr. 1, 6. 8. 1 Cor. 13, 12.

V. 33. Mt. 17, 4. Mc. 9, 5. 6.

Und es begab sich, da die von ihm wichen, ehe sie vollkommen Abschied nahmen, ob sie gleich aufzubrechen Miene machten, **sprach Petrus zu Jesu:** sein vergnügen über dem was geschehen zu bezeugen, und es länger zu genießen: **Meister**, Rabbi μ, **hie ist gut sein**, α es ist gut, daß wir hier sein oder bleiben, **lasset uns drei Hütten machen**, zum Schutz wider des Tages Hitze, Nachtfrost und anderes Ungemach, **dir eine, Mosi eine, und Elias eine**; s. Mt. **und wußte nicht, was er redete.** denn sie waren verstürzt μ.

Nutzanw. 1) Br. Der Vorschmack des ewigen Lebens, der gläubige Seelen ganz außer sich setzt, ist hier mit Abwechslung verbunden. Es heißt: um ein kleines werdet ihr mich sehen. Joh. 16, 16. 2) Br. Wer Christum im Glauben hat, der fragt nichts nach Himmel und Erde. Ps. 73, 25. 3) Br. Die Leiden Christi sind mit dreifachen Tröstungen verbunden. Es geht durch Leiden zu den Freuden. 2 Cor. 1, 5. 4) Q. Wer der Ruhe und Herrlichkeit vor der Arbeit und dem Leiden genießen will, hat das wahre Christenthum noch nicht kennen lernen. Ebr. 4, 1. 3f. 2 Thess. 1, 7. 5) Cr. Der Menschen wünschen ist oft thöricht und wider Gottes Ordnung: so wollte auch mancher in den Himmel, wenn er nur nicht zuvor sterben dürfte. 2 Cor. 5, 4. 6) Wo ist ein so großer heiliger, dem nicht zuweilen ein ungeschicktes Wort entführe? Ps. 106, 33. 7) Laßt uns von diesem Jammerthal nur niemals sagen: **hier ist gut sein**, sondern dies Wort versparen, bis wir im Himmel sind. 1 Mos. 47, 9.

V. 34. Mt. 17, 5. Mc. 9, 7.

Da er aber solches redete, und meinte, diese Herrlichkeit beständig oder doch lange zu genießen, **kam** α entstund (schnell) **eine lichte Wolke, und überschattete** überzog **sie, und sie erschraken,** α sie (die Jünger) fürchteten sich, [1]) **da sie die Wolke überzog.** α da dieselben (Moses und Elias) in die Wolke eingingen, und also ihre Himmelfahrt hielten.

Anm. [1]) Man versteht dies auf zweierlei weise, entweder daß die Wolke sie alle überzogen, oder allein Mosen und Eliam. Nach dem Gr. möchte der Verstand wol dieser sein, daß die Wolke sie alle überschattet oder sich über sie alle ausgebreitet, Moses und Elias aber in solche hineingegangen und also verschwunden, worüber die Jünger erschraken.

Nutzanw. 1) Die Wolken sind ein Zeichen der Allmacht und Herrlichkeit Gottes: Ps. 104, 3. mit einer Wolke fuhr Jesus gen Himmel, mit einer Wolke wird er wieder kommen. Apg. 1, 9f. 2) Tü. Unsre zukünftige Seligkeit ist noch mit einer Wolke umschattet. Es ist noch nicht erschienen, was ꝛc. 1 Joh. 3, 2. 3) Z. Wenn Gott unmittelbarer weise mit den Menschen handeln wollte, das würden sie in der Sterblichkeit nicht ertragen können. Off. 1, 17. 4) O. Keine Freude in der Welt ist vollkommen und beständig; aber die Seligkeit des ewigen Lebens wird mit keiner Traurigkeit abwechseln. Ps. 16, 11. 17, 15. Off. 21, 4. 1 Petr. 1, 8.

V. 35. Mt. 17, 5. Mc. 9, 7.

Und es fiel α es geschah **eine Stimme aus der Wolke** von Gott dem Vater, nachdem Moses und Elias schon verschwunden waren, **die sprach: Dieser ist mein lieber Sohn**, α mein Sohn der geliebte, und also kein Knecht, wie Moses, Elias und andre Propheten gewesen sind, Ebr. 3, 5. 6. an dem ich wohlgefallen habe μ, **den sollt ihr**

hören. s. Mt. (5 Mos. 18, 15. 19. Jes. 42, 1. Mc. 1, 11. Luc. 3, 22. Apg. 3, 22. Col. 1, 13. 2 Petr. 1, 17.)

Nutzanw. 1) Br. Der himmlische Vater predigt der Welt selbst das Evangelium; wer zweifelt doch an seiner allgemeinen Menschenliebe? 1 Joh. 5, 9. 2) Q. Jesus redet auf unterschiedliche Art mit uns, durch sein Evangelium, durch sein Leben, seinen Tod, seine Diener, seine Wohlthaten, seine Züchtigungen; wenn wir den nicht hören wollen, so wird uns in Ewigkeit nicht geholfen werden. Spr. 1, 24 f. 9, 3 f. 3) C. Wir dürfen keinem Menschen seines ansehens halber glauben, sondern müssen prüfen, ob wir auch Christum in ihm hören. 1 Thess. 5, 21. 2 Cor. 13, 3. 4) O Gott laß mich in Christo erfunden werden, so wirst du mich auch lieb haben. Phil. 3, 9.

V. 36. Mt. 17, 8. Mc. 9, 8—10.

Und indem solche *α* **die Stimme geschah, fanden sie Jesum alleine.** *α* ward Jesus allein gefunden, und sahen niemand mehr *μ μ'*, gleich auf diese Stimme verlor sich dieses Gesicht, wie die erschrockenen Jünger, da sie Jesus von der Erde wieder aufgerichtet, gewahr wurden. Mt. 17, 6. 7. **Und sie verschwiegen,** was sie bei der Verklärung Christi gesehen, **und verkündigten niemand nichts in denselbigen Tagen, was sie gesehen** und gehört **hatten.** weil Christus verboten hatte, solches vor seiner Auferstehung zu sagen *μ μ'*.

Nutzanw. 1) Br. Wo das Evangelium rein und lauter gepredigt wird, da findet sich Jesus in seiner Gnade und Wahrheit. Joh. 1, 14. 2) Q. Gut ists, wenn wir allein auf Jesum sehen als unser Gesetz und Muster, nur ihm folgen als unserm Moses durch die Wüste dieser Welt, nur seinen Geist anstatt des Geistes Eliä verlangen. Röm. 10, 4. 1 Cor. 2, 2. 3) Mein Erlöser, es ist nichts daran gelegen, wer weg sei (und mich verlasse) wenn du nur bei mir bleibst. Ps. 73, 25. 4) O. Es ist besser schweigen als reden von dem, was man noch nicht recht verstanden hat. Sir. 5, 14. 5) Es ist recht und wohl gethan, daß man die außerordentlichen Gnadengaben Gottes nicht ausbreite; es ist ein Schatz, den man verbergen muß, damit uns solchen die Hoffart nicht stehle. 2 Mos. 34, 33. 35.

Was Jesus mit seinen Jüngern geredet, da sie vom Berge herabgingen, steht Mt. 17, 9—13. Mc. 9, 9—13.

* * *

(VI.) Die Gesundmachung des mondsüchtigen Knaben. V. 37—45.

I. Wie solche vom Vater gesucht worden.
1. Die Zeit, wann solches geschehen: Es begab sich ꝛc. V. 37.
2. Das anbringen des Vaters hält in sich
   a. Eine Bitte um Hülfe: Und siehe ꝛc. V. 38.
   b. Eine Erzählung,
      1. Von des Sohnes Krankheit: Siehe, der Geist ꝛc. V. 39.
      2. Von der Jünger Unvermögen: Und ich habe ꝛc. V. 40.

II. Wie sie von Christo erlangt worden.
1. Die vorhergehende Bestrafung: Da antwortete ꝛc. V. 41
2. Die Herbeibringung des Knaben,
   a. Wie sie Jesus befohlen: Bringe deinen ꝛc.
   b. Was bei derselben geschehen: Und da er ꝛc. V. 42.
3. Die Gesundmachung: Jesus aber ꝛc.
4. Die Wirkung: Und sie entsetzten ꝛc. V. 43.

III. Wie Jesus darauf sein Leiden verkündigt.
1. Wann solche Verkündigung geschehen: Da sie sich ꝛc.
2. Wie er zur Aufmerksamkeit ermahnt: Fasset ihr zu ꝛc. V. 44.
3. Wie ers verkündigt: Denn des Menschen ꝛc.
4. Wie schlecht es von den Jüngern verstanden: Aber das ꝛc. V. 45.

V. 37. Mt. 17, 14. Mc. 9, 14.

Es begab sich aber den Tag hernach, den folgenden Tag nach der Verklärung, **da sie** Jesus mit den drei Jüngern v. 28. **von dem Berge kamen, kam ihnen entgegen viel Volks.** so bald sie ihn nur von ferne gewahr wurden, und grüßten ihn *μ'*.

Nutzanw. 1) Tü. Wenn die Hirten vom Gebet und göttlicher Erleuchtung, die Schafe aber ihnen in Menge entgegen, und ihrer Treue zuvorkommen, da ist Segen und Erbauung zu gewarten. Jer. 3, 15. Ps. 28, 9. 2) Rechtschaffnen Lehrern und Predigern fehlt es an Beifall nicht. Je mehr man sie hört, je lieber man sie hört. Mc. 6, 20. 3) Wie wohl stehts um Hirten und Lehrer, wenn sie von den Zuhörern gesucht werden.

V. 38. Mt. 17, 14. 15. Mc. 9, 17. 18.

Und siehe, ein [1] **Mann unter dem Volk rief,** mit lauter Stimme, da er nicht herbeikommen konnte, **und sprach:** da er näher gekommen, und vor Jesu niedergefallen war *μ*: **Meister, ich bitte dich, besiehe doch** *α* siehe doch auf **meinen Sohn,** siehe ihn mit Erbarmung, Gnad und Hülfe an, c. 1, 48. **denn er ist mein einiger** *α* eingeborner **Sohn.**

Anm. [1] *Ἀνὴρ ἀπὸ τοῦ ὄχλου,* kann auch so viel sein als ein gemeiner Mann, oder man ziehts zum verbo, er rief von dem Volk heraus, *ἐκ τοῦ ὄχλου μ'*, und beschrieb das Elend seines Sohnes umständlicher, wie Marcus und Lucas übereinstimmt; bis er zu ihm kam, ihm zu füßen fiel und die Bitte kurz wiederholte, welches Matthäus meldet.

Nutzanw. 1) Lg. O wie manche Eltern erleben das äußerste Herzeleid an ihren Kindern! wie wenige mögen wol aber derer sein, die sich dadurch zu Christo ziehen lassen. 2) Eltern sollen sich der Kinder geistliche und leibliche Noth sonderlich lassen zu herzen gehen, und deswegen Gott im Gebet fleißig anrufen. 1 Sam. 1, 28. 3) Wer nur einen Sohn hat, kann doch an demselben viel Elend erfahren; wer gar keinen hat, soll mit dem lieben Gott auch zufrieden sein. Spr. 19, 13. 1 Mos. 15, 3.

V. 39. Mt. 17, 15. Mc. 9, 18.

(Und) **Siehe, der Geist** der ihn sprachlos macht *μ'*, **ergreifet ihn, so schreiet er** der Knabe **alsbald,**

und Satan reißet ihn, es hat das ansehen, als wollte er ihn in Stücken reißen, **daß er schäumet,** α mit Schaum, daß er vor Angst mit dem Munde schäumt und knirscht mit den Zähnen, und verdorret μ', **und mit noth,** α kaum, kümmerlich, ungern, **weichet er von ihm, wenn er ihn** [1]) **gerissen hat.** συντρίβον αὐτὸν, ihn aufreibend, d. i. wenn er ihn fast aufgerieben hat.

Anm. Bei Matthäus steht, er sei mondsüchtig gewesen, und war also eine natürliche Krankheit, welche aber der Teufel gebrauchte, ihn auf Gottes Zulassung dabei noch mehr zu quälen, denn dies verhalten des Knaben wäre sonst aus blos natürlichen Ursachen nicht möglich gewesen. [1]) Nimmt a) man von συντρίβειν die Mc. 14, 3. angeführte Bedeutung an, so ist dieses der Verstand, daß ihn Satan herumgedreht habe, ehe er ihn verlassen. b) Bleibt man bei der gewöhnlichen Bedeutung, so wird angezeigt, daß ihn der Geist in einem kraftlosen Zustand zurück lasse, daß er so schwach und matt dadurch worden, daß er sich kaum rühren und bewegen könne. a) Heum. b) Kypk. observ. T. I. p. 254.

Nutzanw. 1) Tü. Wie erbärmlich ist der Zustand eines Sündensclaven! der Teufel ist sein Herr, der ihn ergreift und sein Werk in ihm hat, der ihm seine Zunge regiert zu lauter Ungerechtigkeiten, der ihn durch tausenderlei Lüste hin und her reißt, ihn von einem Sündenfall in den andern stürzt und mit noth von ihm weicht. 1 Petr. 4, 3. Röm. 7, 5. 2 Tim. 2, 26. 2) Q. Wenn der Sünder ein recht Handwerk aus seiner Bosheit macht, so findet sich bei ihm keine oder doch nur kurze Ruhe, seine feurige Begierde sucht immer ihre Sättigung, und eben dadurch macht er sich unheilbar. Jer. 30, 12. 3) Es ist eine erstaunende Bosheit, mit greulichen Flüchen, daß einen der Teufel holen und zerreißen solle, scherzen wollen und sich daraus eine Ehre machen. Spr. 14, 9. 4) Br. Der Teufel ist ein grimmiger Menschenfeind, und das offenbart sich mehr als zu viel, wenn er von Gott einige Erlaubnis bekommt. Apg. 19, 16.

V. 40. Mt. 17, 16. Mc. 9, 18.

Und ich habe deine Jünger gebeten, weil du, **selbst nicht da warst, daß sie ihn austrieben; und sie konnten nicht.**

Nutzanw. 1) Cr. Jesus ist weit mächtiger als alle heiligen; darum sollen wir in der Noth nicht zu diesen, sondern zu Christo selbst unsre Zuflucht nehmen. Hos. 13, 4. Eph. 3, 20. 2) Q. Der allweise Gott läßt die Sünder oft eine zeitlang zappeln in dem Sündenjammer, daß sie recht erkennen den Greul der Sünde. Ps. 32, 4. 3) Man sehe im Werk der Seligkeit nicht sowol auf die Knechte und Diener, als auf den Herrn des Hauses selbst. Er wirds wohl machen. 1 Cor. 4, 5. 4) Wenn Menschenhülf scheint aus zu sein, so stellt sich Gottes Hülfe ein.

V. 41. Mt. 17, 17. Mc. 9, 9.

Da antwortete Jesus, und sprach: zu des Kindes Vater, dem anwesenden Volk und seinen Jüngern: **O du** [1]) **ungläubige und** [2]) **verkehrte Art, wie lange soll ich bei euch sein und euch dulden? Bringe deinen Sohn her.** s. Mt. und Mc.

Anm. [1]) Die weder durch die Lehre noch durch die Wunder sich will überzeugen und bereden lassen, daß sie glaube. [2]) Die sich durch keine Gesetze in schranken halten läßt, ihre Pflicht zu beobachten. Leigh. annot.

Nutzanw. 1) C. Jesus hat sein vergnügen in der Welt nicht gesucht, ist auch nicht ungeduldig worden über der Menschen Verkehrtheit, sondern hat mit Geduld und Langmuth ihre Bekehrung gesucht. Mt. 11, 29. Jes. 42, 2. 2 Petr. 3, 15. 2) O. Den Knechten Gottes dünkt oft, es sei alle an ihren Zuhörern gewandte Mühe und Arbeit verloren, da sie doch bei manchem Frucht gebracht hat. Jes. 49, 4. 3) Br. Der Herr findet auch in seinen heiligen noch Thorheit allhier, was wollen wir viel von Vollkommenheit sagen? Phil. 3, 12. 4) Der weise und langmüthige Heiland weiß das versehene und versäumte von seinen Knechten schon wieder einzubringen und gut zu machen: o schöner Trost!

V. 42. Mc. 9, 20. 25—27.

Und da er zu ihm kam, α da er aber noch herzukam, vom Vater und andern Freunden nur erst zu ihm gebracht wurde, **riß ihn der Teufel,** schon, **und zerrete ihn.** riß ihn hin und her, wütete zuletzt noch desto heftiger. **Jesus aber,** nachdem er zuvor des Vaters Glauben geprüft und gestärkt, Mc. 9, 20—24. **bedreuete den unsaubern Geist,** hieß ihn ausfahren μ', **und machte den Knaben gesund,** da der Geist mit Geschrei ausfuhr, und er ward als wäre er todt; Jesus aber richtete ihn auf μ', **und gab ihn seinem Vater wieder.** welchem der Satan solchen bisher entzogen, und gleichsam als einen leibeigenen gebraucht hatte.

Nutzanw. 1) Wie wohl thun Eltern, wenn sie ihre Kinder fein zu Christo bringen, und sie von demselben heilen und gesund machen lassen. Mc. 10, 14. Eph. 6, 4. 2) O wie viel Kinder gerathen, aus Fahrlässigkeit der Eltern und Vorgesetzten, ins Teufels Stricke, die also schwerlich, oder wol gar niemals daraus wieder nüchtern werden, weil sie zu Christo weder sollen noch wollen. c. 19, 14. 3) Christus kann den Satan unter unsre Füße treten, lasset uns zu ihm ziehen und bei ihm bleiben. Röm. 16, 20. 4) Br. Christus und Belial stimmen nicht zusammen. 2 Cor. 6, 15. 5) Tü. Wenn Jesus am gegenwärtigsten und kräftigsten ist, so tobt der Teufel am heftigsten; laß dichs aber nicht abschrecken, denn die Bekehrung ist vor der Thür und Jesus behält doch die Oberhand. Jes. 43, 1—3. 6) O. Gott verzieht bisweilen mit seiner Hülfe, aber zu rechter Zeit kommt er als ein Helfer. Hab. 2, 3. 7) Es ist kein Unglück so groß, das Christus nicht wenden könnte, und wenn unser Gebet eifriger wäre, so erlangten wir mehr, dessen wir mangeln müssen um des Unglaubens willen. Mc. 11, 22. Röm. 12, 12. 8) Welch eine Freude wird das sein, wenn in der Auferstehung der todten ein jeder die fromm gewesenen seinigen wieder bekommen wird? c. 7, 15. 2 Macc. 7, 29.

V. 43. Mt. 17, 22. Mc. 9, 30. 31.

Und sie entsetzten sich alle die zugegen waren, und also auch die Schriftgelehrten selbst μ', **über der Herrlichkeit** μεγαλειότητι, Majestät und große Macht **Gottes.** Joh. 2, 11. wodurch dies Wunder geschehen, dergleichen sie noch nicht gesehen hatten. **Da sie sich aber alle verwunderten über allem, das er** α Jesus **that,** wollte sich Jesus nicht länger da aufhalten, sondern ging von dannen, also daß es niemand wissen sollte, und unterwegs **sprach er zu seinen Jüngern:** nachdem sie ihn im Hause gefragt, warum sie den sprachlosen Geist nicht hätten austreiben können, Mt. 17, 19—21. Mc. 9, 28. 29. und nun von dannen weggegangen waren μ.

Nutzanw. 1) Christus weiß sich gegen das Reich des Satans wohl zu legitimiren (als ein Herr zu beweisen); man harre nur und sei unverzagt, es heißt noch immer: das hat Gott gethan! Ps. 64, 10. 2) O. Alle Wunder Christi sind Zeugnisse seiner ewigen Gottheit und gereichen zum Preise seiner Herrlichkeit. Ps. 72, 18. 77, 15.

V. 44. Mt. 17, 22. Mc. 9, 31.

Fasset Ihr zu euren Ohren diese Rede: α leget ihr diese Worte in eure Ohren: höret wohl zu und denket mit fleiß nach, daß es auch ins Herz komme und darin als in einem Kästlein verwahrt bleibe; ihr werdets zu eures Glaubens Stärkung künftig gar wohl bedürfen, da ihr es jetzt nicht gern hören mögt: **Denn nemlich des Menschen Sohn muß überantwortet werden in der Menschen Hände.** c. 18, 32. Mt. 16, 21. in der Sünder Gewalt und Tyrannei aus heiligem Rath Gottes, und sie werden ihn tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen μ μ'. Ihr habt dies große Wunder gesehen und gehört, wie mich das Volk deswegen erhoben; allein man wird künftig ganz anders mit mir umgehen und das kreuzige ihn! ausrufen.

Nutzanw. 1) Wahre gläubige und Jünger Jesu brauchen noch immer besondre Lectionen, bald in diesem bald in jenem Stücke, sonderlich was die Lehre vom Kreuz betrifft. 1 Cor. 1, 18. 2) Cr. Ein gutes Liedlein singt man wol zweimal: Es soll christlichen Herzen nichts angenehmeres sein, denn oft hören und betrachten das Leiden und Sterben Jesu Christi. v. 22. 1 Cor. 2, 2. 3) O. Wenns uns wohl geht, sollen wir denken, es könne uns auch unglücklich gehen, damit wir nicht in fleischliche Sicherheit gerathen. Sir. 11, 26. 27.

V. 45. Mc. 9, 32.

Aber das Wort von seinem Leiden **vernahmen** α **wußten, verstunden sie nicht, und es war vor ihnen verborgen, daß sie es nicht begriffen;** αἴσθωνται, fühlten, sie verstunden zwar die Worte, daß er von seinem Leiden, Tode und Auferstehung redete, aber die Art dessen und wie solches zugehen sollte, oder das Geheimnis, das darunter lag, konnten sie nicht begreifen; **und sie fürchteten sich, ihn zu fragen um dasselbige Wort,** weil sie besorgten, sie möchten einen Verweis bekommen. c. 24, 25.

Nutzanw. 1) H. Das Fleisch hört vom Leiden ungern und will es nicht verstehen. Ein leidender Gott bleibt der menschlichen Vernunft die höchste Thorheit. 1 Cor. 1, 23. 2) O. Wenn die Herzen vom fleischlichen Wahn eingenommen sind, verstehen sie nicht das Geheimnis des Evangelii, wenn gleich deutlich davon geredet wird. c. 18, 34. 3) Wenn bei den wiedergebornen sich noch so großer Unverstand in geistlichen Sachen findet, was wird nicht bei den unwiedergebornen sein? 1 Cor. 2, 14. Pred. 8, 17. 2 Cor. 4, 4. 4) Es ist Christen eine große Schande, wenn sie keine hinlänglichen und deutlichen Begriffe vom wahren Christenthum haben. 1 Cor. 15, 34. 5) Br. Hochherfahrende Geister wollen sich nicht gern blos geben, darum halten sie gewöhnlich hinter dem Berge, und die brauchen eine sanftmüthige Zurechtweisung. Apg. 26, 28. 29. 6) C. Wer wollte sich fürchten, zu fragen in Sachen, welche die Seligkeit betreffen, und lieber unwissend bleiben als seine Unwissenheit bereuen, und begierig zu lernen sein? Joh. 16, 19. 7) Mit irrenden soll und muß man Geduld tragen. 1 Thess. 5, 14. 8) Falsche Vorurtheile geben zu allerhand Lehr- und Lebensirrungen Anlaß und Gelegenheit, darum muß man sich sorgfältig davon in der Gnade Gottes zu befreien suchen. Eph. 4, 22—24. 9) Ein und anderes unanständiges Wort und Werk aufrichtiger Knechte und Kinder Gottes soll und muß sie bei uns nicht sofort aus allem Credit setzen. Wer ist, dem nicht zuweilen ein Wort entfährt? Jac. 3, 2.

* * *

(VII.) Der Ehrgeiz der Jünger. v. 46—50.

I. Gegen einander.
  1. Der ehrgeizige Gedanke: Es kam auch ꝛc. v. 46.
  2. Christi Bestrafung, geschah
    a. In Darstellung eines Kindes, das sie beschämen sollte: Da ꝛc. v. 47.
    b. In Unterrichtung, wer vor Gott groß sei,
      1. In absicht auf das Kind: Und sprach zu ihnen ꝛc. v. 48.
      2. In absicht auf die Jünger: Welcher aber ꝛc.

II. Gegen einen fremden, der in Christi Namen Teufel austrieb.
  1. Johannis Erzählung,
    a. Wer sie zum Ehrgeiz gereizt: Da antwortete ꝛc. v. 49.
    b. Worin sie sich ehrgeizig bewiesen: Und wir wehrten ꝛc.
  2. Christi Verbot.
    a. Was sie nicht thun sollten: Und Jesus sprach ꝛc. v. 50.
    b. Warum sie es nicht thun sollten: Denn wer nicht ꝛc.

V. 46. Mc. 9, 33. 34.

Es kam auch ein Gedanke διαλογισμὸς, eine Ueberlegung **unter sie,** daß sie es mit einander überlegten und davon redeten; sie nahmen dazu Gelegenheit aus den Worten Christi; ob sie solche wol nicht recht verstunden, so schlossen sie doch so viel daraus, daß die Zeit müsse herbeinahen, daß er sein Reich würde antreten, **welcher unter ihnen der größeste wäre.**

Anm. Anstatt daß Christi Worte sie hätten demüthigen sollen, ließen sie sich zu hochmüthigen

Gedanken verleiten, wer von ihnen würde den Vorzug haben, ob etwa die drei, welche mit auf dem Berge gewesen, was voraus haben würden, oder ob es nach ihrem Alter oder nach der Zeit des Berufs oder nach der Verwandtschaft oder nach ihren Verdiensten gehen würde.

Nutzanw. 1) Jesus denkt an sein Leiden und tiefste Erniedrigung, dem Willen des himmlischen Vaters genug zu thun, die Jünger aber an weltliche Hoheit und Vorzug. O wie weit ist des Herrn Jesu Sinn und der Menschen Sinn unterschieden! Phil. 2, 5. 2) Q. O welche Blindheit ists, daß wir daran gedenken, wie wir uns erhöhen wollen, da wir Glieder sind eines solchen Haupts, das sich nur erniedrigt hat. Eph. 5, 30. 2 Cor. 11, 7. Phil. 2, 5. 8. 3) Tü. O wie nöthig ist es über sein Herz zu wachen, da auch in erleuchtete Seelen arge Hochmuthsgedanken kommen können, zu einer solchen Zeit, wenn sie am demüthigsten sein sollten. Mc. 13, 37.

V. 47. Mc. 9, 36. (Mt. 18, 2.

Da aber Jesus den Gedanken ihres Herzens sahe, sobald sie denselben bei sich faßten, und unterwegs davon redeten, bestrafte er sie nicht gleich, sondern hernach, da sie heimkamen nach Capernaum *μ'*, und solche Gedanken noch bei sich hegten, **ergriff er ein Kind**, *α* ein Kindlein, **und stellete es neben sich**, daß er mit solchem Kinde mitten unter ihnen stund, und herzte dasselbige *μ'*, ihnen an demselben ein Muster der Einfalt und Demuth zu geben.

Anm. Daß diese Ermahnung bei Darstellung eines Kindes unterschieden sei von der bei Mt. 18, 1 f. davon siehe bei Mt. c. 17, 23. die letzte Erinnerung wegen der Harmonie.

Nutzanw. 1) Nicht nur auf unsre Worte und Werke, sondern auch auf die geheimen Gedanken des Herzens haben wir genau Aufsicht zu halten, daß wir unsern allsehenden Herrn nicht damit beleidigen. 5 Mos. 31, 21. 2) Christi Lehrart hat man wohl zu merken, und so viel sichs immer thun läßt, sorgfältig nachzuahmen bei alten und jungen. 3) Br. Bei Kindern ist mehr gutes zu finden, als man insgemein bei ihnen sucht. Hin zu den Kindern in die Schule! Werdet wie die Kinder gehorsam, aufrichtig, demüthig. Mt. 18, 3. 4) Q. Der Mensch in seiner Unschuld hatte Gott zum Muster, weil er nach seinem Bilde gemacht war; aber nachdem er sich durch die Sünde dem Vieh ähnlich gemacht, muß er sich nach einem Kinde richten, und von dem als seinem Vorbilde lernen. 1 Petr. 2, 2. 5) Br. Die wahre Herzensdemuth ist ein untrügliches Kennzeichen recht frommer Seelen; lasset uns selbige ja fleißig lernen, sonderlich die wir andre lehren sollen.

V. 48. Mc. 9, 37. Mt. 18, 5.

Und sprach zu ihnen: Wer das Kind ein solches, das noch nicht verführt ist und euch ein Exempel der Demuth geben kann, **aufnimmt in meinem Namen**, mir dadurch einen Gefallen zu thun, **der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.** Joh. 13, 20. s. Mt. und Mc. **Welcher aber** *α* denn wer **der kleinste** demüthigste **ist unter euch allen, der wird groß sein.** vor Gott, ja der größte im Himmelreich. c. 18, 14. 1 Petr. 5, 5. 6.

Nutzanw. 1) O. Wir sollen uns aufs beste angelegen sein lassen, an den uns anvertrauten Kindern zu thun alles, was ihr zeitliches und ewiges Wohl befördert. Eph. 6, 4. 2) Q. Gott ist in Christo und Christus in seinen Gliedern, und empfängt alles gute, das man ihnen thut. Mt. 25, 40. 3) Die rechte Hoheit ist in der Demuth, aber es ist eine geistliche Hoheit, welche die fleischlichen Menschen nicht begreifen. Hiob 22, 29. 4) Br. Gott widersteht den hoffärtigen, aber den demüthigen gibt er Gnade. Seine Augen sehen nach den treuen im Lande. 5) Christliche Schulen sind Wohnungen Christi und eine sonderliche Zierde christlicher Gemeinen. Ps. 84, 2. 6) Christliche Schularbeit ist in Gott gethan und gibt reichen Lohn zu seiner Zeit. Und das soll uns ja wol billig die Schulsorge verdoppeln und versüßen. 7) Br. Christliche Schulleute sind Gott gefällig und den Menschen werth: was wollen sie klagen und zagen? Dan. 9, 23. 8) Br. Christliche Schulen stiften und versorgen, heißt Christum aufnehmen: wie sollte man hierin säumig sein? Auf ihr Patrone! macht auch also die Thore weit und die Thüren in der Welt hoch ꝛc. Ps. 24, 7—10.

V. 49. Mc. 9, 38.

Da antwortete Johannes, fiel Christo in die Rede, weil ihm einfiel, was sie wohlmeinend gethan hatten, und solches schiene doch dem zuwider zu sein, was jetzt Jesus bei Darstellung eines Kindes gesagt und damit gelehrt, daß sie sich nicht über andre erheben sollten, **und sprach: Meister, wir sahen einen, der trieb die Teufel aus in deinem Namen, und wir wehrten ihm, denn er folgte** [1]) **dir nicht mit uns.** wir meinten, es würde dir solches misfallen und uns allen nachtheilig sein. s. Mc.

Anm. [1]) *οὐκ ἀκολουθεῖ μεθ' ἡμῶν.* S. Schm. gibts; nos non sequitur: wie denn Marcus auch setzt: *οὐκ ἀκολουθεῖ ἡμῖν.* Daraus ist der Jünger Ehrgeiz noch mehr zu erkennen, weil sie nicht einmal sagen: er folgt dir nicht; sondern er folgt uns nicht. Wenigstens wußten sie weiter nichts einzuwenden, als daß er sich äußerlich nicht zu Christo gehalten; er mochte also wol ein heimlicher und noch schwacher Jünger Jesu sein.

Nutzanw. 1) Cr. Christus leidets wol, daß andre das Evangelium predigen, und ob ihre Person im Lebenswandel gleich sträflich, so geht doch der Lehre dadurch nichts ab. Röm. 3, 3. 2) H. Daß nur Christus verkündigt werde auf allerlei weise. Phil. 1, 18. 3) Was lobenswerth ist, von wem es auch geschieht, muß man nicht schelten; was aber unrecht ist, soll an niemand gebilligt werden. 4) Neid und Misgunst sind so gemeine als schädliche Feinde im Lehramt, davor man sich sorgfältig in der Gnade Gottes verwahren muß. 5) Der blinde Religionseifer ist der größte Irrthum in der Religion. Röm. 10, 2. 6) Br. Christus hat außer der sichtbaren auch eine unsichtbare Kirche, die überall in der Welt zerstreut ist;

das muß man nicht vergessen. Apg. 10, 35. 7) Q. Mancher Prediger wünscht, daß man Jesu Christo nachfolge und sich an sein Wort halte; gleichwol meint er nur sich selbst, dem man nachfolgen soll, und ist recht vergnügt, wenn man ihm anhängt. Phil. 2, 21.

V. 50. Mc. 9, 39. 40.

Und Jesus sprach zu ihm: [1]) **Wehret ihm nicht;** α wehret nicht; wenn ihr dergleichen mehr an ihm oder andern sehet, **denn es ist niemand, der eine That thue in meinem Namen, und möge bald übel von mir reden** μ΄, **wer nicht wider uns ist,** wie Herodes und die Pharisäer, **der ist für uns.** ihr hättet euch vielmehr sollen was gutes bei ihm versehen und ihn durch ein wohlgefälliges bezeigen herbeilocken. s. Mc.

Anm. [1]) H. D. i. Weil ihr nicht wisset, ob er mit oder ohne sonderlichen Beruf und Kraft des Wundergeistes sich dieses Werks unterfähet, und sich wenigstens im äußerlichen anstellt, als wollte er meine Lehre fördern, auch bekennt, daß er die Gewalt von mir habe, so laßts gehen wie es geht und ist es am äußerlichen Umgang nicht gelegen: das Ende wird den rechten Grund aufdecken; indessen spart euer Urtheil. Man freut sich, wenn Christus auch aus zank verkündigt wird und auf allerlei weise. Phil. 1, 16. 18.

Nutzanw. 1) Q. Die wahre Liebe billigt das gute, es geschehe gleich an welchem Ort und von welcher Person es wolle. 1 Thess. 5, 21. 2) O. Die Kirche Christi ist allenthalben: drum soll man andern Leuten ihre Gaben nicht misgönnen noch durch Ehrgeiz sie zu unterdrücken suchen, ob sie gleich nicht in unsrer äußerlichen Gemeinschaft sind. 4 Mos. 11, 29. 3) C. Wenn man an jemand äußerlich nichts als gutes sieht, warum wollte man von ihm böses im Herzen vermuthen? Zach. 8, 17. 4) Br. Wenn Knechte und Kinder Gottes in der Hauptsache einig sind, so schadets nicht, ob sie etwa in Worten oder Ceremonien unterschieden sind. Gal. 2, 11.

Als das Laubhüttenfest nahe war und Jesus seine Verwandten hatte vorangehen lassen, Joh. 7, 2—10. begibt sich auf seiner Reise nach Jerusalem folgendes.

* * *

(VIII.) Der Jünger Eifer über versagte Herberge. v. 51—56.

I. Die Reise, auf welcher es sich begab.
  1. Wann die Reise geschah: Es begab sich ꝛc. v. 51.
  2. Wohin Jesus reiste: Wendete er sein ꝛc.

II. Die versagte Herberge im samaritischen Lande.
  1. Wie sie bestellt wurde: Und er sandte ꝛc. v. 52.
  2. Wie sie versagt wurde: Und sie nahmen ꝛc. v. 53.
  3. Warum sie versagt wurde: Darum, daß ꝛc.

III. Der Eifer über die, so Jesum nicht wollten beherbergen.
  1. Wer darüber eiferte: Da aber das seine ꝛc. v. 54.
  2. Wie hart sie es bestrafen wollten: Herr, willst du ꝛc.
  3. Wie Jesus es misbilligte
    a. Mit Geberden: Jesus aber wandte ꝛc. v. 55.
    b. Mit Worten, was sie bedenken sollten,
      1. In ansehung ihrer selbst: Und sprach: Wisset ihr nicht ꝛc.
      2. In ansehung Christi: Des Menschen Sohn ꝛc. v. 56.

V. 51.

Es begab sich aber, da das Laubhüttenfest einfiel, Joh. 7, 2. **da die Zeit erfüllet war,** α indem die Tage seiner Aufnehmung erfüllt wurden, d. i. immer näher zu ihrer Erfüllung kamen, **daß er sollte** [1]) **von hinnen genommen werden,** aus der Welt wiederum zu seinem himmlischen Vater gehen, durch sein Leiden, Sterben und Himmelfahrt, in welcher er also hinweggenommen, daß er nicht mehr sichtbarlich auf Erden zugegen ist, [2]) **wendete er sein Angesicht stracks** ἐστήριξε, hatte gestärkt, sein Angesicht fest gemacht, d. i. steif und fest vorgenommen, Jer. 42, 15. 2 Kön. 12, 17. grades wegs **gen Jerusalem zu wandeln.** als den Ort seines Leidens.

Anm. [1]) ἀναλήψεως. Obwol solches Wort insonderheit Christi Auffahrt bedeutet, Mc. 16, 19. Apg. 1, 11. 22. 1 Tim. 3, 16. 2 Kön. 2, 11. und nicht eben seine Erhöhung ans Kreuz, a) wie einige wollen: so sind doch dem Verstande nach die Tage seines Leidens hier mit herzunehmen, Joh. 12, 32. Ueber diese Benennung des Hingangs Christi haben sich die Alten sehr ergötzt. Ignatius, der das Kind hier v. 47. gewesen sein soll, sagt: das Leiden Christi sei ein rechter Hebebaum, uns in die Höhe zu heben. [2]) Die Rede ist hier nicht von seiner letzten Reise zu seinem Leiden, welcher c. 19, 28. erst gedacht wird: sondern wie unser Heiland bei Herbeirückung der Zeit seines Leidens sich nicht gefürchtet dahin zu kommen; vielmehr mit freudigen Geberden seine Bereitwilligkeit und Standhaftigkeit seines Gemüths entfernt von allem Leichtsinn bezeugt, und sich von solcher Reise nichts wollen abhalten lassen. Mc. 10, 32. στηρίζειν τὸ πρόσωπον, obfirmare animum est, omnem metum et horrorem mortis deponere, animo suo constituere hanc mortem esse ferendam, utut dura et horrenda omnium sese in ea praebeant. LXX. interpretes hanc Graecam phrasin ponunt Jer. 21, 10. Hes. 6, 2. Polyc. Lyser. in h. l. a) Hammond. Heins.

Nutzanw. 1) M. Wir sollen unser Herz bewehren und befestigen, wenn uns etwas widriges vorsteht durch des Teufels, der Welt und eigenen Fleisches Anfechtung, daß wir dennoch Gott schuldigen Gehorsam leisten. Hes. 3, 9. Röm. 8, 37. Apg. 21, 13. 2) Q. Die Betrachtung des Todes muß uns nicht niederschlagen, die wir wissen, daß wir dadurch zum himmlischen Jerusalem reisen. Phil. 1, 21. 3) C. Daß Jesus sein Leiden willig über sich genommen, zeugt von dessen Gültigkeit und macht, daß es dem beleidigten Gott ein angenehmes Opfer zu unsrer völligen Versöhnung ge-

wesen. Joh. 17, 19. 4) I. H. Ein Christ hat nicht Ursach vor den Schmerzen des Todes sich zu entsetzen, weil eine selige Unsterblichkeit nachfolgen soll. 5) I. H. Der kann alles leiden, ja den Tod selbst am leichtesten überwinden, der sich beizeiten dazu gefaßt macht. 6) Auf den Ausgang der Knechte Gottes folgt auch endlich der Eingang in die ewige Ruhe. Jes. 57, 1. 2. 7) In der Sache Gottes muß man freudig und getrost sein, es gehe zum Leben oder zum Sterben. 2 Cor. 5, 9. 8) Tü. Laß mich o Jesu willig, freudig, wohlbereitet und gestärkt aus dieser Welt gehen, ja ungehindert eilen. Mein Ende sei wie dein Ende! 4 Mos. 23, 10.

V. 52.

Und er sandte Boten einige seiner Jünger **vor ihm hin**, α vor seinem Angesicht, **die gingen hin und kamen in einen Markt** Flecken **der Samariter**, durch deren Land er mußte, wenn er aus Galiläa gerade zu auf Jerusalem wollte, **daß sie ihm Herberge** [1] **bestelleten.** er wollte sie nicht ohne vorwissen überfallen, weil er nicht nur seine zwölf Jünger, sondern viel mehr bei sich hatte, denn bald hernach sandte er die 70 Jünger aus. c. 10, 1.

Anm. Christus sendet seine Jünger dahin, ob er wol wußte, daß man ihn nicht würde annehmen; 1) daß er ihnen seine Gnade aufs neue anböte. und zu ihrer Bekehrung nichts unversucht ließe; 2) daß er ihr böses und feindseliges Gemüth entdeckte; 3) daß es die Jünger einmal nicht befremdete, wenn man auch ihnen die Herberge versagen würde. [1]) ἑτοιμάσαι subintellige ξενίαν. Philem. v. 22. Bos. de ellips. p. 132.

Nutzanw. 1) M. Die Feinde der Wahrheit muß man auch besuchen und Haß mit Haß nicht vergelten, sondern die Widersacher mit Wohlthat überwinden. Röm. 12, 20. 2) Die reisenden sollen sich auf dem Wege fein bescheiden verhalten und sich wohl vorsehen, damit sie nicht jemand, mit dem sie umgehen müssen, beschwerlich und verdrießlich seien. c. 24, 17 f. 3) Lehrer und Prediger müssen überall, so auf reisen als zu hause, Gott ein guter Geruch sein, beide unter denen die selig werden und denen die verloren werden. 2 Cor. 2, 15. 4) Gasthöfe und Gastfreiheiten sind so nöthige als nützliche Anstalten, auch selbst in der Christenheit, wenn nur der Misbrauch dabei vermieden wird. 1 Cor. 7, 31. 5) I. H. O tiefe Erniedrigung, daß der, dessen der Himmel ist und alle Wohnungen drinnen, um eine Herberge bittet. v. 58.

V. 53.

Und sie nahmen ihn nicht an, α ließen ihn nicht hinein, wie sie hörten, daß er nach Jerusalem wollte, wollten ihm diesmal keine Herberge geben, es war kein barmherziger Samariter da, **darum daß er sein Angesicht gewendet hatte zu wandeln gen Jerusalem.** welches sie wegen des bevorstehenden Laubhüttenfestes gleich schließen konnten, welches sie als einen Schimpf empfanden, weil er die Hochachtung gegen den Tempel zu Jerusalem dadurch bewies.

Anm. Weil die Samariter ihren Gottesdienst auf dem Berge Garizim hatten und meinten, da und nicht zu Jerusalem müßte er gehalten werden, Joh. 4, 20. sahen sie ungern, wenn die Juden auf ihre Feste durch ihr Land gen Jerusalem zogen, und wollten also auf solcher Reise Jesum so wenig als andre aufnehmen, 2 Chr. 32, 2. wie sie sonst mochten gethan haben; denn die Samariter waren dienstfertiger gegen die Juden als diese gegen sie. c. 10, 33. Joh. 4, 9.

Nutzanw. 1) I. H. Einem gläubigen Christen, der um Herberge bittet, dieselbe abschlagen, ist eine große Sünde. 2) Br. Auch bei Beherbergung der fremden muß man vorsichtig und bedächtig sein, zumal in unsichern Zeiten. Sir. 11, 30. 3) Wenn man an fremden und unbekannten Orten nicht sogleich nach wunsch aufgenommen wird, darf man sichs so sehr nicht wundern lassen, vielweniger darüber ungehalten werden. 4) C. Die Religion, welche soll das Band der Liebe gegen Gott und unter den Menschen sein, wird leider der Stein des Anstoßes, worüber wir uns verachten, von einander trennen, unter einander hassen, streiten, verjagen, ja gar würgen und tödten. Joh. 16, 2. 3. 5) Q. Wenn man einmal die Reise zum Himmle recht mit ernst angetreten, so hat man in der Welt nicht viel Credit mehr. Joh. 17, 14. 1 Petr. 4, 4. 6) Nicht gastfrei sein, sonderlich gegen die, welche Christo folgen, ist unrecht. Ebr. 13, 2. 7) Ein jeder sehe dahin, daß er dem edeln Gast Christo, wenn er zu ihm kommen will, die Herberge seines Herzens nicht versage; oder da er schon Wohnung bei ihm genommen, ihn durch böse Aufführung nicht wieder verjage. Off. 3, 20. Mt. 25, 10.

V. 54.

Da aber das seine Jünger, Jacobus und Johannes sahen, entweder daß diese beiden Jünger die Boten waren, und bei ihrem Bericht hiemit ihren Unwillen bezeugten, oder daß sie bei gebrachter Post hievon vor andern entrüstet wurden, welche der Herr Donnerskinder genannt, aber nicht in solchem Verstand wie sie hier wollten, Mc. 3, 17. **sprachen sie: Herr willst du, so wollen wir sagen**, E. weil wir die Gabe Wunder zu thun von dir empfangen haben, **daß Feuer vom Himmel falle und verzehre sie, wie Elias that?** 2 Kön. 1, 10. 12. da er fliehen mußte und bei seinem Volk keine Herberge fand. Denn wie du mehr bist als Elias, so haben die Samariter solche Strafe noch mehr verdient.

Nutzanw. 1) I. H. Auch das beste Herz kann leicht durch einen wohlgemeinten Eifer verführt werden. Apg. 15, 39. 2) Auch gute und fromme Leute können durch Grobheit und unvermuthete Begegnisse leicht aufgebracht werden und wider die Liebe verstoßen. 3) I. H. Wer seinen Jesum recht liebt, den verdrießt es, wenn man sich gegen ihn übel verhält. 4) I. H. Viele Menschen empfinden es leicht, wenn ihnen etwas verkleinerliches widerfährt, aber wie unempfindlich sind sie in dem, was ihren Erlöser betrifft? 5) Z. O wie rachgierig ist doch Fleisch und Blut! aber wohl dem, der seines Muths ein Herr ist. Spr. 16, 32.

6) Q. Man muß Gott zu rathe nehmen und Christum hören, damit man seine Schuldigkeit erkennen und seinen Eifer mäßigen lerne. Phil. 4, 5. 7) Eifern ist gut, aber nicht mit Unverstand; wider die Sünde muß man eifern, aber nicht wider die sündigenden Personen. Gal. 4, 17. 18. 8) H. Rächet euch selber nicht! Sanftmuth und Liebe sind die besten Waffen des Lehramts: doch dem Ernst sammt dem Gesetz zu seiner Zeit unterworfen. Röm. 12, 19. 9) M. Böse Menschen, wenn sie gleich Christo in seinen Gliedern übels thun, muß man doch nicht verfolgen, noch an ihnen sich rächen. Ebr. 10, 30. 10) I. H. Ob man zwar den heiligen nachfolgen kann, so ist doch hierin Behutsamkeit zu gebrauchen. 11) I. H. Heiliger Männer Thaten ohne unterschied zum Exempel nehmen, ist was gefährliches. 12) Der heiligen Schrift muß keiner misbrauchen zur Beschönigung der sündlichen Rache, sondern sich an Gottes Gebote halten. Jer. 11, 20. Jes. 35, 4. 13) Br. Man muß die Haushaltung Gottes im A. Testament mit der im N. Testament nicht vermengen. O wie viel liegt daran, Gesetz und Evangelium wohl unterscheiden können. 2 Cor. 3, 7—9.

V. 55.

Jesus aber wandte sich und bedreuete sie, bezeugte mit ernstlichen Geberden sein misfallen an ihren Worten, **und sprach: Wisset ihr nicht**, habt ihr das in meiner Schule gelernt, hab ich euch nicht vielmehr zur Geduld und Sanftmuth ermahnt? c. 6, 27. Mt. 5, 5. **welches Geistes** [1]) **Kinder ihr seid?** ihr seid nicht Schüler der Propheten A. T. 2 Kön. 2, 3. 4, 12. sondern aus der Schule des N. T. da ihr den Zweck meines Amts und meiner Lehre, die eine durchgängige Liebe fordert, immer vor Augen haben müßt? Mt. 11, 29. 2 Cor. 10, 1. und sollt euch also desto mehr von dem Geist der Sanftmuth regieren lassen.

Anm. [1]) **Kinder** steht nicht im gr. T. Man kann die Worte auch ohne Frage übersetzen: Ihr erkennet nicht, welches Geistes ihr seid; fragweise aber ist der Verweis desto nachdrücklicher. Andre erklärens also: Ihr wisset nicht, welcher Geist euch jetzt regiert und wo dieser Eifer herkommt, er kommt nicht vom H. Geist, Gal. 5, 22. durch dessen Trieb Elias Feuer vom Himmel fallen lassen, sondern aus Hochmuth, Ungeduld, Rachgier, und ist also nur menschlich und fleischlich. Ob sonst auch wol im N. T. dergleichen Strafexempel sich finden, so ists doch etwas außerordentliches. Apg. 5, 5. 13, 11. Man sieht hieraus, daß es unrecht und der Art des N. T. entgegen ist, die welche andrer Religion sind, deswegen mit Feuer und Schwert zu verderben. Doch wird hiemit der Obrigkeit des N. T. nicht das Schwert genommen, offenbare Laster zu bestrafen, Röm. 13, 4. wovon hier nicht die Rede, sondern von Bitterkeit und Unfreundlichkeit aus blindem Religionseifer.

Nutzanw. 1) I. H. Auch Kinder Gottes verdienen einen Verweis wegen ihrer Uebereilungen und Schwachheiten. Mt. 16, 23. 2) Rechtschaffne Lehrer müssen ihre bald hier bald dort anstoßenden Zuhörer mit Sanftmuth wieder zurecht weisen und ja nicht bitter gegen sie sein. Gal. 6, 1. 3) C. Der Kirche Christi ist keine Macht und Gewalt zum verderben der Menschen gegeben worden. 2 Cor. 13, 10. 4) Q. Des Herzens Bitterkeit und Rachgier auf das angethane Uebel sind nicht des Geistes Jesu Christi. Mt. 11, 29. 21, 5. 5) O. Ein jeder gebe wohl acht, wozu er berufen und was für Gabe des Geistes er empfangen habe, damit er nicht das Ziel seines Berufs überschreite. Eph. 4, 1. 2.

V. 56.

(Denn) des Menschen Sohn s. Mt. 8, 20. **ist nicht kommen, der Menschen** [1]) **Seelen zu verderben**, ihnen Schaden zu thun, Leute ums Leben zu bringen und ihrer Sünden wegen zu strafen, **sondern zu erhalten.** Joh. 3, 17. 12, 47. oder selig zu machen; wollt ihr also meine rechten Jünger heißen, so müßt ihr auch also gesinnet sein.

Anm. Christus sah vorher, daß viele Samariter sich noch bekehren würden; wären sie nun so plötzlich vertilgt, so wären ihre Seelen nicht erhalten. Apg. 8, 14. 25. 9, 31. [1]) Lg. Es wird zwar durch das Wort Seele oft das Leben verstanden; weil aber das Leben eben darin besteht, daß die unsterbliche Seele den Leib bewohnt, regt und bewegt, so geht dies Wort zugleich auf beides. Da nun verderben hier nicht heißt ganz vernichten, sondern in einen unseligern Zustand, als man schon von natur an sich hat, stürzen, so würden nicht allein die Leiber sondern auch die Seelen der Samariter durch eine Verzehrung der Leiber verderbt worden sein.

Nutzanw. 1) Cr. Spiegel der großen Langmuth Gottes, der so oft nicht straft als es die Menschen verdienen. Hos. 11, 8. 9. 2) C. Die Diener Christi, ja alle seine Jünger und Nachfolger sollen die Zeit wohl prüfen, darin sie leben, denn jede erfordert ihre besondern Pflichten. Eph. 5, 16. Col. 4, 5. 3) Z. Irrgläubige werden nicht bekehrt durch unzeitigen Eifer und Heftigkeit, viel eher aber gewonnen durch Liebe und Sanftmuth, die man ihnen sowol als andern schuldig ist. Gal. 6, 1. 4) Wenn auch ein Mensch scharf angegriffen wird am Fleische, so ist es doch auf das Heil des Geistes gerichtet. 1 Petr. 4, 1. 5) I. H. Dann sind unsre Werke und unser vornehmen zugelassen und rühmenswerth, wenn sie mit Jesu Werken überein kommen. Joh. 3, 21. 6) Br. In Amts- und Religionssachen fährt man sehr wohl, wenn man immer auf das Exempel Christi, wie auch auf die Art und Beschaffenheit des Reichs Christi hier auf Erden sein Augenmerk richtet.

* * *

(IX.) Christi Unterredung mit drei Nachfolgern. v. 57—62.

I. Der erste Nachfolger.
1. Das freiwillige erbieten nachzufolgen.
a. Wann er sich erbot: Und sie gingen ꝛc. v. 57.
b. Wozu er sich erbot: Sprach einer zu ꝛc.

2. Christi Vorstellung seiner Armuth: Und Jesus sprach ꝛc. v. 58.

II. Der andre Nachfolger.
1. Befehl Christi: Und er sprach zu ꝛc. v. 59.
2. Bitte des Nachfolgers: Der sprach aber ꝛc.
3. Antwort darauf: Aber Jesus ꝛc. v. 60.

III. Der dritte Nachfolger.
1. Wie er sich selbst zur Nachfolge angab: Und ein ꝛc. v. 61.
2. Wozu er dabei Erlaubnis bat: Aber erlaube ꝛc.
3. Was er zur Antwort bekam: Jesus aber ꝛc. v. 62.

V. 57. Mt. 8, 19.

Und sie gingen in einen andern Markt. Flecken, und er wollte nicht, daß jenen wegen versagter Herberge Leid geschehen sollte. **Es begab sich aber, da sie auf dem Wege waren,** da sie nach dem Flecken hingingen, oder nachher da sie in der Herberge ausgeruht und sich erquickt, und nun die Reise fortsetzten, **sprach einer zu ihm: Ich will dir folgen, wo du hingehest.** wenn du mich in die Zahl deiner Jünger aufnehmen willst. s. Matth.

Anm. Einige meinen, diese Nachfolger v. 57—60. wären eben die, deren Matthäus gedenkt; c. 8, 19—22. aber die Ordnung der Beschreibung will vielmehr, daß sich dies zweimal zu unterschiedener Zeit und an unterschiedenen Orten zugetragen. s. die Anm. Mt. 9, 1.

Nutzanw. 1) Von bösen Leuten sich entfernen, ist besser als sich mit ihnen herumzanken. 1 Mos. 13, 8. 9. 2) Undank und Grobheit der Menschen muß uns an treuer Fortsetzung unsers Berufs nicht hindern. Die Welt liegt im argen! 2 Thess. 3, 1. 2. 3) Im Predigtamt gibt es mancherlei verworrene Anfälle und Versuchungen, dagegen muß man sich mit Christi Sinn wappnen. 1 Petr. 4, 1. 4) Tü. Wer bei Christo nur gute Tage sucht, der bleibe nur von ihm zurück. Mt. 16, 24. 5) Q. Der Menschen Vorwitz unternimmt sich gar oft viel, was ihnen gar nicht anständig ist. 1 Tim. 5, 13.

V. 58. Mt. 8, 20.

Und Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben, Höhlen, Schlupflöcher, **und die Vögel unter dem Himmel haben Nester;** darin sie verborgen sind und ruhen; **aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege.** v. 53. du wirst nicht finden, was du nach deinem fleischlichen Sinn bei mir suchst, ich habe selber nichts eignes, oft keinen sichern noch bequemen Ruheplatz, geschweige daß ich andern was abtreten könnte. Meinest du Reichtum und Ehre durch meine Nachfolge zu erjagen, so wirst du dich sehr betrügen. s. Matth.

Nutzanw. 1) C. Christus war arm auf Erden, daß er uns den wahren geistlichen, himmlischen und ewigen Reichtum möchte erwerben. 2 Cor. 8, 9. 2) Kein Christ muß sich der Armuth auf Erden schämen, denn dadurch wird er seinem Heiland ähnlich. Röm. 8, 29. 3) O. Die da Güter, Häuser und Höfe haben, sollen das Herz nicht dran hängen, sondern thun als wenn sie es selbst nicht besäßen. 1 Cor. 7, 30. Die aber arm sind, sollen ihr Kreuz Christo geduldig nachtragen in der festen Hoffnung, daß sie den himmlischen Reichtum erlangen werden. Mt. 5, 3. 4) Br. Große Ehre und Güter im Christenthum suchen wollen, ist ein gar verkehrter und ungereimter Handel. Christi Reich ist nicht von dieser Welt. Joh. 18, 36.

V. 59. Mt. 8, 21.

Und (*a* aber) **er sprach zu einem andern:** nachdem er jenen gehen lassen, und ihm dieser begegnet war: **Folge mir nach. Der sprach aber: Herr erlaube mir, daß ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe.** er wollte diese Ehre nicht ausschlagen, sondern sich nur einige Zeit vorher noch ausbitten, ehe er seine Nachfolge dürfte antreten. s. Matth.

Anm. Zeltner meint, es sei hier ganz offenbar, daß Lucas diese Geschichte nur bei Gelegenheit erzähle, welche sonst einerlei sind mit denen, die Mt. 8, 19 f. befindlich sind. Von der Meinung andrer lese man, was der Harmonie wegen Mt. 17. zwischen dem 23. und 24. V. erinnert worden.

Nutzanw. 1) Br. Ein göttlicher Ruf muß, ohne sich mit Fleisch und Blut zu besprechen, angenommen werden, es koste auch was es immer wolle. Gal. 1, 16. 2) C. Die Eigenliebe des Menschen sucht immer Entschuldigung zu machen in der Nachfolge Christi, die auch den Schein der Gottseligkeit hat, nur daß sie aufschiebe den Willen Gottes zu thun. Sir. 5, 8. 3) H. Recht oder gar nicht! folge du ohne umschauen. Welthändel und deren Besorgung hindern sehr das göttliche Leben. Sorgen, was dem Herrn angehört, ist das beste. 1 Cor. 7, 34. Eltern muß man ehren und lieben, aber um des Himmelreichs willen muß man auch die fahren lassen. Mt. 19, 29.

V. 60. Mt. 8, 22.

Aber Jesus sprach zu ihm: Laß die todten diejenigen Personen, welche besonders dazu bestellt sind, **ihre** leiblich **todten begraben;** ist es dir ein Ernst, mir zu folgen, so ist hieran mehr gelegen, jenes wird ohne dich schon geschehen, **gehe du aber hin und verkündige** ohne verzug **das Reich Gottes.** c. 8, 39. das herbeinaht, ich will dich nebst andern dazu aussenden. c. 10, 1.

Anm. Diese Antwort Christi ging gar nicht wider die Schuldigkeit gegen die Eltern, wie die Nazaräer A. T. damit nicht sündigten, wenn sie ihre todten nicht begruben; s. 4 Mos. 6, 6. 7. Anm. und verbot im geringsten nicht das Begräbnis; sondern er sah nur an, daß es für diesmal dem Jünger höchst schädlich sein würde, wenn er hinginge. Denn er merkte, daß er unter seinen Freunden in eine Versuchung kommen würde, wenn sie ihm zum Exempel vorstellten, wie es was unanständiges wäre, mit einem fremden Mann das Land durchziehen; er möchte ihnen doch ferner den Schimpf nicht anthun ꝛc. Und Christus sah auch, daß er den Versuchungen nicht würde gewachsen sein; also gibt er den Rath weg zu bleiben, dem er auch vermuthlich wird gefolgt sein. cf. Hoffman. de singulari Hebraeorum cura sepeliendi mortuos. Jenae 1726.

Nutzanw. 1) Das Predigtamt will einen ganzen Mann haben; weg mit weltlichen Händeln. 2 Tim. 2, 15. 2) M. Die Prediger des Evangelii sollen nur für die lebendigen sorgen, daß sie im Leben des Geistes leben; die todten, wenn sie begraben sind, brauchen keiner Besorgung mehr. 2 Cor. 5, 15. 1 Petr. 4, 2. Tit. 2, 11. 12. 3) Z. Das Reich Gottes, den Dienst und Fleiß um dasselbige muß man allen zeitlichen Dingen schlechterdings vorziehen. Mt. 6, 33. 4) O. Freunden und Verwandten muß man wol dienen, doch darüber nicht versäumen, was wir Gott und seiner Kirche zu leisten schuldig sind. 1 Petr. 4, 10.

V. 61.

Und ein andrer sprach: Herr ich will dir nachfolgen; dein Jünger sein und mich zur Verkündigung des Reiches Gottes brauchen lassen; **aber erlaube mir zuvor, daß ich einen Abschied mache** [1]) **mit denen, die in meinem Hause sind.** welches nicht so viel Zeit erfordert, wie sich jener ausbittet. v. 59.

Anm. [2]) *ἀποτάξασθαι τοῖς εἰς τὸν οἶκόν μου*, **denen in meinem Hause,** oder die in mein Haus gehören, kann sowol auf Personen als Sachen gehen. a) Einige nehmen beides zusammen, also: ich will erst mein Hauswesen in Ordnung und Richtigkeit bringen, und weil ich meine Güter verlassen will, die Anstalt treffen, wie sie unter meine Angehörigen sollen getheilt werden; darauf will ich von den meinigen Abschied nehmen. Zu den seinigen zu gehen, und ehe man eine ganz andre Lebensart anfängt, von ihnen Abschied zu nehmen, seine häuslichen Sachen auch dabei in Richtigkeit zu bringen, ist eine an sich selbst unschuldige, ja billige Sache: wie es dem Elisa, als er auf die Berufung Eli sich dergleichen ausbat, auch verstattet wurde. 1 Kön. 19, 20. Da aber unser Heiland hier die Bedingung nicht billigt, so muß er wol vorher gesehen haben, daß dieser Mensch es nicht rechtschaffen meine, und bei den seinigen von seinem Vorsatz noch vielmehr würde zurück gehalten werden. a) Kypk. observ. S. T. I. p. 259.

Nutzanw. 1) Br. So viel Köpfe, so viel Sinne: und so viel Entschuldigungen wider das Reich Gottes: sie werden aber auf der Wage des Heiligthums zu leicht befunden. c. 14, 18—20. 2) Q. Der Satan hat schon viel gewonnen, wenn er das gute, das er nicht hindern kann, auf die lange Bank bringt, daß es von einer Zeit zur andern verschoben wird. Sir. 18, 22. 3) O. Blinde Leute, die ihnen mehr das zeitliche als geistliche angelegen sein lassen. Mt. 16, 26. 4) Lieber Mensch, was du vorwendest zu deiner Entschuldigung, wenn du Gott nicht recht dienst, ist gemeiniglich eben das, wovon du dein Herz losreißen und dich reinigen solltest. Mt. 19, 22 f. 5) C. Niemand kann sich der Gemeinschaft Christi rühmen, auch dazu nicht gelangen, wofern er mit seinen Anverwandten, d. i. mit Fleisch und Blut sich so lange besprechen und zu rathe gehen will. Gal. 1, 16.

V. 62.

Jesus aber hatte bei seinem erbieten gleichfalls was auszusetzen, und **sprach zu ihm: Wer seine Hand an den Pflug leget,** sich recht vornimmt mein Nachfolger und ein Diener des Worts zu werden, **und siehet zurück,** c. 17, 32. 33. 1 Mos. 19, 26. in diese Welt, ist noch um das zeitliche bekümmert, **der ist nicht** *a* keiner, der seine Hand legt — den heiligen Vorsatz gefaßt hat, in meine Nachfolge zu treten, hernach aber sich wieder von der Weltliebe überwältigen läßt, ist **geschickt zum Reich Gottes.** daran theil zu haben, und solches zu verkündigen: v. 60. darum muß er alles zeitliche verleugnen, und vergessen was dahinten ist. Phil. 3, 13. 14.

Anm. Dies war damals ein Sprüchwort, womit angezeigt wurde, daß einer der eine Arbeit vornehmen will, sie auch recht machen solle und nach einem guten Anfang beständig fortfahren müsse; denn wie einer, der zu pflügen anfängt, seine Augen beständig darauf richten muß, und wer dabei rückwärts sehen will, zu solcher Arbeit ganz ungeschickt ist und keine gute Furche (Fahre) machen kann; also stehts auch mit einem Lehrer und geistlichen Ackersmann, ja mit einem jeden Christen. c. 14, 18. Daß zurück sehen. a) in der Schrift so viel sei als zurück gehen, weil derjenige der zurück gehen will, zuvor zurück sehen muß, erhellt aus 1 Mos. 19, 26. a) Heum.

Nutzanw. 1) W. Hast du Gottes Reich einmal angetreten, mit Glauben und gottseligem Wandel, so weiche nicht zurück, sondern fahre beständig fort. v. 51. Mt. 24, 13. 2) Q. Ach das ist eine gefährliche Wiederkehr, so man die Welt wiederum sucht, nachdem man sie einmal verlassen hat. 2 Petr. 2, 20 f. 3) Z. Wer Christo dienen und folgen will, der thue es recht, oder lasse es gar bleiben. 2 Tim. 2, 5. 4) Unbeständige Wetterhähne schicken sich nicht zum Christenthum, denn solches fordert eine ausdauernde Beständigkeit bis ans Ende. Mt. 24, 13. 5) Es ist leicht und schwer ein Christ zu sein; leicht, wenn man alles auf Gott und seine Gnade ankommen läßt; schwer, wenn man es auf eigne Kräfte und selbstwirken dabei mit anfangen will, und also einen unlautern Sinn hegt. Joh. 15, 5. 6.

Christus kommt heimlich auf das Laubhüttenfest. Joh. 7, 10—12. Mitten im Fest geht er hinauf in den Tempel und predigt, v. 14—36. auch besonders noch am letzten Tage; v. 37—53. darauf geht er an den Oelberg, c. 8, 1. wo er vermuthlich die 70 Jünger ausgesendet, wovon im folgenden.

Das X. Capitel.

(I.) Die Aussendung der siebenzig Jünger. v. 1—16.

I. Die Worte des Evangelisten, von derselben Jünger
1. Auserwählung: Darnach sonderte ꝛc. v. 1.
2. Aussendung: Und sandte sie ꝛc.
II. Die Rede Christi dabei, hält in sich
1. Eine Ermahnung zum Gebet.

a. Was sie dazu bewegen sollte: Und sprach ꝛc. v. 2.
b. Was sie thun sollten: Bittet.
c. Wen sie bitten sollten: Den Herrn der ꝛc.
d. Warum sie bitten sollten: Daß er Arbeiter ꝛc.
2. Einen Befehl auszugehen: Gehet hin, siehe ꝛc. v. 3.
3. Eine Unterweisung, wie sie sich verhalten sollen, in ansehung
a. Der Reisesachen: Traget keinen ꝛc. v. 4.
b. Des grüßens,
1. Auf dem Wege: Und grüßet ꝛc.
2. In den Häusern.
a. Wie der Gruß geschehen sollte: Wo ihr in ein ꝛc. v. 5.
b. Was er ausrichten würde, wenn er geschehe
1. Gegen würdige: Und so daselbst ꝛc. v. 6.
2. Gegen unwürdige: Wo aber nicht, so ꝛc.
c. Der Zehrung: In demselbigen Hause ꝛc. v. 7.
d. Der Herberge: Ihr sollt nicht von ꝛc.
e. Der Städte,
1. Die sie aufnehmen, in ansehung
a. Ihrer selbst: Und wo ihr in ꝛc. v. 8.
b. Der kranken: Und heilet die ꝛc. v. 9.
c. Aller Einwohner: Und saget ihnen ꝛc.
2. Die sie nicht aufnähmen.
a. Was sie thun sollten: Wo ihr aber in ꝛc. v. 10.
b. Was sie sagen sollten: Und sprecht: Auch ꝛc. v. 11.
4. Eine Drohung über ruchlose Städte.
a. Eine allgemeine: Ich sage euch ꝛc. v. 12.
b. Eine besondere,
1. Der Städte Chorazin und Bethsaida, da er
a. Das Wehe ausruft: Wehe dir Chorazin ꝛc. v. 13.
b. Die Wohlthaten und ihr verhalten mit andern Städten vergleicht: Denn wären solche ꝛc.
c. Die Größe der Strafe andeutet: Doch es ꝛc. v. 14.
2. Der Stadt Capernaum, da er ihr vorhält
a. Die empfangenen Wohlthaten: Und du ꝛc. v. 15.
b. Die künftige Strafe: Du wirst in die ꝛc.
5. Eine Lehre, wie sie anzusehen hätten
a. Die Anhörung der Knechte Christi: Wer euch ꝛc. v. 16.
b. Die Verachtung der Knechte Christi: Und wer euch ꝛc.

V. 1.

Darnach als das Laubhüttenfest vollbracht war, Joh. 8, 1. 7, 37. [1]) **sonderte der Herr** über die 12 Apostel noch **andere** [2]) **siebenzig aus**, α erwählte, ernannte er andre siebenzig, stellte sie öffentlich vor, c. 1, 8. Apg. 1, 24. **und sandte sie je** [3]) **zween und zween** ein paar dahin, ein paar dorthin, [4]) **vor ihm her**, α vor seinem Angesicht, ihm den Weg geistlicher weise zu bahnen, **in alle Städte und Orte**, α in eine jede Stadt und Ort, **da er wollte hinkommen.** auf seiner Rückreise von Jerusalem in Galiläa, daß sie die Menschen zur Annahme seiner Person und Lehre zubereiteten. Ps. 68, 12.

Anm. Lucas erzählt diese Begebenheit, weil er nach der Ueberlieferung der Alten selbst einer aus dieser Zahl gewesen. Das hieß recht die Evangelisten mit großen Schaaren ausgesendet, Ps. 68, 12. jede hatten da das ihre zu thun, daß sich keiner auf den andern verlassen und denken durfte: sind ihrer doch mehr bestellt! keiner soll die Hand in den Schoos legen, sonst wird man ein deserteur (verlaufener). Die meisten Ausleger meinen, Jesus habe diese 70 ausgeschickt, da er auf dem Wege nach Jerusalem gewesen, weil er diesmal nicht offenbarlich mit großem Gefolge dahin kommen wollte: Joh. 7, 10. allein auf solche weise hätte er sie wider das Gesetz abgehalten, das Laubhüttenfest zu besuchen: welches nicht sein kann. So wäre auch seine Reise hiedurch eher offenbar worden als heimlich geblieben. Bei Johannes c. 7, 37 f. steht, was der Herr am letzten Tage des Laubhüttenfestes gelehrt habe, worauf er den Abend an den Oelberg ging, Joh. 8, 1. und vermuthlich daselbst entweder noch den Abend oder den Morgen drauf die 70 Jünger ausgesandt hat; und sich darauf wieder in den Tempel verfügt. Joh. 8, 2. [1]) Ἀναδείκνυμι et demonstrare et creare significat, unde colligere licet, Christum non modo recte elegisse septuaginta hos discipulos sed etiam certis eos ceremoniis ad hoc officium ordinasse, nam ita verbum Graecum h. l. significat. Weil es a) nicht wahrscheinlich ist, daß diese 70 Jünger ein besonderes apostolisches Collegium, das von dem apostolischen Collegio unterschieden sei, ausgemacht haben, sondern nur als nachmalige Gehülfen der Apostel hiedurch bestellt worden und als ordentliche Jünger Jesu anzusehen sind; so erhellt hieraus, warum in den übrigen Evangelisten keine Nachricht von dieser Aussendung vorkommt, noch ihrer bei der Himmelfahrt Jesu und Ausgießung des H. Geistes gedacht wird. [2]) Die Zahl 70 ist in der Schrift merkwürdig, 70 Seelen kamen in Egypten, 1 Mos. 46, 27. 70 Aelteste wurden von Mose bestellt, 4 Mos. 11, 16. zu Elim waren 12 Brunnen und 70 Palmbäume, 2 Mos. 15, 27. welche man als Vorbilder hierauf ansehen kann. Das Obergericht der Juden (Synedrium) bestund außer dem Nasi oder Präsidenten aus 70 Personen. Die Vulgata hat hier 72, welche Lesart Maldonatus und andre vorziehen. b) In den meisten alten Exemplarien findet man 70, in den wenigsten steht δύο auf dem Rande, und meint Leigh in seinen annotationibus ad h. l., daß die Alten aus einer Tradition geglaubt, sonderlich Origenes und Epiphanius, Christus habe 72 Jünger ausgesondert, und sei hier eine runde Zahl 70 anstatt 72 nach der Ebräer Gewohnheit gesetzt worden, was aber unwahrscheinlich ist, weil Christus die von Mose auf Gottes Befehl bestellten Unterrichter jetzt vor Augen gehabt zu haben scheint. 4 Mos. 11, 16. [3]) So machte ers auch mit den 12 Aposteln. Mc. 6, 7.

Es scheint auch, daß Johannes mit seinen Jüngern es eben also gemacht. Mt. 11, 2. Die Kirche zu Antiochia sandte Barnabam und Paulum, und zu Pharao wurde ehemals Moses und Aaron gesandt. Zween konnten einander ermuntern, gute Gesellschaft und Hülfe leisten. Pred. 4, 9f. [4]) Die Meinung kann wol nicht sein, wie einige wollen, daß sie seine Ankunft im jüdischen Lande und zu Jerusalem melden sollten: denn er wollte nicht diesmal offenbarlich hinaufgehen, Joh. 7, 10. sondern daß sie nur an solchen Orten vorher predigen sollten, wo er hernach auch hinkommen würde. Zumal es am wahrscheinlichsten ist, daß diese 70 Jünger nicht auf der Hinreise nach Jerusalem ausgesandt worden, sondern als sie bereits daselbst auf dem Feste waren. Lg. Man sieht, wie aus so vielen Begebenheiten und deren besondern Umständen, also auch aus der geschehenen Aussendung dieser 70 Jünger, daß der Herr Jesus sein prophetisches und messianisches Amt mit sehr großer Autorität öffentlich im ganzen Lande geführt, und sich damit als den wahren Messias erwiesen hat. So aufsätzig ihm nun auch die Pharisäer und Schriftgelehrten als Glieder des großen Raths zu Jerusalem waren, und so große Gewalt sie im Lande hatten, so wenig haben sie sich doch getraut sich dagegen zu regen; und so sehr sind sie selbst überzeugt gewesen von der Wahrheit seiner himmlischen Sendung. Daß sie aber dennoch im Unglauben geblieben sind, das zeigt die Größe ihrer Bosheit an, und ist ein klares Zeichen, wie groß der Misbrauch des freien Willens bei einem Menschen sein und wie sehr dieser den Verstand beherrschen könne. a) Heum. Franc. Burman. exercit. academ. p. 96. seq. b) Selden. de Synedr. Ebr. p. 603.

Nutzanw. 1) C. Niemand hat Macht, das Wort Gottes öffentlich zu verkündigen, als der von Gott berufen und dazu verordnet ist. Ebr. 5, 4. 2) Tü. Paar und paar, das geziemt den Jüngern Christi. O wie schön ist die Einigkeit! Eph. 4, 3. Ps. 133. 3) Q. Die Diener des Evangelii müssen im Geist der Einigkeit und des Friedens in der Kirche Gottes arbeiten. Joh. 17, 21. Phil. 2, 19. 20. 4) M. Viele Augen sehen mehr als eins, und vier Hände halten fester als zwei: vereinigte Arbeit hat desto mehr Kraft und Segen. Wer einen getreuen Collegen hat, danke dem Herrn. Eph. 6, 21. 5) Br. In zweier oder dreier Zeugen Munde besteht die ganze Sache: wie gut ists also, wenn die öffentlichen Lehrer aus einem Munde reden. 2 Cor. 12, 18.

V. 2.

Und α derhalben sprach zu ihnen: [1]) **Die Ernte ist α zwar groß,** es sind viele Menschen, Juden und Heiden zu gewinnen und zu bekehren, **der Arbeiter aber ist wenig;** nemlich die treuen Arbeiter, die sich das Heil der Seelen lassen angelegen sein; 1 Cor. 3, 9. 1 Tim. 5, 17. 2 Tim. 2, 15. **bittet α** deswegen, wie ihr schon längst hättet thun sollen, **den Herrn der Ernte,** Gott, 2 Thess. 3, 1. **daß er Arbeiter** [2]) **aussende in seine Ernte.** daß er diesen Mangel ersetze, die betrüglichen Arbeiter bekehre oder aus dem Wege räume, und tüchtige an ihrer statt gebe; und da ich euch hiemit dazu aussende, so erbittet euch göttlichen Segen dazu. s. Mt. 9, 38.

Anm. Hier haben wir ein gleiches Exempel, daß Christus unterschiedlichemal einerlei Worte geführt, und also dies kein genugsamer Beweis sei, daß wo die Evangelisten einerlei Worte des Herrn Jesu anführen, es auch einerlei Geschichte sein müsse. a) Und da gleiche Worte und Geschichten, die eine Gleichheit haben, zwei oder mehrmal vorkommen, so sind sie doch gar selten in einem Evangelisten zu finden, sondern es hat Gott gefallen, daß sie gleichsam darin getheilt, und einer diese, der andre eine andre aufgezeichnet. [3]) Der Nachdruck dieser Worte ist folgender: eine große Ernte erfordert viele Arbeiter; nun aber geht die Lehre des Evangelii, welche bisher durch mich vorgetragen worden, auf eine große Ernte, welche viel Arbeiter erfordert. Und so liegt in diesen Worten ein Trost für die Arbeiter, daß sie sich eine gute Hoffnung zu einer reichen Ernte machen könnten. [2]) Das Wort ἐκβάλλειν, ausstoßen, welches von der Sendung gebraucht wird, zeigt an, daß die treuen Arbeiter keine Läufer sind, die Gott vorlaufen, sondern in betracht der Wichtigkeit des Amts und ihrer Unwürdigkeit anfänglich ungern sich dazu gebrauchen lassen; es aber doch, wenn sie Gottes Willen darunter erkennen, gern und willig verwalten. Und v. 3. sieht man, warum sich der Herr Jesus des ἐκβάλλειν, **ausstoßen,** von der Sendung vorher bedient hat, denn wer wird gern als ein Schaf unter die Wölfe gehen, wenn er dazu nicht gleichsam ausgestoßen oder von Gott angetrieben wird, diese Arbeit zu übernehnen, vor welcher man von natur eine Abneigung haben möchte, weil sie mit großer Gefahr und Verantwortung verknüpft ist. a) Sandh. Einl. p. 97.

Nutzanw. 1) Der Herr Jesus kennt den Zustand seiner Kirche am besten, er weiß wo, wie und wann ihr am besten zu helfen; auf ihn lasset uns sehen, seinem Wink lasset uns folgen. 2) Br. Getreue Prediger haben immer alle Hände voll zu thun im Hause Gottes, wir brauchen aller Orten ihrer mehr als weniger. 3) W. Wenn die Menschen Gottes Wort reichlich und überflüssig haben, achten sie es wenig und gehen demselben zu liebe kaum zur Thür hinaus; aber wenns mangelt und theuer ist, reisen sie wol etliche Meilen darnach. Hütet euch vor Schaden. Amos 8, 11. 12. 4) Br. Die Zubereitung der Lehrer auf Universitäten und Schulen ist so nöthig als nützlich, und haben wir solche immer in unserm Gebet Gott mit vorzutragen. Mt. 9, 38. 5) Br. Bei Berufung der Lehrer und Prediger hat man sonderlich fleißig zu beten. Denn Gott hat alle Herzen in seiner Hand und lenkt sie wie Wasserbäche. Apg. 1, 24. 6) H. Um treue Lehrer muß man Gott bitten. 2 Thess. 3, 1. 7) Q. Wo faule und ärgerliche Prediger sind, da prüfe sich die Gemeine, obs nicht ihrer Sünden und Nachlässigkeit Schuld sei. Jes. 56, 10. 8) Getreue Arbeiter in Kirchen und Schulen wachsen nicht von selbst, man schüttelt sie auch nicht von den Bäumen; Gott gibt und sendet sie, und

da ist die rechte Universität, wo man sie herholen soll, wenn man ihrer bedarf. Jer. 3, 15. 9) Das Lehramt ist so wichtig, daß man eher davor zu fliehen, als darnach zu laufen Ursach hat. Jac. 3, 1.

V. 3.

Gehet hin auf mein Wort, und seid getrost, **siehe ich sende euch** und also könnt ihr euch meines Schutzes und Beistandes versehen, **als die Lämmer** die geduldig und sich zu wehren untüchtig sind, **mitten unter die Wölfe.** unter ein wildes widerspenstiges Volk, ihr dürft euch nicht viel gute Tage versprechen, es wird euch vielmehr fast jedermann anfeinden und verfolgen.

Nutzanw. 1) Christus vergißt nimmer seiner Gemeine, sondern schickt zu aller Zeit getreue Arbeiter. Eph. 4, 11. Jer. 23, 4. 2) Wer von Gott gesandt wird, hat sich des göttlichen Geleites zu getrösten und kann sicher gehen, wohin er gehen soll. Jer. 1, 8. 3) Die von Gott gesendet werden, müssen der Schafe und Lämmer Eigenschaften an sich haben. 1 Tim. 3, 3. 4) Tü. Suchst du bei deinem Lehramt gute Tage, reiches einkommen, Glück und großes ansehen zu haben oder zu erhalten, so mußt du dir nur vorgenommen haben, ein Miethling und kein Hirte, ja selbst ein Wolf zu sein und mit den Wölfen zu heulen: denn zu Wölfen bist du gesandt. 2 Tim. 4, 5. 5) Cr. Der Prediger Orden ist ein harter Orden, es vermuthe sich keiner beim Predigtamt gute Tage, Glück und groß ansehen, sondern widersprechen, Feindschaft, Verfolgung, sofern er nur sein Amt mit ernst treibt. 1 Cor. 4, 9f. Hes. 2, 3. 6) Br. Zwischen dem Reich Christi und des Satans ist eine capitale Feindschaft. Knechte Gottes und Jesu sind immer in Gefahr, sie seien auch wo sie wollen.

V. 4. (Mt. 10, 9. 10.

Traget keinen Beutel, noch Taschen, noch Schuh; c. 9, 3. Mc. 6, 8. tretet ohne Sorge und viel Zurüstung die Reise sofort an, wie ihr steht und geht, **und** [1] **grüßet niemand auf der Straßen.** *α* auf dem Weg, so euch welche von euren Bekannten begegnen, so haltet euch nicht bei ihnen auf, sie mit küssen und andern gewöhnlichen Ceremonien zu empfangen, und euch in ein Gespräch mit ihnen einzulassen, worüber leicht die Zeit hingeht; sondern reiset ohne verweilen fort, das eure auszurichten.

Anm. [1]) Christus ist nicht wider die bürgerliche Höflichkeit im grüßen, welche er selbst in acht genommen: Mt. 28, 9. sondern will ihnen nur diese Reise eilfertig machen, weil das sonst übliche grüßen Zeit wegnahm, und bei den Alten mit einer freundschaftlichen Unterredung begleitet war: so daß die Unterlassung dieser Höflichkeit zu erkennen gab, wie man ein wichtiges Geschäft auszurichten habe, welchem das zaudern schädlich wäre. Es wurde 2 Kön. 4, 29. auch von leidtragenden unterlassen. Zugleich aber will er dadurch zu gemüthe führen, wie er auch Macht genug besitze, sie mit dem, was sie etwa nöthig brauchten, zu versehen, wenn sie nur seinem an sie ergangenen Beruf folgen würden.

Nutzanw. 1) Rechtschaffne Prediger müssen nicht sorgen um das vergängliche, sondern nur das Reich Gottes ernstlich treiben, das andre wird ihnen Gott schon zuwerfen. c. 8, 3. 2) Br. Christi Reich ist nicht von dieser Welt, es hat also keine Gleichheit mit den Weltreichen, die viel Staat und Geld erfordern. 3) O. Prediger sollen mit wenigem vergnügt und eingedenk sein, wie das Reich Gottes nicht sei essen ꝛc. Röm. 14, 17. 4) Tü. Je abgeschiedener ein Lehrer ist von der Welt, ein desto besserer Hirte ist er. Tit. 1, 6f. 5) Höflichkeit steht Predigern wohl an, aber sie sollen nicht thun was ihnen nicht zukommt, und das nöthige drüber nicht versäumen. 1 Tim. 3, 2. (sittig.) 6) Br. Weltförmige Complimente und Staatsvisiten schicken sich nicht für Knechte Christi, es muß bei ihnen alles schlecht und recht sein. Ps. 25, 21. Röm. 12, 2. 7) Br. Rechtschaffne Hirten und Lehrer müssen immer ihr Hauptwerk, Christo Seelen zu gewinnen, vor Augen behalten und sich davon nichts abhalten lassen.

V. 5. (Mt. 10, 12.

Wo ihr in ein Haus kommet, *α* in was für ein Haus ihr aber kommt, daß euch die Hausgenossen aufnehmen, **da sprechet zuerst: Friede sei (in) diesem Hause.** gebrauchet die gewöhnliche Grußformel, mit herzlicher Anwünschung des wahren Friedens, die ihr Boten des Friedens seid.

Nutzanw. 1) Cr. Der Christen Glückwunsch ist nicht etwa eine Höflichkeit, sondern ein kräftiges Gebet und Segensspruch, dem Gott Nachdruck gibt, wenns von herzen geht. Ps. 122, 6. 8. 2) Q. Der Friede ist das größte Gut, das man dem Nächsten wünschen kann, der Reichtum, den die armen überall ausschütten. Phil. 4, 7. 2 Cor. 6, 10. 3) Wenn die gemeinen Landesgebräuche nichts sündliches in sich haben, so hat man solche allerdings zu beobachten.

V. 6. (Mt. 10, 13.

Und so daselbst wird ein [1] **Kind des Friedens sein**, d. i. der eines solchen Wunsches werth ist, dem eure Ankunft und Predigt angenehm ist, und der das Evangelium gläubig annimmt, **so wird euer Friede auf ihm beruhen**; er wird erlangen, was ihr ihm wünscht, der Friede Gottes wird auf ihm bleiben und sein Herz und Sinne bewahren, Phil. 4, 7. **wo aber nicht**, ein solch Kind des Friedens da ist, das eures Wunsches würdig, so **wird sich (euer Friede)** [2] **wieder zu euch wenden.** also daß ihr von eurer Amtstreue dennoch an euch selbst mehr Segen haben werdet. s. Mt.

Anm. [1]) So heißt ein Kind des Todes, der des Todes würdig ist. 2 Sam. 12, 5. s. auch Mt. 23, 15. Eph. 2, 3. [2]) Damit wollte sie Christus lehren, daß sie durch andrer Unglauben nichts verderben würden, wenn sie nur das ihrige gethan hätten.

Nutzanw. 1) Tü. Wohl denen, die Friedenskinder sind, auf denen ruht der Friede Gottes. Gal. 6, 16. 2) C. Verwundre dich nicht, daß mehr Krieg als Friede in der Welt ist, denn es

sind so wenig Kinder des Friedens, die nach dem rechten Seelenfrieden streben. Mt. 10, 34. 3) Cr. Es haben sich allezeit zweierlei Zuhörer gefunden, würdige und unwürdige, gute und böse, dankbare und undankbare. 2 Tim. 2, 19. 20. 4) Ein evangelischer Prediger hat keinen Schaden von seiner Arbeit, er gewinnt allenthalben, sowol bei der Unbußfertigkeit als Bußfertigkeit seiner Zuhörer. Ach darum werde doch niemand müde. 1 Tim. 4, 16. Hes. 3, 19. 2 Cor. 4, 1. 5) Wehe den Häusern, wehe den Gemeinen, von denen sich der hingebrachte Segen wieder zurück wendet. Ps. 109, 17.

V. 7. (Mt. 10, 10. 11.

In demselbigen Hause aber bleibet, welches euch einmal liebreich aufgenommen hat, **esset und trinket, was sie haben.** τὰ παρ᾽ αὐτῶν, was ihr ist. Mc. 3, 21. Ihr sollt nicht selbst für Lebensmittel sorgen, sondern ihr könnt mit gutem Gewissen annehmen, was sie euch vorsetzen, so schlecht oder gut sie es haben und aufbringen können; nehmet nur vorlieb. **Denn ein Arbeiter ist seines Lohnes werth.** 3 Mos. 19, 13. 5 Mos. 24, 14. 25, 6. 1 Cor. 9, 14. 1 Tim. 5, 18. ihr könnt es also als verdient ansehen und genießen. **Ihr sollt nicht von** α **aus einem Hause zum andern** α ins andre **über gehen.** nicht von geringen und armen Hauswirthen zu vornehmen und reichen, mehr Bequemlichkeit, Ehre oder Genuß zu suchen, damit ihr auch dadurch keinen Anstoß gebet. 2 Tim. 3, 6.

Nutzanw. 1) H. Seines Amts soll sonderlich ein Lehrer mit ernst warten, und keine Gemächlichkeit suchen. Röm. 12, 7. 2 Cor. 6, 5. 2) C. Wenn ein Prediger nicht mäßig ist in den Dingen, die zur Versorgung des Leibes gehören, wird er auch wenig ausrichten im Werk des Herrn. 1 Tim. 3, 2. 3) Q. Seitens der Menschen ist keine andre Vergeltung gegen treue Diener des Worts als ihre Unterhaltung. 1 Cor. 9, 7 f. 4) M. Lehrer müssen nicht köstlich, auch nicht geizig sein, sondern vergnügt mit dem, was die Zuhörer aufbringen können. 1 Tim. 6, 6. 5) Br. Rechtschaffne Lehrer und Prediger müssen das honestum und decorum (was ehrbar und anständig ist) aller Orten fleißig beobachten, damit sich auch desfalls niemand an ihnen stoßen dürfe. 1 Cor. 10, 32. 6) Br. Lehrer und Prediger sollen ohne besonderen Wink Gottes ihr Amt nicht verlassen und von einem Ort zum andern ziehen.

V. 8.

Und wo ihr in eine Stadt kommet, α in was für eine Stadt ihr aber eingeht, **und sie euch aufnehmen, da esset, was euch wird vorgetragen.** fragt nicht lange, obs eine verbotene oder zugelassene Speise, ob sie verzehntet sei oder nicht, und was sonst die jüdischen Aufsätze haben wollen.

Anm. Hiemit scheint der Heiland auf die samaritanischen Orte zu sehen, woselbst man sich nach den jüdischen Ceremonien nicht richtete. Lang.

Nutzanw. 1) Tü. So wir euch das geistliche säen, ists ein groß Ding, ob wir euer leibliches ernten? 1 Cor. 9, 11. Röm. 15, 27. 2) Prediger müssen sich vorsehen vor allem, was die Zuhörer ärgern kann, und jedermann allerlei werden, daß ꝛc. 1 Cor. 9, 22. 3) Knechte und Kinder Gottes schicken sich fein in alle Vorfälle dieses Lebens, sie mögen auch sein wie sie wollen. Phil. 4, 11. 4) Ein Christ kann geringe und auch köstliche Speisen genießen, wenn es nur mit Danksagung geschieht. 1 Tim. 4, 3. 4. 5) Br. Es ist ein großer Unverstand und Grobheit, mit dem was beibringlich, nicht vorlieb nehmen wollen. Sir. 31, 22. 6) Br. Gott weiß nach seiner herzlenkenden Kraft noch hier und da wohlgesinnte Prediger- und Schulfreunde zu erwecken; was bekümmern wir uns doch! 1 Kön. 18, 4. Apg. 28, 7.

V. 9. (Mt. 10, 7. 8.

Und heilet die kranken, die daselbst sind, wodurch ihr sowol euch Liebe bei ihnen erwerben, als sie auch zur Anhörung des Wortes desto aufmerksamer machen werdet, **und saget ihnen: Das Reich Gottes ist nahe zu euch kommen.** α hat sich zu euch genaht. s. Mt.

Nutzanw. 1) M. Kann gleich jetzt kein Prediger kranke wunderbarer weise heilen, so ist doch seine Schuldigkeit, sich ihrer auf allerlei Art und Weise anzunehmen. Jac. 5, 14. Sir. 7, 39. 2) Kranke fleißig besuchen, bringt dem Predigtamt viel Liebe und Segen. Lasset uns solche Gott so gefällige Pflicht ja nicht versäumen. 3) Br. Prediger müssen immer fein bei ihrer Arbeit bleiben, auch insonderheit bei kranken. 4) Q. Gott läßt sein Reich immer anbieten, auch die Menschen durch Wohlthaten nöthigen, dasselbe anzunehmen, aber niemand mit Gewalt dazu zwingen. c. 14, 23. 5) Ach eine große Wohlthat, daß Gottes Reich ohne unsre Kosten und schwere Arbeit von sich selbst und umsonst zu uns kommt! Ein jeder erkenne es, und lasse es in seinem Herzen aufrichten. Luc. 17, 20. 21.

V. 10. (Mt. 10, 14.

Wo ihr aber in eine Stadt kommet, α in was für eine Stadt ihr aber eingeht, **da** α **und sie euch nicht aufnehmen,** in ihre Häuser, **da gehet heraus auf ihre Gassen, und sprechet:** öffentlich, daß sie es mit anhören:

Nutzanw. 1) Wenn Städte und Länder evangelische Prediger mit Gewalt ausstoßen, so können sie getrost von dannen ziehen. Es geschieht auch so nichts ohne den Willen des Allerhöchsten. Apg. 13, 46. 2) H. Wehe einem Lande, Stadt und Gemeine, über welche die Lehrer seufzen! Ebr. 13, 17. 3) Cr. Gott ist an keine gewissen Leute gebunden; wer den Segen nicht will, von dem wird er auch bleiben. Ps. 109, 17. 4) O. Man muß den gottlosen das Gericht Gottes vorhalten, ob sie noch irgend Buße thun wollten. Hes. 33, 8. 2 Tim. 2, 25.

V. 11. (Mt. 10, 14.

Auch den Staub, der sich an uns gehänget hat unter unsern Füßen von eurer Stadt, schlagen wir ab α **wischen wir ab, auf euch.** oder wider euch zum Zeichen, daß ihr eure Wohlfart von euch stoßet, und wir nichts mitnehmen, auch keinen Heller, noch ein Stäubchen von euch begehren. s. Mt.

Doch sollt ihr wissen, α aber das wisset, **daß euch das Reich Gottes nahe gewesen ist.** sich zu euch genaht hat, daß wir euch das Evangelium gepredigt, wie ihr Reichsgenossen Christi werden könnt, und ihr euch der Gnade muthwilliger weise verlustig gemacht habt.

Nutzanw. 1) Q. Es ist erschrecklich, daß die Wahrheit, welche als ein Mittel zur Seligkeit gepredigt wird, vielen wegen ihres Herzens Härtigkeit ein Zeugnis zu ihrer Verdammnis sein werde. 2 Cor. 2, 16. 2) Br. Bei Valetpredigten kann und soll man zwar ernstlich, doch aber auch mitleidig und liebreich sein, mit Wiederholung alles Raths und Willens Gottes von der Zuhörer Seligkeit. Apg. 20, 32.

V. 12. (Mt. 10, 15.

Ich sage euch, α aber, **es wird der Sodoma** α denen zu Sodom, **träglicher ergehen an jenem Tage, denn solcher Stadt.** welche eine so große Gnade ausgeschlagen. s. Mt.

Nutzanw. 1) Cr. Freilich wird ein jüngster Tag sein, an welchem Gott die Verachtung seines Worts richten und erschrecklich strafen wird. 2 Thess. 1, 7. 8. 2) Es ist keine schwerere Sünde als die Verachtung des Evangelii und des Reichs Gottes. Spr. 13, 13. 3) Br. So groß die Gnade ist, wenn Gott einer Stadt und Gemeine rechtschaffene Lehrer gibt, so groß ist auch die Sünde, wenn sie solche muthwillig von sich stoßen und die Finsternis mehr lieben als das Licht. 4) Von der Gewisheit der Hölle und deren schrecklichen Strafen hat man zu aller Zeit gar ernstlich zu handeln, sonderlich in diesen letzten Tagen. 2 Petr. 3, 3. 5) Cr. In der Hölle werden gewisse Grade der Verdammnis sein. c. 12, 47. Mt. 23, 14. 15. 6) O entsetzliche Sache um die Sünde! nach zeitlichen folgen darauf auch noch ewige Strafgerichte. Off. 20, 14.

V. 13. (Mt. 11, 21.

Wehe dir Chorazin! Wehe dir Bethsaida! Denn wären solche Thaten zu Tyro und Sidon geschehen, die bei euch geschehen sind, sie hätten vorzeiten im Sack und in der Asche gesessen und Buße gethan. α ihren Sinn geändert, welches ich nach meiner Allwissenheit wohl erkenne. s. Mt.

Anm. Der Herr Jesus erinnert sich hier, wie diese Städte sich bereits nicht nur gegen seine Jünger, sondern auch gegen ihn bewiesen hatten; drum ruft er abermal das Wehe über sie, welches Wörtlein alle geistliche und leibliche, zeitliche und ewige Strafe in sich faßt. Jes. 1, 4. Off. 9, 12. Sonst kann man die wegen dieses Orts zu machenden Einwürfe beantwortet finden im Hess. Hebopfer 23. th. p. 236f. cf. Scherzer, ad salvatoris oraculum: Vae tibi Chorazin. Lips. 1682. Kypk. observ. S. T. I. p. 261. Kanzelreden Theophili und Sinceri 1. th. p. 449.

Nutzanw. 1) Br. Die Sünden der Menschen haben ihre Stufen: Einige sind immer schwerer als die andern. Z. E. die Sünden der Christen haben in Gottes Gericht mehr zu sagen als der Juden, Türken und Heiden. Luc. 12, 47. 48. 2) Die beharrliche Unbußfertigkeit ist eine erschreckliche Sünde und der nächste Weg zum verderben. 3) Q. Das ist ein heiliger Abgrund der Gerichte Gottes, daß das Evangelium auch denen gepredigt wird, die es verwerfen, und daß es denen nicht gepredigt worden, welche Buße gethan hätten. Röm. 11, 33. 4) Cr. Der allergrößte Mangel, Schade, Verderb und endlicher Untergang aller Städte, Land und Leute ist die Verachtung Christi und seines Worts. Amos 2, 4. 5. 5) Tü. Durch Buße kann man zeitliches und ewiges verderben von sich abwenden. 1 Kön. 21, 29. Jer. 26, 3. Jon. 3, 10.

V. 14. (Mt. 11, 22.

Doch es wird Tyro und Sidon träglicher ergehen α sein **am** α **im Gericht,** des jüngsten Tages, **denn euch.** s. Mt.

Nutzanw. 1) P. Die Sünden sind freilich unterschieden, drum werden auch ihre Strafen unterschieden sein. Weish. 6, 6. Off. 18, 5f. 2) Br. Die Heiden werden zwar in Gottes Gericht nicht so hart angesehen, als die Christen; nichts destoweniger aber leiden sie doch des ewigen Feuers Pein. Röm. 1. und 2. 3) Br. Der Indifferentismus der Religionen und insbesondere der Naturalismus sind rechte Blendwerke des Satans in der Christenheit und ein höchst schädlich Uebel.

V. 15. (Mt. 11, 23.

Und du Capernaum, die du wegen meiner Lehre und Wunder Luc. 4, 23. **bis an den Himmel erhaben bist,** vor allen andern Städten einen Vorzug hast, **du wirst** α **bis in die Hölle hinunter gestoßen werden.** du wirst desto schwerer zeitlich und ewig gestraft werden. s. Mt.

Anm. Lg. Wenn die widerspenstigen Leute ihrer Widersetzlichkeit wegen so hart sollen bestraft werden, so erkennt man daraus, daß sie davon hätten ablassen und des verkündigten Friedens zum Heil ihrer Seelen theilhaftig werden können; und folglich daß die Gnade Gottes in Christo allgemein sei und bei dem Geschäft unsrer Seligkeit kein unbedingter Rathschluß zur Erwählung und Verwerfung stattfinde; sondern daß sowol bei Erwählung als bei der Verwerfung es darauf ankomme, wie man sich in die Heilsordnung bringen lasse oder nicht, und Gott solches vorher gesehen habe.

Nutzanw. 1) Q. Der Stand einer sehr großen Erhöhung ist gefährlich, denn man thut gar schwere Fälle. Obad. v. 4. 2) C. Je mehr Licht man empfangen, je behutsamer und demüthiger soll man sein. Sir. 3, 20. 3) O. Je größere Gaben Gott den Menschen schenkt, je schwerer wird er ihren Undank strafen. 2 Petr. 2, 21. 4) Br. Auf große Gnade folgt große Ungnade und Zorn. Man schaue doch die Güte und den Ernst Gottes. Röm. 11, 22. 5) W. Die Gottes Wort mit bußfertigen, gläubigen und gehorsamen Herzen annehmen, sind selig; aber unselig, als Juden, Türken und Heiden, rechte Höllenkinder, die es vergebens gepredigt sein lassen und ohne Buße bleiben. 2 Thess. 1, 8.

V. 16.

Wer euch höret, die ich aussende und denen ich meine Worte in den Mund lege, 2 Cor. 5, 20.

Röm. 15, 18. **der höret mich**; und sollten sie also auch euch so annehmen als mich selbst; **und wer euch verachtet**, α verwirft, **der verachtet** α verwirft **mich; wer aber mich verachtet**, α verwirft, **der verachtet**, α verwirft **den, der mich gesandt hat.** Mt. 10, 40. Joh. 13, 20. 1 Thess. 4, 8. Ihr seid an meiner und meines Vaters statt, was man euch zu leide thun wird, soll so geahndet werden, als sei es uns geschehen. Solches lasset euch denn zu eurer Ermunterung dienen, geht damit hin, predigt mit desto größerm Nachdruck und handelt in allem getrost, was ihr ausrichten sollt.

Anm. Lg. Wir sehen hier, wie es um das prophetische Amt Christi stehe, daß er es nicht allein selbst in eigner Person, sondern auch mittelbar verrichte. Und also ists von dem hohenpriesterlichen und königlichen darin unterschieden; denn da das hohepriesterliche auf die Erlösung und das königliche auf die Regierung geht, so kommt beides eigentlich ihm allein zu. Es findet doch aber auch insofern einige Theilnahme an beiden statt; wie es das königliche Priesterthum, das die gläubigen Glieder von ihrem hochgelobten Haupte haben, nach 1 Petr. 2, 5. 9. Off. 1, 5. 6. mit sich bringt, da sie nämlich als geistliche Priester sich nicht allein selbst Gott zum Opfer darstellen, sondern auch für andre die Christus allein hat erlösen können, beten und sie segnen; ingleichen daß sie zum Vorspiel dessen, daß sie künftig die Welt richten sollen, 1 Cor. 6, 2f. schon vorher die Welt strafen, theils mit Worten, theils mit ihrem Leben; wiewol dies auch zu ihrem prophetischen Amte gehört: welches demnach öffentlichen Lehrern mit viel völligerer Zueignung und Theilnehmung, als sich von dem hohenpriesterlichen und königlichen sagen läßt, zukommt.

Nutzanw. 1) H. Christus sammt seinen Unterhirten stehen für einen Mann: dieser Wort sein Wort. 1 Sam. 8, 7. 2) M. Die Prediger muß man nicht ansehen als gemeine Menschen, sondern als Christum in ihnen, der durch sie redet; und sie sollen auch nichts als Christi Worte reden. Röm. 15, 18. 3) Der Gehorsam gegen treue Diener Gottes ist so billig als nöthig. Ebr. 13, 17. Doch muß es nicht ein blinder papistischer Gehorsam sein. 1 Joh. 4, 1. 4) Z. So die Beschimpfung der Gesandten großer Herren sehr geahndet wird, sollte denn nicht auch der König aller Könige achten, was seinen Gesandten widerfährt, weil ihr Mund sein Mund, ihre Hand seine Hand ꝛc. ist. 2 Cor. 5, 20. Aber wer glaubt das? 2 Sam. 10, 5. 5) Prediger sollen ihre Verachtung geduldig tragen und die Sache nur Gott befehlen. c. 6, 22. 23. 1 Sam. 8, 7. 6) Lehrer und Prediger haben ein trefflich Diplom (Paßport oder Geleitsbrief) von Christo erhalten, man betrachte es nur wohl! 7) Die Wichtigkeit des Lehramts soll ja billig alle Hirten und Lehrer fein behutsam und vorsichtig machen, daß sie der Sache Gottes ja nicht einen Schandfleck anhangen. Denn man kann auch darin leicht zu wenig oder zu viel thun, 2 Cor. 5, 11.

Christus kommt den folgenden Tag nach vollbrachtem Laubhüttenfest wieder in den Tempel und spricht die Ehebrecherin los; Joh. 8, 2—11. lehrt zu einer andern Zeit von seiner Person und Amt, v. 12—29. heilt den blindgebornen, welcher von den Pharisäern darüber zur rede gestellt wird. c. 9, 1—34. Da Jesus denselben wieder antrifft, offenbart er sich ihm und redet von der geistlichen Blindheit, v. 35—41. und vom guten und falschen Hirten. c. 10, 1—21.

Einige wollen den Anfang des 10. c. Johannis nicht mit dem vorhergehenden verbinden, sondern sehen es als eine neue Predigt an, die Jesus eine gute Zeit hernach auf der Kirchweih gehalten, dessen Johannes v. 22. gedenkt; verbinden es also mit dem folgenden und setzen es erst nach c. 13, 22. Rus H.

* * *

(II.) Die Wiederkunft der siebenzig Jünger. v. 17—22.

I. Wie sie geschehen: Die siebenzig aber ꝛc. v. 17.
II. Was dabei geredet worden,
  1. Von den Jüngern: Und sprachen: Herr, es ꝛc.
  2. Von Christo,
    a. Gegen die Jünger, da er
      1. Bestätigt
        a. Ihre Erzählung: Er sprach aber ꝛc. v. 18.
        b. Die gegebene Macht: Sehet, ich habe euch ꝛc. v. 19.
      2. Anweist, wie ihre Freude beschaffen sein soll.
        a. Verneinender weise: Doch darin freuet ꝛc. v. 20.
        b. Bejahender weise: Freuet euch aber ꝛc.
    b. Gegen seinen himmlischen Vater.
      1. Die Freude Christi, woraus die Worte flossen: Zu ꝛc. v. 21.
      2. Die Worte Christi selbst, halten in sich
        a. Eine Danksagung: Ich preise dich, Vater ꝛc.
        b. Eine Bestätigung: Ja, Vater, also ꝛc.
    c. Gegen die Jünger abermal,
      1. Offenbarlich, da er sie unterrichtet
        a. Von seiner empfangenen Macht: Es ist mir ꝛc. v. 22.
        b. Von der Erkenntnis Gottes und Christi: Und ꝛc.
      2. Ingeheim: Siehe vor dem 23. V.

V. 17.

Die siebenzig aber die der Herr Jesus gleich nach dem Laubhüttenfest ausgeschickt hatte, v. 1. **kamen wieder** α zurück zu bestimmter Zeit und an den Ort, dahin sie Jesus beschieden hatte, nachdem sie eine zeitlang außen gewesen, **mit freuden**, daß ihre Verrichtung so glücklich vor sich gegangen, **und sprachen: Herr** [1]) **es sind uns auch die Teufel unterthan** wir haben nicht allein mit Nachdruck und Nutzen gelehrt und andre Wunder gethan, sondern auch die Teufel ausgetrieben **in deinem Namen.** E. auf deinen Befehl und durch deine Kraft, wenn wir deinen Namen über die besessenen ausgerufen und in deinem Namen den bösen Geistern befohlen, daß sie weichen sollten.

Anm. [1]) Was und wo dies geschehen, wird nicht gemeldet: vermuthlich hat sich Christus indes-

sen in und bei Jerusalem aufgehalten. Sie sagen dies insonderheit, was ihnen das größte däuchte zu sein, und weil ihnen solche Gewalt nicht eben mit ausdrücklichen Worten von Christo gegeben worden, wie den 12 Aposteln. c. 10, 9.

Nutzanw. 1) C. Gottselige freuen sich vornemlich darüber, wenn Gottes Ehre und der Menschen Wohl befördert wird. 2 Chr. 29, 36. 2) M. Wenn dein thun glücklich gerathen, so freue dich, doch nicht in einer sündlichen Freude, sondern in einer demüthigen Hochachtung dessen, der das gedeihen dazu gegeben. 1 Cor. 3, 6. 7. 3) Br. Es ist eine gar nöthige Pflicht christlicher Lehrer, nach gethaner Arbeit sich zu Gott zu wenden und ihm für verliehene Gnade und Segen zu danken. 4) Die Freude über geschenkten göttlichen Segen muß in den Schranken bleiben und zur Losung führen: Nicht uns Herr, nicht uns, sondern deinem Namen ꝛc. Ps. 115, 1. 5) Z. Ach wie gar gemein ists, sich der empfangenen sonderlichen Gaben zu erheben, gerade als bestünde darin das Himmelreich! da doch keine Gaben, auch nicht die allergrößten, sondern allein der Glaube selig macht; ja je größer die empfangenen Gaben sind, je größer wird auch die Verantwortung sein. Jer. 9, 23. 6) Wie der Beruf, so der Segen. In Christi Namen vermögen wir alles. Phil. 4, 13. 7) P. Christus ist ein Herr auch über den Satan und wird ihn zu seiner Zeit zertreten unter die Füße aller seiner auserwählten. Röm. 16, 20.

V. 18.

Er sprach aber zu ihnen: Ich sahe (wol) den Satanas vom *α* **aus Himmel fallen, als einen Blitz.** c. 17, 24. Mt. 24, 27. Ihr erzählt mir nichts neues und großes, ich habe nicht nur gesehen, wie die Teufel von euch ausgetrieben worden, sondern auch wie dem Satan durch die Predigt des Evangelii an seiner Gewalt Abbruch geschehen und wie ihm ferner seine Macht, die er fast in der ganzen Welt gehabt, und nicht allein über die Leiber, sondern auch über die Seelen der armen Sünder geübt hat, plötzlich soll genommen werden, also daß er gleichsam aus dem Himmel oder Luft, Mt. 6, 26. da er als ein Fürst und Gott dieser Welt herrscht, Eph. 6, 12. schnell und plötzlich wie ein Blitz fallen und in die Hölle gestürzt werden, und also seine Kraft und Herrschaft verlieren wird. Joh. 12, 31. Off. 12, 9. 12. Dies soll euch ein noch weit größeres Werk sein, daß ihr den Satan also geistlich austreibt.

Anm. Christus beschreibt hier den schnellen Sieg des Evangelii über das Reich des Satans, wovon der gemachte Anfang ein Vorspiel sei. Daß Satan als im Himmel abgebildet wird, zielt auf die Abgötterei, welche von der heidnischen Welt geübt wurde. a) Einige erklärens allein von dem austreiben aus den besessenen. Andere aber also: b) Ich, der ich allezeit in dem Schooß meines Vaters gewesen, habe gesehen, wie der Fürst der Teufel längst ist vom Himmel gefallen, obwol die Menschen diesen Fall und Schauspiel nicht gesehen haben; und eben dasselbige soll nun, da ich erschienen die Werke des Teufels zu zerstören, auch geistlicher weise an ihm ins Werk gerichtet werden, dessen bisher und auch durch eure Predigt nunmehr ein guter Anfang gemacht worden. c) Es kann auch wol sein, daß dem Herrn Jesu der schon angegangene und zu vollendende Fall des Satans unter dem Bilde eines schnell herabfahrenden Blitzes ist gezeigt worden. Vom endlichen Fall und letzten Gericht siehe Off. 19, 20. 20, 2. 10. a) Franz. Laur. b) Erasm. D. Heins. c) Lange. cf. Olearius de satana fulguris ritu lapso de coelo. Lips. 1724. Formey christl. philosoph. 3. th. p. 375.

Nutzanw. 1) Die genaue Allwissenheit und mächtige Allgegenwart Christi fördert das Werk unsrer Hände zusehends, wer wollte in seinem Amt kleinmüthig und niedergeschlagen sein? Off. 2, 3. 2) Z. Der Satan ist nicht nur im Anfang seines Abfalls gefallen vom Himmel der Herrlichkeit, sondern wird auch noch immerzu aus dem Herzenshimmel der Menschen gestoßen durch die Kraft des Evangelii, er wird endlich auch gestoßen werden aus dem Lufthimmel und von der Erde in den ewigen Pech- und Schwefelpful. Off. 12, 9. 20, 3. 10. 3) Tü. Gottlob der Satan ist durch den Blitz des evangelischen Worts wie ein Blitz vom Himmel gefallen und hat nichts mehr an uns. Ach lasset uns ihn je mehr und mehr in der Kraft Christi untertreten. Röm. 16, 20. 4) C. Das Reich des Teufels fällt nicht stille und heimlich, sondern mit Rumor und Ungestüm. Mt. 10, 34 f. 5) M. Das heilige Predigtamt hat zur Absicht die Zerstörung des Reichs des Satans, hingegen die Vermehrung des Reichs Gottes. Apg. 26, 18.

V. 19.

Sehet, ich habe euch Macht gegeben, *α* ich gebe euch Macht bei eurer ersten Aussendung und bestätige solche auch hiemit ferner aufs künftige zu **treten** [1]) **auf Schlangen und Scorpionen,** die Hinterlist und Bosheit des Teufels und aller eurer Feinde, die euch als Schlangen und Scorpionen nachstellen, zu überwinden, Jes. 11, 18. Röm. 16, 20. **und über alle Gewalt** Kräfte, Künste und Bemühungen **des Feindes;** des Teufels, welcher das Haupt ist aller unsrer Feinde, Mt. 13, 39. 1 Petr. 5, 8. **und nichts wird euch beschädigen.** *οὐδὲν ὑμᾶς οὐ μὴ ἀδικήσει,* nichts wird euch durchaus nicht beleidigen. Off. 6, 6. Röm. 8, 31. 35. 38. 1 Petr. 3, 13.

Anm. [1]) a) Schlangen und Scorpionen verletzen bald öffentlich, bald heimlich, ehe man sichs versieht; so heimlich und tückisch, bisweilen aber offenbar, ist auch der Satan in seinen Werkzeugen. b) Man kann es auch den Buchstaben nach vom leiblichen giftigen Gewürm verstehen. Mc. 16, 18. Apg. 28, 5. vgl. Ps. 91, 13. weil die Apostel auf gefährlichen Reisen des Schutzes Gottes nöthig hatten. Lg. Da ein Scorpion ein kleines Thierlein ist, welches in seinem Schwanz ein starkes Gift führt und dasselbe mit stechen von sich gibt und beibringt. Off. 9, 5. 6. 10. so ist damit eine besondere arge Art der bösen Geister bezeichnet. a) Clemens Alexand. Beda Teoph. b) Scheuchz. Phys. S. 4. th. p. 1291.

Nutzanw. 1) Mit dem Satan und seinen Werkzeugen muß man nicht Friede machen sondern kämpfen, bis sie überwunden werden. Röm. 16, 20. 2) O. Das Evangelium ist mit so vielen herrlichen Wundern bestätigt worden, daß man heutzutage keine mehr bedarf. Joh. 20, 31. 32. 3) C. Der Herr Jesus stärkt, kräftigt und gründet seine Diener, daß sie alles wohl ausrichten und das Feld behalten können. 1 Petr. 5, 10. Eph. 6, 13. 4) P. Der Herr Jesus hat seine Diener lieb, drum er sie vor Schaden und Unglück wohl verwahrt. Jer. 1, 18. 5) Br. Die Göttlichkeit des evangelischen Predigtamts legitimirt (beweist) sich noch immer durch Erhaltung eines Sieges nach dem andern über das wütende Reich des Satans; man komme und sehe nur. Pf. 84, 7.

V. 20.

Doch darin freuet euch nicht, als wäre solches das vornehmste **daß euch die Geister** d. i. die bösen Geister **unterthan sind**: H. weil auch wol Heuchlern und gottlosen die Teufel unterthan sein können, Mt. 7, 22. weil es Gott seiner Kirche wegen so haben will, oder sie ihre Schalkheit aus seinem Verhängnis darunter üben: **Freuet euch aber**, α vielmehr, **daß eure** [1]) **Namen im Himmel geschrieben sind.** im Buche des Lebens, Phil. 4, 3. Off. 13, 8. 17, 8. 20, 12. daß ihr auserwählte Kinder Gottes seid und einmal zur ewigen Freude gelangt. Pf. 65, 5. Eph. 1, 3—7. 1 Petr. 1, 3. 5. 8. 9. wenn ihr unter allen Leiden bei dem Bekenntnis der Wahrheit aushalten werdet.

Anm. [1]) H. Ist eine figürliche Redensart vom Stadtwesen genommen, da die Bürger in das Stadtbuch verzeichnet, zum Beweis daß sie Bürger und der bürgerlichen Rechte und Freiheiten theilhaftig seien. a) Dies einschreiben geschieht auf zwiefache weise, erst in der Ewigkeit durch die Erwählung und hernach in der Zeit durch den Glauben und durch die Taufe. Die abfallen, löschen sich selbst aus dem Buch des Lebens aus. Off. 3, 5. b) Respicere potest ad Es. 11, 8. sicut latini id quod durabile non est, dicunt in vento & aqua scribi, ita Hebræi pari sensu dicunt scribi in terra, i. e. pulvere Jer. 17, 13. Huic contrarium est, scribi in cœlo i. e. vitæ æternæ adscribi atque destinari. Das Buch des Lebens hat in der h. Schrift eine dreifache Bedeutung. Das eine geht auf das zeitliche Leben, 2 Mos. 32, 32. das andre ist das Buch des geistlichen Lebens, in welchem die in dieser Welt an Christum gläubigen Menschen stehen. Endlich bedeutet es auch die ewige Seligkeit. Einige c) wenige haben das Buch des geistlichen Lebens, die d) meisten Ausleger aber das letzte verstanden. a) Lyser H. S. Schmid. disp. b) Grotius. c) Flac. Rus. Fecht. d) Danhauer. Dorsch. Gerhard. Calov. Lang.

Nutzanw. 1) C. Die Freude über die gegenwärtigen Gaben Gottes ist mislich und veränderlich; aber die Freude über die Versicherung unsrer ewigen Gnadenwahl ist sicher und beständig. Röm. 8, 16. 17. 2) Daß Gottes Kinder sich oft mehr freuen über geringere als größere göttliche Gaben und Wohlthaten ist eine Anzeige ihrer noch unvollkommenen Erkentnis und anklebenden Schwachheit. 1 Cor. 3, 12. 3) Die Wiedergeburt zu einer lebendigen Hoffnung kann nicht anders als immerwährende Freude wirken, ja sie ist auch aller Freude werth. Röm. 11, 1. Joh. 3, 1. 2. 4) Rechtschaffne Lehrer und Prediger haben sich nicht sowol über ihren ehrwürdigen Stand als über die gesegnete Kindschaft Gottes zu freuen, deren sie gewürdigt sind. 1 Joh. 3, 1. 5) Christus kennt die seinen mit namen und kann uns von der Anzahl der auserwählten die sicherste und beste Nachricht geben. 2 Tim. 2, 19. 6) Z. Freue dich o christliches Herz deines Namens und der dabei geschehenen Einschreibung ins Buch des Lebens, das ist die größte Ursach deiner Freude. Off. 21, 27. Pf. 31, 8. 7) W. Wer getauft ist und an Christum glaubt, dessen Name ist ins Register der Himmelsbürger aufgezeichnet worden. Mc. 16, 16. 8) M. Niemand kann recht fröhlich sein, wo er nicht gewiß ist der himmlischen Freude. Wer aber davon überzeugt ist, freut sich allezeit in dem Herrn. Phil. 4, 4. 9) H. Nicht die Gaben, sondern der Glaube macht selig. Ebr. 11, 4.

V. 21. (Mt. 11, 25. 26.

Zu der Stunde da die Jünger ihm erzählt, was sie ausgerichtet und der Herr gezeigt, worüber man sich vornemlich zu freuen habe, **freuete sich** α sprang vor freuden auf, **Jesus** [1]) **im Geist**, freute er sich selbst recht inniglich, Mc. 8, 12. und gab auch seine Freude äußerlich in Geberden und Worten zu erkennen, **und sprach: Ich preise dich**, (α ich bekenne deine Gerechtigkeit und Weisheit, stimme derselben mit bei, **Vater (und) Herr Himmels und der Erden, daß du solches** was meine Jünger erkennen und gepredigt haben, **verborgen hast** 1 Cor. 1, 21. α nicht geoffenbart **den weisen und klugen**; die sich klug dünken und es wol besser zu wissen sich fälschlich einbilden, 1 Cor. 1, 26. 27. **und hast es offenbaret** ἀπεκάλυψας, die Decke weggethan oder entdeckt **den unmündigen.** die gering und verachtet vor der Welt sind, 1 Cor. 1, 27. E. die als Kinder ihren Verstand meinem Evangelio in christlicher Einfalt unterwerfen, wie diese meine Jünger. **Ja Vater**, so ist es recht. Das gehört mit in dein Vaterrecht. Die Esausfamilie muß fallen. Der kleine Jakob muß den größern unter sich bringen. α Denn **also war es wohlgefällig vor dir.** und so machst du es noch in deiner göttlichen Haushaltung. s. Mt.

Anm. a) Seine Freude ging nicht darüber, daß die weisen und klugen nicht zur Erkenntnis kämen, worüber er sonst vielmehr sein mitleiden bezeugt; sondern darüber daß der Vater, da sich jene dazu selbst untüchtig machten, solche den einfältigen ertheile, und nicht gelehrte sondern von aller menschlichen Weisheit entblößte Männer zu den ersten Predigern seines Evangelii erwählt habe. [1]) b) Einige Uebersetzungen, dahin auch der Syrer gehört, haben **im H. Geist**, es ist aber τῷ πνεύματι hier wol so viel als ἐν ἑαυτῷ ἐν ψυχῇ. Joh. 13, 21. Mt. 26, 38. c) Die Worte dieses und des folgenden Verses finden wir auch Mt. 11, 26.

27. da sie der Herr Jesus zu einer andern Zeit, gleich nach Aussendung der zwölf Apostel gesprochen, zwischen den andern und dritten Ostern; hier aber, nachdem die 70 Jünger von ihrer Gesandtschaft wieder gekommen, zwischen den dritten und vierten Ostern. s. die Anm. c. 12, 22. a) Dorsch. Glass. Phil. S. b) Wolf. c) Lg.

Nutzanw. 1) Im Reich Gottes hat man nicht nur Ursach zu weinen, sondern sich auch herzlich zu erfreuen über alle Güte und Wunder, die Gott an den Menschenkindern thut. Röm. 14, 17. 18. 2) Ach wer sollte sich doch nicht freuen über den gesegneten Lauf des Evangelii, wenn dadurch hie und da noch viele erleuchtet, geheiligt und selig werden. 1 Cor. 14, 6. Col. 1, 3. 4. 3) P. Heilige Regierung Gottes, daß er das Geheimnis des Evangeliums nicht viel weisen, sondern den einfältigen geoffenbart: 1 Cor. 1, 27. 28. die wir mit Verwunderung preisen sollen ohne murren, ohne tadeln darin ganz vergnügt und zufrieden sein. Mt. 20, 13. 4) H. Vernunft und irdische Weisheit, gute Nacht! was soll die falschberühmte Kunst, aufgeblasenes wissen und thörichtes klügeln die Einfalt und Weisheit in Christo verrücken? 1 Tim. 6, 3. 5. Meide die ungeistlichen losen Geschwätze. 1 Tim. 6, 20. 5) Cr. Weltweisheit ist an ihr selbst wol eine edle Gabe, wenn sich aber dieselbe Christo und seinem Reich widersetzt, so wird sie zur Thorheit und kann nicht bestehen. 1 Cor. 1, 23. 6) O. Nicht alle weisen werden verworfen und nicht alle einfältigen werden erleuchtet: die ihre eigene Weisheit ablegen und bei Christo in die Schule gehen, werden zum Himmelreich gelehrt werden. Joh. 9, 30f. 7) W. Wer in Gottes Wort nach der Vernunft klügeln will, wird je länger je weiter abkommen von der seligmachenden Erkenntnis der Wahrheit und darüber gar verdammt werden. 8) C. Das wohlgefallen der gläubigen an der Ordnung des Heils gründet sich in dem wohlgefallen Gottes und gibt ihnen die süßeste Beruhigung. Apg. 11, 17. 18. 21, 14.

V. 22. (Mt. 11, 27.

(Und er wandte sich zu den Jüngern und sprach:) [1]) **Es ist mir** als dem Mittler, auch nach meiner Menschheit, **alles übergeben** im Reiche der Macht, der Gnaden und der Herrlichkeit, Pf. 8, 7—9. Joh. 17, 24. Eph. 1, 21. 22. Ebr. 3, 6. **von meinem Vater,** besonders die Ausbreitung seines Reichs zu besorgen. Mt. 28, 18. Joh. 3, 35. 5, 27. 17, 2. 1 Cor. 15, 27. Phil. 2, 9. 10. Ebr. 2, 8. [2]) **Und niemand weiß,** aus eigner Vernunft und Kraft, **wer der Sohn sei,** sowol nach seinem Wesen als nach seinem Mittleramt, **denn nur der Vater: noch wer der Vater sei,** sonderlich nach seinem väterlichen Rathschluß von dem Heil der Menschen, **denn nur der Sohn, und welchem es der Sohn** [3]) **will offenbaren.** Joh. 1, 18. 6, 46. 10, 15. ich will es aber gern offenbaren und darum habe ich euch ausgesandt, sonderlich auch daß ihr mir den Weg bereitet, daß die Menschen mein Wort desto eher annehmen und zur Erkenntnis ihres Heils kommen mögen. s. Mt.

Anm. Es ist zu verwundern, daß die in Parenthese geschlossenen Worte in allen deutschen Bibeln Luthers fehlen, da sie doch im gr. T. befindlich sind. Luther ist dabei der alten lateinischen Uebersetzung gefolgt. [1]) Lg. Es stehen diese Worte mit den vorhergehenden nach der Sache selbst in genauer Verbindung. Denn da der Herr vorher auf den weisen Rath Gottes von unsrer Seligkeit gesehen hat, so setzt er in diesen dazu, daß ihm als dem Mittler alles, d. i. das ganze Werk der Erlösung zur Ausführung übergeben sei. Welche Uebergebung nach der menschlichen Natur die Salbung zum grunde hat. Von jener sehe man die Stellen Pf. 8, 7—9. Luc. 17, 24. 1 Cor. 15, 27. Eph. 1, 21. 22. Phil. 2, 9. 10. Ebr. 2, 8. [2]) Mit diesen Worten zeigt unser Heiland den großen Unterschied an zwischen der natürlichen und geoffenbarten Theologie und Religion, insonderheit was das Geheimnis des Vaters und des Sohnes betrifft. Denn da dies der natürlichen Religion ganz verborgen ist, so ist es das Hauptstück in der geoffenbarten. [3]) a) Dies zeigt an, daß ohne seinen Unterricht und Offenbarung es niemand wissen könne, daß er aber offenbaren und lehren wolle, sowol wer der Vater als wer der Sohn sei. b) Er offenbart es aber nicht allein durch sein Gnadenwort, sondern will es auch denen innerlich offenbaren, die sein Wort von dem Rath und Heil Gottes nicht nur äußerlich anhören, sondern auch ohne Widerspruch der Vernunft in der Kraft des Geistes gehorsam auf- und annehmen. 2 Cor. 4, 3f. a) Heum. b) Zeltn.

Nutzanw. 1) Cr. Christus muß ein wahrhaftiger Mensch sein, denn sonst hätte ihm nichts können gegeben werden, weil er als Gott alles hat: er muß aber auch der wahre Gott sein, sonst hätte er nicht alles empfangen, heben, tragen und verwalten können. Röm. 9, 5. 2) C. Die natürliche Erkenntnis Gottes ist nicht genug zur Seligkeit, sonst hätten wir nicht einer besondern Offenbarung bedurft. Joh. 1, 18. 3) Wir müssen glauben dem Zeugnis, welches der himmlische Vater von Christo gezeuget hat. Mt. 3, 17. 17, 5. 4) Weil Christus, der Sohn Gottes am besten weiß, wie der himmlische Vater gegen die Menschen gesinnt sei, so lasset uns ihn hören und folgen. Also hat Gott die Welt ꝛc. Joh. 3, 16. 5) Br. Christus ist der Glanz der Herrlichkeit und das selbstständige Ebenbild seines Vaters. Ebr. 1, 3. Er und der Vater sind eins. 6) Br. Zwischen Christo und seinem himmlischen Vater ist die allerinnigste Bekanntschaft und Gemeinschaft, Joh. 10, 15. lasset uns doch im Glauben und Liebe Gemeinschaft mit ihm haben. 1 Joh. 1, 3.

* * *

2. Insgeheim (Christi besondre Rede zu seinen Jüngern von der Seligkeit des N. T.).
   Wo zu merken
   a. Wer da redet: Und er wandte sich. v. 23.
   b. Zu wem er redet: Zu seinen Jüngern.
   c. Wie er zu ihnen redet: Und sprach insonderheit.
   d. Wovon er redet, von der Glückseligkeit des N. T.

1. An sich selbst: Selig sind die Augen ꝛc.
2. In vergleichung mit dem A. T. da sie wurde
   a. Verlangt.
      1. Wer sie verlangte: Denn ich sage euch ꝛc. v. 24.
      2. Was und wie sie verlangten,
         a. Zu sehen: Wollten sehen, das ꝛc.
         b. Zu hören: Und hören, das ihr ꝛc.
   b. Nicht erlangt: Und habens nicht ꝛc.

V. 23—37. Ev. 13. Sonnt. nach Trin.

Und er wandte sich zu seinen α **den Jüngern,** nachdem er seinem himmlischen Vater gedankt, daß er sein Evangelium den unmündigen offenbart, **und sprach** [1] **insonderheit:** zu ihnen allein, zu zeigen daß es sie besonders anginge und sie zu gleicher Freude und Dankbarkeit aufzumuntern, auch daß es andre nicht als eine Ruhmräthigkeit deuten möchten: **Selig sind die Augen,** sowol eure als andrer ihre, welche eben das sehen und hören, **die da** [2] **sehen das ihr sehet.** Mt. 13, 16. mich den eingebornen Sohn Gottes, Joh. 1, 14. 1 Joh. 1, 1. 3. meine Wunder, Lehre und Leben, nicht nur mit leiblichen Augen, sondern zugleich mit den Augen des Gemüths, daß sie sich das, was sie sehen, zur seligmachenden Erkenntnis und Glauben bringen lassen.

Anm. [1]) *Καὶ ἰδίαν* soll a) nicht anzeigen, als wenn Christus ganz insgeheim die folgenden Worte zu seinen Jüngern gesprochen, so daß die gegenwärtigen Personen nichts davon gehört hätten; sondern daß er die 12 Apostel und die 70 zurückgekommenen Jünger allein angeredet und seine Rede an sie besonders gerichtet, nachdem er vorher zu allen gegenwärtigen Personen gesprochen hatte. Christus lobt sich gleichsam selber hier, aber das kann er nicht ändern, und sein loben ist ganz anders beschaffen, als wenn wir uns selbst loben. Er bliebe uns ewig unbekannt, wenn er sich nicht offenbarte: Die Noth treibt Christum dazu. Es gilt den Jüngern, um seinetwillen dürfte er keine Lobrede halten. Christus muß uns damit zusetzen, damit wir erkennen lernen, was wir an ihm haben und uns zu ihm wenden. Das muß bei Bekehrung einer jeden Seele geschehen, daß sich der Bräutigam ihr anpreist. Hier sind nun solche neubekehrte, denen wird eine Privatlection gehalten, sie möchten aus dem Umgange kein gewohntes Werk machen, sondern das gute erkennen, das sie vor so vielen voraus hätten. Daß auch die Seligkeit der Apostel mit im hören bestund, zeigt der folgende Vers. [2]) Verschiedene Ausleger erklären dieses blos von dem äußern anschauen der Gestalt Christi, welche so schön gewesen, daß alle die ihn gesehen, dadurch wären eingenommen und zu seiner Nachfolge bewogen worden. b) Allein ob es wol eine Glückseligkeit der Jünger war, Christum im Fleische zu sehen, Joh. 1, 14. so versteht doch Christus vielmehr: 1) daß sie die Weissagungen A. T. vom Messias in seiner Person erfüllt sähen; 2) Christum im Glauben dafür annahmen; 3) seine Wunderwerke; 4) seine prophetische Amtsführung; 5) sein hohespriesterliches Leiden für die Menschen; 6) die Aufrichtung seines Gnadenreichs mit ihren Augen sähen; 7) daß sie vor vielen andern Menschen von Gott als Werkzeuge zu der Predigt des Evangelii erwählt und mit den dazu nöthigen Wundergaben zum theil schon wären ausgerüstet worden. a) Seidel. b) id.

Nutzanw. 1) Besondre Vorzüge der Menschen brauchen auch besondre Erinnerungen, vornemlich brauchen sie Lehrer und Prediger, damit sie sich der großen Gnade Gottes nicht überheben. 2 Cor. 12, 7. 2) Jesus ist aller Menschen Freund, doch sonderlich geneigt seinen gläubigen. Mt. 12, 49. 50. 3) M. In der lebendigen Erkenntnis Gottes und des Herrn Jesu besteht die rechte Seligkeit. Joh. 17, 3. 4) Sehen und nicht recht sehen, ist mehr schädlich als nützlich. Wer nur mit geistlichen Glaubensaugen sieht, ist doch selig, könnte er auch leiblich gar nicht sehen. c. 18, 38. 1 Petr. 1, 8. 5) H. Hier das Wesen der Güter selbst, dort der Schatten. Ebr. 10, 1.

V. 24.

Denn ich sage euch: der ich schon damals gewesen und von ihren Zeiten, die ihr sonst glückseliger ansehen möchtet, am besten urtheilen kann: α daß **Viel Propheten** welche unmittelbare Erleuchtung von Gott hatten und im Geist die zukünftigen Dinge sahen, **und Könige** nämlich fromme **wollten sehen,** α haben gerne wollen sehen, Ps. 14, 7. **das ihr sehet,** den Messias und seine Werke, sie hätten ihre Hoheit und Herrlichkeit gern mit solchem sehen vertauscht. Je mehr sie von der Seligkeit des N. T. vorher sahen, ein desto größer verlangen entstund bei ihnen, die Erfüllung zu sehen, 1 Petr. 1, 10. Joh. 8, 56. **und habens nicht gesehen;** mit leiblichen Augen, ob sie es wol geistlich gesehen und eine wahre Erkenntnis davon hatten, daher diese Begierde bei ihnen entstund; **und hören, das ihr höret,** sie hatten ein sehnliches verlangen, die Predigten, die der Messias in eigner Person halten würde, zu hören, **und habens nicht gehöret.** mit leiblichen Ohren.

Nutzanw. 1) Tü. Das Auge des Glaubens kann und muß allenthalben nach Christo sehen und ihn erblicken, aber nicht auf gleiche weise. Darin behält er seine Freiheit, öfters offenbart er sich den geringen und armen mehr als den vornehmen und reichen, auf daß sich kein Fleisch rühme. Inzwischen da die Seligkeit der Jünger so groß gewesen ist, daß sie Christum im Fleisch gesehen haben, wie viel größer ist denn unsre Seligkeit, die wir Christum Jesum in der Herrlichkeit sehen und aufs vollkommenste dermaleinst sehen und der reichen Güter seines Hauses ewig genießen werden. Ps. 36, 9. 2) O wie glücklich könnten die Menschen des N. T. sein, wenn sie recht hören und sehen wollten, was Jesus geredet und gethan! da sie aber mit fleiß taub und blind sein wollen, so wird ihre Verdammnis desto größer sein. 2 Cor. 4, 4. 3) Es bleibt an Christo und seinem Reich noch immer etwas zu sehen übrig, bis wir werden in den Himmel kommen. Joh. 1, 50. 1 Cor. 13, 12. 4) C. Die großen in der Welt, als Kaiser, Könige ꝛc. ob sie gleich die Regierungssorge zu tragen haben, müssen doch das geistliche höher achten und mehr

vergnügen darin suchen als in allem, was sonst die Welt für herrlich hält. Ps. 73, 25. 28. 5) Die Beschaffenheit des Gottesdienstes im A. T. hat nothwendig erweckt ein verlangen nach den wahrhaftigen Gütern des N. T. und deren reichlicheren Offenbarung. Ps. 118, 26. 6) Z. O welch ein vortrefflicher Vorzug des N. T. vor dem alten! aber auch so viel schwerere Verdammnis der undankbaren Christen vor den Juden. Ebr. 2, 3. 7) Br. Eine Zeit hat vor der andern immer was zum voraus, und darin muß man sich klüglich schicken und selbige wohl anlegen. Röm. 12, 11. 8) Br. Das A. und N. Testament vergleichen sich gar wohl als Tag und Nacht: dort war der Schatten, hier das Licht. Lasset uns ehrbarlich wandeln als am Tage. Röm. 13, 13. 9) Br. Die Väter A. T. sind eben durch die Gnade Jesu Christi selig worden wie wir, nur daß uns das Licht heller scheint denn ihnen. Apg. 15, 11.

* * *

(III.) Beantwortung der Versuchungsfragen eines Schriftgelehrten. v. 25—37.

I. Die Frage, was zu thun, das ewige Leben zu ererben.
  1. Die Frage des Schriftgelehrten, wo zu merken
    a. Das Erweckungswörtlein des Evangelisten: Und siehe ꝛc. v. 25.
    b. Die Person, die da fragt: Da stund ein ꝛc.
    c. Die Absicht bei seiner Frage: Versuchte ihn.
    d. Die Anrede: Und sprach: Meister.
    e. Die Frage selbst: Was muß ich thun ꝛc.
  2. Die Antwort auf solche Frage.
    a. Der Anlaß, der dazu gegeben wurde.
      1. Jesus, der Anlaß gab: Er aber sprach ꝛc. v. 26.
      2. Die Gegenfrage Jesu, womit er Anlaß gab: Wie ꝛc.
    b. Die Antwort selbst.
      1. Wie sie vom Schriftgelehrten gegeben wurde, was zu thun
        a. Gegen Gott: Er antwortete ꝛc. v. 27.
        b. Gegen den Nächsten: Und deinen ꝛc.
      2. Wie sie von Christo gebilligt wurde, da er
        a. Die Antwort gut heißt: Du hast recht ꝛc. v. 28.
        b. Einen Schluß und Vermahnung daraus macht: Thue ꝛc.

V. 25.

Und siehe, da Jesus dies ingeheim mit seinen Jüngern geredet, v. 23. 24. und vorher öffentlich gesagt, wie das Evangelium den weltklugen verborgen und wie es offenbart würde, v. 21. 22. **da stund ein** [1]) **Schriftgelehrter auf**, νομικὸς, s. c. 11, 46. einer, der im Gesetz erfahren war, **versuchte ihn**, ob er ihn nicht dahin verleiten könnte, daß er etwas wider das Gesetz vorbrächte, **und sprach: Meister**, du wirst von jedermann für einen sonderlichen Lehrer gehalten und hast gesagt, wie die Namen deiner Jünger im Himmelreich angeschrieben sind: wir haben doch gleichwol auch das Gesetz Gottes und suchen so zu leben, daß wir selig werden; und will ich auch gern von dir hierin Unterricht haben: [2]) **was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe?** welches sind die Werke, wodurch ich gerecht und selig werden kann? s. Mt. 22, 35. Mc. 12, 28.

Anm. Die Ausleger glauben, daß der Schriftgelehrte diese Frage aufgeworfen, da er mit angehört, 1) wie Jesus seine Jünger selig gepriesen; 2) wie a) ihre Namen im Himmel angeschrieben wären. v. 20. 22. [1]) γραμματεὺς bedeutet b) einen jeden Schriftgelehrten, welcher die Sätze seiner Secte und die Art derselben die Schrift zu erklären angenommen hat. νομικοὶ aber, welche vor andern den Schein einer außerordentlichen Heiligkeit an sich nahmen und das Gesetz mit ihren Worten und Beispiel bestätigen wollten. [2]) Er verstieß sich gleich in der Frage selbst, er will es durch thun erlangen und soll doch ein ererben sein. Jenes redet er nach ihrer falschen Lehre, dieses Wort braucht er aber, weil solches in der Schrift sehr gemein ist und das erstere widerlegt. c) Wiewol κληρονομεῖν late genommen wird für erlangen, auf was für Art es auch sei und bei ihm auch nur so viel geheißen hat. c. 3, 10. 12. 16. Das verfängliche in dieser Frage bestund darin, daß der Schriftgelehrte meinte, Christus würde einen ganz andern Weg die Seligkeit zu erlangen vorschlagen als der, welcher in den Schriften Moses und der Propheten angezeigt war. Die jüdische Geistlichkeit hatte zum wenigsten diesen Verdacht gegen Jesum. d) Sonst ist auch zu merken, daß in dieser Frage des Gesetzgelehrten ein rechter Haupt- und Grundsatz von der ganzen Religion liegt, nämlich von der Unsterblichkeit der Seelen und von dem ewigen nach diesem zeitlichen Leben. Welche Hauptlehre wohl zu merken ist, insonderheit wider die, so da vorgeben: die Juden wären in ihrer Religion nur auf äußerliche und zeitliche Strafe und Belohnung geführt worden. a) Raph. Not. Polyb. p. 1035. b) Seidel. l. c. c) Beda. d) Lang. Weitläuftig ist diese Geschichte erklärt in v. Mosheim Sittenlehre 4. th. p. 196. und Formey christl. philosophen 3. th. p. 107f.

Nutzanw. 1) Christus ist zum Zeichen gesetzt dem widersprochen wird, derhalben müssen wir uns die Hitze, so uns begegnet, nicht befremden lassen. 1 Petr. 4, 12. 2) Gelehrte sind mehrmals verkehrte, davor lasset uns hüten. Die gelehrte Bosheit ist die allerärgste. 3) Wer wider Christum, seine Lehre, seine Diener und alles was sein ist aufsteht, dem wird es wahrhaftig nicht gelingen. Ps. 2, 2f. 4) M. Leute, die der Wahrheit widerstehen, sind allezeit gewesen und werden noch immer sein: wir sollen deshalb immer bereit sein, sie zu vertheidigen. 1 Petr. 3, 15. 5) Die von Jugend auf eingesogenen Vorurtheile in Religionssachen verleiten die Menschen zu allerhand thörichten Unternehmungen: das lasset uns merken zur Besserung und Verwahrung vor Irrthum. 2 Petr. 3, 17. 6) Mit Fragen kann man Ehre und Schande einlegen, man sei nicht vorwitzig. 7) C. Oefters müssen Fragen von göttlichen Dingen tückischen Leuten ein Vorwand sein, ihr Müthlein an unschuldigen zu kühlen. Joh. 8, 5. 6. 8)

Wer andre fangen will, fängt sich oft selbst in seiner Rede. Richt. 5, 12. 9) H. Die Sorge des ewigen soll ein jeder sich am meisten angelegen sein lassen: was nützt das zeitliche, so man jenes verliert? 2 Cor. 4, 18. 10) Die allerwichtigste Frage: wo geht der Weg zum ewigen Leben? wird entweder versäumt oder nur damit gescherzt. O Verderbnis der Welt! Jer. 8, 4. 5. 11) Z. Die menschliche Vernunft meint, das ewige Leben könne durch äußerliche Werke und Verdienst erlangt werden; aber sie betrügt sich: weiter kommt sie nicht. c. 17, 10.

V. 26.

Er aber wie er seine Schalkheit wohl sah, so gab er ihm als einem Gesetzgelehrten statt der Antwort eine solche Frage, daß er aus seiner eignen Antwort möchte überführt werden; weil er nach dem thun fragte, so wollte er ihm auch zu thun genug geben, und **sprach zu ihm: Wie stehet** α **was ist im Gesetz geschrieben?** [1]) **Wie lieset du?** welches ist eure tägliche Lection aus dem Gesetz? daß Gesetz wird dir genug zu thun geben.

Anm. Da Christus den Schriftgelehrten auf die heilige Schrift weist, wie die Apostel bei ihren Gemeinen in ihren Briefen auch gethan haben, ob er gleich mit aller Autorität den Ausspruch hätte selbst thun können, damit hat er ihr selbst das ansehen beigelegt oder bekräftigt, daß sie die einzige Regel unsers Glaubens und unsers Lebens sei: und die irrige Meinung seiner Feinde widerlegen wollen, als wenn er in seinen Predigten vom Gese Mosis abginge. Ist sie aber dieses, so soll sie auch gelesen werden, wie unser Heiland ausdrücklich bezeugt. Wie aber? **ehrerbietig**, als ein Wort des großen Gottes; **gläubig und andächtig**, daß man es recht zu herzen fasse; **aufmerksam**, daß man dem Verstande und dessen Nachdruck recht nachdenke; **fleißig**, oder wie David sagt, Ps. 1, 2. Tag und Nacht, das ist täglich in den Abend- und Frühstunden; zumal wenn man vor andern dazu Gelegenheit hat; da es denn als das tägliche Brot anzusehen ist; endlich auch **thätig** oder **gehorsam**, daß man es ja nicht beim hören und lesen lasse. [1]) Man hält dafür, der Heiland weise hiemit auf ihre keriath schema, d. i. auf ihre tägliche Lection, die sie morgens und abends lasen, aus 5 Mos. 6, 5. und von dem ersten Worte sch'ma nannten, welche emphatisch die Lection genannt wurde. Vitring. de Synag. pag. 1060.

Nutzanw. 1) Weise Lehrer müssen in ihrem Amt auf alles wohl merken, damit sie von heimtückischen Leuten nicht hintergangen werden. Ps. 41, 7. 2) Der geistliche richtet alles und wird von niemand gerichtet. O lasset uns in die Schule des H. Geistes gehen! damit wir von ihm in alle Wahrheit geleitet werden. 1 Cor. 2, 15. 16. 3) Irrende müssen mit sanftmüthigem Geist zurecht gewiesen werden, zumal wenn sie sich weisen lassen. Gal. 6, 1. 4) Christliche Lehrer thun wohl, wenn sie ihre Zuhörer beständig in die h. Schrift hineinweisen, denn das ist die einzige Regel und Richtschnur unsers Glaubens. Joh. 5, 39. 5) Tü. Die h. Schrift muß allein in Glaubenssachen richten, sie zeigt uns allein den Weg zur Seligkeit, man schändet sie, wenn man ihrem Licht die Gedanken der Menschen vorzieht. Ps. 119, 105. 6) Q. Wollen wir wissen, was wir zu thun haben, daß es Gott gefalle, so müssen wirs lernen aus seinem h. Gesetz. Ps. 19, 8. 9. 119, 9. 7) C. Gottes Wort ist unter andern Ursachen auch darum aufgeschrieben worden, daß es die Menschen lesen sollen. Joh. 5, 39. 1 Thess. 5, 27. 8) Wie die Frage, so die Antwort. Fragst du nach dem Evangelio nach deiner Seligkeit, so bekommst du die Antwort aus dem Evangelio: glaube an den Herrn Jesum, so wirst du selig. Apg. 16, 31.

V. 27. Mt. 22, 37—39.

Er α **aber antwortete**, zu zeigen, daß er das Gesetz wohl inne habe, **und sprach: Du sollst Gott**, das höchste Gut, welches dein Schöpfer, Erhalter, Gesetzgeber, Regierer und Richter, auch nach dem Evangelio dein Erlöser, Heilig- und Seligmacher ist, **deinen Herrn**, den Jehovah, das göttliche Wesen selbst, sammt allem, was an ihm ist, und nicht allein um seiner Gaben und Wohlthaten willen **lieben von** α aus deinem **ganzem** [1]) **Herzen**, daß du ihm nichts vorzieheſt noch gleich achtest, sondern alles andre um seinetwillen in ihm und unter ihm liebest, ihn einzig und allein meinest, und begehrest mit ihm vereinigt zu sein, **von ganzer** α und aus deiner ganzen [2]) **Seele**, von deinem ganzen Leben, in allen deinen Verrichtungen, daß alles, was an und in dir lebt, in die Liebe Gottes geführt wird, **von allen Kräften**, α und aus deiner ganzen Kraft Leibes und der Seelen, im höchsten Grad und mit dem größten Eifer und Nachdruck, als nur immer etwas von dir geschehen kann, [3]) **und von** α aus deinem **ganzem Gemüthe**; 5 Mos. 6, 5. 10, 12. 30, 6. Mc. 12, 30. α Verstande, so gut du es immer weißt und wissen kannst, daß du denselben vornemlich darauf wendest, nachdenkst und überlegst, wie du immer besser ihn lieben mögest, fleißig das betrachtest, was dich zur Liebe Gottes immer mehr anzünden kann, [4]) **und deinen Nächsten** sollst du lieben [5]) **als dich selbst.** 3 Mos. 19, 18. Mc. 12, 31. Röm. 13, 9. Gal. 5, 14. Jac. 2, 8. daß du ihm eben das gönnest, wünschest und erweisest, was du dir selbst wünschest und thust, c. 6, 31. Mt. 7, 12. und seinen Schaden eben so vollkommen zu verhüten trachtest, als du deinen eignen abzuwenden dich bemühst. Eph. 5, 29.

Anm. Der Schriftgelehrte scheint, wenn man ihn nach seiner Antwort beurtheilt, noch einer von den besten Sittenlehrern der Juden gewesen zu sein. Die meisten setzen das Ceremonialgesetz noch über das Sittengesetz. [1]) Heißt insgemein der Wille des Menschen, wohin die Liebe eigentlich gehört und woher sie kommen soll, aus einem freien guten Willen, aus einem treuen aufrichtigen Herzen. [2]) Das Wort im Grundtext bedeutet eigentlich das natürliche Leben; da die Seele hier im Leibe wohnt und wirkt, so soll sich nun die Liebe im Herzen allenthalben in allem thun und lassen des menschlichen Lebens weisen. [3]) Diese Worte stehen nicht im Mose, sie liegen aber doch dem Verstande nach

darin, daher es Christus nicht misbilligt; es mochte es dieser Schriftgelehrte für sich oder nach damaliger Gewohnheit dazusetzen. Denn a) weil in den letzten Worten nicht eigentlich ausgedrückt war, was für eine Kraft verstanden werde, und jemand auf die Gedanken kommen möchte, daß dadurch eine äußere Kraft angezeigt würde, so hatte es die jüdische Kirche von den innerlichen Kräften der Seele erklärt. Mc. 12, 13. führt Christus das Gesetz eben also an. Uebrigens wird durch das **Herz** der Verstand, durch die **Seele** der Wille, und durch die **Kräfte** und das **Gemüth** die Begierden des Menschen verstanden. [4]) Dieser Zusatz ist genommen aus 3 Mos. 19, 18. und also von dem Schriftgelehrten zu dem Gebot von der Liebe gegen Gott aufs beste gefügt; wie man in der jüdischen Kirche ist gewohnt gewesen, und unser Heiland nach Mt. 22, 37f. selbst gethan hat. [5]) Eben so wahrhaftig, aufrichtig, brünstig und beständig. a) Seidel.

Nutzanw. 1) Die bloße buchstäbliche Erkenntnis des göttlichen Willens hilft nicht zur Seligkeit. Mt. 2, 4—6. 1 Joh. 2, 4. 2) Tü. Siehe es ist dir gesagt Mensch, was gut ist ꝛc. Mich. 6, 8. In der Liebe Gottes und des Nächsten besteht das Gesetz und die Propheten, wer kann sagen, daß ers nicht wisse? Ach thue das, darauf kommts an, thue das durch die Gnade Gottes in Christo aufrichtig, so viel du kannst, so wirst du leben. Mt. 22, 39. 40. 3) C. Unsre eigne Liebe und des Nächsten Liebe muß wol der Liebe Gottes weichen, doch kann diese ohne jene nicht bestehen. 1 Joh. 4, 20. 4) Cr. Das Gesetz ist hoch gespannt, es fordert das ganze Herz, die ganze Seele und alle Kräfte. 5 Mos. 6, 5. 5) Ein christlicher Lehrer muß die bösen tragen können mit Sanftmuth, ihre Einwürfe geduldig anhören, und was recht und gut ist, auch recht und gut bleiben lassen, doch so, daß der göttlichen Wahrheit nichts vergeben werde. Röm. 14, 1. 6) Br. Gib mir mein Sohn dein Herz! es ist eine gerechte und billige Forderung Gottes, man sei doch darin nicht säumig. Spr. 23, 26. Hes. 36, 26. 27. Ps. 51, 12.

V. 28.

Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; daß du das vornehmste des Gesetzes nicht in das äußerliche setzest, sondern das anführst, worin der H. Geist die Summe des Gesetzes verfaßt. Es ist aber nicht genug, daß du solches weißt, sondern **thue das**, d. i. wirst du das thun, α Ps. 4, 5. wirst du Gott und den Nächsten so vollkommen lieben, wie Gott in seinem Gesetz erfordert, **so wirst du leben.** 3 Mos. 19, 18. Mc. 12, 30. 31. dadurch gerecht und selig werden.

Anm. Christus will hier nicht lehren, als wenn ein Mensch ohne göttliche Gnade durch die Kräfte seiner Natur Gott und seinen Nächsten vollkommen lieben könne. Er hält nur den Mann mit fleiß fest bei seinen eignen Worten; denn der Schriftgelehrte wollte durch die Werke selig werden, so antwortete der Herr also zu seiner Prüfung, er möchte bedenken, ob er solches vollkommen gethan hätte, oder thun könnte; denn wo dem also, so würde er gewiß das ewige Leben durch die Werke erlangen; da er aber vielmehr ein anderes finden würde, wie der vollkommene Gehorsam des Gesetzes ihm unmöglich: Röm. 8, 3. so sollte er sich um eine bessere Gerechtigkeit bekümmern. Oder man kann es auch auf eine evangelische Art also erklären: aus deiner natürlichen Geburt hast du keine Kraft dazu, aber bekümmere dich um die Wiedergeburt; Joh. 3, 3f. so wirst du das, was Gott im Gesetz erfordert, auch aufrichtig und Gott wohlgefällig thun können und das ewige Leben, nicht zwar als ein Verdienst, sondern als eine Gnade ererben. Röm. 6, 23. Gott ist zwar höchst liebenswürdig, aber in der Sendung seines Sohnes hat er seine Liebe aufs höchste getrieben. Wende dich zu demselben, wenn du dein Unvermögen aus dem Gesetz die Seligkeit zu erlangen erkennst.

Nutzanw. 1) Man muß auch an seinen Feinden das gute loben, und worin sie Recht haben, ihnen Recht lassen. c. 16, 8. 2) Die Widersprecher muß man mit ihrem eignen Schwert schlagen, dadurch werden sie am ersten schamroth und geben gewonnen. Tit. 1, 9. 3) Q. Die Frömmigkeit besteht nicht im wissen, sondern im thun; und wer das wissen nicht thätig sein läßt, dem wirds zu desto mehr Verdammnis gereichen. Jac. 1, 22. Luc. 12, 47. 4) C. Die Liebe kann in der Sterblichkeit wohl nicht völlig geübt werden, doch liegt einem jeden ob sich zu befleißigen, daß er darin völliger werde. 1 Thess. 4, 1. Eph. 4, 15. 5) H. Das Gesetz war uns zum Leben gegeben, welches uns jetzt zufälliger weise wegen unsrer Verderbnis zum Tode gereicht. Röm. 7, 10. 6) M. Nach dem Sündenfall kann kein Mensch dem Gesetz völligen Gehorsam leisten, und also auch niemand dadurch zum Leben gelangen. Röm. 7, 14.

* * *

II. Die Frage, wer unser Nächster sei. v. 29—37.
1. Die Frage.
   a. Die Absicht bei solcher Frage: Er aber wollte sich ꝛc. v. 29.
   b. Die Frage selbst: Wer ist denn mein ꝛc.
2. Die Antwort in einem Gleichnis.
   a) Das Gleichnis, da vorgestellt wird
      1. Ein unglücklich reisender Mann.
         a. Die Person: Da antwortete ꝛc. v. 30.
         b. Die Reise: Der ging von Jerusalem ꝛc.
         c. Das Unglück: Und fiel unter die ꝛc.
      2. Zween unbarmherzige Religionsverwandten.
         a. Ein Priester.
            1. Die Gelegenheit, sich barmherzig zu erweisen: Es ꝛc. v. 31.
            2. Seine Unbarmherzigkeit: Ging er vorüber.
         b. Ein Levit, welcher gleiche
            1. Gelegenheit hatte: Desselbigen gleichen: v. 32.
            2. Unbarmherzigkeit erwies: Ging er vorüber.
      3. Ein barmherziger Samariter.
         a. Die Person: Ein Samariter aber ꝛc. v. 33.

b. Die Gelegenheit, sich barmherzig zu erweisen: Reisete ꝛc.
c. Die Barmherzigkeit, geschah
1. Herzlich: Jammerte ihn sein.
2. Thätlich,
a. Auf dem Wege: Ging zu ihm ꝛc. v. 34.
b. In der Herberge: Führte ihn in die ꝛc.
c. Bei der Abreise: Des andern Tages ꝛc. v. 35.

b) Die Anwendung des Gleichnisses, geschieht
1. In einer Frage,
a. Von Christo gethan: Welcher dünket dich ꝛc. v. 36.
b. Vom Schriftgelehrten beantwortet: Er sprach ꝛc. v. 37.
2. In einer Ermahnung: Da sprach Jesus ꝛc.

V. 29.

Er aber wollte sich selbst rechtfertigen, Jac. 2, 21. 14. es wollte der Schriftgelehrte sein Unvermögen hier gar nicht erkennen, wie es wäre billig gewesen, wenn er es mit seiner Frage ernstlich gemeint; sondern wollte noch Recht übrig haben und es darthun und beweisen, daß er gerecht sei und das Gesetz gehalten, **und sprach zu Jesu:** [1]) **Wer ist denn mein Nächster?** als wollte er sagen, mit der Liebe Gottes hat es seine Richtigkeit, die habe ich immer geübt, ich glaube an den Gott Israels und habe Greul an Götzen ꝛc. meinen Nächsten liebe ich auch, meine Landsleute; es wäre denn daß du mir einen andern Nächsten wüßtest zu nennen, den ich noch nicht kenne; laß hören was deine Meinung hiervon sei. Und so war dies zugleich eine neue Versuchungsfrage.

Anm. [1]) Mit dieser Frage schlägt er sich selbst, daß er nicht wüßte, wer sein Nächster wäre, geschweige daß er dies Gebot von der Liebe recht sollte gehalten haben. Die damalige Lehre der Pharisäer war, daß nur Freunde und Verwandte für Nächsten zu halten; Mt. 5, 43. daher sie meinten, daß sie aufs höchste nur alle Israeliten zu lieben schuldig wären, die Heiden aber als Feinde wol hassen könnten; zumal ja Gott selbst sie hasse und Israel von allen Völkern unterschieden und lieb hätte. Weil aber dem Schriftgelehrten nicht unbekannt sein konnte, daß Jesus eine allgemeine Liebe auch so gar gegen die Feinde lehre, so sind a) einige auf die Gedanken gerathen, daß der Schriftgelehrte eigentlich habe wissen wollen, ob auch die Ketzer und irrgläubigen zu denen gehören, die man lieben müsse, welche viele jüdische Gelehrte, die sonst richtig lehrten, ausschlossen. a) v. Mosheim. l. c.

Nutzanw. 1) Man muß nicht gleich stolz werden, wenn man eine Sache begriffen, und Bescheid davon geben kann; es wird sich noch viel finden, das wir schlecht oder gar nicht beantworten können. 1 Cor. 13, 9. 2) O. Die Heuchler wollen der Wahrheit nicht Platz geben, sondern suchen immer Ausflüchte, ihre Sünde zu entschuldigen und ihre eingebildete Frömmigkeit zu behaupten. Jes. 59, 14. Jer. 5, 4. 5. 3) Tü. Jemehr sich ein natürlicher Mensch selbst rechtfertigen will, desto mehr verdammt er sich, und je mehr er seine Wissenschaft und Weisheit zeigen will, destomehr verräth er seine Thorheit. Röm. 2, 21 f. 4) C. Betrübte Unart des menschlichen Herzens, daß es nicht Unrecht haben will, und also die besten Ermahnungen und Erinnerungen fruchtlos abgehen läßt. Mal. 3, 13. 5) Die Selbstrechtfertigung ist ein gefährliches Hindernis im wahren Christenthum, das man sorgfältig aus dem Wege zu räumen hat. Jes. 58, 2. 6) Unrechte Begriffe vom Wort Gottes und dem Wege der Seligkeit haben, macht freche und kühne Leute, davor sei man gewarnt. Röm. 3, 8.

V. 30.

Da antwortete ὑπολαβών, nahms auf, nämlich diese Einrede und zugleich die Mühe, ihm zu antworten **Jesus,** auf solche Art, daß er die Antwort selbst von ihm herauslockte, und der Schriftgelehrte sie destoweniger verwerfen konnte, ihn also desto eher zu überzeugen und zu gewinnen, **und sprach: Es war** [1]) **ein Mensch,** α ein gewisser Mensch, einer von den Juden, **der ging von Jerusalem** welches hoch auf Bergen lag, Ps. 15, 1. **hinab gen Jericho,** welches niedriger auf einem ebenen Lande, 150 Stadien von Jerusalem lag, das von Josua verwüstet, Joh. 6, 24. aber von Hiel wieder erbaut, 1 Kön. 16, 34. und zur Zeit Christi ein volkreicher Ort war, **und fiel unter die Mörder,** gerieth ihnen in die Hände, **die zogen ihn** α nicht nur **aus,** nahmen ihm all das seinige, warum es Mördern gemeiniglich zu thun ist, **und schlugen ihn,** sondern gaben ihm noch dazu harte Schläge, verwundeten ihn, v. 34. **und gingen davon, und ließen ihn halb todt liegen.** α verließen ihn als einen, der halb todt war.

Anm. Der Herr Jesus befand sich auf seiner Reise jetzt selbst auf dieser Straße, die von Jerusalem nach Jericho ging. v. 38. Es soll dies ein wüster und steinichter, aber auch ein unsicherer und gefährlicher Weg gewesen sein, ob er wol damals sehr gereist wurde, und kann wol sein, daß sich dieses vordem also zugetragen; es wird aber hier zu einem Gleichnis gebraucht, womit er zweierlei lehrt: 1) daß jeder Mensch, auch ein Ketzer unser Nächster sei, 2) daß die Liebe nicht im äußerlichen Schein und bloßen Worten, sondern in der That bestehe. Und erklärt er also das Gesetz geistlich: denn das gehörte zu seinem evangelischen Amt. Geht man mit dem Gesetz nicht ehrlich um, so kommt man auch nicht zum Evangelio. Da 5 Mos. 33. etwas vom Mittler soll geredet werden, steht v. 2. er habe ein feuriges Gesetz in der Hand. Er erklärt das Gesetz nicht so kaltsinnig wie andre. Will man die Liebe des Nächsten im Ernst angreifen, so erfährt man wol, was für Kräfte dazu gehören: da wird man zu Christo getrieben. [1]) Es heißt schlechthin ein Mensch ohne Zusatz, ob es ein Jude oder sonst ein andrer gewesen, weil dieses schon genug beweist, daß es dein Nächster sei, da du ja auch ein Mensch bist. Doch ist das erste wahrscheinlicher. Daß einige, sonderlich der alten Ausleger dies von Adam und dessen Fall erklären, hat keinen Grund, daher aus dem

Worte halbtodt noch weniger zu erweisen, daß wir zum guten nicht ganz todt und erstorben sein sollten. Eph. 5, 1. 2. Col. 2, 13. Sofern möchte man den Menschen halbtodt nennen können, daß nur sein Leib, nicht aber die Seele sterblich worden.

Nutzanw. 1) Ein christlicher Lehrer muß mit lehren nicht müde werden, so lange noch Hoffnung zur Besserung der Menschen übrig. 2 Tim. 4, 2. 2) Tüchtige Erläuterungen durch Gleichnisse, aus dem gemeinen Leben hergenommen, thun zur Ueberzeugung der unwissenden sehr viel, worauf man sich zu schicken hat im Lehramt. Mt. 13, 35. 3) C. Christen können mit gutem Gewissen nach ihres Berufs Erforderung reisen, aber sie sind vieler Gefährlichkeit unterworfen, weshalb sie mit Gott reisen sollen. 2 Cor. 11, 26. 4) M. Gott hat handeln, wandeln und reisen weislich also geordnet, daß es sei eine Werkstatt der Liebe, die da soll geübt werden; aber es geht nirgends mehr Betrug vor als darin. Wo bleibt die brüderliche Liebe, die ganze Welt ist voller Diebe! Jer. 9, 2f. 5) H. Kindlein laßt uns nicht lieben mit Worten allein, sondern ꝛc. 1 Joh. 3, 18. 6) Z. Ach die sogenannten Christen sind viel unbarmherziger unter einander und gegen ihren Nächsten als die Türken und Heiden, ja als die wilden Thiere. Klagl. 4, 3.

V. 31.

(Es begab sich) aber [1] **ohngefähr,** dem menschlichen ansehn nach, da sonst göttliche Regierung, wie in allem Mt. 10, 29. 30. also auch hierunter war, daß ihnen diese Gelegenheit zur Liebe gegeben würde, **daß ein** [2] **Priester dieselbige Straße hinabzog;** α ging ein gewisser Priester auf demselben Wege hinab, irgend nach verrichtetem Dienst im Tempel wieder zu hause ging; **und da er ihn sahe,** diesen verwundeten Menschen, **ging er vorüber.** ἀντιπαρῆλθεν, ging er seitwärts aus dem Wege vorbei, lenkte vom Wege ab, that als sähe er ihn nicht, sich desto eher zu entschuldigen, auch vielleicht aus Besorgnis, an seinen Geschäften gehindert oder gar verunreinigt zu werden.

Anm. [1]) a) Verba Graeca κατὰ συγχυρίαν, proprie significant accidit, factum est, providentiam sc. Dei rem dirigentem. Es bedeutet aber nicht allein ohngefähr, sondern auch wenn man grade auf einen zugeht, daß man ihn nicht verfehlen kann. Die Vorsehung hatte ihn selbst diesen Weg geführt. [2]) Es wird eines Priesters und Leviten gedacht, weil diese vor andern hätten Liebe beweisen sollen, und gleichwol so lieblos handelten, da sie doch einen von ihrem Volk vor sich zu haben vermuthen mußten, zu desto mehr Beschämung dieses Schriftgelehrten. a) Leigh.

Nutzanw. 1) C. Was die Menschen für ohngefähr ansehen, ist Gottes weise Schickung, Jer. 10, 23. Ps. 139, 5. zur Probe, ob unsre Liebe rechter Art sei. Spr. 22, 2. 2) Tü. O der schändlichen Priester! welche nur Priester sind, wenns wohl geht, nur bei reichen die sie besuchen, trösten, bedienen: aber bei den armen vorübergehen, sie nicht ansehen mögen und wie Hunde liegen lassen, ja wohl gar zur Zeit der Noth und Verfolgung von ihnen fliehen! Jer. 23, 2. Zach. 11, 16. 3) M. Die andern mit gutem Exempel vorleuchten und die Liebesübung einschärfen sollten, thun oft das Gegentheil und sind ärgerlich. Röm. 2, 21f. 4) Man muß Gottes Wort nicht nach den Priestern, sondern die Priester nach Gottes Wort richten und beurtheilen. Röm. 2, 17f.

V. 32.

Desselbigen gleichen auch ein Levit, der seiner Geschäfte wegen auch hier zu reisen hatte, **da er** [1]) **kam bei die Stätte,** α als er bei dem Ort gekommen war, **und sahe ihn,** α kam er und sahe es, **ging er vorüber.** α gegen über vorbei, s. v. 31. ohne mitleiden und Hülfleistung.

Anm. Leviten mußten die äußerlichen Dienste bei den Opfern und dem Gottesdienst nach dem Ceremonialgesetz verrichten. Sie hatten auch ihre Wohnungen in den ihnen angewiesenen Städten. [1]) ἐλθὼν scheint anzuzeigen, als wenn er noch mehr Aufmerksamkeit bei diesem Trauerspiele bewiesen, und überlegt habe, ob er dem elenden helfen sollte oder nicht; da der Priester, dem der unglückliche gerade vor den Füßen lag, so daß er denselben hätte berühren müssen, wenn er grade fortgegangen ohne ihn recht anzusehen, durch einen Umweg, den er mit fleiß genommen, vorbeiging. v. 31. Seidel l. c.

Nutzanw. 1) Man sucht manchmal die Barmherzigkeit bei einem solchen Stand und unter einem solchen Kleide, wo man sie nicht findet. Hiob 6, 15. 2) Wehe solchen steinharten Herzen, die auch die äußerste Noth des Nächsten nicht bewegen kann. Sir. 14, 8. Jac. 2, 13. 3) Kein Mensch soll ohne ein liebreiches und mitleidendes Herz ausreisen, das soll sein bester Zehrpfennig sein; denn so hat er die göttliche Barmherzigkeit auch immer bei sich, und die wird ihn in keiner Noth verlassen. 1 Petr. 3, 8. Mt. 5, 7. 4) Geistliche, die den Geist der Liebe und des mitleidens nicht haben, sind kahle unfruchtbare Bäume. Ep. Jud. 12. 13. 5) Wer da weiß gutes zu thun und thuts nicht, dem ists Sünde und hat künftig doppelte Streiche zu erwarten. Luc. 12, 47.

V. 33.

Ein α gewisser **Samariter** s. Joh. 4, 9. **aber** von denen ihr euch sonst wenig gutes versehet, c. 9, 53. und sie am wenigsten für eure Nächsten haltet, sondern sie hasset und ihren Namen gar zum Schimpfwort macht, Joh. 8, 48. α **welcher reisete,** seinen Geschäften nach, **und kam dahin,** wohin zuvor der Priester und Levit kommen und vorüber gegangen waren, **und da er ihn sahe,** den hülfsbedürftigen Menschen, **jammerte ihn sein,** α wurde er in seinem Eingeweide bewegt, er sah ihn so an, daß er sich sein Elend ließ zu herzen gehen, und also mit andern Augen als der Priester und Levit.

Anm. Der Zweifel, was ein Samariter zu Jerusalem zu schaffen habe, ist leicht zu beantworten, wenn man annimmt, entweder daß er ein Kaufmann gewesen, oder bei dem Gericht der Römer etwas zu suchen gehabt habe. Obwol Christus

ein Samariter gescholten wurde, Joh. 8, 48. so schickt sichs doch nicht, dies Gleichnis dem eigentlichen Verstande nach von Christo zu erklären, denn des Samariters That wird hier nicht als ein Exempel der Erlösung, Wiedergeburt und Rechtfertigung vorgestellt, sondern nur der Liebe und Barmherzigkeit, die einer dem andern zu leisten schuldig ist. Wie aber sonst in Christi Gleichnissen auch wol ein besondrer geheimer Verstand verborgen liegt, so ist es nicht zu verwerfen, wenn berühmte Ausleger solchen auch hier suchen; nemlich wie Jesus mit dem Samariter auf sich deute, nicht zwar insofern als wenn er in der that den Samaritern gleich wäre, sondern daß er von den Pharisäern also angesehen, gehaßt und ausgerufen wurde. Ferner wie der halbtodte Mensch gehe auf das jüdische Volk, die Mörder auf ihre Feinde und Verderber, leiblich und geistlich, der Priester und Levit auf ihre Geistlichkeit, die sich ihrer Noth nicht annahmen, so daß sie Christus, den sie als einen Samariter achteten, recht elend geplündert und verwundet angetroffen und sich ihrer so treulich angenommen. Er reiste umher, Apg. 10, 37. 38. es jammerte ihn das Elend des Volks, c. 7, 13. Mt. 15, 32. vgl. Jer. 31, 20. Hes. 16, 6 f. er bewies sich als ein Arzt an Seel und Leib, Mt. 9, 12. Jes. 53, 5. Ps. 103, 3. 147, 3. er brauchte Oel und Wein, tröstete die bußfertigen, c. 15. vergab ihnen ihre Sünden, Mt. 9, 2. ermahnte aber auch zur Reinigung und Heiligung. Er ist der Hirte, der die Schafe auf seinen Achseln trägt, Hes. 34, 16. Jes. 40, 11. bringt sie zu seiner Kirche, Joh. 10, 16. hat sie nun nach seiner Himmelfahrt der Aufsicht seiner Knechte anbefohlen, 1 Petr. 5, 1. 2. welchen er sein Wort und Sakramente hinterlassen, daß sie Haushalter derselben seien, und versprochen, bei seiner Wiederkunft alles reichlich zu ersetzen. Vitring. Ev. Par.

Nutzanw. 1) C. Gelobt sei Gott, daß mancher gutes thut, von dem mans nicht gemeint. Der Herr kennt die seinen. 2 Tim. 2, 19. 2) Leute von geringerm Stande und ansehen thun es oft an der Barmherzigkeit vielen großen und reichen zuvor, die werden auch an jenem Tage einen herrlichen Vorzug haben. 2 Tim. 1, 18. 3) Ein liebreiches Herz erbarmt sich von selbst des elenden, und wartet nicht lange auf einen Anspruch. Jes. 65, 24. 4) Gott kann ihm auch aus den Steinen Kinder erwecken, man sei nicht stolz in der lieblosen Christenheit, sondern fürchte sich. 5) Br. Wo man sich viel gutes vermuthet, da findet man oft wenig oder nichts; und wo man sich wenig oder nichts verspricht, da findet man alles. Gott ist wunderſam in seinem Heiligthum.

V. 34.

(Und) **Ging zu ihm**, rührte ihn an, um ihn aus seiner Ohnmacht zu ermuntern, hielt sich seinetwegen in seinen Geschäften auf und setzte sich in Gefahr, daß ihn auch die Mörder hätten überfallen können, nahm sich ungebeten seiner an, fragte auch nicht erst, wer er sei und welcherlei Religion er zugethan, sondern es war ihm genug, daß dieser arme Mensch seiner Hülfe höchst benöthigt war; **verband ihm seine Wunden, und goß drein Oel** [1]) **und Wein**, beraubte sich dessen, was er zum Bedürfnis auf die Reise mit sich genommen, wie denn beides in Wunden zur Reinigung und Heilung dienlich ist, Jes. 1, 6. **und hub ihn auf sein Thier**, *a* nachdem er ihn auf sein eigen Thier gesetzt, worauf er geritten, und ging nun mit seiner Beschwerde lieber zu fuß, **und führete ihn in die** [2]) **Herberge**, brachte ihn also an einen Ort, wo für seine Genesung konnte gesorgt werden, **und pflegete sein.** *a* versorgte ihn, so lange er selbst bei ihm war.

Anm. [1]) Von a) diesen Mitteln, davon jedes entweder einzeln oder vermischt in offnen Wunden dienlich ist, bereiten die Aerzte einen Wunderbalsam, den sie das Samariteröl nennen. [2]) *Πανδοχεῖον* war b) ein geraumer Ort, wo alles aufgenommen wurde, Menschen und Vieh, welche nach Gewohnheit der Morgenländer in der Herberge bei einander waren. Heutiges tags c) heißen die öffentlichen Herbergen in den Morgenländern ein **Kan.** Es gibt deren in Städten und Dörfern, auch wol auf öffentlichen Landstraßen. Solche **Kan** werden in Gestalt eines Klosters erbaut, rund herum mit einem Hofe 80 bis 120 Fuß ins Geviert. Es ist allen reisenden erlaubt sich dahin zu begeben, gegen eine kleine Erkenntlichkeit an den Aufseher desselben. Man findet aber gemeiniglich nichts drinnen als die ledigen Wände; daher reisende sich mit Essen, Trinken, Feuer und Futter selbst versehen müssen. Von der öffentlichen Wirthshäuser Ursprung, Gebrauch und Misbrauch, auch Verbesserung verdient gelesen zu werden: **Herrnschmids frommer Wirth und christlicher Gasthof**, welches Büchlein sehr gründlich geschrieben ist, und zu wünschen wäre, daß es alle Gastwirthe mit gutem Bedacht durchlesen möchten. a) Scheuchz. P. 5. 4. th. p. 1292. b) Suic. Th. c) Maundr. Reiseb. p. 2.

Nutzanw. 1) C. Die Berufsgeschäfte sollen die Werke der Liebe nicht aufheben, noch diese jene: beide müssen beisammen stehen. Gal. 6, 9. 2) Wahre Christen lieben ihren Nächsten nicht nur mit Worten, sondern mit der That und Wahrheit. 1 Joh. 3, 18. 3) Wahre Liebe nimmt sich auch selbst mit vieler Gefahr der heiligen Nothdurft an. 1 Joh. 4, 20. 21. 4) Z. Wie werden es doch die verantworten, die vor ihren kranken Ekel haben. und sich aus furcht des ansteckens ihrer entziehen. Jac. 2, 13. Sir. 12, 2. 5. 5) Herbergen und Gasthöfe sind sehr nothwendig; die solche in der Furcht des Herrn halten, gefallen Gott wohl und haben viel Gelegenheit zu Liebeswerken. Mc. 14, 14 f. 6) Gasthöfe und Schenken oder Krüge in Städten und Dörfern sind nicht dazu, daß die einheimischen allerhand Gottlosigkeiten daselbst ausüben mögen, sondern daß reisende und arme Herberge und Pflege finden. 7) Die Barmherzigkeit gegen den Nächsten ist eine rechte Armenpflegerin: sie geht, sie hebt, sie führt, sie wartet und sorgt nicht nur für die gegenwärtige, sondern auch für die zukünftige Zeit. Gal. 6, 10. 8) Cr. Abbildung der christlichen Kirche, die ist ein Lazareth und Krankenherberge, darin man einen Haufen

sieche Leute zu curiren hat, die da liegen und winseln wie die Kraniche und Schwalben. Jes. 38, 14.

V. 35.

(Und als er) **Des andern Tages** S. um die Morgenröthe **reisete er**, α fortging, weil er sich seiner Geschäfte wegen nicht länger aufhalten konnte, so trug er Vorsorge, daß der kranke von andern verpflegt würde, **und zog heraus zween Groschen**, Denarien, (macht nach unsrer Münze etwa 6 Groschen) **und gab sie dem Wirth, und sprach zu ihm: Pflege sein;** α versorge ihn; laß es an nichts fehlen, was zu seiner Genesung dienlich ist; **und so du was** [1]) **mehr wirst darthun,** α an mehr Unkosten aufwenden, **will ich dirs bezahlen,** α erstatten, **wenn ich wieder komme.** nahm also alle Unkosten, die zu seiner Genesung nöthig waren, auf sich.

Anm. [1]) Aus dem Wort versionis vulgatae, supererogaveris, wollen die Päpstler ihre opera supererogationis behaupten. Ist aber ein gar schlechter Grund, wir sind Gott alles schuldig. Luc. 17, 10. 1 Cor. 4, 7. Es scheint, daß die Samariter, so irrig auch ihre Glaubenslehre war, überhaupt vielweniger lieblos und unbarmherzig als die Juden gewesen, und daß dies unter dem jüdischen Volk so unbekannt nicht gewesen sei. Sonst würde der Schriftgelehrte hiewider Einwürfe gemacht haben.

Nutzanw. 1) Tü. Die Liebe wird nicht müde, sie ist nicht karg, sondern wendet gern alles auf, ja sie ist geneigt noch mehr zu thun als sie thut oder thun kann; sie läßt nicht nach, so viel an ihr ist, bis dem Nächsten völlig ist geholfen worden. Ach wie unbekannt und unerhört ist diese Liebe mitten unter den Christen! 1 Cor. 13, 8. 2) M. Die rechte Liebe sucht nicht ihren eignen sondern des Nächsten Nutzen, leidet lieber selbst Schaden, nur daß sie des andern Schaden verhüte. 1 Cor. 13, 5. 3) Seht einen Beweis der göttlichen Vorsehung! Gott verhängt kein großes Unglück über einen Menschen, ohne zugleich diejenigen Mittel verordnet zu haben, welche ihm dasselbe erträglich machen. 4) C. Können wir selbst dem Nächsten in seiner Noth nicht helfen, sollen wir bei andern, die es thun können, nach vermögen ein gut Wort verleihen. Mt. 15, 23. 5) Die wahre Gottesfurcht baut und bessert alles in Städten und Ländern, wo sie gehegt und befördert wird. Sie macht geschäftige Handelsleute und gute Wirthe, liebreiche Bürger und Bauern, u. s. w. 6) Die treue Liebe sucht nicht das ihre, sondern was des andern ist, auch wol mit ihrem eignen Schaden: doch kirchengehen säumet nicht, und armen geben armet nicht. Phil. 2, 4. 7) Will jemand sein Geld und Mittel sicher austhun, so wende er es an arme und hülfsbedürftige, so wird er davon ernten. Gal. 6, 9.

V. 36.

Welcher α **nun dünket dich,** überlege es nur bei dir selbst, **der unter diesen dreien der** a) **Nächste sei gewesen** der den verwundeten für seinen Nächsten gehalten habe und in der that erwiesen, was ein Nächster thun soll **dem, der unter die Mörder gefallen war?** und der thätlichen Liebe höchst bedürftig war?

Nandgl. a) Der Nächste ist nicht allein der wohl thut, sondern auch der Wohlthat bedarf, denn wir sind alle unter einander Nächsten.

Nutzanw. 1) Was ist es doch für ein schön und nützlich Ding um die catechetische Lehrart! lasset uns doch in Kirchen und Schulen solche unabläßig treiben. Gelehrte und ungelehrte, Lehrer und Zuhörer haben sich den größten Segen davon zu versprechen. 2) C. Die Leute sind eher durch fragen zum Bekenntnis der Wahrheit zu bringen, als wenn sie von selbst die Wahrheit bekennen sollen. 1 Sam. 15, 19. 24. 3) Wer mit seinen Widersachern klüglich weiß umzugehen, kann sie so in die Enge treiben, daß sie selbst die Wahrheit bekennen müssen. 1 Sam. 24, 12. 18.

V. 37.

Er α **aber sprach:** wie denn Jesus seine Rede und Frage also weislich eingerichtet, daß er nicht anders antworten konnte: **Der die Barmherzigkeit an ihm that.** der Samariter bewies sich gegen den Menschen von Jerusalem als sein Nächster. **Da sprach Jesus zu ihm:** gab ihm Anleitung, wie er sich dieses sollte zu nutze machen: **(So) gehe hin,** Mt. 9, 13. **und thue desgleichen.** mache es nicht wie der Priester und Levit, sondern wie der Samariter. Wie ihr Juden und insonderheit ihr Schriftgelehrten besser sein wollt als die Samariter, so sollt ihr solche Liebe und Barmherzigkeit desto eher erweisen; und da solches nicht von dir geschehen, so hast du Zeugnisses genug, daß du das vornehmste Gebot schlecht gehalten, und mit deinem thun das ewige Leben nicht verdienst. 1 Joh. 4, 20. 5, 2.

Anm. Hiemit war er gnugsam überführt, daß alle Menschen ohne unterschied unsre Nächsten seien. War der Samariter dem verwundeten der nächste, so war folglich auch dieser desselben Nächster, und ihm gleiche Liebe zu erweisen schuldig. Der Schluß Jesu ist deutlich und schön. Der Samariter beweist Liebe. Und der Jude ist ihm Dankbarkeit und Erkenntlichkeit schuldig. Das Gebot der Liebe schließt also keinen Menschen, er mag sein wer er wolle, aus.

Nutzanw. 1) Es ist ein Stück des menschlichen Hochmuths, daß wenn geringe Leute was gutes gethan haben, man nicht gern ihre Namen nennt, vielmehr wo es möglich, solches zu unterdrücken sucht. 2) Die Barmherzigkeit hat einen so hellen Glanz, daß sie auch den Feinden in die Augen leuchtet und sie dieselbe erkennen müssen. Spr. 21, 21. 3) Unser Christenthum leidet keinen Stillstand; sind wir noch nicht gegangen zu thun, was Jesus geheißen, es ist noch Zeit zu gehen. Gal. 6, 10. 4) C. Die göttlichen Gebote haben ihre Kraft erst in der That; Joh. 13, 17. daher sollen wir sie nicht nur wissen und bekennen, sondern auch thun. Jac. 1, 22. 25. 5) M. Keiner muß sich schämen, auch schlechten und geringen Leuten im guten zu folgen: es muß die höhern desto mehr dazu antreiben. 6) Christliche Lehrer müssen die Ueberzeugung der irrenden und unwissenden

immer mit einer gründlichen Anweisung zur Ausübung der erkannten Wahrheit verbinden. Jac. 4, 17. 7) Recht exemplarische Leute muß man den Gemeinen immer zum Vorbilde stellen, es pflegt solches von guter Wirkung zu sein. Sir. 2, 10. Ebr. 12, 1. 8) Br. Ein weislich treiben des Gesetzes macht fein demüthige und geschmeidige Leute, bei denen nachher das Evangelium seine völlige Kraft beweisen kann. 9) Br. Der Glaube, wenn er rechter Art, ist durch die Liebe thätig: den Baum erkennt man an den Früchten.

* * *

(IV.) Christi Bewirthung von Martha.

v. 38—42.

I. Der Ort, wo dies geschehen.
   1. Der Marktflecken: Es begab sich aber ꝛc. v. 38.
   2. Das Haus Marthä: Da war ein Weib ꝛc.
II. Die Schwester der Wirthin.
   1. Wer sie gewesen: Und sie hatte eine ꝛc. v. 39.
   2. Was sie gethan: Die setzte sich zu ꝛc.
III. Die Wirthin, wie sie sich
   1. Geschäftig erweist: Martha ꝛc. v. 40.
   2. Ueber ihre Schwester beklagt: Und sie trat ꝛc.
   3. Ihre Hülfe ausbittet: Sage ihr doch ꝛc.
IV. Des Gastes bezeigen gegen beide, da er
   1. Die Martha freundlich bestraft: Jesus aber ꝛc. v. 41.
   2. Die Maria gerühmt: Maria hat das ꝛc. v. 42.

V. 38.

Und es begab sich aber, da er solches auf dem Wege mit dem Schriftgelehrten geredet, **da sie wandelten,** α fortgingen, in der Zeit ihre Reise so weit verrichtet hatten, **ging Er in einen Markt.** mit Namen Bethanien, der nicht weit von Jerusalem auf der Straße nach Jericho lag. Joh. 11, 1. **Da war ein Weib,** α ein gewisses Weib aber, **mit Namen Martha,** welche er, wie auch Mariam und Lazarum, als seine gottseligen Freunde besuchte, Joh. 11, 11. **die nahm ihn auf in ihr Haus.** Joh. 12, 2. 3. Tü. Sie war also vermuthlich eine Wittwe, die ihre Schwester und ihren Bruder bei sich hatte.

Anm. Diese Geschichte ist erläutert in Saur. disc. 3. th. p. 454. und Formey christliche Philosophen 3. th. p. 199.

Nutzanw. 1) C. Die Diener Christi müssen alle Gelegenheit, des Herrn Wort zu verkündigen, in acht nehmen, sonderlich wo sie wissen, daß es wohl werde aufgenommen werden. 2 Tim. 4, 2. 2) I. H. Christen haben in der Welt keine bleibende Stätte, und je mehr sie fortgehen, je näher kommen sie Gott und dem Himmel. Ebr. 13, 14. 3) I. H. Auch das weibliche Geschlecht achtet Christus, und will gern in das Haus ihres Herzens eingehen, wenn sie ihn nur wollen aufnehmen. 4) Christus hat noch hin und her die seinen, die sich bei aller Gelegenheit durch herzliche Liebe zu ihm offenbaren. 5) Auf Reisen bei christlichen Freunden einsprechen und sich mit ihnen erbauen, ist gar recht und billig. Die Welt laß immer murren. 6) I. H. Selig ist die Familie, wenn alle sich fein einmüthig zusammen verknüpfen, den Herrn Christum zu bewirthen. 7) Cr. Der Herr Jesus wird noch von uns aufgenommen, er steht vor der Thür und klopft an. Off. 3, 20. Wer ihm aufthut, sein Wort hört und ihn liebt, bei dem macht er Wohnung. Joh. 14, 23. 8) Christen müssen gastfrei sein. Ebr. 13, 2. Röm. 12, 13. 1 Petr. 4, 9.

V. 39.

Und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria, die setzte sich zu Jesu Füßen, wie lernende zu thun pflegten, 5 Mos. 33, 3. Apg. 22, 3. Joh. 8, 31. **und hörete seiner Rede zu.** gebrauchte dieser schönen Gelegenheit, und vergaß vor großer Begierde ihn zu hören alles dessen, was zur Bewirthung eines so lieben Gastes man sonst als nöthig erkennt.

Anm. a) Maria preist uns hier zwei vortreffliche Gemüthsgaben an, welche bei aufmerksamen Zuhörern des göttlichen Worts höchst nothwendig sind: Die erste ist die Ruhe und Stille des Gemüths, da man sich vor aller Zerstreuung der Gedanken hüten müsse; die andre ist die Demuth und Ehrerbietigkeit gegen den Lehrer: denn es heißt von ihr, **sie saß,** und zwar **zu den Füßen** Jesu. Sessione significatur quies, attentio, diligentia et assiduitas. Lucas Brugens. a) Lyser.

Nutzanw. 1) W. Ein ungleiches paar Schwestern: eine nimmt Jesum ins Haus, die andre in ihr Herz; eine sucht ihm äußerlich zu dienen, die andre mit Beherzigung seiner Reden; eine steht in Positur eines unruhigen, die andre in der Positur eines stillen und sittsamen Gemüths; eine sucht die andre abzuhalten, aber die andre hängt so fest an Jesu Munde, daß sie nicht gehen will, er heiße es denn. 1 Mos. 25, 27. 28. 2) M. Eine lehrbegierige Seele nach der himmlischen Wahrheit muß ruhig von irdischen Geschäften und demüthig sein, sonderlich zu der Zeit, da sie lernen will. 1 Tim. 2, 11. Sir. 15, 8. 3) I. H. Ein rechtschaffner Lehrer läßt keine Zeit, darin er Gottes Willen den Menschen kund thun kann, verloren gehen, sondern es heißt bei ihm: es sei zu rechter Zeit oder zur Unzeit. 2 Tim. 5, 8. 4) I. H. Vor dem essen ist man weit geschickter zu Anhörung des göttlichen Worts, als nach dem essen. 5) I. H. Christen steht es gar wohl an, wenn sie fein nüchtern zur Kirche kommen und sich zu Jesu Füßen niedersetzen. 6) Gnadenhungrige Seelen werden von den reichen Gütern Gottes trunken, daß sie oft ganz außer sich gerathen. Ps. 36, 9. 10. 17, 15. 7) Bei Verkündigung des Wortes Gottes offenbart sichs, wer ein großer Liebhaber sei. Joh. 8, 47.

V. 40.

Martha aber machte ihr viel zu schaffen, ihm zu dienen. α mit vielem dienen, wie sie Essen bereitete, und was sonst zu seiner und seiner Jünger Bewirthung nöthig war. **Und sie trat hinzu,** nahm es übel, daß ihre Schwester, ob sie wol bei derselben deswegen wird Erinnerung gethan haben, sich doch an nichts kehrte, **und sprach:** [1]) **Herr, fragest du nichts darnach,** α bekümmerst du dich

nichts darum, **daß mich meine Schwester lässet alleine dienen?** ich arbeite aus allen Kräften, aber ich besorge, ich werde allein nicht im stande sein alle Geschäfte zu bestreiten, die zu deiner gehörigen Bewirthung und Aufnahme nöthig sind; Sie beklagte sich also bei Jesu selbst, weil sie meinte, daß ihre Schwester deswegen strafwürdig wäre. **Sage ihr doch, daß sie es auch** α **mit mir angreife.** oder mir zu hülfe komme, α Röm. 8, 26. befiehl ihr doch, daß sie mir helfe und ich diese Mühe nicht allein habe.

Anm. [1]) Sie wollte hiemit so viel sagen, ich freue mich über deine Ankunft von herzen und erkenne mich schuldig, dich nach Möglichkeit zu bewirthen; weil ich dich aber nicht vermuthet habe, und allein nicht so bald, wie ich gern will, kann fertig werden: so ist es nöthig, daß meine Schwester mit zutrete und mit hand anlege. Nun könnte dies zwar das ansehen haben, als sei sie weder mit der Schwester, noch mit dem Herrn Jesu selbst, daß er es ihr verstattet habe, zufrieden gewesen: allein man erkennt vielmehr daraus, daß sie bei dem Herrn Jesu in seiner mit gebührender Ehrfurcht gemäßigten, und also geheiligten Familiarität und Vertraulichkeit gestanden, ohne welche sie solches nicht würde gesagt haben. Sie hat auch vermuthlich der Maria vorher selbst und durch andre einen Wink zu ihrem Beistande gegeben, aber sie von dem Herrn nicht abziehen können; und indessen doch besorgt, sie würde den so sehr angenehmen Gästen in der schuldigen und willigen Liebe allein kein genüge thun können. Und folglich hat Martha hiemit gar nichts sträfliches gethan, sondern überhaupt an sich das löbliche Exempel der Gastfreiheit gegeben, welche sich durch die Dienstfertigkeit am meisten nach ihrer rechten Güte erweisen muß. Womit doch aber nicht geleugnet wird, daß sie in ihrer Beschäftigung zu weit gegangen, und ihr Gemüth beunruhigt habe. Evangelista tribus verbis utitur, περισπᾶσθαι distendi et distrahi, (hinc ἀπερισπάστως indistracte, sine distorsione, usurpatur 1 Cor. 7, 35.) μεριμνᾶν, sollicitum esse, τυρβάζεσθαι tumultuari v. 41. quibus excessum Marthae circa curam rei familiaris notare voluit. Polyc. Lyser.

Nutzanw. 1) M. Es ist wol an einer Hausmutter die fleißige Besorgung ihres Hauses zu rühmen, aber sie muß auch ihr Haus göttlich regieren, 1 Tim. 5, 4. und vor allen Dingen nach dem Reich Gottes trachten. Mt. 6, 33. 2) Q. Die in großen weltlichen Geschäften sitzen, und sich schwerlich davon losmachen können, thun wohl daß sie zu Gott darüber seufzen, und andern ihre größere Freiheit nicht misgönnen. 3) C. Die den weltlichen Händeln gar zu sehr nachgehen, pflegen gemeiniglich die zu tadeln, welche das Wort Gottes fleißig studiren. 1 Cor. 4, 3. 4) I. H. Wie fertig ist unsre Schwachheit, über einen geringen Widerwillen mit unserm besten Freund einen Streit anzufangen, ja mit unserm guten Gott selbst. 5) Auch gute fromme Seelen haben noch ihre Fehler und Mängel, deshalb auch wol unter ihnen selbst einige Mishelligkeit vorfallen kann. Jac. 3, 2. 6) Weil die thörichte Vernunft sich so leicht an Christo ärgern kann, muß man selbige fein sorgfältig unter dem Gehorsam des Glaubens gefangen nehmen. 7) Br. Des Sonn- und Festtags sind sonderlich große Gastgebote zu vermeiden, weil sie den öffentlichen und häuslichen Gottesdienst stören. 8) Zum weitläuftigen Hauswesen gehört ein wohlgefaßtes Herz, das sich in alle Vorfälle wohl zu schicken weiß.

V. 41.

Jesus aber antwortete und sprach zu ihr: [1]) **Martha, Martha,** ich erkenne deine Liebe, daß du dich meinetwegen also bemühst, [2]) **du hast viel Sorge und Mühe,** α du hast Sorge und verunruhigst dich wegen vieler Sachen, Sir. 11, 10. die wol nöthig sind, aber doch nicht so nöthig als das, womit sich Maria beschäftigt; du wirst dadurch abgehalten mein Wort zu hören, welches ich doch für das beste aufnehmen und bewirthen halte.

Anm. [1]) Die Verdopplung ist ein Zeichen der Freundlichkeit. c. 22, 31. Mt. 7, 21. Mc. 14, 36. 45. Röm. 8, 15. Gal. 4, 6. [2]) a) Diese Worte halten eigentlich keine Bestrafung in sich, sondern vielmehr eine Bezeugung der zartesten Liebe gegen die Martha. Er sagt zwar: du machst dir viel zu schaffen; aber er misbilligte es doch damit nicht, sondern lobt es vielmehr und bezeugt sein vergnügen darüber: gleichwie gern gesehene Gäste gegen ihre Wirthe zu thun pflegen. a) Lange.

Nutzanw. 1) Cr. Gott tadelt nicht an dem weiblichen Geschlecht die Häuslichkeit und Arbeitsamkeit, noch weniger will er, daß sie gleich Klosternonnen werden sollen; Spr. 31, 13. aber ein jedes Ding hat seine Zeit; wenns predigens Zeit ist, soll man Predigt hören, und wenns arbeitens Zeit ist, soll man arbeiten. Pred. 3, 1. 2) Irdische und rechtmäßige Sorge und Geschäfte können so lange wol bestehen, als sie den Menschen nicht am Dienste Gottes und Schaffung seiner Seligkeit hindern; so bald es aber dahin kommt, fängt Jesus an dawider zu eifern. Mt. 6, 25. 33. 3) H. O der elenden Zerstreuungen in weltlichen Sachen, welche, wie gut und ehrlich sie sind, doch am vornehmsten hindern. Sorget nicht, was der Welt sondern dem Herrn angehört. 1 Cor. 7, 33. 4) W. Da es der Heiland misbilligt, wenn seinem Wort auch solche äußerlichen Geschäfte vorgezogen werden, die doch auf seinen Dienst und ihm zu ehren gemeint sind, wie vielweniger wird ers leiden können, wo man seinem Dienst und Worte gar sündliche Dinge vorzieht. 5) Lg. Wohl dem der sich um des Herrn Jesu und seiner Glieder willen eine Bemühung nicht zur Last, sondern zur Lust macht. Röm. 16, 6. 6) I. H. Derjenige Mensch thut sehr wohl, welcher, wenn unrechtmäßiger weise über ihn geklagt wird, ein Siegel auf seine Lippen drückt und seine Rechtfertigung von oben her erwartet. Hiob 39, 34. Ps. 26, 1. 7) I. H. Keine Gutthaten sollen uns so bethören, daß unsre Zungen nicht frei sein sollen die Fehler zu tadeln, wo wir sie finden. 8) I. H. Durch Wohl-

thaten müssen Lehrer ihnen niemals den Mund stopfen lassen, die Wahrheit zu sagen. 9) Gutwillige Seelen müssen mit vieler Freundlichkeit und Sanftmuth wegen ihrer Vergehungen erinnert werden. 1 Tim. 5, 1. Tit. 2, 1. 10) I. H. Viele Menschen machen ihnen viel vergebliche Sorge, da sie doch besser thäten, wenn sie nur ihr anliegen auf Gott würfen. Ps. 55, 23. 11) I. H. Irdische Dinge müssen den geistlichen weichen. Mt. 6, 33. Ueberflüssige Bemühungen unfertwegen muß man bei guten Freunden immer verbitten, und sich auf keine weise eigennützig beweisen. 12) Br. Die unsägliche Mühe im Hauswesen und in andern Ständen mehr hat man mit Geduld zu tragen: denn Gott hat es also geordnet. Sir. 7, 16. 13) Lg. Führt unsre Lebensart viel Zerstreuung mit sich, so hat man so viel mehr Ursach, sich zum öftern davon zu sammeln, in einen sabbatismum sacrum, in einen geheimen Umgang mit Gott einzugehen. 14) Studirende, welche vor andern leicht zerstreut und vereitelt werden können, sollen sich das einige nothwendige wohl anbefohlen sein lassen. 15) Das wahre Christenthum ist nicht wider, sondern für die Wohlfart aller Stände in der Welt. Weg mit allen närrischen Einfällen!

V. 42.

[1]) **Eins aber ist noth.** (α nur ist eines nöthig) das Werk des Herrn. 1 Cor. 15, 58. die Sorge, wie man möge selig werden. c. 13, 24. Phil. 2, 12. 3, 14. Mt. 6, 33. Röm. 14, 17. welches ihr von mir hören und lernen könnt; wovon Maria ein lebendiges Beispiel gibt. **Maria hat das gute** [2]) **Theil erwählet,** α ausgelesen, wie sie mich durch wahren Glauben empfangen und meine Lehre zu herzen nehmen möge, **das soll nicht von ihr genommen werden.** Off. 3, 11. Da hingegen meine leibliche Gemeinschaft, die dich am meisten erfreut, Joh. 20, 17. 2 Cor. 5, 16. 17. bald wird ein Ende nehmen.

Anm. [1]) a) Einige verstehen Jesu Worte also: du darfst so vielerlei Speisen nicht zubereiten, ein einziges Gericht ist hinlänglich, mit welchem vergnügte Menschen können zufrieden sein. Allein Christus will bei diesem Zufall eine allgemeine Lehre geben. Er erinnert Martha an die viele Unruhe und Sorgen, welche zeitliche Dinge erwecken, und nach welchen die Menschen so heftig streben, daß sie das allerwichtigste Gut, das einzige nothwendige, die Sorge für die unsterbliche Seele und ihre Seligkeit, die allein der Bemühung und des Eifers würdig ist, versäumen. Dies nennt Jesus das beste Theil, das nicht von denen genommen werden soll, die dasselbe allem irdischen vorziehen. Dies suchte Maria. Hierin liegen diese Wahrheiten: 1) Es ist eine Thorheit, sich mit überflüssigen Sorgen zu überladen. 2) Aller Menschen Pflicht ist, ihre Bemühungen auf das höchste Gut zu wenden. 3) Thun wir dies, so gelangen wir zu einem Gut, das nicht von uns genommen werden soll. [2]) Weil Maria der Martha entgegen gesetzt wird, so kann gut hier so viel heißen als besser oder das beste. Pred. 7, 1. LXX. Es meinen einige, b) Christus sehe auf die Gewohnheit der Alten. 1 Sam. 1, 15. da einem jeden sein Theil vorgelegt wurde; c) oder auf das Theil der Leviten, da Gott sagt: Ich bin ihr Theil. 4 Mos. 18, 20. Als wollt er sagen: Maria wird bei meinem Besuch doch das beste Stück bekommen. d) Damit wollte Christus nicht sagen, als ob Martha gar nichts gutes erwählt hätte; denn ob ihr Glaube schon nicht so stark war, so hat sie doch Jesum lieb, und Jesus auch sie. Joh. 11, 5. Jesus wollte nur die Maria wider Marthens Beschuldigung vertheidigen; Maria hatte dieselbe nicht verdient, weil ihr Zweck viel höher ging als Martha dachte. Allein e) weil μερὶς auch überhaupt ein Geschäft, eine Sorge für etwas bedeutet; α 2 Cor. 6, 15. Ps. 50, 18. so kann man diese Bedeutung hier füglich erwählen, und der Verstand würde dieser sein: Martha matte ihr Gemüth durch viele Geschäfte und Sorgen ab: Maria aber habe sich aus vielen andern Geschäften ein einziges erwählt, welches nothwendig und auch das beste sei. Es sei daher unbillig, daß man sie davon abhalte. Lg. Wir finden an der Maria und Martha ein schönes Bild des Glaubens und der Liebe. Maria bildet mit ihrem verhalten, das da voller Glaubens war, die eigentliche Beschaffenheit des Glaubens ab: welche ist, sich demüthig, ehrerbietig und stille zu den Füßen Jesu setzen und auf sein Wort also achten, daß man mit zuversichtlicher Zueignung sich daran innigst vergnügt und darin vergnüglich ruht, und also am innern Menschen stark wird: wodurch man denn das beste Theil also überkommt, daß man es auch ohne Verlust behält; Martha hingegen gibt uns die Figur von der Liebe, deren Natur es ist, daß sie sich wirksam beweist und ohne innerliche Unruhe bei dem bewahrten Frieden der Seele immer in der Leistung ihrer schuldigen Pflichten gegen Gott, sich selbst und den Nächsten beschäftigt ist. Gleichwie nun Maria das beste Theil erwählt hatte, also besorgt der Glaube freilich die Hauptsache des Christenthums und dringt ein zu der genausten Vereinigung und Gemeinschaft mit Christo; aber die Liebe bleibt doch von ihm ungetrennt, da er durch die Liebe thätig ist: wie wir sehen, daß diese beiden Schwestern im genausten Bande nicht allein der leiblichen sondern auch der geistlichen Freundschaft stunden, und daher eine von der andern ungetrennt lebte. Auch geben uns diese beiden Personen ein liebliches Bild des Evangelii und des Gesetzes, wie beide Hauptstücke von dem Rath Gottes ganz unzertrennlich zusammen stehen. Siehe dies weitläuftiger in **Lang.** L. und R. p. 189. a) Basil. in Ascet. b) Rivet. ad Gen. XLIII. Maj. Obs. S. p. 36. c) Elsner. d) Lampe Nachlese einiger Predigten, p. 122. e) Kypk. l. c. Grot. Saur. disc. 3. th. p. 459. Formey l. c.

Nutzanw. 1) Q. Nichts ist so nöthig, als was zur seligen Ewigkeit und ewigen Seligkeit führt. Luc. 11, 28. 2) Z. Seelensorge, die allernöthigste und heilsamste Sorge, was die erlangt, ist ein ewiger Schatz. O wohl der Seele, die dies in acht nimmt! Mt. 6, 33. 1 Cor. 7, 34. 2 Cor. 5, 9. 3) Das unsichtbare und ewige kommt mit dem

sichtbaren und zeitlichen in keine Vergleichung: und das muß man niemand verhehlen. 2 Cor. 4, 18. 4) Weil wir nicht zu diesem, sondern zu jenem Leben geschaffen, erlöst und geheiligt sind, so muß auch unser meistes und vornehmstes bestreben immer dahin gerichtet bleiben. Col. 3, 1. 2. 5) Br. Die Predigt des Evangelii ist das allervornehmste und beste in einem Lande, nach selbiger lasset uns begierig sein. Mt. 6, 33. 6) H. Christus und sein Wort im Glauben gefaßt, ein unvergänglicher Schatz. Weder Tod noch Schwert, noch einiger Unfall kann ihn rauben. Mt. 6, 20. 21. 7) W. Hausgeschäfte mögen wol bisweilen nöthig sein, aber Gottes Wort ist nöthiger; jener Gewinn ist vergänglich, aber was Gottes Wort gibt, kann man uns nicht nehmen. Erwählt nun die Vernunft das nöthigste und beste, so lasset uns Gottes Wort hören, und lernen dasselbe allem irdischen Wesen weit vorziehen. Jer. 15, 16.

Das XI. Capitel.

(I.) Christi Unterricht vom Gebet. v. 1—13.

I. Die Veranlassung dazu.
  1. Christi Gebet: Und es begab sich ꝛc. v. 1.
  2. Die Bitte eines Jüngers: Und da er ꝛc.

II. Der Unterricht, geschieht durch
  1. Vorschrift einer Gebetsformel.
    a. Die Vorschrift: Er aber ꝛc. v. 2.
    b. Die Formel hält in sich
      1. Die Ansprache: Unser Vater ꝛc.
      2. Die Bitten,
        a. Um Erlangung des guten,
          1. Des geistlichen: Dein Name werde ꝛc.
          2. Des leiblichen: Gib uns unser ꝛc. v. 3.
        b. Um Abwendung des bösen: Und vergib ꝛc. v. 4.

V. 1.

Und es begab sich, da er von Bethanien weiter reiste, **daß er war an einem Ort und betete.** daß er sich nach seiner Gewohnheit an einen einsamen und stillen Ort begeben, der zum beten bequem war. **Und da er** [1]) **aufgehört hatte, sprach seiner Jünger einer,** der sein Gebet mit angehört und dadurch war erweckt worden, auch so kräftig beten zu lernen, **zu ihm: Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger lehrete.** daß sie neben den gewöhnlichen Dankformeln der Juden auch wüßten, was sie vornemlich zu bitten hätten. c. 5, 33.

Anm. a) Die Ordnung der Zeit und andrer Umstände lehren, daß dies unterschieden sei von dem, was Mt. 6. gemeldet wird, b) und mochte hier dieser einer von den 70 Jüngern sein, welcher die erste Anweisung nicht mit angehört hatte, die Christus ein halb Jahr vorher gegeben. c) Viele glauben, daß die jüdischen Lehrer gewohnt gewesen, ihren Anhängern eine kurze Gebetsformel zu geben, als ein besonderes Merkmal, daß sie mit ihnen in Verbindung stünden. Dies hat auch Johannes gethan, wovon wir doch weiter keine Nachricht finden. [1]) *ἐπαύσατο* heißt eigentlich **ruhen,** der Arbeit ein Ende machen, denn beten ist auch eine Arbeit. a) Leigh. b) Heum. c) Lightf. Doddr.

Nutzanw. 1) Weil das Gebet Stille und Einsamkeit fordert, so lasset uns oft in unser Kämmerlein gehen ꝛc. Mt. 6, 6. 2) Das lehren im Predigtamt hat seine Zeit, das beten aber auch: sie müssen fein mit einander verbunden werden. 3) Tü. Das gute Exempel muntert auf zum guten, und ist manchmal ein Anlaß zu unendlichem Segen. Wer sollte nicht von dem betenden Jesu beten lernen? man muß viel gebetet haben, wenn man will, daß andre wohl beten lernen. c. 6, 12. 2 Cor. 9, 2. 4) W. Der Lehrer Frömmigkeit hat eine edle Kraft in den Herzen der untergebenen: wie der Führer, so auch die Schüler. Ist jener so andächtig, werden diese sich schuldig achten ihm nachzufolgen. Apg. 6, 4. 5) Q. O wie nützlich und erbaulich ist das öffentliche Gebet in den Kirchen und Häusern! es hängt viel gutes und Segen dran. 1 Kön. 8, 22. 9, 3. 6) Eine Kohle zündet die andre an, eine Andachtsbrunst erweckt die andre, drum soll man gern um andächtige und eifrige Beter sein. Sir. 9, 23. 7) Niemand bilde sich das Gebet als eine schlechte Sache ein, wer die Betkunst recht lernen will, muß bei dem H. Geist als dem Lehrmeister des Gebets erst in die Schule gehen, und sich dazu geschickt machen lassen. Zach. 12, 10. 8) Lehrer in Kirchen und Schulen müssen ja nicht vergessen, ihre Zuhörer zum Gebet anzuführen, sie würden sich sonst alles Segens verlustig machen.

V. 2. (Mt. 6, 9. 10.

Er aber sprach zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprechet: Unser Vater *α* **der du bist im Himmel,** *α* **in den Himmeln, dein Name werde geheiliget. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel.** *α* wie im Himmel also auch auf Erden. s. Mt.

Anm. Christus schreibt hier keine neue Gebetsformel vor, sondern welche die Jünger schon wußten, jedoch mit etwas geänderten Worten: als v. 3. steht *καθ'ἡμέραν* **täglich,** und im Mt. *σήμερον* **heute;** und v. 5. *τὰς ἁμαρτίας* unsre **Sünden,** und im Mt. *τὰ ὀφειλήματα,* unsre **Schulden;** ingleichen *καὶ γὰρ αὐτοὶ* **denn auch wir selbst,** Matthäus aber, **wie auch wir** vergeben ꝛc. damit zu lehren, wie es auf die Worte nicht ankäme, und man wol einerlei Gebete behalten könnte, dürfte sich aber doch nicht gar zu genau an die Worte binden.

Nutzanw. 1) Wohlabgefaßte Gebetsformeln sind nicht zu verachten, ob man sich gleich nicht ganz daran zu binden hat. 2) Der Trieb des Herzens, wie auch Zeit und Gelegenheit geben den sichersten Ausschlag, ob man kurz oder lang beten solle. Röm. 8, 26. 3) Br. Ein gläubiges Vater unser beten wollen ist eine wichtige und große Sache, es wird ein kindlicher Geist dazu erfordert. Röm. 8, 15. 16. 4) H. Nicht ein jedes Gebet ist ein Gebet, sondern es muß nach der Vorschrift im Glauben, in der Kraft des Geistes, in herzlichem vertrauen mit gewisser Ordnung geschehen. Amos 5,

23. Jac. 4, 3. 5) O. Ermuntre dich andächtiger Beter, und rufe getrost, denn es ist dein Vater, zu dem du betest, der wird dein Gebet wohl erhören. c. 11, 13. 6) Q. Der dreieinige Gott will von Kindern, nicht von Sclaven, im Geist und in der Wahrheit um seines heiligen Namens willen bedient und angebetet sein. Joh. 4, 24. Röm. 8, 15. 7) Bei allem Gebet müssen geistliche und himmlische Sachen immer den Vorgang haben, wenn man nach Gottes Willen beten will. Jac. 1, 5—8. 4, 2. 3. 8) Durch falsche Lehre und gottloses Leben wird Gottes Name schändlich gelästert. Röm. 2, 24. 9) Wohl den gläubigen und frommen, das Reich Gottes ist ihr, wenn auch der Satan drüber bersten sollte. c. 17, 21. 2 Thess. 1, 5. 10) C. Wer boshaftig dem Willen Gottes zuwider lebt, betet wider sich selbst, denn Gott will auch die muthwilligen Uebertreter zeitlich und ewig strafen. Joh. 9, 31. Ps. 50, 21.

V. 3. (Mt. 6, 11.

Gib uns unser [1]) **täglich Brot immerdar.** Spr. 30, 8. *καθ' ἡμέραν*, täglich, auf einen jeden Tag, so viel uns täglich nöthig ist. s. Mt.

Anm. [1]) *ἐπιούσιος*. Dies Wort übersetzen einige, **das zum Wesen gehörige; andre das nachfolgende.** Siehe davon weitläuftiger Mt. 6, 11. die Anm. cf. Pfeifer de significatione vocis *ἐπιούσιος*. Regiom. 1682. in Th. N. T. f. 116.

Nutzanw. 1) Br. Die vierte Bitte ist ein rechtes cornu copiae, (ein Horn des Ueberflusses) voller leiblicher Dinge, welche wir andächtig zu sprechen haben. 2) Tü. In dem Kern aller Gebete bitten wir nicht nur um das geistliche, sondern auch um das leibliche, beides ist uns nöthig, jenes vornemlich zur Sättigung unsrer Seelen, dieses, weil wir Menschen sind, mit der irdischen Hütte des Leibes umhüllt. c. 12, 30. 3) O. Fleiß, Mühe, Arbeit, Erbschaft, Geschenke, Mitgabe richten nichts aus ohne Gottes Segen: dieses Lebens Nothdurft muß bei Gott gesucht und mit Danksagung genommen werden. Ps. 104, 27. 28. Spr. 10, 22. 4) Br. Zeitliche Nothdurft darf wol von Gott gebeten werden, es muß aber mit Bedingung göttliches Willens ohne Geiz und mistrauen, geschehen. Spr. 30, 7—9. Ebr. 13, 5. 5) Br. Man trachte nur erst nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird einem das tägliche Brot mit aller andern Nothdurft schon reichlich von Gott gegeben werden, zumal wenn man in seinem Beruf bleibt, und sich redlich nährt. Mt. 6, 33. Ps. 37, 3—5.

V. 4. (Mt. 6, 12.

Und vergib uns unsere Sünden, denn auch wir vergeben allen, die uns schuldig sind. die sich an uns verschuldet (versündigt) haben. **Und führe uns nicht** α (tief) hinein in **Versuchung,** [1]) **sondern erlöse uns von dem Uebel.** s. Mt.

Anm. [1]) Lucas Brugensis will, daß diese Worte vom Lucas nicht zugesetzt worden seien, und beruft sich auf einige alte Abschriften; der Syrer aber und Araber haben sie auch. Doch wird hier der Beschluß ausgelassen, auch das Wörtlein **Amen,** weil dies theils schon ein vollkommenes Gebet war, theils Christus noch einen andern gleichgültigen Anhang beifügt, welcher die Vorstellungen ins Gemüth bringt, die in der Doxologie enthalten sind, welcher überdem genug bekannt war, Ps. 41, 14. 89, 53. 106, 48. 1 Cor. 14, 16. ob er schon zu dem völligen Gebet des Vaterunsers allerdings mit gehört. Budd. Th. Mor. I. 5, 43. Da Christus dies Gebet vorschreibt, da ihn seine Jünger beten gesehen und verlangt, daß er sie auch möchte beten lehren: so ist kein zweifel, daß der Inhalt dieses Gebets auch der Inhalt seines Gebets gewesen. Daher wir es desto höher achten, und desto lieber nachsprechen sollen.

Nutzanw. 1) Br. Dieweil an der Vergebung der Sünden das geistliche Leben und die ewige Seligkeit hangt, so haben Christen unabläßig darum zu bitten. Ps. 32, 1—6. 2) Br. Weil die brüderliche Versöhnung eine untrügliche Frucht der Buße und des Glaubens ist, so hat sie Christus unzertrennlich mit der göttlichen Vergebung unsrer Sünden verbunden: Niemand unterstehe sich, eins vom andern zu trennen, Mt. 18, 35. 5, 20—26. 3) Scriv. Wer gern und willig seinem Nächsten vergibt, der verdient zwar damit die Vergebung der Sünden nicht bei Gott, doch hat er eine treffliche Anzeige, daß der liebreiche Herr Jesus mit seinem Blut und H. Geist in seinem Herzen wohne, in welchem er der Vergebung seiner Sünden versichert ist. 4) Br. Weil der Satan zu aller Zeit bedacht ist, sein Heil an den Kindern Gottes zu versuchen, so müssen sie unaufhörlich wachen und beten, daß sie nicht in Anfechtung fallen. 1 Petr. 5, 8. 9. 5) Br. Dieweil Gott treu ist, und uns stärken und bewahren, auch erlösen kann und will von allem Uebel, so müssen wir desfalls fleißig zu ihm beten und ihm alles zutrauen. 2 Tim. 4, 18. 1 Cor. 10, 13. 6) M. Die Verherrlichung Gottes, die Zukunft seines Reichs, die Vollbringung seines Willens, die Erlassung unsrer Sünden, die Bewahrung vor Versuchung und die Erlösung von dem Uebel, nebst unsrer leiblichen Erhaltung, sind es ja alles, wohin das verlangen unsers Herzens gehen, und was uns selig machen kann. Ps. 10, 17. 1 Chr. 30, 10—12.

* * *

2. Eine Lehre von der Erhörung des Gebets in Gleichnissen. v. 5—13.
   a. Von einem erhörenden Freunde.
      1. Der Vortrag des Gleichnisses.
         a. Die Bitte an den Freund, deren
            1. Beschaffenheit: Und er sprach zu ihnen ꝛc. v. 5.
            2. Ursach: Denn es ist mein Freund zu mir ꝛc. v. 6.
         b. Die abschlägliche Antwort: Und der drinnen ꝛc. v. 7.
         c. Die endliche Erhörung: Ich sage euch, und ob er ꝛc. v. 8.
      2. Die Anwendung dieses Gleichnisses besteht
         a. In einer Versicherung,
            1. Vom geben: Und ich sage euch auch: Bittet, so ꝛc. v. 9.

2. Vom finden: Suchet, so werdet ihr finden.
3. Vom aufthun: Klopfet an, so wird euch aufgethan.

b. In einer Wiederholung: Denn wer da bittet ꝛc. v. 10.

b. Von einem erhörenden Vater.
1. Der Vortrag des Gleichnisses, der Vater erhört die Bitte
a. Um Brot: Wo bittet unter euch ein Sohn ꝛc. v. 11.
b. Um einen Fisch: Und so er um einen Fisch bittet ꝛc.
c. Um ein Ei: Oder so er um ꝛc. v. 12.
2. Die Anwendung des Gleichnisses,
a. Was ein irdischer Vater thue: So denn ihr, die ꝛc. v. 13.
b. Was der himmlische Vater thun werde: Vielmehr ꝛc.

V. 5.

Und er sprach zu ihnen: wollte sie bei dieser Gelegenheit vom Gebet ferner unterrichten, und sie zum Fleiß und gläubigen vertrauen im Gebet antreiben, und solches that er im folgenden Gleichnis: **Welcher ist unter euch, der einen Freund hat, α wird einen Freund haben, und ginge zu ihm zu Mitternacht,** zu einer höchst unbequemen Zeit, **und spräche zu ihm: (Lieber) Freund, leihe mir drei Brot.**

Anm. Insgemein lehrt dies Gleichnis, daß man unabläßig und gläubig beten solle. c. 18, 1. 1 Thess. 5, 17. Insbesondre ist der Freund, der angesprochen wird, Gott selbst; die Brote sind die Wohlthaten, die wir bitten; der Gast ist die Noth, die uns zustößt; das ansprechen um Brot ist das Gebet; das vorwenden der zugeschlossenen Thür, der Kinder, des Unvermögens aufzustehen, sind die geistlichen Anfechtungen; das unverschämte geilen ist das anhalten im Gebet; und das aufstehen und geben ist die Erhörung. Einige deuten es auf die Fürbitte der Apostel für das Heidenthum. Eph. 1, 16. Col. 1, 9. welches der Freund sei der angelangt, da ihre Finsternis am höchsten kommen, Apg. 14, 16. 17, 30. und es anfangs schien, als wollte Gott nicht ihre Bekehrung. Mt. 10, 5. Apg. 10, 28. Davon siehe die weitläuftige Ausführung in Vitring. Evang. Parab.

Nutzanw. 1) Der einfältigen und so überzeugenden Lehrart Jesu haben sich alle christlichen Lehrer, insonderheit auf dem Lande zu bedienen. Röm. 15, 4. 2) Ein getreuer Freund ist ein großer Schatz, man kann bei Tag und Nacht zu ihm laufen, und er wird die mögliche Hülfe nimmer abschlagen. Sir. 6, 14—16. 3) Das menschliche Leben ist so mangelhaft, daß es ohne nachbarliche Freundschaft nicht wol bestehen kann, weswegen man sich gute Freunde zu machen hat durch aufrichtige Liebeswerke. c. 16, 9. 4) H. Das Gebet dringt durch, so es ernstlich ist. Niemand kann ihm den Eingang wehren zur Gnade. Gott thut auch gern und ungenöthigt, was die gottesfürchtigen begehren. O Freude! Jac. 5, 16. Ps. 145, 18f.

V. 6.

Denn es ist mein Freund zu mir kommen von der Straße, da er auf der Reise ist und bei mir angesprochen unversehens, **und ich habe nicht, das ich ihm vorlege.** daß er sich mit den seinigen nach der Reise wieder stärken und erquicken könne.

Nutzanw. 1) Es ist billig, daß ein Freund den andern in dem zeitlichen Leben zuweilen besuche, auf welchem Fall einer den andern fröhlich aufnehmen, sich in der Furcht Gottes mit ihm ergötzen, und ihm mögliche Liebe erzeigen soll. c. 1, 39. 40. 2) Bei einem unvermutheten Besuch ist ein gut Gesicht das beste Gericht. c. 1, 43f. Spr. 15, 17. 3) In Haushaltungen geht es ohne leihen und borgen nicht ab, welches man sich nicht muß wundern lassen. c. 6, 31—34. Spr. 3, 27. 28. 4) Auf Reisen und bei unvermuthetem Einspruch muß man lieben Freunden nichts verdenken, sondern sich begnügen lassen mit dem, was da ist. Ebr. 13, 5.

V. 7.

Und er drinnen würde antworten, und sprechen: Mache mir keine Unruhe; α keine Mühe; die Thür ist schon zugeschlossen, und meine [1] **Kindlein sind bei mir in der Kammer; α mit mir zu Bette; ich kann nicht aufstehen,** [2] **und dir geben.** es ist niemand in unserm Hause mehr auf, der ohne Beschwerlichkeit dir aufmachen und Brot geben könnte; es kann also diesmal nicht sein.

Anm. [1]) *παιδία* möchte man auch geben meine Knechte oder Gesinde. [2]) In einigen alten lateinischen Abschriften ist noch zugesetzt: & ille perseveraverit pulsans, darauf sich auch Augustinus beruft. De verbis domini, sermone 29. Beza.

Nutzanw. 1) Ein rechtschaffener Freund läßt sich keine Mühe verdrießen zu dienen, man kommt ihm nie zur ungelegenen Zeit, er wischt sich auch wol den Schlaf aus den Augen, nur seine Liebe zu beweisen. Sir. 25, 12. 2) Tü. Gott ist viel gütiger gegen seine Freunde, als die Menschen gegen die ihrigen. Die lassen sich nicht gern Unruhe und Ungelegenheit machen. Gott aber ist es allezeit gelegen, uns in rechter Ordnung zu hören und zu erhören. Ps. 108, 6. 7. 1 Joh. 5, 14. 15. 3) Des Nachts will ein jeder gern seine Ruhe haben, man muß sich also bei Störung derselben, auch sonst gutwilliger Leute Unwillen nicht befremden lassen. 4) Ein weiser und sorgfältiger Hausvater verwahrt des Nachts sein Haus, so gut er immer weiß und kann; ob er gleich den Schutz der h. Engel sich in seinem Abendsegen ausgebeten, der aber die gehörige Vorsicht nicht ausschließt. 1 Mos. 19, 6. 10. 5) Wohlmeinende Eltern haben auch des Nachts gern ihre Kinder um und bei sich: denn sie sind ihr bester Schatz, den sie nimmer sorgfältig genug bewahren können. Sir. 7, 25—27.

V. 8.

Ich sage euch, und ob er nicht aufstehet und gibt ihm, α und ihm geben wird, darum daß er sein Freund ist: als warum er ihm schon diese Bitte nicht abschlagen sollte, **so wird er doch um seines** [1]) **unverschämten geilens willen** d. i. um

seines beschwerlichen und unaufhörlichen anhaltens willen **aufstehen und ihm geben, so viel er bedarf.**

Anm. [1]) ἀναίδεια, Unverschämtheit, ist eigentlich eine Untugend, aber in absicht auf das bitten, wenn eine dringende Ursach dazu ist, bedeutet es ein ungestümes anhalten. 2 Kön. 2, 17. LXX. Vitr. Evangelische Parabeln, p. 759.

Nutzanw. 1) Gott ist ein Freund aller seiner gläubigen. Jac. 2, 23. Alle die ihn in Christo gläubig lieben, läßt er zu seiner vertraulichsten Gemeinschaft. 2 Mos. 33, 11. Joh. 14, 23. 2) Bei einem gläubigen Beter soll sich eine heilige Kühnheit finden, sein anliegen unerschrocken vorzutragen und damit anzuhalten. 3) C. Dem grundgütigen Gott ists ganz wohlgefällig, wenn wir ihm (so zu reden) mit unserm schreien keine Ruhe lassen, bis er uns geholfen habe. c. 18, 8. 4) Cr. Gottes Liebe und Leutseligkeit ist unaussprechlich groß, auch darum daß er sich durch unser Gebet gleichsam überwältigen und übertäuben läßt; er kanns über sein Vaterherz nicht bringen, daß er sich unser nicht mehr als ein Vater seiner Kinder erbarmen sollte. Jer. 31, 20. 5) Gutherzige Menschen sind leicht zu aller nur möglichen Willfährigkeit zu bewegen, zumal wenn es die Noth erheischt. Röm. 12, 13. 6) Gott hört Gebet und flehen, es mache sich doch alles Fleisch bei einbrechender Noth zu ihm. Wer zu ihm kommt, wird nicht hinausgestoßen. Ps. 62, 9. 7) Gott gibt mehr als wir bitten. Eph. 3, 20.

V. 9. (Mt. 7, 7.

Und ich sage euch (auch): lernet aus diesem Gleichnis in eurem Gebet auch also anhalten und Erhörung hoffen: **Bittet, so wird euch gegeben;** α gegeben werden; **suchet, so werdet ihr finden; klopfet an,** an der Thür der göttlichen Gnade mit einem ernstlichen Ungestüm, **so wird euch aufgethan.** α aufgethan werden. 1 Joh. 3, 22. 5, 14. Jac. 1, 5. 6. f. Matth.

Anm. Est comparatio non de pari, sed de majori. Leigh. Wir sollen nun aus diesem Gleichnis den Schluß machen: Wenn ein unverschämter Bettler so viel erhält von einem Menschen, was wird nicht ein demüthiger und fleißiger von Gott erlangen?

Nutzanw. 1) Der Held in Israel lüget nicht; niemand hat also an der Erhörung des anhaltenden gläubigen Gebets zu zweifeln. Jac. 1, 6—8. 2) Der Glaube und Geduld gefallen Gott wohl, deswegen prüft er beides nach seinem Gefallen. Man befehle dem Herrn nur seine Wege und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen. 2 Petr. 3, 9. 3) Wir sind in den Stücken nicht eingeschränkt, um die wir nur allein bitten dürften, sondern es ist uns alles frei gegeben, daß wir bitten mögen, was wir wollen, Joh. 16, 23. 1 Joh. 5, 14. nemlich in Dingen, die dem göttlichen Willen gemäß, darunter jedoch die geistlichen die vornehmsten sind. Mt. 26, 39. 4) C. Es ist nicht genüg anheben und einmal seufzen, man muß auch anhalten und ohne aufhören beten. Eph. 6, 18. Apg. 6, 4. 5) Wenn Gott augenblicklich unser seufzen erhörte, wär es unser Schade, weil alsdann der Glaube, die Liebe und Hoffnung keine Gelegenheit zur Uebung behielten. 1 Petr. 1, 6. 7. 6) O. Schweigt Gott stille auf dein beten, so fahre du fort dreist, wacker und freudig, er wird in der that schon antworten: dein Glaube hat dir geholfen. Mt. 15, 28.

V. 10. (Mt. 7, 8.

Denn wer α **ein jeder, der da bittet, der nimmt;** nicht nur ihr, sondern auch ein jeder, wenn er anders so betet, wie sichs gebührt; **und wer da suchet, der findet; und wer da anklopfet, dem wird** wenn er auch eine zeitlang warten müßte, doch endlich **aufgethan.** α aufgethan werden, und darf niemand besorgen, daß er mit seinem Gebet Gott zu einer ungelegnen Zeit kommen werde, es sei Tag oder Nacht. c. 18, 7. 8. 1 Mos. 32, 26. 29. Ps. 34, 6. 16. 18. 91, 15. 118, 5. 145, 18. Jes. 65, 24. Jac. 5, 18.

Nutzanw. 1) Siehe eine wiederholte dreifache Versicherung aus dem Munde des, der die Wahrheit selbst ist! laß solchen deinen Unglauben beschämen, und deinen Glauben stärken. 2 Sam. 7, 28. 2) Q. Wenn wir unsre Bitte nicht erlangen, so laßt uns versichert sein, daß wir entweder nicht recht gebetet, oder unser begehren uns mehr schädlich als dienlich gewesen. Jac. 4, 3. 3) Wer den Geist der Gnade und des Gebets hat, der kann bei Gott alles erlangen, was er nur immer will: denn das wahre Christenthum geht über alles, wenn es nur will. Mc. 9, 23. Phil. 4, 13. 4) Wer bei Gott anklopft, muß anhalten und es abwarten; die Thür wird endlich gewiß aufgemacht werden.

V. 11. (Mt. 7, 9. 10.

Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater ums Brot, α welcher Vater aber unter euch, den der Sohn wird um Brot bitten, um etwas das zu seiner Nothdurft gehört, **der ihm einen Stein dafür biete?** α wird ihm einen Stein geben, das Kind zu betrügen und ungesättigt zu lassen. **Und so er um einen Fisch** α und so er einen Fisch **bittet, der ihm eine Schlange für den Fisch biete?** α der ihm für den Fisch eine Schlange gebe? wodurch das Kind Schaden nehmen könnte.

Anm. Es scheint dies damals ein Sprüchwort gewesen zu sein, weil man an manchen Steinen und Schlangen eine Aehnlichkeit dem ansehen nach mit dem Brot und Fischen mochte gefunden haben, dergleichen man auch beim Plautus findet. Erasm.

Nutzanw. 1) Treumeinende Eltern können ihren lieben Kindern nichts versagen, was sie ihnen dienlich erkennen, sie theilten wol das Herz mit ihnen, so groß ist die Liebe; aber noch viel größer ist die Liebe Gottes. Jes. 49, 14—16. 2) C. Eltern sind schuldig, ihre Kinder auch leiblich zu versorgen, und ihnen nach vermögen ihre Nothdurft zu geben. 1 Tim. 5, 8. Eph. 1, 29.

V. 12.

Oder so er um ein Ei bittet, α würde bitten, **der ihm einen** [1]) **Scorpion dafür biete?** α würde er ihm wol einen Scorpion geben, den das ein-

fältige Kind für ein Ei annähme, und durch einen tödtlichen Stich um sein Leben kommen könnte.

Anm. [1]) Einige verstehen dadurch eine Art Eier, wie Jes. 59, 5. der Basiliskeneier gedacht wird, weil ein Scorpion mit einem Ei keine Gleichheit hätte; doch sollen in den Morgenländern insbesondre in Syrien und um Jerusalem große, weiße, runde Scorpione gefunden werden, die eine Aehnlichkeit mit einem Ei haben. Scheuchz. P. S. 4. th. p. 1293.

Nutzanw. 1) Wer seinen eigenen Kindern Schaden thut, den heißt man billig einen Erzbösewicht. Ihr Eltern sehet wohl zu, was ihr thut. Col. 3, 21. 2) Harte Eltern gegen liebe Kinder ziehen die menschliche Natur aus, und sind ärger wie die unvernünftigen Thiere. 3) Wie Eltern ihren Kindern nicht geben, was ihnen am Leibe schädlich sein kann, so sollen sie auch verhüten, was ihren Seelen ein Gift sein kann. c. 17, 1. 2.

V. 13. (Mt. 7, 11.

So denn ihr, die ihr arg seid, von natur böse Menschen seid, Hiob 15, 14—16. und auch die frömmsten in vergleich mit Gott böse zu nennen sind, **könnet** α wisset, es für billig und der Liebe gemäß erkennt, **euren Kindern gute Gaben zu geben,** die ihnen gut und nützlich sind, **wie vielmehr** wie viel williger und reichlicher **wird der Vater im Himmel** ὁ ἐξ οὐρανοῦ, der aus dem Himmel ist, der der rechte Vater ist, und das höchste Gut **den Heiligen Geist** als die vornehmste Gabe und die Quelle alles guten, und mit ihm und dessen Salbung alle übrigen Heilsgüter, [1]) **geben denen, die ihn bitten?** s. Matth.

Anm. Wir finden in diesem Vers abermal ein klares Zeugnis von der H. Dreieinigkeit; denn der Sohn Gottes redet von dem Vater und dem H. Geist. [1]) Hieraus folgt nicht, daß der H. Geist dem Wesen nach vom Vater unterschieden sei, denn einer kann auch sich selbst geben. 1 Mos. 15, 1. 1 Tim. 2, 6. δώσει wird auch gebraucht vom fortfahren und vermehren. Joh. 17, 11. 20, 22. Apg. 10, 34. Glass. Ph. S.

Nutzanw. 1) C. Wenn die Menschen gleich geheiligt und neue Kreaturen geworden sind, können sie doch wegen der anklebenden Sünde noch arg genannt werden. Ebr. 12, 1. 2) Die geheiligte natürliche Liebe der Eltern zu den Kindern ist ein wunderwürdiger Beweis der Fürsorge Gottes für das menschliche Geschlecht und seine Kirche insonderheit. 3) Gott der ein so liebreiches Vaterherz gibt, muß ja wol ein Herz von unergründlicher Liebe haben! Kurz: Gott ist die Liebe. 1 Joh. 4, 16. Joh. 3, 16. 4) Die kostbarste Gabe, darum wir bitten mögen, ist der H. Geist, denn in dem einen haben wir alles. 5) Tü. Gott kann beides, seinen H. Geist und das gute nicht versagen, und auch nichts anders als gutes geben. Sir. 50, 24. Mich. 6, 5.

* * *

(II.) Christi Austreibung eines Teufels. v. 14—16.

I. Wie sie geschah, wo zu merken
1. Christus, der den Teufel austrieb: Und er ꝛc. v. 14.
2. Das austreiben: Trieb aus.
3. Der Teufel, der ausgetrieben wurde: Einen Teufel ꝛc.
4. Der besessene,
   a. Wie er befreit wurde: Und es geschah, da ꝛc.
   b. Was darauf bei ihm erfolgte: Da redete der stumme.

II. Wie sie aufgenommen wurde, mit
1. Verwundern: Und das Volk ꝛc.
2. Lästern.
   a. Wer es lästerte: Etliche aber unter ꝛc. v. 15.
   b. Wie sie es lästerten: Sprachen: Er treibet die ꝛc.
3. Versuchen.
   a. Wer ihn versuchte: Die andern aber. v. 16.
   b. Wie sie ihn versuchten: Versuchten ihn, und ꝛc.

V. 14—28. Mt. 12, 22. 23. Evang. Oculi.

Und er trieb einen Teufel aus, ἦν ἐκβάλλων, war herauswerfend, 1 Joh. 3, 8. nachdem er wieder zum Volke kommen und sie einen besessenen zu ihm gebracht, **der** α und derselbe **war stumm,** Mt. 9, 32. 33. bemächtigte sich sonderlich des Menschen Zunge, 2 Tim. 2, 20. und machte ihn stumm. c. 13, 11. Mc. 9, 17. 25. ohne was er ihm sonst für Leiden zufügte. **Und es geschah,** α es geschah aber durch Christi Allmacht, **da der Teufel ausfuhr,** nicht freiwillig, sondern gezwungen, **da redete der stumme.** konnte seine Zunge wieder zum reden gebrauchen, und war es billig, daß er den neuen Gebrauch seiner Zunge zuvörderst zum Lobe Gottes anwandte. **Und das Volk** [1]) **verwunderte sich.** wie es denn als ein neues herrliches Wunder von allen, die es ohne vorgefaßten Haß gegen Jesum ansahen, mußte erkannt werden; ja als ein Beweis, daß Jesus der Messias sei. Jes. 35, 5.

Anm. Was Mt. 12. und Mc. 3. erzählt wird kommt in vielen Stücken mit diesem Text Lucä überein, ist aber doch eine andre Geschichte. Siehe dort die Anm. wie auch bei Mt. 9, 1. Dieser leiblichbesessene und stumme ist ein Bild der geistlichbesessenen und stummen, davon uns der Herr Jesus vornemlich befreien will. Ebr. 2, 15. Joh. 8, 44. [1]) Das verwundern a) schließt nicht allein das erstaunen über eine ungewöhnliche Sache in sich, sondern auch die Gemüthsbewegungen, welche damit verknüpft sind, und hier in einer besondern Verehrung ausbrachen. Weil nun einige unter den gegenwärtigen Jesum für den Messias anzusehen anfingen, so suchte Satan die Wirkung des Wunders durch die Lästerungen seiner Werkzeuge zu vernichten. cf. Dorscheus de horrenda et miserabili satanae obsessione. Rost. 1703. a) Seidel Abhandlung der Evang. 1. th. p. 739.

Nutzanw. 1) H. Christus ist kommen, die Werke des Teufels zu zerstören. 1 Joh. 3, 8. 2) O Jammer daß der Mensch, der zum Tempel Gottes erschaffen war, durch die Sünde eine Wohnung des Teufels geworden. 1 Cor. 3, 16. 17. Eph. 2. 2. 3) Freiwillig wird der Satan ein Herz

das er einmal in Besitz genommen, nimmermehr verlassen, er muß mit Gewalt durch Gottes Kraft vertrieben werden. Wenn Jesus kommt, so muß er weichen. Mt. 16, 17. 4) Der Teufel ist ein rechter Schadenfroh; sobald ihm Macht gegeben wird den Menschen zu besitzen, verdirbt er seine Wohnung zu seiner größten Freude. Hiob 41, 13. 5) Wer nicht reden will, da er doch reden und damit viel gutes befördern könnte und sollte, hat dem bösen Geist schon Macht über seine Zunge gelassen, selbige zu Gottes Ehre und des Nächsten Heil nicht zu gebrauchen. Ps. 116, 10. 6) Lieber Mensch hüte dich, daß du durch muthwillige Sünden dem Teufel nicht Gewalt über dich lässest, damit ihm Gott auch nicht Macht dir zu schaden gebe. Tob. 6, 17f. 7) Gottes Wort und Werke heilig bewundern, ist löblich und befördert den Glauben. Ps. 105, 5. 119, 130f.

V. 15. (Mt. 12, 24. (Mc. 3, 22.

[1]) **Etliche aber unter ihnen** die sich mit unter dem Volke befanden, entweder die Schriftgelehrten und Pharisäer, Mt. 12, 24. oder andre, die von ihnen verführt worden, **sprachen**: nicht nur bei sich selbst, v. 17. oder daß sie insgeheim gegen etliche davon redeten, sondern auch öffentlich: **Er treibet die Teufel aus durch Beelzebub**, α [2]) Beelzebul, **den obersten der Teufel.** Mt. 9, 34. 10, 25. als wollten sie sagen, man darf sich darüber so hoch nicht verwundern, und ihn deswegen nicht für einen heiligen Mann halten, weiß man doch, daß auch wol Leute, die mit dem Satan in einem Bündnis stehen, dies thun können; und anders sehen wirs auch nicht an, als daß er es selbst mit dem Teufel halten müsse.

Anm. [1]) Durch diese Leute wollte sich der Teufel an Jesu dafür rächen, daß er ihn vertrieb. 1 Kön. 18. und 19. Indessen bestätigte diese Lästerung selbst das Wunder Jesu, das sie nicht leugnen konnten. Aus v. 17. möchte es zwar scheinen, als wenn Jesu Feinde nur innerlich diese gotteslästerlichen Gedanken gehegt hätten; allein weil sich Jesus weitläuftig vertheidigt, so müssen sie öffentlich dem Volk dies vorgesagt haben. [2]) Von dem Namen Beelzebub siehe die Anm. bei 2 Kön. 1, 2. cf. Gebh. de Beelzebub. Gryph. 1702.

Nutzanw. 1) H. Die Spötter lästern Gottes Werk, die noch besser sind, zweifeln. Jac. 1, 6. 8. 2) C. Boshaftige Menschen, wo sie besorgen, daß ihr ansehen und zeitlicher Gewinn durch eine Sache fallen werde, scheuen sich nicht dieselbige, da sie doch augenscheinlich ein Werk Gottes ist, für Teufelswerk auszugeben. Mt. 11, 18. 3) O. Je heller den verstockten die Wahrheit unter die Augen leuchtet, je giftiger schmähen und lästern sie dieselbige. Apg. 13, 45. 18, 6. 4) Gott mag gleich noch so viel gutes an den Menschen thun, so werden doch seine heiligen Absichten von den meisten übel aufgenommen und am schlimmsten ausgelegt; ja auch Gottes Kinder müssen sich bei ihren guten Verrichtungen von den Kindern der Welt schändlich richten und urtheilen lassen. 1 Petr. 4, 4. Joh. 10, 33f. 5) Q. Zween Geister, die einander zuwider, haben auch ganz widrige Wege; der Geist Gottes ist geneigt, in gewisser Maße ohne Verletzung der Wahrheit auch böse Werke zu entschuldigen; aber der böse Geist bemüht sich auch, die allerbesten Werke zu verleumden. Hiob 1, 9. 6) Br. Verkehrter Leute Art ist es, Gottes Werke für Teufels Werke, und Teufels Werke für Gottes Werke zu achten. 7) Br. Alle Verleumder und Lästerer sind in gewisser Maße vom Satan besessen und recht elende Sclaven desselben; hinweg mit solchem teuflischen lästern in der Christenheit. 1 Petr. 2, 1.

V. 16.

(Die) andern aber die so schlimm nicht waren, aber doch auch mit den ersteren nicht zur Bewunderung bewegt worden, sondern gleichsam die mittelste Klasse waren, **versuchten ihn**; ob sie zwar nicht lästerten, so hielten sie doch dies Wunder noch nicht wichtig genug, ihn deswegen für den Messias anzunehmen, **und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel.** Mt. 16, 4. 12, 38. Mc. 8, 11. wie vorzeiten Moses, 2 Mos. 16, 15. Josua, c. 10, 13. und andre gethan; könnte er ihnen darin willfahren, so wollten sie auch an ihn glauben.

Anm. Diese Leute suchten das Wunder Jesu dadurch zu verkleinern, als wenn die Wunder, welche die Propheten A. T. verrichtet, weit größer wären als diejenigen, welche Jesus verrichtete. Sie begehrten ein Zeichen vom Himmel, das ist ein solches, welches entweder an den himmlischen Körpern oder in der Luft geschehe, oder welches zwar seine Wirkung auf Erden hätte, aber dennoch von oben herab wirke. Christus erfüllte ihr verlangen nicht, weil die Propheten nicht gesagt hatten, daß der Messias solches thun würde und dies ungläubige Volk doch nicht wäre überzeugt worden. Am Pfingstfeste geschah ein solches Wunder, aber sie wurden doch nicht überzeugt. Seidel l. c.

Nutzanw. 1) Br. Die Gottseligkeit der Menschen hat zwar ihre gewissen Stufen, so daß einige gröber sind als andre; in der that aber sind sie einerlei gesinnt. Röm. 8, 5—8. 2) C. Wenn gleich das beste in der Welt geredet oder gethan wird, so fallen doch die Urtheile nach der Art oder Natur der Zuschauer und Zuhörer, entweder gut, mittelmäßig, böse oder gar teuflisch. 3) O. Wem seine Seligkeit nicht ein rechter Ernst ist, sucht allerlei Ausflüchte, der himmlischen Wahrheit nicht Beifall zu geben. 4) Die Wege Gottes und Ordnung des Heils, ob sie gleich voll Weisheit und Liebe, stehen doch den meisten Menschen nicht an, die da wollen, Gott solle es nach ihren Gedanken einrichten und es so machen, wie sie es gern haben wollen. 5) Tü. Es ist unmöglich, der ungläubigen Welt ein genüge zu leisten; sie glaubt dem nicht, das vor Augen ist, wie würde sie sich durch das überzeugen lassen, was an dem weit entlegenen Himmel vorgeht? Apg. 26, 8. 19. 6) Wer damit nicht zufrieden ist, daß sich Gott in Worten und Werken recht deutlich geoffenbart hat, dem mangelts nicht am Beweis sondern am Glauben. Ebr. 3, 12. 7) I. H. Im Unglauben ist gemeiniglich eine Art von Unvernunft, und eine Begierde

und Unersättlichkeit; er weiß niemals, wann er Beweis genug habe. 8) I. H. Fromme Seelen schreiben Gott nicht vor, wie und was er thun soll, sondern nehmen es an, wie es Gott macht. 1 Sam. 3, 18.

* * *

(III.) Christi Vertheidigung seines Wunders in einer doppelten Schutzrede.

v. 17—36.

I. Die Schutzrede wider die Lästerer.
1. Die Gelegenheit dazu: Er aber vernahm ꝛc. v. 17.
2. Die Vertheidigung geschieht durch sechs Gründe.
   a. Das standhafte Reich des Satans. Im Vortrag findet sich
      1. Ein vernünftiger Satz: Ein jeglich Reich ꝛc.
      2. Die Anwendung dieses Satzes: Ist denn der ꝛc. v. 18.
      3. Die Ursach dieser Vorstellung: Dieweil ihr saget ꝛc.
   b. Das austreiben der Teufel durch ihre Kinder, da er
      1. Ihre Lästerung anführt: So aber ꝛc. v. 19.
      2. Anfrage thut, was sie von den ihrigen urtheilen: Durch ꝛc.
      3. Das Zeugnis der ihrigen wider sie vorhält: Darum ꝛc.
   c. Sein messianisches Amt.
      1. Was er als der Messias thun müsse: So ich ꝛc. v. 20.
      2. Was daraus zu erkennen: So kommt je ꝛc.
   d. Seine Obmacht über den Teufel, in einem Gleichnis.
      1. Des Teufels Macht: Wenn ein starker ꝛc. v. 21.
      2. Christi Obmacht: Wenn aber ein ꝛc. v. 22.
   e. Die Feindschaft zwischen Christo und dem Teufel, in Sprüchwörtern: Wer nicht mit mir ist ꝛc. v. 23.

V. 17. (Mt. 12, 25. (Mc. 3, 23—25.

Er aber [1] **vernahm ihre Gedanken,** α der ihre Gedanken wußte, was diese Lästerer bei sich gedachten und ingeheim davon redeten, daß es Jesus nicht hören sollte, war ihm nichtsdestoweniger offenbar, **und sprach zu ihnen:** widerlegte es öffentlich mit fast eben solchen Worten, als er dergleichen Lästerung ehemals begegnet: **Ein jeglich Reich, so es mit ihm selbst uneins** α zertheilt **wird, das wird wüste, und ein Haus fällt über das andere.** α Haus wider Haus, d. i. wenn es wider sich selbst wird, oder wenn eine Familie wider die andere ist, so reiben sie sich selbst unter einander auf. s. Matth.

Anm. [1]) Die Meinung ist: Jesus habe nicht allein ihre Worte in Erwägung gezogen, sondern auch ihre Gedanken beobachtet, und seine Antwort zugleich nach selbigen eingerichtet, und ihre innern Zweifel beantwortet. Baumgart. Ausleg. der evangel. Texte. p. 391.

Nutzanw. 1) Christus ist auch ein Richter der Sinne und Gedanken des Herzens, man hüte sich doch vor sündlichen Gedanken. Ps. 139, 1. 2. 2) Es ist gar wohl erlaubt, sich gegen alle diejenigen zu verantworten, welche unser Amt, das wir mit gutem Gewissen zur Ehre Gottes führen, lästern. 1 Kön. 18, 18. Apg. 26, 25. 3) Die Vertheidigung der Wahrheit muß mit tüchtigen Gründen, nicht aber mit schelten und lästern geschehen. 1 Petr. 3, 15. 16. 4) Vom guten soll man sich die bösen Urtheile und Lästerungen der Menschen nicht abhalten lassen, denn nichts hat mehr Anfechtung als eine gute Absicht; und die Anfechtung kann man nicht besser überwinden, als wenn man desto eifriger das gute auszuführen sucht. Gal. 6, 9.

V. 18. (Mt. 12, 26. (Mc. 3, 26.

Ist denn der Satanas auch mit ihm selbst uneins, α wider sich selbst zertheilt, welches man behaupten müßte, wenn einer den andern verjagte, **wie will sein Reich bestehen?** wie andre Reiche bei Uneinigkeit nicht lange dauern, so wenig auch des Teufels Reich, welches doch gleichwol wirklich so lange bestanden. **Dieweil ihr saget, ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub,** α Beelzebul. Wäre das wahr, was ihr lästert, so würde dies folgen; weil aber solches ganz ungereimt und falsch, so ist auch eure Lästerung eine offenbare Lüge, die vom Teufel herrührt.

Anm. Christus will zweierlei sagen: 1) Satan würde wider seinen eignen Vortheil handeln, wenn er gutwillig vermöge eines Vertrages aus dem besessenen gewichen wäre. 2) Er sei ein Feind des Satans und suche sein Werk zu zerstören, daher könne er nicht sein Bundesgenoß sein. Seidel.

Nutzanw. 1) H. Des Satans Reich ist mächtig und einig, er aber verschmitzt und arglistig; wappne dich, diesem starken mit Ernst, Glauben, Gebet und fasten zu widerstehen. Jac. 4, 7. 2) Cr. Die Teufel, so viel ihrer auch sein mögen, sind unter einander einig und stehen alle gleichsam für einen Mann, darum ist Satans Reich auch so mächtig. Off. 13, 2. 4. 3) C. Wir können zwar vom Teufel nichts gutes lernen, aber o wenn wir uns an seinem Exempel wollten schämen lernen der großen Uneinigkeit, Haders, Zanks und Streits halber, wodurch Länder, Häuser und Familien verwüstet, zerstört und verdorben werden, ja die Rachgier ist oft so groß, daß wenn man gleich drüber verderbt, man zufrieden ist, wenn nur das Müthlein gekühlt wird. Gal. 5, 15. 4) Br. Es bleibt wol aller Orten bei dem bekannten Sprüchwort: Friede ernährt, Unfriede verzehrt. O wenn man das fein bedächte in der Christenheit. Ps. 133, 1.

V. 19. (Mt. 12, 27.

So aber ich die Teufel durch Beelzebub α Beelzebul **austreibe,** so gebe ich euch zu bedenken, was ihr von den eurigen für ein Urtheil fällen wollt, **durch wen treiben sie eure** [1]) **Kinder** α Söhne **aus?** Geschieht alles austreiben des Satans durch hülfe des Teufels, so müßtet ihr auch solches von den eurigen sagen, daß wenn die Teufel durch sie ausgetrieben werden, es durch Beelzebub geschehe, welches ihr doch nicht thut, sondern es billigt.

Geschieht nun nicht alle Austreibung durch Beelzebub, warum solltet ihr eben solches von mir urtheilen? **Darum werden sie** α selbst **eure Richter sein**, weil sie es zum theil selbst in meinem Namen thun. Mc. 9, 38. Apg. 19, 12. eure eignen Schüler werden das Urtheil über euch fällen. Sie werden euch selber für Leute erklären müssen, welche mit dem Satan im Bündnis stehen.

Anm. [1]) Die **Kinder** der Pharisäer sind diejenigen, welche ihrer Secte zugethan waren und von ihnen in dieser Wissenschaft, Teufel auszutreiben, unterrichtet worden. Mt. 22, 16. Sie beschworen die bösen Geister im Namen des Gottes Abraham, Isaac und Jacob. Gott ließ ihre Beschwörungen, um die Allmacht seines Namens zu offenbaren, bisweilen gelingen. Aber zu den Zeiten Christi scheinen die Beschwörungen der Exorcisten von keiner Kraft mehr gewesen zu sein, damit die Macht Christi und seiner Apostel desto sichtbarer sein möchte. Seidel l. c.

Nutzanw. 1) Mit zugestandenen Wahrheiten kann man den Widersprechern am besten das Maul stopfen. Man sei nur fein bedächtig im verantworten, und lasse die boshaftigen zuvor wohl ausreden. Spr. 26, 4. 2) C. Die sündliche Eigenliebe der Menschen ist so blind, daß sie gar oft an andern strafen und verwerfen, was sie an ihnen und den ihrigen geduldet und gelobt haben wollen. 3) An jenem Tage wird manches Kind einen Zeugen von der Eltern Bosheit abgeben; ja es sind oft hier auf Erden schon die Kinder Richter ihrer Eltern. 1 Sam. 19, 5.

V. 20. (Mt. 12, 28.

So ich aber durch Gottes Finger die Teufel α **wider ihren Willen austreibe**, so noch auf eine andre weise der Teufel kann ausgetrieben werden, nemlich durch Gottes Kraft, 2 Mos. 8, 19. und sowol dies als andre verrichtete Wunder Zeugnis genug geben, daß ich solches durch Gottes Geist thue: Mt. 12, 28. Apg. 10, 38. **so kommt je das Reich Gottes** welches von den Propheten verheißen worden und von euch selber erwartet wird, **zu euch.** α ist zu euch gekommen. Die Wunderwerke die ich thue, sind ein Kennzeichen des Messias, folglich muß der Messias schon da sein. s. Matth.

Nutzanw. 1) Nur allein der Finger Gottes und keine menschliche Kraft ist fähig, den Satan aus dem Herzen zu vertreiben und seine Versuchungen zu überwinden. Ps. 118, 15. Apg. 10, 38. 2) C. Je näher uns das Reich Gottes kommt mit seinem Wort und Kraft, destomehr wird das Reich des Satans geschwächt; und je mehr diesem Abbruch geschieht, destomehr dringt das Reich Gottes durch, indem diese einander zuwider sind als Licht und Finsternis. 2 Cor. 2, 14. 3) Tü. So weit kann ein Mensch fallen, daß wenn er auch gleich das Reich Gottes kommen sieht, und den Finger Gottes offenbarlich spürt, er doch sich bereden kann, es sei vom Teufel. Ach verstocke doch niemand sein Herz! Eph. 4, 18. 4) Br. Christus und Belial stimmen nicht zusammen. Wo Christus kommt, da muß der Satan weichen; das trügt nicht. 5) Br. Die fortgehenden Siege wider das Reich des Satans versichern uns sattsam der Gegenwart Christi bei seiner Kirche auf Erden. Mt. 28, 20.

V. 21. (Mt. 12, 29. (Mc. 3, 27.

Wenn ein starker gewappneter seinen Palast α seinen Vorhof, der um das Haus her ist, c. 22, 52. **bewahret, so bleibet das seine** α seine Habe, ob ers auch gleich geraubt und mit unrecht an sich gebracht, **mit** α **im Frieden**, sicher und unangefochten.

Anm. Christus will sagen, ihr dürft euch den Teufel nicht als einen so ohnmächtigen Geist einbilden, der sich so leicht verjagen läßt, es gehört einer dazu, der stärker ist. [1]) Hiemit wird angezeigt, daß die gottlosen, welche der Satan geistlicher weise besitzt, unangefochten bleiben, insofern nemlich, daß sie ihres unseligen Zustandes wegen sollten unruhig werden. Sie leben vielmehr sicher in den Tag hinein.

Nutzanw. 1) Br. Die Arglist und Bosheit des Satans ist so groß, daß er sich nicht freiwillig und gern was vergeben wird: er versteht die Staatskunst dazu gar zu gut. 2) Q. Satan will wenigstens dem Reich Christi die Wage halten, und so hat es auch eine zeitlang das ansehen, bis die Wage einen rechten Ausschlag gewinnt. Jes. 49, 24. 25.

V. 22. (Mt. 12, 29. (Mc. 3, 27.

Wenn aber ein stärkerer α der stärkere **über ihn kommt**, Col. 2, 15. der sich daher vor jenem zu fürchten nicht Ursach hat, **und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Harnisch**, *πανοπλίαν*, seine ganze Kriegsrüstung, **darauf er sich verließ**, sich wider allen Anspruch damit zu wehren, **und theilet den** α dessen **Raub aus.** plündert sein Haus, nimmt alles zur Ausbeute mit und theilt es nach seinem Gefallen aus.

Anm. Christus beweist die Göttlichkeit seines verrichteten Wunders aus dem Grunde, weil er mit dem Satan feindlich umgehe. Der starke ist der Teufel, seine Waffen sind die Sünden, daher er alle Macht über uns hat; der stärkere ist Christus, 1 Mos. 3, 15. 1 Joh. 3, 8. von welchem die Teufel Erlaubnis bitten mußten. Mc. 5, 12. der hat ihm die Waffen genommen, da er für unsere Sünde der Gerechtigkeit Gottes ein genüge gethan, daß nun der Teufel gleichsam bloß und ohne Harnisch gegen ihn steht. Der Harnisch oder die Waffen des Satans waren die falschen Lehren, welche er unter den Juden ausgebreitet hatte, die Verblendung und die Gewalt, welche er auf Gottes Zulassung durch die leibliche Besitzung einiger Menschen ausübte. Christus überwand ihn, indem er durch die Predigt des Evangelii die Menschen erleuchtete, und den Weg zu der innerlichen und äußerlichen Heiligkeit zeigte. Die Austheilung des Raubes ist, da Christus die gefangenen Menschen losgemacht und die geraubten Güter, als Gesundheit, Sprache ꝛc. ihnen wieder zustellt. 1 Cor. 1, 30. Col. 1, 13. a) Hievon redet Jesus im prophetischen Geiste, was bald geschehen sollte: wie sollte er nicht aus eigner Kraft den

Teufel von seiner leiblichen Besitzung verjagen können. Jes. 49, 24. 25. a) Chrys. in h. l.

Nutzanw. 1) C. Der Teufel ist ein mächtiger Geist, er hat wol die Herrlichkeit der Natur verloren, aber nicht die Macht der Natur. Ps. 103, 20. Doch Jesus ist viel stärker, dem muß er weichen. 1 Joh. 3, 8. 2) Lieber Christ, in allen Anfechtungen des Satans tröste dich, daß du in Jesu dem stärksten werdest überwinden und den Sieg davon tragen. 1 Joh. 4, 4. 3) Br. Christen haben in Christo den Satan vorlängst überwunden, sie haben nicht nöthig vor seiner Macht und Gewalt zu erschrecken, sondern sind getrost wie ein junger Löwe, es gehe auch wie es immer wolle. 1 Joh. 4, 4. 4) Br. Das Reich Christi hat einen unendlichen Vorzug vor dem Reich des Satans, jenes muß beständig und unaufhörlich siegen; dies aber muß immer mehr fallen und unterliegen.

V. 23. (Mt. 12, 30.

Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet. Mein thun und des Satans thun reimt sich gar nicht mit einander; Satan führt die Menschen von Gott und sucht ihr verderben; ich aber errette sie aus seiner Gewalt, mache sie gesund und unterweise sie zur Seligkeit; wie kann ich denn Gemeinschaft mit ihm haben und durch seine Hülfe etwas thun?

Anm. Es wird dies ein gemein Sprüchwort gewesen sein, das er ihnen auch diesmal vorhält; wenn sie dessen bei ihrem richten wären eingedenk gewesen, würden sie nicht dahin verfallen sein. Oder es mag auch auf die andern v. 16. gezogen werden, die es nicht mit den Lästerern, aber auch nicht mit Christo halten wollten. Einige verbinden es mit dem folgenden f. v. 24. Anmerkung. Wenn wir a) auf die allgemeine Erfahrung acht haben, so finden wir, daß kein Mensch den andern für seinen Freund hält, wenn er sieht, daß er seinen Absichten entgegen ist. Mit jemand sammlen heißt sich verbindlich machen, in jemandes Gemeinschoft etwas zu erwerben, und daher einerlei Mittel, solches zu erlangen, mit ihm gebrauchen. Weil nun Christus dem Satan Abbruch zu thun suchte, so war es unvernünftig, ihn eines Verständnisses mit dem Satan zu beschuldigen. a) Seidel.

Nutzanw. 1) W. Wer mit Christo will Gemeinschaft haben, der muß nicht nur alle Gemeinschaft des Satans in Sünden fliehen, sondern auch seinem Reich auf alle Art und Weise suchen Abbruch zu thun, hingegen Christi Reich auszubreiten; diesen widerwärtigen Herren kann niemand zugleich dienen. 2 Cor. 6, 14. 15. 2) Br. Der Unterschied zwischen wahren und falschen Christen ist mit Händen zu greifen, wenn man nur auf ihr thun und Wesen genau acht hat. 1 Joh. 3, 10.

* * *

f. Die Begierde des Teufels Reich zu vermehren, da vorgestellt wird
1. Die Unzufriedenheit des Teufels, wenn seinem Reich Abbruch geschieht.
   a. Der Abbruch seines Reichs: Wenn der ꝛc. v. 24.
   b. Das unwillige bezeigen des Teufels: So durchwandelt ꝛc.
2. Der neue Entschluß des Teufels: So spricht er ꝛc.
3. Das vollbringen seines Entschlusses.
   a. Die gute Gelegenheit dazu: Und wenn er ꝛc. v. 25.
   b. Der mächtige Angriff: Dann gehet er hin ꝛc. v. 26.
   c. Die neue Besitzung: Und wenn sie hinein ꝛc.
   d. Der schlimmere Zustand des Menschen: Und wird ꝛc.

V. 24. (Mt. 12, 43. 44.

Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret, welches durch Gottes Kraft nicht allein leiblich, sondern auch geistlich geschehen kann, so darf man nicht sicher werden und denken, als wenn man nun außer Gefahr wäre. Ist Satan aus seiner Wohnung getrieben, **so durchwandelt er** [1]) **dürre Stätte,** *α* wasserlose, d. i. wüste und unbewohnte Orte, wo sich die bösen Geister, da sie noch nicht völlig mit Ketten der Finsternis gebunden, Off. 20, 1 f. 10. können aufhalten, Jes. 13, 21. 34, 14. Off. 18, 2. (und) **suchet Ruhe,** eine solche Wohnung, wo er zu bleiben Lust hat, **und findet ihrer nicht,** *α* und da er sie nicht findet, an solchen unbewohnten Orten, weil seine Lust ist, die Menschen zu verführen und ihnen Schaden zu thun, **so spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin.** fasset den Schluß sich äußerst zu bemühen, ob er nicht wieder seine vorige Wohnung bekommen könne.

Anm. [1]) Weil a) Christus wußte, daß die Widerspenstigkeit seiner Feinde mehr aus ihrem Willen als Verstand herrührte, so will er ihnen hier Beweggründe vorlegen und anzeigen, daß es auf die Besserung ihres Willens ankomme, wenn seine Vorstellung ihre Wirkung haben solle. Er sucht sie hier insbesondre zu warnen, damit sie nicht durch den üblen Gebrauch der angebotenen Gnade in einen noch gefährlichern Zustand gerathen möchten. Die Redensarten sind von der leiblichen Besitzung des Satans hergenommen, damit der von ihm gesund gemachte Mensch auch seine Unterweisung bekommen möchte. b) [1]) Einige verstehen hiedurch die gläubigen, die armen am Geist, bei welchen der Satan nicht haften kann; sie sind ihm wasserlose Orte, d. i. untüchtig zu des Satans Wohnung, wie man da nicht zu wohnen pflegt, wo kein Wasser ist; er durchwandelt sie zwar, ihnen böses einzugeben, weil sie aber im Glauben widerstehen, 1 Petr. 5, 8. kann er keine Wohnung bei ihnen nehmen. 2 Tim. 2, 26. Jac. 4, 7. Die gebrauchten Ausdrücke sind sinnlich. c) Christus redet vom Teufel wie von einem Menschen, der, wenn er von Haus und Hof gejagt worden, in einsamen und wüsten Orten umherzieht, ob er etwa einen Sitz für sich finden könne. d) Einige meinen, Christus sehe auf die jüdische Meinung, als würden die bösen Geister von den guten Geistern gefangen, gebunden und in eine Wüste

verbannt. Tob. 8, 3. τόποι ἄνυδροι sind die höllischen Wohnungen, oder überhaupt ein Zustand von unangenehmen und verdrieslichen Empfindungen. e) Merkwürdig ist, daß Satan als ein solcher abgebildet wird, der die Gegenwart der Menschen nicht dulden kann, sondern lieber seine Ruhe in einer öden Wüste suchen will, weil er bei den Menschen lauter peinliche Vorstellungen erhält, wenn er die Liebe Gottes gegen die Menschen gewahr wird. a) Baumg. l. c. b) Zeltn. c) Mal. donat. d) Heum. Bez. Seidel. l. c. e) Doddr. cf. Rambachs Zeugnisse von der Wahrheit zur Gottseligkeit p. 450.

Nutzanw. 1) Br. Der allwissende Heiland hat uns den Satan nach der Wahrheit recht abgemalt; lasset uns doch ihn nach Christi Worten recht kennen lernen und verabscheuen. 2) Unzüchtige hurische Menschen sind insbesondre Sclaven des Satans, und haben sehr große Aehnlichkeit mit demselben: 1 Cor. 6, 18. weg mit allen Hurenadvokaten! 3) Der Satan ist voller Unreinigkeit, ein häßlicher Schandvogel, ein stinkendes Aas, eine greuliche Mistpfütze, ein Behältnis aller Unsauberkeiten. Pfui! wer wollte mit dem Gemeinschaft haben. Apg. 8, 7. 4) W. Alle, die wir auf Christum getauft sind, sind wol frei worden von der Gewalt und Tyrannei des Teufels; aber darum sind wir nicht ganz und gar vom Satan erledigt, sondern er geht noch umher wie ein ꝛc. 1 Petr. 5, 8. 5) H. Hüte dich vor Rückfall. Kommt der Feind deiner Seele wieder und gewinnt einen neuen Eingang zur alten Herberge, traun er wird sich nimmer so leicht vertreiben lassen. 2 Petr. 2, 21f. 6) Der Satan weiß wohl, daß die erste Liebe zu Christo leicht verrauche, darum hat er auf die neubekehrten sonderlich acht und stellt ihnen gar listig nach. Mc. 13, 37. Off. 2, 4. 7) Q. Ein bekehrter Sünder ist ein Platz, den der Teufel verloren hat, davon er aber alle Zugänge und Schwächen weiß, und da er oft gar noch heimliche Verständnisse hat. Apg. 26, 18. 8) Cr. Die Unruhe des Teufels soll uns viel wackerer, fleißiger und vorsichtiger machen: denn er muß wol weichen, aber er kommt wieder. c. 4, 13. 9) Kindern des Satans geht es wie ihrem bösen Vater: sie durchwandern lauter dürre Stätten, wo kein Wasser des himmlischen Trostes, das ihre Seele laben könnte, anzutreffen. Sie suchen zwar in den irdischen Dingen Ruhe, aber die finden sie darin nicht. Jes. 57, 20. 21.

V. 25. (Mt. 12, 44.

Und wenn er kommt, so findet ers (mit Besemen) gekehret daß Glaube, Wort und neuer Gehorsam aus dem Herzen gefegt, **und geschmücket.** theils mit bürgerlicher Ehrbarkeit, Scheinheiligkeit ꝛc. theils mit Unglaube, allerhand Lüsten und Gottlosigkeiten, die ihm anstehen und zu seinem vorhaben dienen, und also eine für diesen Gast wohl ausgeputzte Wohnung.

Anm. Die Vorstellung ist von der Gewohnheit der Alten hergenommen, welche die Zimmer, darin die Gäste speisen sollten, nicht allein von allen Unsauberkeiten reinigten, sondern auch dieselben mit Tapeten behingen, mit Blumen bestreuten, mit kostbaren Specereien räucherten, und alles einrichteten, daß die Gäste mit wohlgefallen sich darin aufhalten möchten. Durch die Ausschmückung solcher Menschen, in welchen der Satan seine Herberge wieder sucht, verstehen wir, daß sie unterlassen haben, ihre sündlichen Begierden anzugreifen, die Wahrheit mit gehörigem Ernst zu suchen und die Gewohnheitssünden abzulegen. Dies mochten wol diejenigen unterlassen haben, von welchen Christus die bösen Geister ausgetrieben. Seidel. l. c. Baumgart l. c.

Nutzanw. 1) C. Wie ein Schwein die Mistpfützen liebt, so ist der Sündenunflat des Satans angenehmster Schmuck. Wollen wir also vor ihm sicher sein, so laßt uns wachen, uns vor dem allen hüten, was ihm angenehm, und wodurch er am leichtesten den Zutritt wieder findet. 1 Petr. 5, 8. 2) Zu bejammern ists, daß so viele Menschen ihre edle Seele, die eine reine Wohnung des dreieinigen Gottes sein sollte, nicht nur dem Teufel zur Wohnung überlassen, sondern durch muthwillige Sünden sich rechte Mühe geben sie auszuschmücken, damit der böse Geist auch gar bequem darin wohnen möge. 1 Cor. 3, 16. 17. 3) Br. Durch Nachlässigkeit und Sicherheit wird dem Satan Thor und Thür geöffnet, die Menschen zu berücken und zu betrügen: Wer Ohren hat zu hören, der höre. Off. 3, 1—3. 4) Alle muthwilligen Sünden und heimliche Hegung sündlicher Gewohnheiten sind Ausschmückung des Herzens zu einer Behausung vieler Teufel. Erschreckt doch, ihr Sünder!

V. 26. (Mt. 12, 45.

Denn gehet er hin, nach göttlicher Zulassung und gerechtem Gericht über solchen sichern Menschen, **und nimmt** [1]) **sieben** α andre **Geister zu sich,** d. i. bringt noch viel mehr Teufel mit, **die ärger sind denn er selbst,** die ihn an List und Bosheit noch übertreffen, **und wenn sie hinein kommen,** α gekommen sind, keinen Widerstand finden, sondern willig aufgenommen werden, **wohnen sie da;** (κατοικεῖ) desto sicherer und ungestört; **und wird hernach mit demselbigen Menschen** [2]) **ärger denn vorhin.** α und werden die letzten Dinge desselben Menschen ärger als die ersten, 2 Petr. 2, 20. aus seiner eignen Schuld und gerechten Strafe Gottes.

Anm. [1]) Ist eine gewisse Zahl für eine ungewisse. Jes. 4, 1. 1 Sam. 2, 5. Christus will sagen, daß der Satan durch mehre Angriffe sich des Menschen bemächtige, und daß es unterschiedene Stufen der geistlichen Besitzung des Menschen vom Satan gäbe. Bei Matthäus werden die Worte also beschlossen: **Also wirds auch diesem argen Geschlechte ergehen,** welche wir als einen Schlüssel hiezu ansehen müssen, wie er hier vornemlich von der geistlichen Besitzung rede, und diese Worte als eine Warnung und Ermahnung sowol damals als hier abermals dazu setze. Nach dieser Application Christi erklären es einige also: Als Gott die Juden zu seinem Volk annahm, so konnte Satan nicht mehr unter ihnen ausrichten, was er wollte, war also unter den Heiden geschäftig, und suchte durch

sie seinen Muth an den Reichsgenossen Gottes zu kühlen, sie zu verfolgen, und gänzlich auszurotten. Da er aber solches nicht ausrichten konnte, sondern mußte geschehen lassen, daß Christus geboren ward und sein Reich aufrichtete: so entschloß er sich, sein ehemals geistlichbesessenes Haus wieder einzunehmen und sonderlich die vornehmsten Juden auf seine Seite zu bringen; solche fand er leer vom Glauben und Erkenntnis des Messias, und mit Scheinheiligkeit geschmückt. Da nahm er mehr Geister, als den Schwindelgeist, den Geist des harten Schlafs, Jes. 19, 14. 29, 10. 24. Zach. 13, 2. den Geist des Widerchrist, 1 Joh. 4, 3. der Lästerung ꝛc. zu sich, und sie machten Wohnung bei ihnen, bewahrten auch also ihr Haus, daß kein Wort noch Wunder ihre Herzen rührte; und wurde es nun so viel ärger, daß viele in den tiefsten Grad der Sünde verfielen. Dies a) zeigte sich vornemlich wie sich ihre Republik dem Untergang näherte. Sie waren so gottlos, als es nur von einem Menschen zu begreifen steht, und arbeiteten auf ihren Untergang dergestalt los, als ob sie von ganzen Legionen Teufeln besessen, und im höchsten Grad unsinnig gemacht worden. Laur. in Mt. s. auch die Anm. bei Mt. 12, 45. [2]) Die Bosheit verbirgt sich dann gemeiniglich unter die Heuchelei, daß ihr nicht leicht beizukommen ist. a) Doddr.

Nutzanw. 1) Eine jede Reizung zur Sünde ist gleichsam ein besondrer Teufel: folgen wir der ersten Lockung, so kommen nicht nur sieben, sondern unzählbare mehr. Wohl uns aber, wenn wir dem Teufel vor dem ersten Schritt, den er in unser Herz thun will, durch Glauben und Gebet die Thür verschließen. Jac. 4, 7. 2) Auch unter den bösen Geistern ist ein Unterschied, einer ist arglistiger als der andre; wenn einer mit dem Menschen nicht kann fertig werden, so sucht er Helfer. 3) C. Was nutzt es dem Menschen, daß er der Gewalt des Satans einmal entgangen, wo er durch seine eigene Schuld sich wieder fangen läßt, so daß sein Zustand desto gefährlicher wird? 2 Petr. 2, 20. 4) Abtrünnige Menschen von Christo sind sehr übel dran. Sie verwechseln die Gemeinschaft Gottes mit der Gemeinschaft des Satans, den Stand der Freiheit mit der Knechtschaft, den Segen mit dem Fluch, das Leben mit dem Tod, den Himmel mit der Hölle. O Jammer! 5) Br. Den rückfälligen ist zwar die Wiederkehr zu Gott nicht abzusagen, man kann sie ihnen aber auch nicht schlechterdings zusagen: die Sache ist sehr gefährlich, und kostet einen sehr großen Kampf. Gal. 4, 19. Ebr. 6, 4—8.

* * *

3. Der erfolgte Lobspruch, wie er
   a. Vorgebracht wurde.
      1. Wann er vorgebracht wurde: Und es begab ꝛc. v. 27.
      2. Wie und von wem: Erhub ein Weib ꝛc.
      3. Wie er lautete: Selig ist der Leib ꝛc.
   b. Beantwortet wurde.
      1. Wer darauf antwortet: Er aber sprach ꝛc. v. 28.
      2. Was er antwortete: Ja selig sind ꝛc.

V. 27.

Und es begab sich, da er solches redete, sein Wunder so nachdrücklich vertheidigte, **erhub ein** a gewisses **Weib im Volk** ein gemeinsames schlechtes Weib, auf welche man am wenigsten sehen mochte, **die Stimme,** sie ward durch Christi Predigt dermaßen gerührt, Joh. 6, 63. Mt. 7, 29. daß sie öffentlich herausbrach, und ein herrlich Zeugnis zu seiner Vertheidigung ablegte, **und sprach zu ihm: Selig ist** [1]) **der Leib, der dich getragen hat, und** [2]) **die Brüste, die du gesogen hast.** was ist das für eine glückselige Mutter, die dich, einen solchen heiligen und wunderthätigen Mann Gottes, zur Welt gebracht und gesäugt hat; womit sie nicht blos die Mutter, sondern vornemlich Jesum öffentlich rühmte.

Anm. [1]) Lg. Aus diesem Zusatz sieht man, daß die vorhin gemeldete Geschichte von der Mt. 12. der Zeit nach ganz unterschieden sei, darauf nicht dieses, sondern etwas anders von den leiblichen und geistlichen Anverwandten Christi folgt. Was Maria c. 1, 48. gesagt hatte; davon zeigte sich schon etwas von dem Erfolge an dem Bekenntnis dieses gottseligen Weibes: Womit sie gewislich so viele des männlichen Geschlechts, sonderlich den ganzen Orden der Pharisäer und Schriftgelehrten beschämte. Und also hat sie mit ihrem löblichen Exempel bezeugt, daß die Wahrheit, die oft von den gelehrten am meisten bestritten wird, von einfältigen, aber dabei nach Gott gesinnten und also auch mit der wahren geistlichen Klugheit begabten Seelen am ersten und liebsten angenommen und bekannt wird. Mt. 11, 25. 1 Cor. 1, 26. 27. 28. [2]) a) Die heilige Schrift pflegt allezeit das Kindergebären und säugen zusammen zu setzen als zwei Aemter, die einer Mutter gehören. c. 23, 29. Ps. 22, 10. 1 Sam. 1, 22. Es werden diese beiden unter den Segen und die Wohlthaten des großen Gottes gerechnet, als wenn Jacob dem Joseph wünscht den Segen an Brüsten und Bäuchen, 1 Mos. 49, 25. hingegen wirds unter die Strafen gerechnet, wenn Gott unfruchtbare Leiber und versiegende Brüste gibt. Hos. 9, 14. Auch hat Sara den Artikel von der Schöpfung gar wohl verstanden, und deswegen an Isaac ihrem Sohn nicht nur das halbe mütterliche Amt gethan, daß sie ihn an die Welt gebracht, sondern hat auch denselben gesäugt. 1 Mos. 21, 7. a) Lyser. in Comment. in Gen.

Nutzanw. 1) C. Obgleich das Wort Gottes von vielen übel aufgenommen wird, so sind doch allezeit noch einige, die es wohl aufnehmen, hoch achten und sich darnach richten. c. 19, 40. 2 Cor. 2, 16. 2) Wie glückselig sind die Seelen, in welchen ein guter Schatz heilsamer Erkenntnis und Erfahrung liegt, den sie andern zur Erbauung mittheilen können! 3) Wenn die Männer Weiber werden, so müssen die Weiber Männer werden und sie beschämen: die göttliche Wahrheit bringts so mit sich. 4) Auch den besten Seelen hängen hier noch Unlauterkeiten an, warum man sie aber nicht wegzuwerfen, sondern zurecht zu weisen hat. Gal. 6, 1. 5) Tü. Bei wem das Wort Gottes recht

kräftig, lebendig und lieblich wird, der liebt und lobt nicht nur das Wort, sondern auch den Prediger. Gal. 4, 13. 14. 6) Es ist ein sonderlicher Segen, der in gewissem Verstande eine Seligkeit wol mag genannt werden, wenn Gott Kinder gibt, die wohl gerathen und tüchtige Werkzeuge zu Gottes Ehren werden. Ps. 127, 3f. 7) Q. Die Tugend der Kinder ist Ehre und Zierde derer, die sie gezeugt, geboren und auferzogen haben. Spr. 17, 6. 8) Cr. Die Jungfrau Maria als eine Gottesgebärerin hat einen Vorzug vor allen Weibern, aber dieser Geburt wegen ist sie nicht ewig selig, sondern hat die Seligkeit eben als wir durch den Glauben aus gnaden erlangt. c. 1, 47. 9) Hat Gott den Müttern das Kindergebären auferlegt, so will er auch, daß sie solche selbst säugen sollen. Es sind lieblose Mütter, die ihre Kinder wol selbst säugen könnten, und solche dennoch hurischen Ammen übergeben.

V. 28.

Er aber sprach: ließ sich das Zeugnis, obwol eines schwachen Weibes gefallen, verbesserte aber ihren Lobspruch also: **Ja** α ja vielmehr **selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.** Mt. 13, 23. Die rechte Ursach der Seligkeit meiner Mutter ist nicht sowol die leibliche Geburt, ob sie wol auch dadurch die gebenedeiete unter allen Weibern heißt; c. 1, 28. 48. sondern vielmehr das rechte hören des göttlichen Wortes, daraus man mich und alle Heilsgüter recht erkennt, im Glauben annimmt, und solches als ein theures Kleinod bewahrt, daß sich auch die Früchte zeigen, c. 1, 45. 1 Tim. 8, 20. 2 Tim. 1, 14. Mc. 10, 20. Gal. 6, 13. Jac. 1, 21. 22. welcher Seligkeit auch andre können theilhaftig werden.

Anm. Da Jesus gelobt wurde, erhebt er sich dessen nicht, sondern wendet es gleichsam von sich ab auf andre, und zeigte wie auch die selbst, die ihn lobte, hiezu gelangen und seine geistliche Mutter werden könnte. c. 8, 21.

Nutzanw. 1) Christi Umgang mit den Menschen mag uns gar wohl zu einem Muster und Vorbild dienen, absonderlich im Predigtamt. Ebr. 12, 1. 2. 1 Cor. 9, 19f. 2) C. die es gut meinen, doch nicht eben allerdings die Sache recht treffen, zurecht weisen, nicht mit verweisen oder schelten, sondern unvermerkt auf die rechte Seite bringen, ist sowol christliche Schuldigkeit als auch rühmliche Weisheit. Gal. 6, 1. 3) O. Das sind recht selige Leute, die das Evangelium im Glauben annehmen, demselben in wahrer Frömmigkeit würdig wandeln und darin verharren bis ans Ende ihres Lebens. Phil. 1, 27. 4) Z. Die geistliche Verwandtschaft mit Christo ist vortrefflicher denn alle leibliche Blutsfreundschaft; jene allein gilt vor Gott und macht selig, und nicht diese. 1 Cor. 1, 29. 2 Cor. 5, 16. 17. 5) H. Seid nicht Hörer allein, sondern auch Thäter des Worts, Jac. 1, 22. denn jenes ohne dieses gereicht zum Selbstbetrug und Verdammnis. Jer. 11, 6. 6) W. Gottes Wort fleißig hören, betrachten und bewahren, wehrt der Sünde, die das einige Loch ist, dadurch sich der Teufel bei den Menschen einschleicht, außer welcher uns nichts scheiden mag von der Liebe ꝛc. Röm. 8, 39. 1 Joh. 3, 9. 7) Br. Das wahre Christenthum besteht nicht in Worten, sondern in der That und in der Wahrheit. 1 Cor. 4, 20. Merket euch das, ihr bloßen Namenchristen, und die ihr nur Herr Herr sagt. Mt. 7, 21.

* * *

II. Die Schutzrede wider die Versucher. v. 29—36.
1. Die Gelegenheit, wobei er sie hielt: Das Volk aber ꝛc. v. 29.
2. Die Schutzrede selbst, da er
   a. Verweist die Forderung eines Zeichens: Das ist eine ꝛc.
   b. Versagt ein Zeichen vom Himmel: Und es wird ihr ꝛc.
   c. Zusaget ein Zeichen auf Erden, da er zeigt
      1. Das Vorbild oder Vorzeichen: Denn wie ꝛc. v. 30.
      2. Das Gegenbild oder Zeichen selbst: Also wird des ꝛc.
   d. Dräuet ihnen die Verdammnis,
      1. Wegen der Kaltsinnigkeit, durch die Königin von Mittag.
         a. Die Verdammung: Die Königin von ꝛc. v. 31.
         b. Die Ursach derselben, da vorkommt
            1. Der Königin Begierde, Salomon zu hören: Denn ꝛc.
            2. Der Juden Kaltsinnigkeit, Jesum zu hören: Und ꝛc.
      2. Wegen der Unbußfertigkeit, durch die Niniviten.
         a. Die Verdammung: Die Leute von ꝛc. v. 32.
         b. Die Ursach, da vorgestellt wird
            1. Der Niniviten Bußfertigkeit: Denn sie ꝛc.
            2 Der Juden Unbußfertigkeit: Und siehe, hie ꝛc.
   e. Unterweiset
      1. Von sich und seiner Lehre, unter dem Gleichnis eines Lichts, das man
         a. Nicht verbirgt: Niemand zündet ꝛc. v. 33.
         b Oeffentlich leuchten läßt: Sondern auf den ꝛc.
      2. Von ihrer Pflicht und Schuldigkeit, unter dem Gleichnisse des Auges, dessen
         a. Vortrefflichkeit: Das Auge ist des ꝛc. v. 34.
         b. Wirkung.
            1. Wenn es wohl beschaffen: Wenn nun dein ꝛc.
            2. Wenn es verdorben: So aber dein ꝛc.
         c. Gebrauch.
            1. Ermahnung zum rechten Gebrauch: So ꝛc. v. 35.
            2. Der Nutzen davon: Wenn nun dein Leib ꝛc. v. 36.

V. 29. (Mt. 12, 39.

Das Volk aber drang hinzu: da sich immer mehr und mehr Volk einfand, α zusammen gehäuft ward, sich häufig sammelte, aus Begierde zu sehen, was Jesus ferner, nachdem man ein größer Zeichen von ihm begehrt, thun würde. **Da fing er an,** nachdem er die groben Lästerer widerlegt, so wen-

det er sich nun auch zu denen, die ein Zeichen gefordert, und sagte: **Dies ist eine arge Art, α dies Geschlecht ist arg, sie begehret ein Zeichen, und es wird ihr kein Zeichen gegeben, denn nur das Zeichen des Propheten Jonas.** Mt. 16, 4. Jon. 2, 1. ſ. Mt.

Nutzanw. 1) Neugierigen Zuhörern muß man die alte göttliche Wahrheit fein deutlich vorhalten, daß sie nicht ohne Rührung weggehen. 2) Wohl dem, der sich nicht scheut, jedermann und überall die Wahrheit zu sagen: wird er gleich deshalb gehaßt, so wird er doch freudig stehen vor dem, der die Wahrheit selbst ist. Sir. 4, 33. Joh. 14, 6. 3) Was uns Gott zur Seligkeit gegeben, ist genug; sollte er noch mehr thun, wäre es ein überflüssiges und Schande, so wirs begehrten. Röm. 8, 31. 32. Jeſ. 5, 4. 4) Tü. Welch ein Stolz und Vermessenheit der blinden Menschen ist das, daß sie immer meinen, Gott sollte es machen wie sie wollen, daß sie ihn in seinen Wegen und Werken meistern; der Unverstand die Weisheit, die Finsternis das Licht. Mt. 20, 21f. 5) C. Die Welt sucht einen weltförmigen Christus, und schämt sich des gekreuzigten: aber wer nur denselben mit den lieben Aposteln recht lernt verkündigen, wird damit nicht zu schanden, sondern vor vielen wie ein Zeichen werden. Pſ. 71, 7. 6) Br. Im Werk der Seligkeit macht Gott keinem was neues, es bleibt bei dem einmal gezeigten Wege in der h. Schrift. c. 16, 29.

V. 30.

Denn wie Jonas ein Zeichen war den Niniviten, in seiner Person selbst, mit welchem ein großes Wunder sich zugetragen, Jon. 2, 1. 11. **also wird des Menschen Sohn sein diesem Geschlecht.** durch sein Leiden, Tod und Auferstehung, nemlich ein Zeichen der Gnade, so sie Buße thun; des Zorns aber, wenn sie in ihrem Unglauben verharren.

Anm. Jonas wird ohne zweifel bei seiner Bußpredigt den Niniviten erzählt haben, was sich wunderwürdiges mit ihm zugetragen, sie desto eher dadurch zur Buße zu bringen.

Nutzanw. 1) Cr. Wie es Gott mit uns macht und wen er uns zuschickt, daran sollen wir uns begnügen lassen: ists ein Jonas, gut; finds aber noch geringere Prediger, sollen wir es alles vorlieb nehmen, und nur dahin sehen, daß wir nach ihrer Predigt zur wahren Buße gebracht werden. Jac. 1, 21. 22. 2) Das A. und N. T. erklären sich ganz deutlich mit einander, man muß immer eins gegen das andre halten und also Schrift durch Schrift erklären. Apg. 26, 22. 23.

V. 31. (Mt. 12, 42.

Die Königin von Mittage 2 Chr. 9, 1. **wird auftreten** auferweckt werden **vor dem Gericht mit den Leuten α Männern dieses Geschlechts, und wird sie verdammen; denn sie kam von der arabischen Welt Ende, zu hören die Weisheit Salomonis. Und siehe, hie ist mehr denn Salomon.** ſ. Mt.

Nutzanw. 1) H. Erschrecklich ists, daß die armen aber ehrbaren Heiden, das blinde Volk, welches doch der Tugend nachgestrebt, einst viel Christen verdammen sollen. Und o wie manche ziehen Land und Meer um, das Wort der Gnade zu hören, da wirs vor der Thür haben, und treten diesen Honigseim als volle Seelen mit Füßen. Mt. 10, 15. Pſ. 119, 103. 2) O. Schämen sollen sich alle die, welche die reine Predigt des heilsamen Worts vor der Thür haben, und gleichwol nicht hören, noch den Weg zur Seligkeit lernen wollen. Pſ. 119, 155. 3) C. Der Schluß ist nicht zu verwerfen: weil Salomo in seiner Weisheit alle Menschen, die vor und nach ihm gewesen, übertroffen, daß Christus, der auch den Salomon übertrifft, mehr als ein Mensch sein müsse. 4) W. Die Exempel der heil. Schrift, sowol der gehorsamen als ungehorsamen, sind darum aufgeschrieben, daß wir uns hüten sollen diesen zu folgen, wo wir nicht gleicher Verdammnis mit ihnen gewärtig sein wollen; jener Exempel aber sollen wir folgen, so haben wir uns auch gleicher Gnade, die ihnen wiederfahren, zu getrösten. Röm. 15, 4. 1 Cor. 10, 11. 5) Br. Weil sich die Leute immer so gern auf die Alten berufen, so hat man sie zu ihrer desto größerern Beschämung auf die löblichen Exempel der Alten in allem Ernst zu verweisen. Sir. 2, 10. Ebr. 11. 6) Mehr Licht und reichere Gnade im N. T. soll uns zu desto mehr Ernst und Eifer in der Heiligung dienen. c. 1, 74. 75.

V. 32. (Mt. 12, 41.

Die Leute von Ninive werden auftreten vor α auferstehen in **dem Gericht mit diesem Geschlecht, und werdens verdammen; denn sie thaten Buße α** änderten ihren Sinn **nach εἰς auf der Predigt Jonas,** sobald sie solche hörten. Jon. 3, 5. **Und siehe, hie ist mehr denn Jonas.** ſ. Mt.

Nutzanw. 1) C. Du sichres und freches Herz! gedenke doch ans große Weltgericht; wie willst du da bestehen, wo du nicht umkehrst und anders wirst? Ebr. 10, 27. 2) Q. Lasset uns nicht warten, bis der jüngste Tag oder der letzte Tag unsers Lebens kommt, daß wir alsdann erst lernen und bedenken wollten, was wir dem Heilande und unsrer Seele schuldig wären. Viel, viel zu spät! Ebr. 3, 12. 13. 3) O. Groß und erschrecklich wird das Gericht derer sein, die so viel Jahre her Bußpredigten gehört, und sich doch nicht gebessert, sondern in Unbußfertigkeit dahin gefahren. Röm. 2, 5. 4) Br. Auf große Gnade und Liebe folgt künftig bei den Verächtern große Ungnade und Zorn: die göttliche Gerechtigkeit bringt es so mit sich. Röm. 2, 8. 9. 5) Die Lehre vom jüngsten Gericht ist ein Grundartikel der christlichen Religion, und muß also zum öftern mit großem Ernst getrieben werden. Apg. 24, 25. 6) Am jüngsten Gericht werden sehr große Bewegungen des Schreckens und der Freude in den Gemüthern der Menschen vorgehen, und daran gedenke man doch oft. Jeſ. 14, 9f.

V. 33.

Niemand α aber zündet ein Licht an, α der ein Licht anzündet, **und setzet es an einen heimlichen Ort, auch nicht unter einen Scheffel, sondern auf den Leuchter, auf daß, wer hineingehet, das Licht**

α den Glanz sehe. Er will sagen, ich bin das rechte Licht, von Gott in seinem Hause gleichsam aufgesteckt, c. 1, 79. Joh. 1, 5. und meine Worte und Werke sind ein Licht, wodurch ich jedermann leuchten und zum Glauben bringen will; die solches lästern, sind selber schuld, weil sie ihre Augen zuschließen; ich werde deswegen nicht nachlassen, ferner zu lehren und Wunder zu thun, auch nach meiner Himmelfahrt das Evangelium als ein Licht Ps. 119, 105. allenthalben umherleuchten lassen. Wer dessen recht gebraucht, dem wird dies Licht genug in die Augen fallen, und nicht Ursach haben, ein Zeichen vom Himmel zu fordern. s. c. 8, 16.

Anm. T. Andre meinen, der Herr deute hiemit an, daß er seine Lehre, die er in seinem Leben auf Erden getrieben, viel heller und kräftiger nach seiner Auferstehung machen werde, nach Mt. 5, 14. 15.

Nutzanw. 1) C. Das Licht der evangelischen Wahrheit, obs gleich die Welt nicht leiden will, soll doch deswegen nicht verborgen, sondern öffentlich vorgestellt werden. 2 Tim. 4, 2. 2) Q. Wenn man Christen das Lesen der heiligen Schrift verbietet, ists eben, als wenn man den Kindern des Lichts den Gebrauch des Lichts verböte, daß sie mit Gewalt in Finsternis sitzen sollten. Ungereimt! Joh. 5, 39. 3) Die bedecken das Licht des göttlichen Worts gleichsam mit einem Scheffel, welche es bei dessen Vortrag und Erklärung mit künstlichen Schulwörtern und Reimen verdunkeln. Hes. 20, 49. 4) O. Die im heil. Predigtamt ihre Gaben, die ihnen Gott anvertraut, vergraben und nicht treulich damit arbeiten, stellen das Licht unter den Scheffel und verbergen es zu der armen Seelen unwiederbringlichem Schaden. Mt. 25, 25. Jon. 1, 3. 5) W. Christliche Prediger sollen auf eine ausnehmende Weise ein Licht in dem Herrn sein. Mt. 5, 16. 6) Br. Alle wahren Christen scheinen als Lichter mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht der Kinder dieser Welt. Phil. 2, 15. Welche Herrlichkeit ist das!

V. 34. (Mt. 6, 22. 23.

Das Auge ist des Leibes Licht. α das Licht des Leibes ist das Auge. Es verhält sich im geistlichen wie beim leiblichen sehen, nachdem einer ein gutes oder verdorbnes Gesicht hat. **Wenn nun dein Auge einfältig sein wird**, wenn es klar ist, und keinen Mangel hat, **so ist dein ganzer Leib lichte.** α erleuchtet, so kannst du alles recht sehen, und alle deine Gliedmaßen recht gebrauchen. **So aber dein Auge ein Schalk** α arg **sein wird**, böse und verderbt ist, **so ist auch dein Leib finster.** kannst nichts recht sehen und anfangen. Also wenn dein Herz aufrichtig und von allen falschen Absichten durch den H. Geist gereinigt ist: so wirst du auch alles geistliche recht ansehen, und dir recht zu nutze machen, und alles dein thun und lassen wird licht, heilig und gut sein: so du aber noch unerleuchtet bist, so wird auch alles dein vornehmen finster und böse sein. s. Mt.

Nutzanw. 1) Br. Wie das Herz des Menschen ist, so sind auch alle seine Werke und Absichten. Mt. 12, 34. 35. 2) Der Mensch bedarf, daß seine Seele mit dem göttlichen Licht erfüllt werde, so er thun will die Werke des Lichts, und das Erbtheil der heiligen im Licht erlangen. Col. 1, 12. Ps. 36, 10. Eph. 5, 8. 9. 3) O. Die Kirchendiener sollen mit höchstem Fleiß dahin arbeiten, daß sie selbst die reine evangelische Lehre recht verstehen, und selbige ihren Zuhörern recht deutlich vortragen, damit die Kirche, welche der Leib Christi ist, erleuchtet werde und sie selbst zum himmlischen Licht gelangen. 2 Cor. 4, 6. Eph. 1, 18. Apg. 26, 18. 4) H. Hüte dich vor Schalkheit und Täuscherei in deinem Christenthum. Ein Heuchler wird schwerlich bekehrt, noch schwerlicher die Seele, welche unter der Uebung äußerlicher Gottseligkeit falsche, ja gottlose Absichten führt. Gott straft solche Bosheit. Mt. 15, 8. 9. 5) C. Glaublose Werke sind wie ein finsterer Leib, und der werklose Glaube ist wie ein Schalksauge. Jac. 2, 26.

V. 35.

So schaue drauf, wie ein Wächter auf einem Thurm, **daß nicht das Licht in dir** α so in dir ist, **Finsternis sei.** d. i. gib acht, wer du auch seist, unter diesem boshaftigen Geschlecht, auf dein Auge oder Gemüth, ob demselben verkehrte Grundsätze ankleben und ob es mit Bosheit erfüllt sei. Jes. 5, 20. Spr. 21, 4. 20, 27.

Anm. Oder, ob nicht das Licht, das du dir einbildest zu haben, falsch und betrüglich sei, ob nicht dein Verstand noch unerleuchtet sei, und du also anstatt dieses Lichts noch ein unwiedergeborner Mensch seist. Andre, ob nicht das Licht, das in dir sein soll, und du von Gott haben kannst, muthwilliger weise von dir verachtet wird, und also statt dieses Lichts Finsternis hast.

Nutzanw. 1) Man gehe doch fleißig in sein Herz, und sei um dessen Erleuchtung und Besserung unablässig bekümmert. Ps. 129, 23. 24. 2) Q. Das ist eine unerschöpfliche Quelle vieler Unordnung und Sünden, wenn man ganz halsstarrig bei seinen einmal in den Sinn gebrachten Einbildungen beharrt, und weder hören noch sich weisen lassen will, als wenn man untrüglich wäre. Jes. 6, 10. Ps. 12, 5.

V. 36.

Wenn nun dein Leib ganz α dein ganzer Leib **licht** α erleuchtet **ist**, wenn du in allem deinem thun und lassen auf das gute aufrichtig siehst, und es nach Gottes Wort einrichtest, **daß er kein Stück von Finsternis hat**, α und nicht irgend einen finstern Theil hat von muthwilliger Unwissenheit, Arglist und eignem falschem Licht, **so wird er ganz lichte sein**, α so [1]) wird alles (um dich herum) helle sein, es wird dir so nützlich sein, als eine hellleuchtende Laterne, **und wird dich erleuchten, wie ein heller** [2]) **Blitz.** α als wenn dich ein Licht mit einem Blitz erleuchtet, du wirst ein recht erleuchteter Mensch sein und einen so herrlichen Glanz der Gottseligkeit von dir streuen, daß auch andre dadurch gebessert werden. Eph. 1, 17 f. Ebr. 6, 4. 5.

Anm. [1]) Diese a) Uebersetzung befreit diesen v. von aller Tautologie. Die Lexica beweisen,

daß ὅλον auch universum bei den alten Griechen bedeute. Andre setzen φωτεινὸν ὅλον in Parenthese, daß daraus erhelle, wie die folgenden Worte einen Theil desjenigen ausmachen, was Jesus von dem erleuchteten Leibe sagt, er wird so voll Licht und Klarheit sein, als wenn eine Lampe oder Licht deinen Füßen leuchtete, daß sie gewisse Tritte thun können. Der Glaube ist das Licht, und macht den ganzen Menschen zu einem wohlgefälligen Licht, er leuchtet in allen seinen Werken hervor, und decket auch, weil er Christi vollkommene Gerechtigkeit ergreift, seine Schwachheiten vor Gott zu. Verstand, Wille und alle Kräfte des Leibes und der Seelen werden durch den Glauben erneuert und zum guten geschickt gemacht. 2 Petr. 1, 3f. [2]) Die Schrift braucht dies Wort, wenn sie was helles anzeigen will. α c. 24, 4. 27. 28, 3. Off. 4, 5. 8, 5. 11, 19. 16, 18. b) Es zielt auf den himmlischen Ursprung und wirksamen Einfluß desjenigen Lichtes, welches Christus zur Führung und Regierung gläubiger Gemüther ertheilt. a) Heum. Maldon. b) Doddr.

Nutzanw. 1) Der Zustand eines Menschen vor, in und nach der Bekehrung läßt sich gar wohl mit der Nacht, des Tages Anbruch, und dem Tage selbst vergleichen. 2 Petr. 1, 19. Röm. 13, 12. 13. 2) C. Vortrefflich und glückselig ist der Zustand eines von Gott völlig und wahrhaftig erleuchteten Menschen. Ebr. 6, 4. 5. Joh. 8, 12. 3) Das ist wider das halbirte Christenthum gesetzt. Man soll auch nicht ein Stück der Finsternis mit willen an sich leiden, denn dasselbe frißt bald weiter um sich und verdirbt den ganzen Menschen. Christus erfordert eine gewisse Vollkommenheit, daß man nicht in einem Stücke fromm, in dem andern aber böse sei. Off. 2, 14. 20.

* * *

(IV.) Die Bestrafung der Heuchelei und andrer damit verknüpfter Sünden. v. 37—44.

I. Gegen die Pharisäer.
1. Die Gelegenheit dazu, daß Christus
   a. Eingeladen wurde: Da er aber in der ꝛc. v. 37.
   b. Sich einfand und sofort zu Tische setzte: Und er ging ꝛc.
   c. Darüber getadelt wurde: Da das der Pharisäer ꝛc. v. 38.
2. Die Bestrafung selbst, da er
   a. Ihr verhalten beschreibt: Der Herr aber sprach ꝛc. v. 39.
   b. Das Unrecht zeigt: Ihr Narren, meinet ꝛc. v. 40.
   c. Zu was besserm anweist: Doch gebet Almosen ꝛc. v. 41.
   d. Das Wehe ausruft.
      1. Wegen Hintenansetzung der vornehmsten Stücke des Gesetzes.
         a. Ausgerufenes Wehe: Aber wehe euch ꝛc. v. 42.
         b. Vorhaltung, was sie thäten: Daß ihr verzehntet ꝛc.
            Was sie unterließen: Und gehet vor ꝛc.
         c. Unterricht, wie es sein sollte: Dies sollte man ꝛc.
      2. Wegen des Hochmuths.
         a. Wiederholtes Wehe: Wehe euch Pharisäern ꝛc. v. 43.
         b. Beschreibung, worin sie sich hoffärtig bewiesen: Daß ꝛc.
      3. Wegen der Heuchelei.
         a. Abermaliges Wehe: Wehe euch Schriftgelehrten ꝛc. v. 44.
         b. Deutliche Ausnennung: Ihr Heuchler ꝛc.

V. 37.

Da er aber in der Rede war, α wie er ausgeredet hatte, α Mc. 16, 19. Apg. 23, 7. worin sich die Pharisäer deutlich genug konnten getroffen finden, **bat ihn ein** α gewisser **Pharisäer, daß er mit ihm das Mittagsmahl äße.** vor dem Volk einen Schein zu machen, als wäre er Jesu gewogen, in der that aber, daß er sammt seinen Collegen etwas finden möchte, ihn beim Volke verhaßt zu machen. **Und er ging hinein,** stellte sich zur Zeit der Mahlzeit ein, ob ihm des Wirths Falschheit zwar nicht verborgen war, **und setzte sich** α legte sich nieder **zu Tische.** ehe er sich nach der Gewohnheit der Pharisäer gewaschen hatte.

Anm. Die Verbindung und andre Umstände zeigen, daß dies eine andre Geschichte sei, als die bei Matthäus c. 15, 2f. Lg. Es können die bösen oft die frommen wol leiden, suchen auch wol ihren Umgang: zumal wenn sie von dem rechtschaffnen Wesen der frommen überzeugt sind, und das ansehen haben wollen, als wenn sie auch die Wahrheit und das gute liebten. Man muß ihnen demnach einestheils nicht trauen; aber anderntheils kann man sich doch wol zuweilen mit ihnen zum Umgange einlassen; jedoch mit dem auf die Erbauung gerichteten Zweck. Sollte denn auch gleich bei diesem Pharisäer nichts ausgerichtet worden sein, (welches man doch nicht wissen kann) und der Herr solches vorher gesehen haben, so kann doch der Zweck bei einigen andern Gästen wol erreicht worden sein.

Nutzanw. 1) Tü. Die Christo und seinen Gliedern erzeigten scheinbaren Wohlthaten sind noch kein Beweis und gewisses Kennzeichen des wahren Christenthums; Heuchler geben sie auch und zwar gemeiniglich mit mehr Schein vor der Welt, als selbst die wahren Christen. Mt. 6, 2. 2) Br. Die Heuchelei und Falschheit ist groß in der Welt, man hat sich wohl vorzusehen, daß man nicht betrogen werde. Ps. 12, 2. 3. 3) Es sind nicht alle Freunde, die uns zum essen laden; wenn auch gleich der Wirth fromm und aufrichtig, so finden sich doch wol unter den Gästen falsche und Laurer: darum sollen wir uns wohl vorsehen, daß wir weder reden noch thun, was da kann angefochten und gescholten werden. Spr. 23, 2. 4) Q. Man muß bisweilen vertraulich umgehen mit den Sündern, auf daß man sie dem Herrn gewinne; aber mit Klugheit und Vorsicht. 1 Cor. 9, 19—23. 5) O. Es ist nicht Sünde, mit Leuten von einer andern Religion umgehen und essen, wenn wir nur nichts thun, das unserm Bekenntnis oder Religion zuwider ist. 1 Sam. 29, 2. 3. 6) Diener

des Herrn können wol auf geschehene Bitte, wegen nützlicher Unterredung, beständiger Freundschaft und christlicher Liebe zu gast gehen, aber nicht oft und niemals aus fleischlicher Begierde, sich zu ergötzen. Röm. 15, 24.

V. 38. (Mt. 15, 2.

Da das der Pharisäer α aber sahe, der ihn geladen hatte, **verwunderte er sich, daß er sich nicht vor dem essen gewaschen hätte,** weil das waschen bei den Juden gewöhnlich war, Jesus auch selbst solches oft thun mochte; hier aber mit fleiß unterläßt, Gelegenheit zu bekommen, das zu bestrafen, daß die Pharisäer daraus eine Gerechtigkeit machen wollten.

Anm. Es ist dies nicht vom waschen der Hände zu verstehen; sondern der Nachdruck des Worts erfordert es zu glauben, daß die Pharisäer entweder ihren Kopf ins Wasser getaucht, oder denselben zu ihrer Reinigung haben begießen lassen, welches Jesus unterlassen und deswegen er sich Mc. 7, 4. vertheidigt hat. Heum.

Nutzanw. 1) M. Man muß keinem ein Aergernis geben, will aber jemand ohne noth sich ein Aergernis nehmen, so nehme ers auf seine Verantwortung. 2 Cor. 6, 3. 2) Br. Sich aus dem äußern viel, aus dem innern aber wenig machen, ist der Heuchler eigne Art und Beschaffenheit. Mt. 15, 8. 9. 3) H. Aeußerlicher Schein, Ehrbarkeit, ohne gerichtlichen Tadel leben, sich vor groben Sünden hüten, macht noch keinen Christen. Das innere muß gereinigt, erleuchtet und bekehrt sein. Darum richte niemand aus dem Geschwätz. Betrüger sind die meisten, welche viel Worte machen und gern gesehen, gehört und geehrt sind mit ihrer Frömmigkeit. Apg. 15, 9. 4) C. In äußerlichen Sitten und Ceremonien hat uns Christus eine solche Freiheit erworben, daß wir uns darüber kein Gewissen sollen machen lassen. Gal. 5, 1. 5) In Mitteldingen können wir leicht nachgeben, wo man aber eine Art des Gottesdienstes daraus machen will, da ists recht, daß man widerspricht. Gal. 2, 5. 6) M. In der Lehre von Mitteldingen muß man sich wohl setzen, daß man nicht offenbare Werke des Fleisches, als Narrentheiding und groben Scherz treiben, zum Soff aufspielen lassen ꝛc. mit darunter zähle. 1 Petr. 2, 16. Hiob 21, 12. 13. 7) Q. Es geschieht gar leicht, wenn man sich an äußerliche Uebungen gewöhnt hat, daß man einen Aberglauben dabei hegt. Vom Aberglauben kommt man leicht auf die Verachtung derer, die es nicht mitmachen, und von der Verachtung auf Zwiespalt und Trennung. 1 Cor. 3, 3. 8) Oft machen die Menschen das Nebenwerk zum Hauptwerk, lassen dies fahren, und halten über jenes steif und fest. 1 Tim. 4, 8.

V. 39. (Mt. 15, 3.

Der Herr aber als er ihre Gedanken sahe, der Pharisäer, auch wol seine Verwunderung mochte zu verstehen geben, **sprach zu ihm:** that folgende harte Bestrafung: **Ihr Pharisäer** α [1]) nun (wolan) ihr Pharisäer, ihr fallt jetzt nur aufs äußerliche, **haltet die Becher und Schüsseln** [2]) **auswendig reinlich; aber euer inwendiges ist voll Raubes und Bosheit.** c. 18, 11. 12. Mt. 23, 25. Tit. 1, 15. ihr machts, als wenn einer einen Becher auswendig rein hält, aber inwendig voller Schlamm und Unreinigkeit läßt: ihr seid gar zu sorgfältig wegen der äußerlichen Reinigkeit der Hände und vergesset das vornehmste, das inwendige eures Herzens zu reinigen. Jes. 3, 14. Amos 3, 10.

Anm. Man vergleiche Hag. 2, 11 f. woraus die Erklärung zu nehmen ist. Die wahre Reinigung fängt sich, will Christus sagen, von innen an und durch ein reines liebreiches Herz wird eine Speise rein, und so weiter durch eine also in rechtem Brauch gereinigte oder geheiligte Speise bekommt auch das Gefäß, darin sie behalten wird, seine dienstliche Reinigkeit. Ohne und außer dieser Ordnung ist und bleibt alles unrein, Heuchelei und schändliche Thorheit, wenn auch gleich das Almosen reichlich, aber nicht aus redlichem Herzen und treuer Liebe gegeben würde. [1]) a) νῦν aliis est adverbium temporis, aliis particula admirationis, aut indignationis et animadversionis. [2]) b) Man kann auch füglich durch ἔξωθεν die Gefäße, und durch ἔσωθεν das was in den Gefäßen war verstehen. s. v. 41. a) Wolf. b) Stark. not.

Nutzanw. 1) Q. Gottes Diener sollen keine Schmeichler sein, noch gute Bissen mit verlust der Wahrheit essen. Mich. 3, 5. 2) Fr. In Bestrafung der Heuchelei muß man ja vorsichtig sein, daß man nicht wider die Wahrheit verstoße, es ist sonst ein Weh darauf gelegt. Jes. 5, 20. 21. 3) W. Den Menschen zu gefallen muß man die Wahrheit nicht verschweigen, sondern wo solches Zeit und Ort erfordert, ohne ansehen einiges Gewinns oder Verlusts bekennen. Sir. 4, 26—33. 4) Die für die heiligsten angesehen sein wollen, sind oft die größten Heuchler, sie hangen nur an dem äußerlichen, das innerliche des Gottesdienstes wollen sie nicht wissen. Jes. 2, 19. 1 Kön. 21, 27. 5) Cr. Lieben Christen, hütet euch vor Scheinheiligkeit und Heuchelei, daß ihr nicht von außen schön gleißt; indessen inwendig vor Gott voll Aases, Gestanks und Unflat, böser Affecten und Bewegungen wider Gott und den Nächsten seid. Mt. 23, 27.

V. 40. (Mt. 23, 26.

Ihr Narren, meinet ihr, daß inwendig rein sei, wenns auswendig rein ist? α hat nicht derjenige, der das auswendige gemacht hat, auch das inwendige gemacht, d. i. Gott hat beides Leib und Seele geschaffen, darum soll nicht blos der Leib, sondern vornemlich die Seele gereinigt werden. Da ihr nun das äußerliche an eurem Hausgeräth so rein haltet, warum bedenkt ihr nicht, daß ihr auch ein reines Herz haben und um dessen Reinigkeit euch bekümmern sollt?

Anm. a) Einige Ausleger erklären diesen und den folgenden v. blos von den Gefäßen und übersetzen ihn also: Wer das äußerliche reinlich zubereitet, hat nicht auch zugleich das innere, nemlich die Speise zubereitet. Die Meinung Christi wäre also diese, daß derjenige Mensch, welcher das äußere seiner Schüsseln und Becher zum Gebrauch bereiten lassen, darum noch nicht dasjenige angeschafft habe, was von Speise darin gehört, und wenn er sie auch

angeschafft, sie doch noch nicht gekocht wäre. a) Kypk. Observat. S. T. I. p. 265. Elsn.

Nutzanw. 1) C. Billig werden Narren genannt, welche das, was des Geistes Gottes ist, nicht verstehen, auch nicht geistlich zu richten wissen. 1 Cor. 2, 44. 2) M. Weil die heil. Schrift alles Thoren und Narren heißt, was nicht in der Schule des H. Geistes die Klugheit der gerechten studirt, so lasset uns doch Gott unabläßig um den Geist der Klugmachung bitten. Jac. 1, 5. 6. 3) Q. Den Sünder bisweilen hart anreden, ist gar nöthig, daß er aufgeweckt und zur Erkenntnis gebracht werde. c. 24, 25. 4) Tü. Eine nur in äußerlicher Einigkeit, Heuchelei, selbsterwählten Menschensatzungen gesetzte Religion, bei welcher doch das Herz voll Raubes, Fraßes, Ehrgeizes, Bosheit und Tyrannei ist, ist wol eine närrische Religion, von welcher man nichts zum Lohn hat als Wehe, Wehe; und doch ist sie die recht große Religion, deren fast jedermann ergeben ist: wer kann die Thorheit ausdenken? 5) O. Die äußerliche Reinigkeit ist wol lobwürdig, aber wo die innerliche Reinigkeit nicht besorgt wird, so ist jene ohne diese nichts. Mt. 5, 8.

V. 41. (Mt. 23, 26.

[1]) **Doch** (vielmehr) **gebet Almosen** befleißigt euch vornemlich der guten Werke, welche von Buße und Glauben zeugen müssen, **von dem, das** [2]) **da ist**; c. 12, 33. Jes. 58, 7. Dan. 4, 24. Tob. 4, 7. Sir. 29, 12. α was darinnen ist, nämlich in den Bechern und Schüsseln, davon ihr herrlich und in freuden lebt, da euch euer Gewissen Zeugnis geben wird, daß unter dem eurigen manches ungerechte mit darunter sei, welches ihr eben nicht dem, dem es entzogen, wieder zu geben wissen möget: so wendet es den armen zu, und behaltet nichts ungerechtes an euch. [3]) **siehe, so ists euch alles rein.** so könnt ihr mit gutem Gewissen das andere behalten, genießen und gebrauchen. E. Es ist euch eine Anzeige, daß auch euer Herz durch den Glauben gereinigt sei, Apg. 15, 9. weil der wahre Glaube durch die Liebe thätig ist, Gal. 5, 6. und in solchem Fall wird es solcher äußerlichen Reinigung nicht bedürfen.

Anm. [1]) πλὴν macht hier keinen Gegensatz, sondern zeigt nur die Folge aus dem vorigen. Jos. 1, 17. LXX. und hat Lucas dies Wörtlein oft. c. 6, 35. 12, 31. 19, 27. Beda übersetzt es hier imo. [2]) τὰ ἐνόντα, a) nach **Luthers** Uebersetzung erklärt mans also: reinigt vornemlich eure Herzen vom Raub und Geiz und gebt wieder, was ihr mit unrecht an euch gebracht: da aber solches nicht mehr vorhanden, so gebt Almosen von dem, das da ist, was in eurem vermögen ist, verwandelt eure Ungerechtigkeit in Gerechtigkeit und Gutthätigkeit gegen arme ꝛc. Dan. 4, 27. Jes. 58, 6 f. Tob. 4, 7—9. [3]) Der Verstand ist nicht, daß unsre ganze Heiligkeit bestehe in Almosen geben und wir dadurch die Seligkeit verdienen könnten, sondern daß, wer recht rein und heilig sein wolle, nicht eben den Leib und die Geschirre reinigen dürfe, sondern sich vornemlich der Werke der Liebe befleißigen solle, welche aus einem reinen Herzen, welches durch den Glauben gereinigt ist, fließen. a) Suicer. Thes. Bos.

Nutzanw. 1) Br. Ohne Glauben ists unmöglich Gott zu gefallen, man gebe auch so viel Almosen, als man immer wolle. 1 Cor. 13, 2. 3. Ebr. 11, 6. 2) Cr. Wenn Almosen aus dem Glauben kommen, so reinigen sie alles, denn sie zeugen von außen, daß das inwendige gereinigt sei. 3) Q. Heuchelei und Geiz, wenn sie beisammen stehen, sind fast unheilbar. Mt. 21, 31. 4) O. Reichtum durch ungerechte Griffe zusammen bringen und hernach etwas davon den armen geben und vermachen, in meinung, damit werde alles geheiligt sein, taugt nicht. Jes. 61, 8.

V. 42. (Mt. 23, 23.

Aber wehe euch Pharisäern, ich habe noch weit mehr an euch zu bestrafen, daß ihr verzehntet die Minze und Raute und allerlei Kohl, α allen Kohl, alle Küchenkräuter, daß ihr meint das Gesetz hievon 3 Mos. 27, 30. 4 Mos. 18, 21. 5 Mos. 14, 22. aufs genaueste in acht zu nehmen, **und gebt vor dem Gericht über,** wie die reisenden, c. 10, 31. 32. übergeht die Gerechtigkeit, achtet wenig, was recht und billig ist gegen den Nächsten nach der andern Tafel, **und insonderheit vor der Liebe Gottes.** nach der ersten Tafel. **Dies** lieben, recht richten, **sollte man thun,** als das vornehmste des Gesetzes, **und jenes nicht lassen.** was Gott vom Zehntgeben geboten, oder was eure Aufsätze davon noch hinzugethan, möchtet ihr denn, so ihr wolltet, auch in acht nehmen.

Anm. Von dem verzehnten der Kräuter, ob solches auch von andern Juden geschehen müssen, siehe Mt. 23, 23. die Anm. cf. S. Schmidii ὕστερον πρότερον Pharisaicum. Argent. 1672.

Nutzanw. 1) Cr. Evangelische Prediger müssen nicht allezeit das Trost- sondern auch das Strafamt führen. Zach. 11, 7. 2 Tim. 2, 25. 2) Selbsterwählte Gottesdienste halten und das Hauptwerk des wahren Gottesdienstes fahren lassen, ist ein vergeblicher Gottesdienst. Mt. 15, 9. 3) P. Treue Lehrer sollen die Laster ihrer Zuhörer nicht nur in der Kirche von der Kanzel strafen, sondern auch bei Gastmahlen und wo sie sonst Gelegenheit dazu finden können. v. 37. 2 Tim. 4, 2. 4) Br. In Ausübung der Liebeswerke muß man Gott geben, was Gottes ist, und dem Nächsten, was des Nächsten ist. Alles in seiner Ordnung und Maße. 1 Joh. 4, 19. 20. 21. 5) Br. Es ist ein verkehrter Handel bei den Obrigkeiten, daß sie hinter ihr Interesse so scharf her sind, aber aus Gottes Sache sich nicht viel machen: Amos 6, 3. doch andre könnens auch.

V. 43.

Wehe euch Pharisäern, daß α **weil ihr gerne oben an sitzet in den Schulen,** α **liebet** den Obersitz in den Synagogen oder Zusammenkünften, **und wollet gegrüßet sein** α (liebet) die Begrüßungen **auf dem Markte.** α auf den Marktplätzen. c. 20, 46. Mc. 12, 39. wollt daß ihr in Gegenwart vieler Leute geehrt werdet, ob ihr sonst wol den Schein der Demuth haben wollt.

Anm. Hier zog sich das Wetter schon über

Christum zusammen. Das waren die Materialien zu seinem Leiden: denn er griff den großen zu tief in ihre Selbstliebe und Eigenehre.

Nutzanw. 1) Q. Der erste und oberste sein, ist keine Hoffart; aber darnach streben, ist ein Zeichen des Hochmuths. Sir. 3, 19. 2) O. Wem Ehre gebührt, der muß geehrt werden; doch fromme überheben sich dessen nicht, und also ist auch wol bei den geehrtesten wahre Demuth des Herzens anzutreffen. Tob. 4, 14. 3) Br. Gott ist ein Gott der Ordnung, darum soll und muß es in allen Ständen ordentlich zugehen. 1 Petr. 2, 13. 17. 4) C. Ein demüthiger erträgts, wenn ihn ein andrer nicht grüßt; wer aber mit Gewalt darauf dringt, da schmeckts nach Hochmuth. Joh. 8, 50.

V. 44. (Mt. 23, 27.

Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäern, ihr Heuchler, daß α **weil ihr seid wie die** [1] **verdeckten Todtengräber,** die mit Erde bedeckt und mit Gras bewachsen sind, und nicht mit Grabmälern versehen, **darüber die Leute laufen, und kennen sie nicht.** α und die Menschen, die darüber gehen, wissens nicht. Mc. 23, 27, wissen nicht, daß darin todte verfaulte Körper sind, die einen unangenehmen Geruch geben, und durch deren Berührung sie verunreinigt werden: so wisset ihr auch euren Geiz, Hoffart und andre Bosheit vor dem armen einfältigen Volk zu verbergen und seid ihm nach dem todten und faulen Grunde eurer Seelen unbekannt.

Anm. [1]) ἄδηλα, occulta, non apparentia, die nicht in die Augen leuchten. Die Gräber wurden bei den Juden gezeichnet, daß man sie kennen konnte, s. die Anm. Mt. 23, 27. da sie Christus mit übertünchten, hier aber mit unübertünchten Gräbern vergleicht.

Nutzanw. 1) C. Die Bosheit eines Heuchlers kann so tief versteckt sein, daß man sie im gemeinen Umgang nicht wol merken mag, sondern ihm noch viel gutes zutraut. Jes. 7, 12. 2) Q. Ein schrecklich Gericht über die Heuchler, wenn Gott zuläßt, daß sie ihre Gottlosigkeit nach Herzenswunsch verbergen können; da es würde Gelegenheit zu ihrer Bekehrung sein, wenn sie öffentlich zu schanden würden. 3) Die Entdeckung der Heuchelei ist ein schweres Werk, das man in manchen Fällen Gott zu überlassen hat. 1 Cor. 4, 5. 4) Lg. Unzeitige Entdecker der Heuchelei pflegen, zu ihrer schlechten Ehre, nur ihre eigne Heuchelei aufzudecken. Röm. 2, 17—24.

* * *

II. Gegen die Schriftgelehrten. v. 45—54.
1. Die Gelegenheit dazu: Da antwortete einer ꝛc. v. 45.
2. Die Bestrafung, da er das Wehe über sie ausruft,
   a. Wegen ihrer Lehre.
      1. Ausruf des Wehes: Er aber sprach ꝛc. v. 46.
      2. Vorhaltung, wie sie
         a. Andre beschwerten: Denn ihr beladet ꝛc.
         b. Selbst nichts thaten: Und ihr rühret sie ꝛc.
   b. Wegen der Nachfolge ihrer mörderischen Väter.
      1. Abermaliger Ausruf des Wehes: Wehe euch. v. 47.
      2. Vorstellung, worin sie die Gleichheit mit ihren Vätern
         a. Gegenwärtig bewiesen.
            1. Was sie thäten: Denn ihr bauet ꝛc.
            2. Was sie damit bewiesen: So bezeuget ꝛc. v. 48.
         b. Künftig beweisen würden.
            1. Was Gott thun würde: Darum spricht ꝛc. v. 49.
            2. Was sie thun würden: Und derselbigen ꝛc.
      3. Ankündigung der göttlichen Strafe.
         a. Wer gestraft werden sollte: Auf daß gefordert ꝛc. v. 50
         b. Was an ihnen sollte gestraft werden,
            1. Insgemein: Aller Propheten ꝛc.
            2. Insonderheit: Von Abels Blut an ꝛc. v. 51.
   c. Wegen falscher Auslegung der Schrift.
      1. Nochmaliger Ausruf des Wehes: Wehe euch ꝛc. v. 52.
      2. Vorstellung ihr Ruhmräthigkeit: Denn ihr den ꝛc.
      3. Des Schadens davon: Ihr kommet nicht ꝛc.
3. Die Wirkung bei den Pharisäern und Schriftgelehrten.
   a. Was sie thaten: Da er aber solches ꝛc. v. 53. 54.
   b. Warum sie es thaten: Ob sie etwas ꝛc.

V. 45.

Da antwortete einer von [1] **den Schriftgelehrten,** α Gesetzgelehrten, welcher von den gemeinen Schriftgelehrten und Pharisäern unterschieden war, **und sprach zu ihm: Meister, mit den Worten** α indem du dies sagst, **schmähest du uns auch.** ich sehe deine Rede also an, daß sie nicht allein die andern gelte, sondern du auch zugleich uns damit in unsrer Ehre antastet; du magst dich also eines bessern erklären, sonst werden wir es an gehörigem Orte zu suchen wissen.

Anm. Nach dem corpus juris (Rechtsgesetzen) möchten diese Worte Christi einen Schein der Injurie haben, in der that aber war es doch keine. Wenn es nur über die Cleriker geht, so sind endlich die Juristen zufrieden; wenn man aber sie auch mit angreift, da geht das Feuer an. Sonst theilen sich die Leute in Factionen, aber wider das Christenthum sind die bösen alle einig in allen Facultäten; denn Christus geht gleich durch; das hat ihm aber den Block des Kreuzes gezimmert. [1]) νομικῶν. Man sieht hier klar, daß νομικοί andre sein müssen, als γραμματεῖς. Man hält dafür, daß diese sonderlich mit der Schrift umgegangen, und als Buchstäbler bei dem Buchstaben geblieben; jene aber mit den Satzungen, und noch in größerm ansehn gewesen, welche die Schrift nach den Traditionen am besten ihrer Meinung nach auszulegen gewußt. In unsrer deutschen Uebersetzung ist beides **Schriftgelehrten** gegeben, es wird aber in einigen Versionen dieser Unterschied auch beobachtet. Aus Mt. 22, 35. vgl. mit Mc. 12, 28. im Gr. möchte man zwar schließen, daß beide Worte einer-

lei anzeigten: allein es konnte ja derselbe beides sein, ein gelehrter in der h. Schrift und auch in den Satzungen. Es kommt dies Wort νομικὸς außer diesen v. 45. 46. 52. nur noch 6 mal vor, als c. 7, 30. 10, 14. 3. Mt. 22, 35. Tit. 3, 9. 13. und νομοδιδάσκαλος 3 mal 25. c. 5, 17. Apg. 5, 34. 1 Tim. 1, 7. Franck. Observ. Fessel. Adv. S. Aus a) diesen Stellen scheint zu folgen, daß beide Hauptsecten der Juden ihre Schriftgelehrten und Gesetzlehrer gehabt, verschiedene dieser öffentlichen Lehrer aber keiner Partei beigetreten, sondern sich der Auslegung der h. Schrift beflissen, ohne weder die übrigen Unterscheidungslehren der Sadducäer anzunehmen, noch auch den menschlichen Satzungen und mündlichen Ueberlieferungen der Pharisäer beizupflichten. Lg. Man möchte zwar auch die νομικοὺς am füglichsten für solche halten, welche nebst der h. Schrift auf keine Menschensatzungen gingen, wie diejenigen Schriftgelehrten, die γραμματεῖς genannt wurden und der Secte der Pharisäer zugethan waren; und daher zum Unterschied von diesen Karäer genannt wurden: allein dieser Meinung steht entgegen, daß auch diese νομικοὶ die Gewissen mit unerträglichen Lasten beladen und sie mit keinem Finger angerührt oder zu erleichtern gesucht haben; welches doch wol vornemlich auf die Menschensatzungen geht und jenen Schriftgelehrten und Pharisäern Mt. 23, 4. zugeeignet wird. Es müssen demnach diese νομικοὶ keine echten und rechten Karäer gewesen sein, sondern auch ihre gewisse, aber von denen der andern Schriftgelehrten unterschiedene Menschensatzungen gehabt haben: es müßte denn sein, daß die νομικοὶ nur dergestalt allein auf das Gesetz gegangen, daß sie vom Evangelio nichts gewußt, und damit den Leuten die Lasten des bloßen Gesetzes, die ihre Erleichterung durch das Evangelium finden, unerträglich gemacht haben. Daß sie auch des rechten Weges gefehlt, das erkennt man aus der Bestrafung Christi: wie er denn auch die folgende Bestrafung sowol auf sie als auf jene Pharisäer richtet. a) Alg. Welthist. 9. th. p. 246. Lilienthals de νομικοῖς juris utriusque apud hebræos doctoribus privatis.

Nutzanw. 1) C. Das böse Gewissen klagt sich selbst an, wenn Sünde und Laster insgemein nur gestraft werden. 2) Q. Bei den hoffärtigen zeigen sich zwo niedrige Gemüthsbewegungen, die Furcht und Hochachtung; jene bildet ihnen ein, man meine sie, wenn man die Mängel andrer bestraft; und diese macht sie glauben, man meine sie nicht, wenn man zur Uebung der Tugend vermahnt. 3) Cr. Das ist des Teufels alte Juristenkunst, daß wenn ein Prediger sein Strafamt gebraucht, eitel Injurienklagen daraus geschmiedet werden. Amos 7, 10. 4) M. Der fromme und demüthige nimmt eine gerechte Bestrafung als eine Wohlthat mit dank an; Ps. 141, 5. aber der hochmüthige, der kein gut Gewissen hat, achtets als Schande und Schmach. Spr. 26, 28. 5) Mü. Was zürnest du o Mensch über den Prediger, der dich straft? zürne über dein sündiges Leben und Wesen, das solche Strafe verdient hat. Klagl. 3, 39. 6) Br. Wer seinen Nächsten weislich straft, der thut ihm kein leides, sondern vielmehr gutes. 3 Mos. 19, 17.

V. 46.

Er aber sprach: ließ sich hiedurch wenig schrecken, sondern las nun vielmehr auch ihnen ihre Lection: **Und wehe auch euch Schriftgelehrten,** νομικοῖς, ihr seid nichts besser als die andern, γραμματεῖς, und habt ein gleiches Gericht zu erwarten, **denn ihr beladet die Menschen mit unträglichen Lasten,** der selbsterwählten unnützen Menschensatzungen, **und Ihr rühret sie** *a* die Lasten **nicht mit Einem Finger an.** ihr bindet euch selbst nicht daran, sondern gebt wol vor, daß ihr schon zu mehr Vollkommenheit gelangt seid und deren nicht mehr bedürft.

Nutzanw. 1) Q. Die wahre Liebe ist mitleidig, hilft dem Nächsten gern die Last tragen und will ihn nicht über vermögen beschweren; aber Heuchler suchen darin Ehre, wenn sie scharf und strenge sind und andern etwas, das über ihr vermögen ist, auflegen. Jac. 3, 17. Apg. 15, 10. 2) Cr. Das sind böse Arbeiter, die andern predigen und selbst verwerflich werden; 1 Cor. 9, 27. sie sind gleich den Säulen, die man am Wege zu stellen pflegt, daß sie andern den Weg weisen sollen, und sie können selbst nicht gehen. Röm. 2, 21. 3) Br. Evangelische Lehrer müssen allen gesetzlichen Zwang vermeiden und die Zuhörer auf eine evangelische weise zum Gehorsam des Glaubens zu bringen suchen. Gal. 3, 2. 5.

V. 47. (Mt. 23, 29.

Wehe euch, denn *a* **weil ihr bauet der Propheten Gräber,** mit prächtigen Grabmalen, und wollt damit beweisen, daß sie bei euch in gutem andenken sind, **eure Väter aber haben sie getödtet.** und ihr seid nicht besser denn eure Väter, und ist also euer schmücken der Gräber nur eine Heuchelei.

Nutzanw. 1) C. Es ist die größte Heuchelei, verstorbene Lehrer ehren wollen mit aufgerichteten Grabmalen und hingegen die lebendigen verfolgen. Apg. 7, 52. 2) Die beste Ehre, die man wohlverdienten Lehrern nach dem Tode anthun kann, ist diese, daß man ihr Ende anschaue und ihrem Glauben nachfolge. Ebr. 13, 7. 3) Br. Wie gemein ist es doch, daß unartige Kinder ihren unartigen Vätern nachfahren und das Licht nimmermehr sehen. Ps. 49, 20.

V. 48. (Mt. 23, 31.

So bezeuget ihr zwar, (denn) daß ihr derjenigen Nachkommen seid, welche die Propheten getödtet haben, **und bewilliget** *a* **habt mit wohlgefallen, in an eurer Väter Werk;** Ob ihr wol sprecht: wären wir zu unsrer Väter Zeiten gewesen ꝛc. s. Mt. so ist es doch lauter Heuchelei, ihr habt vielmehr eben denselben Mordgeist, **denn Sie tödteten sie, so bauet Ihr ihre Gräber.** Ihr wisset also um ihre Bosheit und solltet euch daran spiegeln, da ihr aber solches nicht thut, sondern die Lehre der Propheten haßt und verfolgt und nicht ehrer ruhen werdet, bis ihr auch mich, den verheißenen Propheten, getödtet habt, und doch gleichwol durch das schmücken der Gräber euren Haß und Bitterkeit gegen die Wahrheit verdeckt: so ist das Zeugnis ge-

nug, daß ich euch mit recht für Heuchler schelte. Jac. 3, 11. 12.

Anm. Andre erklärens auf die Art, daß sie mit dem bauen der Gräber selbst die Bosheit ihrer Väter gebilligt, denn weil nach einem jüdischen Satz die Propheten keiner Gedächtnissäulen bedürfen, da ihre Schriften ihnen Gedächtnis genug wären: so gereichte es ihnen vielmehr zur Unehre und wurde nur dadurch das Gedächtnis der bösen Thaten ihrer Väter unterhalten. Es wäre nicht anders, als hätten sie einen Gefallen daran. a) Ihre Väter wären die Henker und sie die Todtengräber und geben mit ihrer Grausamkeit hin und wieder zu erkennen, daß sie es mit dergleichen Leuten nicht anders machen würden. a) Usser.

Nutzanw. 1) Br. Durch gutheißen nimmt man theil an der Sünde, und also auch an der darauf folgenden Strafe: davor sei jedermann gewarnt. Off. 18, 4. 5. 2) Viel Leute nehmen wol die Schriften der verstorbenen frommen Lehrer an und billigen sie mit guten Worten; sieht man aber auf ihre Werke, so machen sie es nicht besser als ihre bösen Vorfahren. 3) Br. Ehrliche Grabmale sind nicht zu tadeln, sondern nur der Aberglaube und Abgötterei, die damit getrieben wird, ist verwerflich. 4) Br. Der Christen Grabmale sind nur Zeugnisse der Liebe, wie auch der Hoffnung der zukünftigen Auferstehung.

V. 49. (Mt. 23, 34.

Darum weil ich eure Bosheit vorher sehe, und wie nöthig deshalb rechtschaffene Lehrer sind, [1]) **spricht** α hat auch gesagt **die Weisheit Gottes:** 1 Cor. 1, 24. ich, die selbständige Weisheit, Spr. 8, 1. **habe es vormals gesprochen,** Mt. 10, 16. **und sage es noch jetzt zu euch: Ich will Propheten** Apg. 11, 27. 13, 1. 15, 32. 21, 10. **und Apostel** Apg. 6, 10. 1 Cor. 2, 6. **zu ihnen senden,** c. 10, 3. Mt. 10, 6. die euch den Rath Gottes von eurer Seligkeit vortragen sollen, **und derselbigen** α aus denselben **werden sie etliche tödten und verfolgen;** α vertreiben; Joh. 16, 2. Apg. 7, 52. Ebr. 11, 37. da ihr solche als Engel Gottes aufnehmen solltet, so werdet ihr einige davon auf allerhand Art und Weise verfolgen, einige gar umbringen.

Anm. [1]) a) Christus redet von sich in der dritten Person, wie er oftmals thut, auch sonst in der Schrift gebräuchlich ist. 1 Mos. 4, 23. 2 Sam. 23, 1. b) Einige setzen hinzu: durch mich, der ich bevollmächtigt bin, die Rathschlüsse der göttlichen Weisheit bekannt zu machen. Es geht auf eins hinaus. Zeltner meint, Christus weise auf Spr. 9, 1f. welche nicht den Worten, sondern dem Verstande nach hier angeführt würden. S. Mt. 23, 34. da er ohne Beziehung auf das A. T. eben das vorträgt. Die ersten angeführten Meinungen sind vorzüglicher. a) Glass. Phil. S. b) Doddr. Heum.

Nutzanw. 1) Q. Es muß die Weisheit Gottes auch geehrt werden durch die Treue eines Dieners, der lieber sein Leben läßt, als daß er die Wahrheit in seinem Amt sollte verlassen; indem sie das alles vorher sieht und es doch geschehen läßt. Joh. 21, 19. 2) Weil es Gott ist, der seiner Kirche Lehrer und Prediger gibt, so lasset uns ihn demüthigst darum anrufen. Mt. 9, 37. 38. 3) M. Keiner ist ein Knecht Gottes, wo er nicht rechtmäßig berufen worden; die aber rechten Beruf empfangen, mit genugsamen Gaben ausgerüstet sind und treulich arbeiten, sollen auch aller Ehre und Liebe werth geachtet werden. Ebr. 5, 4. 1 Thess. 5, 12. 13. 4) P. Gottes Knechte werden noch gesandt als die Schafe mitten unter die Wölfe, und haben sich keines bessern zu getrösten, als was die Propheten, Christus selbst und seine Apostel erfahren haben. Doch können sie sich auch mit denselben Exempeln wieder trösten, und daß Gott zu seiner Zeit an ihren Feinden Rache üben werde. Apg. 20, 23. 5) A. Evangelische Prediger sind dazu gesetzt, daß sie Trübsal leiden sollen; was wundern wir uns darüber? 1 Thess. 3, 3. 4. 6) A. Gott sieht und weiß alle Begebnisse seiner Knechte, welches ja ein sehr großer Trost ist: man sei zufrieden! Off. 2, 2. 3. 9. 3, 8.

V. 50. (Mt. 23, 35.

Auf daß woraus folgen wird, daß **gefordert werde** wenn ihr das Maß der Sünden voll gemacht, **von diesem Geschlecht** der Juden **aller Propheten Blut, das vergossen ist,** von dessen Vorfahren, **seit der Welt Grund geleget ist,** α von Grundlegung der Welt an, da ihr meint, es sei lange vergessen, was eure Väter gethan, so wird die Gerechtigkeit Gottes an euch, ihren Kindern, weil ihr in ihre Fußtapfen tretet, alles aufs genauste und schärfste rächen.

Nutzanw. 1) Br. Nur nicht zu sicher, ihr Feinde des Kreuzes Christi! der Herr denkt und fragt nach seiner Knechte Blut. Ps. 9, 13. 2) C. Es ist eine Art des gerechten Gerichts Gottes, wenn er seine Feinde aus einer Sünde in die andre, aus Heuchelei in Prophetenmord fallen läßt. Ps. 69, 28. Weish. 1, 5. 3) Q. Die Ungerechtigkeiten und Gewaltthätigkeiten, die an den Dienern des Herrn verübt werden, bringen die äußerste Verwüstung über Land und Leute. Jer. 38, 6. 39, 1. 26, 15. 4) P. Wer den bösen sündlichen Thaten seiner gottlosen Voreltern nachfolgt und die im Werk bestätigen hilft, der macht sich auch theilhaftig ihrer Sünden und wird von ihren Plagen empfahen. Off. 18, 14. 5) Der bittere Haß gegen die Zeugen der Wahrheit ist von Anfang der Welt, sobald sich die Menschen vermehrten, gewesen, und wird bis zum Untergang der Welt bleiben. Gal. 4, 29.

V. 51. (Mt. 23, 35.

Von Abels 1 Mos. 4, 8. Ebr. 11, 4. des ersten Märtyrers **Blut an, bis auf das Blut Zacharia,** s. Mt. **der umkam zwischen dem Altar und Tempel.** α und dem Hause, nemlich Gottes, 2 Chr. 24, 20. 21. und also das Blut aller gerechten, die getödtet worden und noch werden getödtet werden. **Ja ich sage euch,** als eine Wahrheit, **es wird gefordert werden von diesem Geschlecht.** das Gericht Gottes wird mit einmal wegen aller solcher Blutschulden hereinbrechen, und eine solche Strafe über euch kommen, als noch nie gehört worden.

Nutzanw. 1) Es ist ein Denkzettel geschrieben vor dem Herrn für die, welche ihn fürchten und an seinen Namen gedenken. Mal. 3, 16. Ihr Blut ist theuer geachtet vor ihm. 2) Niemand schmeichle sich, Gott wolle nur mit seinen Drohungen bange machen, es werde doch nichts daraus werden, denn strafen ist seiner Gerechtigkeit gemäß, er kommt zur Rache; Nah. 1. 2. und aufgeschoben ist nicht aufgehoben. 2 Mos. 32, 34. f. auch v. 50.

V. 52. (Mt. 23, 13.

Wehe euch Schriftgelehrten, *α* Gesetzlehrern, **denn** *α* **weil ihr den** [1]) **Schlüssel der Erkenntnis habt.** ἤρατε, weggenommen habt, ihr maßt euch die Erklärung der Schrift an und versteht sie doch selbst nicht, sondern verdunkelt sie vielmehr durch allerhand Menschensatzungen, und unterstützt die Vorurtheile des Volks von einem weltlichen Reich des Messias. **Ihr kommet nicht hinein,** in das Himmelreich, gelangt nicht zur Erkenntnis eures Heils, **und wehret denen, so hinein wollen.** *α* die hineingehen. Ihr erklärt ihnen die Schrift nicht recht, ihr sollt aufschließen, aber ihr schließt zu, ihr versteckt die Erkenntnis vom Messias. Die ein verlangen haben, den rechten Weg zur Seligkeit von mir zu lernen, die haltet ihr mit allerhand Drohungen davon ab. Joh. 9, 22.

Anm. [1]) a) Es war bei den Juden die Gewohnheit, daß wenn einem die Macht zu lehren gegeben wurde, so wurde er auf die Catheder gesetzt und ihm ein Schlüssel und eine Schreibtafel gereicht; der Schlüssel, die Geheimnisse damit gleichsam aufzuschließen und andern die Thür zur Gelehrsamkeit zu öffnen; die Schreibtafel aber, daß sie ihre Sachen fleißig aufschreiben sollten, daß sie es nicht vergäßen. Nach solcher Uebergebung wären ihm die Hände aufgelegt und er darauf Rabbi oder Doctor genannt worden. s. die Anm. Mt. 16, 19. Diese Gesetzlehrer hatten nun den Schlüssel der Erkenntnis weggenommen, d. i. theils die ganze Lehre des Gesetzes verdunkelt und verfälscht; (wovon eine Vorstellung zu finden im hessisch. Hebopfer 12. Stück pag. 157.) theils und vornemlich das Evangelium, das in den Vorbildern und Weissagungen von dem Messias und der Gnade des N. T. verborgen lag, ganz beiseite gesetzt, also daß die Seelen keinen Schlüssel zur Erkenntnis der Bedeutung der Opfer und andrer Vorbilder, noch auch einen Schlüssel zum rechten Verständnis der Weissagungen vom Messias finden konnten. a) Alting. de republ. Ebr. p. 107. Ursin. annal. sacr. cf. Majus de clave cognitionis. Giessæ 1695. Carpzov. antiquitat. hebr. p. 144. Basnage hist. des Juifs l. 6. c. 5. §. 15.

Nutzanw. 1) H. Ein andres ist, meinen daß man die Schrift verstehe, ein andres, dessen gewiß sein. Viele rühmen sich des Schlüssels und wissen weniger als nichts von göttlicher und gründlicher Wahrheit, ja sie verfolgen sie heimlich als grimmige Feinde: lernen wol plaudern und zanken viel; aber wegen der Zerrüttung ihrer Sinne und Herzen können sie nicht zur seligen Erkenntnis kommen. 2 Tim. 3, 7. 2) M. Das Himmelreich kann zwar niemand aufschließen als Jesus; Off. 3, 7. er hat aber doch seine Diener und Haushalter, welchen er die Schlüssel des Himmelreichs übergeben. 1 Cor. 4, 1. Mt. 16, 19. 3) C. Weil uns die h. Schrift allein den Willen Gottes zu unsrer Seligkeit zu erkennen gibt, Röm. 1, 16. so ists ja billig und höchst nothwendig, daß ein jeder derselben frei gebrauche zu seiner Erleuchtung und ewigen Seligkeit. Ps. 119, 111. 133. 4) Es ist eine große Sünde das Reich Gottes verachten und nicht hinein wollen; aber noch eine größere Sünde ists, auch andern hinderlich sein an der Seligkeit. Off. 2, 14. 5) Die Bestrafungen Christi hier sind die Schläge eines Liebhabers, die es gut meinen. Wären sie doch mit Demuth, Aufrichtigkeit und Gehorsam angenommen worden! 6) Mü. Gottesvergessene Lehrer sind verfluchte Leute, sie stehen nahe bei dem Teufel. 2 Cor. 11, 13—15. 7) Br. Wer in Religionssachen nicht will betrogen werden, der muß die Geister wohl prüfen lernen. 1 Joh. 4, 1—3.

V. 53.

Da er aber solches zu ihnen sagte, daß sie ihre Heuchelei erkennen und sich bessern möchten, **fingen an die Schriftgelehrten und Pharisäer hart auf ihn zu dringen,** δεινῶς ἐνέχειν, hart anzuhalten, Mc. 6, 19. waren ihm auf allen Seiten auf dem Halse, sich wieder an ihm zu rächen, **und ihm mit mancherlei Fragen** [1]) **den Mund zu stopfen;** *α* ihn wegen vieler Dinge auszuholen, oder viele Antworten ihm aus dem Munde zu locken, sie machten Fragen über Fragen, daß er genug zu antworten hatte, in der Meinung, er würde sich so übereilen.

Anm. [1]) ἀποστοματίζειν a) heißt nicht den Mund stopfen, wie ἐπιστομίζειν, Tit. 1, 11. sondern einem viel zu reden machen, ihm die Worte aus dem Munde locken; v. 54. und war ein Schulwort, da man den untergebenen viele Fragen vorlegte, welches Wort im N. T. nur hier allein vorkommt. Die b) Pharisäer verlangten, daß Christus, wie wir sagen, sogleich aus dem Stegreif, ohne sich lange zu bedenken, antworten sollte, weil sie hofften, ihn auf diese Art am ersten zu fangen. c) Solebant magistri scholarum provectiores discipulos junioribus præficere, ut illi hos interrogarent. Id dicebatur ἀποστοματίζειν. Docte igitur hoc verbo usus est Lucas, ut indicaret, Pharisæos omni modo hoc conatos, ut multa ex ore Christi elicerent. a) Schm. Leigh. b) Kypk. l. c. c) Grot.

Nutzanw. 1) Wenn den Leuten das Geschwür aufgestochen und die Wahrheit wacker gesagt wird, werden sie böse und rachgierig. Apg. 7, 54. Amos 6, 10. 2) Sind Weltkinder sonst zertheilt, so vereinigen sie sich doch, wenn es wider Christi Wahrheit gehen soll. c. 23, 12. 3) Mit den verführischen und bösen Menschen wirds je länger je ärger, verführen und werden verführt. Jes. 26, 10. 4) Br. Gutwillige Zuhörer erbittern sich nicht über die göttliche Wahrheit, sondern nehmen das Wort auf mit Sanftmuth, das in ihnen gepflanzt wird. Mt. 13, 23. Jac. 1, 21.

V. 54.

Und lauerten auf ihn, stellten ihm nach, und

suchten, ob sie etwas erjagen könnten aus seinem Munde, ihm etwas herauslocken, darin er wider das Gesetz oder wider den Kaiser verstieße, daß sie eine Sache zu ihm hätten. α ihn anklagten, ihn vor dem geistlichen und weltlichen Gericht anklagen möchten.

Nutzanw. Mancher redet herzlich und meints gut, gleichwol wirds verdreht, übel ausgelegt und zu tödtlichen Pfeilen gemacht. O wehe der bösen Welt! Ps. 41, 7.

Das XII. Capitel.

(I.) Christi Warnung an seine Jünger. v. 1—12.

I. Vor Heuchelei.
1. Die Zeit, wann er sie warnt: Es lief das ꝛc. v. 1.
2. Die Personen, die er warnt: Und sagte zu ꝛc.
3. Die Warnung selbst: Zum ersten, hütet euch.
4. Das Laster, wovor er warnt: Vor dem Sauerteig ꝛc.
5. Die Beweggründe, weil wird offenbar werden,
   a. Insgemein alles: Es ist aber nichts ꝛc. v. 2.
   b. Insbesondre die Rede der Jünger: Darum, was ꝛc. v. 3.

V. 1.

Es lief [1]) **indessen das Volk zu und kamen etliche tausend** α zehn tausend, d. i. eine fast unzählige Menge, 1 Cor. 4, 15. Off. 9, 16. **zusammen**, während der Zeit, da Jesus bei dem Pharisäer speiste und mit ihnen redete, **also daß sie sich unter einander traten.** wie es beim Gedränge zu geschehen pflegt. Die Pharisäer suchten was zu finden, Jesum bei dem Volk verhaßt zu machen; und göttliche Regierung fügte es, daß sich eine desto größere Menge einfand. **Da fing er an**, verließ die Versammlung der Pharisäer, schickte sich zur Predigt, **und sagte zu seinen Jüngern:** α fing er an zu seinen Jüngern zu sagen, welche Christi Unterredung mit den Pharisäern mit angehört: **Zum ersten,** α vor allen Dingen, vornemlich, **hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer, welcher ist die Heuchelei.** wodurch sie leicht unvorsichtige betrügen und anstecken können. s. Mt. 16, 6.

Anm. [1]) ἐν οἷς, sc. χρόνοις, interea, ut Beza vertit, quem significatum ex profanis probat Homberg. Wir sagen: während der Zeit. cf. Wernsdorf de fermento Herodis. Witt. 1724.

Nutzanw. 1) Der Zulauf zum Gehör göttliches Worts ist heute ja so groß nicht, daß sich die Leute drüber zertreten möchten. Ach der Eifer ist allenthalben sehr erloschen. Off. 3, 16. 2) C. Lehrer und Prediger müssen ja nicht den Sauerteig des falschen Christenthums bei sich tragen, sondern recht bekehrte zum Herrn sein: denn Pharisäer machen nur Pharisäer, und die Heuchelei nimmt bald überhand, wie ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert. Jer. 23, 15. 3) H. Heuchelei und falsche Lehre sind schädlicher als man meint. Wer sich wohl rathen will, hat keine Gemeinschaft mit tückischen Herzen, und die wider die Wahrheit noch wol scheinbarlich schwatzen können. Jer. 23, 25 f. 1 Tim. 6, 20. 4) Br. Leute, die wider Gott streiten und den Lauf des Evangelii hemmen wollen, gießen nur Oel ins Feuer, daß es desto mehr brennt und desto weiter um sich greift. Ps. 29, 7. 8. 5) Aug. Wer nicht recht lehrt, der lebt auch nicht recht, und wer nicht recht lebt, der lehrt auch nicht recht.

V. 2. (Mt. 10, 26.

Es ist aber nichts verborgen, das nicht α **wird offenbar werde, noch heimlich, das man nicht wissen werde.** c. 8, 17. Hiob 12, 22. Mc. 4, 22. Dies bekannte Sprüchwort lehrt es, daß einem seine Verstellung nichts helfen werde, Gott wird alles zu seiner Zeit ans Licht bringen; und kann auch ein Heuchler sich in die Länge nicht also verstellen, daß er sich nicht selbst endlich verrathen sollte.

Anm. Einige verstehens also: Es sollte die evangelische Wahrheit ungescheut, frei und öffentlich gepredigt werden, weil das ihre Art sei, daß nichts vor ihr verborgen bleiben sollte. s. Mt.

Nutzanw. 1) C. Die Heuchler meiden das Licht, und suchen thöricht verborgene Winkel; da doch Gott, dem nichts verholen, alles ans Licht bringen wird. Joh. 3, 20. 1 Cor. 4, 5. 2) Q. Die frommen scheuen das Licht nicht und thun nichts, dessen sie sich schämen müssen vor Gottes Gericht; indessen meiden sie zuweilen das Licht der Menschen, damit sie nicht in ihr böses Urtheil verfallen. 1 Tim 3, 6. 3) Mache dich auf, du verdüsterte arge Welt, und werde licht, denn dein Licht kommt. Eph. 5, 11—14.

V. 3. (Mt. 10, 27.

Darum weil die Heuchelei nicht stichhält, **was ihr im Finsternis** im verborgenen **saget, das wird man im Licht hören;** α derhalben was ihr im finstern habt geredet, wird im Licht gehört werden; das wird an den Tag kommen; und **was ihr redet ins Ohr in den Kammern**, heimlich, das man sich öffentlich zu verantworten nicht getrauen möchte, **das wird man auf den** flachen **Dächern predigen.** α das wird auf den Dächern ausgerufen werden. davon wird öffentlich geredet werden, und also redet und thut auch heimlich nichts, dessen ihr euch einmal, wenns offenbar wird, zu schämen habt.

Anm. Heumann vergleicht diese Worte mit Mt. 10, 27. also: Was ich euch, wenn wir allein beisammen sind, lehre, und wovon ihr nachmals mit einander ingeheim redet, dasselbe sollt ihr inskünftige als meine Apostel in der ganzen Welt lehren.

Nutzanw. 1) H. Gottes Gnadenverkündigung ist kein chemisches Geheimnis; jedermann sollte es wissen und verstehen. Wundereinfalt und Klarheit, welche sich im Evangelio findet. Ps. 19, 9. 2) Br. Was für eine Wundergüte Gottes ist das nicht, daß er uns sein Wort mit großen Schaaren der Evangelisten gibt, und daß wir solches auch mit aller Freiheit des Gewissens hören können. Röm. 10, 15. 16.

* * *

II. Vor Menschenfurcht. v. 4—12.
1. Die Anrede: Ich sage euch aber ꝛc. v. 4.
2. Die Warnung: Fürchtet euch nicht vor ꝛc.
3. Die Gründe.
a. Die Ohnmacht der Menschen: Und darnach nichts ꝛc.
b. Die Macht Gottes, da er ihnen
1. Ihre Pflicht zeigt: Ich will euch aber ꝛc. v. 5.
2. Die Macht Gottes beschreibt: Der, nachdem er ꝛc.
3. Ihre Pflicht nochmals einschärft: Ja, ich sage euch ꝛc.
c. Die Vorsorge Gottes.
1. Vorstellung, wie sie sich über das geringste erstrecke,
a. Ueber die Sperlinge: Verkauft man ꝛc. v. 6.
b. Ueber die Haare: Auch sind die Haare ꝛc. v. 7.
2. Anweisung, wie sie solches anwenden sollten: Darum ꝛc.
d. Die Vergeltung,
1. Des freudigen Bekenntnisses: Ich sage euch aber ꝛc. v. 8.
2. Der furchtsamen Verleugnung, da er solche
a. Anführt: Wer mich aber ꝛc. v. 9.
b. Weiter anführt, indem er zeigt,
1. Wer Gnade erlangen kann: Und wer da ꝛc. v. 10.
2. Wer nicht Gnade erlangen kann: Wer aber ꝛc.
e. Der Beistand des H. Geistes.
1. Wenn sie sich dessen zu versehen: Wenn sie euch ꝛc. v. 11.
2. Wie sie sich darauf zu verlassen: So sorget nicht ꝛc.
3. Worin er sich äußern würde: Denn der ꝛc. v. 12.

V. 4. (Mt. 10, 28.

Ich sage euch aber meinen Freunden: die ihr mich und meine Lehre liebt, auch der Wahrheit wegen allerhand werdet leiden müssen: c. 11, 49. **Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und darnach nichts mehr thun können.** Jes. 51, 7. Jer. 1, 8. 1 Petr. 3, 14. α nichts haben, was sie überflüssiger oder mehr thun sollten. s. Mt.

Nutzanw. 1) M. Alle die durch Christum versöhnt und seine rechten Jünger geworden, haben die Ehre und Würde, daß sie Gottes Freunde seien. Joh. 15, 14. 15. Diese können allein recht freudig, heldenmüthig und ohne furcht sein. Jes. 57, 20. 21. 2) H. Fürchte Gott, was soll dir Fleisch thun; hange dem guten an, wer will dir schaden? 1 Petr. 3, 13. O ihr albernen, wann wollt ihr klug werden, die ihr, um ein saures Gesicht zu vermeiden, Gott und all euer Heil hintenansetzt? Aber so muß es sein: nicht viel edle ꝛc. 1 Cor. 1, 26. und die weisen müssen zu Narren werden. Röm. 1, 22. 3) Dd. Sucht in dem Dienst Gottes über alle knechtische Furcht vor Menschen Meister zu werden. Jes. 51, 12. 13. 4) Q. Man darf sich nicht fürchten vor dem Tode des Leibes, denn der Leib muß doch sterben, sondern vor dem Tod der Seele, welche zum ewigen Leben erschaffen ist. Weish. 2, 23. 5) C. Ein rechter Christ kann getödtet aber nicht überwunden werden: und der fürchtet den Tod nicht, der einen gewissen Glauben von seiner Auferstehung hat; die Hoffnung derselben vertreibt alle Furcht des zeitlichen Todes. 2 Mcc. 7, 29. 6) Andern mögen die großmächtigen Tyrannen so fürchterlich vorkommen, wie sie wollen, ein Freund Christi hat sie anzusehen als ohnmächtige Leute. Jes. 51, 12. 13. Ebr. 13, 6.

V. 5. (Mt. 10, 28.

Ich will euch aber zeigen, vor welchem ihr euch einzig und allein **fürchten sollt: Fürchtet euch vor dem, der, nachdem er** den Leib **getödtet hat, auch Macht** und Recht **hat zu werfen in die Hölle.** Mt. 5, 22. **Ja, ich sage euch,** damit ihr es wohl fasset, so wiederhole ich es, **vor dem fürchtet euch.** verschweiget und verleugnet nicht aus furcht vor Menschen die göttliche Wahrheit. Gebet lieber euer Leben hin, ehe ihr etwas thut, wodurch ihr die höchste Majestät beleidigt.

Nutzanw. 1) C. Wer Gott über alle Dinge fürchtet, darf sich vor nichts fürchten, davor sich sonst viel Menschen fürchten. Ps. 118, 6. Sir. 39, 32. 2) Br. Die wahre Gottesfurcht vertreibt alle Menschenfurcht; fürchtet deswegen Gott, ihr Lehrer, und gebet ihm die Ehre, so seid ihr aller Sorgen frei. 3) Die Seele hat ihr eignes besonderes Wesen, daher behält sie nach dem Tode des Leibes ihre Wirklichkeit und Leben, folglich kann es ihr, wenn sie vom Leibe geschieden, wohl oder übel gehen. 4) Die Menschen müssen nach Gottes Ordnung sterben, Sir. 41, 5. doch wird der Tod den gläubigen eine Thür zum Himmel, den ungläubigen aber zur Hölle. Luc. 16, 22. 23. 5) Das ist ein rechtes Freundesstück, wenn man einem sagt, was er thun und lassen solle, seine Seele zu retten. v. 4. 1 Mos. 19, 17. 6) Die kindliche Furcht vor Gott muß uns beleben, weil er unser künftiges Elend oder Glückseligkeit bestimmen wird, nachdem wir uns des einen oder des andern würdig gemacht haben.

V. 6. (Mt. 10, 29.

Verkauft man nicht fünf Sperlinge um zween Pfennige? Noch ist vor Gott derselbigen nicht Eines vergessen. s. Mt. Gesetzt also, daß man euch das zeitliche Leben nehme, so könnt ihr versichert sein, daß solches der Wille Gottes über euch sei, und eure Seele doch vor dem ewigen verderben bewahrt bleibe.

Nutzanw. 1) C. Man verwundert sich über Gottes Fürsorge, die sich auch über die geringsten Kreaturen erstreckt, und grämt sich doch bei vorfallender Noth, als wenn Gott nicht für uns sorge: o Kleinmüthigkeit! Ps. 147, 9. 2) Q. Die schwachen Menschen trauen Gott nicht, und meinen oft, sie seien von ihm vergessen worden; das macht weil sie ihn leicht vergessen und ihm untreu werden. Jes. 49, 14. 3) Tü. Es ist unmöglich, daß Gott verlassen sollte, die ihm vertrauen. Denn sie sind theuer in seinen Augen, er bewahrt sie wie einen Augapfel, und seine genauste Fürsorge wacht über sie. Ps. 33, 18. 19. 4) Br. Gott ist nicht allein der Schöpfer, sondern auch der Erhal-

ter und Versorger aller Kreaturen; o das ist ein tröstlicher Glaubensartikel. Ebr. 13, 5.

V. 7. (Mt. 10, 30. 31.

Auch sind ἀλλὰ καί, nun sind aber auch nach der besondern und genauen Fürsorge Gottes für **euch die Haare auf eurem Haupte** α eures Haupts **alle gezählet.** und fällt nicht eines ohne Gottes Willen von eurem Haupt, ob es wol scheint, daß der Mensch damit nach seinem Willen verfahre. c. 21, 18. Apg. 27, 34. **Darum fürchtet euch nicht;** vor allerhand Verfolgungen; **denn ihr seid besser** nach der Schöpfung, Erlösung und Heiligung, auch vor Gott höher geachtet und ihm weit lieber, **denn viel Sperlinge.** wie will euch also ohne seinen Willen ein Haar können gekrümmt werden. Dan. 3, 27. Ps. 34, 21.

Anm. Das sind recht liebliche Worte Christi, daraus man sein liebes Herz recht sehen kann. Es ist zwar wahr, daß Christus hier ein Sprüchwort gebraucht; aber es ist hiebei allerdings ein solider Grund, und zeigt an die Vorsehung Gottes auch bei dem geringsten, über seine gläubigen insonderheit: kein Blatt wird an ihnen verwelken. Ps. 1, 3. Der Heiland aber will hiemit seine Jünger nicht frech machen, daß sie sich nur in die Gefahr können hineinstürzen: das ist Christi Sinn nicht.

Nutzanw. 1) Alles, auch das allergeringste, was den Menschen begegnet, ist Gottes Regierung. Sir. 11, 14. 2) Die gläubigen sind in Gottes Augen so werth geachtet, daß er sie nimmermehr verlassen will noch kann. Jes. 49, 14—16. 3) Lütkem. Sehet was für eine Liebe hat uns Gott erzeigt, er hat uns Macht gegeben, seine Kinder zu werden; er hat uns in seine Hände gezeichnet; niemand kann uns schaden! Jauchzet doch dem Herrn alle Welt, dienet dem Herrn mit freuden. Ps. 100, 1.

V. 8. (Mt. 10, 32.

Ich sage euch aber: ob ihr auch hier um der Wahrheit willen allerhand leidet, ja gar das Leben einbüßt, so soll doch euer Gnadenlohn euch nicht entzogen werden: α ein jeder **Wer mich bekennet** mit Worten und Werken **vor den Menschen, den wird auch des Menschen Sohn bekennen vor den Engeln Gottes.** c. 9, 26. und vor dem himmlischen Vater, und er soll also der ewigen Herrlichkeit theilhaftig werden. s. Mt.

Anm. Das ist nachdenklich gesprochen und gründet sich auf die geistliche Vereinigung, ohne welche Christo ein bischen Bekenntnis nicht gefällt. Wenn nun einer an jenem Tage wollte auftreten und sagen: ich habe die augsburgische Confession unterschrieben, um zu einem Stück Brot zu kommen, der würde schlecht damit bestehen, es muß eine wahre Gemeinschaft da sein. Dies Fundament ist ein rechtes jubilaeum.

Nutzanw. 1) H. Was heuchelst und verstummst du? beichte, bekenne Christum und folge ihm, der Welt zu trotz! kann denn dieser König deine Treue dir nicht belohnen? Ach aber leider! man schämt sich nicht mit Worten und Werken zu bezeigen, daß man dem Teufel angehöre. Gott dienen und sein eigen sein wollen, ist nun eine Schande! Es wird nicht lange mehr währen, getrost! Apg. 24, 14. 2) Cr. Bekenntnis thun zur Zeit der Verfolgung, ist wol ein harter Stand; doch mit dem Herzen glaubt man zur Gerechtigkeit, und mit dem Munde bekennt man zur Seligkeit. Röm. 10, 10. 3) Br. An dem Bekenntnis Christi hangt ewiges Wohl und Weh; o lasset uns doch fein munter und erweckt allwege darin sein! Off. 3, 10. 11. 4) Br. Es ist nicht genug von herzen an Jesum glauben, sondern man muß ihn auch getrost und freudig vor der Welt mit dem Munde bekennen. 2 Cor. 4, 13. 5) Q. Christus wird uns am jüngsten Gerichte thun, wie wir ihm in diesem Leben gethan haben. 1 Sam. 2, 30.

V. 9. (Mt. 10, 33.

Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, Joh. 9, 22. **der wird verleugnet werden vor den** [1]) **Engeln Gottes.** und vor meinem himmlischen Vater, der wird ihn als einen abtrünnigen von der Gemeinschaft aller seligen ausschließen.

Anm. [1]) Non excluditur S. Trinitas, nam terminus, ad quem confessio haec tendit, est Trinitas; confessus autem gloriosus sunt angeli. Dorsch.

Nutzanw. 1) O. Betrug! wenn du Christum mit dem Munde verleugnest, und denkst doch im Herzen an ihn zu glauben: er wird dich an jenem Tage in gnaden nicht kennen. 2 Cor. 4, 13. 2) Budd. Wie will es solchergestalt den abtrünnigen gehen? sie werden in der Dürre bleiben und mit den gerechten nicht angeschrieben stehn. Ps. 16, 4. 3) Br. Die Verleugnung Christi mit den Werken ist in der Christenheit viel gemeiner, als man denken sollte; wer das lieset, der merke drauf. Tit. 1, 16.

V. 10. (Mt. 12, 32.

Und wer α ein jeder, der **da redet ein Schelt- oder Läster-Wort wider des Menschen Sohn, dem soll** α **wird es vergeben werden; wer aber** [1]) **lästert den Heiligen Geist,** wie auch ihn in seinem Heiligungsamt boshaftig hindert, von seinen Wirkungen nichts hören noch wissen, sondern lieber in Sünden liegen bleiben will, **dem soll** α **wird es nicht vergeben werden.** Er will sagen, ihr dürft nicht denken, daß dies so eine schlechte Sünde sei, wenn ihr mich verleugnet: denn so jemand aus Unwissenheit oder aus Schwachheit mich verleugnete, so würde er nach gethaner Buße Gnade erlangen; so aber ihr, die ihr meine Freunde seid und die Gaben des H. Geistes geschmeckt habt, dahin vorsätzlich verfielet, so würdet ihr eine Sünde wider den H. Geist begehen.

Anm. [1]) Daß diese Sünde insonderheit geht auf das Amt des H. Geistes, s. Mt. 12, 31. die Anmerk. cf. Scherzer. de peccato in Spir. S. Lips. 1673.

Nutzanw. 1) Es ist eine Sünde größer als die andre, und also auch schwererer Strafe werth; und die allergrößte wird gar nicht vergeben. Joh. 14, 11. 2) Je erschrecklicher die Sünde wider den H. Geist ist, je eifriger haben wir dawider zu beten, daß wir nicht drein fallen. Ps. 143, 10.

3) Q. Wenn der Sünder den H. Geist verwirft und verlästert, wer will und kann ihm helfen? Er verstopft den Brunnen des Heils, und schließt ihm selber zu den Weg zur Seligkeit. 4) Br. Christi Zeugnis von dem H. Geist haben wir uns desto mehr zu merken, weil es die Persönlichkeit und ewige Gottheit desselben außer allen Zweifel setzt. Joh. 15, 26.

V. 11. (Mt. 10, 18. 19.

Wenn sie euch aber führen werden in a vor ihre Schulen, Synagogen, vor deren Vorsteher, **und vor die Obrigkeit, und vor die gewaltigen**, vor geistliche und weltliche Gerichte, **so sorget nicht**, mit einer ängstlichen Bekümmernis, **wie oder was ihr antworten, oder was ihr sagen sollt.** was ihr zur Vertheidigung eurer Person und Lehre vorbringen wollt.

Anm. Er begegnet hiemit ihrer Kleinmüthigkeit, da sie möchten sorgen, sie würden gegen das ansehen, List und Gelehrsamkeit ihrer Feinde nicht bestehen können, ob sie gleich gern wollten.

Nutzanw. 1) Tü. Unsre natürliche Zaghaftigkeit, Unberedsamkeit und Unvermögenheit mag uns nicht entschuldigen, wenn wir das freudige Bekenntnis der evangelischen Wahrheit unterlassen: denn Gottes Kraft will in uns schwachen mächtig sein. c. 21, 14. 15. 2 Cor. 12, 9. 2) M. Ein jeder Christ muß bereit sein zur Verantwortung seines Glaubens und Hoffnung, 1 Petr. 3, 15. und deshalb einen guten Grund aus Gottes Wort gelegt haben, beides die Sache und auch die Art des Vortrages wird euch gegeben werden. 3) Br. Christus ist ein treuer Patron und Advokat aller rechtschaffnen Lehrer und Prediger, sie können sich in aller Noth und Gefahr getrost auf ihn verlassen. Jes. 43, 1. 2. 4) Sp. Es ist eine besondre Pflicht treuer Seelsorger, ihre Gemeinen auf die bevorstehenden Trübsale gehörig vorzubereiten. Apg. 14, 22. 5) Die großen der Erde sind von Anfang her meistens große Feinde Christi und seines Evangelii gewesen, daran muß man sich nicht ärgern. Ps. 2, 1. 2.

V. 12. (Mt. 10, 19.

Denn der Heilige Geist Jes. 11, 2. **wird euch zu derselbigen Stunde lehren, was ihr sagen sollt.** und auch, wie ihrs vortragen sollt. v. 11.

Nutzanw. 1) Tü. Das kann euch trösten ihr verfolgten Diener Gottes, der H. Geist ist eure Fürsprache, und hilft eurer Schwachheit auf. Röm. 8, 26. 2) Gottes Geist hat nicht nur beigestanden den Aposteln und allen Bekennern des Herrn Jesu, Männern und Weibern, Jünglingen und Jungfrauen, sondern ist noch ein getreuer Beistand aller, die Jesum bekennen. Luc. 11, 13. 3) O. Eine unmittelbare Erleuchtung des H. Geistes müssen wir nicht begehren, sondern die himmlische Lehre fleißig lernen, daß wir allezeit davon Antwort geben können. Joh. 5, 39. 4) Es ist noch ein höherer über die hohen, nur freudig und getrost im Werke des Herrn, ihr Knechte und Diener Christi. Apg. 27, 24. 5) Br. Im Nothfall können Knechte und Diener Gottes in ihrem Amt auf den Beistand des H. Geistes schon etwas wagen und ankommen lassen, nur daß sie dabei in Schranken bleiben. Ps. 18, 30. 6) Br. Das innere Lehramt des H. Geistes ist mit dem äußern ganz genau verbunden, und muß davon nicht geschieden werden. 1 Tim. 6, 3—5.

* * *

(II.) Christi Rede (bei der Gelegenheit) da er zum Erbschichter verlangt wurde. v. 13—40.

I. Die Gelegenheit, dabei zu merken
  1. Das begehren eines Menschen: Es sprach aber ꝛc. v. 13.
  2. Die abschlägliche Antwort Christi: Er aber sprach ꝛc. v. 14.

II. Die Rede Christi dabei,
  1. An das Volk, hält in sich eine Warnung vor dem Geiz,
    a. In deutlichen Worten: Und sprach zu ihnen ꝛc. v. 15.
    b. In einem Gleichnis.
      1. Das Gleichnis von einem reichen Mann.
        a. Seine reiche Ernte: Und er ꝛc. v. 16.
        b. Sein verhalten dabei
          1. Im rathschlagen: Und er gedachte ꝛc. v. 17.
          2. Im entschließen,
            a. Was er thun wollte: Und sprach: Das ꝛc. v. 18.
            b. Was er sagen wollte: Und will sagen ꝛc. v. 19.
        c. Das Urtheil Gottes darüber: Aber Gott ꝛc. v. 20.
      2. Die Anwendung des Gleichnisses: Also gehet ꝛc. v. 21.
  2. An seine Jünger. s. v. 22.

V. 13.

Es sprach aber einer aus dem Volk zu ihm: da er solches zu seinen Jüngern redete: **Meister** ich weiß, daß du in großem ansehen stehst und deine Worte viel gelten, **sage meinem Bruder, daß er mit mir das Erbe theile.** nach Recht und Billigkeit, dessen er sich bisher geweigert hat.

Anm. Nachdem die Juden unter heidnischer Obrigkeit stunden, nahmen sie in Streitsachen lieber sonst einen verständigen Schiedsmann, als daß sie es vor die Obrigkeit gelangen ließen; daher mochte auch dieser Mensch dies von Christo begehren, weil er oder sein Bruder ihm nicht unbekannt sein mochte und er sich also versehen konnte, es würde seine Zurede nicht fruchtlos sein. Diese Geschichte ist erläutert in Formey im christl. Philosophen. 3 th. p. 388.

Nutzanw. 1) O. Es ist schon was altes in der Welt, daß man nicht allemal am rechten Ort zu seinem Recht gelangen könne. Pred. 3, 16. 17. Alles Gott befohlen, ist der beste Rath. 2) Die Leute schelten gemeiniglich, wenn Prediger weltlicher Dinge sich annehmen, und doch wollen sie selbige oft dazu nöthigen und bereden. 1 Cor. 7, 20. 3) O. Wenn doch die Christen nach diesem Exempel, anstatt der weitläuftigen Prozesse, ihre Angelegenheiten verständigen und liebreichen Schiedsleuten in die Hände gäben; sie würden dabei viel besser

fahren. 1 Cor. 6, 1f. 4) W. Es ist leider was altes, daß Brüder sich trennen und unter Geschwistern Zank entsteht: der Teufel hat seine besondre Freude dran, wenn er das natürliche Liebesband zerreißen kann. Doch man sollte ihm wehren und sich friedlich mit einander vertragen. Ps. 133, 1. 5) Q. Die Güter dieser Welt geben Anlaß zur Trennung, Unruhe und Aergernis. Wohl dem, der das Herz nicht dran hängt, der bleibt in frieden. 6) Wenn der Teufel kein ander Mittel weiß die Menschen zusammen zu hetzen, so gebraucht er dazu der irdischen Güter. Seliges Herz, das den Verlust gerne leidet und nach den besten Gütern strebt. Mt. 6, 33. 1 Mos. 13, 7. 8. 7) Br. Die Unwissenheit in göttlichen und menschlichen Dingen verursacht allerhand Irrthümer und Anstöße im gemeinen Leben, davor sei man gewarnt. Eph. 5, 15.

V. 14.

Er aber sprach zu ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbschichter Schiedsmann **über euch gesetzt?** 2 Mos. 2, 14. Niemand! ich habe nicht allein keine Gewalt in Händen, die mir zur Beilegung eurer Streitigkeit wäre anvertraut worden, sondern ich bin auch nicht einmal durch die Einwilligung deines Bruders dazu berechtigt; du solltest bei meinem Unterricht lieber auf das Heil deiner Seele bedacht sein.

Anm. Christus hatte 1) schon ein Amt, welches alle seine Zeit und seinen Fleiß verlangte. Er will daher 2) allen Schein vermeiden, als thäte er der Obrigkeit einen Eingriff; und lehrt damit, wie die, so in geistlichen Aemtern stehen, sich nicht in weltliche Dinge einmischen sollen. 3) Er will auch seinen Widersachern, die auf ihn lauerten, c. 11, 54. alle Gelegenheit benehmen ihn zu lästern; 4) will er verhüten, daß die Juden in ihrer Meinung von dem weltlichen Reich des Messias nicht bestärkt würden. 5) Sieht er auch voraus, wenn er einem hierin willfahren sollte, bald gar viele sich finden, die dergleichen von ihm begehren würden. Lyser.

Nutzanw. 1) Tü. Das Evangelium hat mit Welthändeln nichts zu thun, aus welchen nur Zank, Unruhe, Zerstreuung und Hinderung des Reichs Gottes entsteht. Ein treuer Diener Jesu entschlägt sich derselben und wartet allein seines Berufs, dem zu gefallen der ihn angenommen hat. Sir. 11, 21. 1 Kön. 2, 22. 26. 2) W. Niemand muß sich eines Dinges annehmen, das ihm nicht befohlen, noch in ein fremd Amt greifen. Sir. 3, 24. 1 Petr. 4, 11. 3) Q. Prediger sollen sich in acht nehmen, daß sie in Dingen, welche die Seligkeit betreffen, das nöthige vertrauen nicht verlieren, wenn sie sich in zeitlichen Dingen einer Partei, ohne der andern Genehmhaltung, annehmen. Eph. 4, 1. 4) O. Der obrigkeitliche Stand ist göttlich und das Kirchenamt muß vom weltlichen Regiment wohl unterschieden werden. 2 Chr. 19, 11. 5) Br. Der geistliche und weltliche Stand sind beide von Gott und stimmen auch gar wohl zusammen, wenn nur ein jeder des seinen treulich wartet. Mt. 22, 21.

V. 15.

Und er sprach ferner zu ihnen: nahm gleichwol aus dem begehren dieses Menschen Gelegenheit, jedermann vor dem Geiz zu warnen: [1]) **Sehet zu, und hütet euch vor dem Geiz;** 1 Tim. 6, 7. 10. erkennt, welch ein gemeines und höchst schädliches Laster solches sei und verwahrt eure Herzen davor; **denn niemand lebet davon,** [2]) **daß er viel Güter hat.** Mt. 4, 4. Ps. 37, 16. (α denn nicht jemandes Leben ist oder besteht in dem Ueberfluß aus seinen Gütern.) Ein reicher wird nicht dadurch glückselig, daß er reich ist und mehr besitzt als zur nothdürftigen Unterhaltung seines Lebens nöthig ist, weil arme bei der Gottseligkeit ruhiger, glückseliger und gesunder sind denn die reichen.

Anm. Christus als ein Herzenskündiger sah, daß diese Brüder aus Geiz bei ihrer Theilung nicht konnten aus einander kommen; und wie dies Laster in vielen Herzen des gegenwärtigen Volks war; darum gab er diese Warnung. [1]) Lg. Da unser Heiland bei der Warnung vor dem Geiz außer den Worten, **hütet euch davor,** vorher setzt **sehet zu,** so zeigt er damit an, daß eine genaue Prüfung dazu gehöre, dieses Laster an sich selbst, weil es so sehr verborgen ist, kennen zu lernen; und daß, weil man davon leicht aufs neue wieder eingenommen wird, dagegen eine sorgfältige Bewahrung nöthig sei. Unter den Kennzeichen des herrschenden Geizes sind diese vor andern gar merklich: Wenn der Mensch mit dem, was er hat, nicht zufrieden ist, sondern sein dichten und trachten auf die Vermehrung richtet. Wenn er nicht allein den Tag hindurch darauf bedacht ist, sondern auch des Abends mit solchen Gedanken einschläft, ja oft sich ganze oder halbe Nächte dadurch schlaflos macht. Wenn solche Gedanken und Begierden, sobald er des Morgens erwacht, die allerersten sind. Wenn er sich über einen versäumten oder verursachten Verlust mehr betrübt als über eine wissentliche Sünde, dadurch er Schaden an seiner Seele genommen hat. Wenn er sich hingegen über einen Gewinn vielmehr erfreut, als über einen wider eine Versuchung zu gewissen Sünden erhaltnen Segen und Vortheil im geistlichen an seiner Seele. Wenn er sich kein Gewissen macht, sich dieser und jener Art, wo nicht der offenbaren Ungerechtigkeit, doch der klaren Unbilligkeit gegen seinen Nächsten zu seinem Zweck zu bedienen. Wenn er den dürftigen entweder fast gar nichts, oder doch nicht nach Proportion seines Vermögens davon gibt. Wo sich diese Kennzeichen finden, da ist der Mensch gewiß vom Satan durch den Geiz geistlicher weise besessen. [2]) Ἐν τῷ περισσεύειν ἐκ τῶν ὑπαρχόντων. a) Infinitivus περισσεύειν vices sustinet substantivi, et sequens substant. jungitur, mediante praepositione ἐκ, pro ὑπαρχόντων αὐτοῦ: dem auch die syrische Uebersetzung beistimmt. b) Diese dunklen Worte sind verständlich, wenn man unter ζωῇ nicht das natürliche, sondern das glückselige und vergnügte Leben versteht. Spr. 3, 2. Christus lehrt demnach, daß der Reichtum und Geiz die Menschen nicht an sich selbst glückselig mache, sondern mit Sorge, Kummer und Verdruß begleitet sei. 1 Tim. 6, 5. 10. a) Homb. Par. S. b) Heum. Kypke observat.

Nutzanw. 1) Den Geiz als ein verborgenes

Laster kennen zu lernen, dazu gehört gute und fleißige Einsicht und genaue Prüfung. 2) Z. O welch ein schändlich und schädlich Ding ist es doch um den Geiz! er hindert alle Frucht des Wortes Gottes, Glauben und Seligkeit. 1 Tim. 6, 9. 10. 3) Der ist nicht nur geizig, welcher des Nächsten Gut nach sich reißt; sondern mancher auch, wenn er das seinige mit allzuheftiger Begierde bewahrt und vertheidigt. Mich. 2, 2. 1 Joh. 3, 17. 4) H. Du elender Bauchknecht! wie viel hast du Brüder! wer kann die Narren zählen? Mein Christ, sei du klug, baue dir ein Haus und sammle einen Schatz im Himmel. Reich in Gott, ist reich; das irdische raubt der Fluch Gottes, der Dieb, der Krieg, das Feuer. Mt. 6, 19. 20. 5) Q. Das Leben beruht nicht auf dem Ueberfluß, sondern auf dem, was nothwendig ist: darum ists am sichersten, nur allein dabei zu bleiben. 1 Tim. 6, 8. 6) C. Groß Gut erhält das zeitliche Leben des Menschen nicht, sondern Gottes Kraft und Segen; Friede und Freude des Gewissens ist die kräftigste Arznei und Herzstärkung. Mt. 4, 4. 7) W. Des Menschen Leben steht in Gottes Hand, welches keiner, auch nicht der reichste mit aller Welt Gut fristen oder verlängern kann. Hiob 14, 5. 8) Br. Armuth und Reichtum sind zwei starke Versucher der Menschen, man sei mit dem beschiedenen Theil immer zufrieden. Spr. 30, 7—9.

V. 16.

Und (α aber) **er sagte ihnen ein Gleichnis**, daß diese nöthige Lehre desto besser bei ihnen haften möchte, **und sprach: Es war ein reicher Mensch**, ein Mann, der viel Landgüter hatte, v. 15. **des** [1]) **Feld hatte wohl getragen.** Gott schenkte ein sonderlich reiches Jahr, daß weit mehr gewonnen wurde als sonst, und also der ordentliche Verwahrungsplatz dazu nicht zureichte.

Anm. Die Absicht Christi bei diesem Gleichnis ist zu zeigen, daß der Reichtum an sich betrachtet dem Menschen weder ein längeres noch ein glückseligeres Leben verschaffen könne. Er bestraft also blos den Misbrauch zeitlicher Güter. [1]) χῶρα, ein Landgut, d. i. ein großer Theil Landes; doch heißt es auch zuweilen so viel als ein Acker. Mt. 24, 18. vgl. Luc. 21, 21. Jac. 5, 4. cf. Saur. Predigten 7. th. p. 271.

Nutzanw. 1) Gottes Segen erstreckt sich auch über die Aecker der gottlosen, Mt. 5, 45. sie durch seine Güte zur Buße zu leiten. Röm. 2, 4. 5. 2) Br. Gott ist die Quelle alles Segens auch im leiblichen und in Wirthschaftssachen. Ach daß es alle Wirthe und Landleute glauben wollten. Ps. 104, 10f. 3) Br. Zuwachs und Miswachs des Kornbaues sollen nach der Absicht Gottes kräftige Bußwecker des Menschen sein, und sie von der Erde gen Himmel weisen. Apg. 14, 17. 4) Br. Je ärger Stück, je besser Glück, trifft bei gottlosen reichen hier gemeiniglich ein. Ps. 73, 12.

V. 17.

Und er gedachte bei ihm selbst, vergaß Gott für solche Wohlthat zu danken, fiel nur aufs zeitliche und machte Rechnung aufs künftige, wie der geizigen ihre Weise ist, **und sprach:** [1]) **Was soll ich thun? Ich habe nicht, da ich meine Früchte hinsammle.** er sah es nur als das seinige an, schrieb alles sich und nichts Gott zu; war bekümmert wo ers lassen sollte, da es doch an armen Abnehmern ihm nicht hätte fehlen können; v. 33. c. 16, 3. 9. und er also dieser Sorgen hätte können entübrigt sein.

Anm. [1]) Diese Frage geschah an sein eigen Herz, in welchem der Geiz, und folglich durch denselben der Satan wohnte. Quem putas interrogabat iste? erat in illo alter, quia ad ejus penetralia jam diabolus possessor insederat. Chrysol.

Nutzanw. 1) C. Der Segen Gottes soll uns zu dessen Brunnen leiten; aber die den reichlichsten Segen empfangen, pflegen oft ihres Wohlthäters zu vergessen und seine Güter zu misbrauchen. Hos. 2, 8. 2) Die reichen machen oft Anschläge zur vortheilhaften Haushaltung mit ihren Gütern, und gehen zu rathe mit ihrem Herzen; aber ach ihre Anschläge sind eitel und vergebens. Ps. 39, 7. 3) Z. Wer kann die Thorheit und Blindheit genug aussprechen, daß die Menschen so begierig sorgen für den Bauch, und der armen Seele darüber vergessen, indessen aber ehe sie sichs versehen, eins mit dem andern im Tode verlieren müssen. Mt. 16, 26. 4) Q. Wenn die zeitlichen Güter sich mehren, so mehrt sich auch die Sorge zu deren Erhaltung und Anwendung: darum sind die himmlischen nur die wahrhaftigen Güter. Luc. 6, 24. 5) Br. Wer Geld und Gut lieb hat, wird dessen nimmer satt, ist zwar ein Sprüchwort, aber doch ein wahres Wort. 6) Br. Gott mag in Liebe oder Ernst an die in Eitelkeit und Thorheit verliebten Menschen setzen, so heißt es immer: sie bessern sich nicht! Jer. 5, 3.

V. 18.

Und sprach: Das will ich thun; er machte endlich den Schluß, sich aus seinen Sorgen heraus zu helfen; **Ich will meine Scheunen abbrechen**, weil sie zu klein sind, **und größere bauen, und will drein sammlen alles, was mir gewachsen ist**, all mein Korn, **und meine Güter.** so bringe ich es in Sicherheit und bleibt alles das meinige.

Nutzanw. 1) C. Weltmenschen nennen den vergänglichen Reichtum ihre Güter, weil sie kein ander Gut erkennen. Luc. 16, 25. 2) Indem geizige immer größere Häuser bauen, wird ihnen ganz heimlich die Grube bereitet. Ps. 94, 13. Sir. 21, 9. 3) Tü. Irdische Seelen haben stets irdische Gedanken und Anschläge. Ihr Herz ist nur, daß ihre Häuser währen immerdar, und daß sie stets großen Frieden auf Erden haben. An den Tod und die Ewigkeit gedenken sie wol nicht einen Augenblick. Ps. 49, 12. Röm. 1, 21. 4) Gottes ist bei ihnen vergessen! liest man gemeiniglich an allen Scheunen und Kornböden der reichen. Hes. 16, 49. 5) Br. Der unzeitige Baugeist beherrscht mehrentheils alle gottlosen reichen dergestalt, daß sie ihren endlichen Fall damit beschleunigen. Jes. 5, 8. 9.

V. 19.

Und will sagen zu meiner Seele: Wenn ich mei-

nen Vorsatz werde ins Werk gerichtet haben, dann werde ich erst recht meiner jetzigen Sorgen los sein, und ruhig also mit mir selbst reden können: **Liebe Seele: Du hast einen großen Vorrath** *a* viel Güter, die da liegen **auf viel Jahr; habe nun Ruhe,** *a* **erquicke dich, iß, trink und habe guten Muth.** *a* sei fröhlich. s. c. 16, 19. Spr. 11, 28. Weish. 2, 6. Sir. 11, 19. hast für nichts zu sorgen, sondern kannst nach aller Lust dein Leben führen, und dir einen guten Tag machen.

Anm. Die Seele wird angeredet, theils wegen des verlangens nach Speise und Trank, theils wegen des vergnügens, welches aus dem Genuß der Nahrungsmittel entsteht. Dies ist ein Bild der epicurischen reichen, die ohne Gott dahin leben, gleich als wenn ihr Leben und Wohlstand in ihrer Hand stünde. Viele haben gleichsam nicht das Herz, etwas von ihren Gütern zu genießen, viele aber leben in faulenzen und Wollust als Schweine, Jes. 22, 13. 56, 12. Mt. 24, 49. 1 Cor. 15, 32. Jac. 5, 4. 5. wie zur selbigen Zeit die vornehmsten der Juden thaten, insonderheit die Sadducäer. Daher denn auch der Heiland in dieser Parabel zugleich darauf sehen mag. Dieser reiche ist also das epicurische Judenthum! der reiche Feldsegen die leiblichen Wohlthaten, die Gott diesem Volk zufließen ließ; die Ueberlegung die Gedanken, daß sie meinten, Jerusalem und der Tempel würde ewig bestehen, Apg. 6, 13. sie würden immer bessere Tage kriegen; Ps. 49, 12. das Urtheil, das Gericht über Jerusalem und das jüdische Volk. Vitr. Evangel. Parab.

Nutzanw. 1) C. Der geizige fühlt wol aus der Pein der ängstlichen Sorge, wie süß die Ruhe sei, und kann doch derselben nicht genießen. Jer. 59, 21. 2) M. Der epicurischen Menschen Meinung ist: mache dich lustig, hast du es doch; aber kurze Lust und ewige Unlust. Phil. 3, 19. 3) Tü. Wie vielen wäre Armuth besser, denn der Reichtum, die ihn zur Sicherheit misbrauchen, ihre Herzen überheben, ihre Ruhe, Vergnügen und Theil darin suchen. O der armen reichen! sie haben ihren Lohn auf ewig dahin. Ps. 17, 14. 4) Br. Weil die irdischgesinnten Menschen das zeitliche wohlleben für die rechte Glückseligkeit hier achten, so müssen wahre Christen die vergängliche Lust der Welt mit großem Ernst und Eifer fliehen. 1 Joh. 2, 15—17.

V. 20.

Aber Gott sprach zu ihm: da er sein Leben in seinen Gedanken noch weit heraussetzte, so war dies das Urtheil Gottes im Himmel über ihn, Spr. 1, 26. welches durch den Erfolg sogleich vollstreckt ward: **Du Narr,** du meinst, wie weislich du geurtheilt hast, aber du hast dich sehr betrogen; du denkst auf viel Jahr, v. 19. aber **diese Nacht** Pred. 2, 22. 23. [1]) **wird man deine Seele von dir fordern;** Hiob 20, 22. 23. 27, 8. Jer. 17, 11. d. i. du wirst sterben, Ps. 26, 9. und erfahren, daß du nicht selbst Macht über dein Leben hast, sondern der dirs gegeben, der kann es wiederfordern, **und weß wirds sein, das du bereitet hast?** Ps. 39, 7. das du mit Mühe und Geiz zusammen gescharrt, du wirst nichts davon genießen; sondern es wol denen lassen müssen, denen du es am wenigsten gönnst.

Anm. [1]) *ἀπαιτοῦσιν*, **sie werden abfordern,** a) nemlich die Geister, die dazu Befehl bekommen; b) oder man gibts am besten impersonaliter, es wird gefordert werden. a) Schm. Elsn. b) Glass. Phil. S.

Nutzanw. 1) Br. Der Herr weiß die Gedanken der Menschen, daß sie eitel sind; und wenn sie sich weit von bösen Tagen achten, so sind sie ihnen schon ganz nahe; kurz der gottlose ist wie ein Wetter, das überhin geht. Ps. 37, 35. 36. 2) Q. Nichts wird so fleißig in der h. Schrift getrieben, als die Thorheit der reichen und Eitelkeit des Reichtums; gleichwol gibts so viel thörichte reiche und eitle Menschen unter denen, welche die h. Schrift in Händen haben. Sir. 11, 20. 19. 3) Q. Die Welt achtet für kluge Leute, die ihren Kindern in so kurzer Zeit so viel Geld und Gut haben sammlen können; aber Gott achtet sie für Narren und Thoren. Röm. 1, 22. 4) Cr. Der Mensch weiß seine Zeit nicht: mancher stirbt, da er noch gedacht lange zu leben. Pred. 9, 12. Hiob 15, 32. 20, 6. Ps. 37, 35. 5) An den bevorstehenden Tod und die lange Ewigkeit nicht denken, ist ein offenbares Kennzeichen ruchloser und gottesvergessener Menschen. Jes. 28, 15. 18. 6) C. Ein geiziger nützt niemand, als wenn er stirbt, da er seine Güter andern überläßt. Ps. 49, 11. 18. Sir. 14, 15. 7) Z. Geizige müssen gemeiniglich, ehe sie des zusammen gescharrten froh werden, schon davon; da nehmen denn die Teufel die Seele, die Würmer bekommen den Leib, und lachende Erben das Gut. Ps. 39, 7. Jer. 17, 11.

V. 21.

Also gehet es, solchen betrübten Ausgang nimmt es, **wer ihm** *ἑαυτῷ*, sich selbst **Schätze sammlet,** der aufs zeitliche erpicht ist, solches nur für sich sammelt und misbraucht, es zu seinem Gott macht, nicht zu Gottes ehren und seines Nächsten besten anwendet, **und ist nicht reich in** [1]) **Gott.** *a* auf Gott, bekümmert sich nicht um das, welches ihn zu Gott führt, ist nicht reich in Gottes Wort, Gnade und Gaben, 1 Cor. 1, 5. Col. 2, 1. 2. 3, 16. im Glauben, Jac. 2, 5. in guten Werken, 1 Tim. 6, 18. Mt. 6, 20. Trost und Hoffnung des ewigen Lebens, welchen Schatz wir ewig genießen können. Off. 14, 13. 3, 17. Wer Gott hat, ihm und in ihm lebt, hat alles.

Anm. Lg. Es ist ein anderes, Schätze haben, und ein anderes, Schätze sammeln, nemlich mit Geiz. Denn es kann einer auch ohne Geiz Schätze haben, wie wir wissen aus dem Exempel der gottseligen Patriarchen und Hiobs, und da wäre zu wünschen, daß solcher reichen Leute viele wären, so würden gewiß der dürftigen oder nothleidenden nicht so viele sein, sondern diese von jenen versorgt werden. Gleichwie nun bei geiziger Sammlung der Schätze keine Gottseligkeit stattfindet: also kann hingegen, wie an gedachten Exempeln zu ersehen ist, einer reich an zeitlichen Gütern und auch zugleich reich in Gott, und also auch an geistlichen

Gütern sein. [1]) πλουτεῖν heißt sowol reich sein als reich werden. *a* 1 Cor. 4, 8. 2 Cor. 8, 9. 1 Tim. 6, 9. Off. 3, 18. Weil εἰς den Zweck des klugen reichwerdens anzeigt; so ist der Verstand eben derselbe, man erwähle diese oder jene Bedeutung. Heuman übersetzt: Und hat den Reichtum nicht, der ihn zu Gott bringen kann. εἰς Θεὸν, auf Gott hin, a) der seinen Reichtum nicht auf Gott und zu dessen ehren und wohlgefallen anwendet. b) Andre nehmen εἰς pro ἐν. c) An guten Werken war er nicht reich, ob ers gleich nach dem Ueberflusse seiner Güter, die er besaß, hätte sein können. Die Menschen sind in Gott reich 1) wenn sie durch das Verdienst unsers Heilandes Jesu Christi mit Gott ausgesöhnt sind. 2 Cor. 8, 9. 2) wenn sie die Gnade Gottes annehmen, und sich durch die Kraft derselben lassen fähig machen, allerlei Früchte des Geistes zu bringen und gute Werke zu thun. a) Elsn. Kypk. obs. Maj. Obs. S. b) Bez. Grot. c) Leigh. in annotat.

Nutzanw. 1) W. Die geizigen sind unglückselige Leute in dieser und jener Welt: hier haben sie nichts als Mühe, Sorge, Angst und Arbeit, dort müssen sie ewige Pein leiden. Hab. 2, 9. 2) Q. Aller Reichtum ist verflucht, den man nicht zu Gottes ehren und seiner Seligkeit gebraucht, 3) Z. O selig der reich ist in Gott. reich im Glauben, reich in guten Werken. Nach diesem Reichtum strebe, theuer erkaufte Seele, Tag und Nacht, den kann dir niemand, auch der Tod selbst nicht rauben, er bleibt ewig und unvergänglich. Jac. 2, 5. 1 Tim. 6, 18. 4) M. Wer reich in Gott ist, als Abraham, David, Salomo, dem schadet zeitlicher Reichtum nichts, er gebraucht ihn nach des Herrn Willen. 5) Br. Weil die h. Schrift anders von frommen, anders von gottlosen reichen redet, so muß man auch diesen Unterschied wohl merken, daß man nicht wider die Wahrheit verstoße. Mal. 3, 18.

* * *

2. An seine Jünger, hält in sich
   a) Eine Abmahnung von der Bauchsorge.
      1. Die Verbindung der Rede: Er sprach aber zu ꝛc. v. 22.
      2. Die Abmahnung: Sorget nicht für euer ꝛc.
      3. Die Gründe.
         a. Weil Gott uns das größere gegeben: Das ꝛc. v. 23.
         b. Weil Gott das geringere versorgt: Nehmet ꝛc. v. 24.
         c. Weil unsre Sorgen nichts ausrichten: Welcher ꝛc. v. 25. 26.
         d. Weil Gott das geringere kleidet: Nehmet ꝛc. v. 27. 28.
      4. Die abermalige Abmahnung.
         a. Was sie nicht thun sollen: Darum auch ihr ꝛc. v. 29.
         b. Warum sie es nicht thun sollen,
            1. Weil es heidnisch ist: Nach solchem allen ꝛc. v. 30.
            2. Weil Gott unsre Noth weiß: Aber euer Vater ꝛc.

V. 22. (Mt. 6, 25.

Er sprach aber zu seinen Jüngern: ermahnte solche bei dieser Gelegenheit insonderheit, welche er vor andern mit dem Geiz nicht wollte befleckt wissen: **Darum** weil es mit geizigen solchen Ausgang gewinnt, **sage ich euch:** aus Liebe für eure Wohlfart: **Sorget nicht für euer Leben,** *a* Seele, *a* Hiob 2, 6. Mt. 2, 20. 10, 39. **was ihr essen sollet; auch nicht für euren Leib, was ihr für Kleider anthun sollet.** Pf. 55, 23. Phil. 4, 6. 1 Tim. 6, 8. 1 Petr. 5, 7.

Anm. Was in diesem und folgenden Versen enthalten, finden wir fast mit gleichen Worten auch in der Bergpredigt Christi Mt. 6. wie denn auch Lucas hernach in diesem und folgenden Capitel unterschiedliches hat, was bei Matthäus bei einer ganz andern Begebenheit von Christo geredet worden: und gibt dies einen klaren Beweis, daß, wenn in Beschreibungen der Reden und Thaten Christi sich eine Gleichheit findet, solche nicht allemal einerlei Geschichten sind. Man sieht vielmehr, wie unser Heiland oft einerlei gepredigt, und daß dasjenige, welches er oft eingeschärft, die nöthigsten Stücke sein müssen, die man fleißig merken und treiben solle. Es ist dann also auch wohl gethan, wenn ein Prediger bei einer gewissen Glaubenslehre oder Lebenspflicht das, was bei den Zuhörern am meisten Eindruck geben kann, immer aufs neue wiederholt, so oft er davon zu reden neue Gelegenheit hat. Vor den gemeinsten Lastern muß man am meisten warnen.

Nutzanw. 1) C. Nicht alle Sorge wird verworfen, nur die welche das Herz ängstigt und von Gott abführt, es ist die Sorge des mistrauens und verzagens. 1 Cor. 12, 25. 2) H. Gott sorgt für uns. 1 Petr. 5, 7. Was hilft denn unser elendes Herznagen? Sperlinge und Raben sollten unsre Lehrmeister sein. Hiob 12, 7. 3) Br. Zwischen ängstlichen Sorgen und allzugroßer Nachlässigkeit müssen Christen die Mittelstraße halten und also beten und arbeiten. 2 Thess. 3, 10. 11. 12.

V. 23. (Mt. 6, 25.

Das Leben *a* die Seele, d. i. das natürliche Leben **ist mehr, denn die Speise, und der Leib mehr, denn die Kleidung.** habt ihr das Leben ohne eure Sorge bekommen, so werdet ihr auch ohne eure Sorge bekommen, was zu dessen Erhaltung gehört.

Nutzanw. 1) Q. Wer oft mit dankbarem Herzen an die Wohlthaten, die er bereits von Gott empfangen, gedenkt, wird nicht zweifeln, daß Gott ihn künftig weiter versorgen werde. Pf. 71, 17. 18. 2) C. Der Mensch erkennt wol seine eigne Vortrefflichkeit, und weiß sie nicht genug auszustreichen, wenn er andre bewegen will, daß sie ein gutes vertrauen zu ihm haben sollen; er vergißt aber, was er ist, wenn er sein vertrauen auf Gott setzen soll. Pf. 115, 6. 3) Br. Gott ist der Schöpfer und Erhalter unsers Lebens, eins ist ihm so leicht als das andre, was grämen wir uns? Pf. 37, 5.

V. 24. (Mt. 6, 26.

Nehmet wahr der [1]) **Raben,** Hiob 38, 41. **ihr habt täglich die Vögel vor Augen, daran ihr ein**

Exempel nehmen könnt, und insonderheit an den Raben, welche unter andern fräßig sind und wenig geachtet werden, 3 Mos. 11, 15. 5 Mos. 14, 14. **sie säen nicht, sie ernten auch nicht, sie haben auch keinen Keller** (Holl. Spyskamer) **noch Scheune, und Gott nähret sie doch: Wie viel aber seid Ihr besser denn die Vögel!** α wie viel mehr übertrefft ihr die Vögel, oder seid unterschieden von ihnen. s. Mt.

Anm. [1]) Es meinen einige naturkundige, es würden die jungen Raben von den alten aus dem Nest gestoßen, und von den Fliegen, welche ihnen in den Hals kriechen, erhalten, bis sie ihre Speise auf andre weise suchen könnten, worauf auch Ps. 147, 9. Hiob 39, 3. gesehen würde: a) es wird aber solches von den andern widerlegt und für eine Fabel gehalten: da vielmehr darauf gesehen wird, daß die jungen bald von den alten verlassen werden. a) Boch. Hieroz.

Nutzanw. 1) Arnd. Lasset uns doch das Buch der Natur neben der h. Schrift fleißig studiren, es dient gewaltig zur Beschämung des Unglaubens, und zur Stärkung und Ermunterung des Glaubens. Röm. 1, 19. 20. 2) C. Die Betrachtung der göttlichen Erhaltung aller Kreaturen ist eine erbauliche Lection, daraus wir lernen können die gewisse Erhaltung unsers Leibes und Lebens. Ps. 145, 16. 3) Q. Die Sorge, welche Gott für die unnützesten und vielfräßigen wilden Thiere trägt, die am meisten verlassen sind, verweist den Menschen ihr mistrauen. Hiob 39, 3.

V. 25. (Mt. 6, 27.

Welcher ist unter euch, ob er schon darum sorget, der da könnte Eine Elle lang seiner Größe oder Statur zusetzen? Niemand. Gott befördert das Wachstum ohne unsre Sorge, auch wol beim Schlaf. Ps. 127, 3. Pred. 9, 11.

Nutzanw. 1) C. Das unruhige sorgen wegen des zukünftigen ängstigt den Menschen sehr, und hat gar keinen Nutzen: hingegen ist das vertrauen auf Gott allezeit nützlich, gleichwol kann man sich nicht entschließen, daß man sich lediglich auf Gott verlasse. Ps. 118, 9. 2) Q. Der Mensch, als des Höchsten Geschöpf kann nichts zu dem Werk Gottes hinzuthun, Gott allein hats gebildet und läßts zu seiner Vollkommenheit wachsen, und erhälts durch die verordneten Mittel. Mangelts daran, so ersetzt ers durch außerordentliche Wege, welche sowol als die andern in seiner Hand sind, wofern nur sein mistrauen ihn derselben nicht unwürdig macht. Hiob 10, 8. 3) Br. Mit unnützen Sorgen sich schlagen, heißt vergebliche Arbeit thun, darum wirf o Mensch dein anliegen auf den Herrn. Ps. 55, 23.

V. 26.

So ihr denn das geringste nicht vermöget, warum sorget ihr für das andere? α übrige? Seine Statur vergrößern ist weniger als das Leben erhalten; denket also nicht, daß ihr dessen darum mehr versichert seid, wenn ihr vieles zusammen scharrt. Euer Leben und alles übrige ist in Gottes Hand, der euch nichts wird fehlen lassen. Pred. 9, 11.

Nutzanw. 1) Q. Die Erfahrung unsers Unvermögens auch in den geringsten Dingen soll uns ermuntern, daß wir uns in wichtigern Gott ganz ergeben, und erkennen daß es ganz allein von ihm herkomme, wenn die ordentlichen Mittel uns ihre Kraft mittheilen. 2) Werdet durch wahre Bekehrung Gottes Freunde, ihr armen Menschen, so seid ihr aller Sorgen frei. Ps. 127, 2.

V. 27. (Mt. 6, 28. 29.

Nehmet wahr der Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen, sie arbeiten nicht, so spinnen sie nicht. Ich sage euch aber, daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht ist bekleidet gewesen als der eines. so zierlich, prächtig, künstlich, wie denn kein Künstler in der Welt es so natürlich nachmachen kann.

Nutzanw. 1) Q. Wir sollen uns Gottes Werke heilsam zu nutz machen und auch daraus seine Güte, Fürsorge und väterliche Regierung erkennen lernen. Röm. 1, 20. 2) Br. Man lerne doch die Wunderweisheit, Güte und Allmacht Gottes an den Kreaturen erkennen, es dient zur Verherrlichung des ewigen Schöpfers und zur reichen Erbauung des trägen Herzens. Ps. 66, 1. 2. 3. 3) Tü. Wir können auch an dem Grase auf dem Felde gleich als in einem Spiegel Gottes Herrlichkeit, Schönheit, väterliche Fürsorge, Vollkommenheit und Regierung ersehen. Ein jedes Blümlein kann zu unsrer Erbauung und Befestigung unsers vertrauens zu Gott dienen. Ps. 147, 8. 4) C. Schöner Kleiderpracht und andrer Dinge prahlende Herrlichkeit ist ganz eitel, und kommt nicht einmal gleich der Schönheit einer Feldblume. Sir. 11, 4.

V. 28. (Mt. 6, 30.

So denn das Gras, das heute auf dem Felde stehet und morgen in den Ofen geworfen wird, Gott also kleidet, denn wer thuts sonst? **wie vielmehr (wird er) euch (kleiden,)** die er nach seinem Bilde geschaffen, wenn ihrs ihm nur zutraut, **ihr kleingläubigen?** die ihr Gott nicht gehörig kennt, noch euch seiner Fürsorge überlaßt.

Nutzanw. 1) C. Die Feldblumen sind ein Bild unsers vergänglichen Leibes. 1 Petr. 1, 24. Jac. 1, 10. So nun Gott das so schön kleidet, welches so gar vergeht, daß man seine Stätte nicht mehr kennt, vielmehr wird er unsern sterblichen Leib mit nothdürftiger Kleidung versorgen, der künftig soll wieder auferweckt werden. 2) Q. Wenn dem Menschen niemals etwas mangelte, so würde er zwar Ursache haben Gott für seine Mildigkeit zu loben und zu danken; er würde aber keine Gelegenheit haben, seinen Glauben und vertrauen zu üben. 2 Cor 1, 9. 3) Wer wollte sich bei so vielfältiger Ueberzeugung enthalten können, daß er nicht voller Demuth dabei ausrufe: Ich glaube lieber Herr Jesu! hilf meinem Unglauben.

V. 29. (Mt. 6, 31.

Darum weil ihr so viel herrliche Proben der göttlichen Fürsorge habt, α und (also) **auch Ihr, fraget nicht darnach,** mit ängstlicher Sorge und ungläubiger Bekümmernis, **was ihr essen oder was ihr trinken sollt, und** [2]) **fahret nicht hoch her.** α flattert oder schweifet nicht hin und her, plagt

euch nicht mit ängstlichen Sorgen und Gedanken, wie ihr so viel zusammen bringen mögt, daß ihr mit den eurigen reichlich leben könnt. Ihr würdet dadurch zu erkennen geben, als hättet ihr keinen gewissen Grund eures Glaubens in Gottes Wort und Vorsorge. Judä v. 12. Sir. 26, 9.

Anm. [1]) *μετεωρίζεσθε* ist eine Art zu reden, die von den Wolken hergenommen, die in der Luft hoch hin- und herfahren. Die unterschiedenen Erklärungen dieses Wortes fasset a) Wolf. also zusammen, daß hier verboten werden die unnützen Sorgen, eitle Unruhe und unzufriedene Gedanken, thörichte hohe Speculationen aufs künftige, und stetige Wankelmüthigkeit. a) in Obs. S. p. 400. cf. Dresigius de vera notione verbi *μετεωρίζεσθαι*. Lips. 1734. Flac. Beza. Chemnit. Albert.

Nutzanw. 1) Q. Christus verbeut die Arbeit des Leibes nicht, sondern die Unruhe und das mistrauen des Gemüths. 1 Tim. 4, 10. 2) Das Herz eines Christen, welches den Glauben zur Stütze hat, wankt nicht; das aber, welches ihn nicht hat, ist wie ein Gebäude ohne Grund. 3) Br. Wie ein groß Ding ist es um die wahre Genügsamkeit! lasset uns doch darnach streben und seufzen. 1 Tim. 6, 6—8.

V. 30. (Mt. 6, 32.

(Denn) **Nach solchem allen trachten die Heiden in der Welt**; *a* die Völker der Welt, die von Gott, seiner Regierung, und den besten Gütern nichts wissen, deren Hauptsorge geht auf Reichtum, Wollust, zeitliche Glückseligkeit und volle Nahrung; **aber euer Vater weiß wohl, daß ihr des** essens und trinkens, v. 29. **bedürfet.** und wie er es besser weiß als ihr selbst, so wird ers euch in dem nöthigen Grade geben, ihr dürft nur als Kinder auf ihn sehen und ihn sorgen lassen.

Nutzanw. 1) C. Die Heiden, die kein gläubiges vertrauen zu Gott haben können, mögen noch einigermaßen ihre ängstliche Sorge im zeitlichen entschuldigen; aber Christen und Kinder Gottes haben nichts vorzuschützen; sie machens, wo sie mistrauisch sind, noch ärger als die Heiden. Eph. 2, 12. 2) Q. Die Menschen (in der Christenheit) gleichen den Heiden, wenn sie nur auf ihren Fleiß, Sorge und Arbeit Staat machen: aber der Kinder Gottes Eigenschaft ist, daß sie seiner Liebe und väterlichen Huld trauen, und dabei getrost ihr Geschäft treiben. Eph. 5, 8. 9. 3) W. Weil wir wissen, daß Gott in Christo unser gnädiger Vater ist, der uns sein Himmelreich zum Erbgut versprochen hat, warum wollten wir ihm nicht um die Nahrung und Kleidung vertrauen? Röm. 8, 32. 4) Fürsten- und Königskinder haben nicht nöthig, sich mit kümmerlicher Bauchsorge zu plagen: Gottes Kinder noch vielweniger. Sie haben Gott und genug. Ps. 73, 25. 26. 5) Weiß Gott, was dir nöthig, so wird er auch geben, was dir nützlich. Glaubst du, daß Gott dein Vater sei, wie kannst du daran zweifeln? Kann oder wird ein Vater, der Güter die Fülle hat, und dem der ganze Erdboden zugehört, einem seiner Kinder, das ihn rechtschaffen liebt, der Nothdurft ermangeln lassen? Wer soll das glauben?

* * *

b) Eine Anmahnung
1. Zur Sorge für das geistliche.
   a. Insgemein thut er
      1. Eine Vermahnung: Doch trachtet nach ꝛc. v. 31.
      2. Eine Verheißung
         a. Des leiblichen: So wird euch das ꝛc.
         b. Des geistlichen: Fürchte dich nicht ꝛc. v. 32.
   b. Insbesondre zeigt er,
      1. Was sie thun sollen in ansehung
         a. Des zeitlichen: Verkaufet, was ihr ꝛc. v. 33.
         b. Des ewigen: Machet euch Säckel ꝛc.
      2. Warum sie es thun sollen: Denn wo euer ꝛc. v. 34.

V. 31. (Mt. 6, 33.

Doch (hingegen) **trachtet** die ihr meine Jünger sein wollt und eine nöthigere Sorge vor euch habt, **nach dem Reich Gottes**, c. 13, 24. 2 Petr. 1, 5. Ebr. 4, 1. wie es in euren und andern Seelen angerichtet und unter den Menschen ausgebreitet werde, **so wird euch das alles zufallen.** Ps. 37, 4. 25. 1 Tim. 4, 8. *a* hinzugeworfen (oder hinzugelegt) werden, was euch an Nahrung und Kleidung nöthig ist. v. 22. 1 Kön. 3, 11 f.

Nutzanw. 1) H. Willst du je sorgen, sorge wie du in des Satans Herberge ohne Seelenschaden, im Koth so vieler Aergernisse unbesudelt, und unter mancherlei Versuchungen der Seligkeit gewiß seist. 2 Petr. 1, 10. 2) Q. O verkehrte Menschen, die hauptsächlich das irdische und vergängliche suchen, und meinen Gottes Reich solle ihnen als eine Zugabe mitgegeben werden.

V. 32.

Fürchte dich nicht, [1]) **du kleine Heerde**; v. 4. ihr wenigen, die ihr meiner Ermahnung folgt, die ihr arm, von kleiner Kraft, Off. 3, 8. von der Welt verachtet, Neh. 4, 2 f. und mit dem, worauf sich andre verlassen, am wenigsten versehen seid; ich, euer Hirte, will für euch als mein theures Eigenthum sorgen, Ps. 23, 1. Jes. 41, 14. **denn es ist eures Vaters wohlgefallen**, Mt. 11, 26. sein inniges vergnügen, seine unerschöpfliche Gnade und Barmherzigkeit, [2]) **euch** welche die Welt für die unwerthesten hält, **das Reich** und also weit bessere Güter **zu geben.** Mt. 25, 35. da ihr mit Abraham, Isaac und Jacob sollt zu Tische sitzen, wie sollte er euch nicht auch auf eurer Reise versehen.

Anm. [1]) Nach dem gr. T. möchte man es geben: **Du kleine, kleine Heerde**, denn *πολμιον* ist ein diminutivum, anzuzeigen wie es eine so gar geringe Anzahl sei. Lg. Da dies vornemlich auf die Apostel ging, so machte ihre geringe Anzahl mit den übrigen Jüngern nur eine kleine Heerde aus. Und eine solche blieb auch die ganze Menge der bisher erweckten gläubigen. Und ob gleich nachher die Kirche Christi in der ganzen Welt aus-

gebreitet ward, und ihrer etliche hundert tausend wurden: so blieb sie doch nur eine kleine Heerde gegen die ungläubigen; zumal wenn man zu diesen auch die unächten Kirchenglieder selbst mitrechnet: von welchen die ächten allemal die größte Verfolgung gehabt haben. Und solchergestalt konnte die kleine Heerde sich natürlicherweise leicht fürchten vor der unzählbaren Menge der gottlosen. Derhalben spricht unser Heiland: fürchtet euch nicht. Und indem er sie nennt die kleine Heerde, so bekennt er sich damit zugleich für ihren großen Hirten, Ebr. 13, 20. der mächtig und gütig genug sei, einestheils sie zu schützen, und anderntheils ihnen das über sie zugelassene Leiden zum besten dienen zu lassen. [2]) Es ist a) sehr tröstlich und angenehm, wenn man bemerkt, wie Gott in der Schrift öfters vorgestellt wird als einer, der sich in seinem eignen vorherwissen ergötze an der Vorstellung der Herrlichkeit, die er seinem Volke zubereitet hat. Spr. 8, 31. Jer. 29, 11. Zeph. 3, 17. *εὐδόκησεν* drückt daher die vergnügliche Zufriedenheit aus, die Gott an der zeitlichen, geistlichen und ewigen Wohlfart seiner Kinder empfindet, worin also der Irrthum eines unbedingten Rathschlusses Gottes keine Vertheidigung findet. [3]) In absicht auf die Apostel möchte der Verstand sein: mit und durch euch soll das Reich des Messias dennoch fortgepflanzt werden. Röm. 14, 17. Da denn das folgende solchen Verstand hätte: räumt alles weg, was euch zu eurem Amt ungeschickt machen kann. Es sollte auch dermaleins, nemlich in der sabbatlichen Periode der Kirche Christi auf Erden, die kleine Heerde groß genug werden, nach Dan. 7, 27. a) Dodd. Walch. prog. de voce. *εὐδοκία*.

Nutzanw. 1) Br. Der Herr kennt die seinen mit Namen und weiß gar eigentlich, wie wenig oder viel, wie geachtet oder verachtet sie sind: das ist ja ein großer Trost. Jes. 49, 14. 15. 2) C. Will uns Gott den Himmel schenken, was bekümmern wir uns denn ängstlich wegen des Unterhalts auf Erden? Off. 3, 21. 3) Der Teufel mag gleich noch so sehr wüten und toben wider die Kirche Gottes, das beschiedene Reich muß ihr doch bleiben. Mt. 16, 18. 4) Der wahren gläubigen sind allezeit weniger gewesen, gegen den großen Haufen der gottlosen. Ps. 12, 2. 5) Das Reich Christi hat vor der Welt nur ein geringes und schlechtes ansehn, aber es ist voller Macht und Kraft, daß auch die Pforten der Hölle davor erzittern müssen. Verborgener Gott! Hohel. 6, 3. 6) Q. Dem lieben Gott kann auch der allerreichste sein Reich nicht abkaufen; er gibts aber, schenkt und verehrt es den gläubigen. O welch eine Würdigung der unwürdigen! Röm. 6, 23. 7) Br. Ihr wenigen treuen Knechte und Kinder Gottes, macht euch doch den großen und sonderlichen Schutz- und Gnadenbrief Jesu im Glauben und Leben wohl zu nutz; er ists ja werth, und es wird sich auch der Mühe wohl verlohnen. Jes. 8, 12. 13.

V. 33.

[1]) a) **Verkaufet, was ihr habt,** *α* eure Güter, in Versicherung der Vorsehung und des gnädigen Willens des Vaters, seid so gar nicht bemüht, vieles zu sammeln, daß ihr vielmehr von dem, das ihr habt, verkauft, **und gebet Almosen:** daß ihr eure Liebe gegen arme in der that beweisen könnt. Apg. 2, 45. Saget nicht mit jenem, was soll ich thun, machen? v. 17. **Machet euch** [2]) **Säckel,** Beutel, voll geistliches Reichtums, **die nicht veralten,** daß ihr die Schätze daraus verlieren könntet, Hag. 1, 6. **einen Schatz, der nimmer abnimmt im Himmel,** *α* in den Himmeln, **da kein Dieb zukommt, und den keine Motten fressen;** *α* noch die Motte verderbt; 1 Tim. 6, 19. Mt. 6, 19. 20. d. i. thut Werke, die bei Gott im guten andenken bleiben und euch nachfolgen. Off. 14, 13. Mt. 25, 35. Gal. 6, 8.

Randgl. a) Das ist: verlassen, absagen, hassen, nichts besitzen, nicht Schätze sammlen, nichts haben ꝛc. Ist alles gesagt auf die Meinung, daß mans nicht über Gott und sein Wort lieben noch suchen soll; sondern wie St. Paulus sagt 1 Cor. 7, 30. als besäßen sie es nicht.

Anm. [1]) T. Die Meinung ist nicht, daß man nichts eignes behalten und besitzen möge, sondern daß man das seine frei angreifen und den armen mittheilen soll, wenn es die Noth erfordert, und ihnen nicht allein davon geben, was man übrig hat, und dessen man leicht entrathen kann. Also haben fromme Christen gethan in der ersten Kirche, zur Zeit der Apostel, da die Noth groß war. Apg. 4, 34. Ist also vergleichnisweise geredet: verkaufet lieber alles ꝛc. denn daß ihr die armen in ihrer Noth solltet verlassen. Im Nothfall, wenn sonst kein andrer Weg ist, den armen zu helfen, so thut also. [2]) Man mag dies von den Händen der armen verstehen; was man darein legt, bleibt unverloren, es ist so zu sagen ein ewiges Capital. Spr. 19, 17. So antwortete Laurentius einem Tyrannen, der die Kirchengüter abfordern wollte: die Hände der armen hätten sie zu den himmlischen Schätzen getragen. Maji. H.

Nutzanw. 1) C. Gottes Wille ist nicht, daß man die zeitlichen Güter wegwerfe, sondern daß man derselben recht gebrauche. 1 Cor. 7, 29. 30. 2) Cr. Den armen gutes thun, ist aller Christen Schuldigkeit. Jes. 58, 7. 3) Wer gutthätig sein will, der seis von seinen eignen Mitteln, nicht von fremden. Spr. 22, 9. 4) Br. Es ist eine sonderliche Weisheit und Gnade von Gott, wenn reiche und begüterte Leute sich mit dem ungerechten Mammon hier Freunde zu machen wissen. 1 Tim. 6, 17—19. 5) Zeitliche Güter können in der bösen Stunde nicht erretten; aber das ewige Gut macht rechten Muth, das sollen wir vor allen Dingen suchen. Spr. 11, 4. 6) Tü. Keine Capitalien sind besser und sicherer angelegt als die Almosen. Wir geben irdische Gaben, die dazu nicht unser eigen sind, die veralten, abgenutzt, gestohlen und verzehrt werden können, und Gott gibt uns dagegen ewige Himmelsgüter. Mt. 25, 34. 35.

V. 34. (Mt. 6, 21.

Denn wo euer Schatz ist, was ihr hoch und köstlich achtet, im Schöpfer oder Geschöpf, **da wird**

auch euer Herz sein. da werdet ihr auch alle Sinne und Gedanken hinrichten; nachdem ihr das irdische oder das himmlische fürs beste erkennen werdet, nach dem wird auch eure Sorge und ganzes Leben beschaffen sein.

Nutzanw. 1) Q. Der Menschen irdische Schätze sind, was sie ungebührlich wider Gottes Ordnung lieben, und darin ihr vergnügen suchen als Gold, Silber, Zierrath, Hoheit, Ruhm ꝛc. Aber Gott ist der einzige Schatz unsers Herzens, den wir allein suchen sollen. Klagl. 3, 24. 2) Tü. Prüfe dich Seele, wo ist dein Schatz, wo ist dein Herz? liebst und suchest du die Welt, Reichtum, Ehre, wohlleben mit Sünden und Beleidigung Gottes; so ist dein Schatz die Welt, so klebt dein Herz an der Welt, und kann auf den Schatz des Himmels nicht gerichtet sein. Ist aber dein Schatz der Himmel, so ist auch dein Herz himmlisch, und von der Welt abgezogen. Denn wo der Schatz, da das Herz! Ebr. 11, 16. 3) O. Thöricht handeln, die sich mit aller Macht darauf legen, irdische Güter zusammen zu bringen; noch thörichter, die das Herz dran hängen und kleben lassen. Ps. 62, 11. 4) Br. Wolan, weil unser Theil und Erbe im Himmel ist, so trachtet nach dem, was droben ist, und nicht nach dem, was auf Erden ist. Col. 3, 1—4.

* * *

2) Zur Wachsamkeit gegen seine Zukunft in Gleichnissen.

(A) Die Gleichnisse.

1. Von wachenden Knechten, da er vorstellt
   a. Das verhalten der Knechte, das sie ablernen sollten: Lasset ꝛc. v. 35. 36.
   b. Die Ursach ihres verhaltens: Auf daß, wenn ꝛc.
   c. Den Nutzen, den sie davon haben würden,
      1. Vorgestellt: Selig sind die Knechte ꝛc. v. 37.
      2. Wiederholt: Und so er kommt ꝛc. v. 38.
2. Vom wachenden Hausvater.
   a. Die Vorstellung des Gleichnisses: Das sollt ihr ꝛc. v. 39.
   b. Die Anwendung: Darum seid ihr ꝛc. v. 40.
3. Vom treuen und untreuen Haushalter. s. v. 41.

V. 35.

Lasset eure [1]) Lenden umgürtet sein, Eph. 6, 14. 1 Petr. 1, 13. wollt ihr nach dem Reich Gottes trachten, so machts wie gute Streiter und Wandersleute thun, seid immer gerüst und bereit, alle Hindernisse, als die Unmäßigkeit, Sorgen der Nahrung, c. 21, 34. zu verlassen und vor Gott zu stehen, und auf seinen Wink und Befehl genau acht zu haben, **und (eure) [2]) Lichter brennen,** Mt. 25, 1f. lasset das Licht des Glaubens in euren Werken hervorleuchten, Mt. 5, 14. 16. Phil. 1, 15. und beweiset euch als Lichter der Welt. H. So viel Tugenden, so viel Lichter.

Anm. [1]) Es trugen damals Männer und Weiber lange Kleider, die sie aufschürzen mußten, wenn sie wollten reisen, 2 Kön. 4, 29. Joh 13, 14. oder sonst was hurtig verrichten, daß sie solche nicht hinderten; 1 Kön. 18, 46. Hiob 38, 3. Jer. 1, 17. und geht also diese Redensart auf die Wegräumung der Hindernisse. Eph. 6, 14. 2 Kön. 3, 21. LXX. [2]) Dies geht auf die Wachsamkeit, wie das Licht einen munter hält, und man dabei desto hurtiger, wenn man bei nacht auf jemand wartet, aufmachen kann. Beide Gleichnisse zeigen die Sorgfalt an, womit wir unsre Pflichten mit der munterſten Entschließung beobachten, und in einer Stellung sein sollen, die einen geschäftigen Dienst beweist. Doddr.

Nutzanw. 1) Sich selbst und andere im Dienst Gottes zur Beweisung alles Fleißes und Eifers ermuntern, ist der Knechte und Kinder Gottes eignes Werk. 1 Cor. 10, 13. 2) C. Was im A. T. äußerlich und leiblich geschehen, 2 Mos. 12, 11. ist ein Vorbild dessen, was im N. T. innerlich und geistlich geschehen soll. 3) H. Wachet! ein kleines aber schweres Wort. Wer schläft, versäumt sein Heil. Die gottlosen stürzt der Zorn Gottes, die frommen ihre Trägheit. Mancher meinte zu stehen, und ist gefallen. Mancher schien reich zu sein, und ward bestohlen. Warum? der Schlaf hat ihn, und in demselbigen der Dieb und Richter übereilt. Off. 3, 3. 4) Z. Wie hochnöthig ists doch, stets wachen über seine arme Seele, bei so großer überhand nehmender Gefahr und Versuchung in diesen letzten greulichen Zeiten. Aber o wie groß ist leider die Sicherheit bei der Welt, auch die Trägheit bei den frommen! Eph. 5, 15. 16. 5) Das wahre Christenthum kann ohne Licht und Schein so wenig sein, als das Feuer ohne leuchten und brennen, deswegen hüte man sich, die wahre Frömmigkeit für Scheinheiligkeit auszuschreien. Phil. 2, 15. 6) Q. Ein Christ muß zur Versicherung seiner Seligkeit in der Hand die Lampe des Glaubens allezeit durch das lesen und nachdenken des göttlichen Wortes angezündet, durch die Liebe Gottes und des Nächsten brennend, und mit dem Oel des H. Geistes erfüllt haben. 7) Wir sollen bereit sein im wahren Glauben und herzlichen verlangen vor Gott zu erscheinen, wenn er uns durch den Tod wird zu sich rufen in sein Himmelreich.

V. 36.

Und α **ihr (selbst) seid gleich den [1]) Menschen, den Dienern, die auf ihren Herrn warten, wenn er aufbrechen wird** sich wegbegeben und abfahren wird, Phil. 1, 23. **von der Hochzeit,** welche bei Abendzeit pflegt gehalten zu werden, **auf daß, wenn er kommt und anklopfet, sie ihm bald aufthun.** nicht erst vom Schlaf aufstehen, sich ankleiden und Licht anmachen dürfen.

Anm. [1]) So wird ἄνθρωπος anstatt δοῦλος genommen. 2 Chr. 24, 6. LXX. 1 Tim. 6, 11. 2 Tim. 3. 7. & apud profanos.

Nutzanw. 1) Br. Der Unterschied unter Herrn und Knechten ist in der Welt unentbehrlich und kann uns sämmtlich viel gutes lehren im Christenthum. Ps. 123, 2. 2) In dem Werk des Herrn muß man niemals sicher und saumselig, sondern allezeit munter, wacker und emsig sein. Jer. 48, 10. 3) C. Christen müssen nicht wünschen, daß der Herr weder mit dem Tode noch jüngsten Tage lange noch nicht käme, sondern sich herzlich darnach sehnen. Off. 22, 20. 21. 4) M. Gott klopft auf allerlei Art, durchs Gewissen, durchs Wort, durchs

Kreuz ꝛc. bei uns an und weckt uns aus der Schlafsucht. 2 Cor. 5, 20. 2 Sam. 24, 10. 1 Mos. 42, 21. 5) Wenn Gott anklopft, sollen wir ihm bald die Thür unsers Herzens aufthun und ihn so willig als fröhlich aufnehmen. Off. 3, 20. Jer. 3, 18.

V. 37.

Selig sind die Knechte, die werden es bei ihrem Herrn gut haben, **die der Herr, so er kommt, wachend findet.** die ihre Lieb und Treue gegen ihren Herrn in solcher Bereitschaft sehen lassen. **Wahrlich, ich sage euch, er wird sich aufschürzen,** α umgürten, **und wird sie zu Tische setzen,** α niederlegen, verschaffen daß sie sich niederlegen, **und vor ihnen gehen,** α herbei kommen, **und ihnen dienen.** d. i. er wird solchen treuen Knecht es wieder genießen lassen, ihm bei vorfallender Gelegenheit, als auf seinem hochzeitlichen Ehrentage wieder aufwarten und allerhand Liebesdienste erweisen. Joh. 13, 4. 5.

Anm. Weil dies c. 17, 7. 8. zu widersprechen scheint, so haben a) einige diesen Ort von dem Saturnusfest der Heiden, da die Knechte von den Herren bedient wurden, b) andre vom ewigen Leben erklärt. c) Allein Christus sieht hier auf die außerordentliche Bezeigung eines Herrn, welcher von einer Hochzeit dermaßen vergnügt zu hause kommt, daß er seine Knechte, die auf ihn wachend warten und sich über seine Ankunft freuen, sein wohlgefallen dadurch bezeigt, daß er ihnen die von der Hochzeit mitgebrachten Speisen vorsetzt, sie dieselben an dem Tisch verzehren heißt, auch ihnen immer mehr Speise und Getränke auf den Tisch bringt. Nach der geistlichen Anwendung heißt dies so viel: wer ein treuer Diener Gottes ist und sich durch wachen, beten und heiligen Wandel stets gegen sein Ende und Christi Zukunft bereitet, der wird dafür ewige Ehre und Freude genießen. Hohel. 5, 1. Mt. 20, 28. a) Grot. b) Lyser. Rus. c) Heum. Doddr. cf. Stockii antiquit. conviviales c. 24.

Nutzanw. 1) M. O selige Werke, damit man Gott dient; aber verfluchte Werke, darin dem Teufel und der Welt gedient wird! gleichwol finden sich mehr, die diesem als jenem dienen. c. 1, 74. Röm. 14, 18. 6, 20 f. 2) Die meisten Menschen suchen ihr Glück in Dingen, die ihr ewiges Unheil verursachen; das einzig wahre Glück dieses Lebens ist, daß man sich seiner seligen Ewigkeit versichre, und das thut die christliche Wachsamkeit. Phil. 2, 12. 3) Wie Gott die Menschen findet, so richtet er sie. Ein jeder wandle also vor dem Herrn und lasse sich immer in Gottes Werk finden. Pred. 11, 3. 4) Q. Wohl dem der Gott ergeben und Gott zu ehren in der Welt lebt; er wird allezeit bleiben an der Tafel Gottes, daß er in Gott und Gott in ihm lebe. Joh. 12, 26. 5) Br. Herren müssen ihrer Bedienten Liebe und Treue mit Liebe und Treue vergelten, solches erfordert die heil. Schrift, wie auch die natürliche Billigkeit. Sir. 7, 22. 23.

V. 38.

Und so er kommt in der andern Wache, bei finkender Nacht, und α **so er kommt in der dritten Wache, nach Mitternacht, und wirds also finden,** wird seine Knechte nie unbereitet überfallen können, **selig sind diese Knechte.**

Anm. Wie die Nacht in 4 Wachen eingetheilt wurde, s. Mt. 14, 25.

Nutzanw. 1) O. Alle die, die im wahren Glauben und in der Gottseligkeit Gott ehren, wachen, ob sie gleich dem Leibe nach schlafen. Hohel. 5, 2. s. auch v. 37. 2) Sich immer im Stande guter Werke hier finden lassen, ist die allerbeste Vorbereitung zur Ewigkeit. Röm. 14, 8. 3) Br. Die Ungewisheit der Stunde des Todes soll ja billig ein Bußwecker der Christen sein. Ps. 90, 12. 4) Mit dem seligen Tode geht die vollkommene Seligkeit der gläubigen hier an. Off. 14, 13.

V. 39.

Das sollt ihr aber wissen, daß ich euch nicht vergeblich ermahnt habe, in steter Bereitschaft zu sein, **wenn ein Hausherr wüßte, zu welcher Stunde der Dieb käme, so wachte er, und ließe nicht in sein Haus brechen.** so daß er aus Dummheit und Nachlässigkeit sein Haus nicht wird plündern lassen.

Anm. Christi Zukunft wird mit dem Einbruch eines Diebes nur insofern verglichen, wie selbiger unvermuthet und plötzlich zu geschehen pflegt.

Nutzanw. 1) Hausherren und Hausfrauen brauchen ja in ihrer irdischen Haushaltung alle Vorsicht; warum nicht auch im geistlichen? da hat es ja noch weit mehr zu sagen. Mt. 6, 33. 2) M. Es ist ein Augenblick, daran die Ewigkeit hangt; in einem Augenblick kann alles versehen, verspielt und verloren sein! drum muß man immer wachen. Ps. 37, 10. 3) C. Die Bereitung zum seligen Ende, ob sie auch lange vorhergeht, ist nie vergebens, und die Sache so wichtig, daß man sich ohne Unsinnigkeit nicht einmal in die Gefahr des versäumens geben muß. Sir. 7, 40.

V. 40.

Darum seid Ihr auch bereit; c. 21, 34. 1 Thess. 5, 6. 2 Petr. 3, 11. 12. denn euch gilt alles, was ich hievon weitläuftig vorgestellt habe, daß ihr euch stets nach Gottes Wort haltet; **denn des Menschen Sohn** Mt. 8, 20. **wird kommen** α kommt, hier auf vielfältige weise, euch durch den Tod von der Welt abzufordern und endlich zum letzten Gericht **zu der Stunde, da ihrs nicht meinet.** 2 Petr. 3, 10. Off. 3, 3. 16, 15. und hat euch solches eben deswegen nicht wollen zu wissen thun, daß ihr ohn unterlaß wachen möget. c. 21, 36. Mt. 24, 42. 1 Thess. 5, 2.

Anm. Diese Worte sind ein rechtes Salz, und wie sie insonderheit die Jünger angingen, also auch noch alle diejenigen, welche sich zu Dienern Gottes bestellen lassen.

Nutzanw. 1) C. Dann wird der Herr Jesus kommen, wenn sichs die Sünder am wenigsten versehen werden: worin wir die göttliche Gerechtigkeit nicht zu strafen, sondern mit Demuth zu verehren haben. 1 Thess. 5, 3. 2) Die Ungewisheit des Todes sei ein Antrieb zu zeitiger oder vielmehr stetiger Vorbereitung. Pred. 9, 12. 3) Br. Dieweil den gottlosen gedroht ist, daß sie zur Unzeit sterben sollen, und zwar wenn es ihnen am wenig-

sten gelegen, so soll uns das billig vor allem gottlosen Sinn bewahren. Pred. 7, 18.

* * *

3. Vom treuen und untreuen Haushalter. v. 41—46.
   a. Die Gelegenheit dazu, war die Frage Petri: Petrus ꝛc. v. 41.
   b. Das Gleichnis,
      1. Vom treuen Haushalter, dessen
         a. Treue und Klugheit: Der Herr aber ꝛc. v. 42.
         b. Schuldigkeit: Welchen der Herr setzt ꝛc.
         c. Glückseligkeit: Selig ist der Knecht ꝛc. v. 43. 44.
      2. Vom untreuen Haushalter, dessen
         a. Sicherheit: So aber derselbige ꝛc. v. 45.
         b. Unbarmherzigkeit: Und fähet an ꝛc.
         c. Schwelgerei und Trunkenheit: Auch zu essen ꝛc.
         d. Unglückseligkeit: So wird desselbigen ꝛc. v. 46.

V. 41.

Petrus aber der dieses Salz und die Kraft der Worte Christi fühlte, **sprach zu ihm: Herr, sagest du dies Gleichnis** von der Pflicht deiner Knechte, und wie gut selbige es haben werden, **zu uns**, Aposteln allein, **oder auch zu allen?** deinen Jüngern und Nachfolgern?

Anm. Diese Frage thut er entweder aus Ehrgeiz, weil er meinte, ihnen gebühre allein die vornehmste Stelle in dem seiner Meinung nach weltlichen Reich Christi zu haben; oder aus einer Begierde, Christi Worte desto besser zu verstehen.

Nutzanw. 1) O. Alle sollen wachen, sonderlich die Prediger, die andre zur Wachsamkeit noch ermuntern sollen. Mc. 13, 37. Hes. 3, 17. 2) C. Ein jeder muß glauben, daß die Wahrheiten des Evangelii auch ihn insonderheit angehen, Gal. 2, 20. 3) Um den rechten Verstand des göttlichen Worts soll man sich billig bekümmern. Mt. 13, 51. Apg. 8, 30. 34.

V. 42. (Mt. 24, 45.

Der Herr aber sprach: richtete seine Antwort also ein, daß er zu verstehen gab, er meine zwar alle aber doch vornemlich die Diener und Haushalter seiner Kirche: **Wie** [1] **ein groß Ding ist es um einen treuen und klugen Haushalter**, Mt. 25, 21. 1 Cor. 4, 2. α wer ist nun der treue und kluge Haushalter, was meinst du wol, wer derselbe sei, und wie er sich zu verhalten, **welchen der Herr setzet** α setzen wird **über sein Gesinde, daß er ihnen zu rechter Zeit** 1 Chr. 13, 32. **ihre Gebühr gebe!** α das bescheidene Theil Speise, 1 Mos. 47, 12. LXX. und sich in allem nach der Vorschrift seines Herrn richte.

Anm. [1]) a) Einige übersetzen: Wie geht es wol dem getreuen und klugen Haushalter? Christus vergleicht seine Kirche mit einem Hause und die Apostel und Kirchendiener mit den Haushaltern. Die Haushalter bei den Alten waren leibeigene ihres Herrn, wie die andern Knechte; durch die Gnade ihres Herrn aber waren sie die obersten unter den Knechten. Und ihr Amt war, daß sie einem jeden von den Dienern des Herrn so viel gaben, als ihnen der Herr beschieden hatte. Es ist ein schönes Bild, das den Lehrern ihre Pflicht und die Demuth einschärft! Christus gesteht hiemit zu, daß die Apostel und andre Kirchendiener über die Gemeine Gottes gesetzt sind; nicht aber daß sie ihres gefallens über dieselben herrschen, sondern in allem nach dem Willen ihres Herrn verfahren; dazu aber hätten sie nicht eigene Tüchtigkeit, sondern müßten sie von dem Herrn erbitten; widrigenfalls ihr Vorzug ihnen zu desto größerm Gericht gereichen würde. a) Heum.

Nutzanw. 1) C. Die Apostel und alle Prediger sind wol über die Gemeine Gottes gesetzt, Eph, 2, 20. 1 Cor. 4, 1. aber nicht über sie zu herrschen sondern wohl acht zu geben, daß sie recht geweidet werde. 1 Petr. 5, 2. 3. 2) Tü. Man fordert nicht mehr an einem Haushalter, denn daß er treu erfunden werde. Warten wir unsers Berufs mit steter Absicht auf unsern obersten Hausherrn, so daß wir ihm alle Stunden und Augenblick Rede und Antwort geben können, so fehlt es uns nicht am Trost im sterben, an Freudigkeit im Gericht und an großer Belohnung. 1 Cor. 4, 2. Off. 2, 10. 3) Cr. Wahre Christen sind ein rares Wildbret, wenige sind treu und klug: beides aber muß bei einander sein, sonst taugt es nicht; denn ist ein Haushalter schon treu und nicht klug, so bleiben die Güter des Herrn unverbessert. Ist er aber klug und nicht treu, so schafft er seinen eignen Nutzen und läßt des Herrn Güter vergehen. Sir. 11, 30. 2 Tim. 2, 2. 4) Jesus selbst setzt Haushalter über seine Kirche, niemand muß also mit Gewalt laufen und wider des Herrn Willen sich eindrängen. Ebr. 5, 4. 5) O. Ein jeder in allen Ständen, der seine Dinge in Gottesfurcht klüglich und getreu versieht, hat sich einer gnädigen Belohnung im Himmel zu getrösten. 1 Cor. 3, 8. 6) Aller Hausgenossen Schuldigkeit ists, sich nach dem Wink und Willen treuer und kluger Haushalter zu richten und des Herrn Werk also zu fördern. Ebr. 13, 17.

V. 43. (Mt. 24, 46.

Selig ist der (ἐκεῖνος) **Knecht**, der sich zu solchem Dienst setzen und gebrauchen läßt, **welchen sein Herr findet** α finden wird **also thun**, daß er in der rechten Zeit und Maße einem jeden sein gehöriges Theil gebe und sein Amt treu und klüglich ausrichte, **wenn er kommt.** seine Haushaltung zu untersuchen.

Nutzanw. 1) Gott will gedient sein nach seiner Vorschrift, und nicht nach der Menschen gefallen. 5 Mos. 12, 32. 2) Ein untrüglich Kennzeichen rechtschaffner Knechte und Kinder Gottes ist es, wenn sie so lehren und thun, als Christi Worte lauten, und davon weder zur rechten noch zur linken abweichen. Joh. 14, 15. 15, 14. 3) Treuer Knechte Gottes Last und Bürde erleichtert ihre zukünftige Lust und Würde. 2 Tim. 4, 7. 8.

V. 44. (Mt. 24, 47.

[1]) **Wahrlich, ich sage euch**, Joh. 1, 51. **er wird ihn über alle seine Güter setzen.** und damit in der that erweisen, daß er ihn für einen recht treuen

Knecht halte und vollkommen mit ihm zufrieden sei. Off. 21, 7.

Anm. Nach der geistlichen Anwendung ist dies so viel gesagt: wer die empfangenen Amts- und Gnadengaben zum Nutzen der Kirche wohl anwendet, das Wort der Wahrheit recht theilt ꝛc. 2 Tim. 2, 15. dem sollen mehr Seelen vrrtraut werden, und er soll immer mehr Gnade und Segen empfangen, c. 22, 29. 30. und endlich alles erben. Mt. 24, 47. Dan. 12, 3. [1]) *Ἀληθῶς*, anstatt des gewöhnlichen Ebr. *ἀμήν*. c. 9, 27. 21, 3. Joh. 4, 18.

Nutzanw. 1) Q. Die Arbeit ist groß, aber die Vergeltung unermeßlich: alsdann werden wir sie begreifen, wenn wir alle Güter Gottes werden verstehen können. 1 Cor. 2, 9. 2) Die undankbare Welt achtet insgemein die Treue und den Fleiß der Haushalter Gottes nicht genug, Gott aber wird solche desto reichlicher belohnen. 1 Petr. 5, 4. Wir können auf seine Zusage uns sicherlich verlassen. Ebr. 10, 23.

V. 45. (Mt. 24, 48. 49.

So aber derselbige Knecht der über andre gesetzt ist, **in seinem Herzen sagen wird:** *α* sagen würde: **Mein Herr verzeucht zu kommen**; sich solchen Verzug läßt zur Sicherheit verleiten; 2 Mos. 32, 1. **und fähet an** *α* und anfangen würde **zu schlagen Knechte und Mägde** seines Herrn, v. 42. mit den untergebenen ungebührlich umzugehen, **auch zu essen und zu trinken, und sich voll zu saufen:** *α* trunken zu werden: dem Gesinde es zu entziehen und sich damit zu füttern und die Güter des Herrn durchzubringen.

Anm. Einige ziehen dies besonders auf den Antichrist, der sich über alle seine Mitknechte im geistlichen und weltlichen Stande erhebt, sie auf vielerlei weise plagt ꝛc. An den Bischöfen zu Rom ist dies richtig eingetroffen. Cocc. Heum.

Nutzanw. 1) C. Ach viel böse Menschen sprechen, wo nicht öffentlich, doch heimlich: wo ist die Verheißung seiner Zukunft? 2 Petr. 3, 4. 2) Ein rechter Christ muß alle Stunden denken, der Herr kommt, und der Augenblick ist nahe, der den Ausschlag geben wird von unsrer Ewigkeit. Phil. 4, 5. 3) Q. Zwei Laster sind gemein bei gottlosen Predigern, woraus viel andre entstehen, über die Zuhörer mit Gewalt herrschen und im Müßiggang und Wollust leben. 1 Petr. 5, 3. Phil. 3, 19. 4) O. Es kann einer seinen Mitknecht auf vielerlei Art ängstigen, der Prediger die Zuhörer, die Obrigkeit die Unterthanen, der Herr das Gesinde, ein Nachbar den andern ꝛc. wer darin ergriffen wird, wird ewige Pein leiden müssen. Weish. 5, 1 f. 5) Br. Treulose Lehrer und Prediger sind hier mit lebendigen Farben abgemalt, wir können uns also desto besser vor ihnen hüten. Mt. 7, 15. 16.

V. 46. (Mt. 24, 50. 51.

So wird desselbigen untreuen Knechts Herr kommen, an dem Tage, da er sichs nicht versiehet, *α* **nicht erwartet, und zu der Stunde, die er nicht weiß; und wird ihn** [1]) **zerscheitern,** *α* inzweihauen oder abschneiden, ihn absetzen von der Aufsicht des Gesindes und gebührend abstrafen, **und wird ihm seinen Lohn geben mit den ungläubigen.** *α* und wird sein Theil legen mit den untreuen, wie es andre seines gleichen verdienen und bekommen.

Anm. [1]) *Διχοτομήσει*, dies Wort kommt allein hier und Mt. 24, 51. vor, heißt eigentlich in Stücke zertheilen. 2 Sam. 5, 20. 6, 7. 8. 1 Chr. 14, 10. 11. Einige deuten es auf die Strafe des viertheilens, welche den Rebellen angethan wurde. Die es vom Antichrist verstehen, erklären dies Wort vom ersten Fall, und das setzen unter die ungläubigen vom andern Fall Babels. 2 Thess. 2, 8. Off. 14, 8. 18, 2.

Nutzanw. 1) H. Untreu schlägt seinen eignen Herrn. Apg. 1, 18. 2) Cr. Wenn die Leute am sichersten sind, so ist ihr Unglück am nächsten. 1 Thess. 5, 2. 3) Q. Der Tod ist nicht greulich dem, der alle Tage auf ihn wartet; aber entsetzlich dem, der mitten in der Weltlust von ihm erhascht wird. Phil. 1, 23. 4) Br. Auf schreckliche Sünden folgen schreckliche Strafen. Hütet euch, ihr frechen und unnützen Schwätzer. Ps. 7, 12—14.

* * *

(B.) Der Unterricht nach diesen Gleichnissen. v. 47—53.

2. Von der Strafe der untreuen Knechte.
   a. Wie sie unterschieden sein werde.
      1. Größer, so sie wissentlich sündigen: Der Knecht ꝛc. v. 47.
      2. Geringer, so es aus Unwissenheit geschieht: Der ꝛc. v. 48.
   b. Warum es so sein werde: Denn welchen viel ꝛc.
2. Von seinem geistlichen Reich.
   a. Die Beschaffenheit desselben: Ich bin kommen ꝛc. v. 49.
   b. Christi verlangen darnach: Was wollte ich lieber ꝛc.
   c. Die vorhergehende Erwerbung: Aber ich muß mich ꝛc. v. 50.
   d. Die Wirkung desselben,
      1. Verneinender weise: Meinet ihr, daß ich ꝛc. v. 51.
      2. Bejahender weise,
         a. Insgemein: Sondern Zwietracht.
         b. Insbesondre
            1. Zwischen Hausgenossen: Denn ꝛc. v. 52.
            2. Zwischen Eltern und Kindern: Es ꝛc. v. 53.

V. 47.

Der Knecht aber, der seines Herrn Willen weiß, *α* erkannt hat, wie er sich hätte verhalten sollen, auch wol viel davon redet, **und hat sich nicht bereitet,** nicht einmal dazu angeschickt und thun wollen, sich nicht lassen angelegen sein seine Gaben zu brauchen, **auch nicht nach seinem Willen gethan,** auch also vielweniger es gethan oder thun können, **der wird** [1]) **viel Streiche leiden müssen.** *α* wird mit vielen (Streichen) gepeitscht werden. Jac. 4, 17. er hat solches verdient und darf also niemand die Strafe zu hart dünken, wie der Herr seines verbrechens wegen mit ihm verfahren wird.

Anm. Nachdem Christus von der Gnadenbelohnung treuer Knechte geredet, wie einer mehr als der andere, und insonderheit treue Lehrer den vor-

nehmsten Gnadenlohn zu gewarten haben: so zeigt er nun auch gleichen Unterschied bei den bösen Knechten, daß zwar alle werden gestraft werden, aber welche die meisten Gaben empfangen, und also die untreuen Vorsteher ungleich mehr als andre nicht so begabte Knechte. Der a) Gegensatz zwischen diesem und dem folgenden Vers ist zwischen einem Knecht, der einen ausdrücklichen Befehl von seinem Herrn erhält, dem er widerspricht und zwischen einem andern, der ob er gleich keinen solchen ausdrücklichen Befehl erhalten, dennoch in solche Fehler geräth, die mit seiner allgemeinen Pflicht nicht bestehen können. Christus will also sagen, daß nicht nur die groben Laster, Raub, Trunkenheit ꝛc. sondern auch die Sünden der Unterlassung, wenn Gelegenheit zur Erlernung und Ausübung solcher Pflicht vorhanden gewesen, von Gott würden bestraft werden. [1]) Die gesetzte Zahl der Schläge war sonst 40, wenn einem die Strafe gerichtlich zuerkannt wurde; 5 Mos. 25, 2. 3. ein Herr aber mochte mit seinem Knecht hierin nach seinem Willen verfahren, nachdem der Knecht es verdient hatte. a) Doddr.

Nutzanw. 1) Br. Die Sünden der gelehrten haben mehr zu sagen als die Sünden der ungelehrten, folglich werden auch ihre Strafen viel größer sein im tiefen Abgrund der Hölle. Mt. 11, 20—24. 2) Wissen und thun beziehen sich eins aufs andre und müssen nicht getrennt werden im wahren Christenthum. 3) Tü. Niemand überhebe sich des Lichts seiner Erkenntnis, niemand schätze den glückselig, der viel Gaben hat und nicht darnach thut. Ist das wissen ohne Gewissen, so ists ein Weg zu desto größerer Verdammnis, und ein Licht, daran man sich selbst verbrennt, denn je größer die Gaben, je größer die Verantwortung: die ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihr darnach thut. 2 Petr. 2, 21. 4) Es ist der Gerechtigkeit Gottes gemäß, daß die klügsten Sünder die größte Strafe der Hölle leiden werden. 4 Mos. 15, 27. 30. 5) Je mehr Gelegenheit der Mensch gehabt und Gnade empfangen, göttlichen Willen zu erkennen, desto sorgfältiger sollte er auch demselben genüge gethan haben. Röm. 2, 18f. 6) Cr. Die Hölle ist nicht eine Fabel, das werden alle, die wider wissen und Gewissen gesündigt, mit ihrem Schaden früh genug erfahren. Weish. 2, 1.

V. 48.

Der (es) aber nicht weiß, α erkannt hat, nicht genugsam versteht, wegen Mangel der Gaben, genugsamen Unterrichts oder aus andern Ursachen, die seine Schuld verringern, **hat** α aber **doch gethan, das der Streiche werth ist,** indem er was er gehabt, nicht recht angewandt, noch sich angelegen sein lassen, von dem Willen seines Herrn genugsam Nachricht einzuziehen, **wird wenig Streiche leiden.** wird nicht so hart gestraft werden. **Denn** [1]) **welchem viel gegeben ist,** im leiblichen oder geistlichen, **bei dem wird man viel suchen, und welchem viel befohlen** anvertraut **ist,** α bei welchem viel weggelegt ist, 2 Tim. 1, 12. 14. **von dem wird man viel fordern.** mehr als von andern, die nicht so viel empfangen haben, die keine öffentlichen Diener gewesen sind. Mt. 25, 15f.

Anm. [1]) Dies a) ist ein starker Beweis, daß die Unwissenheit diejenigen nicht ganz entschuldigen wird, welche den Dienst Gottes versäumt haben. Es heißt nicht, **der viel hat,** sondern **dem viel gegeben ist,** 1) weil wir nichts haben, als was uns gegeben ist; 2) weil es der Grund ist, daß wir damit sollen wuchern und dafür Rechenschaft geben. Es gehört hieher auch Zeit und Gelegenheit, welche uns gegeben wird, die empfangenen Gaben zu vermehren und wohl anzuwenden. Cum crescunt dona, crescunt & rationes donorum. Gregor. a) Doddr.

Nutzanw. 1) M. Kein unwissender kann sich entschuldigen, daß er den Willen Gottes nicht habe wissen können, denn derselbe ist so gar deutlich in dem aufgeschriebenen Wort geoffenbart worden. Mich. 6, 8. 2) Die allergeringste Qual der Hölle ist doch ewige Verdammnis; drum hüte dich auch vor der Sünde, die am geringsten geachtet wird, daß du nicht ewig verdammt werdest. Sir. 21, 2. 3) O. Die große Gaben und hohe Aemter von Gott empfangen haben, werden an jenem Tage auch desto mehr Verantwortung haben. Weish. 6, 6f. 4) Q. Gott wird dem Knecht alles vergelten, was er zur Ehre seines Herrn angewandt; aber wie will ihm der Knecht die Gaben wiedererstatten, die er auf Eitelkeit verwendet und in seinen Lüsten verzehrt hat? Wie will er die Seelen wieder finden, die durch seine Nachlässigkeit verloren gegangen? O wehe ihm! c. 20, 47. 1 Cor. 3, 8. 5) Br. Niemand hat dieses Unterschiedes wegen die Gnade Gottes auf Muthwillen zu ziehen, daß er mit fleiß nicht viel lernen wollte, damit künftig nicht viel von ihm gefordert werden dürfte; solcher Leute Verdammnis ist ganz recht. Jud. v. 4. 6) Br. Unwissende Leute in der Christenheit sollen sich solchen Ernst Gottes in Bestrafung der bösen zu mehr Ernst und Eifer im Christenthum dienen lassen. 1 Cor. 10, 11. 7) Gottes Gnade und Gerechtigkeit nehmen einander nichts, sondern bestätigen beide seine Heiligkeit. Röm. 11, 22.

V. 49.

Ich bin kommen, erwägt wohl den Zweck meiner Zukunft, so werdet ihr desto mehr die Ursach sehen, warum ihr euch also wacker zu beweisen habt, **daß ich ein** [1]) b) **Feuer anzünde** α **werfe auf Erden,** durch die Predigt des Evangelii, Jer. 23, 29. welches in aller Welt soll gepredigt werden, wodurch auch, weil es den Vorurtheilen und Lüsten der Welt entgegen ist, wegen der Menschen Bosheit und Widerspenstigkeit Krieg und Verfolgung wie ein Feuer entstehen wird, α und [2]) **was** α **wie wollte ich lieber, denn es brennete schon?** α wenn es schon angezündet wäre, wie durch die Predigt Johannis, auch durch meine und eure Predigt solches Feuer bereits in vieler Herzen angegangen, so wollte ich, daß es schon in aller Welt ausginge, ob ich wol weiß, daß Unruhe und Verfolgung nicht außen bleiben werden, so wenig fürchte ich die Feindschaft und Verfolgung der Welt, da ich nichts

lieber wünsche, als wenn es bereits mit meinem Reich so weit kommen wäre.

Nandgl. b) Er redet nach dem Sprüchwort: ich will ein Feuer anzünden, d. i. ich will einen Unfrieden anrichten durchs Evangelium ꝛc. und wollte, es wäre schon geschehen. Aber ich muß zuvor mein Leben dran setzen und mich verlanget darnach.

Anm. [1]) Hiedurch verstehen einige Väter die Lehre des Evangelii, andre den H. Geist, Mt. 3, 11. Apg. 2, 3. andre das Feuer der Unreinigkeiten, andre das Feuer der Liebe ꝛc. a) Am eigentlichsten ist es wol die Predigt des Evangelii, c. 24, 32. Apg. 2, 4. Joh. 12, 48. welche an sich selbst und in ansehung der gläubigen eine Lehre des Friedens ist; aber zufälliger weise durch der Menschen Bosheit, die sie nicht leiden wollen, ein Feuer der Verfolgung und Anlaß der Zwietracht wird. v. 51. und da Christus sah, daß sein Evangelium ohne Widerspruch nicht könnte ausgebreitet werden, so wollte er lieber ein kleineres Uebel zulassen, damit ein größeres Gut nicht möchte gehindert werden. 1 Petr. 1, 7. 6. Die Kirchengeschichte aller Zeiten bestätigt die Wahrheit dieser Worte Christi; was wundern wir uns doch, wenn es in unsern Tagen noch eben also ergeht? Ebr. 12, 1. 2. [2]) b) τί θέλω quidam accipiunt pro τί θέλω λέγειν; vel ipsum θέλω, pro λέγειν quo sensu dicimus, quid hic vult, id est, quid hic dicit? ut sensus sit, quid dico me venisse missurum ignem in terram? si quidem jam accensus est. a) Chrysost. S. Schm. b) Walæus.

Nutzanw. 1) Cr. Christus richtet an ihm selbst keinen Unfrieden an, sondern der Teufel und die Welt, welche seiner friedsamen Lehre zuwider sind, und sie nicht leiden wollen. Gal. 4, 29. 2) W. Wenn das Evangelium rumort und Unruhe in den Gemüthern anrichtet, so merke daß es den Teufel verdrießen müsse; wo aber jedermann mit dem Predigtamt zufrieden ist, da glaube man, es werde dadurch dem Reiche des Satans wenig Abbruch geschehen. c. 6, 26. 3) C. Wenn das Evangelium mit rechtem Ernst gepredigt wird, so ists als wenn eine Feuersbrunst entsteht, da ein jeder zuläuft zu löschen, und dadurch wird der Glaube geprüft. 1 Petr. 1, 7. 4) M. Die frommen wünschen und verlangen herzlich, daß alles leuchte und brenne vom Feuer des Evangelii, die gottlosen aber, die der antichristische Geist treibt, verhindern mit Feuer und Schwert die Predigt desselben. Phil. 2, 17. 5) Tü. In dem Reich Jesu Christi kommt man nicht anders zur Vereinigung als durch Leiden, nicht anders zur ewigen Herrlichkeit mit Gott, als durch beherzte Trennung von der Welt; wer anders in dieses Reich eintreten will, der versteht seine Art nicht. Röm. 8, 17.

V. 50.

Aber ich muß mich (zuvor) [1]) **taufen lassen,** α ich habe mich taufen zu lassen **mit einer Taufe,** es steht mir so viel Leiden und Blutvergießen bevor, daß ich es mit recht eine Taufe nennen kann, Mt. 20, 22. Mc. 10, 38. Pf. 69, 2. 42, 8. **und wie ist mir so** [2]) **bange,** α wie werde ich gepreßt, oder wie bin ich beklemmt, nemlich mit Angst und Begierde, daß es schon möchte vollbracht sein, Apg. 18, 5. Phil. 1, 23. **bis sie vollendet werde?** daß diese blutige Taufe überstanden wäre und ich endlich sagen könne: es ist vollbracht. Joh 19, 30.

Anm. [1]) Diese Redensart ist genommen von damaliger Gewohnheit, da der Täufling ganz untergetaucht wurde: wie man auch wol noch sagt: ich habe noch ein heiß Bad vor mir. Durch diese Bluttaufe mußte Christus zum ewigen Heiland der Welt eingeweiht werden. Br. Christus will sagen: der zeitliche Friede wird durch viel Blutvergießen zuwegegebracht; der Friede, den ich zwischen Gott und Menschen machen will, wird mir mein Blut und Leben kosten. Die Sache ist zwar fürchterlich, ich aber bin dazu willig und bereit. Wenn die Stunde nur schon da wäre, solch heilsam Werk auszuführen. [2]) Der Kreuzestod Christi konnte auch deswegen eine Taufe genannt werden, weil er so reichlich sein Blut vergoß, daß er gleichsam im Blute eingetaucht und getauft zu sein das ansehen hatte. a) συνέχομαι drückt eine heftige Begierde des Gemüths aus, mit welcher jemand auf eine Sache, die er liebt und wonach er strebt, so gerichtet ist, daß ihn die unvermeidlichen Hindernisse, die ihm dabei im Wege liegen, ganz unzufrieden machen. b) Wie einem schwangern Weibe bange ist, die nicht wünscht, der Geburt entübrigt zu sein, sondern nur, daß es erst überstanden wäre. Christus gibt hiemit zu verstehen, daß ob er wol willig zu seinem Leiden sei, er sich doch davor entsetze, wenn er die Macht der Finsternis, Pf. 110, 7. den Fluch des Gesetzes, den erschrecklichen Zorn Gottes ꝛc. welches er alles werde fühlen müssen, bedenke. Mt. 26, 39. Andre erklären es: Ich wünsche vor dringender Liebe zu Gott und der Menschen Heil, daß mein Opfer schon geschehen, und mein Wort schon an allen Orten ausposaunt würde. 2 Cor. 5, 14. a) Doddr. b) Grot. Hamm. Usser. cf. Carpzovius de baptismo sanguinis Lips. 1698.

Nutzanw. 1) Q. Jesus hat sein Leiden allezeit vor Augen gehabt, seine Liebe zum Kreuz beschämt die Weichlichkeit und Zärtlichkeit der Christen, die so ungern leiden. 1 Petr. 4, 1. Ebr. 12, 1. 2. 2) Knechte und Kinder Gottes dürfen ihnen die Hitze der Anfechtung nicht befremden lassen: es ist ein heiliges muß dabei. 2 Tim. 3, 12. 3) Nichts macht einen Knecht Christi vollkommener als das willige Leiden, daß er um der evangelischen Wahrheit willen erduldet. Apg. 5, 41. 2 Cor. 7, 4. 4) C. Nach der Empfindlichkeit geht das Leiden sauer ein, aber der gute Wille macht es doch süß und erträglich. Apg. 21, 13.

V. 51. (Mt. 10, 34.

Meinet ihr, daß ich herkommen bin, Friede zu bringen α zu geben **auf Erden?** habt ihr den gemeinen Wahn, daß der Messias alles in äußerliche Ruhe und Frieden setzen werde? **Ich sage nein;** ob ich wol durch meinen Tod den Frieden mit Gott und Menschen wieder herstelle, und ihn durch das Evangelium der ganzen Welt will verkündigen lassen, solches auch viele annehmen werden, so wer-

den doch die meisten nicht zu solchem Frieden gelangen, sondern **Zwietracht.** nemlich zufälliger weise; sie werden wegen ihrer Bosheit vielmehr Anlaß nehmen zur Uneinigkeit, Streit und allerhand Religionstrennungen.

Anm. Von dem friedensvollen Zustande des Reichs des Messias sind viel Weissagungen vorhanden, Pf. 72, 7. Jes. 2, 4. 11, 6—9. 65, 25. aber sie geben auch zu erkennen, daß vor diesem glückseligen Zustande seines Reichs nicht nur seine eignen Leiden, sondern auch mancherlei Verfolgungen, Prüfungen und Drangsale vorhergehen müssen, die seine Nachfolger in verschiedenen Graden, betreffen müssen.

Nutzanw. 1) C. Das Wort Christi ist lauter Friede und Einigkeit, aber der Menschen Bosheit streitet dawider und macht Lärm. Eph. 2, 17. 2) Es kann keine Ruhe sein, und — da Gott vor sei, wenn es stille und ruhig würde, so wäre das Evangelium aus; es muß rumoren, wo es kommt. Thuts das nicht, so ists nicht recht. 1 Thess. 2, 14f. 3) Man muß lieber Zwietracht erwählen, wenn man ohne Verletzung der Wahrheit nicht anders hindurch kann. Ebr. 4, 12. 13. Zach. 8, 19. 4) Br. Weil die falschen Begriffe vom Reich Christi auf Erden jederzeit viel Irrthum verursacht haben, so muß man sich ja wol davon aus der h. Schrift belehren lassen. Joh. 18, 36.

V. 52.

Denn von nun an wenn die Predigt des Evangelii allmählig in der ganzen Welt an- und fortgehen wird, **werden fünf in Einem Hause uneins** α **zertheilet sein, drei wider zwei, und zwei wider drei.** Auch unter den kleinsten Familien wird sich Zwietracht finden, bald wird der größere Haufe wider den kleinern, bald der kleinere wider den größern sein.

Anm. Es scheint, es werde auf Abrahams Haus gezielt, da drei wider zwei waren, Abraham, Sara und Isaac wider Hagar und Ismael; und diese zwei wider jene drei.

Nutzanw. 1) Es ist wol selten ein Haus, darin nicht böse mit guten, und gute mit bösen vermengt sein sollten. 1 Mos. 21, 9. 2) Rechte Jünger Christi halten gern Friede mit allen, so viel an ihnen ist; Röm. 12, 18. wenn sie aber reden, und andre fangen Krieg an, was können sie dafür? Pf. 120, 7. 3) Br. Die Welt liegt im argen. Was Wunder, wenn in allen Winkeln so viel arge und böse Menschen stecken, und kaum ein und der andre fromme dagegen aufzuweisen ist. 2 Thess. 3, 2.

V. 53. (Mt. 10, 35.

Es wird α **zertheilt, uneinig sein der Vater wider den Sohn, und der Sohn wider den Vater; die Mutter wider die Tochter, und die Tochter wider die Mutter;** welche sonst wegen der natürlichen Liebe die besten Freunde sind, die werden sich feind werden, **die Schwieger** Mutter **wider die** α **ihre Schnur, und die Schnur** Schwiegertochter **wider die** α **ihre Schwieger.** keine Art der Freundschaft wird diese Feindschaft verhindern können, daß wenn sich einige bekehren, nicht die andern sie deswegen hassen und anfeinden sollten. 1 Mos. 3, 15. Mich. 7, 6.

Nutzanw. 1) Q. Die allereinträchtigsten Familien gerathen oft in Uneinigkeit, eines zeitlichen Vortheils halber; aber wegen der Religion und Frömmigkeit sich trennen ist schon ein Wunder der Gnade. 1 Mos. 13, 7f. 2) O. Die ungleiche Religion trennt zuweilen die nächsten Blutsfreunde, daß sie viel heftiger wider einander toben als wider fremde, nemlich die falsche wider die rechtgläubige. Jos. 22, 10f. Gal. 4, 29. 3) Br. Zwischen dem Reich Christi und des Satans hat kein Friede statt: auch in der Ewigkeit selbst: niemand gebe sich doch vergebliche Mühe deswegen. 2 Cor. 6, 14—18.

* * *

3. An das Volk abermal: Er sprach aber zu ꝛc. v. 54.
   a. Von den Zeichen seiner geschehenen Zukunft, da er
      1. Ihre Fertigkeit im weltlichen vorhält, wie sie wüßten
         Die Zeichen des Regens: Wenn ihr eine Wolke ꝛc.
         Der Hitze: Und wenn ihr sehet ꝛc. v. 55. 56.
      2. Ihre Nachlässigkeit im geistlichen bestraft: Wie ꝛc. v. 56. 57.
   b. Von der Versöhnlichkeit.
      1. Ermahnung dazu: So du aber mit ꝛc. v. 58.
      2. Bewegursache: Auf daß er nicht etwa ꝛc. v. 58. 59.

V. 54.

Er sprach aber α **auch zu dem** [1] **Volke:** nachdem er das vorhergehende auf Petri Frage geantwortet, v. 41f. so wendete er sich nun wieder zu dem Volke und **sprach: Wenn ihr eine Wolke sehet aufgehen** [2] **vom Abend, so sprecht ihr bald: es kommt ein Regen;** α ein Platzregen; **und es geschieht also.**

Anm. Weil er bisher von den Zeichen des Messias geredet, worunter auch das der Zwietracht war, das sie am wenigsten dafür ansahen, so bestrafte er sie nun, daß sie die Zeichen nicht besser prüften. [1]) Worin Christus Mt. 16, 2f. die Pharisäer bestrafte, darin bestrafte er hier das ganze Volk, daß sie in weltlichen Dingen verschlagen wären, und in dem, was das Heil ihrer Seelen beträfe, so gar unverständig. [2]) Gegen Abend hatten die Juden das Meer, 1 Kön. 18, 44. daß also, wenn eine Wolke daselbst aufging, wol ein Regen zu vermuthen war. Scheuchz. Phys. S. 4. th. 1295.

Nutzanw. 1) Herrnsch. Die Anmerkungen der natürlichen Dinge aus der Erfahrung haben einen guten Grund und sind deswegen in ihrem Werthe zu lassen, nur daß man nicht Aberglauben damit treibe. 2) Id. Die Naturlehre zeugt durchgehends von der Güte, Weisheit und Allmacht Gottes, und sollte billig fleißiger untersucht und zur Verherrlichung des ewigen Schöpfers angewendet werden. Hiob 38—41. ſ. auch V. 55.

V. 55.

Und wenn (ihr sehet) den Südwind wehen, sehet

etwa an den Bäumen, daß der Wind aus dem Mittag kommt, **so sprechet ihr: es wird heiß Wetter werden; und es geschiehet also.**

Anm. Gegen Mittag liegen die heißesten Länder, Egypten, Aethiopien, Arabien, und die große dürre Wüste; daher hat der Wind wol Hitze bringen müssen, wie er von Mitternacht Kälte bringt. Hiob 37, 9.

Nutzanw. 1) O. Vernünftige Muthmaßungen aus der Natur muß man ganz und gar nicht in den Wind schlagen, wenn man sie nur nicht für unfehlbare göttliche Weissagungen hält; denn Gott thut viele Dinge durch natürliche Ursachen, 1 Kön. 18, 41. 2) H. Prüfet alles, Zeit und Leut. 1 Thess. 5, 21. Wie dumm aber sind die Leute im geistlichen, witzig und überwitzig in Sachen, der Welt angehörig. O Betrug! 3) Cr. Die größten Philosophen, Weltweisen und Politiker sind oft die gottlosesten und unweisesten in göttlichen und geistlichen Dingen. 1 Cor. 1, 19. Wer klug sein will, sei in göttlichen Sachen klug und habe Christum lieb, welches besser ist denn alles wissen. Eph. 3, 19. 4) Br. Es ist ja eine recht strafbare Thorheit, sich auf natürliche Dinge nur allein legen und alle geistlichen Sachen dabei an den Nagel hängen. Jud. v. 10.

V. 56.

Ihr Heuchler, die ihr euch haufenweise bei mir einfindet, als meinet ihrs noch so ernstlich, **die Gestalt der Erden und des Himmels** wie sichs in der Luft und auf Erden verändern wird, c) **könnet ihr** *α* wisset ihr zu prüfen; unterscheiden; **wie prüfet ihr aber diese Zeit nicht?** da so viel Zeichen der Gegenwart des Messias geschehen. Mt. 11, 5. Solches ist gewiß eine muthwillige Unwissenheit und Bosheit. Mt. 16, 3.

Nandgl. c) Könnt ihr sehen, wie es an den Kreaturen geht, warum seht ihr nicht auch, wo es euch fehlt?

Nutzanw. 1) W. Mensch erkenne die Gnadenzeit, welche zu erkennen ja nicht schwer ist: wo du die versäumst, hast du es allein deiner Unachtsamkeit zuzuschreiben. Ei ewig Schade und Schande wäre es ja, wenn die Leute im geistlichen immer so dumm bleiben wollten, da sie doch im weltlichen immer witziger werden wollen. 2 Cor. 6, 2. 2) Q. Die beste Wissenschaft eines vernünftigen Menschen ist, daß er die Zeit der Buße und Barmherzigkeit recht zu erkennen weiß, welche immer fortschleicht, und nicht wieder kommen wird. c. 19, 44. 3) Die scharfsinnigsten Philosophen sind mehrmals die schlechtesten Theologen. Apg. 17, 18. 21. Die Vögel des Himmels wissen ihre Zeit besser, als viele abtrünnige Menschen. Jer. 8, 7.

V. 57.

Warum richtet ihr aber *α* **auch nicht** [1] **an** *α* **von euch selber,** nach eurer Vernunft und nach eurem Gewissen, das euch wegen meiner Wunder und Predigten genugsam überführen kann, wenn es schon niemand erinnerte, **was recht ist?** vernunft- und schlußmäßig ist, was euch zu thun gebührt. Phil. 1, 7. 1 Cor. 10, 15.

Anm. [1]) Ἀφ' ἑαυτῶν, i. e. proprio motu, ex vobis ipsis, ut c. XXI, 30. Joh. V, 19. XV, 4. Homb.

Nutzanw. 1) Man soll zwar in seiner eignen Sache sein eigner Richter nicht sein, aber doch ist die Selbstprüfung gleichsam ein Selbstgericht, das uns sehr nöthig und nützlich ist. 1 Cor. 11, 31. 2) Die Prüfung der geistlichen Dinge liegt allen, auch den einfältigen ob, an welche hier Christus seine Rede richtet. v. 54. 2 Cor. 13, 5. 3) Zur Selbstprüfung muß man Gott zu hülfe nehmen, sonst kommt man nicht bis auf den Grund. Ps. 139, 23. 24.

V. 58. (Mt. 5, 25.

(Denn) **So du (aber) mit deinem Widersacher vor den** [1] **Fürsten** Richter oder Obrigkeit **gehest,** so [2] **thue Fleiß auf dem Wege, daß du sein** [3] **los werdest,** daß du dich mit ihm noch unterwegs versöhnest und in der Güte abfindest, und er also von dir ablasse, **auf daß er nicht etwa dich vor den Richter ziehe, und der Richter überantworte dich dem Stockmeister,** *α* dem Schuldforderer, den der Richter verordnet, die Schuld einzutreiben, **und der Stockmeister werfe dich ins Gefängnis.**

Anm. Mit diesem Gleichnis will sie Christus lehren, was sie zu thun hätten, wie sie die Zeit der Gnaden, worin sie jetzt heimgesucht würden, wohl in acht nehmen sollten, ehe die Gerichte hereinbrächen. Er will sagen: ist das klug gehandelt, wenn einer sucht, sich mit seinem Schuldherrn zu rechter Zeit abzufinden, ehe er ihn vors Gericht citiren läßt, da nachmals mit der Schärfe verfahren wird: so wäre das viel weislicher gethan, wenn ihr euch mit Gott, eurem großen Schuldherrn durch Buße vertrüget, ehe die Zeit des strengen Gerichts kommt. Ps. 2, 12. Zu einem andern Endzweck führt er dies Gleichnis an Mt. 5, 25. 26. [1]) ἄρχων wird hier von dem Richter unterschieden, zu welchem der Kläger mit seinem Schuldner geht. Es haben daher a) einige aus den jüdischen Alterthümern erwiesen, daß der Vorsteher der Synagoge ordentlich angesprochen worden, die Schuldner zur Bezahlung ihrer Schuld zu ermahnen; habe der Schuldner ihm nicht gehorsamen wollen, so habe der Richter das Urtheil des Schulvorstehers bestätigt und den Schuldner so lange ins Gefängnis gelegt, bis die Schuld abgetragen worden. Aus andern Stellen erhellt, daß die Schulvorsteher ἄρχοντες genannt worden. πράκτωρ ist derjenige, welcher Geld eintreibt, folglich ein Gerichtsdiener. [2]) Δὸς ἐργασίαν haben zwar b) einige, aber ohne grund übersetzen wollen: bezahle die Interessen von dem Capital deiner Schuld. [3]) Ἀπηλλάχθαι heißt sonst jemand los und frei lassen. c) In Gerichtshändeln wird es von dem angeklagten unter andern gebraucht, der dem Kläger, ehe der Richter das Urtheil gefällt hat, alle Genugthuung verschafft, und dadurch vor aller Gefahr ferner angeklagt zu werden in Sicherheit gesetzt wird. Christus will also, man solle seinen Nächsten nicht beleidigen, und wenn man ihn beleidigt hat, sich je eher je lieber mit demselben vertragen und versöhnen, damit man von allem Prozeß und dessen Kosten frei bleibe. a) Miscel.

Duisburg. T. I. p. 222. Heum. b) Salmas. Duport. c) Kypk. observat. S. pag. 274.

Nutzanw. 1) Cr. Es ist besser durch gütliche Handlung und brüderliche Versöhnung zwistige Händel beilegen, als durch das scharfe Recht und richterlichen Spruch. Sir. 28, 14. 1 Cor. 6, 7. 2) Q. Nimm die Zeit in acht, hier werden alle Sünden vergeben: wo keine Zeit mehr ist, da ist auch keine Hoffnung mehr der seligen Ewigkeit. Gal. 6, 10. 3) W. Wir sollen gern vergeben unserm Nächsten, damit wir auch bei Gott Vergebung erlangen. c. 6, 37. 4) Ginge das königliche Gesetz der Liebe überall in der Christenheit im schwange, so würden die Richter mit Rechtshändeln wenig oder nichts zu thun haben. 5) Die vielen und langwierigen Rechtsprozesse sind der Christenheit eine schlechte Ehre. Gott gebe es uns doch je mehr und mehr zu erkennen! 1 Cor. 6, 1 f. 6) Christlicher Lehrer Amt erfordert es, die streitenden Parteien zum gütlichen Vergleich zu vermahnen und also die Prozesse abzukürzen. 2 Cor. 5, 20. Mt. 5, 23—25.

V. 59. (Mt. 5, 26.

Ich sage dir, du wirst von dannen nicht herauskommen, sondern so lange im finstern liegen müssen, **bis du** α **auch den allerletzten Scherf** den kleinsten Pfennig oder Heller **bezahlest.** α wirst erstattet haben. s. Matth.

Nutzanw. 1) In der Hölle ist keine Bezahlung möglich, darum wird derselben Plage kein ende haben. Jes. 66, 24. Offs. 14, 11. 22, 18. 2 Thess. 1, 9. 2) Br. Ihr Christen fliehet, fliehet doch das teuflische Laster der Nachgier, denn es streitet wider göttliche und menschliche Rechte, und führt gerades wegs in zeitliches und ewiges verderben. Röm. 12, 19.

Das XIII. Capitel.

(I.) Geschichte von dem Fest der Kirchweih. v. 1—21.

I. Christi Bußpredigt auf die Nachricht von den erwürgten Galiläern. v. 1—9.
  1. Die Nachricht: Es waren aber zu ꝛc. v. 1.
  2. Die Bußpredigt darauf hält in sich
    a. Einen Unterricht, wie dergleichen Fälle anzusehen.
      1. Der Fall mit den Galiläern,
        a. Nicht zum richten: Und Jesus ꝛc.
        b. Sondern zur Warnung: Sondern, so ihr ꝛc. v. 2. 3.
      2. Ein andrer Unglücksfall.
        a. Nicht zum richten: Oder meinet ihr ꝛc.
        b. Sondern zur Warnung: Sondern, so ihr euch ꝛc. v. 4. 5.
    b. Eine Warnung in dem Gleichnis vom Feigenbaum.
      1. Das Urtheil des Eigenthumsherrn.
        a. Ueber wen es gesprochen worden: Er sagte ihnen ꝛc. v. 6.
        b. Zu wem es gesprochen worden: Da sprach er zu ꝛc. v. 7.
        c. Wie es gelautet: Siehe, ich bin nun ꝛc.
      2. Die Beistimmung des Gärtners.
        a. Was vor derselben noch von ihm geschieht.
          1. Eine Fürbitte: Er aber antwortete ꝛc. v. 8.
          2. Eine Versprechung: Bis daß ich um ihn ꝛc.
        b. Wie sie gelautet: Wo nicht, so haue ihn ꝛc. v. 9.

V. 1.

Es waren aber zu derselbigen Zeit da er die Heuchelei der Juden bestraft und Gottes Gerichte gedreuet, **etliche dabei,** die von Jerusalem kommen waren, **die verkündigten ihm von den Galiläern,** als einem sonderlichen Exempel der göttlichen Gerichte, **welcher Blut Pilatus sammt ihrem Opfer vermischt hatte.** daß Pilatus zu Jerusalem diese Galiläer, da sie eben im Begriff gewesen ihre Opferthiere zu schlachten, niederhauen lassen, daß ihr Blut und der Thiere Blut untereinander geflossen. Weil nun dieses ein recht entsetzlicher Tod war, so meinten sie, es müßten diese Leute, die ihn erlitten, vor allen andern sehr böse gewesen sein.

Anm. Wer diese Galiläer gewesen und warum Pilatus sie tödten lassen, davon findet man keine gewisse Nachricht. Die Muthmaßung, daß es Anhänger Judä des Gaulonites, der einen Aufruhr erweckt, Apg. 5, 37. gewesen, a) hat schlechten Grund. Denn sie werden von Christo mit denen, welche von dem Thurm zu Siloah erschlagen, in gleiche Klasse gesetzt und also eher entschuldigt, als einer solchen Bosheit beschuldigt. Andre muthmaßen vielmehr, es sei auf Feindschaft Pilati gegen Herodes gesehen, der ihm kein Recht über die Galiläer zugestand, c. 23, 12. demselben irgend unter dem Vorwand, daß sie zu Jerusalem hätten Meuterei stiften wollen, durch diese Hinrichtung wehe zu thun. Gesetzt nun auch, daß diese Galiläer (welche nach Josephi Bericht immer zum Aufruhr geneigt gewesen, das römische Joch wieder abzuschütteln), als Aufrührer dieses erlitten, so durften sie doch deswegen nicht meinen, daß diese die größten Sünder gewesen wären, die sich an Gott und der Obrigkeit vergriffen hätten. Es kann auch sein, daß dieses eben nicht erst damals geschehen und als etwas neues erzählt wurde, sondern daß ihnen diese grausame That bei Christi Strafpredigt eingefallen, und sie derselben gedenken, Christi Urtheil darüber zu hören, und wenn er sich darin verstoßen möchte, sodann ihm etwas anzuhaben. a) Lightf. Hor. Ebr. cf. Hoffkuntz de ἀνθρωποθυσία Pilati. Lips. 1721. in th. 1. 2. p. 443. Saur. Predigten 2. th. p. 271. Wincklers Bibl. exegetische Untersuchungen 2. th. p. 110.

Nutzanw. 1) Br. Immer was neues und selten was gutes. Ach daß der Herr in seiner Kirche alles neu machen wollte, was für eine angenehme Zeitung wäre das! 2 Cor. 5, 17. 2) Z. Hüte dich, daß du nicht von göttlichen Strafgerichten über andre Leute vermessentlich urtheilst, sondern prüfe dich, ob nicht eben solche oder noch wol

schwere Sünden an dir seien, und spiegle dich derwegen an jenen zu deiner Besserung. Röm. 14, 4. 3) W. Den kahlen äußerlichen Dienst achtet Gott nicht, drum läßt er die, welche ihm nicht besser dienen, oft dabei zu schaden kommen, und zu schanden werden. Spr. 21, 27. 4) Tü. Die Tyrannen schonen auch der heiligsten Dinge nicht, ja das Heiligthum muß öfters der unschuldige Zunder ihrer Tyrannei und Wuth sein. 2 Macc. 3, 23. 5) Gottes offenbare Feinde, die ihn auch nicht einmal dem Buchstaben nach erkennen, sondern gar lästern, müssen oft Werkzeuge seiner Gerichte sein an denen, die sonst sein Volk heißen sollen. Jes. 10, 5. 6. Jer. 25, 9. 6) C. Die Menschen sind an keinem Orte und bei keiner Verrichtung sicher, daß ihnen nicht dieses oder jenes Unglück begegnen könnte, daher wir uns allezeit und jedes Orts auch in den heiligsten Werken unsers menschlichen Elends, ja selbst des Todes zu erinnern haben. Spr. 27, 1. Sir. 7, 40.

V. 2.

Und Jesus der einen Blick in ihr Herz that und merkte, daß ihre Meinung, als ob diese Leute vor andern böse Leute müßten gewesen sein, **antwortete, und sprach zu ihnen: Meinet ihr, daß diese Galiläer** welche an einem heiligen Orte so jämmerlich umkommen, **vor allen** andern **Galiläern** sonderlich große **Sünder gewesen sind, dieweil sie das erlitten haben?** nein, ihr sollt so lieblos von ihnen wegen ihres großen Unglücks nicht urtheilen. Joh. 9, 2.

Anm. Jesus giebt hiemit zu erkennen, daß die Menschen die Gerichte Gottes mit einem unempfindlichen, harten, stolzen und verblendeten Herzen betrachten. Er will, daß man ein allgemeines Gericht Gottes über einzelne Länder als eine Ruthe ansehen soll, die auch andre, welche zu sündigen fortfahren, stäupen würde. Saur. l. c.

Nutzanw. 1) Cr. Treue Prediger sollen alles, was sie hören, dahin richten, daß die Gemeine erbaut und gebessert werde. 1 Cor. 14, 26. 1 Tim. 4, 13. 2 Tim. 4, 5. 2) Q. Niemand wird gestraft, wenn er nicht ein Sünder ist: aber das sind nicht allezeit die größten Sünder, die am meisten in diesem Leben gestraft werden. Hiob 42, 7. 3) Z. Ein Vater schlägt auf eins der muthwilligen Kinder, und meint die andern alle zugleich: eben also gelten Gottes Züchtigungen und Strafen auch die, welche solche entweder nur ansehen oder davon hören. 1 Tim. 5, 20. 4) Wahre Christen wenden alle neuen Zeitungen zu ihrer selbst eignen Besserung im Glauben und gottseligen Wesen an. 1 Cor. 16, 6. 11. 5) Br. Die Gerichte Gottes sind unbegreiflich, uns gebührt dabei die Hand auf den Mund zu legen, und sie in heiliger Demuth zu bewundern. 5 Mos. 32, 5.

V. 3.

Ich sage, α euch, nein; ich bin andrer Meinung, und mein Wort soll hierin billig bei euch gelten; es sind dieselbigen zwar Sünder gewesen, aber deswegen nicht eben die größesten; **sondern,** [1]) **so ihr euch nicht von herzen bessert, α anders Sinnes werdet, werdet ihr alle** ihr seid Juden, Galiläer, Samariter oder sonst eines andern Geschlechts und Herkommens, **(auch) also a) umkommen.** Ps. 7, 13. ihr werdet dergleichen Gericht erfahren, und durch das Schwert der Römer umkommen; ja auch ewig gestraft werden, ihr sollt euch also dieses Unglück und Gottes Langmuth vielmehr zur Buße dienen lassen.

Nandgl. a) Die Juden hieltens dafür, wem es zeitlich wohl ginge, der wäre vor Gott angenehm: und wiederum wo es ihm übel ginge, so wäre er ein Sünder.

Anm. [1]) Diese Worte enthalten eine Drohung an das jüdische Volk. Das Schicksal desselben bei ihrer Zerstörung hat eine große Gleichheit mit dem Schicksal dieser Galiläer. Ihre beste Mannschaft wurde an einem ihrer vornehmsten Feste erschlagen und viele tausende kamen im Tempel selbst ums Leben. Joseph. de B. J. l. 6. c. 49.

Nutzanw. 1) Falsche Meinungen der Menschen hat man nicht zu belachen oder zu verachten, sondern den Leuten zu benehmen. c. 12, 51. 2) Aus den bloßen äußerlichen Schicksalen läßt sichs von eines Menschen Frömmigkeit oder Gottlosigkeit nicht urtheilen. Pred. 8, 14. 3) H. Andre werden gestraft, andre gemeint. Spiegle sich ein jeglicher zur Witzigung an fremdem Schaden, und vergreife sich nicht mit lieblosem Urtheil. Jer. 19, 3. 4) W. So oft wir Exempel der göttlichen Strafgerechtigkeit sehen und hören, sollen wir fein in uns selbst gehen, und uns dieselben zur Buße leiten lassen. Röm. 11, 20. 21. 5) Br. Weltehrbare Leute brauchen sonderlich die Ermahnung zur Buße, weil sie weit von bösen Tagen zu sein sich dünken lassen. Tit. 1, 16.

V. 4.

Oder meinet ihr, wollt ihr auch von andern dergleichen Exempeln und Unglücksfällen so leichtsinnig urtheilen, **daß die achtzehn, auf welche der** [1]) **Thurm in Siloah fiel, und erschlug** α tödtete sie, **seien schuldig** α Schuldner, d. i. mit Sünden behaftet S. Sünder **gewesen** Mt. 6, 12. 18, 24. 23, 16. 18. **vor allen** mehr als alle **Menschen, die zu Jerusalem wohnen?**

Anm. [1]) Von diesem Thurm und dessen Einfall findet man sonst auch keine Nachricht, es wird aber damals dieser Unglücksfall bekannt genug gewesen sein. a) Siloah war der Bach, der auch sonst Gihon heißt, 1 Kön. 1, 33. Jes. 8, 6. Joh. 9, 7. welcher unten am Berge Zion entsprang, in die Stadt Jerusalem geleitet wurde, und unter andern zwei Teiche machte, den obern, der dem Hause des Königs diente, den untern, der gegen Mitternacht lag und von der ganzen untern Stadt gebraucht wurde: besonders aber an dem Laubhüttenfest, da das Wasser geschöpft und durch das Wasserthor mit großem frohlocken in den Tempel getragen und vom Priester geopfert wurde, Jes. 12, 3. Joh. 7, 38. worin auch die Leute sich badeten und reinigten. Vielleicht mochte dieser Thurm über oder neben diesem Thor gestanden sein, daß also dessen Einfall leicht so viele hat erschlagen können. Lightfoot meint, er sei über oder neben dem Teiche gewesen, und habe diese Leute über dem baden und

reinigen nach dem Gesetz erschlagen; wie jene beim Opfer umkommen. Lg. Was das göttliche Verhängnis solcher Unglücksfälle betrifft, so hat man dieselbe nicht weiter zu dehnen als die Zulassung mit sich bringt: nach welcher dasjenige, was aus natürlichen Ursachen geschieht, von Gott durch seine absolute Allmacht nicht verhindert wird, und auf mancherlei Art zum besten dienen muß; insonderheit denen, über welche man dieselbe nicht als ein Zeichen der göttlichen Ungnade ansehen kann. a) Laur. ex Lund.

Nutzanw. 1) C. Ach wie groß ist doch die Ungewisheit des menschlichen Lebens, das so vielerlei Zufällen auch in dergleichen Dingen, die man vorher nicht sehen mögen, unterworfen ist! Spr. 27, 1. Jac. 4, 13. 14. 2) Es kommt alles, Glück und Unglück von Gott, und geschieht nichts vergebens: o wenn wir doch fein Achtung geben wollten, es würde unser Heil befördern. Sir. 11, 14. 3) W. Der Natur nach ist kein Mensch besser als der andre, sondern alle vor Gott schwere und mannigfaltige Sünder, und was an Unfall oder Unglück über einen kommt, sollte über alle gehen, wenn Gott nach seiner strengen Gerechtigkeit mit uns handeln wollte. Eph. 2, 3. 4) O. Es werden nicht alle Sünder in diesem Leben gestraft, doch werden sie der ewigen Strafe, wo sie nicht Buße thun, nicht entgehen. 2 Thess. 1, 8. 9. 5) So lange gottlose Leute von Gott nicht gestraft, werden, sind sie sicher und meinen, sie seien ferne von Gottes Gerichten: Ps. 10, 5. aber sie werden mit ihrem Schaden erfahren, was sie nicht haben glauben wollen. Ps. 50, 21. 6) Br. Die Sünde ist der Leute verderben, und das haben wir bei allen betrübten Fällen immer zu bedenken. Röm. 6, 23.

V. 5.

Ich sage, α euch, nein; sondern so ihr euch nicht bessert, α euren Sinn nicht ändert, werdet ihr alle (auch) also umkommen. s. v. 3.

Anm. Was Christus hier droht, das widerfuhr ihnen nach vierzig Jahren, da ihre Stadt wie der Thurm zu Siloah in einander fiel und gänzlich zerstört wurde.

Nutzanw. 1) W. Laß dich des andern Fall zur Buße leiten, sonst hast du eben denselben oder noch elendern Untergang zu gewarten. Röm. 11, 21f. 2) N. Durch Buße kann man den zeitlichen wie ewigen Gerichten entgehen; so nöthig und heilsam ist die Buße. Entweder Buße oder Verdammnis. Ach bedenk es o Sünder! Jer. 18, 7. 8. Hes. 18, 21. 22. 3) Br. Gott will Buße für Sünde annehmen: so thut nun Buße und bekehret euch, ihr Sünder. 2 Petr. 3, 9. 4) Br. Wollen sich sichre Menschen an der Knechte Gottes Bußpredigten nicht kehren, so predigt denn Gott selber also Buße, daß einem beide Ohren gellen. Amos 4. und 5. 5) Q. Es ist ein geringes in dem Ruin einer Stadt oder Orts umkommen, wo nur die Seele durch Buße in Sicherheit gebracht worden; aber ach was für eine Verzweiflung, wenn auf den ersten Tod der andre folgt! Ein jeder bedenke es wohl. Mt. 10, 28.

V. 6.

Er sagte (ihnen) aber dies Gleichnis: Mt. 13, 3. sie bei dieser Gelegenheit vor Unbußfertigkeit zu warnen: **Es hatte einer einen Feigenbaum, der war gepflanzt in seinem Weinberge; und kam, nachdem der Baum lange genug gestanden, und suchte Frucht darauf, und fand sie nicht.**

Anm. Es mochten viele meinen, weil sie Gott bisher nicht gestraft, sie auch sein Volk wären, so stünde es gar wohl mit ihnen; solche will nun Christus hiemit ein andres lehren. Der Feigenbaum ist die jüdische Kirche; 5 Mos. 32, 6f. Ps. 80, 9. Hes. 16, 5f. 20, 6f. der Weinberg ist die allgemeine sichtbare Kirche Gottes. Jes. 11, 1. Hohel. 2, 15. 8, 11. die Früchte sind die Früchte des Glaubens und der Liebe, Mt. 3, 8. Phil. 1, 9. welche Gott durch seine Propheten gesucht, aber nicht gefunden. Vitr. Evang. Parab. Schmids Predigten 4 th. p. 1. Winckler Bibl. exeget. Untersuch. 2 th. p. 128.

Nutzanw. 1) Die Gleichnisse, aus der Natur hergenommen, überzeugen die Leute am ersten; deswegen muß man selbige weislich suchen anzubringen. Mt. 13, 3. 2) C. Ein jeglicher Mensch, den Gott in seinen Gnadenbund aufgenommen hat, ist ein Baum, der Früchte bringen soll, welche Gott und Menschen wohlgefallen. Richt. 9, 11. Phil. 1, 11. 3) Q. Wir sollen selbst die Früchte in unserm Leben suchen, ehe Gott kommt selbige zu suchen. 1 Cor. 1, 31. 4) H. Geduldig ist der Herr und von großer Güte. Was sind wir, daß er mit so großer Sanftmuth und verschonen auf unsre Buße und Besserung warten soll? 2 Petr. 3, 9. Röm. 2, 4. 5) W. Ach wie viel Bäume stehen doch in dem Pflanzgarten der christlichen Kirche, die so gar unfruchtbar in guten, dagegen recht fruchtbar sind in bösen Werken! Hos. 4, 1. 2.

V. 7.

Da sprach er α er sprach aber zu dem Weingärtner: Siehe, ich bin nun drei Jahr lang alle Jahr kommen, und habe Frucht gesuchet auf diesem Feigenbaum, und finde sie nicht: haue ihn ab; was hindert er das Land? α macht die Erde unnütz oder unfruchtbar? es könnte etwas anders da stehen, das Frucht brächte; er zieht den Saft aus der Erde, wovon ein andres Gewächs Frucht bringen könnte, und benimmt mit seinem Schatten den Weinstöcken die Sonne, bringt also Schaden und keinen Nutzen.

Anm. Der Weingärtner ist Christus; die drei Jahre (nach einiger Meinung) sein Lehramt, welches er so lange geführt hatte; das kommen Gottes ist seine Heimsuchung, c. 19, 42. 44. durch allerlei Wohlthaten und Gnadenzüchtigungen. Besser aber kann man durch die drei Jahr verstehen die Zeit des A. T. von dreien Zeitläuften (periodis) oder unter den Propheten, Johannes und Christus. a) Sonst ist das Gleichnis von der Natur des Feigenbaums hergenommen, welcher wenn er überhaupt Früchte trägt, in den drei ersten Jahren, nachdem er gepflanzt worden, damit anfängt; aber gewiß als unfruchtbar angesehen werden muß,

wenn er in dieser Zeit nichts getragen hat. a) Grot. Doddr.

Nutzanw. 1) Gott hat Christo, des Menschen Sohne alles Gericht gegeben. Joh. 5, 22. 2) Wenn des Menschen Herz gerührt wird, und sich gute Gedanken bei ihm ereignen, so besucht ihn Gott und will sehen, ob Früchte da seien. 3) C. Viel Menschen lassen sich auch durch langes warten Gottes nicht bessern, wodurch denn die göttliche Gerechtigkeit erregt wird. 1 Mos. 6, 3. Jer. 25, 3. 4) Q. Das Leben ist dazu gegeben, daß wir sollen Gott dienen und unser Heil besorgen: wer das nicht thut, ist eines bessern nicht werth, als daß ihm das Leben genommen werde. Röm. 12, 1. 5) Weil der Herr Jesus beständig in seinem Garten der Kirche allhier wandelt, so soll uns solches zu desto mehr Fleiß in Beschleunigung und Ausübung wahrer Buße dienen. Off. 1, 12 f. Jer. 5, 1—3.

V. 8.

Er aber antwortete, der Weingärtner legte bei dem Herrn Fürbitte ein, **und sprach zu ihm: Herr, laß ihn** c. 23, 34. *α* **auch noch dies Jahr, bis daß ich um ihn grabe**, daß seine Wurzeln von der Sonne und dem Regen desto besser durchdrungen **werden, und bedünge ihn**, *α* und Mist geworfen habe, daß sie genug Fettigkeit haben, und frischen Saft bekommen.

Anm. Dies geht auf die Fürbitte Christi bei seinem himmlischen Vater, daß er noch die kurze Zeit geduldig sei, bis er sein Amt völlig vollbracht hätte; und auch seine Apostel ihr Amt nach seiner Auferstehung an den Juden gethan hätten. Da also dies Jahr als seine Zeit von 40 Jahren zu verstehen: so lassen sich auch die vorhergehenden 3 Jahre besser von einer langen Zeit verstehen, als von den 3 Lehrjahren Christi.

Nutzanw. 1) C. Des Herrn Jesu Fürbitte ist Ursach, daß Gott Langmuth beweist und seine Zorngerichte nicht sofort über die Sünder ergießt. Joh. 11, 42. 2) Christliche Lehrer und Prediger müssen unabläßig Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung, wie für alle Menschen, also sonderlich für ihre Zuhörer bei Gott ablegen. Col. 2, 1. 2. 3) Br. Oeffentliche und sonderliche Fürbitten vermögen viel bei Gott, wenn sie ernstlich sind. Hiob 42, 7—9. 4) Lg. Ein treuer Lehrer soll sich zu Gewinnung einer Seele alle Mühe geben, also daß er zuvörderst das Gesetz zur Ueberzeugung des Gewissens, (davon das umgraben ein Vorbild ist) und dabei auch das Evangelium gleichsam zur geistlichen Bedüngung, zur rechten Zueignung bei ihr bringe. 5) Wenn an einer Gemeine zu ihrer Besserung lange vergebens gearbeitet worden, ist darum noch nicht alle Hoffnung aus. Treue Lehrer sollen immer das beste hoffen, und an ihrem Fleiß nichts ermangeln lassen; die meisten können sich durch göttliche Gnade noch wol bekehren. 6) Q. Die Geduld Gottes gegen die Sünder ist eins von den verwundernswürdigsten Dingen, wenn man bedenkt, was Gott sei und was ein Sünder ist. Röm. 11, 33. vgl. Röm. 2, 4. 7) C. Die bestimmte Zeit der göttlichen Langmuth zur Buße bei einer ruchlosen Gemeine oder einzelnen bösen Menschen ist nicht einerlei; bei einem ist sie länger als bei dem andern: gehört zu den Geheimnissen der unbegreiflichen Gerichte Gottes. Hiob 33, 29. 30. Spr. 1, 24.

V. 9.

Ob er wollte Frucht bringen; und die angewandte Mühe belohnen, daß man ihn als einen nutzbaren Baum stehen ließe, **wo** *α* **aber nicht**, sollte die Hoffnung fehl schlagen, **so** [1]) **haue ihn darnach** *α* **inskünftige ab**. so ist er nichts bessers werth, als daß er ins Feuer geworfen werde.

Anm. [1]) Dies geht insonderheit auf die Zerstörung Jerusalems, des Tempels, des kirchlichen und bürgerlichen Wesens, und des ganzen Volks. Im Grundtext ist eine abgekürzte Rede, welche a) in vielen Bibelübersetzungen also ergänzt und gegeben worden: Sollte er nun Frucht bringen, so bleibt er stehen; wo es aber nicht geschieht, so laß ihn alsdann ausrotten, welches b) neuere Ausleger annehmen und beweisen. a) Bibl. belg. angl. gal. b) Kypke observ. sacr. p. 278. Heum.

Nutzanw. 1) Tü. Die besondre Gnade und langwährenden Wohlthaten Gottes, wenn doch keine Bußfrüchte erfolgen, ziehen nur ein desto gewisseres und größeres Gericht nach sich, und wer will die Axt mehr aufhalten, wenn man auf Besserung so lange vergeblich warten muß? Ach wie viel Jahr bist du, o Sünder, schon unfruchtbar gewesen, vielleicht ist dies das letzte, welches dir dein Fürbitter Jesus noch erbeten hat, doch mit dem Beding: wo nicht, so haue ihn darnach ab. Darum eile und bessere dich, es gilt dein ewiges Heil. Fällt der Baum, so bleibt er liegen ohne Errettung. Pred. 11, 3. 2) Wenn die Zeit der Gnaden zur Buße aus ist, bittet Christus nicht mehr, sondern läßt der Gerechtigkeit ihren Lauf, und nachdem dessen Fürbitte aus ist, hilft keine andre mehr. Jer. 15, 1. 7, 16. 3) Die Geduld Gottes ist groß und langwierig, aber sie endet sich im Zorn, wofern keine Besserung erfolgt. Sir. 5, 7. 4) Der Sünder wird abgehauen, wenn ihn Gott ins Gericht der Verstockung gibt, da ihm alle Gnade ganz und gar entzogen wird, daß er im Tode bleiben muß, und entweder so bald oder nach einigem Verzug wirklich in die Hölle gestürzt wird. 5) O. Gott machts auf allerlei Art mit den Sündern, er läßt ihnen predigen Gesetz und Evangelium, er schlägt und plagt sie, erzeigt ihnen auch wieder große Wohlthaten; wenn alles das bei ihnen nichts fruchten will, so folgt endlich die Strafe der ewigen Verdammnis. Spr. 1, 24 f. 6) Halsstarrige und verstockte Menschen muß man endlich dem Gericht Gottes überlassen. Jer. 18, 20. 21.

* * *

II. Die Heilung des krummen Weibes am Sabbat v. 10—17,

1. Wie dies Wunder geschehen.
   a. Der Ort und die Zeit: Und er lehrete ꝛc. v. 10.

b. Die Person, an der es geschehen: Und siehe, ein ꝛc. v. 11.
c. Die Heilung, was dabei vorgegangen
1. Auf seiten Christi: Da sie aber Jesus ꝛc. v. 12. 13.
2. Auf seiten des Weibes: Und alsobald richtete ꝛc.
2. Wie es übel aufgenommen worden.
a. Wer es übel aufgenommen: Da antwortete der ꝛc. v. 14.
b. Wie ers übel aufgenommen: Und ward unwillig.
c. Warum er es übel aufgenommen: Daß Jesus auf ꝛc.
d. Wie er seinen Unwillen bezeugt: Und sprach zu ꝛc.
3. Wie es von Christo vertheidigt worden.
a. Die Vertheidigung hält in sich
1. Einen Verweis an den Obersten: Da antwortete ꝛc.. v. 15.
2. Einen Beweis, daß er recht gethan.
a. Was für recht gehalten würde: Löset nicht ein ꝛc.
b. Was vielmehr recht sein müsse: Sollte aber ꝛc. v. 16.
b. Die Wirkung derselben
1. Bei den Feinden: Und als er solches ꝛc. v. 17.
2. Bei dem Volk: Und alles Volk ꝛc.

V. 10. (Mt. 4, 23.

Und er lehrte in einer Schule *α* in einer der Schulen **am Sabbat.** *α* an den Sabbatern, nachdem das vorige in andern Wochentagen geschehen.

Nutzanw. 1) H. Lehre und Beweisung der Liebe steht wohl beisammen. v. 13. 1 Joh. 3, 18. 2) O. Christus und seine Diener fliehen das Licht nicht, wie die Schwärmer und Schwindelgeister thun, die nur in Winkeln lehren. Mt. 26, 55. Apg. 20, 20. 3) Schlechte Hirten und Nachfolger Jesu, die sich dem lehren und predigen an Sonn- und Festtagen gern entziehen, und die Zeit lieber mit Gastgeboten und andern Eitelkeiten zubringen. Jes. 56, 10—12.

V. 11.

Und siehe, ein Weib (war da,) unter den Zuhörern, **(das) hatte einen Geist der** [1]) **Krankheit** der sie mit einer seltsamen unheilbaren Krankheit beladen, die also nicht natürlich war, sondern von einem bösen Geist herrührte, v. 16. **achtzehn Jahr; und sie war krumm,** zusammengebogen, **und konnte nicht wohl aufsehen.** *α* sie konnte ganz und gar nicht über sich sehen oder das Haupt aufrichten, und war also zur Erde gebückt, daß sie sich ganz und gar nicht grade machen und mit ihrem Gesicht in die Höhe sehen konnte.

Anm. [1]) a) Morbus vocatur *πνεῦμα ἀσθενείας* ratione causae. Was die Juden für Meinungen gehabt, daß viele Krankheiten von Geistern herrührten, zeigt b) **Lightfoot**; und hier sieht man, daß darunter auch eine Wahrheit sei. a) Dorsch. b) Hor. in h. l. Stakhouse Vertheidigung der christl. Relig. 1 th. p. 348. Scheuchz. Phys. S. 4 th. p. 1297.

Nutzanw. 1) H. Welch eine Macht des Satans, aus göttlichem Verhängnis mit allerlei Noth zu plagen! Hiob 2, 7. 2) Cr. Exempel langwieriger Krankheiten sind uns zu wissen nöthig und heilsam, daß wir dadurch Geduld, Erfahrung und Hoffnung schöpfen lernen. Röm. 5, 4. 3) W. Was der Satan hier leiblich gethan, das sucht er an allen Menschen auch geistlich ins Werk zu richten, nemlich dieselben mit ihrem Herzen zur Erde zu neigen, daß sie vor irdischen Sorgen und Geschäften kaum an den Himmel denken mögen. Das merke ein Christ und suche dem Satan zu trotz, was droben ist. Col. 3, 1. 2. 4) Br. Die Sünde hat die Menschen so gar zur Erde gebeugt, daß man sich nicht genug darüber entsetzen kann. Röm. 8, 6. 7. 8. 5) Krumm und gebückt einher gehen ist wahrhaftig hochbetrübter bußfertiger Sünder Gestalt: niemand treibe damit ein Gespött. Hiob 12, 4. Ps. 38, 7.

V. 12.

Da sie aber Jesus sahe, unter seinen Zuhörern gewahr wurde und zum mitleiden bewegt ward, **rief er sie zu (sich),** Mc. 10, 49. da er zu lehren aufgehört hatte, **und sprach zu ihr:** ob sie ihn gleich nicht um Hülfe angesprochen: **Weib, sei los** *α* **du** sollst entbunden oder erlöset sein **von deiner Krankheit.** *α* Schwachheit, die du so lange gehabt und davon dir kein Arzt helfen können.

Anm. Lg. War dies Weib gleich dergestalt mit dem Haupt zur Erde gebeugt, daß sie den Herrn Jesum nicht einmal ansehen konnte, daher auch zu blöde war ihn anzurufen, so war doch der Herr so liebreich, daß er ihr damit zuvor kam, sie nicht allein gnädig ansah, sondern auch zu sich rief; wozu er sich gewislich der holdseligsten Worte und Geberden wird bedient haben. Wahrscheinlich aber ist es, daß das Weib in dem festen vertrauen, Jesus werde sie gesund machen, in die Schule gekommen sei.

Nutzanw. 1) Jesus sieht gebückte, niedrige und demüthige an, daß er sie aufrichte und erhöhe. Ps. 145, 14. 2) Christus ist ein besondrer Freund gottseliger kranker; dem lasset uns nachdenken. Mt. 25, 36. 3) Br. Gesundheit und Krankheit kommt von Gott, zu dem sollen wir uns immer wenden. Jac. 5, 14. 15. 4) Oeffentliche Versammlungen haben eine besondre Verheißung des Segens, niemand verlasse selbige. 2 Mos. 20, 24. 5) Cr. Ein Arzt, der kranken helfen kann, muß nicht nur denen dienen, die reichlich bezahlen können, sondern auch den armen freiwillig zu hülfe kommen, die nichts geben können. c. 6, 30. 31. 6) C. Gott allein kann wieder zurecht bringen sein Werk, welches er geschaffen, wenns verdorben gewesen, im Reich der Gnaden und der Natur. Ps. 103, 3. 7) O. Ein Christ muß nicht verzagen, obgleich sein Elend das ansehen hat, als wollt es kein ende nehmen, denn Gott wird endlich gnädigen Ausgang geben. Ps. 73, 23. 24. 8) Br. Wer gesund ist, der denke daß er krank werden könne und trage mit kranken ein herzliches mitleiden. Ps. 35, 13. 14.

V. 13.

Und legte die Hände auf sie; indem er solches sagte, damit jedermann sähe, die Hülfe käme von ihm; **und alsbald richtete sie sich auf,** *α* wurde

sie gerade aufgerichtet, die Kur war sofort vollbracht, **und preisete Gott.**

Nutzanw. 1) Christus ist der rechte Arzt, er kann schlagen und heilen. 2 Mos. 15, 26. 2) H. Vergiß des schuldigen Danks nicht, wenn du genesen. Jes. 38, 9. 3) O. Danke dem Herrn nach wiedererlangter Gesundheit nicht nur mündlich, sondern auch thätig mit einem heiligen Lebenswandel. Joh. 5, 14. 4) Br. Die Besserung des Lebens nach wiedererlangter Gesundheit ist gar was rares. Die meisten werden nicht anders und fürchten Gott nicht. c. 17, 17.

V. 14.

(Da) antwortete α aber sprach Mc. 11, 14. **der Oberste der Schule**, d. i. einer von den Obersten, denn eine jegliche Synagoge hatte mehr denn einen Obersten oder Vorsteher, Mc. 5, 22. Apg. 13, 15. **und ward unwillig**, der doch vor andern Gott hätte preisen sollen, **daß Jesus auf den Sabbat heilete**, und ihn seiner abergläubischen Meinung nach entheiligte, und dazu an einem Orte, wo von der Sabbatsfeier am eifrigsten gelehrt werde, **und sprach zu dem Volk**: weil er wider Jesum selbst zu reden und zu bestehen sich nicht getraute, auch seinen heimlichen Haß gegen ihn so desto besser verbergen konnte, auch ihn bei dem Volk gern verdächtig machen wollte: **Es sind sechs Tage, darinnen man arbeiten** α wirken **soll**; d. i. da es zu arbeiten erlaubt und geboten ist; **in denselbigen kommt**, wenn ihr wollt, **und lasset euch heilen, und nicht am Sabbattage.** 2 Mos. 20, 9. 23, 12. 3 Mos. 23, 3. 5 Mos. 5, 13. Es sollte das ansehen haben, als wenn er für Gottes Ehre eiferte.

Nutzanw. 1) In Kirchen und Schulen hat es jederzeit viel blinde Eiferer gegeben, die dem Reich Gottes mehr geschadet als genutzt: Gott erlöse uns davon. Zach. 13, 2—4. 2) In der Lehre von der Heiligung des Sabbats hat man sich aus Gottes Wort wohl zu gründen, daß man allen Abweichungen zur linken und rechten gebührend zu begegnen wisse. 3) Z. Heuchler hangen so fest an den äußerlichen Ceremonien, daß sie darüber Gottes Ehre und des Nächsten Heil vergessen: sind Mückenseiger und Kameelverschlucker. Mt. 23, 24. 4) Q. Die Religion muß oft dem Geiz und Neid zum Vorwand dienen: man nehme sich in acht und hüte sich davor. Mc. 7, 11. 5) C. Eifer und erbarmende Liebe müssen immer beisammen sein; wo aber ein unbarmherziges neidisches Herz ist, das dem Nächsten Gottes Hülfe misgönnt, da ist nur ein blinder pharisäischer Eifer. Röm. 10, 2.

V. 15.

Da antwortete ihm α **also der Herr**, der wohl sah, aus was für einem Herzen er dies geredet, **und sprach: Du Heuchler**, E. der du den Sabbat mit Unterlassung aller äußerlichen Werke so genau willst gehalten haben und bekümmerst dich daneben wenig um die Ehre Gottes und der Menschen Wohlfart, die durch Heilung der kranken auch am Sabbat befördert wird, **löset nicht ein jeglicher unter euch seinen Ochsen oder Esel von der Krippen am Sabbat, und führet ihn zur Tränke?** α und tränket ihn? c. 14, 5. 2 Mos. 23, 5. 5 Mos. 22, 4. ja wohl, und ihr saget doch nicht, daß der Sabbat dadurch gebrochen werde, obgleich die Hände mehr dabei zu thun haben, als bei Anrührung eines kranken. v. 13.

Anm. Lg. Wir finden hier an Christo eine solche Parrhesie, daß er diesem Heuchler in seiner eignen Synagoge vor dem Volk die Heuchelkappe abzieht und in seiner Verstellung und Falschheit entblößt darstellt, und damit sich auch als den wahren Messias erweist, der in der Synagoge mehr zu sagen habe denn ihr ordentlicher Vorsteher. Und dabei bestraft er ihn billig seines großen Unverstandes halber, daß er eine ohne alle Mühe und Beschäftigung durch eine bloße Allmacht erzeigte Hülfe für eine Entheiligung des Sabbats hielt. cf. Danz. de curatione Christi Sabbatica. Jenae 1699. Abicht. de lege sabbati Witt. 1731.

Nutzanw. 1) Die im schwange gehende Heuchelei und die bösen Gewohnheiten nach väterlicher weise sind sonderlich in allem Ernst zu bestrafen. Tit. 1, 12. 13. 2) Br. Die Widersprecher mit ihrem eignen Schwert zu schlagen und einzutreiben, ist eine vortheilhafte Sache in den Kriegen des Herrn. Mt. 12, 37. 3) Heuchler tadeln oft an andern, was sie selbst thun und noch mehr als andre. Röm. 2, 1. 21. 4) M. Viel unbedachtsame Menschen tragen oft mehr Sorgfalt für Bestien als für Menschen, wie man sieht sonderlich an denen, die mit Vieh zu thun haben. Mt. 15, 26. 5) H. Sabbatfeier ist beides der Liebe und Noth unterthan: Gott wird schlecht gedient mit dem Gebet, wo man indessen den Nächsten, dem man helfen könnte, läßt verderben und sterben. Mc. 2, 27. 6) Q. Liebe und Noth bricht alle Gebot: die sind Gesetze, welche über alle andern gehen. Mt. 12, 1. u. f.

V. 16.

Sollte aber nicht gelöset werden am Sabbat α an dem Tage des Sabbats **diese, die doch** [1] **Abrahams Tochter ist**, d. i. eine Jüdin von dem Geschlecht Abrahams und die in den Gnadenbund Gottes gehört, den Gott mit Abraham und seinen Nachkommen gemacht hat: oder die durch den Glauben Abrahams Tochter geworden ist. c. 19, 9. **von diesem Bande, welches Satanas** [2] **gebunden hatte** α siehe bedenk es doch, **nun wohl achtzehn Jahr?** die der Teufel durch diese Krankheit gleichsam gefangen hielt und in ihren Geschäften verhinderte? Hiob 42, 10. allerdings war sie zu lösen und zu befreien, weil sie als ein Mensch besser ist denn ein Vieh, und ihre Bindung elender war als solcher Thiere.

Anm. C. Der Herr setzt entgegen ein Thier einem Menschenkind, und noch dazu eine Tochter Abrahams; die Bande der Menschen den Banden des Satans; einen Tag achtzehn Jahren; das führen eines Viehes zum Wasser dem bloßen wortsprechen, womit diese Krankheit geheilt worden. [1] Vermuthlich war sie es der leiblichen Geburt nach und auch dem Glauben nach. Christi Worte könnte man sonst auch auf eins von beiden ziehen. [2] Hieraus erhellt, daß die Krankheit dieses Weibes

vom Satan hergerührt, der die Mäuslein, welche den Leib vorwärts in die Höhe richten, durch einen krampfigten Zufall zusammen gezogen gehalten. Stackhouse l. c.

Nutzanw. 1) C. Nichts schickt sich besser am Tage des Herrn als das Werk des Herrn, es ist die Zerstörung der Werke des Satans. 1 Joh. 3, 8. 2) An der Heiligung des Sabbats erkennt man die Heiligkeit des Volks. Jes. 58, 13. 3) Der hohe Werth der durch Christum erlösten Seelen kann nimmer genug getrieben und eingeschärft werden. Apg. 20, 28. 4) Q. Die Bande des Satans, die den Leib martern, sind betrübt; aber noch betrübter sind die Bande der Sünden, welche die Seelen gefangen halten in seiner Tyrannei, gebunden an den irdischen Lüsten und Begierden. 2 Tim. 2, 26. 5) Z. Des Satans Plagen an den Menschen, sie mögen innerliche oder äußerliche sein, sind nicht eine Anzeige der göttlichen Verlassung, sondern dienen zur Besserung und Bewährung im Glauben und in der Geduld. 1 Petr. 4, 1. 2. 2 Petr. 1, 7. 6) W. Die unter den Faustschlägen des Satans stehenden frommen Herzen sind auch Abrahams nach dem Geist und also Gottes Kinder, dürfen also nicht verzagen. Gott ist getreu. 1 Cor. 10, 13.

V. 17.

Und als er solches sagte, mußten sich schämen α wurden beschämt vor dem Volk alle, nicht nur der Schuloberste, sondern auch andre Feinde Jesu, **die ihm zuwider gewesen waren**; die die Bestrafung des Schuloberſten gebilligt hatten, sie konnten nichts dagegen aufbringen, waren in ihrem Gewissen überführt, ob sie wol in ihrer Bosheit verharrten; Apg. 6, 10. **und alles Volk freuete sich über allen herrlichen Thaten, die von ihm geschahen.** und insonderheit auch über dem jetzigen Wunder, worüber sie von dem Schuloberſten übel angegangen worden.

Nutzanw. 1) Obgleich treue Hirten und Lehrer hier durchs Jammerthal gehen müssen, so erhalten sie doch einen Sieg nach dem andern: nur unverzagt bei aller sauren Mühe und Arbeit! Pſ. 84, 7. 8. 2) C. So ist der Ausgang des Streits unter gottesfürchtigen und bösen über die Wahrheit, daß diese beschämt und eingetrieben werden, jene aber sich freuen über den Sieg der Wahrheit. Pſ. 70, 3f. 3) W. Gottes Wort und Werke haben immer unterschiedene Wirkungen, bei einigen Menschen Beschämung und Verbitterung, bei andern aber Freude und Lob Gottes. Pſ. 5, 10—13. 6, 10. 4) Tü. Recht muß doch Recht bleiben ꝛc. Pſ. 94, 15. 146, 7. 5) M. Die Werke Christi sind alle herrlich, auch die er in seiner Knechtsgestalt gethan hat, denn es leuchtet aus denselben hervor die Herrlichkeit des eingebornen vom Vater. Joh. 1, 14.

* * *

III. Christi Lehre in Gleichnissen. v. 18—21.
1. Vom Senfkorn.
a. Was damit verglichen wird: Er sprach aber ꝛc. v. 18.
b. Worin die Vergleichung geschieht, in ansehung
1. Der Aussaat: Welches ein Mensch ꝛc. v. 19.
2. Des Wachstums: Und es wuchs.
3. Der Größe: Und ward ein ꝛc.
2. Vom Sauerteig.
a. Was damit verglichen wird: Und abermal ꝛc. v. 20.
b. Worin die Vergleichung zu suchen: Welchen ein ꝛc. v. 21.

V. 18. (Mc. 4, 30.

Er aber sprach: da er die freudige Bezeugung des Volkes gewahr wurde und vorher sah, daß auf diesen guten Anfang unter einem kleinen Haufen noch viel ein herrlicher Fortgang unter vielen erfolgen würde und wie sein Reich in der ganzen Welt sollte ausgebreitet werden: **Wem ist das Reich Gottes gleich**, die Predigt des Evangelii, wodurch das Reich Gottes aufgerichtet wird, **und wem soll ichs vergleichen?**

Nutzanw. 1) Die Geheimnisse des Reichs Gottes müssen nicht mit hohen, sondern deutlichen Worten vorgetragen und mit feinen Gleichnissen erläutert werden. 1 Cor. 2, 1. 2) Br. Gleichnisse beweisen zwar in Glaubenssachen nichts, erläutern aber eine dunkle Wahrheit ungemein, deswegen hat man sich ihrer nach dem Exempel Christi wohl zu bedienen. 3) Fragweise dieses oder jenes vorbringen im lehren, erweckt die Zuhörer und bringt sie zum nachdenken.

V. 19. (Mc. 4, 31. 32. (Mt. 13, 31. 32.

Es ist einem Senfkorn gleich, welches ein Mensch nahm, und warfs in seinen Garten; säete es ins Land; **und es wuchs, und ward ein großer Baum,** α zu einem großen Baum, es ward eine so große Staude daraus, daß mans gegen andere wol für einen Baum hätte halten mögen, **und die Vögel des Himmels wohneten** α nisteten **unter seinen Zweigen.** ſ. Mt.

Anm. Dies Gleichnis in diesem und folgenden Versen hat Christus mehrmal vorgebracht und ist nicht nöthig zu sagen, daß Matth. sie nur zusammengesetzt. ſ. die Anm. Mt. 9, 1,

Nutzanw. 1) H. Das Christenthum steckt an durchs Wort, Exempel und Umgang. Wohl dem, der in der Gemeinschaft der heiligen im Licht steht. Sollte er beim Feuer nicht entzündet und durch den Geruch des Lebens zum Leben nicht gewonnen werden? 1 Petr. 3, 1. Phil. 1, 14. 2) O. Die wahre Kirche ist ein so großer fruchtbarer und schattenreicher Baum, wie der Regentenbaum, Dan. 2, 44. dahin alle gläubigen ihre Zuflucht nehmen und unter den Gnadenzweigen zu wohnen Lust haben. Pſ. 65, 5. 3) C. Die Werke der Welt haben allezeit einen prächtigen Anfang, nehmen aber einen schlechten Ausgang: hingegen Gottes Werke haben einen geringen Anfang, einen großen Fortgang und herrlichen Ausgang. Jes. 58, 8.

V. 20.

Und abermal sprach er: Wem soll ich das Reich Gottes vergleichen? v. 18.

Nutzanw. 1) Br. Die Geheimnisse des Reichs Gottes den Leuten eröffnen, erfordert allen anhaltenden Fleiß evangelischer Lehrer, und deswegen muß man sich nicht wundern, wenn sie oft einerlei treiben. Phil. 3, 1. 2) Es ist noch allemal vieles vom Reich Gottes zu sagen: daher man weder Worte noch Gleichnisse genug hat, dessen Schönheit recht auszudrücken. Joh. 16, 12. 3) Q. Ein guter Hirte wird so wenig müde sein Schäflein immer zu unterrichten, als eine Mutter, ihrem Kinde Milch zu geben. Ebr. 5, 12. 1 Thess. 2, 7.

V. 21. (Mt. 13, 33.

Es ist einem Sauerteige gleich, welchen ein Weib nahm, und verbarg ihn unter drei Scheffel Mehls, bis daß es gar *α* **ganz sauer** *α* **gesäuert ward.** s. Mt.

Nutzanw. 1) W. Das Evangelium verändert und verneuert den Menschen je länger je mehr, daß er zu einem andern, nemlich frömmern und gottseligern wird, als er zuvor gewesen. 1 Petr. 2, 2. 2) Wir müssen uns wohl vorsehen, daß wir nicht gleich sein einem solchen durchsäuerten Teig, der geschwind aufgeht und bald wieder niederfällt, und also unsre Bekehrung und Gottseligkeit nicht lange bestehe, mehr sei eine Aufblähung als ein gründliches beständiges Wesen. 3) Q. Die Gnade durchdringt und macht den alten zu einem neuen Menschen, die Finsternis zum Licht, die böse Neigung zu einer heiligen Liebe, die Verderbnis der Sinne zum ordentlichen Gebrauch. Was wird denn erst sein, wenn Gott alle unsre Kräfte mit dem Licht und Herrlichkeit seines göttlichen Wesens durchdringen und alles in allem sein wird? 1 Cor. 13, 10. 1 Joh. 3, 2.

* * *

(II.) Christi Reise nach Jerusalem zur Kirchweih. v. 22.

1. Die Orte, wo er durchreiste: Und er ging ꝛc. v. 22.
2. Seine Verrichtung unterwegs: Und lehrete ꝛc.
3. Der Ort, wo er hinreiste: Und nahm seinen ꝛc.

V. 22.

Und er ging durch Städte und Märkte, Marktflecken, Mt. 9, 35. Mc. 6, 6. **und besuchte die Orte, wo das Evangelium von ihm und seinen Jüngern gepredigt worden, und lehrete, und nahm seinen Weg gen Jerusalem.** that seine Reise langsam, daß er zugleich in den Orten, worauf die Straße zuging, ansprechen konnte, und gegen das bevorstehende Fest der Kirchweih in Jerusalem wäre.

Anm. a) Einige Ausleger setzen das Fest der Kirchweih erst nach c. 14, 24. b) Andre nach c. 18, 15. c) Andre aber aus tüchtigen Gründen an diesen Ort. a) Calov. H. b) Cler. c) Lyser. Sandh.

Nutzanw. 1) Lehrer sollen nach dem Exempel des Erzhirten ihr Amt unermüdet forttreiben und mit aller Sorgfalt ihrer Zuhörer Seligkeit suchen. 1 Tim. 4, 13. Jes. 62, 6. 7. 2) O. Keine Gefahr, ja selbst der Tod nicht, soll uns von unserm Beruf, dazu uns Gott berufen hat, abhalten. Apg. 21, 13. 3) Breith. Die Besuchung der Gemeinen, sonderlich der Schulen, in den Städten und auf den Dörfern, ist eine so nöthige als nützliche Sache aller evangelischen Prediger, die mit mehr Ernst zu beobachten wäre. 4) Q. Ein Prediger, der seine Gemeine mit fleiß lehrt und dieselbe sorgfältig besucht, geht mit großen Schritten zum himmlischen Jerusalem. Apg. 20, 20. 1 Petr. 5, 2. 4.

Die Predigt auf der Kirchweih beschreibt Johannes c. 10, 22—39. darauf begibt sich Jesus jenseit des Jordans, v. 40—42. wo auch folgendes geschieht.

* * *

(III.) Geschichte nach dem Fest der Kirchweih. v. 23—35.

I. Beantwortung der Frage, ob wenige selig werden. v. 23—30.
1. Die Frage: Es sprach aber einer ꝛc. v. 23.
2. Die Antwort Christi hält in sich
   a. Eine Ermahnung,
      1. Was wir thun sollen: Er aber sprach zu ꝛc.
      2. Warum wir solches thun sollen: Denn viel werden ꝛc. v. 24.
   b. Eine Drohung, unter einem Gleichnisse von Ausschließung aus einem Hause, da vorgestellt wird
      1. Die Ausschließung der ausgebliebenen: Von ꝛc. v. 25.
      2. Das begehren der ausgeschlossenen: Und an die ꝛc.
      3. Die abschlägliche Antwort des Hauswirths: Und er ꝛc.
      4. Das an- und vorhalten der ausgeschlossenen: So ꝛc. v. 26.
      5. Die Antwort darauf: Und er wird sagen ꝛc. v. 27.
      6. Der elende Zustand der ausgeschlossenen: Da ꝛc. v. 28.
   c. Eine Weissagung von der Bekehrung der Heiden.
      1. In Worten des vorigen Gleichnisses: Und es ꝛc. v. 29.
      2. In einem Sprüchwort: Und siehe es sind ꝛc. v. 30.

V. 23.

Es sprach aber einer zu ihm: nachdem er von der Kirchweih zurück kommen, und sich jenseit des Jordans aufhielt, wo Johannes taufte; Joh. 10, 40. **Herr, meinest du, daß wenig selig werden?** *α* Herr sind deren wenig, die erhalten werden? weil ich weiß, daß du den Weg zur Seligkeit lehrst und viele zu dir laufen, viele dich aber auch verachten; so möchte ich wol von dir hören, ob die Zahl der seligen groß oder klein sei. **Er aber sprach zu ihnen:** richtete seine Antwort nicht gegen den, der ihn fragte, weil er es mehr aus Vorwitz als Begierde zu seinem Heil that; sondern zum ganzen Volk, und nahm also daher Gelegenheit dasselbe zu unterrichten, wie sich nur ein jeder seine eigene Seligkeit sollte angelegen sein lassen.

Anm. a) Einige meinen, derjenige welcher diese Frage gethan, habe den Ausspruch der b) Rabbi-

nen vor Augen gehabt, daß alle beschnittenen würden selig werden, eine Meinung, welche die Christen hernach auf sich gedeutet haben. a) Heum. b) Eisenmenger im entdeckten Judenthum 2. th. p. 285.

Nutzanw. 1) Tü. Das ist die Unart der Menschen, daß sie geneigter sind in Religionssachen spitzfindige Fragen auf die Bahn zu bringen, als nach dem erkannten Kleinod zu ringen. Ach laßt uns mehr darum bekümmert sein, daß wir selig werden, als darum wie viele selig werden? Ach daß wir der Weisheit Christi auch hierin nachahmen möchten! 1 Tim. 1, 4. 2) C. Uns ist wol daran gelegen, zu wissen die Beschaffenheit derer die da selig werden, aber nicht die Zahl der seligen. Apg. 16, 30. 3) Treue Lehrer haben sich in Nebendingen nicht aufzuhalten, sondern bei ihrem Hauptwerk immer zu bleiben, welches der Weg durch Christum zu Gott ist. 2 Tim. 3, 14.

V. 24. (Mt. 7, 14.

[1]) **Ringet darnach,** wendet allen Ernst und Fleiß an, bestrebt euch mit aller Macht beständig darnach, c. 16, 16. Eph. 6, 11. Phil. 2, 12. 3, 12. 1 Tim. 6, 12. 2 Tim. 4, 7. **daß ihr durch die enge Pforte eingehet:** die zum ewigen Leben führt. s. Mt. b) **Denn viel werden (das sage ich euch) darnach trachten, wie** [2]) **sie hineinkommen,** werden wünschen selig zu werden, **und werdens nicht (thun) können.** weil sie dem rechten Wege nicht folgen, den Gottes Wort vorschreibt: sondern der verderbten Vernunft oder Menschensatzungen; sich nicht in die Ordnung der Buße und Selbstverleugnung begeben, oder da sie ja auf den rechten Weg kommen, sich nicht tapfer und beständig erweisen; oder weil sie die Zeit der Gnaden vorbeistreichen lassen und zu spät darnach zu trachten anfangen. Joh. 7, 34. 8, 21. Röm. 9, 31.

Randgl. b) Das sind, die ohne Glauben mit Werken sich bemühen gen Himmel zu kommen.

Anm. Ob der Herr nicht gerade auf die vorwitzige und unnütze Frage antwortet: so gibt er doch zu verstehen, daß allerdings wenige selig werden: wie auch bei Matthäus ausdrücklich gesagt wird. [1]) Dies Wort ist von den Kämpfern hergenommen und weist auf den geistlichen Kampf mit dem Teufel, Welt und unserm Fleische. Ebr. 12, 4. [2]) Verstehen a) einige also: Es würden viele auf eine andre weise als durch die enge Pforte in den Himmel einzugehen gedenken. b) Andre ziehen es auf das ungestüme bitten, zu welchem sie ihre Zuflucht nehmen würden, wenn sie wirklich würden ausgeschlossen sein. a) Heum. b) Doddr.

Nutzanw. 1) H. Höre das Wort: **ringet!** was schläfst du? hältst du noch das Christenthum für ein Nebenwerk? Sehr viele, welche darnach trachten, sollen ab- und nebenhin gewiesen werden: was willst du hoffen, der du dich am wenigsten ums Himmelreich bemüht hast? Phil. 3, 14. 1 Tim. 6, 11 f. 2) Z. Es wird ein großer Ernst und unermüdeter Fleiß erfordert, durch die enge Pforte ins Reich Gottes einzugehen, denn die List und Gewalt unsrer Feinde ist groß. Darum kämpfe, lieber Christ, den guten Kampf des Glaubens ꝛc. Phil. 2, 12. 1 Tim. 6, 12. 2 Tim. 2, 3. 5. 3) C. Die Menschen haben wol eine Begierde nach der künftigen Seligkeit, aber die wenigsten schätzen selbige so hoch, daß sie darüber das gegenwärtige und unsichtbare verleugnen wollen. 2 Cor. 4, 18. 4) Niemand ist durch einen unbedingten Rathschluß Gottes von der Seligkeit ausgeschlossen; die Pforte steht allen offen: Joh. 8, 12. 10, 9. 1 Tim. 2, 4. aber der Mensch mit seinem übeln verhalten kann sich selbst ausschließen. Apg. 13, 46. 5) W. Ach wie viel Mittel und Wege haben die Menschen erdacht, wodurch sie hoffen selig zu werden, aber die einige Pforte ist der Glaube an den Herrn Jesum; wer den nicht hat, den wird nichts, wie schön es auch gelassen, in den Himmel bringen. Eph. 2, 8. Ebr. 11, 6. 6) Q. Gott hat seine Stunden, die man nicht vergebens muß vorbeistreichen lassen. Es kann die Zeit kommen, da man durch Gottes gerechtes Gericht nicht mehr thun kann was man will, weil man zuvor nicht hat gewollt, was man gekonnt durch göttliche Gnade. Ebr. 3, 13. 7) Br. Daß so viele Menschen des rechten Weges der Seligkeit fehlen, liegt nicht an Gott und seiner Gnade, sondern an ihrer eigenen Unachtsamkeit, Faulheit und Trägheit. 8) Bei allem ungöttlichen Wesen und weltlichen Lüsten gleichwol den Menschen die Seligkeit zusprechen und versichern wollen, heißt die Leute sündigen machen. Jes. 3, 12.

V. 25.

Von dem an, wenn der Hauswirth Hausherr aufgestanden ist, nachdem er vor der Thür auf die geladenen lange genug gewartet **und die Thür verschlossen hat,** weil es nun über die Zeit ist dieselben aufzunehmen, **da werdet ihr denn anfahen draußen zu stehen,** es wird euch unbußfertigen Juden, die ihr die Zeit des Gnadenberufs versäumt, eben so gehen als solchen Gästen, die zu spät kommen und die Thür verschlossen finden: ihr werdet von dem Reich Gottes ausgeschlossen werden, **und an die Thür klopfen,** endlich Gnade und die Seligkeit suchen wollen, durch ein vermeintes Gebet, Spr. 1, 28. **und sagen: Herr, Herr,** Mt. 7, 22. **thue uns auf. Und er wird antworten, und (zu euch) sagen: Ich** [1]) **kenne euer nicht, wo ihr her seid.** ich erkenne euch nicht in gnaden für die meinigen, Gal. 4, 9. 1 Cor. 8, 3. sondern ich habe euch vielmehr im Zorn verworfen. Ps. 7, 10.

Anm. Dies Gleichnis ist hergenommen von den hochzeitlichen Gebräuchen zu derselbigen Zeit, da der Hausherr vor der Thür seines Hauses saß und auf seine Gäste wartete. Siehe Mt. 25, 10—12. [1]) Lg. Wie die Menschen mit dem, daß sie Gott kennen, es machen, so macht es Gott auch mit ihnen. Sie erkennen wol Gott zwar insofern, daß sie wissen, was sie zu seinem Dienst für eine Verbindung auf ihrem Gewissen haben; aber sie erkennen ihn doch nicht mit einem gläubigen anhangen und einer wirklichen Verehrung: also kennt sie Gott zwar gar wohl, nach ihrem ganzen und verkehrten Zustand von innen und von außen; aber eben deswegen, weil er sie so genau kennt, so erkennt er sie nicht für die seinigen. Mt. 7, 21. 23.

Die Worte, **wo ihr her seid**, werden nach menschlicher Art zu reden dazu gesetzt. Von dem rechten kennen Gottes gegen die gläubigen sehe man unter andern Ps. 1, 6. Joh. 10, 14. 27. 2 Tim. 2, 19.

Nutzanw. 1) C. Gott hat gewiß seine Zeit auf die Bekehrung der Sünder zu warten, Ebr. 3, 12. 13. 2 Cor. 6, 2. wenn die vorüber, folgt die Zeit des Gerichts. Darum hüte sich ein jeder vor Sicherheit. c. 17, 22. Jes. 55, 6. 2) W. Kommt die Zeit der Zuschließung der Gnadenthür nicht eher, so kommt sie doch gewiß im Tode: hier all Sünd' vergeben werden; dann ist ferner keine Gnade und Barmherzigkeit. Ebr. 9, 24. 3) Z. Schiebe deine Buße nicht auf, denn späte Buße selten wahre Buße. Ich fürcht fürwahr, die göttlich Gnad ꝛc. Ebr. 3, 7. 4) H. Draußen sind die Hunde, Sünder und Heuchler. Off. 22, 15. 5) Die welchen Gott unbekannt gewesen ist, und die nicht geachtet haben ihn zu erkennen, werden von ihm auch nicht für die seinigen erkannt werden. Joh. 17, 3.

V. 26.

So werdet ihr alsdann anfahen zu sagen: einzuwenden: **Wir haben vor dir** [1] **gegessen und getrunken,** d. i. wir sind vertraulich mit dir umgegangen, c. 24, 43. **und auf den** α **unsern Gassen hast du (uns) gelehret.** Mt. 7, 23. 15, 37. wir sind unter dem Haufen deiner Nachfolger und Zuhörer gewesen, du hast uns manche schöne Predigt gehalten, wie solltest du uns nicht kennen?

Anm. [1]) Dies kann a) theils auf diejenigen gehen, welche von Jesu wunderthätiger weise gespeist worden, Joh. 6, 26. theils b) auf diejenigen, welche von einigen nach der mosaischen Verordnung dargebrachten Opfern im Tempel essen durften, welches dazumal hieß an Gottes Tisch essen. Mal. 1, 7. Wie c) das leibliche essen mit Christo den ungläubigen Juden nicht genützt, also nützt auch nicht das heil. Abendmahl den ungläubigen Christen. Diese werden auch einmal sagen: wir haben dein Wort gehört, gebetet ꝛc. haben uns auf dein Verdienst verlassen ꝛc. a) Doddr. b) Brent. c) Usser.

Nutzanw. 1) Das äußerliche macht es nicht aus, das Hauptstück des Christenthums ist der wahre Glaube. Gal. 5, 6. 2) Br. Die Lehr- und Lebensvorurtheile thun dem Christenthum den größten Schaden, man suche sich doch davon in der Gnade Gottes zu befreien. 1 Tim. 6, 3—5.

V. 27.

Und er wird sagen: Ich sage euch, ich kenne euer nicht, wo ihr her seid; c. 12, 9. alles was ihr anführt, ist nicht genug, daß ich euch für die meinigen erkenne; ihr hättet euch mit mehr Ernst um die Seligkeit bekümmern sollen, daß ihr zum Glauben und Gemeinschaft Christi gekommen wäret: denn solche erkenne ich allein für die meinigen, **weichet alle von mir, ihr Uebelthäter.** Mt. 7, 23. 25, 41.

Nutzanw. 1) C. Erschreckliche Strafe, daß die edlen Kreaturen, als die Menschen sind, von dem Schöpfer ewig abgesondert sein sollen. Hos. 9, 12. 2) Q. Wer das erstaunende **weichet von mir!** dereinst nicht hören will, lerne Jesum Christum im Glauben und seiner Nachfolge erkennen. Ps. 119, 18. 3) O. Die Heuchler sind vor Gott mit aller ihrer Scheinheiligkeit nur Uebelthäter. Röm. 14, 23. 4) Weil wir Gottes Gerechtigkeit wissen, so lasset uns nun fürchten, daß wir die Verheißung einzukommen zu seiner Ruhe nicht versäumen und unser keiner dahinten bleibe. Ebr. 4, 1.

V. 28.

Da an dem Ort der Verdammnis, da ihr sollt hingewiesen werden, **wird sein heulen und zähnklappen,** siehe Mt. 8, 12. α knirschen der Zähne, Unruhe des Herzens, Angst des Gewissens, Schrecken und Widerwillen, Apg. 7, 54. **wenn ihr sehen** wissen **werdet Abraham und Isaac und Jacob und** [1]) **alle Propheten** auch andre gläubige **im Reich Gottes,** und welche Seligkeit sie bei Gott haben, **euch aber hinausgestoßen.** α hinausgeworfen, wie ihr alles Trostes beraubt seid und ewige Pein leidet.

Anm. [1]) Also auch Salomon, welcher der unmittelbaren Eingebung des H. Geistes gewürdigt worden und also zu den Propheten mit gehört. Daher liegt hier ein Beweis von seiner Bekehrung.

Nutzanw. 1) Budd. Weil die Freigeister unsrer Zeit sich entweder gar keine oder doch nur eine ganz gelinde Höllenstrafe erdichten, so hat man die Zeugnisse des treuen und wahrhaftigen Zeugen Jesu hievon um so vielmehr zu merken. 2) Br. Wer hier im Reich der Gnaden nicht ein Bürger und Hausgenosse Gottes sein will, der kann es im Reich der Herrlichkeit auch nicht sein: eins bezieht sich aufs andre. 3) C. Die Ausstoßung aus dem Reich Gottes ist nicht ein bloßer Verlust der Seligkeit, sondern ist auch verknüpft mit dem allergrößten Schmerz. 2 Thess. 1, 9. 4) Es hilft nichts von gottseligen Eltern geboren sein und sich ihres Namens rühmen, wo man nicht ihrem Glauben folgt. c. 3, 8. 5) Die Thränen der bußfertigen nehmen ein Ende und schaffen die ewige Seligkeit, aber die der verdammten sind unendlich und ewig unfruchtbar. Off. 14, 11.

V. 29.

Und es werden kommen vom Morgen und vom Abend, α vom Aufgang und Niedergang, nemlich der Sonne, **von Mitternacht und vom Mittage, die zu Tische sitzen werden** α und sich zu Tische niederlegen **im Reiche Gottes.** Jes. 2, 2. 3. 60, 3. 4. d. i. es werden von allen Orten der Welt sich welche bekehren und selig werden; Joh. 11, 52. vgl. Mal. 1, 11. welches eure Schmerzen vermehren wird, wenn ihr viel von den Heiden, die ihr für verlorne geachtet, werdet sehen mit Abraham zu Tische sitzen.

Nutzanw. 1) Die am fernsten vom Reich Gottes sind, nehmen es oft am begierigsten an, wenn ihnen das Evangelium verkündigt wird. Eph. 2, 13. 2) Herr dir sei Dank ewiglich, daß du auch die Heiden berufen zu deinem Reich und ewigen Herrlichkeit. Eph. 1, 16. 2, 11. 3) C. Gott hat allezeit eine Kirche auf Erden; er ist an kein Volk gebunden. Verwirft eins seine Gnade, nimmt ein anderes solche an. Röm. 11, 15. Gottes Wege hierin sind unerforschlich, doch voller Weisheit und

Gerechtigkeit. Röm. 11, 33. 4) Wir müssen wenigstens durch herzliches beten das Reich Gottes zu vermehren suchen und unermüdet seufzen: dein Reich komme. Pf. 68, 29. 5) Sp. Weil uns die Schicksale der Kirche Christi auf Erden von Anfang bis zu Ende in der Schrift schon offenbart sind, so haben wir die Zeichen aller Zeiten wohl zu prüfen, uns in der erkannten Wahrheit desto mehr zu bestärken und zu ermuntern.

V. 30.

Und siehe, es sind letzte, die jetzt noch Heiden und am weitesten von Gott sind, Eph. 2, 12. **die werden** α welche **die ersten sein:** die werden sich noch eher bekehren und es im guten euch zuvorthun und selig werden; **und sind erste,** die Juden, die Gott zuerst angenommen und vor allen Völkern einen Vorzug haben, Röm. 9, 4. 5. Pf. 147, 19. denen auch das Evangelium soll zuerst gepredigt werden. c. 24, 47. Apg. 13, 46. **die werden** α welche **die letzten sein.** Mt. 19, 30. Mc. 10, 31. werden wegen der Verachtung der angebotenen Gnade aus ihrer eignen Schuld in heidnische Finsternis gerathen, zu welchen sich Gott erst wieder wenden will, wenn die Fülle der Heiden eingegangen: Röm. 11, 25. und die unbekehrten sollen ewig von Gott verstoßen werden.

Nutzanw. 1) C. Die sehr weit entfernt von Gott gewesen, können durch seine Barmherzigkeit nahe genug, ja zur genausten Gemeinschaft mit ihm kommen, so sie nur dem Wort des Evangelii gehorsam sind. Eph. 2, 13. 2) Rühme dich nicht deiner irdischen Vorzüge vor andern, es kann vor Abend anders werden, als es am frühen Morgen war. Es sind vor Gott gar schlechte Sachen und gilt ꝛc. Jac. 4, 14. 3) Tü. Wunderbare Veränderung! die welche andre aus der Kirche ausgestoßen haben, werden selbst aus dem Himmel ausgestoßen werden, jene werden nach ihrer Zerstreuung im Reich Gottes zu Tische sitzen, bei diesen hingegen wird sein heulen und zähnklappen, Joh. 9, 22. 4) Q. O welch eine Veränderung! auf eine augenblickliche Erhöhung folgt eine ewige Erniedrigung der verdammten; und eine vergängliche Erniedrigung der auserwählten wird mit einer ewigen Herrlichkeit bekrönt. 2 Cor. 4, 17. 5) Man lasse sich die wunderlichen Wechsel im Reich Gottes nicht befremden, sondern wende alles zur Verherrlichung des großen Herrn und Königs an; und wo man ja nicht der erste sein kann, so sei man doch auch nicht der letzte. Pf. 117. 6) Den erstbekehrten, wofern sie in der Bekehrung nicht verharren, entgeht nicht nur der Gnadenlohn, sondern sie verfallen auch in die größten Strafen. Röm. 11, 20. 22. 1 Cor. 10, 12.

* * *

II. Christi Rede bei der Nachricht, daß ihn Herodes tödten wolle. v. 31—35.
1. Die gegebene Nachricht: An demselbigen Tage ꝛc. v. 31.
2. Die Rede Christi darauf, hält in sich
   a. Eine Antwort auf diese Nachricht: Und er sprach ꝛc. v. 32.
      1. Wem die Antwort solle gebracht werden: Gehet hin ꝛc.
      2. Was sie ihm zur Antwort melden sollten
         a. Von seinen Wundern: Siehe ich treibe ꝛc.
         b. Von seinem Tode,
            1. Daß er nahe sei: Und am dritten ꝛc.
            2. Wie er sich dazu anschicke: Doch muß ꝛc. v. 33.
            3. Wo er sterben werde: Denn es thuts nicht ꝛc.
   b. Eine Strafrede an Jerusalem, da er ihnen vorhält
      1. Ihr boshaftiges verhalten,
         a. Gegen die Propheten: Jerusalem ꝛc. v. 34.
         b. Gegen Christum: Wie oft habe ich ꝛc.
      2. Die göttliche Strafe.
         a. Worin sie bestehen werde: Sehet, euer Haus ꝛc. v. 35.
         b. Wie lange sie dauern werde: Denn ich sage ꝛc.

V. 31.

An demselbigen Tage da er bei Gelegenheit der Frage v. 23. die hier vorhergehende Drohung gethan, **kamen etliche Pharisäer,** welchen diese Rede Christi nicht anstund, **und sprachen zu ihm: Hebe dich hinaus,** α gehe hinaus, **und gehe** α zeuch **von hinnen;** c. 8, 37. [1]) **denn Herodes** Antipas, welcher Johannem enthaupten lassen, **will dich tödten.** wir wollen dich also noch als gute Freunde warnen, daß du dich inzeiten aus dem Wege machst.

Anm. [1]) Ob dies wahr oder erdacht gewesen, ist ungewiß. a) So viel sieht man, daß sie ihm hiemit suchten eine Furcht einzujagen und Herodem angelegen, Jesum gefangen zu nehmen und zu tödten. Er wollte aber hiezu nicht lauten, c. 9, 6. 23, 8. 11. Mt. 14, 1. und wie man aus Christi Antwort schließen mag: so mochte er nach seiner Verschlagenheit ihnen die Worte in den Mund gegeben haben, damit sie ihn hiedurch aus seinem Gebiete nur wegschafften. Neh. 6, 10. 11. a) Grot. Cleric. Heum.

Nutzanw. 1) Z. Des Satans Art in seinen Kindern ist, die frommen theils durch List theils durch Schrecken vom guten abzuziehen, aber ein Christ muß sich mit seinem Heiland daran nicht kehren. Was Menschenkraft und Witz anfäht, soll uns billig nicht schrecken; er sitzet ꝛc. Neh. 6. 2) Cr. Die Art der gottlosen ist, wenn sie für sich selbst nicht schaden können, so hetzen sie andre an: und wenns ein Teufel nicht ausrichten kann, so nimmt er noch sieben ärgere zu sich. c. 11, 26. 3) Q. Oft will man einen Diener Christi dahin bereden, daß er sein Amt niederlege, und das soll noch einen Schein der Gerechtigkeit haben: aber es ist eine arglistige Anstiftnng des Teufels. Amos 7, 12. 13. 4) H. So gehts! wer Gottes Wahrheit in und aus Gott redet, kriegt Gestank für Dank zu Lohn. Jer. 20, 8. 5) O. Wenn uns fürchterliche Rathschläge vorgebracht werden, sollen wir sie nach dem Wort Gottes und unserm Beruf richten; sind sie dem zuwider, sollen wir sie verachten. Neh. 6, 10f. 6)

Br. Weil nicht alles gute Freunde sind, die sich dafür ausgeben, so hat man solche immer sorgfältig nach Gottes Wort zu prüfen.

V. 32.

Und er sprach zu ihnen: Gehet hin, und saget demselben [1]) **Fuchs**: diesem falschen Herrn, dessen Arglist mir nicht unbekannt ist: **Siehe**, ich habe nicht Ursach mich zu fürchten, **ich treibe Teufel aus und mache gesund**, *α* vollbringe Kuren, thue niemand Schaden, sondern vielmehr allerlei gutes, **heut und morgen**, d. i. die kurze Zeit, die ich noch bei euch bin, Hos. 6, 2. 2 Mos. 4, 10. 5, 14. und so lange es mir und meinem himmlischen Vater gefällt, da weder Herodes noch ein andrer es hindern kann, **und** [2]) **am dritten Tage** [3]) **werde ich ein Ende nehmen.** *α* werde ich vollendet oder vollkommen werden, es sind noch wenige Tage, so werde ich meinen Lauf vollenden, und wird der Rath Gottes an mir vollbracht werden, daß ich nicht hier in Galiläa von diesem tückischen Herodes, sondern in Jerusalem getödtet werde. Joh. 4, 34. 5, 34. 17, 4. Ebr. 10, 14.

Anm. [1]) Er nennt ihn also wegen seiner Arglist und heuchlerischen Tücke, nicht aus Verachtung der Obrigkeit; sondern aus Eifer und Amtsauctorität, welche alle Laster der Menschen bestrafte. 2 Tim. 4, 17. a) Wie auch sonst Könige von den Propheten als Böcke, Parder, Löwen, Bären ꝛc. wegen ihrer unmenschlichen Laster beschrieben wurden. [2]) Kurz heißt es so viel: H. Mein Leben hat seine bestimmte Zeit, welches wider meinen Willen mir niemand rauben wird. Zu Jerusalem soll und werde ich sterben, dabei bleibt es. [3]) *τελειοῦμαι* est vocabulum sacrificiale, et notat officium Christi sacerdotale. Dorsch. Kann aber hier sowol auf das Ende seiner Wunder und Lehren als Lebens gehen. Lg. Das Wort *τελειόω*, **ein Ende nehmen**, hat hier eine auf die Opferhandlung gehende Bedeutung, dabei denn zugleich auf den Tod gesehen wird, und heißt demnach so viel als die Opferhandlung nach allen Stücken zur Versöhnung vollenden. Darauf sieht unser Heiland hier und Joh. 4, 34. 17, 4. welches noch deutlicher erhellt aus Ebr. 10, 14. da es von Christo heißt: Mit einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiligt (versöhnt) werden. Im Gegensatz auf die Opfer des A. T., darin die Handlung an sich selbst zwar zur Vollendung kommen mußte, sie konnten doch aber die rechte Vollendung oder Ausführung des Werks der Erlösung nicht zuwege bringen, sondern bildeten sie nur vor. Davon es c. 9, 9. heißt: die Opfer konnten nicht *τελειῶσαι*, vollkommen machen den, der da Gottesdienst that. (damit umging) siehe auch c. 10, 1. 14. Daher auch Christus selbst, nachdem er durch alle Gattungen der Leiden war als ein Versöhnopfer hindurch geführt, heißt *τελειωθείς*, der durch Leiden vollendete. Ebr. 2, 10. 5, 9. Daher er auch bei seiner Verscheidung am Kreuze sprach: *τετέλεσται*, es ist vollbracht. Joh. 19, 30. Die Kirchenväter der griechischen Kirche haben dies Wort oftmals in der Bedeutung genommen, als ein Märtyrer sterben. b) Einige Ausleger habens also auch hier so übersetzt. a) Grot. b) Raphel. Wolf.

Nutzanw. 1) Rechtschaffner Lehrer Amt erfordert es oft, daß sie das Kind bei seinem Namen nennen müssen, wer will ihnen solches verargen? Jes. 58, 1. 57, 10—12. 2) Br. Prediger bekümmern sich nicht um die Politik sondern um die Theologie, und darin haben sie Christum zum Vorgänger. 3) O. Im weltlichen Regiment regieren oft schlaue Füchse, die sich in alle Händel zu schicken wissen, aber solche Fuchsart und arglistige Practikenmacher nehmen ein schlechtes Ende, denn der Herr hasset sie und sie sind ihm ein Greul. Hiob 5, 12. 13. 4) Gottes Werk kann kein Mensch, wie mächtig und verschlagen er auch sei, hindern und hintertreiben. Jes. 8, 10. 5) Es ist eine große Glückseligkeit, sich im Werke des Herrn zu verzehren und also vollendet zu werden. Apg. 21, 13. 6) Z. Kein Tyrann, wie listig und mächtig er auch sein mag, kann keinem Christen ohne Gottes gnädige Zulassung ein Haar kränken, vielweniger vor der Zeit und ehe er seinen Lauf vollendet, am Leben schaden. c. 21, 18. 7) W. Wir sollen uns nichts, auch keine Todesgefahr von dem Beruf, darein uns Gott gesetzt hat, abwendig machen lassen, in ansehung daß unser Leben nicht in der Menschen, sondern in Gottes Händen stehe. Hiob 14, 5. Apg. 20, 23. 8) Im seligen Tode vollenden wir unsern Lebenslauf, unser Amt, unser Christenthum, und werden recht vollkommen. 2 Tim. 4, 6 f. Off. 14, 13. 9) C. Die Kürze unsers Lebens soll uns beständigen Antrieb geben, daß wir auch nicht den geringsten Augenblick vorbei gehen lassen, da wir nicht etwas gutes wirkten. Ps. 39, 6.

V. 33.

c) **Doch darum muß ich heute und morgen, und am Tage darnach** d. i. übermorgen [1]) **wandeln**: ich muß in meinem Beruf fortfahren, und damit ich den Lauf desselben vollende, muß ich mich ohnedas bald aus Herodis Lande hinweg nach Jerusalem begeben, da ich soll getödtet werden: [2]) **Denn es thuts nicht**, es geschieht nicht leicht, **daß ein Prophet umkomme außer Jerusalem.** wo der hohe Rath ist, der das Todesurtheil zu sprechen pflegt.

Nandgl. c) Nicht fliehe ich um Herodis willen, sondern ich muß sonst wandeln, mein Amt auszurichten.

Anm. [1]) *πορεύεσθαι* a) hic videtur duplicem habere notionem, proficiscendi sive agendi et moriendi, ex collatione v. 32. conf. c. XXII, 22. Weil Christus v. 32. am dritten Tage sein Leben beschließen wollte, so kann hier *τῇ ἐχομένῃ* nicht den dritten Tag bedeuten, an welchem er noch sein Amt fortsetzen wolle, weil er sich sonst widersprechen würde. b) Einige haben daher gezeigt, daß *ἐχομένη* die benachbarte Landschaft bedeuten müsse, daß Christus sagen wolle, Er müsse, da noch einige Zeit von seinem Leben übrig sei, auch in der benachbarten Landschaft, welche unter Herodis Botmäßigkeit stünde, sein Amt fortsetzen und fürchte sich vor keiner Gefahr. Es

müßte also χώρα ergänzt werden, welches bei den weltlichen Scribenten öfters also vorkommt. [2]) Es war dies ein Sprüchwort, weil es meistentheils so ergangen: oder die Meinung kann sein: es ist nicht möglich, οὐκ ἐνδέχεται, wegen des vorbedachten Rathschlusses Gottes, daß der große Prophet, ich der Messias außer Jerusalem getödtet werde. Sonst sind auch außer Jerusalem viel Propheten umkommen, als in Samaria zur Zeit Jesabel 1 Kön. 18, 4. und schreibt Epiphanius, daß Jeremias in Egypten, und Hesekiel in Chaldäa sei getödtet worden. a) Maji Obs. S. P. II. p. 69. b) Kypke observat. sacr. p. 281.

Nutzanw. 1) Q. Gottes Diener sollen getrost fortfahren in ihrem Amt, und kein drohen der Feinde achten, denn ihre Zeit steht sonderlich in Gottes Händen. Pf. 31, 16. 139, 16. 2) O. In großen Städten werden große Sünden begangen: die sonderlich berühmt, herrlich und heilig gehalten werden, sind gemeiniglich die ärgsten Mördergruben, darin Gottes Knechte verfolgt, geäfft, geschändet, ja wol gar getödtet werden. Apg. 12, 2. 3.

V. 34. (Mt. 23, 38.

Jerusalem, Jerusalem, 2 Sam. 18, 33. du höchstbegnadigte, aber auch höchstundankbare Stadt, mit deinen Einwohnern, Jes. 23, 14. Hes. 6, 3. **die du tödtest die Propheten,** die dich beim Leben zu erhalten suchen, **und steinigest, die zu dir gesandt werden,** α sind von Gott, die du doch vor andern solltest ehren, lieb und werth halten, **wie oft habe ich wollen deine Kinder versammlen,** und sie zu dem Ende gelockt, **wie eine Henne ihr Nest** d. i. ihre Küchlein im Neste **unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt!** habt weder mich noch meine Boten annehmen, und euch unter meine Gnadenflügel begeben wollen. Pf. 17, 8. 91, 4. s. Matth.

Nutzanw. 1) Schäme dich feindseliger, der du deinen wahrhaftigen oder vermeinten Beleidiger oft nicht einmal mit Namen nennen magst, da es doch Jesus gethan. c. 23, 2. 1 Sam. 20, 27. 30. 31. 2) O. Die Welt kann der Prediger Strafpredigten nicht dulden, will lieber in ihrer Bosheit ewiglich verderben, als den heilsamen Schmerz in Heilung ihrer Wunden ausstehen. Jer. 51, 9. 3) H. Was verdammt die meisten? ihr Muthwille. Sie sollten und könntens wissen, lernen, üben, der Welt und ihrem Schlamm entlaufen ꝛc. aber sie wollen nicht. Wie darfst du sagen, ich kann nicht fromm leben, besiehe es bei Lichte: du willst nicht. Jer. 44, 16. 4) Z. Nicht der liebreiche Gott, sondern der Menschen eigne Bosheit hat schuld an ihrem Untergang, zeitlichen und ewigen Verderben, Hes. 18, 23. 5) Verkehrte Leute in der Christenheit, die immer sagen: wir wollten gerne, aber wir können nicht; Christus der treue und wahrhaftige Zeuge bekräftigt hier gerade das Gegentheil. Wer Ohren hat zu hören, der höre. Röm. 3, 3. 4.

V. 35. (Mt. 23, 39.

Sehet, α siehe ihr seid selbst schuld an eurem Unglück, [1]) **euer Haus** euer Tempel, Jer. 7, 4. eure Stadt, Pf. 69, 26. und ganzes Land mit den zerstörten Wohnhäusern soll α wird **euch wüste gelassen (werden.)** Jes. 1, 7. Jer. 7, 34. Mich. 3, 12. Apg. 1, 20. Gott wird euch keine Propheten mehr geben, und euer Gottesdienst wird ganz darnieder liegen. **Denn** α aber wahrlich **ich sage euch:** [2]) **Ihr werdet mich nicht sehen,** ihr werdet in Blindheit eine lange Zeit dahin gehen, **bis daß es komme, daß ihr** in euren Nachkommen **sagen werdet: Gelobet ist, der da kommt in dem Namen des Herrn.** Pf. 118, 26. bis die Zeit kommt, daß ihr euch werdet bekehren, und mich für den Messias annehmen. s. Matth.

Anm. [1]) Er nennt das Haus Gottes, den Tempel wegen der Entheiligung **ihr Haus.** [2]) Etlichermaßen sind diese Worte gleich darauf erfüllt worden, c. 19, 38. a) wohin es auch einige Ausleger ziehen. Einige suchen die vollkommene Erfüllung am jüngsten Tage. Die b) mehrsten ziehen es auf die Zukunft Christi zum Strafgericht über Jerusalem durch die Römer. a) Lyser. b) Heum.

Nutzanw. 1) O. Verfolgung des Evangelii ist die vornehmste Ursache, warum Städte, Länder und Reiche verwüstet werden. Jer. 9, 11. 13. 2) Q. O was für eine schreckliche Wüstenei ist in einem Herzen, wenn Gott daraus weicht! was für Finsternis, wenn das ewige Licht nicht mehr drein scheint! Jes. 32, 15. 3) Z. Wenn die Menschen Christum als ihren Heiland mit seinem Evangelio nicht wollen annehmen, so wandert er damit von ihnen, und sie müssen ihn als einen gerechten und strengen Richter erfahren. Pf. 2, 12. 4) W. Je größer die Gnade ist, die Gott einem Volke erzeigt, je größere Strafe folgt, wenn man solche undankbarlich ausschlägt. Drum laßt uns bei andrer Schaden witzig werden, und die Gnadenzeit dankbarlich erkennen. Off. 18, 7. 5) Br. Weil es eine Zeit gibt, den Herrn Jesum zu sehen und auch nicht zu sehen, so müssen wir unsre Herzen ganz auf die angebotene Gnade richten, daß wir dieselbe nicht vergeblich empfahen. 2 Cor. 6, 1.

Das XIV. Capitel.

(I.) Die Heilung eines wassersüchtigen bei einem Gastmahl. v. 1—6.

I. Christi Erscheinung auf dem Gastmahl.
  1. Wie er zu Gaste kommen: Und es begab ꝛc. v. 1.
  2. Wie er aufgenommen wurde: Und sie hielten ꝛc.
II. Die Heilung des wassersüchtigen.
  1. Der Mensch, der geheilt wurde, dessen
    a. Gegenwart: Und siehe, da war ꝛc. v. 2.
    b. Krankheit: Der war wassersüchtig.
  2. Die Vorbereitungsfrage.
    a. Als eine gethane: Und Jesus antwortete ꝛc. v. 3.
    b. Als eine unbeantwortete: Sie aber schwiegen ꝛc. v. 4.
  3. Die Heilung selbst.
    a. Die geringe Bemühung dabei: Und er griff ꝛc.
    b. Die glückliche Genesung: Und heilte ihn.
    c. Die Abfertigung: Und ließ ihn gehen.

III. Die Vertheidigung dieses Wunders.
1. Wie es Christus vertheidigt, da er
a. Vorhält, was sich am Sabbat zutragen könnte: Und ꝛc. v. 5.
b. Fragt, was sie dabei zu thun pflegten: Und er nicht ꝛc.
2. Wie die Pharisäer dabei bestehen: Und sie könnten ꝛc. v. 6.

V. 1—11. Ev. 17. Sonnt. nach Trinit.

Und es begab sich, da ihn die Pharisäer nicht bewegen konnten, sich aus Peräa wegzubegeben, c. 13, 31. luden sie ihn zu Gast, zu sehen, ob sie nicht auf eine andre weise ihn los werden könnten, **daß er also kam in ein Haus eines** [1] **Obersten der Pharisäer**, eines Obersten der Juden, aus der Secte der Pharisäer, wie auch Nicodemus war, Joh. 3, 1. **auf einen** [2] **Sabbat (das) Brot zu essen**; Mahlzeit zu halten; **und sie hielten auf ihn.** ἦσαν παρατηρούμενοι, sie waren auflauernd, Hos. 9, 8. 10. Dan. 6, 5. ob er würde was reden, was sie tadeln könnten, oder etwas thun, welches wider den Sabbat wäre, daß sie ihn als einen Uebertreter des Gesetzes anklagen könnten.

Anm. [1]) Ein **Oberster der Pharisäer** war ein Mann, welcher von den Vorstehern dieser Secte in einem gewissen Umkreis des Landes dazu bestellt war, die Aufsicht über die Anhänger ihrer Secte zu haben und sie durch Ermahnungen und allenfalls durch Bestrafungen dazu anzuhalten, daß sie sich den Regeln ihrer Secte gemäß bezeigten. [2]) Es pflegten die Juden auf ihrem Sabbat sich gern zu besuchen und Gastmahle unter einander zu halten, Neh. 8, 10. welches auch ohne dessen Entheiligung desto leichter geschehen konnte, weil sie kein Feuer anzündeten Speisen zu kochen, sondern dieselben schon den Tag vorher zubereiteten; und also ihr Gesinde dabei zu keiner sonderlichen Arbeit hat gemisbraucht werden dürfen. 2 Mos. 35, 3.

Nutzanw. 1) Br. Obgleich die gelehrte Bosheit die allerärgste ist, so hat man sich doch davor nicht allzusehr zu fürchten. Jes. 8, 12. 13. 2) Ein Christ darf sich der gottlosen Gesellschaft nicht ganz und gar entziehen, nur daß er eine gute Absicht habe zu erbauen und gutes zu stiften oder böses zu verhüten. Phil. 2, 15. 3) W. Es ist an sich selbst nicht unrecht, bei ehrlichen Gastmahlen sich einfinden, sonst hätte gewiß unser Heiland sich nicht dahin verfügt, dessen Wille es ist, daß seine Christen im gemeinen Leben sich auch nach ihm richten sollen. v. 10. 4) Christen haben beim Besuch der Gastmahle alle Vorsicht anzuwenden, damit sie ja der Ehre Gottes und ihrem Gewissen nichts vergeben. Ps. 1, 2. 3. 5) Am Sabbat kann man auch wol Speise und Trank zu sich nehmen in Gesellschaft einiger Gäste, doch daß es geschehe mit Mäßigkeit, damit man bei Gott dienen und seine Seele erbauen könne. c. 21, 34. 6) C. Vornehme Leute und Prediger sollen bedenken, wo sie seien, daß man auf sie halte; daher sie sich in allen Worten, Geberden und Werken vorsichtig halten sollen, daß niemand an ihnen sehe, was ihnen zum Anstoß gereiche. 2 Cor. 6, 3. 7) Tü. So verderbt ist unser menschlich Herz, daß wir anstatt auf das gute zu sehen und es uns zu nutze zu machen, vielmehr bösem Argwohn Platz geben und uns selbst muthwillig der Gnade, die wir haben könnten, berauben. 1 Sam. 22, 8. 8) Jesus will gern in eines jeden Haus kommen, nur schade, daß er von den meisten entweder gar nicht gebeten, oder sonderlich von den vornehmen und großen auf Erden nicht recht bewirthet wird. Off. 3, 20. 9) Unsre Gastmahle sollten nur Liebesmahle sein, aber Falschheit ist oft das erste Gericht das aufgetragen wird. 2 Sam. 13, 28.

V. 2.

Und siehe, was die Gelegenheit sein sollte ihn zu versuchen, **da war ein Mensch** [1] **vor ihm, der war wassersüchtig.** dergleichen Patienten man sonst nicht eben hinbringt, wo man ein Gastmahl halten will. Es geschah aber hier Christum zu fangen; würde er ihm helfen, könnten sie ihn einen Sabbatschänder heißen, der den Tod verwirkt hätte; würde er nicht helfen, so könnten sie ihn einer Lieblosigkeit beschuldigen.

Anm. Lg. Wie manche Krankheiten finden sich nicht als eine betrübte Frucht der Erbsünde, ohne welche der menschlichen Natur keine solchen Anfälle und Unfälle begegnen würden. Wohl dem der, wenn er eines gesunden Leibes ist, seinen Dank außer den Worten dadurch in der that beweist, daß er ihn wohl anwende und alle seine Glieder zu Waffen der Gerechtigkeit in der Heiligung mache. Röm. 6, 18f. Ist er aber mit diesem und jenem Uebel und Gebrechen behaftet, so gehe er zu Christo; hat er nun gleich keine Verheißung von einer wunderthätigen Hülfe, so kann man sich doch seine Gnade desto mehr zueignen, jemehr man derselben zur Geduld benöthigt ist, sonderlich in schmerzlichen Krankheiten. [1]) Es ist bei diesem Wunder als was besonders zu merken, daß da sonst Christus um hülfe gebeten wurde, entweder von dem kranken selbst oder von andern, hier nur steht, daß der wassersüchtige vor ihm war; vielleicht mochte der Pharisäer es mit fleiß so angestellt haben, daß dieser kranke so hingestellt würde, daß er Jesu in die Augen fiele, niemand aber ihn um hülfe bitten sollte. Vielleicht a) scheute sich auch der kranke in Gegenwart der Pharisäer aus Furcht ihrer Ahndung Jesum als den Sohn Davids gläubig um hülfe anzuflehen. Vielleicht hat er sein verlangen, daß er durch Worte nicht ausdrücken durfte, mit Augen, Mienen und Geberder Jesu eröffnet. a) Seidel l. c.

Nutzanw. 1) Gott macht es wunderbar, daß wenn unsre Feinde schon alle Anstalt zu unsrer Beschimpfung und Beschämung gemacht haben, er uns unvermuthet eine Gelegenheit an die Hand gibt, daß wir der Schande entgehen und dagegen unsre Feinde schamroth gemacht werden. Ps. 132, 18. 2) Tü. Daß wir elend sind, ist schon genug, unsern Heiland zum mitleiden gegen uns zu bewegen: seine Gnade läuft uns zuvor und redet für uns, ehe wir reden; ja sie hilft uns noch, ehe wir darum bitten. Jes. 65, 24. 3) Wenn wir uns gleich unter lauter bösen Leuten befinden, so wirds uns doch niemals an Gelegenheit fehlen gutes zu

thun. Phil. 2, 15. 4) Z. Die Wassersucht bläst den Menschen auf und beschleunigt den Tod; so gehts auch den geistlichwassersüchtigen, die in den Lüsten des Fleisches, Geizes, Hochmuths ꝛc. ersoffen sind. Ach daß sie doch auch bei Christo ohne verzug durch Buße Hülfe suchen möchten, ehe sie sonst plötzlich vom ewigen verderben überfallen werden. Röm. 8, 13. Jer. 17, 14.

V. 3.

Und Jesus antwortete, hub an zu reden, also daß er solches auf ihre Gedanken und Nachstellungen richtete, **und sagte zu den Schriftgelehrten** *a* Gesetzgelehrten **und Pharisäern, und sprach:** [1]) **Ists auch recht** *a* ists erlaubt **auf den Sabbat heilen?** mit welcher Frage er ihre heimtückische Versuchung ans Licht brachte und sie wieder versuchte, daß sie sich gefangen sahen.

Anm. [1]) Der Heiland fing diese listigen in ihrer List und rechtfertigte seine That, ehe er sie noch verrichtete. a) Dreierlei ist in dieser Frage enthalten: 1) Ob es nach dem geoffenbarten Gesetz erlaubt oder verboten sei, an einem Sabbat die Heilung einer Krankheit vorzunehmen, von welcher man eben nicht sagen könne, daß mit derselben eine augenscheinliche Todesgefahr verknüpft sei? 2) Ob jemand durch die Heilung eines kranken am Sabbat könne geärgert werden? 3) Ob jemand nach den Kirchengesetzen als ein Uebertreter des dritten Gebots könne angesehen werden, der am Sabbat einen kranken heile? Da sahen sich nun die vermeinten überklugen Leute selbst gefangen; denn hätten sie **ja** gesagt, so hätten sie sein vorhabendes Wunder gebilligt; hätten sie **nein** gesagt, so waren sie einer Unbarmherzigkeit zu beschuldigen, und würde sie Jesus so eingetrieben haben, daß sie sich hätten schämen müssen, wie mehrmal geschehen. c. 13, 17. Lg. Der Sabbat schickt sich zu nichts besser als zu den Werken der Liebe, wie überhaupt also insonderheit zu solchen, dadurch man auf die geistliche Heilung seiner selbst und andrer recht bedacht ist. Zuvörderst seiner selbst, nemlich also daß man bei sich selbst, bei von aller Zerstreuung gesammelten Sinnen und Gedanken, in eine stille und genaue Selbstprüfung eingehe und sehe wo es einem noch am meisten fehle, und worin man die vergangene Woche am meisten sei übereilt worden; da man denn, was ungerade und uneben ist, abzuthun und sich unter Anrufung Gottes mit einem guten Vorsatz aufs künftige zu waffnen hat. Hat man Gelegenheit an seinen Nächsten zu kommen, so ist man schuldig, auch auf die Gesundmachung seiner Seele zu sehen; zumal wenn man ohnedas nach seinem Amt und Stande dazu verbunden ist. a) Seidel l. c.

Nutzanw. 1) C. Es wäre sehr gut, daß wir uns besser bekümmerten, ob dies und jenes recht oder unrecht sei, denn gewiß viel Sünden geschehen deshalb, daß man nicht weiß, obs Gottes Wille oder wider des Herrn Willen sei. Röm. 12, 2. 2) Tückische Fragen sind Sünde und bestricken den Menschen, aber weisliche Fragen sind gut und machen die albernen weise. Tit. 3, 9. 3) Tü. Es ist recht, bei den Geistlichen zu fragen: was im Gottesdienst recht sei? aber betrübt, wenn man fragen muß: ob es erlaubt sei gutes zu thun? 4) Wenn wir ein gut Gewissen haben, mögen wir unsre Feinde und Verfolger wol zuerst anreden und sie um ihre Falschheit befragen, sollten sie auch gleich darüber zu schanden werden. Joh. 18, 4. 5) Menschen, die mehr Fragen denn Besserung zu Gott im Glauben aufbringen, legt man billig die allervornehmste Frage von dem einigen nothwendigen vor. 2 Tim. 2, 23.

V. 4.

Sie aber [1]) **schwiegen stille.** weil sie wol sahen, daß sie auf keinerlei Art mit der Antwort würden fortkommen, und damit sie noch Anlaß behalten möchten ihm zuzusetzen, verriethen aber dadurch ihre böse Sache. s. c. 6, 6. **Und er** [2]) **griff ihn an,** und that also nichts zu seinem Wunderwerke, das für eine ungeziemende Arbeit am Sabbat konnte ausgegeben werden, wie sie denn selbst ja die Speisen angriffen, **und heilete ihn,** daß seine Natur augenblicklich ganz verwandelt ward, das verderbte Wesen seines Leibes sich verlor, daß er frisch und gesund davon gehen konnte, **und ließ ihn gehen.** zum Beweise, daß er vollkommen genesen sei, weil er vorher sich nicht mehr selbst bewegen konnte; verlangte auch nichts zu einer Vergeltung von ihm, sondern er möchte nur diese Liebe, die er ihm erwies, in der Stille bedenken und sich dadurch zur Erkenntnis seines Erlösers bringen lassen; und so konnte die Hülfe am Leibe ihm auch eine Wohlthat an der Seele werden.

Anm. Die Juden hatten davon unterschiedene Meinungen, doch war die gemeinste, das heilen am Sabbat sei nicht erlaubt, es sei denn wirkliche Todesgefahr vorhanden. Christus a) lehrte durch dies Wunder: 1) daß das Gesetz Gottes nicht verbiete, am Sabbat Werke der Liebe zu thun, 2) daß es unerlaubt sei, das Gebot von der Liebe des Nächsten an dem Tage zu entkräften, an welchem man es vornemlich üben sollte. 3) Rechtfertigt er dadurch alle Werke des Sabbats, durch welche man die Ehre Gottes befördert. 4) Verwirft er die Aufsätze der Pharisäer. [1]) ἡσυχάζω bedeutet nicht allein stillschweigen, sondern auch aus furcht stillschweigen, weil die Sache anders ausfällt als man sich vorgestellt hat. Hiob 32, 6. [2]) Lg. Wir haben bei diesem Wunder zu sehen auf den Affect des Herrn Jesu, seiner Feinde und des gesundgemachten. Bei dem Herrn Jesu war lauter Freudigkeit, die aus allen Geberden hervorleuchtete und die Feinde schreckte; bei den Feinden, die sich doch für Freunde ausgaben und ihn aus guter Zuneigung wollten zu Gaste geladen haben, war die größte Verwunderung, da sie sofort die allergrößte Veränderung an dem armen Menschen sahen. Denn da er wol wird als sehr geschwollen aufs jämmerlichste dargestellt gewesen sein, so vergeht ihm ohne Abzapfung der vielen Feuchtigkeiten die Geschwulst auf einmal, und bekömmt er, da alles innerlich bei ihm wieder zurecht gebracht war, zugleich eine gar lebhafte Farbe, und zeigt dabei eine Munterkeit in seinem Gesicht und in allen Geberden, und folglich that sich bei diesem Men-

schen die innigste Freude merklich genug hervor, die er auch mit Worten und schuldigster Danksagung ohne zweifel wird zu erkennen gegeben haben. cf. Scheuchz. Phys. S. 4. th. p. 1298. a) Seidel l. c.

Nutzanw. 1) Tü. Wohl dem, welcher den gottlosen nicht achtet, sondern recht thut und sich dabei nicht fürchtet. Die Verfolger mögen reden oder schweigen, so ists Bosheit: du aber laß dich das am guten nicht hindern. Pf. 15, 4. 2) Cr. Stillschweigen ist zuweilen gut, aber boshaftig schweigen, da man reden soll, ist Sünde. Pf. 58, 2. Jes. 56, 10. 3) Gott ist Herr auch über unsre Zunge, er legt manchen, die ihr Maul nur böses zu reden gewöhnt haben und sich auf ihr Maul verlassen, so ein Gebiß ins Maul, daß sie stille schweigen müssen. Pf. 50, 19 f. 4) Um neidischer und abgünstiger Leute willen muß man das gute nicht unterlassen, sondern darin getrost fortfahren, die Wahrheit vertheidigt sich selbst. Pf. 37, 4. 5) Lasset uns Liebe üben, auch wenns unsre Feinde sehen und ihnen solches misfällt, denn des Herrn Wille ist der Menschengunst weit vorzuziehen. Gal. 1, 10. 6) C. Der hülfsbedürftigen sollen wir uns willig annehmen, und uns nicht mit langem bitten erbetteln und bewegen lassen, sondern lieber dem aus Erbarmung zuvorkommen. Sir. 4, 3 f. 7) Lg. Wenn man von Jesu an der Seele will gesund gemacht werden, so muß man sich von ihm recht anrühren lassen, welches geschieht, wenn man sich dem Lehr-, Straf- und Trostamt des H. Geistes, der Christum verklärt, willig überläßt. Jes. 3, 8.

V. 5.

Und [1] **antwortete**, v. 3. fuhr fort in seiner Rede, ob sie wol nichts sagten, so sah er ihre Gedanken, da sie meinten, es sei nicht recht gehandelt, es hätte wol bis auf den Abend können verschoben werden, **und sprach zu ihnen**: sie auch in ihrem Gewissen zu überzeugen, er habe nichts unrechtes gethan: **Welcher ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den** [2] **Brunnen fällt**, α wessen Esel oder Ochse unter euch wird in einen Brunnen fallen, **und er nicht alsbald** ohne Gewissenszweifel **aus natürlichem mitleiden ihn** [3] **heraus zeucht am Sabbattage?** c. 13, 15. Ihr billigt selbst, daß man ein Vieh am Sabbat aus dem Wasser errette, ob solches gleich viel Arbeit kostet: wie unbillig ist es denn zu sagen, daß es unrecht sei einen kranken Menschen anzurühren, damit ihm aus dem Wasser seiner Krankheit geholfen werde.

Anm. Christus schließt also: a) Hat die Natur dem Menschen ein mitleiden gegen das Vieh eingepflanzt, wie vielmehr muß sich gegen einen vernünftigen Menschen ein solcher Trieb, ihm bei einer augenscheinlichen Lebensgefahr zu helfen, befinden. Ein solcher natürlicher Trieb ist edel und ein Ueberbleibsel des göttlichen Ebenbildes. Will Gott nun nicht selbst uns durch den natürlichen Trieb zur Liebe gegen einen hülfsbedürftigen Menschen verpflichten? Und wenn dies Naturgesetz an einem Sabbat geübt wird, kann man dann wol ein Gebot Gottes übertreten? Christus rechtfertigt also sein betragen aus drei Gründen: 1) aus dem natürlichen mitleiden, 2) aus der Pflicht sein Eigenthum zu erhalten, 3) aus der eignen Praxis der Pharisäer. [1] ἀποκρίνεσθαι, dies heißt nicht nur antworten und eine Rede anfangen, v. 3. s. Mt. 11, 25. sondern auch fortsetzen. Mt. 28, 5. Apg. 5, 8. 10, 46. 15, 13. Off. 7, 13. [1]) Diese Vergleichung schickte sich gar wohl auf einen wassersüchtigen: denn wie ein Thier, das in den Brunnen gefallen, im Wasser ersaufen muß, wenn es nicht herausgezogen wird, so wird auch ein wassersüchtiger endlich von der Menge des Wassers, das er bei sich hat, gleichsam ersäuft, wenn er nicht davon befreit wird. [3]) Man findet bei den Rabbinen, daß sie solches zugelassen, und soll erst 300 Jahr nach Christi Geburt aus Haß gegen Jesum das Gegentheil verordnet worden sein. Gott gebeut, man soll sich auch des Viehes annehmen. 2 Mos. 23, 4. 5 Mos. 25, 4. Spr. 12, 10. Sir. 7, 24. a) Seidel. Evangel. 5. th. p. 24.

Nutzanw. 1) Nach befinden ist es billig und nützlich, den Leuten von seinem thun Rechenschaft zu geben. 1 Petr. 3, 15. 16. 2) Br. Wegen der Sabbatsfeier hat man sonderlich nöthig, die Leute gründlich zu unterrichten, weil hier zur linken und zur rechten viel abweichens geschieht. Wohlgefaßte und mit Gottes Wort übereinstimmende Kirchenordnungen hat man hiebei zu beobachten und zu ihrem Zweck zu richten, keineswegs aber Aberglauben damit zu treiben. 1 Cor. 14, 33. 40. 3) W. Wenn es recht ist, eine unvernünftige Kreatur am Sabbat aus Gefährlichkeit retten, so kann man auch dem elenden Menschen aus Noth helfen am Sabbat ohne Entheiligung desselben, der da zum gutesthun, zu Werken der Liebe gewidmet ist. Mc. 2, 27. Mt. 12, 7. 4) Wenn die Menschen vernünftig handeln wollten, könnten sie auch an und von den unvernünftigen Thieren lernen, was ihre Schuldigkeit sei. Jes. 1, 3. 5) Cr. Den Sabbat muß man heiligen: das heißt aber nicht heiligen, nur müßig sein, einen niedlichen Bissen essen und für die lange Weile ein Stündlein in die Kirche gehen; sondern Mensch es ist dir gesagt. was gut ist und ꝛc. Mich. 6, 8. 6) Tü. Ists nicht Blindheit, daß die Menschen auch in geringen Dingen wohl wissen, ihren zeitlichen Nutzen zu befördern; wenn es aber auf das geistliche ankommt, auf die Wohlfart der Kirche, auf das Heil der Seelen, nicht auch so klug sind. c. 16, 4.

V. 6.

Und sie konnten ihm darauf α **dagegen nicht wieder Antwort geben.** sie vermochten wider diese bündige Schlußrede des Herrn nichts einzuwenden, sondern mußten es gelten lassen.

Anm. Lg. Das stillschweigen der Pharisäer und Schriftgelehrten beschämt diejenigen unter den Christen, sonderlich die gelehrten, welche, wenn sie in ihrem Widerspruch gegen die Wahrheit noch so sehr eingetrieben sind, dennoch es sich vor Stolz nicht wollen merken lassen, sondern das letzte Wort behalten. Die Feinde der Wahrheit, vornemlich diejenigen, welche des pharisäischen Geistes sind,

mit Fragen und wichtigen Gründen einzutreiben und zum stillschweigen zu bringen, das ist eine nöthige Gabe, der man sich nach dem Exempel Christi zu befleißigen hat. Es zeigen rechtschaffne Knechte und Kinder Gottes darin an sich ein Zeichen von ihrer ihnen schon beiwohnenden Würde des königlichen Priesterthums, vermöge dessen sie künftig die Welt richten werden, nach 1 Cor. 6, 2f. und daher dieselbe schon vorher bestrafen.

Nutzanw. 1) Tü. Die Falschheit wird durch die Aufrichtigkeit, die Arglist durch die Weisheit, und die Bosheit durch das Licht der Wahrheit zu schanden und muß verstummen. Pf. 25, 3. 2) Wenn wir unsern Feinden alle Gelegenheit benehmen, ihr Gift über uns auszugießen, so müssen sie schweigen und wir haben den Sieg in der Hand. 2 Cor. 6, 3f. 3) C. Es ist eine edle Gabe Gottes, so jemand eine solche Einsicht hat die Wahrheit zu vertheidigen, daß der andre nichts wichtiges dagegen einwenden mag. Apg. 6, 10. 4) Die in herzlicher Liebe vorgetragene Wahrheit hat eine überzeugende und siegende Kraft bei sich, man lasse ihr nur ihren Lauf und erwarte der Zeit. Joh. 8, 31. 32.

* * *

(II.) Christi Tischreden. v. 7—24.

I. Zwo Tischregeln. v. 7—15.
1. Eine Regel für die Gäste.
a. Die Art des Vortrages: Er sagte aber ein ꝛc. v. 7.
b. Die Gelegenheit dazu: Da er merkte ꝛc.
c. Die Tischregel selbst hält in sich
1. Eine Warnung, was man nicht thun soll.
a. Wer es nicht thun soll: Wenn du von jemand ꝛc. v. 8.
b. Was er nicht thun soll: So setze dich nicht ꝛc.
c. Warum er es nicht thun soll.
1. Weil ihm die Oberstelle könnte genommen werden: Und ꝛc. v. 9.
2. Weil es ihm zum Schimpf gereichen könnte: Und ꝛc.
2. Eine Ermahnung, was man thun soll.
a. Wer es thun soll: Sondern wenn du ꝛc. v. 10.
b. Was er thun soll: Und setze dich unten ꝛc.
c. Warum er es thun soll,
1. Weil er eine höhere Stelle bekommen könnte: Auf ꝛc.
2. Weil es ihm zur Ehre gereichen könnte.
a. Vorgestellt: Dann wirst du Ehre ꝛc.
b. Bekräftigt: Denn wer sich selbst ꝛc. v. 11.

V. 7.

Er sagte aber ein [1]) **Gleichnis** diese Sabbatsmahlzeit damit zu heiligen und die anwesenden zu erbauen, und sie von dem geistlichen Geschwulst ihrer Seelen zu kuriren, **zu den Gästen**, welche vornehme Standespersonen waren, **da er merkte**, (ἐπέχων achtgebend) den Hochmuth in ihren Herzen wohl sah, ob sie ihn wol äußerlich durch nöthigen und complimentiren verstellen mochten, **wie sie erwähleten oben an zu sitzen**, α die Obersitze aussuchten, es meinte jeder, ihm gebühre des Standes oder Alters, Reichtums, Freundschaft, Gelahrtheit ꝛc. wegen die Oberstelle, Mt. 23, 6. **und sprach zu ihnen:**

Anm. a) Nachdem Christus die leibliche Wassersucht geheilt hatte, so sucht er nun auch die geistliche (superbiae tumorem et pecuniae sitim v. 12.) zu heilen. [1]) Christi Rede heißt hier ein Gleichnis, weil unter einer jeden sinnlichen Vorstellung eine allgemeine Wahrheit versteckt liegt, daher παραβολὴ auch eine jede Lebensregel, einen Lehrspruch bedeutet. Spr. 1, 1. 4 Mos. 23, 7. Pf. 49, 4. 78, 2. Es ist Christo hier nicht blos um das oben- und untensitzen zu thun, sondern durch diese Worte als Gleichnisworte mehr anzudeuten und eine allgemeine Regel zu geben, daß wir uns vor Hochmuth hüten, in allen Dingen demüthig vor Gott und Menschen erzeigen und nicht über andre erheben sollen. a) Grot.

Nutzanw. 1) Es ist wohl gethan, über der Mahlzeit, auch wenn mehr als gewöhnlich zugegen sind, erbauliche Unterredung halten. 1 Tim. 4, 5. 2) Es ist nicht genug, daß wir andern gute Regeln geben, wenn wir etwas unordentliches an ihnen merken; wir müssen auch auf uns selbst sehen, ob wir irgend was erwählen, was nicht recht ist. Röm. 2, 21. Gal. 6, 1. 4. 3) Niemand erwähle sich etwas in seinem Herzen, das wider Gottes Gebot ist; merkens gleich andre nicht, so merkts doch der Herr Jesus und wird darüber unwillig. Joh. 2, 25. 4) Tü. O wie ist der natürliche Mensch so hochmüthig, wie erwählt er immer oben an zu sitzen. Wenn uns aber nicht Gott, die Gesetze, die Ordnung, die Würde des Amts vor andern erwählt, so ist obenansitzen sündlich, schändlich und der christlichen Demuth entgegen. 5) C. Es ist nicht einmal eine wahrhaftige Ehre obenan zu sitzen oder zu gehen, das besteht nur in einer bloßen Einbildung. Darum ist das streben darnach eine Eitelkeit des Sinnes und ein Zeichen des Hochmuths. 6) Z. Unter den stolzen ist immer Hader. Spr. 13, 10. O ihr armen Weltmenschen, die ihr euch um zeitliche Ehre und weltlichen Rang beißet, ärger als die Hunde um den Knochen, bedenkts doch selber, wie unmöglich es sei, daß ihr dem demüthigen Jesu solltet angehören, und welchen Vortheil ihr davon zieht, Gottes Zorn, redlicher Menschen Abscheu und ewige Schande. Spr. 16, 5. 7) Cr. Gott hat gewisse Ordnungen und Ehrenstände gemacht, kann auch wohl leiden, daß einer über den andern durch Tugend und Geschicklichkeit erhaben wird; aber das ist ihm ein Greul, so jemand in seiner Ehrsucht sich nicht mäßigen kann und sich zur Ungebühr erhebt. c. 1, 52. Röm. 13, 7. 12, 16. 8) Br. Weil Christen alles ehrlich und ordentlich sollen zugehen lassen, so ist es billig, daß man das ländlich sittlich aller Orten weislich beobachte. Röm. 12, 3. Phil. 2, 3.

V. 8.

Wenn du von jemand geladen wirst, α bist gerufen worden zur Hochzeit, oder zu einem öffent-

lichen Gastmahle, da man vor andern darauf sieht, daß die gebührende Ordnung in acht genommen werde, so [1]) **setze dich nicht oben an**, α lege dich nicht auf den Oberplatz nieder, eigne dir nicht selbst eine der Oberstellen zu, wie du etwa denken möchtest, daß sie dir gebühre, **daß nicht etwa ein ehrlicher**, höherer Ehre würdiger, **denn du von ihm geladen sei**; den du selbst für vornehmer halten mußt, oder doch der Wirth ihn mehr zu ehren Ursach hat.

Anm. Christus lehrt hiemit wie diejenigen, die Ehre suchen, damit keine Ehre sondern nur Schimpf erlangen, und habe die Hoffart ihre Strafe gemeiniglich gleich bei sich, daß je mehr sie will geehrt sein, je mehr sie ihre Ehre verliert, was ein gerecht Gericht Gottes ist. Spr. 25, 7. [1]) Es kann auch gegeben werden: **Laß dich nicht oben an setzen**, nimm es nicht an, wenn man dir eine Stelle anbietet, die dir nicht zukommt. Wie gewöhnlich die Rangsucht zu den Zeiten Christi gewesen, erhellt unter andern aus der Bitte der Mutter der Kinder Zebedäi Mt. 20, 20. und dem Streit der Jünger. Mt. 18, 1.

Nutzanw. 1) Ein Prediger muß alle Gelegenheit beobachten seine Zuhörer zu erbauen und zu bessern, sollte es gleich ihrem Urtheil nach zur Unzeit geschehen. 2 Tim. 4, 2. 2) Br. Wenn Hochzeit- und Gastgebothalten im Herrn geschieht, so darf ein Christ kein bedenken tragen selbige zu besuchen, nur daß man mäßiglich von sich halte. Eph. 5, 15—21. 3) O. Lieber Christ, du mußt dich nicht nur der Gottseligkeit, sondern auch der Höflichkeit und Manierlichkeit befleißigen. Phil. 4, 8.

V. 9.

Und so denn kommt, der dich und ihn geladen hat, und also Recht hat, die Gäste in seinem Hause nach gutbefinden zu setzen, **spreche zu dir**: [1]) **Weiche diesem**, Gast, α gib diesem den Platz, dem die Oberstelle gebührt, **und du müssest denn mit Scham unten an sitzen.** α und du müssest denn anfangen mit Scham den letzten Platz zu besitzen, nicht als wenn das untenansitzen an sich eine Schande wäre, sondern weil dein Hochmuth in solchem Fall öffentlich bestraft würde.

Anm. [1]) Dies ließ sich damals bei ihren Tischbetten mit fortrücken nicht thun, sondern man mußte von seinem Lager gar aufstehen und hingehen, wo unten noch Platz war.

Nutzanw. 1) Hochzeitväter und Hauswirthe können durch weisliche Anordnung einem jeden nach Standesgebühr seinen Platz anweisen, und also allen Rangstreit verhüten. 1 Petr. 2, 17. 2) H. Stolz zieht Gottes Zorn und weltliche Schmach nach sich. Einen hochmüthigen haßt jedermann; denn was soll die geschwollene Wasserblase? ist sie doch ein schändlicher Koth und Madenschlauch wie alle sterblichen. c. 16, 15. Sir. 10, 7. 3) C. Die Ehre kommt vom Herrn, aus dessen Hand sie ohne Sünde, jedoch mit demüthigem Herzen genommen werden kann; aber niemand muß sie ängstiglich suchen. Pf. 84, 12.

V. 10.

Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin, wenn du nach geschehener Einladung zu einem öffentlichen Gastmahl gehen willst, so gehe **und setze dich unten an**, nimm eine geringere Stelle als du gedenken möchtest, daß dir zukommen könnte, **auf daß, wenn da kommt, der Wirth, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund, rücke hinauf**; α gehe höher hinauf, und gebe dir also eine vornehmere Stelle, **denn wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tische sitzen.** weil dir dieselbe von dem zuerkannt wird, der dazu Recht und Macht hat.

Anm. Wie das vorige v. 8. ein Warnung ist vor Hoffart; also ist dies eine Ermahnung zur Demuth aus dem Grunde, daß die Demuth mehr Ehre erlange als der Hochmuth, Spr. 25, 7. die sich doch dessen nicht annimmt, sondern alle Ehre Gott gibt, der aus gnaden einem vor dem andern allerhand Vorzug läßt. Pf. 115, 1.

Nutzanw. 1) Der liebe Heiland gönnt den seinigen gern eine irdische Freude, wenn nur alles fein ordentlich und ohne Sünde dabei zugeht. 5 Mos. 16, 11. 1 Cor. 14, 40. 2) Tü. Durch Demuth achtet euch unter einander einer den andern höher, als sich selbst. Phil. 2, 3. 3) C. Das gemeine complimentiren und nöthigen, obenan zu gehen oder zu sitzen, und doch im Herzen die Oberstelle gern haben wollen, ist lauter Sünde vor Gott. c. 1, 51. 4) Q. Menschenehre ist wol nicht werth, daß man sich darnach dränge; die Ehre, die von Gott kommt, ist werth daß jedermann darnach strebe: der demüthige wird von Gott geehrt und erhöht. 1 Petr. 5, 5. 6. 5) Br. Zwischen Ehre suchen und gebührende Ehre in Demuth annehmen, ist ein großer Unterschied, den man wohl zu merken hat. 1 Thess. 2, 5. 6.

V. 11.

Denn so geht bei Gott und Menschen, **wer** α ein jeder der **sich selbst erhöhet**, in geistlicher Hoffart steckt und auch in weltlichen Dingen seinen Stolz in Geberden, Worten und Werken blicken läßt, und gerne hätte daß ihn jedermann als einen Götzen mit Verwunderung und Ehrerbietigkeit verehre, **der soll erniedrigt werden**; von Gott und Menschen, die Gott dazu gebraucht, 1 Petr. 5, 5. 6. Luc. 1, 52. **und wer sich selbst erniedriget**, wer sich keiner Ehre würdig achtet, am liebsten im niedrigen Stande lebt, keinen Namen in der Welt sucht, als daß er Gott möge gefällig sein, der andern von herzen gern weicht und sie ehrt, demüthig von sich redet ꝛc. **der soll erhöhet werden.** leiblich, geistlich und ewig. Pf. 113, 7. 8. Hiob 22, 29. Jac. 4, 6. Siehe auch Luc. 1, 51. 18, 14. Pf. 18, 28. Spr. 29, 23. Hes. 17, 24. 21, 26.

Anm. Weil Christus vorher das Recht des Sabbats gelehrt hatte, so läßt sich dieser Abschnitt mit dem Hauptzweck seiner Rede also vereinigen, daß er zeigt: 1) wie man die Begierden seiner Seele am Sabbat sorgfältig prüfen müsse, ob sie mit der Vorschrift des göttlichen Worts übereinstimmen. 2) Daß es Werke des Sabbats sind,

wenn ein Freund dem andern seine Fehler zu gemüthe führt. 3) Daß er ihn auf den rechten Weg zu bringen suche. 4) Daß der Mensch von seinen eignen Werken, Gerechtigkeit und Heiligkeit ausgehe und allein durch den Glauben vor Gottes Gericht zu bestehen bemüht sei. Seidel. l. c.

Nutzanw. 1) N. Der Weg der Demuth ist der Weg zur wahren Ehre. Darum je höher du bist, je mehr dich demüthige, so ꝛc. Sir. 3, 20. Hingegen kommt Stolz vor dem Fall. Denn Gott widersteht den hoffärtigen, aber ꝛc. 1 Petr. 5, 5. 2) Q. Es kommt keinem Menschen zu, daß er sich selbst erhöhe, weil er nichts gutes hat von ihm selber, auch nicht weiß, ob er das was er hat, behalten werde; zudem nichts betrüglicher ist als das Urtheil, das er von ihm selber fällt. 1 Cor. 4, 7. 3) C. Die Erhöhung der demüthigen kann nimmermehr ganz ausbleiben, denn es ist eine göttliche Verheißung, aber zu seiner Zeit ꝛc. 1 Petr. 5, 6. Sir. 1, 24. 4) Br. Erniedrigen und erhöhen sind Gottes eigne Werke, welches auch sogar den blinden Heiden in die Augen gefallen: Und das vergesse man nicht! 5 Mos. 32, 3. 9 f.

* * *

2. Eine Regel für den Gastwirth.
   a. Wem die Regel gegeben wird: Er sprach auch ꝛc. v. 12.
   b. Was die Regel in sich hält,
      1. Eine Warnung,
         a. Was er nicht thun soll: Wenn du ein Mittags ꝛc.
         b. Warum er es nicht thun soll: Auf daß sie dich ꝛc.
      2. Eine Ermahnung,
         a. Was er thun soll: Sondern wenn du ꝛc. v. 13.
         b. Warum er es thun soll: So bist du selig ꝛc. v. 14.
   c. Was sie bei einem Gast gewirkt: Da aber ꝛc. v. 15.

V. 12.

Er sprach auch zu dem, der ihn geladen hatte: nachdem er den Gästen ihre Lection gegeben, so wandte er sich nun auch zu dem Wirth und warnte ihn vor dem Geiz: **Wenn du ein Mittags- oder Abendmahl machest, so lade nicht** allein **deine Freunde, noch deine Brüder, noch deine Gefreundten, noch (deine) Nachbarn, die da reich sind;** reiche Freunde oder Nachbarn lieber als die armen, also daß du der armen dabei vergessest, und nur in der Absicht es wieder zu genießen, **auf daß sie dich nicht etwa wieder laden und dir vergolten werde.** α eine Wiedervergeltung geschehe, da man doch bei seiner Wohlthätigkeit nur auf die himmlische Belohnung zu sehen hat. c. 6, 23. Mt. 6, 2.

Anm. Weil Christus v. 8. die Gastereien überhaupt nicht verboten hatte, so zeigt er hier, daß sie sehr oft sündlich und für keine Werke der Tugend zu halten wären. Allem ansehen nach hatten die Pharisäer die Neigung, am Sabbat aus Stolz, Prahlerei und Eigennutz prächtige Gastereien anzustellrn. H. Der Heiland verbeut die Liebespflichten gegen die Freunde und Wohlthäter nicht, sondern widerlegt die Heuchelei und den falschen Wahn der Pharisäer, welche dafür hielten, wenn sie in absicht der unfehlbaren Wiedervergeltung jemand gutes thäten, so hätten sie dem Gesetz von der Liebe des Nächsten schon ein genüge gethan; da sie doch hierin nur ihrem Ehrgeiz, Geldgeiz und Wollüsten dienten. Die wahre Liebe sieht auf Gott, seinen Befehl und Verheißung. a) Non ab amicis nos arcet, sed non contemnendam humilitatem docet. b) *Ἄριστον* Graecis quasi *ἀόριστον*, eine Mahlzeit, die an keine gewisse Zeit gebunden war. *Δεῖπνον* tanquam *τῶν πόνων διαναπαύει*, ein Mahl, das nach vollbrachter Arbeit Ruhe schafft, vel quasi *διαπεπονημένων*, welches zu bereiten mehr Mühe kostete. Es wurden bei den Juden die rechten Mahlzeiten gemeiniglich des Abends gehalten nach vollbrachter Arbeit. a) Theoph. b) Althof. H.

Nutzanw. 1) Du kannst zwar mit deinen Freunden Freundschaft halten, aber du mußt deshalb auch niedrige und arme nicht verachten. Pf. 9, 19. 2) C. Die Einladung zum Gastmahl muß aus christlicher Absicht geschehen, nicht aus Ehrgeiz und Begierde zum sündlichen wohlleben. Weish. 2, 6 f. 3) Br. Das biblische Gastfreiheitsrecht gehört sonderlich für arme und nothleidende, was alle wollüstigen Gasterirer merken mögen. Röm. 12, 13.

V. 13.

Sondern wenn du ein Mahl machest, so lade die armen, solche Leute die dessen bedürftig sind und selten eine Erquickung haben, **die** [1]) **Krüppel,** die gestümmelten an Gliedern, **die lahmen, die blinden;** Spr. 3, 27. Sir. 4, 1. 14, 13. Tob. 4, 7. die sich selbst nicht was verdienen können und deshalb Mangel leiden.

Anm. Aus diesem Befehl unsers Heilandes sind nach a) einiger Meinung bei den ersten Christen die Liebesmahle entstanden, da die reichen die armen zu Gaste baten. [1]) b) *ἀναχηρὸς* bedeutet einen, der an einem Theil seines Leibes, an Augen, Ohren ꝛc. gebrechlich oder beschädigt worden ist, ingleichen einen der wegen Schwachheit des Alters außer stand gesetzt ist sich selbst zu helfen. c) Christi Absicht ist, daß man sich der armen und gebrechlichen nicht schämen sondern ihnen gütlich thun solle. Von solchem gütlichthun behält er die vorhin gebrauchte Redensart von der Einladung zum Gastmahl, und will auch daß man lieber die armen als reichen bewirthe. Da nun aber die Bewirthung auch durch liebreichen und tröstlichen Zuspruch, und dabei durch reichliche Almosen geschehen kann; so geschieht der Absicht Christi hiemit schon ein genüge. Es kommt demnach nicht sowol auf die Art und Weise als auf die Sache selbst an, zumal da sich diese durch ein förmliches Gastmahl wol nicht so leicht möchte ins Werk richten lassen, denn solchem Gastwirth der armen würde mans leicht übel ausdeuten, als ob er nur dadurch einen großen Namen suchte; die wenigsten armen aber möchten solche Gutthätigkeit tragen

können, die meisten dieselbe misbrauchen. Da hingegen ihnen durch eine insgemein dargereichte reichliche Gabe viel besser kann gerathen werden, als durch eine Mahlzeit. a) Grot. b) Kypke observ. sacr. Doddr. c) Lange.

Nutzanw. 1) H. Liebe ist nicht gewinnsüchtig. Gottes Kinder theilen mit, so lange sie haben. Das Capital im Himmel trägt seine gewissen Renten, und dieser Wechseltisch fallirt nimmermehr. 1 Cor. 13, 5. Spr. 19, 17. 2) Wenn du einen guten Tag hast, so gedenke auch der armen und elenden, daß du sie erquickest. Neh. 8, 10. 3) Q. Die Welt achtets wol für Thorheit, den armen und elenden seine Güter austheilen; aber o welch eine Weisheit ist unter der so scheinenden Thorheit verborgen! selig ist der anders glaubt, als er sieht. Mt. 10, 42. 4) Br. Die armen und dürftigen bewirthen, heißt Christum aufnehmen, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. Jes. 58, 7 f.

V. 14.

So bist du *a* wirst du sein [1]) **selig**: E. Du beweisest mit solchem guten Werk deinen Glauben, durch welchen man vor Gott gerecht und selig wird, und wird dir zeitlich und ewig wohl gehen: c. 16, 9. **denn sie habens dir nicht zu vergelten:** *a* **denn es wird dir (aber)** von Gott aus gnaden **vergolten werden** nicht allein in diesem Leben, Jes. 58, 10. sondern auch und allermeist **in der Auferstehung der gerechten.** Joh. 5, 29. Spr. 19, 17. Mt. 25, 36. Off. 20, 4—6.

Anm. [1]) Lg. Diese Worte müssen recht verstanden werden: Denn der Herr sagt nicht, daß man durch solche Gutthätigkeit selig werde, sondern der Verstand dieser Worte ist, daß man dadurch seinen seligen Zustand bezeige und seinen Glauben durch die Liebe thätig erweise und in dieser Ordnung auch noch künftig davon eine große Gnadenbelohnung haben werde, nach dem Ausspruch Christi Mt. 25, 34 f.

Nutzanw. 1) Br. Der Glaube allein macht zwar nur gerecht und selig; weil aber der Glaube durch die Liebe thätig ist, so sind solche Thäter schon hier selig in ihrer That. Jac. 1, 25. 2) Q. Glücklich schätzt sich, wer einem königlichen Prinzen, der auf die Krone wartet, in der Noth etwas vorstreckt: die armen sind lauter nothleidende Prinzen, das Himmelreich ist ihr; wir machen gewiß unser Glück, so wir ihnen in der Noth leihen. Mt. 5, 3. 3) C. Gott belohnt auch wol in diesem Leben noch die Liebe gegen die armen, doch geschieht die völlige Vergeltung erst im ewigen Leben. Ps. 41, 1 f. Mt. 25, 34 f.

V. 15.

Da aber solches hörete einer, der mit zu Tische saß, was der Heiland bisher von Gastmahlen geredet, sprach er zu ihm: vermuthlich aus einem guten Herzen, wie denn unter bösen noch immer mancher gute ist, der dabei seufzet und auch wol in Worte herausbricht: **Selig ist, der das Brot isset im Reich Gottes.** d. i. ach wer doch erst im Himmel wäre und die ewige Freude und Seligkeit genösse! wie solche Redensart damals gemein war, aber von den wenigsten recht verstanden wurde.

Anm. Es ist zweifelhaft, mit welcher Gemüthsfassung der Mensch diese Worte gesprochen habe. Es scheint als wenn er die Rede Jesu billige und bekräftige. Allein seine Collegen würden ihm dies nicht gut geheißen haben. Wir glauben aber lieber, daß er hier einen Wunsch gethan habe, daß das Reich Gottes bald anbrechen möge, welches durch den Messias auf der Erde sollte aufgerichtet werden. Weil er auf diese Art Jesum nicht für den Messias erkannte, so suchte Christus ihn durch seine folgende Rede zu überzeugen, daß das Reich Gottes jetzt aufgerichtet würde.

Nutzanw. 1) Ein gründlicher und überzeugender Vortrag aus Gottes Wort bleibt nicht ungesegnet, man werde nur nicht müde. 2 Cor. 4, 1. 2) C. Bei dem Genuß der leiblichen Speise werden wir erinnert der unvergänglichen. Joh. 6, 27. 3) Q. Wer im Glauben gedenkt an die himmlische Herrlichkeit, kann sich der Freude nicht enthalten. Ebr. 10, 34. 4) H. Wünschen und loben machts nicht aus im Christenthum. Thun und vollbringen ist der Wille Gottes. Mt. 7, 21.

* * *

II. Das Gleichnis vom großen Abendmahl. v. 16—24.
1. Die Veranlassung zu diesem Gleichnis: Er aber sprach ꝛc. v. 16.
2. Die Zubereitung des Abendmahls.
   a. Wer es zubereitet: Es war ein Mensch.
   b. Was bereitet worden: Der machte ein ꝛc.
   c. Wem es bereitet worden: Und lud viel ꝛc.
3. Die dreifache Einladung zur Stunde des Abendmahls.
   a) Die erste Einladung.
      1. Die geschehene Einladung,
         a. Durch wen sie geschehen: Und sandte seinen ꝛc. v. 17.
         b. Wann sie geschehen: Zur Stunde des ꝛc.
         c. Wie sie geschehen,
            1. Durch einen freundlichen Ruf: Zu sagen den ꝛc.
            2. Durch rühmen des trefflichen Mahls: Denn ꝛc.
      2. Deren Verachtung wird beschrieben,
         a. Insgemein.
            1. Wer sie verachtet: Und sie. v. 18.
            2. Wie sie es verachtet: Fingen an alle ꝛc.
         b. Insbesondre.
            1. Der erste, dessen
               a. Vorwand: Der erste sprach ꝛc.
               b. Höflichkeit: Ich bitte dich ꝛc.
            2. Der andre, dessen
               a. Vorwand: Und der andre sprach ꝛc. v. 19.
               b. Höflichkeit: Ich bitte dich ꝛc.
            3. Der dritte, desselben
               a. Vorwand: Und der dritte ꝛc.
               b. Unhöflichkeit: Darum kann ich ꝛc.

V. 16—24. Ev. 2. Trinit.

Er aber sprach zu ihm: der Herr läßt sich die Rede dieses Gastes eine Gelegenheit sein zu lehren, es sei nicht genug die selig zu nennen, welche das

Brot im Reich Gottes essen; sondern da Gott alle Menschen in seinen Himmel haben wolle, so müsse man sich auch in die Ordnung schicken, darin man dazu gelangen könnte, und also den göttlichen Gnadenberuf annehmen: **Es war ein** [1]) **Mensch**, ein vermögender vornehmer Mann, **der machte ein groß Abendmahl**, ein so ansehnliches Mahl, Gastgebot, dabei nichts fehlte, **und lud viel dazu**. ließ viel Gäste dazu einladen.

Anm. Dies Gleichnis kommt in vielen Stücken überein mit dem Mt. 22., doch findet sich auch in vielen ein Unterschied und ists auch zu unterschiedener Zeit von Christo vorgetragen worden. a) Der Bedeutung nach ist **der Mensch** hier der himmlische Vater als ein Liebhaber der Menschen. Die Ursach, warum Christus den himmlischen Vater als einen Menschen vorstellt, ist die große Liebe desselben gegen das verlorne menschliche Geschlecht zu zeigen, nach welcher er sich bei dem Werk der Erlösung so tief heruntergelassen, daß dabei in allen Stücken die Nothdurft der Menschen beobachtet worden. Doch vergißt Christus nicht die Hoheit und Majestät Gottes gleich lebhaft vorzustellen, daß er unzählige Reichtümer besitze, daß einem jeden an seiner Gnade unendlich gelegen und sein Zorn aufs höchste zu fürchten sei. **Das Abendmahl** ist die Sendung des Sohnes Gottes in die Welt, welcher das Werk der Erlösung vollbringen und die Güter der Gnade und Seligkeit den Menschen erwerben sollte, welche die gläubigen in Zeit und Ewigkeit erquicken würden. Und dies Bild drückt alles aus, was von dem Reich der Gnaden und der Herrlichkeit vortreffliches kann gesagt werden. b) Es zeigt an, 1) daß derjenige, welcher an Christum glaubt, von allem Mangel befreit sei, welchem er von natur unterworfen sei. 2) Daß die Seele des Menschen durch die von Christo erworbenen Gnadengüter in ein vollkommenes vergnügen gesetzt werde. 3) Daß diese Güter weit über alle irdischen Vergnügungen erhaben sind. 4) Daß dies Mittel das einzige gewesen, durch welches die Weisheit und Güte Gottes die geistliche und ewige Wohlfart der Menschen besorgen können. **Groß** ist dies Abendmahl 1) wegen der Hoheit desjenigen, der es ausrichtet. 2) Wegen der Allgemeinheit desselben, weil niemand von dem Genuß desselben solle ausgeschlossen werden. 3) Wegen der Vortrefflichkeit der Güter. 4) Wegen der Feierlichkeit, mit welcher die Zeit dieses Abendmahls der Welt bekannt gemacht worden. 5) Wegen der Würdigkeit und Menge der Diener, die Gott zur Berufung der Gäste ausgesendet. 6) Wegen der Glückseligkeit derjenigen, welche desselben theilhaftig werden sollten. **Es ward gemacht** oder zubereitet, da der Sohn Gottes sein Mittleramt anfing und fortsetzte, und dadurch alles gute den Menschen erwarb. **Die eingeladenen Gäste** sind alle Menschen und nicht allein die auserwählten, denn diese sind in vergleich mit den berufenen nur wenige, Mt. 22, 14. und gegen die Einladung nicht widerspenstig, wie hier die meisten von diesen vielen waren. Wie die Erwerbung der Heilsgüter allgemein ist, so werden auch alle Menschen zum Genuß derselben eingeladen, sonst wäre jene Erwerbung unnöthig gewesen. Daß aber der Herr hier nur von vielen redet, bringt sein Gleichnis von einem menschlichen Gastmahl so mit sich, wozu nicht alle Menschen geladen werden können. Jes. 53, 12. 6. Dan. 12, 2. Joh. 5, 29. Die Gäste in diesem ersten Beruf insonderheit sind die vornehmsten der Juden, welche Christus mit diesem Gleichnis bestraft, als die da viel vom Reich Gottes sagten, ja sich einbildeten es gehöre ihnen vor allen zu, da sie doch die angebotene Gnade Gottes im Evangelio, durch welches er sie zu seinem Reich laden und berufen ließ, halsstarriger weise verwarfen: dadurch Gott bewogen worden, die Heiden an ihrer statt zu berufen. Ferner lehrt Christus in absicht auf den 15. Vers hiemit, es sei mit wünschen oder verwundern über die Seligkeit nicht ausgerichtet, sondern man müsse die Gnade Gottes in Christo ergreifen. [1]) Wenn uns Gott seine Zorngerichte wider die gottlosen vorhalten will, so nennt er sich einen Löwen, ein verzehrend Feuer ꝛc. wenn er aber seine Barmherzigkeit zeigen will, so nennt er sich einen Menschen. a) Chrys. & Theoph. b) Seidel l. c.

Nutzanw. 1) Es ist wohl gethan von christlichen Predigern, wenn sie die gegebene Gelegenheit von geistlichen Dingen zu reden wahrnehmen, und den anwesenden mit einem ausführlichen Discurs einer erbaulichen Materie dienen. Apg. 17, 23. 2) Wer wollte zweifeln, daß Gott ein Liebhaber der Menschen sei, da er gar den Namen eines Menschen an sich genommen, uns seine Freundschaft, Liebe und Holdseligkeit zu bezeugen. 5 Mos. 33, 3. Spr. 8, 31. 3) Tü. So liebreich ist Gott gegen uns Menschen, daß er seine Güter nicht für sich allein behält, sondern sie in einem reichen Maß mittheilt und gemein macht. Ach laßt uns derselben recht gebrauchen und sie uns zu unsrer Seelen Heil zu nutze machen. Pf. 31, 20. 4) C. Der Beruf Gottes ist so allgemein, daß sowol die verworfenen als auch auserwählten darunter begriffen sind. 1 Tim. 2, 4. Col. 1, 23. 5) Q. Daß Gott die Sünder zu seiner herrlichen Tafel und Genuß seiner Freude einladet, o was für Güte, was für Barmherzigkeit ist das! Pf. 36, 8. 9.

V. 17.

Und sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, da man, die eine gute Zeit vorher eingeladen waren und zu kommen Hoffnung gemacht hatten, noch einmal zu bitten pflegte, **zu sagen den geladenen:** [1]) **Kommet, denn es ist** α **schon alles bereitet.** was bei einer ansehnlichen Mahlzeit nur immer kann verlangt werden.

Anm. Dies einladen ist der Beruf Gottes im N. T.; der Knecht ist hier a) im engsten Verstande Christus selbst, im weitern aber der ganze Haufe der Lehrer; im Anfang des N. T. Johannes, Phil. 2, 6. 7. Mc. 1, 15. Mt. 9, 13. Joh. 3, 16. 17. die Apostel und andre apostolische Lehrer: denn es sendet sie ein Herr, es regiert sie ein Geist und sie reden alle gleichsam aus einem Munde. c. 1, 70. 2 Cor. 5, 20. Die geladenen sind die Juden, die bereits im A. T. durch die Propheten be-

rufen waren. Jes. 48, 12. Apg. 3, 25. Eph. 2, 12. Die Stunde des Abendmahls ist der Anfang des N. T. Gal. 4, 4. Eph. 4, 4. Röm. 13, 11. 2 Cor. 6, 2. da der Messias da war, das Werk der Erlösung vollbracht und also alles bereit war, was zu unsrer Seligkeit nöthig; und brauchte nichts weiter, als daß man komme und es genieße, d. i. gläubig zugreife und daran theilnehme. [1]) Lg. Das Wort **kommet** hat vieles in sich, zuvörderst die Darbietung der Gnade; sintemal niemand aus eignen Kräften zu Gott kommen kann. Welche Darbietung mit einer wirklichen Darreichung der Kräfte verknüpft ist. Und diese ist also beschaffen, daß dem Menschen zum kommen der wahre Glaube geschenkt wird, dessen Eigenschaft wie im kommen, also auch im nehmen oder in der Annehmung alles dargereichten und von Christo erworbenen Heils. Da nun der Glaube in der Seele ein geistliches Leben und ein geistliches Licht ist, so gelangt man durch die einladende Stimme **kommet! kommet!** wenn sie angenommen und ihr folge geleistet wird, dem Willen und Verstande nach, zum Stand der Gnaden. a) Seidel l. c. Heum.

Nutzanw. 1) C. Es ist eine große Ehre des Predigtamts, daß alle dessen Glieder **ein** Knecht mit Jesu Christo heißen und **ein** Amt mit ihm führen. Col. 1, 25. Jes. 53, 11. 2) Es ist eine besondre Gnade, daß Gott im Werke der Seligkeit durch Menschen mit den Menschen handelt. 2 Cor. 5, 18—20. 3) Gottes Abendmahl hat seine gewisse Stunde; zu derselbigen müssen die geladenen kommen: lassen sie die vorbeigehen, so nimmt sie Gott nimmer an seine Tafel, wie sehnlich sie es auch verlangten. Ebr. 3, 15. Mt. 25, 11. 4) M. Gottes Berufung zur Seligkeit ist ernstlich und kräftig. Mt. 23, 37. 5) H. **Alles bereitet**: wer klagt denn, daß ihm etwas fehle zum göttlichen Leben? 2 Petr. 1, 3. 6) In Adam alles verloren, in Christo alles bereit. Wer hat sich über Adams Fall unbedächtig zu beschweren? gewiß niemand. Röm. 5, 15f.

V. 18.

Und sie fingen an alle [1]) **nach einander** α aus einem, nemlich Sinne und Munde, einmüthig und einmündig, als ob sie es mit einander abgeredet hätten, daß keiner kommen sollte, denn ob sie wol unterschiedliche Ursachen vorbrachten, so waren diese doch alle wegen irdischer Dinge, **sich zu** [2]) **entschuldigen.** ein höflich Compliment zu machen, oder die Wahrheit zu sagen, die Mahlzeit zu verachten und nur kahle Entschuldigungen häuslicher Geschäfte vorzuwenden, wie denn solche, zumal gegen Abend wol hätten mögen und sollen verschoben werden. **Der erste sprach zu ihm:** [3]) **Ich habe einen Acker gekauft, um mich und die meinigen davon zu ernähren, weil die Zeiten schlecht sind, und muß hinausgehen,** α ich habe es nöthig hinaus zu gehen, **und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich.** α habe oder halte mich entschuldigt und suche auch bei deinem Herrn das beste für mich zu reden, er wies den Knecht mit höflichen Worten ab, womit doch der Herr nicht zufrieden war.

Anm. [1]) Ἀπὸ μιᾶς. Einige verstehen darunter γνώμης, andre ὥρας, γλώσσης, φονῆς, ψυχῆς, αἰτίας. Das erstere findet man ausdrücklich also bei Dion I, 8. [2]) Dies drückt die Gemüthsbeschaffenheit des jüdischen Volks aus, da sie gegen ihre Ueberzeugung Christum für den Messias nicht erkennen wollten, folglich dem Befehl Gottes 5 Mos. 18, 15. sich widersetzten. Es geht also auf den Unglauben der Juden und insonderheit ihrer Obersten im geistlichen und weltlichen Stande. Es hatte vorher bei ihnen das ansehen, als wenn sie den Messias, wenn er käme, mit freuden aufnehmen würden; allein da sie sahen, daß er nicht solche irdische Glückseligkeit mitbrachte, als sie sich eingebildet, so stund er ihnen nicht an: indessen wollten sie den Namen nicht haben, daß sie den Messias verwürfen, sondern warteten auf einen andern und meinten Entschuldigungen genug zu haben, daß sie diesen dafür nicht erkennen könnten. Die wenigen guten, die noch darunter waren, sind nicht zu rechnen gegen den Haufen der bösen, darum heißt es **alle.** [3]) H. Im verblümten Verstande kann man den **Acker** auf den Besitz des fruchtbaren Landes Canaan, die **Ochsen** auf den äußerlichen Opferdienst, das **Weibnehmen** auf die gesuchte zeitliche Glückseligkeit deuten. Denn dies sind die vornehmsten Hinderungen gewesen nebst den irdischen Nahrungssorgen, warum Israel das Evangelium verschmäht hat. Oder man versteht durch die Ackerkäufer die Obersten und Vorsteher, welche damit sich entschuldigten, daß sie Land und Leute zu regieren und nicht Zeit hätten auf die Lehre des Jesu von Nazareth zu achten: ja besorgten, es möchten alsdann die Römer kommen und ihnen Land und Leute darüber nehmen. Joh. 11, 48. παραιτεῖσθαι heißt sowol etwas abschlagen als sich wegen triftiger Ursachen deshalb entschuldigen. Beide Bedeutungen müssen hier verbunden werden. Kypke observat. sacr. pag. 286.

Nutzanw. 1) Siehe eine Gleichheit der Menschen, daß sie sich alle entschuldigen, wenn sie böses gethan haben, und fast allen Sünden einen Schein des guten zu geben wissen. 2 Tim. 3, 5. 2) Weil in allen Menschen einerlei Abgrund des verderbens und Feindschaft wider Gott ist, so darf man sich nicht wundern, wenn sie desfalls aus einem Munde reden und den Rath Gottes wider sich selbst verachten. Röm. 8, 7. 8. 3) Z. Es hilft keine Entschuldigung und Vorwendung in dem Ungehorsam, Versäumung und Verachtung des göttlichen Raths zur Seligkeit: drum lerne die zeitlichen Dinge so gebrauchen, daß sie dich am ewigen und vornehmsten nicht hindern, so wirst du keiner Entschuldigung bedürfen. Mt. 6, 33. 4) Es könnten alle Menschen selig werden, daß aber die meisten unselig sind und bleiben, daran sind sie selbst schuld wegen ihrer beharrlichen Widerspenstigkeit. Mt. 23, 37. 5) H. Nahrung und Bauchsorge ein großer Stein des Anstoßes; ein Mühlstein, der viele in das Meer ihres ewigen Unheils versenkt. Doch nicht dies allein hindert, sondern auch Wollust, gut Gemach (Gemächlichkeit), Reichtum, am allermeisten das Herr Herr sagen und

schreien: hier ist des Herrn Tempel! Jer. 7, 4. 6) C. Weltliche Geschäfte können und sollen eigentlich dem geistlichen nicht zuwider sein; wenn aber die Menschen Gottes Ordnung verkehren, so werden sie ihnen eine Hinderung an der Seligkeit. Mt. 22, 5.

V. 19.

Und der andre sprach: Ich habe fünf Joch (5 Paar) **Ochsen gekauft, und ich gehe jetzt hin**, bin eben im Begriff **sie zu besehen:** α zu probiren ob sie gut ziehen, denn wo ich es jetzt versäume, so ist es hernach zu spät, **ich bitte dich, entschuldige mich.** halte mich entschuldigt. Er war vergnügt, daß er den Knecht abwies, und bedachte nicht, wie übel dies von dem Herrn würde aufgenommen werden.

Anm. a) Es ist ein bedenklicher Umstand, daß unser Heiland diese beiden Kaufverträge, als bereits geschlossen vorstellte, welches das vergehen dieser Leute vergrößert. Er lehrt hiemit, daß Leute den Ruf Gottes zu verachten pflegen, nicht etwa höchst wichtiger Geschäfte wegen im gemeinen Leben, sondern ihrer eigensinnigen und thörichten Gemüthsart nachzuhängen und dem Triebe gegenwärtiger Neigungen zu willfahren, welche oft durch sehr geringe Dinge und Umstände erregt werden. Dieser kann ein Bild sein der geizigen, die um Reichtums willen das geistliche hintenansetzen und doch nicht das ansehen haben wollen als wären sie Verächter, sondern ihre Hausorgen könnten sie genug entschuldigen: wie denn in Ochsen und allerhand Vieh der Reichtum der Alten meistentheils bestund. 1 Mos. 24, 35. 2 Kön. 5, 26. Ps. 144, 13. Oder man mag dies auch füglich auf den geistlichen Stand deuten, darin sie mit den Opferthieren zu thun hatten, wie den ersten auf den obrigkeitlichen Stand und den letzten auf den Hausstand. b) Einige ziehen es auf die drei Secten, der Essäer, der Pharisäer und Sadducäer. Es ist aber besser, wenn man die Vorstellung auf den ceremonialen Gottesdienst bezieht. Das **kaufen** c) der Ochsen zeigt die Verbindlichkeit der Juden an, dem Herrn ihre Opfer nach der Vorschrift des Gesetzes darzubringen. Das **besehen** bildet den großen Eifer der Juden ab bei Beobachtung des levitischen Gottesdienstes, dem sie alle Kraft die Gnade Gottes zu erlangen zuschrieben. Das **entschuldigen** zeigt die Ursachen an, warum sie Christum im Unglauben verwarfen, weil er lehrte, daß die Opfer nur Vorbilder seines Todes wären. a) Doddr. b) Usser. c) Seidel.

Nutzanw. 1) W. O Thorheit, daß die Menschen das irdische dem Himmel vorziehen, und um jenes willen diesen in die Schanze schlagen. Sie müssen denn bald aus gerechtem Gericht Gottes im Tode alles verlassen und dort auch des ewigen beraubt sein. Weish. 5, 8. 2) Q. Zu viel Ruhe und zu viel Geschäfte ist alles beides zur Erlangung der Seligkeit gefährlich. 3) Br. Man lerne doch den Gebrauch und Misbrauch der Welt wohl unterscheiden, so stimmt beten und arbeiten immer zusammen. 1 Cor. 7, 29—31. 4) Bei der allen Menschen erschienenen heilsamen Gnade Gottes können die Menschen nun nichts giltiges vorwenden, ihre beharrliche Unbußfertigkeit zu entschuldigen. Joh. 15, 22.

V. 20.

Und der dritte α ein anderer **sprach: Ich habe ein Weib genommen**, geehlicht, und muß also auf ein Hochzeitmahl und Einrichtung meines Hauswesens bedacht sein α und **darum kann ich nicht kommen.** er meint Entschuldigungen genug zu haben und daß die Sache für sich selbst redete, daß er um Entschuldigung zu bitten nicht nöthig hätte.

Anm. Dieser ist ein Bild derer unter den Juden, welche es für hart und unmöglich hielten, daß sie wegen des Glaubens an Christum ihre Familien, ihr Erbtheil und ihre Reichtümer verlassen sollten; und insonderheit derer, die in fleischlichen Lüsten leben. Mt. 19, 8. Einiger Meinung nach werden hier die Haupthindernisse an dem Reich Gottes angezeigt, nemlich die Augenlust der geizigen an den Ochsen, c. 8, 16. 14. die Fleischeslust an dem Weibernehmen, 1 Joh. 2, 15. und das hoffärtige Leben an dem Acker und Ländereien; denn ein Besitzer vieler Landgüter pflegt selten demüthig zu sein. Joh. 12, 43. Acker und Ochsen haben und ein Weib nehmen ist an sich nicht unrecht, 1 Cor. 7, 29. und kann mit dem Reich Gottes wohl bestehen, aber zufälliger weise hindert es daran, nemlich wenn sie dem göttlichen vorgezogen werden. Deutlicher Beweis, daß sich die Menschen durch an sich erlaubte und unschuldige Dinge an ihrer Seligkeit hindern lassen und daß diejenigen, welche äußerlich ein ehrbares Leben führen, ob sie gleich in der Weltlust ersoffen sind, am schwersten sich bekehren. a) Durch die dreifache Vorstellung v. 18—20. hat Jesus die herrschende Sorge für das zeitliche desto deutlicher machen wollen und er sagt damit eben das, was er mit dem dreifachen untauglichen Acker bezeugt hat. c. 8, 12f. a) Lange.

Nutzanw. 1) Tü. Wer mit den Fesseln der Unreinigkeit gebunden ist und in der Lustseuche läuft, der ist am allerungeschicktesten zum Reich Gottes und hat nicht einmal mehr einen Schein der Entschuldigung für sich. 2 Tim. 3, 4. 8. 2) Q. Das heil. Band der Ehe, welches eine Hülfe zur Seligkeit sein sollte, ist oft ein Hindernis derselben. 1 Cor. 7, 29. 3) Wein und Weiber bethören die weisen, aber noch vielmehr die unweisen. Hos. 4, 11.

* * *

b) Die andre Einladung.
1. Die Gelegenheit dazu,
   a. Der Bericht des Knechts: Und der Knecht ꝛc. v. 21.
   b. Der Zorn des Herrn: Da ward der ꝛc.
2. Die befohlene Einladung.
   a. Durch wen sie geschehen sollte: Und sprach zu ꝛc.
   b. Wie sie geschehen sollte durch
      1. Ausgehen: Gehet aus bald ꝛc.
      2. Hineinführen: Und führe.
   c. An wen sie geschehen sollte: Die armen und ꝛc.

c) Die dritte Einladung.
1. Die Gelegenheit dazu, der Bericht des Knechts.
   a. Daß der Befehl ausgerichtet: Und der Knecht ꝛc. v. 22.
   b. Daß noch Raum wäre: Es ist aber ꝛc.
2. Die befohlene Einladung.
   a. Durch wen sie geschehen sollte: Und der Herr ꝛc. v. 23.
   b. Wie sie geschehen sollte durch
      1. Ausgehen: Gehe aus auf die ꝛc.
      2. Nöthigen: Und nöthige sie ꝛc.
   c. Warum sie geschehen sollte: Auf daß mein ꝛc.
3. Die Ausschließung der Verächter.
   a. Die Versicherung dessen: Ich sage euch ꝛc. v. 24.
   b. Die Personen, die ausgeschlossen werden: Daß der ꝛc.
   c. Wovon sie ausgeschlossen werden: Mein Abendmahl ꝛc.

V. 21.

Und der *α* **derselbe Knecht kam,** *α* herbei, da er sie eingeladen, sie aber zu bereden nicht vermochte, und zu zwingen keinen Befehl noch Macht hatte, **und** [1]) **sagte das seinem Herrn (wieder.)** wie sie es ausschlügen und womit sie sich entschuldigten. **Da ward der Hausherr** [2]) **zornig,** da er hörte, wie es keine wichtigen Hindernisse wären, sondern nur eine schändliche Verachtung und Verspottung, und seine Unkosten schienen vergeblich angewandt zu sein, **und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die** größern **Straßen und** kleinern **Gassen der Stadt, und führe die armen, und Krüppel, und lahmen, und blinden herein.** trage jedermann, der dir begegnet, auch dem verachtetsten diese Wohlthat an und bemühe dich, daß du viel herbringen mögest.

Anm. [1]) Dies a) sagen geschah bei Christo durch sein seufzen, zu welchem er über den Unglauben des jüdischen Volks öfters bewogen wurde, Mc. 3, 5. und durch seinen Hingang zum Vater. [2]) Der Zorn Gottes zeigt sein misfallen über den Unglauben derselben nebst dessen Wirkungen an. Der Verstand ist, da die großen, vornehmen und obersten des Volks die Gnade verachtet, so sollte sie den geringen und verachteten, den Zöllnern und Sündern, die sich für geistlicharme, Krüppel, lahme und blinde hielten, nicht nur in der Stadt Jerusalem, sondern auch im ganzen jüdischen Lande angetragen werden, wie denn Christus selbst im ganzen Lande lehrte und seine Zuhörer meist geringe und verachtete Leute waren. Siehe von geistlich armen, Mt. 5, 3. von geistlich-krüpplichten und lahmen, Mt. 18, 9f. von geistlichblinden. Joh. 9, 30f. Off. 3, 17. 18. Mittit ad plateas, qui misit ad peccatores, ut de latioribus viis ad angustam viam venirent, quae ducit ad vitam. Ambros. a) Seidel l. c.

Nutzanw. 1) W. Wenn die verspotteten Knechte eines weltlichen Herrn, die mit Klagen zurückkommen, zur Rache und Zorn wider die Verächter Anlaß geben: was werden nicht die Seufzer und Thränen, ja wol gar blutende Köpfe der Diener Gottes ausrichten bei ihrem hohen Principal, dem majestätischen Gott, wider die Verächter und Verfolger des Wortes und seiner Diener! gewiß es kann nicht wohl gehen. 2 Sam. 10, 4. 2) Knechte Gottes und Jesu gehen in ihrem Amt immer mit Gott zu rathe, es sei so im ausgehen als eingehen. Jer. 15, 19—21. 3) Br. Es ist eine offenbare Anzeige gottesvergessener Menschen, treumeinende Lehrer und Prediger schimpflich abweisen und ihr Amt verachten. c. 10, 16. 4) Q. Die Verachtung des Worts Gottes und seiner angebotenen Gnadengüter reizt allerdings seine Gerechtigkeit zum Zorn. Jer. 7, 13f. 5) Wie der süßeste Honig in den schärfsten Essig, also kann die größte Liebe in den größten Zorn sich verwandeln. 6) C. Gottes Zorn über die ungehorsamen und widerspenstigen beweist genugsam, wie herzlich gern er wolle, daß die Menschen selig werden sollten. 2 Thess. 1, 7. 8. 7) Stößt man treue Diener Christi an einem Orte aus, so weist er sie an einen andern, da sie mehr Nutzen schaffen können. Mt. 10, 23.

V. 22.

Und der Knecht sprach: nachdem er den Befehl seines Herrn gehorsam ausgerichtet, und diese Einladung von solchen armen Leuten mit freuden aufgenommen worden: **Herr, es ist geschehen, was** *α* **wie du befohlen hast,** es haben sich die armen zum Gastmahl eingefunden, **es ist aber noch** [1]) **Raum da.** *α* und es ist noch Platz, es können noch weit mehr Platz haben und bewirthet werden.

Anm. Bei dem gemeinen Volk der Juden fand das Wort nicht so viel Hinderniße und wurde also eine gute Anzahl durch den Dienst Christi und seiner Apostel bekehrt. Apg. 2, 41. 4, 4. Es war aber die Zahl solcher bekehrten Juden bei weitem nicht so groß als verkündigt worden; Jes. 53, 12. drum hieß es, es ist noch Raum da. [1]) Hiedurch wird angezeigt, daß das verlangen Gottes nach der Seligkeit der Menschen noch nicht gestillt und seine Gnadengüter noch nicht erschöpft wären, wenn das jüdische Volk dieselben genösse. Einige verstehen die erste Einladung von den Juden überhaupt, diese andre von den benachbarten Heiden und die dritte folgende von den entfernten Heiden. Hed.

Nutzanw. 1) C. Getreue Diener Christi sagen: Herr es ist geschehen, nicht, wir habens gethan; damit sie ihnen nichts beilegen oder zueignen. Joh. 15, 5. 2 Cor. 3, 5. 2) Q. Im Reich Gottes ist noch immer ein Raum da für diejenigen, die da selig werden wollen. Joh. 14, 2. 3) Rechtschaffene Lehrer und Prediger thun ihnen selbst niemals genug in ihrem Amt, ihnen verlangt immer nach mehr Segen in demselbigen: so nahe liegt ihnen Gottes Sache am Herzen. 4) Tü. Der Herr ist reich über alle die ihn anrufen: niemand empfängt so viel Gnade, daß nicht noch viel mehr für andre sollte übrig sein. Röm. 10, 12.

V. 23.

Und der Herr sprach zu dem Knechte: Gehe aus auf die [1]) **Landstraßen,** *α* die Wege, **und an die Zäune,** suche auch außer der Stadt, allenthalben auf, was nur irgend anzutreffen, **und** [2]) **nöthige sie herein zu kommen,** wie man bei Gastmahlen pflegt mit unaufhörlichem anhalten, zureden und

Vorstellungen, **auf daß mein** [3]) **Haus voll werde.** von Gästen, und meine Mahlzeit nicht vergeblich angerichtet sei.

Anm. [1]) a) Durch die auf den Landstraßen und an den Zäunen werden die Heiden gemeint, die außer der Stadt und Bürgerschaft Israels waren, Eph. 2, 12. und in der Irre gingen, Jes. 53, 6. die hinter dem Zaun und Scheidewand saßen. Eph. 2, 14. Es werden also Leute bezeichnet, die ein Religionsbekenntnis haben, welches von der Lehre eines andern unterschieden ist. Es sollten nun die Knechte in die weite Welt gehen und den armen blinden verstoßenen Heiden das Evangelium predigen und die fröhliche Post bringen, daß sie auch am Messias theilhaben sollten. Apg. 13, 46. [2]) Durch dies Wort gibt Christus zu verstehen, daß die Menschen, wenn sie zum Reich Gottes berufen werden, anfangs unwillig und widerspenstig sind; drum müssen treue Lehrer anhalten, nicht mit Zwangsmitteln und leiblichen Strafen sondern mit Worten, mit Ermahnungen, Vorstellungen, Bitten und Lockungen oder auch Drohungen, und Anzeige der bevorstehenden geistlichen Strafen, kurz wie man Gäste zu nöthigen und zu zwingen pflegt: wie denn das nöthigen oft also vorkommt, 1 Mos. 19, 3. 33, 11. Jer. 20, 7. Mt. 11, 12. Luc. 24, 29. Joh. 6, 44. Apg. 26, 11. Gal. 2, 14. 6, 12. 2 Tim. 4, 2. wie hätte auch Ein Mensch so viele zwingen mögen. Es wird also diese allegorische Stelle, die Religionsverfolgungen zu beschönigen, übel angezogen. Theils b) weil das Wort bei keinem einzigen Profanscribenten ein gewaltsames und tyrannisches zwingen bedeutet, theils Leute zu keinem Gastmahl mit Gewalt gezwungen werden, theils das vorhergehende dies widerlegt. Das Wort Gottes selbst hat Kraft genug, es darf nur recht getrieben und vorgestellt werden, so wird es schon selbst treiben und nöthigen. Es c) zeigt an: 1) Die Stärke der Gründe, durch welche die Heiden von der Wahrheit des Evangelii von den Aposteln überführt wurden, daß man nichts dagegen aufbringen konnte. 2) Die Mühe und Treue der Apostel, die Heiden zu überzeugen, daß sie eben der Gnadengüter sollten theilhaftig werden, welche den Juden versprochen worden. Nisi magna praedicaretur virtus & magna esset verbi veritas, quomodo persuasi essent homines in dolorem cultu insanientes, & faeda operantes, ut repente agnoscerent verum Deum, & spiritualem diligerent vitam? Theoph. [3]) Das Haus ist die christliche Kirche. a) Rus. Lyser. Anton. Brennius. Heum. Doddr. b) Elsner. observat. sacr. Part. I. p. 244. Kypk. observat sacr. c) Seidel. l. c. cf. Loescheri, *Ἀνάγκασμος* Dei ministris commendatus Witt. 1690.

Nutzanw. 1) C. Der große Gott bemüht sich vielmehr und läßt sichs angelegen sein, daß wir seiner Güter theilhaftig werden, als wir Menschen selbst uns angelegen sein lassen, dieselbe von ihm zu unserm Heil zu erlangen. Jes. 30, 18. 2) Was verachtet, thöricht und unedel vor der Welt ist, dem thut unser Herr Gott die größte Ehre an. Bei ihm ist kein ansehen der Person. 1 Cor. 1, 27. 3) Tü. Wir können nicht zu Gott kommen, er komme denn zu uns und laufe uns zuvor. Sein Zug und Liebeszwang nöthigt uns in sein Haus, daß wir freiwillig laufen den Weg seiner Gebote. Hohel. 1, 4. 4) Br. Ein freundliches und leutseliges nöthigen, das in beweglichem bitten und vermahnen besteht, hat Gott seinen Knechten mitgegeben, und nicht ein gewaltsames zwingen und dringen. Wer das liest, der merke drauf! 2 Cor. 5, 20. 5) Will Gott, daß sein Haus voll werde, ach so stellt euch ein, groß und klein, eilt mit großen Haufen ꝛc. Ach Gott, laß doch deinen Willen noch erfüllt werden. 6) Tü. Aus der Juden Fall ist den Heiden das Leben widerfahren, auf daß sie jenen nacheifern sollten: denn so ihr Fall ꝛc. Röm. 11, 11. 12. 19. 20f.

V. 24.

(Denn) [1]) **Ich sage euch (aber) daß der** *a* derselben **Männer keiner, die geladen sind,** die zuerst dazu genöthigt sind, solches aber freventlich ausgeschlagen haben, v. 17. **mein Abendmahl** [2]) **schmecken wird.** es wird ihnen nicht wieder so gut werden, daß sie einer solchen Einladung wieder gewürdigt, geschweige ein solches Mahl genießen werden.

Anm. [1]) Dies sind nach a) einiger Meinung Worte des Hausherrn, b) wahrscheinlicher aber Christi selbst, welche er zum Beschluß dieser Parabel hinzugesetzt, den anwesenden Pharisäern zu verstehen zu geben, wie sie und ihr Volk den Rath Gottes von ihrer Seligkeit verachteten, daher Gott die Heiden zur Gemeinschaft seines Reichs rufen würde. [2]) Das ist das innerliche empfinden und erfahren der geistlichen Gnadengüter durch die Versiegelung des Heiligen Geistes, 1 Petr. 2, 2. Ebr. 6, 4. 5. welches den Verächtern des Evangelii aus gerechten Gerichten Gottes versagt wird; daß also hiemit das Gericht der Verstockung, welches Gott über das jüdische Volk hat ergehen lassen, angedeutet ist. Joh. 12, 40. Röm. 11, 25. 2 Cor 3, 15. a) Grot. b) Heum. Doddr.

Nutzanw. 1) H. Einmal recht vorbei, kommt nicht wieder. Heute verstocket eure Herzen nicht. Ebr. 3, 15. Morgen ists ungewiß, was du heute hoffest. Spr. 27, 1. 2) Die wirklich verdammt werden, sind von Gott mit allem Ernst zur Seligkeit berufen worden. Mt. 22, 7. 3) C. Krieg, Pestilenz und theure Zeit sind nicht die schwersten Strafen, sondern wenn Gott sein Wort und Gnade entzieht. Mich. 3, 6. Amos 8, 9. 4) Viele die auf Erden des Herrn Jesu Abendmahl unwürdig genossen, auch noch kurz vor ihrem Tode, werden wol gedenken, das Freudenmahl im Himmel auch mit ihm zu halten, aber es wird ihnen dennoch fehlen. 1 Cor. 11, 29. 5) C. Gott will endlich auch verachten, die ihn verachtet haben, und sich nicht ohne ende von ihnen spotten lassen; und zeigen, daß er auch ohne seine Verächter Gott bleiben, und durch ihre gerechte Bestrafung Ehre einlegen könne. 1 Sam. 2, 30. Ps. 76, 11. 6) Die verdammten in der Hölle wird es am meisten schmerzen, wenn sie des himmlischen Freudenmahls werden ewig entbehren müssen, daß sie auf der

Welt so freundlich und so oft dazu eingeladen worden, und sie es nicht angenommen und sich eingestellt haben. Off. 22, 15. 7) Br. Weil wir wissen, daß Gottes Urtheil über die Verächter seiner evangelischen Gnade gerecht ist, so haben wir wohl zuzusehen, daß niemand unter uns Gottes Gnade versäume. Röm. 11, 22.

* * *

(III.) Christi Unterricht von seinen wahren Nachfolgern. v. 25—35.

I. Wen er unterrichtet: Es ging aber viel ꝛc. v. 25.
II. Wie er unterrichtet.
1. In deutlichen Worten, wie die Nachfolger beschaffen sein müssen
a. Gegen ihre Freunde: So jemand zu ꝛc. v. 26.
b. Gegen sich selbst: Auch dazu sein ꝛc.
c. Gegen das Kreuz: Und wer nicht sein ꝛc. v. 27.
2. In Gleichnissen.
a. Die Gleichnisse,
1. Vom Thurm bauen,
a. Wie es ein kluger berathschlage: Wer ist aber ꝛc. v. 28.
b. Warum er es berathschlage: Auf daß ꝛc. v. 29. 30.
2. Vom Krieg führen.
a. Wie es ein kluger berathschlage: Oder welcher ꝛc. v. 31.
b. Was er nach den Umständen thue: Wo nicht, so ꝛc. v. 32.
b. Der Gebrauch der Gleichnisse: Also auch ein jeglicher ꝛc. v. 33.
3. In einem Sprüchwort vom Salz.
a. Dem kräftigen: Das Salz ist ein ꝛc. v. 34.
b. Dem unkräftigen.
1. Wie es unkräftig werde: Wo aber das Salz ꝛc. v. 35.
2. Wie es ihm dann gehe: Sondern man wird ꝛc.
III. Wie er den Unterricht beschließt: Wer Ohren hat ꝛc.

V. 25.

Es ging aber viel Volks mit ihm. da er sich aus der Gegend jenseit des Jordans s. c. 13, 23. nach Galiläa begeben wollte, vornemlich darum weil er seinen Weg nach Jerusalem genommen, c. 13, 22. und sie meinten, daß er sein Reich anfangen würde, c. 19, 11. dessen sie als seine Nachfolger würden zu genießen haben. **Und er wandte sich und sprach zu ihnen:** ihre falschen Meinungen von seinem Reich ihnen zu benehmen.

Anm. Es ist dies das achtemal, da der Herr nach der Beschreibung der Evangelisten aus Judäa in Galiläa hinabreist: 1) wie er aus Egypten durch Judäa gen Nazareth gebracht ward; 2) wie er im 13. Jahre mit seinen Eltern hinab ging; c. 2. 3) wie er auf die Hochzeit nach Cana zog; 4) als er aus Judäa durch Samaria nach Galiläa reiste und des Königschen Sohn gesund machte; Joh. 4. 5) wie er nach den andern Ostern wieder hinab ging; c. 6, 6. 6) wie er nach den dritten Ostern wieder zurück kam; Joh. 7, 1. 7) wie er nach dem Laubhüttenfest von Stadt zu Stadt ging: es sei denn, daß der Ort c. 13, 22. nur von den Städten in Judäa anzunehmen sei, und daß der Herr damals nach Galiläa nicht gekommen wäre, welches man in ferneres bedenken zu nehmen hat; 8) wie er sich von der Kirchweih durch Peräa nach Galiläa begab; c. 14, 25. Mt. 17, 18. 19. 9) wie er seine Jünger nach der Auferstehung nach Galiläa weisen ließ und sich ihnen daselbst offenbarte. Sandh.

Nutzanw. 1) C. Es ist Christo nicht um die große Anzahl der Zuhörer, noch um den Anhang zu thun, sondern um ein rechtschaffenes Wesen in ihm: so ist ihm ein kleines Häuflein, bei welchem er dieses antrifft, über alles angenehm. Eph. 4, 21. 2) Willst du bei und in Christo bleiben so mußt du dich selbst verleugnen und durch Leiden in die Herrlichkeit ihm nachfolgen. c. 24, 26. 3) Christus weiß allen denen, die sich aufrichtig zu ihm halten, alle Vorurtheile, Zweifel und Scrupel schon zu benehmen und sie eines andern zu belehren, wenn sie nur lehrbegierig sind. Joh. 8, 12. 4) Es ist noch heutiges tags eine gar nöthige Pflicht der Lehrer, den Leuten die eigentliche Art und Beschaffenheit des Reiches Gottes auf Erden recht bekannt zu machen und ihre gefaßten falschen Meinungen davon ihnen zu benehmen, Röm. 14, 17. 18.

V. 26.

So jemand zu mir kommt, auf meines Vaters Zug, Joh. 6, 44. 45. mein Schüler sein will, er sei wer er wolle, **und** [1]) **hasset nicht seinen Vater** α **und Mutter und Weib und Kinder und Brüder und Schwestern,** wenn sie ihn nemlich an der rechtschaffnen Nachfolge hindern wollen, **auch dazu sein eigen Leben,** α seine Seele, Mt. 16, 25. und also nicht nur alles andre; sondern gar auch sich selbst nicht verleugnet, **der kann nicht mein Jünger sein.**

Anm. [1]) Das ist **liebet nicht weniger,** läßt sich von der Liebe gegen sie nicht überwältigen, wie es also Mt. 16, 25. heißt und mehrmal so genommen wird, 1 Mos. 29, 31. 33. vgl. v. 30. 5 Mos. 21, 15. 17. Spr. 13, 24. Mt. 10, 37. und ist also nicht von einem wirklichen Haß zu verstehen, denn Gott befiehlt Vater, Mutter ꝛc. zu lieben, ich soll den Vater nicht als Vater hassen, sondern das sündliche ankleben am Vater, es soll sich unsre Unart nicht unter die natürliche Liebe verstecken, 5 Mos. 13, 6. 33, 9. Zach. 13, 3. Luc. 9, 59. 61. Joh. 12, 25. Spr. 24, 27. Jos. 24, 19. 20. oder ich soll das hassen, was unrecht von ihnen geschieht und von mir zu thun gefordert wird. cf. Anton. de odio poenitentiali. Halae 1704.

Nutzanw. 1) Q. Wollen deine Freunde dich von Jesu abkehren, so hasse sie so, daß du ihnen nichts übels thust noch böses wünschest, sondern zufrieden seist, lieber sie als das höchste Gut zu verlieren. Ps. 73, 25. 2) Cr. Mein Christ liebe die deinigen herzlich, aber ziehe bei Leibe nicht die natürliche Liebe der Liebe des Herrn vor: denn es ist kein Gut auf Erden mit derselben zu vergleichen. Eph. 3, 19. 3) Tü. Eigenliebe ist der Tod und die Selbstödtung des alten Menschen ist das

Leben. Prüfe dich, hassest du nicht alles um Christi willen, so kannst du nicht sein Jünger sein. Col. 3, 5. 4) C. Entweder ganz des Herrn, oder laß es gar sein. Mt. 6, 24. 5) Br. Ein wahrer Christ und rechter Jünger Jesu sein wollen, hat weit mehr zu sagen, als man insgemein denkt: man betrüge sich doch nicht selbst. 2 Tim. 2, 19.

V. 27.

Und wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolget, der kann nicht mein Jünger sein. c. 9, 23. Mc. 8, 34. denn mein Reich ist ein Reich des Kreuzes, nicht ein weltlich Reich; wer um zeitlicher Ehre, Güter und Wollust willen mir nachfolgt, betrügt sich sehr. Mt. 10, 38. 16, 24.

Anm. Durch das Kreuz, welches die Christen tragen müssen, werden nicht blos und hauptsächlich verstanden natürliche Leiden, welche fromme mit den gottlosen gemein haben als Krankheit, Armuth, Verlust der seinigen durch den Tod, des seinigen durch Diebstahl, Feuersbrunst, Krieg u. dgl. auch nicht selbstgemachte Leiden, Ps. 32, 10. ob sie gleich bekehrte aus Beweggründen von der Gemeinschaft mit Jesu hergenommen, geduldig tragen; sondern vornemlich solche, die man um Christi willen über sich nimmt, die auch ein Kennzeichen des Gnadenstandes bei Gott sind und eine rechte Ehre.

Nutzanw. 1) O. Es brauchts nicht lieber Mensch, daß du dir selbst ein unnöthiges Kreuz auflegst, warte nur treulich deines Amts und Berufs, du wirst an Kreuz und Trübsal keinen Mangel spüren. 2 Tim. 3, 12. 2) Q. Elender Christ, der in Zärtlichkeit lebt und der Welt als Christi Feindin folgt, und sich in ihren Wandel schickt. Gal. 6, 12. 3) W. Ach große Gefahr, wenn man zur Zeit der Verfolgung, in der Meinung das zeitliche zu erhalten, Christum und sein Evangelium verleugnet, oder davon abfällt. Alles zeitlich und ewig verloren. 2 Petr. 2, 21. 4) Glauben, thun und leiden lassen sich im Christenthum nicht scheiden: wer sich zu einem entschließen will, der muß sich zum andern und dritten auch immer gefaßt machen. 2 Tim. 3, 12.

V. 28.

(Denn) **Wer ist (aber) unter euch,** ich will euch unter einem Gleichnis lehren, daß es nicht genug sei im Christenthum schnell zuzufahren; sondern es sei wohlbedächtig anzugreifen, **der einen Thurm bauen will,** einen großen Bau vornehmen will, **und sitzt nicht zuvor und überschlägt die Kost,** überrechnet die Unkosten, **ob ers habe hinaus zu führen?** *α* ob er alles habe, was zur Verfertigung (gehört?) ob er alles habe, was zur vollkommenen Ausführung möchte erfordert werden.

Anm. Christus vergleicht a) den Entschluß ihm zu folgen mit den wichtigsten Berathschlagungen in weltlichen Dingen. Er lehrt hiemit, daß einer der sein Jünger sein wolle, sich anfangs wohl zu prüfen habe, ob er auch alle Beschwerlichkeiten, alle Mühe, Kreuz, Gefahr, um all das seinige zu kommen, Feindschaft und Verfolgung, auch seiner besten Freunde des Evangelii wegen über sich nehmen wolle. Hätte er diesen Vorsatz nicht tief in sein Herz gelegt, so würde es nur auf eine Heuchelei herauskommen, und er vor jedermann zu spott werden; 2 Petr. 2, 20. 21. doch ist dies nicht dahin zu ziehen, daß man seine Bekehrung verzögern solle, oder sich gar vom rechtschaffnen Wesen des Christenthums abschrecken lasse, wie es mancher misdeuten möchte. a) Rus. Anton. Lyser.

Nutzanw. 1) Br. Weil es im wahren Christenthum nicht auf Menschenweisheit sondern auf Gottes allmächtige Schöpferkraft ankommt, so kann man im Glauben an Jesum darauf alles wagen. Phil. 1, 6. 2) Weil Gott mit großen babylonischen Thürmen nicht gedient ist, so sind die großen Kosten am geistlichen Bau des Hauses Gottes weit besser angelegt. Apg. 7, 48—50. 3) Alles was wir thun, müssen wir vorher fleißig bedenken und überlegen. Spr. 22, 3. 4. 4) Q. Die Einsamkeit, das Gebet und andächtige Betrachtung der Grundwahrheiten unsrer christlichen Religion sind gar sehr nothwendig zum thätigen Christenthum und zur Seligkeit.

V. 29.

Auf daß nicht, *α* etwa, **wo er den** [1] **Grund gelegt hat,** und einen tüchtigen Anfang gemacht, [2] **und kanns nicht hinaus führen, alle die es sehen,** die es beim vorübergehen gewahr werden, daß so ein köstlicher Bau ins stocken gerathen, **fahen an seiner zu spotten** als eines thörichten und unbedachtsamen Menschen.

Anm. [1]) Dies geht dahin, wenn jemand in der ersten Hitze gleich ein öffentliches Bekenntnis thut, ehe er noch recht einsieht, was zu einem rechtschaffnen und beständigen Christenthum gehört. [2]) Dies geht auf unser Unvermögen, da wir was gutes weder anfangen noch fortsetzen können; wer also die Kraft dazu in wahrer Buße und Glauben, dessen innerstes die wahre Verleugnung ist, nicht sucht, wird zu schanden. Mt. 13, 21. 22.

Nutzanw. 1) Weil das Ende eines Dinges besser ist als der Anfang, so müssen Christen beim Anfang aller Dinge immer auf das Ende sehen, und zu dessen Erreichung alle dienlichen Mittel vor die Hand nehmen. Mt. 10, 16. Pred. 7, 9. 2) Weil Gott im Christenthum das wollen und vollbringen wirkt, so muß man auf die Gnadenwirkungen Gottes so beim Anfang als Fortgang desselben sehr genau acht haben und alles wohl anwenden. 2 Petr. 1, 3—11. 3) Christen sollen als lebendige Steine sich erbauen zu einem geistlichen Hause, 1 Petr. 2, 5 und daher wohl erwägen, was für einen Grund sie zu legen haben. 1 Cor. 3, 11. 4) C. So viel wichtiger das wahre Christenthum ist vor den irdischen Geschäften, so vielmehr Klugheit und Fleiß ist auch darin zu gebrauchen vor den Dingen dieser Welt; aber viele legen nicht einmal den Grund in der Buße von den todten Werken; schlechte, ja keine Christen! Ebr. 6, 1. Mt. 11, 28. 29.

V. 30.

Und sagen: Dieser Mensch hub fing an zu bauen, und kanns nicht hat es nicht können hinaus-

führen. und hat sich hiemit ein öffentliches Denkmal seiner Schande gesetzt.

Anm. Da man sich schämt, ein weltliches Gebäude anzulegen und nicht auszuführen: wie vielmehr soll man sich schämen, das geistliche Gebäude anzufangen und nicht auszuführen; und weil hier weit stärkere Hindernisse sich finden können, so soll dies 1 Petr. 2, 5. mit desto mehr Bedacht und Ernst angefangen werden. Neh. 4, 17. 18.

Nutzanw. 1) An Spöttern fehlt es beim wahren Christenthum nicht, man sehe ja mit allem Ernst dahin, daß man nicht Ursach und Gelegenheit zum verspotten gebe, welches durch Lauigkeit und Kaltsinnigkeit gewiß geschieht. 1 Petr. 3, 16. Tit. 2, 7. 8. 2) H. Anfangen erheischt das vollenden. Warum stehst du stille im bauen und wachsen? scheust du die Kosten, das Kreuz, die Schmach? warum hast du angefangen? andre lassen es lieber bleiben und verdienen die Hölle recht. Ebr. 10, 39.

V. 31.

Oder, daß ich euch dieses noch mit einem andern Gleichnis vorstelle, **welcher König will sich begeben in einen Streit wider einen andern König,** unbedachtsamer weise, **und sitzet** *a* welcher König, der in den Krieg zieht mit einem andern König zu streiten, **sitzt nicht zuvor und rathschlaget, ob er könne mit zehn tausend Mann begegnen dem, der über ihn kommt mit zwanzig tausend?**

Anm. Dies Gleichnis hat mit dem vorigen gleiche Absicht, und ist also auch die Anwendung einerlei. Er setzt bauen und streiten bei einander als zwei nöthige Stücke des Christenthums. Neh. 4, 17. 18. a) Einige haben die Gedanken hiebei, es werde auf die gesehen, welche sich einbilden, sie wollten Gott die Seligkeit abgewinnen, weil sie die zehn Gebote ihrer Meinung nach halten; welche bedenken sollten, daß Gott mit zwanzig tausend wider sie ziehe, weil er die zehn Gebote auf zweierlei Recht wolle erfüllt haben, innerlich und äußerlich. a) Usser. H.

Nutzanw. 1) Q. Das Christenthum ist ein stetiger Krieg. Teufel, Welt und unser Fleisch ruhen nicht, mit denen doch nimmer Friede zu machen ist. Eph. 6, 12. Off. 2, 10. 2) Niemand entfalle hierbei der Muth! Gläubige Christen streiten unter der Anführung Christi, es kann ihnen am beständigen siegen nicht fehlen. Off. 19, 11 f. Siehe auch v. 28.

V. 32.

Wo *a* **aber nicht,** da er nicht mehr aufbringen **kann, so schicket er Botschaft, wenn jener** sein **mächtiger Feind noch ferne ist, und bittet um Friede.** *τὰ πρὸς εἰρήνην* sc. *ἀνήκοντα*, um das was zum Frieden gehört, um eine Friedenshandlung, ehe denn er geschlagen werde und härtere Bedingungen eingehen müsse. Jos. 9, 6.

Anm. Dies ist ein sehr bequemes Bild von der Demuth und Gelassenheit, mit welcher wir bei einem beleidigten Gott Friede suchen müssen, der eine Stärke besitzt, die nicht doppelt, sondern unendlich größer ist als die unsrige. Doddr.

Nutzanw. 1) Der Mensch muß sein geistliches Unvermögen erkennen, sich zu Gott wenden und um Gnade bitten. Ps. 143, 2. 2) Satan und Welt lassen wahren Christen hier keinen Frieden, darum leide dich als ein guter Streiter Jesu Christi, kämpfe den guten Kampf des Glaubens. 3) Br. Mit der Sünde, Satan und Welt Friede machen wollen, heißt Gott den Krieg ankündigen, davor sei ein jeder gewarnt. 4) Dieweil es bei Gott gleich ist, durch wenig oder viel helfen, und der Sieg schlechterdings vom Herrn kommt, so ist man auch bei unrechtmäßiger Bekriegung nicht ohne Trost. Ps. 18, 30.

V. 33.

Also auch *a* **nun ein jeglicher unter euch,** der mir folgen will, **der nicht** a) **absaget** [1]) **allem, das er hat,** *a* seinen Abschied von allem was sein ist nimmt, d. i. nicht bereit ist auf den Nothfall alles zu verlassen, c. 9, 23. Mc. 8, 34. **kann nicht mein Jünger sein.** Er wird auf gleiche weise mit schanden bestehen, wenn er in der Nachfolge einen Anfang macht und dann, wenn es zum Leiden geht, rückgängig wird, hat sich also wohl vorher zu prüfen und zu überschlagen, ob er auch allerlei Leiden gern über sich nehmen will, ehe er die Nachfolge antritt.

Randgl. a) Vor dem göttlichen Gericht mag niemand bestehen, er verzage denn an all seinem vermögen und suche Gnade und bitte um Hülfe in Christo.

Anm. [1]) *τοῖς ἑαυτοῦ ὑπάρχουσιν*, **das sein ist,** was ihm recht am Herzen liegt, auch dem liebsten, sowol die äußerlichen Bequemlichkeiten und Vortheile seines Lebens als auch Ehegatten, Kinder ꝛc. es muß alles verleugnet werden, auch die eigene Gerechtigkeit.

Nutzanw. 1) C. Es geschieht nicht allezeit, daß ein Christ das seinige um Jesu willen verlassen müsse; aber ein dazu bereitetes Herz wird von allen erfordert. Apg. 21, 13. 2) Q. Christen als Wandersleute müssen des vergänglichen als eines Zehrpfennigs auf der Reise nach dem himmlischen Vaterland gebrauchen, aber es nicht als ein Gut ansehen, das sie aufhalten und das Herz einnehmen soll. Ps. 62, 11. 3) Wer in und mit Christo alles findet, der kann ja wol leicht um Christi willen alles in der Welt verlieren. Off. 21, 7. 4) Br. Niemand denke: man wolle mit dem Munde nur zum Schein Christum verleugnen, im Herzen wolle man doch wol ein guter Christ bleiben; solche Leute wird Christus künftig wegtreiben mit den Uebelthätern. Mt. 10, 33.

V. 34.

Das Salz ist ein gut Ding; wo aber das Salz dumm unkräftig wird, seinen Geschmack verliert, Zach. 11, 15. **womit wird man würzen?** *a* womit wird gewürzt werden, solches Salz, daß es seine Kraft und Schärfe wieder bekomme, oder womit will man die Speisen würzen, so man kein tüchtiges Salz hat? Wenn euch ein aufrichtiger Grund der Frömmigkeit fehlt, so ist das bloße äußerliche Bekenntnis meiner Lehre nicht hinlänglich. s. Mt. 5, 13. Mc. 9, 50.

Anm. Christus will sagen, wer sein Jünger

sein wolle, der müsse wie ein gutes Salz sein; und dies Sprüchwort wird hier in dem Verstande angeführt; wie das Salz, wenn es dumm wird, zu nichts mehr nütze ist, also auch welche im Christenthum von der erkannten Wahrheit abfallen, sind weder sich noch andern mehr dienlich. Oder der beständige Glaube, Liebe und Verleugnung wäre die rechte Natur des Christenthums; fehlte dieses bei Christi Nachfolgern, so wären sie ein verdorbenes Salz und nichts bessers werth, als daß sie aus seinem Reiche ausgestoßen und verworfen würden; das ansehen mache es bei dem Salze nicht aus, sondern die Schärfe.

Nutzanw. 1) Br. Weil wahre Christen das Salz der Erde sind, so lasset uns doch ernstlich darauf denken, daß auch wir in der That und Wahrheit ein solches unsers Orts sein und bleiben mögen. Col. 4, 5. 6. 2) H. In Christo ist ein rechtschaffen, kein kraft- und saftlos und wol gar todtes Wesen. Eph. 4, 21. 3) Das ist die rechte Schärfe eines Christen, daß er sich weder durch Gunst noch Ungunst der Leute von Christo und dem schmalen Kreuzeswege läßt abwendig machen, sondern alle weltlichen Lüste verleugnet und bis in den Tod getreu bleibt. Ebr. 10, 39. 4) O. Wie das Salz Fleisch und andre Sachen erhält und vor der Fäule bewahrt: so wird die Welt um der Christen und auserwählten willen erhalten, da sie sonst vorlängst zu grunde gegangen wäre. 1 Mos. 18, 32.

V. 35.

Es ist weder auf das Land, noch in den Mist nütze; wo sonst verfaulte und verdorbene Sachen noch ihren Nutzen haben, daß sie die Erde vermehren oder düngen; **sondern man wird es wegwerfen.** weil es dem Lande mehr Schaden als Nutzen bringt. [1]) **Wer Ohren hat zu hören, der höre.** s. Mt. 11, 15. und lerne, daß das Christenthum nicht im guten Willen allein, oder im bloßen Mundbekenntnis, sondern in aufrichtigem Gehorsam des Glaubens und der Liebe mit Verleugnung alles zeitlichen und eigenen unter großer Geduld bestehe, sonst aber vor Gott nicht tauge.

Anm. [1]) Dies setzt Christus hinzu, weil die Predigt vom Kreuz und Verleugnung v. 33. unsern Ohren schwer eingeht.

Nutzanw. 1) C. Wahre Christen sind ihnen selbst und der Welt nützlich in Worten und Werken, Col. 4, 6. Heuchelchristen aber sind die schädlichsten und unnützesten Menschen auf Erden, wie ein verdorben Salz. c. 11, 52. Mt. 21, 31. 2) W. Besser ists die allergreulichste Marter hie auf Erden ausstehen, als von dem Evangelio Christi abfallen. Denn die abgefallenen sind zu nichts mehr nütze, werden vor der Welt zu spott und in Ewigkeit mit Füßen getreten werden. 2 Petr. 2, 21. 3) Weil Christus auch Gaben für die abtrünnigen empfangen, so kehre wieder, kehre wieder du abtrünniges Israel! Pf. 68, 19. 4) Br. Daß der Rückfall oder Abfall vom Christenthum nicht gering zu achten sei, darum hat der Herr Jesus einen so starken und gewaltigen Wecker hinzugethan: o daß sie weise wären!

Das XV. Capitel.

(I.) Christi Bußpredigt in dreien Gleichnissen. v. 1. 2.

Die Gelegenheit zu dieser Bußpredigt.

1. Das kommen der Zöllner und Sünder.
   a. Zu wem sie kommen: Es nahten aber ꝛc. v. 1.
   b. Welche zu ihm kommen: Allerlei Zöllner ꝛc.
   c. Warum sie kommen: Daß sie ihn höreten.
2. Das murren der Pharisäer.
   a. Wer gemurrt: Und die Pharisäer ꝛc. v. 2.
   b. Wie und worüber sie gemurrt: Und sprachen: Dieser ꝛc.

V. 1—10. Ev. 3. Trinit.

Es [1]) **naheten aber** auf der Reise hin und wieder, da Jesus in Galiläa umher zog, ohngeachtet seiner mit Salz wohlgewürzt gehaltenen Predigt v. 33f. **zu ihm allerlei** α alle d. i. eine große Anzahl, die in der dasigen Gegend waren, **Zöllner** Mt. 9, 10. **und Sünder**, c. 5, 29. Mc. 2, 5. die ihrer Sünden wegen in öffentlichem Ruf waren, Pf. 1, 1. Joh. 9, 31. insonderheit der Unzucht und Ungerechtigkeit wegen, c. 7, 39. **daß sie ihn höreten.** Unterricht empfingen; sie fingen also an ihre Sünden zu erkennen und suchten bei Jesu Hülfe und Rath, wie sie bei Gott Vergebung erlangen und sich bessern möchten.

Anm. [1]) Dies heißt nicht nur, daß sie zu ihm gekommen sondern auch mit ihm vertraulich umgegangen, ihn zu Gaste gebeten, c. 19, 5. Mt. 9, 9. und nach Christi Unterricht von dem Wege der Seligkeit, und wie sie sich bekehren sollen, recht begierig gewesen. Jes. 29, 13. Pf. 34, 19. Mt. 15, 8. Ebr. 11, 6. cf. Lidovius de publicanis. Haffniae 1713.

Nutzanw. 1) Br. Das Evangelium hat eine anziehende und seligmachende Kraft; wer es hört und lieset, der wird dadurch kräftig gerührt und gedrungen zu beten: zeuch uns nach dir, so laufen wir! Röm. 1, 16. 2) Tü. Zu Jesu nahen d. i. an ihn glauben, ihn von herzen lieben und sein Wort hören, aus welchem der Glaube entsteht, das sind die Mittel, durch welche auch den größten Sündern kann geholfen werden. Ach nahet euch zu ihm ihr Sünder, so nahet er sich zu euch. Jac. 4, 8. 3) Aeußerlich und mit dem Munde sich zu Christo nahen, ist nichts, es kommt an auf eine wahre Herzensherzunahung. Jes. 29, 13. 4) In dem Sündenelend darf sich ja keiner anders wohin als zu Jesu nahen, denn der allein kann die Sünder so aufnehmen, daß er ihr verwundetes Gewissen heile und ihres Herzens Kummer stille. Mt. 11, 28. 5) Q. Das vornehmste, was wir in diesem Leben zu thun haben, ist daß wir uns nahen zu Jesu durch den Glauben, durch die Betrachtung seines Wortes, durchs Gebet, durch die Liebe. Jer. 15, 19. 6) C. Böser Leute Gesellschaft meidet man billig, Spr. 24, 1. 1 Cor. 5, 11. 2 Thess. 3, 6. 14. doch muß man sich ihnen nicht gar entziehen, wo man einige Hoffnung zu ihrer Besserung hat. 7) Die Heuchler sind schwerer zu bekehren als öffentliche Sünder; diesen leuchtet

ihre Bosheit so in die Augen, daß sie eher in sich gehen und sich durch Buße zu Jesu nahen; jene aber meinen, sie seien schon nahe bei Christo und im Himmelreich, ob sie gleich noch ferne sind. 8) Wir sollen an keinem Menschen, wie boshaftig er auch ist, verzweifeln sondern Erbarmung mit ihm haben, für ihn so viel herzlicher beten, an seiner Besserung so viel wir können arbeiten, und der göttlichen Gnade erwarten. 9) Was ist es nicht für ein schöner Segen eines evangelischen Predigers, wenn ihn auch die größten Sünder gern hören! Ach gib uns die Gnade Herr Jesu, daß wir viele von Sünden bekehren! Jac. 5, 19, 20. 10) Lg. Wer sich grober Sünden schuldig weiß, der nahe sich ja beizeiten zu Jesu, denn man kann sonst gar leicht vom Tode übereilt und dahin gerissen werden.

V. 2.

Und die Pharisäer und Schriftgelehrten, als vornehme Leute im geistlichen und weltlichen Stande, und die in Einbildung und Hochmuth stunden, **murreten**, waren unwillig und bezeugten auch gegen andre ihr Misvergnügen darüber, worüber sich doch billig jedermann hätte freuen sollen, **und sprachen: Dieser Jesus, der da will ein Lehrer von Gott sein, der uns straft, macht sich selbst strafwürdig, ') nimmt die Sünder an**, geht mit ihnen liebreicher und vertraulicher um als mit andern, Röm. 15, 7. 16, 2. **und isset mit ihnen.** es muß ihm also mehr um gut Essen und Trinken als um die Seelen zu thun sein, sonst könnte er sie ermahnen und gehen lassen.

Anm. Die stolzen Pharisäer hielten sich viel zu heilig mit solchen Leuten umzugehen, c. 7, 39. meinten also, es wäre solches auch Christo und der Heiligkeit seines Amts höchst unanständig. Er könne daher kein Gesandter des Höchsten sein, weil er mit offenbar gottlosen Menschen vertrauliche Freundschaft hielte. H. Allein ein anderes ist, mit verrufenen gottlosen umgehen um Gewinn und Kurzweil willen, oder aus Unachtsamkeit, da man leicht angesteckt wird, welches verboten; Sir. 13, 2. 2 Cor. 6, 14. 1 Tim. 6, 5. Tit. 3, 10. aber in Hoffnung zu ihrer Bekehrung, und in bürgerlichem Umgang irdischer Nothdurft wegen darf und soll man sich ihrer nicht äußern. 1 Cor. 5, 9. 10. Unwissend geben sie hiemit Jesu ein Zeugnis, daß er der Messias sei. Jes. 61, 1. Sind grobe Sünder gleich leichter zu bekehren, so darf man doch nicht meinen, als wenn sie an sich selbst einen Vorzug hätten vor den Heuchlern, denn ihre Schande und Laster sind billig bei Gott und Menschen ein Greul, und hingegen war eine äußerliche Ehrbarkeit bei den Pharisäern an sich selbst, oder in ihrem Theil nach bürgerlicher Beurtheilung gut. Daß aber bei diesen die Bekehrung viel härter hielt, als bei jenen, das kam auf diesen Unterschied des Zustandes an, daß jene leichter zu überzeugen und also auch zu gewinnen waren, als diese. ') Dies drückt a) aus, 1) daß Christus diese Leute mit einem recht brennenden verlangen nach ihrem Heil in seine Unterweisung genommen. α Ps. 104, 11. 2) Liebreich und freundlich sich gegen sie erwiesen. 3) Sich im Umgang mit diesen Leuten ganze Tage aufgehalten, um sie auf den rechten Weg zu bringen. Lg. Wie das Gesetz vom Evangelio, die Gerechtigkeit von der Gnade zu unterscheiden sei, das kann man unter andern aus diesen Aussprüchen erkennen: Moses klagt die Sünder an und verdammt sie; Christus nimmt die Sünder an und absolvirt sie. a) Seidel l. c.

Nutzanw. 1) Die sich am klügsten dünken, urtheilen oft am schlimmsten; die sich für weise halten, werden zu Narren. Röm. 1, 22. 2) Wo man sieht, daß man den Nächsten erbauen kann, soll man keine Urtheile scheuen, sondern allerlei Liebeswerke vornehmen, wenngleich die Welt noch so sehr dawider murrt. c. 19, 7. 3) W. Hüte dich, daß du nicht zu einem Verleumder und Lästerer ehrlicher Leute werdest; es kann einer mit bösen Leuten umgehen und eine gute, Gott gefällige Absicht haben. 4) C. Es ist ein Kennzeichen eines bösen Gemüths, wo man den Nächsten etwas thun sieht, das nicht offenbar böse ist, sondern wol gut sein kann, und wovon man die eigentliche Beschaffenheit nicht weiß, und gleichwol übel beurtheilt und lästert. 5) O. Die Welt deutet an getreuen Predigern alles aufs ärgste, um welcher Lästerung willen sie doch ihr Amt nicht versäumen oder unterlassen sollen, sondern thun was sie vor Gott und dem Nächsten zu thun schuldig sind. 2 Cor. 6, 4. 8. 6) Br. So wenig es einem Arzt zu verdenken, wenn er sich unter siechen und kranken befindet, so wenig kann es auch treuen Seelsorgern verargt werden, wenn sie sich aller unbußfertigen Bekehrung herzlich lassen angelegen sein. 2 Tim. 2, 25. 26. 7) Q. Der Neid und die Unwissenheit der Wege Gottes machen, daß man sich auch an der erbaulichsten Liebe ärgern kann. 8) Tü. Die Heuchelei kann auch das misdeuten, was der Sünder größter Trost ist, nämlich: Jesus nimmt die Sünder an. So vergiften böse Herzen auch das beste. Der muß ein boshafter Heuchler sein, welcher mit denen nicht essen will, mit welchen Jesus isset. 9) Wer sich an die Auslegungen der Menschen kehren wollte, müßte niemals was gutes thun. Auch diese Menschenfurcht muß einer bezwingen, wo er anders Christo will ähnlich werden. Jes. 51, 7. 10) Wer wollte in der geistlichen Hoffart so aufgeschwollen sein, und von andern so verächtlich reden, als wenn er selbst kein Sünder wäre? Spr. 30, 12. 11) Mit Sündern essen ist keine Schande, wenn man nur nicht sagen kann, daß man mit ihnen geht, frißt und säuft.

* * *

(II.) Die Bußpredigt selbst in dreien Gleichnissen.

A. Vom verlornen Schaf. v. 3—7.

1. Das Gleichnis, da vorgestellt wird
   a. Ein Hirte mit seiner Heerde: Er sagte aber ꝛc. v. 3. 4.
   b. Ein verlornes Schaf von der Heerde: Und so er der ꝛc.
   c. Das suchen des Hirten, ist

1. Ein ernstliches suchen: Der nicht lasse die ꝛc.
2. Ein beständiges suchen: Bis daß ers finde.

d. Das finden des Schafs: Und wenn ers ꝛc. v. 5.

e. Die Freude beim finden, da er
1. Sich selbst freut, indem er das Schaf mit freuden
   a. Aufnimmt: So legt ers auf ꝛc.
   b. Heimbringt: Und wenn er heim ꝛc. v. 6.
2. Andere zur Freude ermahnt.
   a. Wen er zur Freude ermahnt: Rufet er seinen ꝛc.
   b. Wie er zur Freude ermahnt: Und spricht zu ꝛc.
   c. Warum sie sich freuen sollen: Denn ich habe mein ꝛc.

2. Die Bedeutung des Gleichnisses.
   a. Wer uns dieselbe gibt: Ich sage euch. v. 7.
   b. Die Deutung selbst, worauf gehe
      1. Die Freude des Hirten und seiner Freunde: Also wird ꝛc.
      2. Das verlorne Schaf: Ueber einen Sünder.
      3. Das wiedergefundene Schaf: Der Buße thut.
      4. Die 99 Schafe: Für neun und neunzig ꝛc.

V. 3.

Er sagte aber zu ihnen den Pharisäern, seine Aufnahme der Sünder zu vertheidigen und sie zu überzeugen, daß sie schlechte Hirten wären und Unrecht thäten, daß sie den Sündern ihr Heil misgönnten, endlich auch die Sünder destomehr zu sich nöthigen, **dies Gleichnis, und sprach:** öffentlich, damit diese Lästerung seinem Amt nicht nachtheilig wäre, und sich das Volk an seinem Umgang mit den Sündern nicht stoßen möchte.

Nutzanw. 1) C. Es ist wol erlaubt, ja zuweilen sehr vonnöthen, sich gründlich jedoch mit Bescheidenheit zu verantworten, wenn man der Lehre und des Lebens wegen angegriffen und verlästert wird. Apg. 24, 10f. 2) Zu dem Straf- und Ueberzeugungsamt gehört sonderliche Weisheit, die man sich von Gott zu erbitten und in der Schule Jesu zu studiren hat. Mt. 11, 29.

V. 4.

Welcher [1] **Mensch ist unter euch,** untersucht es in eurem eigenen Gewissen, wie sich einer unter euch selbst verhalten würde, **der** [1] **hundert Schafe hat,** der nicht ein Miethling ist, sondern deß die Schafe eigen sind, **und so er der** [2] **Eines verlieret,** welches sich insonderheit beim Schafvieh leicht zutragen kann, **der nicht lasse die neun und neunzig in der** [3] **Wüsten,** nicht daß er sie weniger achtete, sondern weil sie des suchens nicht bedürfen, **und hingehe** lasse sich keine Mühe verdrießen, wende wol mehr Zeit darauf als das Schaf einbringt, und thue es also mehr aus erbarmen, daß es nicht umkomme, als seines Nutzens wegen, **nach dem verlornen, bis daß ers finde?** α gefunden habe, c. 19, 10. Hes. 34, 11. 16. Mt. 18, 12. er wird nicht ablassen, bis er seinen Zweck erhalten hat.

Anm. Dies und die beiden folgenden Gleichnisse gehen auf eins, nemlich auf Christi Willigkeit, Ernst und Sorgfalt, die Sünder zu suchen und aufzunehmen. Er a) legt zum grunde, daß Gott auch gegen die Sünder unendlich barmherzig sei und ihre Bekehrung wünsche und wolle. Hieraus schließt er und schlägt die Bosheit seiner Feinde zu boden, er müßte ein Gesandter und Knecht Gottes sein, weil er die Sünder deswegen zu sich kommen ließe, daß sie nach der Absicht Gottes bekehrt werden möchten. [1]) Dieser Mensch bildet ab Christum Jesum als den Erzhirten. Joh. 10, 12. 1 Petr. 5, 4. Ebr. 13, 20. [2]) Diese vollkommene Zahl geht auf die ganze Heerde Christi. Nach einiger Meinung bedeutet sie die israelitische Kirche, welche volkreich war; aber doch eine gewisse Zahl ausmachte, weil sie eine besondre Kirche war, zu welcher die Heiden nicht gehörten. [3]) Dies bedeutet insgemein einen jeden, der noch in der Irre geht; nach b) einiger Meinung besonders die Zöllner und Sünder unter den Juden, hernach auch die Heiden, welche die scheinheiligen der jüdischen Kirche alle als verloren hielten, auch geringer als sich selbst; und meinten, daß Gott an ihnen genug habe und der Sünder wol vergessen könnte. Bei welcher Erklärung das lassen in der Wüste auf die Entziehung der Gnadengegenwart Gottes gezogen wird. Ein c) unbekehrter ist einem verirrten Schaf gleich, weil sein Zustand unglücklich, gefährlich, mühselig und beschwerlich ist, wie der Zustand eines Schafs, welches sich von der Heerde verlaufen hat. [4]) ἔρημος heißt hier nicht eine Wildnis, sondern ein wüstes ungebautes doch grasreiches Land, wo man die Schafe zu weiden pflegt, ein solcher Ort wo sie nicht können in schaden gehen. Rechenb. dissert. de voce Graeca ἔρημος. Lips. 1680. a) Mosh. Predigt. 6. th. p. 228. b) Vitr. Evang. Parab. c) Mosh. l. c. Schmids Predigt. 6. th. p. 181.

Nutzanw. 1) Jesus nimmt nicht nur die Sünder an, die zu ihm kommen, sondern er geht ihnen auch nach, daß er sie theils durch Buße wieder zurückbringe, theils von Sünden, darein sie fallen wollen, kräftig zurückziehe. c. 19, 10. 2) H. O des unschätzbaren Schatzes! Christus ein Hirt, ein Arzt, ein Erlöser der verlornen, kranken und sterbenden Schafe. Findest du ihn nicht, so sucht er dich. Laß dich nur auf die Schultern laden. Gottes Liebe eine treue Mutter, wer merkt ihren Fleiß nicht am Licht und Besen? der entfallene Groschen soll nicht im Staube und Verderben liegen bleiben. Dieser Trost ist mehr werth als die ganze Welt; wer misgönnt nun Gott und den Engeln solche Freude, daß er sich gern aufheben und finden lasse? v. 8. 3) W. Ach laßt uns doch dem Exempel des sorgfältigen Jesu folgen und mit höchstem Fleiß dahin arbeiten, daß wir den gefallenen wieder aufhelfen. Gal. 6, 1. 4) Christi ganze Amtsführung ist ein gutes Hirtenbuch (Pastorale), lasset uns doch darin fleißig studiren und meditiren. 1 Cor. 11, 1. 5) Br. Es ist eine ganz besondre Pflicht eines evangelischen Lehrers, die irrenden und verführten wieder zu bringen suchen. Judä v. 22. 23.

V. 5.

Und wenn ers funden hat, da es irgend wo stecken blieben, 1 Mos. 22, 13. oder sich verlaufen, **so leget ers auf seine Achseln** weil es vor

Müdigkeit nicht mehr folgen möchte, und daß er auch desto eher wieder zur Heerde komme, **mit freuden.** χαίρων und freuet sich, daß sein suchen nicht umsonst gewesen; läßt es das Schaf auch nicht entgelten, daß es ihm solche Mühe gemacht.

Anm. Dies geht 1) auf die große Geduld, welche man gegen verirrte Sünder gebrauchen muß, um sie mit sanftmüthigem Geist zurecht zu bringen, weil sie durch ein gesetzliches Treiben niedergeschlagen werden. 2) Auf das vergnügen, welches der Hirte an der erwünschten Wirkung seiner sauern Arbeit empfindet. 3) Auf das liebreiche und fröhliche aufnehmen eines armen Sünders, der sich im Glauben mit Verleugnung eigner Kraft und Gerechtigkeit lediglich ergibt an Jesum, der uns und unsre Sünden getragen. Jes. 53, 7. Joh. 1, 29.

Nutzanw. 1) Tü. Der Erzhirte Jesus nimmt sich nicht nur der rechtwandelnden, sondern auch der schwachen Schafe an und trägt sie, ja er läßt sichs alle Mühe und Arbeit kosten, sie aus dem verderben herumzuholen. Ein getreuer Unterhirte geht hin und thut desgleichen. Hes. 34, 16. 2) Br. Wiederkehrende Sünder sind liebreich und freundlich aufzunehmen, und alles vorige böse in Vergessenheit zu stellen. Philem. v. 10f.

V. 6.

Und wenn er heim nach hause **kommt,** und das verlorne wieder zur Heerde gebracht, [1]) **rufet er seinen Freunden,** ruft er zusammen die Freunde **und Nachbarn,** seine besondere Freude auch gegen andre zu bezeugen, **und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaf funden, das verloren war.** v. 10. 1 Petr. 2, 25. daß ich das meinige wieder bekommen habe.

Anm. Christus lehrt hiemit, wie die Pharisäer eher sich zu freuen Ursach hätten, daß er die Sünder suche und finde: wie diese Freunde sich freuen und ihn wegen seiner angewandten Mühe nicht schelten. Einige deuten diese Heimkunft auf Christi Himmelfahrt. Joh. 17, 4. 5. Wenn dieser Mensch, der hundert Schafe hatte v. 4. nicht als der Eigenthümer dieser Schafe von Christo aufgeführt wurde, sondern nur als ein Hirte; so möchte man mit a) einigen wol zum Beweggrund seiner Freude annehmen die Gewohnheit bei den Alten 1 Mos. 31, 39. daß er das verlorne bezahlen mußte. So aber muß man den Grund seiner Freude darin setzen, daß ein jeder sein Eigenthum liebt und von demselben nicht gern etwas verliert. [1]) b) συγκαλεῖ scheint auf die Gewohnheit der Juden zu zielen, daß sie bei traurigen und freudigen Umständen ihre Nachbarn und guten Freunde zusammen riefen und ihnen davon Nachricht ertheilten. c. 1, 58. Pf. 35, 13. a) Heum. b) Seidel.

Nutzanw. 1) Es ist nicht genug, daß Gott den Sünder sucht und findet, sondern er nimmt ihn auch gar besonders in seinen Schutz und läßt nicht nach, bis er ihn zu sich heimbringt, denn er weiß, wie leicht ein bekehrter wieder fallen könne. 1 Petr. 1, 5. 2) Tü. Die Bekehrung eines Sünders ist so ein großes Werk Gottes, über welches man sich nicht genug freuen, Gott nicht genug danken und ihn darüber loben kann. Billig muntert man sich darüber zum gemeinsamen Lobe auf: Preiset mit mir den Herrn ꝛc. Pf. 34, 4. 126, 23. 3) Wahre Bußthränen sind auch rechte Freudenthränen; denn wenn sie ein Sünder vergießt, hat ihn Christus mit freuden wieder gefunden. 4) M. Christen sind unter einander Glieder, 1 Cor. 12, 26. sollten sich also freuen mit den fröhlichen, Röm. 12, 15. doch nicht nur der zeitlichen Güter als vielmehr der geistlichen wegen, wenn die Seelen gesund und wohl sind. 2 Joh. v. 4. 3 Joh. v. 4. 5) Wohlgemeinte Predigerconferenzen und erbauliche Unterredungen, vom Bau und Wachstum des Reiches Gottes, können nicht anders als viel Freude und Trost in der mühsamen Seelsorge bringen: lasset uns doch mit ernst darauf bedacht sein. Apg. 11, 4—18.

V. 7.

Ich sage euch: der ich vom Himmel kommen und am besten weiß, was im Himmel vorgeht: Joh. 1, 18. **Also wird auch** [1]) **Freude im Himmel** sein, bei Gott selbst, 5 Mos. 28, 63. Jes. 62, 3. Zeph. 3, 17. und bei den heiligen Engeln, v. 10. und allen seligen, Ebr. 12, 22. 23. Off. 7, 10. auch allen gläubigen auf Erden, **über Einen Sünder, der Buße thut vor neun und neunzig gerechten,** die bereits durch den Glauben gerecht worden, **die der Buße nicht bedürfen.** α nöthig haben, sondern schon Buße gethan und bei Gott in gnaden stehen. Geb. Manasse v. 8.

Anm. a) Andre erklärens von denen, die da meinen gerecht zu sein, c. 6, 15. 18, 9. Mt. 9, 13. Joh. 9, 41. weil er das Gleichnis wider die Pharisäer richtete und weil die Redensart ἢ ἐπὶ verneinender weise genommen wird. Allein dieser Meinung steht entgegen, daß die neun und neunzig gerechte mit neun und neunzig dem Hirten werthen Schafen verglichen werden. Daher b) wir die in der Paraphrase angenommene Meinung für vorzüglicher halten. [1]) Lg. Hieraus schließt man billig, daß die seligen im Himmel in genauer Gemeinschaft mit den gläubigen auf Erden stehen und daß ihnen dasjenige, was zu ihrer Freude dient und zum Lobe Gottes gereicht, davon überhaupt kund werde; obgleich daher nicht folgt, daß sie alles eigentlich nach den Umständen erfahren; und noch viel weniger, daß man sie deswegen anzurufen habe, da sie denen auf Erden nicht helfen können; sintemal sich keine einzige Anzeige von ihrer Vermittlung in der h. Schrift befindet, noch viel weniger, daß sie zur Heilsordnung gehöre. a) Vitr. Evang. Parab. p. 846. Lange. Doddr. Hakspan. b) Luth. Spen. Heum. Zeltn. Rus. Schötg. Cleric.

Nutzanw. 1) C. In Gott findet eigentlich weder Freude noch Traurigkeit statt, Jac. 1, 17. das wäre seiner unwandelbaren Seligkeit viel zu nahe. Es ist aber solche Freude Gottes wohlgefallen an der Bekehrung des armen Sünders. 2) Da die Freude im Himmel ein sattsamer Beweis ist, daß Gott nicht wolle den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe, was schuldigen wir denn den gerechten und frommen Gott? Ein jeder murre wider sich und seine Sünde. 1 Tim. 2, 4.

3) Die Freude im Himmel über einen Sünder der Buße thut, legt ein klares Zeugnis von der besondern Aufsicht Gottes über die seinen ab, die zu eine ungemeine Trostquelle für betrübte und angefochtene Seelen ist. Weish. 4, 15. 4) Q. Die triumphirende und streitende Kirche sind ein Herz und eine Seele: denn eben derselbige Geist, der im Himmel in den Geistern der vollkommenen gerechten und in den heiligen auf Erden betet um die Vermehrung und Ausbreitung des Reichs Gottes, eben derselbige freuet sich auch in ihnen beiderseits, wenn das Reich Gottes wirklich vermehrt und das Reich des Teufels zerstört wird. 5) Tü. Sünder! solltest du dich nicht bekehren, da du mit deiner Umkehr Freude im Himmel vor den Engeln Gottes und auf Erden bei den gläubigen anrichten kannst? O zweifle nicht an deiner Gnadenannehmung, siehe Jesus wartet mit ausgestreckten Armen und Freuden auf dich. 6) Es ist was unaussprechlich liebreiches, daß ein sterblicher Mensch und noch dazu ein Sünder Freude im Himmel machen kann und zwar damit, was ihm selbst zur ewigen Freude helfen kann. Unschätzbar ist also der Weg der Buße; auf demselben findet Gott das verlorne wieder, freut sich und heißt den ganzen Himmel sich freuen. 7) O. Auch rechtschaffne Christen bedürfen der Buße und thun täglich Buße: Ps. 19, 13. aber eingebildete gerechte sind so blind, daß sie meinen, sie hätten der Buße nicht nöthig. Off. 3, 17.

* * *

B. Vom verlornen Groschen. v. 8—10.

1. Das Gleichnis, da vorgestellt wird
   a. Ein Weib mit ihrem Gelde: Oder, welch Weib ist ꝛc. v. 8.
   b. Ein verlorner Groschen: So sie der einen ꝛc.
   c. Das suchen des Weibes, ist
      1. Ein ernstliches suchen: Die nicht ein Licht ꝛc.
      2. Ein beständiges suchen: Bis daß sie ihn ꝛc.
   d. Das finden des Groschens: Und wenn sie ihn ꝛc. v. 9.
   e. Die Freude beim finden.
      1. Wer dazu ermahnt wird: Rufet sie ihren ꝛc.
      2. Wie zur Freude ermahnt wird: Und spricht: Freuet ꝛc.
      3. Worüber sie sich freuen sollen: Denn ich habe ꝛc.
2. Die Deutung des Gleichnisses, worauf gehe
   a. Die Freude des Weibes und ihrer Freundinnen: Also ꝛc. v. 10.
   b. Der verlorne Groschen: Ueber einen Sünder.
   c. Der wiedergefundene Groschen: Der Buße thut.

V. 8.

Oder daß ich euch diese Sache in mehren Gleichnissen darthue, welch armes [1] **Weib ist, die nicht bei einem geringen Verlust gleiche Sorgfalt beweiset, die zehn** [2] **Groschen hat, daß man meinen sollte, sie könnte einen davon entbehren, so sie der Einen** α **einen Groschen verlieret, die nicht ein Licht anzünde, und** [3] **kehre das Haus, und** [4] **suche mit fleiß,** α **sorgfältig durch alle Winkel, bis daß sie ihn finde?** die sichs so viel Mühe kosten läßt, daß man sagen sollte, ob sie nicht mehr an Kleidern, Licht, Besen u. dgl. verderbe und Zeit versäume, als der Groschen werth sei.

Anm. [1]) Einige verstehen dadurch a) den H. Geist, welcher öfters bei den Juden eine Mutter heißt: so wie sie durch den Hirten, dessen vorher gedacht worden, Christum, und unter den Vater, der den verlornen Sohn aufgenommen, wovon hernach geredet wird, die erste Person in der Gottheit verstehen, wodurch Christus die Ordnung anzeigen würde, in welcher die drei Personen in der Gottheit an der Seligkeit der Menschen gearbeitet haben. Wie aber dies Gleichnis mit den vorigen auf eins geht, so kann man es lieber von Christo verstehen, welcher einem sorgfältigen, häuslichen und fleißigen Weibe in seiner Amtstreue sehr ähnlich ist: wie auch seine Diener, die ihm hierin folgen. [2]) δράχμα war eben so viel als ein römischer denarius, oder drei Groschen. Dieser verlorne Groschen mag andeuten das verlorne Ebenbild Gottes, welches wir so zu sagen wiederfinden, wenn wir Buße thun: oder lieber den Menschen, der sich durch die Sünde von Gott verloren, nach dem vorhergehenden und folgenden Gleichnis. Die das vorige Gleichnis von der jüdischen Kirche erklären, die deuten auf diese zehn Groschen dahin. [3]) Dies geschieht durch Gottes Wort, wenn der geistliche Besen des Gesetzes und das Licht des Evangelii recht gebraucht wird. 2 Cor. 10, 4. 5. [4]) Hieher kann man alle übrigen Wohlthaten des H. Geistes setzen, wodurch der Glaube gewirkt und das Bild Gottes wieder angerichtet wird. a) Usser. H.

Nutzanw. 1) Was für eine theure Wohlthat Gottes ist ein frommes und häusliches Weib! wohl dem, dem ein tugendsames Weib beschert ist. Spr. 31, 10 f. 2) Das weibliche Geschlecht ist vor allen gar ängstlich, verlorne Sachen wieder zu suchen: lerne hieraus, mit welch großem Fleiß Gott die Sünder zur Buße rufe. Jes. 65, 2. 3) O. Der Mensch ach ein schönes Geschöpf, nach Gottes Bilde geschaffen; aber das schöne Gepräge ist durch des Teufels Neid und Betrug verloren gegangen und muß nun mit so schwerer Mühe und Arbeit erneuert werden. Col. 3, 10. 4) Wie ein verlorner Groschen in den Unflat vertreten, das Gepräge darauf unkenntlich gemacht und endlich gar vom Rost verzehrt wird: so zeugt dieses von dem Elend des Sünders, der je länger, je tiefer in sein Verderben geräth und ihm selber nicht helfen kann. Eph. 4, 22. 5) Gott will nicht einen einzigen Menschen verloren und in den Händen des Teufels lassen; sondern zündet allenthalben Lichter an, kehrt das Haus der Welt und Wohnung des Herzens, daß er finde. Wohl denen, die bei sich kehren und suchen lassen, denn sie haben Hoffnung, daß das kostbarste, die Seele, die verloren gewesen, wiedergefunden werde. 6) Tü. Ein verlorner Sünder kann nicht so leicht wiedergefunden werden, sondern es gehört ein scharfer Gesetz- und Zuchtbesen dazu, der ihn hart angreife und ganz ausfege. Leibliche Trübsale, einbrechende Strafen, Krieg, Theurung, Krankheiten, Verfolgungen und ander Unglück kommt oft wohl zu statten. Anfechtung lehrt aufs Wort merken. Jes. 29, 19.

V. 9.

Und wenn sie ihn funden hat, rufet sie ihren Freundinnen α ruft sie zusammen die Freundinnen **und Nachbarinnen,** wie einer der sich sehr freut zu thun pflegt, und gerne will daß sich auch andre mit ihm freuen sollen, **und spricht: Freuet euch mit mir, denn ich habe meinen** α **den Groschen funden, den ich verloren hatte.** gleich als wenn der eine Groschen mehr werth wäre, als die neun Groschen. s. v. 6.

Anm. Hiedurch zeigt Christus die Geistesgemeinschaft an, wodurch die Glieder einer Kirche verbunden werden, welche sich freuen, wenn ein Sünder auf den rechten Weg gebracht wird. Christus rechtfertigt also sein betragen gegen die Zöllner und bestraft die Pharisäer, welche ihr Amt Sünder zu bekehren schlecht beobachteten. Seidel l. c.

Nutzanw. 1) Tü. Zum finden gehört suchen. O es ist eine schwere Arbeit, einen tief verirrten Sünder wieder herumzuholen. Merke es, Lehrer! ist es nicht deine Lust und Freude, wendest du nicht allen möglichen Fleiß, Treu und Sorge an, auch mit deiner größten Beschwerlichkeit: so wird das verlorne verloren bleiben und von deiner Hand gefordert werden. Hes. 34, 4. 2) Br. Mit dem angezündeten Licht göttliches Worts suchen und finden treue Seelenhirten verirrte und verlorne Schafe; lasset uns doch darauf fleißig achten, es geht ohne Freude nicht ab. 2 Petr. 1, 19.

V. 10.

Also auch sage ich euch, was ihr aus diesem Gleichnis sonderlich zu lernen habt, **wird Freude sein vor den** [1]) **Engeln Gottes über Einen Sünder, der Buße thut.** weil dadurch Gottes Ehre und der Sünder Seligkeit befördert wird, die Engel hier bei ihnen sein und ihnen dienen und dermaleins im Himmel ihre Mitgenossen werden sollen. c. 20, 36. Ebr. 12, 22. 1 Petr. 1, 12. Eph. 3, 10.

Anm. [1]) a) Einige erklären es von den besondern, die zu ihrem Dienst verordnet sind. Mt. 18, 10. Man kanns auch nach dem Gr. geben: **In Gegenwart der Engel Gottes.** b) Peccatorum lacrymae sunt angelorum deliciae. c) Die Juden stellen die Engel als solche vor, welche über das verderben der Menschen weinen und über ihre Bekehrung sich freuen. Die Freude der Engel über einen bußfertigen entsteht daher 1) weil sie an dem ein wohlgefallen haben, was Gott gefällt; 2) weil das Reich Gottes dadurch ein neues Mitglied und sie einen Miterben der Seligkeit bekommen. S. v. 7. a) Dorsch. b) Ambros. c) cf. Osiander de jubilaeo angelico. Tub. 1670. Tillots. Predigten, Erste Fortsetzung p. 207. f. Lenf.

Nutzanw. 1) Willst du dich gegen die heiligen Engel recht verhalten, so lebe in täglicher Buße, damit wirst du ihre Freude und sie deine Beschirmer sein. Ps. 34, 8. 2) Tü. Unter den heiligen ist eine Gemeinschaft des Glaubens, der Liebe und der Freude. Was Gott erfreut, das erfreut sie auch, sie nehmen Antheil an allem Wachstum des Reichs Gottes und wenn sie weiter nicht können, freuen sie sich doch darüber. 1 Joh. 1, 3. 4. 3) Q. Wehe den Predigern, welche, da sie ihrem Amte nach Engel sind, durch Neid und Misgunst zu Teufeln werden und sich über das gute, das durch ihre Hände nicht geschieht, betrüben anstatt daß sie sich freuen sollten. Phil. 1, 14. 18. 4) Hat es so was großes auf Erden und im Himmel mit der Buße eines Sünders zu sagen, o so lasset uns doch, meine Brüder in dem Herrn, Buße und Vergebung der Sünden unabläßig in diesen letzten greulichen Zeiten predigen. Apg. 26, 18. 5) Br. Ach selige Sünder, die mit ihrer Buße Himmel und Erde erfreuen. Hes. 18, 21. 22.

* * *

C. **Vom verlornen Sohn.** v. 11—32.

Da vorgestellt wird

1. Ein Vater mit zween Söhnen: Und er sprach ꝛc. v. 11.
2. Das üble verhalten des jüngsten Sohnes, da er sein Erbgut
   a. Vom Vater erpocht: Und der jüngste ꝛc. v. 12.
   b. Liederlich durchgebracht: Und nicht lange darnach ꝛc. v. 13.
3. Der elende Zustand, darein er gerathen.
   a. Die Ursach dessen,
      1. Seine Verschwendung: Da er nun alle das ꝛc. v. 14.
      2. Eine Theurung: Ward eine große ꝛc.
   b. Der elende Zustand wird beschrieben
      1. Insgemein: Und er fing an ꝛc.
      2. Insbesondere, daß er mußte
         a. Ein Sauhirt werden: Und ging hin und ꝛc. v. 15.
         b. Hunger leiden: Und er begehrte ꝛc. v. 16.
4. Die Wiederkehr zum Vater.
   a. Das in sich schlagen: Da schlug er ꝛc. v. 17.
   b. Die Ueberlegung.
      1. Andrer Glückseligkeit: Wie viel Taglöhner ꝛc.
      2. Seiner Unglückseligkeit: Und ich verderbe ꝛc.
   c. Der neue Vorsatz.
      1. Wie er gefaßt wurde,
         a. Sich wieder zum Vater zu wenden: Ich will ꝛc. v. 18.
         b. Seine Sünde zu bekennen: Und zu ihm sagen ꝛc. v. 19.
         c. Sich der Kindschaft zu begeben: Und bin ꝛc. v. 19.
      2. Wie er bewerkstelligt wurde: Und er machte ꝛc. v. 20.
5. Die willige Aufnahme des Vaters, wo gemeldet wird
   a. Das entgegengehen des Vaters,
      1. Was den Vater dazu bewegte: Da er aber noch ꝛc.
      2. Wie liebreich er sich dabei bewies: Lief und fiel ihm ꝛc.
   b. Das Bekenntnis des Sohnes: Der Sohn aber sprach ꝛc. v. 21.
   c. Die neue Einkleidung des Sohnes,
      1. Wer sie befiehlt: Aber der Vater sprach: v. 22.
      2. Durch wen sie geschehen soll: Zu seinen Knechten:
      3. Wie sie geschehen: Bringet das beste ꝛc.
   d. Das Freudenmahl.
      1. Der Befehl dazu: Und bringt ein gemästet ꝛc. v. 23.
      2. Die Ursach dessen: Denn dieser mein Sohn ꝛc. v. 24.
      3. Das halten des Mahls: Und fingen an ꝛc.

V. 11.

Und (α aber) **er sprach**: eben dasselbige, nemlich wie viel Gott daran gelegen, daß die Sünder zur Buße gebracht würden, auch mit dem dritten Gleichnis zu erläutern; **Ein** α **gewisser Mensch hatte zween Söhne.**

Anm. Unter dem Bilde eines Vaters stellt der Herr Jesus hier Gott den Vater vor, zu zeigen er handle ganz nach dem Exempel seines himmlischen Vaters. In den beiden ersten Gleichnissen sieht man, wie der Mensch zu seiner Buße für sich nichts thun könne; in diesem dritten aber, wie er, wenn er von Gott gezogen wird, nun folge und zum Vater gehe. Außer der allgemeinen Absicht auf alle verlorne Menschen ist der jüngste Sohn, nach einiger Meinung, ein Bild des elenden Zustandes der Heiden; der älteste aber des Neides und der Misgunst der Juden, vornemlich der Pharisäer. Ausführlich ist dies Gleichnis erläutert von Neh. Rogers im vorlornen Sohn. Vitring. Parab. p. 875. Palms Gleichnisse des N. T. p. 1—182. Gedickens Predigten im Anhange. Chatelains Predigten 4. Theil.

Nutzanw. 1) L. Die beste Kunst im predigen besteht darin, wenn man göttliche Geheimnisse auf eine einfältige und faßliche Weise dem gemeinen Mann weiß vorzutragen: o lasset uns deswegen bei Christo in die Schule gehen! Sir. 51, 31. 32. 2) Man lasse sich im Lehramt nicht verdrießen, eine göttliche Wahrheit zwei- oder dreimal nach einander zu wiederholen: Christus ist uns hierin mit seinem heiligen Exempel vorgegangen. Phil. 3, 1.

V. 12.

Und der [1] **jüngste unter ihnen** wollte gern sein eigner Herr sein und nach seinem Willen leben, meinte also gar klug zu handeln, verrieth aber gar sehr die Thorheit seiner Jugend, und **sprach zum Vater: Gib mir, Vater, das Theil der** [2] **Güter, das mir gehöret.** α das mir zukommende Theil des Guts, das mir nach deinem Tode zufallen wird, oder das mir der verstorbenen Mutter wegen gehört: ich wills wohl anlegen. **Und er** [3] **theilete ihnen das Gut.** α das Leben, d. i. die Nahrung, Lebensmittel, übergab es ihm zu seinem freien Gebrauch, ob ers wol nicht schuldig war, Sir. 33, 20. weil er sich muthwillig der Wohlthat, in dem Hause seines Vaters ferner zu leben, verlustig machte.

Anm. [1]) Dies sind die Heiden, weil sie nach den Juden berufen, und weil diese viele Vorrechte theils wahrhaftig hatten, theils zu haben sich einbildeten. Item die Zöllner und Sünder unter den Juden, denen sich die werkheiligen weit vorsetzten und meinten, sie wären Gottes Söhne beständig geblieben. [2]) Dies geht auf die natürliche und geoffenbarte Erkenntnis, da diese ein Mittel der Seligkeit, und jene eine Handleitung dazu ist. Röm. 1, 20. [3]) Einige meinen, es werde hiemit insonderheit auf die Zeit gesehen, da Gott Abraham aus dem Heidenthum berufen, und gleichsam eine Theilung gemacht habe zwischen den Gütern, welche Abrahams Nachkommen und welche die übrigen Völker besitzen sollten. Vitr. l. c. p. 888. cf. Melchior de oeconomia Dei circa gentes et Judaeos. Herb. 1689.

Nutzanw. 1) Ungleiche Brüder: manchmal der erste der beste, manchmal der letzte der frömmste. Alle sollten in ihres frommen Vaters Fußtapfen treten, so würden sie gesegnet sein. Eph. 5, 1. 2) O. Fromme Eltern haben auch wol muthwillige Kinder: sollen allen Fleiß anwenden, sie in der Furcht Gottes zu erziehen; wollen sie denn ganz und gar nicht, sollen sie die Sache Gott befehlen und sich nicht unnöthig bekümmern. 3) Br. Vornehmer Leute Kinder gerathen selten wohl, warum? sie sehen mehr auf ihre zeitliche als ewige Glückseligkeit. Jer. 17, 5. 4) Eltern, die so gern aus dem jüngsten Sohn was sonderliches machen wollen, sehen zu, daß sie sich nicht eine Geißel zubereiten. Sir. 30, 9—12. 5) Br. Wer hat mehr ungerathene Kinder als der gerechte und fromme Gott? Fromme Eltern, die es an nichts lassen fehlen in der Kinderzucht, geben sich zufrieden, wenn es ihnen eben also ergeht. Jes. 1, 2. 6) C. Die Menschen nennen Gott öfters ihren Vater und versagen ihm doch den kindlichen Gehorsam. Mal. 1, 6. Unverschämte Lügenmäuler! 7) Tü. Ein Sünder will sich selbst gelassen sein, meint Gottes seines Vaters nicht nöthig zu haben, darf ihm stolz, frech und unbescheiden begegnen, und ihm seine Güter abpochen. Aber wehe ihm, wenn er ihn seinem eignen Willen übergibt und seine Wege laufen läßt. Röm. 1, 28. Spr. 5, 12. 8) Q. O wie gefährlich ist, wenn man für sich auf seine eigene Hand leben, niemand unterthänig sein und sich selbst regieren will. Röm. 1, 22.

V. 13.

Und nicht lange darnach α nach wenig Tagen **sammlete der jüngste Sohn alles zusammen**, machte das seinige zu Gelde, daß er alles mit sich nehmen konnte und als ein Cavalier und eigner Herr leben möchte, **und** [1] **zog ferne über Land**; gleich als wollte er sein Gewerbe treiben und sein Gut vermehren; **und daselbst brachte er sein Gut nach und nach um mit prassen.** ζῶν [2]) ἀσώτως, indem er heillos, schwelgerisch, liederlich lebte. Tit. 1, 6. Eph. 5, 18. 1 Petr. 4, 4.

Anm. [1]) Dies geht dahin, wie die Heiden von der Sündflut an und insonderheit nach dem Auszug der Kinder Israel aus Egypten je länger je mehr sich von Gott und seiner Kirche entfernt: Eph. 2, 12. 13. 17. 18. insgemein aber wie wir uns durch die Sünde von Gott entfernen. Qui se a Christo separat, exul est patriae, civis est mundi. Ambr. [2]) Derivatur ab α priv. et σώζειν servare, qui sibi nihil servat, quem Latini effusum et profusum vocant. Beza. cf. Held de vita et victu filii prodigi. Hafn. 1702. 1703. 2 diss.

Nutzanw. 1) Der Mensch kann nicht lange sein eigner Leiter sein, er wird gar zu bald erfahren, daß er durch einen blinden sei verleitet und verführt worden. 2) Tü. Ist die Seele von Gott abgewichen, so entfernt sie sich je länger je mehr von ihm, fällt in Lüste und Begierden, welche sie um alles gute bringen und sie ins verderben und

Verdammnis stürzen. 1 Tim. 6, 9. 3) Z. Der verlorne Sohn hat unter jungen Leuten seines gleichen die Menge hinterlassen, die ach leider ihm nachfolgen im Ungehorsam gegen die Eltern und Vorgesetzten, in Verschwendung der Güter durch fressen, saufen, prangen, huren, spielen ꝛc. 1 Petr. 4, 3. 4) Mancher junge Mensch zieht wol in die Fremde sein Glück zu machen; aber er gibt sich in große Gefahr, von allem Uebel gereizt und gefangen zu werden: er mag wohl zusehen, daß er nicht zu schaden komme. 5) C. Die Güter, die uns Gott in dieser Welt gegeben, sollten uns zu ihm führen und zur Dankbarkeit gegen ihn bewegen. Aber die meisten vergessen ihres Wohlthäters und gebrauchens zur Sünde. Hos. 2, 8. 6) Wenn von dem größten Haufen immer etwas abgenommen wird, so wird endlich nichts mehr zu nehmen sein: willst du nur zehren von deinem Gut und noch dazu verschwenderisch, aber nichts dabei schaffen: die Armuth wird dich übereilen. Spr. 6, 11. 7) Junge Leute sind mehrentheils schlechte Wirthe, sie denken nicht ans erwerben, sondern nur ans verderben: und das bringt manchen an den Bettelstab. Spr. 10, 16. 8) Junger Leute Freiheit schlägt mehrmals in lauter Frechheit aus; und das mögen alte und junge Leute bedenken. 2 Tim. 2, 22.

V. 14.

Da er nun alle das seine verzehret hatte, so liederlich und unverantwortlich durchgebracht, **ward eine große Theurung** *a* starke oder gewaltige Hungersnoth, **durch dasselbige ganze Land**; wo er sich aufhielt; **und Er fing an zu darben.** *a* Mangel zu leiden, weil ihm niemand ohne Bezahlung was reichen wollte.

Nutzanw. 1) W. Wo Völlerei und Trunkenheit, Huren und Buben, Pracht und Ueppigkeit und dergleichen Sünden im schwange gehen und nicht gestraft werden, da sucht der gerechte Gott das Land mit allerhand Plagen heim. Ist nun einer christlichen Obrigkeit daran gelegen, daß ihr Land, Stadt oder Gemeine im Segen bleibe: so steure man dergleichen Laster und gebe solchen Buben keinen Raum der Bosheit. Hes. 14, 13f. Spr. 20, 30. 2) Tü. Was kann anders darauf folgen, wenn man von Gott, der Quelle alles Lichts, alles guten, alles Reichtums abgeht, als Finsternis, Elend, Hunger, Theurung und darben? ohne dich o Gott sind wir arm, elend, jämmerlich, blind und bloß. Off. 3, 17. 3) Auf einen unzeitigen Zehrer folgt gewiß ein zeitiger Darber; o daß junge Leute weise wären, und bedächten solches. Spr. 5, 7—14. 4) Man lerne doch sparsam haushalten, die Zeiten verändern sich; ja wie gut ists aldann, einen Nothgroschen haben. 1 Mos. 42, 2f.

V. 15.

Und ging hin, nicht zum Vater, bei dem ers muthwillig verdorben und dessen Strafe er scheute. **und hängete sich an einen** *a* der **Bürger desselbigen Landes**, die Noth zwang ihn, sich als einen Knecht bei einem fremden anzubieten, damit er nicht gar Hungers stürbe, **der schickte ihn auf seinen Acker** *a* auf seine Aecker, **der Säue zu hüten.** welches er auch in der Noth thun mußte.

Anm. Dies drückt aus den elenden Zustand der Heiden, ihr darben mag man setzen in die finstern Zeiten, ehe die Weltweisheit unter ihnen aufkommt; durch den Bürger mag man verstehen ihre Weltweisen (Philosophos) von welchen sie den Weg zur wahren Glückseligkeit lernen wollten; aber ihre Lehren waren gegen die wahre Lehre, wie Träber gegen eine kostbare Speise. Das verlangen sich damit zu sättigen, ist das begehren, in den Fabeln und Menschentand vergnügen zu finden; aber niemand habe dieselbe also geben können. D' Outrein Gleichnisspr.

Nutzanw. 1) Verschwenderische und liederliche Buben ladet ein weiser Mann sich nicht gern auf den Hals. Sie müssen kaufen, wer mit ihnen kaufen will. Merket euch das, ihr lustigen Brüder. 2) Wollüstige Säue gehören vor die Säue. Wie heilig sind Gottes Gerichte!

V. 16.

Und er begehrete seinen Bauch zu füllen mit [1] **Träbern, die die Säue aßen**; er wurde von seinem Herrn so hart gehalten, daß er auch nicht satt Brot hatte, und wünschte es nur so gut als seines Herrn Schweine zu haben; **und niemand gab sie ihm.**

Anm. [1] *Κεράτια* a) waren gewisse wilde Früchte in Syrien, mit welchen man die Schweine fütterte, und die auch arme Leute aßen, wie bei uns die Eicheln, welche auch an etlichen Orten gegegessen werden. b) Einige meinen, es sei die Frucht in Schoten, die man Johannisbrot nennt, von einem Baum der hoch wächst und sich in viele Aeste ausbreitet. Dieser Baum heißt *κεράτια* und die Hülsenfrucht, weil sie einem Hörnlein gleicht, heißt eben also. Diese Art Früchte wurden daselbst wegen großer Menge gering gehalten: sie waren zwar von gutem süßem Geschmack, c) aber nicht gar gesund. a) Bochart. Hieroz. p. 708. b) Saub. Op. posth. p. 206. Grotius Scheuchz. Phys. S. 4. th. p. 1300. Plin. hist. nat. l. XV. c. 24, 27. c) Galenus cf. Kirchenmayer de Johannis baptistae et filii nequam cibo. Witt. 1684.

Nutzanw. 1) W. Da sieht man, was für Glück ungerathene Kinder auf Erden haben sollen. Ein jedes ehrliebende Christenkind spiegle sich doch daran und geselle sich nicht zu epicurischen Weltschweinen, damit es nicht an ihrem Schweinsglück seinen Antheil nehmen, und es dort ewig beklagen müsse. Spr. 2, 12f. 2) Tü. Recht so! daß, welche die reichen und wahren Güter des Hauses Gottes nicht wollen, sich nach den schnöden Träbern der Welt, und zwar noch dazu oft vergeblich sehnen müssen. Weil sie Gottes Kinder nicht sein wollen, so mögen sie Sauhirten und Weltsklaven heißen. Röm. 6, 20. 21. 3) Noth bricht Eisen und lehrt nachdenken. 1 Mos. 42, 21.

V. 17.

Da schlug er in sich, *a* da er [1] zu sich selbst kam, sahe er seinen elenden Zustand recht ein, **und sprach: Wie viel** [2] **Taglöhner hat mein Vater,**

die [3]) **Brot** allerhand gute Speisen **die Fülle haben**, α wie viel Lohnknechte meines Vaters haben Ueberfluß an Brot, wie hab ich so unbesonnen gehandelt, ich habe einen reichen Vater und hätte als ein Sohn im Hause leben und alles vollauf haben können; so habe ich mich in solche Armuth und Dienstbarkeit gestürzt, **und Ich verderbe im Hunger.** Spr. 23, 21. es ist nun aufs äußerste mit mir kommen, daß ich meinen völligen Untergang vor Augen sehe, wo ich länger in den Umständen und bei der Lebensart bleibe.

Anm. [1]) Wird gebraucht von einem rasenden, auch von einem, der in Ohnmacht gefallen, wenn er wieder zur Vernunft kommt, Dan. 4, 31. oder von einem trunkenen, wenn er wieder nüchtern wird, und hiemit der wahre Anfang der Bekehrung ausgedrückt, nachdem der Mensch vorher als toll und rasend in seinen Sünden fortgegangen, wenn er nun beginnt, solches Elend zu erkennen, und einige Hoffnung faßt, demselben noch zu entkommen. [2]) Dies sind die geringsten und unansehnlichsten in der Kirche Gottes, und in ansehung der jüdischen Kirche die Judengenossen aus den Heiden. Oder nach einiger Meinung andre unvernünftige Kreaturen, die Gott ja versorge und erhalte. [3]) Das sind die Gnadenmittel, wahrer und lebendiger Trost aus dem Wort Gottes durch die Wirkung des H. Geistes, dessen alle rechten Glieder der Kirche Gottes genießen.

Nutzanw. 1) H. Noth fördert die Selberkenntnis, der Schade macht witzig. Jer. 2, 19. 2) W. Trübsal, Jammer und Elend sind die wohlverdienten Strafen der Sünde, Jer. 30, 14. 15. und sollen eine Anreizung sein zur bußfertigen Demüthigung vor Gott. Jer. 44, 9. 10. 3) Br. Gott zieht durch Lieb und Leid: will die Liebe nicht helfen, so müssen Leid und alle Plagen kommen. Wohl dem der sich noch endlich gewinnen läßt. Zach. 3, 2. 4) C. Der Mensch, der in ein sündlich böses gottloses Leben gerathen, ist blind, toll und rasend, gleichsam außer sich selbst, und wird nicht gewahr was er thut. 2 Cor. 4, 4. Sobald er aber anfängt sich zu begreifen, wie übel es mit ihm stehe, und sich nach Hülfe umsieht, wird er wieder klug, und es ist der selige Anfang seiner Bekehrung. 2 Tim. 2, 26.

V. 18.

Ich will mich aufmachen, aus der Fremde wieder zu hause reisen, **und zu meinem Vater gehen**, mich wieder unter seine Aufsicht zu begeben, daß er mich inskünftige nach seinem gefallen regiere, **und zu ihm sagen**: weil ich mich dessen verlustig gemacht, so will ich meine großen Sünden bekennen und sie demüthig also abbitten: **Vater**, du bist ja doch mein Vater, ob ich wol mich nicht als ein Kind aufgeführt habe, **ich habe gesündiget** ich kann und will mich nicht entschuldigen sondern gestehe es, ich habe schwerlich gesündigt [1]) **in den Himmel, und vor dir.** ich habe mich versündigt wider die erste und andre Tafel des Gesetzes, sowol gegen Gott, Mt. 21, 25. als auch gegen dich, Jer. 3, 13. wie solches vor dir bekannt, und ich also es desto weniger leugnen kann.

Anm. Dies ist der rechte Vorsatz und Entschluß, welcher bei der Buße sein muß; doch muß auch schon dies wollen Gott wirken, Joh. 6, 44. obgleich dies Gleichnis so lautet, als käme dies gute aus ihm selbst. [1]) *Εἰς τὸν οὐρανὸν* erklären a) einige **offenbarlich, öffentlich**, daß der Himmel selbst dessen Zeuge sei: Ich muß vor aller Welt bekennen und vor dir, daß ich gesündigt habe. Oder von großen himmelschreienden Sünden. Sonst heißt Himmel oft so viel als Gott. c. 20, 4. Mt. 21, 25. Mc. 11, 30. 31. Dan. 4, 23. vgl. 22. Richt. 5, 20. *εἰς τὸν οὐρανὸν* läßt sich auch füglich geben **wider den Himmel.** d. i. wider Gott im Himmel. a) Er. Schm.

Nutzanw. 1) C. Die rechtschaffene Buße faßt in sich Erkenntnis und Bekenntnis der Sünden, einen Zutritt zu Gott durch den Gnadenstuhl, welches Jesus ist, mit Versicherung seiner Gnade und Veränderung des ganzen Lebens. Jer. 3, 13. 1 Joh. 1, 9. Röm. 3, 25. 2) H. Recht so! demüthige Reue im Glauben lenkt Gottes Herz zur Erbarmnng um Christi willen. Jes. 55, 7. 3) Man mache sich doch die Buß- und Gnadenordnung Gottes wohl bekannt, es gehört viel Weisheit und Fleiß dazu, wenn man theils lehren theils erfahren soll, wie man aus dem Tode ins Leben kommen will. Jer. 31, 18. 19. 4) Br. Das Gesetz ist ein Zuchtmeister auf Christum, man lasse sich doch in wahrer Erkenntnis der Sünde endlich dahin treiben. Röm. 10, 4. 5) Zur wahren Buße gehört sonderlich ein Geist, darin kein falsch ist: man versuche ja Gott nicht. Ps. 32, 2. Hos. 7, 16.

V. 19.

Und bin (fort) nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße; und also will ich auch solches nicht bitten, sondern nur, [1]) **mache mich als einen deiner Tagelöhner.** α Lohnknechte, daß ichs in deinem Hause nur mit denen gleich gut habe, damit will ich wohl vergnügt sein.

Anm. [1]) Hierin steckt auch der Verspruch, daß er als ein Tagelöhner ihm fleißig dienen, und gehorsam sein wolle.

Nutzanw. 1) Ein bußfertiger hält sich der Gnade des himmlischen Vaters unwürdig und ist mit dem geringsten Maß derselben zufrieden. Mt. 15, 27. 2) A. Die wahre Demuth des Geistes ist eine gesegnete Werkstatt, darin der H. Geist das gute Werk des Glaubens gar wohl anfangen und fortführen kann. Mt. 5, 3.

V. 20.

Und er machte sich auf, setzte den gefaßten Entschluß auch ins Werk, **und kam zu seinem Vater.** mit Betrübnis und Thränen, Scham, Furcht und Demuth, von welchem er zuvor frech und trotzig, stolz und sicher weggegangen, **Da er aber noch ferne (von dannen) war**, von dem Hause des Vaters, **sahe ihn sein Vater**, der eben auf dem Felde war, und erkannte ihn sogleich, **und jammerte ihn**, α ward in seinem Eingeweide bewegt, wegen des elenden Anblicks seiner kläglichen Gestalt und Kleidung, [1]) **lief ihm entgegen**, ob er wol mit gutem Fug des Sohnes Ankunft erwarten

können, und [2]) fiel ihm um seinen (α den) Hals, und küssete ihn. 1 Mos. 33, 4. daß er dadurch der väterlichen Huld Versicherung bekam, ehe er noch sein Wort anbrachte.

Anm. a) Der Vater setzte hier seinen Respect desto mehr an die Seite, je größern Respect gegen ihn er bei dem Sohn wahrnahm. Die Selbsterniedrigung des Sohnes machte den Vater so klein, daß er aller Beleidigung sogleich vergaß, und gleichsam geringer wurde als der Sohn. Amor descendit, non ascendit. Filius patrem accedit, hic ad filium currit. Leigh. [1]) Dies geht auf die vorlaufende Gnade Gottes und auf die Bereitwilligkeit die bußfertigen Sünder anzunehmen. [2]) Dieses Liebeszeichen ist der Trost, welchen Gott den bekehrten Sündern widerfahren läßt, Hohel. 1, 1. da er sie seiner Versöhnung, 2 Cor. 5, 19. Col. 1, 20. seiner väterlichen Liebe, 1 Joh. 3, 1. seiner Freundschaft, Joh. 15, 15. und seines wohlgefallens versichert. Pf. 45, 12. Jes. 62, 4. a) Porst. Theol. Viat. vid. Arnd ver. Christ. l. 2. c. 8. §. 3.

Nutzanw. 1) H. Gott als ein frommer Vater kommt den armen Sündern mit Liebe und Gnade zuvor. 2) O. Des himmlischen Vaters Zuneigung zu uns ist viel größer und brünstiger, als der Eltern gegen die Kinder. Jes. 49, 15. 16. 3) W. Die Gnadenthür steht immer offen, und Gott ist viel geneigter uns die Sünde zu vergeben und gutes zu thun, als wir um Vergebung zu bitten und sie zu begehren. Jer. 3, 12. 13. Jes. 1, 18. 4) Die Liebe weiß von keinem Gesetz, dawider sie zuviel thun könnte, und ist doch selbst ein Gesetz, ja der Grund aller Gesetze; sondern bricht desto überflüssiger und gewaltiger aus, je überschwänglicher sie in ihr selbst ist. 1 Cor. 13. 5) A. Die Aussöhnung eines bußfertigen Sünders durch Christum mit Gott geschieht unter viel zärtlichen Regungen auf beiden Seiten. 1. Mos. 32, 26.

V. 21.

Der Sohn aber sprach zu ihm: faßte dadurch ein Herz, sein Bekenntnis und Bitte vorzubringen, wie er ihm vorgenommen: **Vater, ich habe gesündiget in** (εἰς gegen) **den Himmel und vor dir, ich bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße.** α genannt werde. s. v. 18. 19.

Anm. Die Worte: mache mich zu einem deiner Tagelöhner, läßt er in dem wirklichen Ausspruch aus, weil ihm der Vater schon mehr erwies. Also wächst das vertrauen eines armen Sünders, wenn ihm der himmlische Vater seine tröstende Gnade zu schmecken gibt.

Nutzanw. 1) Tü. So muß es sein: ein bußfertiger Sünder muß seine Sünde und Elend, wie er sich von Gott seinem Vater entfernt, in den Lüsten der Welt verdorben, alle geistlichen Güter seiner Seele verloren, in große Armuth, Hunger und Dürftigkeit gefallen, zu einem hartgehaltenen Sclaven des Teufels sich gemacht habe, erkennen, sich zu bekehren entschließen, ein kindliches vertrauen zu Gott seinem Vater in Christo Jesu fassen, seine Sünden vor Gott schmerzlich bereuen und erkennen, sich aller Gnade und Kindesrecht unwürdig achten, und in tiefster Demüthigung als ein armer Wurm zu den Füßen Gottes niederwerfen. 2) Cr. Gottes Gnade ist groß, aber so groß nicht, daß der Sünder derselbigen sollte theilhaftig werden ohne Buße. 3) C. Der unbußfertige achtet die Sünde für was geringes und schlechtes: aber der bußfertige achtet auch die kleinsten für schwer und wichtig, denn die höchste Majestät Gottes ist dadurch geschändet und verunehrt worden. Esr. 9, 6. 4) O. Die Buße ist hauptsächlich was innerliches und eine Veränderung des Herzens, aber sie gibt sich auch zu erkennen in äußerlichen Zeichen. Mt. 3, 7. 5) Demuth und Wehmuth sind unzertrennliche Gefährten der wahren Buße, man verarge solches niemand. Dan. 9, 4f.

V. 22.

Aber der Vater ward hiedurch also bewogen, daß er an die Bestrafung seiner Sünden vor freuden nicht gedachte, sondern fiel ihm ins Wort, ehe er noch alles anbrachte, was er sich vorgenommen, und **sprach zu seinen Knechten: Bringet das beste** [1]) **Kleid hervor, und thut** α zieht **ihm an, und gebt ihm einen** [2]) **Fingerreif** güldnen Ring **an seine Hand, und** [3]) **Schuh an seine** (α die) **Füße.** d. i. die Knechte sollten alles stehen und liegen lassen und nur sorgen, daß dem wiedergekommenen Sohn die zerrissenen Lumpen abgenommen, und er aufs beste angezogen und geschmückt würde.

Anm. [1]) *Τὴν στολὴν τὴν πρώτην* kann heißen das erste Kleid, das er zuvor gehabt, 1 Tim. 5, 12. Off. 2, 4. und würde in der Deutung diesen herrlichen Verstand haben: a) bringt das erste Kleid hervor, welches er ehedem als ein gehorsamer Sohn, als der Liebling seines Vaters getragen, dessen er aber verlustig worden, da er seines Vaters Haus verlassen. b) Andre übersetzen: das vornehmste Kleid; Röm. 3, 2. 10, 19. 1 Tim. 1, 15. und heißt stola eigentlich ein langer Rock, wie die Morgenländer trugen. Dies Kleid ist die Gerechtigkeit Christi; Off. 19, 7. 8. Gal. 3, 21. oder der neue Mensch und der Schmuck aller christlichen Tugenden. Eph. 4. 24. Damit will Gott den bußfertigen Sünder selber schmücken und versorgen. Wo bleibt da die Entschuldigung, als war es nicht möglich, sein Leben also zu bessern? Gott wills geben, wir sollen nur nehmen. Wir sollen Gott nur lernen still halten, und uns ihm ergeben, damit er uns könne bekleiden. [2]) Dies wor ein Zeichen einer sonderlichen Ehre, 1 Mos. 41, 42. und eine Zierde eines reichen und freien Menschen, Jac. 2, 2. und ist also damit angezeigt, daß die geschenkte Gerechtigkeit Christi den hohen Stand des geistlichen Adels mit sich führe: auch mag man hiedurch den H. Geist, den göttlichen Trauring, Hos. 2, 20. und dessen Gaben, verstehen. Eph. 1, 14. 4, 30. 2 Cor. 1, 21. 22. Röm. 8, 15. 16. [3]) Dies war ein Zeichen, er sollte nicht wie ein Knecht, sondern wie ein Sohn gehalten werden, denn die Knechte durften, nach morgenländischer Art keine Schuhe tragen. Sonst war auch barfußgehen ein Zeichen der Traurigkeit: Jes. 20, 2f. 2 Sam. 15, 30. er sollte nun nicht

mehr traurig sein. Ueberdem bedeutet es die Kraft zum neuen Leben und Beständigkeit. 2 Petr. 1, 3. Col. 1, 10. Phil. 1, 11. 27. Eph. 6, 15. Kurz, der bußfertige wird nicht allein mit der Gerechtigkeit Jesu, sondern auch mit dem Schmuck der heiligen Gnade bekleidet, und alle Vorrechte und Freiheiten der Kinder werden ihm eingeräumt. a) Chrysost. Walaei not. in N. T. p. 707. b) Wolf. Doddr.

Nutzanw. 1) M. Gottes Knechte müssen den Menschen zur Seligkeit dienen, und allen Fleiß anwenden, daß sie, sonderlich die ihnen anvertraut sind, selig machen. 1 Tim. 4, 16. 2) N. Mein Gott! wie gnädig bist du gegen einen bußfertigen Sünder, du nimmst ihn mit freuden an, vergibst ihm alle seine Sünde, kleidest ihn mit den Kleidern des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit Jesu Christi, du schenkest ihm deinen H. Geist mit allen seinen Gaben, und hilfst ihm laufen den Weg deiner Gebote, ja du speisest ihn mit deinem Fleisch zum ewigen und seligen Leben. 3) Br. Die Gerechtmachung eines bußfertigen Sünders vor Gott ist so ein hohes als heiliges und gnadenvolles Werk, das man nicht genug bewundern kann. Röm. 5, 1.

V. 23.

Und bringet [1] **ein gemästet** *α* das gemästete **Kalb** S. einen Ochsen **her, und schlachtets**; und bereitet ein Gastmahl, daß er sich wieder recht satt essen und erquicken könne und ich auch meine Freunde und Nachbarn dazu lade; *α* und **Lasset uns** [2] **essen und fröhlich sein.**

Anm. [1]) a) Einige nehmens also, es sollte dies Kalb zum Opfer gebracht werden, weil er als ein neugeborner Sohn anzusehen war, da man Opfer bringen mußte. Die Väter ziehens auf Christum, der für uns erwürget. b) Adducere vitulum et occidere, et praedicare Christum et mortem ejus insinuare. [2]) Essen und trinken ist nach der Schrift so viel als Gottes mit freuden genießen, Jes. 55, 1. 65, 13. und wird hier angezeigt, wie große Freude Gott an einem bekehrten Sünder habe und wie er ihm mit Christo alles schenke. Filius timet convitium, pater adornat convivium. Ambros. a) Elsn. b) Beda.

Nutzanw. 1) C. Die Freude im Herrn soll allen Christen, wenn sie von wahrhaftig bekehrten hören, gemein sein. Phil. 1, 3f. 2) Die Gastmahle, welche ohne falsch, redlich und aufrichtig und rechte Liebesmahle sind, mögen wol in gottesfürchtiger Fröhlichkeit gehalten werden. 3) Die Freude der Weltkinder und der Kinder Gottes sind himmelweit unterschieden: jene weiden sich mit irdischen und vergänglichen, diese aber mit geistlichen und ewigen Dingen. 1 Joh. 2, 15—17.

V. 24.

Denn dieser mein Sohn war [1] **todt,** er war in meinen Augen als todt, ich habe nicht gemeint ihn lebendig wieder zu sehen, **und ist wieder lebendig worden;** da er sich wieder eingefunden, *α* und **er war verloren,** ich wußte nicht, wo er hingekommen war, er konnte auch in seinem verdorbenen Zustand nicht anders als verloren angesehen werden, **und ist funden worden. Und fingen an fröhlich zu sein.** Die Knechte thaten, wie ihnen befohlen und nahmen mit theil an der Freude ihres Herrn.

Anm. [1]) Obgleich einige a) meinen, der Vater habe es für eine gewisse Wahrheit gehalten, daß sein Sohn auf eine elende Art in der Fremde ums Leben gekommen; b) so ist doch bei den heiligen und weltlichen Schriftstellern sehr gebräuchlich, daß sie lasterhafte Personen als todt vorstellen. Eph. 2, 1. 14. 1 Tim. 5, 6. Der mystischen Deutung nach geht dies auf den geistlichen Tod, Eph. 2, 5. 5, 14. Col. 2, 13. 1 Tim. 5, 6. Off. 3, 1. daraus wir durch die Bekehrung kommen, wodurch Freude im Himmel und auf Erden entsteht. Apg. 11, 18. 13, 52. a) Wolf. Heum. Maldonat. b) Kypk. observat. sacr. p. 293. Doddr.

Nutzanw. 1) Man sage doch nicht, daß an den frechen jungen Leuten alles lebe; sie sind todt nach dem Urtheil Gottes, der sie lebendig machen wolle. Eph. 2, 1f. 2) C. Der Zustand eines Sünders ist kläglich, er ist todt in Sünden, entfremdet von dem Leben das aus Gott ist. Eph. 2, 1. 4, 18. 3) Wer Buße thut, wird wieder lebendig, und stirbt nimmer sondern lebt in Ewigkeit. Joh. 11, 26. 4) Wo wir Freunde des dreieinigen Gottes sein wollen, müssen wir uns allemal herzlich freuen, wenn wir sehen und hören, daß jemand rechtschaffen bekehrt worden. Apg. 16, 34. 5) Der Zustand wahrer Christen bringt es allerdings so mit sich; sie sind fröhlich mit den fröhlichen und weinen mit den weinenden. Ihre Losung ist: als die traurigen, aber allezeit fröhlich. Jes. 61, 10.

* * *

6. Das unwillige bezeigen des ältesten Bruders.
   a. Wie er das wiederkommen des jüngsten Bruders erfahren, da er
      1. Die Freude im Hause hörte: Aber der älteste ꝛc. v. 25.
      2. Nach der Ursach fragte: Und rief zu sich ꝛc. v. 26.
      3. Völlige Nachricht bekam: Der aber sagte ihm ꝛc. v. 27.
   b. Wie er seinen Unwillen bezeugte,
      1. In Werken.
         a. Das zornige verhalten des Sohnes: Da ward ꝛc. v. 28.
         b. Das liebreiche verhalten des Vaters: Da ging sein ꝛc.
      2. In Worten.
         a. Die zornigen Worte des Sohns, da er
            1. Rühmt sein verhalten: Er antwortete ꝛc. v. 29.
            2. Tadelt des Vaters verhalten
               a. Gegen sich: Und du hast mir nie ꝛc.
               b. Gegen seinen Bruder: Nun aber dieser ꝛc. v. 30.
         b. Die gütigen Worte des Vaters, da er ihm
            1. Seine Vorrechte zugesteht: Er aber sprach ꝛc. v. 31.
            2. Seine Pflicht vorstellt: Du solltest aber ꝛc. v. 32.
            3. Die Ursach anzeigt: Denn dieser dein ꝛc.

V. 25.

Aber der (α sein) [1]) **älteste Sohn** s. v. 11. **war auf dem Felde; und als er nahe zum Hause kam;** α und als er kam und sich dem Hause nahte; **hörete er (das) fröhliche Gesänge und (den)** [2]) **Reigen,** und wunderte sich und dachte, was sich neues müßte zugetragen haben.

Anm. [1]) a) Hiedurch versteht man die Juden im Lande Canaan, die nur aufs zeitliche erpicht waren. Einige ziehens besonders b) auf die Pharisäer, mit welchen er redete, v. 3. und auf die Obersten der Juden, die Rede und Antwort forderten, warum Gottes Wort den Heiden gepredigt würde. Apg. 24, 5—7. c) Ja Israel steht noch draußen, ist unwillig und will nicht hinein gehen. Die Absicht Jesu bei diesem Gleichnis war zu zeigen, daß wenn auch die Pharisäer solche ausnehmend frommen Leute wären, es ihnen doch sehr unanständig sei sich daran zu stoßen, daß einem wahrhaftig bußfertigen Sünder freundlich begegnet werde. d) Einige wollen, wiewol unbequem, durch den ältesten Sohn fromme Kinder Gottes verstehen, die vor wissentlichen Sünden sich gehütet, denen aus menschlicher Schwachheit manchmal neidische, ungeduldige Gedanken entstehen, wenn sie inne werden, wie Gott den größten Sündern große Gnade erweist, wenn sie sich bekehren. [2]) *Χορῶν, χορὸς* bedeutet einen Reigen der Leute, welche zusammen chorweise singen, oder sonst sich freudig bezeugen, und wird dadurch das frohlocken, die Bewegung und Danksagung für die Bekehrung der Heiden in der christlichen Kirche angezeigt. Apg. 2, 42. 47. a) Hier. Beda. etc. b) Theoph. Lyser. c) Ambr. Hier. d) Günther. Busspred. p. 588.

Nutzanw. 1) Auch die Söhne Gottes heißen, können sich in das verhalten Gottes nicht finden. 2) Herrens. Man hüte sich doch vor dem sündlichen Misbrauch dieser Worte auf das leichtsinnige tanzen und ranzen der wollüstigen Weltkinder; sie gehen ja auf weit was höhers und bessers. Ps. 68, 26. 27.

V. 26.

Und rief zu sich α herzu **der Knechte einen, und fragte,** α forschte, **was das wäre?** er wollte nicht eher ins Haus gehen und solche Freude nicht genießen, bis er dessen Ursach erführe.

Nutzanw. Es ist gar gut, sich bei Knechten Christi wegen dieser und jener ungewöhnlichen Dinge im Reich Gottes zu erkundigen; man muß sich aber auch zurecht weisen lassen und seine Vorurtheile ablegen. Apg. 2, 40.

V. 27.

Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist kommen; ganz zerlumpt und hat das seine durchgebracht, **und dein Vater hat ein gemästet** α das gemästete **Kalb geschlachtet,** eine herrliche Mahlzeit zugerichtet **vor freuden, daß er ihn gesund wieder** α bekommen **hat.** s. v. 23.

Nutzanw. 1) Knechte Gottes beweisen sich wohl an aller Menschen Gewissen durch Offenbarung des Worts der Wahrheit; es werde wohl oder übel aufgenommen. 2 Cor. 4, 2. 2) H. Ein großes Aergernis ist es auch bisweilen bei einigen Kindern Gottes, daß Gott den gottlosen (der sich keines guten Werks aus sich und an sich rühmen kann) gerecht macht. Röm. 4, 5.

V. 28.

Da ward α aber **er** [1]) **zornig,** meinte, ihm geschehe hiemit Unrecht, er käme zu kurz, **und wollte nicht hinein gehen.** und an der Freude theilnehmen. **Da** (α also) **ging sein Vater heraus, und** [2]) **bat ihn.** oder er ermahnte ihn, suchte ihn mit liebreichen Worten zu gewinnen und stellete vor, wie er vielmehr sich zu freuen als zu zürnen Ursach hätte.

Anm. [1]) Geht auf den Neid der Juden, welche Gottes Kinder allein sein wollen. [2]) Geht auf die Langmuth und Geduld Gottes gegen die misgünstigen Juden, 1 Cor. 9, 19—23. a) und auf ihre endliche Bekehrung. a) Maj. ex Beda.

Nutzanw. 1) Zorn macht Feindschaft und endlich Trennung. Gal. 5, 20. 2) Auch gutherzige Leute haben noch ihren Eigensinn, die man in Sanftmuth nach dem Exempel Christi zu tragen und mit Gelindigkeit zurecht zu weisen hat. Jon. 4, 4. 9. 3) W. Hüte dich vor Heuchelei, erkenne dich aber jederzeit für einen armen Sünder und thue Buße, so wirst du allezeit Gnade bei Gott finden. Hes. 18, 21. 4) C. Die Barmherzigkeit des himmlischen Vaters sucht überall Besserung und Bekehrung, bleibt beständig gewogen sowol dem verlornen Sohn in seiner Wiederannahme, als dem neidischen Bruder in seiner Besserung; die ists, daß wir nicht gar aus sind. Klagl. 3, 22.

V. 29.

Er antwortete aber, ließ sich das gütige zureden des Vaters so gar nicht bewegen, daß er vielmehr noch Recht haben wollte, **und sprach zum Vater:** mit trotzigen Reden: **Siehe so viel Jahre diene ich dir, und habe dein Gebot noch** [1]) **nie übertreten;** (und thats doch jetzt) **und** [2]) **du hast mir nie einen Bock** (Holl. een Bocksken) geschweige ein gemästet Kalb **gegeben, daß ich mit meinen Freunden fröhlich wäre.**

Anm. [1]) a) Hier ist der Schlüssel zu der Parabel und zeugt absonderlich von dem stolzen, pharisäischen und neidischen Geist, wie er gegen Gott und bekehrte, wahrhaft bußfertige Sünder, zumal die Heiden gesinnt sei. c. 18, 11. [2]) So hatten die Juden gar geringe Gedanken von den Wohlthaten Gottes, als hätten sie nicht nur dieselben, sondern wol mehr verdient: so machte es ihr Vater Jakob nicht. 1 Mos. 32, 10. Sie meinten, die Heiden kämen so leicht zur Seligkeit, sie hätten sichs müssen durchs Gesetzeswerk so sauer werden lassen. a) Zeltn.

Nutzanw. 1) C. Es ist ein pharisäischer Hochmuth sich rühmen, daß man Gottes Gebote nicht übertreten habe, denn das ist schon eine Uebertretung, daß man andern ihr Heil misgönne und sich vor Gott seiner Gerechtigkeit rühme, sintemal niemand vor ihm rein ist. Röm. 1, 29 f. 2) Tü. Die Heuchler meinen immer, es geschehe ihnen Unrecht, wissen sich viel mit ihren Verdiensten und sehen scheel, daß Gott so gütig ist und mit dem seinigen thut, was er will. Ach Herr Herr! ich

habe nichts verdient als die Hölle, und verlasse mich auf nichts als auf Gnade. Dan. 9, 18. 3) Br. Man reinige sich doch von aller Lohnsucht, es ist ein hochschädliches Laster: wenn ihr alles gethan habt ꝛc. c. 17, 10. 4) Den bußfertigen muß man ihre vorigen Sünden nicht aufrücken und sie von neuem betrüben, sondern alles zudecken und sie mit herzlicher Liebe umfangen. Sir. 8, 6. Gott trägt auch die Gefäße des Zorns mit Geduld Röm. 9, 22.

V. 30.

Nun aber dieser dein Sohn den ich für einen Bruder nicht erkennen mag, **kommen ist**, den der Hunger endlich nach hause getrieben, **der sein Gut** α seine Lebensmittel **mit Huren verschlungen hat, hast du ihm ein gemästet Kalb geschlachtet.** als wüßtest du der Freude kein ende, da ich solches eher verdient hätte. Sollte ich also nicht unwillig zu sein Ursach haben?

Nutzanw. Br. Bußfertige Leute müssen sich das nicht befremden lassen, daß ihnen unverständige Herr-Herrschreier ihre vorigen Sünden mit vieler Heftigkeit vorrücken; es dient zu ihrer größern Demüthigung. Ps. 119, 75. Siehe auch v. 29.

V. 31.

Er aber sprach zu ihm: ob er wol hätte zürnen mögen, so wollte er doch eher dessen zorniges Gemüth mit Gelindigkeit gewinnen und ihn seines Unrechts überführen: **Mein Sohn**, α Kind, **Du bist allezeit bei mir, und alles, was mein ist, das ist dein.** wenn du dich nemlich hältst als ein Sohn, es entgeht dir nichts durch die Aufnahme deines Bruders.

Anm. Oder weil der jüngste Sohn sein Theil weghatte, so wird ihm hiemit versprochen, daß ihm zuletzt alles vom Vater zufallen sollte. Damit werden den Juden ihre Vorrechte zugestanden, wie sie vieles voraus hätten, Röm. 9, 4. 5 Mos. 4, 7. Apg. 3, 26. die Heiden aber sollten dennoch auch theil an der Gnade haben: womit ihnen nichts entginge, und sollten sie also dieselben vielmehr mit freuden annehmen. a) Denn wie das freudige Willkommen, womit der Vater den jüngern Sohn aufnahm, ihn nicht die Neigung einflöße, seinethalben den ältern Bruder zu enterben, so will auch Gott nicht aus einer partheiischen Liebe gegen solche bußfertige sie zu einem so herrlichen Stande erheben, der vorzüglicher wäre als der Zustand derer, die es in der Heiligung schon weiter gebracht und ihm länger und treuer gedient haben. a) Doddr.

Nutzanw. 1) Lieber Mensch, murrest du gleich wider Gott und tadelst seine Wege, du thust dir Schaden und richtest nichts aus; denn er wird dir nichts neues machen und seine Ordnung nicht ändern. Klagl. 3, 39. 2) C. Wer von seiner Kindschaft bei Gott überzeugt ist, wird dadurch gestärkt werden, alle anfallende Versuchungen zu überwinden. Röm. 8, 15. 3) Br. Kinder Gottes haben Gott und genug. Warum sollten sie abgünstig sein und sich mit einander beißen und fressen? 1 Cor. 3, 21—23.

V. 32.

Du solltest α man sollte **aber fröhlich und gutes muths sein:** mit mir, dazu hast du Ursach, und nicht zu zürnen, so du es anders recht erwägst. **Denn dieser dein Bruder** der kein fremder, sondern dein leiblicher Bruder ist, **war todt und ist wieder lebendig worden; er war verloren und ist wieder funden.** je größer sein Elend, darin er gesteckt, und je mehr er nun anderes Sinnes worden und sich gebessert, je mehr sollst du dich freuen. Wir haben nicht zu gedenken und ihm vorzurücken, wer er gewesen, sondern uns zu freuen, daß er nun sei wie wir ihn wünschen.

Anm. Diese Schlußworte lehren uns endlich, a) daß wir nicht wider die Nachsicht, die großen Sündern widerfährt, murren sollen. Christus hat also sein verhalten in absicht der Zöllner und Sünder v. 1. gegen die Pharisäer vertheidigt und gelehrt, wie groß die Freude Gottes über einen bekehrten Sünder sei. a) Calvin. Doddr.

Nutzanw. 1) Q. Laßt uns ein brüderliches Herz gegen unsre Brüder haben, weil Gott ein Vaterherz gegen seine Kinder hat und uns freuen, wenn sich die verlornen wieder finden, da sich Gott freut, der doch in sich selbst vollkommen selig ist. Röm. 12, 10. 2) Wer sich aus der Ausbreitung des Reiches Christi unter den Juden und Heiden nicht viel macht, und Gott nicht darüber herzlich zu loben bedacht ist, der ist des christlichen Namens nicht werth. c. 11, 23.

Das XVI. Capitel.

Christi Rede vom Gebrauch und Misbrauch zeitlicher Güter.

(I.) Gegen seine Jünger in dem Gleichnis vom ungerechten Haushalter. v. 1—13.

I. Das Gleichnis, da er vorgestellt wird
  1. Nach dem haushalten.
    a. Insgemein wird bemerkt
      1. Sein Herr: Es war ein reicher Mann, v. 1.
      2. Sein Amt: Der hatte einen ꝛc.
    b. Insbesondre,
      1. Wie er angeklagt wird: Der ward vor ihm ꝛc.
      2. Wessen er beschuldigt wird: Als hätte er ihm ꝛc.
  2. Nach der Rechnung.
    a. Wer Rechnung fordert: Und er forderte ꝛc. v. 2.
    b. Wie sie gefordert wird.
      1. Vorhaltung, wessen er beschuldigt würde: Wie ꝛc.
      2. Befehl, Rechnung abzulegen: Thue Rechnung ꝛc.
    c. Wie schlecht er darin besteht: Denn du kannst hinfort ꝛc.
  3. Nach der Klugheit,
    a) Wie er solche beweist
      1. In Berathschlagung, da er
        a. Sein bevorstehendes Unglück sich vorstellt: Der ꝛc. v. 3.
        b. Auf Mittel denkt, dem Unglück zu entgehen.

1. Was ihm nicht ansteht.
   a. Grobe Handarbeit: Graben mag ꝛc.
   b. Bettelei: So schäme ich mich ꝛc.
2. Was er rathsam befindet: Ich weiß wohl ꝛc. v. 4.

2. In Vollziehung seines Rathschlusses, da er
   a. Die Schuldner vorfordert Und er rief ꝛc. v. 5.
   b. Schuld erläßt.
      1. Dem ersten.
         a. Die Frage des Haushalters: Und sprach zu ꝛc.
         b. Die Antwort des Schuldners: Er sprach ꝛc. v. 6.
         c. Die Nachlassung von der Schuld: Und er ꝛc.
      2. Dem andern.
         a. Die Frage des Haushalters: Darnach ꝛc. v. 7.
         b. Die Antwort des Schuldners: Er sprach ꝛc.
         c. Die Nachlassung von der Schuld: Und er ꝛc.

V. 1—9. Ev. 9. nach Trinit.

Er sprach [1]) **aber auch** (hub aufs neue an in Gleichnissen zu lehren) **zu seinen** [2]) **Jüngern:** wozu auch die bekehrten Zöllner und Sünder gehörten, c. 15, 1. nachdem er das vorige zu den Pharisäern geredet: c. 15, 2. **Es war ein** [3]) *a* **gewisser reicher Mann, der hatte einen** [4]) **Haushalter,** Rentmeister oder Verwalter, dem er das seinige auf Rechnung anvertraut hatte, **der ward vor ihm** [5]) **berüchtiget** oder verklagt, **als hätte er (ihm) seine Güter umbracht.** die Einkünfte derselben durchgebracht, *a* zerstreut, das eine hier, das andre dort hinaus, und also nicht nur aus Unachtsamkeit, sondern aus vorsätzlicher Bosheit.

Anm. [1]) δέ, hiemit wird diese Rede Christi mit dem vorhergehenden verbunden. Es kann sein, daß solche eine Zeit darnach, oder auch, welches wahrscheinlich ist, gleich darauf gehalten, und aus dem vorigen Gleichnis, da an dem verlornen Sohn vorgestellt, wie er das seinige verschwendet, die Gelegenheit dazu genommen worden, weil er solche Lehre sowol seinen Jüngern als den Pharisäern, welche zugegen waren, zuträglich erkannte. [2]) Lg. Hieraus folgt nicht, daß diese Rede eigentlich auf die Jünger sei gerichtet gewesen; der Herr redet von reichen Leuten und von Verwaltung irdischer Güter und zeigt dabei, daß wer damit nicht recht umgehe, dem würden so vielweniger die geistlichen Güter anvertraut werden. Keins aber von beiden schickte sich auf die Jünger. Denn diese hatten die zeitlichen Güter in der Nachfolge Christi schon verleugnet und dagegen die geistlichen erwählt. Es kann aber auch nicht geleugnet werden, daß Christus den zu ihm bekehrten Zöllnern und Sündern lehren wolle, welches die erste Frucht ihrer Buße sein solle, nemlich von ihrem Reichtum armen gutes zu thun. Hauptsächlich geht die Rede auf die Pharisäer, welche bei ihrem Ehrgeiz auch geldgeizig waren und durch allerhand scheinbare und ungerechte Mittel viel irdische Schätze gesammelt hatten; hingegen auf die geistlichen Güter gar nicht bedacht waren. Und diese auf die Pharisäer gerichtete Absicht wird dadurch deutlich genug bestätigt, wenn es in dem zu dieser Materie noch gehörenden 14. Vers heißt: Das alles hörten die Pharisäer auch, die waren geizig und spotteten sein. Ob nun wol der Herr Jesus die Rede an die Jünger hielt, so waren doch die dabei in ziemlicher Anzahl versammelten Pharisäer damit eigentlich gemeint, wie es der Herr in mehren dergleichen an die Jünger, in des Volks und der Pharisäer Gegenwart gesprochenen Reden gehalten hat; insonderheit in den unmittelbar vorhergehenden Gleichnissen vom verlornen Schaf, Groschen und Sohn; nachdem es vorher geheißen hat: Es naheten zu ihm allerlei Zöllner und Sünder, daß sie ihn höreten. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murreten und sprachen: dieser nimmt die Sünder an und isset mit ihnen. Auf welche drei Gleichnisse dieses vierte allem ansehen nach unmittelbar und zu gleicher Zeit gefolgt ist. Und also ist das Wörtlein **auch** in den Worten des Evangelisten: Er sprach aber auch zu seinen Jüngern, nicht gesetzt zum Unterschied der Personen, zu welchen der Herr geredet, sondern nur zur Anzeige, daß er außer den drei vorigen Gleichnißreden auch die vierte hinzugethan, und sie also an seine Jünger gerichtet, daß sie eigentlich auf die unter ihnen gegenwärtigen Pharisäer gleich den vorhergehenden gegangen ist. Hieraus erkennt man nun auch leicht den Zweck unsers Heilandes, nemlich er will die Pharisäer als ungerechte Haushalter einestheils darüber bestrafen, daß sie dem Geiz mit vieler Ungerechtigkeit ergeben waren und die dadurch gesammelten zeitlichen Güter übel anlegten; hingegen die geistlichen nicht achteten und daher bei dem Volk mit Verwaltung der geistlichen Güter gar übel umgingen; anderntheils will er sie damit ermahnen, die zeitlichen Güter wohl anzulegen und in dieser Ordnung auch die geistlichen und ewigen zu suchen. Ob nun wohl dieses auf die Pharisäer sonderlich gerichtet war, so hatten doch auch die Jünger ihre Lection daraus zu nehmen, daß sie nemlich sich die geschehene Verleugnung der zeitlichen Güter nicht leid sein lassen, noch von der Bewahrung und Vermehrung der empfangenen geistlichen Beilage ablassen sollten. Diese auf die Pharisäer gerichtete Bestrafung ihrer übeln Haushaltung im leiblichen und geistlichen führt nun auch eine Ermahnung mit sich zur getreuen Verwaltung der Güter; und zwar wie im leiblichen also auch im geistlichen. [3]) Dieser ist Gott, der da reich ist über alles, Röm. 10, 12. [4]) Das a) ist ein jeder Mensch, denn ein jeder, er sei auch wer er wolle, steht unter Gott, und muß einmal Rechenschaft geben; insonderheit geht es die an, denen Gott viel Vermögen in der Welt gegeben, welches von ihnen schändlich gemisbraucht wird; und wenn sie ihr Gewissen darüber anklagt, fallen sie auf unrechte Mittel ihnen selbst zu helfen. So kann auch dieser Haushalter auf die Obersten der Juden zur Zeit Christi und auch auf den Antichrist gedeutet werden. s. die Anm. v. 7. [5]) διεβλήθη, davon kommt διάβολος, Teufel, und mag also in der geistlichen Bedeutung darauf gesehen werden,

wie der Teufel die Menschen verklagt. Hiob 1, 9. Off. 12, 10. a) Jablonsk. Predigten.

Nutzanw. 1) Gott ist wol ein recht reicher Mann und wird es auch in Ewigkeit bleiben: Himmel und Erde ist seiner Hände Werk und alles, was drinnen ist, das seinige. 5 Mos. 10, 14. 2) Tü. Der Reichtum Gottes ist beides christlichen reichen und armen tröstlich: diesen, weil der reiche Gott ihnen geben kann und will, was ihnen nöthig ist; jenen, weil Gott auch reich ist und also der Reichtum an sich nicht verdammt, wenn man ihn nur nicht misbraucht, sondern ihn nach dem Exempel des reichen Gottes gern mittheilt und auf andre ausfließen läßt. Röm. 10, 12. 3) Cr. Wir sind alle sämmtlich Gottes Haushalter und ein jeder hat sein vertrautes Pfund. Legen wirs wohl an, so haben wir dessen Ehre und Nutzen vor Gott; legen wirs aber übel an, so ist es Gott nicht verborgen. 1 Petr. 4, 10. 4) Der Hauptverkläger und Verleumder aller treuen Haushalter Gottes ist der Satan, und die seines Theils sind, helfen auch dazu: man stehe doch ja auf seiner Hut. Hiob 1, 6. 5) Gott hat eine schöne Ordnung in seiner Welt gemacht, und o wie gut würde es darin zugehen, wenn die Menschen nach dieser Ordnung, und nicht nach ihrem eignen Gefallen und den verderbten Neigungen lebten. 1 Cor. 7, 17. 6) Wer eines andern Bosheit gehöriger Orten entdeckt, wird dadurch nicht ein Sünder und Verräther, denn er ist solches Gewissens halber zu thun verbunden. 3 Mos. 5, 1. 1 Mos. 37, 2. 7) C. Wir Menschen mögen haben was wir haben, im geistlichen und leiblichen, es ist nichts unser sondern alles Gottes, darum wirs gebrauchen sollen nach seinem und nicht nach unserm Willen. Ps. 24, 1. 8) Q. Wenn wir die Gaben Gottes nicht anwenden zu seinen Ehren, zu des Nächsten Nutzen und eigenen Nothdurft, so heißts dieselbigen verderben und umbringen. 9) Z. Bedenke allezeit das Ende, und beweise dich als einen treuen Haushalter der mancherlei Gnade Gottes, daß du vor dem künftigen Gericht bestehen mögest. Röm. 14, 10.

V. 2.

Und er forderte *α* **rief ihn**, ob er wol wußte, daß er schuldig wäre, so wollte er ihn doch unverhörter Sache nicht verdammen, **und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir?** da ich mich viel eines andern zu dir versehen. **Thue** [1]) **Rechnung von deinem haushalten**; du weißt, daß es dein Amt nicht anders mit sich bringt, belege also richtig deine Ausgabe und Einnahme, **denn du kannst** *α* **wirst können (hinfort) nicht mehr Haushalter sein.** wenn du in deiner Rechnung nicht bestehen wirst.

Anm. [1]) *τὸν λόγον*, a) non simpliciter *λόγον*, sed *τὸν λόγον*, nempe illum tibi notum, quem scis te debere. b) Es scheint, daß der Herr seinem Haushalter hinlänglich Frist gegeben seine Sachen zu überlegen und seine Rechnungen in Richtigkeit zu bringen; und daß er nach Untersuchung der Rechnungen, nachdem er die üble Verwaltung seiner Güter aus denselben ersehen, ihm erst seinen Dienst aufgekündigt habe. a) Schmid. b) Seidel exegetische Abhandlung der Ev. 4. th. p. 290.

Nutzanw. 1) C. Gott ruft den Sünder vor sich durch sein heil. Wort, und sonderlich durch die darin aufgezeichneten göttlichen Gerichte, auch durchs Gewissen, welches bei dem sündlichen Wesen manchmal stark aufwacht, ingleichen durch allerhand Leiden, sonderlich aber durch den Tod, da sein Geist sofort vor dem Richterstuhl Christi erscheinen muß. 2) Br. Die Heiden hielten für unrecht, unerhörter Sache jemand zu verdammen; vielweniger soll solches in der Christenheit geschehen. Apg. 23, 35. 3) Die Menschen können wol einander helfen die Güter des großen Herrn im Himmel durchbringen, aber wenns ans fordern geht, so muß ein jeder für sich seine eigene Rechnung ablegen, und da kann keiner dem andern das schlimme helfen gut machen. Röm. 14, 12. Gal. 6, 5. 4) H. Niemand hause mit den anvertrauten Gütern als seinem Eigenthum. Der große Rechnungs- und Probirtag steht einem jeglichen bevor. 2 Cor. 5, 10. Siehe zu daß du die deinige alle Tage beschließest, und die Hauptquittung nicht vergessest. Col. 2, 14. 5) Es geht hier, sonderlich mit allen rechtschaffenen Leuten, durch Ehre und Schande, durch gute Gerüchte und böse Gerüchte: man glaube nicht allen fliegenden Reden. Sir. 19, 13—17. 6) Q. Drei erschreckliche Dinge haben die gottlosen am Ende ihres Lebens zu erwarten, einmal daß sie mit schwerem Gewissen vor Gottes majestätischem Richterstuhl erscheinen, hernach Rechnung ablegen von ihrem ganzen Leben, und endlich alles guten auf ewig beraubt sein müssen.

V. 3.

Der Haushalter *α* **aber sprach bei sich selbst:** weil ihn sein Gewissen überzeugte, daß es mit seiner Rechnung schlecht aussehen würde; so überlegte er als ein weltkluger Mann bei sich selbst, ohne davon andern etwas wissen zu lassen: **Was soll ich thun?** meinem Unglück vorzubeugen, was will ich nun anfangen? (*α* weil) **Mein Herr** der allerdings Recht dazu hat, weil es seine Güter gewesen, die ich verthan habe, **nimmt das Amt** *α* die Haushaltung **von mir**; welche Strafe ich freilich verdient habe; [1]) **graben mag** vermag **ich nicht**, *οὐκ ἰσχύω*, ich tauge nicht schwere Arbeit zu übernehmen, mich dadurch ehrlich zu ernähren, bin es auch nicht gewohnt und habe keine Lust dazu; und sonst habe ich nichts gelernt, wovon ich leben möchte; **so schäme ich mich zu betteln.** andre um Brot anzusprechen.

Anm. Die Absicht des Haushalters geht dahin, wie er sich Nahrung und Brot verschaffen möge, wenn er nicht mehr von den Einkünften der Güter seines Herrn werde leben können. Die Deutung könnte man auf die schlechte Verwaltung der geistlichen und weltlichen Aemter damaliger Zeiten machen, ob es gleich nicht die eigentliche Absicht des Gleichnisses ist. Wie schlecht die damaligen Vorsteher der Kirche ihr Amt führten, konnte sie ihr eigen Gewissen genug überführen, denn sie suchten in allem nur sich selbst. Nachdem sie nun durch die Verwüstung des Tempels aller ihrer

Aemter entsetzt worden, so wird es elend für sie ausgesehen haben; wie denn gelehrte Leute, wenn sie vom Amt gesetzt werden, am schlechtesten dran sind. [1]) Einige deuten dies also: wie zween Wege zur Seligkeit wären, durch die Werke und durch den Glauben: so ginge das graben auf die Haltung des Gesetzes, und das betteln auf das gläubige ergreifen des Evangelii. Jenes vermag der Mensch nicht, ob er es sich gleich einbildet, wie die Pharisäer thaten, und dieses däucht ihm zu schimpflich, daß er zu seiner Seligkeit ganz und gar nichts thun sollte. a) So viel können wir mit Gewisheit aus dieser Vorstellung schließen: 1) daß Menschen, wenn sie ihre vormaligen Vergehungen erkennen, leicht auf unrechte Mittel gerathen können, Sünden mit Sünden zu häufen. 2) Daß die Folgen der Sünde, nemlich zeitliche Strafen die Menschen oftmals von ihrer Bekehrung abhalten. 3) Daß die äußere Scham vor Menschen oft ein Hindernis der Bekehrung sei. 4) Daß wenn wir zur Erkenntnis der Sünde gekommen sind, wir am besten thun, wenn wir Gott zu fuß fallen, ohne uns nach andern Mitteln umzusehen. a) Seidel l. c.

Nutzanw. 1) Wie groß ist doch der Unterschied zwischen der wahren und falschen Weisheit: die wahre Weisheit ist schlecht und recht; die falsche aber geht mit lauter bösen Tücken um. Ps. 64, 6. Sir. 19, 19. 2) C. Die Reue und Buße, die nicht aus wahrhaftiger Erkenntnis der Sünde, sondern nur aus eigner Liebe entsteht, sich zu unrechten Mitteln zu wenden und im leiblichen sich zu retten, taugt nicht und ist mehr schädlich als heilsam. 3) Tü. Auf Untreue folgt unfehlbare Strafe, Absetzung und Verdammnis, da der arme Sünder nicht mehr weiß wo aus noch ein, sondern voller Verzweiflung sagen muß: was soll ich nun thun? mein Herr nimmt das Amt von mir, ich bin verdammt. Darum bedenke es doch inzeiten: das mußt du thun, tilge deine Schulden aus durchs Blut Christi, so wirds nicht Noth haben. Apg. 16, 30. 31. 4) Die einzige Ursach, womit sich einer, der in die äußerste Noth gerathen, der leiblichen Arbeit mit gutem Gewissen entschlagen kann, ist wenn man die Kräfte zu arbeiten nicht hat; wo aber die Kräfte da sind, sollen alle lieber mit Handarbeit sich ernähren als betteln. 1 Thess. 4, 11. 5) Faulheit und Hoffart sind die zwei bösen Quellen der so gemeinen Arglist, Betrügerei und Unrechts, das man seinem Nächsten erweist. 6) Die bösen Begierden des Müßiggangs und liederlichen Lebens geben nicht zu, daß der Sünder das beste Mittel ergreife, sondern stellen es ihm vor als ein gar zu beschwerlich Ding. Mal. 3, 14. 7) Man schämt sich oft, da man sich nicht schämen sollte, hingegen schämt man sich dessen nicht, des man sich vor Gott und Menschen zu schämen hätte. Sir. 41, 19.

V. 4.

Ich weiß (wohl,) was ich thun will, es fällt mir ein kluger Rath bei, wie ichs anzugreifen, da ich noch etwas von meinem Herrn in Händen habe, **wenn ich (nun) von dem Amt** *α* von der Haushaltung **gesetzet werde,** ich will mir bei den Schuldnern meines Herrn durch Erlassung einer guten Post gute Freunde machen, daß sie es mich hernach wieder genießen lassen, **daß sie mich in ihre Häuser nehmen.** wenigstens eine zeitlang, bis sich eine andre Gelegenheit für mich findet.

Anm. Der Haushalter mußte zwei Dinge überlegen: 1) wie er seine unrichtigen Rechnungen rechtfertigen, 2) wie er Brot und Unterhalt finden würde, wenn er seiner Bedienung verlustig ginge. Auf beides muß man in dem folgenden v. sehen. v. Mosh. Sittenlehre 3 th. p. 198. ej. heilige Reden 3 th. p. 365.

Nutzanw. 1) C. Die gottlosen verlassen sich auf ihren witzigen Verstand, welches aber nicht hilft, sondern sie vielmehr verwickelt. Röm. 1, 22. 2) Hier in der Welt wissen die gottlosen endlich noch wol mit List und Betrügerei sich fortzubringen; aber dort sieht es schlimm für sie aus, daß sie sich weder werden rathen noch helfen können. Weish. 5, 2. 3. 3) Es ist eine betrübte Sache auch selbst in der Christenheit, die mehrsten Weltleute sind weise genug böses zu thun, aber wohlthun wollen sie nicht lernen. Röm. 16, 19. 4) Z. So gehts, daß wer des Müßiggangs gewohnt ist, sich auf allerhand Betrug und Diebsgriffe legt, welches aber insgemein ein schlechtes Ende nimmt. Sir. 33, 29. 5) Tü. Sehet so gehts den ungetreuen Haushaltern, wenn sie die Güter ihrer Herren verpraßt, sich selbst zur ehrlichen Arbeit untüchtig gemacht, oder von ihrer Weichlichkeit abgehalten werden zu graben, und von ihrem Hochmuth und vorigen Pracht zu betteln, daß sie auf unerlaubte Mittel verfallen, Sünden mit Sünden häufen, und meistens zeitlich und ewig zugleich verderben. Ach darum laßt uns in unsrer Rechnung genau und sorgfältig sein. 6) Sage doch ein jeder: ich weiß wohl was ich thun will, heute will ich Buße thun, morgen mag Gott thun mit mir was er will. Ps. 95, 8. 7) O wie viel ungerechte Menschen gibt es in der Welt, die den ungerechten Haushalter noch übertreffen, und andre gar um Haus und Hof bringen, aber dafür auch noch weit härter werden gestraft werden. Mich. 2, 1. 2. 8) Q. Wenig Leute bemühen sich darum, daß ihre Seelen nach dem Tode wohl aufgenommen und versorgt sein mögen; sondern suchen nur einen Aufenthalt des elenden Leibes, der verfaulen muß. Mt. 6, 31.

V. 5.

Und er rief (zu sich) alle *α* **einen jeden der Schuldner seines Herrn,** setzte den ersonnenen Rath sofort ins Werk und überging keinen, damit er sich bei allen eine Liebe erwürbe, **und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du** [1]) **meinem Herrn** jährlich zu geben **schuldig?** er fragte, ob er es wohl wußte, daß der Schuldner durch sein eigen Geständnis die Größe der Wohlthat desto besser erkennen möchte.

Anm. [1]) Hiemit bekennt er selbst seinen Diebstahl, weil er fremd Gut wegschenken will.

Nutzanw. 1) Tü. Den gottlosen Menschen ists nicht genug, daß sie für sich sündigen, sondern sie

ziehen auch andre in ihr Sündennetz, und wollen nicht allein in die Hölle kommen. Spr. 16, 29. 2) C. In dem Verstand eines durchtriebenen Sünders ist Klugheit und Thorheit in gewisser Maße beisammen. 3) Nicht alle Menschen werden durch Unglück, Kreuz, Trübsal und zeitliche Strafen gebessert: mancher wird dadurch schlimmer, da er besser werden sollte. Jes. 9, 13. Jer. 2, 30. 4) Cr. Wer wollte so betrügerisch sein, und dem Nächsten das seinige unter dem Schein des rechten abziehen und an sich bringen? schändlich ists unrecht thun, Briefe und Register verfälschen ꝛc. Mt. 10, 26. 5) Br. Durch allerhand lose Griffe sich bereichern und durchbringen, ist eine schlechte Kunst und währt nur seine Zeit; man mache sich damit ja nicht breit. Jer. 5, 26.

V. 6.

Er *α* **aber sprach: Hundert** [1] **Tonnen Oels. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief,** *α* deine Schrift, Verschreibung oder Handschrift, *α* **und setze dich und schreibe flugs funfzig.** gib eine andre Handschrift von dir, daß niemand mehr von dir fordern kann; und erließ ihm also die Hälfte und that es in aller Eil, weil er nicht wußte, wie bald die Stunde der Rechenschaft da sein würde.

Anm. [1]) *βάτους.* a) Ein Bath war ein Maß zu fließenden Dingen, so groß als zu trockenen Dingen das Epha war, oder das zehnte Theil eines Cor oder Malters; v. 7. man rechnet es 432 Eierschalen oder 29 Nössel. In dem b) gelobten Lande ward unter dem Oel entweder Baum- oder Olivenöl verstanden, welches das dortige Erdreich im großen Ueberfluß hervorbrachte, und seine Kostbarkeit hatte. Man c) sieht hieraus, daß dieser Verwalter einige Unterpächter unter sich gehabt, mit denen er selbst den Contract geschlossen. Seine List bestand also darin, daß er die Pachtbriefe verfälschte und eine geringere Pacht, als sie gelobt hatten, hineinsetzte. Dies Mittel machte die falschen Rechnungen richtig. Es gereichte den Unterpächtern zum Vortheil, die in eine geringere Pacht gesetzt wurden, wovon sie noch den Nutzen nach dem Tode des ungerechten Haushalters ziehen konnten. Und der ungerechte Haushalter wird ihnen diese Wohlthat nicht eher erwiesen haben, bis sie ihm seine Verpflegung versprochen hatten, welche sie ihm mit dem Gelde ihres Herrn, ohne ihren eignen Nachtheil gewähren konnten. a) Schneid. Lex. B. b) Scheuchz. Phys. S. 4 th. c) v. Mosh. l. c. Heum. Doddr. Seidel l. c.

Nutzanw. 1) M. Irren ist menschlich, aber in der Sünde verharren, ist teuflisch. Was soll man aber von denen sagen, die noch Sünden mit Sünden häufen? Röm. 2, 5. 3 Mos. 26, 18. 2) Tü. O wie viel böse Tück und Stück, wie viel unehrbare Practiken, Ungerechtigkeiten und Diebsgriffe treibt man nicht in der Welt, wie macht man sich mit dem gemeinen Gut Freunde, wie muß nicht oft fremdes Gut der Untreue aushelfen. wie fördert nicht ein Betrüger den andern? Sir. 27, 1. 3) Z. Solcher Buben gibts unter großer Herren Dienern heutzutage genug, die ihre Herren hinter das Licht führen und sich von ihren Gütern bereichern, daß sie fein fett, glatt und dick werden. Aber es wird ihnen einmal bekommen, wie allen ungerechten und Dieben. Jer. 5, 27. 4) Die frommen sollen sich darüber nicht ärgern, wenn sie sehen, daß es den größten Betrügern, ungerechten und gottlosen alles so wohl von statten geht: es währt nur seine Zeit, und sie haben ihren Lohn dahin. Ps. 37, 1. 2. 5) Was man dem Herrn schuldig, gehört dem Diener nicht, nimmt ers, so ists unrecht. Einem jeden das seinige. Der Hehler und Stehler ist einer wie der andre. Tit. 2, 15. 6) C. Es wird nicht leicht ein Weltkind dem andern böses zumuthen, daß dies sich nicht sollte willig dazu finden lassen. Ps. 50, 18. 7) Br. Menschen können wol betrogen werden, Gott aber nicht, man schreibe auch wie man wolle. Merkt euch das alle, ihr ungerechten Practikenmacher. 1 Cor. 6, 7.

V. 7.

Darnach sprach er zu dem andern: sich mehr als einen Freund zu machen: **Du aber, wie viel bist du schuldig? Er** *α* **aber sprach: Hundert** [1]) **Malter Weizen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief,** v. 6. **und schreib achtzig.**

Anm. Auf gleiche weise wird ers auch mit den andern gemacht haben, da er denn nicht allein selbst seinen Herrn betrügt, sondern auch andre verführt, die sich dies wohlgefallen lassen, weil ihr Vortheil drunter ist; so wird er sich auch dabei ihre Gunst ausgebeten haben. [1]) *κόρους*, Cor, sonst auch Chomer, ist das größte Maß, zehnmal so viel als ein Bath oder Epha, 4320 Eierschalen oder 290 Nössel. Es machte ein solcher Malter wenigstens zwei Scheffel unsers Maßes aus, und zu Gelde geschlagen vierzig bis funfzig Rthlr. Rechnet man es mit der ersten Post zusammen, so gewann er jährlich zweihundert Rthlr. Gehalt.

Nach der Erklärung a) Vitringae bedeutet der Haushalter die Obersten und Vorsteher der Juden, die anvertrauten Güter das Land Canaan, der Tempel, der Gottesdienst, das Wort Gottes ꝛc. das durchbringen der Güter das üble verhalten der Vorsteher; das anklagen die Klagen der Propheten, Johannis des Täufers und andrer frommen; das vorfordern die Strafpredigten Christi und seiner Apostel und die Drohung der göttlichen Gerichte; das absetzen die Zerstörung Jerusalems, und Abschaffung der jüdischen Polizei und Gottesdienstes; die Schuldner das jüdische Volk; die Erlassung der Schuld, daß die jüdischen Lehrer die vornehmsten Pflichten zurück ließen und nur den äußerlichen Gehorsam des Gesetzes forderten, wodurch sie in ansehen bei dem Volk blieben, auch nach der Verwüstung ihres Landes. b) D' Outrein deutet es aufs Papstthum, da der Haushalter ist der Antichrist; die Güter die göttlichen Wahrheiten, und das Amt des N. T. das er übel verwaltet: das vorfordern die Zeugnisse treuer Knechte; die Drohung der Absetzung die Weissagungen vom Fall Babels; die Erlassung der Schuld die Hintenansetzung der vornehmsten Pflichten, und der Ablaß-

kraw; die Absetzung selbst der erste Fall Babels; das aufnehmen in die Hütten das lieben der falschen Lehrer, daß sie in großem ansehen geblieben; ihre Klugheit, die gelobt wird, daß sie vor andern vorsichtig und eifrig, die päpstliche Religion fortzupflanzen. Wir wollen lieber bei der allgemeinen Bedeutung bleiben. c) Christus will anzeigen, wie die künftige Versorgung, Wohlfart und Zustand der Menschen nach geendigter Haushaltung der Gnadenzeit auf dem rechten Gebrauch der ihnen hier anvertrauten Güter zur liebreichen Gutthätigkeit und überhaupt auf das rechtmäßige verhalten in absicht der Heilsordnung ankomme, und wie solche Anwendung unverzüglich geschehen müsse, weil unser Leben kurz, und der Verlust wahrer Güter unersetzlich sei. a) Evang. Parab. p. 925. f. b) Gleichnispred. p. 285. f. c) Baumg. Erkl. der Evangel.

Nutzanw. 1) Tü. Die Kinder dieser Welt sind so auf ihren Nutzen abgerichtet, daß keine Bosheit so groß, welche sie nicht in dieser Absicht begehen, und kein Bubenstück so schändlich ist, dessen sie sich schämen sollten, wenn sie es nur heimlich und bei ihres gleichen vollbringen können. Aber Diebe sind Diebe. Mich. 2, 1. 2. 2) Ein ungerechter Mann, der über andre gesetzt ist, kann viel Schaden thun in der Welt. O wie ein groß Ding ists doch um einen getreuen Haushalter. 3) O. Von seinem eignen Almosen geben, ist löblich; aber aus eines andern Beutel nehmen, ist stehlen und nicht löblich. Ps. 112, 5. Sir. 34, 21. 4) Keine Schanden und Laster sind in der Welt so häßlich und schädlich, daß sich nicht noch immer Leute finden sollten, die durch Eigennutz sich dazu verleiten ließen. 2 Petr. 2, 14.

* * *

b) Wie sie gelobt wird.
1. Wer sie lobt: Und der Herr lobte. v. 8.
2. Wen er lobt: Den ungerechten ꝛc.
3. Was er an ihm lobt: Daß er klüglich ꝛc.

II. Die Anwendung des Gleichnisses, hält in sich
1. Eine Lehre von der Klugheit.
   a. Wie die bösen die frommen darin übertreffen: Denn ꝛc.
   b. Wiefern sie solche übertreffen: In ihrem Geschlecht.
2. Eine Ermahnung zur Freigebigkeit.
   a. Wer die Ermahnung thut: Und ich sage euch ꝛc. v. 9.
   b. Die Ermahnung selbst: Machet euch Freunde ꝛc.
   c. Der Beweggrund, ist der Nutzen
      1. Wann sie ihn haben können: Auf daß, wenn ihr nun ꝛc.
      2. Worin er besteht: Sie euch aufnehmen ꝛc.

V. 8.

Und der [1] **Herr** des Haushalters **lobete den ungerechten Haushalter,** *α* den Haushalter der Ungerechtigkeit, da er seine listigen Ränke erfahren, nicht wegen seiner Ungerechtigkeit und Diebsgriffe, **sondern daß er klüglich gethan hätte:** er lobt die Klugheit an sich, nicht aber wie sie gemisbraucht ward: [2] **Denn die Kinder dieser Welt** und der Finsternis, die unwiedergebornen, die der Welt ergeben sind und nach Gott und seinem Worte nicht fragen, **sind klüger,** in ihren weltlichen Angelegenheiten verschmitzter, vorsichtiger und fleißiger, **denn die Kinder des Lichts** die gläubigen, die durch den H. Geist zwar erleuchtet und wiedergeboren sind, Joh. 12, 36. Eph. 5, 8. 1 Thess. 5, 8. 1 Joh. 1, 5. 6. aber doch auch noch das Fleisch an sich tragen, daß sie in Sachen ihrer ewigen Wohlfart nicht immer solche Sorgfalt und Klugheit anwenden, als es wol erfordert würde **in ihrem** [3] **Geschlechte.** *εἰς τὴν γενεὰν τὴν ἑαυτῶν*, gegen oder unter ihrem Geschlecht, auf ihre Art und unter ihrer Art Leuten, in weltlichen Händeln und Geschäften, die dies zeitliche Leben betreffen.

Anm. [1]) a) Andere verstehen hier Christum selbst, wie im syr. steht Moran, unser Herr, welches Christi Titel ist: und im arab. Arrabbo, welches Gottes eigner Name ist, wie Jehovah bei den Ebräern, weil aber v. 9. es erst heißt: **und ich sage euch**, so führt sie Christus vielmehr als Worte des Hausherrn an. [2]) Dies sind Worte Christi, welcher über das Urtheil des Herrn des ungerechten Haushalters seine Betrachtungen anstellt. Er beseufzt die Thorheit der Menschen, welche wegen ihres zukünftigen Zustandes nach diesem Leben in einer vollkommenen Sorglosigkeit leben, und die Kräfte ihrer Seele dazu nicht anwenden, ihr wahres und ewiges beste zu befördern. Unter den **Kindern der Welt** werden Menschen verstanden, welche ihren natürlichen Verstand durch die Erfahrung geschärft haben, von weltlichen Dingen richtig zu urtheilen, in allen Fällen die besten und sichersten Mittel zu erwählen, wodurch aller Schade verhütet und ihr zeitliches beste befördert wird. Ob unter **den Kindern des Lichts** allein bekehrte, oder überhaupt diejenigen verstanden werden, welche aus der göttlichen Offenbarung eine deutliche Erkenntnis erlangt haben, wie der Mensch von natur verderbt sei und durch die göttliche Gnadenkraft müsse innerlich geheiligt werden, ist unter den Auslegern streitig; aber diese Uneinigkeit benimmt den Worten Christi nichts von ihrem Nachdruck. Christus will sagen: Diejenigen welche den Willen Gottes von ihrer Seligkeit aus der Schrift wissen, sind nicht so wachsam, nicht so geschäftig, nicht so nachdenkend in den Sachen der ewigen Wohlfart, als die Kinder der Welt in Besorgung ihrer zeitlichen Angelegenheiten. [3]) *γενεὰ* übersetzen einige Lebenszeit. Allein es zeigt eine Gesellschaft an, in welcher einer von dem andern herstammt, und daher die Gewohnheiten seiner Voreltern sich zu einer Richtschnur seiner Handlungen macht. Die Kinder der Welt führen ihr Geschlecht von Jugend dazu an, wie sie nach dem irdischen trachten und ihre Vortheile in acht nehmen sollten. Sie folgten ihnen. Aber die Kinder des Lichts werden durch ihr verderbtes Fleisch abgehalten, eben so sorgfältig nach dem himmlischen zu trachten. a) Seidel. l. c.

Nutzanw. 1) C. Man kann auch an einem bösen Menschen, was noch gut an ihm ist, loben; ob man schon das übrige sträfliche, das an ihm ist, nicht billigt. 1 Cor. 11, 22. 2) Tü. Ach daß

wir so emsig wären aufs gute, als die Weltkinder aufs böse sind; so sorgfältig für unser künftiges Heil, als sie für ihre zeitliche Erhaltung; so verschlagen die Hindernisse unsrer ewigen Seligkeit, als sie ihrer leiblichen Glückseligkeit abzuwenden! lasset sie hierin unsre Lehrmeister sein! Apg. 12, 20. 3) Weil das Herz der Menschen von natur voller Schalkheit und voller Bosheit ist, so ists kein wunder, daß es verschmitzte Weltmenschen in allerhand geschwinden Ränken und Tücken öfters sehr hoch bringen. Mc. 7, 21. 22. 4) Br. Ein großer sinnreicher Verstand ist eine theure Gabe Gottes, und insofern lobenswerth; die anklebenden bösen Streiche aber sind vom argen, und die kann niemand loben. 5) Q. Die rechte Klugheit besteht darin, wenn man alles so anstellt, daß es zur Besserung dient. Eph. 4, 29. 6) Z. Seid weise aufs gute, aber einfältig aufs böse. Röm. 16, 19. 1 Cor. 14, 20. Mt. 10, 16. 7) Von außen sieht das thun der gottlosen vielmal gar klüglich aus; aber wenn mans beim Lichte der geistlichen Klugheit besieht, so ists doch nur Thorheit. Röm. 1, 22. 8) Die Kinder des Lichts haben wol das Licht bei sich, aber sie haben auch ihre natürliche Finsternis, welche sie träge macht. Ebr. 12, 1. Sie sollen sich deshalb befleißigen, der Finsternis zu widerstehen, und desto mehr Werke des Lichts zu thun. Röm. 13, 12. 9) Bei den frommen wird gemeiniglich etwas mehr Einfalt als bei den gottlosen zu finden sein: denn jener vornehmste Sorge ist, die Bemühung um den Himmel; daher vergessen sie was dahinten ist, und nehmen sich nicht so viel Zeit, ihren Verstand in irdischen Dingen zu schärfen; diese aber, da ihr tichten und trachten nur weltlich und irdisch ist, können freilich zu einer größern Höhe weltlicher Klugheit gelangen. Phil. 3, 13. 10) Die Welt mag Gottes Kinder heißen, wie sie will, sie bleiben doch bei dem schönen Namen Kinder des Lichts, und haben den unschätzbaren Trost, daß sie in die lichten Zimmer der seligen Ewigkeit zu dem Vater des Lichts kommen werden. c. 6, 22. 23. 11) Gott ist aller seiner unmündigen Kinder Vormund, deswegen kann ihnen ihre Einfalt in zeitlichen Dingen nicht so gar schädlich sein. Ps. 116, 6.

V. 9.

Und ich Jesus **sage euch (auch)**: was ihr aus diesem Gleichnis lernen sollt: **Machet euch Freunde** durch Gutthätigkeit gegen arme, insonderheit gegen fromme, daß sie über euch nicht klagen dürfen, sondern vielmehr für euch beten können, 5 Mos. 24, 13. **mit** α **aus dem** [1]) **ungerechten** a) **Mammon**, v. 11. f. Mt. 6, 24. 19, 20. 1 Tim. 6, 19. mit euren zeitlichen Gütern, [2]) **auf daß, wenn ihr nun darbet,** α verlasset, nemlich das Leben, d. i. sterbet (1 Mos. 25, 8. Jer. 42, 17. 18. LXX.), und alles zeitliche verlassen müßt, [3]) **sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten.** wenn sie von eurem Glauben und Liebe an jenem Tage vor Gott zeugen, und Gott nicht aus Verdienst sondern nach seiner Verheißung euch den Gnadenlohn dafür geben wird.

Randgl. a) Mammon ist ebräisch, und heißt Reichtum.

Anm. [1]) Durch a) das Wort **Mammon** wird fast in allen Sprachen der Reichtum angedeutet oder die irdischen Güter, welche der Mensch besitzt. Der Ursprung dieser Benennung ist unbekannt, wenigstens ungewiß. ἀδικία bedeutet in der Schrift nicht allein was ungerecht, sondern auch was vergänglich und flüchtig ist und keinen Bestand hat. **Ungerecht** ist der Mammon, theils wenn er durch sündliche Mittel erworben, theils durch Geiz, Verschwendung und Hoffart gemisbraucht wird. **Vergänglich** ist er, weil man ihn durch Unglücksfälle verlieren kann, und im Tode verlassen muß. **Betrüglich** weil er die Begierden der Seele nicht stillt, sondern den Menschen mit Sorge und Unruhe erfüllt. **Sich mit dem Mammon Freunde machen** heißt überhaupt, sich jemandes Liebe und Gewogenheit durch Wohlthaten zuwege bringen; solches geschieht: 1) wenn man das mit unrecht an sich gebrachte Gut demjenigen erstattet, dem man es abgedrungen, c. 19, 8. welche uns dafür alles gute wünschen. 2) Wenn man Almosen davon gibt und sich die Liebe der armen erwirbt. [2]) ἐκλείπειν erklärt b) man ordentlich vom Tode der frommen. Allein es ist nicht bequem. Es bedeutet nicht allein ein leibliches darben, sondern alles was den ungerechten nothwendig widerfahren wird und muß. α Mt. 19, 20. 1 Cor. 9, 19. folglich ists so viel, als ὅταν ἐκλείπει τι ὑμῖν. Dies geschieht theils durch Krankheiten, theils durch Unglücksfälle, wenn sie einen Theil ihrer Güter einbüßen, theils durch die traurigen Gemüthsbewegungen, die der unbekehrte ungerechte auf seinem Todbett beim Anblick seiner durch gewissenlose Mittel erworbenen Güter empfinden muß. [3]) Unter den ewigen Hütten wird c) entweder das Gnadenreich Christi auf Erden verstanden nebst den Gütern, welche den gläubigen darin mitgetheilt werden, welches im Gegensatz auf das Vorbild der Hütte des Stifts Ebr. 8, 2. 9, 11. Off. 21, 3. also genannt wird, d) oder das ewige Leben, Joh. 14, 2. 2 Cor. 5, 1. und die zufälligen Güter desselben, von welchen die alten Juden die Vorstellung hatten, als wenn Gott einem jeden der auserwählten eine eigene Hütte oder Wohnung einräumen würde. δέξωνται e) übersetzt man impersonaliter: man wird euch aufnehmen, daher versteht es sich von selber, f) daß dies eine Handlung sei, die keinem Menschen sondern Gott zukommt, daß ein Sünder in das Reich der Gnaden und der Herrlichkeit aufgenommen werde. Die heil. Schrift pflegt dasjenige, was Gott thut, demjenigen zuzuschreiben, der die Hindernisse aus dem Wege räumt, durch welche der Mensch der Güter der Seligkeit nicht theilhaftig werden kann. 1 Tim. 4, 16. Jac. 5, 19. 20. Die Vorstellung zeigt also an, daß gutthätige Seelen eine Belohnung in der immerwährenden Freundschaft mit allen wahrhaftig würdigen Personen, denen sie geholfen, mit beiderseitigem vergnügen hier und dort erlangen würden. a) Seidel. l. c. b) Kypk. observat. S. T. I. p. 298. c) Seidel. l. c. d) Frisch Belohnungen in den

ewigen Hütten. p. 96. e) Baumg. Rus. Heum. Vorstius. Doddr. Cleric. f) Seidel. l. c. cf. Wackii mammona injusta. Jenae 1707. in Th. t. 2. p. 447.

Nutzanw. 1) H. Wer gutes thut, säet auf den Geist. Gal. 6, 8. Wie ihr habt ein geneigt Gemüth zu wollen, so sei auch da ein geneigt Gemüth zu thun, von dem was ihr habt. 2 Cor. 8, 11. Was willst du sparen am zeitlichen, ist doch dein ganzes Vermögen nicht dein sondern Gottes. 2) W. O Mensch gebrauche der zeitlichen Güter in diesem Leben also, daß du derselben dermaleins, wenn du von deiner Haushaltung durch den Tod abgesetzt wirst, auch in jener Welt genießen könnest. 1 Cor. 7, 31. 3) Was du den armen und elenden zu gute thust, thust du Christo deinem Heiland selbst, und er wird dirs in Ewigkeit vergelten. Mt. 25, 40. 4) C. Wer gutes thun will, muß es sonderlich an denen thun, die in die ewigen Hütten kommen werden, und also wahre Glieder Christi sind. Gal. 6, 10. 5) Der Reichtum ist betrüglich und ungewis, niemand verlasse sich darauf, sonst wird er fallen und zu schanden werden. 1 Tim. 6, 17. 6) Die allerreichsten Leute kommen im Tode ins darben, und können aller ihrer irdischen Schätze nicht genießen. Wehe denen, die nicht theil haben an der himmlischen Erquickung. Pf. 49, 17. 18. 7) Br. Wollen wir am jüngsten Tage von den Heiden nicht beschämt werden, so müssen wir die Ermahnung Christi vom rechten Gebrauch zeitlicher Güter uns wohl zu nutze machen, so lange wir noch hier sind. Ebr. 13, 16. 8) Br. Das ewige Leben ist zwar nur ein pur lauteres Gnadengeschenk Gottes, wird aber doch nur denen gegeben, die in Geduld und guten Werken darnach trachten: und das vergiß nicht, du armer und du reicher. Röm. 2, 7.

* * *

III. Die fernere Erläuterung des Gleichnisses
1. Durch ein Sprüchwort.
   a. Das Sprüchwort: Wer im geringsten ꝛc. v. 10.
   b. Die Erklärung des Sprüchworts: So ihr nun ꝛc. v. 11. 12.
2. Durch ein ander Gleichnis.
   a. Das Gleichnis: Kein Hausknecht kann ꝛc. v. 13.
   b. Die Erklärung des Gleichnisses: Ihr könnet nicht ꝛc.

V. 10.

Wer im geringsten in zeitlichen und weltlichen Gütern **treu ist**, dieselben wohl angelegt zu Gottes ehren, und zur Uebung der Liebe gegen den Nächsten, **der ist auch im** [1]) **großen** α in vielem **treu**; in geistlichen Gaben Gottes, 1 Cor. 12, 8. **und wer im geringsten unrecht ist, der ist auch im großen** α **in vielem unrecht.** Beides die Treue und Untreue erzeigt sich sowol im großen als kleinen, wer sich befleißigt im geringsten treu zu sein, der wirds vielmehr im großen thun; und wer im geringen untreu ist, dem ist auch im großen nicht zu trauen.

Anm. [1]) πολὺς wird so gebraucht als רב, und heißt also nicht nur viel, sondern auch oft groß sowol in der heil. Schrift 1 Mos. 15, 1. Ps. 36, 16. 129, 7. LXX. als auch im Thucyd. und Homer. Die Vorstellung ist aus dem gemeinen Leben hergenommen, da man einem Menschen, dessen Redlichkeit man im geringen bewährt gefunden, mehres anzuvertrauen pflegt. Heum.

Nutzanw. 1) H. Wer in den ersten Stufen der Gnade betrüglich handelt, faulenzt und sich mit dem Schein begnügt, verfällt mit der Zeit noch ärger als er sichs einbildet. Hast du wenig, siehe daß du es wohl anlegst. Das geringe soll dich prüfen und vor Gott offenbaren. Mt. 25, 24f. 2) C. Was gering ist, das ist gering, aber allezeit treu sein auch in den geringsten Dingen, das ist etwas großes. Christen sollen auch nicht das geringste veruntreuen, denn sie sitzen in allem auf Rechnung. Spr. 11, 1. Pred. 6, 2. 5, 10. 1 Cor. 4, 2. 4. 3) Br. Hinter den im schwange gehenden Sprüchwörtern stecken oft theure Wahrheiten, und die muß man sich immer wohl zu nutze machen. Tit. 1, 12, 13.

V. 11.

So ihr nun in (mit) **dem** b) **ungerechten Mammon** welcher was zeitliches und geringes, und gar nicht das rechte wahre, sondern nur ein betrügliches Scheingut ist, **nicht treu seid**, nicht nach Gottes Willen damit umgeht, sondern nur für euch behaltet, **wer will euch das** [1]) **wahrhaftige vertrauen?** die wahren Güter, wodurch ihr an eurer Seele reich gemacht werdet, zeitlich und ewig. c. 12, 21. 1 Cor. 1, 5. Eph. 4, 21.

Randgl. b) Mammon heißt er **unrecht**, darum daß er unrechtem Brauch unterworfen ist, **fremde** darum, daß er nicht bleibt wie das geistliche Gut, das ewig unser und wahrhaftig ist. Treu sein in dem Mammon, ist sein göttlich brauchen zu des Nächsten Nutzen; wer das nicht thut, wird vielweniger im geistlichen treu sein, ja er wird keins haben.

Anm. Die Meinung ist, wenn ihr mit den zeitlichen Gütern nicht nach Gottes Absicht umgeht, so wird er euch nicht den himmlischen Reichtum übergeben. [1]) Es wird hier der ungerechte Mammon dem wahrhaftigen (Schatz) entgegen gesetzt, woraus zu schließen, daß jener so viel sei als ein falscher Schatz, der kein recht wahres Gut ist, und auf eine sündliche und ungerechte weise von den Menschen doch dafür gehalten wird. Canst.

Nutzanw. 1) W. Wer mit den zeitlichen Gütern nicht recht umgeht, macht sich untüchtig und unwürdig zu den himmlischen. 2) L. Der Misbrauch zeitlicher Güter machts, daß reiche und vornehme Leute künftig ein Wildpret im Himmel sein werden. 1 Cor. 1, 26.

V. 12.

Und so ihr in dem fremden in Dingen, die ihr als fremde Güter anzusehen habt, in welchen die rechte Glückseligkeit nicht besteht, **nicht treu** α **geworden seid, wer will euch geben dasjenige, das** [1]) **euer ist?** α das eurige? das geistliche, welches eure rechten Güter sind, die euch anerschaffen ge-

wesen, die nicht außer euch sondern in euch sind, und nicht sollen von euch genommen werden.

Anm. [1]) So heißen sie, nicht als wenn der Mensch von natur ein Recht dazu hätte, sondern weil man durch Christum und den Glauben an ihn ein vollkommen Recht an dieselben erlangt: und weil solches beständige Güter sind, wogegen das zeitliche nur flüchtig Schattenwerk zu rechnen.

Nutzanw. 1) Niemand sage doch: ich kann mit dem meinigen thun was ich will: denn alles was wir haben, das sind Gottes Gaben: die Sünde aber, Tod und Verderben sind unser. Wollen wir uns nun damit bereit machen, so heißt es künftig: nimm was dein ist und gehe hin. 1 Cor. 4, 7. 2) Q. Die Güter der Erde haben wir nur als ein Darlehn oder Niederlage, wir sind Christen zur Ewigkeit und zum Himmel, und also sind die himmlischen und ewigen Güter allein unser eigen. Ebr. 10, 34.

V. 13.

Kein Hausknecht kann zween zumal widerwärtigen **Herren dienen**: *α* denn **entweder er wird einen hassen, und den andern lieben; oder wird einem anhangen, α** vorziehen, **und den andern verachten. Ihr könnet nicht Gott** sammt **dem Mammon** dem Reichtum **dienen.**

Anm. Hiemit begegnet er den Gedanken, die viele seiner Zuhörer hiebei haben mochten, als könnte beides wohl bei einander stehen. Siehe hiebei die Anm. Mt. 6, 24.

Nutzanw. 1) Br. Im leiblichen läßt sichs endlich zwei einstimmigen Herren noch wol dienen; nicht aber also im geistlichen, da Christus und Belial nicht zusammen stimmen ewiglich. 2) H. Im Christenthum gilt es nicht, auf zwo Achseln Wasser tragen. Gott alles, oder nichts. 1 Kön. 18, 21. 3) Die Hochachtung und Liebe des irdischen macht den Menschen schlechterdings untüchtig zum Dienst Gottes. 1 Joh. 2, 15.

* * *

(II.) Gegen die Pharisäer. v. 14—31.

I. Die Gelegenheit dazu: Das alles hörten ꝛc. v. 14.
II. Die Rede Christi selbst hält in sich
1. Eine Bestrafung, da er vorstellt
a. Wie sie ihre Bosheit verdeckten, und heilig angesehen würden: Ihr seids, die ihr ꝛc. v. 15.
b. Wie sie vor Gott offenbar und ein Greul wären: Aber ꝛc. v. 16.
2. Einen Unterricht vom Gesetz und Evangelio.
a. Von dem Ende des Gesetzes: Das Gesetz und ꝛc. v. 16.
b. Von dem Anfang des Evangelii.
1. Wie es gepredigt wird: Und von der Zeit an ꝛc.
2. Wie es dabei ergeht: Und jedermann ꝛc.
c. Von der Beständigkeit des Gesetzes.
1. Insgemein: Es ist aber leichter ꝛc. v. 17.
2. Insbesondre, in ansehung des Gebots von der Ehescheidung: Wer sich scheidet von ꝛc. v. 18.

V. 14.

Das alles *α* aber was der Herr Jesus von dem ungerechten Haushalter und von dem Almosengeben wider den Geiz der reichen gesagt hatte, **höreten die Pharisäer auch**, ob er gleich diese Rede zu seinen Jüngern gethan, v. 1. **die waren geizig,** *φιλάργυροι*, Liebhaber des Geldes, geldgierig, gaben ihre Almosen nur aus Heuchelei, und blieben mit ihrem Herzen am Dienst der Sünde hangen, **und** [1]) **spotteten sein.** Mt. 23, 14. Mc. 12, 40. *α* rümpften die Nase, verachteten ihn aus Hochmuth mit Worten und Geberden. Daß er von dem Reichtum nicht viel halte, geschähe, weil er selbst arm wäre: er sollte lange predigen und bei ihnen doch nichts ausrichten.

Anm. [1]) *ἐμυκτήριζον* subsanabant quasi contracto nasu, *μυκτὴρ* enim est nasus, atque hic est gestus fastidientis, spernentis, vafre et callide irridentis. Leigh. Die Ernsthaftigkeit in der Rede Jesu erlaubte ihnen nicht laut zu lachen, daher sie nur höhnischer weise lächelten und durch einige spöttische Mienen ihre Verachtung äußerten. Doddr. Kypke observ. sacr.

Nutzanw. 1) W. Was Gottes Wort lehrt, halten die Kinder dieser Welt für eitel Spott und Thorheit, und meinen, was sie hoch achten, müsse sich Gott nach ihrem bedünken auch gefallen lassen. Aber göttliche Thorheit, (so achtet die Welt Gottes Wort) ist weiser als die Menschen sind. 1 Cor. 1, 25. Werden wir gleich darüber für Narren gehalten, daran ist nicht viel gelegen. Wer vor Gott weise sein und heißen will, muß ein Narr hier in dieser Welt werden. 1 Cor. 3, 18. 2) Tü. Greif die Lüste, den Geiz und Weltsinn tapfer an, was gilts du wirst Spott und Lästerung zum Lohn haben. Ist dirs ernst, so betrügst du dich, wenn du glaubst, man werde es gern hören. Hes. 33, 31 f. 3) C. Treue Diener Gottes lassen sich durch das verspotten der Welt nicht abhalten, die Wahrheit zu sagen und zu verkündigen. Ebr. 11, 36. 4) Q. Es kommt die Zeit, daß Gott wieder spottet derjenigen, die seine Wahrheit verspottet haben. Spr. 1, 24—26. Gal. 6, 7. 5) Br. Den verblendeten Weltmenschen sind alle göttlichen Wahrheiten lächerlich, es wird aber ein grausamer Engel über sie kommen. 1 Mos. 19, 14.

V. 15.

Und er sprach zu ihnen: zu den Pharisäern, v. 14. er entdeckte und bestrafte ihre Heuchelei öffentlich, daß nicht andere dadurch verführt würden: **Ihr seids, die ihr euch selbst rechtfertigt** *α* gerecht macht **vor den Menschen;** stellt euch also in Geberden, Worten und Werken, als wenn ihr die heiligsten und frömmsten Leute wäret, c. 18, 9. 11, 12. **aber Gott kennt eure Herzen;** 1 Sam. 16, 7. Pf. 7, 10. daß darin nichts weniger als die wahre Frömmigkeit sei; **denn was hoch hochmüthig ist unter** (*α* in) **den Menschen,** ein hoffärtiger stolzer Sinn, da man sich vor Gott rechtfertigt, c. 1, 51. Spr. 15, 6. LXX. **das ist ein Greul vor Gott.** 2 Cor. 10, 5. 1 Petr. 5, 5.

Anm. Der Herr will sagen, die Pharisäer möchten sich damit nicht brüsten, daß jedermann viel auf sich hielte, denn das gelte bei Gott nicht.

Nutzanw. 1) Lg. Wenn man durch das Wort der Wahrheit bestraft wird, so hüte man sich ja

vor der Rechtfertigung seiner selbst: denn dadurch verschließt man das Herz vor der Gnade zur Bekehrung; sintemal die berufende und zuvorkommende Gnade sich ordentlicher weise von der Bestrafung anhebt. Daher wer das Strafamt des H. Geistes nicht leiden will, der macht sich auch des Trostamtes unfähig. 2) Die Rechtfertigung sein selbst ist der erste Riegel, den der Mensch vorschiebt, wenn er getroffen wird. Gott aber sieht durch alle Schlupfwinkel hindurch, und also kennt er auch dein Herz, wie falsch, lügenhaft und heuchlerisch es ist. 3) H. Der geizige schmückt sich gern mit Federn der Heuchelei. Er will nur sparsam heißen, und behilft sich mit guten Worten, damit er sich und andre betrügt. Weg mit dem Kameelsrücken! das Nadelöhr ist gar zu enge. Mc. 10, 24. 25. 4) Lg. Es ist nichts, das den Menschen zu einer heiligen Furcht Gottes bewegen und zur Lauterkeit des Sinnes bringen kann, als die gläubige Vorstellung, daß Gott ein Herzenskündiger ist. 5) Cr. Es ist zweierlei Hoffart, geistliche und weltliche; keine gefällt Gott, beides ist ihm ein Greul. Luc. 1, 52. 6) O wie ungleich ist Gottes und der Welt Urtheil, was diese hoch hält und bewundert, ist bei ihm verhaßt und ein Greul; hinwiederum, was sie geringe und verächtlich hält, ist Gott am liebsten und angenehmsten. 1 Cor. 1, 18. 27. 7) Br. Zur Ausrottung aller Heuchelei muß aus Gottes Wort immer gewiesen werden, daß Gott nicht auf das äußere, sondern vornemlich auf das innere sehe in Dingen, die das Christenthum betreffen. 1 Cor. 4, 20. 8) Lg. Der Stolz und die Pracht in Kleidern und im übrigen Wandel ist zwar sehr arg, aber noch viel ärgerlicher ist die innerliche Erhebung des Gemüths. 2 Cor. 7, 1.

V. 16.

Das Gesetz und die Propheten [1] **(weissagen) bis auf Johannem**; da ist ihre Weissagung von dem Gnadenreich des Messias in Erfüllung gegangen; **(und) von der Zeit an wird das Reich Gottes durchs Evangelium gepredigt** (α evangelisirt), das, was von ihnen als zukünftig ist geweissagt worden, **und jedermann** der ein rechtschaffner Zuhörer ist [2] **dringet mit Gewalt hinein.** kehrt sich an eure Urtheile nicht, sondern nimmt es begierig an, aber daran kehrt ihr Pharisäer euch nicht, sondern denkt, wir wollen doch wol selig werden; wir haben gelebt, ehe du gekommen bist, und werden auch nach dir leben.

Anm. Die Verbindung der Worte des 16. Verses mit den vorhergehenden von der Unart der Pharisäer ist diese: die Pharisäer beriefen sich immer auf Mosen und die Propheten und schmückten damit ihren faulen und bösen Grund, anstatt dessen daß sie von der Zeit an, da Johannes zu predigen angefangen hatte, hätten zeigen sollen, daß sie in den Verheißungrn und Vorbildern auf den Messias gingen, und dieser nunmehr selbst unter ihnen gegenwärtig sei. Christus will sagen, ihr habt euch des Gesetzes wenig zu rühmen, weil ihr nur bei dem Schattenwerk bleibt und nicht erkennt, wohin solches gemeint. [1]) Dies Wort steht nicht im griechischen, und kann also auch der Verstand mit einem andern Wort ausgedrückt werden. Z. E. **sie haben gewähret bis auf Johannem**, was nemlich ihre Vorbilder und Verheißungen betrifft. Mt. 11, 13. steht προεφήτευσαν. [2]) a) Das Wort βιάζεται geht auf ein solches eindringen in das Reich Gottes, dabei man der vielen Hindernisse wegen, welche den hineingehenden gemacht werden, eine geistliche Gewalt, d. i. einen rechten Ernst gebrauchen muß. Und so legts auch die syr. Uebersetzung aus, welche es gibt: et quisque illud (regnum Dei) premit, ut ingrediatur. Man kann es aber auch geben, **sie thun ihm Gewalt**, weil dabei steht, **jedermann**; denn die wenigsten nahmens an, die meisten verachteten und verfolgten es. s. Mt. 11, 12. a) Lang.

Nutzanw. 1) Wenn man die h. Schrift wohl verstehen will, muß man das N. T. mit dem alten zusammen vergleichen, so wird man deutlich sehen, wie das in jenem geweissagte, größtentheils in diesem sei erfüllt worden. 2) Das Gesetz ist durch Christum nicht gar aufgehoben worden, denn es bleibt uns eine Regel und Richtschnur, wonach wir leben, und damit unsre Dankbarkeit beweisen sollen. Mt. 5, 17. 5 Mos. 12, 8. 3) W. Die Zeit des N. T. ist eine glückselige Zeit, darin der Weg zur ewigen Seligkeit so deutlich gewiesen worden, daß sich die Leute dazu gedrungen haben: sehet zu lieben Christen, daß ihr solche Gnade nicht vergeblich empfanget. 2 Cor. 6, 1. 4) Bei den geistlich hungrigen und durstigen findet sich ein großes dringen zur eröffneten Gnadenquelle, wo man aber seiner Meinung nach gar satt ist und nichts bedarf, da kehrt man ihr den Rücken zu, oder wirft wol gar allerhand Unrath hinein. Offs. 3, 17. 5) Br. Die neutestamentliche Zeit erfordert auch neutestamentliche Leute, die im neuen Wesen des Geistes wandeln. Röm. 13, 11 f.

V. 17.

Es ist aber leichter, daß α **der Himmel und** α **die Erde vergehen**, α vorbeigehen, **denn daß ein Tüttel** κεραία, ein Hörnlein, ein Strichlein eines Buchstabens, oder das geringste Pünktlein, **vom Gesetz** α **des Gesetzes falle.** c. 21, 33. Jes. 40, 8. 1 Petr. 1, 23—25. D. i. es soll nicht das geringste, was im Gesetz und den Propheten vorgebildet und geweissagt worden, unerfüllt bleiben; s. Mt. 5, 18. und also steht euch nicht frei, das Gesetz nach eurem Gefallen auszulegen.

Anm. Dies setzt er hinzu wider ihre Lästerung, daß sie, wenn er ihre falsche Gerechtigkeit aus dem Gesetz bestrafte, vorgaben, er hebe das Gesetz auf.

Nutzanw. Die Unveränderlichkeit des göttlichen Wortes sowol in Verheißungen als Bedrohungen ist sehr tröstlich den frommen, aber erschrecklich den gottlosen. Röm. 4, 20. 21. 2) Gott kann nicht lügen! Gebet deswegen unserm Gott die Ehre der Wahrheit ihr Schriftspötter, oder ihr werdet den Glauben davon in die Hände bekommen, eher als ihrs meint. 4 Mos. 23, 19.

V. 18.

Wer sich scheidet von seinem Weibe, α **ein jeder der sein Weib los läßet, und freiet eine andere, der bricht die Ehe; und wer die abge-**

scheidete α ein jeder der eine losgelassene von dem Manne freiet, der bricht (auch) die Ehe. s. Mt. 5, 32. 1 Cor. 7, 10.

Anm. [1]) Dies führt er zu einem Exempel an, wie unrecht sie mit dem Gesetz umgingen, und er mehr wie sie aufs Gesetz halte und es recht erkläre.

Nutzanw. 1) C. Die Unzertrennlichkeit der Ehe ist in Gottes Wort gegründet, und die Auflösung eigentlich niemals gebilligt worden. Mt. 19. 2) Wer ohne die von Christo benannte Ursach eine Ehescheidung macht, thut unrecht, er mag gleich solches beschönigen wie er will. Mt. 19, 6. 3) Breith. Man fliehe doch in der Christenheit die sogenannte Kebsehe als den Teufel selbst, denn es ist eine Brut der Hölle, und ein heidnischer Greul der Verwüstung. 1 Cor. 6, 9. 18.

* * *

3. Eine Vorstellung des reichen und armen Mannes. v. 19—31.

I. In ihrem Leben.
1. Der reiche Mann wird beschrieben
a. Nach seinen Gütern: Es war aber ein ꝛc. v. 19.
b. Nach seiner Kleidung: Der kleidete sich ꝛc.
c. Nach seinem üppigen Leben: Und lebte alle ꝛc.
2. Der arme Mann wird beschrieben
a. Nach seiner Dürftigkeit: Es war aber ein ꝛc. v. 20.
b. Nach seinem Namen: Mit Namen ꝛc.
c. Nach seinem Lager: Der lag vor seiner ꝛc.
d. Nach seiner Krankheit: Voller Schwären.
e. Nach seinem begehren,
1. Was er verlangt: Und begehrte sich ꝛc. v. 21.
2. Was er erlangt: Doch kamen die ꝛc.

II. Nach ihrem Leben.
1. Der arme, dessen
a. Tod: Es begab sich aber ꝛc. v. 22.
b. Seliger Zustand der Seele: Und ward getragen ꝛc.
2. Der reiche, dessen
a. Der reiche aber ꝛc.
b. Begräbnis des Leibes: Und ward begraben.
c. Unseliger Zustand der Seele. s. v. 23.

V. 19—31. Ev. 1. n. Trinit.

Es war aber ein [1]) **reicher Mann,** α ein gewisser reicher Mensch, den ich nicht würdige bei namen zu nennen, Spr. 10, 7. Ps. 16, 4. 69, 29. ob er wol in der Welt berühmter als der arme gewesen, doch nur allein wegen seines Reichtums, denn sonst ist nichts merkwürdiges von ihm zu sagen, **der kleidete sich mit Purpur** mit einem Gewand, das mit dem rothen Saft der Purpurschnecken gefärbt war, das nur große Herren zu tragen pflegen, Esth. 8, 15. Spr. 7, 16. **und** [2]) **köstlicher Leinwand,** trug also die prächtigsten Kleider, **und** [3]) **lebete alle Tage herrlich und in freuden.** α Fröhlich (lustig und zwar recht) prächtig, es mußte nie an Pracht, Lustbarkeit und Uebermuth fehlen. c. 12, 19. 15, 23. 24. Jac. 5, 5.

Anm. Christus richtet seine Rede überhaupt wider das jüdische Volk, weil es von der Begierde große Schätze zu sammeln ganz eingenommen war: insonderheit aber wider die geizigen Pharisäer, die ihn spotteten, v. 14. zu zeigen wie wenig ihnen das zeitliche helfen könne: da er etwa bei ihnen die Gedanken merken mochte, daß sie glaubten, sie müßten das Gesetz wol gehalten haben, weil Gott ihnen vielen Reichtum zur Belohnung ihres Gehorsams zugeworfen. Daher zeigt er, wie die größten Verächter Mosis und der Propheten doch mannichmal reich und irdisch glücklich wären, aber am Ende finde sichs anders. Andre aber meinen, es gehe dies eigentlich auf die Sadducäer, welche den epicurischen Philosophen unter den Heiden gar ähnlich wären, und ein rohes und ärgerliches Leben führten, und keine Auferstehung der todten und ewiges Leben glaubten. Mt. 22, 23. Apg. 23, 8. T. a) Etliche meinen, dies sei eine Historie oder wahrhaftige Geschichte: b) andre haltens für ein Gleichnis, und soll es fast mit eben den Worten im Talmud sich befinden; daher einige meinen, Christus habe es daraus genommen. c) Es kann aber wol beides sein: daß nemlich das eine eine Historie sei, was die Personen des reichen Mannes und armen Lazari, ihr Leben und Zustand hier auf Erden, und ihren Abschied aus dieser Welt betrifft: was aber die Beschreibung des Zustandes der frommen in jenem Leben, den Schooß Abrahams, die Qual des reichen Mannes in Feuerflammen, das Tröpflein Wassers das er begehrt, und sein Gespräch mit Abraham anlangt, daß solches gleichnisweise gesagt werde. [1]) Tertullian versteht dadurch Herodem, andre den König Saul, Laban oder Nabal, aber ohne grund. Einige deuten es auf die Obersten der Juden. Siehe die Anm. v. 31. [2]) Dies war eine Art jüdischer und egyptischer Leinwand, d) welche dem Golde gleich geachtet wurde, wie sie denn Off. 18, 12. von der Seide unterschieden wird. Und also wird uns dieser Mann vorgestellt als einer, der sich über seinen Stand gekleidet, entweder ohne Erlaubnis, oder die Freiheit solche Pracht zu treiben, aus eitlem Hochmuth mit Geld erkauft hatte. [3]) e) εὐφραινόμενος λαμπρῶς oblectatus splendide, quod Irenæus alicubi reddit jocundabatur. Vocabulum enim Græcum utrumque significat, lætitiam mentis & hilare convivium. Epulabatur & laetabatur significat. f) εὐφραίνω bedeutet eine Freude, welche nicht allein innerlich in der Seele bleibt, sondern die auch durch Geberden und Geschrei ausgedrückt wird, und zu deren Genuß andre durch öffentlich angestellte Gastmahle eingeladen werden. λαμπρῶς ist den Vergnügungen entgegen gesetzt, die sich die Menschen allein und in der Stille machen. Dies Wort geht auf die Instrumental- und Vocalmusiken und andre Dinge, wodurch man seine Lustbarkeiten andern Menschen entdecken will. Jes. 5, 12. Es zeigt also an, daß der reiche Mann im essen und trinken ein eben so großer Verschwender gewesen als in der Kleidung. a) Maldon. b) S. Schm. in disput. de Sinu Abrahæ. Salden. Vitringa. c) Glass. Dorsch. Müller & plurimi. Brunsmann. Theol. Hafn. d) Plin. hist. natur. 19, 1. cf. Nieman. de divite & Lazaro an parabola, an historia? Jenæ 1656. e) Jansen. Harm. f) Seidel. l. c.

Nutzanw. 1) W. Reichtum gibt und gönnt

Gott, Spr. 10, 22. 3, 16. Pred. 2, 24. 25. das wird dich also nicht verdammen, so lange du dessen nicht misbrauchst. 2) Es ist sehr betrübt in der Christenheit zu sehen und zu hören, daß viele den reichen Mann spielen, die eben der Reichtum nicht drückt. 2 Tim. 3, 4. 3) Tü. Ach mein Gott! wie viele stürzt der Reichtum ins Verderben und Verdammnis: denn sie misbrauchen ihn zur Ueppigkeit, täglichem wohlleben, Kleiderpracht, Sicherheit, Unbarmherzigkeit, Verachtung Gottes und seines Wortes, und beharrlicher Unbußfertigkeit. Wie viel besser wäre es solchen Leuten, sie wären ihr Lebtage bettelarm, nur fromm gewesen. Spr. 28, 6. 4) O. Ein ehrliches, auch nach Gelegenheit des Standes und der Zeit ein köstliches Kleid anziehen, kann Gott nicht misfallen: aber Maß und Gebühr überschreiten, sich selbst und andern damit zu gefallen suchen zu sündlichen Dingen, sonderlich Unzucht zu reizen, ist Gott greuelhaft. 1 Tim. 2, 9. Jes. 3, 16f. 5) C. Die Welt achte die Kleiderpracht so gering als sie wolle, daß mans kaum glauben will, sie sei Sünde: so ist sie doch vor Gott ein Greul und der Verdammnis werth. Röm. 12, 1f. 1 Petr. 3, 3. 1 Joh. 2, 15. 16. 6) Ehrliche Mahlzeiten und Gastereien, da Ueppigkeit, Ueberfluß und Völlerei vermieden wird, mag Gott wol leiden; aber ein täglich sündliches wohlleben kann Gott nicht gefallen. 5 Mos. 12, 12. 7) Es ist nichts elenderes als ein faules und wollüstiges Leben, darin der Leib gemästet, die Seele aber in äußerster Dürftigkeit und Armuth gelassen wird. Röm. 16, 18. 8) Heidnische Pracht und wohlleben prophezeit der Christenheit nichts gutes. Hes. 16, 49. 50.

V. 20.

Es war aber ein *α* gewisser **armer**, wie noch ihrer viel sind, die entweder Krankheit und Gebrechlichkeit halber nichts vor sich bringen können, oder sonst um das ihrige gekommen sind, **mit namen** [1]) **Lazarus, der lag** *α* war hingeworfen, hatte sein beständiges Lager **vor seiner** des reichen Mannes [2]) **Thür** *α* Pforte oder Thorhause, er hatte keine Freunde, die sich seiner annahmen, sondern war von einigen dahin gelegt, daß der reiche Mann oder seine Hausgenossen Mitleid mit ihm haben möchten, denn er war [3]) **voller Schwären.** Hiob 2, 7. und also untüchtig sich mit Arbeit etwas zu erwerben; auch deswegen von andern desto mehr verachtet und verlassen.

Anm. [1]) Dies war nicht der Lazarus, den Christus von den todten auferweckt, denn derselbe war ein vermögender Mann, wie abzunehmen Joh. 11, 19. sondern ein andrer; es heißt aber Lazarus so viel als einer, der keine Hülfe hat, von לֹא und עזר oder ist so viel, als Eliesar und Eleazar d. i. Gotthilf, dem Gott hilft. Einige deuten es auf Christum, andre auf die Heiden, im Gegensatz auf die Juden. [2]) *πύλων* a) bedeutet die allervorderste Thür, durch welche der Eingang zu einem Gebäude geht, folglich zeigt es an, daß Lazarus sich nicht dem Pallast des reichen habe nähern dürfen, sondern wenn er um ein Almosen habe bitten wollen, in der alleräußersten Thür habe bleiben müssen. [3]) Hiedurch kann der Aussatz nicht verstanden werden, sondern überhaupt ein Geschwür, welches an den fleischigten Theilen zum Vorschein kommt, welches heftige Schmerzen verursacht, und den Anblick eines Menschen abscheulich macht. Von der Größe und Beschaffenheit dieser Krankheit s. Wedel. Diss. de Lazaro ante portas. it. Fr. Hoffman. de morbo Lazari. Halæ 1733. a) Seidel l. c.

Nutzanw. 1) Es ist eine bewundernswürdige Weisheit Gottes, daß reiche und arme unter einander leben müssen. Man sehe das nicht so von ohngefähr an. Spr. 22, 2. 2) Br. Es ist ein ungemeiner Trost für fromme arme, daß Christus selbst in den Tagen seines Fleisches arm und elend gewesen. Mt. 8, 20. 3) H. Frömmigkeit geht betteln, ist aber reich in Gott. Pf. 4, 8. c. 12, 21. 4) C. Aergere dich nicht an Gottes wunderbarer doch heiliger Regierung, daß er die, welche er herzlich liebt und ihnen das höchste Gut der Seligkeit schenkt, im leiblichen so hart hält, arm und elend sein läßt. Pf. 73. 5) Fromme arme, die sich nicht durch ihre eigene Schuld ins Elend gebracht, auch nicht arbeiten können, sinds werth daß man ihnen Liebe und Güte erzeigt. Sir. 12, 1f. 6) Wem Gott im Himmel eine rechte schöne Krone der Herrlichkeit aufsetzen will, den prüft er in der Welt nicht nur mit einem und dem andern geringen Kreuz, sondern mit einer ganzen Menge Trübsale, welche ihm die Welt recht versalzen und bitter machen sollen, der Seele aber desto mehr Sehnsucht nach dem ewigen erwecken. 2 Cor. 5, 4. 1, 5. 7) Ein Unglück ist selten allein, eins folgt aufs andre: Gott aber hilft alles tragen und überwinden. Pf. 34, 20. 8) Q. Leibeskrankheit dient oft zur Heilung der Seele; wohl dem welchen der höchste Arzt würdigt also zu kuriren. 2 Cor. 4, 16.

V. 21.

Und [1]) **begehrete sich zu sättigen** (wird auch wol darum angesprochen haben) **von den Brosamen, die von des reichen Tische** [2]) **fielen**: er verlangte nicht was köstliches und überflüssiges, sondern was ohnedem keinem Menschen zu nutze kam: Richt. 1, 7. [3]) **Doch kamen** *α* ja es kamen auch **die Hunde**, die zur Thür aus und einliefen, nahmen sich gleichsam seiner auf ihre Art an, **und leckten (ihm) seine Schwären**, wodurch sonst mancher Schaden gereinigt und geheilt wird: obwol auch hiedurch seine Schmerzen vermehrt wurden.

Anm. Christus bestraft in diesen Worten den Geiz und die Unbarmherzigkeit der reichen im jüdischen Volk, welche durch ihre Ungerechtigkeit viele an den Bettelstab brachten, und für die Verpflegung der armen keine rechte Sorge trugen. [1]) a) *Ἐπιθυμῶν* bedeutet eine sehr heftige Begierde, welche sich durch Worte und klägliche Geberden zeigt. Man kanns auch geben, **er war vergnügt**, wie es LXX. brauchen für חפץ Jes. 58, 2. Die meisten verstehens also, daß es ihm so gut nicht worden, wie in der vulg. dabei steht, **und niemand gab es ihm.** b) Einige aber wollen, es habe der reiche Mann ihn dahin bringen lassen, in dessen Erhaltung eine Ehre und Vergebung der Sünden zu suchen: wie die Pharisäer durch ihre Almosen meinten, den

Himmel zu verdienen, wider welche der Herr dies redete. c) Weil aber auch sein äußerlich asotisches Leben sich zum Pharisäismus gar nicht schickt, und er daher vielmehr einen groben Sadducäer vorbildet, auch die Redensart von dem verlangen nach der Sättigung, zumal mit dem Beisatz von den Brosamen des Tisches sich von einem reichlichen Genuß nicht wol verstehen läßt; so hat solche Meinung wol keinen Grund. [2]) Hiedurch d) wird nicht allein dasjenige angezeigt, was wirklich bei der Mahlzeit unter den Tisch fällt; sondern auch was übrig bleibt und wegen seiner Wenigkeit nicht mehr geachtet wird, und doch verderben und weggeworfen werden muß: vielleicht ist dieser arme vor der Thür des reichen entweder vor Hunger, oder an seiner Krankheit gestorben, weil sich die Bedienten dieses wollüstigen Herrn nicht viel um ihn werden bekümmert, noch wegen seiner Verpflegung einige Fürbitte eingelegt haben. [3]) e) Ἀλλὰ καί, **sondern auch**, mochte anzeigen, er habe nicht allein erlangt, was er verlangt, sondern es sei auch noch dies dazu geschehen, wie sonst οὐ μόνον pflegt vorherzugehen. 1 Thess. 2, 8. a) Elsn. b) Schm. Erasmus. Maj. Elsner. c) Lang. d) Seidel l. c. e) Laur. Bos. cf. Koenigsmanni paradoxon de divite epulone a Christo immisericordiae non accusato et de ejus orationis vero scopo et argumento. Kil. 1708. in Th. t. 2. p. 461.

Nutzanw. 1) C. Arme, die ihr Stücklein Brot bei andern bitten und suchen, müssen geduldig, bescheiden und zufrieden sein mit dem, was ihnen gereicht wird, sollte es auch nur ein weniges sein. 2) Br. Seelen, die ohne ihr verschulden andrer Leute Handreichung gebrauchen, dürfen sich nicht schämen, sondern auch Gott ehren in solchem Fall. c. 8, 3. 3) Tü. Schämet euch doch ihr unbarmherzigen reichen, daß ihr lieber die Gaben Gottes umkommen und verderben laßt, oder doch lieber Hunde und Hengste damit mästet, als daß ihr nur die Brosamlein davon den armen solltet zukommen lassen. Ihr könnt die vor euch liegenden elenden armen mit steinharten unbewegten Herzen ansehen, ja sie manchmal noch übel dazu tractiren, und habt weniger Erbarmung gegen sie als die Hunde, aber es wird auch ein unbarmherziges Gericht über euch ergehen. Jac. 2, 13. 4) Niemand kann sich entschuldigen, als wenn er nicht Gelegenheit hätte, seinem Nächsten gutes zu thun: wir haben allezeit arme neben uns und um uns, denen wir können, so wir wollen, gutes thun. Mc. 14, 7. 5) O. Menschen, die mit dem Elend des Nächsten kein Mitleid haben, und solches zu mindern sich nicht befleißigen, sind ärger als die unvernünftigen wilden Thiere. 6) Es ist eine sehr schimpfliche Sache für vernünftige Menschen, daß sie in vielen Dingen von den unvernünftigen Thieren beschämt werden. Jes. 1, 3. Jer. 8, 7.

V. 22.

Es begab sich aber, was Lazarus sich längst gewünscht und erwartet, **daß der arme starb und ward getragen** der Seele nach **von den Engeln** 2 Kön. 2, 11. vgl. c. 6, 17. Ebr. 12, 22. **in Abrahams** [1]) **Schooß**, dahin, wo der gläubige Abraham gekommen. **Der reiche aber** der es sich wol nicht wünschte und vermuthete **starb auch**, es konnte ihn all sein Reichtum und Herrlichkeit vor dem Tode nicht schützen, **und ward** [2]) **begraben.** gar prächtig, und daß er auch wol nach dem Tode höchst selig geworden.

Anm. [1]) Solches kann nicht dem Buchstaben nach verstanden werden, weil der Leib Abrahams noch nicht auferstanden, sondern es wird damit gemeint der Ort der seligen, welches auch daraus zu sehen, weil es der Hölle entgegen gesetzt wird. H. Der Ort einer unaussprechlichen Vergnügung, worein die Seelen kommen nach dem Tode, und wie einige der Väter geglaubt, aufbehalten werden zum völligen Genuß der himmlischen Freude nach dem jüngsten Gericht, und Vereinigung der Seele mit dem Leibe. a) Diese Redensart wird am besten erklärt von dem damaligen sitzen bei Tische, da **in jemandes Schooß sitzen** so viel heißt, als nahe bei ihm sitzen; Joh. 13, 23. und so würde es einen hohen Grad der Seligkeit andeuten, welche unter dem Bilde einer herrlichen Mahlzeit oft vorgestellt wird, Mt. 8, 11. Luc. 14, 15. Off. 19, 9. b) oder es wird hiemit darauf gesehen, wie eine liebreiche Mutter ein weinendes Kind, welches in ihrer Abwesenheit vom Gesinde übel gehalten worden, auf ihren Schooß setzt und tröstet. Es wird aber Abrahams vor andern gedacht, weil er der Vater aller gläubigen ist, Röm. 4, 11. 16. Gal. 3, 7. 9. und also einer der vornehmsten unter den seligen, und ein Bild des himmlischen Vaters. Merkwürdig ist, daß Christus dies hinzugefügt um den Irrthum der Pharisäer zu widerlegen, nach welchem die abgeschiedenen Seelen sich erst in den untern Theil der Erde begeben und allerhand Reinigungen ausstehen müßten. Er widerlegt also nicht allein das Fegfeuer, sondern auch den Seelenschlaf. [2]) Von Lazarus wird nicht gemeldet, wie sein Leib zu Grabe getragen; sondern nur wie seine Seele herrlich aufgenommen worden. Es liegt also wenig daran, wie es dem Leibe nach dem Tode ergeht. a) Grot. b) Leyser. cf. Osiand. sinus Abrahae. Tub. 1671. 1693. Varenius de sinu Abr. in Th. fol. 324.

Nutzanw. 1) W. Weder der gottlosen Glückseligkeit, noch der frommen Mühseligkeit währet immerdar, sondern es wird zum wenigsten im Tode ein solcher Wechsel getroffen, daß der gottlosen Glückseligkeit in die ewige Pein, der frommen Mühseligkeit aber in ewige Freude verwandelt wird. Ps. 119, 96. 73, 17. 2) Mein Christ siehe zu, daß dein Ende sei wie dieses frommen Lazari Ende, so wird man dir auch mit Wahrheit können nachsingen: Sein Jammer, Trübsal und Elend ist kommen zu einem seligen End ꝛc. 3) Der Tod seiner heiligen ist werth gehalten vor dem Herrn, es mag auch vor der Welt so schlecht damit aussehen, als es immer wolle. Ps. 116, 15. 4) Fromme arme haben in der Welt wenig Bedienung und Ehre von Menschen; aber im seligen sterben geht ihre Erhöhung an, da kommen die Engel vom Himmel und holen ihre Seelen zum Genuß der himmlischen Gesellschaft. Ebr. 1, 14. 5) Der Ort der Seligkeit hat in der h. Schrift unterschiedliche,

theils prächtige theils sehr angenehme Benennungen, welche alle den Himmel der Herrlichkeit, als den ewigen Aufenthalt der auserwählten, bezeichnen c. 12, 43. 2 Tim. 4, 18. Joh. 14, 2. 6) C. Kreuz und Leiden ist nicht eine Anzeige der Feindschaft bei Gott. Je lieber ein Kind, je schärfer unter der Ruthe. Die ewig herrlich werden, müssen vorher elend gewesen sein. Röm. 8, 17. 7) H. Gottlob die reichen, die großen und gewaltigen sterben auch, sonst gingen sie den armen und geringen auf ihren Köpfen. Ps. 49, 7. 11. 8) C. Wenngleich ein gottloser die zeitliche Ehre des Begräbnisses hat, so nützt es doch nicht zu seiner Seligkeit, sondern mag wol, da er noch allerlei Pracht und Lügenreden nach seinem Tode verordnet, und dadurch noch Gelegenheit zu mehr Sünden gegeben, seine Verdammnis damit vermehren.

* * *

c. Der unselige Zustand des reichen Mannes wird beschrieben
1. Insgemein, wie er besteht
   a. In Empfindung der Höllenpein: Als er nun in ꝛc. v. 23.
   b. In Beraubung der Seligkeit: Hub er seine Augen ꝛc.
2. Insbesondre, wie er eine vergebliche Bitte thut,
   a. Für sich.
      1. Die Bitte des reichen Mannes.
         a. Die Anrede: Rief und sprach ꝛc. v. 24.
         b. Die Bitte selbst,
            1. Insgemein: Erbarme dich mein.
            2. Insbesondre: Und sende Lazarum ꝛc.
         c. Die Ursach: Denn ich leide Pein ꝛc.
      2. Die abschlägliche Antwort Abrahams.
         a. Die Anrede: Abraham aber ꝛc. v. 25.
         b. Die Antwort selbst, da er ihm vorstellt
            1. Die Gerechtigkeit, daß es ihm also gehe: Daß du ꝛc.
            2. Die Unmöglichkeit, ihm zu hülfe zu kommen: Und ꝛc. v. 26.
   b. Für seine Brüder.
      1. Die Bitte des reichen Mannes.
         a. Was er sich für seine Brüder ausbittet: Da sprach ꝛc. v. 27.
         b. Warum er für sie bittet: Auf daß sie nicht ꝛc. v. 28.
      2. Die Antwort Abrahams: Abraham sprach ꝛc. v. 29.
      3. Die Einwendung des reichen Mannes.
         a. Wie seine Brüder Gottes Wort nicht zur Buße brauchten: Er aber ꝛc. v. 30.
         b. Wie sie sonst würden zur Buße gebracht werden: Sondern ꝛc
      4. Die Widerlegung dieser Einwendung: Er sprach ꝛc. v. 31.

V. 23.

Als er nun die Seele des reichen nach seinem Tode in der [1] Hölle und in der [2] Qual war, und den Glauben in die Hände bekam, wie erschrecklich die ungläubigen bestraft werden, hub er seine [3] Augen auf, a und in der Hölle hub er seine Augen auf, indem er in den Martern war, und sahe Abraham von ferne in der Seligkeit, ohne daß er dessen einigen Gewinn haben konnte, und Lazarum der in der Welt so unglückselig geschienen in seinem Schooß. s. v. 22.

Anm. [1]) *Ἅδης* wird hergeleitet von *α* privat. und *ἰδεῖν*, und heißt eigentlich ein Ort, den man nicht sieht, eine finstere Gruft oder Höhle; wie auch das deutsche Wort Hölle von Höhle kommt, und nicht eben per antiphrasin von helle. Daher wird es gebraucht von der Tiefe des Meeres, Jon. 2, 3. oder eines finstern und verborgenen Orts: Hiob 11, 8. insonderheit aber von dem Ort, dahin der Mensch nach dem Tode kommt. In ansehung des Leibes ist es das Grab, 1 Kön. 2, 6. Ps. 6, 6. in ansehung der Seele der Zustand, darein die abgeschiedene Seele kommt, und wird auch, sonderlich im A. T. von gläubigen gesagt. 1 Mos. 37, 35. 42, 38. Füglich könnte man es die **unsichtbare Welt** übersetzen. Beide waren in dieselbe gelangt, obwol in verschiedenen Gegenden derselben. Folglich lehrt Christus, daß es besondre Oerter sind, wohin die abgeschiedenen Seelen kommen. Daß es aber hier, wie auch sonst im N. T. von der Verdammnis zu verstehen, zeigt das beigesetzte Wort **Qual.** [2]) *Βάσανος* bedeutet eine solche Marter, die einem auf der Tortur angethan wird, siehe Mt. 4, 24. a) Es bedeutet in der Schrift alle möglichen Arten von heftigen Leiden: Die Gewissensangst, der Schimpf und Spott, Hes. 16, 52. 54. und alles was von den Strafen der verdammten gesagt werden kann. Christus zeigt also hiemit an: 1) daß die Seele dieses Mannes von dem anschauen Gottes ausgeschlossen gewesen; 2) daß er in seinem Gewissen durch die Erinnerung seiner vormals begangenen Sünden gemartert worden; 3) daß nichts als Furcht, Schrecken nnd Verzweiflung bei ihm sei anzutreffen gewesen. [3]) Dies zeigt an: 1) daß er angefangen habe, dasjenige für wahr zu halten, was er bisher in seinem Leben nicht hat glauben wollen, nemlich, daß es einen Himmel und eine Hölle gebe; 2) daß er sich den glückseligen Zustand der gerechten und insbesondre Lazari vorgestellt habe. T. Diese Worte, wie auch etliche folgende müssen nicht eigentlich verstanden werden, denn weil die Seele ein geistliches Wesen ist, hat sie keine Augen, Zunge noch Finger; sondern gleichnisweise, hiedurch anzudeuten sowol die Größe der höllischen Qual, als auch den unveränderlichen Zustand der Seele nach diesem Leben im Himmel und in der Hölle. a) Seidel l. c.

Nutzanw. 1) Tü. Ach wie wendet sich das Blatt nach dem Tode, die gottlosen, ob sie gleich reich, vornehm, hochangesehen in der Welt gewesen, die nichts als Lust, Freude und wohlleben gehabt haben, die in ihrer Pracht, hohem Sinn und Uebermuth die armen geringer als Hunde gehalten, die von jedermann bedient, verehrt und bis in den Himmel erhoben worden, welche die Heuchelei auch noch in und nach ihrem Tode als höchstselige gepriesen, und ihre prächtigsten Begräbnisse mit tausend Lobreden begleitet hat, die sind in der Hölle und in der Qual, die sind ewig verloren und verdammt: hingegen der elende Krüppel, der stinkende Siechling, der den Hunden nachgesetzte arme, hungrige, aber fromme Tropf ist in Abrahams Schooß und genießt der unaussprechlichen Seligkeit. Ach um Gottes willen bespiegelt euch in diesem Spiegel,

ihr gottlosen reichen, daß ihr nicht auch kommt an diesen Ort der Qual. Mal. 3, 18. Phil. 2, 12. 2) Q. Die Hölle ist für die verdammten nicht nur ein Gefängnis und Ort des Todes, sondern auch der Qual, darin sie fühlen, daß ein Gott und derselbe ein gerechter Gott sei. 5 Mos. 4, 24. 3) O. Gewiß ists, daß die Seelen der frommen, sobald sie von ihren Leibern abgesondert sind, der ewigen Freude theilhaftig werden, der gottlosen Seelen aber sofort unaussprechliche Qual leiden. Off. 14, 13. 4) Daß Himmel und Hölle seien, bekräftigt ja der treue Zeuge der Wahrheit, Christus Jesus hier auf das allerdeutlichste; wer will in der Christenheit daran zweifeln? erschreckt doch darüber ihr wollüstigen Spötter unsrer Zeit. 2 Petr. 3, 3. 4.

V. 24.

Rief *α* **und derselbe rief und sprach:** mit winseln und wehklagen: **Vater Abraham,** ich erkenne dich für meinen Vater, und habe mich dessen in der Welt gerühmt und mich darauf verlassen, Joh. 8, 39. **erbarme dich mein und sende** [1]) **Lazarum, daß er das** [2]) **äußerste seines Fingers ins Wasser tauche, und kühle meine Zunge;** nur mit so viel Wassers, als an der äußersten Spitze des Fingers hangen bleibt; **denn ich leide** [3]) **Pein in dieser Flamme.**

Anm. Dieser Vorstellung gebraucht Christus, um seinen Vortrag desto lebhafter zu machen. a) Er legt dem Höllenbrand solche Reden in den Mund, welche er würde geführt haben, wenn er Lazarum in der Hölle wirklich hätte sehen und sprechen können; und Abraham antwortet also, wie er würde haben antworten müssen, wenn ein solches Gespräch wirklich vorgefallen wäre. [1]) Weil b) die verdammten durch das gegen sie ausgesprochene Urtheil Gottes von der Unveränderlichkeit ihres Zustandes also werden überzeugt sein, daß sie niemals an das Gesuch einer Erbarmung denken werden; so zeigen diese Worte an, daß er sich darüber beschwere, daß er als ein solcher, welcher in der wahren Kirche geboren und erzogen sei, und die äußerlichen Ceremonien des Gottesdienstes mitgemacht habe, dennoch von der Freude des ewigen Lebens ausgeschlossen sein soll. Mt. 7, 21. [2]) Er verlangte die Hülfe Lazari, was die entsetzliche Gewissensangst der verdammten anzeigt, welche sie bei der Erinnerung der Personen haben werden, an welchen sie sich versündigt und welche sie durch ihre Unbarmherzigkeit und Ungerechtigkeit gequält haben. Er meinte, wo Lazarus nur nicht wider ihn um Rache schrie, so würde seine Strafe gelindert. Daß er die Kühlung seiner Zunge begehrt, gibt 1) die Verzweiflung der verdammten zu erkennen, welche sie darüber empfinden werden, daß sie der Wollüste, in welchen sie in der Zeit ihr ganzes vergnügen gesucht haben, und die sie zu verleugnen nicht bewegt werden können, nunmehr entbehren und in alle Ewigkeit entbehren sollen. 2) Zeigt c) es seinen trostlosen Zustand an, daß er vor angst nicht weiß, was er wünsche oder beginne. 3) Daß er an eben dem Theil des Leibes vornemlich gequält werde, mit welchem er gesündigt. [3]) *ὀδύναμαι* wird von den Geburtsschmerzen gebraucht, welche für die heftigsten unter allen gehalten werden. Durch die Meldung des Feuers wird nicht allein die Größe der Schmerzen höher ausgedrückt, sondern auch d) daß ihm auch vor dem Feuer noch mehr angst sei, welches seinen annoch im Grabe befindlichen Leib am jüngsten Tage zu quälen anfangen werde. e) Merkwürdig ist noch, daß dies das einzige Exempel in der ganzen heil. Schrift ist, welches einem an einen verherrlichten heiligen gerichteten Gebet gleich scheinen möchte. Und wir sehen, daß die Bitte vergebens gewesen sei, weil der heilige nicht vermögend gewesen, sie zu erhören. a) Heum. b) Seidel l. c. c) Lange. d) Seidel. e) Doddr.

Nutzanw. 1) C. Das falsche vertrauen auf die äußerliche Gemeinschaft des Bundes mit Gott findet sich noch in den verdammten. 2) Wollen gottlose in der Welt nicht gern singen: Erbarm dich mein, o Herre Gott ꝛc. so werden sie es doch in ihrer Verdammnis anstimmen; aber zu spät! 3) Lieber Mensch verachte doch niemand, auch nicht einmal den allergeringsten unter deinen Nebenchristen, denn es kann sich wunderlich schicken, daß du seiner auch benöthigt seist. 1 Cor. 12, 21f. 4) Haben reiche Leute in der Welt insgemein einen Ekel an armen und elenden, so wird es doch dort ganz anders sein. Da würden sie gern aus ihren Händen was annehmen, wenn sie es nur bekommen könnten. 5) H. In der grausamen Ewigkeit hat alle Gnade und Trost ein Ende. Spr. 11, 7. 6) Die verdammten haben in ihrer Pein verlangen nach Linderung, erlangen sie aber nicht: und die vergebliche Sehnsucht wird ihre Pein vermehren. Spr. 13, 12. 7) Wenn das leibliche Feuer einen unerträglichen Schmerz verursacht, o wie entsetzlich muß nicht sein das geistliche Feuer der unseligen Ewigkeit! Mc. 9, 44. 8) Br. Daß das göttliche Zornfeuer im tiefen Abgrund der Hölle Seel und Leib der gottlosen auf das allerempfindlichste quälen werde, ist aus dem Munde dieses Höllenkindes genug zu vernehmen: unsre Freigeister mögen sich auch so süß davon träumen lassen als sie immer wollen. Jud. v. 7. Off. 20, 10.

V. 25.

Abraham aber sprach: Gedenke Sohn, der du dem Fleisch nach von mir herkommst, Jes. 29, 22. aber aus der Art geschlagen, und nicht meinem Glauben gefolgt, Gal. 3, 7. und also ein ungerathener Sohn bist, **daß Du dein gutes** was du in der Welt allein für gut gehalten und gesucht Ps. 49, 12. **empfangen hast in deinem Leben,** c. 6, 24. Mt. 6, 2. 6. **und Lazarus dagegen** *α* desgleichen **(hat) böses (empfangen);** hat allerhand Leiden gehabt, c. 6, 21. 25. **nun aber wird Er getröstet,** Mt. 5, 3. 4. Off. 7, 14f. nicht nur mit Worten, sondern in der That; 1 Mos. 24, 67. er ist nun frei von Krankheit, Schmerzen, Armuth, Verachtung, und ist gesund, geehrt, reich und fröhlich in Gott, **und Du wirst gepeiniget.** empfindest die Höllenpein als eine Strafe deiner Sünden; hast deinen Trost dahin in deinem Leben,

in der Zeit, und suchst ihn nun vergeblich: es ist dies allerdings der göttlichen Gerechtigkeit gemäß.

Anm. In dieser Nachricht liegen die Begriffe, welche zur Unsterblichkeit unsrer Seele gehören; als 1) die vom Leibe geschiedenen Seelen behalten ihre Wirklichkeit, 2) den freien Gebrauch ihrer Seelenkräfte, 3) ihr Bewußtsein; 4) Sie befinden sich in einem Zustand, der ihrem vorher geführten Leben gemäß ist. cf. Canzens Beweis der Unsterblichkeit unserer Seelen. p. 21.

Nutzanw. 1) Die verdammten haben auch in der Hölle ein andenken dessen, womit sie sich in diesem Leben geschmeichelt haben, aber zu ihrer desto größern Verdammnis. Und Gott straft sie nicht mit heftigem Unwillen, sondern in der Ruhe seiner Gerechtigkeit. 2) Tü. Laß dichs nicht irren, ob ein gottloser reich wird ꝛc. ach misgönne es ihm nicht: denn er empfängt sein gutes in diesem Leben, er hat sein Theil dahin. Nach dem kurzen Genuß dieser Scheingüter wird er gepeinigt; du aber wenn du fromm bist, wirst nach deinem vielen Elend und empfangenen bösen ewiglich getröstet werden. Ps. 49, 17. 3) Die guten Tage, die sich die gottlosen in diesem Leben machen, sind klägliche Vorboten, daß es ihnen in Ewigkeit schlimm gehen werde. c. 6, 25. Die Leiden dieser Welt aber sind den frommen lauter Trostprediger, die ihnen die Versicherung geben, daß sie es in Ewigkeit gut haben werden. 2 Tim. 2, 11. 12. 4) Nicht alle, denen es elend in der Welt geht, werden selig werden: hinwiederum nicht alle, denen es wohl geht, werden verdammt werden: denn Gottes Gerichte gehen oft schon in diesem Leben über die gottlosen, und er läßts auch oft den frommen wohl gehen auf Erden. Ps. 34, 11. 5) Br. Auf den Himmel folgt die Hölle und auf die Hölle der Himmel; die Gerechtigkeit Gottes bringt es so mit sich: merket euch das alle, die ihr in dieser Zeit lebt! 2 Thess. 1, 6. 7.

V. 26.

Und über das alles α was das vornehmste ist, warum ich dein verlangen, wenn ich auch wollte, nicht erfüllen kann, so **ist zwischen uns und euch eine große** [1] **Kluft** [2] **befestiget**, du bist nunmehr von Gott und aller Seligkeit also getrennt, [3] **daß die da wollten von hinnen hinab fahren**, α hinüber steigen, **zu euch, können nicht**, daß es vergeblich, wenn auch jemand zu dir zu kommen begehrte, **und auch nicht von dannen**, α die daselbst **zu uns herüber fahren.** es ist also dein begehren umsonst.

Anm. [1]) χάσμα heißt bei den a) Alten eigentlich die Höhle, durch welche man zu den unterirdischen hinabstieg, auf welchem Wege große Abgründe waren, welche einen tödtlichen Dampf von sich gaben. Ueberhaupt bedeutet es einen Riß, da zwei Orte durch einen Wasserguß oder Erdfall von einander gerissen, daß eine unergründliche Tiefe oder unermeßliche Weite dazwischen ist: 2 Sam. 18, 17. Zach. 14, 4. LXX. und zeigt hier nicht sowol einen äußerlichen Raum dazwischen, wodurch sonst die Geister leicht kommen könnten; sondern den festen Schluß Gottes, wodurch dieser Unterschied und Trennung gemacht ist. Sonst b) haben Juden und Heiden diese Vorstellung von den Wohnungen der Seligkeit, daß sie von den Wohnungen der verdammten durch einen großen Fluß, darüber man nicht kommen könne, abgesondert wären, an dessen gegenüber gelegenen Ufern umhergehen und sich sehen könnten. [2]) ἐστήρικται, est metaphora a castellis, lata atque profunda fossa defensionis ergo circumdatis, desumta. Maldon. [3]) Diese Redensart ist nach den Umständen dieses Lebens eingerichtet, da Freunde und Bekannte sich in der Noth wollten zu hülfe kommen, es wäre ihnen aber wegen einer tiefen Kluft unmöglich, und zeigt an, daß, wenn solcher Sinn auch noch bei den selig verschiedenen Seelen wäre, was doch nicht sein kann, diese Kluft es doch nicht zulasse. Folglich will Christus die Unmöglichkeit vorstellen, daß der Zustand der gläubigen und ungläubigen in jener Welt könne verändert werden, und daß die verdammten jemals auch nach der allerlängsten Zeit wieder aus der Hölle errettet und zur Seligkeit gelangen könnten. a) Kypke observ. b) Grot. Elsner Lenf. Doddr.

Nutzanw. 1) Tü. Niemand wird vom Himmel in die Hölle verstoßen, niemand kann von der Hölle in den Himmel kommen, alle Gemeinschaft hat hier ein Ende. Ach darum, wer sich oder einem andern helfen will, der thue es in der Zeit, denn hernach ists zu spät in der Ewigkeit. 2 Cor. 6, 2. 2) So lange der Mensch lebt, steht ihm der Weg zum Himmel offen; stirbt er unselig, so ist alles verfallen, daß er ihn in Ewigkeit nicht finden kann. 3) Budd. Der unveränderliche Zustand der Menschen in der langen Ewigkeit ist ganz gewiß, man trage sich doch nicht mit einem andern Evangelio, sondern bleibe nur bei dem gepredigten. Gal. 1, 8. 9.

V. 27.

(Da) sprach er: α aber in besorgnis daß, wenn ja seine Pein nicht könnte gelindert, sie überdem noch möchte vergrößert werden: **So** α derhalben **bitte ich dich Vater, daß du ihn den Lazarus sendest in meines Vaters Haus:**

Anm. Dies geschah aus keiner wahren gottgefälligen Liebe, welche bei den verdammten nicht ist; sondern aus Eigenliebe; sein Gewissen mochte ihm sagen, wie er seine Brüder verführt oder doch ihre Bekehrung gehindert, und also deren Verdammnis auch seine Qual vermehren würde: darum suchte er ihre Bekehrung, aber auf eine Art, die göttlicher Ordnung nicht gemäß war. Wie schlecht hieraus folge, daß man die heiligen im Himmel anzurufen habe, daß sie für unsre Bekehrung beten mögen, ist leicht zu sehen.

Nutzanw. 1) Die durch ein böses Exempel noch andern Gelegenheit zu sündigen geben, werden in der Hölle auch deswegen von ihrem Gewissen gemartert werden. Mt. 18, 7. 2) Q. Kein bitten noch begehren wird in der Hölle erhört, alsdann ist beten zu spät. 2 Cor. 6, 2. 3) Br. Die abgeschiedenen frommen Seelen bitten wol erhörlich in der Ewigkeit für die Wohlfart der Menschen in der Zeit; nicht aber also die gottlosen, welchen

der Geist der Gnaden und des Gebets mangelt. Off. 7, 15. Ps. 49, 5. 4) Tü. So groß ist die Qual des höllischen Feuers, daß auch die verdammten in der Hölle, ob sie wol Gottes abgesagteste Feinde sind, doch ihre überlebenden Brüder daraus möchten gerettet wissen. Ach wie vielmehr sollen denn wir ein jeder seine Seele aus diesem Feuer als einen Brand reißen, und bemüht sein auch andern Seelen vom Tode zu helfen! Zach. 3, 2. 5) M. Ein jeder muß wol für der seinigen Seligkeit besorgt sein, aber fein frühe und zur rechten Zeit. Jac. 5, 20.

V. 28.

Denn ich habe (noch) fünf Brüder, in der Welt gelassen, die in gleichen Sünden mit mir gelebt, **daß er ihnen** [1]) **bezeuge,** in welche Qual ich gekommen, damit sie sich an meinem Exempel spiegeln, und durch seine ernste Vorstellung zur Buße gebracht werden, **auf daß Sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual.** dadurch meine Pein noch größer werden würde.

Anm. [1]) *Διαμαρτύρομαι* bedeutet nicht allein jemand mit solchen Gründen etwas bezeugen, welchen er sich nicht widersetzen kann; sondern auch es mit einer äußerlichen Klarheit und Glanz bezeugen, daß man eines Ausspruche nothwendig als eine Wahrheit annehmen muß. 2 Mos. 19, 21. 23. Ps. 50, 7. Folglich verlangt der reiche Mann, daß Abraham, den die Juden als einen von den vornehmsten Befehlshabern des Paradieses vorstellen, die Seele Lazari mit seinem Leibe, welcher aber den Glanz eines verklärten Leibes haben müsse, vereinigen und ihn also zu seinen Brüdern als einen Bußprediger senden möchte. Diese wollüstigen Sünder würden durch seine Erscheinung von der Wahrheit eines zukünftigen Zustandes überzeugt und bewogen werden, von ihrem wüsten, rohen und üppigen Leben abzustehen und sich zu bessern. Seidel.

Nutzanw. 1) Br. So angenehm allen wollüstigen Brüdern hier ihre vertraute Freundschaft ist, so beschwerlich wird sie ihnen hingegen in der tiefen Hölle sein. Jes. 14, 9. 10. 2) Tü. Ach wie hat sich die Brüderschaft des reichen Mannes gemehrt, er hat nicht nur noch fünf, sondern unzählbare Brüder. Aber wenn sie sich nicht noch bessern, werden sie alle auch mit ihm kommen an den Ort der Qual. c. 13, 5. 3) C. Bei den abgeschiedenen Seelen bleibt annoch ein Gedächtnis dessen, was ihnen in diesem Leben begegnet ist. So gedenken auch die gläubigen Seelen an ihre Freunde und Hinterlassenen, und beten für sie, daß sie vor allem argen bewahrt, auch zur himmlischen Gesellschaft gelangen mögen.

V. 29.

Abraham sprach zu ihm: Sie haben c) **Mosen und die** [1]) **Propheten;** s. c. 24, 27. 44. welche ja in höherm ansehen bei ihnen sein werden als Lazarus; solche reden noch mit ihnen in ihren Schriften, und werden ihnen auf den Sabbaten vorgelesen und erklärt; **laß sie dieselbigen** α **dieselbigen sollen sie hören.** als das ordentliche Mittel der Bekehrung; werden sie sich darnach richten, so brauchen sie keiner andern Offenbarung.

Randgl. c) Hie ist verboten, den Poltergeistern und erscheinenden todten zu glauben.

Anm. [1]) a) Hierunter werden auch die sogenannten Hagiographa begriffen, s. c. 24, 44. obwol Lightf. meint, Moses und die Propheten würden sonderlich genannt, weil solche wöchentlich in den Schulen gelesen wurden. a) Hacksp. misc.

Nutzanw. 1) Q. Wir haben nicht nur Mosen und die Propheten, sondern auch Christum und die Apostel; wer daraus den Weg zur Seligkeit nicht lernen will, wird ihn nimmermehr finden. Joh. 20, 31. 2) Tü. Nach dem Gesetz und Zeugnis! werden sie das nicht sagen ꝛc. Jes. 8, 20. Wer sich ein ander Licht führen läßt, der wird verführt, und mitsammt seinem Führer verdammt. Joh. 5, 39. 2 Tim. 3, 16. 3) Es ist der Heiligkeit Gottes nicht gemäß, eine andre Ordnung des Heils und der Seligkeit einzuführen, als bereits eingeführt ist. Es bleibt dabei: geht ein durch die enge Pforte. Niemand schmeichle sich mit vergeblicher Hoffnung. Apg. 15, 11.

V. 30.

Er aber drang noch weiter auf solche außerordentliche und gewaltsame Bekehrungsart, und **sprach: Nein, Vater Abraham;** ich weiß, daß sie nach Gottes Wort wenig fragen, es lange gehört und sich nichts daraus gebessert haben; **sondern wenn einer von den todten zu ihnen ginge,** und so was außerordentliches geschähe, **so würden sie Buße thun.** α den Sinn ändern.

Anm. Es ist merklich, daß auch aus der Hölle selbst der Rath zur Buße gegeben wird; und daß ein verdammter so redend eingeführt wird, daß er über die Höllenpein erbärmlich klagt; welches sich dann diejenigen wol merken möchten, welche sich einbilden, daß das höllische Feuer eben so große Qual nicht verursachen würde; oder daß noch ein andrer Weg selig zu werden gefunden werde, als die Buße. Die Unbußfertigkeit vieler, welche einen andern Lazarum von den todten erweckt sahen, Joh. 11, 46. und die Gottlosigkeit der Soldaten, welche einigermaßen Augenzeugen von der Auferstehung Christi waren, und sich doch an eben demselben Tage dingen ließen, ein falsches Zeugnis dagegen abzulegen; Mt. 28, 15. sind rührende Erläuterungen dieser Wahrheit. Denn ein jedes dieser Wunder war weit überzeugender als eine solche Erscheinung. Daß eine solche Erscheinung die Bekehrung bei keiner Art Leute befördern könne, siehe Saur. Predigten 1 th. 9 pr. p. 357.

Nutzanw. 1) C. Die bösen Menschen wollen sich in Gottes Ordnung so gar nicht schicken, sondern verachten und meistern sie, und wollens ihrer Meinung nach noch bequemer und besser haben. Ps. 95, 10. 2) Wohl uns, wenn wir erkennen, daß unsre eignen Gedanken von der Ordnung des Heils eitel Thorheit, der Herr aber allein sei, der verstehe, was seiner Ehre und unserm Heil gemäß sei. 3) Cr. Die Welt achtet die Diener des Predigtamts nicht, sie gafft herum nach was neuem und sonderbarem: Engel, von den todten aufer-

standene, Christus in eigner Person wären recht für sie; aber solch gaffen ist Affenwerk. Welt ist Welt, und bleibt Welt. 4) H. Den Atheisten zu Liebe, und denen die Schrift nimmer schmeckt, wird Gott keine Wunder thun: auch diese würden die Steine nicht erweichen, oder dem gläubigen Abraham Kinder erwecken. 5) Gottlose werden nicht anders, und fürchten Gott nicht bis in die Hölle hinein; man lasse sich solches nicht wundern. Und wie der Baum fällt, so bleibt er liegen; was sollte man gutes aus der Hölle hoffen? Jer. 13, 23.

V. 31.

Er *α* aber (schlug ihm solches gänzlich ab, und) **sprach zu ihm: Hören sie Mosen und die Propheten nicht**, glauben denen nicht, die doch ihren göttlichen Beruf dergestalt dargethan, daß sie dagegen nichts einzuwenden haben, **so werden sie auch nicht glauben**, sich überreden lassen, **ob** auch gleich *α* so **jemand von den todten auferstünde.** wobei sie vieles **einwenden**, und an der Wahrheit solcher Auferstehung zweifeln könnten.

Anm. Dies ist ein sehr a) starker Beweis, daß das göttliche Wort das einzige und von Gott erwählte Mittel zu unsrer Bekehrung sei, mit Ausschließung aller übrigen, weil es uns weit größere Beweggründe vorstellt, wodurch nur irgend ein Mensch kann gerührt werden, als alle andern Mittel. b) Vitringa deutet dies Gleichnis also: der reiche Mann seien die Obersten der Juden, welche ein sicheres und wollüstiges Leben führten; Lazarus der Herr Jesus, der um unsertwillen arm ward, 2 Cor. 8, 9. und Lazarus heißt, weil ihm Gott in seinem Leiden geholfen; Ps. 22, 20. Jes. 50, 6 f. Zach. 9, 9. seine Schwären, die Lästerungen der Juden; das hinwerfen vor die Thür, die Ausschließung aus ihren Versammlungen; das begehren der Brosamen, Christi Umgang mit den verachteten; das lecken der Hunde, die Bekehrung der Heiden; das tragen in Abrahams Schooß, Christi Eingang in die Herrlichkeit; das sterben und begraben des reichen, die Verwüstung des jüdischen Landes, Verwerfung der Juden und bevorstehende Wiederannahme; die Hölle und Qual, die Empfindung des Zorns Gottes; die Bitte um Lazarum, das verlangen nach dem Messias; das abschlagen ihrer Bitte und weisen auf die Propheten, das verweisen auf die Weissagung von Jesu dem wahren Messias. a) Riegers kleine Herzpostille. Herslebs Predigten. b) Evangel. Parab. p. 943 f. Siehe auch Teelmann Parab. vom reichen Mann und Lazaro, welcher es auch auf das Papstthum deutet. cf. Baringius de praecone ex mortuis. Bremae 1693. in Th. t. 2. p. 470.

Nutzanw. 1) Tü. Der Glaube ist mit dem Wort Gottes, welches voller Wunder und Beweisthum ist, zufrieden: dem Unglauben aber ist nicht zu helfen. 2) Die heil. Schrift ist und bleibt wol das einzige Licht zum Himmel und ewigen Leben. Wer diesem nicht nachgeht, kommt gewiß durch seine eigne Schuld auf den Weg zur Hölle und Verdammnis. 2 Petr. 1, 19. 3) C. Die Wunderwerke ermuntern wol, aber sie können die Herzen nicht bekehren zur Seligkeit; sonst müßte alles bekehrt worden sein zu Christi und der Apostel Zeiten, darin so viel Wunder geschehen sind. Apg. 5, 12. 4) Weil der Artikel von der Auferstehung der todten uns im Leben sehr zu statten kommt, so hat man ihn sorgfältig zu bewahren und öfters zu treiben. Apg. 24, 15. 25.

Christus kommt nach Capernaum, und zahlt den Zinsgroschen. Mt. 17, 24—27. bestraft die Jünger abermal bei Darstellung eines Kindes wegen des Ehrgeizes. c. 18, 1—5.

Das XVII. Capitel.

(I.) Christi Rede an seine Jünger. v. 1—10.

Fasset in sich

I. Eine Warnung vor Aergernis.
  1. Das Aergernis wird beschrieben als ein
    a. Gemeines: Er sprach aber ꝛc. v. 1.
    b. Höchststrafbares.
      1. Insgemein: Wehe aber dem ꝛc.
      2. Insbesondre: Es wäre ihm nütze ꝛc. v. 2.
  2. Die Warnung: Hütet euch. v. 3.

II. Eine Ermahnung zur Liebe des Nächsten
  1. In brüderlicher Bestrafung.
    a. Der Bruder, der bestraft werden soll: So dein ꝛc.
    b. Die Bestrafung selbst: So strafe ihn.
  2. In brüderlicher Vergebung.
    a. Der Bruder, dem er vergeben soll: Und so er sich ꝛc.
    b. Die Vergebung selbst, soll sein
      1. Wirklich: Vergib ihm ꝛc.
      2. Beständig: Und wenn er siebenmal ꝛc. v. 4.

V. 1.

Er sprach aber zu seinen (*α* den) **Jüngern**: und Nachfolgern, c. 16, 1. die zum theil noch gar schwach waren, und sich leicht an den pharisäischen Spöttern ärgern konnten: **Es ist** [1] **unmöglich, daß** da die Menschen so sehr verderbt sind **nicht Aergernisse** äußerliche Ausbrüche der Sünde auf mancherlei Art **kommen** sollten; wodurch andre ärger und böser werden; **wehe aber dem, durch welchen** S. durch dessen Hand **sie kommen.** s. Mt. 18, 7.

Anm. Die Gelegenheit hiezu mochte sein, daß der Herr sah, wie die Pharisäer seine Rede nach ihrer teuflischen Bosheit spöttisch aufnahmen, c. 16, 14. und die neubekehrten c. 15, 1. damit ärgerten. Es ist dies also zu einer andern Zeit und bei andrer Gelegenheit geredet, als das bei Mc. 9, 42.

[1]) *ἀνένδεκτον*, **unzuträglich** oder unmöglich, das sich nicht zutragen kann. H. Es kann nicht geschehen, d. i. man wirds nicht erleben, daß keine Aergernisse und Anstöße sollten geschehen. Denn so lange die Welt Welt ist, so lange sündigt sie: und was sind offenbare Sünden anders als Steine des Aergernisses, durch dessen Beispiel viel unschuldige bethört, verleitet und zur Geringachtung der Sünde gebracht, folgends gar in die Hölle gestürzt werden.

Nutzanw. 1) O. Weil die menschliche Natur

ganz und gar verderbt ist, so kanns nicht anders sein, als daß wir bisweilen solche Dinge reden und thun, wodurch der Nächste geärgert wird. 1 Joh. 5, 19. 2) Q. Gott, bei welchem nichts unmöglich, könnte leicht alle Aergernisse verhüten: aber er läßt sie zu aus heil. Ursachen, zur Heiligung seiner auserwählten und Offenbarung seiner Gerechtigkeit. 1 Mos. 50, 20. 3) Br. Weil durch irrige Lehre und gottloses Leben sehr vieles und großes Aergernis kommt, so behüte uns davor der liebe himmlische Vater. 2 Petr. 2, 1. 2.

V. 2. Mt. 18, 6.

Es wäre ihm nützer, viel erträglicher, **daß man** zur zeitlichen Abstrafung **einen Mühlstein an seinen Hals hängete**, α wenn ein Mühlstein seinen Hals umgäbe, **und würfe ihn** α und er geworfen würde **ins Meer, denn daß er dieser kleinen Einen ärgere.** die sich erst zu mir bekehrt, noch schwach im Glauben sind und daher so viel leichter im Lauf der Gottseligkeit können aufgehalten werden. s. Matth.

Nutzanw. 1) H. Hüte dich, Aergernis hat manchen in die Hölle gestürzt, der mit einem Fuß schon im Himmel gewesen. Warum? dadurch macht man sich theilhaftig fremder Sünden und erwürgt viel unschuldige Seelen. Darum je höher der Sünder, je größer der Anstoß, je unvermeidlicher der Mühlstein am Halse. Röm. 14, 13. 2) W. Hüte dich daß du niemand, sonderlich aber auch jungen Kindern nicht das geringste Aergernis gebest; denn die schnappen bald böse Reden auf und folgen sündlichen Thaten; sonst wirst du mit ihnen verloren sein. 1 Cor. 8, 13. 3) Br. Eltern und Schullehrer, wie auch alle die mit Kindern umzugehen haben, mögen ihnen sonderlich diesen schrecklichen Denkzettel zu herzen gehen lassen. Röm. 12, 9.

Wie Christus noch mit mehrem vor Aergernis gewarnt hat. Mt. c. 18, 8—14.

V. 3. Mt. 18, 15.

[1]) **Hütet euch.** α habt acht auf euch selbst, auch ihr meine Jünger, daß ihr nicht Aergernis nehmt und noch viel weniger andern gebet, welches geschieht, so ihr eure Pflicht gegen den Nächsten nicht gebührlich in acht nehmt. **So** α aber **dein Bruder an dir sündiget**, α sündigen würde, ohne daß du ihm Anlaß gegeben, **so strafe ihn;** [2]) **und so er sich bessert**, α seinen Sinn ändert, und um Verzeihung bittet, **vergib ihm.** s. Matth.

Anm. [1]) a) Einige meinen diese Worte gehörten noch zum vorigen v. und sei die Abtheilung nicht gut getroffen. b) Andre aber ziehen sie zu der Vorstellung der Ermahnungen dieses und der folgenden vv. weil durch eine zanksüchtige Gemüthsart viele Sünden in und außer uns können verursacht werden. [2]) Das ist nicht dahin zu deuten, als wenn man denen, die sich nicht bessern, auch nicht vergeben dürfe: denn ein anderes lehrt das Exempel Christi, c. 23, 34. Stephani, Apg. 7, 59. und Pauli 1 Cor. 4, 12. a) Lyser. Heum. b) Doddr. Grotius.

Nutzanw. 1) Zuerst müssen wir den sündigenden Bruder bestrafen, und nicht schweigen: denn wer da schweigt, ist nicht weniger ein Uebertreter des göttlichen Gebots, als der welcher ihm nicht vergeben will. 3 Mos. 19, 17. 2) Weil die brüderliche Bestrafung ihre gewissen Stufen hat, und besondere Weisheit erfordert, so muß man ja alles beim rechten Ende anfangen, und dabei mit Gott zu rathe gehen, daß man nicht übel ärger mache, Ps. 141, 5. 3) C. Es ist ein großes auf denjenigen, der uns beleidigt, nicht nur nicht zu zürnen, sondern auch sein Heil mit aller Gelindigkeit zu befördern. Wer dies recht in acht nimmt, wird weder selbst andre beleidigen, noch in seiner Pflicht gegen die, von welchen er beleidigt ist, träge und schläfrig sein. 1 Cor. 13, 5. 4) Der Beleidiger muß seine Sünde erkennen, kommen und die Versöhnung suchen, sonst kann er nicht Gnade bei Gott finden. Mt. 5, 24.

V. 4.

Und wenn er siebenmal d. i. gar vielmal 1 Mos. 4, 24. Ps. 12, 7. 79, 12. 119, 164. Spr. 6, 31. **des Tages an dir** α wider dich **sündigen würde, und siebenmal des Tages wieder käme** umkehren würde **zu dir**, c. 1, 17. Apg. 9, 35. 11, 21. **und spräche: Es reuet mich**, α ich ändere meinen Sinn, es ist mir leid, **so sollst du ihm vergeben.** alle Beleidigung vergessen, und keine Genugthuung fordern, so räumst du ihm alle Anstöße aus dem Wege. Doch kann dabei in Liebe eine ernstliche Erinnerung wider die Unbeständigkeit und Falschheit wol geführt werden.

Nutzanw. 1) H. Liebe ermüdet nie im verzeihen. Siebenmal getödtet vom Feind in einem Tage, stünde man wieder von den todten auf, sollte man die Beleidigung mit herzlicher Wohlthat dem Mörder mit Segen lohnen. Kannst du das? Nein. Lerne es durch die Kraft Gottes. 1 Cor. 13, 8. 2) Br. Weg mit dem heidnischen Sprüchwort: wie man in den Wald hinein schreit, so schreit es wieder heraus. Christen müssen, wie Christus, die Feinde lieben und für sie beten. Röm. 12, 14. 3) Br. Christen haben zwar nicht nöthig, das ihnen angethane Unrecht ihren Feinden abzubitten; sie müssen aber bei dem allen gleichwol ein versöhnliches und friedfertiges Herz behalten. Mt. 5, 5. 9. 4) Br. Christen können aller Injurienprozesse um so vielmehr überhoben sein, weil Gott der Herr ihm alle Rache so heilig vorbehalten. Röm. 12, 19.

Christus redet noch weitläuftiger von der brüderlichen Bestrafung und Versöhnung, und erläutert es mit dem Gleichnis von dem Schuldknecht. Mt. 18, 16—35.

* * *

III. Einen Unterricht vom Glauben. v. 5—10.
1. Die Bitte der Apostel: Und die Apostel sprachen ꝛc. v. 5.
2. Die Antwort Christi
   a. Von der Kraft des Glaubens: Wenn ihr glauben ꝛc. v. 6.
   b. Von thätiger Beweisung des Glaubens, ohne vertrauen auf eigne Werke und Verdienst, in einem Gleichnis.

1. Das Gleichnis von einem Knecht,
   a. Daß derselbe seinen Dienst schuldig sei,
      1. Den Tag über: Welcher ist unter euch ꝛc. v. 7.
      2. Des Abends, welches vorgestellt wird
         a. Verneinender weise: Wenn er heim ꝛc.
         b. Bejahender weise: Ists nicht also? Daß ꝛc. v. 8.
   b. Daß er damit keinen Dank verdiene: Danket ꝛc. v. 9.
2. Die Anwendung auf Christi Jünger,
   a. Wie sie alles schuldig seien: Also auch ihr ꝛc. v. 10.
   b. Wie sie solches demüthig erkennen sollen: So ꝛc.

V. 5.

Und die Apostel als die ältesten und vornehmsten seiner Jünger, welche wohl erkannten, daß zur Ausübung der erforderten Pflichten die Kraft eines lebendigen und thätigen Glaubens gehöre, **sprachen zu dem Herrn:** Joh. 15, 5. **Stärke uns den Glauben.** Mc. 9, 24. α thue hinzu, gib ihm einen Zusatz, daß wir deinen Geboten gehorsamlich nachkommen.

Anm. Aus dem folgenden Vers möchte man schließen, daß die Bitte der Apostel auf den Wunderglauben gegangen, weil sie sich darin bei dem mondsüchtigen Knaben c. 9, 41. noch schwach befunden, welches nicht lange vorher geschehen. Es ist aber nicht nöthig, a) weil sie verlangen, Christus sollte sie auf eine lebendige Art die Beweggründe empfinden lassen, die sie zum willigen und freudigen Gehorsam gegen seine Gebote reizten. Die Bitte zeigt zugleich, wie sie geglaubt, Christus habe eine göttliche Kraft über die Gemüther der Menschen. a) Doddr.

Nutzanw. 1) Br. Weil der Glaube ein Werk Gottes ist, im Anfang wie im Fortgang des Christenthums, darum ist so nöthig als nützlich, beständig Gott um die Stärkung, Erhaltung und Vermehrung des Glaubens anzuflehen. Ebr. 12, 2. 2) Der Glaube wächst nicht wie das Unkraut; wie er in Gott seine Wurzel hat, so muß er auch durch Gott wachsen, der durch Gebet das gedeihen schenkt. Mc. 9, 24. Hohel. 1, 4. 3) Der Glaube muß wachsen und stärker werden durch den fleißigen Gebrauch der verordneten Gnadenmittel. 1 Petr. 2, 2. Joh. 6, 53.

V. 6.

Der Herr aber sprach: Wenn ihr Glauben habt α **hättet als ein Senfkorn,** wenn er gleich klein ist, so liegt nichts daran, wenn er nur aufrichtig ist, **und saget** α **sagtet zu diesem** [1]) **Maulbeerbaum:** den ihr hier vor euch sehet: **Reiß dich aus,** α werde ausgewurzelt, **und versetze dich ins Meer;** α werde gepflanzt in dem Meer; **so wird er euch Aposteln und andern, welchen die Gabe Wunder zu thun gegeben ist, gehorsam sein.** d. i. es wird euch nichts unmöglich sein. s. Mt. 17, 20. 21, 20.

Anm. Die Rede ist sprüchwortsweise abgefaßt und hergenommen von dem Wunderglauben der Apostel, welcher ihnen bei Verkündigung des Evangelii in aller Welt nöthig war. Jesu Meinung ist: Wie der geringste Grad des wunderthätigen Glaubens die größten Wirkungen hervorbringen kann; so wird auch der geringste Grad eines wahren seligmachenden Glaubens einen Menschen zuletzt über allen Widerstand glücklich hinüberbringen und die Welt überwinden. [1]) συκάμινος oder συκομωραία c. 19, 4. ist eine Art eines Maulbeerbaums, oder vielmehr eines wilden Feigenbaums, s. c. 19, 4. (1 Kön. 10, 27. LXX.) dergleichen es in Palästina und Syrien gar viele gibt.

Nutzanw. 1) Z. Auch der schwache Glaube ist Gottes Kraft, thut Wunder, macht selig und wird nicht verworfen. Mc. 9, 24. 25. 2) Tü. Ach wie viel könnten wir ausrichten, wenn wir glaubten! aber unser ungläubiges Herz hindert uns an so manchem guten. O Herr, mehre uns den Glauben. 3) Man prüfe sich doch immer selbst, ob man auch im Glauben sei, damit man nicht etwa seinen Unglauben für einen schwachen Glauben halte. 2 Cor. 13, 5.

V. 7.

Welcher α **aber ist unter euch,** ein solcher gütiger Herr, **der einen** [1]) **Knecht hat, der ihm pflüget oder das Vieh weidet, wenn er heim kommt vom Felde,** nachdem er eine oder andre Arbeit verrichtet hat, **daß er ihm sage;** α welcher zu dem, der vom Acker hereinkommt, alsobald wird sagen: [2]) **Gehe (bald) hin und setze dich** α falle nieder **zu Tische?** ich will warten, bis du gegessen hast, und deiner Bedienung indessen entbehren.

Anm. Es läßt sich hieraus schließen, daß die Apostel aus einer unlautern Absicht ein großes Maß des Glaubens verlangt, als hätten sie solches wohl verdient. Oder der Herr beugt vor, daß sie sich dessen, was er dem Glauben v. 6. beilegt, nicht erhüben; sondern sollten, wenn sie noch so viel thäten, immer bedenken, daß sie Schuldner blieben, und die Gnadenbelohnung Gottes in Demuth, nach seinem gnädigen wohlgefallen, und nicht als eine Schuldigkeit erwarten. [1]) Die Rede ist mehr von einem leibeigenen Knecht als von einem Arbeitsmann oder Tagelöhner, der nach der Arbeit seinen Lohn empfängt. Mt. 10, 10. παρελθών wird von a) einigen also übersetzt: komm herein. a) Raphel. annot. ex Herod. p. 263. & ex Xenoph. p. 108. Doddr.

Nutzanw. 1) Tü. Es ist nicht genug, daß wir unsre geistliche Arbeit und Dienst Gottes wohl anfangen, wir müssen ihn auch ununterbrochen fortsetzen, bis uns der Herr selbst Feierabend gibt. Das ist unsre Schuldigkeit, wir sind dazu geboren, erkauft und berufen, durch einen heiligen Ruf. 1 Cor. 15, 58. 2) Die Augen rechtschaffner Knechte und Kinder Gottes sehen immer auf die Hände ihres Herrn, und richten sich in allem und jedem nach seinem Wink und Willen. Es heißt immer: des Herrn Wille geschehe! Ps. 123, 2.

V. 8.

Ists nicht also? daß er zu ihm saget: α wird er nicht vielmehr zu ihm sagen: [1]) **Richte zu,**

beschicke den Tisch, daß α was ich zu Abend esse, α essen soll, [2]) schürze dich, mir ungehindert aufzuwarten, und diene mir, bis ich esse und trinke; α gegessen und getrunken habe; und darnach sollst du (auch) [3]) essen und trinken?

Anm. [1]) H. Der HErr hält des Tagelöhners oder Knechts Feldgeschäfte nicht so hoch, als hätte er was besonders und ein übriges gethan, sondern er nimmts an als eine schuldige Pflicht, die er mit Hausgeschäften fortsetzen soll. [2]) Die Morgenländer trugen lange Oberröcke, a) welche sie ablegen oder aufschürzen mußten, wenn sie hurtig was verrichten wollten, auch wenn sie ihren Herren aufwarteten. [3]) Sic recte Luth. b) nam φαγέσαι, πιέσαι est 2. pers. Fut. med. a) Elsner. b) Schmid.

Nutzanw. 1) C. Ein frommer und treuer Knecht gibt seinem Herrn die Ehre, und läßt ihm in allen Dingen billig den Vorzug, weil er der Herr ist: wenn der Knecht Gottes desgleichen auch thut im Gebrauch seiner Gaben, so gibt ihm der Herr wieder Ehre und einen guten Namen. 1 Petr. 4, 11. 1 Sam. 2, 30. 2) Tü. Zuerst gedient, darnach belohnt. Jenes sind wir schuldig, dies folgt aus gnaden. Wer einen Lohn aus verdienst und vor der Zeit fordert, der versteht seine Pflicht nicht und wird als ein unnützer Knecht verworfen. 2 Tim. 4, 7. 8. 3) M. In diesem Leben ist keine rechte Ruhe: Eine Arbeit beut der andern die Hand; dann aber werden wir Ruhe haben, wenn wir mit Abraham, Isaac und Jacob zu Tische sitzen. Off. 14, 13. 4) Der Unterschied zwischen Herr und Knecht rührt von Gott, der ein Gott der Ordnung ist, her, ist also beizubehalten auch in der Christenheit. Tit. 2, 9. 10. 5) Ein gottliebender Herr wird es treuen Knechten an Essen und Trinken und allem wohlverhalten ja nicht fehlen lassen, nur daß man sich auch dabei fein in die Zeit schicken lerne. Röm. 12, 11.

V. 9.

Danket er auch demselbigen Knecht, ist er schuldig, sich gegen ihn mit Worten zu bedanken, oder es ihm in der that zu vergelten, S. nimmt ers als eine unverdiente Wohlthat auf, **daß er gethan hat, was ihm befohlen war?** was es auch für Geschäfte gewesen? **Ich meine (es) nicht.** denn er ist ja als ein Knecht verbunden alles zu thun, was ihm sein Herr heißt; und strafwürdig wäre es, so ers nicht thäte.

Nutzanw. 1) Q. Lieber Mensch, sei in keinem Dinge ruhmräthig, weil du nicht das allergeringste gute von dir selbst hast: was vorhanden ist, und was du noch brauchst und begehrst, kommt alles auf die Güte und Freigebigkeit Gottes an. Röm. 11, 35. 2) Weil der Knechtstand an und für sich selbst schon allen Gehorsam erfordert, so begnügen sich redliche Knechte gern mit einem guten Gewissen, und sehen sich weiter nach keinem Dank um. Eph. 6, 8.

V. 10.

Also auch ihr, die ihr Knechte Gottes seid, **sollt nicht meinen, daß euch Gott wegen eurer guten Werke Dank schuldig sei, a) wenn ihr** [1]) **alles gethan habt, so viel euch nach Natur- und Gnadenkräften möglich ist, oder wenn auch alles euch zu thun möglich wäre, was euch befohlen ist, so sprechet:** erkennet und bekennet es in Demuth des Herzens: **Wir sind** [2]) **unnütze Knechte;** haben uns mit unserm schlechten Dienst nichts einzubilden; α denn **wir haben gethan,** wenn wirs noch am besten gemacht, nichts mehr als **was wir zu thun schuldig waren.** α sind.

Nandgl. a) Hier redet Christus auf das allereinfältigste von äußerlichen Werken auf Menschenweise. Denn sonst kann vor Gott niemand thun, so viel er schuldig ist, der ihm an den Werken nicht begnügen läßt.

Anm. [1]) Hiemit behauptet Christus gar nicht, daß es möglich sei das Gesetz vollkommen zu erfüllen, (wie einige papistische Ausleger den Text so verdrehen) sondern er redet hier blos per modum concessionis: gesetzt wenn ihr auch alles gethan habt. [2]) Heißen hier nicht, die gutes zu thun nicht taugen, wie Mt. 25, 30. und wir alle von natur sind; Röm. 3, 12. sondern die ihr Amt thun und sich guter Werke befleißigen, aber sich keines Verdienstes vor Gott zu rühmen haben. Welches a) auch der rechte Verstand dieses V. ist, weil Christus nicht von Lohnknechten, sondern von Sklaven redet, die nichts verdienen können und ihre Arbeit dem Herrn schuldig sind. Man hat daher nicht nöthig ἀχρεῖος mit b) einigen durch gottlos Mt. 25, 30. Röm. 3, 12. oder mit c) andern durch niedrig und gering zu übersetzen; weil selbst d) weltliche Schriftsteller dies Wort öfters von einem Menschen gebrauchen, der seinen eignen Nutzen nicht befördert. Indes hebt dies die Güte Gottes nicht auf, der uns aus Sklaven zu solchen Knechten machen will, denen er einen unverdienten Gnadenlohn geben wird. Sonst können Menschen auch unnütze heißen in absicht auf Gott, dem sie keinen Nutzen schaffen können, der ohnedem alles hat und unser nicht bedarf. Röm. 11, 35. Christus will hiemit, es sollen seine Jünger allezeit in Herzensdemuth und wahrer Erkenntnis ihrer Unwürdigkeit stehen; und wenn sie das thäten, so wollte er sie für nützliche Knechte und selige Leute erkennen. e) Der Zweck geht dahin: weil euch Gott auch viel zu vergeben hat, und es auch thut aus lauter Gnade, ohnerachtet er nach der Schärfe verfahren könnte; so demüthigt euch und vergebt andern, euern Nebenmenschen die euch beleidigt, desto lieber. a) Heum. b) Schmid. c) Heinsius. d) Hesiod. e) Zeltn.

Nutzanw. 1) H. Weg geistlicher Hochmuth, wo ist die Vollkommenheit? sind nicht alle gute Werke Gottes Gaben und Wirkungen, davon ihm, nicht dir die Ehre gebührt? Liebst du Gott über alles und den Nächsten wie dich selbst, so ists lauter Pflicht und Schuldigkeit. Eph. 2, 8. 9. 2) W. Mensch spanne dein thun nicht so hoch, du kannst Gott nichts abverdienen, denn du magst thun was du thust, so hast du doch lange noch nicht gethan, was Gott billig von dir fordert. Ps. 130, 3. 4. 3) Was Christen sind, das sind sie von Gottes Gnaden; haben sie etwa viel gearbeitet, so haben

sie es nicht gethan, sondern Gottes Gnade, die in ihnen ist: was wollen sie davon viel rühmens machen? 2 Cor. 10, 17. 18. 4) Rechtschaffne Knechte Gottes thun ihnen selbst niemals genug, sie wollten gern immer noch mehr gethan haben; so groß ist ihre Begierde, Gott zu dienen und Seelen zu gewinnen.

* * *

(II.) Die Heilung der zehn aussätzigen.

v. 11—14.

I. Wie sie ist verlangt worden.
1. Die Zeit, wann dies geschehen, auf Christi letzter Reise.
   a. Wo er hinreiste: Und es begab sich ꝛc. v. 11.
   b. Wo er durchreiste: Zog er mitten ꝛc.
2. Der Ort, wo es geschehen: Und als er in einen ꝛc. v. 12.
3. Die Personen, die Hülfe verlangen, werden beschrieben
   a. Der Zahl nach: Begegneten ihm zehn.
   b. Der Krankheit nach: Aussätzige Männer.
   c. Der Bescheidenheit nach: Die stunden von ferne.
4. Das verlangen darnach war ein
   a. Ernstliches verlangen: Und erhuben ihre ꝛc. v. 13.
   b. Zuversichtliches verlangen: Und sprachen: Jesu ꝛc.
5. Die Heilung, die verlangt ward: Erbarme dich ꝛc.

II. Wie sie ist erlangt worden,
1. In welcher Ordnung, da ist
   a. Christi Anblick: Und da er sie sahe. v. 14.
   b. Christi Befehl zu ihrer Prüfung: Sprach er zu ihnen ꝛc.
   c. Der aussätzigen Gehorsam: Und es geschah, da ꝛc.
2. Auf welche weise: Wurden sie rein.

V. 11—19. Ev. 14. n. Trinit.

Und es begab sich, als das letzte Osterfest vor seinem Tode herannahte, **da er reisete gen Jerusalem,** seine letzte Reise dahin vornahm, worauf so viel denkwürdiges geschah, **zog** α ging **er mitten durch Samariam und Galiläam.** reisete gleichsam auf der Grenze beider Länder, und also mit einem Umschweif, Joh. 4, 4. die angrenzenden Orte noch einmal zu besuchen und destomehr Gelegenheit zu haben, noch vieles zum Beschluß seines Amtes zu verrichten.

Anm. C. Es läßt sich aus Mt. 19, 1. und andern Umständen schließen, daß sich Jesus aus Galiläa wieder nach Peräa, jenseit des Jordans begeben, und vermuthlich bei Bethabara über den Jordan gegangen.

Nutzanw. 1) Tü. Laßt uns mit Jesu willig und bereit durch dieses Welt-Samarien nach dem himmlischen Jerusalem reisen, daß wir mit ihm sterben und in kraft seines Todes von Sünden gereinigt werden und ewig leben. 1 Tim. 2, 11. 2) C. Unser herannahendes Ende soll uns nicht müde machen gutes zu thun, sondern vielmehr unsern Eifer dazu vermehren. Gal. 6, 10. 3) Gott thut nichts ohne Ursach; ists uns oft verborgen, so hat er doch seine Absicht, den Menschen zum besten und zum Preise seiner Herrlichkeit. Röm. 8, 28. Spr. 16, 4. 4) Dem der alles weiß ist nicht verborgen, wo jämmerliche und elende stecken, er wird sie wol finden und Hülfe schaffen. Ps. 10, 14. 5) Christliche Lehrer müssen ihnen die Besuchung ihrer Gemeinen, sonderlich der Schulen treulichst lassen empfohlen sein. Joh. 21, 15.

V. 12.

Und als er in einen Markt kam, α an einen gewissen Flecken, und dahineingehen wollte, **begegneten ihm** unvermuthet, ob sie wol dessen Ankunft mögen gewünscht haben, **zehn aussätzige Männer,** s. Mt. 8, 2. die in gleicher Noth stunden und sich darin zusammen hielten, **die stunden von ferne,** hielten sich gehorsam nach dem Gesetz. 3 Mos. 13, 46. 4 Mos. 5, 2.

Anm. Lg. Der Aussatz ist ein Bild der herrschenden Erbsünde. Da nun auch diese durch einen solchen Umgang, der außer den bürgerlichen Geschäften auf eine Gemeinschaft des Sinnes und der Sitten geht, ansteckt, so wäre es zwar zu wünschen, daß die geistlich aussätzigen sich also halten möchten wie jene, daß sie in der Ferne blieben; da es aber ihre Gewohnheit ist, daß sie sich herzuthun, anhangen und gern gute Gemüther und Sitten verderben, so muß man sich vor ihnen hüten und von ferne bleiben. Wie hier sich aussätzige Leute in einer Anzahl von zehn zusammengehalten haben, weil sie gleich elend waren, also pflegts auch zu geschehen, daß die Leute, welche mit dem Aussatz der herrschenden Sünde behaftet sind, zu arger Gesellschaft zusammen halten und sich dadurch unter einander nur immer mehr verderben; wie man sich denn hin und wieder in ihren liederlichen Gelagen zum saufen und spielen bei einander findet. O daß sie es dagegen auch machen möchten wie die aussätzigen, die sich vereinigen in dem verlangen, ihre Errettung bei Christo zu suchen!

Nutzanw. 1) Man schicke sich doch in alle Trübsal und begegne seinem Gott: Er hat sich gewiß aufgemacht uns zu helfen. Jes. 65, 24. 2) Tü. Die Welt ist ein Spital voller kranker und siecher. Sir. 40, 1. 3) Die Leiden und leiblichen Krankheiten sind oft dasjenige Liebesseil, womit Gott die Menschen näher zu sich zieht. Jes. 26, 16. 4) C. Vor Gott ist nichts von ohngefähr; alles was uns begegnet, auch in den kleinsten Dingen, ist vom Herrn. Apg. 17, 28. Ps. 73, 24. 5) Wenn wir eine Gelegenheit bekommen gutes zu thun, sollen wirs als eine Schickung Gottes annehmen und sie fruchtlos nicht vorbeigehen lassen. 2 Cor. 6, 1. 6) Cr. Der leibliche Aussatz ist eine häßliche Krankheit; aber der geistliche Aussatz verderbt uns so, daß von der Scheitel bis auf die Fußsohlen nichts gesundes an uns bleibt. Jes. 1, 6. 7) I. H. Gleich und gleich gesellt sich gern: reine bei reinen; unreine bei unreinen. Sir. 13, 19. 20. 8) I. H. O Jesu gib uns Gnade dich zu suchen, und Geduld auf dich zu warten: so wissen wir, daß du uns und wir dich, unsern Arzt, finden werden. 9) C. Die mit ansteckenden oder solchen Krankheiten behaftet sind, die Ekel und Grauen verursachen, sollen nach allem vermögen ihres

Nächsten schonen, und lieber vieler Bequemlichkeit entrathen, als andre in Schaden und Elend bringen. Mt. 7, 12. 10) I. H. O Jesu wenn ich deine Majestät und meine Unwürdigkeit betrachte, kann ich nicht anders als von ferne stehen; allein begegne du mir nur gnädiglich, so darf ich zu dir kommen. 11) Man kann nicht mit Freudigkeit zu Gott treten und wie ein Kind zu seinem Vater bitten, wenn man sich nur einer, geschweige vieler muthwilligen Sünden bewußt ist.

V. 13.

Und [1]) **erhuben ihre Stimme**, weil sie von ferne stunden, und dieser Zufall ohnedem heiser machte, ihr bitten auch aus der Tiefe des Herzens ging, **und sprachen: Jesu, lieber Meister**, ἐπιστάτα, Vorsteher, s. c. 5, 5. der du ein wunderthätiger Lehrer bist, **erbarme dich unser.** siehe uns insgesammt mit gleicher Erbarmung an, die wir alle es gleich bedürftig sind, und wegen unsers Aussatzes erbärmlich aussehen.

Anm. 1) Diese Redensart bedeutet auch in der Schrift seinen Vortrag weinend thun, und durch klägliche Geberden zu verstehen geben, was man verlangt. Durch ihr Gebet bezeugen sie: daß sie der Hülfe Jesu unwürdig wären, und kein Verdienst für sich hätten. 2) Daß sie es auf die Güte Jesu ankommen ließen, ob er ihnen helfen wolle. 3) Daß sie von seiner Macht ihnen helfen zu können überzeugt seien, weil ἐπιστάτης hier einen anzeigt, welcher eine unumschränkte Macht besitzt über die Natur zu befehlen. 4) Daß sie daher ein vertrauen zu ihm gefaßt hätten. Seidel. 3. th. p. 820.

Nutzanw. 1) Nachdem es Zeit und Umstände geben, kann man den Herrn laut oder in der Stille anrufen, es ist einerlei; nur daß es im Glauben geschehe. Jac. 5, 16. 2) Z. So thue du auch, denn das inbrünstige Gebet hat noch keinen in seiner Noth zu schanden werden lassen. 1 Joh. 5, 14. 15. 3) Q. Der Herr bedarf unser schreien wol nicht, aber je größer unsre Noth ist, und je weiter uns dünkt von dem Herrn zu sein, jemehr sollen wir unser Herz und Stimme erheben und zu ihm schreien. Jes. 26, 16. 4) I. H. Kein gläubiges Gebet geht unbelohnt davon, aber wo gleichwol viele gute Herzen zusammen kommen, da muß die Vergeltung nothwendig nach der Zahl der Beter gegeben werden. 5) Tü. Unser Gebet muß gläubig, eifrig, demüthig sein, und sich nur auf Gnade und Barmherzigkeit verlassen. Dan. 9, 18. Ps. 27, 9. 10. 6) Vom Sündenaussatz kann uns niemand heilen, als der Jesus heißt. Mt. 1, 21. 7) Weil der Herr unser Gott barmherzig und ein Erbarmer, so lasset uns nur in aller unsrer Noth getrost zu seiner erbarmenden Liebe Zuflucht nehmen, sein Herz wird ihm schon brechen. Jer. 31, 20. 8) Die gläubigen Stoßgebetlein sind die besten Seufzerlein, sie kommen von herzen und gehen zu herzen. 9) Nichts schickt sich besser zusammen als das menschliche Elend und Christi erbarmen. Ps. 33, 18. 38, 16. Jes. 41, 1. 2. 10) Des Nächsten Noth soll uns so sehr als die eigene zu herzen gehen, und wir sollen sowol für ihn als für uns selbst beten. Jac. 5, 16.

V. 14.

Und da er sie sahe, ihr Elend, auch ihr demüthiges verlangen und vertrauen, und zwar im mitleiden, **sprach er zu ihnen**: als der sogleich zu helfen bereit war: **Gehet hin**, gleich als wollte er sie von sich weisen, **und** [1]) **zeiget euch** selbst nach dem Gesetz Mosis **den Priestern.** c. 5, 14. 3 Mos. 13, 2. 14, 2. f. Mt. 8, 4. **Und es geschah, da** oder indem **sie hingingen**, Christo gehorsam waren, ob sie gleich noch nicht wußten, wie ihnen sollte geholfen werden, **wurden sie rein.** durch die Kraft Christi, daß sie solches augenscheinlich gewahr wurden und desto getroster sich bei den Priestern nun melden konnten.

Anm. [1]) a) Hierin lag 1) eine Versprechung, es sollte ihnen geholfen werden: daß sie es auch also angesehen, zeigt ihr hingehen; sonst hätten sie denken mögen, der Herr spotte ihrer, was sollten sie bei den Priestern machen, da nicht die geringste Aenderung mit ihnen vorgegangen. 2) Beweist Christus die Freiheit seiner Allmacht in der Verrichtung seiner Wunderwerke. 3) Ehrt er die Vorschriften des mosaischen Gesetzes. 4) Befreit er sich von den Lästerungen seiner Feinde, und wendet von den aussätzigen alle Verzögerung ihrer Reinsprechung bei den Priestern ab. Lg. Da die Worte Christi lauter Geist und Leben waren, davon es hieß: dictum factum, wie er spricht so geschicht, so haben sie ohne zweifel in dem Augenblick, da sie gesprochen wurden, die Hülfe in und an sich gar merklich gefühlt, also daß, wie der Laut der Worte durch das Gehör ins Gemüth zum Begriff eintrat, auch die gesundmachende Kraft zur Veränderung durch den ganzen Leib drang; bei solcher Beschaffenheit waren bei den Worten Christi Befehl, Verheißung und Erfüllung zugleich. Hiebei muß im Gemüth des Lesers durch nachdenken ergänzt werden, was der Evangelist ausgelassen hat, nemlich daß sie von den Priestern nicht werden ungefragt geblieben sein, woher sie eben alle auf einmal ihre Gesundheit erlangt hätten, und wie es damit zugegangen sei; und da weß das Herz voll ist, der Mund überzugehen pflegt, so kann man leicht erachten, daß sie nichts verschwiegen, ja wol selbst den Anfang gemacht haben. Und dies hat denn den Priestern zu einem kräftigen Zeugnis, daß der Wunderthäter der wahre Messias sei, dienen können. a) Seidel Abhandl. der Ev. 4. th. p. 823.

Nutzanw. 1) Sobald Jesus einen gläubigen Beter sieht, redet er auch gleich mit ihm in seinem Wort und durch seinen Geist Worte des Trostes, des Lebens und der Freude. Ps. 118, 5. 2) Tü. Das Amt muß man ehren, die Personen mögen sein wie sie wollen. Auch in einer verdorbenen Kirche muß man bei dem öffentlichen Gottesdienst bleiben, die an sich gute Ordnung mithalten und keine Trennung und Aergernis anrichten. 1 Cor. 1, 10. 3) H. Wer geistlich genesen will, der zeige sich erfahrnen Lehrern und Christen. Apg. 10, 32. 4) I. H. Auch Lehrern kommt es zu, über ihre

Zuhörer zu urtheilen, ob sie fromm oder gottlos sind; daher auch Zuhörer sich ihnen öfters zeigen sollen. 5) Q. Man muß sich den ordentlichen Mitteln des Heils unterwerfen, und nicht was besonders haben wollen. c. 16, 29. 6) Cr. Was uns Christus befiehlt, ob es gleich widrig, wunderbar, seltsam und unbegreiflich scheint, darin sollen wir doch gehorsamen. 1 Sam. 15, 22. 7) I. H. Es ist stets Gottes Gewohnheit gewesen, durch geringe Befehle der Menschen Beschaffenheit des Gemüths zu probiren. 2 Kön. 5, 10. 8) Evangelische Lehrer und Prediger müssen vornemlich den Gehorsam des Glaubens unter ihren Gemeinen aufzurichten suchen und darin nicht müde werden. Röm. 1, 5. 9) Wer sich absondert von der sichtbaren evangelischen Kirche, der ist verdüstert und weiß nicht, wo er hingeht; davor sei man treulich gewarnt. Spr. 18, 1. 10) C. Es ist Gottes alte Weise, daß ers ansehen läßt, als wenn er die nothleidenden von sich weise, da er doch, wenn sie nur im vertrauen fest bleiben, gewiß und wahrhaftig hilft. Ps. 74, 1. Klagl. 3, 31. 11) Gott liebt nicht nur die, welche sein Kind Jesum lieben, sondern er trägt auch für die, welche ihm gram sind, Sorgfalt, also daß ers ihnen nicht an Gelegenheit gläubig zu werden fehlen lasse. 1 Tim. 2, 4. 12) Christus ist wol ein Arzt aller Menschen, aber er heilt nicht alle auf einerlei Art. Wer sich also zu ihm in die Kur begibt, muß ihm in allem lediglich folgen und nicht lange grübeln, ob ihm auf diese Art werde geholfen werden. 13) Der wahre Glaube fängt, so zu reden, Gott seine Worte auf: er darf nur was sprechen oder heißen, so geht er ohne bedenken hin und thuts. Röm. 1, 5. 14) Kein Gang bringt uns mehr ein, als den wir auf Gottes Befehl thun. Gehen wir und thun, was er uns heißt, so wird er uns alles zu gefallen thun, warum wir ihn im Glauben demüthig bitten. Ps. 81, 14. u. f.

* * *

III. Wie sie erkannt worden, wo zu merken v. 15—19.
1. Die Dankbarkeit des einen.
   a. Wer es mit dank erkannte: Einer aber unter ꝛc. v. 15.
   b. Was er erkannte: Da er sahe, daß ꝛc.
   c. Wie er es erkannte, daß er
      1. Umgekehrt: Kehrte er um.
      2. Gott gelobt: Und preisete Gott ꝛc.
      3. Jesu gedankt, wo gemeldet wird
         a. Seine demüthigen Geberden: Und fiel auf sein ꝛc. v. 16.
         b. Der Dank selbst: Und dankte ihm.
   d. Wer derselbe gewesen: Und das war ꝛc.
2. Die Undankbarkeit der neune bestund darin, daß sie nicht umkehrten und Gott die Ehre gaben, wie aus folgenden Worten Christi erhellt.
3. Das verhalten Christi gegen sie: Jesus aber antwortete ꝛc. v. 17.
   a. Gegen die undankbaren, da er
      1. Die Wohlthat vorstellt: Sind ihrer nicht zehn ꝛc.
      2. Den Undank tadelt: Wo sind aber ꝛc. v. 17. 18.
   b. Gegen den dankbaren, da er
      1. Ihn vor den andern lobt: Denn dieser ꝛc.
      2. Ihn abfertigt: Und er sprach zu ꝛc. v. 19.
      3. Die Hülfe seinem Glauben zuschreibt: Dein Glaube ꝛc.

V. 15.

Einer aber unter *a* **aus ihnen, da er sahe, daß er gesund worden war,** wie wunderbar ihn Jesus gesund gemacht, wodurch sein Glaube war gestärkt worden, **kehrete er um,** ließ sich den Weg nicht verdrießen; verließ die andern, deren Liebe gegen ihre Wohlthäter nicht so groß war, und die vermuthlich von den Priestern verführt worden, daß sie nicht auf Jesum zu sehen, sondern Gott ihre Gesundheit zu danken hätten, **und preisete Gott** zum Zeichen seiner Freude und Dankbarkeit **mit lauter** *a* großer (nicht mehr heiserer) und zugleich mit Andacht eifriger **Stimme,** allenthalben wo er durchreiste, daß es jedermann hören sollte und zum Lobe Gottes mit erweckt würde.

Anm. Einige a) haben gemeint, die übrigen neune, welche sich den Priestern dargestellt haben, hätten sich von denselben zum Abfall vom Glauben an Jesum verführen lassen. b) Allein weil wir hiezu in der Geschichte keinen hinreichenden Grund haben, so hofft die Liebe das beste, ob es gleich sein kann, daß die Priester das an ihnen verrichtete Wunderwerk zu verkleinern gesucht haben. Hieraus erhellt, c) daß er Jesum von Nazareth für den Sohn Gottes, und also für den wahren Gott und Messias erklärt, denn daß dies Wort **Gott** auf den Herrn Jesum gehe, das bestätigen auch die nachfolgenden Worte, da es heißt: Er fiel zu seinen Füßen und dankte ihm. a) Lyra. Winkler animadvers. in N. T. b) Oeder animadvers. sacr. p. 374. Heum. c) Lange. Seidel l. c.

Nutzanw. 1) I. H. Es sind gewisse Fälle, in welchen die Singularität nicht nur zugelassen, sondern auch lobenswerth ist. 2 Mos. 23, 2. Jos. 24, 15. 2) I. H. Es ist ein verächtlich und knechtisch Ding, wenn ein Mensch so gar sich andrer Exempel unterwerfen will, und nicht begehrt bisweilen dahin zu trachten, daß er auch andern zum Exempel sei. 3) I. H. Wenn man mit andern böses thun oder gutes unterlassen soll, so ists allemal besser, allein den rechten Weg gehen, als mit der Menge irren. 4) Der Mensch ist schuldig gegen Gott sich zu bedanken, wenn er ihm seine Bitte gegeben und aus Noth geholfen. Ps. 50, 15. 5) O Mensch, hat Gott dein Eleison gnädiglich erhört, so vergiß auch nicht ihm das Halleluja zu bringen. 6) Wer ein dankbarer Christ ist, der kanns nicht über sein Herz bringen, von seinem Lobe stille zu sein; er geht damit heraus, wovon sein Herz voll ist, es ist ihm viel zu süß Gott zu danken, als daß ers verschweigen sollte. Die Begierde des Glaubens Gott zu loben, reißt ihm so zu reden den Mund auf, daß er sich nicht scheut dem Herrn alles gute nachzusagen, und sich seiner fröhlich zu rühmen. 7) Tü. Ach Gott wie wenig sind derer, die dir für deine Wohlthaten dankbar

sind. Wenn wir sie nicht haben, verlangen wir sie, wenn wir sie haben, genießen wir sie; aber wenn wir dafür sollen dankbar sein, so ist deiner vergessen. Viele, wenn sie gesund worden, sind eben so arg oder ärger, als sie zuvor waren. Mein Gott laß mich unter den wenigen sein, die dich mit lauter Stimme preisen und dir von herzen dankbar sind. 5 Mos. 32, 6. 8) Der bloße äußerliche Dank ist nichts vor Gott, aber sich von Sünden bekehren und rechtschaffen bekehren lassen, ist die rechte und echte Dankbarkeit. Joh. 5, 14. 9) Die beste Dankbarkeit nach erlangter Gesundheit ist diese, wenn man sich selbst Gott mit Leib und Seele aufopfert, und was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist, nicht der Menschen Lüsten, sondern dem Willen Gottes lebt, Röm. 12, 1. 2.

V. 16.

Und fiel auf sein (α das) **Angesicht zu seinen Füßen, als er zu Jesu kam, und dankete ihm.** erkannte ihn für seinen Arzt, ja für einen großen Propheten und wol für den Messias selbst. **Und das** α derselbe **war ein Samariter.** s. Joh. 4, 9. und also destomehr zu bewundern.

Nutzanw. 1) Knien und niederfallen im Gebet vor seinem Gott ist in der triumphirenden Kirche bräuchlich, warum nicht auch in der streitenden? Die hohe Majestät Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi bringt es so mit sich. Off. 5, 14. Phil. 2, 10. 2) Q. Bei der rechten Dankbarkeit ist wahre Demuth, und je größer die empfangene Wohlthat, je unwürdiger achtet sich der dankbare. 1 Mos. 32, 10. 3) Tü. O wie werden dermaleins manche Heiden, manche sonst nicht reingläubige und von uns verachtete aufstehen, die Gott für seine Wohlthaten dankbar gewesen sind, und werden so viele undankbare Christen verdammen!

V. 17.

Jesus aber antwortete, und sprach: Sind (ihrer) nicht α die **zehn rein** α gereinigt **worden?** ich weiß wohl, daß allen durch meine Kraft gleiche Wohlthat wiederfahren, **Wo sind aber die neune?** hätte ihnen nicht ein gleiches zu thun gebührt? warum sind sie nicht auch mit dir kommen?

Anm. Da dieser Samariter hierauf aus Bescheidenheit stille schwieg und die andern nicht anklagen mochte: so wandte sich Christus zu dem Volk und rühmte den Samariter, wie nun folgt.

Nutzanw. 1) Man frage doch nach dem Herrn, weil er darauf genau acht hat und darnach fragt: O lasset uns doch desfalls klug sein! Pf. 14, 2. 2) Tü. Meine nicht, daß Gott nichts nach deinem bezeigen frage, daß er deines Undanks vergesse und nicht darauf achte, ob man ihm die Ehre gebe oder nicht? o nein, er wird genaue Rechnung fordern und seine Ehre retten. Pf. 10, 11. 3) I. H. Christus hält eine genaue Rechnung über die, welche seine Gnade empfangen, und ob sie solche wohl oder übel angewendet haben. 4) Z. Die wenigsten danken dem lieben Gott für seine Wohlthaten, insonderheit auch die, welche von einer großen Krankheit genesen und gesund worden. Der kranke da er genas, er ärger als je vorhin was. Joh. 5, 14. 5) W. Schändlich ist der Undank gegen den Nächsten, noch viel schändlicher aber gegen Gott und seine vielen Wohlthaten. Sir. 12, 3. Hüte dich vor solcher Schande und sei dankbar. 1 Thess. 5, 18. Pf. 50, 23. 6) Lerne Undank leiden und meiden. 2 Mos. 23, 2. 7) Folge nicht dem größten Haufen. Besser mit dem einen als mit den neunen. 8) Was stutzt man doch, daß nur so wenige den schmalen Himmelsweg finden; sind doch deren nur wenig, die ihn ernstlich suchen und darauf einhergehen wollen; man ringe darnach. c. 13, 24.

V. 18.

[1]) **Hat sich sonst keiner funden,** α haben sich sonst keine gefunden unter denen, die ja besser als die Samariter sein wollen, **der wieder umkehre,** α die wieder umkehrten **und gäbe Gott die Ehre,** α Gott Ehre zu geben, gebührenden Dank zu sagen, **denn dieser Fremdling?** der kein geborner Jude ist.

Anm. [1]) Man mags auch nach dem gr. T. geben: sind nicht welche erfunden worden, die umkehrten Gott die Ehre zu geben, außer dieser Fremdling? d. i. a) wird niemand gefunden oder läßt sich keiner sehen, nachdem sie wiederkommen? b) oder wird niemand gewahr, daß sie wiederkommen? Christus bestraft also: 1) die Geringschätzung der an ihnen bewiesenen Wohlthat. 2) Die Vergeßlichkeit der Hoheit der Person und die Art, wie ihnen die Wohlthat erwiesen war. 3) Daß sie dasjenige vergessen, was ein fremder that. a) Grot. b) Elsn.

Nutzanw. 1) H. O der undankbaren Welt! neue Sünden sind der Lohn für täglich neue Wohlthaten Gottes. Viele werden rein ihrer Meinung und Gottes absehen nach; aber wie wenige kehren vom Sündenwege zurück. 2) I. H. Je mehr ein Mensch Gott verbunden ist, je schändlicher ist seine Undankbarkeit. Weil die Bekehrung durch leibliche Trübsal öfters sehr scheinbar, aber selten aufrichtig und wahr ist, so sehe man ja zu, daß seine Gottesfurcht nicht Heuchelei sei. Hos. 7, 16. 3) Wie genau kennt Christus die seinen, es trete doch ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennt, und halte sich aufrichtig zu ihm: es verlohnt sich ja der Mühe wol. Joh. 10, 3. 4.

V. 19.

Und er sprach zu ihm: Stehe auf, ich lasse mir deine Dankbarkeit wohl gefallen, [1]) **gehe hin,** ich verlange weiter nichts von dir [2]) **dein Glaube** als das Mittel Joh. 1, 12. Röm. 3, 22. **hat dir geholfen.** nicht nur am Leibe, sondern du kannst dadurch auch zur Erkenntnis deines Heils und Heilandes gelangen.

Anm. [1]) Lg. Hiedurch wurde er nun wieder an die Arbeit seines ordentlichen Berufs gewiesen: welchen er auch wol wird in der Frucht des Herrn abgewartet haben, und da er dabei im Umgang mit andern sich befunden hat, so hat er es auch wol nicht unterlassen, durch die Vorstellung dessen, was an ihm geschehen war, auch diese zu erwecken; wie es der zu Gott gezogenen Seelen Art ist. [2]) Dieser herrliche Ausspruch wird von Christo oft

wiederholt: Mt. 9, 22. Luc. 17, 29. wie er gewohnt war auch andre nöthige Lehren in gewisse nachdrückliche Aussprüche zu verfassen und diese oft zu wiederholen, sie in die Herzen der Zuhörer recht einzudrücken. Lyser.

Nutzanw. 1) Tü. Auf die Erniedrigung folgt die Erhöhung, auf die Buße das hingehen in Frieden, auf den Glauben die Seligkeit. 2) Der Glaube bleibt schon die beste Arznei wider alle Sündenkrankheiten, wenn sie gleich noch so gefährlich sind; gleichwol hat diese Arznei bei so vielen Patienten so wenig Abgang. Pf. 12, 2. 3) Alles ist möglich dem der da glaubet. Was tragen sich doch unartige Leute mit der Unmöglichkeit des wahren Christenthums! Man bitte Gott um den Glauben und sehe solchergestalt auch auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens; so werden alle Zweifel wegfallen. Phil. 4, 13. 4) C. So hoch und herrlich ist der Glaube, daß ihm beigelegt wird, was doch nur Gottes Gnade und Wohlthat ist.

* * *

(III.) Christi Rede von der Zukunft des Reiches Gottes. v. 20—37.

I. In Beantwortung einer Frage der Pharisäer.
1. Die Frage der Pharisäer: Da er aber gefragt ꝛc. v. 20.
2. Die Antwort Christi, da er zeigt von der Zukunft des Reiches Gottes,
   a. Daß sie nicht weltlich sei: Antwortete er ihnen ꝛc.
   b. Daß sie geistlich sei: Denn sehet, das Reich ꝛc. v. 21.

II. In einem Unterricht an die Jünger.
1. Die vorhergehenden trübseligen Zeiten,
   a. Insgemein: Er sprach aber ꝛc. v. 22.
   b. Insbesondre: Und sie werden zu euch ꝛc. v. 23.
2. Die herrliche Zukunft darauf,
   a. Wie sie geschehen werde: Denn wie der Blitz ꝛc. v. 24.
   b. Was vorhergehen müsse: Zuvor aber muß ꝛc. v. 25.
3. Die Sicherheit der Menschen zu solcher Zeit, in Vergleichung
   a. Der Zeiten Noä,
      1. Insgemein: Und wie es geschah ꝛc. v. 26.
      2. Insbesondre,
         a. Das sichere Leben der Menschen: Sie aßen ꝛc. v. 27.
         b. Die plötzliche Ersäufung: Und kam die ꝛc.
   b. Der Zeiten Lot: Desselbigen gleichen ꝛc. v. 28.
      1. Was sich damals zugetragen.
         a. Das sichere Leben: Sie aßen, sie trunken ꝛc.
         b. Das plötzliche verderben: An dem Tage aber ꝛc. v. 29.
      a. Wie ein gleiches zu erwarten: Auf diese weise ꝛc. v. 30.
4. Das nöthige verhalten dabei.
   a. Was geschehen soll, von denen
      1. Auf dem Dache: An demselbigen ꝛc. v. 31.
      2. Auf dem Felde: Desselbigen gleichen ꝛc.
   b. Was dazu erwecken soll,
      1. Das Exempel des Weibes Lot: Gedenket an ꝛc. v. 32.
      2. Der Schade, so mans nicht thut: Wer da suchet ꝛc. v. 33.
      3. Der Vortheil, so mans thut: Und wer sie verlieren ꝛc.
      4. Die Ungültigkeit der äußerlichen Gemeinschaft
         a. In einem Bette: In derselbigen Nacht ꝛc. v. 34.
         b. Auf der Mühle: Zwo werden mahlen ꝛc. v. 35.
         c. Auf dem Felde: Zween werden auf ꝛc. v. 36.

III. In Beantwortung einer Frage der Jünger.
1. Der Jünger Frage: Und sie antworteten ꝛc. v. 37.
2. Christi Antwort: Er aber sprach ꝛc.

V. 20.

Da er aber gefragt ward von den Pharisäern: auf dieser seiner letzten Reise nach Jerusalem: **Wenn kommet das** [1]) **Reich Gottes?** als wollten sie sagen, du hast nun lange gepredigt, das Reich Gottes sei nahe herbeikommen, daß viele in der Hoffnung dir zugelaufen und fast jedermann darauf wartet, und ist doch noch schlechte Anstalt dazu: sage uns doch einmal, wann es endlich angehen wird? **Antwortete er ihnen und sprach:** b) **Das Reich Gottes kommt nicht mit** [2]) **äußerlichen Geberden.** *a* mit einer Aufmerkung oder Wahrnehmung, d. i. also daß man es merken kann, wie man die Ankunft weltlicher Fürsten an prächtigen Anstalten, Gefolge und Zulauf des Volks wahrnehmen kann.

Randgl. b) Das ist: Gottes Reich steht nicht in Werken, die an Stätte, Speise, Kleider, Zeit, Person gebunden sind, sondern im Glauben und Liebe frei.

Anm. Im A. T. sind große Verheißungen von der Vortrefflichkeit des Reiches des Messias; Pf. 97. und 99. Jer. 23, 5. solches verstunden die Juden, sonderlich die Pharisäer fleischlich, als würde der Messias eine große Kriegsmacht zusammenbringen, sie von der Botmäßigkeit der Römer befreien, zu Jerusalem seine Residenz nehmen und eine weltliche Regierung führen. [1]) So wurde das Reich des Messias genannt, weil es Gott versprochen und weil Gott im Messias in demselben regieren würde. [2]) a) Es kommt nicht mit einer äußerlichen Pracht, wie die Juden sich einbildeten; sonst waren Zeichen genug, daraus man wissen konnte, der Messias sei da. Die meisten Ausleger verstehen παρατήρησις also. b) Andre übersetzen es nach Maßgabe des Gebrauchs weltlicher Schriftsteller, eine sorgfältige Achtsamkeit in diesem Verstande: Das Reich Gottes kommt nicht also, daß man es als eine unbekannte und den Augen der Menschen verborgene Art sorgfältig weit suchen und ausspüren müßte. Ihr seht und werdet ferner die Veränderung sehen, die durch dasselbe in der Welt verursacht wird. Denn es ist euch nahe. c) Andre ziehens auf die Zeit, von der die Frage

war. a) Beza. Rus. Canst. Heum. Doddr. b) Kypk. observ. c) Theoph.

Nutzanw. 1) H. Christi Reich ist niedrig, stille, einfältig vor der Welt, ohne Pomp und Ehre. Joh. 18, 36. 2) C. Wer sich Christi Fleisch fleischlich und irdisch vorstellt, wirds nimmer kennen lernen, noch weniger dazu gelangen. Joh. 1, 26. 3) Was sind doch falsche Begriffe vom Reich Gottes auf Erden für gewaltige Hindernisse der wahren Bekehrung? Man suche sich in der Gnade Gottes davon zu befreien und kaufe sich Augensalbe von dem Herrn, der der Arzt ist. Off. 3, 18.

V. 21.

Man wird auch nicht sagen: mit Wahrheit sagen können, und so es welche sagen, hat man denselben kein Gehör zu geben: **Siehe hie oder da ist es.** *α* oder siehe da zu Jerusalem oder sonst wo, das Reich des Messias ist kein äußerliches Reich, das man an einen gewissen Ort, Stadt oder Land binden müßte; Zach. 9, 10. oder das sich mit einem gewaltigen Angriff der Feinde anhebe, wie ihr euch dergleichen fleischlichen Begriff davon macht. **Denn sehet,** *α* siehe, lernet es mit den rechten Augen ansehen, **das Reich Gottes ist inwendig in euch.** oder mitten unter euch, in den Herzen der gläubigen; da habt ihrs zu suchen, Joh. 14, 23. Eph. 3, 17. da will Gott wohnen und wandeln. 2 Cor. 6, 16. Ja es ist bereits mitten unter euch, ihr könnt die Werke des Messias hören und sehen, und so ihr nicht muthwillig widerstrebt, könnt ihr selbst dazu gelangen; es ist euch schon wirklich von Johannes, von mir und meinen Jüngern angetragen. c. 11, 20. vgl. Mt. 24, 21—43. Joh. 1, 26.

Anm. Lg. Es pflegen zwar diese Worte von vielen verstanden zu werden, als sei damit hier eben das gesagt, was Paulus Röm. 14, 17. sagt: Das Reich Gottes ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem H. Geist. Allein dieser Verstand kann hier nicht wol statt haben. Zwar war das geistliche Gnadenreich bereits in vielen gläubigen Seelen also angerichtet worden: Aber weil davon die Frage nicht war, so ist auch hier die Antwort darauf nicht gerichtet. Sie konnte auch in solchem Verstande auf die Pharisäer nicht gerichtet werden, welche das geistliche Reich Gottes nicht in sich hatten, sondern bittere Feinde davon waren. Es will demnach unser Heiland damit nichts anders sagen, als daß sie das Reich Gottes in ansehung seiner Gegenwart und der durch ihn bisher angetragenen Gnade schon unter sich hatten, und es daher nur darauf ankäme, daß sie es auch in sich ließen aufgerichtet werden. s. Joh. 1, 26. a) Daß aber die Worte ἐντὸς ὑμῶν gar füglich durch **unter euch** können übersetzt werden, das zeigen, außer der schon angeführten Sache selbst, solche Orte an, da auch das ἐν ὑμῖν u. s. w. so viel ist als **unter euch**, Mt. 20, 26. so soll es nicht sein ἐν ὑμῖν Luth. **unter euch**; c. 16, 15. was hoch ist, ἐν ἀνθρώποις. Luth. **unter den Menschen.** Und jener Verstand wird auch dadurch erläutert, daß es Mt. 21, 43. heißt: Das Reich Gottes wird von euch genommen und den Heiden gegeben werden, die seine Früchte bringen. Da nun die Richtigkeit des Verstandes in den Worten Christi also erwiesen ist, so ist es eine Misdeutung derselben, wenn man sie nicht allein von dem Reich Gottes in der Seele versteht, sondern auch gar daraus diesen unrichtigen Schluß zieht, als sei das Reich Gottes schon von natur in den Menschen, es sei auch bereits in den Pharisäern gewesen, und komme es nur darauf an, daß es der Mensch in sich erwecke. Denn obgleich der Mensch nach dem Sündenfall an dem Gewissen noch ein gewisses Ueberbleibsel vom Ebenbilde Gottes in sich hat, nach Röm. 2, 15. so liegt doch der Mensch dabei im geistlichen Tode, und ist zu allem geistlich guten aller geistlichen Kräfte gänzlich beraubt. a) Beza. Zeltn. Wolf. Heum. Doddr.

Nutzanw. 1) Tü. Wer das Reich Gottes außer sich sucht, der verlierts in sich. 2) Q. Wenn man das Reich Gottes an den Kennzeichen, die in seinem Wort gegeben sind, nicht erkennen will, so ists recht, daß mans gar nicht finde. 3) W. Wer das Wort des Evangelii zu herzen faßt, Christum im Glauben ergreift und in rechtschaffner Liebe seinem Nächsten dient, der hat Gottes Reich inwendig in seinem Herzen, und wo er also verharrt, wird ihm das Reich der ewigen Herrlichkeit auch werden. Gal. 5, 6. 4) Es kommt beim Christenthum hauptsächlich auf den innern Zustand des Herzens an, da muß alles hingehen, da muß auch alles herkommen: niemand betrüge sich selbst. Eph. 3, 16. 17. 5) Zur Beurtheilung des rechtschaffenen Wesens in Christo Jesu gehört himmlisches Licht und Weisheit, die man sich demüthigst von Gott zu erbitten hat; die thörichte Vernunft allein ist nicht hinreichend. 1 Cor. 2, 14.

V. 22.

Er sprach aber zu den Jüngern: nachdem er die Frage der Pharisäer kurz beantwortet und wohl wußte, daß auch seine Jünger keinen rechten Begriff von seinem Reich hätten sondern meinten, er würde immer bei ihnen bleiben, und sie würden noch künftig die besten Tage bei ihm genießen, wendete er sich zu seinen Jüngern und gab ihnen folgenden Unterricht: **Es wird die Zeit kommen,** *α* die Tage nemlich der Verfolgung nach meiner Himmelfahrt, **daß ihr werdet begehren zu sehen** [1] **einen Tag,** *α* einen von den Tagen, den ersten in der Zukunft **des Menschen Sohnes;** daß ich nur einen Tag also sichtbarlich mit euch umginge wie jetzt, euch zu ermahnen und durch meinen äußerlichen Zuspruch zu trösten, **und werdet ihn nicht sehen.** wie vielweniger diese Verächter, welche meine jetzige Gegenwart für eine schlechte Wohlthat erkennen.

Anm. [1]) a) Einige erklären es nicht sowol von seiner sichtbaren Gegenwart als von der Predigt des Evangelii. b) Andre verstehen dadurch einen Tag der zukünftigen herrlichen Offenbarung, daß sie wünschen würden, solche zu erleben. Unsrer Meinung pflichten die c) meisten Ausleger bei, obgleich einige hinzusetzen, daß die Jünger diesen Tag als den ersten Tag ihrer Erlösung ansehen, auf welchen lauter Freudentage folgen würden.

a) Hammond. b) Olear. de stilo N. T. c) Lyser. Calov. Rus. Heum. Doddr. Cleric.

Nutzanw. 1) Q. Lasset uns gegen die Zeit, da sich Christus möchte entziehen, sorgfältig und bemüht sein, daß wir uns stärken in seiner Lehre und Glauben, damit wir unsrer Schwachheit nicht übervortheilt werden. Eph. 6, 13. 2) M. Die Menschen achten oft das gute nicht, was sie haben; wenns aber verloren gegangen, erkennen sie es und sehnen sich darnach; laßt uns behalten, hoch und werth achten, was wir aus gnaden von dem lieben Gott empfangen haben. Ebr. 2, 3. 3) H. Christi Trost, Gegenwart und Licht verbirgt sich in der Anfechtung. Vergeblich ists, ihn suchen in der Weltlust, Gewohnheit, Auffätzen der Väter: im Wort und Sacramenten findest du den deine Seele liebt. Hohel. 2, 9. 4) C. Welche Christum mit seiner Gnade verachten, empfinden endlich seinen Zorn. Röm. 2, 4. 5. 5) Sp. Der Herr kennt die Tage der frommen. Lasset uns doch wirken, weil es Tag ist, ehe die Nacht kommt, da niemand mehr wirken kann. Der Kirche Gottes stehen noch große Veränderungen bevor. 2 Cor. 6, 2.

V. 23.

Und sie die Verführer, derer sich genug finden werden, werden zu euch sagen: Siehe hie, α **oder siehe da;** ist der Messias, weil sich viele in der letzten Zeit dafür ausgeben werden, **gehet nicht hin, und folget auch nicht.** laufet nicht darnach, richtet eure Augen künftig nur aufs unsichtbare, denn meine sichtbare Gegenwart hat die längste Zeit gewährt.

Nutzanw. 1) C. Es kommt nicht an aufs sagen und rühmen, welches die wahre Kirche sei; die ists, welche am genausten bei dem Worte Christi bleibt. Joh. 8, 31. 1 Thess. 5, 21. 2) Q. Laßt uns nicht dem folgen, was uns die Menschen sagen, sondern dem was Jesus Christus in der Schrift gesagt und mit Wundern bestätigt hat. Joh. 15, 14. 3) Es ist ein guter Freund, der einen andern vor Schaden und Gefahr warnt. Was muß Christus nicht für ein großer Freund der Menschen sein, da er sie so treulich gewarnt? wem demnach nicht zu rathen steht, dem steht auch nicht zu helfen. Mt. 23, 37. 4) O. Wenn die Menschen fromme Prediger der reinen Lehre nicht hören wollen, daß sie selig werden: so geschiehts aus gerechtem Gericht Gottes, daß sie hernach den Verführern folgen und ins verderben fallen. 2 Thess. 2, 11. 12.

V. 24.

Denn wie der Blitz oben vom Himmel blitzet, und leuchtet über alles, das unter dem Himmel ist, α wie der Blitz, der von einem Ort unter dem Himmel blitzt, bis zu dem andern Ort unter dem Himmel leuchtet, von einem Ende der Welt bis zum andern, wie es geschwinde geschieht und majestätisch und erschrecklich anzusehen: **also wird des Menschen Sohn an seinem** [1]) **Tage sein.** Ob ich wol in meiner Erniedrigung jetzt so gering geachtet werde, so wird meine Herrlichkeit schon zu ihrer Zeit kund werden, sowol in geschwinder Ausbreitung des Evangelii durch die ganze Welt, als durch die erschrecklichen Gerichte wider die gottlosen, deren sie sich nicht versehen werden. Mt. 24, 30. 26, 64. 28, 18. 19. Col. 1, 13.

Anm. [1]) Einige verstehen es von dem Tage seiner Auferstehung, andre von dem jüngsten Tage, andre von dem Tag der Rache oder Gerichte wider Jerusalem, a) welches letzte dem Context scheint am gemäßesten zu sein. Christus setzt dieses zum Trost hinzu, weil seine Jünger durch sein reden mochten betrübt worden sein. a) Calov. Bibl. ill.

Nutzanw. 1) C. Der geschwinde Blitz blendet die Augen, und ist fast unerträglich: so ist die Zukunft Christi bei besonderer Offenbarung seiner Herrlichkeit: da muß man sich recht zusammen fassen und einwärts kehren. Zach. 9, 14. Ps. 19, 6. 7. 2) Q. Was nach und nach geschieht durch den Glauben, wird in einem Augenblick geschehen, wenn sich Jesus Christus allen Menschen sichtbar zeigen wird die Welt zu richten. Jetzt ist der Tag der Menschen, dort wirds der Tag Gottes sein. 3) Das Reich Christi führt auch schon hier seine Majestät und Herrlichkeit mit sich. Freunde und Feinde desselben haben es je und allewege erfahren, und sind deß Zeugen: Gebt unserm Gott die Ehre. Off. 15, 3. 4.

V. 25.

Zuvor α **zuerst aber ehe seine Herrlichkeit also offenbart und die Strafe über Jerusalem vollzogen wird, muß er viel leiden und verworfen werden von diesem Geschlecht.** von dem jetzt lebenden jüdischen Volk. c. 9, 22. 18, 32. 24, 6. 7. 26. Ps. 118, 22.

Nutzanw. 1) Auf Leiden folgt gewiß Freude, auf Erniedrigung Erhöhung, auf Elend Herrlichkeit. Röm. 8, 17. 2) Durch Enge und Gedränge geht es mit dem Christenthum zum Gepränge: man finde sich doch in solche weisen Wege Gottes; der Tag wirds klar machen. 2 Tim. 2, 11. 12.

V. 26. (Mt. 24, 37.

Und wie es geschah zu den Zeiten, α **in den Tagen Noä, daß die Menschen in höchster Sicherheit lebten, und die Drohung der göttlichen Strafe nicht achteten, so wirds auch geschehen in den letzten Tagen des Menschen Sohnes.** wenn er sich in seinen Gerichten herrlich erweisen wird. Das israelitische Volk wird in der größten Sicherheit leben, und sich vor nichts fürchten.

Nutzanw. 1) C. Je sicherer die Welt, je näher Christus mit seiner Zukunft. 1 Thess. 5, 3. 2) W. Wir sollen an den Tag des Herrn, der nicht weit mehr sein kann, oft gedenken und dahin sehen, daß wir uns das zeitliche und die Weltsorge nicht abhalten lassen von dem, was unsern Seelen förderlich ist. 2 Petr. 3, 11. 3) Br. Weil nichts neues unter der Sonne geschieht, so ist das, was vorhin geschrieben, uns zur Lehre geschrieben, daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben; sonderlich in diesen letzten Tagen, da alles so wüste aussieht. 2 Tim. 3, 1.

V. 27. (Mt. 24, 38. 39.

Sie aßen, sie trunken, nicht in der Furcht Gottes und mäßig, sondern lebten sicher in den Tag hinein, nach den Lüsten ihres Fleisches, **sie freieten, sie**

ließen sich freien, α wurden verheirathet nach ihrem Gefallen und Trieb der bösen Lüste, 1 Mos. 6, 2. 4. Judä v. 12. daß dadurch die gottseligen Nachkommen des Seth mit hingerissen wurden, **bis auf den Tag, da Noa in die Arche den Kasten ging, und kam die Sündflut und brachte sie alle um.** und wurden also des Gerichts Gottes mit ihrem größten Schaden gewahr.

Nutzanw. 1) H. Sicherheit ist des Untergangs Vorzeichen. Zeph. 2, 15. 2) Q. Das Leben der Menschen vor der Sündflut ist ein Bild des wilden Lebens der jetzigen Welt; thut sie doch, als wenn man nur darum lebte, daß man lustig, fröhlich, guter Dinge sein und lauter gute Tage haben müßte. Weish. 2, 6f. 3) Br. Es ist eine böse Plage, daß die Menschen bei einbrechenden Gerichten Gottes je länger je ärger werden; und das soll uns billig zum nachdenken bringen. 2 Tim. 3, 9.

V. 28.

Desselbigen gleichen, ein gleiches Exempel der Sicherheit ist, **wie es geschah zu den Zeiten** α **in den Tagen Lot: Sie aßen, sie trunken, sie kauften, sie verkauften, sie pflanzten, sie bauten.** in aller Sicherheit, ohne Furcht Gottes, daß allerhand Sünden mit unterliefen; sie sorgten für nichts als für solche weltliche Dinge, und suchten sich recht fest zu setzen auf der Welt.

Anm. Christus übergeht die größten sodomitischen Sünden und führt dergleichen Werke an, die an sich nicht Sünde sind, daß man schließe: straft Gott um dieser willen, wenn sie frech hin gethan werden, wie vielmehr um offenbarer Sünden willen.

Nutzanw. 1) Von wollüstigen und geizigen Leuten heißt es gewöhnlich: sie werden nicht anders und fürchten Gott nicht; man fliehe doch solche verderblichen Laster. c. 21, 34. 2) Wenn die Menschen nicht hören wollen, was die Prediger von Gottes wegen ihnen sagen, so mögen und müssen sie fühlen. Zach. 7, 11f.

V. 29.

An dem Tage aber, da Lot aus Sodoma ging, mit seinem Weibe und Töchtern, (da) regnete es Feuer und [1]) **Schwefel vom Himmel, und brachte sie alle um.** 1 Mos. 19, 15. 16. 24. 25. 5 Mos. 29, 23. Jes. 13, 19. Jer. 50, 40. Hos. 11, 8. Amos 4, 11. Judä v. 7.

Anm. [1]) Es kann dadurch auch der Blitz verstanden werden, wie die Griechen zuweilen also reden, weil der Blitz einen schwefelichen Geruch und Kraft hat.

Nutzanw. 1) Wüßten gottlose, was sie von den frommen für Nutzen hätten, sie würden selbige nicht so gern los sein wollen, als insgemein geschieht; doch sie sind ihrer in der Länge nicht mehr werth. Pred. 9, 15. 16. 2) Wenn Gott eine Stadt, ein Land und Volk strafen will, so rafft er zuvor seine Knechte und Kinder weg und bringt sie in Sicherheit: lasset uns darauf achten! Jes. 57, 1. 2. 3) Tü. Ach daß uns doch die schrecklichen Gerichte, welche Gott über die erste Welt und sonst ausgeübt hat, möchten zur Buße leiten. Wahrlich wo wir uns nicht bessern, werden wir auch alle so umkommen. c. 13, 5.

V. 30.

Auf diese weise α **nach diesen, wie es zur Zeit Noä und Lots ging, wirds auch gehen,** α **sein an dem Tage, wenn des Menschen Sohn soll offenbart werden.** α offenbart wird. Wenn er den Juden in dem bevorstehenden Gericht seine Majestät, daß er der Messias sei, wird zu erkennen geben; ja fernerhin dem Antichrist und den Feinden seines Reiches, und endlich allen gottlosen am jüngsten Tage.

Anm. ἀποκαλύπτεται, praesens pro futuro non sine emphasi. Schm.

Nutzanw. 1) Gott ist ein rechter Richter: wer das recht bedenkt, dem schauert ja billig die Haut, und entsetzt sich davor von ganzem Herzen. Wer glaubts aber o Herr, daß du so sehr zürnest? Ps. 10, 4. 2) Gleiche Sünden verursachen gleiche Strafen: Gott ist in seinem Wesen unveränderlich. Er kann, will und wird den gottlosen nichts schenken, sie glaubens oder nicht. Ps. 119, 52. 3) Die letzte Erscheinung unsers Herrn Jesu Christi wird den gläubigen erfreulich, den ungläubigen aber gar erschrecklich und unerträglich sein. 2 Thess. 1, 7. 8.

V. 31. (Mt. 24, 17.

An demselbigen Tage, wer auf dem flachen Dache α **über oder oben auf dem Hause ist, und sein Hausrath** α **seine Gefäße in dem Hause, der steige nicht hernieder, dasselbige zu holen.** α dieselben wegzunehmen, sondern mache sich sofort von der Seite des Dachs, von welchem er herab steigen kann, davon und auf die Flucht. Marc. 13, 15. 16. **Desselbigen gleichen, wer auf dem Felde ist, der wende** α **kehre nicht um nach dem, das hinter ihm** α **dahinten ist.** sein Haus und Hof, darnach zurück zu kehren. s. Mt.

Anm. Christus a) ertheilt in diesem und dem folgenden Vers seinen Jüngern den gütigen Befehl, daß sie bei der Ankunft der römischen Kriegsvölker das jüdische Land schleunig verlassen und ihr Leben retten sollten. Es ist dies ein Sprüchwort, das andeutet, die Gefahr sei so groß und so schnell, daß wer solcher entgehen wolle, müßte sich ohne allen Verzug davon machen. a) Grot. Heum. Doddr.

Nutzanw. 1) Q. Nichts von den Gütern dieser Welt ist werth, daß man sein Leben, noch weniger seine Seele in Gefahr setze. Das Leben ist kurz, der Tod steht vor der Thür, die Stunde ist ungewiß. Es kann uns also im Augenblick, was wir lieben und hoch achten, genommen werden. Welche Thorheit ists sein Herz dran hängen! Ps. 62, 11. 2) Br. Wenn der Zorn Gottes schon über ein Volk, Stadt und Land angebrannt ist, so ist alle Hoffnung aus und keine Zeit mehr zu versäumen; dann heißt es: eile und errette deine Seele. Ebr. 10, 39.

V. 32.

Gedenket an des Lots Weib. 1 Mos. 19, 26. welche schon aus Sodom ausgegangen war, aber da sie unterwegs zurück sah, weil sie mit ihrem Herzen an den zurückgelassenen Gütern hing und gern wieder wäre hinein gewesen, wurde sie zur Salzsäule, zu einer Warnung und Exempel allen,

die am zeitlichen kleben. Also hütet euch, damit ihr durch eure Unvorsichtigkeit nicht in der plötzlichen Rache umkommt.

Anm. a) Einige schließen aus den letzten Worten des vorhergehenden Verses, daß Lots Weib wirklich wieder zurückgegangen, oder bei ihrem umsehen sich verweilt und gemeint, daß es keine Gefahr haben würde, bis daß das Feuer vom Himmel sie übereilt und zu einem salzigen Aschenhaufen gemacht: b) an welchem Orte eine Gedächtnissäule aufgerichtet worden. a) Stark. not. Phil. b) Maji Obs. S. cf. Heumannus de fato uxoris Lothi. Jenae 1706. 1708.

Nutzanw. 1) Z. Bist du, mein Christ, mit deinem Herzen einmal aus dem Welt-Sodom gegangen, siehe nicht wieder zurück, sondern spiegle dich an Lots Weib; laß alles zeitliche hinfahren und siehe nur zu, daß du deine Seele errettest; denn diese erhalten, nichts verloren; diese verloren, alles verloren. Mt. 16, 26. 2) Q. Man muß Freunde und Verwandte, Reichtum und zeitliche Vortheile so willig als fröhlich verlieren und sie aus den Gedanken lassen, wenn sie Hindernisse an der Seligkeit sind. Mt. 10, 37. 3) Weil eine ernste Erwähnung der ergangenen Gerichte Gottes über die Welt die Zuhörer in eine heilige Furcht und Schrecken setzen kann, so hat man sich solches Vortheils öfters zu bedienen. 1 Cor. 10, 6—11. 4) Br. Das Ende eines Dinges ist besser, denn der Anfang: man suche doch im angefangenen Wesen bis ans Ende fest zu bleiben, damit man Gott nicht versuche. Off. 3, 5.

V. 33.

Wer da suchet *α* wenn jemand suchen wird, **seine Seele** sein Leben **zu erhalten**, daß er Vorrath aufs künftige mitnehmen, oder auch zur Sicherheit seines Lebens sich gen Jerusalem begeben will, **der wird sie verlieren**; wird überfallen und umgebracht werden, **und wer** *α* wenn jemand **sie verlieren wird**, sein Leben gleichsam in die Schanze schlägt, ledig und blos davon geht, **der wird ihr** [1]) **zum Leben helfen.** der Lebensgefahr entrinnen.

Anm. [1]) *ζωογονήσει*, sie zum Leben neu gebären (lebendig machen, im Leben erhalten) wird, c. 9, 24. Mt. 10, 39. und Mc. 8, 35. ist *σώσει*, und Joh. 12, 25. *φυλάξει*, und erklärt eins das andre.

Nutzanw. 1) H. Seele verloren, alles verloren. Fahre hin alles, wenn ich diese und in derselben Jesum bewahre. Pf. 49, 9. 2) Q. Man entschließt sich alles fahren zu lassen, damit man das Leben behalte, aus Liebe zu diesem vergänglichen Leben; allein man muß sich entschließen, dies Leben selbst fahren zu lassen aus Liebe zum bessern und ewigen Leben. Hiob 2, 4. 3) Wer Christum hat, der hat alles, wenn er auch nichts hat. Wer wollte nun nach Gottes Willen nicht gern arm sein? Pf. 73, 25. 26. 4) Wer Christum nicht hat, der hat nichts, wenn er auch alles hätte. Wer wollte doch so wünschen reich zu sein? c. 17, 20. 21.

V. 34.

Ich sage euch: In derselbigen Nacht d. i. in solchen betrübten Zeiten, da alles Licht der Freude und des Trostes wird hinweg zu sein scheinen, **werden zween auf einem Bette liegen;** *α* sein; **einer wird angenommen,** *α* und **der andre wird verlassen werden.** Ein Ehegatte wird entrinnen, und der andre umkommen, wie es dem Lot und seinem Weibe erging.

Anm. In diesem und dem folgenden Vers heißt *παραλαμβάνειν* einen feindlich angreifen. Die Meinung ist: einer wird von dem Feind ergriffen werden, und der andre wird mit genauer Noth durch die Flucht sein Leben retten. Elsner. Rus. Gataker. Heum.

Nutzanw. 1) C. Wir müssen, so lange es Gott gefällt, unter den Weltkindern bleiben und ihr Ungemach aushalten, bis Gott kommen, uns aufnehmen und zur Ruhe bringen wird. Pf. 73, 21—24. 2) Q. Gott weiß die seinigen überall wohl zu erkennen; in der Nacht der Trübsal, Verfolgung und der letzten Todesnoth erweist sich dieser Unterschied. Man bereite sich, weil es noch Tag ist. Mal. 3, 16. f. 3) Es ist eine lange Nacht der Trübsal, wenn zwei ungleiche Ehegatten zusammen gerathen: der Herr aber weiß die gottseligen aus der Versuchung zu erlösen. 1 Sam. 25, 3. 4) W. Sollen nur wenige selig werden, so sehe niemand auf den andern sondern auf sich selbst, und schaffe daß er selig werde mit furcht und zittern. Phil. 2, 12.

V. 35. (Mt. 24, 41.

Zwo Weibspersonen werden mahlen *α* werden mahlende sein in einer Mühle **mit einander; eine wird angenommen,** vom Feinde ergriffen *α* und **die andere wird verlassen werden.** davon kommen.

Nutzanw. 1) Wenn die Leute ungleich sind, so ist auch der Ausgang aus der Welt ungleich. Hes. 14, 16. Solche Ungleichheit findet sich sowol bei Weibern als Männern. 2) Br. Die göttliche Fürsorge geht auch zur Zeit der Angst und Noth über die allergeringsten auf Erden, sie seien nur im Herrn ihrem Gott getrost. Mt. 10, 31.

V. 36.

Zween werden auf dem Felde sein; einer wird zu gnaden **angenommen,** *α* und **der andere wird verlassen werden.** wie es in einem schnellen unvermutheten Unfall und Gefahr zu geschehen pflegt, oder im Kriege, da das Schwert bald diesen bald jenen trifft.

Nutzanw. 1) Felder und Wälder sind lehrreiche Schulen; sie wollen aber offne Augen und einfältige Herzen haben, warum man Gott demüthigst zu bitten hat. Pf. 19, 1. 2) Auch unter Huts- und Landleuten sind böse und fromme untermengt. s. auch v. 34.

V. 37. Mt. 24, 28.

Und sie die Jünger antworteten und sprachen zu ihm: Herr, wo (da)? wo wird das geschehen, wen wird das treffen, soll das im jüdischen Lande geschehen? und wie wird das zugehen? **Er aber sprach zu ihnen:** sprüchwortsweise: Hiob 39, 33. Hab. 1, 8. [1]) **Wo das Aas** *σῶμα* der Leichnam **ist, da sammeln sich** *α* daselbst werden versammelt **werden die Adler.** d. i. die Juden, welche vor Gott um ihrer Bosheit willen wie ein todtes Aas

sind, werden zusammen nach Jerusalem fliehen, daselbst sicher zu sein; aber die römischen Soldaten, welche Adler in ihren Fahnen haben, werden sie daselbst schon aufsuchen und verderben.

Anm. [1]) a) Wo und wenn die Adler werden zur Belagerung Jerusalems erscheinen, da laßt es euch zum Zeichen dienen. Andre erklärens also: die Römer werden die Juden allenthalben aufsuchen und finden, wo sie sich auch hinbegeben, wie die Adler dem Aas nachfliegen. a) Zeltn. conf. Majus de aquila Romana cadaveri Judaico infesta. Giess. 1686. 1692.

Nutzanw. 1) C. Wir fragen billig darnach, wo die Unterscheidung der Menschen vorgehe, daß wir der Gefahr entfliehen können. 2) Jesus will uns keinen unnöthigen Schreck einjagen, sondern wer vor seinen Gerichten heilsamlich erschrickt, dem wird von ihm geholfen. 3) W. Alle auserwählten gehören Christo an, werden sich zu ihm finden und mit ihm zur ewigen Herrlichkeit eingehen. 4) Wenn die Sprüchwörter einen guten biblischen Verstand haben, und eine Sache kurz und gut ausdrücken, so kann man sich ihrer gar nützlich und wohl bedienen. Tit. 1, 12. 13. 5) Erschrecket doch, ihr muthwilligen Sünder, vor eurem abscheulichen und greulichen Zustand, und suchet durch wahre Buße eurem bevorstehenden Gericht zu entfliehen, denn die Zeit ist nahe. 1 Petr. 4, 7.

Das XVIII. Capitel.

(I.) Eine Ermunterung zum Gebet in zweien Gleichnissen. v. 1—14.

I. Das Gleichnis vom ungerechten Richter. v. 1—8.
1. Der Zweck des Gleichnisses: Er sagte ihnen aber ꝛc. v. 1.
2. Das Gleichnis selbst, da er vorstellt
   a. Einen ungerechten Richter: Und sprach: Es war ꝛc. v. 2.
   b. Eine bedrängte Wittwe: Es war aber ꝛc. v. 3.
   c. Das verhalten der Wittwe: Die kam zu ihm ꝛc.
   d. Das verhalten des Richters, wie er zu helfen
      1. Sich weigerte: Und er wollte ꝛc. v. 4.
      2. Schlüssig wurde.
         a. Die Beweggründe.
            1. Verneinender weise: Darnach aber dachte ꝛc.
            2. Bejahender weise: Dieweil aber ꝛc. v. 5.
         b. Der Beschluß selbst: Will ich sie retten.
         c. Der Endzweck: Auf daß sie nicht ꝛc.
3. Die Erklärung des Gleichnisses, von der Erhörung des Gebets.
   a. Die vorhergehende Ermunterung: Da sprach der ꝛc. v. 6.
   b. Die Erklärung selbst,
      1. Fragweise: Sollte aber Gott nicht ꝛc. v. 7.
      2. Versicherungsweise: Ich sage euch ꝛc. v. 8.
      3. Klageweise: Doch wenn des ꝛc.

V. 1.

Er sagte ihnen seinen Jüngern c. 17, 32. **aber** *α* **auch ein Gleichnis davon,** *πρὸς τὸ* in der Absicht, **daß man** [1]) **allezeit beten,** zu aller Zeit und Gelegenheit in Glückseligkeit und Widerwärtigkeit, weil wir allezeit Gottes Hülfe, Gnade und Segen bedürfen, **und nicht** [2]) **laß werden sollte,** c. 11, 5. Röm. 12, 12. Eph. 6, 18. Col. 4, 2. 1 Thess. 5, 17. nicht aufhöre und den Muth sinken lasse, wenn die Erhörung nicht gleich vor Augen ist; denn Gott schiebt seine Hülfe nur auf, uns im Gebet desto eifriger und anhaltend zu machen.

Anm. Es hatte der Herr Jesus bei Gelegenheit der Frage, wann kommt das Reich Gottes? c. 17, 20. unter andern auch gehandelt von den Gerichten, die wegen Verachtung des geistlichen Reichs über sie kommen würden, und ihnen die Flucht als ein Mittel, denselben zu entrinnen, angerathen. Nun aber schreitet er zu dem vornehmsten Mittel, dem Gebet, wodurch sie Kraft, Beistand, Hülfe und Trost in geistlichen und leiblichen anliegen erlangen könnten. [1]) *πάντοτε*, i. e. frequentissime, oder unaufhörlich, ist hier dem ermüden im Gebet entgegen gesetzt. c. 2, 37. 24, 53. Joh. 18, 20. Apg. 10, 2. 1 Cor. 1, 4. 2 Mos. 27, 20. 28, 30. LXX. Lg. Außerdem ist bekannt, daß man das Gebet zu unterscheiden habe in actualem et habitualem, in das **förmliche,** dazu man eine gewisse Zeit nimmt, und in das **nicht förmliche,** welches besteht in einer solchen Erhebung des Herzens zu Gott, welche auch mitten unter allerhand Arbeit statt findet, und vornemlich im Glauben mit andächtigen und sehnlichen Seufzern geübt wird. Welches Gebet denn gar wohl beständig sein kann; wiewol doch auch das förmliche nicht also muß unterlassen werden, daß man einen ganzen Tag, ja noch mehre ohne dasselbe wollte hingehen lassen. Dagegen es heißt, daß man zu Gott Tag und Nacht rufen sollte, sonderlich in der Noth, dazu denn in der Nacht die Abend- und Frühstunden gehören. [2]) *ἐκκακεῖν* hat den Nachdruck, daß man sich nicht vom bösen überwinden lassen solle, als hier von dem Verdruß und Ungeduld über die ausgebliebene Erhörung, oder von der natürlichen Trägheit und Unbeständigkeit. Die Ermüdung im beten kommt daher, wenn man anfängt an der Hülfe Gottes zu zweifeln und das vertrauen auf Gott schwach wird. Hievor warnt Christus.

Nutzanw. 1) C. Die Uebung eines großen Stücks der göttlichen Erkenntnis, wie er sei der allmächtige, allweise, allgütige ꝛc. steht im Gebet, und in demselben wird Gott gepriesen. 2) Q. Das beten ist eine Eigenschaft der armen, und das seufzen der elenden Theil: man muß stets beten in diesem Leben, weil man hier stets arm und elend ist. 3) H. Im Gebet muß man anhalten, Col. 4, 2. ja ohne unterlaß beten, und sein Herz stets zu Gott aufgerichtet haben. 4) Allezeit beten und wenig reden ist ein seltsam, doch schön Ding: wenig auf der Zunge, viel im Herzen. 5) Q. Man betet allezeit, wenn man Gott immer vor Augen hat und sich allezeit nach ihm sehnt, man stehe oder knie, gehe oder liege, in der Ruhe oder Arbeit, im

Schmerz oder Freude. 6) Beten und arbeiten stimmen bei denen, die den Geist der Gnaden und des Gebets haben, gar wohl zusammen. Höre doch auf zu sagen: man kann nicht immer beten. Ps. 10, 17.

V. 2.

Und sprach: Es war ein α gewisser **Richter in einer** α gewissen **Stadt, der fürchtete (sich) nicht (vor) Gott,** welches doch bei obrigkeitlichen Personen vornemlich sein soll, c. 23, 50. 2 Mos. 18, 21. **und scheuete sich** α hatte keine Hochachtung oder Scham **vor keinem Menschen.** weil er sich dünkte allen gewachsen zu sein, und nicht achtete was man von ihm hielt oder redete.

Anm. Er führt einen recht bösen Menschen an, von dem man am wenigsten vermuthen möchte, daß er sich würde erweichen lassen. Es wird aber Gott eigentlich nicht mit einem ungerechten Richter verglichen, sondern es wird hiemit nur so viel gesagt: daß, da sich ein ungerechter Richter endlich bewegen läßt, einer bedrückten Wittwe zu helfen, Gott solches so viel eher thun werde, so vielmehr er seinem oberrichterlichen Amte nachkomme. Und darauf gehen die Worte v. 7.

Nutzanw. 1) W. Es sind allezeit von Nimrods Zeiten her ungerechte Richter und gottlose Obrigkeiten mitunter gewesen; man gebe sich geduldig drein und befleißige sich desto frommer zu werden. 2) C. Die Macht in der Welt verführt die Menschen oft also, daß sie weder nach Gott noch nach Menschen fragen. O wie gut ists demnach, daß manchem keine Gewalt gegeben wird! 2 Chr. 26, 16. 3) Tü. Wenn man weder Gott fürchtet noch nach den Menschen etwas fragt, wo kann das Recht bleiben? Müssen nicht die Wittwen seufzen und die unterdrückten wehklagen? O wehe der Stadt, welcher es also geht! 4) O. Es ist ein Gericht Gottes der Sünden halber, wenn eine Stadt und Land ungerechte und gottlose Obrigkeit hat. Spr. 28, 2. Man stopfe die Quelle, so kann noch geholfen werden. 5) Wo keine Gottesfurcht ist, da ist auch keine rechte Scheu noch Ehrbarkeit vor den Menschen. 6) Weil Gott aller Menschen Herzen in seiner Hand hat, und sie lenket wie die Wasserbäche, so lasset uns Gott fleißig für die Obrigkeit bitten, daß er ihnen den Geist des Raths und der Furcht des Herrn schenken wolle. 1 Tim. 2, 1. 2.

V. 3.

Es war aber eine Wittwe in derselbigen Stadt, eine arme verachtete Person, die sich am wenigsten hätte versehen mögen, daß sie in ihrer Noth würde Gehör finden, **die** α und sie **kam zu ihm,** so oft und lange, bis er sich bewegen ließ, **und sprach:** [1]) **Rette mich** als ein Richter **von meinem Widersacher.** der mir Unrecht thut, und gegen welchen ich mich nicht zu schützen vermag.

Anm. Wie ernstlich Richtern anbefohlen sich der Wittwen anzunehmen, findet man 2 Mos. 22, 22. 23. 5 Mos. 10, 18. 27, 19. Jer. 7, 6. 22, 3. [1]) Dies a) bedeutet hier jemand Gerechtigkeit gegen seinen Feind wiederfahren lassen. ἐκδικεῖν, sagt Novarinus, heißt nicht eigentlich rächen, sondern vom Uebel befreien, welches ohne Rache geschehen kann. a) Doddr.

Nutzanw. 1) Z. Wittwen und Waisen sind von den elendesten Leuten in dieser Welt, welche viel Trutz, aber wenig Schutz erfahren. Die Obrigkeit soll sich derselben auf Gottes Befehl sonderlich annehmen. Jes. 1, 17. Jer. 7, 6. 22, 3. 2) C. Wittwen und Waisen haben gemeiniglich keinen menschlichen Schutz, drum hat sie Gott sonderlich in seinem Schutz; 2 Mos. 22, 22—24. Jac. 1, 27. sonst muß auch Wittwen in ungerechten Dingen nicht Recht gegeben werden. 2 Mos. 23, 3. 3) Q. Das Theil einer christlichen Wittwe ist Kreuz und Trübsal, Andacht und Beständigkeit im Gebet. 1 Tim. 5, 5. 4) O. Es streitet nicht wider die Gottseligkeit, daß man zur Zeit der Noth bei der Obrigkeit Hülfe sucht. 5 Mos. 25, 1. 5) Die Eintreibung der bösen und Rettung der frommen gehört mit zum Hauptwerk der Obrigkeit, darin muß sie sich billig unermüdet finden lassen. Röm. 13, 4.

V. 4.

Und er wollte lange nicht. sie ihrer Bitte gewähren (ἐπὶ χρόνον sc. πολὺν), ob er wol schuldig war, die Wittwen vor andern zu hören und ihnen zu helfen. 5 Mos. 24, 17. 27, 19. Jes. 1, 17. **Darnach aber dachte** α sprach **er bei sich selbst:** kam durch das inständige anhalten der Wittwe zum nachdenken: [1]) **Ob ich mich schon vor Gott nicht fürchte, noch vor keinem Menschen scheue;**

Anm. [1]) Dessen überführte ihn sein eigen Gewissen, was ihm nicht leicht ein andrer hätte sagen dürfen, daß er ein so heilloser Mann wäre.

Nutzanw. 1) W. Wehe der Obrigkeit, die sich der Wittwen und Waisen nicht annimmt; Zach. 7, 10. sie sollen indessen getrost sein, Gott wird sie nicht verlassen. Ps. 68, 6. 2) Br. Klagewerke sind Plagewerke, auch bei der gerechtesten Sache: man lasse sich solches nicht wundern. Pred. 3, 16. 17.

V. 5.

Dieweil aber mir diese Wittwe so viel Mühe macht, mich beständig anläuft und sich auf keine Art will abweisen lassen, **will ich sie retten,** sie wider ihren Widersacher schützen und zu ihrem Recht helfen, **auf daß sie nicht zuletzt** εἰς τέλος, bis ans Ende, beständig hin, S. allezeit Ps. 110, 4. 13, 2. 79, 5. 103, 9. LXX. **komme, und** [1]) a) **übertäube mich.** daß ich nicht noch lange Zeit solch überlaufen und Verdruß habe, und endlich gezwungen werde ihr zu helfen.

Randgl. a) Das ist, daß sie mich nicht plage und martere, wie man sagt von ungestümen Leuten und Geilern, wie plagt mich der Mensch so wohl.

Anm. [1]) ὑπωπιάζειν bedeutet eigentlich einen ins Angesicht schlagen, daß es blau aufläuft, ein blau Auge schlagen. a) ὑπώπιον est pars sub oculis percussionibus contusa et livida: und nehmen es b) einige im eigentlichen Verstande, daß er fürchte, das Weib möchte endlich so ungestüm mit ihm verfahren, und ihm auf den Leib fallen und ins Gesicht schlagen. c) Im verblümten Ver-

stande kann es heißen, sie möchte ihm durch ihre Klage bei andern einen bösen Namen machen, und ihm so zu sagen einen Schandfleck anhängen; wie einer, der unter dem Gesicht blau geschlagen, sich schämt sich sehen zu lassen. Allein beides ist nicht wahrscheinlich. d) Die bloße Ungeduld brachte ihn zu dem Entschluß, indem er des verdrießlichen überlaufens, heulens und schreiens wollte los sein. e) Ad verbum est, obtundere, quod latinis est ad fastidium aliquid repetere. Terentius: obtundis, tametsi intelligo. Bene ergo sensum expressit Syrus, molestia sit mihi, et Arabs, vexet me. a) Schm. b) Hammond. c) Cleric. d) Heum. Doddr. e) Leigh. ex Grot.

Nutzanw. 1) Q. Gott schafft Recht und Gerechtigkeit, wenn es ihm gefällt, auch durch einen ungerechten Richter, dessen Herz sowol als des frommen in seiner Hand ist; auf ihn muß man wol seine Zuversicht setzen, doch die menschlichen Mittel nicht vorbei gehen. 2) Tü. Oefters scheinen Werke gut zu sein und aus der Furcht Gottes, oder des Nächsten Liebe und Barmherzigkeit herzukommen; welche doch nur Eigenliebe zum grunde haben, aus unrichtigen Absichten herfließen, ja wol gar nur Uebertäubung sind. 3) Cr. Mancher thut gutes, nicht aus Gottesfurcht, nicht aus Liebe der Tugend, sondern entweder aus Vermeidung der Strafe oder aus Ehrgeiz; dennoch muß solches alles denen, die Gott lieben, zum besten dienen. 4) Br. Obschon ungerechte Obrigkeiten, Richter und Amtleute in allen ihren Tücken Gott für nichts halten, so können sie doch nicht immer thun, was sie wollen; sondern müssen endlich der Gerechtigkeit nach dem Willen Gottes den Lauf lassen. Ps. 82, 1.

V. 6.

(Da) sprach α **aber der Herr:** Jesus, ihnen den Zweck dieses Gleichnisses vor Augen zu legen, **Höret hie, was der ungerechte Richter** κριτὴς τῆς ἀδικίας, i. e. ἄδικος c. 16, 8. 9. **saget.** machet selbst den Schluß von solchem ungerechten Manne zu dem gerechten Gott, von der Wittwe zu den Kindern und auserwählten Gottes ꝛc.

Nutzanw. 1) C. Man kann sich auch die ärgsten Exempel zu nutze machen, daraus erkennen die Güte und Gerechtigkeit Gottes, entweder was derselben gemäß oder ihr zuwider ist. 1 Cor. 10, 6. f. 2) Q. Der Glaube kann die Kunst, das Gift in Arznei zu verwandeln, und aus den giftigsten Kräutern was gutes zu machen. 3) Br. Geschickte Gleichnisse erläutern gewiß eine Sache sehr wohl, man kann sich ihrer beim Lehramt sehr wohl bedienen; es muß aber alles mit Salz gewürzt sein. Col. 4, 6.

V. 7.

Sollte aber Gott der gerechte Richter, der höchst willig ist zu hören und zu helfen [1] **nicht auch** [2] **retten** (ποιήσει τὴν ἐκδίκησιν, Rache üben) wider ihre Feinde schützen, **seine auserwählten,** die er von Ewigkeit geliebet, **die zu ihm Tag und Nacht** ängstiglich **rufen,** im Gebet nicht müde werden, **und sollte** [3] **Geduld darüber haben?** ihr stetiges flehen und schreien geduldig hören und ihre Schwachheit tragen.

Anm. [1]) οὐ μὴ in der doppelten Verneinung. Bei dieser Frage liegt eine desto stärkere Bejahung: ja er wird sie allerdings ganz gewiß retten. [2]) Dem Zusammenhange nach gehen diese Worte auf die Zerstörung Jerusalems, durch welche Gott die ersten Christen an den Juden wegen ihrer gegen sie erregten Verfolgung gerochen hat. Nach Langens Meinung redet der Heiland von einer solchen Errettung, welche sie erlangen würden von dem antichristischen Druck, den sie vor der Zukunft Christi zum Gericht über das antichristische Reich erleiden werden. Diesen Verstand erfordern nicht allein die Worte von der Errettung, welche griechisch ἐκδίκησις, **eine Rache, eine Rächung,** nemlich des großen wider die auserwählten begangenen Unrechts genannt wird; sondern auch der vorhergehende Context im 17. Capitel, welches mit dieser ersten Materie des 19. Capitels in genauer Verbindung steht und Reden in sich hält, welche zu einer Zeit nach einander gesprochen sind. Folglich ist hier die Rede von eben demselben Gericht, davon Mt. 24. 1 Thess. 4. und 5. 2 Thess. 2. Off. 6. auch 17—19. und noch an vielen andern Stellen der h. Schrift gehandelt wird. Vor dieser Zukunft und vor diesem Gericht werden keine bessern, sondern schlimmern Zeiten hergehen. Und von solchen schlimmern Zeiten lassen sich auch die Worte Christi gar füglich verstehen, daß er bei seiner Zukunft keinen Glauben auf Erden finden werde, nemlich bei dem größten Haufen der Menschen. Wiewol diese Worte auch nicht unfüglich diesen Verstand haben können, daß wenn die Errettung eintreten werde, sie noch nicht werde geglaubt und erwartet sein, so geschwinde ἐν τάχει werde sie in den Gerichten nach einander nach Off. 16. erfolgen. Welcher Verstand denn weder denen, welche die Hoffnung der bessern Zeiten haben, noch denen, welche sie nicht zugeben, entgegen steht. [3]) καὶ μακροθυμῶν ἐπ' αὐτοῖς a) kann man auch geben, **ob er schon Geduld über sie träget,** ihre Verfolger nicht alsobald straft, wie es die menschliche Ungeduld gern hätte, sondern eine zeitlang zusieht, b) wie καὶ oft so viel als **obwol** heißt. Apg. 7, 5. Ebr. 3, 9. c) am füglichsten aber geht es wol auf die gläubigen Bettler, derer Gebet Gott nicht müde werde, sondern er gebe gern (μακροθύμως Apg. 26, 3.) Gehör, obgleich die gesuchte Errettung von dem Druck nicht sofort nach ihrem Wunsch erfolge. Viele d) haben es daher schön übersetzt: Auch wenn er lange verzeucht, α 2 Petr. 3, 9. Sir. 33, 19. nemlich mit seiner Hülfe und Erhörung. a) Lyser. Beza. Schm. Maj. b) Nold. Conc. partic. c) Lang. d) Glass. Beza. Heum. Cleric.

Nutzanw. 1) Cr. Ein brünstiges Gebet ist ein rechter Kampf mit Gott, daß er erhören muß. 1 Mos. 32, 26. Mt. 15, 25. 2) H. Hüte dich vor Ungeduld, Gott thut nicht was wir ihm vorschreiben, sondern was er uns gut befindet. 1 Joh. 5, 14. 3) Q. Das Gebet der gläubigen ist brünstig und standhaftig, läßt sich weder Nacht noch

Schlaf aufhalten. Pf. 22, 3. 4) C. Die gläubigen, so lange sie leben, stehen in vieler Gefahr unter so vielen unzählbaren Feinden, die ihnen immerdar zusetzen; also sind ihre Gebete meistens um Hülfe und Rettung aus allerhand geistlicher und leiblicher Noth. 2 Cor. 1, 10. 11, 23. 26. 5) O. Der langmüthige Gott kanns wol eine zeitlang leiden, daß seine auserwählten gedrückt und gedrängt werden. Pf. 86, 14. 15. Sir. 35, 22. 6) Br. Der himmlische Vater kann seinen lieben Kindern keine wohlgegründete Bitte abschlagen, deß sind sie wol gewiß. 1 Joh. 5, 14. 15.

V. 8.

Ich sage euch: versichere es euch hiermit aufs allergewisseste, **Er** der höchste und gerechteste Richter, **wird sie erretten** v. 7. auf die Art, wie ers am zuträglichsten sieht, daß er ihre Feinde bekehrt oder sie aus ihren Händen reißt ꝛc. **in einer Kürze.** 2 Petr. 3, 8. 9. ἐν τάχει, Off. 1, 1. plötzlich, unvermuthet, wird ihnen noch zu bald kommen, ehe es weder sie noch andre gemeint, nemlich zu rechter Zeit, nach dem er weiß daß es nöthig ist. Ebr. 10, 37. [1]) **Doch** obwol Gott seine auserwählten zu retten also willig ist, **wenn des Menschen Sohn** dem der Vater das Gericht gegeben hat, sowol seine Feinde zu richten als die seinigen zu erretten, 1 Cor. 1, 30. **kommen wird**, α gekommen ist, so oft es seiner bedrängten Kirche nöthig ist, und endlich am letzten Gerichtstage, **meinest du, daß er auch werde** [2]) **Glauben finden** α wird er auch den Glauben finden? ein solch festes vertrauen, dadurch sie in ihrem Gebet so inständig anhalten und die gewisseste Hoffnung haben, daß die göttliche Hülfe so herrlich erfolgen werde, **auf Erden?** da sich so viel Elend findet, und sie der Rettung von ihren Widersachern nöthig haben.

Anm. In absicht auf das vorhergehende Capitel mag dies insonderheit gehen auf das inständige Gebet der Christen bei dem angehenden Gericht über Jerusalem, da sie unvermuthet durch eine göttliche Stimme nach Pella hingewiesen worden. [1]) Man möchte es auch nach dem Zusammenhange geben: **so gar.** Es wird eine so schleunige Hülfe sein, sogar daß es auch die auserwählten wegen ihrer noch anhängenden Schwachheit nicht glauben werden, daß die Hülfe so geschwinde und wunderbar hereinbrechen werde. 1 Mos. 45, 26. [2]) Weil Christus, wie der Zusammenhang lehrt, bisher von dem Untergang der Stadt Jerusalem geredet hatte, so ziehen auch a) viele Ausleger diese Worte dahin in solchem Sinn: Wenn des Menschen Sohn ankommen wird, wird er auch in diesem Lande Leute antreffen, die an ihn glauben? der Untergang Jerusalems ist ein Bild des Untergangs dieser Welt, daher deuten es einige b) dahin, daß in den letzten Zeiten werden wenig rechtgläubige sein; 1 Tim. 4, 1. Off. 20, 3. andre auf die Schwachheit des Glaubens, und daß man sich dessen so nicht versehen würde. Pf. 126, 1. Jes. 46, 11. 62, 1. Ob nun wol jene Erklärung ihren guten Grund hat, so steht sie doch nicht der Hoffnung besserer Zeiten entgegen. Man hat nur Christi Zukunft zum Gericht wider den Antichrist Off. 6. und 17. 18. 19. und die Zukunft zum allgemeinen Weltgericht Off. 20, 11 f. wohl zu unterscheiden. Vor jenem werden schlimmere und vor diesem bessere Zeiten sein; denn zwischen dieser zwiefachen Zukunft wird der tausendjährige sabbatische Zeitlauf gesetzt. c) Einige deuten dies ganze Gleichnis auf die christliche Kirche, wie es ihr unter den heidnischen Kaisern ergangen, bei welchen sie in ihren Klagen wider Juden und Heiden kein Gehör fanden, bis endlich dieselben Christen wurden. a) Heum. Doddr. Hammond. Cleric. Knatchbul. b) Pfeiffer. c) Vitr. Evang. Parab.

Nutzanw. 1) H. O wie gnädig ist der Herr! seine Hülfe ist größer, mächtiger, tröstlicher als unser Glaube. 2) Z. Wenn öfters vor der gläubigen Augen alles verloren zu sein scheint, so ist sie wol am nächsten. Pf. 12, 6. 3) Weil Gott die Gewährung unsrer Bitte seiner Weisheit heilig vorbehält, so müssen wir solche Hülfsstunden immer in Geduld erwarten: sie kommt doch gewiß noch zu rechter Zeit. Pf. 42, 6.

* * *

II. Das Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner. v. 9—13.
1. Die Personen, welchen dies Gleichnis gesagt wurde, werden beschrieben,
   a. Der Zahl nach: Er sagte aber zu ꝛc. v. 9.
   b. Der Beschaffenheit nach, daß sie
      1. Sich für fromm hielten: Die sich selbst vermaßen ꝛc.
      2. Andre verachteten: Und verachteten ꝛc.
2. Das Gleichnis selbst, da vorgestellt wird
   a) Der gemeine Tempelgang zweier Personen.
      1. Das Werk, das ihnen gemein war: Es gingen ꝛc. v. 10.
      2. Die Personen, die es thaten: Einer ein Pharisäer ꝛc.
   b. Das unterschiedene Gebet dieser Personen.
      1. Des Pharisäers, wird beschrieben
         a. Nach den Geberden des Beters: Der Pharisäer ꝛc. v. 11.
         b. Nach der Aussprache: Und betete bei sich ꝛc.
         c. Nach dem Inhalt, es war
            1. Dem Schein nach, eine Danksagung: Ich danke ꝛc.
            2. Der Wahrheit nach
               a. Eine Verachtung andrer Leute.
                  1. Insgemein: Daß ich nicht bin ꝛc.
                  2. Insbesondre: Räuber, ungerechte ꝛc.
               b. Ein Ruhm seiner eigenen Werke
                  1. Des fastens: Ich faste zwier ꝛc. v. 12.
                  2. Des zehntgebens: Und gebe den ꝛc.
      2. Des Zöllners, wird beschrieben
         a. Nach dem Orte, wo er betete: Und der ꝛc. v. 13.
         b. Nach den Geberden des Beters, als Zeugen

1. Seiner Demuth: Wollte auch seine ꝛc.
2. Seiner Bußfertigkeit: Sondern schlug an ꝛc.

c. Nach dem Inhalt: Und sprach: Gott, sei ꝛc.

V. 9—14. Ev. 11. n. Trin.

Er sagte aber α auch [1]) **zu etlichen**, unter seinen gegenwärtigen Zuhörern, wie denn auch Pharisäer mit zugegen waren, c. 16, 14. **die sich selbst** [2]) **vermaßen**, α auf sich selbst vertrauten, H. ein übelgegründetes vertrauen auf sich selbst und ihre falsche eingebildete Gerechtigkeit hatten, Phil. 3, 4. 2 Cor. 1, 9. **daß** (weil) **sie** [3]) **fromm** α **gerecht wären**, die sich bei Anhörung dessen, was Christus vom Gebet gesagt, einbildeten, sie wären die besten Beter und Diener Gottes, **und verachteten die andern**, die solchen Schein nicht hatten, Mt. 6, 1f. welche Gedanken der Herr in ihren Herzen sah, Joh. 2, 25. **ein solch** α dieses [4]) **Gleichnis**: s. Mt. 13, 3.

Anm. Christus a) hatte im vorhergehenden gelehrt, daß das jüdische Volk in der äußersten Sicherheit beim Ausbruch der göttlichen Strafgerichte sein würde. Hier zeigt er den Grund davon, nemlich die Einbildung, sie wären Gottes Volk und heilig. Es hat dies b) Gleichnis eine große Gleichheit mit dem vom verlornen Sohn und dessen ruhmräthigen Bruder; daher es auch auf gleiche weise kann gedeutet werden auf die pharisäischen Juden und auf die groben Sünder unter den Juden, nebst den Heiden: oder auch auf das Papstthum und die rechtgläubige Kirche. [1]) πρὸς übersetzen c) einige durch **auf**. Er sagte auf einige dies Gleichnis. [2]) πείθω zeigt eine jede Vorstellung an, die sich ein Mensch von einer Sache als einer ungezweifelten Wahrheit macht. [3]) δίκαιος bedeutet sowol einen Menschen, der die Gebote Gottes gehalten hat, als auch der um der Gerechtigkeit des Mittlers, die ihm durch den Glauben zugerechnet wird, Vergebung der Sünden erlangt. α Luc. 2, 25. d) Die Pharisäer hielten sich für Leute, welche die Gebote Gottes vollkommen gehalten hatten, also daß auch der Herr nichts tadelhaftes an ihnen finden könne, und sollte ja ein Fehler mit unterlaufen, so könnte solcher durch Darbringung eines Opfers getilgt werden. Dies vertrauen hatten sie ἐφ ἑαυτούς, aus ihren eignen Kräften erlangt; von der Gnade des H. Geistes wußten sie nichts, begehrten solche auch nicht von Gott. [4]) e) παραβολὴ bezeichnet nach seiner eigentlichen Bedeutung eine Gegeneinandersetzung zweier Dinge, zwischen welchen in ansehung ihrer Eigenschaften und Wirkungen eine Vergleichung angestellt werden soll, damit man sehe, welche unter ihnen den Vorzug verdiene und die meisten Vollkommenheiten habe. S. Luc. 8, 4. Anm. a) Heum. b) Vitr. Ev. Parab. p. 974. c) Lenf. Heum. d) Seidel. l. c. e) Idem.

Nutzanw. 1) Ein rechtschaffener Lehrer sucht auch den verkappten Heuchlern unter seinen Zuhörern ihren bösen Grund recht aufzudecken. 2) Es ist sehr nöthig, in dem Umgang mit andern Menschen dahin zu sehen, daß auch aus unsern Worten geistliche Klugheit und aufrichtige Liebe hervorleuchte. Eph. 4, 29. 3) H. Der äußerliche Glanz, Ehrbarkeit, Schein betrügt viele, die meinen sie wären gut, bleiben aber Heuchler in der Haut. Einer den jedermann lobt, kann doch verdammt werden. Mt. 21, 31. 4) Sich vermessen fromm zu sein, und nach der Wahrheit fromm sein, sind ganz unterschiedene Dinge: man richte doch ein rechtes Gericht auch in dem Fall. Hiob 1, 8. 2, 3. 5) Die wahre Frömmigkeit ist eine theure Gabe Gottes, womit er seine Kinder krönt: man lasse ja sein spotten damit. Hiob 12, 4. 5. 6) Lg. Die Selbstvermessenheit ist ein gefährlicher Zustand der Seele, denn es liegt darin eine subtile Abgötterei, die man mit sich selbst treibt. 7) Lg. Ist es eine große Sünde sich selbst für fromm halten, da man es doch nicht ist: so ist es im Gegentheil auch eine große Sünde, wenn man diejenigen, welche rechtschaffen fromm sind, für Heuchler hält; und das muß ein Lehrer seinen Zuhörern fleißig vorhalten. 8) Ein rechter Christ wird allemal besser sein, als er selbst von sich denkt, und er wird ihm in seinen Augen lange nicht so heilig, so gut und so fromm vorkommen, als er wirklich ist; hingegen andre immer für besser, heiliger und frömmer halten als sich selbst. Phil. 2, 3. 9) Bei dem geistlichen Hochmuth ist allezeit die Verachtung anderer, wodurch jener verrathen wird. Pf. 119, 51. 123, 4. 10) Q. Ach wenn die armen Menschen sich selbst kennten, sie würden so leicht nicht andre verachten! Off. 3, 17.

V. 10.

Es gingen zween Menschen zwar in gleichem vornehmen, aber mit unterschiedenem Gemüthe, **hinauf in den Tempel** der auf dem Berge Moria, an dem höchsten Orte der Stadt lag, 2 Chron. 3, 1. [1]) **zu beten**, welches zwar allenthalben geschehen konnte, doch verrichteten es die Juden sonderlich gern im Tempel, 1 Kön. 8, 36. Apg. 3, 1. welcher ein Bethaus sein sollte, c. 19, 46. **einer ein** [2]) **Pharisäer**, s. Mt. 3, 7. **der andere ein** [3]) **Zöllner**. s. Mt. 9, 10.

Anm. [1]) Dies Wort mag auch von dem ganzen Gottesdienst verstanden werden, weil das Gebet das vornehmste Stück desselben ist. Jes. 56, 7. [2]) Ist ein Bild aller sogenannten Pharisäer und des ganzen Haufens des jüdischen Volks, das es mehrentheils mit den Pharisäern hielt. [3]) Das waren wohlhabende Leute, auch wohl rittermäßige Personen, an welche die Römer in den entlegenen Provinzen die Zölle und andre Schatzungen verpachtet hatten; die aber der Geiz ganz verächtlich gemacht. Sie sind ein Sinnbild der groben Sünder und der Heiden. Ja einige deuten jenen auf das Papstthum, auf die römischen Geistlichen, und diesen auf die wahren gläubigen. Laur.

Nutzanw. 1) Tü. Zween Menschen gehen in den Tempel zu beten, der alte und der neue: mehr nicht als von zweierlei Art, von guter und von böser. Als Menschen einander gleich, aber nicht als Beter, vor Gott offenbar als gerechtfertigte oder verdammte; aber von den Menschen oft ganz

ungleich angesehene und beurtheilte: der fromme für gottlos, der gottlose für fromm; der scheinheilige für gerecht und selig; der wahrhaft bekehrte für verdammt und verloren. Einer von diesen Menschen bist du, bespiegle dich recht; auf den Schein kommts nicht an, sondern auf das Sein, ein bußfertiges Zöllnerherz ist Gott tausendmal angenehmer als der allerscheinbarste unbekehrte Heuchler. 2) Die in die Kirche zu beten gehen, mögen sein wer sie wollen, es sind doch nur Menschen. O wenn das die großen und hohen bedenken wollten, wie viel demüthiger und andächtiger würde ihr beten geschehen. Ps. 82, 7. 3) C. Im N. T. sind wol alle Orte zum Dienst Gottes tüchtig, wenn er nur im Geist und in der Wahrheit geschieht; Joh. 4, 24. doch wird damit die Versammlung der Gemeine in der Kirche nicht aufgehoben, darin der Gottesdienst, da er von vielen zugleich geschieht, desto kräftiger sein kann. Ebr. 10, 25. 4) Br. Der häusliche und öffentliche Gottesdienst sind einander nicht zuwider, sondern müssen nur im Geist und in der Wahrheit verbunden werden: das ist der Wille Gottes an uns im N. Testament. Mt. 6, 5. 6. 5) Es ist der Geist des Irrthums, wenn man meint, man könne zu hause wol lesen und beten, man brauche nicht in die Kirche zu gehen. Ebr. 10, 25. 6) Will man zur Kirche gehen, muß man kommen zu beten und den Gottesdienst heiliglich abzuwarten, nicht aber nur der Gewohnheit genug zu thun. Pred. 5, 1. 7) Cr. Die ganze Welt ist voll Beter, und es sind doch lange nicht alle Gott gefällig; drum müssen wir nicht nur beten, sondern auch zusehen wie wir beten, Jes. 1, 15. Jac. 4, 3. 8) Es ist besser, daß man stillschweige und sein Herz erst demüthiger und geschickter machen lasse zum wahren Geistesgebet, als daß man fremd Feuer vor den Herrn bringe. Amos 5, 23. 9) Q. Urtheile nicht aus dem äußerlichen von dem Nächsten; der muß das Herz sehen, der recht urtheilen will: wir sind Gottes nach dem Herzen, nicht nach der Kleidung. 1 Sam. 16, 7. 10) Der Mensch kann in einem geistlichen Stande verderbt, und hinwieder in einem weltlichen Stande geheiligt werden.

V. 11.

Der Pharisäer [1]) **stund**, im Vorhofe der Juden, wo man zu beten pflegte, **und betete bei sich selbst** mit leiser Stimme, und wollte damit große Andacht und Demuth beweisen, also: *α* dieses: **Ich danke dir, Gott, daß** [2]) **ich nicht bin wie andere Leute**, *α* wie die übrigen der Menschen, die in offenbaren Lastern leben, dergleichen sind **Räuber, ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner.** den ich auch sehe in den Tempel kommen, aber wohl weiß, daß dessen Gebet dir nicht angenehm sein kann.

Anm. [1]) Dies zeigt an, daß er den bei den Juden gewöhnlichen Wohlstand beim Gebet beobachtet, die stehend zu beten pflegten, nicht aber eben seinen Hochmuth. a) Man kann es im Gr. auch also distinguiren: *σταθεὶς πρὸς ἑαυτόν, ταῦτα προσηύχετο*, er stand allein für sich, von andern Leuten abgesondert, daß er von gemeinen Leuten, welche er für unrein hielt, nicht verunreinigt würde; Jes. 65, 5. wie das griechische Wort gebraucht wird. Zach. 12, 12. 13. LXX. b) Doch scheint die erstere Erklärung natürlicher zu sein, und ist die Redensart *εἰπεῖν πρὸς ἑαυτούς* gebräuchlicher c. 20, 5. 14. vgl. c. 12, 17. 3, 15. Mc. 11, 31. 12, 7. ꝛc. Indessen mochte er doch auf einer vornehmen Stelle stehen, mit scheinheiligen hochmüthigen Geberden, der sich viel zu gut hielt auf sein Angesicht vor Gott zu fallen. [2]) Er schreibt es vielmehr sich als Gott zu, und war sein Gebet mehr eine Prahlerei als ein beten; er hätte neben seiner Danksagung billig auch das bitten um Gnade nicht vergessen sollen: so aber meinte er, von Gott ferner nichts nöthig zu haben. Er bittet auch nicht um Vergebung der Sünden, weil er meinte, er habe sie nicht nöthig. Ueberdem mochte es mit dem, dessen er sich rühmte, eben seine Richtigkeit nicht haben: der Pharisäer Schüsseln waren mit Raub erfüllt c. 11, 39. sie fraßen der Wittwen Häuser; Mt. 23, 14. wenigstens raubte er Gott die Ehre, Röm. 2, 22. 23. Mt. 23, 24. 25. 28. erhub sich vermessentlich über alle Menschen, (*οἱ λοιποὶ τῶν ἀνθρώπων*) war um andrer Seligkeit unbekümmert und richtete seinen Nächsten zur Ungebühr, weil er ja nicht wissen konnte, was in des Zöllners Herzen vorgegangen war. Weil c) die Pharisäer lehrten, daß der Mensch nach dem Sündenfall so viel Kräfte übrig behalten habe, die Gebote Gottes zu halten; so dankt er Gott, daß er ihm eine solche Natur gegeben, die gutes thun könne. Er dankt also Gott nicht als demjenigen, welcher ihm durch die Gnade der Wiedergeburt die geistlichen Kräfte gutes zu thun verliehen habe. Er betet also, wie unsre heutigen Naturalisten. d) Die wir zu einem bessern und höhern Leben berufen sind, können und sollen, doch mit gebührender Bescheidenheit, unsre Würde und Vorzug erkennen, daß wir nicht sind wie andre Menschen. a) Camer. Schm. Olear. de stilo N. T. b) Vitring. et plurimi. c) Seidel. l. c. d) Lorin. in Ps. CXLVII.

Nutzanw. 1) C. Stehend beten ist dem lieben Gott nicht misfällig, wenns nur mit demüthigem Herzen geschieht, und wo der Leib steht, auch die Seele zu Gott aufgerichtet wird. 1 Mos. 18, 22. 23. 2) Gott danken ist wol was schönes, aber siehe zu wie du Gott dankest, damit nicht der Mund danke und das Herz fluche. 5 Mos. 32, 5. 6. 3) Der Hochmuth kann den Menschen so sehr einnehmen, daß er auch, wenn er blos allein mit Gott zu thun hat, seine Einbildung nicht kann fahren lassen. 4) Die Leute freuen sich oft, daß sie nicht sind wie andre in ihren Augen verachtete Menschen, und möchten sich lieber freuen, daß sie so werden können wie andre in Gottes Augen, hochgeachtete Menschen. 5) Wenn der Mensch mit Gott handelt, muß er niemals gedenken, was er vor andern sei, sondern was er von Gott aus seiner Barmherzigkeit in Christo empfangen; sonst betet er sich in der that selbst an. 1 Cor. 4, 7. 6) H. Was ists? kein Dieb und Mörder bist du; aber das inwendige verräth dich, Heuchler! wo ist

Verleugnung, Glaube, Demuth, Vergnüglichkeit, Liebe des Nächsten? was der Richter nicht weiß, das weiß Gott; was du nicht weißt und wissen willst, prüft Gott. O daß manche verloren sind, welche ehrbare Heiden, leutselige Christen, arbeitsame Knechte unter vielen schönen und guten Ordnungen gewesen sind, aber ohne Licht, Gnade und wahre Bekehrung. 7) Q. Man hält sich für heilig, wenn man sich mit verruchten Bösewichtern vergleicht; man vergleiche sich aber mit vollkommenern heiligen, so wird man sich allezeit für einen armen Sünder halten. c. 7, 39. 8) Tü. Kann auch der vor Gott verwerflich sein, welcher des Gottesdienstes pflegt, in den Tempel geht, betet, Dank sagt, ja der kein Räuber, Ehebrecher oder grober Sünder ist: mein! was wirds denn werden mit den offenbaren Verächtern Gottes und seines Dienstes, ja mit den viel tausenden unter den Christen, welche alles äußerliche des Gottesdienstes mitmachen und doch dabei auch in öffentlichen Sünden, Ungerechtigkeit, Schinderei, Ehebruch und andern Fleischeslüsten leben? Ach Gott heile sie! 9) Br. Der Glaube an Christum ist die Seele des wahren Christenthums, wo der nicht ist, da ist alles todt und erstorben; wenn auch von außen alles noch so schön aussieht. Niemand betrüge sich mit äußern Scheintugenden. Ebr. 11, 6.

V. 12.

Ich [1]) **faste zwier** zweimal **in der** [2]) **Wochen**, als am andern und fünften Tage, des Montags und des Donnerstags, da es Gott nur alle Jahr einmal fordert, 4 Mos. 29, 7. 3 Mos. 16, 29—31. **und** [3]) **gebe den Zehnten von allem, das ich** [4]) **habe.** *α* ich verzehnte alles was ich besitze, nicht nur das, wovon das Gesetz den Zehnt zu geben gebeut, und thue also mehr, als ich schuldig bin. Mt. 23, 23.

Anm. Vorher hatte sich der Pharisäer gerühmt, er habe alle Gebote Gottes gehalten; hier prahlt er, er habe sogar mehr gutes gethan, als er zu thun schuldig gewesen. [1]) Dies setzt er dem Ehebruch entgegen, als wollte er sagen: ich bin so gar kein Ehebrecher, daß ich vielmehr durch fasten meine Lüste dämpfe. C. Daß sie eben an diesen zween Tagen gefastet, geben die Juden die Ursache, a) weil Moses am fünften Tage der Woche zu Gott auf den Berg gestiegen, die Gesetztafeln zu empfangen, und am andern Tage der Woche wieder herunter gestiegen, da Gott schon wieder war versöhnt worden. Das fasten war nach den Lehrsätzen der Pharisäer etwas verdienstliches; aber sie machten es sich auch ganz erträglich. Denn es war erlaubt, daß man in der Nacht vorher, ehe man fastete, mit essen und trinken bis zum Anbruch des Tages fortfahren konnte, was und wie viel man wollte. [2]) Man sieht hier im Gr. klar, daß *σάββατον* nicht nur **der Sabbat**, sondern auch **eine Woche** heiße. Mc. 16, 1. Joh. 20, 19. [3]) Dies mochte er der Ungerechtigkeit entgegen setzen. Hätte er dies gethan, als eine Pflicht des Gehorsams gegen Gott und aus Liebe zu den armen, so wäre es gut und löblich gewesen. Weil er aber weder die Liebe Gottes noch des Nächsten hatte und durch dieses Werk sich erhub, und meinte daß Gott ihm viel schuldig wäre, so war es unnütz und Gott ein Ekel. Jes. 58, 5. 6. Jer. 14, 12. Zach. 7, 5. 1 Cor. 13, 3. [4]) b) *Κτῶμαι* kann man auch übersetzen: **was ich erwerbe, einnehme**, wie es von den Profanscribenten in Praes. insgemein gebraucht wird. a) Carpzovii antiquitat. hebr. p. 190. Buxtorf. de abbreviaturis hebraic. p. 285. b) Raphel. Not. Xenoph. p. 109.

Nutzanw. 1) Ein selbsterwählter Gottesdienst ohne Grund der h. Schrift taugt nicht. Mt. 15, 9. 2) C. Im A. T. sind die Zehnten befohlen worden zur Erhaltung des Gottesdienstes und der armen: laßt uns bedenken, ob wir im N. T. mit weniger loskommen können, da wir doch mehr und größere Wohlthaten empfangen, die auch mehr Dankbarkeit erfordern. c. 12, 48. 1 Cor. 9, 11. 3) Tü. Die äußerlichen, zumal angebotenen Werke, wenn Hoffart und eitles vertrauen auf sein eigen Verdienst dabei ist, sind nicht nur nicht nützlich zur Seligkeit, sondern schaden vielmehr an der Seligkeit, und sind gewissermaßen ärger als die öffentlichen Sünden, weil diese leicht erkannt, jene aber für gut angesehen werden. Mt. 21, 31. 4) Q. Ein Gebrechen, das uns recht demüthig macht, ist besser als eine gleißende Tugend, die unsern Hochmuth unterhält; denn eine Scheintugend ist gleichsam ein Flor, der die Laster bedeckt. 5) Br. Der äußere ehrbare Wandel der groben und feinen Heuchler ist wol gut; aber ach daß sie auch ein solch Herz hätten! Herz und Mund, Wort und That gehören zusammen im wahren Christenthum. Röm. 10, 10. 6) Obgleich die besten Weltmenschen die ärgsten Pharisäer sind, so halten sie doch alle wahrhaftig frommen Leute gewöhnlich nur für Pharisäer: Herr öffne ihnen die Augen, daß sie sehen. Pred. 10, 3. 2 Cor. 11, 19.

V. 13.

Und der Zöllner stund [1]) **von ferne**, in dem Vorhof der Heiden, 1 Kön. 8, 41. 42. ferne von dem Ort, da der Pharisäer stund, hielt sich seiner Sünden wegen unwürdig, dem Heiligen näher zu kommen und sich unter andre fromme Anbeter zu stellen, *α* und **wollte auch seine** (*α* die) [2]) **Augen nicht aufheben gen Himmel**; zu Gott, den er mit seinen Sünden so hoch beleidigt hatte, durfte und konnte vor Scham die Augen nicht aufschlagen; **sondern** [3]) **schlug an seine Brust**, zum Zeugnis seiner herzlichen Betrübnis über seine Sünde, c. 23, 48. Nah. 2, 8. Jer. 31, 19. Joel 2, 13. wies gleichsam, wo er dieselben fühle, Mt. 15, 19. 1 Mos. 6, 5. und die schwere Hand Gottes darüber, Hiob 6, 4. Ps. 38, 3. 4. Jer. 4, 19. **und sprach**: scheute sich nicht, seine Buße in Geberden und Worten zu bezeugen: [4]) **Gott sei mir** großen und schweren **Sünder** Mt. 21, 31. Joh. 9, 31. **gnädig.** Ps. 51, 3. 2 Cor. 5, 19. *α* werde mir versöhnt, um des Messias willen, welchen du hast vorgestellt zu einem Gnadenstuhl (*ἱλαστήριον* ist von eben dem Wort, das er hier braucht) durch den Glauben in seinem Blut. Röm. 3, 24. 2 Mos. 25, 17.

Anm. [1]) a) Einige wollen, er habe als ein

Zöllner ohnedem nicht weiter als in den Vorhof der Heiden kommen dürfen. b) Es ist aber auch nicht nöthig, daß man es eben von dem äußern Vorhof der Heiden verstehe: denn es steht dahin, ob er ein Heide gewesen sei, sintemal die Zölle auch von Juden gepachtet waren, und von ihnen viel Ungerechtigkeit damit getrieben wurde; wie denn der Apostel und Evangelist Matthäus selbst vorher ein Zöllner gewesen war. Mt. 9, 9. Es ist demnach bei diesem Zöllner der Stand von ferne eine Anzeige gewesen von dem Gefühl seiner Unwürdigkeit, die es ihm nicht wol zugelassen hat näher zum Heiligthum zu treten. Denn je näher man dem innern Vorhof der Priester und also dem eigentlichen Tempel selbst kam, je heiliger wurde der Ort gehalten. [2]) Obwol das aufheben der Augen bisweilen ein Zeichen des Hochmuths ist: Ps. 18, 28. Spr. 6, 17. so ist es doch auch ein Zeichen der Freimüthigkeit, Hiob 22, 26. und des vertrauens auf Gott. Ps. 25, 15. 123, 1. 2. c) Also war beim Zöllner, daß er die Augen nicht aufheben durfte, ein Zeichen der Demuth, Schamhaftigkeit und Traurigkeit. Die d) alten Juden pflegten diese Gewohnheit bei ihren Bußgebeten zu üben. [3]) Lg. Da diejenige Kraft der Seele, darin sich das Gewissen am empfindlichsten fühlen läßt, mit dem Worte Herz, welches eigentlich das vornehmste von allen innerlichen Haupttheilen des Leibes ist, benannt wird, und er sich an seinem Gewissen recht zerknirscht und zerschlagen befunden, so schlug er an seine Brust als an die Kammer des Herzens, und bezeugte damit, wie sehr er an seinem Gewissen geschlagen und verwundet sei. e) Der Zöllner zeigt dadurch an, daß er sich selbst deswegen feind sei, daß er die Sünde in seinem Herzen habe herrschen lassen, daß er sich selbst für den größten Thoren, der Schläge verdient, Spr. 26, 3. halten müsse; daß er bereit sei, sich selbst deswegen zu bestrafen, weil er seine Brust demjenigen entzogen habe, dem dieselbe allein gebühre. Denn diejenigen, welche den Ernst ihrer Buße bezeigen wollten, pflegten sich zu schlagen. Jer. 31, 19. [4]) Aus Betrübnis kann er nicht viel Worte hervorbringen, aber sie sind nachdrücklich. Er nennt sich einen **Sünder**, nicht allein wegen Erbsondern auch wirklichen Sünden, in welchen er sich eine solche Fertigkeit erworben, daß es seine größte Freude gewesen Unrecht zu thun und solche Sünden zu begehen, vor welchen ehrliebende Menschen Abscheu haben. Er bezeugt daher 1) daß er die Größe und Abscheulichkeit seiner Sünde erkenne. 2) Eine wahrhaftige Reue darüber empfinde. 3) Ein herzliches verlangen nach der Gnade Gottes und der Aussöhnung mit demselben in seiner Seele gewahr werde. ἱλάσκομαι bedeutet mit dem Elend eines andern zum mitleiden bewegt werden. 2 Mos. 32, 14. Es wird insbesondere von der Aussöhnung mit demjenigen gebraucht, den man beleidigt hat, hauptsächlich von der Aussöhnung mit Gott, welche nach dem A. T. durch die Opfer geschah, die in absicht auf Christum gebracht wurden. Ps. 65, 4. Dan. 9, 19. Ebr. 11, 7. Von diesem Wort kommt ἱλαστήριον her, welches den Deckel auf der Bundeslade bedeutet, in welchem die Tafeln des Gesetzes lagen. Dieser Deckel stellte Christum vor, der durch seinen Gehorsam die Tafeln des Gesetzes bedecken oder erfüllen sollte. An dem großen Versöhnungsfest mußte der Hohepriester das Opferblut gegen den Gnadenstuhl sprengen, wodurch die Sünde derer versöhnt wurde, welche sie bekannten, und die Versöhnung der Menschen durch das Blut Christi abbildete. Durch dies Wort erinnert der Zöllner Gott des Bundes der Gnaden, und seiner den bußfertigen gegebenen Verheißungen. a) Grot. Cocc. de Syned. II. n. 27. b) Lang. cf. Lackemacher de ritibus et formulis precum Pharisaei et publicani. Helmst. 1730. c) Carpz. l. c. Kypke observ. p. 305. d) Mischna in Berachot. c. 5. e) Seidel. l. c.

Nutzanw. 1) Beter die erhört sein wollen, müssen demüthig sein in Geberden, Worten und Herzen. Dan. 9, 18. 2) Wer nur mit zerknirschtem und gläubigem Herzen demüthig zu Gott tritt, der ist ihm angenehm, ob er schon nicht lange und zierliche Gebete machen kann, denn Gott sieht das Herz an. Mt. 6, 7. 3) Lg. Wohl dem, der, wenn er von Gott gerührt und dadurch zu ihm gezogen wird, es fühlt, sintemal leider an vielen alle Schläge verloren sind. Jer. 5, 3. 4) H. Welch eine Gnade! Gott erbarmt sich der Sünder, die sich bekehren und nach Christo schreien. Du aber sollst deinen Jesum nicht zum Deckel der Bosheit machen. 1 Petr. 2, 16. 5) O. O Mensch hast du gesündigt, leugne es nicht, entschuldige dich nicht, erkenne und bekenne es in herzlicher Buße, so wirst du Vergebung bei dem gnädigen Gott erlangen. 1 Joh. 1, 9. 6) Q. Der rechten Buße Art ist, daß wir von andern nicht anders wollen gehalten sein, als wir uns vor Gott erkennen, und uns also auch vor Menschen der Ehre begeben, der wir uns vor Gott unwürdig achten. 1 Cor. 15, 9. 7) Ach viele haben wol das **Gott sei mir Sünder gnädig** im Munde, aber nicht im Herzen; darum ists vergebens, und sie bleiben ohne Gnade. Mt. 15, 8. 8) Späte Reu, selten treu. Niemand denke bei seiner Sicherheit, es solle auf seinem Todbette auf einen Brustschlag und fünf Worte ankommen. Solcher Leute Verdammnis ist ganz recht. Ebr. 12, 15.

* * *

c) Christi Urtheil über das verhalten dieser Personen.
1. Die urtheilende Person: Ich sage euch: v. 14.
2. Das Urtheil,
   a. Von dem Zöllner: Dieser ging hinab ꝛc.
   b. Von dem Pharisäer: Vor jenem.
3. Der Grund solches Urtheils, das gerechte verfahren Gottes,
   a. Mit den hoffärtigen,
      1. Was sie thun: Denn wer sich selbst ꝛc.
      2. Wie es ihnen ergeht: Der wird erniedrigt ꝛc.
   b. Mit den demüthigen,
      1. Was sie thun: Und wer sich selbst ꝛc.
      2. Wie es ihnen geht: Der wird erhöhet ꝛc.

V. 14.

Ich sage euch: als der Zeuge der Wahrheit,

Off. 3, 14. der ich nicht richte nach dem ansehen wie ein andrer Mensch. **Dieser** H. der berufene Bube und lasterhafte Sünder **ging hinab** von dem Tempel **gerechtfertigt** daß er von Gott Vergebung erlangt hatte und zu einem Kinde Gottes und Erben des ewigen Lebens aufgenommen worden, in ansehung seiner wahren Reue und lebendigen Glaubens an den Messias, [1]) **in sein Haus** beruhigt und los von seinem bösen Gewissen, das ihn vorhin beängstigt hatte. [2]) b) **vor jenem:** dem hochmüthigen Pharisäer und Scheinheiligen, der ohne Buße und Glauben war, und also dieser Gnade nicht konnte theilhaftig werden. **Denn** hier gilt das gemeine Sprüchwort: [3]) **wer** α ein jeder, **der sich selbst erhöhet,** sich in seinen Gaben und eigener Gerechtigkeit spiegelt, sich eigenmächtig über andre setzt, **der wird erniedriget werden;** unter andre gesetzt werden, ja in die Tiefe des göttlichen Zorngerichts verfallen, und in den Abgrund der Hölle versinken; **und** (α aber) hingegen, **wer sich selbst erniedriget,** sein Elend demüthig erkennt und sich mit seinen Gaben und Frömmigkeit verleugnet und das Reich Gottes als ein armer Bettler sucht, **der wird erhöhet werden.** wird von Gott vor andern seiner Gnade und Gaben gewürdigt, und für ein Kind Gottes und Erben der ewigen Seligkeit erklärt werden. c. 14, 11. Mt. 23, 12.

Randgl. b) D. i. Jener ist nicht gerecht, sondern verdammt heimgegangen, welche Art zu reden bei den Ebräern bräuchlich, und sind dergleichen Exempel zu finden. Ps. 118, 8. es ist gut auf den Herrn vertrauen vor dem vertrauen auf Fürsten, d. i. nicht auf Fürsten, als auch Mt. 21, 32. Huren und Buben werden vor euch in' Himmel kommen, **vor euch,** d. i. ihr nicht.

Anm. [1]) Einige wollen hieraus schließen, daß hiemit angedeutet werde, er sei nicht am Zollamte geblieben; wenigstens werden die Zöllner, die sich zu Christo bekehrt, ihr Amt nicht mehr ungerecht verwaltet, sondern ihren neuen Gehorsam darin erwiesen haben. [2]) Dies ist nicht also zu nehmen, als wenn der Pharisäer auch zwar wäre gerechtfertigt worden, aber der Zöllner habe noch was voraus gehabt, wie es a) einige übersetzen: mehr wie jener; sondern b) es ist hier eine Verneinung, wie die Redensart also öfter vorkommt, c. 15, 7. Joh. 3, 19. 12, 43. 1 Petr. 3, 17. ꝛc. und auch c) die französische Uebersetzung es also ausdrückt: et non pas l'autre. [3]) Lg. Es ist diese Regel dem Recht der Wiedervergeltung gemäß, darin Gott auch per contraria handelt, d. i. die unbefugte Erhebung durch eine gerechte Erniedrigung bestraft; und hingegen die wohlgeordnete Erniedrigung durch eine gnädige Erhöhung belohnt. Die größte Erniedrigung besteht darin, daß sich ein Mensch von natur aller Gnade Gottes ganz unwürdig hält, und das Reich Gottes als ein armer Bettler sucht. Hingegen besteht die größte Erhebung darin, daß ein Mensch, der ein Sclave der Sünde und ein Kind des Teufels ist, sich für ein Kind Gottes ausgibt und vermeint mit seinen selbstgemachten, auch selbsterdachten Werken ohne Buße und Glauben das Reich Gottes zu verdienen: welche eigene Erhebung ärger ist, als wenn sich ein Bettler nach geschehener ansehnlicher Verkleidung wollte für einen Prinzen ausgeben. Gleichwie nun hingegen die größte Erhöhung darin besteht, daß Gott einen Sünder und ungerechten in der Ordnung wahrer Bekehrung für einen gerechten und für sein Kind, und folglich auch für einen Erben der ewigen Seligkeit erklärt: also kann hingegen keine größere Erniedrigung sein, als wenn ein Mensch, der da vermeint Gott im Schooße zu sitzen und ein Erbe des ewigen Lebens zu sein, mit gerechter Ungnade zur Hölle gewiesen wird. a) Cyprian. August. Hieron. Erasm. b) Schm. Franz. Orac. 137. c) Edit. de Mons.

Nutzanw. 1) Wie ungleich sieht es um die Gänge der Menschen aus, wenn sie aus der Kirche gehen! anfangs sind sie einander gleich im singen, beten und hören; aber nur etliche gehen begnadigt von Gott wieder in ihr Haus, die meisten nicht: wer sie seien, kennt der Herr allein. 2 Tim. 2, 19. 20. 2) N. Bußfertige und gläubige Demuth bringt Leben und Seligkeit. Demuth gehört in den Himmel, Hochmuth in die Hölle. Jes. 57, 15. 3) Q. Die Demüthigung ist der Weg zur Herrlichkeit, denn es ist das Zeichen einer wahren Bekehrung; Hochmuth aber ist der Weg zur ewigen Schande, denn er ist das Merkmal der Unbußfertigkeit. Judith 9, 13. 4) W. Der Mensch kann durch seine eignen Werke und Frömmigkeit vor Gott nicht bestehen noch gerecht werden: Ps. 130, 3. 143, 2. das geschieht allein in der Ordnung der Buße durch den Glauben an den Herrn Jesum. Röm. 3, 22—25. 28. 5) C. Die Erhöhung der demüthigen geschieht gewiß, aber die Zeit steht in Gottes Rath und wohlgefallen; doch bleibt die vornehmste und völlige Erhöhung allezeit auf die Ewigkeit verspart. 1 Petr. 5, 6. 6) Br. Man lerne doch von dem bußfertigen Zöllner wahre Herzensdemuth, und von dem vermessenen stolzen Pharisäer äußere Zucht und Ehrbarkeit in der Christenheit: beides ist nöthig und nützlich. Phil. 4, 8.

Hierauf wurde er von den Pharisäern gefragt, ob es recht sei, sich von einem Weibe zu scheiden. Mt. 19, 1—12. Mc. 10, 1—12.

* * *

(II.) Die zu Christo gebrachten Kinder. v. 15—17.

I. Das wohlmeinende hinbringen: Sie brachten ꝛc. v. 15.
II. Der unzeitige Eifer der Jünger: Da es aber ꝛc.
III. Das liebreiche bezeigen Christi, da er die Kinder
1. Zu sich rief: Aber Jesus rief ꝛc. v. 16.
2. Selig preisete: Denn solcher ist ꝛc.
3. Andern zum Exempel setzte: Wahrlich ich ꝛc. v. 17.

V. 15. Mt. 19, 13. Mc. 10, 13.

Sie brachten auch [1]) **junge Kindlein zu ihm,** und also auch solche, die noch gar klein waren, α Apg. 7, 19. **daß er sie sollte anrühren.** die Hände auf sie legen μ, und sie segnen. **Da es aber die Jün-**

ger sahen, bedreueten sie die. und fuhren sie an μ', die sie trugen μ, die sie hinbrachten; und waren nicht eingedenk, was er ihnen bereits von den Kindern gesagt. Mt. 18, 3f.

Anm. [1]) *τὰ βρέφη*. Matthäus und Marcus haben *παιδία*. Daß aber dadurch nicht schon ziemlich erwachsene, sondern noch zarte und kleine Kinder zu verstehen, zeigt hier das Wort *βρέφος* an. Denn dasselbe wird gebraucht von der Frucht im Mutterleibe, c. 1, 41. und von einem eben gebornen Kinde, c. 2, 12. 1 Petr. 2, 2. und zeigt überhaupt ein solch zartes und kleines Kind an, das noch von der Mutterbrust oder durch pappen muß genährt werden. Aus Vergleichung dieser von den Evangelisten gebrauchten Wörter *βρέφη* und *παιδία* sieht man sonst, daß der Herr sowol die ganz kleinen als auch schon etwas größern Kinder für Erben des Himmelreichs erklärt.

Nutzanw. 1) Wenn die Kinder dem Herrn Jesu nicht zugebracht werden durch herzliches beten und andre Mittel, so gedeihen sie auch nicht: und was ists, wenn sie im leiblichen zunehmen und im geistlichen zurückbleiben? Eph. 6, 4. Sir. 3, 11. 2) Br. Man erwäge doch die besondre Kinderliebe Jesu recht, damit man seine Pflicht und Schuldigkeit dabei lerne. Joh. 13, 15. 3) Br. Es ist in der Christenheit so nöthig als nützlich, daß von der Schul- und Kinderzucht öffentlich und sonderlich gelehrt werde. 5 Mos. 6, 6. 7. 4) Br. Es ist ein gefährlicher Griff des Satans, wenn er die Leute von der Schul- und Kinderzucht abzuhalten sucht, und solche unter die nichtswürdigen Kleinigkeiten will gerechnet wissen. Eph. 6, 4. 5) Den armen wird oft der Zutritt zu großen Herrn gewehrt, aber die das thun, versündigen sich und habens zu verantworten. 2 Kön. 4, 27. 5 Mos. 1, 17.

V. 16. Mt. 19, 14. Mc. 10, 14.

Aber Jesus ward darüber unwillig μ', rief sie die Kinder, und die welche sie trugen, welche die Jünger weggewiesen, **zu sich**, α herzu, **und sprach: Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht**; α verhindert sie nicht, **denn solcher** Kinder, die im Schooß der Kirche geboren und in den Bund Gottes aufgenommen sind, und auch derer die also kindlich und einfältig auf das gute gesinnt sind, **ist das Reich Gottes.**

Nutzanw. 1) Das hastige und übereilende Wesen klebt den Anfängern im Christenthum noch sehr an, daher man sich wohl davor zu hüten und in acht zu nehmen hat. 2) Es ist ein strafbarer Leichtsinn, wenn sich die Seelenhirten nur um die Schafe, nicht aber auch um die Lämmer bekümmern. 1 Petr. 5, 2. 3) Br. Die Kinder machen gleichsam das Herz und den edelsten Theil des Reiches Christi auf Erden aus: wer wollte sie nicht lieb und werth halten, und gern mit ihnen umgehen? merket euch das, ihr Eltern und Schulmeister. Mt. 18, 5. 4) Br. Es ist ja ein teuflisches Wesen, wenn man die Kinder nicht will taufen lassen (wie die Anabaptisten thun), und wenn sich die Eltern mehr aus der Viehzucht als Kinderzucht machen, was wird Christus einmal dazu sagen? c. 19, 14. 27. 5) H. Kinderstand, seliger Stand. Wohl dem der frühe gestorben, ehe die Welt seinen Verstand beschmitzt hat. Weish. 4, 11. 6) P. Jesus hat unsre Kinder lieb, und gibt ihnen das Himmelreich, drum wir uns über ihren Tod zur Ungebühr nicht betrüben sollen. Weish. 4, 14.

V. 17. Mc. 10, 15.

Wahrlich, ich sage euch: Wer nicht das Reich Gottes nimmt durch den Glauben, dessen Werk besteht im nehmen aus der Fülle Christi, Joh. 1, 16. **als ein Kind**, α Kindlein, nicht in Dummheit und Leichtsinn, sondern in der Glaubenseinfalt ohne Widerspruch, Jac. 1, 21. Pf. 131, 2. **der wird nicht hineinkommen.** α in dasselbe. Mt. 18, 1. 3. 1 Petr. 2, 2.

Nutzanw. 1) H. Höre! ein Kind mußt du werden. Was lacht denn die Welt der lieben, frommen und gehorsamen Einfalt? Fahret hin, ihr klugen! meine Seele komme nicht in euren Rath. 2 Cor. 1, 12. 2) Ach wenige werden wie die Kinder, drum werden mehr Kinder als erwachsene ins Himmelreich kommen. 3) Br. Lasset uns doch ernstlich um einen kindlichen Sinn, der in Demuth und Herzensaufrichtigkeit besteht, unabläßig anrufen, daß wir unter den edlen Reichsgenossen Jesu hier und dort ewig seien. 1 Cor. 14, 20. 4) L. Weil dem verfallenen Christenthum durch gute Kinderzucht am leichtesten und besten aufzuhelfen ist, so liegt ja allen Obrigkeiten und Predigern höchstens ob, daß sie zur Erziehung der Kinder zu Hause und in der Schule alle Anstalt machen, auch alles Ernstes darüber halten. Jer. 3, 15. 2 Tim. 3, 15.

* * *

(III.) Christi Unterredung mit einem werkheiligen Obersten. v. 18—27.

I. Die Frage des Obersten: Und es fragte ꝛc. v. 18.
II. Die Antwort Christi.
  1. Auf den gegebenen Titel: Jesus aber ꝛc. v. 19.
  2. Auf die Frage selbst: Du weißt die Gebote ꝛc. v. 20.
III. Die ruhmräthige Widerrede des Obersten: Er aber ꝛc. v. 21.
IV. Die neue Antwort Christi, darin er ihn auf die Probe setzt: Da ꝛc. v. 22.
V. Der Erfolg,
  1. Bei dem Jüngling: Da er aber ꝛc. v. 23.
  2. Bei Jesu, ein Unterricht, welch Hindernis der Reichtum sei.
    a. Allgemeine Vorstellung: Da aber Jesus ꝛc. v. 24.
    b. Besondere Einschärfung durch ein Sprüchwort: Es ꝛc. v. 25.
  3. Bei den Jüngern, daß sie
    a. Sich das seligwerden unmöglich vorstellen: Da ꝛc. v. 26.
    b. Christus es für möglich erklärt: Er aber sprach ꝛc. v. 27.

V. 18. Mt. 19, 16. Mc. 10, 17.

Und es fragte ihn als er auf dem Wege war μ', **ein** α gewisser **Oberster**, einer aus den Rathspersonen, ob er sonst wol noch jung war, Mt. 19, 20. lief vorne vor, kniete vor ihm, fragte ihn μ', **und**

sprach: **Guter Meister, was muß ich thun, daß** oder wenn **ich das ewige Leben ererbe?** α ererben will? s. c. 10, 25.

Nutzanw. 1) C. Unsere erste und vornehmste Frage sollte sein vom ewigen Leben, so ist aber dieselbe insgemein die letzte und geringste. Apg. 16, 30. 2) Q. Da wenige daran gedenken, wie sie selig werden wollen, so sind um so vielmehr die Gedanken, das ewige Leben zu erlangen, gar seltsam an einem jungen vornehmen Menschen. Wohl dem, welchem sie von Gott gegeben werden. Spr. 6, 7. 22. 3) H. Wie stolz, wie stolz Adam bist du! muß denn **thun** den Himmel erben? nimmer die alte Zeit! (nimmermehr, in Ewigkeit nicht)! glaube, so wirst du selig; auf Glauben aber folgt der dankbare Gehorsam. Röm. 10, 3. 4.

V. 19. Mt. 19, 17. Mc. 10, 18.

Jesus aber sprach zu ihm; Was heißest du mich gut? was schmeichelst du mir mit solchem herrlichen Titel, da du mich doch nicht für Gottes Sohn erkennst. **Niemand ist** ja wesentlich und vollkömmlich **gut, denn der einige Gott.** willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote μ.

Nutzanw. 1) Leute die nicht wissen, was sie bitten, müssen sich gefallen lassen, daß sie nicht nach ihrem Willen erhört werden, und wol gar abschlägige Antwort bekommen. Mt. 20, 22. 2) Br. Mit guten Werken den Himmel verdienen wollen, heißt Christum verleugnen und den ganzen Rath Gottes von unsrer Seligkeit verachten, wozu Gott nicht stillschweigen kann. Eph. 2, 8. 9. 3) Q. Gott allein ist gut, und die Quelle alles guten; ein jeglicher Mensch aber ist verderbt und hat eines Helfers nöthig, der das wollen und thun des guten in ihm wirke. 1 Mos. 8, 21. Hiob 15, 14. 15. 4) C. Weil Gott das höchste Gut ist, so sollen wir täglich bitten: du bist gütig und freundlich, lehre mich deine Rechte. Ps. 119, 68. 5) Tü. Was nicht aus dem Glauben geht, das ist Sünde. Wenn es auch sonst an sich gut ist, und die Wahrheit auf der Seite hat. Tit. 1, 15.

V. 20. Mt. 19, 18. 19. Mc. 10, 19.

Du weißest die Gebote wohl: hast solche von Jugend auf gelernt, davon ich dir einige zu deiner Prüfung anführen will: **Du sollst nicht ehebrechen. Du sollst nicht tödten. Du sollst nicht stehlen. Du sollst nicht falsch Zeugnis reden.** α falsch zeugen. 2 Mos. 20, 12. f. 5 Mos. 5, 16. f. du sollst niemand täuschen μ. **Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.** Eph. 6, 2. Col. 3, 20. Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst μ und also auch die übrigen der zehn Gebote, worunter alle andern Gebote begriffen werden. s. Matth.

Nutzanw. 1) C. Die sich in Menschenlehren vertieft haben, und in großer Einbildung eigner Gerechtigkeit stecken, weise man nur auf die heil. Schrift, daß sie die recht verstehen lernen. Denn durch diese und nicht durch Menschenkunst will der H. Geist die Menschen bekehren. 2) Br. Das Gesetz ist geistlich und fordert den innern und äußern Gehorsam des Menschen gegen Gott in allen Stücken: das ist die beste Augensalbe für alle werkheiligen Sünder, hier muß ihnen nothwendig der Muth fallen. Röm. 8, 7. 8. 3) Br. Die Unerfahrenheit in der Heils- und Gnadenordnung Gottes thut der Christenheit den größten Schaden. Man suche doch durch genugsamen Unterricht dem Unfug zu steuern. Apg. 3, 19. 20.

V. 21. Mat. 19, 20. Mc. 10, 20.

Er aber sprach: Meister μ, **Das habe ich alles gehalten** α **bewahrt, treulich erfüllt von meiner Jugend auf.** was fehlt mir noch? μ.

Nutzanw. 1) Tü. Hilf Gott, wie kann die Unkenntnis seiner selbst und der Vollkommenheit des Gesetzes einen Menschen blenden, daß er sich bereden kann alles gethan zu haben von Jugend auf, da er doch nicht ein einiges gute nur einen Augenblick nach der Forderung des Gesetzes gethan hat! ach Herr öffne uns die Augen, daß wir unser Elend sehen und darüber erschrecken. Röm. 7, 14. 2) Br. Unwiedergeborne Menschen können die Gebote Gottes gar nicht halten. Joh. 15, 5. Wiedergeborne und gläubige aber halten sie in und durch Christum allerdings. Joh. 14, 23. 24. 3) Br. Weil in dieser Unvollkommenheit des Lebens keine gänzliche Vollkommenheit statt hat, so wird sich ein jeder gläubige Christ wegen Haltung der Gebote Gottes in Demuth wol zu bescheiden wissen. 1 Cor. 13, 9. 10. 4) Ant. Es ist im Christenthum gar nöthig und nützlich, Natur und Gnade wohl zu unterscheiden; lasset uns solche schöne Wissenschaft doch gründlich und treulich in der Schule des H. Geistes studiren. Ps. 119, 18.

V. 22. Mt. 19, 21. Mc. 10, 21.

Da α **aber Jesus das hörete,** ja als ein Herzenskündiger vorhin schon wußte, wie einen schlechten Begriff der Jüngling vom Gesetz hatte, **sprach er zu ihm: Es fehlet dir noch** c) **Eins:** nemlich die Liebe Gottes, welche die Seele aller guten Werke ist. Ich will dir ein Kennzeichen an die Hand geben, nach welchem du dich prüfen kannst, ob die Liebe gegen Gott die herrschende Neigung deiner Seele sei. Willst du vollkommen sein μ, so **Verkaufe alles, was du hast, und gibs** α **theile aus,** was dafür an Geld gelöst, **den armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach.** c. 12, 33. Mt. 6, 20. 1 Tim. 6, 19. und nimm das Kreuz auf dich μ, so wirst du dabei ein gewisses Zeichen haben, daß du Gott und deinen Nächsten recht liebst: wenn du mir, den du einen guten Meister geheißen, gehorchst, und das zeitliche verleugnest.

Randgl. c) D. i. es fehlt dir alles, wie droben Mt. 19, 21. Verkaufen aber ist, wie droben. c. 12, 6.

Nutzanw. 1) Tü. Liebe Seele! **eins** fehlt dir noch, ja mit dem einen alles. Jesus muß es allein sein, sonst laß es lieber gar sein. Wenn du nicht um seinetwillen allem absagst und ihn lieber hast als Himmel und Erde, so kannst du nicht sein Jünger sein. Denke ihm nach, es ist daran gelegen. Phil. 3, 8. 2) W. Christen können wol Besitzer ihrer Güter bleiben, wenn sie selbige nur zu Gottes Ehre, ihrem und des Nächsten Nutzen gebrauchen. Doch sollen sie auch bereit sein alles fahren zu lassen, wenn es die Noth und der See-

len Heil erforderte, denn das zeitliche kann erstattet werden, aber der Seelenschade ist unwiederbringlich. Mt. 16, 26. 3) Es ist mit unserm thun verloren auch in dem besten Leben, sonst würde Gnade nicht Gnade sein. Er bleibt derwegen immer dabei: Eins ist noth! glaube an den Herrn Jesum. Apg. 16, 31. 4) Br. Man lerne den allgemeinen und besondern Beruf Gottes wohl unterscheiden: der allgemeine Beruf von der Finsternis zum wunderbaren Licht geht alle Menschen an; der besondre aber nur gewisse Personen, zu besondern Aemtern und Verrichtungen in der Kirche Gottes. 1 Cor. 12, 5. 28.

V. 23. Mt. 19, 22. Mc. 10, 22.

Da er aber das hörete, daß er alles verkaufen und es den armen geben sollte, **ward er** unmuths μ' und [1]) **traurig:** α um und um traurig, und ging betrübt von ihm μ, **denn er war sehr reich.**

Anm. [1]) Die Evangelisten brauchen die Beschaffenheit seines Gemüths zu beschreiben gar nachdrückliche Worte, hier heißt περίλυπος, Matth. hat λυπούμενος, Marc. στυγνάσας und λυπούμενος. Sie beweisen, das Jesus das Gewissen dieses Menschen gerührt und genöthigt habe, schlechter von seinen Verdiensten und vermeinter Frömmigkeit zu urtheilen als vorher.

Nutzanw. 1) Br. Der aufgedeckte Selbstbetrug der Menschen im Werk der Seligkeit muß sie nothwendig schamroth und unzufrieden mit sich selbst machen, wo noch irgend ein fühlen vom Gewissen übrig ist. Ach daß man sich solches auch fein zu Gott treiben ließe. Apg. 26, 28. 2) O. Es wäre nimmermehr gut, wenn alle reichen Sclaven ihrer Güter sein sollten, und dadurch Schiffbruch an der Seligkeit leiden; aber wahr ists doch, daß die meisten reichen das Herz an den Mammon hangen. Sir. 31, 6. 3) C. Wo das Herz voll Sorgen der Nahrung und Hochachtung des zeitlichen Reichtums ist, Mt. 13, 22. und der irdische Sinn noch herrscht, Phil. 3, 19. da bringt die heilsame Lehre vom wahren Christenthum nur Unmuth und Widerwillen.

V. 24. Mt. 19, 23. Mc. 10, 23.

Da aber Jesus sahe, daß er α **sehr traurig war worden,** und davon gegangen μ, v. 22. **sprach er:** zu seinen Jüngern μ μ': **Wie schwerlich werden die reichen** α die Güter (und Capitalien) haben, **in das Reich Gottes kommen.** α eingehen. Spr. 11, 23. Jac. 2, 5. 5, 1. wenn sie ihr vertrauen auf den Reichtum setzen, Mc. 10, 24. so ist es unmöglich: und es hält schwer, daß ihre Herzen davon abgezogen werden.

Nutzanw. 1) H. Wehe euch ihr reichen. Haltet eure Ducaten und Mammon für euren größten Feind. 1 Tim. 6, 9. 2) Br. Reichtum haben, verdammt nicht; aber ungebührlich nach Reichtum trachten und sein Herz daran hängen, verdammt nur. Ps. 62, 11.

V. 25. Mt. 19, 24. Mc. 10, 25.

(Denn) **Es ist leichter, daß ein Kameel gehe durch ein Nadelöhr, denn daß ein reicher in das Reich Gottes komme.** α eingehe. Das ist sprüchwortsweise so viel, als es ist unmöglich, wenn ein reicher nemlich dem Reichtum nicht absterbt und dabei nicht geistlich arm ist.

Nutzanw. 1) W. Laß dir das Maul nicht zu sehr nach zeitlichen Gütern wässern, weil sie mehr hinderlich als förderlich zur Seligkeit sind. Spr. 30, 8. 2) Die große Macht des Reichtums über irdischgesinnte Gemüther, und die schlechte Lust zur Verleugnung macht reiche Leute gemeiniglich auf ewig unglücklich. Ps. 49, 12. 13.

V. 26. Mt. 19, 25. Mc. 10, 26.

Da entsetzten sie sich sehr μ μ', **und sprachen, die das höreten,** insonderheit seine Jünger μ: **Wer kann denn selig** α **erhalten werden?** weil alle Welt nach Reichtum strebt.

Nutzanw. 1) Q. Die Wahrheit, wie gefährlich es um ihre Seligkeit stehe, erschreckt wenig reiche, weil sich die meisten die Ohren verstopfen, und wollen sie nicht hören. Jes. 30, 9. 10. 2) C. Aengstlich und bekümmert magst du wol sein um deine und andrer Seligkeit, denn das vertreibt die epicurische Sicherheit; aber zweifeln mußt du nicht dran: wenn du dich nur auf den Weg des Heils nach der Vorschrift Christi begibst, so wirst du schon selig werden. 2 Tim. 1, 12. 4, 8. 3) Den ankommenden Kummer um die Seligkeit hat man als einen Gnadenboten anzusehen und zu bewillkommnen. Phil. 2, 13.

V. 27. Mt. 19, 26. Mc. 10, 27.

Er aber sahe sie an μ μ' und **sprach:** zu ihnen μ: **Was bei den Menschen unmöglich ist** (α Dinge, die bei Menschen unmöglich sind,) c. 1, 37. Hiob 42, 2. Jer. 32, 17. Zach. 8, 6. f. Matth. **das ist** (α die sind) **bei Gott möglich.** göttliche Kraft kann in den Menschen ausrichten, was ihm sonst für sich selbst nicht möglich wäre. Eph. 1, 19. 20. denn bei Gott sind alle Dinge möglich μ μ'.

Nutzanw. 1) Q. Erschrick nicht, wenn deine Seligkeit gleich dir unmöglich ist; wisse daß Gott alles für dich könne, und du alles in Gott durch Jesum Christum vermögest. Phil. 4, 13. 2) O. Gott hat aller Menschen Herzen in seiner Hand und Gewalt, und kann sie im Predigtamt durch sein h. Wort wohl bereiten zum ewigen Leben. Zach. 8, 6. 3) Br. Es ist möglich und unmöglich selig zu werden. Unmöglich, wenn man den Weg durch Christum zu Gott in der wahren Buße nicht aufrichtig gehen will; möglich, wenn man an Christum von herzen glaubt, und in solchem Glauben auch bis ans Ende verharrt. Mc. 16, 16.

* * *

(IV.) Christi Verheißung des Gnadenlohns. v. 28—30.

I. Die Gelegenheit dazu.
   1. Wer ihm Gelegenheit gibt: Da sprach Petrus ꝛc. v. 28.
   2. Womit er Gelegenheit gibt: Siehe, wir haben ꝛc.

II. Die Verheißung.
   1. Wer sie thut: Er aber sprach ꝛc. v. 29.
   2. Wen sie angeht: Es ist niemand ꝛc.
   3. Was verheißen wird: Der es nicht vielfältig ꝛc. v. 30.

V. 28. Mt. 19, 27. Mc. 10, 28.

Da sprach Petrus: im Namen aller Jünger, welcher immer am fertigsten war heraus zu sagen, wie es ihm ums Herze war: **Siehe**, du sagtest zu dem Obersten, v. 22. er sollte alles verlassen und dir nachfolgen, **wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget.** sobald du uns gerufen, haben wir auf den ersten Wink und Ruf Schiffe, Netze, unsre Eltern und Hantirung verlassen. Was wird uns dafür? μ. wir haben bisher davon keinen Vortheil gesehen.

Nutzanw. 1) C. Die Verlassung der zeitlichen Güter thut an sich selbst nichts zum Reich Gottes, wo man nicht auch Christo im Glauben anhangt, und im Leben ihm folgt. Ebr. 11, 8. 2) H. Wohl! alles verloren, alles gewonnen. Hiob 42, 12. 1 Cor. 3, 22. 3) O. Schlage deine Dienste dem großen Gott nicht so hoch an, denn sie sind schlecht genug, und du kannst damit nichts verdienen. c. 17, 10. 4) Br. Die Lohnsucht hängt hier auch wol den besten Gemüthern noch an, deswegen muß man sich in der Gnade Gottes auch davon täglich zu reinigen suchen. Ebr. 12, 1.

V. 29. Mt. 19, 28. 29. Mc. 10, 29.

Er aber sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Ihr, die ihr mir seid nachgefolgt in der Wiedergeburt, sollet sitzen auf zwölf Stühlen ꝛc. μ. **Es ist niemand, der ein Haus verläßt,** α verlassen hat, **oder Eltern, oder Brüder, oder Weib, oder Kinder, um des Reichs Gottes willen,** 5 Mos. 33, 9. wenn es ihm solches zu erlangen hinderlich sein will.

Nutzanw. 1) Br. Selige Leute, um deretwillen Christus schwört! aber auch unselige Leute, die dem Eidschwur Christi nicht glauben. Ebr. 6, 14. 2) Br. Gott belohnt die wohl, die seinen Namen fürchten. Ps. 61, 6. Und das geschieht vornemlich im geistlichen, dabei er es denn auch im leiblichen an nichts ermangeln läßt: alle heiligen A. und N. Testaments bezeugen solches. Ebr. 6, 10. Siehe auch v. 30.

V. 30. Mt. 19, 29. Mc. 10, 30.

Der es nicht vielfältig wieder empfahe in dieser Zeit, daß es ihm nicht mit geistlichen himmlischen Gütern, als Gottes Gnade, Gerechtigkeit ꝛc. reichlich ersetzt werde, mit Verfolgungen μ', **und in der zukünftigen Welt** α in dem Weltlauf der zukünftig ist, **das ewige Leben.** Hiob 42, 11. 12. gegen welchem ewigen Gute solches kein Verlust zu nennen. s. Matth. und Marc.

Nutzanw. 1) Wenn sich rechte Christen um Gottes und Jesu willen aller zeitlichen Dinge berauben lassen, zeigt sich die göttliche Fürsorge überall mit Darreichung der täglichen Nothdurft durch ordentliche Wege und menschliche Hülfe, gibt auch wol Ueberfluß, bis da kommen wird die rechte Fülle im Himmel. c. 22, 35. Phil. 4, 18. 2) Q. Gott kann ja machen, daß verfolgte und verjagte in großer Armuth und Entblößung von allen Dingen eine rechte Süßigkeit, Freude, Trost und Friede empfinden; da hingegen die reichen der Welt ihre eigenen Verfolger in ihren falschen Gütern, eine unerschöpfliche Quelle von Furcht, Unruhe, Verdruß, Kummer und allerlei Uebel finden. Ebr. 10, 34. 3) Knechten und Kindern Gottes gehört alles, was das Reich der Gnaden und Herrlichkeit gutes hat: was wollen sie mehr? 1 Cor. 3, 21—23.

Dieser Verheißung fügt er auch eine Warnung bei in dem Ausspruch, wie die ersten könnten die letzten werden, Mt. 19, 30. Mc. 10, 31. und erläutert solchen mit dem Gleichnis von den Arbeitern im Weinberge, Mt. 20, 1—16. worauf man die Nachricht von der Krankheit Lazari setzt. Joh. 11, 1—16.

* * *

(V.) Die Verkündigung des Leidens Christi. v. 31—34.

I. Wie sie von Christo geschehen.
  1. Insgemein, durch
    a. Vorstellung seiner gegenwärtigen Reise.
      1. Wem er sie vorstellte: Er nahm aber ꝛc. v. 31.
      2. Wie er die Vorstellung that: Sehet wir gehen ꝛc.
    b. Anweisung auf die Schriften der Propheten: Und es ꝛc.
  2. Insbesondre, verkündigte er
    a. Die Ueberantwortung: Denn er wird ꝛc. v. 32.
    b. Die Art des Leidens: Und er wird verspottet ꝛc.
    c. Den Tod: Und tödten. v. 33.
    d. Die Auferstehung: Und am dritten ꝛc.

II. Wie sie von den Jüngern nicht verstanden worden, wird durch eine dreifache Redensart ausgedrückt.
  1. In einer Verneinung: Sie aber vernahmen ꝛc. v. 34.
  2. In einer Bejahung: Und die Rede war ꝛc.
  3. In einer abermaligen Verneinung: Und wußten ꝛc.

V. 31—43. Mt. 20, 17. 18. Mc. 10, 32. 33. Ev. am Fastnachts-Sonntage oder Quinquag.

Er nahm aber zu sich da er von der Gegend jenseit des Jordans sich in Judäa begab nach Bethanien hin und ferner nach Jerusalem, und voran ging, daß sie sich darüber entsetzten μ', **die zwölfe,** besonders auf dem Wege μ, sie nochmals von seinem Leiden zu unterrichten, **und sprach zu ihnen: Sehet,** α siehe, wir haben eine besondre merkwürdige Reise vor uns; mein Leiden, davon ich euch bereits oftmals gesagt, nahet herbei, **wir gehen hinauf gen Jerusalem,** Mt. 16, 21. 17, 22. Mc. 10, 32. an den Ort, wo alle Opfer zu einem Vorbild an meinen Tod sind gebracht worden, ich gehe solchem meinem Leiden willig entgegen, und beweise solches auch mit meinem hurtigen Gange μ', **und es wird alles** [1]) **vollendet werden,** es wird nun alles haufenweise auf einander kommen und an mir erfüllt werden, **das geschrieben ist durch die Propheten von** (α an) **des Menschen Sohn.** Ps. 22, 7. Jes. 53, 7. theils in Weissagungen, 1 Mos. 3, 15. 12, 3f. theils in Vorbildern, 4 Mos. 21, 8. 9. Mt. 12, 39. Ebr. 9. und 10. und sage ich euch nichts neues, davon noch nie ge-

hört wäre, sondern was längst von Gott bestimmt worden. Apg. 2, 23.

Anm. Dies spielt schön gegen dem, was Mt. 16, 22. von Petro steht, und Christus will gleichsam sagen: Du hast mich vorher vornehmen wollen, jetzt muß ich dich und deine Gesellen auch einmal vornehmen. Ich hab euch zwar von meinem Leiden schon etlichemal gesagt, es ist aber gar vieles dazwischen gekommen; also mögt ihr vielleicht denken, es wird nichts daraus werden; ich versichere euch aber das Gegentheil. Oder er will auch so viel sagen: Ihr lieben Kinder, wir müssen wieder auf die Sache kommen und auf den Weg zum Leiden. Dies ist jetzt unsre Sache, die wir vor uns haben, dieser Gang wird der Sache wirklich den Ausschlag geben. Es ist dies das drittemal, daß Christus seinen Jüngern sein Leiden verkündigt, das erstemal geschah es Mt. 16, 21. das zweitemal Mt. 17, 22. Luc. 9, 44. 45. das drittemal hier und Mt. 20, 17—19. Mc. 10, 32. Weil zehn Tage nur noch fehlten, da er sein Leiden übernehmen wollte. Wie voller Muth und Freudigkeit redet Christus, da seine Jünger voller Furcht und Schrecken waren, so Marcus c. 10, 32. meldet. Es folgte auch nachher eine unterschiedliche Wiederholung nach Joh. 12, 20f. Mt. 26, 1. 2. 12. Auch hat er außerdem schon seines Todes beständig gedacht, als Joh. 2, 19—21. 3, 14. Mt. 20, 28. Br. Man merke doch sonderlich diese Kreuzpredigt Christi, er reicht uns damit den Schlüssel zum ganzen A. Testament, den Schriften Mosis, Psalmen und Propheten dar. Apg. 10, 43. [1]) τελειόν a) bedeutet nicht allein, wenn eine Sache zu stande gebracht wird, sondern auch wenn sie dergestalt bewerkstelligt wird, daß ihre Schönheit und Herrlichkeit einem jeden in die Augen fällt und von ihm bewundert werden muß. *a* Neh. 6, 3. 2 Cor. 12, 9. welches gewiß durch die Vollendung des Opfers Christi geschehen ist. a) Seidel Abhandl. der Evangel. 1. th. p. 558. cf. v. Mosh. H. Reden 3. th. p. 1. 6. th. p. 1. Reden bei ausserordentlichen Gel. p. 1.

Nutzanw. 1) Q. Wir wissen nicht, wie Jesus Christus, die Zeit unsers Opfers und Todes, aber wir wissen wol, daß wir immer näher an den Augenblick rücken, und uns also sehr nöthig ist dran zu denken, und uns dazu bereit zu machen. 2 Tim. 4, 6. 1 Mos. 27, 2. 2) Ein Christ geht in seinem ganzen Leben mit seinem Heiland immer aufwärts, und wenn ihm die Reise zu schwer fallen will, so spricht er ihm in seinem Worte tröstlich zu: sehet, wir gehen mit einander hinauf über die Berge des Kreuzes zu dem himmlischen Jerusalem. Ps. 23, 4. Jes. 41, 10f. 3) Gott weiß alle Gänge des Kreuzes vorher, die wir in der Welt gehen sollen: und was er über uns beschlossen hat, muß alles vollendet werden. Wohl uns, wenn wir auch die sauersten Kreuzesgänge gern thun. Apg. 9, 16. 4) H. Christe, du leidest, ich auch! Dies ist meine Freude, durch dein Leiden ohne Leiden zu sein. 1 Petr. 4, 13. 5) Es muß alles, was in der h. Schrift zu finden, vollendet werden, nicht nur von dem Leiden der Kinder Gottes, sondern auch von ihrer Herrlichkeit. Apg. 14, 22.

V. 32. Mt. 20, 19. Mc. 10, 33.

Denn er wird überantwortet werden den Hohenpriestern und Schriftgelehrten, und von ihnen *μ μ'* **den Heiden** Ps. 22, 7. 10. als Pilato und den Kriegsknechten, **und er wird verspottet, und** [1]) **geschmähet, und** [2]) **verspeiet werden**, es wird ihn allerhand Schmach und Spott, die nur irgend mit Worten und Geberden jemand können angethan werden, treffen. Jes. 53, 12. Mc. 15, 28.

Anm. Lg. Diese Vorhersehung und Vorhersagung der Leiden hat keineswegs eine solche Nothwendigkeit des Erfolges nach sich gezogen, als wenn die Feinde Christi ihn hätten verfolgen und zum Tode überantworten müssen. Denn solches kommt nicht her von der Vorhersagung, sondern diese hat der Juden freiwillige und eigene Bosheit zum grunde. Das war zwar beschlossen, daß der Sohn Gottes sollte ein Opfer werden für das menschliche Geschlecht; dies aber hätte auch wol auf eine andre Art geschehen können, z. E. daß er durch einen Engel vom Himmel wäre getödtet worden, gleichwie Abraham befehligt wurde, seinen Sohn Isaak zu tödten und zu opfern. Da aber Gott der Juden Bosheit, wie sie mit dem Messias verfahren würden, vorher gesehen hat, so hat er ihnen dabei ihren freien Willen, ohne es auf eine gewaltsame weise zu verhindern, gelassen und die ganze Sache zum guten Zweck, nemlich zum Heil der Menschen gerichtet. [1]) ὑβρίζω bedeutet jemand ein wirkliches Unrecht zufügen, indem man seine Ehre und guten Namen angreift. Dies geht auf die falschen Beschuldigungen, die Christus erdulden müssen, da sie ihn für einen Ketzer, Gotteslästerer und Aufrührer ausgaben. [2]) Nach den Gewohnheiten der Römer spie man denjenigen ins Angesicht, welche als Verräther des Vaterlandes und Störer der allgemeinen Ruhe zum Tode verdammt wurden. Dafür sahen die Hohenpriester Jesum an, als wenn sie durch ihn den Besitz Canaans verlieren würden. cf. Saur. Disc. 4. th. p. 762. v. Aken Reden zur Erbauung 1. th. p. 177. Töllner vom Leiden Christi.

Nutzanw. 1) Juden und Heiden haben sich gleich schändlich an Christo vergriffen, was schuldigen wir doch einer den andern? Röm. 11, 32. 2) O. Abgrund der Liebe! Juden und Heiden haben den Herzog des Lebens verspottet, geschmäht und verspeiet; Juden und Heiden hat er gleichwol predigen lassen Buße und Vergebung der Sünden. Wie hat er die Leute so lieb! Röm. 3, 29. 3) Tü. Christus, unser Haupt ist verspottet, geschmäht und verspeit worden, was ists wunder, wenn auch wir die Glieder ein Spott der Welt und Verachtung des Volks sind? spotte, schmähe, speie immerhin arge Welt! der Jünger ist nicht über seinen Meister, noch der Knecht besser denn sein Herr. Joh. 15, 20.

V. 33. Mt. 20, 19. Mc. 10, 34.

Und sie werden ihn geißeln s. Mt. 27, 26, **und tödten**; zum Tode verdammen und kreuzigen *μ*, **und am dritten Tage wird er wieder aufer-**

stehen. Joh. 2, 19. welches ich euch zu eurem Trost und Stärkung des Glaubens auch hiebei verkündige.

Anm. *Μαστιγώσαντες ἀποκτενοῦσιν*, wenn sie ihn gegeißelt, werden sie ihn tödten. Es war bei den Römern gebräuchlich, daß sie die Uebelthäter, die sie hinrichten wollten, zuvor geißelten. Welcher Strahl der Allwissenheit Jesu! Menschlicherweise zu reden, war es weit muthmaßlicher, daß er bei einer eifrigen Hitze und aufgebrachten Wuth des Volks meuchelmörderischer weise erwürgt, oder wie man einigemal vorher versucht, gesteinigt werden, als daß er so feierlich verdammt und gekreuzigt werden würde. Doddr.

Nutzanw. 1) Tü. Siehe, o Seele! das Leiden, der Tod und die Auferstehung deines Heilandes ist von den Propheten deutlich zuvor gesagt. Wohl denen, die in diesen Glaubensgrund ihren Hoffnungsanker werfen. Ebr. 6, 19. 2) Was für ein abscheulich Ding muß nicht die Sünde in den allerheiligsten Augen Gottes sein, die nicht anders als durch Blut und Tod des Sohnes Gottes hat können getilgt werden. Wer wollte nun noch mit der Sünde scherzen? 1 Petr. 2, 24. 3) Der Kern des Evangelii ist der Tod und die Auferstehung Christi: lasset uns doch um den gläubigen Genuß desselben, so in der Rechtfertigung als auch täglichen Heiligung, ernstlich bekümmert sein. Gal. 2, 19. 20. 6, 14. 4) Wie es Gott mit seinem Kinde Jesu gemacht, so verfährt er mit allen gläubigen: Leiden muß vorhergehen, hernach folgt die Freude, und zwar je größer der Kelch des Leidens, je größer ist das Maß der Herrlichkeit. Trinken wir den ersten Trunk beherzt aus, so schmeckt der andre hernach desto angenehmer. 1 Petr. 1, 11. 2 Tim. 2, 11. 12.

V. 34.

Sie aber die Jünger, welche so lange in Christi Schule gewesen, und welchen der Herr schon mehrmals dergleichen gesagt, c. 9, 22. [1]) vernahmen der keines, *α* und sie verstunden nichts von diesen Dingen, ob die Worte wol klar und deutlich genug waren, weil die Meinung von einem weltlichen Reich des Messias gar zu tief ihnen einsaß, c. 9, 45. und die Rede *α* dieses Wort von seinem Leiden war *α* vor ihnen [2]) verborgen, sahen sie nicht recht ein, c. 10, 21. 9, 45. 19, 42. und [3]) wußten nicht, *α* erkannten nicht, was (das) gesagt war. sie hörten und verstunden die Worte wol, aber sie sahen nicht wie sich das auf den Messias reime; meinten also, es würde wol einen andern Verstand haben, den sie nicht begriffen.

Anm. Lg. Wie fremd es auch den Jüngern Christi immermehr vorkam, wenn sie von seinem Leiden und Tode hörten, so groß ist doch nach seiner Himmelfahrt und nach der reichern Salbung des Heiligen Geistes bei ihnen der Aufschluß von dem Geheimnisse des Kreuzes und Todes Christi gewesen, daher sie in ihren Predigten und Briefen dieses ihre Hauptlehre sein ließen. Ja sie folgten auch der Lehrart Christi darin nach, daß sie ihren Zuhörern bald anfangs auch von der Gemeinschaft der Leiden Christi sagten, und sie daher auf die Verleugnung ihrer selbst und der Welt führten; und da sie wußten, daß der Rath Gottes von unsrer Seligkeit insonderheit darin gegründet war, so waren sie ohne alle Beisorge des daher zu gebenden oder zu nehmenden Anstoßes, welchen der Glaube, wo er war, hinweg nahm. Da Paulus ihnen darin gleich gesinnt war, so schreibt er davon 1 Cor. 1, 17. 23 f. [1]) Diese verschiedenen Ausdrücke zeigen die Ursachen der Unwissenheit bei den Jüngern an. *συνίημι* bedeutet a) eigentlich zwei Sachen gegen einander halten, von welchen die eine die andre erklärt. Es zeigt also an, daß die Jünger Jesu die prophetischen Weissagungen von dem Leiden Jesu nicht gegen einander gehalten. [2]) Weil das Gleichnis von einem Menschen hergenommen, der wegen der Schwäche des Gesichts eine Sache nicht sieht, welche vor ihm ist: so ist dies eine Abbildung eines Menschen, der durch Vorurtheile und falsche Meinungen so stark eingenommen ist, daß er eine Wahrheit, die ganz deutlich ist, nicht verstehen kann. c. 19, 42. [3]) *γινώσκω* heißt, ich sehe eine Sache nach ihren Ursachen und ganzen Zusammenhange ein, oder ich habe eine deutliche Erkenntnis von einer Sache. Dies ist eine Beschreibung der eigentlichen Unwissenheit der Jünger. a) Seidel. l. c.

Nutzanw. 1) Tü. Das Geheimnis des Todes und der Auferstehung Christi ist das allertiefste, verborgenste und unbegreiflichste. Darum ists auch fast aller Welt ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Aergernisses, uns aber ist es eine göttliche Kraft und göttliche Weisheit. 1 Cor. 1, 23 f. 2) Falsche Meinung eingesogen haben, sonderlich in geistlichen Dingen, ist sehr schädlich und hinderlich an der Erkenntnis der Wahrheit. Hüte dich vor Einbildung und Menschenlehre, und laß dich den Mund der Wahrheit, Jesum lehren. Pf. 25, 5. 3) W. Mit fleischlichen Gedanken vom Reich Christi urtheilen, thut nicht gut. Laßt uns zu Gott fleißig beten, daß er unsre Augen abwende, damit sie nicht sehen nach unnützer Lehre. Pf. 119, 37. 4) C. Daß die h. Schrift nicht recht verstanden wird, ist ihrer Dunkelheit nicht zuzuschreiben, denn sie ist ein helles Licht; sondern der Finsternis unsers Herzens, vorgefaßten irrigen Meinungen, der Vernunft Widerspruch, die es etwa nicht verstehen noch begreifen kann. Aber nimm die Vernunft gefangen unter den Gehorsam Christi, so wirst du besser fortkommen. Pf. 119, 105. 2 Petr. 3, 16. 5) O. Gott will die schwachen um ihrer Schwachheit willen nicht wegwerfen; indessen soll die himmlische Lehre immer fleißig fortgetrieben werden, daß die schwachen stärker werden. Mt, 12, 20. 1 Petr. 2, 2. 6) Es ist nicht allemal der Lehrer Schuld, wenn Zuhörer und Schüler auch in den allernöthigsten Wissenschaften schlecht beschlagen sind; sondern liegt mehrmals an ihrer eignen Unachtsamkeit und an falschen Begriffen und Einbildungen. Ebr. 5, 12. 13. 7) Br. Lasset uns doch an der Apostel Schaden klug werden, und die Predigt vom Kreuze Christi als die allerbeste Weisheit fleißig studiren. 1 Cor. 2, 3.

Hierauf bringen die Kinder Zebedäi nebst ihrer Mutter ihre Bitte an, welchen Christus antwortet, und den daher entstandenen Zank bestraft. Mt. 20, 20—28. Mc. 10, 32—45.

* * *

(VI.) Die Heilung eines blinden Bettlers. v. 35—43.

I. Der Patient wird beschrieben
1. Dem Orte nach, wo ihn Jesus antraf: Es geschah ꝛc. v. 35.
2. Der Blindheit nach: Saß ein blinder ꝛc.
3. Der Armuth nach: Und bettelte.
4. Dem Glauben nach.
   a. Die Gelegenheit, wodurch sein Glaube offenbar wurde: Da ꝛc. v. 36. 37.
   b. Die Früchte, darin er seinen Glauben bewies.
      1. Im rufen.
         a. Die gläubige Anrede: Und er rief ꝛc. v. 38.
         b. Die demüthige Bitte: Erbarme dich ꝛc.
      2. Im anhalten.
         a. Die entstandene Versuchung: Die aber vorne ꝛc. v. 39.
         b. Das anhalten darauf: Er aber schrie ꝛc.

II. Der Arzt, bewies sich
1. Willig, da er seine Ankunft erwartete: Jesus aber ꝛc. v. 40.
2. Freundlich, da er mit ihm redete.
   a. Christi Frage: Da sie ihn aber nahe ꝛc.
   b. Des blinden Antwort: Er sprach: Herr ꝛc. v. 41.
3. Mächtig, da er ihn heilte.
   a. Christi Wort: Und Jesus sprach ꝛc. v. 42.
   b. Das erfolgte sehen: Und alsobald ꝛc. v. 43.

III. Die Wirkung dieses Wunders.
1. Bei dem blindgewesenen,
   a. Die Nachfolge: Und folgete ihm nach.
   b. Das Lob Gottes: Und preisete Gott.
2. Bei dem Volke: Und alles Volk ꝛc.

V. 35. (Mt. 20, 29. (Mc. 10, 46.

Es geschah aber, c. 1, 8. auf der letzten Reise nach Jerusalem, kurz vor dem Leiden, **da er nahe zu Jericho kam,** einer Stadt bei dem Jordan, drei Meilen von Jerusalem, **saß ein** α gewisser **blinder am Wege, und bettelte.** welches wider Gottes Ordnung war, 5 Mos. 15, 4. und ein Zeugnis, daß man sich damals um die Versorgung der armen wenig bekümmerte.

Anm. a) Daß dieser blinde ein andrer gewesen, als deren Matthäus und Marcus Meldung thut, sieht man daraus, daß dieser am Wege saß, da Jesus zu Jericho einging, die beiden blinden aber bei Matthäus saßen am Wege, da er aus der Stadt ausging; wie auch der blinde Bartimäus bei Marcus. Weil durch Jericho eine große Landstraße nach Jerusalem ging, so ist nicht zu verwundern, daß sich hier vier blinde Bettler finden. b) Die es jedoch als eine Geschichte ansehen, vereinigen es also: Christus wäre, nachdem er zu Jericho kommen, wieder herausgegangen, und hätte beim Ausgang den Bartimäus angetroffen, da er aber wieder zurückgegangen, bei Zachäus einzukehren, diesen, dessen Lucas gedenkt; und Matthäus fasse beide Wunder zusammen. Andre: diese blinden hätten vor der Stadt ihn schon angeschrien; Jesus aber habe die Hülfe zu ihrer Prüfung verschoben, und hätten sie also bei seinem Ausgang ihn wieder angeschrien. Dies scheint aber wider v. 40. zu sein. a) Sandh. Euthym. Zeltn. Lyser. Heum. b) Cleric.

Nutzanw. 1) Tü. Ein blinder Mann, ein armer Mann. Doch ist ein geistlichblinder noch weit ärmer, als ein leiblicher. Dieser entgeht durch seine Blindheit den Versuchungen, jener fällt durch dieselbe je länger je mehr darein; jene Blindheit weiß jedermann, diese will niemand fühlen und merken; jene hindert nicht an der Seligkeit, diese verdammt. O ihr unseligen geistlich blinden! H. Wollte Gott, wir wären blind, so würden wir sehen. Joh. 9, 41. 2) Blind und dazu arm sein, ist ein doppelt Elend: so ist selten ein Unglück allein. Christliche Regierung sollte für solche Leute sorgen, daß sie nicht Noth leiden dürften. Tob. 4, 22. 5 Mos. 15, 4. 3) C. Gebrechliche Leute, die ihr Brot gar nicht, oder nicht nach Nothdurft mit ihrer Leibesarbeit verdienen können, und gleichwol an dem Ort ihres Aufenthalts ihren Unterhalt nicht bekommen, mögen endlich aus höchsttreibender Noth mit gutem Gewissen betteln, und vor andrer Leute Thüren ihr Brot suchen. c. 16, 20. 21. 4) Br. Gott erwecke doch in der Christenheit alle Obrigkeiten, daß sie dem unordentlichen Bettelwesen auf eine hinlängliche weise abzuhelfen in allem Ernst mögen bedacht sein! 1 Cor. 14, 40.

V. 36. (Mt. 20, 30. (Mc. 10, 46.

Da er aber hörete das Volk, das durchhin ging, aus ihrem Getümmel schloß, daß was sonderliches vorgehen müßte, **forschete er, was das wäre.** was dies zu bedeuten hätte; vielleicht ob es ihm nicht eine Gelegenheit sein könnte, ein Almosen zu bitten.

Nutzanw. 1) Tü. Die Natur ist eine Handleiterin zur Gnade, man muß hören, forschen und der Mittel gebrauchen, wenn man genesen will. Wie sollen sie glauben, von dem sie nicht gehört haben? Röm. 10, 14. 2) Q. Die Heilung von dem Uebel des Leibes verlangt man sehnlich, gibt auf alles acht und versäumt nichts, fragt überall nach Hülfsmitteln: aber schläfrig ist man in Beobachtung dessen, was zur Heiligung unsrer Seelen dient. Mt. 16, 26. 3) Weil unser Heil uns oft viel näher ist, als wir etwa meinen; so lasset uns doch alle Zeit und Gelegenheit dazu fleißig wahrnehmen, daß wir nicht zu spät kommen. Röm. 13, 11. 12.

V. 37.

Da (und) **verkündigten sie ihm,** aufrichtig die Wahrheit, **Jesus von Nazareth** α der Nazarener **ginge vorüber.** der große Wunderprophet zöge jetzt die Straße vorbei.

Nutzanw. 1) Tü. Höre den armen gern und antworte ihm freundlich und sanft. Sir. 4, 8. daß dich Gott auch höre und dir helfe, absonderlich nimm dich seiner an, wenn er nach Christo

fragt und in ihm sein Heil sucht. Jes. 35, 3. 4. Spr. 21, 13. 2) Das ist ein rechter Lehrer, welcher sich der geistlich blinden, derer gar viel sind, annimmt, und sie auf Christum das Licht, und so zu sagen den Erleuchter der Welt weist, wenn sie auch nicht nach Jesu fragen. 3) Der Herr ist in unsrer Noth näher als wir gedenken, und offenbart sich mit seiner Hülfe, da wir uns der noch nicht versehen. O Liebe, Güte und Freundlichkeit! Ps. 91, 15. 4) C. Ist wol einem Sünder was angenehmers zu hören, als wenn er vernimmt, daß der Ursprung des Lichts, der höchste Arzt, Jesus ihm entgegen komme? Jes. 35, 4. 5) Q. Jesus wandelt mit seiner Gnadengegenwart bei den Menschen vorüber; der Mensch geht auch mit der Zeit dahin, und vergeht. Selig ist der, welcher auf den Gnadenaugenblick achtet. Hes. 16, 6. 6) O Mensch siehe dies Leben nicht anders an als eine Zeit, da Christus immer vor dir vorbeigeht, und dir Gelegenheit zur Seligkeit an die Hand gibt: lässest du sie vorbeigehen, so wirst du dein Heil versäumen. 7) Das Hauptwerk aller evangelischen Lehrer ist: sehet jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils. Kommt und seht. Jes. 55, 1.

V. 38. (Mt. 20, 30. (Mc. 10, 47.

Und er rief machte sich dies zu nutze, erinnerte sich, was er von Jesu gehört, und sah dies nicht als etwas von ohngefähr an, daß er ihm diesmal so nahe käme, **und sprach**: gläubig sofort, ehe er vorüber zöge: **Jesu, du Sohn David**, ich erkenne dich für den wahren Messias, **erbarme dich mein.** laß dich das Elend meiner Blindheit bewegen mir zu helfen.

Anm. Die Juden hatten ihn Jesum von Nazareth genannt, v. 37. worin sie irrten; dieser blinde hatte eine bessere Erkenntnis von ihm. Er wird ohne zweifel in den Synagogen aus Jes. 35, 5. gehört haben, daß wenn der Messias kommen würde, der blinden Augen würden aufgethan werden: auch wird er durch das Gerücht vernommen haben, daß Jesus andre blinde Leute sehend gemacht habe: daraus er denn den Schluß macht, daß er der Messias sein müsse. Das Gebet hat alle Eigenschaften eines erhörlichen Gebets. Es rührt aus einer wahren Erkenntnis Christi her, gründet sich auf die Allmacht und Gnade Christi, und wird mit der größten Demuth, Gelassenheit und Zuversicht verrichtet.

Nutzanw. 1) Wie gut ist es doch, von Jesu vieles gehört und gelesen zu haben, es kommt einem zu rechter Zeit alles wohl zu statten. Ach lasset uns doch forschen, hören, lesen u. s. m. 2 Tim. 3, 15. 2) Oftmals wohnt in einem kränklichen Leibe eine gesunde Seele, und in manchem leiblich blinden und elenden scheint das Licht des Glaubens heller als bei vielen, die ein leiblich gutes Gesicht haben. 2 Cor. 4, 16. 3) Lg. Wer zum geistlichen Gesicht kommen will, der muß seine geistliche Blindheit also erkennen, wie dieser blinde seine leibliche, und sich bei derselben so elend am Geiste befinden, wie dieser am Leibe. Ist dieses, so kommt es aus der vorlaufenden Gnade zum rufen, dabei man es auf die Erbarmung Gottes ankommen läßt. 4) Wo wenig Trieb zum Gebet und auch wenig verlangen nach Hülfe ist, da erkennt man sein Elend und Mangel nicht. 5) Tü. Beten, flehen, schreien, zu Jesu dem einigen Messias seine Zuflucht nehmen, und sich auf seine Gnade und Erbarmung verlassen, das ists was man thun muß, wenn man selig werden will. Ps. 38, 9. 10. 6) Wer Jesum vorbeigehen läßt, und ihn mit seinem Gebet nicht aufhält, wird hülflos gelassen. 1 Mos. 18, 3. 7) Der süße Jesusname ist den elenden, nothleidenden und verlassenen am allerbesten bekannt: denn die weltgesinnten und großen werden ihn mit herzlicher Sehnsucht selten im Munde führen. 1 Tim. 1, 15. 8) Herr, Herr Gott, barmherzig, gnädig ꝛc. ist der rechte Ehrentitel unsers Herrn Jesu; lasset uns doch zuversichtlich und gläubig ihn stets also nennen und anrufen. Röm. 10, 13.

V. 39. (Mt. 20, 31. (Mc. 10, 48.

Die aber vorne an S. vor Jesu **gingen,** [1]) **bedreueten ihn**, befahlen es ihm ernstlich, mit Bedrohung, **er sollte schweigen.** weil sie durch sein schreien gehindert würden die Reden Jesu, welche er damals hielt, zu verstehen und er und andre ihm doch wol Almosen würden zufließen lassen, Joh. 13, 29. daher brauchte es dergleichen Geschrei nicht; der arme blinde, der seine Noth wohl fühlte, ließ sich nicht abweisen, sondern **Er aber schrie vielmehr**: ließ sich so gar nicht abhalten, daß sein Gebet vielmehr noch ernstlicher wurde: **Du Sohn David, erbarme dich mein.** blieb bei einerlei Worten, und weil er nicht sehen konnte, wie weit Jesus noch von ihm, so erhub er seine Stimme desto mehr.

Anm. [1]) Hierunter war Gottes Rath, daß sein Glaube versucht würde.

Nutzanw. 1) Vielmals haben wir von denen, die vorangehen und den Schein der Frömmigkeit haben, die größten Anfechtungen und meisten Hindernisse in unserm Christenthum. 2 Tim. 3, 5. 6. 2) Tü. Die Natur widersteht der Gnade, und die natürlichen Gedanken der manchmal nicht eben bösen Menschen sind gemeiniglich nicht Gottes Gedanken, doch siegt und überwindet die Gnade. Jes. 55, 8. Ps. 123, 2. 3) Man wehre doch das gute in der Christenheit nicht, sondern lasse demselben seinen freien Lauf, wo man es ja nicht selber befördern will. 1 Thess. 2, 16. 4) Seht einen Beweis, wie wenig in der Gesellschaft der Menschen eine Empfindung von dem Elend ihrer Brüder zu finden sei; aber auch die Lieblosigkeit der Menschen muß denen, die Gott lieben, zum besten dienen. Röm. 8, 38. 5) Es finden sich Einfälle und Zufälle genug, die uns vom Gebet abhalten wollen; aber laßt uns dieselben treiben und bewegen, daß wir destomehr schreien und rufen. Röm. 12, 12. 6) O. Schilt uns unser eigenes Gewissen und will uns wehren zu beten, als ob wir nicht werth wären Gott anzurufen und Hülfe zu erlangen, unsrer Sünden halber, laßt uns dennoch getrost mit beten fortfahren, es wird nicht vergebens noch verloren sein. Dan. 9, 18. 7)

Seht hier wie ein bußfertiger Sünder fleht, ruft, schreit, wenn er gewahr wird, wie sehr er Jesu benöthigt sei. Ps. 116, 10. 2 Cor. 4, 13. 8) Die Einfalt des Glaubens bleibt auch bei allen Widrigkeiten im Gebet stehen, und will sonst nichts wissen als Jesum. 9) C. Wie oft wohnt eine gottesfürchtige Seele in einem elenden Leibe und unter einem geflickten Rock bei bettelarmen Leuten, die Gott viel besser gefällt als andere, die aus Stolz solche Leute kaum über die Achsel ansehen. Ach daß wir doch die armen Leute unsre Lehrmeister sein ließen, und was wir in der Noth zu thun haben, von ihnen lernten! c. 16, 20.

V. 40. (Mt. 20, 32. (Mc. 10, 51.

Jesus aber stund stille, als er nahe gegen ihn kam, und war ihm sein gläubiges Geschrei nicht verdrießlich, sondern er war willig ihm zu helfen, **und hieß ihn zu sich führen.** Mc. 10, 49. damit dies Wunder desto augenscheinlicher werden möchte. **Da sie ihn aber nahe bei ihm brachten,** α als er aber herzu nahte, **fragte er ihn**, ging mit diesem armen Bettler gar freundlich um.

Anm. Der Herr achtete keinen Verzug auf seiner Reise, wo er jemand zu helfen Gelegenheit hatte, weil er nicht seines Nutzens wegen herum zog, sondern daß er gutes thäte. Apg. 10, 31.

Nutzanw. 1) Gott führt einen Menschen nicht wie den andern: bei einigen ist er bald mit seiner Hülfe nahe, bei andern geht er in etwas vorüber, und steht hernach stille. 2) Q. Wenn wir lange und inständig gerufen haben im Gebet des Glaubens, so kanns unser Jesus nicht lassen, daß er uns nicht sollte in gnaden anblicken und zu helfen bereit sein. Ps. 86, 5. Joh. 14, 13. 14. 3) Dieweil im Werk der Bekehrung und Seligmachung alles auf die Gnadenzüge unsers Gottes ankommt; ach so lasset uns doch fleißig darauf acht haben in unserm Leben, und denselben gehorsame Folge leisten in allen und jeden Stücken, damit wir unserm Heiland recht nahe kommen. Joh. 6, 44. 65. 4) Evangelische Hirten und Lehrer müssen es ihr Werk sein lassen, alle gnadenhungrigen Seelen zu Christo zu führen. Joh. 1, 36. 5) Die Freundlichkeit und Leutseligkeit Jesu im Umgang mit allerlei Menschen, sonderlich den armen und dürftigen, soll uns billig zur heiligen Nachfolge dienen. Röm. 12, 13.

V. 41. (Mt. 20, 32. 33. (Mc. 10, 51.

Und sprach: [1]) **Was willst du, daß ich dir thun soll?** ich habe dein Geschrei gehört, und bin bereit dir deine Bitte zu gewähren, du hast aber nur insgemein gebeten: sage nun, worin ich mich über dich erbarmen soll? **Er** α aber **sprach:** wurde dadurch noch mehr gestärkt, zuversichtlich zu bitten: **Herr daß ich** α [2]) **wieder sehen möge.** Almosen kann ich von andern bitten, aber dich erkenne ich für den Herrn, der mir was höheres geben kann.

Anm. [1]) Diese und ähnliche Fragen ließ Jesus an elende Personen nicht seinet sondern ihret und des Volks wegen ergehen als ein Mittel den Glauben zu entzünden, zu entdecken, zu prüfen, zu preisen und zu belohnen. [2]) Dies Wort scheint anzuzeigen, als wenn dieser Mensch nicht eben ein blindgeborner gewesen, sondern nur durch einen Zufall oder Krankheit um sein Gesicht gekommen wäre, daß er also unsern Heiland um die Wiederherstellung seines vorigen Gesichts bitte. Leigh.

Nutzanw. 1) Br. Der Verschub göttlicher Hülfe ist nichts anders, als was willst du, daß ich dir thun soll? man schütte nur sein Herz getrost vor Gott aus. Es ist ja seine Hülfe nahe denen die ihn fürchten. Ps. 62, 9. 2) Der Herr weiß wohl was wir bedürfen und verlangen, ehe wir reden, indessen fordert er doch billig unser Bekenntnis und Bitte, ja er hörts gar gern, wenn wir ihm selbst unsre Noth klagen. Mt. 7, 7. 3) Tü. Der Herr gibt, was die gottesfürchtigen begehren ꝛc. aber insofern sie wollen, er dringt seine Gnade niemand auf. Doch ist auch unser wollen selbst seine Gnade. Ps. 145, 19. Mt. 23, 37. Phil. 2, 13. 4) Oft stellen sich Bettler blind, lahm ꝛc. O der großen Langmuth Gottes, daß er sie nicht flugs also werden läßt und ihre Büberei dadurch abstraft. 5) O. Bei vielen Bettlern ist die Bosheit sehr groß, sie wollen lieber am Leibe beschädigt, krumm und lahm bleiben, wenn ihnen gleich könnte geholfen werden, und dabei betteln und müßig gehen, als gesund werden und arbeiten.

V. 42. (Mt. 20, 34. (Mc. 10, 51.

Und Jesus sprach zu ihm: war sofort willig ihm die begehrte Hülfe wiederfahren zu lassen: **Sei** α **wieder sehend; dein Glaube** daß du mich für den Messias erkennst und solch vertrauen zu mir fassest, **hat dir geholfen.** er rühmte seinen Glauben öffentlich, und schrieb gewissermaßen die Ehre, die ihm gebührte, dem blinden zu.

Nutzanw. 1) C. Ist der Herr so willig, dieses blinden leibliche Augen zu erleuchten, sollte er nicht williger sein unsre Herzen zu erleuchten? daran seiner Ehre und unserm Heil mehr gelegen ist. Joh. 8, 12. 2) Tü. Ohne Glauben ists unmöglich Gott zu gefallen, wer zu ihm kommen will, der muß glauben. Ebr. 11, 6. 3) L. Der Glaube ist ein Werk Gottes: bitte Gott um den Glauben, sonst bleibst du ewig ohne Glauben. Joh. 6, 29. 4) Eine große Ehre des Glaubens, dem die Hülfe zugeschrieben wird. Ein jeder strebe nach dem Glauben, damit ihm in allen Stücken geholfen werde. 1 Cor. 12, 31. 5) Noch keiner ist in seinem Glauben jemals zu schanden worden: wenn der Glaube auch noch so viel Anfechtungen gehabt, so hat sichs doch zuletzt bewiesen, daß der Glaube geholfen. Mc. 11, 24.

V. 43. (Mt. 20, 34. (Mc. 10, 52.

Und alsobald ward er α **wieder sehend**, durch das einzige Wort Christi, so vollkommen als wenn er nie blind gewesen wäre, **und** [1]) **folgete ihm nach**, dermaßen wurde sein Glaube gestärkt, und also zugleich sein innerliches Auge geöffnet, daß er sich hinfort zu Jesu halten wollte, c. 8, 38. 39. **und preisete** α verherrlichte **Gott.** und Jesum, der ihm seine Hülfe genießen lassen. **Und alles Volk**, dessen

eine große Menge zugegen war, das solches sahe, lobete α gab Lob Gott. obwol nicht auf gleiche Art, doch wird dieses Wunder bei manchem nicht ohne Segen gewesen sein.

Anm. Lg. Es fragt sich hier billig: was der blindgewesene zu allererst gesehen hat; was oder wen anders als den Herrn Jesum selbst? vor dessen Angesicht er stund. Welches ein Bild ist von dem, daß bei der geistlichen Erleuchtung Christus das erste, liebste und beste ist was man erkennen lernt. auf welchen auch das einfältige Auge des Gemüths im ganzen Leben billig gerichtet bleibt. [1]) Sonst schlug es Jesus ab, wenn ihm die, welche er gesund gemacht, folgen wollten; hier aber ließ ers zu, wie auch den andern bei Matthäus und Marcus, weil er nicht mehr lange auf Erden wandeln sollte, damit er zu Jerusalem viel Zeugen seiner Herrlichkeit hätte, ob noch einige möchten dadurch zum nachdenken kommen; denn die blinden sehend machen, war ein Zeichen des Messias. Ps. 146, 8. Jes. 35, 5. Wie erbaulich ist es, wenn man hier die Heerstraße nach Jerusalem sich als eine Kirche vorstellt, in welcher Christus für den wahren Messias erkannt, und Gott mit loben und danken gedient wird!

Nutzanw. 1) Br. Das Exempel der blinden und sehend gewordenen Menschen ist eine Lehrschule für uns, lasset uns doch alles wohl erwägen und recht zu nutze machen. 2) Lg. Wo eine wahre Erleuchtung geschehen ist, da erweist sie sich durch die geistliche Nachfolge. 3) Q. Selig ist der blinde, dem Gott gibt nicht allein Augen ihn zu erkennen, sondern auch Füße ihm zu folgen, eine Zunge ihn zu loben, ein Herz ihn zu lieben. Ebr. 13, 21. 4) Tü. Große Wohlthaten erheischen großen und allgemeinen Dank, Preis und Gehorsam. c. 1, 46. 49. α 5) C. Billig ists, daß wir Gott loben und danken, daß er uns das natürliche Licht der Augen gegeben und erhalten; aber noch mehr ist er lobens und dankenswerth, wenn er auch unsre Seelenaugen erleuchtet hat, daß wir sehen, was menschliche Augen sonst nicht sehen. Joh. 17, 3. 6) O. Wir wollen uns von herzen freuen, wenn auch unserm Nächsten von Gott Heil wiederfahren ist, und ihn deshalb gemeinschaftlich loben und danken. 1 Cor. 1, 4. Eph. 1, 15. 16.

Das XIX. Capitel.

(I.) Die Bekehrung Zachäi. v. 1—10.

I. Zachäi verlangen Jesum zu sehen.
  1. Die Gelegenheit, die ihm dazu gegeben wird: Und ꝛc. v. 1.
  2. Die Person, die Jesum sehen will, wird beschrieben
    a. Dem Geschlecht und Namen nach: Und siehe, da ꝛc. v. 2.
    b. Dem Stande und Mitteln nach: Der war ein ꝛc.
  2. Das verlangen dieses Mannes,
    a. Was er verlangte: Und begehrte ꝛc. v. 3.
    b. Was ihm hinderlich war: Und konnte nicht ꝛc.
    c. Wie er dazu gelangte: Und er lief ꝛc. v. 4.

II. Christi Einkehr in das Haus Zachäi, wurde
  1. Versprochen: Und als Jesus ꝛc. v. 5.
  2. Bewerkstelligt: Und er stieg ꝛc. v. 6.
  3. Beneidet: Da sie das sahen ꝛc. v. 7.

III. Die Beichte Zachäi geschah
  1. Oeffentlich: Zachäus aber ꝛc. v. 8.
  2. Bußfertig, er bezeugte
    a. Glauben: Siehe Herr ꝛc.
    b. Reue der Sünden: Und so ich jemand ꝛc.
    c. Neuen Vorsatz: Das gebe ich ꝛc.

IV. Der tröstliche Zuspruch Christi, in absicht
  1. Auf den bußfertigen Zachäus: Jesus aber ꝛc. v. 9.
  2. Auf die murrenden Pharisäer: Denn des Menschen ꝛc. v. 10.

V. 1—10. Ev. am Tage der Kirchw.

Und er zog α **kam hinein,** in die Stadt, nachdem er dies Wunder am blinden verrichtet, **und ging durch Jericho.** mitten hindurch, daß ihn jedermann sehen und sich seine Gegenwart zu nutze machen konnte.

Nutzanw. 1) C. Eine verfluchte Stadt kann wieder gesegnet werden: Jesus beut ihr den Segen an; ist sie nicht widerspenstig, so wird sie anstatt unterzugehen bleiben. Jos. 6, 26. 1 Kön. 16, 34. 2) Christus ist ein Fluch für die sündige Welt geworden, daß der Segen über sie kommen möchte. Man verzage deswegen an Städten und Ländern nicht, die gegenwärtig noch unter dem Fluch stehen. Um den Abend wird es licht sein. Jes. 60, 1. Off. 21, 24.

V. 2.

Und siehe, es war sein Durchzug nicht vergeblich, **da war ein Mann,** α der war mit Namen, **genannt** [1]) **Zachäus, der war ein Oberster der Zöllner,** ein Oberzolleinnehmer, welchem andre Zöllner der jüdischen Orte das einkommen zuschicken, und ihre Rechnung bei ihm ablegen mußten, **und** α **solcher war reich.** doch ließ er sich seinen Reichtum so wenig hindern, als der Bettler c. 18, 35. seine Armuth, zu Christo zu kommen.

Anm. [1]) Von זכא heißt ein reiner oder gerechter, oder den Gott rein spricht, 2 Macc. 10, 19. Esr. 2, 9. aus welchem ebräischen Namen man schließt, daß er nicht ein Heide sondern ein Jude gewesen. s. v. 9. Die ausdrückliche Meldung aber seines Namens zeigt auch die Gewisheit dieser Geschichte an, indem er ein berühmter und sehr bekannter Mann war. Casaub. exerc. Antibaron. p. 269.

Nutzanw. 1) Es ist nicht genug, einen guten Namen haben, sondern man muß sich auch demselben gemäß verhalten. Sonst gereicht es solchen zum schweren Gericht. 2) I. H. Ein jeder bußfertige ist wol werth, daß er genannt werde. 3) Tü. Bei Verwaltung des Geldwesens wird man insgemein reich und groß in der Welt: aber man bleibt klein vor Gott, und ein großer Sünder, wenn man nicht noch inzeiten Jesum zu sehen und kennen zu lernen verlangen trägt; wohl den reichen, die auch reich werden in Gott. Phil. 1, 9. 4) O. Man muß an keinem Sünder verzagen, noch ihm die Gnade der Bekehrung absprechen. Die Liebe hofft das beste. 1 Cor. 13, 7. 5) I. H.

Aus einem großen Sünder kann auch ein großer heiliger werden. 1 Tim. 1, 15. 6) Br. Christus hat das Kind bei seinem rechten Namen genannt, wenn er den zeitlichen Reichtum einen ungerechten Mammon heißt. Wo mag wol viel Reichtum und Gut sein, da nicht mancherlei Ungerechtigkeit mit untergelaufen sei. 1 Tim. 6, 9. 7) I. H. Wer den Reichtum so besitzen kann, daß der Reichtum ihn nicht besitzt, so kann keine Gefahr sondern vielmehr Wohlthat im Reichtum sein. Ps. 62, 11. 8) Lg. Das sind ungesegnete Güter, die durch Ungerechtigkeit sind erworben worden. 9) O. Gott hat sowol von den reichen als armen etliche erwählt zum ewigen Leben. Sir. 31, 8.

V. 3.

Und [1] **begehrte Jesum zu sehen,** Joh. 12, 21. weil er viel von ihm gehört hatte, auch das jetzt geschehene Wunder vor der Stadt, dadurch er war gerührt und erweckt worden, zu wissen **wer er wäre,** wollte ihn gern von Angesicht kennen, ob etwas sonderliches und göttliches an ihm wahrzunehmen wäre, **und konnte nicht vor dem Volk, denn er war** [2] **klein von Person.** α Statur oder Länge.

Anm. [1]) Obschon dem ersten Anschein nach die Neugier Zachäum antrieb Jesum zu sehen; so können wir doch nicht leugnen, daß sich nicht die vorlaufende Gnade derselben zu nutze gemacht und zur Bekehrung aufgemuntert, besonders wenn er schon vor einiger Zeit her in der Buße gestanden hat. s. v. 8. s. auch Anm. v. 5. [2]) Lg. Es thut sich in der Statur der Menschen überhaupt eine besondere Weisheit Gottes hervor. Denn wäre sie ordentlicher weise viel kleiner als sie ist, und wie man sie an den Zwergen findet, so wären die Menschen zu vielen nöthigen Verrichtungen ganz ungeschickt. Wäre sie aber noch viel größer, wie die Riesen, so würden sie auch durch ihre ungeheure Größe an vielen Dingen verhindert werden. Und daher hat der Schöpfer das Mittel von beiden erwählt, und damit nebst der Weisheit auch seine Güte an dem menschlichen Geschlecht bewiesen. Aus welcher zu dem Zwecke der Menschen so wohl proportionirten Statur man erkennt, daß sie nicht von sich selbst können entstanden sein, welches ohne das unmöglich ist; sondern ihr Wesen von einem allmächtigen und allweisen Schöpfer haben müssen. Daß aber bei der mittelmäßigen Statur sich ein merklicher Unterschied findet, darin thut sich auch eine besondere Weisheit Gottes hervor; sintemal solches mehr zum Beweis der unendlichen Mannigfaltigkeit der göttlichen Werke, ich will nicht sagen zum Wohlstand beiträgt, als wenn alle Menschen von einerlei Länge wären: welches auch zu manchem Irrthum bei diesen und jenen Handlungen Gelegenheit geben würde. cf. Derhams physico-theologie p. 774.

Nutzanw. 1) W. Mancher kommt aus Vorwitz in die Kirche, dies und jenes zu sehen oder zu hören; aber Gott rührt durchs Wort sein Herz, daß er bekehrt werde. 2) Die zuvorkommende Gnade Gottes erweckt allerlei gute Regungen und Bewegungen im Herzen; die bewahre man doch sorgfältig, und lege sie wohl an. 2 Cor. 6, 1. 3) H. Wer Jesum im Glauben begehrt zu sehen, der ist schon auf dem Wege seiner zu genießen. c. 2, 29. 30. 4) Q. Die Menge der Menschen und das Getümmel des Volks ist manchem hinderlich an der Seligkeit, aber man muß sich zu gewissen Zeiten absondern und die Seligkeit besorgen. 1 Mos. 34, 1. 2. 5) O. Vor Gott ist nichts daran gelegen, wie einer am Leibe gestaltet sei; wenn nur das Herz gut ist, so ist der ganze Mensch Gott angenehm. 1 Sam. 16, 7. 6) I. H. O Heiland du bist nun im Himmel, aber kläre du mir die Augen meines Glaubens auf, so bin ich schon hoch genug, dich zu sehen.

V. 4.

Und er lief vorhin, und stieg auf einen [1] **Maulbeerbaum,** oder S. einen wilden Feigenbaum, welche sehr hoch wuchsen, **auf daß er ihn sähe; denn allda wo dieser Baum stund, sollte er durchkommen.**

Anm. [1]) *συκομωραία* a) war ein Baum in Syrien und Egypten, welcher die Größe und Blätter hatte, wie ein Maulbeerbaum, und Früchte wie Feigen, jedoch ohne Kerne. Ob dieser Baum vor der Stadt gestanden, oder auf der Straße in der Stadt, kann man nicht wissen. Weil der Evangelist keins von beiden anzeigt. Wäre er vor der Stadt gewesen, so müßte der Herr Jesus mit Zachäus wieder zurück nach der Stadt gegangen sein; welches aber, wenn es geschehen, der Evangelist wol nicht unberührt würde gelassen haben. Daher man wol muthmaßen möchte, der Baum sei in der Stadt gestanden, wo nicht auf der Straße vor einem Hause, doch irgend an einem mit Bäumen bepflanzten Gange, dergleichen in Städten nichts ungewöhnliches zu sein pflegt; oder es sei das Haus Zachäi vor der Stadt gewesen, und Zachäus bei der Ankunft Jesu eben in die Stadt, und er die Stadt hinaus vorangegangen, um auf den vor der Stadt stehenden Baum zu steigen, und Jesum im vorbeigehen recht zu sehen. b) Dieser ganze Umstand aber ist nicht ohne grund gemeldet worden, indem er anzeigen soll, daß Zachäus hier seinen vornehmen Stand ganz beiseite gesetzt habe, da er, wie sonst die gemeinen Leute zu thun pflegen, vorangelaufen; er hätte auch leicht denken können, daß ein solcher sonst so geehrter und reicher Mann durch sein aufsteigen auf den Baum andern nur zum Gespött und Gelächter gar leicht dienen würde, indem er, wie die Kinder es gewohnt sind, sich hierin verhalten; allein die große Liebe zu unserm Heiland, die brennende Begierde ihn zu sehen, und vornemlich der geheime Trieb des H. Geistes überwand dies alles bei ihm. a) Plin. hist. nat. 13, 7. cf. G. A. Mayer de Sycomoro. Lips. 1694. b) Leigh.

Nutzanw. 1) I. H. Der hofft nur vergeblich Christum zu sehen, der nicht aus dem gemeinen Gedrängnis der Welt mit seinem Herzen ausgeht 2 Cor. 6, 17. 2) Mancher thut etwas, das ihm seinem Stande nach scheint unanständig zu sein; aber der Glaube urtheilt ganz anders davon. 2 Sam. 6, 16. 3) Q. Wer sich nach der Welt

Urtheil und Rede der Leute richten will, wird ihm sehr hinderlich sein im Wege des Heils; man muß da alles aus dem Sinn schlagen und seine Seligkeit mit ernst schaffen! 1 Cor. 4, 3. 4) O. Schade um der Welt Spott und Hohn, wenn wir nur Christum zur Seligkeit kennen lernen. Phil. 3, 8. Gal. 6, 14. 5) Cr. Wer an der Erde kleben bleibt und nur irdische Gedanken hegt, bekommt Christum nicht zu sehen. 2 Petr. 2, 20. 6) In der Bußangst, die zuweilen sehr heftig und anhaltend ist, sehe man sich doch fleißig nach Christo um, da findet man gewiß Hülfe und Rath. Apg. 16, 30. 31. 7) Man muß alle Mittel und Wege versuchen, Jesum kennen zu lernen.

V. 5.

Und als Jesus kam an dieselbige Stätte, sahe er auf, auf denselben Baum, und ward sein gewahr, α sahe ihn, und sprach zu ihm: Zachäe, ich kenne dich wol bei Namen, Joh. 10, 3. und weiß, daß du aus verlangen mich zu sehen, hieher kommen bist, **steig eilend hernieder; denn ich muß heute zu α in deinem Hause einkehren.** α bleiben, du sollst mich nicht blos im Vorbeigang sehen, sondern ich will mit dir in dein Haus gehen.

Anm. Wie bei Zachäus das verlangen, Jesum zu sehen, aus der vorlaufenden Gnade Gottes kam und ein Anfang des Glaubens war, so wurde nun solch Fünklein des Glaubens durch Christi Zuspruch mächtig gestärkt. Wir lesen zwar, daß der Herr Jesus zu den Gastmahlen der Obersten der Pharisäer sich eingefunden, wenn er dazu geladen worden; nirgend aber, daß er ungeladen dazu gekommen. Und also war dies erbieten Jesu eine sonderliche Gnade für einen Obersten der Zöllner. Weil ihn Jesus namentlich rief, als ob er ihn wohl kenne, so wirkte dies die Erkenntnis des Messias, den Gehorsam und die Freude des Glaubens in ihm, den er durch sein schleuniges herabsteigen bewies.

Nutzanw. 1) H. Gott sucht die Sünder ungebeten; und wie weiß er nicht alle Gelegenheit zu unserm Heil zu wenden. c. 15, 4. 2) Bußfertigen Seelen ist Christus nahe, und erfreut sie im Glauben, ehe sie es meinen; man harre nur sein und bete fleißig. Apg. 9, 11. Off. 3, 20. 3) I. H. Wer auf Jesum sieht mit den Augen des Glaubens, auf den will auch Jesus sehen mit dem Auge der Barmherzigkeit. Pf. 34, 16. 4) I. H. Christus richtet gern seine Augen auf bußfertige Sünder. c. 22, 61. 5) I. H. Christus kennt die seinen gar eigentlich und genau. Jes. 43, 1. Joh. 10, 14. 6) I. H. O du bußfertige und betrübte Seele, ist dein Name gering geschätzt unter den Menschen, freue dich, bei Gott steht er wohl angeschrieben. 7) I. H. Niemand verzweifle an Gottes Barmherzigkeit, denn er nimmt auch die größten Sünder an, wenn sie in wahrer Buße zu ihm kommen. 8) Die Wege Gottes nach den Sündern sind voller Erbarmung, doch verborgen, sonderlich den weltgesinnten. Pf. 25, 10. 9) C. Mancher nimmt die h. Schrift aus Vorwitz in die Hände, wird aber dabei durch einen geheimen Zug dergestalt gerührt, daß er deren Göttlichkeit und Jesum Christum zur Seligkeit erkennen lernt. 10) Q. Gott gibt das verlangen ihn zu erkennen, und wenn das nicht verachtet wird, so thut er mehr als man verlangt hat, indem er sich selbst zur Besitzung schenkt. Hohel. 3, 1–4. 11) Der liebreiche Gott erzeigt dem Menschen oft mehr gutes, als er begehrt hat, und läßt ihm solche Wohlthaten zufließen, der er sich nicht vermuthet. O Gütigkeit und Freundlichkeit! 1 Mos. 28, 20. 32, 10. 12) I. H. Zwischen Christo und einem frommen Herzen ist die innigste Vertraulichkeit. Off. 3, 20. 13) I. H. Herr Jesu, der du dich selbst uns anbietest, mach uns auch geschickt dich aufzunehmen. 14) I. H. Christus verlangt von den seinen nichts, das über ihr vermögen ist. 1 Cor. 10, 13.

V. 6.

Und er stieg eilend hernieder, und nahm ihn auf mit freuden. bewies in Worten und Geberden, daß ihm keine größere Freude wiederfahren könnte, als Jesum zu beherbergen.

Nutzanw. 1) In der Buße und Bekehrung muß man auf die göttliche Führung acht haben, und sich ja nicht selbst führen wollen, es erfolgt sonst eine unzeitige Geburt. Pf. 32, 8. Jes. 65, 23. 2) Cr. Wenn Christus dem Sünder zuruft und ihm seine Gnade anbeut, muß er nicht träge, faul und langsam bei der Sache sein, und den Ruf nicht ausschlagen. Pf. 95, 8. 3) Des Herrn Befehl auszurichten, sollen wir eilen, denn die Gnade des H. Geistes hält nichts von Verzögerungen. Pf. 119, 60. 4) Wer wollte Jesum, den Schatz aller Schätze, nicht gern haben und aufnehmen? siehe er ist mehr als Himmel und Erde. Pf. 73, 25. 5) Die Eilfertigkeit im guten ist ein Zeugnis der Willigkeit; hingegen was der Mensch ungern und mit verdruß thut, geht auch langsam von statten. 6) Der Herr Jesus will auf geistliche weise zu uns kommen, und zwar nicht zur kurzen Herberge, sondern gar zu einer beständigen Wohnung. Joh. 14, 23. 1 Cor. 3, 16. 6, 19. 2 Cor. 6, 16. Ebr. 3, 6. Lasset uns ihn ohne verzug und mit freuden aufnehmen.

V. 7.

(Und) **Da sie das sahen,** die scheinheiligen Juden, die zu Jericho wohnten, besonders die Pharisäer, **murreten sie alle** und sprachen: redeten davon, daß es sich übel schicke, **daß er bei einem Sünder** α bei einem Mann der ein Sünder, der ein so großer namhafter Sünder war, [1]) **einkehrete.** c. 7, 34. 15, 2. Mt. 9, 11. 11, 19.

Anm. a) *καταλῦσαι*, bedeutet eigentlich auf der Reise in eines Haus einkehren und sich darin erquicken. Bezieht sich insbesondre darauf, weil man an solchen Orten seine Last ablegt, oder das Vieh davon entledigt. b) Propositio *παρὰ* cum dativo in constructione referenda non ad proximum *εἰσῆλθε*, sed ad *καταλῦσαι*. a) Doddr. b) Bos. Exercit. in h. l.

Nutzanw. 1) I. H. Das ist ein böser Mensch, der dem andern die Glückseligkeit, die ihm Jesus gibt, misgönnt. 2) O Mensch hüte dich vor aller Uebereilung im urtheilen, auch über gottlose Menschen, denn du kannst dich leicht dadurch versündi-

gen. 3) H. Wie leicht kann man sich in dem Urtheil über den Herzens- und Gewissenszustand einer Seele vergehen, wenn man nur das äußerliche ansieht und Gott, der allein das Herz kennt, in sein Amt greift. Solche Vermessenheit findet sich auch öfters bei Jüngern Christi. Mein Gott bewahre mich davor. Jac. 1, 19. 4) O. Die menschliche Vernunft ärgert sich gemeiniglich an Gottes Wegen, und die Heuchler sehen immer an andern einen Splitter, aber ihren eigenen Balken zu sehen sind sie starrblind. O Thorheit! c. 6, 41. 5) Von bekehrten Leuten urtheilt einer dies, der andere das in der Welt, man hat sich daran nicht zu kehren, wenn man weiß, an wen man glaubt. Apg. 9, 26. 6) I. H. Christus ist kommen den Sünder zur Buße zu rufen, und nicht den gerechten. 7) M. Wir können ja wol mit den Sündern umgehen, wenn wir nur nicht Sünde mit ihnen zu treiben gedenken, sondern ihr Heil und Bekehrung suchen. Phil. 2, 15. 8) Cr. Gott handelt viel anders in seinem Reich, als es die Menschen machen würden, wenn es bei ihnen stünde, denn was klein, gebrechlich, unansehnlich und verächtlich, das hat er erwählt. 1 Cor. 1, 27.

V. 8.

Zachäus aber trat dar, kehrte sich an andrer Leute murren nicht, sondern hörte Jesu fleißig zu, welcher nicht ohne Ermahnung wird in sein Haus getreten sein, **und sprach zu dem Herrn**: wurde dadurch dermaßen gerührt, daß er seine Buße in seinem guten Vorsatz bezeugte: **Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den armen**; was ich mit recht erworben habe, das will ich mit den armen theilen; ich verspreche es hiemit, und will es sofort thun, so gewiß als wenn ich es jetzt schon gebe; **und so ich jemand** [1]) **betrogen habe**, welche meine Sünde ich wehmüthig erkenne und hiemit bekenne, **das** [2]) **gebe ich vierfältig wieder.** nach dem Gesetz Gottes. 2 Mos. 22, 1. 4 Mos. 5, 7. 2 Sam. 12, 6.

Anm. Dies sagt Zachäus, nicht sich selbst zu rühmen oder mit seinen guten Werken zu prangen, wie der Pharisäer droben, c. 18, 11. sondern zum Beweis der Aufrichtigkeit seiner Buße, und seinen guten Vorsatz an den Tag zu geben, daß nachdem er mit der wahren und seligmachenden Erkenntnis Christi begabt worden, er hinfort sein Leben bessern und sich guter Werke, welche da Früchte sind des Glaubens, befleißigen wolle. Haec est sapiens illa stultitia, quam de sycomoro, quasi fructum vitae, legerat, rapta reddere, propria relinquere, visibilia contemnere etc. Beda. [1]) *ἐσυκοφάντησα*, dies Wort heißt eigentlich durch falsche Anklage oder auch unter dem Schein des Rechts durch Auflagen, übermäßige Ansprüche einem etwas abnehmen, s. c. 3, 14. Anm. [2]) Was die Wiedererstattung betrifft, so hat es damit viel zu sagen, und ist daher der alte Ausspruch bekannt: Peccatum non remittitur, nisi ablatum restituatur. Diese Sünde wird nicht vergeben, es werde denn das mit unrecht genommene wieder erstattet. Kann es gewisser Umstände wegen nicht geschehen an den Eigenthumsherrn, so kann es den armen zu statten kommen; doch ist man an das jüdische Gesetz dabei nicht gebunden. Genug ists, daß es einfach geschehe; dabei man doch aber nach dem Triebe seines Gewissens und nach seinem Vermögen noch wol ein mehres hinzuthun kann. Lang. cf. Baumgart. Bedenken 2. Sammlung p. 283. ej. Sammlung von Bedenken der theologischen Facultät zu Halle 4. th. p. 265.

Nutzanw. 1) I. H. Was bald gegeben wird, das ist zweimal gegeben. 2 Cor. 9, 7. 2) I. H. Wer von dem gibt, das er seinem rechten Besitzer mit unrecht genommen, da ists keine Freigebigkeit, sondern ein Diebstahl. Gott will unsre Gaben, nicht unsern Diebstahl haben. 3) I. H. Die Gabe, die den armen geschieht, ist ein Wucher bei Gott. Spr. 19, 17. 4) Barmherzigkeit gegen arme hilft nicht nur zur Seligkeit, doch muß sie geübt werden von denen, die da selig werden wollen. 5 Mos. 15, 7f. 5) Cr. Der rechte Glaube in der wahren Bekehrung ist kräftig und geschäftig in allerlei guten Werken. Jac. 2, 18. 6) Tü. Die Sünde wird nicht vergeben, es werde denn das mit unrecht abgenommene wiedergegeben, kannst du es dem Eigenthumsherrn nicht mehr zustellen, so gibs den armen. So lange du das nicht thust, so lange ist deine Buße nicht rechter Art. Von dem ungerechten Diebstahl nur etwas zum Schein und Pracht den armen, Kirchen und Hospitälern geben, heißt Gottes spotten. Hes. 33, 17. 7) Wenn die Bekehrung rechtschaffen ist, so wirkt sie Rache gegen die Sünde. 2 Cor. 7, 11. 1 Cor. 11, 31. 8) H. Die wahrhaftige Buße eines heiligen bußfertigen Sünders gibt sich zu erkennen in dem Bekenntnis der Sünde und Wiedererstattung des unrechten Gutes. 9) So nöthig die Erstattung des unrechten Guts ist, so vorsichtig muß man auch dabei sein, daß man nicht den Lästerern zur unzeit ins Urtheil falle, und etwa in seinem Amt und Stande anstößig werde. Eph. 5, 15. 10) Lg. O Zachäe, wie viel sind deines gleichen am Reichtum und dabei an der Ungerechtigkeit; aber wie wenig an der wahren Bekehrung, an der Freigebigkeit und Wiedererstattung!

V. 9.

Jesus aber [1]) **sprach zu ihm**: gab ihm zur Antwort, ob er wol seine Rede gegen die umstehenden richtete: [2]) **Heute ist** durch göttliche Gnade **diesem Hause** nicht nur Zachäo, sondern auch seinen Hausgenossen, die er auch zur heilsamen Erkenntnis Gottes bringen wird, Joh. 4, 53. **Heil wiederfahren**, weil sie mich, ihren Heiland, mit solchen Freuden aufgenommen, **sintemal** [3]) **Er** *α* derselbe, der Hausherr **auch Abrahams Sohn ist.** nicht nur nach dem Fleisch, c. 13, 16. sondern nun auch nach dem Glauben; Röm. 4, 11. Gal. 3, 7. Joh. 8, 39. drum soll ihm diese Gnade niemand misgönnen, mein thun richten und dawider murren.

Anm. [1]) a) Man mag es auch geben, **von ihm**, denn die Rede ist mehr an andre, die zugegen gewesen, gerichtet; wie *πρὸς* zuweilen gebraucht wird. Ebr. 1, 7. 4, 13. [2]) Lg. War gleich manche gute Bewegung bei Zachäo bereits also vorher gegangen, daß er daher auch bewogen ward,

sich so sehnlich nach dem Herrn Jesu umzusehen, so trat doch nun erst das Heil zu seiner rechten Fülle ein: welche doch aber, in ansehung der künftigen Offenbarung, noch in den Erstlingen bestund. [3]) b) αὐτὸς könnte man auch auf οἶκος ziehen und also deutlich geben, sintemal die Hausgenossen auch Abrahams Kinder sind. a) Rus. H. b) Schm.

Nutzanw. 1) Tü. Wohl dem Hause, darin Jesus einkehrt, dem ist Heil wiederfahren, sollten gleich noch so große Sünder darin gewesen sein. 2) Mit der wahren Bekehrung gehen in Häusern, Städten und Ländern große Veränderungen vor: Gott bekehre doch die sichere Welt! Jer. 31, 18. 19. 3) O. Ein frommer Hausvater kann mit seinen gottseligen Ermahnungen, gutem Exempel und christlichem Regiment, alle in seinem Hause Christo gewinnen und mit sich ins Himmelreich führen. 1 Mos. 18, 19. 4) Cr. Wer sein Haus mit Segen erfüllen will, der erfülle es mit der Erkenntnis Christi, denn Christus ist das Heil selbst, und sein Lohn mit ihm. Jes. 62, 11. 5) M. Heil und Seligkeit entspringt aus dem Heilbrunnen, der Jesus ist, allen denen die ihn im Glauben aufnehmen. Apg. 4, 12. 6) Q. Mancher ist vor der Welt ein verachteter armer Sünder, und ist doch ein auserwähltes Kind Gottes. Je weiter von der Welt, je näher bei Gott. Joh. 14, 19.

V. 10.

Denn des Menschen Sohn s. Mt. 8, 20. **ist kommen** von Gott gesandt, Joh. 16, 28. 8, 26. 12, 49. 50. und Mensch worden, Joh. 1, 14. **zu suchen** c. 15, 8f. zuerst in eigner Person, Mt. 15, 24. und dann auch durch seine Knechte, Mt. 10, 6. **und selig zu machen**, α zu erretten, **das verloren ist.** nicht nur die Seligkeit den sündigen Menschen zu erwerben, sondern sie auch zum Genuß derselben zu bringen. Mt. 9, 13. 18, 11, 1 Tim. 1, 15. und ist also nach göttlicher Ordnung billig, daß auch diesem bisher zwar bösen, aber nun bekehrten und gläubigen Sünder solches Heil angedeihe, und sich also daran niemand zu stoßen hat.

Anm. Lg. In diesen Worten ist sowol Christi prophetisches, als hoheprieſterliches Amt bezeichnet. Jenes in dem Wort **suchen**, welches zu seinem Hirtenamt gehört, da er den Schafen nachgeht: dieses in dem Wort **selig machen**, welches auf die Erlösung geht. 1 Tim. 1, 15. Dieweil aber diese Seligmachung nicht allein auf die Erwerbung, sondern auch auf die wirkliche Mittheilung geht, und man diese so füglich zum königlichen Amt Christi rechnet, so ist auch auf dieses zugleich mit gesehen worden.

Nutzanw. 1) Man halte Kirchmessen, wie Christus bei Zachäus, oder lasse zum wenigsten dies Evangelium davon, wo man sie ja nicht gar abschaffen will. Wann wird doch die Christenheit einmal recht anfangen, den heidnischen Sauerteig auszufegen? 1 Cor. 5, 6—8. 2) Es haben alle Menschen ein allgemeines Recht an Christi Person, nachdem sie alle mit ihm eine gleiche Natur und gemeinen Stammvater haben, daher kanns nicht anders sein, er muß allen zum besten gekommen sein. 1 Joh. 2, 2. 3) Q. Die gerechten, wenn sie gleich weit gekommen, mögen sich doch ja nicht einbilden, als wenn sie nicht mehr nöthig hätten, gesucht zu werden; ach sie können irren, denn sie haben den Brunn des Irrthums immer im Herzen, und verirren sich wirklich. Joh. 1, 9. 4) C. Gottes Rath und Absicht in der Schenkung und Sendung seines Sohnes geht wahrhaftig dahin, daß alle Menschen selig werden sollen. Wer kanns ihm nun zurechnen, wenn sich die Menschen, da sie gesucht werden, mit Gewalt nicht wollen finden lassen? Spr. 1, 24. 5) O. Sünder verzage nicht, wie sehr du dich auch vergangen hast, dein getreuer Hirt Jesus sucht dich fleißig; lässest du dich finden in wahrer Buße, so wird er dich schon wieder zurechte bringen. Hos. 14, 1f.

* * *

(II.) Christi Gleichnis von den anvertrauten Pfunden. v. 11—28.

I. Die Gelegenheit zum Vortrag dieses Gleichnisses: Da ꝛc. v. 11.

II. Das Gleichnis selbst.

1. Die Austheilung der Pfunde, wo zu merken
   a. Der Herr, der sie bei seiner Abreise austheilt: Und ꝛc. v. 12.
   b. Die Knechte, denen sie gegeben werden: Dieser ꝛc. v. 13.
   c. Die Austheilung der Pfunde: Und gab ihnen ꝛc.
   d. Die Bürger des Herrn, wie sich dieselben hierauf verhalten: Seine Bürger aber ꝛc. v. 14.

2. Die geforderte Rechenschaft.
   a. Allgemeine Beschreibung,
      1. Wann die Rechenschaft gefordert wurde: Und es ꝛc. v. 15.
      2. Wie sie gefordert wurde: Hieß er dieselbigen ꝛc.
      3. Wozu sie gefordert wurde: Daß er wüßte ꝛc.
   b. Besondere Erzählung,
      1. Von dem ersten Knecht.
         a. Des Knechts Rechenschaft: Da trat herzu ꝛc. v 16.
         b. Die Gnade des Herrn gegen ihn: Und er sprach ꝛc. v. 17.
      2. Von dem andern Knecht.
         a. Des Knechts Rechenschaft: Der andre kam ꝛc. v. 18.
         b. Die gnädige Antwort des Herrn: Zu dem ꝛc. v. 19.
      3. Von dem dritten Knecht.
         a. Die Erstattung des empfangenen Pfundes: Und ꝛc. v. 20.
         b. Die beigefügte Entschuldigung: Ich fürchtete ꝛc. v. 21.
         c. Die Ungnade des Herrn, welche erhellt
            1. Aus dem Verweis: Er sprach zu ihm ꝛc. v. 22. 23.
            2. Aus dem Urtheil.
               a. Wie es über ihn gesprochen: Und er ꝛc. v. 24.
               b. Was dawider eingewendet worden: Und ꝛc. v. 25.
               c. Was daraus folge: Ich sage euch aber ꝛc. v. 26.

4. Von den feindseligen Bürgern: Doch jene ꝛc. v. 27.

III. Die erfolgte Fortreise: Und als er solches ꝛc. v. 28.

V. 11.

Da sie seine Jünger, und die sonst in oder vor dem Hause Zachäi zugegen waren, **nun** α aber mit innigem vergnügen **zuhöreten**, was der Herr mit Zachäo redete, **sagte er weiter** α setzte er hinzu **und sagte ein Gleichnis, darum daß er nahe bei Jerusalem war**, etwa vier oder fünf Meilen davon, wohin er das letztemal reiste, **und sie meineten, das Reich Gottes** davon er bisher gepredigt, und das sie mit ihren Gedanken ins äußerliche eingeführt hatten, **sollte alsobald** [1]) **offenbaret werden.** α erscheinen, d. i. mit großer Herrlichkeit angehen zu Jerusalem als in der Hauptstadt, in welchen Gedanken sonderlich seine Jünger stunden, und deswegen die Söhne Zebedäi vorher ihre Bitte angebracht hatten; Mc. 10, 35. solche falsche Einbildung ihnen zu benehmen, sagte er folgendes Gleichnis.

Anm. Daß diese Parabel eine andre sei, als die Mt. 25. erhellt aus allen Umständen. Sie hält gleichsam Christi Testament in sich, darin er die Art seines Reiches zeigt, auch seinen Tod, Auferstehung, Herrlichkeit und zukünftiges Gericht ꝛc. [1]) ἀναφαίνεσθαι heißt eigentlich in vollem Glanz erscheinen, und zeigt hier an, als wenn sich Jesus als Messias jetzt des Reichs würde annehmen und seine Siege über alle heidnischen Völker ausbreiten. Christus sucht dieses Vorurtheil hier zu heben. Flac. Glossa.

Nutzanw. 1) Weise Baumeister des Reiches Gottes haben immer alle Hände voll zu thun. Sie müssen abbrechen und wegräumen; aber auch bauen. Gott gebe uns doch solcher fein viele aller Orten. 1 Cor. 3, 10. 2) Wo man irrige Meinungen vom Reiche Gottes an jemand verspürt, ist man schuldig vermöge des geistlichen Priesterthums solche auszureden, und ihn besser zu unterweisen. Jac. 1, 16. 3) Q. Wir Menschen sind gar oft selber schuld, daß, da die hellsten Wahrheiten von uns nicht recht verstanden werden, dann das Herz gar zu voll ist von irdischen Einbildungen. 4) Die beständige Weise Gottes ist gewesen, daß alle haben warten müssen. Wenn mans flugs will haben, so wird ja alle Glaubensübung aufgehoben: es muß durch Prüfstunden gehen.

V. 12. (Mt. 25, 14.

Und sprach: α er sprach also: **Ein** [1]) **edler** Mc. 13, 34. α ein wohlgeborner Mensch, einer **von hoher Geburt** [2]) **zog fern in ein Land, daß er ein Reich** α für sich **einnähme**, das ihm rechtmäßiger weise zugefallen war, **und dann wiederkäme.** zu den seinigen.

Anm. Christus nimmt dies Gleichnis wol von der damaligen Gewohnheit, a) da die Könige der Juden nach Rom mußten, die Bestätigung beim Kaiser zu suchen, wenn sie dann aus solchem fernen Lande wiederkamen, und die Belehnung zu Rom erlangt hatten, so konnten sie mit recht das Reich verwalten. Der Deutung nach geht es unmittelbar auf die Juden, theils wegen ihres schändlichen verhaltens gegen Jesum und seine Lehre, theils auf die Gerichte, welche sie sich durch die Verachtung desselben zuziehen würden. Mittelbarer weise auf alle Zeitläufte des N. T. bis auf den Anbruch des jüngsten Gerichts. [1]) Dieser ist Christus als der edelste unter allen, nach seiner Gottheit, Ebr. 1, 3. und Menschheit, c. 1, 32. er ist der rechte Prinz, der rechte wohlgeborne ohne Sünde. [2]) Geht auf Christi Hingang zum Vater, das Reich einzunehmen, das ihm von Ewigkeit bereitet ist; Ebr. 2, 9. an jenem Tage wird er sichtbar wiederkommen. Apg. 1, 11. Der Himmel wird uns als ein fernes Land vorgestellt, weil wir hier so wenig erreichen, worin die zukünftige Herrlichkeit bestehen wird. 2 Cor. 12, 4. Jes. 64, 4. a) Joseph. hist. Jud. l. 14. c. 25. l. 17. c. 11.

Nutzanw. 1) Q. Jesus ist wahrhaftig von einer hohen Geburt, weil er Gottes Sohn, in Ewigkeit geboren, und nach dem Fleische des Königs Davids Sohn. Er hat aber den Glanz seiner ersten Geburt heimlich gehalten, und den Glanz der andern Geburt verachtet, damit er der Menschen Hochmuth beschämte, und sie die Demuth lehrte. Phil. 2, 5f. 2) Z. Recht edle sind und heißen, die Jesu dem alleredelsten in seinen adligen und herrlichen Tugenden nachfolgen; dieser Adel gilt allein vor Gott. Apg. 17. 11. Gal. 5, 6. 3) M. Staat und Grad müssen beim wahren Christenthum verleugnet werden, wo es anders richtig zugehen soll: aber das Wort faßt nicht jedermann. 1 Cor. 1, 26. 4) Christus hat das Reich eingenommen, und regiert nun als der rechte König Himmel und Erde. Phil. 2, 9f. 5) Mein Christ laß dir die Zeit nicht zu lang werden in deinem verlangen nach Christo, er wird sich bald in unvergleichlicher Herrlichkeit offenbaren. Off. 22, 20.

V. 13. (Mt. 25, 14.

(Dieser) forderte α aber **zehn seiner** α seine zehn **Knechte** vor seiner Abreise, **und gab ihnen** [1]) **zehn Pfund**, jedem ein Pfund, nicht als ein Eigenthum, sondern als ein anvertrautes Capital, **und sprach zu ihnen: Handelt**, legt solches Geld wohl an, daß ihr damit was gewinnt und Nutzen schafft, nach dem ein jeder am besten weiß und kann, **bis daß ich wiederkomme.** α bis ich komme, das meinige wiedernehme und Rechenschaft fordere, wie ihr damit umgegangen.

Anm. [1]) μνᾶ, wieviel das nach unsrer Münze sei, ist ungewiß. Waserus setzt dreierlei Arten, eine alte, neue und jüdische Mina; rechnet die erste 25, die andre 15, und die dritte 30 Thaler. T. Hiedurch werden verstanden die Gaben des Heiligen Geistes, welche Christus seinen gläubigen insgemein, vornemlich aber den Lehrern gegeben, auf daß ein jeder dieselben anwende zur Ehre Gottes und Erbauung seines Nächsten. Eph. 4, 7f. Apg. 20, 18. 31. 1 Cor. 9, 19. Zunächst sind diese Knechte die Apostel und ersten Lehrer des N. T. hernach auch ihre Nachfolger.

Nutzanw. 1) Alle Menschen sind nur Knechte vor Gott, und müssen sich daher ihres Standes

und ihrer Würde ja nicht überheben. Pf. 113, 5. 2) Br. Wer Aemter und Bedienungen auszuthun und zu vergeben hat, der sehe wohl zu, was er thue, damit er nicht den Bock zum Gärtner setze. 2 Mos. 18, 21. 3) Br. Lehrer und Prediger, die auf eine besondre weise Knechte Gottes und Jesu sind, haben sich das vor andern anzuziehen: ihnen ist sehr viel anvertraut in dem großen Hause unsers Gottes. 1 Cor. 4, 1. 2. 4) W. Keiner kann ihm selbst was nehmen, sondern Christus theilt seine Gaben nach seinem wohlgefallen aus, einem viel, dem andern wenig, daß wir selbige zu seiner Ehre und des Nächsten Wohlfart wohl anlegen sollen. Joh. 3, 27. 5) Q. Es ist niemand, der nicht Gaben, damit zu wuchern, von der Hand des Herrn sollte empfangen haben; die Prediger aber außerdem noch mehr, was sie zur Seligkeit der andern anwenden sollen. 1 Tim. 4, 13f. 6) H. Wuchere mit deinem Gabenpfund, sonst bestehst du übel: Faullenzer sind verloren. O daß wir wachsen und sorgfältig sein möchten über fremde Waare; doch der Gewinn gebührt nicht uns sondern Gott, wie auch die Kräfte, das Geld, das Capital. 1 Petr. 4, 10. 7) Die gewisse Wiederkunft des Herrn Jesu, und Ungewißheit der Zeit sollen uns ermuntern gut hauszuhalten, und das anvertraute wohl anzuwenden. 2 Petr. 3, 11. 12.

V. 14.

Seine [1]) **Bürger** S. seine Stadtkinder **aber waren ihm feind**, α hasseten ihn; die Bedienten nahmen das Geld an, und versprachen Treu und Gehorsam, aber die übrigen Bürger und Unterthanen waren mit seiner Regierung nicht zufrieden, **und** [2]) **schickten Botschaft nach ihm**, seine Einsetzung in sein Reich zu hintertreiben, **und ließen ihm sagen**: α und sprachen: **Wir wollen nicht**, ob wir gleich sonst keine Ursach dazu haben, **daß dieser über uns herrsche.** α König über uns sei, du unser König seist. Der Herr kehrte sich nicht an diese Rebellen sondern reiste fort, und behielt sich die Bestrafung derselben vor bis zu seiner Wiederkunft.

Anm. [1]) Dies sind die Juden, die Jesum billig hätten für ihren König annehmen sollen; Joh. 1, 11. aber sie waren wider ihn, Joh. 19, 15. und das am meisten, da er nach seiner Himmelfahrt auch die Heiden zu seinem Reich herzubrachte: Apg. 13, 46. dazu sie keine Ursach hatten als ihre Bosheit. Joh. 19, 15. Ein Vorbild findet sich an dem guten Lot, 1 Mos. 19, 9. da es auch hieß: du bist ein Stadtkind, und willst herrschen! willst Papst zu Sodom sein! und der arme Mann mußte sich so viel leiden, und condescendirte (bequemte sich) mehr als billig war. [2]) a) Dies stellt die feierliche Art vor, nach welcher die Juden Christum verwarfen, da sie als in dem Namen des Herrn und mit einem vorgegebenen Eifer für sein ansehen und Ehre hierin handelten. a) Doddr.

Nutzanw. 1) Tü. Sehet Sünder, was ihr seid, Aufrührer und Sclaven des wider Gott und Jesum rebellischen Teufels, die ihr mit euren Werken sagt: wir wollen nicht, daß dieser Jesus über uns herrsche. Aber wie wirds euch in seiner Zukunft ergehen? 2 Tim. 2, 26. Pf. 2, 11. 12. 2) Wer sich der Welt gleich stellt, die Christi Feindin ist, und ihr blindlings folgt, erklärt sich deutlich genug, daß er sich des Reichs Christi begeben habe. Röm. 12, 2. 3) Q. Wer Jesum Christum nicht will zu seinem König haben, steht ganz gewiß unter der Herrschaft der Sünde und des Teufels. Röm. 6, 16. 4) Br. Auch die allerweisesten Regenten machen es dem Pöbel niemals zu dank. Einer will es so haben, der andre will es wieder anders haben. So gehts in der Welt. 2 Sam. 16, 7. 5) Br. Rechtschaffene Knechte Christi dürfen sich wegen der Welt Feindschaft gegen das Reich Christi nur nicht grauen lassen: es hat keine Noth, wie gefährlich es auch scheinen möchte. Jes. 8, 9. 10.

V. 15. (Mt. 25, 19.

Und es begab sich, da er [1]) **wiederkam, nachdem er das Reich eingenommen hatte, hieß er dieselbigen Knechte fordern**, α so sagte er, daß ihm diese Knechte gerufen würden zur Rechenschaft, **welchen er das Geld** α Silber, die edelsten Güter, **gegeben hatte, daß er wüßte**, α erführe, jedermann offenbar machte, 2 Cor. 5, 10. 1 Mos. 11, 5. **was ein jeglicher gehandelt hätte.** daß sie nicht nur das Capital wiedergäben, sondern auch was sie damit geschafft.

Anm. [1]) Dies geht zunächst auf Christi Zukunft zum Gericht über das jüdische Land, hiernächst in einem weitern Verstande auf seine letzte Erscheinung am Ende der Welt, nachdem er alle Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt. Pf. 110, 5. 7. da er alle Menschen und insonderheit, welchen er seine Gemeine anbefohlen hat, zur Rechenschaft fordern wird, Röm. 2, 6. a) nicht daß ers wissen, sondern daß es alle wissen mögen. 1 Cor. 4, 5. a) Beda.

Nutzanw. 1) C. Gott gibt dem Menschen wol eine lange Frist, daß er sich recht schicken könne und nicht übereilt werde, aber er läßts doch endlich zu dem kommen, was er nicht hat glauben wollen. Ebr. 2, 3. 2 Petr. 3, 5. 7. 2) Br. Es ist wider göttliche und menschliche Rechte, unverhörter Sache jemand zu verdammen; deswegen muß man sich eine genaue Untersuchung niemals verdrießen lassen, auch in der Christenheit. Joh. 7, 51. 3) Br. Ordentliche Untersuchungen haben bei den Bedienten in allen Ständen sehr großen Nutzen; ach daß es in der Christenheit öfters und sorgfältiger geschehen möchte! c. 16, 2. 4) O Mensch, du mußt von deiner Zeit, deinem Verstand, Willen, Sinnen und Gütern, thun und lassen, auch dem Blute Jesu Christi, wie du es angewandt, Rechenschaft geben. Bedenks wohl! 5) Die Uebung des Christenthums geht durch viel Aengste: ein Christ muß recht durchschwitzen. 6) Christus will haben, daß sein Reich wachse und sein gutes sich mehre. 7) Tü. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein jeglicher ꝛc. 2 Cor. 5, 10. 8) Es steht auch den großen und gewaltigen, die Götter der Erde sind, nicht einmal frei, zu handeln wie sie wollen. Die künftige Rechenschaftsforderung wird solches ihnen weisen. Weish. 6, 3f.

V. 16. (Mt. 25, 20.

Da trat α **es kam aber herzu der erste**, gab Rechenschaft von seinem thun und Handel, **und sprach**: in tiefster Ehrerbietung: **Herr, dein Pfund** dessen du mich gewürdigt, und nicht mein Fleiß und Klugheit, 1 Cor. 15, 10. **hat zehn Pfund** α dazu **erworben.**

Anm. Dieser ist ein Bild derer, welche in der Kirche sich am treusten erwiesen, und viele mit Lehre und Leben erbauen.

Nutzanw. 1) Die wahre Herzensdemuth ist der Hauptcharakter aller rechtschaffnen Knechte und Kinder Gottes in allen Ständen: lasset uns doch deswegen vornemlich bei Christo in die Schule gehen. 1 Mos. 32, 10. 2) Wer mit Gottes Gaben gewuchert und gewonnen, muß solches nicht seinem Fleiß sondern den Gaben Gottes zuschreiben, dem gebührt die Ehre seiner Gaben. Ps. 115, 1. 3) C. Wir müssen in unserm Christenthum nicht träge oder faul sein, sondern arbeitsam und emsig, daß wir immer mit großem Ernst das Werk des Herrn an uns und andern treiben. Röm. 12, 11. 4) O. Manche kommen auf den höchsten Grad des Wuchers mit den anvertrauten Gaben, und legen sie vortrefflich an zu Gottes Preise und des ganzen gemeinen Wesens besten. 1 Cor. 15, 10. 5) Q. Ists ein Trost eines jeden gerechten, wenn ihm sein Gewissen ein gut Zeugnis seiner Treue zur Stunde des Todes gibt, vielmehr eines getreuen Lehrers, der viel Seelen gewonnen, und sie dem Erzhirten zugeführt hat. 1 Joh. 3, 21.

V. 17. (Mt. 25, 21.

Und er sprach zu ihm: der Herr gab ihm eine gar gnädige Antwort: [1]) **Ei du frommer** α **guter Knecht**, ich lobe deinen Fleiß billig öffentlich, [2]) **dieweil du bist im geringsten treu gewesen**, c. 16, 10. die geringen Gaben recht gebraucht hast, [3]) **sollst du Macht** α **Herrschaft haben über zehn Städte.** ihnen als Statthalter zu befehlen; du sollst größere Herrlichkeit und Ehre haben.

Anm. [1]) εὖ est particula laudantis, approbantis et applaudentis. [2]) ὅτι zeigt nicht eben allezeit eine Ursache und Verdienst an. c. 7, 47. Joh. 8, 44. [3]) Christus bleibt bei Gleichnisworten, es geht solches auf die unterschiedlichen Grade der Herrlichkeit, die Gott wird wissen jedem beizulegen. Dan. 12, 3. 1 Cor. 15, 41.

Nutzanw. 1) Die wahre Frömmigkeit ist der rechte Weg zur Hoheit und Herrlichkeit: man wandle doch vor Gott und sei fromm. Ps. 84, 12. 2) Das Wachstum der Gnade in uns zieht das Wachstum der Herrlichkeit nach sich. 3) Es ist kein Verlust, wenn man so getreu und gerecht mit Gott handelt und sich selber nichts zueignet, sondern Gott alle Ehre gibt. 4) Q. Gott lobt und krönt die Güte und Treue seiner Knechte. Erwarte es und verachte das Lob der Welt, welches falsch und trüglich ist. Röm. 2, 29. 1 Cor. 4, 5. 2 Tim. 4, 8. 5) Die Gaben, welche uns Gott in diesem Leben schenkt, sind denen gar nicht zu vergleichen, die wir in der seligen Ewigkeit zu hoffen haben. Röm. 2, 7. 1 Petr. 1, 4. 6) Wenn Gott die Treue unsrer Arbeit belohnt, so ist solches blos seiner Barmherzigkeit und Christi Verdienst, nicht aber der Giltigkeit unsrer Werke zuzuschreiben. Jer. 32, 41. 1 Petr. 2, 5.

V. 18. (Mt. 25, 22.

Der andre kam auch, Rechenschaft zu geben, **und sprach**: mit gleicher Ehrerbietung: **Herr, dein Pfund** das ich von dir empfangen, **hat fünf Pfund getragen.** α gemacht, erworben. v. 16.

Nutzanw. 1) C. Wie zu der weltlichen Handlung nicht nur Fleiß und Arbeitsamkeit, sondern auch Verstand und Klugheit gehört; so auch in der geistlichen Wirthschaft. Mt. 10, 16. Eph. 5, 15. 16. 2) O. Unter den treuen Haushaltern der mancherlei Gaben Gottes thuts einer dem andern zuvor, und also wird auch die gnädige Belohnung im Himmel ihre Stufen haben. 2 Cor. 11, 23. 1 Cor. 15, 41. 42. 3) M. Dem Herrn der Herrlichkeit fehlts an nichts; er hat Weisheit und Gewalt genug, seine getreuen Knechte vielfältig zu vergnügen und zu verherrlichen. Eph. 3, 20. 4) Auch geringe und schlechte Gaben, wenn sie wohl angewendet werden, bleiben nicht ohne merklichen Segen und herrlichen Lohn: man sei deswegen unverzagt. Ebr. 6, 10.

V. 19.

Zu dem α **aber sprach er auch: Und du sollst sein über fünf Städte.** Ich bin auch mit deinem Fleiß und Treue zufrieden, und soll es dir reichlich vergolten werden, ob du gleich mit deinen Gaben in der Kirche nicht so großen Nutzen geschafft als der erste.

Nutzanw. 1) Obgleich die ewige Herrlichkeit ihre gewissen Stufen hat, so wird doch ein jeder Himmelsbürger sein völliges genüge finden und nichts mehr bedürfen. Off. 7, 17. 2) Die zeitliche Knechtschaft der gläubigen geht auf eine ewige Herrschaft: und das ist ein ungemeiner Trost in mühsamen Bedienungen allhier. Off. 21, 7. 2 Tim. 2, 12.

V. 20. (Mt. 25, 24 f.

Und der dritte α **ein andrer kam**, da auch solcher zur Rechenschaft vorgefordert wurde, **und sprach: Herr siehe da, hie ist dein Pfund, welches ich habe im** [1]) **Schweißtuch** α **beigelegt behalten.** ich habe es bei Empfang sofort eingewickelt und wohl verwahrt, daß nichts davon kommen; wirst also zufrieden sein, wenn du das deine wieder bekommst.

Anm. Dies geht auf die faulen furchtsamen Knechte, die allerhand vorwenden, ihre Faulheit zu entschuldigen. [1]) d. i. im Schnupftuch, das man auch gebraucht den Schweiß abzuwischen, sonst ein Stück Leinen. Joh. 11, 44.

Nutzanw. 1) Tü. Merket es absonderlich ihr Lehrer, daß es nicht genug ist, wenn ihr schon euch nichts böses bewußt seid, euer Amt obenhin thut und euer Pfund behaltet: der oberste Hausherr will Gewinn, Wachstum im guten, und geistlichen Wucher in euren Gemeinen haben. 2 Thess. 1, 3. 4. 2) Q. Die Ruhe ist dem, der zu einem arbeitsamen Leben berufen ist, Sünde, und man kann ihm nicht selber leben, wenn man der Kirche Gottes leben soll. 2 Cor. 6, 4. 5. 2 Tim. 2, 15.

Off. 2, 2. 3. 3) Cr. O wie viel gutes könnten viele Menschen mit ihren herrlichen Gaben in der Welt stiften: aber sie thun nichts, und lassen des Hausherrn Handel gar liegen. Wie wills denen gehen, wenn der Hausherr kommen wird? Phil. 3, 2. 4) C. Wills mit deinem Christenthum nicht recht fort, untersuche es, woran es fehle: laß den Muth darum nicht gleich sinken, sondern lege deinen Fleiß mit Gebet und vertrauen zu Gott wieder an, es wird wol besser und nach wunsch von statten gehen. 2 Tim. 1, 6. Col. 1, 9. 10. 5) Was macht ein trotziger Eigensinn nicht für unverschämte und gottesvergessene Leute, auch selbst in der christlichen Kirche! Man hüte sich doch davor durch die Gnade Gottes. 2 Cor. 1, 12.

V. 21. (Mt. 25, 24. 25.

(Denn) **Ich fürchtete mich vor dir**, ich getraute mich nicht solches an etwas zu wenden, daß ich nicht drum käme, **denn du bist ein harter** α rauher **Mann** [1]) **du nimmst, das du nicht geleget hingelegt hast, und erntest, das du nicht gesäet hast.** wie viel mehr würdest du das, was du gegeben, auf das schärfste wiederfordern, wenn es wäre verloren gegangen.

Anm. [1]) Ist ein Sprüchwort, einen geizigen und ungerechten Menschen zu beschreiben, und a) kommt auch bei weltlichen Schriftstellern vor, insbesondre von Leuten, welche die Sachen, die andre verloren, sich als ihr Eigenthum zueigneten, wenn sie selbige gefunden hatten. Der b) Deutung nach ist dieser Knecht zunächst ein Bild der falschen Apostel, welche die Lehre Jesu verfälschten, über welche Paulus Phil. 3, 2. 18. klagt; hernach aller Lehrer der folgenden Zeiten nebst ihren Gemeinen, welche ihre Pflicht nicht in acht genommen, in der Meinung, der Herr habe ihnen allzuharte Gebote gegeben, daß sie mit Hintenansetzung aller irdischen Glückseligkeit lehren, ermahnen und gehorchen sollten. a) Kypke observat. sacr. p. 307. b) Rus. Ant. Heum.

Nutzanw. 1) Die kindliche Furcht sieht auf Gottes Güte und Barmherzigkeit, und ist immer willig gutes zu thun: aber die knechtische Furcht stellt sich Gott vor als einen harten und strengen Herrn, und will mit dem nichts zu thun haben noch in seine Hände gerathen. 1 Kön. 21, 27 f. 2) Tü. Schrecklich ists, daß die Sünder die Schuld ihrer Nachlässigkeit und Bosheit von sich abzulehnen, und auf Gott zu schieben sich unterstehen. 1 Mos. 3, 12. 3) Q. Eigne Liebe, die in göttlichen Geschäften nichts thut, als aus absicht auf eignen Nutzen und Vortheil, macht niemals andre als lauliche und läßige Diener, welche Gottes Ehre nicht groß achten. Phil. 2, 21. 4) An ungereimten Entschuldigungen fehlt es den gottlosen nimmer; sie können aber bei der erschienenen allgemeinen Gnade Gottes keine Entschuldigung haben. Joh. 15, 22.

V. 22. (Mt. 25, 26.

Er sprach zu ihm: im Zorn, weil er bei seiner Nachlässigkeit noch dazu die Schuld dem Herrn geben wollte: **Aus deinem Munde richte ich dich,** α ich will dich aus deinen eignen Reden überführen, **du Schalk:** Mt. 12, 37. α böser Knecht, nicht die Furcht meiner Schärfe, sondern deine Bosheit und Faulheit ist daran schuld: **Wußtest du, bildetest du dir ein, daß Ich ein harter Mann** α ein rauher Mensch **bin,** α **und nehme das ich nicht geleget habe, und ernte das ich nicht gesäet habe;** so hätte dich solche knechtische Furcht doch zu einigem Fleiß, Treue und Sorgfalt antreiben sollen.

Anm. Hiemit wird die abscheuliche Beschuldigung nicht zugestanden, als wenn Gott von den Menschen schwerere Dienste fordere, als er ihnen dazu Tüchtigkeit gegeben; oder als er ihnen darin Beistand leiste. Der Herr führt ihn auf seine eignen schlechten Grundsätze und zeigt, daß er auch nach demselben seiner Nachläßigkeit wegen gerichtet werde. Doddr.

Nutzanw. 1) Ach wie nöthig und selig ist doch die rechte Erkenntnis Gottes und des Herrn Jesu Christi, und nach derselben im Glauben und Leben sich richten! 2 Petr. 1, 3. 2) Die Entschuldigungen der ungläubigen und faulen sind nichtig, und wenn sie meinen ihnen zum besten zu sprechen, reden sie wider sich selbst. Röm. 1, 20. 3) Dem gerechten, weisen und seligen Gott ist keiner zu klug: Er lässet den gottlosen nicht recht haben, er fange es auch an, wie er immer wolle. Hütet euch, ihr unnützen und frechen Schwätzer. Jes. 58, 2.

V. 23. (Mt. 25, 27.

Warum hast du denn mein Geld nicht in die Wechselbank α Tische **gegeben?** denjenigen, die Wechselbänke halten, das Geld auf Gewinn oder Wechsel auszuleihen? **Und wenn ich kommen wäre, hätte Ichs mit** [1]) **Wucher erfordert.**

Anm. [1]) Der Herr redet dies nicht, den ungebührlichen Wucher zu billigen, sondern er redet im Gleichnis, daß Gott wolle, daß seine Gaben zur Erbauung des Nächsten und Beförderung der Ehre Gottes angewendet werden, wiewol auch nicht aller Gewinn verboten ist. Pecunia et argentum est praedicatio evangelii et sermo divinus, qui dari debet ad mensam, id est, promtis et fidelibus cordibus intimari. Ad quam mensam, id est, mentem auditorum, non alia quam dominica est deferenda pecunia, ut omnis sermo docentem scripturam sequatur. Beda.

Nutzanw. 1) Q. Der Sünder, von seinem eigenen Gewissen angeklagt und von seiner Bosheit überzeugt, wird im Tode und Gericht Gottes keine Entschuldigung finden, es wird alles zu seiner Verdammnis gereichen. Röm. 2, 1. 2) Gott ist gerecht in seinen Werken und heilig in seinen Gerichten, man lege nur die Hand auf den Mund. Off. 16, 7. 3) Gott fordert das seine künftig mit Wucher: auf, ihr Haushalter der mancherlei Gnaden Gottes, arbeitet, ringet, kämpfet, betet, wachet! Mc. 13, 33.

V. 24. (Mt. 25, 28.

Und er sprach weil der unnütze Knecht hierauf nichts einzuwenden wußte, **zu denen die dabei stunden:** zu den übrigen Knechten: [1]) **Nehmet das**

Pfund von ihm, und gebet es dem, der zehn Pfund hat.

Anm. [1]) D. i. Wer die Gnade wohl anlegt, soll mehr bekommen und darin reicher werden: dahingegen die saumseligen und faulen, welche weder Gottes Ehre noch des Nächsten Heil suchen, leiden müssen daß ihnen auch der Ueberrest einer so übel und unnützlich angewandten Gabe und Gnade entzogen wird.

Nutzanw. 1) Q. Die gerechten haben oft Nutzen von dem verderben der gottlosen, denn ihre Gaben, die sie ungebraucht liegen lassen, werden ihnen zum Gebrauch gegeben. 1 Sam. 16, 13. 14. 2) Diener Gottes, die mit rechtem Fleiß an den ihnen anvertrauten Seelen arbeiten, erlangen dazu immer mehr Gaben. Mt. 13, 12. 3) C. Der Glaube wird gestärkt, wenn er immer was gutes wirkt; wenn man sich aber die Früchte desselben nicht läßt angelegen sein, so wird er geschwächt und allmälig gar ausgelöscht. Joh. 7, 17. 4) Hauet ihn ab, was hindert er das Land: Das ist das Ende vom Liede, von allen kahlen und unfruchtbaren Bäumen im Garten der christlichen Kirche. c. 13, 7. Mt. 3, 10. 5) Gott wird den Ungehorsam der gottlosen nicht im verborgenen, sondern im Gesicht der ganzen Welt künftig rächen und bestrafen: ewig wird die Schande sein. Pred. 12, 14.

V. 25.

Und sie sprachen zu ihm: in Verwunderung, warum der Herr also verfahre: **Herr, hat er (doch) zehn Pfund.** ist bereits reichlich genug beschenkt, daß es eher einem andern, der noch nichts hat, zu geben wäre.

Nutzanw. 1) Tü. Die Weisheit muß sich immer meistern lassen von ihren Kindern, welche sich in die ungleiche Austheilung der Gaben sowol in der Natur als Gnade nicht zu finden wissen. Hiob 21, 7. Jer. 12, 1. Apg. 11, 2. 2) Q. Christen können sich wol verwundern über Gottes Güte, da er die seinen überhäuft mit Barmherzigkeit, sollen aber nicht neidisch noch misgünstig sein. Röm. 9, 20. 21. 3) Gott ist freies und ungebundenes Willens, er hat mit dem seinen Macht zu thun, was er will: Wer will denn zu ihm sagen, was machst du? Genug, er thut niemand unrecht. Mt. 20, 15. 13.

V. 26. (Mt. 25, 29.

Ich sage euch aber: α denn ich sage euch v. 24. als derjenige König, von welchem ich in diesem Gleichnis geredet: **Wer** α einem jeden **der da hat,** recht hat wie ers haben soll, es recht gebraucht, **dem wird gegeben werden:** der wird aus gnaden immer mehr bekommen, daß er desto mehr Nutzen schaffe; sintemal das anvertraute Gut durch getreue Anwendung vermehrt wird: **Von dem aber, der nicht hat,** d. i. das empfangene verbirgt und thut, als hätte ers nicht, **wird auch das genommen werden,** [1]) **das er hat.** weil er es weder zu seinem noch andrer Nutzen anwendet.

Anm. Einige a) sehen dies nicht als Worte Jesu, sondern als des neuen Königs Antwort auf den gemachten Einwurf an. [1]) Man kanns auch geben: **das er vermeinet zu haben,** c. 8, 18. denn die Maulchristen und Heuchler meinen oft, sie hätten den Glauben und die rechte Erkenntnis, die sie doch nicht haben. a) Beza. Grot. Heum.

Nutzanw. 1) Q. Treue Haushalter nehmen ohne unterlaß zu, untreue aber werden immer ärmer. Jene werden endlich so reich werden, daß sie werden alles besitzen, diese hingegen so arm, daß sie gar nichts mehr haben werden. 2 Cor. 9, 8f. Weish. 5, 9. 2) Gottes Brünnlein hat Wassers die Fülle: je mehr man schöpft, je mehr fließt immer zu; lasset uns doch mit freuden Wasser schöpfen aus dem Heilbrunnen. Ps. 36, 9. 10. Joh. 7, 38.

V. 27.

Doch jene, meine Feinde, die Rebellen, die nicht wollten, daß ich über sie herrschen sollte, v. 14. gegen welche ich bisher meine Langmuth erwiesen, die will ich nun gebührlich abstrafen, **bringet her und** [1]) **erwürget sie** α **schlachtet sie vor mir.** Ps. 2, 1. 2. 9. vgl. Offs. 2, 27. 19, 15.

Anm. Das schickt sich gar wohl zusammen, daß derselbe, der für andre gestorben, ihr Richter sei; und er wartet auch lange genug, ehe er zur Justiz (Strafgerechtigkeit) schreitet, so gar daß es auch die Menschen misbrauchen. So sagt er auch c. 20, 43. auf dem Wege zum Leiden davon, ja selbst in der Passion sagt er vom letzten Gericht; deswegen bleibt es doch dabei, daß er nicht wieder gedroht, da er gelitten. [1]) Dies geschah leiblich in der Zerstörung Jerusalems, welches a) das nachdrückliche Zeitwort *κατασφάττειν* bestätigt, welches eigentlich heißt: Einen wie das Vieh abschlachten, was bei der Zerstörung Jerusalems wörtlich eintraf. Eine weit erschrecklichere Bestrafung wird den unbußfertigen am jüngsten Gericht widerfahren, worauf es eigentlich geht. Ebr. 2, 8. 10, 13. a) Doddr. Heum.

Nutzanw. 1) Faule und unnütze Knechte, üble Haushalter der empfangenen Gaben sind auch Feinde Christi. 2) Der allmächtige Gott hat dem Sohn alles Gericht gegeben. Joh. 5, 27. 3) Q. Wer nicht zu Christo kommen will das Leben zu haben, wird einst vor ihn kommen müssen, das Urtheil des Todes zu empfahen. Joh. 5, 29. Offs. 1, 18. 4) Wer sich von dem Lamme nicht will weiden lassen, den muß der Löwe aus dem Walde fressen; anders kann es nicht sein: erschrecket doch hierüber all ihr Feinde des Kreuzreichs Jesu Christi. Nah. 1, 2. 5) O. Die Verfolger des Evangelii werden nicht allein in diesem Leben schon gestraft, und oft jämmerlich zerplagt, sondern werden auch des ewigen Todes sterben müssen. Ps. 35, 1f.

V. 28.

Und als er solches sagte, gleich nach gehaltener Rede, **zog er fort,** aus Jericho, α zog er voran oder vor ihnen hin, als ein beherzter Held, Hauptmann, Vorgänger und Durchbrecher, der sich vor der Gefahr nicht fürchtete, **und reisete hinauf gen Jerusalem.** Mc. 10, 32. warum er dieses Gleichnis gesagt, ihnen ihren falschen Wahn zu benehmen. v. 11.

Nutzanw. 1) Die Willigkeit des Herrn Jesu zu seinem Leiden ist ein großes Stück der Vollgiltigkeit desselbigen. Mt. 26, 39. 2) C. Christi Diener müssen nach ihres Herrn Exempel standhaft sein und sich keine Gefahr schrecken lassen, das ihnen anbefohlene Amt auszurichten. Apg. 21, 13. 3) Q. Es dient zum Trost getreuen Predigern, die ihrem Amt folgen und darüber oft in Gefahr gerathen, daß Christus vorangegangen, und sie nur kämpfen und leiden unter seiner Anführung, nach seinem Exempel, und durch seine Gnade. 2 Tim. 2, 3. 4, 5. 4) Auf! ihr im Herrn sterbenden Christen, es geht gen Jerusalem. Christus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durchs Evangelium. Getrost, es hat keine Noth. Joh. 14, 2. 3.

Da Jesus aus der Stadt geht, heilt er den blinden Bartimäus, Mc. 10, 46—52. wie auch zween blinde, Mt. 20, 29—34. kommt nach Bethanien, erweckt Lazarum; Joh. 11, 17—46. die Hohenpriester halten Rath ihn zu tödten; Jesus begibt sich nach Ephrem: zu Jerusalem wundern sie sich, daß er noch nicht aufs Fest kommen. v. 47—57. Sechs Tage vor Ostern kommt er wieder nach Bethanien, und wird in dem Hause Lazari von Maria gesalbt. c. 12, 1—11.

Einige setzen hier die Historie Matthäi vor, einige die Historie Marc. s. auch die Anm. c. 18, 35.

* * *

(III.) Christi Einzug in die Stadt Jerusalem. v. 29—44.

I. Christi Veranstaltung dazu.
  1. Der Ort, wo wo er Anstalt dazu machte: Und es ꝛc. v. 29.
  2. Die Personen, die er dazu brauchte: Sandte er ꝛc.
  3. Die Anstalt selbst.
    a. Befehl, ihm ein Füllen zu holen: Und sprach ꝛc. v. 30.
    b. Unterricht, was sie dabei sagen sollten: Und so ꝛc v. 31.

II. Der Jünger Dienst und Beschäftigung dabei, sie
  1. Richten Christi Befehl aus.
    a. Im hingehen: Und die gesandten ꝛc. v. 32.
    b. Im ablösen: Da sie aber das ꝛc. v. 33.
    c. Im antworten: Sie aber sprachen ꝛc. v. 34.
    d. Im bringen: Und sie brachtens ꝛc. v. 35.
  2. Machen ihm einen bequemen Sitz: Und warfen ꝛc.
  3. Helfen beim aufsteigen: Und setzten ꝛc.

III. Des Volkes Freudenbezeugung dabei, wie solche
  1. Von dem Volke geschah,
    a. In Werken: Da er nun ꝛc. v. 36.
    b. In Worten.
      1. Allgemeines Lob: Und da er nahe ꝛc. v. 37.
      2. Besondrer Lobspruch: Und sprachen ꝛc. v. 38.
  2. Von den Pharisäern getadelt wurde: Und etliche ꝛc. v. 39.
  3. Von Christo gebilligt wurde: Er antwortete ꝛc. v. 40.

V. 29. Mt. 21, 1. Mc. 11, 1.

Und es begab sich, als er nahete gen Bethphage, und Bethanien, (und kam) an den Oelberg, welche beide Oerter lagen an dem Berge, α welcher der Oelberg genannt wurde, **sandte er seiner Jünger zween,** die als Bediente die erste Anstalt machen sollten zu seinem königlichen Einzug. s. Matth.

Anm. a) Bethphage d. i. domus grossorum, ein Feigenhaus, und Bethanien, domus palmarum, ein Palmenhaus, d. i. ein Ort, wo viel Feigen- und Palmenbäume stunden. Bethanien steht voran in ansehung Jerusalems, woran diese Gegend stieß. s. die Anm. bei Matth. a) Lightf. Hanc derivationem caeteris praeferendam esse, vide Rus. H. t. 3. p. 47.

Nutzanw. 1) Jesus hat auch in seiner Erniedrigung gesehen, wohin keines Menschen Auge sehen kann, und erkannt was von ferne ist, nur daß ers meistens verborgen gehalten. Mt. 9, 4. 2) Christus gebraucht seines göttlichen Rechts als der Herr und Erbe aller Dinge, und läßt das zu sich kommen was sein ist. Ps. 8, 7. 8. 3) C. Die Prediger können zur Bekehrung ihrer Zuhörer nichts mehr thun, als daß sie helfen die Stricke, womit ihre Seelen an die Welt gebunden sind, auflösen und sie zu Christo führen. 2 Tim. 2, 26. Apg. 26, 18. 4) Br. Das Reich Christi führt bei der Niedrigkeit die größte Herrlichkeit mit sich, wer nur Augen zu sehen, und Ohren zu hören hat. Herr, öffne uns die Augen! 2 Kön. 6, 17.

V. 30. Mt. 21, 2. Mc. 11, 2.

Und sprach: Gehet hin in den Markt, Flecken, der gegen euch α gegenüber **lieget; (und)** α **in welchen wenn ihr hinein kommet, werdet ihr ein Füllen** nebst seiner Mutter μ, **angebunden finden,** [1]) **auf welchem (noch) nie kein Mensch gesessen ist:** sondern welches mir hat müssen vorbehalten werden, daß ich zuerst darauf reiten und meinen Einzug damit halten soll: **Löset es ab, und bringets.** α führet es her.

Anm. [1]) Eben so mußte auch Christo ein solches Grab zu diensten stehen, darein noch niemand gelegt worden. c. 23, 53.

Nutzanw. Br. Christus hat sich noch zuletzt beim Einzug in Jerusalem als der versprochene Heiland der Welt und König von Israel genugsam erwiesen, was wollen wir eines andern warten? 1 Cor. 15, 19. Siehe auch v. 29.

V. 31. Mt. 21, 3. Mc. 11, 3.

Und so euch jemand fraget, wie ihr besorgen möchtet, und auch in der that also geschehen wird, **warum ihrs ablöset,** α warum macht ihrs los? **so saget also zu ihm: Der Herr bedarf sein.** α dieweil der Herr dessen nöthig hat, so bald wird er sie euch lassen μ.

Nutzanw. 1) Es ist ein Trost aller gläubigen, daß der Ehrenkönig Jesus ihre Herzen, Gedanken und Bewegungen, ja Versuchungen und Anfechtungen längst vorhergesehen, und daher aus Liebe auch schon bestimmt hat, wie er einem jeglichen, solchen Anfechtungen zu begegnen, Kraft und Gnade verleihen wolle. Off. 2, 9. 10. 2) Jesus hat

nichts eignes haben wollen, nicht einmal wo er sein Haupt hinlegen können, damit wir durch seine Armuth reich werden möchten. 2 Cor. 8, 9. 3) Durch Christum ist die Welt geschaffen, Ebr. 1, 2. darum wenn er etwas bedarf in seinen Gliedern auf Erden, muß es ihnen die Welt oft wider ihren Dank und Willen lassen. 4) Gottes bedürfen ist viel anders als der Menschen: die Kreatur bedarf des Schöpfers, der Sünder der Barmherzigkeit, der kranke des Arztes: Gott bedarf der armen, der elenden, an ihnen sehen zu lassen den überschwänglichen Reichtum seiner Güte und Allmacht. 5) Mit Nachdruck gebieten und befehlen, sind königliche Werke. Siehe wie der König der Ehren spricht, so geschicht, wie er gebeut, so stehts da: wer hat dawider etwas zu sagen? Pred. 8, 4. Dan. 4, 32.

V. 32. Mt. 21, 6. Mc. 11, 4.

Und die gesandten α die aber gesandt waren, **gingen hin** im einfältigen Gehorsam **und fanden** das Füllen angebunden an der Thür haußen am Wegscheid μ′, **wie er ihnen gesagt hatte.** worüber keine geringe Freude zur Befestigung des Glaubens in ihren Herzen wird aufgegangen sein.

Nutzanw. 1) Das sagen machts nicht allein aus, das thun muß nothwendig dazu kommen. c. 6, 46. 2) Br. Christen sind schuldig, Christi Gebote zu halten, es mag ihnen auch so wunderlich vorkommen als es immer wolle. Des Herrn Rath ist wol wunderbar, aber er führt es herrlich hinaus. Joh. 15, 14. 3) Kommts gar oft viel anders, als die Menschen gemeint, so trifft's doch allezeit ein, wie es Gott gesagt. Röm. 3, 4.

V. 33. Mc. 11, 5.

Da sie aber das Füllen ablöseten, ehe sie davon ein Wort sagten, weil es Jesus also befohlen, **sprachen seine Herren** denen es gehörte und nicht weit davon stunden, **zu ihnen: Warum löset ihr das Füllen ab?**

Nutzanw. 1) C. Gott fängt oft seine Werke auf eine vor den Augen der Welt geringe und verächtliche Art an, aber er führt sie hernach desto herrlicher aus; darum sollen wir uns des vermessenen Urtheils darüber enthalten. Jes. 28, 29. 2) Ohne großes aufsehn und mancherlei reden der Menschen geht es im Christenthum nicht ab: es ist die gewohnte Weise der Welt also, niemand lasse sichs wundern. 2 Cor. 6, 8.

V. 34. Mc. 11, 6.

Sie aber sprachen: wie ihnen Jesus geboten hatte μ′, **Der Herr bedarf sein.** α hat dessen nöthig, in dem jetzigem Stande der Erniedrigung: und die ließens zu μ′.

Nutzanw. 1) Br. Knechten Gottes ist nur das Schwert des Geistes befohlen, welches ist das Wort Gottes. 2 Cor. 10, 4. 5. 2) Br. Diener Christi berufen sich in allen Gefährlichkeiten auf ihres Herrn Christi Befehl, und das ist ihnen schon genug. 2 Cor. 5, 20. 3) Br. Das Wort Gottes beweist beim rechten Gebrauch allemal seine Kraft an den Gewissen der Menschen, man lasse ihm nur seinen Lauf. 1 Thess. 1, 5. 2, 4.

V. 35. Mt. 21, 7. Mc. 11, 7. Joh. 12, 14.

Und sie brachtens α führten es, das Füllen und die Eselin μ **zu Jesu, und warfen ihre Kleider** Oberkleider **auf das Füllen, und setzten Jesum drauf.**

Anm. Matthäus gedenkt nicht nur eines Füllens, sondern auch einer Eselin, die sie holen müssen. Ob Jesus auf beiden nach einander, oder nur allein auf dem Füllen geritten, ist ungewiß. s. die Anm. bei Matth.

Nutzanw. 1) Treue Diener müssen, ihren Herrschaften Pflege und Gemächlichkeit zu machen, keinen Fleiß sparen. Tit. 2, 9. 2) C. Prediger möchten sich gern von allem ausleeren, wenn sie damit etwas beitragen könnten, daß Christus geistlicher weise bei den Leuten einzöge. 2 Cor. 12, 15.

V. 36. Mt. 21, 8. Mc. 11, 8.

Da er (nun) α aber **hinzog,** gab dieser ungewöhnliche Einzug Christi dem Volk einen sonderlichen Eindruck, daß sie ihn dabei, so gut sie konnten, beehren wollten, deswegen **breiteten sie** α streueten sie unter **ihre** obern **Kleider auf den Weg.** andre hieben Maien, und streuten sie auf den Weg μ′.

Nutzanw. 1) Der Herr hat aller Orten seine verborgenen, und die offenbaren sich schon zu rechter Zeit, daß man seine Lust daran sieht: man gebe sich unterdessen zufrieden. 2) Jesus braucht keine Unterstreuung der Kleider mehr: aber du thust ihm einen angenehmen Dienst, wenn du von deinen Kleidern eins seinen armen Glieder auf Erden zuwirfst. Mt. 25, 36. 40. 3) Thue was du kannst, deinen Heiland zu ehren und zu lieben, kannst du es gleich nicht so hoch bringen als du willst, es ist ihm doch angenehm. Mt. 10, 42.

V. 37. Mt. 21, 9. Mc. 11, 9.

Und da er nahe hinzukam, und zog den Oelberg herab, α als er nahte zu dem Abgang des Oelberges, als es nun bergab ging, wo man die ganze Stadt vor Augen hatte, **fing an** außer den Aposteln **der ganze Haufe** α die ganze Menge **seiner Jünger** die ihm bisher nachgefolgt, und nun auch nach Jerusalem begleiteten, **mit freuden Gott zu loben mit lauter** α großer **Stimme, über alle Thaten,** α Kräfte, d. i. Wunderwerke, c. 10, 13. **die sie gesehen hatten,** auch noch zuletzt die Auferweckung Lazari.

Nutzanw. 1) Ein wahrer Christ, der sich am Abend seines Lebens dem himmlischen Jerusalem nähert und bald ins Reich der Herrlichkeit einzutreten gedenkt, kann nicht anders als herzlich sich freuen, durch den freudigen Geist der in ihm wohnt. Ps. 84, 2. 3. 2) Q. Wenn wir bedenken, was der Herr Jesus gethan, was er in unsern Herzen gewirkt, wie hie und da Strömlein seiner Barmherzigkeit auf die dürren, durstigen und elenden geflossen, wie können wir anders als uns herzlich freuen, und mit freuden sein Lob verkündigen! Ps. 126, 2. 3. 3) Freuet sich ein Kind Gottes, wenn es fühlt, daß Jesus in sein Herz gekommen: o wie werden wir uns freuen am Tage des großen Triumphs Jesu Christi und seiner auserwählten!

1 Petr. 1, 8. 4) Der Herr Zebaoth wohnet unter dem Lobe Israels; man vergesellschafte sich doch mit der Menge so vieler tausender, und lobe den Herrn von nun an bis in Ewigkeit. Ps. 113, 1. 2. 5) O. Ist der Friede, durch den Friedefürsten gestiftet, nicht das allerhöchste Gut? ach lasset uns in steter Dankbarkeit singen: Ehre in der Höhe! Col. 1, 20. 6) Wenn der Friede in unsern Herzen regiert, so werden wir Gott in der Höhe auch seine Ehre geben. Col. 3, 15.

V. 38. Mt. 21, 9. Mc. 11, 9. 10.

Und sprachen: Gelobet sei, der da kommt, ein König, α gesegnet sei der kommende König, der unsern Vätern verheißen ist, **in dem Namen des Herrn!** nach göttlichem Rath, und in göttlicher Auctorität, c. 1, 32. 33. [1]) **Friede (sei) im Himmel,** nun wird uns von Gott Gnade und allerhand gutes wiederfahren, da wir durch den Messias mit ihm ausgesöhnt werden, Röm. 5, 8. 9. Eph. 2, 14—17. Col. 1, 20. **und Ehre** α Herrlichkeit **in der Höhe.** α in den höchsten, d. i. im Himmel, zur Verherrlichung Gottes wird alles ausschlagen. Ps. 118, 26.

Anm. [1]) Friede mit Gott im Himmel, Röm. 5, 1. Col. 1, 20. und den heiligen Engeln, welche durch Sünden betrübt, durch Buße aber erfreut und des Menschen Freunde werden. c. 15, 7. Dies streitet nicht mit dem Gesang der englischen Heerschaaren, c. 2, 14. die Friede auf Erden wünschen; weil der Friede im Gewissen, in der Kirche und unter allen Menschen, dem Frieden mit Gott nicht zuwider ist, sondern von ihm als eine Frucht herstammt. Die andern Evangelisten haben anstatt dessen Hosianna, und erklärt Lucas hiemit das ebr. Wort, wie er auch sonst thut, da er anstatt ῥαββί, ἐπιστάτης braucht. s. die Vorrede §. 9.

Nutzanw. 1) Br. Engel und Menschen zeugen einhellig von der Wahrheit des bereits erschienenen Messias und Heilandes der Welt, wer wollte doch mehr daran zweifeln? 1 Petr. 1, 12. 2) Man huldige doch dem König der Ehren Jesu Christo mit demüthiger Unterwerfung und schuldigem Liebeskusse, und sei unabläßig auf dessen Lob bedacht. Ps. 24, 7. 8. 3) Himmel und Erde sind durch Christum wieder vereinigt worden: was wunder, wenn alles darüber fröhlich ist, jauchzt und singt. Ps. 98. 99. 100.

V. 39.

Und etliche der Pharisäer im α **vom Volk** die sich allewege mit einfanden und auf ihn lauerten, **sprachen zu ihm: Meister, strafe doch** ἐπιτίμησον bedrohe ernstlich **deine Jünger.** daß sie ein so unbedachtsames und unanständiges Geschrei machen, welches sich nicht reimt mit deiner Lehre von der Demuth, ja dich und uns in Lebensgefahr bei den Römern bringen kann, weil sie dich für den Messias und König Israels ausrufen und bekennen.

Nutzanw. 1) W. Den Kindern der Welt ist das Wachstum des Reiches Christi ein Dorn in den Augen, sie suchen es vielmehr zu hindern als zu fördern, sie wollen selbst nicht drein, wollen auch andre dazu nicht gelangen lassen; doch ist all ihr bemühen vergebens. Mt. 23, 13. 2) Q. Gottes Lob ist den Ohren der Welt verdrießlich, und der Neid kann das gute nicht hören, das man von andern sagt. Ps. 92, 5—7. 3) Die Welt will es in geistlichen Erweckungen gern gar zu manierlich und ehrbar haben; darum wenn sie einen Schein finden kann, so thut sie es von herzen gern: denn die ganze Sache ist ihr nicht recht. Die Christfreude ist ihr keine Freude.

V. 40.

(Und) er antwortete, und sprach zu ihnen: Ich sage euch, es ist dies kein unbesonnenes Wesen, sondern Gottes unveränderlicher Rath, daß jetzt ein solches öffentliches Zeugnis von mir geschehen soll, α daß [1]) **wo diese** Jünger v. 39. **werden schweigen,** das unterlassen, was Gott zu seiner und meiner Verherrlichung jetzt will gethan haben, **so werden** [2]) **die Steine schreien.** andre steinharte Herzen dazu bewegt werden, ja die unvernünftigen Kreaturen ein Zeugnis geben müssen; wie auch nach meinem Tode geschehen wird, wenn jedermann von mir absetzt. Mt. 27, 52f. Hab. 2, 11.

Anm. [1]) Ist sprüchwortsweise geredet, Mt. 3, 9. und hat den Verstand: Es ist ja so deutlich und offenbar, daß ich der Messias sei, daß es eine große Dummheit und Halsstarrigkeit sein muß, wer diese Wahrheit nicht erkennen wollte. Wenn schon die schweigen sollten, denen es vor andern gebührt: so würde doch Gott wol wissen Mittel zu finden, und andre Werkzeuge zu erwecken, die der Wahrheit Zeugnis gäben. [2]) Einige ziehens auch auf die Zerstörung Jerusalems, v. 44. daß dies ein Zeugnis sein würde; und auf die Heiden, die das Evangelium würden annehmen, und sei dies alsobald hernach auf eine dreifache Art erfüllt worden. Erasm. Beza. Fessel. Adv. S. t. 2. p. 59.

Nutzanw. 1) C. Wo diejenigen unterlassen, was zu Gottes Ehren gereicht, denen es eigentlich zu beobachten zusteht: so erweckt Gott zu seinem Dienst Personen, von welchen man dergleichen am wenigsten vermuthet hätte. c. 17, 18. 2) Eifrige Lehrer können es ja nicht lassen, von dem Namen Jesu bei aller Gelegenheit mit Nachdruck zu zeugen; ihr Beruf bringt es ja mit sich, und die Liebe Christi dringt sie also: wer will es ihnen verdenken? Apg. 4, 20. 3) Unverständigen Eiferern muß mit Sanftmuth und Gelindigkeit geantwortet werden, sonst gießt man Oel ins Feuer. 2 Tim. 2, 24. 4) Wo diejenigen, welchen Gott mehr Gelegenheit zu seinem Licht und Erkenntnis seines Sohnes gegeben, ihm nicht treu und dankbar dafür sind, kann er von andern Orten aus der Finsternis Leute herführen, die sein Licht erkennen und dankbar werden. 5) Wo die Zeit und Stunde da ist, daß Gott an einem Orte soll verherrlicht werden, so hilft dawider nichts: wollten es die Menschen nicht thun, so würde die leb- und vernunftlose Kreatur sich zum Gefallen ihres Schöpfers und desto größern Beschämung der erbosten Menschen als ein Werkzeug zur Ausbreitung seiner Ehre brauchen lassen. 6) Q. Wenn Gott die seinigen vor der Welt will ehren, so weiß er schon Mittel dazu zu finden:

auch den leblosen Geschöpfen gibt er eine Zunge, wenns ihm gefällt.

* * *

IV. Christi Thränen über die Stadt Jerusalem. v. 41—44.

1. Wie er solche vergossen.
   a. Wann er weinte: Und als er nahe ꝛc. v. 41.
   b. Welcher Anblick ihn zum weinen bewegte: Sahe er ꝛc.
   c. Das weinen selbst: Und weinte ꝛc.
2. Wie er die Ursach seiner Thränen mit Worten ausgedrückt,
   a. In einer Wehklage über die Bosheit der Juden,
      1. Was zu wünschen wäre: Wenn du es ꝛc. v. 42.
      2. Wie solcher Wunsch fruchtlos sei: Aber nun ist ꝛc.
   b. In einer Weissagung der großen Strafe.
      1. Die Gewisheit derselben: Denn es wird ꝛc. v. 43.
      2. Die Strafe selbst: Daß deine Feinde ꝛc.
      3. Die Ursache: Darum daß du nicht ꝛc. v. 44.

V. 41—48. Ev. 10. nach Trinit.

Und als er nahe hinzukam, und Jerusalem ihm vor Augen lag, [1]) **sahe er die Stadt an,** welche Sünden und Greul in derselben im schwange gingen, und wie sie deswegen von Gott würde gestraft und jämmerlich verwüstet werden, welches Gericht zugleich das ganze jüdische Volk ihrer Sünden wegen treffen würde, **und** [2]) **weinete** α als er die Stadt sah, weinte er **über sie,** 2 Kön. 8, 11. 12. vor Traurigkeit seines Gemüths, wegen der verstockten Bosheit seines Volks, und aus mitleidender Liebe, Joh. 11, 35. 36. wegen des großen Elendes, darein sie gerathen würden.

Anm. [1]) Dies sehen Christi zeigt hier nicht allein ein äußerliches, sondern vornemlich ein inneres sehen an. Christus sah nicht allein die Pracht der Gebäude und des Tempels, sondern er sah den Unglauben des jüdischen Volks, nach welchem sie ihn als den von Gott gesandten Messias verwerfen, und sich die größten Strafgerichte Gottes und in der Ewigkeit die ewige Verdammnis zuziehen würden. Diese Betrachtungen erregten in seinem Herzen das innigste Mitleid und lockten aus seinen Augen eine Flut von Thränen. Er weint als ein solcher, welchem das Unglück seines Nächsten sehr nahe zu herzen geht und welcher bedauert, daß er dasselbe abzuwenden nicht im stande sei. Er legt durch seine Thränen bei Gott noch eine Fürbitte ein, daß Gott, wenn es wegen ihres Unglaubens möglich sei, das jüdische Volk noch bekehren und ihnen die Mittel der Gnade noch lassen möchte. [2]) Die Ehre, die jetzt Christo wiederfuhr, und die große Freude des ganzen Volks konnten ihn nicht hindern, der Menschen Sünde und Elend zu beweinen: so gar nahm er sich der erwiesenen Ehre nicht an. Es ist dieser Affect gewiß so groß, daß er über allen menschlichen Begriff geht, und ist ein Zeichen von seiner allerinnigsten und zartesten Liebe: zugleich aber auch ein Zeugnis, daß sein Reich nicht von dieser Welt sei: sondern es sei ein Reich des Kreuzes, darinnen unter der geistlichen Freude auch die leiblichen Thränen der Trübsal fließen würden. Diese Thränen Christi haben wir auch als verdienstliche Thränen anzusehen. Lacrymae Domini gaudia mundi. August. a) Dies sind die allerwunderbarsten Thränen, Gottes Thränen, königliche Thränen, hoheprieſterliche Thränen, Richterthränen, prophetische Thränen, Liebesthränen, Lehrthränen, Betthränen, Leidthränen, Lockthränen, Thränen über die lachenden, Thränen über seine ärgsten Feinde, Thränen über die gröbsten Sünder, Thränen über die unglückseligsten Leute, Thränen dessen der die Freude selber ist. a) Riegers kleine Herzpostille p. 902. Rambachs Betrachtungen über die Thränen Jesu.

Nutzanw. 1) Lg. Je näher und größer die Gnade ist, je näher und größer sind die Gerichte, wenn jene nicht angenommen wird. 2) C. Christen sollen alles, was sie ansehen, ihnen eine Gelegenheit sein lassen, sich etwas gutes und geistliches dabei zu erinnern, ob sie wol dabei mehr Ursach zu weinen als sich zu freuen finden werden. Pred. 7, 3. 3) Jesus und seine gläubigen sehen mit viel andern Augen die Welt an, als die Kinder dieser Welt: diese sehen nur nach dem äußerlichen Schein, Pracht und Herrlichkeit, und freuen sich; jene nach der Unbußfertigkeit und dem drauf folgenden traurigen Ausgang, und betrüben sich. Jes. 22, 4. 13. 4) Sehet hier die unergründliche Liebe Jesu! Er weint über das Unglück seiner Feinde, die nach seinem Blute dürsten. Er weint über umkommende Sünder! 5) Z. Bedenke o Mensch, was die Thränen Jesu auf sich haben, und laß dieselben dein Herz zur Buße erweichen. Jac. 4, 9. 6) Es ist nichts mehr zu beweinen als die geistliche Blindheit der Menschen, daß sie so eilen zum Unglück, ja spornstreichs ins verderben laufen. Jer. 8, 6. 21. 7) O. Gott hat keinen Gefallen an der gottlosen Tode und verderben, sondern will von herzen, daß sie bekehrt und selig werden. Hes. 33, 11. 8) Was können sich nicht die Freunde des Herrn Jesu für Gnade, Liebe und Trostes bei ihm versichern, da ihm über seine Feinde aus Mitleid und Erbarmung die Augen übergegangen sind? Röm. 5, 10. 9) Die Thränen Jesu sind Beweis genug, daß er nicht wolle, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre. Wie ist es möglich, daß Leute in der Christenheit ein anderes lehren können? 1 Tim. 2, 4. 10) Weil rechtschaffene Diener Christi gesinnet sind, wie Jesus Christus auch war, so hat man sich nicht zu wundern, wenn sie über die Halsstarrigkeit ihrer Zuhörer auch weinen. Jes. 33, 7.

V. 42.

Und sprach: anzuzeigen, was seine Thränen auf sich hätten: [1]) **Wenn du es wüßtest,** α wenn auch du erkenneteſt, Jerusalem und deine Obersten, so wie es schon andere sündige Personen und Städte erkannt und durch herzliche Buße die

Strafgerichte Gottes von sich abgewendet haben, Jon. 3, 4. [2]) so **würdest du auch bedenken zu dieser deiner** [3]) **Zeit**, α und zwar an diesem deinem Tage, da es noch Tag ist, da ich dich noch das letztemal gnädiglich besuche und auch noch meine Apostel dich zur Buße ermahnen werden, [4]) **was zu deinem Frieden (dienet.)** zu deiner leiblichen, geistlichen und ewigen Wohlfart, Jes. 59, 8. daß du eine rechte Stadt des Friedens sein möchtest. **Aber nun ist es vor deinen Augen** [5]) **verborgen.** wegen deines Unglaubens, Unbußfertigkeit und Halsstarrigkeit, deswegen dich Gott aus gerechtem Urtheil in größere Blindheit und Verstockung sinken läßt, daß du nichts weniger meinst, als daß du bei Gott in Ungnaden stehst, und so ein schreckliches Zorngericht über dich vorhanden sei.

Anm. [1]) Diese Worte enthalten nicht allein einen Wunsch, sondern auch eine hohepriesterliche Fürbitte Christi in sich. Er wünscht und bittet den himmlischen Vater, daß er dies verhärtete und ungläubige Volk durch seines Geistes Gnade erleuchten und regieren wolle, daß sie die Weissagungen der Propheten vom Messias mit einer gehörigen Sorgfalt untersuchen, daß sie ihn aus seiner Lehre und Wundern für den von den Propheten bezeichneten Messias erkennen und auf solche Art den göttlichen Strafgerichten entgehen möchten. a) ὅτι εἰ ἔγνως muß folglich wunschweise übersetzt werden, auf diese Art: **Ach, daß du** (insonderheit) **bedenken möchtest, an diesem deinem Tage, was zu deinem Frieden dienet.** Nach dieser Uebersetzung sehen b) einige es als einen vollständigen Ausspruch an. c) Andre aber als eine abgebrochene Rede, daß Christus vor häufigen Thränen in abgebrochenen Sätzen geredet, und ergänzen es also: **so würdest du der Strafe entrinnen, oder, so könnte dir noch geholfen werden.** [2]) Diese Worte: **so würdest du auch bedenken**, stehen nicht im gr. T. [3]) d) Man könnte unter dieser Zeit oder α Tag die ganze Zeit des Lehramts Christi verstehen, da er die Juden durch seine Lehren und Wunderwerke zu überzeugen und zu bekehren suchte. Allein wir können insbesondre diesen Tag verstehen, an welchem er ihnen als der Hoheprieſter den Segen und Frieden anwünschte. An diesem Tage, da Christus seinen Einzug hielt, verdoppelte er gleichsam seine Kräfte dieses Volk zu gewinnen, und alle Umstände, die dabei vorfielen, waren merkwürdig. Diejenigen, welche einen terminum gratiae peremtorium oder eine Zeit behaupten, da Gott an der Bekehrung der Menschen arbeite, nach dessen Verfließung er sie nicht mehr wolle, berufen sich vergeblich auf diese Stelle. Man kann von dem besondern Gericht, welches über das jüdische Volk gegangen, nicht auf ein allgemeines verhalten Gottes gegen die Menschen in ansehung ihrer Seligkeit schließen. So viel können wir aus diesen Worten behaupten, daß Gott nach seiner Barmherzigkeit eine Zeit für jeden Menschen ausersehen, da er an der Bekehrung desselben, zu welcher er ihn schon lange vorbereitet hatte, mit allen Kräften arbeitet, um ihn zu gewinnen, daß aber, wenn der Mensch diesen ernstlichen Bemühungen widersteht, seine Bekehrung zwar nicht unmöglich ist, aber wegen Gewalt der Sünde schwer zu hoffen steht. [4]) Die Hohenprieſter, Pharisäer und Aeltesten des Volks waren diejenigen, die sonderlich zum Frieden helfen sollten: nun aber finden wir, daß solche am meisten Christo widersprachen, c. 7, 30. durch deren ansehen denn auch andre verführt wurden. e) Jerusalem in lingua hebraica significat visionem pacis. Itaque dicere verba haec volunt, eam, contra nomen suum, non videre pacem. Jerusalem non erat Jerusalem. [5]) f) Diese Redensart zeigt an, daß ein Mensch die Wahrheit, welche er aus klaren Ueberzeugungsgründen erkennt, verwirft und sich durch allerhand Vorurtheile und Irrthümer blenden läßt. Sie zeigt an, daß ein Mensch wegen der Gefahr, von welcher er weiß, daß ihm dieselbe bevorsteht, sicher und unbesorgt sei, gleich als wenn er nichts zu fürchten hätte. a) Grot. Heins. Gerhard. Zeltn. Heum. Raph. not. in Herod. b) Seidel. l. c. c) Ramb. Müll. Evang. Schlussk. d) Seidel. e) Leigh. Annot. in N. T. f) Seidel.

Nutzanw. 1) Gott hat jedem Menschen seine Lebenszeit zur Gnadenzeit gegeben, darin er bedenken kann, was zu seiner Seligkeit dient. Wohl denen die da wissen und glauben, daß auf Unbußfertigkeit leibliches und geistliches, zeitliches und ewiges Unglück folge. Wehe aber denen, die es weder wissen noch glauben wollen. Röm. 13, 11. 2) Q. Es ist nicht das größte Unglück ein Sünder sein, sondern nicht erkennen, weder seine Sünde noch das Mittel wider dieselbe, und verwerfen die heilsame Gnade des Arztes, der davon heilt. Hos. 13, 9. 3) Weil die Buß- und Gnadenzeit kann versäumt werden, so nehme ein jeder das heute wohl in acht. Ebr. 3, 7. 15. 4) H. Blindheit kommt vor dem Untergang. c. 6, 39. 5) O. Gott weist früh und spat den Weg der Buße, dem verderben zu entlaufen; aber die Menschen sind in fleischlicher Sicherheit so ersoffen, daß sie nicht einmal glauben, noch weniger folgen wollen: darum gehen sie nicht durch Gottes, sondern ihre eigene Schuld verloren. Jer. 6, 16. 19. 6) Wenn dem Menschen so oft gesagt worden, was ihm dienlich und schädlich ist, und er keines vernehmen will, so steht ihm nicht zu helfen: wer nicht will hören, der muß fühlen. Mich. 6, 8.

V. 43.

[1]) **Denn es wird die Zeit** α **es** werden Tage **über dich kommen**, ehe vierzig Jahr verfließen, werden die Unglückstage anbrechen, **daß deine Feinde**, die Römer, **werden um dich** Jerusalem **und deine Kinder mit dir** α in dir, wenn sich die vornehmsten deiner Kinder aus allen Landen bei dir auf dem Osterfest eingefunden, [2]) **eine Wagenburg schlagen**, α einen Wall herum werfen, und ihr Kriegslager aufschlagen, **dich** [3]) **belagern**, α umringen, wie man in einer feindlichen Belagerung zu thun pflegt, **und an allen Orten** πάντοθεν, allenthalben, von innen und außen, [4]) **ängsten**, συνέξουσι, in die Enge treiben, daß ihr weder aus noch ein wissen werdet.

Anm. [1]) Ὅτι mag hier als ein Bekräftigungswörtlein angesehen werden, **ja** oder **wahrlich**: a) oder man kann es mit den vorhergehenden Worten also verbinden: es ist vor deinen Augen verborgen, daß die Zeit ꝛc. [2]) χάραξ bedeutet b) eigentlich einen starken Pfahl, welcher in der Erde befestigt wird. α Jes. 38, 33. Es wird dadurch die Art der Verschanzung verstanden, da die Morgenländer, wenn sie eine Stadt belagerten, um dieselbe einen Wall aufwarfen, welcher mit starken und dicken Pfählen befestigt war, damit sie gegen die Ausfälle der Feinde gesichert waren. 5 Mos. 20, 19. Jes. 39, 3. c) Dies that Titus wirklich, theils den Juden alle Zufuhr und Gelegenheit zur Flucht zu benehmen; theils von dem aufgeworfenen Wall der Stadt desto besser beizukommen. Dieser Umstand ist um so merkwürdiger, weil die Römer bei so großen Städten also zu handeln nicht gewohnt waren. [3]) περιβάλλειν d) wird eigentlich vom Kleide gebraucht, welches den ganzen Körper umgibt; α 1 Mos. 28, 20. Hier zeigt es die völlige Einschließung der Einwohner Jerusalems an. [4]) συνέχειν bedeutet jemand in der Enge einschließen, so daß er nicht entfliehen kann. α Ps. 69, 10. e) Es zeigt aber auch die wirklichen Feindseligkeiten an, welche man zu jemandes verderben vornimmt. α 1 Mos. 6, 10. Christus bezeichnet hiemit theils die täglichen Scharmützel, die zwischen den Juden und Römern vorfallen würden; theils die erschreckliche Hungersnoth; theils die Uneinigkeit, welche während der Belagerung in Jerusalem herrschen würde. a) Dorsch. b) Raphel. c) Baumg. Erklär. der Evangel. 1 th. p. 208. d) Seidel. l. c. e) Neue historische Beschreibung des Zorngerichts Gottes über Jerusalem p. 54. seq.

Nutzanw. 1) Wer sich nicht will in die Ordnung der Barmherzigkeit Gottes schicken, der verfällt in die Strafgerechtigkeit Gottes. Auf große Gnade folgt endlich großer Zorn: man ziehe ja die Gnade Gottes nicht auf Muthwillen. Röm. 2, 4. 5. 2) C. Die Gnadenzeit hat bei Gott auch ihre Schranken: sie währt so lange, als Gott ohne Verletzung seiner Gerechtigkeit der Menschen Sünde mit Langmuth übersehen und ertragen kann. Hüte dich, daß du sie nicht vorbeigehen läßt, sie kommt nicht wieder. 3) Ein jeder Mensch hat Ursach auf gewisse Art ein geistlicher Tagewähler zu sein, und wenn er recht klug sein will, sich in die Zeit zu schicken. Gott hat uns gute und böse Tage vorgelegt, und die Wahl dieser Tage hat er in unsre Hände gegeben, und will es so mit uns machen, wie wirs selber haben wollen. 5 Mos. 30, 19. 4) Es ist ein groß Unglück für Kinder, wenn sie gottlose Eltern haben; denn vielmal müssen sie zum wenigsten die zeitlichen Strafen, andern zum merklichen Beispiel und Beweis der göttlichen Gerechtigkeit mit ausstehen, ob es schon ihren Seelen, dafern sie nur den bösen Fußtapfen ihrer Eltern nicht folgen, nicht schadet. 2 Mos. 34, 7. 5) Tü. Kriege, Belagerungen, Verstörungen, sind Strafen der Sünde, durch welche öfters, wenn das Maß der Sünden voll ist, einer ganzen Republik, Land und Stadt das völlige garaus gemacht wird. Hes. 37, 11. 6) Nach dem die Sünde, nach dem ist auch die Angst, welche drauf folgt. Wer an allen Orten Sünde begeht, und keine Bosheit unausgeübt läßt, der wird auch an allen Orten geängstigt. 1 Mos. 42, 21. 22.

V. 44.

Und werden dich [1]) **schleifen**, die herrliche Stadt dem Erdboden gleich machen, **und** [2]) **keinen Stein** α **in dir auf dem andern lassen**; c. 21, 6. 1 Kön. 9, 7. 8. Mich. 3, 12. alles von grund aus zerstören und verwüsten, auch den Tempel selbst; **darum, daß du nicht erkennet** in acht genommen **und gebraucht hast die Zeit, darinnen du heimgesuchet bist.** α die gelegne Zeit deiner Heimsuchung, 2 Cor. 6, 2. da dich Gott durch seinen Sohn selbst besuchen, und zur Buße rufen lassen. Mt. 23, 37.

Anm. Im Gr. steht hier noch dabei: **und deine Kinder in dir**, welche Worte im deutschen v. 43. stehen, aber eigentlich hieher gehören. [1]) Wenn aber das Wort ἐδαφίζειν von Menschen gebraucht wird, so heißt es nicht **dem Erdboden gleich machen**, sondern **zu boden werfen**, niederschlagen, zerschmettern. Ps. 137, 9. Hos. 10, 14. 14, 1. LXX. Daß auch den Kindern dies Unglück begegnet ist, zeigt die Größe der Sünden ihrer Eltern an: wiewol der zeitliche Untergang, sofern sie dem bösen Exempel ihrer Eltern noch nicht gefolgt sind, ihrer Seele nicht geschadet hat. Diese a) Weissagung Jesu ist der deutlichste Beweis seiner Allwissenheit, weil man nichtsweniger vermuthen konnte, als daß die Römer also mit dem jüdischen Lande verfahren würden, weil es wider ihre gewöhnliche Staatsmaxime lief, ein ganzes Land seiner Einwohner völlig zu berauben und zu zerstreuen. [2]) Dies ist so genau, wiewol erst völlig zur Zeit des Kaisers Hadrian erfüllt worden, daß auch der Grund der Stadt Jerusalem mit dem Pflug umgestürzt worden. Ja als unter dem Kaiser Julian Apostata die Juden Freiheit bekamen Jerusalem wieder aufzubauen, wurde es von Gott wunderbar verhindert. Chrys. Orat. 3. adversus Judaeos. conf. Baier, de visitatione gratiae divinae. Jenae 1707. a) v. Mosh. Heil. Reden 3 th.

Nutzanw. 1) O. Wenn der Zorn Gottes anbrennt, so wüthet er gar schrecklich wider die unbußfertigen, bis sie gar vertilgt werden. Klagl. 2, 2. 21. 2) Tü. Je größer die göttlichen Wohlthaten und Gnadenheimsuchungen sind, je schwerer sind bei beharrlicher Verachtung die darauf folgenden Strafen. Mt. 11, 20f. 3) L. Die Verachtung des Evangelii macht Städten und Ländern das garaus. Deutschland spiegle dich an dem gelobten Lande. 2 Petr. 2, 6. 4) Kein Ort und keine Stadt in der Welt ist so schön, so fest, so wohl angebaut und bewohnt, die Sünde kann sie verheeren: hingegen ist auch kein Ort so schlecht, wenn er noch so elend verwahrt wäre, der nicht durch Gebet und Buße könnte erhalten werden. Nah. 3, 1. 12f. Obad. v. 3. 4. 5) Gott straft niemand ohn Ursach, es ist allemal ein **darum**

dabei: die Menschen sind so gottlos, daß sie die Ruthe Gott gleichsam in die Hände geben, und ihn nöthigen auf sie zu schlagen, so gern als er sie auch wollte verschont wissen. Jer. 2, 19. 6) C. Gott braucht die Werkzeuge seiner Rache unwissend: wenn er durch einen Feind straft, erkennt derselbe selten, daß er Gottes Racheschwert führe, sondern meint, er führe sein Recht aus, und handle nach seinem Staatsinteresse; aber der Herr steckt dahinter, und gebraucht seiner Feinde Hand, wozu es ihm beliebt. Jes. 10, 5—7. 7) W. Gott sucht uns auch gnädig heim durch die Predigt des Evangelii, und beut uns an Vergebung der Sünden und alle Seligkeit. Wollten wir das statt der Erkenntnis verachten, würden wir gleichen Jammer und Untergang zu fürchten haben. Röm. 11, 21. 8) Lg. Es hat jeder Mensch eine gewisse Zeit seiner gnädigen Heimsuchung: und ob sie wol insgemein reicht bis an das Ende des zeitlichen Lebens, so geht sie doch bei manchen noch eher zu ende, also daß die Gerichte schon vorher über ihn einbrechen: wiewol auch diese gemeiniglich also beschaffen sind, daß sie einem noch zur späten Buße dienen können. Wohl aber dem, der so lange nicht wartet, damit er nicht schnell in seinen Sünden dahin gerissen werde oder sich selbst verhärte.

* * *

(VI.) Die Reinigung des Tempels. v. 45—48.

I. Wie sie geschehen, wo zu merken
  1. Christi Hingang in den Tempel: Und er ging ꝛc. v. 45.
  2. Das austreiben der Käufer: Und fing an ꝛc.

II. Wie sie gerechtfertigt worden.
  1. Woher er den Erweis nahm: Und sprach ꝛc. v. 46.
  2. Die Schriftworte selbst, darin enthalten,
    a. Was der Tempel sein sollte: Mein Haus ꝛc.
    b. Wozu er gemacht würde: Ihr aber habts ꝛc.

III. Was darauf erfolgt.
  1. Christi Predigten: Und er lehrte ꝛc. v. 47.
  2. Der Hohenpriester Rathschlag, war
    a. Blutgierig: Aber die Hohenpriester ꝛc.
    b. Vergeblich: Und fanden nicht ꝛc. v. 48.

V. 45. Mt. 21, 12. Mc. 11, 11.

Und er ging gleich nach seiner Ankunft nicht auf die königliche Burg, sondern **in den Tempel**, als ein geistlicher König und Herr des Tempels, Hag. 2, 8. Mal. 3, 1. und besahe alles μ', **und** [1]) **fing an auszutreiben, die darinnen** in dem Vorhof des Tempels, der doch auch heilig gehalten **werden sollte, verkauften und kauften**, was man zu den Opfern zu gebrauchen flegte, und stieß um der Wechsler Tische, und die Stühle der Taubenkrämer μ.

Anm. Die erste Austreibung und Reinigung des Tempels geschah im Anfang seines Amtes, vor dem ersten Osterfest, Joh. 2, 15. die andre hier kurz vor seinem Leiden, und die dritte den folgenden Tag. Mc. 11, 12. 15. Bei der ersten gebrauchte er eine Peitsche; hier aber wird dessen nicht gedacht, sondern er that es blos durch Kraft seines Wortes. Hieronymus achtet dies für das größte Wunder Christi. Es hatten die Priester damals den Vorhof der Heiden zu einem rechten Kaufplatz und Viehmarkt gemacht: dies hatte zwar einen guten Schein, daß ein jeder gleich was zum Opfer haben konnte, und es also den Gottesdienst beförderte; es geschah aber in der that aus Geiz, weil die, welchen sie die Freiheit allerhand zu verkaufen gegeben, was gewisses entrichten mußten, und jemehr geopfert wurde, desto mehr es ihnen auch einbrachte. Nun konnte dies denen, die in diesen Vorhof allein kommen durften, an ihrem Gebet und Gottesdienst nicht anders als hinderlich sein; drum bewies der Herr seinen Eifer dawider, und zugleich theils a) eine Probe seiner herzlenkenden Kraft, daß keiner von den Beschützern und der Wache des Tempels, die nahe dabei war, ihm hierin Einhalt gethan, theils seiner göttlichen Macht, daß ihm keiner unter solcher Menge, die zugegen waren, widerstehen durfte. [1]) Daß ers nicht allein muthig angegriffen, sondern auch glücklich ausgeführt, sagt Matthäus. b) Dies Wunder wird von einigen auch als prophetisch und bildlich angesehen. Sie meinen, Christus habe das, was er vorher geweissagt, durch diese symbolische Handlung bestätigen und zu erkennen geben wollen, daß Gott zu seiner Zeit das jüdische Volk aus seinem Lande und Tempel vertreiben würde. a) Baumg. l. c. b) v. Mosh. l. c.

Nutzanw. 1) Heiligkeit ist die Zierde des Hauses Gottes, Ps. 93, 5. darum eifert Gott über dessen Entheiligung. Off. 21, 27. 2) C. Ein rechtschaffener Diener Gottes soll eifern für die Heiligkeit der wahren Kirche; dieses Gewerbe ist ihm allein zugelassen, und dafür soll er streiten und alles wagen. 1 Kön. 19, 10. 2 Cor. 11, 2. 3) O. Ein jeder gebe wohl Achtung auf seinen Beruf, was derselbe mit sich bringe, damit er sich nicht übereile und zur Ungebühr etwas vornehme. Sir, 3, 24. 4) M. Kirchen- und Schulreformationen müssen bei uns, unter öffentlicher Auctorität, mit aller Weisheit und Vorsicht geschehen, daß man nicht mehr schade als nütze. 5) Tü. Soll Jesus in unsern Herzenstempel eintreten, so muß das Götzenhaus gereinigt, die Welt ausgetrieben, und der Teufel daraus verbannt werden: denn Christus und Belial vertragen sich nicht mit einander. 1 Joh. 2, 15. 1 Cor. 6, 15.

V. 46. Mt. 21, 13.

Und sprach zu ihnen: daß ihnen sein unternehmen nicht fremd oder gar unrecht vorkommen möchte: **Es stehet** α **ist geschrieben**: Jer. 7, 11. Jes. 56, 7. es hat seinen guten Grund in Gottes Wort: **Mein Haus ist ein** [1]) **Bethaus**; 1 Kön. 8, 29. dazu ist auch der äußerste Vorhof geordnet; **Ihr aber habts gemacht zur** [2]) **Mördergrube.** α Räuberhöhle, ihr seid wenig bekümmert, wie das Gebet als das vornehmste des Gottesdienstes verrichtet werde, setzt nur alles in die äußerlichen Opfer wider Gottes Willen und Ordnung, stört andre in ihrer Andacht und raubt Gott seinen Dienst, verstattet im Tempel allerhand Schinderei und Uebervortheilung.

Anm. [1]) Lg. Es sind zwar unsre heutigen

Kirchgebäude mit dem Tempel zu Jerusalem nicht zu vergleichen, sondern nur den jüdischen Synagogen gleich; jedoch haben sie dies mit jenem gemein, daß sie auch Bethäuser sein sollen. Da nun zu dem Gebet auch das singen gehört, darin man gesangweise betet; so ists eine Entheiligung des öffentlichen Gottesdienstes, wenn man es dabei nur eigentlich auf eine kaltsinnige Anhörung der Predigt ankommen läßt, zum mitsingen aber zu spät kommt, und nach der Predigt vor dem singen wieder herausläuft, auch wol das öffentliche Kirchengebet nicht einmal abwartet. Christus nennt a) den Tempel sein Haus und eignet sich ein eigenthümliches Recht über denselben zu; theils insofern er wahrer Gott ist, welchem zu ehren er war erbaut worden; theils weil alles, was in demselben vorhanden war und an Opfern gebracht wurde, ein Vorbild von ihm war; theils weil alle gläubigen ihre gottesdienstlichen Handlungen in beziehung auf ihn verrichteten. Aus der geschehenen Einweihung des Tempels durch Salomo sieht man, daß er zu einem Bethause vornemlich verordnet gewesen, welche Absicht die Juden zu den Zeiten Christi nicht gehörig erfüllten, sondern es nur bei dem äußerlichen Opferdienst bewenden ließen. [2]) In b) dem jüdischen Lande waren in den Gebirgen viele verborgene Höhlen, deren sich die Straßenräuber bedienten, um darin verborgen zu sein, aus denselben die vorüberreisenden anzufallen und den ihnen abgenommenen Raub darin zu verbergen. Die Worte sind aus Jer. 7, 11. genommen. c) Die Vorfahren der Juden vergossen unschuldig Blut. Sie raubten und betrogen, wo es möglich war. Sie lebten in den schändlichsten Ehebrüchen. Diese Laster übten auch die Juden zu den Zeiten Christi, wegen welcher er sie bestrafte. Christus stellt die Geldschneiderei der Vorsteher des Tempels als einen Mord vor, weil sie als Mörder auf das Geld derjenigen lauerten, welche nach Jerusalem kamen, dem Herrn ein Opfer zu bringen. d) Durch diese Handlung hat er zugleich den Endzweck seiner Zukunft in die Welt noch einmal offenbaren wollen, welcher darin bestund: 1) Die geschändete Ehre seines Vaters zu retten. 2) Den wahren Gottesdienst unter den Menschen wiederherzustellen. 3) Das geistliche Haus Gottes, seine Kirche auf dem Erdboden zu reinigen. 4) Seinen Eifer und Ernst bei Führung seines Amts thätig darzuthun. a) Seidel. l. c. b) Joseph. Ant. jud. L. XIV. c. 24. Chemnit. H. Til. c) Seidel. l. c. v. Mosh. l. c. d) Baumg. l. c.

Nutzanw. 1) Fk. Kirchen-, Haus- und Herzensreformation gehören zusammen, man muß eins so wie das andre treiben, wenn der Christenheit nach der Wahrheit soll geholfen werden. Jes. 1, 16. Jac. 4, 8. 9. 2) Wider offenbare Greul gehört ein rechter Ernst; mit dem Fuchsschwanz darüber fahren, thut ihm nichts, sondern macht die Wunde nur stinkender. Off. 3, 15. 16. 4 Mos. 25, 11. 3) Q. Das Gebet ist gut an allen Orten, aber es hat einen besondern Segen, wenn man den Herrn im Bethause, im Hause Gottes selbst anruft. 1 Tim. 2, 8. Mt. 18, 19. 4) Ein jeder Christ soll es in seinem Hause so halten, daß es einem Bethause und nicht einer Mördergrube gleiche; denn Jesus geht nicht nur in den Tempel, sondern auch in unsre Wohnung und sieht, wie es darin zugehe. Findet er sie als Bethäuser, so bringt er den Segen mit, und bleibt gar bei uns, findet er sie aber als Sünden- und Wollusthäuser, so geht er hinaus und nimmt den Segen mit. Sind Mörder- und Schindergruben abscheulich, so ist doch ein Herz, darin der Name Gottes entheiligt wird, in den Augen des allerheiligsten Gottes noch viel scheußlicher. 5) Tü. Ach wie viele kommen auch in unsre Tempel, die ihre Seelen durch muthwillige Sünden gemordet haben; wie viele, die ihre Nächsten durch Haß, Feindschaft und Unversöhnlichkeit tödten; wie viele, die durch ihre Schindereien und Ungerechtigkeiten das Heiligthum Gottes entheiligen; wie viele, welchen ums Geld alles feil, ja wohlfeil ist; o so sind ja auch unsre Tempel, anstatt daß sie Bethäuser sein sollten, größtentheils Mördergruben. 6) O. Die Uebung der falschen Religion ist eine Mördergrube, darin die armen Seelen gewürgt und in den ewigen Tod gestürzt werden. Und obgleich die abgöttischen Kirchen von Gold, Silber und Edelsteinen schimmern, so bleiben sie doch Mördergruben, bis sie von dem falschen Gottesdienst gereinigt werden. Mt. 23, 15.

Darauf heilt er blinde und lahme, und die Hohenpriester stellen ihn zur rede, daß er die Kinder ließe das Hosianna rufen; Mt. 21, 14—16. geht den Abend nach Bethanien, den Montag morgens wieder in die Stadt, verflucht den Feigenbaum, Mt. 21, 17—19. Mc. 11, 11—14. geht in den Tempel, und treibt abermal die Verkäufer hinaus. Mc. 11, 15—17.

V. 47. Mc. 11, 18.

Und er [1]) **lehrete täglich im Tempel.** des Abends ging er hinaus an den Oelberg, und des Morgens wieder in den Tempel. **Aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten,** s. Mt. 2, 4. **und die vornehmsten** α die ersten d. i. die obersten α Apg. 28, 7. S. die Aeltesten **im Volk,** α des Volks, [2]) **trachteten ihm nach, daß sie ihn umbrächten.** α suchten ihn zu verderben.

Anm. [1]) Die Reden, welche der Herr Jesus nach seinem Einzug in Jerusalem daselbst in den letzten Tagen kurz vor seinem Leiden gehalten, finden wir in den beiden folgenden Capiteln und bei Matthäus c. 21. bis ans Ende des 25. Cap. noch weitläuftiger: mit welchen er dann sein Lehramt beschlossen. [2]) Lg. Es ist gewiß bei den Pharisäern und ihres gleichen eine mehr als menschliche Bosheit gewesen, daß sie bei so offenbarer Unschuld des Herrn Jesu, ja bei so offenbaren und so großen Verdiensten um das jüdische Volk, darin er nun bis ins vierte Jahr so viel kranke so wunderbarer weise gesund gemacht hatte, ihm dennoch nach dem Leben stunden. Es hat sich aber der Satan dabei in ihnen als einen recht dummen Teufel erwiesen, daß er den Tod Christi selbst zu befördern

gesucht hat, der doch auf die Zerstörung seines Reichs gerichtet war: dies muß er wol nicht eingesehen haben.

Nutzanw. 1) Q. Die Kirche ist nicht nur ein Bethaus, sondern auch ein Lehrhaus, da muß man lernen Gott dienen und anbeten. Ps. 87, 3. 2) O. Die boshaftigen und verstockten Menschen wollen frommen Predigern lieber Schaden zufügen, als daß sie sich bessern sollten. Ps. 109, 4. 3) Tü. Wer die Tempel reinigen und reformiren will, der greift in ein Wespennest, geistliches und weltliches ist wider ihn auf: alle verdammen ihn einmüthig, er ist des Todes schuldig. Hiob 16, 9. 10. 4) Die gottlose Priesterschaft hat beinahe zu allen Zeiten der Kirche Gottes immer den größten Schaden gethan: Gott erlöse uns davon! Jer. 23, 11. 5) Die großen auf Erden haben sich vorzusehen, daß sie unter die Feinde Christi nicht gerathen mögen, da sie zu dieser unglückseligen Feindschaft weit mehr Versuchung als die geringen im Volk haben. 1 Kön. 3, 9.

V. 48. Mc. 11, 18.

Und fanden nicht, wie sie ihm thun sollten; α wie sie das machen sollten: wie sie es füglich angriffen, daß es unter dem Schein des rechten geschehe: **denn alles Volk hing ihm an, und hörete ihn.** [1]) α hing an ihm hörend, d. i. war sehr begierig ihn zu hören. Apg. 4, 21.

Anm. [1]) Wie Bienen an den Blumen, daraus sie Honig saugen; oder wie junge Vögel am Munde des alten, von dem sie Speise haben wollen.

Nutzanw. 1) Tü. Gott weiß die seinen durch wunderbare Mittel aus der Verfolgung und Anfechtung zu erretten, und den Verfolgern ein Gebiß ins Maul zu legen, daß sie den frommen nichts anhaben können. Jes. 37, 29. 2) Z. Ohne Gottes Willen kann treuen Knechten Gottes kein Leid widerfahren; denn was die gottlosen gern wollten, das ist verloren; man sei nur getrost in dem Herrn seinem Gott! Mt. 10, 31. 3) Jesus hat unter den gemeinen Leuten mehr Freunde, als unter den vornehmen. Joh. 7, 48. 4) O. Gott jagt auch wol den Feinden seines Worts eine Furcht ein, daß sie sich vor frommen Kirchendienern scheuen, bis sie den Lauf ihres Berufs vollendet haben. Mc. 6, 20. 5) Es ist wol gut, Jesu anhangen und ihn hören; aber es ist nicht genug für einen Christen, der muß ihm auch folgen bis ans Ende. Joh. 15, 14.

Als sie den Dinstag morgens wieder in die Stadt gehen, zeigen die Jünger den verdorrten Feigenbaum, wobei Jesus eine Ermahnung hält. Mc. 11, 19—26. Mt. 21, 21. 22.

Das XX. Capitel.

(I.) Christi Unterredung von der Macht, die er hat. v. 1—8.

I. Die gethane Frage davon.
1. Wann er gefragt wurde: Und es begab ꝛc. v. 1.
2. Wer die Frage that: Da traten zu ꝛc.
3. Wie sie lautete: Sage uns, aus ꝛc. v. 2.

I. Die Gegenfrage Christi.
1. Vorbericht.
a. Was er thun wollte: Er aber ꝛc. v. 3.
b. Was sie thun sollten: Saget mirs.
2. Die Frage selbst: Die Taufe Johannis ꝛc. v. 4.

III. Die Berathschlagung der Hohenpriester, wie es ihnen nachtheilig sein würde, wenn sie antworteten
a. Nach der Wahrheit: Sie aber gedachten ꝛc. v. 5.
b. Wider ihr Gewissen: Sagen wir aber ꝛc. v. 6.

IV. Die schlaue Antwort der Hohenpriester: Und sie ꝛc. v. 7.

V. Die abschlägige Antwort Christi: Und Jesus ꝛc. v. 8.

V. 1. Mt. 21, 23. Mc. 11, 27.

Und es begab sich der letzten Tage einen, am Dinstag morgens in der letzten Woche, da der Herr von Bethanien wieder nach Jerusalem in den Tempel gegangen war, **da er das Volk lehrete im Tempel,** nachdem er denselben vorher gereinigt und zweimal, am Sonntag und Montag die Verkäufer herausgetrieben, c. 19, 45. Mc. 11, 15. **und predigte das Evangelium,** von dem geistlichen Reich des Messias, **da traten (zu ihm)** α **herbei die Hohenpriester und Schriftgelehrten** s. Mt. 2, 4. **mit den Aeltesten.** s. Matth.

Nutzanw. 1) Q. Neid und Haß sehen weder auf die Heiligkeit der Orte noch auf die Güte der Werke, noch auf die Wahrheit der Sachen, sondern verachten und verwerfen alles. Ps. 41, 8. 9. 2) C. Wenn Christus gedonnert und geblitzt hätte, sonderlich über die Obrigkeit und das arme Volk, das würden seine Feinde gern gesehen haben; aber die Predigt des Evangelii war ihnen ein Dorn im Auge. c. 4, 22. Mal. 3, 2. 3) Tü. Der Teufel kann die Predigt des Evangelii nicht leiden, darum wirft er ihr allenthalben Anstoß und Hindernis in den Weg; und welche diese selige Predigt am meisten befördern sollten, die widersetzen sich ihr am meisten. Ps. 2, 2. 4) Br. Treue Lehrer, welche die alten sündlichen Misbräuche und bösen Gewohnheiten der Leute in allen Ständen ernstlich bestrafen, hergegen auf ein neues Wesen des Geistes nach der Wahrheit dringen, machen es dem bedünken der Welt nach nirgend recht, und haben den Satan immer auf dem Halse. Apg. 17, 18. 5) W. Wenn der geistliche und weltliche Stand die ordentlichen Schranken übertritt, so sind sie einander immer zuwider; wenn es aber wider Christum und sein Evangelium geht, da halten sie gut zusammen und blasen, wie man sagt in ein Horn. Apg. 4, 27.

V. 2. Mt. 21, 23. Mc. 11, 28.

Und sagten zu ihm, und sprachen: Sage uns, aus waser Macht α **in welcher Macht thust du das?** ταῦτα, diese Dinge, was hast du für Recht und Fug, den Tempel also zu reformiren? **Oder, wer hat** α **wer ists, der dir die Macht gegeben?** s. Matth.

Nutzanw. 1) Tü. O wie gefährlich ist es in Aemtern zu stehen, wenn man dieselben, wie es gemeiniglich geschieht, das Reich Gottes zu hindern misbraucht. Die blinden Menschen dürfen ihre

Macht, die sie doch allein von Gott haben, wider Gott gebrauchen, und ihren fleischlichen Arm wider den Allmächtigen setzen. Ach hütet euch; wo kundbare Wahrheit, herrliche Kraft Gottes und offenbare Werke vorhanden sind, da fragt man vergebens: aus was für Macht thust du das? oder wer hat dir die Macht gegeben? 2 Mos. 5, 2 f. Apg. 4, 7. 2) W. Wo man des bösen gewohnt ist, da läßt man sich nicht gern mehr helfen. Verwilderte Leute wollen lieber in ihrem Koth und Unflat stecken bleiben, als die nöthige Zucht und Besserung annehmen. Jer. 13, 23. 3) Falsche Brüder sinds, die mehr Fragen als Besserung zu Gott im Glauben aufbringen: und davor hüte man sich. 2 Tim. 3, 7. 8.

V. 3. Mt. 21, 24. Mc. 11, 29.

Er aber S. Jesus **antwortete, und sprach zu ihnen: Ich will euch auch Ein Wort** eine einzige und wichtige Sache **fragen,** [1] **saget mirs:** α auch. s. Matth.

Anm. a) Diese Gegenfrage geschah nicht, die klare Antwort auf die vorige zu vermeiden, als vielmehr die Juden auf das Zeugnis Johannis von Christo, daraus sie jene Antwort nehmen konnten, weislich zu leiten. [1] *ναὶ εἴπατέ μοι* kann man geben: **wolan saget mirs,** wie die Griechen das *ναὶ* oft brauchen. Elsner. Observ. p. 269. a) Zeltn-

Nutzanw. 1) Fragen kann gut und böse sein: böse, so man den andern in Schaden und Unglück zu bringen gedenkt; gut, so man des andern Heil und bestes sucht. Mt. 12, 10. Apg. 10, 29. 2) Br. Argllstigen Fragemachern begegnet man am besten durch Entgegensetzung nützlicher Fragen, wobei sie sich verrathen und ihre Blöße aufdecken müssen. Spr. 26, 4. 5. 3) Tü. Man kann die Menschen nicht besser als durch Exempel, denen sie nicht widersprechen können, überführen, weil gleiches von gleichen natürlicher weise zu urtheilen ist. 1 Cor. 10, 7 f.

V. 4. Mt. 21, 25. Mc. 11, 30.

Die Taufe Johannis sein ganzes Amt, darin die Taufe etwas neues und besonderes war, womit er seine Lehre bestätigte, c. 3, 2. 3. **war sie vom** (α aus dem) **Himmel, oder von** (α aus) **Menschen?** that ers aus göttlichem Beruf und Befehl oder war es was eigenmächtiges?

Nutzanw. 1) Die Frage, obs vom Himmel oder nur von Menschen sei, ist einem jeden zur täglichen Prüfung seiner selbst, wie auch der Dinge, die in der Welt vorgehen, nützlich und nöthig. Apg. 5, 38. 39. 2) Ein gottseliger Lehrer befleißigt sich, im Umgang mit allerlei Leuten stets von göttlichen Dingen mit ihnen zu sprechen, oder doch zum wenigsten alle vorfallenden Reden dahin zu lenken. Mc. 9, 50.

V. 5. Mt. 21, 25. Mc. 11, 31.

Sie aber gedachten α überlegten mit einander **bei sich selbst,** nicht sowol die Wahrheit zu erkennen und darnach zu antworten, sondern ihre Antwort so einzurichten, daß es ihnen nicht nachtheilig sein und zur Schande gereichen möchte, **und sprachen: Sagen wir,** es sei die Taufe Johannis gewesen vom (α aus dem) **Himmel; so wird er sagen: Warum habt ihr ihm denn nicht geglaubet?** da er gesagt, er sei von Gott gesandt den Juden anzuzeigen, der Messias sei vor der Thür? s. Matth.

Nutzanw. 1) Verkehrte Gelehrte brauchen leider ihren Scharfsinn mehr zur Schmückung ihrer bösen Sache, als zur Förderung der Wahrheit. Jer. 4, 22. 2) Besinne dich nicht, wie du auf eine Frage die Wahrheit vorbei gehen mögest, sondern rede die Wahrheit, die hält am längsten Stich und behält den Preis. Eph. 4, 25. s. auch die Nutzanw. v. 6.

V. 6. Mt. 21, 26. Mc. 11, 32.

Sagen wir aber, Johannis Taufe sei gewesen **von** (α aus) **Menschen;** oder Johannes habe sich selbst dazu aufgeworfen, und fälschlich einen göttlichen Beruf vorgegeben; **so wird uns alles Volk steinigen:** es könnte durch unsre Antwort zu solchem Zorn aufgebracht werden, daß es uns auf der Stelle tödtete: **Denn sie stehen darauf,** halten festiglich dafür, **daß Johannes ein Prophet sei.** der unmittelbar von Gott gesandt worden.

Nutzanw. 1) Wenn die Menschen über begangene Sünden befragt werden, wollen sie selbige gemeiniglich nicht gestehen, denn sie denken bei sich selbst: sagen wir die Wahrheit, so sind wir geschlagen und gefangen. 1 Mos. 4, 9. 2 Kön. 5, 25. 2) Vergebens verschließen viele Menschen in ihrem Herzen die Ueberzeugung von der Wahrheit, und wollen sie vor den Menschen nicht bekennen. Gott der das Herz prüft, wirds an jenem Tage schon so ans Licht bringen, daß sie ihre eigenen Zeugen und Richter werden sein müssen. Off. 3, 16. 1 Cor. 4, 5. 3) Br. Die gottlosen verstricken sich endlich aus gerechtem Verhängnis Gottes selbst in den Werken ihrer Hände so gar, daß sie weder aus noch ein wissen; man lasse sie nur ausreden.

V. 7. Mt. 21, 27. Mc. 11, 33.

Und sie antworteten, sie wüßtens nicht, wo sie her wäre, und meinten noch also am sichersten zu gehen, obgleich hiedurch ihr ansehn beim Volk einigermaßen fallen möchte; welches sagen könnte: sind das gelehrte, und können solche Fragen nicht einmal beantworten?

Nutzanw. 1) Wer sich der Wahrheit widersetzt aus Bosheit, der fällt aus einer Lüge in die andre. 2 Kön. 5, 22. 25. 2) Wie oft geschiehts, daß die Feinde Christi mit Unglück schwanger gehen, und einen Fehl gebären? Ps. 7, 15. 33, 10. 3) Die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten, ist die gewohnte Weise aller argllstigen Heuchler. Röm. 1, 18. 4) Br. Es ist keine geringe Schande, bei vorgegebener großer Wissenschaft seine Unwissenheit selbst zu gestehen, und sich also vor jedermann bloß geben müssen; so gehts endlich den hochfliegenden Geistern. 1 Cor. 8, 1. 2.

V. 8. Mt. 21, 27. Mc. 11, 33.

Und Jesus sprach zu ihnen: So sage ich euch denen es um die Wahrheit, sie rechtschaffen zu erkennen, nicht zu thun ist, **auch nicht, aus waser** welcherlei **Macht** α in welcher Gewalt **ich das thue.** und weil die Beantwortung meiner Frage die

Beantwortung eurer Frage mit sich führt, überdem sattsam durch meine Lehre und Thaten Mt. 7, 28. 29. beantwortet wird.

Nutzanw. 1) Man lerne doch von der ewigen Weisheit, wie man weislich unter heimlichen und offenbaren Feinden der Wahrheit wandeln müsse, daß man ein unverletzt Gewissen gegen Gott und alle Menschen habe und behalte. 5 Mos. 33, 3. 2) O. Die der Wahrheit nicht Platz geben, sondern nur zur Lästerung abgerichtet worden, sind nicht werth, daß man mit ihnen discurire und disputire. Jes. 36, 21. 3) W. Fürchtet euch nicht vor der gottlosen Arglist: sie verwickeln sich in ihren eigenen Stricken, die sie andern gelegt, und werden gefangen. Ps. 9, 16.

Hierauf bestrafte er sie durch das Gleichnis von zween Söhnen, die in den Weinberg gehen sollten. Mt. 21, 28—32.

* * *

(II.) Das Gleichnis von den bösen Weingärtnern. v. 9—19.

I. Der Vortrag des Gleichnisses.
1. Wie ihnen der Weinberg ausgethan wurde: Er fing ꝛc. v. 9.
2. Wie übel sie sich verhielten.
   a. Gegen die Knechte des Hausvaters.
      1. Gegen den ersten Knecht, wie derselbe
         a. Vom Hausvater geschickt wurde: Und zu ꝛc. v. 10.
         b. Von den Weingärtnern gehandelt wurde: Aber ꝛc.
      2. Gegen den andern Knecht: Und über das ꝛc. v. 11.
      3. Gegen den dritten Knecht: Und über das. ꝛc. v. 12.
   b. Gegen den Sohn des Hausvaters.
      1. Des Hausvaters
         a. Rathschlag: Da sprach der ꝛc. v. 13.
         b. Hoffnung: Vielleicht wenn ꝛc.
      2. Der Weingärtner
         a. Böser Rath: Da aber die ꝛc. v. 14.
         b. Böse That: Und sie stießen ꝛc. v. 15.
3. Wie es ihnen gehen würde, wird
   a. Von Christo
      1. Gefragt: Was wird nun ꝛc.
      2. Beantwortet: Er wird kommen ꝛc. v. 16.
   b. Von den Hohenpriestern geleugnet: Da sie das ꝛc.

II. Die Bestätigung des Gleichnisses, geschieht durch Anführung der Worte
   a. Davids: Er aber sahe ꝛc. v. 17.
   b. Jesaiä: Welcher auf ꝛc. v. 18.

III. Die erfolgte Nachstellung der Hohenpriester, deren
1. Beschaffenheit: Und die Hohenpriester ꝛc. v. 19.
2. Verhinderung: Und fürchteten sich ꝛc.
3. Ursache: Denn sie vernahmen ꝛc.

V. 9. Mt. 21, 33. Mc. 12, 1.

Er fing aber an zu sagen dem Volk dies Gleichnis: so daß es die Pharisäer, die ihn zur rede gestellt, auch mit anhörten und ihre Bestrafung darin finden möchten: **Ein** α gewisser **Mensch** ein Hausvater μ **pflanzete einen Weinberg,** führte einen Zaun darum und grub eine Kelter und baute einen Thurm μ μ', **und that ihn den Weingärtnern** α **den Landleuten aus, und zog über Land** α **verreiste eine gute geraume Zeit** c. 8, 27. f. Matth.

Nutzanw. 1) Br. Durch verblümte Gleichnisse und Exempel sind verkehrte und boshafte Leute am besten zu überzeugen, welchen Handgriff man im Lehramt wohl merken mag. 2 Sam. 12, 1. 2) Br. Es ist ein uralter Brauch von vornehmen Leuten, daß sie ihre Aecker, Gärten und Weinberge an andre austhun, und hat nichts tadelhaftes in sich, wenn nur sonst alles ehrlich und ordentlich dabei zugeht. c. 16, 1. 3) O. Der Weinberg Gottes wird noch heutiges Tags den Weingärtnern ausgethan, wenn diejenigen zum Predigtamt ordentlich berufen werden, die da lehren und Sacramente austheilen sollen. Aber es lassen sich manche unter den evangelischen Kirchendienern finden, die ihr Amt so träge führen, als wenn der Herr über Feld wäre, und ihre Faulheit nicht sähe; so leben auch viel Zuhörer des Evangelii also, als ob der Herr allerdings hinwegwäre und nicht wüßte, was sie thäten. 1 Cor. 4, 2.

V. 10. Mt. 21, 34. 35. Mc. 12, 2. 3.

Und zu seiner Zeit ἐν καιρῷ zu rechter Zeit, da die Zeit der Früchte herbei kam μ, **sandte er einen Knecht zu den Weingärtnern,** α zu den Landleuten, **daß sie ihm gäben von der Frucht des Weinberges.** was sie davon dem Hausherrn zu geben schuldig waren. **Aber die Weingärtner stäupeten** α schlugen **ihn, und ließen** α schickten **ihn leer von sich.** und handelten wider Recht und Pflicht.

Nutzanw. Schlechte Verwalter, die ihrer Herren Diener anstatt der Pächte mit blutigen Köpfen abfertigen und zurücksenden. Und siehe, das ist die gewohnte Weise der Welt gegen Gott immer gewesen. Jer. 20, 1f. Siehe auch v. 11.

V. 11. Mt. 21, 34. 35. Mc. 12, 4.

Und über das sandte er noch α und er that hinzu zu senden **einen andern Knecht;** wurde nicht müde, sie ihrer Pflicht zu erinnern; **sie aber stäupeten** α schlugen **denselbigen auch, und höhneten ihn,** thaten ihm noch mehr Schmach als dem ersten an, **und ließen** α schickten **ihn leer von sich.** daß er nicht das geringste von den Früchten bekam.

Nutzanw. 1) Gott hat alles gethan zu der Menschen Seligkeit; die denn doch noch verloren gehen, habens ihnen selbst und ihrer eignen Bosheit zuzuschreiben. Jes. 5, 4. 2) Wohl den Zuhörern, die ihre Lehrer ehren und ihnen gehorsam sind, 1 Tim. 5, 17. Ebr. 13, 17. wehe aber denen, die nur spotten und widerspenstig sind. c. 10, 16. 3) Wenn den verkehrten und bösen Menschen ein böser Streich gelingt, so werden sie dadurch nur immer kühner und verwegener; solche Belialstücke stecken im Herzen nichtiger Erdwürmer. Pred. 8, 11.

V. 12. Mt. 21, 34. 35. Mc. 12, 5.

Und über das sandte er α und er that hinzu zu senden **den dritten;** ob sie nun gelinder verfahren würden; **sie aber verwundeten den auch, und stießen** α warfen **ihn hinaus.** aus dem Weinberge. Darnach sandte er noch andre Knechte,

mehr denn die ersten waren, und sie thaten ihnen gleich also μ.

Nutzanw. 1) Was für erbarmende Liebe beweist Gott gegen die sündigen Menschen? Er läßt sich nicht sofort mit einmal abweisen, sondern wiederholt seine Gnade gegen sie einmal über das andre: o daß sie weise wären und bedächten solches. Röm. 2, 4. 5. 2) Br. Die Sünde hält keinen Stillstand, wenn man ihr den Willen läßt, sondern steigt bis auf den höchsten Gipfel der Bosheit; solche Tiefen des Satans laßt uns doch mit ernst einsehen und verabscheuen. 1 Mos. 4, 7. Siehe auch v. 11.

V. 13. Mt. 21, 37. Mc. 12, 6.

(Da) sprach α aber der Herr des Weinberges: Was soll ich thun? diese losen Leute auf einen bessern Sinn zu bringen? **Ich will meinen lieben Sohn** α meinen Sohn den geliebten, **senden:** will gern das liebste daran wagen, 1) **vielleicht, wenn sie den sehen, werden sie sich scheuen.** durch sein ansehen bewogen werden ihm zu willfahren und sich ihm zu unterwerfen.

Anm. [1]) ἴσως geben a) andre, gewiß, ohne zweifel, wie es die Griechen sonst brauchen. Die b) allermeisten bleiben bei der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes. Dies befreit auch dieselben von dem dagegen gemachten Einwurf, daß ein Vater seinen einzigen und eingebornen Sohn, c) welchen ἀγαπητὸς bei den Griechen bedeutet, den Mördern nicht in die Hände spielen werde; wenn wir sie also verstehen: Ich will ja nicht hoffen, daß sie sich gar an meinem Sohn vergreifen werden. a) Elsn. observ. p. 269. Beza. b) Jun. Tremel. Grot. de Dieu. Nold. Heum. c) Kypk. observ.

Nutzanw. Was thut Gott nicht aus Liebe gegen die Menschen? Er hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet. Röm. 8, 32. Siehe auch v. 14. und 15.

V. 14. Mt. 21, 38. Mc. 12, 7.

Da aber die Weingärtner α die Landleute, welche alle Scheu und Furcht vor Gott verloren hatten, **den Sohn** α denselbigen **sahen, dachten sie bei sich selbst, und sprachen: Das** α dieser **ist der Erbe:** und also der Herr mit: **Kommt, lasset uns ihn tödten, daß das Erbe unser sei.** wie wir gern nach unserm Gefallen mit dem Weinberg handeln und niemand davon Rechenschaft geben wollen: so haben wir nun die beste Gelegenheit, dies Erbgut an uns zu bringen, welche wir denn desto weniger versäumen wollen.

Nutzanw. 1) Br. Die Haupteigenschaft verblendeter und verstockter Sünder ist, wenn man sich weder vor Gott noch Menschen mehr fürchtet, und also ungescheut böses thut. Ps. 10, 4. 2) Haben sich die thörichten Menschen vor Christo nicht scheuen wollen, da er sie gnädig angeblickt, und sie ihn in gnaden hätten sehen können; so werden sie sich vor ihm scheuen müssen, wenn er sie als ein zorniger Richter ansehen wird, und sie seinen Zorn werden fühlen müssen. Weish. 17, 10f. 3) Q. Wer im Predigtamte dem Geld- und Ehrgeiz dienen will, macht sich kein schwer Gewissen, Jesum, den rechten Gottesdienst und die Seelen seinem Willen aufzuopfern, wenn nur seinen Lüsten genüge geschieht. Ebr. 6, 6.

V. 15. Mt. 21, 39. 40. Mc. 12, 8. 9.

Und sie stießen ihn hinaus vor den Weinberg, machten kurzen Prozeß, ließen Gewalt für Recht gehen, **und tödteten ihn. Was wird nun der Herr des Weinberges denselbigen thun?** wird er solches wol ungestraft hingehen lassen?

Anm. Was der Herr Jesus hiemit vorgestellt, das ist kaum ein paar Tage darauf an ihm geschehen, und war also dies eine rechte Passionsbetrachtung.

Nutzanw. 1) H. Gott gebraucht viel Leute und Mittel, die Menschen zu bekehren. Aber was thun sie? sie schlagen seinen Sohn todt. O Jammer! Apg. 3, 15. 2) Br. Feindselige Menschen können leicht alle Menschheit ausziehen, und als wilde Thiere Menschenblut wie Wasser vergießen. O Macht der Finsternis und Bosheit! Ps. 79, 3. 3) Obschon gottlose in ihrem Herzen denken: der Herr siehts nicht, und der Gott Jacob achtets nicht; so gedenkt und sieht es der Liebhaber der Menschen doch, und fragt nach der seinen Blut. Off. 2, 13.

V. 16. Mt. 21, 41. Mc. 12, 9.

Er wird kommen, sich endlich selbst einstellen, **und diese bösen Weingärtner** α Landleute **umbringen,** je langmüthiger er gewesen, je härter wird er sie nun strafen, **und (seinen) Weinberg andern austhun.** α geben, die ihm die Früchte zu rechter Zeit geben μ. **Da sie** α **aber das höreten,** und merkten, daß er sie damit meine, Mt. 21, 45. **sprachen sie: Das** [1]) **sei ferne!** daß unser Orden solchen gottlosen Weinmeistern gleich sei, und es uns so wie ihnen gehen sollte. Röm. 3, 4. 6. 6, 2. s. auch Joh. 8, 33. Mt. 3, 9.

Anm. Ob die Hohenpriester zwar erst selbst nach Anzeige Matthäi solche Antwort gegeben, da sie sich nicht versahen, daß es ihnen gelte: so sagen sie oder vielmehr andere, die schlauer waren und Christi Absicht merkten, nun das Gegentheil. [1]) Andre a) übersetzen: Das wolle Gott nicht. Gott verhüte es. a) Heum.

Nutzanw. 1) Tü. Auf die halsstarrige Verachtung Gottes und seines Worts, wenn man den Sohn Gottes kreuzigt und das Blut des Testaments unrein achtet, folgt das unfehlbare zeitliche und ewige verderben, daß Gott den Leuchter seines Worts von seiner Stätte stößt, die untreuen Arbeiter umbringt und seinen geistlichen Weinberg andern austhut. Sprichst du, du abtrünnige Kirche, das sei ferne! so wirds doch geschehen, wenn du dich nicht bald besserst. 2) Cr. Wenn man Gottes Gnadenboten nicht hören will, so hat er andre Boten, Prediger mit Spießen, Schwertern und mörderlichen Waffen, die zünden Städte und Dörfer an und bringen alles um. Dabei ist noch das größte, daß man des rechten Weinstocks Christi ewig muß beraubt sein. Jer. 6, 3f. 3) O. Manche unnützen Kirchendiener und Bauchpfaffen sind wol sicher bei ihrem wohlleben, aber Gott kann sie auch wol als eine unnütze Last der

Erde abschaffen und bessere an ihre Statt setzen, Hes. 34, 10. Jer. 3, 15. 4) Q. Die Welt mag immerhin von der Strafe der gottlosen nicht gern reden hören, sie kommt doch und wird desto erschrecklicher sein. Jer. 23, 17. 19. 5) Niemand will Gott das Wasser trübe gemacht haben, und ein jeder will sich weiß brennen; aber hast du geirrt, so lege deine Hand auf den Mund. Spr. 30, 32. 6) Die Gewissensschläge bei Anhörung göttliches Wortes müssen nicht unterdrückt, sondern zum aufstehen vom Schlaf der Sünden treulich angewendet werden. Apg. 26, 28. 29.

V. 17. Mt. 21, 42. Mc. 12, 10.

Er aber sahe sie an, bezeugte auch in Geberden seine Traurigkeit gegen ihre Halsstarrigkeit, ob er sie dadurch zum nachdenken bringen möchte, **und sprach: Was ist denn das, das geschrieben stehet:** α geschrieben ist: Ps. 118, 22. meint ihr, daß meine Worte an euch nicht eintreffen werden? ist doch das nichts anders, als was längst geweissagt worden: Habt ihr nicht gelesen die Schrift μ μ΄: **Der Stein, den die Bauleute verworfen haben,** α **dieser ist zum Eckstein worden?** s. Matth. von dem Herrn ist das geschehen ꝛc. μ μ΄, also, daß seine weise Zulassung einen guten Zweck zur Beförderung der Menschen Seligkeit darunter gehabt.

Nutzanw. 1) Manche lassen sich dünken, Meister der ganzen h. Schrift zu sein, und es fehlt ihnen an allen Orten. Rühme dich nicht deiner Weisheit, Gottes Wort ist ein Abgrund, der da überschwommen, aber nicht ergründet werden kann. Ebr. 5, 12. 2) H. Gott wendet alles zum besten, aber die Bosheit der Menschen wendet das beste zum verderben und Unheil. 1 Mos. 50, 20. 3) Diener Christi berufen sich bei öffentlichem und sonderlichem Vortrag göttlicher Wahrheiten immer auf den klaren Ausspruch des H. Geistes in der h. Schrift, und dabei lassen sie es bewenden. Apg. 26, 22. 4) Es ist ein gar löblicher und heilsamer Gebrauch, unter der Predigt die Bibel zur Hand haben, und diesen oder jenen Machtspruch den Zuhörern langsam und vernehmlich vorlesen. c. 4, 17.

V. 18. Mt. 21, 44.

(Ein jeder) **Welcher auf diesen Stein fällt,** sich demselben muthwillig widersetzt, **der wird zerschellen;** α zerschmettert werden; **auf welchen aber er fällt,** mit seinem Strafgericht, **den wird er zermalmen.** s. Matth.

Nutzanw. 1) Q. Die fromme Leute in der Welt verfolgen, befördern nur ihr Heil und Erhöhung, sich selbst aber zerbrechen sie als ein Glas, das auf einen harten Stein fällt. Jer. 17, 18. 2) O. Es hat noch nie kein Ketzer oder Tyrann dem Herrn Christo was abgenommen, sondern haben alle die Köpfe an ihm zerstoßen und sind zu grunde gegangen. Ps. 35, 5. 6. 3) W. Verachte nicht die Langmuth Gottes, dadurch er dich zur Buße leitet, sonst wirst du dir den Zorn Gottes häufen auf den Tag des Zorns. Röm. 2, 5. 4) Br. Schrecklich ists, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. Thut deswegen die Augen auf ihr sichern und unbußfertigen, und sucht durch wahre Buße dem zukünftigen Zorn zu entrinnen. Sir. 18, 12.

V. 19. Mt. 21, 45. 46. Mc. 12, 12.

Und die Hohenpriester und Schriftgelehrten und Pharisäer μ **trachteten darnach, wie sie die Hände an ihn legten zu derselbigen Stunde;** da er dies redete, ihn sofort zu greifen und zum Tode zu verurtheilen, und bezeugten in der that, wofür sie v. 16. nicht wollten angesehen sein, **und fürchteten sich vor dem Volk:** denn es hielt ihn für einen Propheten μ: **Denn sie vernahmen,** α erkannten, **daß er auf sie dies Gleichnis gesagt hatte.** v. 16. und sie ließen ihn und gingen davon μ΄, s. Joh. 9, 39. 40.

Nutzanw. 1) Tü. Die Wahrheit ist den blinden Menschen so unleidlich, daß sie öfters nur dadurch verbittert, und zur äußersten Unmenschlichkeit, zu Mord und Todschlag gebracht werden. 1 Kön. 22, 8. 24. Jer. 20, 8f. 2) Br. Die Wahrheit gebiert zwar Haß, sie aber hat Gott zum Schutz und bleibt ewiglich; Trotz sei allen Feinden der Wahrheit! 1 Petr. 3, 13. 3) Br. Die göttliche Verbindung der drei Hauptstände dient sonderlich auch dazu, daß bei merklicher Abweichung vom Licht und Recht der Natur sich einer vor dem andern fürchten müsse. Ps. 133, 1.

Christus fuhr in seiner Lehre fort und sagte das Gleichnis von der Hochzeit des Königs. Mt. 22, 1—13.

* * *

(III.) Die Beantwortung der Frage vom Zins des Kaisers. v. 20—26.

I. Die Frage der Pharisäer, wobei gemeldet wird
  1. Die gottlose Absicht der Pharisäer: Und sie hielten ꝛc. v. 20.
  2. Der heuchlerische Lobspruch der Gesandten: Und sie ꝛc. v. 21.
  3. Die Vorlegung der Frage selbst: Ists recht, daß wir ꝛc. v. 22.

II. Die Antwort Christi.
  1. Wie sie geschah,
    a. Ernstlich in einer Bestrafung: Er aber merkte ꝛc. v. 23.
    b. Gründlich in einer Forderung
      1. Der Zinsmünze: Zeiget mir den ꝛc. v. 24.
      2. Eines eigenen Bekenntnisses: Weß Bild und ꝛc
    c. Weislich in einem Ausspruch: So gebet dem ꝛc. v. 25.
  2. Was sie wirkte: Und sie konnten ꝛc. v. 26.

V. 20. Mt. 22, 15. 16. Mc. 12, 13.

Und sie hielten auf ihn, α **gaben acht auf ihn, stellten ihm hinterlistig nach, und sandten Laurer** ἐγκαθέτους **abgerichtete Leute aus,** nachdem sie Rath gehalten μ, **wie sie die Sache klug angreifen möchten, die sich stellen sollten, als wären sie fromm,** α **gerecht, als wenn ihnen gar viel daran gelegen wäre, daß sie wüßten, was recht sei, sich darnach zu halten und ein gutes Gewissen zu bewahren, auf daß sie ihn in der Rede fingen,** ἐπιλάβωνται αὐτοῦ λόγου **bei einem Wörtlein erhaschten, damit sie ihn überantworten könnten der Obrigkeit und Gewalt des Landpflegers.** des

Statthalters, unter dem Vorwande, wie er mit seiner Lehre Aufruhr anrichtete.

Nutzanw. 1) Wenn ein gottloser sich fromm stellt, ist er ärger als arg. Jes. 7, 12. 2) Es ist nicht alles Gold, was da glänzt; viele haben nur den Schein der Gottseligkeit, ihre Werke aber zeugen von Gottlosigkeit, und wenn die Werke böse, kann der Mensch nimmermehr gut sein. Tit. 1, 16. Mt. 7, 18. 3) Tü. Wenn die Gewalt, anmaßliche Auctorität, Amt und offenbares Unrecht nicht zulänglich sein will, die arme Unschuld zu unterdrücken, so nimmt man die List zum Gehülfen, da muß die Larve der Frömmigkeit angezogen, Aufrichtigkeit vorgegeben und die liebe christliche Einfalt sicher gemacht werden. Ps. 38, 13. 4) C. Wenn die Streitigkeiten von geistlichen Dingen nicht hinlangen, unschuldige zu unterdrücken, pflegt die Welt was zu erhaschen, was zum gemeinen Wesen gehört, c. 23, 2. Apg. 24, 5. 5) W. Es ist ein unruhig Ding um ein gottloses Wesen; die gottlosen quälen sich immer, wie sie ihr gottloses Wesen und vorhaben mögen ins Werk richten, sie lassen sichs recht sauer werden, daß sie in die Hölle kommen. Jes. 57, 20. 21. 6) Br. Sich stellen und verstellen können, ist ein unruhiges Uebel, und aller Schälke eignes Werk. Der gerechte aber merkts und verabscheut solches. 7) Ob zwar die gottlosen ihre Gottlosigkeit arglistig genug wissen anzufangen, so läßts ihnen doch Gott nicht allezeit gelingen. Hiob 5, 12. 13.

V. 21. Mt. 22, 16. Mc. 12, 14.

Und sie fragten ihn, und sprachen: Meister, Lehrer, **wir wissen, daß du** wahrhaftig bist μ μ', und **aufrichtig** α **recht redest und lehrest,** du fragest nach niemand μ μ', **und achtest keines Menschen ansehen,** α die Person nicht annimmst, **sondern du lehrest den Weg Gottes recht.** α in der Wahrheit. s. Matth.

Nutzanw. 1) Tü. Auch gottlose können die Wahrheit sagen, und Gott kann sie zu seiner Verherrlichung als Instrumente gebrauchen; jedoch steckt ihrerseits gemeiniglich ein Betrug dahinter, und muß man ihnen also, auch wenn sie die Wahrheit sagen, nicht trauen. Fallen sinds und Belialstücke, denen die Klugheit ausweichen muß. Apg. 16, 17. 2) Br. Die Kinder des Teufels haben mit ihrem Vater große Aehnlichkeit. Er selbst verstellt sich in einen Engel des Lichts, und seine Diener in Christi Apostel: hier ist die Prüfung der Geister nöthig. Spr. 26, 25.

V. 22. Mt. 22, 17. Mc. 12, 14.

Ists recht, α ist uns erlaubt, **daß wir dem Kaiser (den) Schoß** S. Kopfgeld **geben oder nicht?** sollen wir ihn geben, oder nicht geben μ'? s. Matth.

Nutzanw. 1) O. Die Heuchler erdenken wider fromme Leute oft listige Anschläge und meinen, es könne ihnen nicht fehlen, sie müssen in ihr Netz gerathen; aber Gott wendet der Heuchler Bosheit über ihren Kopf, sie graben eine Grube und fallen selbst darein. Ps. 7, 15. 16. 2) Br. Weil das crimen laesae majestatis (die Beleidigung der hohen Majestät) viel auf sich hat, so will man damit die evangelische Wahrheit gern beschmitzen: was aber die gottlosen gerne wollten, das ist verloren. Spr. 21, 30.

V. 23. Mt. 22, 18. Mc. 12, 15.

Er aber merkte ihre List, Heuchelei μ' und Schalkheit μ, so sehr sie sich auch verstellt hatten, v. 20. **und sprach zu ihnen:** ihr Heuchler μ, **Was versuchet ihr mich?** was habt ihr unter solcher Frage für einen argen bösen Zweck? meint ihr, ich wisse es nicht?

Nutzanw. 1) Es ist keine Decke, die vor Gottes Augen verbergen könnte, was im verborgensten Winkel des Herzens vorgeht. Hos. 7, 2. 2) Q. Was hilfts dem Sünder, daß er einen Augenblick die Augen der Menschen betrügt, und ihnen unter dem betrüglichen Schein der Tugend und Frömmigkeit seine Bosheit verbirgt: Gott sieht alles und wird das, was man vor den Leuten verstellt, an jenem großen Tage ans Licht bringen. 1 Cor. 4, 5. 3) Ein kluger Mensch muß seinen Verstand brauchen bei dem, was ihm äußerlich begegnet, und sehen, wie er seinen Feinden begegnen möge. 1 Mos. 32, 8. 13. 4) Weil fromme Leute auf alles merken, so verstehen sie meistentheils auch bald, was geheuchelt oder was aus treuem Herzen gesprochen ist: die Salbung lehrt sie alles. Spr. 28, 11.

V. 24. Mt. 22, 19—21. Mc. 12, 15. 16.

Zeiget mir den Groschen, die Zinsmünze μ, den ihr dem Kaiser geben müßt, daß ich ihn sehe μ'. Und sie reichten ihm einen Groschen dar, und er sprach zu ihnen μ: **Weß Bilde und Ueberschrift hat er? Sie antworteten** α **aber und sprachen: Des Kaisers.**

Nutzanw. 1) Ein sanftmüthiger Geist ist besser als ein hoher Geist. Man nehme sich in allem Zeit und antworte bedächtig, so wird man alle Zweifelsknoten leicht auflösen können. 2) Es ist eine sonderliche Weisheit, die Feinde der Wahrheit durch ihre eignen Worte zu überführen.

V. 25. Mt. 22, 21. Mc. 12, 17.

Er aber sprach zu ihnen: So gebet α derhalben **dem Kaiser, was des Kaisers ist,** Röm. 13, 7. wie ihr selbst gestehen müßt, daß ihr des Kaisers Münze habt und haben müsset, und solches ein öffentliches Zeugnis ist, daß ihr unter seiner Botmäßigkeit steht; so gebet auch, was Unterthanen ihrer Obrigkeit zu geben schuldig sind, **und Gotte, was Gottes ist.** entzieht deswegen Gott nicht das seinige, den Sekel des Heiligthums und was er sonst von euch fordert! beides geben soll und kann wol zusammen stehen.

Nutzanw. 1) L. **Fürchtet Gott, ehret den König,** sind zwei Grundstücke der christlichen Religion, die unzertrennlich verbunden bleiben. 1 Petr. 2, 17. 2) Die Ordnung der Obrigkeit ist eine große Wohlthat Gottes, welche den Christen zum besten dienen muß. 1 Tim. 2, 2. 3) H. Jedem das seine, Gott den Gehorsam, dem Nächsten die Liebe, der Obrigkeit die Gebühr, dem Teufel die Sünde und allen Unflat. Röm. 13, 7. 8. 4) C. Die Obrigkeit hat nicht Macht, Gott seinen Dienst zu wehren oder wegzunehmen; geschiehts, greift sie

Gott an seinen Scepter und vergreift sich an seiner Majestät, womit sie sich ein groß Gericht über den Hals zieht. Röm. 13, 4. Sir. 47, 9f. 5) Das geistliche Reich hebt das weltliche nicht auf, Christus läßt den Kaiser Kaiser bleiben; Joh. 18, 36. hergegen muß auch das weltliche Reich des Kaisers das Reich Christi weder aufheben noch hindern. Ps. 2, 1.

V. 26. Mt. 22, 22. Mc. 12, 17.

Und sie konnten sein Wort nicht tadeln, α ihn nicht bei einem Worte fassen, wozu sie waren abgeschickt worden, v. 20. **vor dem Volk;** ihn zu beschuldigen, daß er etwas der Religion, der Freiheit und dem Staat zuwider geredet; **und verwunderten sich** α über **seiner klugen und geschickten Antwort, und schwiegen stille.** unterstunden sich nicht ihn auf einige Art anzugreifen, sondern ließen ihn und gingen davon μ, doch ohne Besserung.

Nutzanw. 1) Wer eine gerechte Sache hat, wird wol eine zeitlang gedrückt, gedrängt und getreten, zuletzt kommt er doch empor und trägt den Sieg davon. Ps. 146, 7. 2) So hoch auch des Teufels Kunst steigt, so läuft es doch auf ein Lami hinaus. 3) Br. Die göttliche Wahrheit legt endlich allen Klüglingen ein ewiges stillschweigen auf: man bleibe nur bei derselben, und werde nicht müde. Ps. 63, 12. 4) Wenn die Feinde der Wahrheit nicht weiter kommen können, so müssen sie schweigen und mit Scham abziehen. Sir. 20, 5.

* * *

(IV.) Die Frage von der Auferstehung. v. 27—40.

I. Wie sie von den Sadducäern vorgetragen wurde.
  1. Wer sie vortrug: Da traten zu ihm ꝛc. v. 27.
  2. Was sie in sich hielt, eine
    a. Anführung eines mosaischen Gesetzes: Und ꝛc. v. 28.
    b. Erzählung einer Begebenheit: Nun waren sieben ꝛc. v. 29—32.
    c. Frage, wie sich das mit der Lehre von der Auferstehung reime: Nun in der Auferstehung ꝛc. v. 33.

II. Wie sie von Christo beantwortet wurde, in einem
  1. Unterricht von dem Unterschied dieses und jenes Lebens.
    a. In welches Leben das freien hingehöre: Die Kinder ꝛc. v. 34.
    b. In welches Leben das freien nicht gehöre: Welche ꝛc. v. 35.
    c. Warum es im ewigen Leben nicht statt habe: Denn ꝛc. v. 36.
  2. Beweis der Auferstehung der todten.
    a. Die Schriftworte: Daß aber die todten ꝛc. v. 37.
    b. Der Beweis daraus: Gott aber ist nicht ꝛc. v. 38.

III. Was Christi Antwort wirkte.
  1. Bei etlichen Schriftgelehrten: Da antworteten ꝛc. v. 39.
  2. Bei den Sadducäern: Und sie durften ꝛc. v. 40.

V. 27. Mt. 22, 23. Mc. 12, 18.

Da an demselbigen Tage μ **traten zu ihm** α **es kamen aber herzu etliche der Sadducäer,** s. Mt. 3, 7. **welche da halten,** α widersprechen, nemlich der Lehre der Auferstehung, und sagen, **es sei keine Auferstehung,** s. Apg. 23, 8. **und fragten ihn,** meinten daß er ihre Frage nicht so glücklich würde beantworten können als die jetztgethane Frage der Pharisäer.

Nutzanw. 1) Cr. Gottes Wort wird vielen ein Geruch des Todes zum Tode. 2 Cor. 2, 16. Haben sich zu Christi Zeiten solche epicurische Säue gefunden, was wills denn wol werden zu diesen letzten Zeiten? 2) Br. Die Nachkommen der Pharisäer und Sadducäer haben der Christenheit jederzeit sehr großen Schaden gethan, und ist in den letzten Tagen noch was schlimmers zu besorgen. 2 Tim. 3, 1.

V. 28. Matth. 22, 24. Mc. 12, 19.

Und sprachen: Meister, α Lehrer, **Moses hat uns geschrieben: So jemands Bruder stirbt, der ein Weib hat, und stirbet erblos,** α ohne Kinder, lässet keine Kinder μ', so soll α sollte **sein Bruder das Weib nehmen, und seinem Bruder einen Samen erwecken.** daß, so er mit derselben Kinder zeugt, der erste Sohn solle des ersten Mannes Sohn und Erbe sein.

Nutzanw. 1) H. Die überwitzige Vernunft meint wunder was sie habe, wenn sie klügeln kann. Narrheit ists, fleuch davor! wie muß der Vernunftnebel vor der Sonne der göttlichen Wahrheit vergehen! 1 Cor. 3, 19. 2) Bh. Der Teufel ist ein sonderlicher Feind des Ehestandes, und hat solchen zu allen Zeiten immer gern durchlöchern wollen; welches bald auf grobe, bald auf verdeckte weise geschehen: Der Herr zertrete ihn unter unsre Füße. Ebr. 13, 4.

V. 29. Mt. 22, 25. Mc. 12, 20.

Nun waren sieben Brüder. bei uns μ, und kann sich solches öfters zutragen. α **Und der erste nahm ein Weib, und starb erblos.** α ohne Kinder, ließ keinen Samen μ', und dieweil er nicht Samen hatte, ließ er sein Weib seinem Bruder μ.

Nutzanw. Siehe bei diesem und folgenden Versen, wo keine Nutzanwendungen hier stehen, solche bei Matthäus.

V. 30. Mt. 22, 26. Mc. 12, 21.

Und der andre nahm das Weib, und starb auch erblos. α ohne Kinder, ließ auch nicht Samen μ'.

V. 31. Mt. 22, 26. Mc. 12, 21. 22.

Und der dritte nahm sie. und starb μ'. **Desselbigen gleichen** α **aber auch (alle) sieben, und ließen keine Kinder und starben.**

Nutzanw. 1) Q. Die unordentlichen Heirathen der Ordnung Gottes zuwider gerathen übel, und werden auch oft mit Unfruchtbarkeit gestraft. Hos. 9, 11. 2) Es steht frei so oft zu heirathen, als es Gott gefällt, das Eheband ordentlich aufzulösen durch den zeitlichen Tod; nur daß es im Herrn geschehe. 1 Cor. 7, 28.

V. 32. Mt. 22, 27. Mc. 12, 22.

Zuletzt α **aber nach allen starb auch das Weib.**

V. 33. Mt. 22, 28. Mc. 12, 23.

Nun in der Auferstehung, die du mit den Pharisäern behaupten willst, **welches Weib wird sie sein unter denen?** sie haben alle gleichen Anspruch an sie. **Denn alle sieben haben sie zum Weibe gehabt.** wie will sich dies mit der Lehre von der Auferstehung der todten reimen können?

Nutzanw. 1) W. Die menschliche Vernunft sucht in Religionssachen ungereimte Dinge hervor, die Wahrheit des göttlichen Worts damit umzustoßen, eben als ob Gott nicht mehr Wege hätte, solchen ungereimten Sachen abzuhelfen. Eph. 3, 20. 2) Br. Die Sachen der zukünftigen Welt nach der gegenwärtigen Welt abmessen wollen, ist eine strafbare Verwegenheit, die keinem gottliebenden Menschen geziemt. 2 Cor. 12, 4.

V. 34. Mt. 22, 29. Mc. 12, 24.

Und Jesus antwortete, wußte ihnen ihren Irrthum leicht zu zeigen, **und sprach zu ihnen:** Ists nicht also μ', ihr irret und wisset die Schrift nicht, noch die Kraft Gottes μ μ', **Die Kinder dieser Welt**, α dieses Weltlaufs, die Menschen, so lange sie hier in der Welt leben, **freien, und lassen sich freien.** α werden zur Ehe ausgegeben, die Beschaffenheit dieses Lebens erfordert es, daß da Menschen durch den Tod abgehen, wieder andre geboren werden; und es ist Gottes Ordnung also, daß sich das menschliche Geschlecht in der Zeit vermehre.

Nutzanw. 1) Rb. Obschon der Ehestand nur in diese Welt gehört, so ist er doch heilig zu halten und ist die hervorgesuchte Kebsehe nichts anders als eine wilde Hurerei und Ehebruch, dafür man sich in der Gnade Gottes zu hüten hat. Ebr. 13, 4. 2) O. Der Ehestand ist Gottes Ordnung, gehört aber nur zu diesem irdischen Leben und hat heilige Absichten, darunter wol die hauptsächlichste ist, daß die Zahl der auserwählten Gottes erfüllt werde. Tob. 8, 9.

V. 35. Mt. 22, 30. Mc. 12, 25.

Welche aber würdig sein werden καταξιωθέντες, würdig geachtet worden sind aus gnaden in Christo, 2 Thess. 1, 5. 11. [1]) **jene Welt zu erlangen**, was Gott bereitet hat denen die ihn lieben, 1 Cor. 2, 9. [2]) **und die Auferstehung von** α **aus den todten zur Herrlichkeit, die werden weder freien noch sich freien lassen:** α zur Ehe ausgegeben, es wird ihr künftiges Leben eine ganz andre Beschaffenheit haben.

Anm. [1]) τοῦ αἰῶνος ἐκείνου, jene Ewigkeit, c. 18, 30. heißts: ἐν τῷ αἰῶνι ἐρχομένῳ, in der künftigen Ewigkeit. [2]) So wird κατ' ἐξοχήν die Auferstehung zum ewigen Leben genannt; sonst werden auch die gottlosen auferstehen, aber zur Verdammnis. Joh. 5, 29. Apg. 24, 15. Dan. 12, 2.

Nutzanw. 1) Wohl denen, die da theil haben an der ersten geistlichen Auferstehung, die werden gewiß in der Auferstehung der todten auferstehen zur seligen Gemeinschaft der Engel und himmlischem Freudenleben. Eph. 2, 5. 2) Tü. O welch ein großer Unterschied ist zwischen diesem fleischlichen und jenem ewigen Leben. Hier ist Unreinigkeit, dort die vollkommenste Reinigkeit, hier Sterblichkeit, dort Unsterblichkeit; hier Knechtschaft der Sünde, dort Kindschaft Gottes; hier Tod und Sterben, dort Leben und Seligkeit. Ach wer sollte nicht begierig sein, jene selige Welt fein bald zu erlangen? Off. 21, 4. 1 Cor. 15, 43 f. 3) Br. Fromme und gottlose werden künftig auferstehen, aber zu einem unterschiedenen Zweck. Jene allein zum ewigen Leben; diese hingegen zur ewigen Schmach und Schande. Joh. 5, 28. 29.

V. 36. Mt. 22, 30. Mc. 12, 25.

Denn sie können hinfort nicht sterben: bedürfen also auch nicht der Ehe, die in diesem Leben nöthig ist: v. 34. **Denn sie sind den Engeln gleich**, haben geistliche und himmlische Leiber, 1 Cor. 15, 42. 49. 53. bei welchen die Ehe so wenig, als bei den Engeln statt hat, **und** α **sind Gottes** [1]) **Kinder**, da sich ihre Kindschaft recht offenbaren, und ihre Wiedergeburt ganz vollkommen sein, und ihnen an himmlischer Wollust nichts fehlen wird, **dieweil sie** [2]) **Kinder sind der Auferstehung.** theil an der Auferstehung zum ewigen Leben haben.

Anm. [1]) Diese Benennung ist hier in einem höhern Verstande, als sonst die gläubigen Gottes Kinder heißen. Joh. 1, 12, Röm. 8, 14. 9, 26 ꝛc. Die Rede ist von der Kindschaft im Stande der Herrlichkeit. Röm. 8, 19. 21. 23. [2]) In dieser Redensart heißt Kinder sein so viel als werth geachtet werden, wie v. 35. steht. c. 23, 15. Joh. 17, 12. 1 Sam. 20, 31.

Nutzanw. 1) Br. Man begnüge sich doch damit, was uns Christus vom Zustand jener Welt in seinem Wort geoffenbart, und mache sich alles dessen wohl zu nutze. c. 21, 36. 2) C. Die Seligkeit ist nicht an einen gewissen Ort der Herrlichkeit zu binden, sondern wie die heiligen Engel hie und da, und doch selig sind, so auch die auserwählten den Engeln verähnlicht. 1 Mos. 28, 12.

V. 37. Mt. 22, 31. Mc. 12, 26.

Daß aber die todten auferstehen, α werden, **hat auch Moses gedeutet**, zu erkennen gegeben in der Beschreibung wie ihm Gott erschienen. Habt ihr das nicht gelesen μ μ'? im Buche Mosis μ', in der Beschreibung seines Gesichts, [1]) **bei dem Busch**, α Brombeerbusch, der mit Feuer brannte, und doch nicht verbrannte, 2 Mos. 3, 6. Apg. 7, 32. Ebr. 11, 16. **da er** [2]) **den Herrn heißet**, α **den Gott Abraham, und** α **den Gott Isaac, und** α **den Gott Jacob.** da er schreibt, daß sich Gott selbst also genannt und offenbart habe. s. Matth.

Anm. [1]) a) Auf solche Art pflegte man damals einen Ort aus der Schrift anzuführen, da man noch keine Abtheilung der Capitel und Verse hatte, und mit einem gewissen Wort auf die Historie zu weisen, in welcher die angeführten Worte zu finden waren. b) Oder man kann es ellyptice übersetzen: der da war bei dem Busch. [2]) c) Hier heißen das Worte Mosis, was bei dem Evangelisten und 2 Mos. 3. Worte Gottes sind, weil Moses dies göttliche Gesicht gesehen und aufgezeichnet; wie Mt. 19, 4. 5. Gott zugeschrieben wird, was 1 Mos. 2, 23. 24. Adam gesprochen. Unser Heiland beantwortet weislich ihren Zweifel

aus Mose, indem theils die Sadducäer nicht so viel auf die Propheten als auf Mosen hielten, wenigstens bei ihnen nicht höher geachtet wurden als bei uns die Bücher der Maccabäer, theils aber auch, weil sie ihm zu widersprechen Mosen erst gebraucht hatten. a) Jabl. in praef. ad B. Ebr. b) Rus. H. c) Leigh. in annotat. ad h. l. ex Calvin. cf. Fr. Wolf de resurrectionis mortuorum possibilitate et probabilitate et certa veritate. Rost. 1685.

Nutzanw. 1) W. Die Widersacher müssen wir nicht aus den weltweisen Büchern, sondern aus der h. Schrift überführen, denn menschliche Vernunft läßt mit vernünftigen Gründen sich nicht leicht eintreiben; wenn aber Gott redet, so muß alles Fleisch vor dem Herrn stille sein. Zach. 2, 13. 2) Es ist so im A. als N. T. alles offenbart, was uns zur Seligkeit zu wissen nöthig ist; man halte nur eins immer gegen das andre, so wird man dadurch in der göttlichen Wahrheit vortrefflich gestärkt werden. Joh. 5, 39. 3) Die Vernunft muß gefangen genommen werden unter den Gehorsam des Glaubens, wenn sie sich in die Geheimnisse der christlichen Religion nicht finden kann, und muß es sodann also heißen: wir glauben. 2 Cor. 4, 13.

V. 38. Mt. 22, 32. Mc. 12, 27.

Gott aber ist nicht der todten, sondern der lebendigen (Gott); und muß also Abraham, Isaac und Jacob nicht durch den Tod ganz vernichtet worden sein, **denn sie leben ihm alle.** nicht nur der Seele nach, die unsterblich ist, sondern auch dem Leibe nach, welcher soll auferweckt werden, denn vor Gott ist alles gegenwärtig; Röm. 4, 17. und die todten sind nach seiner Beurtheilung nur schlafende, darum irret ihr sehr μ', daß ihr die Unsterblichkeit der Seele und die Auferstehung des Leibes leugnet und meint, daß aus solcher Bejahung ungereimte Dinge folgen.

Nutzanw. 1) Q. Das Gedächtnis und Belohnung der frommen kann nicht verloren sein; der wahrhaftige und gerechte Gott bleibt ihnen die Auferstehung zum ewigen Leben schuldig. Ebr. 11, 6. 2) Br. Christen wie gläubige Israeliten werden beim seligen ableben zu ihrem Volk, wie Lazarus, versammlet: wer wollte nicht alles gute von ihnen glauben und hoffen? Luc. 16, 22.

V. 39.

Da antworteten α **aber etliche der Schriftgelehrten,** welche die Auferstehung glaubten, und die Weisheit Christi in seiner Antwort sahen, **und sprachen: Meister, du hast recht** α **wohl gesagt.** und das Volk entsetzte sich über seiner Lehre. Mt. 22, 23.

Anm. So mußten Jesum auch seine ärgsten Feinde wider andre Feinde vertheidigen und Zeugen der Wahrheit sein.

Nutzanw. 1) C. Alles disputiren ist nicht vergebens, sondern wo mit der Disputation recht verfahren wird, kann die Wahrheit noch siegen. Apg. 18, 28. 2) Q. Die Wahrheit billigen ist gut; aber wo die Absicht dabei böse ist, verdirbts die ganze Sache. Man muß der Wahrheit Beifall geben als ein Schüler, nicht als ein Meister, mit Demuth, nicht mit Hochmuth und Prahlerei. Apg. 26, 28. 3) Die Wahrheit beweist oft ihre Kraft auch darin, daß sie die Widersacher nicht nur überzeugt, sondern auch zum Bekenntnis dieser und jener Wahrheit insbesondre erweckt. Apg. 26, 31. 4) Wenn jemandes Wege dem Herrn wohlgefallen, so macht er auch seine Feinde mit ihm zufrieden. Man vertheidige nur die Wahrheit unerschrocken, es wird sich endlich alles finden. 2 Tim. 2, 3.

V. 40. Mc. 12, 34.

Und sie die Sadducäer durften ihn fürder hinfort nichts mehr fragen. ihn damit zu versuchen. α sie unterstunden sich aber nicht mehr, ihn etwas zu fragen.

Anm. Marcus setzt dies v. 34. nachdem Christus die folgende Frage von dem größten Gebot beantwortet; und Matthäus v. 46. nachdem Christus die Frage gethan, weß Sohn der Messias sei.

Nutzanw. 1) Wenn der verkehrte Mund nicht weiter kommen kann, so ists am besten daß er stillschweigt. Neh. 5, 8. 2) Das stillschweigen der Feinde ist nicht allemal ein Zeichen der Bekehrung; oft schweigen sie, daß sie weiter nachdenken, gefährlichere Netze zu legen. Mc. 3, 4. 6. 3) Gefahr und Noth bringt manchen Atheistengeist zum stillschweigen, der sonst nicht schweigen würde. Ps. 64, 9.

Hierauf versammlen sich die Pharisäer, und ein Schriftgelehrter legt Christo die Frage vor von dem größten Gebot. Mt. 22, 34—40. Mc. 12, 28—34.

* * *

(V.) Christi Unterricht vom Messias, wessen Sohn er sei. v. 41—44.

I. Wie er insgemein für Davids Sohn gehalten wurde: Er ꝛc. v. 41.
II. Wie er auch Davids Herr sei: Und er selbst ꝛc. v. 42. 43.
III. Wie beides zusammen stehen könne: David nennet ꝛc. v. 44.

V. 41. Mc. 12, 35. Mt. 22, 41. 42.

Er aber sprach zu ihnen: da er lehrte im Tempel μ': **Wie sagen sie,** die Schriftgelehrten μ', **Christus sei Davids Sohn?** als wenn der Messias allein ein bloßer Mensch sein sollte?

Anm. Nach Matthäus fragte er die Pharisäer: **Wie dünket euch ꝛc.** Wie solches zu vereinigen, davon siehe die Anm. bei Marcus.

Nutzanw. 1) Br. Dieweil Satan durch seine Werkzeuge jederzeit den Artikel von Christo sehr angefochten und bestritten, so suche man ja denselben aus der h. Schrift wohl zu fassen und sich darin fest zu setzen. 1 Tim. 2, 5. 6. 2) Christus arm, entblößt und verachtet, und doch aus königlichem Stamm entsprossen, beschämt den Hochmuth der großen, die mit ihrem Geschlecht viel prahlens machen. Jes. 19, 11.

V. 42. Mc. 12, 36. Mt. 22, 43. 44.

Und Er selbst, David, spricht durch den H. Geist μ, **im Psalmbuch:** Ps. 110, 1. **Der Herr mein Gott hat gesagt (zu) meinem Herrn:** dem Messias: **Setze dich zu meiner rechten,** mit mir zu regieren.

Nutzanw. 1) Tü. Jesus, der Messias und unser Heiland, ist zwar von den Vätern nach dem Fleisch, aber auch Gott, gelobet über alles in Ewigkeit. Röm. 9, 5. 2) Br. Unser Heiland ist Gott und Mensch in einer Person. Wir haben an ihm alles, was wir haben sollten und wollten: wohl uns des feinen Herrn! Ebr. 7, 26. 3) W. Weil Christus der h. Schrift Hauptzweck ist, Joh. 5, 39. dazu der Anfänger und Vollender des Glaubens und unsrer Seligkeit: Ebr. 12, 2. so müssens freilich unnütze Lehrer sein, die von Christo wenig oder gar nichts wissen, darum man sie billig meiden soll. 2 Joh. v. 10. 4) Ach wie viel Lehrer und Prediger sind doch mit Ehrgeiz und Geldsucht besessen, darin sie sich mehr um das irdische, als um rechtschaffene Erkenntnis des göttlichen Worts bemühen, und bringen entweder, eitle Ehre zu erjagen, neue falsche Lehre auf die Bahn, oder verleugnen die wahre Lehre, damit sie ihr Einkommen behalten und vermehren mögen. Phil. 2, 21.

V. 43. Mc. 12, 36. Mt. 22, 44.

Bis daß ich lege α werde gelegt haben, **deine Feinde zum Schemel** α zum Fußschemel **deiner Füße.** und sich niemand deinem Reich mehr widersetzen wird.

Anm. Diese Worte setzt Christus nicht vergebens hinzu, er gibt diesen Feinden damit ein NB. (Erinnerung) daß sie sich prüfen sollten, ob es sie nicht auch gelte.

Nutzanw. 1) Br. Der jüngste Tag ist der letzte Triumph- und Siegestag unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, darauf lasset uns gläubig warten und hoffen. 2 Petr. 3, 14. 2) Ach Herr Jesu, wann wird es geschehen, daß ich alle meine verderbten Neigungen, die meine und deine größten Feinde sind, zu deinen Füßen sehen werde! Siehe auch v. 41. und 42.

V. 44. Mc. 12, 37. Mt. 22, 45.

David [1]) **nennet ihn** οὖν ja also **einen** (seinen μ) **Herrn,** und redet von ihm als einem höhern als er selbst wäre, **wie ist er denn sein Sohn?** ist er allein ein Sohn Davids, und bloßer Mensch von David her, wie nennt ihn denn David, der ein uneingeschränkter König war, und keinen Herrn über sich erkannte denn Gott allein, einen Herrn? das kann die Vernunft nicht reimen; nur der Glaube kann es fassen.

Anm. [1]) Dies geschieht absonderlich in dem angeführten Ps. 110, 5. wo eben derselbe schlechterdings adonai mit einem (ר) oder der höchste Herr heißt. Zeltn.

Nutzanw. 1) Dd. Lasset uns die geheimnisvolle Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur in der Person unsers hochgelobten Immanuels demüthig verehren. 2) Den Artikel von Christo kann man nimmer genug treiben, (examiniren und repetiren) niemand lasse sich solches entgegen sein. 1 Cor. 2, 2. Siehe auch v. 41. und 42.

* * *

(VI.) Christi Warnung vor den Schriftgelehrten. v. 45—47.

I. Wann er die Warnung that: Da aber alles Volk ꝛc. v. 45.

II. Wen er warnte: Sprach er zu seinen ꝛc.
1. Insgemein: Hütet euch vor den ꝛc. v. 46.
2. Insbesondre stellt er vor
   a. Ihre Sünden.
      1. Hochmuth: Die da wollen ꝛc.
      2. Raub: Sie fressen ꝛc. v. 47.
      3. Heuchelei: Und wenden ꝛc.
   b. Die Strafe der Sünden: Die werden desto ꝛc.

V. 45. Mt. 23, 1. Mc. 12, 37. 38.

Da aber alles Volk zuhörete, ihn gern hörete μ, wollte er die Gelegenheit nicht vorbei gehen lassen, sie vor Verführung zu warnen; damit mans ihm aber destoweniger übel auslegen könnte, **sprach er zu seinen Jüngern:** und zum Volk μ.

Nutzanw. 1) Wen die Leute gern hören, der nehme alle Gelegenheit in acht, gutes zu wirken. Pred. 9, 11. 2) Q. Hochmüthige, ehr- und geldgeizige Hirten (Lehrer) sind gefährlicher, als die größten Sünder im Volk: es ist also nöthig, davor zu warnen. Sir. 15, 9. 10.

V. 46. Mt. 23, 6. 7. Mc. 12, 38. 39.

Hütet euch α nehmet euch in acht **vor den Schriftgelehrten** und Pharisäern μ, **die da wollen einhertreten in langen Kleidern,** und sich damit ein sonderlich ansehn machen wollen, **und lassen sich** [1]) **gerne grüßen auf dem Markte,** α sie lieben die Grüße, daß ihnen von vielen und in Gegenwart vieler Ehre erwiesen werde, **und sitzen gern oben an** α und (lieben) die Obersitze **in den Schulen, und über Tisch.** α und die obersten Lagerstellen bei den Mahlzeiten, im Abendmahl μ.

Anm. [1]) Der Nachdruck liegt in dem Wort **lieben, gern haben;** da sonst dies alles in Demuth geschehen kann.

Nutzanw. 1) Es ist ein groß Unglück für ein Volk, wenn sichs vor denen hüten muß, die seine Regel und Muster sein sollten. 1 Petr. 5, 3. Phil. 3, 17. 2) Man lerne doch im Christenthum Gebrauch und Misbrauch der Welt recht einsehen und erkennen, daß man die rechte Mittelstraße treffe, und in keinem Dinge weder zu wenig noch zu viel thue. 1 Cor. 7, 29. 3) Ehrlich und ordentlich muß man in allen Dingen und bei allen Handlungen verfahren; was dem zuwider, ist Sünde. 1 Cor. 14, 40. 4) H. Stolz ist ein Zeichen der Heuchelei: glaube es gewiß. Wenn ein Engel käme und wäre stolz, glaube er ist ein Teufel. Ps. 131, 1. 5) Wir haben wohl nöthig mit Andacht zu singen: alle Bischöfe, Pfarrherren und Kirchendiener im heilsamen Wort und heiligen Leben erhalten. Erhör uns, lieber Herre Gott!

V. 47. Mt. 23, 14. Mc. 12, 40.

Sie fressen der Wittwen Häuser, zehren arme einfältige Leute ganz aus, und wenden lange Gebete vor: α zum Vorwand oder Schein beten sie lange, bedecken damit ihre Bosheit, bewegen sie damit, ihnen das, womit sie sich und ihr Haus erhalten sollen, zu schenken: **Die werden darum** μ weil sie ihr Gebet und Amt zum Deckel ihres Geizes machen, und doch nicht thun, was zu ihrem Amt gehört, **desto schwerere Verdammnis** α überflüssiger Gericht, d. i. Strafe im Gericht **empfahen.**

Anm. Gericht ist im Gr. das letzte Wort im Capitel, und nun kommen auch c. 21. lauter Aussprüche, die zum gerichtlichen Willen gehören.

Nutzanw. 1) Wittwen können gar leicht beredet und verführt werden: sie sollen sich also wohl in acht nehmen: wehe aber dem, der sie verführt. 2 Tim. 3, 6. 2) Das 40stündige Gebet und dergleichen großscheinende Dinge der Papisten sind eitel und vergeblich: kurz und recht gebetet, ist wohlgethan vor Gott. Mt. 6, 7. 3) Br. Es ist ein Greul über alle Greul, unter dem Schein der Gottseligkeit Leute betrügen und um das ihrige bringen: davor sei das Haus Israel treulich gewarnt. Tit. 1, 16.

Diese Warnung vor den Pharisäern und Schriftgelehrten beschreibt Matthäus weitläuftig im ganzen 23. Cap.

Das XXI. Capitel.

(I.) Christi Urtheil über das einlegen in den Gotteskasten. v. 1—4.

I. Die Gelegenheit dazu, Christi zuschauen,
1. Was die reichen einlegten: Er sah aber auf ꝛc. v. 1.
2. Was eine Wittwe einlegte: Er sah aber auch ꝛc. v. 2.

II. Das gefällte Urtheil: Und er sprach ꝛc. v. 3.

III. Der Grund solches Urtheils: Denn diese alle ꝛc. v. 4.

V. 1. Mc. 12, 41.

Er Jesus, als der große und allgemeine Aufseher, sahe aber auf, da er gegen dem Gotteskasten über saß μ, **und** [1]) **schauete** mit fleiß, wie das Volk Geld einlegte μ', und insonderheit **die reichen, wie sie ihre Opfer** α Gaben **einlegten** einwarfen daß es klingelte **in den Gotteskasten.** [1]) Schatzkasten. 2 Kön. 12, 9. f. Mc.

Anm. [1]) ἀναβλέψας heißt eben nicht, **er sahe in die Höhe,** sondern nur **er sahe,** denn ἀναβλέπειν wird oft für βλέπειν genommen; oder er sah eben zu mit aufgehobenen Augen, wie die Redensart: er that seinen Mund auf (ἀνοίξας) so viel heißt als er lehrte sie. Mt. 5, 2. Zeltner übersetzt es zwar: **er sahe über sich,** und meint, die 13 Almosenkasten wären etwas höher gestanden gegen den äußern Vorhof, in dem Vorhof der Weiber: a) allein der Vorhof der Weiber war ja eben der äußere Vorhof, und wurde also genannt, weil nebst den Männern auch die Weiber dahin kommen durften, da zu dem sogenannten Vorhof Israels (der noch zum innern Vorhof gehörte) nur allein die Männer kommen durften: b) obgleich im andern Tempel in diesem Vorhof an den Wänden herum eine Gallerie gemacht war (gleich den Chören in unsern Kirchen, die mit Gittern versehen sind) worauf die Weiber höher und abgesondert stunden: wie auch noch in den heutigen Synagogen der Juden geschieht. Die Gotteskästen aber stunden nicht höher; sondern auf dem Boden des Vorhofs, in welchem Christus saß: und schickt sich also nicht das ἀναβλέπειν **durch hinauf oder über sich sehen,** zu übersetzen, sondern lieber **durch genau zusehen.** Ein jeder dieser Kasten hatte seine besondre Aufschrift, nach dem die Beisteuern unterschieden waren, zu deren Sammlung man sie bestimmt hatte. Diese besondre Aufsicht gehört auch zu den letzten Dingen, denn am jüngsten Tage wird Christus eine solche Aufsicht wieder vornehmen. Mt. 25. a) Lund. p. 349. b) Id. p. 353.

Nutzanw. 1) W. Almosen sammlen ist nicht ein neuer Fund, sondern ein uraltes Herkommen, das bei dem Volk Gottes jederzeit üblich gewesen und bei den Christen noch sein muß. 5 Mos. 14, 28. 29. 1 Cor. 16, 1f. 2) O. Es ist den Christen eine Schande, daß ihre Brüder und Schwestern betteln gehen; man sollte dafür sorgen, daß sie aus dem Gotteskasten erhalten würden. 5 Mos. 15, 4. 3) Br. Weil Gotteskasten auf die Förderung des Reiches Gottes in Kirchen und Schulen hauptsächlich in der evangelischen Kirche angelegt sind, so sollten sie billig reichlicher bedacht werden, als insgemein geschieht. Ebr. 13, 16. 4) Die Augen des Herrn sind auf den Gotteskasten gerichtet; ihr Kirchenprovisores und Vorsteher seht wohl zu, was ihr thut. Apg. 5, 2.

V. 2. Mc. 12, 42.

Er sahe aber auch eine α gewisse **arme Wittwe, die legte** α warf daselbst **zwei Scherflein ein.** die machen einen Heller μ', welches gegen dem, was so viele reiche eingelegt hatten, nicht werth zu nennen schien.

Nutzanw. 1) Arme Leute sind vom Almosengeben nicht befreit, sondern von Gottes wegen dazu verbunden, wenn sie noch arbeiten können. Eph. 4, 28. 2) H. Gott beurtheilt das Almosen nicht nach Ducaten, sondern nach dem vermögen, Willen und absehen. 1 Tim. 6, 18. Mt. 6, 1f. 3) Ueppige Kleider zu schaffen, zu tanzen, zu spielen, Wollust zu pflegen, haben alle Geld; aber Almosen zu geben, sind viele zu arm.

V. 3. Mc. 12, 43.

Und er rief seine Jünger zu sich μ, **und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Wittwe hat mehr denn sie alle eingelegt.** α eingeworfen, in ansehung ihres vermögens und guten Willens. 2 Cor. 8, 12.

Nutzanw. 1) Viel Dinge, die Christus geredet, finden wenig Glauben bei den Menschen, drum hat er sie betheuert; wollen sie nicht glauben, wehe ihnen. Ebr. 6, 13. 14. 2) C. Es ist was tröstliches und erfreuliches den armen, daß sie mehr geben können als die reichen, und solche in der Freigebigkeit übertreffen. Ps. 51, 18. 19. 3) Der

Glaube gibt allen Werken auf der Wage des Heiligthums den rechten Ausschlag: versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seid, prüfet euch selbst ihr Christenmenschen. Röm. 14, 23.

V. 4. Mc. 12, 44.

Denn diese alle haben aus ihrem Ueberfluß eingelegt zu dem Opfer α Gaben **Gottes; zu dem, was schon in den Gotteskasten gegeben worden; sie aber hat von ihrer Armuth,** α Mangel, **wenigem vermögen, all ihre Nahrung,** α Leben, **d. i. Unterhalt des Lebens, die sie hatte, eingelegt.** Jene sind reich, diese arm; jene haben von dem ihrigen nur etwas, ja weniges gegeben, diese aber alles; viele von jenen haben es nur zum Schein und etwas damit zu verdienen gethan, diese aber im Glauben und Einfalt des Herzens.

Anm. εἰς τὰ δῶρα τοῦ Θεοῦ i. e in gazophylacium, contentum ponitur pro contento. Wolf.

Nutzanw. 1) Cr. Wie Gott die Person nicht ansieht, so sieht er auch die Gabe und Geschenke nicht an, sondern das Herz und Einfalt des Glaubens: was daraus kommt, gefällt Gott wohl, wenn auch die Person noch so unansehnlich ist. Spr. 23, 26. 2) Das ist eine schlechte Sache, wenn die reichen viel geben und noch sehr viel behalten; aber das ist höher zu achten, wenn ein armer alles weggibt, und behält nichts als das vertrauen auf Gott. 3) Niemand verachte rechte Wittwen, es gibt Glaubensheldinnen unter ihnen, und sie sind in den Augen Gottes groß geachtet. 1 Tim. 5, 3. 4) Dd. Lasset uns Christo in seiner Herzensaufrichtigkeit nachfolgen, und auch geringe Dienstleistungen mit einem vergnügten Herzen annehmen. 2 Cor. 8, 12.

* * *

(II.) Eine kurze Weissagung von der Zerstörung des Tempels. v. 5. 6.

I. Die Gelegenheit: Und da etliche sagten ꝛc. v. 5.
II. Die Weissagung selbst: Es wird die Zeit kommen ꝛc. v. 6.

V. 5. Mt. 24, 1. Mc. 13, 1.

Und da etliche sagten von dem Tempel, da Jesus aus dem Tempel ging μ', **daß er geschmückt wäre von feinen** [1]) **Steinen** mit schönen weißen glänzenden Marmorsteinen, **und** [2]) **Kleinodien,** aufgestellten Geschenken, d. i. köstlichen Gaben, welche von reichen und mächtigen Leuten zum Tempel geschenkt, und zum Zierrath aufgehenkt waren; 2 Kön. 11, 10. da seine Jünger ihm solches Gebäu zeigten μ, und einer von ihnen sagte: Meister, siehe welche Steine und welch ein Gebäu ist das μ'? **sprach er:** gar anders von der Sache, und setzte ein NB. (merkwürdiges Wort) dabei: sehet ihr nicht das alles, wahrlich ich sage euch μ:

Anm. Es kann sein, daß einer aus den Jüngern dies auf die Bahn gebracht, und hernach die andern mit eingestimmt, und der eine dies und der andere jenes an dem Tempel gerühmt hat. [1]) a) Es soll ein Marmorstein 25 Ellen lang, zwölf Ellen breit und acht Ellen hoch gewesen sein, und etliche noch größer. [2]) Ἀναθήμασι, heißt Gott gewidmete Gaben, dergleichen viel in den Tempel waren geschenkt worden, z. E. ein güldener Tisch, güldene Weinstöcke ꝛc. b) Dies Wort wird von solchen Sachen gebraucht, die zum Tempel gegeben wurden, und insonderheit von solchen, die darin konnten aufgestellt werden. a) Lund. ex Josepho p. 249. b) Suic. Thes. Tacit. hist. L. 5, c. 8.

Nutzanw. 1) Cr. Daß die Gotteshäuser und Kirchen nicht wie Sauställe gehalten, sondern ziemlichermaßen geziert werden, ist nicht unbillig, aber allzuviel drauf wenden, und dabei den lebendigen Tempel vergessen, Prediger, Küster, Schuldiener und Schüler Noth leiden lassen, ist unrecht. 2 Mos. 31, 6. Gal. 6, 6. 2) Tü. Was hilfts, prächtig erbaute Tempel, großen Kirchenornat, reiche Einkünfte und Geschenke haben, wenn der Herzenstempel eine Mördergrube und Raubnest des Teufels ist? vor sinnlichen Menschen können solche Tempel wol prächtig scheinen, aber vor Gott sind sie ein Greul. 1 Cor. 3, 17. 3) C. Was das prächtigste ist vor den Augen der Menschen, kann zwar dieselben belustigen, ist aber eben nicht werth, daß sich wahre Kinder Gottes mit dessen Bewunderung aufhalten. 1 Joh. 2, 15—17. 4) Weil der Allerhöchste nicht in Tempeln wohnet, die mit Händen gemacht sind, so sollten billig alle Kirchenpatrone unter uns, nicht nur auf die äußern, sondern auch vornemlich mit auf die innern Herzenstempel der Menschen ihr absehen richten. Apg. 17, 24.

V. 6. Mt. 24, 2. Mc. 13, 2.

Es wird die Zeit kommen, und ist nicht mehr lange dahin, daß ihr es zum theil selbst sehen und erfahren werdet, **in welcher des alles, das ihr sehet,** und bewundert, **nicht ein Stein auf dem andern gelassen wird, der nicht zerbrochen werde.** s. c. 19, 44. Mich. 3, 12.

Anm. Dieser Vers lautet nach dem gr. T. eigentlich so: **Das sind die Dinge die ihr beschauet, es werden Tage kommen, in welchen nicht ein Stein auf einem Stein wird gelassen werden, welcher nicht abgebrochen werden wird.**

Nutzanw. 1) W. Gott hat die Verachtung und Verfolgung des Evangelii an den Juden gestraft, und aller Welt ein schreckliches Exempel vorgestellt, sie zu vermahnen, Gottes Zorn und Strafe zu fürchten und sich zu Gott und Christo zu bekehren. Röm. 11, 20. 21. 2) O. Alle Völker, welche Gottes Wort verdrehen, und allerlei Greul in der Religion haben, haben sich des gänzlichen Untergangs ganz gewiß zu vermuthen. 3) H. Große Sünden, großes Gericht. Amos 3, 2. 5 Mos. 32, 23. 4) Alles Ding hat hier seine Zeit; man sehe doch nicht sowohl auf das sichtbare und vergängliche, als auf das unsichtbare und ewige. Ebr. 11, 10.

* * *

(III.) **Eine weitläuftige Rede Christi von der Zerstörung Jerusalems und von dem Zustande der Kirche N. T.** v. 7—36.

I. Die Gelegenheit dazu, die Frage der Jünger: Sie fragten ꝛc. v. 7.
1. Nach der Zeit der Zerstörung: Wann soll das ꝛc.
2. Nach den Zeichen derselben: Und welches ist das ꝛc.

II. Die Rede selbst, hält in sich
1) Eine Weissagung
(A) Von den Zeichen der Zerstörung, welche sind v. 8—19.
1. Verführung, da er
a. Davor warnt: Er aber sprach: Sehet zu ꝛc. v. 8.
b. Sie beschreibt: Denn viel werden ꝛc.
c. Nochmals warnt: Folget ihnen nicht ꝛc.
2. Kriegsunruhe.
a. Wie sie davon hören würden: Wenn ihr aber ꝛc. v. 9.
b. Was sie dabei nicht thun sollten: So entsetzet ꝛc.
c. Wie sie solche ansehen sollten: Denn solches muß ꝛc.
d. Wer sie erregen würde: Da sprach er ꝛc. v. 10.
3. Andre Landplagen: Und werden geschehen ꝛc. v. 11.
4. Schreckzeichen: Auch werden Schreckniſſe ꝛc.
5. Verfolgung der Christen.
a. Allgemeine Beschreibung derselben
1. Wann sie entstehen werde: Aber vor diesem ꝛc. v. 12.
2. Worin sie bestehen werde: Werden sie die ꝛc.
3. Warum sie geschehen werde: Um meines Namens ꝛc.
4. Wozu sie dienen werde: Das wird euch aber ꝛc. v. 13.
b. Beigefügte Ermahnung.
1. Wie sie sich dabei verhalten sollen: So nehmet ꝛc. v. 14.
2. Warum sie sich also verhalten sollten: Denn ich ꝛc. v. 15.
c. Besondre Beschreibung, wie es ihnen gehen würde.
1. Von Blutsfreunden: Ihr werdet aber ꝛc. v. 16.
2. Von jedermann: Und ihr werdet gehaſſet ꝛc. v. 17.
d. Beigefügter Trost: Und ein Haar ꝛc. v. 18.
Und Ermahnung: Fasset eure Seelen ꝛc. v. 19.

V. 7. Mt. 24, 3. Mc. 13, 3. 4.

Sie fragten ihn aber, die Jünger *μ*, besonders Petrus und Jacobus und Johannes und Andreas *μ′*, als er auf dem Oelberg saß *μ μ′*, **und sprachen: Meister,** sage uns *μ μ′*, **wenn soll** *α* wird denn nun **das werden?** wir glauben, daß es geschehen wird, was du uns von der Zerstörung des Tempels v. 6. und der Stadt c. 19, 43. 44. gesagt hast, aber wann wirds geschehen? **Und welches ist das Zeichen, wenn das geschehen wird?** und das Zeichen deiner Zukunft und der Welt Ende *μ*.

Nutzanw. 1) Laß dirs eine Freude sein, wenn du deine Lehrer nach Gottes Wort fragen kannst. Sir. 32, 19. 2) Man entschlage sich aller thörichten und unnützen Fragen im Christenthum, und sei auf nöthige und nützliche bedacht. Apg. 2, 37.

V. 8. Mt. 24, 4. 5. Mc. 13, 5. 6.

Er aber sprach: gab ihnen Antwort auf ihre Frage, und Unterricht von dem Zustand seiner Kirche bis ans Ende der Welt: **Sehet zu, lasset euch nicht verführen:** *α* daß ihr nicht verführt werdet: **Denn viel werden kommen in** oder unter **meinem Namen, und sagen, Ich sei es;** ich bin Christus, und werden viel verführen *μ μ′*, [1]) **und die Zeit ist herbeikommen;** daß dergleichen Verführer aufstehen werden: *α* daher: **Folget ihnen nicht nach.** sondern seid meiner Warnung sodann eingedenk.

Anm. Vom guten sagen die Leute: ich will dein Nachtreter nicht sein; hinter dem bösen aber laufen sie haufenweise her. Es steht Apg. 5, 37. eben das Wort von Theudas. So geht Off. 13. alle Welt hinter dem Thier her: ein solcher verkehrter Anhang ist des natürlichen Menschen Gemüth. Also hat Christus mit dieser Antwort uns einen größern Vortheil gethan, als wenn er grade auf die Frage: **wann?** geantwortet hätte, es wird in dem und dem Jahr und Tag geschehen. Es ist aber doch eine richtige Antwort: Eben die falschen Messiä werden ein Zeichen sein, daß das Ende des jüdischen Landes herannaht. Er redet aber dabei so, wie es einem Seelenhirten zusteht, und wie es dienlich ist uns zu bewahren. [1]) Obgleich diese Worte für Worte Jesu gemeiniglich angesehen werden; so haben doch a) scharfsinnige Ausleger sie nicht ohne grund für Worte eines falschen Messias angesehen, welcher ausrufe: Er sei der Messias und komme zu der Zeit, da der Messias nach Aussage der Propheten kommen müsse. a) Heum. Beda. Doddr.

Nutzanw. 1) Tü. Christi Namen vorgeben, in Christi Namen kommen, ein Christ heißen machts nicht aus: alles dies können Verführer auch thun. An ihren Früchten müssen wir sie erkennen, wenn sie uns anders lehren, als uns Christus gelehrt hat, sollte auch ihr vorgeben noch so scheinbar und annehmlich sein. Wenn sie uns von der Selbstverleugnung, Nachfolge Jesu und dem Kreuz abführen, so sind es Irrwische, vor welchen wir uns zu hüten haben. 2) Cr. Die Menschen sind sehr vorwitzig künftige Dinge zu wissen, und vergessen das nöthigste, nemlich sich vorzusehen, daß sie von falschen Lehrern nicht verführt werden. 3) Es ist nicht genug, die Zeichen der Zeit wohl einsehen und prüfen können; sondern man muß sich auch gebührlich dazu vorbereiten, und sodann auch weislich darein schicken. 1 Petr. 4, 17.

V. 9. Mt. 24, 6. Mc. 13, 7.

Wenn ihr aber hören werdet von Kriegen und Geschrei von Kriegen *μ μ′*, **und Empörungen,** *α* Verwirrungen der Länder und Gemüther, Zerrüttungen, Aufruhr, **so** [1]) **entsetzet euch nicht:** und fürchtet euch nicht *μ′*, also daß ihr euer kindliches vertrauen zu Gott wolltet fahren lassen, **denn solches muß zuvor** *α* **zuerst geschehen;** ehe Stadt

und Tempel verwüstet wird; **aber das Ende ist noch nicht so bald da.** das ist noch nicht die Verwüstung, davon ich euch gesagt habe, sondern nur die Zeichen und Vorboten derselben.

Anm. [1]) *Μὴ πτοηθῆτε*, geht auf ein knechtisches entsetzen, wie die LXX. das Wort von der ängstlichen Bestürzung des Volks Israel bei dem gewaltigen donnern und blitzen vom Berge Sinai gebrauchen 2 Mos. 19, 16. Die gläubigen dürfen bei der größten Angst doch nicht verzagen. 2 Cor. 4, 8.

Nutzanw. 1) H. Zerrüttung im Staat- und Kirchenwesen, vornemlich aber Verfolgung der Wahrheit in den Kindern Gottes, ist ein Vorbote des Untergangs. 2) Gott übereilt die sündigen Menschen mit seinen Gerichten nicht, sondern straft sie mit vielem Verzug und schonen, und gibt ihnen also Zeit und Raum zur Buße. Weish. 12, 1. s. auch die Nutzanw. v. 10.

V. 10. Mt. 24, 7. Mc. 13, 8.

Da (alsdann) **sprach er zu ihnen: Ein Volk wird sich erheben** *α* erweckt werden **über das andere und ein Reich** *α* Königreich **über das andere.** die Heiden wider die Juden. s. Mt.

Nutzanw. 1) Tü. Kriege, Empörungen, Erdbeben, Pest, Hunger, ꝛc. sind zwar natürliche Dinge, jedoch auch dabei Geißeln Gottes und Vorzeichen seiner Gerichte, welche uns zur Buße leiten sollen. Hes. 14, 21. 2) O. Der große Gott läßt den Menschen viel ungewöhnliches, wunderbares und schreckliches auch am Himmel sehen, aber wer nimmts zu herzen und erkennts als einen Vorboten der Gerichte Gottes? Ps. 78, 32. 3) Ein gottloser muß immer den andern abstrafen. Wie heilig, wie gerecht, wie erschrecklich sind Gottes Gerichte! Jer. 15, 2.

V. 11. Mt. 24, 7. 8. Mc. 13, 8.

Und werden geschehen *α* sein **große Erdbebungen hin und wieder,** S. an allen Orten **theure Zeit** *α* Hunger **und Pestilenz;** *α* Pestilenzen; die Strafgerichte werden auf unterschiedliche weise einbrechen, **auch werden** [1]) **Schrecknisse** *α* fürchterliche (schreckliche) Dinge **und große Zeichen vom Himmel geschehen.** wie in Egypten, die bevorstehende Noth anzudeuten: da wird sich allererst die Noth anheben *μ μ΄*.

Anm. [1]) Dergleichen a) waren das Schwert über Jerusalem, die Schlachtordnung, welche in den Wolken gesehen wurde, die Flammen im Tempel, die Thüren des Tempels, die sich selbst aufthaten ꝛc. Wir b) können auch diese Erzählungen als glaubwürdig annehmen, weil sie die Erfüllung dieser Weissagung Jesu in sich halten; Gott auch sein Volk mehr als andere Zeichen und Wunder sehen ließ. a) Joseph. de bello J. l. 7. c. 11. b) Heum. Doddr.

Nutzanw. Ungewöhnliche Himmelszeichen hat man als Bußprediger anzusehen, und nicht in den Wind zu schlagen, Gott thut nichts umsonst. Siehe auch die Nutzanw. v. 10.

V. 12. Mt. 24, 9. Mc. 13, 9.

Aber vor diesem allen ehe diese Gerichte, deren ich jetzt gedacht habe, hereinbrechen, **werden sie** am ersten **die** *α* **ihre Hände an euch als wenn ihr die** Leute wäret, die alles Unglück verursachten **legen und verfolgen,** und das Maß ihrer Sünden voll machen, **und werden euch überantworten in ihre Schulen und Rathhäuser** *μ΄* **und Gefängnisse,** man wird euch vor die Gerichte der Synagogen fordern, die werden euch geißeln *μ΄*, und ins Gefängnis legen, Apg. 5, 40. 22, 19. 26, 11. **und vor Könige und Fürsten** *α* Statthalter **ziehen,** *α* führen, sie werden euch bei der heidnischen Obrigkeit anklagen, **um meines Namens willen.** daß ihr an mich glaubt und das Evangelium predigt, sie werden euch Schuld geben, als wenn ihr mit eurer Lehre ihnen alles Unglück zuzöget. Joh. 15, 20. 21. 16, 2. Apg. 4, 3. Off. 2, 10.

Nutzanw. 1) Die Verfolgung und Bedrängung der Boten Gottes sind gewisse Vorboten der nahe vorhandenen schweren Gerichte eines Landes: man merke nur darauf. 2) Es ist recht was erschreckliches, daß bei einbrechenden Gerichten Gottes die Menschen nicht besser, sondern viel ärger werden. O Macht der Finsternis! 1 Mos. 19, 4. 3) Falsche Schulen und Gefängnisse sind nicht weit von einander; wer den ersten widerspricht, kommt leicht in die andre. 4) C. Glückselig sind, die vor Königen und großen dieser Welt erscheinen, ihnen die Wahrheit zu sagen, sollten sie auch drüber übel gehandelt werden, dients doch zu ihrem Heil. Hingegen ihnen schmeicheln und nur auf Wohlthaten sehen, befördert die Verdammnis. Apg. 26, 26. 1 Kön. 22, 6.

V. 13. Mc. 13, 9.

Das wird euch aber widerfahren *ἀποβήσεται* gereichen, dienen **zu einem Zeugnis.** über sie *μ΄*, daß ihr Gelegenheit bekommt, das Zeugnis von mir wider eure Verfolger desto nachdrücklicher zu thun, daß eure Unschuld erkannt werde, und sie ohne Entschuldigung seien.

Anm. Zeltner erläutert dies also: Es wird euch aber (so, oder eben dies) begegnen (oder widerfahren) damit ihr ein Zeugnis (von dem Evangelio, theils den Juden allein, daß nemlich Gott an ihnen nichts versäumt habe; theils vor allen und jeden, hohen und niedrigen auch aus den Heiden, darunter gemeiniglich die großen in der Welt solchen Dingen nicht viel nachgehen, sondern sich lieber nachtragen lassen,) ablegen könnt.

Nutzanw. 1) Q. Verfolgung ist nicht undienlich, sie offenbart die Wahrheit, probirt die Geduld und macht desto fester an Christo hangen. 2 Cor. 12, 10. 2) Cr. Daß viel heilige ihr Blut jämmerlich müssen vergießen und schnödes Todes sterben, ist wol abscheulich vor der Welt, aber herrlich und werth vor Gott, denn das ist die deutlichste Probe des Zeugnisses Jesu Christi. Ps. 116, 15. 3) Das evangelische Lehramt wird an manchen Orten, nur noch zum Zeugnis der verkehrten und bösen Menschen gelassen, daß sie künftig keine Entschuldigung haben mögen. 2 Thess. 3, 2.

V. 14. Mc. 13, 11.

So nehmet nun zu herzen, *α* setzt es in eure

Herzen, legt das recht warm bei in euer Herz, verwahret und wappnet euch recht in euch selbst, seid recht Meister über eure Seele, fasset den festen Vorsatz, **daß ihr nicht** ängstlich α voraus **sorget, wie ihr euch verantworten** sollet. verlasset euch auf Gott und eure gerechte Sache. Bedenket euch nicht zuvor, sondern was euch zu derselbigen Stunde gegeben wird, das redet μ.

Nutzanw. 1) Wenn der gerechte eine gerechte Sache hat, darf er sich vor nichts fürchten, er wird mit Gottes Hülfe vor den höchsten und weisesten bestehen können Ps. 26, 1. Apg. 6, 10. 2) Die Verantwortung der Wahrheit muß nach dem Exempel Christi und der Apostel in aller Weisheit und Sanftmuth geschehen, so daß man einer gerechten Sache nichts vergebe, aber auch selbige nicht anstößig mache. 1 Petr. 3, 15. 16. Siehe auch die Nutzanw. v. 15.

V. 15. Mc. 13, 11.

Denn ich will euch Mund Beredsamkeit **und Weisheit geben,** lasset mich sorgen, weil es mich und meine Sache betrifft, und ich werde es euch nicht fehlen lassen, ich will euch Tüchtigkeit und Freimüthigkeit zu reden schenken, und solche Weisheit, **welcher nicht sollen** α **werden widersprechen mögen, noch widerstehen alle eure widerwärtigen.** α die sich euch widersetzen, sie mögen sich so klug dünken als sie wollen, und mögen gleich alle ihre Kunst wider euch brauchen. Denn ihr seid es nicht die da reden, sondern der H. Geist μ. c. 10, 9. Apg. 2, 4. 6, 10. 2 Mos. 4, 12. Jer. 1, 9.

Nutzanw. 1) In allen Verantwortungen wird die Wahrheit immer mehr verherrlicht, indem sie ihre Feinde zum stillschweigen bringt, und alle ihre Kunst und Weisheit niederlegt. 1 Petr. 3, 15. Apg. 9, 22. 2) Q. Keine Weisheit und Beredsamkeit besteht gegen der Welt ihre, als die welche Gott gibt. 2 Cor. 10, 4. 3) Christus ist Austheiler der guten Gaben in seiner Kirche. Col. 2, 3. Eph. 4, 8. 4) Niemand unterstehe sich der Wahrheit entgegen zu sein, denn er wird nichts ausrichten. 5) Cr. Der H. Geist ist unser Fürsprecher, Joh. 16, 7. füllet Mund und Herz, und gibt dazu den Sieg. 1 Petr. 4, 14. Sir. 4, 33. 6) Der in uns ist, ist größer denn der in der Welt ist: wir haben uns vor der losen Philosophie und falsch berühmten Kunst gar nicht zu fürchten. Col. 2, 8. 7) Wo das Herz mit und durch Gnade befestitg ist, wird das Wort von einer überzeugenden Kraft begleitet, welche alles widersprechen niederlegt.

V. 16. Mc. 13, 12.

Ihr werdet aber überantwortet α überliefert **werden** es wird solches euch und andern gläubigen Christen widerfahren, nicht allein von fremden sondern auch von euren nächsten Verwandten, **von den Eltern, Brüdern, Gefreundten** Blutsverwandten **und Freunden:** von denen die sonst für eure guten Freunde haben gehalten sein wollen; s. Mt. 10, 21. **und sie werden eurer etliche** α aus euch (einige) **tödten.** Apg. 7. und 12.

Nutzanw. 1) Q. Durch Verwandte und Freunde entstehen oft Hindernisse vieler guter Dinge, Verfolgung und Feindschaft; es sollte so nicht sein. Gal. 4, 29. 2) Br. Es ist was unmenschliches, wenn Blutsfreunde einander bis aufs Blut verfolgen; im Christenthum aber muß man sich solches nicht befremden lassen, wenn auch Blutsfreunde wider einen sind. 1 Thess. 2, 14. 15. 3) Was für ein Unterschied sei zwischen dem wahren und falschen Christenthum, hat sich in den Religionskriegen ausgewiesen: wer wollte nun eine Religion so gut halten als die andre? Eph. 4, 5. 4) Tü. Keine Verfolgungen sind jemals größer, grausamer und allgemeiner gewesen, als die um der christlichen Religion und des Namens Jesu willen. 2 Tim. 3, 12. 5) O. Obgleich in Verfolgungen mancher Bekenner Jesu das Leben gelassen, so kann doch das Evangelium nicht vertilgt werden; es behält den Sieg und die Verfolger müssen umkommen. Röm. 8, 36. 37.

V. 17. Mt. 24, 9. Mc. 13, 13.

Und ihr werdet gehasset sein von jedermann, von allen Ständen, Ordnungen und Nationen, er heiße Freund oder Feind, **um meines Namens willen.** s. Mt. 10, 22.

Nutzanw. 1) C. Falsche Christen werden auch zuweilen gehasset, aber nur von etlichen; rechtschaffene hingegen von jedermann, oder doch vom größten Haufen: hieran haben sie ein sicheres Kennzeichen. Joh. 15, 19. 2) Q. Wohl dem, welcher von der Welt um Christi willen gehasset wird; es ist ein Zeichen, daß er Gott liebt und von Gott geliebt wird. Gal. 1, 10. 3) Cr. Niemand lasse sich befremden, daß er unschuldig leiden muß. Jer. 25, 29. 1 Petr. 4, 17. 4) Niemand kann zweien Herren dienen; wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein: anders kann es hier nicht sein; willst du Gottes Diener sein, so schicke dich zur Anfechtung. 1 Petr. 4, 12.

V. 18.

Und ein Haar von eurem Haupt soll nicht umkommen. Es soll euch ohne göttlichen Willen nicht der geringste Schaden geschehen; was euch aber widerfährt, ist meinem Kreuzreiche gemäß. c. 12, 7. Mt. 10, 30. Apg. 27, 34. 1 Sam. 14, 45.

Nutzanw. 1) Q. O wie herrlich und tröstlich ist Gottes Fürsorge für seine auserwählten! sie dürfen nimmer traurig, können vielmehr immer fröhlich sein. 1 Tim. 4, 10. 2) C. Der Grund alles Trostes der gläubigen in ihren äußerlichen Trübsalen ist, daß ihnen nicht das allergeringste begegnet, was ihr himmlischer Vater ihnen nicht für nützlich erkennt. Röm. 8, 28. 3) O. Wenn uns gleich die Welt hasset und nachstellt, muß sie uns doch bleiben lassen, bis wir das Ziel unsers Lebens erreicht haben, welches uns Gott bestimmt hat, sollen deswegen unsern Beruf nur großmüthig fortsetzen. 2 Chr. 15, 7. 4) Cr. Wenn wir Christen dies glauben könnten, so würden wir uns in unserm Leiden, Verfolgung, Hohn und Spott freuen. c. 6, 22. Ein Kriegsmann, wenn er die Trommel hört, wird desto muthiger und beherzter: also ein rechter Christ soll die Dräuworte der bösen Leute

für eine Feldtrommel achten, und desto standhafter kämpfen. 1 Petr. 3, 14.

V. 19.

[1]) a) **Fasset eure** schüchternen und leicht zu erschreckenden **Seelen mit Geduld.** Ebr. 10, 36. α In eurer Geduld besitzet eure Seelen, d. i. übernehmet alles in großer Geduld und beharret darin, wenns auch sollte euer Leben kosten, so werdet ihr das rechte Leben davon tragen. c. 18, 22. Mt. 10, 39.

Randgl. a) D. i. lasset eure Seele nicht ungeduldig werden.

Anm. [1]) a) Einige lesen anstatt des aoristi imperat. das futurum κτήσεσθε, da denn der Verstand dieser sein würde: **wenn ihr werdet geduldig aushalten, werdet ihr eure Seele erhalten;** und so gibt es auch die Vulgata, der Syrer, Araber und Tertull. a) Starkius in notis sel. Millius. Heum.

Nutzanw. 1) Geduld ist eine eigentliche Christentugend. Off. 13, 10. 2) O. Die in Verfolgungen das Ziel ihres Berufs überschreiten, und aufrührischer weise sich widersetzen wollen, stürzen sich in viel größer Unglück, hangen dem Evangelio einen Schandfleck an, und kommen endlich mit bösem Gewissen um. 1 Petr. 2, 19. 23. 3) Br. Ein geduldiger Geist ist besser denn ein hoher Geist: man wende sich nur herzlich im Gebet zu dem Gott aller Geduld und Trostes, so wird sich solches alles finden. Röm. 5, 3. 4.

* * *

(B) Von der Zerstörung Jerusalems selbst. v. 20—24.

1. Wie sie werde den Anfang nehmen: Wenn ihr aber ꝛc. v. 20.
2. Was alsdann das rathsamste sein werde: Alsdann wer ꝛc. v. 21.
3. Wie sie anzusehen sei: Denn das sind die ꝛc. v. 22.
4. Welch Unglück es sein werde,
   a. Für gewisse Weiber: Wehe aber den ꝛc. v. 23.
   b. Für das ganze Volk: Denn es wird ꝛc.
5. Wie lange sie währen sollte: Und Jerusalem wird ꝛc. v. 24.

V. 20. Mt. 24, 15. Mc. 13, 14.

Wenn ihr aber sehen werdet Jerusalem [1]) **belagert mit einem Heer;** α umringt mit Heerlagern, wenn die Römer vor die Stadt ziehen werden, solche zu belagern; **so merket,** α alsdann erkennet, **daß herbei kommen ist ihre Verwüstung.** daß alsdann geschehen wird, was ich euch von der Zerstörung der Stadt und des Tempels gesagt habe.

Anm. Matthäus und Marcus sagen: **Wenn ihr sehen werdet den Greul der Verwüstung,** und ziehen dabei den Propheten Daniel an. Wie die Worte Lucä als eine Erklärung dessen angesehen werden. s. beim Mt. [1]) Es verstehen a) einige die erste Belagerung der Römer unter Cestius Gallus, welche wieder aufgehoben wurde, und darauf Zeit zu fliehen war. Dies war das Zeichen, nach welchem sich die damaligen Christen richten und Jerusalem verlassen sollten, was sie auch thaten. Der Anlaß war, weil sie einen Aufruhr nach dem andern anhuben, und dem römischen Kaiser die Schatzung zu geben sich weigerten: da wurde die Stadt etlichemal hinter einander unter verschiedenen Kaisern zwar belagert, aber ohne rechten Nachdruck, bis sie endlich unter der Regierung Vespasians durch seinen Sohn Titus eingenommen worden, nachdem der römische Feldzug wider das jüdische Land eben viertehalb Jahr gewährt hatte. a) Doddr.

Nutzanw. 1) H. Wenn Gottes ernstliche Gerichte angebrochen, so fliehe wer fliehen kann. Alsdann vertrauen, (also daß man nicht fliehen will, da man kann) ist Gott versuchen; der thut keine Wunder, wenn er das Haus angesteckt, daß es nicht brennen solle. Merkts ihr unberichteten! darin beweise Glauben, daß du ihm zutraust, er werde dich schützen und ernähren, wenn alles verloren. 2) O. Wenn Gott gar lange vergebens auf die Buße wartet, so wird er endlich verdrossen und schüttet allen seinen Zorn aus auf die unbußfertigen, daß sie an Leib, Seele und Gütern allerdings verderben. Jer. 15, 6. 3) Q. Man weiß mehr als zu wohl, daß die Kriegsheere die Verwüstung überall hinbringen: aber man bedenkt nicht, daß es der Menschen Sünden sind, die sie versammlen. Das Mittel zu ihrer Zerstreuung ist die wahre Bekehrung. Zach. 14, 2. Jes. 42, 24. 4) Br. Eine Verwüstung folgt billig auf die andre: verwüsten die Leute muthwillig ihre Herzen, so verwüstet Gott aus gerechtem Gericht Stadt und Land. 1 Cor. 3, 17.

V. 21. Mt. 24, 16. Mc. 13, 14.

Alsdenn wenn ihr solches sehet oder davon höret, **wer in Judäa ist, der fliehe** nicht in die Stadt Jerusalem, sondern **auf das Gebirge;** sich zu verbergen; **und wer mitten drinnen ist,** in Judäa, ja selbst in Jerusalem, **der weiche heraus;** verlasse sich auf keinen Widerstand, denn es wird alles vergeblich sein: **und wer auf dem Lande ist, der komme nicht hinein.** in Jerusalem, daß er nicht eingeschlossen werde, und zu fliehen ferner keine Gelegenheit habe.

Anm. Nach dem gr. T. heißt der Vers also: **Alsdenn mögen die, so in Judäa sind, auf die Berge fliehen; und die in der Mitte derselben sind, mögen herausweichen, und die in den** (andern) **Landschaften sind, mögen nicht in dieselbe hineingehen.**

Nutzanw. 1) Gott hat für die frommen schon seine Berge, darauf er sie zur Zeit der größten Noth verbirgt, und seine Flügel, damit er sie bedeckt, wenn das Zornwetter gleich über die gottlosen ergeht. Ps. 27, 5. 91, 4. 2) Weit davon ist gut vor dem Schuß: wo es nicht wohl zugeht, da muß man wegbleiben. Mt. 10, 23. 3) Br. Wehe der Stadt, dem Volk, dem Lande, davon Gott gewichen! da ist weiter nichts übrig als eile und errette deine Seele. Hos. 9, 12.

V. 22.

Denn das sind (die) Tage der Rache, Gottes über das jüdische Volk wegen übermachter Bosheit, Verachtung seines Worts, Verfolgung der Propheten ꝛc. **daß erfüllet werde alles, was geschrieben**

ist. alle Drohungen der Propheten. Ps. 69, 26. Jes. 66, 6. Dan. 9, 26. 27.

Anm. Hieraus sieht man, daß dies schon in den Propheten liege; denn auf dieselbigen zielt Christus. Also hatten sie ihre Schicksale schon schriftlich. Das legitimirt (bestätigt) die Schrift als ein Buch des Herrn. Es wird aber auch mit diesen Worten angedeutet, daß unter dem Bilde der Zerstörung Jerusalems noch wieder was anders liege, das weiter zielt. Denn in den göttlichen Weissagungen und Gerichten liegt immer eins im andern, daß man auch hernach weiter schließen kann auf andre Länder.

Nutzanw. 1) L. Auf die Tage der Gnade folgen die Tage der Rache. Deutschland bedenks! Ps. 7, 12—14. 2) Der Menschen eigne Rache ist verdammlich; aber Gottes Rache über die Sünde dient zum Preise seiner Gerechtigkeit. Röm. 12, 19. 3) Betrübte und unglückliche Tage kommen nicht ohngefähr, sondern sie gehören mit zu Gottes Regimentsstab, damit er die Leute regiert. Jes. 10, 5. 26. Zach. 11, 7. 4) Auch die größten Strafen geschehen nach Anzeige der h. Schrift. 3 Mos. 26, 14 f.

V. 23. Mt. 24, 19. 20. Mc. 13, 17. 18.

Wehe aber den Schwangern und Säugern in denselbigen Tagen: die werden am unglücklichsten dran sein, weil sie nicht schnell fliehen können. Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter μ μ΄, und am Sabbat μ, **Denn es wird große Noth und Trübsal** μ μ΄ **auf Erden** ἐπὶ τῆς γῆς in diesem Lande sein, **und** [1]) **ein Zorn über dies Volk.** α an diesem Volk, als nicht gewesen ist von Anfang der Welt, und als auch nicht werden wird μ μ΄.

Anm. [1]) Diesen Zorn haben auch die Heiden erkannt. So hat Titus selber, welcher die Stadt belagert hatte, zu sagen pflegen: Gott wäre so erzürnt über die Juden, welches er durch die vielen Wunderzeichen zu erkennen gäbe, daß er sich fürchte, er möchte über ihn auch erzürnt werden, wenn er den Juden Pardon gäbe. a) Ingleichen ist Josephus Zeuge, daß Titus, als er einst um die Stadt geritten und gesehen, wie die Gräben mit todten Leibern angefüllt gewesen, mit tiefen Seufzern und gen Himmel aufgehobenen Händen Gott zum Zeugen angerufen habe, daß es sein Werk nicht sei. Eben dergleichen bestätigt auch ein b) andrer, daß, als die benachbarten Völker Titum wegen des Sieges Glück wünschen wollen, er geantwortet, er wäre solcher Ehre nicht würdig: denn er wäre nicht Urheber solcher Werke, sondern habe Gott, der an den Juden Zorn beweisen wollte, nur seine Hände hergegeben. So konnte auch aus dem Umstande der Zeit ein Zeichen des schrecklichen Zorns Gottes genommen werden: indem die Stadt eben um die Zeit der Ostern, an welchem Feste sie ehemals Jesum getödtet, belagert worden. a) E. Josepho Marsil. Ficin. de rel. Christ. b) Philostratus in vita Apollonii.

Nutzanw. 1) Der Ehestand ist ein Wohl- aber auch ein Wehestand: er hat seine Vergnügung, aber auch seine Beschwerlichkeit; wem das erste gefällt, muß sich das andre auch gefallen lassen. 1 Cor. 7, 28. 2) Eheleute haben die Zeit der Gnadenheimsuchung um so vielmehr zu beherzigen, weil die Heimsuchung im Zorn sie am härtesten zu treffen pflegt. 3) Wie leicht kann sich Gottes Gnade in Zorn, und unsre Lust in Last verwandeln. Sir. 5, 7. 9.

V. 24.

Und sie werden fallen getödtet **durch des Schwerts Schärfe,** (α Mund) **und gefangen geführet unter alle Völker;** viel tausend Juden werden erwürgt, und viel tausend zu Sclaven gemacht werden, welches gewissermaßen ärger als der Tod ist; **und Jerusalem** das jüdische Volk, ihre Kirche und Regiment, **wird zertreten werden** α zertreten sein **von den Heiden,** α Völkern, wird nicht nur von den Römern gänzlich verwüstet werden, sondern auch unter der Botmäßigkeit andrer sowol christlicher als heidnischer Völker bleiben, **bis daß der** b) **Heiden** α Völker **Zeit erfüllet wird.** α bis daß die bestimmten Zeiten der Heiden erfüllt sind, die Gott zum Beruf der Heiden bestimmt hat; so lange soll dies Volk zerstreut sein. Wenn aber die Fülle der Heiden eingegangen, so wird auch das jüdische Volk sich bekehren, Röm. 11, 25 f. zur Zeit der letzten Posaune, Offs. 11, 15. nach den prophetischen Weissagungen. Dan. 2, 44. 7, 18. 5 Mos. 32, 43. 3 Mos. 26, 44. Hos. 3, 4. 5.

Randgl. b) Jerusalem muß unter den Heiden sein, bis die Heiden zum Glauben bekehrt werden. Das ist: bis ans Ende der Welt, denn der Tempel wird nicht wieder aufkommen. Mt. 23, 38.

Nutzanw. 1) Ach in was für Unglück können die Menschen verfallen, die nicht erkennen wollen, was zu ihrem Frieden dient! o wehe ihnen! die Last wird sie schwer drücken. c. 19, 44. 2) W. So oft wir die zerstreuten Juden sehen wanken, sollen wir vor Gottes Zorn erschrecken, über sie seufzen und flehen, daß Gott solch verderben von uns abwende und Gnade zur Besserung gebe. Röm. 11, 20. 3) C. Wenn die Dinge anbrechen werden, die Gott bestimmt und verheißen, so werden wir Ursach haben, Gottes Allmacht, Weisheit und Güte zu preisen. 4 Mos. 24, 23. 4) Br. Ach daß die Christenheit an Jerusalems Schaden klug werden wollte! Werden wir uns nicht bessern, so werden wir alle auch also umkommen, Gott gebe uns Buße zum Leben; c. 13, 3. 5.

* * *

(C.) Von der Zukunft Christi wider den Antichrist. v. 25—28.

I. Die kurzvorhergehenden Zeichen.
1. Die Zeichen selbst.
a. Der Fall der vornehmsten Häupter in der antichristischen Kirche: Und es werden Zeichen ꝛc. v. 25.
b. Die Unruhe in der Kirche: Und das Meer ꝛc. Denn auch der Himmel ꝛc. v. 26.
2. Die Wirkung solcher Zeichen: Und auf Erden ꝛc. v. 27.
3. Und die Menschen ꝛc. v. 28.

II. Die Zukunft Christi selbst, als eine
1. Herrliche Zukunft: Und alsdann werden sie ꝛc. v. 27.
2. Den gläubigen tröstliche Zukunft: Wenn aber dieses ꝛc. v. 28.

V. 25—36. Ev. 2. Advent. Mt. 24, 29. Mc. 13, 24. 25.

Und [1] **es werden alsdann Zeichen geschehen** (α sein) **an (der)** [2] **Sonne und Mond,** sie werden den Schein verlieren μ μ΄, der Antichrist, als eine vermeinte Sonne der Kirche, der sich an Christi Statt setzt (welcher die rechte Sonne der Gerechtigkeit ist) mit seinem Anhang wird alles ansehen verlieren, das geistliche und weltliche Regiment wird ihnen genommen werden, **und Sternen,** die werden vom Himmel fallen μ μ΄, die antichristischen Lehrer werden aus dem Kirchenhimmel verstoßen werden, **und auf Erden wird den Leuten bange sein und werden zagen,** συνοχὴ ἐθνῶν ἐν ἀπορίᾳ, es wird eine Beklemmung der Heiden oder Völker in Zweifelmüthigkeit sein, 3 Mos. 26, 16. Jes. 8, 22. LXX. sie werden vor Angst des Herzens nicht wissen, wo aus noch ein, und keinen Rath finden können, Joh. 13, 22. Apg. 25, 20. Gal. 4, 20. **und das Meer und die Wasserwogen werden brausen,** eine unzählige Menge vieler Völker, unter welche sich das antichristische Reich ausgebreitet, werden in eine große Unruhe gerathen. Offs. 17, 15.

Anm. [1] Matthäus und Marcus setzen dabei: **bald nach der Trübsal,** weil sie vorher melden, daß Christus von dem Antichrist in der christlichen Kirche geweissagt habe. Mt. 24, 24—28. Mc. 13, 22. 23. Weil dessen aber Lucas nicht gedacht hat, so verbindet er auch solches nicht durch solche Worte mit dem vorhergehenden. [2] Einige a) Ausleger bleiben hier bei dem eigentlichen Verstand, daß außerordentliche Sonnen- und Mondfinsternisse geschehen und auch die Sterne den Schein verlieren würden, und das hieße, sie würden vom Himmel fallen; welches denn in der Erfüllung zu erwarten stünde. a) Doddr.

Nutzanw. 1) Q. Gott thut viel Zeichen durch unordentliche Witterung, Unfruchtbarkeit des Erdbodens, böse Luft, Ungeziefer ꝛc. und wir merken nicht, daß es sein Finger sei. 2 Mos. 8, 19. Hos. 7, 11. 2) Gottes Liebe gegen die Menschen ist so groß, daß er niemand in seinen Sünden übereilen und plötzlich wegraffen will. Drum läßt er im Himmel und auf Erden Zeichen geschehen, welche die bösen warnen und zu ihrer Bekehrung dienen sollen. Röm. 2, 4, 3) Tü. Gott zürnet so sehr über die Sünden, daß wenn seine Gerichte über dieselben ausbrechen, absonderlich am Tage des jüngsten Gerichts, die ganze Natur sich verändern und diesen Zorn anzeigen muß. 4) Br. Bei Ausbreitung der christlichen Religion in aller Welt sind vieler Menschen Herzen offenbar worden, so daß es nothwendig sehr viele und große Veränderungen und Bewegungen hin und her setzen müssen, welches niemand wundern darf, der die List und Macht des Satans kennt. c. 11, 23.

V. 26. Mt. 24, 29. Mc. 13, 25.

Und die [1] **Menschen werden verschmachten** ἀποψυχόντων, α fast sterben, den Geist aufgeben oder in Ohnmacht fallen, das ist allen Muth verlieren, **vor furcht und vor warten der Dinge, die da kommen sollen auf Erden:** α über die bewohnte Erde: wie es endlich ablaufen und was es für einen Ausgang gewinnen werde: **Denn (auch) der Himmel Kräfte sich bewegen werden.** α werden bewegt (erschüttert) werden, alles wird in dem Kirchenhimmel in eine Bewegung gesetzt werden. s. Matth.

Anm. [1] Hievon sind zwar auch nicht die gläubigen und auserwählten gänzlich ausgenommen, daß nicht auch dieselben bei solchen Zeichen sich entsetzen würden; doch gehts vornemlich auf die gottlosen, die dem Reich des Antichrist gedient, deren Gewissen wird nun aufwachen und ihnen eine Hölle werden; sie werden, da ihre böse Sache solchen Ausgang gewinnt, nicht wissen, wie sie ihrem Untergang entgehen sollen.

Nutzanw. 1) Tü. Welche Gott in ihrem Leben nicht gefürchtet haben, die werden vor Furcht verschmachten am Ende. Ach laßt uns dieser Verzweiflung durch Buße zuvorkommen. Weish. 17, 10f. 2) Alle einbrechenden Gerichte Gottes führen eine peinliche Furcht mit sich, welche aber durch eine gebührende Vorbereitung darauf gar sehr gemindert wird. 1 Joh. 4, 18. 3) Viel wichtige Dinge sind auf Erden schon vorgegangen, aber das wichtigste ist noch dahinten: laßt uns wohl Achtung geben, daß wir überwinden. Offs. 11, 14. Sir. 7, 40. 4) Das menschliche Herz ist ein verzagt Ding, o wie wirds zittern und beben, wenn die noch bevorstehenden schwersten Strafgerichte kommen werden. Jer. 17, 9.

V. 27. Mt. 24, 30. Mc. 13, 26.

(Und alsdann wird erscheinen das Zeichen des Menschen Sohnes im Himmel, und werden heulen alle Geschlechter auf Erden μ.) **Und alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in der Wolken,** in schwarzen Zornwolken welche ihnen ein entsetzliches Ungewitter andeuten, **mit großer Kraft und** α **vieler Herrlichkeit.** daß seine Gewalt und Majestät aller Welt kund werden. Und dann wird er seine Engel senden ꝛc. μ μ΄.

Nutzanw. 1) Q. Wer Jesum verachtet hat in seiner Demuth, wird ihn wider seinen Willen in seiner Majestät sehen. Jes. 53, 2. 3. Offs. 6, 16, 2) Christus wird in seiner völligen menschlichen Gestalt, doch mit göttlicher Majestät und Herrlichkeit umgeben, zum Gericht kommen. Phil. 3, 21. 3) Tü. Gottlob es wird sich zeigen, was für ein Unterschied sei zwischen denen die Gott dienen, und die ihm nicht dienen: denn der gerechte Richter wird kommen auf den Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit. Mal. 3, 18. 4) Welchen der Stand der Erniedrigung Christi in seiner ersten Ankunft eine Gelegenheit des Unglaubens und Aergernisses gewesen, die werden ihres Unglaubens wegen in der Kraft und Majestät der andern zu schanden werden. 1 Joh. 2, 28. 5) Christi völlige Einnehmung seines Reichs wird sehr majestätisch

sein: man halte sich doch zu dessen Reichsgenossen im Glauben und in der Wahrheit, und warte sein in Geduld. 2 Petr. 3, 14.

V. 28.

Wenn aber dieses anfähet zu geschehen, wenn die ersten Gerichte, wovon ich jetzt geweissagt, einbrechen, welches ihr selbst erleben und sehen werdet, **so sehet auf,** α richtet euch auf, fasset eine gute Hoffnung, wie einer der mit großem verlangen wonach sieht, **und** [1]) **hebet eure Häupter auf,** es desto besser wahrzunehmen, lasset euch solche trübselige Zeiten nicht niederschlagen, S. seid gutes muths, **darum daß sich eure Erlösung nahet.** wisset, daß ich euch solches eben zu eurem Trost gesagt, daß die meinigen nicht immer in Trübsal und Verfolgung bleiben sollen, sondern je größer die Noth wird, desto näher wird der Trost und die Erlösung sein.

Anm. Das Wort Erlösung geht auf die Frucht der Erlösung, welche durch Christi vollkommenen Gehorsam, den thätigen und leidenden geschehen ist, und besteht in einer Befreiung von allem Uebel. Röm. 7, 24. 8, 23. Eph. 4, 30. [1]) ἀνακύπτειν wird eigentlich von denen gebraucht, die ins Wasser gefallen sind, aber indem sie sich aus demselben herausarbeiten, den Kopf in die Höhe richten. Christus würde also auf die vielfältigen Leiden sehen, deren seine Kinder unter dem antichristischen Druck unterworfen gewesen, und anzeigen, daß sie alle Furcht nun sollten fahren lassen und an die ausgestandenen Leiden nicht mehr gedenken. Kypk. observat. sacr. p. 322.

Nutzanw. 1) Tü. Ach wer sollte nicht die Zeichen der Zeit wohl wahrnehmen, da alles zu unserm besten und zu unsrer Erlösung dient? 2) C. Die gläubigen können sich wegen der Schwachheit ihrer Natur über entsetzliche Dinge wol nicht aller Furcht entbrechen; doch werden sie durch das Zeugnis des H. Geistes muthiger und freudiger werden, und endlich das erschrecklichste mit getrostem Herzen ansehen können. 1 Joh. 4, 17. 3) Q. Es kommt endlich die Zeit, da wir von allem, was uns jetzt eine Last ist, sollen erlöst werden. 2 Tim. 4, 18. Röm. 8, 19. 4) Das was die frommen betrübt, erfreut die gottlosen; was kann denn die frommen hingegen mehr erfreuen, als wenn sie sehen und inne werden, daß das Ende der Bosheit herannaht? 5) Wenns mit allen Trübsalen aufs höchste gekommen ist, so ist die göttliche Hülfe und Erlösung immer am allernächsten: und das ist so bekannt als tröstlich: nur unverzagt! Ps. 68, 20. 21.

* * *

II) Eine Ermahnung zur Bereitschaft gegen die Gerichte. v. 29—36.

1. Die Beweggründe.
   a. Weil der Anfang der Gerichte nahe sei, das zeigt er
      1. Mit einem Gleichnis.
         a. Das Gleichnis: Und er sagte ihnen ꝛc. v. 29. 30.
         b. Die Anwendung des Gleichnisses: Also auch ihr ꝛc. v. 31.
      2. Mit einer Betheurung: Wahrlich, ich sage euch ꝛc. v. 32.
   b. Weil Christi Weissagung gewiß sei: Himmel und ꝛc. v. 33.
   c. Weil die Zukunft Christi unversehens kommen werde.
      1. Eine vorhergehende Warnung: Aber hütet euch ꝛc. v. 34.
      2. Eine Vorstellung, wie schnell Christus kommen werde: Denn ꝛc. v. 35.
2. Die Ermahnung selbst:
   a. Wozu er ermahnt: So seid nun wacker ꝛc. v. 36.
   b. Warum er sie ermahnt: Daß ihr würdig werdet ꝛc.

V. 29. Mt. 24, 32. Mc. 13, 28.

Und er sagte ihnen ein Gleichnis: diese Weissagung zu erläutern, und daß sie sich dessen zu ihrem Trost desto fleißiger erinnerten; **Sehet an den Feigenbaum, und alle Bäume.** Es dienen euch alle Bäume im Frühjahr zu einem Gleichnis, insonderheit der Feigenbaum, der vor andern in diesem Lande gemein ist, und auch am spätesten aufbricht.

Anm. Matthäus und Marcus gedenkt allein des Feigenbaums, obgleich Christus auch von allen Bäumen gesagt, weil er den einen vor andern ausnannte.

Nutzanw. 1) Das Reich der Natur und Gnade stehen beide in der schönsten Uebereinstimmung: man merke nur darauf, und mache sich zum Preise des Allerhöchsten alles wohl zu nutze. Ps. 19, 2. 3. 2) Tü. Wie schön hat uns Gott unsre zukünftige Auferstehung zu der Herrlichkeit in der Natur abgebildet. O eine selige Frühlingslust, durch welche wir zu dem Sommer der vollkommnen Freude gelangen. Ach lasset uns die Natur zu diesen seligen Gedanken brauchen.

V. 30. Mt. 24, 32. Mc. 13, 28.

Wenn sie jetzt ausschlagen, die Zweige saftig werden und Blätter gewinnen μ μ', **so sehet ihr an ihnen,** α von euch selbst, ohne andrer Erinnerung, **und merket,** α erkennet, wisset μ μ' es aus genugsamer Erfahrung, **daß jetzt der Sommer nahe ist.** obgleich die angenehmen Sommertage noch nicht da, so habt ihr doch dabei ein unfehlbar Zeichen, daß sie gar nahe sind.

Nutzanw. 1) Q. Die irdischgesinnten sehen den Frühling an als die bequemste Zeit zu ihrer Lust und Begierde; die wahren Christen aber als einen Abriß der Herrlichkeit und Auferstehung der Kinder Gottes. Weish. 2, 6. 7. 1 Cor. 15, 42. 2) W. Sehen wir Zeichen als Zeichen des jüngsten Tages, dürfen wir uns gar nicht fürchten noch erschrecken, können uns vielmehr darüber als einer schönen Blüthe freuen, die uns den fröhlichen Sommer unsrer ewigen Erlösung von aller Mühseligkeit und Beschwerung dieses Lebens verkündigt.

V. 31. Mt. 24, 33. Mc. 13, 29.

Also auch ihr, wenn ihr dies alles sehet angehen, α geschehen, daß solches geschieht μ', sich nach und nach einstellt, was ich euch als zu-

künftig verkündigt habe, **so wisset,** α erkennet, ihr könnt es eben so gewiß aus meinen Worten schließen, als ihr in der Natur etwas aus der Erfahrung wisset, **daß das Reich Gottes** die Anrichtung der christlichen Kirche in der ganzen Welt **nahe** vor der Thür μ μ' **ist.** die angenehmen Sommertage der Kirche nach dem Fall Babels, Off. 19, 6. Dan. 7, 18. und darauf das ewige Reich. 1 Cor. 15, 24. 2 Tim. 4, 18.

Nutzanw. 1) Der anbrechende Sommer setzt ja alles in Freude und Vergnügen; wer wollte doch traurig sein, wenn sich die Zeit der Besserung nähert, und alles dazu anläßt? Röm. 13, 11. 2) Tü. Das Reich Gottes, Gott sei Lob! naht je länger je mehr herbei. Amen, ja komm Herr Jesu! Off. 22, 20. 21. 3) Der Sommer ist ein schönes Bild der seligen Ewigkeit. Der Winter stellt die rauhen und betrübten Tage dieses elenden Lebens vor. Ein seliger Abschied ist der Frühling: und an den Vorboten des Todes kann ein gläubiger merken, daß ihm der Sommer der unaussprechlichen Herrlichkeit nahe sei.

V. 32. Mt. 24, 34. Mc. 13, 30.

Wahrlich, ich sage euch: der ich die Wahrheit selbst bin, und der Prophet von Gott gesandt: **Dies** [1] **Geschlecht wird nicht vergehen,** α vorbei gehen, **bis daß es alles geschehe.** ihr dürfet so gar nicht an der Erfüllung meiner Weissagung zweifeln, da es vielmehr so nahe ist, daß der Anfang alles dessen, was ich euch verkündigt, noch geschehen wird, daß es die jetzt lebenden Menschen mit Augen sehen werden.

Anm. [1]) γενεὰ heißt insgemein die lebendigen Menschen. s. Mt. 23, 36. Doch andre erklären es also: dies Geschlecht, das jüdische Volk, wird nicht vergehen, obgleich ihr Land wird verwüstet und sie in alle Welt werden zerstreut werden, so wird es doch ein besonderes Volk von Geschlecht zu Geschlecht bleiben, bis daß alles, was ich jetzt verkündigt, wirklich geschehen ist, daß Babel gefallen, durch das Evangelium eine Kirche von allen Enden der Welt gesammlet, und auch dies Volk bekehrt wird. Im Suicer findet man Orte, da γενεὰ auf beiderlei Art gebraucht wird. cf. Stock. lex. Graec. p. 227.

Nutzanw. 1) Christi Eidschwur ist viel wichtiger, als alle Zweifelsknoten wider die Hoffnung besserer Zeiten sein können: man bleibe fest bei dem Worte der Wahrheit. 4 Mos. 23, 19. 2) Tü. Ihr ungläubigen Maulchristen, die ihr den Verheißungen Gottes nicht traut und seine Drohungen nicht achtet, sehet an den Juden, die noch heute unter euch im Elend umhergehen, als in einem Spiegel den göttlichen Ernst, Zorn und unbetrügliche Wahrheit. Röm. 11, 21 f. 3) Gott läßt das Geschlecht der gottlosen nicht eher vergehen, bis das alles geschehen, was zum Beweis seiner Gerechtigkeit, zur Strafe der bösen und zur Befestigung der frommen gehört und gereicht. 2 Mos. 23, 29. Richt. 3, 1.

V. 33. Mt. 24, 35. Mc. 13, 31.

(Der) **Himmel und** α **die Erde werden** [1] **vergehen,** α vorbeigehen, ob sie gleich etliche tausend Jahr gestanden, Jes. 51, 6. Ebr. 1, 11, so wird doch der Bau derselben dereinst zusammenfallen. **aber meine Worte vergehen nicht.** α nimmermehr oder durchaus nicht, meine Worte stehen fester als Himmel und Erde.

Anm. [1]) Die meisten nehmen dies von einem gänzlichen Untergang: Luther und einige mit ihm von einer Verwandlung. Ps. 102, 27. Röm. 8, 19 f. 2 Petr. 3, 10. 13.

Nutzanw. 1) Wer an der Erde allein seine Freude hat, der hat einen vergänglichen Trost; wer aber das Wort Gottes für seinen Herzenstrost und Theil hält, der hat einen größern Schatz als Himmel und Erde. Ps. 119, 96. 97. 2) Tü. Herr wenn ich nur dich habe, so frag ich nichts nach Himmel und Erde; sie werden vergehen, du aber bleibest, wie du bist. Ps. 73, 25. 102, 27. 28. 3) Q. Ein großer Herr verspricht und droht, und alles gehorcht; Gottes Verheißungen und Drohungen hält die böse Welt gleichsam nur für Kalenderprophezeihungen: o laßt uns unsern Glauben auf die Wahrheit Gottes und Unveränderlichkeit seines Worts gründen, hören und annehmen, es mags verkündigen wer da wolle. Ebr. 6, 18. Jos. 23, 15. 4) Weil das Wesen dieser Welt vergeht, so laßt uns doch verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste. Tit. 2, 11. 12.

V. 34.

Aber hütet euch, προσέχετε ἑαυτοῖς, habt auf euch selbst wohl acht, c. 12, 1. 17, 3. 20, 46. **daß eure Herzen nicht** [1] **beschweret** α etwa niedergezogen **werden mit** [2] **fressen und saufen,** was euch untüchtig macht, das Heil eurer Seele wahrzunehmen, Röm. 13, 13. Eph. 5, 18. 1 Thess. 5, 6. **und mit Sorgen der Nahrung,** da ihr nur aufs zeitliche erpicht seid und euch mit überflüssigen und unmäßigen Sorgen ungeschickt macht, auf meine Zukunft zu warten, **und komme dieser** α jener [3]) **Tag** des göttlichen Gerichts **schnell über euch:** daß keine Zeit mehr sei, sich dazu alsdann erst zu bereiten.

Anm. [1]) Die Redensart ist hergenommen von einer schweren Last, die etwas niederdrückt; oder von einem Schiffe, das zu sehr beladen ist. a) Ist also das Gegentheil von der Erhebung des Herzens zu Gott im Gebet, Andacht, Liebe und Vertrauen. [2]) κραιπάλη heißt eigentlich die Kopfbeschwerde, die von der Trunkenheit kommt; dann auch die Trunkenheit selbst oder ein Rausch, oder überhaupt eine kopfbenebelnde Schwelgerei, oder wie der Syrer hat, ein heilloses (asotisch) Leben. Lg. Doch was von dieser Sünde hier gesagt ist, das gilt auch von der daher entstehenden, oder doch vermehrten groben Wollust des Fleisches in allerhand Arten der Geilheit und Unzucht. [3]) Nach dem Unterschied, wie ein jeder es auslegt, verstehen einige hier die Zeit der Zerstörung Jerusalems, einige die Zeit des Gerichts über den Antichrist, einige den jüngsten Tag; ja da eins das andre vorbildet, kann diese Ermahnung auf alles dreies gezogen werden. a) Winklers bibl. exeget. Untersuchungen 1. th. p. 180.

Nutzanw. 1) Lg. Es ist eben so arg, wenn man mit fressen und saufen auch nur auf seine eigne Hand den Bauch zum Gott macht; und so viel ärger, so viel weniger man dazu von andern gereizt und angetrieben wird. 2) Wollust und Geiz sind zwei gewaltige Stricke des Teufels, damit er viele Millionen Menschen ins ewige verderben zieht: man mache sich doch durch eine wahre Bekehrung davon los, sonderlich in diesen letzten Tagen. 2 Tim. 2, 25. 26. 3) Die in Bauchsorgen stecken, sollen nicht denken, daß sie besser seien als Fresser und Säufer. 4) H. Lustig sein, spielen, freien zur Zeit der höchsten Noth, wer wills billigen? schämt euch, ihr verwegenen! ist Gott im Anzug, wie denkt ihr an eure Freude? Jes. 22, 13. 5) Q. Die Menschen hindern sich an der guten Bereitschaft, theils durch ein offenbar liederliches Leben und fleischliche Wollüste, theils durch die Menge der Geschäfte, damit sie überhäuft und beladen sind. c. 8, 14. 2 Tim. 2, 4.

V. 35.

Denn wie ein Fallstrick oder Schlinge, womit ein Vogel unvermuthet mitten in seiner Freiheit verstrickt und gefangen wird, **wird er kommen über alle, die auf Erden** [1]) **wohnen.** α die über dem Angesicht der Erde sitzen, da der meiste Theil in Sicherheit lebt. 1 Thess. 5, 2. 2 Petr. 3, 10. Off. 3, 3. 16, 15.

Anm. [1]) *καθημένους*, **sitzende**, mag sonderlich auf die ungläubigen, die an der Erde kleben. Off. 18, 7. 8. Jes. 24, 17. von den gläubigen heißt es sonst, sie wallen. Phil. 3, 17. 20. 2 Cor. 5, 6. 8. 9.

Nutzanw. 1) Tü. Ach hütet euch doch, ihr sichern Weltmenschen; welche ihr Herz von der Welt nicht abgerissen und himmlisch gesinnt sind, die werden wie die Vögel berückt zur bösen Zeit, wenn sie schnell über sie kommen wird. Pred. 9, 12. 2) Q. Wahre Christen, welche das was droben im Himmel ist suchen, sind wie die Vögel des Himmels, welche wenn sie nicht auf Erden sind, sich vor den Netzen der Jäger nicht zu fürchten haben. Laßt uns mit den Flügeln des Glaubens und der Hoffnung aufwärts schwingen, daß wir nicht mit dem Strick gefangen werden. Col. 3, 2. Phil. 3, 20. 3) Br. Dieweil der Mensch seine Zeit nicht weiß, so muß er sich klüglich in die Zeit schicken lernen. Röm. 12, 11.

V. 36.

So seid nun wacker α wachet, stehet auf der Hut gegen die Versuchungen zur Trägheit und zur Sünde, gebt Achtung, was in eurem Gemüth vorgeht, **allezeit, und betet,** c. 12, 40. 18, 1. Mt. 26, 41. 1 Thess. 5, 6. **daß ihr würdig werden möget,** α gewürdigt werdet, welche Würdigkeit niemand hat, sondern von Gott muß erbeten werden, **zu entfliehen diesem allen, das geschehen soll,** α wird, daß ihr von den falschen Propheten nicht verführt werdet, Mt. 24, 24. und ein gleiches Gericht über euch komme, **und zu stehen** mit Freudigkeit, oder zu bestehen Ps. 1, 5. Nah. 1, 6. Eph. 6, 13. **vor des Menschen Sohn.** hier in seiner Kirche, und künftig am jüngsten Tage. Weish. 5, 1. 1 Joh. 4, 17.

Nutzanw. 1) Tü. Wachet, betet! was ich euch sage, das sage ich allen: wachet! Mc. 13, 37. 2) Wachen und beten muß beisammen stehen, denn bei unsrer Wachsamkeit schlummern wir gar leicht ein, drum muß das Gebet solchen Mangel ersetzen. c. 18, 1. Mt. 26, 41. 3) C. Gott hat Mittel und Wege genug, die seinigen aus den bevorstehenden Gerichten zu erretten; er kann auch viel zur Ruhe bringen und in ihre Kämmerlein führen, ehe die Plagen angehen. Jes. 26, 20. 57, 1. 2. Ps. 31, 2. 4) Br. Gott allein ists, der uns zum Genuß seiner ewigen Herrlichkeit kann würdig und bereit machen; dem lasset uns dieserwegen demüthig zu Fuße fallen und alle Ehre geben. Jud. v. 24. 25. 5) Die gläubigen werden vor dem höchsten Richterstuhl gar wohl bestehen, losgesprochen und in den Himmel geführt werden. Mt. 25, 34. 41.

Matthäus führt die Antwort Christi weitläuftiger an als Marcus und Lucas; insonderheit hat er das ganze 25. Capitel besonders von den zehn Jungfrauen, vertrauten Centnern und vom jüngsten Gericht.

* * *

(VI.) Erzählung des Evangelisten vom Fleiß Christi und des Volks. v. 37. 38.

I. Christi im lehren: Und er lehrte ꝛc. v. 37.
II. Des Volks im hören: Und alles Volk ꝛc. v. 38.

V. 37.

Und er lehrete des Tages im Tempel; α er war aber des Tages im Tempel und lehrte; vom Sonntag an, da er seinen Einzug in Jerusalem gehalten, bis Dinstag Abend, da er den Tempel verließ; Mt. 23, 39. 24, 1. **des Nachts aber gegen die Nacht ging er hinaus,** aus Jerusalem, Mc. 11, 11. 12. 15, 19. 20. 27. **und blieb über Nacht am Oelberge.** α auf dem Berge, der Oliven genannt, in einer Gegend des Oelberges, welche Bethanien hieß, daselbst zu beten und auszuruhen. Joh. 8, 1. 2.

Anm. Da Lucas nach dem Einzug Christi c. 19, 47. gesagt, daß er täglich im Tempel gelehrt, und darauf meldet, was er an einem der Tage gepredigt: c. 20, 1—21. 36. so gedenkt er hier abermal, mit welchem unermüdeten Fleiß er die ganzen Tage mit lehren zugebracht, und wo er sich des Nachts aufgehalten.

Nutzanw. 1) Bei merklicher Annäherung des Endes ihres Lebens müssen Knechte Gottes sonderlich ihr Amt treulich verwalten, und es also löblich zu beschließen suchen. 2 Petr. 1, 13. 14. 2) Christi Diener müssen früh und spät dem Herrn dienen bis ans Ende ihres Lebens. Apg. 13, 36. Jes. 40, 31. 3) Das arbeiten an dem Nächsten zu seinem Heil muß mit beten verbunden sein. 1 Thess. 5, 14. 17. 4) Die Morgenstunde ist wol die beste zum Gebet und Gespräch mit Gott; doch kann man auch des Abends und des Nachts zum wohlgefallen Gottes beten. Ps. 119, 55. 62. 147.

V. 38.

Und alles Volk machte sich frühe α in der Morgendämmerung **auf zu ihm, im Tempel ihn zu hören.** wie der Herr mit Anbruch des Tages wieder nach Jerusalem zum Tempel ging, so stellten sich auch seine Zuhörer früh daselbst ein, und wird Christi Lehre manchem einen gesegneten Eindruck gegeben haben, welche sich auch wol hernach unter denen die da riefen: kreuzige kreuzige ihn! nicht finden lassen.

Nutzanw. 1) Aufrichtige Liebhaber göttliches Wortes wissen so die Frühpredigten als Abendpredigten ihnen zu nutze zu machen: weg mit aller Schläfrigkeit und Saumseligkeit! Pred. 11, 6. 2) O. O wie glücklich und blühend ist die Kirche, wenn ein nach Gottes Wort hungriges Volk einen treuen Diener hat, der eben so hungrig und begierig ist, es damit zu speisen. 1 Thess. 3, 6. 10. Röm. 1, 11. 3) Um Gemächlichkeit und Bequemlichkeit willen Gottesdienst und Predigtamt versäumen, ist vor Gott nicht zu verantworten. Ps. 42, 5. 4) Die Liebe und das Gedränge eines Volks nach Gottes Wort ermuntern den Eifer der Hirten: der Eifer und Fleiß des Hirten ermuntern das Volk. 1 Thess. 2, 8. 13. Spr. 27, 17.

Philippus sagt Jesu, daß ihn etliche Juden gern sehen wollten, wobei der Herr eine Rede hält und eine Stimme vom Himmel geschieht: Joh. 12, 20—36. hierauf handelt Johannes vom Unglauben der Juden. v. 37—50.

Das XXII. Capitel.

(I.) Die Vorbereitung, oder was kurz vor dem Leiden und Sterben Jesu Christi hergegangen. v. 1—38.

I. Die Nachstellung der Hohenpriester. v. 1. 2.
1. Die Zeit, da Jesu vornemlich nachgestellt wurde: Es ꝛc. v. 1.
2. Die Personen, die ihm nachstellten: Und die Hohenpriester v. 2.
3. Die Nachstellung selbst: Trachteten, wie sie ꝛc.
4. Das Hindernis dabei: Und sie fürchteten sich ꝛc.

V. 1. Mt. 26, 1. 2. Mc. 14, 1.

Es war aber nahe α es nahte, nachdem Jesus das letztemal im Tempel gelehrt, c. 20, 1f. **das Fest der süßen Brot, das da Ostern** α Pascha **heißet.** denn nach zween Tagen war Ostern μ′, und Jesus sprach zu seinen Jüngern: Ihr wisset ꝛc. μ.

Anm. Lg. Der Name **Ostern** kommt her von dem Worte Eastre, einer Abgöttin der alten Deutschen, welcher sie im April ein Fest gefeiert, und daher auch diesen Monat den Eastermonat genannt haben. Als nun die Deutschen die christliche Religion angenommen und um dieselbe Zeit das Fest der Auferstehung Christi gefeiert haben, so haben sie den Namen Easter oder Ostern davon beibehalten, zumal da er einige Verwandtschaft mit dem Worte Auferstehung hat. Von dem ebr. Worte Pascha s. Mt. 26, 2. Dies Fest wird hier die Tage der süßen Brote genannt, weil die Juden an denselben nichts als ungesäuerte Kuchen essen durften.

Nutzanw. 1) Br. In der Erkenntnis Christi des gekreuzigten, und vom Tode wieder auferstandenen, besteht alle Weisheit der Christen. 1 Cor. 2, 2. 2) Br. Alle Opfer A. T. waren nichts anders als erbauliche Passionspredigten, durch deren gläubige Fassung unsre Väter gerecht, heilig und selig worden. Apg. 15, 11. 3) Br. In wahrer Buße täglich mit Christo sterben und wieder auferstehen, sind die rechten Ostern der Christen. Röm. 6, 4. 4) Tü. Die Ostern des A. T. waren ein Vorbild des neuen; darum laßt uns an Christum, das wahre Osterlamm, im Glauben fleißig gedenken, die geistliche durch ihn geschehene Erlösung feierlich heiligen, und im Süßteig der Lauterkeit und Wahrheit stets Ostern halten. 1 Cor. 5, 8.

V. 2. Mt. 26, 3—5. Mc. 14, 1. 2.

Und die Hohenpriester und Schriftgelehrten und die Aeltesten im Volk versammelten sich im Palast des Hohenpriesters, **hielten Rath** μ, **und trachteten, wie sie ihn** mit List griffen μ μ′ und **tödteten;** daß es ihnen diesmal nicht fehl schlagen möchte; **und** (α denn sie) **fürchteten sich vor dem Volk.** weil sie sahen, daß sie ihn öffentlich nicht könnten aus dem Volk herausreißen, welches ihm anhing, Joh. 12, 19. und jetzt gegen Ostern in großer Menge zu Jerusalem war. Sie sprachen aber: ja nicht auf das Fest ꝛc. μ μ′. Ps. 2, 2. Joh. 11, 47. Apg. 4, 27.

Nutzanw. 1) Br. Wir müssen uns darin nicht stoßen, wenn wir hören und sehen, daß die Säulen der Kirche Christi heißen wollen, die größten Verheerer und Verstörer derselben sind: es ist je und allwege so in der Welt ergangen. Ps. 12, 2. 2) Die gottlosen lassens sich sauer werden, ihre sündlichen Absichten zu erreichen. 3) Mancher meints herzlich gut, und wird doch nicht gelitten; ein andrer meints böse, und ist lieb und angenehm. O verkehrte Welt! 1 Kön. 22, 13f. 4) Tü. Man kann aus Menschenfurcht die Sünde unterlassen oder aufschieben, und doch einen Mordrath wider Jesum im Herzen haben. Apg. 4, 16f. 21.

Am Dinstag Abend wird Jesus zum andernmal in Bethanien gesalbt. Mt. 26, 6—13. Mc. 14, 3—9.

* * *

II. Die vorhandene Verrätherei Judä. v. 3—6.
1. Der Verräther wird beschrieben
   a. Dem innerlichen Zustande nach: Es war aber ꝛc. v. 3.
   b. Dem Namen nach: In den Judas ꝛc.
   c. Dem äußerlichen Beruf nach: Der da war ꝛc.
2. Das verrätherische vorhaben, wie es
   a. Von Juda entdeckt wurde: Und er ging hin ꝛc. v. 4.
   b. Von den Hohenpriestern wohl aufgenommen: Und ꝛc. v. 5.
3. Das aufgerichtete Bündnis, auf seiten
   a. Der Hohenpriester: Und gelobten ꝛc.
   b. Judä: Und er versprach sich. v. 6.
4. Die Bemühung, das vorhaben ins Werk zu setzen: Und ꝛc.

V. 3.

Es war aber der Satanas der böse Geist, der ein Widersacher Gottes und alles guten ist. Off. 12, 10. 1 Mos. 3, 1—5. [1]) **gefahren** α eingegangen **in den Judas, genannt** α der mit dem Zunamen hieß Ischarioth, **der da war aus der Zahl der zwölfen.** s. Mt. 10, 4. die Christus zu Aposteln erwählt hatte. Dieses Judä Herz hatte Satan schon mit Geiz erfüllt, Joh. 12. 6. nunmehr aber, da er Christum so lange vergeblich an seiner Seele arbeiten lassen, ja durch die Bestrafung seines Geizes, bei der zwiefachen Salbung zu Bethanien Joh. 12. und Mt. 26. wider seinen Meister erbittert wurde, bekam Satan so viel Platz bei ihm, daß er solche Gedanken in sein Herz bringen konnte, seinen Herrn zu verrathen; welche Macht des Teufels immer stärker über ihn wurde. Joh. 13, 21.

Anm. [1]) H. Ihn zu besitzen und zu treiben, wie zu einer abscheulichen Sünde, also letztlich zum Strang und zur Verzweiflung. Es war zwar keine leibliche, aber mehr als eine leider gemeine geistliche Besitzung. Weil Satan Judä Herz schon vorher in Besitz genommen, so streitet dieses nicht mit Joh. 13, 27. und zeigt nur an, daß ihn Satan in seinem bösen vorhaben dergestalt bestärkt habe, daß er sich kein bedenken gemacht, sich nicht allein zu dieser abscheulichen That anzubieten, sondern sie auch zu vollführen.

Nutzanw. 1) Tü. Ein Teufel bei dem andern, gleich und gleich paart sich. O hüte dich! hast du einmal des Teufels Sinn muthwillig angenommen, so läßt er nicht nach, bis er dich völlig besitze und in seinen Stricken führe nach seinem Willen. Ein Apostel und doch ein Teufel und Verräther, o der Untreu! 2) Die Sünde hat ihre Stufen, Jac. 1, 14. 15. Ebr. 3, 12. 13. widerstehe der ersten Bewegung, sonst kannst du und wirst auch in die greulichsten Sünden fallen. 3) C. Niemand verlasse sich darauf, daß er in der äußerlichen Gemeinschaft Christi und seiner angehörigen lebe, denn er kann dabei ein Judasherz haben und behalten. 2 Tim. 3, 5. 4) Lg. Der Rückfall aus dem Stand der Gnade ist leicht, aber auch gefährlich. 2 Petr. 2, 20. 5) Lg. Das ist der Grund zum schändlichen Rückfall, wenn man sich zwar zu Gott bekehrt, aber nicht gründlich, sondern noch immer ein heimliches Schalksauge behält. 6) Das ist eine große Schande, wenn die welche Macht haben die Teufel auszutreiben, sich selbst vom Teufel treiben lassen: wahrlich solches kann nicht ungestraft bleiben. 7) Br. Rechtschaffene Lehrer in Kirchen und Schulen dürfen sichs nicht wundern lassen, wenn sich hier und da ein Judas unter ihren Zuhörern findet: es ist Christo ihrem Herrn auch so ergangen. Joh. 15, 20. 8) Der Geiz der Geistlichen öffnet dem Teufel das Herz, und gibt ihm den Schlüssel dazu. O wehe den geizigen Priestern! 2 Petr. 2, 1. 3. 14. 9) Q. Es wäre dem Sünder besser, wenn er dem Satan seinen Leib zu besitzen und zu quälen übergeben würde, als daß er sein Herz einnimmt und es zu erschrecklichen Sünden verleitet. 1 Cor. 5, 5. 10) W. Es geschieht leider oft, daß vornehme Lehrer des h. Evangelii von der seligmachenden Wahrheit des göttlichen Worts abfallen, selbige verleugnen, verlästern und verfolgen helfen. Der Teufel ist der Urheber davon, wenn er ihre Herzen mit Neid und Geiz erfüllt, daraus denn viel Sünden und der endliche Abfall erfolgen. 11) Cr. Untreue ist groß auf Erden, und sind des Menschen Feinde oft sein eigen Hausgesinde. Mich. 7, 6. 2 Tim. 4, 10. Richt. 16, 5.

V. 4. Mt. 26, 14. 15. Mc. 14, 10.

Und er ging hin, durch Antrieb des Teufels, **und redete mit den Hohenpriestern** S. und Schriftgelehrten **und** [1]) **Hauptleuten,** des Tempels, α davon, **wie er ihn** Jesum **wollte ihnen überantworten.** v. 6. daß sie ihn greifen könnten, und sprach: was wollt ihr mir geben? ich will ihn euch verrathen μ.

Anm. Weil der Rathschlag der Hohenpriester am Dinstage geschehen, da sie es nicht für gut befunden, Jesum auf dem Feste zu greifen; und die Salbung zu Bethanien den Dinstag Abend vor sich ging: so ist dieser Hingang Judä am besten auf den Mittwoch zu setzen. Siehe mehre Gründe in Bynaei Christ. crucif. c. 4. §. 4. et Rus H. t. 3. p. 560. [1]) στρατηγοῖς, dies Wort wurde damals nicht eben von einem Kriegsobersten gebraucht sondern von einem jeden Vorgesetzten. Es gedenkt derselben allein Lucas in diesem Vers und v. 52. und achtmal in der Apg. und darunter dreimal mit dem Zusatz **τοῦ ἱεροῦ, des Tempels,** als v. 52. Apg. 4, 1. 5, 24. a) Es waren im Tempel des Nachts 24 Wachen, drei von den Priestern, und ein und zwanzig von den Leviten, und ein jeder Haufe hatte einen Obersten, welche doch unter dem Hohenpriester und dem hohen Rath stunden, und auf deren Befehl auch diejenigen, die sich an heiligen Dingen vergriffen, gefangen nehmen mußten. Jer. 20, 1. Apg. 4, 3. Derselben Diener waren die bei Joh. 7, 32. Zu diesen Obersten verfügte sich Judas, weil sie bereits werden Befehl gehabt haben, Christum zu greifen. a) P. F. Opitii diss. de custodia templi nocturna. Deyl. Obs. S. ad Apoc. XVI, 15. Lightf. Cleric. Rus.

Nutzanw. 1) Du kannst zwar nicht hindern, daß dein Herz mit böser Lust sich nicht bewegen sollte, aber du solltest nicht gehen dieselbe auszuführen, sondern sie gleich im Anfange ersticken. 1 Mos. 4, 7. Röm. 6, 12. 2) Q. Wer sein Herz einmal dem Satan eingeräumt, ist zu den allergrößten Sünden fähig. 3) Br. Die Sünde hat ihre Stufen. sie fängt mit reizen und locken an; wird ihr da nicht gehörig widerstanden, so übertäubt und reißt sie den Menschen hin, wie ein Ochs zur Schlachtbank geführt wird. Jac. 1, 13—15.

V. 5. Mt. 26, 15. Mc. 14, 11.

Und sie wurden froh, α sie freuten sich, da sie das hörten μ', daß sich unvermuthet so ein bequemes Mittel fand, ihr vornehmen ins Werk zu setzen, **und gelobeten** α machten einen Bund mit ihm, **ihm Geld zu geben.** wurden mit ihm eins und zahlten ihm sofort dreißig Silberlinge aus μ,

Zach. 11, 12. wobei sie es auch an gewissen Versprechungen einer noch fernern und reichlichern Belohnung nicht werden haben ermangeln lassen.

Anm. Es hat über die Bestimmung einer schlechten Summe Geldes eine besondre Regierung Gottes gewaltet. Denn da unter den Juden für einen Knecht, wenn er von einem Ochsen etwa zu tode gestoßen worden, dem Herrn desselbigen zur Bezahlung eben so viel gesetzt war: 2 Mos. 21, 32. so ist auch mit gedachter Summe angezeigt, daß Christus sich in gemeiner Knechtsgestalt zum Versöhnopfer dargestellt habe. cf. Krakewitz de Juda proditionis mercedem paciscente. Rost. 1704.

Nutzanw. 1) Br. Der Satan hat sein Werk in den Kindern des Unglaubens. Niemand wundre sich darüber, wenn er hört und sieht, daß sie sich alle an einander hängen und im bösen leicht eins werden. Spr. 1, 10. 2) Der Teufel ist ein rechter Schadenfroh und seine Kinder sind auch so gesinnt. Man hüte sich doch vor dem teuflischen Laster. Ps. 35, 15. 3) Tü. Wer die Sünde liebt, findet leicht Gelegenheit sie auszuüben; es werden bald andre mit ihm eins und sind noch froh, daß sie mit zusammengesetzten Kräften sündigen können, so groß ist die Verderbnis der Sünde. 4) Cr. Die Geldlust hat schon so manchen Menschen gestürzt, und ihn ins gänzliche verderben gebracht, Sir. 31, 6. laß die garstige Lust fahren. 5) Q. Wenn der Sünder Mittel findet, seine bösen Begierden ins Werk zu setzen, und es Gott ohne Hinderung zuläßt, das ist ein schweres doch gerechtes Gericht Gottes. Mt. 14, 5f.

V. 6. Mt. 26, 16. Mc. 14, 11.

Und er [1] **versprach sich**, sagte es zu, **und suchte Gelegenheit** εὐκαιρίαν, gelegene Zeit, **daß er ihn** füglich μ **überantwortete** [2] **ohne Rumor.** ohne daß sie zu befürchten hätten, daß deswegen ein Aufruhr im Volk entstehen sollte. v. 2. Mt. 26, 5.

Anm. [1]) a) Einige übersetzen: Nachdem er sich verbindlich gemacht hatte. Der Zusammenhang erfordert ein gemeinschaftliches Bündnis. Judas versprach, sie nahmens an und gaben den Lohn der Verrätherei. [2]) ἄτερ ὄχλου heißt eigentlich **ohne Volk**, er wollte ihn überliefern, wenn niemand von dem Volk würde dabei sein; und also auch kein Aufruhr daher würde entstehen können. a) Grot. Cleric. Heum.

Nutzanw. 1) Der Welt ist man so getreu, daß man seine Zusage hält, sollte es auch mit großem Schaden geschehen. Mc. 6, 26. Was hat uns denn Gott gethan, daß wir ihm unsere Zusage nicht halten? 2) Tü. Der Geiz eine Wurzel alles Uebels, und macht daß keine Sünde ist, in welche nicht ein damit besessener um deswillen einwilligen sollte. 1 Tim. 6, 10. Absonderlich ist der Priestergeiz ein Abgrund der abscheulichsten Laster. 3) Wer muthwillig sündigt, sucht Gelegenheit dazu; Spr. 1, 18. wer aber aus Schwachheit sündigt, wird von der Gelegenheit übereilt: Sir. 21, 2. darum sollen wir wachen. 4) Die ganze Welt liegt im argen. Wer zur Ausübung des bösen Gelegenheit sucht, der kann solche leicht finden: Spr. 7, 7f. fleuch vor der Sünde als vor einer Schlange! Sir. 21, 2. 5) Was böses versprechen, ist eine große Sünde; das versprochene böse aber halten, ist noch viel größere Sünde. Man hüte sich doch vor beiden.

Am Mittwoch Abend speist Christus zu Bethanien mit seinen Jüngern, und wäscht ihnen die Füße; Joh. 13, 1—17. redet von seinem Verräther; v. 18—30. und nachdem Judas weggegangen, von seiner Verklärung; v. 31—35. verkündigt Petro zum erstenmal seinen Fall; v. 36—38. darauf hält er eine Trostrede an seine betrübten Jünger. c. 14. g. Siehe auch was hiebei vor Mt. 26, 17. erinnert wird.

* * *

III. Das essen des Osterlamms v. 7—18.
1. Die Zubereitung.
   a. Wie sie befohlen wurde:
      1. Die Zeit, wann sie befohlen wurde: Es kam ꝛc. v. 7.
      2. Die Jünger, denen sie anbefohlen wurde: Und er ꝛc. v. 8.
      3. Die Worte Christi, womit er sie anbefahl
         a. Allgemeiner Befehl. Gehet hin, bereitet ꝛc.
         b. Besonderer Unterricht.
            1. Die Veranlassung dazu: Sie aber sprachen ꝛc. v. 9.
            2. Der Unterricht selbst.
               a. Wie sie das Haus finden sollten: Er ꝛc. v. 10.
               b. Mit welchen Worten sie Ansuchung thun sollten: Und saget dem ꝛc. v. 11.
               c. Was ihnen der Wirth anweisen würde: Und ꝛc. v. 12.
   b. Wie sie geschah: Sie gingen hin ꝛc. v. 13.
2. Die Mahlzeit.
   a. Das setzen zu Tische: Und da die Stunde ꝛc. v. 14.
   b. Die Anrede Christi, darin er
      1. Sein verlangen nach dieser Mahlzeit bezeigte: Und ꝛc. v. 15.
      2. Die Ursach dessen anzeigte: Denn ich sage ꝛc. v. 16.
   c. Der Anfang der Mahlzeit,
      1. Mit segnen des Kelchs: Und er nahm den ꝛc. v. 17.
      2. Mit trinken des Kelchs: Nehmet denselbigen ꝛc.
      3. Mit nochmaliger Bekräftigung, daß dies das letztemal geschehe: Denn ich sage euch ꝛc. v. 18.

V. 7. Mt. 26, 17. Mc. 14, 12.

Es kam nun α **aber der Tag der süßen** ungesäuerten **Brot**, der 14. Tag des Monats Nisan, welches der Rüsttag war, **auf welchem man mußte opfern**, α **schlachten das Osterlamm.** nach dem Gesetz. 2 Mos. 12, 6. siehe Mt. Und es traten die Jünger zu ihm und sprachen: wo willst du, daß wir dir bereiten das Osterlamm μ μ'.

Nutzanw. Das Osterlamm ist wol ein Gedächtnis der wunderbaren Ausführung Israels aus Egypten, aber auch ein schönes Vorbild des Lammes Gottes, Jesu Christi, welches für die Sünde der

Welt hat erwürgt werden sollen. Joh. 1, 29. s. auch v. 1.

V. 8. Mc. 14, 13.

Und er S. Jesus sandte Petrum und Johannem und sprach: Gehet hin, nach Jerusalem, *α* **und bereitet uns das Osterlamm,** sorget dafür, daß es im Tempel geschlachtet und hernach zugerichtet werde, **auf daß wirs essen.** noch zu guter letzt als ein Valetmahl. v. 15. Mt. 26, 2.

Nutzanw. 1) Rechtschaffene Diener Christi müssen gehen, wohin sie Christus sendet, und thun was er ihnen befiehlt: man sei doch nach seinem Wink und Willen immer bereit. Apg. 13, 2. 2) Tü. O wie sollen wir uns nicht zu dem würdigen Genuß des Osterlamms N. T. in seinem Liebesmahl bereiten und anschicken? 1 Cor. 11, 28.

V. 9.

Sie aber sprachen zu ihm: Wo in welchem Hause willst du, daß wirs bereiten?

Anm. Nachdem die Jünger erst insgemein also gefragt, Mt. 26, 17. Mc. 14, 12. so thun diese beiden, nachdem sie von den andern ausgenannt worden, v. 8. nochmals eine gleiche Frage.

Nutzanw. 1) Zur Versicherung göttliches Willens ist es gar rathsam, wenn Lehrer und Prediger bei besondern Vorfällen den Mund des Herrn um dieses oder jenes gar eigentlich und sonderlich befragen. Apg. 15, 2. 2) Nicht unser, sondern dein Wille o Herr geschehe, der ist allezeit der beste. Apg. 21, 14.

V. 10. Mt. 26, 18. Mc. 14, 13.

Er *α* **aber sprach zu ihnen:** gehet hin in die Stadt *μ μ'*, Jerusalem, und **Siehe wenn ihr hineinkommt,** *α* werdet hineingekommen sein **in die Stadt, wird euch ein Mensch begegnen, der träget einen Wasserkrug;** *α* ein irden Gefäß mit Wasser, **folget ihm nach in das Haus, da er hineingehet.**

Anm. Durch dieses Wahrzeichen scheint Jesus seine Jünger im Glauben befestigen und seinen Aufenthalt und Herberge bei Genießung des Osterlamms wegen seiner Feinde verbergen zu wollen. Eine ähnliche Geschichte steht 1 Sam. 10, 2—7. Doddr.

Nutzanw. 1) Tü. So leuchteten auch mitten im Stande der tiefsten Erniedrigung die hellen Strahlen der Allwissenheit Jesu hervor, nach welcher er wußte, was auch im zukünftigen am verborgensten war; und seiner Allmacht, mit welcher er des Wirths Herz lenkte, daß er ihm die Bitte gewähren mußte. c. 19, 30f. 2) Christus leitet seine Knechte und Kinder mit seinen Augen, man folge ihm nur in aller Gelassenheit nach, obs noch so widrig scheint. Ps. 37, 5.

V. 11. Mt. 26, 18. Mc. 14, 14.

Und saget zu dem Hausherrn: *α* des Hauses: **Der Meister lässet dir sagen:** *α* der Lehrer sagt dir (in welchem sagen auch zugleich ein majestätischer Befehl war): **Wo ist die Herberge,** *κατάλυμα*, s. c. 2, 7. 19, 7. ein Gemach in deinem Hause, **darin** *α* da **ich das Osterlamm essen möge mit meinen Jüngern?**

Anm. Weil Christus den Gastwirth unter seinem Namen als eines Lehrers begrüßen läßt, so schließen a) einige, daß er ein heimlicher Jünger Jesu gewesen. *κατάλυμα* heißt nicht nur ein Gasthaus, sondern auch eine Gaststube. a) Doddr.

Nutzanw. Gott versorgt die seinigen doch mit Wohnung und Herberge, ob sie gleich nichts eignes in der Welt haben. 1 Kön. 17, 9.

V. 12. Mc. 14, 15.

Und er wird euch einen großen gepflasterten mit nöthigen Tischgeräthen versehenen **Saal zeigen;** der gepflastert und bereitet ist *μ'*, **daselbst bereitet es.**

Nutzanw. 1) Christus handelt hier mit uns durch Menschen: wo uns Menschen nach göttlicher Ordnung anweisen, dahin können wir getrost gehen und arbeiten. Spr. 8, 15. 16. 2) Q. Ein Herz, durch Liebe erweitert, mit schönen Tugenden geziert und durch wahre Buße zubereitet, da hat Jesus seine Lust Ostern zu halten. Off. 3, 20.

V. 13. Mt. 26, 19. Mc. 14, 16.

Sie *α* **aber die Jünger** *μ μ'*, Petrus und Johannes v. 8. **thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte** *μ*, **gingen hin,** und kamen in die Stadt *μ'*, **und fanden wie er ihnen gesagt hatte,** sie trafen einen Mann mit einem Wasserkruge an, und der Wirth des Hauses wies ihnen einen großen gepflasterten Saal an, woraus sie Christi Allwissenheit erkennen konnten, **und bereiteten das Osterlamm.** brieten es am Feuer, nachdem es zuvor im Tempel war geschlachtet und sein Blut am Boden des Altars ausgegossen worden. s. Matth.

Anm. Diese ganze Anstalt weist, wie bedächtig und ordentlich der Heiland sein Leiden angetreten, und auch im geringsten alle Gerechtigkeit erfüllt hat.

Nutzanw. 1) Tü. Wer den Worten Jesu traut, hat wohl gebaut, denn sie trügen nicht. Wenn man auch schon sonst keine natürliche Ursach finden kann, so ist doch sein Wort schon genug. c. 5, 5. 2) Daß man alles in der Welt so findet, wie es Gottes Wort gesagt hat, ist ein unwidersprechlicher Beweis von der Wahrheit und Göttlichkeit der h. Schrift. Joh. 7, 17. 3) Br. Die Versicherung von der Göttlichkeit des Berufs ist ein trefflicher Wecker der Lehrer: man mache sich doch solches wohl zu nutze in seinem Amt. 2 Cor. 4, 1. 2.

V. 14. Mt. 26, 20. Mc. 14, 17.

Und da die Stunde kam, am Abend *μ μ'*, **setzte** *α* **legte er sich nieder, und die zwölf Apostel mit ihm.** s. Matth.

Anm. Es wurde das Osterlamm gegessen, da es schon Nacht war, denn von 3 bis 6 pflegte man es zu schlachten, und dann mußte es erst gebraten werden.

Nutzanw. 1) Es ist billig, daß wir uns unterwerfen den Stunden und Zeiten, die zum Gottesdienst bestimmt sind, daß wir dem lieben Gott darin eifrig und andächtig dienen. Apg. 3, 1. 2) Zur Erleichterung und Förderung eines öffentlichen wichtigen Amts thut eine ordentliche Eintheilung und Beobachtung der Zeit und Stunden sehr viel, man versäume ja solchen Vortheil nicht. Pred. 8, 5.

V. 15.

Und er sprach zu ihnen: gar nachdenklich: **Mich**

hat herzlich verlanget α mit verlangen hat mich verlangt, d. i. ich habe mit großem verlangen begehrt, 4 Mos. 11, 4. **dies Osterlamm mit euch zu essen,** als das letztemal, dabei ein Denkmal meiner Liebe einzusetzen, **ehe denn ich leide.** und mich selbst als das Gegenbild des Osterlamms opfere. c. 12, 50. Joh. 4, 34. Je näher mein Leiden ist, desto größres verlangen habe ich, den Willen meines himmlischen Vaters in allem gehorsam zu erfüllen. Ps. 40, 9.

Nutzanw. 1) Tü. Hat Jesus herzliches verlangen mit uns zu essen, und sich mit uns zu vereinigen, o wie vielmehr soll uns verlangen ihn als das rechte Osterlamm im Glauben zu essen. Wir können ihm nichts geben, aber er uns wol, wir haben davon Leben und Seligkeit. Hohel. 4, 17. 5, 1. 2) W. O wie großes verlangen hat Jesus nach der Menschen Seligkeit getragen, daß er sich auch gefreut, daß Zeit und Stunde herbeikommen, darin solche sollte wieder erworben werden. c. 12, 50. 3) Die Abschiedsreden treuer Lehrer pflegen desto nachdrücklicher zu sein, christliche Zuhörer haben solche wohl zu merken. 2 Tim. 4, 6.

V. 16.

Denn ich sage euch, als eine gewisse Wahrheit, **daß ich hinfort nicht** οὐκέτι οὐ μὴ ganz und gar nicht a) **mehr davon essen werde,** ich gehe nun aus der Welt, und wird dies das letzte mal sein, daß ich das Osterlamm mit euch esse, **bis daß** [1]) **erfüllet werde im Reich Gottes.** alles was in meinem Gnadenreich erfüllt werden muß, alsdann wird ein neues Reich und Leben angehen, da ihr mit mir auf eine andre Art zu Tische sitzen sollt. Mt. 8, 11.

Randgl. a) Er zeigt immer an, wie er mit dem sterben umgeht.

Anm. [1]) a) Einige erklären es, daß dies Christus von sich selbst rede, als dem Gegenbilde des Osterlamms also: bis ich mich selbst zum Opfer für der Welt Sünde schlachten lassen, 1 Cor. 5, 7. als bis dahin das essen des Osterlamms nur währen sollte. H. Was soll erfüllt werden, wird nicht hinzugesetzt, welches eine Dunkelheit verursacht. Wahrscheinlich ists, daß die Vollendung der Kirche hier in der Gnadenzeit verstanden werde; wenn diese ihren Kampf würde ausgestritten, und Jesus an ihr die Frucht seines Leidens und dreifachen Amtes vollendet haben, dann wollte er es aufs neue essen und trinken in jenem Leben, d. i. alsdann würde ein neues Reich und Leben angehen, und die Fülle dessen, das man hier im Wort und Sacramenten gekostet und geschmeckt hat. Oder es ist bis vereinigungsweise, wie das essen und trinken in jener Welt verblümterweise zu erklären. a) Luc. Brugens.

Nutzanw. 1) Q. Eine Communion bahnt den Weg zur andern: die hier Christum sacramentlich empfahen, werden dort himmlisch mit ihm vereinigt werden. 2) Die gläubigen genießen hier Christi und seiner Güter unvollkommen, dort aber werden sie vollkommen erquickt werden. Röm. 8, 24. 3) Candidaten der Ewigkeit vertrösten die hinterbliebenen in der Zeit mit dem wiedersehn in jener Herrlichkeit: wer wollte sich damit nicht trösten lassen? 1 Thess. 4, 17. 18.

V. 17.

Und er als der Hausvater nahm den Kelch, den Becher mit Wein, v. 18. und machte damit den Anfang zur Mahlzeit des Osterlamms nach jüdischer Gewohnheit, [1]) **dankete,** segnete den Kelch mit den Worten: „gelobet seist du Herr unser Gott, du König der Welt, der du die Frucht des Weinstocks geschaffen hast;" segnete auch den Tag und dankte Gott, daß er ihnen die heil. Ostern gegeben, trank darauf seinen Becher aus, gab denselben weiter **und sprach:** [2]) **Nehmet denselbigen und theilet ihn unter euch.** lasset ihn herumgehen, daß ein jeder denselbigen austrinke.

Anm. [1]) Die Worte, womit solches zu geschehen pflegte, findet man bei Lundius p. 995. die sich also anheben: Gelobet seist du Herr unser Gott, du König der Welt, der du die Frucht des Weinstocks geschaffen hast ꝛc. [2]) Waren viel Becher da, so hatte ein jeder seinen eignen; wo nicht, so tranken sie aus einem, so daß er allemal aufs neue aus einer Kanne eingeschenkt wurde. Des Hausvaters Becher aber wurde aus dem Weinfasse selbst gefüllt. Lund.

Nutzanw. 1) Des Hausvaters Exempel im beten und gottseligen Wesen vermag viel bei den Hausgenossen: Gott gebe uns solcher Haushaltungen viel. 1 Mos. 18, 19. 2) Tü. Alle unsre Speise und Trank sollen wir nach dem Exempel unsers Jesu durch Gebet und Danksagung heiligen. 1 Cor. 10, 31. 3) O. Gott hat nicht verboten, daß einer dem andern mit einem guten Wunsch zutrinke, nur solls nicht geschehen zur Völlerei, worauf die Verdammnis steht. 1 Cor. 6, 10.

V. 18. Mt. 26, 29. Mc. 14, 25.

Denn ich sage euch, bei diesem Becher dies abermal, **ich werde nicht trinken von dem Gewächse des Weinstocks,** d. i. von dem Wein, [1]) **bis das Reich Gottes komme.** α wird gekommen sein, bis die vollständige und geistliche Erlösung erscheine, die durch diese Verordnung des Gesetzes abgebildet worden, worauf ich den rechten Freudenwein mit euch ewig genießen werde.

Anm. [1]) Einige erklären dies von Christi essen und trinken mit seinen Jüngern nach seiner Auferstehung. Apg. 10, 40. 41. Bynaeus. Lamy.

Nutzanw. 1) Wer vom Gewächs des Weinstocks isset und trinket, schmecke und preise des Schöpfers Güte. Ps. 34, 9. 2) O. Christi Reich ist schon angegangen, ehe er gen Himmel gefahren. Apg. 10, 40. 41. 3) Der Vorschmack göttlicher Güte ist hier so süß und angenehm, was wird der völlige Genuß jener Seligkeit nicht für Anmuth und Seelenvergnügen mit sich führen? Ps. 34, 9. Off. 22, 1. 2.

Beim essen des Osterlamms redet Jesus von seinem Verräther. Mt. 26, 21—25. Mc. 14, 18—21.

* * *

IV. Die Einsetzung des h. Abendmahls. v. 19. 20.
1. Das sichtbare Mittel des Brots: Und er nahm ꝛc. v. 19.
2. Das unsichtbare, das mit dem Brot gegeben wird: Und ꝛc.
3. Der Befehl an die Jünger: Das thut zu ꝛc.
4. Das sichtbare Mittel des Weins: Desselbigen gleichen ꝛc. v. 20.
5. Das unsichtbare, das mit dem Wein gegeben wird: Und ꝛc.

V. 19. Mt. 26, 26. Mc. 14, 22.

Und er nahm das [1] **Brot**, zu einem andern höhern Gebrauch, nachdem sie das Osterlamm gegessen hatten, **dankete**, E. sprach den Segen darüber, sonderte es vom gemeinen Gebrauch ab, und weihte es zu einem sacramentlichen Brot, d. i. zu einem Mittel, wodurch er seinen Leib den Jüngern zu essen darreichen wollte, **und brachs, und gabs ihnen, und sprach:** [2] **Das** was ich euch mit diesem Brot darreiche, das ist mein wahrer Leib, **ist mein Leib**, den das Osterlamm bisher vorgebildet hat, **der für euch** an eurer statt, und euch zum besten in den Tod **gegeben wird; das thut** haltet und gebrauchet dies heilige Sacrament **zu meinem Gedächtnis.** daß ihr euch dabei meines Leidens und Sterbens erinnert, und der dadurch erworbenen Wohlthaten, zur Stärkung eures Glaubens theilhaftig werdet. 1 Cor. 11, 26.

Anm. [1]) Es waren dies dünne Brote oder Kuchen, und nach einiger Meinung mit tiefen kreuzweis gemachten Linien oder Strichen, welche mit leichter Mühe von einander gebrochen werden konnten, und also kleine viereckige Stücklein daraus wurden. [2]) Das Wort τοῦτο, welches hier alle Evangelisten haben, und auch Paulus 1 Cor. 11, 26. kann nicht auf das Brot gehen, weil sonst οὗτος (ἄρτος) stehen müßte: sondern es weist auf etwas anders, das mit dem Brot dargereicht wird, nemlich auf σῶμα, den wahren Leib Christi. cf. Baumgartens Bedenken. 1. th. p. 34 f.

Nutzanw. 1) Tü. Hätte uns unser Jesus auch ein größeres Pfand seiner Liebe geben können als sich selbst, seinen Leib und Blut, mit all seinem Verdienst und Gnade? Laßt uns dies Geheimnis allezeit heilig verehren, und nach seiner Verordnung dieses Todes Gedächtnis feiern und gebrauchen, bis er kommt. 1 Cor. 11, 26. 2) Das Abendmahl des Herrn Jesu muß allezeit und insbesondre in Lebensgefahr und Todesnoth unser bestes Labsal und Erquickung sein. 3) Laßt uns das Testament des Sohnes Gottes so ehren, daß wir keinen Titel darin ändern, sondern einfältig glauben, was der Allmächtige gesagt, obs gleich unsre Vernunft übersteigt. Eph. 3, 20. 4) Br. Wenn irgend ein Engel oder Apostel das h. Abendmahl eingesetzt hätte, so möchte man wol etwas dawider zu sagen haben; da es aber der wahrhaftige und allmächtige Heiland selber gethan, wer will seinen Rath und Willen meistern? Ebr. 6, 18.

V. 20. Mt. 26, 27. 28. Mc. 14, 23. 24.

Desselbigen gleichen nahm er μ μ΄, und segnete **auch den Kelch,** [1]) **nach dem Abendmahl,** nach gehaltener Abendmahlzeit, **und sprach:** trinket alle daraus μ; und sie trunken alle daraus μ΄. **Das ist der Kelch, das neue Testament in meinem Blut,** das ist mein Blut des N. T. μ μ΄. Dieser Wein ist nicht nur ein Zeugnis, daß Gott durch mein Blut einen neuen Bund mit den Menschen macht, sondern es ist auch das Mittel, wodurch ich mein Blut und zugleich das, was ich dadurch erwerbe, euch schenke, [2]) **das für euch** und für viele μ μ΄, **vergossen** α ausgegossen **wird.** zur Vergebung der Sünden.

Anm. [1]) Aus diesen Worten schließt man, es sei dieses der dritte Becher gewesen, dabei Christus das h. Abendmahl eingesetzt. Denn es mußten vier Becher mit Wein beim Osterlamm getrunken werden, und der fünfte stund in ihrer Freiheit. Der erste Becher wurde gleich im Anfang getrunken; v. 17. der andre, nachdem die erste Hälfte des Lobgesanges gesprochen, ehe sie noch zu speisen recht angefangen; der dritte nach vollbrachter Mahlzeit, und der vierte nach der letzten Hälfte des Lobgesanges. Weil nun alle Tischgenossen solche Becher trinken mußten, so wollen einige, es habe der Herr das h. Abendmahl mit genossen und es dadurch geheiligt, wie er die h. Taufe angenommen. Gesetzt aber, Christus habe zuerst aus dem Becher getrunken, so ist doch nicht nöthig zu sagen, daß er das h. Abendmahl mit genossen habe. [2]) Nach dem griechischen heißt es eigentlich, **der** nemlich der Kelch, **für euch vergossen wird.** Weil die Construction nicht nach den Regeln der Sprachlehre gesetzt ist, so haben sich viele Ausleger bemüht, diese Redensart nach der Grammatik zu retten. a) Einige haben sich also erklärt, daß den Becher ausgießen eben so viel wäre, als den Wein aus dem Becher ausgießen. Allein weil das vergießen nur von dem Blute Jesu gesagt werden kann, er auch nicht den Becher ausgegossen sondern auszutrinken befohlen: so ist diese Erklärung etwas ungewöhnlich. Die b) neuern Ausleger haben bemerkt und mit vielen Stellen aus weltlichen Scribenten bewiesen, daß die Griechen nicht so genau als die Lateiner bei den Regeln der Grammatik bleiben, wenn sie sich eines Particips bedienen, womit auch folgende Orte h. Schrift übereinstimmen, α Apg. 7, 40. 15, 25. Off. 2, 26. 3, 12. 21. Es ist nemlich bei den Griechen gebräuchlich, daß wenn zwei Nomina genau zusammenhängen, das darauf folgende Wort zwar in dem genere und casu mit dem ersten übereinkomme, dem Verstande nach aber zu dem nächstvorhergehenden müsse gezogen werden. α Mt. 5, 19. Dies vorausgesetzt, so gehört τὸ ἐκχυνόμενον zwar der Grammatik nach zu ποτήριον, es muß aber dem Verstande nach zu αἵματι gezogen werden. Die Auslegung dieser Worte würde diese sein: **Dieser Kelch ist der neue Bund,** (den ich in dem N. T. mache) **mit meinem Blut, welches für euch vergossen wird.** Und weil es Sacramentsworte sind, so enthalten sie diesen Verstand: Ich gebe euch mit dem Wein in diesem Kelch, dem unsichtbaren nach, mein Blut selbst, wodurch ihr des unschätzbaren Segens meines Verdienstes theilhaftig werdet. a) Canst. Gerhard. Calov. Stolberg de soloecism.

et barbarism. N. foederis dictioni falso tributis p. 12. b) Heum. Kypk. observat. sacr. T. I. p. 324. Elsn.

Nutzanw. 1) Das Abendmahl ohne den Kelch ist ein verstümmelt und kein recht Abendmahl. Mt. 19, 6. 2) Br. Das N. T. hat das zum voraus, daß es den Körper hat, da das alte nur mit dem Schatten und Bildern sich behelfen mußte: welches man wol zu merken hat. Ebr. 9, 23. 3) Br. Christus hat zum Worte der Gnaden im Evangelio auch noch zuletzt das Siegel im h. Abendmahl gethan: wir haben nun Brief und Siegel wegen seiner ewigen Liebe; wohl uns des feinen Herren! 4) Tü. Das Blut Jesu Christi des Sohnes Gottes, macht uns rein von allen unsern Sünden. 1 Joh. 1, 7.

* * *

V. Christi Rede von seinem Verräther, derselben v. 21—23.

1. Inhalt.
   a. Offenbarung der Gegenwart des Verräthers: Doch ꝛc. v. 21.
   b. Unterricht von seinem Hingang: Und zwar des ꝛc. v. 22.
   c. Ankündigung der Strafe: Doch wehe demselbigen ꝛc.
2. Wirkung: Und sie fingen an ꝛc. v. 23.

V. 21.

Doch siehe, Jes. 7, 14. Mt. 21, 5. obwol meine Liebe so groß gegen euch ist, daß ich für euch meinen Leib gebe und mein Blut vergieße, und euch solches jetzt gereicht habe: so wird dennoch solches nicht von euch allen erkannt, denn **die Hand meines Verräthers** α dessen, der mich überliefert, **ist mit mir über Tische.** Ps. 41, 10.

Anm. Aus diesen Worten Christi, die er nach Einsetzung des h. Abendmahls geredet, sieht man klar, daß Judas solches mitgenossen, und findet man keine Spur, daß derselbe eher weggegangen, als bis sie alle aufbrachen. Was Joh. 13, 30. steht, geschah den Abend vorher in Bethanien. Hieraus folgt doch nicht, daß man alle Leute ohne Unterschied zum Abendmahl annehmen könne. Es gereicht nur den Lehrern zum Trost, wenn sie in Anfechtung gerathen, daß viele ihrer Beichtkinder unwürdig zum h. Abendmahl gehen, die sie wegen der jetzigen Kirchenverfassung nicht schlechthin abweisen können, daß Christus selbst dem Judas das Abendmahl gereicht, um das letzte Mittel zu gebrauchen, ihn von seinem abscheulichen vorhaben abzuhalten. cf. G. Maier Judas Ischariotha sacrae eucharistiae conviva. Bremae 1716. 1726.

Nutzanw. 1) Rechte Probe eines wahren Christen, seinen Feinden gutes thun, und sie auch an seinem Tisch aus seiner Schüssel mit essen lassen. Röm. 12, 20. 2) Tü. Es können zur Tafel Christi in seinem Liebesmahl zugelassen werden, welche heimliches Verständnis mit der Welt und dem Teufel haben; aber sie essen und trinken sich selber das Gericht. 1 Cor. 11, 29. 3) C. Wenn viele unwürdig zum Tisch des Herrn gehen, kann solches den würdigen nicht zugerechnet werden, noch sie unwürdig machen. Hab. 2, 4. 4) Wegen des unverantwortlichen Misbrauchs des h. Abendmahls in der Christenheit müssen sich treue Lehrer nur in Geduld fassen, bis der Herr eine Hülfe schafft. Ps. 12, 6.

V. 22.

Und zwar des Menschen Sohn gehet hin, in seiner Unschuld, zu seinem Leiden willig und bereit, **wie es beschlossen** α bestimmt ist. und von Ewigkeit von Gott zur Erlösung der Menschen also verordnet ist. **Doch wehe demselbigen Menschen, durch welchen er** in der Menschen Hände **verrathen** α **überliefert wird.** Ob ich wol nach Gottes Rath und Willen sterbe, so wird nichts destoweniger auf die große Bosheit meines Verräthers eine schreckliche Strafe erfolgen.

Nutzanw. 1) Es geschieht wol alles nach der Vorsehung Gottes, aber nicht nach dem Willen Gottes: denn das böse und sündliche will Gott nimmermehr, als ers wol vorhergesehen, daß es geschehen werde. Ps. 5, 5. 2) C. Es ist nicht eine Nothwendigkeit, daß Gott der Menschen Bosheit zum guten Zweck richte, das thut er nach seiner freiwilligen Macht und Gnade. 3) Q. Gott ist so gütig und mächtig, daß er auf eine heilige Art der Menschen Bosheit zu seinen Anschlägen mit gebrauchen kann; aber der Sünder bleibt deshalb immer strafbar, weil er allein der Urheber seiner Bosheit ist. 1 Mos. 50, 20. Jac. 1, 13. 14. 4) O. Man muß allerlei Mittel versuchen, die Sünder wieder zurecht zu bringen, gute und harte Worte, Verheißung und Drohung ꝛc. Judä v. 22. 23. 5) Br. Daß Judas angelaufen und gefallen, ist seiner Bosheit schuld, niemand trage sich deswegen mit einem verborgenen Rathschluß Gottes. 5 Mos. 32, 4.

V. 23.

Und sie α **selbst fingen an zu fragen unter** α **bei sich selbst**, nachdem sie vor Einsetzung des h. Abendmahls den Herrn selbst gefragt hatten, Mt. 26, 22. τὸ nemlich darnach, **welcher es doch wäre unter ihnen, der das** schreckliche Werk, die große Sünde, den Herrn zu verrathen, **thun würde?**

Anm. Es war dies das drittemal, daß Christus von seinem Verräther redete, das erstemal am Mittwoch bei einem Abendmahl zu Bethanien; Joh. 13, 18f. das andremal, indem sie das Osterlamm aßen; Mt. 26, 21f. Mc. 14, 18f. das drittemal aber, nachdem er schon das h. Abendmahl eingesetzt hatte. Man möchte sich wundern, daß die Jünger hier noch unter sich fragen, da ers doch das erstemal schon Johannes gesagt, Joh. 13, 26. und kurz vorher zu Judas selbst gesprochen, **du sagest.** Mt. 26, 25. Es ist aber hieraus zu schließen, daß das gedachte von Christo nicht laut vor allen Jüngern, sondern ihnen beiden heimlich gesagt worden. Ueberdem waren die Jünger mit Traurigkeit über den Abschied ihres Herrn so eingenommen, daß sie auf seine Worte nicht genau acht geben mochten. c. 18, 34.

Nutzanw. 1) Tü. Nichts ist nöthiger als die Selbstprüfung und Untersuchung, ob wir vor zukünftigen Sünden genugsam bewahrt seien? denn

wir können für unser eigen Herz nicht stehen, ohne die Gnade Gottes. Darum wer da stehet, sehe wohl zu, daß er nicht falle. 1 Cor. 10, 12. 2) Br. Man sei doch nicht so neugierig, andrer Leute Heimlichkeit zu erfahren, sondern gehe vor allen Dingen in sein Herz und prüfe sein Selbstwerk. Jer. 17, 9. 3) Ach es denkts mancher nicht, daß geschehen werde mit ihm, was hernach gleichwol geschieht. Keiner sei also frech und verwegen, sondern ein jeder fürchte sich, Röm. 11, 20.

Christus beschließt die Mahlzeit nach der Einsetzung des Abendmahls mit einer langen Rede, Joh. 15. und 16. und Gebet c. 17.

Die meisten bringen dies erst nach v. 38. Es ist aber eher zu vermuthen, daß dieser Streit v. 24f. unter den Jüngern angegangen, nachdem sie vom Tische aufgestanden, und daß Christi Reden Joh. 15, 16. 17. noch bei Tisch vor dem Lobgesang geschehen; und ob zwar zu diesem Streit sie schon aus dem vorhergehenden v. 18. haben Gelegenheit nehmen können: so konnte es noch viel eher geschehen aus Joh. 17, 21. 24. Es läßt sich auch aus v. 35—38. schließen, daß sie nicht mehr am Tisch gewesen, sondern sich nun zum Weggange bereit gemacht. Auch setzt Lucas v. 39. nicht, da sie den Lobgesang gesprochen hatten, wie Matthäus und Marcus thun, die dieses Streits nicht gedenken, und also das jetzt folgende wol nach dem Lobgesang zu setzen ist. Die Worte Joh. 18, 1. schließen nicht aus, daß nicht noch etwas dazwischen sei geredet oder gethan worden. August. de Consensu Evang. Canst. H.

* * *

VI. Der Jünger Zank. v. 24—30.
1. Als entstanden.
   a. Wie er entstanden: Es erhub sich auch ꝛc. v. 24.
   b. Bei wem er entstanden: Unter ihnen.
   c. Worüber er entstanden: Welcher unter ihnen ꝛc.
2. Als beigelegt, da der Herr Jesus
   a. Weltliche Herrschaft untersagt.
      1. Bei wem solche sei: Er aber sprach ꝛc. v. 25.
      2. Bei wem sie nicht sein solle: Ihr aber ꝛc. v. 26.
   b. Zur Demuth ermahnt: Sondern der größeste ꝛc.
   c. Sein Exempel vorhält: Denn welcher ist ꝛc. v. 27.
   d. Ihre Beständigkeit lobt: Ihr aber seids ꝛc. v. 28.
   e. Das Reich Gottes verheißt.
      1. Wie er es verheißt: Und ich will euch ꝛc. v. 29.
      2. Was sie darin zu erwarten: Daß ihr essen ꝛc. v. 30.

V. 24—30. Ev. St. Bartholomäi.

Es erhub sich α ward **auch ein Zank** weil Christus beim essen des Osterlamms unterschiedliches von seinem Reich geredet hatte, v. 16. 18. Joh. 17, 21. 24. **unter ihnen**, den Jüngern, die doch nach Genuß des Liebesmahls vielmehr ihre Liebe unter einander hätten beweisen sollen, τὸ nämlich darüber, **welcher unter ihnen sollte für den größesten vornehmsten gehalten werden.** wie solcher Streit schon mehrmal entstanden, und sie von Christo darüber waren bestraft worden.

Anm. Es geschah dieser Streit hier zum viertenmal. Der erste steht c. 9, 46. und Mc. 9, 33. 34. der andre Mt. 18, 1f. der dritte Mt. 20, 20f. und Mc. 10, 35f. woraus man sieht, wie tief vorgefaßte Meinungen sitzen und wie schwer sie sich heraus predigen lassen. Das Wort φιλονεικία hat den Nachdruck, daß sie mit großer Begierde und Heftigkeit darüber gestritten. Die LXX. brauchen das Wort φιλόνεικος, (das auch 1 Cor. 11, 16. vorkommt) statt des Ebr. חזק־מצח die eine freche unverschämte Stirn haben, Hes. 3, 7. daß also dies kein geringes Misverständnis, sondern eine große Unart bei den Jüngern gewesen, und noch schwerer und unverantwortlicher, als die deshalb vormals unter ihnen entstandenen Streitigkeiten.

Nutzanw. 1) Wie tief die Unart des Hochmuths in dem menschlichen Herzen Wurzel geschlagen, sieht man an den Aposteln, welche doch so lange in der Schule des demüthigen Jesu gewesen waren. Mt. 11, 29. 2) Cr. Große Leute fehlen auch, sie wiegen ꝛc. Ps. 62, 10. 3) W. Eine schädliche Motte, die sich auch in der Bischöfe und Kirchenlehrer Chorröcke gern pflegt einzuschleichen, ist der leidige Ehrgeiz, daher Zank, Spaltung und andre böse Früchte kommen. O laßt die Welt sich um die Narrenkappe zanken, und uns an der Ehre bei Gott genügen. Gal. 5, 26. 4) C. Die Schwachheit der heiligen wird uns nicht zur Nachfolge vorgelegt, sondern darauf sollen wir sehen, daß sie nach der Genesung von ihrer Schwachheit desto tapferer im Streit geworden sind. v. 32. 5) Die innerlichen Kriege haben der Kirche Gottes je und allewege mehr Schaden gethan als die äußerlichen. Gott erlöse uns davon.

V. 25. Mt. 20, 25. Mc. 10, 42.

Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige α die Könige der Völker **herrschen,** α über sie, **und die gewaltigen** α die (von ihnen bestellten) Unterobrigkeiten α Eph. 3, 10. 6, 12. Tit. 3, 1. 1 Petr. 2, 13. **heißet man** [1]) **gnädige Herren.** εὐεργέται, Gutthäter, Hiob 12, 21. 21, 28. LXX. die sich freigebig beweisen. s. Mt.

Anm. [1]) Es werden dergleichen Titel vornehmen Leuten gegeben, ob sie es wol oft am wenigsten sind; oder so sie ja wohlthätig sind, solches mit andrer Schaden insgemein verknüpft ist. Es wäre zu wünschen, daß dergleichen Titel ihnen immer eine Erinnerung wären, was sie sein sollten. Daß die hohen Staatsbedienten an morgenländischen Höfen, ingleichen die Statthalter in den Provinzen also genannt werden, haben a) einige mit vieler Gelehrsamkeit bewiesen, b) doch wird er auch den Seleuciden, die doch Könige gewesen, beigelegt. a) Joh. Tob. Major disp. philologematum apospasma. Zornii bibl. antiquaria et exegetica p. 640. b) Doddr.

Nutzanw. 1) Cr. Wenn Christus ein Primat und Herrschaft in der Kirche hätte aufrichten wollen,

so hätte er hie eine fertige Antwort finden und auf Petrum weisen können. Aber eitler Tand und Menschengedicht! 2 Cor. 11, 5. 2) C. Der obrigkeitliche Stand ist nicht allen Christen, sondern allein allen Predigern verboten, welchen Gott andre Dinge befohlen, die ihnen zur Regierung keine Zeit verstatten. 1 Petr. 4, 15. 5, 3. 3) Das Hauptwerk des Predigtamts ist die Verkündigung des Evangelii, wie Jesus gethan. c. 4, 15. Alle andern Verrichtungen dienen nur zur Beförderung dessen, was das Evangelium wirken soll. Apg. 20, 20. 27. 4) Q. Es muß wol die wahre Hoheit der Könige darin bestehen, daß sie ihren Unterthanen gutes thun, und also den Namen (gnädige Herren) mit der That haben. Röm. 13, 4. 5) Gnädiger Herr, gnädige Frau will mancher heutiges tags gern heißen, dem doch dieser Titel nicht zukommt. Höher ist der in Gottes Augen, der lieber gnädig und wohlthätig ist als heißt. Röm. 12, 3. 6) O der Schande daß die, welche von Ungerechtigkeit, Raub und Schinderei andern gutes thun, sich Wohlthäter nennen lassen, da sie doch vielmehr verdienen Uebelthäter genannt zu werden.

V. 26. Mt. 20, 26. 27. Mc. 10, 43.

Ihr aber nicht also: ihr meine Apostel und andre Kirchenlehrer seid in einem andern Stande, sollet nicht herrschsüchtig sein: **Sondern der größeste unter euch** der Alters und Amtswegen in größerm ansehen ist, **soll sein wie der jüngste,** α werde wie der jüngere, d. i. er sei demüthig, halte sich geringe, wie der jüngste dem ältesten billig weicht, 1 Tim. 5, 1. **und der** [1]) **vornehmste** ἡγούμενος der Führer, Vorgänger, der ein Vorsteher der Gemeine ist, **wie ein Diener.** α wie der welcher dient, er beweise sich in wahrer Demuth also in der That: das bringt die Art meines Reichs mit sich. 1 Petr. 5, 3. 5. 6. Phil. 2, 3.

Anm. T. So billigt es denn Christus, daß Ordnung sei in der Kirche, ja auch unter den Hirten und Lehrern selbst: und verbeut allein die Gewalt, Herrschaft und Misbrauch solcher Ordnung zur Tyrannei und weltlicher Pracht oder Ehrgeiz. Die Regierung in der Kirche soll geschehen ohne Zwang, ohne Gewaltthätigkeit und Uebermuth; nicht nach dem gutdünken oder zu Nutz und Wohlfart dessen allein, der da vorsteht: sondern in der Liebe, durch eine freundliche, ansehnliche und väterliche Direction zu Nutz und Wohlfart derer, die regiert werden. s. Röm. 12, 8. 1 Cor. 12, 28. 1 Tim. 5, 17. Ebr. 13, 17. 24. Lg. [1]) Auch sieht man hieraus, wie fern von Jesu die Meinung müsse gewesen sein, Petro einige, auch nur die geringste Herrschaft vor andern in der Kirche und über dieselbe einzuräumen; von welcher, wenn sie auch nur in einigem Grad also, wie die Papisten vorgeben, hätte erfolgen sollen, er zu dieser Zeit und bei dieser Gelegenheit vor seinem Abschiede würde einen klaren Ausspruch gethan haben; davon man aber das Gegentheil sieht.

Nutzanw. 1) Lg. Gleichwie das Lehramt an sich selbst nicht muß auf eine Herrschaft und weltliche Regierung gehen; also schickt sichs auch nicht, daß Lehrer ein obrigkeitliches Amt führen. 2) Tü. Die Kirche ist kein äußerlicher Staat, keine Herrschaft, keine Monarchie; jemehr sie sich den weltlichen Staaten nähert, von ihnen annimmt, ihnen nachahmt, desto mehr entfernt sie sich von dem Reich Jesu Christi, welches nicht also sondern geistlich, niedrig und demüthig ist. 3) Br. Die weltliche Herrschaft ist nur dem geistlichen Stande untersagt, nicht aber die gebührende Amtsehre: niemand verachte deswegen treue Hirten und Lehrer. 1 Tim. 5, 17. 4) O. Die im h. Predigtamte mit herrlichen Gaben vor andern geziert sind, sollen sich darüber nicht erheben und mit Gewalt gebieten, sondern mit ihren Gaben desto reicher andern dienen, und das alles in rechter Demuth. 1 Cor. 9, 19. 5) C. Wer das Amt eines Lehrers in der Kirche mit Segen und Nutzen verwalten will, muß vor allen Dingen in der Verachtung seiner eignen Person stehen, und sich darin immer fester setzen. 1 Cor. 15, 9. 6) Ob zwar das Christenthum die weltlichen Stände nicht aufhebt, so zeigt es doch, was sich zum Christenthum nicht reime.

V. 27.

Denn welcher ist der größeste? α größer? **Der zu Tische sitzet,** α lieget, **oder der da dienet? Ists nicht (also, daß) der zu Tische sitzet?** ein weltlicher Herr sitzt zu Tische, und läßt sich von andern bedienen. **Ich aber bin** α **mitten unter euch wie ein Diener.** Ich lasse mich von euch nicht bedienen, sitze mitten unter euch, als wäre ich eures gleichen, ja ich habe vielmehr euch und allen Menschen, ob ich wol der rechte König, und also der vornehmste unter allen bin, gedient. Nehmet also von mir ein Exempel. Mt. 20, 28. Joh. 13, 14. Phil. 2, 7.

Nutzanw. 1) Cr. Nichts kann uns kräftiger zur Demuth bewegen als das Exempel Christi, dem wir folgen sollen. Phil. 2, 6. 2) Tü. Sollte es denn dir nicht Ehre genug sein, zu sein was Christus gewesen ist; was denn? ein Diener. Joh. 13, 16. 3) Q. Einem rechtschaffnen Prediger wirds nicht schwer sein, sich auch gegen den geringsten zu demüthigen, wenn er erwägt, daß er nicht ein Herr über die Seelen sei, und daß Christus, der ein Herr ist, sich zu ihrem Diener gemacht habe. Mt. 20, 28. 4) Wo Christi Sinn ist, da ist auch seine Nachfolge: ein jeglicher unter uns sei gesinnet, wie Jesus Christus auch war. 1 Cor. 2, 16. Phil. 2, 5.

V. 28.

Ihr aber meine Jünger, ausgenommen Judas, Joh. 13, 10. 18. seids, die ihr beharret habt διαμεμενηκότες, **beständig geblieben bei mir und nicht von mir abgesetzt habt Joh. 6, 68—70. in meinen Anfechtungen.** α Versuchungen, c. 8, 13. in allerhand Widerwärtigkeiten, damit ich angefochten worden, da mich die undankbaren Juden, insonderheit die Pharisäer und Schriftgelehrten aufs ärgste verfolgt haben. Ebr. 2, 18. 4, 15.

Anm. Dies gute Zeugnis von seinen Jüngern bringt Christus selbst vor Gottes Thron, Joh. 17, 6f. daß also freilich eine Wahrheit darunter ist, obgleich noch viel Schwachheiten bei ihnen waren.

Nutzanw. 1) Tü. Das Kreuz steht den Dienern Christi besser an als die Herrschaft. Diese führt sie in die Welt wieder zurück, jenes von der Welt in den Himmel. Röm. 8, 17. 2) Q. Christus rühmt die Treue der seinigen, da sie doch von ihm herkommt: so gütig ist er, daß er den Menschen zuschreibt, was er in ihnen gewirkt. Mt. 15, 28. 3) Wer Christi Eigenthum sein will, muß sich auf Anfechtung gefaßt machen, und auch darin beständig an ihm hangen. Sir. 2, 1f. 4) Wen der Herr lobt, der ist lobenswerth. Weg mit allem stinkenden Eigenlob. 2 Cor. 10, 18.

V. 29.

Und ich will euch eure Standhaftigkeit aus gnaden zu belohnen **das Reich** der Herrlichkeit **bescheiden,** [1]) διατίθεμαι, ich verordne es testament- oder bundweise; da mein Tod vorhanden, so mache ich hiemit mein Testament, und setze euch zu den vornehmsten Erben meines Reichs ein, Mt. 24, 47. Ebr. 9, 17. **wie mirs mein Vater beschieden hat,** α testament- oder bundweise verordnet hat, mich zu eurer Erlösung gesandt hat, daß ich durch leiden und sterben in sein Reich eingehe; und mir die Macht gegeben, alles in seinem Reich anzuordnen. Mt. 28, 18. Joh. 5, 19. Diese Ordnung müßt ihr euch gefallen lassen, wenn ihr wollt zum Ziel kommen.

Anm. [1]) Ein Bund ist, da zwei Parteien sich in gewisser Bedingung was versprechen, siehe davon die allgemeine Vorrede über das N. Testament. Der Bund zwischen Gott und seinem Sohn ist, daß der Sohn verspricht, nach dem Willen des Vaters in angenommener Menschheit alle Menschen durch thun, leiden und sterben zu erlösen, und der Vater verspricht ihm die Kirche aus Juden und Heiden, und das ewige Reich: Von der Verbindlichkeit auf seiten Christi handelt Jes. 50, 5. 6. 61, 1—3. Ps. 40, 6—9. Ebr. 10, 6—9. von seiten des Vaters: Jes. 50, 8. 9. 52, 13. 14. 53, 10. 12. 55, 4. 5. 2 Cor. 6, 2. Ebr. 10, 5. Off. 7, 16. 17. Auf eine solche Bundesweise verspricht denn auch Christus seinen Jüngern das Reich, nemlich unter der Bedingung des wahren Glaubens und der gehorsamen Nachfolge.

Nutzanw. 1) Kinder Gottes sind in dieser Welt klein, aber in der zukünftigen werden sie recht große Herren werden. 1 Joh. 3, 2. 2) Q. Wer kann die Würde und Vortheile eines rechten Jüngers Jesu begreifen? will ihn doch der Heiland so halten, wie er selbst von seinem Vater gehalten wird. O welche Reichtümer liegen in dieser Vergleichung. 2 Tim. 2, 12. 3) Wie Christus gelitten und in seine Herrlichkeit eingegangen, so können seine gläubigen nicht anders als durch Leiden mit ihm verherrlicht werden. Apg. 14, 22. 4) Die himmlische Reichsverfassung ist bewundernswürdig: man finde sich doch mit aller Gelassenheit in dieselbe. Ebr. 6, 11. 12.

V. 30.

Daß ihr essen und trinken sollt über meinem Tisch in meinem Reich, α Königreich, Gemeinschaft habt an meiner Freude und Herrlichkeit, wie ihr hier habt an meinem Leiden und Verachtung, Röm. 8, 17. 2 Cor. 1, 7. 2 Tim. 2, 11. 12. Off. 19, 9. **und** [1]) **sitzen auf Stühlen,** königlichen Thronen, Ps. 122, 5. **und richten die zwölf Geschlechte** α Stämme **Israel.** siehe Mt. 19, 28.

Anm. [1]) Hiemit wird zwar eine besondre Herrlichkeit beschrieben, welche die Apostel vor andern auserwählten haben sollen, wie die vornehmsten Bedienten eines Königs dies allein haben, daß sie mit an die königliche Tafel kommen: gleichwol wird auch allen gläubigen dergleichen verheißen. Mt. 8, 11. Ps. 17, 15. Jes. 65, 13. 14. Weish. 3, 8. 1 Cor. 6, 2. 3. cf. J. Schmid de regno Christi glorioso. Argent. 1641. it. Frisch Belohnungen in den ewigen Hütten.

Nutzanw. 1) Die himmlische Freude und Herrlichkeit wird unvergleichlich süß schmecken, doch ists ein verborgenes Manna, denn nichts süßes auf Erden ist ihm zu vergleichen. Off. 2, 17. 2) Des Herrn Jesu getreue Knechte werden im Himmel mit herrschen und mit Könige sein. 2 Tim. 2, 12. 3) Br. Gott wird in jenem Leben alles in allen sein: was wollen Knechte und Kinder Gottes mehr? Off. 21, 22. 23.

* * *

VII. Christi Warnung wegen Nachstellung des Satans und bevorstehender Gefahr. v. 31—38.
1. Satans Nachstellung: Der Herr aber sprach: Simon ꝛc. v. 31.
2. Christi Fürbitte dagegen.
   a. Worin sie bestund: Ich aber habe für dich ꝛc. v. 32.
   b. Wozu sie Petro dienen sollte: Und wenn du ꝛc.
3. Petri große Versprechung: Er sprach aber zu ihm ꝛc. v. 33.
4. Christi Verkündigung des Falles Petri: Er aber sprach ꝛc. v. 34.
5. Vorstellung der bevorstehenden Gefahr, in verblümten Worten.
   a. Wie gut sie es bisher gehabt: Und er sprach ꝛc. v. 35.
   b. Wie betrübt es nun hergehen werde: Da sprach ꝛc. v. 36.
   c. Warum es also gehen müsse: Denn ich sage euch ꝛc. v. 37.
6. Der Jünger Unverstand: Sie sprachen aber ꝛc. v. 38.

V. 31.

Der Herr aber wandte sich hierauf besonders zu Petro und **sprach: Simon, Simon,** (ein jeder denke, als stünde sein Name da) ob ich dir wol auch gleich den Namen Kephas, d. i. ein Fels, gegeben, so sei nicht sicher, als habe es mit dir vor andern keine Gefahr, **siehe,** Mt. 1, 20. glaube, daß meine Warnung höchst nöthig sei **der Satanas** Mt. 4, 10. **hat euer** insonderheit aber deiner **begehret,** ἐξητήσατο, ausgebeten, hat euch verklagt, Off 12, 10. und weil er der Sünden wegen Recht an euch hat, darauf gleichsam gepocht und von Gott verlangt, daß er euch seiner Macht übergebe, Hiob 1. **daß er euch** und insonderheit dich **möchte sichten,** sieben, worfeln, **wie den Weizen.** Wie derselbe in einem Siebe hin und her geworfen wird, da

die kleinen, geringen und tauben Körner mit durchfallen, und nicht die Probe halten, daß sie unter dem guten Weizen beim reinigen bleiben: also ist Satans begehren, euch unter einander zu werfen und von einander zu trennen, daher reizt er euch zum Zank und wird noch weiter bei meinem bevorstehenden Leiden an euch setzen, euch um den Glauben zu bringen und in Verzweiflung zu stürzen.

Anm. Da Christus von der Gefahr redet, in welcher alle Apostel stunden, so redet er besonders nur Petrum an, weil derselbe wol an dem Zank die meiste Schuld hatte; oder doch meinen mochte, daß er vor andern sich Hoffnung machen könnte, der vornehmste zu sein, weil er nebst Jacobo und Johanne, unter welchen er doch der älteste Jünger war, mehrer Vertraulichkeit gewürdigt worden. Mt. 17, 1. Auch dünkte er sich vor andern stark zu sein, Joh. 13, 36. 37. und sahe der Herr, daß er sich unter allen am meisten vergehen würde, da ihm diese besondre Warnung mit zur Buße dienen konnte. Christus redet ihn mit seinem eignen Namen an, daß er bedenken möchte, was er von ihm selbst sei: verdoppelt aber denselben, sowol ihn zur Aufmerksamkeit zu bewegen, als auch seine Gütigkeit gegen ihn zu bezeugen. Es ist wohl zu merken, daß der Satan in derselben Stunde der Finsternis alles versucht hat, und sich nicht begnügen lassen an dem Fall Judä, sondern die andern alle habe stürzen wollen; und das so ernstlich, daß es heißt, er habe recht sehr gebeten, daß ihm die Jünger möchten übergeben werden, sie zu sichten. cf. Neumanni Petrus a Petro alienus. Witt. 1697. Item von Sanden ad hunc versum, Regiom. 1697. 1703.

Nutzanw. 1) Tü. Wenn selbst die Felsen so große Gefahr von den Versuchungen des Teufels haben, ja gar fallen können; o wie viel Fleiß und Sorgfalt haben denn wir anzuwenden, nicht zu entfallen aus unsers Glaubens Festung? Geschieht das am grünen Holz, was will am dürren werden? 2 Petr. 3, 17. 2) C. Unwissenheit, Sicherheit und Vermessenheit bahnt dem Satan den Weg zu seinen Versuchungen, ja es ist gleichsam die Pforte, dadurch der Feind am meisten einschleicht. Mt. 13, 25. 3) Q. Es ist tröstlich, daß der Teufel die gläubigen nur begehrt zu versuchen, gleichwol nichts ohne göttliche Zulassung thun könne. Hiob 1, 12. 2, 5. 6. Mt. 8, 31. 4) Br. Weil Knechten und Kindern Gottes nicht unbekannt ist, was Satan wider sie im Sinne hat, so müssen sie sich um so viel sorgfältiger mit Gebet und Wachsamkeit gegen ihn wappnen. 1 Petr. 5, 8. 9. 5) Satan gibt auf die Menschen acht, und wenn sie geistlicher weise einschlafen und sich zu Versündigungen verleiten lassen, so tritt er zu Gott und fordert sein Recht. Off. 12, 10.

V. 32.

Ich aber habe als der rechte Hohepriester **für euch alle** Joh. 17, 20. insonderheit aber **für dich wegen deiner schweren Sünde, darein du fallen wirst, gebeten, sonst hättet ihr, da ihr euch bereits vom Satan zur Hoffart und zum Zank verleiten lassen, verdient daß Gott dem Satan mehr Gewalt über euch ließe; ich bin aber euer Fürsprecher worden, daß dein Glaube nicht aufhöre;** *a* nicht gänzlich also ausgelöscht werde, ob nicht, da er ganz verloren zu sein schiene, noch ein Fünklein übrig bliebe, das durch mein Wort und Anblick wieder aufgeblasen werde. v. 61. **und wenn Du dermaleins dich bekehrest,** *a* dich wirst bekehrt haben, v. 61. [1]) **so stärke** *a* befestige durch Vorhaltung deines Exempels **deine Brüder.** deine Mitapostel und alle gläubigen, die fallen können und auch wol wirklich fallen, daß sie nach dem Fall sich wieder aufrichten mögen: preise einmal desto herrlicher den Reichtum der Gnade Gottes den armen Sündern an. 1 Tim. 1, 12 f.

Anm. Lg. Wann diese Fürbitte Christi geschehen, das ist nicht angezeigt. Zwar hält das Gebet Christi Joh. 17. auch eine Fürbitte für die Jünger in sich, allein allem ansehn nach ist solches erst kurz nach dieser Warnung gesprochen. Sie wird demnach schon vorlängst, und dazu auch wol mehrmals geschehen sein, wenn der Herr des Nachts im Gebet allein gewesen ist, wie von ihm unterschiedliche mal bezeugt wird. Unter andern mochte es wol auch auf dem Berge, vor oder bei der Verklärung geschehen sein, c. 9, 28. 31. Auch möchte hier die Frage entstehen: warum Jesus nicht auch für den Judas Ischarioth so gebeten? Antw. das hat er allerdings gethan. Aber die Fürbitte Christi hebt die Ordnung nicht auf, der diejenigen nicht widerstehen müssen, für welche Christus betet. Es wird Petro beides vorhergesagt, daß er würde in schwere Sünden fallen, und daß er sich bekehren würde. Es sei nun, daß Petrus gänzlich aus dem Glauben gefallen, oder daß noch ein Fünklein übrig geblieben, weil er sich auf Christi Anblick sobald wieder aufraffte: so war es doch eine solche große Sünde, daß er eine große Buße und Bekehrung nöthig hatte; und die Lehre, daß einer völlig aus dem Glauben fallen könne, ist ohnedem in der Schrift gegründet. 1 Tim. 1, 19. 20. 6, 10. [1]) Daß Petrus a) dieser Ermahnung nachgekommen, erhellt aus seinen Briefen; da er die gläubigen theils zur Standhaftigkeit mitten unter allen Leiden ermuntert, 1 Petr. 1, 6. 7. 2, 19. 20. 4, 12—19. 5, 8—10. theils gegen die Verführungen warnt. 2 Petr. 1, 10. 12. 2, 1. 2. 20. 21. 3, 2. 17. a) Doddr.

Nutzanw. 1) Tü. Ohne Jesu Fürbitte muß unser Glaubensschifflein Schiffbruch leiden, aber Gottlob wir haben einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum der gerecht ist. Werden wir nun durch seine Gnade erhalten, so laßt uns auch unsre Brüder stärken. Ebr. 7, 25. 2) W. Daß dem Teufel sein vorhaben nicht allemal gelinge, macht die Fürbitte des Herrn Jesu. Joh. 17, 9. 3) O. Es ist eine Frucht der Bekehrung, daß man trachte die gottlosen zu bekehren. Ps. 51, 15. Jac. 5, 20. 4) Br. Gott weiß zwar nach seiner unerforschlichen Weisheit aus dem bösen etwas gutes hervorzubringen; man muß aber darum nichts böses thun, daß gutes daraus komme. 1 Mos. 50, 20.

V. 33. (Joh. 13, 37.

Er sprach aber zu ihm: da er mehr seinen Kräften zutraute, als den Worten Christi glaubte; **Herr,** wie sollte ich von dir abfallen, und bedürfen mich erst wieder zu bekehren, **ich bin kein treuloser Mensch, sondern bereit, mit dir ins Gefängnis und in den Tod zu gehen.** wie ich bisher in deinen Anfechtungen beharret, v. 28. so will ichs ferner thun, wenns auch gleich zum Tode gehen sollte: drum darfst du an meiner Standhaftigkeit nicht zweifeln.

Nutzanw. 1) Hitzige Gemüther übereilen sich oft, und sündigen mehr, als andre. 2) O. Das Fleisch ist vor der Gefahr muthig, und wird des Unvermögens durch eine betrübte Erfahrung erst recht überzeugt. 3) Tü. Niemals ist die Seele dem Fall näher, als wenn sie sich viel von ihren Kräften verspricht, und nicht lediglich an der Gnade Gottes hängt. Röm. 11, 20. 4) Cr. Keiner sei vermessen und rühme sich seiner Stärke, denn es steht nicht in seiner Macht, wie er wandle ꝛc. Jer. 9, 23. 10, 23. 5) Es gut meinen machts allein im Christenthum nicht aus, man muß sich auch Gnade, Kraft und Weisheit dazu erbitten. Jac. 1, 5.

V. 34. (Joh. 13, 38. (Mt. 26, 34. Mc. 14, 30.

Er aber sprach: Petre, ich sage dir, der Hahn wird heute in dieser Nacht **nicht krähen,** sein Geschrei nicht vollenden, **ehe denn du dreimal** mit verfluchen und verschwören **verleugnet hast, daß du mich kennest.**

Anm. Dies ist das andremal, daß Christus Petro seinen Fall verkündigte, ehe sie noch aus dem Hause gingen, da sie das Osterlamm gegessen hatten; das erstemal steht bei Johannes, und geschah am Mittwoch Abend zu Bethanien; das drittemal steht bei Matthäus und Marcus, da sie nach dem Oelberg gingen.

Nutzanw. 1) Große Vermessenheit ist gewöhnlich der Vorbote eines großen Falles, man lasse sich doch warnen, und werde an andrer Leute Schaden klug. 1 Cor. 10, 12. 2) Tü. Die Sünden, die wir begehen werden, weiß unser Jesus voraus. Ach sollten wir uns nicht scheuen, sie vor seinem Angesicht zu begehen? 1 Mos. 17, 1. 3) C. Gott weiß alle Dinge vorher, aber sein vorherwissen ist kein Zwang, als wenn sie nothwendig geschehen müßten. Jes. 48, 8. 5 Mos. 31, 19. 20. 4) O. Die menschlichen Kräfte halten in den Anfechtungen nicht aus, wo sie nicht von dem H. Geiste unterstützt werden. Eph. 6, 10. 11. 5) Erschrecklich ists, Jesum verleugnen: ach so du mit deinem Munde bekennest ꝛc. Röm. 10, 9. 10.

V. 35.

Und er sprach zu ihnen: nachdem er Petrum besonders gewarnt, sagt er nun zu allen Jüngern: **So oft** *a* da **ich euch** in voriger Zeit gesandt **habe** im jüdischen Lande hin und wieder zu predigen und Wunder zu thun, **ohne Beutel,** *a* und **ohne Tasche und ohne Schuh,** mit dem Befehl, daß ihr euch mit übriger Kleidung und Zehrung nicht beschweren, sondern euch meines Beistandes versehen solltet, c. 9, 3. Mt. 10, 9. **habt ihr auch je** *a* an etwas **Mangel gehabt? Sie sprachen:** nach der Wahrheit: **Nie keinen.** *a* an nichts, wir haben keine Ursach, irgend worüber zu klagen.

Nutzanw. 1) Cr. Schönes Exempel einer freundlichen Unterredung. Siehe wie fein und lieblich ists ꝛc. Ps. 133, 1. 2) Es ist erbaulich oft zurückdenken, wie uns Gott geführt habe, denn das stärket die Hoffnnng aufs künftige 5 Mos. 32, 7. Ps. 71, 17. 3) C. War Jesus in seiner Erniedrigung mächtig, die seinigen mit aller Nothdurft zu versorgen und gegen jedermann zu schützen; wie vielmehr nun in seiner Erhöhung. Drum sei getrost und freudig, auch in widrigen Begebenheiten. Ps. 68, 19. 110, 2. 4) Br. Treue Knechte Gottes haben insbesondre einen reichen und mächtigen Herrn, der sie in ihrem Beruf und Stande wohl zu versorgen und zu bedecken weiß. Niemand entfalle der Muth bei anscheinender Noth und Gefahr. 1 Mos. 15, 1. 5) Ob zwar viele Leute in leiblicher Noth über Gott klagen, so thun sie es doch mit unrecht. Die den Herrn fürchten, haben keinen Mangel an irgend einem Gut, er wird kein gutes mangeln lassen den frommen. O ja Herr Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verläßt!

V. 36.

Da (Derhalben) **sprach er zu ihnen: Aber nun, wer einen Beutel** und Geld darin **hat, der nehme ihn, desselbigen gleichen auch die Tasche.** nun ist eine betrübtere und gefährlichere Zeit vorhanden, dagegen man sich sonst mit Geld und Zehrung wohl zu versehen pflegt. **Wer aber nicht** Geld Syr. ein Schwert **hat,** wer weder Beutel noch Tasche hat, und keinen Vorrath darin, wofür er sich etwas anschaffen kann, **verkaufe sein Kleid, und kaufe ein Schwert.** Ihr werdet nun in Leibes- und Lebensgefahr gerathen; dagegen sich sonst die Menschen vor allen Dingen mit Waffen versehen.

Anm. Diese a) Worte scheinen ein Sprichwort damaliger Zeit gewesen zu sein, mit welchem man in großer Gefährlichkeit zu bezeugen pflegt, es sei Zeit sich und das seinige zu retten, und gegen feindlichen Ueberfall zu wappnen. In diesem Verstande muß man die Anfangsworte ἀλλὰ νῦν nicht für Worte Christi ansehen, sondern λέγουσι ergänzen: Man sagt im Sprichtwort. Christus will sagen, es würde nun ganz anders hergehen als bisher; so lange hätten sie ein ruhiges Leben gehabt, aber nun würde es ihnen nicht anders gehen, als wenn sie unter lauter Straßenräubern zu reisen hätten, da man nie unbewehrt zu sein pflegte: nun würde ihnen der Muth wol wegfallen. Er will sie aber nicht auf leibliche Gegenwehr, Mt. 26, 52. sondern gleichnisweise auf die geistlichen Waffen weisen. Wie in Kriegsnoth man vor allen Dingen besorgt ist, Schwerter und Sachen anzuschaffen, dem Feinde Widerstand zu thun: also sollten sie nun mit dem Schwert des Geistes, mit Glauben, Gebet, Geduld, Hoffnung und Standhaftigkeit ausgerüstet sein. Eph. 6, 12. 2 Cor. 10, 4. 1 Tim. 1, 18. a) Heum.

Nutzanw. 1) Man muß sich in die Zeit

schicken, sie sei gut oder böse, und zufrieden sein, denn Gottes Regierung ist immer gut. Pred. 7, 15. 2) Bequemlichkeit und Wohlstand ist angenehm, aber man muß kein Recht draus machen, als wenn mans nothwendig so haben müßte. Mt. 8, 20. Ebr. 11, 37. 38. 3) Tü. Für wen Jesus sorgt, der ist wohl versorgt, doch sollen wir, wenns die Ehre seines Namens erfordert, alles um seinetwillen zu verlassen, zu verkaufen und hintenan zu setzen willig und bereit sein. Mt. 19, 29. 4) Br. Knechte Gottes haben in ihrem Amt nicht immer Sonnenschein, sondern auch viel dunkle und finstre Tage zu gewärtigen: darauf müssen sie sich immer gefaßt machen. Joh. 16, 2. 3.

V. 37.

Denn ich sage euch: Es muß noch das auch vollendet werden an mir, das geschrieben stehet: Jes. 53, 12. *α* nemlich **Er** der Messias **ist unter die Uebelthäter** *α* mit den ungerechten **gerechnet.** Ich muß als ein Uebelthäter gefangen, verurtheilt und zwischen zween Mördern gekreuzigt werden, und das wird euch sehr bestürzt und zaghaft machen. **Denn was von mir geschrieben ist,** [1] **das hat ein Ende.** *α* denn auch die Dinge, die mich betreffen, werden erfüllt, es werden nun alle Weissagungen von meinem Leiden, Sterben, Auferstehung ꝛc. ihre endliche Erfüllung erreichen.

Anm. Lg. Wenn der Herr Jesus sich bei seinem bevorstehenden Leiden auf das bevorstehende Zeugnis Jesaiä c. 53. bezieht, daß er würde unter die Uebelthäter gerechnet werden, da er als ein solcher bald darauf würde gefangen genommen werden: so hat er dadurch sehr nachdrücklich bekräftigt, daß das ganze Capitel von ihm handle. Wie es denn unter allen Zeugnissen des A. T. das allerdeutlichste und vortrefflichste ist. Daß er aber unter die Uebelthäter gerechnet ist, das kommt allen Uebelthätern, wenn sie sich in der Ordnung wahrer Bekehrung zum Glauben an Christum bringen lassen, also zu statten, daß sie daher um seines Verdienstes willen für gerecht gerechnet werden. Wird man nun auch um Christi willen als ein Uebelthäter angesehen, so wird man seinem Bilde ähnlich: welches einem eine Ehre ist. [1] a) τέλος ἔχει gebrauchten die Alten von der Erfüllung ihrer Götter- oder Orakelsprüche, daher es am füglichsten übersetzt werden kann: Die von mir gestellten Weissagungen gehen in Erfüllung, sie sind gewiß und gleichsam rechtsbeständig: a) Kypk. observ. sacr. p. 327.

Nutzanw. 1) C. Im Leiden Christi ist die h. Schrift erfüllt, und so muß sie an seinem Reich und seinen gläubigen Gliedern auch noch erfüllt werden. c. 24, 46. 2) Tü. Hält man dich für einen Bösewicht, Betrüger, Ketzer, denke es sei Christo, deinem Haupt auch also ergangen, und es müsse so sein, daß wir durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen. 1 Cor. 1, 9. 1 Petr. 2, 21. 3) In den schwersten Leiden kann uns das Ende trösten; sie werden aufhören und es wird besser werden. 1 Cor. 10, 13.

V. 38.

Sie sprachen aber: weil sie das, was Christus gleichnis- und bedingungsweise gesagt, v. 36. ohne Bedingung als einen Befehl ansahen, sich mit Waffen zu versehen: **Herr siehe, hie sind** [1] **zwei Schwerter. Er aber sprach zu ihnen:** [2] **Es ist** b) **genug.** hievon geredet, ihr verstehts jetzt doch nicht, wenn ich gleich noch so viel davon sagte; es wird aber die Zeit kommen, da ihr es besser verstehen werdet. Joh. 18, 11. 36. Laßt uns jetzt, ohne mehr zu reden, zum Weggang anschicken.

Randgl. b) Das ist, es gilt nicht mehr mit dem leiblichen Schwert, sondern es gilt hinfort leiden um des Evangelii willen, und Kreuz tragen. Denn man kann wider den Teufel nicht mit Eisen fechten, darum ist noth alles dran zu setzen, und nur das geistliche Schwert, das Wort Gottes zu fassen.

Anm. [1] a) Diese mochten sie wol in dem Hause, wo das Osterlamm gegessen wurde, ehedem gesehen und sich von dem Wirth gelehnt haben: die sie denn auch mit sich genommen haben, weil man, daß sie damit vorher nebst Christo im Lande herum gezogen wären, gar keine Spur findet. Man sehe nur c. 9, 3. Mt. 10, 9. 10. da Christus ihnen verbietet, Streitstöcke mit sich zu nehmen. Weil Jesu aber das mitnehmen der beiden Schwerter nicht kann verborgen geblieben sein, so hat er es so viel weislicher zugelassen, so viel gewisser er vorher sah, daß solche zu einem Wunderwerke und zur Ueberzeugung der Jünger, daß er von keinen leiblichen Schwertern geredet habe, Gelegenheit geben würde. [2] Andre erklärens also: zu dem Krieg, davon ich rede, gilt eine kleine Anzahl leiblicher Wehr und Waffen eben so viel, wie eine große. Man merke, daß die Mühe und Arbeit, die Christus hier mit seinen Jüngern gehabt, auch mit zu seinem Leiden gehöre. Es ist ein Schmerz dabei, daß sie mit solchen Dingen kommen, die er doch eigentlich nicht meinte. So muß sich Christus leiden auch mit den besten unter uns: so böse ist unser Schade. a) Lang. cf. von Sanden ad verba: ecce duo gladii etc. Regiom. 1699. 1703.

Nutzanw. 1) Siehe wohl zu, wie du Christi Worte verstehst: wo du im leiblichen Sinne annimmst, was geistlich verstanden werden muß, so wirst du nicht auskommen. Mt. 15, 10. *α* 2) Tü. Im Reiche Jesu Christi braucht man kein Schwert jemand zu beleidigen, im äußersten Nothfall aber ists genug an dem Schwert der Vertheidigung und leiblicher Sicherheit. 3) O daß wir doch nicht so viel draus machten, gegen unsre Widersacher uns zu vertheidigen, sondern es mit wenigem genug sein ließen. Röm. 12, 19. 4) Br. Der Obrigkeit ist das leibliche Schwert anvertraut, dem Predigtamt aber das geistliche, welches ist das Wort Gottes; dabei bleibt es. Röm. 13, 4. Eph. 6, 17.

* * *

(II.) Das Leiden selbst.

(A.) Am Oelberge.

I. Das innerliche Leiden Christi. v. 39—46.

1. Hingang zum Oelberge.
   a. Christi: Und er ging hinaus ꝛc. v. 39.
   b. Seiner Jünger: Es folgten ihm ꝛc.
2. Anschickung zum Leiden, da Christus
   a. Die Jünger ermahnte: Und als er dahin ꝛc. v. 40.
   b. Sich allein begab: Und er riß sich ꝛc. v. 41.
3. Gebet in seinem Leiden:
   a. Die demüthigen Geberden: Und kniete ꝛc.
   b. Die Worte des Gebets, bezeugen
      1. Sein kindliches vertrauen: Und sprach: Vater. v. 42.
      2. Seine große Angst: Willst du, so nimm ꝛc.
      3. Seine Gelassenheit: Doch nicht mein ꝛc.
4. Stärkung in seinem Leiden: Es erschien ihm aber ꝛc. v. 43.
5. Das Leiden selbst:
   a. Worin es bestund: Und es kam, daß ꝛc. v. 44.
   b. Wie es offenbar wurde,
      1. Durch ein heftiges Gebet: Und betete ꝛc.
      2. Durch den Blutschweiß: Es war aber ꝛc.
6. Verrichtung nach überstandenem Leiden:
   a. Hingang zu den Jüngern: Und er stund auf ꝛc. v. 45.
   b. Ermahnung an die Jünger: Und sprach zu ꝛc. v. 46.

V. 39. Mt. 26, 30. Mc. 14, 26. Joh. 18, 1.

Und er ging hinaus aus Jerusalem (α und begab sich) **nach seiner** (α der) **Gewohnheit an den Oelberg.** wohin er in den vorigen Tagen alle Abend gegangen, wenn er des Tages über im Tempel gelehrt hatte, c. 21, 37. **Es folgeten ihm aber** α **auch seine Jünger nach** ausgenommen Judas, (1) **an denselbigen Ort.)** in den Hof Gethsemane, Mt. 26, 36. auf daß sie Zeugen von seinem schweren Leiden am Oelberge sein möchten.

Anm. Es ist das hinausgehen Christi aus Jerusalem schon vorgebildet an den Sündopfern, welche außer der Stadt mußten verbrannt werden, 2 Mos. 29, 14. 3 Mos. 4, 5. 12. 21. c. 6, 30. c. 16, 27. vgl. mit Ebr. 13, 11—14. 1) Die Worte stehen nicht im gr. T.

Nutzanw. 1) Wohl dem, der mit Jesu frisch zu seinem Leiden geht, er wird sie mit ihm überwinden. Röm. 8, 17. 2) Auf den Bergen gedenke deines Heilandes, du kannst dich draus herrlich erbauen. Mt. 4, 8. 17, 1. 2. 28, 16. 3) Das ist keine Kunst, im Wohlstande jemand anhangen, man muß ihn auch im Unglück nicht verlassen. Sir. 6, 10 f.

Auf dem Wege verkündigt er, daß sich alle Jünger würden an ihm ärgern, und daß Petrus ihn verleugnen würde. Mt. 26, 30—35. Mc. 14, 26—31.

V. 40. Mt. 26, 36—38. Mc. 14, 32—34. Joh. 18, 1.

Und als er dahin kam, α an dem Orte war im Hof Gethsemane μ μ′, und daselbst in einen Garten ging *l*, und mit Petrus, Jacobus und Johannes sich an einen besondern Ort begab μ μ′, **sprach er** 1) **zu ihnen:** zu diesen dreien Jüngern: **Betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.** α in Versuchung hineinkommt. s. Mt. 26, 41. und Mc. 14, 38. denn die Zeit meines Leidens und eurer Versuchung ist nahe. Darnach fing er an zu zittern und zu zagen, und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod, bleibet hie und wachet mit mir μ μ′.

Anm. 1) a) Einige erklärens also, daß dies Christus zu allen Jüngern gesagt, ehe er Petrum, Jacobum und Johannem besonders mit sich genommen, und fügen es zu den Worten Mt. 26, 36. **Setzet euch hie, und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet.** Weil aber durch die Jünger im folgenden, v. 41. 45. die drei mit sich genommenen Jünger zu verstehen sind, so ist die gesetzte Erklärung vorzuziehen. a) Bynaei Christ. crucif.

Nutzanw. 1) Tü. Wir können den feurigen Pfeilen und Versuchungen des Bösewichts keine bessere Brustwehr entgegensetzen, als das Gebet; wir müssen aber eben nicht dann erst beten, wenn die Versuchung da ist, sondern ihr mit Gebet zuvorkommen. Röm. 15, 30. 31. 2) Das Gebet ist in Freud und Leid das allerbewährteste Mittel bei Kraft zu bleiben, und vor Ausschweifungen sich zu verwahren. Jac. 5, 13.

V. 41. Mt. 26, 39. Mc. 14, 35.

Und er 1) **riß sich von ihnen** ging schnell von seinen Jüngern hinweg, indem er von einer ihn überfallenden großen Angst getrieben wurde, **bei einem Steinwurf,** so weit ab als man irgend mit einem Steine werfen möchte, **und kniete nieder,** α legte sich auf die Knie, fiel auf sein Angesicht μ, auf die Erde μ′, **betete,** daß so es möglich wäre die Stunde vorüber ginge μ′. Ebr. 5, 7.

Anm. 1) Mit dem Worte ἀπεσπάσθη, **er ward von ihnen gezogen,** oder gerissen, wird uns die Sache recht lebendig vorgestellt. Es wird a) von denen gebraucht, die so eilig sind, daß sie sich gleichsam selbst Gewalt thun. Es wird damit angezeigt, daß Christus zwar freiwillig sein Leiden angetreten, aber sogleich von einer starken Angst ergriffen, überwältigt und so zu reden weggeschleudert worden, wie man einen Stein etliche Schritte vor sich hinwirft. b) Diese Absonderung erforderte der jetzige Zustand Christi, da er allein mit seinem himmlischen Vater zu handeln hatte. Der höchste Richter und der höchste Sünder, der aller Welt Missethat sich auflegen lassen, haben jetzt mit einander zu handeln. Da mußten auch seine vertrautesten Freunde zurück bleiben; denn in dieser Sache konnte ihm keine Kreatur beistehen. a) Kypk. observ. sacr. T. 1. p. 328. b) Ramb. Riegers Passionspredigten.

Nutzanw. 1) Wer mit Gott reden will, thut wohl, wenn er sich von dem Getümmel der Welt in die Stille begibt. Mt. 6, 6. 2) Gott ist die höchste Majestät, wer kann sich vor dem genugsam bücken und demüthigen? merkts, die ihr nicht einmal aufsteht, wenn ihr mit Gott redet, noch weniger kniend solches thut. Pf. 95, 6. 3) Br. Es

ist nicht genug, daß man andre Leute zum Gebet vermahnt, man muß auch selber fleißig beten und darin ein gut Exempel geben. O das thut viel bei heiligen Uebungen. Apg. 20, 36.

V. 42. Mt. 26, 39. Mc. 14. 36.

Und sprach: Abba *μ΄* mein *μ μ΄* **Vater,** es ist dir alles möglich *μ΄*, ist es möglich *μ*, **willst du,** ist es deinem göttlichen Willen gemäß, **so nimm diesen Kelch** dies schwere innerliche Leiden, das mich diesmal trifft, **von mir;** *α* wenn du wolltest dieses Kelchs mich überheben; **doch nicht mein,** menschlicher *α* Wille, da ich solches großen Leidens nach meiner Empfindung gern gemildert sähe, wenn es unbeschadet der Erlösung der Menschen geschehen könnte, **sondern dein Wille** *α* der deinige **geschehe.** was du nöthig erkennst, daß ich als der Erlöser des menschlichen Geschlechts leiden muß. Joh. 5, 30. 6, 38. Worauf er seine schlafenden Jünger ermahnte, und dies Gebet noch zweimal wiederholte. Mt. 26, 40—44. Mc. 14, 37—41.

Anm. Das ist recht geschlossen: damit kann man dem Vater das Herz abgewinnen, wenn man genau bei seinem Willen bleibt. Da sich Christus zum Opfer darstellt, spricht er: Hier bin ich, zu thun Gott deinen Willen! Ebr. 10, 7. 9. 10. In diesem Willen sind wir geheiligt; sonst sind wir nicht einmal Christen. cf. Quenstedt de deprecatione calicis Christi. Witt. 1675. in Th. N. T. t. 204. J. Schm. de Christo calicem passionis deprecante Lips. 1713.

Nutzanw. 1) Lerne an deinem betenden Jesu, wie du beten sollst: gehe in dein Kämmerlein und bete im verborgenen, falle auf deine Knie und bete demüthig, habe ein recht kindliches vertrauen zu Gott deinem Vater, trage deine Noth mit kurzen Worten vor, übergib dich völlig seinem Willen, nicht mein sondern ꝛc. 2) Tü. Je größer die Noth, je stärker und anhaltender soll das Gebet sein. Absonderlich im Todeskampf ringe unaufhörlich und bis in den Tod. Apg. 7, 58. 59. 3) Br. Man lerne doch die dritte Bitte recht beten, sie ist eine der allerwichtigsten: so hat man Ruhe, so erquickt man die müde Seele. 1 Joh. 5, 14.

V. 43.

Es erschien ihm aber in sichtbarer Gestalt, bei seiner großen Angst **ein Engel vom Himmel,** der ihm von seinem himmlischen Vater zum Trost gesandt wurde, **und stärkete ihn.** hielt ihm allerhand Trostgründe vor, als den Willen seines himmlischen Vaters, dem er sich noch jetzt im Gebet unterworfen; die göttliche Salbung zum Werke der Erlösung, kraft welcher er ungeachtet seiner menschlichen Schwachheit alles überwinden werde; daß die letztern Leiden nun bald vorbeigehen würden, und welche Herrlichkeit darauf erfolgen würde: welches er auch von dem Engel in seiner tiefsten Erniedrigung annahm, und aufgerichtet wurde.

Anm. Es hätte zwar Gott den Herrn Jesum selbst stärken können, aber er sah ihn hie nicht an als seinen Sohn, sondern tractirte ihn als den größten Sünder, weil er mit der ganzen Welt Sünde gleichsam bedeckt war. Weil doch aber jetzt der Sohn eine Stärkung bedurfte, so braucht der Vater des Dienstes der Engel dazu. O der weisen und wundersamen Regierung Gottes! den Gott will schlagen, den soll ein Engel aufrichten; der Sohn soll leiden, und der Knecht soll ihn trösten; der Gott der Engel zagt, und der Engel Gottes stärkt ihn. O tiefe Erniedrigung. Ebr. 2, 7. Siehe von dem vielfachen Dienst der Engel, den sie Christo geleistet haben, die Anm. bei c. 24, 4. Es kann nicht gewiß bestimmt werden, a) ob der Engel persönlich bei Jesu gestanden und ihn mit Worten aufgerichtet, oder b) ob der bloße Anblick und die Erscheinung des Engels Christo tröstlich gewesen und ihm von dem gnädigen aufsehen seines Vaters über ihn überzeugt. cf. J. F. Meier de confortatione angel. Wittenb. 1674. 1715. 1735. a) Gerhard. Calov. Wolfburg. observat. in N. T. p. 204. Saur. disc. 3 th. b) Heum. d' Espagne.

Nutzanw. 1) C. Sobald sich der Mensch dem Willen Gottes ergibt, wird er Stärkung und Erquickung daher finden. 2 Cor. 12, 10. Jes. 30, 15. 2) Cr. Wenn uns gleich alle Menschen verlassen, so verläßt uns doch Gott nicht, sondern tröstet und hilft. 2 Tim. 4, 16. 17. 3) Wo wir jemand in Noth sehen, sollen wir ihn gern trösten und stärken. v. 32. 1 Thess. 5, 14. Apg. 14, 22. 4) Im Leiden müssen wir mit einem geringen Maß des Trostes zufrieden sein, das volle Maß wird schon zu seiner Zeit auch erfolgen. 2 Cor. 12, 9. 5) Q. Wofern wir in Noth stecken, müssen wir auch den Trost derer, die wir sonst für schwächer im Geist geachtet haben, nicht verachten, sondern als von Gott gesandt annehmen, da es dann an Kraft nicht mangeln wird. 6) Gott weiß zu rechter Zeit einen Engel zu unsrer Stärkung zu senden, sollte es auch nur ein geringer Bruder oder Schwester sein. Nur getrost! 7) I. H. Den Trost, der von geringer Hand kommt, muß man nicht verschmähen. 8) I. H. Auch in der letzten Noth hilf und stärk uns, lieber Herre Gott! 9) Lg. Mein Christ, freue dich, wenn du von Gott gewürdigt wirst, bei andern, sonderlich wenn sie mit dem Tode ringen, zu ihrer Stärkung einen sichtbaren Engel abzugeben.

V. 44.

Und es kam, daß er mit dem Tode rang, *καὶ γενόμενος ἐν ἀγωνίᾳ,* und als er in einem ringenden Kampf war, 1 Tim. 6, 12. daß er mit der Sünde der ganzen Welt, dem ewigen Tode und Zorne Gottes, den er fühlte, zu ringen hatte, und rechte Höllenangst ausstand, **und** [1]) **betete heftiger.** *ἐκτενέστερον,* mit ausgespannten Kräften, inständiger mit vielen Thränen und großem Geschrei. Ebr. 5, 7. **Es war aber sein Schweiß wie** [2]) **Blutstropfen,** wegen seiner ganz übernatürlichen Angst war sein Angstschweiß ganz ungewöhnlich, seine Schweißtropfen waren Blutstropfen, **die fielen** *α* herab **auf die Erde.** und opferte er schon hier ein groß Theil Blut vor dem Thron Gottes zu unsrer Erlösung.

Anm. [1]) Hieher gehören die Gebete des Messias in den Psalmen, sonderlich Ps. 22. [2]) *θρόμβοι* heißen eigentlich Tropfen von geronnenem Blut,

wird aber auch von großen dicken Blutstropfen genommen; daß die Meinung sein kann, daß Christus so reichlich Blut schwitzte, daß dieser Blutschweiß in Tropfen zusammen lief, die wegen der Nachtkälte dick wurden, und als geronnen Blut auf die Erde fielen. Und es ist nicht wunder, daß der Schweiß mehr als natürlich war, indem das Leiden mehr als menschlich war. Es suchen zwar a) einige diesen blutigen Schweiß Jesu zu leugnen, indem sie meinen, der Angstschweiß Jesu habe aus so großen Tropfen bestanden, daß sie den Blutstropfen gleich gewesen. Allein wie fremd, wie ungewöhnlich, ja wie unwahrscheinlich wäre solche Vergleichung! T. Merke vielmehr, daß Christus eben an dem Oelberge Blut geschwitzt hat: also hat er erfüllt das Vorbild der rothen Kuh, 4 Mos. 19, 4. deren Blut der Hohepriester an dem Oelberg gegen den Tempel sprengen mußte, gleich wie vorzeiten in der Wüste außer dem Lager solches gesprengt wurde gegen die Hütte des Stifts. Darum auch die Mauer um den Tempel gegen den Oelberg niedriger war denn sonst: damit der Hohepriester, indem er das Blut sprengte, seine Augen stracks gegen das Heiligthum richten konnte. Siehe auch Mc. 13, 3. Lg. Da der wesentliche Sohn Gottes um unsrer Sünde willen in einen solchen Todeskampf der innerlichen Anfechtung gerathen ist, und die gläubigen zuvörderst im Leiden seinem Bilde ähnlich werden; so hat man es sich gar nicht befremden zu lassen, wenn man an manchen gläubigen Seelen kurz vor ihrem Ende das Bild Christi in einiger Aehnlichkeit befindet, das ist, an ihnen wahrnimmt, daß sie mit Kleinmüthigkeit ihrer Seligkeit wegen auch wol also angefochten werden, daß sie darüber in zittern und zagen gerathen. Denn dies ist an ihnen der Prozeß Christi, obwol in einem unendlich geringern Grad und Maß. Man hat demnach solchen Kampf bei ihnen, da man sonst die Kennzeichen von ihrem Stand der Gnade weiß, keineswegs als Kennzeichen der göttlichen Ungnade anzusehen, sondern für eine solche Gleichförmigkeit mit Christo zu halten, dadurch die Frucht von dem versöhnlichen Kampfe Christi bei ihnen zu einer gesegneten Zueignung kommt: wie denn ein solcher Kampf sich allezeit mit einem freudigen Siege endigt. Werden aber andre an ihrem Ende damit verschont, so haben sie gemeiniglich schon vorher in ihrem Leben dergleichen empfunden, oder es hat ihnen an andern Leiden nicht gefehlt. cf. Voetius de agonia et desertione Christi Ultraj. 1655. j. F. Meier de sudore Christi sanguineo. Gryph. 1706. a) Calixt. Grot. Cleric. Heum. Rich. Mead de morbis biblicis. c. 13.

Nutzanw. 1) Gottes Tröstungen in der Noth sind oft ein Wink, desto munterer an die noch rückständigen Leiden zu gehen. Apg. 23, 11. 2) Die tiefe Einsicht in Christi Leiden kann uns recht überzeugen von der unaussprechlichen Liebe des himmlischen Vaters und seines Sohnes zu uns armen Menschen. Röm. 5, 8. 1 Joh. 3, 16. 3) Die Sünde ist vor Gott verhaßt, und sein Zorn darüber so sehr entbrannt, daß er über seinen lieben Sohn selbst seine Zornschale hat ausgießen müssen. Jes. 63, 10. Röm. 8, 32. 4) Die Versöhnung unsrer Sünden muß vollkommen sein, denn Jesus hat unserthalben nicht nur allerlei Strafen und den zeitlichen Tod, sondern auch gar den ewigen Tod ausgestanden. Röm. 5, 10. 5) Tü. Durch deinen Todeskampf und blutigen Schweiß, durch dein Kreuz und Tod hilf uns lieber Herre Gott! Apg. 4, 12. 6) Im Gebet sollen wir anhalten, und wenn gleich unter dem beten die Angst zunimmt, uns doch nicht davon abschrecken lassen, sondern desto heftiger beten, bis Trost und Hülfe erfolgt. Eph. 6, 18. 7) Wenn Gott manchen frommen auch in Höllenangst und Trostlosigkeit gerathen läßt, sonderlich kurz vor seinem Ende, sollen wir uns daran nicht ärgern, und es als ein Zeichen der vorigen Heuchelei auslegen, denn sonst würden wir unverantwortlich Gottes liebe Kinder, die er zuweilen aus dem Kelch seines Sohnes trinken läßt, verdammen. Ps. 88, 15f. 8) Niemand scherze doch mit Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Sie haben dem Sohn Gottes in der Stunde der Anfechtung blutigen Schweiß ausgepreßt. Was wird nicht bei sterblichen Menschen geschehen, wenn das böse Stündlein kommt? Jesu hilf siegen! Eph. 6, 13.

V. 45. Mt. 26, 45. Mc. 14, 41.

Und er stund auf von dem Gebet, das er kniend auf der Erde gethan, v. 41. **und kam zu seinen** (α den) **Jüngern,** an deren Noth er mitten unter seinem Todeskampf gedenkt, zum drittenmal μ′ **und fand sie schlafen** daß sie nach geschehener Auferweckung und Ermahnung dennoch voll Schlaf blieben, doch nicht aus einer boshaftigen Trägheit, sondern [1]) **vor Traurigkeit.** da Christus von ihnen Abschied genommen. v. 16. 18.

Anm. [1]) Es pflegt zwar auch oft die Traurigkeit einen schlaflos zu machen, doch kann auch dieselbe, wenn sie recht groß ist, den Menschen abmatten, daß er in so tiefen Schlaf fällt, daß er kaum ermuntert werden kann; gleichwol entschuldigt dies nicht gänzlich die Jünger.

Nutzanw. 1) Cr. Es ist eine Art der satanischen Wirkungen, daß viel Leute schlafen, und weder ihre noch andrer Gefahr genugsam beherzigen, die sich insonderheit bei denen findet, die mit hohen und vortrefflichen Gaben vor andern begabt sind. Ebr. 12, 1. 2) Wenn bei großen Trauerfällen auch recht fromme Seelen sich vergehen, so muß man solches nicht zu hoch aufmutzen, sondern in Liebe an ihnen tragen. Gal. 6, 1. 2. 3) Wenn wir im Gebet Gnad und Stärkung von Gott empfangen haben, so sollen wir solche auch unsern Nächsten mit genießen lassen.

V. 46. Mt. 26, 45. 46. Mc. 14, 41. 42.

Und sprach zu ihnen: ach wollet ihr nun schlafen und ruhen? μ μ′ es ist genug μ′, siehe die Stunde ist hie, daß des Menschen Sohn in der Sünder Hände überantwortet wird μ μ′. **Was schlafet ihr? Stehet auf** werdet doch einmal munter, **und** [1]) **betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.** α in Versuchung hineinkommt, v. 40. las-

set uns gehen, siehe er ist da, der mich verräth μ μ'.

Anm. [1]) Diese Worte hat Christus auch dreimal gesagt, das erstemal gleich im Anfang, v. 40. das anderemal nach dem ersten Gebet, Mt. 26, 41. Mc. 14, 38. und das drittemal hier zuletzt.

Nutzanw. 1) In Nachlässigkeit, Unachtsamkeit und andern unanständigen Dingen muß man keinem ein Kissen unterlegen, sondern ihm weisen, was seine Schuldigkeit ist. Hes. 13, 18. 2) Tü. Ach daß wir schlafen, da wir wachen sollen. Wohl uns, wenn wir Jesum zum Wecker haben, der uns zum beten treibt und uns die Gefahr vorstellt. 1 Thess. 5, 6. Ps. 13, 4. 3) Die geistliche Schlaflosigkeit ist eine gefährliche Sache, wohl dem der sich durch Vorstellung des Leidens Jesu daraus erwecken läßt; wo nicht, so wird er gewiß zum ewigen Tode entschlafen. 4) Eine freundliche Bestrafung richtet bei gutherzigen Menschen weit mehr aus, als ein stürmisches schelten. Ps. 141, 5. 5) Q. Es ist auch eine Frucht des Gebets, daß man geschickt ist, andre dazu aufzumuntern und ihnen dazu behülflich zu sein. 6) Das Gebet ist ein schönes Mittel gegen Anfechtungen, wodurch man sie, wo nicht gar entgehen, doch glücklich überwinden kann. Eph. 6, 18.

* * *

II. Die Gefangennehmung Christi. v. 47—54.
1. Die Ankunft derer, die ihn gefangen nahmen: Da er ꝛc. v. 47.
2. Die Verrätherei Judä,
   a. Wie heuchlerisch sie geschah: Und einer von den ꝛc.
   b. Wie solche Heuchelei aufgedeckt wurde: Jesus ꝛc. v. 48.
3. Das verhalten der Jünger dabei.
   a. Einige thun Anfrage: Da aber sahen ꝛc. v. 49.
   b. Petrus schlägt zu: Und einer aus ihnen ꝛc. v. 50.
4. Das verhalten Christi, er
   a. Verbietet, sich zu wehren: Jesus aber antwortete ꝛc. v. 51.
   b. Heilt das abgehauene Ohr an: Und er rührte ꝛc.
   c. Redet mit denen, die ihn gefangen nahmen.
      1. Die Personen, die er vornemlich anredet: Jesus ꝛc. v. 52.
      2. Die Anrede selbst, hält in sich
         a. Eine Bestrafung ihres verfahrens: Ihr seid als ꝛc.
         b. Eine Vorstellung seiner Unschuld: Ich bin ꝛc. v. 53.
         c. Einen Unterricht, wie es anzusehen: Aber dies ist ꝛc.
5. Die Gefangennehmung selbst: Sie griffen ihn aber. v. 54.
6. Der Erfolg.
   a. Die Hinführung zum Hohenpriester: Und führten ꝛc.
   b. Die Nachfolge Petri: Petrus aber ꝛc.

V. 47. Mt. 26, 47. 49. Mc. 14, 43. 45. Joh. 18, 3.

Da er aber noch redete, von der Ankunft seines Verräthers, **siehe, da kam** μ μ', **die** (eine große μ μ') **Schaar,** von römischen Kriegsleuten, und der Hohenpriester und Pharisäer Diener i, mit Schwertern und mit Stangen μ μ', mit Fackeln, Lampen und mit Waffen i, von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten und Aeltesten des Volks μ μ', **und einer von den zwölfen,** [1]) **genannt Judas, ging vor ihnen her,** daß es nicht schiene, als gehöre er zu dieser Rotte, **und nahete sich zu Jesu ihn zu küssen.** S. denn dieses Zeichen hatte er ihnen gegeben: welchen ich küsse, der ists; und sprach: Gegrüßet seist du Rabbi, Rabbi; und küssete ihn μ μ'. Apg. 1, 16.

Anm. [1]) ὁ λεγόμενος Ἰούδας der so genannte Judas, bei dem aber Name und That himmelweit von einander entfernt waren, indem er nicht ein Bekenner, sondern ein Verleugner und Verräther Jesu Christi worden; gleichwie die Götzen λεγόμενοι θεοὶ sogenannte Götter genannt werden. 1 Cor. 8, 5. Ramb.

Nutzanw. 1) Br. Die Obrigkeit soll nicht wider, sondern für Christum sein; aber leider was sieht und hört man doch in der Welt. Gott bessere es nach seiner Barmherzigkeit. Ps. 82, 2 f. 2) O Greul über alle Greul, wenn die, welche Theologen sein und heißen wollen, Anführer zu allerhand Bosheiten sind. Das sind rechte und echte Judasbrüder, und ihr Ende wird sein, wie sein Ende. 3) Tü. Ein abtrünniger hat nicht genug an dem Abfall, sondern ist gemeiniglich auch ein Verfolger, voller Grimm, Neid, Blutdurst und Falschheit, ja ein Vorgänger und Rädelsführer der ärgsten Sünder. 2 Sam. 17, 1 f.

V. 48. Mt. 26, 50.

Jesus aber sprach zu ihm: mein Freund, warum bist du kommen μ? **Juda,** du bist deines Namens wenig eingedenk, Judas heißt ein Bekenner; du bist nicht ein Bekenner, sondern ein Verräther, **verrätheſt** α überlieferst **du des Menschen Sohn** mich, deinen Herrn und Meister, **mit einem Kuß?** nach deiner angenommenen Abrede mit dem Haufen, der dir nachfolgt? Mt. 26, 48.

Anm. Dies war die letzte Erinnerung an Judas, die ihm sein Herz rühren sollte, aber wegen seiner Verstockung nichts fruchtete.

Nutzanw. 1) C. Man muß nicht allemal einen jeden anreden, wie ers verdient: man kann den Sünder auch seines verbrechens mit gelinden Worten erinnern und davon überzeugen, welches auch gemeiniglich den meisten Nachdruck hat. Ps. 141, 5. 2) Q. Es gehört mehr Tugend dazu, die betrüglichen Liebkosungen eines falschen Freundes zu vertragen, als die allerungestümsten Einfälle eines offenbaren und bekannten Feindes auszuhalten. Ps. 55, 13. 14. 3) Tü. Ein verhärteter Sünder hat eine Hurenstirn, und will sich nicht schämen. Jer. 3, 3. 4) An das küssen und liebkosen der Menschen im gemeinen Leben hat man sich nicht zu kehren, es ist oft ein Herz mit Belialstücken dahinter. Traue, aber schaue! Spr. 26, 25.

Darauf geht Jesus der Schaar entgegen, schlägt sie durch seine Antwort zu boden, läßt sie doch wieder aufstehen, daß sie ihn können gefangen nehmen. Joh. 18, 4—9.

V. 49. Mt. 26, 50. 51. Mc. 14, 46. 47. Joh. 18, 10.

Da aber die Jünger sahen, die um ihn waren, und dabei stunden μ', **was da werden wollte,** daß sie die Hände an Jesum legten ihn zu greifen μ μ', **sprachen sie zu ihm: Herr, sollen wir mit dem Schwert drein schlagen?** waren nicht eingedenk der Wunderkraft des Herrn Jesu, welche er auch noch jetzt bewiesen hatte, da er sie mit einem Wort zu boden schlug, sondern meinten thörichter weise, ihn wider einen solchen Haufen gewappneter Leute mit ihren zwei Schwertern zu schützen; doch wollten sie es nicht thun ohne vorhergegangene Anfrage.

Nutzanw. 1) Die Menschen fragen bisweilen wol in Gefährlichkeiten, aber ihre Unart läßts nicht zu, daß sie die Antwort erwarten; sie lassen sich von ihrem sündlichen Eifer antreiben, ehe sie Gottes Willen recht erkennen. 1 Kön. 22, 15. 29. 2) O wie schädlich und vergeblich sind menschliche Anschläge in geistlichen Sachen, sie dienen mehr, das Reich Gottes aufzuhalten, als zu befördern. Ps. 94, 11. 3) Hitzige Leute haben sonderlich nöthig, bei Christo in die Schule zu gehen, damit sie bei gefährlichen Umständen das Uebel nicht ärger machen. 1 Petr. 2, 21.

V. 50. Mt. 26, 51. Mc. 14, 47. Joh. 18, 10.

Und einer aus ihnen Simon Petrus hatte ein Schwert ℓ, und dieser wartete nicht, bis der Herr auf die Frage der Jünger Antwort gab, sondern zog sogleich sein Schwert aus μ μ' ℓ, daß ihm keiner möchte zuvorkommen, und **schlug des Hohenpriesters Knecht** nach dem Kopf, **und hieb** α **nahm ihm sein recht Ohr ab.** und der Knecht hieß Malchus ℓ.

Nutzanw. 1) Uebereile dich nicht! vorgethan und nachbedacht hat manchen in groß Leid gebracht. Sir. 32, 24. Eph. 5, 15. 2) Tü. Der Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist, auch der Eifer für Christum ist sündlich, wenn er mit Unverstand geführt wird. Röm. 10, 2. 3) Gewalt mit Gewalt vertreiben wollen, gehört nicht in Christi Reich; niemand behelfe sich hier mit solcher politischen Regel. Mt. 5, 39. 40.

V. 51.

Jesus aber antwortete, auf die Frage der Jünger, v. 49. **und sprach:** [1]) c) **Lasset sie doch so ferne machen.** lasset es dabei bewenden, daß einer wider meinen Willen zugeschlagen, thut ferner keine Gewalt oder Widerstand. Es geschieht nichts, das nicht vorher abgemessen wäre; es muß jetzt so gehen nach der göttlichen Oeconomie. Sprach darauf zu Petro: stecke dein Schwert in die Scheide ꝛc. Mt. 26, 52—54. Joh. 18, 11. **Und er rührete sein Ohr an,** zum Beweis, daß die Hülfe von ihm käme, **und heilete ihn.** durch bloßes anrühren, und machte also wieder gut, was Petrus verdorben hatte.

Randgl. c) Lasset sie ihren Muthwillen üben, sofern es ihnen verhängt wird, es hat alles seinen Richter, daß wir es nicht dürfen selbst rächen.

Anm. [1]) Nach einiger a) Meinung soll die Rede vielmehr zu den Soldaten gerichtet sein: **Halte inne so lange.** Lasset mich so lange zufrieden. Darin er bittet und befiehlt, daß sie ihm die Hände frei lassen möchten, bis er das Ohr wieder angeheilt. Allein auch unsrer b) Meinung fehlt es nicht an Anhängern. Merkwürdig ist, daß Lucas nur allein der Heilung des Ohrs gedenkt. Der Syrer gibt es: **es ist genug bis hieher.** a) Ramb. Kypk. l. c. Doddr. Hoeck Beiträge zu dem richtigen Verstande einiger Schriftstellen. b) August. Gerhard. Heum.

Nutzanw. 1) C. Man muß sich nicht allem bösen mit der höchsten Gewalt widersetzen, sondern etwas, wie sichs schicken will, gehen lassen. 2 Sam. 3, 39. 2) Tü. Welches ist mehr zu verwundern, daß Christus auch seinem ärgsten Feinde gutes thut, oder daß ein so augenscheinliches Wunder die harten Herzen nicht erweichen kann? Mein Gott, wie schrecklich ist das Gericht der Verstockung. 1 Sam. 24, 20. Ps. 78, 12. 17. 3) Herrlicher Strahl der Allmacht Christi, daß er ein abgehauenes Ohr augenblicklich wieder anheilt und der Rotte wehrt, Petrum anzufallen. 4) Christus muß oft dasjenige wieder zurecht bringen, was seine Jünger mit Unbedachtsamkeit verdorben haben. 5) Br. Wo Gewalt vor Recht geht, da ist stille und geduldig sein der beste Rath: es ist ja Gott noch Richter auf Erden. Ps. 46, 11.

V. 52. Mt. 26, 55. Mc. 14, 48.

Jesus aber sprach zu der Stunde μ, da sie ihn gebunden hatten, Joh. 18, 12. zu den Schaaren μ, und insonderheit zu **den** [1]) **Hohenpriestern,** und d) **Hauptleuten des Tempels,** s. v. 4. **und den Aeltesten,** zu etlichen derselben, **die über ihn kommen waren:** die verordnet waren, daß sie dabei als Aufseher wären, daß sie Judas nicht betrüge, und alles wohl ausgerichtet würde: **Ihr seid als zu einem Mörder mit Schwertern und mit Stangen** α Prügeln **ausgegangen.** mich zu fahen μ μ', als wenn ich mich nicht sehen ließe, sondern nur hier heimlich aufhielte, wie Mörder zu thun pflegen: ihr thut mir also hiedurch nicht nur Unrecht, sondern auch einen offenbaren Schimpf an.

Randgl. d) Das waren die, welche sammt ihren untergebenen Soldaten von den Juden um den Tempel bestellt waren, Friede zu halten vor dem Pöbel.

Anm. [1]) Der Herr richtet seine Strafpredigt eigentlich zu denselben, weil sie als die Anführer die meiste Schuld hatten, doch werden die andern deswegen nicht entschuldigt.

Nutzanw. 1) Wenn die Welt gegen Christum agirt, so trägt sie kein bedenken, ihre Bequemlichkeit und Respect auf eine zeitlang zu verleugnen. 2) Es ist gewiß ein schweres Leiden, wenn die frommen an ihrer Ehre angegriffen und aufs schimpflichste tractirt werden. Doch wenns dem Schüler geht als dem Meister, was will er klagen? Joh. 15, 20. 3) Ueber unbefugte Gewalt mag man sich zwar beschweren, es muß aber mit einem gelassenen Geist nach der Wahrheit geschehen.

V. 53. Mt. 26, 55. 56. Mc. 14, 49. 50.

Ich bin täglich bei euch im Tempel gewesen, und habe gelehrt μ μ΄, **und ihr habt keine Hand an mich geleget.** α da ich täglich bei euch im Tempel war, habt ihr die Hände nicht nach mir ausgestreckt und mich gegriffen μ μ΄, Joh. 7, 30. welches ihr doch hättet thun können, so ihr eine rechte Sache an mich hättet. [1] **Aber dies ist eure Stunde,** da Gott beschlossen euch Gewalt über mich zu geben, daß ihr mich möget fangen, schlagen, tödten und eures Gefallens mit mir umgehen, **und die Macht der Finsternis.** da Gott dem Teufel, dem Fürsten der Finsternis verhängt, seine Macht an mir zu üben, und mich, der ich das Licht der Welt bin und die Sonne der Gerechtigkeit, durch euren Dienst auszulöschen und ums Leben zu bringen. Aber das ist alles geschehen, daß die Schrift erfüllt werde μ μ΄. Da verließen ihn alle Jünger und flohen μ μ΄.

Anm. [1]) Diese Zeit, die wegen ihrer Kürze eine Stunde heißt, nennt Christus seine Stunde Joh. 7, 30. 8, 20. hier aber spricht er: das ist eure Stunde; das ist die Zeit, die ihr längst gewünscht, und die euch zu Ausübung eures bösen Willens zugelassen ist, die Zeit die ihr zu eurer teuflischen Bosheit misbrauchen, und Gott und seine Furcht darin beiseite setzen werdet. Nach ihrer Meinung ist es wol eine glückliche Stunde gewesen, darin ihnen dasjenige gelungen, was sie so lange vergeblich gesucht. Aber in der that war es für sie eine unglückliche Stunde. Denn es steht dabei: und die Macht der Finsternis, d. i. die Zeit, da Gott dem Fürsten der Finsternis Raum gegeben, euch zu dieser Bosheit anzutreiben. Christus gibt uns hier einen Wink, daß Satan bei seinem Leiden insbesondere sich geschäftig erwiesen. Joh. 14, 30. Die Macht der Finsternis ist daher nicht nur die Macht, die der Teufel damals ausübte, sondern auch die Macht seiner Kinder, welche er als seine Werkzeuge wider Jesum gebrauchte. Finsternis geht auf die Verblendung des Verstandes, Macht auf die Verhärtung des Willens, und auf die Frechheit, die der Satan in diesen armen Leuten und Kindern des Unglaubens wirkte. Ramb.

Nutzanw. 1) Die Kinder dieser Welt können ihre Bosheit nicht eher ausführen, als bis es die göttliche Langmuth ihnen zuläßt. 2 Sam. 16, 10. 2) Br. Schöner Trost! Gott ändert Zeit und Stunde; auf die Angststunde folgt die Hülfsstunde. Nur frisch hinein, es wird so tief nicht sein. Ps. 30, 6. Mich. 7, 8. 3) Die Sünde ist wol bei den gottlosen immer mächtig, aber zu gewissen Zeiten, wenn sie vom Satan recht angefeuert wird, noch mächtiger. Joh. 13, 27. 30. 4) Q. Die gottlosen bilden sich ein, treffliche Herren zu sein, wenn sie ihre sündlichen Begierden erfüllen: aber sie sind Sclaven des Satans, der sie zu seinem Willen braucht. 2 Petr. 2, 19. 5) Ramb. Wenn man die Stunden als seine eigenen tractirt, so wird man dadurch zu vielen Sünden verleitet. 6) Wenn die Menschen meinen, in dem Stande zu sein, darin sie mit der größten Freiheit thun dürften was ihnen gelüstet, so sind sie die größten Sclaven des Satans.

Ein Jüngling folgt ihnen, und da er gegriffen wird, flieht er bloß davon. Mc. 14, 51. 52.

V. 54. Mt. 26, 57. 58. Mc. 14, 53. 54. Joh. 18, 15. 16.

Sie griffen ihn aber, kehrten sich nicht daran, daß ihnen Jesus ihr unrechtes verfahren vorstellte, **und führeten ihn,** mit Triumph und frohlocken und vielfältigen Verunglimpfungen fort, und zwar zuerst zu Hannas, Joh. 18, 13. **und brachten ihn** hierauf **in des Hohenpriesters** Caiphas μ **Haus** dahin zusammen kommen waren alle Hohepriester μ΄, und Schriftgelehrten und Aeltesten μ μ΄, denn es sollte alles gesetzmäßig zugehen. **Petrus aber folgete** ihm nach μ μ΄, **von ferne.** und ein andrer Jünger l, der mit in des Hohenpriesters Pallast ging und auch Petrum hereinbrachte.

Nutzanw. 1) Tü. Die Bande Jesu, unsre Befreiung. Darum hat er sich als einen Mörder behandeln lassen, daß er unsern Seelenmord büßte, und uns das Leben erwürbe. 2 Tim. 1, 10. 2) Vorwitz hat manchen in Gefahr und Noth gebracht, davor sei ein jeglicher gewarnt. 1 Mos. 34, 1. 3) O. Der Muth menschlicher Kräfte fällt bald dahin und verliert sich endlich gar. Ebr. 12, 3.

Der Rath sucht falsch Zeugnis; Jesus wird gefragt, ob er Christus sei, Mt. 26, 59—66. Mc. 14, 55—64. ingleichen wegen seiner Lehre und Jünger; Joh. 18, 19—23. unter der Zeit dieses Verhörs verleugnet Petrus Jesum zweimal, wie nun folgt. Siehe die Erinnerung Mt. 26. zwischen v. 66. und 67.

* * *

B. Im Pallast des Hohenpriesters, oder vor dem geistlichen Gericht.

I. Die dreifache Verleugnung Petri. v. 55—62.
1. Erste Verleugnung.
a. Die Gelegenheit dazu,
1. Die böse Gesellschaft: Da zündeten sie ꝛc. v. 55.
2. Die Anrede der Magd: Da sah ihn eine ꝛc. v. 56.
b. Die Verleugnung selbst: Er aber verleugnete ꝛc. v. 57.
2. Die andre Verleugnung.
a. Die Zeit, wann sie geschah: Und über eine ꝛc. v. 58.
b. Die Gelegenheit dazu: Sahe ihn ein andrer ꝛc.
c. Die Verleugnung selbst: Petrus aber sprach ꝛc.
3. Die dritte Verleugnung.
a. Die Zeit, wann sie geschah: Und über eine ꝛc. v. 59.
b. Die Gelegenheit dazu: Bekräftigte es ein ꝛc.
c. Die Verleugnung selbst: Petrus aber sprach ꝛc. v. 60.
4. Die erfolgte Buße.
a. Das Erinnerungszeichen: Und alsbald, da er ꝛc.
b. Das Mittel zur Buße.

1. Christi Anblick: Und der Herr wandte ꝛc. v. 61.
2. Christi Wort: Und Petrus gedachte ꝛc.
c. Die Wirkung der Buße: Und Petrus ging ꝛc. v. 62.

V. 55. Mt. 26, 58. Mc. 14, 54. Joh. 18, 18.

Da zündeten sie α **aber ein Feuer an** weil es um die Zeit des Nachts noch kalt war [1]) **mitten im Pallast,** α in der Mitte (auf dem Hof) des Pallastes, unter dem freien Himmel, **und setzten sich S. um dasselbe zusammen, und Petrus setzte sich** α **mitten unter sie.** bei die Knechte μ μ′, und wärmte sich bei dem Licht μ′, daß er sähe, wo es hinaus wollte μ.

Anm. [1]) Es läßt sich hieraus schließen, daß das Haus Caiphä also gebaut worden, daß in der Mitte ein Platz gewesen, und zwar als ein Vorhof des größesten Gebäudes, wo der Rath versammelt war.

Nutzanw. 1) Mancher will sein Wort halten, daß er unbedachtsam geredet, und kommt darüber in große Ungelegenheit. Ach daß man doch nur so redete, wie mans könnte und dürfte nach Gottes Willen ausführen. Jac. 1, 19. 2) Lg. Wenn der Mensch der ersten Versuchung Raum und Platz gibt, kann er leicht in eine neue und noch größere gerathen. 3) C. Wenn wir von den Wegen abtreten, darauf uns Gott bewahren will; so wird uns oft dasjenige, was uns vor fernerer Abweichung nach unserm bedünken bewahren soll, nur eine nähere Gelegenheit zum Fall. Spr. 16, 2. 3. 4) Tü. Vergessenheit des Wortes Gottes, Sicherheit, böse Gesellschaft, Verwegenheit, bringen Herzeleid. Spr. 13, 20. 5) Q. Je stärker man sich und andern vertraut, jemehr entfernt sich die Kraft Gottes von uns. Jer. 17, 5 f. 6) O. An gottlosen Höfen sich aufhalten, ist gefährlich, denn da wird die Gottseligkeit eher verleugnet, als gelernt. Ebr. 11, 24 f. 7) Verkehren ist leichter als bekehren, niemand wage sich ohne Noth in böse Gesellschaften. Ps. 1, 1. 2.

V. 56. Mt. 26, 69. Mc. 14, 66. 67. Joh. 18, 17.

Da sahe ihn α **aber eine** α gewisse **Magd** des Hohenpriesters Mägde eine μ′ die Thürhüterin i **sitzen bei dem Licht,** oder Feuer, und sich wärmen μ′, daß sie ihn besser erkennen konnte, als da er von ihr zur Thür hineingelassen wurde, und trat zu ihm μ, schauete ihn an μ′, **und sahe eben auf ihn,** mit unverwandten Augen, sahe ihm recht ins Gesicht, c. 4, 20. **und sprach zu ihm: Dieser war auch mit ihm.** du waresst auch mit dem Jesu μ μ′, aus Galiläa μ, von Nazareth μ′. Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer i?

Nutzanw. 1) O. Der Satan kann durch böse Weiber den Männern viel Schaden zufügen. 1 Kön. 11, 4. 2) Q. Eine Gelegenheit, die man für nichts rechnet, ist manchmal eine gefährliche Klippe. 1 Mos. 39, 10. 3) Große Verwegenheit pflegt Gott gewöhnlich durch verächtliche Dinge zu strafen: wie unerforschlich, wie heilig, wie gerecht sind seine Gerichte! Röm. 11, 33. 4) Tü. Die geringste Gelegenheit, ein schwaches Werkzeug kann auch einen Felsen fallend machen, wenn er ohne Gott in Sicherheit auf sich selbst beruhen will. 5) Einer kann den andern sündlich ansehen, nicht nur zur Fleischeslust, sondern auch in der Absicht, ihn in Schaden und Unglück zu bringen; hüte dich vor beiden. Mt. 5, 28. Hiob 16, 9.

V. 57. Mt. 26, 70. Mc. 14, 68. Joh. 18, 17.

Er aber verleugnete ihn, vor ihnen allen μ **und sprach: Weib,** ich bins nicht i, **ich** [1]) **kenne sein nicht.** weiß auch nicht, was du sagest μ μ′. Und er ging hinaus in den Vorhof, und der Hahn krähete μ′.

Anm. Petrus dachte nicht an Christi Verkündigung v. 31. und Lehre, Mt. 10, 32. 33. und Mc. 8, 38. noch an sein eignes versprechen, v. 33. und vormaliges Bekenntnis. Mt. 16, 16. [1]) Dies bedeutet hier nicht, als wenn er Jesum von Person nicht kenne, sondern daß er keine nähere Gemeinschaft und Bekanntschaft mit ihm habe. Mt. 7, 23.

Nutzanw. 1) O. Die menschlichen Kräfte bestehen in Anfechtungen und Verfolgungen nicht, wo sie nicht von Gott erhalten werden: darum sollen wir Gott fleißig anrufen, daß er uns durch seinen H. Geist erhalte, damit wir nicht fallen. 2 Thess. 3, 3. 2) Menschenfurcht hat manchen gestürzt, man reinige sich doch davon in der Gnade Gottes, und fürchte den Herrn. Mt. 10, 28. 3) Das sind verkehrte Menschen, die bei den frommen fromm sind und Jesum kennen wollen; aber bei den gottlosen gottlos und Jesum nicht kennen.

V. 58. Mt. 26, 71. 72. Mc. 14, 69. 70. Joh. 18, 25.

Und über eine kleine Weile kurz nach der ersten Verleugnung, da die erstere Magd abermal sagte zu denen, die dabei stunden: dieser ist der einer μ′, und noch eine andre Magd, als er wollte zur Thür hinaus gehen, zu ihm sprach: dieser war auch mit dem Jesu von Nazareth μ, **da sahe ihn ein andrer** (Mann,) **und sprach: Du bist auch der einer.** α von ihnen, ein Anhänger dieses Jesu, und etliche mehr sprachen zu ihm: bist du nicht seiner Jünger einer i, **Petrus aber** leugnete abermal μ μ′, und schwur dazu μ, **und sprach: Mensch, ich bins nicht.** ich kenne des Menschen nicht μ.

Nutzanw. 1) Die Sünde hat nicht langen Stillstand, und vom sündigen können sich die Menschen nicht lange enthalten, verfallen leider von einer in die andre. Ps. 19, 13. Röm. 6, 19. 2) Christum verleugnen mit Wissen und Willen, ist nicht menschliche Schwachheit sondern eine muthwillige und verdammliche Sünde. c. 12, 47. 4 Mos. 15, 30.

V. 59. Mt. 26, 73. Mc. 14, 70. Joh. 18, 26.

Und über eine kleine μ μ′ **Weile, bei einer Stunde,** da ohngefähr eine Stunde verflossen, nach der andern Verleugnung, in welcher Zeit sich Petrus billig hätte eines bessern besinnen sollen, **bekräftigte es ein** [1]) **andrer** von denen die beim Feuer waren, **und sprach: Wahrlich,** α in Wahrheit, **dieser war auch mit ihm:** war einer von

denen die Jesu nachfolgten: **Denn er ist α auch ein Galiläer.** da traten hinzu die da stunden und sprachen abermal: wahrlich du bist auch einer von denen; denn deine Sprache verräth dich μ μ'. Spricht des Hohenpriesters Knechte einer, ein Gefreundter des, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: sahe ich dich nicht im Garten bei ihm ?

Anm. Diese drittte Verleugnuug ist geschehen in der Zeit, da Christus verspottet wurde, darum erzählen Matthäus und Marcus die dreifache Verleugnung Petri nach der Verspottung. Weil aber die Verspottung auch noch fortgesetzt wurde, nachdem Petrus war hinausgegangen, so setzt Lucas die Verspottung nachher. v. 63—66. [1]) Man kann auch durch diesen andern den befreundten des Malchus verstehen, nach der Beschreibung Johannis; oder daß er das Wort geführt unter denen, die dabei stunden, nach der Beschreibung Matth. und Marci. cf. Pfeifer de lingua Galilaea, per quam agnitus fuit Petrus. Witt. 1663.

Nutzanw. 1) In der bösen Welt sind ja so viel Reizungen, Lockungen, Gelegenheiten und Ursachen zur Sünde, daß wir nicht nur täglich, sondern stündlich, ja fast augenblicklich sündigen. Ach Gott sei uns armen Sündern gnädig. Ps. 19, 13. 2) Bei bösen Gesellschaften gibts immer eine Versuchung zum bösen nach der andern, man hüte sich doch davor als vor dem Teufel selbst. Jer. 5, 26. 27.

V. 60. Mt. 26, 74. Mc. 14, 71. 72. Joh. 18, 27.

Petrus aber verleugnete abermal , fing an sich zu verfluchen und zu schwören μ μ', und **sprach: Mensch, ich weiß nicht, was du sagest.** ich kenne des Menschen nicht μ μ'. **Und alsbald, da er noch redete,** und Jesum zum drittenmal verleugnete, **krähete der Hahn.** zum andernmal μ'.

Anm. Lg. Da Gott nach seiner Weisheit auch das böse zum guten gereichen läßt, so hat der Fall Petri so vielmehr dazu dienen sollen, daß man aus ihm und seiner Auctorität in der christlichen Kirche nichts machen solle. Was würde aber daraus nicht gemacht sein, wenn er mit Christo, ich will nicht sagen, wäre in den Tod gegangen, sondern auch sonst nur das geringste mit ihm gelitten hätte; da man, seiner so manchen Schwachheiten ungeachtet, ihn zur Grundfeste des päpstischen Stuhls macht.

Nutzanw. 1) Tü. Der dreifache schreckliche Fall des großen Apostels Petrus ist ein dreifaches Zeugnis, daß wir alle, auch die besten und vornehmsten ohne Gott nichts vermögen, und nichts als grobe große Sünder sind. 1 Mos. 8, 21. 2) Die Sünde ist ein Unkraut, das heißt: je länger, je ärger; man hüte sich doch vor dem schädlichen Gift desselben. Sir. 21, 2—4. Pred. 1, 15. 3) Br. Das Hahnengeschrei soll uns Petri kläglichen Fall und herzliche Buße stets erinnern, und also ein täglicher Bußwecker sein. Jer. 8, 7.

V. 61. Mt. 26, 75. Mc. 14, 72.

Und der Herr wandte sich, und [1]) **sahe Petrum an.** nicht nur mit leiblichen Augen, ernsthaften und wehmüthigen Geberden, sondern auch mit seiner göttlichen Kraft, daß er durch diesen Anblick sein Herz kräftiglich rührte und zur Erkenntnis und Reue seiner Sünden brachte; **Und Petrus gedachte an des Herrn Wort, das** (α als) **er zu ihm gesagt hatte: Ehe denn der Hahn** zweimal μ' **krähet,** α wird gekräht haben, **wirst du mich dreimal** öffentlich **verleugnen.** er erfuhr nun mit seinem großen Schaden, daß Christi Verkündigung eintraf, welcher er zuerst nicht glauben wollte. v. 31f. Petrus, qui ante tentationem praesumsit de se, in tentatione didicit se. August. in Ps. XXXVI.

Anm. [1]) Er sah von der Laube herunter in den Hof, und blickte ihn an, welches Petri hartes Herz erweichte und zerschlug, daß es gleich dem Felsen, den Moses schlug, Wasser gab. Usser.

Nutzanw. 1) Tü. Die Bekehrung ist Gottes Werk, er muß uns in gnaden ansehen, wenn uns soll geholfen werden. Darum bekehre du mich, Herr, so ꝛc. Jer. 31, 18. 2) I. H. Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist doch die Gnade viel mächtiger worden. Röm. 5, 20. 3) H. O selig ist die Seele, die den gnädigen Anblick Jesu empfindet, denn da muß das Herz nothwendig verwundet werden. Hohel. 4, 9. 4) Man lerne doch die Gnadenblicke Gottes recht anwenden und bewahren, daß das Gewissen völlig erwache, und eine wahre Herzensbuße erfolge. Apg. 26, 19. 5) Wer sich Gottes Wort vom Teufel nehmen läßt; wird nicht bekehrt; wers aber behält und bewahrt, ist selig. c. 8, 12. 11, 28.

V. 62. Mt. 26, 75. Mc. 14, 72.

Und Petrus hub an zu weinen μ', ging hinaus, und weinete bitterlich.

Anm. Die Thränen Petri waren Christo noch eine Erquickung in seinem Leiden: o daß wir fein oft dem Herrn Jesu diese Freude machten durch unsre Bußthränen.

Nutzanw. 1) So lange der Sünder bei seiner Gewohnheit, Verkehrtheit und Sünde verharrt, wird er nicht bekehrt werden. Amos 5, 15. 2) Br. Man misbrauche doch Petri Exempel nicht zur Hegung fleischlicher Sicherheit, sondern lasse es ihm zur Warnung dienen und zur Beschleunigung wahrer Buße. 1 Tim. 1, 13. 14. 3) Thränen gehören eigentlich nicht zur Buße, wenn sie aber bei derselben sich finden, zeugen sie von einem großen Maß der Reue und göttlichen Traurigkeit. c. 7, 38.[1] 4) Keine Sünde ist so groß und kein Fall so schwer, welcher nicht sollte in der Ordnung der Buße und des Glaubens im Blute Christi können abgewaschen und getilgt werden. Joel 2, 12. 13.

* * *

II. Christi Verspottung. v. 63—65.
1. Wer ihn verspottete: Die Männer aber ꝛc. v. 63.
2. Wie sie ihn verspotteten,
   a. Mit Schlägen: Verspotteten ihn ꝛc.
   b. Mit verdecken: Bedeckten ihn ꝛc. v. 64.
   c. Mit Worten, welche theils
      1. Gemeldet werden: Und fragten ihn ꝛc.
      2. Ueberhaupt berührt worden: Und viel andre ꝛc. v. 65.

V. 63. Mt. 26, 67. Mc. 14, 65.

(Und) **Die Männer aber, die Jesum gebunden hielten,** die Kriegsknechte und Diener, **verspotteten ihn,** speieten aus in sein Angesicht μ. **und schlugen ihn,** mit Fäusten μ. Jes. 50, 6.

Anm. Weil a) Lucas diese Jesu angethanen Unanständigkeiten vor seiner eidlichen Aussage im Gericht setzt, die andern Evangelisten aber nach derselben; so ist zu vermuthen, daß mancherlei schimpfliche Begegnungen desselben vor seinem Verhör vorhergegangen, nachher aber weit empfindlicher erfolgt sind. Da sich die Glieder des hohen Raths am Morgen wieder versammelt haben, so sieht man, daß sie, da Jesus in der Nacht war gefangen zu ihnen gebracht und verhört worden, wieder auseinander gegangen sind, und sich zur Ruhe begeben haben. b) Der verurtheilte Jesus aber wurde indessen von den Knechten verspottet, v. 63 f. und ist also die ganze Nacht über kein Schlaf in seine Augen gekommen. Wie der Hohepriester des A. T. die nächste Nacht vor dem großen Versöhnungstage schlaflos zuzubringen pflegte; so hat auch der wahre Hohepriester des N. T. in der Nacht, die vor dem Tage vorherging, an welchem die Sünde des ganzen menschlichen Geschlechts versöhnt werden sollte, keinen Schlaf in seine Augen kommen lassen; damit auch hierin das Gegenbild und das Vorbild desto vollkommener übereinstimmen möchte. Hiedurch aber hat unser Heiland zugleich die schlaflosen Nächte seiner Kinder geheiligt, wenn sie entweder in den Schmerzen der Buße, oder in mancherlei innerlichen Anfechtungen oder Leiden mit Asaph Ps. 77, 5. ausrufen müssen: meine Augen hältst du, daß sie wachen. a) Doddr. b) Ramb.

Nutzanw. 1) Soldaten und Gerichtsdiener sündigen zwar auf ihrer Herren Rechnung bei Mishandlung unschuldiger Leute; sie häufen aber auch damit ihnen selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes. Röm. 2, 9. 2) Wenn der Mensch gegen seinen Schöpfer, Heiland und Wohlthäter unerkenntlich ist, ach wie wirds ihm gehen? Hos. 13, 4f. 3) Wenn die Langmuth Gottes nicht groß wäre, o wie mancher würde zerschmettert und zu boden geschlagen werden. Hos. 11, 8.

V. 64. Mt. 26, 67. 68. Mc. 14, 65.

(Und) **Verdeckten ihn,** umhüllten sein Angesicht μ', **und schlugen ihn ins** (α in sein) **Angesicht,** mit Fäusten μ', **und fragten ihn, und sprachen: Weissage, uns Christe** μ, **wer ists, der dich schlug?** bist du der Messias, so wirst du es doch wissen, ob du es gleich nicht siehst.

Nutzanw. 1) Die Sünden des Angesichts hat der unschuldige Jesus an seinem heiligen Angesicht mit vielfachem Schimpf und Hohn büßen müssen: bedenkts, ihr frechen und unverschämten Gesichter! Jes. 3, 16. 17. 2) Tü. So große Verspottungen und Schläge hat Jesus uns zu gute erduldet, er ist um unsrer Sünde willen zerschlagen. Ach laßt uns auch in seiner Kraft und nach seinem Exempel gern ein Spott der gottlosen Leute und Verachtung des Volks sein. Ps. 119, 51. Ebr. 11, 36.

V. 65.

Und viel andere Lästerungen sagten sie wider ihn. α viel andre Dinge sagten sie wider ihn lästernd, d. i. sie redeten lästerlich, stießen viel andre abscheuliche Lästerungen, Schimpf- und Schmähworte wider ihn aus.

Anm. Hieraus sieht man, daß Christo noch viel mehr Leiden zugefügt worden, als aufgeschrieben ist.

Nutzanw. 1) Aergere dich nicht, wenn du an deinem ehrlichen Namen gekränkt wirst, ist doch die höchste Majestät gar gelästert worden, c. 6, 22. 2 Cor. 6, 8. 2) Für die Sünden der Lästerung hat Jesus auch gebüßt, daß sie können und sollen den bußfertigen vergeben werden. Jes. 53, 5. 3) Br. Christus Jesus hat, mit geduldiger Ertragung aller Lästerungen, die Verlästerung der frommen in der Welt geheiligt: gib dich zufrieden und sei stille, du liebe Unschuld! Ebr. 12, 3.

* * *

III. Gerichtliches Verhör vor dem hohen Rath. v. 66—71.
1. Die Darstellung vor Gericht.
   a. Die Zeit, wann dies geschah: Und als es Tag ꝛc. v. 66.
   b. Die Versammlung des Raths: Sammelten sich ꝛc.
   c. Die Vorführung Christi: Und führeten ihn ꝛc.
2. Die vorgelegten Fragen.
   a. Die erste Frage,
      1. Wie sie vorgelegt wurde: Und sprachen ꝛc. v. 67.
      2. Wie sie von Christo beantwortet wurde,
         a. In einem Verweis
            1. Ihres Unglaubens: Er sprach aber ꝛc.
            2. Ihrer Bosheit: Frage ich aber ꝛc. v. 68.
         b. In einem Bekenntnis von seiner Person: Darum ꝛc. v. 69.
   b. Die andre Frage,
      1. Wie sie vorgelegt wurde: Da sprachen sie ꝛc. v. 70.
      2. Wie sie beantwortet wurde: Er sprach ꝛc.
3. Der richterliche Schluß: Sie aber sprachen: Was ꝛc. v. 71.

V. 66. Mt. 27, 1. Mc. 15, 1.

Und als es Tag ward, α geworden, bald am Morgen μ', **sammelten sich die Aeltesten** α wurde versammelt das Presbyterium (der Aeltesten-Rath) **des Volks,** α und **die Hohenpriester und Schriftgelehrten,** die bereits in der Nacht Jesum verhört und zum Tode verdammt hatten, Mc. 14, 64. **und führeten ihn hinauf vor ihren Rath** α in ihre Rathsversammlung im Hause des Caiphas, Apg. 4, 26. ließen die Diener, die Jesum gefangen hielten, ihn wieder vor sich bringen.

Nutzanw. 1) Die gottlosen sind aus trieb des Teufels und des unruhigen Uebels der Sünde so begierig aufs böse, daß ihnen auch keine Ruhe zu lieb ist, ihr vornehmen auszuführen. Spr. 4, 16.

Mich. 2, 1. 2) Tü. Jesus ist vor ein ungerechtes Gericht gestellt worden, auf daß wir vor dem gerechten Gericht Gottes bestehen möchten. Joh. 3, 18.

V. 67.

Und sprachen: sie wiederholten die Frage, die der Hohepriester bereits in der Nacht gethan hatte; Mt. 26, 63. **Bist du Christus?** der Messias? **Sage es uns.** weil es hierauf vornemlich ankommt. **Er sprach aber zu ihnen: Sage ichs euch, so glaubet ihrs nicht;** ich habe euch diese Frage schon beantwortet, welches ihr so übel aufgenommen habt, und mich deswegen des Todes würdig geachtet; es ist also vergeblich, daß ich sie aufs neue beantworte, weil ihr nicht fragt, die Wahrheit zu wissen und zu glauben.

Nutzanw. 1) Einem unwissenden ist wol vergönnt zu fragen, aber aus einer tückischen Absicht fragen, jemand zu bestricken und zu fangen, ist gottlos. c. 20, 20. 21. 2) Die nöthigsten und nutzbarsten Fragen sind wol, die Christum den Herzog unserer Seligkeit betreffen. Ps. 105, 4. 3) Bei Abhörung der Leute sollen die Richter allen Glimpf und Aufrichtigkeit gebrauchen; und ja nicht vergessen, daß sie auch unter Gott stehen. Jos. 7, 19. 4) Man muß Bescheidenheit gegen die obern brauchen, wie ungerecht sie auch sein mögen. Röm. 13, 7.

V. 68.

[1]) **Frage ich aber,** α wenn ich aber auch fragen sollte, Mt. 21, 24 f. wollt ichs euch aus meinen Wundern und den von mir gestellten und in mir erfüllten Weissagungen meine Unschuld erweisen, **so antwortet ihr** α mir **nicht,** würdet ihr mir kein Gehör geben, **und lasset mich (doch) nicht los.** weil ihr fest beschlossen habt mich zu tödten.

Anm. [1]) Das griechische Wort heißt auch bitten, Joh, 17, 9. Apg. 3, 3. und kann auch also übersetzt werden: **wollte ich euch auch gleich bitten,** daß ihr mich losließet, und wollte mein einmal gethanes Bekenntnis widerrufen; so würde doch auch solches bei euch nichts ausrichten. Es heißt aber hier wohl disputiren und mit Schlüssen die Wahrheit erweisen, wie es sonst diese Bedeutung hat. α Mt. 22, 46. ἀποκρίνομαι, in significatione exaudiendi hoc loco usurpatur. Sagittar.

Nutzanw. 1) Weil alle göttlichen und weltlichen Rechte den beklagten eine Vertheidigung ihrer Sache zugelassen, so ist solches niemand zu verargen. Apg. 26, 1. 2. 2) Wenn alle Vorstellung vergebens ist, so ist schweigen besser als reden. Amos 5, 13.

V. 69.

(Darum) weil ihrs doch jetzt nicht glaubt, so werdet ihrs mit der that erfahren, denn **von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten (Hand) der Kraft Gottes.** s. Mt. 26, 64.

Nutzanw. 1) Jesus niedrig und hoch, erst elend, hernach herrlich. Die gläubigen auch. Sie müssen erst in allerlei Leiden gedemüthigt und hernach ewig erhöht werden. Spr. 18, 12. 2) Der Stand der Erniedrigung und Erhöhung Christi hangen genau zusammen: der letzte Grad der Erniedrigung ist der nächste zur Erhöhung. 2 Tim. 2, 11. 12.

V. 70.

Da sprachen sie α **aber alle:** der ganze Rath: **Bist du denn Gottes Sohn?** ein solcher Sohn Gottes, der zu seiner rechten sitzt und mit ihm herrscht? **Er sprach zu ihnen:** weil es die Ehre seines Vaters betraf, so that er sein Bekenntnis hierauf: **Ihr sagets, denn Ich bins.** ich bin der wesentliche Sohn Gottes.

Anm. Dieser große Punkt mußte mit in die Passion kommen, denn eben daher, daß es ein Leiden des Sohnes Gottes ist, hat es seine Kraft und Giltigkeit. Und obgleich der Herr wohl wußte, daß ihm dies Bekenntnis sein Leben kosten werde, so hält er deswegen damit nicht zurück, uns zur Nachfolge; wie auch viel tausend Märtyrer also ihr Leben gewagt und gelassen haben.

Nutzanw. 1) Tü. Man muß die Wahrheit nicht verhehlen, absonderlich die große Wahrheit, daß Jesus Gottes Sohn und zu seiner rechten gesetzt sei; sondern frei öffentlich, wenn man auch schon voraussieht, daß es das Leben kosten wird, bekennen: aber doch nicht ohne Vorsicht, Bescheidenheit und Unterschied. Anders hat man sie Freunden, anders Feinden beizubringen. Mt. 10, 32. 2) Br. Aufrichtigkeit ist Gott angenehm. Man befleißige sich doch derselben, es sei in oder außer Gericht; es gelte das Leben oder den Tod. 2 Cor. 1, 12.

V. 71.

Sie aber sprachen: Was dürfen wir weiter Zeugnis? was haben wir nöthig, lange Rath zu halten und Zeugen abzuhören? α denn **Wir habens selbst gehört aus seinem Munde.** daß er sich, da er doch ein bloßer Mensch ist, für Gottes Sohn ausgegeben; darum ist er ein Gotteslästerer, und muß nach dem Gesetz am Leben gestraft werden. 2 Mos. 24, 16.

Nutzanw. 1) O. O wie unterschieden sind Christi Zuhörer: etliche freuen sich über seine Worte, und finden sie als Worte des Lebens; andre aber ergrimmen darüber und machen daraus Worte des Todes. 2 Cor. 2, 16. 2) Redest du die lautere Wahrheit, und es wird dir übel ausgelegt, oder wol gar eine Lästerung daraus gemacht, ärgere dich nicht, es ist deinem Heiland vor dir auch so gegangen. Mt. 10, 25.

Das XXIII. Capitel.

(I.) Christi letztes Leiden am stillen Freitage. v. 1—46.

A. In dem Hause Pilati und Herodis, oder vor dem weltlichen Gericht.

I. Christi Verhör vor Pilato. v. 1—5.
1. Die Hinführung: Und der ganze ꝛc. v. 1.
2. Die Anklage,
   a. Insgemein: Und fingen an ꝛc. v. 2.
   b. Insonderheit dreifach: Diesen finden ꝛc.
3. Die Frage des Richters: Pilatus aber ꝛc. v. 3.
4. Die Antwort des beklagten: Er antwortete ihm ꝛc.

5. Der Spruch des Richters: Pilatus sprach ꝛc. v. 4.
6. Das anhalten der Verkläger: Sie aber hielten an ꝛc. v. 5.

V. 1. Mt. 27, 2. Mc. 15, 1. Joh. 18, 28.

Und der ganze Haufe α derselben, die ganze Rathsversammlung von den Hohenpriestern, Schriftgelehrten und Aeltesten **stund auf vom Gericht, ließen Jesum binden** μ μ΄, **und führeten ihn vor Pilatum.** vor das Richthaus, und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontio Pilato μ μ΄.

Nutzanw. 1) Viele Personen im Gericht machens nicht aus: es herrscht in dergleichen Gerichten oft die Ungerechtigkeit noch mehr, als wenn ein einiger Richter eine Sache verhört. 2) Die sonst keine Gemeinschaft mit einander haben, werden wol eins, wenn einer dem andern helfen soll, seine bösen Stücke auszuführen. Mich. 7, 3. Jes. 5, 18.

Judas bringt die Silberlinge wieder und erhenkt sich. Mt. 27, 3—10. Pilatus geht zu den Hohenpriestern hinaus und fragt, was sie für Klage wider Jesum hätten. Joh. 18, 28—32.

V. 2.

Und (α aber) **fingen an ihn zu verklagen,** weil ihn Pilatus unverhörter Sache nicht verurtheilen wollte. Joh. 18, 31. **und sprachen: Diesen finden wir,** haben wir bei Abhörung der Zeugen befunden, **daß er das** [1] **Volk abwendet,** α verkehrt, verführt, zum Abfall verleitet, **und** [2] **verbeut den Schoß** S. das Kopfgeld **dem Kaiser zu geben, und** [3] **spricht, Er** α selbst **sei Christus, ein König.** der König Messias, Apg. 17, 7. in diesem allen handelt er wider den Kaiser, und muß also von dir darüber gerichtet und gestraft werden.

Anm. [1]) Sie sagen schlechthin, er wendet das Volk ab, daß Pilatus denn aus ihren nachfolgenden Worten verstehen konnte, daß er es vom Gehorsam gegen den Kaiser abwende; da sie doch ihre Gedanken mehr darauf haben mochten, daß er das Volk von ihnen abwende. 1 Kön. 18, 17. 18. a) Beides kann das Wort bedeuten, theils daß er irrige Lehren vorgetragen, theils das Volk aufzuwiegeln gesucht. [2]) Daß dies eine unverschämte Lüge war, sieht man c. 20, 25. [3]) Dies war die Wahrheit, er war aber nicht ein irdischer König. Joh. 18, 36. 37. Merkwürdig ist, daß in der Passionsgeschichte fast alle möglichen Versündigungen der Menschen nach den zehn Geboten gemeldet werden, zum Beweise daß Jesus für alle Sünden büße. a) Kypk. observat. sacr. p. 330.

Nutzanw. 1) Tü. Wes die gottlosen selbst schuldig sind, das dürfen sie doch wol auf die unschuldigen lügen, und sie dessen als eines Lasters berüchtigen, womit sie sich selbst doppelt verurtheilen. 1 Kön. 18, 17. 18. 2) Q. Es ist kein Lebenswandel, so gerecht und unschuldig er immer sein mag, der nicht sollte beschuldigt, angeklagt und verfolgt werden können. 1 Mos. 39, 14. Apg. 25, 7. 3) Christus hat das Leiden seiner gläubigen geheiligt, wenn sie von der Welt auch oft fälschlich verklagt werden, und das mit einem großen Schein der Wahrheit, daß solches ihrer Unschuld nicht schaden, sondern weil sie damit die Malzeichen ihres Heilandes an sich tragen, zu ihrer Ehre gereichen soll. Gal. 6, 17. 4) Lügen steht keinem wohl an, wenn aber große und vornehme Personen wider unschuldige Leute schändlich lügen, das steht noch viel häßlicher. Sir. 20, 26. 5) O. Aufruhr wider die Obrigkeit ist eine große Sünde, Christus aber, der des Aufruhrs beschuldigt worden, hat auch dafür genug gethan. Spr. 24, 21.

V. 3. Mt. 27, 11. Mc. 15, 2. Joh. 18, 33.

Jesus aber stund vor dem Landpfleger μ΄, **Pilatus aber fragte ihn** in Gegenwart seiner Feinde, v. 14. **und sprach: Bist Du der Juden König?** wie du beschuldigt wirst, daß du es selbst von dir gesagt habest. **Er** α **aber antwortete ihm und sprach: Du sagests.** es ist, wie du sagest.

Nutzanw. 1) Br. Man richte nicht sofort, sondern höre auch des andern Wort, ist eine so nöthige als nützliche Lebensregel in der argen Welt. Sir. 19, 13. 2) Auf eine vernünftige und bescheidene Frage gehört auch eine solche Antwort. Spr. 24, 26.

V. 4. Joh. 18, 38.

Pilatus α **aber sprach** nachdem er Jesum besonders im Richthause verhört hatte, Joh. 18, 33—37. und nun wieder hinausging ℓ, **zu den Hohenpriestern und zum Volk:** die vor dem Richthause warteten: **Ich finde keine Ursache an diesem Menschen.** die ihn sollte des Todes schuldig machen. Was ihr vorgebracht habt, darin finde ich ihn unschuldig. v. 14.

Nutzanw. 1) Tü. Man findet öfters noch mehr Billigkeit an einem heidnischen als christlichen Richter; o wie gemein ist es unter diesen, bei offenbarer und bei sich selbst wohlerkannter Unschuld, doch aus Parteilichkeit diese Wahrheit zu hinterhalten: ich finde keine Schuld an diesem Menschen. 5 Mos. 1, 16. 17. Mich. 7, 3. 2) O. Christus hat gelitten nicht um eigne Sünden; (denn er hat keine gethan, auch nicht thun können,) sondern um fremde, der Menschen Sünden. 2 Cor. 5, 21. 3) Br. O wie ein groß Ding ist es um einen unparteiischen und gerechten Richter! Gott gebe uns doch derselben fein viel in der Christenheit.

V. 5.

Sie aber hielten an, *ἐπίσχυον*, wurden stärker, immer hitziger, ihn zu verklagen, **und sprachen: Er hat das Volk erreget,** α er [1]) erregt das Volk, du magst ihn für schuldig erkennen oder nicht, so liegt doch am Tage, daß er das Volk wider die Obrigkeit aufrührisch macht, **damit, daß er gelehret hat** nicht an einem Ort, sondern **hin und her im ganzen jüdischen Lande,** α indem er lehrt durch ganz Judäa, **und hat in Galiläa** da sie ohnedem zum Aufruhr geneigt sind, c. 13, 1. Apg. 5, 37. **angefangen,** und solches fortgesetzt **bis hieher.** bis in Judäa, ja bis in Jerusalem, wo er vor wenig Tagen unter großem Tumult des Volks seinen Einzug gehalten, und darauf auch in dem Tempel einen Lärm angefangen. c. 19, 45.

Anm. [1]) a) Sie sagen, **er erreget**, in der gegenwärtigen Zeit, und wollen damit anzeigen, daß dies sein Werk gewesen sei sein ganzes Leben hindurch, suchen also die Klage aufs schärfste einzurichten. b) Es war dies eine offenbare Misdeutung des geistlichen erregens der Herzen zum Wort der Gnade, auf ein weltliches bewegen der Leute zum Aufstand. Jenes war wahr, dieses aber grundfalsch. a) Rambach. b) Zeltn.

Nutzanw. 1) Die gelehrte Bosheit ist die allerärgste, man hüte sich doch vor bösen gelehrten, sie drehen alles wie sie wollen. Sir. 19, 22. 2) Die Bosheit ist verwegen und unverschämt. Hartnäckige Leute bestehen auf ihrem Sinn und meinen durchzubrechen, wenn sie einerlei Rede führen. Apg. 5, 8. 3) Christus bewegt die Herzen der Menschen zu ihrer Bekehrung und Seligkeit: Hag. 2, 7. 8. die Welt aber legts übel aus als eine böse Erregung und Verführung. Pf. 41, 7. 4) Tü. Das sind die gewöhnlichen Künste der gottlosen Welt, die arme Unschuld zu unterdrücken, sie der Lästerung wider Gott, der Feindseligkeit wider den Staat, und der Aufwiegelung des Volks zu beschuldigen, und als Störer der Ruhe, beides in Staat und Kirche anzuschwärzen. Apg. 24, 5.

* * *

II. Christi Leiden vor Herodes. v. 6—12.
1. Die Hinsendung.
   a. Die Gelegenheit: Da aber Pilatus ꝛc. v. 6.
   b. Die Sendung selbst: Uebersandte er ihn ꝛc. v. 7.
2. Die Beschreibung, was bei Herodes vorging.
   a. Herodes verhalten.
      1. Seine Freunde: Da aber Herodes ꝛc. v. 8.
      2. Seine Hoffnung: Und hoffte ꝛc.
      3. Seine Fragen: Und er fragte ꝛc. v. 9.
   b. Christi stillschweigen: Er antwortete ꝛc.
   c. Der Hohenpriester Anklage: Die Hohenpriester ꝛc. v. 10.
   d. Christi Verspottung.
      1. Wer ihn verspottete: Aber Herodes ꝛc. v. 11.
      2. Wie sie ihn verspotteten: Verachte und ꝛc.
3. Die Zurücksendung: Und sandte ihn wieder ꝛc.
4. Die erfolgte Freundschaft zwischen Pilatus und Herodes: Auf den Tag wurden ꝛc. v. 12.

V. 6.

Da aber Pilatus Galiläam nennen hörete, daß Jesus in Galiläa zu lehren angefangen, **fragete er**, die Kläger, **ob er aus Galiläa** α ein galiläischer Mensch wäre. ob er da geboren oder wohnhaft sei, und gedachte also am besten aus der Sache zu kommen und sie einem andern zu überlassen.

Nutzanw. 1) Ein Richter muß sich aller Umstände des beklagten genau erkundigen, wenn er ein gerechtes Urtheil sprechen will. 5 Mos. 17, 4. Hiob 29, 16. 1 Mos. 18, 21. 2) Neue Klagen verursachen in Gerichten neue Untersuchung, daher kommt Verzögerung und Hinderung der Gerechtigkeit: was ist das Richteramt nicht für eine schwere Bürde!

V. 7.

Und als er vernahm, daß er unter Herodis Obrigkeit gehörete, α aus dem Gebiet Herodis wäre, weil er aus Nazareth wäre, und zu Capernaum gewohnt hätte, welche beiden Orte unter dessen Gebiet waren, **übersandte er ihn** α **hinauf zu** [1]) **Herodes**, nicht aus Liebe zu Herodes, mit dem er nicht wohl stund, indem er etliche Galiläer, Herodis Unterthanen, im Tempel hatte hinrichten lassen, c. 13, 1. sondern daß er des Handels loskäme und ihn in etwas wieder begütigte, **welcher in denselbigen Tagen auch zu Jerusalem war.** wegen des Osterfestes, weil selbiger auch der jüdischen Religion zugethan war.

Anm. [1]) Mit dem Zunamen Antipas, ein Sohn Herodis des Großen, ein Vierfürst aus Galiläa, der Johannem enthaupten ließ, s. auch c. 13, 31.

Nutzanw. 1) C. Die Dinge, die einem Amtshalber zukommen, muß man um der Ungelegenheit willen, die man besorgt, nicht von sich ab und zu anderen weisen; denn so auch die nicht recht verfahren, wird uns doch von Gott alle Schuld beigemessen. Röm. 12, 7. 2) Unparteiische Richter sollen mehr auf Abkürzung als Verlängerung der Streithändel bedacht sein, und unnöthige Appellationen nicht gestatten. 3) Tü. Die Weltleute bedienen sich der Religion wie eines Balles, den sie hin und her werfen, und suchen auch darunter zum Zweck ihrer weltlichen Absichten zu kommen. 4) Cr. Es ist die alte Hofkunst, den Kopf aus der Schlinge ziehen und dieselbe einem andern überwerfen. 5) Es ist noch nicht das rechte Kennzeichen der Kinder Gottes, die äußerlichen Dinge des Gottesdienstes beobachten und die Feste besuchen, denn das haben die gottlosen mit den frommen gemein. Amos 5, 15. 21.

V. 8.

Da aber Herodes Jesum sahe, ward er sehr [1]) **froh**: nicht darum, daß er etwas zu seinem Heil lernen wollte, sondern aus Vorwitz: **denn er hätte ihn längst gern gesehen**: α wollte ihn von langer Zeit her gern sehen: c. 9, 9. bei einer Gelegenheit, ob er wol bedenken trug, ihn zu sich fordern zu lassen: **Denn er hatte viel von ihm** von seiner Lehre und Wundern **gehöret**, Mt. 14, 2. **und hoffete, er würde ein Zeichen** ein Wunderwerk **von ihm sehen.** α zu sehen ein Zeichen, das von ihm geschehen würde, das er ihm zu gefallen thun würde, damit er ihn desto eher los ließe.

Anm. [1]) H. Einige Kurzweil von ihm zu sehen, nach der lüsternen Hofleute Art, die nichts zu thun haben und lauter Wollust und alle Augenblicke neue Ergötzungen suchen. cf. Saur. Passionspredigten 1 th. p. 229.

Nutzanw. 1) Tü. Die Weltmenschen haben von Christi Lehre und Werken ganz fleischliche Einbildungen; sie mögen wol auch Freude und Vergnügen an ihm haben, insofern sie glauben, daß er ihrer Neugier und andern Gemüthsneigungen zu willen sein werde. 2) Viel tausend Menschen würden sich freuen, wenn sie Christum sehen möchten, von dem so viel geredet worden; aber deshalb

würden sie doch nicht fromm und selig werden. Joh. 20, 29. 3) Q. Die hohen in der Welt wollen immer ein neu Schauspiel haben, ihre Augen und Herzen zu weiden. Pred. 2, 4f. 4) Cr. Der Hofleute und Weltkinder Art ist gemeiniglich, aus Christo und seinen Dienern einen Gaukelmann zu machen, und Kurzweil mit ihnen zu treiben: aber irret euch nicht ꝛc. Gal. 6, 7. 5) Br. Die Neugier ist eine gemeine und schädliche Seuche unter den fetten der Erde, so je und allewege nicht viel gutes gestiftet hat: Gott erlöse uns davon. Apg. 17, 21.

V. 9.

(Und) er fragte ihn *α* aber **mancherlei;** *α* mit vielen Worten, nicht von Sachen der Seligkeit, sondern von andern nichtswürdigen Dingen, um ein Wort von ihm heraus zu bringen: **Er antwortete ihm aber nichts.** weil ihm die unlautere Absicht seiner Fragen nicht verborgen war; that auch kein Wunder, weil nunmehr die Zeit seines Leidens da war.

Anm. Wir können nicht bestimmen a) ob die Fragen Herodis diejenigen gewesen, welche die Richter den beklagten vorzulegen pflegten; b) oder ob sie die Lehre Jesu, seine Wunder und die Beweise seiner Sendung betroffen haben. Indessen leidet Christus unter diesen vielen Fragen auch: denn es ist kein geringes, wenn man mit solchen vorwitzigen Fragen der Weltleute gequält wird. Lg. Obgleich der Herr Jesus leicht erachten konnte, daß sein stillschweigen zur Verspottung würde gemisbraucht werden, so hat er ihn deswegen doch der Antwort nicht würdigen wollen: und also erwies er mit seinem Epempel, daß man das Heiligthum nicht müsse den Hunden geben, noch die Perle vor die Säue werfen. Mt. 7, 6. Daß die Hohenpriester und Schriftgelehrten Jesu auch zu Herodis folgten und ihn daselbst hart verklagten, das war ein Zeichen ihres äußersten Grimmes: und werden sie ihre Anklage bei ihm so vielmehr geschärft haben, so viel größern Zweifel, daß sie zu ihrem Zweck gelangen würden, ihnen Pilatus durch die öffentliche Bezeugung der Unschuld Christi gemacht hatte. a) Gerhard. Heum. b) Doddr.

Nutzanw. 1) Tü. Wenn Leute, die keine Religion haben, vieles von der Religion fragen, schwatzen und disputiren wollen, ists am besten, man antworte ihnen nicht, und beschäme sie mit einem demüthigen stillschweigen. Mt. 7, 6. 2) Auf eine Frage stillschweigen, ist nicht immer ein Zeichen der Unwissenheit, bisweilen großer Klugheit. Spr. 23, 9. 3) Ein Narr macht viele Worte: ein weiser Mann aber lässet seiner Worte wenig sein. Man sei doch nicht unter den Narren, die mehr Fragen denn Besserung zu Gott im Glauben aufbringen. Pred. 5, 1. 4) Mit Hofleuten sich einlassen, richtet oft mehr Schaden als Nutzen an. 5) Wo keine Menschen sind, die Ohren haben recht zu hören; da hat Christus keinen Mund zu reden.

V. 10.

Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten welche von Pilato an Herodes verwiesen waren, **stunden und verklagten ihn hart.** *εὐτόνως*, mit großer Heftigkeit, S. beständig.

Nutzanw. 1) Q. Gottlose Lehrer sind Christi unversöhnlichste Feinde. 2) Br. Es ist eine beneidenswürdige Sache, daß es auch selbst im geistlichen Stande so viele Widerchristen in der Christenheit gibt: niemand ärgere sich darum. Phil. 3, 18. 19. 3) Der Neid geht nicht mit der Klugheit zu rathe, er eifert heftig mit Unverstand. Spr. 27, 4.

V. 11.

Aber Herodes mit seinem Hofgesinde *α* Heer, Kriegsleuten oder Trabanten, Leibgarde, **verachtete** *α* vernichtete **und** [1] **verspottete ihn, legte ihm ein** [2] **weiß** *λαμπρὰν*, ein glänzendes, herrliches c. 16, 19. Jac. 2, 2. **Kleid an,** zum Spott, weil er sich für einen König ausgäbe, 1 Mos. 41, 42. Mt. 27, 28. **und** [3] **sandte ihn wieder zu Pilato.** ihm gleiche Höflichkeit zu erweisen.

Anm. [1]) *ἐμπαίξας* er verspottete ihn als einen thörichten Menschen, der zwar vieles von sich gerühmt hätte, jetzt aber, da es am nöthigsten wäre, doch nichts vermöge. Die LXX. brauchen eben dies Wort auch vom Simson, als er von den Philistern verspottet wurde, welches in dem Stück ein Vorbild auf Christum war. Richt. 16, 27. [2]) Dies weiße Kleid hat nicht, wie a) einige wollen, die Verspottung des hohenpriesterlichen, sondern b) des königlichen Amtes Jesu sein sollen. [3]) Vermuthlich mit den Worten, c) wie er nichts an ihm finde, das des Todes werth sei; v. 15. sondern wo er etwas gefehlt, müßte es Thorheit gewesen sein: mit welchen Worten er ihm auch von Pilato mochte zugeschickt worden sein. a) Gerhard. Carpz. antiquit hebr. p. 64. b) Rus. Heum. Doddr. c) Grot.

Nutzanw. 1) Br. Wenn die sogenannten Geistlichen Widerchristen sind, so darf man sich gewiß solches von den weltlichen nicht befremden lassen. Ps. 10, 2. 2) Tü. Die gottlosen Kinder dieser Welt, absonderlich das meiste Hofgesinde hält Christum und die Religion für einen Popanz, und haben damit ihren Spott. O wie wird heutzutage dieser Spott so ärgerlich getrieben. Jer. 20, 7. 2 Chr. 36, 16. 3) Wahre Christen, wenn sie gleich noch so hoch gesessen sind in der Welt, können doch nicht wehren, daß nicht andre von ihnen verächtlich reden, und sie damit Christi Schmach tragen müssen. Ebr. 11, 26. 4) C. Was Christus in seinem Leiden an spöttlicher Kleidung und gänzlicher Entkleidung ausgestanden, damit hat er gebüßt für die Sünden, die mit Kleidern begangen werden.

V. 12.

Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes wegen der Achtung, welche er gegen ihn bewies, **Freunde mit einander; denn zuvor waren sie einander feind.** *α* in Feindschaft gegen einander.

Anm. Es mochte Pilatus ihm, nach c. 13, 1. oder sonst auf eine andre Art, in seine Rechte (Jurisdiction) einen Eingriff gethan haben, dafür Herodes nun dies als eine Genugthuung oder Verbesserung annahm.

Nutzanw. 1) C. Es geschieht oft in der Welt, daß Christus in seinen Gliedern die Gelegenheit werden muß, dadurch sich gottlose Weltkinder vereinigen, und sodann gemeiniglich sich gegen denselben mit gesammter Hand setzen. Apg. 6, 9f. 2) Es ist wol gut, wenn feindselige wieder Freundschaft machen: doch besser ist, wenn Christen, als Glieder unter einander, immer freundschaftlich zusammen hangen. Eph. 4, 3. 3) Tü. Wenns wider Jesum und seine Wahrheit geht, stimmt in der verdammten Welt alles zusammen, Freund und Feind. Wie der Hochmuth und der Eigennutz die Weltmenschen trennt und zu Feinden macht: also werden sie eben dadurch wieder gute Freunde, wenn sie einander ehren, und einer des andern Nutzen auch sein Interesse sein läßt. Apg. 4, 27. 4) Großer Leute Freundschaft ist wie ein Aprilwetter, niemand hat sich darauf zu verlassen.

* * *

III. Pilati dreifacher Versuch, Jesum loszulassen. v. 13—23.

1. Der erste Versuch.
   a. Wie er von Pilato geschehen, da er
      1. Die Kläger zu sich rief: Pilatus aber rief ꝛc. v. 13.
      2. Vorstellte, was mit Jesu geschehen, wie er sei
         a. Verklagt: Ihr habt diesen Menschen ꝛc. v. 14.
         b. Verhört: Und siehe, ich habe ꝛc.
         c. Unschuldig befunden,
            1. Von ihm, Pilato: Und finde an dem ꝛc.
            2. Von Herodes: Herodes auch nicht ꝛc. v. 15.
      3. Anzeigte, was er willens wäre.
         a. Das vorhaben Pilati: Darum will ich ꝛc. v. 16.
         b. Die Gelegenheit dazu: Denn er mußte ihnen ꝛc. v. 17.
   b. Wie sich das Volk dagegen verhalten
      1. In ansehung Jesu: Da schrie der ganze ꝛc. v. 18.
      2. In ansehung Barrabä.
         a. Was sie für ihn begehren: Und gib uns ꝛc.
         b. Was er misgehandelt habe: Welcher war ꝛc. v. 19.
2. Der andere Versuch.
   a. Wie er geschehen: Da rief Pilatus ꝛc. v. 20.
   b. Was damit ausgerichtet wurde: Sie riefen ꝛc. v. 21.
3. Der dritte Versuch.
   a. Wie er geschehen, durch
      1. Eine Anfrage: Er aber sprach ꝛc. v. 22.
      2. Ein neues Zeugnis seiner Unschuld: Ich finde ꝛc.
      3. Eine Wiederholung, was er thun wollte: Darum ꝛc.
   b. Was damit ausgerichtet wurde: Aber sie lagen ꝛc. v. 23.

V. 13.

Pilatus aber nachdem Jesus wieder zu ihm gebracht worden, rief die Hohenpriester, und die Obersten, und das Volk zusammen. zu sehen, ob das Volk nicht eher als ihre Obersten auf einen andern Sinn zu bringen wäre.

Nutzanw. 1) Br. Christus mußte von einem ungerechten Richter zum andern; sei zufrieden mein Christ, wenn dir wider verschulden dergleichen widerfährt, 1 Petr. 2, 21. 2) Zu bewundern und zu beklagen ists, daß oft in einer großen Gerichtsversammlung nicht ein einziger Gott fürchtet: wie können diese Gerechtigkeit handhaben? Pred. 3, 16.

V. 14.

Und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir bracht, als der das Volk abwende: vom Gehorsam gegen seine rechtmäßige Obrigkeit; 1 Kön. 18, 17. **Und siehe, ich habe ihn vor euch verhöret,** ἀνακρίνας, Apg. 4, 9. 25, 26. 28, 18. richterlich befragt, S. examinirt und gethan, was meines Amts ist, **und finde** α habe gefunden **an dem Menschen der Sachen keine, der ihr ihn beschuldiget;** α worüber ihr wider ihn klagt, Joh. 18, 28. er kann von nichts überführt werden, und alle Umstände geben, daß er nicht im stande sei dergleichen zu thun, wessen ihr ihn beschuldigt.

Nutzanw. 1) Tü. Es ist eines Richters Amt und Ehre, die Klagen wohl zu untersuchen, öffentlich zu handeln, allen Argwohn zu vermeiden; und die Sache so, wie er sie findet, ungescheut auszusprechen: absonderlich der erkannten Unschuld ein öffentliches Zeugnis zu geben. Apg. 25, 16. Hiob 29, 12. 2) Cr. Das Evangelium von Christo muß Wahrheit sein, denn die Heiden, seine Feinde, zeugen von seiner Unschuld. 3) Christi Unschuld hat der ganzen Passion das rechte Gewicht vor dem Gericht Gottes gegeben, das man durchgehends wohl zu merken hat. Ebr. 7, 26.

V. 15.

(Ja) **Herodes** welcher doch eurer Religion ist, **auch nicht:** und könnt ihr also destoweniger mich einer Parteilichkeit beschuldigen: **Denn ich habe euch** S. ihn (nämlich Jesum) **zu ihm gesandt; und siehe, man hat nichts auf ihn gebracht, daß des Todes werth sei.** α es ist nichts todeswürdiges ihm gethan: Herodes hat nichts mit ihm vorgenommen, daraus man abnehmen könnte, daß er ihn des Todes werth achte; sondern hat ihn als einen armen Tropf, vor dem man sich wenig zu fürchten, verspottet. Er ist also vor zweien Gerichten gestanden und unschuldig befunden.

Nutzanw. 1) Ein vortrefflicher Beweis, daß Gott noch Richter auf Erden sei, weil auch die allerungerechtesten Richter endlich nicht wider sondern für die Wahrheit und Unschuld sprechen müssen. Pf. 58, 12. 2) Tü. Die Unschuld bricht doch endlich durch alle Beschuldigungen hindurch. Absonderlich war dieses bei unserm Bürgen nöthig, damit wir desto gewisser wären, seine Unschuld habe unsre Schuld gebüßt, und daß es am Gericht auch von uns heißen möge: man hat nichts auf euch bracht, das des Todes werth wäre. 1 Petr. 3, 18. 3) C. Wer des andern Unschuld nicht rettet, da er kann, versündigt sich damit so an ihm, wie einer der den andern vom Tode nicht

rettet, geachtet wird als hätte er ihn getödtet. Spr. 24, 11.

V. 16.

Darum will ich ihn züchtigen geißeln lassen, und hernach loslassen; hat er durch sein umherziehen und lehren etwas versehen, so wird das schon Strafe genug für ihn sein.

Anm. Lg. Man sieht also hier an Pilato, wie weit die in gewisser maße gütige Natur ohne die Gnade Gottes bei einem Menschen reicht, und wie bald sie in der Versuchung unten liegt. Löblich war das wiederholte öffentliche und durch die Bestimmung Herodis verdoppelte Zeugnis der Unschuld Christi: aber sträflich war die Entschließung, daß er, um den Juden doch eine Gefälligkeit zu erweisen, Christum wollte geißeln lassen, wie auch geschehen ist; da doch die Geißelung der wirklichen Todesstrafe am allernächsten kam.

Nutzanw. 1) Tü. Wie so? ungerechter Richter! ist der beklagte unschuldig, warum willst du ihn strafen? ist er schuldig, warum willst du ihn loslassen? sage welches ist recht? aus deinen eigenen Worten wirst du gerichtet. Ein Richter, der es jedermann recht machen will, handelt unfehlbar vor Gott unrecht. 2 Chr. 19, 6. 2) O. Die sich vor menschlicher Gewalt fürchten, auch auf der Menschen Gunst und Geschenke sehen, und deshalb eine gerechte Sache nicht vertheidigen dürfen. thun allerlei Vorschläge, ihr Ansehn und Gefälligkeit beizubehalten. 3) Die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten, ist zwar eine gemeine, aber keine geringe Sünde: merkt euch das, ihr zweizüngigen und gewissenlosen Menschen! Röm. 1, 32.

V. 17. Mt. 27, 15. Mc. 15, 6. Joh. 18, 39.

Denn er mußte ihnen einen gefangenen *μ μ*, auf Ostern *μ΄ ἑ*, **nach Gewohnheit des Festes losgeben.** *α* er hatte aber eine Nothwendigkeit (auf sich,) einen aufs Fest loszugeben, und also nahm er daher Gelegenheit, Jesum dazu in Vorschlag zu bringen, und den Mörder Barrabam neben ihn zu stellen, Mt. 27, 16—18. Mc. 15, 7—10. daß das Volk Jesum losbitten möchte.

Anm. Von dieser Gewohnheit siehe die Anm. bei Matth. cf. etiam J. Schmid de ritu apud Judaeos recepto solvendi e vinculis reum festo paschatos Lips. 1685.

Nutzanw. 1) Br. Sündliche und böse Gewohnheiten müssen von der Obrigkeit nicht gefördert, sondern gestört werden; sonderlich wenn sie an Sonn- und Festtagen vorfallen. Ps. 82, 2. 2) Einem Uebelthäter, der nach Gottes Gesetz den Tod verdient hat, muß man Recht und Urtheil widerfahren lassen. 4 Mos. 15, 35. 36.

Pilatus wird von seinem Weibe gewarnt. Mt. 27, 19.

V. 18. Mt. 27, 20. Mc. 15, 11. Joh. 18, 40.

Da schrie mit vollem Halse der ganze Haufe des Volks, auf anreizen der Hohenpriester *μ μ*, **und sprach:** *α* sie schrien aber mit vollem Haufen und sprachen: **Hinweg mit diesem Jesu,** *α* **nimm diesen weg, räume ihn aus dem Wege, (und) gib uns** *α* **aber Barrabam los.** Apg. 3, 14.

Nutzanw. 1) Tü. Ungerechtestes Urtheil der Welt! der Mörder soll leben, und der Lebensfürst soll sterben! aber gerechtestes Urtheil Gottes, weil der Lebensfürst stirbt, so soll ich schuldigster Barrabas, ich Höllenbrand leben. O Geheimnis! Apg. 3, 14. 15. 2) Unbeständig sind die Herzen der Menschen; die erst Christo angehangen, und Hosianna gerufen, lassen ihn fahren und helfen das kreuzige über ihn mit schreien. Jac. 3, 10. Apg. 14, 11f. 19. 3) Mancher möchte so böse nicht sein, wenn er nicht durch böse Anführer zur Bosheit angefeuert würde; doch wird er darum nicht entschuldigt sein. 4) Was jemand durch andre thut, ist eben so viel, als wenn ers selber gethan. Schlechte Ehre für kluge Leute, wenn sie sich hinter den Pöbel stecken, und dadurch ihre bösen Stücke ausführen wollen. Sir. 7, 7. 5) R. Unter der Verurtheilung Jesu und unter der Loslassung Barrabä ist der sonderbare Wechsel vorgestellt worden, da durch die Verurtheilung Christi unsre Freiheit ausgewirkt worden.

V. 19. Mc. 15, 7. Joh. 18, 40.

Welcher war um eines *α* **gewissen Aufruhrs, der in der Stadt Jerusalem geschah, und um eines Mords willen ins Gefängnis geworfen.** Er war ein Mörder *ἑ*, dem das Leben nach dem Gesetz nicht mußte geschenkt werden.

Nutzanw. 1) C. Die Welt liebt das ihre, sie ist eine Mördergrube, drum hat sie den ärgsten Mörder lieber als Christum. Apg. 3, 13—15. 2) Der lange fliegende Brief, wonach alle Diebe und Meineidige fromm gesprochen werden, hat sich durch die ganze Welt ausgebreitet, niemand lasse sichs wundern, wenn es gar anders denn recht darin zugeht. Zach. 5, 2. 3.

V. 20. Mt. 27, 22. Mc. 15, 12.

Da (*α* Derhalben) **rief Pilatus abermal zu ihnen, nachdem sie um Barrabam gebeten hatten, und wollte Jesum loslassen.** entweder allein oder wollte mehr thun, als sie gebeten hatten, und sie beide losgeben, und sprach: was soll ich denn machen mit Jesu, von dem gesagt wird, er sei Christus *μ΄*?

Nutzanw. 1) Wer da weiß, was recht und gut ist, muß solches zu thun sich nicht nur vornehmen, sondern auch ins Werk richten. Jac. 4, 17. 2) Menschliche Weisheit heißt den Mantel nach dem Winde drehen, und ist parteiisch; die Weisheit von oben aber ist unparteiisch, voller Barmherzigkeit und guter Früchte: was für ein großer Unterschied! Jac. 3, 15. 17.

V. 21. Mt. 27, 22. Mc. 15, 13.

Sie riefen aber, alle *μ*, **auch wol einige von denen, so vor wenig Tagen Hosianna gerufen, und sprachen: Kreuzige, kreuzige ihn.** sie forderten nicht nur daß er getödtet, sondern auch besonders daß er gekreuzigt würde.

Nutzanw. 1) W. Hassen und neiden ist recht was teufliſches, Weish. 2, 24. dadurch bringen sich die Menschen nicht nur um Ehre und Gut, sondern auch gar oft um Leib und Leben. 2) Wenn die Menschen rasen, wüten und toben und von Bosheit gleichsam bersten wollen, siehe welch ein

Spiegel des leibhaftigen Teufels. Off. 12, 12. 3) O Unbeständigkeit der menschlichen Freundschaft! die uns jetzt küssen und lieben, lassen uns bald darauf gern verderben und umkommen. Sir. 6, 9. 4) Br. So gehts in der Welt, auf das Hosianna folgt das Crucifige. Menschengunst ist Aprilwetter. Ihr Christen lasset euch die Hitze, die euch begegnet, nicht befremden. 1 Petr. 4, 12.

V. 22. Mt. 27, 23. Mc. 15, 14.

Er aber sprach zum drittenmal zu ihnen: Was hat denn dieser übels gethan? daß ihr noch dazu eine so schmerzliche Todesstrafe begehrt? **Ich finde** α habe gefunden **keine Ursach des Todes an ihm;** alles was man wider ihn vorgebracht, verdient entweder den Tod nicht, oder es ist doch nicht erwiesen, **darum will ich ihn züchtigen** geißeln, daß seine Verkläger desto eher zufrieden sind, **und loslassen.** als einen der seine Strafe ausgestanden.

Anm. Aller guten Dinge sind drei, pflegt man zu sagen. Hier sieht man aber, daß auch der bösen Dinge drei sind. Pilatus wollte bei seinem gemachten Schluß bleiben; aber der Teufel lacht nur über solchen unkräftigen Willen der bösen Staatsleute. Was hilft das, wenn er nun schon zwanzigmal also gerufen hatte? Sie merkten wol, daß er nicht fest stünde in seinem Amt. Das merken auch bald Leute, die keinen großen Geist haben, denn der Teufel, der große Geist (grand esprit) steht ihnen bei: also hat das Christenthum keinen Vortheil von solchem knechtischen wollen.

Nutzanw. 1) Es wäre zu wünschen, daß manchem gefangenen ein kürzerer Prozeß gemacht, der unschuldig befundene losgelassen, und dem schuldigen sein Recht gethan würde. Jes. 58, 6. 2) Tü. Für den unschuldigen bitten, ist löblich und gut, in der Fürbitte anhalten ist noch besser: hingegen das Geschrei der gottlosen wider die Unschuld ist böse und teuflisch; doch wußte die göttliche Weisheit dies alles zu unserm Heil zu gebrauchen, denn das Geschrei unsrer Sünden nahm noch mehr überhand, und es mußte so sein, daß Jesus gekreuzigt wurde, auf daß es von uns am Gericht heißen könnte: ich finde nichts an ihnen, daß des Todes werth sei. Hes. 18, 22. 3) Br. Die Unschuld wirft ihre Strahlen durch die dicke Finsternis der Bosheit: man lebe doch unschuldig, und lasse Recht Recht bleiben. 4) Ich will, ich will, ist auch wol gottloser Leute Sprache, wehe aber ihnen, wenn sie es nur dabei bleiben lassen.

V. 23. Mt. 27, 23. Mc. 15, 14.

Aber sie lagen ihm an mit großem Geschrei, α mit großen Stimmen, sie ließen es nicht bei dem dreimaligen Ausruf, sondern wiederholten noch immer einerlei, c. 5, 1. **und forderten, daß er gekreuziget würde. Und ihr des Volks, und der Hohenpriester Geschrei nahm überhand.** α die Stimmen wurden stärker, sie riefen mit vollem Halse, daß er sollte und müßte gekreuzigt werden, Mt. 16, 18. daß man Pilati Worte vor ihrem Geschrei nicht mehr hören konnte. Joh. 19, 12.

Anm. Hieraus sieht man, wie der böse Geist die Leute geschickt macht, daß sie können mit tituliren und schreien eindringen in die politischen Herzen. Sie hielten immer an, als wollten sie sagen: ei lieber Herr Pilate, nur diesmal, nur diesmal! auf ein andermal wollen wir gern weichen und den Herrn nicht molestiren.

Nutzanw. 1) Wo das Volk mehr Gewalt hat als die Obrigkeit, da ist ein verkehrtes Gericht und verdorbener Zustand. 1 Petr. 2, 13. 14. 2) Bewundert die stille und große Fassung des Gemüths Jesu mitten unter so vielen Stürmen der Wuth. Schenke uns o Jesu davon einen Theil, wenn du uns zur Gemeinschaft deines Leidens rufest. 3) Br. Der Teufel hat sein Werk in den Kindern des Unglaubens. Kein wunder, wenn man unmenschliche Dinge unter den Menschen sieht und hört. Eph. 2, 2. 4) Das Kennzeichen Christi und des Antichrist erweist sich darin, daß jener sanft einherfährt, in Demuth, schweigen und leiden: dieser aber will alles mit Geschrei und poltern erzwingen.

* * *

IV. Christi Verurtheilung und Uebergabe zum Tode wird beschrieben
1. Die Verurtheilung: Pilatus aber urtheilte ꝛc. v. 24.
2. Die Uebergabe, es wurde
   a. Barrabas losgelassen: Und ließ den ꝛc. v. 25.
   b. Jesus überantwortet: Aber Jesum übergab ꝛc.

V. 24.

Pilatus aber wurde durch das Geschrei des Volks bewegt ihnen zu willfahren, **und urtheilte** sprach das Urtheil, obwol mit Widerspruch seines Gewissens, **daß ihre Bitte geschähe.** Er faßt das Urtheil also ab, daß er auf beständiges anhalten der Hohenpriester und des Volks der gemeinen Ruhe zuträglich erachtet habe, Jesum zu Kreuzestode zu verdammen.

Nutzanw. 1) Tü. Die Welt urtheilt nicht nach Recht sondern nach Gunst, darum traue ihrem Urtheil nicht. Sie verlieren lieber Gott, Christum und Gewissen als die Weltfreundschaft. Apg. 25, 9. 2) Auf ungerechte Gesetze und unrechte Urtheile ist ein schweres Weh gelegt; ach daß es besser bedacht würde, als insgemein geschieht. 3) O. Wo die politischen Tugenden von dem H. Geist nicht unterstützt werden, dauern sie nicht lange, sondern werden leicht, theils aus Furcht theils aus Gunst überwältigt. Jes. 1, 21 f.

V. 25. Mt. 27, 26. Mc. 15, 15. Joh. 19, 1.

Und ließ α **ihnen den los, der um Aufruhrs und Mords willen war ins Gefängnis geworfen,** und den Tod verdient hatte, **um welchen sie baten;** daß er ihnen lieber den Mörder losgebe; Mc. 15, 11. **aber Jesum** ließ er geißeln μ μ΄ ἰ **übergab er ihrem Willen.** E. daß er nach ihrem Willen, nicht aber nach Recht und Billigkeit gekreuzigt würde.

Nutzanw. 1) Der gottlosen zeitliches wohlergehen lasse man sich nicht befremden, Ps. 73, 12 f. 2) O. Es ist nichts neues in der Welt, daß die

lasterhaften der Strafe entgehen, die unschuldigen aber gestraft werden. Spr. 17, 15. 3) Q. Christus ist dem Willen der Menschen übergeben worden, auf daß der Mensch sich könne dem Willen Christi durch seine Gnade übergeben. 1 Petr. 4, 1. 2. 4) Br. Der Ausgang beweist es immer, wie weit menschliche Klugheit reiche, und was man sich davon zu versprechen habe. 1 Cor. 2, 8.

Da Jesus von den Kriegsknechten gegeißelt und verspottet worden, Mt. 27, 27—30. Mc. 15, 16—19. Joh. 19, 1—3. führt ihn Pilatus heraus, und thut einen neuen Versuch ihn loszulassen: Joh. 19, 4—12. endlich aber spricht er das Todesurtheil über ihn, v. 13—16. worauf sie ihn zur Stadt hinausführten nach Golgatha. Mt. 27, 31. Mc. 15, 20. Joh. 19, 17.

* * *

B. Auf Golgatha.

I. Die Hinführung nach Golgatha. v. 26—32.
1. Das tragen des Kreuzes.
a. Der Kreuzträger: Und als sie ꝛc. v. 26.
b. Das tragen: Und legten das ꝛc.
2. Die Begleitung wird beschrieben
a. Insgemein: Es folgte ihm aber ꝛc. v. 27.
b. Insbesondre: Und Weiber, die klagten ꝛc.
3. Die Rede Christi hält in sich
a. Eine Anrede: Jesus aber wandte ꝛc. v. 28.
b. Einen Unterricht,
1. Was sie nicht thun sollten: Weinet nicht ꝛc.
2. Was sie denn thun sollten: Sondern weinet ꝛc.
c. Eine Weissagung des bevorstehenden Unglücks, desselben
1. Gewisheit: Denn siehe, es wird ꝛc. v. 29.
2. Größe, in einem doppelten Ausdruck: In welcher man sagen wird ꝛc. Denn werden sie ansahen ꝛc. v. 30.
d. Einen nachdrücklichen Schluß, mit einem Sprüchwort: Denn ꝛc. v. 31.
4. Die Mithinführung zweier Uebelthäter: Es wurden ꝛc. v. 32.

V. 26. Mt. 27, 32. Mc. 15, 21.

Und als sie ihn hinführeten, hinaus zur Schädelstätte, **ergriffen sie unterwegs einen** *α* **gewissen Simon von Cyrene,** einer Stadt in Libyen gebürtig, welche Stadt voller Juden war, Apg. 2, 10, **der kam vom Felde,** und gedachte an nichts weniger als daran, was ihm jetzt begegnen sollte; der ein Vater war Alexandri und Ruffi *μ*, den zwungen sie *μ*, **und legten das Kreuz auf ihn, daß ers Jesu** [1]) **nachtrüge.** *α* um es hinter Jesu zu tragen.

Anm. [1]) Einige verstehen es also, daß dem Simon allein das hinterste Ende des Kreuzes aufgelegt worden, daß er Jesu das Kreuz tragen helfen, und ihm also nachgehen müssen. s. auch die Anm. bei Mt.

Nutzanw. 1) Gott kennt die Kreuzträger ganz genau. Apg. 9, 11. 16. Off. 2, 8. 9. 2) Die größten und prächtigsten Städte haben oft die wenigsten, die dem Herrn Jesu das Kreuz nachtragen, kleine Orte thuns ihnen zuvor. 3) Wir Menschen sind auch bei unsern Berufsgeschäften allenthalben allerlei Ungemach unterworfen, daher wir uns allezeit dessen in Geduld versehen, und uns darauf gefaßt halten müssen. Apg. 20, 23. 4) Tü. So jemand Christi Jünger sein will, der nehme sein Kreuz auf sich und folge ihm nach. Mt. 16, 24. 5) C. Es gehört mit zu den verborgenen Wohlthaten, wenn uns Gott durch andre wider unsern Willen das Kreuz, das wir nicht gern tragen wollen und uns doch so gut ist, auflegen läßt. 6) Hilf deinem Nächsten lieber die Last tragen als schwerer machen. 2 Mos. 5, 6f. Gal. 6, 2. 7) Jesus läßt denselbigen niemals allein, der sein Kreuz trägt um seinetwillen. Mt. 28, 20. 8) Alle wahren Christen sind Kreuzträger, sie wissen sich sonst nichts zu rühmen als allein von dem Kreuze unsers Herrn Jesu Christi. Gal. 6, 14.

V. 27.

Es folgete ihm aber nach ein [1]) **großer Haufe Volks,** unter welchen sich viele freuten, daß sie mit ihrem Geschrei: kreuzige, kreuzige ihn, es endlich dahin gebracht hatten, daß er nun zur Kreuzigung hinausgeführt würde; einige auch mitleiden mit ihm hatten. Je berühmter seine Person unter den Juden war, je größer war der Zulauf; zumal jetzt auf dem Fest eine große Menge Volks zugegen war, **und unter denselbigen waren auch Weiber,** denen es vor andern nahe ging, daß dieser berühmte Wunderthäter so ein klägliches Ende nehmen sollte, [2]) **die (Weiber) klagten** *α* schlugen sich, nemlich auf ihre Brust oder Hüften, c. 18,13. **und beweineten ihn.** bezeugten mit Geberden, Thränen, Klagen und Heulen ungescheut ihr mitleiden.

Anm. [1]) a) Ob zwar viele dafür halten, daß dieser dem Herrn nachfolgende Haufe größtentheils aus Spöttern bestanden, so ist doch wahrscheinlicher, daß dieser ganze Haufe, zum wenigsten dem größten Theil nach, wohlgesinnte und solche Seelen, die Christo ergeben waren, gewesen sind. [2]) *αἱ ἐκόπτοντο* geht eigentlich auf die Weiber. Hingegen sind die Frevler und Spötter vermuthlich schon vorweggelaufen, um am Gerichtsplatz zum zuschauen die nächsten Stellen einzunehmen. b) Es hat der Herr Jesus auch hierin, als ein andrer Mensch, der zum Tode geführt wird, wollen erfunden werden; zugleich aber auch die Sünden büßen, die bei solchen Gelegenheiten pflegen begangen zu werden; indem die allerwenigsten Zuschauer solcher Executionen bedenken, daß sie eben den Samen der Bosheit in sich tragen, der bei dem armen Sünder in so grobe Laster ausgebrochen, noch Gott demüthig preisen, daß er sie vor solchen groben Ausbrüchen der Sünde in gnaden bewahrt, noch für den armen Sünder herzlich und andächtig beten, sondern blos ihrem Vorwitz ein genüge zu thun, sich dabei einfinden. a) Lang. b) Ramb.

Nutzanw. 1) Das geringe und verachtete hälts nur mit Christo; was hoch und herrlich ist, denkt darauf, daß Christus aus dem Wege geräumt werde. c. 19, 47. 48. 2) Tü. In den schwachen Gefäßen läßt sich manchmal mehr Stärke sehen als in den starken. c. 8, 2. 3. 3) Der Herr Je-

sus hat je und allewege unter dem weiblichen Geschlecht gute Seelen gehabt, man gebe dem weiblichen Geschlecht doch seine schuldige Ehre. 1 Petr. 3, 7. 4) Bei dem Leiden Jesu wurden die Jünger als Männer zu Weibern, und die Weiber zu Männern. Verborgener Gott! 5) Die Liebe ist herzlich und mitleidig, und bejammert des andern Elend fast mehr als sein eignes. Röm. 12, 10. 15.

V. 28.

Jesus aber als er dies klagen und weinen hörte. **wandte sich um zu ihnen, und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem**, ihr Weiber, die ihr zu Jerusalem wohnet, **weinet**[1]) **nicht über mich, allein und allermeist, sondern weinet** zuvörderst und vornemlich **über euch selbst und über eure Kinder.** über das Unglück, das theils euch theils eure Kinder treffen wird. Ihr thut zwar nicht unrecht, daß ihr mitleiden mit mir habt und über mich weinet; aber wenn ihr recht wüßtet, was mein Tod auf sich habe und wie ich bald wieder aufstehen werde, und welche erschreckliche Strafe hingegen das jüdische Volk durch ihre Wuth wider mich sich zuziehen werde: so würdet ihr mehr über eure Sünden und über das bevorstehende Unglück eurer Stadt weinen und heulen.

Anm. 1) Christus tadelt hiemit nicht schlechterdings ihre Thränen, welche vielmehr als öffentliche Zeugen seiner Unschuld anzusehen waren, und um so vielmehr Aufmerksamkeit verdienten, a) weil sonst die Gesetze der Juden nicht erlaubten, einen solchen Menschen zu beklagen, der von dem hohen Rath nach Urtheil und Recht zum Tode verdammt worden. b) Diese Weiber aber durften sich unterstehen, durch ihre Thränen das Bluturtheil der Hohenpriester und Schriftgelehrten zu verdammen; und wir lesen dennoch nicht, daß ihnen entweder von dem hohen Rath noch dem Pöbel einiges Leid widerfahren sei, welches nimmermehr würde geschehen sein, wenn diese schwachen Zeugen der Unschuld Jesu nicht von einer höhern Hand wären bedeckt worden. Die Ursach aber, warum der Heiland ihre Thränen verbietet, sind 1) weil er einen wichtigen Fehler an ihren Thränen erblickte, da sie nur auf seine äußerliche Schmach, Schmerzen und Wunden sahen, und dadurch zum mitleiden bewegt wurden; nicht aber dabei an den Rath Gottes gedachten, daß er um ihrer und aller Menschen Sünde das ausstehen sollte; 2) weil er sich in seinen gegenwärtigen Umständen als einen solchen betrachtete, der alles mitleidens unfähig sei; 3) weil er wußte, daß sein kurzes Leiden solche edlen Früchte schaffen würde, darüber sie sich mehr zu erfreuen als zu betrüben hätten. 4) Weil er sie von sich selbst ab und auf ihren eigenen und des ganzen jüdischen Volkes, ja des ganzen menschlichen Geschlechts Zustand führen wollte, der ihm solches Leiden verursache, daher sie ihre eigne Unbußfertigkeit und Unglauben demüthig zu erkennen und zu bereuen Ursach hätten, da sie noch nicht alle an ihn gläubig worden wären. a) Lightf. Hor. Ebr. in Matth. XXVII, 31. b) Ramb.

Nutzanw. 1) Wenn Gott seine Zorngerichte gehen läßt, so ist nicht Zeit zu lachen, lustig und fröhlich zu sein, sondern zu trauern, zu klagen und Buße zu thun. Jer. 5, 3. 2) Man verachte die Gabe nicht, daß man zum weinen und mitleiden geneigt ist, sondern suche sie nur recht anzuwenden und in Demuth zu besitzen. Apg. 20, 37. 3) Cr. Die rechte Art, Christi Leiden zu bedenken, fängt sich also an, daß wir mit unsern Kindern uns und unsre Sünden beweinen, denn wir haben ihm damit Mühe und Arbeit gemacht. Jes. 43, 24. 4) Tü. Wir beweinen meistens, was wir am wenigsten beweinen sollten; und beweinen am wenigsten, was wir am meisten beweinen sollten, nemlich unsre Sünden. Joel 2, 12. Ps. 119, 136. 5) Die genaue Gemeinschaft der Eltern mit den Kindern muß sich auch in dem Mitleid äußern, daß diese jener, und jene dieser sich jammern lassen.

V. 29.

Denn siehe, was ich euch zuletzt zu einer Warnung noch abermal verkündigen will, **es wird die Zeit kommen,** nach wenig Jahren, da Jerusalem wird zerstört werden, **in welcher man sagen wird: Selig sind die unfruchtbaren, und die Leiber die nicht geboren haben, und die Brüste die nicht gesäuget haben.** Jes. 54, 1. es wird dann eine so betrübte Zeit sein, daß man die Eltern glückselig preisen wird, die keine Kinder haben, und solchen großen Jammer an ihren Kindern nicht sehen dürfen.

Anm. Es ist dies das fünftemal, daß Jesus von dem Unglück Jerusalems geweissagt, 1) c. 13, 35. 2) c. 19, 43. 3) Mt. 23, 37. 38. 4) Mt. 24, 1. 2. cf. Saur. Reden über das Leiden Christi 1. th. p. 319.

Nutzanw. 1) Valetreden müssen erbaulich und nachdrücklich abgefaßt sein, daß alles fein zu herzen gehe. 1 Mos. 49, 1. 2) Die von Gott mit Kindern nicht begabt sind, mögen ja zufrieden sein, denn keine Kinder haben, ist in vielen Umständen seliger als Kinder haben. 1 Mos. 32, 11.

V. 30.

Denn werden sie die Einwohner zu Jerusalem anfahen zu sagen zu den Bergen: [1]) **Fallet über uns; und zu den Hügeln: Decket uns!** es wird solche Noth und Elend sein, daß man sich wird gern in die Erde verkriechen wollen, ja in Verzweiflung wünschen wird, in die Erde zu sinken, wenn man nur dadurch dem göttlichen Zorngericht entgehen könnte. Off. 6, 16. Ps. 125, 2.

Anm. [1]) Die Worte sind genommen aus Hos. 10, 8. Jes. 2, 19. und will er mit diesen aus den prophetischen Schriften entlehnten Worten ausdrücken das Unglück, das Jerusalem in der Belagerung von den Römern würde empfinden müssen; ja er gibt damit zu erkennen, daß die Bestürzung und der Jammer bei dem feindlichen Einfall der Römer in das jüdische Land so groß sein würde, daß viele Familien Haus und Hof stehen lassen, und sich mit Weibern und Kindern in die innersten Höhlen der Berge begeben würden, um der Grausamkeit der Römer zu entgehen; daß ihnen aber endlich wegen Hunger und Kälte solche unterirdischen Wohnungen so unerträglich sein würden, daß sie den Tod sehnlich verlangen, ja vor Angst und Verzweiflung wünschen würden, daß die Berge, unter

welche sie sich versteckt hätten, über sie fallen und ihr Grab werden möchten. Daß diese Weissagung im eigentlichsten Verstande eingetroffen, bezeugt Josephus. Ramb.

Nutzanw. 1) Tü. Der Zorn Gottes, wenn er anbricht, ist unerträglich, Verdammung und Verzweiflung folgen ihm nach. 5 Mos. 32, 22 f. 2) Q. Was helfen zu späte verzweifelte Seufzer? die Sünder thun beizeiten Buße und verbergen sich in Jesu Wunden, dieweil sie noch offen sind. Spr. 1, 28. 3) Schrecklich ists in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen; küsset doch den Sohn Gottes ihr Sünder, daß er nicht zürne und ihr umkommet auf dem Wege. Ps. 2, 12.

V. 31.

Denn so man das thut am grünen Holz, so mir unschuldigen um fremder Sünde willen ein so großes Leiden begegnet, **was will** α **wird am dürren werden?** 1 Petr. 4, 17. 18. wie will es diesem gottlosen Volk ergehen, welches einem unfruchtbaren Baum gleich ist, und das Maß der Sünden ihrer Väter voll macht, und boshaftiger weise ausgerufen hat, daß mein Blut über sie und ihre Kinder kommen möge? Mt. 27, 5.

Anm. Dies war ein Sprüchwort, die frommen heißen ein grünes, saftiges und fruchtbringendes Holz oder Baum; Ps. 1, 3. die gottlosen aber ein dürres und trockenes Holz, das ins Feuer gehört. Hes. 20, 47. vgl. 21, 3. Füglich ist Christus selbst mit dem saftigen und die Juden mit einem dürren Baum der zur Feurung, oder ohne Gleichnis zu reden, zu schwerer Strafe bestimmt ist, zu vergleichen. a) Josephus berichtet, daß zur Zeit der Belagerung Jerusalems viel Juden gekreuzigt worden, daß es endlich an Raum, die Kreuze zu setzen, und an Kreuzen selbst gefehlt. So wurde ihnen denn gleiches mit gleichem vergolten, indem die göttliche Rache den dürren Hölzern es eben so ergehen ließ, als sie das grüne Holz gemishandelt hatten. a) De bello Jud. L. 6. c. 12.

Nutzanw. 1) Tü. Der Gerechtigkeit Gottes muß genüge geschehen. Hat Gott seines eigenen unschuldigen Sohnes nicht verschonet, wie vielweniger wird er eines unbußfertigen Sünders schonen. Ach daß der Geist des Herrn möchte in die dürren Reiser blasen, und sie dem künftigen Zornfeuer entreißen. 2) Wenn der gerechte leidet, denke der gottlose nicht, es sei seiner Bosheit Schuld; sondern wie es ihm selbst gehen werde, wenn Gott ihn zu strafen aufwachen wird. Spr. 11, 31. 3) Erbauliche Sprüchwörter lassen einen Stachel hinter sich, und sind auch in öffentlichen Reden gar wohl zu gebrauchen. 4) Man vergesse doch nicht, daß Gott so zornig sei als er gnädig ist, damit man vor aller Sicherheit mächtig dadurch bewahrt werde. Röm. 11, 22.

V. 32.

Es wurden aber auch hingeführt zween andere, wahrhaftige **Uebelthäter,** verurtheilte Mörder oder Straßenräuber, Mc. 15, 27. **daß sie mit ihm abgethan** hingerichtet **würden,** zugleich mit ihm gekreuzigt würden, wie Jesaias c. 53, 12. es längst geweissagt hatte. Mc. 15, 28.

Anm. Es war die Gewohnheit bei den Römern und Juden, daß sie die Hinrichtung der Missethäter auf solche Zeit, da viel Volk zugegen, versparten. [1]) E. Nicht als wenn Christus auch ein Uebelthäter gewesen wäre, sondern weil er unsre Missethaten auf sich genommen hatte, für dieselben zu büßen und zu bezahlen, 1 Petr. 2, 24. und von den Juden, wiewol unschuldiger weise, für einen Uebelthäter gehalten wurde. Joh. 18, 30. a) Worin das verbrechen dieser beiden Uebelthäter bestanden, ist zwar nicht gemeldet, doch glaublich, daß sie die äußerliche Ruhe des Landes mit Empörung wider die römischen Gerichte gestört, auch dabei gewisse Mordthaten begangen hatten, und darüber in die Gerichte Pilati verfallen waren. Vielleicht haben sie an dem Aufruhr Barrabä, der etwa ihr Anführer gewesen, kurz vor dem Antritt der Leiden Jesu theil gehabt. Einige meinen, wiewol ohne beweis, daß es Römer gewesen, die sich durch Mordthaten an den Juden vergriffen hätten; Mc. 15, 27. dem Herrn Jesu Christo aber hat diese Gesellschaft sein Leiden vergrößern müssen. a) Lang.

Nutzanw. 1) I. H. Großen Städten mangelts nicht an großen und vielen Uebelthätern. 2) I. H. Das ist noch der gottlosen Art, daß sie den frommen suchen allerlei Schmach zuzufügen. 3) Wenn feindselige Weltmenschen bösen Unterschied machen und unschuldige Kinder Gottes unter den größten Uebelthätern oben an setzen, so laß dichs nicht wundern, es ist die gewohnte Weise derselben jederzeit also gewesen. 1 Kön. 21, 9. 10. 12. 4) Tü. In der Gesellschaft der allerärgsten Mörder mußte Jesus gekreuzigt werden, auf daß uns unsre Gemeinschaft mit den Sündern und Sünden nicht mehr zur Verdammnis möchte schädlich sein. 5) In der Gesellschaft gottloser Leute sterben, kann die Seligkeit des Todes nicht hindern; wenn alle ungläubigen unselig dahin fahren, so wird doch, der in Christo ist, gewiß selig abscheiden. Off. 14, 13.

* * *

II. Die Kreuzigung Christi. v. 33. 34.
1. Der Ort, wo sie geschehen: Und als sie kamen ꝛc. v. 33.
2. Die Kreuzigung selbst: Kreuzigten sie ꝛc.
3. Die Mitkreuzigung der Uebelthäter: Und die Uebelthäter ꝛc.
4. Der Erfolg.
   a. Christi Fürbitte: Jesus aber sprach ꝛc. v. 34.
   b. Die Theilung der Kleider: Und sie theilten ꝛc.

V. 33. Mt. 27, 38. Mc. 15, 27. 28. Joh. 19, 18.

Und als sie kamen an die Stätte, die da heißet Schädelstätte oder Hirnschädelort, s. Joh. 19, 17. [1]) **kreuzigten sie ihn daselbst,** zogen ihn aus und schlugen ihn mit Nägeln ans Kreuz durch Hände und Füße, **und die Uebelthäter** zween Mörder μ μ' **(mit ihm), einen zur rechten, und einen zur linken.** Jesum aber mitten inne i, zu desto größerer

Beschimpfung. Da ward die Schrift erfüllt: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet μ'. c. 22, 37. Jes. 53, 9. 12.

Anm. [1]) a) Das Kreuz bestund aus einem Stamm und Querbalken; der Stamm war also gemacht, daß in der Mitte ein Sitz hervorstund, worauf der Leib des gekreuzigten ruhte und gleichsam ritte, daß er wegen seiner Schwere nicht herab fallen möchte. Man gedenkt unterschiedlicher Formen, als X. T. †. Daß das Kreuz Christi die letztere Form gehabt, ist am wahrscheinlichsten. Die Kreuzigung geschah insgemein also: Es wurde das Kreuz erst aufgerichtet und in der Erde fest gemacht, dann wurde der Uebelthäter ausgezogen und mußte ganz nackend hinansteigen und sich auf den Sitz des Kreuzes heben; wollte er solches nicht selbst thun, so wurde er von denen, die ihn kreuzigten, hinaufgehoben. b) Eine Leiter war hiebei nicht nöthig, weil die Füße nicht hoch von der Erde kamen. Darauf band man die ausgestreckten Hände erst mit Stricken fest, und schlug sie hernach mit Nägeln an, durch die Fläche der Hände. Endlich wurden auch die Füße also angemacht, c) jeder mit einem besondern Nagel. Dies war die gemeinste Art, selten hat man den Menschen erst angenagelt und dann aufgerichtet. Weil die Evangelisten nichts besonderes bemerken, so ist zu schließen, daß Christus auf die gemeinste Art gekreuzigt worden. d) Diese gemeine Lebensstrafe bei den Römern ist von dem ersten christlichen Kaiser Constantin M. abgeschafft worden. s. auch die Anm. Joh. 19, 32. Die Kreuzigung war 1) eine heidnische Todesstrafe, die nicht bei den Juden, sondern bei den Römern im Gebrauch war; Mt. 20, 19. 2) eine sehr schmerzliche Strafe, denn es wurden Hände und Füße mit Nägeln ans Kreuz geschlagen, daß sich der Mensch mußte zu tode bluten, da denn etliche Missethäter viele Tage am Kreuz hingen, ehe sie starben; 3) eine schmähliche und schändliche Strafe, welche allein leibeigenen Knechten und den größesten Uebelthätern angethan wurde, da ein solcher jedermann zum Schauspiel und Spott ganz nackend hangen mußte. Daß Christus durch einen solchen schmerzlichen und schmählichen Tod uns erlösen sollte, war der ewige Rath Gottes; dies wurde im A. T. vorgebildet durch die Opfer, welche wurden in die Höhe gehoben und aufs Holz gelegt, ehe sie verbrannt wurden. Der Altar selbst, der erhaben war, bildete das Kreuz Christi ab, dies war der Altar, worauf Christus sich opferte. 1 Petr. 2, 24. So hatte auch der Brandopferaltar an den vier Ecken seine vier Pfosten, um das Kreuz, welches mit dem Querholz vier Enden hatte, vorzustellen, welche, weil sie oben hervorstunden, nach der ebr. Mundart vier Hörner genannt werden. 2 Mos. 27, 2. 28, 2. Von dem Blut des Sündopfers mußte der Priester etwas mit seinem Finger nehmen, und auf solche vier Hörner thun, und das übrige Blut auf des Altars Boden gießen; 2 Mos. 29, 12. 3 Mos. 4, 25. 30. 34. welches Christi Blutvergießen am Kreuz klärlich vorbildet. Daß Isaac, da er sollte von Abraham geopfert werden, gebunden auf das Holz oben auf dem Altar gelegt worden, war auch ein Bild der Kreuzigung Christi. Einige muthmaßen, daß dieser Altar zur Befestigung auch auf den Ecken vier Pfosten gehabt habe, an welchen Isaac mit ausgestreckten Händen und Füßen von Abraham gebunden worden, Christi Kreuzigung desto deutlicher vorzustellen. Von dem Vorbild der ehernen Schlange s. Joh. 3, 14. Daß ein gehängter in absicht auf Christi Kreuzigung verflucht bei Gott genannt worden, s. Gal. 3, 13. Eine klare Weissagung von der Kreuzigung Christi haben wir Ps. 22, 17—19. so hat auch Christus diese Art seines Todes einigemal vorhergesagt. Joh. 3, 14. 12, 32. 33. Dies Leiden der Kreuzigung und der Kreuzestod Christi war das Hauptwerk zu unsrer Erlösung, denn sein Blut, das er am Kreuze mildiglich vergossen, war das theure Lösegeld, das er für uns gezahlt. 1 Petr. 1, 18. 19. daher das ganze Erlösungswerk Christi, welches im Gehorsam und Leiden bestund, mit Benennung des Kreuzes oder des Todes oder des Blutes Christi ausgedrückt wird. Auch wird das ganze Evangelium das Wort vom Kreuz und die Predigt vom gekreuzigten Christo genannt. 1 Cor. 1, 18. 23. 2, 2. So thöricht die Lehre vom Kreuz der Vernunft und den ungläubigen vorkommt, so kräftig und tröstlich ist sie den gläubigen; daher sich die alten Christen nicht geschämt haben, ihren Glauben an einen gekreuzigten Heiland auch mit äußerlicher Bezeichnung der Figur eines Kreuzes zu bekennen, welches, wenn es nicht jetzt ohne Aberglauben mit gläubigem andenken an Christi Kreuz geschieht, nicht unrecht ist, und hat man solches nicht für eine Ceremonie zu halten, welche im finstern Papstthum wäre aufgekommen, denn man findet, daß sie schon im 2. Jahrhundert sehr gebräuchlich gewesen. So hat auch der sel. Luther solches als eine unschuldige Ceremonie erkannt, die nach der Reformation wol könnte beibehalten werden, wenn er im Catechismus bei dem Morgen- und Abendsegen gesetzt: **Du sollst dich segnen mit dem h. Kreuz.** Bei unserm öffentlichen Gottesdienst haben wir es noch bei der heil. Taufe und bei Sprechung des Segens im Gebrauch, und ist solches eine erbauliche Ceremonie, die billig beizubehalten; und ist unrecht, wenn wir darüber von andern lieblos beurtheilt werden. Die heilsame Anwendung der Kreuzigung Christi besteht 1) in gläubiger Zueignung, daß sie an unsrer statt und uns zu gute geschehen, daß das am Kreuz vergossene Blut eine vollgültige Ranzion für der ganzen Welt Sünde sei, und wir von aller Schuld und Strafe völlig befreit worden, und bei der Gewisheit unsers Glaubens auch der Vergebung der Sünden, der Gnade Gottes und der ewigen Seligkeit gewiß sein können. 1 Cor. 6, 20. Off. 5, 9. 2) In der Nachfolge und Kreuzigung unsers Fleisches. Röm. 6, 3. Gal. 2, 20. 5, 24. 6, 14. Phil. 2, 5f. a) Lips. de cruce ex Cicer. Josepho etc. b) Salmas. epist. de cruce. c) Plaut. Mostel. act. 2. sc. 1. d) Lips. ex Sozomeni Hist. eccl. et aliis.

Nutzanw. 1) Tü. O großes Geheimnis! Je-

sus, unsre Liebe, ist gekreuzigt. Siehe da das Gegenbild der erhöhten ehernen Schlange, auf daß du, der du von der höllischen Schlange bist gebissen worden, es im Glauben anschaust und das ewige Leben habest ꝛc. Joh. 3, 14. 15. 2) Das Kreuz Jesu ist das vornehmste bei Betrachtung seines Leidens, denn das ist, obwol der Welt Aergernis und Thorheit, uns doch göttliche Kraft und Weisheit. 1 Cor. 1, 23. 24. 3) O. Christus hat wollen unter die Uebelthäter gerechnet sein, daß wir unter die Zahl der Kinder Gottes kämen. Joh. 11, 12. 4) Henken und rädern ist nicht christlich, doch daß man den Mördern wehre, muß man solches thun. **Luth.** Kirch-Post.

V. 34. Mt. 27, 35. Mc. 15, 24. Joh. 19, 23. 24.

Jesus aber, nachdem er war gekreuzigt worden, **sprach**: mit deutlichen Worten, daß die Mörder, die mit ihm gekreuzigt wurden, und die umstehenden es hören konnten: [1]) **Vater**, wie du mich, deinen lieben Sohn gesandt hast, Joh. 16, 28. daß ich durch Kreuz und Tod die Menschen erlösete, so thue ich nun am Kreuz, mein hohespriesterliches Gebet für sie, daß du mein Opfer für sie ansehen und annehmen wolleſt: [2]) **vergib** die schweren Sünden, die durch diese Kreuzigung begangen worden, und die große Strafe, die sie damit verdient, [3]) **ihnen**: nicht nur, die die Hände an mich gelegt, sondern auch allen Juden und Heiden, die dazu geholfen: [4]) **Denn sie wissen nicht, was sie thun.** erkennen nicht, daß ich der Messias und der Sohn Gottes sei. **Und** (α aber) **sie theileten seine Kleider**, machten vier Theile, einem jeglichen Kriegsknechte ein Theil ℓ, **und warfen das Loos (darum.)** um den ungenähten Rock, weß er sein sollte ℓ, auf daß erfüllt würde die Schrift ꝛc. μ ℓ Pſ. 22, 19.

Anm. [1]) Er spricht **Vater**, a) 1) seine Gottheit, 2) sein vertrauen, 3) die Absicht seiner Erlösung zu bezeugen, nemlich den Menschen als Feinden Gottes seine Vaterliebe zu erwerben. 4) Das Herz des himmlischen Vaters desto empfindlicher zu rühren, 5) als der Mittler zu handeln, auch jetzt, da er Gottes Zorn fühlte. Er wußte, daß er eben hierin seinem Vater gehorsam war, Phil. 2, 8. und seiner Gerechtigkeit ein genüge that, und also daher ein Recht hätte, für uns zu bitten. 1 Petr. 2, 24 [2]) ἄφες αὐτοῖς, **erlaß es ihnen.** In den Worten liegt die ausgebetene Sache. Der Imperat. ἄφες gibt das nomen ἄφεσις Erlassung, Vergebung, Absolution. Das Leiden Christi ging auf ἄφεσιν, auf die Vergebung der Sünden; drum setzt sie Christus auch in die Worte der Einsetzung des heil. Abendmahls, als er eben im Begriff stund in den Tod zu gehen und sein Blut für uns zu vergießen zur Vergebung der Sünden c. 22, 19. 20. 15. 16. Wenn man nun aber auf die Leute sieht, für welche hier Christus bittet, und bedenkt wie er sie beschreibt, nemlich als solche die nicht wissen, was sie thun: so heißt ἄφες, **vergib**, da am allernächsten soviel als πάρες, **übersiehe es doch!** da ich mit recht die Bestrafung dieser Leute fordern könnte, so renunciire ich doch hiemit meinem Recht, quoad executionem subitaneam, (was die augenblickliche Execution betrifft,) und bitte um eine Gnaden- und Bußfrist für sie, daß, da sie jetzt nicht wissen was sie thun, sie es etwa noch möchten lernen. b) Christus eröffnet hiedurch 1) die Absicht, Wirkung und Frucht seiner Leiden. 2) Was eigentlich ein jeder Sünder gebrauche, folglich sind es Worte der Erlösungskraft an alle Arten der Sünder und über einen jeglichen insonderheit. A. Es stehen beide Worte in h. Schrift, ἄφεσις und πάρεσις, wie das letztere auch vorkommt, Röm. 3, 25. Wenn nicht πάρεσις, die Uebersehung, die Nichtzurechnung vorginge, so wäre keine ἄφεσις, Vergebung. Das übersehen bittet hier Christus aus, doch ist es dem Ziel nach auch wahrhaftig auf die Vergebung gerichtet. Christus scherzt nicht mit seiner Fürbitte. Es gehört das auch vors Gericht, wenn die Strafe soll aufgeschoben und aufgehoben werden. Es muß darum gebeten werden, es muß sich wenigstens ein andrer ins Mittel schlagen und eine Frist ausbitten. Das andre Wort Christi am Kreuz geht auf eine rechte ἄφεσιν ἁμαρτιῶν, auf eine wirkliche Erlassung der Sünden. Bei dem ersten Worte Christi am Kreuz wird die Abthuung nur ausgebeten und angetragen; bei dem andern Worte aber gegen den bußfertigen Schächer geschah wirklich eine Abthuung des sündlichen Wesens, ihm wurden wirklich seine Sünden weggenommen. Hingegen geschah das damals nicht augenblicklich an denen, die Christum kreuzigten, denn die waren noch blind und sind noch wol eine Weile blind geblieben. Christus hatte zwar selbst Macht, die Sünde zu vergeben, Mt. 9, 6. auch nach seiner Menschheit, aber hier stund er in der tiefsten Erniedrigung, er war begriffen in dem Geschäft der Genugthuung für die Sünde und der Erwerbung der Vergebung derselben. Er führt aber hier den Charakter eines leidenden, der darunter auszuhalten hatte; das wirkliche absolviren aber gehört zur Anwendung. Daher schickte sichs damals, da er am Kreuz hing, am besten, daß der Vater als Richter angefleht wurde; wie es denn auch die Ordnung der Personen mit sich bringt. 2 Cor. 5, 19. Christus hatte auch damals das Recht zu absolviren, aber des Gebrauchs begab er sich, weil er jetzt am Kreuz hing und in einem andern Geschäfte stund. [3]) Das Wort **ihnen** darf man nicht allzuenge nehmen, denn die Rede kann kein Zeichen einer Einschränkung bei sich haben. Dergleichen Leute, die nicht wissen was sie thun, sind mehr als die damaligen Kriegsknechte, die ihn gekreuzigt hatten. Er hatte zwar diese auch mit in seine Fürbitte genommen; aber doch waren sie es nicht allein, sondern alle die zusammen, die bei dem Handel äußerlich oder doch im Herzen zu thun gehabt; ja auch die, welche auf Credit der Hohenpriester und Obersten vorher mit geschrien haben: Kreuzige, kreuzige ihn, deren die meisten als elende Leute anzusehen sind, die mit gemacht und nicht gewußt haben, was sie thun. Das hat Christo auf dem Herzen gelegen und ihn gejammert: daher hat er für sie herzlich gebeten. Wie Christus für

der ganzen Welt Sünde gekreuzigt worden, so geht auch diese Fürbitte gewissermaßen auf alle Menschen. Jes. 43, 24. Ebr. 7, 25. [4]) Nach dem Unterschied derer, für welche Christus bat, ist auch dies auf unterschiedene weise zu verstehen. Die Kriegsknechte als Heiden wußten von keinem Messias, vielweniger daß es Jesus wäre. Das jüdische Volk hatte zwar mehr Gelegenheit, ihn kennen zu lernen, wurde aber von den Schriftgelehrten so eingenommen, daß die meisten glaubten, er sei ein Verführer und bekomme seinen verdienten Lohn. Die Hohenpriester und Aeltesten aber handelten wider besseres wissen, Mc. 3, 28—30. so daß einige wollen, daß Christi Fürbitte auch nicht auf sie gehe. Es war aber doch auch bei ihnen einige Unwissenheit, obwol aus eigner Schuld und Bosheit. Apg. 3, 17. Das Wörtlein **denn** zeigt an, daß der Herr in den folgenden Worten nicht eine Ursach anführe, weswegen sie der Vergebung bedürften, sondern einen Beweggrund (medium terminum) anführe, warum der Vater ihnen vergeben solle c) Ihr Zustand wäre höchst mitleidenswürdig, weil sie nicht einmal die Größe ihrer Uebertretung und das ihnen bevorstehende Unglück einsehen, daher möchte er von ihnen weg und auf ihn den Bürgen sehen. A. Werden die Worte schlechterdings (absolute) oder wie es nach dem Gesetz heraus käme, angesehen, so geben sie keinen Schluß zur Fürbitte, sondern eher zur Anklage und Bestrafung: denn das ist ja kein guter Zustand, wenn einer nicht weiß, was er thut, das ist ja gewiß vielmehr sträflich am Menschen. Aber der Mittler sucht doch darin einen Grund zur Fürsprache, und will aufs allerwenigste also schließen: wer großes verbricht und weiß doch nicht, was er thut, und wie arg er's macht, der ist in einem so erbärmlichen Zustand, daß er wol einen Fürsprecher bedarf. Das ist so zu reden das höchste Meisterstück des Mittlers, daß er daraus eine Fürsprache zu machen weiß, woraus andre eine Anklage gemacht hätten. Denn so machts ein treuer Fürbitter; er sucht hervor was er kann, sollte es auch das geringste sein, nur daß er was ergreifen könne. Wem es ernst ist für einen zu bitten, der studirt recht drauf, was er wolle vortragen. Dergleichen Beweggrund haben auch andre gebraucht, in welchem der Geist Christi gewohnt. Jer. 5, 4. vgl. c. 14, 7—9. 11. und c. 18, 20 Joel 2, 17. Jon. 4, 11. vgl. 1 Mos. 18, 22. 23. 4 Mos. 12, 11—13. Die Unwissenheit, (auch diese, davon hier Christus redet) ist anzusehen als eine Strafe der Sünde, denn sie ist eine Wirkung und also auch eine Strafe der Sünde; da der Mensch lüstern ward nach dem wissen, da ist er gefallen und wußte nicht was er that, und so war diese Fürbitte Christi eine recht hoheprieſterliche Verrichtung. Ebr. 9, 7. Die Christum kreuzigten, dachten auch, wie gut sie es machten, und wußten doch nicht, was sie thaten. Also hatte Christus eine Wahrheit vor sich bei seiner Fürbitte. Denn ein Mittler kann nichts gut vermitteln durch Lügen, sondern muß Wahrheit vor sich haben; ob ein Mittler gleich eben deswegen ein Mittler heißt, weil er ein Temperament (Gleichgewicht) sucht zwischen der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit. Doch hält er ihre Unwissenheit nicht für eine Schwachheitssünde, es war eine Todsünde, eine boshaftige muthwillige Staatsunwissenheit Joh. 11, 48. 1 Cor. 2, 8. Wenn aber Christus das große Elend der Leute nach der Wahrheit vorstellt zu einer Begegnis der Vergebung, so haben denn freilich auch alle bußfertigen daraus Vollmacht, dem lieben Gott auch dergleichen Klagen ihres jämmerlichen Zustandes im Namen Christi vorzuhalten, auf gewisse Hoffnung der Vergebung. Pſ. 103, 13. 14. In dieser Fürbitte Christi liegt zugleich ein Gebet für die Abthuung und Wegnehmung ihres blinden Zustandes, und also für die Gnade der Erleuchtung: denn erst muß es licht werden im Herzen, und dann bekommt man Vergebung der Sünden. c. 4, 18. 24, 45—47. Apg. 26, 18. Bei den Worten, **was sie thun**, kann man nachsehen v. 31. Joh. 19, 1—5. 24—37. 13, 27. 4 Esr. 7, 48. vgl. 1 Mos. 3, 9. 11. 13. Ein gottloser d) Jude hat wider dies Gebet Jesu diesen Einwurf gemacht: Entweder ist Christus erhört worden oder nicht. Ist das erste wahr, so müßten alle, welche Christum gekreuzigt haben, selig worden sein, welches nicht geschehen, weil Jerusalem doch wegen dieser Sünde sei zerstört worden. Im andern Fall wäre Christus nicht Gottes Sohn und sein Wort falsch. Joh. 11, 42. Allein Christus bat für seine Feinde um Gnade, wenn sie sich bekehren würden. Seinem Gebet ist es zuzuschreiben, 1) daß Jerusalem noch 40 Jahre gestanden; 2) viele tausend Juden bekehrt worden. Apg. 2, 41. a) Simonetti Predigten über die Reden der Mittlerliebe Jesu am Kreuz. p. 21. b) id. Herslebs Reden 2 th. p. 75. c) Simonetti l. c. d) Isaac Vestung des Glaubens 2 th. p. 40. cf. Antonii ausführliche Abhandlung der letzten Reden Jesu. Danhauer de VII verbis novissimis in cruce, Argent. 1641. Saur. Predigten über das Leiden Jesu 1 th. p. 362.

Nutzanw. 1) Jesus hat die Wahrheit seiner Gottheit mit seinem Tode versiegelt: wohl allen denen, die bis in den Tod bekennen, daß ihr Heiland sei des Menschen und Gottes Sohn, Gott selbst über alles, hochgelobet in Ewigkeit. Röm. 9, 5. 2) Jesus war der rechte Hoheprieſter, der für das Volk bat und opferte. 3 Mos. 16, 34. Jes. 53, 12. 3) Seht wie Christus die Liebe der Feinde, welche er ehedem selbst gelehrt, Mt. 5, 45. hier übt. Laßt uns diese schwere Pflicht von ihm lernen. 1 Petr. 2, 22. 23. 4) I. H. O mitleiden ohne Exempel und Maß! man läſtert Jesum, und er bittet für sie; man spottet sein, und er trägt mitleiden; sie sündigen wider ihn, und er bittet um ihre Vergebung der Sünden; sie bezeugen ihre Bosheit, und er verantwortet ihre Unwissenheit. Ach Jesu, lehre mich auch so thun, so werde ich deinem Vater wohlgefallen. 5) Das ist die Gleichförmigkeit unsers und Christi Sinnes, daß wir für unsre Feinde beten und noch dazu das gethane Unrecht, so viel es sein kann, entschuldigen.

Phil. 2, 5. 1 Cor. 4, 12. 6) Schämt und bessert euch, ihr unversöhnlichen, die ihr zwar mit dem Munde sagt: ich will es vergeben, aber im Herzen denkt: Gott möge das Unrecht rächen und euren Feind strafen. Mt. 18, 35. 7) Beten und sorgen für die Bekehrung der Uebelthäter, ist die beste Versöhnung. Röm. 9, 2. 11, 28. 1 Cor. 4, 12. 8) Das beste, was wir für uns und andre bitten können, ist Vergebung der Sünden. Röm. 4, 7. 9) Man hat billig mehr mitleiden mit denen die unwissend, als mit denen die boshaftig sündigen. Apg. 3, 17. 10) Die Sünden der Unwissenheit entschuldigen nicht, ob sie wol nicht so schwer als die wissentlichen Sünden gestraft werden möchten. Pf. 19, 23. c. 12, 48. 3 Mos. 5, 2. 11) Wenn der Welt an Christo oder seinen Gliedern etwas gelungen, so ist sie sicher und denkt nicht, was sie gethan habe. 1 Mos. 37, 24. 25. 12) Das Loos ist Christo aufs lieblichste gefallen. Loose Teufel und Welt nun immer, wie du willst. Pf. 16, 6.

* * *

III. Die Verspottung Christi am Kreuz. v. 35—39.
1. Vom Volk und ihren Obersten, wird beschrieben
   a. Insgemein: Und das Volk stund ꝛc. v. 35.
   b. Insbesondre: Und sprachen: Er hat ꝛc.
2. Von den Kriegsknechten.
   a. Die Spötter: Es verspotteten ihn auch ꝛc. v. 36.
   b. Die Verspottung,
      1. Mit Werken: Traten zu ihm ꝛc.
      2. Mit Worten: Und sprachen: Bist du ꝛc. v. 37.
   c. Die Gelegenheit dazu war die Ueberschrift.
      1. In welchen Sprachen sie geschrieben: Es war ꝛc. v. 38.
      2. Derselben Inhalt: Dies ist der ꝛc.
3. Von dem einen Uebelthäter: Aber der Uebelthäter ꝛc. v. 39.

V. 35. Mt. 27, 39—42. Mc. 15, 29—32.

Und das Volk stund und sahe zu. welches zu sehen billig ein herzliches mitleiden hätte erwecken sollen, die aber vorübergingen, lästerten ihn ꝛc. *μ μ'*. **Und** *α* aber **die Obersten** die Hohenpriester und Schriftgelehrten *μ μ'*, und Aeltesten *μ*, **sammt ihnen** den gemeinen Leuten **spotteten sein, und sprachen: Er hat andern geholfen, er helfe ihm selber, ist Er Christ,** der König in Israel *μ μ'*, **der auserwählte Gottes,** Jes. 42, 1. so steige er nun vom Kreuz, daß wir glauben *μ μ'*, Er hat Gott vertrauet ꝛc. *μ*.

Nutzanw. 1) Ein jämmerliches Spectakel mit ansehen, ist an sich nicht unrecht; vielmehr wo man seine Pflichten dabei beobachtet, kanns sehr erbaulich sein: wo man aber dabei will Spott und Schande treiben, wirds vielfach zur Sünde. Klagl. 1, 12. 2) Schmeichelzungen verändern sich bei Veränderung des Glücks in Lästerzungen. Mt. 22, 16. 3) Oft begehren die Menschen etwas und wissen nicht, daß es ihr Schade sein würde, wenns geschähe. 1 Sam. 8, 5. 11f. 4) Jesus hat geholfen und hilft noch allen, die sein ordentlich begehren. Er wird aber dereinst ihm selber helfen, so daß er alle seine Feinde zu boden treten, sie zertreten und ewig beherrschen wird. Röm. 14, 10 11. Pf. 72, 9.

V. 36.

Es verspotteten ihn auch die Kriegsknechte, wie sie darin die Juden und deren Obersten zu Vorgängern hatten, **traten zu ihm** *α* kamen herzu, **und brachten ihm Essig,** anstatt eines Labetrunks in seinem Durst.

Nutzanw. 1) Die Freiheit und Frechheit der Kriegsleute verleitet sie leicht zu allem bösen, wenn sie nicht mit allem Fleiß ihr Herz bewahren. 2 Sam. 2, 14. 2) Tü. Das Geheimnis des Kreuzes Jesu ist den Juden ein Aergernis und den Griechen eine Thorheit, uns aber göttliche Kraft und göttliche Weisheit. 1 Cor. 1, 23. 24. 3) Wie die Alten sungen, so lernten es die Jungen; wenn die Herren böse sind, wie können die Diener fromm sein. Spr. 29, 12.

V. 37.

Und sprachen: wiederholten die Spottreden der Juden: **Bist du der Juden König, so hilf dir selber.** v. 35.

Nutzanw. 1) Es ist eine erschreckliche Sünde, Anlaß geben, daß der Name Gottes und Jesu unter den Heiden gelästert werde. Röm. 2, 24. 2) Irret euch nicht, ihr ruchlosen, Gott läßt sich nicht spotten. Er ist ein verzehrend Feuer: Sodom und Gomorrha habens erfahren. 2 Petr. 2, 6. 3) Wo wir uns selbst helfen wollen, so ist unsre Hülfe nichts: aber unsre Hülfe muß vom Herrn kommen, der Himmel und Erde gemacht hat. Pf. 60, 13. 124, 8.

V. 38. Mt. 27, 37. Mc. 15, 26. Joh. 19, 19. 20.

Es war auch (oben) über ihm zu seinen Häupten *μ* **geschrieben** von Pilato *i* **die Ueberschrift,** was man ihm schuld gab *μ*, die Ursach seines Todes *μ*, und zwar wie es gewöhnlich war, in unterschiedlichen Sprachen, **mit griechischen, und lateinischen,** *α* römischen, **und ebräischen Buchstaben:** von welchen Sprachen wenigstens eine einem jeden zu Jerusalem bekannt war: **Dies ist** Jesus *μ i* **von Nazareth** *i*, **der Juden König.** welche Ueberschrift Pilatus auf ansuchen der Hohenpriester nicht ändern wollte. Joh. 19, 21. 22.

Nutzanw. 1) Alle Sprachen und Zungen haben theil an dem Könige Christo Jesu und können, wenn sie sich wollen unter seinen Scepter beugen, seines Schutzes und Gnade genießen. Röm. 15, 10f. Phil. 2, 11. 2) Tü. So wunderbar ist Gott in seinen Wegen, daß auch seine Feinde wider ihren Willen, ja wenn sie grade das Gegentheil im Sinne haben, der evangelischen Wahrheit manchmal ein öffentlich Zeugnis geben müssen, daß aus einem ungerechten Pilatus ein unverwerflicher Zeuge der Unschuld Christi wird. Pf. 110, 2. 3) Die Wahrheit wird zwar gedrückt aber nicht unterdrückt, sie triumphirt zuletzt über alle ihre Feinde; man bleibe nur dabei und lasse sich nichts davon abschrecken. Pf. 94, 15.

V. 39. Mt. 27, 44. Mc. 15, 32.

Aber der Uebelthäter einer, die da an Kreuzen gehenkt waren, mit ihm gekreuzigt waren μ μ', ob er wol dem Tode so nahe war, **lästerte ihn,** ließ sich durch die bösen Exempel der Juden und Kriegsknechte noch verleiten, da Händen und Füßen böses zu thun gewehrt war, doch mit seiner Zunge so eine große Sünde zu thun, die nicht geringer als seine vorige Mordthat war, **und sprach:** spottweise: **Bist du Christus, so hilf dir selbst und uns.** wie er solche Spottreden von andern gehört hatte. v. 35—37.

Anm. Matth. und Marcus sagen, daß die Uebelthäter Christum geschmäht; allein es ist zu merken, daß sie doch damit ihr absehen nur auf einen gehabt; wie denn die heil. Schrift dergleichen Redensart auch anderwärtig hat. Mt. 2, 20. s. Glassium in philol. sacr.

Nutzanw. 1) Es sind nicht alle arme Sünder, die zum Gericht hinausgeführt werden, bußfertig, ob sie sich gleich äußerlich so ansehen lassen, und also sterben sie auch nicht alle selig. 2) Lernet an dem gottlosen Schächer, wie groß die Bosheit in einem Menschen steigen kann, und sehet die Wirkung der Verachtung der Gnade und Langmuth Gottes. Röm. 2, 4. Spr. 1, 24—26. 3) Br. Im Reich des Satans regiert eine Einigkeit im bösen: der Bösewicht redet mit seinen Kindern aus einem Munde. Wie schrecklich, wie entsetzlich ist das zu hören und zu sehen? Joh. 8, 44. 4) Es ist eine betrübte Anzeige einer gänzlichen Verstockung, wenn Leute an den Grenzen der Ewigkeit noch vom höllischen Spottgeist getrieben werden. Ps. 55, 20.

* * *

IV. Die Rede des bußfertigen Schächers am Kreuz. v. 40—43.

1. Gegen den andern Uebelthäter, hält in sich:
   a. Eine Bestrafung, daß er Jesum gelästert: Da ꝛc. v. 40.
   b. Ein Bekenntnis ihrer Schuld: Und zwar wir ꝛc. v. 41.
   c. Ein Zeugnis der Unschuld Jesu: Dieser aber hat ꝛc.
2. Gegen Jesum:
   a. Die Bitte des Schächers: Und sprach zu ꝛc. v. 42.
   b. Die Antwort Jesu: Und Jesus sprach ꝛc. v. 43.

V. 40.

Da antwortete sagte auf die Spottrede des einen Mörders **der andere,** Mörder, der vorhin nicht besser gewesen, aber nun zur Buße kommen war, daß er zu dieser Lästerung nicht stille schweigen konnte, **strafte ihn, und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott,** eben so wenig als die andern Lästerer, **der du doch in gleicher Verdammnis** κρίματι, **Gericht bist?** ob du gleich zum Tode des Kreuzes verdammt worden bist, am Kreuze hängst und sterben mußt, sowol als ich und dieser Jesus von Nazareth, so bist du doch noch so verwegen, daß du dich noch mehr versündigst.

Anm. Das verhalten dieses Schächers gibt zu erkennen, daß er im Gefängnis durch die Gnade Gottes zur Erkenntnis seines sündlichen Zustandes gekommen und manches gute in seiner Seele gewirkt worden. a) Es ist daher ein Irrthum, wenn manche Ausleger glauben, daß er nicht eher als bei seiner Kreuzigung an seine wahre Bekehrung gedacht habe. Der Begriff, den er sich v. 42. von Christo macht, das herrliche Zeugnis, welches er ihm v. 41. gibt, die Bitte, welche er an ihn ergehen läßt, die Bestrafung seines mitschuldigen sind hinlängliche Beweise, daß Gott im Gefängnis an seiner Seele gearbeitet, daß er von der Lehre, heiligem Leben und Wundern Jesu vorher unterrichtet gewesen, daß die genaue Achtsamkeit, welche er auf das betragen Jesu bei seinem Verhör und Hinausführung gerichtet, ihm die Weissagungen der Propheten ins Gemüth geführt, und was er vorher von ihm gehört und jetzt von ihm gesehen, Mittel zu seiner vollkommenen Bekehrung und Glauben an Jesu gewesen. Hat dieser Mensch schon vorher Jesum für einen Propheten und Mann Gottes gehalten und ist jetzt nur sein Glaube vollkommen geworden, so finden diejenigen an ihm keinen Vorschub, die ihre Buße bis aufs Sterbebett aufschieben. Wir brauchen folglich auch nicht zu behaupten, daß er durch ein Wunderwerk mit einemmal aus einem großen Bösewicht ein großer heiliger geworden, welches in b) den alten Zeiten die gewöhnliche Meinung gewesen. a) Saurins Reden über das Leiden Jesu 1 th. p. 409. Rambachs Betracht. des Leidens Jesu p. 1045. Jo. Christ. Schmids Predigten 1 th. p. 118. it. 5 th. im Anhange. Jacob Bernhard von der späten Busse c. 4. Doddr. Heum. b) Unschuldige Nachrichten von 1740. pag. 88. Wolf. Herslebs Reden 2 th. p. 200.

Nutzanw. 1) Die Menschen sind nicht einerlei, wie nicht im Leben, so auch nicht im Sterben: einer wird angenommen und der andre verstoßen werden. Mal. 3, 18. 2) Christlich handelt der, der den Sünder in seinem Muthwillen bescheidentlich doch ernstlich erinnert und sein Heil sucht; und selig ist, der sich strafen und bessern läßt. 3 Mos. 19, 17. Spr. 12, 1. 3) Wenn der gottlose so lange Muthwillen getrieben und läßt nicht einmal in der Todesstunde von seinem Muthwillen ab, so kann er nach dem Tode nimmermehr selig gepriesen werden. 1 Chr. 11, 13. 4) Wie eine Sünde nach gewissen Umständen schwerer als die andre, so ist sie auch strafbarer und verdammlicher. Jes. 7, 13. 5) Wenn die Unschuld schweigt, so müssen die Steine schreien. Gott ist wundersam in seinem Heilighum. Mt. 3, 9. 6) Die späte Buße ist zwar rar, aber zuweilen doch noch ganz klar und offenbar, daß man Gott darüber preisen muß: o verborgener Gott! Jes. 45, 15.

V. 41.

Und zwar wir sind billig δικαίως **mit recht drinnen,** ich erkenne meine schweren Sünden und wünsche, daß du sie auch recht erkennest, **denn wir empfahen, was unsere** (α die) **Thaten werth sind;** α die wir gethan haben; wir haben diesen Kreuzestod verdient; 1 Mos. 9, 6. **dieser aber hat**

nichts [1]) ungeschicktes nichts böses, es sei groß oder klein, gehandelt.

Anm. [1]) ἄτοπον wird von unsträflichen Menschen gebraucht, Hiob 4, 8. 11, 11. Spr. 30, 20. LXX. ja von Gott selbst; Hiob 34, 12. und ist dies also ein Zeugnis von Christi höchster Unschuld und Heiligkeit, aus Kraft des H. Geistes: denn der Schächer hatte zu befürchten, daß sie ihn wegen dieses Zeugnisses wider die Richter und das Volk destomehr noch martern würden.

Nutzanw. 1) Der bußfertige schämt sich nicht, seine Sünden zu bekennen: wo anstatt Bekenntnis noch entschuldigen ist, da ist die Buße nicht rechtschaffen. 1 Joh. 1, 9. 2) Es ist recht, daß auch bußfertige Sünder, denen Gott die Sünden in Christo bereits vergeben, dennoch gestraft werden mit den Leibesstrafen, die aus der Sünde natürlicher weise fließen. 2 Mos. 21, 12. 3) Wenn Mörder und dergleichen Missethäter, die den Tod verdient haben, unwillig sind daß sie sterben müssen, ists eine Anzeige, daß die Herzen in der Buße noch nicht recht gedemüthigt seien. Pf. 119, 71. 4) Br. Es ist ein untrüglich Kennzeichen einer rechtschaffenen wahren Buße, wenn man Gottes Gericht über sich als gerecht erkennt und öffentlich preist. 2 Cor. 7, 11. 5) Ein Christ ist schuldig des unschuldigen Unschuld zu retten: kann er nicht weiter kommen, daß er ihm doch ein gut Zeugnis gebe. 1 Sam. 19, 4.

V. 42.

Und sprach zu Jesu: nachdem er seine Reue bezeugt hatte, so bezeugt er nun auch seinen Glauben: [1]) **Herr**, der du ein Reich hast das ewig ist, in welches du durch leiden und sterben eingehst, und in welches du nehmen kannst, wen du willst, [2]) **gedenke an mich**, in Gnade und Barmherzigkeit, Pf. 25, 6. 7. mit der That, daß du mich auch deines Reiches theilhaftig machst. Pf. 106, 4. Neh. 13, 31. [3]) **wenn du** [4]) **in dein Reich kommest.** in die ewige Herrlichkeit eingehst und dein Reich aufrichtest.

Anm. [1]) Er wendete sich zum Herrn gradezu und recht brünstig. Kurz vorher v. 40. 41. war das Bekenntnis der Sünden und dabei die Bestrafung des andern hier ein Bekenntnis des Glaubens sowol in dem Worte **Herr**, als in der Bitte. Wird dies Gebet genau angesehen, so sind in demselben die Merkmale eines bußfertigen und gläubigen Sünders zu finden. a) Er war überzeugt, 1) von der erbarmenden Liebe Jesu gegen die größten Sünder. 2) Von der Gottheit Jesu, daß er der wahre Messias sei. 3) Von der Rechtfertigung eines bußfertigen durch den Glauben an Jesum, ohne zuthun der Werke. 4) Von der Erlösungsherrschaft Jesu. 5) Von den Belohnungen und Strafen nach dem Tode. 6) Daß Jesus ihn mit sich durch den Tod ins Leben führen könne. 7) Ihn jetzt selig sterben lassen und in der Auferstehung der gerechten zum ewigen Leben auferwecken wolle. [2]) Er wollte gleichsam sagen: du hast derer wollen gedenken, die dich ans Kreuz geholfen haben, das Wort habe ich gehört, v. 34. schließe mich doch mit ein, denke auch an mich. b) Der Schächer verlangt keine bloße oder kalte Erinnerung. Er redet mit seinem Mittler und verlangt ein andenken der Erbarmung, der Versöhnung, der Fürsprache und des Segens. Er will also sagen; 1) laß mich der Vergebung meiner Sünden durch dein Opfer theilhaftig werden. 2) Vertritt mich mit deiner Fürsprache bei deinem himmlischen Vater. 3) Sammle mich zu deiner Heerde hier im Gnadenreich, dort im ewigen Leben. [3]) T. Dies ist geschehen, erstlich als Christus gestorben und seine Seele von Gott seinem himmlischen Vater, dem er sie befohlen hatte, in den Himmel ist aufgenommen worden: darnach als er mit Leib und Seele gen Himmel gefahren. [4]) ἐν τῇ βασιλείᾳ, **in deinem Reiche.** Obige Erklärung hat zum grunde, daß ἐν oft für εἰς gesetzt wird. Man hat aber diese Verwechslung hier eben nicht nöthig, sondern es kann, da es nach dem griech. eigentlich heißt, **wenn du kommest in** oder **mit deinem Reich**, der Verstand folgender sein: c) Gedenke meiner im besten oder in gnaden, wenn du mit deinem Reich, darein du nemlich jetzt bald treten wirst, einmal wiederkommst. Wie eben diese Redensart von Christo selbst mit fast so viel Worten gebraucht wird Mt. 16, 28. da es nach dem gr. T. lautet: **des Menschen Sohn kommend in seinem Reich.** Da denn auch der Gegensatz in der Antwort Christi folgendergestalt kann gemacht werden: Nicht alsdann erst, wenn ich recht werde mit Beweisung meiner königlichen Macht zum Gericht über die Juden, Mt. 16, 28. 26, 64. oder am jüngsten Tage mit dem Reich der Herrlichkeit Mt. 25, 31. erscheinen, will ich deiner in gnaden gedenken, dich nemlich auch in dasselbe aufzunehmen, sondern noch heute sollst du mit mir im Paradiese sein, und deiner Seele nach meiner Freude und Herrlichkeit genießen. Es ist dieser Schächer ein treffliches Exempel des Glaubens, einmal in betrachtung der höchsten Erniedrigung Christi, in welcher er ihn vor Augen sah; hernach in ansehung der großen Erkenntnis, die er von Christo hatte, daß er sein Herr sei, der ein Reich habe, in welches er jetzt durch den Tod eingehen würde, der ihm da hinein auch helfen könne. Diesen Glauben wirkte Gott, Joh. 6, 29. Apg. 17, 31. Phil. 1, 29. obwol nicht ohne Mittel, denn er wird von Christo manches vorher gehört haben. Er bewies auch seinen Glauben in guten Werken gegen den Nächsten durch zureden und unterrichten. a) Simonetti letzte Worte Jesu p. 57 f. b) Idem Herslebs Reden 2. th. p. 200. c) Canst. Harm. cf. Dorscheus in latrone theologo. Rost. 1669. etc. Goetzius de theologia latronis. Lub. 1712.

Nutzanw. 1) Wie nützlich ist es, mit dem leidenden Jesu reden. 2) Tü. Ein Sünder, der auch noch an seinem letzten Ende seiner Sünden sich bußfertig erinnert, sich vor Gott fürchtet und demüthigt, und durch den Glauben an Jesum seines Reichs begierig ist, mag noch wol ein Kind der Seligkeit sein. 3) Das Auge der Hoffnung muß weiter sehen als auf das sichtbare Wesen dieser Welt. 1 Cor. 15, 19. 4) Die Buße bis auf die letzte Krankheit und Todesstunde aufschieben,

ist sehr gefährlich und keinem zu rathen. Sir. 18, 22. 5) Wenn Gott gedenkt und nicht gedenkt, so wird uns alles Heil geschenkt. Ps. 25, 7. 6) In der Todesstunde unter seufzen und flehen sich sehnen nach Jesu und seinem Himmelreich, ist die allerseligste Arbeit. Apg. 7, 58. 7) Sich unter herzlicher Reue zu Christo wenden und bei ihm die Vergebung der Sünden suchen, unterscheidet die wahre von der falschen Buße, was man wohl zu merken hat. 1 Mos. 4, 13. 8) Es ist vor dem Herrn ein Denkzettel geschrieben für die, so ihn fürchten und an seinen Namen gedenken: gläubige Seelen können sich getrost darauf berufen. Spr. 18, 10.

V. 43.

Und Jesus der sein bußfertiges und gläubiges Herz erkannte, **sprach zu ihm:** [1] **Wahrlich**, du kannst dich auf meine Versprechung sicherlich verlassen, **ich sage dir**, ich verheiße dir mehr als du gebeten, [2] **heute** sobald du sterben wirst, **wirst du** der Seele nach [3] **mit mir im** [4] **Paradies** der Seligkeit **sein.** du sollst von da an sofort an meinem Königreich und Herrlichkeit theil haben.

Anm. [1]) Dies ist das andre Wort Christi am Kreuz, v. 34. ist das erste, und v. 46. das letzte. Siehe von der Ordnung aller sieben Worte Joh. 19, 26. a) Eine solche Betheurung war hier nöthig, denn das Evangelium geht uns Menschen noch viel schwerer ein als das Gesetz. Wahrlich, will er sagen, ich als das Wort des Vaters sage dir, als ein solcher der das zu sagen hat und der der Herr ist, (wie du mich genannt hast: Herr gedenke meiner). Dies ist ja gewiß eine Herrenrede, eine königliche Rede; aber das Fundament ist hoheprieſterlich. Die Propheten sprechen wol oft: so spricht der Herr; aber keiner hat sich unterstanden, so schlechthin zu sagen: wahrlich ich sage dir, oder ich sage euch: das ist ein reservatum majestaticum, ein majestätischer Vorbehalt für die Majestät des höchsten Propheten, der hat oft gesagt: Wahrlich, Wahrlich ich sage euch. Und so auch hier. Als wollte er sprechen: Du mußt mir den Ausspruch nicht zurück geben aus falscher Demuth, oder aus Zaghaftigkeit. Es ist wol was großes, aber es ist doch Wahrheit; **Du sollst mit mir im Paradiese sein.** Er redet als ein bevollmächtigter. c. 17, 24. vgl. v. 2. b) Mit demselben gesteht ihm Christus die Erhörung aller einzelnen Bitten, die in dem Worte **Gedenke mein** enthalten sind. Er läßt ihm angedeihen 1) die gnädige Aufnahme; 2) die Vergebung der Sünden und der verdienten Strafen; 3) die gewisse Erwartung des ewigen Lebens; 4) dessen baldigen Genuß mit ihm; 5) die völlige Ueberwindung aller Hindernisse, die ihm hienieden den Weg nach der seligen Ewigkeit noch schwer machen könnten. [2]) In diesem Ausdruck liegt ein deutlicher Beweis wider den Seelenschlaf und das Fegfeuer. Christus verspricht ihm das Paradies an eben dem Tage, da er hineingehen würde, wodurch er ihn zu fernerem Glauben und Geduld im Leiden ermuntern will. c) Das Wörtlein **heute** ist eine Antwort auf das adverbium temporis oder auf das Wörtlein ὅταν, da der Schächer sagte: gedenke meiner, ὅταν, **wenn** du in dein Reich kommst. Er redete also indefinite ohne Bestimmung der Zeit; Christus aber redete definite mit ausdrücklicher Benennung der Zeit: **heute.** Dies war eben der Tag, da also mußte geredet werden von der Wiederbringung und Wiederaufschließung des Paradieses, das wir verscherzt haben. Zach. 3, 9. 10. vgl. c. 12, 10. 13, 1. Ps. 118, 24—27. Dies heute schickt sich zu dem Charfreitag, und da bleibt die ordentliche Regel: Sobald man zur Buße und Glauben kommt, sobald erlangt man Vergebung der Sünden und alles, was an der Vergebung der Sünden hangt. Ps. 32, 5. 10. Das Wort heute braucht auch Christus c. 4, 21. sonst aber das Wörtlein νῦν **nun.** [3]) Das möchte einen wunder nehmen, daß sich Christus also vereinigt mit einem solchen, womit sich wol der schlechteste Mensch auf Erden nicht hätte vereinigen wollen. Ja da können wir sehen, was Christus ist. Wenn man bei ihm nicht ein solch Herz fände, so würde kein Mensch selig. Der Schächer war nun was anders worden als er vor war, er war gläubig worden. Da er nun jetzt sterben sollte und Christus auch, so mußte das **mit mir** jetzt gleich beim Paradiese gesucht werden. Und so können es alle, die im Glauben auf Jesum sterben, auch gewiß sein: wenn sie heute sterben, so sind sie heute mit Jesu im Paradiese. Die Worte **mit mir** setzen voraus **durch mich**, eben als hieße es: durch mich wirst du mit mir ins Paradies kommen. Das **mit mir** geht nicht voran, sondern das **durch mich.** Erstlich muß es heißen: **Christus für uns**, wie Christus auch vorher stirbt, hernach: **Christus in uns** und mit uns, und wir mit ihm. Ebr. 10, 20. Und die Vereinigung mit Christo im Gnadenreich zieht nach sich die Vereinigung mit ihm in der Herrlichkeit, Mc. 16, 10. 7, 15. 41. Hos. 2, 19—23. [4]) Die meisten halten es dem Ursprung nach für ein persisches oder arabisches Wort, und der Bedeutung nach heißt es, ein lustiger, angenehmer Garten. Man findet es auch Pred. 2, 5. Hohel. 4, 13. Nehem. 2, 8. Die LXX. nennen also den Garten Eden 1 Mos. 2, 8. hier wird das herrliche Wohnhaus des ewigen Lebens und der selige Zustand der Seelen also genannt. 2 Cor. 12, 4. Off. 2, 7. Der Schächer ist allem ansehen nach ein Jude gewesen, daß ihm also das Wort Paradies nicht unbekannt war: denn die Redensart vom Paradies ist bei dem israelitischen Volke gewöhnlich geblieben, wie man sieht, daß es noch Sir. 40, 17. gefunden wird; durch den Sündenfall ist das Paradies versperrt worden, 1 Mos. 3, 23. 24. nun aber war die Wiederherstellung des Paradieses da. Hes. 47, 1—7. 37, 3f. a) Anton. ausführliche Abhandlung der letzten Reden Jesu. b) Simonetti l. c. Hersleb. l. c. c) Anton. l. c.

Nutzanw. 1) Tü. Jesus Christus, der allerhöchste Herr über seine Gnade und Herrlichkeit, gibt sie einem Mörder in dem letzten Augenblick seines Lebens, zu zeigen daß er sie nicht dem Verdienst gebe. 2) Auf ein inbrünstiges Gebet

bleibt Gottes Erhörung nicht aus. Ps. 145, 19. 3) Die Verheißungen des Evangelii gehen niemand an als die bußfertigen Beter. Mt. 5, 6. 4) Verzweifle nicht an eines Menschen Seligkeit, so lange er noch Zeit hat Buße zu thun. Jes. 1, 16 f. 5) Die gläubigen kommen sogleich im seligen Abschiede von der Welt zu Christo und seiner ewigen Herrlichkeit. Phil. 1, 23. 2 Cor. 5, 8. 6) Br. Die todten, die im Herrn sterben, sind selig von nun an: was macht man doch für unnöthige Glossen hiebei? Off. 14, 13. 7) Br. Christus hat das verschlossene Paradies wieder geöffnet, gläubige Seelen können ihm getrost aus der Zeit in die Ewigkeit folgen. Joh. 17, 24. 8) Cr. Siehe ein Zeugnis von der Seelen Unsterblichkeit und von der Fabel des Fegfeuers, welches sonst dem Schächer sehr nöthig würde gethan haben. a) Der Mensch wird nach dem Tode entweder mit Christo oder mit dem Teufel sein. 9) Wer beharrlich in seinem Leiden mit Jesu vereinigt bleibt, wird auch mit ihm in seiner Herrlichkeit vereinigt bleiben. a) August.

Christus befiehlt Johanni seine Mutter an. Joh. 19, 25—27.

* * *

V. Der Tod Jesu Christi. v. 44—46.
1. Was vor und bei dem Tode Jesu geschehen.
   a. Die Sonnenfinsternis,
      1. Wann sie anging: Und es war um ꝛc. v. 44.
      2. Wie lange sie währte: Bis an die neunte ꝛc.
      3. Wie sie geschah: Und die Sonne ꝛc. v. 45.
   b. Die Zerreißung des Vorhangs: Und der Vorhang ꝛc.
   c. Das letzte Wort Christi: Und Jesus rief ꝛc. v. 46.
2. Der Tod selbst: Und als er das ꝛc.

V. 44. Mt. 27, 45. Mc. 15, 33.

Und (α aber) **es war um** (α ohngefähr) **die sechste Stunde, um den Mittag, und es ward eine übernatürliche und außerordentliche Finsternis über das** [1] **ganze Land, bis an die neunte Stunde.**

Anm. [1]) Einige verstehen die ganze Erde, einige das ganze jüdische Land, s. davon Matth. a) Daß diese Verfinsterung ein Wunderwerk gewesen, erkennt man 1) aus der besondern und einhelligen Anzeige der Evangelisten. 2) Aus der damaligen Zeit, da man um Ostern den vollen Mond hatte, der am weitsten von der Sonne absteht, und also durch seinen Stand zwischen der Sonne und dem jüdischen Lande keine natürliche Verfinsterung machen konnte. 3) Aus der Länge, daß sie 3 Stunden gedauert, und also auch wol auf einmal muß eingetreten sein und aufgehört haben, welches man von keiner natürlichen Sonnenfinsternis sagen kann. 4) Weil auch außer den Evangelisten andre auswärtige alte Scribenten in ihren Schriften es bezeugen. a) Lang. cf. Wiedeburg. de obscuratione solis in passione dominica. Helmst. 1687.

Nutzanw. 1) Von 12 bis 3 Uhr ist das Tageslicht am hellsten: wenns denn finster wird, das muß was bedeuten. Selig ist wer sich in der Zeit oft der großen Sonnenfinsternis bei Christi Leiden erinnert, es wird seine Seele sehr erbauen. 2) Den frommen Herzen wird oft alles finster, doch es währt seine Zeit. Ps. 112, 4. 3) Br. Man hat die egyptische Finsternis mit dieser als Bild und Gegenbild fein zusammen zu halten, damit die göttliche Wahrheit von unsrer Erlösung durch Christum desto klarer werde. 4) Finsternis wird endlich mit Finsternis gestraft: bedenkts ihr Kinder der Finsternis.

V. 45. Mt. 27, 51. Mc. 15, 38.

Und die Sonne verlor ihren Schein, α ward verfinstert ganz mit einemmal, da in natürlichen Sonnenfinsterniſſen das Licht der Sonne uns nach und nach entzogen wird, sie aber an sich selbst nichts von ihrem Licht verliert, **und siehe da** μ [1]) **der Vorhang des Tempels** vor dem Allerheiligsten 2 Mos. 26, 31—33. Ebr. 9, 3. **zerriß mitten entzwei.** in zwei Stücke, von oben an bis unten aus μ μ'.

Anm. [1]) Dies setzen Matth. und Marcus nach dem Tode Christi, Lucas aber setzt es vorher, daß beide Wunder zusammen kommen, weil er das übergeht, was nach der Finsternis bis zum Tode Christi geschehen, und der Vorhang gleich beim Tode Christi zerrissen, und also dies sowol vor als nach dem Tode konnte gemeldet werden.

Nutzanw. 1) Tü. Wenns im Himmel licht und helle wird durch den Triumph Jesu, so muß eine Finsternis kommen über das ganze Reich des Teufels; wenn der Herr des Tempels in das Allerheiligste eingeht, so muß der Schatten weichen. Ebr. 9, 12. 24. 2) O. Wer das helle Licht des Evangelii verachtet, über den wird frühe genug die Finsternis zur rechten Strafe fallen. Joh. 12, 35. 3) Das A. T. hat in Christo seine Endschaft erreicht; lasset das alte aus eurem Munde ihr ungläubigen Juden, und fanget nun ein neues an. 4) Nachdem Christus gestorben, brauchen wir keines Versöhnopfers mehr; der Himmel ist schon geöffnet, und uns der freie Zutritt zum himmlischen Vater gemacht. Ebr. 10, 12. Eph. 3, 12.

Da die Finsternis zu ende ging, ruft Jesus: Eli, Eli ꝛc. worüber er verspottet wurde; Mt. 27, 46—49. Mc. 15, 34—36. und bald darauf: mich dürstet, Joh. 19, 28. worauf er mit Essig getränkt wurde; Mt. 27, 48. Mc. 15, 36. Joh. 19, 29. darauf spricht er: Es ist vollbracht. Joh. 19, 30.

V. 46. Mt. 27, 50. Mc. 15, 37. Joh. 19, 30.

Und Jesus rief [1]) **laut,** α mit großer Stimme, **und sprach:** [2]) **Vater,** ich erkenne dich, ob mir wol nach deinem Rath und Willen so ein hartes begegnet, dennoch für meinen Vater, und bleibe in meinem Bekenntnis bis in den Tod getreu, [3]) **ich befehle** α ich will niederlegen, als ein Pfand in Verwahrung geben, Weish. 3, 1. **meinen Geist** oder Seele, Ps. 31, 6. Ebr. 12, 23. **in deine** [4]) **Hände.** Apg. 7, 58. bis sie in meiner Auferstehung mit dem Leibe wieder vereinigt wird. **Und als er**

das gesagt, und das Haupt neigete *ἐ*, verschied er. *α* ließ den Geist aus, den er dem Vater anbefohlen hatte.

Anm. [1]) Wenn sonst einem Menschen der Tod so nahe ist, so vermag er nicht mehr etwas laut zu sagen. Christus bewies hiemit, daß es ihm nicht an Kraft fehlte noch länger zu leben, sondern a) es war sein Geschrei ein Zeichen 1) seiner Allmacht und Gottheit, 2) seines Triumphs und Sieges, 3) seines freiwilligen und verdienstlichen Leidens und Sterbens. Es war zugleich ein Wort des Schreckens für die Hölle, und ein Wort des Befehls an den Tod. Joh. 10, 18. Es bemerken alle Evangelisten, daß der Herr Jesus mit einem so großen ausrufen gewisser Worte abgeschieden ist; welche Worte zugleich die Ursach seines Todes anzeigen. Er wollte nicht sterben wie ein stummer, sondern wie ein redender und lehrender. Mit diesem letzten Wort hat er selbst das beantwortet, was er vorher fragweise an den Vater gesprochen: **Warum hast du mich verlassen?** Durch seine 7 letzten Worte ist er am Kreuz ein Dolmetscher seines Leidens worden. A. Aus der höchsten Verlassung tritt nun Christus in die höchste Gelassenheit, obgleich bei einem so harten Stand. Er will nun gleichsam sagen: Ich bin nicht verlassen auf ewig, sondern ich will nun meinen Geist in deine Hände überlassen. Die Verlassung war zwar wahrhaftig vorgegangen aufs höchste, darum that Christus die Frage an Gott: Warum hast du mich verlassen? Er redet da mit Gott als Gott, hier aber spricht er zuletzt mit dem Vater als einem Vater. Und so ist das letzte Wort gleichsam eine Antwort zur guten letzt auf die vorige hohe Anfrage, ohne welche Antwort der Herr nicht hat sterben wollen. Dies kann einen gewaltig stärken, wenn Anfechtung kommt. Joh. 10, 17. 18. Bei Mc. 15, 37—39. wird das Zeugnis des Hauptmanns dem starken Geschrei zugeschrieben, das habe ihn dermaßen gerührt, daß er in die Worte ausgebrochen: Wahrlich, dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen. Die Verbindung dieses Worts mit dem vorhergehenden ist auch wohl zu merken. Er übergibt den Geist nicht eher, als bis er gerufen hatte: **Es ist vollbracht**, bis die übernommene Sache vollbracht war, nemlich das große Opfer, das er am Kreuz bringen sollen und wollen. [2]) Christus gebraucht diesen Vaternamen im Anfang Mt. 26, 39. in der Mitte c. 23, 34. und hier am Ende seines Leidens. Er wollte zeigen, daß Gott allenthalben sein Vater sei, wie schwer auch sein Leiden sei. Insbesondre zeigt er, daß aller harten Beschuldigungen seiner Feinde wegen Gott dennoch sein Vater sei. Joh. 5, 18. 10, 33. und daß er als der Sohn Gottes und Mittler es mit seinem himmlischen Vater zu thun habe, ihm nun gehorsam worden bis zum Tode, bei welchem er sich dem Vater übergebe, als einem nun durch sein Opfer ausgesöhnten Vater, Kraft dessen nun auch alle gläubigen ihn nicht mehr als einen zornigen Gott und Richter, sondern als einen liebreichen Vater anzusehen hätten. A. Das Wort Vater sieht hier sehr weit. Christus lehrt uns am Kreuz, was das koste, mit einer Vollmacht wieder Vater sprechen, und was der Vater für ein Recht habe wegen unsers Abfalls, und daß er doch dabei Vater bleibe. Es will der Herr Jesus gleichsam so viel sagen: Vater, es hat müssen dein Zorn über mich fallen um der Menschen willen, weil ich mich ihrer habe angenommen: Es ist in allem meinem Leiden mit mir gehandelt worden nach deinem gerechten Gericht; du hasts als ein Richter an mir exequirt und vollbracht: aber du bist eben dabei doch auch in deiner Vatermacht, in deinem Vaterrecht anzusehen und zu verehren. Du hast auch als Vater Recht und Macht gehabt das zu fordern nach der völligen Auswirkung, nach der Fülle, wenn die Menschen wieder aus ihrer Irre sollten erworben werden. O Vater, ich erkenne dich darin als Vater, und preise dich in solcher deiner Vatertreue, nachdem dir genug gethan worden, für dein Vaterrecht. Joh. 20, 17. Siehe du lieber Mensch, was das gekostet, daß Gott nun wieder dein Vater und dein Gott worden ist! Gottes Sohn muß darüber den Geist aufgeben. [3]) *Παραθήσομαι* ich will überliefern. b) Dies futurum deutet nicht an, als wenn es noch weit davon wäre, sondern ist hier so viel als ein praesens, ich überliefere nun hiemit, so steht das Wort bei den LXX. Ps. 31, 5. Das futurum gibt indeß den Nachdruck, daß dies übergeben mit allem guten Willen, mit völliger Einwilligung geschehe. Die versiones haben meistentheils das praesens, wie auch Luther und die vulgata: commendo spiritum meum, und zwar gar recht: denn daß das futurum hier dem praesens gleich giltig, ist gar nicht wider den idiotismus (die eigene Mundart) der griechischen Sprache. A. Es geht dies Wort auf eine Beilage: Ich vertraue dir an als eine Beilage, und gebe dir aufzuheben meinen Geist. *Παραθήσομαι ἐν παραθήκῃ* 3 Mos. 6, 2. 4. LXX. Ein solches geben zum aufheben (fidei commissum) ist im menschlichen Recht sehr viel, und also hier noch mehr. Das Wort als ein relatum hierauf, oder das sich hierauf bezieht, ist *ἀναλαμβάνω*. c. 9, 51. vgl. c. 22, 31. 35. 1 Tim. 3, 16. vgl. c. 13, 32. 33. Es ist also *παραθήσομαι* hier zugleich soviel als eine gerichtliche Anforderung der Wiederauferweckung und Aufnehmung. Er übergibt dann seine Seele, welche gearbeitet hatte nach Jes. 53, 11. und solche Arbeit auch vollbracht hatte. Joh. 19, 30. Hier liegt zum grunde, daß er einen wahren menschlichen Leib und eine wahre menschliche Seele angenommen hat, und zwar zur Vollbringung der Erlösung. Hier wird auch bestätigt, daß unsre Seele wahrhaftig ein geistliches Wesen sei. Nebst der Seele hat Christus auch zugleich seinen Leichnam (verblichenen Leib) mit befohlen in seines Vaters Hände. Ps. 16, 10. vgl. Apg. 2, 22—28. Gleichwie Christus an seinem menschlichen Leibe und Seele gelitten, so hat er beide seinem himmlischen Vater aufgeopfert, in der Vereinigung mit dem ewigen Geiste seiner Gottheit. Die ist davon nicht entfernt gewesen; obgleich die Menschheit an und für sich selbst gelitten hat sondern seiner Gott-

heit, so hat diese doch die Giltigkeit und das Gewicht dazu gegeben. Denn gleichwie ja Gottes Sohn ist wahrhaftig ein Menschen Sohn geworden: so hat sich Gottes Sohn von dem, was die Menschheit gelitten, nicht getrennt. Darum heißt auch dasjenige, woran Jesus gelitten, Leib, Seele und Geist. Dies alles opferte er dem Vater auf, und solches Opfer stellte er ihm dar durch den ewigen Geist seiner Gottheit, auf daß es möge in eine ewige Wirkung gehen. Ebr. 9, 14. a) Gottes Hände bezeichnen seine Macht und Fürsorge: Jes. 49, 16. seine Güte, Ps. 145, 16. seine Beschirmung und Schutz, Joh. 10, 28. 29. welche Bedeutungen hier müssen zusammen genommen werden; bei Gott ist das Bündlein der lebendigen wohl verwahrt. 1 Sam. 25, 29. A. Bedenklich ists, daß es im plural steht: **in deine Hände.** Gott hat freilich, so zu reden, mehr als eine oder zwo Hände, er hat mehr als ein Mittel, mehr als ein Machtmittel; denn alles ist sein. Seine Hände gehen auf alle Schätze seiner Macht, seiner Allmacht. Es ist aber dieser pluralis vornemlich zu verstehn im Gegensatz zu der Menschen Händen. Christus war ja in wunderliche Hände gekommen. Seine Feinde dachten: nun ist er in unsern Händen. Ja aber es gibt mehr Hände! Er kam in der Menschen Hände, und blieb in des Vaters Händen zugleich. Siehe c. 22, 51. 53. c. 4, 11. Apg. 2, 23. c. 4, 27. 28. 30. Also setzte Christus hier des Vaters Hände gegen tausend andre Hände, ja wenn ihrer noch viel tausend andre wären, daß der Vater seinen Geist in seine geheime Verwahrung nehme: und das ruft Christus hier aus als der einige Erlöser. Er übergibt aber zugleich mit dieser Ueberlieferung seines Geistes, dem Vater seine ganze Sache bis ans allerletzte Ende, da er auch sein ganzes Gnadenreich seinem Vater wird überantworten in sein Geheimnis. 1 Cor. 15, 24. Wie es hier (acquisitorie) der Erwerbung nach geheißen hat: **Es ist vollbracht:** so muß es auch einst (applicatorie) der Zueignung nach heißen: **Es ist vollbracht,** auch an seinem geistlichen Leibe. Endlich ist zu merken, daß wir in diesen letzten Worten mit begriffen sind, er will darin gleichsam zu uns sagen: Ihr Menschen, ich befehle jetzt mit meinem Geist auch euren Geist in die Hände des Vaters, ich befehle ihm mit meiner Seele eure Seelen. Allerdings hat er in seiner Seele unsere Seelen einschließen wollen: Denn Christus hing da am Kreuze in fremder Schuld, und also in einer solchen Gestalt, die ihm von uns ist zugebracht worden. Dies letzte Wort ist uns so vorgesprochen, daß wir es nachsprechen dürfen. Denn er überliefert unsre Sache in die Hände des Vaters. Weil nun seine Sache unsere Sache ist, so haben wir das Recht, daß wir unserm Meister nachsprechen und auch sagen können: Lieber himmlischer Vater, im Namen deines Sohnes übergebe ich auch meinen Geist in deine Hände. So leitet Stephanus von diesem Worte Christi sein letztes Gebet her, Apg. 7, 58. und redet Jesum an, wie auch der Schächer that: und Petrus macht die Anwendung auf alle gläubigen. 1 Petr. 4, 19. a) Hersleb Reden 2. th. p. 436. Simonetti l. c. Riegers Passionspredigten p. 700. b) cf. J. G. Pfeifer de commendatione animae in manum Domini perpetua. Lips. 1726.

Nutzanw. 1) Lg. Wer in Christo dermaleins selig sterben will, der muß auch zuvörderst hier in Christo leben. Röm. 14, 7. 8. 2) Lg. Keine bessere Zubereitung zu einem seligen Tode ist, als wenn in der Ordnung eines Gott in Christo Jesu gefälligen Lebens man sich Christum in seinem Leiden und Tode, aber auch dabei in seiner Auferstehung recht gläubig vorstellt. 3) Der fromme betet nicht nur im Anfang und Fortgang, sondern auch am Ende seines Leidens. Jac. 5, 13. 4) Wohl dem sterbenden, der vornemlich für seine Seele sorgt: denn wenn der Seele wohl ist, kann dem Leibe nicht übel sein. Phil. 3, 21. 5) Stirb gern, wo Gott will: starb doch Jesus nicht in einem prächtigen Himmelbett, sondern arm und bloß am Kreuz. Ruth 1, 17. 6) Wer selig sterben will, der muß im Glauben und eifrigem Gebet, wo nicht seines Mundes, doch seines Herzens, durch den h. Geist sterben, und mit Christo sagen können: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist. 1 Petr. 4, 19. 7) C. Jesus stirbt, wie ein rechtes Weizenkorn, um viel Früchte zu bringen. Joh. 12, 24. 8) Br. Der gerechten Seelen sind in Gottes Hand und keine Qual rühret sie an! was wollen wir mehr? 2 Cor. 5, 8.

Es geschieht ein Erdbeben, und stehen viel todte heilige auf. Mt. 27, 52. 53.

* * *

(II.) Was auf Christi Leiden und Sterben erfolgte. v. 47—56.

I. Eine Wunderkraft des Todes Jesu. v. 47—49.
1. Wie sich dieselbe bewies,
   a. An dem Hauptmann: Da aber der ꝛc. v. 47.
   b. An dem Volk: Und alles Volk ꝛc. v. 48.
2. Wer das gesehen: Es stunden aber ꝛc. v. 49.

V. 47. Mt. 27, 54. Mc. 15, 39.

Da aber der Hauptmann der die Soldaten führte, (commandirte) **und** gegen ihm überstund μ', **sahe,** das Erdbeben μ und **was da geschah,** daß er mit solchem Geschrei verschied μ', und was sonst bei seinem Tode vorging, v. 45. **preisete** α verherrlichte **er Gott** durch ein öffentliches Bekenntnis, Jos. 7, 19. Joh. 9, 24. **daß Jesus unschuldig sei, und sprach:** mit denen die bei ihm waren und Jesum bewahrten, und mit ihm darüber erschraken μ': **Fürwahr,** α in der that, **dieser ist ein frommer Mensch** α dieser Mensch ist gerecht, ja Gottes Sohn μ μ' **gewesen.**

Nutzanw. 1) Wenn wir die großen Thaten Gottes sehen, sollen wir freilich die Größe seiner Macht und Herrlichkeit daraus erkennen, und uns einen Antrieb zum Preise seines glorwürdigen Namens sein lassen. c. 18, 43. 2) Bekenne Jesum auch, wenn er am Kreuz ist, und wenns mit seiner Gemeine am elendesten aussieht. Mt. 10, 32. 3) Tü. Wer so wie Jesus lebt, obwol nicht in der Vollkommenheit, doch Aufrichtigkeit, und so

wie er stirbt, über den kann man Gott preisen, und ihm die guten Personalien nachrühmen: fürwahr dieser ist ein frommer Mensch gewesen. 1 Mos. 6, 9. 4) Br. Die Erstlinge von der Kraft des Todes Christi sind so wunderbar, was wird die völlige Ernte nicht für große Dinge geben? Herr, öffne uns die Augen!

V. 48.

Und alles Volk, das dabei war und zusahe, α das bei diesem Schauspiel zusammen war, **da sie sahen, was da geschah,** die Sonnenfinsternis, das Erdbeben ꝛc. **schlugen sie an ihre Brust** aus Schrecken und Verwunderung; ihr Gewissen überzeugte sie, daß Jesus unschuldig wäre und sie sich schwerlich an Gott versündigt hätten, daß sie das kreuzige ihn! gerufen, v. 21. **und wandten wieder um,** nach Jerusalem, und wollten nicht weiter zuschauen.

Anm. [1]) Ist sonst ein Zeichen der Buße, c. 18, 13. und mochte auch wol bei manchen ein Anfang dazu sein; so bewies sich sofort die Kraft der Fürbitte und des Todes Christi. Von den Hohenpriestern und Aeltesten aber wird hier nichts gemeldet, daß es ihnen zu herzen gegangen, so sehr verstockt waren ihre Herzen.

Nutzanw. 1) Br. Gott hat alles beschlossen unter den Unglauben, daß er sich aller erbarme. Auch den allergrößesten Sündern steht hier die Gnadenthür offen, wenn es ihnen nur ein Ernst ist, selig zu werden: niemand verzage deswegen. 1 Tim. 1, 15. 16. 2) Tü. Die Wunder sowol in der Natur als Gnade haben kein ander absehn als die Bekehrung der Menschen: wohl denen die sich dadurch zur Buße leiten lassen. Ps. 78, 32. 3) I. H. Der muß gewiß ein hartes Herz haben, den das Leiden Christi nicht bewegen kann zur Buße. 4) I. H. O Jesu gib, daß ich auch in wahrer Buße an meine Brust schlagen möge, so werde ich auch Theil an deinem Leiden haben.

V. 49. Mt. 27, 55. 56. Mc. 15, 40. 41. Joh. 19, 25.

Es stunden aber alle seine Verwandten α Bekannten, die sonst seine Brüder und Schwestern genannt werden. Mt. 13, 55. 56. **von ferne,** aus furcht oder daß sie nicht näher kommen durften, doch so daß sie Christi Worte hören konnten, da er seine Mutter und Johannem, die bei ihm stunden, anredete *i.* **und die Weiber,** viel Weiber *μ.* **die ihm** α **mit einander aus Galiläa waren nachgefolget,** und ihm gedienet *μ μ΄*, unter welchen waren Maria Magdalena, Maria, die Mutter Jacobi und Joses, und Salome, die Mutter der Kinder Zebedäi *μ μ΄*, **und sahen das alles.** mit an, und hätten sich gern des verstorbenen Jesu angenommen, seinen Leib zu begraben, wenn sie nur Gelegenheit dazu gefunden.

Nutzanw. 1) Cr. Gott kann auch in den schwachen mächtig sein, 2 Cor. 12, 9. und den schwachgläubigen Kraft geben, daß sie keine Gefahr und Schmach achten. 2) Könnet ihr Jesu nicht leiblicher weise folgen, thut es geistlicher weise. 1 Petr. 2, 21. 3) Es sind Zeugen des Kreuzes Christi genug vorhanden, wer nicht glauben will, dem steht nicht zu helfen. Ebr. 12, 1. 4) Es geht mit Christo und seinem Reich durch Ehre und Schande, durch gute und böse Gerüchte. Wohl dem der sich daran nicht ärgert, sondern nur alle Wetter der Trübsal über sich ergehen läßt und der Zeit erwartet. 2 Cor. 6, 4—10.

Den beiden Mördern werden die Beine gebrochen, Jesu aber die Seite geöffnet. Joh. 19, 31—37.

* * *

II. Das Begräbnis Christi. v. 50—56.
1. Der Leichbestatter, wird beschrieben
   a. Dem Namen nach: Und siehe ein Mann ꝛc. v. 50.
   b. Dem Stande nach: Ein Rathsherr.
   c. Der Gottesfurcht nach: Der war ein guter ꝛc.
   d. Dem verhalten nach: Der hatte nicht ꝛc. v. 51.
   e. Der Geburtsstadt nach: Der war von Arimathia ꝛc.
   f. Dem Glauben nach: Der auch auf das ꝛc.
2. Die Leichbestattung.
   a. Wie sie erbeten: Der ging zu ꝛc. v. 52.
   b. Wie sie bewerkstelligt: Und nahm ihn ab ꝛc. v. 53.
3. Das Grab, war
   a. Ein kostbares: In ein gehauen Grab ꝛc.
   b. Ein neues: Darinnen niemand ꝛc.
4. Die Zeit des Begräbnisses: Und es war der ꝛc. v. 54.
5. Die Leichbegleiter.
   a. Wer sie gewesen: Es folgten aber ꝛc. v. 55.
   b. Was sie beim Begräbnis gethan: Und beschauten ꝛc.
   c. Was sie nach dem Begräbnis gethan: Sie kehrten ꝛc. v. 56.

V. 50. Mt. 27, 57. Mc. 15, 42. 43. Joh. 19, 38.

Und siehe, wie sich das zutrug, was viel fromme Seelen wol wünschten, und doch kaum jemand hoffen konnte, **am Abend kam** *μ μ΄*, **ein reicher** *μ* **Mann, mit Namen Joseph, ein ehrbarer** *μ* [1]) **Rathsherr, der war ein guter frommer,** α gerechter **Mann:** von gutem, aufrichtigem Gemüth, dem es ums gute und ums Recht zu thun war, der in allem auf Gott und die Liebe des Nächsten sah, und ein Jünger Jesu *μ΄ i*, doch heimlich, aus furcht vor den Juden *i.*

Anm. [1]) Entweder aus dem hohen Rath und ein Glied des Synedrii, oder aus dem Stadtrath zu Jerusalem, welcher auch in großem ansehen war. Dies letztere schließt Grotius, weil er *βουλευτὴς* und nicht *ἄρχων*, wie Nicodemus Joh. 3, 1. genannt wird. Allein aus dem folgenden Vers wird das erste wahrscheinlicher: denn ein Mitglied des Stadtraths hatte in dem Hohenrath kein Votum.

Nutzanw. 1) Es sind in allen Collegiis, Zünften und Gesellschaften gute mit bösen vermengt. Mt. 13, 25. 2) Sage nicht, wenn alles so verderbt ist, wie kann ich denn allein so fromm leben. 1 Mos. 6, 9. 19, 29. 3) Wenn vornehme reiche Leute

fromm sind, siehe wie löblich ist das! 4) Br. Es ist im Reich Gottes nicht was ungewöhnliches, daß die ersten die letzten und die letzten die ersten werden. Mt. 20, 16.

V. 51. Mt. 27, 57. Mc. 15, 43. Joh. 19, 38.

Der hatte nicht gewilliget in ihren Rath und Handel, sein Votum nicht gegeben, nicht mit beistimmt, da sie Jesum zum Tode verdammten, **der war von Arimathia**, oder Ramath, **der Stadt der Juden**; vier Meilen von Jerusalem gelegen, **der auch** α eben selbst **auf das Reich Gottes wartete.** c. 2, 38. der das geistliche Reich Gottes und des Messias erkannte und glaubte, daß es nun bald anbrechen würde.

Nutzanw. 1) Tü. Die Fehler und Sünden einer Versammlung können nicht allezeit allen Gliedern beigemessen werden: öfters ist noch ein guter frommer Mann darunter, der in den bösen Rath nicht willigt. 1 Kön. 18, 12. 13. Jer. 38, 7 f. 2) Wem es innerlich ums Recht zu thun ist, der muß es auch zu rechter Zeit offenbaren. 3) Möchte man in großen Collegiis nicht auf die Vielheit, sondern auf die Wichtigkeit der Stimmen sehen. Das Sprüchwort: eine Schwalbe macht keinen Sommer, wird oft unrecht angebracht. Pred. 9, 16. 17.

V. 52. Mt. 27, 58. Mc. 15, 43. Joh. 19, 38.

Der wagets μ', und **ging zu Pilato, und bat um den Leib Jesu**, als eine kostbare Reliquie, die er nicht gern eine Nacht in fremden Händen lassen wollte, damit nicht böse Buben ihren Muthwillen auch noch nach dem Tode an ihm ausübten; welchem vorzukommen er um Erlaubnis bat, daß er ihn möchte abnehmen ι, und ehrlich zur Erde bestatten. Pilatus verwunderte sich, daß er schon todt war, rief dem Hauptmann und fragte ihn, ob er schon längst gestorben wäre μ'; und als ers erkundigt μ', erlaubte er es ι, und befahl, man sollte ihm den Leib geben μ.

Nutzanw. 1) Tü. Der wahre Glaube an Jesum läßt auch im Tode nicht nach, scheut keine Gefahr, und lebt vielmehr durch den Tod Jesu. Ps. 73, 23. 63, 9. 2) Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibt die Furcht aus; was wunder, wenn es allezeit im Reich Gottes so tapfere Glaubenshelden gegeben hat! Ebr. 11, 4 f. 3) Es ist nicht genug im Christenthum einen guten Anfang machen, sondern man muß es auch zu einem rechten und gesegneten Durchbruch kommen lassen. 4) Vor seiner Obrigkeit muß man gebührenden Respect haben. Röm. 13, 7. 5) O. Man muß die schwachgläubigen nicht verwerfen, denn es kann wohl geschehen, daß die schwachen stark und die starken schwach werden. Röm. 14, 1. 15, 1. 6) Der gläubigen bester und liebster Schatz ist Jesus. Ps. 73, 25.

V. 53. Mt. 27, 59. 60. Mc. 15, 46. Joh. 19, 40—42.

Und Joseph kaufte ein Leinwand μ', und **nahm ihn ab, vom Kreuz wickelte ihn in ein Leinwand**, in leinene Tücher mit Specereien, wie die Juden pflegten zu begraben ι, **und legte ihn** nebst Nicodemo ι, und ihren Gehülfen **in ein** [1]) **gehauen Grab**, α das in einen Fels gehauen war μ μ', in einem Garten, an der Stätte da er gekreuzigt ward ι, **darinnen niemand je gelegt war.** welches die göttliche Weisheit also fügte, damit seine Feinde hernach nicht sagen sollten, er wäre nicht durch eigene, sondern durch eines andern Kraft auferstanden. 2 Kön. 13, 21.

Anm. a) Nach vollbrachter Schöpfung ruhete Gott, und nach vollbrachter Erlösung ruhete der Heiland im Grabe. b) Christus mußte begraben werden, 1) daß die Schrift erfüllet würde; Jes. 53, 9. Ps. 16, 10. 2) zum Zeugnis, daß er wahrhaftig gestorben sei; 3) daß er sich aufs äußerste erniedrigte; 4) daß er unsre Gräber heiligte; 5) daß er unsre Sünden vergrübe. 6) die Kraft der Taufe, Röm. 6, 3. 4. und der Erneuerung erwürbe. [1]) c) Einige wollen, es sei von Steinen gemauert gewesen, siehe aber das gr. Wort bei den LXX. 5 Mos. 6, 11. Jes. 22, 16. a) Gerh. b) Laur. c) Salmas. Pfaff. cf. J. A. Schmid. de tumba Servatoris. Helmst. 1730.

Nutzanw. 1) Man kann und soll Jesum noch kleiden in seinen nackenden Gliedern. Mt. 25, 36. 40. Jes. 58, 7. Hiob 31, 19. 2) H. Auch an todten muß man Liebe beweisen, und sie christlich zur Erde bestatten. Tob. 1, 20. 3) Br. Der Glaube an Jesum allein macht vor Gott gerecht: die guten Werke aber beweisen einen gerecht gemachten Menschen vor der Welt: beides ist nöthig, wenn es nur recht verstanden wird. Jac. 2, 14. 4) Sein Geld um Christi willen verlieren, ist ein großer Gewinn. Niemand sei darin karg und säumig. Pred. 11, 1. 2. 5) Das Begräbnis Christi zeugt auch von der Wahrheit seines Todes, und ist ein Siegel unsrer Versöhnung mit Gott. Röm. 5, 10. 6) Wo Jesus geruht, wird Joseph hernach gar sanft geruht haben. Doch sind aller gläubigen Gräber geheiligt und Ruhekammern worden. Jes. 57, 2. 7) Q. Viel Christen ehren wol den Tod und Auferstehung Christi, aber wenig haben mit seinem Begräbnis zu thun, da doch diese das Muster des christlichen Lebens sind, und man den alten Menschen nicht nur tödten, sondern auch begraben sollte, daß nur der neue Mensch zu sehen wäre. 8) Br. Wegen der Auferstehung von den todten sind die Begräbnisse und Kirchhöfe unter uns ehrenwerth zu halten und mit nichten zu entheiligen, zu verunreinigen.

V. 54. Joh. 19, 42.

Und es war der Rüsttag, des Freitags Abends, **und der Sabbat brach an**, bei Sonnenuntergang: um deswillen legten sie Jesum dahin, weil das Grab nahe war ι.

Nutzanw. 1) Beim Anbruch des Sabbats geht Jesus zur Ruhe. O selig ist, wer von aller Arbeit ruhig wird, wenn der Sabbat anbricht, und bedenkt die Ruhe, die in einem andern Leben noch vorhanden ist. 2 Mos. 20, 8 f. Ebr. 4, 9. 2) Wann wird doch die Christenheit einmal anfangen den Sabbat recht zu feiern und im Herrn stille zu sein? Gewiß, Juden und Heiden beschämen uns deswegen: schlechte Ehre! Jer. 17, 27. 3) Durch

einen seligen Tod geht man zur rechten Ruhe. O schöner Sabbat! Jes. 57, 1. 2.

V. 55. Mt. 27, 61. Mc. 15, 47.

Es folgeten aber α **auch die Weiber nach, da sie Jesum zum Grabe brachten, die mit ihm kommen waren aus Galiläa,** v. 49. und bei dem Kreuz Christi auch zugegen gewesen waren; insonderheit Maria Magdalena, und Maria Joses μ μ′, die setzten sich gegen das Grab, beklagten und beweinten ihn, **und** [1]) **beschaueten das Grab, und wie sein Leib dahin geleget ward,** daß sie den Sonntag Morgen ihn finden und salben möchten.

Anm. [1]) Hieraus läßt sich nicht schließen, daß die Beschauung der Gräber der heiligen ein Gottesdienst, ja ein verdienstliches Werk sei, wie man im Papstthum lehrt: diese Weiber beschauten es, damit sie den Leib Jesu salben möchten, wollten auch damit nichts verdienen.

Nutzanw. 1) Wallfahrten zum h. Grabe sind unnöthig und unnützlich. 2) Es ist nicht genug, den Schluß machen gutes zu thun, man muß auch besorgt sein, solches ins Werk zu richten. 3) I. H. Ein wahrer Christ läßts nicht dabei bewenden, daß andre Liebe beweisen gegen ihren Nächsten, sondern er thuts auch selbst. 4) Br. Die Beschauung des Grabes Christi hat viel auf sich, man sei doch darin nicht säumig. 1 Cor. 15, 3. 4. 5) Christi Freunde gehen lieber zum Begräbnis als zu Freudentagen: denn durch trauern wird das Herz gebessert. Pred. 7, 3—5.

V. 56.

Sie kehreten aber um, da das Begräbnis geschehen war, **und** [1]) **bereiteten Specerei** α **Gewürze und Salben:** Jesu nach dem Tode noch einen Liebesdienst zu erweisen, und ihn zu salben; **und den Sabbat über waren sie stille nach dem Gesetz.** und verschoben also die Bereitung der Specereien bis den Sonnabend Abend, da es ihnen nach Sonnenuntergang erlaubt war.

Anm. [1]) Weil nach geendigtem Begräbnis ohne zweifel gleich der Sabbat angebrochen, so konnten sie die Specereien nicht diesen Abend noch einkaufen und bereiten, sondern mußten es bis nach dem Sabbat verschieben. s. die Anm. bei Mt. 28, 1. Die gottselige Beschäftigung dieser frommen Weiber ist merkwürdig, theils wegen ihrer Unerschrockenheit und Standhaftigkeit beim Tode Jesu, theils weil es scheint, als wenn sie durch ihren Eifer und Ernst das versehen unsrer ersten Mutter gewissermaßen verbessern wollten.

Nutzanw. 1) Die gläubigen als Glieder Christi und Tempel des H. Geistes, sind werth eines ehrlichen Begräbnisses. Ein jeder sorge für die verstorbenen seinigen. Sir. 38, 16. 2) Tü. Das ist frommer Seelen Art, sie sind gottesfürchtig, liebreich, geschäftig. 1 Thess. 4, 11. 12. 3) Wenn selig verstorbene ehrlich zur Grabesruhe gebracht sind, so gebe man sich auch in christlicher Gelassenheit wieder zur Ruhe. 1 Thess. 4, 13. 4) Wer fleißig arbeiten will, kann in den Werkeltagen müde genug werden, und froh sein, wenn der Sonntag zu seiner Ruhe und Erquickung kommt. 2 Mos. 35, 2.

Den Sonnabend drauf wird das Grab versiegelt und mit Hütern besetzt; Mt. 27, 62—66. da der Sabbat vergangen war, kaufen die Weiber Specerei, Christum zu salben, Mc. 16, 1. und zwo von ihnen wollen das Grab besehen. Mt. 28, 1.

Das XXIV. Capitel.

(I.) Die Auferstehung Christi. v. 1—48.

I. Die Verkündigung der Auferstehung Christi. v. 1—12.
  1. Die Weiber, denen sie verkündigt wurde.
    a. Wie sie zum Grabe gingen,
      1. Wann sie hingingen: Aber an der Sabbater ꝛc. v. 1.
      2. Wer hinging: Kamen sie zum ꝛc.
      3. Was sie mitnahmen: Und trugen die ꝛc.
      4. Wer ihnen Gesellschaft leistete: Und etliche ꝛc.
    b. Wie sie das Grab fanden,
      1. Offen: Sie fanden aber ꝛc. v. 2.
      2. Leer: Und gingen hinein ꝛc. v. 3.
    c. Wie sie sich darüber betrüben: Und da sie ꝛc. v. 4.
  2. Die Erscheinung der Engel, die sie verkündigten.
    a. Die Art der Erscheinung: Siehe, da traten ꝛc.
    b. Die erscheinenden Engel: Zween Männer ꝛc.
    c. Die Wirkung der Erscheinung: Und sie erschraken ꝛc. v. 5.
  3. Die Osterpredigt der Engel,
    a. Wie sie geschehen, durch
      1. Eine freundliche Bestrafung: Da sprachen sie ꝛc.
      2. Eine Verkündigung: Er ist nicht hie ꝛc. v. 6.
      3. Eine Erinnerung der Worte Christi, da sie
        a. Die Weiber darauf weisen: Gedenket daran ꝛc.
        b. Die Worte selbst anführen: Und sprach: Des ꝛc. v. 7.
    b. Was sie gefruchtet: Und sie gedachten ꝛc. v. 8.
  4. Die Wiederholung solcher Osterpredigt von den Weibern.
    a. Wie sie geschah: Und sie gingen ꝛc. v. 9.
    b. Wem sie geschah: Es war aber ꝛc. v. 10.
    c. Was ihre Ankündigung gefruchtet,
      1. Insgemein bei den Jüngern: Und es däuchten ꝛc. v. 11.
      2. Insbesondre bei Petro,
        a. Einen abermaligen Hingang zum Grabe: Petrus ꝛc. v. 12.
        b. Eine Beschauung des Grabes: Und bückte sich ꝛc.
        c. Eine Verwunderung: Und es nahm ihn ꝛc.

V. 1. Mc. 16, 2. Joh. 20, 1.

Aber an der Sabbater einem am ersten Tage der Woche, am Sonntag **sehr frühe,** α bei tiefer Dämmerung, da es noch finster war ℓ, und die Sonne aufging μ′, **kamen sie** die Weiber, die bei dem Begräbnis gewesen waren, c. 23, 55. 56.

insonderheit Maria Magdalena μ' ἰ, Maria Jacobi und Salome μ', **zum Grabe, und trugen die Specerei,** α die Gewürze, **die sie den Abend vorher gekauft und bereitet hatten, und etliche andre Weiber mit ihnen.** den Leib Jesu zu salben.

Anm. Christus verläßt sehr frühe das Grab, zu zeigen daß durch seine Auferstehung der Tag des Heils anbreche, und daß er ein neues Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht habe. Rambach Betrachtung über die Auferstehung Christi. p. 50.

Nutzanw. 1) An Sonn- und Festtagen frühe auf sein den Herrn zu loben, und ihm im Geist und in der Wahrheit zu dienen, ist rechtschaffener Christen Werk. Ps. 57, 8. 9. 2) Q. Was man Christo zu liebe thun will, muß man fein bald und sorgfältig ausrichten. Ps. 119, 60. 3) O wie schön läßts, wenn die Christen eifrig, begierig und andächtig dem großen Gott die Opfer der Liebe, Dienstes und Gehorsams darbringen. 1 Petr. 2, 5. 4) Tü. Es kann auch in den besten Bemühungen Schwachheit mit unterlaufen, man kann Christo im Grabe dienen wollen, da er auferstanden ist. Röm. 7, 21.

Ein Engel wälzt nach geschehener Auferstehung Christi den Stein vom Grabe, Mt. 28, 2—4. die Weiber, die solches nicht wissen, sind unterwegs bekümmert. Mc. 16, 3.

V. 2. Mc. 16, 4.

Sie fanden aber den Stein, womit Joseph die Thür des Grabes verschlossen hatte, durch den Engel **abgewälzet von dem Grabe.** daß sie ungehindert konnten hineingehen, und sehen, daß das Grab leer wäre.

Nutzanw. 1) Tü. Kein Stein ist so groß, kein Hindernis so wichtig, die mächtige Sorge Gottes kann sie heben. Wohl dem der ein rechtes vertrauen zu Gott hat, der kann durch alle Hindernisse hindurch dringen. Ps. 135, 6. 1 Petr. 5, 7. 2) Die Hülfe Gottes ist uns immer näher, als wir es meinen: er sorgt für uns, nur unbesorgt! Ps. 85, 10.

V. 3. Mc. 16, 5.

Und gingen hinein, in das Grab, **und fanden den Leib des Herrn Jesu nicht,** den sie suchen und salben wollten, welches ihnen eine gute Bedeutung hätte sein sollen; aber sie wußten sich nicht sogleich darein zu finden.

Nutzanw. 1) Die gläubigen finden oft Jesum nicht so, als sie ihn suchen; indessen läßt er sich immer finden, wie ers ihnen selig erkennt. Mt. 28, 9. Jer. 29, 13. 14. 2) Br. Gottes Wege sind nicht unsre Wege, und seine Gedanken sind nicht unsre Gedanken: man lerne sich doch fein darein schicken. Ps. 37, 5.

Einigen Weibern erscheint ein Engel, und verkündigt die Auferstehung Christi. Mt. 28, 5—8. Mc. 16, 5—8.

Die nachfolgende Erscheinung zweier Engel, die hier Lucas beschreibt, muß andern Weibern geschehen sein, die nachher zum Grabe kommen. Andre meinen, daß sie nicht weit vom Grabe noch bekümmert stehen blieben, da ihnen diese beiden Engel erschienen: weil aber Matthäus und Marcus sagt, wie schnell sie weggegangen, den Jüngern die Post zu bringen, so ist das erstere vorzuziehen. Es ist auch wol nicht vermuthlich, daß einerlei Personen sogleich nach einander Engel erschienen wären; daß es Eine Erscheinung sei, und Matthäus und Marcus nur eines Engels gedenke, ob es gleich zween gewesen, wollen die Umstände dabei noch weniger verstatten s. Rus. H. S. auch Gilbert West, Betrachtungen über die Auferstehung J. C. p. 34 f.

V. 4.

Und da sie etliche von den Weibern, und zwar diejenigen, die zuletzt zum Grabe kommen, darum bekümmert waren, α zweifelmüthig waren, wie es zuginge, daß der Leib Christi nicht mehr im Grabe wäre, **siehe da traten bei sie** ἐπέστησαν, stunden über ihnen, erschienen ihnen plötzlich, unverhofft, Apg. 12, 7. 23, 11. **zween Männer** Engel in einer männlichen Gestalt, **mit glänzenden** α blitzenden **Kleidern.** die helle Strahlen von sich gaben.

Anm. C. Die Engel haben dem Sohn Gottes, von seiner Offenbarung im Fleisch an bis zu seiner Himmelfahrt zehnmal gedient: 1) haben sie die Zeitung von seiner Empfängnis der Jungfrau Maria gebracht; 2) dem Joseph dies Geheimnis eröffnet; 3) den Hirten die Geburt kund gemacht; 4) verordnet, daß er in Egypten gebracht würde; 5) nach absterben Herodis wieder in Judäa zu kehren, dem Joseph von Gottes wegen befohlen; 6) dem Herrn nach der Versuchung in der Wüste gedient; 7) ihn im Garten nach seiner Todesangst getröstet; 8) den Stein von der Thür des Grabes weggewälzt; 9) seine Auferstehung verkündigt; 10) haben sie seinen Jüngern, die ihn sahen gen Himmel fahren, zu wissen gethan, daß er dermaleins von dannen wiederkommen würde. Niemals haben die Engel einigen Menschen weder so oft, noch in so vielen Begebenheiten, noch in so hohen Aemtern, noch durch so unterschiedliche Mittel und Wege sichtbarlich gedient, als sie dem Sohn Gottes gedient haben.

Nutzanw. 1) Wenn sich Jesus verbirgt, und uns seine Gnadengegenwart weder zu fühlen noch zu schmecken gibt, das ist unsrer Seelen größter Schmerz und Bekümmernis. Ps. 30, 8. 2) Gott hat viel Mittel und Wege, erschrockene zu trösten; thut ers nicht durch die heil. Engel, so geschiehts doch durch die Engel der Gemeine. Jes. 40, 1. 2. 3) Die Gemeinschaft der heil. Engel in ihrem Dienst soll die Engel der Gemeine zu gleicher Munterkeit am Werk des Herrn erwecken. Ps. 103, 20. 21. 4) Glanz, Licht und Klarheit ist des Himmels Livree, dem alle Kleiderpracht auf Erden weichen muß. Apg. 1, 10. Ps. 104, 2.

V. 5.

Und α **aber sie erschraken,** α waren voller Furcht

über diese plötzliche Erscheinung, **und schlugen ihre Angesichte nieder zu der Erden.** weil sie den Glanz der Engel nicht anschauen konnten. **Da sprachen sie zu ihnen: Was suchet ihr den lebendigen** Christum, der wieder lebendig worden, der das Leben selbst ist, durch seinen Tod dem Tode die Macht genommen und vom Tode unmöglich konnte gehalten werden, **bei den todten?** im Grabe, und wollet ihm als einem todten einen Dienst thun?

Nutzanw. 1) Die Menschen, die mit Sterblichkeit noch bekleidet sind, können kein himmlisches Gesicht ertragen, es sei denn, daß sie Gott stärke und dazu tüchtig mache. Dan. 8, 18. 2) Tü. Man muß den lebendigen nicht bei den todten suchen. Nur allein in denen ist Christus auferstanden und lebt, welche aus den todten sind lebendig worden. Darum stehe auf von den todten ꝛc. Eph. 5, 14. 3) Br. Die guten Engel reden tröstlich und freundlich, die bösen aber schrecklich und entsetzlich; daran soll man sie erkennen. Dan. 9, 21f. 4) Br. Die Engel sind die ersten Evangelisten nach der Auferstehung Christi. Man predige doch den armen fein das Evangelium von Jesu Christo, der auferstanden ist von den todten. 2 Tim. 1, 10.

V. 6.

Er ist nicht hie, so wie ihr meint, seinen Leib hier todt anzutreffen, α **sondern er ist auferstanden,** aus eigener Kraft, Joh. 2, 19. Col. 2, 9. hat sein Leben, das er gelassen, wiedergenommen, Joh. 10, 18. und ist heute aus dem Grabe gegangen. **Gedenket daran, wie er euch sagte, da er noch in Galiläa war,** es euch schon damals verkündigte, wie es nun wirklich geschehen ist. c. 9, 22.

Nutzanw. 1) Wolltest du Christum nach seiner sichtbaren Gegenwart suchen, würdest du ihn in der ganzen Welt nicht finden: aber nach der göttlichen Allgegenwart, die auch seiner Menschheit mitgetheilt worden, ist er aller Orten. Mt. 28, 20. 2) W. Bei Gott gilt kein ansehen der Person, es ist ihm ein Weib eben so lieb als ein Mann, und kann jene sobald zur Erkenntnis Christi kommen als dieser. Gal. 3, 28. 3) Tü. Was unser Jesus zusagt, das hält er gewiß; seine Rathschlüsse sind unveränderlich. Er lebt und wir werden auch leben. Pf. 33, 4. Joh. 14, 19. 4) Man suche doch fein Schrift durch Schrift zu erklären, es gibt die allerbeste Gewisheit in Glaubenssachen. Joh. 5, 39.

V. 7.

Und sprach: Des Menschen Sohn muß überantwortet α **überliefert werden in die Hände** α **der Menschen der Sünder, und gekreuziget werden, und am dritten Tage auferstehen.** daß jenes geschehen, ist euch bekannt genug, und eben daraus sollt ihr schließen, daß seine Auferstehung auch heute hat erfolgen müssen.

Nutzanw. 1) W. Die heiligen Engel bleiben bei den Worten Christi; die aber davon abgehen, sind Teufel, wenn sie sich noch so heilig stellen. Richte dich darnach und laß dich nicht verführen. Gal. 1, 7. 8. 2) Der Stand der Erniedrigung und Erhöhung Christi hängen ganz genau an einander, und müssen nicht getrennt werden. Phil. 2, 8. 9. 3) Br. Christus und alles himmlische Heer reden mit den Propheten und Aposteln aus einem Munde: weg mit allen falschen Gesichten und Erscheinungen. Gal. 1, 8.

V. 8.

Und sie gedachten an seine Worte. α sie erinnerten sich seiner Worte, und fingen an zu glauben, daß Christus auferstanden wäre, weil er ihnen solches zuvor verkündigt hatte.

Nutzanw. 1) C. Christi Wort vergessen, bringt Bekümmernis; sobald wir wieder daran gedenken, empfangen wir neuen Trost. Pf. 119, 50. 76. 2) Oft erinnern ist gut, es dient auch dazu, daß wir an Christi Wort gedenken. 2 Petr. 1, 13. 3, 1. 2. 3) O. Wenn die Leute das Wort Gottes hören und nur im Herzen behalten, ob sie es gleich nicht sofort verstehen, so bringts doch zu seiner Zeit Frucht. Mc. 4, 26f. 4) Der Glaube kommt aus der Predigt, das predigen aber durch das Wort Gottes: man bleibe doch ja fein bei dieser Heilsordnung. Apg. 10, 44.

V. 9.

Und sie gingen wieder α **kehrten zurück vom Grabe, und verkündigten das alles den elfen, und den andern allen.** von denen sie wußten, daß ihnen daran gelegen war; ob es gleich die Engel ihnen nicht anbefohlen, wie jener Engel den ersten Weibern. Mc. 16, 7.

Nutzanw. 1) Bisweilen müssen schwache Weiber der Männer, die da stark sein sollten, Lehrmeisterinnen sein. Wer wollte dem weiblichen, obgleich schwächsten Werkzeuge nicht die schuldige Ehre geben? 1 Petr. 3, 7. 2) Br. Bewundernswürdige Weisheit Gottes. Die gottseligen Weiber sind hier der Apostel ihre Apostelinnen, und müssen deren Stelle vertreten: wer hätte solches meinen sollen? 1 Cor. 1, 27—29. 3) O. Erleuchtete und gottselige Herzen befleißigen sich auch, andre zur wahren und standhaften Erkenntnis Christi zu bringen. Wer bekehrt ist, stärke seine Brüder. c. 22, 32.

In der Zeit, da diese Erscheinungen geschehen, geht Maria Magdalena zurück und sagt Petro und Johanni, daß der Leib Jesu weggenommen sei. Joh. 19, 1. 2. Diese Jünger gehen zum Grabe, und da sie den Leib Christi nicht finden, glauben sie es, v. 3—9. und gehen wieder zu den andern Jüngern. v. 10. Der Maria Magdalena, die auch wieder zum Grabe geht, erscheinen zween Engel, v. 11—13. und Jesus selbst, v. 14—17. Mc. 16, 9. welches sie den Jüngern verkündigt, v. 10. Joh. 20, 18. die es nicht glauben, Mc. 16, 11. Darauf erscheint Jesus den andern Weibern, da sie noch auf dem Rückwege sind, die Post den Jüngern zu bringen. Mt. 28, 8—10. Die Hüter bringen den Hohen-

priestern Nachricht, was beim Grabe vorgegangen. v. 11—15.

V. 10.

Es war α waren **aber Maria Magdalena**, von welcher Jesus sieben Teufel ausgetrieben, Mc. 16, 9. **und Johanna**, das Weib Chusa, des Pflegers Herodis, c. 8, 3. **und Maria** S. die Mutter Jacobi, und Joses Mutter, Mc. 15, 40. **und andere Weiber mit ihnen, die solches den Aposteln sagten.** daß der Herr wahrhaftig auferstanden, und ihnen unterwegs erschienen sei, und von ihnen sei angerührt worden. Mt. 28, 8—10.

Anm. Hier faßt Lucas es zusammen, obgleich Maria Magdalena zweimal allein zu den Jüngern ging, erst da sie das Grab offen sahe, Joh. 20, 12. und hernach, da ihr Jesus erschienen, Joh. 20, 14f. darauf die andern Weiber und endlich diese, deren Lucas gedacht, gleiche Nachricht brachten. Mt. 28, 8—10.

Nutzanw. 1) Die treu sind in der Liebe, läßt ihm der Herr nicht nehmen, deß sollen wir uns zu ihm beständig versehen. Joh. 10, 27—29. 2) Aufrichtige Kinder Gottes haben sonderlich in Lieb und Leid hier alles gemein, und verlassen sich einander nicht, so stark ist das Band der Liebe. Phil. 2, 1. 2. 3) C. Im N. T. ist kein Unterschied im geistlichen zwischen Mann und Weib, und also das weibliche Geschlecht gleicher Gnade und Gaben mit den Männern fähig; ja diesen gehen jene in manchem Stück oft vor. Gal. 3, 28.

V. 11.

Und es deuchten sie es kamen ihnen vor ihre Worte was zuerst Maria Magdalena, und hernach auch die andern Weiber von der Erscheinung der Engel und Christi selbst ihnen erzählten **eben, als (wärens) Mährlein**, λῆρος, Wahnsinn (Holl. ydel geklaf) ein thörichtes Geschwätz, ungegründete Weiberreden, **und glaubten ihnen nicht.**

Anm. Diese Nachrichten vom Unglauben der Jünger dienen uns zur Bestätigung der Gewisheit der Auferstehung Jesu. Diesen Unglauben zu vertreiben erhielten sie alle möglichen Beweisthümer von dem Leben Jesu.

Nutzanw. 1) C. Im Stande des Unglaubens dünkt uns Gottes Wort, sonderlich im Geheimnis der Erlösung, als ein Mährlein. O wie schämt man sich hernach, wenn man recht bekehrt wird. 1 Cor. 2, 14. 2) O. Ach wie verderbt ist doch die Natur der Menschen, daß sie göttliche Wahrheit so schwer fassen, den Lügen aber und Betrügereien gar leicht glauben. c. 18, 34. 3) Tü. Das Geheimnis der Auferstehung geht über aller Menschen Vernunft und Gedanken. Apg. 17, 32.

V. 12.

Petrus aber der bereits mit Johannes war beim Grabe gewesen, und da sie den Leib nicht gefunden, den Worten Mariä Magdalenä glaubte, daß er wäre weggenommen worden, **stund auf**, ließ sich durch die Nachricht, die sowol Maria Magdalena als auch die andern Weiber von der Erscheinung der Engel und des Herrn Jesu gebracht, vor andern bewegen, **und lief** um selber gewisse Nachricht davon einzuziehen, **zum Grabe**, zum andernmal, **und** [1]) **bückte sich** sah mit gebücktem Haupt **hinein, und sahe die leinen Tücher** worin der Leib war eingehüllt worden, **allein liegen, und ging** [2]) **davon, und es nahm ihn wunder, wie es zuginge.** α er verwunderte sich bei sich selbst über das geschehene, wie gleichwol die Tücher so ordentlich hingelegt wären, welches nicht könnte geschehen sein, wenn er wäre weggenommen worden.

Anm. Dieser Hingang Petri ist unterschieden von dem Joh. 20, 3f. denn da geht er mit Johannes hinaus, da Maria Magdalena ihnen gesagt, es wäre der Herr weggenommen; hier geht er allein heraus, da ihnen verkündigt worden, daß ihnen sowol die Engel als Jesus selbst erschienen. Das erstemal ist er ins Grab hineingegangen, weil er gewiß wissen wollte, ob der Leib des Herrn nicht da wäre. Joh. 20, 6. Diesmal aber bückte er sich nur, weil er nur sehen wollte, ob die Engel noch da wären, davon Maria Magdalena und die andern Marien den Bericht abgestattet. Joh. 20, 18. Mt. 28, 8. Bei diesem andern Ausgang ist ihm vermuthlich der Herr Jesus auch selbst erschienen, 1 Cor. 15, 5. obwol niemand der Evangelisten solches eigentlich beschreibt. s. v. 34. [1]) Vim a) vocabuli recte expresserunt Syrus et Arabs, ille introspiciendi, hic explorandi verbo. [2]) Die Ausleger sind zertheilt, ob πρὸς ἑαυτὸν zu ἀπῆλθε oder zu θαυμάζων müsse gezogen werden. b) Im ersten Verstand bedeutet es: Er ging nach hause. α Joh. 20, 10. c) Im andern Verstande wird es übersetzt: Er wunderte bei sich selbst darüber. c. 20, 14. Wir haltens mit Luther und der ersten Meinung. a) Grot. b) Kypk. observ. p. 336. Beng. Arabs. c) Heum. Zeltn. Pistophil. cf. West. l. c. p. 38.

Nutzanw. 1) Jesus das allerhöchste Gut ist werth, daß man aufstehe, ihn mit fleiß suche und nicht ablasse, bis man ihn gefunden. Jes. 55, 6. 7. 2) Wer die Eitelkeit der Welt noch im Herzen hat, ist nicht fähig zu verstehen das Geheimnis Christi. 3) O. Glaube und Unglaube ringen zuweilen bei einem Menschen, daß es ungewiß scheint, wer die Oberhand behalten werde, bis endlich der Glaube hervorbricht und überwindet. 1 Joh. 5, 4.

* * *

II. Die Offenbarung des auferstandenen Jesu den zween Jüngern die nach Emmahus gingen. v. 13—35.
1) Die Ankunft des Herrn Jesu.
a. Die Jünger, zu welchen er kam, werden beschrieben,
1. Der Zahl nach: Und siehe, zween ꝛc. v. 13.
2. Der Reise nach.
a. Wie sie reisten: Gingen.
b. Wann sie reisten: An demselbigen ꝛc.
c. Wohin sie reisten: In einen Flecken ꝛc.
3. Dem Gespräch nach: Und sie redeten ꝛc. v. 14.
b. Der ankommende Jesus.

1. Wann er kam: Und es geschah ꝛc. v. 15.
2. Wie er kam: Nahte Jesus ꝛc.
3. Warum er von den Jüngern nicht gekannt wurde: Aber ꝛc. v. 16.

V. 13—35. Ev. am Ostermont. Mc. 16, 12.

Und siehe, welche denkwürdige Geschichte sich zutrug, [1]) **zween aus ihnen** nicht den Aposteln, sondern den andern 70 Jüngern, v. 18. 33. **gingen** von Jerusalem **an demselbigen Tage** an welchem Christus auferstanden, und schon der Maria Magdalena, Mc. 16, 9. und den andern Weibern erschienen war, Mt. 28, 8. **in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig** [2]) **Feldweges weit**, auf anderthalb deutsche Meilen, **des Name heißet** α der den Namen hatte [3]) a) **Emmahus.**

Randgl. a) Das ist, Schlößlein, feste Burg.

Anm. [1]) Was es für zwei gewesen s. v. 18. [2]) σταδίους. Die Stadien waren unterschiedlich, daher einige die 60 Stadien nicht viel über eine Meile, andre aber zwo Meilen rechnen. **Lightf.** rechnet es auf 7 und eine halbe italienische Meile, deren drei ungefähr eine Stunde sind. Er. Schm. behauptet, daß damals noch nicht die ptolomäischen Stadien im Gebrauch gewesen, sondern die eratosthenischen, da 46 Stadien eine deutsche Meile ausgemacht hätten. [3]) Es waren drei unterschiedliche Orte in Canaan, die diesen Namen hatten; der Beisatz unterscheidet es, daß hier der Marktflecken verstanden werde, der nicht weit von Jerusalem gelegen. Einige meinen, es sei dies derjenige Ort, da Judas Maccabäus vormals einen Sieg über seine Feinde erhalten, 1 Macc. 3, 40. und habe nachmals auch den Namen Nicopolis bekommen; allein dieser Ort lag fünf Meilen von Jerusalem. Nach Hieronymi Bericht soll Cleophas, der Jünger Christi daher gebürtig gewesen sein.

Nutzanw. 1) Eine gute Gesellschaft auf Reisen zu haben, ist eine gar dienliche Sache, denn facundus comes pro vehiculo est, d. i. ein gesprächiger Gefährte dient einem statt eines Wagens. 2) Wenn man im Zweifel, Furcht, Angst und Bangigkeit ausgeht, sein Herz zu erleichtern, hat man sich wohl in acht zu nehmen, daß man nicht unter die auflauernden Feinde verfalle, und der Zustand eher schlimmer als besser werde. Ps. 121, 8. Spr. 2, 12. 3) Niemand bilde sich ein der Trübsal, die ihm Gott schon abgemessen, zu entlaufen. Sollte er noch viel Feldwegs von dem Ort seines Leidens sich wegmachen, so muß er doch wieder umkehren, wenn es Gott über ihn beschlossen. Apg. 14, 22. 4) R. Der Mangel einer lebendigen Erkenntnis Jesu kann die Menschen auf mancherlei Wege führen, darauf sie keine Ruhe für ihre Seelen finden.

V. 14.

Und sie [1]) **redeten mit einander von allen diesen Geschichten.** α von allen diesen Dingen, die sich zugetragen hatten, ihr Reisegespräch war von Jesu, wie er gekreuzigt worden, wie sie solches anzusehen hätten, was man von seiner Auferstehung sage, ob solches wol zu glauben, und was sie etwa für Hoffnung noch haben könnten. Wovon ihr Herz voll war, davon ging der Mund über.

Anm. [1]) ὁμιλεῖν, conversari, in conversatione colloqui, in einer Versammlung reden von ὅλη, coetus agmen.

Nutzanw. 1) Es ist ein untrüglich Kennzeichen, daß es die rechte Gnade sei, worin man stehe, wenn man ehrerbietigst an Jesum denkt und von ihm redet: das hat man in der Stunde der Anfechtung wohl zu merken. Jes. 26, 8. 9. 2) Es gereicht einem bekümmerten Gemüth zu einer großen Erleichterung, wenn es in den Stunden der Anfechtung seines gleichen finden und demselben sein Herz im vertrauen eröffnen kann. 3) Unsre Gespräche unter einander, wie sonst aller Orten, also auch auf Reisen, die wir dem Herrn eben sowol zu heiligen und für solche Zeit Rechenschaft zu geben haben, sollen sein von Dingen die im geistlichen und leiblichen nützlich sind. 5 Mos. 6, 7. Apg. 8, 28f. 4) C. Wessen das Herz voll ist, des gehet der Mund über. Also ist das Herz eines Christen mit Hochachtung der göttlichen Dinge und Güter erfüllt, so muß er auch dieselbigen lieben und gern davon reden. Mt. 12, 34.

V. 15. Mt. 16, 12.

Und es geschahe, da sie so redeten, α als sie im Gespräch waren v. 14. **und befragten sich mit einander**, συζητεῖν, disputirten, daß einer dem andern Einwürfe machte, und sie sich beiderseits nicht finden oder heraus helfen konnten, **nahete Jesus** α auch selbst **zu ihnen**, kam als ein reisender, der eben die Straße reisen wollte, hinter ihnen auf sie zu, **und wandelte mit ihnen.** seine Reise in Gesellschaft fortzusetzen.

Nutzanw. 1) H. Wie viel Gattungen sind es nicht der göttlichen Liebe, welche die verirrten sucht? Hes. 34, 12. 2) Lose Geschwätze verjagen Christum, aber gottselige Gespräche locken ihn zur gnädigen Besuchung. Mt. 18, 20. Eph. 4, 29. 30. 3) Br. Gottselige Gespräche haben einen ganz besondern Segen: man sehe doch darüber nicht so scheel, wenn solche gelobt und vertheidigt werden. Col. 3, 16. 17. 4) Wenn wir gleich einen schwachen Glauben haben, und nur Verlangen in uns fühlen von göttlichen Dingen zu reden, so ist Jesus gewiß nicht weit, das glimmende Docht des Glaubens recht anzuzünden. Jes. 42, 3. 5) Zur Stunde der Anfechtung thun wir nicht besser, wir mögen eine Empfindung des himmlischen Trostes haben oder nicht, als daß wir von göttlichen und himmlischen Dingen reden, und in Geduld der göttlichen Offenbarung Jesu in unsern Herzen erwarten. Ps. 77, 4.

V. 16. Mc. 16, 12.

Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. 1 Mos. 42, 8. 23. ob sie ihn wol sahen, so wurde ihnen die Kraft nicht von Gott gegeben ihn zu kennen, damit Christus desto besser mit ihnen reden könnte, und sie desto freier gegen ihn herausgehen, Joh. 20, 14. 21, 4. auch nach-

her ihre Fehler und die Liebe und Leutseligkeit Jesu desto herzlicher erkennen möchten.

Anm. Es können a) zwar einige natürliche Ursachen angegeben werden, daß diese Jünger Jesum nicht erkannt haben, theils weil sie sich nichts weniger vorgestellt, als ihn so nahe bei sich zu haben, theils seine Kleidungstracht, Mc. 16, 12. verändert gewesen. Allein diese Ursachen reichen nicht hin, weil wir eine uns bekannte Person auch an ihrer Sprache kennen können. b) Es scheint daher nöthig zu sein sich vorzustellen, daß die göttliche Vorsehung es so veranstaltet, daß sie Jesum nicht genau betrachtet, oder durch eine gewisse Wirkung auf ihre Sinne oder Gedächtnis zuwege gebracht worden, daß sie ihn nicht gekannt. Einige c) eignen dem verklärten Leibe Jesu diese Eigenschaft zu, daß er sich habe so lange unkenntlich, wie auch unsichtbar machen können, bis es ihm beliebt sich kenntlich zu machen. a) Heum. Cleric. b) Kypk. observat. S. p. 338. Doddr. c) Ramb. Sammlung der Reden von Auferstehung der todten 2 th. p. 539. Seidels Abhandlungen der Sonn- und Festtagsevangelien 2 th. p. 59.

Nutzanw. 1) Der Mensch sieht mit Augen und Ohren, ja mit allem was er ist und hat, unter Gottes Regierung. Apg. 17, 28. 2) C. Gott hat den Augen ihre natürliche Kraft gegeben, daß sie körperliche Dinge, die nicht zu subtil sind, in gehöriger Weite sehen und erkennen können: was aber geistlicher Art ist, sieht das natürliche Auge nicht, wo es Gott nicht dazu erhöht und verklärt. 3) Wenn Jesus in der Anfechtung die Augen hält, daß die Seele ihn nicht erkennen muß noch kann, das ist gut; denn es wird schon Licht, Freude und Trost erfolgen; aber wenn der Sünder sich selbst die Augen hält, und Jesum nicht erkennen will, das ist schlimm, denn er läuft in Gefahr der ewigen Verblendung und Finsternis. Apg. 28, 27. Gr. 4) Tü. In Traurigkeit und Anfechtung scheint Christus nicht gegenwärtig sein, aber er ist doch gegenwärtig, wir kennen ihn nur nicht. Ps. 91, 15. 5) Br. Es heißt von Christo und wahren Christen hier oft: als die unbekannten und doch bekannt: das muß man sich nicht befremden lassen. Jes. 48, 10.

* * *

2) Das Gespräch Jesu mit beiden Jüngern.
- a. Die Anrede Jesu, darin er fragte
  - 1. Nach dem Inhalt ihres Gesprächs: Er sprach ꝛc. v. 17.
  - 2. Nach der Ursach ihrer Traurigkeit: Und seid ꝛc.
- b. Die Antwort der Jünger hält in sich
  - 1. Eine Verwunderung über die Anfrage Jesu.
    - a. Wer diese Antwort gab: Da antwortete ꝛc. v. 18.
    - b. Wie er antwortete: Bist du allein ꝛc.
  - 2. Eine ausführliche Erzählung ihres gehaltenen Gesprächs.
    - a. Die Gelegenheit dazu, war die neue Anfrage: Und ꝛc. v. 19.
    - b. Die Erzählung selbst,
      - 1. Von Jesu.
        - a. Von seiner Person und Leben: Sie aber ꝛc.
        - b. Von seinem Tode, da sie erzählten,
          - 1. Die Feinde, die ihn zum Tode gebracht: Wie ꝛc. v. 20.
          - 2. Die Art des Todes: Zur Verdammnis des ꝛc.
      - 2. Von ihrem Glauben.
        - a. Was sie bisher von Jesu geglaubt: Wir ꝛc. v. 21.
        - b. Was ihnen ihren Glauben irre machte.
          - 1. Die Zeit, daß der dritte Tag schon zu ende ging: Und über das alles ꝛc.
          - 2. Die Erzählung der Weiber,
            - a. Von der Besichtigung des Grabes: Auch ꝛc. v. 22. 23.
            - b. Von der Erscheinung des Engels: Und ꝛc.
          - 3. Die Besichtigung des Grabes von den Jüngern selbst: Und etliche unter uns ꝛc. v. 24.
- c. Die Rede Jesu hält in sich
  - 1. Eine Bestrafung.
    - a. Ihrer Thorheit: Und er sprach: O ihr ꝛc. v. 25.
    - b. Ihrer Trägheit: Und träges Herzens ꝛc.
  - 2. Einen Unterricht vom Messias.
    - a. Von seinem Leiden: Mußte nicht Christus ꝛc. v. 26.
    - b. Von seiner Herrlichkeit: Und zu seiner ꝛc.
  - 3. Eine Auslegung der heil. Schrift.
    - a. Die biblischen Bücher, die er durchging: Und ꝛc. v. 27.
    - b. Die Schriftstellen solcher Bücher, die er auslegte: Und ꝛc.

V. 17.

Er sprach aber zu ihnen: [1]) **Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt** ἀντιβάλλετε, **euch einander zuwerfet, mit einander wechselt, unterwegen,** α **indem ihr wandelt, und seid traurig?** σκυθρωποί, Mt. 6, 16. **sehet so sauer aus:** was ist euer anliegen, daß ihr so schwermüthig daher geht?

Anm. [1]) Christus fragte, ob er es wol wußte, damit er ihnen Rede abgewinnen und sie eines bessern unterrichten könnte.

Nutzanw. 1) Tü. Es stellt sich öfters unser Jesus gegen uns ganz fremd, aber er will uns nur prüfen, ob wir das vertrauen zu ihm nicht weggeworfen haben? Jer. 14, 8. 2) C. Der Herr ist ein Herzenskündiger und weiß unsre Mängel besser, als wir sie ihm beschreiben mögen; indessen will er, daß wir sie vor ihm dennoch bekennen sollen, damit unsre Demuth geübt und wir zu desto gründlicherer Erkenntnis unser selbst gebracht werden. 3) Lg. Es sind keine Sünden gemeiner, als die mit der Zunge begangen werden. Damit man sich aber davor hüte, so hat man sich billig bei allem eiteln und unnützen, und sonderlich bei faulem Geschwätz vorzustellen, daß der Herr Jesus frage: was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt? 4) Bei schwermüthigen Leuten muß man immer auf den Grund gehen, wenn man sie heilen und gesund machen will. Ps. 32, 3. 5. 5)

Christus merkt es mit misfallen, wenn Christen weltlicher Traurigkeit nachhängen. Phil. 4, 4. 6) In bekannten Dingen jemanden fragen, hat auch seinen Nutzen, und gehört nicht mit zu den sündlichen Vorstellungen, denn dadurch kann man seines Herzens Meinung erfahren. Mt. 16, 13. Sir. 37, 20.

V. 18.

Da antwortete α aber **einer, mit Namen** [1] **Cleophas, und sprach zu ihm: Bist Du allein unter den Fremdlingen** α ein Fremdling **zu Jerusalem, der nicht wisse** α und weiß nicht, **was in diesen Tagen darinnen geschehen ist?** Es wissen es ja alle Einwohner und Fremdlinge, die sich jetzt hier des Festes halber aufhalten, was vorgegangen; darum nimmt uns deine Rede wunder, daß du der einzige Fremdling bist, der davon nichts gehört hat.

Anm. [1]) Ob dies der Cleophas sei, α Joh. 19, 25. ist nicht gewiß: der andre wird gar nicht genannt. Einige muthmaßen von Nathanael, a) andre von Petro, b) noch andre von Lucas selbst; denn aus c. 1, 2. läßt sich nicht mit Gewisheit schließen, daß er nicht sollte ein *ἀυτόπτης* gewesen sein, der selbst gesehen, was er beschrieben hat. a) Rus Lightf. Baumg. Erklärung der Evangelien 1 th. p. 477. b) cit. Heum. Doddr. Ramb. l. c. p. 386.

Nutzanw. 1) Einem frommen muß es gleich viel gelten, sein Name sei in der Welt bekannt oder nicht. c. 10, 20. Off. 2, 17. 2) Ein betrübtes Herz soll kein bedenken haben, sein anliegen einem Seelsorger oder erfahrnen Mitchristen zu entdecken. 2 Cor. 1, 4. 3) Wenn betrübte und traurige etwa in der Antwort gegen uns fremd thun sollten, so müssen wir solches in Liebe vertragen. Gal. 6, 2. 4) Ach daß Christus nicht unter so vielen Christen ein Fremdling wäre. Joh. 1, 26. 5) C. Wir fassen oft die Versuchungsfragen unsers Gottes nicht, wie sichs geziemt, und merken nicht, daß er uns in die Erkenntnis unser selbst tiefer einführen will: wir stellen uns so unwillig dagegen, als wenn Gott nicht recht gethan und gefragt hätte, und meistern also die Hoheit seiner Weisheit. 6) Mancher denkt von seinem Nächsten, daß er das Geheimnis Christi nicht wisse noch verstehe, da doch oft derjenige, von dem er so denkt, mehr Weisheit, mehr Erkenntnis, mehr geistliches Wachstum und Gnadengaben besitzt als er. Hiob 12, 2. 3.

V. 19.

Und er sprach zu ihnen: Welches? α welche Dinge sind geschehen? erzählt mir dieselben! [1] **Sie aber sprachen zu ihm:** thaten ein offenherziges Bekenntnis, weil sie ihn für einen aufrichtigen Mann ansahen, vor dem sie ohne bedenken ihr Herz ausschütten konnten: **das von Jesu von Nazareth** α dem Nazarener, was mit demselben vorgegangen, **welcher war ein Prophet,** α [2]) ein Mann, ein Prophet, **mächtig von Thaten und Worten,** α in That und Wort, Apg. 7, 22. dessen Lehre war voller Kraft, Geist und Leben, und er bekräftigte sie mit den trefflichsten Wunderwerken, **vor Gott** der ihm selbst Zeugnis vom Himmel gegeben, c. 3, 22. **und allem Volk,** welches ihn dafür öffentlich ausgerufen. c. 7, 16. Joh. 6, 14.

Anm. [1]) Sie reden nun beide, nicht zwar zugleich, sondern einer erzählt dies, der andre jenes. [2]) *ἀνὴρ*, so nennen sie ihn aus einer besondern Hochachtung. Joh. 1, 30. Apg. 1, 21. 17, 31. Ihre Rede zeigt, daß ihr Glaube und Liebe nicht ganz erloschen gewesen, obgleich ihre Erkenntnis mangelhaft war, indem sie ihn nur als einen großen Propheten und nicht als den Messias beschreiben.

Nutzanw. 1) Ein vertraulicher Umgang der Lehrer und Zuhörer bleibt nicht ungesegnet, wenn nur alles in Liebe geschieht und auf Gott gerichtet ist. 1 Thess. 2, 7. 11. 2) Wenn sich Gott gegen uns fremd stellt, so mag man gewiß glauben, daß er was gutes zu unsers Glaubens Stärkung, und was großes zur Ausbreitung seiner Ehre vorhabe Hiob 10, 13. 3) H. Die Kraft der göttlichen Wahrheit läßt sich an den Gewissen nicht allerdings unbezeugt, ob es schon scheint, als wäre alles verschwunden, und nichts behangen blieben. 4) Der wahre Glaube hält Jesum nicht nur für einen mächtigen Propheten, sondern auch für den Hohenpriester, der die ganze Welt erlöst hat. Ebr. 9, 11.

V. 20.

Wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten ob er wol so ein großer und heiliger Mann gewesen, **überantwortet haben zur Verdammnis** α zum Urtheil **des Todes, und** α **ihn gekreuziget.** sie haben Pilatum dazu vermocht, daß er ihn ans Kreuz schlagen lassen, ob er ihn wol unschuldig erkannte.

Nutzanw. 1) Wenn die Obrigkeit gleich unrecht thut, und ungerechte Urtheile fällt, müssen die untern sie doch für ihre obern erkennen, und ihnen Ehrerbietigkeit und Gehorsam erzeigen. Röm 13, 1. 1 Sam. 8, 18. 2) Großer Leute Sünden geben groß Aergernis; sie müssen sichs also gefallen lassen, wenn jedermann davon redet. 3) Wollen große Leute nichts böses von sich gesagt haben, so müssen sie auch nichts böses thun.

V. 21.

Wir aber hielten ihn für den Messias, und hoffeten, Er sollte Israel erlösen. α daß er es wäre, der Israel erlösen würde, wie das jüdische Volk glaubt, daß sie der Messias aus der Gewalt der Römer erlösen, und in die vorige Freiheit setzen werde. **Und über das alles** α aber bei dem allen, ungeachtet aller dieser Hoffnung [1]) **ist heute der dritte Tag, da solches geschehen ist.** ja er geht schon zu ende, E. und wir vernehmen doch noch nichts gewisses von seiner Wiederkunft zu uns, davon er uns wol gesagt hat, daß wir also nunmehr fast ausgehofft haben.

Anm. [1]) Bei diesem griechischen Ausdruck der ungewöhnlich ist, ergänzen a) einige *ἦλιον*, b) andre *χρόνον*, c) noch andre den im Grabe liegenden Jesum. Der Verstand bleibt doch einerlei,

man wähle was man will. a) Heum. Erasm. Schmid. b) Camerarius. Pricaeus. c) Beza. Kypk. l. c.

Nutzanw. 1) H. Was thut nicht ein schädlich Vorurtheil? diese versenken das Herz in die Blindheit und Zweifel, daß man mit sehenden Augen nicht sieht. 2) Die rechte Hoffnung eines Christen erwartet mit Geduld und Gelassenheit die Erfüllung der göttlichen Verheißungen, und zählt Gott nicht Zeit, Tage und Stunden vor, wie lange man bereits habe warten müssen. 1 Thess. 1, 3. Klagl. 3, 29. 3) Br. Glaube und Unglaube halten sonderlich in der Stunde der Anfechtung einen harten Kampf, der Glaube aber behält durch Gottes Gnade doch immer die Oberhand. 1 Joh. 5, 4.

V. 22.

Auch haben uns erschreckt *α* ja es haben uns auch in entsetzen gebracht *ἐξέστησαν* Apg. 2, 12. daß wir ganz außer uns selbst kommen, daß wir nicht wissen, wie wir uns in der Sache richten sollen, **etliche Weiber der unsern**, *α* aus uns, aus unsrer Gesellschaft, die mit uns Jesu gefolgt, und auf seine Erlösung gehofft, **die sind frühe bei dem Grabe gewesen**, und haben ihn salben wollen.

Anm. *ἐξίστημι* bedeutet sowol die Bewegung des Schreckens als der Freude über eine Sache, die man sich nicht vorstellen kann, und welche dennoch geschieht. Es bedeutet eine solche Freude, welche zugleich mit Verwunderung und Ehrfurcht verknüpft ist, bei welcher man nicht weiß, wie einem zu muthe ist. Und diese Bedeutung findet wol hier statt. Seidel. l. c.

Nutzanw. 1) Was einen in Betrübnis soll trösten, wird einem vielmals ein Schrecken. Hohel. 5, 4. 2) In geistlichen Anfechtungen wollen auch die deutlichsten Vorstellungen und klarsten Beweisthümer nichts verfangen; was andre Herzen tröstet und erfreut, macht angefochtenen Seelen lauter Schrecken. Hiob 6, 4.

V. 23.

α **Und Haben seinen Leib nicht funden, kommen und sagen**, *α* kamen und sagten, **sie haben ein Gesichte der Engel gesehen**, im Grabe, **welche sagen, er lebe.** er sei vom Tode auferstanden.

Anm. Sie sagen nichts davon, daß die Weiber auch gesagt, sie hätten Jesum selbst gesehen: entweder daß sie dies noch vielweniger glaubten, oder daß die Erscheinung Christi, Mt. 28, 9, nicht den ersten Weibern, Mc. 16, 8. sondern den andern v. 4f. geschehen: und daß diese beiden schon weggewesen, als Maria Magdalena und auch die Weiber, denen Jesus erschienen, solche Post brachten.

Nutzanw. 1) Wenn man glaubwürdigen Leuten in dem Zeugnis der Wahrheit nicht glauben will, das ist verdrießlich und sündlich. 5 Mos. 19, 15. 2) Angefochtnen Leuten hält ja Gott selber vieles zu gute; warum wollen solches nicht auch die Menschen thun, über welche doch eben dergleichen Leiden ergehen können? 3) R. Es ist eine eigne Schwachheit unsers Gemüths, daß wir uns in die wohlgemeinten Versuchungen unsers Gottes nicht finden können.

V. 24.

Und etliche unter uns *α* derer die mit uns waren, einige seiner Jünger, Joh. 20, 3. **gingen hin zum Grabe, und fandens also**, Joh. 20, 5. **wie die Weiber** *α* auch sagten, daß sein Leib nicht mehr im Grabe wäre, **aber ihn fanden sie nicht.** *α* ihn selbst haben sie nicht gesehen, auch nicht einmal einen Engel, deren sich doch die Weiber gerühmt.

Nutzanw. 1) Die Seele will Jesum selber haben. Hohel. 3, 1f. 2) Wer blindlings glaubt allem, was gesagt wird, wird sich in vielen Stücken betrogen finden; aber wer da hingeht zum Wort Gottes, und besieht sich darin, wird finden daß alles wahr sei, was von dem gestorbenen und auferstandenen Jesu gepredigt wird. 1 Cor. 15, 4. 3) Man kann die verborgene Leitung Gottes seiner heiligen nicht genugsam bewundern: sein Rath ist dabei wunderbar, aber er führt alles herrlich hinaus. Ps. 31, 20.

V. 25.

Und er sprach zu ihnen: O ihr [1] **Thoren** Gal. 3, 1. ihr unverständigen, unbesonnenen Leute, die ihr euch klug dünket, daß ihr nicht Weiberreden sogleich glaubt, solltet ihr euch nicht seiner Worte selbst, worauf euch die Engel gewiesen, v. 6. 7. erinnert und denselben geglaubt haben, **und träges Herzens**, *α* am Herzen langsame, Mc. 16, 14. wie schwer und langsam geht es doch bei euch her, da ihr mit Zweifel und Vorurtheilen eingenommen seid, **zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben.** von Christi Tod und Auferstehung.

Anm. a) Man muthmaßt sowol aus Christi Bestrafung und Unterweisung, als auch aus dem Brotbrechen, v. 30. daß Jesus diesen Jüngern nicht in Gestalt eines gemeinen Mannes erschienen, sondern vielmehr in solcher Kleidung, daß sie ihn für einen ansehnlichen Mann und Schullehrer ansahen. [1]) Dies Wort b) geht auf den Verstand und das andre auf den Willen. Christus lehrt damit 1) wie verdorben unser Herz in geistlichen Dingen sei, 1 Cor. 2, 14. 2) daß es die größte Thorheit sei, wenn ein Mensch dem Zeugnis des göttlichen Worts nicht glaube. a) Lightf. b) Ramb. l. c. Seidel. l. c.

Nutzanw. 1) Den irrenden gehört nicht eher Trost, als bis sie zur gründlichen Erkenntnis ihrer Fehler gekommen sind. Jer. 3, 12. 13. 2) Q. Eine schmeichlerische Sanftmuth, die den Sünder einschläfert, ist eine rechte Grausamkeit, ein schneidend Wort hingegen ist eine liebliche Härtigkeit, eine nöthige Arznei, die Augen eines irrenden Freundes aufzuthun. 1 Cor. 15, 36. Ps. 94, 8. 3) O. Wenn treue Seelsorger ihren Zuhörern scharfe Erinnerungen zu geben nöthig haben, sollen sie es für gut, zu ihrem besten angesehen aufnehmen, als Kinder thun müssen, wenn ihnen von ihren Eltern was gesagt wird. Gal. 3, 1. Spr. 27,

6. 7. 4) W. Alle Schwermuth und Traurigkeit kommt her von Unwissenheit und Unglauben, wenn man weder Gottes Wort weiß noch glaubt. v. 17. 5) Tü. Nichts ist schwerer als glauben. Zwar um den Mundglauben ist es was gar leichtes, aber der Herzensglaube ist nicht der Natur, sondern Gottes Werk. Col. 2, 12. 6) Br. Die Zurechtweisung der irrenden und schwachgläubigen muß in gehöriger Weisheit mit Gottes Wort geschehen, das muß unser A und O sein in allen Fällen. Ps. 119, 105. 7) Lg. Es ist viel daran gelegen, daß man einen guten Unterricht in der Jugend fasse, sintemal die Vorurtheile, die man einmal eingesogen hat, zumal wenn der große Haufe davon eingenommen ist, so fest halten, daß mehr als eine blos menschliche oder natürliche Kraft dazu gehört, ihrer recht los zu werden.

V. 26.

[1]) **Mußte nicht Christus solches leiden**, Ebr. 12, 2. es ist ja dies allerdings der ewige Rath Gottes zur Seligkeit des menschlichen Geschlechts, daß es eben also wie ihr erzählet, Christo ergangen, wie solcher Rath in den Schriften der Propheten offenbart worden, Jes. 50, 6. 53, 5. er mußte am Kreuz für die Sünden der Menschen sterben, **und also zu seiner Herrlichkeit** die ihm nach seiner menschlichen Natur durch die persönliche Vereinigung mitgetheilt, und deren er sich im Stande seiner Erniedrigung geäußert, Phil. 2, 7. **eingehen?** durch die Auferstehung und Himmelfahrt. Was also mit Jesu, den ihr für den Messias erkannt, vorgegangen, sollte euren Glauben desto mehr stärken, und solltet ihr euch keineswegs daran ärgern.

Anm. [1]) Christus hat für uns zwar freiwillig gelitten, die große Liebe Gottes aber zu unserm Heil, und die von den Propheten geschehene Vorherverkündigungen erforderten es, und zwangen gleichsam Christum, daß er mußte leiden und sterben, weil so und nicht anders unsre Erlösung geschehen mußte; wie die Kirche singt: Wenn nicht wär gekommen Christus in die Welt ꝛc. Wenn δεῖ wie hier mit einem Accusativ construirt wird, so zeigt es die Pflicht an, zu welcher jemand wegen seines Amts und wegen seiner Versprechungen verbunden ist. Und dies meint Christus. Seidel. l. c.

Nutzanw. 1) Ohne Christi Erniedrigung und Erhöhung hätte kein Mensch weder erlöst noch verherrlicht werden können. So nöthig sein Stand der Erniedrigung, eben so nöthig ist auch sein Stand der Erhöhung gewesen. Phil. 2, 5f. 2) Q. Den Kindern Gottes ist kein andrer Weg der Seligkeit bereitet als derjenige, den ihnen der Herr vorgegangen ist, durch Leiden in die Herrlichkeit. Röm. 8, 17. 1 Petr. 1, 11. 3) Die Hauptsumma des Evangelii ist der Tod und die Auferstehung Christi, deren haben wir uns stets zu erinnern, wie im Anfang so auch im Fortgang des Christenthums. 1 Cor. 15, 1. 2.

V. 27.

Und er fing an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schriften aus, die von ihm gesagt waren. *a* in allen Schriften dasjenige aus, das von ihm war, was von seinem Leiden, Sterben und Auferstehung darin zu finden, als in Mose die Verheißungen, 1 Mos. 3, 15 und Vorbilder der Erzväter 1 Mos. 22, 2. 18. 37, 20. und des levitischen Gottesdienstes; und in den Propheten die vornehmsten Weissagungen. Ps. 16. 22. 40. 45. 68. 69. Jes. 40, 10. 53, 5. ꝛc. f. v. 44.

Anm. Wie diese Auslegung geschehen, ist uns nicht aufgezeichnet worden, daß auch wir die Schrift forschen, und Christum darin suchen mögen. Aus Mose sind etwa die Vorbilder, und aus den Propheten ihre Weissagungen angeführt worden. Es a) scheint aber nicht, als wenn ihnen Jesus mühsam seine Auferstehung aus den Propheten erweisen, sondern sie nur überzeugen wollen, daß sie sich an den Tod desjenigen nicht stoßen dürfen, den sie für den Messias gehalten. a) Doddr.

Nutzanw. 1) Der Grund unsers Glaubens sind die prophetischen Schriften. 2 Petr. 1, 19. Wenn jemand seine Lehre nicht aus der Schrift beweisen will noch kann, so ist sie falsch und verwerflich. 2) Rechte Vorschrift, wie mit irrenden Herzen umzugehen! es ist nicht genug, ihre Thorheit und Trägheit ihnen vorhalten, man muß auch auf ihre Besserung bedacht sein, Mittel und Wege brauchen, daß aus Thoren verständige, und aus trägen achtsame Gemüther werden mögen v. 25. 3) H. Schrift ist zwar klar, aber keinem blinden. Sonne ist und bleibt auch Sonne, ob sie gleich ein staarblinder nicht sieht. Darum will ein Licht und Schlüssel vonnöthen sein, der diese Schrift in unserm Verstande und Herzen öffne. Christus und sein Geist die besten Ausleger: weg mit der unsinnigen Vernunft und spitzfindigen Klügelei. 1 Joh. 5, 6. 4) C. Christus ist der Kern der ganzen h. Schrift; bei Lesung derselbigen muß das Hauptwerk sein, ihn recht zu erkennen: wer das erreicht, hat mehr gefaßt als andre bei ihrer großen Gelehrsamkeit in andern Dingen ohne Erkenntnis dieses Hauptzwecks. 1 Cor. 2, 2. 5) Br. Christus ist der beste Ausleger der h. Schrift: Man halte das N. Testament mit dem alten fein zusammen, so wird man in solchem Licht das rechte Licht haben und sehen. Ps. 36, 10.

* * *

3) Die Offenbarung selbst. v. 28—35.
- a. Der Ort, wo er sich offenbarte.
  1. Wie sie an denselben kamen: Und sie kamen ꝛc. v. 28.
  2. Wie Jesus wollte vorübergehen: Und er stellte ꝛc.
  3. Wie er auf Bitte der Jünger mit hineingegangen.
     - a. Das nöthigen der Jünger: Und sie nöthigten ꝛc. v. 29.
     - b. Der Eingang in die Herberge: Und er ging ꝛc.
- b. Die Zeit.
  1. Insgemein, da sie über Tische waren: Und es ꝛc. v. 30.
  2. Insbesondre, da er das Brot segnete und austheilte: Nahm ꝛc.

c. Die Art der Offenbarung: Da wurden ihre Augen ꝛc. v. 31.
d. Der Erfolg: Und er verschwand ꝛc.

4) Die Wirkung der Offenbarung.
a. Das Bekenntnis von der empfundenen Kraft der Worte Jesu: Und sie sprachen ꝛc. v. 32.
b. Die Kundmachung dieser Offenbarung,
1. Die vorhergehende Rückreise: Und sie stunden auf ꝛc. v. 33.
2. Die Jünger, denen sie es kund machten, werden beschrieben
a. Als versammelte: Und fanden die elfe ꝛc.
b. Als zuerst anredende: Welche sprachen ꝛc. v. 34.
3. Die Kundmachung selbst: Und sie erzählten ꝛc. v. 35.

V. 28.

Und sie kamen über diesem Gespräch und Auslegen der Schrift, welchem sie mit brünstiger Andacht zuhörten, v. 32. daß ihnen der Weg nicht lang wurde **nahe** *α* sie naheten **zum Flecken**, Emmahus, **da sie hingingen; und Er** [1]) **stellete sich**, indem er Abschied zu nehmen bereit war, **als wollte er fürder weiter gehen.** er wollte nicht anders als gebeten mit ihnen hineingehen; würden sie ihn nicht bitten, so wollte er seinen Gang fortsetzen.

Anm. [1]) a) Einige erklären es, es wäre Christi Meinung nicht gewesen von ihnen zu gehen, er habe sich aber also gestellt sie zu versuchen, zu ihrem besten, wie Gott noch auf vielfältige weise die seinen versucht, wodurch doch den sündlichen Verstellungen der Welt keineswegs das Wort geredet wird. Weil b) er aber nach seiner Allwissenheit jetzt nicht willens gewesen sein kann weiter zu gehen, weil es auf seine Offenbarung abgesehen war; so ist dies sein verhalten nur zur weitern Entdeckung ihrer Begierde und Sehnsucht, auch Reizung derselben veranstaltet worden. a) Canst. Harm. b) Baumg. l. c.

Nutzanw. 1) Der Gang dieses Lebens mag so beschwerlich sein als er will, wir kommen doch endlich ans vorgesteckte Ziel und aufgerichtete Kleinod. 2 Tim. 4, 6f. 2) Bei andächtiger Handlung göttliches Worts geht einem die Zeit unter händen weg: man lasse es doch zu hause und auf Reisen seinen allerliebsten und besten Zeitvertreib sein. Ps. 119, 24. 3) Es kann sein, daß Gott von uns zu weichen scheint, und den Anfechtungen mehr Platz gibt, um deswillen, weil er bald herrlich sich uns zu offenbaren ihm vorgenommen hat. 4) Jesus zieht oft bei den gläubigen die Empfindung seiner Gnade zurück und läßts ansehen, als wenn er sie ganz verlassen wollte; aber es ist ihm so nicht ums Herz, er sucht unsre Begierden und Andacht nach ihm und seiner Gnade desto brünstiger zu machen. Spr. 8, 31. 1 Mos. 32, 26. 5) Lg. Niemand misbrauche dieses Exempel Christi, diejenige Arglist, nach welcher man allerhand Verstellungen in Worten, Werken und Geberden zu seinem eitlen Zweck richtet, zu beschönigen, und dazu auch die sogenannte Nothlüge für erlaubt zu halten. 6) Im stellen und verstellen wollen Weltmenschen ihre größte Klugheit beweisen; Gottes Menschen aber suchen in Einfalt und göttlicher Lauterkeit auf der Welt zu wandeln. 2 Cor. 1, 12.

V. 29.

Und sie nöthigten ihn *παρεβιάσαντο*, sie drangen auf ihn, 1 Mos. 19, 3. 33, 11. LXX. baten ihn, nicht zum Schein sondern mit solcher Angelegentlichkeit und inständigem anhalten, daß man sah, daß es ihnen ein ganzer Ernst war, **und sprachen: Bleibe bei uns**, daß wir deinen Unterricht ferner genießen, und daß wir dir wieder einige Liebe erweisen mögen, **denn es will Abend werden** *α* es ist gegen Abend, **und der Tag hat sich geneiget.** daß man nicht mehr weit reisen kann, wo einen die Nacht nicht überfallen soll, da man auf Reisen leicht Schaden nehmen kann. **Und er ging hinein** in die Herberge, weil er ihren Ernst sah, **bei ihnen zu bleiben.** er war ihnen nicht nur zu willen, noch eine zeitlang bei ihnen zu sein, sondern offenbarte sich auch; und that also mehr als sie von ihm, weil sie ihn nicht kannten, begehren konnten.

Nutzanw. 1) Lg. O wie rar sind die Exempel derer, welche eine Bestrafung also aufnehmen, daß sie daher einen Lehrer lieber haben sollten? 2) Lg. Wo ein rechter Geschmack sich an göttlichen Wahrheiten findet, da heißt es billig: je länger, je lieber. 3) H. Wenn sich im Geist des Menschen eine sanfte Wärme und Liebe aus dem Wort spüren läßt, und dieser darüber bekümmert wird, einer nützlichen Anführung weiter zu folgen, so ist es eine gute Anzeige und Eingang zu weiterer Offenbarung und Erkenntnis Christi. 4) Rechtschaffne Gemüther gehen mit denen gern weiter um, die ihnen die Wahrheit frei gesagt haben. Ps. 141, 5. 5) Schöner Abendsegen: bleibe bei uns, Herr! Man lasse ihm doch solchen treulich empfohlen sein zu aller Zeit. Ps. 63, 7. 6) Die Nacht ist nicht jedermanns Freund; wen die hohe Noth nicht dringt, der bleibe unterm Dach und reise am Tage. Hohel. 3, 8. Apg. 17, 10. 7) C. Wir sollen nicht zweifeln, der Herr sei allezeit bei uns zu bleiben bereiter, als wir sein mögen ihn bei uns zu behalten. 8) Das Gebet ist ein fester Strick, welcher den Allmächtigen hält, der auch gern gehalten sein will. Hohel. 5, 2. Off. 3, 20.

V. 30.

Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, *α* sich niederlegte, s. c. 7, 36. da sie nach der Reise die Abendmahlzeit halten wollten, [1]) **nahm er das Brot, dankete,** s. Mt. 26, 26. nach seiner ehemaligen Gewohnheit, **brachs, und gabs ihnen** hielt sich nicht als ein Gast sondern als ein Hausvater oder Lehrmeister, welcher des Hausvaters Stelle zu vertreten pflegte. Mt. 14, 19.

Anm. [1]) Nicht daß er das h. Abendmahl unter einer Gestalt hätte hiemit eingesetzt, wie einige von den Vätern gemeint, und man daher im Papstthum die Einsetzung unter einer Gestalt für die Laien behaupten will: sondern es war eine gemeine Mahlzeit, wozu er mit segnen und brechen

des Brots den Anfang machte, und sich dabei wollte zu erkennen geben. Denn dies war der gemeine Gebrauch unter den Juden, daß der Herr im Hause, oder der älteste und ansehnlichste unter denen, die am Tische saßen, der Mahlzeit einen Anfang machte, durch das Gebet und Austheilung des Brots. Es mochte der Herr eine besondere Weise in Geberden und Worten gehabt haben, das Brot zu segnen, die er hier wieder beobachtet und dabei sich ihnen offenbarte. Grot. West. l. c. p. 129.

Nutzanw. 1) Q. Die Mahlzeiten der Christen sollen denen des Herrn Jesu gleichen, und Speise und Trank nicht eher genossen werden, bis der Segen Gottes durch Danksagung und Gebet drauf gelegt worden; und das alles im Glauben und Andacht, nicht aber aus bloßer Gewohnheit. 1 Tim. 4, 5. 2) Es ist ordentlich und löblich wenn sich ein Vater mit seinen Kindern zu Tische setzt, ihnen vorlegt und nach der Mahlzeit einmüthiglich mit ihnen Gott ihren Wohlthäter lobt und dankt. 5 Mos. 8, 10. 3) R. Gott ist mit der Offenbarung seiner Gnade weder an Zeit noch an Ort gebunden, sondern er erwählt beides, wie es seine Ehre am meisten befördert.

V. 31.

Da er das Brot brach und es ihnen vorlegte, v. 35. **wurden ihre Augen** S. alsbald [1]) **geöffnet,** durch Christi Kraft, **und erkenneten ihn.** daß ihr gewesener Gefährte und jetziger Gast Jesus selbst wäre. **Und Er** [2]) **verschwand vor ihnen.** *α* er ging von ihnen, daß er nicht gesehen wurde, weil sie nun genugsam überzeugt waren, daß er wahrhaftig vom Tode auferstanden wäre.

Anm. [1]) Diese Oeffnung der Augen ist dem halten derselben v. 16. entgegengesetzt. a) Christus hielt es dem Zustand der Jünger gemäßer, sie erst mehr durch Gründe als durch ihre Sinne von seiner Auferstehung zu überzeugen, oder wenigstens ihre Gemüther also zuzubereiten, daß der Beifall, den sie hernach dem Zeugnis ihrer Sinne geben würden, mit ihrer Vernunft übereinstimmte. Nachdem ihnen Christus die Augen des Verstandes geöffnet, so wurde auch die wunderbare Wirkung über ihre Sinne und Gedächtnis aufgehoben, daß sie folglich die Wahrheit und Gewisheit seiner Auferstehung mit den Augen der Seele und des Leibes zugleich einsahen. [2]) Einige b) haben dies also verstanden, daß Jesus plötzlich aus der Stube gegangen, daß die Jünger seine schleunige Entfernung vor erstaunen nicht gemerkt. Allein ob γίνεσθαι ἀπὸ τινὸς gleich heißt von einem gehen: so steht doch dieser Meinung das Wort ἄφαντος entgegen, welches unscheinend, unsichtbar, bedeutet und sehr unbequem anstatt ἐνθέως gesetzt wäre. Es zeigt an, daß sich Jesus auf eine wundervolle Art, die wir nicht begreifen noch erklären können, die aber doch auf eine den Eigenschaften seines wahren, obgleich verklärten Körpers gemäß erfolgt, entfernt habe. a) West. Anmerk. über die Geschichte der Auferstehung Jesu p. 127. b) Beza. Piscat. Cleric. Suic. thes. eccles. T. I. p. 591. Heum.

Nutzanw. 1) So lange uns Gott nicht die Augen öffnet, mögen wir Jesum nicht kennen. Eph. 1, 18. 2) Jesus hat freie Macht, sich uns zu offenbaren und auch zu verbergen: offenbart er sich, so ists Freude, verbirgt er sich, so ists Traurigkeit; doch sollen sich eben darum unsre Herzen sehnen nach seiner völligen Offenbarung. Col. 3, 4. 3) Eröffnete Augen des Verständnisses unterscheidet geistliche Menschen von den natürlichen. Ach lasset uns doch unabläßig bitten: Herr öffne mir die Augen ꝛc. Ps. 119, 18. 4) Wenn uns Gott ein herrliches Maß der geistlichen Freude schenkt, und uns gleichsam einen Blick in jene Seligkeit thun läßt, so dauert solches gemeiniglich nicht lange, wenn wir sie gedenken am besten zu genießen, wird sie uns entzogen; damit wir uns nicht überheben, sondern allemal in einer geistlichen Demuth und heiligen Sehnsucht nach dem, was droben ist, bleiben mögen. 2 Cor. 12, 7. 5) R. Die Entfernung Jesu soll nicht als ein Zeichen der Ungnade, sondern als eine Reizung zum bitten und flehen angesehen werden.

V. 32.

Und sie sprachen unter einander: es entdeckte einer dem andern, wie ihm auf dem Wege zu muthe gewesen: **Brannte nicht** *α* war nicht brennend **unser Herz in uns,** empfanden wir nicht die durchdringende Kraft seiner Worte, daß unser Herz dadurch erleuchtet und mit heißer Andacht erfüllt wurde, **da er mit uns redete auf dem Wege,** *α* **und als er uns die Schrift** *α* Schriften **öffnete?** d. i. erklärte, daß wir sie verstunden. Wir hätten ja billig daraus schon wissen können und sollen, daß er unser Meister sei, den wir so oft gehört und die Kraft seines Wortes ehemals also empfunden haben. Joh. 6, 68. Mt. 7, 29.

Anm. Das Feuer des Gemüths drückt einen brünstigen Affect bei den Jüngern aus, und bestund in einer Vermischung von mancherlei Bewegungen, die zu gleicher Zeit in ihrer Seele entstunden. Es war eine entzückende Freude, damit ihr ganzes Gemüth angefüllt worden. Es war eine Bewunderung der Erkenntnis und Weisheit desjenigen, der mit ihnen redete. Es war eine innige Liebe gegen einen solchen geschickten Lehrer. Es war eine brünstige Begierde, ferner seines Unterrichts zu genießen. Es war ein unauslöschlicher Eindruck, den die Unterweisung Jesu in ihren Herzen gemacht hatte. Es waren göttliche Flammen, die in ihren Herzen immer mehr Nahrung bekamen, je mehr sie Jesum hörten. Die Worte Jesu waren ein solches Feuer, das da erleuchtete, Liebe Hoffnung Vertrauen und Gottseligkeit erweckte, und die Traurigkeit und Schwermuth vertrieb. Kurz der Ausdruck zeigt die Ueberzeugung ihres Verstandes von der Wahrheit der Auferstehung Jesu an, und die Zufriedenheit, welche sie darüber in ihren Seelen empfanden. Saur. Disc. 9 th. pag. 842. Seidel. l. c. Kypk. observat. S. T. I. pag. 343.

Nutzanw. 1) W. Wenn man Gottes Wort weiß und glaubt, so muß alle Traurigkeit und Schwermuth sich verlieren, und rechte Freude und Wonne im Herzen aufgehen. Ps. 119, 92. Jer. 15, 16. 2) H. Gottes Wort als Christi Stimme ist Feuer, Geist und Leben: wo dies sich nicht zeigt, klebt Gedächtnis und Vernunft am Buchstaben, und erstickt in sich die Kraft Gottes. Jer. 23, 29. 3) C. Das Wort Christi und gottselige Gespräche erwärmen das Herz, weltliche Gespräche aber zerstreuen dasselbe und machen es kaltsinnig. 4) O daß doch die Herzen brenneten vor Liebe Gottes und heiliger Andacht, anstatt daß sie oft flammen vor Zorn und böser Lust. Röm. 12, 11. Ps. 124, 3. 5) Gottes Wort allein hat die Kraft, in thörichten und trägen Herzen gar bald feurige Glaubens- und Liebesflammen zu entzünden, und also den Menschen ganz zu ändern und zu verneuen. Joh. 6, 65. 1 Petr. 1, 23. 25. 6) Q. Man merkt nicht allemal zur Stunde, was Gott durch sein Wort in unsern Herzen wirkt, welches sich jedoch zu rechter Zeit schon findet. Mc. 4, 28. 7) Br. Evangelische Lehrer lassen ihnen doch nach dem Exempel Christi eine einfältige und gründliche Erklärung der h. Schrift in ihren Predigten empfohlen sein, sie können sich sicherlich allen Segen daher versprechen. Röm. 10, 17.

V. 33. Mc. 16, 13.

Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde, dieser Freude und Trostes auch die andern höchstbetrübten Jünger ohne verzug theilhaftig zu machen, *α* **und kehreten wieder gen Jerusalem,** ob es wol Abend ward, und noch ein ziemlicher Weg dahin war, den sie kaum zurückgelegt hatten, **und fanden die elfe** ausgenommen Thomas, Joh. 20, 24. **versammlet, und die bei ihnen waren,** die andern Jünger Christi, die sich zu den Aposteln gesellt hatten.

Nutzanw. 1) Wo sich Jesus verbirgt, da ist es Zeit aufzustehen, und weder Ruhe noch Freude zu hoffen, als bis er wiedergefunden ist. Hohel. 3, 2. 2) Q. Gott läßt seine auserwählten nicht weit weggehen, und sie sind gleich fertig wieder umzukehren, wenn er sie zurückruft. Weish. 3, 9. 3) C. Die lebendige Erkenntnis des Herrn Jesu bringt den Menschen bald auf einen andern Sinn, daß er sich angelegen sein läßt, auch andre der empfangenen Gnade mit theilhaftig zu machen. Röm. 1, 11. 4) O. Der wahre Glaube ist auch durch die Liebe gegen den Nächsten thätig. Gal. 5, 6. 5) Lg. Dies ist die Art wahrer Liebe, daß wenn ein Glied an dem geistlichen Leibe Christi erquickt und durch die Erquickung gestärkt wird, es derselben Erquickung auch sucht die andern theilhaftig zu machen.

V. 34.

Welche einige von den versammelten Jüngern **sprachen:** zu diesen zween, sobald sie zu ihnen kamen, ehe sie etwas von dem, was ihnen begegnet, vorbringen konnten: **Der Herr ist wahrhaftig** *α* in der that **auferstanden,** wir haben nicht Ursach mehr daran zu zweifeln, weil er nicht nur den Weibern, sondern nun auch einem seiner Apostel **und zwar** [1]) **Simoni Petro erschienen.** 1 Cor. 15, 5.

Anm. Marcus setzt c. 16, 13. dabei, daß sie diesen beiden Jüngern, was sie v. 35. erzählten, nicht geglaubt hätten; hier aber steht, daß sie schon vorher gesagt: der Herr ist wahrhaftig auferstanden. Dieser Widerspruch läßt sich leicht heben: die meisten glaubten es noch nicht recht; dies waren nur einige, die es glaubten, daß er wahrhaftig lebe. a) Man kann es auch also verstehen, daß sie an der Auferstehung Jesu selbst nicht gezweifelt, sondern nur theils die Glaubwürdigkeit der Personen, die sie erzählt, theils die ihnen geschehenen verschiedenen Erscheinungen Jesu in zweifel gezogen, oder sie nicht so völlig und fest geglaubt, daß nicht einiger Zweifel sich wieder gefunden. v. 41. [1]) Die eigentliche Zeit, Art und Ort dieser Erscheinung, wird nicht gemeldet, muthmaßlich geschah sie vor dieser auf dem Wege nach Emmahus. b) Einige wollen, es sei Petrus hier der Gefährte des Cleophas gewesen, und übersetzen hier die Worte fragweise: Ist der Herr wahrhaftig auferstanden und Simoni erschienen? wie uns einige vor eurer Ankunft berichten wollen; worauf sie auch hernach die Sache nach v. 35. erzählt hätten, welche Erzählung sie nicht geglaubt; und also die Evangelisten sich desto weniger schienen zu widersprechen. Es wird aber bei der gemeinen Erklärung der Widerspruch genugsam gehoben, daß man nicht nöthig hat davon abzugehen. a) West. l. c. b) Lightf. Rus.

Nutzanw. 1) Wer andre im guten zu stärken sucht, hat diese Belohnung, daß er selbst dadurch wol noch mehr im guten gestärkt wird. 2) Lg. Im Christenthum ist nichts angenehmers und erbaulichers, als die brüderliche und dabei geheiligte Gemeinschaft der geistlichen Glieder Christi unter einander. 3) Christi Auferstehung von den todten ist eine lebendige und ewige Trostquelle. Man schöpfe doch mit Freuden Wasser aus diesem Heilbrunnen. 1 Cor. 15, 3. 4. 4) Aus ungläubigen können auch gläubige werden, man verachte nicht, was schwach ist; was Gott aufrichten will, wird schon hervorkommen. Röm. 14, 1. 4. 5) Cr. Christus ist sonderlich der armen Sünder wegen gekommen, gestorben und auferstanden, daß er die, so lebendig todt waren, recht lebendig machen und vom Tode erretten möchte. Col. 2, 13.

V. 35.

Und sie die beiden, die von Emmahus kamen, erzählten (ihnen,) was auf dem Wege geschehen war, wie er wäre zu ihnen kommen, wie sie ihn erst nicht gekannt hätten, was er mit ihnen geredet, **und wie er von ihnen erkannt wäre** [1]) **an dem,** *α* **in dem, da er das Brot brach.** v. 30. 31.

Anm. [1]) a) *ἐν τῇ κλάσει,* non *διὰ,* **nicht am** Brotbrechen sondern **im** Brotbrechen, eben zu der Zeit; ob das segnen und brechen des Brots sie wol zuerst auf die Gedanken bringen mochte zu muthmaßen, ob es nicht Jesus wäre: so kam doch

das rechte kennen nicht daher, sondern daß ihre Augen geöffnet wurden. b) Luthers Uebersetzung faßt beides zusammen. a) Dorsch. b) Schm.

Nutzanw. 1) Ein jeder Christ, an dem Gott großes gethan, ist schuldig solches zu erzählen, daß Gott gepriesen, sein Glaube gestärkt und der Nächste erbaut werde. 2 Cor. 1, 8. 11. 2) Lg. Es ist gar heilsam, wenn Gott ergebene Seelen bei ihren Besuchen unter einander von göttlichen besondern Führungen, welche sie bei so mancher Begebenheit innerlich und äußerlich sind gewürdigt worden, ihr Gespräch halten: denn dieses bringt viel Erfahrung und Stärkung. 3) L. Erkennet doch, daß der Herr seine heiligen wunderlich führt. Es geht über Stock und Stein, Berg und Thal, doch endlich wieder gerade. So müssen denen, die Gott lieben, alle Dinge zum besten dienen. Halleluja. Pf. 73, 23. 24.

* * *

III. Die letzte Offenbarung Christi am Tage seiner Auferstehung. v. 36—48.

1) Die Ankunft Christi.
   a. Die Zeit, wann er kam: Da sie aber davon ꝛc. v. 36.
   b. Die Art, wie er kam: Trat er selbst ꝛc.
   c. Der Gruß bei dieser Ankunft: Und sprach zu ihnen ꝛc.
2) Die Furcht der Jünger.
   a. Wie sie bei ihnen entstanden: Sie erschraken ꝛc. v. 37.
   b. Wie sie ihnen von Christo benommen,
      1. Durch Anrede, da er
         a. Fragt nach der Ursache ihres erschreckens: Was ꝛc. v. 38.
         b. Befiehlt, seinen wahren Leib
            1. Zu sehen: Sehet meine Hände ꝛc. v. 39.
            2. Zu fühlen: Fühlet mich ꝛc.
      2. Durch zeigen seiner Hände und Füße: Und da er ꝛc. v. 40.
      3. Durch essen, wie die Speise wurde
         a. Gefordert.
            1. Die Ursach solches forderns: Da sie aber ꝛc. v. 41.
            2. Das fordern selbst: Sprach er zu ꝛc.
         b. Vorgelegt: Und sie legten ihm ꝛc. v. 42.
         c. Genossen: Und er nahms ꝛc. v. 43.

V. 36—47. Ev. am Osterdinstage. Mt. 16, 14. Joh. 20, 19.

Da sie aber am Abend desselbigen Sabbats, da die Jünger versammelt und die Thüren verschlossen waren aus furcht vor den Juden **ꝛ, davon redeten,** von der Offenbarung in Emmahus, und von der welche Petro geschehen, und was sie sonst den Tag über gesehen und gehört hatten, [1]) **trat** α stellte sich dar **er selbst, Jesus,** unvermuthet, ohne daß jemand von seinem hineinkommen etwas merkte, sofort **mitten unter sie,** damit sie ihn von allen Seiten sehen konnten, **und sprach** mit gewöhnlicher Stimme **zu ihnen:** [2]) **Friede sei mit euch.** daß sie ihn an seiner Gestalt und Rede kennen möchten.

Anm. Vorher a) war Jesus vor den Jüngern zu Emmahus verschwunden, hier erschien er. Beides beweiset seine große Weisheit; durch seine Erscheinungen entdeckte er theils seine unveränderliche Liebe gegen sie, und wie er die zerstreuten Schafe suche, theils wollte er ihr Herz in der Gewisheit und Wahrheit seiner Auferstehung stärken. Sein verschwinden lehrt theils, daß er nicht zur Fortsetzung des gegenwärtigen natürlichen Lebens auferstanden sei; theils daß der Zustand seiner Kinder in diesem Leben in einem Wechsel zwischen Freude und Traurigkeit bestehe. [1]) Christus kam plötzlich also, wie ein natürlicher Leib nicht kommen kann; und bewies, daß er nun einen geistlichen Leib nach seiner Auferstehung hätte. 1 Cor. 15, 42 f. [2]) Dies war eine gewöhnliche Grußformel unter den Juden, Christus redet sie aber in einem höhern Verstande, er wünscht und schenkt ihnen damit die Frucht seiner Leiden und Auferstehung, den Frieden mit Gott. Joh. 14, 27. Er wußte, daß ihre Seelen in Angst und Furcht stunden, und ein unruhig Gewissen hatten; daraus will er ihnen helfen, und sie der rechten geistlichen Osterfreude theilhaftig machen. Der Syrer setzt zu diesem Gruße noch hinzu: **Ich bins, fürchtet euch nicht.** a) Rambach l. c.

Nutzanw. 1) Das ist ein sel'ge Stunde, darin man sein (Gottes und Jesu) gedenkt; sonst verdirbt alle Zeit, die ꝛc. Pf. 119, 172. 1 Petr. 2, 9. Pf. 63, 7. 2) Q. Der Herr Jesus ist mitten unter denen, die von seinen Geheimnissen andächtig reden. Mt. 18, 20. 3) Jesus geht allen geistlich angefochtnen auf dem Fuße nach, ob sie ihn schon nicht sehen. Er weiß alle ihre betrübten Stellen, wo sie sich niederlassen; und wenn sie meinen, er sei sehr weit von ihnen, so ist er mit seiner Hülfe da. Pf. 139, 3. 4) An Jesu hat ein gläubiger so viel Recht als der andre, er ist einem so nahe als dem andern, er hilft auch einem sowol als dem andern. 2 Tim. 4, 8. 5) Jesus kommt nimmer leer in der gläubigen Herz; das kostbarste was er mitbringt, ist der Friede mit Gott. Off. 3, 20. 6) Der Mensch habe, was er hat, wenn er nur den Frieden mit Gott durch Jesum besitzt, so ist er reich und satt. Röm. 5, 1. 2. 7) Br. Der Friede mit Gott ist die allerkostbarste Beute, so der Friedefürst Jesus uns aus dem Grabe mitgebracht; ach lasset uns doch solchen in der wahren Heilsordnung gehörig annehmen und bewahren. Eph. 2, 17.

V. 37.

Sie erschraken πτοηθέντες (s. c. 21, 9. Anm.) **aber,** entsetzten sich vor solcher plötzlichen Erscheinung, daß sie in einander fuhren, **und fürchteten sich,** α **und meineten, sie sähen einen Geist.** ein Gespenst, Mt. 14, 26. einen Lügengeist, der sie betrügen wollte.

Nutzanw. 1) Tü. Was in die zukünftige Welt gehört, so lieblich, so selig, so erfreulich es an sich selbst ist, so sehr ist es doch unsrer blöden Natur in diesem Leben erschrecklich. 2) Ueber viel Dinge, die uns erfreulich sein sollten, und darüber wir

uns in Gott freuen könnten, entsetzen wir uns; dies zeugt von unsrer Schwachheit und Unvollkommenheit. 1 Mos. 3, 10. 3) Das sogenannte spuken ist meist nur eine Meinung, und besteht auf einer falschen Einbildung. Mt. 14, 26. 4) Br. Daß es Gespenster gebe, ist wol außer allen Zweifel gesetzt, daß aber auch viel Betrug mit unterlaufe, hat die Erfahrung aller Zeiten sattsam bestätigt. Man bleibe hiebei auf der Mittelstraße. Jes. 13, 21. 34, 14. 5) W. Die blöden Menschen erschrecken bald, wenn sie zur Abend- oder Nachtzeit was unversehenes und ungewohntes sehen oder hören, meinen es sei ein böser Geist, der ihnen Schaden zufügen werde: aber wir sollen solche Furcht, so viel möglich ist, überwinden, an Gottes Wort gedenken und uns trösten mit dem göttlichen Schutz und der Engel Wache. Mt. 10, 30. Ps. 91, 11.

V. 38.

Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so erschrocken? τεταραγμένοι, verwirrt, verunruhigt, nemlich durch Furcht und Schrecken; ihr habt dazu keine Ursach, sondern vielmehr euch zu freuen! **und warum kommen solche Gedanken** *a* steigen solche Ueberlegungen, zweifelhafte Vernunftschlüsse auf **in eure Herzen?** ihr habt ja jetzt von mir und meinen Erscheinungen geredet, daher hättet ihr auch bei meiner jetzigen Erscheinung zuerst auf die Gedanken kommen sollen, daß ich alle mit einer neuen Offenbarung erfreuen wolle.

Nutzanw. 1) W. Jesus will mit erschrockenen und blöden Herzen säuberlich umgehen, und mit ihrer Schwachheit Geduld haben, wenn sie sich nur trösten lassen, und sein Wort gläubig aufnehmen. Jes. 61, 1. 2. 2) Wer beängstigte noch mehr beängstigen will, hat nicht Christi Sinn: wer betrübte will betrüben, der muß wie die Spreu verstieben. Phil. 2, 5. 3) Die Augen des Herrn Jesu sind immer aufs Herz der Menschen gerichtet; man gebe ihm doch selbiges, und behüte es mit allem Fleiß, denn daraus gehet das Leben. Spr. 23, 26. 4) R. Das Herz Jesu gegen uns muß uns auch zu Menschen nach seinem Herzen machen.

V. 39.

Sehet meine Hände und meine Füße, welche am Kreuz mit Nägeln durchschlagen worden, welche Nägelmale ich nach meiner Auferstehung freiwillig behalten habe, und sie zu Stärkung eures Glaubens zeige. **Ich bins selber;** habe ja eben den Leib, darin ihr mich vorher gesehen und erkannt habt, [1]) **fühlet** *a* betastet **mich, und sehet,** deucht euch das sehen nicht genug zu sein, so steht es euch frei meinen Leib anzufühlen, daß ihr desto gewisser überzeugt werdet, 1 Joh. 1, 1. **denn ein Geist** wofür ihr mich zuerst angesehen, **hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet daß ich habe.**

Anm. Hieraus folgt gar nicht, daß man in Glaubenssachen nach dem Begriff der Vernunft gehen müsse; obwol vernünftige Vorstellungen aus der Natur auf rechte Art und am rechten Orte nicht zu verachten sind. [1]) Christus setzt den Begriff voraus, den man sich schon damals von Gespenstern machte, daß sie ohne wahren Leib wären, und wer sie anfassen und angreifen wollte, der würde in die Luft greifen und weder Fleisch noch Knochen fühlen. Ob aber Christus hiedurch die Meinung, daß es Gespenster gäbe, bestätigt oder aus dem angenommenen Satz der Jünger von den Gespenstern schließe, daß er ihr Jesus sei, der einen wahren menschlichen Leib habe, ist unter den Gelehrten streitig. a) Daß aber der Körper des Herrn, seiner Verklärung und daher entstehenden geistlichen und unsichtbaren Natur ungeachtet, auch konnte fühlbar sein, und sich mit seinen empfangenen Nägelmalen zeigen, das haben wir dabei der Allmacht Christi zuzuschreiben. Was es in der Herrlichkeit mit seinem verklärten Körper für eine Beschaffenheit haben werde, das werden wir alsdann erst erkennen, wenn es uns wird gegeben sein, ihn selber mit verklärten Augen des Gemüths und Leibes zu schauen. a) Lang.

Nutzanw. 1) Christus hat nach seiner Auferstehung eben denselben Leib gehabt, der am Kreuz gehangen hatte, wiewol er hernach ein verklärter Leib gewesen. Phil. 3, 21. 2) Ei wie voller Liebe ist doch der Umgang des Herrn Jesu mit schwachgläubigen und betrübten Herzen! wendet er doch alle nur ersinnlichen Mittel an sie zu gewinnen, nach sich zu ziehen und ewig selig zu machen. Jes. 40, 11. 66, 13. 3) Ob wir gleich selbst mit einem vernünftigen Geist verbunden sind, so wissen wir doch nicht das eigentliche Wesen eines Geistes, wir werden aber, wenn wir in die Gesellschaft der himmlischen Geister kommen, deutlich sehen. Ebr. 12, 23. 4) Die Gewisheit und Wahrheit der Auferstehung Christi von den todten gibt dem ganzen Werk der Erlösung das völlige Gewicht, deswegen man sich dieserhalb sonderlich fest zu setzen hat. Apg. 3, 15.

V. 40. Joh. 20, 20.

Und da er das sagte, zeigete er ihnen *a* **die Hände und** *a* **die Füße,** und seine Seite *i*, **da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen** *i*.

Nutzanw. 1) That und Worte sind bei unserm Heiland immer beisammen; was er anbeut, das gibt er auch. O wenn wirs doch auch thäten, da wir versprechen sein Wort zu halten. v. 19. Ps. 119, 106. 2) Wenn wir den in der Schrift abgemalten, gekreuzigten Jesum andächtig betrachten, ists eben so gut als wenn wir seine leiblichen Hände und Füße sähen. Gal. 3, 1.

V. 41.

Da sie aber noch [1]) **nicht glaubten vor freuden und sich verwunderten,** da die Freude bei ihnen so groß war, daß sie es nicht sattsam überlegen, recht begreifen und völlig glauben konnten, sondern es bewundern mußten, daß er der gekreuzigte Jesus sein sollte, ihr lieber Meister, wegen dessen Todes sie bisher so hoch betrübt gewesen

wären, sprach er zu ihnen: Habt ihr hie etwas zu essen?

Anm. [1]) **Nicht glauben**, heißt hier eine Langsamkeit zum Glauben, folglich ist es nicht ein gänzlicher Unglaube sondern ein Glaube, der noch mit vielen Zweifeln, ob es Jesus wahrhaftig sei, verbunden war. Mt. 21, 21. Mc. 9, 24. Es bewies sich die Kraft des gewünschten Friedens, sie wußten sich aber noch nicht recht darein zu richten.

Nutzanw. 1) Q. Gott bringt den Glauben nach und nach in des Menschen Herzen zu stande, daß man erkenne, es sei sein und nicht des Menschen Werk. Joh. 6, 29. 2) O. Der Glaube wankt bisweilen, wenn er bereits Sitz und Wohnung bei den Menschen hat, von wegen der Dinge Wichtigkeit, die er schwer faßt. 3) Br. Den Glauben bereits in Händen haben, und doch noch nicht glauben, zeugt von der Schädlichkeit und Schändlichkeit des Unglaubens. Herr stärke uns den Glauben! Mc. 9, 24.

V. 42.

Und sie legten ihm vor *α* **reichten ihm dar ein Stück vom gebratenen Fisch, und** [1]) **Honigseims.** *α* eine Honigtafel, welches letztere unter andern eine Speise des Messias sein sollte. Jes. 7, 15.

Anm. [1]) a) *κηρίον* heißt eine Wachs- oder Rathstafel, wie sie von den Bienen gewirkt wird; *μελίσσιον* steht dabei, weil sie nicht leer sondern voll Honig war. Ohne zweifel haben sie auch Brot mit vorgelegt, ob es gleich nicht mit genannt wird; weil man in Erzählung, was man gespeiset, gemeiniglich nur die Zuspeisen zu nennen pflegt; daß Brot aber dabei sei, versteht sich schon von selbst. So mögen auch die Jünger noch wol etwas davon genommen, und also mit ihm gespeist haben. Apg. 10, 41. vgl. c. 1, 3. b) Honig bedienten sich die Juden zu der Zeit als ein Gemüse, welche von schlechter Kost zu leben gewohnt waren. Wie das essen des auferstandenen Jesu wegen seines verklärten Leibes zu verstehen sei, können wir nicht ausmachen. Vielleicht hat er die genossenen Speisen durch seine Allmacht sogleich in ein nichts verwandelt. a) Schmid. b) Seidel.

Nutzanw. 1) Fische sind eine Gabe Gottes, gebratene oder sonst wohl zugerichtete Fische noch eine größere Gabe, genieß sie mit schuldiger Danksagung. Ps. 104, 1. 25. 2) Honig ist süß, wer den isset, schmecke doch Süßigkeit des Schöpfers; ach Herr Jesu! du bist viel tausendmal süßer, wer von dem Manna isset, den hungert immer mehr darnach. Richt. 14, 18. Ps. 119, 103. 3) Das späte Abendmahl, das Jesus mit seinen Jüngern gehalten, soll seinen gläubigen eine Versicherung von seiner immerwährenden Liebe und seligsten Gemeinschaft im ewigen Leben ertheilen. 4) Willst du Jesum auch speisen, speise seine dürftigen frommen. Mt. 25, 35. 40.

V. 43.

Und er nahms und aß vor ihnen. wahrhaftig, doch nicht aus noth, als wenn sein Leib nach der Auferstehung Speise und Trank hätte nöthig gehabt, sondern ihren Glauben damit zu stärken und sie zu versichern, daß er einen wahren Leib hätte.

Anm. Christus hatte nach seiner Auferstehung nicht nöthig zu essen, er that es aber aus Liebe, der Schwachheit seiner Jünger aufzuhelfen; deswegen er auch seine Hände, Füße, Nägelmale und Seite angreifen lassen. Sonst ist ein verklärter Leib von solcher Behändigkeit, daß er in ein Gemach ohne Oeffnung der Thüren kommen kann, und mag also eigentlich nicht betastet werden, eben so wenig als er leibliche Speisen nöthig hat. Daß aber Christus nach seiner Weisheit und Menschenliebe hat essen wollen, und seinen Leib angreifen lassen, so konnte er solches nach seiner göttlichen Allmacht auch leicht thun. a) Einige schließen aus diesen und ähnlichen Geschichten, daß, obgleich Jesus einen verklärten Körper aus dem Grabe gebracht, so habe er es doch nach seiner Weisheit wegen des vierzigtägigen Umgangs nach seiner Auferstehung für nöthig befunden, sich noch nicht des völligen Gebrauchs seiner Herrlichkeit zu bedienen, sondern sie erst vollkommen bei der Himmelfahrt angenommen. Wir können hierin nichts bestimmen. Denn wir haben jetzt von der Beschaffenheit eines verklärten Leibes noch keinen genugsamen Begriff: und werden die Art, wie solches hat zugehen können, im ewigen Leben lernen und erfahren, welcher Unterschied zwischen einem Geist und einem verklärten Leibe sei. Wir lesen sonst auch von den Engeln, daß sie bei einer angenommenen Gestalt gegessen; 1 Mos. 18, 5. 8. ob solches wol auf eine andre weise geschah. Tob. 12, 19. a) Heum.

Nutzanw. 1) Gottes Gaben sind mancherlei; die da köstliche zu genießen gewohnt sind, sollen dem Geber desto mehr danken, doch auch geringere nicht verachten. 1 Kön. 19, 6. Luc. 16, 21. 2) Verklärte Leiber bedürfen keiner Speise, sie essen nicht und sind doch immer satt. Mt. 22, 30. 3) Evangelische Lehrer lernen doch hier von Christo, ihren Gemeinen allerlei werden, daß sie hie und da einige gewinnen und selig machen. 1 Cor. 9, 22.

Christus schilt ihren Unglauben. Mc. 16, 14.

* * *

3) Der Unterricht Christi.
   a. Von Nothwendigkeit seiner Leiden und Auferstehung, da er
      1. Sie seiner Reden erinnert: Er aber sprach ꝛc. v. 44.
      2. Auf die Schrift weist: Denn es muß alles ꝛc.
      3. Ihnen das Verständnis öffnet: Da öffnete er ꝛc. v. 45.
   b. Von dem Nutzen seines Leidens und Auferstehung, da er ꝛc.
      1. Wiederholt, was geschehen müssen:
         a. Wie es geweissagt worden: Und sprach ꝛc. v. 46.
         b. Wie es erfüllt worden: Und also mußte ꝛc.

2. Den Nutzen zeigt, welcher ist die Predigt des Evangelii:
   a. Wie es sollte gepredigt werden: Und ꝛc. v. 47.
   b. Was sollte gepredigt werden: Buße und ꝛc.
   c. Wem es sollte gepredigt werden: Unter allen ꝛc.
   d. Wo der Anfang sollte gemacht werden: Und ꝛc.
   e. Wer es predigen sollte: Ihr aber seid des ꝛc. v. 48.

V. 44.

Er aber sprach zu ihnen: Das sind die Reden, Dinge, **die ich zu euch sagte,** das ists was ich vor meinem Leiden so oft mit euch geredet habe, c. 9, 22. 45. 18, 31—33. 24, 6. **da ich noch bei euch war:** in meinem sterblichen Leibe, da ich beständig mit euch umging. **Denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist** [1]) **im Gesetz Mosis, (in den) Propheten, und (in den) Psalmen.** in allen Schriften des A. Test.

Anm. Ob Christus diese Worte gleich damals zu seinen Jüngern gesprochen, oder a) ob sie aus einer Rede, die er zu einer andern Zeit, etwa kurz vor seiner Himmelfahrt gehalten, genommen, kann nicht mit Gewisheit bestimmt werden. Wir haben in der Harmonie die erste Meinung angenommen. [1]) So theilen die Juden noch die Bibel ein, da unter dem Namen der Propheten auch die historischen Bücher begriffen werden, und unter den Psalmen die sogenannten Hagiographa (das sind die Bücher von den Psalmen bis zu Ende der ebräischen Bibel; oder nach der Ordnung unsrer deutschen Bibel, von den Büchern der Chron. an bis auf die Propheten nebst dem Büchlein Ruth, den Klagl. Jer. und dem Propheten Daniel.) Im 27. Vers werden auch diese unter den Propheten mit begriffen. a) Heum. Doddr. cf. Frischmuth de divisione S. S. in legem, prophetas et Hagiographa. Jenae 1665. in th. N. T. f. 335. Deutschmann. de scripturae potestate interpretandi. Witt. 1688.

Nutzanw. 1) Der Mensch vergißt nichts leichter als die Reden und Dinge, die Gott in seinem Wort aufschreiben lassen; wäre das nicht so, es würde manches angefochtene Herz sich besser trösten können. Wohl denen zu welchen Jesus noch in der Stunde der Anfechtung spricht: dies sind die Reden, die ich zu euch in meinem Wort gesagt habe. Ebr. 12, 5. 2) Christliche Lehrer haben ihre Zuhörer, wegen der ehemals verkündigten und in heiligen Schrift deutlich enthaltenen göttlichen Wahrheiten auf das fleißigste immer zu erinnern. 2 Petr. 1, 13. 3) H. Die heilige Schrift ist ein vollständiges Zeugnis von Christo. Joh. 5, 39. 4) Wie an Christo Jesu alles ist erfüllt worden, was von ihm geschrieben ist im Gesetz Mosis, Propheten und Psalmen, also wird auch noch alles übrige gewiß erfüllt werden: die Menschen mögen solches glauben und behalten, oder vergessen und gering achten. c. 21, 33. 5) O. Eher würden Himmel und Erde vergehen, ehe die heil. Schrift sollte falsch befunden werden. Mt. 5, 18. 6) Was Jesus zusammengefügt hat, muß nicht getrennt werden: wir müssen nach dem Gesetz Mosis die Liebe gegen Gott und den Nächsten ausüben, aus den Propheten unsern Glauben stärken, und aus den Psalmen unsre Hoffnung zur Seligkeit erwecken. 1 Cor. 13, 13.

V. 45.

Da öffnete er ihnen durch Erklärung der Schrift, v. 27. und Erleuchtung des H. Geistes, Apg. 16, 14. 1 Cor. 2, 13. **das Verständnis,** α den Verstand, **daß sie die Schrift,** α Schriften **verstunden.** nicht allein die Worte wußten, sondern derselben Sinn und Meinung begriffen, daß sie die irrigen Meinungen von dem weltlichen Reich des Messias fahren ließen, und erkannten wie die prophetischen Weissagungen an Jesu aufs genauste eingetroffen.

Anm. Diese Worte müssen wol etwas mehr bedeuten, als daß Christus seine Jünger durch deutliche Erklärungen der prophetischen Weissagungen zur Ueberzeugung von der Beschaffenheit seines Messiasamts gebracht habe. Das Wort τότε läßt uns schließen, daß er ihnen ein übernatürliches vermögen gegeben habe, die propetischen Weissagungen nicht allein deutlich zu verstehen, sondern auch seiner Lehre einen ungezweifelten Beifall zu geben, ja ihn durch die Zueignung des Glaubens als ihren Heiland zu ergreifen. Seidel. l. c.

Nutzanw. 1) Jesus hat allein die Schlüssel zu unserm Verständnis; öffnet er uns dasselbige nicht, so bleibt uns die Schrift verschlossen, ob wir sie schon lesen und hören; er will aber allen Menschen solches aufmachen, wenn sie die Thür ihres Herzens nur nicht selber muthwillig zuhalten. Eph. 3, 9. Joh. 3, 19. 2) Lg. Der Stand der Gnaden, insofern er als noch gar schwächlich betrachtet wird, kann doch bestehen, obgleich einer noch, wie mit vieler Schwachheit des Willens und des Lebens, also auch mit vielen und dazu nicht geringen Irrthümern und Mängeln des Verstandes behaftet ist.

V. 46.

Und sprach zu ihnen: [1]) **Also ists geschrieben,** Ps. 22, 7. Jes. 53, 5. und also göttlicher Rath und Wille gewesen, den er in seinem Wort offenbart hat, **und** S. es war billig **also mußte Christus leiden,** eben also wie es wirklich mit mir ergangen, daß ihr euch derhalben nicht hättet ärgern sollen, wie ihr gethan habt, Mt. 26, 31. **und auferstehen von** α **aus den todten am dritten Tage,** v. 26. Apg. 17, 3. daß ihr der Verkündigung des Engels und der Weiber hättet billig sofort glauben sollen.

Anm. [1]) So weiset Christus auf die Schrift, auch da er es mit seinen Jüngern zu thun hatte, sie zu unterrichten, wie sonst, seine Feinde daraus zu widerlegen; als den Satan, c. 4. die Pharisäer und Sadducäer, Mt. 5, 17. 22. 29.

Nutzanw. 1) Die heil. Schrift ist ein sicherer

Leitfaden, damit wir uns durch alle Schwierigkeiten helfen können; ach lasset uns doch fleißig darin forschen, und den ganzen Rath Gottes von unsrer Seligkeit daraus lernen. Joh. 5, 39. 2) Der Weg, den Gott mit seinem Kinde Jesu gegangen, hat so sein müssen, wie es geschrieben gewesen. Wohl uns, wenn wir uns die Gänge, die Gott hier mit uns geht, auch gefallen lassen: denn so wir mit Christo leiden nach der Schrift, so werden wir auch mit ihm auferstehen zum ewigen Leben. 2 Tim. 2, 11. 12.

V. 47.

Und predigen öffentlich ausrufen, **lassen in seinem Namen**, auf seinen Befehl und Kraft seines Verdienstes, durch seinen Tod und Auferstehung, **Buße**, *α* Sinnesänderung s. Mt. 3, 2. **und Vergebung der Sünden**, Apg. 2, 38. daß diese an dem Genuß der erworbenen Güter nicht hindern mögen, und also zugleich Gnade und Seligkeit, **unter allen Völkern**, ohne unterschied, [1]) **und anheben** *α* anfangen von oder zu **Jerusalem**. unter den Juden, welchen der Messias vornemlich verheißen worden, Röm. 1, 16. damit das Evangelium aus Zion ausgehe. Jes. 2, 3. Apg. 5, 31. 13, 38.

Anm. [1]) a) Die Wortfügung des griechischen Worts scheint zwar ungewöhnlich zu sein, ist aber in den griechischen Schriftstellern sattsam gegründet, welche participia passiva oder neutralia genere neutro impersonaliter zu setzen pflegen im accusativo, so daß man sie entweder durch den ablativus participii oder durch postquam erklären muß. b) Indessen zeigt dieser Befehl Jesu seine Gnade und Weisheit an. Seine Gnade, weil dadurch die größten Sünder gewonnen werden konnten, da sie sahen, daß selbst die Mörder Jesu von der göttlichen Barmherzigkeit nicht ausgeschlossen wären. Seine Weisheit, weil die Wahrheit des Christenthums eben hiedurch befestigt wurde. a) Raphel. annotat. Herod. Kypk. observat. S. pag. 345. Heum. b) Doddr.

Nutzanw. 1) Tü. Sehet da die seligen Früchte der Auferstehung Jesu Christi: Buße, Vergebung der Sünden unter allen Völkern, der H. Geist mit seinen Gaben, die Kraft aus der Höhe, und der Friede mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum. Eph. 2, 5. 6. 2) Die Ordnung des Heils ist wie eine Kette; löst man ein Glied auf, so fällt alles hin. Willst du Vergebung der Sünden, so mußt du auch Buße thun, denn jene kannst du ohne diese nimmer erlangen. Mt. 19, 6. Apg. 5, 31. 3) Wo Gott den Anfang macht, sonderliche Gnade und Wohlthaten zu erzeigen, da wird ihm oft am wenigsten gedankt. O Schande! 5 Mos. 32, 6.

V. 48.

Ihr aber meine Apostel seid des alles *α* dieser Dinge **Zeugen.** Apg. 1, 8. 1 Cor. 15, 6. 7. ihr sollt von allem, was ich der Messias gethan, gelehrt, gelitten, und wie ich vom Tode auferstanden und in die Herrlichkeit eingegangen, das erworbene allen bußfertigen zu schenken und sie in meine Herrlichkeit zu nehmen, vor aller Welt predigen und bezeugen.

Nutzanw. 1) O. Der Apostel Schriften von Jesu Christo sind ein wahrhaftiges Zeugnis, denn sie haben gezeuget, was sie gesehen und gehört und noch dazu vom Himmel empfangen haben, wer wollte dem nicht glauben? 1 Joh. 1, 3. 2) In zweier oder dreier Zeugen Munde soll eine ganze Sache bestehen. Was werden nun die 12 Apostel nicht bezeugen können vor aller Welt, die ja aus einem Munde reden! Joh. 15, 27.

Was Christus ferner bei dieser Offenbarung mit ihnen geredet, hat Joh. c. 20, 21—23. Acht Tage darnach offenbart sich Jesus seinen Aposteln zum andernmal, da Thomas bei ihnen war; c. 20, 24—31. zum drittenmal sieben Aposteln am galiläischen Meer; c. 21, 1—23. zum viertenmal allen Aposteln, und mehr denn 500 Brüdern auf einem Berge in Galiläa; Mt. 28, 16—20. Mc. 16, 15—18. und zum fünftenmal bei seiner Himmelfahrt, Mc. 16, 19. 20. wohin das folgende gehört.

Zwischen den beiden letzten setzt Paulus 1 Cor. 15, 5. die Erscheinung, welche Jacobo geschehen. Vor diesen sechs Offenbarungen gingen noch vier andre vorher, die geschahen 1) der Maria Magdalena, Mc. 16, 9. 2) den andern Weibern, Mt. 28, 9. 3) Petro v. 34. 1 Cor. 15, 4. 4) den beiden, die nach Emmahus gingen. v. 15f. Siehe von den ersten Erscheinungen ein mehres. Joh. 20, 2. cf. Koeppen de domini nostri J. C. apparitionibus post resurrectionem. Gryph. 1701.

* * *

(II.) Die Himmelfahrt Christi. v. 49—53.

I. Das kurz vorhergehende.
  1. Die Rede Christi, hält in sich
    a. Eine Verheißung: Und siehe, ich will ꝛc. v. 49.
    b. Einen Befehl: Ihr aber sollt in der ꝛc
  2. Die Hinausführung nach Bethanien: Er führte ꝛc. v. 50.
  3. Die Ertheilung des Segens: Und hub die Hände ꝛc.

II. Die Himmelfahrt selbst.
  1. Wann sie geschah: Und es geschah da ꝛc. v. 51.
  2. Wie sie geschah: Schied er von ihnen ꝛc.

III. Das nachfolgende.
  1. Die Anbetung von den Jüngern: Sie aber beteten ꝛc. v. 52.
  2. Die Rückkehr: Und kehrten wieder ꝛc.
  3. Die freudige Erwartung des H. Geistes: Und waren ꝛc. v. 53.

V. 49.

Und siehe, ich gebe euch vor meinem Abschied nochmals die Versicherung, Joh. 14, 26. 15, 26. 16, 7. [1]) **Ich** der ich diese Gabe erworben habe, **will auf euch senden** *α* ich sende auf euch **die** [2]) **Verheißung meines Vaters.** den H. Geist, den der himmlische Vater, nach geschehener Versöhnung sichtbar auszugießen verheißen hat, Jes. 44, 3,

Joel 3, 1. derselbige soll euch zu eurem apostolischen Amte tüchtig machen. **Ihr aber sollt in der Stadt Jerusalem bleiben,** α setzet euch in der Stadt Jerusalem, **bis daß ihr** [3]) **angethan** α angezogen **werdet** begabt und ausgerüstet werdet, 1 Chr. 13, 18. LXX. [4]) **mit Kraft** Jes. 11, 2. mit dem H. Geist, und seinen sonderlichen Gaben, Apg. 1, 4. 5. 8. **aus der Höhe.** aus dem Himmel. Ebr. 1, 3. Apg. 2, 2. Er wird euch mit Licht und Erkenntnis der göttlichen Wahrheit erfüllen, und euch Muth und Freudigkeit geben, solche Wahrheit vorzutragen.

Anm. [1]) Daß diese Worte zu den folgenden und nicht zu den vorhergehenden zu ziehen, nicht bei der ersten, sondern bei der letzten Offenbarung geredet werden, sieht man Apg. 1, 4. Daß der Herr Jesus die Sendung des H. Geistes, welche vom Vater verheißen und gegeben wurde, auch sich selbst zueignet, davon ist der Grund der Einheit des göttlichen Wesens, nach welcher die Handlung des Vaters auch die Handlung des Sohnes war. So geht diese Redensart auf den persönlichen Unterschied seiner vom Vater und dem H. Geiste, auch des H. Geistes von beiden; nach welchen der H. Geist von beiden auf eine unbegreifliche Art ausgeht: wie auch auf das Mittleramt Christi, nach welchem er uns die Salbung des H. Geistes verdient hat; daher kann man die Redensarten verstehen, wenn der Sohn Gottes die Sendung des H. Geistes bald dem Vater, bald sich selbst zueignet. Joh. 14, 26. 15, 26. [2]) Es nennt Christus die Gaben des H. Geistes eine Verheißung des Vaters, weil der Vater ihn durch die Propheten verheißen hatte. Jes. 44, 3. Hes. 36, 24 f. Joel 2, 18. [3]) Dieser Ausdruck ist von einem Kleide hergenommen, welches unsern Leib theils deckt theils schmückt. Der H. Geist sollte die Apostel vollkommen tüchtig machen, ihr Amt rechtschaffen zu verwalten, daß sie dadurch Ehre von Gott erlangen und andern Menschen zur Bekehrung behülflich werden möchten. [4]) Diese Benennung ist nicht dawider, daß der H. Geist eine wahrhaftige Person sei, est δύναμις personalis. 1 Cor. 1, 24. 1 Mos. 49, 24.

Nutzanw. 1) O. Die Gott sendet ins heilige Predigtamt, die rüstet er auch aus mit den nöthigen Gaben. 2 Cor. 3, 6. 2) Zum empfahen des H. Geistes gehört ein geduldiges warten mit Gebet und Betrachtung des Worts. Jes. 40, 31.

V. 50.

Er [1]) **führete sie aber hinaus** aus Jerusalem, wo er das letztemal nun zu seinen Jüngern kommen war **bis gen Bethania,** auf den Oelberg, in die Gegend die Bethania genannt wurde, s. Matth. 21, 1. **und hub die** (α seine) **Hände auf** gen Himmel, wie man beim Gebet Jes. 1, 15. 1 Kön. 8, 22. und sprechen des Segens 3 Mos. 9, 22. zu thun pflegte, **und segnete sie.** als der rechte Hoheprieſter N. T.

Anm. Da die Jünger sich aus Galiläa, wo sich der Herr ihnen auf einem Berge offenbart hatte, Mt. 28, 16. wieder nach Jerusalem begeben hatten, so müssen sie wol einen besondern Befehl dazu von Christo empfangen haben, welches auch aus Apg. 1, 4. zu schließen. Jesu segnen ist nicht eine bloße Anwünschung sondern wirkliche Mittheilung des Segens, dadurch er ihre Herzen im vertrauen auf denselbigen befestigte, nebst der gewissen Erwartung desjenigen, was ihnen im Amt und Leben heilsam sein könnte. [2]) Dies ausführen ist wol nicht sichtbar durch die Stadt geschehen, sondern also daß er ihnen zu Jerusalem in einem Hause, wo sie versammelt gewesen, erschienen und Befehl gegeben, daß sie nach Bethanien gehen sollten, da er dann außerhalb der Stadt ihnen wird wieder erschienen sein, und sie nach Bethanien geführt haben.

Nutzanw. 1) Die Ordination und Einsegnung zum heil. Predigtamt ist ein uralter und löblicher Gebrauch, der allerdings beizubehalten. Apg. 13, 3. 2) I. H. Herr Jesu verleih auch meiner Seele, daß, wenn sie gen Himmel fährt, sie möge das Vermächtnis des Friedens und des Segens hinter sich lassen. 3) I. H. Wie Gott uns in der gleichen Art straft, wie wir sündigen, so belohnt er uns in der gleichen Art und Umständen, wo und wie wir gutes gethan und Leiden erfahren haben. 4) Das aufheben der Hände beim segnen ist recht und gut, zur Anzeige daß sich der Segen wahrhaftig niederlasse auf alle, die des Segens fähig sind: wenns auch mit einem Zeichen des Kreuzes geschieht, zum Gedächtnis des gekreuzigten Christi, woher aller Segen kommt — wer will das ohne Unverstand misbilligen und tadeln? 1 Tim. 2, 8. 5) Wen Jesus segnet, der ist und bleibt gesegnet; ohne den ist alles verflucht. Apg. 3, 26. Eph. 1, 3. 6) Es ist eine Haupteigenschaft aller getreuen Prediger, daß sie nach dem Exempel des Erzhirten Jesu Christi segnen und beten. Apg. 20, 32. 36.

V. 51. Mc. 16, 19.

Und es geschah, nachdem er mit ihnen geredet hatte μ', **und da er** α indem er **sie segnete,** mit aufgehobenen Händen den erworbenen Segen der himmlischen Güter anwünschte und ertheilte, so hielt er noch seine Hände in der Gestalt eines segnenden über sie ausgestreckt und auf diese sehr rührende Art [1]) **schied er von ihnen,** der sichtbaren Gegenwart nach, **und fuhr auf** α ward aufgehoben **gen Himmel.** da sie ihm nachsehen konnten, bis ihn eine Wolke hinwegnahm, Apg. 1, 9. und sitzet zur rechten Hand Gottes μ'.

Anm. [1]) Zeltner gibt dies: ging er etwas beiseit und wurde aufgehoben gen Himmel.

Nutzanw. 1) Schön und erbaulich ists, wenn Eltern von der Welt scheiden, daß sie vorher ihre Kinder segnen und sie Gott befehlen. 1 Mos. 27, 4. 48, 9 f. 2) Br. Christus hat uns bei seiner Himmelfahrt den Segen hinterlassen, was fürchten wir uns vor dem Fluch? wir sind nun die gesegneten des Herrn. Eph. 1, 3. 3) Christus unser Bruder und Heiland ist wol bei uns, doch nicht natürlich, sichtbar und greiflich, wenn wir aber

von hinnen scheiden und zu ihm kommen, werden wir ihn sehen, wie er ist. 1 Joh. 3, 2. 4) W. Jesus ist hingegangen uns die Stätte zu bereiten, und wird alle gläubigen zu sich nehmen, daß sie seien, wo er ist. Joh. 14, 3. 5) H. So haben wir denn einen sichern und offnen Eingang in das Heilige d. i. in den Himmel. Ebr. 10, 19. 20. 6) Was ist der gläubigen abscheiden anders, als eine Fahrt nach dem Himmel? getrost wenn wir gleich die unsrigen verlassen, fahren wir doch gen Himmel, woselbst wir eine viel vergnügtere Gesellschaft finden werden. Ebr. 12, 22. 23. 7) I. H. Freue dich o du heilige Seele, denn auch dein letzter Kampf soll mit Triumph gekrönt werden. 8) I. H. Christus ist nicht allein Herr der Erde und des Meeres, sondern auch der Luft: alles muß ihm dienen. 9) I. H. Christus ist nicht durch eines andern, sondern durch seine eigne Macht gen Himmel gefahren.

V. 52.

(Und) **Sie aber** als nunmehr von seiner göttlichen Herrlichkeit vollkommen überzeugt, **beteten ihn an** als ihren Herrn und Gott, **und kehreten wieder** vom Oelberge **gen Jerusalem mit großer Freude.** kraft des mitgetheilten Segens, und weil sie den herrlichen Ausgang mit Christo gesehen, in ihrem Glauben dadurch mächtig gestärkt und versichert worden, daß ihnen der H. Geist sollte herabgesendet werden.

Anm. [1]) Ob die Jünger Jesum gleich für den Sohn Gottes und der höchsten Ehre werth erkannten, so lesen wir doch nicht, daß sie ihm diese Ehre der Anbetung oft im Stande der Erniedrigung erwiesen. Wir schließen daraus, daß sie auch Christus nicht muß von ihnen verlangt haben. Heum.

Nutzanw. 1) Der über alles erhöhte Jesus ist auch als des Menschen Sohn aller Anbetungsehre würdig. Wir müssen also beten nicht nur, o Jesu Gottes Sohn! sondern auch, du Menschen und Jungfrauen Sohn! erbarme dich unser. Joh. 5, 22. 23. Phil. 2, 9. 10. 2) Wenn wir unsre todten beklagt, begraben und Gott angebetet haben, sollen wir umkehren, getrost und gutes muths sein, bis wir auch folgen werden.

V. 53.

Und [1]) **waren allewege** α allezeit **zu den Stunden**, die zum Gebet verordnet waren, c. 2, 37. Apg. 3, 1. **im Tempel**, sowol vor als nach Ausgießung des H. Geistes, Apg. 2, 46. 5, 25. 12, 12. **preiseten und lobeten** α lobten und dankten **Gott.** für die Wohlthaten, die er uns durch Christum erwiesen, und predigten davon nach Ausgießung des H. Geistes, erst in Jerusalem und hernach an allen Orten, und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen. Mc. 16, 20. [2]) Amen.

Anm. [1]) Vornemlich geht dies auf die Tage vor der Ausgießung des H. Geistes, denn er allein sagt, daß sie Gott gedankt, und nicht daß sie auch gelehrt, wie sie nach der Ausgießung des H. Geistes thaten: welches er erst in der Apostelgeschichte beschreibt. c. 2 f. [2]) Dies Wörtlein steht im Griechischen zum Beschluß, s. die Anm. am Ende Matthäi.

Nutzanw. 1) Die Gemeinschaft des Geistes macht einen gemeinschaftlichen Gottesdienst. 1 Joh. 1, 7. 2) Die da Waisen geworden, müssen an Gott hangen, sich zu Gott halten und fromm sein, so wird Gott ihr Vater sein. Joh. 14, 18. 3) O. Die Tempel und Kirchen sind das Haus Gottes, da nimmt er gern unsern Dienst an, da gießt er gern seinen Geist aus, und theilt sich seinen Kreaturen mit. 2 Mos. 20, 24. 4) Wir müssen über den Abschied der unsrigen nicht zur Ungebühr trauern, sondern getrost unsre Geschäfte fortsetzen, Gott eben so als zuvor loben und danken. Hiob 1, 21. 5) Knechte Gottes arbeiten, beten, leiden und loben Gott gemeinschaftlich: wie schön, wie tröstlich, wie erfreulich ist das! Ps. 113, 1. 6) O. Jesus ist auch unser mit allen seinen Schätzen, drum laßt uns ihn mit dem Vater und H. Geist herrlich rühmen und preisen, daß wir hernoch in Ewigkeit sein Lob besingen mögen. Off. 7, 10. 12.

Den Beschluß des ganzen Evangelii macht Johannes c. 21, 25.

Im Griechischen findet sich noch in etlichen Editionen diese Unterschrift: Dies ist ausgegeben 15 Jahr, nachdem Christus aufgenommen; welche von andern nachher beigeschrieben worden. Es ist diese Bestimmung des Jahres ungewiß. s. die Vorrede §. 7.

Buchdruckerei von E. Buchbinder in Neu-Ruppin.